PFÄLZISCHER KURIER: DIE HEIMATZEITUNG DER VORDERPFALZ...

<36629942580012

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 1. Ludwigshafen, Samstag 1. Januar 1870.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint morgen kein Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier" mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton" wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

*** Ludwigshafen**, 31. Dec.

Die „Augsb. Abdztg." verlangt zur Eröffnung des Landtags am nächsten Montag eine Thronrede, in welcher Gesetzentwürfe über Einführung der directen Wahlart, über Reorganisirung der Reichsrathskammer und über Ertheilung des Initiativsrechtes an beide Kammern angekündigt werden. In diesem Falle — meint das genannte Blatt — „wird sich wohl auch ein versöhnlicher Geist einstellen, der die Berathungen segenbringend für das Land macht."

Einer der Speyerer Artikel des vorliegenden Blattes stammt aus officiöser Quelle und liefert einen Beitrag zu der jüngst im „Kurier" verhandelten Frage der Theilnahme der Beamten an politischen Vereinen. Die nähere Würdigung des Präsidialerlasses, der für uns selbst durchaus nicht überzeugend ist, überlassen wir unserem betr. Hrn. Mitarbeiter.

Seit dem 1. December haben in den Kohlengruben bei Waldenburg in Schlesien über 7000 Bergleute die Arbeit eingestellt, weil die Grubenbesitzer keine Arbeiter mehr beschäftigen wollten, welche dem Gewerkverein angehörten. Sie hatten diesem alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt und sich entschieden geweigert, mit demselben wegen Lohnfragen und Arbeitszeit in Verhandlung zu treten, setzten die Vereinsmitglieder zurück und bevorzugten in demonstrativer Weise die Nichtmitglieder. Da jedoch alle diese Mittel nichts fruchteten und der Gewerkverein eine immer größere Ausdehnung erlangte, so kündeten sie schließlich mehreren Hunderten von Familienvätern die Wohnungen, falls dieselben nicht aus dem Verein treten würden. Daher der Strike: die Arbeiter fordern unumwundene Anerkennung ihres Coalitions- und Vereinsrechtes. Außerdem betreffen ihre Forderungen eine würdigere Behandlung von Seite der Beamten. Es war vorgekommen, daß die Steiger gegen alte gediente Berghäuer gemeine Schimpfwörter gebrauchten; man hatte ganze Belegschaften Stunden lang auf die Verlesung warten lassen und sie gestraft, wenn sie, durch Hunger und Frost getrieben, nach Hause gingen. Weiter verlangen die Arbeiter — wie jüngst auch die französischen Grubenarbeiter — Ermäßigung der Arbeitszeit von 10, beziehungsweise 12 auf 8 Stunden in den Gruben und 10 außerhalb derselben; und endlich fordern sie als Normallöhne 25 Sgr. für den Häuer, 24 für den Lehrhäuer, 20 für den Schlepper I. Klasse und 15 für den Schlepper II. Klasse. Mit einem solchen Lohne würden einer Bergmannsfamilie, nach Abzug von 99 Thlr. für Wohnung, Kleidung und Steuern, 151 Thlr. jährlich für Nahrung und außerordentliche Bedürfnisse übrig bleiben.

Dieser Waldenburger Strike ist in Deutschland unseres Wissens das erste Ereigniß der Art von solch' riesigem Umfange. Schlesische Blätter schätzen den dadurch erzeugten Verlust auf monatlich 100,000 Thaler. Jedenfalls bleibt aber dieser Verlust weit hinter der Wahrheit zurück, da die 7368 feiernden Bergleute mit ihrer Arbeitseinstellung noch unzählige Handwerker und andere Arbeitskräfte in Mitleidenschaft gezogen haben, die dadurch eine schwer zu berechnende Einbuße erleiden; die Noth unter der Gebirgsbevölkerung im Waldenburger Revier soll denn auch bereits einen hohen Grad erreicht haben. Für die Grubenarbeiter selbst werden allerwärts in Deutschland Geldsammlungen organisirt.

Aus Wien nichts Neues als etwa, daß der Kaiser Franz Joseph die Langeweile, welche die Ministerkrisis ihm verursachen mag, durch einen Jagdausflug in die steyerischen Gebirge zu verscheuchen suchte . . .

Das vorgestern erwähnte Programm des Hrn. Ollivier fordert nach Außen den Frieden und nach Innen u. a. Abschaffung des Sicherheitsgesetzes, Verweisung der politischen Preßvergehen vor das Schwurgericht, vollständige Wahlreform mit gesetzlicher Regelung der Wahlbezirke und Sicherung der Wahlfreiheit, Wahl der Bürgermeister aus den Gemeinderäthen, Umgestaltung des berüchtigten Artikels 75 der Constitution vom Jahre VIII (welcher zur gerichtlichen Verfolgung eines Beamten die Genehmigung des Staatsrathes verlangt), Vorbereitung einer Verwaltungsreform im Sinne der Autonomie von Gemeinde, Kanton und Departement &c. Wenn es Hrn. Ollivier gelänge, dieses Programm wirklich durchzuführen, so könnte man allerdings mit Hrn. Schneider von einer „friedlichen Revolution" in Frankreich sprechen; aber wird eine solche zwischen der gegenwärtigen Kammer einerseits und dem widerwilligen Kaiser andererseits möglich sein? Nur eine rasche Kammerauflösung würde die Aufrichtigkeit Napoleons III. und die Macht des Hrn. Ollivier beweisen können . . .

Zum Jahreswechsel.

* Das neue Jahr beginnt mit den friedlichsten Aussichten. Wir wollen nicht sagen, daß keine Anlässe zum Kriege vorhanden sind, denn solche lassen sich im Nothfall vom Zaune brechen; aber die Mächte, welche bei der Kriegs- und Friedensfrage hauptsächlich in Betracht kommen, liegen in so schweren inneren Krisen, daß an eine wirksame Action nach Außen ihrerseits vor der Hand nicht gedacht werden kann. In Frankreich hat das bisherige Regierungssystem abgedankt, und das neue, das parlamentarische, wird den kriegerischen Instincten des Bonapartismus, der jetzt auf fruchtlose Versuche, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen, angewiesen ist, keinen Vorschub leisten; und in Oesterreich, wo der Habsburgismus den Winter zum Bundesgenossen brauchte, um eine Hand voll Morlaken zum Waffenstillstand zu bringen, bricht wieder einmal eine Verfassung zusammen und entwickeln sich Verlegenheiten, deren Folge nur immer größere Zerrüttung des morschen Staatencomplexes sein kann. Frankreich zur Zeit des italienischen Krieges und heute, Oesterreich zur Zeit des Frankfurter Fürstentages und heute — welch ein erfreulicher Unterschied!

Denn zwischen Beiden steht unser gutes altes Deutschland, Sicheln und Sensen rüstend für die nächste Ernte. Das Werk von 1866 consolidirt sich immer mehr. Innere Gegner von irgend welcher Bedeutung hat der Nordbund nicht, und die particularistischen Erscheinungen in Süddeutschland — die bayerischen Landtagewahlen eingeschlossen — dienen fast nur dazu, seine stets wachsende Anziehungskraft zu documentiren. Mit geordneten Finanzen und geregelter Militärmacht kann er jeder kriegerischen Eventualität fest in's Auge blicken; und sollten in dieser Richtung der Bonapartismus und der Habsburgismus einen blutigen Ausweg aus ihrer verzweifelten Lage „mit vereinten Kräften" jemals suchen, so steht das russische Bündniß im Hintergrunde . . .

Von anderer Seite ist keine Friedensstörung zu erwarten, selbst von der orientalischen nicht; und so können wir denn noch einen Blick auf Bayern werfen. Hier hat der Ausfall der Wahlen allerdings die Lage im Inneren geändert und ein Ministerium gesprengt; aber schwerlich wird diese Aenderung von Dauer und keineswegs von Einfluß auf unser Verhältniß zum Nordbund sein, da man in Berlin, wie neuerliche Veröffentlichungen klar bewiesen haben, die staatsrechtliche Wiedervereinigung der beiden getrennten Hälften des großen Vaterlandes ebenfalls nicht überstürzen, sondern der Alles reifenden Zeit anheimstellen will. Und so bleibt uns denn nichts übrig als der Kampf gegen die freiheitsfeindlichen Tendenzen im Inneren, getragen von dem Bewußtsein, daß alles Andere von selbst kommen wird! Prosit Neujahr, Leser!

Deutschland.

† **Speyer**, 28. Dec. Die Frage über die Theilnahme der Beamten an Vereinen wurde in den Nummern 304 und 305 des „Pfälz. Kurier" einer eingehenden Würdigung unterstellt und aus derselben gefolgert, daß das vom Präsidium der Kreisregierung der Pfalz für die Districtspolizeibeamten ausgesprochene Verbot der Theilnahme an irgend einem politischen Vereine mit dem Vereinsgesetze nicht in Einklang gebracht werden könne. Das Präsidium der Kreisregierung der Pfalz kann dem Verfasser der erwähnten Artikel nur dankbar dafür sein, daß es durch dieselben Gelegenheit erhält, den fraglichen Erlaß bekannt zu geben. Die demselben beigefügten Motive scheinen so selbstverständlich, daß es einer weiteren Erörterung über dieses allerdings sehr wichtige und eingreifende Thema kaum bedürfen wird. Der Erlaß lautet:

„Speyer, 21. Nov. 1869.

„Das Gesetz vom 26. Februar 1850, „die Vereine und Versammlungen betr.", verbietet zwar den Districtspolizeibeamten den Beitritt zu einem politischen Vereine nicht. Allein die politischen Vereine sind nach Art. 14—18 des Vereinsgesetzes der Cognition der Districtspolizeibehörden unterstellt, diese sollen die Außerachtlassung der im Gesetze vorgesehenen Voraussetzungen der Staatsbehörde mittheilen und sind befugt, in den im Art. 19 des erwähnten Gesetzes bezeichneten Fällen einen politischen Verein zu schließen.

„Nach diesen den Districtspolizeibehörden durch das Gesetz eingeräumten Thätigkeiten würde ein Districtspolizeibeamter, welcher in einen politischen Verein sich aufnehmen läßt, dem Publicum und seiner dienstlichen Aufgabe gegenüber in eine falsche Stellung gerathen sowie die Unbefangenheit und objective Haltung einbüßen, welche die Grundlage des amtlichen Wirkens bilden.

„Das unterfertigte kgl. Regierungspräsidium kann deshalb im Interesse des Dienstes und einer gewissenhaften, unparteiischen Handhabung des Gesetzes nicht dulden, daß die kgl. Districtspolizeibeamten politischen Vereinen beitreten."

§ **Speyer**, 28. Dec. In Nr. 355 der „Frankf. Ztg." ergeht sich ein Correspondent, angeblich „aus der bayerischen Pfalz", in selbstgefälligen Betrachtungen und Lobeserhebungen über das Resultat der Gemeinderaths-, Bürgermeister- und Adjunctenwahl von Kaiserslautern. Nachdem derselbe hervorgehoben, daß diese Stadt ausnahmslos demokratisch, ausnahmslos antifortschrittlich gewählt*) und dadurch zuerst mit dem fortschrittlichen Treiben in der Pfalz gebrochen habe, erwähnt er dann der Gemeindewahlen in Speyer und sagt, daß auch da die Mehrzahl der Bevölkerung mit dem Treiben einer fortschrittlichen Clique gebrochen habe. Alle jene Faiseurs seien abgeworfen worden, mit einer einzigen Ausnahme, der es nun auch nicht mehr behaglich geblieben; die Meisten hätten es nicht mehr zu Ersatzmännerrollen bringen können. Wie wenig genau es der Correspondent mit der Wahrheit nimmt, geht daraus hervor, daß factisch der Speyerer Stadtrath fast ganz aus denselben Personen besteht wie vor der letzten Wahl, und wie er von der freisinnigen Partei oder, wie die „Pfälz. Ztg." meinte, blos um den Namen zu wechseln, von der Fortschrittspartei vorgeschlagen wurde. Und dieses Geschreibsel druckt die „Pfälz. Ztg." in Speyer jetzt nach, obwohl sie weiß, daß es nicht begründet ist!

* **München**, 28. Dec. Der „Augsb. Abdztg." wird geschrieben: Die Eintheilung unserer Armee in zwei Generalcommandos, welche der tactischen Eintheilung in zwei Armeecorps entspricht, hatte auch die Errichtung von Corps- und Divisions-Intendanturen zur Folge; diese Intendanturen treten nun vom 1. Januar 1870 an in Kraft und sollen eine bedeutende Vereinfachung der Armeeverwaltung er-

*) Wir haben dieses angeblich „demokratische" Wahlresultat dieser Tage beleuchtet und bemerken noch, daß von volksparteilicher Seite die Erklärung von 15 Stadträthen, keiner Partei anzugehören, dahin gedeutet werden will, als hätten die Herren erklären wollen, keinem Vereine anzugehören. Diesen sinnreichen Einfall würden die Sachsenhäuser mit ihrem bekannten „Loss Ernst, Konrad" abfertigen. D. Red.

zielen. Die Localverwaltung soll in allen Zweigen und Garnisonen von der Truppenverwaltung gänzlich getrennt und in die Hände besonderer Beamten gelegt werden; die Regimentsverwaltung der Infanterie wird in Bezug auf das Geldrechnungswesen aufhören; die Bataillone der Infanterie werden also in dieser Beziehung in derselben Weise selbstständig, wie es die Jägerbataillone schon bisher waren; die Infanterie- und Jägerbataillone, die Cavalerie-Regimenter und die Sanitäts-Compagnie stellen keine eigene Geldrechnung, sondern senden je am Monatsschlusse eine Abschrift ihres Kassabuches mit den Originalbelegen an die Corpsintendantur, worauf diese die Verrechnungs-Einweisung auf die Corps-Kriegskasse erläßt; die Landwehrbezirkscommando's senden ebenfalls ihre Vorlagen monatlich an die Corpsintendantur ein; diese monatlichen Vorlagen werden mit einer einfachen Entzifferung der Einnahmen und Ausgaben begleitet. In den Geschäftskreis der Corpsintendantur gehört insbesondere die Kassen- und Magazinsrevision bei allen dem Generalcommando unterstehenden Truppen und Stellen, die Sorge für vollständige Erhaltung der vorgeschriebenen Sollstände an Vorräthen aller Art, die Ueberwachung des guten und brauchbaren Zustandes derselben, der Vollzug der Ausmusterungen, die Aufsicht über Einhaltung des Etats und der vom Kriegsministerium festgesetzten Gebührnormen, die Vorbereitung des Dienstes und der Mobilisirung aller Feld-Administrations-Zweige des Armeecorps. Die Corpsintendantur steht als Rechnungs- und Revisions-Behörde, sowie in allen ausschließlich administrativen Beziehungen der Localverwaltung, dann in Betreff der Corpskriegskassa selbstständig und unmittelbar unter dem Kriegsministerium; als Administrationsbehörde hinsichtlich der Truppenverwaltung hingegen und überhaupt in allen nicht rein administrativen Gegenständen der Localverwaltung ist sie ein Organ des General-Commandanten. Die Divisions-Intendantur bildet eine besondere Stelle des Armeedivisionscommando's, welcher von den zum Geschäftskreise der Corpsintendantur gehörigen Aufgaben zunächst die unmittelbare Leitung und Beaufsichtigung der Militär-Oekonomie, das Kassen- und Rechnungswesen bei den dem Divisionscommando unterstellten Truppenabtheilungen obliegt.

* **München,** 29. Dec. Dem katholischen Casino dahier ist die Erlaubniß ertheilt, während der Dauer eines Jahres vom 1. Jan. 1870 an in öffentlichen Blättern zur Leistung freiwilliger Beiträge für die Erhaltung der päpstlichen Armee aufzufordern und die eingehenden Beiträge in Empfang zu nehmen.

Auf eine der schamlosesten Denunciationen, welche je aus einer ultramontanen Feder geflossen sind, antwortet der abgetretene Minister v. Hörmann mit nachstehender Berichtigung in der „Donau-Ztg.":

In No. 301 der „Donau-Ztg." ist in dem Artikel: „Das stürzende System" unter Anderem die in früheren Nummern derselben Zeitung nur angedeutete Behauptung unter näherer Ausführung wiederholt, es existire ein ministerieller Erlaß, welcher die Ueberwachung und Beobachtung des Verlegers der „Donau-Zeitung", Hrn. Abg. Bucher, angeordnet habe. Diese Behauptung ist nebst allen angefügten Einzelheiten unrichtig. So lange ich an der Spitze des k. Staatsministeriums des Innern thätig war, ist ein solcher Erlaß nicht ergangen, noch von mir überhaupt ein Auftrag gegeben worden, welcher im Vollzuge zu solchen Ueberwachungsmaßregeln Anlaß geben oder dieselben rechtfertigen hätte können. Auch die in dem gleichen Artikel weiter ausgesprochenen Behauptungen, daß ich ein System der geheimen Spionage und der Denunciation eingeführt, dann daß ich gegen eine Wittwe wegen Herausgabe eines patriotischen Blattes Maßregeln angeordnet habe, um ihren Erwerb zu schädigen, sind unwahr. Ich werde in der Kammer allen Angriffen, welche in diesen oder in anderen Richtungen gegen meine Verwaltung des Staatsministeriums des Innern erfolgen sollten, offen Rede stehen, und freue mich auf die Möglichkeit, dieses thun zu können. Ich hoffe dann der Landesvertretung und dem ganzen Lande darzuthun, daß es leicht ist, den Stoff zu solchen Angriffen zu erfinden und dieselben durch die Presse zu verbreiten, daß es aber unmöglich ist, deren Richtigkeit in Wahrheit zu begründen und zu beweisen.

* **Gießen,** Ende Dec. Die „Main-Ztg." schreibt: Schlimm ist es, wenn in unserem Lande auch die letzten Lichter der Katholiken erlöschen. Denn die Finsterniß in der Kirche ist groß. Ein solches Licht war unser unvergeßlicher Leopold Schmid. Das war ein Mann nach dem Herzen Gottes und nicht des Papstes. Darum wurde er auch in Rom nicht bestätigt, als ihn das Domcapitel zu Mainz zum Bischof gewählt hatte. Sein Leben war der Wahrheit geweiht, sein Wirken und Schaffen der Liebe. Ein solcher Mann paßt nicht für die römischen Bestrebungen; so blieb er auf einen kleinen Wirkungskreis als Professor in Gießen beschränkt. Dort lebte er mit Begeisterung für seine Wissenschaft und mit einem Herz voll Liebe für seine Mitmenschen. Er war ein Jünger Christi im Geist und der Wahrheit. Wie ganz anders würde es in unserer katholischen Kirche aussehen, wenn er Bischof geworden wäre! Er hätte sich nicht zum Abschluß der Mainz-Darmstädter Convention hergegeben, unter ihm wäre nicht der beinahe vergessene Gegensatz zwischen Katholiken und Protestanten von neuem geschärft worden, sondern friedlich hätten beide Confessionen neben einander gelebt, ja noch mehr, sie würden sich einander genähert haben. Dies zu bewerkstelligen war unser Schmid ganz der Mann. Denn er bekannte unumwunden die Vorzüge des Protestantismus. Besuchte er doch auch öfters die protestantische Kirche. Welcher Segen wäre nicht nur für die katholische, sondern auch für die protestantische Bevölkerung unseres Landes von einem solchen Manne ausgegangen! Doch es sollte nicht sein. In der Geschichte aber der katholischen Kirche wird er als ein Stern in dunkeler Zeit leuchten.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 29. Dec. Der Gesetzgebende Körper hat sich nach vollzogener Präsidentenwahl bis zum 10. Jan. vertagt; Hrn. Ollivier ist also Zeit geboten, sein Ministerium zu bilden. Der künftige Ministerpräsident hat die Hände voll Arbeit; die Festtage sind für ihn keine Feiertage; jede Stunde bereitet ihm neue Schwierigkeiten. Der gestrige Tag, meint das „Paris-Journ.", könnte sich als „Tag der Weigerungen" bezeichnen lassen: Um 10 Uhr Vormittags hatte Hr. v. Talhouet schon 3 Portefeuilles (Aeußeres, Finanzen, öffentliche Arbeiten) ausgeschlagen. Um 11 Uhr begab sich Ollivier zum Kaiser, um diesem seine Danksagungen zu überbringen; nach Hause zurückgekehrt, fand er die Weigerung des Hrn. Segris vor; 1 Uhr: abschlägige Antwort des Hrn. Magne; 1½: Conferenz mit dem Prinzen Napoleon; 2: abschlägige Antwort des Herzogs v. Albufera; 2½: Conferenz mit Hrn. Moritz Richard; 3: Weigerung des Hrn. Chevandier de Valdrôme; nach 3: Gang in die Kammer, um durch einige Körperbewegung seine erschütterten Nerven zu stärken. Um 5 Uhr beginnt die Krisis von neuem: Weigerung des Hrn. Chevreau, Weigerung des Hrn. Laguerronniere. Endlich um 6 Uhr eine Zustimmung: Hr. v. Chasseloup-Laubat willigt ein, aus dem alten in das neue Ministerium überzutreten; Hr. Magne desgleichen. Also Hr. Magne, Hr. Chasseloup-Laubat, der General Leboeuf, der Admiral Rigault de Genouilly — das sind im Augenblick die „neuen" Minister, welche mit Hrn. Ollivier ein „homogenes" Cabinet bilden werden.

Das amtliche Blatt enthält heute an seiner Spitze einen Brief des Kaisers an Hrn. Forcade, worin diesem im wärmsten Tone die Anerkennung für treue Dienste und die Versicherung kaiserlicher Huld ausgesprochen wird. Es bedurfte nicht des Unterschiedes zwischen der Herzlichkeit dieses Schreibens und dem kühlen Tone des Briefes an Ollivier, um uns die Ueberzeugung beizubringen, daß Napoleon III. nur mit großem Widerwillen sich entschließt, das constitutionelle System in's Leben treten zu lassen. Ohne diesen Widerwillen hätte man vor fünf Monaten mit zweifellosem Erfolge gethan, was heute unter sehr zweifelhaften Aussichten gethan wird; ohne diesen Widerwillen ginge man noch ein wenig weiter, löste die Kammer auf und schaffte dem Lande durch freie Wahlen eine Vertretung, welche der wirkliche Ausdruck seiner Meinung wäre. Es ist freilich sehr die Frage, ob ein Gesetzgebender Körper, welcher ohne die Hilfe der Präfecten das Licht der Welt erblickte, gerade Hrn. Ollivier eine parlamentarische Majorität geben würde. Der Brief an Ollivier hat in der Presse nur eine flüchtige und merklich kühle Besprechung gefunden. Man läßt ziemlich allgemein dem Verfahren des Staatsoberhauptes Gerechtigkeit widerfahren und findet den Ton des Briefes correct und parlamentarisch; aber alle Blätter betonen, je nach ihrer Parteistellung, mit mehr oder weniger Entschiedenheit, die Schwierigkeiten, welche sich bei der jetzigen Gestaltung des Gesetzgebenden Körpers der Bildung eines parlamentarischen Ministeriums in den Weg stellen.

Die gestrige Sitzung des Senats war ausnahmsweise einmal ziemlich interessant durch die Debatte über eine Petition des Hrn. Charles Lucas, Mitglied der Akademie, welche darauf abzielt, daß man in Zukunft die Hinrichtungen nicht mehr auf öffentlichem Platze, sondern im Inneren der Gefängnisse vollstrecke. Hr. Mentque las einen Bericht, welcher die Petition unterstützte, von dem Senate aber nicht sehr günstig aufgenommen wurde, denn er nahm schließlich die Tagesordnung an. Für diese hatte sich der Regierungscommissär Migueret ausgesprochen, welcher in der Petition nur einen verkappten Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe erblicken wollte.

Das gestern beendete Verhör Troppmann's bot nicht viel des Bemerkenswerthen. Der Angeklagte zeigte anfangs eine sichtliche Zurückhaltung und antwortete auf die an ihn gerichteten Fragen nicht mehr als Ja oder Nein. Allmählich ließ er sich aber zu längeren Erörterungen, ja zu heftigen Schmähreden gegen einige Zeugen hinreißen. Nachdem Troppmann im Laufe der Untersuchung zu mehreren Malen das Geständniß abgelegt, er sei der alleinige Mörder, kehrt er jetzt während der öffentlichen Verhandlung wieder zu seinem früheren Vertheidigungssystem zurück und sucht die Hauptverantwortlichkeit seinen Mitschuldigen zuzuwälzen. Von dem Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß die Untersuchung auch nicht eine Spur dieser vorgeblichen Mitschuldigen aufgefunden habe, vielmehr allenthalben deutlich auf die alleinige Thäterschaft Troppmann's hinweise, wie derselbe ja auch im Besitz sämmtlicher Papiere der Familie Kinck angetroffen worden, erwidert der Angeklagte, daß entscheidende Gründe ihn abhielten, die Namen seiner Mitschuldigen zu nennen; doch werde die Behörde dieselben ausfindig machen können, wenn sie in den Besitz des Portefeuille's gelange, das dem Vater Kinck angehört und das er, Troppmann, im Elsaß verscharrt habe, nicht weit von der Stelle, wo die Leiche Jean Kinck's entdeckt wurde. Das Gericht scheint wenig geneigt, auf diese Ausflüchte Gewicht zu legen, wobei es offenbar der Ueberzeugung folgt, daß Troppmann nur darum verlangt, behufs Ausgrabung des Portefeuille's nach dem Elsaß geschickt zu werden, weil er entweder die wahnsinnige Hoffnung hegt, unterwegs eine Gelegenheit zur Flucht zu finden, oder aber einfach den Proceß in die Länge zu ziehen.

Mit dem neuen Jahre vereinigen sich zwei der hiesigen Journale, der „Univers" und das „Journal de Paris", um ein orleanistisches Organ par excellence zu bilden. Von dem Grundsatz ausgehend, daß das allgemeine Stimmrecht mit jeder Monarchie unvereinbar ist, wird das künftige Journal de Paris für die Einsetzung der Republik thätig sein, um auf diese Weise den Prinzen des Hauses Orleans die Rückkehr nach Frankreich, die Betheiligung bei den Staatsgeschäften u. s. w. zu ermöglichen.

* **Paris,** 28. Dec. Ueber die letzte Wahlprüfung im Gesetzgebenden Körper schreibt ein Correspondent: Vor Allem eine gute Note für die Herren Deputirten: sie schlossen gestern die Wahlprüfungen, indem sie (den Conclusionen des Bureaus entgegen) die Wahl des Hrn. Isaak Pereire mit 129 gegen 31 Stimmen verwarfen. Die Kammer ließ in Suppenschüsseln votiren, die Urnen im Schlafzimmer des Maires übernachten, sie vernahm ganz ruhig, daß man den Freunden der Oppositionscandidaten mit Cayenne drohte, sie billigte Dreolle und stimmte für Cl. Duvernois, — aber den Exdirector des Credit Mobilier, den patentirten Erfinder der „placements de père de famille", wollte sie dennoch nicht als Collegen anerkennen. Unter Jenen, die für Pereire stimmten, führe ich den knapp durchgeschlüpften Hrn. Campaigno, dto. Hrn. Dreolle, den be . . rühmten Granier de Cassagnac und den Architekt der Privatmauer, Guilloutet, an. Gegen Hrn. Isaak stimmten u. A. (auch du mein Sohn Brutus!) Clement Duvernois, Baron Mackau, der bekannte Correspondent Napoleons, der Alters-Präsident Oberst Reguis. Der Abstimmung enthielten sich: Hr. Emile Ollivier (Excellenz), Raspail, Thiers und Cremieux, der gewöhnliche Anwalt der Herren vom Vendomeplatze.

Telegramme.

*** **Karlsruhe,** 30. Dec. Der preußische Gesandte, Graf Flemming, ist zugleich als norddeutscher Gesandter accreditirt.

*** **Darmstadt,** 30. Dec. Die Zweite Kammer hat heute nach fünfstündiger Debatte über die Concessionserweiterung für die Bank für Süddeutschland den Antrag Dumonts, die Erweiterung für verfassungswidrig zu erklären, mit 38 gegen 4 Stimmen abgelehnt, dagegen den Ausschußantrag, zu erklären, die Regierung habe durch die Erweiterung das Landesinteresse nicht gewahrt, mit 22 gegen 19 Stimmen angenommen und zugleich beschlossen, die Regierung um Förderung der Regelung durch ein Bundesgesetz zu ersuchen.

*** **Berlin,** 30. Dec. Der „Staatsanzeiger" meldet: Die bayerische Regierung hat sich bereit erklärt, über den Abschluß eines Jurisdictionsvertrages mit dem Norddeutschen Bunde zu unterhandeln. Demzufolge beschloß der Bundesrath in seiner Sitzung vom 18. Dec., seine Zustimmung zu ertheilen, Verhandlungen zur Herbeiführung eines Vertragsabschlusses einzuleiten. — Die „Provinzialcorresp." schildert in einer Uebersicht der politischen Ereignisse des Jahres die allgemeine politische Lage als sehr friedlich.

*** **Wien,** 30. Dec. Der ungarische Ministerpräsident, Graf Andrassy, ist hier eingetroffen und zwar, wie aus Pest gemeldet wird, wegen Regelung der Militärgrenzfrage.

*** **Paris,** 30. Dec. Die bisherigen Minister Latour d'Auvergne und Greffier sind zu Senatoren ernannt. Bis gestern Abend waren die Unterhandlungen des Hrn. Ollivier mit verschiedenen Persönlichkeiten wegen Eintritts in das Ministerium noch nicht von Erfolg gewesen.

*** **Florenz,** 30. Dec. Aus Rom wird telegraphirt, daß die vorgestrige Sitzung der Generalcongregation 5½ Stunden währte. 13 Redner hatten sich zum Wort gemeldet, wovon

jedoch nur 5, darunter der Cardinal Rauscher, zum Sprechen gelangten, indem die schlechte Akustik in der Peterskirche große Schwierigkeiten verursacht. Die Congregation beschäftigte sich mit der ketzerischen Philosophie.

.*. **Washington,** 28. Dec. (Kabeldepesche.) Der Staatssecretär des Auswärtigen, Hr. Fish, hat die Gesandten der Vereinigten Staaten, welche in den an's Meer stoßenden Staaten angestellt sind, durch Circularnote angewiesen, diesen Mächten eine allgemeine Uebereinkunft betreffs der unterseeischen Kabel vorzuschlagen. Die Grundlage einer solchen soll die Gegenseitigkeit der Concession, der Schutz der Kabel in Kriegszeiten und die Sicherstellung derselben gegen Verletzung des Geheimnisses durch Regierungsbehörden sein.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Zum Vereinszollgesetz.** Es ist bereits mitgetheilt worden, daß zur Ausführung des Vereinszollgesetzes außer den in den §§ 58, 73, 90 und 106 vorbehaltenen Regulativen sowie den den einzelnen Regierungen speciell zugewiesenen Anordnungen noch verschiedenartige Bestimmungen getroffen werden mußten, welche dem Bundesrath in den §§ [illegible] und 118 ausdrücklich vorbehalten waren. Da diese Ausführungsbestimmungen gleichzeitig mit dem Gesetz am 1. Januar 1870 in Kraft treten sollten und der Termin bis dahin zu kurz war, um das ganze Detail vollständig zu erschöpfen, so hat es der Zollbundesrath für geboten erachtet, außer einigen Erläuterungen einzelner Vorschriften des Gesetzes, im wesentlichen die bereits geltenden Vorschriften, soweit dieselben nicht durch das Gesetz selbst Abänderung erleiden, bis auf weiteres für maßgebend zu erklären und die definitive Regelung einstweilen vorzubehalten. In der hiernach formulirten „Anweisung" ist z. B. der Begriff von „verpackten" Waaren näher festgestellt worden. Es sollen jetzt als „verpackte" Waaren auch solche anzusehen sein, welche in verdeckten Fahrzeugen oder in unverdeckten dergestalt verladen sind, daß der Inhalt der Fahrzeuge nicht mit Sicherheit erkannt werden kann. Chaisen sind solchen verdeckten Fahrzeugen nicht beizuzählen. — Hinsichtlich der bedingten Niederlagen, zu welchen Waaren nur nach vorgängiger specieller Revision abgefertigt werden dürfen, verbleibt es bis auf weiteres bei den bisherigen Verabredungen. — Die nähere Prüfung der Bestimmungen über Privatlager in den einzelnen Vereinsstaaten haben es als wünschenswerth erkennen lassen, daß zur Herstellung der erforderlichen Gleichmäßigkeit die Verhältnisse der Privatlager im Allgemeinen und insbesondere jene der Privattransitlager und Privatcreditlager einer besonderen Erwägung zu unterwerfen seien; demgemäß wurde eine gemeinsame Regelung der hierauf bezüglichen Vorschriften vorbehalten.

Karlsruhe, 30. Dec. Bei der heute stattgehabten 96. Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose erhielten nachstehende Nummern die Hauptpreise: Nr. 52,377, 87,801, 119,954, 177,589, 200,392, 234,505, 234,521, 309,3[illegible]0, 309,397, 309,700, jede 1000 fl.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30 Dec. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	176¾	Neueste Loose v. 1864	64¼
Main-Ludwigshafen .	142⅜	Papierrente	49
Oesterr.-franz. St.-Act.	225	Silberrente	57⅝
Nahebahn-Actien . .	29¾	1882er Amerikaner .	91⅞
Altenbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	129⅞
3½% Prämien-Anl. .	118¾	Meininger Bank-Actien	121½
4% fl. 250 Loose v. 1854	76	Oesterr. Credit-Actien	144
fl. 100 Cred.-Loose	91⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅝
Loose von 1860 .	81¾	4% bad. Präm.-Anl. .	104½

Frankfurt a. M., 30. December. (Effectensocietät.) Creditactien 252¾—53¼—252¾—253¼. Staatsbahn 393—394½—393½—393¾. 1860r Loose 81⁹⁄₁₆—⅞—⅝—82—81⅞. 1882r Amerikaner 91¼—⅝⁄₁₆—⅝. Lombarden 248¾—½—248. Silberrente 58. Galizier 232¾—232. Fest, lebhaft.

New-York, 29 Dec. (Schlußcourse.)

Gold	119⅞	Baumwolle	25⅛
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	5 45
6% 1882r U. St.-Bonds	112⅞	Petroleum (Philadel.)	29½

Wien, 30. Dec. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 10	1860r Loose	99 20
Silberrente, Jan.-Juli	70 70	1864r Loose	118 20
Bank-Actien	738 —	fl. 100 Sil.-Part.-Loose	165 —
Credit-Actien	266 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	413 —
fl. 250 Loose v. 1889 .	224 50	Elisabethb. (westlich) .	192 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 20	Böhm. Westb.-Actien .	225 50

Wien, 30. Decbr. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 15. Bankactien 742. —. Silberrente 71. —. Creditactien 266. 75. Wechsel auf London 123. 40. Silbercoupon 121. —. 1860r Loose 99. 25. Ducaten 5. 82.

Paris, 30. Dec. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 70	Creditactien v. Pereire	388 —
3%	72 85	Oestr.-franz. Stb.-Act.	840 —
1882r Amerikaner . .	97½	1865r österr. Anleihe .	— —
Credit-mobilier . . .	207 50		

Berlin, 30. Decbr. (Schlußbericht.) Roggen per Decbr. 44⅞, per Frühjahr 44¾. Oel per Decbr. 12⅓, per Frühjahr 12⁵⁄₁₂. Spiritus per Decbr. 14⅝, per Frühj. 15⅛.

Paris, 30. Decbr. Rüböl per Decbr. 99. 50, per Jan.-April 98. 75. Mehl per Decbr. 56. —, per Jan.-April 56. 25. Spiritus per Decbr. 56. 50. Zucker 35 87½.

Amsterdam, 30. Dec. Weizen geschäftslos. Roggen loco still, per December 186. Raps per Mai 1870 69½, per September 71½.

Liverpool, 30. Decbr. (Baumwollenmarkt) Umsatz 10,000 Ballen. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11½. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8¾. Fair Bengal 8. Fair Oomra 9¼. Fair Pernam 12. Fair Smyrna 10. Fair Aegyptische 12½. Amerikanische auf Lieferung 11½.

Zweibrücken, 30. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 36 kr.; Korn 4 fl. 22 kr.; Gerste, 4reihige, 3 fl. 42 kr.; Spelz 3 fl. 40 kr. Hafer 3 fl. 40 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 12 kr.; Stroh 1 fl. 15 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Homburg, 29. Decbr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 3 fl. 26 kr.; Hafer 3 fl. 43 kr.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

8 **Mannheim,** 30. December. Richten wir, angesichts des Jahresschlusses, noch einmal unseren Blick auf das 1869r Geschäft in Landesproducten, so war dies im großen Ganzen ein sehr schlechtes, es brachte viele Variationen, aber keine Conjuncturen von lohnender Bedeutung. Es siechte so dahin wie ein Schwindsüchtiger. Die ersten Monate waren im Getreidehandel noch die besten und gaben einigermaßen Ersatz für die darauf folgende Periode. Ungarn, Oesterreich, Bayern und das badische Bauland entleerten ihre Kammern, der Mittel- und Niederrhein sowie Frankreich waren Abnehmer des Zwischenhandels in Mannheim. Gleichwohl war diese Geschäftsbewegung — gegenüber den Jahren 1867/68 — geringfügig, wie ein Vergleich in den Einnahmen der Eisenbahnen nachweist. Mit Eintritt der Ernte änderte sich die Sache; in Ungarn fiel sie mittelmäßig, bei uns gut, theilweise sehr gut aus. Seit einem halben Jahre exportirt Ungarn und Oesterreich so viel wie nichts, die an den dortigen Stapelplätzen überfüllten Lager, die starken Angebote und die Thatsache, daß viele Mühlen nur mit halber Kraft arbeiteten, also, im Wettkampfe mit unseren Müllern stehend, die Concurrenz mit diesen nicht bestehen konnten, wirkten drückend auf die Preise. Nirgends zeigt sich außergewöhnliche Bedarfsfrage, jedes Land und Ländchen hat so viel als es braucht. Die Gesammtheit der Verzehrer — Mann, Weib, Kind und Rind allerorts — befindet sich wohl dabei, um so mehr als an der Futterernte manches auszusetzen ist. Wo das Heu und die Rüben mangeln, greift man zur Frucht. Und so constatiren wir als Consument, unter Adoption unserer Montagspreise, mit Freuden, daß man Weizen, Korn, Gerste, Kernen und Hafer billiger gekauft hat, als in einem der fünf vorher gegangenen Jahre. Leider steht der Preis von Brod, insbesondere von Weißbrod in keinem richtigen Verhältnisse mit denen dieser Getreidegattungen. Und würden wir nicht die so wohlthätige Concurrenz „Brodfabrik" haben, unsere Bäcker lieferten zuletzt Weißwaaren wie Anno 1817.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Wien,** 30. Dec. Der „N. Freien Presse" zufolge hat der heute von der Jagd aus Steyermark zurückgekehrte Kaiser von der Majorität des Ministeriums mündlich Replik auf das Memorandum der Minorität verlangt. Mit dieser Replik ist Hr. v. Plener beauftragt, der den Antrag auf Berufung eines Ausgleichungsreichsrathes sowie jeden Vermittelungsversuch zurückweisen wird.

.*. **Paris,** 30. Dec. Das „Offic. Journ." wird wahrscheinlich morgen die Ministerliste bringen. — Troppmann wurde zum Tode verurtheilt.

Dienstes-Nachrichten.

Der Staatsprocurator-Substitut Jacob Kullmer in Kaiserslautern ist zum Bezirksrichter bei dem Bezirksgerichte in Kaiserslautern ernannt, der Landrichter Carl Rössel in Hornbach zum Bezirksrichter in Frankenthal befördert, der Staatsprocurator-Substitut Julius Schmolze in Frankenthal in gleicher Eigenschaft nach Kaiserslautern versetzt, auf die hierdurch sich eröffnende Stelle eines Staatsprocurator-Substituten bei dem Bezirksgerichte in Frankenthal der Bezirksgerichts-Assessor Eduard Jung daselbst befördert, dann zum Landrichter in Hornbach der Bezirksgerichts-Assessor Emil Pixis in Frankenthal befördert, die hierdurch eröffnete Stelle eines Bezirksgerichts-Assessors in Frankenthal dem Landgerichts-Assessor Daniel Fahr in Kaiserslautern verliehen, der Landrichter-Assessor außer dem Status bei dem Landgerichte Germersheim, August Pauli, unter Einreihung in den Status in gleicher Eigenschaft nach Kaiserslautern versetzt und der geprüfte Rechtscandidat Ferdinand Böcking in Landau zum functionirenden Staatsprocurator-Substituten in Frankenthal ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 2. Januar. „Turandot, Prinzessin von China". Tragikomisches Märchen in fünf Acten, nach Gozzi, von Schiller. Musik von Vincenz Lachner. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta[illegible]

Schöne Künste. [20]

Die Versteigerungen der prächtigen Gemäldesammlungen und seltenen Gegenstände des Palastes San-Donato ist definitiv festgesetzt. Man erfuhr durch Herrn Charles Pillet, öffentlichen Ausrufer, Francis Petit und Mannheim, Experten, daß der ganze Inhalt des Palastes San Donato, Gemälde, Marmor-, Bronze-Kunstgegenstände und Seltenheiten aller Art während dieser Saison in einer Reihe von Versteigerungen von Anfang Februar bis Ende April verkauft wird.

Man kann sich keinen Begriff machen von den Reichthümern, welche seit mehr als dreißig Jahren in dem nahe bei Florenz gelegenen Palaste von San Donato angehäuft wurden. Die neuere Schule ist darin vertreten durch die Werke von Delaroche, Scheffer, Bamington, Delacroix, Decamps, Marilhat, Troyon u. s. w. u. s. w. Es befinden sich darin zwanzig Gemälde von Greuze, welche Sammlung den Liebhabern bekannt ist, Gemälde von Boucher, von Fragonard, von Demarne, von Schall u. s. w. Eine zahlreiche Sammlung älterer Meisterstücke, sowie von Paul Veronese, Sebastian, del Piombo, Carlo Dolci, Murillo, Ribera und Anderen, ganze Mappen voll Aquarellen von Raffet und Eug. Lami, dann Marmor-Kunststücke von Pradier, Debay, Elesinger.

Die Seltenheiten sind nicht weniger merkwürdig als die Gemälde und Gegenstände in Marmor. In erster Linie ist zu erwähnen der merkwürdige Helm in geschmiedetem Eisen und mit Gold ausgelegt, mit der Unterschrift: Georg Ghisi aus Mantone, aus dem Jahre 1554; das Schwert mit Handgriff, welcher mit schwarzem Schmelz verziert, welches Hermann von Salza, Großmeister der Templer, angehört hat; eine venetianische Feldschlange; schöne morgenländische und abendländische Waffen; seltene und kostbare Porzellanarbeiten aus China, Japan, Sachsen und aus Sevres, unter Anderem ein prächtiges Service, welches der Familie Rohan angehört hat; Fayencen von großem Werthe und merkwürdige Schmelzwerke; venetianische Glasgegenstände, Juwelen, alte Orfevrerie, alte Bronze-Gegenstände, Styl Ludwigs XIV., und neue Bronze-Kunststücke; prächtige, mit florentiner Mosaiken eingelegte Servicen; Mobilien-Gegenstände von Ludwig XIV. und Ludwig XV. mit Bronze-Verzierungen von Gouthieres; große Kronleuchter vom reinsten Bergkrystall u. s. w.

Man hält es für überflüssig, mehr Gegenstände anzuführen, um jetzt schon einen Begriff von der Großartigkeit der Sammlungen San-Donato's zu geben, und welche, wie oben erwähnt, diesen Winter in Paris, Boulevard des Italiens 26, versteigert wird, in demselben Locale, wo die Hinterlassenschaften von Delacroix und Scheffer ausgestellt wurden.

Todes-Anzeige.

[1] Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater

Georg Michael Engel,
Lehrer in Nußdorf,

nach längerem Leiden in einem Alter von 62 Jahren heute Nacht um 11 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme an diesem schmerzlichen Verluste.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nußdorf und Landau, den 29. December 1869.

Die Beerdigung findet Samstag den 1. Januar, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[18] Theilnehmenden Verwandten und Freunden auf diesem Wege die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren theueren Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den

kgl. Forstrath **Pausch**
in Weiden,

nach kurzem Leiden zu sich abzurufen.

Jägerthal, 29. December 1869.

Im Auftrage der tiefbetrübten Familie:
Doerr, kgl. Oberförster, Schwiegersohn.

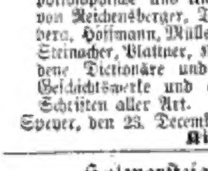
Mobiliar-Versteigerung.

[6786¹/₂] **Montag den 3. Januar 1870,** Morgens 9 Uhr, und nöthigenfalls am folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, zu Böhl im katholischen Pfarrhause, läßt Fräulein **Carolina Prediger** allda, nachbezeichnete zur Verlassenschaft von **Johann Baptist Dibelius,** im Leben kathol. Pfarrer und Districts-Schulinspector in Böhl gehörige Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, als:

2 vollständige Betten, 1 Secretär, 1 Commode, 3 Canapees, 6 Rohrstühle, 9 gepolsterte Stühle, 1 großen Schreibtisch, 5 Tische, worunter einer mit großer Tafel, 2 Spielertische, 2 Ofenschirme, 1 Stehpult, 1 Wanduhr und 1 Standuhr, mehrere Büchergestelle, Waschtische, Spiegel, Kleider- und Weißzeugschränke, 1 Bücherschrank mit Glasthüren, 3 Actenschränke, 2 Küchenschränke mit Glasaufsatz, 30 Bilder, 2 Tafeltücher, 24 Tischtücher, 48 Servietten, 12 Betttücher, 36 Kissenüberzüge, 60 Handtücher, Küchengeschirr von Zinn, Kupfer, Eisen, Blech und Porzellan, Gläser, Silbergeräthschaften, circa 100 Liter Wein, Fässer, Züber, Ständer, Butterfässer, 1 Fliegenschrank, Oefen, Gartenmöbel und Gartengeräthschaften, Holz und Stangen, 1 Chaise, verschiedene Oekonomiegeräthschaften, 2 Mehlkästen und verschiedene sonstige Geräthe aller Art. Ferner die Werke von Göthe, Shakespeare, Walter Scott, Horaz, 1 Conversationslexikon, die Rheinpfalz von Remling, Ebelins Gesetz- und Verordnungensammlung — Mazas' Geschichte der franz. Revolution, Fürst's Lehrbuch der Landwirthschaft, Hebel's Allemannische Gedichte, Fallerslebens unpolitische Lieder, More's Reisen, Matthisons Gedichte, Jahn's Reisen, Gustav Adolph von Gfrörer, die Pfälzer Schlösser von Görtner, pädagogische, philosophische und Unterhaltungsschriften von Reichensberger, Teten, Schmitt, Dalbera, Hoffmann, Müller, Ancillon, Feder, Steinacher, Blattner, Kiesewetter, verschiedene Dictionäre und Sprachlehrbücher, Geschichtswerke und andere Bücher und Schriften aller Art.

Speyer, den 23. December 1869.
Kissel, kgl. Notär.

Holzversteigerung.



[15¹/₃] **Samstag den 8. Januar 1870,** Nachmittags 1 Uhr, werden im Schulhause zu Mimbach aus den dasigen Gemeindewaldungen folgende Holzsortimente versteigert:

District Pfirrmannswald, Schlag Finsterthal.
750 kiefern Hopfenstangen.
33³/₄ Klafter kiefern geschn. Prügel, 6' lang.
3¹/₂ „ ditto 4' lang.
40³/₄ „ kiefern Kohlprügel.

District Immeneck.
5 buchen u. eichen Langwidden.
47³/₄ Klafter Stangen- u. Kohlprügel.

Zufällige Ergebnisse.
a. District Sitters.
6 kiefern Baustämme 4. Cl.
60 ditto Sparren.
625 birken Reisstangen.
3³/₄ Klafter geschn. kiefern Prügel, 6' lang.
5 „ ditto 4' lang.

b. Districts Pirrmannswald, Schlag Steinacker.
9³/₄ Klafter 6' lange geschn. kiefern Prügel.
4 „ 4' ditto.

Webenheim, den 29. December 1869.
Das Bürgermeisteramt.
Schwartz.

6% Gold-Obligationen 1. Hypothek

(6% First Mortgage Goldbonds)
der

Südlichen Pacific-Eisenbahn von Missouri

(south Pacific Railroad of Missouri).

[6773²/₃] Diese Bonds, deren Capital und halbjährliche Zinscoupons, frei von Bundessteuer, in Gold in New-York zahlbar sind, eignen sich aus nachfolgenden Gründen ganz besonders zu Capital-Anlagen:

1) Ist die ganze Bahn nebst Inventar zur Sicherstellung der Obligations-Inhaber verpfändet.
2) Eine Million Acres Land, mindestens 8 Millionen Dollars werth, ebenfalls verpfändet.
3) Berichtet der Schatzmeister des Staates Missouri, daß 1,700,000 Dollars bereits im Monate März a. c. bei ihm deponirt waren, deren specielle Verwendung für den Weiterbau und die Ausstattung der Bahn gesetzlich nachgewiesen werden muß. Dieselben Vorschriften finden Anwendung für den Erlös der ersten Hypotheken-Obligationen (First Mortgage Bonds), welche zu diesem Zwecke alle das große Staatssiegel, sowie die vom Staatssecretär beglaubigte Unterschrift des Gouverneurs vom Staate Missouri tragen.
4) Ist ein Amortisationsfonds gebildet, in welchen der Erlös der verkauften Ländereien einzuzahlen und der zum Ankaufe und zur Amortisation der ausgegebenen Bonds zu verwenden ist, nachdem die Zinsen gesichert sind.
5) Wird der ganze Erlös der Bonds zur Höhe von 80 pCt. ihres Pari-Werthes zurückgehalten, für den Bau der Verlängerung der Bahn, bis solche zum westlichen Endpunkte vollendet ist.
6) Als Trustees der Obligations-Inhaber fungiren der frühere Chief Justice des supreme Court von Massachusetts und der Präsident der ältesten und conservativsten Bank dieses Staates, beide Herren von höchster Unbescholtenheit des Charakters und von hervorragenden Geschäftskenntnissen.

Obige Bonds sind in Stücken von 500 und 1000 Dollars zu beziehen durch das Bankhaus

Seligman & Stettheimer.

Frankfurt a. M., im December 1869.

Echt importirte Havanna & Hamburger Cigarren.

Erstere von fl. 90 bis fl. 180 per Mille } in ¹/₁₀ Kistchen,
Letztere „ „ 40 „ „ 120 „ „

empfiehlt [6772³/₃]

J. Bonn in Mannheim,
D 5 Nro. 6, 2. Stock.

Geschäfts-Empfehlung.

[6767³/₃] Mit dem kommenden Jahre 1870 nehme ich meine Söhne als Betheiligte mit ins Geschäft unter der Firma

Baugeschäft von Jos. Hoffmann & Söhne.

Indem ich meinen verehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich dieselben, uns auch ferner ihre Gewogenheit zu schenken.

Joseph Hoffmann.

Ludwigshafen, Ende December 1869.

Feinste Arac-Punsch-Essenz, per Flasche	fl. 1. 12.	Die Preise verstehen sich franco Bahnhof hier, excl. Emballage, die ich billigst berechne oder, wenn in gutem Zustande, zurücknehme.
do. mit Orangen, Ananas, Burgunder oder Portwein „ „	fl. 1. 24.	
Feinste Rum-Punsch-Essenz „ „	fl. 1. 12.	
do. mit Vanille oder Orangen „ „	fl. 1. 24.	

Diese Essenzen sind nur aus **echter** Waare fabricirt und daher von bester Qualität, ich bitte deshalb, auf meinen Siegel und Unterschrift zu achten.

Ferner habe ich auf Lager: verschiedene Sorten **holländischer** und **französischer** Liqueure von **feinster** Qualität (in schönen, weißen, gerippten ¹/₁ und ¹/₂ Flaschen, **elegant** ausgestattet). [6550²/₁₀

Julius Goldschmit, Ludwigshafen a. Rh.

Productenbörse Mannheim.

[6827²/₃] Vom nächsten Montag den 3. Januar 1870 an wird die Productenbörse, statt wie bisher im Café Portugal, im

allgemeinen Börsenlocal, D 2 Nr. 67,

von 10—1 Uhr abgehalten und werden die Herren Müller und Händler zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Dampfdreschmaschinen-Reparaturen

werden angenommen, auch **Feuerbüchsen** eingezogen von **Christian Kern** in Ludwigshafen a. Rh., welcher früher bei Herren Lanz u. Comp. in Mannheim thätig war.

Zu erfragen Oggersheimer Straße im Hause von Hrn. Locomotivführer Ochs. [2]

[9¹/₃] Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von

Sparkochherden

jeder Größe, sowie

neuen Decimalwaagen,

und übernimmt jede Reparatur derselben unter Garantie und schnellster Bedienung.

Ch. Merdian, Schlossermeister in Ludwigshafen.

Echter Cognac,

rein verbürgt,

Original-Etiquetten

à 2 fl. die Flasche

[1611¹⁶] in **Ludwigshafen** bei
W. Ruelius.

Blecharbeiter,

ein geübter, findet dauernde Beschäftigung bei
[7¹/₃] **Joh. Eßlinger** in Germersheim.

[8¹/₃] Ein

Manufactur-, Kurz- oder gemischtes Waaren-Geschäft

wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Offerten unten unter P. A. Nro. 8 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein Steindrucker,

in allen Arbeiten tüchtig, findet bei einem Wochenlohn von **8 fl.** sofort ständige Condition in der Buch- und Steindruckerei von **F. X. Demetz** in St. Ingbert. [6780²/₂]

[6781²/₃] Landgerichtsschreiber Braun in Dürkheim sucht einen zum Untergerichtsschreiber verwendbaren Gehilfen. Gehalt 550 fl.

[6782²] Die Stelle eines **Obermüllers,** mit hohem Gehalte, ist bis kommenden 1. Februar 1870 bei uns zu besetzen.

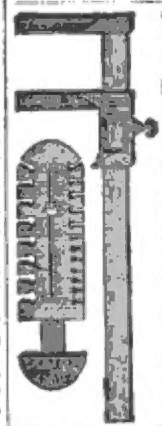
Zeugnisse über vollständige Kenntniß der Führung und Beaufsichtigung eines neueren Mühlwerks, sowie der Behandlung von franz. Mühlsteinen wollen hierauf Reflectirende einsenden.

Gebrüder Abresch zur Würzmühle in Neustadt a. Haardt.

[6725¹/₂] Ein Maschinenschmied u. ein Schlosser finden dauernde Beschäftigung bei **J. Roth,** Mechaniker in Ludwigshafen.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[19¹/₂]
Sonntag den 9. Januar, d. Nachmittags 2 Uhr, Arb. l. Gr. & Ballotage.



F. A. Hock & Co.

in **Mannheim,** G 7, 34, (seither in Aschaffenburg) fertigen [6249¹⁰/₁₁]

Schublehren, Calibres, Maassstäbe, Winkel, Lineale, Lehren etc. } ganz in Stahl

für Dreher, Drahtziehereien, Eisenwerke, Maschinenfabriken, Schlosser, Schreiner rc.

Für Eltern, welche Söhne in obigen Geschäften unterrichten lassen, passen diese Gegenstände besonders zu **Festgeschenken.**

Ein schöner Glaswagen,

solid nach neuer Construction gebaut, für jede gute Familie passend, wird billig abgegeben. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl. [4¹/₃]

Buchhalterstelle.

[6763²/₃] In einem Fabrikgeschäfte einer Stadt der Pfalz ist für einen gewandten **Buchhalter** mit schöner Handschrift und guten **Zeugnissen** eine Stelle offen. Franco-Offerten sub 6763 an die Exp. d. Bl.

Lehrlingsstelle.

[6764²/₃] Für einen gebildeten jungen Mann ist in unserem Geschäft eine Lehrlingsstelle offen und bald zu besetzen.

Gebrüder Kempf in Neustadt a. H.

[5¹/₂] Ein junger Mann sucht ein Stelle als Verkäufer in einem Manufactur- oder gemischten Waarengeschäft. Derselbe wäre auch im Stande, einen Reiseposten zu übernehmen. Offerten unter Nro. 5 besorgt die Exp. d. Bl.

[6²/₃] 2 junge weiße Bologneserhündchen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Arac- & Rum-Punsch-Essenz

in feiner, selbstbereiteter Waare, empfiehlt preiswürdig [6765³/₃]

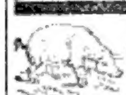
Die Apotheke in Ludwigshafen.

[6457²/₃] Der Unterzeichnete empfiehlt seine selbst bereiteten Punschessenzen, als:

Ananas-Punsch-Essenz, per Flasche fl. 1. 45 kr.
Orangen-Punsch-Essenz, per Flasche fl. 1. 36 kr.
Arac-Punsch-Essenz, per Flasche fl. 1. 12 kr.,

in feinster Qualität.

Ed. König dahier.



Brauerei Eisele.

[11] Heute Abend

Wurstsuppe,

wozu höflichst einladet
Fr. Breitling.

Restauration zur Actienbrauerei von Friedrich Heim.

Heute **Sylvesterabend:**

Musikalische Aufführung

von der Capelle Georg.
Anfang 7¹/₂ Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein [17]
Heim Wwe.

Restauration Lehner.

(Zur Wunsch).

[12] Freitag (Sylvester-Abend):

Soiree

der beliebten Gesellschaft **Meyer & Kramer,** unter Mitwirkung des Komikers Herrn **Albert.**

Anfang 7¹/₂ Uhr.

[13] **Samstag den 1. Januar:**

Festliche Tanzbelustigung im Dauth'schen neubelegten Tanz-Saale,

wozu höflichst einladet
B. Schmidt.

Concert.

Samstag den 1. Januar 1870 giebt der **Ruchheimer Gesangverein** ein **Concert** zum Besten des Lehrerwaisenstifts, wozu höflichst einladet [6829²]

Der Vorstand: **Acker.**

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 2. Ludwigshafen, Dienstag 4. Januar 1870.

* **Ludwigshafen**, 2. Jan.

Die „Pfälz. Ztg." hat sich ein Sylvestervergnügen daraus gemacht, wieder einmal, und zwar ohne allen Anlaß von unserer Seite, ihr stärkstes Schimpfregister gegen den Redacteur des „Kurier" persönlich zu ziehen, weil dieser ihrer Ansicht nach auf die Erhebung der im October angedrohten gerichtlichen Klage gegen das erstgenannte Blatt verzichtet habe. Meister Lucas Jäger, um auch einmal persönlich zu reden, scheint demnach mit der Einbildung gestraft zu sein, wir hätten ihm die Ehre einer Ehrenkränkungsklage erweisen wollen; aber wenn dies auch der Fall wäre, so würden wir immer noch zehn Tage Frist zur Erhebung der Klage haben, und der Herr hätte sich wieder einmal von seiner blinden Wuth zum eigenen Schaden aufs Eis locken lassen. Es lag und liegt indessen keineswegs in unserer Absicht, die Verhandlung über das Gebahren des Jäger und seiner Spießgesellen in der Presse in die vier Mauern eines einfachen Polizeigerichtes einzuschließen, sondern wir haben dafür ein weiteres Forum auserſehen und werden die Herren unter eine Anklage stellen, bezüglich deren Erhebung das Gesetz eine sechsmonatliche Frist einräumt. Soviel vorläufig über die Sache; morgen noch einiges Persönliche, weil die Herren es doch so haben wollen . . . .

Nach dem schon erwähnten ersten Artikel über Bayern hat die „Köln. Ztg." noch zwei andere gebracht, welche ein interessantes geschichtliches Resumé der Entwickelung unserer politischen Parteien in diesem Jahre geben, also den Untergang der parlamentarischen Mittelpartei und das Wachsthum der Fortschrittspartei einerseits und der „patriotischen" Coalition andererseits darstellen. Der Schluß des dritten Artikels lautet folgendermaßen:

„Im Ganzen kehrt somit die Situation wieder, welche die innere bayerische Politik vor 3½ Monat (d. h. zur Zeit der 72=72) zeigte. Nur hat, was die Zusammensetzung des Landtages anbelangt, die ehemalige Mittelpartei neue Einbußen erlitten und die Fortschrittspartei sich um weitere Stimmen verstärkt. Für den Kampf gegen die kleine ultramontane Mehrheit kommt auf diesen Umstand wenig an, er ist aber bezeichnend für das Anwachsen der entschieden nationalen Anschauung innerhalb der liberal denkenden Kreise des bayerischen Volkes. Ob die Ultramontanen, wie ihre Hauptorgane melden, nachdem sie sich eine Zeit lang mit dem Gedanken geschmeichelt, Fürst Hohenlohe werde als Chef eines sogenannten Coalitions-Ministeriums ihnen die Kastanien aus der Asche holen, jetzt im Aerger über diese Enttäuschung, gleich anfangs einen Sturmangriff gegen das Ministerium unternehmen werden, ist schwer zu sagen; doch läßt die vorsichtige Art, wie die „Augsb. Postztg." von diesem Plane redet, die Vermuthung hegen, daß dazu bei den höheren Führern der rechte Glaube an den Erfolg fehlt. Der König hat wiederholt und jedesmal sehr deutlich seine Abneigung gegen ein ultramontanes Regierungssystem an den Tag gelegt. Dieser Umstand, der freilich bei einer entschiedenen Mehrheit der Klerikalen in der bayerischen Kammer dem constitutionellen Princip weichen müßte, ist schwerwiegend genug, um den wenigen Stimmen das Gleichgewicht zu halten, welche äußersten Falls die ultramontane Partei vor der liberalen voraus hat. Und gerade, daß dem so ist, mag den Führern der Ultramontanen die Zweifel eingeben, ob es räthlich sei, direct auf einen Sturz des Ministeriums Hohenlohe hinzuarbeiten. Immerhin bereiten sich in Bayern auch für die allgemeine liberale und deutsche Sache interessante Tage vor."

Auch die „Köln. Ztg." trägt der anderwärts so gern übersehenen Thatsache, daß durch die Verschiebung der Kammermajorität auf die ultramontane Seite die parlamentarische Lage eine principielle Aenderung erfahren hat, nicht völlig Rechnung, wenn sie auch anerkennt, daß schließlich doch die neue Majorität der entscheidende Factor sein werde. Indeß der Landtag tritt heute zusammen, und so wird es sich denn bald thatsächlich zeigen müssen, ob allen Gesetzen der politischen Logik zuwider der eingetretene Personenwechsel den Fortbestand des früheren Regierungssystems ermöglicht hat. Ob die Folgen der neuen Gestaltung für die deutsche Sache so tiefgreifend sein werden, wie die „Köln. Ztg." anzunehmen scheint, möchten wir bezweifeln: die deutsche Sache würde selbst durch ein ultramontanes Cabinet in München nicht leiden, und hat von einem bureaukratischen Ministerium gar nichts zu befürchten, da, wie wir bereits im letzten Blatte des „Kurier" bemerkt, die Frage des sofortigen Eintritts in den Nordbund zur Zeit nicht auf der Tagesordnung steht und die Ultramontanen den bestehenden Verträgen gegenüber so ohnmächtig sind als die Bureaukraten. . .

Münchener Correspondenten dementiren die Zeitungsnachricht, demzufolge die Staatsregierung sofort nach Eröffnung des Landtages diesem ein neues Wahlgesetz vorzulegen beabsichtigen sollte: sie werde in dieser Hinsicht den Kammern die Initiative überlassen und einen Gesammtbeschluß derselben abwarten.

Aus München wird der „Augsb. Abdztg." auf Grund von umlaufenden Gerüchten mitgetheilt, Hr. v. Lutz, „des Haders um den Civilproceß und die Freigabe der Advocatur müde", wolle demnächst das Justizportefeuille gänzlich quittiren; die pfälzischen Deputirten sollen nämlich beabsichtigen, sofort mit dem Beginn der Kammersession den Antrag auf Verschiebung des Einführungstermines für den Civilproceß einzubringen, während die Abgeordneten Dr. Marquard Barth, Dr. Adler (für Speyer) und Dr. J. Völk sofort einen Antrag auf Freigebung der Advocatur stellen würden. Die Bestätigung dieser Nachricht, insbesondere was die angebliche Absicht der pfälzischen Deputirten betrifft, bleibt abzuwarten.

Auch der Gesandte Preußens in Stuttgart ist jetzt als Gesandter des Norddeutschen Bundes daselbst beglaubigt. Ein Münchener Correspondent der „Allg. Ztg." bemerkt dazu: „In der Umwandelung der preußischen Gesandtschaften an den süddeutschen Höfen liegt implicite eine neue Anerkennung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der letzteren Staaten, und diese Seite der Sache wird nicht außer Betracht bleiben dürfen." Wir unserseits glauben, daß der wirkliche Grund der Maßregel in dem Berliner Artikel des vorliegenden Blattes richtig angegeben ist.

Die „Bad. Correspondenz", ein neu erscheinendes Organ der Nationalpartei in Baden, berichtigt die, wenn wir nicht irren, aus dem ultramontanen Lager aufgeflogene Zeitungsente von der Abhaltung eines Congresses süddeutscher Abgeordneter in Karlsruhe dahin, daß in Wahrheit es sich um nichts anderes als um die Erwiederung eines Besuches handele, den einige Badener vor Jahren ihren Parteifreunden in Stuttgart gemacht haben, und wobei Bayern gar nicht, Hessen vielleicht durch einen oder den anderen Parteifreund vertreten sein werde . . .

Dieselbe „Corresp." meldet, daß die Nationalpartei in der badischen Zweiten Kammer durch ihren Führer, Hrn. Kiefer, einen Antrag auf Abkürzung der jetzt achtjährigen Dauer des Abgeordnetenmandates und auf Einführung einer einjährigen Budgetperiode einbringen werde; dieser Antrag soll dem Programm vom 23. Mai, soweit dies in der Macht der Partei liege, zum Durchbruch verhelfen.

Bezüglich der laufenden Tagesereignisse verweisen wir auf die telegraphische Rubrik des vorliegenden Blattes. Interessant ist zunächst die verschiedene Farbe der Gratulationscour in Berlin, Paris und Florenz: der König Wilhelm schlägt an das gute preußische Schwert; der Kaiser Napoleon erklärt die Freiheit in Frankreich für definitiv begründet, und der König Victor Emanuel wünscht bessere Finanzen. Aus Wien wird nur die Fortdauer der Minister- und Staatskrisis gemeldet, und nur am Bosporus steigt ein dunkeles Wölkchen auf, indem von dorther berichtet wird, daß die Hohe Pforte ihren Statthalter in Aegypten zur Herausgabe seiner Panzerschiffe aufgefordert habe. Wir denken nicht, daß diese staatsrechtlich vollkommen begründete Forderung zu besonderen Weiterungen führen werde; der Hr. Khedive, nachdem er A gesagt, wird wohl auch B sagen müssen. Aus Spanien liegt nichts Neues vor, und es hat nicht den Anschein, als ob man dort aus Verzweiflung über das zwar immer noch nicht gewisse Fehlschlagen der Candidatur des jungen Herzogs von Genua zur Republik greifen wolle.

Deutschland.

H. C. **München**, 1. Jan. Der König, der gestern Abend von Hohenschwangau zurückgekehrt ist, hat die zwischen den süddeutschen Staaten einerseits und der Schweiz andererseits abgeschlossene Uebereinkunft zum gegenseitigen Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst seinerseits ratificirt.

Mit dem heutigen Tage tritt das Vereins-Zollgesetz in Kraft.

Die Stelle des Vorstandes der Normal-Aichungscommission, welche Hr. v. Braun bisher bekleidete, ist dem Hrn. A. Ries, Assessor im Handelsministerium, übertragen.

Die der Fortschrittspartei angehörigen Mitglieder der Abgeordnetenkammer sind auf morgen (Sonntag) Abend zu einer Clubsitzung in einem für diese Sitzungen gemietheten Locale der Junemann-schen Weinwirthschaft eingeladen.

B. C. **Karlsruhe**, 30. Dec. Dem bald nach den Landtagsferien zusammentretenden Landesausschusse der nationalen und liberalen Partei werden verschiedene auf die Organisation und Thätigkeit der Partei bezügliche Vorschläge zur Berathung und Beschlußfassung unterbreitet werden. Insbesondere sollen die Preßverhältnisse einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. In der Zweiten Kammer wird Hr. Eckhard demnächst einen Antrag auf Beseitigung der pfarramtlichen Eidesvorbereitung einbringen.

* Aus **Berlin**, 30. Dec., wird geschrieben: Einige Aufmerksamkeit erregt es, daß zum neuen Jahre die diplomatischen Vertreter Preußens an den süddeutschen Höfen ihre Beglaubigungsschreiben als gleichzeitige Gesandte des Norddeutschen Bundes abgeben. Bekanntlich wurde, als vor einem Jahre die preußische Diplomatie im Auslande mit dem Charakter der Bundesdiplomatie bekleidet wurde, eine Ausnahme nur für die Südstaaten gemacht, und wurde dieses Verfahren dahin aufgefaßt, daß Süddeutschland gegenüber dem Norddeutschen Bunde nicht der Charakter des Auslandes beigelegt werden sollte. Die Stellung Süddeutschlands zu Norddeutschland sollte in Rücksicht auf die dereinst zu schaffende internationale Verbindung als eine engere betrachtet bleiben. Dem entsprechend wird der Schritt, welcher gegenwärtig geschieht, dahin interpretirt, daß der Norddeutsche Bund den Gedanken der Schaffung eines weiteren oder engeren internationalen Bandes zwischen Norden und Süden einstweilen aufgiebt und zwischen den Südstaaten und dem Auslande fernerhin keinen Unterschied zu machen gedenkt. Andere Conjecturen kommen zu dem entgegengesetzten Schlusse und wollen in der Beglaubigung der preußischen Gesandten als Bundesgesandte ein Anzeichen dafür sehen, daß der Bund für die nächste Zukunft eine activere Einflußnahme auf die politischen Verhältnisse der Südstaaten anstrebt. Wir halten beide Conjecturen nicht für zutreffend und glauben, daß der einzige Grund zu jener Maßregel in den preußischen Etatsverhältnissen zu suchen ist. Da mit dem 1. Januar 1870 der Etat des preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten auf den Bund übergeht, so erforderte es ebenso die Gleichförmigkeit, als das Interesse der preußischen Finanzen, jene Gesandtschaftsposten nicht auf dem preußischen Etat zu belassen. Politische Schlüsse dürften aus diesem Umstande vorerst nicht zu ziehen sein.

Wie sich das Verhältniß des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zum preußischen Staatsministerium in Zukunft gestalten wird, ist übrigens noch nicht klar abzusehen. Haben wir mit dem Uebergang auf den Bundesetat wirklich einen Bundesminister der auswärtigen Angelegenheiten erhalten, so fällt der Platz des Portefeuilles des Auswärtigen im preußischen Conseil damit aus; das wäre die correcteste Folge. Diese Folgerung wird aber nicht gezogen, sondern der Minister des Aeußeren wird, obgleich Bundesbeamter, Sitz und Stimme

im preußischen Cabinet behalten. Es wird also nichts übrig bleiben, als dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten gleichzeitig den Charakter eines preußischen Ministeriums und eines Bundesdepartements zu vindiciren. Von praktischer Bedeutung könnte diese unklare Situation dann werden, wenn einmal der Fall einträte, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht gleichzeitig der Präsident des preußischen Staatsministeriums wäre. Ein Beispiel, wie sehr dieses ganze Verhältniß der Klarheit mangelt, liefert die durch die Zeitungen gehende Notiz, es würde vom 1. Januar ab, nach erfolgtem Uebergange des Etats der auswärtigen Angelegenheiten auf den Bund, ein sächsischer Legationssecretär als Hilfsarbeiter im Bundeskanzleramt angestellt werden. Das zu thun, hinderte nichts auch vor dem Uebergange des Etats auf den Bund. Preußen hat von vornherein volle Befugniß gehabt, im Bundeskanzleramt nichtpreußische Bundesangehörige anzustellen. Ein Novum könnte nur das sein, daß nichtpreußische Bundesangehörige als Hilfsarbeiter in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten berufen werden.

Frankreich.

○ **Paris,** 30. Dec. Die Ministerkrisis ist absolut der einzige politische Vorgang, dessen heute Erwähnung zu thun ist. Die vielfachen Weigerungen, welche Hr. Ollivier schon hat hinnehmen müssen, machen offenbar seine Stellung zu einer sehr schwierigen, und der „Temps" kann ohne zu große Bosheit bemerken, daß, wenn einige der ausscheidenden Minister einwilligen, ihre Portefeuilles zu behalten, sie mehr auf den Dank Olliviers als er auf den ihrigen Anspruch haben. Als diese Gefälligen nennt man heute wie gestern die HH. Magne, Bourbeau, Leboeuf und Admiral Rigault de Genouilly. Die HH. Gressier und Latour d'Auvergne sind in den Senat und damit in den Ruhestand versetzt. Unter den „möglichen Ministern" citirt man Busson-Billault und zum dritten Male den Präfecten von Lyon, Chevreau, diesen Letzteren für das Innere, wenn Ollivier die Justiz übernimmt. Das Alles sieht nicht sehr parlamentarisch aus; allerdings kann Ollivier sich damit entschuldigen, daß er in den Centren der Kammer keine Collegen finde. Nichtsdestoweniger aber thut Eile Noth, und einige unabhängige Blätter, darunter die „Liberté", rathen Ollivier ganz unverblümt, die Minister zu nehmen, wo er sie finde, und wäre es selbst in der Rechten. Der „Figaro", welcher sich heute gewissermaßen als der Moniteur Ollivier's gerirt, giebt denn auch zu verstehen, daß die Krisis heute noch ihr Ende erreichen werde, und zwar scheint es nach dieser Note, als hätten wir uns auf einige Ueberraschungen gefaßt zu machen, und als wolle sich Ollivier an die „Jugend" wenden. Alles führt zu dem Glauben, schließt der „Figaro", daß im morgenden „Journal officiel" das neue Cabinet erscheinen werde, und daß die Namen, welche es enthält, einer anderen Schicht entnommen sind als derjenigen, welche man bisher unnützerweise durchwühlt hat.

Die gestrige Verhandlung in dem Processe Troppmann wurde vollständig durch die Vernehmung der Zeugen ausgefüllt. Man hörte die Verwandten und Bekannten der Familie Kinck, welche derselben einmüthig das Zeugniß vollkommenster Ehrenhaftigkeit ausstellten; man hörte ferner den Gensdarmen Ferrand, welcher Troppmann in Havre verhaftet; den Kalfaterer Hanguel, der den Mörder dort mit Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen und dessen schlichte Erzählung seiner kühnen That ihm das Lob des Präsidenten und den lauten Beifall der Zuhörer eintrug; den Ackerbauer Langloix, welcher zuerst die Leichen in dem Felde von Pantin entdeckt; den Kutscher Bardot, in dessen Wagen die unglückliche Familie ihre verhängnißvolle letzte Fahrt gemacht; die Doctoren, welche genauen Bericht über den Zustand der Leichen erstatteten und gemeinsam ihr Gutachten dahin abgaben, daß die That von einem Einzelnen begangen sei. Troppmann behielt die cynische Ruhe bei, von welcher er am ersten Tage Zeugniß gegeben. Er hörte die erschütterndsten Zeugenaussagen an, ohne eine Miene zu verziehen; er nickte beifällig zu der Erzählung des Kutschers, wonach er, Troppmann, während jener Fahrt eines der Kinder auf den Knieen gehalten und mit allen in der zärtlichsten Weise gesprochen, unmittelbar ehe er sie auf das barbarischste niedermetzelte; er hatte eine sehr häßliche Bewegung des Neides, als das Publicum dem erwähnten Hanguel Beifall klatschte, und rief aus: „Die Heldenthat ist so groß nicht gewesen, denn ich konnte mich nicht zur Wehre setzen." Es machte das ganz den Eindruck, als ob er fürchte, ihm, dem Hauptdarsteller, könne ein Theil der Aufmerksamkeit verloren gehen. Im Uebrigen verharrte Troppmann durchaus bei der Behauptung, daß er nicht der alleinige Thäter sei und die Kreuzfragen seines Advocaten, Herrn Lachaud, deuten darauf hin, daß hier die Vertheidigung ihre Hebel ansetzen will. In seinem Plaidoyer sprach heute Meister Lachaud von Troppmann's Familie und namentlich von seiner Mutter. Zum ersten Male gab der Angeklagte seine gleichgiltige Haltung auf und begann zu schluchzen und zu weinen, zur großen Ueberraschung der Versammlung.

⊙ **Paris,** 31. Dec. Die Debatten in dem Proceß Troppmann haben das Ende gefunden, das sich erwarten ließ; aber die Ministerkrisis ist noch immer ungelöst. Die Portefeuilles sind offenbar in Mißcredit gerathen. Niemand will sich darauf einlassen, das Portefeuille zu suchen, welches Troppmann zu einigen Mitschuldigen hätte verhelfen können, und Niemand hat Lust, eines der Portefeuilles anzunehmen, welche Hr. Ollivier für das Leben gern an den Mann bringen möchte. Gestern Abend schien das Ministerium zu Stande gekommen; heute war das mühsam gebildete Cabinet wieder auseinander gefallen. Ich verschone Sie mit der Aufzählung von Namen; warten wir bis morgen!

Die Verhandlungen des Processes Troppmann wurden gestern geschlossen. Das Hauptinteresse der Debatten concentrirte sich natürlich auf die Rede des Vertheidigers Lachaud. Wie sich erwarten ließ, stützte derselbe seine Vertheidigung hauptsächlich auf die Vermuthung, daß Troppmann Mitschuldige habe, die man auffinden müsse, wenn Gerechtigkeit werden soll. Zugleich aber suchte derselbe darzuthun, daß sein Client nicht völlig zurechnungsfähig sei, eine Ansicht, welche der Generalprocurator auf das entschiedenste bekämpfte. Nachdem der Präsident die Debatten resümirt, zogen sich die Geschworenen in ihr Berathungszimmer zurück; sie verweilten eine halbe Stunde in demselben. Auch Troppmann wurde während dieser Zeit dem Herkommen gemäß aus dem Saale entfernt. Beim Eintritt in das Wartezimmer fragte er einen seiner Begleiter, wie lange die Berathung der Geschworenen dauern könne? Eine halbe Stunde, antwortete dieser. Gerade die Zeit, bemerkte Troppmann, um ein Spielchen zu machen. Das Verdict der Geschworenen, welches in allen Anklagepunkten auf Schuldig lautete, hörte Troppmann mit dem äußersten Gleichmuth an; ebenso die Verlesung des Todesurtheils. Auf die Frage des Präsidenten, ob er noch etwas zu sagen habe, antwortete er nur mit einem ironischen Gruße; auch dem Publicum machte er vor seinem Abgange eine spöttische Verbeugung. In die Conciergerie zurückgekehrt, sah er sich von dem Chef der Sicherheitspolizei empfangen. Wissen Sie schon, sagte er zu diesem gewendet, ich bin zum Tode verurtheilt. Aber jetzt vor allen Dingen habe ich Hunger; ich habe seit heute früh nichts gegessen. Wie schon sein Advocat in der Sitzung angekündigt, wird Troppmann gegen das Urtheil Berufung einlegen.

Telegramme.

H. C. **München,** 2. Jan. Der Neujahrsempfang beim König fand gestern in herkömmlicher Weise statt. Appellrath Eisenhart, der die Stelle als Secretär des Königs bisher interimistisch bekleidete, ist nun definitiv dazu ernannt und zugleich zum Ministerialrath befördert.

⁂ **Waldsee** (im württembergischen Donaukreis), 2. Jan. Eine Versammlung der Deutschen Partei des oberschwäbischen Gaues, die hier tagte, hat erklärt: 1) die nationale Einigung Süddeutschlands mit dem Norddeutschen Bunde ist nöthig zur Sicherung der Zusammengehörigkeit und zur Gesundheit im Inneren; 2) mit dem Kriegsdienstgesetz von 1868 ist die Deutsche Partei völlig einverstanden, weil es Deutschland sicherstellt und die Rückkehr veralteter Zustände hindert; 3) die Pflicht der Regierung ist es, unzweideutige Stellung gegen alle undeutschen Bestrebungen zu nehmen.

⁂ **Berlin,** 1. Jan. Bei der heutigen Gratulationscour am Hofe hielt der alte Wrangel Namens der Generalität eine Ansprache, in der er auf die Verleihung des russischen Georgsordens an den König Bezug nahm. Wilhelm I. antwortete mit der Bemerkung, daß er diese Auszeichnung nur den Generalen verdanke, denen, welche die Armee zum Siege geführt, wie denen, welche sie lange Jahre hindurch zu so großartigen Erfolgen ausgebildet und vorbereitet haben.

⁂ **Wien,** 1. Jan. Der „N. Fr. Presse" zufolge hat der Kaiser gestern die mündliche Replik des Herrn v. Plener angehört, welcher sich dahin resümirte, daß die Majorität des Ministeriums den Anschauungen der Minorität sich nicht anschließen könne. Franz Joseph habe den Wunsch geäußert, die (sämmtlichen) Minister möchten die Geschäfte einstweilen fortführen. — Dem „Wanderer" zufolge würde auch der Kaiser demnächst nach Rom reisen.

⁂ **Paris,** 2. Jan. Bei der gestrigen Gratulationscour erwiderte, dem „Gaulois" zufolge, der Kaiser auf die Glückwünsche des Gesetzgebenden Körpers Folgendes: „Wir stehen vor einer bedeutenden Umgestaltung unserer Institutionen. Anfänglich mit der ganzen Verantwortlichkeit der Regierungsgewalt belehnt, schätze ich mich glücklich, einen Theil derselben heute den Vertretern des Landes zu übertragen. Ich gleiche einem Reisenden, der einen Theil seines Gepäckes ablegt, um desto schneller das vorgesteckte Ziel erreichen zu können. Besonders nachdem die Ordnung gesichert ist, erscheint ein glücklicher Erfolg gewiß und die Freiheit als definitiv begründet." Das „Offic. Journ." ist heute Morgen nicht erschienen, und an der heutigen Abendbörse herrschte große Unsicherheit in Folge der Nachricht, daß ein Ministerium noch nicht gebildet sei.

⁂ **Florenz,** 1. Jan. Bei der Gratulationscour erwiderte der König der Deputation des Parlamentes, er wünsche, daß die finanziellen Schwierigkeiten durch ein gutes Einvernehmen gelöst werden möchten. — In Rom hat am Mittwoch im Palast Farnese die Taufe des Töchterchens des Exkönigs von Neapel stattgefunden. Der Kaiser von Oesterreich wird daselbst sicher erwartet.

⁂ **Konstantinopel,** 30. Dec. Die Pforte hat den Vicekönig von Aegypten per Telegraph aufgefordert, die Panzerfregatten auszuliefern.

Pfälzische Angelegenheiten.

1) In Sachen der deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit geht uns aus zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung zu. Bekanntlich hatte das kgl. Handelsgericht in Hof zwei verklagte Genossen zur Bezahlung der dreifachen Nachschußprämie, sowie einer gleich hohen Conventionalstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. Der eine dieser beklagten Genossen bezahlte darauf hin sofort seine Nachschußprämie und Conventionalstrafe, während der andere Genosse, dessen Nachschußprämie und Conventionalstrafe zusammen nahe an 3000 fl. ausmachen, gegen die Verurtheilung in die Conventionalstrafe die Appellation einlegte. Das k. Handels-Appellations-Gericht in Nürnberg hat jedoch die Berufung verworfen und das Hofer Erkenntniß dahin bestätigt, daß die Conventionalstrafe — weil nach § 11 der rev. Genossenschafts-Statuten wegen unterlassener rechtzeitiger Bezahlung der Nachschuß-Prämien verwirkt — zu bezahlen sei. Bei dieser Sachlage werden die mit ihren Zahlungen noch im Rückstande befindlichen Genossenschaftsmitglieder im ihrem eigenen Interesse handeln, so schleunig als möglich ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, damit nicht zahllose neue, unnütze und kostspielige Processe heraufbeschworen werden. Es dürften nun aber auch endlich die Agitationen gegen die Genossenschaft aufhören, die, aus welcher Quelle sie immer entsprungen sein mögen, wesentlich dazu beigetragen haben, die Genossen irre zu führen, während selbst die k. Staatsregierung durch eine offene authentische Darlegung des Sachverhaltes bemüht war, den Betheiligten den rechten und allein richtigen Weg zu zeigen. Man wird jetzt Das nachholen müssen, was in der Generalversammlung im Juli vorigen Jahres versäumt worden ist, nämlich: zweckmäßige Beschlüsse über die möglichst baldige Auflösung der Genossenschaft zu fassen. Möchte die Liquidations-Commission für die schleunige Einberufung einer neuen Generalversammlung Sorge tragen und zu derselben zweckentsprechende Anträge vorbereiten, wie dies von der früheren Liquidations-Commission in der Generalversammlung im Juli v. J. geschehen ist.

2) Die „Kaisersl. Ztg." bringt nachstehenden Artikel vom 29. Dec.: „Die „Volksztg." knüpfte gestern an eine Mittheilung über die jüngste Sitzung des Centralcomite der III. pfälz. Industrie-Ausstellung die Bemerkung, es sei zu einseitig zusammengesetzt. Betrachten wir uns aber die Sache etwas näher, so wird man leicht die Grundlosigkeit dieses Urtheils einsehen können. Das Programm für die Ausstellung ist von 24 Personen unterzeichnet, die das Centralcomite bilden. Darunter sind 4 Fabrikanten, 5 Lehrer der hiesigen technischen Unterrichtsanstalt, 7 Gewerbtreibende, 4 Kaufleute, 1 Apotheker, 1 Betriebs-Ingenieur, 1 Maschinenmeister und der k. Beamte, dem die hiesige Industrie bezügl. ihrer Entwickelung und Zunahme wohl das meiste zu verdanken hat. Wo ist hier die Einseitigkeit zu suchen? In der Zusammensetzung des Comite, oder im Urtheile der „Volksztg."? — Wahr ist es, von der hiesigen Volkspartei, namentlich von ihren Größen, ist Niemand im Comite. Das aber ist deren eigene Schuld, indem von dieser Partei die Gewerbvereins-Versammlungen nicht besucht werden; sie haben ja den Volksverein und den demokratischen Arbeiterbildungsverein, wo sie zum Gedeihen der Industrie und zum Wohle der Stadt ausgiebiger wirken können. Da nun durch den Gewerbverein die Ausstellung in Vorschlag gebracht und eingeleitet wurde, so ist nichts natürlicher, als daß man Männer gewählt hat, die dem Vereine näher stehen und deren Tüchtigkeit und Opferwilligkeit eine Garantie für das Gelingen des Unternehmens bietet. Uebrigens sollen die Comitemitglieder, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, recht gern erbötig sein, ihre Stellen und Würden auf Andere zu übertragen, damit eine vielseitigere Gestaltung des Comite's ermöglicht werde. Möchten nicht etwa oben genannte Vereine die Sache in die Hand nehmen?"

3) Es wird uns geschrieben: Der Bezirks-Lehrerverein Bergzabern-Kandel hatte am 8. Dec. eine Versammlung in Winden. Erschienen waren 47 Lehrer. Der gewählte Ausschuß besteht aus folgenden HH. Lehrern: Müller in Steinweiler, Vorstand, Trautmann in Ingenheim, Schriftführer, Dietrich in Kandel, Rechner, Wünstel in Hayna und Rödel in Dierbach, Beisitzer. — Die Sammlung zur Gründung eines Pfälzer Lehrer-Waisenstiftes ergab eine erfreuliche Summe. — In Wolfstein fand sodann am 29. Dec. die Constituirung des Bezirks-Lehrervereins Wolfstein-Lauterecken statt. Es wurden als Ausschußmitglieder gewählt die HH. Lehrer Lehmann in Wolfstein (Vorstand), Haaß in Roth (Schriftführer), Heieck in Lauterecken (Rechner), Wirth in Bosenbach, Krämer in Lauterecken, Scherer in Odenbach und Mohr in Becherbach (Beisitzer). Die nächste Versammlung soll am 27. April 1870 in Lauterecken abgehalten werden.

4) Aus Katzweiler, 30. Dec., wird uns geschrieben: Wenn in No. 305 des „Pfälz. Kur." davon die Rede ist, daß die Gemeindeverwaltung von Schallenberg beschlossen habe, mit dem Beginne des neuen Jahres eine Fortbildungsschule in's Leben treten zu lassen, und dabei gesagt wurde, daß dieß die erste Landgemeinde im Westrich zu sein scheine, die hierin vorgehe, so sei uns die Bemerkung erlaubt, daß behufs Verminderung der vorwürfigen 14 Procent mangel-

Rüstiger Schulbildung in der Landgemeinde Katzweiler schon seit dem Anfange der Winterschulen eine solche Fortbildungsschule bestehe, und daß wir die Entstehung und Leitung dieser Schule nur den vereinten Bemühungen und der uneigennützigen Thätigkeit der hiesigen HH. Pfarrer Schäfer und Lehrer Lorch zu danken haben. Darum Ehre den beiden Genannten!

5) In Rohrbach und in Klingenmünster sind neue Postexpeditionen errichtet worden.

Vermischte Nachrichten.

(Das bayerische Lehrer-Waisenstift) war verflossenes Jahr in der Lage, in den sieben rechts-rheinischen Kreisen bereits um 1000 fl. mehr als im Vorjahre vertheilen zu können. Von den disponibelen 3433 fl. 9 kr. treffen auf Oberbayern 296 fl. 48 kr., Niederbayern 113 fl. 42 kr., Oberpfalz 471 fl., Oberfranken 661 fl. 33 kr., Mittelfranken 625 fl. 27 kr., Unterfranken 653 fl. 48 kr., Schwaben 610 fl. 51 kr. Mittelfranken erhielt überdies noch für zwei besondere Fälle, die statutengemäß nicht oder nur theilweise konnten berücksichtigt werden, je 20 fl. aus dem Zeitungsfonds zugewiesen.

(Conciliabenteuer.) Dem Bischof von Aleppo in Syrien ist es vor wenigen Tagen sehr schlimm in Trastevere gegangen. Der Prälat ging dort ganz ruhig spazieren, um diesen merkwürdigen alten Stadttheil Roms, der altrömische Sitten und Trachten am besten bewahrt hat, kennen zu lernen, als er plötzlich von einem Individuum unsanft vor die Brust geschlagen und seiner goldenen Uhrkette unter Mittheilung noch mehrerer derber Schläge beraubt wurde. Gewiß war es nicht die Absicht des Bischofes gewesen, auch diese Sitte Trasteveres kennen zu lernen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. **Landwirthschaftliches.** Die Leser d. Bl. werden es uns wohl gerne nachsehen, wenn wir heute einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr 1869 werfen und in Kürze die für die Landwirthschaft wichtigen Ergebnisse zusammenstellen. Die Witterung war heuer eine äußerst extreme und deshalb nicht für alle landwirthschaftlichen Gewächse günstige. Seit Jahren hatten wir keine so verheerenden, lang andauernden Stürme. Der Januar brachte uns vom 17.—23. starken Frost, vor und nachher gelindes Wetter. Februar war durchweg gelinde mit viel Regen, so daß in der Vorderpfalz die Gerstensaat fast beendet werden konnte. Vom 1.—13. März fiel Schnee und trat Frost ein, dann wieder Sturm mit Regen. April war schön; vom 15.—16. starkes Gewitter mit viel Regen. Die Maikäfer zeigten sich schon in diesem Monate in ungewöhnlicher Masse. Der Mai brachte viel Regen, besonders am 16. — Pfingstsonntag —; am 26. starkes Gewitter; Temperatur sehr kuhl bis rauh. Am 5. war auf üppigen Kleefeldern die Luzerne lohnend mähbar. Juni ebenfalls sehr rauh; am 6., 27.—29. hell und schön, 13. und 30. viel Regen, am 19. Hagelwetter. Juli 1.—3. Gewitter, 4. bis 31. hell und heiß und am 15. und 29. bedeckter Himmel mit wenig Regen. Anfang d. M. neue Kartoffeln; die Kartoffelfäule zeigte sich bei Frühkartoffeln. Vom 10. Juli ab Roggen- und Gerste-Ernte. August vom 1.—8. hell und heiß; 9. viel Regen, 14. etwas Regen; sonst hell, windig und heiß; die Nächte durchweg kuhl. September 1—3. hell, windig; vom 3.—4. Nachtfrost, so daß viel Tabak erfror, 5.—30. hell, heiß, stürmisch mit wenig Regen am 11., 13. und 19. October 1.—17. regnerisch mit Gewitter am 2., windig; vom 17.—23. starker Reif; 24. bis 26. Schnee mit Nachtfrost; dann Regen und Schnee bis 31. November 1.—13. Sturm mit Erderschütterung; 12./13. Nachtfrost; 14.—20. Sturm und viel Regen. December 1.—5. Schnee und kalt; 5.—11. Sturm und Nachtfrost; 12.—16. Regen und Wind; 17. Orkan von Morgens 5—8 Uhr; 18.—24. viel Regen; 25. heil. Christtag Schnee, so daß in der elften Stunde aus der grünen Weihnacht eine weiße geworden; 26. viel Schnee; 27. bis Ende Schnee und steigende Kälte.

Das heurige Ernteergebniß war im Ganzen ein befriedigendes und stellt sich über eine Mittelernte im Körnerertrag, im Stroherertrag dagegen auf sehr gut bis vorzüglich. Weizen lieferte in Güte und Menge einen guten Ertrag; Roggen einen sehr guten; Spelz in Güte gut, in Menge sehr gut; Gerste in Güte und Menge sehr gut bis vorzüglich, indem in manchen Orten der Vorderpfalz 1 Tagwerk 320 Garben und diese 30 Ctr. Körner ergaben; die frühe Aussaat, im Februar, hat sich auch heuer vorzüglich bewährt; Hafer in Güte „sehr gut", in Menge „gut". Oelfrüchte blieben im Ertrag unter mittel, Hülsenfrüchte in Güte und Menge sehr gut. Die Kartoffeln sind in Bezug auf Güte sehr gut, auf Menge gut, wenn auch in einem Theil der westlichen Pfalz die Kartoffelernte sehr geringen Ertrag lieferte. Hopfenernte unter mittel in Menge, in Güte „gut". Krapp und Cichorie lieferten eine volle Ernte, indem mitunter 1 Centner per Ruthe geerntet wurde. Zucker- und Runkelrüben blieben unter mittel, wenn auch einzelne Pflanzungen vorzügliche Ernten lieferten; auch Weißrüben erreichten in Menge kaum gut, da der Herbst zu trocken war. Tabak in Güte und Menge unter gut, auch der Frost vom 3. auf 4. Sept. brachte noch großen Schaden, und die Tabaksteuer ist für die Pflanzer um so empfindlicher, als z. B. in Waldsee für 11 Ctr. Tabak, auf $2^3/_4$ Morgen geerntet, 31 fl. Steuer müssen bezahlt werden. Wein in Menge und Güte „gut". Der Obstertrag ist als gering anzunehmen, da nur einzelne Districte Erträge lieferten. Die Heuernte war in Güte und Menge sehr gut, auch die Grummeternte auf feuchten Wiesen; die erste Kleeschur lieferte vorzüglichen Ertrag, dagegen die zweite und dritte Schur kaum gut ausgefallen. Glücklicherweise ersetzt das ausgezeichnet geerntete Sommerstroh von Gerste und Hafer den Ausfall an Heu.

Der Gesundheitszustand unserer landwirthschaftlichen Nutzthiere war ein sehr befriedigender und wenn auch fast allerwärts die Maul- und Klauenseuche zum Ausbruch kam und störend einwirkte, so forderte sie doch nur geringe Opfer.

Möchte das neue Jahr 1870 für die Pfälzer Landwirthschaft ein noch gesegneteres sein, als das abgelaufene 1869. Dies ist wohl der beste Wunsch, den wir den Landwirthen bringen können!! — Bei Schluß des Artikels erhalten wir die Nachricht, daß die unter der Redaction des Herrn Dr. Udo Schwarzwäller zu Leipzig erscheinende „Agronomische Zeitung", welche unter den landwirthschaftlichen Zeitschriften mit den ersten Rang einnimmt, von Neujahr ab zu 4 Thlr. — kostete bisher 8 Thlr. jährlich — geliefert wird, sie erscheint wöchentlich 2 Bogen stark, bringt hauptsächlich Original-Artikel und kann den landwirthschaftlichen Bezirks-Comite's sowie den Kränzchen zur Anschaffung mit Recht nicht genug empfohlen werden.

* **Tabaksbau im Zollverein** in 1868. Einer amtlichen Uebersicht entnehmen wir Folgendes: Die Gesammtfläche aller mit Tabak bepflanzten Ländereien betrug 70,848 preuß. Morgen, auf welchen 530,303 Ctr. getrocknete Blätter, durchschnittlich 7,49 Centner pro Morgen, gewonnen worden sind. An der Flächenzahl participiren Bayern mit 18,335 Morgen, die norddeutschen Bundesstaaten mit 24,428 Morgen, Württemberg mit 448 Morgen, Baden mit 24,476 Morgen und Hessen südlich des Mains mit 3161 Morgen; dagegen entfallen von dem Ernteertrage auf Bayern 138,424 Centner oder 26,1 Procent, auf den Norddeutschen Bund 169,033 Ctr. oder 31,9 pCt., auf Württemberg 2955 Ctr. oder 0,6 pCt., auf Baden 195,825 Ctr. oder 36,9 pCt. und auf Hessen 24,066 Ctr. oder 4,5 pCt.

* **Postsache.** Von Neujahr an treten in Bayern neue Vorschriften in Bezug auf Behandlung unbestellbarer Briefe in's Leben. Ist ein Adressat abgereist, ohne specielle Bestimmungen über an ihn eingehende Briefe getroffen zu haben, so muß der Brief 8 Tage lang aufbewahrt und sodann an den Abgabeort zurückgeschickt werden; hat er eine Bestimmung getroffen, so ist ihm der Brief sofort nachzusenden. Ist der Adressat unbekannt, so muß, wenn die sorgfältige Nachforschung kein Resultat geliefert, der Brief nach 8 Tagen wieder an den Abgabeort zurückgeschickt werden; ist der Name zweifelhaft, so hat die Zurücksendung unter der Bemerkung „Wer von beiden oder wer von mehreren?" zu erfolgen. Ist der Adressat todt, so ist der Brief an die Erben, den Vormünder ꝛc., bei Handlungshäusern an den einstweiligen Vertreter der Handlung abzugeben. Briefe an eine erloschene Handlungsfirma sind an den Abgabeort zurückzuleiten. Verweigert ein Adressat die Portobezahlung, so ist der Brief nach 3 Tagen, bei Verweigerung der Annahme des Briefes aus sonstigen Gründen unverweilt an den Abgabeort zurückzusenden. Wenn poste restante Briefe innerhalb 3 Monaten nicht abgeholt werden, sind sie als unbestellbar zu behandeln.

Braunschweig, 31. Dec. Bei der heutigen Prämienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose fielen Hauptgewinne von 20,000 Thaler auf Serie 6574 Nr. 34; 6000 Thlr. auf Serie 9497 Nr. 7; 5000 Thlr. auf Serie 4005 Nr. 14; 2000 Thlr. auf Serie 1925 Nr. 46.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 2. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 259. 1860r Loose 82. Staatsbahnactien $395^1/_4$. 1882r Amerikaner $91^{13}/_{16}$. Lombarden $249^3/_4$. Galizier $234^3/_4$. Silberrente 58. Sehr fest.

Berlin, 2. Januar. (Schlußcourse.) Creditactien 147. 1860er Loose $82^1/_2$. Staatsbahn $226^1/_4$. Lombarden $142^3/_4$. Italiener $55^1/_4$. Amerikaner $92^1/_2$. Rheinische $116^3/_4$. Köln-Minden 123.

Wien, 2. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Creditactien 270. —. 1860r Loose 100. 20. 1864r Loose 119. 75. Staatsbahnactien 311. —. Papierrente 60. 35. Napoleonsd'or 9.86. Galizier 245. 75. Francobankactien 110. 75. Anglobankactien 315. 50. Stimmung sehr fest.

— **New-York,** 28. Dec. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Amerika", Capt. R. Bussius, welches am 11. Dec. von Bremen und am 14. Dec. von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— **Southampton,** 29. Decbr. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Baltimore", Cap. W. Böckler, welches am 15. Dec. von Baltimore abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten unweit Cowes eingetroffen und hat heute 1 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 23 Passagiere und volle Ladung. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Southampton, 28. Decbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hansa", Capt. E. Brickenstein, welches am 16. Dec. von New-York abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten unweit Cowes eingetroffen und hat um 10 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 100 Passagiere und volle Ladung. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

. **Paris,** 3. Jan. Das „Offic. Journ." bringt nachstehende Ministerliste: Emil Ollivier Justiz; Daru Aeußeres; Chevandier de Valdrome Inneres; Buffet Finanzen; Leboeuf Krieg; Rigault de Genouilly Marine; Segris Unterricht; Talhouet Oeffentliche Arbeiten; Louvet Handel; Vaillant Hausminister; Moriz Richard Schöne Künste.

Dienstes-Nachrichten.

Die Functionen eines prot. Districtsschulinspectors für den Kanton Otterberg sind dem Pfarrer Lieberich in Otterberg übertragen worden. — Zu Schulverwesern sind ernannt worden die Schuldienstexspectanten Jacob Willer von Dierbach an der prot. Schule zu Gönnheim und Peter Schulz von Kaiserslautern an der kath. Schule zu Oberwürzbach.

Theater in Mannheim.

Montag, 3. Jan. „Viel Lärm um Nichts." Lustspiel in 3 Acten von W. Shakespeare, für die deutsche Bühne eingerichtet von Karl v. Holtei. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Anfragen, denen eine 3-Kreuzer-Marke zur Rückantwort nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt. Exp. d. Pf. Kurier.

Versteigerung einer Brauerei.

[6718⁵/₅] **Montag den 10. Januar 1870,** Nachmittags 1 Uhr, zu Hüffler in der Wirthschaft von Daniel Göddel, läßt Johannes Rieh, Ackersmann allda:

1) 16⁴⁄₁₀ Dec. Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Brauhaus, Malzkeller und Malzdörre, Kühlschiff, Hofraum und Zugehör im Orte Hüffler;
2) 14⁴/₁₀ Dec. Wiese, darunter Keller allda hinter dem Brauhaus und der Malzdörre;
3) 6 Dec. Pflanzgarten bei dem Wohnhause, und
4) 36⁴/₁₀ Dec. Wiese auf dem Wieschen, darunter der Felsenkeller,

alles Hüfflerer Bannes, das früher Johann Stoll'sche Anwesen, öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Kusel, den 17. December 1869.

A. L. Pasquay, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

[24] Die auf den 5. Januar 1870 ausgeschriebene Versteigerung von Hölzern aus den Schlägen Bastenfelsen und Teufelsthal des Landauer Waldes kann, eingetretener Hindernisse wegen, erst am **Mittwoch den 12. Januar 1870,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau abgehalten werden.

Landau, den 30. December 1869.

Das Bürgermeisteramt.

Eichhorn.

Vertagung einer Holzversteigerung.

[25] Die auf den 5. nächsten Monats von hier aus angekündigte Nutz- und Brandholzversteigerung wird bis auf einen anderen später zur Anzeige kommenden Tag verschoben.

Edenkoben, den 29. December 1869.

Das Bürgermeisteramt,

Ph. Arnold.

Mühlen-Verpachtung.

[6756⁷/₆] Die im Münsterthale unterhalb St. Alban gelegene Untermühle (frühere Wurz'sche Mühle), bestehend in drei Mahlgängen, einem Schälgange u. einem Putzgange, sowie einer Dampfmaschine, Dreschmaschine und einer Sägmühle, wird auf mehrere Jahre in Pacht gegeben.

Auf Verlangen wird auch noch etwas Wiesen und Ackerland dazu abgegeben. Näheres zu erfragen bei dem jetzigen Eigenthümer

Philipp Wasem daselbst.

Passendes Geschenk für Hausfrauen.

Patent-Waschmaschinen.

[14⁴] Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bei Herrn Bierbrauer **Billmann** zur alten Pfalz in **Speyer** fortwährend fertige Waschmaschinen, gut und solid gearbeitet, zur gefälligen Einsicht bereit stehen, und zwar um den festen Preis von **12 fl. 30 kr. ab hier, 12 fl. 36 kr. vom Bahnhof Speyer** per Maschine. Auch zum Ausleihen stehen immer einige bereit zu 2 kr. per Stunde. Wo eine solche Maschine im Gebrauche ist, giebt es keine aufgeriebenen und verbrühten Hände oder Finger mehr. Gebrauchs-Anweisung gratis. Um geneigtes Wohlwollen bittet

Wilh. Billmann Wtb.,
geb. Forrer.

[28¹/₅] Soeben ist mein

Engros-Samen-Verzeichniß

erschienen und wird allen Samenhändlern auf Verlangen gratis zugesandt; auch nehme ich einen Lehrling unter günstigen Bedingungen an.

Fr. Guth, Handelsgärtner
in Zweibrücken.

Bekanntmachung.

[6788⁴/₁] Die Prüfung behufs Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst beginnt **Dienstag den 1. Februar 1870,** früh 8 Uhr.

Gesuche um Zulassung sind spätestens bis 20. Januar unter Vorlage: 1) eines Nachweises über das Alter des Bewerbers, und 2) eines von der Districts-Polizeibehörde des Aufenthaltsortes beglaubigten Identitäts-Zeugnisses, in welches die Personalbeschreibung und die Namensunterschrift des Bewerbers aufzunehmen ist, schriftlich einzureichen.

Speyer, den 24. December 1869.

Die königliche Prüfungs-Commission:

Fuchs, Oberstlieutenant.

Schützengesellschaft Ludwigshafen.

[6798²/₃] Unseren verehrlichen Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß **Montag den 3. Januar 1870, Abends 8 Uhr,** im **Deutschen Hause** dahier eine

General-Versammlung

abgehalten wird und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

1) Aufnahme neuer Mitglieder.
2) Rechnungsablage und Wahl einer Commission behufs Prüfung der Jahres-Rechnung.
3) Ausloosung von 20 Actien.
4) Abhaltung eines Balles.
5) Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Waldsamen

von Nadel- und Laubholz, worunter **Saatbucheln,**

Grassamen

für Garten und Wiesen-Anlagen,

Kleesamen,

Luzerner aus der Provence und deutschen Luzerner oder spanischen, wie auch deutschen dreiblätterigen oder Rothen,

empfehle ich unter Garantie für die Keimkraft in schöner und neuer Waare. Tarife auf Verlangen franco zu Diensten. [6678³/₄]

Offenbach bei Landau, im December 1869.

Die Samenhandlung: **Jh. v. Gerichten.**

[22²/₆] Die Eröffnung meines Gasthofes

„zum Rheinischen Hof"
(Bahnhofsstraße Nr. 90)

zeige einem geehrten reisenden Publicum, unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung, hierdurch ergebenst an.

St. Johann-Saarbrücken, den 31. December 1869.

Fr. Reinhold.

Die Warte,
Organ der National-Conservativen Süddeutschlands,

wöchentlich 6 Nummern, erscheint vom 1. Januar 1870 in

bedeutend vergrößertem Format.

Verlagspreis pro Quartal 1 fl. 10 kr. [23]

Inserate pro Petitzeile 3 kr. = 1 sgr.

Karlsruhe, im December 1869. **Die Expedition** (Spitalstr. 48).

Probenummern stehen franco und gratis zu Diensten.

Geschäfts-Empfehlung.

[6691²/₆] Der Unterzeichnete, welcher bereits seit längerer Zeit das früher von Hrn. **Georg Käß** senior betriebene Kutschergeschäft käuflich an sich gebracht hat und von der Direction der Pfälzischen Bahnen mit der Beförderung der mit den Zügen ankommenden Reisenden laut Vertrag betraut wurde, empfiehlt sein

Kutscher-Geschäft

dem verehrlichen Publicum.

Durch gute, neu hergerichtete Omnibusse und Droschken, sowie gute Pferde, ist der Unterzeichnete in den Stand gesetzt, allen Anforderungen des Publicums prompt entsprechen zu können.

Ludwigshafen, den 16. December 1869.

Johannes Brug, Kutscher.

Porzellanöfen und Porzellanherde

von

B 7, 1½, Friedr. Böttcher, Mannheim,

erstere für Holz-, Coaks- und Steinkohlenbrand, zur Schnellheizung mit hermetisch verschlossenen Thüren, von 22 fl. an, nunmehr wieder vorräthig.

Meine bekannten Sparherde mit Porzellanumfassung sind dauerhafter, wie solche von Blech, indem dieselben **nie rosten** und sehr leicht sauber zu halten sind; die Preise stellen sich gleich.

Das Umsetzen gebrauchter Oefen wird billigst unter Garantie berechnet. [6681²/₄]

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
C. Heuffer in Kaiserslautern,
J. Lodt in Langenkandel,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[5822¹⁰/₂₀]

Feuerfeste Kassenschränke

vorräthig bei **W. Söncker** [6562⁸/₄]

in **Mannheim.** Fabrik O 1. Nr. 6,

Annonce.

Buchen kleingemachtes Holz, per Centner à 30 kr.
Kiefern " " à 36 kr.
ab Bahnhof Kaiserslautern, verkauft

[6808⁴/₄] **Jacob Herbig in Kaiserslautern.**

Todes-Anzeige.

[33] Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die Anzeige von dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Jacob Becker.

Kaiserslautern, am 1. Januar 1870.

Emilie Becker.
Ida Becker.
Eugen Becker.

Todes-Anzeige.

[34] Allen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigst geliebten Sohn, Bruder und Schwager,

L. Beyer, Bader,

im Alter von 22 Jahren, nach nur viertägigem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Zweibrücken, den 30. December 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[35] Theilnehmenden Freunden die Nachricht, daß heute Morgen 5 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Adam Hartenstein,
Bürgermeister zu Herschberg,

nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Herschberg, 1. Jan. 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gasthof-Verkauf.

[6760⁸/₆] Ein in ausgezeichneter Lage Mannheims stehendes Gasthaus mit neuer Einrichtung, welches von jeher sehr rentabel war, große Räume zum Logiren hat, daneben ausgezeichnete Keller, große Stallung und Magazinsräume enthält, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

Fr. M. Hähner,
Geschäfts-Agenten in Mannheim.

Am 1. Januar 1870 beginnt ein neues Abonnement des:

Daheim.

Das neue Quartal dieses beliebten Unterhaltungsblattes beginnt mit dem spannenden Roman:

Eine Cabinetsintrigue.

Historischer Roman von **Georg Hiltl.**

Wöchentlich erscheint eine Nummer, monatlich ein Heft von 4—5 Nummern.

Preis pro Quartal 18 Ngr.
Preis jedes Heftes 6 Ngr.

Bestellungen werden jederzeit angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert von:

Ed. Kaußler in **Landau.**

[26¹/₅] Zwei **Schlitten,** wobei ein sehr eleganter Rennschlitten, verkaufen **Gebrüder Avresch** zur Würzmühle bei Neustadt a/H.

[27¹/₆] Bei Wwe. **L. Rinnich** in Saarbrücken ist wegen Geschäftsaufgabe eine complete Zwirneinrichtung mit Klingelmaschinchen zu verkaufen.

[29²/₃] Bei Lehrer **Rumpf** in Dietschweiler steht ein sehr gutes drei Jahre altes **Clavier,** 6³/₄ Octaven, von Käferle zu verkaufen.

Ein Schlitten zu verkaufen.

[6811⁸/₅] Bei wem, sagt die Exp. d. Bl.

[6825⁸/₂] Auf eine Landgerichtsschreiberei wird ein zweiter Untergerichtsschreiber gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Zuschneider

mit den besten Zeugnissen sucht sogleich Stellung in einem feinen Geschäft. Gefällige Offerten unter Nro. 30 befördert die Expedition d. Bl. [30²/₆]

[31¹/₃] In der Nacht vom 1. auf den 2. Januar wurde ein Shawl gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei Conducteur **Oberdeck** hier.

[32] Auf dem Wege von Landau nach Ludwigshafen (Eisenbahnwagen 2. Cl.) bis in die Oggersheimer Straße wurde am Neujahrstag Abend ein goldener Armreif verloren; abzugeben gegen sehr gute Belohnung in der Exp. d. Bl.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 3. Ludwigshafen, Mittwoch 5. Januar 1870.

*** Ludwigshafen,** 4. Jan.

Aus München wird uns geschrieben, daß am Sonntag Abend ungefähr 40 zur Fortschrittspartei gehörige Abgeordnete ihre erste Clubsitzung hielten, in welcher der auf Aenderung des Wahlgesetzes zu stellende Antrag zur vorläufigen Besprechung kam. Es wurde dabei insbesondere die Frage erörtert, ob der Antrag als solcher selbstständig oder nur in Verbindung mit einem weiteren auf Umgestaltung der Reichsrathskammer abzielenden Antrage einzubringen sei. Von einer Beschlußfassung wurde selbstverständlich abgesehen, bis die Fraction — sie glaubt ihre Stärke auf 61 Abgeordnete bemessen zu dürfen — vollzählig sein würde.

Bis gestern (Montag) Nachmittag 4 Uhr hatten sich 141 Abgeordnete im Landtagsgebäude gemeldet. Der Alterspräsident — wieder Hr. Pfarrer Xaver Schmid von Traunstein — hat die Abgeordnetenkammer auf heute Vormittag 10 Uhr einberufen, um durch das Loos die 6 Mitglieder zu wählen, welche in Verbindung mit dem Alterspräsidenten und den Jugendsecretären — diesmal die HH. Bucher aus Passau und Ronkarz aus Gemünden — die sogenannte Einweisungscommission bilden. Die vor der Constituirung der Kammer abzuhaltenden Sitzungen sind bekanntlich nicht öffentlich; indessen wird die Constituirung diesmal wohl rasch vor sich gehen, da vielleicht nur die Münchener Wahlen ernstlich gefährdet sind. Im morgigen Blatte des „Kurier" werden wir unsere regelmäßige Landtagsrubrik wieder aufnehmen.

Einem Correspondenten der „Augsb. Abdztg." wird als gewiß versichert, daß der Landtag mit einer Thronrede werde eröffnet, und daß in dieser, wenn die Vorschläge der Minister die königliche Genehmigung erhalten, u. A. auch die Vorlage eines Wahlgesetzes auf Grund des directen Wahlsystems werde angekündigt werden. Demnach würde also, einer gestrigen Meldung entgegen, die Staatsregierung in dieser Beziehung dennoch selbst die Initiative ergreifen, was in der That Vieles für sich hat.

Als parlamentarisches Curiosum darf erwähnt werden, daß durch die Decorirung des Reichsrathsmitgliedes Generalstaatsanwalt Haubenschmied mit dem Kronorden — es ist auf Neujahr wieder ein ziemlich starker Ordensregen gefallen — der letzte bürgerliche Name aus unserem Herrenhause verschwindet, da Hr. Haubenschmied nun ein „Herr Von" ist . . .

Der geneigte Leser wird zugestehen, daß wir im Punkt der Persönlichkeiten seine Geduld so selten als möglich in Anspruch nehmen, und wird uns daher nicht verübeln, daß wir, durch freche Herausforderung dazu gezwungen, uns je und je einmal darauf einlassen. Der Meister Lucas Jager in Speyer wirft uns zum neuen Jahre „Lug" und „Schwindel" und einen „Flibustier der Presse" an den Kopf, nicht weil w i r ihm objectiv oder subjectiv Anlaß dazu gegeben hätten, sondern weil e r s e l b s t sich in der Beschaffenheit der Klage, die wir gegen ihn und seine Spießgesellen erheben werden, in jenem Hochmuthe, der seine Unverschämtheit noch übersteigt, vollständig irrte und außerdem nicht einmal den Umfluß der gesetzlichen Frist für die von ihm selbst angenommene Klageart abwarten konnte . . .

Schon bei einer früheren Gelegenheit haben wir einmal bemerkt, daß das tolle Gebahren dieses Jäger in der Presse am richtigsten vielleicht vom psychiatrischen Standpunkte aus zu beurtheilen sein dürfte. Und in der That, geneigter Leser: ein Mensch, der, der Theologie und dem ärztlichen Berufe entsprungen und dadurch in eine catilinarische Existenz versetzt, bei einem „gothaischen" Gründungscomité am Gebirge einige Hundert Gulden entlehnte, um in jener grausamen Zeit der Reaction eine liberale „Pfälz. Ztg." zu gründen, dann aber in's reactionäre Lager umsattelte und unter Benachtheiligung einer ganzen Reihe von pfälzischen Buchdruckern ein Monopol erhielt, an dem er sich allerdings reich mästen konnte, und jetzt seine politischen Gegner „Schwindler" und „Flibustier" schimpft; ein Mensch, der, wegen Aufnahme verlogener Denunciationen gegen einen Landrichter dementirt, sich dann auf's hohe Roß setzt und von dem pfälzischen Richterstande „erwartet", daß er sich hinfüro keine Theilnahme an politischen Agitationen zu Schulden kommen lassen werde; ein Mensch, der, mit dem Brandmal der Verachtung eines Grafen Hegnenberg-Dux geziert, aus Anlaß einer einfachen Meinungsverschiedenheit den Redacteuren der „Allg. Ztg." zuruft, sie sollten sich „schämen" — kann ein solcher Mensch bei gesunden Sinnen sein und sollte man seinem Vertheidiger in der bevorstehenden Gerichtsverhandlung nicht anrathen, denselben zur Erwirkung „mildernder Umstände" förmlich für verrückt erklären zu lassen . . .

So gemein indessen und so plump und dumm zugleich ist der letzte Ausfall des Jäger, daß demselben bis jetzt nicht einmal die Ehre des Abdrucks in der „Rheinpf." zu Theil wurde, obgleich die Sigmund Zimmern & Co., mit denen wir morgen ebenfalls ein Wörtchen zu sprechen haben werden, sich in Bezug auf unsere Person sonst auch nicht zu geniren pflegen. Diese Herren wissen eben aus Erfahrung, daß man zum Helden einer Schwurgerichtsverhandlung werden kann, ehe man sichs versieht. Einen wirklichen „Flibustier der Presse" übrigens werden wir demnächst nach dem Leben und den Acten schildern, damit der Leser wisse, w o er diese Sorte von Industrierittern in Wirklichkeit zu suchen und zu finden hat . . . .

Unsere politischen Gesinnungsgenossen in der badischen Zweiten Kammer haben, wie unseren Lesern bekannt ist, in der letzten Zeit am Werk der freiheitlichen Entwickelung so tapfer und mit so viel Erfolg gearbeitet, daß selbst eines der gegnerischen Blätter unserer überrheinischen Nachbarstadt die ausnehmende Güte, dies anzuerkennen, zugleich aber den geistreichen Einfall hat, die erzielten Fortschritte dem moralischen Einfluß der „Demokratie" zuzuschreiben. Halten wir uns indessen dabei nicht auf, sondern zeichnen wir die Parallele nach, welche die „Main-Ztg.", das in Darmstadt erscheinende Organ der hessischen Fortschrittspartei, zwischen Baden und Hessen — das auf jener geistreichen Seite auch als „Hort der Freiheit" gelten muß — zieht. Die „Main-Ztg." sagt nämlich:

„In Baden, in welchem Lande nach Ansicht mancher hohen und niederen, namentlich auch unserem kleinen Vaterland angehörigen Personen, nur bedauerlicher nationalliberaler Schwindel von der Regierung getrieben wird, ist jüngst die obligatorische Civilehe eingeführt worden; damit ist denn dem zelotischen Eifer gewisser Geistlichen der nöthige Riegel vorgeschoben. Mögen sie nun trauen wollen oder nicht, es wird doch getraut, und das Eheband ist gerade so fest und gerade so heilig, als wenn noch dieser oder jener ultramontane Hitzkopf seinen Segen dazu gesprochen hat. Neben dieser höchstwichtigen und erfreulichen Errungenschaft erregt die jüngste Entscheidung des Staatsgerichtshofes, daß der Angehörige einer Religionsgenossenschaft aus derselben austreten kann, ohne in eine andere überzutreten, freudige Zustimmung. — O, würde doch im gelobten Hessenland auch solcher „Schwindel" getrieben, welch' frohes Behagen würde die Bevölkerung empfinden und wie fände solch' Handeln des Ministeriums Wiederklang in hessischen Herzen. Wir sind hier an die Religionsgenossenschaft, der wir angehören, auf alle Ewigkeit gebannt, wenn wir nicht in eine bestimmte andere eintreten. Worauf dieser Grundsatz beruht, auf welcher gebietenden Bestimmung, wissen wir freilich nicht, darum hat sich auch der beschränkte Unterthanenverstand nicht zu kümmern, genug, er besteht und wird gehandhabt. Wir wären gewissen Gelehrten der Darmstädter Zeitung dankbar, wenn sie uns das Gesetz bemerklich machen wollten, auf das sich diese widersinnige Maxime gründet."

Die Nachrichten aus Wien lassen noch keine Aenderung in der Krisis voraussehen; ein Compromißversuch zur Wiederannäherung der beiden auseinandergehenden Fractionen des Ministeriums soll gescheitert sein, wie dies denn auch vorauszusehen gewesen wäre, so daß nur die Verwunderung darüber bleibt, daß überhaupt Jemand auf Compromißgedanken fallen konnte.

Die französische Ministerliste, welche uns der Telegraph gestern nach Schluß der Redaction brachte, stellt uns einen ganz unerwarteten, aber um so bedeutsameren Ausgang der Krisis vor Augen. Schon glaubte man Hrn. Emil Ollivier nicht mehr im Stande, aus den entscheidenden parlamentarischen Fractionen ein Cabinet zu bilden, und genöthigt, seine Collegen außerhalb des Gesetzgebenden Körpers da zu nehmen, wo er sie finde, als uns ein Ministerium vorgestellt wird, das unter den gegenwärtig in Frankreich obwaltenden Verhältnissen ein vollkommen parlamentarisches genannt werden kann. Denn es sind in dasselbe eingetreten vom linken Centrum die HH. Daru (Auswärtiges) und Büffet (Finanzen) und vom rechten Centrum die HH. Segris (Unterricht) und Talhouet (öffentliche Arbeiten); aus dem früheren Cabinet sind nur übernommen die Fachminister Leboeuf (Krieg) und Rigault (Marine), während die übrigen Mitglieder des neuen Ministeriums alle Anhänger oder Gesinnungsgenossen des Premier sind, der für sich die Justiz behalten hat. Das Cabinet Ollivier-Chevandier ist daher auch so „homogen", als die Umstände es gestatten, und diese Wendung der Dinge soll hauptsächlich den Intriguen des bisherigen Finanzministers Magne, der selbst gern Premier werden wollte, und der reactionären Hofpartei zu danken sein, über die uns ohne Zweifel unser Pariser Hr. Correspondent unterhalten wird.

Französische Stimmen über das Concil.

⊙ Der Pariser „Rappel" veröffentlichte am Sylvestertage einen längeren Artikel von Hrn. Louis Blanc über das Concil. Es wird darin entwickelt, wie Hume und Joseph de Maistre sich arg getäuscht, als sie hinfort ein Concil für unmöglich erklärten, es sei denn, daß die Welt wieder in die Finsterniß des Mittelalters zurückfalle. Niemals mehr als jetzt hat die Kirche von ihrem kosmopolitischen Charakter Zeugniß abgelegt. Welche Schläge sind in unseren Tagen gegen das Papstthum geführt worden! Hat sich nicht ihm zum Trotze und auf seine Kosten das Königreich Italien gebildet? Ist nicht die Königin Isabella mit Schimpf und Schande aus ihrem Reiche verjagt worden, unmittelbar nachdem sie vom Papste die goldene Rose, das „Sinnbild aller weiblichen Tugenden" erhalten hatte? Hat nicht der Kaiser von Rußland aller Proteste des Papstes zu Gunsten der polnischen Katholiken gespottet? Ist nicht der frömmelnde Kaiser von Oesterreich durch die neuen Ideen der Vormundschaft Roms entrissen worden, und hat nicht selbst das kleine Königreich Bayern, so fest es in den Ultramontanismus eingeschnürt war, bereits glückliche Anstrengungen gemacht, sich seiner Windeln zu entledigen? Es verdient nicht minder Erwähnung, daß das Papstthum sich inmitten der europäischen Regierungen vollkommen isolirt befindet, in einer Vereinsamung, von der selbst das Gelbbuch der französischen Regierung ein schlagendes Zeugniß giebt. Die päpstliche Souveränetät ist von den Fürsten gewissermaßen auf den Index gesetzt. An ihrem Theile schaffen sie jetzt die Leere um den Stuhl des Heiligen Petrus. Die Völker haben nicht so lange gewartet. Und unter solchen Verhältnissen beruft ein Greis von 77 Jahren die Generalstaaten der Katholicismus, um der Vernunft den Fehdehandschuh hinzuwerfen und dem kritischen Geiste in dem Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes seinen Sisyphusstein zu geben . . . Und man sehe, wie in dieser wunderbaren Auffassung des Papstthums sich Alles aneinander kettet! Soll seine Gewalt nicht der Welt zum Gespötte werden, so muß der Mann, welcher dieselbe ausübt, über den Verdacht des Irrthums erhaben sein; die erschreckende Tragweite dieser Gewalt muß sich durch die Unmöglichkeit eines Irrthums rechtfertigen. Der Papst muß für unfehlbar erklärt werden. Ist er nicht unfehlbar, so ist die Herrschaft über die Gewissen, welche er beansprucht, eine grenzenlose Anmaßung; ist der Papst nicht unfehlbar, so ist er nichts. Darüber scheinen sich die Bischöfe nicht recht klar zu sein, welche im Concil Opposition machen wollen.

Wie man sieht, sucht Louis Blanc darzuthun, daß die Ultramontanen logischer verfahren, als die Gallicaner, daß Herr Louis Veuillot sich seines Zieles klarer bewußt ist als der Bischof von Orleans und seine Gesinnungsgenossen. Und sie sind der Zuversicht, daß sie ihr Ziel erreichen werden, die HH. Klerikalen. Seit Louis Veuillot von Rom aus dem

„Univers“ seine Correspondenzen schickt, hat er alles Maß verloren. Es ist ersichtlich, daß die liberalere Pariser Atmosphäre keinen Einfluß mehr auf ihn übt.

Welche Hoffnungen diese Leute an das Concil knüpfen, mag man aus folgender Aeußerung des „Monde“ ersehen, welche gegen die Interpellation des Hrn. Rouland vom Senate gerichtet ist. Hr. Rouland verlangt, ein wenig genauer darüber unterrichtet zu werden, welche Haltung die Regierung einzuschlagen gedenkt für den Fall, daß die Beschlüsse des Concils den Bestimmungen des politischen Rechtes zuwiderlaufen. „Was kann die Regierung in diesem Falle thun?“ meint der „Monde“. Wird sie es hindern, daß die Beschlüsse des Concils bekannt werden? Aber das ist unmöglich. Jede Willensäußerung des Papstes wird, sobald sie öffentlich verkündet ist, von tausend Stimmen auf der ganzen Erde wiederholt werden. Die Presse ist so oft unbequem und tadelswürdig, daß man ihr wenigstens die Dienste, die sie leistet, zur Ehre anrechnen muß. Wird die Regierung, wenn erst die Beschlüsse der Kirche bekannt sind, verhindern, daß dieselben freiwilligen Gehorsam finden, und hat man ihr nicht schon klar gemacht, daß alle Gläubigen ohne Unterschied der Partei und Meinung sich frei unterwerfen werden? Glaubt sie in Frankreich einen einzigen Christen, Prälaten, Priester oder Laien zu finden, welcher zwischen ihrem Verbot und den Befehlen der Kirche unschlüssig schwankte? Sie möge nicht die Probe machen und nicht die Unklugheit begehen, ihren Willen diesem großen Strome entgegenzustemmen, denn sie würde sehen, mit welcher Leichtigkeit ihre Anordnung und vielleicht sie selbst obendrein hinweggeschwemmt würden.“

Das ist deutlich; man giebt der Regierung klar zu verstehen, wieviel Werth man auf ihre Verbote legen würde, falls dieselben den Beschlüssen des Concils zuwiderlaufen. Aber — bemerkt das „Journal des Debats“ dazu mit Recht, — sind es nicht die unbesonnenen Gefälligkeiten der Regierung selbst, welche in solchem Grade die Verwegenheit der Ultramontanen erhöht haben, und hat sie es nicht sich selbst zuzuschreiben, wenn man heute eine solche Sprache zu führen wagt?“

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 3. Jan. Die zur Einführung der von der hiesigen Einwohnerschaft beschlossenen Communalschulen erforderliche Genehmigung der Kreisregierung ist eingetroffen.

[·] **Aus der Pfalz,** 1. Jan. Die soeben herausgegebenen „Ergebnisse der Strafrechtspflege im Königreiche Bayern während des Jahres 1868“ bieten in ihren statistischen Aufstellungen manches Interessante. So entnehmen wir daraus, daß bezüglich der abgeurtheilten „Uebertretungen“ die Pfalz unter den acht Provinzen des Königreiches den niedrigsten Procentsatz hat bei folgenden Reaten: Bruch der Polizeiaufsicht und der polizeilichen Aufenthaltsverbote, Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Arbeitsscheue, Landstreicherei, Bettel, Uebertretungen der Sittenpolizei, der Gewerbe- und Erwerbepolizei und in Bezug auf das Dienstbotenwesen, während sie den höchsten Procentsatz hat bei: Felddiebstahl und Fischereifrevel, Störung der öffentlichen Ruhe und Uebertretungen in Bezug auf Maß und Gewicht. Von den vor die Polizeigerichte gestellten Individuen wurden in der Pfalz die wenigsten Freisprechungen, und ebenso die wenigsten Arreststrafen, dagegen die meisten Geldstrafen erkannt, wobei aber zu bemerken ist, daß die durchschnittliche Höhe der in der Pfalz ausgesprochenen Geldstrafen unter allen Provinzen bei weitem die geringste ist. Die Zahl der erkannten Straffolgen (Stellung unter Polizeiaufsicht, Verwahrung in einer Polizeianstalt, Unterbringung in einer Erziehungsanstalt und Ausweisung) ist in der Pfalz verschwindend niedrig gegenüber den jenseitigen Provinzen. Während in Oberbayern 1052 Personen damit bedacht wurden, war dies in der Pfalz nur bei 95 der Fall. Ebenso verhält es sich hinsichtlich der Aburtheilungen im Verhaftszustande. In der Pfalz wurden nur 682 Personen im Verhaftszustande von den Polizeigerichten abgeurtheilt, während diese Zahl im jenseitigen Bayern enorm hoch erscheint, bei Oberbayern z. B. 12,195! Daselbst erschien jede fünfte Person vor dem Polizeigerichte im Verhaftszustande, in der Pfalz nicht einmal jede fünfzigste Person. Was endlich das Geschlecht der vor den Polizeigerichten Abgeurtheilten anbelangt, so sind unter denselben durchschnittlich ein starkes Fünftel weiblichen Geschlechts (22,21 Proc.). Der Procentsatz zwischen Männern und Weibern variirt unter den acht Provinzen nicht bedeutend: die Zahl der weiblichen Abgeurtheilten beträgt in der Oberpfalz 25,22 Proc. als höchster, und in Schwaben 17,35 Proc. als geringsten Satz.

§§ **München,** 3. Jan. In demselben Sinne, in welchem der König sein Ministerium ergänzt hatte, hat derselbe noch vor Zusammentritt der Kammern auch sein Cabinet vervollständigt, indem der bisherige Secretär desselben, Appellrath Eisenhardt, unter gleichzeitiger Beförderung zum Ministerialrath, zum Nachfolger des früheren Cabinetschefs v. Lipowsky ernannt wurde, und zwar trotz aller bis zur letzten Stunde fortgesetzten Bemühungen einer Hofpartei, welche einen Grafen Fugger-Weißenbach an diese Stelle zu bringen bezweckte. — Heute nun ist der größte Theil der Abgeordneten bereits hier versammelt. Nach dem Alter der gewählten Vertreter haben sich abermals die Abg. Geistliche Rath Schmidt von Traunstein als Alterspräsident, Verleger Bucher von Passau als der eine der beiden Jugendsecretäre ergeben, wie das vorige Mal, während an die Stelle des zweiten Jugendsecretärs Kaufmann Ronkarz von Gemünden (Wahlbezirks Lohr) tritt. Die Auslosung des Einweisungs- und Legitimationsausschusses wird erst morgen stattfinden.

†† **Aus Baden,** 1. Jan. Bei dem Zusammentritte der Zweiten Kammer im neuen Jahre wird im Wege der Initiative aus dem Schooße derselben ein Antrag hervorgehen, welcher eine vierjährige Dauer des Abgeordnetenmandates und einjährige Budgetperioden bezwecken dürfte. Bis jetzt war die Budgetperiode eine zweijährige, und das Amt eines Abgeordneten dauerte acht Jahre, unter jeweiliger Erneuerung eines Viertels der Abgeordneten bei jedem Landtage. Es ist klar, daß eine consequente und systematische Controle der Regierung bezüglich der Finanzen, bezüglich der Erlassung von provisorischen Gesetzen u. s. w. nur dann stattfinden kann, wenn in jedem Jahre der Landtag zusammentritt, während bei dem jetzigen Zustande eine allenfallsige Remedur oder Beschwerde meistens zu spät kommt und dann erfolglos hintennachhinkt. Wir haben in Ihrem Blatte schon seit Jahren die endlose Dauer der Abgeordnetenmandate als eine der größten Calamitäten beklagt, welche ein reges politisches Leben vielfach nicht zur Geltung kommen läßt. Wir erinnern nur daran, wie nach dem Jahre 1860 noch Jahre lang ein in den Reactionszeiten gewählter Theil der Abgeordneten in Function geblieben ist, trotzdem daß eine andere Luft wehte, als die war, der sie ihre Abgeordnetenexistenz verdankten, und gerade dieser Umstand war die Ursache davon, daß man in jener Zeit so wenig principiell zu Werke ging, daß man die beste Gelegenheit zur systematischen Reform der Gesetzgebung ungenützt vorüber gehen ließ, und dadurch die Umgestaltung der Schul-, Ehe- und Stiftungsgesetzgebung, die damals so leicht von Statten gegangen wäre, der jetzigen Periode überließ, wo mit zehnmal größeren Schwierigkeiten gekämpft werden muß.

Eine Motion des Abgeordneten Eckhard wird die Beseitigung der sogenannten Eidesbelehrung betreffen. Bei uns besteht nämlich im Anschlusse an eine ältere Gesetzgebung die merkwürdige, sonst allenthalben unbekannte Einrichtung, daß Jeder, der als Partei oder als Zeuge einen Eid vor Gericht schwören soll, ein vom Pfarramte auszustellendes Zeugniß darüber vorzulegen hat, daß er von diesem Pfarramte über die Wichtigkeit des Eides belehrt worden sei. Diese Formalität ist von vielen Seiten längst als lästig, verzögernd und nutzlos beklagt worden und sind, wie sich leicht denken läßt, in unserer Zeit des Kampfes der Staatsgewalt mit der Hierarchie auch in dieser Richtung gar curiose Erfahrungen gemacht worden. Wir wünschen deshalb dieser Motion den besten Erfolg und hoffen, daß bei dieser Gelegenheit auch noch einige weitere Befugnisse, welche unsere Gesetzgebung der Geistlichkeit in einzelnen Rechtsmaterien eingeräumt hat, mit verschwinden sollen.

S. **Aus Rheinhessen,** 1. Jan. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat die hessische Zweite Kammer über die dort gestellten Anträge: auf Vorlage eines Gesetzes über das Bankwesen und auf die Erklärung der Verfassungswidrigkeit der unter'm 20. Nov. v. J. an die Bank für Süddeutschland in Darmstadt ertheilten Concession auf vermehrte Notenausgabe, unter'm 30. Dec. ablehnend entschieden. Die Sache war eben schon fertig, ehe die Stände daran kamen, und es bleibt, wie in d. Bl. s. Z. bereits gesagt wurde, darin „beim Alten“. Der Ausschußbericht, erstattet von dem sachkundigen Abg. Edinger, tadelt zwar energisch die monopolisirende Willfährigkeit des Ministeriums, das sich nur mit wirthschaftlichen und constitutionellen Scheingründen für seine eigenmächtige, die Interessen des Landes entschieden schädigende Gefälligkeit gegen die „Bankherren“ decken kann, muß aber das Verlangen nach einem Bankgesetz damit abfertigen, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein solches bald vom Bundesrath des Norddeutschen Bundes gefertigt und — was übrigens keinem Menschen einfällt — daß bis zu dieser glücklichen Epoche keine zweite Notenbank in Hessen concessionirt werde. Darum aber, sagt der Bericht, weil das Ministerium v. Dalwigk das Landesinteresse in der vorliegenden Sache nicht gewahrt habe, solle es bei der Bank sich dafür verwenden, daß diese bittweise doch geneigtest Bankfilialen in Offenbach, Gießen und Worms errichte, weil, nun weil die Bank, welche zur Hebung des inländischen Credits 2c. concessionirt worden ist, sich dessen so gut wie nicht angenommen habe, mit Ausnahme der Mainz-Darmstadt-Aschaffenburger Bahn, die den Bankherren übrigens glänzende Dividenden liefere. Diese sanften Mahnungen nach der Regierungsbank hin, mehr sind es der dortigen Harthörigkeit gegenüber nicht, und gehören solche Dinge, wie selbst Hr. v. Dalwigk weiß, in den parlamentarischen Haushalt, wurden in der Kammer mit 22 gegen — 19 (!) Stimmen angenommen.

Ein anderer constitutioneller Pyrrhussieg unserer Kammer betrifft das Versicherungswesen von Mobilien in Feuerversicherungsanstalten. Bekanntlich waren in Hessen, ähnlich wie in Bayern, nur wenige ausländische Mobiliar-Versicherungsgesellschaften, und dazu die zwei inländischen, von einer Masse sonst bei jeder noch so kleinen Versicherung erforderlichen lästigen und kostspieligen Förmlichkeiten befreit, und dafür mußten sie an einen — ständischer Controle nicht unterworfenen — „Dispositionsfonds“ gewisse Jahresbeträge zahlen. Dieses längst in ganz Deutschland verurtheilte „Ausbeutungssystem“, das sich eine ganze, ernst aussehende Kanzleisprache und ditto -Gebühren auf Kosten der Versicherer geschaffen hat und mehr als 30 Jahre gehalten wurde, soll jetzt insofern aufgehoben werden, als in Folge Gesetzesvorlage sämmtliche in Hessen arbeitende Mobiliar-Versicherungsgesellschaften gleichmäßig bei ihren Geschäften künftig zu behandeln sind, und gleichmäßig an den sehr ehrenwerthen „Dispositionsfonds“ der HH. Minister 5 pCt. ihrer Brutto-Prämieneinnahme zahlen sollen. Gewerbsteuer müssen die Versicherer natürlich ohnedem tapfer zahlen. An dieser gnädigst beantragten Gleichheit vor dem Gesetze konnte die Volkskammer nur per majora soviel ändern, daß der Hr. Dispositionsfonds von der Brutto-Prämieneinnahme besagter Malefikanten nur 2, nicht 5 pCt. jährlich haben soll. Die Regelung des Versicherungswesens selbst bleibt dem Verordnungswege überlassen, nicht ständischer Mitwirkung. Und damit Basta!

* **Aus Berlin,** 2. Jan., wird geschrieben: Die Nachricht, daß dem norddeutschen Reichstage wiederum Steuervorlagen gemacht werden sollen, wird, wie dies vorauszusehen war, von officiöser Seite in Abrede gestellt. Welcher Werth aber einem solchen Dementi beizulegen ist, darüber haben wir s. Z. genügende Erfahrungen gemacht. Mit welchem Aufwande von sittlicher Entrüstung haben nicht einst die Officiösen alle Gerüchte über die Tabaksteuer, Börsensteuer u. dergl. zurückgewiesen bis zu dem Tage, wo die Regierung der Volksvertretung die betreffende Vorlage machte. Ungefähr so wird es auch diesmal gehen, nur haben jetzt, was wir eingestehen müssen, die Officiösen einige Chancen, Recht zu behalten, denn der Bundeskanzler hat den Wunsch ausgesprochen, vor dem Einbringen von Steuervorlagen sich erst ganz genau über die Aufnahme zu unterrichten, welche dieselben finden werden, da man sich doch nicht gern einem solchen Fiasco aussetzen möchte, wie es die Session von 1869 gebracht hat. Solche vorherige Erkundigungen sind zwar stets von zweifelhaftem Werthe, aber wenigstens will man auch sicher sein, daß man nicht bei allen Seiten des Hauses Widerstand findet.

Telegramme.

*** **Paris,** 3. Jan. (Zur Vervollständigung des gestrigen Schlußtelegramms.) Bei der vorgestrigen Gratulationscour brachte der päpstliche Nuntius die Glückwünsche des diplomatischen Corps dar; die Antwort des Kaisers schloß mit den Worten: „Das Jahr 1870 kann nur dazu beitragen, das allgemeine Einverständniß in Beziehung auf das Ziel, die Eintracht zu erhalten und die Civilisation zu fördern, zu befestigen. — Der schon veröffentlichten Ministerliste ist noch beizufügen, daß zum Staatsrathspräsidenten Hr. Parieu ernannt ist. — Das „Offic. Journ.“ sagt: „Gewisse Blätter machen sich seit einiger Zeit zu Organen der böswilligsten Verdächtigungen gegen die Armee und lassen es sich angelegen sein, alle Handlungen der Militärbehörde in einem falschen Lichte oder auch nie vorgekommene Zwischenfälle glaubhaft darzustellen. Unbekümmert um die ernsthaftesten Interessen des Landes und der Armee, fordern diese Blätter täglich die Regierung auf, sich über die geringsten Vorkommnisse zu äußern, welche sich auf die gewöhnliche Handhabung der Reglements und der Militärgesetze beziehen.“ Das „Journ.“ erklärt, darauf könne und werde die Regierung nie eingehen; es belobt den vortrefflichen Geist der Armee und weist auf die gesetzlichen Mittel hin, welche der Regierung zu Gebote stehen, um jene „revolutionäre Taktik“ zu bestrafen.

*** **Florenz,** 1. Jan. Aus Rom wird telegraphirt, daß die am Dienstag begonnene Discussion der philosophischen Irrthümer in der vorgestrigen allgemeinen Congregation wieder aufgenommen wurde und am Montag fortgesetzt wird. Ob die zweite feierliche Session am 6. Jan. gehalten werden kann, ist zweifelhaft. Die „Civilta Cattolica“ veröffentlicht die vom 4. Dec. datirte Bulle Cum Romanis pontificibus (über die Papstwahl während des Concils) und dementirt die Angabe, als ob in der ersten all-

gemeinen Congregation die Legaten und etliche Prälaten scharf aneinander gerathen seien.

„ **Bukarest,** 1. Jan. In der Kammer ist gestern ein Antrag auf Ernennung einer Commission zur Ausarbeitung eines **Judengesetzes** den Abtheilungen überwiesen worden.

Pfälzische Angelegenheiten.

6) **Aus Winnweiler,** 31. Dec., wird uns geschrieben: Die am 26. Dec. stattgehabte Generalversammlung des **Vorschußvereins** war eine sehr zahlreich besuchte und belebte sich, nachdem eine frühere Versammlung bereits die Unterstellung unter das Genossenschaftsgesetz beschlossen und das revidirte Vereinsstatut genehmigt hatte, mit den Neuwahlen. Gewählt wurden zum Director Hr. H. Würz, zum Controleur Hr. M. Hasen jr., zum Cassier Hr. J. Schenkel. In den Ausschuß wurden gewählt die HH.: E. Ottmann (Vorsitzender), Ph. Scriba (Schriftführer), Alexander, J. Bauer, Fr. Baus, Chr. Bischoff, E. Flicker jr., H. Hanauer, A. Tuteur.

7) **Aus Ungstein** geht uns in Betreff der in Nr. 302 des „Kurier" enthaltenen Notiz über die dortige **Gemeinderathswahl** eine Reclamation zu, in welcher bestritten wird, daß diese Wahl total rückschrittlich ausgefallen sei: sie trage zwar keinen ausgeprägt politischen Parteicharakter, habe aber freigesinnte und friedliebende Männer an die Spitze der Gemeinde gebracht, von denen namentlich der Bürgermeister bei jeder Gelegenheit liberale Grundsätze vertreten habe. Die Redaction des „Kurier" selbst kennt nicht einmal die Namen der Gewählten, muß also die Reclamation wie den ersten Bericht aufnehmen.

8) **Aus Sembach** wird uns geschrieben, daß daselbst am 29. Dec. Mitglieder des pfälzischen Lehrervereins aus den Kantonen **Otterberg** und **Winnweiler** versammelt waren, um einen **Bezirks-Lehrerverein** zu constituiren. Leider war das Wetter so schlecht, daß die Theilnahme nur gering, der Kanton Otterberg z. B. nur durch zwei Mitglieder vertreten war. Die Anwesenden glaubten jedoch nicht von Berathung der Statuten und der Wahl eines Ausschusses absehen zu sollen, behielten aber der nächsten Hauptversammlung den definitiven Beschluß darüber vor. In den provisorischen Ausschuß wurden demnemäß gewählt die HH. Lehrer Hußong in Sembach als erster, Dahl in Otterberg als zweiter Vorstand, Lehrer Schultz in Steinbach, Gutsbesitzer Karl Ritter in Sembach, Lehrer Korz in Börrstadt, Lehrer Sender in Niederkirchen und Graß in Schallodenbach als Beisitzer, die aus ihrer Mitte Schriftführer, Rechner und Gesangsdirigenten zu bezeichnen haben.

9) **Aus Wolfstein,** 1. Jan., wird uns geschrieben: In unserem Nachbarort zu **Olsbrücken** im Kanton Otterberg wurde letzte Nacht ein **barbarisches Verbrechen** verübt. Um 1/2 3 Uhr heute früh, als eben zwei Mann der Otterberger Gendarmerie zur Sicherheit auf der Straße zu Olsbrücken angelangt waren, kam ihnen eine Rotte roher Burschen unter dem Rufe nachgelaufen: „Wo sind die Deckel?" Der vorderste Bube sprang auf den Gendarmen Gerhardt, einen pflichttreuen, höchst beliebten und gutmüthigen Mann, meuchlings los, versetzte ihm mit einem Gewehrkolben oder sonstigen schweren Holze einen furchtbaren Hieb auf die Seite seines Kopfes und entfloh. Gerhardt stürzte besinnungslos zusammen. Der andere Gendarm, von der nachrennenden Bande bedrängt, hob ihn in seine Arme und schleppte ihn in das benachbarte Haus eines Schreiners, um ihn vor weiterer Gewaltthat zu sichern. Während sie kaum darin waren, fuhren von Außen zwei Schüsse durch mehrere Fensterscheiben des Schreiners. Es soll für Gerhardts Leben keine Hoffnung vorhanden sein. Der andere Gendarm, der um den Gefallenen so wacker und schnell besorgt war, konnte deshalb den Thäter nicht verfolgen, wäre vielleicht aber im Verfolgen von den Uebrigen auf gleiche Weise empfangen worden. Es sollen 12 Verhaftete nach Kaiserslautern transportirt worden sein, damit sich Else dort gehörig besinnen können, den zwölften Unmenschen als Thäter zu verrathen.

Das geschilderte Verbrechen ist die Folge **schlechter Polizeiübung.** Die Olsbrücker Buben wollten eben im Neujahrsanschießen ihre Freiheit haben und sie sich von der Otterberger Sicherheitsmannschaft nicht stören lassen; denn die Olsbrücker Polizei war die Nacht über nicht zu sehen und geht auf solche Art alle Excesse. Dem Otterberger Polizeigerichte soll kein Vorwurf gemacht werden; dasselbe steht im Rufe gerechter Energie. Wenn aber also energisch Gestrafte appelliren, so treten leider häufig beim höheren Gerichte Humanitätsrücksichten ein, die die einfache Uebertretung als Bagatelle ansehen, so daß gar zu oft Freisprechung oder auffallende Strafmilderung Platz greift. Man sollte doch auch erwägen, daß die Folge einer einfachen Uebertretung ein Verbrechen sein kann, wie das Olsbrücker, und man sollte bedenken, daß der Polizeirichter die Schlechten seines Kantones besser kennen lernen kann, als der höher stehende Richter, den der Appellant oft meisterlich mit dem Scheine gekränkter Unschuld zu täuschen vermag. Unkenntniß der Person macht es schwierig, durch diesen Schein mit scharfem Auge zu dringen. Wenn der Polizeirichter von den höheren Gerichten in der Regel kräftiger unterstützt würde, so müßten die Polizeiübertretungen, mit deren möglichen Folgen, die als Vergehen und Verbrechen auftreten, sich vermindern. Zu was sollte sich auch ein Polizeirichter durch allzu strenge Strafaussprüche seine Feinde bereiten? Er wird nur **sehr** strenge richten, wenn er **muß**!

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Postsache.** Die bisherige Dienstesinstruction für die **Briefträger,** welche noch aus dem Jahre 1816 stammt, ist außer Wirksamkeit gesetzt; die Briefträger haben eine neue Dienstanweisung erhalten, nach welcher dieselben von Neujahr an zu verfahren haben.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 3. Jan (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	175	Neueste Loose v. 1864	65 1/4
Mainz-Ludwigshafen	141	Papierrente	49
Oesterr.-franz. St.-Act.	225	Silberrente	58
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	92 1/2
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125
3 1/2 % Prämien-Anl.	114 3/4	Meininger Bank-Actien	117 1/2
4 % fl. Loose v. 1854	—	Oesterr. Credit-Actien	155 1/4
7. 100 rtl. kurh. Pr.-Loose	—	4 % bayer. Präm.-Anl.	106
Loose von 1860	82 1/4	4 % bad. Präm.-Anl.	105

Frankfurt a. M., 3. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 261 1/4 — 62 — 262 — 261 1/4. 1860r Loose 82 1/4. Staatsbahnactien 366 1/2 — 366 1/4 — 367 1/4 — 367 1/4. 1882r Amerikaner 91 7/8 — 11/16. Lombarden 252 1/4 — 252 1/4. Silberrente 58 7/16. Galizier 237 1/2 — 238. Fest, lebhaftes Geschäft.

Wien, 3. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 40	1860r Loose	100 20
Silberrente, Jan.-Juli	70 80	1864r Loose	119 20
Bank-Actien	743 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	165 25
Credit-Actien	271 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	408 —
fl. 250 Loose v. 1839	224 50	Elisabethb. (westlich)	192 50
4 % fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	225 —

Wien, 3. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 40. Bankactien 743. —. Silberrente 70. 80. Creditactien 271. 20. Wechsel auf London 123. 35. Silbercoupons 120. 75. 1860r Loose 100. 20. Dukaten 5. 81.

Hamburg, 3. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	230 1/4	Staatsbahn-Actien	831
1864r Loose	81 3/4	6 % Amerik. v. 1882	86 1/2
5 % National-Anleihen	57 1/2		

Amsterdam, 3. Jan. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	91 3/8	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	47 3/4	April-Oct.	55 1/4
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113

Paris, 3. Jan. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	— —	Creditactien v. Pereire	393 75
3 %	73 87 1/2	Oestr.-franz. Stb.-Act.	853 75
1882r Amerikaner	96 1/2	1865r österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	203 75		

New-York, 31 Dec. (Schlußcourse.)

Gold	120 1/4	Baumwolle	25 1/4
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108 3/4	Mehl	5 60
5 % 1882r U. St.-Bonds	113 1/4	Petroleum (Philadel.)	31 1/2

Berlin, 3. Janr. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 44 3/4, per Frühj. 44 1/4. Oel per Januar 12 11/24, per Frühjahr 12 5/12. Spiritus per Januar 14 1/2, per Frühj. 15 1/12.

Paris, 3. Januar. **Rüböl** per Januar 98. 25, per März-April 98. —. **Mehl** per Januar 55. —, per März-April 56. 50. **Spiritus** per Januar 66. 50.

Amsterdam, 3. Januar. Weizen unverändert. Roggen loco stille, per Januar 183, per Frühjahr 185. Raps per Mai 68, per September 70. Rüböl per Januar 40 1/2, per Mai 40 1/2, per September 38 1/4.

Antwerpen, 3. Jan. **(Petroleummarkt)** Schlußbericht. Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 60, per Januar 59 1/2.

β **Mannheim,** 3. Jan. Zur Förderung gemeinsamer Interessen kam vor einigen Tagen eine Fusion zwischen den Vorständen der alten und neuen Börse zu Stande, in Folge deren künftig die Zusammenkünfte der Händler vom Lande statt im „Könige von Portugal" in der „Harmonie" statt finden werden. Und heute geschah dieses zum ersten Mal. Wenn das Geschäft in Getreide so lebhaft gewesen sein würde, wie der heutige Besuch des Marktes, dann könnte man zufrieden sein. So blieb es aber trotz dem Neuen beim Alten. „Die ruhige Stimmung in Getreide — schreibt das officielle Coursblatt — hat sich nicht verändert" und die Preise sind: per 2 Ctr. Weizen, hiesiger 11—11 fl. 15 kr., ungarischer 12 fl. 30 kr. bis 13 fl., fränkische 11—11 fl. 30 kr., Roggen 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 40 kr., Gerste, hiesige 9 fl. 15—30 kr., württemberger 8 fl. 40 kr., pfälzer 9 fl. 20—30—36 kr. je nach Qualität; Kernen 10 fl. 40—50 kr. bis 11 fl. Haber 7 fl. 36 kr. bis 7 fl. 40 kr. Bohnen 11 fl. 45 kr. bis 12 fl. Ver Ctr.: Reps 22 fl. 30 kr., Kleesamen fest, prima 30—31 fl., Luzerne 24 fl. 30 kr. bis 25 fl., Esparsette 8 fl. 45—50 kr., Leinöl 20 fl. 15—30 kr., Rüböl 24 fl. 45 kr. bis 25 fl. Mehl Nr. 0 9 fl. 30 kr., Nr. 1 8 fl. 30 kr., Nr. 2 7 fl. 24 kr., Nr. 3 6 fl. 24 kr., Nr. 4 5 fl. 40 kr. Branntwein 150 Liter 18 fl.

Frankfurt, 3. Jan. Der heutige **Viehmarkt** war in Ochsen, Kälbern und Hämmeln mittelmäßig bei hohen Preisen, namentlich für Kälber und Hämmel, befahren. Zugetrieben waren: 220 Ochsen, 180 Kühe und Rinder, 110 Kälber und 200 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36	fl.	2. Qu.	33-34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	32	„	2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	28	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	28	„	2. „	21	„

Dienstes-Nachrichten.

Der Advocat Julius **Petersen** in Zweibrücken ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht in Landau versetzt und die hierdurch sich eröffnende Advocatenstelle bei dem Bezirksgerichte Zweibrücken dem geprüften Rechtscandidaten Karl **Merckle** aus Speyer verliehen worden. — Die erledigte Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Altheim ist dem geprüften Einnehmereicandidaten und derzeitigen Einnehmereiverweser Wilhelm Theobald **Jenzer** aus Hochspeyer übertragen, dann der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Joseph **Glas** von Meckenheim auf die erledigte Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Kandel versetzt und die hiernach sich erledigende Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Meckenheim dem geprüften Einnehmereicandidaten Victor Wilhelm **Helfferich** von Steinweiler übertragen, endlich der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Abraham **Weil** von Trippstadt auf die erledigte Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Leimersheim versetzt, dann die erledigte Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Waldmohr dem dormaligen Verwalter der k. Erziehungsanstalt in Kaiserslautern und derzeitigen Einnehmereiverweser Johann **Bergmann** in Winnweiler übertragen worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Todes-Anzeige.

[40] Entfernten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend um 6 Uhr unsere innigst geliebte Gattin und Mutter,

Catharina Wilhelmina März,
geb. Fuhr,

im Alter von 26 Jahren, nach kurzem aber schweren Krankenlager im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Lambrecht, den 3. Januar 1870.

Carl März, Gatte,
Anna Elisabetha März,
Friedrich März, Kinder.

Todes-Anzeige.

[39] Unseren Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unseren innigst geliebten Vater, Schwieger- und Großvater,

Samuel Eichelberger,

nach einem mehrwöchentlichen Leiden, in einem Alter von 57 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen. Das Leichenbegängniß findet am 6. Januar, Nachmittags 1 Uhr, statt.

Neumühle bei Münchweiler, Eichenbachermühle und Monsheim.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[41] Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Elise Lieberich,
geb. Schimpff,

heute früh ½9 Uhr, sanft entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.

Winzingen, den 3. Januar 1870.

Die trauernde Familie.

Todes-Anzeige.

[52] Verwandten und Bekannten theilen wir mit, daß unser Sohn, Bruder und Schwager,

Emil von Traitteur,
Rechtspraktikant,

mehrmonatlichen schweren, geistigen und körperlichen Leiden zu München erlegen ist, und bitten um stille Theilnahme

München, Landau, Zweibrücken, den 4. Januar 1870.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[53] Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß heute früh 6 Uhr Herr

Friedrich Morser,
Banquier,

im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch den 5. dieses, Vormittags 10 Uhr, statt.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Verwandten.

Kaiserslautern, 3. Januar 1870.

Holzversteigerung.

[15½] **Samstag den 8. Januar 1870**, Nachmittags 1 Uhr, werden im Schulhause zu Mimbach aus den dasigen Gemeindewaldungen folgende Holzsortimente versteigert:

District Pirrmannswald, Schlag Finsterthal.
750 kiefern Hopfenstangen.
33¾ Klafter kiefern gschn. Prügel, 6' lang.
3¼ „ ditto 4' lang.
46¾ „ kiefern Kohlprügel.

District Immeneck.
5 buchen u. eichen Langwidden.
47¼ Klafter Stangen- u. Kohlprügel.

Zufällige Ergebnisse.
a. District Sitters.
6 kiefern Baustämme 4. Cl.
86 ditto Sparren.
625 birken Reifstangen.
3¾ Klafter gschn. kiefern Prügel, 6' lang.
5 „ ditto 4' lang.

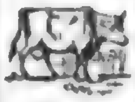
b. Districts Pirrmannswald, Schlag Steinacker.
9¼ Klafter 6' lange gschn. kiefern Prügel.
4 „ 4' ditto.

Webenheim, den 29. December 1869.

Das Bürgermeisteramt,
Schwartz.

[44½] Das kgl. Rentamt Frankenthal sucht einen ersten, in der Einregistrirung bewanderten Gehilfen. Gehalt 600 bis 700 fl.

Möbelversteigerung.



[6807½] **Donnerstag den 6. Januar** und nöthigenfalls **Freitag den 7. Januar 1870**, jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, zu Rheingönheim in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des in Rheingönheim verlebten **Philipp Jacob Völcker** verschiedene Mobiliargegenstände versteigern, worunter namentlich:

2 Kühe, 2 Rinder, 1 zweispänner Wagen, 1 einspänner ditto, 1 Kastenkarren, 2 Pflüge mit Eggen, 1 Walze, Bettung, Weißzeug, 2 Kleiderschränke, Commode, Tische, Stühle, verschiedene Küchengeräthschaften 2c.

Mutterstadt, den 27. December 1869.

Gelbert, k. Notar.

Versteigerung.

[64½] **Donnerstag den 13. Januar l. Jrs., Morgens 10 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Pfälzer Hofe zu Landau**, läßt die aufgelöste Gesellschaft **„Gemüthlichkeit"** allda das ihr gehörende Inventar, bestehend in 1 7octavigen noch **neuen Claviere, 1 Violon-Cello,** verschiedenen **Musikstücken für Quartetts, Quintetts** und **4händiges Piano,** endlich **1 Theater,** durch den unterzeichneten Beamten freiwillig gegen **Baarzahlung** versteigern.

Landau, den 3. Januar 1870.

Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Kaiserslautern.

(Die Besetzung dreier Schulverweserstellen betreffend.)

[38] Durch genehmigten Beschluß des Stadtrathes dahier wurden drei weitere Schulverweserstellen, und zwar je eine an der katholischen Knabenschule, der protestantischen Knabenschule und der protestantischen Mädchenschule, mit einem jährlichen Gehalte von je 500 fl., einschließlich einer Theuerungszulage von 100 fl., creirt und sollen diese Stellen unverzüglich besetzt werden.

Lusttragende Bewerber wollen daher ihre Gesuche mit den Zeugnissen belegt binnen 14 Tagen, von heute an, bei der unterfertigten Behörde persönlich einreichen.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Carl Hohle.

Israelitische Schuldienst-Erledigung

zu **Ruchheim,** Bezirksamts Speyer.

[42⅔] Die Lehrerstelle an der israel. Schule dahier, mit welcher der Vorsänger- und Schächterdienst verbunden, ist vacant, und da sich auf die erste Ausschreibung vom 10. December 1869 kein Lehrer gemeldet hat, so wird dieselbe nochmals mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß die Gesuche innerhalb 3 Wochen von heute an bei dem unterfertigten Synagogenvorstande durch die Bewerber persönlich einzureichen sind, welch' letztere sodann über ihre Gesangsfertigkeit eine Probe in der Synagoge abzulegen haben.

Die Bezüge bestehen:

a. In Gehalt als Lehrer:

1) Aus der Gemeindekasse	100 fl.
2) Aus der isr. Cultuskasse	125 fl.
3) Wohnungsentschädigung, aus der isr. Cultuskasse	26 fl.
4) Genuß eines Gartens	1 fl.
5) Für Stellung des Brennmaterials zur Beheizung des Schullocals aus der Gemeindekasse	16 fl.
b. In Gehalt als Vorsänger:	
6) Aus der isr. Cultuskasse	125 fl.
7) Casualien und Ertrag des Schächterdienstes, angeschlagen zu	108 fl.
Summa	500 fl.

Ruchheim, den 3. Januar 1870.

Der Synagogenvorstand:
Moses Herz.

Schuldienst-Erledigung.

[6792⅔] Die israelitische Schullehrerstelle in Bergzabern, mit welcher zugleich der Vorbeter- und Schächterdienst verbunden, ist erledigt und soll sofort mit einem gutqualificirten Lehrer wieder besetzt werden.

An diese Stelle sind folgende Bezüge geknüpft:

1) Aus der Cultuskasse	340 fl.
2) Aus der Stadtkasse	100 fl.
3) Aus derselben zur Beheizung des Schullocals	25 fl.
4) Schächter- u. Casualgebühren etwa	160 fl.
5) Genuß des Gartens	25 fl.
6) Anschlag der Wohnung im neuen israelitischen Schulhause	50 fl.
Total	700 fl.

Bewerber wollen ihre Gesuche bis längstens 20. Januar 1870 bei Unterzeichneten womöglich persönlich einreichen.

Bergzabern, den 26. December 1869.

Der Cultusausschuß:
J. Bär. P. Kaufmann. H. Mayer.

Zu beachten:

[36½] Ein tüchtiger, verheiratheter, junger Mann wünscht eine Wirthschaft oder Restauration zu pachten.

Franco-Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter F Nr. 36.

[46] Eine gebrauchte **Hobelbank** mit **Werkzeug** zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Specialitäten landwirthschaftl. Maschinen.

[6439⅔] Nur **Original Schweizer-Handdreschmaschinen** mit und ohne Strohschüttler.
Göpelwerke hierzu für ein und zwei Zugthiere.
Putzmühlen, neuester Construction, mit 3 beweglichen Sieben statt **Schußbret;** bis jetzt anerkannt bester Getreidereinigungsapparat.
Englische und **Exentric-Futterschneidemaschinen** mit 2 Messern.
Rübenschneidemaschinen verschiedener Constructionen.
Patent Grün-Malz-Quetschmühlen für Brennereien.

Vorräthig in der permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen von
F. Brozler in Kaiserslautern, Pariserstraße Nro. 12.

Amerikanische Nähmaschinen.

50 Procent billiger wie bisher.

Für Familien mit Kettenstich fl. 12, 16, 25 und 30.
„ „ „ Doppelsteppstich (Non plus ultra **Taylor und** Lincoln) fl. 45.
Für Kleidermacherinnen, Schneider und Kappenmacher:
Wheeler und Wilson, elegant mit Verschlußkasten fl. 75.
Singer fl. 80, mit Cylinder für Kappenmacher fl. 85. (Auf Verlangen mit Verzier-Apparat.)
Grover und Baker fl. 85, dieselbe mit Cirkelnadel fl. 86.
Für Schuhmacher und Sattler:
Howe Nr. 1. fl. 85, Nr. 2. fl. 90, Nr. 3. fl. 95. Mit Schiebrad fl. 5 mehr.
Neueste Knopflochmaschine fl. 150.
4 Jahre Garantie für sämmtliche Systeme. Unterricht gratis.
Bei Damen wird der Unterricht von meiner Frau ertheilt.
Alle Maschinentheile, Nadeln, Garn und Seide stets vorräthig.
Reparaturen und Umändern der Maschinen werden längstens innerhalb 3 Tagen besorgt.

Neustadt a. H., den 16. December 1869. [6674½]

Jean Kenz,
Vertreter der Haupt-Agentur für New-York.

Feuerfeste Kassenschränke,

in großer Auswahl vorräthig, empfiehlt [6647⅔]

C. HOPPÉ,

O 4 Nr. 17, Capuzinerstraße Nr. 13, **Mannheim.**

Bekanntmachung.

[6805½] In der **Kreis-Armen- u. Kranken-Anstalt dahier** werden vom **1. Januar 1870** an mehrere Wärter und Wärterinnen in Dienst genommen.

Der Lohn derselben ist bei freier Verpflegung für einen Wärter 120 bis 160 Gulden, für eine Wärterin 70 bis 80 Gulden per Jahr.

Verläßige Personen gesetzten Alters, welche hierauf reflectiren, haben sich persönlich bei der unterfertigten kgl. Verwaltung zu melden.

Frankenthal, den 25. December 1869.

Die kgl. Verwaltung
der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.
Reiß, Verw.

Schuldienst-Erledigung.

[6791⅔] Die protestantische Schulverweserstelle zu Trippstadt ist erledigt und zu deren Wiederbesetzung wird Meldungstermin bis zum 10. Januar nächsthin eröffnet. Der Gehalt beträgt 250 fl. nebst freier Wohnung, bestehend in 2 Zimmern. Den jährlichen Beitrag zum Schullehrerpensionsfonds mit 6 fl. bestreitet die Gemeinde. Der anzustellende Schulverweser hat gemeinschaftlich mit dem Lehrer den niederen Kirchendienst zu versehen.

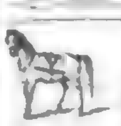
Trippstadt, den 24. December 1869.

Das Bürgermeisteramt,
Spanier.

Ein schöner Glaswagen,

solid nach neuer Construction gebaut, für jede gute Familie passend, wird billig abgegeben. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl. [4½]

Zwei Pferde,



Rothbrauhe, 6jährig, **fehlerfrei, echte reine** Birkenfelder Race, stehen zu verkaufen bei

Joh. Matthias
[6824⅔] Oekonom in Offenbach a. Glan.

35 Schuberkisten

verschiedener Größe verkauft [6818¾]
Heinr. Lichtenberger hier.

[6⅔] 2 junge weiße Bologneserhündchen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Buchhalterstelle.

[6763⅔] In einem Fabrikgeschäfte einer Stadt der Pfalz ist für einen gewandten Buchhalter mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen eine Stelle offen. Franco-Offerten sub 6763 an die Exp. d. Bl.

Lehrlingsstelle.

[6764⅔] Für einen gebildeten jungen Mann ist in unserem Geschäft eine Lehrlingsstelle offen und bald zu besetzen.

Gebrüder Kempf in Neustadt a. H.

[5⅔] Ein junger Mann sucht ein Stelle als Verkäufer in einem Manufactur- oder gemischten Waarengeschäft. Derselbe wäre auch im Stande, einen Reiseposten zu übernehmen. Offerten unter Nro. 5 besorgt die Exp. d. Bl.

Zur Freimüthigkeit a. Rh.

[19⅔]

Sonntag den 9. Januar, d. Nachmittags 2 Uhr, Arb. 1. Gr. & Ballotage.

Silbergrauen Spinnhanf

in allen Sorten, à 20 bis 36 Kreuzer, an Wiederverkäufer billiger, empfiehlt [6818⅔]

C. Fingado in Mannheim.

[43½] Für ein Farbengeschäft der Pfalz wird ein angehender Commis als Magazinier zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten franco unter Nro. 43 durch die Exp. d. Bl.

[45] Ein **Schreiner,** auf **Kisten** geübt, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Für Ziegler.

[47] Ziegler **Hoffmann** in Zweibrücken sucht einen tüchtigen Stückwerker, der Familie hat.

[48½] Ein tüchtiger **Blechschmiedgeselle** findet dauernde Arbeit bei **Joseph Rippgen,** Blechner in Landau.

Lehrlingsstelle frei

in einem Handlungshause in Ludwigshafen für einen braven jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse hat. Schriftliche Offerten beliebe man unter der Aufschrift A. B. Nro. 6669 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen. [6669⅔]

[6795⅔] Eine kleine Familie in Dürkheim sucht sogleich ein braves Dienstmädchen, welches häuslichen Arbeiten sich willig unterzieht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Bierbrauer.

[6796⅔] Ein tüchtiger erster Bursche wird gegen hohen Lohn sofort gesucht. Gute Zeugnisse unbedingt erforderlich. Näheres in der Exp. d. Bl.

AUSTERN

per Dutzend 48 kr.
sind wieder eingetroffen bei
Ed. König dahier.
[37½]

[6821⅔] Ein möblirtes Zimmer, ebener Erde zu vermiethen und sogleich zu beziehen in Quadrat X. Nro. 18.

Anzeige.

[6724⅔] Zwei elegant möblirte Zimmer, sogleich beziehbar, sind zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[6741⅔] Der zweite Stock meines Hauses, bestehend in 7 Zimmern, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

F. v. Moers dahier.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 1.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 4. Ludwigshafen, Donnerstag 6 Januar 1870.

*** Ludwigshafen**, 5. Jan.

Auch unser Münchener Hr. Correspondent vermuthet, daß der Landtag durch eine Thronrede werde eröffnet werden; anderen Berichten nach soll die Thronrede bereits im Entwurfe vorliegen, aber allerdings die Genehmigung des Königs noch nicht erhalten haben. Die feierliche Eröffnung kann indessen frühestens im Anfang der nächsten Woche erfolgen, da wegen des auf morgen fallenden Feiertages das Wahlprüfungsgeschäft nicht vor übermorgen beginnen kann. Ueber den Umfang desselben läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Wie ein Berichterstatter der „Augsb. Abendztg." vernimmt, würden die Wahlen der Bezirke München, Passau, Günzburg, Kempten und Kandel (?) zur Beanstandung gemeldet; andererseits heißt es, beide Parteien würden vor der definitiven Constituirung der Abgeordnetenkammer auf jede Beanstandung verzichten. Bei der Zusammensetzung der Einweisungscommission, welche das Prüfungsgeschäft vorzubereiten hat, war das Loos der Fortschrittspartei noch ungünstiger als im aufgelösten Landtage: die aus neun Mitgliedern bestehende Commission zählt nur einen Fortschrittsmann in ihrem Schooße!

Gestern Nachmittag 4 Uhr waren von den 154 Abgeordneten 145 in München als anwesend angemeldet. Es heißt, daß von den HH. Stauffenberg und Genossen Anträge auf Abänderung des Preß- und des Vereinsgesetzes vorbereitet würden. Solche Anträge haben die beste Aussicht auf Verwirklichung, da die HH. Ultramontanen im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung sich seit dem Jahr der Gnade 1866 auf die Ausbeutung der politischen Freiheiten zu Gunsten ihrer Parteizwecke verlegen und also aus egoistischer Berechnung dem beistimmen, was die freiheitlichen Fractionen in dieser Richtung aus Princip verlangen.

Die Reichsrathskammer hält heute eine Sitzung, um einstweilen ihren II. Präsidenten, ihre Secretäre und ihre Ausschüsse zu wählen.

Der geneigte Leser wird uns wohl gestatten, daß wir, im Angesicht wichtigeren Materials, die persönliche Controverse mit der Firma Sigmund Zimmern u. Comp., die wir gestern ankündigten, für morgen oder übermorgen zurücklegen. Es ist ohnedies kein besonderes reinliches Vergnügen, sich mit derartiger Gesellschaft herumzuschlagen. . . .

Aus Wien nicht Neues.

Unserem Pariser Hrn. Berichterstatter und anderen Correspondenten zufolge waren es nicht Intriguen des Hrn. Magne, sondern dessen Scharfblick und Opferwilligkeit, welchen man das Zustandekommen des neuen Cabinets zu verdanken hat — für uns übrigens eine sehr unerhebliche Thatsache. Die erste Maßregel des Ministeriums Ollivier-Chevandier würde der „France" zufolge die Niedersetzung einer Decentralisations-Commission, d. h. einer Commission sein, die sich mit der Frage der Umgestaltung der bisherigen Präfectenwirthschaft in ein auf Grundlage der Selbstverwaltung der Gemeinde, des Bezirkes und des Departements ruhendes Administrationssystem beschäftigen würde. Freilich wird man sich vom Erfolg derartiger theoretischen Studien nicht allzu viel versprechen dürfen, wenn man selbst Regierungen, die nicht entfernt mit dem bisherigen bonapartistischen Gouvernement auf Eine Linie gestellt werden dürfen, gegen jene Grundlage sich sträuben sieht. Das bureaukratische System ist allerwärts so tief eingewurzelt und hat, was auch nicht übersehen werden darf, im guten wie im schlechten Sinn soviel Dienste geleistet, daß es nirgends sehr leicht zu beseitigen sein wird. . . .

In Madrid sind zwei Botschaften von ganz entgegengesetzter Wirkung eingetroffen: aus Westindien die Nachricht, daß der cubanische Aufstand im Erlöschen, aus Italien die Nachricht, daß es mit der Candidatur des jungen Herzogs von Genua nichts sei, da dessen Mutter ihre Zustimmung hartnäckig verweigere und der König Victor Emanuel sie dazu nicht zwingen wolle. Vielleicht hilft die erste dieser Botschaften über die Verlegenheiten hinweg, welche die zweite zu bereiten im Stande ist — denn woher nun einen König nehmen, ohne ihn zu stehlen? Zunächst wird wohl nur die Verlängerung der Vollmachten der Regentschaft ernsthaft ins Auge gefaßt werden können; und für den Rest wird die Zeit, die für Alles Rath hat, sorgen . . . .

Daß die ultramontane Steuerschraube keine schlechtere Arbeit verrichtet als z. B. die preußische, beweist ein Artikel des „Giornale di Roma", demzufolge der sogenannte Peterspfennig in den letzten zehn Jahren dem Papste Pius außer all den Geschenken und Gaben an Gold- und Silberarbeit, kostbaren Stickereien u. s. w. Hundert Millionen Franken baares Geld eingebracht hat.

Und wir thun doch unsere Pflicht.

* Gustav Freytag hat eine Biographie des verstorbenen badischen Staatsministers Mathy herausgegeben, welche Alles in übersichtlicher Weise zusammenfaßt, was dieser Mann in seiner hohen Stellung gethan hat, um die Ueberbrückung des Maines wenigstens für sein engeres Vaterland zu ermöglichen und das Letztere auch dadurch zu einem leuchtenden Vorbilde für die übrigen süddeutschen Staaten zu machen. In Berlin fand Mathy das gewünschte Entgegenkommen nicht. So natürlich es ist, daß der badische Staatsmann das in vieler Beziehung unheilvolle Provisorium, welches der Prager Friede geschaffen hatte, sobald als möglich durch eine definitive Einigung mit dem großen Norddeutschen Bunde, durch einen förmlichen Eintritt in diese kräftige Staatsentwickelung, die in der neueren Geschichte ihres Gleichen nicht findet, für Baden zu beseitigen suchte: so natürlich ist es, daß der dirigirende preußische Staatsmann die deutsche und europäische Gesammtlage ins Auge faßte, mit den Factoren, die sich daraus ergaben, rechnete und die Pforte des Norddeutschen Bundes zu öffnen nicht geneigt war, so lang es sich nicht wenigstens um den aus freiem Entschlusse der Betheiligten verlangten gemeinsamen Eintritt sämmtlicher süddeutschen Staaten handelte. Ob die Bedingung einer solchen Gemeinsamkeit nicht auch einmal fallen kann, mag dahingestellt bleiben; genug, zur Zeit Mathys war und heute noch ist sie trotz der schweren Krisis, in der Frankreich und Oesterreich begriffen sind, unerläßlich. Es war daher, als Mathy gegen Ende des Jahres 1867 ein Schreiben an den Grafen v. Bismarck richtete, in welchem er die auf die Dauer unerträgliche Lage Badens und die Nothwendigkeit der schleunigen Aufnahme desselben in den Nordbund vorstellte, keine andere als eine rund abschlägige oder eine ausweichende Antwort möglich. Der norddeutsche Staatsmann ertheilte die letztere; und darauf sagte der süddeutsche Patriot zu seinem Fürsten: „Und wir thun doch unsere Pflicht."

Diese einfache Aeußerung ist eines jener Manneswort, die man zu allen Zeiten so selten vernimmt, eines jener Worte, die zugleich eine That sind, weil sie Licht in verworrene Situationen bringen und dadurch zu Losungsworten ganzer Parteien werden . . .

Nicht mit feigen Verzichtleistungen auf seine Ueberzeugungen und Vorsätze weicht der Mann der Ungunst augenblicklicher Verhältnisse. Er sucht diese in einem Kampfe, der wohl Mittel und Wege, aber niemals Zweck und Ziel ändern kann, zu besiegen, er thut seine Pflicht; und wenn die Ultramontanen in Bayern und deren Zuhälter von anderen Farben glauben sollten, daß uns die Niederlage bei den letzten Landtagswahlen entmuthigen und davon abhalten werde, auf der Bahn, welche zur staatsrechtlichen Wiedervereinigung aller deutschen Gauen unter Preußens Vortritt führt, so würden sie in einem großen Irrthume befangen sein, der übrigens nicht lange vorhalten dürfte. Hat ja doch unseren Gegnern selbst gleich im ersten Augenblicke nach dem Siege die Führung des Staatsrudere, die nach parlamentarischen Begriffen ihnen hätte zufallen müssen, einen Horror eingeflößt, der deutlicher, als wir es gekonnt hätten, sagte, daß sie der selbstgeschaffenen Lage nicht Meister, daß sie nicht die Männer seien, das Rad der geschichtlichen Entwickelung in seinem wuchtigen Gange aufzuhalten. Wir hätten also nicht einmal einen Vorwand, uns dem Gebote unentwegter Pflichterfüllung zu entziehen, und eine Schande wäre es, könnten wir durch solche Gegner in dem Ringen nach unserem hohen Ziele auch nur einen Augenblick uns stören lassen. Die Fortschrittspartei wird aus ihrer Niederlage allerdings die Lehre ziehen müssen, daß sie einer strammeren Organisation bedarf, und daß namentlich der Pflug ihrer Presse in Zukunft tiefer gehen muß, wenn er die Massen zertheilen soll, deren materielles Gewicht in die Waagschale der Ultramontanen gefallen ist: aber das sind Dinge, die sich nach der Sammlung von selbst verstehen und daher vorerst keiner weiteren Auseinandersetzung bedürfen. Wind und Wetter sind uns im Augenblicke nicht besonders günstig; aber was thut's? Weder Wind noch Wetter hindern uns, am Ufer des Maines das Material zu einer soliden Ueberbrückung zusammen zu tragen; ist dies geschehen, so wird sich auch der Ingenieur finden, der den Bau leitet, und der General, der ihn schützt. Thun wir also unsere Pflicht!

Deutschland.

*** Ludwigshafen**, 5. Dec. Es dürfte noch Jedermann in Erinnerung sein, in welcher Weise die ultramontane „Rheinpf." im verflossenen Sommer die hiesige Abstimmung über die Communalschulangelegenheit begeiferte und verleumdete. Jetzt ist die Einführung der confessionell gemischten Schulen eine Thatsache, der nicht mehr zu entrinnen ist; aber der pfäffische Haß gegen die freiere Einrichtung kann sich nicht zufrieden geben, sondern ergeht sich zum Schlusse noch in einem Artikel „Aus der vorderen Pfalz", der von Ludwigshafen sagt: „Mit dieser Maßregel ist den dortigen Schulzuständen, Falls sie bisher erträglich waren, auf lange Gute Nacht Euch zuzurufen." Lassen wir dieses geistliche Kauderwelsch getrost auf sich beruhen; Bürger, Lehrer und Behörden der Stadt im Verein werden den thatsächlichsten Beweis liefern, daß die Communalschule Gute Nacht Euch, Ihr Herren von der schwarzen Couleur, bedeutet!

II. C. **München**, 4. Jan. Vom Handelsministerium sind den Kreisregierungen zur Unterstützung der auf Errichtung, Erweiterung und Vervollkommnung der gewerblichen Fortbildungsschulen zielenden Bestrebungen auch für 1870 wieder 7000 fl. zur Verfügung gestellt.

* Aus **Berlin**, 2. Jan., wird geschrieben: Man ist eifrig mit den Vorbereitungen zur Umwandlung der Staatsschuld beschäftigt. Wahrscheinlich wird der Druck der neuen Schuldverschreibungen schon in der zweiten Hälfte des Januar beginnen, so daß Mitte März ein hinreichender Vorrath ausgefertigter Rentenbriefe vorhanden sein wird, um mit dem Umtausch beginnen zu können. Ueber den Verlauf des Umtausches läßt sich noch gar nichts voraussagen; an der Börse sind die Meinungen darüber sehr getheilt.

Durch k. Cabinetsordre ist der Bau einer neuen Panzerfregatte angeordnet, welche dieselben Dimensionen wie der „Große Kurfürst" erhalten, mit Maschinen von 850 Pferdekraft ausgerüstet werden und 21 Fuß Tiefgang haben soll. Ferner soll sie mit 2 drehbaren Thürmen zu je 4 gezogenen 10-zölligen Geschützen von 80 Ctr. Rohrgewicht ausgerüstet werden. Der Bau soll zu Ellerbeck bei Kiel stattfinden und das Schiff den Namen „König Friedrich der Große" erhalten. Die im Wilhelmshafen im Bau begriffene Panzerfregatte „Großer Kurfürst" soll statt mit einer Breitseitbatterie ebenfalls mit 2 drehbaren Thürmen versehen werden.

Die Mennoniten, welchen auf ihre in d. Bl. früher schon erwähnten Vorstellungen gegen ihre Heranziehung zum Militärdienst zwar verschiedene Erleichterungen gewährt wurden, aber im Angesichte des einschlägigen Bundesgesetzes die vollständige Befreiung natürlich nicht gewährt werden konnte, wollen sich nichts destoweniger noch einmal mit einer Immediateingabe an den König wenden — ein Schritt, der voraussichtlich ebenfalls erfolglos sein wird. Ein großer Theil der Mennoniten findet sich denn auch

bekanntlich ruhig in den neuen gesetzlichen Zustand und petitionirt nur noch um Aufhebung der Beschränkungen, welchen die Gemeinden zum Ausgleich mit den ihnen früher zugestandenen Privilegien unterworfen waren.

Die von den Gewerken der **Waldenburger Bergarbeiter** in Form von Coupons ausgegebenen Schuldverschreibungen à 15 Sgr. auf diesen Verein sind als gesetzwidrig vom Waldenburger Kreisgericht mit Beschlag belegt worden. Die Maßregel gründet sich ohne Zweifel auf ein Gesetz vom 17. Juni 1833, wornach auf den Inhaber lautende Papiere nicht ohne kgl. Genehmigung ausgegeben werden dürfen. In Waldenburg fand man noch 5313 Coupons vor; eine in Berlin in der Wohnung des Hrn. Dr. Max Hirsch vorgenomme Haussuchung hatte keinen Erfolg.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 3. Jan. Hr. **Ollivier** hat endlich sein **Cabinet** zu Stande gebracht, und dieses ist liberaler ausgefallen, als man erwartete. Von den früheren Ministern sind nur drei im Amt geblieben, und zwar die beiden Fachminister für Krieg und Marine, von deren Rücktritt niemals die Rede war, und der Marschall Vaillant, der das Portefeuille des kaiserlichen Hauses behält, dessen Unterdrückung am Veto des Kaisers scheiterte. Doch wurden die Schönen Künste davon getrennt und dem Freunde Olliviers, Hrn. Moritz Richard, übertragen, ein Luxus, der in der Kammer wohl Widerspruch hervorrufen wird. Hr. Chasseloup-Laubat hat die Präsidentschaft des Staatsrathes an Hrn. v. Parieu abgetreten. Die übrigen Minister sind, wie M. Richard, sämmtlich dem rechten und dem linken Centrum der Kammer entnommen, deren Verschmelzung somit als eine Thatsache erscheint. Ollivier selbst hat sich das ziemlich bescheidene Portefeuille der Justiz und des Cultus vorbehalten, was unbestreitbar Klugheit und Tact beweist. Es scheint, daß man das Zustandekommen dieses Cabinets dem Exfinanzminister Magne verdankt, dem man mehrmals das Nichtzustandekommen zur Last legte. Auf sein Betreiben hat sich Ollivier nochmals an die Führer des linken Centrums gewendet, und als diese ihrerseits, wunderlich genug, gerade Magnes Rücktritt zur Bedingung machten, hat er sich mit guter Laune geopfert. Die Finanzwelt hätte sein Bleiben nicht ungern gesehen, wird sich aber durch den Totaleindruck der Ministerliste beruhigen lassen. Von den ausscheidenden Ministern ist nachträglich noch Hr. Duvergier durch die Ernennung zum Senator entschädigt worden; die HH. Magne, Chasseloup-Laubat und Bourbeau sind diesmal leer ausgegangen.

Einige Notizen über die **neuen Minister** mögen hier am Platze sein. Olliviers Laufbahn ist bekannt genug. Napoleon Daru, Minister des Auswärtigen, Deputirter der Manche, ist der Sohn des Grafen Daru, der verschiedene wichtige Aemter unter der Republik bekleidete und von Napoleon I. im Jahre 1811 zum Kriegsminister ernannt wurde. Napoleon I. und Josephine standen bei ihm Gevatter. Er diente in der Armee und trat im Jahre 1832 in die Pairskammer ein. Dem Gesetzgebenden Körper gehört er seit der Errichtung des Kaiserreiches an. Bekanntlich ist er einer der Führer des linken Centrums, eben so wie sein Freund Buffet, Minister der Finanzen und Abgeordneter der Vogesen. Buffet war schon Ackerbau- und Handelsminister unter der Republik. Segris, Unterrichtsminister, ist einer der Gründer des Tiers-Parti und gehörte in letzter Zeit dem rechten Centrum an. Ebenso Talhouet, der im Jahre 1848 als Repräsentant in die Gesetzgebende Versammlung gewählt wurde. Talhouet ist von altem Adel und großem Reichthum. Man rühmt seinen liebenswürdigen Charakter. Er ist im verflossenen Jahre 1869 zweimal zum Vicepräsidenten des Gesetzgebenden Körpers gewählt worden. Louvet ist ein reicher Banquier, Moritz Richard ein angesehener Industrieller, dem man Geschmack an den schönen Künsten nachsagt. Parieu, jetzt Präsident des Staatsraths, ist der älteste Vicepräsident der genannten Körperschaft. Er war im Jahre 1849 Unterrichtsminister.

Auch ein Rückblick auf die **Intriguen**, welche die Bildung des Ministeriums Ollivier begleiteten, ist nicht ohne Interesse. Am Freitag Abend war ein Cabinet Ollivier-Gaudin constituirt. Gegen 11 Uhr begab sich der für's Innere ausersehene Chevandier de Valdrome zu Thiers, bei dem er eine kleine Gesellschaft vorfand. Thiers machte ihm kein Geheimniß daraus, das Cabinet, also zusammengesetzt, werde Spott und Unwillen in ganz Frankreich hervorrufen. Diese Aeußerung mochte mit dem persönlichen Eindruck des Herrn Chevandier übereinstimmen. Samstag früh begab er sich zu Herrn Magne, den er aus dem Bette holte und in die Tuilerieen führte. Gemeinsam stellten die Beiden dem Staatsoberhaupt vor, daß man die Liste des vorigen Tages wieder umstoßen müsse. Das ließ sich noch machen, da dieselbe nicht im amtlichen Blatte erschienen war. Aber der Kaiser warnte vor Uebersstürzung. Er erklärte, daß der officielle Empfang im Laufe des Tages ihm Gelegenheit geben werde, die allgemeine Stimmung zu beurtheilen; die Beiden wurden darauf verabschiedet und für den Abend aufs neue beschieden. Diesmal zeigte sich der Kaiser völlig ihrer Ansicht. Ollivier wohnte dieser Unterredung bei und erklärte sich bereit, sein Glück nochmals bei dem linken Centrum zu versuchen. Der Erfolg dieser Unterhandlungen ist bekannt. Auch bei ihnen ist, wie man aufs bestimmteste versichert, der Einfluß Thiers höchst thätig gewesen. Derselbe hat einige Ursache, das neue Cabinet als sein Werk zu betrachten, und es hat nur an ihm gelegen, wenn er nicht selbst in dasselbe eingetreten ist.

Der „Siecle" behandelt des breiteren die angebliche **Doppelpolitik**, welche in **Berlin** verfolgt werde: einerseits vom König Wilhelm und der Hofpartei im ausschließlichen Sinn einer Machterweiterung, wodurch der unbedingte Anschluß an Rußland herbeigeführt werde; andererseits von Bismarck und den Nationalliberalen zur Herbeiführung der Einigung Deutschlands, was nach dem „Siecle" natürlich zum Anschluß an die Bestrebungen der französischen Demokratie drängen muß. Daß das Alles nur hohle Declamation ist, liegt auf der Hand; doch hören Sie zum Schlusse noch einige der Phrasen, welche der betreffende Artikel auftischt. „Denken die Deutschen — heißt es da —, daß sie auf der Welt seien, um sich von Sr. Majestät von Gottes Gnaden Wilhelm I. erobern zu lassen? Wir werden ihnen nicht die Beleidigung anthun, das zu glauben. Sie wollen eine Nation werden — aber eine Herde, bestimmt, auf dem Schlachtfelde niedergemetzelt zu werden, nein, Niemand wird das glauben wollen. Was Herrn v. Bismarck angeht, so scheint er sich Rechenschaft zu geben von den Bedürfnissen der Lage, die er geschaffen. Er tritt von Tag zu Tag weiter in den Bund, indem er sich von dem alten Preußen entfernt. Er giebt sich den Anschein, seiner Pflichten als preußischer Minister sich immer mehr zu entledigen und sich gänzlich seiner Aufgabe als Bundeskanzler zu widmen. Herr v. Bismarck müßte übrigens blind sein, um nicht zu bemerken, daß die Zukunft einem großen Deutschland gehört, welches politisch auf die Grundlagen aufgebaut ist, die bei den modernen Völkern Geltung haben, nicht aber jenem alten dynastischen Preußen, das, mit feudalen Vorurtheilen gespickt, inmitten der großen liberalen Bewegung, welche Frankreich und Europa fortreißt, durch den Mund seines Königs das Gespenst von 1815 heraufbeschwören will!"

Die **Börse** gab heute durch eine höchst ansehnliche Hausse ihre Genugthuung über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums zu erkennen. Der Rücktritt des Hrn. Magne übte keinerlei störenden Einfluß und die Speculation beurtheilte die Lage diesmal vorurtheilsfrei, ohne sich an die Personenfrage zu stoßen. Wie bekannt, hielten die Syndicate besonders darum an Hrn. Magne, weil er nach der allgemeinen Auffassung ihre Haussecampagne für die französische Rente begünstigt hat.

Italien.

* Aus **Rom**, 23. Dec., schreibt der Concilberichterstatter der Augsburger „Allg. Ztg." u. a.: Die **deutschen Bischöfe** haben eine Vorstellung an den Papst zu richten beschlossen, in der sie gegen die Zwangsjacke der **Geschäftsordnung** protestiren und das Recht, freie Anträge zu stellen, in Anspruch nehmen. Sie finden es doch unerträglich, daß jeder Vorschlag, jeder Wunsch und Antrag erst durch zwei Commissionen geprüft, revidirt, beliebig verstümmelt oder verändert werden solle, ehe er nur zur Berathung kommen kann. Und wie sind diese beiden Commissionen zusammengesetzt? Es versteht sich, daß die acht deutschen Bischöfe, welche sich bereits von ihren Landsleuten getrennt haben und lieber mit Spaniern und Südamerikanern zusammengehen, sich auch von diesem Schritt fern halten. Eine Vorstellung der **französischen** Bischöfe ist, wenn ich recht unterrichtet bin, gleichfalls eingereicht worden; sie war wenigstens in diesen Tagen im Umlauf zur Unterzeichnung.

Auf den Widerstand deutscher und französischer Bischöfe gegen das Dogma vom **unfehlbaren Papst** war man hier einigermaßen gefaßt; unerwartet aber kam es, daß auch die **Orientalen**, gegen sechzig an der Zahl, und die **nordamerikanischen** Bischöfe sich dagegen erklären. Die ersteren äußern offen: die Aufstellung des neuen Dogma's sei das beste Mittel, das ersonnen werden könne, um ihre Kirchen in die Trennung zurückzuwerfen und sie der heil. Synode in St. Petersburg oder dem Patriarchen in Stambul zuzuführen. Die Amerikaner aber sagen: wie sollen wir in den freien Verfassungen unseres Gemeinwesens leben, und uns in ebenbürtiger Stellung unter und neben unseren Mitbürgern behaupten, wenn wir uns zu den durch die Unfehlbarkeit verbürgten Grundsätzen bekennen, als da sind Religionszwang und körperliche Strafgewalt der Kirche, Berechtigung des Katholicismus zur ausschließlichen Herrschaft im Staate, beliebige Auflösung von Eidschwüren durch den Papst, Unterordnung des Staates unter die päpstliche Obergewalt u. s. w. Die unvermeidliche Folge würde sein, daß die Katholiken als Parias in den Vereinigten Staaten angesehen und behandelt werden, daß alle anderen Religionsparteien sich gegen sie als die gemeinschaftlichen Feinde verbünden und sie von öffentlichen Aemtern möglichst auszuschließen trachten. Einer der amerikanischen Bischöfe äußerte kürzlich: Man sollte Niemanden zum Papst wählen, der nicht drei Jahre lang in den Vereinigten Staaten gelebt und so verstehen gelernt habe, was heute noch in einem freiheitlich geordneten Gemeinwesen möglich sei.

Aber auch in der so compact erscheinenden, so vorzüglich organisirten Masse der 500 Infallibilisten beginnen doch hie und da leise, nur geflüsterte Zweifel sich zu regen. Vor den Augen einiger der ergebenen Prälaten erhebt sich warnend ein blasses Gespenst, und das heißt: Ausschließung des Klerus und des katholischen Religionsunterrichts aus den Volksschulen.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 4. Jan. Der Legitimationsausschuß der **Kammer der Abgeordneten**, oder die **Einweisungscommission**, welcher die Prüfung der Wahlhandlungen und die Beglaubigung der Mitglieder übertragen ist, besteht bekanntlich außer dem Alterspräsidenten und den beiden Jugendsecretären aus 6 aus den anwesenden Abgeordneten durchs Loos bestimmten Mitgliedern. Heute wurde diese Auslosung vorgenommen und das Glück begünstigte die ultramontane Partei, der Alterspräsident und Jugendsecretäre ohnehin angehören, noch mehr als beim vorigen Landtage. Es gingen fünf ultramontane, Erziehereiinspector v. **Miller** von hier, Müller **Höchstetter** aus Prielmühle, Militärcurat **Lucas** aus Regensburg, Pfarrer **Hafenmair** von Memmingen und Advocat Dr. E. **Barth** aus Augsburg und nur 1 Mitglied der Fortschrittspartei, Bürgermeister **Adt** aus Ensheim (Pfalz) aus der Urne hervor.

Der Club der **Fortschrittspartei**, welchem von den anwesenden Abgeordneten bereits 63 durch Unterzeichnung beigetreten sind, während der der **Patrioten** erst 50 Unterschriften zählt, hat außer seinem Clublocale ein Zimmer im Café National gemiethet, um den hiesigen und auswärtigen Gesinnungsgenossen, die im Laufe des Landtags München besuchen, Gelegenheit zu geselligem Verkehr und Meinungsaustausch mit den Abgeordneten zu bieten. Die feierliche **Eröffnung** des Landtags, für welche der Tag noch nicht festgesetzt ist, wird wahrscheinlich durch eine Thronrede stattfinden.

* Wie uns aus **München**, 4. Jan., geschrieben wird, haben sich die **Fractionen** der Kammer der **Abgeordneten** nunmehr gebildet und es ist das Parteiverhältniß folgendes: Zur **patriotischen Partei** gehören 8[illegible] Mitglieder: Aschenauer, Karl Barth, Bayer, Benz, Bichler, Brand, Brückl, Bucher, Burger, Diepolder, Eder, Aloys Frank, Joseph Frank, Frhr. v. Freyberg, Freytag, Frhr. v. Fuchs, Graf v. Fugger-Blumenthal, Gerauer, Gratzer, Greil, Gschwender, Gürster, Bezirksgerichtsrath Frhr. v. Hafenbrädl, Gutsbesitzer Frhr. v. Hafenbrädl, Hafenmair, Hauck, Heinle, Henning, Hilgenrainer, Höchstetter, Hofmann, Hofstetter, Huttler, Jörg, Krätzer, Kurz, Lauerer, Leiseder, Lerzer, Lindner, Lucas, Mahr, Maier, Mayer, v. Meixner, v. Miller, Neumaier, Ostermann, v. Ow, Pfahler, Ponschab, Radspieler, Röckl, Ronkarz, Ruland, Rußwurm, Schieferer, Schleich, Anton Schmid, Franz Xaver Schmid, Schmidbauer, Schmidkonz, Schüttinger, Graf v. Seinsheim-Grünbach, Senestrey, Sepp, Söllner, Stahl, Triller, Weber, Weimer, Ministerialrath Weis, Müller Engelbert Weiß, Pfarrer Rudolph Weiß, Welzhofer, Westermayer, Wiesnet, Winderl, Zill, Frhr. v. Zu-Rhein.

Zur **Fortschrittspartei** gehören 63 Mitglieder: Adler, Adt, Alwens, Bäß, Marquard Barth, Borger, Brandenburg, Britzelmeier, Crämer, Croissant, Dengler, Dürrschmidt, Eckart, Fischer, Fleischmann, Föckerer, Frankenburger, Frickhinger, Fries, Gärtner, Gelbert, Golsen, Grieninger, Herz, Hocheder, Hutschenreuther, Jacob, Jordan, Kastner, Knorr, Fabrikbesitzer Georg Kolb, Kraus, Kraussold, Kühlmann, Lampert, Langguth, Levi, Lepper, Lotz, Louis, Marcowitzka, Marquardsen, Oertel, Ritter, Rolbhaas, Sauer, v. Schauß, Appellationsgerichtsrath Karl Schmidt, Bezirksgerichtsrath Wilhelm Schmidt, Schmiedl, Sellner, Seybold, Sittig, Sörgel, Frhr. v. Stauffenberg, Stockbauer, Strauß, Thomaß, Tillmann, Trendel, Umbscheiden, Völk, Wand.

11 Abgeordnete haben sich bis jetzt **keiner** dieser beiden Parteien angeschlossen, nämlich: Edel, Gerstner, Hohenadel, v. Hörmann, Privatmann Georg Friedrich Kolb, v. Schlör, Sick, Stenglein, Joseph Wagner, Theodor Wagner, Weigand.

* **München,** 3. Jan. Die „Augsb. Abdztg." schreibt: In den Abgeordnetenkreisen und unter den hiesigen Juristen ist man wenig über die **Advocatenordnung**, die neueste Schöpfung des Hrn. v. **Lutz**, erfreut. Besonders in Beamtenkreisen ist man schlecht auf diesen Entwurf zu sprechen und ist mit Recht darüber unwillig, daß Herr v. Lutz im Herbste 1868 Gutachten in dieser Frage von den Collegialgerichten einholte, um später dieselben bei Vorlage der Advocatenordnung zu ignoriren und diese Frage in einer Weise zu lösen, welche mit der Wissenschaft und der Praxis im grellsten Widerspruche steht. Selbst Juristen aus der Zahl der Patrioten wollen trotz der Ueberredungsversuche des Hrn. Dr. Weis nichts davon wissen, in Bayern Advocaten erster und zweiter Klasse einzuführen. Man ist überzeugt,

daß das Concessions- und bisherige Ernennungssystem auch bei uns in Wegfall kommen und das Monopol auch für den Juristenstand aufhören muß.

Telegramme.

= **München,** 4. Dec. Das hiesige Stadtgericht hat den Redacteur des (ultramontanen) „Vaterland", Hrn. Sigl, wegen Beleidigung des Hrn. Knorr, Verlegers der „Neuesten Nachr.", zu 6 Wochen Gefängniß und 100 fl. Geldstrafe verurtheilt.

.*. **Wien,** 4. Jan. In Prag hat die Stadtverordnetenversammlung gestern an Stelle des Hrn. Bielska den Stadtrath Hrn. Hanke, ebenfalls einen Declaranten, zum Bürgermeister gewählt. — Die Notiz von einer angeblichen Romfahrt des Kaisers Franz Joseph wird für unbegründet erklärt.

.*. **Madrid,** 3. Jan. Der „Imparcial" (ein der Regierung ergebenes Organ) zeigt an, der König Victor Emanuel habe die officielle Antwort an die spanische Regierung ergehen lassen, daß er, da die Herzogin von Genua ihre Einwilligung zu der Candidatur ihres Sohnes beharrlich verweigere, den Gefühlen seiner Schwägerin nicht glaube Gewalt anthun zu dürfen. Gestern im Ministerrathe wog der Gedanke vor, ein die Versöhnung der Parteien vertretendes Ministerium zu bilden. Der Herzog von Montpensier sollte heute in Madrid ankommen; der „Imparcial" räth ihm jedoch, auf den Rath seiner Freunde zu hören und seine Reise aufzuschieben. — Aus Barcelona wird telegraphirt: Feindselige Haufen verfolgten den Wagen Zorilla's (des Unterrichtsministers) und schrieen: „Es lebe die Föderal-Republik!" Unter Pfeifen und Schimpfen schleuderten sie auch eine Flasche Terpentin nach dem Wagen. Als Zorilla das Stadthaus verließ, gab ihm die Cavalerie das Geleite.

.*. **New-York,** 2. Dec. (Kabelnachricht der Londoner „Times".) Der Aufstand auf Cuba scheint beendigt; 1500 Aufständische sollen sich bei Tunas ergeben haben. Die Revolutionsjunta in New-York hat unter diesen Umständen eine allgemeine Waffenstreckung anempfohlen.

.*. **Brasilianische Post** (über Lissabon). Nach Berichten vom Kriegsschauplatze in Paraguay ist Lopez ohne Hilfsquellen. In Folge der zwischen Brasilien und der argentinischen Republik unterzeichneten Uebereinkunft wird ersteres 14,000 Mann und letztere ihr ganzes Contingent heimberufen.

Pfälzische Angelegenheiten.

11) Unter den Personen, welche am Neujahr vom König decorirt wurden, befinden sich auch zwei Pfälzer: Hr. Eisenbahndirector Jäger erhielt den Kronorden, mit welchem bekanntlich der persönliche Adel verbunden ist, und Hr. Notar Hofeus in Speyer den Michaelsorden.

10) Auf den Pfälzischen Bahnen sollen demnächst auch in den Wagen dritter Klasse besondere Abtheilungen für Frauen eingeführt werden. Nicht minder anerkennenswerth würde die Einführung eines rationellen Heizungssystems für alle Klassen sein.

11) Am 1. Februar d. J. findet in Speyer die nächste Prüfung behufs Zulassung zum einjährigen freiwilligen Dienste statt. Zulassungsgesuche sind spätestens bis 20. Jan. einzureichen.

12) Das Landauer Zuchtpolizeigericht hat vorige Woche 5 Mitglieder des katholischen Lesevereins in Edesheim der Hausfriedensstörung, begangen am Tage der Landtagsurwahl (16. Nov.) im Hause eines nicht zu ihrer Partei gehörigen Wirthes, schuldig erklärt und 2 davon mit je 1 Monat, 3 andere mit je 1 Monat und 14 Tagen Gefängniß bestraft.

13) In Speyer ist der Vorschlag öffentlich gemacht, das neu zusammengesetzte Presbyterium möge den aus Schulknaben bestehenden Sängerchor bei Beerdigungen nach dem Muster anderer Städte, wie Landau, Zweibrücken rc., abschaffen. — Die Civilstandsregister der Stadt weisen pro 1869 nach: 565 Geburten (311 männliche, 252 weibliche, darunter 83 außereheliche); 475 Sterbfälle (232 männliche, 243 weibliche); 142 Trauungen; 1 Ehescheidung. Im Vorjahr gab es 37 Geburten, 22 Sterbfälle und 32 Trauungen weniger.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Landwirthschaftliche Central-Versuchsstation** für Bayern. Die Reorganisation dieses Instituts ist nunmehr durchgeführt. Dasselbe besteht aus einem einstöckigen Hause, mit welchem das Stallgebäude in Verbindung steht. Im ersten Stock ist die Wohnung des Directors und im Parterre die Expedition, das Zimmer für landwirthschaftliche Sammlungen, das analytische Laboratorium, das Wagenzimmer, das sogenannte Feuer-Laboratorium, in welchem Muffel- und Schmelzöfen, sowie Gasöfen für Elementaranalysen aufgestellt sind, die Wohnung des Haus- und Futtermeisters, der Raum für Futtervorbereitung. Von letzterem gelangt man unmittelbar in den Versuchsstall mit 5 einzelnen Ständen für Schweine, 6 für Schafe, 4 für Kälber und 3 für Rinder. Die Fußböden der Stände sind gedielt und die Dielen hohl gelegt, damit die warme Stallluft unter denselben ventiliren kann. Als Futterträge sind eiserne, innen emaillirte Krippen gewählt, welche, nebst einer eisernen Salzlecksteinkrippe, in Holzrahmen eingelassen sind. Die Ventilation des Stalles wird in warmer Jahreszeit vermittelst der Fenster und bei Kälte durch einen von der Mitte der Decke aus über das Dach hinausgehenden Schlot bewerkstelligt. Mit dem Stall ist ein großer Raum verbunden, in welchem sich Viehwaage, Futterwaage und Futterkästen befinden. Ueber letzteren beiden Räumen ist der Futterboden. Der Versuchsstall konnte der herrschenden Maul- und Klauenseuche wegen bis jetzt noch nicht besetzt werden. Der Garten wurde schon im April zu Versuchszwecken hergerichtet. Es sind bereits folgende Versuche zur Ausführung gebracht: 1) über die Wirkung des Chlors resp. des Kochsalzes und Chlorkaliums auf die Entwickelung der Erbsen- und Leinpflanzen, insbesondere ihrer Samen; 2) über den Einfluß der Größe und der specifischen Schwere des Saatgutes von Gerste, Sommerweizen und Erbsen auf deren Ernte an Körnern und Stroh. Diese Versuche haben zu Resultaten geführt, welche für den Landwirth von besonderem Interesse sein dürften: sie werden deshalb, sobald sie durch die chemischen Untersuchungen weiter vervollständigt sein werden, zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Jetzt ist die Station mit der Einrichtung eines neuen Systems der Milchwirthschaft, mit Analysen von Bodenarten und mit den von einzelnen Landwirthen eingeschickten Untersuchungsobjecten beschäftigt.

* **Verloosungskalender** für den Januar 1870. **10.** Stadt Venedig 30 Frcs.-Loose von 1869, 1. Ziehung, Zahlung 1. Mai; Stadt Bari 100 Frcs.-Loose von 1869, 3. Ziehung, Zahlung 10. Juli. — **13.** Russische 5 proc. 100 Rubel-Loose von 1865, 10. Amortisationsziehung, Zahlung 3 Monate später. — **15.** Stadt Gent 3 procentige 100 Frcs.-Loose von 1868, 5. Ziehung, Zahlung 15. Febr.; Anhalt-Dessauer $3\frac{1}{2}$ Proc.-Prämienscheine zu 100 Thaler von 1857, 13. Ziehung, Zahlung 1. April; Salm-Reifferscheidt 40 fl.-Loose von 1855, 35. Gewinnziehung, Zahlung 15. Juli. — **30.** Fürst Clary 40 fl.-Loose von 1856, 39. Ziehung, Zahlung 31. Juli. — **31.** Stadt Venedig 30 Frcs.-Loose von 1869, 2. Ziehung, Zahlung 1. Mai.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4 Jan. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	176	Amerik. Loose v. 1864	$65\frac{3}{4}$
Mainz-Ludwigshafen	135	Papierrente	$49\frac{1}{4}$
Oesterr.-franz. St.-Act.	228	Silberrente	$58\frac{1}{4}$
Nahebahn-Actien	$24\frac{1}{8}$	1882er Amerikaner	$92\frac{7}{8}$
Altenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	126
$3\frac{1}{2}$% Prämien-Anl.	116	Meininger Bank-Actien	$117\frac{3}{4}$
4% fl. 250 Loose v. 1854	75	Oesterr. Credit-Actien	$148\frac{1}{2}$
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	$65\frac{3}{8}$	4% bayer. Präm.-Anl.	$106\frac{3}{4}$
Loose von 1860	$82\frac{1}{8}$	4% bad. Präm.-Anl.	$105\frac{1}{4}$

Frankfurt a. M., 4. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien $256\frac{3}{4}$—258—$\frac{1}{2}$—$255\frac{3}{4}$. Staatsbahnactien $387\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$. Lombarden $250\frac{3}{4}$—251—$250\frac{3}{4}$. Galizier $237\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez. 1882r Amerikaner 92—$\frac{7}{8}$ bez. Matt.

Wien, 4. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Creditactien 271. 80. 1860r Loose 100. 95. Bankactien 750. —. Silber 120. 50. Silberrente 71. 15. Papierrente 61. 10. Wechsel auf London 123. 40. Dukaten 5. $80\frac{1}{2}$.

Hamburg, 4. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	$220\frac{1}{4}$	Staatsbahn-Actien	840
1860r Loose	$81\frac{3}{4}$	6% Amerik. p. 1882	87
5% National-Anlehen	$57\frac{1}{4}$		

Paris, 4. Jan. (Schlußcourse.)

$4\frac{1}{2}$% Rente	103 50	Creditactien v. Pereire	295 —
3%	74 17	Oestr.-franz. Stb.-Act.	852 50
1882r Amerikaner	$98\frac{1}{2}$	1865r öster. Anleihe	330 —
Credit-mobilier	206 —		

Berlin, 4. Janr. (Schlußbericht.) Roggen per Januar $44\frac{1}{4}$, per Jan.-Febr. 44. Oel per Januar $12\frac{5}{6}$, per Jan.-Febr. $12\frac{5}{6}$. Spiritus per Januar $14\frac{7}{12}$, per Jan.-Febr. $15\frac{1}{24}$.

Hamburg, 4. Jan. Weizen 107. Roggen 76. Gerste still. Hafer gefragt. Rüböl $25\frac{1}{2}$. Spiritus 20. Zink fest.

Kaiserslautern, 4. Jan. Bei einem Gesammtumsatz von 990 Centnern, nämlich Korn 240, Spelz 270, Gerste 250, Hafer 200, Erbsen 10, Wicken 6, Linsen 4, notiren wir folgende Mittelpreise: Korn 4 fl. 15 kr. (2 kr. h.) Spelz 3 fl. 48 kr. (4 kr. h.) Gerste 4 fl. 30 kr. (3 kr. h.) Hafer 3 fl. 46 kr. Erbsen 4 fl. 16 kr. Wicken 3 fl. 54 kr. Linsen 4 fl. 27 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund $11\frac{1}{2}$ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 11 kr.

Magdeburg, 31. Decbr. In den letzten acht Tagen war das Spiritusgeschäft schleppend wie in der Regel so nahe vor dem Jahresschluß und in Folge der nicht mehr zulässigen Wasserverladungen. Kartoffelspiritus Loco ohne Faß $15\frac{1}{6}$—$\frac{5}{24}$—$\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. für 8000 pCt. Tralles bezahlt. Waare mit Ankauf der Fässer und auf Termine mit $\frac{1}{12}$ Thlr. Aufgeld auf die Berliner Preisnotizen gehandelt. Rübenspiritus Loco $14\frac{5}{6}$, $\frac{7}{12}$, $\frac{5}{12}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und schließlich offerirt, per Januar $14\frac{7}{12}$ Thlr. Brief, für spätere Termine fehlten Abgeber.

Magdeburg, 31. Dec. Raffinirte Zucker waren in der letzten Woche in guter Frage bei schwachem Angebot. Die Preise haben sich fest behauptet; beliebte Marken von Broden und gemahlenen Zuckern erzielten ab und zu eine kleine Avance. Umgesetzt sind ca. 30,100 Brode und circa 8300 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feine Raffinade inclusive Faß $15\frac{5}{12}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr., gemahlen do. do. $14\frac{3}{4}$—15 Thlr., fein Melis excl. Faß $14\frac{5}{6}$—$14\frac{3}{4}$ Thlr., mittel do. do. $14\frac{5}{12}$—$14\frac{1}{2}$ Thlr., ordinär do. do. $14\frac{1}{12}$—$14\frac{1}{6}$ Thlr., gemahlene do. incl. Faß $13\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$ Thlr., Farin do. $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Thlr. Runkelrübensyrup 33—39 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

— **Bremen,** 1. Januar. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Weser", Capt. G. Wenke, hat heute die erste diesjährige Reise nach New-York via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 850 Tons Ladung und 124 Passagiere an Bord, von denen 30 Personen in den Kajüten reisen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Southampton, 3. Jan. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Deutschland", Capt. H. A. F. Reynaber, welches am 23. Dec. 1869 von New-York abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten unweit Cowes eingetroffen und hat um 9 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 62 Passagiere und volle Ladung. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— **New-York,** 31. Dec. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main", Capt. R. v. Oterendorp, welches am 18. Dec. von Bremen und am 21. Dec. von Southampton abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 5. Januar. „Alessandro Stradella." Romantische Oper in drei Acten von Friedrich. Musik von Flotow. Malvolio — Herr Victor Schmitt aus Dessau, als Gast. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau

Todes-Anzeige.

[55] Das Corps Suevia in München erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine geehrten Herren Philister und Freunde von dem Ableben seines Corpsphilisters

Herrn **Thomas Mayer,**

kgl. Bezirksgerichtsrath zu Landshut, geziemend in Kenntniß zu setzen. Zugleich wird achttägige Corpstrauer angezeigt.

J. A. d. C. C. d. Suevia,
Pachmayr. ✕

München, den 2. Jan. 1870.

Todes-Anzeige.

[56] Heute Abend um 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager im Alter von 78 Jahren 2 Monaten

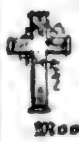
Herr **Theobald Klein.**

Theilnehmenden Verwandten u. Freunden diese Trauerkunde mit der Bitte um stilles Beileid.

Wachenheim, den 3. Jan. 1870.

Ludwig Klein, Sohn.

Todes-Anzeige.



[71] Theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, vorgestern Morgens 5 Uhr Herrn

Moosbrugger, Kupferschmied auf der Friedenau,

nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir zugleich für die ehrende Betheiligung am Leichenbegängniß unseren Dank abstatten, bitten um stilles Beileid

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rheingönheim und Frankfurt a. M., den 3. Januar 1870.

Mühlen-Versteigerung.

[68½] **Donnerstag den 20. Januar 1870,** Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im Hotel Krafft, lassen die Erben des auf der zur Stadt Kaiserslautern gehörigen Kaisersmühle verlebten Mühlenbesitzers **Jacob Karl Gerlach,** der Untheilbarkeit halber, in Eigenthum versteigern:

Die sogenannte Kaisersmühle mit neu aufgeführtem Wohnhaus und Oeconomiegebäuden, zur Stadt Kaiserslautern gehörig und in deren Nähe, unweit der frequenten Lauterstraße gelegen, mit dabei befindlichen **49** Tagwerken Acker- und Wiesenland.

Die Mühle hat 4 Mahlgänge, 1 Schälgang, 1 Putzeinrichtung, entsprechende Wasserkraft, und erfreute sich bisher einer ausgedehnten Kundschaft.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1870.

Ilgen, kgl. Notär.

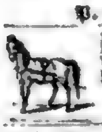
Einladung.

[69] Die Gläubiger des im Fallimentszustande sich befindlichen Schneidermeisters Leonhard Nebel in Germersheim werden hiermit eingeladen, Samstag den 22. Januar 1870, Morgens 10 Uhr, im Sitzungssaale des kgl. Bezirksgerichtes zu Landau zu erscheinen um im Beisein des Falliments-Commissärs, Hrn. kgl. Bezirksrichters Föll, ihre Forderungen anzugeben und zu begründen.

Etwaige Bevollmächtigte müssen zur Affirmation der Forderungen ausdrücklich befugt sein.

Germersheim, den 3. Januar 1870.

Der prov. Syndik:
P. Volz, Geschäftsmann.



[67½] Unterzeichneter hat ein sehr gutes 3jähriges Pferd, Birkenfelder Race, zu verkaufen.

Karl Ritter
in Sembach.

[8½] Ein

Manufactur-, Kurz- oder gemischtes Waaren-Geschäft

wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Offerten unter P. A. Nro. 8 besorgt die Exp. d. Bl.

Fabrik-Verkauf.

[6625½] Eine im Betriebe stehende größere Fabrik, welche eisenblecherne, verzinnte und emaillirte Küchengeschirre durch Maschinenbetrieb mit Stanzwerk ꝛc. anfertigt, gut eingerichtet ist und gute Kundschaft hat, steht zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten sind massiv und in der Nähe der Eisenbahn und Wasserstraße gelegen. Offerten sub H. U. 99 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.**

Mannheimer Sängerbund.

Samstag den 15. Januar,
zur Feier des 21. Stiftungsfestes:

FEST-BALL

im großen Theatersaale.
Anfang 7 Uhr.

Bezüglich des gemeinschaftlichen Nachtessens und des Galleriebesuchs werden die verehrlichen Mitglieder auf das ihnen zukommende Rundschreiben verwiesen. [72½]

Der Vorstand.

Dritte pfälzische Gewerb- und Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern im Jahre 1870.

[4792⅔] Nachdem durch höchste Entschließung des k. Handelsministeriums vom 21. Juli l. J., Nr. 9357, das durch den hiesigen Gewerbeverein der dahier Landesstelle unterbreitete Programm für die im Spätsommer des Jahres 1870 dahier zu veranstaltende **dritte pfälzische Gewerb- und Industrie-Ausstellung** genehmigt worden ist, veröffentlicht man hiermit, daß diese Ausstellung am 25. August 1870 eröffnet und am 18. September geschlossen wird. Am Sitze der k. Bezirksämter der Pfalz werden Special-Comites gebildet, bei denen die Aussteller ihre Anmeldungen spätestens bis 1. Juni 1870 einzureichen haben. Die Einsendung der Ausstellungsgegenstände hat innerhalb der Zeit vom 5. bis 15. August 1870 zu erfolgen.

Das unterzeichnete Central-Comite ersucht die pfälzischen Industriellen um lebhafte Betheiligung an dieser Ausstellung, die ein Bild vom dermaligen Stande der pfälzischen Industrie geben und zu deren Hebung und Förderung beitragen soll.

Zur Ausstellung eignen sich alle Gegenstände, **welche in der Pfalz gewerbs- oder fabrikmäßig hergestellt werden;** für die XV. Gruppe **„Feuerlösch-Geräthe“** werden auch auswärtige Aussteller zugelassen.

Kaiserslautern, den 1. September 1869.

Im Auftrage des Central-Comites der III. pfälz. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung:
Der I. Vorsitzende: **Rohe.**

Amsterdam 1869.	**Wittenberg 1869.**	**Pilsen 1869.**
Preismedaille.	Preismedaille.	1te Preismedaille.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in „löslicher“ Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. **J. Paul Liebe** in **Dresden.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Schwache ꝛc. Flacons à ½ Pfd. Inh. mit Anweisung zu 36 kr. in

Dürkheim bei Apotheker	Dr. **W. Schepp.**	Wattenheim bei Apotheker	**L. Weyland.**
Grünstadt „ „	**Convert.**	Kreingarten „ „	**Fr. Klar.**
Landau „ „	**K. F. Moser.**	Winnweiler „ „	**Ph. Scriba.**
Ludwigshafen „ „	Dr. **Hainz.**	Zweibrücken	**L. C. Wend.**
Speyer „ „	**Carl Pfülf.**		[64½]

Für Gasconsumenten.

[6661½] **Gasregulatoren,** die den Druck des Gases nach der Gasuhr je nach Belieben **vermindern** und **beibehalten,** gleichviel ob **eine** oder **alle** Flammen brennen, was selbst durch das sorgfältigste Reguliren des Haupthahnens nicht erzielt werden kann, und dadurch eine **Ersparniß bis zu 30 pCt.** bewirken, empfiehlt unter Garantie

C. König, Maschinenfabrikant und Gasingenieur in Speyer.

Die Holzhandlung von C. Zerban in Worms

empfiehlt: [6780⅔]

Bauholz, Borde, Diele, Latten und **Rahmen,** alles in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Das dieshlagene Holz wird ganz besonders empfohlen, weil **billig** und rasch damit gebaut werden kann.

[22½] Die Eröffnung meines Gasthofes

„zum Rheinischen Hof“

(Bahnhofsstraße Nr. 90)

zeige einem geehrten reisenden Publicum, unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung, hierdurch ergebenst an.

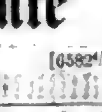
St. Johann-Saarbrücken, den 31. December 1869.

Fr. Reinhold.

Feuerfeste Kassenschränke

vorräthig bei W. Söncker [6582½]
in **Mannheim.** Fabrik O 6, Nr. 11.

Wagen jeder Gattung,

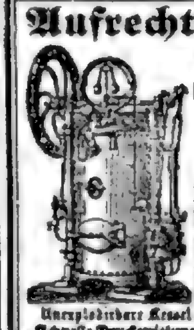


für Wagenbauer **Wagentheile-Kasten,** gepreßte Tafeln u. s. w. sind stets zu beziehen unter Garantie bei

Robert Anhegger jun.,
Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**

[6275°]

Aufrechtstehende Dampfmaschinen



Die einzigen mit isolirtem Sockel (brevetirt s. g. d. g.)

HERMANN-LACHAPELLE ET CH. GLOVER

Mechaniker und Maschinenbauer,

Paris, 144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Tragbar, feststehend und lokomobil; von 1—20 Pferdekraft. Höchste Preise auf allen Ausstellungen, sowie auf der Weltausstellung von 1867. Billiger als alle andern Systeme. Keine Aufstellungskosten; keine besondere Feuerstelle. Der Platz eines gewöhnlichen Ofens ist hinreichend für die geringen Werkstätte. Sie werden aufgestellt geliefert, brennen alle Art Brennmaterial und nützen die ganze Wärme aus; können von Jedermann bedient und unterhalten werden. Sind mit einem Vorwärmer für das Speisewasser, mit einem Regulator und, über zwei Pferdekraft hinaus, mit veränderlichem Dampfdruck versehen. Die Regelmäßigkeit ihres Ganges macht sie für alle Industriellen und agronomischen Unternehmungen anwendbar.

Unexplodirbarer Kessel
Schnelle Druckerzielung
Leichte Reinigung.

Unbedingte Sicherheit — Bedeutende Ersparniß — Garantie.

Detaillirte Prospectus in deutscher Sprache franco.

[6619½]

Weiden-Versteigerung.

[74½] **Montag den 10. Januar nächsthin,** Morgens 9 Uhr, am Bahnhofe zu Edenkoben, läßt die Direction der Pfälzischen Maximilianseisenbahn in Ludwigshafen hundert vier und siebenzig Loose Weiden öffentlich versteigern.

Edenkoben, den 2. Januar 1870.

Bärsch, k. Notär.

Packkörbe

in verschiedenen vorgeschriebenen Größen werden zu kaufen gesucht vom
[60½] **Eisenwerk Kaiserslautern.**

Anzeige.

[6741½] **Hausteine,** fertige, liefert nach Bestellung in allen Maßen

Carl Annweiler in Lambrecht.

Die Steine sind nahe dem Bahnhofe und gut abzufahren.

[26½] Zwei **Schlitten,** wobei ein sehr eleganter Rennschlitten, verkaufen **Gebrüder Abresch** zur Würzmühle bei Neustadt a/H.

[27½] Bei Wwe. **L. Rinnich** in Saarbrücken ist wegen Geschäftsaufgabe eine complete Zwirneinrichtung mit Klingelmaschinen zu verkaufen.

[6794½] Ein **Knecht,** der tüchtiger Ackerbauer und zuverlässiger Kutscher ist, wird gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[6782½] Die Stelle eines **Obermüllers,** mit hohem Gehalte, ist bis kommenden 1. Februar 1870 bei uns zu besetzen.

Zeugnisse über vollständige Kenntniß der Führung und Beaufsichtigung eines neueren Mühlwerks, sowie der Behandlung von franz. Mühlsteinen wollen hierauf Reflectirende einsenden.

Gebrüder Abresch zur Würzmühle in Neustadt a. Haardt.

[6725⅔] Ein Maschinenschmied u. ein Schlosser finden dauernde Beschäftigung bei **J. Roth,** Mechaniker in Ludwigshafen.

Commis-Gesuch.

[75½] Wir suchen in unser Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en détail einen jungen Mann (Isr.) zu engagiren, der hauptsächlich den Comptoirarbeiten vorstehen kann.

Gebrüder Bloch
in Offenburg (Baden).

Commis.

[61½] In einem lebhaften Colonial- und Materialwaaren-Geschäft en détail ist für einen angehenden Commis eine Stelle vacant. Derselbe muß ein gewandter Verkäufer und gut empfohlen sein. Näheres unter Nro. 61 bei der Exp. d. Bl.

[62] Ein angehender Commis mit schöner Handschrift und empfehlenden Zeugnissen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement.

Gef. Fr.-Offerten werden sub A. K. 1800 poste restante Mannheim erbeten.

Für Seifensieder.

[63½] Ein tüchtiger Gehilfe findet bei gutem Salair und sofortigem Eintritt dauernde Stelle. Auch wird ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[73½] Ein Gerichtsbotencandidat sucht Stelle als Functionär oder als erster Gehilfe eines k. Gerichtsboten oder k. Anwaltes oder auch als Untergerichtsschreiber. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

[6823⅔] Auf eine Landgerichtsschreiberei wird ein zweiter Untergerichtsschreiber gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[5833½] Gesucht wird ein Mädchen aus guter Familie auf ein größeres Landgut zur Unterstützung der Hausfrau. Näheres auf Francoanfragen bei Wittwe **Hauter** zu Webenweiler Hof bei Waldmohr.

Frisch marinirte Häringe

[69½] bei **D. Johann** dahier.

Eine Frage.

[70] Ist es statthaft, daß der Name des hiesigen Gewerbvereins zu persönlichen Intriguen und anderen Parteiagitationen benützt werde, und wann wird diesem eigenmächtigen und anmaßenden Treiben ein Ziel gesetzt werden?!

Frankenthal, den 4. Januar 1870.

Einer für Viele.

Namenstagsfeier,

[58] zu welcher alle **Caspere** auf Donnerstag den 6. d., **Abends 8 Uhr,** in die Restauration Jacob am Marktplatze dahier hiermit freundlichst eingeladen werden. **C. C.**

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 5. Ludwigshafen, Freitag 7. Januar 1870.

*** Ludwigshafen,** 6. Jan.

Da heute früh unsere sämmtlichen jenseitigen Blätter ausgeblieben sind, so sind wir bezüglich des Landtages auf die Angaben unseres Münchener Hrn. Berichterstatters und der Hoffmann'schen Correspondenz beschränkt, die aber nicht viel Ausbeute liefern. Bis gestern Nachmittag 4 Uhr waren in München 151 Abgeordnete anwesend; noch nicht angemeldet waren die HH. Brandenburg aus Wunsiedel, Jordan aus Deidesheim und Langguth aus Hersbruck. Die Einweisungscommission hielt vorgestern und gestern Sitzungen, aus denen aber nichts bekannt ist. Der Berichterstatter der „Frankf. Ztg." sagt — was übrigens Jedermann sich selbst sagen kann —, daß die Commission bezüglich der Münchener Wahlen die Ungiltigkeitserklärung beantragen werde, und daß die Annahme dieses Antrages im Plenum bei der Zusammensetzung der Abgeordnetenkammer kaum zweifelhaft sei. Nach dem Ausfalle der Münchener Gemeindewahlen läßt sich indessen hoffen, daß eventuelle Nachwahlen für die Kammer, für die vorsichtshalber jetzt schon Einleitungen getroffen werden, ebenfalls ein der Fortschrittspartei günstiges Resultat haben werden.

Die Reichrathskammer hat gestern eine Sitzung gehalten; den Bericht darüber findet der Leser in der Landtagsrubrik des vorliegenden Blattes.

Auf unseren vorgestrigen Artikel antwortet Lucas Jäger, wie ein Lucas Jäger nur antworten kann, wenn er in der Lage ist, eine begangene Dummheit repariren zu sollen. Lucas hatte in dem Wahn, wir hätten eine Ehrenkränkungsklage gegen ihn erheben wollen, ohne den mindesten Anlaß von unserer Seite und noch vor Umfluß der zur Erhebung einer solchen Klage gestatteten gesetzlichen Frist sich — wie er nun sagt — „zu der Annahme berechtigt" gehalten, uns einen Lügner, einen Schwindler, einen Flibustier ins Gesicht werfen zu dürfen. Mit jenem Wahn zerstörten wir aber auch die Hoffnung, auf die derselbe sich dem eigenen Geständniß des Jäger nach gründete, die Hoffnung nämlich, vermittelst einer Compensationsklage für die seit zwei Jahren an uns verübten Preßbübereien*) straflos auszugehen . . . .

Das war freilich fatal, und ein Lucas Jäger konnte aus der selbstgegrabenen Grube sich natürlich nur an dem Zopf der bekannten Rabulistik, Verlogenheit und Frechheit herausziehen. Seine Antwort ist ein herrliches Muster dieser drei nobelen Passionen. Daß er uns wie ein wüthender Kläffer in die Beine fuhr, hält er kaum der Erwähnung werth; aber die Prügel, die ihm dafür wurden, sucht er in einer langen Geschichte seiner vor allen Dingen uneigennützigen Zeitungsschreiberlaufbahn wegzuheulen, aus der er natürlich eben so schneeweiß wie wir rabenschwarz hervorgeht. Da der Charakter und die Wahrhaftigkeit des Jäger sowie seine Geschichte, soweit sie hierher gehört, allerdings provinzbekannt sind, so bedarf seine Version der Letzteren einer speciellen Beleuchtung unsererseits um so weniger, als sie die Hauptsachen — die Gründung der „Pfälz. Ztg." mit liberaler Subvention, die Umsattelung und das ebenfalls den Charakter einer Subvention tragende Monopol — bei aller Verdrehung des Thatbestandes ja doch zugestehen muß; aber als charakteristisch haben wir noch zweierlei hervorzuheben.

Das Erste ist das: Jäger tractirt seine bekannte Brandmarkung vom Präsidentensitz in der bayerischen Abgeordnetenkammer aus leichthin als eine Bagatellsache, als die „alte Geschichte vom Grafen Hegnenberg", reproducirt aber die noch viel älteren Schmähungen und Verleumdungen des Häusser'schen Pamphlets gegen die badische Revolution als beweiskräftige historische Zeugnisse — ist das nicht echt Jägerisch? — und druckt dabei eine Lüge nach, wofür er nun ebenfalls die gerichtliche Verantwortung wird übernehmen müssen. Und das Zweite ist das: In seiner Wuth übersieht der Mensch vollständig, daß, indem er uns als „Ehren-Stay" im injuriösen Sinne dieser Bezeichnung tractirt, er uns das „Recht" giebt, ihn selbst als den Lausbuben Lucas Jäger zu tractiren . . . .

„Genug!" wird der geneigte Leser sagen. Wir sind vollkommen damit einverstanden; aber Jedermann wird zugeben, daß dem frechen Gesellen endlich das Handwerk gelegt werden muß, und daß dies nur mittelst consequenter Anwendung der Hundspeitsche geschehen kann. Wie kommt der L— dazu, am 31. December 1869 ohne alle objective und subjective Veranlassung uns einen Lügner, einen Schwindler, einen Flibustier an den Kopf zu werfen? Wie kommt er dazu? Oder sollen wir ihm noch einen Kratzfuß dafür machen? Auch uns ekeln diese Repressalien an; aber sie werden uns förmlich aufgezwungen, und wir sind sie der Ehre der pfälzischen Presse schuldig — mehr haben wir vorerst nicht zu sagen!

*) Dieselben begannen im Herbst 1867 damit, daß Jäger einen injurirenden Artikel der „Frankf. Ztg." in sein Schmutzblatt aufnahm, ohne unserer Entgegnung mit einer Sylbe zu gedenken, und setzten sich, wie der Leser sieht, bis heute fort.

Spanien scheint sich wieder in den politischen Vordergrund drängen zu wollen. Den letzten Nachrichten zufolge hat das Zerrinnen der Candidatur des Herzogs von Genua schließlich zu einer Ministerkrisis geführt, über deren Lösung sich vorerst nichts prognosticiren läßt, da man über ihre Bedeutung noch nicht im Klaren ist, d. h. da man noch nicht weiß, ob der Rücktritt des Gesammtministeriums der Bekämpfung oder der Förderung der Candidatur des Herzogs von Montpensier, der einzig noch denkbaren, gilt. Kein Wunder, daß in dieser Lage die reactionären Parteien wieder rührig werden. Während die Exkönigin Isabel noch nicht aufgehört hat, ihre Hoffnungen auf Napoleon III. zu setzen, und die Anhänger des Herzogs von Montpensier — der als Mitglied der Familie Orleans auf den Schutz des Kaisers der Franzosen nicht zählen darf — sie zum Zweck eines Vergleiches bestürmen, welcher dem Herzog wenigstens die Regentschaft für den Fall der Einsetzung des Prinzen von Asturien retten soll, halten auch die Carlisten ihre Zeit für gekommen; und wenn dazu noch die Republikaner ihr Haupt erheben, so kann es an einer Wiederkehr der Anarchie nicht fehlen, und man fragt sich besorgt, wohin es mit dem unglücklichen Lande noch kommen soll?

Wirthschaftliches und Politisches aus Hessen-Darmstadt.

S. Es ist erfreulich, unter dem gebildeten Kaufmanns- und Handelsstande eine immer bestimmter hervortretende nationale Anschauung und Gesinnung zu finden. Natürlich ist das andererseits, denn diese Männer sehen in und durch ihre Geschäfte täglich über die engen vier Pfähle hinaus und wissen, was ein großes Ganzes, vor Allem eine geeinte und einige Nation im Auslande bedeutet und was sie nach Innen hin, alle dynastischen, klerikalen und sonstigen Gegeneinflüsse schließlich siegreich überwindend, vermag. Einen Beleg dafür bietet der jüngst ausgegebene Bericht pro 1867/69 der Handelskammer zu Darmstadt.

Der erklärt: Seit den Verträgen von 1866 ist die wirthschaftliche Entwickelung Deutschlands wesentlich vorangeschritten. Für Hessen war in Folge seiner eigenthümlichen Stellung zum Norddeutschen Bund die Gesetzgebung des letzteren vielfach maßgebend und beinahe sämmtliche Bundesgesetze wurden, da sie ja für die Provinz Oberhessen, als Theil des Bundes, ohnehin verbindliche Kraft haben, auf ganz Hessen ausgedehnt. Wir verdanken diesem Umstande eine Reihe wirthschaftlicher Fortschritte, und müssen wir den baldigen Eintritt Südhessens in den Nordbund als die erste politische Aufgabe des Großherzogthums ansehen." Freilich muß der Bericht hinzufügen: „Leider wird jenes fruchtbringende Wirken stark beeinträchtigt durch das Vorwalten der dynastischen Bestrebungen in der Politik der Präsidialregierung mit allen daraus resultirenden nachtheiligen Folgen, insbesondere durch die damit in engem Zusammenhang stehenden exorbitanten Ausgaben für Militärzwecke und die hierdurch hervorgerufene enorme Steuerlast." Diese nach allen Seiten hin gleich offene und sachgemäße Sprache ist um so beachtenswerther, als sie von der Residenz des Hrn. v. Dalwigk ausgeht, und zwar von einer Stelle, die ihrer armseligen bureaukratischen, durchaus nicht zweckentsprechenden Organisation nach ganz abhängig von der Regierung ist. Doch die Thatsachen sind stärker als — Staatsmänner, die bei Schaffung der Darmstädter Handelskammer wohl nur an commercienräthliche Gelegenheiten und vornehme Bankherren dachten.

Uebrigens trägt der ganze, sehr umfassende Jahresbericht, auf den wir Interessenten verweisen zu sollen glauben, das Gepräge der Sachkenntniß, des Fleißes, der Freimüthigkeit und Zuverläßigkeit an sich, nur ist er fast zu ausführlich, hie und da docirend. Er theilt seinen Inhalt in: Gutachten, Ansichten und Wünsche und in Berichte über Thatsachen. Beide Theile bieten reiches, auch statistisches Material. Heben wir hier z. B. nur hervor, daß er bei Besprechung des jetzt erschienenen Entwurfs einer „bürgerlichen Proceßordnung für den Norddeutschen Bund" erklärt, ganz Deutschland müsse gleiche Proceßformen haben, daß er für eine durchgreifende Competenzerweiterung des Zollparlaments über alle Wirthschaftsangelegenheiten sich ausspricht, eine gemeinsame consularische Vertretung will, den Gewerkvereinen das Wort redet und Beschlagnahme nur der schon verdienten Arbeitslöhne für zuläßig erklärt, gegen das Patentwesen und für einen erst gesetzlich noch zu schaffenden durchgreifenden Schutz des geistigen Eigenthums ist, die Versicherungsgesetzgebung in Hessen scharf geißelt und ein gemeinschaftliches deutsches Versicherungsgesetz fordert. Der Bericht will ferner die Zollfreiheit als Regel, die Zollpflichtigkeit als Ausnahme und ist damit gegen alle Differentialzölle; er harmonirt, wie z. B. mit der Forderung einer Zucker-Fabrikatsteuer, überhaupt mit den liberalsten Anträgen des Ausschusses des deutschen Handelstags.

Beim Betrachten aller dieser Desiderien sieht der Patriot denn auch, wie viel allerwegen bei uns und um uns herum noch zu thun ist, um Handel, Verkehr und Industrie frei zu machen und die überall auch diesen Dingen einfach anklebende Bureaukratie wegzuschaffen.

Erwähnenswerth dürfte noch sein, daß die mit dem 1. Januar 1870 in Hessen eingeführte allgemeine Einkommensteuer dem Staate eine jährliche durchschnittliche Mehreinnahme von 3,800,000 bis 4 Millionen Gulden liefern wird. Fraglich ist es aber, ob das für die Mehrbedürfnisse demnächst noch ausreicht.

Deutschland.

[·] **Aus der Pfalz,** 1. Jan. (Fortsetzung der Notizen aus den „Ergebnissen der Strafrechtspflege" im Königreiche Bayern pro 1868"). Durch die 294 Stadt- und Landgerichte des Königreichs wurden, abgesehen von 454 Forstpolizeiübertretungen, 183,219 Personen wegen „Forstfrevels" abgeurtheilt. Von diesen kommen mehr als ein Drittel, nämlich 66,134 auf die Pfalz, während Oberbayern nur 2529 zählt. Das Verhältniß der wegen Forstfrevel erkannten Arreststrafen zu den Geldstrafen ist in den einzelnen Kreisen sehr verschieden. In Oberbayern wurde kein Arrest ausgesprochen, in Niederbayern wurde schon der vierzehnte Forstfrevler mit Arrest belegt, in der Pfalz erst der 642ste. Die Durchschnittshöhe der Geldstrafen ist am höchsten in Oberbayern (3 fl. 3 kr.), am niedrigsten in Unterfranken (38 kr.) und Pfalz (39 kr.). Von den uneinbringlichen Geldstrafen wurden im Königreiche durchschnittlich 31 Proc., in der Pfalz ca. 34 Proc. in Arreststrafe umgewandelt. Nicht uninteressant ist die Zahl der an den einzelnen Forstgerichten zur Aburtheilung gekommenen Forstfrevel. Während 95 Gerichte, darunter Frankenthal, nicht einmal 100 Personen abzuurtheilen hatten, erreichten 7 Gerichte: Vohenstrauß, Rothenbuch, Stadt-

prozelten, Grünstadt, Edenkoben, Dahn, Landstuhl die Zahl von 2000—2500; weitere 4 Gerichte: Winnweiler, Annweiler, Pirmasens, Otterberg die Zahl von 2500—3000; 2 Gerichte: Aschaffenburg und Eltmann von 3000—4000; 2 Gerichte: Dürkheim und Neustadt von 4000—5000; endlich Kaiserslautern von 5777 und Kandel die Zahl von 10,527 abgeurtheilten Personen.

§§ **München**, 5. Jan. Der angebliche Dr. jur. Sigl — die Facultät, welche von ihrem Promotionsrecht einen so schlechten Gebrauch gemacht haben soll, ist noch zu ermitteln — wurde gestern wegen Ehrenkränkung, die er als Redacteur des ultramontanen Schmutzblattes „Vaterland" sich an dem Verleger der „Neuesten Nachrichten", Abgeordneten Julius Knorr, hatte zu Schulden kommen lassen, zum Strafmaximum von 42 Tagen Gefängniß, 100 fl. Geldbuße, in die Kosten und Einrückung des Urtheils in sein eigenes Blatt und in das des Klägers verurtheilt. Die Entscheidungsgründe sind noch vernichtender für den Verurtheilten, als selbst die Anklagerede des Advocaten v. Schauß, des Vertreters des Klägers. Sigl selbst hatte keinen Vertheidiger gefunden, und war selbst nicht erschienen, wohl im Bewußtsein, sich, obwohl Dr. jur., nicht vertheidigen zu können. Nachdem erst vor wenigen Tagen der Redacteur des „Volksboten" aus gleichem Grunde zu 21 Tagen Gefängniß, 100 fl. Geldstrafe und in die sehr bedeutenden Kosten verurtheilt worden war, sollte man voraussetzen, die Lection würde fruchten und die beiden Herren veranlassen, etwas weniger sich mit den Personen ihrer Gegner und etwas mehr und in würdigerer Weise mit dem Gegenstand des Parteizwistes zu beschäftigen. Nach den bisherigen Erfahrungen wird aber diese Voraussetzung irrig sein, da der sonst so empfindliche Punkt des Geldteufels für diese Herren durch das Eintreten ihrer Gönner und Protectoren nichts Abschreckendes hat.

* **Berlin**, 3. Jan. Der „Elberf. Ztg." wird geschrieben: Die Bestimmungen der Petersburger Conferenz über Abschaffung der Spreng- und Brandgeschosse in der Infanterieausrüstung und für die kleineren Geschützcaliber haben zunächst nur die Folge gehabt, daß in allen Armeen den Brandgeschossen der Artillerie eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden ist. Dasselbe gilt auch von den Kriegsraketen, bei welchen es übrigens zweifelhaft erscheinen möchte, ob dieselben sich nicht in den Beschlüssen der erwähnten Conferenz mit einbegriffen befinden. Bekanntlich haben dieselben österreichischerseits neuerdings in Dalmatien die umfassendste Anwendung gefunden, und ebenso wird aus Frankreich von einer neuen in Prüfung begriffenen Rakete berichtet, die nach den Mittheilungen darüber in ihrer furchtbaren Wirkung die Infanterie-Spreng- und Brandgeschosse noch weit zu überbieten scheint, welche durch völkerrechtlichen Beschluß von der Kriegsbenutzung auszuschließen jene Conferenz berufen worden war. Auch hier haben im Verlauf der letzten beiden Jahre vergleichende Versuche mit Brandgranaten stattgefunden, und bilden diese wie überall auch gegenwärtig noch einen Theil der Artillerieausrüstung. Fernere Versuche mit dem neuen Berrmann'schen Einheitsgeschoß, das neben der Sprengwirkung zugleich auch als Brandgeschoß zu dienen bestimmt ist, stehen noch bevor, und thatsächlich stellt sich demnach die Sachlage derart, daß die in Petersburg gefaßten humanen Bestimmungen bereits wieder durch neue Zerstörungserfindungen überflügelt sind.

Nach den bisher bekannt gewordenen Bestimmungen über die diesjährigen Truppenübungen scheint für dieses Jahr norddeutscherseits irgend eine größere Reductionsmaßregel durchaus nicht beabsichtigt zu werden. Außer den beiden schon bestimmten großen Corpsmanövern wird im Herbst bei allen Armeecorps eine Zusammenziehung der Truppen im Divisionsverbande erfolgen. Ueber die Landwehrübungen steht eine specielle Verfügung noch aus, doch wird die Zusammenziehung der Landwehr-Bataillone wahrscheinlich bei den Armeecorps statthaben, bei welchen dies im vorigen Jahre nicht erfolgt ist. Voraussichtlich werden für diesen Fall zugleich den darin noch rückständigen neuerrichteten Landwehr-Bataillonen die Fahnen verliehen werden. Noch verlautet, daß möglicherweise in diesem Herbst bei einem der zur Uebung bestimmten Armeecorps, oder bei einer einzelnen Division der bekanntlich bereits 1865 eingetretene Versuch einer längeren Lagerübung wieder aufgenommen werden dürfte, doch steht eine definitive Entscheidung hierüber noch aus, und darf dieselbe jedenfalls auch sobald noch nicht erwartet werden.

* **Berlin**, 4. Jan. Ueber den Waldenburger Strike schreibt Richters Polygraphische Correspondenz: In diesem Augenblicke wird hoffentlich der Strike schon beendigt sein. Das Eintreten der bekannten Führer der Fortschrittspartei für die Wahrung der Vereinsfreiheit der Arbeiter, die Unterstützungen, welche in Folge dessen auch aus Fabrikantenkreisen den strikenden Arbeitern zuflossen (diesen Morgen sandte beispielsweise der bekannte Fabrikant Wilhelm Funcke aus Hagen einen ansehnlichen Betrag hierhin ein), haben die Grubenbesitzer geneigter gestimmt, in der Hauptsache nachzugeben. Wenn gewisse Organe der haute finance in den letzten Tagen ihre Entrüstung über die Einmischung der politischen Parteien in die Privatstreitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern kund zu thun sich gedrungen fühlten, so entsprach dies durchaus nicht den Ansichten, welche in den maßgebenden Kreisen der nationalliberalen Partei — deren Organe zu sein diese Blätter vorgaben — hier zur Sache bestanden. Insbesondere hat der Abgeordnete Lasker sich von Anfang an lebhaft für die Angelegenheit interessirt. Wenn gleichwohl seine Unterschrift in dem Aufrufe fehlte, so lag dies daran, weil eine Berufung der nationalliberalen Führer in den Weihnachtstagen hier nicht ausführbar schien. In der Wohnung Laskers ist gestern ein Compromißvorschlag formulirt und einerseits von dem Vertreter der Waldenburger Grubenbesitzer Justizrath Karsten, andererseits von dem Anwalt der Gewerkvereine Dr. Max Hirsch unterzeichnet worden. Darnach leisten die Grubenbesitzer Verzicht auf die Ausstellung des Reverses, worin von den Arbeitern der Austritt aus den Gewerkvereinen gefordert wird. Zur selben Stunde, wie dies vereinbart wurde, brachte das Organ des Grafen Bismarck eine hochofficiöse spaltenlange Auseinandersetzung, weshalb die Arbeiter auf diesem ihnen jetzt erfüllten Verlangen nicht bestehen dürften. Hätte die vom Handelsminister in das Waldenburger Revier abgesandte Commission nicht die Forderung der Grubenbesitzer nach Aufstellung jenes Reverses ausdrücklich für gerechtfertigt erklärt, so würde voraussichtlich eine Einigung schon weit früher erzielt worden sein.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz**, 3. Jan., wird dem „Schwäb. Merkur" geschrieben: In entschiedenem Rückschritte begriffen sind die beiden katholischen Kantone Luzern und Freiburg. Dort fällt den Ultramontanen Wahlsieg um Wahlsieg zu, sogar für den aus dem Nationalrath austretenden wiedergewählten Bundesrath Knüsel soll abermals eine ultramontane Größe, Herr Director Bell, in jene Behörde berufen werden. Und in Freiburg ist die liberale und radicale Opposition so schwach geworden, daß sie nicht nur auf die Vertretung in den kantonalen und eidgenössischen Behörden, sondern sogar auf ein Organ in der Presse verzichten muß, das sie in dem Confédéré doch seit dem Sonderbunde besaß. Man schreibt diese Erscheinung wohl mit Recht der jesuitischen Erziehung der Jugend trotz Austreibung der Jesuiten zu. Auch in anderen katholischen Kantonen herrscht in der jüngeren Generation ein viel finsterer Geist als vor 10 und 20 Jahren, wo es noch viele liberale Geistliche und Lehrer gab, die jetzt höchst selten geworden sind. Junge liberale Geistliche giebt es schon lange nicht mehr, und die alten bringt Rom oder der Tod zum Schweigen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. Jan. Das Ministerium Ollivier wird heute vom „Constit." und von den „Debats" mit ungetheilter Freude begrüßt. Letztere vergleichen seinen Chef mit Cavour, der ebenfalls vom rechten Centrum ausgegangen sei, zuerst eine Vereinigung dieser Gruppe mit dem linken Centrum herbeigeführt, sodann sich das Programm der Linken angeeignet und mit Hilfe der beiden Centren durchgeführt habe. Darnach wäre also Hr. Ollivier nur darum von der Linken durch den Tiers-Parti auf die Rechte gegangen, um denselben Punkt zu gewinnen, von welchem Cavour, der große Patriot, ausgegangen ist. Wir wollen wünschen, daß diese Auffassung sich vollkommen bestätige. Die unbestreitbar glückliche Zusammensetzung seines Cabinets wird Ollivier für manche politische Sünde Verzeihung erwirken; aber es bleibt ihm noch viel zu thun, um sich das Vertrauen des Landes zu verdienen.

Die Aufgabe, welche an das neue Ministerium herantritt, ist keine kleine. Schon das Programm der eigentlichen Partei Olliviers, des rechten Centrums (dessen Hauptpunkte in No. 1 des „Kurier" sich recapitulirt finden), würde als Grundlage der künftigen Regierungspolitik hübsche Reformen in Aussicht stellen. Wenn aber die beiden Führer des linken Centrums, welche die wichtigen Portefeuilles des Auswärtigen und der Finanzen übernommen haben, Daru und Buffet, sich fest genug gezeigt haben, um die Annahme ihres eigenen Programms zur Bedingung ihres Eintritts zu machen, so treten jenen Reformen noch einige andere hinzu, nämlich ausgedehnte finanzielle Verbesserungen; Verminderung des Heeres, die Ernennung der Bürgermeister nicht aus den Gemeinderäthen, sondern durch die Gemeinderäthe, eine Reform, die ganz besonderen Einfluß auf die künftigen Wahlen üben würde, endlich für den Gesetzgebenden Körper die Betheiligung an der constituirenden Gewalt. Indeß wollen wir eines heute in den officiösen Kreisen umlaufenden Gerüchtes erwähnen, wonach die HH. Daru und Buffet in das Cabinet eingetreten wären, ohne ihre Freunde vom linken Centrum zu Rath zu ziehen; ja, es heißt, sie hätten eingewilligt, von ihrem Programm Alles zurückzuziehen, was über die Reformprojecte des rechten Centrums hinausgeht; sie wollen endlich den jetzigen Gesetzgebenden Körper als den rechtmäßigen Vertreter der Nation gelten lassen und mithin auf eine Auflösung der Kammer verzichten . . .

Einige Blätter beunruhigen sich darüber, daß das neue Cabinet sich als sehr klerikal erweisen werde, und die laute Freude, womit die klerikalen Blätter dasselbe begrüßen, scheint diese Befürchtung zu rechtfertigen. „Temps" meint aber, darüber brauche man sich keinen voreiligen Besorgnissen hinzugeben: die einzige kirchliche Frage von Bedeutung sei jetzt die, was aus dem Concil hervorgehen werde, und diese ehrwürdige Versammlung sei offenbar auf Beschlüsse bedacht, welche keine Regierung der Welt gutheißen könne.

Man giebt uns heute ganz bestimmt die Nachricht von dem Rücktritte des Seinepräfecten Haußmann. Das neue Cabinet hätte denselben gefordert; und als Nachfolger des großen Städtezerstörers nennt man den Präfecten von Lyon, Hrn. Chevreau, der bekanntlich eine persona grata der Tuilerieen ist.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 5. Jan. Die Einweisungscommission der Abgeordnetenkammer hat die Prüfung der Wahlen an ihre Mitglieder nach Kreisen vertheilt; die pfälzer Wahlen hat Abg. Adt zu bearbeiten. — Es wird das Gerücht — und als mehr will ich es nicht bezeichnen — colportirt, Ministerialrath Weis verzichte auf die Präsidentschaft der Kammer, um Präsident des pfälzischen Appellationsgerichtes zu werden. An seiner Stelle solle Advocat Dr. Freytag als Präsidentschaftscandidat von der ultramontanen Mehrheit in's Auge gefaßt sein.

H. C. **München**, 5. Jan. Bei dem heute Vormittag erfolgten ersten Zusammentritt der Reichsrathskammer wurden zum zweiten Präsidenten Hr. v. Thüngen, zum ersten Secretär Hr. v. Niethammer und zum zweiten Secretär Graf Lerchenfeld gewählt. Sodann schritt die Kammer zur Wahl der Ausschüsse, wobei die frühere Zusammensetzung ungeändert blieb.

Hiernach bilden den I. Ausschuß die HH. v. Franckenstein, v. Maurer, v. Schrenk, v. Bomhard, v. Haubenschmied; den II. Ausschuß die HH. Prinz Ludwig, Herzog Karl Theodor, v. Niethammer, Graf Seinsheim, v. Franckenstein, v. Aretin, v. Thüngen; den III. Ausschuß die HH. Prinz Ludwig, v. Harleß, Bischof v. Dinkel, Graf Lerchenfeld, v. Schrenk, v. Aretin, v. Thüngen; den IV. Ausschuß die HH. Fürst Oettingen-Spielberg, Erzbischof v. Scherr, v. Döllinger, v. Dinkel, v. Franckenstein, Fürst Wrede, Graf Tereh, v. Schrenk, v. Bomhard; den V. Ausschuß die HH. v. Stauffenberg, Graf Fugger-Kirchheim-Hohenek, Graf Schönborn, v. Gumppenberg, v. Franckenstein; den Justizgesetzgebungsausschuß die HH. v. Niethammer, v. Franckenstein, v. Maurer, v. Schrenk, v. Bomhard, Graf Bothmer, v. Haubenschmied.

⁞ **Neustadt**, 5. Jan. Der hiesige Arbeiterbildungsverein hat die früher schon erwähnte Absicht, sich wegen Einführung des allgemeinen, directen und geheimen Stimmrechtes an die Abgeordnetenkammer zu wenden, ausgeführt und die betr. Petition bereits abgesendet.

W. **Aus dem Westrich**, 3. Jan. Also heute tritt der Landtag in München von neuem zusammen. Was werden uns die nächsten Wochen von dorther bringen? Werden die „Patrioten" ihre Ueberzahl benutzen, das Ministerium Hohenlohe zu stürzen? Wird man sich verständigen? — Verständigen! — Wie das anfangen? Kann Hohenlohe auch nur um einer Linie proß von seinem bisher eingenommenen Standpunkte abweichen? Können die „Patrioten" von ihrem „für König und Vaterland" so ausgerühmten Programm auch nur das geringste aufgeben? Beides ist unmöglich: gäbe Hohenlohe nach, so würde er auf eine schiefe Ebene gerathen, die ihn sicher in den Abgrund führen müßte; wichen die „Patrioten" auch nur im geringsten, so hätte ihr glänzendes Programm einen Flecken, den alle Wasser der Isar nicht abwaschen könnten. Die „Patrioten" haben die Majorität der Zahl, ihre Gegner aber sicherlich der Einsicht und geistigen Kraft nach.

Was auch geschehen mag, die Pfalz kann guten Gewissens der Zukunft entgegen sehen; sie hat mit Einsicht und Verstand gewählt; ihre Vertreter sind eben so gute deutsche Männer wie sie gute Bayern sind. Zwar hat man versucht, den einen oder den anderen herabzusetzen. So that es eine Kaiserslauterer Correspondenz in einem Frankfurter Blatt, welche die „Pfälz. Ztg." sich sehr beeilte abzudrucken. Sie hätte besser gethan, dies zu unterlassen: denn diese Correspondenz hat keinen Anspruch auf Wahrheit, aber auf etwas anderes . . . .

Der neugewählte Abgeordnete Daniel Ritter, Bürgermeister von Sembach, ist dem Schreiber dieser Zeilen durch und durch bekannt; sechs Jahre verkehrte er fast täglich mit ihm. Herr Ritter ist

kein Gelehrter, auch kein Redner, am allerwenigsten ein wortemachender Rabulist. Der Mann ist Oekonom, lebt auf dem Lande und verkehrt natürlich viel mit dem arbeitenden Volk. Daß er darum leicht Volksausdrücke gebraucht, ergiebt sich von selbst. Aber Herr Ritter hat sich auch in der Welt umgeschaut, hat Menschen und Sitten kennen gelernt. Eine gute Jugenderziehung hat ihn in den Stand gesetzt, sein Wissen durch Lectüre zu erweitern und dadurch seine Einsicht in die Dinge zu erhöhen. Was aber an dem neuen Abgeordneten das beste ist: er ist durch und durch gediegen, ein durchaus braver und wohlmeinender Mann, er ist wahr im vollsten Sinne des Wortes, sein politisches Glaubensbekenntniß wurzelt in seinem Inneren, es ist ihm nicht aufgeimpft durch Eitelkeit oder Eigennutz. Herr Ritter ist ein Kernmensch, nichts, gar nichts ist an ihm hohl!

Telegramme.

⁂ **Dresden**, 5. Jan. Die betr. Commission der Ersten Kammer stellt den Antrag: Die Regierung möge dahin wirken, daß der Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund erst Sachkundigen vorgelegt werde; die Commission wünscht namentlich den Wegfall der Todesstrafe und des Adelsverlustes.

⁂ **Chemnitz**, 5. Jan. Eine vorgestern von den Arbeitervereinen nach Mittweida berufene Volksversammlung wurde aufgelöst und dabei der Rechtsanwalt Stück von Mannheim (?) verhaftet.

⁂ **Wien**, 5. Jan. Es ist jetzt definitiv beschlossen, daß das Ministerium die Geschäfte bis zum Schluß der Adreßdebatte im Abgeordnetenhause fortführen wird. — Verschiedene Anzeichen sollen darauf schließen lassen, daß der König Victor Emanuel die Absicht habe, dem Kaiser in Wien einen Besuch zu machen.

⁂ **Florenz**, 4. Jan. Aus Rom wird berichtet, daß gestern eine allgemeine Congregation gehalten wurde. In derselben wurde der Tod von vier „Vätern des Concils“ und die Ernennung des Cardinals de Angelis zum Cardinalpräsidenten an Reisach's Stelle angezeigt. Cardinal Bilio ist zum Präsidenten der Dogmen-Deputation, Cardinal Caterini zum Präsidenten der Disciplin-Deputation ernannt. Heute sollte wieder eine Congregation stattfinden. Die Kaiserin von Oesterreich wird am 18. ihre Heimreise antreten; ihr Gemahl kommt nicht nach Rom. Der Effectivstand der päpstlichen Armee beträgt 14,826 Mann.

⁂ **Madrid**, 4. Jan. „Imparcial“ versichert, das Gesammtministerium habe seine Entlassung genommen. (Ein anderes Telegramm will wissen, Prim habe sich nunmehr der Candidatur des Herzogs v. Montpensier zugewendet.)

Pfälzische Angelegenheiten.

14) Aus Deidesheim, 4. Jan., wird uns geschrieben: Wie bereitwillig gewisse Blätter ihre Spalten oft Verdächtigungen gegen ihnen unliebsame Personen öffnen, davon giebt u. a. die „Rheinpf.“ wieder eine Probe in einem hiesigen Artikel ihrer No. 231 vom v. J., der weiter keinen Zweck hat als den, ein achtbares Mitglied der hiesigen Gemeinde in den Staub zu ziehen, das, bisher dem Stadtrath angehörig, auch diesmal wieder aus der Wahlurne hervorgegangen und von dem neuen Stadtrathscollegium zum ersten Adjuncten gewählt worden war. Dies soll nach der „Rheinpf.“ „nur durch die kräftige Hilfe seines Oheims“ erreicht worden sein — eine durchaus wahrheitswidrige Behauptung, die wohl nur den weiteren Fabeleien von eifrigen, aber stets mißglückten Bestrebungen nach der Würde eines Abgeordneten zur bayerischen Kammer und zum Deutschen Zollparlament zum Stützpunkt dienen soll. Der wirkliche Sachverhalt ist der, daß Hr. Dr. Armand Buhl, — denn um diesen handelt es sich — unter Angabe von triftigen Gründen die auf ihn gefallene Adjunctenwahl zuerst ablehnte, dann aber auf Zureden seines Oheims, des Hrn. Abgeordneten Jordan, der an die Pflicht jedes Bürgers seiner Gemeinde gegenüber erinnerte, dennoch — aber nur auf die Dauer eines Jahres — annahm. Wir sind davon überzeugt, daß Hr. Jordan als früherer Bürgermeister und langjähriges Stadtrathsmitglied für jeden anderen Bürger dieselben Mahnworte gehabt haben würde; aber für den Correspondenten der „Rheinpf.“ handelte es sich eben darum, Hrn. Buhl der Aemterjägerei zu verdächtigen — und warum? Weil dieser nicht ultramontan gesinnt, sondern dem Fortschritt ergeben ist ....

15) Aus Otterberg, 4. Jan., wird uns geschrieben: Heute Nachmittag wurde der in der Neujahrsnacht zu Olsbrücken im Dienst meuchlings erschlagene Gendarm Ph. Gerhardt von Vogelbach auf dem hiesigen Friedhofe unter Begleitung seiner Eltern, Geschwister, aller hiesigen Beamten, vieler Gendarmen und des kgl. Gendarmeriehauptmannes bei allgemeiner Theilnahme zur Erde bestattet. Er war am 2. Jan. um die Mittagsstunde gestorben. Hr. Pfarrer Dietsch sprach am Grabe treffliche Worte: der wackere Gendarm sei das Opfer fremden Ungehorsams gegen die Obrigkeit und ihre Verordnungen (Verbote, bei besonderen Gelegenheiten Schießgewehre abzufeuern) geworden; Ungehorsam sei die Mutter anderer Sünden, hier einer — Mordthat! — Da fiel uns das Gebahren vieler „Patrioten“ und Gesalbten ein, die in letzter Zeit, „um die Religion zu retten“ (!), Ungehorsam gegen höchste und niederste Obrigkeit predigen, weil diese Licht in die Jesuitenspelunken zu bringen bemüht ist. Möchte die Regierung gegen Gemeinden, in welchen noch der Geist der Rohheit und Unbändigkeit herrscht, energische Maßregeln ergreifen!

16) Vom königl. Rectorate der Gewerbschule in Speyer geht uns der nachstehende, vom 30. Dec. v. J. datirte, berichtigende resp. ergänzende Artikel zu: „In einem Artikel des „Pfälz. Kur.“ No. 297 wird die zu Anfang Decembers d. J., sonach 8 Wochen nach dem Beginne des Unterrichtes an der Gewerbschule Speyer erfolgte Zurückweisung von 9 — keineswegs 11 Schülern — des ersten Cursus in die Volks- resp. Vorschule in einer Weise besprochen, welche einzelne Lehrer der Anstalt in der öffentlichen Meinung zu schädigen sucht. Das unterfertigte kgl. Rectorat sieht sich daher zur Steuer der Wahrheit veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß die zurückgewiesenen Schüler mit Ausnahme eines einzigen, von vornherein bedingt, d. h. nur auf Probe aufgenommen waren, was der Berichterstatter unerwähnt zu lassen für gut befunden hat, daß sonach die Zurückgewiesenen dieser Kategorie sich in keiner Weise beklagen konnten, wenn die Probezeit durch eigenes Verschulden nicht zu ihren Gunsten entschieden hat.“

17) Aus Mußbach, 5. Jan., wird uns geschrieben: Mit Jahresanfang ist hier unter Betheiligung sämmtlicher Lehrer eine Fortbildungsschule ins Leben getreten, die an vier Werktagsabenden gehalten wird und vorläufig Aufsatzlehre, Geschäfts- und geometrisches Rechnen, Buchführung und Naturkunde als Lehrgegenstände zählt. Für die Bildung des Gemüthes und religiösen Sinnes in unserer Gemeinde sorgen zwei trefflich geleitete Gesangvereine. Beides dürfte zur Nachahmung empfohlen werden.

18) Die erste Kundgabe des Historischen Vereins der Pfalz ist unter der Presse und wird zugleich mit den Satzungen und dem Verzeichniß der Mitglieder und Kantonsmandatare im nächsten Monat erscheinen. Die Verzögerung beruht auf bisher unabwendbaren Verhältnissen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 5. Jan. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	178	Neueste Loose v. 1864	65¼
Mainz-Ludwigshafen	144¾	Papierrente	60
Oesterr.-franz. St.-Act.	226	Silberrente	65¼
Nahebahn-Actien	24	1882er Amerikaner	92¾
Elisenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125¾
3½% Prämien-Anl.	114¾	Meininger Bank-Actien	117¼
4% fl. 250 Loose v. 1854	74¾	Oesterr. Credit-Actien	147¾
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89½	4% bayer. Präm.-Anl.	106¼
Loose von 1860	82½	4% bad. Präm.-Anl.	105½

Frankfurt a. M., 5. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 257¾—255¾—256. 1860r Loose 81—81¾. Staatsbahnactien 396—395½—95—394½. 1882r Amerikaner 92½—92. Lombarden 250—249—248½—248¼. Silberrente 58½, 58. Galizier 237¾. Flau.

Wien, 5. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 80	1860r Loose	100 —
Silberrente, Jan.-Juli	70 90	1864r Loose	119 25
Bank-Actien	751 —	fl. 100 Cr.-Bant-Loose	161 —
Credit-Actien	267 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	412 —
fl. 250 Loose v. 1839	223 50	Elisabethb. (westlich)	192 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	80 50	Böhm. Westb.-Actien	225 —

Wien, 5. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 80. Bankactien 751. —. Creditactien 267. 80. Wechsel auf London 123. 85. Silbercoupons 120. 75. 1860r Loose 100. —. Dukaten 5. 81.

Hamburg, 5. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	219	Staatsbahn-Actien	836
1860r Loose	81¾	6% Amerik. v. 1882	87¼
5% National-Anlehen	67¾		

Paris, 5. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 75	Creditactien v. Pereire	395 —
3%	74 15	Oestr.-franz. Stb.-Act.	846 25
1882r Amerikaner	98¾	1859r österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	212 50		

Amsterdam, 5. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91¾	Silberrente, Jan.-Juli	56¾
Papierrente, Mai-Nov.	48¾	April-Oct.	55¾
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114½

New-York, 4 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	119¾	Baumwolle	25¾
Wechsel v. Lond. (l. S.)	108¾	Mehl	5 35
6% 1882r U. St.-Bons	113½	Petroleum (Philadel.)	30¾

Berlin, 5. Janr. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 43¾, per Frühj. 45⅝. Oel per Januar 12⅓, per Frühj. 12⅚. Spiritus per Januar 14⁷⁄₁₂, per Frühjahr 15.

Paris, 5. Januar. Rüböl per Januar 98. 50, per März-April 98. 50. Mehl per Januar 54. 50, per März-April 55. —. Spiritus per Januar 54. —. Zucker 83. 87.

Amsterdam, 5. Januar. Weizen stille. Roggen loco flau, per Januar 182, per Frühjahr 185. Raps per Mai 67½, per September 69½. Rüböl per Januar 40¾, per Mai 40¼, per September 38¼.

Antwerpen, 5. Jan. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Sehr angeboten. Raffinirtes, Type weiß, loco 59½, per Febr.-März 59.

Liverpool, 5. Januar. (Baummwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Steigend. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11⅞. Fair Dhollerah 9⅞. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 8. Amerikanische per Januar 11⅞. Febr.-März Domra 9½.

Quirnbach, 5. Januar. Der heutige Markt war ein nicht stark befahrener; der Handel jedoch war recht belebt und es wurden verkauft: 110 Ochsen, 7 Stiere, 31 Kühe und 17 Rinder, im Ganzen 165 Stück Vieh um die Verkaufssumme von 20,500 fl. Der nächste Markt wird Mittwoch den 19. dieses Monats abgehalten.

Speyer, 4. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 81 kr. Korn 3 fl. 57 kr. Gerste 4 fl. 33 kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Hafer 4 fl. 1 kr.

Landstuhl, 3. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 11 kr.; Spelz 3 fl. 38 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.

— **New-Orleans**, 3. Jan. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Bremen“, Capt. C. Leist, ist wohlbehalten von Bremen via Havanna hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Aus dem Publicum.

Anfrage. Wie ist es möglich, daß ein am 2. Januar Mittags 1 Uhr 35 M. per Eisenbahn als Eilgut aus Mußbach abgesandter Koffer erst am 4. d. an den Adressaten abgeliefert wurde, während derselbe doch erwiesenermaßen schon am 2. im Bahnhofe zu Speyer angelangt und vom Adressaten sogleich reclamirt worden war?

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Holzversteigerung.

Dienstag den 11. Jan. 1870, Vormittags 10 Uhr, zu Krottelbach in der Wirthschaft von Theobald Zimmer, läßt **August Hahn,** Müller auf der Saalermühle, Gemeinde Niederkirchen, folgende Holzsortimente, lagernd im Districte Baumwald, Bann Krottelbach, als: 36 eichene Bau- und Nutzholzstämme, 2 Birkenstämme und 2 Hainbuchstämme, öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Kusel, den 4. Januar 1870.

[77] A. A.: **Pasquay,** kgl. Notar.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[78] **Donnerstag den 20. Januar 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg, **Revier Langenberg,** westlich.

Schlag Steinweg.

75 eichen Stämme 1.—6. Cl.
1 kiefern Stamm 4. Cl.
1 erlen Stamm 1. Cl.
1 rothbuchen Stamm.
12 birken Stämme.
4 eichen Nutzstangen.
15¾ Klafter eichen Mittelholz 2.—4. Cl.
123¾ „ buchen Scheitholz 1. u. 2. Cl. und Anbruchholz.
41 „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
28¾ „ kiefern, birken, erlen u. aspen Scheitholz, knorr. u. anbr.
32¾ „ buchen, eichen, birken u. erlen Prügel.
183½ „ hartes u. weichholz Stockholz.
8250 harte u. weiche Reiserwellen.

Langenberg, den 3. Januar 1870.

Kgl. Forstamt,
Foetsch.

Holzversteigerung.

[6752⅔] **Mittwoch den 12. Januar 1870,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, werden nachbezeichnete Hölzer aus den Schlägen Badenteichen 1 b und Teufelsthal 3 des Landauer Waldes öffentlich versteigert:

600 eichen Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
1000 kiefern Stämme u. Blöche 1.—5. Cl.
10 buchen Stämme 2. Cl.
250 eichen Wagnerstangen 1.—3. Cl.
2 eichen Schubkarrenbäume.

Unter dem Eichenholz befinden sich vorzügliche Balkenhölzer. Viele kieferne sind von seltener Stärke. Das gesammte Material lagert auf der Hochebene und ist sohin nach allen Richtungen hin bequem abzufahren.

Landau, den 20. December 1869.

Das Bürgermeisteramt,
Eichhorn.

Bekanntmachung.

[6605⅔] In der **Kreis-Armen- u. Kranken-Anstalt dahier** werden vom **1. Januar 1870** an mehrere Wärter und Wärterinnen in Dienst genommen.

Der Lohn derselben ist bei freier Verpflegung für einen Wärter 120 bis 160 Gulden, für eine Wärterin 70 bis 80 Gulden per Jahr.

Verlässige Personen gesetzten Alters, welche hierauf reflectiren, haben sich persönlich bei der unterfertigten kgl. Verwaltung zu melden.

Frankenthal, den 26. December 1869.

Die kgl. Verwaltung
der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt,
Reiß, Verw.

Veräußerung einer Bierbrauerei.

[6797⅔] **Montag den 31. Januar 1870,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Sanct Ingbert in seiner Behausung, läßt **Wilhelm Chandon,** Bierbrauer in St. Ingbert, unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich in Eigenthum versteigern:

1 Tagwerk 25 Decimalen Fläche, enthaltend ein zweistöckiges Wohnhaus, eine in gutem Zustande sich befindliche vollständige **Bierbrauerei** mit ausgezeichneten **Kellern u. Brunnen,** Brennerei, Scheuer, Stallung, Hofraum und **2 Gärten,** mit gedeckter Kegelbahn, gelegen zu St. Ingbert (Neubaustation) an der Kaiserstraße.

Seiner Größe und vortheilhaften Lage wegen eignet sich dieses Anwesen zur Anlage eines jeden bedeutenden Etablissements.

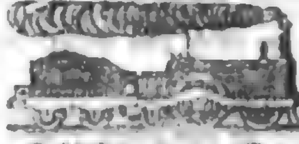
Bis zum Versteigerungstage kann dieses Immobil auch aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage das concessionirte Geschäfts- und Consultationsbüreau H. Westphälinger in St. Ingbert.

[67½] Einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen sucht unter günstigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen

J. Trauth, Apotheker
zu Herxheim bei Landau.

Königl. bayer. Actien-Gesellschaft der Neustadt-Dürkheimer Bahn.



[6803⅔] In Gemäßheit der allerhöchst genehmigten Grundlagen für die Vereinigung der Pfälzischen Eisenbahn-Gesellschaften, sowie in Folge der Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre vom 20. October 1869 sind die Actien der Neustadt-Dürkheimer Bahn, bestehend in 2900 Stück à fl. 500 — Nominalwerth zu fl. 1,450,000 — in Actien gleichen Betrages der Pfälzischen Nordbahnen umzuwandeln, welche vom 1. Januar 1870 an gleiche Rechte mit den übrigen Nordbahnactien genießen.

Zum Vollzuge dieser Bestimmung werden die Herren Actionäre eingeladen, die in ihrem Besitze befindlichen Actien der Neustadt-Dürkheimer Bahn, nebst sämmtlichen zur Zeit nicht verfallenen Zinscoupons, beginnend mit dem Coupon per 1. März 1870 und schließend mit dem Talon in Begleitung eines in duplo gefertigten, arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisses

bei der **Directions-Hauptcasse** in **Ludwigshafen a. Rh.,**
bei der **königl. Bank** in **Nürnberg,**
bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.,**
bei Herrn **Ph. N. Schmidt** in **Frankfurt a. M.,**
bei den Herren **W. H. Ladenburg & Söhne** in **Mannheim,**
bei der **Vereinsbank** in **München,**
bei Herrn **L. Dacqué** in **Neustadt a. H.,**
bei Herrn **S. Bleichroeder** in **Berlin,**

in der Zeit

vom 1. bis 15. Januar 1870

zum Umtausche gegen die gleiche Anzahl Nordbahnactien mit Zins vom 1. Januar 1870 ab in halbjährigen Zinscoupons einzureichen.

Der Umtausch erfolgt bei der Directions-Hauptcasse vom 12. Januar 1870 an bei der Einreichung Zug um Zug; bei den obengenannten Banken und Bankhäusern aber wird dem Einreicher auf dem Duplicate des Nummernverzeichnisses Empfangsbescheinigung über die abgegebenen Actien und Coupons der Neustadt-Dürkheimer Bahn ertheilt, gegen deren Rückgabe in den letzten 8 Tagen des Monat Januar die neuen Actien mit Couponsbogen ausgehändigt werden.

Spätere Anmeldungen können nur bei der Direction bewerkstelligt werden.

Beim Umtausche wird zum Ausgleiche der verschiedenen Zinsziele auf je eine Actie der Neustadt-Dürkheimer Bahn die treffende Zinsrate für die 4 Monate September bis December 1869 im Betrage von fl. 6. 40 kr. baar hinausbezahlt. Dagegen muß für jeden fehlenden Coupon der Neustadt-Dürkheimer Actie der treffende Zinsbetrag baar ersetzt werden.

Brieflich verlangte Zusendungen gehen auf Kosten und Gefahr des Empfängers.

Mit dem vollzogenen Umtausche sind die seitherigen Actien und Coupons der Neustadt-Dürkheimer Bahn annullirt.

Formularien des Nummernverzeichnisses können bei den vorgenannten Stellen gratis bezogen werden.

Ludwigshafen, den 27. December 1869.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.
Jaeger.

Schützengesellschaft Ludwigshafen.

[85⅔] Unseren verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß unser diesjähriger

Ball

Samstag den 15. Januar, Abends 7½ Uhr, im Gasthause zu den 3 Mohren

abgehalten wird.

Wir bemerken noch, daß Einladungen nur vom Vorstande gemacht werden und bitten daher etwa Einzuführende rechtzeitig bei demselben anzumelden.

Der Vorstand.

Schützengesellschaft Edenkoben.

[86] Nächsten **Samstag den 8. Januar 1870** wird im Saale des Gasthofs zum Schaf unser

Vereins-Ball

abgehalten, wozu auswärtige Schützenfreunde hiermit bestens eingeladen werden.

Beginn des Balles Abends halb 8 Uhr.

Edenkoben, 4. Januar 1870.

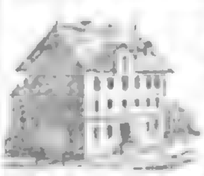
Der Vorstand.

90¼] Von **Spinnhanf,** Bielef. **Leinen-Garn** in grau, gebleicht und gefärbt, **Einschlagbaumwolle** in allen Farben und Nummern, Nr. 4 bis Nr. 60, (auch Türkisch Roth) x. x. unterhalten stets Lager und empfehlen zum Engros- und Detail-Verkauf billigst.

Gebr. Eberhard in Frankenthal.

Pforzheim (Großh. Baden).

Bierbrauerei-Verkauf.



[6631⅔] In bester Lage der Stadt, am Markt, an der Hauptstraße gelegen, ist eine ganz gut renommirte größere Bierbrauerei mit sehr geräumigem Wohngebäude, in welchem sich noch eine Ladenlocalität befindet, nebenbei größere freundliche Wirthschaftslocalitäten, sehr gute Keller, insbesondere ein Eis- und ein Lagerbierkeller, drei Malzkeller, ein Gähr- und ein Jungbierkeller, dem Privatverkauf ausgesetzt. Das ganze Anwesen, in welchem seither das Bierbrauereigewerbe, verbunden mit Bierwirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wurde, und jetzt noch im Betrieb ist, befindet sich in gutem baulichem Zustande, und es würde sich beim Fortbetrieb ein tüchtiger Bierbrauer darin eine gute Existenz gründen.

Der Preis ist annehmbar, währenddem die Bedingungen äußerst günstig gestellt sind und da ich insbesondere zum Abschluß eines Privatverkaufs autorisirt bin, so werde ich ernstlichen Liebhabern auf portofreie Anfragen jede gewünscht werdende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Adolph Haberstroh,
Commissions- und Agentur-Büreau.

[48⅔] Ein tüchtiger **Blechschmiedgeselle** findet dauernde Arbeit bei **Joseph Rippgen, Blechner in Landau.**

Eisen- und Messingwaaren-Verkauf.

[6710⅔] Wegen Aufgabe eines Ladengeschäftes sind folgende Artikel bedeutend unter dem Anfertigungspreise abzugeben und sind namentlich die eisernen Artikel **feine Fabrikarbeit;** als: 1 eiserne Pumpe bis auf 6 Meter Tiefe verwendbar; 1 Handdrehmaschine, Thürdrücker von Messing, Glas, Ebenholz, Porzellan und Elfenbein, Reinigungskreise für Herde, Fenster x., Musterschlösser; Schubrücker für Fenster; Säulenwaagen mit durchbrochenen Balken; große Kaffeemühlen für Gasthäuser, Kaufläden x.; 1 transportabeler eiserner Kochherd, 1,50 M. lang, mit 2 Backöfen, für ein Gasthaus oder eine größere Oekonomie geeignet. Näheres bei Geschäftsagenten **J. G. Korn** in **Speyer.**

Die homöopath. Centralapotheke

von

Ludwig Landgraf in **München,**

welche sich allein **nur mit der Bereitung homöopathischer Arzneimittel** beschäftigt, empfiehlt ihre Medicamente, sowie Haus- und Taschenapotheken nach Vorschrift aller erschienenen homöopathischen Handbücher. Ausführliche Preislisten jederzeit gratis. [89⅔]

---

[81] Eine perfecte Restaurations- oder Herrschafts-Köchin von gesetztem Alter sucht sogleich eine Stelle hier oder auswärts. Näheres bei Herrn Conditor **Heller** in Ludwigshafen im Hintergebäude.

Mühlen-Verpachtung.

[6755⅔] Die im Münsterthale unterhalb St. Alban gelegene Untermühle (frühere Würz'sche Mühle), bestehend in drei Mahlgängen, einem Schälgange u. einem Putzgange, sowie einer Dampfmaschine, Dreschmaschine und einer Sägmühle, wird auf mehrere Jahre in Pacht gegeben.

Auf Verlangen wird auch noch etwas Wiesen und Ackerland dazu abgegeben. Näheres zu erfragen bei dem jetzigen Eigenthümer

Philipp Wasem daselbst.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[19⅔] **Sonntag den 9. Januar, d. Nachmittags 2 Uhr, Arb. I. Gr. & Ballotage.**

Medaille de la société des sciences indust. de Paris

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. **General-Depot** bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.

[4369⅔]

Zu verkaufen:

[6682⅔] Bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a. Rh.:

45 Fässer von circa 225 Liter (Oxhoft),
3 Fässer von circa 470 Liter,
3 Halbstück,
17 kleinere Fässer von 100—180 Liter,

alle in gutem Zustande und mit Eisen und Holz gebunden.

[44⅔] Das kgl. Rentamt Frankenthal sucht einen ersten, in der Einregistrirung bewanderten Gehilfen. Gehalt 600 bis 700 fl.

Haushälterin-Gesuch.

[79⅔] Ein bescheidenes Frauenzimmer in gesetzten Jahren, welches in allen häuslichen Arbeiten, besonders aber im **Kochen** gründlich erfahren und mit guten Zeugnissen versehen ist, und nothigenfalls einer größeren Haushaltung selbstständig vorstehen kann, wird zur Unterstützung einer älteren Hausfrau unter **sehr günstigen Bedingungen** gute Aufnahme finden.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[80⅔] Ein Techniker sucht Stelle in einer Maschinen-Fabrik als Constructeur oder Werkführer. Vorgezogen würde, wo Gelegenheit gegeben ist, sich mit einigen Tausend Gulden zu betheiligen. Gef. Offerten beliebe man unter Nro. 80 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

Gesuch.

[88⅔] Ein geprüfter und als befähigt befundener Einnehmerei-Candidat sucht unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle als Verweser für eine Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei, womöglich in der Vorderpfalz.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[83⅔] Unterzeichneter hat den unteren Stock seines Wohnhauses in der Mundenheimer Straße, bestehend in 3 Zimmern, Küche x., zu einem Ladengeschäfte geeignet, sogleich zu vermiethen.

Franz Lösch, Schuhmachermeister dahier.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[82⅔] **Samstag den 8. Januar,** Abends halb 8 Uhr, im Saale zu den drei Mohren, wird Herr Redacteur **Weiße** von Kaiserslautern einen

Vortrag

über: **„Die Arbeitseinstellung der Waldenburger Bergarbeiter"** halten. Hierauf

General-Versammlung.

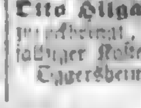
Tagesordnung:

1) Rechnungsablage.
2) Abänderung des § 9 der Statuten.
3) Vorstandswahl.

Im Interesse der Sache werden die verehrlichen Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Hund entlaufen:



[92⅔] Ein dreijähriger schwarzer Halbhund, dänischer Race, glatthaarig mit langer Ruthe und weißer Brust, auf den Namen „Plato" hörend, ist uns heute Abend in der Richtung nach Dürkheim entlaufen. Wer denselben uns oder dem Eigenthümer Herrn **Otto Hilgard** in St. Johann-Albersweiler zurückbringt, erhält, nebst Erstattung allenfallsiger Kosten, eine gute Belohnung.

Oggersheim, den 5. Januar 1870.

König & Herf.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 2.

Beilage zu № 5 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 7. Januar 1870.

Besonderer Abdruck aus der „Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 594.

An den Herrn Herausgeber der „Berliner Börsen-Zeitung".

Die Gresham Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

37 Old Jewry London, 4. December 1869.

Meine Aufmerksamkeit ist auf zwei die Gresham-Lebensversicherungs-Gesellschaft betreffende Artikel gelenkt worden, die in Ihrer Zeitung vom 24. November d. J. und in der 2. Beilage von demselben Tage erschienen sind, worin die finanzielle Lage der Gesellschaft einer Kritik unterworfen worden ist.

Diese Kritik ist augenscheinlich das Werk einer Person, die bei einer Concurrenz-Gesellschaft interessirt ist. Ich bin überzeugt, daß, als Sie diese Artikel in die Spalten Ihres geachteten Journals aufnahmen und Sie, durchdrungen von der Wichtigkeit des Gegenstandes, demselben eine ganze Beilage widmeten, es Ihnen unbekannt war, daß diese Kritik, wie ich hiermit ausdrücklich erkläre, eine solche aus gänzlicher Unkunde oder aus Absicht hervorgegangene Entstellung der wirklichen Thatsachen ist, wie jemals zu Papier gebracht worden. Der entschieden feindselige Charakter dieses Schreibwerks leuchtet aus jedem Theile desselben hervor und charakterisirt es für Jeden, der die oberflächlichste Kenntniß vom Detail der Lebensversicherungspraxis in England hat, als irgend einer Beachtung unwerth. Da aber das Erscheinen dieses Schriftstückes in den Spalten Ihrer Zeitung demselben in den Augen des Publicums eine Art Ansehen verleiht, so bin ich verbunden, davon Kenntniß zu nehmen und das Recht einer Erwiderung in Ihrem Blatt zu beanspruchen. Ich werde mich nicht herbeilassen, mich mit dem Schreiber des Artikels in der Art und Weise der Kritik auf eine Stufe zu stellen, noch die zahlreichen Kunstgriffe zu erörtern, deren er sich bedient hat, um seinen Sophistereien den Anschein von Wichtigkeit und Wahrheit zu geben, ich will aber diejenigen Entstellungen ans Licht ziehen und solche von ihm ausgesprochenen Grundsätze erörtern, die nur zur Sache erheblich und nothwendig erscheinen, um Ihre Leser in den Stand zu setzen, eine klare Einsicht in die wirkliche Lage der Gesellschaft zu nehmen.

Zunächst also in Betreff der Entstellungen.

Der Schreiber sagt:

> „Während bis in die neueste Zeit die von der Gesellschaft ausgegangenen Veröffentlichungen nicht einmal den Gesammtbestand von Versicherungen, welche sie hatte, publicirten."

Was ist aber die Wirklichkeit?

Aus den publicirten Geschäftsübersichten der Gresham-Gesellschaft, d. h. aus den regelmäßig in Englischer, Deutscher und Französischer Sprache gedruckten Berichten der Gesellschaft, welche die Directoren den Actionären bei den jährlichen Generalversammlungen erstattet haben und die in zahlreichen Exemplaren bei den Versicherten wie im Publicum verbreitet worden sind, entnehme ich folgende Einzelheiten, die ich der Uebersichtlichkeit halber in nachstehender tabellarischer Form Ihren Lesern vorlege.

Jahr.	Zahl der in Kraft befindlichen Policen.	Versicherte Summe.
1852	1433	£. 595,345
1855	2607	„ 1,155,538
1860	6696	„ 2,962,591
1865	17041	„ 6,690,192
1867	19614	„ 7,479,190
1869	22479	„ 8,648,945

Dies ist die Thatsache, und die boshafte Behauptung des Schreibers jenes Angriffs:

> „Während bis in die neueste Zeit die von der „Gesellschaft ausgegangenen Veröffentlichungen „nicht einmal den Gesammtbestand von Ver„sicherungen, welchen sie hatte, publicirten",

ist damit als falsch erwiesen.

In England wird bei den Geschäftsübersichten der Gesellschaften größeres Gewicht auf die Prämieneinnahme als auf die Versicherungssumme gelegt, das heißt, von diesen beiden Positionen gewährt die Kenntniß der Prämieneinnahme ein besseres Bild von der Lage einer Gesellschaft als die der versicherten Summe.

In Uebereinstimmung mit dieser Ansicht hat die Gresham-Gesellschaft Jahr für Jahr ohne eine einzige Ausnahme in den 21 Jahresberichten, die sie erstattet hat, die Prämieneinnahme angegeben, wobei sie stets die neue Prämie von der alten geschieden hat, ferner aber hat dieselbe, ohne einmal davon abzuweichen, die Zahl und den Betrag der von Jahr zu Jahr ausgegebenen Policen mitgetheilt. Natürlich muß bei einem so umfangreichen Geschäft, wie dem der Gresham, ein starker Wechsel in der Zahl der in Kraft bleibenden Policen stattfinden. Diese werden bei der periodischen Inventur der bei der Gesellschaft in Kraft befindlichen Policen verificirt, und das Resultat dieser periodischen Revisionen ist bei jeder solchen Periode dem Publicum öffentlich bekannt gemacht worden, wie dies aus der obigen Tabelle ersichtlich wird. Die unter dieser Rubrik von der Gresham seit ihrer Gründung gegebene Information ist für alle praktische Zwecke so vollständig ausreichend, wie dies ein Sachverständiger, der in ehrlicher Weise sich von der Lage der Gesellschaft überzeugen will, nur irgend wünschen kann.

Der Schreiber jenes Angriffs auf die Gesellschaft hat ferner eine ebenso unwahre Behauptung aufgestellt, indem er sagt:

> „Früher nahm sie eine Vertheilung von Divi„denden alle sieben Jahre vor, in neuerer Zeit „aber ist sie zu dem Modus übergegangen, eine „derartige Vertheilung alle drei Jahre vorzu„nehmen."

Diese Angabe hat nur ein Körnchen Wahres in sich. Die wirkliche Thatsache ist, daß die erste Untersuchung behufs Vertheilung von Gewinn nach sieben Jahren, die ferneren Untersuchungen alle fünf Jahre und nachher mit kürzeren Zwischenräumen vorgenommen wurden. Denn es stellte sich heraus, daß die Geschäfte der Gesellschaft zweckmäßiger betrieben werden konnten, wenn die Zwischenräume für die Gewinnvertheilungen auf drei Jahre abgekürzt würden. Die beiden fälschlichen Angaben, die ich hier hervorgehoben habe, beweisen dem Unbefangenen auf das bündigste, wie unzuverlässig die ganze angebliche Kritik ist. Wo das Fundament so schlecht ist, muß das Gebäude selbst fallen, und damit fallen die Schlußfolgerungen, welche der Schreiber des Artikels aus seinen falschen Angaben herzuleiten versucht hat, ebenso in sich zusammen.

Ich gehe nun zu dem Punkt über, der ohne allen Zweifel der wichtigste ist, das heißt zum Rechnungsabschluß der Gesellschaft.

Der Schreiber jenes Angriffs sagt von den Rechnungsabschlüssen der Gesellschaft als Veröffentlichungen:

> „daß die Veröffentlichungen, welche jene Gesellschaft dem Publicum bot, und welche sie als Rechnungsabschlüsse angesehen wissen wollte, in keiner Weise ausreichten, um irgend ein Urtheil über die finanzielle und geschäftliche Lage der Gesellschaft zu gewinnen."

Das ist eine unverantwortliche Sprache. Ich überlasse es Ihren Lesern, darüber zu urtheilen.

Indem ich zur Charakterisirung des Abschlusses eine Bemerkung vorausschicke, habe ich nur zu sagen, daß derselbe eine einfache Aufstellung der Activa und Passiva am 30. Juni 1869 ist. Es ist nicht ein definitiver Rechnungsabschluß; denn ein definitiver Abschluß kann nur beim Ablauf der bestimmten Perioden stattfinden, welche behufs Abschätzung der sämmtlichen Policen der Gesellschaft fixirt sind, und der Versuch des Kritikers, der Sache den Schein zu geben, als ob diese Aufstellung als Rechnungsabschluß ausgegeben sei, ist eine augenscheinliche Entstellung der Wahrheit. Die erwähnten Abschätzungen finden jetzt alle drei Jahre statt, die Rechnungen können daher definitiv nur alle drei Jahre abgeschlossen werden, das heißt häufiger wie sonst, wo eben nur alle fünf Jahre ein definitiver Abschluß stattfinden konnte, und der Rechenschaftsbericht sagt in dieser Beziehung ausdrücklich:

> „daß die mathematische Prüfung der Policen „behufs Ermittelung des Gewinnes jetzt alle „drei Jahre gemacht wird und daß das Resultat „dieser Abschätzung bei der Generalversammlung „für das Jahr 1870 bekannt gemacht werden „wird. Die Direction hat den Anfang dieser „Abschätzung bereits angeordnet und ist dieselbe „in der Ausführung begriffen."

Kann man deutlicher oder einfacher sprechen? Der Termin zum definitiven Rechnungsabschluß steht daher für den 30. Juni 1870 fest.

Der Abschluß, wie derselbe sich den 30. Juni 1869 stellt, besagt, daß die Activa oder das Eigenthum der Gesellschaft, welches sich auf 1,275,615 £. beläuft, zur Verwendung auf die verschiedenen Conten der Passiven dient, daß nach Abzug von 56,596 £. 5 sh. auf drei dieser Conten noch der Werth von 1,219,019 £. 5 sh. zur Deckung der Verbindlichkeiten der Gesellschaft aus ihren Versicherungs- und Renten-Verträgen verbleibt. Wie viel von dieser Summe, der 1,219,019 £. 5 sh. wirklich zur Reserve erforderlich ist, und wie viel erworbener Gewinn verbleiben mag, kann ohne die Schätzung der Policen nicht bestimmt werden; nach aller menschlichen Wahrscheinlichkeit wird sich jener Fonds bis zum 30. Juni 1870 erheblich vermehrt haben. Die jetzt im Werk begriffene Abschätzung wird die in Rede stehenden Punkte entscheiden und wird die Direction in den Stand setzen, im Jahre 1870 einen definitiven Abschluß vorzulegen, und sie damit in die Lage bringen, anzugeben, wie viel zum Reservefonds zu schlagen, und welcher Ueberschuß zur Gewinnvertheilung verwendbar wird.

Um den klaren und einfachen Sinn des Abschlusses zu verdunkeln, greift der Kritiker zu allerlei Mitteln, die, wie ich sofort nachweisen werde, entweder Unkunde oder feindselige Tendenz documentiren.

Der Rechnungs-Abschluß ist sein eigener Dolmetscher und gewährt einen so vollständigen Einblick in die finanzielle und commercielle Lage der Gesellschaft, wie dies für irgend eine Gesellschaft außerhalb der Zeit der vollständigen Abschätzung möglich ist. Ich komme nun zur genaueren Prüfung des Abschlusses vom 30. Juni 1869.

Die Activa sind wie folgt angegeben:

Geldanlagen.

Staatseffecten.

	£.	Angelegter Betrag £.	sh.	d.
Englische Consols und Neue 3%ige Stocks	293,590	271,833	2	—
5% Indische	35,000	36,613	9	10
3% Französische Renten	164,666	114,110	7	1
5% Italienische Renten	63,026	39,016	18	4
4½% Belgische Renten	4,824	5,013	8	11
4½% Bayerische Staats-Anleihe	9,685	9,555	6	8
4% Badische Staats-Anleihe	5,142	4,436	5	9
Oesterreich. Schatzanweisungen und Hypothekenpfandbriefe	35,500	35,500	12	9

Eisenbahn-Obligationen und Prioritäten unter Staatsgarantie.

	£.	Angelegter Betrag £.	sh.	d.
Great Indian Peninsular Railway	10,000	10,160	—	6
Great Western of Canada	9,600	9,000	—	—
Oesterreich. Westbahn	24,816	23,989	6	9
Gal. Carl Ludwigsbahn	8,016	7,527	12	—
Oesterr. Nord-Westbahn	8,000	7,160	—	—
Ungarische Ostbahn	24,000	20,400	—	—
Bayerische Ostbahn	4,285	4,039	6	—
Schweizerische Nordostbahn	2,126	2,434	8	—

Grundeigenthum.

	£.	sh.	d.
Das Haus in Paris, Rue de provence No. 30 (freies Eigenthum)	41,000	—	—
desgl. zu Mannheim, Friedrichsstraße 36	5,533	4	—
Erbpachtgrundstück in London	10,094	8	11

Hypotheken.

				£.	sh.	d.
Auf Grundeigenthum				164,019	15	7
Auf Policen innerhalb ihres Rückkaufswerthes				91,497	12	—
Vorschüsse an verschiedene Communen Englischer Städte auf staatlich concessionirte Anleihen solcher Communen				117,068	17	3
Andere Vorschüsse auf lebenszeitliche und Rückfallsrechte				71,847	1	10
Auf persönliche Sicherheit				11,709	—	1
Ausstehende Guthaben bei Agenten einschließlich fälliger Prämien, die noch nicht eingegangen				122,934	15	4
Fällige, aber noch nicht eingegangene Zinsen				10,784	8	2
Baar in der Bank	11,573	8	6			
Deposita	10,736	—	9			
In Händen	40	13	4	22,350	2	7
Mobiliar und Inventar des Haupt- und der Zweigbureaus				2,500	—	—
Schwebende Rechnung				2,026	—	6
Fällige Pachtgelder und Diverse				341	10	—
				£. 1,275,615	10	10

Das sind im Ganzen über acht und eine halbe Million Thaler.

Am Schlusse dieses Verzeichnisses der Werthpapiere steht folgendes Attest:

Wir haben bei der Bank von England die Inscriptionen der Staatsfonds auf den Namen der Gresham-Lebensversicherungs-Gesellschaft constatirt, auch haben wir die Bücher, Documente und Werthpapiere, welche das in obigem Abschluß aufgeführte Eigenthum der Gesellschaft repräsentiren, geprüft und bezeugen hiermit die Richtigkeit derselben.

London, den 20. October 1869.

gez.: G. H. Ladbury, Wm. Whitelock, William W. Venn } Rechnungsrevisoren.

Der Bericht constatirt, daß Herr Ladbury, ein öffentlicher Rechnungsführer, und Herr Whitelock, ein Actionär, den Bestand der gedachten Werthpapiere für die Actionäre verificirt, und Herr Venn, öffentlicher Notar, dasselbe für die Policeninhaber gethan hat. Ich weiß in der That nicht, wie die Gesellschaft ein Verzeichniß ihrer Werthpapiere in irgend einer denkbaren Form hat vorlegen können, die einen besseren Beweis von bona fides gewährt, als eine so specielle Aufstellung der einzelnen Anlagen, worin die Fonds der Gesellschaft ausgethan sind, mit einer Bescheinigung der Rechnungsrevisoren für die Actionäre wie für die Versicherten über die Feststellung des wirklichen Vorhandenseins jeder einzelnen Gattung der gedachten Werthpapiere.

Wenn ich nun in Ihrer Zeitung die folgenden Worte des Kritikers lese:

> „Wir nehmen im Uebrigen an, daß die Werthe der Activa, wie dieselben aufgeführt sind, wirklich vorhanden und richtig eingestellt sind,"

so erkläre ich diese Worte für einen durch nichts motivirten Angriff einer ehrenhaften Gesellschaft, der aber auch die wirkliche Tendenz des Kritikers in das wahre Licht stellt. Die von ihm angeregte Frage über den relativen Werth dieser Fondsanlagen ist allerdings ein passender Gegenstand der Discussion, wobei sehr wohl Meinungsverschiedenheiten darüber zulässig erscheinen, welche Geldanlagen für die einzelnen Versicherungsgesellschaften die zweckmäßigsten sind.

Hat der Kritiker wirklich so genaue Kenntniß des Englischen Hypothekenwesens, daß derselbe so unbedingt Hypothekenanlagen den Staatsfonds vorziehen kann? Auch verräth Kritikus vollständige Unkunde der Englischen Sprache, wenn derselbe das Wort mortgage auf Realsicherheit allein bezieht, dasselbe umfaßt überhaupt den Begriff Unterpfand, und wenn derselbe an dem Ausdruck persönliche Sicherheit Anstoß nimmt, so begreift das für den unbefangenen Leser auch Bürgschaften in sich. Ein Geschäftsmann bedarf keines Sachverständigen für das Lebensversicherungsfach, um ihn zu belehren, ob Hypotheken sicherer sind oder Englische Consols, der Geschäftsmann wünscht aber wohl zu wissen und Mittel an der Hand zu haben, den Werth von Geldveranlagungen bei der Gesellschaft, wo er interessirt ist, selbst zu beurtheilen, das steht aber fest, daß ihm solche Mittel total abgehen, wenn die Fonds als in einer Bauschsumme von Hypotheken angelegt angegeben werden! Er mag leicht denken, daß diese Unterbringung auf Hypotheken auch unvorsichtig erfolgt sein kann, daß Grundeigenthum, wenn solches zum Verkauf forcirt wird, den Erlös dessen nicht gewährt, was darauf geliehen war — auch manches andere mag er denken. Die Aufstellung der Gresham ist in dieser Rücksicht viel klarer und zweckmäßiger. Ueber die Hälfte der Gelder der Gresham-Gesellschaft sind in solchen Fonds angelegt, daß der Geschäftsmann aus der im Abschluß gewährten Information den genauen Werth selbst schätzen kann.

Die Staatsfonds und vom Staat garantirten Eisenbahn-Obligationen sind sämmtlich marktgängige Werthpapiere.

Unser boshafter Kritiker war sich schwerlich bewußt, welchen Boden er betrat, wenn er sagt:

> „Ob die in Staats Obligationen und Eisenbahn-Obligationen und Prioritäten angelegten Beträge, welche nach dem Bilanz-Conto zusammen 601,834 £. repräsentirten, nach dem Einkaufspreise, wie es nach der Fassung des Bilanz-Conto beinahe scheint, oder, wie es allein richtig sein würde, nach den Coursen, welche diese Papiere am 30. Juni 1869 hatten, in der Bilanz verrechnet worden sind, ist aus dem Abschlusse nicht zu ersehen."

Wenn der Abschluß der Gresham nach den Coursen ausgemacht worden wäre, wie jene Werthpapiere den 30. Juni 1869 an der Börse standen, so würde der Betrag dieser Werthpapiere statt mit 601,834 £. (15,045,840 Frcs.) (dem genauen Betrag, der zum Ankauf verwendet wurde) um 10—12,000 £. höher aufzuführen gewesen sein, wie Jedermann sich einfach durch Einsicht der Course jenes Tages überzeugen kann. Was soll man also zu dem Inhalt einer Kritik sagen, welche sich nicht einmal die Mühe nimmt, einen Blick in irgend einen Courszettel oder eine Zeitung zu werfen, wo die Course jener Fonds notirt sind.

Die Directoren der Gresham haben die in ihre Hände gelangten Gelder nach sorgfältiger Prüfung untergebracht und streben nicht danach, den Schein von Wohlhabenheit

durch ein solches Manöver zu erhöhen, welches der Kritiker allein für das Correcte erachtet, sie ziehen es vor, mit dürren Worten mitzutheilen, was sie angekauft und wie viel sie dafür bezahlt haben und überlassen es jedem Geschäftsmann für sich selbst ein Urtheil über den Werth der im Abschluß aufgeführten Geldanlagen zu fällen. Alle übrigen Geldanlagen, welche unser Kritiker zum Theil gar nicht versteht, sind nach sorgfältiger Auswahl gemacht und sind vollkommen sichere Anlagen.

Es ist aber noch eine Frage betreffs des Postens von L. 10,784 (Fcs. 269,610) für fällige noch nicht eingegangene Zinsen angeregt. Kritikus klügelt,

„daß dies einfache Zinsrückstände seien, ist kaum anzunehmen."

Ich antworte einfach, es sind nicht rückständige, sondern fällige und zahlbare Zinsen und zwar mit ferneren Zinsen so fällig und zahlbar zum bei weitem größten Theil innerhalb einer Woche nach dem Datum des Abschlusses. Der Bericht erwähnt, daß der an Zinsen auf die angelegten Capitalien vereinnahmte Betrag sich auf 42,408 L. (1,060,219 Fcs.), beläuft, es ist daher ganz klar, ohne nach besonderen Gründen zu suchen, daß der im Abschluß als fällig aber nicht empfangen aufgeführte Zinsbetrag ungefähr einen Quartalsbetrag fällig werdender Dividenden ausmacht.

Nun komme ich zum Cardinalpunkt der Würdigung der Lage der Gresham-Gesellschaft. Ich stimme natürlich mit dem Kritiker über die Wichtigkeit der Frage der Bildung — was er Prämienreserve nennt, und was in England Reserven für Versicherungen oder Reserve für Leibrenten u. s. w. genannt wird, wie es der Fall mit sich bringt — überein. Ich muß jedoch bemerken, daß, wenn Kritikus sich abmüht, zu beweisen, daß der Reservefonds der Gresham einfach der Unterschied zwischen dem Werth der Versicherungssumme und dem Werth der Bruttoprämie ist, derselbe entweder aus Ignoranz oder gehässiger Tendenz schreibt.

Die Passiva des Abschlusses sind folgende:

Versicherungsfonds.

	L.	sh.	d.
Werth der Bruttobeträge der versicherten Summen und Gewinn-Antheil im Betrage von 7,479,190 L. (186,979,750 Fcs.) laut Abschätzung in 1867	3,590,461.	19.	—.
Werth der Brutto-Prämien-Einnahme im Betrage von 291,874 L. (Fcs. 7,294,350) jährlich und Rückversicherungen nach der Abschätzung von 1867	3,401,463.	5.	—.
Unterschied	188,998.	14.	—.
In Aussicht genommenes Saldo nach dem allgemeinen Rechnungs-Abschlusse der Activa und Verbindlichkeiten am 31. Juli 1867	665,591.	12.	8.
Brutto-Versicherungsfonds	854,590.	6.	8.
ab vertheilter Gewinn	60,000.	—.	—.
Angesammelte Reserve in realisirten Activen bis 31. Juli 1867 für Versicherungs- und Ausstattungs-Policen	794,590.	6.	8.
Reserve für Rentenpolicen	100,723.	14.	—.
Ueberschuß gesammelt in realisirten Activen vom 31. Juli 1867 bis heute . . .	323,705.	4.	4.
Gesammter Versicherungs- und Renten-Reservefonds bis zum heutigen Tage .	1,219,019.	5.	—.
Actien-Capital, vollgezeichnet 100,000 L., eingezahlt darauf	21,712.	—.	—.
Anerkannte Forderungen auf Policen in Regulirung begriffen (einschließlich Gewinn-Antheil)	29,759.	1.	—.
Andere Forderungen, anerkannt und in Regulirung	5,125.	4.	10.
	1,275,615.	10.	10.

Es ist allein der größte Posten, der einer Erklärung über seine Bildung bedarf, nämlich:

„Gesammter Versicherungs- und Leibrenten-Reservefonds am heutigen Tage 1,219,019 L. (30,475,481,65 Fcs.)" Derselbe besteht aus 3 Theilen — der auf Versicherungspolicen bis zum 31. Juli 1867 angesammelten, seitdem unberührten Reserve — der Reserve für die Leibrenten, — dem Ueberschuß, der sich seit dem 31. Juli 1867 im Betrage von 323,765 L. (8,092,630 Fcs.) angesammelt hat, welcher aus dem Mehr der Einnahmen aus den letzten beiden Jahren, die seit der Abschätzung verflossen sind, gegen die Ausgaben für alle Ansprüche und sonstige Kosten aus diesen Einnahmen entsprungen ist. Dieser Fonds gehört wenigstens für jetzt den Assecuranz- und Leibrenten-Verträgen, denn alle sonstigen Ansprüche an die Gesellschaft werden aus den dazu bestimmten Fonds bestritten; wie ich indessen oben bereits erwähnt habe, läßt sich, bis die jetzt in Ausführung begriffene Abschätzung beendet ist, die specielle Verwendung dieses Ueberschusses nicht bestimmen. Aus dem, was ich in Betreff der Veränderungen bei den Leibrenten während jener zwei Jahre bemerkt habe, ergiebt sich mit aller Wahrscheinlichkeit, daß für diese Gattung von Verträgen keine größere Reserve erforderlich sein wird, als die gegenwärtig im Abschluß aufgeführte. In dem Bericht ist nachgewiesen, daß, falls überhaupt eine Erhöhung nöthig werden sollte, dieselbe nur gering sein kann. Unter dieser Voraussetzung constatirt der Bericht, daß mindestens 1,114,295 L. (27,857,388 Fcs.) lediglich für den Versicherungs- und Ausstattungsfonds verwendbar sein werden.

Dies ist die Darstellung in dem Berichte selbst und der Abschluß vom 30. Juni 1869, der alle Beträge zusammenfaßt, besagt in unzweideutigster Weise: „Gesammter Versicherungs- und Leibrenten-Reservefonds am heutigen Tage 1,219,019 L. (30,475,481 Fcs.)" Was soll man nun zu der Behauptung dieses Kritikers sagen, wenn derselbe erklärt:

„Alle außer diesen 188,998 L. bis zu dem Gesammtbetrage von 1,219,019 L. in dem Bilanz-Conto der Gresham aufgeführten Posten, wie wir dieselben oben notirt haben, sind nicht Prämien-Reserven, und das Bilanz-Conto selbst führt sie keineswegs als Prämien-Reserven auf."

Ich überlasse es dem Publicum, diesem Verfahren den rechten Namen zu geben.

Kurz, wie kann nun die Angabe des Kritikus, daß außer jenen 188,998 L. (4,724,967 Fcs.) keine Reserve da sei, mit der Wirklichkeit, wonach sich dieselbe auf 1,219,019 L. (30,475,481 Fcs.) beläuft, vereinbart werden?

Unser Kritiker hat einen Vergleich mit den Reserven der Gothaer Versicherungsbank, auch der Berliner und der Leipziger Versicherungs-Gesellschaft angestellt und dabei allein die Versicherungssumme berücksichtigt, demnächst aber die Gresham aus demselben Gesichtspunkt beurtheilt. Er räumt ein, daß diese Vergleichungen nicht Anspruch auf vollständige Genauigkeit haben. Das ist wahr. Ich füge aber hinzu, diese Vergleichsmethode ist durch und durch falsch.

Nehmen wir an, daß drei Gesellschaften, A., B. und C., von derselben Existenzdauer ein regelrechtes Geschäft und in ihren Büchern insgesammt 4,000,000 L. (100,000,000 Fcs.) Versicherungssumme, zahlbar beim Ableben der Versicherten, stehen haben, ferner, daß das Durchschnittsalter der Versicherten beim Eintritt etwa 37 Jahre war, die Prämieneinnahme also etwa 3%, mithin 120,000 L. (3,000,000 Fcs.) beträgt und eine Abschätzung der Risicos eines jeden Geschäfts nach den Erfahrungen der „17 vereinigten Gesellschaften" mit zu Grundlegung von 3% Zinsen auf die Prämienanlagen, gemacht ist, nehmen wir ferner an, die Gesellschaft A. habe aufgehört seit einigen Jahren neue Geschäfte anzunehmen und die Durchschnittsdauer ihrer oben angegebenen Policen sei 15 Jahre; die Gesellschaft B. fahre fort Geschäfte zu machen und ihre Policen eine Durchschnittsdauer von 10 Jahren habe; die Gesellschaft C. aber habe in den ersten Jahren nur ein kleines Geschäft gemacht, später aber größere Thätigkeit entwickelt und daß ihre Policen durchschnittlich fünf Jahre alt sind, so würden alle drei Gesellschaften, die ein gleiches Alter und einen gleichen Betrag von Risicos in ihren Büchern haben, in Anbetracht des Betrages ihrer Reserve, die zur Deckung ihrer Risicos dienen sollen, in sehr verschiedener Lage sein. Die Gesellschaft A. würde einen Reservefonds von 1,027,548 L. (25,688,700 Fcs.), d. h. beinahe 8½ Jahre Einnahme, die Gesellschaft B. den Betrag von 657,404 L. (16,435,100 Fcs.) als ihren Reservefonds, d. h. etwa 5½ Jahre Einkommen, und die Gesellschaft C. nur 309,612 L. (7,740,300 Fcs.) oder etwa 2½ Jahre Einkommen in Händen erfordern. Diese Zahlen sind elementarische Werthe und beweisen die Unmöglichkeit, die Zulänglichkeit einer Reserve zu beurtheilen, wenn nicht wenigstens die Zeitdauer der laufenden Risicos bekannt ist.

Die Durchschnittsdauer der Risicos der Gresham-Policen ist aber bekannt. Der Bericht für 1865, wo eine vollständige Abschätzung gemacht wurde, zeigte, daß die Durchschnittsdauer aller damals in Kraft befindlichen Policen etwas unter 4 Jahren war.

Der Bericht für 1867, wo eine andere Abschätzung vorgenommen wurde, ergab, daß die Durchschnittsdauer der in Kraft befindlichen Policen etwas unter 4 Jahren war; die Durchschnittsdauer der Policen hat seitdem sich sehr wenig geändert. Wenn man diese Methode zu generalisiren auf eine Vergleichung der Gresham mit der Gesellschaft C. anwendet, ergiebt sich, daß die in Händen befindliche Reserve höchstens 2½ Jahre Einkommen sein müßte, denn die Durchschnittsdauer der Risicos der Gresham erreicht nicht 5 Jahre, dies würde bei einer Prämien-Einnahme von 335,726 L. (8,393,168 Fcs.) eine Reserve von 839,316 L. (20,982,920 Fcs.) erfordern.

Die Reserve, welche die Gresham in Wirklichkeit hat, beläuft sich, wie aus dem Bericht hervorgeht, nachdem ein Separatbetrag für Leibrenten bei Seite gesetzt ist, auf 1,114,295 L. (27,857,388 Fcs.), was einen Mehrbetrag von etwa 280,000 L. (7,000,000 Fcs.) zu Gunsten der Gesellschaft ergiebt. Ich wiederhole die Worte des Kritikers und sage:

„daß diese Vergleiche nicht Anspruch auf absolute Geltung machen können, da man selbst für das gleiche Alter der Gesellschaften die Prämienreserven verschiedener Gesellschaften nicht ohne Weiteres mit einander vergleichen kann, allein wir haben bis jetzt kein anderes Mittel, uns ein annäherndes Urtheil über die Höhe zu bilden, welche die Reserven der Gresham am 30. Juni 1869 haben mußten."

Ich bestreite aber durchaus die Wahrheit der Behauptung, daß er kein anderes Mittel hatte, auch nur ein annäherndes Urtheil zu fällen.

Die Art, mit welcher derselbe seine ganze Kritik geführt hat, wird, wie man hoffen darf, bei dem einsichtigen Leser keine Neigung erwecken, ihm in seinen Schlüssen zu folgen.

Doch sind wirklich hier und da Spuren der Wahrheit in dem sichtbar, was dieser Scribent schreibt. Ich stimme ihm vollkommen bei, wenn er es als Grundsatz bei Bildung von Reserven ausspricht,

„es dürfen nur die Theile der Prämien in Rechnung gezogen werden, welche dazu bestimmt sind, die Sterblichkeits-Gefahr zu decken."

Dies ist ein richtiges Princip, denn das Versicherungsreserve kann nur richtig berechnet werden auf Grundlage dessen, was wir nennen den Unterschied zwischen dem Werth der zu zahlenden Summen und dem Werth der künftigen Netto-Prämien oder einem Aequivalent für die gebrauchte Formel. Das ist die Berechnungsweise, wie die Gresham-Gesellschaft die erforderliche Reserve ermittelt, nicht aber auf Brutto-Prämien basirt, wie der Scribent fälschlich behauptet. Die eigenthümliche Ausdrucksweise aber, mit der er seine Darstellung jener Grundsätze begleitet, läßt einen großen Zweifel, ob er überhaupt irgend etwas von der Schätzungs-Methode versteht, wie sie in England von allen gesunden und gut geleiteten Lebensversicherungs-Gesellschaften gehandhabt wird.

Es ist aber mit richtigen Principien vollkommen vereinbar, bei Bestimmung der Reserven auf Grundlage der Nettoprämien auch den Werth der Bruttoprämien zu berechnen, und das ist es, was die Gresham thut, keineswegs aber in der Absicht, danach die Reserve zu bilden — denn das geschieht nach der reinen Prämie —, sondern zur vollständigeren Einsicht. Das nach dem Abschluß von 1867 in Aussicht stehende Guthaben, abzüglich von etwa über 60,000 L., welches nach sorgfältiger Berechnung einen als Gewinn disponibelen Ueberschuß darstellt, betrug etwas über 600,000 L. (15,000,000 Fcs.) Diese Summe war der Werth des Aufschlags auf künftige Prämien und bildet, zurückgebracht in die Reserven, wie der Abschluß für 1869 zeigt, einen Theil des Reservefonds der 1,114,295 L. (27,857,388 Fcs.) für Versicherungen allein, was, wie ich überzeugt bin, mit den sich täglich ergebenden Vermehrungen nach sorgfältigster Berechnung mehr als hinreichend zur Deckung der Reserven sein wird, welche die Gesellschaft den 30. Juni 1870 bei Feststellung der Reserven nach den von der Gresham gehandhabten, vollkommen correcten Grundsätzen besitzen soll und daß sich am 30. Juni 1870 ein sehr guter Ueberschuß Behufs Vertheilung als Gewinn an die Inhaber der mit Gewinnantheil ausgegebenen, dann noch in Kraft befindlichen Policen herausstellen wird. Ich habe die Ehre zu sein

Ihr ganz ergebenster [93]

F. A. Curtis,
Mathematiker und Verwaltungs-Director.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 6. Ludwigshafen, Samstag 8. Januar 1870.

*** Ludwigshafen, 7. Jan.**

Aus München sind heute (wahrscheinlich des gestrigen Feiertages wegen) weder Zeitungen, noch Correspondenzen eingetroffen. Bezüglich des Landtages haben wir daher nur noch nachträglich zu melden, daß die Einweisungscommission der Abgeordnetenkammer die Wahlacten von Ober- und Niederbayern den HH. v. Miller und Bucher, die der Oberpfalz Hrn. Lukas, die unserer Pfalz, wie schon berichtet, Hrn. Abt, die von Ober- und Mittelfranken Hrn. Ronkarz, die von Schwaben Hrn. Dr. Karl Barth und die von Unterfranken Hrn. Hafenmaier zur Prüfung und Antragstellung überwiesen hat. Die Commission wird heute Nachmittag oder morgen Vormittag ihre erste Sitzung halten, und wohl am Montag oder Dienstag dürfte der Jugendsecretär Bucher in der Lage sein, über das Gesammtresultat der Prüfung im Plenum der Kammer Bericht zu erstatten. Ob die Eröffnung der Session mittelst einer Thronrede erfolgen wird, darüber verlautet nichts Näheres.

Auch die HH. Gerstner, Kolb und Genossen werden einen Antrag auf Erlaß eines neuen Landtagswahlgesetzes, beziehungsweise auf Einführung des allgemeinen directen Wahlrechtes einbringen. Die näheren Modalitäten des Antrages sind die allbekannten: Wählbarkeit jedes volljährigen unbescholtenen Staatsangehörigen ohne Rücksicht auf Steuerzahlung; geheime Abstimmung, gesetzliche Feststellung und Verkleinerung der Wahlbezirke, so daß in jedem derselben nur Ein Abgeordneter zu wählen sei; Aufhebung des Instituts der Ersatzmänner; Abkürzung der Wahlperioden. Die „Pfälz. Ztg." vermißt dabei die Bestimmung, daß Beamte nicht in ihrem eigenen Wahlbezirke sollen gewählt werden dürfen — eine Incompatibilität, für die sich ohne Zweifel einige Zweckmäßigkeitsgründe anführen lassen, die principiell aber als eine Beschränkung der Wahlfreiheit sich darstellt. Wir unsererseits vermissen dagegen in der Punktation des Antrages strenge Strafbestimmungen gegen amtliche Wahlbeeinflussungen, namentlich gegen den Mißbrauch der Kanzel zu solchen. Die Antragsteller verlangen zugleich Herabsetzung der Reisegebühren der Abgeordneten; eine Erhöhung der Tagesgebühren derselben dürfte ebenso sehr am Platze sein.

Bezüglich der im Club der Fortschrittspartei zur Sprache gekommenen Verbindung eines Antrages auf Umgestaltung der Reichsrathskammer mit dem Antrage auf Abänderung des Wahlgesetzes bemerkt der „Nürnb. Anz.", dieselbe werde die Wirkung haben, daß beide Forderungen zusammen abgeworfen werden, und glaubt daraus schließen zu dürfen, daß es den fortschrittlichen Abgeordneten mit der Einführung des allgemeinen Stimmrechtes nicht Ernst sei. Dagegen ist erstens zu bemerken, daß die Verwerfung der Reichsrathsreform keineswegs auch die Verwerfung der Wahlreform zur Folge haben muß, und zweitens, daß der Club der Fortschrittspartei einen definitiven Beschluß über die Angelegenheit noch gar nicht gefaßt hat. Unsere Gesinnungsgenossen in der Abgeordnetenkammer werden wohl auch erwägen, daß ein principieller Zusammenhang zwischen den beiden Reformforderungen nicht besteht, und daß es ganz unnöthiger Weise sich bloßstellen heißen würde, wenn man die Annahme der einen zur Bedingung der Annahme der anderen machen wollte, da, wie wir schon mehrmals nachgewiesen, die Wahlreform keineswegs die weltumstürzenden Wirkungen haben wird, die man sich auf Seite unserer Parteigegner davon zu versprechen scheint. Also allerdings Wahlreform sans phrase!

In den officiösen Kreisen Berlin's ist man von der Wendung, welche die innere Politik Frankreichs genommen hat, sehr befriedigt; die „Provinzial-Corresp." betrachtet dieselbe im Hinblick auf die politischen Ueberzeugungen des Hrn. Ollivier wohl mit Recht als „eine Bürgschaft für die Aufrechthaltung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen, welche auf Grund der Gesinnungen des Kaisers Napoleon seither zwischen Frankreich und dem Norddeutschen Bunde bestehen." Von derselben Anschauung geleitet, hat der neue norddeutsche Botschafter in Paris, Hr. v. Werther, schon am Sonntag Abend den Grafen Daru als Minister des Auswärtigen begrüßt, während die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps diesem erst am Montag ihre Aufwartung machten.

In der That dürfte das neue Ministerium der ruhigen Weiterentwickelung der deutschen Verhältnisse auf der 1866 geschaffenen Grundlage keine Störung bereiten. Hr. Ollivier hat bekanntlich im Jahr 1867 Deutschland bereist, um die deutsche Frage an Ort und Stelle „zu studiren", und hat das Resultat seiner Beobachtungen in der „Liberté" niedergelegt. Dasselbe läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Die preußischen Annexionen sind definitiv, was auch die in Frankreich und anderwärts vom König von Hannover besoldeten Zeitungen dagegen sagen mögen; die Organisirung des Nordbundes geht in naturgemäßer Weise ohne ernstliche Schwierigkeiten vor sich; ein patriotischer, freudiger und sicherer Stolz beseelt alle Herzen: „Falls es zu einem Kriege kommt, ist man zu einem furchtbaren, hartnäckigen Kampfe entschlossen"; im Süden ist Baden bereits der Verbündete Preußens, Württemberg ist Theils „republikanisch", Theils „bismarckisch", und wenn Bayern noch zaudert, so wird dies aufhören, wenn die Frage „preußisch oder österreichisch" gestellt wird . . .

Selbstverständlich sind unsere süddeutschen Preußenfresser sehr ärgerlich über den Verlust der Gelegenheit, Preußen in Frankreich einen Popanz entgegenhalten zu können, und suchen die Thatsachen nach ihren frommen Wünschen zurechtzulegen. So bemüht sich die „Frankf. Ztg.", den „Gedanken", welcher in Bezug auf auswärtige Politik im gegenwärtigen Ministerium „unverkennbar Ausdruck findet," als eine „geringe Abschwächung der schroffen Thiers'schen Idee" darzustellen, und schließt mit der prächtigen Tirade: „Man hat es nicht mit einem Ministerium Ollivier, sondern mit einem Cabinet Daru-Buffet zu thun — das mögen die nicht vergessen, welche es für nothwendig halten, dem Preußenthum auch da zuzuwedeln (sic), wo es auf französischem Boden erscheint." Dagegen läßt sich nur mit dem genannten Blatte selbst sagen: „Nichts kann den thatsächlichen Verhältnissen gegenüber ungerechtfertigter und trügerischer sein". . .

In Wien tritt heute das Abgeordnetenhaus wieder zusammen, um in die Adreßdebatte einzutreten, deren Ausgang für die Lösung der Ministerkrisis maßgebend werden soll. Ein in der Geschichte vielleicht einzig dastehendes Beispiel ist dieses zwiespältige Ministerium im Angesicht einer Lage, die für die Monarchie keine andere Aussicht bietet, als Beschleunigung des Zerbröckelungswerkes. Charakteristisch ist dabei, wie bisherige Freunde den Reichskanzler v. Beust verlassen, indem sie ihn als den bösen Geist bezeichnen, der die gegenwärtige Krisis hervorgerufen habe. Armer Beust, daß sie Dich vor Deinem Sturze noch zu einem Gott oder mindestens Halbgott machen, um den Banquerott Deiner staatsmännischen Weisheit um so größer erscheinen zu lassen! „Die unglückselige Verworrenheit unserer Lage — sagt die „N. Fr. Presse" — welche auf ein Commandowort des seiner eigenen gestaltenden Idee von 1867 abtrünnig gewordenen Reichskanzlers durch die Verfassungsdeserteure angerichtet worden ist, schafft dem Herrenhause eine ganz markante Stellung." Und auf diesen Strohhalm setzen sie ihre Hoffnung jetzt!

In Rußland ist wieder einmal eine große Verschwörung auf der Tagesordnung: in Moskau, Odessa und anderen Orten sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Nach einem Berichte der „Allg. Ztg." soll der bekannte Russe Bakunin der Urheber und Leiter dieser Verschwörung sein, die sich über das ganze Land erstrecke und die Aufhebung der jetzigen Staatseinrichtungen, die Abschaffung des persönlichen Eigenthums und die Gründung einer communistischen Gemeindeorganisation zum Zweck habe. Der Polizei sollen zahlreiche Proclamationen in die Hände gefallen sein, in denen jedes Mittel zu diesem Zwecke, auch der Mord, gepredigt wird. Zum Ausbruch war der 3. März 1870 (der 19. Februar russischen Styles) festgesetzt als der Tag, mit welchem die letzte Frist zur Zahlung der den Bauern auferlegten Ablösungsgelder abläuft und diejenigen, welche nicht gezahlt haben, ihres Besitzthums verlustig erklärt und am Kaukasus angesiedelt werden sollen; die Zahl dieser Bauern soll sehr groß sein. In einer der Proclamationen werden die relegirten Studenten aufgefordert, sich den zahlreichen in den russischen Wäldern schon hausenden Banden anzuschließen, und eine andere mahnt die Jugend, die Unabhängigkeitsbestrebungen der Polen vorläufig zu unterstützen. Es soll sogar im Plane gewesen sein, den Czaren Alexander bei seiner letzten Durchreise durch Odessa auszuführen, und unter den Verhafteten befinden sich viele Studenten des Gymnasiums der genannten Stadt, von dem auch der bekannte Attentäter Oscar Becker ausgegangen war.

Die Bildung einer Canadischen Föderation stößt fortwährend auf Schwierigkeiten. Vor Allem zeigt Schottland keine Lust, mit Canada verbunden zu sein. Der Widerstand der französischen Ansiedler am Red River (Rothfluß) hat sogar zu einem wirklichen Aufstand geführt; und auch in Britisch-Columbien besteht eine starke Partei, welche vom Anschluß an Canada nichts wissen will und selbst auf Einverleibung in die Vereinigten Staaten hinsteuert. Eine columbische Deputation überreichte am 30. December dem Präsidenten Grant eine mit zahlreichen Unterschriften von Grundbesitzern und Geschäftsleuten bedeckte Denkschrift, welche die politischen und wirthschaftlichen Nachtheile darlegt, die für Columbien aus einem Anschluß an das fernliegende und dieselben Producte liefernde Canada entspringen würden, und darauf den Präsidenten ersucht, Unterhandlungen mit der englischen Regierung anzuknüpfen, damit diese Columbien aus ihrer Botmäßigkeit entlasse und so seine Vereinigung mit der Amerikanischen Union ermögliche. Natürlich konnte der General Grant in seiner Antwort vorerst nicht über einen Ausdruck seiner Theilnahme hinausgehen, versprach aber, die Denkschrift dem Staatssecretär (d. h. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten) vorzulegen. Was den Aufstand der Franzosen am Red River betrifft, der von dem aus einem amerikanischen Handelshause zurückgekehrten 20jährigen Commis Louis Rielle geleitet wird, so ist derselbe dieser Tage im Senate zu Washington zur Sprache gebracht worden. Es scheint nämlich, daß der englische Gouverneur der Colonie, Mac Dougall, sich auf Unionsgebiet flüchtete und hier eine Schaar freiwilliger Indianer organisirte und ausrüstete; und darüber als über eine Gebietsverletzung wurde der Staatssecretär interpellirt. Die Antwort, welche derselbe ertheilte, hat der Telegraph noch nicht gemeldet.

Gewerkvereine.

(Aus der „Elberf. Ztg.")

Die große Waldenburger Arbeitseinstellung bietet der interessanten und wichtigen Seiten so viele, daß es kein Wunder ist, wenn nicht alle gleich richtig gewürdigt werden, und wenn Manche den Vorgang daher noch einseitig beurtheilen. Die schlechtüberlegte Aufforderung der Arbeiter an die Fortschrittspartei, ihnen zu helfen, weil sie im Sinne der Partei gewählt hätten — als ob die Wahlstimme eine Versicherungsprämie für Strikes wäre —, hat einzelne empfindliche Nationalliberale auf den Gedanken gebracht, die (Berliner) Fortschrittspartei wolle politisches Capital aus dem Ereigniß schlagen. Aber das Hervortreten der Führer Schulze-Delitzsch, Löwe, Virchow u. s. fort erklärt sich viel einfacher aus dem väterlichen Verhältniß, in welchem sie sich zu dem vornehmlich angegriffenen Hirsch-Duncker'schen Gewerkverein befinden. Außerdem waren zu der fraglichen Besprechung ja auch die Nationalliberalen Lasker und v. Holtzendorff eingeladen. Endlich aber nehmen wir wahr, daß keineswegs alle nationalliberalen Organe in der Presse gegen die Arbeiter sind (z. B. das doch wohl in diese Kategorie zu rechnende „Bremer Handelsblatt" nicht) und keineswegs alle Organe der Fortschrittspartei unbedingt für die Arbeiter. Kurz, mit dem politischen Parteigesichtspunkt reicht man nicht aus.

Wenn es sich darum handelt zu entscheiden, ob die Waldenburger Bergwerksbesitzer recht und gut

gethan haben, die Beschäftigung in ihren Gruben von dem Austritt aus dem Gewerkverein abhängig zu machen, so muß man sich selbstverständlich vor allem darüber klar sein, was von dem Gewerkverein zu halten sei? Stände dies allgemeiner fest, wäre die Geschichte der englischen und die Natur der deutschen Gewerkvereine besser unter uns bekannt, so würden schwerlich viele liberale Stimmen außerhalb des engsten Kreises, den die unmittelbare Sympathie mit politisch vielleicht ganz freisinnigen und zuverlässigen Arbeitgebern beherrscht, sich gegen die Unterstützung der feiernden und deshalb im Augenblick nothleidenden Arbeiter erklärt haben. Die „Nationalzeitung" hat allerdings einen Versuch gemacht, zwischen ihrer Unterstützung aus blosem Erbarmen mit ihrer gegenwärtigen gleichviel wie entstandenen Lage und ihrer Unterstützung aus Beifall zu ihrem gemeinschaftlichen Schritte zu unterscheiden. Aber dieser Versuch muß mißlingen. Freilich feiernde Arbeiter unter den Begriff der Armenpflege bringen, heißt die Armenpflege und die Arbeitseinstellung zugleich fälschen, diese in ihrem Werthe als ein äußerstes Geschäftsinstrument erniedrigen, und jener ganz unzulässige Motive aufnöthigen. Niemand muß dagegen ernstlicher protestiren als der Arbeiterstand selbst, dem eine so demüthigende Hilfe zugestanden werden soll.

Die Arbeitseinstellung ist nur das äußerste Mittel, keineswegs der Zweck eines Gewerksvereins gleich den Hirsch-Duncker'schen. Wer die Entwickelung der englischen Trades Unions seit der Anerkennung des Coalitionsrechts im Jahre 1825, also seit der Zeit, wo das Parlament sie aus dem Dunkel der Verschwörung im Guten, aber unwiderstehlich ans Licht der Oeffentlichkeit hervorzog, einigermaßen verfolgt hat, der weiß, wie sie den alten feindseligen und gewaltthätigen Sinn von sich abgestreift haben, so daß ihre Leiter durchgängig Strikes nur noch für ein mitunter nicht zu vermeidendes Uebel ansehen, die meisten selbst hoffen es gar nicht mehr über sich und die Ihrigen verhängen zu müssen. Aber etwas Anderes steckt in den Gewerkvereinen, was sich in demselben Maße entfaltet hat und aufblüht, wie die Organisation zu Strikes und noch schlimmeren Gewaltmitteln zusammenschrumpft: Das ist die Selbstversicherung ihrer Genossen gegen Krankheit, Erwerblosigkeit, Altersschwäche und Tod. Sich die Möglichkeit dieser unschätzbaren, an die Stelle der Armenpflege tretenden Selbstversicherung zu erhalten, würde kein englischer Gewerkverein eine Strike scheuen. Nun, genau das zu thun haben die Waldenburger Arbeiter sich entschlossen. Die Verflechtung des ihnen angesonnenen Zwanges zum Austritt aus dem Gewerkverein mit der Knappschaftskasse zeigt es deutlich. Man will sie mit Gewalt abhalten, in den Gewerkverein zu treten, nicht sowohl weil dieser sich in den Vertrag zwischen Grubenbesitzer und Bergmann mischt, weil er eine Organisation für Strikes ist, als vielmehr weil er Miene macht, der alten Knappschaftskasse eine überlegene Concurrenz zu bereiten.

Wir empfehlen denjenigen liberalen Blättern und Rednern, welche sich dermalen so viel überflüssige Mühe geben, das kaum oder gar nicht angetastete Recht des Arbeitgebers zur Entlassung seiner Leute aus beliebigen Gründen in Schutz zu nehmen, statt dessen lieber gläubigere Hörer, nämlich ihre Clienten, die Waldenburger Grubenbesitzer, darauf aufmerksam zu machen, welche ungeheuere Verblendung es von ihnen ist, auf Tod und Leben für die Knappschaftskassen einzutreten. Der Umstand, daß sie einen Theil des Lohnes in der Form von Beiträgen zur Knappschaftskasse bezahlen, statt direct, scheint ihnen eine höchst verkehrte Selbstberuhigung einzuflößen. Sie ahnen anscheinend gar nicht, daß sie damit sich und den Arbeiter zugleich kränken. Zahlten sie auch dieses Geld in der Gestalt von Lohnzulagen aus, so würde der Arbeiter sie dafür, seit er den Gewerkverein hat, von aller Sorge und Verantwortlichkeit um sein Wohlergehen freisprechen. Sie träten dann vollends in das reine, jeder Sentimentalität entkleidete Geschäfts-Verhältniß zu einander, welches, nachdem der Geist der Selbstbestimmung einmal in den deutschen Arbeiter gefahren ist, das einzige sein dürfte, welches Ruhe und Dauer verspricht. Haben die Arbeiter ein Interesse daran, daß die Selbstversicherung des Gewerkvereins der Zwangsunterstützung der Knappschaftskasse ein Ende bereite, so die Arbeitgeber ein noch viel höheres. Daß die Waldenburger Bergwerksbesitzer, welche meist plötzlich reich gewordene Bauern sein sollen, dies nicht ohne weiteres verstehen, ist minder verwunderlich, als daß ihre einsichtsvolleren Anwälte unter den liberalen Journalisten und Politikern es ihnen so lange übereinstimmend vorenthalten.

Deutschland.

[·] **Aus der Pfalz,** 1. Jan. (Fortsetzung der Notizen aus den „Ergebnissen der Strafrechtspflege im Königreiche Bayern pro 1868".) Durch die 38 Bezirksgerichte als Strafgerichte erster Instanz wurden 24,294 strafbare Handlungen abgeurtheilt. Das Verhältniß der erkannten Freiheitsstrafen zu den Geldstrafen ist im Königreiche durchschnittlich 92,66 pCt. Freiheitsstrafen gegen 7,34 pCt. Geldstrafen. In der Pfalz wurden die wenigsten Freiheitsstrafen ausgesprochen: 77,59 pCt. gegen 98,68 pCt. in Oberbayern. Von den vor die Bezirksstrafgerichte gestellten Personen befanden sich in der Pfalz die wenigsten im Verhaftszustande, nämlich nur 8,84 pCt. gegen 19,43 pCt. in Oberbayern und 19,52 pCt. in Mittelfranken. Die Zahl der erkannten Straffolgen ist, wie bei den vor den Polizeigerichten abgeurtheilten Fällen, in der Pfalz sehr niedrig gegenüber den jenseitigen Provinzen: 59 Fälle oder 2,27 pCt. in der Pfalz gegen 765 Fälle oder 19,38 pCt. in Oberbayern. Was das Geschlecht der vor den Bezirksstrafgerichten abgeurtheilten Personen anbelangt, so sind durchschnittlich 86,37 pCt. männlichen und 13,63 pCt. weiblichen Geschlechts, in der Pfalz speciell 89,09 pCt. männlichen, 10,91 pCt. weiblichen Geschlechts. Hinsichtlich des Glaubensbekenntnisses der vor den Bezirksstrafgerichten abgeurtheilten ist vor Allem das Verhältniß der einzelnen Glaubensgenossen im Königreiche ins Auge zu fassen. Bei 71,30 pCt. Katholiken, 27,57 pCt. Protestanten und 1,13 pCt. Andersgläubigen treffen 79,75 pCt. der erkannten bezirksgerichtlichen Strafverurtheilungen auf Katholiken, und nur 19,23 pCt. auf Protestanten und 1,02 auf Andersgläubige. In der Pfalz speciell bei 43,37 pCt. Katholiken, 54,08 pCt. Protestanten und 2,55 pCt. Andersgläubigen treffen 53,74 pCt. auf Katholiken, 3,35 pCt. auf Andersgläubige und nur 42,91 pCt. auf Protestanten.

* **Stuttgart,** 4. Jan. Der Hirtenbrief des neugeweihten Bischofs Hefele von Rottenburg sagt u. A.: „Wie ich als Bischof von meinen Räthen erwarte — und sie werden dies thun, — daß sie mir gegenüber ihre Ansicht und Ueberzeugung immer ohne Rückhalt, offen und freimüthig aussprechen, unbeirrt durch irgend welche Rücksichten, so werde auch ich, in den großen Rath berufen, den gegenwärtig der H. Vater um sich versammelt hat, stets freimüthig und offen meine Ansicht und Ueberzeugung aussprechen; ich will unermüdlich mitwirken bei Allem, was ich für recht und gut und der Kirche heilsam erachte, aber auch alles entschieden abzuwehren und fernzuhalten bestrebt sein, was ich nach meiner heiligsten Ueberzeugung nicht billigen kann, weil es mir vom Uebel zu sein und zum Uebel zu führen scheint . . ." —

* **Berlin,** 4. Jan. Die „Liberale Correspondenz" (Organ der Berliner Fortschrittspartei) schreibt: Die neue Maß- und Gewichtsordnung ist jetzt facultativ für den Norddeutschen Bund in Kraft getreten, und man wird sich, davon sind wir überzeugt, bei uns sehr schnell an die Bequemlichkeit der Zehntheilung gewöhnen. Wenn man aber erst den vollen Vortheil des dekadischen Systems erkannt hat, dann wird man zu der Erkenntniß kommen, wie nothwendig es ist, auch die Münze nach gleichem System zu theilen, damit dem Verkehr jede mögliche Erleichterung gewährt werde. Die Erkenntniß dieser Nothwendigkeit hat sich auch in den kaufmännischen und gewerblichen Kreisen schon vielfach Bahn gebrochen, und eine große Anzahl von Handelskammern hat in ihren vorjährigen Berichten dahin zielende Wünsche ausgesprochen. Dennoch hört man nicht, daß die Regierung eine dahingehende Vorlage für den Reichstag vorbereitet. Will man warten, bis sich die Unbequemlichkeiten der verschiedenartigen Theilung von Maß und Gewicht einerseits und Münze andererseits so steigern, daß der bestehende Zustand nicht mehr aufrecht zu erhalten ist? Wir meinen, es wäre besser, es nicht so weit kommen zu lassen, sondern das, was man doch ein Mal thun muß, möglichst schnell zu thun, um die Vortheile, welche es mit sich bringt, möglichst früh eintreten zu lassen. Wozu sollen wir in diesem Jahre Maß und Gewicht und nach zwei oder drei Jahren das Münzsystem ändern? Ueber die Zweckmäßigkeit, das mit einem Male abzumachen, kann doch gar kein Zweifel sein, und was die Münzreform selbst betrifft, so hat man doch noch dabei den besonderen Vortheil, daß man dadurch endlich die Verschiedenartigkeit der deutschen Münzen, diesen Ueberrest der Zersplitterung des deutschen Reiches, beseitigt und so Wünsche befriedigt, welche seit einem Menschenalter von allen Seiten laut geworden sind. Natürlich müßten, um dies zu erreichen, auch sogleich die süddeutschen Staaten in die Münzreform hineingezogen werden. Ob das geschehen soll, wie bei Maß und Gewicht, indem sie das im Norddeutschen Bunde neu einzuführende System annehmen, oder ob es vorzuziehen ist, dasselbe im Zollparlament und im Zollbundesrath zu berathen und anzunehmen, muß der Entscheidung der Regierung überlassen werden. Wir fürchten auch, wenn man die Sache nur endlich einmal ernsthaft anfassen wollte, durchaus nicht den süddeutschen Particularismus. Wenn auch eine gewisse politische Strömung die Süddeutschen davon zurückzuhalten versuchen möchte, so würden die Verkehrsinteressen sie bald zwingen, dem Norddeutschen Bunde sich auf diesem Gebiete anzuschließen.

Sterns Correspondenz schreibt: Wie verlautet, weicht der neueste Entwurf des norddeutschen Strafgesetzbuches in manchen Bestimmungen von dem ersten Entwurfe ab. Das Einführungsgesetz, wie es jetzt redigirt ist, bestimmt auch, daß bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes über den Concurs diejenigen Strafvorschriften in Kraft bleiben, welche rücksichtlich des Concurses in Landesgesetzen enthalten sind, insoweit dieselben sich auf Handlungen beziehen, über welche das Bundesstrafgesetzbuch nichts bestimmt. — Es ist ferner in dem Einführungsgesetz bestimmt, daß bis zum Erlaß der in den Artikeln 61 und 68 der Bundesverfassung vorbehaltenen Gesetze (Bundesmilitärgesetz und Gesetz über den Kriegszustand) die in mehreren §§ des Bundesstrafgesetzbuches mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode bestraft werden sollen, wenn sie in einem in Kriegszustand erklärten Theile des Bundesgebietes oder während eines Krieges auf dem Kriegsschauplatz begangen werden. — Der neue Entwurf setzt an die Stelle der Einschließung (erster Entwurf) wieder die Festungshaft, d. h. die Freiheitsentziehung mit Beaufsichtigung der Beschäftigung und Lebensweise der Gefangenen in Festungen oder in anderen dazu bestimmten Räumen. — Die Todesstrafe durch Enthauptung ist beibehalten, den neuen Entwürfen fehlt aber die Bestimmung, daß die Vollstreckung in einem umschlossenen Raume stattfinden soll, sowie die Bestimmung über die Verabfolgung des Leichnams an die Angehörigen, welche der erste Entwurf enthielt. — Die vorläufige Entlassung ist beibehalten und soll erfolgen können, wenn drei Viertheile der Strafe, mindestens aber ein Jahr, verbüßt sind. — Eine neue Wirkung der Polizeiaufsicht nach dem jetzigen Entwurfe ist auch die Verweisung des Ausländers aus dem Bundesgebiet durch die Landespolizeibehörde.

Frankreich.

○ **Paris,** 5. Jan. Das Gerücht vom Rücktritt Haußmanns bestätigt sich. Der Kaiser zwar wollte ihn aufrecht halten; allein das Ministerium bestand auf seiner Entfernung, und die schließliche Einwilligung Napoleons darf allerdings als Beweis dienen, daß er sich mit guter Art in das parlamentarische Regiment zu schicken sucht.

Es geht das Gerücht, beim nächsten Präfectenschub sollen einer Reihe hervorragender Journalisten höhere Verwaltungsstellen zugedacht sein; man nennt außer About und den HH. Weiß und Hervé vom „Journal de Paris" jetzt auch Herrn Prevost-Paradol.

Einige Blätter schreiben der Linken des Gesetzgebenden Körpers die Absicht zu, das Ministerium von neuem über die Besetzung des Kirchenstaates zu interpelliren. „Es wäre das, bemerkt hierzu der „Temps", ein großer Fehler, und wir hoffen, daß die Linke ihn nicht begehen wird. Ohne Zweifel ist die Gegenwart der französischen Truppen im Kirchenstaat durchaus ungerechtfertigt; es wäre auch erbaulich, Hrn. Ollivier in Widerspruch mit sich selbst zu bringen, denn ehemals war er einer der eifrigsten Gegner der Besetzung. Aber die italienischen Angelegenheiten sind es nicht, welche dem Lande im gegenwärtigen Augenblicke zumeist am Herzen liegen müssen, und ein parlamentarischer Streit dieser Art müßte gerade jetzt die bedenklichsten Folgen haben. Nicht nur würde er die Gemüther von den inneren Fragen abwenden, sondern er würde auch die politische Lage in der mißlichsten Art verändern, indem er das Ministerium der früheren Majorität in die Arme triebe. Man würde es wahrscheinlich erleben, daß die Herrn Daru und Buffet das berühmte „Niemals" des Herrn Rouher wiederholten, unter dem Beifall einer Majorität, welche sich glücklich fühlte, ihre Gewalt aufs neue zu bethätigen. Nach dem Schluß einer solchen Sitzung würde das Ministerium wahrscheinlich nicht mehr sein, was es heute ist, und wenige Stunden später hätten das Werk mehrerer Jahre zerstört."

Die Censurbehörde hat wieder einmal einen Geniestreich ersten Ranges gemacht. Im October v. J. hatte sie eine Jahresrevue genehmigt, welche dieser Tage im Dejazet-Theater zur Aufführung gelangen soll. In einer Scene dieses Stückes tritt ein Affe des jardin des Plantes als handelnde Person auf. Das war im October nicht bedenklich, aber seitdem hat die Kaiserin von ihrer orientalischen Reise den schon berühmten Jocko heimgebracht und nach reiflicher Ueberlegung ist den Censoren jene Scene bedenklich geworden. Sie verlangen daher die Streichung derselben unter dem Vorwande „allzu persönlicher Anspielung".

Telegramme.

⁂ **Stuttgart,** 6. Jan. Die heute dahier abgehaltene und ziemlich zahlreich besuchte Landesversammlung der Volkspartei beschloß u. a. einen Adressensturm gegen das neue Kriegsdienstgesetz.

⁂ **London,** 6. Jan. Viele Telegraphenbeamten haben eine Arbeitseinstellung begonnen.

⁂ **Paris,** 6. Jan. Das „Offic. Journ." bringt die Enthebung des Seinepräfecten Haußmann und dessen Ersetzung durch den bisherigen Präfecten Chevreau von Lyon. — Ferner theilt

dasselbe mit, daß im Ganzen 92,411 Personen von der am 14. Aug. v. J. erlassenen Amnestie Gebrauch gemacht haben. — Endlich sagt das amtliche Blatt über die allgemeine Lage: die Ereignisse des abgelaufenen Jahres hätten bewiesen, daß die Völker und Fürsten den Wunsch hegen, Gefühle gegenseitiger Achtung und fruchtbringender Solidarität vorwalten zu lassen. Im Inneren habe Frankreich eine neue Aera der Versöhnung und des Fortschrittes inaugurirt, nach Außen finde es bei allen Mächten für das friedliche und civilisatorische Werk Sympathie. — „Patrie" erklärt die Behauptung, daß die Minderung der Armee im Programm des neuen Ministeriums figurire, für unbegründet.

** Madrid,** 5. Jan. Die Cortes sind vertagt worden bis auf weitere Berufung. In den Sprechzimmern gab sich eine sehr erregte Stimmung kund. Die Ministerfrage wird besprochen. Eine Bekleidung des Regenten mit souverainer Gewalt findet bei der Mehrheit der Cortes Widerstand. Man behauptet jedoch, in Bezug auf die Königswahl habe der Regent Serrano auf die Nothwendigkeit einer raschen Lösung hingewiesen. Im Buen Retiro sollen zwei Pistolenschüsse auf den Regenten gefeuert worden sein. Der „Imparcial" sagt, in der Lage des Cabinets habe sich nichts verändert, da die Unionisten sich weigerten, ins Ministerium einzutreten.

Pfälzische Angelegenheiten.

19) Aus Dullweiler wird uns geschrieben, daß der dortige Gemeinderath, auf Antrag des Hrn Bürgermeister Geißert, vorgestern einstimmig die Errichtung einer Fortbildungsschule beschlossen hat.

20) Eine Angabe in Nr. 304 des „Kurier" sollen wir dahin berichtigen, daß nicht Hr. Lehrer Scherer von Altenbamberg, sondern Hr. Lehrer Klein von Rockenhausen für den Lehrer-Bezirksverein Obermoschel-Rockenhausen zum II. Vorstand erwählt worden ist.

21) Von sechs Bürgern aus Waldmohr werden wir um Aufnahme nachstehender Reclamation ersucht. „Seit man sich erinnern kann, wurden die Holzversteigerungen in den Revieren Jägersburg und Waldmohr in Waldmohr abgehalten. Nie wurde dort eine Klage vernommen. Das Versteigerungslocal läßt nichts zu wünschen übrig; bei Gastwirth Schl. finden die Versteigerer und Steigerer ein Unterkommen, wie es besser kein Ort zu bieten vermag; für die in nördlicher und nordöstlicher Richtung von Waldmohr gelegenen Orte: Höchen, Dunzweiler, Breitenbach, Altenkirchen, Dittweiler, Brücken, Schönenberg, Gries, Sand, Miesau u. s. w., liegt der Kantonshauptort fast im Mittelpunkt. Locale Mißverhältnisse können also wohl keine Schuld daran sein, warum man in diesem Jahre die Abhaltung der Versteigerung nach Homburg verlegt hat. Der k. Oberförster von Jägersburg kann wohl auch nicht die Ursache gewesen sein; denn nach Waldmohr hat er ½, nach Homburg fast 1½ Poststunden. Daß man sich hier in allerlei Vermuthungen über die in Rede stehende Angelegenheit ergeht, ist selbstverständlich. Manche meinen, in Homburg würde der Verschleiß ein vortheilhafterer sein, weil die fremden Käufer, namentlich die Preußen und Vorderpfälzer, durch die Eisenbahn leichter dorthin kommen können. Allein dies scheint uns eine Täuschung: den fremden Steigerern kommt es auf die kurze Strecke von Homburg nach Waldmohr nicht an, um so weniger, da sie zur Aufnahme des Werkholzes doch in die bei Waldmohr liegenden Waldungen gehen müssen. Wir denken, unter diesen Verhältnissen möchte es uns schon erlaubt sein, zu fragen, welches denn „die wichtigen Gründe für die beliebte Aenderung sind?"

22) Die Civilstandsregister von Kaiserslautern weisen für das Jahr 1869 nach: 735 Geburten (340 männliche, 395 weibliche) — 62 mehr als im Vorjahr; 164 Trauungen — 30 mehr als im Vorjahr; 410 Sterbefälle (104 männliche und 113 weibliche Personen unter 14 Jahren und 90 männliche und 103 weibliche Personen über 14 Jahren).

23) Es wird uns mitgetheilt, daß nach den Consulatsregistern die Ausfuhr aus unserer Pfalz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahr 1869 dem Werthe nach betrug:

Vom 1. Jan. bis 31. März	fl.	117,110.
„ 1. April bis 30. Juni	„	129,265.
„ 1. Juli bis 30. Sept.	„	159,995.
„ 1. Oct. bis 31. Dec.	„	157,577.
Total	fl.	561,517.

Vermischte Nachrichten.

(Offenes Billet des Baccalaureus Sancho Pansa an das hochw. Ordinariat in Dingsda.) Unter diesem Titel bringt der „Nürnb. Anz." vom Rhein folgenden Artikel: Von einer schweren Gewissensnoth gefoltert, werfe ich mich dem bischöflichen Stuhl zu Füßen und flehe um Hilfe! Bekanntlich bezeugen uns die erleuchteten h. Kirchenväter Tertullianus und Irenäus übereinstimmend, daß die in der Nähe von Sodom und Gomorra befindliche Salzsäule, in welche das neugierige Weib Lots zur Strafe für sein unschickliches Umschauen auf der Straße verwandelt wurde, nach regelmäßigen Zeitabschnitten als Probe für die Echtheit ihres Ursprunges einiger überschüssiger Blutstropfen sich entledigt. Zu meiner tiefen Beugung mußte ich nun aber in Erfahrung bringen, daß mehrere in der Erzdiöcese Dingsda fungirende Lehrer der sog. Naturwissenschaften in ihrem äußerst frivolen Unglauben so weit gehen, daß sie zum größten Aergerniß der Gläubigen das obenbezeichnete h. Mysterium keck und frech läugnen und verhöhnen. Damit nun nicht, wozu es leider täglich mehr den Anschein gewinnt, die Religion gänzlich in Verfall gerathe, so geht meine demüthigste Bitte dahin, es wolle das hochw. bischöfl. Ordinariat dahin wirken, daß das in Rede stehende h. Mysterium wo möglich noch auf dem gegenwärtigen ökumenischen Concil zum Dogma erhoben und daß unmittelbar hierauf in allen größeren Städten des Ordinariats Dingsda durch die frommen Väter der Gesellschaft Jesu eine eigene Mission zur Erläuterung und Befestigung dieses neuen Dogmas abgehalten werde. Endlich dürfte es sich sehr empfehlen, durch ein Mitglied des belobten Ordens eine Abhandlung über den vorwürfigen Gegenstand herausgeben zu lassen, damit zugleich die Lehrer der Naturwissenschaften lernen, in welchem Geist und Ton naturwissenschaftliche Aufgaben zu lösen sind ꝛc.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Feuerwehrsache.** Der Central-Ausschuß der bayerischen Feuerwehren hat sich kürzlich an das Finanzministerium gewendet und gebeten, die Finanzbeamten zu veranlassen, der Ausbreitung der freiwilligen Feuerwehren nach Kräften Vorschub zu leisten. Das Finanzärar ist am Vorhandensein organisirter Feuerwehren insofern interessirt, als Finanzbeamte, deren Schutz Staatsgebäude anvertraut sind, insbesondere auch die Forstbeamten bei Waldbränden und dem Brande von Ortschaften, in welchen die Bewohner zum Bezug von Bauholz aus Staatswaldungen berechtigt sind, leicht in die Lage kommen können, sich der Hülfe jener zu bedienen. Das Ministerium hat daher alle Forstämter dem Verlangen des Ausschusses gemäß instruirt und gleichzeitig für eifrige, erfolgreiche Dienste der Feuerwehren bei Löschung von Bränden in Staatswaldungen Anerkennung und Remuneration in Aussicht gestellt.

* **Zollsache.** Die Anweisung zur Ausführung des mit Beginn des neuen Jahres in Kraft getretenen Vereinszollgesetzes enthält u. a. folgende Bestimmung: Die Erhebung besonderer Gebühren neben den Zöllen ist, außer den im Gesetz speciell bezeichneten Fällen, beispielsweise dann zulässig, wenn die Zollabfertigung an anderen Orten, als an der gewöhnlichen Amtsstelle oder, mit Ausnahme der im Vereinszollgesetze vorgesehenen Fälle, während der Nachtzeit erfolgt, wenn auf den Antrag der Betheiligten statt der Begleitschein-Abfertigung und der Anlegung des Verschlusses amtliche Begleitung angeordnet wird, wenn Schiffer sich weigern, eine Declaration über die Zugänge zum Schiffsraum und etwaige geheime Behältnisse abzugeben und dadurch eine Bewachung des Schiffes nothwendig wird oder wenn dieselben an anderen als den bestimmten Löschstellen anlegen.

Telegraphische Handelsberichte.

Wien, 6. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 60	1860r Loose 99 10
Silberrente, Jan.-Juli	70 60	1864r Loose 118 75
Bank-Actien	— —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose 163 —
Credit-Actien . . .	263 60	Oesterr.-franz. Staatsb. 409 50
fl. 250 Loose v. 1839 .	— —	Elisabethb. (westlich) . — —
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien . — —

Hamburg, 6. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	217	Staatsbahn-Actien . 828
1860r Loose	80½	6% Ameril. v. 1882 . 86½
5% National-Anlehen	—	

Paris, 6. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente. . . .	103 90	Creditactien v. Vereine 330 —
3%	73 90	Oestr.-franz. Stb.-Act. 841 25
1882r Amerikaner . .	98½	1865r österr. Anleihe . — —
Credit-mobilier . . .	210 —	

Amsterdam, 6. Jan. (Schlußcourse.)

6% Ameril. v. 1882	91½	Silberrente, Jan.-Juli 56¼
Papierrente, Mai-Nov.	47½	April-Oct. 56½
Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864 113¼

Berlin, 6 Janr. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 44½, per Jan.-Febr. 44½. Oel per Jan. 12½, per Jan.-Febr. 12½. Spiritus per Januar 14½, per Jan.-Febr. 15½.

Hamburg, 6. Jan. Weizen 106½. Roggen 75. Gerste still. Hafer still. Rüböl 25½. Sprit 20. Zink geschäftslos.

Liverpool, 6. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Fest. Middling Orleans 11½. Middl. Amerikanische 11½. Fair Dhollerah 9½. Middl. Dhollerah 9½. Good middl. Dhollerah 8½. Fair Bengal 8½. Fair Oomra 10. Amerikanische per Januar 11½. März-April Oomra 9½.

Zweibrücken, 6. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 57 kr.; Korn 4 fl. 14 kr.; Gerste 2reihige 4 fl. 36 kr.; 4reihige 3 fl. 46 kr.; Spelz 3 fl. 41 kr. Dinkel 3 fl. 3 kr.; Hafer 3 fl. 33 kr.; Erbsen 4 fl. 6 kr.; Wicken 3 fl. 20 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 12 kr.; Stroh 1 fl. 15 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Homburg, 5. Januar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 47 kr.; Korn 4 fl. 17 kr.; Spelz 3 fl. 45 kr.; Hafer 3 fl. 43 kr.; Erbsen 4 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogramm Kornbrod 22 kr.

§ **Mannheim,** 6. Jan. Man mag hinsehen, wohin man will, da begegnet man einer Trostlosigkeit im Handel mit Getreide. Die Hauptmärkte in Oesterreich, Bayern und am Rhein halten fortwährend auf niederen Preisen, ein Aufschwung des Geschäfts ist nicht denkbar, weil die Lager überall noch so viel besitzen, daß das nächste halbe Jahr der Consum mehr als hinreichend versorgt wird. Wir haben eigentlich nur einen Localverkehr, die Eisenbahnen haben ebensowenig zu thun wie die Schifffahrt, denn letztere beförderte im Laufe vergangener und dieser Woche nur einige Tausend Centner Hafer für preußische Proviantämter am Mittelrhein. Amerika importirt eben noch fortwährend nach Holland, Belgien und Frankreich, so daß die Getreidepreise und das Mehl in diesen Staaten auf eine noch selten dagewesene Stufe herabgedrückt sind. In Kleesaat erstreckt sich das Geschäft vorerst auf Befriedigung des nächsten Bedarfs, Rüböl und Leinöl matt; in allem Anderen ruhiges Geschäft. Wir können deshalb nur auf unsere, im Montagsberichte mitgetheilten Preise Bezug nehmen.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

= **München,** 7. Jan., Morgens 8½ Uhr. Die Einweisungscommission der Abgeordnetenkammer tritt bereits heute Vormittag zusammen und wird, wenn möglich, schon morgen Vormittag durch Hrn. Bucher im Plenum Bericht erstatten lassen.

Theater in Mannheim.

Freitag, 7. Januar. „Viel Lärm um Nichts." Lustspiel in 3 Acten von W. Shakespeare, für die deutsche Bühne eingerichtet von Karl v. Holtei. Anfang 6 Uhr. Ende vor halb 9 Uhr.

Sonntag, 9. Januar. „Der Prophet." Große Oper in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des Scribe. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[94] Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte, Vater und Bruder

C. Gaffert,
k. Triftamtsactuar,

heute Mittag 2 Uhr verschieden ist.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neustadt a/H., 5. Januar 1870.

Pferde-, Chaisen- u. Omnibus-Versteigerung.

[100⅓] **Mittwoch den 19. Januar 1870**, Nachmittags 1 Uhr, zu Grünstadt in der Gastwirthschaft zum Karpfen, läßt Herr **Friedrich Quaß** von dort auf Credit versteigern:

Einen noch neuen Glaswagen, einen neuen 11sitzigen Omnibus mit Patentaxe, 9 Pferde, größtentheils Zugpferde, und 2 ungarischer Race zum Reiten und Fahren, sodann verschiedenes Pferdsgeschirr und sonstige hierher gehörige Gegenstände.

Grünstadt, den 5. Januar 1870.
J. Minges, kgl. Notär.

Holzversteigerung zu Lachen.

[106] **Samstag den 15. dieses**, Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehaus dahier, werden folgende Hölzer aus dem Gauwalde dahier, District Jagenpfad, öffentlich auf Credit versteigert werden, nämlich:

7 Eichenstämme.
138 Kiefernstämme.
25 Kiefernstangen.
13 Kiefernklötze.
¾ Klafter eichen Scheitholz.
28 " kiefern Scheitholz.
7¾ " kiefern Brügelholz.
1¼ " eichen Stockholz.
33¼ " kiefern Stockholz.
1¾ " gemischtes Stockholz.
2700 kiefern Brügelwellen.

Lachen, den 5. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Reichert.

Nutz- u. Brandholzversteigerung.

[95] Die im "Pfälz. Kur." Nro. 299 auf den 5. d. M. ausgeschrieben gewesene Versteigerung von Brand- und Nutzholz aus verschiedenen Schlägen des Hinterwaldes findet nunmehr unfehlbar

Montag den 17. d. Mts.,

Vormittags um 9 Uhr, im gewöhnlichen Locale statt.

Edenkoben, den 5. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
C. Anz, Adj.

Zu verpachten:

[5831⁴/₈] Das früher der Frau Karcher, jetzt dem Herrn Lederfabrikanten Dörr in Worms gehörige Bernbacherhofgut, gelegen bei Wieskastel in der bayer. Rheinpfalz, ½ Stunde von den Bahnhöfen Lautzkirchen und Niederwürzbach und bestehend in geräumigen Wohn- und Oekonomiegebäuden, Brennhaus mit Waschküche, Remise, sodann Schäferei, einer Wohnung für den Feld- und Waldschützen, 76 Decimalen Gärten, 172 Tagwerken 86 Decimalen Ackerland, 36 Tagwerken 68 Decimalen Wiesen und 7 Tagwerken 26 Decimalen Wege.

Nähere Auskunft ertheilt der jetzige Eigenthümer, obgenannter Herr Dörr selbst, oder der Unterzeichnete.

Zweibrücken, den 26. October 1869.
Carl Lehmann, Geschäftsagent.

[6806⁴/₁₃] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Roste und Bügeleisenstähle, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr, Peitschenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Fußtafeln, sowie alle Sorten Packkisten.

Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.

Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

Für Bierbrauer.

[98⅓] Eine complete größere Brauerei-Einrichtung, **fast noch neu**, mit Göpelvorrichtung, ist wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Für Bierbrauer.

[6796²/₃] Ein tüchtiger erster Bursche wird gegen hohen Lohn sofort gesucht. Gute Zeugnisse unbedingt erforderlich. Näheres in der Exp. d. Bl.

Mannheimer Sängerbund.

Samstag den 15. Januar,
zur Feier des 21. Stiftungsfestes:

FEST-BALL

im großen Theatersaale.
Anfang 7 Uhr.

Bezüglich des gemeinschaftlichen Nachtessens und des Galleriebesuchs werden die verehrlichen Mitglieder auf das ihnen zukommende Rundschreiben verwiesen. [72⅓]

Der Vorstand.

6% Gold-Obligationen 1. Hypothek

(6% First Mortgage Goldbonds)
der

Südlichen Pacific-Eisenbahn von Missouri

(south Pacific Railroad of Missouri).

[6778³/₈] Diese Bonds, deren Capital und halbjährliche Zinscoupons, frei von Bundessteuer, in Gold in New-York zahlbar sind, eignen sich aus nachfolgenden Gründen ganz besonders zu Capital-Anlagen:

1) Ist die ganze Bahn nebst Inventar zur Sicherstellung der Obligations-Inhaber verpfändet.
2) Eine Million Acres Land, mindestens 8 Millionen Dollars werth, ebenfalls verpfändet.
3) Berichtet der Schatzmeister des Staates Missouri, daß 1,700,000 Dollars bereits im Monate März a. c. bei ihm deponirt waren, deren specielle Verwendung für den Weiterbau und die Ausstattung der Bahn gesetzlich nachgewiesen werden muß. Dieselben Vorschriften finden Anwendung für den Erlös der ersten Hypotheken-Obligationen (First Mortgage Bonds), welche zu diesem Zwecke alle das große Staatssiegel, sowie die vom Staatssecretär beglaubigte Unterschrift des Gouverneurs vom Staate Missouri tragen.
4) Ist ein Amortisationsfonds gebildet, in welchen der Erlös der verkauften Ländereien einzuzahlen und der zum Ankaufe und zur Amortisation der ausgegebenen Bonds zu verwenden ist, nachdem die Zinsen gesichert sind.
5) Wird der ganze Erlös der Bonds zur Höhe von 80 pCt. ihres Pari-Werthes zurückgehalten, für den Bau der Verlängerung der Bahn, bis solche zum westlichen Endpunkte vollendet ist.
6) Als Trustees der Obligations-Inhaber fungiren der frühere Chief Justice des supreme Court von Massachusetts und der Präsident der ältesten und conservativsten Bank dieses Staates, beide Herren von höchster Unbescholtenheit des Charakters und von hervorragenden Geschäftskenntnissen.

Obige Bonds sind in Stücken von 500 und 1000 Dollars zu beziehen durch das Bankhaus

Seligman & Stettheimer.

Frankfurt a. M., im December 1869.

[22⅓] Die Eröffnung meines Gasthofes

„zum Rheinischen Hof"

(Bahnhofsstraße Nr. 90)

zeige einem geehrten reisenden Publicum, unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung, hierdurch ergebenst an.

St. Johann-Saarbrücken, den 31. December 1869.

Fr. Reinhold.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach
Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Baltimore**	Mittwoch	12. Jan.	nach	Baltimore	via Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	12. Jan.	nach	Havana u. New-Orleans	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	15. Jan.	nach	Newyork	via Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	22. Jan.	nach	Newyork	via Southampton
D. **Donau**	Sonnabend	29. Jan.	nach	Newyork	via Southampton
D. **Frankfurt**	Mittwoch	2. Febr.	nach	Havana u. New-Orleans	via Havre
D. **America**	Sonnabend	5. Febr.	nach	Newyork	via Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	9. Febr.	nach	Baltimore	via Southampton
D. **Main**	Sonnabend	12. Febr.	nach	Newyork	via Southampton
D. **Union**	Sonnabend	19. Febr.	nach	Newyork	via Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
[6779³] **H. Peters**, Director. **Hirschfeld**, Procurant.

Zu verkaufen:

durch **Johannes Schultz**, Mühlenbauer in Annweiler, eine Schneidmühle nebst Zubehörden, nach neuester Construction eingerichtet, welche durch Wasser und Dampf betrieben werden kann, unter annehmbaren Bedingungen.

Dieselbe ist auf dem Ständehof bei Pirmasens einzusehen. [6704⁴/₆]

Annweiler, im December 1869.

J. BONN
Mannheim
D 5, No. 6, 2. Stock [99]
Lager echt importirter Havanna & Hamburger Cigarren.

[6794³/₈] Ein **Knecht**, der tüchtiger Ackerbauer und zuverlässiger Kutscher ist, wird gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Wein-Provisions-Reisender-Gesuch.

[6815⁴/₅] Ein solcher wird für eine bedeutende Weinhandlung der Pfalz für den Verkauf von besseren Weinen in **Norddeutschland oder Bayern** gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter J. H. Nro. 6815 befördert die Exp. d. Bl.

Blecharbeiter,

ein geübter, findet dauernde Beschäftigung bei
[7⅓] **Joh. Eßlinger** in Germersheim.

[6782²] Die Stelle eines **Obermüllers**, mit hohem Gehalte, ist bis kommenden 1. Februar 1870 bei uns zu besetzen.

Zeugnisse über vollständige Kenntniß der Führung und Beaufsichtigung eines neueren Mühlwerks, sowie der Behandlung von franz. Mühlsteinen wollen hierauf Reflectirende einsenden.

Gebrüder Abresch zur Würzmühle in Neustadt a. Haardt.

Passendes Geschenk für Hausfrauen.

Patent-Waschmaschinen.

[14²] Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bei Herrn Bierbrauer **Villmann** zur alten Pfalz in **Speyer** fortwährend fertige Waschmaschinen, gut und solid gearbeitet, zur gefälligen Einsicht bereit stehen, und zwar um den festen Preis von **12 fl. 30 kr. ab hier, 12 fl. 30 kr. vom Bahnhof Speyer** per Maschine. Auch zum Ausleihen stehen immer einige bereit zu 2 kr. per Stunde. Wo eine solche Maschine im Gebrauche ist, giebt es keine aufgeriebenen und verbrühten Hände oder Finger mehr. Gebrauchs-Anweisung gratis. Um geneigtes Wohlwollen bittet

Wilh. Villmann Wb.,
geb. Forrer.

Heilbronner
Flecken-Wasser
zur geruchlosen Entfernung aller Flecken aus beliebigen Stoffen, zu beziehen

in Gläsern à 12 und 18 kr. durch: [4842⁸/₆]
W. Kuelius in Ludwigshafen.

[6545³/₄] Eine von Grund aus neu erbaute, mit den besten Maschinen eingerichtete Fabrik mit starker und nachhaltiger Wasserkraft zur Fabrikation von **Bronze-Farben, Brocaden, Metall-Lothen, Lahngold** und **geschlagenen Metallen** ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zu verkaufen.

Näheres sub V. U. 798 durch **Daube's** Annoncen-Expedition in **Frankfurt a. M.**

[6757²/₈] Eine der größten Feuerversicherungs-Gesellschaften sucht unter günstigen Bedingungen tüchtige Agenten in allen Städten und größeren Orten der Pfalz. Adressen sub Nro. 1640 an die **Annoncen-Expedition** von **Daube** in **München.**

Anzeige.

[6744³/₅] **Hausteine**, fertige, liefert nach Bestellung in allen Maßen
Carl Annweiler in Lambrecht.
Die Steine sind nahe dem Bahnhofe und gut abzufahren.

Wein-Reisender-Gesuch.

[6816²/₃] Ein solcher, der Norddeutschland, Bayern ic. in dieser Branche schon bereist und bedeutende Bekanntschaft hat, findet in einer Weinhandlung der Pfalz angenehme Stellung. Franco-Offerten mit Angabe des Gehalts beliebe man unter P. K. Nro. 6816 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Frisch marinirte Häringe

[59⅓] bei **D. Johann** dahier.

AUSTERN

per Dutzend **48** kr.
sind wieder eingetroffen bei
Ed. König dahier.
[37⅔]

Anguillotti

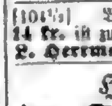
(italien. marinirte Aale) [80⅓]
bei **Fäßchen** und im **Anbruch** bei
Carl Hohle in Kaiserslautern.

Neue Citronen

empfiehlt en gros **billigst** [97⅓]
Carl Hohle in Kaiserslautern.

[104⅓] Vorzüglicher **Mittagstisch** zu **14 kr.** ist zu haben in der Restauration von **L. Herrmann**, früher **W. Engel.**

Hund entlaufen:



[91²/₃] Ein dreijähriger schwarzer Hofhund, dänischer Race, glatthaarig mit langer Ruthe und weißer Brust, auf den Namen „Pluto" hörend, ist uns heute Abend in der Richtung nach Dürkheim entlaufen. Wer denselben uns oder dem Eigenthümer Herrn **Otto Hilgard** in St. Johann-Albersweiler zurückbringt, erhält, nebst Erstattung allenfallsiger Kosten, eine gute Belohnung.

Oggersheim, den 5. Januar 1870.
König & Herf.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 7. Ludwigshafen, Sonntag 9. Januar **1870.**

*** Ludwigshafen,** 8. Jan.

Der gestrigen Sitzung der Einweisungscommission unserer Abgeordnetenkammer wohnten der neue Minister v. Braun und der Ministerialrath Dubois bei; heute Vormittag ist wieder eine Sitzung. Die Commission hat, wie die „Augsb. Abdztg.“ berichtet, bezüglich der Wahlbeanstandungen noch keinen Beschluß gefaßt; im Club der „Patrioten“ aber soll man sich dahin geeinigt haben, nur die 7 Wahlen der Residenz und die 2 Wahlen in Günzburg zu beanstanden. Demselben Blatte zufolge sollen die Ultramontanen für das Directorium der Kammer Hrn. v. Weis als ersten, Graf Seinsheim-Grünbach als zweiten Präsidenten, Hrn. Dr. Jörg als ersten und Hrn. Dr. Karl Barth als zweiten Schriftführer in Aussicht genommen haben, während die Fortschrittspartei für das Präsidium die HH. Dr. Marquard Barth und Dr. Edel aufstellt.

Es soll nun mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen sein, daß der Landtag mit einer Thronrede eröffnet wird. Der Entwurf derselben soll in einem am Mittwoch Abend abgehaltenen Ministerrathe seine Schlußredaction erhalten haben, und die „Augsb. Postztg.“ will sogar schon seinen Inhalt kennen: „Die Verpreußungsgelüste — sagt sie — sollen so entschieden wie das Vorhandensein eines geheimen Vertrages in Abrede gestellt und schließlich sogar die Vorlage eines neuen directen Wahlgesetzes zugesichert werden.“ Wir werden ja bald sehen, was an diesen Angaben ist.

Aus dem Kanton Neustadt bringt das ultramontane „Mainz. Journ.“ einen Artikel, der von dem heiligen Zorne darüber, daß nach Ludwigshafen wohl auch Neustadt endlich seine Communalschulen erhalten werde, dictirt ist und u. a. sagt: „Man sieht, Hr. v. Greßer ist ab, aber nach seinen berüchtigten Directiven in Betreff der Communalschulen wird noch immer fortgewirthschaftet. Hoffentlich wird auch dieser Wirthschaft durch die Kammer ein Ende gemacht werden.“

Man kann es allerdings mit der „Main-Ztg.“ seltsam finden, daß der sonst so allgegenwärtige Hr. v. Beust ganz von der Bühne, auf welcher die österreichische Staatskrisis spielt, verschwunden zu sein scheint; aber „die Speisen werden bekanntlich in der Küche zubereitet; und den Koch sehen die Gäste nicht.“ Das genannte Blatt fürchtet daher, daß Hr. v. Beust in seiner Hexenküche sehr thätig sein und den „polnischen Nationalitätensalat“ einmengen dürfte, mit dem er plötzlich, ewig lächelnd wie ein Engel des Paradieses, in den Festsaal eintreten und damit aufwarten werde. Allerdings kommt heute eine officiöse Wiener Mittheilung zum Vorschein — und man weiß, daß die officiöse Presse Oesterreichs unter der Leitung des Reichskanzlers steht —, wornach zwischen den beiden Fractionen des Ministeriums ein Compromiß auf Grund eines Programms zu Stande gekommen sein soll, „welches den beiderseitigen Anschauungen so weit Rechnung trägt, um ihren Trägern innerhalb des Ministeriums zu gestatten, ihre Portefeuilles zu behalten“, welches aber trotzdem „streng verfassungsgemäß“ sei — und der Anstifter dieses Compromisses und dieses Programms soll Herr v. Beust sein! Aber gerade darum wird man sich auf eine Finte gefaßt halten müssen, welche der geriebene Intriguant schlägt, um unversehens den Hauptbieb anbringen zu können . . .

In Spanien fortdauernde Krisis und Verlegenheit. Die Unionisten, d. h. die Anhänger des Herzogs v. Montpensier, weigern sich, ein neues Ministerium „der Versöhnung“ mit bilden zu helfen, und auf der monarchischen Gegenseite taucht der Vorschlag auf, das bisherige Cabinet beizubehalten und demselben durch die Cortes eine Art von Dictatur übertragen zu lassen. . .

Herr v. Lutz und die freie Advocatur.

In juristischen Kreisen der Abgeordneten — schreibt man der „Augsb. Abdztg.“ aus München — bildet jetzt den vorzüglichsten Gegenstand des Gespräches die Frage der Einführung oder Nichteinführung des neuen Processes und die Freigabe der Advocatur. Einzelne Abgeordnete sollen sich nach Berlin gewendet haben, um verlässige Auskunft darüber zu erlangen, wann die norddeutsche Civilproceßordnung vor den norddeutschen Reichstag zur Berathung gelangen wird. Wenn unser Proceß nicht zur Einführung gelangt, so trägt das Justizministerium selbst dazu nicht wenig bei; in dieser Richtung werden selbst von den Anhängern des bayerischen Processes die Klagen immer lauter. Viele Beamte richterlichen Standes und besonders die jüngeren, sowie fast die Mehrzahl der Staatsdienst- und Advocaturadspiranten haben von jeher sich für einen Sonderproceß nicht begeistern wollen und der Einführung eines nationalen, gemeinsamen Processes das Wort geredet; seit dem Bekanntwerden der Advocatenordnung, welche einen Unterschied zwischen Advocaten ersten und zweiten Ranges statuirt, sind die jüngeren Söhne der Gerechtigkeit noch weniger von Sympathie für den particulären Proceß erfüllt, und zwar aus begreiflichen Gründen, da der norddeutsche Proceß die Advocatur freigiebt und man dort die unglückliche, für das Publicum sehr kostspielige Unterscheidung zwischen den Anwälten nach zweierlei Klassen nicht einführen wird. So thut die Regierung, wie es scheint, selbst so viel als möglich, um den neuen Proceß mit seinen „Nebengesetzen“ so unpopulär als möglich zu machen und die Agitation dagegen hat einen desto leichteren Standpunkt.

Herr v. Lutz hatte noch nicht genug Verlegenheiten durch die Localisirungsfrage und durch das Institut der Gerichtsvollzieher, er hat mit Erfolg eine neue durch seine Advocatenordnung gesucht. Oder glaubt er wirklich im Ernste mit derselben bei der Kammer durchdringen zu können, nachdem die frühere Kammer die Freigabe im Principe unter Zustimmung aller Parteien und des ganzen Landes bereits ausgesprochen hat? Wir glauben es nicht; die Zeit wird in Bälde darüber entscheiden. Da jetzt vielfach über die verhängnißvollen Worte gestritten wird, welche Herr v. Lutz in der Sitzung vom 20. April v. J. über die Agitation für die Freigabe gebrauchte, ist es vielleicht vielen Ihrer Leser vom Juristenstande erwünscht, dieselben nach den stenographischen Berichten zu vernehmen; sie lauten:

„Meine Herren! Ich habe mich trotz der Agitation zu der Meinung bekannt, daß die Einführung der Freigabe der Advocatur für unsere Zustände kein Glück ist. Ich bin in dieser Meinung in der letzten Zeit bestärkt worden durch den Beschluß, der in Berlin gefaßt wurde, und kraft dessen man die Freigabe der Advocatur in denjenigen Gebieten für unthunlich hält, in welchen ein Proceß gilt, wie derjenige, der bei uns gelten soll. Ob die Agitation für Freigabe der Advocatur aufhören wird oder nicht, ich weiß es nicht, aber das weiß ich, daß bereits Viele, welche sehr thätige Agitatoren für die Freigabe der Advocatur gewesen sind, — natürlich nur aus Rücksicht für die Rechtspflege des Landes — bereits aufgehört haben, Agitatoren zu sein.“

Zu diesen Worten des Hrn. v. Lutz ist zu bemerken, daß derselbe bezüglich seiner Aeußerung über den fraglichen Beschluß in Berlin wenigstens sehr stark im Irrthume war. Es wurde dort bekanntlich bei Gelegenheit der Beschlußfassung über das Prüfungsgesetz für Juristen in Form einer Resolution beschlossen, und zwar unter Zustimmung des Vertreters des Justizministers Leonhard, die Regierung möchte noch *vor* der Einführung des norddeutschen Processes und der hiermit selbstverständlich erfolgenden Freigabe der Advocatur ein Gesetz vorlegen, inhaltlich dessen die Advocatur in ganz Preußen an Jeden nach Erstehung der obersten juristischen Prüfung freigegeben werden soll, mit Ausnahme jedoch der Appellationsgerichtssprengel Köln und Celle. Begründet wurde diese Resolution dadurch, daß man die Freigabe nicht bis zur Einführung der neuen Proceßordnung verzögern wolle; und bezüglich der Gebiete der beiden Appellgerichte, daß für dieselben die Freigabe mit der neuen Proceßordnung allgemein wie für ganz Norddeutschland erfolge, daß in denselben *ohnedies* das sog. gemischte, der Freigabe nahekommende System gelte, endlich daß man durch Hereinziehen und eine Neuordnung auch dieser Gebiete die rasche Freigabe in den übrigen Landestheilen nicht aufhalten wolle.

Deutschland.

[·] **Aus der Pfalz,** 1. Jan. (Fortsetzung der Notizen aus den „*Ergebnissen der Strafrechtspflege* im Königreiche Bayern pro 1868“.) Von den mittelst Endurtheil durch die 294 *Stadt- und Landgerichte als Polizeistrafgerichte* erledigten Sachen wurden von 100 durchschnittlich 3,86 Proc. durch *Berufung* (Appellation) angegriffen. Aus der Aufstellung über den Antheil der einzelnen Provinzen an diesen Berufungen ergiebt sich, daß man in der Pfalz sehr großes Vertrauen in die Rechtsprechung hat; denn während in Oberbayern, Niederbayern und Mittelfranken unter 1000 Polizeiurtheilen gegen 52 resp. 62 Berufung ergriffen wird, ist dies in der Pfalz nur gegen 4 der Fall. Was nun das *Resultat* der Berufungen anbelangt, so wurden im ganzen Königreiche von 100 durchschnittlich 55,81 Proc. durch Verwerfung der Berufung und 44,19 Proc. durch abänderndes Erkenntniß erledigt.

Von den Urtheilen der *Stadt- und Landgerichte als Forstgerichte* wurden im Königreiche von 100 durchschnittlich 0,23 Proc. durch *Berufung* angegriffen. Auch hier ist die Zahl der Berufungen in der Pfalz außerordentlich niedrig, und während in Niederbayern auf 53, in Oberbayern auf 66 Urtheile *eine* Berufung kommt, ist dies in der Pfalz erst bei 3268 Urtheilen der Fall. Was das *Resultat* der Berufungen gegen die Forsturtheile anbelangt, so wurden im Durchschnitte 62 Proc. durch Verwerfung der Berufung, 38 Proc. aber durch abänderndes Erkenntniß erledigt.

Die Durchschnittszahl der *Berufungen* gegen die Strafurtheile der *Bezirksgerichte* des Königreiches beträgt 18,82 Proc.; und was wir hinsichtlich des glänzenden Vertrauens der Pfälzer in die Rechtsprechung ihrer Landgerichte gesagt haben, das gilt fast in gleichem Maße bezüglich ihrer Bezirksgerichte, denn im jenseitigen Bayern ist die Zahl der Berufungen gegen Strafurtheile der Bezirksgerichte viel höher als in der Pfalz, und beträgt in Oberbayern z. B. 23,33 Proc., in der Pfalz nur 8,31 Proc. Anlangend das *Resultat dieser Berufungen*, so wurden durchschnittlich 61,20 Proc. durch Verwerfung der Berufung, 38,80 Proc. durch Abänderung des erstrichterlichen Erkenntnisses erledigt.

*** Speyer,** 7. Jan. Der „Christl. Pilger“ bespricht die Gerüchte, welche bezüglich der Wiederbesetzung des *Speyerer Bischofsstuhles* aus Altbayern „herüberschwirren“: ihm sei der Name eines Pfarrers in D. und der „Rheinpf.“ der eines Prodecans aus München genannt, „der besonders in hoher Gunst bei der Herzogin Max stehen soll, deren Kinder von ihm Religionsunterricht erhielten.“ Der „Pilger“ hält all dies für leeres Gerücht, vielleicht nur zur Sondirung der Stimmung bei Volk und Klerus in der Pfalz; er giebt daher gleich auch seine Ansicht zum besten, und diese geht dahin, daß die Pfalz Priester genug habe, die der Mitra würdig seien, man also nicht nach Altbayern zu greifen brauche, daß im Uebrigen aber Gottes Wille allein geschehen möge. Bekanntlich ist es der König von Bayern, der den Bischof zu ernennen hat.

* Aus **München,** 4. Jan., wird dem „Fränk. Kurier“ geschrieben: Wieder erhielt heute die *zügellose Rohheit* eines Theiles unserer *ultramontanen Presse* im Gerichtssaale eine ebenso ergiebige als verdiente Lection. Es handelte sich um Ehrenkränkungen, deren der Redacteur des „Bayerischen Vaterland“, *Sigl*, gegen den Verleger der „Neuesten Nachrichten“, Herrn Jul. *Knorr*, sich schuldig gemacht hatte. Die deshalb erhobenen Klagen bezogen sich auf ein in mehreren Fortsetzungen im ersteren Blatte erschienenes und später als eigene Brochüre gedrucktes, von Gemeinheiten strotzendes „Sendschreiben“ an Hrn. Knorr (von „R. an der Donau“) und ein paar andere, diesem ebenbürtige Artikel des „patriotischen“ Blattes. Von Sigl, der weder selbst erschienen, noch vertreten war, lag eine schriftliche Erklärung vor, worin er sich darauf hinauszureden suchte, daß der Kampf gegen Hrn. Knorr diesem nur als Verleger der „N. N.“ gegolten, und

der Beklagte ihn nicht als Privatperson habe beleigen wollen. Der Vertreter des Klägers, Advocat v. Schauß, brachte in seinem Vortrage vor, es scheine Sigl auch heute nicht gelungen zu sein (charakteristisch für Denjenigen, der sich erdreistete, in seinem Winkelblatte zu sagen, die Ehre des Hrn. Knorr und einiger anderer Ehrenmänner reiche nicht an seine Ehre hinan), einen Rechtsverständigen zu finden, der solche Dinge vertreten möchte. (Auch Du, Brutus-Auer!) Man diene dem Vaterlande, der Presse und sich selbst nicht durch Schmähungen in Bezug auf das Privatleben der politischen Gegner, wie sie der Beklagte tagtäglich anwende. Mit Bezug auf einen Ausdruck von ganz besonders cynischer Pöbelhaftigkeit äußerte Redner, ein Mann, der sich so ausdrücke, habe keine Berechtigung, zu entscheiden, mit wem er auf einer Bank sitzen wolle (Sigl will nämlich mit Hrn. Knorr nicht auf einer Bank sitzen); es sei vielmehr ein Wunder, wenn noch Jemand mit ihm auf einer Bank sitzen möge. Es zeuge ferner von tiefem sittlichem Verfall, wenn man sich nicht einmal damit begnüge, vor der Wahl einen Candidaten zu verdächtigen, um ihn unschädlich zu machen, sondern sogar, nachdem er dennoch gewählt worden, zu behaupten, es sei eine Schande für die Wähler, ihn gewählt zu haben. Unwahrheit sei die Waffe, womit von dieser Seite die politischen Gegner nicht sachlich, sondern persönlich bekämpft werden. Diese Blätter, welche von den Gebildeten selbst ihrer Partei keine Unterstützung finden, seien darauf angewiesen, allem guten Ton und aller Moral Hohn sprechend, lediglich durch Skandal die Leute zur Abnahme derselben anzulocken. Der Beklagte aber sei ein Unverbesserlicher, der von der täglichen Ueberschreitung der Gesetze nur dadurch abgehalten werde, daß man ihm zeige, daß das Gesetz die Staatsbürger ausreichend gegen solches Gebahren beschütze. Redner beantrage deshalb die höchste Arrest- mit Geldstrafe. Der Richter (Stadtrichter Frhr. v. Leonrod) erkannte den Beklagten dreier, der Zeit der Verübung nach getrennter Ehrenkränkungen schuldig, verurtheilte ihn mit Rücksicht auf die Fülle, die Bedeutung und lange Fortsetzung der Beleidigungen, die boshafte Absicht, die Anwendung der Presse und den Rückfall zu einer Arreststrafe von 42 Tagen (das Maximum) und zu einer Geldbuße von 100 fl., sowie zur Tragung der Kosten und ordnete die Veröffentlichung des Urtheils seinem ganzen Inhalte nach im „Vaterland“ und auf Kosten des Beklagten in den „N. N.“ an. Bemerkenswerth ist ferner ein von Herrn v. Schauß vorgelegter Brief, woraus unwidersprechlich hervorgeht, daß der Verfasser des berüchtigten „Sendschreibens“ der hochwürdige Beneficiat J. N. Reindl in Ingolstadt ist.

* **München,** 7. Jan. Heute hat der König das Beglaubigungsschreiben des Hrn. v. Werthern in dessen Eigenschaft als Gesandter des Norddeutschen Bundes entgegengenommen. Die Blätter ergehen sich in tiefsinnigen Betrachtungen über die Frage, ob derselbe nun aufhöre, preußischer Gesandter zu sein?

Die von der „Pfälz. Ztg.“ mitgetheilte Notiz, der zufolge Hr. v. Braun sich mit der Tochter des früheren Ministers v. Ringelmann verlobt hätte, entbehrt nach dem „Südd. Telegr.“ aller und jeder Begründung.

Vom Bezirksgericht in Augsburg wurden am 4. d. mehrere Mitglieder des dortigen Arbeitervereins von der Anschuldigung der Uebertretung des Vereinsgesetzes (sie sollten einen Zweigverein des Berliner allgemeinen Vereins gebildet haben) freigesprochen; dagegen wurde der Lassalleanische Wortführer, Schriftsetzer Tauscher, wegen Beleidigung der Staatsbehörde und der bewaffneten Macht, begangen durch eine Rede in einer Versammlung, zu 28 Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Gestern hat eine Volksversammlung zu Gunsten des Waldenburger Strikes im „Elysium“ stattgefunden. Es wurde aus je zwei Mitgliedern aller Parteien ein Unterstützungscomite gebildet.

H. C. **München,** 7. Jan. Von den i. J. 1868 in Bayern abgeurtheilten 270,347 Uebertretungen treffen auf Oberbayern 60,146 oder 22,32 pCt., auf die Pfalz 46,658 oder 16,89 pCt., auf Niederbayern 34,094 oder 12,75 pCt., auf Unterfranken 33,370 oder 12,15 pCt., auf Mittelfranken 28,686 oder 10,53 pCt., auf Schwaben 25,191 oder 9,41 pCt., auf Oberfranken 24,129 oder 9,02 pCt. und auf die Oberpfalz 18,074 oder 6,93 pCt.

* **Berlin,** 5. Jan. In dem Berliner Artikel der Nr. 3 des „Kurier“ war von dem Mißtrauen die Rede, mit welchem gewöhnlich die officiösen Ablaugnungen beabsichtigter Steuervorlagen empfangen werden. Indeß scheint im Augenblick den derartigen Dementis doch nicht aller Grund zu fehlen. In einem hiesigen Blatte war für die nächste Reichstagssession eine Erneuerung verschiedener Steuerprojecte (Branntweinsteuer, Börsensteuer), welche bekanntlich in der vorigen Session so kläglich scheiterten, in Aussicht gestellt worden. Der in dieser Form an sich nicht sehr wahrscheinlichen Nachricht wird von officiöser Seite eine längere Widerlegung gewidmet, in der es u. A. heißt:

„Es ist daran zu erinnern, daß das Bedürfniß nach einer Vermehrung der eigenen Einnahmen des Bundes, von welchem in der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahres soviel gesprochen wurde, im wesentlichen zurückzuführen war auf ein angebliches großes Deficit im preußischen Staatshaushalte. Mit Recht sagte der Reichstag, indem er die an ihn gelangten Steuerprojecte verwarf: Wenn im preußischen Staatshaushalte ein Deficit obwaltet, so ist es eben auch Sache des preußischen Landtages und nicht des Reichstages, für die Deckung der vorhandenen Bedürfnisse zu sorgen. Inzwischen ist nun aber bekanntlich auch im preußischen Staatshaushaltsetat von einem Deficit nicht mehr die Rede; es ist durch die inzwischen erfolgte Consolidirung der größeren Hälfte der preußischen Staatsschuld Alles geordnet, in der Art, daß für Unterrichts- und wissenschaftliche Zwecke im Jahre 1870 noch bedeutend größere Summen, als anfangs dazu veranschlagt waren, zur Verwendung kommen können. Die Voraussetzung, auf welcher die an den Reichstag in dessen letztvergangener Session gelangten Steuervorlagen zunächst beruhten, ist also gar nicht mehr vorhanden. Gegen die Bundesausgaben pro 1870 werden aber, wie schon jetzt angedeutet werden kann, auf dem Etat pro 1871 keine Mehrausgaben von weitergehender Bedeutung figuriren, und es geht also auch hieraus hervor, daß es an einer näheren Veranlassung zur Einbringung von neuen Steuervorlagen in den Bundesrath und den Reichstag zur Zeit gänzlich fehlt.“

Diese Erklärung verscheucht nun zwar die Besorgniß vor einer Wiederaufnahme der Vorlagen des Hrn. v. d. Heydt, wenn eine solche in der letzten Zeit überhaupt noch bestanden haben sollte. Andererseits läßt sie aber auch erkennen, daß von der nächsten Reichstagssession eine Reform der indirecten Steuern, wie Hr. Camphausen sie bei Uebernahme des Finanzministeriums in Aussicht stellte, nicht zu erwarten ist. Wie auch die „Weser-Ztg.“ bemerkt, scheint zwischen dem preußischen Finanzminister und dem Bundeskanzleramte eine vollständige Uebereinstimmung darüber zu bestehen, daß derartige Reformpläne nicht zeitgemäß seien in einer den Neuwahlen unmittelbar vorhergehenden Session.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 6. Jan. In den „Debats“ spricht Hr. Prevost-Paradol seine Zufriedenheit mit den Veränderungen der letzten Wochen aus. „Aber — meint er — man darf sich nicht einbilden, daß Alles vollendet sei, während man erst am Anfang steht. Die Regierung einerseits und die Vertheidiger parlamentarischer Einrichtungen andererseits haben erkannt, daß sie getrennt nichts ausrichten können und daß ihre Gegnerschaft nur zum Schaden des allgemeinen Wohles fortdauern könne. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob ihre Vereinigung eine dauerhafte ist, und ob sie zusammen leben können. Nur die Zukunft kann uns darüber aufklären.“ Hr. Prevost belobt zwar die bisherige Haltung des Kaisers; aber er fügt bei: „Man hat das parlamentarische Regiment mit einem Trank verglichen, der tödtlich wirkt für denjenigen, der sich nur die Lippen damit benetzt, belebend und heilsam aber für Jeden, der die Schaale bis auf den Grund leert. Nie ist ein Bild der Wahrheit näher gekommen. Möge die Schaale muthig und aufrichtig geleert werden; und in den Augen jedes aufgeklärten Mannes, welches auch seine besonderen Neigungen sein mögen, ob er sich darüber erfreue oder betrübe, wird das Problem der Versöhnung zwischen Freiheit und Kaiserreich seine endgiltige Lösung finden.“

Im Senate werden in der nächsten Zeit drei Interpellationen zur Verhandlung kommen. Die erste, von Rouland schon vor Neujahr gestellte betrifft die Haltung der Regierung gegenüber den Beschlüssen des Concils. Man darf auf die Erklärungen des Cabinets Ollivier in dieser Frage gespannt sein, wenngleich es vielleicht gescheidter wäre, vorerst die Aufmerksamkeit der Regierung nicht von den rein inneren Angelegenheiten abzuwenden. Die zweite wurde vorgestern von Butenval eingebracht; sie verlangt Aufschluß über die Handelspolitik des Cabinets, speciell über dessen Absichten bezüglich der Handelsverträge. Man glaubt, daß Ollivier selbst als Vertheidiger der freihändlerischen Grundsätze auftreten werde. Endlich hat gestern Hr. v. Maupas eine Interpellation eingebracht über „die Richtung, welche die Regierung der inneren Politik zu geben gedenkt.“ Die Antwort hierauf wird am Freitag erfolgen. Am Montag nehmen die Verhandlungen des Gesetzgebenden Körpers wieder ihren Anfang; Hr. Ollivier wird wahrscheinlich die erste Gelegenheit benützen, in einer großen Rede das Programm seines Ministeriums zu entwickeln. „Seines Ministeriums“ ist vielleicht zu viel gesagt. Die Führer des linken Centrums, welche ins Cabinet getreten sind, sollen die Bedingung gestellt haben, daß Niemand eine eigentliche Präsidentschaft bekleide. Die Excellenzen haben sich denn auch, als sie gestern ohne den Kaiser beriethen, bei ihrem ältesten Collegen, dem Admiral Rigault, vereinigt, und es heißt, diese Versammlungen sollen der Reihe nach bei den einzelnen Ministern gehalten werden. Der Kaiser tritt, wie man sieht, immer mehr zurück und scheint sich mit leidlichem Humor in die Lage zu finden. „Figaro“ legt ihm ein bezeichnendes Wort in den Mund. Als einer seiner Vertrauten sich bei ihm nach Neuigkeiten erkundigte, antwortete er: „Ich weiß nichts, ich erwarte die Abendblätter.“

Hrn. Haußmann's Entlassung ist amtlich publicirt; er hatte gestern eine lange Abschiedsaudienz beim Kaiser. Sein Nachfolger Chevreau ist erst 47 Jahre alt und ein Günstling besonders der Kaiserin.

Das „Memorial“ bringt eine Mittheilung aus Rom, welche auf's neue beweist, wie sehr im Concil der Geist der Reaction die Oberhand behält. Wunderlicher Weise wird darin dem Bischof Dupanloup zur Last gelegt, daß die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes an Boden gewinne. Der Papst — das ist in Kurzem der Sinn dieser längeren Erörterung — der Papst fühlte von vornherein ein gewisses Widerstreben gegen den Gedanken, sich für unfehlbar erklären zu lassen. Hr. Dupanloup hat aber diesen delicaten Punkt öffentlich zur Sprache gebracht; er hat sich gegen die Unfehlbarkeit des Papstes ausgesprochen und dadurch den Feinden der Kirche Gelegenheit gegeben, triumphirend auszurufen: Es ist eine Spaltung im Concil! Die Bischöfe sehen sich nun gezwungen, vor aller Welt die Einheit der Kirche zu bethätigen. — Gleichwohl sucht der betreffende Correspondent uns mit der Hoffnung zu vertrösten, daß man die Unfehlbarkeit nicht geradezu als Dogma aufstellen werde, man würde sich damit begnügen, sie dem Glauben anzuempfehlen, und zwar solle der betreffende Canon ungefähr also lauten: „Die Heilige Synode erklärt, daß es für die Einheit und die gute Regierung der Kirche von Wichtigkeit ist, zu glauben, daß wenn der römische Pontifex nach Anrufung des Heil. Geistes sich in Glaubenssachen ausspricht, er das Mandat ausübt, welches der göttliche Meister an Petrus übertragen, als er ihm sagte: Confirma fratres tuos in fide, cum ipse in fide confirmatus eris. Der Berichterstatter des Mémorial diplomatique hat Grund, zu glauben, daß mehrere Bischöfe, welche die Frage von der Unfehlbarkeit beseitigen wollten, bereits zu der erwähnten Formel ihre Einwilligung gegeben haben.

Italien.

* **Aus Rom,** 2. Jan., wird der Havas'schen Agentur in Paris geschrieben: Die Namen der vierundzwanzig Väter, welche am 28. Dec. in die dritte Deputation, die für die Angelegenheit der religiösen Orden gewählt wurden, sind noch nicht bekannt; die 24 Mitglieder der vierten Deputation werden wahrscheinlich morgen ernannt werden, womit dann die Constituirung der Commissionen des Concils beendigt ist. Die Discussion der gegen die Philosophie und die unabhängige Moral gerichteten Canones, die am 28. Dec. begonnen und am 30. fortgesetzt wurde, soll in der morgenden Vereinigung wieder aufgenommen und am 5. Jan. weitergeführt werden.

Da dem Papste Pius sehr am Herzen liegt, daß das Concil nicht seinen Titel des „Vaticanischen“ verliere, so hat er einen letzten Versuch angeordnet, ehe der Sitz der Generalcongregationen nach dem Quirinal verlegt wird: der jetzige Saal wurde durch einen ungeheueren Vorhang um die Hälfte verkleinert und die Rednerbühne mit einer Art Baldachin bedeckt, um die nach oben steigenden Schallwellen zurückzuwerfen. Allein die letzte Vereinigung hat gezeigt, daß der Mangel an Akustik dadurch nicht zu beseitigen ist. Außerdem ist es für die Discussion sehr störend, daß die Orientalen, die Franzosen und die Bischöfe der Missionen der Verhandlungssprache — Latein — nicht eben sehr mächtig sind, und daß die Väter, welche sie sprechen, dies nach verschiedenen Systemen der Aussprache thun, so daß die Arbeiten nur langsam vorwärts gehen. Es ist darum zweifelhaft, ob die für Epiphanias (6. Jan.) angekündigte öffentliche Sitzung wird stattfinden können. Für die großen Sitzungen wird indessen der Concilsaal in seiner ursprünglichen Gestalt wieder hergestellt; das Concil hat da ja ohnedies nichts zu thun, als über die in den Congregationen bereits festgestellten Canones endgiltig abzustimmen und deren Promulgation anzuhören.

Bisher haben die Discussionen nur auf die philosophischen Irrthümer Bezug gehabt. Die Entwürfe zu den Canones sind nichts anderes als die seit 18 Monaten von den vorbereitenden, heute nicht mehr bestehenden Commissionen ausgearbeiteten Schemata Canonum. Man erinnert sich, daß diese Commissionen vom römischen Hofe zu zwei Drittheilen aus italienischen Mitgliedern zusammengesetzt worden waren, und daß sich überdies die Aufgabe der Consultatores darauf beschränkte, motivirte Abstimmungen über Fragen abzugeben, welche von einer dirigirenden Cardinals-Commission, die mit dem Papste arbeitete, formulirt waren. Andererseits ist ebenfalls bekannt, wie sehr die Initiative der Väter durch die Geschäftsordnung des Concils beschränkt worden ist. Der römische Hof zielt offenbar darauf hin, daß die Versammlung sich möglichst wenig vom officiellen Canevas entferne, und dieser Canevas ist nichts als ein Abklatsch des Syllabus von 1864. Die fünf ersten Paragraphen desselben sind eine Zusammen-

stellung der von Pius IX. in seinen Consistorial-Allocutionen und seinen encyklischen Briefen gegen den Pantheismus, den Naturalismus, den absoluten oder gemäßigten Rationalismus, den Indifferentismus, den Latitudinarismus, den Socialismus, den Communismus, gegen die geheimen Gesellschaften, die Freimaurerei, die freien und keriko-liberalen Gesellschaften, sowie die Irrthümer gegen die Kirche und ihre Rechte geschleuderten Verurtheilungen. Wir sehen auch in der That die Discussionen des Concils mit dem Pantheismus, dem Naturalismus rc. beginnen."

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 7. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen, war jedoch nicht beschlußfähig. Am Montag Verhandlung über die Kreisordnung. — Die chinesische Gesandtschaft wird in einigen Tagen hier abreisen; die Verhandlungen mit ihr nehmen einen guten Verlauf.

⁂ **Dresden**, 7. Jan. Die Zweite Kammer nahm das Dissidentengesetz an, lehnte aber mit 33 gegen 31 Stimmen den Antrag auf Freigebung der Bildung neuer Religionsgenossenschaften sowie den auf Einführung der obligatorischen Civilehe ab.

⁂ **Wien**, 7. Jan. Die Adreßcommission des Herrenhauses nahm den vom Grafen Auersperg ausgearbeiteten Adreßentwurf an, welcher entschiedenes Festhalten an der Verfassung betont und die Wahlreform für wünschenswerth erklärt. Indessen hat die Minorität des Ausschusses ein Separatvotum angemeldet.

⁂ **Paris**, 7. Jan. Der Minister des Auswärtigen, Graf Daru, hat dem diplomatischen Corps seinen Amtsantritt in einem Rundschreiben angezeigt, das mit der Versicherung schließt: „Mein beständiges Bemühen wird es sein, die freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen, welche glücklicher Weise zwischen Ihrer Regierung und Frankreich bestehen."

⁂ **Florenz**, 6. Jan. Die „Gazetta d'Italia" bringt nachstehende Note: „Der König hat durch das auswärtige Amt den italienischen Gesandten in Madrid beauftragt, der spanischen Regierung sein Bedauern darüber auszudrücken, daß er in Folge des unerschütterlichen Widerstandes der Herzogin v. Genua gegen die Throncandidatur ihres Sohnes, des Prinzen Thomas, dieser seine Zustimmung versagen müsse." — Aus Rom wird unter'm Heutigen telegraphirt, daß gestern die zweite öffentliche Concilsitzung abgehalten wurde. Da die dogmatischen Arbeiten noch zu wenig vorgeschritten sind, so konnte auch von der Promulgation irgend eines canonischen Decretes nicht die Rede sein. Nach der Messe legten die (nicht so zahlreich wie in der ersten Sitzung) versammelten Väter einzeln in die Hände des Papstes nach der von diesem festgesetzten Formel das Glaubensbekenntniß ab. Pius IX. erfreut sich einer guten Gesundheit.

⁂ **Madrid**, 6. Jan. Die Krisis dauert fort. „Iberia" und „Imparcial" sprechen sich für Aufrechterhaltung des jetzigen Cabinets und Einführung einer gewissen Dictatur aus, welche letztere von den Cortes zu beantragen wäre; auch sollten dieselben inzwischen ihre Sitzungen auf vier Monate suspendiren. — Gestern war eine Deputation der Cortes bei Serrano, um ihn wegen des mißglückten Attentates zu beglückwünschen. Rivero, der das Wort führte, sagte u. a., daß nur durch das volle Einverständniß aller Willen das Werk der Revolution zu vollenden und die großen Errungenschaften derselben zu befestigen seien. Der Regent antwortete in demselben Sinne.

Pfälzische Angelegenheiten.

24) Aus Speyer, 7. Jan., wird uns geschrieben: Das Rectorat der Gewerbschule zu Speyer ist nach mehrwöchentlicher Frist zu einer ergänzenden Berichtigung unseres Berichtes in Betreff seiner Anstalt in Nr. 297 des „Pfälz. Kur." geschritten. Die stattfindende Ergänzung ist eine überflüssige, die Berichtigung eine unrichtige, eine Berichtigung zur „Steuer der Wahrheit" voller Unwahrheit. Die von uns gerügte Unsicherheit und Unselbstständigkeit in der pädagogischen Beurtheilung der Schüler ist durch deren bedingte Aufnahme nicht im mindesten entschuldigt. Gerade den Umstand haben wir getadelt, daß man nach einer mehrtägigen Prüfung noch im Unklaren ist, ob ein Schüler sich zur Aufnahme eigne oder nicht, und daß man zur Feststellung seines Urtheils einer mehrmonatlichen Probezeit bedarf. Um so mehr waren wir zum öffentlichen Tadel dieses Experimentirens berechtigt, da es ein jährlich sich wiederholendes ist. Die Zeit der bedingten Aufnahme als eine Probezeit anzusehen, ist eine vielleicht nur dem Rectorate der Speyerer Gewerbschule eigene Anschauung. Wenn das Rectorat berichtigt, zu Anfang Decembers sei die Zurückweisung der betreffenden Schüler erfolgt, so ist das, abgesehen davon, daß auch dann die Probezeit noch eine unentschuldbar lange wäre, insofern unrichtig, als diese Zurückweisung in der Woche vor den Weihnachtsferien, also jedenfalls in der Mitte des December statt hatte. Das Rectorat behauptet, nicht 11, sondern nur 9 Schüler seien zurückgewiesen worden. Es bedenkt nicht, daß auch bei dieser Zahl alles in unserem Bericht Gesagte noch mit vollem Rechte gesagt bleibt. Aber jene Behauptung ist eine durchaus unwahre. 11 Schüler waren zur Zeit unseres Berichtes thatsächlich aus der Anstalt zurückgewiesen. Hintennach hat sich das Rectorat — wir wissen nicht, in Folge welcher Beeinflussung — veranlaßt gesehen, 2 Schüler von jenen 11 wieder in die Anstalt zurückzunehmen. Wir unterziehen dieses Zurückweisen und Wiederzurückrufen, dem vielleicht eine baldigt zweite Zurückweisung der betreffenden Schüler innerhalb eines Semesters folgen möchte, hier keiner weiteren Kritik, aber daß das k. Rectorat uns wider besser Wissen einer Unwahrheit in der Zahlenangabe beschuldigen will, weisen wir als eine unehrliche Taktik zurück. Das Rectorat schiebt unserem Berichte die Absicht unter, er suche einzelnen Lehrern der Anstalt in der öffentlichen Meinung zu schaden. Wir können im Interesse der Schüler jener Anstalt nur wünschen, daß ihre Lehrer recht hoch in der öffentlichen Meinung und Achtung dastehen möchten, und am allerletzten käme es uns in den Sinn, sie in dieser Achtung herabdrücken zu wollen; wo es sich aber um Beseitigung von Mißständen handelt, durch welche einzelne Schüler und Familien unserer Stadt auf's empfindlichste berührt und benachtheiligt werden, da halten wir es für Pflicht, solche Mißstände öffentlich zu rügen, selbst auf die Gefahr hin, durch solche Rüge dem Ehrgeiz einzelner Persönlichkeiten etwas zu nahe zu kommen.

25) Aus Rheingönheim, 7. Jan., wird uns geschrieben: Hier besteht seit dem Beginne des Wintersemesters eine Fortbildungsschule, welche wöchentlich an drei Abenden abgehalten und von sonntagsschulpflichtigen und älteren Jünglingen besucht wird. Sämmtliche drei hiesige Lehrer theilen sich in die Unterrichtsgegenstände: Rechnen, Aufsätze und Lesen des Gedruckten und Geschriebenen, wobei in allen Gegenständen die Landwirthschaft berücksichtigt wird. Wenn auch in den Leistungen der Schüler in der Schule und zu Hause im Allgemeinen ein gutes Streben herrscht, so ist doch nicht zu verkennen, daß bei obligatorischer Einführung dieser Fortbildungsschulen ungleich mehr geleistet werden könnte, und daß manches Hinderniß leicht zu beseitigen wäre, das bei einem freiwilligen Besuch einem erwünschten Erfolg hemmend im Wege steht.

26) Unter Bezugnahme auf unseren Deidesheimer Artikel in No. 5 des „Kurier" bemerken wir, daß jetzt auch in der „Rheinpf." selbst die Ausfälle auf Hrn. Dr. A. Buhl dementirt werden. In Bezug auf die Gemeinderathswahlen selbst sagt der Berichtigungsartikel: „Es handelte sich bei den genannten Wahlen weniger um politische Parteien als um locale Interessen, wie dies fast bei allen Gemeindewahlen am Gebirg der Fall war. Die sogenannte Streeselpartei in Verbindung mit den Verfechtern noch anderer Fragen localer Natur haben ihre [illegible] so ziemlich durchgesetzt, [illegible] Herren und Arbeiter im Stadtrath sitzen; nach den politischen Ansichten der Candidaten wurde wenig oder gar nicht gefragt."

27) In Dürkheim wurden im Jahre 1869 geboren 218 Kinder (117 männliche, 101 weibliche), darunter 22 außereheliche; getraut wurden 42 Paare; gestorben sind 144 Personen (70 männliche, 74 weibliche).

28) Aus Zweibrücken wird uns geschrieben, daß der dortige Stadtrath auf Anregung eines seiner Mitglieder am 5. l. M. einstimmig beschlossen hat, die Gehalte der städtischen Volksschullehrer um je 50 fl. zu erhöhen, was hiermit anderen Gemeinden zur Nachahmung empfohlen wird.

Handelsberichte.

Kusel, 7. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 3 fl. 43 kr.; Gerste 4 fl. 15 kr.; Hafer 3 fl. 39 kr.; Erbsen 3 fl. 36 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr.

Worms, 7. Jan. Der rasch erfolgte Umschlag der Witterung hat die Schifffahrt wieder flott gemacht. Dadurch begiebt man sich auch, zwar ganz langsam und zu äußerst mäßigen Preisen, an's Verladen von Gerste. Weizen und Roggen bleiben immer noch nennenswerthe, nur auf den Consum beschränkte Umsätze. Wenn auch hier und da etwas Roggen rheinabwärts beigeladen wird, so giebt derselbe zu den jetzt herabgedrückten Preisen dennoch keine Rechnung. Zu notiren sind: Weizen; pfälzer 11 fl. bis 11 fl. 15 kr. Roggen 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 50 kr. Gerste 9 fl. bis 9 fl. 5 kr. per 200 Pfd. in guter Brauerwaare. Mehl ohne Absatz und Preise ganz unverändert, die laufende Partie 9 fl. 15 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 13 fl. bis 13 fl. 15 kr. Roggenvorschuß 9 fl. 15 kr. per 140 Pfd. In Rüböl geht fast gar nichts um, daher der Preis auch nur nominell, rohes 23 fl. bis 23 fl. 15 kr., raffinirtes 24 fl. 15 kr. bis 24 fl. 30 kr. per Ctr. Kleesaat, ewige, wenig Umsatz, 23 fl. bis 23 fl. 15 kr., 1869er 30 fl. per Centner.

Mainz, 7. Jan. (Marktbericht.) Das Getreidegeschäft hat sich im neuen Jahre noch nicht zum Besseren gewendet, dasselbe verlief vielmehr auch während dieser Woche mit äußerst kleinem Umsatze in flauer Haltung, welche auch am heutigen Markte vorherrschend war. Zu notiren ist: Weizen eff. und per Febr.-März fl. 10 45 kr. bis fl. 10 50 kr.; Korn eff. und per Febr.-März fl. 8 40 kr. bis fl. 8 45 kr.; Gerste eff. und per Febr.-März fl. 9 15 kr bis fl. 9 25 kr.; Hafer eff. und per Febr.-März fl. 4 45 kr. bis fl. 4 50 kr. Rüböl wenig belebt, fl. 24 bis fl. 24 15 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 20 15 kr. bis fl. 20 30 kr.; Mohnöl fl. 35 30 kr. Kohlsamen fl. 19 30 kr. bis fl. 20 30 kr. Hülsenfrüchte wenig begehrt, Bohnen fl. 12 20 kr. bis fl. 12 40 kr.; Erbsen fl. 9 30 kr. bis fl. 11, Linsen fl. 10 bis fl. 14; Wicken fl. 9 20 kr. bis fl. 9 30 kr. Deutscher Kleesamen besser zu lassen, fl. 26 bis fl. 27; Luzerne fl. 23 bis fl. 24. Repskuchen fl. 90—94.

In der Halle wurden am 7. Januar zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

129 Säcke	Weizen	fl. 10. 58.	per Sack von netto	200 Pfd.
143 „	Korn	„ 7. 41.	„ „ „ „	180 „
5 „	Gerste	„ 7. —.	„ „ „ „	100 „
24 „	Hafer	„ 5. 23.	„ „ „ „	120 „

Dienstes-Nachrichten.

Der Oberst und Artillerie-Director der Festung Germersheim, J. Schmölzl, ist in den Ruhestand versetzt und der Oberstlieutenant F. Freiherr v. Stengel vom 1. Artillerie-Reg. zum Artillerie-Director der Festung Germersheim ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 9. Januar. „Der Prophet." Große Oper in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des Scribe. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Dienstag, 11. Jan. Bei aufgehobenem Abonnement. Gastdarstellung des Balletpersonals vom Großherzl. Hoftheater in Darmstadt unter Leitung des Hrn. Hof-Balletmeisters Hoffmann. Zum ersten Mal: „Marketenderin und Postillon." Pantomimisches Ballet in 1 Aufzuge von St. Leon. Musik von Pugni. In Scene gesetzt vom Hofballetmeister Franz Hoffmann. Hierauf: „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Act, von Castelli. Zum Schluß: Zum ersten Mal: „Ein Traum im Orient." Phantastisches Ballet in 1 Aufzuge und 2 Bildern. Musik von Burgmüller. Arrangirt und in Scene gesetzt von Franz Hoffmann. Anfang 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[123] Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Anzeige, daß unser geliebter Gatte und Vater

David Kohn,
Lehrer,

nach längerem Leiden heute sanft entschlafen ist.

Deidesheim, den 7. Januar 1870.
Die trauernde Wittwe und Tochter.

Haus- und Güterversteigerung.

[112⅓] **Mittwoch den 19. Januar 1870,** Nachmittags ein Uhr, zu Rhodt im Gasthaus des Friedrich Steigelmann, wird nachbeschriebenes zum Nachlasse des Herrn **Johann Michael Mayer** gehöriges Immobel abtheilungshalber öffentlich zu eigen versteigert, als:

Ein zu Rhodt an der Hauptstraße auf 41 Decimalen gelegenes Wohnhaus mit Keller, Hof, Scheuer, Pflanz- und Baumgarten, sowie sonstigen Zugehörungen, welches im frequentesten Theile des Ortes vermöge seiner Lage und Räumlichkeiten zu einem Geschäftshause vorzüglich sich eignet, übrigens auch als Landsitz für eine Familie alle Annehmlichkeiten bietet.

Außerdem kommen noch 7 Tagwerke 56 Decimalen Wingert, Aecker und Wiesen zur Versteigerung.

Edenkoben, den 6. Januar 1870.
Börsch, k. Notar.

Weinversteigerung.

[113⅓] **Montag den 24. Januar** nächsthin, Mittags 12 Uhr, zu Rhodt im Sterbhause der Erblasser, lassen die Kinder und Erben der allda verlebten Eheleute **Johann Michael Mayer** und **Caroline Louise Rempel** folgende selbstgezogene und reingehaltene Weine abtheilungshalber versteigern, als:

1000 Liter 1867r gemischter Wein,
4200 Liter 1868r Traminer "
3500 Liter 1868r gemischter "
3600 Liter 1867r Traminer "
3400 Liter 1869r " "
150 Liter 1868r " "

Proben werden stets abgegeben.

Unmittelbar nach dieser Versteigerung kommen die zum Nachlasse der Erblasser gehörigen Fässer von 50—3800 Liter Gehalt zum Ausgebote.

Edenkoben, den 6. Januar 1870.
Börsch, k. Notar.

Weiden-Versteigerung.

[1⅓] **Montag den 10. Januar** nächsthin, Morgens 9 Uhr, am Bahnhofe zu Edenkoben, läßt die Direction der Pfälzischen Maximiliansbahn in Ludwigshafen hundert vier und siebenzig Loose Weiden öffentlich versteigern.

Edenkoben, den 2. Januar 1870.
Börsch, k. Notär.

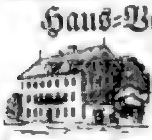
Versteigerung von Prioritäts-Obligationen.

[114⅓] **Samstag den 22. dieses,** des Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause „zum Schwanen", läßt die **königliche Filialbank Ludwigshafen** gegen die Fallitmasse der **Baumwollspinnerei Kaiserslautern:**

90 Prioritäts-Obligationen, jede im Nominalwerthe von fl. 500, verzinslich zu 5 pCt. nebst den dazu gehörigen Coupons vom 1. Juli 1868 an — welche ihr als Faustpfand bestellten war, gegen Baarzahlung versteigern.

Kaiserslautern, den 6. Januar 1870.
Jigen, kgl. Notär.

Haus-Versteigerung.



[115⅓] Das von dem Zahnarzt **Emmerling** in Worms hinterlassene Haus in vorzüglicher Geschäftslage zu Worms am **Lutherplatz** wird zu Worms im Gemeindehause **Donnerstag den 27. Januar 1870,** Nachmittags 2 Uhr, in Eigenthum versteigert.

Pfeddersheim, 6. Januar 1870.
Heimburg,
Großherzogl. Hessischer Notar.

Silbergrauen Spinnhanf

in allen Sorten, à 20 bis 36 Kreuzer, an Wiederverkäufer billiger, empfiehlt [6813⅓]
C. Fingado in Mannheim.

[18⅓] Ein tüchtiger **Blechschmiedgeselle** findet dauernde Arbeit bei **Joseph Ripperr,** Blechner in Landau.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

[106⅓] **Zufolge** der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach **vorläufiger** Berechnung ihren Theilnehmern für 1869

circa 73 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1869 wird am Ende des Monats **Mai** d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Landau, im Januar 1870.

Louis Mayer, Hauptagent.

Die Agenten:

C. L. Becker in Rhodt.
Ch. L. Blitt in Kusel.
Robert Bruchhaus in Haßloch.
J. Eßlinger in Germersheim.
Otto Fischer in Kandel.
Joh. Fuchs in Landau.
J. Gandl in Bergzabern.
C. Gläßgen in Frankenthal.
Aug. Hahn in Limbach.
Max Hauck in Pirmasens.
J. F. Helffenstein in Obermoschel.
Carl Heußer in Kaiserslautern.
Val. Jacob Sohn in Kaiserslautern.
D. Johann in Ludwigshafen.
Jacob Jung in Kalkofen.
Jean Maier in Winnweiler.
Jacob Mohr in Grünstadt.
Martin Mugler in Dahn.
J. Oberländer in Dreisen.
H. Panzerbieter in St. Ingbert.
C. Reich in Dürkheim.
Jos. Rhein in Otterberg.
Rößler, Lehrer in Rutsweiler.
Paul Rosinus in Hohenöllen.
Schlick, Lehrer in Ruppertsecken.
D. Schlotthauer in Landstuhl.
Val. Schneider in Waldfischbach.
M. Schreiber in Lauterecken.
G. M. Theiß in Herxheim.
R. Walz in Speyer.
Weinmann, Thierarzt in Edenkoben.
L. C. Wend in Zweibrücken.
Ch. Wolff in Kirchheimbolanden.
Ferd. Wolff in Annweiler.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft Janus in Hamburg.

Ultimo 1868 waren in Kraft:

Lebens-Versicherungen im Betrage von	Banco-M. 26,616,864	—	—
Neuer Zugang bis ultimo October 1869:			
1890 Versicherungen mit	3,068,655	—	—
Eingenommen wurden in 1868:			
An Prämien	814,923	3	6
An Capital-Zahlungen	70,229	1	9
An Zinsen	177,568	11	—
Für Sterbefälle waren in 1868 zu bezahlen	333,235	—	—
Für Aussteuer-Versicherungen zu bezahlen	17,995	—	—
Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt	1,000,000	—	—
Die Reservefonds betrugen ultimo 1868	3,966,457	9	—
Davon angelegt:			
In pupillarisch sicheren Hypotheken	2,803,170	12	—
In Darlehen gegen Unterpfand	432,589	5	—
In Vorschüssen auf Policen der Gesellschaft	202,298	10	6

und so weiter.

Die Gesellschaft, im Jahre 1848 auf den solidesten Grundsätzen errichtet, übernimmt Versicherungen unter anerkannten coulanten Bedingungen und gegen billige Prämien.

Die mit Anspruch auf Dividenden Versicherten erhalten 70 pCt. derselben.

Vierteljährliche und monatliche Prämienzahlungen sind gestattet.

Ausführliche Rechenschaftsberichte sowie Antragsformulare ꝛc. unentgeltlich bei

Der Haupt-Agentur für die Pfalz:

J. Durlacher Sohn in Frankenthal,

sowie bei den Agenten der Gesellschaft, Herren [6766⅓]

Dietrich, A., Lehrer in Langenkandel.
Leick, Ph., in Kirchheimbolanden.
Graf, H., Kaufm. in Annweiler.
Stein, W., Lehrer in Waldfischbach.
Körper, F., in Kusel.
Metz, A., Goldarbeiter in St. Ingbert.
Busch, Lehrer in Edigheim.
Roos, Ga., in Waldmohr.
Erlewein, Ph., in Grünstadt.

Agenten werden unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Schützengesellschaft Ludwigshafen.

[84⅓] Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß in unserer diesjährigen Generalversammlung nachverzeichnete Actien herausgeloost worden sind:

Nro. 128. 94. 62. 107. 126. 118. 146. 101. 116. 125. 141. 89. 110. 53. 112. 102. 170. 74. 176. 76.

und können deren Beträge bei unserem Cassier Herrn **Hermann Wörner** in Empfang genommen werden.

Ludwigshafen a. Rh., den 4. Januar 1870.

Der Vorstand.

Schützengesellschaft Ludwigshafen.

[85⅓] Unseren verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß unser diesjähriger

Ball

Samstag den 15. Januar, Abends 7½ Uhr, im Gasthause zu den 3 Mohren

abgehalten wird.

Wir bemerken noch, daß Einladungen nur vom Vorstande gemacht werden und bitten daher etwa Einzuführende rechtzeitig bei demselben anzumelden.

Der Vorstand.

Das Consultations- & Geschäfts-Bureau von Chr. Zinn in Kaiserslautern

empfiehlt sich zur Besorgung aller dahin einschlagenden Aufträge, unter Zusicherung **prompter** und **reeller** Erledigung. [9⅓]

Versteigerung.

[54⅓] **Donnerstag den 13. Januar l. Jrs., Morgens 10 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Pfälzer Hofe zu Landau,** läßt die aufgelöste Gesellschaft **„Gemüthlichkeit"** allda das ihr gehörende Inventar, bestehend in 1 7octavigen noch **neuen Claviere, 1 Violon-Cello,** verschiedenen **Musikstücken für Quartetts, Quintetts** und **4händiges Piano,** endlich **1 Theater,** durch den unterzeichneten Beamten freiwillig gegen **Baarzahlung** versteigern.

Landau, den 8. Januar 1870.
Ripp, kgl. Gerichtsbote.

[29⅓] Bei Lehrer **Rumpf** in Dietschweiler steht ein sehr gutes drei Jahre altes **Clavier,** 6¾ Octaven, von Käferle zu verkaufen.

Ein schöner Glaswagen,

solid nach neuer Construction gebaut, für jede gute Familie passend, wird billig abgegeben. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl. [4⅓]

[121] Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen kann auf einem Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Büreau placirt werden. Näheres auf der Exp. d. Bl.

Zur Nachricht.

[116⅓] Ein **nahe bei Pirmasens** in der Mitte eines bedeutenderen Ortes gelegenes, bisher mit gutem Erfolge betriebenes Etablissement, bestehend aus einem **zweistöckigen** neuerbauten **Wohnhause** mit **Oelmühle, Gerberei-** und **Branntweinbrennerei-**Einrichtung, **beständiger Wasserkraft,** geräumigen **Oekonomie-Gebäulichkeiten** und 1⅓ Morgen **Gärten,** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

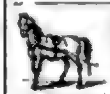
Auf Verlangen werden auch **20 Morgen Ackerland** und **7 Morgen Wiesen,** in bester Lage, sowie die nöthigen **Mobilien, Vieh, Schiff** und **Geschirr,** mit in den Kauf gegeben.

Die Concession zur Errichtung einer Sägmühle ist bereits ertheilt, 1 Mahlmühle wurde längere Zeit in einträglicher Weise betrieben, und ist dieses Anwesen um so mehr, da voraussichtlich die Eisenbahn von Zweibrücken nach Landau dasselbe berühren wird, zur Anlage jeden bedeutenden Etablissements geeignet.

Näheres bei
Louis Orr, Geschäfts-Agent
zu Pirmasens.

Zwei Pferde,

Rothfüchse, 6jährig, **fehlerfrei, ächte reine** Birkenfelder Race, stehen zu verkaufen bei
Joh. Matthias
[6821⅓] Oekonom in Ulmbach a Glan.



[67⅓] Unterzeichneter hat ein sehr gutes 9jähriges Pferd, Birkenfelder Race, zu verkaufen.
Karl Ritter
in Sembach.

[2⅓] Soeben ist mein

Engros-Samen-Verzeichniß

erschienen und wird allen Samenhändlern auf Verlangen gratis zugesandt; auch nehme ich einen Lehrling unter günstigen Bedingungen an.

Fr. Guth, Handelsgärtner
in Zweibrücken.

[27⅓] Bei Wwe. **L. Rinnich** in Saarbrücken ist wegen Geschäftsaufgabe eine complete Zwirneinrichtung mit Klingelmaschinchen zu verkaufen.

[6832⅓] Ein ordentlicher Stallknecht und zwei brave Ackerknechte werden gegen guten Lohn gesucht auf Websweiler Hof bei Waldmohr.

Commis-Gesuch.

[76⅓] Wir suchen in unser Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en détail einen jungen Mann (Jsr.) zu engagiren, der hauptsächlich den Comptoirarbeiten vorstehen kann.

Gebrüder Bloch
in Offenburg (Baden).

Commis.

[61⅓] In einem lebhaften Colonial- und Materialwaaren-Geschäft en détail ist für einen angehenden Commis eine Stelle vacant. Derselbe muß ein gewandter Verkäufer und gut empfohlen sein. Näheres unter Nro. 61 bei der Exp. d. Bl.

[44⅓] Das kgl. Rentamt Frankenthal sucht einen ersten, in der Einregistrirung bewanderten Gehilfen. Gehalt 600 bis 700 fl.

[5⅓] Ein junger Mann sucht ein Stelle als Verkäufer in einem Manufactur- oder gemischten Waarengeschäft. Derselbe wäre auch im Stande, einen Reiseposten zu übernehmen. Offerten unter Nro. 5 besorgt die Exp. d. Bl.

Badergehilfen-Gesuch.

[82⅓] Ein tüchtiger Barbiergehilfe kann sogleich auf eine gute ausgehende Kundschaft gegen hohen Wochenlohn eintreten.

Mannheim, den 5. Januar 1870.
Ueß, Wundarzt, P 1, 10.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[92⅓] **Samstag den 8. Januar,** Abends halb 8 Uhr, im Saale zu den drei Mohren, wird Herr Redacteur **Weiße** von Kaiserslautern einen

Vortrag

über: **„Die Arbeitseinstellung der Waldenburger Bergarbeiter"** halten. Hierauf

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1) Rechnungsablage.
2) Abänderung des § 9 der Statuten.
3) Vorstandswahl.

Im Interesse der Sache werden die verehrlichen Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

[120] Dem Einsender des Inserats in Nro. 4 d. Bl., den Gewerbverein Frankenthal betr., diene zur einfachen Entgegnung, daß besagter Verein sich nicht im entferntesten einer Partei-Agitation bewußt ist, es müßte denn sein, daß diese Partei in einer einzigen Persönlichkeit vereinigt wäre, deren ehrloser Charakter nicht nur vom Gewerbverein, sondern von der ganzen Stadt schon längst verurtheilt ist.

Für den Gewerbverein Frankenthal,
Der Ausschuß.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 3.

Beilage zu № 7 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 9. Januar 1870.

Frankreich.

○ **Paris**, 7. Jan. Die Minister richten sich in ihren Departements ein, wählen die Chefs ihrer Bureaux aus, lassen sich ihre Untergebenen vorstellen und halten dabei kleine Anreden, aus denen nichts Besonderes hervorzuheben ist. Von den Berathungen, welche sie halten, dringt nicht viel in die Oeffentlichkeit; dieselben sind jedenfalls der Vorbereitung jener Erklärungen gewidmet, welche das neue Cabinet demnächst der Kammer zu geben beabsichtigt. Diese tritt am Montag wieder zusammen und wird zunächst die Nachfolger der drei Vicepräsidenten wählen, die jetzt Minister sind. Dem „Constitut." zufolge wird die Regierung sich jeder Einmischung in diese Wahl enthalten. Man hofft, bei derselben auch einen Candidaten der Linken, Hrn. Grevy, durchzubringen. Nächste Woche werden im Senat die Interpellationen zur Verhandlung kommen. Ueber die Handelsverträge ist die Meinung des Cabinets getheilt: Ollivier und Richard sind Freihändler, Buffet und Talhouet neigen zum Schutzzollsystem; wahrscheinlich wird aber die Meinung des Ersteren den Ausschlag geben. Man glaubt, die Kammer werde den Vorschlag einer Enquete zurückweisen und es bei den bestehenden Handelsverträgen bewenden lassen. Für die nächsten Tage ist in Meeting angekündigt, bei welchem die HH. Julius Simon und Leo Say für Handelsfreiheit sprechen werden. — Das Ministerium soll die Absicht haben, den Straßenverkauf der unversöhnlichen Journale „Rappel", Marseillaise" und „Reveil" wieder freizugeben.

Italien.

* Aus **Rom**, 2. Jan., wird der Havas'schen Agentur über das Concil ferner geschrieben: In der letzten Vereinigung drohte einen Augenblick Sturm. Monsignor Straußmayer benutzte einen Zwischenfall, um gegen das Reglement zu reclamiren, ließ sich aber durch den ersten Cardinallegaten beschwichtigen, der auseinandersetzte, daß die Väter nicht das Recht haben, ein vom Haupt der Kirche „auctoritate nostra apostolica" vorgeschriebenes Reglement zu discutiren. Obgleich die meisten gemäßigten Väter erkennen, daß die Rechte und die Würde des Episkopates nicht respectirt worden sind, und obgleich sie wissen, daß die jetzigen Uebergriffe der römischen Curie für die Zukunft ebenso viele Präcedenzfälle bilden werden, suchen sie doch Alles zu vermeiden, was Conflicte hervorrufen oder das Concil veruneinigen könnte. Was die Dogmatisirung der persönlichen Unfehlbarkeit betrifft, so heißt es jetzt, Papst Pius werde darüber nicht beschließen lassen, wenn man nicht die moralische Einstimmigkeit (also mindestens $^{9}/_{10}$ der Versammlung) für sich habe; es scheine nun aber sicher, daß etwa 200 Prälaten dagegen stimmen würden, und in diesem Fall wolle man den Ausweg beschreiten, die katholische Doctrin über die Constitution der Kirche so explicit als möglich formuliren zu lassen.

Telegramme.

.*. **Karlsruhe**, 7. Januar. Die Zweite Kammer hat einstimmig den Gesetzentwurf über Aufhebung der Schuldhaft angenommen.

.*. **Wien**, 7. Jan. Graf Taaffe erklärte in der Adreßcommission des Herrenhauses u. a., er hoffe, binnen vierzehn Tagen die völlige Pacificirung Dalmatiens anzeigen zu können. — Der Centralrechnungsabschluß für 1868 weist eine Ueberschreitung des Voranschlages des Deficits (von 31,241,546 fl.) um 283,170 fl. nach.

.*. **Paris**, 7. Jan. Im Senat erklärte Graf Daru, die Regierung sei bereit, alle Interpellationen zu beantworten; dabei sagte er: „Wir sind ehrliche Männer und werden unsere Versprechungen ohne Ausflüchte halten." Die Interpellation über das Concil wird nächsten Dienstag, die über die Handelsverträge nächsten Donnerstag und am Samstag darauf die über die innere Politik beantwortet.

.*. **Konstantinopel**, 6. Jan. Der Vicekönig von Aegypten scheint mit der Erfüllung der Forderungen des jüngst von hier nach Kairo gesandten Fermans zögern zu wollen; die Pforte bedroht denselben daher neuerdings mit energischen Maßregeln.

.*. **New-York**, 6. Januar. (Kabelnachricht.) Aus Toronto (Obercanada) wird gemeldet: Die Kriegsgerichte [illegible] Verurtheilungen gegen die Insurgenten [illegible] der ausgesprochen. Am Winipeg-See [illegible] während Schrecken. Der General Mac Dougall wird in Ottowa erwartet.

Holzversteigerung
aus dem
Stadtwalde zu Kaiserslautern.

Am 21. Januar 1870, des Morgens um 9 Uhr, im Saale des Stadthauses dahier, werden folgende Holzsortimente versteigert:

Schlag Humberg (Bremerloch).

32 eichene Stämme und Abschnitte 2. bis 5. Classe
15 kieferne Stämme und Abschnitte 4. Cl.
253 " " " 5. Cl., worunter vieles und gerades Sparrenholz
20 kieferne Gerüststangen
400 " Hopfenstangen

	Sämmtliche Sortimente zum Gebrauche für Wagner hergerichtet. Das Grubenholz von 3½—6 Zoll dick ist gerade und von Stangen herrührend.
48 buchene Stämme von 7—10 Zoll	
95 birkene Stämme etwas stärker	
10 aspene dito	
53 eichene Wagnerstangen 3—6" dick	
270 buchene dito	
110 birkene u. aspene dito	
3300 " und kieferne Grubenstangen	
58 eichene und kieferne Grubenstangen 3½ bis 6" dick	

Die Grubenstücke sind von 8, 12, 16 und mehr Fuß Länge und eignen sich besonders zu kürzerem Wagnerholz.

Sodann:

1½ Klafter	Scheit	buchene, eichene, kieferne und birkene
29 "	Stangenprügel	
72 "	gehauene Prügel	

Das Material lagert circa ½ Stunde vom Bahnhof dahier.

Kaiserslautern, 3. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[119] **Hohle.**

Jagd-Verpachtung
zu **Insheim,** Bezirksamts Landau.

[118] **Samstag den 15. laufenden Monats,** Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Gemeindehause zu Insheim die Feld- und Waldjagd auf der Gemarkung von da öffentlich an den Meistbietenden auf weitere 6 Jahre verpachtet.

Insheim, den 5. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Guth.

Schuldienst-Erledigung.
Lohnweiler, Bezirksamts Kusel.

[126] Die erledigte Lehrerstelle an der protest. deutschen Schule zu Lohnweiler wird hiermit mit einem vierwöchentlichen Meldungstermin von heute an wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in:

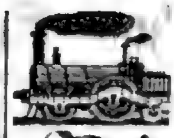
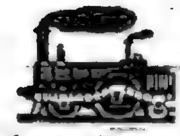
Baar aus der Gemeindekasse . . .	305 fl.
Anschlag der [illegible]	12 fl.
Anschlag der Güter	27 fl.
Geldbezug aus der Kirchenschaffnei Lauterecken	6 fl.
Summa	350 fl.

Für Beheizung des Lehrsaales erhält der Lehrer 20 fl. aus der Gemeindekasse. Derselbe hat das Polizeigeläute und das Uhraufziehen unentgeltlich zu versehen.

Die Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen belegt sind bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Lauterecken, 9. Januar 1870.
Der Bürgermeister,
Bambauer.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Emission neuer Actien.

Auf Grund der uns von der Generalversammlung vom 28. April l. J. ertheilten Ermächtigung und mit Genehmigung der Großh. Regierung haben wir beschlossen, von dem Capitale, welche für die Erbauung der im Jahre 1868 concessionirten, mit der Staatsgarantie eines Reinertrages von fl. 35,000 pro Meile ausgestatteten, neuen Bahnlinien erforderlich werden wird, einen Betrag von fl. 3,500,000 = Rthlr. 2,000,000 durch Ausgabe neuer Stammactien aufzubringen und diese Actien vorzugsweise an die Actionäre zu überlassen. Diese neuen Actien sollen sofort mit ihrer Ausgabe dividendenberechtigt sein und zu 110 pCt. ausgegeben werden, indem zur Deckung der bis zur Vollendung der betreffenden Bauten entfallenden Super-Dividenden, sowie der Emissionskosten und zur verhältnißmäßigen Ergänzung des Reserve- und Erneuerungsfonds ein Aufschlag von 10 pCt. auf den Nominalbetrag gemacht werden wird.

Auf dem gleichen Wege soll von denjenigen fl. 1,750,000 = Rthlr. 1,000,000 neuer Stammactien, deren Ausgabe durch die letzte Generalversammlung Behufs Anlage von Doppelgeleisen, Vermehrung des Betriebsmaterials und Erweiterungsbauten auf den alten Bahnlinien beschlossen worden ist, vorerst ein Betrag von fl. 350,000 = Rthlr. 200,000 emittirt werden.

Es kommen demnach dermalen im Ganzen fl. 3,850,000 = Rthlr. 2,200,000 neuer Actien (und zwar in Stücken von fl. 350 = Rthlr. 200) zur Ausgabe, und da das gesammte emittirte Actien-Capital fl. 19,250,000 = Rthlr. 11,000,000 beträgt, so wird auf je ein Nominal-Actien-Capital von fl. 1750 = Rthlr. 1000, beziehungsweise auf je 7 Actien à fl. 250 oder je 5 Actien à fl. 350 = Thlr. 200 die Berechtigung zum Bezug einer neuen Actie von fl. 350 = Rthlr. 200 zum Cours von 110 pCt. eingeräumt.

Die Herren Actionäre, welche von diesem ihnen eingeräumten Bezugsrecht Gebrauch machen wollen, werden eingeladen, die nachstehenden Bestimmungen zu beachten:

1. Behufs Ausübung des Bezugsrechtes sind die alten Actien in der Frist vom 1. bis zum 31. December l. J. bei unserer Hauptkasse dahier oder einer der Zahlstellen der hessischen Ludwigsbahn zur Abstempelung zu präsentiren.
   Die Bordereaux sind bei den Zahlstellen zu erheben.
2. Gleichzeitig hiermit ist eine Einzahlung von 10 pCt. des entfallenden neuen Actien-Capitals (beziehungsweise 2 pCt. des zur Abstempelung präsentirten Actien-Capitals) zu leisten.
3. Gegen diese Einzahlung und auf Grund der Abstempelung erhält der Präsentant eine Bescheinigung, welche das Bezugsrecht der entsprechenden Anzahl neuer Actien constatirt.
   Um für Besitzer geringerer Beträge die Ausübung des Bezugsrechtes zu ermöglichen, werden Theilbezugsscheine auf je $1/7$ oder $1/5$ neue Actien ausgegeben. Zum wirklichen Bezuge müssen je 7 oder 5 solcher Scheine zusammengelegt werden. Die Zahlstellen der hessischen Ludwigsbahn werden sich indeß vom 2. Januar 1870 ab damit befassen, solche Antheilsscheine zur Ausgleichung nach dem Tagescourse der Berliner Börse zu erwerben oder abzugeben.
4. Nach dem 31. December l. J. ist die Anmeldung nicht mehr zulässig. Ueber die bis dahin nicht beanspruchte Zahl neuer Actien wird der Verwaltungsrath zu Gunsten der Gesellschaft verfügen.
5. Die neuen Actien sind in der Frist vom 2. Januar bis 31. März 1870 mit 110 pCt. einzuzahlen, wobei die bereits erhobenen 10 pCt. eingerechnet werden. Wer nach dem 2. Januar 1870 bezieht, hat die Stückzinsen à 4 pCt. vom 1. nämlichen Monats ab zu entrichten.
6. Ueber diejenigen neuen Actien, welche bis zum 31. März 1870 nicht bezogen sind, wird der Verwaltungsrath zu Gunsten der Gesellschaft anderweitig verfügen und ist berechtigt, wegen etwa entstehender Verluste auf die geleistete Einzahlung von 10 pCt. zurück zu greifen. [6281⅓]

Die Anmeldungen ꝛc. erfolgen:

in **Mainz** bei **unserer Hauptkasse** und bei den Herren **Koester & Cie.** in **Mannheim** und **Heidelberg.**

Mainz, den 20. November 1869.

Der Verwaltungsrath.

Mannheim.
Pferde- und Fuhrwerk-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,

läßt Frau Gerhard Steitz Ww. in ihrem Hause Lit. J. 3, 3 wegen Geschäfts-Aufgabe durch Unterzeichneten gegen baare Zahlung versteigern, als: 1 Pferd (Rapp, Wallach), 10 Jahr, 1 Rappstute 9 Jahr, 1 Braunstute 11 Jahr, 1 ditto 4 Jahr alt, Pferdegeschirr vollständig für 4 Pferde und 2 do. Decken. Ferner:

1 Zweispänner schwerer Bordwagen, 1 do. leichter, 1 Einspänner, 3 Kastenkarren, 1 Pfuhlfaß, 2 Vorder- und 3 Hinterpflüge, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 3 Karrensättel mit Hintergeschirr und Tragen, verschiedene Ketten, 1 Winde, 1 Schrotmühle, 1 Kartoffelmühle, 1 Häckselbank, 1 Stehtrog mit 3 do. Eisen, eine Putzmühle, mehrere Malzständer, 1 Haferkasten, circa 36 Schuh Kripp und Rause, verschiedene Ackergeräthschaften und sonstiges mehr.

Nachmittags 2 Uhr Fortsetzung mit circa 90 Ctr. Klee- und Wiesenheu, und circa 60 Ctr. Stroh in schicklichen Partieen.

[125] **Peter Linker.**

Für Bierbrauer.

[[illegible]] Eine complete größere Brauerei-Einrichtung, **fast noch neu,** mit Gopelvorrichtung, ist wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Der Clavier-Unterricht

hat für Lehrer, Schüler und deren Eltern einen sehr großen Theil seiner unangenehmen Seite durch die in den **Clavier-Unterrichtsbriefen** von **A. Hennes** aufgestellte Lehrmethode verloren. Diese von so vielen Fachmännern anerkannte Thatsache hat ihre Begründung 1) in dem von jeder anderen Clavierschule abweichenden, streng stufenmäßigen Lehrgange; 2) in den anmuthigen Uebungsstücken, welche von den Schülern viel lieber als alles Andere gespielt werden; und 3) in dem Umstande, daß der Schüler durch die Verbindung des Technischen mit dem Theoretischen gleichzeitig ein Bild des ganzen Tonsystems erhält. Nachdem das Jahr 1869 drei starke Auflagen (die 8, 9, und 10) verbraucht hat, ist soeben die **elfte** Auflage dieses Werkes erschienen und dürfte hierin schon der Beweis liegen, daß diese Lehrmethode sich auf eclatante Weise bewährt hat. Preis des ersten Cursus (berechnet für das erste Unterrichtsjahr im zartesten Kindesalter) 1 Thlr., Preis des 2., 3., 4. und 5. Cursus (von denen der letztere sich an das Studium der classischen Compositionen anschließt) jeder 1⅓ Thlr. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen (Leipzig, **C. A. Händel**) und in den meisten stets vorräthig. Directe Bestellungen auf jeden einzelnen Cursus (160—200 Druckseiten) werden gegen Postnachnahme von der Expedition der Clavier-Unterrichtsbriefe in Wiesbaden franco ausgeführt. Durch letztere gratis und franco zu beziehen: Statistische Notizen über die Verbreitung der Clavier-Unterrichtsbriefe mit Angabe der betr. Clavierlehrer, welche schon seit längerer Zeit nach dieser Lehrmethode unterrichten. [110]

Zu verkaufen:

[607²] Eine im besten Zustande befindliche 2,35 Meter hohe und 2,57 Meter breite **Lattenthür,** zum Abschlusse eines Vorplatzes nach der Treppe hin bisher benutzt, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Für Seifensieder.

[63²] Ein tüchtiger Gehilfe findet bei gutem Salair und sofortigem Eintritt dauernde Stelle. Auch wird ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[78²/₃] Ein Gerichtsbotencandidat sucht Stelle als Functionär oder als erster Gehilfe eines k. Gerichtsboten oder k. Anwaltes oder auch als Untergerichtsschreiber. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Preismedaillen:

Altona	Paris	Linz
1869.	1867.	1869.

Starker & Pobuda
Kgl. Hoflieferanten
STUTTGART
empfehlen ihre vorzüglichen
CHOCOLADEN.
Zu haben in Ludwigshafen bei
D. Johann. [122²/₄]

Abonnement
auf
Daheim.

Beliebtes illustrirtes Unterhaltungsblatt. Wöchentlich erscheint eine Nummer, monatlich ein Heft von 4—5 Nummern.

Preis pro Quartal 18 Ngr.
Preis jedes Heftes 6 Ngr.

Bestellungen werden jederzeit angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert von;

Ed. Kaußler in Landau.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 8. Ludwigshafen, Dienstag 11. Januar 1870.

*** Ludwigshafen**, 10. Jan.

Die Einweisungscommission unserer Abgeordnetenkammer hat am Samstag in einer Nachmittagssitzung, in welche die Abgeordneten von München und Günzburg geladen waren, ihre Aufgabe vollendet und in der That beschlossen, die Beanstandung der Wahlen nur der beiden genannten Städte zu beantragen, und zwar auf Grund der Selbstwahl einzelner Abgeordneter. Es hatten nämlich bei der Abgeordnetenwahl am 25. November in Folge eines Parteibeschlusses die drei Günzburger Deputirten und drei von ihren Münchener Collegen in ihrer Eigenschaft als Wahlmänner sich selbst ihre Stimmen gegeben, was, wie die Erlanger „Wochenschrift" richtig bemerkt, in der wenig entwickelten constitutionellen Praxis deutscher Staaten zwar neu, aber keineswegs gesetzlich verboten ist. Die Ultramontanen führen gegen diese Art von Selbstwahl freilich auch Gründe der „Sittlichkeit" an, geben den letzteren, abgesehen von deren Nichtstichhaltigkeit, aber gerade dadurch ein charakteristisches Dementi, daß sie von der Beanstandung der Wahlen von Bamberg und Passau, die zu Gunsten ihrer Gegner ausgefallen sind, wegen der behaupteten Ungesetzlichkeit der Wahlkreisänderung lediglich um deswillen absehen, weil im entgegengesetzten Fall auch die zu *ihren* Gunsten ausgefallenen Wahlen von Oberfranken und Niederbayern beanstandet werden müßten und sie alsdann bei der Wahl des Kammerdirectoriums nicht mehr über eine Majorität verfügen würden — Beweis genug, daß sie sich da, wo ihr Parteiinteresse mit ihren ostensibelen Rechtsanschauungen und Sittlichkeitsmaximen in Widerspruch geräth, nicht von Rechts- und Sittlichkeitsgründen, sondern einfach von Gründen des eigenen Nutzens leiten lassen. Indessen, sie haben die Mehrheit und können deshalb auch sich selbst in's Gesicht schlagen, wenn ihnen dies so convenirt

Nur Hr. Abt, das einzige fortschrittliche Commissionsmitglied, war selbstverständlich gegen die Annahme der Selbstwahl als Beanstandungsgrund. Was die Reclamationen gegen einzelne pfälzische Wahlen betrifft, so wurden dieselben in keiner Weise erheblich gefunden. Das Plenum der Kammer tritt heute Vormittag zusammen, um sich über die Thätigkeit, beziehungsweise die Anträge der Commission Bericht erstatten zu lassen. Am Samstag Abend waren alle Abgeordneten mit Ausnahme des Hrn. Jordan in München versammelt.

Wenn man den verschiedenen Gerüchten und Zeitungsnotizen Glauben schenken darf, so steht allerdings eine ernsthafte Campagne der Patrioten gegen das Ministerium in Aussicht. Die Heißsporne der Ultramontanen sollen derart Oberwasser haben, daß selbst ein Dr. Weis in der Partei keine eigene Autorität mehr zu haben scheint; wenigstens soll er in einer Versammlung der Führer, in der er dem Ministerium gegenüber Abwarten empfahl, förmlich niedergeschrieen worden sein. „Nieder mit Hohenlohe" soll die Losung sein; und einem Privatschreiben aus München entnehmen wir die Notiz, daß die Herren ein Mißtrauensvotum in der drastischen Form der Nichtgenehmigung der Vorlage über provisorische Forterhebung der Steuern in den drei ersten Monaten des Jahres beabsichtigen . . . .

Die „Wochenschrift" unserer Partei, deren erste Nummer von diesem Jahre uns erst gestern zugekommen ist, beleuchtet in einem „Jahreswende"-Artikel auch die Stellung der Partei auf dem neuen Landtage; was sie sagt, faßt sich in Folgendem zusammen: Die Fortschrittspartei ist es gewohnt, in der Minorität zu sein; sie kennt die Rechte und Pflichten dieser Stellung. Mögen die jüngsten Aenderungen im Ministerium eine größere Bedeutung als die eines Personenwechsels haben oder nicht: die Partei wird, wie sie ihre eigenen Principien hat, auch ihre eigenen Wege gehen, unbekümmert darum, ob diese streckenweise mit denjenigen des jeweiligen Ministeriums gehen oder nicht. So hat sie am Socialgesetzgebungswerke schon vor dem Ministerium Hohenlohe mitgewirkt, dabei aber niemals unterlassen, auch diesem Ministerium gegenüber den nationalen Standpunkt gegen schwächliche Vermittelungsversuche zwischen Unmöglichkeiten zu behaupten. Wenn sie auch in der Folge fest und einig zu den Parteigrundsätzen steht, so kann sie auch als Minorität dem Lande wesentliche Dienste leisten.

Die aus dem „Pfälz. Kurier" wohl in alle bayerischen Blätter übergegangene Nachricht von einer höheren Ortes anbefohlenen Erhebung bezüglich der politischen Gesinnung der Mitglieder der neugewählten Gemeindevertretungen hat viel Staub aufgewirbelt und ist namentlich von ultramontanen Blättern zu neuen Beschuldigungen gegen Hrn. v. Hörmann ausgebeutet worden. Nun erklärt aber ein Berichterstatter der „Augsb. Abdztg.", daß der betreffende Ministerialerlaß gar nicht in die Zeit der Amtsführung des Hrn. v. Hörmann falle; die an sich sehr unschuldige Maßregel müßte demnach in der Zeit der Verwesung des Hrn. v. Fischer angeordnet worden sein, da doch nicht anzunehmen ist, daß ihre Quelle anderswo als im Ministerium des Inneren liege.

Ein Karlsruher Berichterstatter der „Elberf. Z.", der in der Deutschen Frage keineswegs zur orthodoxen Nationalpartei gezählt werden darf, bemerkt gelegentlich: „Die von Dr. Bötticher redigirte autographirte Correspondenz der nationalliberalen Partei Badens ist nun in ihrer ersten Nummer erschienen. Sie ist zur Speisung der ziemlich trocken gelegten badischen Provinzialpresse bestimmt. Aus dieser ersten Nummer geht hervor, daß die Führer der Offenburger entschlossen sind, die badischen Verfassungsverhältnisse in durchaus demokratischem Geiste weiter auszubilden. Die süddeutsche demokratische Presse ist ziemlich verdutzt über diese Thatsache, die sie bei einiger Kenntniß der Personen übrigens hätte voraussehen müssen. Es nützt nichts, Männer wie Lamey, Eckard, Kiefer rc. zu verspotten, zu verdächtigen und zu beschimpfen; sie gehen unbekümmert ihren Weg, ihren durch und durch demokratischen Grundsätzen und Instincten folgend. Sie werden allerdings nicht die Lacher auf ihrer Seite haben, denn diese bleiben den Mannheimer Witzbolden wohl treu; aber sie werden die Verehrung und Hochachtung aller wahren Patrioten gewiß dauernd an ihren Namen heften."

Eine Pariser Correspondenz des in Bern erscheinenden „Bund" schreibt über die neue Wendung der Dinge in Frankreich:

„Im Publicum befestigt sich der Eindruck, daß zum ersten Mal seit zwanzig Jahren nur vollkommen ehrenhafte Männer im Ministerrath sitzen, daß von ihnen keine Ueberraschungen, keine Theatercoups und auch keine Börsencoups zu befürchten sind. Zum ersten Mal seit zwanzig Jahren glaubt Frankreich an die Aufrichtigkeit seiner Regierung, an die Unbescholtenheit, an die Respectabilität seiner Minister. Es ist dies ein ebenso neues als lebhaftes Gefühl, als hätte eine revolutionäre Luftreinigung stattgefunden. Um die Tagesgeschichte zu begreifen, darf man niemals vergessen, daß der Kaiser vor allem mit seiner Gesundheit und den darauf bezüglichen Verrichtungen beschäftigt ist, mithin sich täglich mehr für das parlamentarische Regime eignet."

Natürlich muß abgewartet werden, ob diese an sich sehr natürlichen Flitterwochenhoffnungen, denen auch unser eigener Pariser Hr. Correspondent sich hingiebt, in Erfüllung gehen. Mehr noch als der Sorge des Kaisers für seine Gesundheit wird man der Logik der Thatsachen vertrauen dürfen, die den Bonapartismus als System, d. h. das persönliche Regiment auf Grundlage eines vergewaltigten und demoralisirten allgemeinen Stimmrechtes in die Flucht geschlagen hat und wohl auch eine Rückkehr verhindern wird. Auch der Gewährsmann des „Bund" verhehlt es sich übrigens nicht, daß das neue Ministerium nicht ganz auf der Höhe der Durchschnittsforderungen der Nation stehen dürfte, leitet aber eben daraus den fruchtbringenden Antrieb der weiteren Fortentwickelung ab:

„Je mehr — sagt er — Fortschrittsforderungen und Oppositionselemente in der öffentlichen Meinung übrig bleiben, desto mehr werden die Wahlergebnisse nach links ausfallen. Alsdann wird das Kaiserthum bis zu den HH. Julius Favre und Picard, welche ihm jedoch die hülfreiche Hand, wie Odilon Barrot 1848 dem Louis Philipp, verweigern dürften, verschoben werden, was der „Siecle" und mit ihm die liberale Demokratie erwarten; oder das Kaiserthum wird bis Rouher-Polignac zurückgeben müssen, was alle Bonapartisten und Decembristen, die sich heute über Bord geworfen glauben, erwarten, jedoch mit dem desperaten Seufzer, es werde alsdann zu spät sein. Gerade solche Betrachtungen werden es dem neuen Cabinete sehr leicht machen, mit der argwöhnischen Controle der alten Kammermehrheit sich abzufinden und sich in dieser Kammer eine liberal-ministerielle Mehrheit zu bilden."

In Betreff der laufenden Tagesereignisse verweisen wir auf die telegraphische Rubrik des vorliegenden Blattes. In Wien dauert das ministerielle Provisorium fort, in Rom die Ungewißheit und das Schwanken in Betreff der Dogmatisirung der Unfehlbarkeit, in Madrid die Anarchie der Ansichten über das, was werden soll. Einige befürchten, daß Serrano zurücktreten und Prim einen Staatsstreich machen werde — in der letzten Zeit sind bedeutende Truppenmassen in und um die Hauptstadt gezogen worden, während in mehreren anderen Städten aus Anlaß der Wahlen Unruhen stattfanden. Lediglich aus Paris eine befriedigende Nachricht: Herr Ollivier soll versprochen haben, die Justiz von der Politik zu trennen. Wenn's nur auch wahr wird!

Freigabe der Advocatur.

-m- Jetzt in dem Augenblick, wo die *praktische* Lösung dieser Frage vor der Thür steht oder wenigstens mit Spannung erwartet wird, wollen wir nicht noch einmal all jene Gründe vorführen, die bereits von der Gesammtanschauung des Volkes adoptirt sind, und die mit Einem Worte die Advocaturfreiheit als *eine Forderung der Zeit* caracterisiren. Das Princip der Gewerbefreiheit ist gesetzlich aufgestellt; jetzt werden die Consequenzen desselben gezogen, und dagegen läßt sich auch wohl nichts ernstlich sagen. Denn der Advocatenstand ist immer doch nur um der *Rechtsbedürftigen* willen da, und von diesem Gesichtspunkte aus haben sich alle ins Feld geführten Gegengründe längst und besonders in der Pfalz als unstichhaltig erwiesen, und auch diesmal werden die befürchteten Gefahren einfach ausbleiben.

Wie gesagt, in der *Theorie* ist der Punkt ziemlich unbestritten, und daß er es auch in der *Wirklichkeit* werde, dafür haben wenigstens die *Programme* aller politischen Parteien gesorgt. Gleich hier können die Ultramontanen beweisen, ob sie die Zeichen der Zeit zu deuten verstehen, und zeigen, was wir von der dermaligen Kammermajorität zu erwarten haben. Mit vollem Recht aber dürfen wir von *unserer*, der *liberalen* und *Fortschrittspartei* erwarten, daß sie die Frage, die sie auf ihre Fahne gesetzt, auch *mit Energie* behandeln wird. Es ist wahr, es gab im vorigen Jahre einzelne pfälzische Abgeordnete, die für nichts weniger als für Freigebung der Advocatur schwärmten, und das hatte seinen guten Grund. Damals drohte der Civilproceß und die Parole war: die pfälzischen Institutionen intact erhalten. Verlangte man Advocaturfreiheit, so gestand man damit die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform des Rechtswesens zu; man durfte sich auch nicht mehr beklagen, wenn dann die Reform zugleich mehr als die gewünschte Materie in ihren Bereich zog. Dies hat sich aber unterdessen geändert. *Mit der definitiven Einführung des Civilprocesses im Laufe dieses Jahres ist der letzte Grund des Sträubens gegen die Erringung dieser nothwendigen Concession an das freie Verkehrsleben gefallen.*

Hoffen wir, daß die Sache mit Festigkeit in die Hand genommen und in wirklich fortschrittlichem Sinne durchgeführt werde; die pfälzer Abgeordneten werden auch hier ihren jenseitigen Collegen und Parteigenossen nicht nachstehen. An Jenen aber, welche im verflossenen Jahre durch die Aeußerung ihrer Collectivansicht zur Förderung einer glücklichen Lösung beizutragen suchten, an ihnen wird es nun sein, ihren Anschauungen praktische Geltung in Form von

Petitionen zu verschaffen und der Abgeordnetenkammer damit das zur realen Begründung wünschenswerthe Material zu liefern!

Deutschland.

[·] **Aus der Pfalz,** 1. Januar. (Schluß der Notizen aus den „Ergebnissen der Strafrechtspflege im Königreiche Bayern pro 1868".) Die Schwurgerichte des Königreiches hatten über 1342 strafbare Handlungen zu erkennen, von welchen auf Oberbayern 392, Niederbayern 268, Oberpfalz 166, Oberfranken 93, Mittelfranken 119, Unterfranken 111, Schwaben 155, Pfalz aber nur 38 treffen. Erfreulich ist es für die Pfälzer, daß die verachtenswerthesten, auf Niedrigkeit der Gesinnung, Rohheit und Mangel an sittlichem und religiösem Gefühle beruhenden Handlungen, wie Meineid, schwere Sittlichkeitsverletzungen, Mord, Todtschlag, Diebstahl, Raub, Erpressung und Vergewaltigung in der Pfalz in äußerst wenigen Fällen zu verzeichnen sind, gegenüber den jenseitigen Provinzen, woselbst namentlich die Verbrechen des Meineides, die Eigenthums- und die Sittlichkeitsverbrechen eine erschreckend hohe Zahl begreifen. Von den 1071 vor die Schwurgerichte gestellten Personen wurden durchschnittlich 16,34 pCt freigesprochen, 83,66 pCt. aber verurtheilt. In der Pfalz ist das Verhältniß etwas günstiger bezüglich der Freisprechungen, indem hier 19,51 pCt. freigesprochen und 80,49 pCt. verurtheilt waren. Von den Verurtheilten sind durchschnittlich 86,18 pCt. männlichen, 13,82 pCt. weiblichen Geschlechts; in der Pfalz ist die Betheiligung der männlichen Personen etwas höher, nämlich 87,80 pCt. gegen 12,20 pCt. Weiber. Was das Glaubensbekenntniß der vor den Schwurgerichten Verurtheilten anbelangt, so treffen bei einer Durchschnittszahl von 71,30 pCt. Katholiken, 27,57 pCt. Protestanten und 1,13 pCt. Andersgläubigen des ganzen Königreiches: 83,84 pCt. auf Katholiken, 15,49 pCt. auf Protestanten und 0,67 pCt. auf Andersgläubige. Speciell in der Pfalz treffen bei 43,37 pCt. Katholiken, 54,08 pCt. Protestanten und 2,55 pCt. Andersgläubigen: 56,09 pCt. auf die Katholiken, 41,46 pCt. auf die Protestanten und 2,45 pCt. auf Andersgläubige.

Eine interessante Aufgabe dürfte es werden, den Ursachen nachzuleuchten, warum unter den von den Bezirks- und Schwurgerichten Verurtheilten so unverhältnißmäßig viel Katholiken sich befinden, und wie es kommt, daß die Provinzen Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Schwaben, wo der Ultramontanismus florirt, so unverhältnißmäßig viele Arbeit für die Schwurgerichte liefern. Gleich interessant möchte die Untersuchung der Frage werden, ob auch in anderen Ländern der Einfluß ultramontaner Erziehung denselben Erfolg erkennen läßt wie in Bayern, wo wir, wie unsere Notizen zeigen, das merkwürdige Beispiel sehen, daß die öffentliche Moral in den einzelnen Provinzen im umgekehrten Verhältniß steht zu der Macht und zu dem Einflusse einer ultramontanen Geistlichkeit.

* **München,** 7. Jan. Zu den Verleumdungen unserer Minister, welche von der ultramontanen Presse im Umlauf gesetzt werden, gehört auch die, daß Hr. v. Schlör der Verletzung des Briefgeheimnisses bezichtigt wird. Es wird in jenen Blättern an dem Umstand, daß mitunter unrecommandirte Briefe verloren gehen — es kommt das überall vor — die perfide Insinuation geknüpft, es werde das wohl mit einer Weisung von oben her zusammenhängen. Mit Recht erwidert eine der „Abendztg." aus München zugegangene Correspondenz, wer eine solche Beschuldigung erhebe, der solle mit seinem Namen dafür und für die Echtheit seiner Beweismittel einstehen, sonst müsse er sich's gefallen lassen, als feiger, ehrloser Verleumder angesehen zu werden.

Vom Augsburger Bezirksgericht wurde Pfarrer Müller von Remshart, derselbe, der zur Zeit der Maiwahlen den bekannten Günzburger Skandal hervorrief, wegen Amtsehrenbeleidigung an dem Regierungsrath v. Ahorner (er sagte: „Nur Einen gescheidten Gedanken hat das Ministerium bisher gehabt, daß es endlich einmal den alten Lumpenvater quiescirte") zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **München,** 9. Jan. Die Ratificationsurkunden zu dem am 20. Febr. v. J. zu Yokohama abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrage zwischen dem Zollvereine und Japan sind nunmehr ausgewechselt und wird derselbe demnächst zur öffentlichen Kenntniß gelangen.

Der zum Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für die Pfalz ernannte Hr. Stephen M. Ball zu Ludwigshafen hat das k. Exequatur erhalten.

Das Kriegsministerium hat unterm 31. Decbr. v. J. Vorschriften zum Vollzug des Militärstrafgesetzbuches und der Militärstrafgerichtsordnung erlassen.

* **Berlin,** 7. Jan. Das Abgeordnetenhaus war heute nicht beschlußfähig: nach einer Erholungspause von 20 Tagen hatten sich von den 432 Abgeordneten nur 155 eingefunden, so daß keine eigentliche Berathung stattfinden konnte; der Ackerbauminister legte aber den bekannten Vertrag über die Rheinfischerei zur Genehmigung vor. Die nächste Sitzung findet am Montag statt; auf ihre Tagesordnung hat der Präsident, Herr v. Forckenbeck, die Fortsetzung der Debatte über die Kreisordnung gesetzt. Es erweist sich also das Gerücht, wornach diese überhaupt im Laufe der Session nicht mehr zur Berathung kommen und das Hauptgewicht auf die Erledigung der Justizvorlagen gelegt werden sollte, als unrichtig; im Gegentheil haben die Führer der Mittelparteien dem Grafen Bismarck jede mögliche Beschleunigung zugesagt. Die Debatte wird wohl die nächste Woche fast ganz ausfüllen. Nächst der Kreisordnung interessirt am meisten die Klosterfrage, über welche eine Anzahl von Petitionen vorliegt, die am Mittwoch zur Verhandlung kommen und voraussichtlich ein starkes Zuhörerpublicum anziehen werden. Was den Schluß des Landtages betrifft — von einer bloßen Vertagung scheint nicht mehr die Rede zu sein — so glaubt man in Abgeordnetenkreisen, daß derselbe Mitte Februar stattfinden, und daß unmittelbar an ihn die Reichsrathssession sich schließen werde.

Graf Bismarck hat den am Dienstag und Mittwoch abgehaltenen Sitzungen des Ministerrathes beigewohnt; sein Befinden soll indessen noch immer zu wünschen übrig lassen. Natürlich giebt dieser Umstand wieder zur Erörterung der Frage Anlaß, welches seiner beiden Aemter er eventuell niederlegen werde: Bundeskanzleramt oder preußisches Ministerpräsidium? Die Frage ist vorerst wohl ziemlich müßig, da Bismarck selbst öfter die Untrennbarkeit beider Stellungen betont hat.

An den Ministerwechsel in Paris knüpfen sich bekanntlich die friedlichsten Erwartungen. Man glaubt daher, daß, entgegen früheren Gerüchten, der französische Botschafter Benedetti vom Grafen Daru nicht werde abberufen werden, nimmt aber an, daß der General Fleury die längste Zeit Botschafter in Petersburg gewesen sein dürfte, und zieht aus der Verbindung beider Vermuthungen den Schluß, daß das neue französische Cabinet nicht daran denke, eine russisch-französische Allianz gegen die weitere Entwickelung des Norddeutschen Bundes zu erstreben. Hr. Benedetti gilt nämlich als ein Vertreter des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und Preußen.

Neuerdings ist auch wieder von dem Exkönig Georg die Rede. Dieser Herr hat bei dem Wiener Bankschwindel, in den Speculanten auf seine Beschränktheit und seine Kasse ihn gezogen, starke Verluste erlitten und scheint sich auch über die Wirksamkeit der kostspieligen welfischen Agitationen keiner besonderen Illusion mehr hinzugeben; kurz, es heißt, der Hietzinger Hof habe bei dem neuen norddeutschen Gesandten in Wien sondiren lassen, ob und unter welchen Bedingungen man in Berlin geneigt sein dürfte, die Vermögensbeschlagnahme aufzuheben.

Bis heute hat Herr Lasker auf seinen an die Waldenburger Grubenbesitzer gerichteten Compromißvorschlag noch keine Antwort. Diese Herren wollen anscheinend eher alle materiellen Vortheile den Arbeitern bieten, als denselben gestatten, Mitglieder der Gewerkvereine zu bleiben.

Vorgestern hat in Berlin wieder einmal die rothe Fahne geweht, und zwar in dem Versammlungslocal des (Lassalleanischen) Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, der unter Schweitzer's Vorsitz seine Generalversammlung durch eine Vorfeier eröffnete, an der etwa 1000 Personen Theil nahmen. Die Polizei ließ das Symbol der Republik entfernen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 7. Jan. Die Aufgabe, welche dem ersten verantwortlichen Cabinet des Kaiserreiches zufällt, ist keine leichte; indessen sind es besonders zwei unter den neuen Excellenzen, welche die Last der Situation zu tragen haben: die HH. Chevandier (Inneres) und Daru (Auswärtiges). Unter dem persönlichen Regiment sind die verschiedenen Ministerien nur Expeditionsbureaux gewesen, welche aus dem kaiserlichen Cabinet ihr Stichwort erhielten. Dieses correspondirte oft genug direct mit den Präfecten, und es galt als Regel, daß der Minister des Auswärtigen die wahren Beziehungen Frankreichs zu den fremden Mächten nicht zu kennen brauche. Dieser Minister beschäftigte sich nur mit der allgemeinen Leitung des diplomatischen Personals und der Abfassung der Complimente und Hofreden. Er ging mit diesen Artikeln um so verschwenderischer um, als er in der größten Mehrzahl der Fälle die wahren Absichten seines Herrn und Meisters gar nicht kannte, und als man ihn völlig bei Seite ließ, wenn sich der Kaiser z. B. mit Hrn. v. Cavour oder Hrn. v. Bismarck zu verständigen hatte. Besonders Hr. Drouyn de Lhuys hat in dieser Art von Noten Großes geleistet. Er bekundete offen, und ohne Zweifel vollkommen aufrichtig, seine Sympathieen für Oesterreich in demselben Augenblicke, wo Napoleon III. mit der Schwächung dieses Staates umging. Er hatte bei einer anderen Gelegenheit den Nuntius eben von den wohlwollenden Gesinnungen der französischen Regierung unterhalten, als ihm vom Kaiser der Befehl zuging, einen Vertrag zu unterzeichnen, welcher den Wünschen des Heil. Stuhles durchaus zuwider lief. Man sagt, Graf Daru sei nicht der Mann, auf solche Art mit sich spielen zu lassen. Immerhin wird er eine beträchtliche Energie an den Tag legen müssen, will er nicht in eine schiefe Stellung gerathen. Das Cabinet des Kaisers hat bei jeder fremden Regierung noch geheime Agenten, deren Berichten man größere Aufmerksamkeit schenkt, als den Mittheilungen der officiellen Gesandten. Aber auch diese selbst haben sich gewöhnt, officiell an den Minister des Auswärtigen und officiös an das Cabinet des Kaisers zu schreiben. Die wahrhaft nützlichen Mittheilungen sind aber die officiösen, nicht die officiellen. Hr. v. Walewski ist es, welcher diese doppelte Correspondenz einführte, und sie war der Ausgangspunkt seines raschen Erfolges. Es wird jetzt dem Minister nicht leicht werden, alle Fäden der äußeren Politik in seiner Hand zu vereinigen, wenn es ihm wirklich daran liegt, eine andere Rolle zu spielen, als sie die HH. Drouyn de Lhuys und Lavalette gespielt.

⌣ **Paris,** 8. Jan. In der gestrigen Sitzung des Senates erklärten die Minister durch den Grafen Daru ihre Stellung zu den drei vorliegenden Interpellationen. Den Inhalt der Rede hat Ihnen der Telegraph bereits gebracht; es erübrigt also nur noch die Mittheilung des Schlusses der Rede Darus, der folgendermaßen lautet: „Was die innere Politik angeht, so glaube ich sagen zu können, daß sich vielleicht noch kein Cabinet in Frankreich gebildet hat, welches im Voraus und in öffentlichen Documenten so laut und so bestimmt seine Gedanken, seine Pläne und seine Grundsätze dargelegt hat wie wir. Wir haben vollständig gesagt, was wir wollen; wir haben die Programme unterzeichnet, deren Ausführung wir erstreben. Unsere Handlungen werden unseren Worten entsprechen: wir sind ehrliche Leute; wir werden thun, was wir gesagt haben; wir werden die Versprechungen halten, die wir gegeben — alle ohne irgend eine Ausnahme." Selbst der reactionäre Senat konnte sich nicht enthalten, diese Worte mit seinem Beifall zu begleiten. Auch außerhalb des Senates machten dieselben einen guten Eindruck.

Mit großer Bestimmtheit tritt die Nachricht auf, das Ministerium werde am Montag einen Gesetzesentwurf über Verminderung des Jahrescontingentes um 25,000 Mann (75,000 statt 100,000) einbringen. Auch andere zweckmäßige Maßregeln sollen in Vorbereitung sein. So soll schleunigst eine Commission niedergesetzt werden, welche den Zustand der Pariser Finanzen zu untersuchen hat; auch soll endlich die Colonie Algerien das Recht erhalten, Abgeordnete in den Gesetzgebenden Körper zu schicken.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 8. Jan. Aus der gestrigen Sitzung der Einweisungscommission verlautet, daß dieselbe die Beanstandung der Abgeordnetenwahlen von München und Günzburg, die zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen sind, beschlossen habe. Der Beschluß gründet sich hauptsächlich auf die an beiden Orten vorgekommene Selbstwahl einiger Candidaten, die, in Folge eines Parteibeschlusses durchgeführt, bei der Majorität von 1 oder 2 Stimmen den Ausschlag zu geben vermochte, da in München wirklich ein Wahlmann, dem die gesetzlichen Eigenschaften fehlten, auf Seite der Fortschrittspartei gewählt hatte, dessen Stimme also ungiltig ist. Die Cassirung der Wahlmännerwahlen zweier Districte in München, und somit die Beseitigung von 9 ultramontanen Wahlmännern wurde für gerechtfertigt erklärt. Die übrigen gegen Wahlen ultramontaner Richtung erhobenen Beanstandungen wurden verworfen, doch ist noch nicht über die Wahlen sämmtlicher Kreise referirt worden. Es ist kein Zweifel, daß die hiesige Wahl im Falle eine Wiederholung auch ohne Compromiß mit der Mittelpartei dasselbe fortschrittliche Resultat ergeben wird, wie die frühere.

* **München,** 7. Jan. Bezüglich des Entwurfs der Advocatenordnung vernimmt die „Augsb. Abdztg.", daß durch dieselbe in jedem Bezirke eines Appellationsgerichts eine Advocatenkammer errichtet werden soll, bestehend aus 9 von den Advocaten des Bezirks gewählten Mitgliedern. Dieser Kammer soll insbesondere auch die Disciplinargewalt über die Advocaten zustehen, und zwar in Dienstsachen in I. Instanz, während die Appellationsgerichte die II. Instanz bilden würden. In letzterer Beziehung haben jedoch die zur Berathung im Staatsministerium der Justiz beigezogenen Advocaten beantragt, als II. Instanz einen Centralausschuß, gewählt aus den Advocaten-Kammern, zu statuiren.

Telegramme.

⁂ **Wien,** 8. Jan. In der heutigen Sitzung des Adreß-Ausschusses des Abgeordnetenhauses erklärte Graf Taaffe: Alle Minister hätten ihre

Demission gegeben. Der Kaiser habe aber, sich die Erledigung ihres Gesuchs vorbehaltend, angeordnet, daß die Geschäfte einstweilen von den Ministern fortgeführt würden. Der Ausschuß verwarf den Adreß-Entwurf des Grafen Spiegel und beauftragte den Abg. Tinti mit Ausarbeitung eines neuen Entwurfs. — Aus Prag wird gemeldet, daß gestern Graf Belcredi dort eingetroffen ist, um eine Fusion zwischen den Feudalen und Jungczechen anzubahnen. Dr. Rieger ist aus Nizza wieder in Prag eingetroffen.

⁂ **London,** 8. Jan. Ein Sturm hat große Verheerungen über Land und Meer angerichtet: von Newcastle, Plymouth, Southampton, der Küste von Cornwall und der Südküste von Irland werden Schiffbrüche gemeldet.

⁂ **Paris,** 9. Jan. Den „Debats" zufolge hat Hr. Ollivier gestern beim Empfange des Richterstandes zu dem Personal des kaiserlichen Gerichtshofes und des Civiltribunals gesagt: „Ich werde die Würde des Richterstandes unversehrt erhalten und [vor] Allem die Justiz von der Politik trennen, damit Ihre Entscheidungen um so viel mehr Ansehen genießen, als sie niemals den Anschein haben werden, beeinflußt zu sein."

⁂ **Florenz,** 9. Jan. Der König ist gestern nach Turin abgereist. Das Marineministerium hat der Contreadmiral Acton übernommen. — Aus Rom wird telegraphirt, daß auch in der heutigen Generalcongregation nichts beschlossen wurde; es hatten 20 Redner über die Vorlagen gesprochen. Einige der ultrarömischen Fraction angehörige Väter des Concils werden an den Papst Pius eine Bittschrift richten, in welcher sie es als zweckmäßig bezeichnen, die persönliche Unfehlbarkeit zu definiren. Man scheint damit einen Druck ausüben zu wollen, da die Versammlung und der Papst selbst zweifelhaft ist. Doch sind nur 100 Unterschriften gesammelt. Der Papst will übrigens die Frage im Concil nicht zur Sprache bringen, wenn er nicht sicher ist, vollständige Stimmeneinhelligkeit zu erzielen; mithin wird er die Bittschrift auch nur als eine ihm erwiesene Huldigung aufnehmen.

⁂ **Madrid,** 7. Jan. Die Krisis dauert fort. Rivero schlägt das ihm angebotene Justizportefeuille aus, und es ist zweifelhaft, ob Joseph Olozaga das Portefeuille des Auswärtigen annimmt. Der Gedanke, das Land „definitiv zu constituiren" (d. h. wohl, die zur Ergänzung der Verfassung noch erforderlichen organischen Gesetze zu geben), ehe man sich mit der Königswahl befaßt, scheint vorzuherrschen.

⁂ **Ostindisch-Chinesische Ueberlandpost.** (Am Freitag Abend in Triest eingetroffen.) Daten: Hongkong, 30. Nov., Suez, 31. Dec. Aus Suez wird gemeldet, daß die meisten Canalbeamten auf den 31. Dec. entlassen wurden. Die Nachrichten aus China gehen dahin: Die chinesische Regierung soll eine beträchtliche Landstrecke an Rußland abgetreten haben. Aus Kin-Kiang wird eine an Missionären verübte Gewaltthat gemeldet; der englische Gesandte Parker, der sich dahin begab, um die Bestrafung der Thäter auszuwirken, erhielt einen Morddrohbrief.

Pfälzische Angelegenheiten.

29) In Ludwigshafen betrug im Jahr 1869 die Zahl der Geburten 266 (143 männlich, 123 weiblich), 61 mehr als im Vorjahr; die der Trauungen 66, 9 mehr; und die der Sterbfälle 179 (109 männliche, 70 weibliche), 7 mehr als im Vorjahre.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. Jan. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	180	Russische Loose v. 1864	65
Main-Ludwigshafen	134	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	226¾	Silberrente	58
Nahebahn-Actien	22⅛	1882er Amerikaner	92⅝
Alienbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125½
3½ % Prämien-Anl.	114½	Meininger Bank-Actien	116¾
4% fl. 250 Loose v. 1854	78½	Oesterr. Credit-Actien	145⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	88⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅛
Loose von 1860	81½	4% bad. Präm.-Anl.	105⅛

Berlin, 9. Januar. (Schlußcourse.) Creditactien 147. 1860er Loose 82. Staatsbahn 227½. Lombarden 148⅞. Italiener 56⅛. Amerikaner 92⅝. Köln-Minden 117⅝. Türken 44⅛. Wechsel auf Wien, k. S., 82½.

Frankfurt a. M., 9. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 257½. 1860r Loose 81½. Staatsbahnactien 39⅞. 1882r Amerikaner 91¹⁵/₁₆—92. Lombarden 240⅝. Silberrente 58⅛. Fest, ruhig.

Wien, 9. Januar. (Schluß-Course.) Creditactien 266. 60. Lombarden 259. 70. Anglobank 316. 50. Napoleons 9. 83.

Hamburg, 8 Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	215½	Staatsbahn-Actien	632½
1860er Loose	80	6% Amerik. v. 1882	86¾
5% National-Anlehen	57½		

Paris, 8 Jan. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	104 30	Creditactien m. Uebertr.	395 —
3 %	74 75	Oestr.-franz. Stb.-Act.	842 50
1882er Amerikaner	98½	1865r österr. Anl. we.	— —
Credit-mobilier	210 —		

Amsterdam, 8. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56¼
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	" April-Oct.	55¾
" Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113⅞

New-York, 7 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	123	Baumwolle	25½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108¾	Mehl	5 60
5% 1882er U. St.-Bonds	115¾	Petroleum (Philadel.)	29¾

Berlin, 8. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 44⅝, per Frühj. 44⅝. Oel per Jan. 12¹¹/₂₄, per Frühj. 12¹¹/₂₄. Spiritus per Januar 14⅝, per Frühj 15⅝.

Paris, 8. Januar. Rüböl per Januar 99. 75, per März April 100. 50. Mehl per Januar 64. —, per März April 55. 25. Spiritus per Januar 54. 50. Zucker 36. 87.

Amsterdam, 8. Januar. Roggen per Januar 181, per Frühjahr 183.

Antwerpen, 8. Jan. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Unverändert. Raffinirtes, Type weiß, loco 60, per Januar 58¾, per Febr. 59¾, per März 58.

Liverpool, 8. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11⅝. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9⅝. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 8⅞. Fair Comra 10. Fair Pernam 12. Fair Smyrna 12⅞. Savannah bei genanntem Schiff 11⅝.

Neustadt, 8. Januar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 35 kr., Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 3 fl. 50 kr.; Gerste 4 fl. 31 kr. Hafer 3 fl. 54 kr.

München, 8. Jan. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2954 Schäffel Weizen zu 18 fl. 12 kr., 1236 Schäffel Korn zu 11 fl. 21 kr., 2668 Schäffel Gerste zu 12 fl. 33 kr. und 1576 Schäffel Hafer zu 7 fl. 28 kr. Zusammen 8434 Schäffel.

Köln, 9. Januar. (Wochenbericht.) Die Geschäftsruhe spielte sich in Getreide ins neue Jahr herüber, und es läßt sich eine bessere Bewegung in effectiver Waare noch nicht absehen, da sich aus den Vorrathslisten der größeren Getreideplätze am Schlusse des vorigen Jahres ergiebt, daß die Bestände überall meist wesentlich bedeutender wie Ende des Jahres vorher sind und an den benachbarten Absatzorten unseres Platzes stets eine Menge Verkäufer concurriren. Bei diesem Sachverhalte ist es nur durch ungewöhnliche Concessionen möglich, namentlich von Weizen, größere Posten anzubringen. Der Marktverkehr war in flauer Stimmung. Weizen, stark zugeführt, erfuhr einen Abschlag von 6 Sgr., auf 5.27—6.7 nach Qualität. Händler betheiligten sich beim Ankaufe sehr wenig, und wenn unsere Müller nicht flott zugegriffen hätten, um ihre Lager zu completiren, so hätten wir von einem größeren Rückgange zu berichten. Roggen, ebenfalls 2 Sgr. niedriger, wurde zu 4.25—5.3 verkauft; Prima Qualitäten fanden am Militär-Magazine den um diese Jahreszeit gewohnten Käufer. Hafer matter, 4.20—4.22. Alles per 200 Pfd. Das Termingeschäft war nur an einzelnen Tagen in Weizen durch norddeutsche Kauforders, die auf Gefahren der allzu milden Witterung zu fußen schienen, etwas angeregt; sonst bewegte sich der Verkehr in engen Grenzen zu rückgängigen Preisen. Etwas fester schließend, haben die Weizenpreise doch auf alle Positionen etwa 4 Sgr. und Roggen in gleicher Tendenz 2—3 Sgr. eingebüßt. Die Notirungen sind zuletzt Weizen per März 6. Mai 6.2, Juni 6.4, Juli 6.6½; Roggen per März und Mai 5 Thlr. — Das Rübölgeschäft war unbelebt, die Haltung durchaus ruhig. Effectiv ohne dringendes Angebot, dagegen auch schwach begehrt, blieb auf 13⅝ gehalten. Auf Mai gab anfänglich etwas nach und nahm schließlich wieder die Schlußpreise von letzter Woche ein, 13¹³/₂₀ Br., 13⁹/₁₀ Geld. October, wenig gehandelt, hielt sich stetig auf 12⅝ Thlr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Karlsruhe,** 9. Jan. Gestern fand dahier die früher schon erwähnte Zusammenkunft von der Nationalpartei angehörigen süddeutschen Landtagsmitgliedern statt. Anwesend waren 50 Badenser, darunter der Fürst v. Löwenstein, der Fürst v. Hohenlohe-Langenburg u. diejenigen badischen Minister, welche zugleich Abgeordnete sind; ferner 20 Württemberger, darunter Hölder, Römer, Elben, Zeller; endlich 7 Hessen, darunter Metz, Dernburg, Wedekind, Bamberger. Gestern Abend fand eine gesellige Zusammenkunft der Herren statt, wobei die gehobenste Stimmung herrschte und zahlreiche Toaste voll patriotischen Schwunges und begeisterter Anerkennung des badischen Standpunktes ausgebracht wurden. Beschlossen wurde die Niedersetzung eines provisorischen, aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschusses. — Die Bayern hatten sich wegen ihres Landtages entschuldigt.

⁂ **Paris,** 9. Jan. Gestern hat bei Herrn Jerome David eine Conferenz der Rechten stattgefunden, welche beschloß, das neue Ministerium zu unterstützen. — Dieses hat allen Blättern den Straßenverkauf freigegeben.

— **Southampton,** 5. Jan. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „New-York", Cap. W. Nordenholt, welches am 17. Dec. 1869 von New-Orleans und am 21. Dec. von Havanna abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. Dasselbe bringt außer der Post 20 Passagiere und volle Ladung. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— **New-York,** 3. Jan. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Leipzig", Capt. A. Jäger, welches am 15. Dec. 1869 von Bremen und am 19. Dec. 1869 von Southampton abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Theater in Mannheim.

Montag, 10. Jan. Zum ersten Male: „Aschenbrödel in Böhmen." Schauspiel in 4 Acten von Hans Hopfen. Anfang 6 Uhr. Ende vor halb 9 Uhr.

Dienstag, 11. Jan. Bei aufgehobenem Abonnement. Gastdarstellung des Balletpersonals vom Großherzl. Hoftheater in Darmstadt unter Leitung des Hrn. Hof-Balletmeisters Hoffmann. Zum ersten Mal: „Marketenderin und Postillon." Pantomimisches Ballet in 1 Aufzuge von St. Leon. Musik von Pugni. In Scene gesetzt vom Hofballetmeister Franz Hoffmann. Hierauf: „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Act, von Castelli. Zum Schluß: Zum ersten Mal: „Ein Traum im Orient." Phantastisches Ballet in 1 Aufzuge und 2 Bildern. Musik von Burgmüller. Arrangirt und in Scene gesetzt von Franz Hoffmann. Anfang 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Anfragen, denen eine 3-Kreuzer-Marke zur Rückantwort nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt. Exp. d. Pf. Kurier.

Danksagung.

[188] Die Gemeinde Albsheim erhielt von der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft, durch gütige Vermittelung von deren Vertreter, Herrn Heinrich Hutterlaß in Grünstadt, eine zweiräderige Druck-Feuerspritze im Werthe von 110 Thlr. zum Geschenk. Dieses Feuerlöschgeräth hat sich bei der vorgenommenen Probe als sehr solid und zweckentsprechend bewährt. Das unterfertigte Amt sieht sich nun veranlaßt, dieser so gemeinnützig wirkenden Gesellschaft für das zugewandte Geschenk im Namen der Gemeinde den besten Dank öffentlich abzustatten.

Albsheim a/Eis bei Grünstadt, den 6. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schüller.

Israelitische Schuldienst-Erledigung

zu **Ruchheim,** Bezirksamts Speyer.

[42⁰/₈] Die Lehrerstelle an der israel. Schule dahier, mit welcher der Vorsänger- und Schächterdienst verbunden, ist vacant, und da sich auf die erste Ausschreibung vom 10. December 1869 kein Lehrer gemeldet hat, so wird dieselbe nochmals mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß die Gesuche innerhalb 3 Wochen von heute an bei dem unterfertigten Synagogenvorstande durch die Bewerber persönlich einzureichen sind, welch' letztere sodann über ihre Gesangsfertigkeit eine Probe in der Synagoge abzulegen haben.

Die Bezüge bestehen:

a. In Gehalt als Lehrer;

1) Aus der Gemeindekasse	100 fl.
2) Aus der isr. Cultuskasse	125 fl.
3) Wohnungsentschädigung, aus der isr. Cultuskasse	25 fl.
4) Genuß eines Gartens	1 fl.
5) Für Stellung des Brennmaterials zur Beheizung des Schullocals aus der Gemeindekasse	16 fl.
b. In Gehalt als Vorsänger:	
6) Aus der isr. Cultuskasse	125 fl.
7) Casualien und Ertrag des Schächterdienstes, angeschlagen zu	108 fl.
Summa	500 fl.

Ruchheim, den 3. Januar 1870.

Der Synagogenvorstand:
Moses Herz.

Veräußerung einer Bierbrauerei.

[6797⁰/₈] **Montag den 31. Januar 1870,** des Nachmittags um 1 Uhr, zu Sanct Ingbert in seiner Behausung, läßt **Wilhelm Chandon,** Bierbrauer in St. Ingbert, unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich in Eigenthum versteigern:

1 Tagwerk 25 Decimalen Fläche, enthaltend ein 2stöckiges Wohnhaus, eine in gutem Zustande sich befindliche vollständige **Bierbrauerei** mit ausgezeichneten **Kellern u. Brunnen,** Brennerei, Scheuer, Stallung, Hofraum und **2 Gärten,** mit gedeckter Kegelbahn, gelegen zu St. Ingbert (Bahnstation) an der Kaiserstraße.

Seiner Größe und vortheilhaften Lage wegen eignet sich dieses Anwesen zur Anlage eines jeden bedeutenden Etablissements.

Bis zum Versteigerungstage kann dieses Immobil auch aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage das concessionirte Geschäfts- und Consultationsbüreau H. Westphälinger in St. Ingbert.

Rücknahme einer Zwangs-Versteigerung.

[137] Die in Nro. 306 dieses Blattes ausgeschriebene, am 13. Januar nächsthin zu Kleinkarlbach stattzufindende Mobiliar-Zwangs-Versteigerung wird an diesem Tage nicht abgehalten.

Grünstadt, den 8. Januar 1870.

Hendel, k. Gerichtsbote.

[133] Ein unverheiratheter Sattler und Tapezierer findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der Kreisirrenanstalt Klingenmünster. Bewerber um diese Stelle haben sich persönlich bei der dortigen kgl. Verwaltung zu melden.

Klingenmünster, den 5. Januar 1870.

Dr. **Dick.**

[9⁰/₈] Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von

Sparkochherden

jeder Größe, sowie

neuen Decimalwaagen,

und übernimmt jede Reparatur derselben unter Garantie und schnellster Bedienung.

Ch. Merdian, Schlossermeister in Ludwigshafen.

35 Schuberki en

verschiedener Größe verkauft [6808⁴/₆]
Heinr. Lichtenberger hier.

Ein tüchtiger Badergehilfe

findet sofort gute Stelle bei **Georg Schmitt,** Bader in **Neustadt a. H.** [103⁰/₈]

Mannheimer Sängerbund.

Samstag den 15. Januar,

zur Feier des 21. Stiftungsfestes:

FEST-BALL

im großen Theatersaale.
Anfang 7 Uhr.

Bezüglich des gemeinschaftlichen Nachtessens und des Galleriebesuchs werden die verehrlichen Mitglieder auf das ihnen zugekommene Rundschreiben verwiesen. [72⁰/₄]

Der Vorstand.

Güter- & Dampfschleppschifffahrts-dienst von S. Lederle.

[60⁰/₀] Meine Schiffe fahren von heute an wieder regelmäßig.

Ludwigshafen a. Rh., Mannheim & Mainz, am 2. Januar 1870.

S. Lederle.

Für Gasconsumenten.

[6661³/₆] **Gasregulatoren,** die den Druck des Gases nach der Gasuhr je nach Belieben **vermindern** und **beibehalten,** gleichviel ob **eine** oder **alle** Flammen brennen, was selbst durch das sorgfältigste Reguliren des Haupthahnens nicht erzielt werden kann, und dadurch eine **Ersparniß bis zu 30 pCt.** bewirken, empfiehlt unter Garantie

C. König, Maschinenfabrikant und Gasingenieur in Speyer.

Amerikanische Nähmaschinen.

50 Procent billiger wie bisher.

Für Familien mit Kettenstich fl. 12, 16, 25 und 30.
" " Doppelsteppstich (Non plus ultra Taylor und Lincoln) fl. 45.
Für Kleidermacherinnen, Schneider und Kappenmacher:
Wheeler und Wilson, elegant mit Verschlußkasten fl. 75.
Singer fl. 90, mit Cylinder für Kappenmacher fl. 85. (Auf Verlangen mit Verzier-Apparat.)
Grover und Baker fl. 85, dieselbe mit Cirkelnadel fl. 85.
Für Schuhmacher und Sattler:
Howe Nr. 1. fl. 85, Nr. 2 fl. 90, Nr. 3. fl. 95. Mit Schiebrad fl. 5 mehr.
Neueste Knopflochmaschine fl. 150.
4 Jahre Garantie für sämmtliche Systeme. Unterricht gratis.
Bei Damen wird der Unterricht von meiner Frau ertheilt.
Alle Maschinentheile, Nadeln, Garn und Seide stets vorräthig.
Reparaturen und Umändern der Maschinen werden längstens innerhalb 3 Tagen besorgt.

Neustadt a. H., den 16. December 1869. [6674³/₅]

Jean Kenz,
Vertreter der Haupt-Agentur für New-York.

Specialitäten landwirthschaftl. Maschinen.

[6439⁰/₆] Nur **Original Schweizer-Handdreschmaschinen** mit und ohne Strohschüttler.
Göpelwerke hierzu für ein und zwei Zugthiere.
Putzmühlen, neuester Construction, mit 3 beweglichen Sieben statt Schuhbret; bis jetzt anerkannt bester Getreidereinigungsapparat.
Englische und **Exentric-Futterschneidemaschinen** mit 2 Messern.
Rübenschneidemaschinen verschiedener Constructionen.
Patent Grün-Malz-Quetschmühlen für Brennereien.

Vorräthig in der permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen von

F. Brozler in Kaiserslautern, Pariserstraße Nro. 12.

Dr. med. Hoffmann's
weißer

Kräuter-Brustsyrup

ist durch seine Bestandtheile, die kein anderer Syrup enthält, das sicherste Mittel gegen jeden veralteten Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden und Keuchhusten. Lager in Flaschen à 54 kr. und 27 kr. hält: **Ph. Wilde** in Ludwigshafen, **P. Baumann** in Edenkoben, **L. Kuno** in Bellheim, **Fr. Heng** in Kandel, **Karl Schumacher** in Landstuhl, **J. B. Feldbausch** in Landau u. **Conr. Meinhardt** in Mußbach. [6445⁰/₆]

Echt englische

Bart-Erzeugungs-Tinctur,

das beste und sicherste Mittel, selbst schon bei jungen Leuten von 16 Jahren einen starken und kräftigen Bartwuchs zu erzeugen. Zu haben in Flacons zu fl. 1 bei **Wilh. Nuelius** in **Ludwigshafen a. Rh.** [4468¹¹/₁₂]

Zu verkaufen:

durch **Johannes Schultz,** Mühlenbauer in Annweiler, eine Schneidmühle nebst Zubehörden, nach neuester Construction eingerichtet, welche durch Wasser und Dampf betrieben werden kann, unter annehmbaren Bedingungen.

Dieselbe ist auf dem Standehof bei Pirmasens einzusehen. [6704⁶/₀]

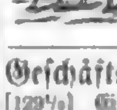
Annweiler, im December 1869.

[4402¹⁷]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**



Ein Rinderfassel,

fünfviertel Jahr alt, steht zu verkaufen bei [180⁰/₀]

Wilhelm Schantz
in Friesenheim.

Geschäfts- resp. Associe-Gesuch.

[129⁰/₀] Ein junger Geschäftsmann, der über ein Capital von fl. 8000 verfügt, sucht ein rentables Geschäft zu übernehmen, oder in ein solches als Associe einzutreten.

Gefällige Offerten sub M. B. Nr. 129 befördert die Exp. d. Bl.

[6548⁴/₄] Eine von Grund aus neu erbaute, mit den besten Maschinen eingerichtete Fabrik mit starker und nachhaltiger Wasserkraft zur Fabrikation von **Bronze-Farben, Brocaden, Metall-Lothen, Zahngold** und **gezähnten Metallen** ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zu verkaufen.

Näheres sub V. U. 798 durch **Daube's** Annoncen-Expedition in **Frankfurt a. M.**

Danksagung.

[182] Dem verehrlichen Ortsvorstande und Gemeinderathe dahier zollt der Unterzeichnete hiermit seinen öffentlichen Dank, da derselbe ihm seinen Gehalt aus freiem Antrieb einstimmig um 50 fl. erhöhte.

Kindenheim, im December 1869.

Carl Schuler, Schulverweser.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

G. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167⁴⁰/₇₃] Neue Mainzerstraße 12.

Anzeige.

[6744⁰/₀] **Hausteine,** fertige, liefert nach Bestellung in allen Maßen

Carl Annweiler in Lambrecht.

Die Steine sind nahe dem Bahnhofe und gut abzufahren.

Frisch marinirte Häringe

[59⁰/₀] bei **D. Johann** dahier.

Für Bierbrauer.

[106⁰/₈] In Folge Geschäftserweiterung bin ich in der Lage eine noch sehr gut erhaltene **Manege** dem Verkaufe aussetzen zu können, und werden allenfallsige Reflectanten auf gef. Anfragen nähere Auskunft bei mir erlangen.

Schwetzingen, im Januar 1870.

Joh. Gg. Seitz.

Zu verkaufen:

[6682⁴/₆] Bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a. Rh.:

45 Fässer von circa 225 Liter (Oxhoft),
3 Fässer von circa 470 Liter,
3 Halbstück,
17 kleinere Fässer von 100—180 Liter,

alle in gutem Zustande und mit Eisen und Holz gebunden.

Packkörbe

in verschiedenen vorgeschriebenen Größen werden zu kaufen gesucht vom

[60⁰/₈] **Eisenwerk Kaiserslautern.**

[6782⁰] Die Stelle eines **Obermüllers,** mit hohem Gehalte, ist bis kommenden 1. Februar 1870 bei uns zu besetzen.

Zeugnisse über vollständige Kenntniß der Führung und Beaufsichtigung eines neueren Mühlwerks, sowie der Behandlung von franz. Mühlsteinen wollen hierauf Reflectirende einsenden.

Gebrüder Abresch zur Würzmühle in Neustadt a. Haardt.

Annonce.

[130] Ein junger Mann in den zwanziger Jahren, militärfrei, welcher 6 Jahre als Unterofficier und Gendarm in der bayer. Armee diente, eine gute Schrift schreibt und in den autographischen Arbeiten ziemlich gut bewandert und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stelle als Autographist oder Aufseher in einer Fabrik oder auf einem Landgute.

Gefällige Offerten möge man gütigst unter Chiffre G. R. Nr. 130 an die Exped. d. Bl. richten.

Blecharbeiter,

ein geübter, findet dauernde Beschäftigung bei
[7⁰/₈] **Joh. Ehlinger** in Germersheim.

[80⁰/₈] Ein Techniker sucht Stelle in einer Maschinen-Fabrik als Constructeur oder Werkführer. Vorgezogen würde, wo Gelegenheit gegeben ist, sich mit einigen Tausend Gulden zu betheiligen. Gef. Offerten beliebe man unter Nro. 80 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

Gesuch.

[88⁰/₈] Ein geprüfter und als befähigt befundener Einnehmerei-Candidat sucht unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle als Verweser für eine Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei, womöglich in der Vorderpfalz.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[102⁰/₈] Ein **Badergehilfe,** der gut rasiren und gute Zeugnisse aufweisen kann, kann in 3 oder 4 Wochen dauernde Condition haben. Zu erfragen bei **Philipp Hund,** Bader in **Deidesheim.**

[107²/₃] Für einen soliden tüchtigen Müller, katholischer Confession, mit einem Vermögen von circa 12—14,000 fl. bietet sich Gelegenheit, eine vortheilhafte Ehe zu schließen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Geneigtheit durch Einreichung einer schriftl. Offerte unter Chiffre D. J. Nr. 107 bei der Exped. d. Bl. kundgeben.

Anguillotti

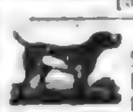
(italien. marinirte Aale) [96⁰/₈]
bei **Fäßchen** und im **Anbruch** bei
Carl Hohle in Kaiserslautern.

Neue Citronen

empfiehlt en gros **billigst** [97⁰/₈]
Carl Hohle in Kaiserslautern.

AUSTERN

per Dutzend **48 kr.**
sind wieder eingetroffen bei
Ed. König dahier.
[37⁰/₂]



[136⁰/₈] Ein dunkelbraunes Wachtelhündchen, Männchen, mit langem Behang und Fahnenruthe ist abhanden gekommen. Wer über dasselbe Nachricht an die Polizei in Wachenheim a/H. giebt, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

[104⁰/₈] Vorzüglicher **Mittagstisch** zu **14 kr.** ist zu haben in der Restauration von **L. Herrmann,** früher W. Engel.

[83⁰/₄] Unterzeichneter hat den unteren Stock seines **Wohnhauses** in der **Mundenheimer** Straße, bestehend in 3 Zimmern, Küche 2c., zu einem Ladengeschäfte geeignet, sogleich zu vermiethen.

Franz Lösch, Schuhmachermeister dahier.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 9. Ludwigshafen, Mittwoch 12. Januar 1870.

*** Ludwigshafen, 11. Jan.**

Die „Patrioten" in unserer Abgeordnetenkammer haben in der gestrigen geheimen Sitzung, wie unser Münchener Brief meldet, von ihrer Majorität einen ausgiebigeren Gebrauch gemacht, als auch Diejenigen, welche sich sonst in den Falten des menschlichen Herzens auskennen, erwarten mochten. Während nach der Geschäftsordnung mit der Beanstandung einer Wahl nicht auch nothwendig die Suspendirung ausgesprochen werden muß, also bei der Abstimmung eine Trennung der beiden Fragen „Beanstandung" und „Suspendirung" logischer Weise geboten ist, haben die Herren trotz eines Gegenantrages die Abstimmung über die verbundenen Fragen beschlossen. Sie haben dadurch dem Gewissen Derjenigen, welche zwar für Beanstandung, aber nicht für Suspendirung stimmen wollten, einen höchst unmoralischen Zwang angethan und zugleich gezeigt, daß die „Sittlichkeit", mit der sie bei Gelegenheit so trefflich zu flunkern wissen, auch in solchen Fällen, in welchen ihnen der Sieg sicher ist, dem Parteihaß oder der Eitelkeit weichen kann. Aus Ekel an diesem allen parlamentarischen Anstand verletzenden Verfahren haben sich denn auch 22 Deputirte unmittelbar nach der ersten Abstimmung aus dem Saale der Abgeordnetenkammer entfernt, was vielleicht die Gesammtheit der Opposition hätte thun sollen. . .

Wo möglich noch merkwürdiger als die Abstimmung der Ultramontanen, die sich immerhin erklären läßt, ist aber die Abstimmung der HH. v. Hörmann und v. Schlör, der man nicht einmal eine Principienreiterei unterlegen kann, da die „Selbstwahl" eben so wenig ein Princip als ein positives Gesetz verletzt. . .

Die Günzburger Wahlen, die heute auf der Tagesordnung stehen, werden wohl das Schicksal der Münchener Wahlen theilen, und dann werden die 80 Recken von der schwarzen Seite bei der morgen stattfindenden Directoriumswahl es nur mit 64 Gegnern zu thun haben. Die Männer, welche für diese Wahl auf beiden Seiten in's Auge gefaßt sind, haben wir bereits genannt; nur soll einer Notiz im „Fränk. Kurier" zufolge (Augsburger und Münchener Blätter sind heute wieder ausgeblieben) die Fortschrittspartei als zweiten Präsidenten nicht Hrn. Dr. Edel, sondern Hrn. Umbscheiden portiren, was jedenfalls correcter sein würde. Bei diesem Anlaß sei auch erwähnt, daß im Nürnberger „Corresp." das gestern der „Augsb. Abdztg." nacherzählte Geschichtchen von Hrn. Dr. Weis in sehr confuser Weise dementirt und sogar behauptet wird, die „Patrioten" seien viel zu gescheidt, „um einen Antrag auf principielle Bekämpfung oder Schonung des Ministeriums Hohenlohe zu discutiren" — wozu indessen schon die Redaction des genannten Blattes die mißtrauische Frage stellt, ob die Angelegenheit auch nicht in anderer Form als der des Antrages zur Erörterung gekommen sei?

Der Südbund kommt also doch — aber beruhige Dich, geneigter Leser: nicht der Südbund, den Hr. Julius Frese patronirt, sondern der Südbund, den wir längst als den einzig berechtigten und einzig wirksamen bezeichnet haben: der organische Zusammenschluß der nationalgesinnten Parteien in den vier süddeutschen Staaten zu einer süddeutschen Gesammtpartei. Die Karlsruher Versammlung, über welche der Leser im badischen Artikel des vorliegenden Blattes einen kurzen Bericht findet, hat den Grund dazu gelegt, wenn diese Versammlung wegen der nothgedrungenen Abwesenheit der Bayern auch keine definitiven Beschlüsse fassen konnte und überhaupt mehr den Charakter einer geselligen Zusammenkunft trug. Indem wir eine ausführlichere Mittheilung für morgen vorbehalten, bemerken wir hier nur noch, daß der provisorische Ausschuß der süddeutschen Nationalpartei aus folgenden Herren besteht: Hölder und Müller aus Stuttgart, Römer aus Tübingen, Lamey aus Karlsruhe, Bluntschli aus Heidelberg, Kiefer aus Offenburg, Metz und Dernburg aus Darmstadt und Bamberger aus Mainz. Dieser Ausschuß, in dem Hr. Kiefer den Vorsitz führt, hat sich noch durch Bayern zu verstärken und wird zunächst für eine folgende Versammlung Vorlagen über die Organisation der Gesammtpartei und namentlich der Presse ausarbeiten.

Auch aus der Pfalz.

× Aus Anlaß einiger Correspondenzen im „Pfälz. Kurier", die vielleicht die eine oder andere der „Pfälz. Ztg." nahe stehende Persönlichkeit nicht ganz angenehm berührt haben, bespricht auch das letztgenannte Blatt seit einiger Zeit die Abstimmung über die Einführung der Communalschule in Neustadt, um den Herrn Regierungspräsidenten gegen mannichfache Vorwürfe in Schutz zu nehmen.

Die „Pfälz. Ztg." sucht uns zu belehren, daß in dem complicirten „Instanzenzug", der zur Klarstellung und Würdigung der Sache einzuhalten ist, die „Verzögerung" liege. Es hat wohl Niemand daran gedacht, daß in einigen Wochen die fragliche Angelegenheit zu erledigen ist, das aber hat sich wohl auch Niemand träumen lassen, daß nach 7½ **Monaten** die Sache noch unerledigt ist, denn giebt man jeder der von der „Pfälz. Ztg." angeführten Instanzen 14 Tage Zeit zur reiflichen Ueberlegung und rechnet man noch einen vollen Monat für Rückfragen und Circularbewegung der Acten, so mußte die Entscheidung am ersten October fix und fertig sein.

Die „Pfälz. Ztg." spricht uns zwar von einem mächtigen Instanzenzug; sie verschweigt aber, daß noch zudem an einer bestimmten Instanz die Acten monatelang hängen blieben; sie sagt uns nicht, daß es der leider schon zu oft genannte katholische Schulinspector war, der durch völlig unberechtigte, in das Gebiet der Verwaltung eingreifende Schwierigkeiten die Sache verschleppte; sie sagt uns nicht, daß der Herr Präsident schon im August hiervon Kenntniß hatte und nichts that, um diese Schwierigkeiten zu bekämpfen; sie sagt uns nicht, daß der Herr Präsident erst im November seine kreis- und landesübliche competenzmäßige Frist dem Herrn Inspector stellte, die man so rasch und kurz anzuwenden weiß, wenn es sich um den Austritt eines Bezirksamtmannes aus einem staatsgefährlichen Kantonalverein der Fortschrittspartei handelt. Nicht in dem umständlichen Instanzenzug liegt die übermäßige Verzögerung, sondern darin, daß man fast mit Schädigung der Autorität der Kreisregierung sich erst nach Monaten aufraffte und den quasi exterritorialen Schulinspector zum Gehorsam zwang.

Man mag uns sagen, was man will, so durfte doch unter keinen Umständen der Herr Präsident dem Herrn Pfarrer die Prüfung der Abstimmungslisten überlassen, es müßte denn sein, daß er diesen Herrn vermöge seiner allgemeinen juristischen und speciell staatsrechtlichen und — kirchenrechtlichen Kenntnisse über die Qualification der Abstimmungsberechtigten zu entscheiden für befähigter erachtet hat als die beiden ehrenwerthen und anerkannt tüchtigen Neustadter Verwaltungsbeamten.

Was nun die Unrichtigkeiten in den Abstimmungslisten betrifft, so hat Herr Bürgermeister Mancher von Neustadt hierauf bereits eine sachdienliche Berichtigung gegeben. Ich kann hier nur wiederholen, daß, selbst wenn man die von der „Pfälz. Ztg." angeführte Maximaldifferenz von 80 Katholiken und 60 Protestanten (auch die Auffindung dieser letzteren verdankt man, so viel wir wissen, den aufopfernden Prüfungsarbeiten des katholischen Schulinspectors) annimmt, die Zweidrittelmajorität dadurch nicht beeinträchtigt wird. Das Bürgermeisteramt hat die Listen wiederholt gewissenhaft geprüft; mehr konnte die Stadtverwaltung nicht thun. Wenn nun trotzdem der unparteiische Vertrauensmann des Herrn Präsidenten noch Zweifel und Gewissensscrupel über einzelne unterschriebene gottlose Menschenkinder oder darüber hatte, ob nicht irgend eine fromme Seele in der Liste der Abstimmungsberechtigten etwa vergessen wurde, so mußte die kgl. Regierung dies ohne Verzug entweder direct oder durch einen ihr untergebenen Verwaltungsbeamten untersuchen lassen.

Die „Pfälz. Ztg." meint zwar, daß der im ganzen Bezirk bis in den letzten Winkel hinein hochgeachtete und als streng gerecht anerkannte Neustadter Bezirks-Amtmann nicht der Mittelsmann bei den Verhandlungen zwischen dem Herrn Präsidenten und seinem Schulinspector sein konnte, da der Erstgenannte sich an der Parteiagitation betheiligt hätte. Es wurde durch 70 Neustadter Bürger seiner Zeit in der „Pfälz. Ztg." erklärt, daß dies eine Unwahrheit und daß Hr. Zenetti an der Agitation sich gar nicht betheiligte, sondern nichts that, als daß er als Katholik und Familienvater in der Abstimmungsversammlung seine Ansicht kurz aussprach, wie es eines geraden und ehrlichen Mannes würdig war. Hr. Pfarrer Münch freilich — das war ein gänzlich unparteiischer Vertrauensmann: er, der schon lange vor der Abstimmung Unterschriften gegen die Communalschule sammelte; er, der „kein Mittel unversucht lassen wollte", um die Sache zu hintertreiben; er, der von der Kanzel herab die Frauen gegen die Männer, in der Schule die Kinder gegen die Eltern hetzte — Alles in majorem Dei gloriam; er, der in der Abstimmungsversammlung das große Wort sprach, daß der Papst und die Bischöfe keine Freude an der Communalschule hätten und daß er deshalb auch dagegen sei! Der Hr. Präsident konnte keinen unparteiischeren, unabhängigeren Vertrauensmann finden, wie diesen Mann, der jedenfalls eine von der k. Regierung ziemlich unabhängige Stellung einnimmt, indem er, wie er sich selbst ausdrückte, „sein Amt von Dem dort oben" habe. „Der dort oben" wohnt aber im gegebenen Fall in Rom. Das war der kleine Unparteiische, den sich der Hr. Präsident als Prüfungscommissär und Vertrauensmann auserkor.

Ich denke, das Vorstehende wird genügen, um dem geneigten Leser klar zu machen, daß das, was die „Pfälz. Ztg." weiß waschen will, doch schwarz geblieben ist.

Schließlich möchte ich noch, um mit der „Pfälz. Ztg." zu reden, Verwahrung dagegen einlegen, daß ein Beamter eine präcise Parteistellung nicht einnehmen dürfe, indem dies sein amtliches Wirken gefährde. Bildet sich denn die „Pfälz. Ztg." ein, daß das Publicum irgendwo im Unklaren ist über die Parteistellung irgend eines Beamten, wenn er sich auch am öffentlichen Leben nicht betheiligt? Glaubt denn die „Pfälz. Ztg.", man wüßte in der Pfalz nicht ganz genau, welcher Partei Hr. v. Pfeufer angehört, obwohl er sich am öffentlichen Leben nicht direct betheiligt, man wüßte nicht ganz genau, daß seine politischen Ansichten mit der großen freisinnigen Majorität der Pfalz in voller Disharmonie sind? Das ist eine viel bedenklichere Position, als wenn ein Bezirksamtmann mit $1/10$ oder $1/5$ seiner Amtsuntergebenen nicht harmonirt. Diese Saite durfte die „Pfälz. Ztg." am allerwenigsten anschlagen, wenn sie ihren Schützling schützen und nicht compromittiren wollte. Damit für heute Amen!

Deutschland.

* **München,** 8. Jan. Dem jüngst verstorbenen Cardinal Reisach hat Bayern zum großen Theile die Herrschaft des Ultramontanismus zu verdanken. Die „Bayer. Landesztg." schreibt darüber: König Ludwig I. hatte den Verstorbenen aus Rom, wo er Präfect der Propaganda gewesen, nach Bayern zur Uebernahme des Hirtenstabes (1836) zuerst in Eichstätt und später in München berufen, und als nach fast 29jähriger Wirksamkeit im Vaterlande der Cardinal nach Rom zurückkehrte, äußerte der greise Monarch: „Es war einer meiner größten Fehler, daß ich Reisach von Rom berief; er hat die neue Richtung in den Klerus gebracht!" Was der König mit der neuen Richtung bezeichnete, war die gegentheilige von der eines Sailer, Diepenbrock u. s. f., nämlich die ultramontane, jesuitische oder welchen Namen man ihr geben möge, wenn man sie als eine dem deutschen Charakter, der jetzigen Bildungsstufe und also dem wahren Wohle der Religion und Kirche schädliche anerkennt.

Graf Reisach errichtete die Knabenseminare, um die Erziehung der Geistlichkeit von Kindesbeinen an ausschließlich in die Hände der Kirche zu legen wie

in Belgien und in Frankreich. Deutsche Wissenschaft und Bildung war ihm zuwider; er war Consultor der Congregation des Index und glaubte als solcher sein Amt auch auf die Universitäten ausdehnen zu müssen: wissenschaftliche Thätigkeit wurde erschwert, die Autoren philosophischer Werke sahen sich auf dem Index, und die Denunciation falscher Brüder wurde gepflegt — war der Erzbischof doch „Beisitzer der H. Inquisition", wie einer seiner Titel lautete.

Dagegen erblühte die Saat neuer Bruderschaften und Ablässe so, daß sie dem 16. Jahrhundert Ehre gemacht haben würde. Formalismus verdarb das religiöse Leben; ein magerer Katechismus wurde den Schulen, der lateinische Chorgesang den Nonnen geschenkt, und die Hauptstadt hörte sich wie vor hundert Jahren manchmal ein zweites Rom halb im Scherz nennen. War ja dieselbe und Bayern überhaupt jetzt um ein bedeutendes näher an die Curie gerückt, und schien es, als ob dieselbe vorzugsweise nur mit Bayern sich beschäftige. Sind ja im Syllabus ein Dutzend Citate von päpstlichen Allocutionen und Schreiben, welche an den Erzbischof von München-Freising gerichtet sind! Diese Auszeichnung verdankte man dem Cardinal als früherem Erzbischof, so daß man wohl sagen kann, nicht um Bayern, aber um die Curie hatte Graf Reisach große Verdienste!

†† **Aus Baden**, 10. Jan. Am 8. und 9. Jan. fand zu Karlsruhe eine Besprechung bezüglich verschiedener Angelegenheiten der nationalliberalen Partei statt. An derselben betheiligten sich die meisten Mitglieder beider Kammern, andere Parteigenossen aus Baden, die hessischen Abgeordneten Dernburg, Kugler, Pirazzi, Metz, Rudolph Bamberger, Gebhard und v. Wedekind, eine Anzahl württembergischer Kammermitglieder, darunter Fürst v. Hohenlohe-Langenburg, Römer, Hölder, Elben, nebst einer Anzahl anderer württembergischer Notabeln. Derartige größere Versammlungen bezüglich der Parteiorganisation werden in Zukunft häufiger stattfinden, und ist nur zu wünschen, daß auch die bayerischen Abgeordneten dann in der Lage sein mögen, sich dabei zu betheiligen. Eine tüchtige Organisation und gemeinsame Action ist uns vor Allem nothwendig, um den Kampf mit den verschiedenen Gegnern mit Erfolg bestehen zu können. Die Verhandlung selbst war in hohem Grade interessant und dürfte für die Entwickelung der nationalen Sache von nicht unerheblicher Bedeutung sein.

Ueber den Entwurf des Stiftungsgesetzes hat der Abgeordnete Roßhirt einen Separatbericht im ultramontanen Sinne erstattet; ein großer Erfolg dürfte aber davon schwerlich zu erwarten sein: die Abneigung der großen Majorität der Zweiten Kammer gegen die geistliche Verwaltung und Verfügung bezüglich des Stiftungsvermögens ist so stark, daß an eine Aenderung der Grundsätze des Gesetzentwurfes, der die Verwaltung in die Hände der Gemeinde giebt, nicht zu denken ist. Mehrfach war der vermittelnde Antrag aufgetaucht, bezüglich der weltlichen Stiftungen confessionelle weltliche Ortsstiftungsräthe unter dem Vorsitze des Bürgermeisters als Regel aufzustellen; allein derartige Versuche sind schon aus dem Grunde nicht glücklich, weil die ultramontane Partei selbst damit nicht im mindesten zufrieden sein würde. Hätte der Ultramontanismus vor Jahren sich im mindesten nachgiebig gezeigt, so würde diese Angelegenheit, gleichwie viele andere ähnliche, in einer für die Geistlichkeit viel günstigeren Art erledigt worden sein; dem Verhalten der Ultramontanen wird es jetzt zuzuschreiben sein, wenn das Stiftungswesen in einer Art geregelt wird, die denselben jedenfalls sehr wenig zusagen dürfte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Jan. Wenn man den gutgesinnten Blättern Glauben schenken will, so haben sich die Minister in ihren Beziehungen zur Krone die Devise „Achtungsvoll, aber fest" zur Richtschnur genommen. Graf Daru hat im gestrigen Ministerrath, der ohne den Kaiser abgehalten wurde, eröffnet, er habe das Staatsoberhaupt achtungsvoll, aber fest gebeten, sich in Zukunft der directen Unterhaltungen mit den Vertretern Frankreichs im Auslande zu enthalten, da er als Minister des Auswärtigen darauf bestehen müsse, alle Fäden der äußeren Politik in der Hand zu behalten. Es scheint, daß sich ganz kürzlich die Botschafter in London und Petersburg derartiger directer Mittheilungen des Kaisers zu erfreuen hatten. Der Kaiser soll die erbetene Zusage ertheilt haben, wie er denn überhaupt sich mit so guter Art in die Verpflichtungen eines constitutionellen Fürsten schickt, daß eines der erwähnten gutgesinnten Blätter in den bewundernden Ausruf ausbricht: „Napoleon III. endigt, wie Louis Philipp angefangen hat!" Die Kaiserin dagegen kann die schönen Tage des persönlichen Regiments nicht so schnell vergessen. Sie war in der Abschiedsaudienz, die der Kaiser Hrn. Haußmann ertheilte, zugegen und soll dem scheidenden Präfecten gegenüber die bedauernde Aeußerung gethan haben: „Der Kaiser hielt nur an einem Manne, an Ihnen, fest; aber sein Entschluß, die Anwendung des neuen Systems in nichts zu stören, ist zu aufrichtig, als daß er den leisesten Einwand hätte machen können. Das Experiment muß eben vollständig gemacht werden."

Hr. Daru, nachdem er dem Kaiser den constitutionellen Standpunkt klar gemacht, führte auch dem Kriegsminister zu Gemüthe, daß das Cabinet von einheitlicherem Geiste beseelt sein müsse, daß also auch die Verfügungen auf rein militärischem Gebiet der Controle des Ministerrathes zu unterwerfen seien. Heute Vormittag haben sich die Minister beim Kaiser vereinigt, um ihm die Beschlüsse, die sie gestern gefaßt, zu unterbreiten. Es heißt, daß sie es in Zukunft immer so halten wollen, daß jedem Conseil unter dem Vorsitz des Kaisers eine Berathung unter den Cabinetsmitgliedern vorausgehen soll. Auch dadurch wird der persönliche Einfluß des Staatsoberhauptes um ein bedeutendes gebrochen. Wie man sieht — der Anfang ist prächtig; das Ministerium blickt mit Selbstbewußtsein und Zuversicht dem Zusammentreten des Gesetzgebenden Körpers entgegen.

Italien.

* Aus **Rom**, 4. Jan., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Alle Nachrichten, welche vom feierlichen Eröffnungstage des Concils an bis heute in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, beweisen zweierlei: erstens, daß eine absolute Geheimhaltung aller mit dem großen Werke in Verbindung stehenden Vorgänge nicht ausführbar ist; zweitens, daß es in vielen Fällen doch noch unmöglich bleibt, über die einfachsten und harmlosesten Thatsachen aus dem Wuste der widersprechendsten Gerüchte das Richtige herauszufinden. Daß die Welt so Manches erfährt, was ihr verborgen bleiben sollte, daran ist im Grunde der einfache Umstand schuld, daß es eben unmöglich ist, in der Theorie eine Demarcationslinie zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem zu ziehen, die in der Praxis nicht je nach einer mehr oder minder laxen Auffassung vielfach verschoben werden könnte. Da aber gerade in einer freien Auffassung jenes Gebotes die Ultra-Römischen, wenn es dem guten Zwecke zu dienen scheint, das Aeußerste leisten zu müssen glauben, so ist es natürlich, daß die Mitglieder der „Fraction der Mißvergnügten" (wie die Ultras Diejenigen nennen, welche mit der octroyirten Geschäftsordnung, der Zusammensetzung der Commissionen ꝛc. unzufrieden sind) für sich das als Billigkeit in Anspruch nehmen, was jenen Recht ist. Wie wenig aber dabei zuweilen für die Zuverlässigkeit der Nachrichten herauskommt, kann die Thatsache bestätigen, daß man noch immer im Unklaren darüber ist, ob die Concilshalle nun endlich akustisch brauchbar ist, oder ob und wo ein neues Versammlungslocal eingerichtet werden soll. Thatsachen beweisen vielleicht mehr, als alle optimistischen oder pessimistischen Gerüchte, und so mag die Notiz nicht ohne Bedeutung sein, daß in der Congregation vom 30. Dec. v. J. der Erzbischof von Paris, als er während seines Vortrages merkte, daß sein Wort in den Lüften verhalle, sich mitten in seinem Vortrage unterbrach, von der Tribüne herunterstieg und nach Hause ging. Die mit dem hiesigen Aufenthalt und den vielen Congregationen für die Kirchenfürsten verbundenen Belästigungen und Unannehmlichkeiten sind an und für sich groß genug. Kein Wunder, daß sie die Geduld verlieren, wenn sie merken, daß sie auch noch die Rolle des hl. Antonius mit den Fischen spielen müssen.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 10. Jan. Unter Vorsitz des Alterspräsidenten referirte heute Jugendsecretär Bucher über die Anträge der Einweisungscommission in geheimer Sitzung der Abgeordnetenkammer. Nachdem über die Beanstandung der Münchener Wahlen debattirt worden war, wurde der Antrag nicht nur auf Beanstandung, sondern auch auf Suspendirung der Gewählten gestellt, von der vorher nicht die Rede gewesen war. Auf Antrag Dr. Völks wurde deshalb die Debatte wieder aufgenommen. Auf ultramontaner Seite sprachen die Advocaten Schüttinger, Wiesnet und Winderl und Appellrath Krätzer, auf liberaler Prof. Marquardsen, Bürgermeister Fischer, Dr. Völk und v. Schauß. Die formelle Vorfrage auf Trennung der Abstimmung über Beanstandung und Suspendirung wurde in namentlicher Abstimmung mit 80 gegen 72 (Jordan und Kastner fehlten) abgeworfen und beides mit 82 gegen 48 Stimmen beschlossen. Die beiden Abgeordneten v. Hörmann und v. Schlör stimmten mit den Ultramontanen, auf liberaler Seite hatten eine Anzahl, entrüstet über die erste Abstimmung, den Saal verlassen und sich der Abstimmung enthalten. Morgen steht die Günzburger Wahl auf der Tagesordnung.

* Da die Abgeordnetenkammer sich nunmehr constituiren wird, so dürfte es dem Leser angenehm sein, in dem hier folgenden alphabetischen Verzeichniß ihrer Mitglieder vorkommenden Falls sich orientiren zu können. In demselben ist die Parteifarbe der einzelnen Abgeordneten durch einen dem Namen vorgesetzten Buchstaben bezeichnet. F bedeutet Fortschrittspartei; P patriotische Partei; W Mittelpartei und Wilde.

1. F. Adler, Karl, Rechtsconsulent in München. 2. P. Abt, Franz, Bürgermeister in Erlheim. 3. F. Alwens, Karl, k. Landrichter in Bergzabern. 4. P. Aschenauer, Peter, k. Advocat in Kempten. 5. F. Bäß, Martin, Fabrikant in Ebern. 6. P. Barth, Dr., Karl, k. Advocat in Augsburg. 7. F. Barth, Dr., Marquard, k. Advocat in Kaufbeuern. 8. P. Bayer, Johann, Bauer und Vorsteher in Oberthulba. 9. P. Benz, Franz Michael, Handelsmann in Heideck. 10. P. Bichler, Mich., Distr.-Schulinsp. und Pfarrer in Geltendorf. 11. F. Borger, Ludwig, Fabrikant in Naila. 12. P. Brand, Adam, Färbermeister in Lohr. 13. F. Brandenburg, Heinrich, Kaufmann in Wunsiedel. 14. F. Britzelmeier, Ludwig, rechtsk. Bürgermeister in Günzburg. 15. P. Bräckl, Johann, Bierbrauer und Oekonom in Mintraching. 16. P. Bucher, Joseph, Buchhändler in Passau. 17. P. Burger, Franz, Bauer in Zeil. 18. F. Crämer, Karl, Fabrikbesitzer in Doos. 19. F. Croissant, Friedrich, k. Bezirksrichter in Frankenthal. 20. P. Diepolder, Dr., Johann, k. Ministerialrath in München. 21. F. Dingler, Gottl., k. Appellationsgerichtsrath in Zweibrücken. 22. F. Dürrschmidt, Heinrich, k. Appellationsgerichtsrath in München. 23. F. Eckard, Gottfried, Posthalter in Nürnberg. 24. W. Edel, Dr., Karl, k. Universitäts-Professor in Würzburg. 25. P. Eder, Anton, k. Landrichter in Burglengenfeld. 26. F. Fischer, Ludwig, k. rechtskundiger Bürgermeister in Augsburg. 27. F. Fleischmann, Aug., rechtskundiger Bürgermeister in Weissenburg. 28. F. Föderer, Karl, Gastwirth in Vilshofen. 29. P. Frank, Aloys, k. Bezirksgerichts-Rath in Weiden. 30. P. Frank, Joseph, kathol. Pfarrer in Vohenstrauß. 31. F. Frankenburger, Dr., Wolf, k. Advocat in Nürnberg. 32. P. Freyberg, Rudolf Frhr. v., Gutsbesitzer in Haldenwang. 33. P. Freytag, Andreas, k. Advocat in München. 34. F. Frickhinger, Albert, Apotheker in Nördlingen. 35. F. Fries, Hermann, k. Landrichter in Wolfstein. 36. P. Fuchs, Otto Frhr. v., k. Bezirksgerichts-Assessor in Neustadt. 37. P. Fugger-Blumenthal, Eberhard Graf v., in Blumenthal. 38. F. Gärtner, Peter, Lehrer in Iggelheim. 39. F. Gelbert, Peter, protestantischer Pfarrer in Landau. 40. P. Gerauer, Benedict, Bauer in Hartham. 41. W. Gerstner, Dr., Ludwig, k. Universitäts-Professor in Würzburg. 42. F. Golsen, Karl Ludwig, Anwalt in Frankenthal. 43. P. Grabner, Max, k. Appellationsgerichtsrath in Neuburg. 44. P. Greil, Franz Xaver, k. Lyceal-Professor in Passau. 45. F. Grieninger, Franz, Bürgermeister und Banquier in Uffenheim. 46. P. Gschwender, Anton, Marktvorsteher in Oberdorf. 47. P. Gürster, Joseph, k. Appellationsgerichtsrath in Amberg. 48. P. Hafenbrädl, Aloys Frhr. v., k. Bezirksgerichtsrath in Regensburg. 49. P. Hafenbrädl, Xav. Frhr. v., Gutsbesitzer in Schedlhof. 50. P. Hafenmaier, Joh. Gg., kath. Stadtpfarrer in Memmingen. (Schluß f.)

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 10. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Berathung der Kreisordnung wieder auf. Während der Debatte trat auch Graf Bismarck ein. — Hier wird ein österreichischer Erzherzog (wahrscheinlich Karl Ludwig) zur Erwiederung des kronprinzlichen Besuches in Wien dieser Tage erwartet.

⁂ **Wien**, 10. Jan. Nach dem Verlaufe der vorgestrigen Sitzung des Adreßausschusses des Abgeordnetenhauses hält man den baldigen Rücktritt der Minorität des Ministeriums (Taaffe, Potocky, Berger) für unzweifelhaft. In einer gestern abgehaltenen Zusammenkunft der deutschen Ausschußmitglieder erklärte die Majorität des Ministeriums die Forderung der Minorität, einen Reichsrath ad hoc einzuberufen, für einen Act der Verfassungssistirung. Die Majoritätsminister erklärten dabei, sie perhorrescirten nicht eine Aenderung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege, das wichtigste sei jedoch die Durchführung der Verfassung.

⁂ **Paris**, 10. Jan. Im Gesetzgebenden Körper hielt heute Hr. Ollivier eine längere Rede. — Vorgestern fand das angekündigte freihändlerische Meeting statt. Dasselbe sprach sich dahin aus, daß Abänderungen der in Kraft stehenden Handelsverträge erst nach der parlamentarischen Untersuchung (Enquête) vorgenommen werden dürften.

⁂ **Madrid**, 8. Jan. Dem „Imparcial" zufolge wäre die Ministerkrisis beendigt und würde Rivero das Innere, Topete die Marine und José Olozaga die Justiz übernehmen. Das Ministerium des Auswärtigen soll angeblich Sagasta, der bisherige Minister des Inneren, übernehmen. Die Wahl eines neuen Cortes-Präsidenten an Stelle Rivero's soll bis nach den Ergänzungswahlen für die Cortes verschoben werden, um Salustiano Olozaga in der Bewerbung um das Präsidium zu unterstützen. Die Cortes sollen ihre Sitzungen am nächsten Montag wieder aufnehmen. Es wird versichert, daß die Anhänger des Herzogs von Montpensier beabsichtigen, den Sohn desselben, den elfjährigen Ferdinand, für die Throncandidatur vorzuschlagen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. **Landwirthschaftliches**. „Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen," ist ein allbekannter Spruch! Am 11. Dec. v. J. wohnten wir zu Darmstadt der Generalversammlung des landwirth-

schaftlichen Vereins für die Provinz Starkenburg, der jedoch sehr zahlreich besucht war. Wir beschränken uns hier jedoch darauf, in Kürze das Resultat der Verhandlungen über einige für die Pfalz ebenfalls sehr wichtige Fragen mitzutheilen.

Die erste Frage betraf das landwirthschaftliche Bildungswesen oder die sog. Fortbildungsschulen für die Söhne kleinerer Grundbesitzer. Referent Dr. W. Hallwachs erörterte in gründlicher Weise die Schwierigkeiten, welche sich allerwärts entgegenstellen, und die da sind: Mangel an Einsicht vieler Eltern, daß ihre Söhne einer besseren Ausbildung bedürfen, die Indolenz der Bauernsöhne selbst, die ihre Winterabende lieber in Spinnstuben u. s. w. zubringen, Mangel an geeigneten Lehrern und endlich Mangel an Opferwilligkeit Seitens einzelner Gemeinden. Wenn zur Beseitigung der beiden ersten Mißstände ein gewisser Zwang auch wünschenswerth erscheint, so sprach man sich doch allgemein gegen jeden obligatorischen Unterricht aus, weil die Erfahrung gelehrt, daß sog. Zwangsschüler doch nichts lernten und sogar auf die gut gesinnten, die Schule gerne Besuchenden nur störend einwirken. Dem Mangel an geeigneten Lehrern hofft man durch die Errichtung des Lehrcursus für Volksschullehrer bald abzuhelfen; während vor 3 Jahren 6 Fortbildungsschulen in Starkenburg thätig waren, zählte man vor 2 Jahren deren 31 und im letzten Jahre schon 61 mit über 1200 Schülern. In den Lehrplan der Seminarien ist ebenfalls Landwirthschaft aufgenommen; man erwartet aber von der jetzigen Einrichtung wenig Erfolg. Auch aus der Pfalz wurde bekanntlich dieser Lehrcursus heuer von drei Lehrern besucht, welche diesen Winter schon versuchsweise Fortbildungsschulen errichten werden, nachdem nicht allein die betreffenden Gemeinden mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit das nöthige Local, Beheizung und Beleuchtung bewilligten, sondern auch sämmtliche Lehrer in Rheingönheim, Waldsee und Höheischweiler ihre freiwillige Mitwirkung zugesagt haben, so daß also in dieser Richtung endlich auch ein Anfang gemacht wird.

Wie klein ist aber die Zahl der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen in Starkenburg gegenüber solchen Schulen in Württemberg. Im Winter 1868/69 waren hier für landwirthschaftliche Fortbildung der ländlichen Bevölkerung thätig: 196 freiwillige landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, welche von 3738 Schülern besucht wurden; 432 obligatorische Abendschulen mit landwirthschaftlichem Unterrichte und 9165 Schülern; 92 landwirthschaftliche Abendversammlungen mit 2548 Besuchern; 113 Lesevereine, an welchen sich 3583 Leser betheiligten; und endlich sind in 422 Gemeinden Ortsbibliotheken mit 39,618 Büchern errichtet, welche den Landwirthen jederzeit zur Verfügung stehen und die sich einer starken Benützung erfreuen. In keinem Staate Süddeutschlands geschieht für landwirthschaftlichen Unterricht so viel, als in Württemberg, wo allerdings auch unter den Landwirthen weit mehr Sinn und Drang nach Besserem gefunden wird, als dies in vielen Nachbarstaaten der Fall ist; der Württemberger Landwirth hat längst das bekannte Motto abgeschüttelt: „Ruhe ist des Bauern erste Pflicht und Bezahlen.“ Er huldigt mehr und mehr dem Motto der Jetztzeit: „Rührigkeit mit Besonnenheit, Fortschritt ohne Ueberstürzung.“

Auch der landwirthschaftliche Verein in Baden macht große Anstrengungen, den kleinen Landwirth nach vorwärts zu bringen, und die im Sept. stattgehabte Ausstellung in Karlsruhe hat den Beweis geliefert, wie die Centralstelle kein Opfer scheut, den Landwirth für den Fortschritt zu interessiren und wie weit ihr dies bereits gelungen ist.

In keinem Staate geschah aber in den letzten zwei Jahren so viel für Hebung der Landwirthschaft und besonders für Heranbildung der Bauernsöhne als in Hessen. Die Centralstelle hat in kurzer Zeit wirklich das Mögliche geleistet, und wer früher Gelegenheit hatte, den Versammlungen dorten beizuwohnen und die landwirthschaftliche Zeitschrift zu lesen, der muß zugestehen, daß hier kein Schritt, aber ein großer Sprung nach vorwärts gethan wurde. Das Institut der Wanderlehrer ist längst eingeführt und leistet außerordentlich viel. Für den landwirthschaftlichen Cursus für Volksschullehrer wußte man ausgezeichnete Lehrkräfte zu gewinnen und für den guten Erfolg sprechen bereits 61 Fortbildungsschulen, von denen viele Vorzügliches leisten und deshalb mit Prämien bis zu 50 fl. bedacht wurden. An der neu errichteten Ackerbauschule, die heuer [illegible] Schüler zählt, [illegible] eine rastlose Thätigkeit, die bereits viele Landwirthe aus ihrem gewohnten Schlendrian herausgerissen und in ihnen den Sinn für Fortschritt rege gemacht hat. Auch die Betheiligung an den landwirthschaftlichen Vereine gerade desjenigen Standes, für welchen er geschaffen ist, wird alljährlich größer und wird sicher noch mehr zunehmen, wenn die jetzt ausgestreute Saat Früchte bringt, d. h. wenn die jetzige junge Generation ihren eigenen Herd wird gegründet haben. Nach dieser kurzen Schilderung dessen, was in den Nachbarstaaten geschehen ist, werden wir nächste Woche die gleichen Verhältnisse in der Pfalz beleuchten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 10. Jan. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	189	Neueste Loose v. 1864	65½
Mainz-Ludwigshafen	134	Papierrente	60
Oesterr.-franz. St.-Act.	227½	Silberrente	58⅜
Nahebahn-Actien	23	1882er Amerikaner	92⅝
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125¼
3½ % Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	116½
4% fl. 250 Loose v. 1854	73½	Oesterr. Credit-Actien	147
fl. 100 Credit-Ver.-Loose	83½	4% bayer. Präm.-Anl.	106¾
Loose von 1860	82¼	4% bad. Präm.-Anl.	105½

Frankfurt a. M., 10. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 256¾—256—256½—255¾. Staatsbahnactien 396—94—94¾, 94½. 1860r Loose 81¾. 1882r Amerikaner 91⅞, [illegible]. Lombarden 248½. Silberrente 55⅞. Galizier 231½. Matt, ruhig.

Wien, 10. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 80	1860r Loose	99 50
Silberrente, Jan.-Juli	70 70	1864r Loose	118 25
Bank-Actien	746 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	160 —
Credit-Actien	269 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	412 —
fl. 250 Loose v. 1839	223 50	Elisabethb. (westlich)	189 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	223 —

Wien, 10. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 80. Bankactien 745. —. Silberrente 70. 75. Creditactien 268. 80. Wechsel auf London 122. 85. Silbercoupons 120. 25. 1860r Loose 99. 50. Ducaten 5. 77.

Hamburg, 10. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	218½	Staatsbahn-Actien	843
1864r Loose	81½	6% Amerik. v. 1882	66¾
5% National-Anlehen	57½		

Amsterdam, 10. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91½	Silberrente, Jan.-Juli	56⅜
Papierrente, Mai-Nov.	48¼	„ April-Oct.	56⅛
„ Febr.-Aug.	47¼	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113½

New-York, 8 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	122	Baumwolle	25¼
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108¾	Mehl	5 60
5% 1882r V. St.-Bonds	116½	Petroleum (Philadel.)	29¾

Berlin, 10. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 44⅝, per Frühj. 44⅝. Oel per Jan. 12½, per Frühj. 12⅚. Spiritus per Januar 14¹¹⁄₂₄, per Frühj. 15⅙.

Paris, 10. Januar. Rüböl per Januar 99. 75, per März-April 100. 25. Mehl per Januar 64. 25, per März-April 65. —. Spiritus per Januar 65. —. Zucker 93. 12½.

Amsterdam, 10. Januar. Weizen flau. Roggen loco flau, per Januar 181, per Frühjahr 183. Raps per Mai 63½, per September 70½. Rüböl per Januar 40⅞, per Mai 41, per September 38⅝.

β **Mannheim,** 10. Jan. Wenngleich unser Platz heute von auswärtigen Händlern und Mallern besser besucht gewesen war, als seit 5—6 Wochen, und obgleich „in Weizen zahlreiche Abschlüsse stattgefunden haben“, und „Versendungen von Roggen und Hafer rheinabwärts gingen“, wie der heutige Börsenbericht lautet, so ist doch nach derselben Quelle „das Geschäft in Getreide noch nicht sehr belebt“, d. h. wie ein Händler sich ausdrückte: „es ist des Sacks Bändel nicht werth“! Wir werden wohl noch längere Zeit zuwarten müssen, bis eine Aenderung in dieser Lage eintritt. Weizen wird notirt: hiesiger 11 fl. bis 11 fl. 15 kr., ungarischer (nominell) 12 fl. 30 kr. bis 12 fl. 30 kr., fränkischer 11 fl. bis 11 fl. 10 kr. Roggen 8 fl. 30—20 kr. (Schon lange nicht dagewesen!) Gerste, hiesige, 9 fl. 15 kr., württemberger 8 fl. 15—20 kr., pfälzer 9 fl. 20 kr. Hafer 7 fl. 40 kr. und Kernen 10 fl. 30 kr. per 2 Ctr. Unsere Müller haben gute Zeiten, vom Ausland wird nur wenig — so viel wie nichts bezogen. Sodann per Ctr.: Leinöl 20 fl. 30—45 kr., Rüböl 24 fl. 45 kr. bis 25 fl., Reps 22 fl. Kleesamen prima 30—33 fl., secunda 26—28 fl., Luzerne 24 fl. 30 kr. bis 25 fl., Esparsette 8 fl. 45 kr. bis 9 fl. 30 kr. Im Allgemeinen stille.

Frankfurt, 10. Jan. Der heutige Viehmarkt war im Durchschnitt gut befahren. Viele auswärtige Händler waren am Platz. Das Geschäft wickelte sich zu hohen Preisen, namentlich in Kälbern, rasch ab. Zugetrieben waren: 330 Ochsen, 110 Kühe und Rinder, 360 Kälber und 300 Hämmel und Schafe. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36	fl.	2. Qu.	34-33	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	26-27	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	26½	„	2. „	20	„

— **Köln,** 8. Januar. Raffinirte Zucker wurden an unserem Platze, wie auch auswärts, in der letzten Woche hauptsächlich für den nächsten Bedarf gekauft. Nach dem Oberlande finden noch täglich ansehnliche Abladungen per Bahn gegen ältere Ordres statt. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16⅜₀ Thlr., Raffinade 15⅞₀ Thlr., Melis Nr. 1 15⁶⁄₁₀, Nr. 2 15⁴⁄₁₀, Nr. 3 15⁴⁄₁₀, Nr. 4 15³⁄₁₀ Thlr., gemahlene Raffinade 15⅗₀, gemahlener Melis 14⁸⁄₁₀ Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17⁸⁄₁₀, schön hellbraun 17³⁄₁₀, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13⁶⁄₁₀, Nr. 15 13, Nr. 12 12⁵⁄₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 12⁵⁄₁₀ Thlr., Nr. 15 11⁶⁄₁₀ Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 5 Thlr.; 1ma Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 7. Januar. Im Spiritushandel ist es sehr still, weil Aufträge im neuen Jahre wenig eingingen, während die Zufuhr von effectiver Waare in dieser Zeit wesentlich über den Bedarf hinausreichte. Kartoffelspiritus Loco ohne Faß zu 15⅙—⅙₀—¹⁄₁₂, 15, 14²³⁄₂₄ Thlr. nach einander gekauft. Auf Termine ist zu ⅙₀ Thlr. über Berliner Notirung zu haben. Rübenspiritus 14⅔—⅔—⅛₀ Thlr. für 8000 pCt. Tralles bezahlt, in effectiver Waare nur bei kleinen Posten am Markt, für spätere Lieferungen fehlten Abgeber.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris,** 11. Jan. In der Rede, welche Hr. Ollivier gestern im Gesetzgebenden Körper gehalten, sagte derselbe: die erste Pflicht eines Cabinets sei das gute Einvernehmen mit der Volksvertretung: „Diese Erklärung wird hoffentlich genügen. Wir bleiben im Amte, was wir vorher waren. Wir beanspruchen Vertrauen; wenn andere Männer der Majorität es erringen, so werden wir die Last der Geschäfte ihnen übertragen. Es ist eine nationale Regierung nöthig, welche dem Fortschritt huldigt.“ — Prinz Peter Bonaparte forderte Rochefort zum Zweikampf; Rocheforts Zeuge, Victor Nair, begab sich zu dem Prinzen und wurde von diesem getödtet.

*** **Konstantinopel,** 10. Jan. Aus Kairo ist die Anzeige hier eingelaufen, daß der Vicekönig die Panzerschiffe abliefern werde.

Dienstes-Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Julius Kollmann in München ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der k. Universität München ernannt worden. — Der Oberförster Johann Männer von Merzalben ist, seinem Ansuchen entsprechend, auf das Revier Schaidt, Forstamts Langenberg, in gleicher Diensteseigenschaft versetzt und an dessen Stelle der Forstamtsassistent Gustav Serini von Lahr zum provisorischen Oberförster in Merzalben, Forstamts Pirmasens, ernannt, der Oberförster Karl Seel von Kriegsfeld, seiner Bitte entsprechend, in gleicher Diensteseigenschaft auf das Revier Rosenthal im Forstamte Winnweiler versetzt und der Forstamtsassistent Georg Fischer von Aschaffenburg zum provisorischen Oberförster in Kriegsfeld, Forstamts Winnweiler, ernannt worden.

Veränderungen im ärztlichen Personale des Heeres: Versetzt werden: Der Regimentsarzt Dr. N. Deisch vom 2. Inf.-Regt. zur Festungscommandantschaft Landau; Dr. L. Glaser vom 7. Inf.-Regt. zum 5. Chev.-Regt., Dr. J. Götz von der Festungscommandantschaft Landau zum Genie-Regiment und Dr. E. Hugel vom Gouvernement der Festung Germersheim zum 7. Inf.-Regt. Ernannt werden zu Bataillonsärzten in provisorischer Eigenschaft: Dr. Fr. Cron aus Speyer bei der Festungscommandantschaft Landau, und Dr. W. v. Praun aus Dinkelsbühl beim Gouvernement der Festung Germersheim.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stey.

Danksagung.

[151] Den zahlreichen Freunden und Bekannten aus der Nähe und Ferne, welche unter inniger Theilnahme an dem herben Verluste, der uns betroffen, unserem unvergeßlichen Gatten und Vater

David Kohn

die letzte Liebe und Treue erwiesen und ihn zu seiner Friedensstätte geleiteten, insonderheit den verehrten Herren Lehrern, welche durch den würdigen Vortrag erhebender Trauergesänge ihrem scheidenden Collegen ein ehrendes Andenken widmeten, sprechen wir hiermit auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Deidesheim, den 10. Januar 1870.

Julie Kohn.
Emma Kohn.

Mühlen-Versteigerung.

[68 3/3] **Donnerstag den 20. Januar 1870**, Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im Hotel Krafft, lassen die Erben des auf der zur Stadt Kaiserslautern gehörigen Kaisersmühle verlebten Mühlenbesitzers † **Jacob Karl Gerlach**, der Untheilbarkeit halber, in Eigenthum versteigern:

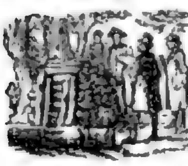
Die sogenannte Kaisersmühle mit neu aufgeführtem Wohnhaus und Oekonomiegebäuden, zur Stadt Kaiserslautern gehörig und in deren Nähe, unweit der frequenten Lauterstraße gelegen, mit dabei befindlichen 49 Tagwerken Acker- und Wiesenland.

Die Mühle hat 4 Mahlgänge, 1 Schälgang, 1 Putzeinrichtung, entsprechende Wasserkraft, und erfreute sich bisher einer ausgedehnten Kundschaft.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1870.

Ilgen, kgl. Notär.

Holzversteigerung.



[141] **Samstag den 15. Januar 1870**, Nachmittags 1 Uhr, werden im Schulhause zu Webenheim aus den dasigen Gemeindewaldungen folgende Holzsortimente versteigert:

I. District Dichtstuhl.
119 Pappelstämme von 60—70' Länge und 8 bis 13" Durchmesser.
II. Schlag Renkersberg, Abth. 2.
23 1/4 Klafter buchen Stangenprügel.
61 1/2 " ditto Kohlprügel.
III. Schlag Renkersberg, Abth. 3.
8 eichen Wagnerstangen.
8 akazien ditto.
25 birken ditto.
1 buchen Stamm 3. Cl.
28 kiefern Baustämme 3. Cl.
66 Klafter gemischt. birken Prügel.
9 1/4 " buchen geschnitten Prügel.
4 " aspen ditto.
51 1/2 " gemischte Kohlprügel.
Außerdem 13 Loose Schlagabraum mit birken Besenreisern.

Sämmtliche Hölzer lagern unmittelbar neben der Straße von Webenheim nach Einöd und sind außerst bequem abzufahren.

Webenheim, den 9. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schwartz.

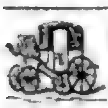
[144 1/3] Der Unterzeichnete hat sich als
praktischer Arzt und Specialarzt
für Krankheiten des Rückenmarks, der Nerven und Muskeln hier niedergelassen.

Wohnung bei Herrn Wirth **Pfeiffer**, gegenüber der Fruchthalle.

Sprechstunden: Mittags von 1—3 Uhr.

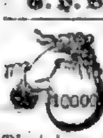
Kaiserslautern, im Januar 1870.

Dr. **Joseph Schandein.**



[145 1/11] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Caleschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden.



[140 1/3] 3000 fl. werden auf doppelte, sowie 2000 fl. auf dreifache erste hypothekarische Versicherung auf Gebäulichkeiten zu leihen gesucht. Wenn verlangt, kann auch ein Grundstück als Pfand dazu gestellt werden.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Nach Australien und Brasilien

werden gut beleumundete, ackerbautreibende Familien unter sehr günstigen Bedingungen befördert und ertheilen auf portofreie Anfragen nähere Auskunft

Gustav Böhme & Comp.
[6826 3/3] **in Hamburg,**
und deren General-Agent für Bayern
M. E. Busteil in Aschaffenburg.

Das Consultations- & Geschäfts-Bureau
von
Chr. Zinn in Kaiserslautern

empfiehlt sich zur Besorgung aller dahin einschlagenden Aufträge, unter Zusicherung **prompter** und **reeller** Erledigung. [9 1/11]

[5861 1]⁴ Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von **Franz Stollwerk & Söhne in Köln** sich für die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und ihre Fabrikation unter **sanitätspolizeiliche** Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzien sowie auch die fertige Waare analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolade, d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.

Köln, 1. September 1869.

Dr. **Herm. Vohl,**
Königl. Regierungscommissar und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorräthig in

Ludwigshafen: **D. Johann**, Cond. **Carl Heller** und **J. A. Thomas**,
Mannheim: **C. Pfefferkorn**, **C. Bassermann** und **Jac. Uhl**,
Albersweiler: **Jac. Reguler jr.**,
Alsenz: **G. L. Müller**,
Annweiler: **H. G. Fuchs**,
Bergzabern: **Louise Agné**,
Blieskastel: **F. Aprederis**,
Cusel: **C. L. Blitt**,
Deidesheim: **A. Esprit**,
Dürkheim: **Gebr. Dambach** und **J. W. Frank**, Conditor,
Edenkoben: **P. Baumann**,
Frankenthal: Cond. **Ph. Croner** und **J. Hartmann**,
Germersheim: **D. Hügenell** u. **Ph. Scharfenberger**,
Grünstadt: Apoth. **Th. Victor**,
Heltersberg: **Pet. Manst**,
Homburg: **J. Schwarz** u. **Chr. Danner**,
Hornbach: **Louis Scherry**,
St. Ingbert: **J. J. Grevenich** und Cond. **G. Nickel**,
Kaiserslautern: **J. Koch** und Cond. **F. A. Lehmann**,
Kirchheimbolanden: **F. A. Lantz**,
Landau: **A. Schulz** und **J. Auerbacher**, Conditor,
Landstuhl: **Fr. Orth**,
Maikammer: **Gebr. Ulrich**,
Ausbach: **Hch. Schäfer**,
Neustadt: **C. Helfferich**, **Jul. Kärner** u. **J. Kuprion**,
Obermoschel: **F. Helffenstein**,
Philippsburg: **Aug. Murmann**,
Pirmasens: **J. Mansmann**,
Speyer: **Gust. Haffner**, **Philipp Spitzer**, **Ad. Haffner** u. **W. Cantzler**, Cond.,
Wachenheim: **J. Wolf**,
Wallhalben: Apoth. **H. Thoma**,
Waldsee: **Georg Hauck**,
Wattenheim: Apoth. **L. Wehland**,
Winnweiler: **Math. Hafen**,
Zell: Apoth. **Aug. Apé**,
Zweibrücken: **W. A. Seel**, Conditor **C. Holzgraf** und **Peter Klein**.

Feinste Arac-Punsch-Essenz,	per Flasche	fl. 1. 12.
do. mit Orangen, Ananas, Burgunder oder Portwein	" "	fl. 1. 24.
Feinste Rum-Punsch-Essenz	" "	fl. 1. 12.
do. mit Vanille oder Orangen	" "	fl. 1. 24.

Die Preise verstehen sich franco Bahnhof hier, excl. Emballage, die ich billigst berechne oder, wenn in gutem Zustande, zurücknehme.

Diese Essenzen sind nur aus **echter** Waare fabricirt und daher von bester Qualität, ich bitte deshalb, auf meinen Siegel und Unterschrift zu achten.

Ferner habe ich auf Lager: verschiedene Sorten **holländischer** und **französischer** Liqueure von **feinster** Qualität (in schönen, weißen, gerippten 1/1 und 1/2 Flaschen, **elegant** ausgestattet). [6558 3/10]

Julius Goldschmit, Ludwigshafen a. Rh.

Krapp-Accorde.

Zu **stark** vermehrtem Krapp-Anbau à fl. 3 1/2 per 100 Pfd., Pflanzen und Samen, soweit Vorrath, gratis, laden wir die Herren Oekonomen ergebenst ein.

Bei Anmeldungen beliebe man sich zu wenden an die Herren:

Hammer in Hochdorf,
Lorch in Iggelheim,
Bissinger in Dannstadt,
Hörner in Oberhochstadt,
Laux in Niederhochstadt,
Dörr in Altorf

und auf dem Comptoir der Krapp- und Garancine-Fabrik von

Carl Lichtenberger & Comp.

Speyer, den 8. Januar 1870. [127 3/3]

Einzig sichere Hilfe
für
Geschlechtskranke
bietet nur das berühmte Buch:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
mit 27 path.-anat. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck, durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** übersandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für fl. 1. 45 kr. zu bekommen. [140 3/10]

[131 1/3] In einer **Seifensiederei**, in welcher alle Sorten Waschseifen fabricirt werden, kann ein braver junger Mensch unter günstigen Bedingungen gründlich das Geschäft erlernen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Silbergrauen Spinnhanf

in allen Sorten, à 20 bis 36 Kreuzer, an Wiederverkäufer billiger, empfiehlt [6813 1/3]

C. Flugado in Mannheim.

Ein Schriftsetzer

im Accidenzfach bewandert, wird in die Buchdruckerei des Unterzeichneten gesucht. Angenehm wäre ein solcher, der auch von der Maschine einige Kenntnisse besitzt. [101 1/3]

Hermann Kayser,
Kaiserslautern.

[5833 3/3] Gesucht wird ein Mädchen aus guter Familie auf ein größeres Landgut zur Unterstützung der Hausfrau. Näheres auf Francoanfragen bei Wittwe **Hauter** zu Liebsweiler Hof bei Waldmohr.

[48 2/3] Für ein Farbengeschäft der Pfalz wird ein angehender Commis als Magaziner zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten franco unter Nro. 43 durch die Exp. d. Bl.

Lehrlingsstelle frei

in einem Handlungshause in Ludwigshafen für einen braven jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse hat. Schriftliche Offerten beliebe man unter der Aufschrift A. B. Nro. 6669 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen. [6669 3/3]

Nutzbringend

sind Inserate, welche in gediegenen Journalen erscheinen, und zu diesen gehören unstreitig die von mir in Pacht genommenen **„Fliegenden Blätter"**.

Bei einer über 20,000 Exemplare repräsentirenden Auflage und großen Verbreitung in ganz Europa, als: Italien, Frankreich, Spanien, Schweiz, Süd- und Norddeutschland, Oesterreich ꝛc., — ja sogar werden eine hübsche Anzahl direct sub Kreuzband nach Amerika, Australien ꝛc. versandt — kann ein Erfolg nicht ausbleiben.

Die Betheiligung der geachtetsten Firmen in den bis jetzt erschienenen Inseraten-Beilagen zeugt am günstigsten dafür, daß das Unternehmen als ein zweckmäßiges und zeitgemäßes anerkannt wird.

Den geringen Insertions-Preis von nur **18 kr. rh. pro 4 gespaltene Nonpareil-Zeile** rechtfertigt schon allein der große Leserkreis in hohen wie niederen Ständen und außerdem die **„Fliegenden Blätter"** in jedem **Hotel, Café** ꝛc. aufliegen, sowie noch der günstige Umstand, daß die Annonce volle 8 Tage in den Händen der Leser bleibt.

Gefl. Aufträge für die nächste Inseratenbeilage erbitte schleunigst, da der Druck bereits **14 Tage vor Erscheinen einer jeden Nummer** beginnt. [143 1/3]

Alleiniges Hauptannahme-Bureau
Rudolf Mosse, München,
Nürnberg, Berlin, Wien, Hamburg.
Annoncen-Expedition | an alle existirenden **Zeitungen** des **In-** u. **Auslandes.**
Zeitungs-Katalog und Prospecte gratis und franco.

Vertreter J. G. Korn in Speyer.

Stotternde!

[150] Dem Herrn **G. Rosetter** in **Karlsruhe** innigsten Dank für unsere rasche, gründliche Heilung von starkem Stottern. Alle Leidenden können vorurtheilslos diese Anstalt besuchen; es wird ihnen schnell und für die Dauer geholfen.

J. Felsenthal und **P. Bernd**,
Odenbach und **Becherbach** in Rheinbayern.

Wein-Reisender-Gesuch.

[6816 3/3] Ein solcher, der Norddeutschland, Bayern ꝛc. in dieser Branche schon bereist und bedeutende Bekanntschaft hat, findet in einer Weinhandlung der Pfalz angenehme Stellung. Franco-Offerten mit Angabe des Gehalts beliebe man unter P. K. Nro. 6616 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Commis.

[61 3/3] In einem lebhaften Colonial- und Materialwaaren-Geschäft en détail ist für einen angehenden Commis eine Stelle vacant. Derselbe muß ein gewandter Verkäufer und gut empfohlen sein. Näheres unter Nro. 61 bei der Exp. d. Bl.

Wein-Provisions-Reisender-Gesuch.

[6815 1/3] Ein solcher wird für eine bedeutende Weinhandlung der Pfalz für den Verkauf von besseren Weinen in **Norddeutschland oder Bayern** gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter J. H. Nro. 6815 befördert die Exp. d. Bl.

[146 1/3] Ein durch Geschäftsschläge zurückgekommener verheiratheter tüchtiger Kaufmann sucht Stellung als Magaziner oder Comptoirist. Franco-Offerten unter Nro. 146 befördert die Exp. d. Bl.

[147 1/3] Ein junger Mensch (Israelit) mit guten Vorkenntnissen, findet in meinem Manufacturwaaren-Geschäft eine Lehrlingsstelle offen.

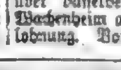
Edenkoben, im Januar 1870.

E. Bloch.

[148 1/3] Ein größeres **Agentur-, Commissions-** und **Provisions-Geschäft** in der Pfalz wünscht noch einige größere Geschäftshäuser und Agenturen zu vertreten. Franco-Offerten besorgt die Exp. d. Bl. unter M. Nro. 148.

[149 1/3] Ein junger Mann, der Buchführung und Correspondenz vollkommen mächtig, sucht per 1. März eine Stelle in einem en gros- oder Fabrikgeschäft. Franco-Offerten unter C. B. Nro. 149 besorgt die Exp. d. Bl.

[6337 1/3] Einem soliden Mädchen aus ordentlicher Familie ist Gelegenheit geboten, in einer Wirthschaft auf dem Lande sich in der Haushaltung und einer besseren Küche auszubilden. Das Nähere in der Exp. d. Bl.



[136 3/3] Ein dunkelbraunes Wachtelhündchen, Männchen, mit langem Behang und Fahnenruthe ist abhanden gekommen. Wer über dasselbe Nachricht an die Polizei in Wachenheim a/H. giebt, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 4.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 10. Ludwigshafen, Donnerstag 13. Januar 1870.

* **Ludwigshafen,** 12. Jan.

Da die HH. Ultramontanen unserer Abgeordnetenkammer im Rohr sitzen, so wird sich Niemand darüber wundern, daß sie sich Pfeifen schneiden. Das haben sie denn auch gestern gethan, indem sie die Günzburger Wahlen für beanstandet erklärten und die Gewählten zugleich suspendirten. Zur Vertheidigung des durch die Verbindung zweier nach der Geschäftsordnung zu trennenden Fragen („Beanstandung" und „Suspensirung") geübten ultramontanen Terrorismus — gegen den, im Vorbeigehen bemerkt, der bekannte Feind des „fortschrittlichen" Terrorismus in der „Frankf. Ztg." kein Wort der moralischen Entrüstung hat — wird angeführt, daß die bisherige Kammerpraxis dafür spreche, d. h. daß die Trennung bisher nie verlangt worden war — ein Grund, welcher der „Sittlichkeit" der Herren alle Ehre macht, übrigens aber ihre furchtbare Verbitterung beweist, da sie sich — die Mehrheit haben sie ja so wie so — ganz unnöthigerweise bloßstellen. Die principielle Entscheidung über die Frage, ob Selbstwahl zulässig sein soll oder nicht, erfolgt nach der Constituirung der Kammer, die heute Vormittag stattfindet. Aus der gestrigen Sitzung ist übrigens noch hervorzuheben, daß zwei Patrioten mit der Opposition stimmten, ein Beweis, daß die vielgerühmte Disciplin der Partei doch nicht so ganz bombenfest ist.

In der „Augsb. Postztg." finden wir den Wortlaut einer interessanten Rede, welche Hr. v. Thüngen am 5. Jan. nach seiner Erwählung zum II. Präsidenten in der Reichsrathskammer gehalten hat. Die Rede ist wesentlich eine Apologie unseres Herrenhauses und hebt auf Grund des zweimaligen Wahlresultates mit einer mehr geschickten als vollkommen zutreffenden Wendung hervor, daß die Majorität des Volkes mit der Wirksamkeit des Reichsrathes übereinstimme; aber merkwürdig in ihr sind zwei Dinge: erstens ein ohne alle Einschränkung etwa blos auf die Fortschrittspartei gemachtes Geständniß, daß leider bei vielen Programmen das Wort mehr dazu benutzt wurde, „den wahren Gedanken zu verhüllen, als ihn auszusprechen"; und zweitens eine Mahnung an die HH. Patrioten zu weiser Mäßigung und Demuth im Siege, durch welche allein der Friede in's Land zurückgeführt werden könne. Was des Hrn. v. Thüngen Ausspruch über die Programme betrifft, so haben wir selbstverständlich keinen Grund, dessen Anwendbarkeit auf die Programme seiner eigenen Parteigenossen, deren innersten Gedanken er ja besser als wir kennen muß, zu bestreiten, müssen aber die fortschrittlichen Programme gegen eine derartige Mißdeutung verwahren und sind im Uebrigen begierig darauf, wie der fränkische Ritter das Verhältniß der Reichsrathskammer zur öffentlichen Meinung in dem unausbleiblichen Fall, daß seine Partei in der Abgeordnetenkammer wieder in die Minorität geräth, sich zurechtlegen wird.

An Stelle des Leitartikels geben wir den versprochenen ausführlicheren Bericht über die Karlsruher Zusammenkunft. Der Leser wird daraus entnehmen, daß dieselbe nur ein Vorparlament der Partei war, dem das richtige Parlament erst folgen muß. Die „Frankfurter Zeitung" bemerkt dazu: „Die Gründung einer großen nationalliberalen Zeitung in Frankfurt wurde als sehr nothwendig bezeichnet; zu einem Beschlusse darüber kam es jedoch nicht. Es blieb eben wie schon so oft bei dem Wunsche und wird voraussichtlich noch lange dabei bleiben." Wir denken, daß das genannte Blatt bald andere Ansichten in dieser Beziehung bekommen wird. Die Namen der in Karlsruhe gewählten Führer bürgen dafür, daß dem Worte die That folgen wird.

Im Gesetzgebenden Körper Frankreichs hat Hr. Ollivier vorgestern eine sehr liberale Erklärung über die innere Politik des neuen Cabinets gegeben, eine Variation des Daru'schen Themas: „Wir sind ehrliche Männer." Hauptsache wird sein, daß die Herren dies bleiben; und das eben wollen Viele bezweifeln. Indeß war der Schluß der Kammersitzung aus Anlaß einer Interpellation bezüglich zweier wegen Theilnahme an politischen Clubs nach Algier geschickten Soldaten sehr stürmisch, und die daraus entsprungene Aufregung wurde noch gesteigert durch den schon gemeldeten, von einem als Raufbold hinlänglich bekannten Bonaparte verübten Mord.

Die Karlsruher Zusammenkunft.

(Nach der „Main-Ztg.")

Auf Einladung der Mehrzahl der badischen Abgeordneten hatten sich am Samstag Abend und am Sonntag eine größere Anzahl Württemberger und mehrere Hessen der nationalen Partei in Karlsruhe zusammengefunden. Die Gesinnungsgenossen in der bayerischen Kammer konnten unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihren schwierigen Posten nicht verlassen. Diese Besprechung, welcher Staatsrath Lamey präsidirte, entrollte zunächst ein Bild der politischen Zustände der vertretenen drei Länder. Kiefer entwarf eine musterhafte Schilderung des Kampfes, den der Ultramontanismus mit Zusammenfassung aller Kräfte in Baden gegen den modernen Staat führt; mit Freuden konnte die Versammlung sich überzeugen, in welchen wackeren und entschlossenen Händen dort die Führung in dem Kampfe gegen jene cultur- und staatsfeindliche Macht liegt. Hölder berichtete über die Kämpfe, welche die nationale Partei in Württemberg zu bestehen hat; er constatirte den langsamen, aber unaufhaltsamen Fortschritt, den der nationale Gedanke in Schwaben macht, und die zweideutige Haltung Varnbülers wurde nach Gebühr gewürdigt. Von Hessen konnte Metz nur anführen, wie die freisinnige Entwickelung im Innern vollständig stockt, wie die hessische Regierung von allen süddeutschen sich am feindlichsten der nationalen Bewegung entgegenstellt, und wie ein kleiner und gehässiger Krieg gegenüber den Verhältnissen, die doch einmal unabwendbar für Hessen gegeben sind, dort geführt werde.

Weiter drehte sich die Besprechung um die Kräftigung der Parteigenossen. Es wurde das Bedürfniß sowohl der Fürsorge für die kleine Presse als auch der Herstellung eines Centralorgans eingehend erörtert. Ebenso wurde die Organisation der Partei im Süden und in ganz Deutschland besprochen. Bezüglich des Verhältnisses zu den Parteien im Norddeutschen Bunde und speciell in Preußen war man einverstanden, daß die nationalliberale Partei am lebhaftesten die Frage der deutschen Einheit betreibe, daß aber auch in anderen preußischen Parteien, namentlich in der Fortschrittspartei und Mittelpartei, eine sympathische Gesinnung in dieser Richtung herrscht. Ein Eintreten in die inneren preußischen Parteikämpfe erachtete man in dieser Sachlage für ausgeschlossen. Gerade auf dem Boden der nationalen Frage werden die preußischen Parteien ihren Einigungspunkt finden, werden Differenzen und Mißverständnisse im Schooße derselben am leichtesten gehoben werden können. Nach Vollendung der Organisation der Partei in Süddeutschland erachtete man den Moment gekommen, wo die Verständigung mit allen freigesinnten und nationalen Männern im Norden in freien und zwanglosen Versammlungen festgestellt und erhalten werden kann. Als Verbündete der nationalen Süddeutschen betrachtete man vor Allem das preußische Volk.

Es versteht sich, daß bei der Abwesenheit der Bayern von der Fassung jedes definitiven Beschlusses Abstand genommen werden mußte. Die nächste Versammlung wird voraussichtlich in einer bayerischen Stadt abgehalten werden.

Bei den gesellschaftlichen Vereinigungen war es ein ungewohnter und erfreulicher Anblick für die Gäste, in welcher Einigung und zwanglosen Herzlichkeit alle Elemente des Staatslebens in Baden, Ständemitglieder der beiden Kammern, Minister, Beamte und Bürger mit einander verkehrten. Auf allen Punkten des öffentlichen Lebens ist Baden eben in einer Reformarbeit begriffen, die von dem freisinnigsten Geist getragen ist und nach deren Vollendung das höhnische Wort, welches unsere Reactionäre Baden zuwerfen, der „Musterstaat", allerdings eine Wahrheit sein wird. Mit Recht hob ein Württemberger hervor, wie diesem ernsten und regen Schaffen, diesem unausgesetzten Fortschreiten auf allen Culturgebieten in Baden die übrigen süddeutschen Staaten beschämt gegenüberstehen. Eine glänzendere Rechtfertigung für den nationalen Gedanken auch in Fragen der Freiheit als die Entwickelung Badens kann nicht gedacht werden. Das böse Gewissen, welches die anderen Staaten in der nationalen Frage haben, hindert sie auch an einer Besserung ihrer inneren Zustände.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 10. Januar. Die Sitzungen des Gesetzgebenden Körpers haben heute wieder ihren Anfang genommen. Bei ihrem Erscheinen wurden die Minister von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht. Nach Verlesung des Protokolls nahm Ollivier das Wort und sagte Folgendes: die Kammer weiß, daß sich während ihrer Abwesenheit ein Cabinet gebildet hat. Dieses Cabinet hält es für seine Pflicht, ohne Verzug die Ursachen seiner Bildung und die Politik, welche es befolgen will, zur Kenntniß des Gesetzgebenden Körpers zu bringen. Die Einführung der parlamentarischen Regierungsform mußte natürlich neue Männer zur Gewalt bringen. Diese Männer, welche heute vor Ihnen stehen, werden eine liberale Politik verfolgen, gemäß ihren Grundsätzen, gemäß auch den Bestrebungen des Landes. Unsere Absichten sind Ihnen bekannt. Sie finden sich klar ausgedrückt in unserem gemeinschaftlichen Programm, und wir werden den Willen haben, sie auszuführen. Zu unserem Werke bedurften wir zunächst besonders des ganzen Zutrauens des Souveräns. Er hat uns dasselbe gewährt mit einer Großherzigkeit, für welche die Geschichte ihm dankbar sein wird. Wir bedürfen auch des ganzen Zutrauens der Majorität und bitten dieselbe darum. In der täglichen Geschäftsführung werden wir die größten Rücksichten gegen alle Welt beobachten, für die Mehrheit, welche uns unterstützt, und für die Opposition, deren Kritik nicht minder nöthig sein wird als die Hilfe unserer Freunde. Denn wir wollen eine Politik der Befriedigung und der Versöhnung, und es wird nicht unsere Schuld sein, wenn nicht alle schlechten Leidenschaften zum Schweigen gebracht werden.

Die am Dienstag im Senat zur Verhandlung gelangende Interpellation über die Haltung, welche die Regierung den Beschlüssen des Concils gegenüber einzunehmen gedenkt, wird vermuthlich auch einige Erörterungen über die römische Frage und die Besetzung des Kirchenstaates durch französische Truppen hervorrufen. Man darf besonders auf die Erklärungen des Ministeriums in dieser Angelegenheit gespannt sein, da das Cabinet Ollivier im Verdachte des Klerikalismus steht oder wenigstens mehrere seiner Mitglieder bisher der klerikalen Partei angehörten. Die savoyischen Blätter geben heute schon eine Vorstellung von dem, was Ollivier über diesen Punkt zu sagen haben wird. Ein savoyischer Abgeordneter, der Graf Boigne, hat, ehe er das bekannte Programm des rechten Centrums unterschrieb, von Ollivier Aufschluß über dessen Stellung zur römischen Frage begehrt und erhalten in einer Versammlung, welcher die jetzigen Minister Chevandier de Valdrome, Buvet und Talhouet beiwohnten. Er hat die Antwort, die ihm zu Theil geworden, in der Sitzung selbst resümirt, von den Anwesenden die Genauigkeit seines Resumé feststellen und von Ollivier sich zur Veröffentlichung desselben berechtigen lassen. „Die Versammlung — schreibt er an die Journale seines Bezirks — war nicht der Meinung, daß man der römischen Frage in dem Programm Erwähnung thue; aber Herr Ollivier hat erklärt: 1) daß er als Grundlage seiner Politik in dieser Frage den Vertrag vom 15. September nehmen werde; 2) daß die französischen Truppen in Rom bleiben werden, so lange Italien nicht bewiesen, daß es diesen Vertrag ausführen könne und wolle; 3) daß die Abberufung der Truppen nur im Einverständnisse mit der Kammer erfolgen werde; 4) daß man sich während der Dauer des Concils nicht darauf einlassen werde, mit Italien über diese Frage in Unterhandlung zu treten." Dieses Protokoll ist am 3. Dec. abgefaßt worden, und kann also als ein Nachtrag zu dem Programm des rechten

Centrums und somit des Ministeriums Ollivier angesehen werden.

Das Ereigniß des Tages übrigens, und ein höchst trauriges, ist die Ermordung des Journalisten Victor Noir, eines Mitarbeiters der „Marseillaise“, durch den Prinzen Peter Bonaparte. Der genannte Journalist, ein rüstiger Mann in den besten Jahren, hat sich in Begleitung des Hrn. Fonvielle als Zeugen des Hrn. Rochefort, und nach einer anderen Version in Sachen eines Ehrenhandels des Prinzen mit Hrn. Pascal Grousset, ebenfalls einem republikanischen Schriftsteller, nach Auteuil zum Prinzen begeben. Es kam zwischen den Zeugen und dem Prinzen zu lebhaften Auseinandersetzungen, und der Prinz ließ sich von seinem heftigen Temperamente hinreißen, ergriff eine Pistole und schoß den Schriftsteller nieder. Dieser Vorfall erregt schon jetzt, wo er nur unvollkommen und nur Wenigen bekannt ist, große Erbitterung, und es geht das Gerücht, daß die Arbeiter diesen Abend von Belleville nach Auteuil hinüber wollen, um Lynchjustiz an dem Vetter des Kaisers zu üben. Die Geschichte wird der Regierung und dem Kaiser um so größere Verlegenheit bereiten, als man schon wegen des Vorfalles von Murat mit Comito, den er durchprügeln ließ, ohne daß die Gerichte es gewagt, ihn zu bestrafen, sehr ungehalten im Publicum ist. Der Prinz ist wegen seiner Heftigkeit bekannt; in Rom ausgewiesen, wehrte er sich gegen die auf ihn eindringenden Sbirren des Papstes und schoß den einen derselben nieder. Er wurde darauf in die Engelsburg gesperrt und ging später nach Amerika. In Corsica, wo er sich auch aufgehalten, erschoß er einen Forstjäger. Im Jahre 1848 that er sich als Demokrat hervor, was ihn nicht verhinderte, ein getreuer Anhänger von Louis Napoleon zu bleiben. Nach dem Staatsstreiche zog er sich in's Privatleben zurück und lebte von einer Apanage, die ihm der Kaiser zahlte. Peter Bonaparte ist der dritte Sohn von Lucien mit Laurence Bleschamps. Er ist im Jahre 1815 geboren. Wenn Ollivier diesen Herrn nicht gleich einstecken und eine regelrechte Untersuchung einleiten läßt, wird es viel böses Blut geben. Man sagt, Ollivier sei vor dem Schluß der Kammerverhandlung in die Tuilerieen gegangen, um dem Kaiser die Nothwendigkeit ungesäumten und energischen Einschreitens zu Gemüthe zu führen.

Italien.

* **Aus Rom,** 5. Jan., wird der „Köln. Ztg.“ sodann geschrieben: Alle Sitzungen des Concils seit dem 28. Dec. v. J. drehen sich noch um die 18 gegen Philosophie, Materialismus, Indifferentismus u. s. w. gerichteten Sätze, welche den ersten Band der in den Vorbereitungscommissionen ausgearbeiteten Anträge bilden und bestimmt sind, als Anathemen formulirt zu werden. Noch ist ein Resultat nicht erfolgt und nicht abzusehen. Die Minorität erklärt die Sätze für völlig unannehmbar; die meisten der bisherigen Redner waren Gegner derselben, was natürlich für eine schließliche Majorität nicht präjudicirt. Besonders Bischof Stroßmayer zeichnete sich als Vorkämpfer aus: in einer zweistündigen lateinischen Rede, die er improvisirte, focht er die Vorlagen heftig und, wie man hört, mit Erfolg an. Ein Ruf zur Ordnung durfte natürlich nicht ausbleiben und war nur dadurch auffallend, daß er nicht vom Vorsitzenden der Congregation, Cardinal de Luca, ausging, sondern vom Cardinal Capalto. Migr. de Luca hat in Folge dessen, da er wegen seiner Duldung auch vom Papste zur Rede gestellt wurde, sein Amt als Vorsitzender niedergelegt und die offene Stelle ist durch den Cardinal de Angelis besetzt worden, der an Eifer nichts zu wünschen übrig läßt. (Auch Cardinal Reisach wird seinen Nachfolger erhalten müssen.) Ein Antrag ist noch von keiner Seite erfolgt. Jedenfalls hat die Opposition erreicht, daß eine sofortige Beschlußfassung der 18 Sätze unmöglich geworden ist. Dieselben werden, der Geschäftsordnung gemäß, an die dogmatische Section gehen müssen, wo ihrer freilich kein anderes Schicksal, als das einer unveränderten Wiederherstellung wartet. Der Papst hat zum Präsidenten dieser Section den Cardinal Bilio ernannt, denselben, welcher schon die vorbereitende Commission zur Feststellung der Sätze leitete. Die Mitglieder der Section und ihre Stellung sind bekannt, ich habe nur nachzutragen, daß der einzige schwache Halt der Nicht-Infallibilisten in derselben, der Primas Simor von Ungarn, jetzt ebenfalls — wie es heißt, durch das Versprechen eines Cardinalshutes gelockt — in das gegnerische Lager übergegangen ist. Die Opposition hat auch bereits über dieses in der Section herrschende Mißverhältniß Vorstellungen gemacht und für ihre Theologen Zutritt zu derselben verlangt, mit welcher Aussicht ist mir unbekannt. Die Hoffnung, daß in der zweiten öffentlichen Sitzung vom 6. schon das Ergebniß der Berathungen, eine Reihe Anathemen, würde proclamirt werden können, hat sich sonach als eine Illusion erwiesen.

* **Aus Rom,** 6. Jan., wird der Havas'schen Agentur geschrieben: Aus Mangel an ausgearbeiteten Decreten hat man, um dem Verdachte vorzubeugen, als seien Spaltungen im Concil ausgebrochen, in der auf heute anberaumten öffentlichen Sitzung die Väter, das von Pius IV. formulirte Glaubensbekenntniß in die Hände des Papstes ablegen lassen — eine Ceremonie, die gleich nach der Messe begann und zwei Stunden dauerte. Hierauf stimmte Pius das Tedeum an, ertheilte den Segen und zog sich zurück. Der Andrang zu diesem Schauspiele in der Kirche und auf den Tribunen war nicht so zahlreich als am Eröffnungstage.

Morgen wird die Deputation für Dogmatik versuchen, die in den Schemata vorgeschlagenen Formeln umzugestalten. Man weiß, daß es die Aufgabe der vier Deputationen ist, die Propositionen der römischen Curie mit den Einwürfen des Concils in Einklang zu bringen. Von diesen ist die Curie sichtlich überrascht und verstimmt. Auch begnügt sich der römische Hof, durch sein amtliches Blatt die Anzahl der Redner zu veröffentlichen, ohne aber deren Namen mitzutheilen noch anzudeuten, in welchem Sinne sie gesprochen haben.

Man sieht es als gewiß an, daß, obgleich 17 Cardinalate vacant sind, der Papst Pius doch während der Dauer des Concils keine Ernennungen vornehmen will; eine Promotion soll erst nach dem Schluß des Concils stattfinden.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 11. Jan. In heutiger (geheimer) Sitzung der Abgeordneten, welche sich in Fortsetzung der gestrigen mit Berathung der eingelaufenen Wahlreclamationen beschäftigte, berichtete Referent Bucher, daß die Einweisungscommission eine nur auf die behauptete Ungesetzlichkeit der Wahlkreiseintheilung gestützte Reclamation gegen die Wahl in Schweinfurt für nicht begründet, die gegen die Wahl in Günzburg aber für gerechtfertigt erachtet habe, weil zwei der dort Gewählten sich selbst die Stimme gegeben hätten, und bei der Urwahl in Settingen vorgekommene Ungesetzlichkeiten auch die Beanstandung der Wahl des dritten Abgeordneten rechtfertigten. Nachdem der dort gewählte Abgeordnete Britzelmaier über diese angeblichen Ungesetzlichkeiten befriedigenden Aufschluß gegeben, Stenglein darin sogar nachahmungswerthe Ungewöhnlichkeiten erblickt, Marquardsen die goldene Bulle und das kanonische Recht zur Rechtfertigung der Selbstwahl angezogen, Völk und v. Stauffenberg im Verfahren des Referenten eine grobe Unregelmäßigkeit constatirt und die Gründe des Abg. Greil gegen die Selbstwahl treffend widerlegt hatte, rieth der Abg. Craemer von Fortsetzung der Debatte ab, da heute doch nur eine Machtfrage entschieden würde durch die, welche einmal die Majorität hätten. Anstatt aber die Debatte abzukürzen, trug diese Bemerkung zur unerquicklichsten Verlängerung derselben bei, indem sie persönliche Bemerkungen und Reclamationen in Menge hervorrief. Nachdem endlich Schluß begehrt und angenommen war, wurde die Günzburger Wahl mit 77 gegen 64 Stimmen in namentlicher Abstimmung beanstandet und die Abg. Britzelmaier, Dr. Sick und Wagner suspendirt. Sodann bestätigte die Kammer die beantragte Verwerfung der Reclamation gegen die Schweinfurter Wahl und der Alterspräsident setzte die Wahl des Kammerdirectoriums für morgen fest. Die Candidaten der Ultramontanen sind bekanntlich: I. Präsident Ministerialrath Dr. Weis; II. Präsident Graf v. Seinsheim-Gründach; I. Secretär Dr. Jörg; II. Secretär Dr. Karl Barth. Dagegen wird die Fortschrittspartei als Präsidenten Dr. Marq. Barth, als Secretär Advocat Louis aus Landau aufstellen, natürlich ohne die mindeste Aussicht auf Erfolg.

♁ **München,** 10. Jan. Heute fand also die erste Kammerverhandlung in geheimer Sitzung statt, in welcher von dem Jugendsecretär Bucher der Bericht über die Prüfung der Wahlacten, sowie über die zur Zeit gegen einzelne Wahlen eingelaufene Reclamationen erstattet worden ist. Obgleich das Resultat im Hinblick auf die numerischen Verhältnisse der beiden Parteien vorauszusehen war, so ist doch der Eindruck der ganzen Verhandlung für die Fortschrittspartei in so fern ein befriedigender gewesen, als dadurch Jedermann Gelegenheit gegeben war, sich über die beiderseits zur Verfügung stehenden Kräfte ein Urtheil zu bilden.

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete die Münchener Abgeordnetenwahl, bezüglich welcher der Ausschußantrag mit 8 gegen 1 Stimme dahin ging, daß diese Wahl zu beanstanden sei, und zwar erstens, weil 10 Wahlmänner mit Unrecht von den Wahlausschüssen zurückgewiesen seien, und zweitens, weil drei Abgeordnete sich selbst ihre Stimme gegeben hätten. In dem Vortrage des Jugendsecretärs wurde hervorgehoben, daß die sämmtlichen Münchener Abgeordneten 4 Stimmen unter der absoluten Majorität gehabt hätten, und daß überdies die Selbstwahl zwar im Gesetz nicht ausdrücklich verboten, aber unzulässig sei, da der politische Anstand einem Abgeordneten verbiete, sich selbst seine Stimme zu geben und durch sein eigenes Votum sich einen Vortheil zu verschaffen; auch sei der Abgeordnete der Vertrauensmann des Volkes, und nach den Grundsätzen des Mandats könne er sich nicht selbst ein Mandat ertheilen.

Der Abg. Professor Marquardsen beleuchtete darauf die Frage vom Standpunkt der Verfassung, des Wahlgesetzes und der Geschäftsordnung und berief sich auf die „Blätter für administrative Praxis“, in welchen die Frage erörtert und die Selbstwahl als durchaus erlaubt erklärt worden sei. Der politische Anstand werde auch durch die Selbstwahl in keiner Weise verletzt; in England und Nordamerika, also in einem Königreiche und in einer Republik, erblicke man in der Selbstwahl etwas ganz Selbstverständliches; die Selbstwahl gelte als ein parlamentarisches Recht in allen hervorragenden Staaten. Im Frankfurter Parlament, im Erfurter Reichstag, im Norddeutschen Bund und im Zollparlament kenne und anerkenne man das Recht der Selbstwahl; es werde nirgends angefochten. Nur in dem Staate Reuß jüngere Linie sei sie verboten — also werde auch die bayerische Volksvertretung hoffentlich vorziehen, in dieser Frage in Uebereinstimmung mit allen civilisirten Ländern zu gehen, statt Arm in Arm mit Reuß-Greiz-Lobenstein das Jahrhundert in die Schranken zu fordern. Aber nicht blos ein Recht sei hier in Frage, sondern eine ernste Pflicht auf Seite der Münchener Abgeordneten, denen von ihrer Partei förmlich aufgegeben worden sei, im Parteiinteresse sich selbst ihre Stimme zu geben, und die sittliche Rechtfertigung ihrer Selbstwahl liege in der Zustimmung ihrer Mitwähler.

Der Abg. Fischer berief sich auf die Bestimmung des Art. 9 Absatz 2 der Geschäftsordnung und bestritt die Beanstandung, da die verfassungsmäßige Befähigung der Münchener Abgeordneten keinem Zweifel unterliege.

Ferner betheiligten sich noch mehrere Mitglieder der Fortschrittspartei in gleichem Sinne an den Debatten, und es wurde hierbei auch die interessante Thatsache constatirt, daß in der Einweisungscommission einige der Herren Referenten keinen Anstand genommen haben, die geheim zu haltenden und versiegelten Stimmzettel nach Belieben zu öffnen und zwar ohne vorher durch einen Commissionsbeschluß die Ermächtigung hierzu nachgesucht und erhalten zu haben.

Es waren anwesend 152 Abgeordnete. Die 80 Abgeordneten der ultramontanen Partei entschieden die Sache zum Nachtheil der Münchener Abgeordneten, deren Wahl als beanstandet erklärt wurde.

♁ **München,** 10. Jan. In der letzten Nummer des „Pfälz. Kurier“ ist eine kolossale Ente enthalten, die wahrscheinlich von der Frankfurt-Würzburger Freundschaft groß gezogen worden ist*) — nämlich, daß von der Fortschrittspartei neben Marquard Barth der Hr. Professor Edel als Präsident aufgestellt werde. Hr. Edel wurde schon in der September-Kammer nur aus bekannten Gründen als Präsident aufgestellt — heute denkt Niemand mehr an ihn, die Fortschrittspartei aber gar nicht, und wird wahrscheinlich auch niemals mehr an ihn denken.

* Wir lassen hier die Fortsetzung (statt des Schlusses) des gestern begonnenen alphabetischen Verzeichnisses der Mitglieder unserer Abgeordnetenkammer folgen:

51. P. Hauck, Thomas, k. Bezirksamtmann in Marktscheinfeld. 52. P. Heinle, Anton, Bierbrauer in Neuburg. 53. P. Henning, Franz, Domcapitular in Bamberg. 54. F. Herz, Karl, k. Bezirksgerichtsrath in Nürnberg. 55. P. Hilgenrainer, Mathias, Bürgermeister in Warngau. 56. F. Hocheder, Adolph, Bergwerks- und Salinen-Administrator in München. 57. P. Höchstetter, Johann, Mühlbesitzer in Pielmühle. 58. W. Hörmann, Winfried v., k. Staatsrath in München. 59. P. Hofmann, Karl, Notar in Babenhausen. 60. P. Hofstetter, Cajetan, Gastwirth in Massing. 61. W. Hohenadel, Gustav, k. Oberstaatsanwalt in Eichstädt. 62. F. Hutschenreuther, Lorenz, Fabrikbesitzer in Selb. 63. P. Huttler, Dr. Max, Buchdruckereibesitzer in Augsburg. 64. F. Jacob, Johann Wilhelm, Gutsbesitzer in Kaiserslautern. 65. P. Jörg, Dr. Jos. Edmund, k. Archivconservator in Landshut. 66. F. Jordan, Ludwig Andr., Gutsbesitzer in Deidesheim. 67. F. Kastner, Wilhelm, k. Stadtrichter in München. 68. F. Knorr, Julius, Eigenthümer der Neuesten Nachrichten in München. 69. F. Kolb, Georg, Fabrikbesitzer in Bayreuth. 70. W. Kolb, Georg Friedrich, Privatmann in München. 71. P. Krätzer, Dr. Adolph, k. Appellationsgerichtsrath in Passau. 72. F. Kraus, Georg, Fabrikdirigent in München. 73. F. Kraußold, Max, protestantischer Pfarrer in Redwitz. 74. F. Kühlmann, Otto, k. Advocat in München. 75. P. Kurz, Dr. Karl, k. Appell.-Rath in Aschaffenburg. 76. F. Lampert, Friedrich, protest. Pfarrer in Jochsheim. 77. F. Langguth, Johann Georg, Bürgermeister in Hersbruck. 78. P. Lauerer, Mich., Kaufmann und Magistratsrath in Amberg. 79. P. Leiseder, Martin, Hafner und Bürgermeister in Mühldorf. 80. P. Lerzer, Johann, Bauer und Gemeindevorsteher in Thomhausen. 81. F. Levi, Simon, Weinhändler in Landau. 82. P. Lepper, Leonhard, Oekonom und Gemeindevorsteher in Gattenhard. 83. P. Lindner, Dr. Joseph, Stadtpfarrer und Districtsschulinspector in Erbendorf. 84. F. Loh, Karl, Bürger-

*) Die Angabe war jenseitigen Blättern unserer Farbe entlehnt. D. Red.

meister in Homburg. 85. F. Louis, Ludwig, Anwalt in Landau. 86. P. Lucas, Joseph, Militärcurat in Regensburg. 87. F. Macowizka, Dr. Franz, k. Universitätsprofessor in Erlangen. 88. P. Mahr, Franz, kathol. Pfarrer in Ebermannstadt. 89. P. Maier, Franz Xaver, k. Bezirksamtmann in Landsberg. 90. F. Marquardsen, Dr. Heinrich, k. Universitätsprofessor in Erlangen. 91. P. Mayer, Georg, Oekonom in Weiding. 92. P. Meixner, Karl v., k. Ministerialrath in München. 93. P. Miller, Ferdinand v., k. Erzgießereiinspector in München. 94. P. Neumaier, Dr. Joseph, Domcapitular in Regensburg. 95. F. Oertel, Abraham, Bierbrauer in Lauf. 96. P. Ostermann, Franz Paul, Magistratsrath und Glasermeister in Freising. 97. P. Ow, Karl Frhr. v., k. Regierungsrath in Landshut. 98. P. Pfahler, Dr. Konrad, kathol. Stadtpfarrer in Deggendorf. 99. P. Ponschab, Georg, Brauereibesitzer in Ingolstadt. 100. P. Radspieler, Joseph, Hofvergolder in München.

(Schluß folgt.)

Telegramme.

*** München,* 11. Jan. Die „Bayer. Landeszeitung" erklärt die Zeitungsnachricht, wornach die beiden hiesigen Bürgermeister (die HH. v. Steinsdorf und Widder) von ihrem Amte zurücktreten wollten, für unbegründet.

*** Karlsruhe,* 11. Jan. Die Zweite Kammer hat heute das Gesetz über die Wahlreform (Vergrößerung der Zahl der Wahlmänner und geheime Wahl) einstimmig angenommen.

*** Paris,* 11. Jan., Morgens. Das amtliche Blatt veröffentlicht den vom Kaiser gebilligten Bericht des Justizministers Ollivier, welcher sich dahin ausspricht, Herr Ledru-Rollin könne nach Frankreich zurückkehren. Ferner veröffentlicht das amtliche Blatt das Decret, durch welches die Anklagekammer des hohen Gerichtshofes einberufen wird, um über die Anklage auf Todtschlag gegen Peter Bonaparte zu beschließen. Der „Constitutionnel" theilt über diese Affaire Folgendes mit: Prinz Peter Bonaparte warf in einem Briefe an Rochefort demselben vor, er habe ihn durch die Feder eines seiner „Handlanger" persönlich beleidigt. Gestern begaben sich die HH. v. Noir und U. Fonvielle als Beauftragte des Unterzeichners des betreffenden Artikels der „Marseillaise", Herrn Grousset, zu dem Prinzen. Dieser fragte, ob sie die durch Rochefort abgesandten „Handlanger" seien? Darauf hätte Noir dem Prinzen heftig ins Gesicht geschlagen und Fonvielle einen Revolver hervorgezogen; und in Folge davon habe der Prinz rasch ein an der Wand hängendes Pistol herabgerissen und dasselbe auf Noir abgedrückt, welcher todt niederstürzte. (Vergl. die Pariser Correspondenz im vorliegenden Blatte.) Der Justizminister befahl die sofortige Verhaftung des Prinzen, welcher sich bereits freiwillig als Gefangener gestellt hatte. Nach einer von der „Marseillaise" selbst mitgetheilten Erzählung hätte jedoch der Prinz den Herrn Noir, ohne von diesem provocirt zu sein, geohrfeigt und auf ihn wie auf Hrn. Fonvielle geschossen; hierauf habe der Letztere ebenfalls ein Pistol hervorgezogen und sei später fortgegangen, während der Prinz von neuem geschossen und Fonvielle's Ueberrock getroffen habe.

*** Madrid,* 10. Jan. Es bestätigt sich, daß die Ministerkrisis zu Ende ist: Rivero übernimmt das Innere, Topete die Marine, Sagasta das Auswärtige, Montero Rios (also nicht J. Olozaga) die Justiz.

*** New-York,* 10. Jan. (Kabelnachricht.) Es heißt, daß eine geheime Botschaft des Präsidenten an den Senat dessen Genehmigung zu dem Ankaufe St. Domingos nachsuchen und anderthalb Millionen des Ankaufspreises zur Tilgung der öffentlichen Schulden St. Domingos bestimmen werde.

Pfälzische Angelegenheiten.

30) Die pfälzischen Kaufleute und Fabrikanten dürfte es interessiren, zu erfahren, daß Hr. F. Peil aus Köln beabsichtigt, auf eigene Kosten eine Reise durch China und Japan zu dem Zwecke zu unternehmen, directe Verbindungen mit dortigen Handelshäusern anzuknüpfen und vermittelst derselben Erzeugnissen deutscher Industrie daselbst Eingang zu verschaffen. Durch das norddeutsche Bundeskanzleramt sind der norddeutsche Gesandte in Peking, der Geschäftsträger in Yokohama und die Bundesconsulate in Canton, Schanghai, Tientsin und Hongkong angewiesen, dem genannten Zwecke in jeder thunlichen Weise Vorschub zu leisten. Ein Schwager des Hrn. Peil führt im März oder April ein in Holland in Ladung liegendes Schiff nach China, und Hr. Peil selbst wird demselben per Dampfer vorangehen, um theils schon Geschäfte anzubahnen, theils für Placirung der ihm anvertrauten Consignationen zu sorgen.

31) Auf eine kürzlich im „Kurier" erschienen sein sollende Berichtigung bezüglich des Ausfalls der Ungsteiner Gemeindewahlen erwidert der erste Einsender, daß gegenüber den Thatsachen die Schaustellung eines nicht vorhandenen Liberalismus der neuen HH. Räthe nichts nützen wird. Er fürchtet nicht, daß die Ungsteiner Bürger durch seinen Gegner überzeugt wurden, daß Männer, welche z. B. wegen Mißhandlung im Arrest saßen, besonders friedliebende Gemeinderäthe sein würden, oder daß Männer für ausnehmend freisinnig gelten könnten, die für ihre Kinder keinen neuen Katechismus brauchen, weil sie und die Großeltern auch keinen gehabt, oder daß die Gemeinderathswahlen nicht eine Folge der Presbyterwahlen waren. Schließlich bemerkt er, daß bereits ein „friedlich freisinniger" Act gespielt hat, indem beide Gemeindeschreiber schon ihres Amtes enthoben sind: „Schöne Handlung ist schön!" (Damit, glauben wir, kann dieser Streit, der für weitere Kreise gar kein Interesse hat, auf sich beruhen. D. Red.)

32) Auf dem Fruchtmarkte zu Kaiserslautern sind im Laufe des Jahres 1869 zum Verkauf gelangt: 94,856 Ctr. Früchte im Verkaufswerth von 422,170 fl. Die höchstbezifferte Fruchtgattung ist Spelz mit 38,536 Ctr. (166,989 fl.); dann folgt Hafer mit 19,604 Ctr. (82,516 fl.), Korn mit 17,312 Ctr. (77,520 fl.), Gerste 10,863 Ctr. (50,694 fl.) rc.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. Jan. (Schlußcourse.)

Bad. [illegible]-Actien	160	[illegible] Loose v. 186.	65
Rhein-Ludwigshafen	135¾	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Akt.	221	Silberrente	58
Badebahn-Actien	22⅞	[illegible]	92½
[illegible]	—	[illegible]	125
3½% Prämien-Anl.	115	[illegible]	116⅝
4% fl. 250 [illegible] 1854	73⅝	Oesterr. [illegible]	145⅞
fl. 100 [illegible]	88⅝	[illegible]	103⅞
Loose von 1860	81⅞	4% bad. [illegible]	115⅞

Frankfurt a. M., 11. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 253⅞—253—251¾—252¾. Staatsbahnactien 390—383¾—391¼—391—390½—390. 1860r Loose 81⅞—81. 1882r Amerikaner 91⅞—⅞. Lombarden 245 246⅞—246¼. Silberrente 57⅞. Galizier 238¾. Flau.

Wien, 11. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 50	[illegible]	98 30
Silberrente, Jan.-Juli	70 60	[illegible]	117 50
Bank-Actien	711 —	[illegible] Loose	158 60
Credit-Actien	264 50	[illegible]	130 —
fl. 250 Loose v. 1839	222 50	[illegible]	187 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westbahn	222 —

Wien, 11. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 60. Bankactien 744. —. Silberrente 70. 60. Creditactien 264. 20. Wechsel auf London 123. —. Silbercoupons 120. 25. 1860r Loose 95. 60. Ducaten 5. 78½.

Hamburg, 11 Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	216⅝	Staatsbahn-Actien	828
1860r Loose	81½	6% Amerik. v. 1882	86⅝
5% National-Anlehen	57½		

Amsterdam, 11. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91½	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48⅝	April-Oct.	55⅝
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. [illegible] Loose v. 1863	118⅝

Paris, 11. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	— —	Creditactien v. [illegible]	300 —
3%	73 90	Oest.-franz. Stb.-Act.	818 75
1882r Amerikaner	98⅝	1865r österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	211 25	[illegible]	

New-York, 10. Jan. (Schlußcourse.)

Gold	122⅝	Baumwolle	25⅛
Wechsel v. Lond. (i. G.)	106⅝	Mehl	5 00
5% 1882r U. St. Bonds	116⅝	Petroleum (Philadel.)	31

Berlin, 11. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 44⅛, per Frühj. 44⅛. Oel per Jan. 12⅞, per Frühj. 12⅞. Spiritus per Januar 14⅞, per Frühj. 15.

Paris, 11. Januar. Rüböl per Januar 100. 50, per März-April 100. 75. Mehl per Januar 64. —, per März-April 54. 50. Spiritus per Januar 55. —, Zucker 36. 12.

Amsterdam, 11. Januar. Roggen per Januar 180, per Frühjahr 181. Raps per Mai 70.

Liverpool, 11. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Middeling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11⅝. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8⅝. Fair Bengal 8⅝. Fair Domra 9⅝. Fair Pernam 12. Fair Smyrna 10. März-April Domra 9⅝.

Kaiserslautern, 11. Jan. Bei einem Gesammtumsatz von 1614 Centnern, nämlich Weizen 10·, Korn 450, Spelz 620, Gerste 270, Hafer 290, Wicken 14, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 5 fl. 42 kr. Korn 4 fl. 16 kr. Spelz 3 fl. 45 kr. (3 kr. n.) Gerste 4 fl. 29 kr. (1 kr. r.) Hafer 3 fl. 47 kr. (1 kr. n.) Wicken 3 fl. 18 kr. (6 kr. n.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 8 Pfd. 11½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 11 kr.

Magdeburg, 8. Jan. Raffinirte Zucker wurden in den letzten acht Tagen zum laufenden Bedarf zu vorwöchentlichen Preisen gekauft. Umgesetzt sind ca. 47,000 Brode und ca. 6500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für extra feine Raffinade inclusive Faß 15⅞ Thlr., fein do. do. 15⅞ Thlr., fein do. do. 15⅞—15⅞ Thlr., gemahlen do. do. 14⅞—15⅞ Thlr., fein Melis excl. Faß 14⅞—14⅞ Thlr., mittel do. do. 14⅞—14⅞ Thlr., ordinär do. do. 14⅞—14⅞ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⅞—⅞ Thlr., Farin do. 11½—12⅞ Thlr. Runkelrübensyrup 38—39 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** Paris,* 11. Jan. Im Gesetzgebenden Körper erhob sich heute Rochefort, um unter den heftigsten Ausfällen auf die Familie Bonaparte, die er mit den Borgias verglich (Tadelsrufe aus der Kammer und Ordnungsruf des Präsidenten), wegen der Affaire Bonaparte zu interpelliren. Der Justizminister Ollivier antwortete: Wir sind das Recht und die Gerechtigkeit; Sie beschimpfen die Regierung. Der Prinz verlangte selbst die Entscheidung des ordentlichen Richters, obwohl der ausdrückliche Wortlaut des Gesetzes dagegen ist. Das Verbrechen einer hohen Person giebt Gelegenheit, zu beweisen, daß Niemand der Gerechtigkeit entschlüpfen kann. Ihren Aufreizungen des Volkes sehen wir ohne Furcht entgegen: wir sind Recht und Gerechtigkeit; aber wenn Sie uns dazu zwingen, so sind wir Gewalt. (Beifallssturm.)

*** Paris,* 12. Jan. Gestern Nachmittag erschien Rochefort zu Wagen auf den Boulevards, von Volkshaufen mit dem Rufe „Vive Rochefort!" geleitet. Die Kundgebung blieb übrigens ohne Folgen.

Dienstes-Nachrichten.

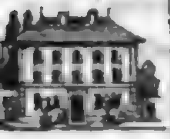
Dem quiescirten Consistorialrathe Dr. Karl Ludwig Schüelein in Speyer ist die erbetene Enthebung von der Stelle eines Kreisscholarchen bewilligt, ferner der Notar Karl Hartmann von Wolfstein auf die in Kaiserslautern eröffnete Notarstelle versetzt worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 12. Jan. „Die Entführung aus dem Serail." Oper in 3 Abtheilungen von Bretzner. Musik von Mozart. Pedrillo — Herr Victor Schmitt vom herzogl. Hoftheater in Dessau als Gast. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: [illegible] Gebhard Stro

Haus-Versteigerung.



[154] **Freitag den 4. März 1870,** Nachmittags 4 Uhr, zu Kusel in der Restauration von Ludwig Reiß am Bahnhof, lassen **Friedrich Jacob Ottmann** I., früher Färber jetzt Privatmann zu Kusel und dessen Kinder:
7 Dec. Wohnhaus mit Färberei, Stall und Hofraum zu Kusel an der Hauptstraße in der neuen Vorstadt gelegen, neben Doctor Haase, nebst 4 Dec. Garten allda, öffentlich auf Eigenthum versteigern.
Auf Verlangen können noch 5 Dec. dabei gelegener Garten dazu gegeben werden.
Dieses Haus eignet sich durch seine Lage an der Kreuzung der Eisenbahnstraße und der Glanstraße zum Betriebe eines jeden Detailgeschäftes und vermöge seiner Räumlichkeiten zur Errichtung eines größeren Etablissements.
Kusel, den 10. Januar 1870.
K. A.: **Pasquay,** kgl. Notar.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[171] **Donnerstag den 27. Januar 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Neulauterburg.
Revier Scheidenhardt.
Schläge Viehtrieb, Rennel und zufällige Ergebnisse.
15 eichen Stämme 5. u. 6. Cl.
1 buchen Stamm.
5 birken Stämme.
12 eichen Nutzstangen.
81 kiefern ditto.
18¾ Klafter eichen Nutzholz 2, 3. und 4. Cl.
87 „ eichen, buchen, kiefern, birken, weichholz u. erlen Scheitholz, gut, knorrig u. anbr.
42¾ „ ditto Prügel u. Krappen.
18 „ hartes u. weiches Stockholz.
864 harte u. weiche Reiserwellen.
175 weichholz Zaunfaschinen.
Revier Hagenbach.
Schlag Zufällige Ergebnisse.
1 eichen Nutzstamm 2. Cl.
1 Klafter eichen Nutzholz 2. Cl.
1 „ erlen Nutzholz.
29½ „ buchen Scheitholz, gut, knorrig u. Prügel.
31¾ „ eichen, kiefern, birken, weichholz, erlen u. eichen Scheitholz, knorrig u. Prügel.
28¾ „ Stockholz.
1300 Reiserwellen.
Langenberg, den 8. Januar 1870.
Kgl. Forstamt,
Foetsch.

Holzversteigerung.

[155] **Samstag den 22. l. Mts.,** um 1 Uhr des Nachmittags, zu Rhodt bei Wirth Jung, werden aus dem Gemeindewalde von Rhodt nachfolgende Holzsortimente auf Credit versteigert:
1) Schlag Blättersberg und zufäll. Ergebnisse in den Districten Haag, Imschel, Mattenbald und Nesselberg.
602 lärchen Nutz-, Wagner-, Hopfen- und Wingertsstangen jeder Art von bester schönster Qualität.
½ Klafter kastanien Stielelholz.
10 „ kiefern Scheit u. Prügel.
¼ „ lärchen Prügel und
3½ „ Stockholz.
50 „ buchen u. eichen Prügel und
88 lärchen Reiserwellen.
3100 kiefern Streuwerkwellen.
2) Schlag Vorder-Riethem beim Modenbacherhofe.
12 eichen Wagnerstämme u. Abschnitte.
30 ditto Wagnerstangen.
56 kiefern Stämme von 6—8" Durchmesser.
16 ditto Sparren und
29 ditto Bloche.
5¼ Klafter eichen Stiefel- und
1¼ „ ditto Brennholz.
7 „ buchen Scheit u. Prügel.
14 „ kiefern Scheit.
5½ „ ditto Stockholz.
575 buchen und
900 kiefern Prügelwellen.
Vor Beginn dieser Versteigerung werden die Gemeindehinterwaldwiesen, in der Nähe des Helmbacher Forsthauses gelegen und 7 Tagwerke enthaltend, loosweise auf mehrere Jahre verpachtet.
Rhodt, den 8. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
C. L. Becker.

[170] Die Gemeinde Dirmstein beabsichtigt, vorbehaltlich der noch zu erholenden Regierungsgenehmigung, einen geprüften Thierarzt mit einem Jahresgehalt von 100 fl. anzustellen.
Qualificirte Bewerber wollen binnen 14 Tagen ausschließlicher Frist ihre gehörig belegten Gesuche bei dem k. Bezirksamte Frankenthal einreichen.
Dirmstein, den 11. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt.
Chr. Janson.

[168½] Tüchtige **Maschinenschlosser** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **L. Jooß Söhne** in Landau (Pfalz).

Pfälzische Eisenbahnen.

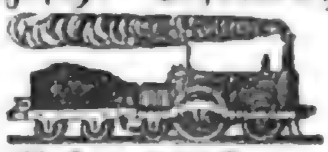
Bekanntmachung.

[152] Die unterfertigte Direction beabsichtigt ihren nachstehenden Bedarf an Materialien zur Uniformirung des Personals pro 1870 im Wege der öffentlichen Submission zu vergeben:

1)	circa 3000	Ellen (à 60 Centimeter)		ordinär graues Tuch,
2)	„ 1000	„	„	feines
3)	„ 500	„	„	wollblaues Doppeltuch,
4)	„ 800	„	„	naturellgraues Tuch,
5)	„ 100	„	„	hellblaues Tuch,
6)	„ 40	„	„	schwarzes Tuch,
7)	„ 600	„	„	feines wollblaues Tuch,
8)	„ 4000	„	„	blaue Leinwand für Blousen,
9)	„ 200	„	„	Silberborten,
10)	„ 300	„	„	Silberlitzen.

Uebernahmslustige werden eingeladen, ihre Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Uniformsgegenständen"
bis zum 22. l. Mts., Abends 6 Uhr, verschlossen und franco einzureichen.
Muster der zu liefernden Gegenstände liegen bei unserer Kleiderverwaltung dahier zur Einsicht auf, und können die Lieferungsbedingungen auf Anforderung von unserer Directions-Kanzlei bezogen werden.
Die Submittenten bleiben bis zum 10. Februar 1870 an ihre Angebote gebunden.
Ludwigshafen, den 9. Januar 1870.
Die Direction:
Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[159] **Montag den 17. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,** auf dem Holzplatze des Bahnhofes Ludwigshafen, läßt die unterfertigte Direction durch den kgl. Notär Herrn Moré die von den Demolirungsarbeiten an den Festungswerken in Landau noch vorhandenen Thore, Thüren, Fenster nebst ihren Bögen und Einfassungssteinen, eichene Stiege mit eisernem Geländer ꝛc. gegen Baarzahlung öffentlich und loosweise an den Meistbietenden versteigern.
Ludwigshafen, den 10. Januar 1870.
Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.
Jaeger.

Mannheimer Sängerbund.

Samstag den 15. Januar,
zur Feier des 21. Stiftungsfestes:
FEST-BALL
im großen Theatersaale.
Anfang 7 Uhr.
Bezüglich des gemeinschaftlichen Nachtessens und des Galleriebesuchs werden die verehrlichen Mitglieder auf das ihnen zugekommene Rundschreiben verwiesen. [72⅔]
Der Vorstand.

Renten-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

[51²⁄₃] Vielseitig an die Bank gebrachten Wünschen zu genügen, bringen wir zur Kenntniß, daß in diesem Jahre eine neue (die XI.) Jahresgesellschaft gebildet wird und die Annahme von Einzahlungen für dieselbe bei der Bank, deren Filialen und Agenten stattfindet. — Um den Zugang möglichst zu fördern, erhalten die vor den letzten zwei Monaten dieses Jahres Eintretenden eine entsprechende Zinsvergütung in der Art, daß im Januar fl. 4. —, im Februar fl. 3. 36 kr., im März fl. 3. 12 kr., im April fl. 2. 48 kr., im Mai fl. 2. 24 kr., im Juni fl. 2. —, im Juli fl. 1. 36 kr., im August fl. 1. 12 kr., im September 48 kr. und im October 24 kr. vom Hundert der Einlagsumme in Abzug gebracht werden dürfen. Ein Eintrittsgeld als Beitrag zu den Verwaltungskosten ist nicht zu erlegen, da diese aus dem allgemeinen Reservefonds bestritten werden. Nach dem letzten Rechenschaftsbericht sind für 1869 die 6 höchsten Renten von je fl. 100 Einlage fl. 181. 10 kr., fl. 74. 12 kr., fl. 41. 21 kr., fl. 28. 11 kr., fl. 27. 35 kr. und fl. 25. 54 kr.
Die Grundbestimmungen sowie die Beitrittsformulare werden unentgeltlich verabreicht.
Speyer, 1. Januar 1870.
Das Bureau für die Pfalz.
Ludwigsstraße Nr. 28.

Verkauf eines Conditorei-, Lebküchnerei- & Spezerei-Geschäfts in Ansbach.

[160] Seit dreißig Jahren im Betrieb und im besten Gang befindlich, mit Wohnhaus in bester Lage, vollständiger Geschäftseinrichtung, ist sofort billig zu verkaufen, oder auch zu **verpachten.** Offerte unter P. 15 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.**

Badergehilfen-Gesuch.

[82⅔] Ein tüchtiger Barbiergehilfe kann sogleich auf eine gute ausgehende Kundschaft gegen hohen Wochenlohn eintreten.
Mannheim, den 5. Januar 1870.
Heß, Wundarzt, P 1, 10.

Ein tüchtiger Badergehilfe

findet sofort gute Stelle bei **Georg Schmitt,** Bader in **Neustadt a. H.** [103⅔]

[29²⁄₃] Bei Lehrer **Rumpf** in Dietschweiler steht ein sehr gutes drei Jahre altes **Clavier,** 6¾ Octaven, von Käferle zu verkaufen.

[158½] Der unterfertigte C. C. erlaubt sich, seine geehrten Herren Philister zu seinem am 23. Januar stattfindenden Stiftungsfeste geziemend einzuladen.
Würzburg, im Januar 1870.
I. A. d. C. C.
Scherrer ✕✕✕.

[162⅔] In ein Kurzwaaren-Geschäft Mannheims wird ein gewandtes Ladenmädchen gesucht. Schriftliche Offerten beliebe man unter Chiffre A. L. Nro. 806 poste restante Mannheim einzusenden.

[6882⁶⁄₇] Ein ordentlicher Stallknecht und zwei brave Ackerknechte werden gegen guten Lohn gesucht auf Webweiler Hof bei Waldmohr.

Todes-Anzeige.

[172] Theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen wir hiermit die schmerzliche Nachricht von dem in Brüssel am 9. dieses Monats, des Morgens, plötzlich erfolgten Ableben unserer theueren Tochter und Schwester,
Fanny Wolff,
und bitten um stille Theilnahme.
Frankenthal, den 11. Januar 1870.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Namens derselben der tiefgebeugte Vater,
Wolff, kgl. Bez.-Gerichtsschrbr.

Holzversteigerung.

[141⅔] **Samstag den 15. Januar 1870,** Nachmittags 1 Uhr, werden im Schulhause zu Wachenheim aus den dasigen Gemeindewaldungen folgende Holzsortimente versteigert:
I. District Dichtpfuhl.
119 Pappelstämme von 60—70' Länge und 6 bis 18" Durchmesser.
II. Schlag Renkersberg, Abth. 2.
23⅔ Klafter buchen Stangenprügel.
64½ ditto Kohlprügel.
III. Schlag Renkersberg, Abth. 3.
3 eichen Wagnerstangen.
8 akazien ditto.
25 birken ditto.
1 buchen Stamm 3. Cl.
28 kiefern Baustämme 3. Cl.
66 Klafter geschn. birken Prügel.
9¾ „ buchen geschnitten Prügel.
4 „ aspen ditto.
51½ „ gemischte Kohlprügel.
Außerdem 18 Loose Schlagabraum mit birken Besenreisern.
Sämmtliche Hölzer lagern unmittelbar neben der Straße von Wachenheim nach Einöd und sind äußerst bequem abzufahren.
Wachenheim, den 9. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Schwartz.

[6806³⁄₁₀] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:
Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Roste und Bügeleisenstähle, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr, Peitschenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Fußtafeln, sowie alle Sorten Backkisten.
Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.
Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

Ballhandschuhe

von 24 kr. an bis zu den feinsten Qualitäten empfehlen
[169] **Schmitt & Gut** dahier.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.
C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167⁴⁴⁄₇₈] Neue Mainzerstraße 12.

[6782⁶] Die Stelle eines **Obermüllers,** mit hohem Gehalte, ist bis kommenden 1. Februar 1870 bei uns zu besetzen.
Zeugnisse über vollständige Kenntniß der Führung und Beaufsichtigung eines neueren Mühlwerks, sowie der Behandlung von franz. Mühlsteinen wollen hierauf Reflectirende einsenden.
Gebrüder Abresch zur Würzmühle in Neustadt a. Haardt.

Lehrlings- oder Volontair-Gesuch.

[164½] In ein lebhaftes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein Lehrling oder Volontair gesucht.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

Vacante Stelle.

[165] Auf unserem Comptoir kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter wohlerzogener junger Mann sofort eintreten. Kost und Logis im Hause.
Gebrüder Gehrlein, Holzhandlung, Maximiliansau.

[168½] Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche und Keller in der Oggersheimer Straße ist zu vermiethen und bis 1. Februar zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Bl.

[136²⁄₃] Ein dunkelbraunes Wachtelhündchen, Männchen, mit langem Behang und Fahnenruthe ist abhanden gekommen. Wer über dasselbe Nachricht an die Polizei in Wachenheim a. H. giebt, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 11. Ludwigshafen, Freitag 14. Januar **1870.**

* **Ludwigshafen,** 13. Jan.

Die Abgeordnetenkammer in München ist nun constituirt. Noch in einem Theile der Auflage unserer gestrigen Nummer konnten wir den Ausfall der Präsidentenwahl melden, und im Laufe des Nachmittags ging uns noch ein Telegramm mit der Anzeige des Ausfalls der Wahl des Secretariates der Kammer zu; weil aber sicher kein Mensch ein anderes Resultat erwartet hat, so enthielten wir uns der Ausgabe eines Extrablattes. Das Directorium der Kammer ist also ganz in den Händen der Ultramontanen, und seine Zusammensetzung liefert auf's neue den Beweis, daß diese Herren den Kelch der Macht, welche die Wahlen ihnen zugespielt, bis auf den letzten Tropfen leeren werden. Sie verfügen in der Kammer über 80 Stimmen gegenüber einer Minderheit von 74 Stimmen — und eine solche Rücksichtslosigkeit, wie sie sie bei der Directoriumswahl an den Tag gelegt, gehört zu den größten Ungeheuerlichkeiten des parlamentarischen Lebens und wird sich sicher früher oder später schwer rächen.

Wie schon erwähnt, haben Mitglieder der Fortschrittspartei — Croissant, Stauffenberg, Marquardsen, Herz, Dr. Völk, Schmidt-Zweibrücken, Frankenburger — einen Antrag auf Reform des Vereinsgesetzes eingereicht, zu dessen Vätern auch der jetzige Führer der Ultramontanen und nunmehrige Kammerpräsident, Hr. Dr. Weis, gehört. Dieses Gesetz beschränkt das Vereins- und Versammlungsrech: auf bayerische Staatsangehörige, macht die Erlaubniß von öffentlichen Versammlungen, Aufzügen 2c. von der Erlaubniß der Gemeindeverwaltung und der Districtspolizeibehörde abhängig, legt den Vereinen eine lästige Anzeigepflicht auf, verbietet die Theilnahme an solchen, falls sie politischer Natur sind, den Frauen und Minderjährigen, verleiht der Polizeibehörde die ausgedehnteste Befugniß, Vereine zu schließen — sogar auch solche, welche die religiösen, sittlichen und gesellschaftlichen Grundlagen des Staates zu untergraben „drohen" und verbietet endlich die Verbindung der Vereine unter einander (die „Affiliation") — kurz, ist eine Ausgeburt jener „Sicherheitsgesetzgebung", in welcher nach der Niederwerfung der Revolution von 1849 die Reaction ihre Orgien feierte. Der erwähnte Antrag bezweckt vor Allem die Aufhebung der Anzeigepflicht und des Affiliationsverbotes und die Ueberweisung aller definitiven Entscheidungen über Schließung von Vereinen an die Gerichte, und nimmt sich überhaupt das neue badische Vereinsgesetz zum Muster des künftigen bayerischen Gesetzes.

Die Beseitigung aller unvernünftigen Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechtes ist heute eine Forderung aller Parteien, die politische Action entfalten und nicht blos hinter chinesischen Mauern ein vegetirendes Dasein führen wollen; wir fürchten daher nicht, daß die Ultramontanen in der Abgeordnetenkammer, die ja von der allgemeinen Maxime ihrer Partei: „Ausbeutung der politischen Freiheiten im Parteiinteresse" wohl auch im vorliegenden Fall nicht abweichen werden, der fortschrittlicherseits beabsichtigten Reform ein ernstliches Hinderniß in den Weg legen könnten; was wir fürchten, das ist einzig die Verknöcherung der bureaukratischen und junkerlichen Elemente in der Reichsrathskammer, welche bekanntlich der Hemmschuh jedes Fortschrittes sind. . .

Auch einen Antrag auf Revision der Geschäftsordnung der Abgeordnetenkammer bereitet die Fortschrittspartei vor; ein Ausschuß derselben, bestehend aus den HH. Dr. Völk, Herz, Dr. Fischer, Schmidt-Zweibrücken und Umbscheiden, ist mit der näheren Formulirung beauftragt.

In Paris und Frankreich hat die Erschießung eines Journalisten durch einen Bonaparte — die an russische Praktiken erinnert — jedes andere Interesse in den Hintergrund gedrängt. In einer Lage wie die, in der Frankreich heute sich befindet, in dieser mit revolutionärem Zündstoff geschwängerten Atmosphäre, ist die an sich mit der Politik nicht zusammenhängende That einer jener „accidents", welche Dynastieen zum Lande hinausjagen können. . .

Die Ministerkrisis in Madrid hat sich auf eine ganz unerwartete Weise gelöst, indem das alte Cabinet nur durch zwei neue Mitglieder ergänzt wurde: durch den bisherigen Cortespräsidenten Rivero und den Deputirten Montero Rios, während auch der kurz vorher zurückgetretene Admiral Topete sein Portefeuille wieder übernahm. Die Londoner „Times" erzählen, daß Prim dem republikanischen doctrinären Schönredner Castelar, der ihn mit dem Mißgeschick seiner beiden Throncandidaten aufziehen wollte, geantwortet habe: der Verlust der Beiden mache ihm wenig Sorge, denn er habe noch sieben Könige im Rückhalte. Die Namen der Sieben habe er nicht genannt; allein auch ohne das sei den Republikanern für den Augenblick der Muth etwas gesunken. Der Berichterstatter macht die Zahl 7 in folgender Weise voll: 1) König Interregnum, 2) König Montpensier, 3) König Alfonso, 4) König Serrano, 5) König Prim, 6) König Rivero, 7) König Republik.

Die deutsche Münzfrage und die Münzreform.

S. Mit dem 1. Januar 1872 tritt im ganzen Bereiche des Norddeutschen Bundes und in Südhessen eine einheitliche Maß- und Gewichtsordnung ins Leben, die bekanntlich auf dem streng metrischen Systeme ruht. Nichts liegt näher, als zu wünschen, daß mit dem gleichen Zeitpunkt auch ein für den ganzen Zollverein giltiges einheitliches Münzsystem Geltung erhalte.

Diesem Wunsche stimmen jetzt die meisten Deutschen zu — seit 8 Jahren ist hierin ein gewaltiger Meinungsumschwung zum Besseren und Natürlicheren erfolgt —, und nur darüber sind die Meinungen noch getheilt, welches Münzsystem angenommen werden soll. Hierzu wollen wir nur daran erinnern, nichts ausführen, daß zur Zeit noch 7 Münzsysteme in Deutschland bestehen, theilweise nebeneinander, sowie, daß bis zum Ende des Jahres 1878 die süddeutschen Staaten und die bei weitem meisten Länder des Norddeutschen Bundes, worunter auch Preußen, an den Wiener Münzvertrag von 1857 gebunden sind, also nicht einseitig Münzveränderungen einführen können, die dem Wiener Vertrag widersprechen, z. B. zur Gold- oder zur Doppelwährung übergehen.

Der erste (1861) und der dritte (1865) deutsche Handelstag sprachen sich, mit der Forderung nach Münzeinheit, für die Silberwährung, für den Thaler als Hauptmünzsorte und für den Drittelthaler unter der Benennung „Mark" als allgemeine Rechnungseinheit aus. Daneben verlangte man dort Goldmünzen mit festem Cours, 77½ Stück auf das Pfund Gold $^{9}/_{10}$ f. (Zwanzigfrankenstücke). Sehr bald darauf wurden von Seiten mehrerer großen Staaten bedeutsame Schritte zur Anbahnung einer internationalen Münzeinigung gethan und darob wurde man anderen Sinnes in Deutschland. Frankreich, Belgien, Italien und die Schweiz schlossen nämlich am 23. December 1865 unter sich einen Münzvertrag ab mit Annahme des französischen Münzsystems und dabei wünschen die drei letztgenannten Staaten die baldige Ein- und Durchführung der alleinigen Goldwährung. Dann traten, bei Gelegenheit der Pariser Ausstellung von 1867, auf Einladung der französischen Regierung, die Delegirten von 20 Staaten (worunter auch Preußen für den Norddeutschen Bund, Bayern, Baden, Württemberg, Oesterreich) zur Berathung über eine internationale Münzeinigung zusammen, welche in ihrer Gesammtheit „aus praktischen Gründen" das Frankensystem als Anknüpfungspunkt für die zu erstrebende universelle Münzeinigung, vorbehaltlich gewisser Modificationen, bezeichneten und empfahlen. Für die Goldwährung sprachen sich u. a. die Vertreter Preußens, Oesterreichs, Rußlands und Nordamerikas aus. In Deutschland war die nächste Folge dieser Vorgänge, daß der Norddeutsche Reichstag ein neues decimales Münzsystem verlangte, das sich leicht zu einem allgemeinen System aller civilisirten Nationen erweitern lasse. Der zuletzt abgehaltene Deutsche Handelstag (Herbst 1868) endlich forderte für Deutschland eine Münzeinheit und -Reform in der Weise, daß „die alleinige Goldwährung mit consequenter Durchführung des Decimalsystems" angenommen werde, je nachdem: mit einer dem goldenen 5 Frankenstück oder dem Gulden mit 100 Kreuzern gleichstehenden Werth- und Rechnungs-Einheit.

Man sieht: der Ruf nach einem einheitlichen Münzsystem für Deutschland verbindet sich also heute mit dem weiteren nach der Goldwährung, wofür denn auch triftige Gründe und gewichtige Autoritäten (wie der Handelstag und sein Ausschuß in einer trefflichen Denkschrift seines so sachkundigen Mitgliedes Dr. A. Soetbeer in Hamburg) sprechen. Goldwährung schon deshalb, weil solche in nicht ferner Zeit bei allen großen Handelsvölkern eingeführt sein wird, weil die Gefahr einer Entwerthung des Silbers und aller auf Silbervaluta lautenden Forderungen unabwendbar ist, und es dann von hohem Belang ist, die unvermeidlichen Unzuträglichkeiten beim Uebergang von einem Münzsystem zum anderen in nicht allzu großen zeitlichen Zwischenräumen nicht zweimal hervorzurufen. Weitere und innere Gründe, welche für die Goldwährung sprechen, können nur im engeren Kreise der Fachschriften discutirt werden.

Treffend sagt der oben angeführte Bericht über den letztangedeuteten Punkt: „Wäre es möglich, den Uebergang zur Goldwährung noch während der Herrschaft der Doppelwährung in Frankreich, Belgien, der Schweiz und Italien zu bewerkstelligen, so würden dadurch die Schwierigkeiten der Reform bedeutend gemindert, indem dann einem plötzlichen starken Sinken des Silberwerthes vorgebeugt wäre und das für die Ausführung des neuen Münzsystems erforderliche Gold sich im Austausche gegen das für den Münzumlauf überflüssig werdende Silber leichter herbeischaffen ließe."*) — „Eine andere Rücksicht, welche für möglichst rasche Erledigung der deutschen Münzreform spricht, liegt in der am 1. Januar 1872 bevorstehenden Einführung des neuen Maß- und Gewichtsystems. Diese in so viele, große wie kleine wirthschaftliche Verhältnisse tief eingreifende Neuerung wird für die große Masse der Bevölkerung zuerst mancherlei Weitläufigkeit und Schwierigkeit mit sich führen; sie wird sich nur allmählich einbürgern und für längere Zeit vielfach den täglichen Gebrauch von Reductionstabellen unentbehrlich machen. Muß es nicht, wenn irgend möglich, vermieden werden, innerhalb weniger Jahre der Bevölkerung zweimal die lästige Procedur zahlloser Umrechnungen und die auf einander folgende Substituirung verschiedener Reductionstabellen zuzumuthen, zuerst wegen des neuen Maß- und Gewichtsystems und später wegen des neuen decimalen Goldmünzsystems? Wird jetzt von den deutschen Regierungen energisch Hand an's Werk der Münzreform gelegt, damit auch diese am 1. Januar 1872 in Kraft treten könnte, so würde eine zweimalige Umrechnung vermieden. Welche große Verminderung von Mühe und Umständlichkeiten muß es z. B. verursachen, wenn nach Einführung der neuen Maße angefangen wird, in den Hypothekenregistern und ähnlichen Documenten die Flächen in den neuen Maßen, die Werthe aber noch in bisherigem Geld einzutragen, um dann, nach einigen Jahren, die Reduction des Geldes nach dem neuen Münzsystem nachträglich notiren zu lassen!"

Deutschland.

□ **Aus der Westpfalz,** 11. Jan. Mit Spannung sind die Blicke Vieler nach Rom gerichtet, ob die versammelten Väter es wagen werden, unserer Zeit das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes zu bieten, die Einen fürchtend die Consequenzen, die Anderen staunend ob solcher Vermessenheit, einem

*) Der jetzige gesammte Münzvorrath in Deutschland dürfte auf den Werth von etwa 460 Mill. Thaler zu veranschlagen sein. Die ungefähre Werthrelation der Edelmetalle in Deutschland ist anzunehmen: Im Jahre 1500 wie 1 : 10,[illegible], 1600 wie 1 : 11,[illegible], 1700 wie 1 : 14,[illegible], 1800 wie 1 : 15,[illegible], 1868 wie 1 : 15,[illegible].

Menschen eine nur dem höchsten Wesen zukommende Eigenschaft zuerkennen zu wollen. Aber während man dem Kommenden entgegensieht, bemerkt man nicht, daß der „Unfehlbarismus" schon eine Stätte bei uns hat und dies in einer Kirchengesellschaft, die sich der reineren und freieren Lehre rühmt und die ohne das gegentheilige Princip, das der keine Unfehlbarkeit anerkennenden freien Forschung, nie geworden wäre und hätte werden können; die Strenggläubigkeit in der protestantischen Kirche stellt die Unfehlbarkeit, die Nichtdiscutirbarkeit und die Unveränderlichkeit der Bekenntnißschriften des 16. Jahrhunderts mit aller Entschiedenheit auf. Sie findet es unbegreiflich, daß über das Bekenntniß auch nur discutirt werden könne, während doch die Reformatoren nur auf diesem Wege das große Werk der Reformation beginnen und vollbringen konnten; sie findet keine Inconsequenz darin, die Traditionen principiell zu verwerfen, die überlieferten Bekenntnisse aber festzuhalten, die Unfehlbarkeit des lebendigen Papstes zu bestreiten, die Reformatoren aber wider ihren Willen zu unfehlbaren Beherrschern des Glaubens zu machen, die Autorität des papierenen Papstes nicht bezweifeln zu lassen.

Es ist wirklich, was uns bisher nicht einleuchten wollte, erwähnenswerth, daß die in der letzten Generalsynode vertretenen Richtungen sich so friedlich vertrugen; nachgerade, wenn man sich das Gebahren dieser Leute der äußersten Rechten und ihrer Presse ansieht, will es uns aber scheinen, daß es fast zu viel über sich gewinnen heißt, den Frieden mit diesen zu schaffen und zu bewahren. Der „Evang. Kirchenbote ist fast nichts mehr als ein Geschimpf; ein geistlicher Synodale wagt es, die rechtliche Existenz der eigenen Kirche in Frage zu stellen, und ein bekannter Ritter versteigt sich zur Drohung der Auflehnung. Selbstachtung existirt für sie nicht; aber wir erfahren damit, daß kenntnißreich und gebildet zweierlei ist. Wie wurde der qualificirt, der die Existenz seines Vaterlandes in Frage stellte; wie der, der den Ungehorsam predigt gegen die rechtliche Ordnung im Lande! Wann wird die Zeit kommen, wo wir den letzten dieser „Buben" auf den Rücken sehen dürfen, giebt es denn anderswo nicht auch schöne Pfarrhäuser und gute Pfarräcker; muß denn die Herstellung des Friedens so gar schwer gemacht werden!

Wir unsererseits sagen uns von aller Verantwortlichkeit frei, wenn solcher Herren Wille geschehen wird; es giebt eine Grenze, über welche hinaus die pfälzer Protestanten sich nichts mehr bieten lassen! Doch lassen wir uns nicht provociren; lassen wir sie ihre Brust frei machen; lassen wir sie in den Wind schreien: die Gemeinden werden später schon die rechten Wege finden, ihre Rechte zur Geltung zu bringen, und die Herren, die sich von ihnen nebst Zugehör nicht trennen können, werden sich fügen. Es ist ja nichts als Taktik: der Lärm ist ein blinder mit vielem Getrommel und nichts dahinter, um das Kirchenregiment scheu zu machen, das aber so gut als wir im Lande weiß, daß jene Partei keinen Rückhalt in den Gemeinden hat. Wir glauben nicht zu irren, daß die weiteren Mittelchen noch folgen werden, um die Verhältnisse nach Genehmigung des Katechismus als die traurigsten darzustellen; aber man wird sich hoffentlich nicht täuschen lassen und Leuten das Ohr nicht wieder schenken, denen wir den Gesangbuchstreit mit allem Zubehör zu danken haben.

* **Grünstadt,** 11. Jan. Vorgestern ist auch hier die höhere Genehmigung zur Einführung der Communalschulen eingetroffen.

†† **Aus Baden,** 11. Dec. Der Streit wegen der Civilehe ist noch immer nicht beendet. Kaum hat ein ultramontaner Grundherr der Ersten Kammer die wundervolle Idee zu Tage gefördert, daß es „eigentlich" Bigamie sei, wenn man sich mit einer und derselben Frau zweimal trauen lasse, so erscheint schon wieder eine kirchliche Wolke am Himmel. Das erzbischöfliche Capitelsvicariat hat nämlich bezüglich der Civilehe eine vernichtende Zornesnote veröffentlicht, worin die Civilehe als eine unehrbare Geschlechtsgemeinschaft dargestellt und Jedem, der sich nicht auch kirchlich trauen läßt, eine Reihe furchtbarer Dinge in Aussicht gestellt wird, als da sind: Verweigerung des Begräbnisses, Verweigerung der Zulassung zur Pathenschaft u. s. w. In dieser Beziehung geht dieses Edict noch weiter als der berühmte Jesuitenpater Gury, welcher in seiner Moraltheologie wenigstens gesteht, „daß auch eine Civilehe mit der öffentlichen Ehre und Achtung begleitet zu sein scheine."

In der heutigen Sitzung erledigte die Zweite Kammer das Gesetz über die Wahlordnung, wonach die Zahl der Wahlmänner vergrößert und die geheime Wahl eingeführt wird. Die ultramontane Partei benutzte auch diese wie jede andere Gelegenheit, um die alten Floskeln zu wiederholen, daß die Kammer nicht der Ausdruck des Volkswillens sei, daß sie vielmehr nach dem Zustandekommen des neuen Wahlgesetzes die Behandlung aller weiteren Geschäfte ablehnen, also sich factisch selbst auflösen solle. Auch das directe Wahlsystem wurde wieder hervorgehoben, und das Wahlrecht der besonderen Städtebezirke angegriffen. Als den Rednern der Umstand entgegengehalten wurde, daß die dort herrschende größere Intelligenz eine stärkere Vertretung nothwendig mache, erklärte der Abgeordnete Pfarrer Lender: Die Intelligenz sei „eine leere Phrase". Nachdem die Versammlung mit dieser wichtigen Entdeckung bereichert und das Gesetz angenommen war, erfolgte der Schluß der Sitzung.

Frankreich.

○ **Paris,** 11. Jan. Das ist heute eine Aufregung in Paris! Seit dem frühen Morgen sind die Zeitungskiosks auf den Boulevards von Neugierigen belagert: einzelne Journale, wie z. B. die „Marseillaise", sind nur mit hohem Agio zu erhalten. Alle Welt scheint nur mit Einem Gedanken beschäftigt, in den Cafes, den Restaurants ist nur von einem Gegenstande die Rede: von dem Mord an dem jungen Schriftsteller, der gestern noch den Wenigsten bekannt war. (In der Rubrik „Vermischte Nachrichten" findet der Leser das Nähere.) Nach der That stellte sich der Prinz Peter Bonaparte auf der Polizeipräfectur zur Verhaftung; auch soll er begehrt haben, vor die gewöhnlichen Gerichte gestellt zu werden. Der Kaiser indeß hat die Angelegenheit dem höchsten Gerichtshofe überwiesen nach einem Gesetze, das erst kürzlich durch die Angelegenheit des Prinzen Murat dem Publicum wieder in's Gedächtniß zurückgerufen wurde.

Beim Beginn der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers verlangte Hr. Guyot-Montpayroux ein Gesetz, welches die Prinzen des kaiserlichen Hauses unter die gewöhnliche Gerichtsbarkeit stelle. Rochefort hielt eine sehr heftige Rede über denselben Gegenstand, worin er u. a. bemerkte: „Es ist nöthig, daß man wisse, ob wir unter den Bonaparte oder unter den Borgia leben." Der Präsident rief zur Ordnung und verlas ein Gesuch, wornach Rochefort in Anklagezustand versetzt werden soll wegen der Artikel, die heute in der „Marseillaise" erschienen sind; die Kammer wird morgen darüber entscheiden. Die erwähnten Artikel sind von einer unglaublichen Heftigkeit. Das Blatt ist gegen Mittag von der Polizei in Beschlag genommen worden; sogar die Presse hat man aus der Druckerei entfernt. Die Truppen sind auf zwei Tage consignirt. Es bleibt abzuwarten, wie das „liberale Kaiserreich" aus dieser Probe hervorgehen wird.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 12. Jan. Die Wahl des Directoriums der Kammer der Abgeordneten fiel heute nach Erwarten aus. Dr. Weis erhielt als I. Präsident bei 141 Wählenden 78 Stimmen, Dr. Marq. Barth 55, Dr. Edel 7, Graf Seinsheim-Grünbach 1 (die des Dr. Weis). Als II. Präsident wurde Graf Seinsheim-Grünbach mit gleichem Stimmenverhältniß gewählt. Zum ersten Secretär wurde Dr. Jörg mit 79 Stimmen gegen 53, die auf Hrn. Louis fielen, ernannt; man behauptet, die 79. sei die des Herrn Kolb. Als II. Secretär erhielt Regierungsrath Frhr. v. Ow 78 Stimmen. Nach somit erfolgter Constituirung der Kammer dürfte am Samstag die feierliche Eröffnung stattfinden, ob durch den König selbst mit einer Thronrede oder durch einen beauftragten Prinzen, ist noch immer ungewiß.

* Heute theilen wir den Schluß des alphabetischen Verzeichnisses der Mitglieder unserer Abgeordnetenkammer mit:

101. F. Ritter, Daniel, Bürgermeister in Sembach. 102. P. Rödl, Johann, Bauer in Heidlingberg. 103. P. Ronkarz, Heinrich, Kaufmann in Gemünden. 104. F. Rothhaas, Philipp, Kaufmann in Kandel. 105. P. Ruland, Dr. Anton, Oberbibliothekar in Würzburg. 106. P. Rußwurm, Anton, Pfarrer und Distr.-Schulinspector in Theuern. 107. F. Sauer, Valentin, Bürgermeister in Nordheim. 108. F. Schauß, Dr. Friedrich v., k. Advocat in München. 109. P. Schieferer, Wilhelm, Eisenhändler und Bürgermeister in Waldkirchen. 110. P. Schleich, Dr. Wilhelm, Realitätenbesitzer und Redacteur in München. 111. W. Schlör, Gustav v., k. Staatsminister in München. 112. P. Schmid, Dr. Anton, Domcapitular in Bamberg. 113. P. Schmid, Franz Xaver, Pfarrer und geistlicher Rath in Traunstein. 114. P. Schmidbauer, Georg, Pfarrer in Schwarzenfeld. 115. P. Schmidkonz, Joh. Nep., k. Rentbeamter in Nabburg. 116. F. Schmidt, Karl, k. Appellationsgerichtsrath in Zweibrücken. 117. F. Schmidt, Wilhelm, k. Bezirksgerichtsrath in Bayreuth. 118. F. Schmiedl, Andreas, Bürgermeister in Kitzingen. 119. P. Schüttinger, Dr. Jacob, k. Advocat in Bamberg. 120. P. Seinsheim-Grünbach, Max, Graf von, Gutsbesitzer und k. Kämmerer in Grünbach. 121. F. Sellner, Ernst, Oekonom in Lendershausen. 122. P. Senestrey, Karl Jos., k. Bezirksgerichtsrath in Traunstein. 123. P. Sepp, Dr. Johann, Gutsbesitzer in Wessobrunn. 124. F. Seybold, Friedrich, Buchhändler in Ansbach. 125. W. Sick, Dr. W., Apotheker und Bürgermeister in Neu-Ulm. 126. F. Sittig, Veit, Schullehrer in Bayreuth. 127. P. Soellner, Joseph, geistl. Rath und Dekan in Rothenburg. 128. F. Soergel, Johann, k. Gymnasialprofessor in Hof. 129. P. Stahl, Johann, Marktvorsteher in Laufrach. 130. F. Stauffenberg, Franz Frhr. v., Gutsbesitzer in Geislingen. 131. W. Stenglein, Melchior, k. Appellrath in München. 132. F. Stockbauer, Paul, rechtsk. Bürgermeister in Passau. 133. F. Strauß, Johann Michael, Schullehrer in Altdorf. 134. F. Thomaß, Karl, Juwelier in München. 135. F. Tillmann, Philipp, Gutsbesitzer und Adjunct in Edesheim. 136. F. Trendel, Eduard, Fabrikant in Kulmbach. 137. P. Triller, Michael, Pfarrer in Weckenhausen. 138. F. Umbscheiden, Philipp, k. Appellrath in Zweibrücken. 139. F. Völk, Dr. Joseph, k. Advocat in Augsburg. 140. W. Wagner, Joseph, Oekonom in Dattenhausen. 141. W. Wagner, Theodor, Magistratsrath in Bayreuth. 142. F. Wand, Karl Theodor, k. Consistorial-Assessor in Speyer. 143. P. Weber, Franz Lothar, Kaufmann in Höchstadt a. d. A. 144. W. Weigand, Paul, Kaufmann in Ochsenfurt. 145. P. Weimer, Andreas, Oekonom in Neukirchen. 146. P. Weis, Dr. Ludwig, k. Ministerialrath in München. 147. P. Weiß, Engelbert, Müller und Gemeindevorsteher in Poppenreuth. 148. P. Weiß, Rudolph, Pfarrer in Wallerstein. 149. P. Welzhofer, Alois, Müller in Wörleschwang. 150. P. Westermayer, Dr. Anton, Pfarrer und geistl. Rath in München. 151. P. Wiesnet, August, k. Advocat in Passau. 152. P. Winderl, Nikolaus, k. Advocat in Passau. 153. P. Zill, Leonhard, Stadtpfarrer in Schongau. 154. P. Zu-Rhein, Ludw. Frhr. v., k. Kämmerer in Würzburg.

Telegramme.

*** **Berlin,** 12. Jan. Die „Prov.-Corresp." bestätigt bezüglich des Ueberganges des Ministeriums des Auswärtigen auf den Norddeutschen Bund, daß das Ministerium unter seinem bisherigen Titel nur diejenigen Geschäfte besorgt, welche aus den Beziehungen Preußens zu den übrigen Bundesstaaten hervorgehen, ohne verfassungsmäßig einer Bundesbehörde obzuliegen. Für den übrigen Geschäftsbetrieb tritt es unter der Bezeichnung „Auswärtiges Amt des Norddeutschen Bundes" unter die unmittelbare Leitung des Bundeskanzlers. Der bisherige Unterstaatssecretär (Hr. v. Thile) erhält den Titel „Staatssecretär des auswärtigen Amtes".

*** **Wien,** 12. Jan. Die „Wien. Ztg." veröffentlicht das Memorandum der Majorität des Ministeriums, sowie das der Minorität. Der Inhalt beider Schriftstücke entspricht vollständig den bisherigen Mittheilungen; beide schließen mit dem Demissionsgesuch der Minister. Man erwartet nunmehr eine unmittelbare Entscheidung des Kaisers.

*** **London,** 12. Jan. In Birmingham hat der Minister Bright eine Ansprache an seine Wähler gehalten, in der er die Vorlage einer Regierungsbill über die irische Landfrage noch vor Februar und eines Unterrichtsgesetzes, wenn auch nicht für 1870, zusagt, das die confessionslose Schule einführen soll.

*** **Paris,** 12. Jan. Im Senat stand gestern die Beantwortung der Interpellation Rouland's über die Stellung der Regierung zum Concil auf der Tagesordnung. Der Minister Daru antwortete, daß Befürchtungen wegen der zukünftigen Beschlüsse des Concils bis jetzt durch nichts gerechtfertigt seien. Die Politik der Regierung in Beziehung auf das Concil sei dieselbe, wie die des vorigen Ministeriums, die Instructionen, welche dem Gesandten in Rom gegeben wurden, sind conform mit denen, welche der Minister Latour d'Auvergne am 24. October gegeben hat, und diese Instructionen sprechen den Willen aus, die Principien des Concordats aufrecht zu halten. Das neue Cabinet habe diese Instructionen durch Depesche vom 8. Jan. bestätigt.

*** **Paris,** 12. Jan., Vorm. Heute Mittag soll Victor Noir begraben werden; es heißt, die Nationalgarde des I. Wahlbezirks werde dem Begräbniß in Uniform, wenn auch ohne Waffen, beiwohnen. — Das amtliche Blatt bringt ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten vom heutigen Tage, welches diesen Herren als Politik der Regierung die Vereinigung der Freiheit mit dem Kaiserthum und als erste Grundlage dieser Politik die Erhaltung der Ordnung bezeichnet, welche ihrerseits durch die sorgfältigste Achtung der Gesetzlichkeit Seitens der Regierung bedingt sei.

*** **Florenz,** 11. Jan. Das Ministerium bereitet einen Gesetzentwurf vor, durch welchen alle theologischen Lehrstühle im Königreich aufgehoben würden. — Aus Rom wird telegraphirt, daß die unter den Vätern des Concils circulirende Adresse an den Papst Pius um Dogmatisirung der Unfehlbarkeit bereits sehr viele Unterschriften trage.

*** **Madrid,** 11. Jan. In den Cortes stellte heute Prim das neue Ministerium vor und erklärte, daß er mit Ruhe die Lösung der Thronfrage betreiben werde. Rivero betont die Nothwendigkeit, die Versöhnung der Parteien aufrecht zu erhalten. Die zurückgetretenen Minister Martos und Zorilla erklären, daß sie der Regierung nach wie vor ihre Unterstützung leihen werden.

Pfälzische Angelegenheiten.

33) Dem zu begründenden Pfälzischen Lehrer-Waisenstift widmet auch die „Union" warme Worte der Empfehlung. Das genannte Organ des pfälzischen Protestantenvereins sagt u. a.: „Die äußeren Verhältnisse der Lehrer der Volksschule sind bekanntlich der Art, daß bei längerer Fortdauer derselben sich mit Nothwendigkeit ein Zustand ergeben muß, der die Aussicht auf ein nicht unbedeutendes aus dem Lehrerstande hervorgehendes Proletariat

eröffnet." Wie soll da geholfen werden? „So opferwillig die Lehrer auch zur Gründung einer solchen Anstalt sich zeigen, so reichen doch ihre eigenen Mittel und Kräfte hierzu nicht aus, und sie wenden sich daher an das Wohlwollen und die Liebe Aller, — und daß sich auch offene Herzen und Hände finden, davon zeugt die schöne Weihnachtsgabe, die ein Hr. B. in Ludwigshafen mit einem Geschenke von 60 fl. dem Stifte zugewendet hat. .. Wir wünschen von Herzen, daß das schöne Beispiel des menschenfreundlichen Gebers **zahlreiche Nachahmer** finden, und daß dem echt christlichen Unternehmen der pfälzischen Lehrer **recht reichlich** die erhofften Gaben zufließen möchten!"

34) Dem „Zweibr. Wochenbl." zufolge ist im **Amtsbezirk Zweibrücken** an die Gemeinden das Verzeichniß derjenigen **Soldaten** des Zugangs 1868 II gegeben, welche ausweislich der bei den einzelnen Regimentscommandos mit ihnen angestellten Prüfung eine **mangelhafte Schulbildung** besaßen. Dieses Verzeichniß weist im Ganzen 63 solcher Soldaten nach, wovon 20 auf 11 Gemeinden des Kantons Hornbach, 18 auf 11 Gemeinden des Kantons Zweibrücken, 15 auf 5 Gemeinden des Kantons St. Ingbert und 10 auf 6 Gemeinden des Kantos Blieskastel kommen.

Vermischte Nachrichten.

(**Affaire Peter Bonaparte.**) Unser Pariser Hr. Correspondent schreibt unterm 11. Jan.: Der Prinz Peter Bonaparte lebt von einer Pension, die ihm Napoleon III. auszahlen läßt. Im vorigen Jahre hat er die Tochter eines Arbeiters geheirathet, von der er zwei Kinder hatte. Er beschäftigt sich mit Tagesschriftstellerei und führte im letzten Jahre in einem corsischen Blatte einen heftigen Federkrieg gegen ein anderes corsisches Journal, dessen hiesiger Correspondent, Pascal Grousset, zugleich Mitarbeiter der „Marseillaise" Rocheforts, den Streit in das letztgenannte Blatt übertrug. Daher ein Brief Bonapartes an Rochefort, in dem es heißt: „Ich frage Sie, ob Ihre Brust Ihr Tintenfaß deckt, und ich gestehe, daß ich nur mäßiges Zutrauen in den Erfolg dieses Schrittes habe. Denn aus den Journalen weiß ich, daß Ihre Wähler Ihnen das Zwangsmandat ertheilt haben, jeden Ehrenhandel auszuschlagen und Ihr kostbares Leben zu schonen. Dennoch will ich mein Glück versuchen in der Hoffnung, daß ein schwacher Rest französischer Gesinnung Sie bestimmen werde, zu meinen Gunsten von den Vorschriften der Klugheit und Vorsicht, hinter die Sie Sich verbergen, abzuweichen."

Darauf schickten drei Redacteure der „Marseillaise" (Rochefort, Lavigne und Grousset) gestern eine Herausforderung an den Prinzen. Die Zeugen Groussets, Fonvielle und Victor Noir, kamen zuerst in der Wohnung Bonapartes an. Grousset und ein anderer Journalist, Santon, die sie begleitet hatten, erwarteten sie auf der Straße. Was nun im Hause des Prinzen vorging, ist schwer festzustellen, da die beiden überlebenden Mitspieler sich in ihren Aussagen vollständig widersprechen. **Der Prinz** erzählt: Die Besucher hätten sich auf sehr unschickliche Art bei ihm eingeführt und ihm den Brief Groussets überreicht, der sie beauftragte, ihn zu fordern, worauf er erwidert: „Ich habe mit Hrn. Rochefort und nicht mit seinen Handlangern zu thun." Darauf habe ihm Noir mit einer Ohrfeige geantwortet und Fonvielle einen Revolver aus der Tasche gezogen. „Da ich mich so bedroht sah — fährt der Prinz fort, — zog ich schnell ein Pistol aus der Tasche und feuerte auf Hrn. Noir. Der Andere, Hr. v. Fonvielle, verkroch sich hinter einen Sessel und suchte vergeblich seinen Revolver auf mich abzufeuern. Ich schoß auf ihn ohne Resultat. Hierauf entfloh er; aber hinter der ersten Thür zielte er aufs neue. Ich feuerte hierauf einen dritten Schuß ab, welchen das kleine Caliber meiner Waffe gleichfalls nutzlos machte." (In der That war der Ueberrock Fonvielles von zwei Kugeln durchlöchert, welche jedoch nicht tiefer eingedrungen waren.)

Hr. v. Fonvielle betheuert dagegen, der Angriff sei von Bonaparte ausgegangen. Dieser habe zornig geantwortet: „Ich schlage mich mit Rochefort, weil er die Fahne der Pöbelherrschaft (Voyoucratie) erhebt, aber ich will nichts zu thun haben mit der Schwefelbande, die unter seinen Befehlen steht." — Auf meine Vorstellung — erzählt Fonvielle weiter — daß wir wegen einer Ehrensache kämen, also auf höfliche Behandlung Anspruch machen könnten, erwiderte der Prinz: „Sie stehen also für dies Ungeziefer ein?" — „Wir stehen für unsere Freunde ein," antwortete Noir. Darauf gab der Prinz dem Sprecher eine Ohrfeige und sofort einen Revolver aus der Tasche ziehend, feuerte er ihn auf den bestürzten nichts ahnenden Noir ab, um seine Waffe alsdann gegen Fonvielle zu richten, der seinerseits den vergeblichen Versuch machte, seine Pistole abzufeuern und hierauf entfloh.

Wie nun dem auch sein mag, so gelang es Victor Noir, trotz seiner Wunde, die Treppe hinabzugehen und die Hausthür zu erreichen; dort brach er zusammen und wurde von den wartenden Freunden aufgehoben und in die anstoßende Apotheke getragen. Er war erst 20 Jahre alt und wegen seiner Gutmüthigkeit außerordentlich beliebt. Aus einer sehr armen jüdischen Familie stammend, hat er früh sein Brod selber verdient und nur mangelhafte Studien machen können, jetzt aber eine Stellung erworben, die ihm erlaubte, seine Zigeunerexistenz gegen ein solideres Dasein zu vertauschen. Er war verlobt; die Mitgift seiner Braut war ansehnlich genug, dem jungen Paare eine hübsche Häuslichkeit zu sichern: die Hochzeit sollte heute stattfinden!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12 Jan. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	176	Neueste Loose v. 1864	61⅞
Mainz-Ludwigshafen	133¾	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	223	Silberrente	58
Raabbahn-Actien	23	1882er Amerikaner	92⅝
Altenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	124½
3½ % Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	116⅝
4% fl. Loterie v. 1854	73⅝	Oesterr. Credit-Actien	145½
fl. 100 Oesterr.-Kr.-Loose	87⅝	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅝
Loose von 1860	81½	4% bad. Präm.-Anl.	105¾

Frankfurt a. M., 12. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 254⅝—255½—254½—254¾. Staatsbahnactien 392½—393⅛—390¾—391. 1860r Loose 81⅞. 1882r Amerikaner 91$\frac{15}{16}$. Lombarden 247⅛—246⅝—247½. Silberrente 56⅞—58. Galizier 234⅝. Anfangs fest, dann matt.

Wien, 12. Jan (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug	60 75	1860r Loose	93 50
Silberrente, Jan.-Juli	70 70	1864r Loose	117 80
Bank-Actien	744 —	fl. 100 Eis.-Bert.-Loose	158 50
Credit-Actien	265 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	407 —
fl. 250 Loose v. 1889	223 10	Elisabethb. (rentlich)	187 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	223 50

Wien, 12. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 75. Bankactien 744. —. Silberrente 70. 70. Creditactien 265. —. Wechsel auf London 123. —. Silbercoupons 120. 25. 1860r Loose 93. 50. Ducaten 5. 79.

Hamburg, 12 Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	216¼	Staatsbahn-Actien	822
1864r Loose	81¼	6% Amerik. v. 1882	86$\frac{1}{16}$
5% National-Anleihen	57¼		

Amsterdam, 12. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91½	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	115

Paris, 12. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	— —	Creditactien v. Pereire	405 —
3%	73 80	Oesterr.-franz. Stb.-Act.	818 75
1882r Amerikaner	98½	1864r österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	212 50		

New-York, 11 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	122¼	Baumwolle	25¼
Wechsel v. Lond. (l. S.)	108¾	Mehl	5 40
6% 1882r U. St. Bonds	116½	Petroleum (Philadel.)	31½

Berlin, 12 Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 44¼, per Frühj. 43⅞. Oel per Jan. 12$\frac{7}{12}$, per Frühj. 12$\frac{7}{12}$. Spiritus per Januar 14$\frac{5}{12}$, per Frühj. 15$\frac{1}{24}$.

Paris, 12. Januar. **Rüböl** per Januar 100. 75, per März-April 101. —. **Mehl** per Januar 54. —, per März-April 54. 75. **Spiritus** per Januar 55. —. Zucker 36. —.

Amsterdam, 12. Januar. Weizen sehr ruhig. Roggen loco flau, per Januar 179, per Frühjahr 181. Raps per Mai 69. Rüböl per Januar 41¼, per Mai 41⅝, per September 39.

Liverpool, 12 Januar. (**Baumwollenmarkt.**) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11⅜. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8¾. Fair Bengal 8¼. Fair Oomra 9⅝. Amerikanische per Januar-Februar 11$\frac{5}{16}$. März-April Oomra 9⅝.

Speyer, 11. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 29 kr. Korn 3 fl. 57 kr. Gerste 4 fl. 26 kr. Spelz 3 fl. 47 kr. Hafer 3 fl. 59 kr.

Neustadt, 11. Jan. Der heutige Viehmarkt versprach bei seinem Beginne keine besondere Frequenz, gestaltete sich jedoch in seinem Verlaufe in Bezug auf Auftrieb und lebhaften Handel zu einem der besseren Märkte und muß namentlich erwähnt werden, daß sich auf demselben eine größere Anzahl fremder Kauflustiger einstellte, die den Markt vorher noch nicht besucht hatten. Nach dem Marktprotokolle wurden 120 Kühe und 35 Rinder um die Gesammtsumme von 13,307 fl. 24 kr. verkauft. Der Schweinemarkt war nur gering befahren, der Handel ebenso unbedeutend. Der nächste Markt wird am 25. Januar abgehalten.

Nürnberg, 11. Jan. (**Hopfenmarkt.**) Dem heutigen Markte waren ca. 40 Ballen zugeführt; bei mäßigem Bedarf fanden Käufe in guter Marktwaare zu 75—80 fl. statt, während einige Partieen geringere Waare bis zu 75 und 70 fl. abwärts bezahlt wurden.

Rotterdam, 11. Jan. **Kaffe.** Bei anhaltender Bedarfsfrage, die sich mehr und mehr steigert, als der Telegraph von Rio de Janeiro Abladungen meldete, wie man sie so klein nach Europa und so groß nach Nordamerika nicht erwartet hatte, entwickelte sich an den Seeplätzen eine steigende Bewegung. Der eine Markt animirte den anderen; seit acht Tagen stieg London um 2½ sh., Hamburg um ⅛ M. B. und Havre um 3—4 Frcs., während wir hier gut um 1 cts. höher gingen. Gut ord. grün Java müssen wir heute mit 33½ cts. notiren, defect schmeckend grünlich Tenger und Malang 32—33 cts. Für **raffinirten Zucker** besteht wenig Kauflust auf Lieferung per April und später, per Febr. giebt sich einige Frage zu fl. 37. 25 cts. kund, zu welchem Preise auch belangreiche Posten umgesetzt worden sind, gleichwie zweite Sorten zu fl. 36 50—75 cts. Von **Reis** sind 8969 B. zu fl. 7½ und 490 B. zu fl. 7. 75 cts. verkauft worden. Feine **Gewürze** anhaltend begehrt und Preise wieder höher. Man bezahlte zuletzt Muscatnüsse Nr. 1 mit 115 cts., Nr. 2 mit 112 cts., Macis D mit 197 cts., E mit 193 cts. und hält nun wieder höher. **Pottasche** mit einigen Verkäufen von Petersburger zu fl. 13½—¼, wozu nur mühsam Abgeber zu finden sind. **Harz** mit lebhaftem Handel; ca. 1500 Fässer amerikanisches fanden segelnd zu fl. 3. 25 cts. Nehmer, wozu weiter nicht mehr angeboten wird. Den Loco-Vorrath hält man auf fl. 3¼. Für **Salpeter** wurde in Amsterdam fl. 9. 25 cts. geboten, doch wollen Eigner nicht unter fl. 9. 50 cts. abgeben. **Palmöl** mit wenig Frage. Man notirt: New Calabar fl. 25. 50 cts., Old Calabar fl. 26, Lagos fl. 25. 50 cts. und Liberia fl. 21 für Prima. **Palmkernöl** mit etwas mehr Nachfrage. Einige kleine Posten bedangen fl. 21. 75 cts., doch wäre bei größerer Partie wohl etwas niedriger anzukommen. **Cocosnußöl.** Der Vorrath von Cochin ist geräumt, während Prima Ceylon zu fl. 26. 25 cts. angeboten bleibt. **Talg** bei geringem Vorrath fest; ca. 10,000 Ko. inländischer Schaftalg wären billigst zu fl. 26 erhältlich. Von **Erdnußöl** sind 40,000 Ko., im Inlande geschlagen, zu fl. 47 am Markte. **Thran** ohne Preisveränderung; eine Partie von 70 Tonnen schöner braun blanker Berger Leberthran ist zu fl. 50 disponibel. **Sardellen** waren wenig gefragt, doch blieben Preise gut behauptet. Kleine Partieen 1868r kosten fl. 13. 25 cts., dagegen würde bei größerer Quantität zu fl. 13 käuflich sein. Andere Jahrgänge unverändert.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Paris,** 12. Jan., Abends. In Neuilly sollte ein Versuch gemacht werden, die **Leiche Victor Noir's** nach Paris zu führen; der Bruder des Ermordeten, Rochefort und Delescluze riethen jedoch davon ab, und das Begräbniß fand statt. Auf den Elysäischen Feldern hatten sich Volksmassen angesammelt, welche, ohne Widerstand zu leisten, durch Cavalerie zerstreut wurden. Rochefort kam um 5 Uhr in den Gesetzgebenden Körper. Es heißt, er werde seine Entlassung geben. Die Autorisation zu seiner gerichtlichen Verfolgung wird wahrscheinlich ertheilt werden.

** **Paris,** 13. Jan. Bis Mitternacht hatten **keine ernstlichen Ruhestörungen** stattgefunden. Mehrfache Volksanhäufungen, Absingen der Marseillaise und verschiedene Widersetzlichkeiten führten zu Verhaftungen. Es waren nur wenige Truppen aufgestellt, für den Nothfall jedoch alle Vorbereitungen getroffen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[191] Mit tiefem Schmerze zeige ich meinen Freunden und Bekannten an, daß es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, meine innigstgeliebte Frau

Seraphine,
geb. **Buhl,**

in ihrem 57. Lebensjahre nach schweren Leiden zu einem besseren Leben heute Nacht abzurufen.

Ich bitte für mich, meine Töchter und Schwiegersöhne um stille Theilnahme.

Deidesheim, den 12. Januar 1870.

L. A. Jordan.

---

[193] Meinen lieben Verwandten und Bekannten statt besonderer Anzeige hiermit die freudige Nachricht, daß meine liebe Frau gestern Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde.

Ludwigshafen, den 13. Januar 1870.

Max Hauck.

Maximiliansau.

[175] Der zu Maximiliansau in der Nähe des Bahnhofes und der Rheinbrücke gelegene, bisher in lucrativer Weise betriebene **Gasthof zum Deutschen Haus** sammt Oekonomiegebäuden wird aus freier Hand verkauft.

Preis und Bedingungen zu erfragen bei
Jung, kgl. Notär in Kandel.

Holzversteigerung.

Gommersheim, Bezirksamts Landau.

Montag den 24. Januar l. Js., des Vormittags um 10 Uhr, im Saale des Gemeindehauses zu Gommersheim, werden aus dem dortigen Gemeindewalde, Schlag Eichig, folgende Hölzer auf Zahlungstermin versteigert:

2 eichen Baustämme 1. Cl.
8 ditto 2. Cl.
37 ditto 3. Cl.
50 ditto 4. Cl.
43 ditto 5. Cl.
7 eichen Metzgerklötze.
17 rothrüstern Nutzholzstämme.
2 weißrüstern ditto.
45 hainbuchen Nutzholzabschnitte.
29 eichen Wagnerstangen.
7 eichen Baumstützen.
4 eichen Nutzholzstangen.
2 rothrüstern ditto.
24 erlen ditto.
10 kiefern ditto.

Gommersheim, 10. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[176] **Kennel.**

Bekanntmachung.

(Veräußerung von Thorpfeilern.)

[177] In Folge genehmigten Stadtrathsbeschlusses sollen die beiden das Lambsheimer Thor zu Frankenthal bildenden steinernen Pfeiler nebst schmiedeisernen Thorflügeln abgebrochen und veräußert werden. Dieselben befinden sich noch im besten Zustande und eignen sich sehr zu einem Friedhof-Thore, einer Oekonomie-Einfahrt u. dgl. Es werden daher Liebhaber eingeladen, in der Zeit bis zum **31. l. Mts.** von dem Thore Einsicht zu nehmen und ihre schriftlichen Kaufs-Angebote in der städtischen Kanzlei dahier abzugeben.

Frankenthal, den 11. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Wille.

Zu verpachten:

[5831⁰/₀] Das früher der Frau Karcher, jetzt dem Herrn Lederfabrikanten Dörr in Worms gehörige Bornbacherhofgut, gelegen bei Blieskastel in der bayer. Rheinpfalz, ½ Stunde von den Bahnhöfen Lautzkirchen und Niederwürzbach und bestehend in geräumigen Wohn- und Oekonomiegebäuden, Brennhaus mit Waschküche, Remise, sodann Schäferei, einer Wohnung für den Feld- und Waldschützen, 76 Decimalen Gärten, 172 Tagwerken 86 Decimalen Ackerland, 36 Tagwerken 68 Decimalen Wiesen und 7 Tagwerken 26 Decimalen Wege.

Nähere Auskunft ertheilt der jetzige Eigenthümer, obgenannter Herr Dörr selbst, oder der Unterzeichnete.

Zweibrücken, den 26. October 1869.
Carl Lehmann, Geschäftsagent.

Meine [4489¹¹/₁₁]

Katarrhbrödchen,

gegen jede Art Husten in 24 Stunden **radical** wirkend, sind in Beuteln à 12 und 24 kr. zu haben im Depot bei **W. Ruelius in Ludwigshafen a. Rh.**
Th. Brugier in Karlsruhe.

[131¹/₃] In einer **Seifensiederei**, in welcher alle Sorten Waschseifen fabricirt werden, kann ein braver junger Mensch unter günstigen Bedingungen gründlich das Geschäft erlernen.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Pfälzische Eisenbahnen.

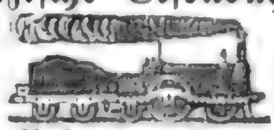
Bekanntmachung.

[184] Die auf Montag den 17. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, anberaumt gewesene Versteigerung mehrerer von den Demolitionsarbeiten in Landau herrührenden Gegenstände findet am **Donnerstag den 20. ds. Mts.,** Morgens 10 Uhr, gleichzeitig mit der Versteigerung von alten Schwellen statt.

Ludwigshafen, den 12. Januar 1870.

Die Direction:
Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[185¹/₃] **Donnerstag den 20. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Holzplatze des Bahnhofes zu Ludwigshafen, läßt die unterfertigte Direction durch den kgl. Notär Herrn Moré

circa 40 Loose altes Schwellenholz

gegen Baarzahlung öffentlich und loosweise an den Meistbietenden versteigern.

Ludwigshafen, den 11. Januar 1870.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.
Jaeger.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
C. Heuffer in Kaiserslautern,
J. Todt in Langenkandel,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
J. M. Rahke in Worms,
L. E. Wend in Zweibrücken.
[5322¹¹/₁₀]

Die

Norddeutsche Packet-Beförderungs-Gesellschaft

beabsichtigt, vermittelst ihrer Direction für **Süddeutschland**, in den **süddeutschen Staaten**

General- und Haupt-Agenturen

in allen bedeutenderen Plätzen zu errichten und werden cautionsfähige Bewerber ersucht, ihre Offerten sub P. J. 263 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** zu senden. [153³/₀]

Wirthschafts-Empfehlung.

[174¹/₃] Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit einer verehrten hiesigen Einwohnerschaft und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seit 1. November vor. Js. die **Wein- und Bierwirthschaft „Zur weißen Taube"** übernommen hat.

Sein Bestreben wird immer sein, **gutes Bier, reingehaltene Weine, guten Mittagstisch** (zu 14, 18 und 24 kr.) und **Restauration zu jeder Zeit** zu halten.

Ludwigshafen, im Januar 1870.

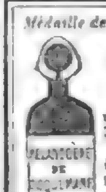
August Haberstroh.

Die homöopath. Centralapotheke
von
Ludwig Landgraf in München,

welche sich allein **nur mit der Bereitung homöopathischer Arzneimittel** beschäftigt, empfiehlt ihre Medicamente, sowie Haus- und Taschenapotheken nach Vorschrift aller erschienenen homöopathischen Handbücher. Ausführliche Preislisten jederzeit gratis. [69³/₄]

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

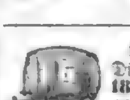
Keine grauen Haare mehr!



Melanogène

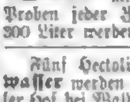
von **Dicquemare ainé in Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei
Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
[4265¹³]



Bei Seifensieder **Lüscher** in Dürkheim a. H. sind 2 Fuder **1865r Ungsteiner-Weilberger Wein,** feine Gewürztraminer Auslese, zu verkaufen. Proben jeder Zeit am Faß. Weniger als 300 Liter werden nicht abgegeben. [178¹/₃]

Fünf Hectoliter **reines 1867r Kirschwasser** werden abgegeben auf dem Webweiler Hof bei Waldmohr bei J. Hauter. Proben von 1 Liter werden gegen Postnachnahme versendet. [179¹/₃]



[180¹/₃] Ein **Flügel,** für Anfänger sehr brauchbar, ist wegen Mangel an Raum für 20 fl. zu verkaufen in **Mannheim,** H 7, 22.

[188¹/₃] Einen **feuerfesten Kassenschrank,** wohlerhalten, kauft. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Für Bierbrauer.

[105²/₃] In Folge Geschäftserweiterung bin ich in der Lage eine noch sehr gut erhaltene **Manege** dem Verkaufe aussetzen zu können, und werden allenfallsige Reflectanten auf gef. Anfragen nähere Auskunft bei mir erlangen.

Schwetzingen, im Januar 1870.

Joh. Gg. Seitz.

Für Seifensieder.

[68³/₃] Ein tüchtiger Gehilfe findet bei gutem Salair und sofortigem Eintritt dauernde Stelle. Auch wird ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[73²/₃] Ein Gerichtsbotencandidat sucht Stelle als Functionär oder als erster Gehilfe eines k. Gerichtsboten oder k. Anwaltes oder auch als Untergerichtsschreiber. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Offene Commis- u. Lehrlings-Stelle.

[183¹/₃] In einem sehr lebhaften **Colonialwaaren-Geschäfte** en détail in Wiesbaden ist für einen ganz soliden jungen Mann eine **Commisstelle** offen; ebendaselbst wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus achtbarer Familie in die Lehre gesucht.

Offerten sub A. H. Nro. 183 besorgt die Exp. d. Bl.

[87²/₃] Einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen sucht unter günstigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen

J. Trauth, Apotheker
zu Herxheim bei Landau.

[107²/₃] Für einen soliden tüchtigen Müller, katholischer Confession, mit einem Vermögen von circa 12—14,000 fl. bietet sich Gelegenheit, eine vortheilhafte Ehe zu schließen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Geneigtheit durch Einreichung einer schriftl. Offerte unter Chiffre D. J. Nr. 107 bei der Exped. d. Bl. kundgeben.

Haus- und Güter-Versteigerung.

[190²/₃] **Montag, 7. Februar nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, in dem versteigernden Wohnhause, läßt Herr Ludwig Schöneberger, Gutsbesitzer in Kaiserslautern, gegen annehmbare Zahlungstermine in Eigenthum versteigern:

I. Ein in der Stadt Kaiserslautern an der Mainzerstraße gelegenes 2stöckiges Wohnhaus mit geräumigen Stallungen, großem Speicher, Scheuer, Brennerei, Waschküche, ausgedehntem Hofraum, worin 1 Brunnen, 2 gewölbten Kellern und sonstigem Zubehörungen, das Ganze eine Fläche einnehmend von circa 35 Dec. und begrenzt von Gebr. Raab und Weg.

In diesem Anwesen wird seit Jahren mit Erfolg eine Wirthschaft geführt und eignet sich dasselbe auch zum Betriebe eines Fabrikgeschäfts, — sodann:

II. 35 Tagw. Acker- und Wiesenland.

Kaiserslautern, 12. Januar 1870.

Ilgen, k. Notär.

Anzeige.

[6744¹/₃] **Hausteine,** fertige, liefert nach Bestellung in allen Maßen
Carl Linnweiler in Lambrecht.
Die Steine sind nahe dem Bahnhofe und gut abzufahren.

Billig zu verkaufen:

2 Ladentheken von Eichenholz, sowie **1 Einspänner-Wagen** bei [181¹/₃]
Jacob Mayer,
am Neuthor in Neustadt a. H.

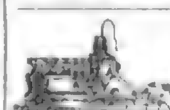
[182²/₃] Der Unterzeichnete beabsichtigt seinen **Antheil am Weichrötherhof** bei Hundsbach (Kreis Meisenheim) aus freier Hand unter günstigen Zahlbedingungen zu verkaufen. Derselbe umfaßt außer den Gebäulichkeiten 56 Morgen Acker und Wiesenland, und könnte der Käufer leicht noch mehr Land dazu erhalten.

Käufer wollen sich deshalb innerhalb 14 Tagen an mich wenden.

Nikolaus Hardt.

Ein Rinderfassel,

fünfviertel Jahr alt, steht zu verkaufen bei [130¹/₃]
Wilhelm Schantz
in Friedelsheim.



[192] Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß ihr Omnibus auch dieses Jahr wieder zu allen Holzversteigerungen nach Elmstein fährt.

Abfahrt in Neustadt Morgens 7¼ Uhr von meinem Hause nach Ankunft der Bahnzüge, sowie nach Beendigung der Versteigerungen von Elmstein wieder retour.

M. Fischer, Kutscher
in Neustadt a/H.

Beachtenswerth.

[186¹/₁₁] Dr. **Kirchhoffer** in **Kappel** (Schweiz) besitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliches **Bettnässen,** Impotenz, Pollutionen, H 63.

[187¹/₃] Eine für den Winter sich vorzüglich eignende Beschäftigung, welche die Augen nicht angreift, von Jedermann, männlich oder weiblich, in seiner Wohnung für eigene Rechnung, ohne besondere Vorkenntnisse betrieben werden kann und einen jährlichen Gewinn von 300 bis 600 Thlr. abwirft, wird nachgewiesen. Die dazu nöthige Anleitung und Muster sind gegen Einsendung eines Thalers oder 1 fl. 45 kr. durch das Placirungs-Büreau von Frau **H. Grantzow, Berlin,** Wein-Str. 23 zu beziehen.

[193²/₃] Bei dem Bader **Philipp Zundel** in Kaiserslautern kann ein wohlqualificirter Badergehilfe sogleich in Condition treten.

[80²/₀] Ein Techniker sucht Stelle in einer Maschinen-Fabrik als Constructeur oder Werkführer. Vorgezogen würde, wo Gelegenheit gegeben ist, sich mit einigen Tausend Gulden zu betheiligen. Gef. Offerten beliebe man unter Nro. 80 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[146²/₃] Ein durch Geschäftsschläge zurückgekommener verheiratheter tüchtiger Kaufmann sucht Stellung als Magazinier oder Comptoirist. Franco-Offerten unter Nro. 146 befördert die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung

für eine kleine Familie, bestehend aus **zwei Zimmern, Kellerraum** und **Kochofen,** habe sofort zu vermiethen. [175¹/₃]

August Haberstroh,
zur weißen Taube.

[83²/₃] Unterzeichneter hat den unteren Stock seines Wohnhauses in der Mundenheimer Straße, bestehend in 3 Zimmern, Küche ꝛc., zu einem Ladengeschäfte geeignet, sogleich zu vermiethen.

Franz Lösch, Schuhmachermeister dahier.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 5.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 12. Ludwigshafen, Samstag 15. Januar 1870.

*** Ludwigshafen,** 14. Jan.

Ob der Landtag durch den König in Person oder durch einen Stellvertreter desselben, und an welchem Tage er feierlich eröffnet wird, war gestern noch nicht bekannt, und der Münchener Neuigkeitsborn ist daher für einen Augenblick versiegt. In der Landtagsrubrik des vorliegenden Blattes findet der Leser einstweilen die Antrittsreden des zweiten Präsidenten der Reichsrathskammer und des ersten Präsidenten der Abgeordnetenkammer. Die letztere ist weiter nichts als ein trockener, geschäftsmäßiger Dank und mag manche, die auch aus dem Munde des in die höchste parlamentarische Ehrenstelle gelangten Hauptes der „Patrioten" politische Gedanken oder Andeutungen zu hören erwarteten, enttäuscht haben. Wo möglich noch dürrer war die Ansprache des zweiten Präsidenten der Abgeordnetenkammer, Grafen Seinsheim-Grünbach, mit der wir daher auch unsere Leser verschonen. Es scheint, daß die Herren ihr Pulver trocken halten wollen bis zur Adreßdebatte, wenn zu einer solchen überhaupt Anlaß gegeben wird. Aus den Worten, mit welchen der Hr. Pfarrer von Traunstein das Alterspräsidium verließ, und die eine förmliche Predigt waren über das interessante Thema: „Liebe und Eintracht bilden das nothwendige Zweikammersystem", ist vielleicht nur die Behauptung hervorzuheben, daß eine entschiedene Ueberzeugung e r b e t e t sein will. Wir unsererseits wollen nicht untersuchen, ob Liebe oder Haß die Gesinnungsgenossen des gewesenen Alterspräsidenten bei den Wahlprüfungen und der Directoriumswahl leitete, und noch weniger, wie viele dieser Herren auf dem Gebetswege zu ihrer „Ueberzeugung" gekommen sind; wir beschränken uns lediglich auf die Bemerkung, daß die constituirte Kammer heute zur Wahl ihrer Ausschüsse zusammentritt.

Durch die Veröffentlichung der Memoranda der beiden Fractionen des österreichischen Ministeriums scheint im Verlauf der Krisis eine Beschleunigung eingetreten zu sein. Zur besseren Orientirung wiederholen wir, daß die Denkschrift der Majorität strenge Durchführung der Verfassung von Seite einer einheitlichen Regierung verlangt. Abänderungen der Verfassung seien allerdings principiell nicht abzulehnen, doch sei geltend zu machen, daß die Autonomie der Länder nicht ohne Gefahr für die Kraft des Reiches erweitert werden könne. In Betreff der angestrebten Wahlreform stellt die Majorität kein Programm auf; die bisherigen persönlichen Vermittelungsversuche seien mißlungen und hätten die Kraft der Regierung wesentlich geschwächt. In dem Memorandum der Minorität werden zunächst die bisherigen Gewährungsversuche unter Hinweis auf die Nothwendigkeit, die nationalen Parteien mit der Verfassung auszusöhnen, vertheidigt. Die Minorität verwirft jede einseitige Wahlreform ohne gleichzeitige durchgreifende Aenderung der Verfassung, welche auf verfassungsmäßigem Wege durchzuführen sei. Das Memorandum empfiehlt die Auflösung des Reichsraths und der Landtage, die Einberufung eines neuen, voraussichtlich vollständigen Reichsraths, die Revision der Verfassung und die Wahlreform.

Doch wird die Entscheidung allerdings erst nach der Adreßdebatte erfolgen, die heute im Herrenhause, am nächsten Montag im Abgeordnetenhause des Reichsraths beginnt.

Rückblicke auf die Generalsynode.

I.

⊖ Die jüngst (vom 21. November bis 5. December 1869) in Speyer abgehaltene protestantische Generalsynode hat bis jetzt sehr widersprechende Urtheile erfahren. Die Einen glauben eine neue Aera für unsere unirte Kirche von ihr aus datiren zu können, während die Anderen nur Schlimmeres von der Durchführung ihrer Beschlüsse prognosticiren und Etliche sogar mit hämischer Schadenfreude in ihr einen Schritt zur Selbstauflösung des Protestantismus, einen entschiedenen Abfall von den Principien des Christenthums erkennen. Nachdem nun jene Jubeltöne wie dieses Rabengekrächze verklungen, wird es an der Zeit sein, durch einen unbefangenen Rückblick auf die Leistungen dieser Synode sich die wahrscheinlichen Wirkungen ihrer Beschlüsse, welche nun der königlichen Sanction unterliegen, klar zu machen.

Das verflossene Jahr wird in der Geschichte der Kirche aller Confessionen als ein denkwürdiges bezeichnet werden dürfen. Auf eine Reihe größerer und kleinerer protestantischer Kirchenversammlungen folgte das römische Concil, welches der Papst als ökumenisches, für die ganze Christenheit bestimmtes zu bezeichnen beliebte, und gelegentlich dessen er sich auch hatte beikommen lassen, die Protestanten und die übrigen Confessionen zur Rückkehr unter seinen Hirtenstab einzuladen. Die Antworten, die er daraufhin von allen Seiten erfahren, konnten ihm gleich als Fingerzeig dienen, daß es dermalen mit seiner Infallibilität noch schlecht bestellt ist. Er hat besonders bei den Protestanten das Gegentheil von dem bewirkt, was er beabsichtigte; statt Hinneigung zum Romanismus zu erwecken, hat er nur den Protestantismus zu neuem Selbstgefühl seiner welthistorischen Bedeutung angeregt, und wenn er nicht bereits zu harthörig geworden, kann ihm dieser Mißerfolg seiner Einladung nicht entgangen sein.

Wir hatten nun seiner Zeit den Wunsch ausgesprochen, daß auch unsere Generalsynode einen maß- und gehaltvollen Protest, eine öffentliche Erklärung, die, fern davon, unsere katholischen Mitbürger irgendwie zu verletzen, ihnen nur die Gewißheit geben, daß wir Protestanten der Pfalz nicht gesonnen sind, auch nur einen Fuß breit vor der ultramontanen Sturmfluth zurückzuweichen, sondern einstehen werden mit aller unserer Kraft für die allen Menschen, insbesondere unserem Volke theueren Rechte der Gewissensfreiheit, der Toleranz, des civilisatorischen Fortschrittes — im Namen der protestantischen Gemeinden der Pfalz erlassen möge; darauf hat sich jedoch diese Generalsynode nicht eingelassen und nicht einmal mit einer Sylbe verlauten lassen, warum sie es vorziehe, dem wenige Tage nach ihrem Schlusse beginnenden römischen Concil gegenüber zu schweigen. Hat sie es für unnöthig gehalten, oder auch hierzu keine Zeit gehabt, oder gefürchtet, eine oder die andere außerhalb unserer Kirche stehende Persönlichkeit zu verletzen, oder keinen unter ihren Vertretern gefunden, der im Stande gewesen wäre, einen solchen, Allen genehmen Protest aufzusetzen? Das sind Fragen, die wir unbeantwortet lassen müssen, die sich aber bei der Wirkung, die ein solcher Protest zur Befestigung nach Außen wie zur Einigung der Gegensätze im eigenen Lager, zumal ein Protest von dem Taufstein des Protestantismus aus, der Stätte des Reichstages von 1529, erlassen, gewiß hätte üben können, unwiderstehlich aufdrängen.

Aus diesem ungenützten Verstreichenlassen einer so außerordentlich günstigen und seltenen Gelegenheit, den pfälzischen Protestantismus einmal aus dem bureaukratischen Formeldienste herauszuheben und ihn frisch und frei seine geistigen Schwingen sich erheben zu lassen, dürfen wir den unfehlbaren Schluß ziehen, daß wir eine neue Geistesausgießung von dieser Synode nicht erwarten dürfen. Trotz ihrer sehr dankenswerthen Leistungen wird sie sich in die Reihe der pfälzischen Generalsynoden eingliedern, ohne einen besonderen Höhepunkt darin zu bezeichnen. Es soll das ihr aber nicht zum Vorwurf gemacht werden. Denn sie hat schon viel geleistet, wenn sie die kirchliche Entwickelung, die mit der epochemachenden Synode von 1818 begonnen worden ist, wieder aus der Tiefe in die ihr dort angewiesene Richtung emporgehoben hat, und das dürfen wir ihr mit gutem Grunde nachrühmen.

Die officiellen Ansprachen bei ihrer Eröffnung legten einen sehr erfreulichen Beweis für das redliche Bestreben der Staatsregierung wie der Kirchenbehörde ab, die evangelische Union in ihrem Wesen nicht nur unangetastet, sondern sich auch immer kräftiger entwickeln zu lassen. Das die Synode wie ihn selbst ehrende Vertrauen, mit welchem der kgl. Commissär, Hr. Rath Böcking von Landau, seine Function antrat, wie stach es ab gegen die Ansprache der Commissäre während der Reactionsperiode! Und wenn der Dirigent, Hr. Consistorialdirector Glaser, nachdem er einen Blick auf die vielen Schwierigkeiten, mit denen die Kirchenbehörde seit ihrer jetzigen Zusammensetzung zu kämpfen gehabt, Schwierigkeiten, die sie freilich als bittere Hinterlassenschaft ihrer Vorgängerin übernehmen mußte, es aussprach, das Consistorium sei sich bewußt, ein Recht auf das allgemeine Vertrauen zu haben, ist damit nicht zugleich auch die feierliche Zusicherung gegeben, daß es sich dieses Vertrauen stets zu erwerben suchen wird? Vertrauen läßt sich nicht fordern, wenn man dasselbe nicht auch sucht durch die entsprechenden Leistungen. Nicht minder verdient die Predigt des Hrn. Consistorialrathes König sowohl wegen ihrer geschickten Ausführung als wegen ihres echten Unionsgeistes, mit dem er sich zur „rechten Mitte" einer gesunden organischen Fortentwickelung bekannte, unsere Anerkennung. Durch dieses vertrauensvolle Entgegenkommen hat die Kirchenbehörde die Arbeit der Synode außerordentlich erleichtert, und es verdient ausgesprochen zu werden, daß, was dieselbe Gutes geleistet hat, der Kirchenbehörde mit zu verdanken ist.

Deutschland.

△ **Vom Glan,** 1[illegible] Jan. In einem vor einiger Zeit in der Augsburger „Allg. Ztg." erschienenen, offenbar officiösen Artikel über die S c h u l b i l d u n g, der hauptsächlich die Maßnahmen der Kreisregierung ins Licht zu stellen die Aufgabe hatte, war so nebenbei die Bemerkung gemacht, die Pfalz hätte nicht nöthig, so sehr auf die E r g e b n i s s e d e r S t r a f r e c h t s p f l e g e hinzuweisen, denn bezüglich der Uebertretungen habe sie mindestens ihre volle Zahl. Eine nähere Prüfung hierin hat aber ergeben, daß auch bezüglich der polizeigerichtlich strafbaren Handlungen die Pfalz eine offene Darstellung durchaus nicht zu fürchten hat. So finden wir, daß die Pfalz 1867 die mindeste Zahl von Arbeitsscheu, Landstreicherei und Bettelei, nämlich nur 2811 gegen 15,646 in Oberbayern, und ebenso von Uebertretungen gegen die S i t t e n polizei hatte, nämlich nur 558 gegen 1185 in Oberbayern. Während bei uns der zwanzigste polizeigerichtliche Fall Bettelei und Landstreicherei betrifft, ist die volle H ä l f t e der polizeigerichtlichen Urtheile von Berchtesgaden, Waldsassen, Buchloe und Ottobeuren, und in den jenseitigen Kreisen durchschnittlich der 6. Theil auf solche Reate bezüglich. Dagegen hat die Pfalz ein starkes Plus in Felddiebstählen und Feldfreveln; da in diesen Unterfranken der Pfalz am nächsten steht, so dürfte die starke Parcellirung der Grundstücke und fleißigerer Feldschutz hiervon die Ursache sein, denn die gute alte Zeit ist vorüber, wo noch galt: „E' Rüb ke' Dieb"; selbst das Grasen, Distelnausshacken u. dgl. wird nicht mehr geduldet.

*** München,** 12. Jan. Der frühere Cultusminister, Hr. Staatsrath v. G r e s s e r, hat auf eine vom Hauptausschuß der Bayerischen L e h r e r v e r e i n s unterm 17. Dec. 1869 eingereichte D a n k a d r e s s e der „Bayer. Schul-Ztg." zufolge die nachstehende A n t w o r t erlassen:

Aus Anlaß meines Rücktrittes von dem Amte des Staatsministers für Kirchen- und Schulangelegenheiten sind mir durch die Zuschrift des Hauptausschusses des bayerischen Volksschullehrer-Vereins vom 18. v. Mts. sehr schätzbare Beweise freundlich theilnehmender Gesinnungen geworden. Empfangen Sie, geehrteste Herren, hierfür den Ausdruck meines warmen Dankes! Nichts ist fürwahr im staatlichen Leben segenbringender, als das, was für des Volkes Bildung geschieht. Dieser Gedanke hat während der Führung meines Staatsamtes mich stets geleitet, und wenn nicht Alles sich erfüllt hat, was guter Wille meinerseits bezielte, so tröste ich mich in der Ueberzeugung, daß sicherlich der Tag kommen werde, an welchem die Nothwendigkeit einer Reform unseres Schulwesens „auf freisinniger Grundlage" allseits noch anerkannt, und — was dermalen vor Allem noththut — der Wunsch unserer Lehrer nach Verbesserung ihrer Stellung und ihres Einkommens erfüllt werden wird. Dem gesammten bayerischen Lehrerstande und seinen Interessen die aufrichtigsten Sympathieen bewahrend, verbleibe ich mit vollster Hochachtung ꝛc.

H. C. **München,** 13. Jan. Der König hat das Gesuch des Hrn. v. F a b e r um Enthebung von der Reichsrathswürde genehmigt. — Der i t a l i e n i s c h e G e s a n d t e, Marquis von Meglioratti, ist aus seinem Urlaube hierher zurückgekehrt.

†† **Aus Baden,** 12. Jan. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer begründete der Abgeordnete Eckhard seine Motion auf Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen, welche vor Leistung eines jeden gerichtlichen Eides eine Eidesbelehrung durch den Geistlichen vorschreiben. Die Motion wurde von vielen Mitgliedern unterstützt und an eine Commission verwiesen, welcher überlassen wurde, selbst im Wege der Initiative einen der Motion entsprechenden Gesetzesentwurf auszuarbeiten. Daß es bei dieser Gelegenheit wieder zum Zusammenstoß mit den Ultramontanen kam, ist ganz natürlich. Namentlich wurde deren Widerstand dadurch hervorgerufen, daß auf das berüchtigte Werk des Jesuitenpaters Gury von liberaler Seite hingewiesen wurde, in welchem allerdings die unerhörtesten Theorieen über den Eid und die sogenannten Mentalreservationen enthalten sind, welches merkwürdige Werk um so beachtenswerther ist, als zugestandenermaßen dasselbe behufs Ausbildung badischer Geistlichen angewendet wird, wie es auch in auswärtigen Seminarien dazu benutzt werden soll, um den angehenden Klerikern die für die Jetztzeit passenden Religionsbegriffe beizubringen.

Ueber das Gemeindegesetz sollen, wie man vernimmt, manche Stimmen in der Ersten Kammer nicht mit den Grundsätzen übereinstimmen, welche die Zweite Kammer aufgestellt hat. Wenn diese Stimmen die Mehrheit bilden sollten, wäre dies tief zu beklagen, weil dann entweder das Gesetz fallen müßte oder aber in einer Gestalt zur Geltung käme, welche sich keines großen Beifalls zu erfreuen haben würde. Das Gemeindegesetz ist aber gerade diejenige legislatorische Aufgabe, deren zeitgemäße Lösung für die Regierung wie für die Kammern am wichtigsten und folgenreichsten sein wird.

Frankreich.

Paris, 12. Jan. Die gestrige Sitzung war eine der erregtesten, welche der Gesetzgebende Körper seit dem Bestehen des Kaiserreiches gesehen hat. Lange vor der Eröffnung hatten sich zahlreiche Abgeordnete und Journalisten im Saale der Pas-perdus eingefunden; in den einzelnen Gruppen discutirte man lebhaft den Vorgang von Auteuil, dessen Einzelheiten Hr. v. Fonvielle erzählte. Drückend lags auf allen Gemüthern. Gleich nach Eröffnung der Sitzung begehrte Guyot-Montpayroux das Wort und brachte unter dem Beifall der Linken eine Interpellation ein, worin er begehrt, daß die Mitglieder der Familie Bonaparte künftig unter das gemeine Recht gestellt werden sollen: „Ich will nicht die allgemeine Aufregung vermehren, sagte der Redner; sie ist ohnedies zu groß. Ich sage nur, daß es nöthig ist, aus unseren Gesetzen alle Privilegien zu entfernen, welche sich nicht nur gegen die Privilegirten selbst wenden, sondern auch den Grundsätzen von 1789 zuwiderlaufen.“ Der Präsident Schneider schnitt dem Redner das Wort ab, konnte aber nicht hindern, daß Rochefort es aufnahm und mit großer Leidenschaftlichkeit, und ohne sich durch zahlreiche Unterbrechungen beirren zu lassen, vom Justizminister verlangte, daß der Mörder dem Schwurgericht überwiesen werde: „Der Ermordete ist ein Kind des Volkes, und das Volk selbst begehrt Recht zu sprechen. Es ist nöthig, daß man erfahre, ob wir unter der Herrschaft der Bonaparte oder der Borgia leben. Ich fordere alle Bürger auf, die Waffen zu ergreifen und sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen ....“ Der Präsident rief den Redner zur Ordnung und gab dem Justizminister das Wort. Hr. Ollivier fand mehr Glück als am vorhergehenden Tage: „Wir sind, sagte er, die Gerechtigkeit und das Recht, die Freiheit und die Mäßigung, zwingen Sie uns nicht, auch die Kraft zu sein.“ Weiter entwickelte der Minister, daß dem Rechte freier Lauf werden solle: er wolle sich nicht gegen die Aenderung des Gesetzes erklären, wornach die Mitglieder der kaiserlichen Familie unter einer besonderen Gerichtsbarkeit stehen; aber das Gesetz existire einmal und müsse ausgeführt werden ....

Die Rede des Ministers wurde zwar von der Kammermajorität mit Beifall aufgenommen; dies wird aber nicht hindern, daß man im Publicum sich nicht fragt, warum der Prinz, nachdem er selbst es begehrt, nicht vor den ordentlichen Richter gewiesen, oder warum das ohnedies unhaltbare Ausnahmegesetz nicht schleunigst durch ein Senatusconsult abgeändert wird?

Nach Ollivier sprach Hr. Raspail und suchte es Rochefort noch zuvor zu thun: „Es hat ein solcher Mord stattgefunden, sagte er, daß selbst das Verbrechen Troppmann's nicht einen gleichen Eindruck hervorgebracht hat, und dennoch ist die Gerechtigkeit, die Sie anrufen, nicht die Gerechtigkeit. ..“ In diesem Augenblick erhielt der Präsident, der vergebens den Redner zum Schweigen zu bringen suchte, einen Brief des Generalstaatsprocurators, der ihn und selbst den Minister sichtlich überraschte: es war ein Gesuch, daß die Kammer gestatten möge, gegen Rochefort in Folge eines Artikels der gestrigen „Marseillaise“ die Anklage auf Beschimpfung des Kaisers und auf Anreizung zum Bürgerkrieg zu erheben. Im Publicum machte dieser Antrag, dessen formelle Berechtigung zwar nicht, aber dessen Zweckmäßigkeit in diesem Augenblicke sehr stark in Zweifel zu ziehen ist, einen sehr fatalen Eindruck. Es ist möglich, daß die Majorität ihm Folge geben wird; hat sie sich doch erst gestern sehr intolerant gezeigt, indem sie drei Vicepräsidenten von der Rechten wählte: die HH. Mege, Busson-Billault und Alfred Leroux.

Das Ministerium macht ganz verzweifelte Anstrengungen, durch liberales Auftreten den Eindruck der Mordthat von Auteuil abzuschwächen und einem Ausbruch des Volksunwillens zuvorzukommen. So wird nun auch endlich der Prinz Murat wegen Mißhandlung des Hrn. Comté vor den Staatsgerichtshof gestellt. So bringt das Amtsblatt eine Verfügung des Ministers des Innern an die Präfecten, worin diese kategorisch aufgefordert werden, in Zukunft sich aller Willkürmaßregeln zu enthalten und ihre Untergebenen zur Befolgung des gleichen Princips anzuhalten, da das Ministerium entschlossen sei, das Kaiserreich zur Freiheit zu führen. Vor drei Tagen würde diese Kundgebung noch den günstigsten Eindruck gemacht haben; heute nimmt kaum Jemand Notiz davon. Selbst die Beantwortung der Rouland'schen Interpellation im Senat ist spurlos vorübergegangen, so sehr ist alle Welt mit dem Ereigniß des Tages und der Berechnung seiner Folgen beschäftigt. Die Antwort hat übrigens nichts von Bedeutung zu Tage gefördert.

Die Beerdigung Noirs hat heute Nachmittag stattgefunden. Trotz des strömenden Regens drängten sich an hunderttausend Menschen in den Straßen, welche zu dem Trauerhause in Neuilly führen. Von den Deputirten hatten sich Rochefort, Raspail, Bancel, Gambetta, von sonstigen Republikanern die Herren Delescluze (vom „Reveil“) und Hugo (vom „Rappel“) eingestellt. Im Augenblicke, da der Zug abging, wollte die Menge sich dem Transport der Leiche nach dem Kirchhofe von Neuilly widersetzen. Sie verlangte, daß man die Stadt Paris durchschreite, um die Bestattung auf dem Père Lachaise vorzunehmen. Der Bruder Victor Noir's wandte sich darauf an die Menge und forderte sie auf, neues Unglück zu verhüten und nicht der bewaffneten Macht Gelegenheit zum Einschreiten zu geben. Rochefort und Delescluze sprachen im gleichen Sinne. Der Erstere behauptete, es sei den Freunden Noir's zur Kenntniß gekommen, daß man ihnen einen Hinterhalt gelegt. Die Stunde der Rache müsse also hinausgeschoben werden. Die Menge gab endlich nach und bewegte sich unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“ „Nieder mit den Bonaparte!“ „Nieder mit dem Mörder“ dem Kirchhofe zu, wo die Beerdigung ohne Störung von Statten ging.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 13. Jan. Nachdem der Abg. Ministerialrath v. Weis gestern zum Präsidenten erwählt war, übergab der bisherige Alterspräsident ihm mit einer die Kammer sichtlich langweilenden Rede das Präsidium. Hr. Weis trat dasselbe mit folgenden Worten an:

Meine Herren! Ich danke Ihnen für das mir durch die soeben vollzogene Wahl kundgegebene Vertrauen. Ich habe die mir übertragene Stelle nicht gesucht, ich würde es im Gegentheil recht gern gesehen haben, wenn die Majorität des hohen Hauses einen Anderen dazu ausersehen hätte. Da aber die Wahl auf mich gefallen ist, so erachte ich es für Ehrenpflicht, dieses Vertrauen möglichst zu rechtfertigen. Ich werde als Präsident in und außer der Sitzung mit strengster Unparteilichkeit nach Maßgabe der Bestimmungen der Verfassung und der Geschäftsordnung verfahren und stets nur die Würde der Kammer und das Wohl des Landes im Auge haben, denn dies war es, wie ich weiß und hier öffentlich auszusprechen für meine Pflicht halte, was die Majorität dieses hohen Hauses bei meiner Wahl von mir erwartet hat. Möge es mir in solcher Weise gelingen, die für ein ersprießliches Wirken so wünschenswerthe allgemeine Unterstützung in meinem, wie ich aus Erfahrung weiß, so schwierigen Amte zu erlangen. Ich wünsche dies nicht in meinem persönlichen Interesse, denn ein solches kenne ich in diesem Hause nicht, ich wünsche es im Interesse der Kammer und im Interesse des Landes, für dessen Wohl und Bestes zu sorgen unser Aller gemeinsame Aufgabe ist. Daß es uns gelinge, diese Aufgabe zu erfüllen, dazu gebe Gott seinen Segen!

* Die schon erwähnte Ansprache des Hrn. v. Thüngen nach seiner Erwählung zum II. Präsidenten der Reichsrathskammer in deren Sitzung vom 5. d. M. lautet nach der Mittheilung der „Augsb. Postztg.“ mit Weglassung des Eingangs folgendermaßen:

So kurz der Zwischenraum zwischen unserem letzten Zusammentritt und dem heutigen Tage ist, so war er doch von tiefer und inhaltsschwerer Bedeutung für unser Vaterland. Zwei Partien von fast gleicher Stärke standen im ernsten Kampfe sich gegenüber, und diejenige ist Siegerin geblieben, die als Gegnerin der Grundsätze des jetzigen Ministeriums aufgetreten ist. Gezwungen durch die Verhältnisse, hat jeder denkende Mann in Bayern seine Stellung nehmen müssen, jeder weiß, welchem Programme er zu folgen hat. Es würde mir daher auch ein Leichtes sein, ein solches aufzustellen und vor diesem H. Hause zu begründen; allein mir scheint, es sei in dieser Richtung bereits hinreichend gesprochen worden, ja mehr als genug, denn leider wurde bei vielen Programmen das Wort mehr dazu benutzt, den wahren Gedanken zu verhüllen, als ihn auszusprechen. Das Volk glaubt auch den schönsten Worten nicht mehr, es verlangt Thatsachen, und ich kann in dieser Richtung wohl mit Befriedigung aussprechen, daß die Majorität des Volkes mit der Wirksamkeit des Reichsrathes übereingestimmt hat. Ja, meine H. Herren, wir können stolz sein auf unsere Freunde, die unser Wirken anerkennen, können aber auch stolz sein auf unsere Feinde, denn sie zeigen durch den Haß und Hohn, mit dem sie uns angreifen, daß wir ein starkes Bollwerk gegen ihre Absichten bilden. Meine H. Herren! wir haben, wie mir scheint, den richtigen Standpunkt der Kammer eingenommen und gewahrt. Wir haben in die neuen Gesetze mancherlei Verbesserungen gebracht, vor Allem aber manches Unreife zurückgewiesen, damit es erst nach entsprechender Verbesserung in's Leben trete; und die Majorität des Landes hat unser Verfahren gebilligt. Wir können daher mit Genugthuung auf unser vergangenes Wirken zurückblicken. Wenn aber auch dieser Rückblick ein befriedigender ist, so scheint dagegen der Blick in die Zukunft nach vielen Richtungen ein getrübter. Der Friede ist aus dem Lande gewichen, überall erblicken wir schroffes Gegenüberstehen der Parteien und Spaltungen, die bis in's Gemeinde-, ja bis in's Familienleben reichen. Nur eine weise Mäßigung, nur Demuth im Siege, kann diese Uebel heben und den Frieden zurückführen, der dem Lande so noth thut; und meine H. Herren! es ist dies das einzige Programm, das ich dem H. Hause zur Annahme empfehlen kann. Unerschütterlich bleibe unser Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“, unerschütterlich unser Wille, gegen alle offenen und versteckten Feinde dieses Wahlspruchs zu kämpfen, aber eben so fest sei der Standpunkt dieses H. Hauses der der Versöhnlichkeit.

* Diejenigen Pfälzer unserer Partei, welche während des Landtages München besuchen, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Freunde und Gesinnungsgenossen der zur Partei gehörigen Abgeordneten diese täglich in einem gesonderten Locale des Café National, eine Treppe hoch, beim Kaffee treffen können. Nur Sonn- und Feiertags steht das reservirte Local erst in späterer Nachmittagsstunde zur Disposition. Journale aller Art, insbesondere aus allen bayerischen Provinzen, liegen in dem Locale auf. — Bei diesem Anlaß sei nachträglich auch bemerkt, daß das Clublocal der patriotischen Abgeordneten sich im „Bamberger Hof“ befindet; eine ähnliche Einrichtung zum Empfang ihrer Gesinnungsgenossen haben die Herren unseres Wissens bis jetzt nicht getroffen.

* **München,** 13. Jan. Heute Abend findet in der Centralhalle eine Versammlung der Fortschrittspartei statt, um eine Adresse an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten zu berathen, in welcher dasselbe gebeten werden soll, die definitive Prüfung der Münchener Wahl zur Kammer der Abgeordneten und Beschlußfassung darüber baldmöglichst, jedenfalls noch vor der Adreßdebatte, auf die Tagesordnung zu setzen.

Telegramme.

⁂ **Wien,** 13. Jan. Aus Cattaro wird telegraphirt, daß vorgestern dem Versprechen ihrer Knezen gemäß 300 Crivoscianer zum FML. Rodich gekommen waren, um den Act der Unterwerfung und Gewehrstreckung zu vollziehen. Als der General nach einer scharfen Rüge ihres Abfalles ihnen die kaiserliche Amnestie verkündigte und die Gewehre zurückgab, brachen sie in ein begeistertes „Zivio“ (Vivat) auf den Kaiser aus. Es erübrigt nur noch die Pacification von Pobori.

⁂ **Paris,** 13. Jan. Im Gesetzgebenden Körper verlangte gestern noch Hr. Ferry wegen Verfassungswidrigkeit des Staatsgerichtshofes (Haute Cour de justice) zu interpelliren; der Justizminister Ollivier wies jedoch die Interpellation zurück, und die Kammer ging zur Tagesordnung über. — Der gestrige Abend verlief (wie schon gemeldet) ohne ernstliche Ereignisse. Ein Haufen Volkes zog über die Boulevards unter Absingen der Marseillaisse. Vor dem Theatre des Variétés versuchten Stadtsergeanten die Menge zu zerstreuen. Man warf mit Steinen nach ihnen, wodurch 2 verwundet wurden; andere erhielten Dolchstiche. 5 Personen wurden hierbei verhaftet. Gegen 9 Uhr durchzogen lärmende Haufen den Faubourg St. Antoine, zerstreuten sich jedoch, als mehrere Ladenbesitzer, mit Stöcken bewaffnet, erklärten, sie würden Ruhe schaffen, und müßte es durch Gewalt sein. Um 10 Uhr fanden auf dem Boulevard Montmartre mehrere Anhäufungen statt, meist aus jungen Leuten bestehend, welche die Marseillaise sangen. Polizeiagenten stellten die freie Bewegung wieder her. Um Mitternacht war Alles ruhig. Auf den Straßen erschien nur eine kleine Anzahl Truppen, doch waren ernstliche Maßregeln getroffen, um die Ruhe wenn nöthig mit Gewalt aufrecht zu halten. Von benachbarten Garnisonen waren mehrere Abtheilungen Cavalerie nach Paris gezogen worden.

⁂ **Paris,** 13. Jan., Abends. Es herrscht hier vollständige Ruhe; die militärischen Vorkehrungen sind abbestellt. Man erwartet heute die Ankunft des Hrn. Ledru-Rollin. Am Montag wird der Gesetzgebende Körper über die Autorisation zur gerichtlichen Verfolgung Rocheforts ver-

handeln. — Troppmann's Cassationsgesuch ist verworfen.

Pfälzische Angelegenheiten.

35) Aus Wörth a. Rh. wird uns unterm 12. Jan. geschrieben: Unterm 13. Nov. v. J. beschloß der hiesige Gemeinderath in anerkennenswerther Weise, die Gehalte sämmtlicher Lehrer und Verweser um je 50 fl. zu erhöhen, und unterm 16. Dec. erhielt der Beschluß die Genehmigung des kgl. Bezirksamtes. Nun versäumte aber der Gemeindeschreiber M. trotz des Drängens der Lehrer, den Beschluß auch der kgl. Regierung zur Genehmigung vorzulegen. Aus welchen Gründen dies geschah, mag dahingestellt bleiben; genug, gestern Abend versammelte der neue Bürgermeister den neuen Gemeinderath, um ebenfalls über den Gegenstand zu berathen, und die Herren bethätigten ihre Anerkennung des Wirkens der Schule und der Bedürfnisse unserer Zeit durch Verwerfung jenes Beschlusses. Ob das Resultat nicht ein anderes gewesen sein würde, wenn die beiden protestantischen Lehrer bei der Gemeinderathswahl sich auf die „richtige" Seite gestellt hätten, oder wenn der junge Schulverweser seine Braut, statt auswärts, im Orte selbst gesucht hätte — auch das wollen wir nicht untersuchen; wir constatiren blos die Thatsache und überlassen den Lehrern und Schulfreunden die Betrachtungen darüber.

36) Vom Glan, 11. Jan., wird uns geschrieben: Der Gemeinderath zu Steinbach am Glan hat in seiner Sitzung vom 8. l. M. einstimmig die Gründung einer Fortbildungsschule beschlossen. Dieselbe wird abwechselnd von den 3 Lehrern an den 6 Werktagabenden gehalten; Lehrgegenstände sind: Lesen, Schreiben, Rechnen, Naturkunde. Zu wünschen wäre, daß in jedem Orte der Pfalz eine solche Schule errichtet würde, da dies das einzige (?) Mittel ist, wodurch die vierzehn Procent Conscribirter mit mangelhafter Schulbildung beseitigt werden können.

37) Aus dem Kanton Neustadt wird uns berichtet: Der Gemeinderath von Lindenberg hat durch einstimmigen Beschluß seinem Schulverweser eine jährliche Gehaltszulage von 120 fl. bewilligt. Verdient Nachahmung!

38) Es wird uns geschrieben: Am 12. Jan. waren etwa 50 Lehrer und Mitglieder des pfälz. Lehrervereins aus den beiden Kantonen Dürkheim und Grünstadt im Schulhause zu Herxheim a/B. versammelt, um den Bezirksverein dieser beiden zusammengelegten Kantone zu constituiren. Es wurde vorerst der Ausschuß gewählt, nämlich die HH. Lehrer: Knobloch von Sausenheim zum I., Schuster von Dürkheim zum II. Vorstand, Volz von Wachenheim zum Schriftführer, April von Dürkheim zum Gesangsdirigenten, dann Christmann von Kirchheim a/E., Strauß von Dürkheim — welch' letzteren Lehrer Oßwald von Wachenheim an seiner Stelle vorgeschlagen, um auch einen Israeliten im Ausschusse zu haben — und da die beiden Kantone sehr viele ehrenwerthe Mitglieder des Vereins aus dem Nichtlehrerstande haben, noch die HH. Dr. Schepp, Apotheker in Dürkheim, und Kaufmann Mann aus Grünstadt als Beisitzer; und die seitherigen Rechner: Brauch von Dürkheim und Müller von Mühlheim zu Rechnern. — Sodann wurde beschlossen, die Collecte für das zu gründende Pestalozzi- oder Waisenstift von den einzelnen Lehrern in ihren resp. Gemeinden alsbald in's Werk zu setzen, da diese Collecte nur für 1870 erlaubt ist. — Nachdem dann noch festgesetzt war, daß die erste Bezirksversammlung Anfangs Mai zu Grünstadt abgehalten werden solle, und nachdem aus Anlaß des auf den Versammlungstag fallenden Geburtstages Pestalozzi's von Lehrer Oßwald in trefflicher Rede auf die Verdienste und Tugenden dieses großen Schulmeisters zur Nachahmung hingewiesen worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

• **Auswanderung nach Louisiana.** Eine Berliner Correspondenz enthält nachstehende Warnung: Aus Louisiana (Südstaaten von Amerika) kommt die Nachricht, daß man dort nach Abschaffung der Sclaverei dringend Arbeiter braucht und sich natürlich zuerst nach deutschem Menschenfleisch umsieht. Für's erste beschränken sich die Bemühungen noch darauf, den Strom der in New-York ankommenden beschäftigungslosen Arbeiter nach Louisiana zu lenken; doch sind sichere Anzeichen vorhanden, daß man die Absicht hat, mit nächstem in Deutschland selbst die Netze aufzustellen. Wir wollen deßhalb eine recht eindringliche Warnung, auch den verlockendsten Anerbietungen zu folgen, ausgesprochen haben.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 13. Jan. (Schlußcourse.)

[illegible]-Actien	178½	Neueste Loose v. 1864	65
[illegible]	133½	[illegible]	49½
Oesterr.-franz. St.-Act.	222¼	Silberrente	57½
[illegible]	22½	[illegible]	92½
[illegible]	—	[illegible]	124½
3½% [illegible]	115	[illegible]	116½
4% [illegible]	73½	Oesterr. [illegible]	145½
[illegible]	87½	4% bayer. Prämien-[illegible]	107
Loose [illegible]	81½	4% bad. Prämien-[illegible]	105½

Frankfurt a. M., 13. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 253½—253—252—252½. Staatsbahnactien 389—388—387¾—387½. 1860r Loose 81. 1882r Amerikaner 92. Lombarden 246—245. Silberrente 58 B., 57¹¹/₁₆ G. Galizier 229¾—228½—229. Matt.

Wien, 13. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 50	1860r Loose	98 60
Silberrente, Jan.-Juli	70 60	1864r Loose	117 50
Bank-Actien	743 —	fl. 100 Cr.-Anst.-Loose	157 50
Credit-Actien	263 60	Oesterr. [illegible]	408 —
fl. 250 Loose v. 1859	223 —	Elisabeth. [illegible]	187 25
4% fl. [illegible] v. 1854	90 10	Böhm. Westbahn-Actien	223 —

Wien, 13. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 50. Bankactien 742. —. Silberrente 70. 55. Creditactien 263. 60. Wechsel auf London 123. —. Silbercoupons 120. 25. 1860r Loose 98. 40. Ducaten 5. 79½.

Hamburg, 13 Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	216½	Staatsbahn-Actien	823
1860r Loose	80½	6% Amerik. v. 1882	86¾
5% [illegible]	57½		

Amsterdam, 13. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91½	Silberrente, Jan.-Juli	56½
Papierrente, Mai-Nov.	48	" April-Oct.	55½
" Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113½

Paris, 13. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	— —	Creditactien v. Pereire	415 —
3%	73 62	Oestr.-franz. Stb.-Act.	820 —
1882r Amerikaner	98½	1865r österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	211 25		

New-York, 12. Jan. (Schlußcourse.)

Gold	121½	Baumwolle	25
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	5 85
5% 1882r U. St.-Bonds	115½	Petroleum (Philadel.)	31½

Berlin, 13. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 44, per Frühj. 43½. Oel per Januar 12⅓, per Frühj. 12⅓. Spiritus per Januar 14⁷/₁₂, per Frühj. 14²³/₂₄.

Paris, 13. Januar. Rüböl per Januar 101. 25, per März-April 101. 60. Mehl per Januar 64. —, per März-April 64. 75. Spiritus per Januar 66. —. Zucker 80. —.

Amsterdam, 13. Januar. Weizen still. Roggen loco still, per Januar 178, per Frühjahr 180. Raps per Januar 71½.

Antwerpen, 13. Jan. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Unverändert. Raffinirtes, Type weiß, loco 60, per Januar 59¾, per Febr. 58¾, per März 58.

Liverpool, 13. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Lieferung ⅛ theuerer. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11⅜. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 8⅛. Fair Comra 9⅛. Schwimmende Orleans 11⅝.

Zweibrücken, 13. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 35 kr.; Korn 4 fl. 13 kr.; Gerste 2reihige 4 fl. 48 kr.; 4reihige 3 fl. 37 kr.; Spelz 3 fl. 34 kr. Dinkel 3 fl. 23 kr.; Hafer 3 fl. 31 kr.; Erbsen 3 fl. 53 kr.; Wicken 3 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 12 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Homburg, 12. Januar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 40 kr.; Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 3 fl. 35 kr.; Mischfrucht 4 fl. 21 kr.; Hafer 3 fl. 37 kr.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

§ **Mannheim,** 13. Jan. „Es sind schlechte Zeiten", hört man im Lager der Getreidehändler sagen, und „Es ist leicht begreiflich, wenn Dieser oder Jener fallirt oder mit seinen Gläubigern „abmacht"," wird hinzugefügt, ohne zu beurtheilen, daß die dem Falle Nahestehenden das Unglück meistens selbst verschuldet haben. Wir wollen über die hier vorgekommenen und noch in Aussicht stehenden Fälle dieser Art nicht sprechen, sondern nur bemerken, daß die dermalige Geschäftslage eine in der Natur der Sache begründete ist und durchaus nicht als Abnormität bezeichnet werden kann. Diejenigen sind unstreitig die unsolidesten Kaufleute, welche fortwährend darauf rechnen, daß stets günstige Conjuncturen und daß niemals ein Stillstand oder ein Rückschlag eintreten, ein Geschäft mißglücken kann. Solche arbeiten meistens mit Mitteln des Credits und wenn eine Krisis kommt, sind sie verloren. Der reelle vorsichtige Kaufmann begnügt sich mit 6 kr. am Sack, wenn er keine 12 bekommt, und so machen sie es auch bei uns. Alles, was umgeschlagen wird, ist zur Befriedigung des nächsten Consums. Heute notiren wir wie Anfangs der Woche durchschnittlich: Weizen 11 fl. bis 11 fl. 20 kr., Gerste 9 fl. bis 9 fl. 15 kr., Korn 8 fl. 30 kr., Hafer 7 fl. 40 kr., Kleesaat 26—30 fl. je nach Güte; Leinöl zu 20 fl. 30 kr. und Rüböl 24 fl. 30 kr. bis 24 fl. 45 kr., beide sehr matt.

— **Bremen,** 8. Januar. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hansa", Capt. C. Brickenstein, hat heute die erste diesjährige Reise nach New-York via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 131 Passagiere und 630 Tons Ladung an Bord. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— **Southampton,** 11. Jan. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Rhein", Cap. G. Meyer, welches am 1. Januar von New-York abgegangen war, ist heute 3 Uhr M. wohlbehalten unweit Cowes hier angekommen und hat um 5½ Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 85 Passagiere und volle Ladung. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— **New-York,** 11. Jan. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Union", Capt. F. Dreyer, welches am 25. Dec. 1869 von Bremen und am 28. Dec. 1869 von Southampton abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Dienstes-Nachrichten.

Die katholische Pfarrei Feilbingert, Bezirksamts Kirchheimbolanden, ist dem derzeitigen Verweser derselben Priester Konrad Reiß, ferner die katholische Pfarrei Nünschweiler, Bezirksamts Pirmasens, dem derzeitigen Verweser derselben Priester Heinrich Stroetmann verliehen worden.

Theater in Mannheim

Freitag, 14. Jan. „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua." Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 16. Jan. „Don Juan." Romantische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. (Zerline — Frl. Wilhelmine Schröder von Köln, als Gast.) Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: [illegible]

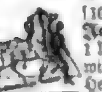
Aus dem Publicum.

Anfrage. 1) Wann haben die Geistlichen ihren Confirmations-Unterricht abzuhalten? 2) Darf durch den Confirmations-Unterricht der Schulunterricht gestört werden? 3) Muß der Lehrer seine Schüler vor dem Schluß der Schule entlassen, damit diese den Confirmanden-Unterricht besuchen können? — Ein Lehrer.

An das Publicum.

Auf die in Nro. 5 unseres Blattes enthaltene Anfrage bezüglich der Ablieferung eines Eilgutstückes wird uns von der Eisenbahnverwaltung Folgendes mitgetheilt: Der betr. Koffer mit einem dazu gehörigen Korbe wurde schon am 2. Januar dem mit der Zustellung der Güter betrauten Rollführer übergeben. Erst gegen Abend des folgenden Tages machte der Adressat der Güterexpedition die Anzeige, daß er — und zwar schon am Tage vorher — seinen Korb richtig erhalten habe, wogegen der Koffer durch den Rollführer verwechselt worden sei, und wurde daraufhin sofort am anderen Morgen der Umtausch vorgenommen. Es ist demnach unrichtig, daß die Reclamation, wie in der Anfrage behauptet wird, schon am 2. Januar erfolgte und ist eine Beschwerde wegen verspäteter Ablieferung um so weniger gerechtfertigt, als die Bahn zur Annahme und Beförderung von Eilgut am 2. Jan., als an einem Sonntage, gar nicht verpflichtet war.

Pferde-, Chaisen- u. Omnibus-Versteigerung.



[100³/₃] **Mittwoch den 19. Januar 1870,** Nachmittags 1 Uhr, zu Grünstadt in der Gastwirthschaft zum Karpfen, läßt Herr **Friedrich Quast** von dort auf Credit versteigern:
Einen noch neuen Glaswagen, einen neuen 11sitzigen Omnibus mit Patentaxe, 9 Pferde, größtentheils Zugpferde, und 2 ungarischer Race zum Reiten und Fahren, sodann verschiedenes Pferdegeschirr und sonstige hierher gehörige Gegenstände.
Grünstadt, den 5. Januar 1870.
J. Minges, kgl. Notär.

Versteigerung von Prioritäts-Obligationen.

[114³/₃] **Samstag den 22. dieses,** des Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause „zum Schwanen", läßt die **königliche Filialbank Ludwigshafen** gegen die Fallitmasse der **Baumwollspinnerei Kaiserslautern:**
90 Prioritäts-Obligationen, jede im Nominalwerthe von fl. 500, verzinslich zu 5 pCt. nebst den dazu gehörigen Coupons vom 1. Juli 1868 an — welche ihr als Faustpfand bestellen war, gegen Baarzahlung versteigern.
Kaiserslautern, den 6. Januar 1870.
Ilgen, kgl. Notär.

Haus- und Güterversteigerung.

[112³/₃] **Mittwoch den 19. Januar 1870,** Nachmittags ein Uhr, zu Rhodt im Gasthaus des Friedrich Steigelmann, wird nachbeschriebenes zum Nachlasse des Herrn **Johann Michael Mayer** gehöriges Immöbel abtheilungshalber öffentlich zu eigen versteigert, als:
Ein zu Rhodt an der Hauptstraße auf 41 Decimalen gelegenes Wohnhaus mit Keller, Hof, Scheuer, Pflanz- und Baumgarten, sowie sonstigen Zugehörungen, welches im frequentesten Theile des Ortes vermöge seiner Lage und Räumlichkeiten zu einem Geschäftshause vorzüglich sich eignet, übrigens auch als Landsitz für eine Familie alle Annehmlichkeiten bietet.
Außerdem kommen noch 7 Tagwerke 56 Decimalen Wingert, Aecker und Wiesen zur Versteigerung.
Edenkoben, den 6. Januar 1870.
Börsch, k. Notar.

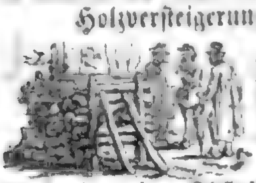
Haus-Versteigerung.

[115³/₃] Das von dem Zahnarzt **Emmerling** in Worms hinterlassene Haus in vorzüglicher Geschäftslage zu Worms am **Lutherplatz** wird zu Worms im Gemeindehause **Donnerstag den 27. Januar 1870,** Nachmittags 2 Uhr, in Eigenthum versteigert.
Pfeddersheim, 6. Januar 1870.
Heimburg,
Großherzogl. Hessischer Notar.

Holzversteigerung in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[203] **Donnerstag den 3. Februar 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Schaidt.
Revier Schaidt.
Schlag Spieblache.
12 Eichenstämme 4., 5. u. 6. Cl.
15 Kiefernstämme 1. Cl.
41 ditto 2. Cl.
332 ditto 3.—5. Cl.
6³/₄ Klafter kiefern Wiffelholz 2. Cl.
3³/₄ „ eichen Scheitholz, knorr.
59³/₄ „ kiefern ditto, rein u. knorr.
Langenberg, den 12. Januar 1870.
Kgl. Forstamt.
Forsch.

Holzversteigerung.

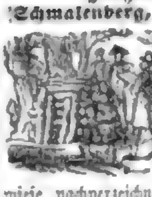


Montag den 24. Januar 1870, Vormittags 9 Uhr, läßt das unterfertigte Bürgermeisteramt auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt nachverzeichnete Hölzer aus diesigem Gemeindewalde, Schlag Applerswäldchen, öffentlich loosweise auf Credit versteigern, als:
15 Eichenstämme 4. u. 5. Cl.
6 Eichenabschnitte 3. u. 4. Cl.
193 kiefern Stämme 2., 3. u. 4. Cl.
5 ditto Abschnitte 3. Cl.
413 ditto Stangen.
1 Klafter eichen Wiffelholz 4. Cl.
8 „ ditto Schei- u. Prügelholz.
31½ „ kiefern Prügelholz.
Schifferstadt, den 13. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[204¹/₃] **Tillmann.**

[205³/₃] Ein geübter **Schreinergeselle** kann gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung finden. Wo? ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Holzversteigerung.

Schmalenberg, Bezirksamts Pirmasens.



[196] **Mittwoch den 26. Januar l. Jrs.,** Morgens 9 Uhr, werden in loco Schmalenberg aus dem dasigen Gemeindewalde, Schläge Windbruch, Sareck und Schofwiese, nachverzeichnete Hölzer versteigert, als:
3 eichen Stämme u. Abschnitte 1. Cl.
29 ditto 2. Cl.
133 ditto 3. Cl.
214 ditto 4. Cl.
133 ditto 5. Cl.
52 ditto Wagnerstangen.
4 hainbuchen Stämme.
7 buchen Stämme u. Abschnitte 1. Cl.
119 ditto 2. Cl.
½ Klafter eichen Wiffelholz 3. Cl.
Schmalenberg, den 10. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Beinbrech.

Holzversteigerung.

[197] **Am 27. Januar 1870,** Morgens 10 Uhr, im diesseitigen Amtslocale, kommen aus Heltersberger Waldungen nachverzeichnete Hölzer zur Versteigerung:
6 eichen Stämme u. Abschnitte 1. Cl.
40 ditto 2. Cl.
351 ditto 3., 4. u. 5. Cl.
81 ditto Wagnerstangen.
1 buchen Stamm 1. Cl.
62 ditto Stämme 2. Cl.
5 hainbuchen ditto.
30 birken ditto u. Abschnitte 2. Cl.
13 kiefern und
1 fichten Gerüststangen.
Heltersberg, den 11. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt.
Gortner.

[196³/₃] Ich beehre mich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß sich zur Bequemlichkeit meiner verehrlichen Patienten Niederlagen der von mir bereiteten
„Zahn-Seife in Pastenform",
nach neuesten mikroskopischen Beobachtungen das einzig bekannte sichere Mittel zur Verhütung der Zahnstein-Bildung, zur Conservirung der Zähne, sowie zur Erfrischung und Stärkung des Zahnfleisches
in Mannheim bei Herrn **Rudolph Fürstenfeld,** Neckarstr. Lit. P 1 Nro. 5,
in Frankenthal bei Herrn Kaufm. **Friedr. Reichard,**
in Landau bei Herrn **Ed. Ferd. Koch,**
in Kaiserslautern bei Herrn **Jul. Küchler,**
in Grünstadt bei Herren Kaufmann **Schneider-Böckel,**
befinden.
Worms a. Rh.
Wiener, prakt. Zahnarzt.

Zu verkaufen:

[6072³⁶] Eine im besten Zustande befindliche 2,35 Meter hohe und 2,57 Meter breite **Lattenthür,** zum Abschlusse eines Vorplatzes nach der Treppe hin bisher benutzt, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[140³/₃] 3000 fl. werden auf doppelte, sowie 2000 fl. auf dreifache erste hypothekarische Versicherung auf Gebäulichkeiten zu leihen gesucht. Wenn verlangt, kann auch ein Grundstück als Pfand dazu gestellt werden.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

[4592³⁶] **Weingeist,**
feinster Qualität.
Mannheim. **G. L. Arndorff.**

[6667³] **Meine Fabrikate in**
fst. Glanzlack für Fußböden
x. und in stets frisch angefertigter Bodenwichse empfehle bestens
Carl Helfferich,
Neustadt a. H.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.
C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167⁴⁵/₇₁] Neue Mainzerstraße 12.

[144³/₃] Der Unterzeichnete hat sich als
praktischer Arzt und Specialarzt
für Krankheiten des Rückenmarks, der Nerven und Muskeln hier niedergelassen.
Wohnung bei Herrn Wirth **Pfeiffer,** gegenüber der Fruchthalle.
Sprechstunden: Mittags von 1—3 Uhr.
Kaiserslautern, im Januar 1870.
Dr. **Joseph Schandein.**

Amsterdam 1869. Preismedaille.	**Wittenberg 1869.** Preismedaille.	**Pilsen 1869.** 1te Preismedaille.

Zwei Preise, sämmtliche Kinderheilanstalten und Findelhäuser bedient sich des Präparates.

Liebe-Liebig's
Nahrungsmittel in „löslicher" Form,

im Vacuum dargestellt vom Apotheker
J. Paul Liebe in Dresden.
Dieses lieblich schmeckende Präparat giebt durch einfache Lösung in lauwarmer Milch und Wasser nach Vorschrift **(ohne das umständliche Kochen)** die berühmte **Liebig**'sche **Suppe.**
Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche x.
Flacons à ½ Pfd. Inh. mit Anweisung zu 36 kr. in

Dürkheim bei Apotheker Dr. **W. Schepp.**	Wattenheim bei Apotheker **L. Weyland.**
Grünstadt „ „ **Convert.**	Weingarten „ „ **Fr. Klar.**
Landau „ „ **A. F. Moser.**	Winnweiler „ „ **Ph. Seriba.**
Ludwigshafen „ „ Dr. **Hainz.**	Zweibrücken „ **L. C. Wend.**
Speyer „ „ **Carl Pfülf.**	[65³/₃]

20,000 Centner Saarkohlen, 1., 2. u. 3. Sorte,

können für den Monat Januar noch geliefert werden. [207³/₃]
Gefälligen Bestellungen sieht entgegen
Louis Harth in **St. Ingbert** (Rheinpfalz).

Feinste Arac-Punsch-Essenz,	per Flasche	fl. 1. 12.
do. mit Orangen, Ananas, Burgunder oder Portwein	„ „	fl. 1. 24.
Feinste Rum-Punsch-Essenz	„ „	fl. 1. 12.
do. mit Vanille oder Orangen	„ „	fl. 1. 24.

Die Preise verstehen sich franco Bahnhof hier, incl. Emballage, die ich billigst berechne oder, wenn in gutem Zustande, zurücknehme.

Diese Essenzen sind nur aus **echter** Waare fabricirt und daher von bester Qualität, ich bitte deshalb, auf meinen Siegel und Unterschrift zu achten.
Ferner habe ich auf Lager: verschiedene Sorten **holländischer** und **französischer** Liqueure von **feinster** Qualität (in schönen, weißen, gerippten ¹/₁ und ½ Flaschen, **elegant** ausgestattet). [6550¹⁶/₁₆]
Julius Goldschmit, Ludwigshafen a. Rh.

Herzoglich Braunschweigisches
Staats-Prämien-Anlehen.

Thlr. 20. — Loose.
4 Ziehungen im Jahre
mit **Treffern** von **Thlr. 80,000, 40,000, 30,000, 25,000** etc.
Nächste Ziehung 1. Februar
mit **Haupttreffer von Thlr. 80,000** [195³/₃]
werden als billige Capitalanlage empfohlen und sind bei allen Wechslern zu haben.

Für Gasconsumenten.

[6661³/₃] **Gasregulatoren,** die den Druck des Gases nach der Gasuhr je nach Belieben **vermindern** und **beibehalten,** gleichviel ob **eine** oder **alle** Flammen brennen, was selbst durch das sorgfältigste Reguliren des Haupthahnens nicht erzielt werden kann, und dadurch eine **Ersparniß bis zu 30 pCt.** bewirken, empfiehlt unter Garantie
C. König, Maschinenfabrikant und Gasingenieur in Speyer.

[98³/₃] Von **Spinnhanf,** Bielef. **Leinen-Garn** in grau, gebleicht und gefärbt, **Einschlagbaumwolle** in allen Farben und Feinen, Nr. 4 bis Nr. 60, (auch Türkisch Roth) x. x. unterhalten stets Lager und empfehlen zum Engros- und Detail-Verkauf billigst
Gebr. Eberhard in Frankenthal.

Zahnarzt Pritzius

in **Ludwigshafen** ist täglich zu sprechen,
[193³/₃] (nur Montags u. Dienstags **nicht**) am **24. u. 25. Jan.** in **Landau** (Pfälzerhof), **31. Jan.** in **Kaiserslautern** (Karlsberg), **21. u. 22. Febr.** in **Kirchheimbolanden.**

[200³/₃] Ein Küferbursche, der in Holzarbeit gut bewandert ist, findet dauernde Arbeit, auch wird ein junger braver Bursche in die Lehre genommen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht

wird ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** unter dauernder Beschäftigung bei [208³/₃]
Jacob Friedrich in **St. Ingbert.**

[6782³] Die Stelle eines **Obermüllers,** mit hohem Gehalte, ist bis kommenden 1. Februar 1870 bei uns zu besetzen.
Zeugnisse über vollständige Kenntniß der Führung und Beaufsichtigung eines neueren Mühlwerks, sowie der Behandlung von Frankf. Mühlsteinen wollen hierauf Reflectirende einsenden.
Gebrüder Abresch zur Würzmühle in Neustadt a. Haardt.

[149³/₃] Ein junger Mann, der Buchführung und Correspondenz vollkommen mächtig, sucht per 1. März eine Stelle in einem gros- oder Fabrikgeschäft. Franco-Offerten unter C. R. Nro. 149 besorgt die Exp. d. Bl.

[193³/₃] Bei dem Bader **Philipp Zundel** zu Kaiserslautern kann ein wohlqualificirter Badergehilfe sogleich in Condition treten.

[6637³/₃] Einem soliden Mädchen aus ordentlicher Familie ist Gelegenheit geboten, in einer Wirthschaft auf dem Lande sich in der Haushaltung und einer besseren Küche auszubilden. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

[162³/₃] In ein Kurzwaaren-Geschäft Mannheims wird ein gewandtes Ladenmädchen gesucht. Schriftliche Offerten beliebe man unter Chiffre A. L. Nro. 306 poste restante Mannheim einzusenden.

Geschäfts- resp. Associé-Gesuch.

[129³/₃] Ein junger Geschäftsmann, der über ein Capital von fl. 8000 verfügt, sucht ein rentabeles Geschäft zu übernehmen, oder in ein solches als Associé einzutreten.
Gefällige Offerten sub St. B. Nr. 129 befördert die Exp. d. Bl.

Anguillotti

(italien. marinirte Aale) [96³/₃]
bei **Fäßchen** und im **Anbruch** bei
Carl Hohle in Kaiserslautern.

Neue Citronen

empfiehlt en gros **billigst** [97³/₃]
Carl Hohle in Kaiserslautern.

Gasthaus zu den drei Mohren.

[201] **Sonntag den 16. Januar: Festliche**
Tanzbelustigung
von der Capelle Bitterwolf.
Abends 10 Uhr: Française,
wozu freundlichst einladet
J. Keller.

[202] Böswillige Leute haben sich veranlaßt gefunden, gegen meine Person die nichtswürdige Lüge zu verbreiten, als habe ich mir entweder in Frankenthal oder Mannheim unrechtmäßiger Weise ein Shawl-Halstuch angeeignet, also gestohlen.
Ich verspreche nun Demjenigen, der mir den Namen des Verleumders so mittheilt, daß ich ihn zur gerichtlichen Verantwortung ziehen kann, eine Belohnung von 25 fl.
Ich vermuthe als Urheber dieser üblen Nachrede Leute, die sich durch Klatsch bei Einem Herrn einzuschmeicheln suchen, oder auch solche, die mir den schuldigen Pacht nicht entrichten wollen.
Mutterstadt, 13. Januar 1870.
Franz Olffart.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 13. Ludwigshafen, Sonntag 16. Januar **1870.**

* **Ludwigshafen,** 15. Jan.

Der Landtag wird, wie nun festgesetzt ist, am Montag Nachmittag 2 Uhr, nach vorausgegangenem Gottesdienste, durch den König in Person im Thronsaale des k. Residenzschlosses eröffnet werden.

Gnädiger als bei Vertheilung der Ehren und Würden haben die HH. Patrioten der Kammer der Abgeordneten sich gestern bei der Vertheilung der Arbeiten, d. h. bei den Ausschußwahlen, gezeigt, indem sie, den Löwenantheil freilich für sich behaltend, in den Justizausschuß drei Mitglieder der Fortschrittspartei und in den Finanzausschuß eines ernannten. Die beiden Ausschüsse zählen bekanntlich je neun Mitglieder. Ohne Zweifel werden die Herren bei der heutigen Fortsetzung der Wahlen das Pfarrer Schmid'sche Zweikammersystem in gleichem Maße zur Verwirklichung bringen. Dagegen scheint das neue Kammerpräsidium einer Notiz im Nürnberger „Corresp." zufolge das Kanzleipersonal der Kammer gründlich reformiren zu wollen; Hr. Dr. Weis habe bereits an Stelle des Hrn. Assessor Föhringer einen Bezirksgerichtsaccessisten, Hrn. Meyer, zum Präsidialsecretär ernannt.

Die Reichsrathskammer hat eines ihrer Mitglieder, den Justizminister der Pfordten-Reigersberger'schen Aera, Hrn. v. Ringelmann, durch den Tod verloren. Auch der Regierungspräsident von Oberbayern, Hr. v. Zu-Rhein, Bruder des gleichnamigen Reichsrathsmitgliedes, ist unerwartet gestorben.

An Stelle des Leitartikels bringen wir heute einen Aufsatz, der dem neuen Hrn. Cultusminister, trotz der Wiederbesetzung einer „katholischen" Geschichtsprofessur, mehr Vertrauen entgegenbringt, als dies von Seite unserer Partei sonst geschieht. Wir unsererseits wollen an diesem Vertrauen vor der Hand nicht mäkeln, müssen aber doch darauf aufmerksam machen, daß das aus der Vergangenheit des Hrn. v. Lutz — der den Parteien gegenüber nie eine bestimmt und klar erkennbare Stellung eingenommen hat — und aus dem Zwang der gegenwärtigen, von einer starken ultramontanen Strömung beherrschten Lage geschöpfte Mißtrauen einen neuen Vorwand wenigstens durch den Umstand erhalten hat, daß unter den Vertretern des Cultusministeriums vor dem Landtag der eigentliche Autor des gefallenen Schulgesetzentwurfes, Hr. Ministerialrath v. Huller, nicht mehr figurirt. Wir wollen indeß auf diesen Umstand, der nicht gerade nothwendig auf eine Concession an den Ultramontanismus hinweisen muß, kein besonderes Gewicht legen, da an der Schroffheit der im Landtag vertretenen Gegensätze auch die studirteste Kunst, sich möglichst ungerupft zwischen den Parteien hindurch zu laviren, scheitern und demgemäß auch Hr. v. Lutz bald in der Lage sein dürfte, offen Farbe zu bekennen. . . .

Bei diesem Anlaß wollen wir auch bemerken, daß die Zeitungsnotiz, nach welcher Hr. v. Lutz gesonnen sein sollte, das Justizportefeuille abzugeben und sich mit dem Portefeuille des Cultus und des öffentlichen Unterrichts zu begnügen, von einem Berichterstatter der „Augsb. Postztg." für unbegründet erklärt wird. Ihre definitive Entscheidung werden derartige Personenfragen erst mit Lösung der Ministerkrisis selbst finden, die noch in voller Permanenz und nichts weniger als „neu" ist, wie ein gestern eingetroffenes Telegramm wissen will.

Der Karlsruher Berichterstatter der „Elberf. Ztg." macht aus der Karlsruher Parteiversammlung eine interessante Mittheilung. Hr. Professor Römer aus Tübingen hatte die Frage des Eintrittes Badens in den Nordbund in Anregung gebracht und dem gewählten Comite empfohlen, in Bezug auf diese Frage mit der nationalliberalen Partei im norddeutschen Reichstage sich in Verbindung zu setzen. Darauf soll Hr. Bluntschli aus Heidelberg geantwortet haben: es hätte ja in den Händen der Badener gelegen, in beiden Kammern einen entsprechenden Antrag einzubringen. Allein sie hätten sich gescheut, die Verantwortung für einen solchen Schritt auf sich zu nehmen. Denn sie wissen, daß die Frage des Eintrittes in den Nordbund keine Frage sei, die nur Baden allein angehe, sondern eine der größten europäischen Fragen. Es sei daher nicht Sache einer politischen Partei, sondern Sache von Staatsmännern, welche die europäischen Angelegenheiten von Grund aus kennen, zu entscheiden, ob der richtige Augenblick gekommen sei. Vorbereiten könne man, ja, wenn nöthig, auch etwas Feuer in die Sache bringen; aber er warne vor jedem übereilten Schritt. Was die Fühlung mit einer bestimmten politischen Partei im norddeutschen Reichstage betreffe, so sehe er wohl ein, daß solche unumgänglich nothwendig sei. Aber er sei dagegen, daß man von Hause aus eine bestimmte politische Partei bezeichne, mit welcher man in Unterhandlung treten könnte. Denn es gebe im norddeutschen Reichstage verschiedene Parteien, mit denen man in nationaler Richtung gehen könne, soweit man auch in Freiheits- und sonstigen Fragen divergire. Und diese würden vor den Kopf gestoßen, wenn man jetzt gleich sein Augenmerk auf eine ganz bestimmte Partei richte."

Ultramontane Blätter sind stets beflissen, alle Andeutungen anderer Journale von Meinungsspaltungen unter den Vätern des Concils kurzweg für Erfindungen zu erklären. Sie berufen sich dabei auf den Eid der Geheimhaltung der Verhandlungen, den die Väter geleistet, und erklären es nahezu für unmöglich, daß „solche Männer" aus der Schule schwatzen, gleich als ob die Priesterweihe die Fehler und Schwächen, welche der menschlichen Natur überhaupt anhaften, auswaschen könnte. Um so überraschender ist ein indirectes Eingeständniß jener Meinungsverschiedenheiten, das einem bayerischen Ultramontanenführer, dem Archivar und Kammersecretär Jörg, entschlüpfte, der in seinen „Historisch-politischen Blättern" sagt: „Wie das Concil seiner Aufgabe gerecht werden soll, das weiß die Vorsehung allein. Der Gedanke aber, daß die neue Verkettung und moralische Wiederverkettung Aller, die guten Willens sind, die eigentliche Aufgabe des Concils sei, leitet auch Jene, welche die Lösung in der Infallibilitätserklärung des Papstes erblicken. Andere, die sich zu solch kühnem Realismus nicht aufzuschwingen vermögen, behaupten mit wenigstens ebensoviel Recht, daß dogmatische Deductionen überhaupt es nicht seien, was der moralischen Auflösung in der Menschheit Heilung zu bringen vermöge. An das untrügliche Lehramt der höchsten Autorität hat ja die katholische Welt bisher schon geglaubt, und doch ist die „normale Ruhe der göttlichen Natur" immer mehr aus der Gesellschaft verschwunden."

Zur Frage über die Aufhebung des „confessionellen" Geschichtsunterrichts an den Gymnasien.

?— An die Nachricht von der neuerlich erfolgten Anstellung eines Geistlichen als Geschichtslehrer für die katholischen Schüler des Gymnasiums Zweibrücken wurde von mehreren Blättern die Vermuthung geknüpft, es werde wohl die confessionelle Trennung des Geschichtsunterrichts, entgegen dem Beschlusse der Fachmännercommission, gewissen Wünschen zu Liebe auch in Zukunft beibehalten werden, und gewiß glitt über manches glatte Gesicht ein Lächeln der Befriedigung ob dieser ersten „That" der neuen Aera. Diesen „Befriedigten" möchten wir den Rath geben, sich nicht vor der Zeit zu freuen, denn der Vorfall läßt wohl noch eine andere einfache, wenn auch ihnen weniger zusagende Erklärung zu. Die in Rede stehende Verbesserung ist so durchgreifender Natur, daß sie nicht in so kurzer Zeit und noch dazu mitten im Schuljahre zur allgemeinen Durchführung gelangen kann; da aber jene Lehrstelle nicht länger unbesetzt bleiben konnte, so wurde „noch einmal eh' wir scheiden" nach bisherigem Gebrauch verfahren. In der That ist bisher von allen Beschlüssen jener Commission noch keiner in Wirksamkeit getreten, woraus nur die Thorheit den Schluß ziehen könnte, daß sie überhaupt ad acta gelegt seien. Allerdings bleibt im gegebenen Falle für den gewöhnlichen Menschenverstand eine kleine Lücke, durch deren Ausfüllung unsere Herren Officiösen manches zur Klärung der Lage beitragen könnten, — warum man nicht vorgezogen habe, diesmal mit der neuen Einrichtung zu beginnen, da es durchaus unnöthig, ja fast unmöglich scheint, dieselbe an allen Anstalten demnächst gleichzeitig eintreten zu lassen.

Trotz dieser Lücke bleiben wir bei unserer Ansicht; denn wir halten die gegentheilige für eine vorderhand unbegründete beleidigende Unterstellung. Eine schwere Beleidigung involvirt in der That die Zumuthung, der neue Cultusminister werde eine von den anerkannt ersten wissenschaftlichen und pädagogischen Autoritäten des Landes unter dem Vorsitze seines früheren Collegen einstimmig beschlossene Einrichtung auf die gleichgiltigste Weise den haltlosesten Ansprüchen einiger siegesfrohen Herren der ecclesia triumphans preisgeben.

Solche Ansichten stammen wohl noch aus einer nicht fernen Zeit, in der die Interessen der Schule für die unwichtigsten Dinge im ganzen Staatsleben gehalten wurden und ein echter Cultus-Minister wohl jedem Wunsche aus geistlichem Munde Beifall nickte, aber den Lehrern in den tiefstgreifenden Fragen des Unterrichts keine Stimme zugestand, ja sie zum besonderen Zeichen seiner Fürsorge materiell herabdrückte in eine Lage, in der sie sich heute noch befinden; aus einer Zeit, wo der Geistliche eo ipso Professor war und die Staatsexamina nur für die ungesalbten Jünger der Wissenschaft bestanden. Es ist auch wirklich ganz natürlich, daß sie wieder aufleben, die holden Träume von jener unumschränkten Wirthschaft, die schließlich Bayern den Spottnamen „des Landes der verfehlten Schulpläne" eintrug. Glücklicherweise haben sich inzwischen die Verhältnisse bedeutend geändert. Heutzutage gehören die Schulfragen zu denjenigen Angelegenheiten, welche die öffentliche Meinung aufs höchste interessiren: an den Herren v. Koch und insbesondere v. Gresser haben wir zum ersten Male wahrhaftige Unterrichtsminister gehabt; in den internen Angelegenheiten der Schule wird endlich einmal der Stimme von Fachmännern entscheidender Einfluß zugestanden, und Niemandem wird es mehr einfallen, von denselben als wichtig erkannte Interessen zur Beschwichtigung anderweitiger Ansprüche der andrängenden Parteileidenschaft hinzuwerfen.

Deutschland.

* **Aus dem Westrich** bringt der „Nürnb. Anz." eine Correspondenz, welche ebenfalls die Wiederbesetzung der „katholischen" Geschichtsprofessur am Gymnasium in Zweibrücken durch den Religionslehrer der Anstalt, Priester Reeb, bespricht, und bemerkt dabei, ob man sich im Rechtsstaate Bayern vielleicht die Frage erlauben dürfe, wodurch, wann und wo dieser junge Mann, der 1866 die Universität absolvirte und mittlerweile als Caplan in Speyer lebte, seine Befähigung zum Gymnasiallehramt nachgewiesen habe? „Naive Frage — antwortet der Hr. Correspondent bitter — Hr. R. ist ja katholischer Priester und als solcher allwissend und allvermögend. . . . Die profanen Philologiecandidaten freilich, die müssen sich bei ihrem Staatsconcurs in München von Hrn. Professor Giesebrecht schriftlich und mündlich examiniren lassen. . . . Der katholische Priester dagegen, der Gesalbte des Herrn, ist ohne weiteres auch Historiker von Fach. Damit mich jedoch Niemand für einen protestantisch parteilichen Klopffechter und obligaten Katholikenfeind halte (für welche Ehrencharge ich mich höflichst bedanken müßte), so will ich gleich noch hinzufügen, daß ich es für einen ebenso tadelnswerthen Unfug erachte, wenn, wie geschehen, umgekehrt an katholischen Gymnasien protestantische Vicare von mehr als zweifelhafter scientivischer Potenz mir nichts dir nichts als „protestantische Geschichtsprofessoren" installirt werden. Die vielbesprochene „Münchener Commission" hat sich bekanntlich gegen den confessionellen Geschichtsunterricht ausgesprochen. Allein, daß die Devise dieser ganzen Commission „Viel Lärm um nichts" war, das wußte ich schon vorher."

☐ **Aus der Westpfalz,** 13. Jan. (Zur Berichtigung.) In dem heutigen Blatte des

„Kurier“ kommt in unserer Correspondenz über das Gebahren unserer extrem protestantischen Geistlichen der Passus vor: „Wann wird die Zeit kommen, wo wir dem letzten dieser „Buben“ auf den Rücken sehen dürfen?“ Da es unserer Natur und unserem Willen entgegen ist, eine solche Sprache zu führen, so muß es statt „Buben“ „Lieben“ heißen, wie es in der Correspondenz auch wirklich geheißen hat. (Wir bitten den Hrn. Verfasser und die Leser wegen dieses allerdings groben Correcturversehens um Entschuldigung. D. Red.)

* **Berlin,** 12. Jan. Dem „Schwäb. Merk.“ wird von hier geschrieben: Die Berichte aus Karlsruhe über die Zusammenkunft der Nationalpartei haben hier einen günstigen Eindruck hervorgebracht. Das Ausbleiben der Bayern war vorherzusehen, und man nimmt einfach an, daß das Hinderniß der in München tagenden Kammer nicht das einzige gewesen ist, was sie zurückgehalten hat. Zur Belebung des nationalen Gedankens konnte die Begegnung der Parteigenossen auf dem günstigen badischen Boden nur beitragen. Auch hier (in Berlin) ist bekanntlich eine mehr umfassende Organisation der Nationalliberalen seit längerer Zeit ins Auge gefaßt, namentlich mit Rücksicht auf die nächsten Wahlen in Preußen und für den Reichstag. Gestern wurde in der Fractionsversammlung die Berufung von Vertrauensmännern beschlossen; aber der Termin soll erst in einer weiteren Versammlung der Fraction festgesetzt werden. Bei den Berathungen der Vertrauensmänner wird es sich namentlich um die für die Zwecke der Partei nöthigen Gelder handeln, um die Vorbereitungen zu den Wahlen, die Stellung zu den anderen Parteien und zu den süddeutschen Parteigenossen. Die letztere ist durch den in Karlsruhe begründeten näheren Zusammenhalt wesentlich geklärt worden. (Vergl. Bluntschlis Rede nach dem Tagesbericht des vorliegenden Blattes.)

Frankreich.

Paris, 13. Jan. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers ertheilte zunächst der Minister des Auswärtigen Antwort auf die von Hrn. J. Simon gestellte Frage: Ob in Zukunft die Mitglieder des Geheimen Rathes wieder zu den Ministerconseils zugelassen würden? Die Antwort war befriedigend, weil verneinend, da die Minister verantwortlich seien, der Geheime Rath aber nicht. Darauf begann die Berathung über die Geschäftsordnung der Kammer, die Ihre Leser wenig interessiren dürfte, und [illegible] im Allgemeinen bemerkt sei, daß der Entwurf der betreffenden Commission zwar viel besser als das alte Reglement, aber doch nicht allzusehr vom Hauch der Freiheit durchweht ist. Die Debatte wurde unterbrochen durch eine Interpellation Ferry's über die Verfassungswidrigkeit des Hohen Gerichtshofes. Diese Institution stammt aus dem Jahr 1848; der Gerichtshof konnte nur durch die Gesetzgebende Versammlung zur Aburtheilung der Verbrechen gegen die genannte Versammlung und die Sicherheit des Staates berufen werden. Die bonapartistische Gesetzgebung hat aber das betr. Gesetz geändert, und so gehört es jetzt zu den Befugnissen des Hohen Gerichtshofes, über die Verbrechen von Mitgliedern der kaiserlichen Familie Recht zu sprechen. Er besteht aus der Anklagekammer, dem eigentlichen Gerichtshofe und den Geschworenen. Die Mitglieder der Anklage- und der Richterkammer werden alljährlich vom Kaiser aus den Richtern des Cassationshofes ernannt; für jeden einzelnen Fall ernennt der Kaiser die Präsidenten jeder Kammer und den Vertreter des öffentlichen Ministeriums. Die 36 ordentlichen und 4 Ergänzungsgeschworenen werden für jeden Proceß durch das Loos aus sämmtlichen Generalräthen Frankreichs bestimmt. Der Gerichtshof bietet also einige Garantieen der Unabhängigkeit, und der Unwille des Publicums rührt weniger von einem Mißtrauen gegen ihn, als von der Ausnahmestellung her, welche hochgeborenen Verbrechern gewährt ist. Hr. Ferry suchte darzuthun, daß die Minister wohl die Affaire Peter Bonaparte und Murat den gewöhnlichen Schwurgerichten überweisen durften, da das betr. Senatusconsult von 1852 die Bestimmung enthalte, daß, wenn nicht innerhalb 14 Tagen ein Decret den Höchsten Gerichtshof berufe, die Ausnahme aufhöre und die gemeine Jurisdiction in ihr Recht trete. Der Justizminister suchte dies aus dem Senatusconsult von 1858 zu widerlegen. Durch die Debatte ist die Principienfrage keineswegs aufgeklärt worden.

In der heutigen Sitzung wurde der Bericht der Commission für Rocheforts Verfolgung verlesen; derselbe beantragt Genehmigung. Rochefort selbst trat während der Verlesung ein; er kam von einer Fahrt durch die Vorstädte St. Antoine und Belleville, woselbst große Aufregung herrschen soll. Ueberhaupt gehen vielerlei böse Gerüchte. Die Truppen sind consignirt; die Polizei ist in gewaltiger Thätigkeit. Im Lauf des Nachmittages hat der Kaiser, begleitet von den Marschällen Canrobert und Bazaine und dem General Bourbaki, mehrere Casernen inspicirt und das Stadthaus besucht. Seit gestern liegt ein Zuavenregiment in den Tuileriengärten.

⊙ **Paris,** 13. Jan. Die Beerdigung Victor Noirs ist ruhiger verlaufen, als sich nach dem ungeheueren Andrange der Menge erwarten ließ. Auf dem Wege zum Kirchhofe von Neuilly wurde von einer kleinen Schaar mehrmals versucht, dem Zuge eine andere Richtung zu geben und ihn zur Durchschreitung von Paris zu veranlassen; aber der energische Widerstand des Bruders des Ermordeten trug den Sieg davon. Das Gedränge war derart, daß der Leichenwagen nicht von den Pferden gezogen, sondern von der Menge fortgeschoben wurde. Der kleine Kirchhof konnte das Gefolge natürlich nicht fassen. Grabmäler, Mauern, Bäume, die Dächer der Umgebung, Alles war mit Zuschauern besetzt. Beim Grabe wurden nur kurze Reden gehalten. Milliere von der „Marseillaise“ sagte: „Die Schale ist gefüllt; der letzte Becher Blut ist von den Bonaparte vergossen worden. Dies Verbrechen muß gerächt werden: Rache also!“ Und nach ihm Flourens: „Man muß sich Bonapartes entledigen. Da die Familie nicht gewollt, daß man den Leichnam nach Paris trage, so werden wir ihm ein anderes Leichenbegängniß verschaffen.“ Und Louis Noir: „Der Leichnam meines Bruders gehört der Demokratie. Sie ist Richter über das, was geschehen soll. Ich selbst habe nur ein Wort zu sagen: Ich schwöre, ihn zu rächen!“ Darauf Ulrich v. Fonvielle, der Zeuge der That: „Vor dem souveränen Volke, wie es hier versammelt ist, schwöre ich, daß mein unglücklicher Freund Victor Noir vor meinen Augen ermordet wurde durch einen Bonaparte und das ohne irgend eine Herausforderung von seiner Seite.“ — Nach der Bestattung, gegen 4 Uhr, kehrte der größere Theil dieses Menschenstromes durch die Barriere die Elysäischen Felder herab nach Paris zurück. In seiner Mitte bewegten sich die Wagen mit Mühe, u. a. der Rocheforts, von 3—4000 Personen begleitet. Beim Rond-Point auf den Elysäischen Feldern waren mehrere Schwadronen Chasseurs aufgestellt, welche den Durchgang verweigerten. Die Menge drängte sich in wilder Flucht in die Seitenstraßen und Alleen. Auf das Gerücht, es sei dem Gesetzgebenden Körper ein Besuch zugedacht, war auch dort Polizei und Militär aufgestellt worden. Rochefort durfte passiren; seine Begleiter mußten zurückbleiben. An dieser Stelle verlief sich die Menge ohne Unfall, dagegen ist ein anderer Trupp, der sich weiter oben am Gitter der Avenue Neuilly einen Ausweg gesucht, mit den dort aufgestellten Stadtsergeanten in Streit gerathen und sind mehrere wenn auch nicht schwere Verwundungen vorgefallen. Später gegen Abend kam es auf den Boulevards mehrmals zu kleinen Zusammenrottungen; es heißt, drei Stadtsergeanten seien verwundet; etwa zehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Im Ganzen also ist auch dieser gefürchtete Tag ziemlich gut verlaufen. Gleichwohl wird er einen starken Eindruck zurücklassen, wofür sich das Ministerium selbst großentheils die Schuld beimessen mag. Warum die gerichtliche Verfolgung Rocheforts veranlassen? „Mit ihr — sagt der „Gaulois“ — treten wir in eine ganze Reihe von Gelegenheiten zu Volksbewegungen. Bewegung an dem Tage, wo die Kammer die Anklage genehmigen wird; Bewegung an dem Tage, wo Rochefort vor den Gerichtshof tritt; größere Bewegung endlich an dem Tage, wo er verurtheilt wird. War es nicht hundertmal besser, die Strenge der Gerechtigkeit den Bedürfnissen der Politik zu opfern und einen Journalartikel durchschlüpfen zu lassen, der jetzt für die Regierung eine unerschöpfliche Quelle von Verlegenheiten wird?“

Einen ganz fatalen Eindruck macht übrigens heute schon eine Geschichte, welche der „Figaro“ von dem Marschall Canrobert erzählt. Die meisten Abendblätter verlangen ein officielles Dementi derselben. Es ist folgende: Einer unserer Freunde (schreibt „Figaro“) hat gestern Vormittag den Marschall Canrobert gesehen. „Was würden Sie im Fall einer Emeute thun, Marschall,“ fragte er ihn. — „Mein Gott, das ist sehr einfach. Ich will auch meinen Leichnam haben. Bis dahin rühre ich mich nicht; aber sobald sie mir Einen Mann niedergeschossen, rrrran!“ — „Wie? rrrran?“ — „Nun, das will besagen, daß ich im Nothfalle 40,000 Menschen niederschießen würde. Ich brauche nicht mehr als fünf Minuten, um Paris zu beruhigen.“ — „Das ist stark.“ — „Ohne Zweifel, aber sehen Sie, das ist nöthig. Was ich am wenigsten fürchte, sind die dichten und geschlossenen Massen. Zwei Regimenter mit ihren Chassepots; ich verlange nicht mehr!“ — Wir glauben nicht, bemerkt dazu das „Parlament“, daß es eine directere Aufforderung zum Bürgerkriege giebt! Der heißblütige Marschall war weniger energisch, als er vor Sebastopol stand, und wenn er es nicht verstand, eine russische Citadelle in Sturm zu nehmen, so versteht er sich offenbar noch weniger auf die Art, wie ein Straßenkampf entsteht.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 14. Jan. Die ultramontane Mehrheit scheint keineswegs gesonnen zu sein, die Exclusivität, die sie bei der Ernennung des Directoriums, also der Vertheilung der Ehren und Würden der Kammer bewiesen hatte, auch da zu üben, wo es sich um Arbeitskräfte handelt, die ihr freilich sehr nöthig sind. Die bis jetzt bekannten Ausschußwahlen beweisen dies. In den I. (Justiz-) Ausschuß wurden gewählt: Umbscheiden mit 129, Dr. Marq. Barth mit 118, die Ultramontanen Krätzer, Kurz, Gürster, Schüttinger mit 79, Grabner und Winderl mit 78 und der fortschrittliche Bezirksgerichtsrath Wilh. Schmidt von Bayreuth mit 72 Stimmen, während Dr. Völk 59, Frankenburg, Tingler, Herz, Alwens 57, Edel 49, Appellrath Schmidt 53, Hohenadel 6 erhielten. In den II. (Finanz-) Ausschuß wurden v. Stauffenberg mit 129, G. F. Kolb mit 83, und die Ultramontanen Diepolder, Lucas, Schmittlonz, Freytag, Wisnet, Greil und Graf Fugger mit 79 bis 76 Stimmen gewählt. Weitere Stimmen erhielten: Langguth, langjähriges Mitglied dieses Ausschusses, 60, v. Schauß, Macowiczka und G. Kolb 59, Frickinger 58, Adler 55, Kraussold 53, Levi 52. Die übrigen Ausschüsse werden morgen gewählt werden. Die feierliche Eröffnung wird durch den König mit einer Thronrede am Montag, 17. Jan., Nachmittags 2 Uhr, vorgenommen werden.

* Um der Vollständigkeit willen und zugleich auch, um von der Art der parlamentarischen Beredtsamkeit des geistlichen Elementes, welches die Novemberwahlen in so reichlichem Maße in die Abgeordnetenkammer geführt haben, eine charakteristische Probe zu geben, theilen wir die Abtrittsrede des Alterspräsidenten Pfarrer Schmid ohne weiteren Commentar nach der „Augsb. Postztg.“ hier mit:

Wir leben in einer Zeit, in der die verschiedenartigsten Ueberzeugungen im Volke auftreten, wie vielleicht dies noch nicht in einer anderen Zeit der Fall war; ja es geschieht mitunter, daß diese verschiedenen Ueberzeugungen sich steigern bis zur kalten Schroffheit und Lieblosigkeit. Es wäre ein wahres Wunder, wenn in dieser Zeit nicht auch in diesem Saale die verschiedenartigsten Ueberzeugungen Eingang gefunden hätten. Meine Herren, wahre Ueberzeugung verdient Achtung; wer Ueberzeugung hat, ehrt die Ueberzeugung auch an seinem Nächsten, wenn sie auch noch so heterogen von seiner eigenen ist. Man findet die Ueberzeugung nicht wie einen Fetzen Papier auf der Gasse, man kann sie nicht um ein paar Kreuzer wie Cigarren in einem Kaufladen haben; entschiedene Ueberzeugung, die will gesucht, die will erkämpft, die will erbetet werden. Nur dort kann ich keine Achtung einem Manne zollen, wenn er wie eine Wetterfahne nach jedem nächstbesten Winde sich richtet, oder wenn er jeden Tag Morgens ausgeht, um sein Netz zu werfen, mit dem er nur seinen Vortheil sucht, oder der jedes höheren Strebens baar nur täglich ruft: Panem et Circenses! So sehr ich nun alle verschiedenartigen Ueberzeugungen achte, so werden Sie mir, meine Herren, doch alle zugeben müssen, daß es hart ist, wenn in einem Collegium Mehrerer die verschiedenartigsten Ueberzeugungen an einem Pfluge ziehen, an einem Hause bauen sollen. Gar leicht geschieht es in diesem Falle, daß es Mißverständnisse giebt, daß man mitunter in der Hitze des Streites ein Wort fallen läßt, das man später gerne selber zurückrufen möchte. Meine Herren, giebt es gar keinen Kitt, der Männer verschiedener Ueberzeugung zusammenzuhalten, das Rauhe zu glätten, der die Fugen auszufüllen vermöchte? Ja, meine Herren, es giebt einen solchen Kitt und dieser ist das Zweikammersystem. Verstehen Sie mich wohl: ich rede nicht von dem gewöhnlichen constitutionellen Zweikammersystem, das Zweikammersystem, das ich für unumgänglich nothwendig halte, ist die Liebe und die Eintracht; die eine heißt Kopf und die andere heißt Herz. Meine Herren, in unserer Zeit meint man mitunter, mit lauter Wissen die Menschen beglücken zu können. Das ist aber wohl recht einseitig; wo nur nach Wissen getrachtet wird, dort ist noch nicht alles gewonnen. Es ist recht, o Mensch, du sollst Dein Wissen bereichern; man soll sich Kenntnisse sammeln und wer meint, es gebe eine Kirche, die die Verdummung der Menschen anbahnen will, der kennt sie nicht. Ich verkenne gewiß nicht die Bedeutung der wissenschaftlichen Elemente für das menschliche Leben, aber es muß auch dem Herzen seine Cultur zu Theil werden; das Herz muß warm sein. Wo kein warmes Herz im Gemüth ist, da ist der Tod; soll das Gemüth und das Herz des Menschen gedeihen, so müssen die Menschen jene Lebensluft in sich aufnehmen und einathmen, welche die Liebe ist, die von oben kommt. Wenn diese Liebe uns durchweht und unser Zweikammersystem sie belebt, dann ist auch unsere Kammer der Stolz der Welt und man wird von überallher mit Achtung auf uns schauen!

* Als Regierungscommissäre für den Landtag sind die nachfolgend genannten Herren bestimmt: 1) für das auswärtige Amt St.-R. v. Weber und die M.-Räthe Mayer und v. Völderndorff; 2) für das Justizministerium die M.-Räthe v. Weis, Meißner und Schebler, O.-App.-R. Fäustle, M.-Assessor Loe und die App.-Räthe Stenglein und Schmitt; 3) für das Ministerium des Innern die M.-Räthe Graf Hundt, v. Osberger, Schlereth und v. Dubois, O.-Reg.-R. Moser und Reg.-R. Schenk; 4) für das Cultusministerium die M.-Räthe v. Bezold, Pöllath und Süßmaier; 5) für das Finanzministerium die M.-Räthe v. Morgenroth, Pummerer und v. Aichberger; 6) für das Handelsministerium M.-Dir. v. Wolfanger, O.-Bau-Dir. v. Pauli, M.-Rath v. Sutner und O.-Zoll-R. Eggensberger; 7) für das Kriegsministerium Gen.-Verwalt.-Dir. v. Feinaigle, O.-Aud. Bürger, O.-Kriegs-Comm. v. Gropper und die Oberstlieutenants Fries und v. Massenbach.

München, 14. Jan. Die gestrige Versammlung der Fortschrittspartei war so zahlreich besucht, daß der Saal der Westendhalle nicht die Hälfte der Zudrängenden zu fassen vermochte. Redacteur Vecchioni eröffnete sie mit der Mittheilung des Zweckes derselben, möglichst rascher Herbeiführung der definitiven Prüfung der Beanstandung der hiesigen Wahlen durch die Kammer. In Besprechung des einen Grundes der Beanstandung, der Selbstwahlen, schlug er vor, den drei Münchener Candidaten, welche dem Wunsche der Partei das Opfer brachten sich selbst zu wählen, für diese Erfüllung einer moralischen Verpflichtung den Dank dieser Partei auszusprechen, wozu die Versammlung unter stürmischem Beifall zustimmte. Er schlug dann die gestern erwähnte Eingabe an das Kammerpräsidium vor, welche, nachdem noch Stadtrichter Kastner, Advocat Kühlmann und Bezirksgerichtsrath Herz gesprochen, allgemeinste Zustimmung fand.

Telegramme.

*** **Wien,** 14. Jan. Gutem Vernehmen nach wird nach der Adreßdebatte die Minorität des Ministeriums ihre Entlassung erhalten und das Cabinet im Sinne der Majorität ergänzt werden. — Die Congregation von Fiume petitionirt um Trennung von Croatien.

*** **Paris,** 14. Jan. Im Gesetzgebenden Körper erklärte gestern die Regierung auf eine Interpellation hin, daß die Regierung die Frage des unentgeltlichen Elementarunterrichtes gegenwärtig in Berathung ziehe. Heute oder morgen wird eine Vorlage über Verweisung der politischen Verbrechen vor das Schwurgericht erfolgen. Im Senat erklärte heute der Handelsminister, daß der englische Handelsvertrag vor dem Entscheid einer parlamentarischen Untersuchung nicht gekündigt werde. — Die „Debats" erklären ein Gerücht, wornach Graf Daru zurückzutreten beabsichtige, für unbegründet: im Ministerium herrsche vollständige Einigkeit und alle bisherigen Entscheidungen seien einstimmig getroffen worden.

*** **Madrid,** 13. Jan. Gegenüber den Gerüchten, daß Rivero sich der Partei Montpensier's angeschlossen habe, ist „Imparcial" von Rivero ermächtigt, zu erklären, daß derselbe die Candidatur Montpensier's stets als unmöglich angesehen habe, und auch noch jetzt entschieden derselben Meinung sei.

Vermischte Nachrichten.

(Auswanderung aus Preußen und Oesterreich.) Nach den Hamburger Auswanderungslisten sind im verflossenen Jahre über Hamburg unter 47,087 Auswanderern nach Amerika 23,659 Preußen und 832 Oesterreicher gewesen. Preußenfeindliche Blätter heben den gewaltigen Unterschied der beiden Ziffern als ein Argument gegen preußische Zustände hervor, ohne zu ahnen, daß derselbe ein noch weit stärkeres Argument gegen österreichische Zustände liefert: diese sind so herabgekommen, daß die Leute ... zum Auswandern kein Geld haben, also bleiben müssen!

(Kölner Dombau-Lotterie.) Bei der am 13. Januar angefangenen Ziehung gewann Nr. 148,292 2000 Thlr., Nr. 155,711 1000 Thlr., Nr. 177,230 und Nr. 306,767 je 500 Thlr.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Außer Cours gesetztes Papiergeld.** Anhalt-Köthen'sche Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 1. Juni 1848. Anhalt-Köthen-Bernburger Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 2. März 1848. Anhalt-Köthen-Bernburger Eisenbahnscheine à Thlr. 1, 5 und 25. Anhalt-Bernburger Kassenscheine à Thlr. 1, 5 und 25 von 1850, 1852 und 1856, sowie à Thlr. 1 von 1859. Anhalt-Dessauer Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 1. August 1849 und à Thlr. 10 vom 1. Oct. 1856. Anhalt-Dessauer Landesbanknoten à Thlr. 1 und 5 vom 2. Jan. 1847. Bautzener (Lausitzer landständ.) Banknoten à Thlr. 5 von 1850. Bayerische Hypotheken- und Wechselbanknoten à fl. 10 vom 1. Juni 1850. Braunschweigische Bank- und Darlehens-Bankscheine à Thlr. 1, 5 und 20 von 1842. Braunschweigische Banknoten à Thlr. 10 Gold vom 1. Juni 1856. Breslauer städtische Banknoten à Thlr. 1, 5, 25 und 50 vom 10 Juni 1848. Dänische 5 Reichsbankthalerzettel ält. Emission von 1835, nur auf einer Seite blau bedruckt. Gothaische Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 30. Sept. 1848. Holsteinische Kassenanweisungen von 1854. Kurhessische Leih- und Commerz-Bank-Noten. Leipziger Banknoten, alle vor dem 2. November 1851 erschienenen. Oesterreichische Banknoten, auf Conventionsmünze lautend. Potsdamer Stadtscheine à Thlr. 1 vom 8. Sept. 1849. Polnische grüne Bankscheine à 1 Rubel, weiße und rothe à 3 S.-R. Reuß j. L. Kassenanweisungen à Thlr. 1 vom 29. März 1849. Reuß ält. L. Kassenanweisungen à Thlr. 1 vom 15. Mai 1858. Rostocker Banknoten vom 1. Juli 1850. Schleswig-Holsteinische Kassenscheine à Thlr. 1 (2½ M.) vom 31. Juli 1848. Schwarzburg-Rudolstädter Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 von 1848. Schwarzburg-Sondershausener Kassenscheine à Thlr. 1, 5 und 10 vom 11. März 1854, 20. Dec. 1855 und 26. Oct. 1859. Württembergische 2, 10 und 30 Guldenscheine von 1849 und 1850.

Vorläufig noch eingelöst werden an den betr. Hauptkassen: Chemnitzer Stadtscheine à Thlr. 1 von 1848 und ohne Datum. Großherzoglich Hessische Grundrentenscheine à fl. 1, 5, 10, 35 und 70. Kurhessische Kassenscheine à Thlr. 1, 5 und 20. Magdeburger Privatbanknoten Thlr. 10, 20, 50 und 100 vom 30. Juni 1856. Oesterr. Banknoten in österr. Währung fl. 10 vom 1. Jan. und fl. 100 vom 1. März 1858. Preußische Banknoten Thlr. 25 und 50 von 1846. Preußische Kassenanweisungen Thlr. 1 und 5 vom 2. Jan. 1835 und Preußische Darlehnskassenscheine Thlr. 1 und 5 vom 15. April 1848. Sächsische (königl.) Kassenbillets von 1840, 1843, 1846 und 1848. Weimarische Kassenanweisungen Thlr. 1 und 5 vom 27. August 1847.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14. Jan. (Schlußcourse.)

Berg. Märk. Actien	—	Neueste Loose v. 1864	64½
Main-Ludwigshafen	133½	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	221	Silberrente	57⅞
Nahebahn-Actien	22½	1882er Amerikaner	92½
Alfenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	123¾
3½ % Prämien-Anl.	115½	Meininger Bank-Actien	116¼
4% fl. 250 Loose v. 1854	73½	Oesterr. Credit-Actien	144½
R.-Mindener Pr.-Loose	87⅝	4% bayer. Präm.-Anl.	100⅞
Loose von 1860	81	4% bad. Präm.-Anl.	105⅜

Frankfurt a. M., 14. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 252¼—251—251½. Staatsbahnactien 385½ bis 385—383½. 1860r Loose 81—80⅞. 1882r Amerikaner 91⅞. Lombarden 244—243¾—243—243½. Silberrente 57¹⁵/₁₆—⅞. Galizier 229½—228¾—229. Flau.

Wien, 14. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 30	1860er Loose	98 50
Silberrente, Jan.-Juli	70 50	1864r Loose	117 —
Bank-Actien	739 —	fl. 100 Crd.-Part.-Loose	157 75
Credit-Actien	262 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	403 —
fl. 250 Loose v. 1839	222 50	Elisabethb. (westlich)	186 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 50	Böhm. Westb.-Actien	220 —

Wien, 14. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 35. Bankactien 740. —. Silberrente 70. 60. Creditactien 262. 10. Wechsel auf London 123. 20. Silbercoupons 120. 50. 1860r Loose 98. 40. Ducaten 5. 80.

Hamburg, 14. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	214½	Staatsbahn-Actien	816
1860r Loose	80¼	6% Amerik. v. 1882	86⅝
5% National-Anleihen	57¼		

Paris, 14. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	104 —	Creditactien v. Pereire	412 50
3%	73 72½	Centr.-franz. Stb.-Act.	812 50
1882r Amerikaner	98⅝	1860r österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	211 25		

Amsterdam, 14. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	„ April-Oct.	56⅝
„ Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112⅝

New-York, 13 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	122	Baumwolle	29⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	5 35
5% 1882r U. St. Bonds	115⅞	Petroleum (Philadel.)	31⅛

Berlin, 14. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 43⅛, per Frühj. 43⅞. Oel per Januar 12⅔, per Frühj. 12⅚. Spiritus per Januar 14⁷/₁₂, per Frühj. 15.

Paris, 14. Januar. Rüböl per Januar 100. 75, per März-April 100. 75. Mehl per Januar 54. —, per März-April 54. 50. Spiritus per Januar 54. 50. Zucker 86 —.

Amsterdam, 14. Januar. Weizen still. Roggen loco flau, per Januar 176, per Frühjahr 161. Rüböl per Januar 41⅝, per Mai 41⅝, per September 39.

Antwerpen, 14. Jan. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Matt. Raffinirtes, Type weiß, loco 60, per Febr. 58½.

Liverpool, 14. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Fest. Middling Orleans 11⅝. Middl. amerikanische 11⅛. Fair Dhollerah 9⅞. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8¾. Fair Bengal 8⅛. Fair Comra 9⅞. — Wochenbericht vom 7. bis 13. December. Wochenumsatz 64,120 B. Wirklich exportirt 7662 B. Consum 45,910 B. Wochenimport 67,407 B. Vorrath 382,514 B.

Kusel, 14. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 13 kr.; Spelz 3 fl. 40 kr.; Gerste 4 fl. 20 kr.; Hafer 3 fl. 33 kr.; Erbsen 3 fl. 45 kr.; Kartoffeln 1 fl.

Worms, 14. Jan. Die Witterung ist für den Wassertransport günstig, wodurch auch der Ankauf und die Verladung von Gerste rheinabwärts successiv fortgesetzt werden. Die Zufuhren dieses Artikels waren die Woche über wieder ziemlich stark, was den Preis aber unverändert ließ. Die von den maßgebenden auswärtigen Plätzen stets gemeldete Flaue läßt für Weizen und Roggen, trotz verhältnißmäßig niedrigen Preises durchaus kein Geschäft aufkommen, wodurch dieselben auch stets flau und im Preise rückgängig sind. Zu notiren sind: Weizen, pfälzer 11 fl. bis 11 fl. 15 kr. Roggen 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr. Gerste 9 fl. 30 kr. per 200 Pfd. Hafer 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. per 60 Kilo. In Mehl bleibt der Absatz stets schwach und Preise ohne Aenderung, die laufende Partie 9 fl. 10—15 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 13 fl. 15 kr. bis 13 fl. 30 kr. Roggenvorschuß 9 fl. 10 kr. bis 9 fl. 15 kr. per 140 Pfd. Rüböl flau und geschäftslos, rohes 23 fl. 15 kr., raffinirtes 24 fl. 15 kr. bis 24 fl. 30 kr. per Ctr. Ewige Kleesaat still und schwacher Umsatz, 23 fl. bis 28 fl. 15 kr., deutsche unverändert, 1869r 30 fl. per Ctr.

Mainz, 14. Jan. (Marktbericht.) Das Getreidegeschäft blieb auch diese Woche über in seiner seitherigen lustlosen Lage und flauen Haltung und ist es nur den wenigen Offerten beizulegen, daß Preise sich doch noch ziemlich behaupten. Am heutigen Markte war nur wenig Geschäft. Zu notiren ist: Weizen eff. und per Febr. fl. 10 40 kr. bis fl. 10 50 kr.; Korn eff. und per Febr. fl. 8 40 kr. bis fl. 8 45 kr.; Gerste eff. und per Febr. fl. 9 10 kr. bis fl. 9 20 kr.; Hafer eff. und per Febr. fl. 4 50 kr. bis fl. 4 55 kr. Rüböl wird fest gehalten, fl. 23 45 kr. bis fl. 24 ohne Faß; Leinöl fl. 20; Mohnöl fl. 35. Kohlsamen fl. 20—21. Deutscher Kleesamen fl. 27 bis fl. 27 30 kr.; Luzerne fl. 23—24. Hülsenfrüchte ohne Aenderung. Repskuchen fl. 90—94.

In der Halle wurden am 14. Januar zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

237 Säcke	Weizen	fl. 10. 56.	per Sack von netto	200 Pfd.
88 „	Korn	„ 7. 43.	„ „ „ „	180 „
12 „	Hafer	„ 5. 26.	„ „ „ „	120 „

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

= **München,** 15. Jan. Der Club der Fortschrittspartei hat in seinen Vorstand definitiv gewählt die Herren Dr. Marquard Barth (Vorsitzender), v. Stauffenberg (Stellvertreter), Umbscheiden, Schmidt-Zweibrücken, Dr. Fischer.

*** **Paris,** 15. Jan. Im Senat tadelten gestern die HH. Rouher und Baroche das Vorgehen der Regierung in Betreff der Aufhebung der admissions temporaires; die Minister Louvet und Buffet vertheidigten dasselbe, und der Senat ging zur Tagesordnung über.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[228] Theilnehmenden Freunden die Nachricht, daß heute Morgen um 10 Uhr unsere liebe Mutter und Großmutter

Anna Maria Sosöty,
geb. Stadtmüller,

nach kurzem Leiden im Alter von 65 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mühlbach, 13. Januar 1870.

Todes-Anzeige.

[229] Theilnehmenden Freunden und Verwandten die Nachricht, daß heute Morgen früh unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Christian Webel

im Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit in dem Herrn entschlafen ist.

Freinsheim, den 14. Januar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

FL! [210] Das Corps Suevia zu München erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine geehrten Herren Philister und Freunde von dem Ableben seines Corpsphilisters Freiherrn **Fr. v. Reichlin-Meldegg,** kgl. Kämmerers und pens. Generalauditors zu München, geziemend in Kenntniß zu setzen.

München, den 12. Januar 1870.

Der C. C. der Suevia.

Todes-Anzeige.

[231] Der unterfertigte C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine Philister von dem am 5. ds. erfolgten Ableben des Corpsphilisters

Carl Gaffert,
Assistent am k. Forst- und Triftamte zu Neustadt a. H.,

in Kenntniß zu setzen.

Aschaffenburg, den 14. Januar 1870.

I. A. d. C. C. der Hubertia

Federl ×××

Ausschreiben.

In der Zeit vom 4.—9. l. Mts., aber wahrscheinlich in der Nacht vom 4. auf 5. l. M., wurden zum Nachtheile des Bierbrauers Georg Heinrich Lonp von hier, vor dessen an der Bergstraße dahier gelegenem Bierkeller, zwei Bierfässer, jedes etwa 1 Fuder haltend, im Gesammtwerthe von 60 fl., durch einen bis jetzt unbekannten Thäter entwendet. Auf dem s Boden ist der Name des früheren Besitzers „J. Jost" eingebrannt.

Indem ich dieses hiermit veröffentliche, ersuche ich Jedermann, welcher Anhaltspunkte zur Entdeckung des Thäters zu geben im Stande ist, entweder die k. Staatsbehörde in Frankenthal oder mich in Kenntniß zu setzen.

Grünstadt, 13. Januar 1870.

Der k. Polizei-Anwalt,
Glaser.

Versteigerung.

[227] **Mittwoch den 19. Januar 1870,** Morgens 9 Uhr, zu Germersheim in der Wohnung des Falliten, läßt Peter Volz, Geschäftsmann in Germersheim, als provisorischer Syndik der Fallitmasse von Leonhard Rebel, Handelsschneider allda, sämmtliche vorhandene Waaren versteigern, als:

1300 Ellen verschiedenes Futter, Leinwand, 5 Dutzend Watte, 15 Unterhosen, Hemden, 12 Jägerröcke, Tuch, Buckskin, Joppenstoff, fertige Joppen, Röcke, Hosen, Westen, Ueberzieher, Sacktücher, Binden, eine größere Anzahl von Militär- u. Civilknöpfen, Band 2c.

Germersheim, den 13. Januar 1870.

B. Keller, k. Notar.

Holzversteigerung
aus dem Gemeindewald in **Wachenheim.**

Donnerstag den 20. d. Mts., des Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthause allda.

Schlag Rindsfehl.
183 kieferne Stämme 3.—5. Cl.
22,50 ditto u. gemischte Wellen.
Schläge Ebersberg u. Kämmersberg.
78 kiefern Sparren, Weinbäume u. Hüttenstützen.
13 Klafter kiefern Scheit- u. Prügelholz.
16 „ ditto Stockholz.
15,50 kiefern u. gemischte Wellen.

Wachenheim, 12. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
C. H. Wolff. [230]

Krapp-Accorde.

Zu **stark** vermehrtem Krapp-Anbau à fl. 3½ per 100 Pfd., Pflanzen und Samen, soweit Vorrath, gratis, laden wir die Herren Oekonomen ergebenst ein.

Bei Anmeldungen beliebe man sich zu wenden an die Herren:

Hammer in Hochdorf,
Lorch in Iggelheim,
Bissinger in Dannstadt,
Hörner in Oberhochstadt,
Laux in Niederhochstadt,
Dörr in Altorf

und auf dem Comptoir der Krapp- und Garancine-Fabrik von

Carl Lichtenberger & Comp.

Speyer, den 8. Januar 1870. [127³ s]

Holzhandlung und Dampfsägmühle
von Albert Munzinger in Kaiserslautern

empfiehlt sich mit allen Sorten **Schneidhölzern, Wagner- & Weinbergshölzern, Faßdauben, Tonnen-Bretchen** für Dünger- und Cementfabriken, buchen und kiefern **Brennholz,** zerkleinert und in ganzen Scheiten. Lager von **Portland-Cement** und franz. **Plafond-Gyps.** [122⁷ e]

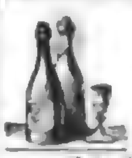
Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221¹]

Die Wagenfabrik von
Johann Schütz in Mannheim

empfiehlt ihren Vorrath von: **Ein- und Zweispänner-Calechen, Coupe's, Victoria's, Phaetons 2c.** zur gef. Ansicht.

Reparaturen werden aufs prompteste besorgt. [6448² ₁₀]



Wirthschafts-Empfehlung.

[174²/₂] Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit einer verehrten hiesigen Einwohnerschaft und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seit 1. November vor. Js. die **Wein- und Bierwirthschaft „Zur weißen Taube"** übernommen hat.

Sein Bestreben wird immer sein, **gutes Bier, reingehaltene Weine, guten Mittagstisch** (zu 14, 18 und 24 kr.) und **Restauration zu jeder Zeit** zu halten.

Ludwigshafen, im Januar 1870.

August Haberstroh.

Feldjagd-Verpachtung.

[211] **Mittwoch den 19. laufenden Monats Januar,** Nachmittags 1 Uhr, wird die Feldjagd der Gemarkung von Ingenheim im Gemeindehause daselbst, auf einen sechsjährigen Bestand vergeben.

Ingenheim, den 11. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Bernhard Roos.

[214¹/₃] Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein Büreau in meiner Wohnung im „englischen Garten" eröffnet habe.

Landau, am 13. Januar 1870.

Julius Petersen,
königl. Advocat-Anwalt.

W. F. K. Travers.

Atelier für Portraits in Oel- und Wasserfarben. Besitzer der artistisch-photograph. Anstalt für Aufnahmen aller Gattungen der Photographie. [212¹ ₄]

MANNHEIM.
Leopold-Strasse, C 7 Nro. 9.

[213] Zahnarzt **Dehner** aus Speyer ist den **18.** und **19. Januar** im Pfälzer Hof in **Landau** zu consultiren.

2 Badergehilfen.

[215¹/₃] **Georg Frech** in Kaiserslautern sucht 2 tüchtige mit guten Zeugnissen versehene Badergehilfen, der eine 17 bis 19 Jahre, der andere 18 bis 20 Jahre alt. Eintritt Anfangs Februar.

Zu verkaufen:

[223] Ein **Esel** zum Reiten, Fahren und der auch im Rad geht, bei Kutscher **Wolf** in Heidelberg.

Daheim

Die nächste **Nr. 16** des neuen VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue. Roman von G. Hiltl. (Forts.) — Ein Rococobildchen von G. Hesekiel. Zu dem Bilde „Ist's gefällig?" von O. Erdmann. — Eis und Stahl. Von P. Wiedemann. Mit Abbildungen von Schlittschuhen. — Erinnerungen an Suez. II. Festesnachklänge. Von Dr. Avé-Lallemant. — Das gläserne Handwerk. Von F. Bücker. Mit 8 Illustrationen von O. Lüders. — Von allerhand Kochkünstlern. — Am Familientische: Das Marmorbad in Kassel. — Vom edlen Kraut. — Das Arndtdenkmal auf dem Rugard.

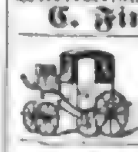
Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Silbergrauen Spinnhanf

in allen Sorten, à 20 bis 36 Kreuzer, an Wiederverkäufer billiger, empfiehlt [6813⁵ ₄]

C. Fingado in Mannheim.



[145³/₁₂] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Calechen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden.

Nagelschmieds-Gesellen

finden dauernde Arbeit bei

[217] **J. J. Rapp** in Mannheim.

Vacant.

[218¹/₃] Die Stelle eines zweiten Notariatsclercs. Nähere Auskunft ertheilt der k. Notär **Hepp** in Annweiler.

Zahnarzt Pritzius

in **Ludwigshafen** ist täglich zu sprechen, [199³ ₅] (nur Montags u. Dienstags **nicht**) am **24. u. 25. Jan.** in **Landau** (Pfälzerhof), **31. Jan.** in **Kaiserslautern** (Karlsberg), **21. u. 22. Febr.** in **Kirchheimbolanden.**

Zu verkaufen:

[219³/₃] Eine steinerne Wendeltreppe, eine Partie steinerne Sockel, eine gebrauchte Malzschrotmühle und ein noch wenig gebrauchter Kühlapparat, in Ludwigshafen bei

P. Fuhrer.

Ballhandschuhe

von 24 kr. an bis zu den feinsten Qualitäten empfehlen

[169¹ ₃] **Schmitt & Gut.**

[232] Ganz frische

Schellfische & Cabliaue

eben wieder eingetroffen bei

J. Bürckel in **Mannheim.**

[162² ₃] In ein **Kurzwaaren-Geschäft** Mannheims wird ein gewandtes Ladenmädchen gesucht. Schriftliche Offerten beliebe **man** unter Chiffre A. L. Nro. 306 poste restante Mannheim einzusenden.

[146³/₃] Ein durch Geschäftsschläge zurückgekommener verheiratheter tüchtiger Kaufmann sucht Stellung als Magaziner oder Comptorist. Franco-Offerten unter Nro. 146 befördert die Exp. d. Bl.

[220] Für ein **Putz-** und **Modewaaren-Geschäft** wird eine **erste Arbeiterin** gesucht, die gesonnen wäre, nach der Saison das Geschäft käuflich zu übernehmen. Dasselbe besteht seit 14 Jahren und erfreut sich einer soliden Kundschaft. Offerten sub Q. R. 250 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.**

[216] Eine Lehrerin wird gesucht, wenn möglich protestantischer Confession. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[226] Ein ordentlicher **Barbiergehilfe,** der gut rasirt, findet sofort Condition. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsstelle frei

in einem Handlungshause in Ludwigshafen für einen braven jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse hat. Schriftliche Offerten beliebe man unter der Aufschrift A. B. Nro. 6669 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen. [6669²/₄]

Eine Wohnung

für eine kleine Familie, bestehend aus **zwei Zimmern, Kellerraum** und **Kochofen,** habe sofort zu vermiethen. [175² ₃]

August Haberstroh,
zur weißen Taube.

[224] **Sonntag den 16. Januar:**

Festliche Tanzbelustigung
(10 Uhr Contre)
im Dauth'schen neubelegten Tanz-Saale,

wozu höflichst einladet

B. Schmidt.

Frankfurter Börse.
vom 14. Januar 1870.

Staats-Papiere.		Fr. Compt. Papiere	Geld
Preuss.	4½ % Obligationen à 105	—	93⅛
„	3½ % Staatsschuldsch. à 105	83⅛	—
Frankf.	3½ % Obligationen	82	—
„	3 „ „	—	72⅛
Nassau	4½ % „	—	92⅛
„	4 % „	83⅛	—
„	3½ % „	81⅛	—
Bayern	5 % „	101⅛	—
„	4½ % 1jähr. do.		—
„	4 % ½jähr. do.	91⅜	91⅛
„	4 % 1jähr. do.	—	—
„	4½ % ½jähr. do.	86⅛	86⅛
„	4 % Ablösungs-Rente	86⅛	86⅛
„	3½ %	—	—
Württbg.	4½ % Obligationen	91⅛	—
„	4 % „	86	—
„	3½ % „	—	83⅛
Baden	4½ % „ à 105	92⅛	—
„	4 % „ à 105	—	85⅛
„	3½ % do. von 1842	82	81⅛
Gr.Hess.	5 % Obligationen	102⅛	—
„	4 % „	92¼	—
„	3½ % „	88	—
Oester.	4 % Einl.-St.-Sch. i. S.	—	57⅛
„	5 % „ i. P.	49⅛	—
„	5 % „ i. S.	—	49⅛
„	5 % Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	73⅛
Nord.	6 % Bonds 1881r v. 1861	—	94
Amerika	6 % „ „ v. 1864	—	94⅛
„	6 % „ 1882r v. 1862	—	92⅛
„	6 % „ 1885r v. 1865	91⅛	91⅛

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44⅞-45⅞
do. Friedrichsd'or	9 57½-58½
Pistolen	9 47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 35-37
20 Franken-Stücke	9 27-28
Englische Sovereigns	11 53-57
Dollars in Gold	2 27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 6.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 14. Ludwigshafen, Dienstag 18. Januar 1870.

* **Ludwigshafen**, 17. Jan.

Wegen der heute Nachmittag stattfindenden feierlichen Eröffnung des Landtages setzt die Abgeordnetenkammer die Ausschußwahlen erst morgen fort. Was die Thronrede betrifft, so werden wir dieselbe in einem heute Abend zu versendenden Extrablatt unseren Lesern mittheilen. Bei der Nähe des entscheidenden Augenblickes kann man sich füglich aller Betrachtungen über die Lage entschlagen; wir bemerken daher nur kurz, daß die ursprünglich von uns vertretene Ansicht von der Unhaltbarkeit des Ministeriums Hohenlohe nach Münchener Briefen neuesten Datums sehr bald als durch die Thatsachen vollständig gerechtfertigt erscheinen dürfte.

In Betreff der katholischen Geschichtsprofessur in Zweibrücken wird richtig bemerkt, daß die Wiederbesetzung derselben vor der Uebernahme des Cultusportefeuille durch Hrn. v. Lutz erfolgt ist; und was die Nichternennung des Hrn. v. Huller zum Regierungscommissär für den Landtag angeht, so wird dieselbe auf den Umstand zurückgeführt, daß eine Schulgesetzvorlage an den dermaligen Landtag wohl nicht beabsichtigt sei . . .

Bezüglich der laufenden Tagesereignisse verweisen wir auf die telegraphische Rubrik des vorliegenden Blattes, in der Wien und Paris die breiteste Stelle einnehmen. Dort soll die Entlassung der Minderheit des Ministeriums bevorstehen; hier löst sich Alles in Wohlgefallen auf, wenn die heutige Verhandlung über die gerichtliche Verfolgung Rocheforts nicht eine neue Dissonanz hervorbringt.

Deutschland.

▽ **München**, 14. Jan. (Der Würzburger Toast.) Die Leser werden sich erinnern, daß unmittelbar nach den letzten Landtagswahlen der Abgeordnete Dr. Edel bei Gelegenheit eines Toastes, den er dem nach Würzburg gereisten Abgeordneten Hrn. Kolb ausbrachte, Aeußerungen machte, welche geeignet waren, die Fortschrittspartei in der Pfalz und einzelne Abgeordnete derselben zu verletzen. Sowohl im Publicum als in der Presse wurden diese Aeußerungen sofort mit Recht gerügt. Es gereicht uns zur Befriedigung, heute im Stande zu sein, aus authentischer Mittheilung zu erklären, daß Hr. Dr. Edel, der bei vielen Gelegenheiten — wir erinnern nur an das Amnestiegesetz von 1865 — der Pfalz Dienste geleistet und sich als ihr Freund bewährt hat, das zwischen ihm und der Pfalz bestandene Verhältniß nicht alterirt wissen will — indem er mehreren pfälzischen Abgeordneten gegenüber, die ihn im Auftrag der Deputation deshalb interpellirten, sich dahin ausgesprochen hat, daß er bei dem Toast auf Hrn. Kolb der Fortschrittspartei der Pfalz nicht nur nicht erwähnt, sondern sie gar nicht im Auge gehabt habe — und überhaupt bedauere, völlig unvorbereitet einige flüchtige Worte hingeworfen zu haben, die er als aus irriger Information über die betreffenden Verhältnisse entsprungen anerkannt und wiederholt als nicht geschehen betrachtet wünschen möchte.

S. **Aus Rheinhessen**, 14. Jan. Nicht leicht wird man anderswo einen Gegenstand von so hoher religiöser und öffentlicher Bedeutung finden, der so verletzt, mißhandelt und mit Lügen überlastet worden ist, als es mit der evangelischen Kirchenverfassungsfrage im Großherzogthum Hessen seit 20 Jahren geschieht. Längst Bekanntes soll hier nicht wiederholt werden. Das gehört in die Regierungsgeschichte der HH. v. Dalwigk-Ketteler. Wir wollen nur die officiellen und officiösen Vorgänge der letzten 6 Monate in dieser für Hessen immer wichtigeren und drängenderen Angelegenheit hier kurz aufzählen.

Einem gegen Ende des vorigen Sommers gestellten Antrage in der Abgeordnetenkammer auf endliche Herstellung resp. Zulassung einer freien und rechten Presbyterial- und Synodal-Verfassung für die evangelische Landeskirche erwiderte Minister v. Dalwigk, daß, auf Befehl des Großherzogs, bereits Anordnung zur Fertigung eines Verfassungsentwurfes getroffen sei. Bald hörte man auch, daß das Oberconsistorium deshalb mit den Superintendenten Rhein- und Oberhessens sich zusammengesetzt und — auch etwas fertig gebracht habe. So wenig Vertrauen Erweckendes man davon auch vernommen, man hoffte doch etwas zu sehen und zu hören. Wie so oft schon wanderte der Entwurf aber zu dem vielen übrigen „schätzbaren Material“ des Ministeriums. Alles blieb stille, wenn nur die Protestanten auch sich wieder beruhigten. Eine wahre Loyalität auszubeuten und zu mißbrauchen verstehen die Regierungen meist sehr gut; so auch hier.

Doch auch sie ging aus und abermals wurde der Minister im letzten December in der Kammer interpellirt, wann endlich die hessische Kirche eine Verfassung erhielte? Bis jetzt hat er — geschwiegen. Da aber auch die Protestantenvereine in Hessen und die Presse Miene machen, „deutsch“ zu reden, wissend, daß Adressen und solche Dinge bei uns längst nichts mehr nützen, so erscheint ein Beschwichtigungspflästerchen in Form eines Artikels aus Darmstadt im „Frankf. Journ.“, der sagt: Man wolle die Resultate der v. Mühler'schen Provinzialsynode in Kassel abwarten, um dann „unter Umständen“ Schritte für eine Vorsynode in Hessen-Darmstadt zu thun. Fast wie Hohn, der Hunderttausenden mit verbindlichem Tone ins Gesicht geworfen wird, klingt diese darmstädtische Staatsklugheit. Ob die Mainzer Jesuiten mehr von Darmstadt lernen können, oder umgekehrt, das kann dabei unentschieden bleiben. Opportun und nicht opportun sind die geläufigsten Ausdrücke solcher Staatsraison. Wann werden solche Dinge endlich einmal nicht mehr opportun sein in Hessen, wann nicht mehr möglich. Das Menschen Mögliche ist hier denn doch geleistet.

* **Berlin**, 14. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat heute das Handelskammergesetz erledigt, resp. angenommen. Handelskammern bestanden zuerst in Folge der französischen Gesetzgebung in der Rheinprovinz und Westphalen. Die ganze Monarchie zählt deren jetzt etwa 70, wovon 28 eben auf Rheinland und Westphalen, 18 auf die östlichen Provinzen, 20 auf Hannover, 1 auf Frankfurt a/M. und der Rest auf Nassau kommen. Das Gesetz soll sie nach gleicher Schablone einrichten und das Institut nach Kurhessen und Schleswig-Holstein verpflanzen. Als Gegner trat Richter von Königsberg auf, der einen Antrag auf Beseitigung der Handelskammern im gesetzlichen Wege gestellt hatte: dieselben seien unnütz und unzeitgemäß, und freie Vereine seien entschieden vorzuziehen. Doch fand der Antrag selbst unter Richters Parteigenossen (Fortschrittspartei) entschiedene Gegner, namentlich rheinisch-westphälische Abgeordnete, wie Lasker, Berger &c. Die Vertheidigung Seitens des Handelsministers war schwach genug: derselbe hob hauptsächlich hervor, der Kammern bedürfe er zur Information über allenfallsige Mißstände, Beschwerden und Wünsche, sowie zu Begutachtungen, worauf erwidert wurde, daß dies Alles auf anderem Wege billiger zu haben sei. Aus der Specialdebatte ist nur hervorzuheben ein vergeblicher Versuch, die enge Begrenzung der Mitgliedschaft (es sollen nur Firmeninhaber, persönlich haftende Gesellschafter oder Vorstandsmitglieder von Gesellschaften in Betracht kommen) auszudehnen. — Den Rest der Sitzung füllte die Fortsetzung der Debatte über die Kreisordnung aus. — Im Einlauf des Hauses befindet sich eine von der Fortschrittspartei unterstützte Interpellation Dunckers bezüglich des Waldenburger Strikes: ob es wahr sei, daß den feiernden Arbeitern, welche auswärts Arbeit suchen wollen, Auslandspässe verweigert oder nur gegen Caution ertheilt; ob die Regierung Kenntniß habe von den in Waldenburg vorgekommenen Verletzungen des Versammlungsrechtes durch die Localbehörden, und was sie dagegen zu thun gedenke?

In der Finanzcommission hat die Regierung erklärt, daß sie auf die Weiterberathung des v. d. Heydt'schen Einkommensteuergesetzes (welches die Selbsteinschätzung einführen sollte) verzichte.

Großes Aufsehen erregt die Nichtbestätigung des einstimmig wiedergewählten Bürgermeisters von Solingen, Hrn. Trip, Seitens des Grafen Eulenburg. Ein anderes Verbrechen, als daß er liberal ist, ist von Hrn. Trip nicht bekannt.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 13. Jan. Die „Wien Ztg.“ veröffentlichte gestern die beiden Memoranden der Ministermehrheit und Minderheit. Der Anlaß dieser plötzlichen Kundmachung beweist, daß die Krisis eben am Culminationspunkte angelangt ist. Verflossenen Sonntag hatten nämlich die fünf Minister (Giskra an der Spitze) im Club der Linken Aufklärungen über den Stand der Dinge gegeben. Selbstverständlich erregte das großes Aufsehen. Die übrigen drei Minister (Berger an der Spitze) erhoben nun in der Ministerrathssitzung am Montag die heftigsten Vorwürfe gegen eine solche angebliche Verletzung des Uebereinkommens, das sie während der Dauer des Provisoriums verpflichtet hätte, sich jeder Art von Vorgehen zu enthalten und eine vollkommen zurückhaltende Stellung einzunehmen. Es fielen von beiden Seiten sehr scharfe Worte, so daß an einen Ausgleich unter den Ministern aus persönlichen Gründen nicht mehr zu denken ist, selbst wenn er politisch möglich wäre. Die erste Folge dieses Zusammenstoßes war, daß die Minderheit der Minister die Veröffentlichung der Memoranden verlangte und ihr Entlassungsgesuch erneuerte. Die Mehrheit der Minister mußte nun dasselbe thun, und so kam es, daß wir die ministeriellen Staatsschriften heute bereits lesen können. Die Entlassung dürfte wohl auch diesmal noch nicht angenommen werden und über die Adreßdebatte hinaus das Provisorium aufrecht erhalten bleiben.

Es unterliegt nun wohl kaum einem Zweifel, daß der Reichsrath sich auf Seite der Ministermehrheit stellen werde; daß damit aber die Schwierigkeiten nichts weniger als gehoben werden, ist erklärlich. Es genügt, nur auf eine Stelle des Majoritätsmemorandums hinzuweisen, um dies zu erkennen. Es wird darin ein Eingehen auf die galizische Resolution rundweg zurückgewiesen, und für die nationale Opposition weiß man nur ein Mittel — „Energie.“ Die Minderheit hatte es daher leicht mit ihrem Memorandum, denn jenes ihrer Ministercollegen forderte die Kritik förmlich heraus. Berger zerfasert es denn auch gänzlich. Am Schlusse betont er aber, daß auch die Minderheit nie und nimmer eine Lösung auf nicht verfassungsmäßigem Wege gewollt und angestrebt habe.

Dem Kaiser wird nun wohl nichts erübrigen, als den Fünfen es zu überlassen, sich zu ergänzen, was ihm ja Berger selbst als den einzig möglichen constitutionellen Weg unter den gegenwärtigen Umständen empfohlen haben soll. An interessanten Vorgängen wird nun wohl die nächste Zukunft nicht arm sein, dafür wird uns aber Eines fehlen, dessen wir so sehr bedürfen, Ruhe und innerer Friede. Und wie viel hätten wir noch zu erreichen, um unsere Freiheit zu befestigen. Wurde doch dieser Tage in Prag ein Officier (Oberlieutenant Chevalier Gricz) zu 14tägigem Profosenarrest verurtheilt, weil er, als Gast zu einem Burschencommers geladen, einen Toast auf die Identität von Volk und Heer ausbrachte, der mit einem Hoch auf das freie Volk in und ohne Waffen schloß. Damit war doch keine Disciplin verletzt.

Frankreich.

○ **Paris**, 14. Jan. Im Senat ist gestern die Interpellation Butenval's zur Verhandlung gekommen. Dieselbe bezweckte eine Erklärung des Ministeriums über seine innere und äußere Handelspolitik. Der Interpellant zeichnete in eleganter Rede die eigenthümliche Lage der französischen Industrie zwischen dem Freihandelsprincip, das die Verträge mit England &c. in's Leben gerufen, und dem Schutzzollprincip, das dereinst gegen England gerichtet war, und begehrte zugleich Aufklärung über die beiden Decrete vom 10. Juni v. J., durch welche die zeitweise Einfuhrberechtigung für gewisse Producte (admission temporaire) auf-

gehoben wurde. Der schlecht sprechende Handelsminister Louvet hatte nicht viel zu antworten: es würde Unrecht sein, von der Regierung eine entscheidende Wahl zwischen Schutzzoll und Freihandel zu verlangen; sie würde die goldene Mittelstraße gehen und namentlich den englischen Vertrag nicht kündigen, bevor nicht eine parlamentarische Enquete die Frage aufgeklärt habe. Hierauf protestirte Michel Chevalier entschieden gegen jede Aenderung der liberalen Politik, welcher der englische Vertrag seine Entstehung verdanke; und auch der Vater dieses Vertrages, Hr. Rouher, trat gegen seine Nachfolger auf, die er der Hinneigung zur Reaction in Sachen des Handels beschuldigte.

Der Gesetzgebende Körper setzte gestern die Berathung seiner Geschäftsordnung fort. Auf eine die Unterrichtsfrage betreffende Anfrage des Arcadiers Dugué, der aber sehr demokratisch that und sich sehr besorgt zeigte durch das Gerücht, der neue Minister sei gegen die Unentgeltlichkeit des Unterrichts, antwortete Hr. Segris eben so unentschieden wie sein College Louvet im Senat, so daß der gestrige Tag in Betreff zweier wichtiger Fragen, der Handels- und der Unterrichtsfrage, sehr unbefriedigt ließ, ja zu unliebsamer Vergleichung des parlamentarischen Cabinets mit den Ministern des persönlichen Regiments herausforderte, von denen Hr. Bourbeau bereits ein Gesetz über Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichtes ausgearbeitet hatte.

⊙ **Paris**, 14. Jan. Die gestern im Palais Bourbon und an der Börse verbreiteten Gerüchte, über die in den Arbeitsvorstädten herrschende Aufregung haben sich als sehr übertrieben gezeigt. Allerdings waren an vielen Stellen Truppen aufgestellt; diese wurden jedoch schon bei einbrechender Nacht in ihre Quartiere zurückgezogen. Der Marschall Canrobert läßt die Aeußerungen, welche der „Figaro" ihm in den Mund gelegt, im „Gaulois" dementiren. Im Lager der Unversöhnlichen herrscht Zwietracht, wie aus einem Artikel in Rochefort's Blatt selbst hervorgeht, zwischen Denjenigen, welche am Tag der Beerdigung Noir's losschlagen, und Denjenigen, welche der Demonstration einen friedlichen Charakter bewahren wollten. Die Zahl der vorgestern verhafteten Personen mag sich auf 30 belaufen; sie sitzen in Mazas.

Hr. Ledru-Rollin ist noch nicht hier eingetroffen. Er ist von den Angehörigen Noir's ausersehen, gegen Peter Bonaparte Civilklage zu erheben.

Troppmann hat nach Verwerfung seines Cassationsgesuches ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet, das ihm eben so wenig helfen wird. Er soll sich in einem Zustande äußerster Niedergeschlagenheit befinden.

◯ **Paris**, 15. Jan. Die Untersuchung im Proceß Peter Bonaparte geht nur langsam voran. Es sind erst 6 bis 7 Zeugen verhört; die übrigen werden erst am Montag vernommen, darunter Fonvielle, Grousset und Sanson. Mittlerweile befindet sich Hr. Peter in der Conciergerie, und die Journale berichten des breiteren, wie wohl er es sich dort sein läßt, was er frühstückt und zu Mittag ißt u. s. w.

Die schaulustige Menge, welche gestern Abend auf dem Platz Laroquette campirte, um die Hinrichtung Troppmanns zu sehen, ist um ihre Hoffnungen betrogen worden. Die Minister berathen erst nächste Woche über das Gnadengesuch des Verbrechers.

Italien.

* Aus **Rom**, 7. Jan., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Es hat wirklich ein Italiener das Wagestück unternommen, sich in der Kleidung eines griechischen Bischofs in die Concilshalle hineinzustehlen, um von einer durch einen Vorhang verborgenen Stelle aus den Wortlaut der Verhandlungen zu vernehmen. Ob derselbe gleich den Transtiberinern, welche den Bischof von Aleppo ausgeplündert haben, verhaftet worden sei, weiß ich nicht anzugeben. In diesem letzten Falle hat die Indiscretion der Räuber selbst der Polizei den Fang möglich gemacht.

Die „Unita Cattolica" bringt unterm 4. Jan. einen Artikel, betitelt „Geheimnisse des Concils", der ganz darnach aussieht, als sei er bestimmt, den versammelten Vätern ein wenig ins Gewissen zu reden. Sie sagt: „Wie kommt es, daß die Concilsväter ihr Schweigen so unverbrüchlich festhalten? Aus drei Hauptgründen: 1) weil sie ein höchst zartes Gewissen haben und Gott fürchten; 2) weil diese Personen durch das Beichtsiegel an's Geheimhalten gewöhnt sind; 3) weil eben diese Personen Pius IX. vollständig ergeben sind und seine Plane unterstützen." Eine ähnliche zarte Andeutung mag die nach den ersten Enthüllungen über die Ansichtsverschiedenheiten der Bischöfe Betreffs des Reglements den Stenographen auferlegte zweite Vereidigung gewesen sein. Diese armen Zöglinge der hiesigen geistlichen Unterrichts-Anstalten werden sich schwerlich ein unerlaubtes Wort gestattet haben, und das ganze Verfahren hat eine gewisse Familien-Verwandtschaft mit der Pädagogik jenes zärtlichen Vaters, der den Laufjungen prügelte, wenn der Sohn einen unartigen Streich gemacht hatte. Wie die Bischöfe selbst über die Pflicht des Schweigens denken, dafür ist der Bescheid charakteristisch, den neulich ein deutscher Bischof einer diplomatischen Persönlichkeit gab, als diese gelegentlich eines von ihr veranstalteten Diners dem Kirchenfürsten mit der Frage auf den Zahn fühlen wollte: „Nun, Eminenz, wie ists denn eigentlich mit der Pflicht des Geheimnisses?" Die Antwort war: „Excellenz, das ist eine sehr einfache Sache. Wir dürfen alles sagen, sowohl über die zur Berathung gebrachten Punkte, wie auch über die gefaßten Beschlüsse. Nur Eins ist uns nicht zu offenbaren erlaubt." „Ei, und das wäre?" „Die Verhandlungen, Excellenz!"

* Aus **Rom**, 8. Jan., schreibt der Specialcorrespondent der Wiener „N. Freien Presse": Es ist kein Geheimniß, daß die Finanzen des auf sehr winzige Dimensionen zusammengeschmolzenen Kirchenstaates außerordentlich schlecht stehen; und bei den verhältnißmäßig exorbitanten Auslagen, welche die überaus glänzende Hofhaltung des Papstes und die Kosten der Repräsentation während des Conciliums verursachen, muß dieser pathologische Zustand des Staatssäckels von Tag zu Tag schlimmer werden. Wenn diese Wirthschaft noch einige Zeit fortdauert, wird man sich bald am Rande des Abgrundes befinden. Um nun ein Mittel aufzufinden, den dringendsten Bedürfnissen des Augenblickes genügen zu können, haben sich einige in der Gesellschaft hochstehende und wegen ihres katholischen Eifers bekannte Männer entschlossen, an die Spitze einer Special-Commission zu treten, die sich bereits constituirt hat. Vorläufig wurde im Schooße derselben beantragt, die Anwesenheit der hier während des Concils aus allen Welttheilen herbeigeströmten Bischöfe zu benützen und sie mit aller Dringlichkeit aufzufordern, daß sie in ihren respectiven Diöcesen den etwas gesunkenen Eifer der Gläubigen neuerdings beleben, damit die Beiträge des Peterspfennigs eine andauerd ergiebige Quelle für die finanziellen Bedrängnisse des römischen Stuhles werden können. Als leitende Mitglieder dieser Commission, welche sich freiwillig berufen fühlte, dem Heiligen Vater solche Samaritandienste zu leisten, glänzen folgende Namen: Monsignor Mermillod, Bischof von Genf; Marchese Patrizi, ein Verwandter des gleichnamigen Cardinals; Cesare Cantù, der italienische Geschichtschreiber, und Monsieur Lafont, eine unter den eifrigsten französischen Katholiken hochgerühmte Persönlichkeit.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 15. Jan. In den III. Ausschuß der Abgeordnetenkammer (Volkswirthschaft) wurden heute gewählt: Grieninger (Fortschritt) mit 121, Meixner 79, Gschwender 70, Bucher 77, v. Freiberg 76, Aloys v. Hafenbrädl 76, Hutschenreuther (Fortschritt) 72, Georg Meier 75, Dr. Pfahler 71 Stimmen unter 136 Wählenden. Die Stimmen der Fortschrittspartei fielen auf Crämer, Fischer, Brandenburg, Jacob, Trendel, Rothhaas, Golsen mit etlichen 50 Stimmen. Bei der Wahl des IV. Ausschusses (Verwaltung) erhielten bei 137 Votanten nur 8 die absolute Majorität, so daß am Dienstag ein zweites Scrutinium folgen muß. Im VIII. sind Wand (Fortschritt) 80, Dr. Anton Schmid 78, Dr. Ruland 77, Bezirksamtmann Meyer 76, Xaver v. Hafenbrädl 76, Eder 73, Radspieler 73, Pfarrer Lampert (Fortschritt) 71 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten v. Hörmann 58, Fischer 56, Fleischmann 56, Gelbert 54, Marquardsen 55, Seybold und die beiden Lehrer Settig und Strauß. Es ist aufmerksam zu machen, daß die Majorität der Fortschrittspartei für beide Ausschüsse nicht die bewährten alten Kräfte, sondern homines novi entnahm. — Der I. und II. Ausschuß haben sich heute bereits constituirt; jener hat Appellrath Grabner zum Vorstand und Advocat Dr. Schüttinger zum Secretär, dieser Advocat Freytag zum Vorstand und Advocat Wiesnet zum Secretär gewählt.

Die Abgg. Seybold, Kraußold und Föderer brachten einen Antrag in den Einlauf, welcher dem Publicum das Abonnement auf die Kammerverhandlungen dadurch erleichtern will, daß auf die stenographischen Sitzungsberichte allein (ohne Beilagen) abonnirt werden kann; daß die Dauer des Abonnements mit der Dauer der einzelnen Kammersessionen zusammenfällt, und daß auf die Verhandlungen besonderer Gesetzgebungsausschüsse gesondert abonnirt werden kann. Es ist dies sowohl im Interesse des Publicums als der Kammer selbst, über deren Verhandlungen nur authentische Nachrichten größere Verbereitung finden werden.

* Aus dem Programm der heute (Montag) stattfindenden feierlichen Eröffnung des Landtages theilen wir Folgendes mit. Um 8 Uhr Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen der Residenz, um den Segen des Himmels für den Landtag zu erflehen. Um 11½ Uhr feierlicher Eröffnungsgottesdienst in der Allerheiligen-Hofkirche, an welchem König Ludwig II. mit den Prinzen des Hauses und die Mitglieder beider Kammer, die mit den Ministern und Staatsräthen im Schiff der Kirche ihre Plätze einnehmen, dann der große Hofstaat und sämmtliche Collegien und Behörden in Gala beiwohnen. Den Diplomaten und bei Hof vorgestellten Fremden ist die Geheimrathstribüne auf der Evangelienseite, den hoffähigen Damen des Landes die Damentribüne auf der Epistelseite vorbehalten; dem übrigen Publicum bleibt die Kirche wegen Mangels an Raum verschlossen. Austritt des Königs aus und Rückkehr desselben zu seinen Appartements wird durch Kanonensalven bezeichnet. Das Pontificalamt wird durch den Stiftspropst v. Döllinger unter Assistenz des gesammten Hofklerus celebrirt. Die Eröffnung des Landtages selbst findet um 2 Uhr ebenfalls in Gegenwart der obengenannten Chargen, Behörden &c. im Thronsaale statt. Ein- wie Austritt des Königs werden durch Kanonensalven verkündigt. Nach der Thronrede, welche der König sitzend an die gleichfalls sitzenden Landtagsmitglieder hält, verliest der Justizminister die verfassungsmäßige Eidesformel und ruft sodann die Abgeordneten wie die neueingetretenen Reichsräthe einzeln zur Ablegung des Eides auf. Nachdem dieses geschehen, entfernen sich der König und der Hof, die Abgeordneten des Volkes und die Reichsräthe und schließlich die übrigen Anwesenden. Das Protokoll über Eröffnung und Eidesleistung wird von den Ministern und Staatsräthen und den Directorien beider Kammern unterzeichnet.

Telegramme.

*** **Augsburg**, 16. Jan. Die „Allg. Ztg." veröffentlicht den authentischen lateinischen Wortlaut der Infallibilitätsadresse derjenigen Gruppe von Bischöfen, die von den HH. Manning (London) und Deschamps (Mecheln) angeführt ist.

*** **Karlsruhe**, 16. Jan. Gestern nahm auch die Erste Kammer den Gesetzentwurf über den Bau der Eisenbahn Heidelberg-Schwetzingen-Speyer an.

*** **Berlin**, 16. Jan. Im Februar soll eine Versammlung der nationalliberalen Partei zum Zweck der Begründung einer den ganzen Nordbund umfassenden Organisation stattfinden. — Nach amtlicher Angabe sind bis jetzt von den Waldenburger Strikern 3080 zur Arbeit zurückgekehrt.

*** **Wien**, 16. Jan. Das Entlassungsgesuch der Ministerminorität soll angenommen und das bezügliche kaiserliche Handschreiben heute zu erwarten sein. Die „Abendpost" bringt die Antwort des Hrn. v. Beust auf eine Adresse der Reichenberger Handelskammer, worin die „Versöhnung" aller Nationalitäten ohne Preisgebung der Verfassung und des deutschen Elementes als Ziel der Politik des Augenblicks bezeichnet wird. — Das Herrenhaus nahm gestern mit 57 gegen 27 Stimmen die vom Ausschuß vorgeschlagene verfassungsfreundliche Adresse an. — Der Reichsfinanzminister v. Becke ist gestern Mittag gestorben. — Am 23. trifft der Erzherzog Karl Ludwig zur Erwiederung des Besuches des Kronprinzen von Preußen in Berlin ein. — Aus Pest wird gemeldet, daß der „Ung. Lloyd" das Ministerium und die Bergwerksbesitzer auffordert, die Auswanderung der Waldenburger Striker nach Ungarn zu veranlassen. (Um aus dem Regen unter die Traufe zu gerathen?)

*** **Madrid**, 15. Jan. In den Cortes hat die republikanische Partei einen Antrag auf Ausschluß sämmtlicher Mitglieder der Familie Bourbon (also auch des Herzogs v. Montpensier) vom spanischen Throne eingebracht. — An Riveros Stelle ist Hr. Galdo, bisheriger zweiter Alcade, zum ersten Alcaden von Madrid ernannt.

*** **Warschau**, 14. Jan. Ein vom Statthalter Berg beim Kaiser gestellter Antrag auf vollständige Amnestirung der im Auslande lebenden Theilnehmer am Aufstand von 1863 soll zurückgewiesen worden sein.

*** **Newyork**, 14. Jan. (Kabelnachricht.) Der Aufstand am Red River wächst; der Führer Reil hat den Titel eines Oberbefehlshabers angenommen. Die Kasse der Hudsoncompagnie ist in die Hände der Aufständischen gefallen. Eine Bande Sioux-Indianer ist gegen das Fort Garry gezogen, welches eine aufständische Garnison hat.

*** **Paris**, 16. Jan. Auf die Beantwortung der die innere Politik des Cabinets betreffenden Maupas'schen Interpellation durch Hrn. Ollivier (in der es u. A. heißt: „den revolutionären Bestrebungen gegenüber werden wir der Widerstand aber nicht die Reaction sein; wir werden die beiden Programme zur Ausführung bringen, welche die Mitglieder des Cabinets unterzeichnet haben") ertheilte der Senat gestern dem Ministerium ein Vertrauensvotum. — In einer Versammlung des linken Centrums erklärte Graf Daru, daß das Ministerium die Gestattung der gerichtlichen Verfolgung Rocheforts zur Cabinetsfrage mache.

Pfälzische Angelegenheiten.

39) Aus Neustadt, 13. Jan., wird uns geschrieben: Gestern, an Pestalozzi's Geburtstage, fand in dem Saale des Schießhauses dahier die erste Versammlung des Bezirkslehrervereins Neustadt-Edenkoben statt. Dieselbe wurde durch Lehrer Krebs aus Weidenthal eröffnet und alsdann unmittelbar zur Wahl des Ausschusses geschritten, die folgendes Ergebniß hatte: Zum 1. Vorstande wurde Lehrer Geyer von Hambach, zum 2. Lichti von Edenkoben, zum Rechner Dörr von Neustadt, zum Schrift-

führer Stockmayer von Wiebelsfeld, zu Beisitzern Stern von Neustadt, Schwadel von Kirrweiler und Schneider vom Maßbach bestimmt. Lehrer Stern von Neustadt sprach sodann über Aufgabe und Nutzen der Bezirkslehrervereine und nannte dieselben insbesondere eine Vorschule der Hauptversammlungen, in der namentlich jungeren Kräften Gelegenheit zum öffentlichen Reden geboten sei.

Nach Festsetzung der Geschäftsordnung des Bezirksvereins wurde als Gegenstand der Verhandlung für die nächste Versammlung die Erörterung der Frage bestimmt: „In wie weit sind die Lehrer für die 14 Procent verantwortlich?" Ferneren Stoff soll die Frage der Fortbildungsschule bieten. Die in verschiedener Beziehung so wichtige musikalische Thätigkeit des Vereins wurde in der Weise eingeleitet, daß eine aus den Lehrern Hoffmann und Lang in Neustadt, Bischoff in Hambach, Ecarius und Lahm in Edenkoben und Bender in Duttweiler bestehende Commission über den Gegenstand bei der nächsten Versammlung zu berichten und Vorschläge einzubringen hat. Ein Vorschlag, die Sammlungen für das Lehrerwaisenstift unverweilt in Angriff zu nehmen und zu dem Ende musikalische Aufführungen durch Lehrerkräfte zu veranstalten, fand allseitige Zustimmung. Die Zahl der jährlichen Versammlungen soll höchstens vier sein, abzuhalten abwechselnd in Neustadt und Edenkoben.

40) Von der Sickinger Höhe wird uns geschrieben: Die Besetzung der Seminarinspectorstelle durch Hrn. Dr. Andreä hat bei allen Lehrern der Pfalz den freudigsten Anklang gefunden, da derselbe nicht allein ein Mann von allseitiger Bildung, sondern auch ein sehr tüchtiger Schulmann ist. Da die Musiklehrerstelle noch immer unbesetzt ist, so möchten wir nur wünschen, daß auch für diese Stelle der rechte Mann gefunden würde. Daß es hier nicht auf einen Künstler, sondern hauptsächlich auf einen guten Lehrer ankommt, der besonders im Kirchengesang und Orgelspiel zu unterrichten und den jungen Leuten Liebe zur Musik beizubringen weiß, wird wohl Jeder, dem klar ist, was in einem Seminar geleistet werden soll und was man von einem Lehrer in musikalischen Dingen verlangen kann und verlangen muß, gerne zugeben. Wie man hört, soll mit mehreren auswärtigen Musikern über die Stelle bereits unterhandelt worden sein, was aber bis jetzt zu keinem Resultat geführt zu haben scheint, weshalb wir wünschen müssen, daß man sich unter den pfälzischen Lehrern, von denen sich mehrere in musikalischer Beziehung vortheilhaft auszeichnen, einmal umsehen möge, da wir die Ueberzeugung haben, daß auch noch Männer in der Pfalz sind, die dem Amte eines Seminarmusiklehrers mit Ehren vorstehen können.

41) Aus dem Westrich, 14. Jan., wird uns geschrieben: Gestatten Sie einem Sachkundigen auf die Reclamation der sechs Bürger aus Waldmohr in Nro. 6 Ihres Blattes eine berichtigende Erwiderung. Gleich die Eingangs aufgestellte Behauptung, „alle Holzversteigerungen aus den Revieren Waldmohr und Jägersburg seien, seit man sich erinnern könne, in Waldmohr abgehalten worden", beruht nicht auf Wahrheit. Seit die pfälz. Ludwigsbahn dem Betrieb übergeben ist, wurden eine Reihe von Holzversteigerungen aus beiden Revieren loco Mittelbexbach, Kleinottweiler und Homburg fixirt, und war dieses hauptsächlich der Fall, wenn größere Quantitäten werthvoller eichen Stamm- und Grubenhölzer zu Markte gebracht wurden, die ihre Abnehmer notorisch nicht in den Orten Höchen ꝛc., Miesau, wohl aber unter Lieferanten aus Preußen und unter Holzhändlern aus vorder- und hinterpfälzischen Städten finden. Daß bei Bestimmung genannter Versteigerungsorte den wohl allein competenten Behörden das Interesse dieser Kategorie von Geschäftsleuten und mithin das des Staatsärars —, nicht aber das einiger Wirthe, Metzger und Bäcker aus Waldmohr maßgebend war und maßgebend bleiben wird, wird wohl jeder Unbefangene begreiflich finden. Auch können selbst die Vorzüge der Schl.'schen Wirthschaft, der wir aus alter Praxis die möglichste Anerkennung zollen, bei derartigen Versteigerungen den allein hier in Berücksichtigung zu ziehenden auswärtigen Holzhändlern keinen Ersatz bieten für ein lästiges Uebernachten oder für die Unbequemlichkeit eines ersten Frühzuges und für je anderthalb Wegstunden von der Station nach Waldmohr und zurück! Im übrigen hatte der Ort Waldmohr stets den Löwenantheil der Holzversteigerungen und wird denselben (zur Beruhigung der sechs Reclamanten sei's gesagt) auch fernerhin behalten.

Vermischte Nachrichten.

(Aus der badischen Zweiten Kammer.) In der Sitzung vom 11. Januar erzählte Herr Eckhard, er sei in einen Ort gekommen und habe daselbst in Wahlgeschäften mit mehreren Personen verhandelt. Sonntags darauf habe der Herr Pfarrer öffentlich in der Kirche für alle Diejenigen gebetet, welche mit ihm (E.) gesprochen hätten. Lindau: „Den Ort nennen! Wo?" Eckhard: „In Elzach." (Heiterkeit.) Lender (ein ultramontaner Decan): „Wenn die Geschichte wirklich so sich zugetragen, wie Herr E. erzählt, so muß ich sagen, daß der Pfarrer in Elzach ein sehr einfältiger Mann ist." Stimmen aus der Versammlung: „So giebt's noch Viele!" — Es war dieß dieselbe Sitzung, in welcher dem Decan Lender das böse Wort entfahren war: Die Intelligenz sei eine Phrase.

(Kölner Dombau-Lotterie.) Bei den Ziehungen am 14. u. 15. Jan. sind folgende größere Gewinne gezogen worden: 25,000 Thlr. auf Nr. 295,975; 10,000 Thlr. auf Nr. 140,120; 5000 Thlr. auf Nr. 82,247; 2000 Thlr. auf Nr. 192,006; 1000 Thlr. auf Nr. 43,511, 60,213, 98,389 und 337,119; 500 Thlr. auf Nr. 8141, 46,539, 50,793, 62,340, 211,615, 237,271, 241,143, 242,779, 279,629 und 344,802.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Eisenbahnsache.** Die Verwaltungen der deutschen Eisenbahnen haben folgendes Uebereinkommen getroffen. Entschädigungsansprüche gegen die Verwaltungen wollen diese in einer coulanten, dem kaufmännischen Wesen entsprechenden Weise zur Ausgleichung bringen. Für Schäden an Gütern, welche von Bahn zu Bahn befördert werden, haften, wenn nicht ermittelt wird, welcher Eisenbahnverwaltung die Ursache des Schadens zur Last fällt, sämmtliche der Entdeckung des Schadens vorangehende Verwaltungen pro rata der reinen Fracht Gutgewicht; für etwaiges Manco werden die Verwaltungen, deren Bahnen das Gut durchlaufen hat, nach demselben Verhältnisse belastet. Nur bei Schäden, welche durch Brand entstehen, wird diejenige Eisenbahnverwaltung, in deren Bewahrung das Gut zur Zeit des Brandes sich befand, die Vertretung des Schadensfalles auf alleinige Rechnung übernehmen. Wenn auf einer Uebergangsstation eine specielle Uebergabe von einer Verwaltung an die andere stattfindet, so geht die Verantwortlichkeit auf die übernehmende Verwaltung über, sobald diese das Gut ohne speciellen Vorbehalt wegen entdeckter Mängel angenommen hat.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 15. Jan. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien .	—	Badische Loose v. 1864	64
Mainz-Ludwigshafen .	132	Papierrente	49
Oesterr.-franz. St.-Act.	216	Silberrente	57
Nahebahn-Actien . .	22	1882er Amerikaner .	92
Allerzbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	125
3½ % Prämien-Anl. .	115½	Meininger Bank-Actien	116
4% fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	141
fl. 100 Kredit-Loose	86	4% bayer. Präm.-Anl.	110
Loose von 1860	81	4% bad. Präm.-Anl. .	105

Berlin, 16. Januar. (Schlußcourse.) Creditactien 138. 1860er Loose 79. Staatsbahn 212. Lombarden 135. Italiener 54. Amerikaner 91. Rheinische 111.

Frankfurt a. M., 16. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 235. Staatsbahnactien 377. 1860r Loose 80. 1882r Amerikaner 91. Lombarden 239. Silberrente 57. Galizier 247. Schwankend.

Wien, 16. Januar. (Schluß-Course.) Creditactien 254. 80. 1860r Loose 97. 80. 1864r Loose 116. 25. Lombarden 247. 10. Napoleons 9. 87. Anglobank 290. 50. Staatsbahnactien 392. —. Francobankactien 100. —.

Paris, 15. Jan. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	— —	Creditactien v. Vereine	403 75
3 %	73 30	Oestr.-franz. Eb.-Act.	797 50
1882r Amerikaner . .	98	1860r österr. Anleihe .	— —
Credit-mobilier . . .	207 50		

New-York, 14 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	121	Baumwolle	25
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5 35
5% 1882r U. St Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	31

Stettin, 15. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 43, per Frühj. 42. Oel per Januar 12, per Frühj. 12. Spiritus per Januar 14, per Frühj. 15.

Paris, 15. Januar. Rüböl per Januar 101. 25, per März-April 102. —. Mehl per Januar 64. —, per März-April 64. 75. Spiritus per Januar 64. 50. Zucker 36. —.

Amsterdam, 15. Januar. Weizen und Roggen loco still, per Januar 178, per Frühjahr 181.

Antwerpen, 15. Jan. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Unverändert. Raffinirtes, Type weiß, loco 60, per Febr. 60.

Liverpool, 15. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Höher. Middling Orleans 11. Middl. Amerikanische 11. Fair Dhollerah 9. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8. Fair Bengal 8. Fair Domra 9. Januar-April Domra 9. Savannah segelnd 11.

München, 15. Jan. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2367 Schäffel Weizen zu 17 fl. 51 kr., 1347 Schäffel Korn zu 11 fl. 7 kr., 3244 Schäffel Gerste zu 13 fl. 34 kr. und 1769 Schäffel Haber zu 7 fl. 22 kr. Zusammen 8727 Schäffel.

Köln, 16. Januar. (Wochenbericht.) Unser Getreidemarkt war durchgängig wieder flau gestimmt, wozu die obwaltenden Witterungsverhältnisse und die auswärts, namentlich auf den französischen und englischen Märkten, unter dem Drucke großer Vorräthe herrschende flauere Tendenz entscheidend mitwirkten. Die Abfuhr von Weizen ist fortwährend abgeschnitten, und da die Zufuhren wieder stark waren, so mußten sich die Preise einer weiteren Reduction hingeben. Bezahlt wurde auf dem Markte abwärts bis 6.25 von 6.20 nach Qualität. Roggen ebenfalls flau und besonders abfallende Qualitäten vernachlässigt; man bezahlte bessere Waare zuletzt mit 5.1, geringere mit 4.25 per 200 Pfd. Der Verkehr im Lieferungsgeschäfte vermochte sich bei der gedrückten Lage des Effectiv-Marktes nicht zu beleben; Angebot blieb vorherrschend, obgleich Verkäufer bei den unverkennbar niedrigen Preisen mit größerer Vorsicht operirten. Die Preise verloren während der Woche wieder 4—5 Sgr. auf alle Sichten, sowohl von Weizen wie von Roggen. Schließlich nahm jedoch der Markt eine etwas festere Physiognomie an, und es zeigte sich zu den gewichenen Preisen gute Nachfrage. Die Schlußpreise sind für Weizen per März 5.28.6, per Mai 5.29.5, Juni 6.1.6, Juli 6.3.6; Roggen per März und Mai 4.27.6. — Rüböl gewann Angesichts der stark heranmenden Bestände und weil schon jetzt ein Theil der benachbarten Oelmühlen Mangels Oelsaat still stehen, größere Beachtung, besonders auf Lieferung pro Mai. Verkäufer wurden zurückhaltend, wä rend andererseits frühere Blanco-Abgeber zu Deckungen schritten. Die Preise hoben sich von effectiv auf 13, per Mai auf 13, per October auf 12 Thlr. Das Geschäft ging an einzelnen Börsentagen ziemlich schwunghaft.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

= **München,** 17. Jan. Gutem Vernehmen nach soll die Thronrede außer der Ankündigung eines neuen Wahlgesetzes, eines Strafprocesses, einer Advocatenordnung, eines Taxgesetzes und eines Bürgerwehrgesetzes auch Aufklärungen über den Stand der Deutschen Frage geben.

*** **Rom,** 16. Januar. Ueber 300 Bischöfe verweigern die Unterzeichnung der Infallibilitätsadresse (siehe oben das Augsburger Telegramm); es wird eine Gegenadresse vorbereitet.

Dienstes-Nachrichten.

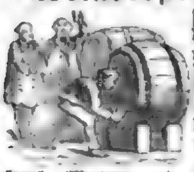
Zu Forstassistenten sind der k. Forstgehilfe Heinrich Künzel zu Hochspeyer an das k. Forstamt Tirschenreuth, der k. Forstgehilfe Karl Renner zu Waldfischbach an das k. Forstamt Neustadt a/S., der Förster Karl Eckert zu Hohenlist an das k. Forstamt Dahn und der Förster Michael Leo zu Frankenstein an das k. Forstamt Winnweiler befördert worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 17. Jan. „Ein armer Graf." Lustspiel in 2 Acten nach dem Französischen von Forster. Hierauf: Großes Quodlibet von Langer. Zum Schluß: „Monsieur Hercules." Posse in 1 Act von G. Belly. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Weinversteigerung.



[113⅔] **Montag den 24. Januar** nächsthin, Mittags 12 Uhr, zu Rhodt im Sterbhause der Erblasser, lassen die Kinder und Erben der allda verlebten Eheleute **Johann Michael Mayer** und **Caroline Louise Stempel** folgende selbstgezogene und reingehaltene Weine abtheilungshalber versteigern, als:

1000 Liter 1867r gemischter Wein,
4200 Liter 1868r Traminer „
3600 Liter 1868r gemischter „
3000 Liter 1867r Traminer „
3400 Liter 1869r „ „
150 Liter 1868r „ „

Proben werden stets abgegeben.

Unmittelbar nach dieser Versteigerung kommen die zum Nachlasse der Erblasser gehörigen Fässer von 50—3800 Liter Gehalt zum Ausgebote.

Edenkoben, den 6. Januar 1870.

Hörsch, k. Notar.

Jagd-Verpachtung.

[235] **Montag den 31. Januar 1870**, Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Lauterecken, wird durch den Unterzeichneten die Gemeinde-Feld- und Waldjagd auf den Bännen von: 1 **Lauterecken**, 2 **Lohnweiler**, 3 **Heinzenhausen**, 4 **Hohenöllen**, **Cronenberg**, auf die Dauer von sechs Jahren öffentlich verpachtet.

Lauterecken, den 15. Januar 1870.

Der Bürgermeister,
Bambauer.

Feldjagd-Verpachtung.

[242⅔] **Mittwoch den 9. Februar 1870**, Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Oppau, wird die dortige Feldjagd mittelst öffentlicher Versteigerung auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet.

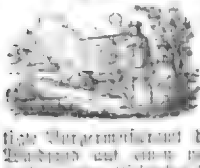
Steigerungslustige werden hierzu freundlichst eingeladen.

Oppau, den 11. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Schmitt.

Bekanntmachung.

Schwegenheim, Bezirksamts Germersheim.
Jagdverpachtung betr.



[243⅔] **Donnerstag den 3. Februar 1870**, des Nachmittags um 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehause, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die [illegible] Feld- und Waldjagd auf einen [illegible] Bestand verpachtet [illegible].

Schwegenheim, den 14. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Kielhöfer.

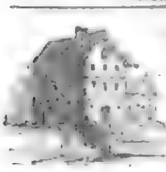
Polizeicommissär-Stelle.

[244⅔] In der Stadt Landau soll ein [illegible] Polizeicommissär angestellt werden, der allen Bureau-Arbeiten des städtischen Polizei- und Verwaltungsdienstes gewachsen ist. Der Gehalt richtet sich nach der Leistungsfähigkeit des Angestellten und kann die Summe von [illegible] fl. erreichen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen [illegible] bis 27. Jan. Mts. bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Landau, den 14. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Eichborn.



[240⅔] Wegen Geschäftsveränderung ist billig zu verkaufen oder zu verpachten: Eine in ganz gutem Zustande nach neuester Construction eingerichtete Mahlmühle mit 2 Mahlgängen, französischen Steinen, Schälmühle mit Putzcylinder. Dieselbe liegt in einer der frequentesten Gegenden der Vorderpfalz, ganz nahe an einer Eisenbahnstation und hat das ganze Jahr hinreichend Wasser.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

[257⅔] Inmitten einer gewerbreichen Stadt der Pfalz und deren Eisenbahnstation sind [illegible] nebeneinander an einer sehr frequenten Straße gelegene **Bauplätze** einzeln oder im Ganzen billig zu verkaufen; sie eignen sich ihrer gesunden Lage halber sowohl zur Anlage von **Wohnhäusern**, als auch wegen der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes, mit dem eine Schienenverbindung angebracht werden kann, zur Anlage von **industriellen Etablissements**, auch ihrer hohen Lage wegen zu einer **Brauerei** oder **Mälzerei**.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

[105⅔] Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1869

circa 73 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1869 wird am Ende des Monats **Mai** d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Landau, im Januar 1870.

Louis Mayer, Hauptagent.

Die Agenten:

C. L. Becker in Rhodt.
Ch. L. Blitt in Kusel.
Robert Bruchhaus in Haßloch.
J. Eßlinger in Germersheim.
Otto Fischer in Kandel.
Joh. Fuchs in Landau.
J. Gandl in Bergzabern.
C. Glätzgen in Frankenthal.
Aug. Hahn in Limbach.
Max Hauck in Pirmasens.
J. F. Heissenstein in Obermoschel.
Carl Heußer in Kaiserslautern.
Val. Jacob Sohn in Kaiserslautern.
P. Johann in Ludwigshafen.
Jacob Jung in Rellstein.
Jean Maier in Winnweiler.
Jacob Mohr in Grünstadt.
Martin Mugler in Dahn.
J. Oberländer in Dreisen.
F. Panzerdieter in St. Ingbert.
C. Resch in Dürkheim.
Jos. Rhein in Otterberg.
Rößler, Lehrer in Rutsweiler.
Paul Rosinus in Hohenöllen.
Schlick, Lehrer in Ruppertsecken.
P. Schlotthauer in Landstuhl.
Val. Schneider in Waldfischbach.
A. Schreiber in Lauterecken.
G. A. Theiß in Herxheim.
F. Walz in Speyer.
Weinmann, Thierarzt in Edenkoben.
L. C. Wenck in Zweibrücken.
Hch. Wolff in Kirchheimbolanden.
Ferd. Wolff in Annweiler.

Das Consultations- & Geschäfts-Bureau

von

Chr. Zinn in Kaiserslautern

empfiehlt sich zur Besorgung aller dahin einschlagenden Aufträge, unter Zusicherung **prompter** und **reeller** Erledigung. [5⅔]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, [illegible] 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221⅔]

Central-Bureau für Inserate

in alle **deutsche** und **ausländische** Zeitungen.

Kataloge gratis & franco.

Tägliche Expedition der eingehenden Aufträge.

Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung.

Frankfurt am Main.

Herzoglich Braunschweigisches

Staats-Prämien-Anlehen.

Thlr. 20. — Loose.

4 Ziehungen im Jahre

mit **Treffern von Thlr. 80,000, 40,000, 30,000, 25,000 etc.**

Nächste Ziehung 1. Februar

mit **Haupttreffer von Thlr. 80.000** [193⅔]

werden als billige Capitalanlage empfohlen und sind bei allen Wechslern zu haben.

[236] Am Ziele angelangt, begrüße ich alle die hier Anwesenden! Wir stehen auf der Schwelle und sehen einer [illegible] Stunde entgegen. [illegible] Monate und [illegible] Regenten erstehen und vergehen, [illegible] der Gemeinde Imsbach, der seit einer Reihe von Jahren das Amt verwaltete, in [illegible] „Schließe und lege das Amt nieder" [illegible] Wir **Carl Hoffstadt** [illegible] als Vorstand und Haushalter der Gemeinde. [illegible] „Du bist Vorstand und Haushalter einer armen Gemeinde, in wie vielen Hütten ist oftmals noch nicht das tägliche Brod zu finden", so halte ich Dir David's Spiegel vor, welcher geschrieben steht im 101. Psalm: „Darnach laß deines Geistes Sinn gerichtet sein". [illegible] Friede, Liebe und Eintracht [illegible] euren Versammlungen; denn wie kann ein Haus bestehen, so es in sich uneins wird. [illegible] So wünsche ich dem Vorstande der Gemeinde [illegible].

Von einem schlichten Bauer aus Imsbach.

Einladung zum Abonnement.

[134⅔] Bei **Paul Kormann** in **Leipzig** ist erschienen und in **A. H. Gottschick-Witter's** Buchhandlung in **Neustadt a. d. H.** zu haben:

Illustrirte Familienbibliothek.

II. Band. Heft 1. Inhalt: **Das Haidemädchen.** Novelle von Aug. Von Fritz Kern. — **Der Moorjunker.** **meleannele.** Eine Bauernnovelle von E. **arbeit.** Von Louise Büchner. — **Am** **Ueber die Abnahme der Brenn** Von Aug. Vogel. — **Ueber Quellen** Krause.

Dies Unternehmen bietet eine gediegene und edle Unterhaltung. [illegible] Druckbogen mit 9 Tonbildern) ist zu **nur 6 kr.** zu beziehen.

Fünf Hefte bilden einen Band

Preis 18 Kreuzer.

Schrader. — **Zu wirthshäuslich.** Erzählung von Friedrich. — **Himmel** [illegible] — **Eine merkwürdige Handvierwaldstättersee.** Von A. Almund. **stoffe und der Bodenfruchtbarkeit, und ihre Auffindung.** Von Ernst

[illegible] Geist und Herz bildende Unterhaltungsschriftsteller. — **Der I. Band** (5 **fl. 1. 30 kr.**, elegant gebunden **fl. 2.**

mit abgeschlossenen Romanen.

[246⅔] Das k. Rentamt Frankenthal sucht einen in der Einregistrirung der Einlaufenden bewanderten Gehilfen. Gehalt 700—800 fl.

[186⅔] Einen **feuerfesten Kassenschrank**, wohlerhalten, kauft. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Einladung.

[241] Nächsten **Mittwoch den 19. Januar** feiert Herr Lehrer **Daniel Busch** in **Burrweiler** sein

fünfzigjähriges Lehrer-Jubiläum,

wozu seine Freunde in Nah und Fern hiermit freundlichst eingeladen werden.

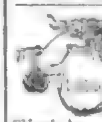
Das Programm der zu veranstaltenden Festlichkeiten ist folgendes:

Dienstag Abends **Fackelzug mit Ständchen.**

Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr: **Feierliche Ueberreichung der Festgeschenke.**

Um 2 Uhr **Festdiner bei Hellmann.**

Um 7 Uhr **Ball.**



[140⅔] 3000 fl. werden auf doppelte, sowie 2000 fl. auf dreifache erste hypothekarische Versicherung auf Gebäulichkeiten zu leihen gesucht. Wenn verlangt, kann auch ein Grundstück als Pfand dazu gestellt werden.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Gutsverwalter.

[217⅔] [illegible] gut empfohlene Oekonomen suchen bis März Stellen als Gutsverwalter. — Näheres durch die **höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms.**

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, [illegible]

G. Schiele in **Frankfurt a. M.,** Neue Mainzerstraße 12. [167⅔]

Geschäfts- resp. Associe-Gesuch.

[120⅔] Ein junger Geschäftsmann, der über ein Capital von [illegible] fl. verfügt, sucht ein rentables Geschäft zu übernehmen, oder in ein solches als [illegible] einzutreten.

Gefällige Offerten sub lit. B. Nr. 129 befördert die Exp. d. Bl.

2 Badergehilfen.

[210⅔] **Georg Frech** in Kaiserslautern sucht 2 tüchtige [illegible] Badergehilfen, der eine 17 bis 19 Jahre, der andere 18 bis 20 Jahre alt. Eintritt Anfangs Februar.

Groß-Uhrmacher,

mehrere geübte, werden bei hohem Lohn sofort dauernd engagirt bei

[238⅔] **G. Seybold in Landau.**

[229⅔] Ein kräftiger Junge kann unter vortheilhaften Bedingungen die Küferei erlernen bei **Ph. Klausmann**, Küfermeister in Mannheim, Lit. G 7 Nro. 32.

[245⅔] Für einen kräftigen jungen Mann wird in einer Kunst- und Handelsgärtnerei eine Lehrlingsstelle gesucht. Franco-Offerten, nebst Angabe der Bedingungen, erbittet man unter T. T. 100 poste restante Landau.

Tüchtige Kesselschmiede, Feuerschmiede und Maschinenschlosser

finden bei [illegible] Beschäftigung bei der [244⅔]

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

[6782⅔] Die Stelle eines **Obermüllers**, mit hohem Gehalte, ist bis kommenden 1. Februar 1870 bei uns zu besetzen.

Bewerber, über vollständige Kenntniß der [illegible] und [illegible] eines neueren [illegible] wollen [illegible] einsenden.

Gebrüder Abresch [illegible] in Neustadt a. Haardt.

[114⅔] Ein junger Mann, der [illegible] vollkommen mächtig, sucht per 1. März eine Stelle in einem größeren oder Fabrikgeschäft. Franco-Offerten unter C. B. Nro. 143 besorgt die Exp. d. Bl.

[6637⅔] Einem soliden Mädchen aus ordentlicher Familie ist Gelegenheit geboten, in einer Wirthschaft auf dem Lande sich in der Haushaltung und einer besseren Küche auszubilden.

Das Nähere in der Exp. d. Bl.

[145⅔] Ein größeres **Agentur-, Commissions- und Provisions-Geschäft** in der Pfalz wünscht noch einige größere Geschäftshäuser und Agenturen zu vertreten. Franco-Offerten besorgt die Exp. d. Bl. unter M. Nro. 148.

[163⅔] Tüchtige **Maschinenschlosser** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **L. Jooß Söhne** in Landau (Pfalz).

[147⅔] Ein junger Mensch (Israelit) mit guten Schulkenntnissen, findet in meinem Manufacturwaaren-Geschäft eine Lehrlingsstelle offen.

Edenkoben, im Januar 1870.

E. Bloch.

[167⅔] Eine **Ladeneinrichtung** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 15. Ludwigshafen, Mittwoch 19. Januar 1870.

*** Ludwigshafen**, 18. Jan.

Was der König in der Thronrede zur Eröffnung der Landtagssession gestern Nachmittag gesprochen, das findet der Leser dem Wortlaute nach in der Landtagsrubrik des vorliegenden Blattes. Unsere besondere Aufmerksamkeit nimmt vor Allem die Stelle über die Deutsche Frage in Anspruch, die wohl manche Enttäuschung bereitet haben mag. Denn die Herren von der Majorität und ihr volksparteiliches Anhängsel hatten in gänzlicher Verkennung der Stellung eines Monarchen im Angesichte der Landesvertretung erwartet, König Ludwig II. werde in der Thronrede mindestens auf eine der tendenziösen Erfindungen ihrer Presse eingehen und die Existenz von „geheimen Verträgen" mit Preußen ausdrücklich in Abrede stellen; und um die Erwartung noch mehr zu spannen, hatte die „N. Fr. Presse" sich nach Wien telegraphiren lassen, Hr. v. Lutz habe dem ministeriellen Entwurf der Thronrede ein Separatvotum beigefügt, das im Cabinet des Königs — sage im Cabinet des Königs — „sehr berücksichtigt" worden sei . . .

Nichts von alledem. Der König tritt vor das Land und sagt: Die Verträge, die ich mit Preußen und dem Nordbunde geschlossen habe, kennt Ihr; ich werde sie als ehrlicher Mann halten und halten lassen und im Uebrigen nur in eine solche nationale Gestaltung Deutschlands willigen, welche die berechtigte Selbstständigkeit Bayerns wahrt. Indem Ludwig II. auf diese Weise jegliches Traumgebilde von unberechtigter Selbstständigkeit Bayerns für seine Person zurückweist, bekennt er sich von neuem zu den Anschauungen, welche der Deutschen Politik des Ministeriums Hohenlohe bisher zu Grunde lagen, und krönt damit den Versuch, durch Beibehaltung dieses Ministeriums der innern freiheitlichen Entwickelung die Bahn einigermaßen frei zu halten . . .

Tiefes Verständniß der Lage und Muth wird dieser hochherzigen Haltung des Monarchen nicht abzusprechen sein, wenn auch jener Versuch — wie wahrscheinlich — fehlschlagen sollte. In nicht parlamentarisches Deutsch übersetzt, sagt der König der neuen Kammermajorität: „Ich bleibe auf dem geschichtlich erwachsenen Boden der Thatsachen, und stelle die weitere Entwickelung Gott anheim; seid Ihr mächtiger als dieser — wohlan, so geht Ihr an's Werk. . . ."

Was aber nun auch kommen werde, das deutsche Volk in Bayern darf aus dieser merkwürdigen Thronrede, auf deren übrigen Inhalt wir noch zurückkommen werden, die Ueberzeugung schöpfen, daß Ludwig II. nicht zu einem König der Ultramontanen angelegt ist. . . .

Der Sprache ihrer Blätter nach zu urtheilen — die erfahrungsgemäß freilich keinen untrüglichen Maßstab bildet — wird die nun bevorstehende Adreßdebatte wohl mit einem Mißtrauensvotum enden und dann das Ministerium Hohenlohe zum definitiven Rücktritt genöthigt sein.

Ueber die Ausschußwahlen vom 14. Januar äußert sich ein Münchener Berichterstatter des „Fränk. Kurier" folgendermaßen: „Noch niemals hat eine Kammermajorität bei Bildung der Ausschüsse einen solchen Gebrauch von ihrer numerischen Ueberlegenheit gemacht. Sämmtliche ultramontane Mitglieder des Finanzausschusses sind Neulinge in der Kammer sowie in der Theorie und Praxis des Finanzfachs; ein Militärprediger, ein geistlicher Lyceal-Professor 2c. sollen die wichtigste und schwierigste Aufgabe des Finanzausschusses lösen. Wie man es für überflüssig fand, jene Männer, welche 15—20 Jahre im Justizausschusse mit Erfolg zum Vortheile des Landes thätig waren, Männer wie Dr. Völk, Almens, Edel, wieder zu wählen, und diese durch Schüttinger 2c. zu ersetzen für gut fand, so sah man bei der Bildung des Finanzausschusses von anerkannten Finanzcapacitäten der Kammer wie von allen dem Geschäftsleben angehörenden, mit Erfahrung und praktischem Blick ausgerüsteten Männern ab. Das heißen die Ultramontanen die Interessen des Volkes wahren. Das Volk, welches den falschen Propheten Glauben schenkte, wird endlich, aber leider zu spät, einsehen, daß die Religion nie in Gefahr war, daß aber seine wichtigsten materiellen Interessen gefährdet sind, wenn diese Zustände fortwähren."

Ein Münchener Artikel des gestrigen Blattes, der auch in der „Kaiserl. Ztg." erschienen ist, theilt eine revocirende Erklärung mit, die Hr. Professor Edel in Würzburg bezüglich der die Pfalz verletzenden Aeußerungen seines bekannten Toastes auf den Hrn. Kolb einer Abordnung pfälzischer Deputirten gegenüber gegeben hat. Wie von vornherein anzunehmen war, sind jene Aeußerungen aus „irrigen Informationen" entsprungen; und über die Herkunft derartiger Informationen wird Niemand in der Pfalz im Zweifel sein, der die Quelle kennt, aus der seit Jahren die ebenso boshaften als albernen Verunglimpfungen der pfälzischen und bayerischen Fortschrittspartei in ihrer Gesammtheit sowohl als in einzelnen ihrer Mitglieder fließen, welche, bald mit diesem, bald mit jenem Correspondenzzeichen versehen, bald von da, bald von dort datirt, die „Frankf. Ztg." zieren. Das Stärkste, was verblendete Eitelkeit ersinnen kann, leistet ohne Zweifel einer der letzten dieser selbstverrätherischen Ergüsse, der es der Fortschrittspartei fast zum Verbrechen anrechnet, bei den Ausschußwahlen in der Abgeordnetenkammer ihre Stimmen nicht — dem Hrn. Kolb gegeben zu haben . . . .

Ausübende Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft überhaupt glauben wir auch an dieser Stelle noch besonders auf die landwirthschaftliche Abtheilung des vorliegenden Blattes aufmerksam machen zu sollen. Dieselbe enthält aus einer Feder, welche auf diesem Gebiete als Autorität gelten kann, praktische Reformvorschläge, deren Berechtigung von selbst in die Augen springt, und die jedenfalls eine eingehende Discussion verdienen. Es handelt sich um Anbahnung eines Fortschrittes in einer die materielle Wohlfahrt der Provinz tief berührenden Angelegenheit; und da sollte Niemand zurückbleiben, der zum Mitsprechen und Mitthun befähigt und berechtigt ist!

Am verflossenen Mittwoch ist in Berlin eine Commission zur Reform der Zollvereinsstatistik zusammengetreten, in welcher alle deutschen Staaten außer Lübeck, Braunschweig und Thüringen vertreten sind. Man hat sich in der ersten Sitzung für fünfjährige Volkszählungsperioden statt der jetzigen dreijährigen erklärt, und es würde sonach im Falle der Annahme jener Periode nach der bevorstehenden Zählung am 3. December 1870 die nächste erst 1875 stattfinden und zwar hoffentlich am 31. und nicht an dem ganz willkürlich gegriffenen und indifferenten 3. December.

Die Pariser „Patrie" hat sich aus Dresden geschrieben oder schreiben lassen, daß zwischen den Gliedern des Norddeutschen Bundes Verhandlungen über die Entwaffnungsfrage schweben, und daß nur das böse Preußen gegen die Abrüstung sei. Es hätte keines ausdrücklichen Dementis von Berlin aus bedurft, um die Notiz als Humbug zu kennzeichnen.

Rückblicke auf die Generalsynode.

II.

○ Die Generalsynode hat fleißig gearbeitet. In vierzehn Tagen hat sie elf Sitzungen gehalten, hat viel geredet, viel beschlossen und, was besondere Anerkennung verdient, der Geist der Versöhnlichkeit, das Streben nach gegenseitiger Verständigung, die achtungsvolle Behandlung auch der gegnerischen Ansichten und Ueberzeugungen hat in ihr vorgeherrscht und es dahin gebracht, daß die meisten Beschlüsse einstimmig oder mit großer Majorität gefaßt worden sind. Hierdurch hat sie den thatsächlichen Beweis geliefert, daß die unter der Herrschaft der Orthodoxie so hart bedrängte Unionsgesinnung wieder zu ihrer Geltung und officiellen Anerkennung gekommen ist und noch mehr kommen soll und hat die Hoffnung begründet, daß die unirte Kirche in dringend nöthig gewordener Selbstbestimmung sich wieder auf den Boden sittlich-religiöser Grundsätze stellen wird, auf dem sie allein gedeihen kann. Zugleich hat sie dadurch den Geistlichen wie den Gemeinden religiöse Anregungen gegeben, die in unserer Zeit, wo der Romanismus und die protestantische Orthodoxie alle Kräfte aufraffen, die Gewissen wieder durch die Ketten eines todten kirchlichen Dogmatismus zu fesseln und für Dinge zu fanatisiren, die in der Wirklichkeit keine Bedeutung haben, recht segensreich wirken können. Durch diese vorherrschende Einmüthigkeit wurde es der Generalsynode möglich, eine Reihe rein praktischer Fragen schnell und glücklich zu lösen, wodurch sie sich den Dank Aller erwerben wird, sobald ihre Beschlüsse Leben und Gestalt gewinnen.

Zu solchen rein praktischen und sehr dankenswerthen Beschlüssen rechnen wir den in Betreff der Pfarrwaldungen, von denen kleinere und zu einer regelrechten Bewirthschaftung ungeeignete Parcellen, deren Ertrag nur einzelnen Inhabern der Pfarrei zufällt, während andere nur die Lasten zu tragen haben, bei gehöriger Uebereinstimmung der hier competenten Instanzen veräußert werden dürfen, um aus dem Erlös andere Grundstücke anzuschaffen. So kann manche jetzt nutzlos daliegende Oedung durch Uebergang in Privatbesitz wieder ertragsfähig werden. Auch die Hemmnisse in Betreff der Verwerthung des Pfarrbesoldungsholzes, wovon bisher nichts verkauft werden durfte, sollen beseitigt werden, was ebenso im Interesse der Geistlichen wie des Publicums liegt. Hierher gehört der Beschluß, daß der Gehalt der Pfarrvicare und Verweser angemessen erhöht werden soll. Wenn die von Herrn Ritterspach erwähnten Fälle, daß den dürftigen Vicaren nicht selten der Groschen zum zweiten Glase Bier fehle, nur sehr selten vorkommen, und wenn bei uns auch die pfarramtliche Anstellung immer noch nicht so lange sich verzögert, daß, wie man von den Hessen sagt, die Candidaten der Theologie erst dann Brod bekommen, wenn sie nicht mehr beißen können, so wird doch diese Aufbesserung gewiß Manchem zur Förderung seines Fortstudiums sehr willkommen sein und dadurch dem geistlichen Stande wieder zu Gute kommen.

Die Errichtung einer Unterstützungskasse für unversorgte Pfarrerstöchter wird ebenfalls nicht nur von vielen weniger bemittelten und kinderreichen Pfarrfamilien, sondern auch von allen wohldenkenden Gemeindegliedern mit Beifall begrüßt werden. Daß man der Wittwe des unmittelbar vor seiner pfarramtlichen Anstellung gestorbenen Candidaten Hein von Gundersweiler eine außerordentliche Unterstützung versagte, hat insofern befremdet, als Hein, wenn er nicht durch sein fleißiges Studiren seine Gesundheit ruinirt gehabt und wenn er jede Pfarrei hätte annehmen können, fast ein Jahr vor seinem Tode schon Pfarrer gewesen sein würde. In diesem Falle schien eine Ausnahme von der Regel wohl zulässig gewesen zu sein.

Die beantragte, aber freilich noch manchen Schwierigkeiten unterliegende Aufbesserung der Stadtpfarreien um je 200 fl. wird ebenfalls Vielen sehr erwünscht kommen.

Daß die Synode, die Rechte der Pfalz in Betreff des Staatsbeitrages zur Pension der Pfarrwittwen wahrend, beantragte: dieser Beitrag möge verhältnißmäßig auf die gleiche Höhe wie in den jenseitigen Kreisen gebracht werden, kann ebenfalls nur gebilligt werden; nicht minder die Einführung des Kalenderjahres bei dem Rechnungswesen der Pfarrwittwenkasse. Da diese Kasse durch ihr Privilegium, die religiösen Kirchen- und Schulbücher zu verlegen, nicht blos zu den Geistlichen, sondern zur gesammten protestantischen Bevölkerung der Pfalz in naher Beziehung steht, so ist es von allgemeinem Interesse, zu vernehmen, daß ihr Capitalvermögen jetzt, nachdem sie sich in der letzten Periode jährlich um 3000 fl. gehoben, die Höhe von 379,842 fl. erreicht hat. Die Durchschnittszahl der zu unterstützenden Wittwen ist 80, die der Doppelwaisen 24, der einfachen Waisen 70. Auf Lager befinden sich noch 37,000 Exemplare des verunglückten neuen Gesang- und Choralbuches, die nun vom k. Consistorium auf zweckmäßige Weise verwerthet werden sollen. Der Wittwenkasse wird dadurch ein Verlust von 37,000 fl. erwachsen. Be-

merkenswerth ist die Erklärung des Dirigenten, auf die Frage, ob das vorige Consistorium zu einer so großen Auflage berechtigt gewesen sei: Nachdem die erste Auflage im Nu vergriffen gewesen und die Buchhändler und Buchbinder massenhafte Bestellungen einschickten, sei es nicht in Abrede zu stellen, daß das vorige Consistorium berechtigt gewesen und optima fide gehandelt habe. Die Ursache, daß der Wittwenkasse solch ein Verlust durch ihre Verwaltung zugefügt werden konnte, wird demnach in der Beschaffenheit dieses Privilegiums selbst zu suchen sein. Doch darüber später.

Endlich gehört auch noch zu den Beschlüssen rein praktischer Natur, daß die jährlichen Diöcesansynoden nicht mehr im Juli, sondern am Montag nach der Pfingstwoche gehalten werden sollen.

Deutschland.

* **Berlin,** 15. Jan. Die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses hatte sich dieser Tage mit einer Petition zu beschäftigen, in welcher Dr. Rosenstock in Rössel sich darüber beschwert, daß ihm Seitens der Gerichte und in letzter Instanz auch vom ostpreußischen Tribunal in Königsberg verwehrt worden sei, aus dem Judenthum zu treten, ohne sich einer christlichen Religionsgesellschaft anzuschließen. Der Regierungs-Commissarius erklärte, der Justizminister habe dem ostpreußischen Tribunal die Erwägung anheimgegeben, ob dasselbe sich nicht der Auffassung anschließen wolle, welche bei anderen Appellationsgerichten und auch im Justizministerium vorherrsche und wornach den Israeliten allerdings gestattet sei, aus dem Judenthum zu treten, ohne zum Eintritt in die christliche Kirche gezwungen zu sein; das ostpreußische Tribunal sei aber bei seiner Auffassung stehen geblieben, und da der Justizminister kein weiteres Mittel hat, um das Urtheil des Tribunals zu modificiren, so bleibt nichts weiter übrig, als diese Frage im Wege der Gesetzgebung zu regeln. In Folge dieser Erklärung wurde die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Ueber die gestern erwähnte Affaire Trip schreibt ein hiesiger Correspondent: Vor und während der Berathung der Kreisordnung versicherte Graf Eulenburg oft, seit 1866 sei er, der Minister, „ein Anderer geworden", die Regierung sei milde und „versöhnlich" gesinnt und suche „aufrichtige Verständigung" mit der Landesvertretung. Alles das hat nun eine eigenthümliche Illustration erhalten. Die Stadtverordneten in Solingen hatten vor mehreren Monaten den Bürgermeister Trip, welcher seit 12 Jahren jenes bedeutende Gemeinwesen mit Erfolg und unter allseitiger Anerkennung verwaltet, einstimmig auf eine fernere Amtsdauer von 12 Jahren wiedergewählt. Graf Eulenburg aber, der derzeitige Minister des Innern, hat diesen einstimmig wiedererwählten Bürgermeister nicht bestätigt! Man wird fragen: Was hat Hr. Trip denn gesündigt? Die Antwort ist einfach: Hr. Trip war Abgeordneter des Wahlbezirks Solingen im constituirenden Reichstage und hat als solcher mit der Linken gestimmt. Und im Angesicht solcher schreienden Thatsachen verlangt der nämliche Minister von der Landesvertretung durch seinen Kreisordnungsentwurf die Befugniß der Bestätigung der Amtshauptleute, Landräthe rc.! Hoffentlich wird die Nichtbestätigung des Hrn. Trip auch den Blindesten die Augen öffnen. „Beurtheilen Sie uns nach unseren Thaten" — bat ja eines Tages der nämliche Graf Eulenburg das Abgeordnetenhaus. Wir hoffen, daß dieser Bitte entsprochen werden wird...

Frankreich.

⊙ **Paris,** 15. Jan. Der Interpellation über die Handelspolitik der Regierung erging's nicht besser als der über das Concil: der Senat hat sie durch einfache Tagesordnung beseitigt. Auf den Rouher'schen Vorschlag einer gemeinschaftlichen Enquete der Regierung und der beiden Kammern über die Handelsverträge und die Tarife antwortete gestern der Handelsminister Louvet kurzweg: ein solcher Vorschlag laufe der parlamentarischen Praxis aller freien Länder zuwider. Die Regierung werde demnächst einen allgemeinen Tarif vorlegen, und die Kammer könne, wenn sie es gut finde, eine Enquete veranstalten, bevor sie sich schlüssig mache; ihr Beschluß werde dem Senate unterbreitet werden, und dieser könne, wenn er wolle, eine neue Enquete vornehmen. Hr. Rouher beklagte, daß die Regierung durch ihren „Respect vor der parlamentarischen Praxis" sich von einer heilsamen Maßregel zurückhalten lasse, und fragte, wie sich mit dieser parlamentarischen Gesinnung die Decrete bezüglich der Aufhebung der admissions temporaires für Guß- und Roheisen und Baumwollgewebe reimen, welche admissions der heimischen Industrie so förderlich gewesen? Hr. Louvet fand keine rechte Antwort; und ohne die Dazwischenkunft des Finanzministers Buffet würde der Uebergang zur Tagesordnung vielleicht nicht erfolgt sein. Da im Gesetzgebenden Körper demnächst eine Interpellation über den gleichen Gegenstand zur Verhandlung kommt, so wird die Regierung bis dahin wohl bestimmter Stellung nehmen müssen. In dieser Kammer erklärte gestern auf die Frage, wie das neue Cabinet sich etlichen bevorstehenden Ergänzungswahlen gegenüber stellen werde, und welches überhaupt seine Wahlpolitik sei — der Minister des Inneren, Graf Chevandier v. Valdrome, die Regierung werde sich strengstens jeder Einmischung enthalten, und theilte gelegentlich ferner mit, daß ein Friedensrichter, der für die Wahl eines der Vereire fast Uebermenschliches gethan, durch den Justizminister bereits abgesetzt sei.

Das linke Centrum des Gesetzgebenden Körpers hat gestern Abend eine Sitzung abgehalten, die stärker als die früheren besucht war, und welcher außer einigen Mitgliedern des rechten Centrums auch Hr. Thiers, der sich bisher keiner Partei angeschlossen, beiwohnte. Auch die Minister Daru und Buffet waren erschienen. Thiers, um seine Meinung bezüglich der Verfolgung Rocheforts befragt, antwortete, daß er hierin das Ministerium unterstützen werde, obgleich er lieber gesehen haben würde, wenn die Anklage unterblieben wäre; worauf Graf Daru, ebenfalls befragt, erklärte, das Ministerium werde aus der Gewährung der Verfolgung eine Cabinetsfrage machen. Ein förmlicher Beschluß scheint jedoch trotzdem nicht gefaßt worden zu sein.

Bayerischer Landtag.

* Gestern (Montag) Nachmittag hat die **feierliche Eröffnung des Landtages** in programmgemäßer Weise stattgefunden. Um 2 Uhr erschien der König im Thronsaale der Residenz in Begleitung der Prinzen Otto, Luitpold, Ludwig, Leopold, Adalbert und der Herzoge Karl Theodor und Ludwig. Nach Verlesung der Thronrede brachte der erste Präsident der Reichsrathskammer auf den König ein Hoch aus, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf erfolgte die Beeidigung der Abgeordneten; der Minister des Innern erklärte im Namen Sr. Maj. die Landtagssession für eröffnet, und der König entfernte sich mit seiner Begleitung unter wiederholten Hochrufen der Versammlung.

Die **Thronrede** selbst, die wir im telegraphischen Auszug bereits gestern Abend an unsere Leser versenden ließen, lautet wörtlich:

Meine Herren Reichsräthe und Abgeordneten! Es gereicht Mir zur großen Befriedigung, die Kammern des Landtages wieder um Mich versammelt zu sehen und mit Freude entbiete Ich Ihnen Meinen königlichen Gruß.

Die Schwierigkeiten, welche sich der Constituirung der für den 21. Septbr. vorigen Jahres einberufenen Kammer der Abgeordneten entgegengestellt haben, waren der Anlaß zur Auflösung derselben und zur Anordnung von Neuwahlen.

Der Widerstreit entgegenstehender Meinungen hat in der letzten Zeit einen Grad ungewöhnlicher Heftigkeit erreicht. In Folge dessen haben sich vielfach irrthümliche und beunruhigende Befürchtungen verbreitet. Im Vertrauen auf Ihrer aller Vaterlandsliebe und Einsicht gebe Ich Mich der Hoffnung hin, daß das Vorbild maßvoller Haltung, welches Sie dem Lande geben werden, wesentlich zu seiner Beruhigung beitragen wird. Ich weiß, daß manche Gemüther die Sorge erfüllt, es sei die wohlberechtigte Selbstständigkeit Bayerns bedroht. Diese Befürchtung ist unbegründet. Alle Verträge, welche Ich mit Preußen und dem Norddeutschen Bunde geschlossen habe, sind dem Lande bekannt. Treu dem Allianzvertrage, für welchen Ich Mein königl. Wort verpfändet habe, werde Ich mit Meinen mächtigen Bundesgenossen für die Ehre Deutschlands und damit für die Ehre Bayerns einstehen, wenn es unsere Pflicht gebietet. So sehr ich die Wiederherstellung einer nationalen Verbindung der deutschen Staaten wünsche und hoffe, so werde ich doch nur in eine solche Gestaltung Deutschlands willigen, welche die Selbstständigkeit Bayerns nicht gefährdet. Indem Ich der Krone und dem Lande die freie Selbstbestimmung wahre, erfülle ich eine Pflicht nicht allein gegen Bayern, sondern auch gegen Deutschland. Nur wenn die deutschen Stämme sich nicht selbst aufgeben, sichern sie die Möglichkeit einer gedeihlichen Entwicklung Gesammtdeutschlands auf dem Boden des Rechts. Ich hege die zuversichtliche Erwartung, daß Sie Mein Bestreben, an dem Wohle Meines Volkes im Geiste der neuen Gesetzgebung fortzubauen, kräftig unterstützen werden.

Die Aufgaben, welche Sie erwarten, sind wichtig. Unter ihnen tritt die Regelung des Staatshaushalts für die X. Finanzperiode vor Allem hervor. Meine Regierung war sorgfältig bemüht, bei Feststellung des Voranschlags der Staatsausgaben mit all derjenigen Sparsamkeit zu Werk zu gehen, welche die pflichtmäßige Rücksicht auf die berechtigten Interessen des Landes als zulässig erscheinen ließ. Gleichwohl war es insbesondere bei dem Wegfalle jener außerordentlichen Deckungsmittel, welche für die IX. Finanzperiode zu Gebote standen, nicht möglich, das Budget ohne erhöhte Inanspruchnahme der Steuerkräfte des Landes aufzustellen. Sie werden den Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen, welcher mit dem Entwurf des Finanzgesetzes an Sie gelangen wird, eingehender Prüfung unterstellen. Ich darf zu Ihrer Opferwilligkeit das Vertrauen hegen, daß Sie für die Bedürfnisse des Landes die erforderlichen Mittel rechtzeitig zur Verfügung stellen werden.

Auch die Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1866/67 und 1868 werden zu Ihrer Einsicht und Prüfung gelangen. Noch andere Vorlagen von Bedeutung werden erfolgen.

Beseelt von dem Wunsche, daß die Wahlen zum Landtage einen getreuen Ausdruck der im Volke lebenden Ueberzeugung bieten, habe Ich Meine Regierung beauftragt, Ihnen den Entwurf eines Wahlgesetzes auf der Grundlage des directen Wahlrechtes vorzulegen.

Der Entwurf einer neuen Strafproceßordnung soll die Möglichkeit gewähren, die auf diesem Gebiete bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in ein harmonisches Ganze zusammenzufassen, in welchem zugleich die durch die neueren Erfahrungen veranlaßten Verbesserungen ihre Verwirklichung finden werden, und mit welchem das bereits bisher durch neue Gesetzbücher bekundete Streben, die Strafrechtspflege des Landes nach allen Richtungen zu heben und wirksamer zu machen, eine neuerliche Förderung erhalten wird.

Die mit der Einführung des Civilprocesses in Zusammenhang stehende Advocatenordnung sowie eine neue Regelung der Tax- und Stempelgesetzgebung werden Ihrer Berathung unterstellt werden. Neben anderen Gesetzentwürfen wird auch ein solcher über die Organisation der Bürgerwehr in Vorlage kommen, bestimmt, die verdienstlichen Leistungen, welche die Bürgerschaft Meines Landes unter der bisherigen Gesetzgebung mit anerkennenswerther Hingebung der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gewidmet hat, auch für die Zukunft zu sichern.

Ein Feld ausgedehnter Thätigkeit ist Ihnen hiernach eröffnet. Gehen Sie nunmehr an die Ihnen gestellte Aufgabe und lösen Sie dieselbe in einträchtigem Zusammenwirken mit bewährter Treue gegen Ihren König und mit gewissenhafter Würdigung der Bedürfnisse des Landes.

Durchdrungen von warmer Liebe für Mein treues Volk werde Ich mit Gottes allmächtigem Beistande Bayerns Wohl nach allen Kräften zu fördern trachten, und Mein höchster Lohn soll das Glück Meines theuren Landes sein.

Telegramme.

** **Karlsruhe,** 17. Jan. Die Zweite Kammer nahm heute das Stiftungsgesetz in Angriff. Nach einem vergeblichen, weil geschäftsordnungswidrigen Versuch, dies zu verhindern, verließen die 5 ultramontanen Mitglieder der Kammer, vom Beifall der Galerieen begleitet, den Saal. Die Berathung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

** **Berlin,** 17. Jan. Im Abgeordnetenhause kam Duncker's Interpellation bezüglich der Waldenburger Ereignisse zur Berlesung und Berathung. Die Antwort des Ministers Grafen Eulenburg ging dahin, daß denjenigen Arbeitern, die auszuwandern beabsichtigten, die ausländischen Pässe immer ertheilt worden seien. Nur in einigen speciellen Fällen habe man sie Minderjährigen verweigert. Die auf 6 Uhr Abends angemeldeten Versammlungen seien als zur „Nachtzeit" anberaumt untersagt worden. (!) Bei anderen irrthümlich untersagten Versammlungen habe die Behörde Remedur eintreten lassen. Die Regierung widerstrebe keineswegs dem Coalitionsrecht, wolle jedoch bei allen Schwankungen mit fester Hand den Standpunkt des Gesetzes und der Gerechtigkeit wahren. (Die Sitzung dauert fort.) — Die Verhandlungen mit der chinesischen Gesandtschaft sind zum Abschluß gelangt.

** **Wien,** 17. Jan. Dem Reichsrath wurde heute ein kaiserliches Handschreiben an den Handelsminister v. Plener mitgetheilt, wornach die Ministerminorität (Taaffe, Potocki, Berger) entlassen und Hr. v. Plener unter provisorischer Ernennung zum Präsidenten des Ministerrathes und zum Leiter des Landesvertheidigungs- und Polizeidepartements mit der Vervollständigung des Cabinets beauftragt ist.

** **Rom,** 16. Jan. In der gestrigen Sitzung des Concils (als Congregation) beklagte sich der vorsitzende Legat darüber, daß manche der Väter die Geheimhaltung der Concilverhandlungen nicht gewissenhaft genug beobachten. Sodann wurde die Deputation für Angelegenheiten des orientalischen Ritus gewählt.

** **New-York,** 15. Jan. (Kabelnachricht.) Das Repräsentantenhaus in Washington hat die Bill über Wiederzulassung Virginiens im Congreß mit 149 gegen 19 Stimmen angenommen.

** **Brasilianische Post.** (Ueber Lissabon.) Rio, 24. Dec.: Lopez irrt in den Wäldern von Vacaria umher; der Krieg ist beendet.

Pfälzische Angelegenheiten.

42) Bei den jüngsten Gemeindewahlen im Bezirksamte Zweibrücken sind von 28 Bürgermeistern nur 5, von 77 Bürgermeistereiadjuncten nur 24, von 18 Polizeiadjuncten nur 8, von 811 Gemeinderäthen nur 276 nicht wiedergewählt worden. Es sind also 23 Bürgermeister, 53 Bürgermeistereiadjuncten, 10 Polizeiadjuncten und 535 Gemeinderäthe von neuem mit dem Vertrauen ihrer Mitbürger beehrt worden.

43) Es wird uns geschrieben: Dem nunmehrigen Polizeicommissär Hrn. J. Weil zu Frankenthal wurde dieser Tage von den Bürgermeistern und Adjuncten des Kantons als Anerkennung seiner Wirksamkeit als Gendarmeriebrigadier, welche Stelle er zwölf Jahre lang im Kantone Frankenthal bekleidete, ein Ehrendegen überreicht. Hr. Weil hatte sich bei aller Pünktlichkeit in seinem Berufe durch sein humanes Benehmen und seine bereitwillige Unterstützung der Ortspolizeibehörden die Achtung und Zuneigung dieser letzteren in hohem Grade zu erwerben gewußt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. **Landwirthschaftliches.** Wir nehmen den Faden unserer Mittheilungen und Betrachtungen da wieder auf, wo wir ihn vor acht Tagen fallen lassen mußten. Wir haben demnach die Verhältnisse des Landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz zu beleuchten und uns namentlich mit der Frage zu beschäftigen: „Warum

ist die Betheiligung an diesem Vereine Seitens der Landwirthe eine so sehr geringe, und wodurch läßt sie sich steigern?" Der Verein zählte Ende 1868 3031 Mitglieder; wir glauben nicht, daß die Zahl sich in 1869 merklich gehoben hat — im Kreis Unterfranken sind laut Bericht des „Fränk. Landwirth" bis Ende November über 1100 Mitglieder neu zugegangen — und wollen also obige Zahl festhalten. Wir haben uns die Mühe gegeben, diese 3031 Mitglieder nach Ständen auszuscheiden, und sind auf folgendes Resultat gekommen, das jedenfalls annähernd richtig ist, indem unsere Local- und Personalkenntniß uns ermöglichte, auch Mühlenbesitzer, Bäcker u. s. w., welche größeren Grundbesitz haben, unter die Zahl der Landwirthe aufzunehmen. Wir finden also: Landwirthe 1607, Gemeinden 468, Gewerbtreibende, Kaufleute, Fabrikanten 279, Lehrer an Volksschulen 266, Beamte, darunter die Professoren höherer Lehranstalten, 196, Forstbeamte 70, Geistliche 50, Thierärzte 26, Apotheker 25, Aerzte 23, Banquiers und Rentner 7, Directoren von Fabriken 5, Lehranstalten 2, auswärtige Fabrikbesitzer 2, Ehrenmitglieder 5.

Die Landwirthe bilden sonach etwas über die Hälfte der Vereinsmitglieder. Die Pfalz umfaßt circa 676 Städte und Dörfer; rechnen wir für jede Gemeinde nur je 8 Landwirthe, welche im Stande sind, den geringen Beitrag als Mitglied des Vereins mit 1 fl. 45 kr. zu zahlen, und befähigt, nicht allein die Zeitschrift des Vereins zu lesen, sondern auch das Gelesene zu verdauen, so müßten wir 5408 Mitglieder haben, gegenüber den 1607. Wollen wir aber diese Zahl von Landwirthen für den Verein gewinnen, so müßte unserer unmaßgeblichen Ansicht nach Folgendes geschehen:

1) Das landwirthschaftliche Blatt müßte wöchentlich erscheinen; etwa ½ Bogen stark, der Inhalt mundgerecht für jeden Leser sein und Artikel enthalten, welche aus der Praxis entnommen und auf diese Anwendung finden können. Die seither vollständig erschienenen Berichte über Verhandlungen der Ortskränzchen waren nur im Auszug als Referat über die besprochenen Fragen abzudrucken, weil viele dieser Fragen ganz localer Natur sind und deßhalb nur für die Ortsbewohner Interesse haben. Die Verhandlungen des Kreis-Comites, sowie der einzelnen Bezirks-Comites müssen in dieser Zeitschrift jedenfalls in gedrängter Kürze Aufnahme finden und dem Blatt ein sog. Fragekasten beigefügt werden, in welchem die verschiedenen an die Redaction gelangenden Anfragen um Aufschluß Beantwortung finden. Da aber nicht anzunehmen ist, daß der Redaction in der nächsten Zeit von praktischen Landwirthen Stoff genug für das Blatt zugeht, so wäre die Honorirung einlaufender Artikel oder die Aufstellung eines Hilfsredacteurs vorerst am Platze. Hat man doch im Kreise Unterfranken längst zwei Secretäre aufgestellt, welche ihre ganze Zeit dem landwirthschaftlichen Verein widmen, alle größeren Bezirksversammlungen besuchen, dort geeignete Vorträge halten und so ein reges Leben in die Bezirks-Comites bringen, dem Verein aber auch Mitglieder gewinnen.

2) Das Kreis-Comite muß einen steten Verkehr mit den Bezirks-Comites anbahnen und fortsetzen, durch eine geeignete Persönlichkeit nicht allein die Versammlungen beschicken, dort Vorträge halten und Aufklärung geben, sondern die Mißstände in einem oder dem anderen Orte ausfindig machen lassen und zu deren Beseitigung durch Wort und That beitragen. Dies ist so lange nöthig, als man sich nicht zur Aufstellung eines Wanderlehrers entschließt, und halten wir den zuerst angedeuteten Weg für eben so erfolgreich.

3) Die dem Kreis-Comite zur Verfügung stehende, auf Kosten des Vereins beschaffte Bibliothek muß mobil gemacht werden. Man vertheile die Werke, unter Vorbehalt des Rückersatzes in natura oder gegen baar, an die Bezirks-Comites, damit sie auch von Denjenigen gelesen werden können, für welche der Inhalt Werth hat, und suche dahin zu wirken, daß Ortsbibliotheken gegründet werden. Es ist wohl anzunehmen, daß viele Gemeinden zu diesem Zwecke entsprechende Beträge aussetzen, wenn erst das Kreis-Comite und die Bezirks-Comites mit gutem Beispiele vorangehen. Ein Theil des bereits angehäuften Capitals — circa 26,000 fl. — würde, auf diese Art verwendet, gewiß höhere Zinsen tragen, als dies jetzt der Fall ist, und der landwirthschaftliche Verein der Pfalz könnte sich bald ebenbürtig an die Seite unserer Nachbarvereine stellen!

Seit mehr als 18 Jahren hatten wir durch persönlichen Verkehr mit Landwirthen wie in Versammlungen hinreichend Gelegenheit, uns von der Empfänglichkeit auch des kleineren Landwirthes für nützliche Neuerungen, überhaupt für Fortschritt zu überzeugen. Wir haben von jeher weder Zeit noch Opfer gescheut, für Hebung des Bauernstandes sowohl wie für Ausdehnung des Landwirthschaftlichen Vereins nach Kräften zu wirken, und dieses Streben nur bestimmte uns, die unmaßgeblichen Vorschläge der Oeffentlichkeit zu übergeben mit der freundlichen Bitte, die verehrlichen Bezirks-Comites, sowie die Landwirthe der Pfalz möchten dieselben einer strengen Kritik unterziehen und ihre Ansichten ebenfalls in diesem Blatte veröffentlichen.*) Durch gemeinsames Wirken läßt sich immer etwas Ersprießliches zu Tage fördern.

* **Zollsache.** Vom 1. Febr. an kommen die Bestimmungen des vom Zollbundesrathe genehmigten neuen Begleitschein-Regulativs in Anwendung. Einzelne Exemplare dieses Regulativs werden den Handeltreibenden von der kgl. Zollbehörde gegen Zahlung verabfolgt.

Vermischte Nachrichten.

(Staatsbaudienst.) Die praktische Prüfung für den allgemeinen Staatsbaudienst und den Staatseisenbahnbaudienst ist auf den 7. März festgesetzt. Dieselbe findet in München statt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Jan. (Schlußcourse.)

Bayr. Ostbahn-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	63½
Mainz-Ludwigshafen	132⅛	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	214⅛	Silberrente	57⅞
Galizische Actien	22½	1882er Amerikaner	92⅞
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	126⅞
3½% Staats-Anl.	115⅝	Meininger Bank-Actien	115⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	73⅜	Oesterr. Credit-Actien	141¼
fl. 10 Friedr.-Wilh.-Loose	86	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅛
Loose von 1860	80¼	4% bad. Präm.-Anl.	106⅜

Frankfurt a. M., 17. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 247½—250½—250—251⅛. Staatsbahnactien 376½—380½—380—382. 1860er Loose 80⅞—¾. 1882er Amerikaner 91⅝—11/16. Lombarden 238½—242¼—241½—242½—242¼. Silberrente 57⅛. Galizier 220—221. Günstig, lebhaft.

Wien, 17. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60	10	1860er Loose	98	20
Silberrente, Jan.-Juli	69	90	1864er Loose	116	50
Bank-Actien	733	—	fl. 100 Crd.-Anst.-Loose	157	—
Credit-Actien	257	—	Oesterr.-franz. Staatsb.	380	—
fl. 250 Loose v. 1839	220	50	Elisabethb. (westlich)	183	50
4% fl. 250 Loose v. 1854	88	50	Böhm. Westb.-Actien	217	—

Wien, 17. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. —. Bankactien 732. —. Silberrente 70. —. Creditactien 256. 80. Wechsel auf London 123. 25. Silbercoupons 120. 65. 1860er Loose 98. 25. Ducaten 5. 80½.

Hamburg, 17 Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	209½	Staatsbahn-Actien	792
1860er Loose	79½	6% Amerik. v. 1882	86½
5% National-Anlehen	57⅛		

Amsterdam, 17. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅜	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	" April-Oct.	55⅞
" Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112

Paris, 17. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103	10	Creditactien v. Pereire	412	50
3%	73	45	Oestr.-franz. Stb.-Act.	797	50
1882er Amerikaner	78⅛		1865er österr. Anlehe	—	—
Credit-mobilier	205	—			

New-York, 16 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	121⅛	Baumwolle	25⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	5 25
5% 1882er U. St. Bonds	115⅞	Petroleum (Philadel.)	30¼

Berlin, 17. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 43⅞, per Frühj. 43⅞. Oel per Januar 12⅛, per Frühj. 12⅞. Spiritus per Januar 14⅞, per Frühj. 15.

Paris, 17. Januar. Rüböl per Januar 101. 25, per März-April 102. —. Mehl per Januar 64. —, per März-April 64. 50. Spiritus per Januar 64. 50. Zucker 36. —.

Liverpool, 17. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Gute Frage. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11 7/16. Fair Dhollerah 9½. Midfair Dhollerah 9. Good midbl. Dhollerah 8⅝. Fair Bengal 6⅝. Fair Comra 9⅝. Amerikanische per Januar-Februar 11⅝. Mai-Dhollerah 9 7/16.

Amsterdam, 17. Januar. Weizen stille. Roggen loco unverändert, per Januar 177, per Frühjahr 180. Rüböl per Januar 41¼, per Mai 41⅞, per September 39.

*) Wozu wir unsere Spalten nach Maßgabe des Raumes selbstverständlich gerne zur Verfügung stellen. D. Red. des „Kurier".

Neustadt, 15. Januar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 41 kr., Korn 4 fl. 6 kr.; Spelz 3 fl. 42 kr.; Gerste 4 fl. 35 kr. Hafer 4 fl.

8 **Mannheim,** 17. Jan. Unser Cours-Blatt an die Börse verzeichnet heute: per 2 Ctr.: Weizen, hiesiger 11 fl., fränkischer 11 fl. 10 kr., ungarischer 12 fl. 30 kr., bis 13 fl., von letzterem ist nur sehr wenig am Markte, und kein Geschäft. Roggen 8 fl. 30 kr., Gerste, hiesige 9 fl. 10—15 kr., württemberger 8 fl. 30 kr., Kernen 10 fl. 30—45 kr. Bohnen 11 fl. 30 kr. bis 12 fl., Erbsen 9—12 fl., Wicken zur Saat 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 30 kr. — Kleesamen, prima 32 fl., secunda 26—27 fl., Luzerne 24—25 fl., Esparsette 8 fl. 45 kr. bis 9 fl. Rüböl 25 fl. bis 24 fl. 45 kr., Leinöl 20 fl. 15 kr. bis 20 fl. 30 kr., „ziemlich fest", in Wirklichkeit aber nur in kleinen Posten Absatz — geschäftslos. Weizenmehl Nr. 0 9 fl. 30 kr., Nr. 1 8 fl. 30 kr., Nr. 2 7 fl. 10 kr., Nr. 3 6 fl. 30 kr., Nr. 4 5 fl. 20 kr. Roggenmehl Nr. 0 6 fl. 40 kr., Nr. 1 5 fl. 45 kr. Branntwein 18 fl. per 150 Liter. Was das Productengeschäft im Allgemeinen betrifft, so kamen heute ziemlich viele, aber nur kleine Abschlüsse zu Stande; zahlreiche Besucher vom Lande, Grünstadt, Alzey, Worms, den bayerischen Haardtorten, Zweibrücken, dann von Mosbach, Heilbronn, Sinsheim, Heidelberg, Wiesloch und auch von Straßburg deuten darauf hin, daß diese emsig bestrebt sind, Geschäfte zu Stande zu bringen; ob es ihnen aber gelingt, ist eine andere Sache. Beim Erscheinen der Straßburger meinten Einige, Frankreich beziehe wieder, allein dieses ist bekannter Verhältnisse wegen kaum möglich. Das gleiche ist bezüglich der Versendungen von Oesterreich nach Belgien, Holland und Deutschland zu behaupten, denn die jüngsten Nachrichten aus Wien und Pest, daß 10 der größten Mühlen in Pest übereingekommen seien, nur mit dem vierten Theil ihrer normalen Kraft zu arbeiten, lassen annehmen, daß die Lager an jenen Stapelplätzen noch überfüllt sind und daß, sobald eine die Concurrenz erlaubende Preissteigerung bei uns eintritt, solche wieder hierher exportiren.

Frankfurt, 17. Jan. Der heutige Viehmarkt war gut befahren, Hämmel wenig am Platz. Zugetrieben waren: 280 Ochsen, 220 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 180 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	35	fl.	2. Qu.	33	fl.
Kühe und Rinder	1. " " "	30	"	2. "	28	"
Kälber	1. " " "	26	"	2. "	—	"
Hämmel	1. " " "	26	"	2. "	20-22	"

Köln, 15. Januar. Raffinirte Zucker. Die hiesigen Raffinerieen haben in den letzten acht Tagen guten Absatz nach dem Oberlande, besonders nach Baden und Württemberg gehabt; auch hier am Platze sind einige größere Geschäfte auf Lieferung in den nächsten Wochen abgeschlossen worden. Die Vorräthe bleiben knapp. Die Notirungen sind unverändert.

Magdeburg, 14 Januar. In der abgelaufenen Woche war der Spiritushandel bei geringen Preisschwankungen etwas belebter. Kartoffelspiritus loco ohne Faß wurde mit 15—15 1/12—⅛—1/12—15 Thlr. für 8000 pCt. Tr. nach einander bezahlt; per Mai zu 16 Thlr. ohne Faß gehandelt und noch zu haben, alle übrigen Termine mit ⅙ Thlr. Aufgeld auf die Berliner Preise zu haben. Rübenspiritus loco ohne Faß 14 11/12—5/12 Thlr. bezahlt, auf Termine fehlen Abgeber, es würde per Febr.-August jeden Monat gleiches Quantum 14⅚ Thlr., per Juni-Juli 15 Thlr. zu erlangen sein.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Paris,** 18. Jan. Der Gesetzgebende Körper hat gestern mit 226 gegen 31 Stimmen die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Rochefort's ertheilt. Rochefort hatte gleich beim Beginne der Debatte erklärt, er werde sich nicht vertheidigen. Gegen die Ermächtigung hatten Picard und Simon gesprochen; aber Hr. Ollivier hielt das Verlangen aufrecht. — Am Abend kam es zu einigen Demonstrationen, die jedoch ohne Conflict verliefen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Todes-Anzeige.

[254] Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Tante

Marie Louise Fritscher,
geb. Schlundt,

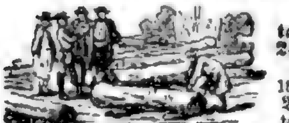
nach längerem hartem Krankenlager heute Mittag 12 Uhr verschieden ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Lambrecht und Landau, den 16. Januar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung.



Montag den 24. Januar 1870, des Vormittags um 9 Uhr, zu Landstuhl im Gasthaus zum Engel, werden aus den Landstuhl-Sickinger Waldungen des Herrn **Carl Ferdinand Stumm** zu Neunkirchen die nachbezeichneten Hölzer auf Credit versteigert:

Schlag Rothenberg.

74 kiefern u. tannen Baustämme 1. u. 2. Cl.
330 ditto Blöche 1. u. 2. Cl., 15—20" dick.
150 buchen Nutzholzstämme 2. Cl., von 7 bis 15" dick.

Schlag Neubauerbald, Milchloch, ganz nahe bei Hauptstuhl und nur 200 Meter von der Kaiserstraße.

800 kiefern u. fichten Baustämme 2. u. 3. Cl., 90—60' lang.
150 ditto Blöche 3. u. 4. Cl.
220 fichten Stangen für Wies- und Leiterbäume, Hopfen- und Gartenstangen, 25—40' l.

Looseintheilung sind bei Herrn Oberförster Stadtmüller in Landstuhl zu haben.

Landstuhl, den 16. Januar 1870.

Der k. Notär:
[250] **Roebel.**

Nutzholzversteigerung aus dem Esthaler Privatwalde.

[253½] Am **Donnerstag den 10. Februar 1870,** des Morgens um 10 Uhr anfangend, zu Lambrecht-Grevenhausen im Klein'schen Gasthause, lassen **Johann Ludwig Wolf's** Erben von Wachenheim nachbezeichnete Nutzhölzer aus ihrem Esthaler Walde auf Credit bis Martini 1870 versteigern.

Unbekannte Steigerer haben Zeugnisse ihrer Bürgermeisterämter über Zahlfähigkeit beizubringen und hat jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

District Esthalsoblerberg, Abtheilung 4 auf der Höh.

3 kiefern Nutzholzstämme 1. Cl.
16 ditto 2. Cl.
2 ditto Blöche 1. Cl.
56 ditto 2. Cl.
231 ditto 3. Cl.
292 ditto 4. Cl.
5 ditto Baustämme 4. Cl.
7 eichen Abschnitte 3. Cl.
19 ditto 4. Cl.
34 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
24 ditto Wagnerstangen.
9 buchen Abschnitte 4. Cl.

District Esthalsoblerberg, Abtheilung 2 in der Seegerdelle.

11 kiefern Blöche 2. Cl.
144 ditto 3. Cl.
210 ditto 4. Cl.
10 eichen Abschnitte 3. Cl.
24 ditto 4. Cl.
7 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
47 ditto Wagnerstangen.

District Esthalsoblerberg, Abtheilung 1 in der Steinbach.

2 eichen Abschnitte 1. Cl.
7 ditto 2. Cl.
28 ditto 3. Cl.
44 ditto 4. Cl.
48 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
47 buchen Abschnitte 3. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
233 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
8 ditto, für Schiebkarrenbäume geeignet.
7 eichen Wagnerstangen.
19 kiefern Blöche 3. Cl.
12 ditto 4. Cl.
2 linden Abschnitte 4. Cl.

District Metzelsrain, Abtheilung 6.

68 kiefern Blöche 3. Cl.
357 ditto 4. Cl.
32 ditto Baustämme 4. Cl.
13 ditto Sparren.

Im Winterthal in der Breitenbach liegend.

60 fichten Wagner- u. Gerüststangen.
75 ditto Hopfenstangen 1. Cl.
188 ditto 2. Cl.
150 ditto Baumpfähle.

[256] Ein junger Mann im Alter von 18 Jahren, der das Absolutorium der Lateinschule in Landau besitzt und eine sehr schöne Handschrift schreibt, wünscht auf dem Büreau eines Anwaltes, Notärs oder Gerichtsboten placirt zu werden. Das Weitere in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Holzversteigerung.

[251] **Donnerstag den 3. Februar l. Jrs.,** Vormittags 9 Uhr, im Versteigerungssaale des Stadthauses zu Edenkoben, werden folgende Hölzer aus den gewöhnlichen Schlägen des hiesigen Gemeindewaldes auf Credit versteigert:

Waldort Hochberg, dann zufällige Ergebnisse.

13 kastanien Stämme u. Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.
5 kiefern Sparren.
160 ditto Schoppen u. Baumstützen.
61 lärchen Nutzstangen.
168 kiefern u. lärchen Baumpfähle.
8½ Klafter kastanien Stiefelholz.
10¼ " ditto Scheitholz.
1¾ " eichen Scheitholz.
6 " kastanien u. eichen Stiefelholz.
25 " kiefern Prügelholz.
1750 kastanien, eichen, kiefern u. lärchen Prügel u. Reiserwellen.

Edenkoben, den 14. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Arnold.

Jedem Land- und Ackerwirth großen Nutzen bringende Sämereien:

1) Engl. Futterrüben-Samen für Land- und Ackerwirthe.

Diese Rüben, die schönsten und extragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja **10—15 Pfd.** schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale kirschbraun, mit großen saftreichen Blättern. Die erste Aussaat geschieht, sobald es die Witterung erlaubt, Anfangs März oder im April. Die Ernte ist sodann im Juli, so daß dieser Acker zum zweiten Male mit derselben Rübe bestellt werden kann. Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat in Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist, auch als Mastfutterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr. und werden damit 2 Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel. Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft.

2) Bocharascher Riesen-Honig-Klee
(echte Original-Saat).

Dieser Klee gedeiht und wächst auf jedem Boden ganz vortrefflich. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und liefert auch im ersten Jahr bei zeitiger Aussaat selbst auf geringem Boden 3—4, auf gutem sogar 5 Schnitte. Auch kann man denselben unter Gerste und Hafer säen; mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde. Soll der Klee als Grün- oder Trockenfutter verwendet werden, ist allmonatliches Abmähen bei einer Höhe von ¾ Ellen nöthig, da die zarten Blätter und Stengel dem Vieh mehr zusagen. Will man jedoch den Klee vorzüglich des Samens wegen anbauen, so lasse man ihn fortwachsen. Er blüht von Ende Mai bis August ungewöhnlich reich und wird häufig von Bienen besucht. Blüthen und Blättern ist der feinste Waldmeistergeruch eigen. Das erste Futter des zweiten Jahres giebt es im April. Der Ertrag ist ein ungemein reichlicher und empfiehlt sich vorzugsweise dieser Bocharasche Riesen-Honig-Klee zum Anbau, mehr als jede andere Kleegattung, weil er schneller und höher wächst und einen feinen Geschmack hat. Der Morgen liefert an 600 Ctr. grünes Futter und ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro Morgen 12 Pfund. Das Pfund Samen kostet 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht abgegeben. [249]

3) Schottischer Riesen-Turnips-Runkelrüben-Samen
(veredelt und doppelt gereinigt).

Diese Rüben werden 18—22 Pfund schwer, haben gelbes Fleisch und große saftreiche Blätter. Aussaat pro Morgen 3 Pfund, das Pfund kostet 10 Sgr. Ertrag pro Morgen 450 Ctr.

Es offerirt diese Samen

Ferdinand Bieck
in Schwedt a. O.

☞ **Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.**

Für Tüncher.

[258½] Durch den Tod des Herrn **G. F. Ernst** unterhält jetzt das Lager der neuesten

Wandmuster und Borden

die Material- und Farbwaaren-Handlung von
Wilhelm Straßer in Speyer.

Geschäfts-Eröffnung.

[263½] Unterzeichneter erlaubt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich als

Nähmaschinenfabrikant

in Zweibrücken etablirt hat, und hält sich, da er sich speciell mit der Anfertigung von Nähmaschinen beschäftigt, in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Reparaturen werden prompt und möglichst billig besorgt.

Unterricht im Nähen gratis.

Zweibrücken, den 16. Januar 1870.

Phillipp Gürleth.

Consulat der Vereinigten Staaten von Amerika.

[266½] Vom Gouvernement der Vereinigten Staaten von Amerika bin ich zum Consul für die bayerische Pfalz ernannt und in dieser Eigenschaft von Seiner Majestät dem König von Bayern mit allerhöchster Entschließung vom 29. vorigen Monats anerkannt worden.

Ich bringe dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die gesetzlich vorgeschriebene Legalisation der Facturen über alle nach den Vereinigten Staaten auszuführenden Waaren, sowie sonstige Beglaubigungen und Auskunft aller Art bei mir oder bei dem von mir für die Pfalz designirten U. S. Deputy-Consul

Herrn S. Lederle in Ludwigshafen

eingeholt werden können.

Ludwigshafen am Rhein, am 17. Januar 1870.

Stephen M. Bail,
Consul der Vereinigten Staaten für die Pfalz.

Das Bureau ist vorerst im Hause des Herrn **S. Lederle.**

Die Holzhandlung von C. Zerban in Worms

empfiehlt: [6790¼]

Bauholz, Borde, Diele, Latten und **Rahmen,** alles in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Das beschlagene Holz wird ganz besonders empfohlen, weil **billig** und rasch damit gebaut werden kann.

[5935¹⁰/₁₆] Die von meinem sel. Manne erfundene **Zahnpasta** wird fortwährend **nur durch mich selbst** bereitet und durch mich selbst, sowie durch auswärtige Niederlagen nur unter dem Titel:

Franz Emmerling'sche Zahnpasta

verkauft.

Marg. Emmerling Wtb., Worms.

Holzversteigerung.

[252½] **Mittwoch den 26. l. Mts.,** des Vormittags 9 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehaus zu Haßloch nachverzeichnete Hölzer öffentlich versteigert:

3 eichen Stämme 3. Cl.
25 ditto 4. Cl.
10 ditto 5. Cl.
1 kiefern Stamm 2. Cl.
111 kieferne Stämme 3. Cl.
136 ditto 4. Cl.
15 ditto 5. Cl.

Auswärtige Steigerer, welche hiesige bekannte Bürgschaft leisten und durch legale Zeugnisse ihre Zahlfähigkeit nachweisen, erhalten günstigen Zahlungstermin.

Haßloch, den 16. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Scherdtel.

Holzversteigerung.

Montag den 24. Januar 1870, Vormittags 9 Uhr, läßt das unterzeichnete Bürgermeisteramt auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt nachverzeichnete Hölzer aus hiesigem Gemeindewalde, Schlag Applerswäldchen, öffentlich loosweise auf Credit versteigern, als:

15 Eichenstämme 4. u. 5. Cl.
6 Eichenabschnitte 3. u. 4. Cl.
192 kiefern Stämme 2., 3. u. 4. Cl.
5 ditto Abschnitte 3. Cl.
413 ditto Stangen.
1 Klafter eichen Wittelholz 4. Cl.
8 " ditto Scheit- u. Prügelholz.
31½ " kiefern Prügelholz.

Schifferstadt, den 13. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[201½] **Tillmann.**

Eine Dampfbrennerei, ein Bierkessel, Malzdörre u. Schrotmühle, alles in bestem Zustande, steht billig zu verkaufen bei [260½]

A. Eller in Flonheim bei Alzey.

Für Schreiner.

[264] Bei Bäcker **Ehrhardt** in Mutterstadt ist eine **Hobelbank** zu verkaufen.

Für einen strebsamen jungen Mann.

[161½] Ein seit langen Jahren betriebenes Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit einer rentabelen **Schlosserei** in **Bensheim** a. d. Bergstraße, ist Sterbfall wegen zu verkaufen. Näheres bei

J. B. Feist Wittwe daselbst.

Frankfurter Börse.

vom 17. Januar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Comptant. Papier	Fr. Comptant. Geld
8½ Frankfurter Bankactien à 500	132	132¼
4% Darmstädter à 250	311½	310¼
3% Oesterr. Nat.-Bankaction	704	702¼
5% do. Creditactien Oest. W.	—	246
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	122¼	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106¼	105¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	88	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	133¼	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	374¾
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	238¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 4%	—	177¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	210
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	101	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	—	—
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblg. i. Thlr.	99¼	99¾
4½% do. do. do.	—	—
4½% do. do. i. fl.	—	94¾
4% do. do. i. Thlr.	93¾	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	75¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	75¾	74¾
5% do. 2 Em 6 7	—	78¾
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	77¾

Anlehens-Loose.	Fr. Comptant. Papier	Fr. Comptant. Geld
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	56¾	56¾
Nassauer 25-fl.-Loose	39¼	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	107	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	105½	105¼
Badische 35-fl.-Loose	57¼	56¾
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	170
do. 25 fl.-Loose	47	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	74	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	80¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	112¼	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	151

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Kurze Sicht. Geld
Amsterdam	—	100¾
Antwerpen	—	94¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	104¾
Bremen Thlr.	97¾	97¾
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	88¾	—
Leipzig Thlr.	—	104¾
London Lst.	—	119
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	94½
Wien Oest. Währ.	96	95¼
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9	57¾-58¾
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	27-28
Englische Sovereigns	11	53-57
Dollars in Gold	2	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 7.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 16. Ludwigshafen, Donnerstag 20. Januar 1870.

* **Ludwigshafen**, 19. Jan.

Den gestern mitgetheilten Notizen über die feierliche Eröffnung des Landtages haben wir beizufügen, daß die Königin-Mutter dem Staatsacte nicht beiwohnte. Dagegen war das diplomatische Corps stark vertreten; namentlich wurden bemerkt die Gesandten Preußens und Italiens, Englands und Frankreichs, Rußlands und des Papstes Pius. Der König selbst schien von seiner jüngsten Halsentzündung noch angegriffen zu sein; er verlas die Thronrede mit etwas heiserer, doch aber lauter und kräftiger Stimme. Der augenblickliche Eindruck der Rede war der allgemeiner Befriedigung; mit lebhaften Beifallsrufen wurde die Ankündigung eines neuen Wahlgesetzes begrüßt.

In diesem Gesetze wird denn auch der Schwerpunkt der politischen Leistungen der beginnenden Session liegen. Die Einführung der directen Wahlart wird nicht blos unser Staatsleben, sondern auch unser Parteileben auf breitere Grundlagen stellen und, abgesehen von momentanen Unzukömmlichkeiten, die mit jeder tiefgreifenden staatsrechtlichen Neuerung verbunden sind, von großer sittlicher Bedeutung sein. Wir wünschen deshalb, daß unsere Partei bei den bevorstehenden Debatten sich auf der vollen Höhe des Princips halten und kleinliche, engherzige Bemergelungen und Verclausulirungen desselben den Gegnern überlassen möge. Auf Details können wir selbstverständlich erst nach Kenntnißnahme von der betreffenden Regierungsvorlage eingehen; im Allgemeinen zu bedauern haben wir vorerst nur, daß der politischen nicht auch eine administrative Mündigkeitserklärung zur Seite steht, d. h. daß die Thronrede neben der Wahlreform nicht auch eine Verwaltungsreform im Sinn des Selfgovernment ankündigen konnte.

Es tritt uns hier eben das „langsame Tempo" entgegen, das Fürst Hohenlohe bereits nach den Maiwahlen als die neue Parole der inneren Politik bezeichnet hat, und das durch die Novemberwahlen begreiflich nicht in ein Allegro verwandelt werden kann, Hohenlohe mag bleiben oder gehen. Aus diesem Gesichtspunkt sind die übrigen Ankündigungen der Thronrede zu betrachten und aus ihm ergiebt sich auch die Richtschnur für die künftige Haltung unserer Partei. Der trägen Masse des Ultramontanismus gegenüber muß sie das treibende Element bilden, wie es einer braven Opposition zusteht, und wozu sie alles Zeug hat.

Was die angekündigte Steuererhöhung betrifft, so wird dieselbe wahrscheinlich durch die neue Tax- und Stempelgesetzgebung erzielt werden sollen. Wenn die neue Majorität irgend eine Steuerverminderung mit den stets wachsenden Anforderungen an den Staat in befriedigender Weise zu verbinden versteht, so soll dies auch uns sehr lieb sein; im Uebrigen aber halten wir alle Declamationen gegen drückende Steuerlast für ebenso überflüssig als wohlfeil, wenn man nicht den Verstand und den Muth für eine principielle Steuerreform hat . . . .

In jenseitigen und nichtbayerischen Blättern, die uns vorliegen, finden wir noch kein eingehendes Urtheil über die Thronrede; voraussichtlich wird aber diese nicht dem Schicksal aller Thronreden entgehen, von jeder Partei möglichst zu eigenen Gunsten ausgedeutet zu werden. Die Abgeordnetenkammer hält heute ihre erste öffentliche Sitzung, in der wohl sogleich der Antrag auf Beantwortung der Thronrede gestellt und eine Adreßcommission gewählt werden wird.

Ein rheinisches Blatt bringt einen Redactionsartikel über die Karlsruher Zusammenkunft, der hauptsächlich an die Adresse der deutschen Fortschrittspartei in Bayern gerichtet ist, und auf den wir daher im morgigen Blatte, da uns heute der Raum dafür mangelt, ausführlicher zurückkommen werden.

Ueber die von der Pariser „Patrie" wieder auf's Tapet gebrachte patriotische Phantasie bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Entwaffnung ist für den Norddeutschen Bund Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht, und dies ist eine Unmöglichkeit. Daß jede Bestrebung, die auf Lockerung der Einheit und auf Minderung der Wehrfähigkeit des Norddeutschen Bundes gerichtet ist, in den Organen der französischen Kriegspartei ihr Echo findet, ist als selbstverständlich vorauszusehen. Sie hatten daher auch den Antrag des Abg. May und Genossen in der sächsischen Kammer im November v. J. sehr beifällig aufgenommen. Die Forderung der Entwaffnung ist das Lieblingsthema der Gegner Preußens im In- und Auslande."

An Stelle des Leitartikels theilen wir heute die sogenannte Unfehlbarkeitsadresse an das Vaticanische Concil in der von der „Köln. Ztg." gefertigten Uebersetzung mit. Wer die Väter des seltsamen Schriftstückes sind, scheint noch nicht recht bekannt zu sein; denn während die Einen dasselbe, wie schon erwähnt, den HH. Manning und Dechamps zuschreiben, werden von Anderen die HH. Martin von Paderborn und Senestrey von Regensburg als Urheber bezeichnet. Das Petitum der Adresse ist im ersten Absatz enthalten: die Väter des Concils sollen decretiren, daß der römische Papst irrthumslos sei, wenn er in Sachen des Glaubens und der Sitten feststelle und vorschreibe. Was Alles aber die römische Curie als „Sachen des Glaubens" zu stempeln im Stande ist, das lehrt uns der Syllabus des gegenwärtigen Papstes Pius vom 8. December 1864, dessen Inhalt eben der Berathung der Congregationen unterliegt. Jedoch gerade mit Bezug auf diese Berathung muß die Adresse als ein die Pläne der Curie compromittirendes Actenstück erscheinen.

Denn da es an und für sich doch nur lächerlich sein würde, die Väter des Concils um Dieses oder Jenes bei sich selbst suppliciren zu lassen, so kann nur angenommen werden, daß der bisherige Gang der Concilverhandlungen die Curie in die Nothwendigkeit versetzt habe, sich vor allen Dingen zu vergewissern, ob eine etwaige Unfehlbarkeitsvorlage auf die gewollte Majorität der Stimmen würde rechnen können; und in der That soll der Papst Pius den beiden deutschen Bischöfen nahe gelegt haben, daß er auf eine Vorlage zur Definition, d. h. zur Decretirung der Infallibilität nur eingehen könne, wenn eine dafür in Umlauf zu setzende Petition die Unterschriften von mindestens 400 Bischöfen erlangt hätte. Wenn nun einerseits behauptet wird, daß die Zahl von 500 Unterschriften bereits gesichert sei, so beweist doch andererseits die telegraphische Angabe, daß über 300 Bischöfe die Unterschrift verweigern würden, in Verbindung mit der Notiz, daß eine Gegenadresse im Werke sei, bei aller Unsicherheit der Nachrichten über das Concil wenigstens so viel, daß der Unfehlbarkeitsprätension ein Fiasco in bestimmter Aussicht steht, falls die Curie nicht den Widerstand Derjenigen zu brechen vermag, die vorerst noch zu gewissenhaft sind, um einem schwachen und gebrechlichen Menschen eine sonst nur der Gottheit zugeschriebene Eigenschaft anzudichten, oder aber zu verständig, um nicht nachtheilige Folgen für die Kirche selbst von einem solchen Unterfangen inmitten des 19. Jahrhunderts vorauszusehen . . . .

Denkschrift für die Unfehlbarkeit des Papstes.

An das Heilige ökumenische Concil.

Von der H. ökumenischen Vaticanischen Synode erbitten die unterzeichneten Väter demüthig und inständig, mit klaren und jeden Anlaß zum Zweifel ausschließenden Worten sanctioniren zu wollen, daß die Autorität des römischen Papstes die höchste und deshalb irrthumslos sei, wenn sie in Sachen des Glaubens und der Sitten feststellt und vorschreibt, was von allen Christgläubigen zu glauben und zu halten oder zu verwerfen und zu verdammen sein soll.

Gründe für die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit des Antrages.

Das Primat der Jurisdiction des römischen Papstes über die ganze Kirche Jesu Christi und folglich das Primat des höchsten Lehramtes wird deutlich in den H. Schriften gelehrt.

Die allgemeine und beständige Tradition der Kirche beweist uns durch die Thaten und Worte der H. Väter wie durch das Verhalten und die Beschlüsse einer großen Anzahl von Concilen, selbst von ökumenischen, daß die Lehrentscheidungen des römischen Papstes über den Glauben und die Moral unveränderlich sind.

Unter Zustimmung der Griechen und Lateiner wurde auf dem zweiten Lyoner Concile das Glaubensbekenntniß angenommen, welches in folgender Erklärung enthalten ist: „Die Streitigkeiten in Glaubenssachen sollen durch das Urtheil des römischen Papstes entschieden werden." Desgleichen wurde auf dem ökumenischen Concil von Florenz ausgesprochen: „Der römische Papst ist der wahre Statthalter Jesu Christi, das Haupt der ganzen Kirche, der Vater und der Lehrer aller Christen, auf welchen, in der Person des glückseligen Petrus, die volle Gewalt übertragen wurde, die allgemeine Kirche zu hüten, zu regieren und zu verwalten." Die gesunde Vernunft beweist selbst, daß Niemand in Gemeinschaft des Glaubens mit der katholischen Kirche bleiben kann, wenn er nicht einig mit ihrem Haupte bleibt, weil es unmöglich ist, selbst in Gedanken die Kirche von ihrem Haupte zu scheiden. Indessen hat es gegeben und giebt es noch sich so nennende Katholiken, welche diesen Namen zum Schaden des Glaubens der Schwachen mißbrauchen, und zu lehren wagen, daß alle der Autorität des römischen Papstes schuldige Unterwürfigkeit darin bestehe, seine Decrete über den Glauben und die Moral mit ehrfurchtsvollem Stillschweigen aufzunehmen ohne innere Zustimmung im Geiste, oder auch nur unter Vorbehalt, bis die Zustimmung oder Nichtzustimmung der Kirche festgestellt sei. Es ist augenscheinlich für Jedermann, daß diese verderbliche Lehre die Autorität des römischen Papstes zerstört, die Einheit des Glaubens bricht, allen Irrthümern freie Bahn öffnet und ihnen reichliche Zeit gewährt, sich in die Seelen einzuschleichen. Darum haben sich die Bischöfe, Hüter und Vertheidiger der katholischen Wahrheit in dieser Zeit, vorzüglich bemüht, die höchste Lehrgewalt des Apostolischen Stuhles zu festigen, besonders durch Synodal-Decrete und gemeinsame Kundgebungen.

Je klarer die katholische Wahrheit gelehrt wurde, je kräftiger ist sie in diesen letzten Zeiten in Broschüren und Zeitungen angegriffen worden mit dem Zwecke, das katholische Volk gegen die H. Lehre aufzureizen und das Vaticanische Concil zu verhindern, dieselbe zu proclamiren. Deshalb, wenn früher die Zweckmäßigkeit einer Definition dieser Lehre durch das ökumenische Concil für Manche zweifelhaft erscheinen konnte, so erscheint jetzt die Nothwendigkeit derselben augenscheinlich. Denn die katholische Lehre wird von neuem angegriffen mit denselben Gründen, deren sich früher Leute, die durch ihr eigenes Urtheil verdammt sind, gegen sie bedienten; diese Gründe würden selbst den Primat des römischen Papstes und die Unfehlbarkeit der Kirche vernichten, wenn man sie weiter triebe, und sind häufig begleitet von abscheulichen Invectiven gegen den Apostolischen Stuhl. Ueberdies schämen sich die erbittertsten Gegner der katholischen Lehre nicht, obschon sie sich Katholiken nennen, zu behaupten, daß das Concil von Florenz, welches in einer so klaren Weise die höchste Gewalt des römischen Papstes definirt hat, kein ökumenisches gewesen sei. Wenn also das [illegible] Vaticanische Concil schwiege und vernachlässigte, Zeugniß abzulegen für die katholische Lehre, so müßte das katholische Volk an der wahren Lehre zu zweifeln anfangen, und die Neuerer würden sich überall rühmen und behaupten, das Concil habe auf die von ihnen vorgebrachten Gründe geschwiegen. Außerdem würden sie immer dieses Schweigen mißbrauchen, selbst um den Urtheilen und Sentenzen des Heiligen Stuhles bezüglich auf den Glauben und die Moral Gehorsam zu verweigern, unter dem Vorwande, daß der römische Papst sich in solchen Entscheidungen habe irren können.

Das allgemeine Wohl der Christenheit scheint daher zu verlangen, daß das H. Vaticanische Concil den zu Florenz gefaßten Beschluß über den römischen Papst von neuem ausspreche und eingehender erkläre, mit klaren und jeden Anlaß zum Zweifel ausschließenden Worten sanctioniren zu wollen, daß die Autorität des römischen Papstes die höchste und deshalb irrthumslos sei, wenn sie in Sachen des Glaubens und der Sitten feststellt und vorschreibt, was von allen Christgläubigen zu glauben und zu halten oder zu verwerfen und und zu verdammen sein soll.

Zwar sind einige der Meinung, daß man sich der Definition dieser katholischen Wahrheit enthalten müsse, damit die Schismatiker und Ketzer nicht noch weiter von der Kirche getrennt würden. Aber insbesondere hat das katholische Volk das Recht, von der ökumenischen Synode belehrt zu werden, was in einer so gewichtigen und auf so ruchlose Weise angefochtenen Sache zu glauben sei, damit nicht ein gefährlicher Irrthum viele unvorsichtige und ungelehrte Geister verderbe. Daher hielten die Väter von Lyon und Trient dafür, daß die wahre Lehre festzustellen sei, wenn auch den Schismatikern und Ketzern dadurch Anstoß gegeben werden sollte. Wenn diese aufrichtig die Wahrheit suchen, so werden sie sich nicht abgestoßen, sondern vielmehr angelockt fühlen, indem ihnen gezeigt wird, auf welcher Grundlage die Einheit und Festigkeit der katholischen Kirche vornehmlich beruhe. Wenn jedoch Etwelche nach Aufstellung der wahren Lehre von Seiten des ökumenischen Concils von der Kirche abfallen sollten, so wird ihrer doch nur eine geringe Zahl sein, und schon schiffbrüchig im Glauben, werden sie nur einen Vorwand suchen, um sich durch einen äußerlichen An-

laß von der Kirche zu lösen, welche sie, wie sie öffentlich darthun, in ihrem Inneren schon verlassen haben. Diese sind es, die sich nicht gescheut haben, das katholische Volk fortwährend aufzuregen, und vor deren Ränken die Vaticanische Synode die gläubigen Kinder der Kirche schützen muß. Denn das katholische Volk, stets belehrt und gewohnt, den Beschlüssen des römischen Papstes den vollsten Gehorsam mit Herz und Mund zu leisten, wird den Beschluß der Vaticanischen Synode über die höchste und irrthumslose Autorität des Papstes mit frohem und gläubigem Geiste entgegennehmen.

Deutschland.

H. C. **München,** 17. Jan. Der „Nürnb. Anz." hatte sich jüngst beschwert, daß der Secretär des Königs und dessen Hilfsarbeiter aus der Staatskasse bezahlt würden, obwohl dieselben im unmittelbaren Dienste des Königs verwendet seien. Darauf wurde der Redaction durch Hrn. Ministerialrath v. Völderndorff mitgetheilt, daß die beiden Genannten ihre Gehalte nicht aus der Staatskasse, sondern aus der Cabinetskasse beziehen. Es ist uns unbegreiflich, wie der „Nürnb. Anz." demohngeachtet noch bezweifeln kann, ob nicht Hr. Eisenhart „dennoch als Ministerialrath bezahlt werde". Wir erklären deshalb zu allem Ueberfluß nochmals, daß weder Hr. Eisenhart, noch Hr. Mettenleitner irgend etwas aus einer Staatskasse beziehen.

* **München,** 18. Jan. Der hiesige Magistrat hat heute dem Beschlusse der Gemeindebevollmächtigten, daß der frühere Beschluß, den Lehrer Ingerle als städtischen Schulrath aufzustellen, aufzuheben und die Stelle mit dem erhöhten Gehaltsbetrage von 1600 bis 2000 fl. wiederholt zur Bewerbung auszuschreiben sei, — mit großer Majorität die Zustimmung ertheilt.

* **Straubing,** 16. Jan. Wegen eines Artikels in der „Straub. Ztg.", wodurch sich zwei Geistliche in ihrer Ehre angegriffen glaubten, haben letztere Klage gestellt. Darauf hin bekennt sich ein anderer Geistlicher als Verfasser des incriminirten Artikels. In der betr. öffentlichen Erklärung heißt es: Warum schrieb ich jene Correspondenz? Um endlich einmal diesen Pfarrer, der seine Mission ganz vergessen zu haben scheint und im Wühlen, Hetzen und Denunciren nach allen Seiten hin, namentlich gegen mich, sein Lebenselement gefunden hat, eines Besseren zu belehren, auf seine Stellung zurückzudrängen, zur Selbsterkenntniß zu bringen und dem Volke sein Recht und seine Freiheit wahren und beschützen zu helfen. Einer von ihm beantragten gerichtlichen Untersuchung sehe ich mit Freuden entgegen. Die Wahrheit und Gerechtigkeit kann dadurch nur gewinnen. Das Resultat der Untersuchung aber wird nicht mich, sondern den Antragsteller überraschen. Hofdorf, 9. Januar 1870. J. Mathéis, Pfarrer."

†† **Aus Baden,** 18. Jan. Gestern begann in der Zweiten Kammer die Berathung des Stiftungsgesetzes. Aus allen Gegenden des Landes waren Zuhörer eingetroffen, in der Erwartung, eine große Discussion, ein scharfes Aufeinanderplatzen der feindseligen Geister zu erleben. Allein diese Erwartung wurde zum Theil in unverhoffter Weise getäuscht. Beim Beginne der Sitzung erhob sich der Abg. Roßhirt und stellte mit Bezug auf sein Minoritätsgutachten den Antrag, auf das Gesetz nicht einzugehen, dasselbe vielmehr abzulehnen. Der Abg. Baumstark unterstützte diesen Antrag, weil nach seiner Ansicht jetzt das Maß der Kränkung der Kirche voll sei, — da jedoch der Antrag selbst nicht gehörig motivirt war, wurde derselbe nicht sofort zur Abstimmung gebracht. Der Abg. Lindau zog nun eine zwei Bogen lange (folglich schon vorher gefertigte und bereit gehaltene) Protestschrift aus der Tasche und überreichte solche dem Präsidenten mit der Motivirung, daß er seine Erklärung schriftlich abgebe, weil ihm das Wort entzogen worden sei (was aber gar nicht der Fall war); und hierauf verließen die Abg. Roßhirt, Lender, Bissing, Baumstark und Lindau den Saal, um während der Berathung des Gesetzes nicht wieder zu erscheinen. Ueber die Ursache dieser Flucht ließe sich nun Manches reden. War es Mangel an Selbstvertrauen und Aussichtslosigkeit bezüglich des Erfolgs, war es Beschluß höherer ultramontaner Kreise, und sollte dies Verlassen des Saales einem Hinwerfen des Fehdehandschuhs gleich zu achten sein? Man weiß es nicht. Jedenfalls ist so viel sicher, daß diese Art des parlamentarischen Kampfes eine unerhörte und eine herzlich verkehrte gewesen ist. Das Stiftungsgesetz ist offenbar unter allen Gesetzesvorlagen diejenige, welche am wenigsten auf den Erfahrungen anderer Staaten beruht, bei welcher es am leichtesten und denkbarsten gewesen sein würde, Anträge im klerikalen Sinne zu stellen und zu rechtfertigen und sich damit ultramontane Popularität zu erwerben. Das augenscheinlich vorher auf alle Fälle abgekartete Fortlaufen wird aber der ultramontanen Fraction wohl schwerlich vielen Ruhm eintragen; es scheint eben einer der so zahlreichen ultramontanen Fehlgriffe gewesen zu sein, die man in neuerer Zeit erlebt hat, und der katholische Bauer wird schon ziemlich heftig bearbeitet werden müssen, bis er sich überzeugt, daß im Vermeiden des Kampfes eine Heldenthat zu finden sei.

* **Berlin,** 17. Jan. Die Waldenburger Angelegenheit füllte den größten Theil der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses aus. Es handelte sich um die bereits erwähnte Interpellation Dunckers. Bei Begründung derselben ging dieser davon aus, daß der Gewerkverein in Waldenburg sofort nach seinem Entstehen die Unzufriedenheit der Beamten und Arbeitgeber hervorgerufen habe; daß von Seiten des Vereins das Mögliche geschehen sei, um den Frieden aufrecht zu erhalten, und daß man sich deshalb auch alsbald zu den geforderten Aenderungen der Statuten herbeigelassen habe. Unbegründet sei es, daß die Sache von Berlin aus betrieben werde, denn der Centralrath bestehe aus Waldenburger Bergarbeitern. Die Parteinahme der Regierung zu Gunsten der Arbeitgeber mußte den bestehenden Conflict schärfen; noch mehr aber habe das Einschreiten der untergeordneten Behörden gegen die freien Versammlungen die Sache erschwert und den Arbeitern das niederdrückende Gefühl gegeben, daß sie schutzlos der Capitalmacht preisgegeben seien. — Während der Rede Dunckers erschien der Kronprinz in der Hofloge. In überreichlichem Maße hatte die rechte Seite des Hauses die Begründung der Interpellation mit Interjectionen der Verwunderung, des Zweifels und der Heiterkeit begleitet, und hierauf beschränkte sich für heute ihre Betheiligung an der Debatte.

Der Minister des Inneren, Graf Eulenburg, ergriff das Wort, um die Behauptungen des Vorredners über verweigerte Auslandspässe und verkümmertes Versammlungsrecht einfach in Abrede zu stellen; über Einzelnes war der Minister noch ohne nähere Information und konnte somit weiter keine Auskunft geben; hoffentlich wird es damit nicht so stehen, wie bei der Celler Interpellation, wo es sich schließlich zeigte, daß das, was später an's Tageslicht kam, auf das vollkommenste die gegen die Regierung gerichteten Vorwürfe rechtfertigte. Richtig ist es schon, daß die höhere Behörde gegenüber den Mißgriffen der Unterbehörden bei der Inhibirung von Versammlungen Remedur hat eintreten lassen; indeß wirft es ein eigenthümliches Licht auf unsere Verwaltungszustände und zeigt deren dringende Reformbedürftigkeit, daß die Behörden so mangelhaft über die Handhabung des Versammlungsrechts informirt sind, und daß die Regierung solchen Mängeln gegenüber aus guten Gründen eine weise Nachsicht walten läßt. Der Minister schloß seine Rede mit der Versicherung, daß die Regierung keineswegs dem Coalitionsrecht entgegen sei; daß sie aber auch streng darüber wachen müsse, daß durch die Strikes weder die Freiheit des Einzelnen noch die Ordnung und Sicherheit des Ganzen gefährdet werde. Ueber die Stellung, welche die Regierung bei Beginn des Strikes in nicht gerade unparteiischer Weise den Arbeitern gegenüber eingenommen hatte, verlor der Hr. Minister kein Wort; er meinte sich streng innerhalb „des Rahmens der Interpellation" halten zu müssen.

An der nun beginnenden Debatte nahmen nur die liberalen Fractionen Theil. Achenbach forderte unter allgemeinem Beifall auf, die Angelegenheit nicht vom Parteistandpunkt, sondern vom rein menschlichen Standpunkt aus zu beurtheilen: gefehlt sei auf beiden Seiten worden. Auf der einen durch übereilte Arbeitseinstellung, ohne daß man Mittel zur Durchführung hatte; auf der anderen durch Verkümmerung eines eben errungenen kostbaren Rechtes. In diesem Sinn ging die Debatte fort, aus der nur noch zu bemerken ist, daß die schlesischen Abgeordneten sich mehr oder weniger auf die Seite der Arbeitgeber stellten.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 17. Jan. Das Interesse des Tages liegt ganz in der Verhandlung der Kammer, welche bekanntlich die gegen Rochefort erhobene Anklage zum Gegenstande hat. Vor dem Beginne der Sitzung herrschte in wie vor dem Palais Bourbon große Aufregung. Der Andrang des Publicums war so groß, daß Einlaßkarten zu fabelhaften Preisen (man spricht in einem Falle von 150 Frcs.) verkauft wurden. Alle Minister waren zugegen. Hr. Estancelin begründete den Antrag des linken Centrums, worin dieses „vertrauend auf die Festigkeit des Ministeriums und dessen Maßregeln Anerkennung spendend" die Niederschlagung des Processes verlangt. Unter lebhafter Aufregung erklärte Herr Ollivier, daß das Ministerium diese Tagesordnung nicht annehme; es verlange ein einfaches Votum und werde jede Kundgebung anderer Art als ein Mißtrauensvotum ansehen, das ihm die Fortführung seines Werkes unmöglich mache. (Beifall.) Hierauf sagte Rochefort: „Ich habe meinen Artikel nicht zu vertheidigen. Er ist der treue Ausdruck der Gesinnung derjenigen, welche beinahe dem begangenen Attentate zum Opfer gefallen wären. Ich beschränke mich darauf, im Namen des Volkes, im Namen der Massen, welche sich um Cabinetsfragen nicht kümmern, zu sagen, daß diese Massen sich heute das Begehren der Minister dahin erklären, daß man um jeden Preis einen unbequemen Deputirten aus der Kammer entfernen will. (Unterbrechung.) Ich erkläre Ihnen die Meinung der Masse, die ich zu kennen glaube. Das Volk sagt sich, wenn man mich heute einkerkert, so geschieht das, weil man sich meiner nicht auf andere Weise hat entledigen können. (Unterbrechung.) Die Regierung hat eine Ungeschicklichkeit gemacht; ich will ihr nicht helfen, dieselbe zu verbessern. Seit langer Zeit hat man mich zum Gegenstand einer niedrigen, unbegreiflichen, kleinlichen Verfolgung gemacht. Es sitzen auf diesen Bänken zwei frühere Minister, welche mich vor acht Monaten bei der Hand in diese Umgebung haben führen wollen, — um mich dort sicherer zu treffen. Ich bin nicht naiv genug, mich gegen diese Vorwürfe zu vertheidigen. Ich werde das Kaiserreich nicht verhindern, einen neuen Fehler zu begehen, denn alle Fehler, welche dasselbe begeht, kommen der Republik zu Gute!" Rochefort setzte sich nieder. Große Aufregung. Gambetta ruft: Sehr gut! Picard ergreift das Wort gegen die Verfolgung Rochefort's und spricht noch bei Postschluß.

Im „Circus der Kaiserin" hat gestern ein freihändlerisches Meeting unter dem Vorsitze von Leo Say, dem bekannten National-Oekonomen der „Debats", stattgefunden. In einer einleitenden Rede entwickelte derselbe, daß man keinerlei Privileg gestatten dürfe. Eine Industrie sei nur zum Schaden einer anderen zu schützen, und man habe nicht das Recht, zu Gunsten dieses oder jenes Industriellen ein Monopol zu schaffen. Jules Simon, der Jenem auf der Tribüne folgte, erklärte sich für einen radicalen Freihändler. Er begehrte nicht nur die Erhaltung der Handelsverträge, sondern auch die Unterdrückung des Octroi und der Grenztarife ohne Ausnahme. Er will auch den Ursprung des Vertrages mit England nicht angreifen. Wenn es auch zu tadeln ist, daß demselben keine parlamentarische Enquete voranging, so muß doch anerkannt werden, daß die Regierung von 1866 sich ihrer unumschränkten Gewalt diesmal zu einem nützlichen Zwecke bediente. Jules Simon erhob sich ferner mit großer Energie gegen die Decrete vom 10. Jan. d. J., welche die Einfuhrberechtigung für Gußeisen und baumwollene Gewebe zurückziehen. Er sprach sein Erstaunen darüber aus, daß der Handelsminister geglaubt habe, er könne in einem Stücke die Freiheit gewähren und sie im anderen zurücknehmen, sowie daß er einen so wichtigen Entschluß gefaßt, ohne die Kammer zu Rathe zu ziehen. Die Rede Simon's wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Italien.

* **Aus Rom,** 7. Jan., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Jeder Tag bringt einen neuen und helleren Einblick in die Kluft, welche sich zwischen den specifisch römischen Anschauungen und den in anderen Theilen der Kirche, namentlich in der germanischen Welt, herrschenden aufgethan hat. Ein Mann von solcher Stellung und solchem Ansehen, wie Msgr. Nardi, ist genöthigt, seine Salons den deutschen Bischöfen zu schließen, aus eigenem Antrieb, wie die Einen sagen, um sich nicht durch den Contact mit den oppositionellen Elementen zu compromittiren, auf Befehl der Curie, laut einer mehr verbürgten Version, weil man überhaupt gegen die deutschen Bischöfe die stärksten Antipathieen empfindet. Und dabei klagen alle ungarischen und französischen Heißsporne der Opposition über die Unentschlossenheit und Aengstlichkeit ihrer deutschen Collegen. Es scheint, daß die rednerischen Erfolge mancher Glieder der Opposition und die Kühnheit, mit der Bischof Stroßmayer den Versuchen des vorsitzenden Cardinals, die Redefreiheit einzuschränken, entgegengetreten ist, eine gewisse Exaltation unter den französischen und ungarischen Prälaten hervorgerufen haben, deren einiger Maßen bedenklicher Charakter unsere vorsichtigeren deutschen Bischöfe zu einer Annäherung an die andere Seite veranlaßt habe. Diese Annäherung soll sogar beim Primas von Ungarn eine so zu sagen vollendete Thatsache sein. Dagegen hat ein anderer ungarischer Bischof, der von Veszprim, das Concil verlassen. Uebrigens ist die prononcirte Abneigung der Curie gerade gegen den deutschen Episkopat höchst charakteristisch. Man ist nachsichtig gegen die nationalen und patriotischen Velleitäten der französischen und ungarischen Bischöfe, man macht jetzt Miene, den Franzosen etliche ihrer gallicanischen Freiheiten zu gestatten. Aber den demüthigen und gewissenhaft ängstlichen Deutschen kann man nicht den Abstand verzeihen, den man zwischen ihrer gemüthstiefen, innerlichen Kirchlichkeit und dem mehr politischen und äußerlichen römischen Katholicismus empfindet. Die letzten Concils-Artikel der „Allg. Ztg." haben hier das größte Aufsehen erregt. Die betreffenden Nummern werden sofort unsichtbar, so wie sie in den Cafe's aufgelegt sind, und man vermuthet, daß die vielen hier weilenden Kleriker niederen Ranges dabei die Functionen der Censurpolizei vertreten. Man ist dem Urheber jener Artikel, hinter dem man einen Bischof vermuthet, eifrig auf der Spur.

Unter'm 8. Jan. wird dem gleichen Blatte berichtet, daß die unerwartete Wendung, welche die conciliarischen Verhandlungen genommen haben, die Ueberzeugung verstärkt, daß die Acten nicht so bald geschlossen werden können, als die Curie gehofft hatte. Es soll also beschlossen sein, die Sitzungen bis Ostern weiter zu führen und die Versammlung sodann zu vertagen; die Römer seien aber überzeugt, daß Vertagung gleichbedeutend mit Auflösung sei. Indeß ändere sich die Constellation jeden Tag.

Unter'm 9. Jan. wird sodann geschrieben: Die wegen Theilnahme der Weihbischöfe am Concil erregte Streitfrage ist noch immer nicht erledigt. Die Meinungen über diesen Punkt gehen so diametral auseinander, daß, während ein Theil des französischen Klerus ihre Anwesenheit als überhaupt unstatthaft betrachtet, Andere selbst die bis jetzt von der Curie den Bischöfen in partibus gewährten Concessionen als ungenügend bezeichnen. So soll Bischof Ketteler geäußert haben, das Concil könne nicht eher als ökumenisches betrachtet werden, als bis alle Weihbischöfe zu demselben geladen seien. Doch werden diese Meinungsverschiedenheiten schwerlich aus dem rein theoretischen Gebiete heraustreten.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 18. Jan. Als 9. Mitglied des IV. Ausschusses wurde heute bei 131 Votanten Pfarrer Hafenmayer mit 66 Stimmen gewählt, während Staatsrath v. Hörmann 54 Stimmen erhielt. Der V. (Beschwerde-) Ausschuß wurde folgendermaßen zusammengesetzt: Louis von Landau 125, Senestrey 74, Aschenauer 74, Zu-Rhein 73, Hauck 73, v. Fuchs 73, R. Weiß 73, Frank 72, Zill 71 Stimmen, also 1 fortschrittliches gegen 8 ultramontane Mitglieder. Die Stimmen der anderen Seite erhielten Dr. Volk 54, Stockbauer 54, Tillmann 51, Schmiedl 50, Butz 49, Kraussold 48, Sellner 46 Stimmen. — Morgen wird die erste öffentliche Sitzung stattfinden. Die Fortschrittspartei hielt gestern nach der feierlichen Eröffnung ein Diner, dem viele hiesige Gesinnungsgenossen beiwohnten.

Telegramme.

.*. **Karlsruhe,** 18. Jan. In der Zweiten Kammer erklärte der Präsident eine in dem „Bad. Beobachter" enthaltene Darlegung der fünf ultramontanen Abgeordneten über ihre gestrige Flucht aus der Kammer für eine flagrante Wahrheitsverletzung. Die Kammer fährt hierauf in der Berathung des Stiftungsgesetzes fort.

.*. **Berlin,** 18. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über die Kreisordnung fort; sie drehte sich hauptsächlich um die Ernennung des Amtshauptmanns: die Conservativen sind selbstverständlich mit der Regierungsvorlage für Ernennung desselben durch den König. — Eine Antwortnote des Bundeskanzlers an die chinesische Gesandtschaft vom 16. Jan. sagt: der Norddeutsche Bund werde stets eine Politik befolgen, welche die freundlichsten Beziehungen zu China gestatte. Die Interessen Deutschlands werden am besten gewahrt durch diejenigen Momente, die für China's Wohlfahrt nothwendig sind, nämlich durch eine starke Central-Regierung, die, ungestört durch inneren Zwiespalt und auswärtige Conflicte, ihre ganze Energie der segensreichen Entwickelung der reichen Hilfsmittel ihres Landes widmet, die nach China sich begebenden Deutschen schützen und vor Unbill bewahren und in dieser Weise die Beziehungen der Freundschaft und des Vertrauens mit fremden Nationen, welche die Mission des Herrn Burlingame inaugurirt hat, kräftig aufrecht hält. Auf Grund dieser Voraussetzungen wird der Norddeutsche Bund stets bereit sein, seine Haltung mit den Erfordernissen jener Autorität der chinesischen Regierung in Einklang zu bringen, deren Schwächung im Widerspruch stehen würde mit den Interessen der westlichen Mächte, dem Gedeihen der Handelsbeziehungen und der Ausbreitung der Civilisation.

.*. **Wien,** 18. Jan. Die Kaiserin Elisabeth hat gestern ihre Rückreise von Rom nach Ofen angetreten, nachdem sie vorgestern noch die Mehrzahl der in Rom anwesenden österreichischen und ungarischen Bischöfe empfangen hatte. — Morgen (Mittwoch) beginnt im Abgeordnetenhaus die Adreßdebatte. — Feldmarschall Heß, einer der fähigsten Generale Oesterreichs, ist bedenklich erkrankt und hat bereits gestern die Sterbsacramente erhalten.

.*. **Paris,** 18. Jan. Gestern ist der Abgeordnete Raspail an einer Lungenentzündung gestorben. — Ueber die Vorfälle am gestrigen Abend sind folgende Einzelheiten mitzutheilen. Wie bereits gemeldet, ist es zu keiner ernsteren Störung der Ordnung gekommen. Gegen 6 Uhr Nachmittags brach ein Trupp von circa 400 Personen, welche sich am Palais Bourbon aufhielten, in den Ruf aus: „Es lebe Rochefort! Es lebe die Republik!" Der Trupp wurde von Stadtsoldaten zurückgetrieben und begab sich nach dem Redactionslocal der „Marseillaise", immer unter denselben Rufen. Ein anderer Trupp von ungefähr 200 Personen trieb unter aufrührerischen Rufen in der Straße St. Denis sein Wesen. Gegen 11 Uhr zeigte sich ein Trupp, hauptsächlich aus Gamins bestehend, im Faubourg Montmartre, derselbe sang die Marseillaise; er wurde durch Ladenbesitzer und Vorübergehende mit Stockschlägen zerstreut. Um Mitternacht durchstreiften Cavalerie-Patrouillen die Boulevards im Schritt. Einige Volksansammlungen wurden durch Patrouillen von Stadtsergeanten zerstreut.

.*. **Stockholm,** 18. Jan. Die amtliche „Posttidning" erklärt die Zeitungsgerüchte, Schweden, Norwegen und Dänemark bereiteten ein gemeinsames Memorandum wegen Ausführung des Prager Friedens vor, für völlig grundlos.

Vermischte Nachrichten.

(Bayerische Verkehrsanstalten.) Der Pensions- und Unterstützungsfonds hatte im Jahre 1868 eine Gesammteinnahme von 1,064,595 fl. Hiervon war der Vermögensstand aus dem Vorjahre 860,387 fl.; die Beiträge der Bediensteten ergaben 12,310 fl. an Aufnahmgebühren und 87,663 fl. an Pflichtbeiträgen, der Zuschuß aus Staatsmitteln und Schenkungen betrug 99,652 fl., die Strafgelder 3011 fl., der Erlös aus herrenlosen Objecten 1035 fl. Die Summe aller Ausgaben für Pensionen, außerordentliche Sustentationen, momentane Unterstützungen etc. betrug 151,540 fl., bleibt also ein Vermögen von 913,095 fl., welches wie bisher verzinslich angelegt ist.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18 Jan. (Schlußcourse.)

Berg. Märk.-Actien	172	Preuß. Loose v. 1864	64
[illegible]	132½	Papierrente	49¼
Oesterr.-franz. Staatsb.	216¾	Silberrente	57⅞
Rheinbahn-Actien	224	1882er Amerikaner	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	175	[illegible]	116[illegible]
4½ % [illegible]	72[illegible]	[illegible]	145[illegible]
[illegible]	[illegible]	4% [illegible]	10[illegible]
Loose von 1860	80[illegible]	4% bad. Präm.-Anl.	106⅝

Frankfurt a. M., 18. Januar. (Effectensocietät.)

Creditactien 250½—249½—250[illegible]—249½. Staatsbahnactien 37[illegible]—377—37[illegible]. 1860er Loose 80[illegible]. 1882r Amerikaner 91[illegible]. Lombarden 240—[illegible]—239[illegible]. Silberrente 57[illegible]. Galizier 22[illegible]—22[illegible]. Matt.

Wien, 18. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente Febr.-Aug.	60 20	1860r Loose	96 50
Silberrente, Jan.-Juli	70 20	[illegible]	117 50
Bank-Actien	736 —	fl. 100 Credit-Anst.-Loose	157 50
Credit-Actien	261 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	387 60
fl. 250 Loose v. 1839	221 20	Elisabethb. (westlich)	184 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 10	Böhm. Westb.-Actien	218 50

Wien, 18. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 25. Bankactien 736. —. Silberrente 70. 20. Creditactien 261. 30. Wechsel auf London 1[illegible]. 20. Silbercoupons 120. 50. 1860r Loose 96. 50. Ducaten 5. 80½.

Hamburg, 18 Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	213	Staatsbahn-Actien	801
1860r Loose	80	6% Amerik. v. 1882	86[illegible]
5% National-Anleihen	57½		

Amsterdam, 18. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91[illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	47[illegible]	„ April-Oct.	5[illegible]
„ Febr.-Aug.	—	[illegible]	112[illegible]

Paris, 18 Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	10[illegible] —	Creditactien [illegible]	— —
3% „	73 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	800 —
1882r Amerikaner	9[illegible]	[illegible]	— —
[illegible]	267 50		

New-York, 17 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	121[illegible]	Baumwolle	25[illegible]
Wechsel a. Lond. [illegible]	10[illegible]	Mehl	5 40
5% [illegible]	11[illegible]	Petroleum [illegible]	31[illegible]

Berlin, 18. Jan. (Schlußcourse.) Roggen per Januar 43[illegible], per Frühj. 43[illegible]. Oel per Januar 12[illegible], per Frühj. 12[illegible]. Spiritus per Januar 14[illegible], per Frühj. 15.

Paris, 18. Januar. Rüböl per Januar 101. —, per März-April 101. 75. Mehl per Januar 54. 50, per März-April 55. 25. Spiritus per Januar 54. 25. Zucker 86. —.

Amsterdam, 18. Januar. Roggen per Frühj. 179.

Liverpool, 18. Januar (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Steigend. Middling Orleans 12[illegible]. [illegible] Amerikanische 11[illegible]. Fair Dhollerah 9½. Middling Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8⅝. Fair Bengal 8[illegible]. Fair Domra 10. Savannah bei genanntem Schiff 11[illegible]. Bengal per Januar 8[illegible].

Kaiserslautern, 18. Jan. Bei einem Gesammtumsatz von 1690 Centnern, nämlich Weizen 50, Korn 300, Spelz 570, Gerste 210, Hafer 270, Erbsen 10, Wicken 25, Linsen 6, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 5 fl. 27 kr. (15 kr. n.) Korn 4 fl. 13 kr. (2 kr. n.) Spelz 3 fl. 43 kr. (2 kr. n.) Gerste 4 fl. 27 kr. (2 kr. n.) Hafer 3 fl. 44 kr. (8 kr. n.) Erbsen 4 fl. 8 kr. Wicken 3 fl. 50 kr. (2 kr. h.) Linsen 4 fl. 23 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 11 kr.

Magdeburg, 15. Jan. Raffinirte Zucker wurden in den letzten acht Tagen zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Umgesetzt sind ca. 54,000 Brode und ca. 8600 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für extra feine Raffinade inclusive Faß 1[illegible] Thlr., fein do. do. 15[illegible] Thlr., fein do. do. 15[illegible]—15[illegible] Thlr., gemahlen do. do. 14½—15½ Thlr., fein Melis excl. Faß 14[illegible]—1[illegible] Thlr., mittel do. do. 14[illegible]—14[illegible] Thlr., ordinär do. do. 14[illegible]—14½ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13[illegible]—[illegible] Thlr., Farin do. 11[illegible]—12[illegible] Thlr. Runkelrübensyrup 38—39 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

= **München,** 19. Jan. Die Reichsrathskammer hat gestern einen Adreßausschuß aus den HH. v. Stauffenberg, v. Thüngen, v. Niethammer, Graf Lerchenfeld, v. Harleß (Referent), v. Aretin und v. Bomhard gewählt.

.*. **Paris,** 18. Jan, Abends. Im Gesetzgebenden Körper warf Gambetta dem Justizminister (Ollivier) Gesinnungswechsel vor und wurde dafür zur Ordnung gerufen. Darauf trat die Kammer in die Discussion der Handelsfrage ein. — Der Proceß Rochefort kommt am Samstag zur Entscheidung. — Troppmann wird morgen (Mittwoch) hingerichtet.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 19. Jan. „Fra Diavolo." Oper in drei Aufzügen von Scribe. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Holzversteigerung.

Auf dem Schulhause zu Kandel werden am 28. Januar 1870, Morgens 9 Uhr, nachbezeichnete Hölzer aus dem Gemeindewald von da, District Neuwib, versteigert, nämlich:

5 eichen Schiffbaustämme 1. u. 3. Cl.
111 ditto Schiffs- u. Nachencurven.
134 ditto Nutzstämme 1.—6. Cl.
16 ditto Sparren.
1 espen Nutzstamm.
15 rotherlen ditto.
3 ditto Sparren.
2⅔ Klafter eichen Missel 2. u. 4. Cl.
2 „ rotherlen Missel.
42½ „ eichen Scheit, knorr. u. andr.
5 „ buchen ditto.
4¾ „ rotherlen ditto.
97¼ „ Stockholz.
925 Hartholz-Reiserwellen.

Kandel, den 16. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Heußler, Adj. [272½]

Versteigerung von Schachtelhalm.

[273] **Donnerstag den 3. Februar 1870,** Morgens 9 Uhr, zu Weilheim in der Behausung des Wirthes und Schachtelhalmhändlers **Matheus Eßwein** werden etwa **3000 Wellen grüner und gelber Schachtelhalm** gegen baare Zahlung versteigert.

Germersheim, den 16. Januar 1870.
Schieß, kgl. Gerichtsbote.

Aufforderung.

[265½] Alle Diejenigen, welche an die Erben des k. Notar **Wagner** in Dirmstein noch Kosten für Notariatsacten oder fällige Mobiliargelder schulden, werden hierdurch aufgefordert, solche **innerhalb acht Tagen bei Vermeidung von Kosten** an den Unterzeichneten zu bezahlen.

Dirmstein, 19. Januar 1870.
Wilh. Wagner.

[260½] Aus der Mor. Kirchheimer'schen Verlassenschaftsmasse werden der Erbtheilung wegen
Montag den 24. Januar 1870, 10 Uhr Vormittags anfangend,
im hiesigen Börsenlocale folgende Waaren an den Meistbietenden versteigert:
600 Ctr. dreiblätteriger Kleesamen,
1500 Säcke Ungar-Weizen,
125 ditto Gerste,
170 ditto weiße Bohnen,
41 ditto Wicken,
200 Centner Hafer,
sämmtlich hier lagernd.
Ferner
1800 Säcke Ungarweizen,
loco Romanshorn.
Die Versteigerungsbedingungen werden am Tage der Versteigerung mitgetheilt und auch die betreffenden Muster vorgelegt.

Mannheim, den 17. Januar 1870.
A. Gros, Waisenrichter.

[6810¹]¹ Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr.

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **R. Henking,** bei Apoth. **W. Schwasner** und in Dr. **Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kausler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wenz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Rodrian.**

Die Administration der Felsenquellen.

[285½] Das Expeditionshaus

Carl Joh. Klingenberg in Bremen

sucht noch einige tüchtige Agenten in der Pfalz und wolle man sich deshalb an deren Hauptagenten **Herrn Carl Schulz in Landau** wenden.

Dritte pfälzische Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern.

[76⅔] Nachdem in den Bezirksämtern der Pfalz die Special-Comite's gebildet und denselben Programme und Anmeldungstabellen zugestellt worden sind, ersucht man diejenigen Gewerbtreibenden und Fabrikanten, welche die Ausstellung zu beschicken gedenken, und denen Seitens des Specialcomite's noch kein Programm eingehändigt worden ist, sich an die Herren Vorsitzenden dieser Comite's zu wenden, und zwar:

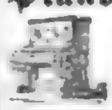
Im Bezirksamte **Bergzabern** an Herrn Lehrer **Hammell.**
„ „ **Germersheim** an Herrn Bezirksamts-Assessor **v. Stichaner.**
„ „ **Frankenthal** an Herrn Bezirksamtmann **Stempel.**
„ „ **Homburg** an Herrn Bezirksamtmann **Siebert.**
„ „ **Kirchheimbolanden** an Herrn **Heinrich Hauber,** Vorstand des Gewerbvereins.
„ „ **Kusel** an Herrn Fabrikant **Zöller.**
„ „ **Landau** an Herrn Bezirksamtmann Freiherrn **v. Harold.**
„ „ **Neustadt a. H.** an Herrn Gasmeister **Guth.**
„ „ **Pirmasens** an Herrn Bürgermeister **Greiner.**
„ „ **Speyer** an Herrn Rector Dr. **Keller.**
„ „ **Zweibrücken** an Herrn Fabrikanten **C. Escales.**
„ „ **Kaiserslautern** an das **Central-Comite.**

Das Central-Comite:
Rohe, 1. Vorsitzender.

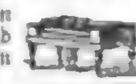
Specialitäten landwirthschaftl. Maschinen.

[6438⅘] Nur **Original Schweizer-Handdreschmaschinen** mit und ohne Strohschüttler.
Göpelwerke hierzu für ein und zwei Zugthiere.
Putzmühlen, neuester Construction, mit 3 beweglichen Sieben statt Schüttbret; bis jetzt anerkannt bester Getreidereinigungsapparat.
Englische und **Excentric-Futterschneidemaschinen** mit 2 Messern.
Rübenschneidemaschinen verschiedener Constructionen.
Patent Grün-Malz-Quetschmühlen für Brennereien.
Vorräthig in der permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen von
F. Brozler in Kaiserslautern, Pariserstraße Nro. 12.

Pianoforte-Lager von L. Braun in Edenkoben.



[267⅛] **Pianino's** und **Tafelclaviere** der ersten Fabriken Nord- und Süddeutschlands in schönster Auswahl. Neue und gebrauchte Instrumente werden in Miethe gegeben sowie auch in Tausch genommen.



Nähmaschinen.

[275⅛] Zwei vorzügliche Wheeler & Wilson Nähmaschinen werden wegen Aufgabe dieses Geschäftes zu den **Fabrikpreisen abgegeben.**

Diese Maschinen nähen die beste Doppelsteppstich-Naht und eignen sich besonders für den Familiengebrauch und für Weißnäherinnen. **Garantie! Unterricht gratis!**

Mannheim, D 2 Nr. 7. **H. Platz.** D 2 Nr. 7, **Mannheim.**

Für Gasconsumenten.

[6661⅞] **Gasregulatoren,** die den Druck des Gases nach der Gasuhr je nach Belieben **vermindern** und **beibehalten,** gleichviel ob **eine** oder **alle** Flammen brennen, was selbst durch das sorgfältigste Reguliren des Haupthahnens nicht erzielt werden kann, und dadurch eine **Ersparniß bis zu 30 pCt.** bewirken, empfiehlt unter Garantie

C. König, Maschinenfabrikant und Gasingenieur in Speyer.

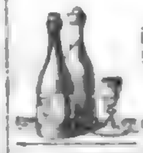
Die Wagenfabrik von
Johann Schütz in Mannheim

empfiehlt ihren Vorrath von: **Ein- und Zweispänner-Calechen, Coupe's, Victoria's, Phaetons ꝛc.** zur gef. Ansicht.
Reparaturen werden aufs prompteste besorgt. [6446⁹⁄₁₀]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221¹]

Wirthschafts-Eröffnung.



Freunden und Gönnern beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem Eintritte des neuen Jahres in meinem, an der Mundenheimer Straße gelegenen Hause eine [283²⁄₃]

Weinwirthschaft

eröffnet habe, und wird meine verehrliche Kundschaft stets gute und reingehaltene Weine, sowie eine kalte Küche bei mir finden.

Ludwigshafen, im Januar 1870. **C. Schmitt Wwe.**

Danksagung.

[276] Der verehrliche Ortsvorstand und Gemeinderath dahier hat die Gehalte der unterzeichneten Lehrer und Verweser vom 1. Januar 1870 an um je 100 fl. erhöht, wofür dieselben hiermit öffentlich ihren Dank aussprechen, verbunden mit dem Wunsche, dieses schöne Beispiel möge eifrige Nachahmung finden.

Friesenheim, den 16. Januar 1870.
Schröder. Derheimer.
Roth. Hilz.

Vorläufige Anzeige.

[286½] Unterzeichneter erlaubt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich im Anfange des Monats Februar als Zahnarzt in **Kaiserslautern** niederlassen wird.

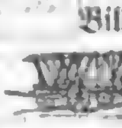
Louis Hochstein,
Zahnarzt aus Heidelberg.

[246⅔] Das k. Rentamt Frankenthal sucht einen in der Enregistrirung der Civilacten bewanderten Gehilfen. Gehalt 700—800 fl.

Anzeige.

[6744⁹⁄₁₀] **Hausteine,** fertige, liefert nach Bestellung in allen Maßen
Carl Annweiler in Lambrecht.
Die Steine sind nahe dem Bahnhofe und gut abzufahren.

Billig zu verkaufen:



2 Ladentheken von Eichenholz, sowie **1 Einspänner-Wagen** bei [181⅛]
Jacob Mayer,
am Neuthor in Neustadt a. H.

Annonce.

[279½] Ein junger Mann, gewandter Verkäufer, sucht in einem Colonial- oder gemischten Waarengeschäfte eine Stelle als Commis. Franco-Offerten unter Nro. 279 besorgt die Exp. d. Bl.

[6806⁹⁄₁₀] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Roste und Bügeleisenstähle, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr, Peitschenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Fußtafeln, sowie alle Sorten Backsteine.

Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.

Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

[271⅛] Circa 40 Morgen Acker, Wiesen und Wingert in der Vorderpfalz werden nebst Gebäulichkeiten und Geräthschaften auf längere Jahre verpachtet. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[270⅛] Es wünscht sich Jemand an einem Fabrikgeschäft activ mit Einlage zu betheiligen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[277¹] In der Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung von **August Pleimes** in Speyer ist für einen jungen Mann aus guter Familie unter sehr günstigen Bedingungen eine

Lehrlings-Stelle

offen.

[281⅛] In einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz ist eine **Lehrlingsstelle** unter den **günstigsten Bedingungen** zu besetzen. Franco-Offerten unter Nro. 281 besorgt die Exp. d. Bl.

---

[284] Ein **Conditor-Gehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei
J. Ring, Conditor
in Straßburg.

[6782²] Die Stelle eines **Obermüllers,** mit hohem Gehalte, ist bis kommenden 1. Februar 1870 bei uns zu besetzen.

Zeugnisse über vollständige Kenntniß der Führung und Beaufsichtigung eines neueren Mahlwerks, sowie der Behandlung von franz. Mühlsteinen wollen hierauf Reflectirende einsenden.

Gebrüder Abresch zur Wurzmühle
in Neustadt a. Haardt.

[203⅛] Ein geübter **Schreinergeselle** kann gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung finden. Wo? ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Gut Heil!

[287] Der **Turnverein Kaiserslautern** feiert **nächsten Sonntag** den 23. Januar sein **Stiftungsfest.** Abends 6 Uhr **Bankett** und **Theater,** und nachher **Ball,** wozu die Turnbrüder der Pfalz hierdurch höflichst eingeladen sind.

Der Turnrath
des Turnvereins Kaiserslautern.

Frankfurter Börse.

vom 18. Januar 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld
Preuss. 4½% Obligationen à 105	95¼	—
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	83¼	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	91½
„ 3% „	—	72⅜
Nassau 4½% „	93½	—
„ 4% „	85	—
„ 3½% „	81¾	—
Bayern 5% „	—	101¾
„ 4½% 1jähr. do.	—	—
„ 4% ½jähr. do.	91¾	91⅝
„ 4% 1jähr. do.	91¼	91⅛
„ 4% ½jähr. do.	[illegible]	—
„ 4% Ablösungs-Rente	—	—
„ 3½%	—	—
Würtbg. 4½% Obligationen	91¼	—
„ 4% „	84⅝	—
„ 3½% „	—	[illegible]
Baden 4½% „ à 105	[illegible]	—
„ 4% „ à 105	[illegible]	—
„ 3½% do. von 1842	[illegible]	—
Gr.Hess. 5% Obligationen	[illegible]	—
„ 4% „	92¼	—
„ 3½% „	58	—
Oestr. 4% Eisb.-St.-Sch. i. S.	—	—
„ 5% „ i. P.	—	57⅜
„ 5% „ i. S.	—	49⅛
„ 5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	—	—
Amerika 6% „ v. 1861	—	94⅛
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	91⅛
„ 6% „ 1885r v. 1865	91⅛	91⅛

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	99⅞
Antwerpen	—	94⅛
Augsburg	—	99⅞
Berlin Thlr.	—	104¾
Bremen Thlr.	—	97¼
Brüssel Frcs.	—	94⅛
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	88⅞	—
Leipzig Thlr.	105¼	—
London Lst.	—	119⅛
Mailand Frcs.	—	—
München fl.	—	99⅞
Paris Frcs. 200	—	94⅛
Wien Oest. Währ.	96	—
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45⅛
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	26½-27½
Englische Sovereigns	11	53-57
Dollars in Gold	2	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 17. Ludwigshafen, Freitag 21. Januar 1870.

*** Ludwigshafen**, 20. Jan.

Aus der gestrigen ersten öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer ist vor Allem die Vorlage des Budgets hervorzuheben. Zur Ausgleichung der Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben, über welche der Leser in der Landtagsrubrik nähere Angaben findet, wird die Erhöhung sämmtlicher directen Steuergattungen um einen Gesammtbetrag von 3,419,674 fl. vorgeschlagen. Die für das Militärwesen verlangten außerordentlichen Credite betragen nahezu 6⅓ Millionen. Die Majorität der Kammer scheint sich den Militäretat zu ihren Ersparungsversuchen, bei denen man ihr natürlich nur Glück wünschen kann, ausersehen zu haben; wenigstens läßt eine Notiz in der „Frankf. Ztg." schließen, daß ein Antrag auf Herabsetzung der Präsenzzeit von drei auf zwei Jahre beabsichtigt ist. Wir unsererseits sind, wie wir schon gelegentlich der Berathung des neuen Wehrgesetzes erklärt haben, für die Herabsetzung, ohne jedoch aus derselben eine „Cabinetsfrage" zu machen, da sie nach rein technischen Gründen entschieden werden muß.

Die Kammer hat sodann die Wahl eines aus 15 Mitgliedern bestehenden Adreßausschusses beschlossen, die aber erst heute vorgenommen wird. Aus dem Einlauf der Kammer heben wir vorerst nur eine Vorstellung des katholischen Klerus des Capitels Landau gegen die Communalschulen hervor.

Ein Citat im nachfolgenden Leitartikel läßt einen nichtbayerischen Parteigenossen von einem „Uebergang" des Fürsten Hohenlohe in das ultramontane Lager sprechen. Dies dürfte zuviel gesagt sein, wenn damit eine überläuferische Absicht des Fürsten angedeutet werden soll. Correcter Weise kann nur davon die Rede sein, daß, wenn des Königs Versuch, das Ministerium seines Vertrauens der widerstrebenden Majorität gegenüber zu halten, gelingt, jenes sich nach und nach ins ultramontane Lager gedrängt sehen wird. Diesen Zwang der Umstände illustrirt unwillkürlich die „Bayerische Landeszeitung", indem sie zur Rechtfertigung des Herrn v. Lutz auseinander setzt, daß die Ernennung des Herrn Huller zum Regierungscommissär die Majorität von vornherein gereizt und die Möglichkeit eines „Ausgleichs" mit derselben preisgegeben haben würde. Ganz richtig; nur kommt man auf diesem Wege von der Nachgiebigkeit in Personenfragen zur Nachgiebigkeit in Sachfragen, also nolens volens ins ultramontane Lager. Oder sollte das Ministerium sich immer noch der Hoffnung hingeben, sich aus Abbröckelungen der beiden Parteien der Kammer dennoch einen parlamentarischen Stützpunkt schaffen zu können?

Zur Frage der Parteiorganisation in Süddeutschland.

* Nicht ein eigentlich rheinisches Blatt, wie wir gestern irrthümlich uns ausdrückten, sondern die „Elberf. Ztg." bespricht in einem Redactionsartikel, der aber wohl von Karlsruhe, Stuttgart oder Darmstadt aus inspirirt ist, die Karlsruher Zusammenkunft und schreibt das Wegbleiben der Parteigenossen aus Bayern einer gewissen Spannung zu, die zwischen diesen und der Nationalpartei in den übrigen süddeutschen Staaten bestehen soll. Von einer solchen wissen wir unsererseits zwar nichts; da aber auch von verschiedenen anderen Seiten her schwarze Punkte signalisirt werden, so glauben wir, daß die Mittheilung der hierher gehörigen Stellen des Eingangs erwähnten Artikels genügen wird, um eine allseitig befriedigende Aufklärung bezüglich der wahrscheinlich übertriebenen Angaben und schiefen Raisonnements zu veranlassen.

Die Schuld an jener Spannung und der daraus erwachsenen Parteizersplitterung, die im Süden die deutsche Sache schwächer erscheinen lasse, als sie wirklich sei, schiebt der Artikel der „Elberf. Ztg." direct den Bayern zu und fährt dann fort:

„Wie die Führer der bayerischen Liberalen 1859 mit Ausnahme des unvergeßlichen Brater dem Nationalverein fern blieben, ohne doch sein Programm irgendwie zu mißbilligen, so haben sie auch nach 1866 sich beharrlich gesträubt, mit ihren süddeutschen Gesinnungsgenossen in äußeren, bleibenden Zusammenhang zu treten. . . . Was mag es sein, das sie sich so auffallend zurückhaltend benehmen läßt? Sie pflegten bisher eine weise staatsmännische Berücksichtigung der Lage des Ministeriums Hohenlohe vorzuschützen, das zwar nicht Fleisch von ihrem Fleisch und Bein von ihrem Bein, aber doch durch sie eher zu halten als zu stürzen sei. . . Allein nach dem halben oder verschleiert-vollständigen Uebergang des Fürsten Hohenlohe in's ultramontane Lager sagte man uns ja von München und Erlangen her, daß diese flauen Rücksichten nun aufhören sollen. . . .

„Indessen, wenn Barth, Völk und Genossen 1859 auch nicht dem Nationalverein beitreten wollten, so ließen sie sich doch 1862 in den zum Theil eigens für sie eingerichteten deutschen Abgeordnetentag ziehen, den etwas vornehmer aufgeputzten Zwillingsbruder des Nationalvereins. So werden sie ja wohl auch gegenwärtig die Hinterthür benützen, welche man ihnen offen hält. Dazu muß sie erstens die Thatsache ermuthigen, daß selbst die badischen Minister sich nicht bedacht haben, an den geselligen Zusammenkünften des 8. und 9. Januar rückhaltlos Theil zu nehmen. . . Und zweitens war der Dämpfer, welchen Bluntschli auf Römer's feurige Rede über Badens baldigen Eintritt in den Nordbund setzte, augenscheinlich den bayerischen Freunden zu Gefallen gesetzt. Sie fürchten vor Allem natürlich den Ungestüm der Württemberger und Hessen, deren aussichtslose innere Lage ihnen kein Tempo der nationalen Agitation zu rasch erscheinen läßt. Die Theilnahme der ebenfalls gemäßigter marschirenden Badenser, die reiflich überlegen, gerade weil ihr Fürst und Staat zu jedem Opfer bereit sind, muß es den Bayern erleichtern, demnächst in die Gemeinschaft einzutreten."

Die Beschuldigungen dieses auffallenden Artikels entbehren einer gewissen Bitterkeit nicht und werden nicht verfehlen, Aufsehen zu machen; um so mehr scheint es geboten, daß sie — was wohl nicht schwer sein wird — von München oder Erlangen aus in's richtige Licht gestellt, und daß überhaupt alle Ursachen von Mißverständnissen beseitigt werden, die nur den Gegnern unserer nationalen Grundsätze Freude bereiten könnten. Die fortschrittliche Pfalz speciell hat ein sehr lebhaftes Interesse daran, daß sie die deutsche Bruderhand den jenseitigen Landsleuten gleicher Gesinnung nicht über die Köpfe ihrer nächsten Nachbarn hinweg reichen müsse. . . .

Deutschland.

§. Ludwigshafen, 20. Jan. Das protestantische Presbyterium hat gestern mit 5 gegen 3 Stimmen die Wiedereinführung des alten Gesangbuches beschlossen. Einführungstermin ist der 27. März: Lactare, da kommt das Wahre!

So. **Landau**, 18. Jan. Die Vorträge, welche bei der IV. Wanderversammlung der Pollichia im hiesigen Theatersaale gehalten wurden, sind in mehreren Blättern mehr oder weniger umfassend reproducirt worden, u. A. auch im Beiblatte der „Pfälz. Ztg." Der Correspondent des genannten Blattes hat es nicht unterlassen können, in seinem Artikel einen Seitenhieb nach einer hervorragenden Person unserer städtischen Verwaltung zu führen, welcher indessen, wie der hiesige „Anzeiger" vom vorigen Freitag zeigt, auf den Urheber selbst zurückgefallen ist. Doch das ist nicht unsere Sache. Der Grund, warum wir in diesem politischen Blatte auf die Versammlung der Pollichia zurückkommen, liegt lediglich darin, daß die Rede des Herrn Neumayer auch eine politische Seite hatte. Was hat aber der wissenschaftliche Verein mit der Politik zu schaffen? Wir sind dem Vortrage des Herrn Neumayer mit größtem Interesse gefolgt; wir sind auf diesen Landsmann als Mann der Wissenschaft stolz und sind überzeugt, daß er als solcher nicht jener finsteren Partei angehört, welche den Lehrer der Naturwissenschaft, dessen System mit dem ihrigen nicht übereinstimmt (man denke an den Fall von Zweibrücken!) zur Rechenschaft zieht: aber gerade deshalb dürfen wir nicht verschweigen, daß wir mit seiner politischen Anschauungsweise bezüglich der nationalen Entwickelung Deutschlands nichts weniger als einverstanden sind, und daß für diese hier in Landau überhaupt kein günstiger Boden ist. Wenn daher seinem Vortrage der ausgiebige Beifall nicht zu Theil wurde, den der Correspondent der „Pfälz. Ztg." bemerkt haben will, so darf Hr. N. dies nur auf Rechnung des politischen Theiles seiner Rede setzen, der gar Manchen von jeder Beifallsbezeigung abhielt. Auch wird es schwerlich von Vortheil für die Pollichia selbst sein, wenn Mitglieder deren Versammlungen zu politischer Propaganda benützen dürfen.

Frankreich.

○ **Paris**, 18. Jan. Wir haben gestern schon von dem Anfang der Kammersitzung berichtet, die über Rocheforts Schicksal entscheiden sollte. Picard sprach gegen die Verfolgung: die Regierung habe die Trennung der Justiz von der Politik proclamirt; warum sie aus einer juridischen Angelegenheit eine Cabinetsfrage mache? Dagegen hatte der Berichterstatter Nogent die Frage: Ob Grund zur Anklage vorlag, wenn es sich nicht um einen Deputirten, sondern um einen einfachen Journalisten handelte? Antwort: Ja! Folglich ist Rochefort anzuklagen &c. Der Justizminister Ollivier vertheidigte dann nochmals den Standpunkt der Regierung: „Wenn ein Abgeordneter unverletzlich ist, so ist darum das Gesetz nicht minder unverletzlich. Rochefort glaubt, er sei der Regierung unbequem. Das ist ein Irrthum. Die Regierung hat ihm durch die Amnestie Gelegenheit geboten, sich wählen zu lassen. Rochefort hat kein Vertrauen in die Justiz seines Landes. Aber wie kommt es dann, daß er sofort, nachdem das Verbrechen von Auteuil zu seiner Kenntniß gekommen, sich in das Justizministerium begab, um Gerechtigkeit zu verlangen? Er hat mich nicht getroffen; ich würde ihm gesagt haben, daß der Befehl, den er begehrte, schon vor einer Stunde ertheilt worden sei. Statt wiederzukommen, ist er in die Redaction gegangen, um seinen Artikel zu schreiben. Und diesen Artikel würden wir nicht verfolgen, wenn er nur der Ausdruck des Schmerzes und der Entrüstung wäre. Aber er enthält geradezu einen Aufruf zu den Waffen. Die Regierung will keine Journées; sie wird dieselben zu verhindern wissen; niemand mehr leidet von ihnen als das Volk selbst, dem seine Arbeit genommen wird." Nach dieser Rede verlangte die Majorität stürmisch den Schluß der Debatte und hörte nur mit Widerstreben noch Hrn. Simon von der Linken und den Marquis v. Piré von der Rechten gegen die Verfolgung, die denn auch mit 226 gegen 34 Stimmen genehmigt wurde. Die Versammlung ging in sehr erregter Stimmung auseinander. Vor dem Sitzungsgebäude sah es indessen gleichfalls ziemlich unruhig aus; es kam aber zu keiner ernstlichen Ruhestörung. (Die Vorfälle des Abends kennt der Leser bereits durch den Telegraphen.)

Beim Beginn der heutigen Sitzung kam es zu einem heftigen Wortstreit zwischen Ollivier und Gambetta, der als eine Fortsetzung der gestern plötzlich unterbrochenen Debatte bezeichnet werden kann. Gambetta antwortete auf ein gestern von Ollivier gebrauchtes Wort — „So habt doch einen Funken von politischem Sinn," hatte Gambetta gestern gesagt. „So habt doch einen Funken von Vaterlandsliebe und Gewissen," hatte Ollivier erwidert: — „Niemand hat ein Recht, sich zum Richter meines Gewissens zu machen. Weniger als jeder Andere hat aber Hr. Ollivier dieses Recht, denn er weiß aus eigener Erfahrung, wie veränderlich sein Gewissen ist." Ollivier erklärt, daß gewisse Angriffe keine Antwort verdienen. Jeden Tag gäben Hr. Gambetta und seine Freunde den Beweis dafür, wie sehr ihr Gewissen in Verwirrung gerathen. — Gambetta: Sie sind von Ihren Wählern für unwürdig erklärt worden. — Wenn ich im Ministerium bin, so ist es aus Vaterlandsliebe . . . — Aus Liebedienerei! — Die mir mein Glück vorwerfen, sind diejenigen, welche in der Politik ein Mittel suchen, ihr eigenes Glück zu machen. Ich habe immer nur Ein Ziel verfolgt: die Freiheit. — Sie waren Republikaner! — Seit 1857 habe ich nur das Bestreben gehabt, eine neue Revolution zu vermeiden. — Ferry: Dann haben Sie uns betrogen. (Rufe: Zur Ordnung!) — Gambetta: Sie haben der Lüge Beifall gespendet; hören Sie jetzt die Wahrheit. — Der Präsident: Ich rufe Hrn. Gambetta zur Ordnung. — Gambetta: Rufen Sie Hrn. Ollivier zum Bewußtsein der Ehre! Die Kammer votirt den Schluß der De-

hatte. Gambetta ruft: Das ist stets Euer Hilfsmittel; ein erbärmliches Mittel!

Italien.

* **Aus Florenz**, 13. Jan., schreibt ein Berichterstatter des Berner „Bund": Das italienische Ministerium ist seit vorgestern vollzählig, da der Admiral Acton zum Marineminister ernannt wurde. Derselbe, von Geburt ein Engländer, gehörte sonst zur neapolitanischen Marine und war einer der Ersten, die sich in die neuen Verhältnisse schickten, als sie mit der Landung Garibaldis in Sicilien anfingen. Hr. Acton hat sich verpflichtet, bei der Bilanz seines Ministeriums 6 Millionen zu sparen; ein kühnes Unternehmen gleich dem des Generals Govone, der 16 Mill. an der Kriegsbilanz ersparen soll. Im Ganzen belaufen sich die projectirten Ersparnisse auf 30 Mill. Dieselben wären jedoch nur ein Tröpfchen Wasser ins Meer, sollten sie sich je verwirklichen; bis jetzt bleiben sie aber immer noch Project.

Der Kriegsminister wird einige der hohen militärischen Aemter aufheben; er wird die Zahl jeder Gattung Waffen vermindern, und wird überhaupt alle Mittel anwenden, die nur einigermaßen mit dem Fortdauern der Armee verträglich sind. Der Minister der Marine wird ungefähr denselben Weg einschlagen; auch ist zu erwarten, daß die Arbeiten im Arsenal zu Spezzia unterbrochen werden müssen. Der Minister des Innern gedenkt Ersparnisse zu machen, indem er den Polizeidienst vereinfacht; die Bürgermeister sollen für einen Theil desselben sorgen, und das Uebrige soll der Gendarmerie anvertraut werden. So würde die Polizeigarde aufgehoben, die ohnehin unendlich viel kostet und wenige Dienste leistet. Im Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts ist ein Decret vorhanden, das die Theologie-Katheder gänzlich aufhebt; auch gedenkt man die Anzahl der Universitäten zu vermindern, indem man nur drei oder vier offen läßt, die jedoch mit guten Professoren versorgt werden sollen. Im Ministerium des Aeußeren, im Handelsministerium und auch in dem der öffentlichen Arbeiten ist nicht viel zu machen, denn schon die früheren Minister führten in demselben ein Oekonomiesystem ein, das sich schwerlich verändern läßt.

Dies wären also die Ersparnißvorschläge, welche das neue Ministerium studirt. Dem Finanzminister Sella schreibt man eine noch wichtigere Idee zu, indem man sagt, er wolle Bankfreiheit oder besser Mehrzahl der Banken in Italien einführen. Gewiß ist, daß er eine Commission ernannt hat, die die Frage ernstlich studiren soll; es ist jedoch vorauszusehen, daß aus der Sache nichts werden kann. Die Regierung ist zu sehr an die Nationalbank gebunden, als daß sie mit einem Male die Macht und das Monopol zerstören dürfte, welche dieselbe im Staate ausübt. Außerdem beschäftigt sich Sella sehr viel mit der Mahlsteuer. Um den Frieden zu erhalten, mußte er gar viele Verträge mit den Müllern eingehen, die alle zum Vortheil der Letzteren ausfielen, so daß die Steuer um Vieles weniger eintrug, als man gehofft hatte. Um in Zukunft diesem Uebel abzuhelfen, dringt Sella auf die Anwendung der mechanischen Zähler; die Fabrikation derselben geht jedoch sehr langsam vor sich, so daß vor zwei Jahren wohl schwerlich jede Mühle ihren Zähler besitzen wird.

* **Aus Rom**, 13. Jan., wird der Havas'schen Agentur in Paris geschrieben: Man kennt die Anzahl der Väter noch nicht genau, welche die Infallibilitätsadresse unterzeichnet haben. Viele Väter, so z. B. Migr. Merode, Almosenier des Papstes, haben sich mit einem gewissen Lärm geweigert, das Actenstück zu zeichnen. Andere haben erklärt, daß sie sich aussprechen würden, wenn der Heil. Vater die Angelegenheit dem Concil überwiesen haben werde, wobei es indeß noch sehr fraglich ist, ob es zu letzterem je kommen wird. Uebrigens zählen und organisiren sich die entschlossenen Opponenten, und es ist schon leicht vorauszusehen, daß ihre Zahl über und über hinreichend sein wird, um es den Postulanten unmöglich zu machen, die moralische Einstimmigkeit für sich zu haben. Personen, denen gute Informationsquellen bei den verschiedenen Parteien der Versammlung zu Gebot stehen, glauben, daß aus dieser Agitation eine Transaction hervorgehen werde, die einzig und allein daraus entstehen dürfte, einfach die Doctrin der römischen Kirche darzulegen und dabei die Definitionen der ökumenischen Concile von Lyon und Trient hervorzuheben.

Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Die Verletzung des Concilgeheimnisses, durch welche ein Theil der unter dem größten Geheimniß gearbeiteten Vorarbeiten zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist, hat auf den Papst einen ungemein schmerzlichen Eindruck gemacht. Die nächste Folge dieses Ereignisses, welches die Gemüther in der lebhaftesten Weise beschäftigt und zu mancherlei Conjecturen Anlaß giebt, wird die sein, daß dem officiellen Journal von nun an untersagt werden wird, die Namen der Bischöfe, welche in den Congregationen das Wort geführt haben, zu veröffentlichen.

Die Eröffnung der sogenannten katholischen Ausstellung, welche früher für den 1. Febr. angesagt war, ist auf den 15. verschoben. Diese gleichsam eine Episode des Concils bildende Ausstellung aus mannichfaltigen zu kirchlichen Zwecken bestimmten Kunstgegenständen und Andachtswaaren bestehend, wird, industriell und künstlerisch betrachtet, ohne Zweifel sehr interessant sein und ungefähr dieselben Objecte umfassen, welche während des Jahres 1867 zu Paris im Park auf der Nordseite des Marsfeldes in jenem zierlichen gothischen Kirchlein ausgestellt waren und damals die Aufmerksamkeit des Weltpublicums in hohem Grade erregten.

Es ist aufgefallen, daß die amerikanischen Bischöfe von allen Concilvätern die reichsten zu sein scheinen, obschon der katholische Klerus in Amerika sich nicht im Genusse alter, reicher Stiftungen befindet. Ein Londoner Berichterstatter der „N. Fr. Presse" giebt darüber — jedoch ohne alle Bürgschaft — folgende Erklärung: „Die Irländer in Amerika sollen nämlich ihre Bischöfe als Banquiers benützen. Ihrer eigenen Kirche größeres Vertrauen schenkend, als dem Credit und den Banken Amerikas, hinterlegen Viele angeblich ihre Ersparnisse bei den Bischöfen gegen 3procentige Verzinsung. Woferne ein geistlicher Herr aber nur der Schatten eines Finanzgenies ist, kann es ihm nicht schwer fallen, aus den angelegten Capitalien seine 10 oder 12 Procent und noch weit mehr herauszuschlagen. Die Differenz mag er dann zu seinem oder der Kirche Nutzen verwenden — je nachdem. Verwahrt und verzinst er das Geld sicher, ist gegen die Theorie wenig einzuwenden, aber sonderbar bleibt diese Finanz-Operation darum doch."

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 19. Jan. Daß die bayerische Landesvertretung eine schwerfällige und nur langsam in Gang zu bringende Maschine sei, kann wohl durch nichts schlagender bewiesen werden, als daß erst heute, über drei Wochen nach Einberufung des Landtags, die erste öffentliche Sitzung der Abgeordnetenkammer stattfinden konnte. Und doch ist diese noch nicht vollständig organisirt, doch muß heute noch der VI. Ausschuß gewählt werden, doch sind noch 10 Abgeordnete ausgeschlossen und die Hauptstadt wie der Wahlkreis Günzburg unvertreten! Von den vergleichend physiognomischen Studien, zu denen die neue Kammer auffordert, will ich Ihnen erst berichten, wenn ich die einzelnen Persönlichkeiten näher betrachtet habe. Heute fiel zunächst auf, daß lange vor Beginn der Sitzung die rechte Seite des Hauses fast vollzählig besetzt, während die linke eben so leer war, da die Mitglieder der Fortschrittspartei sich im Lesezimmer, welches für die der Rechten ein überflüssiges Institut zu sein scheint, zu versammeln und bis zu Anfang der Sitzung aufzuhalten pflegen. Diese begann heute mit der nachträglichen Beeidigung des Abg. Umbscheiden, der bei der feierlichen Eröffnung wegen Unwohlseins gefehlt hatte, mit Mittheilungen aus dem Einlauf, worunter die Anzeige von der Constituirung der Reichsrathskammer und mit der Anzeige, daß sämmtliche Abgeordnete bis auf Herrn Jordan, den ein herber Verlust ferne hält, anwesend seien.

Es legte sodann der Finanzminister v. Pfretzschner das Budget für die X. Finanzperiode 1870—72 nebst dem Entwurf des Finanzgesetzes unverändert und in derselben Form vor, wie im September v. J., da die inzwischen eingetretenen Minister die Aufstellungen ihrer Vorgänger acceptirt hätten. Diesem Bruttobudget sei eine vergleichende Uebersicht mit dem der IX. Finanzperiode angefügt und dessen Voranschlägen die Willigungen dieser Periode, so weit die Erfahrungen der beiden Jahre nicht zu Abänderungen genöthigt hätten, zu Grunde gelegt. Bei dem Fehlen der Deckungsmittel, welche, wie Erübrigungen aus früheren Finanzperioden oder aus der Pensionsamortisationskasse und der nun für Herstellung von Vicinaleisenbahnen verwilligte Staatsantheil an den Ostbahnerträgnissen, nicht mehr zu Gebote ständen, andererseits bei der unvermeidlichen Nothwendigkeit trotz sorgfältigster Sparsamkeit eine Erhöhung der Ausgaben für die Staatsschuld, die Rechtspflege, technische Lehranstalten, Cultusbauten und Militär eintreten zu lassen, was einen Mehrbedarf von 1,521,126 fl. erfordere, sei zum Zwecke des Ausgleichs zwischen Ausgaben und Einnahmen eine Erhöhung der directen Steuern im Betrag von 3,419,674 fl. in gleichmäßiger Vertheilung auf alle derartigen Steuerarten vorgeschlagen, so daß ein Bruttobudget von 93,075,674 fl. vorliege, wovon 60,029,740 fl. Nettoeinnahmen, die übrigen 33 Millionen Erhebungs- und Verwaltungskosten seien. Mit der Hoffnung auf opferfreudige Bewilligung verbindet der Finanzminister die auf nur zeitweilige Erhöhung der Belastung des Volkes.

Ferner legte derselbe die Rechnungsnachweisungen für den Rest der VIII. Finanzperiode bis Ende 1867 und für das erste Jahr der IX. 1868 vor. Außerdem einen Gesetzentwurf über die provisorische Forterhebung der directen Steuern und Fortbezahlung der Theuerungszulagen für Beamte bis 31. März 1870 nach den Willigungen der IX. Finanzperiode.

Sodann legte der Kriegsminister v. Pranckh außer dem im Budget bereits enthaltenen Specialetat des ordentlichen Aufwandes für das Militärwesen zwei Gesetzentwürfe vor, deren erster einen außerordentlichen Credit von 2,792,000 Gulden für Besoldungen der überzähligen Officiere, Militärbeamten und Unterofficiere aus dem Jahre 1866 und für Festungsneubauten, der andere einen solchen von 3,665,000 fl. für Neubewaffnung der Infanterie fordert, und hat um deren schleunigste Berathung, da die Anschaffungen für diese Neubewaffnung bereits im Gange seien und keinen Aufschub duldeten, was bei der rechten Seite des Hauses merkliche Heiterkeit hervorrief.

Präsident Dr. Weis meint, daß die von Außen kommenden Anträge ꝛc. einer Aneignung von Seite eines Mitgliedes des Hauses bedürften und deshalb im Präsidialsecretariate aufgelegt würden. Der erste Secretär, Dr. Jörg, beantragt die Veröffentlichung der Protokolle und Verhandlungen des Hauses durch den Druck, den Vollzug aber wie früher dem Directorium zu überlassen. Er erklärt zugleich, das Directorium sei mit den Anträgen der Abg. Kraußold, Seybold und Föckerer Betreffs Erleichterung des Abonnements einverstanden. Sein Antrag, sowie der des ersten Präsidenten, die Thronrede durch eine Adresse zu beantworten und zu diesem Zwecke einen besonderen Ausschuß von 15 Mitgliedern zu ernennen, wird ohne Discussion einstimmig angenommen. Die Sitzung schließt mit der Einladung, heute den sechsten Ausschuß, morgen früh die Adreßcommission zu wählen.

Das Resultat der Wahl des sechsten Ausschusses war: Ronkarz, Rußwurm, Dr. C. Barth, Ponschab, Schleich, Ostermann mit 74, Henning mit 73, Pichler mit 72 und Hofmann mit 71 Stimmen, alle 9 ultramontan. Die Liste der anderen Seite war: Th. Wagner 54, Abt 53, Eckardt 48, Gärtner und Borger 47, Frankenburg, Leyerer, Croissant und Lotz 46 Stimmen.

Telegramme.

.*. **Karlsruhe**, 19. Jan. Die Zweite Kammer hat das Stiftungsgesetz mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

.*. **Berlin**, 19. Jan. Während im Abgeordnetenhaus bei fortgesetzter Berathung der Kreisordnung Lasker erklärte, daß die Liberalen ohne die Wählbarkeit der Amtshauptleute der Regierungsvorlage nie beistimmen werden, bemerkte die heute erschienene „Provinzial-Corresp.", daß die von liberaler Seite gestellten Anträge die Vorlage in ihrer Grundlage antasten und daher das Zustandekommen des Gesetzes gefährden.

.*. **Paris**, 19. Jan. Troppmann ist heute früh 7 Uhr vor dem Gefängnisse La Roquette hingerichtet worden. Derselbe leistete einigen Widerstand. Als er auf das Schaffot stieg, umarmte er den Geistlichen und sagte: „Sagen Sie dem Herrn Claude, daß ich darauf bestehe, Mitschuldige zu haben." Eine große Menschenmenge wohnte der Hinrichtung bei; die Menge brüllte vor und nach der Hinrichtung. Unordnungen kamen nicht vor.

.*. **Florenz**, 18. Jan. Der „Italie" zufolge beabsichtigt der Finanzminister Sella, behufs Minderung des Deficits, die Grundsteuer, die Mobiliarsteuer und die Mahlsteuer einträglicher zu machen und dadurch, in Verbindung mit Ersparnissen, das Budget um 80 bis 90 Millionen günstiger zu gestalten.

.*. **Madrid**, 18. Jan. Die Cortes haben gestern Hrn. Ruiz Zorilla zu ihrem Präsidenten, Hrn. Gabriel Rodriguez zum Vicepräsidenten an Topete's Stelle gewählt.

.*. **Kairo**, 18. Jan. Die internationale Commission für Herstellung von Justizreformen hat gestern ihre Sitzungen geschlossen. Der gemeinschaftlich abgefaßte Bericht erkennt die Nothwendigkeit von Reformen an; dieselben sollen von der Regierung für Civil- und Criminal-Justizpflege vorgeschlagen werden.

Pfälzische Angelegenheiten.

44) Aus Ludwigshafen, 18. Jan., wird uns Folgendes zur Veröffentlichung mitgetheilt: Da die Ludwigshafen-Bexbacher Actien per 1. Januar 1870 an der Frankfurter Börse exclusive Dividende gehandelt werden und hierbei vielfach die Ungewißheit sich kundgegeben hat, wann und in welcher Weise der nach den Fusions-Bestimmungen der Gesellschaft zur Verfügung gestellte Reservefonds zur Vertheilung an die Actionäre gelangen soll, so wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Verwaltungsrath der Pfälzischen Bahnen in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, den Reservefonds mit Genehmigung der im Monat April nächsthin stattfindenden Generalversammlung mit der Dividende und auf den Dividendenschein pro 1869 an die Actionäre der Ludwigsbahn zu vertheilen.

Der Reservefonds beläuft sich nun einschließlich der aus den Betriebs-Einnahmen pro 1869 noch zu entnehmenden Rücklage von 1 pCt. laut Fusionsbericht pag. 17 auf den Betrag von fl. 1,156,894. — Nachdem aber der größte Theil dieses Fonds in Werthpapieren, und insbesondere in vierprocentigen Prioritäten der Pfälzischen Ludwigsbahn angelegt war, bei deren bestmöglichster Verwerthung

sich immerhin ein Coursverlust ergeben haben wird, so dürfte der Reservefonds nur auf ca. 9,5 pCt. des fl. 11,659,000 betragenden Actiencapitals anzuschlagen sein.

Was die Dividende pro 1869 anbelangt, so kann dieselbe, nachdem der Rechnungsabschluß bis jetzt noch nicht erfolgen konnte, begreiflicherweise nur annähernd geschätzt werden; sie wird ausschließlich der als Abschlagsdividende zu qualificirenden, bereits bezahlten Couponszinsen von 4 pCt. sich auf 6 bis 7 pCt. erheben.

Nehmen wir daher die Dividende pro 1869 zu 6,5 pCt. vom Actiencapital, den Reservefonds zu 9,5 pCt. an, so werden zur Vertheilung kommen 16,0 pCt. oder fl. 80 per Actie.

Rechnet man hierzu die von den Actionären bereits bezogenen Couponszinsen mit 4,0 pCt. vom Actiencapital, so ergiebt sich pro 1869 ein Gesammtbezug von 20,0 pCt. oder fl. 100 per Actie.

Wir erwähnen dabei noch zur Vermeidung weiterer Mißverständnisse, daß es ganz irrelevant ist, ob man das 1 pCt., welches pro 1869 nach den seitherigen Bestimmungen dem Reservefonds zuzufließen hat, diesem Fonds wirklich zurechnet, oder ob man dasselbe gleich bei dem Ueberschusse, der die Dividende bildet, beläßt. Wird der letztere, einfachere Weg eingeschlagen, so vermindert sich selbstverständlich der Reservefonds eventuell auf ca. 8½ pCt., während sich die Dividende auf 7½ pCt. erhöhen würde. Richtig bleibt aber immerhin, daß der Dividendencoupon pro 1869 auf mindestens fl. 80 angeschlagen werden kann.

Was den Werth bezw. Coursstand der Bexbacher Actie nach stattgehabter Vertheilung des Reservefonds betrifft, so wird in Betracht zu ziehen sein, daß dieser Actie nach den Fusionsbestimmungen nicht nur die Präcipualrente von 9 pCt. sondern auch ein Anrecht an der Superdividende gesichert ist, welche voraussichtlich in den nächsten Jahren immerhin noch einen weiteren Ertrag hinzufügen wird.

45) Aus Pirmasens, 17. Jan., wird uns geschrieben: Hoffentlich wird es uns in nicht gar zu langer Zeit vergönnt sein, das Dampfroß einziehen zu sehen, um auch mit der Außenwelt leichter, als es bisher möglich war, in nähere Beziehung zu treten. Einstweilen aber müssen wir uns noch mit einer langsameren Postverbindung begnügen, die nur etwas praktischer den Eisenbahnanschlüssen angepaßt sein sollte. In dieser Hinsicht erlauben wir uns, auf nachstehende Mißstände aufmerksam zu machen. Der erste Localwagen verläßt Pirmasens um 5 Uhr des Morgens; der zweite durchgehende, von Landau kommend, um ½3 Uhr Nachmittags; der dritte um ½5 Uhr und es wird wohl jedem Unbefangenen einleuchten, daß die Zwischenzeit vom ersten zum zweiten Wagenabgang eine allzulange, die vom zweiten zum dritten aber eine zu kurze ist, wozu außerdem noch der Umstand hinzutritt, daß bei der jetzigen Abgangszeit der Schnellzug des Mittags in Zweibrücken nicht erreicht wird, da der Wagen ca. 1½ Stunden später eintrifft. Wer die großartigen geschäftlichen Beziehungen der hiesigen Industriellen zu Frankreich kennt, der muß sich wundern, daß nicht schon längst von Seite der competenten Behörde die Initiative ergriffen wurde, um eine richtige Verbindung zu dem einzigen nach Frankreich durchgehenden Zuge herzustellen, wie es mit dem Zuge, der aus Frankreich kommt, nun glücklich seit 1½ Jahren der Fall ist. Es wäre dies leicht zu bewerkstelligen. Man fertige den ersten von Landau abgehenden Wagen statt um 8 Uhr 40 M. kurz nach Ankunft des ersten Zuges von Weißenburg schon um 6 Uhr 30 M. ab; alsdann trifft der Wagen hier um 12 Uhr 30 M. ein, und es ist einem tief empfundenen Bedürfnisse der hiesigen Handelswelt Rechnung getragen. Seither wurden die Paquete hierher hauptsächlich über Landau kartirt und deshalb der erste Zug von Ludwigshafen abgewartet. Man gebe dieses System auf und dirigire den Verkehr über die schnellere Route über Zweibrücken, für die Fahrpost nach Annweiler, wofür wohl mit einem der Privatomnibusführer leicht eine Uebereinkunft zu treffen sein wird. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß man in maßgebenden Kreisen diesen hier oft geäußerten gerechten Wünschen baldigst entsprechen werde.

46) Aus der pfälzischen Jägerwelt wird mitgetheilt, daß im Bezirk Pirmasens während des letzten Schnees zwölf Wildschweine erlegt wurden. Auch im Jagdbezirk von Kirchheimbolanden haust ein solches Thier, ohne aber bis jetzt noch seinen Nimrod gefunden zu haben.

Vermischte Nachrichten.

(Forstsache.) Der Unterstützungsverein für das kgl. bayerische Forstpersonal hatte im Verwaltungsjahre 1868 eine Gesammteinnahme von 68,516 fl., darunter an Beiträgen der Mitglieder 32,530 fl., an Staatszuschüssen 20,000 fl. Die verwendete Unterstützungssumme betrug 19,649 fl. (18,884 fl. für Wittwen und Waisen, 765 fl. für Gehilfen.) Die verzinslich angelegten Capitalien betragen 345,750 fl.

(Ein Eisenbahnunglück) ist dieser Tage zwischen Bamberg und Hof vorgefallen. Auf der Fallser Höhe entgleiste die Maschine eines Eilzuges, der Tender und der Heizwagen. Der Locomotivführer, Vater von 6 Kindern, ist todt; der Heizer schwer beschädigt. Das übrige Dienstpersonal und die Passagiere kamen mit dem Schreck davon.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 19 Jan. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	170	Meinin. Loose v. 1864	64¼
Main-Ludwigshafen	132¼	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	212¾	Silberrente	57¾
Nahebahn-Actien	22¼	1882er Amerikaner	92¾
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien	126⅞
3½% [illegible]-Anl.	115¼	Meininger Bank-Actien	116
4% fl. 250 Loose v. 1854	72½	Oesterr. Credit-Actien	141⅞
fl. 100 Credit-St.-Loose	67	4% bayer. Prām.-Anl.	10[illegible]
Loose von 1860	80½	4% bad. Präm.-Anl.	105½

Frankfurt a. M., 19. Januar. (Effectensocietät.)
Creditactien 245¾—246—245—245½. Staatsbahnactien 372½—372¼—371¾—371½—372. 1860er Loose 80¼—79⅞. 1882er Amerikaner 91¾. Lombarden 237¼—238—237—236¾—236½. Silberrente 57¾. Galizier 228—227½ bis 228. Flau auf Paris, Schluß besser.

Wien, 19. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 20	1860er Loose	98 20
Silberrente, Jan.-Juli	70 20	1864er Loose	117 50
Bank-Actien	734 —	fl. 100 Cred.-Part.-Loose	157 50
Credit-Actien	257 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	392 —
[illegible]	221 [illegible]	[illegible]	1[illegible] —
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 10	Böhm. Westb.-Actien	218 —

Wien, 19. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 30. Bankactien 734. —. Silberrente 70. 25. Creditactien 257. 60. Wechsel auf London 123. 30. Silbercoupons 120. 75. 1860er Loose 98. 40. Ducaten 5. 80½.

Hamburg, 19. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	210	Staatsbahn-Actien	787
1860er Loose	79¾	6% Amerik. v. 1882	86½
5% National-Anleihen	57¼		

Amsterdam, 19. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91¾	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47¼	April-Oct.	[illegible]
Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 1000 Loose v. 1860	112½

Paris, 19. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	— —	Creditactien v. Oesterr.	— —
3%	73 12½	Oesterr.-franz. Stb.-Act.	782 50
1882er Amerikaner	98⅛	1865er österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	205 —		

New-York, 18 Jan. (Schlußcourse.)

Geld	121⅛	Baumwolle	25⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5 30
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin, 19. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 43⅞, per Frühj. 43⅛. Oel per Januar 12⅞, per Frühj. 12⅞. Spiritus per Januar 14⅞, per Frühj 15⅛.

Paris, 19. Januar. Rüböl per Januar 101. —, per März-April 101. 75. Mehl per Januar 64. 75, per März-April 65. 75. Spiritus per Januar 64. 50. Zucker 96. 12.

Amsterdam, 19. Januar. Waizen geschäftslos. Roggen loco ruhig, per Januar 178, per Frühjahr 191. Rüböl per Januar 41⅞, per Mai 41⅞, per September 39⅞.

Antwerpen, 19. Jan. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loco 60½, per Febr. 59.

Liverpool, 19. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 15,000 Ballen. Stimmung: Guter Markt. Middling Orleans 12. Middl. Amerikanische 11⅞. Fair Dhollerah 9⅞. Midfair Dhollerah 9⅛. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 8½. Fair Comra 10. Domra per Febr.-März 9⅞. Amerikanische Lieferung 11⅞.

Speyer, 18. Jan. (Frucht-Mittelpreise) per Centner Weizen 5 fl. 48 kr. Korn 3 fl. 56 kr. Gerste 4 fl. 25 kr. Spelz 3 fl. 39 kr. Haier 4 fl. 22 kr.

Landstuhl, 17. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 11 kr.; Spelz 3 fl. 35 kr.; Haier 3 fl. 37 kr.; Gerste 3 fl. 41 kr.

Rotterdam, 18. Jan. Kaffee. Seit unserem Vorigen sind die Preise bei anhaltender Kauflust wieder um 1 ct. gestiegen, so daß wir nun gut ord. gräulich Java mit 34½ cts. notiren müssen. London ist seitdem um 1—2 sh., Hamburg um ⅛—⅜ M. B. vorausgegangen. Die courantest gut ordinären Sorten werden an allen Märkten sehr selten und es kann eine baldige Anfüllung der entstandenen Lücken nicht erwartet werden, wie schon allein die anhaltend kleine Abfuhr von Ceylon nach England beweist. Hier ist von den billigen Kaffees der October- und November-Auctionen nichts mehr vorhanden; die anhaltende Bedarfsfrage wird sich nun in die Preise der September-Auction fügen müssen, aus welcher damals zu 34—35 cts. Manches auf Zettel liegen blieb. Doch wird man auch diesen Vorrath in kurzer Zeit verschwunden sehen und dann würde in der That ein weiterer Griff in die Höhe nöthig sein, wenn die erwartete Februar-Auction nicht eine Abhilfe in Aussicht stellte. Defect schmeckende grün und grünliche Sorten wurden zuletzt mit 32½—33 cts. bezahlt. Die hübschen blanken und gelblichen großbohnigen Java vom November bleiben lebhaft begehrt und bedingen gern 1—1½ cts. Avance. Reis ohne Umsätze aus erster Hand, aber unverändert. Feine Gewürze fest, jedoch wegen hoher Forderungen der Eigner mit wenig Umsatz. Die Notirungen sind jetzt für Muscatnüsse Nr. 1 117—118 cts., Nr. 2 113—114 cts., Macis D 195—197 cts., und E 192—193 cts. — Pottasche: In Prima Petersburger führte es zu einigen Umsätzen zu fl. 13¼—½. Chili-Salpeter wäre äußerst zu fl. 9. 50 cts. käuflich. Für gutes braunes amerikanisches Harz fordert man fl. 3⅞. Zu fl. 3. 25 cts. zeigt sich für fegelnde Waare Kauflust. Terpentinöl mit lebhafterer Frage und fand Alles, was zu fl. 17. 50 cts. loco käuflich war, Nehmer. Jetzt würden sich selbst mühsam kleine Posten zu fl. 18 finden lassen. Fettwaaren mit lebhafterem Verkehr. Von Palmöl kamen am 15. ds. 180 Tons hartes Congo zu fl. 25 für Prima zum Abschluß, ferner gingen 20 Tons Fernando Po und 3 00 Ko. Prima Loando zu fl. 24. 50 cts. in zweite Hand über. Letztere Sorte wird zu genanntem Preise, sowie New Calabar zu fl. 25. 50 cts. und Old-Calabar zu fl. 25 noch angeboten. Palmkernöl, bei guter Frage in kleinen Partieen zu fl. 21. 75 cts. verkauft, würde bei größerer Quantität zu fl. 21. 25 cts. zu haben sein. Cocosnußöl still zu alten Preisen. Talg wenig gefragt, Notirungen unverändert. Brauner blanker Berger Leberthran fand zu fl. 48 Käufer. Sardellen ziemlich unverändert. Einige hundert Fässer 1869r gingen zu fl. 13 von der Hand. Andere Jahrgänge still.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Paris**, 20. Jan. Raspail lebte gestern Abend noch, ist aber sehr krank. — In den dem Kammerpräsidenten Schneider gehörigen Eisenwerken von Creuzot haben sämmtliche Arbeiter, 10,000 an der Zahl, Strike gemacht.

⁂ **Florenz**, 19. Jan. Die Parlamentseröffnung soll erst am 7. März stattfinden.

⁂ **Madrid**, 19. Jan. In den Cortes verlangte der Finanzminister Figuerola die Genehmigung zu einer Anleihe von 720 Millionen Realen und zum Verkauf der berühmten Quecksilberbergwerke von Almaden und der Krongüter.

— **New-Orleans**, 17. Jan. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hannover", Capt. F. Himbeck, ist heute wohlbehalten von Bremen via Havanna hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Dienstes-Nachrichten.

Auf die erledigte Stelle eines Polizeianwaltes bei dem Landgerichte Frankenthal ist der bisherige Polizeianwalt für die Landgerichte Rockenhausen und Winnweiler, Heinrich Lacmann, versetzt und an dessen Stelle der Rechtscandidat Spannagel aus Dürkheim zum Polizeianwalt für die letztgenannten Landgerichte ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 23. Januar. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Gast-Darstellung der Kgl. Bayer. Kammersängerin Frl. Sophie Stehle von München: „Faust und Margaretha." Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Margaretha — Frl. Stehle. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr. (Erhöhte Eintrittspreise.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[290] Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser heißgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater

Jacob Marz

nach längerem schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren am 14. d. Mts., Mittags um 11 Uhr, verschieden ist.

Indem wir um stille Theilnahme an unserem herben Verluste bitten, sagen wir gleichzeitig allen Denen, welche den theueren Entschlafenen am 16. d. Mts. zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, unseren tiefgefühlten Dank.

Grünstadt, Bodenheim und Perpignan, den 16. Jan. 1870.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Sistirung einer Versteigerung.

[289] Die auf Samstag den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause zum Schwanen fixirte Versteigerung von Prioritäts-Obligationen auf Anstehen der königl. Filialbank Ludwigshafen gegen die Fallitmasse der Baumwollspinnerei Kaiserslautern, findet nicht statt.

Kaiserslautern, 18. Jan. 1870.

Ilgen, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[297⅓] **Dienstag den 1. Februar** nächsthin und den darauffolgenden Tag, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Rhodt im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben der allda verlebten Eheleute Johann Michael Mayer und Caroline Louise Stempel abtheilungshalber versteigern:

6 vollständige Betten, 3 Kleiderschränke, runde und andere Tische, 2 Chiffoniers, 2 Pfeilerschränke, 2 Commode, 2 Sopha mit gepolsterten Stühlen, Stroh- und andere Sessel, 2 Secretaire, 1 Ausziehtisch, **1 noch neues 7octaviges Clavier von Dörner in Stuttgart**, 2 Küchenschränke, 2 kupferne Kessel, 6 Spiegel mit Goldrahmen, 3 mit Holzrahmen, 1 Doppelflinte, 1 Pistole, 6 Nachttischchen, 2 Kinder- und 3 andere Bettladen, Tafeln, Bänke, Züber, Kübel, Ständer, Leitern, Stangen, 1 Wendeltreppe, 1 Grube Dung, Brennholz, Silber, Getuch, Bücher, Zinn, Küchengeschirr und sonstiges Hausgeräthe.

Edenkoben, 18. Januar 1870.

Börsch, kgl. Notär.

Hausversteigerung in St. Ingbert.

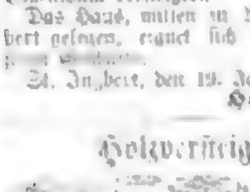
[302] **Samstag den 29. Januar 1870**, Nachmittags um 2 Uhr, zu Sanct Ingbert bei Metzgermeister Schwarz, wird das zum Nachlasse der verlebten Ehe- und Bäckersleute **Johann Wagner** und **Katharina Wagner** gehörige zweistöckige Wohnhaus mit dazu gehöriger Scheuer auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigert.

Das Haus, mitten in der Stadt St. Ingbert gelegen, eignet sich zum Betriebe eines [illegible]

St. Ingbert, den 19. Januar 1870.

Horn, kgl. Notar.

Holzversteigerung.



[292⅓] **Mittwoch den 26. l. Mts.**, des Vormittags 9 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehaus zu Haßloch nachverzeichnete Hölzer öffentlich versteigert:

3 eichen Stämme 3. Cl.
25 ditto 4. Cl.
10 ditto 5. Cl.
1 kiefern Stamm 2. Cl.
111 kiefern Stämme 3. Cl.
198 ditto 4. Cl.
15 ditto 5. Cl.

Auswärtige Steigerer, welche hiesige bekannte Bürgschaft leisten und durch legale Zeugnisse ihre Zahlfähigkeit nachweisen, erhalten günstigen Zahlungstermin.

Haßloch, den 15. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Scherdtel.

[144³] Der Unterzeichnete hat sich als

praktischer Arzt und Specialarzt

für Krankheiten des Rückenmarks, der Nerven und Muskeln hier niedergelassen.

Wohnung bei Herrn Wirth **Pfeiffer**, gegenüber der Fruchthalle.

Sprechstunden: Mittags von 1—3 Uhr.

Kaiserslautern, im Januar 1870.

Dr. **Joseph Schandein.**

Polizeicommissär-Stelle.

[244²] In der Stadt Landau soll ein städtischer Polizeicommissär angestellt werden, der allen Büreau-Arbeiten des städtischen Polizei- und Verwaltungsdienstes gewachsen ist. Der Gehalt richtet sich nach der Leistungsfähigkeit des Anzustellenden und kann die Summe von 900 fl. erreichen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen längstens bis 27. laut Mts. bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Landau, den 14. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Eichborn.

Bekanntmachung.

Freitag den 28. Januar nächsthin, Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Queichhambach, werden folgende Holzsortimente aus dem Schlage Hochberg, Gemeindevorderwald von Queichhambach, versteigert, nämlich:

390 Hopfenstangen 3. Cl.
250 kiefern Bohnenstangen.
225 ditto Baumpfähle.
8 Klafter kiefern Scheit- u. Prügelholz.
1½ „ ditto Krappenprügel.
675 kiefern Faschelwellen.

Annweiler, den 17. Januar 1870.

[292] Das Bürgermeisteramt,
Gutmann.

Schuldienst-Erledigung.

Hengsberg, Bezirksamts Pirmasens.

[300½] Da sich auf das diesseitige Ausschreiben vom 16. v. M. (Pfälz. Kurier Nr. 299 und Beilage zu Nr. 302) Niemand gemeldet, so wird die Verweserstelle an der protest. Schule zu Hengsberg hiermit wiederholt mit einem 3wöchentlichen Meldungstermin ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht nebst freier Wohnung in Folgendem:

1) Baar	240 fl. 30 kr.
2) Anschlag der Güter	9 fl. 30 kr.
Zusammen	250 fl. — kr.

Für die Beheizung des Schullocals werden 18 fl. bezahlt, und es hat der Verweser das ortsübliche Geläute unentgeltlich zu besorgen.

Rumbachweiler, den 18. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hofmann.

Schuldienst-Erledigung.

[301] Die Verweserstelle an der prot. Privatschule in Dahn ist in Erledigung gekommen und soll baldigst wieder besetzt werden.

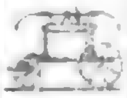
Der an diese Stelle geknüpfte Gehalt beläuft sich auf 325 fl., die Wohnung des Lehrers und die Mittel zur Heizung des Lehrsaales nicht eingerechnet.

Bewerber um dieselbe wollen ihre Gesuche, mit den entsprechenden Zeugnissen belegt, innerhalb der Frist von heute bis zum 28. l. M. bei der unterzeichneten Stelle persönlich einreichen.

Dahn, den 18. Januar 1870.

Das prot. Vicariat:
Voltz.

Lieferung einer neuen Feuerspritze betr.



[293⅓] Die Gemeinde Herxheim am Berg, königlichen Bezirksamts Neustadt, beabsichtigt eine neue vierräderige Feuerspritze anzuschaffen im Werthe von 600 bis 900 Gulden. Uebernehmer wollen binnen 14 Tagen dem unterfertigten Bürgermeisteramt Kostenanschlag, Beschreibung und Plan der zu liefernden Feuerspritze einreichen.

Herxheim am Berg, den 17. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hilbert.

Jagd-Verpachtung.

Maikammer, Bezirksamts Landau.

[294] **Montag den 31. Januar l. J.**, des Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, wird die dasige Feld- u. Waldjagd auf einen weiteren vierjährigen Bestand an den Meistbietenden verpachtet.

Maikammer, den 12. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Frantz.

Pappelholz-Versteigerung.

[298⅓] **Montag den 31. Januar 1870**, Vormittags 10 Uhr, auf dem Brughause bei Neuhofen, Eisenbahnstation Mutterstadt, werden nachbezeichnete auf den Kapp'schen Brugwiesen gefällte Holzsortimente durch den kgl. Notar Gelbert in Mutterstadt auf Borg versteigert, nämlich:

500 Pappelstämme (Bauholz).
6000 Gebund Wellen.
20 Klafter Scheitholz.

Ludwigshafen, den 20. Januar 1870.

Die Kapp'sche Wiesenverwaltung,
Gg. Becker.

Mannheimer Haupt-Pferde- und Rindvieh-Märkte verbunden mit einem Maschinen-Markt im Frühjahr 1870.

[288¹] Der diesjährige **Frühjahrs-Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt** wird am 27., 28. und 29. März dahier abgehalten.

Am 28. März, Nachmittags, findet eine **Prämiirung** vorzüglicher, zum Verkaufe auf den Markt gebrachter Pferde statt und sind für 16 Prämien, die sich auf 25 Pferde vertheilen, fl. 1400 bestimmt.

Der diesjährige **Mai-Pferde-, Farren- und Rindvieh-Markt** findet am 2. und 3. Mai 1870 dahier statt und ist ebenfalls mit einer **Prämiirung**, eventuell mit einer Versteigerung ausgezeichneter zu Markte gebrachter Farren, Kühe und Rinder, sowie mit Pferderennen ꝛc. verbunden. Das am 1. und 2. Mai stattfindende **Wettrennen** wird von dem badischen Rennverein veranstaltet.

Außerdem findet vom 30. April bis 7. Mai einschließlich ein **Maschinen-Markt** statt.

Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkaufe bestimmten Thiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberger Thore gelegenen Viehmarkt-Platze zweckmäßige Stallungen mit genügendem Raum.

Die Lieferung der nöthigen Fourage wird an solide Unternehmer zu festgesetzten Preisen vergeben.

Anmeldungen der Herren Pferde-Händler wegen Stallungen ꝛc., ebenso der Herren Fabrikanten von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen wegen der gewünschten Räume ꝛc. können jetzt schon bei dem mitunterzeichneten Comite gemacht werden, welches auch jede sonst gewünschte Auskunft über die Märkte zu geben bereit ist.

Auf beiden Märkten finden unter amtlicher Controle **große Verloosungen** statt, wozu 56,000 Loose à fl. 1 ausgegeben werden. Jedes Loos berechtigt zur Theilnahme an beiden Verloosungen, so daß im günstigen Falle ein solches zwei Mal gewinnen kann. Die Gewinnste bestehen in Equipagen, Pferden, Farren, Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, Fahr- und Reitrequisiten ꝛc.

Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen wollen sich an den Cassier des Comite's, Herrn **W. Darmstädter** dahier, wenden, welcher solche jedoch nur in Posten von 110 Loosen gegen baare Entrichtung fl. 100 abgiebt.

Alles Nähere besagen die ausgegebenen Programme.

Die verehrlichen Käufer und Verkäufer werden zum Besuche der Märkte freundlichst eingeladen.

Mannheim, im Januar 1870.

Der Gemeinderath.
Achenbach. F. Meyer.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.
Pferdemarkt-Comite.
I. A. d. V. Ph. Weiß,
G. Sauter. [illegible]

Mühlen-Verkauf.

[296⅓] Die an der Wadern-Merziger Poststraße, beim Orte Nunkirchen gelegene sogenannte „**Gottbilsnütte**", bestehend aus einem herrschaftlichen Wohnhause nebst Bäckerei-Einrichtung, Oekonomie-Gebäuden und dabei gelegenen 1½ Morgen Garten, sowie der daneben befindlichen neu erbauten Mahlmühle mit ganz neuer Einrichtung, ferner die dicht daranstoßenden 7 Morgen guter Wiesen, ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und gleich zu beziehen.

Dieses Etablissement eignet sich durch seine günstige Lage, außer dem erfolgreichen Mühlen- und Bäckereibetriebe, zu jedem anderen Geschäft, besonders aber zu einer Gerbereianlage.

Sollte bis zum **22. Februar cr.** kein Verkauf stattgefunden haben, so wird das Ganze an diesem Tage, **Vormittags um 10 Uhr**, in loco **Nunkirchen** bei dem Wirthe **Spang** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Nähere Auskunft ertheilt der jetzige Eigenthümer **Jacob Hoffmann** zu Lebach, sowie der Unterzeichnete.

Saarlouis, 17. Januar 1870.

Moses Cahen.

[illegible] Ein

Reitpferd

steht Verhältnisse halber billig zu verkaufen. [illegible]

[306] Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das neue

Vereins-Zollgesetz

vom Jahre 1869.

Taschenausgabe. Preis 12 kr.

Ferner erschien ebendaselbst:

Die revidirte Rheinschifffahrts-Acte, Transport entzündlicher Stoffe und neue Schifffahrts-Polizei- und Floßordnung auf dem Rhein u. s. w.

Preis 18 kr.

Handels- und Zollvertrag

zwischen dem

Zollvereine und der Schweiz.

Preis 9 kr.

Tabaks- und Zucker-Besteuerung u. s. w. im Zollverein.

Preis 6 kr.

[305⅓] Um möglichem Irrthume vorzubeugen, zeige ich dem geehrten Publicum an, daß ich bis jetzt noch immer im alleinigen Besitze des Receptes zur **Fabrikation der Zahnpasta** meines sel. Mannes gewesen bin und auch fortan bleiben werde.

Franz Emmerling,
Worms. Zahnarzt sel., **Wittwe.**

[286⅓] Ein kräftiger Junge kann unter vortheilhaften Bedingungen die Küferei erlernen bei **Ph. Klausmann**, Küfermeister in Mannheim, Lit. G 7 Nro. 32.

[303⅓] In **Landau** ist eine **französische Bibliothek**, bestehend in circa 280 Bänden mit vielen Kupferstichen und schön eingebunden aus der Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Notariats-Clerc **Longard** in Landau.

Vacant.

[216²⁄₃] Die Stelle eines zweiten Notariats-clercs. Nähere Auskunft ertheilt der k. Notär **Hepp** in Annweiler.

[295⅓] Ein junger Mann aus guter Familie, der seine Lehre in einer Gerberei bestanden hat, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung in eine Lederhandlung zu kommen, und ertheilt die Exp. d. Bl. auf frankirte Anfragen Auskunft darüber.

Zu verkaufen:

[216²⁄₃] Eine steinerne Wendeltreppe, eine Parthie steinerne Deckel, eine gebrauchte Malzschrotmühle und ein noch wenig gebrauchter Kühlapparat, in Ludwigshafen bei

P. Fuhrer.

[illegible] **Fruchtkreen** und einige hundert Centner **Dickrüben** verkauft

Karl Fritz in Ludwigshafen.

Nicht zu übersehen!

Der Tanzcursus für die **Française** beginnt am Montag den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale zu den drei Mohren in Ludwigshafen, und werden Tanzlustige hierzu höflichst eingeladen. [291]

G. Oberlies, Tanzlehrer.

Frankfurter Börse

vom 19. Januar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten	[illegible]	[illegible]
3% Frankfurter Bankaction à 200	123	122⅝
6% Darmstädter „ à 250	315½	314½
3% Oesterr. Nat.-Bankaction . .	—	704
5% do. Creditaction Oest. W.	—	247
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	—
3½% Frankf. Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Action à fl. 250 . .	326	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	28
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	121⅝	121⅛
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	168⅝
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87⅛	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	13[illegible]	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr 500	—	374⅛
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	237⅛
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	178	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	212	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	101	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	[illegible]	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. l. Thlr	99[illegible]	—
4½% do. do. do.	94[illegible]	—
4½% do. do. l. fl.	—	91⅛
4% do. do. l. Thlr.	81⅛	—
5% Böhm. Westb. Prior 1. S. 6 7	76	76[illegible]
5% Elisabthbb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	75½	—
5% do. 2 Em. 6/7	74	73[illegible]
5% do. steuerfrei, neue Em.	78	77[illegible]

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44⅜-45⅜
do. Friedrichsd'or	9 57⅝-58⅝
Pistolen	9 47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 35-37
20 Franken-Stücke	9 27-28
Englische Sovereigns	11 54-57
Dollars in Gold	4 27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 8.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 18. Ludwigshafen, Samstag 22. Januar 1870.

*** Ludwigshafen,** 21. Jan.

Unsere Abgeordnetenkammer hat gestern die 15 Mitglieder der Adreßcommission gewählt, von welchen nur 3 der Fortschrittspartei angehören, obschon diese mit Einrechnung der noch nicht definitiv ausgeschlossenen Münchener und Günzburger Deputirten drei Siebentel der Landesvertretung bildet. Eine noch größere und in ihrer Art recht praktische Majorisirung exercirten die Patrioten bei der Bildung des sechsten Ausschusses, welcher die von den Mitgliedern der Kammer gestellten oder angeeigneten Anträge zu prüfen hat: dieser Ausschuß ist pechschwarz ausgefallen; nicht einmal Herr G. Fr. Kolb, der sich doch sonst der Berücksichtigung der Herren zu erfreuen hat, ist von der lichteren Seite hineingekommen. Auch die Staatsschuldencommission, für welche Kolb indessen 6 Stimmen erhielt, ist mit Patrioten beschickt worden.

Bezüglich der Thronrede ist unsere vorgestrige Voraussagung reichlich in Erfüllung gegangen; nichts kann toller sein, als die Verschiedenheit in der öffentlichen Beurtheilung derselben. Während die „N. Freie Presse" z. B. aus ihr herausliest, daß der Main, d. h. die Kluft zwischen dem Norden und Süden, immer breiter und weniger überspringbar wird, erblickt die Berliner „Nationalztg." in ihr ein Ebenbild der letzten Wiener Thronrede an Beklommenheit und Rathlosigkeit und findet auch die sonst günstiger urtheilende „Köln. Ztg." zwischen den Zeilen die Andeutung, daß es so nicht weiter gehen könne. Nicht zu übersehen sind nach dem Karlsruher Tag die Urtheile der Nationalpartei in Hessen und Baden. Die „Main-Ztg." bezeichnet die Rede als eine dem „bayerischen Großmachtskitzel" entsprungene zwecklose Turnerei zwischen den Phrasen „nationale Verbindung" und „Selbstständigkeit"; und der „Mannh. Verkündiger" erklärt sie für einen Versuch, mit den Schwarzen auf Grundlage des Programms: „Rühre nicht an der Allianz, so rühren wir nicht an die deutsche Frage und nicht an den Fortschritt" — eine Fusion einzugehen . . . .

In dieser Musterkarte von Ansichten, deren Grundton übrigens fast durchweg ein verwerfender, wo nicht wegwerfender ist, steht unsere eigene Ansicht ganz isolirt. Dies kommt vielleicht daher, weil wir mit keinerlei Illusion die Thronrede erwarteten und bei der Beurtheilung derselben nach den Regeln der geschichtlichen und logischen Interpretation verfuhren und sie aus ihrem eigenen Geiste heraus zu erklären suchten, statt unseren Geist hinein zu legen. Wir werden dies morgen näher erörtern und wollen uns heute nur gegen die irrthümliche Aufnahme verwahren, als hätte die Rede uns befriedigt. Zu dieser Annahme haben wir keinerlei Anlaß gegeben; wir haben nur einfach constatirt, daß die Rede die Krönung des königlichen Versuches ist, das Ministerium gegenüber der widerborstigen neuen Kammermajorität zu Gunsten der liberalen Fortentwickelung der inneren Zustände zu halten, und den Versuch selbst haben wir lange vor der feierlichen Landtagseröffnung für einen vergeblichen erklärt. Was die Thronrede will, und was trotzdem geschehen wird, das sind eben zweierlei Dinge, die wir auseinander hielten, während andere Beurtheiler sie zusammenwarfen . . .

In der Waldenburger Angelegenheit begegnen wir endlich einmal einem unumwunden ausgesprochenen vernünftigen Worte. Die Berliner „Zukunft" nämlich constatirt, daß die Duncker'sche Interpellation im preußischen Abgeordnetenhause schließlich in eine Debatte über Werth oder Unwerth der Gewerkvereine verlief, bei der die Fortschrittsfraction gerade keine Lorbeeren pflückte; dann fährt das genannte Blatt fort:

„Es ist einmal ein vergebliches Beginnen, die Gewerkvereine als Mittel zur Versöhnung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern hinzustellen . . . . Die Gewerkvereine sollen ihrem Wesen nach eine Waffe in dem socialen Kampfe der Arbeiter sein, die ihnen das Coalitionsrecht an die Hand giebt; und dies vertuschen zu wollen, das war eben ein Fehler der HH. Hirsch und Duncker bei Gründung ihrer Gewerkvereine. Dieser Kampf ist aber ein berechtigter, und als solcher muß er offen anerkannt werden. Eine Verletzung des Coalitionsrechtes können wir daher in dem Vorgehen der Waldenburger Grubenbesitzer nicht erkennen. Es handelt sich hierbei einfach um eine Machtfrage, die zum Austrag zu bringen das Coalitionsrecht, das von der Regierung allerdings nicht beeinträchtigt und zu Gunsten einer Partei verletzt werden darf, dienen soll. Die Grubenbesitzer sehen in den Gewerkvereinen eine Gefahr für ihre Interessen und fordern von ihren Arbeitern den Austritt. Man mag diese Forderung unberechtigt heißen und Partei für die Arbeiter nehmen . . . . aber den Grubenbesitzern eine Verletzung des Coalitionsrechtes vorzuwerfen, scheint uns nicht richtig zu sein. In der Arbeiterfrage giebt es einmal nur ein aut-aut; und diesen Widersatz vertuschen zu wollen, führt zu so vielen Widersprüchen, daß der Gegner immer ein leichtes Spiel hat."

Wir unsererseits waren von vornherein der Ansicht, daß der Haupterfolg des Waldenburger Strikes darin bestehen würde, zum Nachdenken über das Verhältniß formeller Freiheiten zu dem großen Klassenkampfe, welcher den Inhalt der „socialen Frage" bildet, einen Anstoß zu geben, denn die bei unseren Durchschnittsvolkswirthen herrschenden Ansichten über dieses Verhältniß bedürfen sehr der Entwirrung und Klärung . . . .

Rückblicke auf die Generalsynode.

III.

⊜ Auch die Beschlüsse der Generalsynode, welche mehr die innere Seite des kirchlichen Lebens betreffen, zeugen von einem einsichtsvollen Eingehen auf die Bedürfnisse der Zeit und einem redlichen Zusammenwirken zu deren Befriedigung. Wir rechnen hierher zunächst den Beschluß, daß in Zukunft für die Verhandlungen der Diöcesan- und General-Synoden eine beschränkte Oeffentlichkeit eintreten soll. Nichts entspricht dem Wesen des Christenthums mehr als Oeffentlichkeit in allen Berathungen über die religiösen und kirchlichen Angelegenheiten der Gemeinde. Im Heidenthum war es Sitte, durch Geheimthuerei dem Volk eine besondere Ehrfurcht vor der Weisheit und der höheren Macht seiner Priester beizubringen. Christus aber hat allezeit offen vor dem Volke gelehrt und ohne alle Geheimnißkrämerei mit ihm über seine religiösen Angelegenheiten verhandelt. Es erscheint daher nicht allein als ein Anachronismus, sondern sogar als ein Rest altrömischen Heidenthums, wenn das päpstliche Concil von seinen Verhandlungen, die doch die ganze Christenheit betreffen sollten, durchaus nichts Authentisches in die Oeffentlichkeit gelangen lassen will; und es gereicht dieser Versammlung in unserer Zeit, wo fast für alle politischen Verhandlungen die vollste Oeffentlichkeit eingeführt ist, nur zum größten Nachtheil, daß meist durch fremde Diplomaten den versammelten Prälaten erst die Würmer aus der Nase gezogen werden müssen, damit die Welt etwas von der hohen Weisheit dieser Herren erfahre. Die Wahrheit braucht das Licht nicht zu scheuen, sondern nur die Lüge und die Falschheit. Wenn man den Terrorismus, der im Ausnahmsjahre 1848 auf eine öffentlich gehaltene Diöcesansynode geübt werden sollte, in Erinnerung brachte, so darf nicht vergessen werden, daß es kein besseres Mittel gegeben hätte, alle derartigen Versuche abzuschneiden, als wenn die Synode durch freiwillige und einmüthige Anwendung der Oeffentlichkeit jeder Nöthigung hätte zuvorkommen können. Die beschränkte Oeffentlichkeit wird aber nur als der erste Schritt zur vollen unbeschränkten, die selbst auch Nichtprotestanten und Nichtchristen den Zutritt gestattet, betrachtet werden dürfen. Solche mit vollem Vertrauen in den guten Geist der Menschheit abgehaltene und zugleich mit jener Würde geleitete Synoden, die durch sich selbst jedem Anwesenden Achtung einflößen, können außerordentlich zur Hebung des kirchlichen Lebens und des religiösen Interesses beitragen. Es war ein erfreuliches Zeichen, daß diese Einführung, zunächst der beschränkten Oeffentlichkeit für die Synoden, einstimmig beschlossen wurde.

Die Erhöhung des Confirmationsalters für die Knaben von dem 13. auf das 14. Lebensjahr konnte zwar nicht unbedingt beschlossen werden, da es viel böses Blut verursachen würde, wenn die protestantische Jugend die Werktagsschule ein Jahr länger als die katholische besuchen sollte. Sicher aber werden die hierher gehörigen Verhandlungen der Generalsynode aufs neue die endliche Erlassung eines diese so tief in die Volksbildung eingreifende Angelegenheit besser regelnden Schulgesetzes, wie es Pfarrer Gelbert, der Referent des leider verunglückten, wünschte, anregen.

Mehrere Reformen der bestehenden Kirchenordnung, die in Aussicht gestellt wurden, werden ebenfalls bei glücklicher Durchführung sehr günstig auf das innere Leben der Kirche wirken. Das Consistorium hat für die Diöcesansynoden eine neue Geschäftsordnung verheißen, wodurch der Redefreiheit alle wünschenswerthe Ausdehnung garantirt werden soll. Da der vom Consistorium dem Ministerium vorgelegte Entwurf zur Einführung ständiger Synodalausschüsse die Genehmigung nicht gefunden hatte, konnten zwar hierüber keine definitiven Beschlüsse gefaßt werden; aber diese wichtige Reform, durch welche das Kirchenregiment mit der Gemeinde erst in eine ununterbrochene organische Verbindung gesetzt wird, wurde doch nachdrücklichst für die nächste Generalsynode empfohlen. Wenn die repräsentative Kirchenverfassung zur Wahrheit werden und den Synoden eine höhere Autorität gesichert werden soll als die blos berathender Versammlungen, mit deren Beschlüssen schließlich das vom Staat eingesetzte Kirchenregiment macht, was er für gut findet; wenn das Kirchenregiment selbst den politischen Schwankungen der Ministerien enthoben und darauf angewiesen und dazu qualificirt werden soll, daß es stets rein im Interesse der Kirchengemeinden handele, so bedarf es solcher ständiger Synodalausschüsse, die zu allen wichtigeren Verordnungen ihre Zustimmung zu geben haben und nöthigen Falles selbst die staatskirchliche Behörde ungeeigneten Anmuthungen eines Ministers gegenüber sicher stellen können. Die von den Zeitverhältnissen immer dringender geforderte Selbstständigkeit der Kirche innerhalb des Staates läßt sich ohne dieses Institut nicht erreichen.

Die Einführung des directen Wahlsystems für die Presbyterien und die Wahl der Decane für die Generalsynode, welche ebenfalls für die nächste Generalsynode in Aussicht gestellt wurden, ist so vielseitig gewünscht worden, daß ihre Verwirklichung schwerlich auf zähen Widerstand stoßen wird. Die Wahl der Decane für die Generalsynode war 1848 bereits eingeführt. Sie hat auch ihre Schattenseiten, da die Nichtwahl des „königlichen" Decans gewöhnlich zu Dissonanzen führt, die oft Anlaß zu intriguanten Händeln geben. Das Richtige wäre die in Baden und Rheinpreußen bestehende periodische Wahl der Decane durch die Diöcesansynoden, so daß dieselben wirklich als Vertrauensmänner ihrer Diöcesen fungiren würden. Die Schwierigkeit dieser Reform liegt bekanntlich in den 600 fl.

Von weittragender Bedeutung ist der Beschluß: „Es sei das kgl. Consistorium zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise eine Mitwirkung der Gemeinden bei Besetzung der Pfarreien erreicht werden könne." Die gegenwärtige rein bureaukratische Besetzung der Pfarrstellen hat mancherlei Unzuträglichkeiten sowohl für die Gemeinden als für die Kirchenbehörde, auf der die Verantwortung hauptsächlich ruht. Aber auch hier bilden die Besoldungsverhältnisse Schwierigkeiten, deren Beseitigung noch manche Berathung nöthig machen wird. Das Erste und Nöthigste ist immer, daß jeder Geistliche es sich selbst zur Aufgabe macht, das Vertrauen und die Achtung seiner Gemeinde durch tüchtige Leistungen zu gewinnen. Ohne dieses helfen auch die freiesten Gemeindewahlen wenig zur Besserung des Verhältnisses zwischen Geistlichen und Gemeinden.

Deutschland.

K. **Vom oberen Gebirg,** 19. Jan. Heute fand in Landau die Wahl des Handels- und des Gewerberathes statt. Nach der Verordnung vom 20. Dec. 1868 sollte nur die Stadt Landau wahlberechtigt sein, eine spätere ministerielle

„Interpretation“ stellte jedoch auf Vorstellung der Betheiligten die frühere allgemeine Wahlberechtigung der betr. Berufskreise wieder her. Die Verordnung von 1868 schreibt, da sie nur Wahlen am Sitze des Gremiums kennt, persönliche Abstimmung vor. Indem aber das Ministerium im Sinne der Vorstellungen von Seiten des pfälz. Handelsstandes die frühere allgemeine Wahlberechtigung zugestand, mußte vorausgesetzt werden, daß damit auch die frühere schriftliche Abstimmung zugelassen werde, da sonst die Concession illusorisch wäre.

Denn wenn darauf bestanden wird, daß die Wähler am Sitze des Gremiums persönlich ihre Stimme abgeben, so wird man eben von dem Wahlrecht keinen Gebrauch machen. Selbst Edenkoben, das so nahe bei Landau liegt, wäre dessen Großmuth überlassen, wenn dieses bei etwaiger Störung des jetzigen Einvernehmens sich nicht wie bisher zu einem Compromiß verstehen wollte; denn mit der Bahn würde man von Morgens 7 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr mit der Wahl zu thun haben und zu Fuß über 3 Stunden Wegs machen müssen. In der That haben sich bei der Wahl auch nur 4 Vertreter von Edenkoben eingefunden, nachdem bekannt geworden war, daß die dort vorhergegangene schriftliche Wahl nicht genehmigt werde. Noch zeitraubender und kostspieliger mag dies aber in anderen Theilen der Pfalz sein. Soll daher die ministerielle Concession Werth haben, so muß auch wie früher und ähnlich wie bei der directen Wahl zum Zollparlament an verschiedenen Orten, im vorliegenden Fall in Edenkoben, schriftlich gewählt werden dürfen; die amtlich versiegelten Wahlzettel wären dann einfach vom betr. Bürgermeisteramt am Tage der Wahl einzusenden, oder von einem Bevollmächtigten dem Wahlcommissär persönlich zu übergeben.

Wohl steht jedem Orte das Recht zu, ein eigenes Gremium unter bestimmten Voraussetzungen zu bilden; allein in vielen Fällen, und der vorliegende Fall gehört dazu, ist das Handels- und Gewerbs-Interesse einer Stadt nicht groß genug, um von diesem Recht Gebrauch zu machen, aber doch auch nicht so unbedeutend, daß man auf jede Vertretung verzichten möchte.

Wir bringen diese Angelegenheit hiermit öffentlich zur Sprache, damit auch andere Bezirksgremien darüber berathen und dahin wirken möchten, daß nicht allein die Art der Bildung der Kreiskammer, sondern auch die Wahl der Bezirksgremien in der allseitig gewünschten Weise abgeändert werde.

* **München,** 19. Jan. Die „Augsb. Abdztg.“ schreibt: Bezüglich der von einem Theil der Bischöfe des Concils ausgegangenen Infallibilitätsadresse ist eine der ersten theologischen Capacitäten Münchens mit der Bearbeitung einer Erwiderung resp. einer Widerlegung bereits beschäftigt, und soll dieselbe schon in einigen Tagen veröffentlicht werden.

H. C. **München,** 20. Jan. Der vormalige Bürgermeister von Tölz, Nagelschmied und Kaufmann G. Baumgartner, wurde vom Schwurgericht für Oberbayern wegen Verbrechens der Amtsuntreue zu 5jähriger Festungsstrafe verurtheilt.

†† **Aus Baden,** 19. Jan. Nach dreitägiger Debatte hat die Zweite Kammer das Stiftungsgesetz angenommen. Durch die Abwesenheit der fünf entwichenen Ultramontanen wurde natürlich die Verhandlung erheblich abgekürzt. Dagegen stimmten nur die Abgeordneten Kayser, Mühlhäuser und v. Gulat, der erstere aus juristischen, die beiden Anderen aus orthodoxen, beziehungsweise ultramontanen Gründen. Das weltliche Stiftungsvermögen wird also von dem Gemeinderathe verwaltet werden. Die Regierungsvorlage hatte noch eine Bestimmung enthalten, wornach bedeutendere Stiftungen zu Gunsten bestimmter Confessionsangehörigen auf Begehren der Letzteren von einem confessionellen Stiftungscollegium sollten verwaltet werden. Die Commission hatte diese Bestimmung gestrichen, und troß aller Bemühungen von Seite der Regierungsbank und troß eines in der Kammer gestellten entgegengesetzten Antrages wurde von der Majorität der Kammer der Strich der gedachten Bestimmung aufrecht erhalten.

Mit der Wirksamkeit des Stiftungsgesetzes werden zugleich einige ältere Verordnungen vom Jahre 1861 und 1863 außer Kraft treten, welche damals eine Reihe weltlicher Stiftungen an die katholische Kirche überwiesen und auch die Verwaltung der weltlichen confessionellen Stiftungen denjenigen, nach neuem geistlichem Muster errichteten Stiftungscommissionen überwiesen hatten, welchen die Verwaltung der kirchlichen Stiftungen überwiesen ist. Die ultramontanen Blätter werden nun nicht ermangeln, über dieses „kirchenräuberische“ Beginnen ein Zetergeschrei zu erheben; allein wir weisen darauf hin, daß schon vor Jahren aus dem Schooße der Kammer Motionen in der gleichen Richtung hervorgingen, welche ihrerseits wieder durch langjährige Klagen und Petitionen derjenigen Gemeinden veranlaßt worden waren, denen man seit 1817 im Verordnungswege die bis dahin besessene Verwaltung der weltlich confessionellen Stiftungen entzogen hatte.

Von ultramontaner Seite war eine Reihe von Druckschriften in Circulation gesetzt worden, mittelst deren die verderbliche Tendenz des Stiftungsgesetzes nachgewiesen werden sollte. Sogar der unheimliche Geisterspuck des Westphälischen Friedens und des Reichsdeputationshauptschlusses wurde als ewig unzerstörbares Gesetz aus der Vergangenheit hervorgeholt, um als Beweis zu dienen, wie verbrecherisch die badische Gesetzgebung zu Werke gehe! Es wäre in der That an und für sich schon einzig in seiner Art, wenn, wiewohl das deutsche Reich nicht mehr besteht, und also seine Gesetze nicht mehr ändern kann, die veralteten Gesetze eines untergegangenen Reiches für die Staaten der Neuzeit für ewige Zeiten unabänderlich Geltung haben müßten und niemals mehr abgeändert werden könnten!

Der klerikalen Partei war vor Jahren von dem früheren Ministerium in vielen Beziehungen nachgegeben worden, um eine Verständigung zu erzielen, troß des Widerwillens der Liberalen. Der Ultramontanismus wies Alles zurück und wird also nicht die badischen Stände, sondern sich selbst darüber anzuklagen haben, daß er jetzt in engere Schranken gewiesen werden wird, als dies früher der Fall gewesen wäre.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 19. Jan. Von der unabhängigen Presse billigt fast nur die „Opinion“ das Verfahren gegen Rochefort; alle übrigen erblicken eine unheilvolle Maßregel, weil einen persönlichen Sieg des Staatsoberhauptes über das parlamentarische Ministerium in demselben. Allein dies scheint denn doch in das Gebiet der leeren Declamationen zu gehören; oder ist es denn so wenig denkbar, daß ein Ministerium revolutionären Tendenzen gegenüber aus eigenem Antrieb handele? Die Anklage wird übrigens mit Eile betrieben; und es scheint nicht, als ob man den Angeklagten die Wohlthat des projectirten Gesetzes, wornach politische und Preßvergehen vor die Geschworenen gehören sollen, genießen lassen wolle, denn Rochefort wird schon am Samstag vor der IV. Kammer des Zuchtpolizeigerichtes erscheinen. Unter diesen Umständen konnte die Aufregung des Publicums sich keineswegs legen; die Boulevards boten gestern denselben Anblick wie vorgestern, und die Stadtsergeanten hatten wieder Arbeit, ohne daß es jedoch zu ernstlichen Conflicten kam.

Die Kammer hatte sich gestern mit der Handelsfrage zu beschäftigen; aber es begreift sich, daß nach der Scene zwischen Ollivier und Gambetta alle Andacht dafür dahin war. Die Abgeordneten waren mehr bei ihren Privatgesprächen als bei dem Gegenstand der Tagesordnung, der übrigens auch Angesichts der bevorstehenden parlamentarischen Enquete und der Erklärung der Minister, daß der englische Vertrag vorher nicht gekündigt würde, seine Dringlichkeit verloren hat. Zu erwähnen ist noch die Einbringung eines Gesetzentwurfes, wornach dem Seinepräfecten für die Bedürfnisse der Stadt Paris ein Credit — also eine verkappte Anleihe — von 6 Millionen auf das Budget von 1870 eröffnet werden soll.

Fast alle Minister hatten gestern ihren Empfangsabend. In ihren Salons fand sich eine ganz außergewöhnliche Menge von Besuchern ein, darunter auch Odillon Barrot. Besonders glänzend war es bei Ollivier; und die Blätter wissen viel von dessen junger Frau zu erzählen. „Alle weißen Häupter, sagt „Figaro“, verneigten sich vor ihr. Wahrlich, sie war hübsch in ihrer Verlegenheit und Erregung, mit ihrem zufriedenen Lächeln. Ihr schweres Sammtkleid gab ihr ein gesetztes Ansehen troß des Schimmers ihrer 20 Jahre. Sie hielt einen Fächer in der Hand und vergaß, sich seiner zu bedienen, indem sie mit den Collegen ihres Mannes plauderte.“

Hr. Ledru-Rollin wird morgen früh hier eintreffen: doch soll er die Absicht haben, sich vor der Hand möglichst bei Seite zu halten.

Heute in der Frühe hat die Hinrichtung Troppmanns stattgefunden. Die Neugier der Menge, welche sich seit vier Tagen allabendlich auf dem Platz la Roquette versammelte, um daselbst in der Aussicht auf ein angenehmes Schauspiel die Nacht unter gewaltigem Lärm zu verbringen, ist also endlich befriedigt worden; früh am Morgen begannen die Vorbereitungen zur Hinrichtung, welche aus naheliegenden Gründen mit möglichster Stille getroffen wurden, da die Zelle des Verbrechers sich ganz in der Nähe befindet. Aber wenn die Zimmerleute alles Geräusch vermieden, so sorgte das Publicum dafür, daß Troppmann durch sein Schreien und Pfeifen von dem Geschehenen unterrichtet wurde. In der That fanden die Beamten, welche sich mit dem Geistlichen in seine Zelle begaben, um ihm zu melden, daß seine letzte Stunde gekommen sei, den Verbrecher an seinem Tische beschäftigt, einen Brief an seine Angehörigen zu schreiben. „Ich bin bereit,“ war die Antwort, die er ihnen gab. Es heißt, daß Troppmann die letzten Nächte unter schrecklichen Träumen und Visionen verbracht habe. Während der verhängnißvollen Toilette bewies er sich jedoch ruhig und standhaft, nur als man ihm das Haar abschnitt und als die kalte Scheere seinen Nacken berührte, überkam ihn ein Schauer, der sich wiederholte, als auf dem Wege zum Schaffot die Gefängnißthore sich vor ihm öffneten und die Guillotine vor seinen Augen erschien. Dann aber ging er erhobenen Kopfes bis an den Fuß des Schaffots, umarmte den Geistlichen und sagte laut: „Wiederholen Sie Hrn. Claude, daß ich die volle Wahrheit über meine Mitschuldigen gesagt habe!“ stieg die Treppe hinauf, und eine Minute später war das Urtheil vollzogen.

Italien.

* **Florenz,** im Jan. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Je fataler es mit den Finanzen des Königreiches aussieht, um so dringender werden die Klagen über die Unmasse von schlechtem Papiergeld, von dem die Halbinsel überschwemmt ist. Viele Leute, welche die alten Zeiten nicht zurückwünschen, seufzen doch nach dem alten Golde, Silber und Kupfer, welches damals, wenn auch in tausendfacher Weise geprägt, noch auf der Halbinsel zu finden war. Die augenblickliche Erschütterung des öffentlichen Credits macht es doppelt fühlbar, daß die Regierung, als sie in der Nothwendigkeit war, dem Mangel an kleinen Scheidemünzen vorzubeugen, von der Ertheilung der Concession zur Emission von Papiergeld an einzelne Credit-Institute und Private einen zu übermäßigen Gebrauch gemacht hat, ohne auf der Erlegung von entsprechenden Cautionen zu bestehen. Die Folge davon ist, daß die Banken sich weigern, das von ihnen herausgegebene Papiergeld gegen Staatspapier umzutauschen, daß sich Jeder der in Mißcredit gefallenen Scheine zu entäußern sucht und Niemand dieselben annehmen will. Am übelsten sind natürlich die ärmeren und arbeitenden Klassen daran, die zudem zusehen müssen, wie die Capitalisten sich von dem Ertrage ihres Schweißes ungerechter Weise bereichern. Im Ravennatischen scheint der Uebelstand besonders drückend zu sein. Zwar hat die Handelskammer in einem besonderen Rescript für jene Gegend verfügt, daß nur das Papier der Provinz selbst und ihrer Credit-Institute angenommen werden müsse. Aber damit ist einstweilen dem armen Manne noch nicht geholfen, wenn die Regierung nicht den Instituten und Privaten, welche Papiergeld ausgegeben haben, die Verpflichtung auflegt, Wechselbureaux nicht nur an der Stelle, wo sie residiren, zu halten, sondern auch an allen den Centralstätten, welche ihr Papiergeld angenommen haben.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 20. Jan. An Stelle des Professor Dr. Pözl ist heute Advocat Freytag in der Abgeordnetenkammer als Schuldentilgungscommissär gewählt worden und an Stelle des früheren Ersatzmannes desselben J. Sedlmaier der Abg. Vergolder Radspieler. In die Commission für Abfassung des Adreßentwurfs wurden gewählt von 131 Stimmenden: Dr. M. Barth mit 129, v. Stauffenberg mit 128, Umbscheiden mit 127, G. F. Kolb mit 81, Dr. Jörg mit 77, Dr. C. Barth, Dr. Rusland, Dr. Huttler, Dr. Sepp, Appellrath Kurz, Xav. v. Hafenbrädl, Gschwender, Dr. Westermaier mit 76, Militärcurat Lucas mit 75, Dr. Schüttinger mit 74 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Dr. Völk, Bürgermeister Fischer, Bez.-G.-R. Herz 53, Craemer, Prof. Marquardsen, Staatsrath v. Hörmann 52, Advocat v. Schauß, Pfarrer Gelbert 51, Advocat Frankenburger, Appellrath C. Schmidt, Prof. Edel, Appellrath Stenglein 50. Morgen wird sich der Adreßausschuß constituiren.

* Der Einlauf der Abgeordnetenkammer zählte bis zum 17. d. M. bereits 73 Nummern. Wir heben aus demselben nur aus, was von allgemeinerem Interesse ist oder speciell die Pfalz berührt. Die Wahlreform betr. liegen selbstständige Anträge vor von den Abgg. Croissant und Kolb; dann Petitionen der Arbeitervereine in Neustadt a. d. H., Kaiserslautern und München, der Volksvereine in Kaiserslautern, Nürnberg und München, von Bürgern in Amberg, Augsburg, Bamberg, Passau rc. und mehreren Landgemeinden. Ein Antrag des Abg. v. Stauffenberg verlangt Abänderung des Polizeistrafgesetzes in Art. 89 (Verbot und Bestrafung des Bettels) und Art. 92 und 93 (Verbot unerlaubter Sammlungen). Ein schon erwähnter Antrag von v. Stauffenberg und Genossen verlangt Abänderung des Vereinsgesetzes von 1850. Aus der Pfalz liegen außer den oben angeführten Petitionen vor: Vorstellung des Arbeitervereins in Kaiserslautern, Arbeiterverhältnisse betr.; Vorstellung der Geistlichen des Capitels Landau, die Communalschule betr.; Petition der Functionäre bei der Kreisregierung um Erhöhung des Standes des stabilen Canzleipersonales bei den Kreisregierungen und Aufbesserung.

* Nachdem der bisherige Commissär der Abgeordnetenkammer bei der Staatsschuldentilgungs-Commission und dessen Stellvertreter, die HH. Dr. Pözl und Gabriel Sedlmaier, nicht wieder in die Kammer gewählt worden sind, so hat Letztere in diesen Tagen die entsprechenden zwei Neuwahlen vorzunehmen. Hr. Dr. Pözl wird den Bericht über seine bisherige Geschäftsführung alsbald bei der Kammer einreichen.

* Ueber den Stand der bayerischen Staatsschuld am Schlusse des Jahres 1869 liegen folgende An-

gaben vor: 1) Allgemeine Staatsschuld: 166,345,801 fl., 1,572,079 fl. weniger als im Vorjahr; 2) Eisenbahnschuld 163,423,800 fl., 15,063,700 fl. mehr als im Vorjahr; 3) Grundrentenschuld 96,580,059 fl., 634,350 fl. weniger als im Vorjahr. In den angegebenen Betrag der allgemeinen Schuld sind selbstverständlich die Militäranlehen (48,461,500 fl.) eingerechnet.

⊙ **München**, 19. Jan. Wir lesen soeben eine in Nr. 14 der „Pfälz. Ztg." enthaltene, der „Pfälz. Volksztg." entnommene Notiz, des Inhalts: „daß die patriotische Kammermehrheit der Fortschrittspartei angeboten habe, die Ausschüsse mit ihr vereint zu bilden, indeß so, daß jene darin die Majorität habe. Die Fortschrittspartei aber verlangte, daß in drei von den sechs Ausschüssen der Fortschritt die Majorität haben solle. Da die patriotische Partei auf diese unbillige Forderung nicht einging, so wählte jede Partei für sich, doch so, daß die Patrioten auch Mitglieder der Fortschrittspartei wählten, während letztere nur ihren Clubmitgliedern ihre Stimmen gab."

Diese ganze Nachricht der „Pfälz. Volksztg.", die ihre Aufklärungen aus sehr trüber Quelle schöpft, ist einfach — unwahr. Erstens ist durchaus erfunden, daß die patriotische Kammermehrheit jemals mit irgend einem Anerbieten an die Fortschrittspartei in Bezug auf die Besetzung der Ausschüsse hervorgetreten ist: kein einziger Vorschlag oder Antrag ist von jener Seite ausgegangen. Zweitens ist unrichtig, daß die Fortschrittspartei das Verlangen der Majorität in drei Ausschüssen gestellt habe. Die Fortschrittspartei hat keinerlei Vorschläge an ihre Gegner gemacht, hat vielmehr diesen, als der Majorität, die Initiative zur Erzielung eines Verständnisses ganz überlassen und auch nach der Natur der numerischen Verhältnisse überlassen zu müssen geglaubt.

In welcher Weise aber die patriotische Partei von ihrer Majorität Gebrauch gemacht oder vielmehr Mißbrauch getrieben hat, das zeigen die Listen der Wahlausschüsse, so weit sie bis jetzt vorliegen. Freilich wird die patriotische Partei wohl jetzt schon fühlen, welches großen parlamentarischen Fehlers sie sich hierdurch schuldig gemacht hat; sie weiß, daß eine Vertheidigung ihres exorbitanten Verfahrens in den Augen des Publicums nothwendig ist, und die „Pfälz. Volksztg." hat sich zum Official-Vertheidiger der Patrioten hergegeben, wie sie ja bekanntlich in der letzten Zeit stets der getreue Schildknecht und Handlanger derselben gewesen ist.

Telegramme.

∴ **Berlin**, 20. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat den von Duncker und Genossen eingebrachten Gesetzentwurf über Aufhebung verschiedener Preßbeschränkungen angenommen mit einem Amendement Laskers, wornach der Redacteur seinen persönlichen Gerichtsstand innerhalb des Norddeutschen Bundes haben muß. — Aus Münster wird telegraphirt, daß der dortige Bischof Müller, der am 12. sein 25jähriges Bischofsjubiläum gefeiert (er war 1798 geboren), gestern Nachmittag gestorben ist.

∴ **Dresden**, 20. Jan. Die Majorität der betr. Commission der Ersten Kammer schlägt zu dem Abrüstungsantrag der Zweiten Kammer Tagesordnung, die Minorität Zustimmung vor.

∴ **Wien**, 20. Jan. Das Abgeordnetenhaus trat gestern in die Adreßbebatte ein.

∴ **Rom**, 19. Jan. Die deutschen Bischöfe (doch wohl nicht alle?) verlangen als Vertreter wichtiger Theile der Christenheit, bei der Abstimmung die Zahl der Diöcesanen zu berücksichtigen, sonst würden sie abreisen; die Discussion war sehr lebhaft. Die curialistischen Kreise sind in großer Aufregung.

∴ **Madrid**, 19. Jan. (Zur Ergänzung des gestrigen Schlußtelegrammes.) In den Cortes verlangte der Finanzminister Figuerola Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrag von 720 Millionen in Schatzscheinen, sowie zum Verkauf des Quecksilberbergwerks Almaden, der Werke von Rio Tuerto, der Krongüter u. s. w. Ferner hielt Figuerola die Erhöhung des Abzugs auf die Rentenzahlungen von 5 pCt. auf 10 pCt. aufrecht, ebenso den Abzug von den Gehalten und Pensionen der Beamten.

∴ **Stockholm**, 19. Jan. Heute wurde der Reichstag eröffnet. Die Thronrede giebt demselben anheim, die Berathung der Vorlage über eine Revision der Unionsacte so lange aufzuschieben, bis eine gleichzeitige Berathung in der Landesvertretung Norwegens möglich sei.

Pfälzische Angelegenheiten.

47) Unter'm 18. Dec. v. J. hat die Königin-Mutter Marie einen Aufruf zur Gründung eines Bayerischen Frauenvereins im Anschluß an den schon bestehenden „Bayerischen Verein zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" erlassen — eines Vereins, der schon in Friedenszeiten die Mittel sammeln soll, um, „wenn die schweren Tage neuen Kampfes kommen, unverzüglich die Lage verwundeter und erkrankter Krieger erleichtern zu können." Der Mittelpunkt des Vereins ruht im Centralausschuß in München, welcher unter der Leitung der Königin-Mutter selbst steht. Auf Anregung derselben hat Frau Regierungspräsident v. Pfeufer in Speyer mit 10 anderen Damen einen Kreisausschuß des Bayerischen Frauenvereins für die Pfalz gebildet, der seinerseits unter'm 13. Jan. zu zahlreichem Beitritt und zur Gründung von Zweigvereinen an den Amtssitzen auffordert.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 20 Jan. (Schlußcourse.)

[illegible]-Actien	170	Russische Loose v. 1864	61
Main-Ludwigshafen	132¼	Papierrente	49¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	214¼	Silberrente	57⅛
Nahebahn-Actien	22¼	1882er Amerikaner	92½
Rheinbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125¼
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	115¼
4% fl. 250 Loose v. 1854	72	Oesterr. Credit-Actien	142
fl. 100 Kreditb.-Pr.-Loose	88	4% bayer. Präm.-Anl.	106¼
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	105¼

Frankfurt a. M., 20. Januar. (Effectensocietät.)
Creditactien 250—251¼—252. Staatsbahnactien 376¼ bis 377¼. Lombarden 238—239¼. Galizier 228. 1882r Amerikaner 91⅝. Pariser Notirungen zufolge günstig.

Wien, 20. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 20	1860er Loose	98 10
Silberrente, Jan.-Juli	70 20	1864r Loose	117 20
Bank-Actien	722 —	fl. 100 Ct.-Bart.-Loose	157 50
Credit-Actien	265 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	386 —
fl. 250 Loose v. 1839	221 50	Elisabethb. (westlich)	183 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 15	Mähr. Westb.-Actien	217 50

Hamburg, 20 Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	206¼	Staatsbahn-Actien	785
1860r Loose	79¼	6% Amerik. v. 1882	86¼
5% National-Anlehen	57		

Paris, 20 Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 75	Creditactien d. Ferrière	435 —
3%	73 40	Oestr.-franz. Stb.-Act.	787 50
1882r Amerikaner	98¼	1860r öster. Anleihe	390 —
Credit-mobilier	207 —		

Berlin, 20. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 44, per Frühj. 43¼. Oel per Januar $12^{11}/_{12}$, per Frühj. $12^{11}/_{12}$. Spiritus per Januar $14^{7}/_{12}$, per Frühj. 15.

Hamburg, 20. Januar. Weizen 106. Roggen 72½. Gerste und Hafer unverändert. Rüböl 26. Sprit 20. Zink geschäftslos.

Billigheim, 19. Januar. Der heutige Viehmarkt war sehr stark befahren und der Handel lebhaft. Verkauft wurden 160 Kühe und Rinder, 10 Ochsen und Stiere, sämmtlich zu hohen Preisen; 120 Stück Schweine, per Stück Milchschweine zu 6 fl., Triebschweine zu 7—8 fl. Der nächste Markt den 2. Februar.

Zweibrücken, 20. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner: Weizen 6 fl. 34 kr.; Korn 4 fl. 11 kr.; Gerste 4reihige 3 fl. 34 kr.; Spelz 3 fl. 40 kr.; Spelzkern 6 fl. 6 kr.; Dinkel 3 fl. 10 kr.; Hafer 3 fl. 32 kr.; Wicken 3 fl. 24 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 23 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Homburg, 19. Januar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 40 kr.; Korn 4 fl. 15 kr.; Spelz 3 fl. 35 kr.; Mischfrucht 4 fl. 18 kr.; Hafer 3 fl. 35 kr.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogramm Kornbrod 20 kr.

ß **Mannheim**, 20. Jan. Auf dem heutigen Getreidemarkte zeigte sich nur geringe Kauflust, und konnten die Preise unter dem Einfluß auswärtiger flauer Berichte sich nicht erholen. Weizen, ziemlich gute Qualität, wurde zu 11 fl. 15 kr. gehandelt; von ungarischem befinden sich nur kleine Bestände am Platze und kommt wenig in Verkehr. Gerste zu Brauzwecken fand zu 9 fl. 15 kr. Käufer. Roggen stille und zu 8 fl. 20 kr. offerirt. Hafer besser begehrt zu festeren Preisen. Mehl wird von allen Seiten — von bayerischen, württembergischen und badischen Mühlen — stark angeboten, findet aber nur Nehmer zu laufenden Preisen und zwar nur für den nächsten Bedarf. Das feinste Schwingmehl zu Backwaaren kostet heute nur 8 fl. per Centner. Bei den hohen Forderungen der Inhaber von Rüböl — 25 fl. bis 21 fl. 45 kr. — beschränkt sich der Absatz auf die Localversorgung. (Anderwärts wird zu 24 fl. 15 kr. angeboten.) Leinöl stille, wie es die Jahreszeit mit sich bringt.

Was das Tabakgeschäft betrifft, so ist die Witterung zum Abnehmen vom Nagel in den letzten Tagen ganz günstig, was auch veranlaßte, daß sowohl aus der bayerischen Pfalz als aus der Neckargegend ansehnliche Quantitäten in die Hände der Händler übergingen. Durchschnittspreis 14 fl. per Centner. — Hopfen sind heute niederer notirt als kurz nach der Ernte, was in Berücksichtigung des diesem Artikel eigenthümlichen Decalos als ein sehr bedeutender Preisrückgang zu bezeichnen ist. Schwetzinger, welcher bald grün am Productionsorte mit 100 fl. bezahlt worden ist, wird heute in München und Nürnberg um denselben Preis abgelassen per bayerischen Centner zu 112 Zollpfund.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Augsburg**, 21. Jan. Die „Allg. Ztg." bringt einen vom Stiftspropste v. Döllinger unterzeichneten Artikel über die Infallibilitätsadresse, worin der berühmte Verfasser dieses Actenstück Punkt für Punkt widerlegt. Der Artikel schließt mit den Worten: „Bei dieser Agitation wäre es nun Pflicht aller Andersdenkenden gewesen, in ehrfurchtsvollem Schweigen zu verharren, die Jesuiten und ihren Anhang ruhig gewähren zu lassen und die von ihnen in zahlreichen Schriften vorgebrachten Argumente keiner Prüfung zu unterziehen? Leider ist dies nicht geschehen: einige Menschen haben die unerhörte Frechheit gehabt, das heilige Schweigen zu brechen und eine abweichende Meinung kund zu geben; dieses Aergerniß kann nur durch eine Vermehrung des Glaubensbekenntnisses und eine Aenderung der Katechismen und aller Lehrbücher gesühnt werden!"

∴ **Paris**, 20. Jan., Abends. Im Gesetzgebenden Körper verlangten anläßlich der Hinrichtung Troppmann's mehrere Redner, daß die Hinrichtungen künftig innerhalb der Gefängnißmauern stattzufinden hätten. J. Simon kündigte einen Gesetzesvorschlag über Aufhebung der Todesstrafe an.

Theater in Mannheim.

Freitag, 21. Januar. Zur Feier von Lessings Geburtstag (zum ersten Male): „Miß Sara Sampson." Ein Trauerspiel in 5 Acten von G. E. Lessing. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 23. Januar. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Gast-Darstellung der Kgl. Bayer. Kammersängerin Frl. Sophie Stehle von München: „Faust und Margaretha." Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Margaretha — Frl. Stehle. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr. (Erhöhte Eintrittspreise.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Holzversteigerung.

[323] **Mittwoch den 2. Februar 1870**, Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, werden nachbezeichnete Hölzer der Schläge Teufelsthal 3 und Bastenfelsen 1 b des Landauer Stadtwaldes öffentlich versteigert:
- 25 Klafter eichen Stiefelholz
- 50 „ ditto Knorren, Anbruch und Krappen.
- 210 „ kiefern Scheit, Knorren, Prügel u. Krappen.
- 80 „ buchen Scheit, Knorren, Prügel u. Krappen.

Landau, den 19. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Jung, Adj.

Holzversteigerung.

Mutterstadt, Bezirksamts Speyer.

Freitag den 4. Februar 1870, Morgens 9 Uhr, zu Mutterstadt auf dem Gemeindehause, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus dem diesseitigen Gemeindewalde, Schlag Maximiliansgarten, öffentlich auf Credit versteigert, als:
- 1 kiefern Stamm 2. Cl.
- 679 kiefern Gerüststangen.
- 18¾ Klafter kiefern Scheitholz 1. u. 2. Cl.
- 119 „ ditto Prügelholz 1. u. 2. Cl.
- 35¼ „ ditto Stockholz.
- 3960 kiefern Reiserwellen.

Mutterstadt, den 19. Januar 1870.
Der Bürgermeister,
A. A.
[324½] **Brendel**, Gdschrbr.

Holzversteigerung.

Auf dem Schulhause zu Kandel werden am **28. Januar** 1870, Morgens 9 Uhr, nachbezeichnete Hölzer aus dem Gemeindewald von da, District Neuweid, versteigert, nämlich:
- 5 eichen Schiffbaustämme 1. u. 3. Cl.
- 111 ditto Schiffs- u. Rachencurven.
- 134 ditto Nutzstämme 1.—6. Cl.
- 16 ditto Sparren.
- 1 ifen Nutzstamm.
- 15 rotherlen ditto.
- 3 ditto Sparren.
- 2½ Klafter eichen Missel 2. u. 4. Cl.
- 2 „ rotherlen Missel.
- 42½ „ eichen Scheit, knorr. u. anbr.
- 5 „ buchen ditto.
- 4⅛ „ rotherlen ditto.
- 97¼ „ Stockholz.
- 925 Hartholz-Reiserwellen.

Kandel, den 14. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Heußler, Adj. [272⅔]

[269⅔] Aus der Adj. Nickheimer'schen Verlassenschaftsmasse werden der Erbtheilung wegen
Montag den 24. Januar 1870, 10 Uhr Vormittags anfangend, im hiesigen Börsenlocale folgende Waaren an den Meistbietenden versteigert:
- 600 Ctr. dreiblätteriger Kleesamen,
- 1500 Säcke Ungar-Weizen,
- 125 ditto Gerste,
- 170 ditto weiße Bohnen,
- 44 ditto Wicken,
- 200 Centner Hafer,

sämmtlich hier lagernd.
Ferner:
1400 Säcke Ungarweizen,
loco Romanshorn.
Die Versteigerungsbedingungen werden am Tage der Versteigerung mitgetheilt und auch die betreffenden Muster vorgelegt.
Mannheim, den 17. Januar 1870.
A. Gros, Waisenrichter.

[318⅔] In einem Ort in der Nähe von Speyer ist ein Wohnhaus mit Nebengebäude und Garten, worin seit Jahren ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wurde, und **welches** sich zu jedem anderen Geschäfte eignet, wegen Wohnsitzveränderung aus freier Hand zu verkaufen. Auch wird die Ladeneinrichtung allein abgegeben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[327½] Eine gebildete junge Dame aus guter Familie wünscht als Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin in nächster Zeit eine Stelle, und sieht weniger auf hohen Lohn als auf humane und freundliche Behandlung. Offerten an Sachse u. Comp., H 3, 2, **Mannheim**.

Mannheim. [280⅔]
Dienstag den 25. Januar 1870:

Fünfte musikalische Akademie

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Murjahn**, Hofopernsängerin aus Karlsruhe, und Herrn **Joseph Walter**, Kgl. Concertmeister aus München.

(Das Nähere durch den Concertzettel.)

Düngerfabrik Kaiserslautern.

[16⅔] Die Herren Actionäre der Düngerfabrik werden hiermit zu der **Samstag den 29. Januar 1870**, des Vormittags 11 Uhr, in dem Fabriklocale stattfindenden Generalversammlung höflichst eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung:
1) Jahresbericht des Vorstandes und Vorlage der Bilanz;
2) Bericht der Revisionscommission;
3) Verwendung des Reingewinnes aus dem abgelaufenen Betriebsjahr.

Kaiserslautern, den 28. December 1869.
Der Aufsichtsrath.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221⅔]

Stadt Venediger Lire 30 Loose.

[328⅔] Die nächsten 5 Ziehungen dieser Anleihe finden **im Jahre 1870** statt, am:

31. Januar,
30. April, 30. Juni, 30. September und 30. November.

Gewinne von Lire **100,000 — 50,000** —
2mal **25,000 — 2000 — 1500 — 1000** ꝛc. bis abwärts Lire **30** — **müssen in obigen Ziehungen gewonnen werden.** (Die Einlage kann nie verloren gehen, da jedes Loos früher oder später mit mindestens Lire 30 zurückverloost werden muß.)
Pläne gratis, und Loose à fl. **1½** empfehlen

Moriz Stiebel Söhne,
Bank- und Wechsel-Geschäft in **Frankfurt a. M.**

Eine Dampfmahlmühle

von 12 Pferdekraft, in der westlichen Pfalz, in der Nähe einer Eisenbahnstation und in einer bevölkerten Gegend, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. [326⅔]

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Daheim

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.
Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Die nächste **Nr. 17** des neuen VI. Jahrganges enthält:
Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Historischer Roman von G. Hiltl. — Aus dem Sprechzimmer eines alten Sachwalters. III. Ein wahrer Roman. — Die Pariser Polizei. Von Dr. Albert Wittstock in Paris. — Ein süddeutscher Staatsminister. Mit Fürst Hohenlohe's Porträt. — Am Familientische: Großelternfreuden. Zu dem Bilde: Der erste Walzer. Von Leinweber.
Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in **Landau.**

Ein Gärtner,

der den Gemüse- und Obstbau gründlich versteht, findet dauernde und gute Stelle in einem Privatgarten. Eintritt im Monat Februar. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter K. K. Nro. 331. [331⅔]

2 Badergehilfen.

[215⅔] **Georg Frech** in Kaiserslautern sucht 2 tüchtige mit guten Zeugnissen versehene Badergehilfen, der eine 17 bis 19 Jahre, der andere 18 bis 20 Jahre alt. Eintritt Anfangs Februar.

[319⅔] Für eine Wein-Groß-Handlung in Mannheim wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht. Franco-Offerten unter A. B. Nro. 319 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein braves Mädchen,

welches im Nähen tüchtig ist, wird auf Ostern zur Unterstützung der **Hausfrau in Dienst** gesucht. Briefliche Anmeldungen unter K. K. Nro. 329 an die Expedition d. **Blattes** zu senden. [329⅔]

Nutzbringend

sind Inserate, welche in gediegenen Journalen erscheinen, und zu diesen gehören unstreitig die von mir in Pacht genommenen **„Fliegenden Blätter“.**
Bei einer über 30,000 Exemplare repräsentirenden Auflage und großen Verbreitung in ganz Europa, als: Italien, Frankreich, Spanien, Schweiz, Süd- und Norddeutschland, Oesterreich ꝛc. — ja sogar werden eine hübsche Anzahl direct sub Kreuzband nach Amerika, Australien ꝛc. versandt — kann ein Erfolg nicht ausbleiben.
Die Betheiligung der geachtetsten Firmen in den bis jetzt erschienenen Inseraten-Beilagen zeugt am günstigsten dafür, daß das Unternehmen als ein zweckmäßiges und zeitgemäßes anerkannt wird.
Den geringen Insertions-Preis von nur **18 kr. rh. pro 4 gespaltene Nonpareil-Zeile** rechtfertigt sich allein der große Leserkreis in hohen wie niederen Ständen und außerdem die **„Fliegenden Blätter“** in jedem **Hotel, Café** ꝛc. ausliegen, sowie noch der günstige Umstand, daß die Annonce volle 8 Tage in den Händen der Leser bleibt.
Gefl. Aufträge für die nächste Inseratenbeilage erbitte schleunigst, da der Druck bereits **14 Tage vor Erscheinen einer jeden Nummer** beginnt. [145⅔]

Alleiniges Hauptannahme-Bureau
Rudolf Mosse, München,
Nürnberg, Berlin, Wien, Hamburg.
Annoncen-Expedition für alle existirenden **Zeitungen** des **In- u. Auslandes.**
Zeitungs-Katalog und Prospecte gratis und franco.
Vertreter J. G. Korn in Speyer.

Tüchtige Kesselschmiede, Feuerschmiede und Maschinenschlosser

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei der [246⅔]
Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

[245⅔] Für einen kräftigen jungen Mann wird in einer Kunst- und Handelsgärtnerei eine Lehrlingsstelle gesucht. Franco-Offerten, nebst Angabe der Bedingungen, erbittet man unter T. T. 500 poste restante Landau.

[262⅔] Ein Mädchen aus guter Familie, Waise, 19 Jahre alt, das alle häuslichen Arbeiten versteht und sich denselben willig unterzieht, wünscht in einer achtbaren Bürgerfamilie placirt zu werden. Sie sieht mehr auf liebevolle Behandlung als auf hohes Salair. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[214⅔] Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein Bureau in meiner Wohnung im „englischen Garten“ eröffnet habe.
Landau, am 13. Januar 1870.
Julius Petersen,
königl. Advocat-Anwalt.

Echt englische
Bart-Erzeugungs-Tinctur,

das beste und sicherste Mittel, selbst schon bei jungen Leuten von 16 Jahren einen starken und kräftigen Bartwuchs zu erzeugen. Zu haben in Flacons zu fl. 1 bei **Wilh. Ruelius** in **Ludwigshafen a. Rh.** [4468⅔]

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.
C. Schiele in **Frankfurt a. M.**,
[3167⅔] Neue Mainzerstraße 12.

[188⅔] Einen **feuerfesten Kassenschrank**, wohlerhalten, kauft. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Lehrlings- oder Volontair-Gesuch.

[164⅔] In ein lebhaftes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein Lehrling oder Volontair gesucht.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

[321⅔] Ein bescheidenes Mädchen, protest. Confession, in häuslichen Arbeiten bewandert, sucht bei einer angesehenen Familie eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Eintritt kann bis 1. Februar erfolgen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Köchin.

[330⅔] Ein solides Mädchen, das **gut kochen** kann und auch häusliche Geschäfte verrichtet, findet auf Ostern guten Dienst.
Schriftliche Anmeldungen unter K. K. Nro. 330 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[325⅔] Ein **Heizer** und **Maschinist** sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle. Wer? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Groß-Uhrmacher,

mehrere geübte, werden bei hohem Lohn sofort dauernd engagirt bei
[238⅔] **G. Seybold in Landau.**

Vacante Stelle.

[257⅔] Auf unserem Comptoir kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter wohlerzogener junger Mann sofort eintreten. Kost und Logis im Hause.
Gebrüder Gehrlein, Holzhandlung,
Maximiliansau.

Gesucht

wird ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** unter dauernder Beschäftigung bei [208⅔]
Jacob Friedrich in **St. Ingbert.**

[330] Eine gewandtes Mädchen sucht eine Stelle als **Schenkamme.** Zu erfragen bei **Peter Lenz** dahier.

Frankfurter Börse

vom 21. Januar 1870.

Anlehens-Loose.	Fr. Compt. Papier.	Fr. Compt. Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	56⅝	—
Nassauer 25-fl.-Loose	33⅜	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	106
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	17	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	103⅜	103⅜
Badische 35-fl.-Loose	57	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	178
do. 25-fl.-Loose	47½	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	[illegible]	—
5% do. 100-fl.-Loose von 1860 6 7	89⅜	—
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	113	112⅝
do. 105-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Kurze Sicht Geld.
Amsterdam	—	100⅜
Antwerpen	[illegible]	94⅜
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	104⅜
Bremen Thlr.	—	97⅜
Brüssel Frcs.	—	94⅜
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	88⅜	—
Leipzig Thlr.	105⅜	—
London Lst.	119⅜	119⅜
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅜
Paris Frcs. 200	—	94⅜
Wien Oest. Währ.	—	96
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅝-45⅜
do. Friedrichsd'or	9	57⅜-58⅜
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	[illegible]	35-37
20 Franken-Stücke	9	27-28
Englische Sovereigns	11	58-57
Dollars in Gold	2	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 19. Ludwigshafen, Sonntag 23. Januar 1870.

*** Ludwigshafen**, 22. Jan.

Die Adreßcommission der Abgeordnetenkammer hat drei entschiedene Gegner des Ministeriums Hohenlohe zu ihren Würdenträgern ernannt, nämlich Hrn. Karl Barth zum Vorsitzenden, Hrn. Schüttinger zum Secretär und Herrn Jörg zum Berichterstatter. Ueber die speciellen Absichten der HH. Ultramontanen bezüglich der Adresse selbst verlautet nichts, da ihr Moniteur, die „Augsb. Postztg.", darüber bis heute beharrlich geschwiegen hat. Nicht einmal über die projectirte Steuererhöhung hat das genannte Blatt sich direct ausgesprochen; es läßt nur indirect schließen, daß man eine Erhöhung als ein nothwendiges, aber natürlich von der Fortschrittspartei verschuldetes Uebel hinnehmen müsse. Die Herren scheinen sich zu sagen, daß Wühlen und Regieren zweierlei Dinge sind; und in dieser Erkenntniß werden sie wohl alle die Paradepferde schlachten müssen, auf denen sie zur Zeit der Wahlen so ergötzliche Kunststücke machten...

Zwei Thatsachen vor Allem beweisen, daß die Absicht, welche der Thronrede des Königs Ludwig II. zu Grunde lag, nicht auf eine Fusion mit den Schwarzen gerichtet war: die Beibehaltung des Ministeriums Hohenlohe einerseits und die Opposition der Ultramontanen dagegen andererseits. Der König wollte ursprünglich das Cabinet in seinem vollen Personalbestand belassen; daß dies an dem festen Willen der HH. v. Hörmann und v. Greßer scheiterte, ist seine Schuld nicht. Was die Ultramontanen betrifft, so hatten diese allerdings die Hoffnung gehegt, daß sich eine Fusion würde zu Stande bringen lassen; ihr nunmehriges Drängen auf den Rücktritt Hohenlohe's beweist aber, daß jene Hoffnung keinen positiven Hinterhalt hatte. Dies, denken wir, ist so klar, daß man kein Wort mehr darüber zu verlieren braucht; auch sollten wir meinen, daß bei der Absicht einer Fusion die Thronrede denn doch eine andere Sprache geführt haben würde, als sie wirklich führte.

Man sagt nun freilich, daß die „Selbstständigkeit Bayerns" den Grundgedanken der Rede bilde, und daß eben in der Hervorhebung dieses Gedankens die Concession an das ultramontane Lager oder wenigstens an die particularistische Gesammtpartei liege. Allein hiergegen wird doch zweierlei zugegeben werden müssen: erstens, daß eine Thronrede der Partei, welche die parlamentarische Majorität hat, nicht mit der Terminologie der gegnerischen Programme entgegentreten kann; und zweitens, daß der Ausdruck „Selbstständigkeit Bayerns" im Munde des Königs Ludwig II. nach dem Hohenlohe'schen Sinne und nicht etwa nach dem Sinne eines Königs Ludwig I. interpretirt werden muß. Gerade die Hohenlohe'sche Auffassung der „Selbstständigkeit Bayerns" ist es, die von den „Patrioten" perhorrescirt wird; und wenn die „Main-Ztg." z. B. die von der „Augsb. Postztg." mitgetheilte Blumenlese aus Hohenlohe'schen Reden vieler Jahre gelesen hätte, so würde sie schwerlich das Brillantfeuerwerk von Witz angezündet haben, mit dem sie die gar nicht hierher gehörige Anschauungsweise eines anderen Mannes und einer anderen Zeit beleuchtete...

Man kann dem Versuch des Königs Gerechtigkeit widerfahren lassen, ohne sich über den Erfolg desselben zu täuschen. Wir haben den Rücktritt des Ministeriums Hohenlohe von Anfang an, als nach jene unbegreiflichen Petitionen um dessen Beibehaltung nach München gingen, für eine Nothwendigkeit der Lage erklärt; und für den immerhin möglichen Fall des Nichtrücktrittes haben wir unseren Gedanken in dem Ausspruch formulirt, daß der bleibende Hohenlohe nicht mehr der alte Hohenlohe sein werde. Die Verhältnisse haben sich ja noch immer mächtiger erwiesen als die Menschen; und dies zu verkennen, ist ein staatsmännischer Fehler, in den die HH. v. Hörmann und v. Greßer nicht gefallen sind...

Und ebenso deutlich haben wir ausgesprochen, daß der Rücktritt des Ministeriums Hohenlohe die Fortschrittspartei, soweit sie in der Abgeordnetenkammer vertreten ist, von jenen diplomatischen Rücksichten befreien würde, die von den Parteigenossen in den übrigen süddeutschen Ländern als ein Hinderniß der Consolidirung einer süddeutschen Gesammt-Nationalpartei bezeichnet werden.

Bei diesem Anlaß sei auch noch erwähnt, daß der von der „N. Freien Presse" in die Welt geschickten Notiz, Hr. v. Lutz habe ein Separatvotum zum Thronrede-Entwurf gegeben, die überflüssige Ehre eines ausdrücklichen Dementi's zu Theil wird.

Aus Rom wird der „Allg. Ztg." geschrieben: „Gegen die Opposition einer Anzahl Bischöfe, welche den Papst sehr verdrießlich stimmt, werden hauptsächlich zwei Mittel angewendet. Erstens sucht man den Zusammentritt mehrerer Bischöfe zu verhindern, entweder durch directes Verbot oder durch allerhöchste den Theilnehmern kundgegebene Mißbilligung. Solche Sonderberathungen, heißt es, seien revolutionär. Zweitens werden die Bischöfe einzeln bearbeitet und, nach dem Grundsatz, daß jeder Mensch seinen Preis habe und erkauft werden könne, wenn man den Preis nur zu erfunden wisse, wird jeder beobachtet und ausgeforscht. Der Bischof von Nancy, Lavigerie, kam, begierig nach einer auffälligen Auszeichnung, nach Rom. Es erschien der Mühe werth, ihn fester an die Curie zu binden, und so wurde denn ein liturgisches Kleidungsstück erfunden, welches nur er allein und sonst kein Bischof der abendländischen Kirche tragen dürfe. Man nannte es Superhumerale, und nach der Beschreibung ist es eine Art breiter, um die Schultern geschlagener, mit Fransen besetzter Stola, von welcher zwei schildförmige Manipeln herabhängen. Der Effect soll großartig sein, und selbstverständlich ist Hr. Lavigerie seitdem tiefüberzeugter Infallibilist. C'est avec des hochets qu'on mène les hommes, sagte der erste Napoleon; aber der Anblick von Bischöfen, die sich von Kinderspielwerk leiten lassen, ist Mitleid erregend."

In ihrer Wochenschau sagt die „Köln. Ztg.": „In Rom haben wirklich 300 Prälaten eine lateinische Eingabe an den Papst gemacht, worin sie die Erhebung der Unfehlbarkeit des Papstes zum Glaubenssatze verlangen. Es wäre das nicht die erste Apotheose, die Rom erlebte; aber bei den römischen Kaisern pflegte man doch zu warten, bis sie todt waren, ehe man ihnen die Göttlichkeit beilegte." Das Urtheil Döllinger's über die Unfehlbarkeitsagitation findet der Leser weiter unten an Stelle des Leitartikels.

Döllinger über die Unfehlbarkeitsadresse.

I.

* Die Augsburger „Allg. Ztg." brachte uns gestern Abend den Wortlaut des gestern Morgen telegraphisch signalisirten Artikels des berühmten deutschen Kirchenlehrers. Derselbe ist selbst in seinen dogmatischen und kirchengeschichtlichen Ausführungen auch für Laien vom höchsten Interesse, füllt aber mehr als drei der breiten Spalten des genannten Blattes. Wir müssen uns daher für heute auf die Mittheilung des Eingangs und des Schlusses des merkwürdigen Artikels beschränken und die Veröffentlichung des Restes einer späteren Nummer unseres Blattes vorbehalten.

Hr. v. Döllinger also sagt:

„Sie haben die merkwürdige Adresse gebracht, welche aus dem Schooße des Vaticanischen Concils heraus den Papst bittet: daß er die erforderlichen Schritte thun möge, um seine eigene Unfehlbarkeit durch die gegenwärtige Versammlung zum Glaubensartikel erheben zu lassen. 180 Millionen Menschen — das verlangen die Bischöfe, welche diese Adresse unterzeichnet haben — sollen künftig durch die Drohung der Ausschließung aus der Kirche, der Entziehung der Sacramente und der ewigen Verdammniß gezwungen werden, das zu glauben und zu bekennen, was die Kirche bisher nicht geglaubt, nicht gelehrt hat — denn auch Diejenigen, welche diese päpstliche Unfehlbarkeit bisher für wahr gehalten haben, konnten sie doch nicht glauben, dieses Wort im christlichen Sinne genommen. Zwischen Glauben (fide divina) und zwischen der verstandesmäßigen Annahme einer für wahrscheinlich gehaltenen Meinung ist ein unermeßlicher Unterschied. Glauben kann und darf der Katholik nur dasjenige, was ihm als göttlich geoffenbarte, zur Substanz der Heilslehre gehörige, über jeden Zweifel erhabene Wahrheit von der Kirche selbst mitgetheilt und vorgezeichnet wird, nur dasjenige, an dessen Bekenntniß die Zugehörigkeit zur Kirche geknüpft ist, dasjenige, dessen Gegentheil die Kirche schlechthin nicht duldet, als offenbare Irrlehre verwirft. In Wahrheit hat also kein Mensch von Anfang der Kirche bis zum heutigen Tage die Unfehlbarkeit des Papstes geglaubt, d. h. so geglaubt, wie er an Gott, an Christus, an die Dreieinigkeit des Vaters, Sohnes und Geistes u. s. w. glaubt, sondern Viele haben es nur vermuthet, haben es für wahrscheinlich oder höchstens für menschlich gewiß (fide humana) gehalten, daß diese Prärogative dem Papst zukomme. Demnach wäre die Veränderung in dem Glauben und der Lehre der Kirche, welche die Adreß-Bischöfe durchgeführt wissen wollen, ein in der Geschichte der Kirche einzig dastehendes Ereigniß; in achtzehn Jahrhunderten ist nichts Aehnliches vorgekommen. Es ist eine kirchliche Revolution, welche sie begehren, um so durchgreifender, als es sich hier um das Fundament handelt, welches den religiösen Glauben jedes Menschen künftig tragen und halten soll, als an die Stelle der ganzen, in Zeit und Raum universalen Kirche ein einzelner Mensch, der Papst, gesetzt werden soll. Bisher sagte der Katholik: Ich glaube diese oder jene Lehre auf das Zeugniß der ganzen Kirche aller Zeiten, weil sie die Verheißung hat, daß sie immerdar bestehen, stets im Besitze der Wahrheit bleiben soll. Künftig aber müßte der Katholik sagen: ich glaube, weil der für unfehlbar erklärte Papst es zu lehren und zu glauben befiehlt. Daß er aber unfehlbar sei, das glaube ich, weil er es von sich behauptet. Denn 400 oder 600 Bischöfe haben zwar im Jahre 1870 zu Rom beschlossen, daß der Papst unfehlbar sei; allein alle Bischöfe und jedes Concil ohne den Papst sind der Möglichkeit des Irrthums unterworfen; Untrüglichkeit ist das ausschließende Vorrecht und Besitzthum des Papstes, sein Zeugniß können die Bischöfe, viele oder wenige, weder verstärken noch abschwächen; jener Beschluß hat also nur so viel Kraft und Autorität, als der Papst ihm, indem er sich denselben angeeignet, verliehen hat. Und so löst sich denn alles zuletzt in das Selbstzeugniß des Papstes auf, was freilich sehr einfach ist. Dabei sei nur erinnert, daß vor 1840 Jahren ein unendlich Höherer einmal gesagt hat: „Wenn ich mir selber Zeugniß gebe, so ist mein Zeugniß nicht glaubwürdig." (Joh. 5, 31.)

Der gelehrte Verfasser erhebt nun ins Besondere vier Bedenken gegen die Ausführungen der Adresse, in welcher er mit wahrhaft vernichtender Schärfe eine Reihe von Verdrehungen, Entstellungen und sogar Fälschungen nachweist und schließt dann mit folgenden Worten:

„Der übrige Text der Adresse beschäftigt sich mit der Ausführung, daß die Aufstellung des neuen Glaubensartikels gerade jetzt zeitgemäß, ja dringend nothwendig sei, weil einige Personen, die sich für Katholiken ausgeben, jüngst diese Meinung von der päpstlichen Untrüglichkeit bestritten haben. Was die Adresse hier theils sagt, theils als (in Rom) bekannt voraussetzt, ist wesentlich Folgendes. An und für sich, meint sie, wäre es nicht gerade absolut nothwendig gewesen, die Zahl der Glaubenslehren durch ein neues Dogma zu vermehren, aber die Lage habe sich so gestaltet, daß dies jetzt unausweichlich sei. Seit mehreren Jahren hat nämlich der Jesuitenorden, unterstützt von einem Anhang Gleichgesinnter, eine Agitation zu Gunsten des zu machenden Dogmas zugleich in Italien, Frankreich, Deutschland und England begonnen. Eine eigene religiöse Gesellschaft, zu dem Zwecke für die Erlangung des neuen Dogmas zu beten und zu wirken, ist von den Jesuiten gegründet und öffentlich angekündigt worden; ihr Hauptorgan, die in Rom erscheinende „Civilta", hat es zum voraus als die Hauptaufgabe des Concils bezeichnet, der harrenden Welt das Geschenk des fehlenden Glaubensartikels entgegen zu bringen; ihre „Laacher Stimmen" und Wiener Publicationen haben dasselbe Thema breit und in unermüdlicher Wiederholung erörtert.

„Bei dieser Agitation wäre es nun die Pflicht aller Andersdenkenden gewesen, in ehrfurchtsvollem Schweigen zu verharren, die Jesuiten und ihren Anhang ruhig gewähren zu lassen, die von ihnen in zahlreichen Schriften vorgebrachten Argumente keiner Prüfung zu unterziehen. Leider ist dies nicht geschehen; einige Menschen haben die unerhörte Frechheit gehabt das heilige Schweigen zu brechen und eine abweichende Meinung kund zu geben. Dieses Aergerniß kann nur durch eine Vermehrung des Glaubensbekenntnisses, eine Veränderung der Katechismen und aller Religionsbücher gesühnt werden."

Deutschland.

*** Ludwigshafen**, 22. Jan. Gestern hielt auf dem hiesigen Stadthause die pfälzische Kreisgewerbe- und Handelskammer eine Sitzung, in welche von allen Gremien der Pfalz nur das von Speyer einen Vertreter gesendet hatte. Einen näheren Bericht geben wir im nächsten Hauptblatte des „Kurier".

*** Landau**, 21. Jan. Der hiesige „Anzeiger" schreibt: Heute Vormittag ½11 Uhr haben vor

dem hiesigen Zuchtpolizeigericht die Verhandlungen gegen den katholischen Pfarrer Anton Eschenfelder in Eschbach, welcher wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung der k. Staatsregierung angeklagt ist, begonnen. Es sind 26 Zeugen vorgeladen. Das Zeugenverhör endigte um 12 Uhr, worauf die Fortsetzung der Verhandlung auf Nachmittags 3 Uhr vertagt wurde. Vertheidiger ist Hr. Anwalt Kuhn. Die Verhandlungen und das Urtheil bringt das genannte Blatt später.

* **Darmstadt,** 19. Jan. Die „Main-Ztg." schreibt: Heute war der Landesausschuß für die Angelegenheiten der protestantischen Kirche in Hessen dahier zusammengetreten. Derselbe beschloß einstimmig: 1) sich in keinem Fall eine Abweichung von dem Rechtsboden der landesherrlichen Verheißung vom 25. März 1848 gefallen zu lassen, vielmehr mit allen zulässigen Mitteln für die endliche Erfüllung des gegebenen Fürstenwortes einzutreten; 2) so schleunig als möglich die schon früher in Aussicht genommene Landesversammlung von Delegirten der Protestantenvereine und Freunde der Verfassungssache aus allen Theilen des Landes hierher einzuberufen, um diejenigen Maßregeln zu berathen und zu beschließen, welche geeignet sind, der protestantischen Bevölkerung endlich zu ihrem Rechte zu verhelfen und halben Maßregeln von vornherein die Spitze abzubrechen. Die Anwesenden constatirten sämmtlich die über das Verhalten der Kirchenbehörden in der Verfassungssache bestehende und stets zunehmende tiefe Mißstimmung. Die Geduld ist zu Ende, und wer den Wind gesäet hat, mag auch den Sturm ernten!

* **Berlin,** 20. Jan. Richters Correspondenz meldet, daß der Bericht der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses über die Klosterfrage mit dem Antrag, die Regierung zur Ausführung der gesetzlichen Beschränkungen bezüglich der geistlichen Gesellschaften aufzufordern, schon seit Weihnacht gedruckt vorliege, daß aber eine Anzahl freisinniger katholischer Abgeordneten, darunter Präsident v. Forckenbeck, gegen eine Verhandlung im Plenum sei: „Man ist der Meinung, die Debatte werde von ultramontaner Seite benutzt werden, den confessionellen Eifer zu schüren und damit die Aufmerksamkeit der katholischen Welt in Deutschland von jener immer schroffer hervortretenden Spaltung auf dem römischen Capitel abzulenken. Eine selbstständigere Constituirung der katholischen Kirche in Deutschland, wozu jene Spaltung leicht führen könne, werde erschwert, wenn es den Römlingen diesseits der Alpen gelinge, aus Anlaß der Klosterfrage die katholischen Interessen als durch die Staatsgewalt gefährdet darzustellen. Den Anfang einer Agitation in dieser Richtung macht schon eine heute im Landtage zur Vertheilung gelangte Petition von „Bürgermeister und Stadtverordneten" der Stadt Aachen. Die Häupter dieses Bollwerks des Ultramontanismus in Deutschland „erwarten zuversichtlich, daß das Abgeordnetenhaus durch entschiedene Zurückweisung der in Frage stehenden Petitionen in den ersten Ausbrüchen den furchtbaren Sturm ersticke, welcher die unausbleibliche Folge jeder Gefährdung der kirchlichen Interessen treuer Unterthanen sein würde." Die Petition zählt die Verdienste der 10 in Aachen thätigen geistlichen Orden auf und rühmt den Jesuiten insbesondere nach, daß dem Einfluß der durch sie geleiteten religiösen Verbrüderungen der Arbeiter deren „ruhige gesetzmäßige Haltung" daselbst zu danken sei. Karl Vogt hat bei Gelegenheit seiner wissenschaftlichen Vorlesungen in Aachen über den Ursprung des Menschengeschlechts von der „ruhigen gesetzmäßigen Haltung" der Aachener Volksmenge freilich Proben bekommen, welche die gerühmte geistliche Erziehung derselben in einem eigenthümlichen Lichte erscheinen lassen."

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Aus Wien,** 18. Jan., wird dem „Schwäb. Merkur" geschrieben: Morgen erst beginnt im Abgeordnetenhause die Adreßdebatte. Das Ministerium, das von der Regierungsbank aus derselben beiwohnen wird, ist zwar noch ein provisorisches, aber doch ein einheitliches, da die widerstrebenden Elemente der Minderheit nun geschieden. Die abgetretenen Minister werden nicht, wie man erwartet, ihren früheren Collegen von den Deputirtenbänken aus Opposition machen. Berger hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt, und Taaffe und Potocki verlassen Wien überhaupt auf einige Zeit. Nichtsdestoweniger wird das Ministerium einen harten Stand haben. Wäre Wien allein maßgebend, nun dann wäre die Sache wohl einfach, denn in keinem Falle läßt sich läugnen, daß hier eine sehr große Partei für das Ministerium (vor Allem die Finance) und was nicht für dasselbe, doch es für zeitgemäß hält, nicht gegen die Regierung aufzutreten. Im Abgeordnetenhause selbst ist die Linke und äußerste Linke (zusammen die deutsche Partei) übereingekommen, jede Opposition bei der Adreßdebatte fallen zu lassen. Dieser Beschluß hat gewiß seine Bedeutung, denn dadurch, daß neben den Nationalen nur die ultramontanen und reactionären Elemente gegen das Ministerium auftreten, wird diesem der Nimbus gewahrt, in der liberalen Partei seine Stütze zu finden. Das Interesse concentrirt sich nun zunächst auf die Haltung der Polen, wie weit diese nämlich in ihrer Opposition gehen werden, und ob sie dieselbe bis zum Austritte aus dem Hause treiben. Das würde jedenfalls die ohnedies schon verworrene Lage noch mehr erschweren. Um die Tyroler und Slovenen kümmert man sich wenig, denn einmal besitzen diese, soweit sie nämlich im Hause vertreten sind, gar keine Sympathie, und dann weiß man ja, daß es nur einiger Festigkeit und Geschicklichkeit von Seite der Regierung bedarf, um andere Vertreter in's Haus zu bekommen.

Was die Ministercandidaturen betrifft, so verschone ich die Leser mit all den Gerüchten über dieselben, sie haben für die Fernstehenden, denen die Persönlichkeiten meist fremd, so lange sie eben nicht Portefeuilleträger, keinen Werth. Bezweifeln möchte ich nur, daß irgend ein Mann von Bedeutung zur weiteren Ergänzung des Ministeriums Giskra-Herbst gewählt werden wird.

Heute wurde dem Minister Giskra die in Wien arrangirte Vertrauensadresse, die 25,100 Unterschriften zählen soll, übergeben. Der Minister dankte für diese Vertrauenskundgebung und betonte den hohen Werth dieser Manifestation, die den unbeeinflußten Ausdruck der politischen Ueberzeugung selbstbewußter Bürger bilde. Er werde dem Kaiser Kenntniß davon geben. Wir wollen die erwähnte Ansicht des Ministers nicht bestreiten, möchten aber doch daran erinnern, daß man nicht immer diesen Werth auf solche Adressen legte. Und will man aufrichtig sein, so muß man zugeben, daß man bei dem Sammeln der Unterschriften ganz in derselben Weise vorging, wie man sie bei Parteigegnern oft zu tadeln für gut fand.

Was das wieder aufgetauchte Gerücht von dem nahe bevorstehenden Besuche des Königs Victor Emanuel in Wien betrifft, so wird versichert, daß weder eine officielle noch vertrauliche Eröffnung in dieser Beziehung hierher gelangte, und ein solches Gerücht keine andere Grundlage als den seinerzeit geäußerten Wunsch des Königs haben könne, die Aufmerksamkeit des Kaisers einmal erwiedern zu können.

Frankreich.

○ **Paris,** 20. Jan. Die Kammer hat gestern ihre Debatten über die Handelsfrage fortgesetzt, verrieth aber dabei noch größere Langeweile als vorgestern. Die Redner warfen sich die Ziffern dutzendweise an den Kopf, obwohl die Schutzzöllner im Ganzen beginnen, ihre Taktik zu ändern. Vor 20 Jahren pflegten sie den Freihändlern mit diesem Hauptargument zu Leibe zu gehen, daß dieselben keine Zahlen zum Belege ihrer Theorie beizubringen hätten; jetzt, da man ihnen in Hülle und Fülle mit Zahlen aufwarten kann, erklären sie, daß Zahlen im Allgemeinen nichts beweisen, und daß insbesondere die Ziffern der Zollverwaltung auf bloser Einbildung beruhen . . .

Um die Mitte der Sitzung hatte Hr. Schneider in Eile die Kammer verlassen. Es verbreitete sich schnell das Gerücht, daß im Creuzot, der großen Besitzung Schneider's, ein Strike der Arbeiter ausgebrochen sei, ein Gerücht, das der Telegraph gestern Abend bestätigte. 10,000 Menschen haben die Arbeit eingestellt — aus welchem Grunde, ist nicht sehr einleuchtend. Die Depesche sagt: weil die Leiter des Etablissements den Arbeitern freiwillig das Anerbieten gemacht haben, sie möchten selbst die Verwaltung ihrer Hilfskasse in die Hand nehmen. Man wird darin schwerlich den Grund einer Arbeitseinstellung erkennen. Dem Gerüchte nach wäre vielmehr der wahre Grund ein anderer. Der Sohn des Präsidenten nämlich, Heinrich Schneider, sei von den Arbeitern aufgefordert, seine Entlassung als Vorsteher der erwähnten Hilfskasse zu nehmen. Er habe sich gefügt, aber zu spät. Wie dem sein mag, so hat dieser Vorfall große Sensation erregt. Wenn der Strike sich ausdehnt, so häufen sich damit die Schwierigkeiten des Ministeriums. Der Creuzot ist eine industrielle Gegend mit reiner Arbeiterbevölkerung, und die Vorgänge in Aubin, St. Etienne und Ricamarie leben zu frisch in Aller Gedächtniß, als daß man nicht ihrer Wiederholung mit Besorgniß entgegensehen sollte.

Für morgen steht im Gesetzgebenden Körper eine interessantere Verhandlung in Aussicht. Hr. Steenacker will beantragen, daß dem Unfug der öffentlichen Hinrichtungen ein- für allemal ein Ende gemacht werde. Die Hinrichtungen müssen im Inneren der Gefängnisse stattfinden. In Abwesenheit des Justizministers erwiderte Hr. Chevandier de Valdrome, die Regierung werde sich morgen über diese Frage erklären. Der Marquis de Piré begehrt die Abschaffung der Todesstrafe. Jules Simon kündigt an, daß er nebst einer großen Anzahl seiner Collegen die Absicht habe, ein Gesetzproject in demselben Sinne einzubringen. Bei dieser Gelegenheit sei als Curiosum erwähnt, daß in Frankreich bei 90 Schwurgerichten etwa 270 Scharfrichter resp. Scharfrichtergehilfen angestellt sind, welche auf dem Budget mit 425,000 Frcs. figuriren. Die Statistik weist einen Jahresdurchschnitt von 37 Hinrichtungen auf. Jede Hinrichtung stellt sich also auf nahezu 12,000 Franken.

Hr. Ledru-Rollin ist nicht, wie man sagte, heute früh in Paris angekommen. Er ist noch für etwa acht Tage in London festgehalten.

Gestern Abend haben die Minister des linken Seineufers bei sich empfangen. Auch hier war der Andrang sehr groß und wie am Abend vorher bei Herrn Ollivier zeigten sich, diesmal bei dem Grafen Daru, die Mitglieder der alten parlamentarischen Partei, welche während langer Jahre in vollkommener Zurückgezogenheit gelebt haben. So sah man Odilon Barrot, den Prinzen Albert de Broglie und Guizot. Der ehemalige Ministerpräsident Louis Philipps unterhielt sich besonders lange Zeit mit Emil Ollivier.

Das Gesetz, welches die politischen und Preßvergehen vor die Geschworenen verweist, ist auch im Stadium der ersten Anfänge. Es ist noch nicht einmal an die Mitglieder des Staatsraths vertheilt worden.

Rochefort wird, wie es heißt, von Clement Laurier vertheidigt werden. Er beklagt sich darüber, daß seine Gesundheit durch die Aufregungen der letzten Zeit stark erschüttert worden sei. Einige seiner Freunde sollen ihm gerathen haben, in's Ausland zu gehen, um dort Ruhe und Erholung zu suchen. Man sagt, — aber es scheint dies Gerücht von seinen Feinden auszugehen — er habe nicht übel Lust, die schwere Bürde, die er sich aufgeladen, auf Ledru Rollin's Schultern abzuwälzen und durch Niederlegung seines Mandats den Pariser Wählern Gelegenheit zu geben, den eben heimgekehrten Verbannten in den Gesetzgebenden Körper zu bringen. Aber Ledru-Rollin, obgleich er sich bereit erklärt hat, die Familie Noir in dem Processe gegen Peter Bonaparte zu vertheidigen, soll im Uebrigen wenig Lust verrathen, an dem politischen Leben regen Antheil zu nehmen.

England.

* **London,** 17. Jan. Die Englische Correspondenz schreibt: Die neuen Voranschläge über die Heeresausgaben werden eine Verminderung des stehenden Heeres um 10,000 Mann enthalten, und zwar soll der Mannschaftsbestand von zwei Compagnieen in jedem Bataillon erheblich reducirt werden. Bei der Reiterei soll jede Schwadron um ein Geringes vermindert werden. In der Artillerie handelt es sich noch darum, ob es empfehlenswerther wäre, jede Batterie um zwei Geschütze zu vermindern oder ganze Batterieen eingehen zu lassen.

Nachdem schon seit längerer Zeit die Rede davon war, daß das nächste Budget eine Vereinfachung der Art der Zollerhebung in Vorschlag bringen werde, liegt heute, wie es scheint als Vorläufer eines solchen Vorschlags, ein amtlicher Ausweis vor, welcher einen Vergleich der gesammten Zolleinnahmen mit den Erhebungskosten enthält und den Gewinn oder Verlust nachweist, den jede Zollstation dem Lande bringt. Das Resultat ist für die Zollämter kein sehr erfreuliches, denn von 132 derselben bringt gerade die Hälfte, nämlich 66, dem Lande Verlust, und wenn man die außerordentlichen Ausgaben mitrechnet, die von der Regierung nicht besonders zu diesem Zweck angewiesen werden, werfen von den 132 Zollstationen nur 32 einen Gewinn ab.

Bayerischer Landtag.

: **München,** 21. Jan. Das Directorium, dann die Mitglieder des V. Ausschusses der Kammer der Reichsräthe waren heute zu Sitzungen zusammengetreten. — Der besondere Ausschuß der Kammer der Abgeordneten für den Entwurf einer Adresse auf die Thronrede hat sich constituirt und zum Vorsitzenden Dr. Karl Barth, zum Secretär Dr. Schüttinger und zum Referenten Dr. Jörg gewählt, welche sämmtlich der patriotischen Partei angehören. Auch der VI. Ausschuß hat sich constituirt und zum Vorsitzenden Dr. Karl Barth, zum Secretair Pfarrer Rußwurm gewählt.

* Der Vortrag, mit welchem der Hr. Finanzminister v. Pfretzschner in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 19. d. M. die Uebergabe des Budgets für 1870 und 1871 begleitete, lautet mit Weglassung des Einganges:

Das Budget der zehnten Finanzperiode ist wie jenes des neunten in Form eines Bruttobudgets hergestellt. Dasselbe zerfällt in eine Hauptübersicht, welche in 3 Abtheilungen, ausgeschieden nach den einzelnen Budgetpositionen, die summarischen Ergebnisse der Staatseinnahmen, der Verwaltungsausgaben und der eigentlichen Staatsausgaben enthält, sodann eine Reihe von Specialübersichten, welche dazu bestimmt sind, die in der Hauptübersicht nur summarisch enthaltenen Ansätze im Detail auszuweisen.

Was die Bildung des Budgets in materieller Beziehung betrifft, so ist von dem Grundsatze ausgegangen worden, den Voranschlägen der zehnten Finanzperiode allenthalben die einschlägigen Willigungen nach dem Budget der neunten Finanzperiode zu Grunde zu legen und Aenderungen hieran nur insoweit vorzunehmen, als sich solche nach Maßgabe der rechnungsmäßig begründeten Erfahrungen des Jahres 1868, sowie mit Rücksicht auf die erst in der Zwischenzeit hervorgetretenen besonderen Verhältnisse als unvermeidlich erwiesen.

Die Aufstellung und Abgleichung des vorliegenden Budgets bot übrigens wesentliche, in der Natur der Umstände gelegene Schwierigkeiten. Die Voranschläge der laufenden

nahmen wurden so hoch gegriffen, als dies mit Rücksicht auf die voraussichtliche Ertragsfähigkeit der einzelnen Ein- Einnahmsquellen nur immer für zulässig erachtet werden konnte. Bei mehreren Positionen mußte man allerdings auf Grund der zu Tage getretenen Erfahrungen nicht unerheblich unter den Anschlägen der neunten Finanzperiode zurückbleiben, hinwieder erschien es bei anderen Positionen den Wahrnehmungen der Gegenwart zufolge möglich, den Ertrag selbst höher, als dies in dem vorangehenden Budget der Fall war, zu veranschlagen.

Auf diese Weise war man, obwohl die Ansätze der laufenden Einnahmen für die neunte Finanzperiode im Allgemeinen auf günstigere Verhältnisse gegründet waren, als sie in der That eintraten, doch im Stande, den Gesammtanschlag des Netto-Ertrages derselben auch in dem Budget der zehnten Finanzperiode wenigstens annähernd zu erhalten.

Dagegen fallen aber diesmal alle jene bedeutenden außerordentlichen Deckungsmittel aus, welche bei der Abgleichung des Budgets der IX. Finanzperiode zur Verfügung standen. Inhaltlich der in den §§ 7 und 8 des Finanzgesetzes vom 16. Mai 1868 getroffenen Bestimmungen konnte in der IX. Finanzperiode ein nicht geringer Theil der Ausgaben des laufenden Dienstes aus übergehenden Beständen der VIII. Finanzperiode gedeckt werden, welche sich allein schon auf die jährliche Summe von nahezu 1,400,000 fl. beliefen, ganz abgesehen von den gemäß § 6 des angeführten Finanzgesetzes noch besonders auf die Erübrigungen der vorausgehenden Finanzperioden hingewiesenen Ausgaben. Nebstdem war den finanzgesetzlichen Bestimmungen gemäß auch die Möglichkeit gegeben, den Bedarf der Pensions-Amortisationskasse vollständig aus den bei der Staatsschuldentilgungsanstalt damals noch vorhandenen Activresten der VIII. Finanzperiode zu bestreiten, während deren Dotation in der X. Finanzperiode im voranschlägigen Betrage von beiläufig 730,000 fl. aus den laufenden Staatseinnahmen geschöpft werden muß. Endlich darf hierbei auch noch darauf hingewiesen werden, daß der in dem Budget der IX. Finanzperiode mit 200,000 fl. etatirte Antheil des Staates an den Ostbahn-Erträgnissen im Hinblick auf Art. 2 des Staatseisenbahngesetzes vom 29. April 1869 für die Zukunft zur Bildung eines Vicinaleisenbahnbaufonds bestimmt sein soll und daher für den laufenden Dienst der X. Finanzperiode gleichfalls in Wegfall kommt. Irgendwelche außerordentlichen Einnahmen zum Ersatz der vorerwähnten Ausfälle stehen gegenwärtig nicht mehr zu Gebote.

Auf der anderen Seite war es nicht möglich, bei dem Bedarf für die eigentlichen Staatsausgaben, obwohl die Aufstellung und wiederholte Prüfung der Etatsvoranschläge mit der sorgfältigsten Sparsamkeit stattfand und dieselben auf das Maß der als unabweislich erkannten Bedürfnisse beschränkt wurden, eine theilweise Erhöhung der Postulate umgehen zu können. (Forts. folgt.)

Telegramme.

*** **Darmstadt**, 21. Januar. Die Erste Kammer ist auf den 25. einberufen.

*** **Wien**, 21. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat gestern die Adreßdebatte fortgesetzt. Für den Entwurf sprachen Kuranda, Skene und Kaiserfeld. Der letztere spricht sich entschieden gegen die jüngsten Ausgleichsversuche aus und ermahnt das Haus, gegenüber den föderalistischen Tendenzen an der Verfassung festzuhalten. Svetic, Wodicki und Greuter sprachen gegen den Entwurf der Commission.

*** **London**, 21. Jan. Lord Napier ist zum Oberbefehlshaber der Truppen in Indien bestimmt.

*** **Paris**, 21. Jan. Dem Vernehmen nach hat Rochefort erklärt, er werde vor dem Zuchtpolizeigericht nicht erscheinen, weil er Richter, die nicht durch das allgemeine Stimmrecht gewählt seien, nicht anerkenne. — Aus dem Creuzot wird gemeldet, daß durch Einsturz eines verlassenen Schachtes eine Anzahl von Arbeitern verschüttet wurde; 6 davon blieben todt. Die Arbeitseinstellung dauert ohne Ruhestörung fort. Die Arbeiter verlangen den Rücktritt des Directors der Betriebswerkstätten und Wiederannahme aller von diesem ohne Ermächtigung des Hrn. Schneider entlassenen Arbeiter. Der Strike soll auf Anstiften der Internationalen Arbeitergesellschaft organisirt sein; der Versuch, ihn auch in die Kohlengruben von Montecaux zu verpflanzen, war bis jetzt vergebens. Die Regierung hat Truppen nach dem Creuzot gesendet.

*** **Rom**, 20. Jan. (Ueber Paris.) Der Erzbischof von Paris, Hr. Darboy, hat im Concil eine Rede gehalten und ist bei'm Ausgang von vielen Vätern beglückwünscht worden. (Der Telegraph nennt die Rede ohne nähere Inhaltsangabe „weise und tactvoll".) Eine Petition gegen die Ausschreitungen der nichtgeistlichen Zeitungsredacteure ist von einer beträchtlichen Anzahl von Vätern unterzeichnet. (Ein Merk's für den „Volksbot'" und ähnliche Blätter.)

*** **Madrid**, 20. Jan. Die Zusammensetzung der Wahlbureau's für die Ergänzungswahlen in die Cortes läßt annehmen, daß die monarchischen Candidaten überall, mit Ausnahme von Badajoz, Hucoa und der Stadt Valencia, den Sieg davon tragen werden. In Oviedo ist die Wahl des Herzogs von Montpensier wahrscheinlich.

Pfälzische Angelegenheiten.

48) **Aus St. Ingbert**, 17. Jan., wird uns geschrieben: Die Sache des Lehrer-Waisenstiftes hat hier einen sehr erfreulichen Anfang genommen. Bereits sind über 250 fl. beisammen, wovon die HH. Kraemer allein 175 fl. gegeben haben; das Uebrige ist von dem Ertrage eines zu diesem Zwecke arrangirten Concertes und einiger anderen Spenden. Möchten doch auch in anderen pfälzischen Städten die betr. Lehrer die Sache nur gehörig anregen! Gewiß werden auch dort unter den musikalischen Kräften sich so viele gute Seelen zusammenfinden, um ein Concert zum Besten armer Lehrerwaisen geben zu können.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Jan. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	172	Neueste Loose v. 1864	64¼
Mainz-Ludwigshafen	132½	Papierrente	49
Oesterr.-franz. St.-Act.	214½	Silberrente	57⅝
Nahebahn-Actien	22½	1882er Amerikaner	92½
Alienbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127
3½% Prämien-Anl.	115½	Meininger Bank-Actien	115⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	72½	Oesterr. Credit-Actien	143
a. 1854 Eisenb.-Pr.-Loose	86¼	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅝
Loose von 1860	80⅝	4% bad. Präm.-Anl.	105⅝

Frankfurt a. M., 21. Januar. (Effecten-Societät.) Creditactien 249¼—249—249¾—249¾. Staatsbahnactien 375½—374¾—378½—376. 1882r Amerikaner 91⅞. Lombarden 237¾—237¼—238—237¾. Silberrente 57⅝, Galizier 228¾—229¼. Fest auf Paris.

Wien, 21. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 20	1860r Loose	98 30
Silberrente, Jan.-Juli	70 30	1864r Loose	118 —
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	158 —
Credit-Actien	261 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	391 —
fl. 250 Loose v. 1839	222 50	Elisabethb. (westlich)	184 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 20	Böhm. Westb.-Actien	218 —

Wien, 21. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 35. Bankactien 728. —. Silberrente 70. 40. Creditactien 261. 60. Wechsel auf London 123. 10. Silbercoupons 120. 75. 1860r Loose 98. 30. Ducaten 5. 80½.

Hamburg, 21. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	211½	Staatsbahn-Actien	792
1860r Loose	80	6% Amerik. v. 1882	86⅝
5% National-Anlehen	57½		

Paris, 21. Jan. (Schlußcourse.)

3½% Rente	— —	Creditactien v. Vereine	431 25
4%	73 35	Oestr.-franz. Stb.-Act.	800 —
1882r Amerikaner	98⅜	1865r österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	207 50		

Amsterdam, 21. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55½
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	„ April-Oct.	55½
„ Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113

New-York, 20 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	120⅞	Baumwolle	25⅝
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	5 90
5% 1882r U. St. Bonds	115⅝	Petroleum (Philadel.)	31⅝

Berlin, 21. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 43½, per Frühj. 43⅝. Oel per Januar 12⅝, per Frühj. 12⅞. Spiritus per Januar 14⅝, per Frühj. 14¹¹/₂₄.

Paris, 21. Januar. Rüböl per Januar 100. 75, per März-April 102. —. Mehl per Januar 54. 75, per März-April 55. 50. Spiritus per Januar 66. —. Zucker 36. 12.

Amsterdam, 21. Januar. Weizen geschäftslos. Roggen loco stille, per März 177, per Mai 179. Raps per Herbst 71½. Rüböl loco 41¼, per Mai 41⅝, per Herbst 39.

Antwerpen, 21. Jan. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Flau. Raffinirtes, Type weiß, loco 60, per Februar 59.

Liverpool, 21. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11⅝. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9½. Good middl. Dhollerah 8½. Fair Bengal 8⅝. Fair Oomra 10. Amerikanische März-Verschiffung 11½. — Wochenbericht vom 14. bis 20. December. Wochenumsatz 104,450 B. Wirklich exportirt 13,990 B. Consum 73,100 B. Wochenimport 61,750 B. Vorrath 341,270 B.

Kusel, 21. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 3 fl. 35 kr.; Gerste 4 fl. 25 kr.; Hafer 3 fl. 83 kr.; Erbsen 3 fl. 45 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr.

Worms, 21. Jan. Die Temperatur hat sich plötzlich wieder in eine kalte und frostige umgewandelt, was die seitherigen Befürchtungen, als sei die milde und feuchte Witterung der Vegetation schädlich, beseitigt hat. Dieser Umstand ist Veranlassung, daß die seither bestehende Flaue im Productengeschäfte sich noch weiter ausdehnte, was einen abermaligen Preisdruck sämmtlicher Sorten zur Folge hatte. Der Verkehr ist daher auch sehr schleppend und die Umsätze höchst unbedeutend. Zu notiren sind: Weizen, pfälzer 11 fl. bis 11 fl. 15 kr. Roggen 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 35 kr. Gerste in guter Qualität 9 fl. bis 9 fl. 5 kr. per 200 Pfd. Hafer 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. per 60 Kilo. Mehl fortwährend flau und Preise matter, die laufende Partie 9 fl. bis 9 fl. 10 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 13 fl. Roggenvorschuß 9 fl. bis 9 fl. 10 kr. per 140 Pfd. Rüböl unverändert flau, rohes 23 fl. bis 23 fl. 15 kr., raffinirtes 24 fl. 15 kr. per Ctr. Ewige Kleesaat 23 fl. 15 kr., deutsche 1869r 29 fl. bis 29 fl. 30 kr. per Ctr.

Mainz, 21. Jan. (Marktbericht.) Während der Woche hat sich im Getreidegeschäft wenig verändert, dasselbe war wieder so unbedeutend, wie seither und ging, außer einigen Partieen Korn, die zu Militärzwecken gehandelt wurden, nur wenig um; Preise blieben aber behauptet. Am heutigen Markt war wenig Geschäft, Weizen aber besser zu placiren. Zu notiren ist: Weizen eff. und per Febr.-März fl. 10 25 kr. bis fl. 10 45 kr.; Korn eff. und per Febr.-März fl. 8 25 kr. bis fl. 8 40 kr.; Gerste eff. und per Febr.-März fl. 9 10 kr. bis fl. 9 20 kr.; Hafer eff. und per Febr.-März fl. 4 45 kr. bis fl. 4 60 kr. Rüböl wie seither wenig belebt, fl. 24 ohne Faß; Leinöl fl. 20.; Mohnöl fl. 35. Kohlsamen fl. 20 bis fl. 20 30 kr. Deutscher Kleesamen gefragter fl. 27—28; Luzerne fl. 23—25. Hülsenfrüchte ohne Aenderung. Repskuchen fl. 90—94.

In der Halle wurden am 21. Januar zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

188 Säcke	Weizen	fl. 11. 9.	per Sack von netto	200 Pfd.
66 „	Korn	„ 7. 60.	„ „ „ „	180 „
8 „	Hafer	„ 5. 35.	„ „ „ „	120 „

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **München**, 22. Jan., Morgens. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat zum Referenten über die Creditforderung für außerordentliche Militärbedürfnisse Hrn. G. Fr. Kolb, zum Referenten über die provisorische Steuerforterhebung Hrn. Diepolder ernannt.

Dienstes-Nachrichten.

Der Postassistent Ludwig Michl ist von Zweibrücken nach Speyer versetzt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 23. Januar. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Gast-Darstellung der Kgl. Bayer. Kammersängerin Frl. Sophie Stehle von München: „Faust und Margaretha." Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Margaretha — Frl. Stehle. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr. (Erhöhte Eintrittspreise.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Pferde-Versteigerung.

[335] **Freitag den 28. Januar** nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Aiselheim in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Wirthes **Johannes Kneisel** auf Credit versteigern:

1 braunes Wallachpferd, 7 Jahre alt, 1 braunes Stutenpferd, 6 Jahre alt, 1 Stutenpferd (Schimmel), 6 Jahre alt, 1 braunes Pferd, 1 zweispänner Wagen, 1 zweispänner Vorderwagen, 3 Hinterpflüge, 1 Vorderpflug und 3 Wendepflüge, sowie verschiedenes Pferdsgeschirr.

Grünstadt, den 19. Januar 1870.

Nachwirth, k. Notär.

Versteigerung.

[333½] **Mittwoch den 2. Februar 1870**, Morgens 9 Uhr, zu St. Julian, werden auf Anstehen von **Philipp Gerlach** von da in dessen Wohnung auf Credit versteigert:

2 Pferde, 3 Kühe, 1 einjähriger Fassel, 1 Rindchen, 1 Kalb, 1 schwerer und 1 leichter Wagen, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 1 Pflug, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Commode, 1 ditto mit mit Pult, Bettung, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräthe aller Art.

Kusel, den 18. Januar 1870.

Heck, k. Notär.

Versteigerung einer Mühle zu Hardenburg im Dürkheimer Thale.

[332½] **Mittwoch den 2. Februar 1870**, Nachmittags 2 Uhr, zu Hardenburg im Wirthshaus „zum Hirsch", läßt Herr **Johannes Ritter jr.**, Müller in Hardenburg, seine daselbst am Isenachbache gelegene Mahlmühle mit 2 Gängen, einem Schälgang und einer Schwingmühle nebst allen Zugehörungen, Oekonomiegebäulichkeiten, Hofraum, Pflanz- und Grasgarten, Wiesen- und Ackerfeld, zusammen einen Flächenraum von 5 Morgen einnehmend, wegen Wohnsitzveränderung öffentlich zu eigen versteigern.

Dieses Anwesen eignet sich bei einem Gefälle von 5 Fuß und sehr constanter Wasserkraft zu jedem anderen industriellen Etablissement.

Inzwischen kann dasselbe auch aus der Hand gekauft werden.

Dürkheim, den 19. Januar 1870.

W. Köster, kgl. Notär.

Haus-Versteigerung.

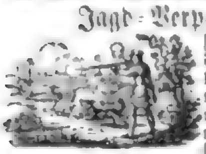
[115⅔] Das von dem Zahnarzt **Emmerling** in Worms hinterlassene Haus in vorzüglicher Geschäftslage in Worms am **Lutherplatz** wird zu Worms im Gemeindehause **Donnerstag den 27. Januar 1870**, Nachmittags 2 Uhr, in Eigenthum versteigert.

Pfeddersheim, 6. Januar 1870.

Heimburg,

Großherzogl. Hessischer Notar.

Jagd-Verpachtung.



[333½] **Mittwoch den 2. Februar 1870**, des Vormittags um 11 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Lambrecht die **Feld- und Waldjagd von Lambrecht** auf einen weiteren Bestand öffentlich verpachtet.

Lambrecht, den 18. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

G. Weiland.

[259½] Aus der Mof. Aichheimer'schen Verlassenschaftsmasse werden der Erbtheilung wegen **Montag den 24. Januar 1870, 10 Uhr Vormittags anfangend, im hiesigen Börsenlocale** folgende Waaren an den Meistbietenden versteigert:

600 Ctr. dreiblättriger Kleesamen,
1500 Säcke Ungar-Weizen,
125 ditto Gerste,
170 ditto weiße Bohnen,
44 ditto Wicken,
200 Centner Hafer,
sämmtlich hier lagernd.

Ferner:
1800 Säcke Ungarweizen,
loco Romanshorn.

Die Versteigerungsbedingungen werden am Tage der Versteigerung mitgetheilt und auch bei betreffenden Mäkler vorgelegt.

Mannheim, den 17. Januar 1870.

A. Gros, Waarenrichter.

[131½] In einer **Seifensiederei**, in welcher alle Sorten Waschseifen fabricirt werden, kann ein braver junger Mensch unter günstigen Bedingungen gründlich das Geschäft erlernen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[289½] Ein kräftiger Junge kann unter vortheilhaften Bedingungen die Küferei erlernen bei **Ph. Klausmann**, Küfermeister in Mannheim, Lit. G 7 Nro. 32.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
Janus
in Hamburg.

Ultimo 1868 waren in Kraft:

Lebens-Versicherungen im Betrage von	Banco-M. 26,616,864	—	—
Neuer Zugang bis ultimo October 1869:			
1890 Versicherungen mit	3,069,855	—	—
Eingenommen wurden in 1868:			
An Prämien	814,923	3	6
An Capital-Zahlungen	70,369	1	9
An Zinsen	177,568	11	—
Für Sterbefälle waren in 1868 zu bezahlen	333,235	—	—
Für Aussteuer-Versicherungen zu bezahlen	17,995	—	—
Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt	1,000,000	—	—
Die Reservefonds betrugen ultimo 1868	3,966,457	9	—
Davon angelegt:			
In pupillarisch sicheren Hypotheken	2,893,170	12	—
In Darleben gegen Unterpfand	432,589	5	—
In Vorschüssen auf Policen der Gesellschaft	202,298	10	6
und so weiter.			

Die Gesellschaft, im Jahre 1848 auf den solidesten Grundsätzen errichtet, übernimmt Versicherungen unter anerkannten coulanten Bedingungen und gegen billige Prämien.

Die mit Anspruch auf Dividenden Versicherten erhalten 70 pCt. derselben.

Vierteljährliche und monatliche Prämienzahlungen sind gestattet.

Ausführliche Rechenschaftsberichte sowie Antragsformulare rc. unentgeltlich bei

Der Haupt-Agentur für die Pfalz:

J. Durlacher Sohn in Frankenthal,

sowie bei den Agenten der Gesellschaft, Herren [6706½]

Dietrich, A., Lehrer in Langenkandel.
Leick, Ph., in Kirchheimbolanden.
Graf, D., Kaufm. in Annweiler.
Stein, W., Lehrer in Waldfischbach.
Körper, F., in Kusel.
Metz, A., Goldarbeiter in St. Ingbert.
Busch, Lehrer in Edigheim.
Roos, Gg., in Waldmohr.
Erlewein, Jb., in Grünstadt.

Agenten werden unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Die Wagenfabrik von
Johann Schütz in Mannheim

empfiehlt ihren Vorrath von: **Ein- und Zweispänner-Calechen, Coupe's, Victoria's, Phaetons rc.** zur gef. Ansicht.

Reparaturen werden aufs prompteste besorgt. [6445½]

Fertige Schuhe und Stiefel en gros

in jeder Größe sind zu haben bei [351½]

Heinrich Seltsam, Gerber in **Grünstadt.**

Holzhandlung und Dampfsägmühle
von Albert Munzinger in Kaiserslautern

empfiehlt sich mit allen Sorten **Schneidhölzern, Wagner- & Weinbergehölzern, Faßdauben, Tonnen-Bretchen** für Dünger- und Cementfabriken, buchen und tiefern **Brennholz**, zerkleinert und in ganzen Scheiten. Lager von **Portland-Cement** und franz. **Plafond-Gyps.** [122½]

Möbel-Fabrik
von
Chr. Niederhöfer Söhne, Edenkoben.

[111½] Wir bringen hiermit einem geehrten Publicum unser wohlassortirtes Möbellager in empfehlende Erinnerung.

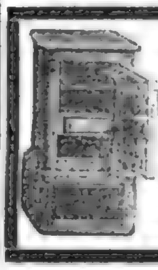
Bedeutende Vergrößerung der Fabrik mit Dampfbetrieb, selbstständige Leitung, verbunden mit billigen Localitäten setzen uns in den Stand, unsere geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Große reiche Auswahl in gepolsterten Möbeln aller Art, Luxussachen und antique geschnitzten Möbeln. Ganze Einrichtungen für Villa's und Hotels mit Decoration in der kürzesten Zeit.

Bürgerliche Ausstattungen aller Art zu sehr billigen Preisen.

Schriftliche Garantie, reelle aber feste Preise.

Jacob Niederhöfer. Heinrich Niederhöfer.
Nikolaus Niederhöfer.



Haffner, Peter,

patentirter Inhaber von 10 Ehren-Medaillen,

PARIS — 10 & 12, Passage Jouffroy, 10 & 12 — PARIS

Werk in Saargemünd (Moselle) [336]

Kassenschränke, ganz in Eisen, aus einem Stücke, gebogen, feuerfest,
Bücherschränke, beschützen bis zum Schmelzen des Eisens.
Schlösser für Bauten, Chubb- und Brahma-System verschiedener Art, und versendet Zeichnungen u. Preiscourante franco.

[8½] Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von

Sparkochherden

jeder Größe, sowie

neuen Decimalwaagen,

und übernimmt jede Reparatur derselben unter Garantie und schnellster Bedienung.

Ch. Merdian, Schlossermeister in Ludwigshafen.

[316½] Eine große Partie leere Kisten, in verschiedenen Größen, werden wegen Mangel an Platz billigst abgegeben bei

J. Neuberger Söhne
in Frankenthal.

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a. H. [350]

[341] Der unterfertigte C. C. des Corps Franconia erlaubt sich hiermit seine geehrten Herren Philister zu seinem vom 25.—30. Januar stattfindenden 34. Stiftungsfeste einzuladen.

J. A. des C. C. der Franconia zu München,
Abesser ✕.

[342½] Ein tüchtiger **Badergehilfe** kann sogleich in Condition treten bei **J. Scholl**, Bader in Edenkoben.

Ein tüchtiger Gießmeister

wird gesucht in die Eisen- und Messinggießerei von **Friedr. Steinbauer & Söhne** in Speyer. [261½]

Futter- u. Strohversteigerung.

[334½] **Montag den 7. Februar d. Irs.**, Nachmittags 1 Uhr, läßt Verwalter **Bauß** bei Wirth Reisinger in Eisenberg auf Credit versteigern:

100 Ctr. Wiesenheu und Ohmet 1. Qual., ca. 50 Ctr. Weizen- und Kornstroh und circa 350 Ctr. Korn-, Weizen- und Haferstroh.

[343½] Das Marken-Engros-Lager von
Peter Wilh. Feldhaus in Köln
versendet franco Preis-Courante.

Mannheimer Pferdemarkts-Loose,

Ziehung 30. März u. 4. Mai 1870,
à Stück 1 fl.,

zu haben bei

M. Siebeneck,
Samen- und Pflanzen-Handlung
[346½] **Mannheim.**

Zur gef. Beachtung.

[337½] Dem verehrlichen Publikum zur Nachricht, daß ich Herrn Kaufmann **Muth** in **Ludwigshafen** und Herrn Kaufmann **Magenheimer** in **Oggersheim** eine Niederlage meines vorzüglichen

Lofodinischen Dorsch-Leberthran

gegeben habe. Derselbe ist fast ohne jeden Geschmack und Geruch, von den größten Autoritäten Deutschlands und Frankreichs empfohlen. Wegen dem leichten Einnehmen ist er für Kinder sehr anzurathen.

Hero van Kruse
in Bergen.

Brief-Couverts

mit äußerst elegant aufgedruckten **farbigen Firmenstempeln** (Ersatz der **Siegeloblate**) empfiehlt zu sehr billigen en gros-Preisen die

Roch'sche Briefcouvertfabrik in **Augsburg.**

☛ Solide Agenten werden gesucht. [348]

Stelle-Gesuch.

[352] Ein junger Mann, welcher einige Jahre auf einem Bürgermeisterei-Bureau thätig gewesen und schon seit zwei Jahren eine Gemeindeschreiberei selbst versieht, sucht anderweitiges Engagement, am liebsten auf einer ähnlichen Stelle.

Wer? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[319½] Für eine Wein-Groß-Handlung in Mannheim wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht. Franco-Offerten unter A. B. Nro. 319 besorgt die Exp. d. Bl.

[344½] Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, Kirchenstraße Nro. 9.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[347] Heute Samstag den 22. Jan., Abends 8 Uhr, im Vereinslocal, wird Herr Schriftseter **Albert Ley** einen **Vortrag: „Zur Arbeiterfrage"** halten, wozu die Mitglieder, sowie Gönner und Freunde des Vereins höflichst einladet

Der Vorstand.

Frankfurter Börse
vom 21. Januar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant	Geld
3½ Frankfurter Bankactien à 500	122½	—
4% Darmstädter à 250	—	315
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	251½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	94½	94½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	[illegible]
Taunusbahn Actien à fl. 250	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	120½
4% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106½	
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	85½	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	133	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	376½
5% Oest.Süd.Lomb Staatsb.à fr.500	—	238½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	178½	178
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	101	
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	[illegible]	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. L. Thlr.	[illegible]	[illegible]
4½% do. do. do.	—	91½
4½% do. do. L. fl.	—	—
4% do. do. L. Thlr.	—	
5% Böhm. Westb. Prior. I. S. 6 7	75½	
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	73½	75
5% do. 2 Em 6 7	73½	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	27½-28½
Englische Sovereigns	11	53-57
Dollars in Gold	2	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 9.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 20. Ludwigshafen, Dienstag 25. Januar 1870.

*** Ludwigshafen,** 24. Jan.

Unsere Abgeordnetenkammer wird erst am Mittwoch oder Donnerstag wieder eine Sitzung halten können; mittlerweile hat das Land Muße, über die Vortrefflichkeit einer Geschäftsordnung nachzudenken, welche zwar große Ausgaben veranlaßt, aber auch seine Vertreter vor übereilten Beschlüssen bewahrt. Das Münchener Schlußtelegramm in der letzten Nummer berichtigend, haben wir zu bemerken, daß Hr. G. Fr. Kolb nur zum Referenten über die Forderung für neue Hinterlader, für die Forderung von 1,791,396 fl. zu außerordentlichen Militärbedürfnissen dagegen ein Referent noch nicht ernannt ist.

Auf Nachrichten aus dem Adreßausschuß der Abgeordnetenkammer darf man um so mehr begierig sein, als die HH. Ultramontanen in ihrem Club in München eben auch nicht einiger sein sollen als die HH. Bischöfe in ihrem Concil in Rom, was u. a. auch im Nürnberger „Corresp." bestätigt wird. Indeß wird es sich bei dieser Uneinigkeit wohl nur um die größere oder geringere Schärfe des Vorgehens gegen das Ministerium Hohenlohe handeln; denn das Vorgehen selbst schon in der Adresse soll in der Clubsitzung vom letzten Donnerstag mit anscheinend großer Majorität beschlossen worden sein. Eine Correspondenz der „Augsb. Abdztg." will sogar wissen, daß die Herren sich bereits mit der vorläufigen Vertheilung der Ministerposten beschäftigen und macht als Candidaten des „besonneneren Theiles" namhaft die HH. v. Gasser, Gesandten in Stuttgart und „Intimus Varnbüler's" für das Aeußere, v. Schrenk für die Ministerpräsidentschaft und das Innere, v. Lerchenfeld in Bayreuth für den Cultus, v. Lobkowitz für die Finanzen, v. Brück für den Handel, v. Weis für die Justiz und General v. Walther für den Krieg.

Die Opposition gegen den Absolutismus, unter welchen die Jesuiten in Rom die Väter des Concils zu beugen beabsichtigen, scheint außerhalb wie innerhalb dieser ansehnlichen Versammlung in Fluß kommen zu sollen. Außer dem deutschen Döllinger hat auch der Franzose Gratry gegen die Anmaßung der Infallibilisten geschrieben; und die Augsburger „Allg. Ztg." veröffentlicht nach einander den Wortlaut des Protestes der deutschen und österreichischen Bischöfe gegen die vom Papste Pius octroyirte, jede Freiheit der Verhandlung unterdrückende Geschäftsordnung des Concils und eine an Pius gerichtete Adresse gegen die Dogmatisirung der Unfehlbarkeitsprätension, die von keinem Geringeren als dem Cardinal-Erzbischof v. Rauscher verfaßt ist, und zu deren Unterzeichnern u. a. der Erzbischof von Bamberg, der Bischof von Augsburg und sogar auch der weltkluge Bischof Ketteler von Mainz gehören. Wir werden auf diese beiden merkwürdigen Documente zurückkommen.

Bezüglich der laufenden Tagesereignisse verweisen wir auf die telegraphische Abtheilung des vorliegenden Blattes.

Rückblicke auf die Generalsynode.

IV.

⊙ Die wichtigste und anstrengendste Arbeit der Generalsynode betraf die Revision von vier religiösen Lehrbüchern für die Volksschule. Vergegenwärtigen wir uns zunächst mit einigen Worten die Competenz, die einer protestantischen Synode in Hinsicht auf das religiöse Glauben und Denken überhaupt zukommt.

Von einem römischen Concil unterscheidet sich eine protestantische Synode nicht allein durch ihre Zusammensetzung, sondern auch durch ihre Ansprüche. Wie an äußerem Glanz, so ist sie auch in ihren Ansprüchen auf Herrschaft über die Gewissen ungleich bescheidener als jenes und darf keine einzige der Prätensionen, die gegenwärtig der gebildeten Welt so reichen Anlaß zu ironischen Betrachtungen über das römische Concil geben, für sich beanspruchen, wenn sie nicht dem Geiste des evangelischen Protestantismus untreu werden will. Eine protestantische Synode hat keine neuen Dogmen aufzustellen, keine Dogmenherrschaft über die Gewissen aufzurichten, nicht mit Bannflüchen die Andersdenkenden zu verfolgen, am allerwenigsten sich den alleinigen Besitz des heiligen Geistes und der Infallibilität in ihren Beschlüssen zuzuschreiben, und sich so eine über aller menschlichen Beurtheilung erhabene Autorität anzumaßen. Durch freie Wahl aus dem Vertrauen der Kirchengemeinde hervorgegangen, hat sie sich vor Allem durch zweck- und zeitgemäße Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten der Kirche in Lehre, Cultus, Verfassung dieses Vertrauens würdig zu machen und solche Beschlüsse zu fassen, die sich allen einsichtsvollen und wohlgesinnten Kirchengliedern gleichsam von selbst empfehlen und durch die Macht der allgemeinen Zustimmung ohne Schwierigkeit sich verwirklichen lassen. Ueber die persönliche Ueberzeugung der Einzelnen hat keine protestantische Synode eine Vollmacht oder ein richterliches Urtheil. Weder ein protestantischer Geistlicher, noch ein protestantisches Gemeindeglied wird je sein religiöses Denken unbedingt den Aussprüchen einer Synode zu unterwerfen gezwungen werden dürfen oder einen Eingriff in das Heiligthum der persönlichen Ueberzeugung ohne entschiedenen Protest hinzunehmen brauchen.

Diese Beschränkung der Competenz der protestantischen Synoden auf die öffentlichen Ordnungen und die gesellschaftlichen Verhältnisse der Kirche entspricht aber dem Geiste des Christenthums nicht allein ungleich mehr als jene Fülle von Vollmachten über die Gewissen, wie sie ein römisches Concil sich anmaßt, sondern wirkt auch ungleich mehr zur Hebung des wahren Christenthums als eine Selbstüberhebung, die dem Geiste des Christenthums geradezu widerspricht.

Sieht sich eine protestantische Synode nun veranlaßt, neue Lehr- und Erbauungsbücher zur Einführung zu bringen, so hat sie durchaus kein Recht, sie als Stricke für die Gewissen zu gebrauchen, sondern sie hat sie nur als Mittel darzubieten, wodurch das öffentliche Leben der Kirche gehoben, die Erkenntniß gemehrt, die Eintracht befestigt, die Thätigkeit in Schule und Kirche gefördert und die Aufgabe der Kirche immer vollständiger gelöst werden kann und soll. Das Urtheil über die Zweckmäßigkeit dieser Mittel steht aber nicht blos bei ihr, sondern bei Allen, die sich derselben zu bedienen haben. Die Geschichte unserer Gesangbücher, Katechismen &c. hat das schlagend genug bewiesen.

Eine Synode, die solche Bücher fertigt, betritt nämlich damit das Gebiet literarischer Production, und sie würde dabei am sichersten ihre eigene Autorität wahren, wenn sie sich denselben Gesetzen freiwillig unterwerfen würde, denen jede literarische Thätigkeit unterworfen werden muß, nämlich der öffentlichen Beurtheilung und der freien Concurrenz.

Unsere pfälzische Generalsynode aber übt ihre literarische Thätigkeit aus unter dem Schutze von Privilegien, die nicht mehr zeitgemäß zu sein scheinen und schon empfindlichen Nachtheil gebracht haben, obgleich ihre Arbeit scheinbar dadurch sehr erleichtert wird. Sie braucht sich für die von ihr gefertigten Bücher nicht nach einem Verleger umzusehen; sie hat ihn an der Wittwenkasse. Kein Risico bedroht ihr Unternehmen, denn diese Kasse trägt alle Auslagen. Diese Auslagen können um so getroster gewagt werden, als der Absatz gesichert ist. Und schlägt, wie beim neuen Gesangbuch, das Unternehmen fehl, leidet diese Kasse Verluste, so hat eben die letzte Generalsynode ein Rettungsmittel entdeckt und empfohlen in der längeren Verweisung der vacanten Pfarreien, deren Erträgnisse größtentheils dieser Kasse zufließen. Privilegien über Privilegien! Unsere schriftstellernde Generalsynode hat demnach durchaus kein Recht, die Worte Schiller's von „der deutschen Muse": „Kein Augustisch Alter blühte, Keines Medicäers Güte Lächelte der deutschen Kunst &c." auf sich anzuwenden. In ihren Privilegien nicht auf die Gewissen, sondern auf die Geldbeutel der Gemeinden genießt sie Vortheile, die nur zu sehr dazu beitragen, daß sie es mit ihrer Schriftstellerei leichter nimmt, als es dem Zwecke, dem sie damit dient, förderlich ist. Von dem Katechismus von 1853 urtheilte selbst Hengstenberg: er trage das Mahlzeichen der Eilfertigkeit an der Stirn. Gleichwohl wurde er über Hals und Kopf eingeführt, bald darauf mannichfach durch neue Bibelsprüche vervollständigt, um nach siebenzehn Jahren wieder abgeschafft zu werden. Die Eilfertigkeit, mit der das neue Gesangbuch ausgearbeitet worden, zeigt sich in den vielen halben Nummern. Der kirchengeschichtliche Anhang zur biblischen Geschichte mißfiel nicht nur wegen seines pietistischen Geistes, sondern auch wegen seiner außerordentlichen Formlosigkeit, und diese datirte ihren Ursprung aus der Eilfertigkeit seiner Entstehung.

Hätten sich diese Producte im freien Buchhandel den Weg zu den Käufern bahnen müssen, sie würden schwerlich großen Absatz gefunden haben, oder man hätte sie sorgfältiger ausgearbeitet. Aber unter dem Schutze jener Privilegien war ihr Absatz gesichert, bis die Käufer endlich aus ihrem Schlummer erwachten, und es für gut fanden, das Privilegium über ihren Geldbeutel für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Der Wittwenkasse ist aus ihrem Privilegium und seinem zu ausgiebigen Gebrauch ein Schaden von 37,000 fl. erwachsen.

Auf Grund dieser Erfahrung wird es erlaubt sein, die literarischen Productionen der letzten Generalsynode mit einiger Kaltblütigkeit aufzunehmen.

Deutschland.

*** Ludwigshafen,** 24. Jan. Da der für heute zugesagte Bericht über die Sitzung der pfälzischen Handels- und Gewerbekammer uns erst heute Morgen nach 9 Uhr zu Handen gekommen ist, so kann derselbe erst im morgigen Blatte erscheinen.

*** Berlin,** 21. Jan. Unter dem Vorsitze des Präsidenten v. Forckenbeck, und von diesem veranlaßt, fand heute eine Versammlung von Vertrauensmännern aller Fractionen statt, um zu versuchen, ob sich nicht eine Verständigung über die jetzt noch weit auseinander gehenden Ansichten über den vierten Abschnitt der Kreisordnung, betreffend die Amtsbezirke und den Amtshauptmann, herbeiführen lasse. Der Streitpunkt ist bekanntlich der, ob der Amtshauptmann durch den König ernannt oder durch Amtsvertretungen gewählt werden soll; ein Vermittelungsvorschlag will ihn vom Kreistag ernennen und durch den König bestätigen oder auch diesem eine Candidatenliste vorlegen lassen. Die Besprechung war jedoch ohne Erfolg; Jeder hielt an seinem Standpunkt fest. Auf conservativer Seite trotzt man auf das Veto, welches das Herrenhaus einer liberal amendirten Kreisordnung in letzter Instanz entgegenstellen wird, und wenn die liberalen Fractionen bei der Wiederberathung der Vorlage zusammenhalten, so ist an das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu denken. Es ist daher die Absicht wieder aufgetaucht, nach Art des Nothgewerbegesetzes eine Nothkreisordnung zu schaffen, durch welche wenigstens einige principielle Punkte festgesetzt würden; allein auch dieser Vorschlag scheint wenig Anklang zu finden, und positive Vorschläge wurden gar nicht gemacht.

Die Ausführung des Consolidationsgesetzes kann sich noch einige Wochen hinziehen; das Papier zu den neuen Obligationen ist noch nicht fertig, und man trägt Bedenken, den Umtausch gegen Interimsscheine zu bewerkstelligen.

Im Februar wird der Ausschuß des deutschen Handelstages hier zusammentreten. Der Vorstand desselben hat, wohl im Hinblick auf die bevorstehende nationale Bankgesetzgebung, eine Bank-Enquete veranstaltet. Ein hervorragendes Mitglied des Ausschusses, Dr. Alex. Meyer, stellt sich in einem Artikel der „Bresl. Ztg.", der das neue Handelskammergesetz bespricht, auf die Seite des Abg. Richter, indem auch er für die theils bevorrechtete, theils beschränkte Stellung der Handelskammern keinen rechten Grund mehr absieht, sobald das von Schulze-Delitzsch betriebene Gesetz über die Rechtsfähigkeit von Vereinen erlassen sein wird.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 21. Jan. Wie gemeldet, hat gestern der Abgeordnete Steenacker die Abstellung des Unfugs der öffentlichen Hinrichtungen

verlangt. Darauf hat das Ministerium heute eine ausweichende Antwort gegeben und definitiven Bescheid auf später versprochen. Es unterliegt indessen keinem Zweifel, daß Troppmann's Hinrichtung die letzte öffentliche gewesen sein wird.

Hr. **Rochefort** kündigt in der „Marseillaise" an, daß er sich nicht vor der VI. Kammer stellen werde, da die Richter nicht aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgehen, die Angeklagten nicht vor Geschworene gestellt werden, ja nicht einmal die Verhandlungen öffentlich sind. Wäre dies Alles der Fall, so hätte er sich vor den Richter gestellt und diesem gesagt: „So lange mein Mandat als Deputirter nicht verfallen ist, bin ich Gesetzgeber und Sie sind nur Richter, das heißt, Sie sind dazu da, das Gesetz auszuführen, von dem man annimmt, daß ich es gemacht habe. Nun wohl, ich erkläre hier, nach dem Zugeständniß aller meiner Collegen vom Gesetzgebenden Körper ist das Gesetz, kraft dessen ich vor ihnen erscheine, so abscheulich, daß der Justizminister auf die Tribüne gestiegen ist, um anzukündigen, daß die Preßgesetzgebung völlig geändert werden solle. Ich würde also gegen meine Pflicht handeln, Bürger Präsident, wenn ich ein Urtheil annähme, von dem der Herr Großsiegelbewahrer selbst erklärt, daß es der Parteilichkeit, der Willkür und einer Menge anderer Fehler beschuldigt werden könne. Folglich erkläre ich, daß ich die Debatte verweigere und mich zurückziehe."

Heute früh ist hier Hr. Alexander **Hertzen**, der russische Socialist und Revolutionär, gestorben. Er war erst 53 Jahre alt.

Ueber die **Arbeitseinstellung** im **Creuzot** erfährt man Folgendes. Hr. Schneider hat vor Jahren eine Hülfskasse für seine Arbeiter eingerichtet, welche bisher unter der Leitung der Hüttenverwaltung stand. Am Ende des vorigen Jahres kam man auf den Gedanken, diese Leitung den Arbeitern selbst anzuvertrauen. Man beraumte eine große Versammlung an, um über diese Frage abstimmen zu lassen. Die Arbeiter hielten mehrere vorbereitende Zusammenkünfte ab, ohne sich jedoch genügend aufzuklären, denn bei der Abstimmung ergab sich kein Resultat. In jenen Vorberathungen spielte ein gewisser Assy, ein Arbeiter, der vor kurzem erst nach dem Creuzot gekommen, eine hervorragende Rolle. Er scheint eine große Herrschaft über die Gemüther gewonnen zu haben. Er fehlte drei Tage auf seinem Posten; als er am Mittwoch erschien, um die Arbeit wieder zu beginnen und von dem Werkmeister zurückgewiesen wurde, genügte ein Wort von ihm, sämmtliche Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu bewegen. Natürlich bezeichnet man ihn hier als einen Emissär des internationalen Arbeitervereins. Die Arbeiter des Creuzot haben während des Strikes keine Excesse verübt; doch kam am ersten Tage ein Unglücksfall vor. Mehrere junge Leute hatten sich in eine verlassene Grube begeben, um Steinkohlen zu suchen, als der Einsturz erfolgte. Vier Personen (Frauen) wurden verschüttet; dieselben sind als Leichen hervorgezogen worden. Zwei junge Männer wurden außerdem schwer verwundet. Die letzten Nachrichten, welche heute um drei Uhr in der Kammer ankamen, lauten besser. Die militärischen Maßregeln, welche nach Hrn. Schneiders Ankunft getroffen worden, haben darnach günstig gewirkt und solle die Arbeit heute wieder aufgenommen werden.

⊙ **Paris,** 22. Jan. Der **Gesetzgebende Körper** ist noch immer bei der Debatte über die **Handelsfrage**, obwohl dieselbe für den Augenblick zu keinem ersprießlichen Ziele führen kann. Thiers soll erst heute sprechen; und mit den Ausführungen der Sterne zweiter und dritter Größe wollen wir die Leser um so mehr verschonen, als die Minister erst nach Schluß der Generaldebatte, also erst in einigen Tagen, antworten werden.

In den officiösen Kreisen gewinnt das Gerücht Boden, nach Erledigung der Handelsfrage werde eine **theilweise Umgestaltung des Ministeriums** erfolgen, so zwar, daß die orleanistisch und schutzzöllnerisch gesinnten Minister (Daru, Buffet, Louvet) den HH. Laguerronniere, Maupas und Duvernois weichen würden, die freilich nicht am Orleanismus, aber leider auch nicht am Liberalismus krank sind ....

Arme Frau! „**Die Kaiserin** — schreibt „Liberté" — zeigt sich entmuthigt, niedergeschlagen. Sie weint oft, ist wenig sichtbar, erklärt sich für unzufrieden. Selbst in den vertrauten Kreisen will sie nicht mehr von Politik gesprochen wissen. Ihre Maj. beabsichtigt, große Reformen in ihrem Haushalt einzuführen und wie die Fürstinnen von England, Oesterreich und Preußen nur mehr zwei oder drei Ehrendamen zu halten. Man spricht gleichfalls von Ersparnissen für die Toilette, von Verminderung der Gesellschaften, Diners u. s. w."

Die VI. **Kammer** des Zuchtpolizeigerichtes ist sehr ungnädig. Gestern hat sie wegen Beleidigung des Kaisers und der kaiserlichen Familie in der „Reform" den Gerant zu 4 Monaten Gefängniß und 2000 Frcs. Geldbuße, die drei Redacteure (Felix Pyat, Clement, Vermorel) zu je 6 Monaten und 1000 Frcs., den Drucker zu 1 Monat und 500 Frcs. verurtheilt. Heute wurde **Rochefort** in contumaciam zu 6 Monaten Gefängniß und 3000 Frcs. Geldbuße verurtheilt. Die Strafe wird natürlich erst rechtskräftig, wenn alle Instanzen beschritten sind.

K. **Vom Gebirg,** 23. Jan. Der Landtag ist nun nahezu 3 Wochen beisammen und **kostet** das Land bereits etwas wie 16,000 fl., ohne daß die eigentliche Thätigkeit auch nur begonnen hätte. Wir meinen, daß alle Parteien nicht gern unnütz Zeit verlieren, und daß endlich die schleppende **Geschäftsordnung** der Kammer reformirt werden sollte.

* **Vortrag** des Hrn. Finanzministers v. **Pfretzschner** am 19. Jan. (Fortsetzung.) Dieser Mehrbedarf für den Staatsaufwand beläuft sich, nach Abrechnung des Minderbedarfes bei einzelnen Etats, im Ganzen auf die Summe von 1,521,126 fl. Hierunter sollen, ohne auf ein erschöpfendes Detail und eine Aufzählung sämmtlicher Positionen einzugehen, hier nur von größeren Posten namhaft gemacht werden: Der Mehrbedarf für die Staatsschuld, einschließlich des, wie schon erwähnt, in dieser Finanzperiode aus den laufenden Fonds zu deckenden Bedarfes der Pensions-Amortisationskasse; die vermehrten Kosten auf Ausübung der Strafrechtspflege und für die Strafanstalten; der außerordentliche Aufwand für Durchführung der neuen Civilproceßordnung; ein höherer Bedarf für Zwecke der Erziehung und Bildung im Allgemeinen sowie speciell für technische Lehranstalten; ferner die gesteigerten Postulate für Landbau-Bedürfnisse in verschiedenen Ressorts, insbesondere für Cultusbauten, welche gegenüber den engbemessenen Etats der vorangehenden Finanzperiode sich immer dringender darstellen, wenn nicht später unverhältnißmäßige Belastungen der Staatskasse hervortreten sollen; endlich ist unter obiger Summe auch eine von Seite der Armeeverwaltung als unvermeidlich erachtete Erhöhung der Militäretats begriffen.

Bei dieser vorgehend lediglich in allgemeinen Umrissen angedeuteten Sachlage würde, wenn man in dem vorliegenden Budget die directen Steuern unverändert nach dem bisherigen für die IX. Finanzperiode bewilligten Maße in Ansatz brächte, sich ein Minderbetrag der Einnahmen gegenüber den Ausgaben herausstellen, zu dessen Deckung in Ermangelung anderweitiger Mittel nur erübrigte, eine Erhöhung der directen Steuern um den Gesammtbetrag von 3,419,674 fl. — einschließlich des hierauf entfallenden Anschlages der Rückstände, Nachlässe und Erhebungskosten — in Vorschlag zu bringen.

Die sich demgemäß ergebende Berechnung der directen Steuern ist in den Motiven zu den §§ 10 und 11 des Finanzgesetzentwurfes näher erläutert, und ich will in dieser Beziehung nur hervorheben, daß der zur Ausgleichung des Budgets erforderliche Mehrbedarf an Steuern auf die einzelnen Steuergattungen — unter Zugrundelegung ihres dermaligen Sollertrages und soweit es mit Vermeidung zu kleiner Bruchtheile geschehen konnte — gleichmäßig vertheilt worden ist. Hierbei möchte wohl der Hoffnung Raum zu geben sein, daß diese höhere Belastung des Landes nur eine zeitweise Nothwendigkeit bilden werde, indem die allmähliche Wiederkehr einer regeren Bewegung im wirthschaftlichen Leben auf die Erträgnisse der Staatseinnahmen nicht ohne Einfluß bleiben wird und sodann auch der Zeitpunkt näher rücken dürfte, in welchem die Möglichkeit gegeben sein wird, ein künftiges Budget wieder mit geringerer Inanspruchnahme der Steuerkräfte abgleichen zu können.

Mit Einschluß der vorgeschlagenen Steuererhöhung betragen hiernach die für je ein Jahr der X. Finanzperiode etatirten Einnahmen im Bruttoertrage zusammen 93,075,959 fl. Die Ausgaben betragen dagegen für je ein Jahr: an Erhebungs-, Verwaltungs- und Betriebs-Ausgaben 33,046,245 fl., an eigentlichen Staatsausgaben 60,029,714 fl., zusammen ebenfalls 93,075,959 fl., wodurch das Budget in Einnahme und Ausgabe bilanzirt erscheint. Indem ich im Uebrigen auf die sowohl dem Budget, als auch dem Entwurfe des Finanzgesetzes beigegebenen ausführlichen Motivirungen Bezug nehmen zu können glaube, erlaube ich mir diese Vorlagen Ihrer geneigten Würdigung zu empfehlen. Hierbei gestatte ich mir noch anzufügen, daß ich, um den Mitgliedern der hohen Kammern des Landtages die alsbaldige Kenntnißnahme von dem gesammten Inhalte des Budgets zu ermöglichen, eine Drucklegung desselben veranlaßt habe.

Im weiteren Allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs habe ich die Ehre — den Bestimmungen des Tit. VII §§ 10 und 16 der Verfassungsurkunde genügend — der hohen Kammer die Nachweisungen über die Verwendung der den Centralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen, dann über den Stand der Staatsschuld einschließlich der Grundrentenschuld für das Verwaltungsjahr 1866/67 zu übergeben. Diese Nachweisungen sind die letzten der VIII. Finanzperiode und umfassen mit Hinblick auf Art. 8 des Gesetzes vom 10. Juli 1865, „die Abkürzung der Finanzperioden betr.", den Zeitraum vom 1. Oct. 1866 bis 31. Dec. 1867; sohin im Ganzen fünf Quartale, womit auch der Uebergang vom früheren Etatsjahr zum Kalenderjahr für das Staatsrechnungswesen vermittelt ist. (Schluß folgt.)

* Ueber den **Stand der Staatsschulden** entnehmen wir dem Berichte des Hrn. v. Schrenk als Commissär der Reichsrathskammer bei der Staatsschuldentilgungscommission folgende nähere Angaben: Die ganze **allgemeine Staatsschuld** belief sich 1867 auf 159,866,949 fl. 38 kr.; es wurden an derselben in 1868 im Ganzen 1,949,065 fl. 24½ kr. abgetragen; sie vermehrte sich indessen in Folge der Aufnahme von 10 Millionen für die außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres noch um 8,050,934 fl. 35½ kr., und entzifferte sich Ende 1868 auf 167,917,884 fl. 13½ kr. In 1869 wurden 1,585,899 fl. 17 kr. heimbezahlt, dagegen mehrte sich der Betrag der Amtsbürgschaften um 13,320 fl., und jener der deponirten unerhobenen Capitalien um 500 fl., so daß der Stand Ende 1869 sich auf 166,345,804 fl. 56½ kr. entziffert. Die **Eisenbahnschuld** belief sich Ende 1867 auf 147,572,800 fl., Ende 1868 aber auf 148,365,100 fl., hat sich sonach gemehrt um 792,300 fl. Es sind nämlich im Laufe dieses Jahres für den Eisenbahnbau 2,015,400 fl. neu aufgenommen, gleichzeitig aber an der älteren Schuld 1,223,100 fl. heimbezahlt worden. Dadurch, daß 1866 zu vorschußweiser Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres à Conto der bestehenden Eisenbahnaccredite Anlehen gemacht und Obligationen verwerthet worden waren, diese Vorschüsse aber im Laufe des vorigen Jahres zurückerstattet worden sind, wurden ausgiebige Summen für den Eisenbahnbau verfügbar, ohne daß es größerer neuer Anlehen bedurfte. 1869 sind von der Eisenbahnschuld 1,307,900 fl. abbezahlt, dagegen aber für Bauzwecke 16,350,000 fl. neu aufgenommen worden; es hat sich hierdurch und durch anderweite Zugänge per 21,600 fl. diese Schuld um 15,063,700 fl. gemehrt, und Ende 1869 auf 163,428,800 fl. gestellt. Die **Grundrentenschuld** belief sich Ende 1867 auf 96,715,850 fl., Ende 1868 auf 96,115,300 fl., hat sich sonach gemindert um 600,550 fl. Im Laufe des verfl. Jahres wurden hiervon weiter abgetragen 534,350 fl., und stellte sich die Schuld hiernach Ende 1869 auf 95,580,950 fl. Was die **Pensionsamortisationskasse** betrifft, so waren die derselben für 1868 zur Last fallenden Zahlungen auf 931,756 fl. veranschlagt. Die effective Ausgabe der Kasse belief sich indessen in gedachtem Jahre, einschließlich der gesetzlich bewilligten Veteranen-Unterstützungen nur auf 906,588 fl. 41½ kr. an Pensionen und 3,458 fl. 59 kr. an Verwaltungskosten, in Summe auf 910,047 fl. 40½ kr. Der auf das Jahr 1869 übergegangene Betrag von Amortisationspensionen hat sich durch die in 1868 erfolgten Abgänge auf 854,046 fl. gemindert, und es betragen die bis Ende des ersten Semesters vorigen Jahres bekannt gewordenen Heimfälle an Pensionen beiläufig 37,000 fl., so daß der Pensionsstand am 1. Juli v. J. noch ca. 817,000 fl. betrug.

* Die Gesetzvorlage über **provisorische Forterhebung der Steuern** lautet: Art. 1. Das Staatsministerium der Finanzen ist ermächtigt, die im Finanzgesetze vom 16. Mai 1868 Tit. III § 15 bewilligten directen Steuern gegen seinerzeitige Abrechnung auf die für die zehnte Finanzperiode festzusetzenden Steuern bis zum 31. März 1870 in den nach den bestehenden Normen verfallenden Zielen zu erheben. Art. 2. Die Maximaltarifsätze für die Eisenbahnen und den Ludwigscanal, wie sie für die neunte Finanzperiode festgesetzt sind, werden bis zum 31. März 1870 verlängert. Art. 3. Die Staatsministerien sind ermächtigt, die Theuerungszulagen, welche einzelnen Beamtenkategorieen für die Dauer der neunten Finanzperiode in widerruflicher Weise gewährt wurden, bis zum 31. März 1870 fortbezahlen zu lassen und zu diesem Zwecke den vierten Theil jener Summe zu verwenden, welche im Budget der neunten Finanzperiode für je ein Jahr derselben vorgesehen erscheint.

Telegramme.

.*. **München,** 23. Jan. Das Kriegsministerium beabsichtigt, in **Speyer** eine **Caserne** und eine **Reitschule** zu bauen, und postulirt hierfür 100,000 und 20,000 fl.

.*. **Berlin,** 23. Jan. Der norddeutsche **Bundesrath** ist auf den 27. Jan. einberufen. — Das **Abgeordnetenhaus** hat gestern die Debatte über die **Kreisordnung** fortgesetzt und die §§ 39—43 mit den Miquel'schen Amendements angenommen. Darnach soll die gutsherrliche Polizeigewalt aufgehoben werden; die Amtsbezirke, in welche jeder Kreis Behufs der Verwaltung der Polizei und anderer öffentlichen Angelegenheiten getheilt wird, sollen 2000—5000 Einwohner umfassen; jedes Amt soll einen Communalverband mit Corporationsrechten bilden.

.*. **Dresden,** 23. Jan. Die **Erste Kammer** hat gestern den **Abrüstungsantrag** May's mit 24 gegen 21 Stimmen angenommen.

.*. **Wien,** 22. Jan. Das **Abgeordnetenhaus** setzte gestern und heute die **Adreßdebatte** fort. Im Lauf derselben erklärte heute Graf **Beust**, er würde für die Adresse stimmen, weil dieselbe Worte der Versöhnung enthalte, obwohl er im Detail nicht vollkommen mit ihr einverstanden sei. Der Reichskanzler warnt vor einem Pessimismus, welcher immer mehr um sich greife, und verwahrt sich gegen den Vorwurf, gegen die Verfassung intriguirt zu haben. Er habe sich immer, daher auch in der letzten Zeit, der Politik der Versöhnung zugeneigt, aber nie gesetzwidrige Mittel angewendet. Auch in der letzten Delegation wurde er beschuldigt, gegen eine auswärtige Macht gehetzt zu haben, heute sei Oesterreich mit allen europäischen Mächten im besten Einverständniß. Ebenso hoffe er den jetzigen Verdächtigungen gegenüber, daß die Zukunft ihn rechtfertigen werde. — Der betr. Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm das Contingentsgesetz für 1870 an; Figuly behielt sich für die Plenarberathung einen Antrag auf **Herabsetzung des Effectivbestandes** der Armee auf 600,000 Mann vor, wodurch ein Jahresersparniß von 20 Millionen zu erzielen sei.

.*. **London,** 22. Jan. Unweit **Sheffield** ist gestern ein **Arbeitertumult** entstanden. Es wurden 30 Häuser zerstört. Die Polizei hat scharf eingehauen und die Ruhe wiederhergestellt.

.*. **Paris,** 23. Jan. Im **Gesetzgebenden Körper** sprach heute Thiers über die **Handelsfrage**. Er behauptete, der Kampf, den der Freihandel hervorgerufen habe, habe die nationale Arbeit in Gefahr gesetzt. — Im **Creuzot** sollen ungefähr zwei Drittel der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben.

.*. **Madrid,** 22. Jan. In den **Cortes** legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf über **Convertirung der Staatsschuld** in 3-procentige Rente vor.

.*. **Lissabon**, 22. Jan. Die Kammer ist aufgelöst; die Neuwahlen sind auf den 15. März anberaumt.

Pfälzische Angelegenheiten.

49) Es wird uns geschrieben: Auch in Edenkoben wurde den Hauptlehrern eine Gehaltszulage von 50 fl. bewilligt. Die neue Fortbildungsschule wird bereits von etwa 80 Schülern besucht.

50) Es wird uns geschrieben: In der Correspondenz aus Pirmasens vom 17. Januar („Pfälz. Kur." Nr. 17) wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Abfahrt des ersten Postwagens von Landau nach Pirmasens-Zweibrücken zu dem Zwecke auf früh 6½ Uhr vorgerückt werde, daß dessen Eintreffen in Pirmasens und die Abfahrt von da nach Zweibrücken schon Mittags nach 12½ Uhr stattfinden könne.

Wollte diesem Wunsche entsprochen und sonach der Anschluß dieses Postwagens an den 1. Postzug von Ludwigshafen und Neunkirchen aufgegeben werden, so würde dadurch — abgesehen davon, daß den Bewohnern der vorderen Pfalz die bequemste Reisegelegenheit nach den an dieser Postroute gelegenen Orten entzogen wäre — den Postexpeditions-Orten Godramstein, Albersweiler, Annweiler, Wilgartswiesen, Kaltenbach und Dahn der wesentliche Nachtheil erwachsen, daß daselbst die Briefe und Zeitungen aus dem jenseitigen Bayern, aus Württemberg, Mannheim, Heidelberg, Darmstadt, Mainz, Frankfurt und überhaupt aus ganz Norddeutschland um 7½—8 Stunden später eintreffen würden. Die Postbehörde wird deshalb reiflich zu erwägen haben, ob es der Billigkeit entsprechen dürfte, zu Gunsten einer Minderzahl die überwiegende Mehrzahl der Betheiligten in ihren Interessen zu benachtheiligen.

Da die Wünsche Ihres Correspondenten von dem vermeintlichen Mangel directer Verbindungen von Pirmasens nach Frankreich Ausgang nehmen, so glauben wir erwähnen zu sollen, daß durchgehende Reisegelegenheiten von Pirmasens nach Paris und weiter im Anschlusse an die früh 6½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr nach Zweibrücken abgehenden Postwägen zur Verfügung stehen und bei der Abreise mit ersterem das Eintreffen in Paris nach 16 Stunden, mit letzterem nach 20 Stunden stattfinden kann. Briefe nach Frankreich können früh 5½ Uhr über Zweibrücken-Forbach und Vormittags 9 Uhr über Landau-Weißenburg Beförderung finden.

51) Aus Zell, 23. Jan., wird uns geschrieben: Wie überall in der Pfalz, so trat auch in unserer Gegend bei den Landtags- und Gemeindewahlen die traurige Erscheinung zu Tag, daß in Folge der ultramontanen Agitationen die katholische Landbevölkerung mit wenigen Ausnahmen in geschlossenen Reihen nur für die von der „Rheinpfalz" und den geistlichen Herren empfohlenen Candidaten ihre Stimme abgab. Nachdem nun die Zeit der Wahlen vorüber war, hoffte man, daß der durch die ultramontanen Hetzereien hervorgerufene confessionelle Hader sich allmählich legen und der erwünschte Frieden in die Gemeinde wieder einziehen werde. Indeß scheint die bei den letzten Wahlen erlittene eclatante Niederlage den HH. Schwarzen schwer auf dem Herzen zu liegen; und so soll demnächst unsere Gemeinde mit der Abhaltung einer Mission durch 3 Missionspriester der Gesellschaft Jesu beglückt werden. Die bisher in Gemeinden von gemischter Bevölkerung gemachten Erfahrungen, welche insbesondere bei gemischten Ehen und bei verschiedener Confession von Dienstherren und Dienstboten in Folge von solchen Missionen die unglückseligsten Resultate für das friedliche Zusammenleben von Familien und Gemeindegliedern ergeben, bestimmten den hiesigen Gemeinderath, einstimmig eine entschiedene Erklärung gegen die Zweckmäßigkeit einer solchen Jesuitenmission an das Bezirksamt abzugeben; wir haben nur den Wunsch beizufügen, daß diese Priester aus der Gesellschaft Jesu fern von uns bei den Heiden ihre wunderthätige Mission erfüllen mögen, und daß unsere Pfalz in Zukunft von der Berührung mit dieser schwarzen Gesellschaft der schlimmsten Sorte verschont bleiben möge.

52) Das Handelsministerium hat dem Nebenzollamte Speyer das unbedingte Niederlagsrecht und die unbeschränkte Befugniß zur Ausfertigung und Erledigung von Begleitscheinen verliehen.

53) Pfälzische Industrieausstellung. Es sind nunmehr in sämmtlichen Bezirksämtern der Pfalz Specialcomite's gebildet, welche für würdige Vertretung des betr. Bezirkes auf der Ausstellung wirken. In der nächsten Sitzung des Centralcomite's wird das Budget verhandelt, der Verloosungsplan festgestellt und Einleitung zur Bildung eines Garantiefonds getroffen werden. Die Idee, die Ausstellungsgegenstände nicht in einzelnen Schulsälen zu verzetteln, sondern in bestimmten Gruppen in einem größeren Saale unterzubringen, um hierdurch eine Uebersicht des Ganzen und einen Totaleindruck der Ausstellung zu ermöglichen, macht sich wiederholt geltend, und es wäre auch dessen Durchführung sehr wünschenswerth.

Vermischte Nachrichten.

(Victor Noir's pfälzische Abstammung.) Der von Peter Bonaparte ermordete Journalist ist der Enkel eines Israeliten, Namens Salme oder Salomo, der in seiner Jugend und nach 1789 zu Kirchheimbolanden bei der jüdischen Gemeinde Vorsänger und Schächter war. Er war wie sein Enkel von herculischer Gestalt und wurde, nachdem seine Heimath französisch geworden, conscribirt und der italienischen Armee eingereiht. Er zeichnete sich aus und machte als Capitän 1809 den Feldzug gegen Oesterreich mit. Die Liebe zu einer mährischen Krämerstochter fesselte ihn; er erhielt ihre Hand, aber nur durch Eintritt in das Geschäft des Schwiegervaters. Darin nicht glücklich, zog er in den Zwanziger Jahren nach Paris, wo er sich durch Stundengeben nährte.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22. Jan. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	1?0	Badische Loose v. 1866	64⅛
Rhein-Ludwigshafen	132⅜	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	214	Silberrente	57⅜
Lombardische Actien	23⅝	1882er Amerikaner	92½
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien	127
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	115⅝
4% fl. Prämienloose v. 1864	72⅞	Oesterr. Credit-Actien	142⅝
fl. Frankfurter Prämien-Loose	86⅛	4% bayer. Prämien-Anl.	119⅝
Loose von 1860	80⅛	4% bad. Prämien-Anl.	106⅝

Berlin, 23. Januar. (Schlußcourse.) Creditactien 143. 1860er Loose 80⅛. Staatsbahn 215. Lombarden 136⅛. Italiener 55⅞. Amerikaner 92⅝.

Frankfurt a. M., 23. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 250. 1860er Loose 80⅛. Staatsbahnactien 375⅜. 1882r Amerikaner 91⅞. Lombarden 235⅞. Galizier 229. Silberrente 57¹¹/₁₆. Geschäftslos. Creditactien fest.

Wien, 23. Januar. (Schluß-Course.) Creditactien 258. 10. 1860r Loose 95. 40. 1864r Loose 118. 50. Lombarden 247. 80. Napoleons 9. 84½. Anglobank 313. 75. Staatsbahnactien 390. —. Papierrente 60. 60. Silberrente 70. 60. Francobankactien 105. 25.

Hamburg, 22. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	211	Staatsbahn-Actien	780
1860r Loose	80	6% Amerik. v. 1882	86⅝
5% National-Anleihen	57		

Paris, 22. Jan. (Schlußcourse.)

3% Rente	— —	Creditactien v. Vereine	430 —
4½%	73 80	Oestr.-franz. Stb.-Act.	795 —
1882r Amerikaner	98½	1865r österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	207 50		

Amsterdam, 22. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	April-Oct.	55⅛
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113

New-York, 22. Jan. (Schlußcourse.)

Gold	120⅝	Baumwolle	25⅛
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅛	Mehl	5 30
6% 1882r U. St. Bonds	115⅜	Petroleum (Philadel.)	31⅛

Berlin, 22. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 48⅝; per Frühj. 48⅛. Oel per Januar 12⅝, per Frühj. 12⅝. Spiritus per Januar 14⅝, per Frühj. 14⅞.

Paris, 22. Januar. Rüböl per Januar 101. 25, per März-April 102. —. Mehl per Januar 64. 75, per März-April 56. 50. Spiritus per Januar 55. 25. Zucker 66. 12.

Amsterdam, 22. Januar. Roggen loco 175. Raps per April 178.

Liverpool, 22. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Begehrt. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11⅛. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9⅛. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 6⅝. Fair Oomra 10. Schwimmende Savannah 11⅜. Oomra April und Mai 9⅝.

Neustadt, 22. Januar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 44 kr., Korn 3 fl. 52 kr.; Spelz 3 fl. 40 kr.; Gerste 4 fl. 36 kr. Hafer 4 fl. 15 kr.

München, 22. Jan. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2237 Schäffel Weizen zu 19 fl. 19 kr., 1277 Schäffel Korn zu 11 fl. 9 kr., 2714 Schäffel Gerste zu 13 fl. 29 kr. und 1690 Schäffel Haber zu 7 fl. 19 kr. Zusammen 7904 Schäffel.

Cöln, 21. Januar. (Wochenbericht.) In vergangener Woche gestaltete sich die Witterung etwas winterlicher; es fror einige Grad, während die Luft bedeckt blieb und ab und zu etwas Schnee fiel. Mit Weizen war es im Effectivgeschäfte etwas weniger flau wie in den vorhergegangenen Wochen. Einerseits erreichten die Landzufuhren nicht den Umfang, wie in den Vorwochen, und man bezahlte für beste Qualitäten ein paar Sgr. mehr; andererseits zeigte sich etwas Begehr für harten ungarischen Weizen zum Vermahlen mit heimischer Waare, wovon nach verschiedenen Richtungen Einiges verkauft und versandt wurde. Roggen blieb ohne Aenderung wenig zugeführt, dagegen auch nur für den localen Bedarf verlangt. Man bezahlte am Landmarkte für Weizen nach Qualität 5.22.6 bis 6.4, für Roggen 4.22.6 bis 5 Thlr. Der Terminhandel bewegte sich etwa zu den vorwöchentlichen Notirungen; die Preise stellten sich im Verlaufe der Berichtswoche von Weizen sowohl wie von Roggen auf alle Sichten etwas niedriger, allein Abgeber verhielten sich zurückhaltender, so daß es nur eines schwachen äußeren Anstoßes bedurft hätte, eine Bewegung zum Bessern hervorzurufen. Die Schlußnotirungen sind für Weizen per März 5. 28, per Mai 5.28.6, per Juni 6.2, per Juli 6.3½, für Roggen per März 4.27, per Mai 4.26.6, per Juni 5.2. — In Rüböl effectiv kamen einige Lagerreste zu 13¹¹/₂₀—13⁹/₁₀ zum Abschlusse, zu letzterem Preise blieb jedoch vergebens gefragt und ferner auf 13⅞ gehalten. Auf Lieferung wurde per Mai durch Realisationen etwas billiger, zu 13⁹/₂₀—⅞—⁷/₂₀ begeben, wodurch das Geschäft ziemlich belebt war. Schließlich hielten Verkäufer etwas fester auf 13⅜, und blieb 13⁹/₂₀ geboten. Für October-Lieferung bezahlte man 12⁷/₂₀—12¹¹/₂₀; zuletzt war die Kauflust den Offerten überlegen, und man schloß mit 12⁹/₁₀ Brief, 12¹¹/₂₀ Geld.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris**, 23. Jan. Hr. Ledru-Rollin lehnt in einem Briefe an den „Reveil" ab, im Proceß gegen Peter Bonaparte für die Familie Noir zu plaidiren, denn das hieße nebenbei, den kaiserlichen Richter anerkennen. — Im Creuzot hofft man, die Ruhe zu erhalten und die Arbeit morgen wieder aufnehmen zu können. Doch dauern die Bemühungen und Einschüchterungsversuche der Anstifter und Feiernden fort.

— **New-York**, 17. Jan. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Weser", Capt. G. Wenke, welches am 1. Januar von Bremen und am 4. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Holsatia", Capt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 5. Januar von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 12 Tagen wohlbehalten in New York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruckins, Specialagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Dem Appellationsgerichte der Pfalz ist ein Rath außer dem Status beigegeben und hierzu der Bezirksrichter Hermann Dercum in Zweibrücken auf Ansuchen befördert worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 24. Jan. Zum ersten Male wiederholt: „Miß Sara Sampson." Ein Trauerspiel in 5 Acten von G. E. Lessing. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, 26. Januar. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Gastdarstellung der königl. bayer. Kammersängerin Fräul. Sophie Stehle von München: „Der schwarze Domino." Komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von Lichtenberg. Musik von Auber. Angela — Fräulein Stehle. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr. (Sonntagspreise.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

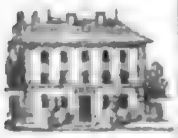
Hausversteigerung.

[280⁴/₈] **Donnerstag den 10. Februar 1870**, Mittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Stadthaussaale, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Huf- und Wagenschmiedes Georg Esper ihr zu Zweibrücken in der Fruchtmarktstraße stehendes Wohnhaus mit Keller, Stall, Schmiedwerkstätte und Hofraum, drei Decimalen Fläche enthaltend, auf mehrjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern.

Zweibrücken, 20. Januar 1870.

Schuler, k. b. Notär.

Haus-Versteigerung.



[355] **Samstag den 12. Februar 1870**, des Nachmittags um ein Uhr, zu Sanct Ingbert in der Behausung des Bierbrauers Carl Gros, lassen die Kinder und Erben der allda wohnhaft gewesenen und verlebten Eheleute **Carl Gros sen.**, im Leben königl. Steuer- und Gemeindeeinnehmer, und **Maria Magdalena**, geb. **Custer**, der Abtheilung wegen, öffentlich in Eigenthum versteigern:

11 Decimalen Fläche, enthaltend ein zu St. Ingbert an der Kaiserstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Einfahrt, Scheuer, Stallung, Hof, Garten und sonstigen Zubehörden.

Seiner Größe und vortheilhaften Lage wegen eignet sich dieses Anwesen zum Betriebe eines jeden größeren Geschäftes.

St. Ingbert, 21. Januar 1870.

Horn, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

Auf dem Schulhause zu Kandel werden am **28. Januar** 1870, Morgens 9 Uhr, nachbezeichnete Hölzer aus dem Gemeindewald von da, Distrikt Neuwerd, versteigert, nämlich

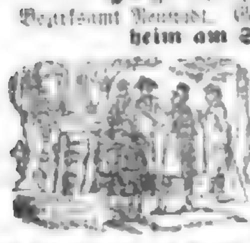
5 eichen Schiffbaustämme 1. u. 3. Cl.
111 ditto Schiffs- u. Nachencurven.
134 ditto Nutzstämme 1.—6. Cl.
16 ditto Sparren.
1 ulmen Nutzstamm.
15 rotherlen ditto.
3 ditto Sparren.
2¹/₄ Klafter eichen Wiffel 2 u. 4. Cl.
2 „ rotherlen Wiffel.
42¹/₄ „ eichen Scheit, knorr. u. andr.
5 „ buchen ditto.
4³/₄ „ rotherlen ditto.
97¹/₄ „ Stockholz.
925 Hartholz-Reiserwellen.

Kandel, den 16. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Heußler, Adj. [272²/₈]

Holzversteigerung.

Bezirksamt Neustadt. Gemeinde **Weisenheim am Sand.**



[339] **Montag den 31. Januar 1870**, Morgens 10 Uhr, läßt die Gemeinde Weisenheim am Sand, aus ihrem Gemeindewald, Schlag vordere Bellerichberg folgende Holzsortimente auf Credit versteigern, als:

71 eichen Nutzstämme 4. Cl.
[illegible] forlen Bauhstämme 3. u. 4. Cl.
16 ditto Blöcke 2. u. 3. Cl.
212 eichen Wagnerstangen.
43 Klafter buchen Prügelholz.
12 „ kiefern Scheit u. Prügel.
55 „ gemischt Stockholz.
1500 gemischte Wellen.

Das eichen Stamm- und Stangenholz ist vorzüglich zu Wagner- und Stielelhölzern geeignet, liegt nur ¹/₄ Stunde von der Dürkheimer Chaussee entfernt und ist durch das Wolfenthal sehr gut abzufahren.

Weisenheim am Sand, den 20. Jan. 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Kullmann.

Holzversteigerung zu Sippersfeld.

[357] **Mittwoch den 2. Februar** nächsthin, Vormittags 11 Uhr anfangend, werden zu Sippersfeld aus den Schlägen des dasigen Gemeindewaldes:

Neuwald, Kreutenthal, Buchwald, Bockrück u. Sonnhald,

nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich versteigert:

72 eichen Stämme 2.—4. Cl.
5 ditto Abschnitte 2.—4. Cl.
59 ditto Wagnerstangen 2. Cl.
42 Klafter eichen Prügelholz 2., 3. u. 4. Cl., 3' r., 4' und [illegible].
69 „ eichen Scheit, knorr. u. andr.

Sippersfeld, den 20. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Neder.

[299²/₈] Ein

Reitpferd

steht Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Mannheim. [380⁴/₈]

Dienstag den 25. Januar 1870:

Fünfte musikalische Akademie

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Murjahn**, Hofopernsängerin aus Karlsruhe, und Herrn **Joseph Walter**, Kgl. Concertmeister aus München.

(Das Nähere durch den Concertzettel.)

Stadt Venediger Lire 30 Loose.

[328³/₈] Die nächsten 5 Ziehungen dieser Anleihe finden **im Jahre 1870** statt, am:

31. Januar.

30. April, 30. Juni, 30. September und 30. November.

Gewinne von Lire **100,000 — 50,000 —**
2mal **25,000 — 2000 — 1500 — 1000** z. bis abwärts Lire **30 — müssen in obigen Ziehungen gewonnen werden.** Die Einlage kann nie verloren gehen, da jedes Loos früher oder später mit mindestens Lire 30 zurückverloost werden muß.)

Pläne gratis, und Loose à fl. 11¹/₄ empfehlen

Moriz Stiebel Söhne.

Bank- und Wechsel-Geschäft in **Frankfurt a. M.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221⁰]

Norddeutscher Lloyd.

[367¹]

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Donau**	Sonnabend	29. Jan.	nach Newyork		via Southampton
D. **Frankfurt**	Mittwoch	2. Febr.	nach Havana u. New-Orleans		via Havre
D. **Main**	Sonnabend	5. Febr.	nach Newyork		via Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	9. Febr.	nach Baltimore		via Southampton
D. **Union**	Sonnabend	12. Febr.	nach Newyork		via Southampton
D. **Amerika**	Sonnabend	19. Febr.	nach Newyork		via Southampton
D. **Weser**	Sonnabend	26. Febr.	nach Newyork		via Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	2. März	nach Havana u. New-Orleans		via Havre
D. **Bremen**	Mittwoch	2. März	nach Newyork		via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	5. März	nach Newyork		via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	9. März	nach Baltimore		via Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	10. März	nach Newyork	direct	
D. **Rhein**	Sonnabend	12. März	nach Newyork		via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	16. März	nach Newyork		via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	19. März	nach Newyork		via Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore £ 2. mit 15 %, Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: £ 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[365¹] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt

Die concessionirten Generalagenten
Gundlach & Bärenklau in Mannheim

Zahnärztliche Anzeige.

[356⁴/₈] Der Unterzeichnete, seither praktischer Zahnarzt in Speyer, hat sich in **Kaiserslautern** niedergelassen, und ist vom 25. ds. Mts. ab in seiner Wohnung, Eingang bei Herrn Probeabreiant Honig, vis-à-vis der Wagner'schen Brauerei, zu consultiren.

E. Brader. prakt. Zahnarzt.

Mannheim.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch den 26. Januar, Abends 8 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung im Vereinslocale.

Tagesordnung:

Rechenschafts-Bericht pro 1869.
Budget pro 1870.
Localfrage.
Neuwahl des Vorstandes.

[178⁵/₈]

Der Vorstand.

Eine schon gebrauchte **Dampfmaschine** von 5 bis 6 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht durch das concessionirte Geschäfts-Bureau [illegible]

H. Westphälinger in **St. Ingbert.**

Auswanderungsagenten

werden unter äußerst günstigen Bedingungen für den Norddeutschen Lloyd gesucht durch **L. Lampert**, Generalagent für Bayern, in Würzburg. [364¹/₈]

[245²/₈] Für einen kräftigen jungen Mann wird in einer Kunst- und Handelsgärtnerei eine Lehrlingsstelle gesucht. Franco-Offerten, nebst Angabe der Bedingungen, erbittet man unter T. T. 100 poste restante Landau.

[200⁴/₈] Ein Küferbursche, der in Holzarbeit gut bewandert ist, findet dauernde Arbeit, auch wird ein junger braver Bursche in die Lehre genommen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Für Tüncher.

[illegible] Durch den **Tod** des Herrn **G. F. Ernst** unterhält jetzt das Lager der neuesten

Wandmuster und Borden

die Material- und Farbwaaren-Handlung von
Wilhelm Straßer in Speyer.

Magazin zu vermiethen.

[362¹/₈] In Ludwigshafen ist ein zweistöckiges Haus, an der Hauptstraße gelegen, welches sich zu Magazin mit Comptoirstube eignet, sogleich auf mehrere Jahre zu vermiethen. Näheres bei Hausmeister **Müller.**

[147¹/₈] Ein junger Mensch, Israelit, mit guten Vorkenntnissen, findet in meinem Manufacturwaaren-Geschäfte eine Lehrlingsstelle offen.

Edenkoben, im Januar 1870.

G. Block.

Todes-Anzeige.

[366] Heute Nacht verschied nach längerem Leiden

Gustav Neubronner.

Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.

Frankenthal, den 23. Januar 1870.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Holzversteigerung.

Kirrweiler, Bezirksamts Landau.

[355] **Samstag den 29. Januar l. J.**, des Nachmittags um 1 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehause dahier nachbezeichnete Hölzer aus den Schlägen Apelkopf und Großhaid, Gemeindewald **Kirrweiler**, auf Zahlungstermin versteigert:

10 kiefern Stämme 4. u. 5. Cl.
152 ditto Blöcke 4. u. 5. Cl.
15 ditto Sparren 2. Cl.
95 Klafter buchen, eichen u. kiefern Scheit- u. Prügelholz.
1000 buchen Wellen.

Kirrweiler, am 20. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Jung.

Holzversteigerung.

[359⁴/₈] **Donnerstag den 3. Februar 1870**, Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu Dernbach, werden aus dem Gemeindewalde, Schlag Waltenbang, folgende Holzsortimente versteigert:

38 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
3 kiefern ditto.
346 tannen ditto.
5 buchen Hack- u. Metzgerklötze.
32 tannen Sparren.
4 Klafter eichen Scheitholz.
1¹/₄ „ buchen ditto.
21¹/₄ „ tannen ditto.
4 „ tannen Prügelholz.
[illegible] tannen u. eichen Wellen.

Dernbach, den 20. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Wander.

Aufforderung.

[285¹/₈] Alle Diejenigen, welche an **die Erben des f. Notar Wagner** in Dirmstein noch Kosten, für Notariatsakten oder sonstige Bebelhetzgelder schulden, werden hierdurch aufgefordert, solche **innerhalb acht Tagen bei Vermeidung von Kosten** an den Unterzeichneten zu bezahlen.

Dirmstein, 19. Januar 1870.

Wilh. Wagner.

[364¹] Eine **Metallwalze** und eine **Ziehbank**, beide noch neu gebraucht, sind zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

W. F. K. Travers.

Atelier für Portraits in Oel- und Wasserfarben. Besitzer der artistisch-photograph. Anstalt für Aufnahmen aller Gattungen der Photographie. [312⁴/₈]

MANNHEIM.

Leopold-Strasse, C 7 Nro. 9.

Für einen strebsamen jungen Mann.

[161⁴/₈] Ein seit langen Jahren betriebenes Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit einer rentablen **Schlosserei** in **Bensheim** a. d. Bergstraße, ist Sterbfall wegen zu verkaufen. Näheres bei

J. P. Feiß Wittwe daselbst.

Anzeige.

[674¹²/₈] **Hausteine**, fertige, liefert nach Bestellung in allen Maßen

Carl Annweiler in Lambrecht.

Die Steine sind nahe dem Bahnhofe und gut abzufahren.

Circa **600** Stück **Wingertsstiefel**, starke,
„ **300** „ 1—2schuhige starke **Bodenstücke**,
3 „ 4' **Thürchenstücke**

hat abzugeben [278⁴/₈]

Carl Gärtner in **Eisenberg.**

[6782¹⁰] Die Stelle eines **Obermüllers**, mit hohem Gehalte, ist bis kommenden 1. Februar 1870 bei uns zu besetzen.

Zeugnisse über vollständige Kenntniß der Führung und Beaufsichtigung eines neueren Mühlwerks, sowie der Behandlung von franz. Mühlsteinen wollen hierauf Reflectirende einsenden.

Gebrüder Abresch zur Würzmühle in Neustadt a. Haardt.

[321¹/₈] Ein bescheidenes Mädchen, protest. Confession, in häuslichen Arbeiten bewandert, sucht bei einer angesehenen Familie eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Eintritt kann bis 1. Februar erfolgen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Frisch marinirte Häringe

bei **D. Johann** dahier. [illegible]

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 21. Ludwigshafen, Mittwoch 26. Januar 1870.

*** Ludwigshafen**, 25. Jan.

In München soll heute die Adreßcommission der Abgeordnetenkammer zusammentreten, um den Vortrag ihres Referenten Dr. Jörg über den Entwurf einer Adresse anzuhören. Es ist nicht anzunehmen, daß die Adresse im Schooße des Ausschusses noch diese Woche zu Ende kommen werde; dagegen soll die Reichsrathskammer jedenfalls noch im Lauf der Woche die Plenarberathung ihrer Adresse vornehmen wollen. Ueber den Inhalt der beiden Entwürfe verlautet noch nichts.

Auch die Erlanger „Wochenschrift“ bringt ihr Urtheil über die Thronrede, wenn auch in sehr reservirter Form. Was wir aus dem betreffenden Artikel herauslesen, ist eine gewisse, wenn auch anders formulirte Uebereinstimmung mit unserem eigenen Urtheile, das dahin ging, die Thronrede sei als eine Krönung des Versuches zu betrachten, das Ministerium Hohenlohe der patriotischen Majorität gegenüber zu Gunsten der liberalen Weiterentwickelung der inneren Zustände zu halten. Auch die „Wochenschrift“ scheint der Ansicht zu sein, daß die Absicht der Thronrede auf irgend welche Concessionen an die ultramontane Partei nicht gerichtet war; sie constatirt nicht blos, daß der Passus über die Deutsche Frage eine Sanction der Hohenlohe'schen Politik der absoluten Vertragstreue in sich schließt, die den Ultramontanen schwerlich behagen wird, sondern sie hebt auch ausdrücklich hervor, daß dies noch weniger der Fall sein kann in Bezug auf die Sprache, welche der König über die innere Politik führt: „Das Socialgesetzgebungswerk, nach den Aeußerungen der patriotischen Redner und Zeitungsschreiber eine Ausgeburt des bösen Fortschritts ...., empfängt noch einmal die königliche Anerkennung, wie dieselbe im Landtagsabschied schon mit warmen Worten ausgesprochen war; und es wird die Fortbildung der neuen Gesetzgebung im gleichen Geiste betont. Dieser Satz hat schon den lauten Widerspruch der klerikalen Organe hervorgerufen; wie denn die Beurtheilung des ganzen auf die innere Politik bezüglichen Inhaltes der Thronrede allgemeine Parole zu sein scheint.“

In Betreff der Deutschen Frage sagt die „Wochenschrift“ noch: „Von Seite der Fortschrittspartei kann man an das gegenwärtige Ministerium natürlich nicht die Anforderungen stellen wollen, welche an eine Regierung von Gesinnungsgenossen gerichtet werden würden.“ Viele Beurtheiler der Thronrede scheinen allerdings vergessen zu haben, daß das Ministerium eine Regierung der Mittelpartei war, sonst würden sie nicht z. B. Worte zur Befriedigung der „Sehnsucht der Nation“ u. dgl. erwartet haben.

Uebrigens müssen wir abweichenden Ansichten gegenüber bemerken, daß vom Standpunkt der praktischen Politik aus aller Streit über die Absicht der Thronrede ein Streit um des Kaisers Bart sein würde. Diese Rede ändert nichts an den Consequenzen der durch die Novemberwahlen geschaffenen Lage; und zu diesen Consequenzen gehört der Sturz der Hohenlohe'schen Politik, der äußerlich durch den Rücktritt des gegenwärtigen Ministeriums oder aber durch dessen Eintritt in den Dienst der Ultramontanen sich manifestiren wird. Diese Entwickelung war vorauszusehen; und darum würde es für die politische Reputation des Fürsten Hohenlohe besser gewesen sein, wenn er gleich den HH. v. Hörmann und v. Gresser den Rückzug bei Zeiten angetreten hätte.

Für unsere Partei ist in dieser Lage Sammlung und Consolidation die Hauptsache. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob nicht auch sie manchmal vergessen hat, daß das Ministerium Hohenlohe nicht Fleisch von ihrem Fleisch, noch Bein von ihrem Bein war; aber unsere süddeutschen Gesinnungsgenossen haben diese Ansicht, und die „Bad. Corresp.“ z. B. sagt: „Das ist die große Bedeutung der gegenwärtigen Situation in Bayern: sie führt zur Klarheit. Und das ist gut, gut besonders für die, welche der deutschen Sache ergeben sind. Offen gestanden: den nationalen Bestrebungen unserer Freunde in Bayern ist bisher ein gut Theil von der Unbestimmtheit des Hohenlohe'schen Programmes beigemischt gewesen.“

Derartigen Urtheilen jeden thatsächlichen Boden zu entziehen durch rückhaltslose Vereinigung mit den süddeutschen Gesinnungsgenossen, durch Organisirung einer süddeutschen Gesammtpartei — das wird nun die schöne Aufgabe unserer Partei sein. . . .

An Stelle des Leitartikels im vorliegenden Blatte findet der Leser, was wir von Döllingers Erklärung gegen die Unfehlbarkeitsadresse noch nachzutragen hatten. Auch der gestern erwähnte französische Theologe, der Abbé Gratry, weist in einer eigenen Schrift nach, daß die Infallibilität des Papstes mit den früheren Lehren der Kirche im Widerspruch stehen würde, und daß die Väter der Adresse, um das Gegentheil darzuthun, sich fast ausschließlich auf gefälschte Texte gestützt haben. Das Räthsel, wie diese Herren dazu kommen konnten, der Geschichte so keck ins Gesicht zu schlagen, die Kritik in so anmaßender Weise herauszufordern und sich in so selbstmörderischer Weise bloßzustellen, wird sich nur lösen lassen, wenn man annimmt, daß die Adreßbischöfe dem Aberglauben an die Möglichkeit einer undurchdringlichen Geheimhaltung ihrer Agitation sich hingegeben hatten. Da hatten sie nun freilich mit falschen Factoren gerechnet; und die Folge dieses verhängnißvollen Fehlers wird ein glänzendes Fiasco aller Unfehlbarkeitsprätensionen sein . . . .

Zur österreichischen Ministerkrisis wird der „Allg. Ztg.“ aus Wien geschrieben: „Auch heute noch sind die Persönlichkeiten nicht gefunden, welche die von Taaffe, Potocki und Berger geräumten Plätze im Ministerium auszufüllen haben; auch heute noch sind alle Namen, welche die Presse massenhaft auf den Schild hebt, eitele Combination, und sicher wird erst die volle Klärung der Lage, welche die Adreßdebatte des Abgeordnetenhauses zuwege bringen muß, abgewartet werden, bevor wieder ein vollständiges Cabinet dem Reichsrath gegenüber steht; und das um so mehr, als schon der Adreßentwurf des Abgeordnetenhauses, wenn er nicht blos im Allgemeinen Verfassungsänderungen für möglich erklärt, sondern wenn er speciell weitere Concessionen an die Länderautonomie in Aussicht nimmt, die Keime einer Politik in sich schließt, zu deren Durchführung die Verfasser des Memorandums der Mehrheit nur mit Verläugnung des in diesem Memorandum niedergelegten Programms die Hand bieten könnten.“

Döllinger über die Unfehlbarkeitsadresse.

II.

* Nach den Eingangsworten, die wir im Sonntagsblatte des „Kurier“ mitgetheilt, erörtert Hr. v. Döllinger vier specielle Bedenken gegen die Adresse. Das erste besteht darin, daß die Unfehlbarkeit auf diejenigen Aussprüche und Decrete beschränkt sein soll, welche der Papst an die Gesammtheit aller Gläubigen, also zur Belehrung der ganzen katholischen Kirche erläßt, eine Beschränkung, welche den Papst als irrthumsfähig darstellt, wenn er nur an einzelne Personen, Körperschaften, Particularkirchen sich wendet, wie es während 12 oder 13 Jahrhunderten stets geschehen ist. Alle Kundgebungen der Päpste über Fragen der Lehre vor dem Ende des 13. Jahrhunderts sind nur an bestimmte Personen oder an die Bischöfe eines Landes gerichtet, und der ganzen Orientalischen Kirche ist niemals in dem Jahrtausend der Vereinigung ein allgemein lautendes Decret eines Papstes mitgetheilt worden; nur an einzelne Patriarchen oder an Kaiser haben die Päpste dogmatische Schreiben gerichtet, und die Bedingung, an welche die römischen Jesuiten die Unfehlbarkeit knüpfen wollen, ist in der That erst im Jahre 1562 durch den Löwener Theologen Hessels erfunden, der sie auf die falschen Isidorischen Decretalen und die erdichteten Zeugnisse des H. Cyrillus stützte.

Im zweiten Bedenken weist Döllinger die Unwahrheit der Behauptung nach, daß „gemäß der allgemeinen und constanten Tradition der Kirche die dogmatischen Urtheile der Päpste irreformabel sind“. Die Kirche hat die dogmatischen Schreiben der Päpste stets erst geprüft und ihnen in Folge dieser Prüfung entweder zugestimmt, wie das Concil von Chalcedon mit dem Schreiben Leos gethan, oder sie als irrig verworfen wie das fünfte Concil (553) mit dem Constitutum des Vigilius, das sechste Concil (681) mit dem Schreiben des Honorius gethan hat.

Im dritten Bedenken weist Döllinger die Unwahrheit auch der Behauptung nach, daß auf dem zweiten Lyoner Concil (1274) durch die Zustimmung der Griechen und der Lateiner ein Glaubensbekenntniß angenommen worden sei, in welchem erklärt wird, daß „Streitigkeiten über den Glauben durch das Urtheil des Papstes entschieden werden müßten“. Der Versuch des Papstes Clemens IV., das politische Mißgeschick eines griechischen Kaisers für päpstliche Zwecke auszubeuten, fand auf dem genannten Concil kein Echo, wirft aber auf die päpstlichen Praktiken jener Zeit ein so grelles Licht, daß wir ihm einen besonderen Artikel vorbehalten.

Das vierte Bedenken gründet sich auf eine offenbare Fälschung des Sinnes des Decretes der „Florentinischen Synode“ von 1438 durch Weglassung der entscheidenden Stelle zu dem Zwecke, die höchste Lehrautorität, welche stets der Gesammtkirche zukam, zu Gunsten des Papstes zu confisciren, um nicht zu sagen: zu escamotiren; denn jene Stelle setzte als Maßstab und Schranke des päpstlichen Primates die Verhandlungen der ökumenischen Concilien und heiligen Canones und schloß damit jeden Gedanken an päpstliche Unfehlbarkeit aus! Außerdem geben die Infallibilisten die Florentinische Synode für ökumenisch aus, was sie nicht ist. Döllinger sagt darüber:

„Die Thatsachen mögen sprechen. Am 9. April 1438 wurde diese Synode zu Ferrara eröffnet, und nun mußte 6 Monate lang gewartet werden, ohne daß irgend etwas geschah, so gering war die Zahl der herbeigekommenen Bischöfe. Aus dem ganzen nördlichen, damals noch völlig katholischen Europa, aus Deutschland, den skandinavischen Ländern, Polen, Böhmen, dem damaligen Frankreich, Castilien, Portugal u. s. w. kam Niemand; man kann sagen: neun Zehntheile der damaligen katholischen Welt betheiligten sich grundsätzlich nicht an der Synode, weil sie dieselbe der Baseler Versammlung gegenüber für illegitim hielten, und Jedermann wußte, daß für die dringendste Angelegenheit, die Reform der Kirche, dort nichts geschehen werde. So brachte endlich Papst Eugen (IV.) mit Mühe eine Schaar italienischer Bischöfe, gegen 50, zusammen, wozu dann noch einige vom Herzog von Burgund geschickte Bischöfe, einige Provencalen und ein paar Spanier kamen — in Allem waren es 62 Bischöfe, welche unterzeichneten. Die griechischen Prälaten mit ihrem Kaiser waren in der äußersten Gefahr des Untergangs durch die Verheißung von Geld, Schiffen und Soldaten dahin gezogen worden; der Papst hatte zudem versprochen, die Kosten ihres Aufenthaltes in Ferrara und Florenz und ihrer Rückreise zu tragen. Als sie sich unnachgiebig zeigten, entzog er ihnen die Subsidien, so daß sie in bittere Noth geriethen und endlich, gezwungen durch den Kaiser und durch Hunger gedrängt, Dinge unterzeichneten, die sie später fast alle widerriefen. Das Urtheil eines griechischen Zeitgenossen, des Amyrutius, welches der römische Gelehrte Leo Allatius (de perp. consens. 3, 1, 4) anführt, ist damals das herrschende Urtheil unter den Griechen gewesen: „Wird wohl, sagte er, Jemand im Ernst diese Synode für eine ökumenische ausgeben, welche Glaubensartikel mit Geld erkaufte, welche simonistisch ihre Beschlüsse nur durch Aussicht auf finanzielle und militärische Hülfeleistung durchzusetzen vermochte!“ In Frankreich ist vor der Revolution die Florentinische Synode als unächt verworfen worden; das hat der Cardinal Guise, ohne irgend einen Widerspruch zu erfahren, auf dem Tridentinischen Concil erklärt.“

Und nun läßt Hr. v. Döllinger die ebenfalls schon mitgetheilten Schlußworte seiner offenen Erklärung folgen.

Deutschland.

☐ **Ludwigshafen**, 23. Jan. Ueber die bereits in d. Bl. erwähnte Sitzung unserer Handelskammer vom 21. d. M. sind wir in der Lage, die nachstehenden Mittheilungen zu machen. Von Seite eines eingeladenen auswärtigen Gremiums wurde die Frage aufgeworfen: ob es statthaft sei, im Behinderungsfalle der Vorstände der Handels-, Fabrik- und Gewerbegremien andere Mitglieder der letzteren zu den Sitzungen der Handelskammer zu deputiren. Diese Frage wurde einstimmig

bejaht und auch von Seite des anwesenden Regierungs-Commissärs gegen die Zulassung solcher Stellvertreter kein Einwand erhoben.

Der in jüngster Zeit öfter genannte, vom Norddeutschen Bundeskanzleramt empfohlene Kaufmann F. Petl in Köln, der in diesem Frühjahr auf eigene Kosten eine Reise zu Handelszwecken nach China und Japan antreten wird, hat der hiesigen Handelskammer das Anerbieten gemacht, Muster pfälzischer Fabrikerzeugnisse und darauf bezügliche Notizen in Empfang zu nehmen, um dieselben an Ort und Stelle zur Anbahnung von Handelsverbindungen zu verwerthen. Die Industriellen können sich entweder direct an den Genannten wenden oder die Vermittelung der Handelskammer in Anspruch nehmen. Ein Bericht des kgl. bayerischen Consuls Schwab in Paris macht besonders darauf aufmerksam, daß die Japanesen gern wollene, mit Baumwolle gemischte Stoffe in den lebhaftesten Farben, leichte Tuche, glatte wollene Stoffe, Merinos und Mousseline, alles in bunten Farben, Türkisch-Roth, Garn wie Tuch, baumwollene, leinene und wollene Gewebe, Spielwaaren, Farben und Waffen kaufen.

In Bezug auf eine Aufforderung des Vorstandes der projectirten Industrie-Ausstellung in Kassel, die pfälz. Industriellen zur Theilnahme an derselben einzuladen, war die Handelskammer der Ansicht, daß, mit Rücksicht auf die bevorstehende pfälzische Industrie-Ausstellung in Kaiserslautern, dem Wunsche der Kasselaner nicht zu entsprechen sei.

Wegen Einführung der seit einiger Zeit in Oesterreich mit Erfolg gebräuchlichen, für den gewöhnlichen brieflichen Verkehr höchst zweckmäßigen und billigen Correspondenzkarten wurde eine Eingabe an die Regierung beschlossen.

Nachdem durch ein Schreiben des Handelsministeriums darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Türkei ein günstiger Markt für Tuche aller Arten, Leder und türkisch Rothgarne in No. 4 bis 24, sowie für Baumwollstoffe sei und daß die Firma Stohmann und Dollinger in Konstantinopel, deren Theilhaber Dollinger in Nürnberg sich erbietet, nähere Aufschlüsse über den türkischen Handel zu geben und Mustersortimente zu befördern, beschloß die Handelskammer, den pfälzischen Industriellen hiervon Kenntniß zu geben.

Mit dem, die Aichung der Schankgefäße in Gast- und Schankwirthschaften betreffenden Gesetzentwurf der kgl. Regierung beschloß die Handelskammer, sich einverstanden zu erklären und nur eine Modification des § 6 zu beantragen, um ausländische Weine in Originalflaschen, moussirende Weine und Biere von der Aiche zu befreien.

Außer verschiedenen anderen Mittheilungen und Beschlüssen minder wichtiger Art, kam die Frage in Anregung, wem die Functionen eines Handelskammersecretärs zu übertragen seien? Es wurde gewünscht, für diese Stelle eine in pfälzischen Handels- und Industriekreisen bekannte Persönlichkeit zu gewinnen und der Vorsitzende ersucht, die dazu nöthigen Schritte zu thun. Auch war von der Gründung eines pfälzischen Handels- und Gewerbeblattes die Rede, über die sich die Kammer weitere Entschließungen vorbehielt.

* **Landau,** 23. Jan. Der hiesige „Anzeiger" schreibt: Das Urtheil des kgl. Zuchtpolizeigerichtes in Sachen des katholischen Pfarrers Anton Eschenfelder von Eschbach wurde heute Abend ½6 Uhr gesprochen; der Angeklagte wurde der Majestätsbeleidigung, sowie der Beleidigung der kgl. Staatsregierung und der Kammer der Abgeordneten für überführt erklärt und in das Minimum der gesetzlichen Strafe von einem Jahre, auf einer Festung zu erstehen, sowie in die Kosten verurtheilt.

H. C. **München,** 22. Jan. Die Zahl der überzähligen Officiere und Militärbeamten, welche in Folge der Kriegsaufstellung des Heeres in 1866 noch vorhanden sind, beträgt 552, und zwar 2 charakterisirte Generallieutenants, 6 Rittmeister, 9 Hauptleute 1. Klasse, 135 Hauptleute 2. Klasse, 255 Oberlieutenants und 145 Unterlieutenants; die Zahl der Unterofficiere und Soldaten 98, nämlich 90 Feldwebel und 8 Sattler und Schmiede. Im außerordentlichen Etat für 1868/69 war der Stand der überzähligen Officiere und Militärbeamten auf 941, der überzähligen Unterofficiere auf 556 Mann mit einem Aufwande von 736,191 fl. für das Jahr 1868 und von 552,143 fl. für das Jahr 1869 berechnet, indem jährlich eine Abnahme von ein Viertel angenommen wurde. Diese Annahme hat sich im Gesammtdurchschnitte als annähernd richtig erwiesen.

* **Berlin,** 22. Jan. Im Abgeordnetenhause bei der Abstimmung über den vierten Abschnitt der Kreisordnung feierten heute die liberalen Fractionen die Triumphe, welche schon die Generaldiscussion hatte vorhersehen lassen. Wir kommen auf den Gegenstand zurück.

Mit der nordschleswig'schen Frage beschäftigen sich vorzugsweise gerne die österreichischen Blätter, weil sie hoffen, daß Preußen daraus eine Verlegenheit erwachsen werde. Die „Provinzial-Corr." hat nun dieser Tage die bedeutungsvolle Thatsache hervorgehoben, daß der Norddeutsche Bund für alle Verträge, welche Preußen oder irgend ein Einzelstaat mit dem Auslande abgeschlossen, gleichsam als Rechtsnachfolger die Garantie übernommen und dafür einzutreten habe. Daraus folgt u. a., daß auch die Rückgabe der nordschleswig'schen Bezirke an Dänemark ohne das Einverständniß des Bundesrathes und des Reichstages nicht erfolgen könnte.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 20. Jan. Gestern hat im Abgeordnetenhause die Adreßdebatte begonnen. Sie verspricht eine sehr große Ausdehnung zu nehmen, da von 32 eingeschriebenen Rednern erst 15 gesprochen haben, worunter sich freilich die bedeutendsten Wortführer befinden; nur Rechbauer und Figuly sind noch ausständige Redner von Rang. Nach dem „Wanderer" bildete den Mittelpunkt der heutigen Debatte die Rede Kaiserfeld's, die hie und da geradezu eine „Ministerrede" genannt wird. Den Hauptangriff richtete Kaiserfeld gegen den Reichskanzler, dem er die ganze Schuld an der Krisis aufbürdete. Seine ungerechtfertigte Einmischung habe Oesterreich den ersten parlamentarischen Ministerpräsidenten gekostet und alle jene parlamentarischen Zwischenfälle und constitutionellen Curiositäten nach sich gezogen, an denen die letzten zwei Jahre so reich waren. Den Ausgleich mit Ungarn vertheidigte Kaiserfeld, da man dabei nur mit berechtigten historischen und politischen Factoren zu rechnen hatte, was sich von den anderen Ausgleich begehrenden Nationalitäten nicht sagen lasse; aber die Möglichkeit, Oesterreich zusammenzuhalten, sieht er nur in dem Festhalten an der Verfassung. Möge es außer der Verfassungspartei eine Partei versuchen, die Regierung zu übernehmen, er zweifelt, ob sie den Constitutionalismus schirmend alle Parteien befriedigen werde. Ja es würde nur eine unzufriedene Partei mehr geschaffen werden, ohne die übrigen befriedigt zu haben. Ihnen werden gewiß noch größere Schwierigkeiten gegenüberstehen, als der gegenwärtigen Regierung. Es bliebe dann noch übrig, daß man in dem vollständigen Zurückschrauben der jüngsten Geschichte Oesterreichs Rettung suchte. Nun, den Giganten würde man vergebens suchen, der es übernähme, das Concordat wiederherzustellen und alle jene Gesetze wieder abzuschaffen, die in den letzten Jahren geschaffen wurden. Somit bleibt nach Kaiserfeld nichts Anderes übrig, als der Verfassungspartei das Terrain zu überlassen . . .

Frankreich.

() **Paris,** 22. Jan. Es ist eine schöne Sache um die parlamentarische Initiative. An liberalen Gesetzentwürfen fehlt es nicht; dieselben zählen nach Dutzenden; und wenn sie alle gründlich erörtert werden sollen, so hat der Gesetzgebende Körper Arbeit für mehrere Sessionen. Aber wenn die Opposition mit solchen Projecten verschwenderisch ist, so zeigt andererseits die Regierung eine Unentschlossenheit und Schwäche, die selbst ihren gemäßigten Freunden mißfällt. Diese werfen ihr namentlich vor, daß sie Rochefort vor das Zuchtpolizeigericht gestellt, statt den Proceß hinauszuschieben, bis das neue Gesetz, welches die Preßvergehen den Schwurgerichten überweist, votirt sein würde, daß sie über Gebühr auf ein neues Wahlgesetz warten läßt, während von einem Tage zum anderen eine Kammerauflösung nothwendig werden kann; und endlich, daß das amtliche Blatt noch immer über den Präfectenwechsel schweigt, der im Publicum so lange schon besprochen wird. Der „Constitutionnel" mahnt zur Geduld und meint, es sei im Grunde nur ehrenwerth, wenn ein Minister sich nicht übereile und erst nach erlangter Kenntniß der Verhältnisse entscheide; andere Officiöse betonen, daß man Rücksicht auf Personen zu nehmen habe. Die Antwort, daß die Rücksicht auf das Land jeder anderen vorgehe, liegt hier sehr nahe. Die Departements werden nicht eher an einen Wechsel der Dinge glauben, bis wenigstens diejenigen Präfecten, die in der Kammer selbst getadelt wurden, entfernt sind. Es gereicht diesen Herren nicht zur Ehre, wenn sie jetzt demüthig umsatteln und in ihren Circularen die liberalsten und großherzigsten Gesinnungen an den Tag legen, wie es die Präfecten gethan, in deren Bezirken demnächst Nachwahlen stattfinden sollen. Ein Beamter ist der Regierung, so lange er ihr dient, zum Gehorsam verpflichtet; aber es ist kläglich, wenn er sich zu einer Spieldose macht, welche die verschiedensten Melodieen orgelt, je nachdem ihr Eigner eine andere Walze einsetzt.

Bayerischer Landtag.

* Vortrag des Hrn. Finanzministers v. Pfretzschner vom 19. Jan. (Schluß.) Zur Erleichterung des Ueberblicks über die Rechnungsresultate sind nach den Vorgängen der früheren Jahre den Nachweisungen vollständige Auszüge aus den allerunterthänigsten Anträgen beigefügt, welche in diesem Betreff von Seite des Staatsministeriums der Finanzen an Se. Maj. den König erstattet wurden. Hieraus sowie aus den übergebenen Rechnungen ist zugleich der Nachweis zu entnehmen, daß die finanzgesetzlichen Bestimmungen über die Dotation der Staatsschuld in dem erwähnten Zeitraume richtig erfüllt worden sind.

In Folge der mit Allerhöchster Genehmigung erlassenen neueren Vorschriften über das Finanzrechnungswesen, welche in der durch das Regierungsblatt veröffentlichten Bekanntmachung vom 24. Dec. 1868 ihren Ausdruck gefunden haben, ist es möglich geworden, daß die Generalfinanzrechnung für das Jahr 1868 bereits unterm 1. Sept. 1869 von Seite des k. Obersten Rechnungshofes in definitiver Weise zum Abschlusse gelangte. Se. Maj. der König haben mich daher Allerhöchst zu beauftragen geruht, im Anschlusse an die Rechnungsnachweisungen des Jahres 1866/67 gleichzeitig auch die Nachweisungen über die den Centralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen und deren Verwendung für das Jahr 1868 mit Inbegriff jener über die Fonds der Staatsschuldentilgungsanstalt und der Grundrenten-Ablösungskasse der hohen Kammer zu übergeben.

Die Nachweisungen des Jahres 1868 umfassen das erste Jahr der IX. Finanzperiode und zugleich das erste Jahr seit der Einführung des Bruttobudgets. Dieselben schließen sich nach Form und Inhalt den Nachweisungen der früheren Jahre im wesentlichen, jedoch mit Berücksichtigung jener Aenderungen an, welche in Folge der Wirksamkeit des Bruttobudgets nothwendig geworden sind. Auch diesen Nachweisungen sind, wie seither, besondere Erläuterungen beigefügt, für deren theilweise veränderte Art der Darstellung die Rücksichten auf die dermalige Form des Budgets maßgebend waren. Aus den bezüglichen Vorlagen dürfte zu entnehmen sein, daß den Bestimmungen des einschlägigen Finanzgesetzes allseitig und namentlich auch in Hinsicht auf die Dotation der Staatsschuld Genüge geschehen ist.

Mit den Nachweisungen des Jahres 1868 befindet sich nunmehr die hohe Kammer im Besitze sämmtlicher Rechnungsnachweisungen bis zum Schlusse des der Budgetaufstellung für die X. Finanzperiode unmittelbar vorausgegangenen Jahres.

Eine schließliche Vorlage, welche ich dem hohen Hause heute noch zu machen habe, betrifft die provisorische Erhebung der Steuern für 1870, dann die vorläufige Fortbezahlung der Theuerungszulagen. Da nach der Bestimmung des Finanzgesetzes vom 16. Mai 1868 Tit. III § 15 die Befugniß zur Erhebung der directen Steuern mit dem letzten December 1869 erloschen ist, so läßt es die Rücksicht für den ungestörten Fortgang des Staatshaushaltes als nothwendig erkennen, wegen provisorischer Forterhebung der directen Steuern gesetzliche Vorsorge zu treffen. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs habe ich demzufolge die Ehre, dem Landtage und zwar zunächst der hohen Kammer der Abgeordneten einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher — in Uebereinstimmung mit ähnlichen Vorgängen früherer Finanzperioden — die Ermächtigung zur Forterhebung der zuletzt bewilligten directen Steuern bis zum 31. März 1870 sowie die Verlängerung der Maximal-Tarifsätze für die Eisenbahnen und den Ludwigscanal auf den gleichen Zeitraum bezielt.

In dem vorliegenden Gesetzentwurf wurde zugleich eine weitere Bestimmung bezüglich der provisorischen Fortbezahlung der Theuerungszulagen vorgeschlagen. Bekanntlich waren in dem Budget für die IX. Finanzperiode, wie es schließlich mit der Landesvertretung vereinbart wurde, die Mittel vorgesehen, um einzelnen Beamtenkategorieen widerrufliche Theuerungszulagen zu gewähren. Da aber diese Mittel nur für die IX. Finanzperiode bewilligt sind und den einschlägigen Ausgabepositionen zur Zeit noch die Natur der Rechnungszuständigkeit mangelt, so glaubte die Staatsregierung auch in Betreff der Ermächtigung zur vorläufigen Fortbezahlung der erwähnten Zulagen eine vorsorgliche Bestimmung als erforderlich erachten zu sollen, welche übrigens inhaltlich des Artikels 3 gegenwärtigen Gesetzentwurfes auf die gleiche Zeitdauer, wie für die provisorische Steuererhebung, dann in quantitativer Beziehung auf die treffende Quote des zu diesem Zwecke für ein Jahr der IX. Finanzperiode bewilligten Betrages beschränkt wurde. In Anbetracht, daß der sofortige Einzug der fraglichen Theuerungszulagen, deren Genuß die Lage zahlreicher Beamtenfamilien in dankenswerthester Weise erleichtert, die Betheiligten sehr hart berühren würde, erlaube ich mir die in dieser Richtung vorgeschlagene Bestimmung Ihrer besonderen wohlwollenden Würdigung zu empfehlen.

* Der Gesetzentwurf betr. einen Credit für außerordentliche Militärbedürfnisse lautet: Art. 1. Zur Vollendung der Anschaffung neuer Rückladungsgewehre für die Infanterie nebst dazu gehöriger Munition wird dem Kriegsministerium als Ergänzung des durch Gesetz vom 29. April 1869 vorläufig bewilligten Betrages von 1,100,000 fl. ein weiterer außerordentlicher Credit von 3,665,000 fl. eröffnet. Art. 2. Der k. Staatsminister der Finanzen ist ermächtigt, zur Deckung des im Artikel 1 festgesetzten Bedarfes ein auf die Staatsfonds zu versicherndes Anlehen von 3,665,000 fl. aufzunehmen und das Anlehens-Capital um den Betrag der Anlehens-Aufbringungskosten und der Zinsen während des Laufes der zehnten Finanzperiode zu erhöhen. Das Anlehen wird als eine Fortsetzung der bisher aufgenommenen Militäranlehen erklärt. Die Bestimmungen über die Tilgung und über die fernere Verzinsung nach Ablauf der zehnten Finanzperiode werden den jeweiligen Finanzgesetzen vorbehalten.

Die Motive dieses Gesetzentwurfes beziehen sich auf das Gesetz vom 29. April v. J. zurück, das statt des geforderten Credits für die Anschaffung des Gesammtbedarfs an neuen Hinterladern für die Infanterie im Betrage von 4,765,000 fl. vorläufig nur die bis Ende 1869 zur Verwendung kommende Summe von 1,100,000 fl. bewilligte, und dann auf die Dringlichkeit der Sache und auf die Verlegenheiten, welche im Fall nicht rechtzeitiger Sicherstellung der erforderlichen weiteren Geldmittel durch Stockung der bereits im Gang befindlichen Arbeiten und Anschaffungen entstehen würden. Da die budgetmäßigen Einnahmen der zehnten Finanzperiode zur Bestreitung der laufenden Ausgaben erforderlich und Erübrigungen nicht vorhanden sind, die in Frage stehende Ausgabe auch nur eine einmalige und vorübergehende ist, so sollen die erforderlichen Geldmittel im Weg der Anlehensaufnahme durch Fortsetzung der bisherigen Militäranlehen beschafft werden.

* Die Ausrüstungsbedürfnisse des Heeres, für welche das Kriegsministerium im Ganzen eine Summe von 758,200 fl. postulirt, sind: Änderung von Armatur-Lederwerk der Infanterie und Cavalerie 108,000 fl., Anschaffung von Feldkochgeschirren 40,400 fl., Handfeuerwaffen für Berittene 196,800 fl., 80 Infanteriekanonen mit Zubehör 150,000 fl., Anschaffung von Zelten 60,000 fl., Anschaffung von 90 Fahrzeugen 45,000 fl., erste Einrichtung der Schießschule 10,000 fl., Bau einer Barake für 100 Mann 10,000 fl., Vervollständigung der Einrichtung der Militärbildungsanstalten 5000 fl., für Beschaffung der ersten Einkleidung der Landwehr 1,520,000 fl., für Schießplätze an den Compagniesitzen der Landwehr 16,000 fl., Zugequipagen, Putzzeug und Pferderequisiten für 32 Landwehrbataillons 30,000 fl., im Ganzen also 2,191,200 fl. Hiervon können jedoch 470,000 fl. durch vorhandene Mittel gedeckt werden und die Summe von 963,000 fl. soll für 1870/71 noch zurückgestellt werden, so daß sich für die X. Finanzperiode ein Bedarf von 758,200 fl. ergiebt.

* Die Garnisons-Neubauten, welche das Kriegsministerium beantragt, sind: 1) Casern- und Stallbau in Augsburg 184,000 fl.; 2) Casernbau in Erlangen 130,000 fl.; 3) Casernbau in Speyer 100,000 fl.; 4) Krankenhaus in München 160,000 fl.; 5) Krankenhaus in Nürnberg 170,000 fl.; 6) Bureaulocale für die höheren Commandostellen in Würzburg 100,000 fl.; 7) Bureaulocale für die Militär-Bezirksgerichte nebst Gefängnissen 100,000 fl.; 8) Reitschule in Dillingen 20,000 fl.; 9) Reitschule in Speyer 20,000 fl.; 10) Fourage-Magazin in Nürnberg 14,000 fl.; 11) Fourage-Magazin in München 100,000 fl.; im Ganzen also 1,098,000 fl. Hiervon können jedoch 50,000 fl. durch vorhandene Mittel gedeckt und die Summe von 94,000 fl. soll für 1870/71 noch zurückgestellt werden, so daß sich für die 10. Finanzperiode ein Bedarf von 954,000 fl. ergiebt.

Telegramme.

.•. **Berlin,** 24. Jan. Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Discussion des Gesetzentwurfes über Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer mit Einführung der Klassensteuer in 28 Städten getreten. Der Finanzminister erklärte, die Vorlage sei der erste und nicht der letzte Schritt auf dem Wege der Reform, die vorzüglich für das Mahlgewerbe wichtig sei und sich nur allmählich vollziehen werde. Das Haus kam heute nicht über die allgemeine Debatte hinaus. — Am Samstag ist das Statut der neuen „Deutschen Bank" mit einem Grundcapital von 20 Mill. Thaler vollzogen worden. Aus allen Theilen Deutschlands sind Betheiligungen dazu ergangen. — Aus Breslau wird telegraphirt: Nach einer Depesche der „Schles. Ztg." aus Waldenburg ist der Strike dort als beendigt anzusehen. Die Rückkehr der Strikenden zur Arbeit erfolgte heute Morgen so massenhaft, daß eine genaue Angabe in Zahlen vorerst nicht möglich ist.

.•. **Wien,** 24. Jan. Zur Ministerkrisis hieß es gestern, in Folge der Samstagsrede des Grafen Beust im Abgeordnetenhause sei es zwischen diesem und den cisleithanischen Ministern zu ernsten Mißhelligkeiten gekommen; heute wird jedoch versichert, daß das Einvernehmen wieder hergestellt sei. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß Kaiserfeld den Eintritt in das Cabinet abgelehnt habe. Giskra und dessen Collegen sollen die Erneuerung ihres Demissionsgesuches beabsichtigen.

.•. **London,** 24. Jan. Bei einer Panik, welche durch Feuerlärm in der katholischen Capelle zu Liverpool verursacht wurde, sind 15 Personen todtgedrückt worden.

.•. **Madrid,** 22. Jan. Das Resultat der Ergänzungswahlen für die Cortes am ersten Wahltage ist fast überall den Monarchisten günstig. Zu Oviedo hat der Herzog von Montpensier eine große Majorität erhalten.

Pfälzische Angelegenheiten.

(64) In Blieskastel ist am 19. Jan., wie uns geschrieben wird, ein Bezirks-Lehrerverein des Bliesgaues constituirt worden. Den Ausschuß bilden die HH. Grenz von Ensheim (Vorsitzender), Wolf von Niederwürzbach (Schriftführer), Drumm von St. Ingbert (Rechner), Drescher von Wolfersheim, Henrich und Baron von St. Ingbert, Eisemann und Roth von Blieskastel und protest. Pfarrvicar Jung in Ensheim. Nachdem die HH. Eisemann und Districtsschulinspector Bischof von Ommersheim Vorträge über zeitgemäße Themata gehalten, erörterte Hr. Drumm die Frage: Wie die Sammlungen für das Lehrer-Waisenstift bethätigt werden dürften. In Hamburg, sprach er, ist eine Waisenanstalt, „Waisengrün" genannt. An einem bestimmten Tage des Monats Mai zieht die junge Waisenschaar, mit Kränzen, wie sie der Frühling beut, geschmückt, durch die Stadt, geführt von den besten Bürgern. Dem Zuge voraus schreiten spielende Musikanten. Die Kinder tragen blecherne Büchsen in den Händen zur Entgegennahme von Geschenken an Geld für die Anstalt. Auch wir besitzen eine solche Anstalt, das Lehrerwaisenstift. Wer ist der Führer unserer Waisenschaar? Es ist der Lehrerverein. Wer sind die Musikanten? Es dürften Concerte sein, die hie und da zum Nutzen und Frommen des Waisenstiftes abgehalten werden könnten. — Die nächste Versammlung findet im Mai ebenfalls in Blieskastel statt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Zollsache.** Das vom 1. Febr. an in Anwendung kommende neue Begleitschein-Regulativ bestimmt: Zweck der Begleitscheine ist entweder a) den richtigen Eingang der über die Grenze eingeführten Waaren aus einem inländischen Bestimmungsorte oder die Wiederausfuhr solcher Waaren zu sichern, oder b) die Erhebung des durch specielle Revision ermittelten Zollertrages einem anderen Amte zu überweisen. Zu dem ersteren Zweck dienen Begleitscheine I, zu dem zweiten Begleitscheine II. Auf Antrag der Betheiligten können auch solche Waaren mit Begleitschein I abgefertigt werden, welche nach der Declaration zollfrei sind. Begleitscheine II werden nur dann ausgestellt, wenn der Eingangszoll von den Waaren, für welche der Begleitschein begehrt wird, fünf Thaler (8 fl. 45 kr.) oder mehr beträgt. Die Aemter, welche nach Maßgabe der §§ 128 und 131 des Vereinszollgesetzes zur Ausfertigung und Erledigung von Begleitscheinen I und II ermächtigt sind, und die denselben in dieser Hinsicht zustehenden Befugnisse werden öffentlich bekannt gemacht. Zur Ertheilung eines Begleitscheines I bedarf es einer schriftlichen, von dem Extrahenten zu übergebenden Anmeldung. Zu diesen Anmeldungen dienen a) bei unmittelbar vom Auslande eingegangenen Waaren — Declarationen oder Auszüge aus Declarationen, b) bei Versendungen von Niederlagen — Abmeldungen, c) bei der Weiterversendung der mit Begleitschein I angekommenen Waaren — Begleitschein-Auszüge.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 24 Jan. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	169¹/₈	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	132⁷/₈	Papierrente	49⁴/₈
Oesterr.-franz. St.-Act.	215⁶/₈	Silberrente	57³/₈
Nahebahn-Actien	22⁶/₈	1882er Amerikaner	92¹/₈
Altenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127⁷/₈
3½ % Prämien-Anl.	115¹/₈	Meininger Bank-Actien	116
4% fl. 250 Loose v. 1854	72⁶/₈	Oesterr. Credit-Actien	143⁶/₈
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	86⁶/₈	4% bayer. Präm.-Anl.	106⁶/₈
Loose von 1860	80⁵/₈	4% bad. Präm.-Anl.	105¹/₈

Frankfurt a. M., 24. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 248—250—249½—250¼. Staatsbahnactien 370¾—367½—70—69¼—370¼. 1860r Loose 80⅜. 1882r Amerikaner 91⅞. Lombarden 237¼—236½—237¼. Silberrente 57⅞. Galizier 228¼—228¼. Schwankend. Schluß fester.

Wien, 24. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60	50	1860r Loose	98	30
Silberrente, Jan.-Juli	70	60	1864r Loose	118	—
Bank-Actien	725	—	fl. 100 Eil.-Part.-Loose	158	25
Credit-Actien	263	—	Oesterr.-franz. Staatsb.	390	—
fl. 250 Loose v. 1839	222	10	Elisabethb. (westlich)	184	25
4% fl. 250 Loose v. 1854	89	20	Böhm. Westb.-Actien	218	—

Wien, 24. Januar. (Officielle Schlußcourse. Separatdepesche.) Papierrente 60. 55. Bankactien 724. —. Silberrente 70. 65. Creditactien 262. 90. Wechsel auf London 122. 15. Silbercoupons 120. 75. 1860r Loose 98. 30. Ducaten 5. 80½.

Hamburg, 24 Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	212³/₈	Staatsbahn-Actien	785
1860r Loose	80	6% Amerik. v. 1882	86⁵/₈
5% National-Anleben	57		

Paris, 24. Jan. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	— —	Creditactien v. Vereire	428 75
3 %	73 60	Oestr.-franz. Sts.-Act.	781 25
1882r Amerikaner	98⅛	1865r österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	210 —		

Amsterdam, 24 Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅜	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113⅝

New-York, 22 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	120⅝	Baumwolle	25⅞
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	6 30
6% 1882r U. St. Bonds	115⅜	Petroleum (Philadel.)	31⅞

Berlin, 24. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 43⅝, per Frühj. 43¾. Oel per Januar 12⅝, per Frühj. 12⅞. Spiritus per Januar 14⅝, per Frühj. 14⅝.

Paris, 24. Januar. Rüböl per Januar 101. 25, per März-April 102. —. Mehl per Januar 54. 75, per März-April 55. 25. Spiritus per Januar 65. 50. Zucker 36. —.

Amsterdam, 24. Januar. Weizen still. Roggen loco unverändert, per März 175, per Mai 177. Raps per Herbst 71. Rüböl loco 41⅜, per Mai 41, per Herbst 38⅝.

Liverpool, 24. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 15,000 Ballen. Stimmung: Steigend. Middling Orleans 13. Middl. Amerikanische 11⅞. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9⅛. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 6⅝. Fair Comra 10⅛. Schwimmende Orleans 11¹⁵/₁₆. Comra per März-April 9⅝.

§ **Mannheim,** 24. Jan. Die Stimmung in Getreide ist, gegenüber den Vorwochen, etwas besser und die Preise scheinen um eine Kleinigkeit anziehen zu wollen, obwohl nach unserer Ansicht kein Anlaß dazu vorhanden ist. Die neuesten Berichte aus Ungarn melden zwar fortwährend starken Regen und Ueberschwemmung der Weizenfluren an der Theiß; allein bei uns steht die Wintersaat ausgezeichnet, und wir können, wie kürzlich schon angedeutet, so ziemlich mit Sicherheit darauf rechnen, daß man noch mit beträchtlichen Vorräthen von der alten Ernte in das neue Consumtionsjahr übergeht. Es bleibt deshalb abzuwarten, wie sich die Sache weiter gestaltet. Heute haben wir zu verzeichnen: Weizen, hiesiger 11 fl. 15 kr., fränkischer 11 fl. 20—30 kr., ungarischer 12 fl. bis 12 fl. 15—20 kr. Gerste 9 fl. 6—15—20 kr. Roggen 8 fl. 30—40 kr. Haber 7 fl. 48 kr. bis 8 fl. per 2 Ctr. Rüböl 24 fl. 30—45 kr. Leinöl 20 fl. 15 kr. Sprit ruhig, bei unveränderten Preisen. Bemerkenswerth ist die heute Vormittag in der Börse stattgehabte Auction von Landesproducten, welche der Verlassenschaftsmasse eines hiesigen Handelsmannes angehörten. Es kamen 600 Ctr. Kleesamen, vorjähriger, mittlerer und guter Qualität, unter den Hammer und wurden in Partieen von 50—60 Ctr. gelöst: 26 fl. 30 kr. bis 27 fl., 25 fl. 15 kr., 23 fl. 15 kr., 23 fl., wie es die Güte der Waare mit sich brachte. „Auspuß" wurde mit 10 fl. 24 kr. und „Treiel" mit 5 fl. 30 kr. bezahlt. Weizen wurde verhältnißmäßig höher bezahlt als an anderen Orten. Erbitzer erzielte 10 fl. 40 kr. und 10 fl. 50 kr., hiesiger 11 fl. 8 kr., fränkischer 12 fl. 12—18 kr. Haber 8 fl. 48 kr. per Ctr.

Frankfurt, 24. Jan. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Das Geschäft ging bei höheren Preisen für Kälber und Hämmel lebhaft. Ochsen und Kühe hielten sich wie früher. Zugetrieben waren: 260 Ochsen, 220 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 300 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	35-36 fl.	2. Qu.	34-35 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30 „	2. „	28 „
Kälber	1. „ „ „	26½-27 „	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	27 „	2. „	22 „

Köln, 22. Januar. Raffinirte Zucker. Die hiesigen Raffinerieen hatten in den letzten acht Tagen ziemlich guten Abzug nach dem Oberlande und sind außerdem noch durch ältere Ordres beschäftigt; die Vorräthe bleiben daher knapp. Die Notirungen sind unverändert.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

== **München,** 25. Jan. Von Seite der Fortschrittspartei wird (durch die HH. Frankenburger, Herz, Marquardsen und v. Stauffenberg) ein Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe in der Abgeordnetenkammer eingebracht werden.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Glas.**

Todes-Anzeige.

[390] Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung die Trauernachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Christian Haffner,

Kaufmann und früher Bürgermeister in Dürkheim, in Folge eines wiederholten Schlaganfalles heute früh 3 Uhr, nach zurückgelegtem 65. Lebensjahre, in dem Herrn entschlafen ist.

Dürkheim, 24. Januar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, 26. l. M., Nachmittags 3 Uhr.

Brandholzversteigerung.

[375¹/₂] **Mittwoch den 9. Februar** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, in der Wirthschaft von Heinrich Klein zu Lambrecht-Grevenhausen, lassen die Herren **Darlon** und **Singer** aus ihrem Esthaler Walde nachbemerkte Hölzer versteigern, als:

Schlag Dörrenberg (an der Lämmerdelle) u. zuf. Ergebnisse.

1¹/₄ Klafter eichen Stiefelholz.
6³/₄ „ ditto Scheitholz, ästig, größtentheils zu Stiefelholz brauchbar.
33¹/₄ „ buchen Scheitholz.
5 „ ditto, anbr.
11 „ kiefern Scheitholz.
³/₄ „ birken ditto.
76 „ buchen Prügel.
12¹/₂ „ kiefern ditto.
5¹/₂ „ gemischte ditto.
4 „ eichen ditto.

Die Hölzer sitzen in der Entfernung von nur 1000 Meter hinter der Sattelmühle.

Neustadt, den 23. Januar 1870.

Werner, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[371] **Dienstag den 1. Februar** nächsthin, Morgens 9 Uhr anfangend, im Saale des Bierbrauers Aug. Jung zu Bergzabern, werden aus dem Stadtwalde von da, Schlag Neuweg in der Petronell, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden:

6 eichen Stämme 2.—4. Cl.
6 buchen ditto.
252 tannen ditto 1.—6. Cl., darunter mehrere von seltener Länge, Stärke und Reinheit, geeignet zu Nüblerholz.
32 tannen Sparren u. Gerüststangen.
1 Klafter eichen Scheitholz.
3 „ buchen ditto.
11¹/₄ „ tannen ditto.
1³/₄ „ buchen u. tannen Prügelholz.
1500 tannen Wellen.

Bergzabern, 20. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hertle.

Holzversteigerung.

[372] **Mittwoch den 2. Februar** nächsthin, Morgens 9 Uhr anfangend, zu Kapellen, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus den Gemeindewald-Districten Sauhäusel und Petronell öffentlich versteigert werden:

8 eichen Stämme 2. Cl.
14 kiefern Stämme u. Abschnitte 3. Cl.
228 tannen ditto 2.—5. Cl.
70 ditto Sparren u. Gerüststangen.
8 Klafter kiefern u. tannen Scheitholz.
5 „ verschiedenes Prügelholz.
550 tannen Wellen.

Kapellen, 22. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Juncker.

Mühlen-Verkauf.

[296³/₄] Die an der Wadern-Merziger Staatsstraße, beim Orte Nunkirchen gelegene sogenannte „**Gottbillshütte**“, bestehend aus einem herrschaftlichen Wohnhause nebst Bäckerei-Einrichtung, Oekonomie-Gebäuden und dabei gelegenen 1¹/₂ Morgen Garten, sowie der daneben befindlichen neu erbauten Mahlmühle mit ganz neuer Einrichtung, ferner die dicht daranstoßenden 7 Morgen guter Wiesen, ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und gleich zu beziehen.

Dieses Etablissement eignet sich durch seine günstige Lage, außer dem erfolgreichen Mühlen- und Bäckereibetriebe, zu jedem anderen Geschäft, besonders aber zu einer Gerbereianlage.

Sollte bis zum **22. Februar cr.** kein Verkauf stattgefunden haben, so wird das Ganze an diesem Tage, **Vormittags um 10 Uhr,** in loco **Nunkirchen** bei dem Wirthe **Spang** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Nähere Auskunft ertheilt der jetzige Eigenthümer **Jacob Hoffmann** zu Lebach, sowie der Unterzeichnete.

Saarlouis, 17. Januar 1870.

Moses Cahen.

Reismehl billig bei **Jul. Lampson,** Mühle J 4. 16 in Mannheim. [376¹/₂]

Bekanntmachung.

[379] Julius Straßburger von Reilingen hat sich seit dem 16. d. Mts. von hier, wo er bei Heinrich Straßburger im Geschäfte stand, entfernt. Da vermuthet wird, er habe sich in dem Rhein ertränkt, so ersuchen wir um Mittheilung, falls die Leiche geländet wird.

Signalement: Alter 16 Jahre, 5' 6" groß, runde Gesichtsform, blonde Haare, gewöhnliche Nase und Mund; Kleidung: unter anderem aus einem dunkelgrünen Ueberzieher mit Sammtkragen, dunkelen gestreiften Hosen und Rohrstiefeln bestehend.

Mannheim, den 21. Januar 1870.

Großh. bad. Bezirksamt,
Trau.

Mühle-Versteigerung.

[374¹/₂] **Freitag den 25. Februar** nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf der Hetschmühle, Gemeinde Altenborn, in der Wohnung des Requirenten,

läßt Herr Jacob Rupp, Müller allda, Plan-Nr. 429 25¹/₂ Dec. Fläche mit daraufstehendem Wohnhaus mit Mahlmühle mit 2 Gängen, Oelmühle und Hanfreibe, Tanzsaal, Scheuer, Stallung, Schoppen und Hofraum — die sogenannte Hetschmühle — nebst circa 35 Tagw. 19 Dec. Acker- und 11 Tagw. 10 Dec. Wiesenland dabei, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Die Mühle wird durch eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft nach neuester Construction betrieben, und eignet sich das Ganze seiner Lage wegen, ¹/₄ Stunde von Altenborn und Enkenbach, in der Nähe der im Bau begriffenen Alsenzbahn, zum Betriebe eines jeden größeren Geschäfts und Etablissements.

Nöthigenfalls wird die Mühle allein und die Felder in Parzellen versteigert.

NB. Bis zum Tage der Versteigerung kann das Ganze auch aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Kaiserslautern, den 20. Januar 1870.

Ilgen, kgl. Notär.

Jagdverpachtung
zu **Mehlbach.**

[370] **Samstag den 12. Februar l. J.,** des Nachmittags um 1 Uhr, wird dahier die hiesige Feld- und Waldjagd auf 6 oder 9 Jahre verpachtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Mehlbach, den 23. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Zinkmeister.

[368¹/₂] Kommenden **2. Februar l. J.,** des Nachmittags um 2 Uhr, wird die lediglich gewordene Feldjagd der Gemeinde Erpolzheim, Bezirksamts Neustadt, auf einen 6jährigen Bestand verpachtet.

Erpolzheim, den 22. Januar 1870.

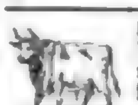
Das Bürgermeisteramt,
Hubach.

Bekanntmachung.

[369] **Samstag den 5. Februar** nächsthin, des Nachmittags um zwei Uhr, auf dem Gemeindehause zu Großkarlbach, wird die Feldjagd in der Gemarkung von Großkarlbach auf einen neuen neunjährigen Bestand verpachtet.

Großkarlbach, den 22. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Webel.



[384¹/₂] Einen sehr schönen 1¹/₂ Jahre alten Zuchtfassel, Simmenthaler Original-Race, verkauft

Wachenheim a/H., den 23. Januar 1870.

Carl L. Rettinger.

[388¹/₂] Eine Partie guter französischer **Weinfässer,** zu Weißwein brauchbar, von circa 270 Liter Gehalt, geben wir billig ab.

Sauerbeck & Diffene
in Mannheim.

[389¹/₂] Wegen Aufgabe meiner **Bäckerei** ist sämmtliche Einrichtung billig zu verkaufen.

Neustadt a/H., 24. Januar 1870.

Jacob Striebinger.

Für Bierbrauer.

[386¹/₂] Eine complete größere Brauerei-Einrichtung, **fast noch neu,** mit Gopelvorrichtung, ist wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Näheres durch die Exp. d. Bl.

[381¹/₂] Ein vorzüglicher, ganz erhaltener, alter, viersaitiger **Contrabaß** zu verkaufen. Mannheim P 3 Nro. 14

[319¹/₂] Für eine Wein-Groß-Handlung in Mannheim wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht. Franco-Offerten unter A. B. Nro. 319 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Gießmeister

wird gesucht in die Eisen- und Messinggießerei von **Friedr. Steinbauer & Söhne** in Speyer. [261³/₄]

Mannheimer Handdreschmaschinen

empfiehlt in **großer Auswahl** zu den **billigsten Preisen** [387¹/₂]

Die Eisenhandlung von
Ph. Braunewell Sohn in **Kirchheimbolanden.**

Das Consultations- & Geschäfts-Bureau
von
Chr. Zinn in Kaiserslautern

empfiehlt sich zur Besorgung aller dahin einschlagenden Aufträge, unter Zusicherung **prompter** und **reeller** Erledigung. [9⁰/₀₀]

Schützengesellschaft Ludwigshafen.

[353³/₄] Unseren verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß kommenden **Mittwoch den 26. Januar,** Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum **Deutschen Haus** dahier eine

General-Versammlung

abgehalten wird und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

1) Aufnahme neuer Mitglieder.
2) Berichterstattung der Prüfungscommission der Rechnungen pro 1869.
3) Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

[309] Im Verlage der STAHEL'schen Buch- & Kunsthandlung in Würzburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

HANDBUCH
des
ärztlichen Dienstes
bei den
Gerichten und Verwaltungs-Behörden.

Von
Dr. J. Mair,
k. Bezirksarzt.

1869. 14 Bogen in Lex.-8. Elegant brochirt. Preis fl. 2. 24 kr.

Das vielbeklagte Chaos im Verordnungswesen ist wenigstens bezüglich des ärztlichen Dienstes bei den Gerichten und Verwaltungsbehörden durch das vorliegende „Handbuch“ gelichtet worden. Dasselbe bietet in gedrängter Kürze den amtlichen Aerzten, wie den Justiz- und Verwaltungsbeamten eine sehr fleissig geordnete Zusammenstellung aller hierauf bezüglichen, jetzt giltigen Gesetze, Verordnungen und Erlasse, und auch den blos praktischen Aerzten eine übersichtliche Darstellung sämmtlicher, ihre bürgerliche Stellung wie ihre Berufsthätigkeit berührenden öffentlichen Verhältnisse und ihrer durch die Freigebung der ärztlichen Praxis und die reiche Gesetzgebung der letzten Jahre vielfach umgestalteten Rechte und Pflichten in bündigen Auszügen des Inhalts der einschlägigen gesetzlichen und verordnungsmässigen Bestimmungen und unter steter Hinweisung auf die ärztliche Intelligenz-, die Regierungs- und Kreisamtsblätter, und ist mit einem reichhaltigen Sachregister versehen. Es behandelt das Studium der Medicin und die Grundlagen des bayerischen Civil-Medicinalwesens, die Medicinal-Ressorts der k. Staatsministerien und Kreisregierungen, den medicinalpolizeilichen Wirkungskreis der Districtspolizeibehörden, die Bezirksgerichts- und Bezirksärzte, die praktischen Aerzte und das untergeordnete ärztliche Personal, Zahnärzte, das Hebammenwesen, die Vorsorge gegen ansteckende Krankheiten und die Verbreitung von Epidemien, Heilmethoden und Heilmittel, die Schutzpockenimpfung, Todtenbeschau, Conscription, Kranken- und Versorgungsanstalten, Schulen, Pflege fremder Kinder, Geisteskranke, Taubstumme, Blinde; Gefangnisswesen; gerichtliche Medicin, Sorge für gesunde Luft, Wohnungen, Nahrung und Getränke, Fabriken, Gewerbe und Gegenstände des menschlichen Gebrauchs; Apotheken- und Veterinärwesen.

Die k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg hat bereits dieses Buch allen amtlichen und nichtamtlichen Aerzten als nützlich empfohlen.

Nachruf.

[385] Mit Bedauern sahen wir heute Herrn **Friedrich Jacob Schmitt,** Schuldienst-Expectant von Niederhochstadt, aus unserer Mitte scheiden, nachdem er sich als intermistischer Verweser der Schulstelle dahier durch sein bescheidenes, freundliches, liebevolles Wesen und sein unermüdliches, pflichttreues, gesegnetes Wirken in kurzer Zeit die Liebe und Hochachtung der Schuljugend und ganzen Gemeinde erworben. Indem wir ihm hierdurch ein herzliches Lebewohl nachrufen, verbinden wir damit zugleich den aufrichtigen Wunsch, es möge ihm bald anderweitig ein recht schöner Wirkungskreis zu Theil werden.

Breunigweiler, den 22. Januar 1870.

Namens der Gemeinde:
Wilhelm Schönenberger, Adjunct.

Gehilfen-Gesuch.

[376¹/₂] Auf mein Cabinet zum Haarschneiden und Barbieren suche ich zwei tüchtige anständige Gehilfen. Eintritt sogleich oder auch in 4 Wochen.

Mannheim, den 22. Januar 1870.

Th. Heß am Paradeplatz.

[380] Ein lediges Frauenzimmer in den dreißiger Jahren, die eine Haushaltung durch und durch versteht, sucht eine Stelle als Haushälterin. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohes Salair gesehen. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[383¹/₂] Zwei **Buchbindergehilfen** finden dauernde Stelle bei

W. Rügemer in Kaiserslautern.

[387] Ein tüchtiger **Heizer und Maschinenführer,** mit guten Zeugnissen, sucht eine anderweitige Stellung. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Gutsverwalter.

[247¹/₂] Einige gut empfohlene Oekonomen suchen bis März Stellen als Gutsverwalter. — Näheres durch die **höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms.**

[344¹/₂] Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, Kirchenstraße Nro. 9.

[377¹/₂] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet sogleich dauernde und gute Condition bei

P. Kern in **Ludwigshafen.**

[246¹/₂] Das k. Rentamt Frankenthal sucht einen in der Einregistrirung der Einlacten bewanderten Gehilfen. Gehalt 700—800 fl.

Frankfurter Börse
vom 24. Januar 1870.

Staats-Papiere.			Papier	Geld
Preuss.	4½ %	Obligationen à 105	93⅞	93⅝
„	3½ %	Staatsschuldsch. à 105	83½	—
Frankft	3½ %	Obligationen	[illegible]	81⅞
„	3 %	„	—	73½
Nassau	4½ %	„	93½	93⅛
„	4 %	„	85	—
„	3½ %	„	83½	—
Bayern	5 %	„	—	101⅛
„	4½ %	1jähr. do.	—	91⅞
„	4 %	½jähr. do.	91½	91⅞
„	4 %	1jähr. do.	—	86⅜
„	4½ %	½jähr. do.	—	86⅜
„	4 %	Ablösungs-Rente	88	86⅜
„	3½ %		—	—
Würtbg	4½ %	Obligationen	91½	—
„	4 %	„	—	84½
„	3½ %	„	—	83½
Baden	4½ %	„ à 105	92	—
„	4 %	„ à 105	—	86½
„	3½ %	do. von 1842	—	83
Gr.Hess.	5 %	Obligationen	102⅝	—
„	4 %	„	92⅞	92½
„	3½ %	„	84½	—
Oester.	4 %	Einh.-St.-Sch. i. S.	56⅛	—
„	5 %	„ i. P.	—	49
„	5 %	„ i. S.	—	49
„	5 %	Ung. Eis.-Anl i. S.	—	—
Nord.	6 %	Bonds 1881r v. 1861	94⅝	—
Amerika	6 %	„ „ v. 1864	95⅛	—
„	6 %	„ 1882r v. 1862	—	91⅞
„	6 %	„ 1885r v. 1865	91½	91⅞

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅝-45⅛
do. Friedrichsd'or	9	57-58
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	27½-28½
Englische Sovereigns	11	55-57
Imperiales in Gold	9	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 10.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 22. Ludwigshafen, Donnerstag 27. Januar 1870.

☞ Für die Monate Februar und März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 26. Jan.

In München hat die Adreßcommission der Abgeordneten gestern gesessen. Da jedoch der vom Referenten Dr. Jörg vorgeschlagene Adreßentwurf vor der Hand nicht zur Veröffentlichung gelangen soll, so wurde derselbe den Mitgliedern des Ausschusses dictirt, um ihn „Schwarz auf Weiß" nach Hause tragen zu können. Heute soll die Debatte eröffnet werden. Ein Münchener Correspondent will wissen, zwischen einigen Mitgliedern der Adreßausschüsse beider Kammern hätten Besprechungen stattgefunden, „welche nicht ohne Einfluß auf die Fassung und den Inhalt der beiderseitigen Adressen bleiben dürften." Wir werden ja sehen, wenn der Schleier des Geheimnisses fällt!

In der „Frankf. Ztg." wurde dieser Tage unseren HH. Patrioten der freundschaftliche Rath ertheilt, den in der Thronrede des Königs Ludwig besonders betonten Allianzverträgen gegenüber Garantieen der Selbstständigkeit Bayerns zu verlangen und zu dem Ende das demokratische Steckenpferd des Südbundes in die parlamentarische Arena zu reiten. Wir glauben nicht, daß die Ultramontanen den Rath ihrer Zuhälter befolgen werden; sollten sie aber doch die Südbundskarte ausspielen, so würde diese von Seite unserer Partei consequenter Weise — wir haben dies schon vor zwei Jahren gesagt — übertrumpft werden müssen mit der Karte des Eintritts in den Nordbund.

Aber auch abgesehen von einer derartigen Provocation scheint es uns eine Nothwendigkeit der Lage zu sein, diese Karte jetzt offen aufzulegen. Auch die Parteigenossen in Württemberg, Baden und Hessen sind dieser Ansicht; die „Bad. Correspondenz" kann ohne weiteres als deren Dolmetscherin betrachtet werden, wenn sie der bayerischen Fortschrittspartei es ans Herz legt, daß für diese bei der jetzigen Wendung der Dinge jeder Grund wegfällt, sich mit der Hohenlohe'schen Politik noch ferner gewissermaßen solidarisch zu machen: „Wir hoffen — sagt das genannte Organ —, von jetzt an wird ihre Thätigkeit gerichtet sein nicht auf jene unfindbare nationale Verbindung der Thronrede, sondern auf das klar vorgezeichnete und einzig mögliche Ziel: Eintritt in den Norddeutschen Bund!"

Und dieses Ziel muß erstrebt werden in Gemeinschaft mit den Württembergern, den Badenern und den Hessen, die mit offenen Armen zu unserem Empfang bereit stehen. Aus welchem Grunde sollte auch die bisher particularistisch zersplitterte und darum nichts weniger als imponirende Action fortgesetzt werden? Seid einig, einig, einig! Die Pfalz wenigstens — wir wiederholen es — hat ein sehr specielles Interesse daran, daß die Hessen, Badener und Schwaben die organischen Mittelglieder ihrer ohne diese bedeutend an Werth verlierenden Verbindung mit den jenseitigen Bayern bilden . . . .

In Augsburg spielte am Sonntag und am Montag ein Stück Klassenkampf. Es war dahin ein social-demokratischer Arbeitercongreß von solchen Arbeiterführern ausgeschrieben, welche weder von Schweitzer'scher, noch von Mende'scher Führung etwas wissen, sondern einen rein Lassalleanischen Arbeiterverein ohne die Dictatur eines Einzelnen gründen wollen. Das diesem Congresse unterbreitete Programm soll den Programmen theils der Eisenacher Arbeiterpartei, theils der Volkspartei entlehnt sein und außerdem noch einen neuen zehnten Punkt enthalten, also lautend: „Allmähliche Expropriation des großen Grundeigenthums durch Ablösung von Staatswegen und gleichmäßige Vertheilung der Ländereien." Es liegen bis jetzt nur Berichte über zwei am Sonntag abgehaltene Sitzungen vor. Die erste wurde durch Hrn. Franz aus München eingeleitet, der in seinem Vortrage vor den liberalen Parteien des dritten Standes („Bourgeoisie" und Volkspartei) warnte, den Dr. Schweitzer in Berlin für einen Ränkeschmied erklärte, der mit Bismarck unter einer Decke spiele, und die Angehörigen der 3 bestehenden Arbeiterfractionen schließlich aufforderte, sich von diesem loszusagen und dem neu zu bildenden Vereine anzuschließen. In diesem Sinne fiel denn auch eine in der zweiten Sitzung gefaßte Resolution aus, nachdem Hr. Bebel aus Leipzig den vergeblichen Versuch einer Einigung mit den Eisenachern gemacht hatte. Wir kommen auf die Angelegenheit zurück und bemerken für heute nur noch, daß die Folge dieses Einigungscongresses vorerst nur die Entstehung eines vierten Vereins sein wird, der die Gährung in der Arbeiterwelt bedeutend verstärken dürfte.

Bei diesem Anlaß sei auch noch erwähnt, daß Hr. Johann Jacoby in Berlin in der vergangenen Woche in einem Vortrag, den er in einer Wählerversammlung gehalten, die Richtung ins Lassalleanische Lager eingeschlagen hat, in dem er als consequenter Doctrinär des Socialismus auch bald genug eintreffen wird.

Es läßt sich denken, daß die Regierungen den Vorgängen in Rom mit gespanntester Aufmerksamkeit folgen. Einer officiösen Meldung aus Wien zufolge hat denn auch ein nicht genanntes katholisches Cabinet neuerdings eine Vereinbarung der Regierungen über eine eventuelle gemeinsame Stellungsnahme angeregt, die um so mehr angezeigt sei, als sich noch nicht absehen lasse, wie die päpstliche Curie sich den Regierungen gegenüber bezüglich derjenigen Concilbeschlüsse zu verhalten gedenke, welche ohne deren staatliche Anerkennung nicht zur Ausführung gelangen könnten. Das österreichische Cabinet soll darauf geantwortet haben, daß nach seiner Auffassung die Regierungen vollständig in der Lage seien, die betreffenden Schritte der Curie abzuwarten.

Die Thronrede.

□ Es ist selbstverständlich, daß in einem Lande, in welchem politisches Leben und Streben herrscht, der so wichtige Act der Thronrede, vermittelst dessen die Staatsregierung ihr Programm, die für die Zukunft einzuhaltenden Grundsätze der äußeren und inneren Politik, dem Lande offen vorlegt — vielseitig besprochen und je nach der Parteistellung zustimmend oder verwerfend beurtheilt wird. Wenn dies nun überall und selbst in ruhigeren Zeiten der Fall ist, so dürfte eine sehr verschiedene Beurtheilung der Bayerischen Thronrede um so weniger Wunder nehmen, als bekanntlich gerade dieses Land zur Zeit das Schauspiel einer hochgradigen politischen Exaltation giebt, welche durch frivole Herbeiziehung des confessionellen Elementes einen bedenklichen Charakter angenommen hat.

In der That sind denn auch die kritischen Betrachtungen der meisten ultramontanen Blätter nicht in zustimmender Weise für die Thronrede ausgefallen. Es leuchtet aus denselben das Gefühl der Enttäuschung hervor; hie und da macht ein ultramontaner Heißsporn seinem erbitterten Herzen durch eine Fluth von Lästerungen Luft und durch eine förmliche Kriegserklärung an das bayerische Gesammtstaatsministerium. Einige wenige ultramontane Blätter beobachten eine reservirte Haltung; man ist höherer Weisung gewärtig.

Wir unsererseits sind in keiner Weise enttäuscht, denn wir haben von dem Inhalte der Thronrede nicht mehr erwartet, als sie wirklich bietet.

Dies gilt insbesondere von dem Theile der Thronrede, der sich mit der nationalen Frage beschäftigt. Daß diese Frage nicht in jenem ruhigsicheren, stetigen Fortgang der Reife entgegengeht, wie dies gewünscht und früher gehofft worden, und daß das Ministerium Hohenlohe nicht derart Herr der Situation ist, um über alle Hindernisse hinweg diesen Wünschen und Hoffnungen eine rasch zum Ziel führende Bahn zu brechen, selbst wenn dies entschieden in seiner Intention läge: das ist schon so vielfach und so eingehend anderwärts erörtert worden, daß eine Wiederholung der bezüglichen Verhältnisse nicht nothwendig erscheint. Aber die Thronrede enthält einige glänzende Lichtpunkte, die wir freudig begrüßt haben und hervorzuheben uns veranlaßt fühlen.

Vor Allem rechnen wir hierzu jenen Passus, in welchem das treue Festhalten an den Allianzverträgen und pflichtmäßiges Einstehen im Bunde mit Preußen für die Ehre Deutschlands und damit für die Ehre Bayerns betont wird. Das Königliche Wort hat die Ehre Deutschlands und die Ehre Bayerns als identische Begriffe proclamirt!

Es ist dies ein ernstes, inhaltsreiches Wort. Es enthält eine entschiedene Antwort auf die von der ultramontanen Partei ausgestreuten unwahren Gerüchte über angeblich bestehende geheime Sonder-Verträge, sowie auf jene perfiden Zumuthungen der Vernichtung der Allianzverträge und des Treu- und Wortbruches; ferner eine Rüge jener bekannten auf den Ruin unseres Bundesgenossen, des preußischen Staates, gerichteten Machinationen durch Krieg in Allianz Bayerns mit dem Ausland; endlich eine Ermuthigung aller deutsch gesinnten Männer. Und wenn auch die ultramontanen Blätter fortfahren, sich in einer Art Wuth auf Jeden zu stürzen, der sich ihren Planen widersetzt; wenn denselben auch keine Person, keine Sache heilig genug ist, um sie nicht mit ihren unsauberen Waffen zu überfallen; wenn selbst die Liebäugelei mit Frankreich und mit Daru, dem jüngsten ultramontanen Schooßkind, weiter gepflegt wird: es wird dies Alles die gewünschten Früchte nicht tragen. Deutschlands Ehre ist Bayerns Ehre! — so lautet des Königs Wort!

Es wird dieser Passus der Thronrede namentlich am Rhein mit Freude aufgenommen und dadurch die Befürchtung beseitigt werden, welche in Folge der deutschen Zerrissenheit bei jedem Thron- oder Ministerwechsel in Frankreich nicht blos in der Pfalz, sondern im ganzen Rheinland bisher entstanden ist.

Sind nun die Erwartungen der ultramontanen Partei in Bezug auf die äußere Politik nicht in Erfüllung gegangen, so ist dies noch weniger der Fall bei den Fragen der inneren Politik, welche in der Thronrede zur Sprache gebracht worden sind. Namentlich wird dieselbe von dem angekündigten Weiterbau an dem Volkswohl im Geiste der neuen Gesetzgebung nicht besonders erbaut sein. Ebenso kann der Satz, daß der Entwurf eines Wahlgesetzes auf der Grundlage des directen Wahlrechtes vorgelegt werde, „beseelt von dem Wunsche, daß die Wahlen zum Landtag einen getreuen Ausdruck der im Volke lebenden Ueberzeugung bieten" — nicht wohl mit gebührender Aufmerksamkeit geprüft werden, ohne daß die Frage ventilirt wird, aus welchem Grund die Thronrede gerade jetzt das directe Wahlrecht als das zweckentsprechende ansieht, nachdem die Staatsregierung bisher diesem directen Wahlrecht gegenüber sich stets negativ verhalten hat, und ohne daß diese Frage eine Beantwortung findet, welche für die derzeitige Kammermajorität, die ja der Ausdruck der Volksüberzeugung sein will oder sein soll, nicht besonders schmeichelhaft erscheint.

Eine weitere, aber für alle Parteien bittere Pille enthält die Ankündigung einer erhöhten Inanspruchnahme der Steuerkräfte des Landes. Nachdem die ultramontane Partei alle Ausschüsse und namentlich den Finanzausschuß beinahe durchgängig mit ihren Angehörigen besetzt hat, so ist es nunmehr ihre Aufgabe, das Budget und die übrigen Gesetzesvorlagen zu erledigen, und zwar, wie die Thronrede sagt, „mit gewissenhafter Würdigung der Bedürfnisse des Landes".

Wir werden seiner Zeit Gelegenheit haben, diese Thätigkeit zu besprechen und dann noch einen Rückblick auf die Thronrede zu werfen.

Deutschland.

*** Speyer,** 25. Jan. Der hiesige „Anzeiger" schreibt: Nachdem für die abgewichene Landrathsperiode zwei protestantische und ein katholischer Pfarrer zu Mitgliedern des Landrathes erwählt

waren, so sind nunmehr für die nächste Periode zwei katholische und ein protestantischer Pfarrer in den Landrath zu wählen. Für die Wahl der katholischen Decanate sind von der königl. Regierung folgende zwei Wahlbezirke bestimmt: I. Wahlbezirk Speyer, welcher die Decanate in den Bezirksämtern Speyer, Bergzabern, Frankenthal, Germersheim, Landau und Neustadt begreift. II. Der Wahlbezirk Kaiserslautern, welcher die Decanate in den Bezirksämtern Kaiserslautern, Homburg, Kirchheimbolanden, Kusel, Pirmasens und Zweibrücken begreift. In jedem der beiden Wahlbezirke ist ein Mitglied des Landrathes und ein Ersatzmann zu wählen. Die sämmtlichen protestantischen Decanate der Pfalz bilden für die nächsten Wahlen nur einen Wahlbezirk mit dem Wahlort in Speyer, wo ein Mitglied des Landrathes und ein Ersatzmann zu wählen ist.

Aus Wiesloch ist die Nachricht eingetroffen, daß Seitens dieser Stadt bei den badischen Kammern um den Bau einer Eisenbahn von Speyer über Wiesloch nach der Odenwaldbahnstation Meckesheim zum directen Anschluß an Würzburg und Nürnberg petitionirt wird.

: **München,** 25. Jan. Der Magistrat hat mit 22 gegen 6 Stimmen beschlossen, dem Stiftspropst Hrn. Dr. v. Döllinger, welcher gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes eine so offene und entschiedene Erklärung abgegeben, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Die Minorität, zu welcher die Bürgermeister v. Steinsdorf und v. Widder nebst vier rechtskundigen Räthen gehörten, hatte jedoch vor der Abstimmung erklärt, daß sie nur aus dem formellen Grunde, wornach das Collegium nicht das Recht der Parteinahme in politischen und religiösen Fragen habe, gegen den Antrag stimme.

* **Berlin,** 23. Jan. Die „Bromberger Ztg." theilt das nachstehende, von den HH. R. v. Bennigsen, v. Forckenbeck, v. Hennig, Lasker, Miquel, Oetker, Twesten und v. Unruh unterzeichnete Schreiben, betr. die Organisation der nationalliberalen Partei, mit:

Die Session des preußischen Landtages hat zunächst in den Kreisen unserer engeren politischen Freunde Veranlassung gegeben, die gesammte Lage der liberalen Partei, ihre Aussichten und Hilfsmittel, in ernste Erwägung zu ziehen. Allseitig stimmte man überein, daß eine feste Organisation der nationalliberalen Partei im Interesse der liberalen Sache überhaupt und der nationalen Entwickelung dringend geboten ist und nicht länger aufgeschoben werden darf. In Preußen und in Norddeutschland liegt noch ein besonderer Grund zur Beschleunigung in den bevorstehenden allgemeinen Wahlen für den preußischen Landtag und den norddeutschen Reichstag, deren Ausfall für die nächste Zukunft Preußens und Deutschlands von entscheidender Wichtigkeit sein wird. Als Ergebniß der stattgehabten Besprechung erlauben wir uns Ihnen folgenden Organisationsplan für die nationalliberale Partei vorzuschlagen:

1) Die politische Leitung der Partei wird einem Landesausschusse anvertraut, zu welchem jede Provinz des preußischen Staates und jedes andere Land des Norddeutschen Bundes bis zu fünf Mitgliedern stellt. Außerdem sind die Mitglieder des Vorstandes auch Mitglieder des Landes-Ausschusses.

2) Sieben Mitglieder der nationalliberalen Partei werden zum ständigen Vorstande der Partei auf ein Jahr gewählt. Der Vorstand besorgt die Correspondenz, verwaltet die Vereinskasse und versieht überhaupt alle laufenden Geschäfte. Er hat seinen Sitz in Berlin.

3) Der Landesausschuß versammelt sich jährlich wenigstens einmal, etwa zur Zeit des Zollparlaments in Berlin, oder auch sonst, wenn der geschäftsleitende Vorstand oder ein näher zu bestimmender Theil des Landesausschusses seine Berufung für nothwendig hält. Die Wahl des geschäftsleitenden Vorstandes erfolgt bei jeder regelmäßigen Versammlung des Landesausschusses durch dessen Mitglieder. Die örtliche Vereinsthätigkeit soll von diesem Organisationsplane unberührt bleiben.

Die nationalliberale Partei des gegenwärtigen preußischen Landtages hat den Plan gebilligt und in den nationalen Parteien Badens, Hessens und Würtembergs wird, wie wir Ihnen vertraulich mittheilen zu dürfen glauben, über den Anschluß an eine solche Organisation Berathung gepflogen. In der am Sonnabend den 5. Februar stattfindenden Versammlung von Parteifreunden, zu welcher wir Sie hiermit ergebenst einladen, sollen folgende Gegenstände zur Erörterung gelangen: 1) Berathung und Beschlußfassung über den vorstehenden Organisationsplan. 2) Die Anregung der Vereinsthätigkeit. 3) Die Erneuerung der beinahe aufgezehrten Parteifonds. 4) Unser Verhältniß zu den anderen liberalen Parteien in Norddeutschland, sowie zu den nationalliberalen Parteien in Süddeutschland.

* **Berlin,** 24. Jan. Das gestrige Ordensfest ist ziemlich unbeachtet vorüber gegangen; daß dasselbe trotz der langen Liste der Verleihungen doch so manche Hoffnungen unerfüllt gelassen hat, ist natürlich. Unter den Decorirten befinden sich wenige, welche hervorzuheben wären; wir erwähnen nur Hrn. Johann Hoff, den Malzextractindustriellen, und Hrn. Ewest, im 1848 Besitzer eines Restaurationslocales, in welchem die Führer der Linken zu verkehren pflegten, heute Eigenthümer einer Weinstube, welche der Sammelpunkt der Officiere und der Mitglieder der hohen Aristokratie ist. . . .

Der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich ist gestern Abend über Dresden zu seinem Besuch am hiesigen Hofe eingetroffen. Sein Aufenthalt dauert drei Tage.

Es scheint jetzt die Vertagung des Abgeordnetenhauses von Mitte Februar bis gegen Ende April beschlossen zu sein. Die Regierung wird den Kreisordnungsentwurf trotz der auch bei der Schlußberathung voraus zu sehenden Niederlage nicht zurückziehen, sondern ruhig weiter berathen lassen. Auch das Schicksal der Hypothekenordnung ist noch nicht gesichert, indem deren Chancen im Herrenhaus schlecht stehen sollen. Der Reichstag tritt gegen den 20. Februar zusammen und soll, wenn Alles gut geht, schon bis zum ersten Drittel des April seine Arbeiten beenden. Nach Ostern würde dann das Zollparlament mit einer kurzen Session an die Reihe kommen.

Nach Privatmittheilungen aus Karlsruhe soll die badische Regierung beabsichtigen, ihre neue Anleihe in Form einer Prämienanleihe auszugeben, obschon voraussichtlich die Mehrheit der Zweiten Kammer gegen eine solche Form sein würde.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 22. Jan. Im Abgeordnetenhause haben nun 20 Redner von 32 in der Adreßdebatte das Wort ergriffen. Dem „Schwäb. Merkur" wird geschrieben: Wer trotz alledem behaupten wollte, die Lage habe nach so vielen gefallenen Worten eine Klärung erhalten, würde den Beweis für diese Behauptung jedenfalls schuldig bleiben müssen. Das Ergebniß der bisherigen Verhandlung ist, daß man auf der einen wie auf der anderen Seite seinen Standpunkt fest behaupten zu wollen vorgiebt und sich in den heftigsten Anschuldigungen ergeht. Die Linke wirft der Rechten vor, hinter ihr stehe die Reaction, der Jesuitismus; die Rechte hält wieder der Linken entgegen, sie könne und wolle sich nur mit Belagerungszustand, Centralismus und Absolutismus behaupten. Die Ausführungen der Redner bringen alle nichts Neues. Die Linke behauptet, einzig und allein das gegenwärtige Mehrheitsministerium sei regierungsfähig, während die Rechte eben aus der überstandenen zweijährigen Regierungsperiode desselben das Gegentheil schließen zu können glaubt; die Linke sagt, ein weiteres Nachgeben zerstöre das Reich, die Rechte, nur wenn die Völker befriedigt werden, könne der Staat seine volle Macht erlangen. Wirklich staatsmännisch und auch in gemessenem Ernste sprach der Präsident Kaiserfeld; man nannte seine Rede eine Ministerrede und hält ihn für den definitiven Candidaten des Ackerbauportefeuilles.

Sehr ruhig, ja versöhnlich sprach der Führer der Polen, Grocholski; ja überhaupt mußte man die Wahrnehmung machen, daß auch hinwieder die heftigsten Gegner der Rechten (zu der auch die Polen gehören) gegenüber den Polen sich möglichst zu mäßigen suchten und die bitteren Pillen, die sie ihnen zu verschlucken gaben, wenigstens durch einige schöne Phrasen zu versüßen trachteten. Dafür fielen um so wuchtigere Hiebe auf die Czechen, die Slovenen und Tyroler. Es wird versichert, daß das zukünftige Ministerium die Absicht habe, wirklich den Polen wenigstens einige Zugeständnisse zu machen, was wohl meine jüngst aufgestellte Behauptung rechtfertigen würde, daß die Mehrheitsminister nach und nach in die Bahnen der abgetretenen Minderheitsminister einlenken wollen.

Heute schloß die Debatte der Reichskanzler Beust (Abgeordneter als Vertreter der Reichenberger Handelskammern), der zunächst gegen eine ganze Last von Anklagen sich vertheidigte, die ihm entgegen geschleudert wurden, als habe er durch seine unzuständige Einmischung und seine Ausgleichsversuche die Zerwürfnisse im Ministerium herbeigeführt. Der kurze Gedankengang seiner Rede, die am Schlusse mit Beifall, selbst von der Gallerie, aufgenommen wurde, geht dahin, daß er nie eines ungesetzlichen Schrittes sich schuldig gemacht; wenn er versöhnlich gestimmt, so liege das in seinem Charakter, er habe auch nie ein Hehl daraus gemacht, darum habe er aber doch stets an der Verfassung festgehalten, die er schaffen geholfen, wie ja selbst das parlamentarische Ministerium mit sein Werk sei. Wenn man Anklagen gegen ein Mitglied des Hauses schleudere, so möge man dies nur mit Beweisen in der Hand thun. Die Deutschen werfen ihm vor, er wolle ihre Sache verrathen, die Slaven, er wolle sie an die Wand drücken. Er werde stets die Verfassung schützen, sich aber nie zur Parteileidenschaft hinreißen lassen. Er schloß seine Rede mit dem Trumpfe, daß, als er das auswärtige Ministerium übernahm, Oesterreich von äußeren Feinden umringt gewesen; heute gebe es keinen Staat in Europa, der nicht in guten Beziehungen zu Oesterreich stehe. Möge die Regierung diese glückliche Lage des äußeren Friedens benützen, um den Frieden und die Versöhnung im Inneren herzustellen. Er werde sicher nicht dagegen wirken, fügte er mit feiner Ironie hinzu.

Der Kaiser, der sich seit einigen Tagen in Ofen befand, ist unerwartet heute schon zurückgekehrt; natürlich wird dies mit dem Abschluß der Ministerkrisis in Verbindung gebracht.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 24. Jan. Thiers' große Rede über die Handelsfrage hat, wie es nicht anders sein konnte, nur einen mäßigen Eindruck gemacht. Die Zeiten sind vorüber, wo man diesem gewandten Redner schon deshalb mit Vergnügen zugehört, weil er einem verhaßten Regiment mit Energie zu Leibe ging. Dem jetzigen Cabinet gegenüber ist Thiers nicht mehr Opponent, er hat im Gegentheil darauf gehalten, demselben einige Redeblumen auf den Weg zu streuen. In der Presse erhebt sich daher der allgemeinste Widerspruch gegen die Theorieen, welche er vertheidigt und welche — man hat das vorgestern deutlicher als jemals erkannt — nicht mehr unserer Zeit angehören. Unter dem künstlerischen Gesichtspunkte ist der unermüdliche Greis so oft und von allen Zeiten belobt worden, daß hierüber nichts mehr zu sagen bleibt. Seine außerordentliche Geistesfrische verläugnete sich auch diesmal nicht; was aber seine Lehre angeht, so sind, wie gesagt, fast alle Blätter im Widerspruche mit ihm. Auch die „Liberté" des Hrn. v. Girardin, dessen Vorliebe für die Rheingrenze bekannt genug ist, schreibt darüber: „Das Ziel des Herrn Thiers ist der Krieg, das unserige ist der Friede! Herr Thiers denkt, die Völker seien vom Schicksal dazu bestimmt, sich untereinander zu vernichten, und in Voraussicht dieser Eventualität will er Frankreich dazu bringen, daß es sich selbst genüge, auf's sorgfältigste die Erzeugnisse seiner Industrie für sich behalte und ihr durch genügenden Schutz den inländischen Markt sichere. Was England angeht, so glaubt er bei aller Bewunderung für dasselbe dennoch nicht, daß dessen Bestehen auf genügend sicherer Grundlage beruhe. Er sieht dasselbe dem ersten Kanonenschusse preisgegeben. Diese Theorie mag viel für sich haben, wenn man sie vom Gesichtspunkte des Krieges aus betrachtet; sie ist aber vollkommen falsch für denjenigen, welcher sich auf den Standpunkt des Friedens und des civilisatorischen Fortschritts stellt. Für uns hat die Freihandelspolitik, außer dem materiellen Vortheil, welche sie dem Einzelnen gewährt, noch die wichtigere, unvermeidliche Folge, daß sie durch die Solidarität der Interessen, welche sie zwischen den Nationen herstellt, die Kriege schwieriger, seltener und kürzer macht. Auch in Hrn. Thiers macht sich übrigens schon eine gewisse Bekehrung geltend. Bisher ein geschworener Feind aller ökonomischen Verbesserungen, betheuert er jetzt, daß er sich mit einem Schutzzoll begnügen werde, welcher das Maximum von 20 pCt. nicht übersteigen soll. Jedenfalls stammt diese Nachgiebigkeit daher, daß ein großer Theil der Armee, welche Hr. Thiers befehligte, ihm untreu geworden ist. Die Städte Rheims, Sedan, Elboeuf sind zum Feinde übergegangen; die große Metallurgie begehrt den Status quo. Da hat auch wohl Hr. Thiers auf einen halben Rückzug sinnen müssen."

Bei'm Beginn der heutigen Kammersitzung wurde von Hrn. Jul. Simon ein Gesetzentwurf über Abschaffung der Todesstrafe eingebracht. Hr. Cremieux legte ein Gesetzproject vor, welches den Bürgern von Paris und Lyon die Berechtigung zurückgiebt, ihre Gemeinderäthe selbst zu wählen. Darauf nahm man die Debatte über die Handelsfrage wieder in Angriff. Dieselbe wird vermuthlich noch die ganze Woche in Anspruch nehmen, aber es wäre trotz der Wichtigkeit des Gegenstandes zu wünschen, daß man wenigstens der Generaldiscussion ein schnelles Ende machte, nachdem Jules Simon und Thiers die Frage von beiden Seiten genügend beleuchtet haben.

Unter den Deputirten, welche sich gestern Sonntag im Palais Bourbon eingefunden hatten, war stark die Rede von einem Plane, der sich an die vorgestern von uns erwähnte Veränderung im Ministerium anschließt. Es heißt nämlich, eine große Zahl von Deputirten wollen darauf antragen, daß die Kammer in einer motivirten Tagesordnung die Decrete vom 10. Jan. (betreffs Aufhebung der zeitweiligen Einfuhrscheine) mißbillige. Auf diese Weise sollen die Minister Louvet und Buffet, deren Hinneigung zur schutzzöllnerischen Theorie bekannt ist, zum Rücktritte veranlaßt werden. Auch Herr Chevandier de Valdrome soll seine Demission geben wollen, weil er mit dem famosen Präfectenwechsel nicht zu Stande kommt.

Nicht nur in den officiellen Salons erscheinen neuerdings die Orleanisten in großer Menge, wie denn in der letzten Soiree beim Grafen Daru die HH. Guizot, Thiers, Odilon Barrot, Prinz von Broglie und der General v. Changarnier zu sehen waren (ja, eine Anekdote will, daß der meldende Huissier, durch alle diese Namen in Bestürzung versetzt, den Deputirten Prax-Paris als Grafen von Paris angekündigt habe) — nach einem stets von neuem auftauchenden Gerüchte wären mehrere dieser Herren sogar zu wichtigen Posten bestimmt. So heißt es, der Prinz Albert de Broglie werde zum Gesandten in London und Herr v. Barante zum Gesandten in Berlin ernannt werden, der General Changarnier aber den Marschallstab erhalten. Es versteht sich, daß diese Gerüchte mit der größten Vorsicht aufzunehmen sind.

Der Kaiser ist noch leidend. Gleichwohl hat man die Einladungen zu einer Abendgesellschaft auf übermorgen, Mittwoch, erlassen. Die Geschäftsleute beklagen sich über den großen Mangel an Festlichkeiten in diesem Winter.

Zuchtpolizeigerichts-Verhandlung gegen den Pfarrer Eschenfelder in Eschbach.

(Aus dem Landauer „Anz.")

Die Kunde, daß ein katholischer Geistlicher, der Angehörige eines Standes, welcher sonst nicht ermüdet, Gehorsam gegen die Obrigkeit, Unterthanentreue und Demuth gegen die Gesalbten des Herrn zu lehren und zu verkünden, sich wegen Beleidigung des Königs, der Staatsregierung und der Kammer der Abgeordneten vor dem Strafgericht zu verantworten habe, hatte ein zahlreiches Publicum in dem Gerichtssaale versammelt.

Grundlage der gegen ihn erhobenen Anschuldigung bildete eine Aeußerung, welche er am 5. December 1869 seiner Gemeinde von der Kanzel herab zurief: „Wenn Gott eine Gemeinde strafen will, so giebt er ihr einen schlechten Bürgermeister und einen liederlichen Pfarrer, und wenn Gott ein Land strafen will, so giebt er ihm ein Kind zum König", sowie die an Weihnachten 1867 gleichfalls in einer Predigt gebrauchten Worte: „Die in der Kammer sitzen, sind Freimaurer, welche zwei oder drei Weiber haben, und die an der Spitze stehen, sind Lausbuben." Daß diese Aeußerungen wirklich von ihm gemacht wurden und ihnen eine nothwendige Beziehung zu geben sei auf den regierenden König von Bayern, unsere Staatsregierung, sowie die Kammer der Abgeordneten, dafür waren auf Ansuchen der k. Staatsbehörde acht Belastungszeugen geladen worden, wogegen von Seite des Beschuldigten nicht weniger denn 23 Zeugen zu seiner Entlastung ins Feld geführt wurden.

Die Belastungszeugen, welchen von den fraglichen Predigten nur mehr die erwähnten Kraftausdrücke erinnerlich waren, die ihnen nach beendigtem Gottesdienste Anlaß gaben, in ihrer Weise einen Meinungsaustausch zu halten, beschränkten sich darauf, bei ihrer Vernehmung die nackte Thatsache zu constatiren, daß der Hr. Pfarrer am 5. December vorigen Jahres in seiner Predigt, nachdem er zuerst einen Hirtenbrief verlesen und über das Concil gesprochen, auch die Worte gebraucht habe: „Wenn Gott eine Gemeinde strafen will, so giebt er ihr einen schlechten Bürgermeister und einen liederlichen Pfarrer, und wenn er ein ganzes Land strafen will, so giebt er ihm ein Kind zum König"; sie alle hätten sich damals gedacht, daß dieses auf den König von Bayern Bezug habe; indessen befragt, ob vorher von diesem in der Predigt die Rede war und wen der Hr. Pfarrer damit bezeichnen wollte, konnten sie keine Auskunft ertheilen. Weiter habe er an einem der beiden Weihnachtsfeiertage des Jahres 1867 eine Predigt gehalten, in welcher er von dem Schulgesetz sprach und dabei äußerte: „Die in der Kammer sitzen, sind Freimaurer, die zwei oder drei Weiber haben, und die an der Spitze stehen, sind Lausbuben." Daß aber im ersten Theile dieses Redergusses unsere Kammer der Abgeordneten und in dem zweiten der König von Bayern und die bayerische Staatsregierung verstanden sei, vermochten sie gleichfalls nicht zu behaupten.

Andere Belehrung und etwas umfassendere und wortgetreuere Auskunft über den bezüglichen Inhalt der incriminirten Predigten wußten die producirten Entlastungszeugen zu geben. Ihnen Allen, sofern sie in beiden Predigten oder nur in einer derselben anwesend waren, war nicht mehr und nicht weniger davon in Erinnerung geblieben, als daß der Hr. Pfarrer am 5. December 1869, anknüpfend an seine Betrachtungen über den von den versammelten Bischöfen in Fulda erlassenen Hirtenbrief und die Segnungen des gegenwärtigen Concils für die katholische Welt, deren sich die Gemeinde nun auch würdig erzeigen müsse, eine Ansprache an die Jünglinge Eschbachs gehalten, sie sollten sich nicht in zu frühen Jahren der Liebe ergeben, damit es einst nicht von ihnen heiße: „Er ward geboren, nahm ein Weib und starb," worauf er gegen die Putzsucht der Mädchen geeifert und sodann sich zu den Eltern gewendet habe, daß sie ihren Kindern die Achtung gegen ihn, den Geistlichen, lehren und einprägen sollten, da sie sich außerdem selbst in der Undankbarkeit ihrer Kinder eine eigene Ruthe bänden; auch ein schlechter Geistlicher könnte einmal der Gemeinde durch den Willen des Herrn beschieden werden, denn wenn Gott eine Gemeinde strafen will, so giebt er ihr einen schlechten Bürgermeister und einen liederlichen Pfarrer, und wenn er ein ganzes Land strafen will, so giebt er ihm ein Kind als König, wie dies in der hl. Schrift steht. Und in der Weihnachtspredigt 1867 wurde nach ihrer Version gepredigt: „Wie der hl. Stephanus von Stadt zu Stadt vertrieben und schließlich gesteinigt worden sei, so sei jetzt die ganze katholische Kirche Verfolgungen ausgesetzt, wie die Vorgänge in Polen bewiesen, woselbst man den Leuten mit dem Bayonnette den Mund aufstoße, damit sie das hl. Abendmahl nach fremdem Ritus empfangen, die Vorgänge in Oesterreich und insbesondere Baden, wo man Communalschulen einführe und die katholischen Geistlichen aus der Schule verdränge und eine geheime Partei, die auch bei uns sich geltend zu machen drohe, zu den höchsten Spitzen emporsteige. Betet deshalb, so habe er sich an seine Gemeinde gewendet, ohne Unterlaß, daß diese Zustände nicht auch in unserem Lande einreißen. Von Lausbuben sei aber gar nicht und von Freimaurern höchstens im Zusammenhang mit der geheimen Partei in Oesterreich rc. die Rede gewesen. (Fortsetzung folgt.)

Bayerischer Landtag.

* Der Finanzausschuß der Reichsrathskammer hat zum Referenten über die provisorische Steuerforterhebung rc. Hrn. v. Niethammer gewählt.

* Bezüglich der abwesenden Mitglieder der Reichsrathskammer beantragt der betr. Referent, Hr. v. Frankenstein: 1) Die HH. Herzog Max, Graf Castell, Graf Fugger-Glött, Graf Fugger-Kirchberg-Weißenhorn, Graf Bieg, Graf Gravenreuth, v. Lotzbeck auf die Dauer des Landtages; 2) die HH. Graf Toerring und Graf Rechberg auf die Dauer der Session; 3) die HH. Erzbischöfe Scherr und Deinlein und Bischof Dinkel bis zu deren Rückkehr aus Rom; 4) den Fürsten v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg für die Dauer des badischen und den Grafen zu Erbach für die Dauer des hessischen Landtages zu beurlauben.

Telegramme.

„ Darmstadt, 25. Jan. Die Erste Kammer beschloß über den die Gemeinde-Umlagen betreffenden Gesetzentwurf auf dem früheren Beschlusse zu beharren, nur das halbe Einkommen zur Gemeindesteuer heranzuziehen, und nicht das ganze, wie die Zweite Kammer will.

„ Berlin, 25. Jan. Aus Königsberg wird gemeldet, daß die dortige Kaufmannschaft eine Agitation einleitet für Einberufung des Zollparlamentes zum Behuf einer Tarifreform.

„ Paris, 25. Jan. Die Arbeitseinstellung im Creuzot ist beendigt.

„ Madrid, 24. Jan. In den Cortes stand Castelar's Antrag auf Ausschluß sämmtlicher Bourbonen vom spanischen Throne zur Berathung. Der Minister Echagaray sagte: Die Revolution habe blos die Monarchie des göttlichen Rechts abgeschafft. Er lud die Mehrheit ein, den von den Republikanern gelegten Hinterhalten zu mißtrauen. Die Regierung habe keinen Throncandidaten, aber vor der Restauration der gestürzten Bourbonen würde Spanien in Strömen Blutes schwimmen. Prim wiederholte: Weder Isabella noch Alfons werden je wiederkehren, niemals, niemals, niemals. Die Minister haben keinen Candidaten, mit Ausnahme Topete's, der immer der Candidatur Montpensier getreu sei. Prim forderte zur Versöhnung auf und wiederholte, daß er der Eingebung der Mehrheit folgen werde. Der Antrag wurde darauf mit 150 gegen 37 Stimmen verworfen. — Der Herzog von Montpensier ist nicht gewählt worden.

Vermischte Nachrichten.

(Worms) sieht seine Bevölkerung rasch anwachsen. Nach der Volkszählung von 1867 bezifferte sich die Seelenzahl auf 13,327; Ende Decbr. 1869 betrug sie 14,529, was einen Zugang von 1202 Seelen in zwei Jahren ausmacht.

(Eine Zeichnungsausstellung) wird im April in Berlin durch den Verein deutscher Zeichenlehrer veranstaltet. Unterrichtsanstalten, Zeichenlehrer, Künstler und Private, Fabrikanten von Modellen, Buchhändler, Verleger rc. sind zur Beschickung eingeladen. Die Ausstellung umfaßt drei Gruppen: 1) Modelle und Vorlagen; 2) Arbeiten von Schülern aller Art; 3) Utensilien und Materialien. Wer die Ausstellung beschicken will, hat dem Comite für die Ausstellung des Vereins deutscher Zeichenlehrer (Adresse: Dr. H. Hertzer, Magazinstraße 16, Berlin) bis spätestens 10. März 1870 Anzeige zu machen; die Einlieferung der Ausstellungsgegenstände muß portofrei vor dem 1. April erfolgt sein. Der Beschickung von Seite bayerischer Unterrichtsanstalten steht nach Ministerialentschließung kein Hinderniß entgegen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* Landwirthschaftlicher Unterricht. Das Generalcomite des Landwirthschaftlichen Vereins hat sich gutachtlich dahin ausgesprochen, daß an den landwirthschaftlichen Abtheilungen der Gewerbschulen der landwirthschaftliche Unterricht in den II. und III. Curs zu verlegen sei.

Telegraphische Handelsberichte.

Wien, 24. Januar. (Schluß-Course.) Creditactien 259. 80. 1860r Loose 98. —. 1864r Loose 118. 60. Lombarden 246. 50. Staatsbahnactien 388. —. Francobankactien 104. 75. Anglobank 310. —. Napoleons 9. 84½. Galizier 237. —. Papierrente 60. 50.

New-York, 24 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	121	Baumwolle	25½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5 45
6% amerik. Anleihe	114¾	Petroleum (Raffinirt)	31½

Kaiserslautern, 25. Jan. Bei einem Gesammtumsatz von 1122 Centnern, nämlich Weizen 60, Korn 160, Spelzkern 30, Spelz 460, Gerste 140, Hafer 250, Erbsen 12, Wicken 20, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 5 fl. 35 kr. (8 kr. h.) Korn 4 fl. 13 kr. Spelzkern 5 fl. 3 kr. Spelz 3 fl. 44 kr. (1 kr. h.) Gerste 4 fl. 21 kr. (6 kr. n.) Hafer 3 fl. 41 kr. Erbsen 4 fl. 25 kr. (17 kr. h.) Wicken 3 fl. 55 kr. (5 kr. h.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 11 kr.

Magdeburg, 21. Jan. Das Spiritusgeschäft war in dieser Woche von geringer Ausdehnung, die Spritaufträge waren sehr spärlich, so daß die Landzufuhren für den Loco-Bedarf genügten. Bezahlt wurde für Kartoffelspiritus ohne Faß 15—14⅞—14⅞ Thlr. Termine wurden gehandelt, alle Sichten, von April-Mai anfangend, sind mit ⅛ Thlr. über Berliner Notirung zu haben. Rübenspiritus loco 14⅔—⅞ Thlr. bezahlt, per Januar-Februar 14⅔ Thlr. Br., für spätere Monate fehlen Abgeber.

Magdeburg, 22. Jan. Der Markt für raffinirte Zucker war in der abgelaufenen Woche sehr ruhig und gaben die Preise für Melis und gemahlene Zucker um einige Groschen nach. Umgesetzt sind ca. 9800 Brode und ca. 1800 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die b[illigsten] Notirungen sind für extra feine Raffinade inclusive Faß 15¾ Thlr., fein do. do. 15½ Thlr., fein do. do. 15¼—15⅓ Thlr., gemahlen do. 14⅚—15 Thlr., fein Melis excl. Faß 14⅚—14⅔ Thlr., mittel do. do. 14½—14⅔ Thlr., ordinär do. do. 14—14¼ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⅚—⅔ Thlr., Farin do. 11⅔—12½ Thlr. Runkelrübensyrup 38—39 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

„ Augsburg, 26. Jan. Nach einem der „Allg. Ztg." zugekommenen Telegramm aus Rom hat sich Bischof Stroßmayer in einer 1½stündigen Rede gegen die Centralisation der Kirche ausgesprochen und das periodische Zusammentreten von Generalräthen beantragt.

„ Konstantinopel, 25. Jan. Die von dem Vicekönig von Aegypten verlangte Entschädigungssumme für die abgetretenen Panzerschiffe und Hinterlader beläuft sich auf 12 Millionen Pfund Sterling.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stal

Mobilien-Versteigerung.

[397½] **Dienstag den 1. Februar** nächsthin und den darauffolgenden Tag, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Rhodt im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben der allda verlebten Eheleute Johann Michael Mayer und Caroline Louise Stempel abtheilungshalber versteigern:

6 vollständige Betten, 3 Kleiderschränke, runde und andere Tische, 2 Chiffonniers, 2 Pfeilerschränke, 2 Commode, 2 Sopha mit gepolsterten Stühlen, Stroh- und andere Sessel, 2 Secretaire, 1 Ausziehtisch, **1 noch neues 7octaviges Clavier von Dörner in Stuttgart,** 2 Küchenschränke, 2 kupferne Kessel, 6 Spiegel mit Goldrahmen, 3 mit Holzrahmen, 1 Doppelflinte, 1 Pistole, 5 Nachttischchen, 2 Kinder- und 3 andere Bettladen, Tafeln, Bänke, Zuber, Kübel, Ständer, Leitern, Stangen, 1 Wendeltreppe, 1 Grube Dung, Brennholz, Silber, Getüch, Bücher, Zinn, Küchengeschirr und sonstiges Hausgeräthe.

Edenkoben, 18. Januar 1870.

Dörsch, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mühle zu Hardenburg im Dürkheimer Thale.

[392½] **Mittwoch den 2. Februar 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Hardenburg im Wirthshaus „zum Hirsch", läßt Herr **Johannes Ritter jr.,** Müller in Hardenburg, seine daselbst am Isenachbache gelegene Mahlmühle mit 2 Gängen, einem Schälgang und einer Schwingmühle nebst allen Zugehörungen, Oekonomiegebäulichkeiten, Hofraum, Pflanz- und Grasgarten, Wiesen- und Ackerfeld, zusammen einen Flächenraum von 6 Morgen einnehmend, wegen Wohnsitzveränderung öffentlich zu eigen versteigern.

Dieses Anwesen eignet sich bei einem Gefälle von 5 Fuß und sehr constanter Wasserkraft zu jedem anderen industriellen Etablissement.

Inzwischen kann dasselbe auch aus der Hand gekauft werden.

Dürkheim, den 19. Januar 1870.

W. Köster, kgl. Notär.

Weidenversteigerung.

[410] **Freitag, den 28. Januar 1870, Morgens 9 Uhr** im Bahnhof zu Deidesheim, läßt die Verwaltung der Pfälzischen Eisenbahnen **117 Loose Weiden, je 5 Gebund enthaltend,** öffentlich versteigern.

Deidesheim, den 25. Januar 1870.

J. Baumann, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[412½] Kommenden **Montag den 31. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt, werden aus hiesigem Gemeindewalde Schlag Lettenhorst, folgende Holzsortimente loosweise auf Credit versteigert, als:

27 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
36 ditto Wagnerstangen.
397 kiefern Stangen.
250 ditto Hopfenstangen.
20 Klafter eichen u. kiefern Prügelholz.
8½ „ ditto Stockholz.
250 eichen Wellen.
475 Zaunwellen.

Schifferstadt, den 25. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Tillmann.

Holzversteigerung zu Weidenthal.

Montag den 7. Febr. l. Jrs., Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, werden folgende Hölzer aus dem hiesigen Gemeindewalde öffentlich auf Credit versteigert, nämlich:

235 eichen Stämme 1.—5. Cl.
105 ditto Nutzholzabschnitte 2.—5. Cl.
62 ditto Wagnerstangen 2. Cl.
2 birken Nutzstämme.
2 aspen ditto.
221 kiefern Stämme 1.—5. Cl.
342 ditto Blöche 1.—5. Cl.
11 ditto Sparren.
8 ditto Grubenstangen.

Weidenthal, den 24. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[396] **Friederich.**

Bekanntmachung.

Mörsch, Bezirksamts Frankenthal.

[395] Kommenden **Samstag, als am 29. d. M.,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, wird durch unterfertigtes Bürgermeisteramt die Lieferung von 1000 Stück Acker- und 80 Stück Wegsteinen öffentlich an den Wenigstbietenden versteigert.

Mörsch, 23. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Krein.

Consulat der Vereinigten Staaten von Amerika.

[266½] Vom Gouvernement der Vereinigten Staaten von Amerika bin ich zum Consul für die bayerische Pfalz ernannt und in dieser Eigenschaft von Seiner Majestät dem König von Bayern mit allerhöchster Entschließung vom 23. vorigen Monats anerkannt worden.

Ich bringe dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die gesetzlich vorgeschriebene Legalisation der Facturen über alle nach den Vereinigten Staaten auszuführenden Waaren, sowie sonstige Beglaubigungen und Auskunft aller Art bei mir oder bei dem von mir für die Pfalz bestimmten U. S. Deputy-Consul

Herrn S. Lederle in Ludwigshafen

eingeholt werden können.

Ludwigshafen am Rhein, am 17. Januar 1870.

Stephen M. Vail,

Consul der Vereinigten Staaten für die Pfalz.

Das Bureau ist vorerst im Hause des Herrn **S. Lederle.**

Zahnärztliche Anzeige.

[356½] Der Unterzeichnete, seither praktischer Zahnarzt in Speyer, hat sich in **Kaiserslautern** niedergelassen, und ist vom 26. ds. Mts. ab in seiner Wohnung, Gangasse, bei Herrn Möbelfabrikant Hönig, vis-à-vis der Wagner'schen Brauerei, zu consultiren.

E. Brader, prakt. Zahnarzt.

Strohhut-Fabrik-Lager

von

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[393½] Eröffnung der Saison am 15 Februar da. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** gewöhnlichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

[310] **Als praktischstes**

Haushaltungs- und Geschäftsbuch für Hausfrauen, Gewerbsleute u. s. w.

wird der im Verlage der **Stahel**'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg bereits im 68. Jahrgange erscheinende

Stahel'sche Schreibkalender für 1870

bestens empfohlen. Derselbe erscheint in Quartformat und sofort **gut** geheftet nur 24 kr. oder 8 Sgr. (stark gebunden 27 kr. = 9 Sgr.)

Damen machen wir besonders auf die darin enthaltenen Tabellen zur Zahlung des Lohnes unterm Ziele aufmerksam. Dieselben ersparen die Mühe, durch welche Tabelle man sofort den entfallenden Lohn bis auf den Tag des Austrittes ermitteln kann, ohne selbst rechnen zu müssen. Außerdem enthält derselbe **Zinstabellen, Reductionstabellen** der verschiedenen **Münzsorten, Verloosungsangaben von Obligationen** und **vieles andere Nützliche.**

Derselbe wird auch vielfach von Behörden, Anwälten u. s. w. als **Terminkalender** benützt.

Nicht minder vortheilhaft empfiehlt sich zu **täglichen Vormerkungen,** wie z. B. der **kleineren Haushaltungsausgaben** u. s. w.

Stahel's Notiztaschenkalender für 1870.

Elegant in Leinwand gebunden. Preis 36 kr. oder 12 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhändler und Buchbinder.

Herzoglich Braunschweigisches

Staats-Prämien-Anlehen.

Thlr. 20. — Loose.

4 Ziehungen im Jahre

mit **Treffern von Thlr. 80,000, 40,000, 30,000, 25,000** etc.

Nächste Ziehung 1. Februar

mit **Haupttreffer von Thlr. 80,000** [195½]

werden als billige Capitalanlage empfohlen und sind bei allen Wechslern zu haben.

Ein junger Kaufmann,

der längere Zeit einen Reiseposten für **Wein, Colonialwaaren, Cigarren** u. s. w. zur besten Zufriedenheit begleitete, namentlich die Mosel, Saar, Nahe, Blies, den Rhein, Luxemburg, die Eifel und den Hundsrück mit dem besten Erfolge bereiste und der zugleich gewandter Buchhalter ist, sucht Stelle entweder als Buchhalter oder als Reisender. Ein Reiseposten würde vorgezogen. Gefällige frankirte Offerten unter F. W. Nro. 411 wolle man an die Expedition d. Bl. gelangen lassen. [411½]

Für Modistinnen.

[404½] Zwei **Modistinnen,** eine erste und eine zweite Arbeiterin, werden für ein Putzgeschäft einer größeren Stadt zu engagiren gesucht.

Reflectanten wollen sich franco melden, oder persönlich vorstellen bei

Schönig-Scheppler

in Neustadt a. d. Haardt.

[343½] Das Masken-Engros-Lager von

Peter Wilh. Feldhaus in Köln

versendet franco Preis-Courante.

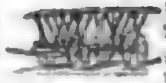
[401½] In einer Garnisonsstadt der Pfalz ist eine **Leihbibliothek von 3000 Bänden,** verbunden mit **Schreibmaterialienhandlung** unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen, und wäre einem jungen Manne Gelegenheit geboten sich vortheilhaft zu etabliren.

Näheres bei Herrn **August Gleizes,** Geschäftsmann in Landau.

[406½] **Ein gebildetes Frauenzimmer, sehr gut empfohlen,** wünscht zu Ostern oder zum baldigen Eintritt eine Stelle zur Führung des Haushaltes und etwaiger Erziehung von Kindern. Eine gleiche Stelle bekleidet dasselbe seit mehreren Jahren.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre E. T. Nro. 406 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

[402½] Ein Horn- und Holzdreher findet dauernde Arbeit bei **J. Mohler,** Dreher und Schirmfabrikant in Bergzabern.



[397] Auf **Mittwoch den 2. Februar** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Herxheim in der Dampfmühle, läßt der Unterzeichnete die nachverzeichneten, zur Fallitmasse von **D. Blum und Sohn** gehörigen Gegenstände auf Zahlungstermin versteigern, als:

2 große Wägen mit Leitern, 1 einspänner Wagen, 1 Char-à-banc, 1 Chaise, 6 Pferdegeschirre, 1 Pflug und Egge, 1 Karch, 1 Pfuhlfaß, Dung und Düngergrund, 6 Centner altes Eisen, circa 1200 Fruchtsäcke u. dgl. m.

Landau, 21. Januar 1870.

Der provisorische Syndic der Fallitmasse,

J. Fuchs, Geschäftsmann.

Raps-Futtermehl

der Herren **Schlinck & Rutsch,** preisgekrönt und von landwirthschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen, offerirt in beliebigen Quantitäten zu Fabrikpreisen die Niederlage der:

Lippmann & Birnbaum

[400½] in Ludwigshafen a. Rh.

Zu verkaufen:

[398] Wegen Geschäftsaufgabe ein neues Mühlwerk mit 2 Mahlgängen, 1 Schälgang, ein Jahr gebaut, mit einem eisernen Wellbaum, 6 M. 20 Cent. lang, 14 Cent. dick.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[403½] In einer Stadt der Mittelpfalz ist für einen tüchtigen

Conditor-Gehilfen

eine dauernde Stelle offen. **Wo?** sagt die Exp. d. Bl.

[405½] Ein junger Mann, 23 Jahre alt, ledigen Standes, militärfrei, welcher schon mehrere Jahre auf Gemeindeschreibereien gearbeitet hat und auch schon auf einem Rentamte beschäftigt war, sucht auf einem Büreau eine Stelle. **Wer?** sagt die Exp. d. Bl.

Verkäufer-Gesuch!

[399½] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en détail in Worms a. Rh. wird ein tüchtiger Verkäufer (israel. Confession) sofort oder bis März zu engagiren gesucht.

Nur diejenigen werden berücksichtigt, die sich speciell dem Detail Verkauf gewidmet haben.

Franco-Offerten unter Nr. 399 besorgt die Exped. d. Bl.

[407½] Ein junges gebildetes Mädchen wünscht als Gesellschafterin zu einer älteren Dame oder zur Stütze der Hausfrau eine Stelle. Gefällige Adressen unter O. K. 7. werden poste restante Mannheim erbeten.

[377½] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet sogleich dauernde und gute Condition bei

P. Kern in **Ludwigshafen.**

[271½] Circa 40 Morgen Acker, Wiesen und Wingert in der Vorderpfalz werden nebst Gebäulichkeiten und Gerätschaften auf längere Jahre verpachtet. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Frische [410]

Schellfische

bei **J. Bürckel** in **Mannheim.**

Frankfurter Börse

vom 25. Januar 1870.

Vollständ ezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier	Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	12[illegible]	1[illegible]
4% Darmstädter „ à 250	318¾	318¼
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	[illegible]
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	94½	90½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	100
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	325
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120¾	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	105¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	166¾
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	182	—
5% Oesterr. Frz. Staatsb. à fr 500	—	370
5% Oest Süd Lomb Staatsb. à fr 500	—	236
5% Elisabethbahn à fl 200 Zins ½	—	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl 200 6 7	—	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	100¾	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	85¾	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr	100¼	—
4½% do. do. do.	96¼	—
4½% do. do. i. fl.	—	94½
4% do. do. i. Thlr.	—	84
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	76¾	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	75¾	75
5% do. 2 Em. 6 7	73¾	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	78	77¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9	57-58
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	27½-28½
Englische Sovereigns	11	53-57
Dollars in Gold	2	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 23. Ludwigshafen, Freitag 28. Januar 1870.

Für die Monate Februar und März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen**, 27. Jan.

Die Geheimthuerei, mit welcher der Adreßausschuß unserer Abgeordnetenkammer zu Werke geht, paßt in diese Zeit der Oeffentlichkeit wie die Faust auf's Auge und preßt selbst dem Correspondenten der „Frankf. Ztg.“ einen Stoßseufzer aus, der, wenn in dem Ausschuß statt der ultramontanen die Fortschrittspartei die Mehrheit hätte, wohl in Gestalt eines tosenden Bergstromes von Vorwürfen sich ergießen würde. Daß es bei der Adresse beider Kammern sich um einen ernstlichen Sturm auf das Ministerium handeln wird, darf übrigens als feststehend angenommen werden; und da es hauptsächlich die deutsche Politik des Fürsten Hohenlohe ist, welche den ostensibelen Vorwand zur Opposition der Schwarzen leihen muß, so knüpft der Berichterstatter des genannten Frankfurter Blattes, seine frommen Wünsche in eine positive Form kleidend, daran folgende Betrachtungen: „Das Ereigniß (eines Ministerwechsels), welches man hier in gut unterrichteten Kreisen als unabwendbar ansieht, kann nicht ermangeln, die preußische Politik in bedeutendem Umfang zu durchkreuzen. Was wird, wenn in Bayern die Aenderung geschehen, im benachbarten Württemberg erfolgen? Was wird man in dem alsdann im Süden isolirten Baden thun? Gerade jetzt regt sich auch eine Opposition in Sachsen.“

Die Phantasie dieser Herren reitet schnell wie die Todten. Abgesehen davon, daß die deutsche Politik Preußens einen möglichen Durchkreuzungspunkt bisher thatsächlich gar nicht bot, so tritt in jener patriotischen Phantasie nur die vollständigste Selbsttäuschung über die Bedeutung der süddeutschen Opposition gegen Preußen hervor. Ja, wenn der Bonapartismus und der Habsburgismus nicht dem Tode geweihte Systeme wären — dann ließe sich vielleicht ein Netz von Verrath für den norddeutschen Adler weben, das diesen eine Zeitlang geniren könnte; bei der gegenwärtigen Weltlage aber würden auch die Ultramontanen an der Spitze des bayerischen Staates sich bezüglich der deutschen Frage in den Hohenlohe'schen Wegen halten müssen, und als Revanche stände ihnen nichts zu Gebote als eine — mit den jetzt auf ihrer Fahne gleißenden „Reformen“ wohl vereinbare — Reactionspolitik im Inneren, welche den „Zug nach dem Norden“ nur verstärken müßte . . .

Dies Alles darf aber nicht verhindern, daß unsere Partei nunmehr, um alle Anknüpfungspunkte für weitere Begriffsverwirrung zu beseitigen, ihre Fahne vollständig entrollt und das Ziel, das allein auch die Wahrung jeder berechtigten Selbstständigkeit Bayerns in sich schließt, den Eintritt der süddeutschen Staaten in die nationale Gemeinschaft des Nordbundes, als ein weithin kennbares und leuchtendes offen aufstellt . . . . .

Nachdem der Augsburger Arbeitercongreß, wie wir gestern gehört, die Trennung vom Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein ausgesprochen hatte, beschloß er am Montag die Organisation des neu zu gründenden Vereins, der den langathmigen Namen „Allgemeiner Deutscher social-demokratischer Arbeiterverein“ führen, seinen Directionssitz in Augsburg haben und provisorisch unter einem Vorstandsvorsitzenden, Herrn Tauscher in Augsburg, stehen soll. Von den materiellen Punkten des gleichfalls festgestellten Programmes heben wir einstweilen folgende hervor: Staatshilfe in Form von Staatscredit für freie Productivassociationen; Abschaffung aller indirecten Steuern und Einführung einer einzigen directen progressiven Einkommen- und Erbschaftssteuer; unentgeltliche Rechtspflege; allmähliche Ablösung des gesammten Grundeigenthums und Ueberführung desselben in den Gesammtbesitz der Nation . . . .

Die Geistlichen voran!

I.

☐ Die Geistlichkeit voran! — So haben wir oft in den letzten Monaten verkünden hören in den ultramontanen Blättern: „Die Geistlichen sind an der Spitze ihrer Pfarrangehörigen zu den Wahlurnen geschritten, um in dem Abgeordneten-Wahlkampfe der patriotischen Partei den Sieg zu verschaffen.“ Sie verkündeten diese Thätigkeit und diesen Eifer der Geistlichen als ein verdienstliches Werk, als ein Streben, für welches man Dank und Anerkennung in Anspruch nehmen zu können vermeint. Wie sehr hat man aber hierdurch den Beweis geliefert, daß man die erhabene Stellung eines Dieners der Kirche des Herrn ganz verkannt und sich weit entfernt hat von den ersten und Hauptpflichten der Bekenner des wahren Christenthums: „alle Mitmenschen ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubens als ihre Brüder und ihre Nächsten zu lieben und zu achten, ihnen demüthig zu dienen und jede hochmüthige und eigennützige Bevorzugung, Ausschließung und Herrschaftsgewalt gänzlich zu meiden und aufzugeben, für ihre Mitmenschen Alles zu thun und zu unterlassen, was man selbst von ihnen gethan und unterlassen wünscht.“

Das Christenthum ist die einzige Religion, deren Stifter kein weltlicher Gesetzgeber war und sein wollte, wie Moses und Muhamed; Christus hat vielmehr bei verschiedenen Gelegenheiten auf das deutlichste erklärt, daß sein Reich nicht von dieser Welt, kein äußerliches, weltliches sei und daß er und seine Jünger nicht auf weltliche Weise lehren, belehren und gebieten wollten.

Das Christenthum verwirft jede Selbstsucht, das materialistische, eifrige Streben nach Reichthum, Macht und Herrschaft; es verwirft durch die Lehre: „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die sollen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten,“ das Princip einer theokratischen Priesterherrschaft; es legt jedem Bekenner der christlichen Religion die unbedingte Pflicht auf, dem unendlichen Ideal der göttlichen Vollkommenheit und der Verwirklichung eines göttlichen Reiches nachzustreben; das Christenthum fordert ein immerwährendes, unermüdliches, wachsames Fortschreiten in aller Vollkommenheit und thätiger Liebe; es erstrebt einen nie stille stehenden, nie ermüdenden Fortschritt in der freieren, höheren und reicheren Entwicklung des Menschengeschlechts. Wenn in Befolgung dieser erhabenen Lehren des Christenthums die Geistlichkeit sich auszeichnet; wenn die Geistlichen in den Werken der wahren christlichen Liebe und Duldung sich hervorthun; wenn sie der Welt ein leuchtendes Vorbild zu sein sich bestreben durch moralisch-sittlichen Lebenswandel, durch wohlthätigen, hilf- und trostbereiten Sinn; wenn sie frei von allen selbstsüchtigen Gedanken, reinen und gotterfüllten Herzens, gleich dem erhabenen Stifter des Christenthums, der leidenden Menschheit allein ihre ganze Lebenskraft weihen: dann wandeln sie auf dem Wege, auf welchem sie stets die ersten und vordersten sein sollen; dann erfüllen sie ihren hohen Beruf und dann sind sie auf jenem Gebiete, auf welchem ihnen Niemand den Rang streitig machen wird, wenn es heißt: **„Die Geistlichen voran!“**

Wenn aber ein ganzes Land in heftigen politischen Kämpfen begriffen, wenn die Leidenschaften erregt sind und Haß und Zwietracht unter der Bevölkerung eingerissen ist, und wenn die Geistlichkeit — statt von diesen weltlichen Händeln sich ganz fern zu halten, oder doch nach Kräften zum Frieden und zur Versöhnung zu mahnen — selbst, die Brandfackel in der Hand, den Fanatismus nährt, die bethörte Masse gegen die Regierung des Landes in's Feld führt und sich dann noch selbst Beifall klatscht und in den öffentlichen Blättern Beifall klatschen läßt: dann fragt sich Jedermann erstaunt, wie solches Gebahren sich vereinigen lasse mit den Geboten und Lehren des wahren Christenthums?

Und doch zeigt uns die Geschichte in warnenden Beispielen die Folgen solcher Einmischung der Geistlichkeit in weltliche Händel, die Folgen der Herrschsucht, der hierarchischen Gelüste und Tendenzen der Geistlichkeit. Schon die große Trennung der Kirche in eine orientalische und römische ist Folge theils beiderseitiger kirchlicher Entartung, theils der Herrschsucht der Päpste gewesen.

Auch die Reformation ist eine Folge jener kirchlichen Mißbräuche, jener Entartung auf dem ganzen Gebiete der Kirche, deren Stifter das Wort gesprochen: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, jener Einmischung der Päpste in die weltlichen Händel, ihres Auftretens als politische Macht und ihrer stets greller hervortretenden Prätensionen nicht blos über die Gewissen, sondern auch über Leib und Gut der Fürsten und Völker.

Auch die französische Revolution spricht ein lautes Warnungswort. In Frankreich hatte sich die Kirche im Lauf der Jahrhunderte großes Ansehen und großen Reichthum erworben. Stark durch ihre hierarchische Gliederung, durch ihre äußeren reichen Mittel wie durch die geistige Herrschaft über das Volk, war sie eine eifrige Schildträgerin jenes despotischen Königthums, dessen entsetzliches Wüthen gegen alle Menschenrechte und jedes menschliche Gefühl seit mehreren Jahrhunderten in der Geschichte sich verzeichnet findet. Mit dem morschen Königthum fiel auch die bisherige Stütze desselben, die Kirche, zusammen. Durch diese Parteinahme für die despotische Regierung und alle von derselben ausgegangenen Maßregeln, sowie durch ihre privilegirte Stellung und ihre Einmischung in die Politik und überhaupt in außerkirchliche Dinge hatten sich die Geistlichen in Frankreich sowohl bei der Intelligenz des Landes als auch bei den unteren Volksklassen verhaßt gemacht.

Wenn nun auf der einen Seite durch die Nationalversammlung Beschlüsse erlassen wurden, welche im Geiste der Zeit ihre Quelle und in den allgemeinen Menschenrechten ihre Begründung hatten, wie z. B. der Beschluß, durch welchen der Grundsatz einer herrschenden Religion abgeschafft und die Freiheit der religiösen Ansichten als unverjährbares Menschenrecht proclamirt worden ist, so geben doch die rasch auf einander folgenden Beschlüsse vom 20. Mai, 4., 23. und 24. Aug. 1789, durch welche das Privileg der Steuerfreiheit der Geistlichen sowie die Zehnten aufgehoben, dann vom 2. Nov. 1789, wodurch die geistlichen Güter für Nationaleigenthum erklärt, ferner vom 15. Febr. und 25. Aug., durch welche alle Klöster und Mönchsorden aufgehoben, die geistlichen Gelübde für immer verboten und die Geistlichen von allen Staatsämtern ausgeschlossen wurden, sowie die Bestimmung der Verfassung vom Jahre III, wornach Niemand verpflichtet ist und gezwungen werden kann, zu den Kosten eines Cultus beizutragen und die Republik keinen Cultus mit Staatsmitteln unterstützt — wir sagen, alle diese Momente geben einen sicheren Beleg dafür, daß eine tiefe Erbitterung in der französischen Nation gegen die Geistlichkeit Platz gegriffen hatte — Erbitterung, welche allerdings öfter die gesetzlichen Grenzen übertreten und zu vielen Ungerechtigkeiten und Verfolgungen oft ganz unschuldiger Priester und zu bedauerlichen Excessen geführt hat. So hat sich auch in Frankreich die Parteinahme des Klerus für die despotische Regierung und gegen die Rechte des Volkes und die Einmischung desselben in außerhalb der kirchlichen Sphäre liegende weltliche Angelegenheiten bitter gerächt.

Deutschland.

†* **Mußbach**, 24. Jan. Wir haben von hier folgende Thatsache zu berichten. Ein wehrpflichtiger Bursche, von hier der einzige, befand sich unter den berüchtigten Vierzehn Procent, weshalb in Folge höherer Weisung vor einigen Tagen der Betreffende eine Prüfung durch die Ortsschulcommission zu bestehen hatte. Dieselbe lieferte das überraschende Resultat, daß der Examinand sich im Lesen, Schreiben und Rechnen gut unterrichtet zeigte und selbst strengeren Anforderungen genügte. Wie war er nun unter die 14 Proc. gekommen? Entweder in Folge eines Irrthums oder auch deswegen, weil er vielleicht im Augenblick der Prüfung, die gleich nach seiner Ankunft im Garnisonsorte stattfand, durch Weingenuß

aufgeregt und seiner Sinne nicht ganz mächtig war. Jedenfalls ist dadurch der Beweis geliefert, daß die betreffenden Angaben nicht ganz zuverlässig sind, was wohl auch in Hinsicht auf andere Gemeinden der Fall sein wird.

Uebrigens sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß wir den wahren Grund der 14 Proc. einzig und allein im schlechten, durch bösen Willen, Armuth und drückende Verhältnisse verursachten Schulbesuch erblicken, und daß man sich an manchen Orten selbst heute noch nicht zur gehörigen, nachhaltigen Strenge ermannt hat. Wenn es gelingt, bei sämmtlichen Schülern einen regelmäßigen Schulbesuch zu Stande zu bringen und zugleich der drückendsten materiellen Noth zu steuern, so ist die Frage für uns gelöst, und die Pfalz braucht vor Niederbayern nicht mehr schamroth zu werden.

Unsere Fortbildungsschule nimmt einen erfreulichen Aufschwung und findet täglich mehr Anerkennung und Theilnahme.

— H. C. **München,** 25. Jan. Aus Bestandtheilen des hinterlassenen Privatvermögen des Königs Max II. wurde testamentarischer Bestimmung zufolg ein Fideicommiß errichtet mit der Bezeichnung „Privatfamilienfideicommiß des Königs Maximilian von Bayern“. Demselben sind einverleibt das Schloßgut Hohenschwangau und die Maxburg in der Pfalz.

Frankreich.

○ **Paris,** 25. Jan. Es ist die Zeit der langen Reden, und darum steckt der Gesetzgebende Körper noch immer in der Generaldebatte der Handelsfrage; der Leser wird nichts dagegen haben, wenn wir ihn mit Auszügen aus den Reden verschonen. Auch die Klagen darüber dürften nicht besonders interessiren, daß das Ministerium der Linken und allerdings auch vielen anderen Leuten nicht schnell genug vorwärts marschirt, oder daß es ihm, um mit Herrn Chavette zu reden, denn doch gar zu schwer wird, in seiner Tasche einen Sou Brückengeld zu finden für die Brücke, welche von seinen Verheißungen zu den entsprechenden Thaten führen soll. In dieser Ungeduld liegt vielleicht der eigentliche Grund all' der Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen, die eines das andere verdrängen. Allerdings werden die Herren Hand an's Werk legen müssen, denn sie können doch der Opposition, die von ihrer Initiative reichlichen Gebrauch macht, nicht allein das Feld überlassen, noch auch dieselbe stets von der trägen Masse der Majorität paralysiren lassen wollen.

Die Präfecten, deren Entlassung in Aussicht steht, an ihrer Spitze Herr v. Bonneville in der Gironde, sollen sich geweigert haben, ihre Demission zu geben. Sie wollen wie Herr Haußmann entlassen werden.

In dem Processe gegen Peter Bonaparte wird nun doch Herr Gambetta die Familie Noir vertreten, da Herr Ledru-Rollin seine republikanische Vergangenheit damit nicht compromittiren will.

Nach dem Strike im Creuzot, der übrigens noch nicht ganz beendet sein soll, ist auch in Limoges unter den Porzellanarbeitern eine Arbeitseinstellung ausgebrochen.

Zuchtpolizeigerichts-Verhandlung gegen den Pfarrer Eschenfelder in Eschbach.

(Fortsetzung.)

Einigen der Entlastungszeugen war die erwähnte Stelle der jüngsten Predigt noch so lebendig im Gedächtnisse erhalten, daß sie im Stande waren, dieselbe nahezu wörtlich, so wie sie der Hr. Pfarrer gesprochen haben soll, wiederzugeben. Daß diese von den Entlastungszeugen gegebene Darstellung der Anschuldigung wenigstens zum Theile den Boden entzogen hätte, liegt auf der Hand; allein der Glaube an die reine Wahrheit und Unabhängigkeit der von ihnen gemachten Aussagen mußte bedeutend erschüttert werden, als einige der Entlastungszeugen die von dem k. Präsidenten an sie gestellte Frage, „ob sie nach erfolgter Einleitung der Untersuchung mit dem Hrn. Pfarrer über diese und die fraglichen Predigten gesprochen“, bejahten und insbesondere die Zeugin Lambertine Schandein von Klingenmünster nach einigem Zögern und erst, nachdem sie gefragt hatte, ob sie dieses denn auch sagen müsse, sie dahin beantwortete, daß der Hr. Pfarrer diese Predigten mit ihr durchbesprochen und so auch die kritischen Stellen bei ihr in der Erinnerung aufgefrischt hätte.

Der Beschuldigte selbst, über dieses Verfahren gegenüber den von ihm benützten Zeugen befragt, giebt zu, mit einigen derselben über die Untersuchung gesprochen zu haben, versichert jedoch, sie ernstlich dabei vermahnt zu haben, bei der Wahrheit zu bleiben und keinen Meineid zu schwören.

Seine Vertheidigung hatte der kgl. Advocat-Anwalt Kuhn übernommen. Zuvörderst hob dieser in den einleitenden Worten hervor, daß die bisherige Wirksamkeit des Beschuldigten als Seelsorger seiner Gemeinde ihn keineswegs als einen intoleranten Fanatiker kennzeichne, als welchen ihn seine Gegner im Orte hinzustellen bemüht seien, daß man auch daraus, daß er mitunter in höherem bischöflichen Auftrage in seinen Predigten Betrachtungen über Syllabus, Hirtenbriefe und ökumenisches Concil seinen Zuhörern vorgeführt hätte, den Vorwurf nicht gründen könne, daß er die Kanzel dazu erniedrige, politische Propaganda zu machen, um so weniger, als dieses wahrscheinlich nur selten und nur in Zeiten geschah, da überall die politischen Leidenschaften die höchsten Wogen schlugen und insbesondere der katholische Klerus von allen Seiten den heftigsten Angriffen ausgesetzt war. Gehe man auf solche Weise vorurtheilsfrei an die Prüfung der Anschuldigungen und insbesondere der vorliegenden Zeugenaussagen, so zeige es sich auf den ersten Blick, daß die gehässige Deutung, der gravirende Zusammenhang, welchen die sämmtlichen Belastungszeugen in ihren auf das Jota sich gleichenden Aussagen den fraglichen und theilweise auch nur von ihnen gehörten Predigtstellen zu geben versuchten, lediglich eine Eingebung ihres Hasses gegen den Pfarrer sei; daß sie insgesammt die wenigen Mitglieder einer Partei des Ortes wären, welche durch eine verunglückte Wahlcampagne, die sie den Intriguen des Beschuldigten zuschieben, aus dem Gemeinderath entfernt worden sei und eben deshalb jedmögliche Blöße, die sie für greifbar erachtete, dazu benützte, um Rache an diesem zu nehmen und ihn wenn möglich aus dem Orte hinauszudrängen. Keiner von ihnen hätte zu behaupten vermocht, daß in der ganzen Predigt vom 5. December irgendwie von Bayern und seinem Könige die Rede gewesen, und durch die übereinstimmenden Aussagen der Entlastungszeugen sei ein naturgemäßer logischer Zusammenhang der Worte: „Wenn Gott ein Land strafen will, so giebt er ihm ein Kind zum König“, mit der vorhergegangenen Ermahnung an die Gemeinde hergestellt worden, welche auch nicht den geringsten Angriffspunkt darböte, um eine Majestätsbeleidigung darin zu finden. Es sei lediglich ein wörtliches Citat aus der Bibel, dem Buche der Prediger Cap. 10, Vers 16 entnommen gewesen, durch welches er seine ausgesprochene Drohung, daß Gott die Gemeinde auch bestrafen könne, indem er ihr einen schlechten Bürgermeister oder einen lüderlichen Pfarrer gäbe, habe belegen und bekräftigen wollen. Den bloßen Gebrauch einer Bibelstelle aber zu einer Majestätsbeleidigung zu stempeln, anzunehmen, der Ausspruch einer durch die Bibel sanctionirten Sentenz: „Wenn Gott ein Land strafen will, so giebt er ihm ein Kind als König“, müsse nothwendig eine Anspielung auf den regierenden König von Bayern enthalten, hieße von Prämissen ausgehen, die selbst eine Majestätsbeleidigung wären. Ferner seien auch die in der Weihnachtspredigt 1867 von dem Beschuldigten angeblich gebrauchten Aeußerungen: „Die in der Kammer sitzen, sind Freimaurer mit 2 oder 3 Weibern, und die an der Spitze stehen, sind Lausbuben“, in keiner Weise bewiesen, und von keinem der Entlastungszeugen gehört worden, und wenn sie gebraucht wurden, hätten sie nur auf fremde Länder Bezug haben können, von welchen einzig die Rede war und auch nur die Rede sein konnte, indem in unserem Vaterlande die Existenz einer Schulfrage der großen Masse des Volkes damals noch gar nicht bekannt war. Der entgegengesetzten Annahme stehe auch die durch die Entlastungszeugen bewiesene Ermahnung des Pfarrers an seine Gemeinde, zu beten, damit jene geheime Partei, welche in anderen Ländern so verderblich wirkte, nicht auch bei uns sich einniste, entgegen, welche außerdem gar keinen Sinn hätte. Wenn endlich der Herr Pfarrer mit einigen Entlastungszeugen gesprochen, so sei dies ein Ausfluß des Vertheidigungsrechtes, indem er sich doch Gewißheit darüber verschaffen müsse, welche Leute überhaupt in der Kirche waren und deshalb als Entlastungszeugen verwendbar sind. Es müsse daher in jeder Beziehung die Freisprechung des Beschuldigten erfolgen. (Schluß folgt.)

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 26. Jan. Die Hoffnung, es werde die beanstandete Münchener Wahl in der Kammer selbst bei der Unstichhaltigkeit der Gründe für die Beanstandung doch endgiltig anerkannt werden, war nach dem, was nunmehr verlautet, eine irrige. Der 1. Secretär, Dr. Jörg, dem die Berichterstattung über die beanstandeten Wahlen zukommt, soll die Ungiltigkeit der hiesigen Wahlen beantragt haben, zugleich die wegen vorgekommenen Ungesetzlichkeiten ausgeschlossenen 9 ultramontanen Wahlmänner des 8. und 59. Urwahldistrictes als giltig gewählt erklären, dagegen für die beiden beanstandeten liberalen Wahlmänner im 38. und 54. Urwahldistricte eine Neuwahl beantragen. Es wird sonach eine nochmalige Abgeordnetenwahl stattfinden, da die Majorität dem Antrage des Berichterstatters ohne Zweifel beistimmen wird.

Von den beiden Adreßentwürfen der Reichsraths- und der Abgeordnetenkammer hört man, daß ersterer mit entschiedener Bestimmtheit die Entlassung des Ministeriums fordert, während letzterer als jesuitisches Machwerk bezeichnet wird. Ueber die Berathung des Entwurfes in öffentlicher Sitzung steht noch nichts fest; doch soll vor der Berathung der Adresse kein anderer Gegenstand zur Berathung kommen, was man um so mehr für unschicklich hält, weil man auf diese Weise die Berathung über die Münchener Wahlen noch länger hinauszuschieben eine willkommene Veranlassung hat.

* Der Gesetzentwurf, in welchem für außerordentliche Militärbedürfnisse die Summe von 2,791,396 fl. postulirt wird, enthält für Festungsdotationen die Position von 421,000 fl. Von dieser Summe sollen auf die Festung Germersheim 15,000 fl. und auf Ingolstadt 406,000 fl. verwendet werden, während von einem Postulate für die Festungen Ulm und Landau Umgang genommen ist. Mit der zur Bewilligung beantragten Summe von 15,000 fl. für die Festung Germersheim sollen die vorhandenen glatten Geschütze in gezogene umgewandelt und dadurch die Vertheidigungsfähigkeit des Platzes erhöht werden. Von den für die Festung Ingolstadt postulirten 406,000 fl. sind 296,000 fl. beantragt für den Ausbau des dritten Vorwerks auf dem linken Donauufer und 110,000 fl. für die Artillerie-Ausrüstung, um die noch fehlenden Ausrüstungsgegenstände ergänzen und eine Anzahl vorhandener glatter Geschütze in gezogene umwandeln zu können. Was die für den Kriegsfall erforderlichen Fonds für fortificatorische Armirung und für das Kriegsapprovisionnement dieser Festung betrifft, so fehlen zur Zeit für erstere Zwecke noch 184,208 fl. 27 kr., für letztere 106,147 fl. 42 kr. Da jedoch das sofortige Bedürfniß dieser Summe nicht vorliegt, und dieselben, sofern nicht früher kriegerische Ereignisse eintreten, allmählich durch Ansammlung der Zinsen aus dem vorübergehend angelegten Festungsfonds ergänzt werden können, so wurde von einem Postulate desfalls Umgang genommen. In Betreff der Festung Landau wird in den Erläuterungen zu dem Gesetzentwurfe bemerkt: Die Demolirungskosten der Außenwerke und die damit zusammenhängenden Arbeiten sind aus den Erlösen der Materialien und Grundstücke, welche durch Zurückführung der Festung auf die Eigenschaft eines befestigten Stützpunktes entbehrlich werden, bestritten worden. Durch Verminderung des Approvisionnements auf den Bedarf für die nunmehr geringere Besatzung sind 58,032 fl. Erlöse eingegangen, welche zur theilweisen Deckung der im Kriegsfall eintretenden Bedürfnisse bestimmt sind.

Telegramme.

⁂ **München,** 26. Jan. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer beantragt die Ermächtigung zur Forterhebung der Steuern bis Ende März.

⁂ **Berlin,** 26. Jan. Die „Provinzial Corr.“ erklärt den Besuch des österreichischen Erzherzogs am Berliner Hofe für eine neue „Bürgschaft“ für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Höfen und Staaten. — Dasselbe Blatt bestätigt, daß die Regierung die Kreisordnung fortberathen lassen wolle. Der Landtag werde voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Febr. vertagt werden, um nach dem Schlusse der Reichstags-Session seine Berathungen wieder aufzunehmen. Die Regierung gebe die Hoffnung auf eine annähernde Verständigung nicht auf, zumal die gegenwärtigen Beschlüsse nur mit sehr geringer Mehrheit gefaßt seien und noch der Schlußberathung unterliegen. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über das Hypotheken-Gesetz geschlossen.

⁂ **Wien,** 26. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Generaldebatte über die Adresse zu Ende geführt. Der Minister Giskra erklärte: die Minister würden als Abgeordnete für die Adresse stimmen. Das Memorandum der Majorität des Ministeriums stände in keinem Widerspruche mit der Thronrede. Giskra weist den Vorwurf zurück, als verhielten sich die Minister abwehrend; sie wollten die Verständigung aller Parteien und hielten fest an der Fortentwickelung der Verfassung. Bei der Specialberathung des Adreßentwurfs wurde Absatz 1 bis 4 angenommen. Bei Absatz 5 nahm der Reichskanzler Graf Beust das Wort und erklärte, Angesichts der Rede des Ministers Giskra auf weitere Polemik zu verzichten und keine Amendements zu stellen. — Bezüglich der Ministerkrisis scheint heute schon gewiß, daß die Ministerpräsidentschaft Hrn. v. Kaiserfeld, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, zufallen wird, und daß die fünf gegenwärtigen Minister ihre Portefeuilles behalten werden.

⁂ **Bern,** 26. Jan. Eine Conferenz der Kantone hat die vom Bundesrath unterzeichnete Verpflichtungsacte bezüglich der Gotthardsbahn angenommen und Bau und Betrieb der Bahn der Controle des Bundesrathes unterstellt.

⁂ **Paris,** 26. Jan. Im Gesetzgebenden Körper tadelten Esquiros und Gambetta das Ministerium wegen Absendung von Truppen nach dem Creuzot; die Minister Chevandier und Ollivier erklärten, dieselbe sei angesichts der Möglichkeit eines Conflictes nothwendig gewesen, um Unordnungen zu verhüten und die Freiheit der Arbeit zu schützen. — Der Herzog v. Broglie ist gestorben.

Pfälzische Angelegenheiten.

55) Vom Gebirg, 19. Jan., wird uns geschrieben: Wie auch der „Kurier“ schon berichtete, wurden vor einiger Zeit vom Bezirksgerichte in Landau von 5 Mitgliedern des kath. Lesevereins in Edesheim 3 zu 6 Wochen und 2 zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, weil sie einem fortschrittlich gesinnten, protestantischen Wirth am Urwahltage die Fenster einschlugen, die verschlossene Thüre einstießen und gewaltsam in die Wirthschaft eindrangen. Es war diese That die schönste Frucht des Fanatismus, welcher in der Gemeinde Edesheim durch die Predigten des dortigen Pfarrers und durch die daselbst abgehaltenen Parteiversammlungen der Ultramontanen hervorgerufen wurde. Der Pfarrer schimpfte in seinen Predigten über Fortschrittler, Freimaurer und Juden, und auch in den erwähnten Versammlungen der Patrioten kamen die Fortschrittler nicht besser weg. So warf sich in einer derselben ein junger Mensch, der dieses Jahr zum Priester geweiht wird, zum Redner auf und sprach u. a.: „Die Fortschrittler thun nur essen, trinken und etwas anderes, welches man nicht sagen darf, das aber mit h anfängt.“ Wir führen diese Worte nur an, um zu constatiren, welch' ein Ton auf diesen Versammlungen möglich ist. Betrachten wir aber die Wirkungen derselben, so finden wir, daß sie der Religion eben so wenig genützt wie die Predigten mancher Pfarrer, und daß durch sie wie durch diese Predigten eine Saat des Hasses und der Intoleranz ausgestreut wurde. Diese ging an vielen Orten, am schönsten aber in der Gemeinde Edesheim auf, und der dortige kath. Leseverein war befruchtender Regen für sie. Die geistlichen Agitatoren scheinen indessen befriedigt zu sein von den Resultaten ihrer Wirksamkeit; allein wir beneiden sie deßwegen nicht. Wir kennen eine andere Befriedigung und glauben an ein anderes Priesterthum als an dasjenige, welches den confessionellen

Frieden und das gute Einvernehmen der verschiedenen Stände stört und in friedlichen Dörfern die Fackel der Zwietracht anzündet. Dabei bezweifeln wir aber nicht, daß auch jenes andere Priesterthum in der Pfalz seine Vertreter hat.

56) Die von Wiesloch aus vorgeschlagene **Eisenbahn Speyer-Wiesloch-Meckesheim** würde, der bezüglichen Denkschrift zufolge, dem internationalen Verkehr in mehrfacher Richtung eine Routenkürzung schaffen, nämlich von Westen über Speyer nach Würzburg und Franken in das Herz von Deutschland; nach Heilbronn, Crailsheim, Nördlingen, Nürnberg, Prag ꝛc.;" nach Bruchsal, Stuttgart, München und weiter, und zwar mit kaum einem Umweg von ⅓ Meile gegenüber Germersheim-Bruchsal; von Kehl, Karlsruhe nach Würzburg und von der Schweiz und der wohl kaum mehr in Frage stehenden Gotthardsbahn dahin. „Gegenüber so großen Friedensvortheilen müssen ev. Kriegsvortheile (einer Linie Germersheim-Bruchsal) ganz in den Hintergrund treten; die Denkschrift findet sogar strategische Vortheile heraus, „da aller Voraussicht nach im Fall eines Krieges mit unserem westlichen Nachbar die Vertheidigungstruppen für Germersheim wohl eher von Nord und Nordost als von Südost (d. h. als auf der Linie München-Bruchsal-Germersheim) beizuziehen sein werden, aber auch eben dahin dürfte die Rückzugslinie gerichtet sein." Bezüglich der Verbindung der altbayerischen Provinzen mit der Pfalz wird die Verkürzung des Weges in dreifacher Richtung und der Umstand als Vortheil angeführt, daß diese sämmtlichen Abkürzungen nach dem pfälzischen Kreisregierungssitze sich vereinigen. Die Verkehrsverhältnisse der projectirten Bahn werden im Hinblick auf die zahlreichen an- und umliegenden Orte, die Waghäusler Fabrik und das Wieslocher Bergwerk als sehr günstig dargestellt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

K. **Vom oberen Gebirg,** 23. Jan. Wir haben früher unter anderem zur Belebung des Weinhandels und zur Vermehrung des Absatzes auch **Weinmärkte** in Vorschlag gebracht. Wir geben nun nachfolgend einiges Material zu einem Entwurf einer **Marktordnung** für dieselben, welches vielleicht den Gedanken der Ausführung etwas näher bringen könnte. Es wird Sache der betr. Stadträthe sein, die Zweckmäßigkeit und die Ausführbarkeit zu prüfen und nach Umständen vorzugehen.

Entwurf zu einer Marktordnung pfälz. Weinmärkte.

§ 1. Die pfälz. Weinmärkte werden in den Städten Edenkoben, Neustadt und Dürkheim zweimal im Jahre vom 15. bis 18. März und vom 15. bis 18. Sept. abgehalten.

§ 2. Dieselben finden statt: am ersten Tag in Edenkoben, am zweiten in Neustadt, am dritten in Dürkheim.

§ 3. Jeder pfälz. Weinproducent, Speculant und Händler hat das Recht, Proben einzuschicken und auszustellen, sei es persönlich oder durch Vermittelung eines Maklers. Zur Bestreitung der Kosten hat jeder Aussteller 12 kr. Marktgebühr zu entrichten.

§ 4. In jeder der drei Städte wird ein eigener Agent aufgestellt, welcher die Proben in Empfang nimmt, die Gebühren erhebt und auf Verlangen auch die Verkäufe vermittelt.

§ 5. Jeder Verkauf muß bei dem Agenten angemeldet und für jedes Fuder 1 fl. Provision, zur Hälfte vom Verkäufer, zur Hälfte vom Käufer entrichtet werden.

§ 6. Die Märkte und Alles, was sich darauf bezieht, werden in jeder Stadt von einer besonders dazu bestellten städt. Commission organisirt und geleitet. Der Agent hat die Anordnungen dieser Commission zu vollziehen.

§ 7. Die Proben müssen mindestens drei Tage vor dem Markt in Flaschen von ½ Liter versiegelt eingeliefert werden; die Bezeichnung der Flaschen muß enthalten: 1) den Namen des Einsenders; 2) Ort und Jahrgang des Erzeugnisses; 3) den Preis und das Quantum des Weines.

§ 8. Die Verkäufe sind erst definitiv abgeschlossen, wenn die Schlußnota vom Agenten ausgestellt und die Gebühr entrichtet ist.

§ 9. Auf Beschluß der Commission können die Weine nach den ausgestellten Proben auch einer öffentlichen Versteigerung unterzogen werden, jedem Aussteller steht es jedoch frei, seine Proben vorher zurückzuziehen. Geschieht dies nicht, so muß er den Wein abgeben, falls sein Preis erreicht wird. Anderenfalls steht ihm frei, die Genehmigung zu versagen.

§ 10. Auf das versteigerte und zugeschlagene Quantum werden die Steigkosten nach Maßgabe des Werthes ausgeschlagen. Zur Bestreitung der ersten Kosten der Versteigerung zahlt Jeder, der sich daran betheiligen will, im Voraus per Fuder 1 fl.; im Falle der Versteigerung wird dieser Betrag von dem schließlichen Antheil an den Steigkosten in Abrechnung gebracht.

§ 11. Die Marktkasse führt der Agent unter Controle des Vorsitzenden der Commission; der Agent hat eine mit derselben zu fixirende Caution zu stellen.

§ 12. Jeder Käufer oder Steigerer kann die Annahme des gekauften oder gesteigerten Weines verweigern, wenn die Commission bestätigt, daß die Probe am Faß mit der eingereichten Probe nicht übereinstimmt. Zu dem Zwecke werden der Commission von den verkauften oder versteigerten Weinen versiegelte Proben übergeben, welche von derselben so lange aufbewahrt werden, bis der Agent die Erklärung abgegeben hat, daß gegen das Geschäft kein Einwand erhoben worden ist.

§ 13. Der Agent erhält von jedem verkauften oder versteigerten Fuder Wein die Hälfte der Gebühr von 1 fl. aus der Marktkasse; jede Stadt hat ihren eigenen Agenten, ihre eigene Commission und Kasse.

§ 14. Die Agenten besorgen nach Abschluß der Geschäfte, wenn verlangt, doppelte Proben und die Versiegelung der Fässer gegen besondere Vergütung.

** **Ludwigshafen,** 26. Januar. (**Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im December 1869.**)

A. Ludwigsbahn.

152,169 Personen ertragen	fl.	61,254.	31 kr.
1,474,690 Ctr. Güter	„	120,[illegible].	9 „
1,737,023 Ctr. Kohlen	„	1[illegible],170.	19 „
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	[illegible]	29 kr.
Einnahme im Dec. 1868	„	267,174.	2 „
Mehr-Einnahme im Dec. 1869	fl.	[illegible]	27 kr.
Einnahme in den 12 Monaten 1869	fl.	3,103,232.	41 kr.
„ „ „ 12 „ 1868	„	3,018,332.	18 „
Mehr-Einnahme 1869	fl.	[illegible]	[illegible] kr.

B. Maximiliansbahn.

16,[illegible] Personen ertragen	fl.	16,[illegible].	49 kr.
[illegible] Ctr. Güter	„	18,[illegible].	6 „
[illegible] Ctr. Kohlen	„	34,74[illegible].	1 „
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	[illegible]	[illegible] kr.
Einnahme im Dec. 1868	„	67,[illegible].	9 „
Mehr-Einnahme im Dec. 1869	fl.	2,771.	37 kr.
Einnahme in den 12 Monaten 1869	fl.	77[illegible]	[illegible] kr.
„ „ „ 12 „ 1868	„	779,877.	56 „
Weniger-Einnahme 1869	fl.	[illegible]	2 kr.

C. Neustadt-Dürkheimer Bahn.

16,[illegible] Personen ertragen	fl.	3,714.	34 kr.
66,175 Ctr. Güter	„	2,1[illegible].	[illegible] „
53,055 Ctr. Kohlen	„	1,237.	10 „
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	7,072.	[illegible] kr.
Einnahme im Dec. 1868	„	6,034.	13 „
Mehr-Einnahme im Dec. 1869	fl.	1,0[illegible].	[illegible] kr.
Einnahme in den 12 Monaten 1869	fl.	76,[illegible].	41 kr.
„ „ „ 12 „ 1868	„	70,[illegible].	— „
Mehr-Einnahme 1869	fl.	6,0[illegible].	41 kr.

D. Landstuhl-Kuseler Bahn.

12,[illegible] Personen ertragen	fl.	3,152.	47 kr.
[illegible] Ctr. Güter	„	3,07[illegible].	8 „
[illegible] Ctr. Kohlen	„	94[illegible].	2 „
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	7,179.	57 kr.
Einnahme im Dec. 1868	fl.	8,253.	20 kr.
Weniger-Einnahme im Dec. 1869	fl.	1,073.	23 kr.
Einnahme in den 12 Monaten 1869	fl.	62,476.	36 kr.
„ vom 22. Sept.—31. Dec. 1868	fl.	22,254.	59 kr.
Mehr-Einnahme 1869	fl.	40,221.	37 kr.

* **Postsache.** Das Porto für frankirte Briefe nach **Bolivia, Chili, Ecuador** und **Peru** ist ermäßigt und beträgt nunmehr 1 fl. 8 kr. per Loth ꝛc.

Telegraphische Handelsberichte.

Paris, 26. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	10[illegible] 75	Creditactien v. [illegible]	4[illegible] 75
3%	7[illegible]	Oestr.-franz. [illegible]-Act.	77[illegible] 75
1862r Amerikaner	[illegible]	1865r östr. Anlehen	— —
Credit-mobilier	[illegible] 75		

Berlin, 26 Jan. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	16[illegible]	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	13[illegible]	Papierrente	[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	212	Silberrente	57[illegible]
Nahebahn-Actien	22[illegible]	1882r Amerikaner	92[illegible]
Allensbahn	—	Darmst. Bank-Actien	14[illegible]
3½% Prämien-Anl.	115[illegible]	Meininger Bank-Actien	116
4% fl. 250 Loose v. 1854	72[illegible]	Oesterr. Credit-Actien	143[illegible]
fl. 100 Creditb.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	10[illegible]
Loose von 1860	8[illegible]	4% bad. Präm.-Anl.	105

Frankfurt a. M., 26. Januar. (Effectensocietät.)

Creditactien 250—250[illegible]—249[illegible]. Staatsbahnactien 36[illegible] bis 369[illegible]—368[illegible]—368—366[illegible]. 1860r Loose 80[illegible]. 1862r Amerikaner 91[illegible]. Lombarden 252[illegible]—253—251[illegible]. Silberrente 57[illegible]. Galizier 227[illegible]—227. Flau. Paris bekannt. Wien Abends 261. 90, 245. 60.

Wien, 26. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	[illegible]	1860r Loose	9[illegible] 30
Silberrente, Jan.-Juli	70 4[illegible]	1864r Loose	118 60
Bank-Actien	723 —	[illegible]	157 50
Credit-Actien	261 50	[illegible]	1[illegible]3 50
fl. 250 Loose v. 1854	221 50	[illegible]	1[illegible]3 50
4% fl. [illegible] v. 1854	[illegible] 50	[illegible]-Actien	218 —

Hamburg, 26. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	213	Staatsbahn-Actien	7[illegible]0
[illegible]	7[illegible]	6% Amerik. v. 1882	8[illegible]
[illegible]	57		

Amsterdam, 26. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	9[illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	47[illegible]	„ April-Oct.	[illegible]
„ Febr.-Aug.	47[illegible]	[illegible] v. 1864	11[illegible]

New-York, 25. Jan. (Schlußcourse.)

Gold	121[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	110[illegible]	[illegible]	5 45
5% [illegible]	11[illegible]	[illegible]	[illegible]

Wien, 25. Januar. (Officielle Schlußcourse. Sperrdepesche.) Papierrente 6[illegible]. 25. Bankactien 72[illegible] —. Silberrente 70. [illegible]. Creditactien 2[illegible]. [illegible]. Wechsel auf London 12[illegible]. [illegible]. Silbercoupons 1[illegible]. 75. 1860r Loose [illegible]. [illegible]. Ducaten 5. [illegible].

Berlin, 26. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 42[illegible], per Frühj. 42[illegible]. Oel per Januar 12[illegible], per Frühj. 12[illegible]. Spiritus per Januar 14[illegible], per Frühj. 14[illegible].

Paris, 26. Januar. Rüböl per Januar 101. 50, per März-April 1[illegible]. 50. Mehl per Januar [illegible]. —, per März-April [illegible]. 50. Spiritus per Januar [illegible]. [illegible]. Zucker [illegible]. —.

Amsterdam, 26. Januar. Weizen still. Roggen geschäftslos, loco 172, per März 17[illegible]. Rüböl loco 40[illegible], per Mai 40[illegible], per Herbst [illegible].

Liverpool, 26. Januar. (**Baumwollenmarkt.**) Umsatz 1[illegible],000 Ballen. Middling Orleans 12. [illegible] Amerikanische 11[illegible]. Fair Dholleras [illegible]. Middling fair Dholleras [illegible]. Good middl. Dholleras [illegible]. Fair Bengal [illegible]. Fair [illegible] 10[illegible]. [illegible] 12. [illegible] 11[illegible]. Comra per April [illegible].

Neustadt, 26. Jan. Auf dem heutigen Viehmarkt, der sehr stark befahren war und [illegible] Rindvieh [illegible], wurden bei ziemlich lebhaftem Handel und zu guten Preisen [illegible] Stück (u. mit den Kälbern) und [illegible] Rinder um die Gesammtsumme von 11,6[illegible] fl. [illegible] kr. verkauft. Schweine waren ca. 7[illegible] vorhanden, der Absatz jedoch unbedeutend. Der nächste Markt wird am 8. Febr. abgehalten.

Speyer, 26. Jan. (Fruchtmittelpreise.) per Centner: Weizen 5 fl. 33 kr. Korn 3 fl. [illegible] kr. Gerste 4 fl. 21 kr. Spelz [illegible] fl. 18 kr. Hafer 4 fl. 11 kr.

Nürnberg, 26. Jan. (**Hopfenmarkt.**) Das heutige Geschäft war bis Mittag ziemlich belangreich, die Zufuhr gering. Die meisten Umsätze bewegten sich auf Mittelqualitäten zu 60—70 fl., von denen Aischgründer in größeren Partien zu 6[illegible]—[illegible], Hallertauer Waare zu 6[illegible]—70 fl. zu benennen sind, während bis gestern von einem größeren Export auf [illegible]—[illegible] fl. für Export gekauft wurde. In feinen Sorten sind Hallertauer zu 80 und 85, etliche Ballen Ausstich zu 95 und 110 fl. zu erwähnen. Die Stimmung blieb bei einem Umsatz von ca. 200 Ballen ruhig, aber fest. — Von Spalt wird ebenfalls besseres Geschäft zu etwas höheren Preisen gemeldet.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **München,** 27. Jan. Die vom Adreßausschuß der Abgeordnetenkammer angenommene **Adresse enthält ein entschiedenes Mißtrauensvotum** gegen das Ministerium Hohenlohe.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau[illegible]

Todes-Anzeige.

[420] Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Verwandten und Freunden die traurige Nachricht zu geben, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau **Jos. Beer,**
geb. Sohn,

heute Morgen halb 10 Uhr nach langem schwerem Leiden zu sich abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

St. Ingbert und Landau, den 25. Januar 1870.

Versteigerung.

[838²/₃] **Mittwoch den 2. Februar 1870,** Morgens 9 Uhr, zu St. Julian, werden auf Anstehen von **Philipp Gerlach** von da in dessen Wohnung auf Credit versteigert:

2 Pferde, 3 Kühe, 1 einjähriger Fassel, 1 Rindchen, 1 Kalb, 1 schwerer und 1 leichter Wagen, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 1 Pflug, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Commode, 1 ditto mit mit Pult, Bettung, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräthe aller Art.

Kusel, den 18. Januar 1870.

Heß, k. Notar.

[240³/₃] Wegen Geschäftsveränderung ist billig zu verkaufen oder zu verpachten: Eine in ganz gutem Zustande nach neuester Construction eingerichtete Mahlmühle mit 2 Mahlgängen, französischen Steinen, Schälmühle mit Putzcylinder. Dieselbe liegt in einer der frequentesten Gegenden der Vorderpfalz, ganz nahe an einer Eisenbahnstation und hat das ganze Jahr hinreichend Wasser. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[318²/₃] In einem Ort in der Nähe von Speyer ist ein Wohnhaus mit Nebengebäude und Garten, worin seit Jahren ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wurde, und welches sich zu jedem anderen Geschäfte eignet, wegen Wohnsitzveränderung aus freier Hand zu verkaufen. Auch wird die Ladeneinrichtung allein abgegeben. Näheres in der Exp. d. Bl.

[198²/₃] Ich beehre mich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß sich zur Bequemlichkeit meiner verehrlichen Patienten Niederlagen der von mir bereiteten

„Zahn-Seife in Pastenform",

nach neuesten mikroskopischen Beobachtungen das einzig bekannte sichere Mittel zur Verhütung der Zahnstein-Bildung, zur Conservirung der Zähne, sowie zur Erfrischung und Stärkung des Zahnfleisches
in Mannheim bei Herrn **Rudolph Fürstenfeld,** Neckarstr. Lit. P 1 Nro. 5,
in Frankenthal bei Herrn Kaufm. **Friedr. Reichard,**
in Landau bei Herrn **Ed. Ferd. Koch,**
in Kaiserslautern bei Herrn **Jul. Küchler,**
in Grünstadt bei Herren Kaufmann **Schneider-Böckel,**
befinden.

Worms a. Rh.

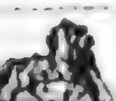
Wiener, prakt. Zahnarzt.

[868²/₃] Eine Partie guter französischer **Weinfässer,** zu Kleinwein brauchbar, von circa 270 Liter Gehalt, geben wir billig ab.

Sauerbeck & Diffené
in Mannheim.

[369²/₃] Wegen Aufgabe meiner **Bäckerei** ist sämmtliche Einrichtung billig zu verkaufen.
Neustadt a/H., 24. Januar 1870.

Jacob Striedinger.



[299²/₃] Ein

Reitpferd

steht Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

[304²] Eine **Metallwalze** und eine **Ziehbank,** beide wenig gebraucht, sind zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Modistin nach Straßburg.

[282²/₃] Eine gewandte Arbeiterin, nicht unter 20 Jahren, findet dauerndes Engagement nebst gutem Salair und freundlicher Behandlung.
S'adresser Magasin de Modes, 4 Temple Neuf, Strasbourg.

[146²/₃] Ein durch Geschäftsschläge zurückgekommener verheiratheter tüchtiger Kaufmann sucht Stellung als Magazinier oder Comptoirist. Franco-Offerten unter Nro. 146 befördert die Exp. d. Bl.

[318²/₃] Zwei **Buchbindergehilfen** finden dauernde Stelle bei
W. Rügemer in Kaiserslautern.

Consulat der Vereinigten Staaten von Amerika.

[286²/₃] Vom Gouvernement der Vereinigten Staaten von Amerika bin ich zum Consul für die bayerische Pfalz ernannt und in dieser Eigenschaft von Seiner Majestät dem König von Bayern mit allerhöchster Entschließung vom 29. vorigen Monats anerkannt worden.

Ich bringe dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die gesetzlich vorgeschriebene Legalisation der Facturen über alle nach den Vereinigten Staaten auszuführenden Waaren, sowie sonstige Beglaubigungen und Auskunft aller Art bei mir oder bei dem von mir für die Pfalz designirten U. S. Deputy-Consul

Herrn S. Lederle in Ludwigshafen

eingeholt werden können.

Ludwigshafen am Rhein, am 17. Januar 1870.

Stephen M. Sail,
Consul der Vereinigten Staaten für die Pfalz.

Das Bureau ist jetzt im **Hotel Wolff,** 1 Stiege hoch.

Herzoglich Braunschweigisches

Staats-Prämien-Anlehen.

Thlr. 20. — Loose.

4 Ziehungen im Jahre

mit **Treffern von Thlr. 80,000, 40,000, 30,000, 25,000** etc.

Nächste Ziehung 1. Februar

mit **Haupttreffer von Thlr. 80.000** [195²/₃]

werden als billige Capitalanlage empfohlen und sind bei allen Wechslern zu haben.

Die Brauerschule in Worms a. Rh.

beginnt ihren nächsten Cursus den **1. Mai 1870.** Die Anstalt ist die besuchteste der bis jetzt bestehenden. Programme ertheilt [10²/₃]

Der Director **Lehmann.**

Pianoforte-Lager von L. Braun in Edenkoben.

[267²/₃] **Pianino's** und **Tafelclaviere** der ersten Fabriken Nord- und Süddeutschlands in schönster Auswahl. Neue und gebrauchte Instrumente werden in Miethe gegeben sowie auch in Tausch genommen.

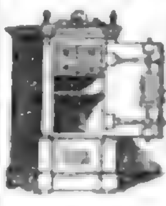
Specialitäten landwirthschaftl. Maschinen.

[6439²/₃] Nur **Original Schweizer-Handdreschmaschinen** mit und ohne Strohschüttler.
Göpelwerke hierzu für ein und zwei Zugthiere.
Putzmühlen, neuester Construction, mit 3 beweglichen Sieben statt Schuhbrel; bis jetzt anerkannt bester Getreidereinigungsapparat.
Englische und **Excentric-Futterschneidemaschinen** mit 2 Messern.
Rübenschneidemaschinen verschiedener Constructionen.
Patent Grün-Malz-Quetschmühlen für Brennereien.

Vorräthig in der permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen von

F. Brozler in Kaiserslautern, Pariserstraße Nro. 12.

Geschäfts-Empfehlung.



[5726²] Ich erlaube mir mein wohlassortirtes Lager selbstverfertigter **feuerfester Cassa-Schränke, eiserner Kisten** und **Handcassetten** von jeder Dimension, solidester Construction und eleganter Bauart zu den billigsten Preisen und entsprechender Garantie andurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten rc. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1869.

Johann Naquet,
wohnhaft an der Eisenbahn-Straße.

B A L L

den 30. Januar im Gasthaus „zum Lamm" in Leimersheim,
wozu Fremde freundlichst einladet [417]

August Joachim.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221²]

Zu verkaufen:

[219²/₃] Eine steinerne Wendeltreppe, eine Partie steinerne Sockel, eine gebrauchte Malzschrotmühle und ein noch wenig gebrauchter Kühlapparat, in Ludwigshafen bei

P. Fuhrer.

[424²/₃] Es kann sogleich oder in 14 Tagen ein tüchtiger **Barbiergehilfe** eintreten bei **Daniel Jung,** Bader in Hutschenhausen.

Gehilfen-Gesuch.

[376²/₃] Auf mein Cabinet zum Haarschneiden und Barbieren suche ich zwei tüchtige anständige Gehilfen. Eintritt sogleich oder auch in 4 Wochen.

Mannheim, den 22. Januar 1870.

Th. Heß am Paradeplatz.

[342²/₃] Ein tüchtiger **Badergehilfe** kann sogleich in Condition treten bei **J. Scholl,** Bader in Edenkoben.

Gesucht

wird ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** unter dauernder Beschäftigung bei [205²/₃]

Jacob Friedrich in **St. Ingbert.**

[325²/₃] Ein **Heizer** und **Maschinist** sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle. Wer? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[5862]² Wegen sorgfältiger Verarbeitung und hohen Cacaogehaltes finden die **Dampf-Chocoladen** des Hauses **Franz Stollwerck & Söhne** allgemeine Anerkennung.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocoladen dieser bestrenommirten Fabrik und zwar Gewürz- von 38 kr., Gesundheits- von 42 kr. und Vanille-Chocolade von 54 kr. per Zollpfund an.

Ludwigshafen: Carl Heller, Cond.

Frischen [426²/₃]

gesalzenen Nord Labberdan

empfiehlt in **Prima-Qualität billigst**

Carl Hohle in Kaiserslautern.

Lehrlingsstelle frei

in einem Handlungshause in Ludwigshafen für einen braven jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse hat. Schriftliche Offerten beliebe man unter der Aufschrift A. B. Nro. 6669 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen. [6669²/₃]

[388²/₃] Ein lediges Frauenzimmer in den dreißiger Jahren, die eine Haushaltung durch und durch versteht, sucht eine Stelle als Haushälterin. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohes Salair gesehen. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[431²/₃] Unterzeichneter ist kommenden **Freitag und Samstag von 10–12 Uhr Vormittags in Mannheim,** Lit. N 1. 8 neben dem Polizei-Büreau zu sprechen.

Worms, im Januar 1870.

Wiener, Zahnarzt.

[316²/₃] Eine große Partie leere Kisten, in verschiedenen Größen, werden wegen Mangel an Platz billigst abgegeben bei

J. Neuberger Söhne
in Frankenthal.

[285²/₃] Das Expeditionshaus

Carl Joh. Klingenberg in Bremen

sucht noch einige tüchtige Agenten in der Pfalz und wolle man sich deßhalb an dessen Hauptagenten **Herrn Carl Schulz in Landau** wenden.

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

findet sofort Condition. Ein solcher, der an der Maschine etwas Bescheid weiß, erhält den Vorzug. Offerten unter Nro. 265 besorgt die Exp. d. Bl. [265²/₃]

[381²/₃] Ein vorzüglicher, ganz erhaltener, alter, viersaitiger **Contrabaß** zu verkaufen. Mannheim P 3 Nro. 14.

Frisch marinirte Häringe

[361²/₃] bei **D. Johann** dahier.

Frische [413

Schellfische

treffen heute ein bei

Ed. König dahier.

Restauration zur Actienbrauerei von Friedrich Heim.

Heute Donnerstag den 27. Januar:

Gesangs-Concert

der Tyroler Sängerfamilie **Mühlböck** aus dem Zillerthale,

bestehend in verschiedenen neuen Alpen-Liedern und Jodlern, sowie in verschiedenen Piecen auf der chromatischen Baß-Schlag-Zither und Guitarre und abwechselnd

humoristischen Vorträgen.

Anfang: Abends 8 Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein [429]

Heim Wwe.

[432] Ein dreifaches donnerndes, schallendes, hallendes **Hoch!** der **Gr.** an der neuen Rheinbrücke zu ihrem 17. Wiegenfest.

Frankfurter Börse

vom 26. Januar 1870.

Staats-Papiere.	Fr. Compensat. Papier	Fr. Compensat. Geld
Preuss. 4½ % Obligationen à 105	97¾	—
„ 3½ % Staatsschuldsch. à 105	83½	[illegible]
Frankf. 3½ % Obligationen	—	91½
„ 3 % „	—	77¾
Nassau 4½ % „	—	99¾
„ 4 % „	94½	—
„ 3½ % „	—	85¾
Bayern 5 % „	101¾	—
„ 4½ % ½jähr. do.	—	97½
„ 4 % ½jähr. do.	91½	91½
„ 4 % 1jähr. do.	—	95½
„ 4½ % ½jähr. do.	—	96½
„ 4 % Ablösungs-Rente	—	95½
„ 3½ %	[illegible]	[illegible]
Württbg. 4½ % Obligationen	91½	—
„ 4 % „	—	91½
„ 3½ % „	—	92½
Baden 4½ % „ à 105	92	—
„ 4 % „ à 105	—	85½
„ 3½ % do. von 1842	—	—
Gr. Hess 5 % Obligationen	102¾	—
„ 4 % „	97½	—
„ 3½ % „	88½	—
Oester. 4 % Einh.-St. Sch. i. S.	—	57¾
„ 5 % „ i. P.	—	49
„ 5 % „ i. S.	[illegible]	59¾
„ 5 % Ung. Eis.-Anl. d. S.	[illegible]	—
Nord 6 % Bonds 1881r v. 1861	—	94¾
Amerika 6 % „ „ v. 1864	—	—
„ 6 % „ 1882r v. 1862	91½	91¾
„ 6 % „ 1885r v. 1865	—	91¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Kurze Sicht. Geld
Amsterdam	100¾	—
Antwerpen	—	94¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	104¾
Bremen Thlr.	97¾	—
Brüssel Frcs.	—	94¾
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg Mk.	—	88
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	119
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	94¾	—
Wien Oest. Währ.	—	96
Bank Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9	57-58
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	27½-28¾
Englische Sovereigns	11	55-57
Dollars in Gold	2	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 11.

Der Lichtmeß-Jahrmarkt zu Kaiserslautern

wird **Dienstag den 8. Februar** und an den beiden folgenden Tagen abgehalten, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. [426⁴/₂]

Kaiserslautern, den 26. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hohle.

Mannheimer
Haupt-Pferde- und Rindvieh-Märkte
verbunden mit einem Maschinen-Markt
im Frühjahr 1870.

[238⁸/₄] Der diesjährige **Frühjahrs-Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt** wird am 27., 28. und 29. März dahier abgehalten.

Am 28. März, Nachmittags, findet eine **Prämiirung** vorzüglicher, zum Verkaufe auf den Markt gebrachter Pferde statt und sind für 16 Prämien, die sich auf 25 Pferde vertheilen, fl. 1400 bestimmt.

Der diesjährige **Mai-Pferde-, Farren- und Rindvieh-Markt** findet am 2. und 3. Mai 1870 dahier statt und ist ebenfalls mit einer **Prämiirung**, eventuell mit einer Versteigerung ausgezeichneter zu Markte gebrachter Farren, Kühe und Rinder, sowie mit Pferderennen ꝛc. verbunden. Das am 1. und 2. Mai stattfindende **Wettrennen** wird von dem badischen Rennverein veranstaltet.

Außerdem findet vom 30. April bis 7. Mai einschließlich ein **Maschinen-Markt** statt.

Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkaufe bestimmten Thiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberger Thore gelegenen Viehmarkt-Platze zweckmäßige Stallungen mit genügendem Raum.

Die Lieferung der nöthigen Fourage wird an solide Unternehmer zu festgesetzten Preisen vergeben.

Anmeldungen der Herren Pferde-Händler wegen Stallungen ꝛc., ebenso der Herren Fabrikanten von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen wegen der gewünschten Räume ꝛc. können jetzt schon bei dem mitunterzeichneten Comite gemacht werden, welches auch jede sonst gewünschte Auskunft über die Märkte zu geben bereit ist.

Auf beiden Märkten finden unter amtlicher Controle **große Verloosungen** statt, wozu 55,000 Loose à fl. 1 ausgegeben werden. Jedes Loos berechtigt zur Theilnahme an beiden Verloosungen, so daß im günstigen Falle ein solches zwei Mal gewinnen kann. Die Gewinnste bestehen in Equipagen, Pferden, Farren, Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, Fahr- und Reitrequisiten ꝛc.

Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen wollen sich an den Cassier des Comite's, Herrn **W. Darmstädter** dahier, wenden, welcher solche jedoch nur in Posten von 110 Loosen gegen baare Entrichtung fl. 100 abgiebt.

Alles Nähere bringen die ausgegebenen Programme.

Die verehrlichen Käufer und Verkäufer werden zum Besuche der Märkte freundlichst eingeladen.

Mannheim, im Januar 1870.

Der Gemeinderath.

Achenbach. F. Meyer.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Pferdemarkt-Comite.

J. A. d. V. Ph. Weiß,
G. Sauter. Schriftführer.

Liebig's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [1298/₃₆]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:

Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Vor Täuschung durch nachgeahmte Etiquetts wird gewarnt!

Preisgekrönt
auf der Ausstellung in Amsterdam.

Unser **Gesundheits-Kaffee,**

nach chemischer Untersuchung frei von Cichorien, Eicheln und sonstigen schädlichen Stoffen, ist wohlschmeckend wie indischer Kaffee, jedoch viermal billiger als dieser, und bekommt auch denen vorzüglich, die an Blutandrang, Augenübeln, Magen- und Unterleibsbeschwerden leiden. **Unser** (und kein anderer) Gesundheits-Kaffee wird empfohlen von dem Herrn Sanitätsrath Dr. Lutze in Köthen und anderen Autoritäten.

Wo nicht unzweifelhaft **unser echter** Gesundheits-Kaffee zu haben, beliebe man solchen direct bei uns zu bestellen.

Krause & Co. in Nordhausen am Harz.

Jedes Packet hat unsere Unterschrift wie unten.

Wer nicht getäuscht sein will, achte auf bleinebenstehende Unterschrift.

Jedes Packet des echten Gesundheits-Kaffee's hat nebenstehende Unterschrift:

Wer nicht getäuscht sein will, achte auf diese Unterschrift.

Bericht der National-Zeitung über die Amsterdamer Ausstellung.

Viele Surrogate für Kaffee und Chocolade präsentiren sich gleichfalls hier. Unter ihnen hat der „Gesundheits-Kaffee" von **Krause & Co.** in Nordhausen wohl den größten Werth. Es ist dies ein wirklich recht zu empfehlendes und recht gesundes Surrogat, das verdient, eifrigst empfohlen zu werden. Es enthält eine tüchtige Quantität reellen Nahrungsstoffes und ist das directe Gegentheil der Cichorie, deren Nährwerth ein durchaus problematischer ist. [117⁷/₄]

Vacant.

[218⁵/₃] Die Stelle eines zweiten Notariatsclercs. Nähere Auskunft ertheilt der k. Notär **Hepp** in Annweiler.

[4692²ᵒ] **Weingeist,**

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

Bekanntmachung.

[418] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Localverpflegs-Commission Germersheim **Dienstag den 8. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

4000 Zollcentner Roggen

in Lieferung vergeben.

Das Bedingnißheft liegt von heute an in dem Geschäftszimmer Nr. 8 des Defensivgebäudes Nr. 61 der Fronte Diez zur Einsichtsnahme auf.

Die Submissionen auf Stempelpapier gefertigt, müssen mit einem Muster — ungefähr ½ Liter — der zu liefernden Fruchtgattung begleitet, das Couvert mit

„Submission auf Roggenlieferung"

überschrieben, versiegelt, am Montag den 7. Februar 1870, Abends 5 Uhr, bei dem königl. Gouvernement der Festung Germersheim frankirt eingelaufen sein.

Germersheim, den 24. Januar 1870.

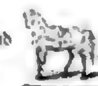
Das königliche Gouvernement der Festung Germersheim.

Arabische Gummi-Kugeln,
bereitet von W. Stuppel in Alpirsbach.

[5706⁶/₁₄] Ein vorzügliches Linderungsmittel für **Brust-** und **Hustenleidende.** Es werden solche blos in verschlossenen Schachteln, welche mit dem Zeugniß des Herrn Dr. **Wörner** in Breslau versehen und, abgegeben, und sind solche zu haben à ¹/₁ Schachtel 14 kr., ¹/₂ Schachtel 7 kr. in **Ludwigshafen** bei **Wilh. Kuelius.**

An Orten, wo sich noch keine Niederlagen befinden, werden solche errichtet durch das Generaldepot von J. Gg. Schröder, Darmstadt. Briefe franco.

Birkenfelder Pferdemarkt.



[334⁷/₃] Der **Lichtmeßmarkt** wird am **31. Januar** und **1. Februar** dahier abgehalten.

Birkenfeld, im Januar 1870.

Der Schöffe.

J. V.: **Forster.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
C. Heuffer in Kaiserslautern,
J. Todt in Langenkandel,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.
Gebrüder Dambach in Dürkheim.
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
J. Uhl, Colonialwaarenhandl. in Mannheim,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[5322¹ᵒ/₁₀]

Einzig sichere Hilfe

für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch

Dr. Retau's Selbstbewahrung

mit 27 path.-anat. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck, durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** bei all diesen Leiden, den in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer allen **Regierungen** überlandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für fl. 1. 45 kr. zu haben. [illegible]

[5031²/₁₀] Zur Erbohrung [illegible] **Kohlen-**, Erz- und [illegible] mit den zweckmäßigsten Bohrapparaten versehen, empfiehlt sich

Straßberger in Dürkheim.

Sehr günstige Erfolge [illegible] Eberlsheim, Ostdorf ꝛc.

Zeugniß.

Das von Herrn Straßberger in [illegible] Fabrik abgeteufte Bohrloch [illegible] 20,000 Liter sehr reines [illegible], wir denselben zu [illegible] empfehlen.

Viermühle bei Grünstadt.

[illegible]

Nach Australien und Brasilien

werden gut beleumundete, ackerbautreibende Familien unter sehr günstigen Bedingungen befördert und ertheilen auf portofreie Anfragen nähere Auskunft

Gustav Böhme & Comp.
[6820⁴/₁₆] **in Hamburg,**

und deren General-Agent für Bayern

M. E. Bastelle in Aschaffenburg.

[3047/₂] **In Landau** ist eine **französische Bibliothek,** bestehend in circa 200 Bänden mit vielen Kupferstichen und schön eingebunden aus der Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Notariats-Clerc **Longard** in Landau.

Eine schon gebrauchte **Dampfmaschine** von 5 bis 6 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht durch das concessionirte Geschäftsbureau [illegible]

H. Westphälinger in St. Ingbert.

[6846²/₁₃] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Roste und Bügeleisenstähle, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr, Weidenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Faschinen, sowie alle Sorten Packkisten.

Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.

Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

[1877/₄] Eine für den Winter sich vorzüglich eignende Beschäftigung, welche die Augen nicht angreift, von Jedermann, männlich oder weiblich, in seiner Wohnung für eigene Rechnung, ohne besondere Vorkenntnisse betrieben werden kann und einen jährlichen Gewinn von 300 bis 500 Thlr. abwirft, wird nachgewiesen. Die dazu nöthige Anleitung und Muster sind gegen Einsendung eines Thalers oder 1 fl. 45 kr. durch das Placirungs-Bureau von Frau **H. Grantzow, Berlin,** Wein-Str. 21 zu beziehen.

Die homöopath. Centralapotheke
von
Ludwig Landgraf in München,

welche sich allein nur mit der Bereitung homöopathischer Arzneimittel [illegible]

Dr. med. Hoffmann's

weißer

Kräuter-Brustsyrup

ist durch seine Bestandtheile, die kein anderer Syrup enthält, das [illegible] Mittel gegen [illegible] veralteten Husten, Heiserkeit, [illegible], Brustleiden, [illegible] und Keuchhusten. Lager in Gläsern à 54 kr. und 27 kr. bei: **Ph. [illegible]** in Ludwigshafen, **B. Baumann** in Oberlehen, **L. Kuno** in Bellheim, **Fr. Heng** in Kandel, **Karl Schumacher** in Landstuhl, **J. B. Feldbausch** in Landau u. **Conr. Bernhardt** in Bliskastel. [illegible]

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare aîné in Rouen**

fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher bekannten. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.

[illegible]

Bekanntmachung.

Am 20. l. Mts. wurde in dem Pfandhause zu Mannheim ein neues leinenes Bettuch, mit Nr. 12 gezeichnet, durch eine Person verpfändet, welche sich über dessen redlichen Erwerb nicht auszuweisen vermag. Es besteht dringender Verdacht, daß dieses Bettuch entwendet worden ist, weshalb ich Jedermann, dem hierüber etwas Näheres bekannt ist, ersuche, solches anher mitzutheilen.

Frankenthal, den 25. Januar 1870.

Der kgl. Polizei-Anwalt:

Lacmann.

Holzversteigerung.

[416] **Dienstag den ersten Februar 1870,** Morgens 10 Uhr, zu Krottelbach in der Wirthschaft von Theobald Zimmer, läßt **August Hahn,** Müller auf der Saalermühle, Gemeinde Niederkirchen, folgende Holzsortimente, lagernd im Districte Baumwald, Bann Krottelbach, als:

$10^{5}/_{8}$ Klafter buchen Scheitholz,
25 „ buchen Prügelholz und
2500 buchen Prügelwellen

öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Kusel, 25. Januar 1870.

A. A.: **Pasquay,** kgl. Notar.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[113] **Dienstag den 8. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Scheibenhardt.

Schläge: Junge Eichen, Heßbach, Viehtrieb, Saubuckel, Unterwolfslager, Katzenbuckel, Bürlingberg, Neunmorgen, Fuchslöcher, Harteneck, Schlangenwiese, Rennel, Windheimerschläge, Großerschlag u. Zufällige Ergebnisse.

396 eichen Stämme 1.—5. Cl., worunter ca. 200 zum Schiffbau geeignet sind.

Dienstag den 15. Februar 1870, Vormittags 9 Uhr, zu Neulauterburg.

Revier Scheibenhardt.

Schläge: Junge Eichen, Heßbach, Unterwolfslager, Katzenbuckel, Bürlingberg, Neunmorgen, Schlangenwiese, Großerschlag, zufällige Ergebnisse, Harteneck, Saubuckel und Rennel.

177 eichen Stämme 5. u. 6. Cl.
14 buchen Stämme.
1 hainbuchen Stamm.
1 elzbeeren ditto.
3 eichen Schiebkarrenbögen.
4 eichen Nutzstangen.
3 eichen Baumstutzen 1. Cl.
$77^{3}/_{4}$ Klafter eichen Mittelholz 2.—4. Cl.
$51^{3}/_{4}$ „ buchen Scheitholz, gut, knorr. u. anbr.
$81^{5}/_{6}$ „ eichen ditto, knorr. u. anbr.
$34^{1}/_{4}$ „ eichen und buchen Prügel und Krappen.
$2^{1}/_{8}$ „ gehauen eichen Stammendabschnitte.
$^{1}/_{6}$ „ eichen Heulholz
14 „ hartes Stockholz
1560 harte Reiserwellen.

Langenberg, den 23. Januar 1870.

Kgl. Forstamt,

Foetsch.

Bekanntmachung.

Montag den 7. Febr. l. Jrs., Morgens 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Waldfischbach, durch das Bürgermeisteramt allda, nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich versteigert:

1) Gemeindewald von **Waldfischbach:**
Schläge: Schulweiher, Ripenacker u. zufäll. Ergebnisse.

6 eichen Stämme u. Abschnitte 1. Cl.
62 ditto 2. Cl.
136 ditto 3. Cl.
328 ditto 4. Cl.
147 ditto 5. Cl.
7 ditto Wagnerstangen
1 kiefern Abschnitt 5. Cl.
2 ditto Sparren.
11 fichten ditto.
11 ditto Gerüststangen u. Baumstützen.
30 buchen Stämme.
$4^{1}/_{8}$ Klafter eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
1 „ buchen Scheitholz anbr.

2) Gemeindewald von **Steinalben:**
Schlag Buchenlauth und zufällige Ergebnisse.

3 eichen Stämme u. Abschnitte 3. Cl.
6 ditto 4. Cl.
4 ditto 5. Cl.
48 kiefern Stämme 5. Cl. u. Sparren.
$1^{5}/_{8}$ Klafter buchen Scheitholz 1. Cl.
$10^{1}/_{4}$ „ ditto 2. Cl., knorrig.
$3^{3}/_{4}$ „ ditto anbr. u. faul.
1 „ ditto Klotzholz.
2 „ ditto Prügelholz.
$2^{1}/_{4}$ „ eichen Scheitholz, knorr., anbr. u. Prügel.
$1^{3}/_{4}$ „ kiefern Prügelholz.
75 eichen Wellen.
325 kiefern Wellen.
600 buchen Wellen.

Waldfischbach, den 24. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[415] **Schaaf.**

Reismehl billig bei **Jul. Lampson,** Mühle J 4. 15 in Mannheim. [$378^{2}/_{8}$]

Holzversteigerungen

zu **Niedermiesau,** Bezirksamts Homburg.

[414] **Donnerstag den 3. Februar** nächsthin, Morgens 10 Uhr.

1) Gemeinde **Obermiesau:**
Schläge Wolfsbusch und zufällige Ergebnisse.
127 kiefern Stämme 2.—5. Cl.
63 ditto Sparren.
4 ditto Nutzstangen.

2) Gemeinde **Elschbach:**
Schläge Petersmald und zufäll. Ergebnisse.
158 kiefern Stämme 2.—5. Cl.
1 eichen Stamm 5. Cl.
100 kiefern Sparren.
26 ditto Nutzstangen.

3) Gemeinde **Niedermiesau:**
Schläge oberer Spieß und zufäll. Ergebnisse.
160 kiefern Stämme 4. u. 5. Cl.
197 ditto Sparren.
161 ditto Nutzstangen.

4) Zu Gunsten der Districtskasse des Bezirks **Waldmohr:**
81 Pappel-Stämme 2. Cl.
36 ditto Sparren.
6 ditto Nutzstangen.

Niedermiesau, den 21. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Munzinger.

Holzversteigerung.

[$359^{2}/_{3}$] **Donnerstag den 3. Februar 1870,** Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu Dörrenbach, werden aus dem Gemeindewalde, Schlag Wallenbang, folgende Holzsortimente [illegible]:

34 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
3 kiefern ditto.
346 tannen ditto.
5 buchen Hack- u. Metzgerklötze.
32 tannen Sparren.
4 Klafter eichen Scheitholz.
$1^{3}/_{4}$ „ buchen ditto.
$21^{1}/_{4}$ „ tannen ditto.
4 „ tannen Prügelholz.
850 tannen u. eichen Wellen.

Dörrenbach, den 20. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Wander.

Holzversteigerung.

[427] **Montag den 14. Februar d. J.,** des Vormittags um 9 Uhr, im Versteigerungssaale zu Edenkoben, werden folgende Hölzer aus dem dortigen Hinterwalde auf Credit versteigert:

Schläge **Ersterkopf** im Lärchengarten, **Zweiterkopf** am hinteren Kandel, **Kieseleck** an der Hutt und **Kurzeneck** im Lindenthälchen.

368 eichen Stämme u. Abschnitte 3., 4. und 5. Cl.
214 ditto Wagnerstangen.
23 ditto Pflugsrebe.
51 kiefern Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
69 ditto Sparren u. Nutzstangen.
3 Klafter eichen Stangenprügel (Stiefelholz).
7 „ eichen u. kiefern Scheitholz.
29 „ buchen, eichen u. kiefern Prügelholz.
1150 gemischte Laubholz- und kieferne Wellen.

Edenkoben, den 25. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ph. Arnold.

Holzversteigerung.

[$412^{2}/_{3}$] Kommenden **Montag den 31. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt, werden aus hiesigem Gemeindewalde Schlag Lettenborst, folgende Holzsortimente loosweise auf Credit versteigert, als:

27 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
36 ditto Wagnerstangen.
397 kiefern Stangen.
250 ditto Hopfenstangen.
20 Klafter eichen u. kiefern Prügelholz.
$3^{1}/_{8}$ „ ditto Stockholz.
250 eichen Wellen.
475 Zaunwellen.

Schifferstadt, den 25. Januar 1870.

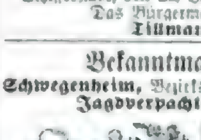
Das Bürgermeisteramt,

Tillmann.

Bekanntmachung.

Schwegenheim, Bezirksamts Germersheim.

Jagdverpachtung betr.



[$213^{2}/_{2}$] **Donnerstag den 3. Februar 1870,** des Nachmittags um 1 Uhr, hier auf dem Gemeindehaus, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die dasige Feld- und Waldjagd auf einen weiteren Bestand verpachtet, wozu Liebhaber höflichst einladet

Schwegenheim, den 14. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Kielhöfer.

[$368^{2}/_{3}$] Kommenden **2. Februar l. J.,** des Nachmittags um 2 Uhr, wird die leibfällig gewordene Feldjagd der Gemeinde Erpolzheim, Bezirksamts Neustadt, auf einen 6jährigen Bestand verpachtet.

Erpolzheim, den 22. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hubach.

Nutzholzversteigerung aus dem Esthaler Privatwalde.

[$253^{2}/_{3}$] Am **Donnerstag den 10. Februar 1870,** des Morgens um 10 Uhr anfangend, zu Lambrecht-Grevenhausen im Klein'schen Gasthause, lassen **Johann Ludwig Wolf's** Erben von Wachenheim nachbezeichnete Nutzhölzer aus ihrem Esthaler Walde auf Credit bis Martini 1870 versteigern.

Unbekannte Steigerer haben Zeugnisse ihrer Bürgermeisterämter über Zahlfähigkeit beizubringen und hat jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

Distrikt Esthalsoblerberg, Abtheilung 4 auf der Höh.

3 kiefern Nutzholzstämme 1. Cl.
16 ditto 2. Cl.
2 ditto Blöcke 1. Cl.
60 ditto 2. Cl.
291 ditto 3. Cl.
292 ditto 4. Cl.
5 ditto Bauftämme 4. Cl.
7 eichen Abschnitte 3. Cl.
19 ditto 4. Cl.
31 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
24 ditto Wagnerstangen.
9 buchen Abschnitte 4. Cl.

Distrikt Esthalsoblerberg, Abtheilung 2 in der Seegerdelle.

11 kiefern Blöcke 2. Cl.
144 ditto 3. Cl.
210 ditto 4. Cl.
10 eichen Abschnitte 3. Cl.
24 ditto 4. Cl.
7 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
47 ditto Wagnerstangen.

Distrikt Esthalsoblerberg, Abtheilung 1 in der Steinbach.

2 eichen Abschnitte 1. Cl.
7 ditto 2. Cl.
28 ditto 3. Cl.
44 ditto 4. Cl.
43 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
17 buchen Abschnitte 3. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
233 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
8 ditto, für Schiebkarrenbäume geeignet.
7 eichen Wagnerstangen.
19 kiefern Blöcke 3. Cl.
12 ditto 4. Cl.
2 linden Abschnitte 4. Cl.

Distrikt Wetzelsrain, Abtheilung 6.

58 kiefern Blöcke 3. Cl.
367 ditto 4. Cl.
32 ditto Baustämme 4. Cl.
13 ditto Sparren.

Am Winterthal in der Breitenbach liegend.

50 fichten Wagner- u. Gerüststangen.
75 ditto Hopfenstangen 1. Cl.
184 ditto 2. Cl.
150 ditto Baumpfähle.

Holzversteigerung.

Mutterstadt, Bezirksamts Speyer.

Freitag den 4. Februar 1870, Morgens 9 Uhr, zu Mutterstadt auf dem Gemeindehause, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus dem hiesigen Gemeindewalde, Schlag Maximiliansgarten, öffentlich auf Credit versteigert, als:

1 kiefern Stamm 2. Cl.
679 kiefern Gerüststangen.
$18^{1}/_{2}$ Klafter kiefern Scheitholz 1. u. 2. Cl.
119 „ ditto Prügelholz 1. u. 2. Cl.
$35^{1}/_{4}$ „ ditto Stockholz.
3950 kiefern Reiserwellen.

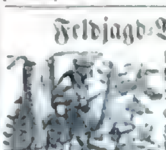
Mutterstadt, den 19. Januar 1870.

Der Bürgermeister,

A. A.

[$324^{2}/_{3}$] **Brendel,** Adjunkt.

Feldjagd-Verpachtung.



[$242^{2}/_{3}$] **Mittwoch den 9. Februar 1870,** Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Oppau, wird die dasige Feldjagd mittelst öffentlicher Versteigerung auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet.

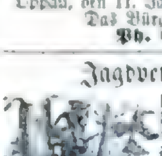
Steigerungslustige werden hierzu freundlichst eingeladen.

Oppau, den 11. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ph. Schmitt.

Jagdverpachtung.



[$425^{2}/_{2}$] **Samstag den 5. Februar 1870,** des Nachmittags 2 Uhr, wird im Gemeindehause dahier durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die Feldjagd hiesigen Bannes auf einen weiteren sechsjährigen Bestand verpachtet.

Maudach, den 25. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ginkel.

Jagd-Verpachtung.

[$335^{2}/_{3}$] **Mittwoch den 2. Februar 1870,** des Vormittags um 11 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Lambrecht die

Feld- und Waldjagd von Lambrecht

auf einen weiteren Bestand öffentlich verpachtet.

Lambrecht, den 18. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

G. Weiland.

Jagd-Verpachtung.

Gemeinde **Dammheim,** Bezirksamts Landau.

[393] **Samstag den 5. Februar d. J.,** Nachmittags um 2 Uhr, wird durch das unterfertigte Amt in loco die dasige Feldjagd auf einen 6jährigen Bestand verpachtet.

Dammheim, den 21. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Geihert.

Jagd-Verpachtung.

[394] **Mittwoch den 2. Februar l. J.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramtsbüreau dahier, werden die Feld- und Waldjagden der Gemeinden Kreimbach, Kaulbach, Frankelbach und Rutsweiler a/L. auf einen weiteren Bestand verpachtet.

Kreimbach, den 23. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Jung.

Lieferung einer neuen Feuerspritze betr.

[$293^{2}/_{3}$] Die Gemeinde Herxheim am Berg, königlichen Bezirksamts Neustadt, beabsichtigt eine neue vierräderige Feuerspritze anzuschaffen im Werthe von 600 bis 800 Gulden. Uebernehmer wollen binnen 14 Tagen dem unterfertigten Bürgermeisteramt Kostenanschlag, Beschreibung und Plan der zu liefernden Feuerspritze einreichen.

Herxheim am Berg, den 17. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hilbert.

Lehrlings- oder Volontair-Gesuch.

[$164^{3}/_{3}$] In ein lebhaftes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein Lehrling oder Volontair gesucht.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

---

[419] **München.** Das **„Aerztliche Intelligenzblatt"** (herausgegeben von Dr. v. Graf, Dr. E. Buchner, Dr. v. Schleiß, Dr. Seitz, Dr. v. Rothmund sen. und Dr. Jacubezky), welches eben jetzt einen neuen Jahrgang beginnt, bringt in seiner Nr. 1 den ersten Theil einer sehr interessanten Abhandlung über die bezüglich der **Kaltwasserbehandlung des Typhus** auf der Directorial-Abtheilung des städtischen Krankenhauses München l/J. gemachten Beobachtungen, bearbeitet im Auftrag des Directors Professor Dr. Lindwurm vom Assistenzarzt Dr. Hermann v. Böck. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.) Neu eintretende Abonnenten erhalten von der **Verlagshandlung Jos. Ant. Finsterlin** den kürzlich vollendeten Jahrgang mit sehr interessanten Aufsätzen der Herren Professoren Dr. L. Buhl, Dr. C. Hecker, Dr. v. Nußbaum, Dr. v. Pettenkofer etc. um die Hälfte des Preises, nämlich um **vier** Gulden

---

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — **Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.**

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 24. Ludwigshafen, Samstag 29 Januar 1870.

* **Ludwigshafen**, 28. Jan.

Der Adreßentwurf für die Reichsrathskammer, den wir weiter unten nach der „Pfälz. Ztg." mittheilen — andere Blätter enthalten ihn unseres Wissens noch nicht — ist von Hrn. v. Harleß verfaßt und zerfällt selbstverständlich gleich der Thronrede in zwei Haupttheile, deren einer die deutsche Frage berührt, während der andere die innere Politik behandelt. Der erste Theil, bezüglich dessen Forschheit mancherlei vorausgesagt war, stellt sich in Wirklichkeit als ein ungemein schwächliches Product dar. Nicht zwar als ob das erwartete Mißtrauensvotum gegen das Gesammtministerium fehlte, oder als ob dessen Fassung an Deutlichkeit etwas zu wünschen übrig ließe; aber man vermißt darin eine offene und männliche Angabe der Gründe des Mißtrauens, wie sie dem Adel bayerischer Nation geziemt haben würde, nachdem derselbe das Vaterland durch das Ministerium in Gefahr erklärt hatte. Statt in einem aufrichtigen und unumwundenen Deutsch zu sprechen, hüllen die Autoren der Adresse die Motive des Mißtrauensvotums in einen nichtssagenden Phrasendunst, aus dem alles Andere eher zu entnehmen ist, als eine Vorstellung von dem, was die Herren selbst im Gegensatz zu dem perhorrescirten Ministerium von der deutschen Politik Bayerns denn eigentlich verlangen. Sie lassen den König, das Land und die Welt vollständig im Dunkel darüber, ob sie die Aufrechthaltung und Weiterentwickelung oder die Revision der Verträge mit Preußen und dem Nordbund — denn auch davon haben ihre guten Freunde von der schwarzen und der rothen Seite schon geträumt — wollen; aber gerade dieses mußte ausdrücklich gesagt werden, wenn die Welt nicht auf die Meinung gerathen sollte, daß die deutsche Politik des Ministeriums Hohenlohe nicht sowohl der G r u n d, als vielmehr der V o r w a n d des Mißtrauensvotums sei, und daß es den Herren nur an Courage fehle, den ersteren offen zu bekennen. . . .

Aber glücklicher Weise haben sie — sind es doch alte Bekannte — das Unglück, auch in der Sprache verstanden zu werden, die Gedanken verbergen soll; und so wird es keinem unbefangenen Leser des zweiten Theiles der Adresse entgehen, daß der wirkliche Grund des reichsräthlichen Zornes gegen den durchlauchtigen Collegen am bayerischen Staatsruder und seine Mitarbeiter allerdings nicht in deren „auswärtiger", sondern in deren inwärtiger Politik liegt, in der sich der Lust und Laune der Herren zeitweise noch ein Arbeitsfeld bietet, während sie in der Deutschen Politik nicht aus den Strängen schlagen können, welche die Logik der Thatsachen ihnen gezogen hat. Ihr Versteckensspiel wird daher Niemand täuschen: sie wollen einfach den Geist der „neueren Gesetzgebung" durch i h r e n Geist verdrängen, sie wollen ihre Rosse auf dem Felde der Reaction tummeln — und d a h e r das Mißtrauensvotum und die constitutionelle Erinnerung an den König Ludwig, daß ein Ministerium nicht blos s e i n Vertrauen, sondern auch das i h r i g e — welches ja nach Thüngen's Präsidialrede das des Landes ist — besitzen müsse, um fortregieren zu können. Sie sitzen heute noch auf stolzen Rossen, die Herren; aber morgen ist auch noch ein Tag . . .

Die Adreßdebatte im Plenum der Reichsrathskammer findet heute statt und wird jedenfalls mit Annahme des Entwurfes schließen, wenn es auch an Opposition im ministeriellen Sinne nicht fehlen dürfte; einer Angabe in der „Frankf. Ztg." zufolge würde der Herzog Karl Theodor, Bruder der Kaiserin von Oesterreich, an ihrer Spitze stehen. Ueber die Haltung der anderen Prinzen verlautet nichts.

Der Adreßentwurf für die Abgeordnetenkammer, der besser als der für die Reichsrathskammer in Verschluß gehalten wird, und dessen Redaction dem literarischen Ruf seines Verfassers, des Hrn. Dr. Jörg, keineswegs entsprechen soll, würde den vorliegenden Angaben nach das Mißtrauensvotum der Majorität lediglich auf den Fürsten Hohenlohe als Vertreter der „auswärtigen" Politik Bayerns beschränken, was wir bald erfahren werden, da die Debatte in der Kammer selbst morgen oder doch am Montag beginnen soll. Die drei fortschrittlichen Mitglieder des Ausschusses werden in Folge Parteibeschlusses eine Minoritätsadresse einbringen, die sich sehr energisch für das Programm der Fortschrittspartei namentlich in der Deutschen Frage aussprechen soll.

Daß — wie die „Frankf. Ztg." in ihrem gestrigen Tagesberichte meint — die Adreßdebatte den Anbruch einer „gewaltigen Krisis" für Bayern bezeichne, ist richtig, wenn auch nicht im Sinne des genannten Blattes. Der bayerische Staat tritt in einen inneren Läuterungsproceß ein, der möglicher Weise einen langsamen Verlauf nimmt, jedenfalls aber mit der Ausstoßung des ultramontanen Elementes aus der Reihe der bestimmenden Factoren des Staatslebens enden wird; was daraus für „Deutschland und die Freiheit" prognosticirt wird, das gehört in das Phrasenbuch jener Herren, die z. B. von der spanischen Revolution die Republikanisirung Europas erwarteten und deren Politik darin besteht, sich selbst und anderen Leuten Sand in die Augen zu werfen. Deutschlands Zukunft ist von den durch die Ultramontanen gebrauten Stürmen in dem bayerischen Wasserglase unabhängig . . . . .

Rückblicke auf die Generalsynode.

V.

⊜ Von einer Beurtheilung der neuen Lehrbücher müssen wir absehen. Erst wenn sie gedruckt vorliegen und zur Einführung ausgegeben werden, also erst, wenn eine Beurtheilung nichts mehr nützen kann, wird es möglich sein, vollkommen zu übersehen, ob die Abstriche, durch welche der k i r c h e n g e s c h i c h t l i c h e A n h a n g purificirt werden sollte, ausreichen, um ihn eines neuen Druckes werth zu machen; ob die „E r s t e U n t e r w e i s u n g aus Gottes Wort" sich für die Anfänger brauchbarer erweisen wird als das bisherige „Gettbüchlein"; ob die B i b l i s c h e G e s c h i c h t e besser als die von Zahn in das Verständniß der Bibel einleitet und mehr Lust bei Lehrern und Schülern erweckt, und besonders ob der n e u e K a t e c h i s m u s im Stande sein wird, die dogmatischen Gegensätze zu versöhnen und dem protestantischen Bewußtsein unserer Kirchengenossen neuen Halt und neuen Schwung zu geben.

Die drei ersten Schriften sind e i n s t i m m i g von der Synode gut geheißen und zur Einführung empfohlen worden. Schon deshalb wäre es ungeeignet, wenn wir Zweifel in ihre Brauchbarkeit aussprechen und erwecken wollten. Die 64 Synodalmitglieder werden auch gewußt haben, welche Verantwortung für sie auf diesem Beschlusse ruht, und an eingehender Prüfung der Vorlagen haben sie es nicht fehlen lassen. Nur das wollen wir aussprechen, daß eine Garantie für Vollkommenheit dieser Schriftstücke diese synodale Schriftstellerei so wenig bietet, als die eines Einzelnen. Die Vorlagen sind bekanntlich durch einen Einzelnen, hierzu vom Consistorium als tüchtig Erkannten, gefertigt, von einem von der Generalsynode gewählten Ausschuß revidirt und nach der Revision nochmals im Plenum der Synodalversammlung durchberathen und endgiltig festgestellt worden. Was von Seiten der Synode geschehen konnte, um gute Lehrbücher herzustellen, ist geschehen. Aber es ist auch leicht einzusehen, daß sich eine aus so verschiedenen Elementen bestehende Versammlung mit mancherlei Compromissen behelfen muß, um das Werk zu Stande zu bringen. Es muß ab- und zugegeben werden, und über dem Ab- und Zugeben wird oft der Grundgedanke des Buches, wenn es einen solchen hat, verwischt und verdunkelt, und es kommen Elemente hinein, die besser weggeblieben wären, während bisweilen das Nöthigste und Wichtigste trotz allen Hin- und Herredens übersehen wird. In jedem anderen Lehrfach würde man diese Art, die Lehrbücher herzustellen, für sehr ungeeignet erklären. Dort fertigt sie irgend ein bewährter Meister aus eigenem Antrieb, ohne an bestimmte Stunden und Tage bei seiner Arbeit, wie die Synode, gebunden zu sein. Da kann dann mit Sicherheit eine Arbeit aus Einem Gusse zu Stande kommen, und wenn der Verfasser auch andere Sachverständige zu Rathe zieht, so behält er sich doch die letzte Entscheidung in jedem einzelnen Punkte vor, damit die Einheit des Werkes nicht zerstört werde. Bei dieser synodalen Schriftstellerei dagegen muß der Autor sein Werk, den Entwurf, ganz den Fluctuationen der immer mit großen Zufälligkeiten verbundenen gemeinschaftlichen Berathungen und Beschlußfassungen preisgeben, und wenn ihm auch als Referenten ein besonderer Einfluß auf diese Berathungen zusteht — (der Verfasser des Entwurfes der Biblischen Geschichte war aber nicht einmal Mitglied der Synode und konnte ihn daher gar nicht vertreten) — so hat er doch keineswegs Alles in der Hand, und muß schließlich geschehen lassen, was die Gesammtheit aus seinem Werke macht. Doch gereicht die Einstimmigkeit der Beschlußfassung diesen drei Lehrbüchern immerhin zur Empfehlung.

Beim Katechismus wurde diese Einstimmigkeit nicht erlangt. Schon auf den letzten Diöcesansynoden hatte der Entwurf von der orthodoxen Seite heftigen Widerspruch gefunden, und auf der Generalsynode reichten 14 Glieder eine Eingabe ein, daß er in 8 Punkten dem kirchlich-orthodoxen Bekenntniß gemäß abgeändert werden möge, und nachdem sie damit abgewiesen, übergab Pfarrer S t e m p e l eine Eingabe von 1095 Hausvätern aus 30—40 Gemeinden der Vorderpfalz, worin dieselben erklärten, daß sie denselben ihren Kindern niemals in die Hände geben werden, und fügte am Schluß der Synode dieser Eingabe noch einen eigenen Protest hinzu, worin er verheißt, durch Gutachten theologischer und juridischer Facultäten zu erhärten, daß dieser Katechismus den gesetzlichen Bestimmungen der pfälzischen Union über das kirchliche Bekenntniß zuwider sei.

Wenn die Gegner des neuen Katechismus auch nur eine kleine Minorität gegenüber seinen Freunden bilden sollten — indeß kann sich unter Umständen dieses Verhältniß anders gestalten, als man jetzt berechnet — so ist es doch schon eine große Fatalität, daß eine solche Opposition hervorgetreten ist, und wir stehen nicht an, es auszusprechen, daß die Synode daran eine Hauptschuld trägt. Sie hätte, wenn sie ihrer Aufgabe, den religiösen Schulunterricht aus der kirchlichen Dogmatik auf das reine Bibelwort zurückzuführen, hätte getreu bleiben wollen, gar nicht darüber abstimmen dürfen, ob sie die einzelnen Dogmen von der Trinität, dem göttlichen Ebenbilde, der Erbsünde, der Gottheit Christi, der Gottheit des H. Geistes rc. für zulässig erkläre oder nicht; denn indem sie dieses that, hat sie sofort auch das dornige Feld der Dogmenstreitigkeiten betreten, und indem sie die kirchlichen Dogmen abwies, hat sie ihre eigenen, im Katechismus niedergelegten dogmatischen Ansichten — denn ohne solche läßt sich nun einmal kein religiöses Lehrbuch verfertigen — als die allein gesetzlichen erklärt und eine neue Orthodoxie aufgestellt. Da aber die Augustana von 1540 und die Installationsformel für die Geistlichen noch zu Recht bestehen, kann sich ein Principienkampf daraus entwickeln, der die Union wieder in sehr unangenehme Lagen versetzt. Mit dem Hinausvotiren der orthodoxen Lehre ist dieselbe noch nicht widerlegt, und durch ihr auffallendes Schwanken in den dogmatischen Fragen hat sich die Mittelpartei mehr selbst compromittirt als Verdienste erworben. Eine solche Abstimmung hätte von vornherein als unzulässig erkannt und vermieden werden sollen.

Vielleicht aber führt sie das Resultat nach sich, daß die Gemeinden selbst sich mehr um die ihnen gebotenen Lehrbücher interessiren und bei ihrer Einführung sich die Freiheit nehmen, ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Geschieht das auf ordnungsmäßigem Wege durch die Presbyterien, so wird von Seiten des Kirchenregimentes nach den bisherigen Erfahrungen wenig dagegen ausgerichtet werden können, und die r e l i g i ö s e S e l b s t ä n d i g-

keit der Gemeinden hätte dadurch einen bedeutenden Fortschritt errungen.

Deutschland.

: **München,** 27. Jan. Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten ist heute dem Beschlusse des Magistrats, dem Stiftspropst Dr. v. Döllinger das Bürgerrecht zu verleihen, mit 43 gegen 12 Stimmen beigetreten. Von den 43 Stimmen wurden 15 mit dem Vorbehalte abgegeben, daß nicht die bekannte jüngste Erklärung Döllingers, sondern die großen Verdienste desselben um die Wissenschaft überhaupt durch die Verleihung des Bürgerrechts anerkannt werden sollen.

†† **Aus Baden,** 27. Jan. Das Militärstrafgesetzbuch sammt Proceßordnung und Einführungsedict ist unter den noch unerledigten Aufgaben des Landtages die bedeutendste. Das Strafproceßverfahren beruht auf den Grundsätzen des Anklageprocesses, der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Verhandlung, also auf ganz anderen Grundsätzen als das preußische Gesetz — abermals ein Beweis dafür, daß man keineswegs gewillt ist, veraltete Gesetze blind nachzuahmen, blos deswegen, weil sie preußisch sind. Das preußische Militärstrafgesetz, von dem die badische Vorlage eine Nachbildung ist, erscheint indessen als ein im Ganzen nur wenig gelungenes Werk, dem namentlich eine systematische Ordnung und präcise Fassung fehlt. Doch sind diese Fehler weniger fühlbar als bei der Strafproceßordnung, und fällt hier der Umstand ins Gewicht, daß die Strafbestimmungen für die badische Armee wohl schon aus dem Grunde mit der preußischen im Einklang stehen müssen, weil in Folge des Allianzvertrages eine Gleichheit der Disciplin nothwendig erscheint.

Das Gemeindegesetz soll, wie man vernimmt, in der Ersten Kammer keine günstige Aufnahme zu hoffen haben, vielmehr soll dort gegenüber der Gleichberechtigung der Einzelnen anstatt der Steuerklassen und bezüglich des Einführungstermins eine gewisse Aengstlichkeit herrschen, die am Ende zu dem Resultate führen könnte, daß das Gesetz verworfen oder unerledigt bleiben würde. Wir würden in dem Nichtzustandekommen des Gesetzes eine der größten Calamitäten erblicken, welche der nationalliberalen Partei überhaupt widerfahren könnten. Dieses Gesetz ist für viele Liberale das erwünschteste von allen, und zugleich ist es dem Ultramontanismus ein Dorn im Auge, weil durch dasselbe der schlagende Beweis geliefert wird, daß der Nationalliberalismus durchaus nicht genöthigt ist, die liberale Initiative der sogenannten katholischen Volkspartei zu überlassen. Wenn deshalb aus Aengstlichkeit oder aus Widerwillen gegen eine freiheitliche Entwickelung des Gemeindelebens das neue Gemeindegesetz abgelehnt oder so gestaltet würde, daß es unannehmbar erscheinen müßte, so würde daraus lediglich große Mißstimmung und vielleicht mancherlei Zerwürfniß im Schooße der nationalliberalen Partei entstehen, wovon die Folgen nicht leicht vorherzusehen sein dürften.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 26. Jan. Zwei Gesetzentwürfe sind vorgestern im Gesetzgebenden Körper eingebracht worden, welche beide die Reform der Pariser Gemeindeverwaltung zum Gegenstand haben, der eine von Cremieux, der andere von Ferry, Gambetta, E. Arago und Garnier-Pages. In den Grundzügen übereinstimmend, verlangen beide für Paris 60 Gemeinderäthe, bezirksweise (die Stadt ist bekanntlich in 20 Arrondissements getheilt) nach dem allgemeinen Stimmrecht zu wählen; der Ferry'sche Entwurf baut auf diese Grundlage noch ein ganz neues Selbstverwaltungssystem, das der staatlichen Executivgewalt jeden Schatten von Leitung der städtischen Angelegenheiten entzieht: Paris soll von einem gewählten Bürgermeister und drei gewählten Beigeordneten verwaltet werden. Gutwillig wird natürlich die Regierung nicht auf ihr eigenes Project verzichten, welches den Pariser Gemeinderath durch den Gesetzgebenden Körper ernennen und durch diesen auch das städtische Budget votiren lassen will. — Gestern endlich ist die Kammer mit der Generaldiscussion der Handelsfrage fertig geworden; sie verschob indessen ihre Entscheidung bis nach der Specialdebatte über die einzelnen Interpellationen, deren zu dieser Frage sieben vorliegen. Ein Zwischenfall der Sitzung betraf die Entwendung von Documenten aus dem Staatsarchiv. Hr. v. Keratry hatte auf eine Anfrage an Hrn. Ollivier die Antwort erhalten, ohne genaue Präcision und ohne Belege der Beschwerde könne nichts geschehen; Hr. v. Keratry präcisirte daher dahin, daß ein Theil der gestohlenen Documente die Correspondenz Napoleons I. mit seinem Bruder, ein anderer Theil die Affaire von Boulogne betreffe. (Die Entwender sollen der Marschall Vaillant, der Prinz Napoleon und der Kaiser sein.) Daraufhin blieb dem Minister Richard nur übrig, eine Untersuchung zu versprechen. — In der heutigen Sitzung stellte Esquiros an die Regierung die Frage, ob und zu welchem Zwecke eine ansehnliche Truppenmacht nach dem Creuzot entsandt worden sei. Er beschwor den Minister, diesen Weg zu verlassen, welcher zu einer Erneuerung der Vorfälle von Ricamarie und Aubin führe. Hr. Chevandier erklärte, die Truppen hätten keinen anderen Zweck als den, die Ordnung und die Freiheit der Arbeit zu schützen. Hr. Gambetta bemerkte, man habe nicht nur die Ordnung, sondern auch die Gerechtigkeit zu wahren. Es widerstrebe den Vorschriften des Coalitionsgesetzes, welches sich auf die Gleichheit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern begründet, daß man den letzteren gestatte, bei jeder Gelegenheit die bewaffnete Macht in Anspruch zu nehmen. Immer sind die Bayonnette zu ihrer Hilfe bereit. Würden Sie auch so handeln, wenn die Patrone sich vereinigten, die Löhne herabzusetzen?

Man hat heute Vormittag Hrn. Ollivier den Antrag gemacht, als Candidat für den Lamartine'schen Sessel in der Akademie aufzutreten.

Zuchtpolizeigerichts-Verhandlung gegen den Pfarrer Eschenfelder in Eschbach.

(Schluß.)

Die k. Staatsbehörde, durch den k. Staatsprocurator-Substituten Vellbach vertreten, führte ihrerseits in längerem Vortrage aus, daß die erbitterte Opposition, welche der gesammte mit den Grundsätzen des Vaticans gehende katholische Klerus gegen die fortschreitende Civilisation, gegen die Errungenschaften der Wissenschaft und alle Grundsätze unseres modernen Staatslebens mache und welche insbesondere auch von einem Theile unseres bayerischen katholischen Klerus gegen die k. Staatsregierung in einer keineswegs immer würdigen Sprache und Weise geführt worden sei, in dem Beschuldigten einen eifrigen Anhänger finde, daß dieser andere Blätter bei seiner Gemeinde als Teufelsblätter verschreie und den „Volksboten“, das „Vaterland“, die „Rheinpfalz“ ihr als die einzige geistige Nahrung biete, daß er allerdings die Kanzel um Politik zu treiben gebrauche und selbst zur Lüge mißbrauche, welch Letzteres er durch die Predigten, soweit sie Gegenstand der Anschuldigung seien, gezeigt habe. Indem er seine Entlastungszeugen, welche insgesammt fast Wort für Wort die gleiche Aussage machten, bearbeitet habe, habe er selbst die Glaubwürdigkeit derselben vernichtet. Zudem sei auch der Zusammenhang, welchen der Beschuldigte und seine Vertheidigung den Worten: „Wenn Gott ein Land strafen will ꝛc.“ mit der angeblich vorausgegangenen Ermahnung an die Eltern und die Gemeinde zu geben versucht habe, ein erkünstelter unlogischer, der kaum einen Sinn habe. Dagegen beschränkten sich die Belastungszeugen darauf, die von dem Hrn. Pfarrer in der Predigt gebrauchten, deutlich genug in die Ohren fallenden Kraftausdrücke wiederzugeben; ihre Deposition sei eine natürliche und, weit entfernt, einen verborgenen Haß zu verrathen, trete deutlich das Bestreben bei ihnen hervor, in keiner Weise dem Hrn. Pfarrer zu nahe zu treten und die Grenzen der Wahrheit zu überschreiten. Es bewiesen gerade die früheren Vorgänge in Eschbach, daß er in seiner Aeußerung: „Wenn Gott eine Gemeinde strafen will ꝛc.“ nicht ideale Personen im Sinne gehabt und nicht blos ein allgemeines Sprichwort, durch ein Bibelcitat bekräftigt, habe anführen wollen, sondern daß er vielmehr den früheren Bürgermeister von Eschbach, einen früheren Pfarrer daselbst — das Scheusal Seiler, welcher vom Schwurgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist — zu treffen beabsichtigte und in dem zweiten Theile seiner Aeußerung insbesondere die Königliche Majestät im Auge gehabt hat. Nach Angabe der Belastungszeugen habe man auch sofort allgemein im Orte Anstoß daran genommen und sich gesagt, das gehe denn doch zu weit. Ferner seien noch die in der Weihnachtspredigt gemachten Aeußerungen, „die in der Kammer sitzen, sind Freimaurer ꝛc.“, durch die Belastungszeugen erwiesen und diese äußerst gehässigen Ausdrücke und Ausfälle auf ein fremdes Land zu beziehen, hätte gar keinen inneren Sinn. Zudem sei auch die Schulfrage schon damals Gegenstand der Besprechung in öffentlichen Blättern und insbesondere der „Pfälzer Zeitung“ geworden. Es mußte daher in den Lausbuben, die an der Spitze stehen, Se. Majestät der König von Bayern und die k. Staatsregierung und in den Freimaurern Mitglieder der bayerischen Abgeordnetenkammer von dem Beschuldigten verstanden worden sein. Demgemäß beantrage sie eine Gefängnißstrafe von einem Jahre und sechs Monaten.

Nachdem der Vertheidiger des Beschuldigten noch einige Gegenbemerkungen gemacht und seine früheren Ausführungen nochmals begründet, sprach der k. Präsident nach vorhergegangener längerer Berathung des Gerichts das Urtheil, das in seinen Erwägungsgründen im Wesentlichen mit dem Raisonnement der k. Staatsbehörde übereinkommt und durch dessen Dispositiv der Beschuldigte der Majestätsbeleidigung, begangen am 5. December 1869, sowie der Beleidigung der k. Staatsregierung und der Kammer der Abgeordneten, begangen an Weihnachten 1867, für überführt erklärt und in das Minimum, welches das Gesetz gestattet, in eine Gefängnißstrafe von einem Jahre, auf einer Festung zu erstehen, sowie in die Kosten verurtheilt wurde. Dagegen vermochte das Gericht in den Worten: „die an der Spitze stehen, sind Lausbuben“, eine Beziehung auch auf Se. Maj. den König nicht zu finden, weshalb es den Beschuldigten in dieser Beziehung freisprach.

Bayerischer Landtag.

: **München,** 26. Jan. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung, welcher die Minister Fürst Hohenlohe, v. Pfretzschner und v. Braun beiwohnten, den Beschluß gefaßt, daß der Gesetzentwurf über die provisorische Forterhebung der Steuern bis Ende März l. J. der Kammer zur Annahme zu empfehlen sei, zu Art. 3 jedoch, welcher die Regierung zur Fortbezahlung der Theuerungszulage an die Beamten ermächtigt, den Zusatz zu machen, daß auch die Congrualergänzungen für gering dotirte Pfarreien ꝛc. fortzubezahlen sind. Die Kammer wird übrigens in die Berathung über diesen Gesetzentwurf nicht sofort eintreten, sondern erst nach der Adreßdebatte, da es für geziemend erachtet wird, daß von der Kammer die Thronrede beantwortet werde, bevor dieselbe die Erledigung ihrer geschäftlichen Aufgaben beginnt.

: **München,** 27. Jan. Die der Fortschrittspartei angehörenden Abgeordneten haben beschlossen, eine besondere Adresse im Gegenhalt zu derjenigen, wie sie von der Majorität des Ausschusses angenommen ist, einzubringen. In der heute Abends stattfindenden Clubsitzung der Partei wird der Wortlaut derselben festgestellt werden. Die Adresse soll besonders den Standpunkt, welchen die Partei in der deutschen Frage einnimmt, mit voller Klarheit kennzeichnen, so daß die Adresse gewissermaßen auch als Programm der Partei wird gelten können.

Die Kammer der Reichsräthe tritt bereits in einer auf morgen Vormittag anberaumten öffentlichen Sitzung in Berathung über die auf die Thronrede zu erlassende Adresse, und sieht man den desfallsigen Debatten allgemein mit großer Spannung entgegen.

* Der Entwurf einer **Antwortsadresse der Reichsrathskammer** auf die Thronrede des Königs Ludwig II. lautet nach den Beschlüssen des betr. Ausschusses:

Auf Ew. Maj. Ruf zusammengetreten, erwidert die treugehorsamste Kammer der Reichsräthe den Gruß Königlicher Huld mit der allerehrfurchtsvollsten Versicherung unwandelbarer Anhänglichkeit und Hingebung.

Durch die standhafte Ausdauer der E. K. M. treuergebenen Mehrheit des bayerischen Volkes sind jene Schwierigkeiten der Constituirung der Kammer der Abgeordneten beseitigt, welche als Anlaß der im Herbste v. J. erfolgten Auflösung derselben bezeichnet wurden.

Mit E. M. beklagen auch wir den ausgebrochenen Widerstreit entgegengesetzter Meinungen, dessen ungewöhnliche Heftigkeit durch die erneuten Wahlkämpfe und die damit zusammenhängenden Hergänge nur gesteigert wurde.

Entsprechend der tiefgefühlten Treue gegen E. M. und der festen Anhänglichkeit an das Land und dessen selbstständige Entwickelung, hat sich in der Majorität des Volkes ein durch die Parteistellung des Ministeriums noch gesteigertes Mißtrauen gebildet, dessen Ausdruck der Erfolg der Wahlen ist.

Wohl sind die erhabenen Worte E. M. geeignet, die erregten Gemüther zu beruhigen. Allein ein wirkliches Vertrauen wird nur dann zurückkehren, wenn es E. M. gelingt, Männer als Räthe der Krone zu finden, welche den entsprechenden Willen mit der Festigkeit des Handelns vereinen, und die in gleicher Weise das Vertrauen E. M., wie das des Landes besitzen.

Wir freuen uns der entschiedenen Worte, mit welchen E. M. den festen Entschluß zu erkennen geben, neben treuer Erfüllung der Allianzverträge die Selbstständigkeit Bayerns wahren zu wollen. Durchdrungen von der Wahrheit des Ausspruchs, daß die Möglichkeit einer gedeihlichen Entwickelung Deutschlands nur auf dem Boden des Rechts und in dem Maße stattfinden könne, als die deutschen Stämme sich nicht selbst aufgeben, und getragen von gleicher Liebe für das gesammte, wie das engere Vaterland, werden sich in der Stunde der Gefahr die treuen bayerischen Männer um E. M. schaaren, in gleicher Weise zur Vertheidigung der Ehre und der Integrität Deutschlands wie zur Bewahrung der Rechte und der Würde der Krone E. M. entschlossen.

Was zur Förderung des Volkswohls im Geiste der neueren Gesetzgebung wahrhaft dient, wird von uns, wie bisher, so auch ferner als Aufgabe uns zuständiger pflichtgetreuer Mitwirkung gewissenhaft in das Auge gefaßt werden.

In diesem Sinne werden wir uns auch jenen Obliegenheiten unterziehen, welche mit der Regelung des Staatshaushaltes für die zehnte Finanzperiode, als mit der Feststellung des Budgets und der Prüfung der Rechnungsnachweise gegeben sind, und welche eben so sehr der Erfüllung des Staatszweckes, als der Erleichterung der Lasten des Volkes gelten müssen. In letzter Beziehung müssen wir schon jetzt wagen, E. M. auf das Bedenkliche einer Steuererhöhung zu einer Zeit aufmerksam zu machen, in welcher der in den politischen Verhältnissen wurzelnde Mangel an Vertrauen mit schwerem Druck sowohl auf der Landwirthschaft als auf den Gewerben lastet.

Der Vorlage eines neuen Wahlgesetzes sehen wir mit dem Wunsche entgegen, daß dasselbe geeignet sein möge, ebenso sehr wider Parteiterrorismus, als gegen willkürliche Beamtenbeeinflussung heilsame Schranken aufzurichten.

Was zum weiteren Ausbau der Strafrechtspflege dient, begrüßen wir als Befriedigung eines anerkannt vorhandenen Bedürfnisses.

Ebenso geben wir uns der Hoffnung hin, daß die zur Ausführung des Civilproceßgesetzes nöthige Advocatenordnung, sowie die neue Regelung der Tax- und Stempelgesetzgebung dazu dienen werde, nicht nur manche noch vorhandene Mißstände ohne Ueberstürzung zu heben, sondern auch das baldige Inslebentreten der neuen Civilproceßordnung zu sichern und zu fördern.

Wenn auch der Wunsch berechtigt gewesen wäre, den bisherigen Bestand der Bürgerwehr bis zu deren Neuordnung erhalten zu sehen, so nehmen wir doch das in Aussicht gestellte Gesetz über Organisation der Bürgerwehr zugleich als eine Anerkennung dessen hin, was dieses Institut bisher zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung geleistet hat.

Zu den tiefempfundenen Worten, in welchen E. M. Ihrer Liebe zu Allerhöchst Ihrem treuen Volke und dem Entschluß, nach allen Kräften Bayerns Wohl zu fördern, so erhebenden Ausdruck verleihen, wolle Gott den Segen des Vollbringens und des lohnendsten Erfolges schenken!

Uns aber möge verliehen sein, die uns gestellte Aufgabe in Treue gegen unseren Herrn und König und in sorgfältiger Würdigung der Bedürfnisse des Landes mit günstigem Erfolge glücklich zu lösen.

Telegramme.

** **Karlsruhe**, 27. Jan. Die Zweite Kammer nahm gegen 1 Stimme den Gesetzentwurf über die Verleihung des Banknotenausgaberechtes an eine badische Bank an.

** **Berlin**, 27. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm die Duncker-Eberty'sche Preßnovelle in Schlußberathung definitiv an.

** **Mülheim a. Rh.**, 26. Jan. In der vergangenen Nacht wurde die in der Nähe der hiesigen Stadt, in dem Dorfe Dünwald belegene Sprengpulverfabrik durch eine Explosion zerstört, wobei 15 Personen ihren Tod fanden und 3 verwundet wurden. Die Erschütterung wurde mehrere Meilen im Umkreise verspürt.

** **Wien**, 27. Jan. Im Abgeordnetenhause legte eine Anzahl deutsch-tyrolischer Abgeordneter (darunter der P. Greuter) ihre Mandate nieder, weil sie in Tinti's Bericht über die Adresse beleidigt seien, ohne beim Präsidenten Schutz gefunden zu haben. — Der „N. Freien Presse" zufolge ist nach definitiver Ablehnung Hrn. v. Kaiserfeld's auf Plener's Vorschlag der bisherige Unterrichtsminister Hasner zum Ministerpräsidenten ernannt. — In Prag wurde gestern Dr. Branner, ebenfalls Declarant, zum Bürgermeister gewählt.

** **Rom**, 26. Jan. Der schwer erkrankte Bischof von Nimes (Frankreich) erhielt gestern den Besuch des Papstes Pius, was ziemlich Aufsehen erregte. Heute ist der Oberst der Legion von Antibes gestorben.

Pfälzische Angelegenheiten.

57) Aus der Vorderpfalz wird uns geschrieben, daß unter'm 13. Jan. d. J. die Kammer des Innern in Betreff des Lohrindenverkaufes aus Gemeindewaldungen Folgendes rescribirt hat: „In vielen Gemeinden sind im v. J. Klagen laut geworden, daß in Folge angeblicher Coalitionen unter den Gerbern die Lohrinden in den Gemeindewaldungen unter dem Preise hätten abgegeben werden müssen. Die unterzeichnete Stelle kann sich selbstverständlich in diesen Kampf zwischen Angebot und Nachfrage nicht einmischen und muß es den Gemeinden überlassen, bei Veräußerung dieser Waldproducte sich ebenfalls jener erlaubten Vortheile zu bedienen, die ihnen als Producenten zustehen. Wollen sie die Lohrinden, wenn dafür ein entsprechender Erlös nicht erzielt wird, noch ein weiteres Jahr auf dem Stocke stehen lassen, so unterliegt dies keinem Anstande. Nur muß der entsprechende Beschluß des Gemeinderathes rechtzeitig gefaßt und dem kgl. Oberförster mitgetheilt werden, welcher ihn dem kgl. Forstamte vorzulegen hat. Wenn eine Fällung des Lohrindenergebnisses in einem Jahre nicht stattfindet, wo hierfür eine Einnahme in das Budget eingestellt ist, so ist dem kgl. Bezirksamte Anzeige hiervon zu erstatten, damit in dem Budget hiervon Vormerkung gemacht werde."

58) Es wird uns unter'm 25. Jan. geschrieben: Welch' ein Mißstand es ist, daß zwischen Ebernburg und Münster a. St. keine Brücke über die Nahe führt, ist wohl längst bekannt. Besonders tritt derselbe zu Tage und gestaltet sich oft zum Nothstand im Winter, wenn der Eisgang das Ueberbringen der Fähre unmöglich macht. Ein solcher Nothstand besteht eben jetzt wieder; denn seit acht Tagen liegt die Fähre fast beständig ruhig, und eine ganze Reihe Frucht- und Kohlenwagen harren sowohl dies- als jenseits vergeblich auf Uebersetzung — so daß die leeren Pferde oder Wagen zügeweise wieder retour gehen. Welche Hemmung im Verkehr! Welcher Unwillen bei den Fuhrleuten! Welche Noth in vielen Haushaltungen, die Kohlen brauchen! Sehr häufig hört man sagen: Hätte der frühere Pächter der Fähre dieselbe noch für sich, so würde wohl gesorgt, daß man fahren könnte, jetzt hat aber die Eisenbahndirection die Sache übernommen, und es geht eben nicht. Man erlaubt sich deßhalb öffentlich auf besagten Mißstand aufmerksam zu machen! Die verehrliche Eisenbahndirection wird wohl nicht säumen, zu ergründen, was an der Sache und dem Gerede ist. Ein Trost bleibt freilich, nämlich der, daß die Calamität längstens noch ¼ Jahr andauern kann; allein für den, der eben darunter leidet, ist auch dieses ein leidiger Trost.

Vermischte Nachrichten.

(Civilärzte) gab es in Bayern Ende 1869 1467, wovon 440 in Städten über 10,000 Seelen, 1027 bei der übrigen Bevölkerung die Praxis ausüben. Von der Städtebevölkerung kommt ein Arzt auf 1114, von der Landbevölkerung erst auf 4108 Köpfe. Auf die Provinzen vertheilen die Aerzte sich folgendermaßen: Oberbayern 340, Unterfranken 223, Mittelfranken 212, Schwaben 194, Pfalz 143, Niederbayern 129, Oberfranken 118, Oberpfalz 108. Im ganzen Königreich trifft ein Civilarzt auf 3210 Einwohner, in Niederbayern auf 4554, in der Oberpfalz auf 4478, in Oberfranken auf 4457, in der Pfalz auf 4271, in Schwaben auf 2931, in Mittelfranken auf 2691, in Unterfranken auf 2572, in Oberbayern auf 2324 Einwohner. In 1843 betrug die Zahl der Civilärzte 1144, also 28 Procent weniger als 1869, während die Einwohnerzahl von damals nur 6½ Procent weniger als jetzt betrug.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Verkehrsangelegenheit.** Vom 1. Febr. an treten auf Grund des § 119 des Vereinszollgesetzes bezüglich der Legitimationsschein-Controle im Grenzbezirk nachstehende Bestimmungen in Kraft: 1) Waaren im verpackten wie im unverpackten Zustande sind beim Transport innerhalb des Grenzbezirkes von jener Controle befreit; 2) die Waarenführer bleiben jedoch verpflichtet, sich innerhalb des Grenzbezirkes gegenüber dem Grenzaufsichtspersonal auf Erfordern über die Herkunft der Waaren auszuweisen; 3) die Breite des Grenzbezirkes bemißt sich für die Pfalz nach der Bekanntmachung vom 4. März 1834 unter Ziff. 5; 4) es bleibt vorbehalten, zur Sicherung gegen heimliche Einfuhr oder Ausfuhr die Freiheit von der Transportcontrole nach Maßgabe des Bedürfnisses örtlich zu beschränken.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 27. Jan. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	147	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	132¾	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	208⅞	Silberrente	57⅝
Rheinbahn-Actien	22⅝	1882er Amerikaner	92⅞
Nordbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128⅝
3½% Prämien-Anl.	118⅝	Meininger Bank-Actien	110
4% fl. 250 Loose v. 1854	72⅜	Oesterr. Credit-Actien	142⅞
fl. 100 Credit-Loose	86¾	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅞
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	105⅝

Frankfurt a. M., 27. Januar. (Effectensocietät.)
Creditactien 249½—¼—250¼—250⅝. Staatsbahnactien 385—384½—367. 1860r Loose 80⅝, ¼ 1882r Amerikaner 91¾. Lombarden 231—230¾—232—¼—⅛. Silberrente 57⅞. Galizier 225¼—226. 1869r Spanier 26⅞—¼. Günstig und lebhaft. Pariser und Wiener Abendcourse bekannt.

Wien, 27. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 30	1860r Loose	98 10
Silberrente, Jan.-Juli	70 30	1864r Loose	118 25
Bank-Actien	721 —	fl. 100 Gal.-Bert.-Loose	157 75
Credit-Actien	261 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	382 —
fl. 250 Loose v. 1839	221 10	Elisabethb. (westlich)	182 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 20	Böhm. Westb.-Actien	216 50

Wien, 27. Januar. (Schluß-Course.) Creditactien 260. 60. 1860r Loose 97. 90. 1864r Loose 118. 30. Lombarden 241. 30. Staatsbahnactien 379. —. Francobankactien 104. 75. Anglobank 308. 50. Napoleons 9. 84. Galizier 231. —. Papierrente 60. 20.

Hamburg, 27. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	212¼	Staatsbahn-Actien	770
1860r Loose	79⅝	6% Amerik. v. 1882	86¾
5% National-Anlehen	57		

Amsterdam, 27. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	April-Oct.	55⅝
Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	113½

Paris, 27. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 75	Creditactien u. Bereite	421 25
3% Rente	73 90	Oestr.-franz. Stb.-Act.	773 75
1882r Amerikaner	98⅛	1865r österr. Anleihe	— —
Credit-mobilier	210 —		

New-York, 26 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	121⅝	Baumwolle	25⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109¼	Mehl	5 30
5% 1882r U. St. Bonds	116	Petroleum (Philadel.)	30

Berlin, 27. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 42⅞, per Frühj. 42⅝. Oel per Januar 12⅞, per Frühj. 12¾. Spiritus per Januar 14⅝, per Frühj. 14⅞.

Paris, 27. Januar. Rüböl per Januar 101. 50, per März-April 102. 50. Mehl per Januar 64. 50, per März-April 66. —. Spiritus per Januar 65. 50. Zucker 36. —.

Amsterdam, 27. Januar. Roggen loco 171, per März 175.

Liverpool, 27. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Markt fest und ruhig. Middling Orleans 12. Middl. Amerikanische 11⅝. Fair Dhollerah 9⅞. Midfair Dhollerah 9⅞. Good middl. Dhollerah 9⅛. Fair Bengal 8⅛. Fair Pernam 10⅞. Domra Januar-Februar 10. Fällige Orleans 11⅞.

Neustadt, 25. Jan. Auf dem heutigen Viehmarkt, der sehr stark befahren war und außergewöhnlich viel schönes Rindvieh aufwies, wurden bei ziemlich lebhaftem Handel und zu guten Preisen 92 Kühe (5 mit den Kälbern) und 33 Rinder um die Gesammtsumme von 11,639 fl. 30 kr. verkauft. Schweine waren ca. 75 vorhanden, der Absatz jedoch unbedeutend. Der nächste Markt wird am 8. Febr. abgehalten.

Zweibrücken, 27. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 57 kr.; Korn 4 fl. 12 kr.; Gerste 4reihige 3 fl. 40 kr.; Spelz 3 fl. 41 kr.; Dinkel 3 fl. 10 kr.; Hafer 3 fl. 33 kr.; Erbsen 3 fl. 34 kr.; Wicken 3 fl. 36 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 28 kr., Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 20 kr.

Homburg, 26. Januar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 51 kr.; Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 3 fl. 31 kr.; Mischfrucht 4 fl. 24 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Speyer, 25. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 33 kr. Korn 8 fl. 58 kr. Gerste 4 fl. 21 kr. Spelz 3 fl. 48 kr. Hafer 4 fl. 11 kr.

Nürnberg, 25. Jan. (Hopfenmarkt.) Das heutige Geschäft war bis Mittag ziemlich belangreich, die Zufuhr gering. Die meisten Umsätze beschränkten sich auf Mittelqualitäten zu 60—70 fl., von denen Aischgründer in größeren Partieen zu 65—68, Hallertauer Waare zu 6.—70 fl. zu benennen sind, während bis gestern von einem größeren Exporthause von 60—90 fl. für Export gekauft wurde. In feinen Sorten sind Hallertauer zu 80 und 85, etliche Ballen Auestich zu 95 und 100 fl. zu erwähnen. Die Stimmung blieb bei einem Umsatz von ca. 200 Ballen ruhig, aber fest. — Von Spalt wird ebenfalls besseres Geschäft zu etwas höheren Preisen gemeldet.

β **Mannheim**, 27. Jan. Im Verlauf dieser Woche ist eine bemerkenswerthe Besserung im Productengeschäft nicht eingetreten; die etwas festere Haltung, welche wir in unserem vorhergehenden Berichte andeuteten, ist zwar nicht verschwunden, allein die Betheiligung der Speculation am Getreidehandel fehlt gänzlich und so erstreckt sich das Geschäft einzig und allein auf Befriedigung des nächsten Bedarfs. Weizen wurde gehandelt zu 11 fl. bis 11 fl. 15 kr., Roggen 8 fl. 30 kr. und Gerste pfälzer zu Brauzwecken 9 fl. 30 kr. Hafer beste Qualität wurde für dranischen Bedarf gekauft zu 7 fl. 36 kr. per 200 Pfd. Weizenmehl wird an der Börse (zu hoch) notirt: Nr. 0 9 fl. 30 kr., Nr. 1 8 fl. 12 kr., Nr. 2 7 fl. 10 kr., Nr. 3 6 fl. 10 kr., Nr. 4 5 fl. 20 kr. per Ctr. Roggenmehl 6 fl. 40 kr. — In Kleesaat hat der hohe Ablauf unserer Montags-Auction keine Rückwirkung auf die Preise, die Stimmung ist sogar etwas gedrückter, die Preise niedriger, nämlich: rother deutscher 29—30 fl., Luzerne 23 fl. 30 kr. bis 24 fl. — Spiritus in Folge norddeutscher flauer Berichte zurückhaltendes Geschäft. — In Hopfen ist die Hauptverkaufszeit so ziemlich zu Ende und wurden letzter Tage bayer. pfälzer Waare zu 65 fl. offerirt.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 30. Jan. „Der Troubadour." Romantische Oper in 4 Acten von Salvatore Cammarone. Musik von Joseph Verdi. Maurico — Hr. Karl Erdmann vom kgl. Hoftheater in Hannover (als Gast). Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Step

Einladung.

[631] Die Verhandlungen der Kammer der bayerischen Abgeordneten, bestehend aus amtlichen Protokollen, stenographischen Berichten und Beilagen, erscheinen im Druck, und können durch die königliche Oberpostamts-Zeitungsexpedition zu einem Preise von Einem Gulden zwölf Kreuzer für je hundert Druckbogen bezogen werden.

Die Bestellungen sind bei denjenigen königlichen Postexpeditionen zu machen, durch welche die Zusendung erfolgen soll, dorthin ist auch, nach Eintreffen der Preisnotification und Berechnung, der Abonnementspreis zu bezahlen.

Reclamationen wegen nicht erfolgter Zusendung einzelner Verhandlungen sind bei den königlichen Postbehörden zu erheben.

Das Abonnement kann auf die Dauer der Sitzungen des gegenwärtig versammelten Landtages und auf die stenographischen Berichte allein ohne amtliche Protokolle und ohne Beilagen beschränkt werden.

München, den 26. Januar 1870.

Das Secretariat der Kammer der Abgeordneten.
Freiherr von Ow.

Bekanntmachung.

[443] Die auf Freitag den 28. Januar 1870 im Bahnhofe zu Deidesheim anberaumte Weidenversteigerung findet an diesem Tage **nicht** statt, **sondern erst Freitag den 4. Februar 1870, Morgens 9 Uhr,** im Bahnhof zu Deidesheim, wobei circa 170 Loose Weiden in je 5 Gebund zum Ausgebot kommen.

Deidesheim, den 26. Januar 1870.

J. Baumann, k. Notar.

Hausversteigerung.

[290$^{1}/_{3}$] **Donnerstag den 10. Februar 1870,** Mittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Stadthaussaale, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Huf- und Wagenschmieds Georg Esper ihr zu Zweibrücken in der Fruchtmarktstraße stehendes Wohnhaus mit Keller, Stall, Schmiedwerkstätte und Hofraum, drei Decimalen Fläche enthaltend, auf mehrjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern.

Zweibrücken, 20. Januar 1870.

Schuler, k. b. Notär.

Holzversteigerungen.

[482$^{1}/_{2}$] Von dem unterfertigten Bürgermeisteramt werden an den nachgenannten Tagen und Stunden folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:

1) Samstag den 5. Februar nächsthin, Mittags 12 Uhr, im Schulhause zu Gries aus dem dasigen Gemeindewalde:

34 eichen Stämme 4. Cl.
156 kiefern Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
135 ditto Sparren.
6$^{1}/_{2}$ Klafter eichen u. kiefern Scheitholz.
1339 kiefern u. eichen Wellen.
5500 buchen Bohnenstangen.
1170 ditto Wellen.
148 kiefern u. fichten Nutzstangen.

2) Montag den 7. Februar nächsthin, Mittags 12 Uhr, im Schulhause zu Sand, aus dem Gemeindewalde daselbst:

53 kiefern Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
64 ditto Sparren.
114 ditto Nutzstangen.
392 ditto Wellen.
4190 ditto Trutteln.
2950 ditto Bohnenpfähle.
7$^{3}/_{4}$ Klafter ditto Prügelholz.

Sand, den 26. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Pflüger.

Holzversteigerung in Blickweiler

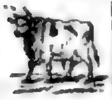
am Donnerstag den 3. Februar l. J., Nachmittags 1 Uhr:

100 Stück **Pappelstämme** von 7—15" Stärke.
36 Stück kiefern Sparren.
2 Klafter buchen geschnitten Prügel.
3325 buchen Wellen.
4$^{1}/_{2}$ Klafter kiefern und pappeln Prügel, 4 und 6' lang.
1 buchen Langwidde.
2800 ditto Hackgerten u. Bohnenstangen.
11$^{1}/_{2}$ Klafter buchen Stangenprügel.

Blieskastel, den 26. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[443] **Wies.**

Vieh-Versteigerung.



[434] **Dienstag den 1. Februar** nächsthin, Morgens 10 Uhr, auf dem Hombrunnerhof, Gemeinde Münchweiler, läßt Herr **Friedrich Heng,** Gutsbesitzer zu Wachenheim, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:

1 zweijährigen Faßel,
6 Stiere,
5 trächtige Rinder,
12 Schweine, Läufer zum Einlegen,
1 Mutterschwein.

Pirmasens, 26. Januar 1870.

Schultz, kgl. Gerichtsbote.

Pappelholz-Versteigerung.

[296$^{1}/_{2}$] **Montag den 31. Januar 1870,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Bruchhause bei Neuhofen, Eisenbahnstation Mutterstadt, werden nachbezeichnete auf den Kapp'schen Bruchwiesen gefällte Holzsortimente durch den kgl. Notar Gelbert in Mutterstadt auf Borg versteigert, nämlich:

500 Pappelstämme (Bauholz).
6900 Gebund Wellen.
20 Klafter Scheitholz.

Ludwigshafen, den 21. Januar 1870.

Die Kapp'sche Wiesenverwaltung.
Gg. Becker.

[237$^{1}/_{6}$] Zwischen einer gewerbreichen Stadt der Pfalz und deren Eisenbahnstation sind fünf nebeneinander an einer sehr frequenten Straße gelegene **Bauplätze** einzeln oder im Ganzen billig zu verkaufen; sie eignen sich ihrer gesunden Lage halber sowohl zur Anlage von **Wohnhäusern,** als auch wegen der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes, mit dem eine Schienenverbindung angebracht werden kann, zur Anlage von **industriellen Etablissements,** auch ihrer hohen Lage wegen zu einer **Brauerei** oder **Mälzerei.** Näheres in der Exp. d. Bl.

[439$^{1}/_{3}$] **Papier-Kragen,** -Manichetten und -Chemisetten für **Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen** bei **Gebrüder Eberhard** in Frankenthal.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

[430$^{1}/_{6}$] Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1869 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3182 Personen mit 6,620,800 Thlr.), **welcher erheblich größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist**

die Zahl der Versicherten auf 35,160 Personen,
die Versicherungssumme auf 65,050,000 Thaler,
der Bankfonds auf etwa 16,200,000 Thaler

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 3,000,000 Thlr. waren nur 1,340,000 Thlr. für 780 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Drei Millionen Thaler

vorhandene **reine Ueberschüsse** an die **Versicherten** vertheilt. Die im Jahre 1870 für das zum Theil von schweren Ereignissen heimgesuchte Versicherungsjahr 1866/66 zur Vertheilung kommende Dividende beträgt **34 Procent.**

Versicherungen werden vermittelt durch

Dr. **F. Dorwerk** in Speyer.
Lehrer **Drechsel** in Frankenthal.
Lehrer **J. Rub** in Germersheim.
Val. Jacob Sohn in Kaiserslautern.
J. Fuchs in Landau.
M. Hauck in Pirmasens.
L. C. Wend in Zweibrücken.

Zahnärztliche Anzeige.

[856$^{4}/_{6}$] Der Unterzeichnete, seither praktischer Zahnarzt in Speyer, hat sich in **Kaiserslautern** niedergelassen, und ist vom 25. ds. Mts. ab in seiner Wohnung, Gaugasse, bei Herrn Möbelfabrikant Hönig, vis-à-vis der Wagner'schen Brauerei, zu consultiren.

E. Brader, prakt. Zahnarzt.

Mannheimer Handdreschmaschinen

empfiehlt in **großer Auswahl** zu den **billigsten Preisen** [367$^{4}/_{8}$]

Die Eisenhandlung von

Ph. Braunewell Sohn in Kirchheimbolanden.

NB. Auf Verlangen werden sehr leicht gehende **ein-** und **zweipferdige** Göpelwerke für doppelt große Leistungsfähigkeit dazu geliefert.

Nähmaschinen.

[275$^{1}/_{3}$] Zwei vorzügliche Wheeler & Wilson Nähmaschinen werden wegen Aufgabe dieses Geschäftes zu den **Fabrikpreisen abgegeben.**

Diese Maschinen nähen die beste Doppelsteppstich-Naht und eignen sich besonders für den Familiengebrauch und für Weißnäherinnen. **Garantie! Unterricht gratis!**

Mannheim, D 2 Nr. 7. **H. Platz.** D 2 Nr. 7, **Mannheim.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. med. **Cronfeld in Berlin,** Johannisstraße 6. [412$^{1}/_{18}$]

Eine Dampfbrennerei, ein Bierkessel, Malzdörre u. Schrotmühle,

alles in bestem Zustande, steht billig zu verkaufen bei [260$^{2}/_{4}$]

A. Eller in **Flonheim** bei Alzey.

[436$^{1}/_{2}$] Zwei, 5- und 6jährige, fehlerfreie, braune Wagenpferde, norddeutscher Race, zu jedem Dienste geeignet, stehen preiswürdig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[436$^{1}/_{2}$] Ein im besten Zustande sich befindendes freistehendes **Göpelwerk** für ein oder zwei Pferde, mit dreifacher Räderbesetzung, wird billig abgegeben. Näheres bei Herrn **Weber,** Maurermeister in Frankenthal.

[306$^{1}/_{4}$] Um möglichem Irrthume vorzubeugen, zeige ich dem geehrten Publikum an, daß ich bis jetzt noch immer im alleinigen Besitze des Receptes zur **Fabrikation der Zahnpasta** meines sel. Mannes gewesen bin und auch fortan bleiben werde.

Franz Emmerling,
Worms. Zahnarzt sel., **Wittwe.**

Ventilatoren

von 1 bis 100 Feuer,

C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3166$^{2}/_{12}$] Neue Mainzerstraße 12.

Gutsverwalter.

[247$^{1}/_{4}$] Einige gut empfohlene Oekonomen suchen bis März Stellen als Gutsverwalter. — Näheres durch die **höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms.**

[439$^{2}/_{3}$] Eine Weinhandlung sucht einen jungen Mann, um die Pfalz und Baden zu bereisen. Solche, welche diese Gegenden schon bereist haben, wenn auch nicht in Wein, erhalten den Vorzug.

Offerten unter Nro. 439 beliebe man zur Beförderung an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.

[440$^{1}/_{2}$] Zwei **Schriftsetzer** finden sogleich Condition in der Buchdruckerei von **Georg Kranzbühler** in Speyer.

Stelle-Gesuch.

[327$^{2}/_{3}$] Eine gebildete junge Dame aus guter Familie wünscht als Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin in nächster Zeit eine Stelle, und sieht weniger auf hohen Lohn als auf humane und freundliche Behandlung. Offerten an Sachse u. Comp., H 3, 2, **Mannheim.**

[4120$^{1}/_{4}$] Meine längstbekannten und beliebten

hübsch bedruckten, bunten 1 kr. Zuckerpäckchen,

wovon ein jedes circa 25 Stück verschiedener angenehm schmeckender Bonbons enthält, und um 1 kr. detaillirt werden kann, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Friedr. Jung jr., Vaihingen (Württemberg).

Für Kaufleute, Conditoren, Gasthofbesitzer.

[4121$^{1}/_{4}$] Zum **Verschenken** und **Verkaufen** gleich passend: **Gewürzküchlein circa 250—300** Stück aufs Pfund, das Pfund 15 kr. **Bonbons (Zuckerwaaren)** bis zu 2000 Stück aufs Pfund, das Pfund von 18 kr. an; **Delicatessen-Mandeln,** auch sehr geeignet als **Nachtisch (Dessert)** bis zu 2000 Stück aufs Pfund, das Pfund von 36 kr. an, versendet unter Nachnahme

Friedr. Jung jr. in Vaihingen a. E. (Württemberg).

Offene Commis- u. Lehrlings-Stelle.

[163$^{2}/_{3}$] In einem sehr lebhaften **Colonialwaaren-Geschäfte** en détail in Wiesbaden ist für einen ganz soliden jungen Mann eine **Commisstelle** offen; ebendaselbst wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus achtbarer Familie in die Lehre gesucht.

Offerten sub A. H. Nro. 183 besorgt die Exp. d. Bl.

[259$^{1}/_{4}$] Für ein Eisenwaaren-Geschäft wird ein

Commis

gesucht, der die Branche kennt, gut empfohlen ist und bald eintreten kann. Franco-Offerten unter Nro. 250 besorgt die Exp. d. Bl.

[262$^{2}/_{3}$] Ein Mädchen aus guter Familie, Waise, 19 Jahre alt, das alle häuslichen Arbeiten versteht und sich denselben willig unterzieht, wünscht in einer achtbaren Bürgerfamilie placirt zu werden. Sie sieht mehr auf liebevolle Behandlung als auf hohes Salair. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Auswanderungsagenten

werden unter äußerst günstigen Bedingungen für den Norddeutschen Lloyd gesucht durch **L. Lampert,** Generalagent für Bayern, in Würzburg. [364$^{1}/_{4}$]

[421$^{1}/_{3}$] Unterzeichneter ist kommenden **Freitag und Samstag von 10—12 Uhr Vormittags in Mannheim,** Lit. N 1. 8 neben dem Polizei-Büreau zu sprechen.

Worms, im Januar 1870.

Wiener, Zahnarzt.

[235$^{1}/_{2}$] Ein junger Mann aus guter Familie, der seine Lehre in einer Gerberei bestanden hat, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung in eine Lederhandlung zu kommen, und ertheilt die Exp. d. Bl. auf frankirte Anfragen Auskunft darüber.

Ein Gärtner,

der den Gemüse- und Obstbau gründlich versteht, findet dauernde und gute Stelle in einem Privatgarten. Eintritt im Monat Februar. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter K. K. Nro. 331. [331$^{1}/_{4}$]

[437$^{1}/_{2}$] Einen tüchtigen **Steindrucker,** zum sofortigen Eintritt, sucht

G. Correll in Zweibrücken.

[6782^{11}] Die Stelle eines **Obermüllers,** mit hohem Gehalte, ist bis kommenden 1. Februar 1870 bei uns zu besetzen.

Zeugnisse über vollständige Kenntniß der Führung und Beaufsichtigung eines neueren Mühlwerks, sowie der Behandlung von franz. Mühlsteinen wollen hierauf Reflectirende einsenden.

Gebrüder Abresch zur Würzmühle in Neustadt a. Haardt.

[422$^{2}/_{3}$] Ein Horn- und Holzdreher findet dauernde Arbeit bei **J. Mohler,** Dreher und Schirmfabrikant in Bergzabern.

Große Verluste

an Zinsen und Capitalien entstehen gar häufig, wenn es

Inhabern von Loosen, Obligationen u. s. w.

unbekannt geblieben, daß ihre Papiere verlooßt wurden.

Als sicheres Schutzmittel dagegen ist das Abonnement auf

Stahel's Ziehungsanzeiger

über alle verloosten Obligationen, Actien, Loose u. s. w. zu empfehlen. Derselbe erscheint jede Woche und kann durch alle Buchhandlungen und Postämter um vierteljährlich 54 kr. bezogen werden. [312$^{1}/_{4}$]

Restauration zur Actienbrauerei von L. Herrmann

(früher W. Engel).

Samstag den 29. ds. Mts.:

Concert

von einer Abtheilung des Gr. Bad. 2. Grenadierregiments aus Mannheim.

Anfang 6$^{1}/_{2}$ Uhr. [441]

Frankfurter Börse

vom 27. Januar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Compt. Papier	Fr. Compt. Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	132½
4% Darmstädter " à 250	322	321
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	696
5% do. Creditactien Oest. W.	—	250½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	109
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	325
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120¾	120½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106	105½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	167½
4% Pfalz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	138½	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	365½
5% Oest. Süd. Lomb Staatsb. à fr. 500	—	233
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	175	174½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	209
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	100½	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	93½	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	100½	—
4½% do. do. do.	95½	—
4½% do. do. i. fl.	—	94½
4% do. do. i. Thlr.	—	84
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	75½	74½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	75
5% do. 2 Em 6 7	—	73½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	77½

Anlehens-Loose.	Fr. Comptant. Papier.	Fr. Comptant. Geld.
3½% Preuss. Prämie.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	57	—
Nassauer 25-fl.-Loose	39½	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	107	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12½	12½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	105½	—
Badische 35-fl.-Loose	57½	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	175	—
do. 25-fl.-Loose	46½	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	71½	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	80½	80½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	114½	114
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	153	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-43½
do. Friedrichsd'or	9	57-58
Pistolen	9	45-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-55
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	27½-25½
Englische Sovereigns	11	53-57
Dollars in Gold	2	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 25. Ludwigshafen, Sonntag 30. Januar **1870.**

☞ Für die Monate Februar und März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 29. Jan.

Der Adreßentwurf der Majorität der Abgeordnetenkammer liegt nun ebenfalls vor, und der Leser kann sich durch den Augenschein davon überzeugen, daß dieses Actenstück in der That weit hinter dem literarischen Rufe seines Verfassers zurückbleibt. Dasselbe ist noch viel unbedeutender als der Entwurf des Hrn. v. Harleß und führt uns die unschöne Erscheinung des Mögens und Nichtkönnens, der vollen Impotenz der schwarzen Partei noch drastischer vor Augen. Ein vielversprechender Anfang wahrlich, diese beiden Adressen! Wie? Eine Partei, die ein System und ein Ministerium stürzen will und also nothwendiger Weise das Staatsruder selbst in die Hand zu nehmen bereit sein muß, weiß dem harrenden Lande, weiß den eigenen Angehörigen, die sie in frivole Wahlkampfe getrieben hat, nichts zu bieten als zwei Schriftstücke, aus denen sich weder auf ihre Ansichten, noch auf ihre Absichten in der Partei irgend ein Schluß ziehen läßt, und die ein mixtum compositum von hohlen Phrasen und von Unaufrichtigkeit sind? Jedermann begreift die reservirte Sprache einer Thronrede unter Umständen, wie sie am 17. Januar vorlagen; Niemand aber wird die Sprache einer Adresse verstehen, die unter solchen Umständen nur das Selbstbewußtsein der politischen Unfähigkeit ihrer Autoren abspiegelt. Du darfst stolz sein auf diesen Debut Deiner neuen Regenten, o Bayern!

Nach dem, was wir über die Reichsrathsadresse gesagt, brauchen wir über die Abgeordnetenadresse kein Wort mehr zu verlieren; besondere Hervorhebung verdient nur die classische Motivirung des Mißtrauensvotums gegen den Fürsten Hohenlohe: Die Verträge mit Preußen sind „der Deutung fähig"; die „möglichen Deutungen" verbreiten Beängstigung im Volk und „daraus entspringt unwillkürlich" das Verlangen nach — Hohenlohe's Entfernung. . . .

Unsere Landtagsrubrik bringt den Beginn der gestrigen Adreßdebatte im Herrenhause. Ein summarisches Urtheil bis nach Kenntniß der ganzen Verhandlung vorbehaltend, bemerken wir vorerst nur, daß nach dem Handelsminister v. Schlör in der Generaldebatte noch die HH. v. Thüngen, v. Bomhard und v. Harleß gegen, Hr. v. Haubenschmid für das Ministerium sprachen, daß die Specialdebatte nur bei Absatz II und V des Entwurfs zu längerer Verhandlung Anlaß nahm, und daß die 12 Stimmen gegen den Entwurf und folglich gegen das Mißtrauensvotum den HH. Herzog Karl Theodor, Fürst Hohenlohe, Fürst Fugger, Graf Fugger, Graf Pappenheim, Graf Maldeghem, Graf Holnstein, Graf Bothmer, Frhr. v. Pranckh, Frhr. v. Guttenberg, v. Döllinger und v. Haubenschmid angehören.

Nachschriftlich bemerken wir noch, daß auch die Minoritätsadresse für die Abgeordnetenkammer uns gerade vor Schluß der Redaction zukommt, zu spät also, als daß uns noch Zeit und Raum zu Betrachtungen darüber bliebe. Der Leser muß sich daher vorläufig mit dem Wortlaut begnügen, den er ebenfalls in der Landtagsrubrik weiter unten findet. Die Adreßdebatte im Plenum der Kammer findet nicht erst am Montag, sondern heute schon statt. Zu bemerken ist auch noch, daß die Regierung für die zur rechtzeitigen Einführung des neuen Civilprocesses erforderlichen Einrichtungen und Vorkehrungen vom Landtag einstweilen einen Vorschuß von 150,000 fl. begehrt, auf ihrer Seite also die Absicht einer Verschiebung des Einführungstermines nicht besteht.

Die schärfste Verurtheilung des Unfehlbarkeitspostulates der bekannten Jesuitenadresse, die uns aus dem Schooße des Katholicismus selbst noch vor Augen gekommen, rührt von Professor Michelis in Braunsberg, klerikalem Mitgliede des preußischen Abgeordnetenhauses her und ist ebenfalls in der „Allg. Ztg." veröffentlicht. Man höre nur:

1) Die Adresse ist nicht ein dogmatisches, sondern ein diplomatisches Actenstück. Nicht allein ist darin der directe Ausdruck Infallibilität vermieden, sondern es sind auch die zur dogmatischen Definition unumgänglich nöthigen Bestimmungen umgangen, welche durch die Frage klar gelegt werden: ob die Bischöfe ein integrirender Bestandtheil des Lehramts sind? Sind sie es, wie kann dann die Unfehlbarkeit dem Papst allein, unabhängig von den Bischöfen, zukommen? Sind sie es nicht, was kann dann die Erklärung der Bischöfe für eine wesentliche Bedeutung haben? Ist wirklich der Papst für sich unfehlbar, so kann auch nur er allein unfehlbar sich für unfehlbar erklären, und Pius IX. muß im 19. Jahrhundert sich nicht scheuen, auszusprechen, was Ignaz III. im 13. Jahrhundert als Ketzerei betrachtete. Aus der Scheu vor dieser logischen Erörterung ist die diplomatische Form der Adresse hervorgegangen.

2) Diesen diplomatischen Charakter trägt das Actenstück in der durchgehenden inneren Unwahrheit an sich, indem es dem Begriff des Primats und dessen, was nach katholischer Anschauung in demselben liegt, den nicht definirten Begriff der Infallibilität unterschiebt.

3) Die Adresse ist leidenschaftlich und verläugnet in einem entsetzlichen Grade die Liebe, indem sie gerade durch den aus dem katholischen Bewußtsein und dem in der Kirche bestehenden und überlieferten Glauben gegen die Definition der Infallibilität erhobenen Widerspruch, ohne auf die Prüfung der Sache einzugehen, die Nothwendigkeit dieser Quasidefinition motivirt, und fast mit nackten Worten den Abfall von der Kirche provocirt. Dieser Leidenschaftlichkeit entspricht die Rohheit des Ausdrucks, wenn z. B. der Ausdruck blaterare von einer Einsprache gebraucht wird, welche selbst die höchststehenden der versammelten Väter mitbetrifft.

4) Durch alles Dies ist die Adresse als ein offenbares Parteimanöver der Jesuiten, welche die beabsichtigte directe Definition nicht haben durchsetzen können, signalisirt; ihre Annahme würde ein trauriger Sieg des jesuitischen Parteigeistes über den wahren Geist der Kirche und ein Unglück für die Kirche und die Menschheit sein.

Ergötzlich ist die Verlegenheit, in der die ultramontane Presse vor dem von allen Seiten heranziehenden Sturm gegen die Adreßfabrikanten sich duckt, und die noch durch das Erscheinen der Rauscher'schen Gegenadresse gesteigert wurde. Denn nun galt es, zwischen der selbsterfundenen Fabel von der ungetrübten Einmüthigkeit des katholischen Episkopates in Sachen der Lehre und dem offenkundigen Beweise des Gegentheiles sich möglichst glimpflich durchzumanövriren — eine strategische Operation, bei welcher die Herren sich dumm wie das böse Gewissen benehmen. Kein Wort zur Entkräftung der gegen die Adresse geschleuderten Anklagen der Verlogenheit, Lieblosigkeit und Rohheit, aber ein furchtbarer Wortschwall darüber, daß Döllinger z. B. seine Erklärung in den Briefkasten der „Allg. Ztg." legte, statt sie in den Busen des Papstes Pius selbst zu schütten! Mit derlei Albernheiten soll die Aufmerksamkeit des Publicums von der Hauptsache abgelenkt werden, und die Pfiffigsten möchten gar noch Capital zu Gunsten ihrer Lügen aus der Affaire schlagen, indem sie die bischöfliche Gegenadresse als einen Beweis der dem Concil gewährten Discussionsfreiheit darzustellen versuchen . . .

Diese Gegenadresse soll übrigens bereits an 200 Unterschriften tragen; und wenn dies wahr ist, so ist an die Möglichkeit einer Dogmatisirung der Unfehlbarkeit avec oder sans phrase nicht mehr zu denken . . .

Die Geistlichen voran!

II.

☐ Aus den im ersten Abschnitt angestellten kurzen Betrachtungen haben wir ersehen, welche Gefahr für die Kirche dann erwächst, wenn die Geistlichen sich zu Schleppträgern einer despotischen Regierung hergeben und sich mit den Sympathieen und dem Rechtsbewußtsein einer Nation in Widerspruch setzen. Dieselbe Gefahr tritt aber auch für den Staat dann ein, wenn der Staat, statt als die größte und allgemeine Rechtsanstalt in dem Gebiete desselben die Rechte seiner Angehörigen vor jeder durch die Kirchengewalt denselben zugefügten Rechtsverletzung in Schutz zu nehmen, sich selbst unter die Autorität der Geistlichkeit beugt. Die Priestermacht ist stets, wie uns vielfache Beispiele aus der Geschichte belehren, gefährlich für das Volk und für die edelsten Interessen des Staates wie der Menschheit, gleichviel ob sie in Allianz mit Thron und Staat sich befindet oder in Opposition mit denselben. Dieser Satz bleibt wahr und richtig, wenn in einem Staat nur Eine Confession unter der Bevölkerung herrscht; noch mehr aber dann, wenn mehrere Confessionen in einem Staate bestehen. Zwar hat der Staat als solcher, oder die Staatsgewalt als solche, keine besondere Religion oder soll keine haben, wie ein bekannter Staatsrechtslehrer sagt, das heißt, die zufällige Confessionseigenschaft der jeweiligen Inhaber der Staatsgewalt soll auf den Rechtszustand der Kirchen im Staate von durchaus keinem bestimmenden Einfluß sein. Wenn eine Regierung, von dem allgemeinen Staatsinteresse wegblickend, blos aus persönlicher Anhänglichkeit oder Vorliebe ihrer Mitglieder für die eine oder die andere Religion derselben oder ihren Bekennern eine parteiische Gunst zuwendet, namentlich um ihr die Alleinherrschaft oder das Uebergewicht über die anderen zu verschaffen oder zu erhalten, oder wenn sie zu solchem Zwecke gar die anderen Confessionen mit ihrem Hasse verfolgt und sie in natürlichen oder wohlerworbenen Rechten schmälert, dann hat sie eben ihre Gewalt mißbraucht und Unrecht begangen.

Die Wahrheit und Richtigkeit dieses Satzes haben wir in Bayern durch eigene Erfahrung kennen gelernt. Der Titel IV § 9 der Verfassungsurkunde sagt zwar: „Jedem Einwohner des Reichs wird vollkommene Gewissensfreiheit zugesichert"; und ferner: „Die in dem Königreiche bestehenden drei christlichen Kirchengesellschaften genießen gleiche bürgerliche und politische Rechte." Allein wie es mit der Gewissensfreiheit und der Gleichberechtigung vor noch nicht gar langer Zeit gestanden hat, darüber geben uns verschiedene Vorgänge namentlich unter dem Ministerium Abel genügenden Aufschluß.

Daß damals die katholische Geistlichkeit in Bayern eine wenn auch nach unseren Begriffen nicht sehr christliche, jedenfalls aber für sie sehr vortheilhafte Rolle in unserem Staatsleben gespielt und ein gegenüber dem citirten Verfassungsparagraphen unbegreifliches Uebergewicht in dem Ministerium und noch weiter hinauf in allen Fragen nicht blos kirchlicher, sondern auch politischer Natur sich verschafft hat, das bedarf keiner näheren Auseinandersetzung. Jene Periode gehört der Geschichte an, und sie wird dieselbe gehörig zeichnen, so wie auch schon in dieser kurzen Zwischenzeit sich die Nemesis durch mancherlei Spuren ihres Daseins bemerkbar gemacht hat.

Auch damals war die Geistlichkeit voran! Und unter ihrer Herrschaft stand der Minister sammt dem ganzen Staat. Und protestantische Beamte fanden es opportun, ihre Kinder katholisch taufen zu lassen — von welchen Beamten mehrere schnelle Carriere gemacht und später die höchsten Stellen eingenommen haben — und Mißtrauen, Charakterlosigkeit und Niedertracht waren zur Blühe gekommen.

Jene Blüthezeit hat unserem Bayern in dem Auslande den Namen „das deutsche Böotien" eingetragen.

Mit der Bevorzugung einer Klasse oder einer Confession der Bevölkerung geht natürlich die Zurücksetzung der anderen Hand in Hand. Die Staatsgewalt, welche frei von confessioneller Tendenz zwischen den im Staate anerkannten Religionsgesellschaften ganz unparteiisch ihre Stellung nehmen und die Rechte des einen Religionstheils eben so energisch schützen soll, wie die des anderen, wird durch die Parteinahme für eine besondere Religionsgesellschaft und durch Begünstigung derselben in eine Bahn getrieben, auf welcher das allgemeine Staatsinteresse noth leiden und der Staat selbst in Folge der unausbleiblichen gegenseitigen Anfeindungen und Kämpfe der inneren Auflösung anheim fallen muß.

Der gesunde Menschenverstand und die Geschichte der Vergangenheit sollte auch jedem Staatsmanne zur

ersten Vorschrift machen, namentlich das Verhältniß, in welchem der Staat zu den verschiedenen Confessionen steht, fortwährend sorgfältig im Auge zu behalten und keine Linie abzuweichen von den Grundsätzen, die ihm die Verfassung und eine gesunde Politik vorschreiben; um so mehr als bekanntermaßen jede einem Confessionstheil zugewendete **Vergünstigung** — selbst eine an sich ganz unpräjudicirliche — leicht früher oder später als ein **Recht** gegen den Staat in Anspruch genommen und überdies, bei der zwischen den Confessionen im Allgemeinen vorherrschenden Eifersüchtelei, von der **anderen** Confession mit **Mißtrauen** angesehen und beurtheilt wird.

Wenn hiernach schon jeder Schein einer Parteinahme von Seite des Staates absolut vermieden und selbst jede Vergünstigung mit der gebührenden Zurückhaltung geübt werden muß, so ist um so mehr zu verwundern, wie noch vor wenigen Jahrzehnten in einem constitutionellen Staate Zustände und Erscheinungen eintreten konnten, welche mit den Principien einer constitutionellen Regierung und mit den Anschauungen der Jetztzeit im grellsten Widerspruch stehen.

Zwar gestattet uns der Raum dieses Blattes nicht, in nähere Details in dieser Richtung einzugehen; allein da wir aus der Vergangenheit Lehren für die Zukunft zu schöpfen und zu rechter Stunde darauf Bedacht zu nehmen haben, daß jeder Anfang früherer Eingriffe in die Rechtssphäre der einzelnen Confessionen von vornherein mit Entschiedenheit zurückgewiesen werde, so wollen wir nur an einen Act des vielbesprochenen Ministeriums Abel erinnern, der seiner Zeit die ganze protestantische Welt in Aufregung versetzt hat — an die **Kniebeugungs-Frage!**

Deutschland.

B. C. **Karlsruhe,** 26. Jan. Am 5. und 6. Febr. findet dahier eine Versammlung des **Landesausschusses** der nationalen und liberalen Partei statt, auf welcher vorzugsweise Fragen der Organisation der Partei und der Einrichtung der Presse zur Sprache kommen und die Wahlen in den definitiven geschäftsführenden Ausschuß vorgenommen werden sollen.

Eine Reihe von Blättern brachte die Nachricht, daß zu der Versammlung vom 8. und 9. Jan. die **bayerischen** Gesinnungsgenossen nicht eingeladen worden seien. Diese Mittheilung ist unrichtig. Es erging eine solche Einladung, und es wurde das Nichtkommen der Bayern mit dem gleichzeitigen Zusammentritt des Landtages in München entschuldigt. Die Versammelten haben übrigens beschlossen, es solle der ernannte Ausschuß ohne Verzug auch mit den Freunden in Bayern sich ins Benehmen setzen und deren Anschauungen und Wünsche einholen.

* Aus **Darmstadt** bringt die „Magdeb. Ztg." die nachstehende interessante Mittheilung: „Vor einiger Zeit schoß eine Anzahl patriotisch gesinnter Männer eine Summe Geldes zusammen, um eine Sammlung **nationaler Gedichte** drucken und in den Schulen vertheilen zu lassen; es waren namentlich Gedichte von Arndt, Schenkendorf, Th. Körner, welche darin figurirten. Das hessische Ministerium versagte dieser Vertheilung seine Genehmigung, da sie „**ungeeignet**" sei. Das der Eingabe beigefügte Exemplar wurde, wahrscheinlich aus Versehen, zurückgegeben; in demselben waren Stellen, in welchen das Wort „**Freiheit**" vorkam, und ähnliche Worte mit dicken rothen Strichen angezeichnet. Besondere Scrupel scheint aber d m hessischen Ministerialcensor der Lieder aus dem Befreiungskriege das Arndt'sche Lied: „Was blasen die Trompeten, Husaren heraus" gemacht zu haben. Dasselbe war mit rothen Strichen wie besäet und an Stellen wie z. B. von der Katzbach mit doppelten Ausrufungszeichen am Rande versehen."

Frankreich.

○ **Paris,** 27. Jan. In der gestrigen Sitzung des **Gesetzgebenden Körpers** hat die Regierung das neue **Preßgesetz** eingebracht. Nach den „Debats" beschäftigt sich das Ministerium auch mit einem Gesetze über den **Zeitungsstempel.** Ferner ist heute das schon vor einigen Tagen angekündigte Circular des Justizministers im amtlichen Blatte erschienen. Dasselbe untersagt den **Friedensrichtern** die Einmischung in die Politik insoweit, als ihnen künftig nicht mehr gestattet ist, sich um die Functionen eines Departementsraths, Arrondissementsraths oder Gemeinderaths zu bewerben — bei Strafe sofortiger Entlassung. Keineswegs aber verbietet der Minister den Friedensrichtern, sich zu Gunsten anderer Candidaten an der Wahlbewegung zu betheiligen.

Durch den Tod des Herzogs von **Broglie,** eines Enkels jenes Marschalls Broglie, der im siebenjährigen Kriege eine Rolle gespielt hatte, ist die Zahl der erledigten Sessel in der Akademie auf drei erhöht.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 28. Jan. Die Berathung des **Adreßentwurfes** in der **Reichsrathskammer** wurde heute in fünfstündiger Sitzung beendet und derselbe mit allen gegen 12 Stimmen mit zwei unbedeutenden Modificationen angenommen. Es ist somit das **Mißtrauensvotum** der ersten Kammer gegen das Ministerium Hohenlohe in optima forma ausgesprochen.

Herzog **Karl Theodor** eröffnete die allgemeine Discussion mit einer Erklärung für das Recht der deutschen Nation und nationale Entwickelung und Herstellung eines nationalen Bandes für ganz Deutschland, von der auch Bayerns dauernde Wohlfahrt abhänge. Doch müsse die Selbstständigkeit Bayerns gewahrt werden. Die Aufgabe sei schwierig, weil der Norddeutsche Bund in Centralisation erstarre, während nur freie Vereinbarung der Regierungen und Volksvertretungen in föderativer Gestaltung zur Einigung führen könne. Den Ausdruck der Bereitwilligkeit Bayerns hierzu vermißt er in der Adresse. Die bisherige Leitung der auswärtigen Angelegenheiten habe aber dem entsprochen; er könne sich daher dem im Entwurf enthaltenen Mißtrauensvotum nicht anschließen.

Frhr. v. **Guttenberg** will, daß die Landesvertretung dem Volke das Beispiel der Versöhnung gebe, zu der die Thronrede auffordere; dem entspreche aber der Adreßentwurf nicht, der nur bei **der** Partei Treue und Hingebung finde, welche jede Verständigung durch ein ausdrückliches Mißtrauensvotum abschneide. Er hält die gegenwärtigen Räthe der Krone für geeignet, und beantragt die Streichung des zweiten und vierten Absatzes und Modification des fünften. Ihm stimmt Graf **Bothmer** bei mit dem Bedauern, daß die angekündigten Modificationen vom Präsidenten in die Specialberathung verwiesen wurden.

Fürst **Hohenlohe** vermißt jede Motivirung des Mißtrauensvotums und bedauert, daß der offene Vorwurf gegen das Ministerium im Ausschuß angenommen wurde, ohne einen der Minister auch nur zu hören, was doch die Billigkeit erfordert hätte.

Frhr. v. **Thüngen** will, trotz einiger Scheu vor dem Betreten eines Weges, der zur parlamentarischen Regierung führen muß, da er nicht weiß, wie weit die Solidarität des Ministeriums in seiner Parteistellung geht, das Mißtrauensvotum wenigstens in Bezug auf den Fürsten Hohenlohe begründen. Dazu bedürfe es keiner prägnanten Thatsachen: das ganze System wie die politische Vergangenheit des Fürsten bekunde mehr Hinneigung zu Preußen, als sich mit den bayerischen Interessen vertrage. Diese habe er auch während seiner Geschäftsführung z. B. bei Erneuerung der Zollvereinsverträge und durch seine Stellung zu den bestehenden Parteien bewiesen. Obgleich das Programm der patriotischen Partei dem des Fürsten am nächsten gestanden habe, habe sich das Ministerium auf die liberalen Parteien gestützt, da müsse wohl das Volk, das mehr Gefühls- als Verstandespolitik treibe, zu der Ansicht kommen, der Fürst theile die bekannten Absichten dieser Parteien in Bezug auf den Eintritt in den Norddeutschen Bund. So lange dieses Ministerium zwischen den zwei Parteien stehe, bekämpft vom Mißtrauen der einen, nur geduldet von der anderen, sei eine Versöhnung nicht möglich. Man glaube eben Bayerns Selbstständigkeit durch das Ministerium Hohenlohe nicht genügend gewahrt. Allerdings werde ein Ministerium der patriotischen Partei einer großen Minorität gegenüber auch eine schwierige Stellung haben, aber doch eine günstigere, als das jetzige.

Fürst **Hohenlohe** ist erstaunt, daß das Mißtrauensvotum erst jetzt kommt, da sein Programm drei Jahre alt sei, die Zollvereinsverträge von der Majorität gebilligt, seit zwei Jahren keine Handlung des Ministeriums getadelt worden und seit letztem Landtage in auswärtiger Politik nichts geschehen sei. In seiner Zollparlamentsrede bei Antritt der Vicepräsidentenstelle, die so viel Staub aufgewirbelt, habe er nur das Bestreben ausgesprochen, die Versöhnung, Verständigung und Eintracht der deutschen Stämme zu fördern. In einem Rückblick auf seine politische Thätigkeit betont er, daß er es an Warnungen, um die Katastrophe von 1866 abzuwenden, nicht habe fehlen lassen. Dies sei die Folge früherer Fehler gewesen. Bei der damaligen trostlosen Lage, wo Oesterreich aus Deutschland verdrängt, der Zollverein gekündigt, die Annexionen vollzogen, der Nordd. Bund in Bildung begriffen gewesen sei, habe er auf die Nothwendigkeit hingewiesen, sich mit diesem zu verbinden, ehe er fertig sei. Damals sei Regierung und Kammer anderer Ansicht gewesen. Dem fertigen Bunde beizutreten, wie er sei, halte er aber nicht für räthlich. Ein **Südbund** aber sei bei der Abneigung der Regierungen **unmöglich,** und einer Partei in Württemberg, die diesen wollte, habe man doch nicht mit Umgehung der Regierung die Hand bieten können. Trotzdem habe es für die Verbindung der süddeutschen Staaten mehr geleistet, als irgend ein Ministerium, durch die von der Festungscommission abgeschlossenen Verträge, durch welche die Allianzverträge, die ja auch die Adresse wolle, erleichtert seien.

Finanzminister v. **Pfretzschner** erklärt den Angriff der Adresse gegen sämmtliche Räthe des Thrones gerichtet, deren Solidarität durch Principien und Handlungen bedingt, die ihre Grenze habe, wo einseitige Handlungen im Widerspruch mit dem Programme vorkommen. Die Grundsätze der äußeren Politik seien stets in Uebereinstimmung mit ihrem Ausdrucke in der Thronrede, nie zweifelhaft gewesen und nie Veranlassung für das Ministerium, gegen eine Handlung des Fürsten Hohenlohe aufzutreten.

Ebenso erklärt sich Handelsminister v. **Schlör,** der den Verhandlungen in Berlin denselben gemeinsamen Standpunkt, wie in München vindicirt, die Stellung Bayerns im Zollverein zu wahren, wenn auch durch andere Mittel, als die Majorität wollte. Seine und des Fürsten Hohenlohe angegriffene Abstimmung über den Bamberger'schen Antrag im Zollparlament bezüglich der Weinbesteuerung sei im Interesse Bayerns gewesen. Freilich sei aus der ursprünglich blos praktischen Frage, die schon 1834 ebenso wie 1867 im Zollvereine bestand, eine principielle geworden, die der Competenz des Zollbundesrathes, in die Besteuerung der einzelnen Länder einzugreifen. Auch der Tabaksteuer gegenüber habe er als Mitunterzeichner des Vertrags, in dem Bayern einer solchen zugestimmt, nicht eine blos negative Stellung einnehmen können, aber Bayerns Stellung gewahrt.

(Fortsetzung folgt.)

* Im Nachfolgenden geben wir den von der Majorität des betr. Ausschusses beschlossenen **Adreßentwurf** für die **Abgeordnetenkammer,** wie derselbe uns von München aus mitgetheilt wurde. Mit Weglassung der Eingangs- und Schlußformeln lautet er folgendermaßen:

I. Dem Rufe E. K. M. folgend, nähert sich die allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten den Stufen des Thrones, beseelt von dem Eifer, treu und gewissenhaft die Bedürfnisse des Landes zu erwägen und, so viel an ihr ist, dem bayerischen Volke den inneren Frieden wiederzugeben, dessen Trübung E. M. mit uns beklagen.

II. E. M. königliches Wort: „Alle Verträge, welche ich mit Preußen und dem Norddeutschen Bunde geschlossen habe, sind dem Lande bekannt" — legt den Grund zur Beruhigung der durch ein schweres Schicksal erschütterten Gemüther. Nie wird eine Lockung zum Vertragsbruch bei unserem Volke Eingang finden.

III. Aber wir leben in einer Zeit, die zu entscheidenden Krisen führt und wo von europäischen Rechtszuständen kaum mehr die Rede sein kann. Die Verträge mit Preußen sind erfahrungsgemäß der Deutung fähig und die möglichen Deutungen verbreiten Beängstigung im Volke. Daraus entspringt unwillkürlich das Verlangen nach einem Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten, dem das Vertrauen des Landes entgegengetragen würde.

IV. Wir stehen ein wie Ein Mann für die Integrität der deutschen Grenzen, und auch die Hoffnung ist in uns nicht erloschen, daß eine nationale Verbindung auf der Basis des gleichen Rechts der deutschen Stämme dereinst sich verwirklichen werde. In den erhabenen Worten E. K. M. finden wir das eigene Programm unserer ebenso deutsch- als bayerisch-patriotischen Hoffnung wieder.

V. Auch im Inneren werden wir keiner besonnenen Reform unsere getreue Mitwirkung versagen. Nachdem aber durch eine Reihe neuer Gesetze dem Lande erhöhte Leistungen zugewachsen sind, so sehnt sich das Volk, zugleich Wege der Reformen eingeschlagen zu sehen, welche zu annähernder Entlastung der Staatsausgaben zu führen geeignet wären.

VI. Von neuen Gesetzen erwarten wir, daß ihr Geist nicht den Gefühlen und Anschauungen des Volkes entgegen sei. Daran ist das Schulgesetz gescheitert, nicht an einer Scheu vor vermehrten Kosten für Schule und Lehrer.

VII. Den unmittelbarsten Einfluß auf die Stimmung im Lande übt der Geist, welcher sich in der Ausführung der Gesetze und in der Verwaltung kundgiebt. Das bayerische Volk, monarchisch von Natur, kann und wird nicht verstehen, daß die Machtmittel des Staates einer Partei dienstbar sein könnten. Das bayerische Volk ist constitutionell von Geburt, aber es will keine Partei-Regierung.

VIII. Um so mehr anerkennen wir mit dem allerunterthänigsten Danke den hochherzigen Entschluß E. M., durch ein neues Wahlgesetz auf der Grundlage des directen Wahlrechts notorische Mißbräuche abzuschneiden und der im Volke lebenden Ueberzeugung zu einem getreuen Ausdruck zu verhelfen.

IX. Gott der Allmächtige segne E. M. für die warme Liebe, deren E. M. treues Volk immerdar versichert ist, und die wir an unserem Theil zu verdienen nach bestem Wissen und Gewissen bestrebt sein werden.

* Die **Fortschrittspartei** wird am Montag eine Reihe von **Modificationsanträgen** zu dem eben mitgetheilten Adreßentwurfe der Majorität einbringen. Darnach würde **ihr** Entwurf folgendermaßen lauten:

I. Nach wiederholten Neuwahlen vor den Thron E. K. Maj. berufen, erwiedert die Kammer der Abgeordneten den Königlichen Gruß mit der Versicherung ehrerbietigster Treue und Anhänglichkeit.

II. Mit E. K. Maj. beklagen wir den Grad der Heftigkeit, welchen der Widerstreit der Meinungen in der letzten Zeit erreicht hat, sowie die vielfach verbreiteten irrthümlichen und beunruhigenden Vorstellungen. Vorurtheilsfreier Prüfung und unbefangener Vaterlandsliebe wird es hoffentlich gelingen, jene Vorstellungen, welche den inneren Frieden des Landes untergraben, zu zerstreuen. Um so mehr wird dann E. K. Maj. Regierung, getragen von der aufgeklärten Volksmeinung, mit Erfolg an der Lösung der hohen Aufgaben arbeiten können, welche die ernste Zeit und die schwierige Lage des Landes gestellt haben.

III. Weder durch die Verträge mit Preußen und dem Norddeutschen Bunde, noch auch durch eine enge nationale Vereinigung der süddeutschen Staaten mit dem Norden sehen wir die berechtigte Selbstständigkeit der deutschen Stämme

bedroht. Möge es E. K. Maj. Regierung gelingen, durch entgegenkommende Mitbegründung der bundesstaatlichen Neugestaltung Deutschlands die Gefahren, welche in der jetzigen Isolirung Bayerns liegen, abzuwenden und zugleich den Einheitsstaat fern zu halten. Dann wird die festbegründete Macht und Größe, die Freiheit und Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes an den wohlberechtigten und wohlverdienten Fortbestand der Einzelnstaaten gebunden sein.

IV. In Folge der veränderten Gestalt, welche die Ereignisse des Jahres 1866 Deutschland gegeben haben, ist der Weg nahe gelegt, welcher zur Lösung des im Jahre 1848 gegebenen und vom Volke mit Jubel aufgenommenen Fürstenwortes führt. Mit der Ausbildung des völkerrechtlich anerkannten Norddeutschen Bundes zu einem deutschen Bundesstaate ist die Wahrung der Grundlagen unseres Staatshaushaltes und die Selbstständigkeit im Inneren, insbesondere die freiheitliche Entwickelung Bayerns sehr wohl vereinbar.

V. Die erneuerte Versicherung aus Königlichem Munde, daß, wenn die Pflicht ruft, unser Land an der Seite des mächtigen Bundesgenossen für die Ehre Deutschlands, mit der Bayerns Ehre ohnehin unlöslich verbunden ist, einstehen werde, wird als gewichtige Friedensbürgschaft allüberall im deutschen Vaterlande den lebhaftesten Wiederhall finden.

VI. Die Kammer der Abgeordneten fühlt sich einig mit E. K. M. in den Bestrebungen, an dem Wohle des Volkes im Geiste der neuen Gesetzgebung fortzubauen. Unheilbar würde die Wunde sein, welche das Verlassen des so lange ersehnten und nach der Vollendung harrenden Reformwerks der Volksentwickelung schlagen würde, die für die Macht und Geltung Bayerns mitbestimmend ist.

VII. Wie E. K. M., die Lage und die Bedürfnisse der Zeit erkennend, bisher die sociale Gesetzgebung mit fester Hand geschirmt haben, so möge auch fortan E. K. M. Regierung die Wiederaufnahme und Weiterführung nothwendiger Reformen, wie: Die Förderung der bürgerlichen Selbstverwaltung; die Revision der Preß- und Vereinsgesetzgebung; Reformen auf dem Gesammtgebiete des Unterrichts, insbesondere die zeitgemäße Hebung der Volksschule und die Aufbesserung der finanziellen Lage der Volksschullehrer fest im Auge behalten.

VIII. Wir werden den Voranschlag der Staatsausgaben gewissenhaft prüfen und in treuer Pflichterfüllung gegen E. K. Maj. wie gegen das Volk, das von seinen Vertretern jede zulässige Sparsamkeit erwartet, an Steuern bewilligen, was die geordnete Fortführung des Staatshaushaltes gebieterisch fordert und was zugleich dem Volke jede mögliche Erleichterung gewährt.

IX. Der vom Throne kommenden unumwundenen Anerkennung des Werthes, welche der getreue Ausdruck der im Volke lebenden Ueberzeugung für die Regierung des Landes hat, können wir nur die dankbarsten Gefühle entgegenbringen. Freudig werden wir die Vorlage eines auf Grund des directen Wahlrechts aufgebauten Wahlgesetzes, das zugleich genügende Bürgschaften für den getreuen Ausdruck jener Volksüberzeugungen bietet, begrüßen.

X. Die weiter in Vorlage kommenden Gesetzentwürfe, welche E. K. M. in Aussicht zu stellen geruhen, werden wir mit jenem Eifer und jener Gründlichkeit berathen, welche die hohe Wichtigkeit der Gegenstände erheischt.

XI. Gott erhalte den König, dessen Herz Sein ganzes Volk in warmer Liebe umfaßt. Möge E. K. M. der höchste und schönste Lohn werden, nach dem ein edler Fürst trachtet: das Glück und die Wohlfahrt des treuen und dankbaren Volkes!

Telegramme.

∴ **München**, 28. Jan. Gutem Vernehmen nach wird Stiftspropst Dr. Döllinger in der „Allgem. Ztg." eine Erklärung veröffentlichen, im wesentlichen dahin lautend, daß derselbe das ihm durch den Mehrheitsbeschluß der Münchener Gemeindecollegien zugedachte Ehrenbürgerrecht ablehnen müsse. Motivirt wird diese Ablehnung damit: er (Döllinger) dürfe nicht geschehen lassen, daß die durchweg religiöse Frage, welche seine Auszeichnung veranlaßte, ihrer naturgemäßen innerkirchlichen Stellung entrückt und in ein ihr fremdes Gebiet hinübergezogen werde.

∴ **Berlin**, 28. Jan. Der norddeutsche Bundesrath hat heute (und zwar unter Bismarcks Vorsitz) wieder gesessen. U. a. wurde über ein Bundesnachdruckgesetz Bericht erstattet. — Heute hatte die chinesische Gesandtschaft ihre Abschiedsaudienz bei'm König.

∴ **Wien**, 28. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung die Adresse bei namentlicher Abstimmung mit 114 gegen 57 Stimmen nach den Ausschußanträgen unverändert an.

∴ **New-York**, 27. Jan. Nach Berichten aus Hayti ist der besiegte Dictator Salnave gefangen und erschossen worden. — Die Leichenfeierlichkeiten zu Ehren Peabody's finden am 1. Febr. in Portland statt.

Pfälzische Angelegenheiten.

59) Das Kreisamtsblatt macht die Preise bekannt, welche in 1870 bei Einquartierungen in der Pfalz für Kostportionen der Mannschaft und für Fourage-Rationen der Pferde berechnet werden dürfen. Für volle Kost werden 36 kr. vergütet, für Mittagskost 21, für Abendkost 11 und für Morgenkost 4 kr. Zu der Vergütung für Kost kommt noch, wenn die Einquartierung über Nacht dauert, eine weitere Entschädigung von 4 kr. für das Quartier und Nachtlager, Beheizung und Beleuchtung. Die schweren Rationen für Artillerie-, Zug- und Wagenpferde dürfen mit 38 kr., die Rationen für die schwere Cavalerie mit 33 kr. 2 Pf. und die Rationen für die leichte Cavalerie mit 28 kr. berechnet werden.

60) Mit der Pfälzischen Industrieausstellung des nächsten Sommers soll auch eine landwirthschaftliche Ausstellung verbunden und bei der Eröffnung derselben zugleich die nächstjährige Kreisversammlung abgehalten werden. Das Kreiscomite ist bereits mit den entsprechenden Einleitungen beschäftigt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Bayerischer Postverkehr.** Nach der statistischen Uebersicht des Postanweisungsverkehrs in Bayern in 1869 betrug die Gesammtsumme der eingezahlten Postanweisungen 932,027 Stück, der ausgezahlten Anweisungen 880,175 Stück und die Gesammtumsatzsumme 24,921,425 fl., um 3,768,449 fl. mehr als in 1868. Im internen Verkehr allein wurden 770,070 Stück eingezahlt, 762,452 Stück ausgezahlt, zusammen die Summe von 20,008,021 fl. betragend, gegen das Vorjahr ein Mehrbetrag von 2,316,469 fl. Im Wechselverkehre wurden 161,957 Postanweisungen eingezahlt, 117,723 Stück ausgezahlt und die Summe von 4,913,404 fl. eingezahlt, während von auswärts her 3,440,864 fl. zur Auszahlung gelangten. Der interne Verkehr ergiebt für die einzelnen Bezirke folgendes Resultat: Im Bezirk Regensburg gelangten 4,926,102 fl. zur Einzahlung, 3,174,780 fl. zur Auszahlung; München Einzahlung 4,550,088 fl., Auszahlung 5,934,075 fl.; Nürnberg Einzahlung 2,708,873 fl., Auszahlung 3,472,610 fl.; Augsburg Einzahlung 2,296,055 fl., Auszahlung 2,358,310 fl.; Bamberg Einzahlung 2,061,146 fl., Auszahlung 1,649,709 fl.; Würzburg Einzahl. 1,974,420 fl., Auszahlung 1,975,012 fl.; Speyer Einzahlung 1,475,143 fl., Auszahlung 1,443,525 fl.

* **Verkehrsangelegenheit.** Vom 1. Febr. an treten auf Grund des § 119 des Vereinszollgesetzes bezüglich der Legitimationsschein-Controle im Grenzbezirk nachstehende Bestimmungen in Kraft: 1) Waaren im verpackten wie im unverpackten Zustande sind beim Transport innerhalb des Grenzbezirkes von jener Controle befreit; 2) die Waarenführer bleiben jedoch verpflichtet, sich innerhalb des Grenzbezirkes gegenüber dem Grenzaufsichtspersonal auf Erfordern über die Herkunft der Waaren auszuweisen; 3) die Breite des Grenzbezirkes bemißt sich für die Pfalz nach der Bekanntmachung vom 4. März 1834 unter Ziff. 5; 4) es bleibt vorbehalten, zur Sicherung gegen heimliche Einfuhr oder Ausfuhr die Freiheit von der Transportcontrole nach Maßgabe des Bedürfnisses örtlich zu beschränken.

* **Landwirthschaftlicher Unterricht.** Das Generalcomite des Landwirthschaftlichen Vereins hat sich gutachtlich dahin ausgesprochen, daß an den landwirthschaftlichen Abtheilungen der Gewerbschulen der landwirthschaftliche Unterricht in den II. und III. Curs zu verlegen sei.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. Jan. (Schlußcourse.)

Bergb. Eisenb.-Actien .	168	Neueste Loose v. 1864	65¼
Main-Ludwigshafen .	132½	Papierrente	49¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	210	Silberrente	57
Nahebahn-Actien . .	22½	1882er Amerikaner .	92½
Rheinbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	125½
3½% Prämien-Anl. .	116½	Meininger Bank-Actien	114½
4% fl. 250 Loose v. 1854	72½	Oesterr. Credit-Actien	143½
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	106½
Loose von 1860 . .	80	4% bad. Präm.-Anl. .	105½

Frankfurt a. M., 28. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 252½—253—252—253½. Staatsbahnactien 366¼—366—368¼. 1882r Amerikaner 91⅝—[illegible]. Lombarden 234½—233¾—233¼. Silberrente 57½. Galizier 226½. Fest. Creditactien steigend. Pariser Schluß-Course bekannt. Wiener Abendcourse privatim bekannt.

Wien, 28. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 20	1860er Loose	98 30
Silberrente, Jan.-Juli	70 30	1864er Loose	118 70
Bank-Actien	725 —	fl. 100 [illegible]-Loose	158 —
Credit-Actien . . .	262 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	382 —
fl. 250 Loose v. 1839	224 10	Elisabethb. (westlich)	185 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 20	Böhm. Westb.-Actien	216 50

Wien, 28. Januar. (Schluß-Course.) Creditactien 263. 30. 1860r Loose 98. 20. 1864r Loose 118. 30. Lombarden 243. 40. Staatsbahnactien 382. —. Francobankactien 105. —. Anglobank 314. 50. Napoleons 9. 84. Galizier 235. 25. Papierrente 60. 25.

Hamburg, 28. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	218½	Staatsbahn-Actien	774
1860er Loose	79½	6% Amerik. v. 1882 .	86½
5% National-Anlehen	57		

Amsterdam, 28. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91½	Silberrente, Jan.-Juli	57½
Papierrente, Mai-Nov.	47½	" April-Oct.	56½
" Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1860	113¼

Paris, 28. Jan. (Schlußcourse.)

4½% Rente	— —	Credit-mobilier . . .	207 50
3%	73 90	Creditactien v. Vereine	426 25
1882er Amerikaner . .	98½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	773 75

New-York, 27. Jan. (Schlußcourse.)

Gold	121½	Baumwolle	25½
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	5 30
5% 1882er U. St. Bonds	115½	Petroleum (Philadel.)	30

Berlin, 28. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 41½, per Frühj. 42½. Oel per Januar 12½, per Frühj. 12[illegible]. Spiritus per Januar 14¼, per Frühj. 14½.

Paris, 28. Januar. Rüböl per Januar 101. 50, per März-April 102. 25. Mehl per Januar 64. 25, per März-April 64. 75. Spiritus per Januar 65. —. Zucker 36. —.

Amsterdam, 28. Januar. Weizen geschäftslos. Roggen geschäftslos, loco 172, per März 177. Raps per Herbst 71. Rüböl loco 41, per Mai 41, per Herbst 38½.

Liverpool, 28. Januar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Fest. Middling Orleans 12. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dhollerah 9½. Midfair Dhollerah 9½. Good middl. Dhollerah 9¼. Fair Bengal 6½. Fair Pernam 10½. Amerikanische per Mai 11½.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Paris**, 28. Jan. Im Gesetzgebenden Körper fand heute die Fortsetzung der Debatte über die Handelsverträge statt. Ollivier erklärte, die Regierung erachte eine Kündigung der zur Zeit bestehenden Handelsverträge für unzeitgemäß und empfahl den Uebergang zur einfachen Tagesordnung, worauf die Kammer die einfache Tagesordnung mit 122 gegen 32 Stimmen annahm.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 30. Jan. „Der Troubadour." Romantische Oper in 4 Acten von Salvatore Cammarone. Musik von Joseph Verdi. Manrico — Hr. Karl Erdmann vom kgl. Hoftheater in Hannover (als Gast). Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Bekanntmachungen.

1) Das **Reglement** und die vom 1. September 1869 ab giltigen **Tarife für den Vereinsgüterverkehr auf den Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen** mit den für den Verband giltigen Special-Bestimmungen liegen zu Jedermanns Einsicht auf dem Bureau der Handelskammer (im hiesigen Stadthause) offen.

2) Die Firma **Stohmann und Dollinger** in **Konstantinopel**, deren Theilhaber Herr Dollinger in Nürnberg und daselbst beheimathet ist, hat sich bereit erklärt, über den Handel in der Türkei nähere Aufschlüsse zu geben und Mustersendungen in Empfang zu nehmen. Dies wird dem pfälzischen Fabrik- und Handelsstande mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß, laut Mittheilung des kgl. Ministeriums für Handel und öffentliche Arbeiten, in der Türkei besonders alle Sorten Tuche, Leder, türkisch Roth Nr. 4 bis 24, auch bunte Baumwollwaaren gerne gekauft werden sollen.

3) Im Jahre 1870 soll in **Kassel** eine alle zu Haus und Garten gehörende Gegenstände umfassende **Industrieausstellung** stattfinden. Das Programm dieser Ausstellung u. die Bedingungen für die Theilnahme an derselben liegen im Bureau der Handelskammer zur Einsicht offen.

4) Der Kaufmann Herr **F. Beil** in **Köln** beabsichtigt eine **Reise durch China und Japan** zu dem Zwecke anzutreten, directe Handelsverbindungen für den Export deutscher Industrieerzeugnisse anzuknüpfen. Derselbe ist von dem norddeutschen Bundeskanzleramt dem norddeutschen Gesandten in Peking, dem Geschäftsträger des Norddeutschen Bundes in Yokohama, sowie den Bundesconsuln in Shanghai, Tientsin, Hongkong und Kanton empfohlen worden. Mustersendungen können direct an Herrn Beil in Köln eingesandt oder durch Vermittelung der pfälzischen Handelskammer befördert werden.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß, laut Bericht des kgl. Ministeriums für Handel und öffentliche Arbeiten, der kgl. bayerische Consul Herr **Schwab** (No. 12, Faubourg Poissonnière in Paris) erbötig ist, für den japanesischen Markt geeignete Mustersortimente an Ort und Stelle zu befördern, und daß besonders gemischte Baumwollgewebe in lebhaften Farben, glatte wollene Stoffe, Merinos und Mousseline in den verschiedensten Farben, leichte Tuche in bunten Farben, türkisch Roth in Garn wie in Tuch, baumwollene, leinene und wollene Garne, Spielwaaren, Farben und Waffen auf dem japanesischen Markt willige Käufer finden sollen. — Jede noch weiter zu wünschende Auskunft wird auf gefällige Anfrage stets mit aller Bereitwilligkeit ertheilt werden.

Ludwigshafen, den 27. Januar 1870. [458]

Die Kreis-Gewerbe- und Handelskammer der Pfalz.

Haus- und Mobilien-Versteigerung.

[447] **Mittwoch den 2. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu **Gauersheim** in nachbeschriebenem Hause, läßt **Heinrich Bernet** von da zu eigen versteigern:

a. Sein zu **Gauersheim — Fabrikort** — gelegenes **Wohnhaus** mit überbauter Einfahrt, einem großen Tanzsaale, Ställen, Scheuer und Hofraum, einen Flächenraum von **11 Dezimalen** enthaltend;

b. sodann folgende Mobilien, als: 2 Commode, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank mit Glasthüren, Bettladen, 2 Wiegen, 12 Tische, Bänke, Stühle, Pflugkarren, Windmühle, Futtermühle, Schrotmühle, Schrotleiter, Kelter, Fässer, Züber, 1 großen Fleischständer, 1 steinernen Krautständer, 1 Küchenschrank, 1 Waschmange, Porzellan, Gläser und verschiedene andere Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthe.

Fragliches — **vormals Eberle**'sche Anwesen liegt in äußerst günstiger Lage, inmitten des Dorfes, und wurde in demselben seither eine bedeutende Wirthschaft nebst Bäckerei betrieben.

Kirchheimbolanden, 27. Januar 1870.

Metz, kgl. Notar.

Weinversteigerung in der Pfalz.

[448½] **Mittwoch den 23. Februar 1870,** Vormittags 11 Uhr, im **Pfälzer Hof** zu **Berghausen** bei Speyer (Bahnstation), läßt **Heinrich Mattern,** Gutsbesitzer allda, circa 25,000 Liter selbstgezogene gutgehaltene Weine aus Königsbacher und Berghauser Gemarkung aus den Jahrgängen 1859, 1865, 1867, 1868 und 1869, ebenso ca. 120 Fässer von 50 bis zu 3200 Liter Gehalt, im besten Zustande, öffentlich versteigern.

Proben können bis zum Versteigerungstage jeden Dienstag und Donnerstag, von früh 10 bis 12 Uhr, genommen werden beim Versteigerer in Berghausen.

Kiffel, kgl. Notar in Speyer.

Holzversteigerung zu Geinsheim, Bezirksamts Neustadt.

Dienstag den 8. Februar nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, im Gemeindehause zu Geinsheim, werden durch unterfertigtes Bürgermeisteramt nachverzeichnete Hölzer aus hiesigem Gemeindewalde versteigert, als:

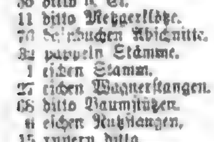
9 eichen Bau- u. Nutzstämme 1. Cl.
10 ditto 2. Cl.
108 ditto 3. Cl.
122 ditto 4. Cl.
35 ditto 5. Cl.
11 ditto Metzgerklötze.
70 Weißbuchen Abschnitte.
82 pappeln Stämme.
1 eichen Stamm.
27 eichen Wagnerstangen.
68 ditto Baumstützen.
8 eichen Nutzstangen.
15 rustern ditto.
64 erlen ditto.
6 aspen ditto, und ferner
9 **akazien** Nutzstämme auf dem alten Friedhof.

Geinsheim, den 27. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. Tirolf.

[453]

Holzversteigerung.



[454½] **Samstag den 12. Februar 1870,** des Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Gönnheim nachverzeichnete Hölzer öffentlich versteigert:

Schlag Finsterkammer.
116 kiefern Stämme 3. u. 4. Cl.
½ Klafter eichen Scheitholz, knorr.
5¾ „ buchen ditto 2. Cl.
4 „ kiefern ditto 1. u. 2. Cl.
3 „ kiefern u. buchen Prügelholz.
17¼ „ kiefern Stockholz.
950 kiefern u. buchen Wellen.

Gönnheim, den 26. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hill.

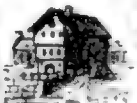
Bekanntmachung.

[452] Die einfache Ausschellgebühr in hiesiger Gemeinde beträgt vom 1. Februar nächsthin an 24 Kreuzer, was anmit zur allgemeinen Kenntniß bringt

Freinsheim, den 26. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Eicher.

Versteigerung einer Mühle zu Hardenburg im Dürkheimer Thale.



[332³] **Mittwoch den 2. Februar 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Hardenburg im Wirthshaus „zum Hirsch", läßt Herr **Johannes Ritter jr.,** Müller in Hardenburg, seine daselbst am Isenachbache gelegene Mahlmühle mit 2 Gängen, einem Schälgang und einer Schwingmühle nebst allen Zugehörungen, Oekonomiegebäulichkeiten, Hofraum, Pflanz- und Grasgarten, Wiesen- und Ackerfeld, zusammen einen Flächenraum von 5 Morgen einnehmend, wegen Wohnsitzveränderung öffentlich zu eigen versteigern.

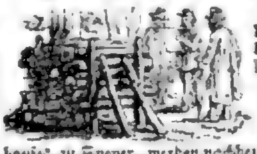
Dieses Anwesen eignet sich bei einem Gefälle von 5 Fuß und sehr constanter Wasserkraft zu jedem anderen industriellen Etablissement.

Inzwischen kann dasselbe auch aus der Hand gekauft werden.

Dürkheim, den 19. Januar 1870.

W. Köster, kgl. Notär.

Pappelholz-Versteigerung.



Mittwoch den 9. Februar 1870, des Nachmittags um 2 Uhr, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden nachbezeichnete Pappelhölzer gegen Zahlungstermin öffentlich versteigert:

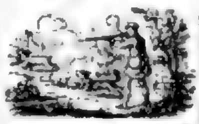
142 Pappelstämme.
19 Klafter pappel Scheitholz.
86¾ „ pappel Stockholz und
3257 Pappelwellen.

Speyer, den 27. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Eberhardt.

[455½]

Jagd-Verpachtung.



[449½] **Montag den 7. Februar** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Bürgermeisterei-Büreau dahier die Feldjagden von **Niefernheim, Harxheim** und **Zell** auf einen weiteren mehrjährigen Bestand an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Niefernheim, den 26. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Herr.

Bekanntmachung.

[450] **Freitag den 4. Februar** nächsthin, um 9 Uhr des Vormittags, werden zu Jettenbach auf dem Amtslocal des Unterzeichneten die Feld- u. Waldjagden der Gemeinden **Jettenbach, Kollweiler** und **Albersbach** auf einen weiteren sechsjährigen Bestand meistbietend vergeben, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Jettenbach, den 27. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Oertel.

Jagd-Verpachtung.

[451½] **Freitag den 4. Februar 1870,** Nachmittags um 1 Uhr, im Stadthause zu Wollstein, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die Feld- und Waldjagden auf den Bännen von Wollstein, Roßbach, Oberweiler-Tiefenbach und Einöllen auf einen 6jährigen Bestand verpachtet.

Wollstein, 26. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. A.
J. König, Gemeindeschrbr.

Schuldienst-Erledigung.

[456½] Die erledigte Lehrerstelle an der protest. Vorbereitungsschule zu Webenheim wird hiermit auf Beschluß hoher kgl. Regierung vom 12. Januar l. J. Nro. 768 C. wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gehalts- und Nebenbezüge dieser Stelle sind:

	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse	337	36
2) Anschlag der Güter	12	24
3) Wohnungsentschädigung	35	—
4) Für Beheizung des Lehrsaales	25	—
5) Für die Reinigung desselben	8	—
	418	—

Bewerber um diese Stelle wollen ihre desfallsigen Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, binnen 14 Tagen von heute bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Webenheim, den 26. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schwartz.

[461½] Zwei tüchtige **Kappenmacher** finden dauernde Beschäftigung mit gutem Lohn und Reiseentschädigung bei **Ludwig Kohlborn jr.** in Edenkoben.

[445½] Gesundheitsrücksichten haben den Unterzeichneten bestimmt, seine Stelle als Functionär des kgl. Gerichtsboten Meier dahier abzutreten, derselbe wird an hiesigem Platze ein

Geschäfts- und Consultations-Bureau

errichten und verspricht prompte und reelle Bedienung.

Ludwigshafen, den 28. Januar 1870.

Gg. Becker, Gutsverwalter.

Fertige Schuhe und Stiefel en gros

in jeder Größe sind zu haben bei [351½]

Heinrich Seltsam, Gerber in **Grünstadt.**

Holzhandlung und Dampfsägmühle von Albert Munzinger in Kaiserslautern

empfiehlt sich mit allen Sorten **Schneidhölzern, Wagner- & Weinbergshölzern, Faßdauben, Tonnen-Bretchen** für Dünger- und Cementfabriken, buchen und kiefern **Brennholz,** zerkleinert und in ganzen Scheiten. Lager von **Portland-Cement** und franz. **Plafond-Gyps.** [122½]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	Mittwoch, 2. Febr.	**Allemannia,**	Mittwoch, 23. Febr.
Silesia,	Mittwoch, 9. Febr.	**Cimbria,**	Mittwoch, 2. März.
Holsatia,	Mittwoch, 16. Febr.	**Westphalia,**	Mittwoch, 9. März.

(Morgens)

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten **4 Sgr.,** Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff".**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** u. **Havana,** auf der Rückreise **Havana** u. **Havre** anlaufend.

Teutonia 12. Februar. **Saxonia** 12. März.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Fracht L. **2. 10.** per ton von 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler [444½]

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Haupt-Agenten **F. J. Bothof** in Aschaffenburg.

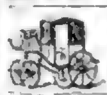
Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221½]

[457½] Für

Gärtner u. Oekonomen.

Eine Gärtnerei über 4 Morgen groß, nebst einem dabei befindlichen Wohnhause, ganz neu erbaut, ist zu verkaufen, nebst dem Inventarium an Vieh, Futter, Stroh, Dung, nebst Gartengeräthschaften. Die Milchwirthschaft kann mit übernommen werden, da ganz in der Nähe Land um billigen Preis gepachtet werden kann; auch wurde die Sommerwirthschaft mit gutem Erfolge bisher nebenbei betrieben, da das Anwesen ganz in der Nähe der Stadt sich befindet. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.



[145½] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Caleschen, Victoria's, Wharteens, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von **G. H. Beckmann** in Kirchheimbolanden

Für Tüncher.

[258½] Durch den Tod des Herrn **G. F. Ernst** unterhält jetzt das Lager der neuesten

Wandmuster und Borden

die Material- und Farbwaaren-Handlung von **Wilhelm Straßer in Speyer.**

[281½] In einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz ist eine **Lehrlingsstelle** unter den **günstigsten Bedingungen** zu besetzen. Franco-Offerten unter Nro. 281 befördert die Exp. d. Bl.

[459½] Ein junger Kaufmann mit einigen Tausend Gulden disponibelem Vermögen wird als

Theilhaber

in ein schon mehrere Jahre bestehendes, nachweislich sehr rentables Engros-Geschäft, das wenig Concurrenz hat, gesucht.

Franco-Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter Chiffre L. N. Nro. 459 entgegen.

Zahnarzt Pritzius

ist d. 31. Jan. **nicht** in Kaiserslautern. [460]

[403½] In einer Stadt der Mittelpfalz ist für einen tüchtigen

Conditor-Gehilfen

eine dauernde Stelle offen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[462½] Für ein auswärtiges Putzgeschäft wird eine gewandte Arbeiterin gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Futter- u. Strohversteigerung.

[434½] **Montag den 7. Februar d. Js.,** Nachmittags 1 Uhr, läßt Verwalter **Bauß** bei Wirth Steininger in Eisenberg auf Credit versteigern:

400 Ctr. Zwiesenheu und Ohmet 1. Qual., ca. 50 Ctr. Weizen- und Kornspreu und circa 350 Ctr. Korn-, Weizen- und Haferstroh.

Mannheimer Pferdemarktloose

à **fl. 1, giltig zu 2 Verloosungen,** sind fortwährend zu haben bei Dienstmann **Edwein** in **Ludwigshafen.**

Aufträgen von Auswärts wolle der Betrag nebst einer 3 kr. Marke zur Rückfrankatur beigefügt werden. [376½]

[467½] Es sind 18 bis 20 Karren **Gartendung** zu haben. Zu erfragen bei d. **Exp** d. Bl.

Für Modistinnen.

[401½] Zwei **Modistinnen,** eine erste und eine zweite Arbeiterin, werden für ein Putzgeschäft einer größeren Stadt zu engagiren gesucht.

Reflectanten wollen sich franco **melden,** oder persönlich vorstellen bei

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

Modistin nach Straßburg.

[282½] Eine gewandte Arbeiterin, nicht unter **20** Jahren, findet dauerndes Engagement nebst gutem Salair und freundlicher Behandlung.

Nadreiner Magasin de Modes, 4 Temple neuf, Strasbourg.

[466] **Sonntag den 30. Januar,** im Saale des Gasthauses zu den **drei Mohren:**

Natur-Gesangs-Concert

von der wirklichen Tyroler Sängerfamilie **Mühlböck.**

Es werden verschiedene Alpenlieder mit Jodler, sowie verschiedene Musikstücke auf der Zither und Guitarre vorgetragen.

Abwechselnd **humoristische Vorträge.**

Erstes Auftreten: Nachmittags von 3—6 Uhr.
Entree: à Person 6 kr.
Zweites Auftreten: Abends von 8—11 Uhr.
Entree: à Person 6 kr.

Zu diesen beiden Concerten ladet freundlichst ein **Hansel Mühlböck aus Tyrol.**

[464½] Zwei schöne unmöblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[465½] Ein schönes unmöblirtes Zimmer auf der Oggersheimer Straße an eine anständige Person zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 12.

Beilage zu № 25 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 30. Januar 1870.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 28. Jan. (Fortsetzung und Schluß des Berichtes über die Adreßdebatte in der Reichsrathskammer.) Der Handelsminister v. Schlör fährt fort: Der Behauptung, die Mittelpartei strebe wie die Fortschrittspartei nach Eintritt in den Norddeutschen Bund und halte ihn nur für jetzt für inopportun, möchte er als langjähriges Mitglied dieser Partei widersprechen; diese habe die Grundlage des Norddeutschen Bundes für nicht geeignet zur Einigung Gesammtdeutschlands erklärt. Ein Ministerium der Majorität von vierzehn Procent werde aber keine Versöhnung, sondern eben, weil das Volk Gefühlspolitik treibe, das Gefühl der Unterdrückung hervorrufen.

Frhr. v. Thüngen meint, wenn der Tadel gegen die Hohenlohe'sche Politik bisher nicht laut geworden, so gehe daraus noch kein Vertrauen zu derselben hervor. Durch die Parteistellung des Ministeriums, die es im Wahlausschreiben und in der Wahlkreiseintheilung zu Gunsten der liberalen Partei gegen die patriotische bewiesen habe, sei aber das Mißtrauen gesteigert worden.

Fürst Hohenlohe erklärt, er allein habe außer dem Minister v. Hörmann, der das Wahlausschreiben erlassen, Kenntniß davon gehabt und es gebilligt, weil es die Parteien richtig charakterisirt habe.

v. Bomhard sieht in der Adresse die einzige Gelegenheit, sich auszusprechen. Auch er sei für eine föderative Einigung Deutschlands. Der Norddeutsche Bund aber beruhe auf einer fluchwürdigen That, und wer sich ihm anschließe, participire an diesem Fluch, am Cäsarismus, Militarismus, an der Steuerschraube. Selbst conservative Preußen erklärten die Süddeutschen für wahnsinnig, welche preußische Zustände wollen. Noch beständen die Bedingungen einer segensreichen Einigung in religiöser und socialer Beziehung nicht, noch sei kein gemeinsames Dach über einem deutschen Bau möglich. Daher müsse man seinen selbstständigen Weg verfolgen und sich einige Freunde suchen ohne Annäherung an den Norddeutschen Bund, die schon ein Aufgehen in denselben bedeute.

v. Haubenschmid findet die Adresse in schneidendem Widerspruch gegen die in der Thronrede angerathene Versöhnung, der Parteihaß werde durch sie geschürt. Auf welcher Seite die Mehrheit im Volke sei, sei zweifelhaft; Gründe zum Haß gegen das Ministerium beständen nicht, eben so wenig ein Verdacht, daß es der Selbstständigkeit Bayerns gefährlich sei. Den Anschluß an den Norddeutschen Bund, wie er bestehe, wolle die Mittelpartei nicht, und eben so wenig die Fortschrittspartei in ihrer großen Mehrheit, sondern die Herbeiführung von Aenderungen, welche den Anschluß möglich machen, ohne den Gefahr für Bayern entstehe. Ein Wechsel des Ministeriums werde den Parteihaß schüren und könnte zur Landescalamität werden. Da Versöhnung noth thue, könne man der Adresse nicht beistimmen, sondern müsse die verletzenden Stellen ausmerzen.

Referent v. Harleß erklärt zum Schlusse der allgemeinen Discussion, er gehöre keiner Partei an, findet es aber von gutem Geschmack, die Geschichte vom Karnikel, das angefangen, zu citiren, um die Ausschreitungen der angegriffenen Partei zu entschuldigen, die man „vaterlandslose Römlinge" genannt habe. Ein Ausdruck nationaler Empfindung, wie ihn Herzog Karl Theodor vermisse, sei jetzt nicht am Platze, da die Lage bedenklich, die Gefahr des Einheitsstaates drohend sei, obwohl auch er deutschen Enthusiasmus in sich berge. Man würde eben weniger particularistisch sein, wenn Preußen es nicht so sehr wäre. Die Adresse erwähne der Versöhnung allerdings nicht ausdrücklich, weil keine Versöhnung, kein Friede möglich sei, so lange nicht das Fundament einer Mehrheit, in der man sich einigt, gelegt sei. Unter den Sünden, die er dem Ministerium vorwirft, wird nicht nur das Wahlausschreiben, sondern auch das Schulgesetz betont, an dem er jede Spur staatsmännischer Weisheit und Kenntniß dessen, was in Europa vorgeht, vermißt. Als Beweis dieser Unkenntniß zieht Redner mit den Haaren herbei die Verfolgungen und den Haß, welchen die von Genf aus inspirirte russische nationalliberale Presse gegen die trefflichen deutschen protestantischen Schulen in den Ostseeprovinzen an den Tag legt, wie gegen deutsche und abendländische Cultur überhaupt. Am Schluß erklärt er sich bereit, eine mildere Form zu wählen.

Fürst Hohenlohe erklärt, da er auf Thatsachen gefaßt gewesen sei, auf welche man das Mißtrauen gegen ihn stützen werde, solche aber nicht vorgebracht worden seien, müsse er glauben, man wolle ihm seine Vertragstreue gegen den Norddeutschen Bund, mit der es den Führern der Gegenpartei nicht Ernst zu sein scheine, zum Vorwurf machen.

In der speciellen Debatte wird nach Annahme des ersten der Abstrich des 2. Absatzes verlangt. Döllinger macht von diesem Abstrich seine Zustimmung zur ganzen Adresse abhängig. In diesem Satze gipfele eine schroffe Parteistellung, liege ein schwerer Vorwurf gegen die Minorität, eine Anklage gegen die Hälfte des Volkes, das in weiße Schafe und schwarze Böcke geschieden werde. Er sei bedenklich in Hinsicht auf das Ausland, denn damit erkläre sich Bayern für den „kranken Mann" in Deutschland; in Hinsicht auf den Monarchen, der keine Ahnung davon habe, daß im Volke eine treue und eine untreue Hälfte bestehe; in Hinsicht auf das Volk, das durch solchen Vorwurf nur erbittert werden könne.

v. Harleß gesteht zu, daß eine boshafte Auslegung möglich sei, es sei aber kein Vorwurf beabsichtigt gewesen, man habe nur den „vaterlandslosen Römlingen" ausdrücklich Treue zuschreiben wollen. Er modificirt den Satz so, daß er lautet: „Durch die standhafte Ausdauer der Mehrheit des Ew. K. Maj. treuergebenen bayerischen Volkes &c.", womit jener Vorwurf wegfällt, und weist zugleich die oben erwähnte Vermuthung Hohenlohe's zurück.

Auch Frhr. v. Schrenk will den Satz nur als Abwehr der Vorwürfe des Wahlausschreibens betrachtet wissen, während v. Haubenschmid den Ausdruck „Mehrheit" falsch und, wenn kein Vorwurf ausgesprochen werden soll, die Redaction unglücklich findet. Liebe und Treue zum Königshause sei Gemeingut aller Bayern. Er beharrt auf dem Abstrich.

Der Satz wird in der modificirten Fassung mit allen gegen die Stimmen des Herzogs Karl Theodor, Fürsten Hohenlohe, Fürsten Fugger-Babenhausen, Grafen Fugger-Hoheneck, der Grafen Maldeghem, Holnstein, Pappenheim und Bothmer, der HH. v. Haubenschmid und Frhr. v. Guttenberg angenommen.

Auch bei Satz 4 beantragt v. Haubenschmid Abstrich, weil die Halbscheid des Volkes kein Mißtrauen hege, ein Boden für Versöhnung möglich sei, weil kein Boden für den Angriff bestehe, das Ministerium sich auf eine Partei stützen müsse, die Berechtigung zur Wahlkreiseintheilung unzweifelhaft gehabt habe und überdies deren Urheber, v. Hörmann, ausgeschieden sei und sich hier nicht vertheidigen könne.

v. Harleß begreift das Anzweifeln der Mehrheit im Volke nicht, für die es doch keinen anderen Ausdruck gebe, als die Mehrheit der gewählten Vertreter, und hält dem Austritt v. Hörmanns gegenüber die Solidarität des Ministeriums fest.

Absatz 4 wird unverändert mit allen gegen 11 Stimmen angenommen, wobei zu obigen 10 die des Kriegsministers v. Pranckh und des Stiftspropstes Döllinger unter Wegfall des Grafen Maldeghem kommt.

Zu Absatz 5, der das eigentliche Mißtrauensvotum enthält, bringt v. Haubenschmid eine von 12 Reichsräthen unterzeichnete Modification, welche dieses Mißtrauensvotum zu beseitigen bezweckt. Eine weitere Modification bringt v. Thüngen, die er, da Döllinger sie nach Inhalt und Tragweite unverständlich findet, dahin erklärt, sie solle den Satz dahin mildern, daß den gegenwärtigen Ministern nur das Vertrauen, nicht aber der Wille und die Fähigkeit fehle.

Döllinger erblickt in der Annahme dieses Passus ein wichtiges Ereigniß in der Geschichte der Reichsrathskammer, ein noch nicht dagewesenes Curiosum, mit dem man sich auf eine schiefe Ebene begebe. Man habe bisher über den allzu häufigen Ministerwechsel geklagt; seit 1848 seien es 53, worunter allein 13 Minister des Inneren in 22 Jahren. Und nun verlange man eine gänzliche Modification des Ministeriums. Der Grund liege aber gar nicht auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, über die ein Streit mit dem Ministerium gar nicht bestehe. Ein neuer Minister könne gar nichts anderes thun, als der bisherige. Illusion hierüber könne aber die Kammer nicht im Volke verbreiten wollen. Im Lande glaube man, im Ministerium des Inneren liege der Grund des Mißtrauens, dessen Wahlausschreiben und Wahlkreiseintheilung er auch nicht billige. Aber der Minister sei beseitigt. Die Quellen des bestehenden Mißtrauens lägen auch nicht in der Persönlichkeit der Minister, sondern in der Gesetzgebung, namentlich im Wahlgesetz, in der Aufhebung des gemeindlichen Veto in den Socialgesetzen. Durch das Mißtrauensvotum würden Erwartungen erregt, die eine neue Verwaltung nicht erfüllen könne, da doch auch höchstens die Prognose einer zweijährigen Dauer gestellt werden könne. Man solle nicht auf Personen abwälzen wollen, was die Schuld der Gesetze sei, zu denen die Kammer mitgewirkt, ja die Minister gedrängt hätten. Man komme auf diesem Wege zur parlamentarischen Regierung und damit doch zu einer Schmälerung der Kronrechte, wenn auch unbewußt und unbeabsichtigt. Für den Monarchen gäbe es keinen anderen Weg, das Vertrauen des Landes zu einem Minister zu constatiren, als die Majorität der Volksvertretung, aus dieser müsse er sie dann nehmen und darin liege eine Schmälerung der Kronrechte. So sei das Hereinziehen der auswärtigen Politik ungerechtfertigt, weil keine Veranlassung dazu gegeben. Betrete man die neue Bahn, die Verwaltung auf den Flugsand wechselnder Majorität zu bauen, so werde sich biblisches Wort erfüllen, das den Sturz solchen Baues verkünde.

v. Haubenschmid widerspricht der Behauptung, daß allgemeine Mißstimmung herrsche und daß die neue Gesetzgebung daran Schuld sei. Die Schuld liege an der Parteiagitation. Die neue Gesetzgebung habe sich noch nicht eingelebt, aber keine nachtheiligen Wirkungen geübt. Er verweist auf den Weg der Versöhnung, den die Thronrede gezeigt habe.

Graf Lerchenfeld erinnert an die ganze Kette der Regierungshandlungen, Auflösung, Wahlausschreiben, Entlassungsgesuche, Ausscheiden zweier, Eintritt eines Ministers. Vertrauen lasse sich nur erwerben, nicht befehlen und es bestehe nicht. Mit vollem Erkennen der Tragweite hätten daher die unabhängigen Reichsräthe die Pflicht, ohne Rücksicht auf abweichende Ansichten ihre Ueberzeugung auszusprechen. Freiherr v. Schrenk kommt auch auf frühere Aeußerungen Hohenlohe's, welche die nationale Einigung von Opfern abhängig machten, auf den Bamberger'schen Antrag beim Zollparlament und auf Hohenlohe's Rede in Berlin zurück. Nur das Vertrauen der Nationalliberalen, nicht das der Süddeutschen habe ihn dort zum Präsidenten gemacht, und er wollte sich auf dieses Vertrauen stützen. Das Ministerium habe dem Wahlgesetze Gewalt angethan, um die liberalen Parteien zu fördern, die den Eintritt in den Norddeutschen Bund wollten. Eine Opposition habe sich das Ministerium damit gewiß nicht schaffen wollen.

Auch Schlör kommt noch einmal auf den Bamberger'schen Antrag und die Stellung der Mittelpartei zurück. v. Harleß will das Wohl des Staates auf anderer Basis begründet wissen, als auf Ministern. Er läugnet Döllinger gegenüber die Neuheit des Vorgangs gegen Abel im Jahre 1837, gegen das Ministerium Pfordten-Reigersberg sei ähnliches geschehen. Fürst Hohenlohe constatirt, sein Programm sei seit drei Jahren dasselbe geblieben, woher jetzt erst das Mißtrauensvotum. In der Berliner Rede habe er nur Eintracht, Versöhnung, Verständigung der deutschen Stämme betont. Aber er gestehe, daß er sich geschämt habe mit einer Partei zu stimmen, deren Wortführer die Einmischung des Auslands in die deutsche Entwickelung in Aussicht genommen hätten.

In v. Thüngen's modificirter Fassung wird das Mißtrauensvotum des 5. Absatzes mit allen gegen 12 Stimmen angenommen. v. Haubenschmid erklärt, daß er und seine Genossen nicht mehr für die Adresse, also auch nicht für die einzelnen Artikel stimmen. Diese werden ohne Discussion und zuletzt die ganze Adresse mit allen gegen jene 12 Stimmen angenommen.

---

§§ München, 29. Jan. Heute begann in der Abgeordnetenkammer die allgemeine Discussion über die Adresse. Referent Dr. Jörg begrüßt den seltenen und feierlichen Moment, wo die Kammer unmittelbar zum Staatsoberhaupt spreche, und betrachtet die in der Thronrede ausgesprochene Hoffnung maßvoller Haltung als zu ihm gesprochen, indem er in dieser maßvollen Haltung kein Hinderniß für rücksichtslose Offenheit erblickt. Im Entwurf finde diese nur andeutungsweise eine Stelle; die Debatte gebe erst die Gelegenheit, das Herz auszuschütten. Der Entwurf schließe sich eng an die Thronrede an. Die Verhandlungen seien von äußerster Wichtigkeit für das Vaterland nicht nur, sondern darüber hinaus: Europa blicke gegenwärtig auf Bayern.

Fürst Hohenlohe vermißt abermals in der Adresse die Gründe für das behauptete Mißtrauen. Auf das Gebiet der bloßen Antipathie oder Sympathie könne er sich nicht einlassen. Halte man ihn für unfähig zur Deutung der Verträge, so wolle er darüber sich in keinen Streit einlassen. Die Grundsätze, welche in der Thronrede ausgesprochen seien, seien dieselben, welche ihn vor drei Jahren bei Antritt seines Amtes geleitet hätten, und ließen sich auf zwei leitende Gedanken zurückführen: Herstellung des Zusammenhangs mit Deutschland und Erhaltung der Selbstständigkeit Bayerns. Der Ruf nach jener Wiederherstellung sei durch die Störung von 1866 hervorgerufen. Durch bloßes Abwarten könne aber

der Schwächere nur verlieren, nicht gewinnen. Jeder seiner Nachfolger würde sich überzeugen, daß je später jener Zusammenhang hergestellt wird, mit desto größeren Opfern dies nur möglich sein werde. Die erste Gelegenheit habe der Zollverein geboten. Redner preist sich glücklich, diese Verhandlungen zu gutem Ende geführt zu haben. Die zweite Gelegenheit gab das neue Wehrsystem, das zwei beklagenswerthe Lasten auferlege, aber nothwendige und unvermeidliche. Die im Gesammtinteresse Deutschlands liegenden Allianzverträge habe er bereits vorgefunden und habe sie nie abgeläugnet. Der Adreßentwurf woll: zwar keinen Vertragsbruch; es gebe aber einen offenen und einen versteckten. (Bravo!) Dazu kamen noch die Verträge mit den süddeutschen Staaten. Er habe also Alles gethan, um Deutschland vor größerer Zersplitterung zu bewahren, und nichts gegen die Selbstständigkeit des Landes und die Rechte der Krone. Es werde kein anderer bayerischer Minister einen anderen Weg finden. Es sei nicht seine Aufgabe gewesen, theoretische Ausarbeitungen zu machen, wie das Project eines Süddeutschen Bundes. (Bravo!) Ein solcher könne nicht zu Stande kommen, ohne Aufgeben der Selbstständigkeit, z. B. der auswärtigen Vertretung. Daß Württemberg dies nicht wolle, bewiesen die Aeußerungen der Minister Varnbüler und Mittnacht, für Baden sei es ganz unmöglich. Eine andere Politik habe er nicht verfolgen können. Allerdings könnten die Wege des nationalen Gedankens so weit ausgedehnt werden, daß sie mit der Pflicht eines bayerischen Ministers nicht mehr vereinbar seien, aber auch das Umgekehrte sei möglich. Die Adresse zeige sich einverstanden mit seinen Grundsätzen, aber mißtrauisch gegen seine Gesinnung. Ein doppeltes Spiel habe er freilich nicht spielen können; vielleicht habe er dadurch das Vertrauen der patriotischen Partei verloren.

Dr. Jörg glaubt die Begründung des Mißtrauensvotums auf die specielle Debatte verschieben zu sollen.

Dr. Sepp, schon in früheren Landtagen das enfant terrible seiner eigenen Partei, hält hierauf eine mit Citaten reich gespickte historisch-politische Vorlesung nach eigenen Heften, worin er sich über alles Mögliche und noch einiges Andere verbreitet. Das Mißtrauen ist ihm in der instinctiven Furcht des Volkes begründet, wir ständen vor dem Ende der Selbstständigkeit Bayerns. Er beklagt es, daß „Hochdeutschland" die Herrschaft verloren habe, und diese an „Niederdeutschland", das noch vor einigen 100 Jahren slavisch gewesen, übergehen solle, und zugleich die Zeit, wo Bayern vom Adriatischen Meer bis zur Nordsee sich erstreckt habe! Er beklagt es, daß die Thronrede an die Ehre Deutschlands in erster Reihe mahnt und Bayern erst in zweiter kommt. Er beklagt es, daß man nicht vor 20 Jahren die Reichsverfassung sammt Grundrechten und Erbkaiser angenommen habe. Er wirft Preußen vor, es habe im bayer. Erbfolgekrieg nur deshalb Bayern gerettet, um es später selbst zu verspeisen! Vor allem aber beklagt er, daß man so viele „Fremde" in Bayern anstelle, und die einheimischen Capacitäten vernachlässige (Sepp ist pensionirt). Er schließt: „Wir wollen Bayern sein und Bayern bleiben!" (Forts. f.)

(Aus Hoffmann's Correspondenz fügen wir bei, daß nach Dr. Sepp noch die HH. Schleich vom „Punsch" und Dr. Kurz gegen das Ministerium sprachen. Der letztere formulirte seinen Tadel gegen das von Hrn. v. Hörmann erlassene Wahlausschreiben. Abg. v. Hörmann ergreift hierauf das Wort und vertheidigt die Grundsätze, die ihn bei der neuen Wahlkreiseintheilung und bei dem Erlaß des Rundschreibens geleitet haben. Weiter betheiligte sich an der Debatte Dr. Völk, welcher die Lage des Landes nach Innen und Außen bespricht und die Grundsätze seiner Partei erläutert, nach denen die Beibehaltung des dermaligen Ministeriums nicht zum Schaden des Landes gereichen könne. Nachdem noch der Abg. Dr. Lucas hauptsächlich gegen die Wahlkreiseintheilung und das Wahlausschreiben sich ausgesprochen, wurde wegen vorgerückter Zeit und da noch verschiedene Redner zur Betheiligung an der allgemeinen Debatte angemeldet sind, die Sitzung um 3 Uhr geschlossen und die nächste auf Montag Vormittag anberaumt.)

Telegramme.

*** **Augsburg,** 29. Jan. Die „Allg. Ztg." veröffentlicht eine von hervorragenden Mitgliedern der Universität und anderen angesehenen Männern Breslau's an den Stiftspropst Dr. v. Döllinger gerichtete Zustimmungs-Adresse zu dessen Erklärung gegen die Infallibilitäts-Petition.

*** **Karlsruhe,** 29. Jan. Die Erste Kammer genehmigte einstimmig das Gesetz über die Eisenbahn-Anleihe, ferner das Gesetz über die privatrechtliche Stellung der Wirthschafts- und Erwerbsgenossenschaften, endlich das Gesetz über die Aufhebung der Personalhaft im bürgerlichen Recht.

*** **Rom,** 29. Jan. Die Nachricht, daß die Unfehlbarkeitsadresse bereits mit 410 Unterschriften bedeckt sei, ist ungenau; die Gegenadresse soll bereits von fast allen deutschen, österreichischen und ungarischen und mehr als der Hälfte der französischen Bischöfe unterzeichnet sein. — Der Exgroßherzog von Toscana ist heute Nacht hier gestorben.

Handelsberichte.

Kusel, 28. Jan. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner: Korn 4 fl. 10 kr.; Spelz 3 fl. 33 kr.; Hafer 3 fl. 35 kr.; Wicken 3 fl. 45 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr.

Worms, 28. Jan. Unter dem Einfluß der kalten Witterung, welche den Wasserverladungen etwas störend in den Weg trat, war die abgelaufene Woche sehr stille und die Umsätze ziemlich beschränkt. Nur in Gerste, die immerfort, aber sehr langsam rheinabwärts verladen wird, besteht ein eigentlicher Verkehr, jedoch ohne irgend eine Preisbewegung. Weizen und Roggen sehr geschäftslos und geben nur zu gedrückten Preisen für den nothdürftigen Consum um. Zu notiren sind: Weizen, pfälzer 11 fl. bis 11 fl. 15 kr. Roggen 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 35 kr. Gerste 9 fl. bis 9 fl. 10 kr. nach Qualität per 200 Pfd. Hafer 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. per 120 Pfd. Mehl etwas leichter abzusetzen ohne besondere Preisbesserung, die laufende Sorte 9 fl. 10 kr. bis 9 fl. 15 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 12 fl. 45 kr. bis 13 fl. Roggenvorschuß 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. per 140 Pfd. Rüböl noch immer ohne Geschäft und im Preis unverändert, rohes 23 fl., raffinirtes 24 fl. 15 kr. per Ctr. Ewige Kleesaat im Preise zurückgehend, 22 fl. bis 23 fl. 30 kr., deutsche etwas stiller, 1869r 28 fl. 30 kr. bis 29 fl. per Ctr.

Mainz, 28. Jan. (Marktbericht.) Für Weizen war während der Woche etwas Frage aufgetaucht, zu den gewichenen Preisen und beschränkten Wasserzufuhren war aber das Geschäft darin nicht erheblich. Andere Sorten blieben anhaltend in matter Stimmung und in lustloser Haltung. Der heutige Markt brachte keine Aenderung und verlief ruhig. Zu notiren ist: Weizen fl. 10 40 kr. bis fl. 10 50 kr.; Korn fl. 8 25 kr. bis fl. 8 45 kr.; Gerste fl. 9 10 kr. bis fl. 9 20 kr.; Hafer fl. 4 45 kr. bis fl. 4 50 kr. Rüböl ohne erhebliches Geschäft, fl. 24 ohne Faß; Leinöl fl. 21.; Mohnöl fl. 35. Kohlsamen fl. 20 bis fl. 21. Kleesamen wenig verändert, deutscher fl. 26—27; Luzerne fl. 23—24. Hülsenfrüchte wenig begehrt und matt, Bohnen fl. 12 bis fl. 12 30 kr.; Erbsen fl. 9 bis fl. 10 30 kr.; Linsen fl. 10 bis fl. 14; Wicken etwas gefragter, fl. 9 — [illegible] Kleesamen fl. 92—94.

In der Halle wurden am 28. Januar zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

165 Säcke	Weizen	fl. 11. 14.	per Sack von netto	200 Pfd.
60 „	Korn	„ 7. 46.	„ „ „ „	180 „
20 „	Hafer	„ 5. 27.	„ „ „ „	120 „

— **New-York,** 24. Jan. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hansa", Capt. E. Brickenstein, welches am 8. Januar von Bremen und am 11. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Allemania", Capt. Winzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 12. Januar von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in New York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kuelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

ſälziſche Kurier erſcheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derſelbe koſtet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., ſowohl durch die Expedition als durch die Poſt bezogen. Inſerate werden mit 3 Kreuzer die vierſpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

7. Ludwigshafen, Mittwoch 2. Februar 1870.

☞ Für die Monate Februar und ınn auf dieſes Blatt noch abonnirt wer- Der Preis für dieſe beiden Monate be- i den Poſtbehörden durch ganz Bayern

---

*** Ludwigshafen,** 1. Febr.

unſere eigene Münchener Correſpondenz dauerlicher Weiſe ausgeblieben iſt, ſo müſſen ȝ bezüglich der Kammerverhandlungen des . Tages auf die Mittheilung des ſummari- erichtes der Hoffmann'ſchen Correſpondenz ken. Die allgemeine Adreßdebatte iſt noch l Ende gegangen und hat u. a. den Hrn. r Greil aus Paſſau auf die Tribüne geführt. Herr ergoß ſich zunächſt in ein langes Klage- er die Preßzuſtände, ſprach dann vom Schul- wurf, wobei er die ſtaatsrechtliche Idee ent- , daß es Geſetze und Verordnungen gebe, die cht befolgen dürfe, da der göttliche Wille über enſchlichen ſtehe, und ging endlich auf die Frage über, wobei er nach Hoffmann's ȝecorreſpondenz ſagte:

müſſe im bayeriſch-dynaſtiſchen und volksthümlichen :, ein Intereſſe der guten Sitte und des Rechtes, ereſſe des Fortbeſtandes Deutſchlands und Bayerns, hen, daß ein Eintritt Bayerns in den deutſchen Bund oder auch nur ein An- en für uns Bayern nicht möglich ſei. In . Palaſt, der mit Bruderblut gebaut iſt, möchte er nicht ıen, denn Bruderblut ſei kein feſter Kitt; er möchte ſich auch nicht anlehnen, weil er beſorgt ſei, die Mauer e nach auswärts ſtürzen. „Was wir haben, wollen wir lten, aber nicht mehr und nicht weniger."

Hier haben wir wohl die innerſten Gedanken Ultramontanen, und der Hr. Profeſſor aus ſau hat ſich ohne Zweifel den Dank unſerer rtei verdienen wollen, indem er in dieſer Hinſicht richtiger war als der Adreßentwurf ſeiner Partei; ın was kann für unſer Programm der inneren) der nationalen Politik wirkſamer Propaganda chen als ſolche Bekenntniſſe ſchöner ultramontaner elen. . . .

Die „Köln. Ztg." beſpricht in einem neuen Ar- l, der unmittelbar vor dem Beginn der Adreß- atten in München geſchrieben iſt, die Lage in yern. In dieſem Artikel wird zunächſt conſtatirt, ȝ in dem Zuſammenſtoß zwiſchen dem Miniſterium henlohe und den Ultramontanen die liberale Mi- rität, deren Kern die Fortſchrittspartei bildet, ne- n dem Erſteren Platz genommen, weil es ſich eben ı die Bekämpfung eines gemeinſamen Gegners han- t; dagegen wird aber auch conſtatirt, daß das iniſterium nicht ein Fortſchrittsminiſterium iſt, ſon- en „ein bureaukratiſches oberſtes Regierungscolle- ım, an deſſen Spitze ſich ausnahmsweiſe ein nicht der bureaukratiſchen Schule aufgewachſener Reichs- :h befindet", der jedoch nach ſeiner Vergangenheit d ſeinem Charakter eine Bürgſchaft dafür gab, aß in München keine undeutſche Politik geſponnen ırde, wie wenig man ſich auch von einem entſchie- nen Vorwärtsgehen auf der Bahn der nationalen tigung verſprechen durfte . . . ."

Den Verſuch der Thronrede, „bei der in zwei gleich ſtarke Hälften zerfallenden Landesvertre- :ung einen erträglichen modus vivendi herbeizu- ren", für welchen die „Köln. Ztg." Vorgänge aus engliſchen und belgiſchen Verfaſſungsgeſchichte an- ırt, betrachtet ſie als geſcheitert: Die Ultramonta- t in beiden Kammern haben ganz andere Pläne,) eigenthümlich iſt dabei nur, daß die Majorität Reichsrathskammer gegen das Geſammtminiſte- m, die der Abgeordnetenkammer aber lediglich ge- ; den Leiter der deutſchen Politik ein Mißtrauens- um richtet. Das rheiniſche Blatt ſchließt dann ten Artikel folgendermaßen:

„Sollte die Vermuthung Grund haben, daß der Heiß- ger verſchiedener Reichsräthe und ihrer Freunde nach Mi- r-Portefeuilles dort zu einem allgemeinen Sturme auf geſammte Miniſterium geführt hat, während die plebeji- ı Ultramontanen der Abgeordnetenkammer, wohl wiſſend, ſie ſelber nichts werden können, ſich mit richtigerer Politik auf einen einzelnen Miniſter, aber denjenigen werfen, der das gute Einvernehmen mit Norddeutſchland und die Abwehr einer undeutſchen Politik bedeutet? Ob die neuen Miniſter ihren Frieden mit den Ultramontanen gemacht haben oder nicht, kommt dabei wenig in Betracht. Fürſt Hohenlohe würde dann allerdings von ſeinen Gegnern, die er umſonſt zu verſöhnen ſuchte, nach demſelben Recepte behandelt, das ihm ſeine ſchlechten Rathgeber zur Rettung ſeines Miniſteriums empfohlen haben, als er zwei ſeiner Collegen gehen ließ und ſelber im Amte blieb. L'un après l'autre iſt eine Lehre, die ſich die Ultramontanen offenbar gemerkt haben."

Es vergnügt die Ultramontanen und ihren Anhang ſelbſtverſtändlich nicht beſonders, daß König Ludwig II. am Sonntag die reichsräthliche Oppoſition gegen das Mißtrauensvotum der bayeriſchen „Herren" zur Tafel gezogen hat. Die „Frankf. Ztg." bemerkt dazu: „Die Situation wird dadurch jedenfalls nicht vereinfacht; auch wird die geſtrige Hoftafel ſchwerlich zu der vom König ſo gewünſchten Beruhigung der Leidenſchaften beitragen." Wir unſererſeits glauben, daß das Factum nach keiner Seite hin etwas verderben wird, und daß die tendenziöſe Ausbeutung deſſelben in das bekannte Capitel vom Verſchlucken der Mücken und Seichen der Kameele gehört. Wenn daſſelbe Blatt es „intereſſant" findet, „daß Dr. Völk offen den Eintritt Bayerns in den Nordbund verlangte", ſo iſt das begreiflich der ultramontanen Unaufrichtigkeit gegenüber, welche ſich in der Majoritätsadreſſe abſpiegelt . . .

Die Geiſtlichen voran!

III.

Wir haben der „Kniebeugungsfrage" Erwähnung gethan. Nicht aus Vergnügen an den trüben Reminiſcenzen jener Zeit iſt dies geſchehen, ſondern zum Beweis der Richtigkeit und Wahrheit unſerer an die Spitze geſtellten, oben näher präciſirten Sätze.

Es iſt im Jahre 1844 eine Schrift erſchienen, in welcher ſo recht eindringlich die Zuſtände jener Zeit geſchildert ſind. Dieſelbe trägt den Titel: „Mittheilungen aus den Verhandlungen der Generalſynode zu Bayreuth, gehalten vom 18. Auguſt bis 18. September 1844" und beſpricht die gedrückte Lage der proteſtantiſchen Kirche Bayerns, in deren Folge man damals im In- und Auslande den Beſchlüſſen der Generalſynoden mit geſpannter Erwartung entgegenſah. Auch die in Bayreuth einberufenen geiſtlichen und weltlichen Deputirten erachteten einmüthig für ihre wichtigſte und höchſte Aufgabe, die durch die Zeitverhältniſſe hervorgerufenen mannichfachen Wünſche, Klagen und Beſchwerden der Kirche auf dem geſetzlichen Wege ruhiger Berathung und Beſchlußfaſſung durch das Oberconſiſtorium vor des Königs Majeſtät zu bringen. Die gedrückten Verhältniſſe der proteſtantiſchen Kirche waren in zahlreichen Petitionen ausgeſprochen. Allein das verfaſſungsmäßige Recht, auf Grund eingebrachter Petitionen zu berathen und Beſchluß zu faſſen, wurde der Synode förmlich abgeſchnitten. Ein Mitglied der Synode verlangte von dem Dirigenten Aufſchluß über die Vorenthaltung höchſt wichtiger, die inneren Angelegenheiten der Kirche betreffender Petitionen. Der dirigirende Oberconſiſtorialrath gab die Antwort, dieſe Petitionen ſeien **gemäß beſonders erhaltener Inſtructionen** nicht für zuläſſig befunden worden. Das interpellirende Mitglied ſtellte darauf den Antrag, daß die Synode ihr wohlbegründetes Recht, über die Kniebeugungsfrage wie über alle inneren Angelegenheiten der Kirche zu berathen und zu beſchließen, mit Feſtigkeit wahren müſſe, und forderte die Synode auf, dieſe ihre verfaſſungsmäßige Competenz mit Nachdruck zu behaupten und feſtzuhalten.

Der vorſitzende Oberconſiſtorialrath widerſetzte ſich aber der Berathung über die Kniebeugungsfrage und brachte ſolche Clauſeln, Beſchränkungen, Ausflüchte und verfängliche Spitzfindigkeiten vor, daß weiterer Antrag und Proteſtation der Synode gegen die Erklärungen des Dirigenten und k. Commiſſärs, wonach jenem Antrag in keiner Weiſe ſtattgegeben werden wollte, von Seiten der Synode erfolgte — Proteſtation und zugleich Ankündigung einer unmittelbaren Vorſtellung an den König über die Klagen und Beſchwerden der proteſtantiſchen Kirche.

Aber die Aufnahme dieſer Proteſtation und die Erwähnung derſelben im Schlußprotokoll wurde vom kgl. Commiſſär unter Eröffnung ſeiner Inſtruction verweigert, ſo daß das Antrag ſtellende Mitglied des Petitionsausſchuſſes die förmliche Erklärung abgab: daß es durch dieſes Verfahren die Synode von der Uebung ihrer verfaſſungsmäßigen Rechte und der Erfüllung ihrer heiligſten Pflichten factiſch abgehalten und in ihrer geſetzmäßigen Wirkſamkeit für ſuspendirt erachtete, daß es deshalb die Legalität der Verhandlungen in Zweifel ziehen und ſich vorbehalten müſſe, falls auf dieſem Punkte beharrt würde, ſeine Unterſchrift unter das Schlußprotokoll zu verweigern.

In dieſem Schlußprotokoll fand ſich ſchließlich nicht die mindeſte Erwähnung der Rechtsverwahrung und Proteſtation der Synode, worauf die Majorität der Synode nur mit Vorbehalt der im fünften Sitzungsprotokoll niedergelegten Proteſtation unterzeichnete, fünf Mitglieder aber ihre Unterſchrift ganz und förmlich verweigerten!

Die in der erwähnten ſechsten Sitzung angekündigte Vorſtellung an den König, in welcher die Hauptbeſchwerden niedergelegt wurden, iſt von ſämmtlichen Synodal-Mitgliedern unterzeichnet worden.

In derſelben Synode fand auch der Vortrag des Petitionsausſchuſſes über zwei verwandte Petitionen ſtatt, nämlich über die zugelaſſene Petition in Betreff der Genehmigung eines Vereines zur Unterſtützung armer proteſtantiſcher Gemeinden des Inlandes, in dieſem einſtimmig angenommenen Vortrage hat ſich die Synode über das Verbot der Guſtav-Adolph-Stiftung ausgeſprochen.

Aus den Verhandlungen dieſer Synode hat ſich ergeben, wie zu aller und jeder Zeit ſchwache Menſchen ſich finden, die zu Allem und zur Ausführung eines jeden Auftrags ſich herbei laſſen, wenn nur ein Dank, ein freundlicher Wink von oben, eine Beförderung oder ein Orden zu erwarten ſteht!

Man ſollte denken, es würde ſich gar kein Commiſſär und Dirigent einer proteſtantiſchen Synode dazu hergeben, die erſten Grundſätze der Verfaſſung und des Proteſtantismus mit Füßen zu treten und aus Gefälligkeit, feige Knechtſinn, ſogar den Proteſtantismus ſelbſt zu Grunde richten zu helfen! Ein grelleres Licht auf die Zuſtände in Bayern unter dem Miniſterium Abel kann wohl nicht geworfen werden, als gerade durch dieſe Schilderung der Synodalverhandlungen in Bayreuth, bei welchen ſchließlich auch noch der Guſtav-Adolph-Verein zur Sprache gekommen iſt, welcher in Bayern verboten, während ein Kloſter nach dem anderen errichtet und eine große Anzahl katholiſcher Vereine gehegt und gepflegt wurde!

Aber neben ſolcher Verletzung der Verfaſſung und jeden Rechtsgefühls, neben den ſchwachen durch ihr Amt als Wächter des Proteſtantismus berufenen Pfarrern, neben den armſeligen Beamten, die ihre Kinder unter Abel's Herrſchaft katholiſiren ließen, ſind doch noch Männer für die Sache des Rechtes und der Ehre aufgetreten und haben ſolche vertheidigt, mit Entſchloſſenheit und altem deutſchem Muthe gegen abſolutiſtiſche und pfäffiſche Gelüſte.

Wohl ſucht man in der Regel ſolche Kämpfer unſchädlich zu machen durch das vielgebrauchte Mittel der Beſchuldigung der Gottloſigkeit und des Radicalismus, ein Mittel, durch welches man in der Regel den Bürger und Bauer, der irgend eine Beſchwerde führt, überhaupt alle Plebejer zu verdächtigen gewohnt iſt.

Allein nicht blos die Geiſtlichkeit und die Bürger ſind in der Kniebeugungsfrage klagend gegen das Miniſterium aufgetreten, ſondern auch ein Mann von ganz hohem Stand und Rang, aber dabei von feſter und ehrenhafter Geſinnung, der frühere Regierungspräſident Graf v. Giech war es, der den Kampfplatz gegenüber dem Miniſter Abel und den ultramontan hierarchiſchen Beſtrebungen betreten hat.

Deutschland.

§§ **Speyer,** 31. Jan. Die protestantische Gemeinde von Speyer wählte zur Ergänzung des Presbyteriums Männer in dieses Collegium, welche entschiedene Anhänger des alten Gesangbuches sind. Die bedeutende Stimmenmehrheit, die sie erhielten, lieferte den eclatantesten Beweis, daß die hiesige Kirchengemeinde entschlossen ist, die Sonderstellung, welche Speyer gegenüber den anderen pfälzischen Gemeinden einnimmt, aufzuheben, sich der Einheit anzuschließen, und das Ebrard'sche Machwerk, das so vielen Unfrieden in die Pfalz brachte, auch von hier endlich zu entfernen. Nun sind aber beinahe drei Monate verflossen, ohne daß man auch nur die geringste Thätigkeit des Presbyteriums in dieser Angelegenheit bemerkt. Woran liegt das? Will man vielleicht darauf warten, bis der Vorstand das Collegium zur Lösung beruft? Da würde man sich gewaltig täuschen; denn welche Stellung die orthodoxe Geistlichkeit auch fernerhin einzunehmen gedenkt, das zeigte uns deren Haltung in der letzten Generalsynode, sowie die öffentliche Erklärung von Pfarrer Schiller von Westheim in der „Pfälz. Ztg." Die Protestanten von Speyer verlangen von ihren neugewählten Presbytern, daß sie unbedingt die Gesangbuchsfrage als dringend in die Hand nehmen und zum Abschluß bringen, damit die bedenklich gestiegene Mißstimmung nicht noch vergrößert werde.

* **München,** 29. Jan. Der telegraphisch bereits signalisirte Ablehnungsbrief des Stiftspropstes Döllinger für die von der Gemeinde München ihm zugedachte Auszeichnung ist vom 27. Jan. datirt und lautet:

„Aus den öffentlichen Blättern ersehe ich, daß der Magistrat von München durch Mehrheitsbeschluß die Absicht kundgegeben hat, mir das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu ertheilen. Unter anderen Umständen würde eine solche Auszeichnung in meinen Augen eben so ehrenvoll für mich, als willkommen gewesen sein. Da aber dieser Beschluß durch eine ganz specielle, nämlich eine Meinungsäußerung von meiner Seite, veranlaßt worden ist, so erscheint es mir als gebieterische Pflicht, die mir zugedachte Ehre abzulehnen. Ich habe den fraglichen Artikel veröffentlicht, weil ich mich dazu als öffentlicher Lehrer, als Senior der theologischen Professoren Deutschlands in einer gespannten Zeit und wahrhaft beängstigenden Lage dazu berufen glaubte. Ich habe es gethan in dem beruhigenden Bewußtsein, mit der großen Mehrheit der deutschen Bischöfe, zu welcher auch mein eigener verehrter Oberhirte gehört, im Wesen der Frage einig zu sein, und in dem Drange, das, was ich einst als Lehrer der Kirche empfangen, was ich 47 Jahre lang als solcher vorgetragen, nun am Abend meines Lebens in einem Moment drohender Verdunkelung oder Verunstaltung offen zu bekennen. Endlich auch — warum soll ich es nicht sagen? — in der Hoffnung, daß mein Wort, meine Hinweisung auf die Irrthümer eines durch 400 Unterschriften verbürgten Documentes, selbst dort, wo gegenwärtig über die ganze Zukunft der Kirche entschieden werden soll, noch bevor die Würfel gefallen sind, vielleicht doch einige Beachtung finden werde. Dabei handelt es sich aber um eine rein innere Angelegenheit der Kirche, und ich darf durchaus nicht die Hand dazu bieten oder es auch nur, soweit es von mir abhängt, geschehen lassen, daß diese durchweg religiöse Frage ihrer naturgemäßen innerkirchlichen Stellung entrückt und in ein ihr fremdes Gebiet hinübergezogen werde."

* **Berlin,** 30. Jan. Der „Magdeb. Ztg." wird geschrieben: Je näher der Zeitpunkt rückt, an welchem das Finanzministerium mit der Convertirung der verschiedenen preußischen Anlehen in Rente vorgehen will, um so mehr überzeugt man sich von der Schwierigkeit, diese Maßregel in der beliebten Weise durchzuführen. Die nicht staatlichen Behörden, welche preußische Papiere im Depot haben, zeigen keine Lust, dieselben gegen Rente umzutauschen, und bei der Börse begegnet man einer entschiedenen Unlust. Diese ist erklärlich, da an der Berliner Börse nur etwa eine Million preußischer Staatspapiere als flottantes Material vorhanden sind, die Banquiers aber an diesen Papieren kein großes Interesse haben. Vielleicht wäre die Sache anders gewesen, wenn die Regierung eine dreiprocentige Rente geschaffen hätte; der dabei voraussichtliche Coursgewinn hätte alle Betheiligten zur Convertirung verlockt, und die Börse hätte sich, in der Hoffnung, ein neues, der französischen Rente entsprechendes Speculationspapier zu erhalten, wahrscheinlich lebhaft für die Sache interessirt. So wie die Sachen jetzt liegen, darf man im Grunde genommen die Convertirung als verunglückt (?) ansehen, wenn sich auch durch die Convertirung der vielen in den Depots der Staatsverwaltung befindlichen Stücke der betreffenden Anlehen das Fiasco verdecken läßt.

Richter's Correspondenz schreibt: In unserer Verfassung haben wir einen Artikel (82), wornach jedes Haus des Landtages die Befugniß besitzt, behufs seiner Information Commissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen. Als das Abgeordnetenhaus 1863 von diesem Artikel praktischen Gebrauch machen wollte, um die Wahlbeeinflussungen der Regierung festzustellen, verbot das Ministerium allen Behörden, der Untersuchungscommission des Abgeordnetenhauses irgendwie Auskunft zu ertheilen. Die Wahrheit aller von der Ministerbank aufgestellten Behauptungen zu ergründen, sieht sich das Abgeordnetenhaus somit thatsächlich außer Stande. Das Ministerium möchte nun auch noch den Abgeordneten die Befugniß einschränken, den Urtheilen der Minister, namentlich über Persönlichkeiten, andere Behauptungen gegenüberzustellen. Dieser Theil der Redefreiheit ist namentlich Graf Bismarck immer ein besonderes Aergerniß gewesen. Da hat nun ein conservativer Streber zu dem Entwurf einer neuen Geschäftsordnung den Antrag eingebracht, wonach auf Grund jenes Verfassungsartikels die Majorität „Ehrengerichte" zur Untersuchung von Behauptungen niedersetzen kann, welche gegen Personen in oder außerhalb des Landtages gerichtet und deren Ehre zu kränken geeignet sind. Die Geschäftsordnungscommission, in welcher ein paar liberale Mitglieder zufällig wegen Krankheit fehlten, hat diesen Antrag auch angenommen.

Frankreich.

○ **Paris,** 29. Jan. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers hat Hr. Ollivier im Namen des Cabinets Stellung genommen, was allerdings nach Thiers' Rede vom Tage vorher unerläßlich war. Anknüpfend an eine Bemerkung seines Vorredners, des Schutzzöllners Brame, erklärte er, das Ziel der gouvernementalen Handelspolitik sei die Handelsfreiheit, mit Maß und Klugheit geübt, nach dem Wunsche des Landes, ohne daß man die Gegenwart der Zukunft aufopfern wolle. Diese Politik sei in den Augen der Regierung ein Hebel des Fortschritts für die Industrie, des Wohlseins für das verzehrende Publicum, des Friedens und der Annäherung für die Nationen Europas. Was uns angeht, sagte Ollivier weiter, so war unser Entschluß vom ersten Tage an gefaßt: wir haben geglaubt, daß die einzige Lösung der Schwierigkeiten in der Annahme der Enquete liege. Die Regierung beabsichtigt nicht, den Vertrag mit England zu kündigen; das wäre unbillig und unpolitisch. Die politische Klugheit besteht darin, unnütze Kraftanstrengungen zu vermeiden. Wenn der Vertrag einfach in dem oder jenem Punkte abgeändert werden soll, warum ihn kündigen? Auch rein politische Erwägungen haben bei dem Entschluß der Regierung mitgewirkt. Es handelt sich nicht darum, England unserer Industrie oder unserer Ehre aufzuopfern. Wir wollen zu dieser Nation wie zu allen anderen in höflichen, loyalen, tadellosen Beziehungen stehen; und eben für England legen wir ein besonderes Gewicht darauf, weil dabei ein Interesse ersten Ranges ins Spiel kommt, das des Friedens. Das Cabinet will den Frieden, den stolzen und würdigen Frieden . . . Auf die Behauptung von Thiers, daß die Majorität der Kammer nicht auch die Majorität des Landes sei, bemerkte Hr. Ollivier: Das Wort Majorität bezeichnet für die Regierung nicht eine frühere Gruppe, mit welcher die Mitglieder des Cabinets in heute vergessener Uneinigkeit lebten. Die Majorität ist derjenige Theil der Kammer, welcher unsere Politik angenommen hat und dieselbe unterstützt. In diesem Sinne kann die Regierung sagen, daß niemals eine Majorität eine würdigere und loyalere Unterstützung ertheilte, denn sie hat sich nicht begnügt, uns in der Gewalt zu unterstützen; sie hat uns vielmehr zu derselben geführt, indem sie im Voraus die Bedingungen ihrer Mitwirkung andeutete. Um unsere Stellung zu Jedermann in dieser Versammlung genau zu bezeichnen, sage ich: „Wir suchen und acceptiren die Mitwirkung Aller; aber wir suchen und acceptiren den Schutz Niemandes!" Die Regierung denkt also nicht an eine Kammerauflösung; sie erkennt in der Majorität des Gesetzgebenden Körpers die Majorität des Landes — und nie hat Hr. Rouher einen größeren Beifallssturm von der Tribüne mitgenommen als gestern Hr. Ollivier.

Die Gegner der Handelsverträge quand même haben sich am Schlusse der Sitzung gezählt und ihre Zahl sehr gering gefunden: bei der Abstimmung über die Interpellation Brame, welche die sofortige Kündigung des Vertrages mit England begehrte, ergab sich für die Kündigung eine Minorität von 32 gegen 211 Stimmen!

Die vor etwa acht Tagen ernannte Commission für die parlamentarische Initiative (welche die von den Abgeordneten eingereichten Anträge zu prüfen hat) hat bei Hrn. Ollivier angefragt, ob die Regierung auch jetzt noch die Bestimmung des Senatusconsultes von 1866 aufrecht erhalten wolle, welche jede Discussion der Verfassung verbietet? Der Minister soll geantwortet haben, das Cabinet werde die Kammer nicht verhindern, gewisse Theile der Verfassung, welche durch einfaches Senatusconsult verändert werden können, zu discutiren; aber die Grundlagen der Verfassung müßten außerhalb der Debatte bleiben, und vor allem sei nicht zu dulden, daß man die Verfassung durch ein einfaches Gesetz zu ändern suche . . . .

In den Motiven zu dem Preßgesetz, das der Kammer vorgestern vorgelegt wurde, wird ein zweites Preßgesetz als Ergänzung zu jenem angekündigt, dessen Hauptzüge sich ohne Zweifel in dem heute veröffentlichten Circular des Justizministers an die Generalprocuratoren wiederfinden. Darin heißt es u. a.: „Das Materielle vermag nichts gegen das Unmaterielle. Der Irrthum hat keinen anderen Richter als die Wahrheit. Einer Meinung kann man nur eine andere Meinung entgegensetzen, einer Handlung aber nur eine Handlung, sie verhindern oder bestrafen. Sie werden daher jeden Journalartikel, welcher, ein Vergehen des gemeinen Rechts in sich schließend, als eine Handlung eher denn als der Ausdruck einer Meinung angesehen werden kann. In die erste Reihe werden Sie diejenigen Artikel stellen, welche Beschimpfungen gegen den Kaiser, eine Verherrlichung der Verbrechen oder die directe Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze enthalten, oder welche zu einem Verbrechen, namentlich zur Abwendung der Soldaten von ihren Pflichten des Gehorsams auffordern. Aus demselben Grunde werden Sie den Bürgern, welche sich über eine Verleumdung oder einen Angriff auf ihr Privatleben beklagen, eifrigen Beistand leihen. Sie werden bei den Journalen darauf bestehen, daß die Verleumder weniger durch Gefängniß als durch sehr bedeutende Geldentschädigungen betroffen werden. Es ist bedauerlich, daß diese Art der Unterdrückung, die einzig wirksame gegen die Verleumder, nicht mehr in unseren gerichtlichen Sitten eingeführt worden ist. Sie werden auf die öffentlichen Versammlungen dieselben Regeln wie auf die Journale anwenden."

Briefe aus Madrid sprechen von einem Uebereinkommen zwischen dem Herzog von Montpensier und der Regierung, wonach der Sohn des Herzogs zum Könige ausgerufen, sein Vater aber mit der Staatsleitung betraut werden sollte.

Italien.

* Aus **Rom,** 23. Jan., schreibt der Berichterstatter der „Köln. Ztg.": In der verflossenen Woche sind drei Congregationen abgehalten worden; die Väter haben neue, auf die Disciplin bezügliche Schemata erhalten, mehrere Bischöfe, wie der von Paris, haben rednerische Erfolge errungen, in mehreren Sitzungen ist es zu sehr erregten Debatten gekommen, — das ist ungefähr das Facit dessen, was aus der hohen Sphäre der Kirchenversammlung durch die mit ihr in näherer oder weiterer Berührung stehenden Schichten durchgesickert ist und von der geschäftigen Presse in alle Welt verkündet wurde. Mittlerweile kann die Spannung, mit welcher man vor dem fest verschlossenen Heiligthume der Entscheidung der wichtigsten Frage entgegensieht, auswärts kaum größer sein als in Rom selbst, wo es doch auch Leute giebt, welche über die Folgen einer derartigen Eventualität, wie die Unfehlbarkeits-Erklärung ist, nachdenken. Ueber das Gerede von der Freiheit des Concils zuckt man die Achseln, da jeder Tag neue Beweise bringt, daß die Partei, welche das Heft in Händen hat, entschlossen ist, Alles daran zu setzen, um ihre wohlbekannten Absichten zu erreichen.

Bayerischer Landtag.

II. C. **München,** 31. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, welcher die sämmtlichen Minister anwohnten, wurde die allgemeine Debatte über den Entwurf der Adresse auf die Thronrede fortgesetzt. Zuerst nahm das Wort der Ministerialcommissär v. Völderndorff und erörterte, daß in den Verhandlungen der Liquidationsfrage, die nicht geheim gehalten worden seien, das Interesse Bayerns unverkürzt gewahrt worden sei und daß Fürst Hohenlohe dadurch, daß von ihm die dauernde Institution der süddeutschen Festungscommission geschaffen wurde, großes Verdienst habe. Hierauf greift Abg. Greil das Ministerium an, indem er es eine Parteiregierung nennt, verurtheilt die „Preßpolizei", wie sie unter dem Minister v. Hörmann gehandhabt worden sei, tadelt die Wahlkreiseintheilung, wendet sich gegen die Politik des Fürsten Hohenlohe und will nicht einmal eine Anlehnung Bayerns an den Norddeutschen Bund, geschweige denn einen Eintritt in denselben. Die Minister Fürst Hohenlohe, v. Schlör und v. Lutz nahmen nacheinander das Wort zur Abwehr der gemachten Angriffe. Abg. Bucher beklagt hierauf die „Verfolgung" der patriotischen Presse seitens der Regierung und macht Bemerkungen gegen die Ausfälle Dr. Völks in der letzten Sitzung. Abg. v. Hörmann vertheidigt sich gegen die Angriffe der Abgeordneten Lucas, Greil und Bucher und erörtert die Grundsätze, von denen er sich bei Uebernahme seines Portefeuilles und während seiner Amtsführung in Beziehung auf die Freiheit der Presse leiten ließ. Schließlich giebt Abg. Dr. Gerstner die Gründe an, weshalb er gegen den Entwurf der Adresse stimme, womit die Sitzung um 2 Uhr endigt. Die nächste findet morgen (Dienstag) statt, in welcher die allgemeine Adreßdebatte fortgesetzt werden wird.

* Der Vollständigkeit wegen tragen wir nach, daß die im Sonntagsblatt des „Kurier" veröffentlichte Adresse der Fortschrittspartei („Modificationsanträge") durch eine aus den HH. Völk, Marquard Barth, Fischer, Makowiczka und v. Stauffenberg bestehende Commission festgestellt wurde. Unterzeichnet ist dieselbe von den HH. Adler, Abt, Alwens, Bäz, M. Barth, Berger, Brandenburg, Crämer, Croissant, Dingler, Eckart, Fischer, Fleischmann, Föckerer, Frankenburger, Frischinger, Fries, Gärtner, Gelbert, Golsen, Grieninger, Herz,

Hutschenreuther, **Jacob**, Kolb-Bayreuth, Kraußold, Lamberz, Lenggrieß, **Lebitz**, Lorer, **Lötz**, **Louis**, Mahrwitz, Marquardsen, Oertel, **Ritter**, **Rothhaas**, Sauer, Schaik, **Schmidt**-Zweibrücken, W. Schmidt, Schmiedel, Sellner, Seyboldt, Sittig, Sörgel, Stauffenberg, Stockbauer, Strauß, **Tillmann**, Trendel, **Umbscheiden**, Dr. Völk, **Wand**. (Beurlaubt ist Hr. **Jordan**; z. Z. suspendirt sind die HH. Brizelmaier, Dürrschmidt, Hocheder, Kastner, Knorr, Kraus, Kuhlmann, Thomaß.)

* Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer beantragt die Genehmigung des **Vorschußpostulates** zum Behuf der Durchführung der neuen **Civilproceßordnung** im Betrag von 150,000 fl. Im zweiten Ausschuß hat der Justizminister die Erklärung abgegeben, daß die Regierung fest entschlossen sei, die Civilproceßordnung mit dem 1. Juli ins Leben treten zu lassen.

Telegramme.

.•. **München**, 31. Jan. Zum bayerischen Gesandten am russischen Hofe ist Legationsrath v. **Truchseß**-Wetzhausen ernannt.

.•. **Augsburg**, 31. Jan. Einem Telegramm der „Allgem. Ztg." aus **Rom**, 30. Jan., zufolge, **verweigerte der Papst** die Annahme der von 137 Bischöfen unterschriebenen Adresse gegen die Definition des Unfehlbarkeits-Dogmas.

.•. **Wien**, 31. Jan. Es cursirt die nachstehende glaubwürdige **Ministerliste**: **Hasner**, Ministerpräsident und Preßminister; **Giskra**, **Plener**, **Herbst**, **Brestel** behalten ihre Departements; **Stremayr** an Hasner's Stelle Cultus und Unterricht; FML. **Wagner** Landesvertheidigung; Baron **Washington** öffentliche Arbeiten.

.•. **Paris**, 31. Jan. Der **Gesetzgebende Körper** ging über die **Interpellation** bezüglich der admissions temporaires nach einer Rede des Handelsministers Buffet mit 191 gegen 6 Stimmen zur einfachen Tagesordnung über.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. **Landwirthschaftliches.** Dr. J. N. berichtet im Wochenblatt des Landw. Vereins für Baden unter der Ueberschrift „**Haushaltung**" Folgendes: Zum Aufbewahren der **Eier** werden verschiedene Mittel empfohlen, die bald mehr, bald weniger ihrem Zweck entsprechen. Bewahrt man Eier in Kalkmilch auf, so halten sie sich recht gut, nehmen aber einen unangenehmen Geschmack an. Legt man sie in Salzwasser, so dringt dieses in die Eier, so daß sie wieder nicht zu allen Zwecken verwendet werden können. In Asche oder Kleie halten sie sich nicht immer gut, bleiben sie endlich in eigens dazu hergerichteten Gestellen nebeneinander liegen, ohne sich zu berühren, so trocknen sie aus und verderben nicht selten vollständig. Um sowohl die Einwirkung der Luft abzuhalten, als das Austrocknen zu verhindern, hat man schon früher empfohlen, die Eier mit Wasserglas, Eiweiß, Leim oder Fett leicht anzustreichen. Schon im vorigen Jahre wurden in meiner Haushaltung betreffende Versuche angestellt. Eine Anzahl Eier wurden mit Kalkmilch von gebranntem Kalk, andere in Kalkmilch von geschlemmter Kreide aufbewahrt; wieder andere wurden mit Wasserglas und noch andere mit verdünntem Eiweiß angestrichen. Die mit Eiweiß angestrichenen Eier hielten sich sehr gut und behielten den reinsten Geschmack. Die Eier in Kalkmilch, aus gebranntem Kalk hielten sich sehr gut, nahmen aber einen eigenen, vom Eindringen des Kalkes herrührenden Geschmack an. Die Eier in Kalkmilch von geschlemmter Kreide und jene, die mit Wasserglas angestrichen waren, nahmen alle schon nach einigen Wochen schlechten Geruch und Geschmack an, die Eier in geschlemmter Kreide hielten sich entschieden am schlechtesten; ein Beweis, daß der gebrannte Kalk nicht durch fein zertheilten kohlensauren Kalk ersetzt werden kann.

Kürzlich veröffentlichte Hr. Violette („Journal de Pharmacie et de Chimie", 1869, S. 170) Versuche über diese Frage, die von Interesse sind. Den 1. August 1867 wurden 10 Eier mit Leinöl und 10 andere mit Magsamenöl mit dem Finger leicht angestrichen, 2 andere Eier wurden nicht verändert. Alle 22 Eier blieben auf einer 3 Linien hohen Schicht Sand nebeneinander liegen, ohne sich zu berühren. Nach 3 und nach 6 Monaten wurden sie wieder gewogen und nach der letzten Zeit geöffnet. Die nicht angestrichenen Eier hatten nach 3 Monaten 11 1/2 und nach 6 Monaten 18 Proc. ihres Gewichtes verloren, waren beim Oeffnen halb leer und hatten den Geruch von verdorbenen Eiern angenommen. Die mit Magsamenöl angestrichenen Eier hatten nach 3 Monaten 3, nach 6 Monaten 4 1/2 Proc. ihres Gewichtes verloren. Die Eier waren beim Oeffnen voll und hatten keinen schlechten Geruch angenommen. Die mit Leinöl angestrichenen Eier hatten nach 3 Monaten 2, nach 6 Monaten 3 Proc. ihres Gewichtes verloren, waren beim Oeffnen voll und hatten den Geruch ganz frischer Eier. Das Einreiben mit Oel, besonders mit Leinöl, hatte also bei den letzteren und das Anstreichen mit Eiweiß bei den ersteren Versuchen eine sehr günstige Wirkung.

Eine neue Erfindung theilt die „Schranne" mit: Im Elsaß, in Lothringen und Belgien wird ein ziemlich starker Hopfenbau getrieben, die Hopfenstengel aber, wie ja auch bei uns in Deutschland geschieht, von den Landwirthen als „werthlos" verbrannt. In diesem Jahre aber hat ein in Marseille etablirtes Handelshaus Reisende durch das ganze östliche Frankreich und Belgien entsandt, um hier überall, nach erfolgter Hopfenernte, für ein Billiges die werthlos erachteten Hopfenstengel aufzukaufen. Jenes Haus läßt nämlich in einer von ihm in der Nachbarschaft von Marseille errichteten Papierfabrik aus den chemisch behandelten Hopfenstengeln ein durch schöne Weiße ausgezeichnetes, starkes und dabei doch weiches und biegsames **Papier** herstellen, welches sich bereits im Süden Frankreichs vieler Beliebtheit erfreut. Die Art der chemischen Behandlung der Hopfenstengel ist zur Zeit noch ein Geheimniß jenes Hauses.

Dumpfig gewordener Hafer kann von seinem übelen Geruche befreit werden, wenn man unter denselben den 24. Theil seines Maßes — also unter 24 Simmern 1 Simmer — gepulverte Holzkohlen mengt und ihn so 14 Tage lang liegen läßt. Nach Ablauf dieser Zeit säubere man ihn auf der Windmühle und der Geruch ist verschwunden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 31 Jan. (Schlußcourse.)

Bergb. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	65 1/8
Mainz-Ludwigshafen	132 3/4	Papierrente	49 1/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	207 1/2	Silberrente	57 1/2
Lombarden-Actien	223/4	1882er Amerikaner	92 3/8
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	115 1/4
4% fl. 250 Loose v. 1854	72	Oesterr. Credit-Actien	144
fl. 100 Eisenb.-Cr.-Loose	86 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	106 3/4
Loose von 1860	80 1/4	4% bad. Präm.-Anl.	104 1/4

Frankfurt a. M., 31. Januar. (Effectensocietät.) Creditactien 251 1/4—250 1/2, 3/4, 251. Staatsbahnactien 363 1/4—362 3/4—3/4—363 3/4—363 1/2. 1882er Amerikaner 91 15/16 compt. G. Lombarden 234 1/4—234 1/2. Silberrente 57 3/4—11/16. Galizier 227 1/2—227 3/4. Ziemlich fest aber ruhig. Pariser Schluß bekannt. Wiener Abendcourse unbekannt.

Wien, 31. Jan. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 30	1860er Loose	98 10
Silberrente, Jan.-Juli	70 30	1864er Loose	118 75
Bank-Actien	725 50	fl. 100 Eil.-Bark.-Loose	158 25
Credit-Actien	261 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	381 —
fl. 250 Loose v. 1839	222 20	Elisabethb. (westlich)	183 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	80 20	Böhm. Westb.-Actien	218 —

Wien, 31. Januar. (Schluß-Course.) Creditactien 260. 90. 1860r. Loose 98. —. 1864r Loose 118. 75. Lombarden 243. 80. Staatsbahnactien 380. —. Papierrente 60. 80. Napoleons 9. 84. Galizier 238. —. Francobankactien 104. 75. Anglobank 309. 50.

Hamburg, 31. Jan. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	214	Staatsbahn-Actien	769
1860r Loose	79 1/2	6% Amerik. v. 1882	86 1/4
6% National-Anlehen	57		

Amsterdam, 31. Jan. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91 1/4	Silberrente, Jan.-Juli	55 1/2
Papierrente, Mai-Nov.	47 3/4	„ April-Oct.	55 1/4
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114

Paris, 31. Jan. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 90	Credit-mobilier	205 —
3 %	73 57 1/2	Creditactien v. Pereire	420 —
1882r Amerikaner	98 1/4	Oestr.-franz. Stb.-Act.	787 50

New-York, 29 Jan. (Schlußcourse.)

Gold	121 1/4	Baumwolle	25 1/2
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	5. 30
5% 1882r U. St. Bonds	115 1/4	Petroleum (Philadel.)	30 1/4

Berlin, 31. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 40 1/4, per Frühj. 42 1/4. Oel per Januar 12 1/4, per Frühjahr 12 1/4. Spiritus per Januar 14 1/4, per Frühj. 14 3/4.

Paris, 31. Januar. **Rüböl** per Januar 103. 50, per März-April 103. 50. **Mehl** per Januar 54. 25, per März-April 54. 50. **Spiritus** per Januar 55. —. Zucker 75. 87.

Amsterdam, 31. Januar. Weizen still. Roggen flau loco 172, per März 175. Raps loco 68, per April 71. Rüböl loco 41, per Mai 41, per Herbst 38 1/4.

Liverpool, 31. Januar. (**Baumwollenmarkt**.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11 1/4. Middl. Amerikanische 11 3/8. Fair Dhollerah 9 1/4. Midfair Dhollerah 9 1/4. Good middl. Dhollerah 9 1/4. Fair Bengal 8 1/2. Fair Domra 10 1/4. Orleans bei genanntem Schiff 11 13/16. Mai-Domra 9 1/4.

§ **Mannheim**, 31. Jan. Der heutige ruhige **Tag** deutet darauf hin, daß wir eine stille **Woche** im Productengeschäfte begonnen haben, und ob diese Erscheinung sich auch auf die nachfolgenden Wochen überträgt, das scheint uns keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Alle auswärtigen Berichte klagen über ruhiges Geschäft und niedere Preise; London schreibt: Weizen lasse, Hafer matt und billiger, Mehl beschränkter Umsatz, in Frankreich stockt der Getreide- und Mehlhandel, Amerika sendet immer noch seine Vorräthe dorthin und nach Holland; die Hauptstapelplätze in Ungarn und Oesterreich sind in Folge außergewöhnlich starker Zufahren vom Lande mit allen Getreidegattungen überfüllt, aber doch nicht in der Lage, nach Deutschland und anderen Absatzgebieten zu exportiren, obwohl die Preise auf seit Jahren nicht dagewesene niedere Sätze zurückgegangen sind (Prima Szegediner Weizen lopet 5 1/2—5 1/2 fl. per Zollctr.). Alles beobachtet das Wetter, von dem die Zukunft des Getreidehandels fürs nächste Jahr zum Theil jetzt schon abhängig gemacht wird. Unter dem Einfluß dieser Verhältnisse ist auch nicht abzusehen, wann eine Besserung im hiesigen Getreidegeschäft eintritt. Man kann nicht begreifen, wie vor 8 Tagen in einer öffentlichen Versteigerung von Weizen, Hafer und Kleesamen so übermäßig hohe Preise geboten werden konnten. „Die Steigerer sollen damit glücklich werden," hörten wir einen „Liebhaber" sprechen! Wir notiren: Weizen hiesiger fl. 11—11 1/4, Roggen fl. 8 1/2—1/4, Gerste fl. 9 1/4, Hafer fl. 7 3/4. Hülsenfrüchte ruhig und nur für den Localbedarf Absatz. Gute Erbsen in kleinen Quantitäten wurden mit fl. 10 und ungarische Bohnen mit fl. 12—18 bezahlt. Linsen bei der großen Verschiedenheit der Waare fl. 10—16. Wicken fl. 9 1/4—1/2 per 200 Pfund. Kleesaat im Preise wieder rückgängig, Prima deutsche fl. 27 1/2—29 1/2, Luzerne fl. 24—25 per Ctr. Leinöl und Rüböl matt.

Frankfurt, 31. Jan. Der heutige **Viehmarkt** blieb hinter dem seitherigen Durchschnittszutrieb erheblich zurück, namentlich waren Ochsen bei sehr hohen Preisen ungenügend am Platze und mußten manche Kaufliebhaber unverrichteter Dinge heimkehren. Zugetrieben waren: 200 Ochsen, 140 Kühe und Rinder, 180 Kälber und 120 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36-37 fl.	2. Qu.	35	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	32 „	2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	26 1/2-27 „	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	26 „	2. „	23	„

Köln, 29. Januar. **Raffinirte Zucker.** Das hiesige Geschäft wurde in den letzten acht Tagen durch den Schluß der Schifffahrt auf dem Rheine 2c. etwas beeinträchtigt; nach dem Oberlande finden jedoch täglich starke Abladungen per Bahn statt. Die Notirungen sind unverändert.

Dienstes-Nachrichten.

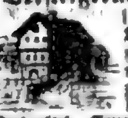
Der k. Förster Friedrich **Merk** von Rechtenbach ist auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt, auf die Forstwartei Rechtenbach im Forstamte Dahn der Förster Adolph **Bauer** von Hauenstein versetzt, letztere Forstwartei, gleichfalls im Forstamte Dahn, aber in einen Waldaufsichtsposten umgewandelt worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 2. Februar. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Dritte Gastdarstellung der kgl. bayer. Kammersängerin, Frl. Sophie **Stehle** von München: „**Lohengrin.**" Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Elsa — Frl. Sophie Stehle. Anfang halb 6 Uhr Ende 9 Uhr. (Sonntagspreise.)

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stör.**

Versteigerung einer Mühle.

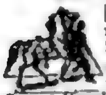


[479⅓] **Donnerstag den 17. Februar 1870,** Nachmittags um 2 Uhr, zu Leimersheim im Wirthshaus zum Lamm, lassen die Brüder **Georg Adam** und **Rudolph Emmerling** in Leimersheim, der Abtheilung halber, die ihnen gemeinschaftlich angehörige Wasser- und Dampfmühle von 4 Gängen, im Orte Leimersheim an der Hauptstraße auf 92 Decimalen Fläche gelegen, sammt Hanfreibe, Brennerei, Scheuer, Stallungen, Schöpfe, Schweinställe, Hof mit Brunnen, Gärten und übrigen Zubehör, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Rheinzabern, am 31. Januar 1870.

Mellinger, k. Notär.

Mobiliar-Versteigerung.



[481⅓] **Montag den 14. und Dienstag den 15. Februar 1870,** Morgens 9 Uhr, auf dem Weidelhof, zur Gemeinde Wörth gehörig, läßt Frau **Louise Rothpletz,** geb. Stöpel, Rentnerin, zu Zürich wohnend, öffentlich versteigern:

3 Pferde, von 5, 8 und 9 Jahren,
16 Kühe, worunter 4 Schweizer-Kühe, 2 Rinder, 1 Farrel, 2 Jahre alt, sehr gut zum Sprung, 8 pommerische Gänse, 14 Enten, 36 Hühner rc., 1500 Centner Heu, 500 Centner Stroh, 60 Centner Ohmen, 600 Centner Kartoffeln, 30 Malter Hafer, 5 Centner Malz, 4 Malter Kleiesamen (Esparsette), Dung, 2 Pfuhlpumpen rc.,
1 Dreschmaschine mit Schüttelwerk, Putzmühle mit Göpelwerk, 1 Schrotmühle, 1 Repssäemaschine, 1 Rübenschneidmaschine, 1 Häckselbank, 1 vollständige ganz neue Dampfbrennereieinrichtung mit sämmtlichen Apparaten und Utensilien, 1 eiserne Kartoffelmühle, Kühlschiff, Pumpe, Reservoir rc.,
4 vollständige große Wägen, 3 große Kastenkarren, 2 Häufelpflüge, 1 Hackpflug, verschiedene andere Pflüge, 2 eiserne Hackeggen, mehrere andere Eggen, Ackerwalzen, 1 große Decimalwaage (Viehwaage), 1 kleine ditto rc.,
44 Säcke, Tücher, Pferdegeschirre, Ochsengeschirre, Kummet, Sattel, Fässer, 800 Hanfbauden und Bodenstücke, verschiedene zum Betriebe der Oekonomie gehörige Gegenstände;
3 Bettladen, Schreinwerk, Bettung, Geräth, Matratzen, 1 kupferner Kessel, Pfannen, Küchengeräthe und allerlei Gegenstände.

Vieh, Heu, Stroh, Kartoffeln kommen am ersten Tage und alle übrigen Sachen am zweiten Tage zur Versteigerung.

Landau, den 30. Januar 1870.

Bastian, k. Notär.

Hausversteigerung.

Donnerstag den 17. Februar 1870, Mittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Stadthause, lassen die Erben des daselbst verlebten Kaufmannes Ludwig Gerch ihr zu Zweibrücken an der Hauptstraße — in der besten Geschäftslage — gelegenes, dreistöckiges Wohnhaus mit Hinterhaus, Remise und Hof, neben Ludwig Koch, 6 Decimalen Fläche enthaltend, auf mehrjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern. [485⅓]

Zweibrücken, 29. Januar 1870.

Schuler, k. b. Notär.

Holzversteigerung.

[488⅓] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal des Vormittags um 9½ Uhr beginnend, im Saale des Gemeindehauses zu Dudenhofen, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem Schlage Kubbrunnen und zufällige Ergebnisse meistbietend auf Termin versteigert:

Montag den 7. Februar 1870:

11 kiefern Nutzstämme 2. Cl.
85 ditto 3. Cl.
88 ditto Baustämme 4. Cl., worunter 30 Stück doppelte Eisenbahnschwellen,
2 kiefern Nutzstämme 3. Cl.
3 ditto Baustämme 4. Cl. und
12 ditto Sparren und Stangen.

Mittwoch den 9. Februar 1870:

34⅛ Klafter kiefern Scheitholz 2. Cl.
8⅛ „ „ 1. Cl.
32⅝ „ ditto Prügelholz 1. Cl.
3⅝ „ ditto 1. Cl.
58⅝ „ ditto Stockholz
2643 kiefern Wellen.

Bemerkt wird, daß das Stammholz bequem abzuführen, an der Straße von Dudenhofen nach Iggelheim lagert, von besonders guter Qualität und Stärke ist, außerdem kein Stammholz pro 1870 in der Gemeinde von Dudenhofen zur Versteigerung kommt.

Dudenhofen, den 24. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ludw. Grundhöfer.

Stelle-Gesuch.

[327⅓] Eine gebildete junge Dame aus guter Familie wünscht als Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin in nächster Zeit eine Stelle, und sieht weniger auf hohen Lohn als auf humane und freundliche Behandlung. Offerten an Sachse u. Comp., H 3, 2, **Mannheim.**

Holzversteigerung aus dem Privatforstrevier Landstuhl.

Revier-Abtheilung Hausberg.

[482⅓] **Am 15. und 16. Februar 1870,** jedesmal nach Ankunft des Schnellzuges anfangend, 9½ Uhr, werden im Gasthaus zum Engel in Landstuhl öffentlich meistbietend versteigert.

a. **Aus dem Distrikt kleine Hirschnadel.**

Das Holz liegt ausgerückt auf einer Wiese und an der alten Lauterer Straße zusammen, kaum ¼ Stunde mit guter Abfahrt bis zur Kaiserstraße und Eisenbahn entfernt, an welcher ein Ablagerplatz zur Weiterbeförderung zur Disposition gestellt wird.

130 Stück Eichenstämme	1.	Classe,	11211	Kubikfuß Inhalt.
129 „	„	2. „	8610	„ „
113 „	„	3. „	5733	„ „
113 „	„	4. „	4187	„ „
166 „	„	5. „	3487	„ „

b. **Aus dem Distrikt Zimmerberg und Langenscheid.**

Mit Entfernung von 1 Stunde bis zur Ablage.

2 Stück Eichenstämme	1.	Classe,	134	Kubikfuß Inhalt.
21 „	„	2. „	1557	„ „
16 „	„	3. „	872	„ „
18 „	„	4. „	769	„ „
29 „	„	5. „	517	„ „
3 „	Kiefernstämme	1. „	403	„ „
5 „	„	2. „	592	„ „
4 „	„	3. „	149	„ „
3 „	„	4. „	103	„ „
2 „	„	5. „	38	„ „

Am ersten Tag werden nur die Eichen und Kiefern 1. bis inclusive 3. Classe, und am zweiten Tage die der 4. und 5. Classe zur Versteigerung gebracht.

Looseeintheilungen sind bei dem Oberförster Herrn Schütz in Landstuhl vom 5. Februar ab zu haben.

Landstuhl, den 31. Januar 1870.

Der k. Notär: **Noebel.**

Mannheimer Sängerbund.

[492] Am nächsten **Samstag den 5. Februar,** Abends 8 Uhr, findet im Vereinslocal (Schwarzes Lamm) ein

Gesellschafts-Abend

statt, wovon die verehrlichen Mitglieder unter Bezug auf das ihnen zukommende Einladungsschreiben hiermit vorläufig benachrichtigt werden.

Der Vorstand.

Düngerfabrik Kaiserslautern.

[473] Die heutige Generalversammlung hat die Dividende für das abgelaufene Betriebsjahr auf fl. 8⅓ per Actie festgesetzt, welcher Betrag gegen den vom Actieninhaber unterschriebenen Coupon auf dem **Comptoir der Gesellschaft** oder bei Herrn **Louis Dacqué in Neustadt a. H.** erhoben werden kann.

Kaiserslautern, 29. Januar 1870.

Der Aufsichtsrath.

Fertige Schuhe und Stiefel en gros

in jeder Größe sind zu haben bei [351⅓]

Heinrich Seltsam, Gerber in **Grünstadt.**

Mannheimer Handdreschmaschinen

empfiehlt in **großer Auswahl** zu den **billigsten Preisen** [367⅓]

Die Eisenhandlung von

Ph. Braunewell Sohn in Kirchheimbolanden.

NB. Auf Verlangen werden sehr leicht gehende **ein-** und **zweipferdige** Göpelwerke für doppelt große Leistungsfähigkeit dazu geliefert.

Danksagung.

[487] Die Gemeinde Wollmesheim hat im Laufe des Monats Januar 1870 von der München-Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft eine Druckfeuerspritze als Geschenk erhalten, welche sich bei der heute stattgehabten Probe als vorzüglich bewährt. Das unterzeichnete Bürgermeisteramt sieht sich verpflichtet, der verehrlichen Geberin im Namen der Gemeinde hierfür seinen innigsten Dank auszusprechen.

Wollmesheim, den 29. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Jantz.

[456⅓] Ein junger Kaufmann mit einigen Tausend Gulden disponibelem Vermögen wird als

Theilhaber

in ein schon mehrere Jahre bestehendes, nachweislich sehr rentabeles Engros-Geschäft, das wenig Concurrenz hat, gesucht.

Franco-Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter Chiffre L. N. Nro. 459 entgegen.

Hausknecht-Gesuch.

[490] Ein fleißiger junger Mann, der schon in Gasthäusern diente, findet in einem frequenten Gasthof in Mannheim sogleich eine dauernde gute Stelle als **Hausknecht.** Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[491⅓] **3 gute Schreiner** und **1 Glaser** (Rahmenmacher) können gegen **guten Lohn** sofort **dauernde** Beschäftigung erhalten bei **D. Müller** zu Schnappbach bei St. Ingbert.

Auch kann bei demselben ein braver Junge unter den günstigsten Bedingungen in die Lehre treten.

[303⅓] In **Landau** ist eine **französische Bibliothek,** bestehend in circa 230 Bänden mit vielen Kupferstichen und schön eingebunden aus der **Hand zu verkaufen.** Das Nähere bei **Notariats-Clerc Longard** in Landau.

Nach Australien und Brasilien

werden gut beleumundete, ackerbautreibende Familien unter sehr günstigen Bedingungen befördert und ertheilen auf portofreie Anfragen nähere Auskunft

Gustav Böhme & Comp. in Hamburg,

[6826⅓] und deren General-Agent für Bayern

M. E. Bustelli in Aschaffenburg.

Vorläufige Anzeige.

[296⅓] Unterzeichneter erlaubt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich im Anfange des Monats Februar als Zahnarzt in **Kaiserslautern** niederlassen wird.

Louis Hochstein,

Zahnarzt aus Heidelberg.

[305⅓] Um möglichem Irrthume vorzubeugen, zeige ich dem geehrten Publicum an, daß ich bis jetzt noch immer im alleinigen Besitze des Recepts zur **Fabrikation der Zahnpasta** meines sel. Mannes gewesen bin und auch fortan bleiben werde.

Franz Emmerling,

Worms. Zahnarzt sel., **Wittwe.**

[4592⅓]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

[486⅓] Ein im besten Zustande sich befindendes freistehendes **Göpelwerk** für ein oder zwei Pferde, mit dreifacher Räderbesetzung, wird billig abgegeben. Näheres bei Herrn **Weber, Mauermeister in Frankenthal.**

Annonce.

[279⅓] Ein junger Mann, gewandter Verkäufer, sucht in einem Colonial- oder gemischten Waarengeschäfte eine Stelle als **Commis.** Franco-Offerten unter Nro. 279 befördert die Exp. d. Bl.

☐ Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[483⅓]

Sonntag den 6. Februar, d. Mrgs. ½ 10 Uhr, ☐ 1 Gr., Aufnahme & Befrdg.

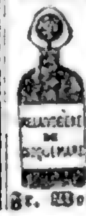
Zahnarzt Wiener von Worms a. Rh. ist **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags,** Vormittags von **9 bis 12 Uhr,** in **Mannheim** Lit. N 1 Nr. 8, parterre, zu sprechen. [485⅓]

Zahn-Pasten-Niederlagen befinden sich in Mannheim bei Herrn Rud. Fürstenfeld; in Ludwigshafen bei Herrn Conditor C. Heller.

[494⅓] In der Gasfabrik in **Lambrecht** kann **Gaskalk unentgeltlich** abgefahren werden.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!



Melanogène

von **Dicquemare aîné in Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. **General-Depot bei Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.**

[429⅓]

[439⅓] Eine Weinhandlung sucht einen jungen Mann, um die Pfalz und Baden zu bereisen. Solche, welche diese Gegenden schon bereist haben, wenn auch nicht in Wein, erhalten den Vorzug.

Offerten unter Nro. 139 beliebe man zur Beförderung an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.

[146⅓] Ein durch Geschäftsschläge zurückgekommener verheiratheter tüchtiger Kaufmann sucht Stellung als Magazinier oder Comptoirist. Franco-Offerten unter Nro. 146 befördert die Exp. d. Bl.

[246⅓] Das k. Rentamt Frankenthal sucht einen in der Einquartirung der Einlagen bewanderten Gehilfen. Gehalt 700—800 fl.

[493⅓] Ein großes oder zwei kleinere Zimmer ohne Möbel per 1. März zu miethen gesucht. Offerte unter K. R. Nro. 493 besorgt die Exp. d. Bl.

[489] Ein Batist-Taschentuch, gestickt mit dem Namen „Amalie", ist am Samstag auf dem Balle im Deutschen Haus verloren gegangen. Man bittet den Finder es daselbst abzugeben.

Frankfurter Börse

vom 31. Januar 1870.

Staats-Papiere.			Papier	Geld
Preuss.	4½%	Obligationen à 105	92⅝	—
„	3½%	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½%	Obligationen	81⅝	—
„	5%	„	—	72⅝
Nassau	4½%	„	—	92⅝
„	4%	„	84⅝	—
„	3½%	„	—	83
Bayern	5%	„	—	—
„	4½%	1jähr. do.	91⅝	91⅝
„	4%	½jähr. do.	91⅝	91⅝
„	4%	1jähr. do.	86⅝	86⅝
„	4½%	½jähr. do.	86⅝	86⅝
„	4%	Ablösungs-Rente	—	87
„	3½%		—	—
Würtbg.	4½%	Obligationen	—	91
„	4%	„	—	—
„	3½%	„	82⅝	82⅝
Baden	4½%	„ à 105	—	—
„	4%	„ à 105	85⅝	—
„	3½%	do. von 1842	—	—
Gr.Hess.	5%	Obligationen	102⅝	—
„	4%	„	92⅝	—
„	3½%	„	81⅝	—
Oester.	4%	Eisb.-St.-Sch. i. S.	—	67⅝
„	5%	„ i. P.	—	—
„	5%	„ i. S.	—	—
„	5%	Ung. Eis.-Anl i. S.	—	—
Nord.	6%	Bonds 1881r v. 1861	—	91⅝
Amerika	6%	„ „ v. 1864	95	91⅝
„	6%	„ 1882r. v. 1862	—	91⅝
„	6%	„ 1885r v. 1866	91⅝	91⅝

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100⅝
Antwerpen	—	91⅝
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	104⅝
Bremen Thlr.	97⅝	—
Brüssel Frcs.	—	91⅝
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	88⅝	88⅝
Leipzig Thlr.	—	106
London Lst.	—	119⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	—	91⅝
Wien Oest. Währ.	96⅝	96⅝
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-45⅝
do. Friedrichsd'or	9	57-58
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	27⅝-28⅝
Englische Sovereigns	11	53-57
Imperiales in Gold	9	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 13.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 28. Ludwigshafen, Donnerstag 3. Februar **1870.**

☞ Für die Monate Februar und März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 2. Febr.

Die Ueberfluthung mit Landtagsnachrichten ist derart, daß wir die allgemeine politische Windstille in Anbetracht unseres engen Raumes nur für ein besonderes Glück halten können. Die allgemeine Adreßdebatte in der bayerischen Abgeordnetenkammer ist auch gestern nicht zu Ende gegangen, und Personen- und Sachkenner sind der Ansicht, daß es in dieser Woche wahrscheinlich nicht mehr zur Abstimmung kommen werde. Ueber die Reichsrathsadresse wie über den Verlauf der Debatten in der Abgeordnetenkammer soll der König Ludwig sehr verstimmt sein, und es heißt sogar, derselbe wolle die Erstere gar nicht annehmen. Wir unsererseits glauben dies nicht, weil es uns für einen constitutionellen König nicht ziemlich erscheint; dieser hat ja in der Beantwortung der Adresse bei deren Uebergabe ein ausreichendes Mittel, den ministerpostenlustigen Herren seine Meinung zu sagen. . . .

Deutschland.

*** Berlin,** 30. Jan. Die Uebertragung des auswärtigen Amtes auf den Bund, während das preußische Ministerium des Auswärtigen seinen Geschäftskreis auf die Beziehungen mit den Norddeutschen Bundesstaaten beschränkt, so weit dieselben nicht bereits schon durch die Bundesverfassung geregelt sind, hat mancherlei Mißverständnisse und Bedenken hervorgerufen. Auch der „Constitutionnel" hat mit seinen Ausstellungen nicht zurückhalten wollen, und die daran geknüpften Insinuationen sind so wenig preußenfreundlich, daß sie einiges Bedenken erregen würden, wüßte man nicht, daß dieses französische Blatt, welches lange Zeit für hochofficiös gegolten hat, außer allen Beziehungen zur gegenwärtigen Regierung steht und daher nur seine eigene Weisheit zu Markte bringt. Sehr weise ist es nun jedenfalls nicht, daß es Zweifel darüber äußert, ob die auswärtigen Mächte es lediglich dem Belieben Preußens anheim geben könnten, eine solche Transmission vorzunehmen. Der „Constitutionnel" vergißt, daß der Norddeutsche Bund von allen Mächten thatsächlich anerkannt ist, und daß er nicht sowohl der Rechtsnachfolger Preußens, sondern vielmehr dessen Mandatar ist, und es ist jedenfalls nicht die Sache Frankreichs oder des Auslandes überhaupt, darüber zu urtheilen wie der Norddeutsche Bund, von welchem Preußen doch nur ein Theil ist, die Wahrnehmung seiner auswärtigen Interessen einrichten will. Darüber hat lediglich der Bund selbst, seiner Verfassung gemäß, zu entscheiden und glücklicherweise trägt er in sich selbst die Garantie, daß seine Entschließungen auch allseitig respectirt werden. Der „Constitutionnel" aber verwechselt Civil- und Staatsrecht; denn der Norddeutsche Bund hat seine Machtstellung der Großmacht Preußen zu verdanken und kann es getrost darauf ankommen lassen, ob sich das Ausland dabei beruhigen wird, wenn die von Preußen abgeschlossenen Verträge durch den Bund erfüllt werden.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

*** Wien,** 29. Jan. Dem „Schwäb. Merkur" wird geschrieben: Gestern endlich wurde die Adreßdebatte zu Ende geführt, und die Adresse ist, woran Niemand gezweifelt, unverändert in der Fassung des Ausschusses angenommen worden. Besonders bemerkenswerth wurden die letzten Tage der Debatte nur durch den Austritt der sechs deutschen Tyroler, der nur durch die Art, wie er geschah, überraschte. Denn vorbereitet war er ja schon lange. Die Regierung ist dabei nicht von aller Schuld freizusprechen; sie wußte, was sie von diesen Leuten erwarten durfte, und man legte es ihr oft genug nahe, den Tyroler Landtag aufzulösen. Aber sie glaubte dieser Partei gegenüber nicht entschieden auftreten zu dürfen, setzte sich damit dem Vorwurfe aus, schwach zu sein und auf unsicherem Boden zu stehen, und muß jetzt die Folgen dafür tragen. Die Ministerkrisis ist, obwohl die Adreßdebatte bereits zum Schluß gekommen, doch noch nicht beendet. Einen Ministerpräsidenten haben wir schon in Hrn. v. Hasner, und auch ein Landesvertheidigungsminister soll uns in dem FML. Wagner schon sicher sein. Aber für den Unterricht und für den Ackerbau will sich noch immer Niemand finden, und es sind schon Stimmen laut geworden, die sich für eine provisorische Besetzung dieser Posten aussprechen. Der Kaiser, der seit zwei Tagen in der ungarischen Hauptstadt weilt, kehrt morgen wieder hierher zurück, und dann soll die Krisis zur Entscheidung kommen. Man glaubt, daß auch die ungarischen Minister ihre Meinung hierbei in die Waagschale geworfen.

Ein anderer Correspondent desselben Blattes schreibt: Bot schon die Adreßdebatte des Abgeordnetenhauses in unserem an Merkwürdigkeiten und Ungeheuerlichkeiten reichen Staatsleben eine ganz neue Erscheinung, nämlich ein Parlament mit, und ein Ministerium ohne Programm, so ist andererseits die Neubildung des Cabinets noch weit merkwürdiger. Es ist behauptet worden, daß zur glücklichen Beendigung der Ministerkrise eine kräftige und entschiedene Erklärung für das Festhalten an der Verfassung von Seiten des Reichsraths nothwendig sei, obwohl gerade darin das sprechendste Zeugniß für die Trostlosigkeit und Unnatürlichkeit unserer Lage liegt, daß man in einem constitutionellen Staate der Regierung gegenüber für das treue Festhalten an der bestehenden Verfassung sich feierlich erklären muß. Wie dem aber sei, das Abgeordnetenhaus hat sich mit eminenter Mehrheit mit 114 gegen 47 Stimmen für den Adreßentwurf, d. h. für die Verfassung ausgesprochen, und damit die Bedingung erfüllt, von welcher die Mehrheits-Minister das Verbleiben im Amte abhängig gemacht haben, bis heute aber ist die Neubildung des Cabinets noch immer nicht erfolgt, und es stößt dieselbe auf größere Schwierigkeiten, als man Anfangs befürchtet hatte. Einerseits ist es wieder der Mangel an geeigneten Persönlichkeiten, der sich in sehr unangenehmer Weise geltend macht. Von den noch möglichen Candidaten tragen die Einen Bedenken, sich die dornenvolle Last eines Portefeuilles aufzubürden, während die Anderen, bei denen Zuversicht oder Ehrgeiz diese Bedenken überwiegen, die maßgebenden Stimmen der fünf im Amte befindlichen Mitglieder des Cabinets gegen sich haben. Andererseits hat wieder Dr. Giskra die Erklärung abgegeben, daß er aus dem Ministerium treten müsse, wenn ihm nicht auch die Leitung des Polizeiministeriums übertragen werden sollte.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 24. Jan. Der Gesetzgebende Körper beschäftigt sich heute mit der Interpellation über die Decrete vom 9. Jan., und bei der Wichtigkeit des Gegenstandes darf man auf den Gang der Debatten gespannt sein. Resumiren wir noch einmal kurz den Stand der Dinge. Nicht lange nach der Verkündigung des Handelsvertrages mit England wurde gewissen Rohmaterialien der Industrie, nämlich Eisen und Webestoffen, auf unbestimmte Zeit freie Einfuhr zugestanden. Mittelst Decretes vom 9. Januar letzthin ist diese Berechtigung aufgehoben worden. Das neue Ministerium hat damit einen Act offenbarer Willkür vollzogen, da die Botschaft vom 12. Juli und der Senatusconsult der Kammer das Recht gewähren, bei allen Tariffragen mitzusprechen, dieses Recht sich auch in dem Programm des Ministeriums Ollivier ausdrücklich aufgezeichnet findet. Diese Angelegenheit ist nicht von der eigentlichen Handelsdebatte abhängig. Sie ist also keineswegs durch das Votum vom vorigen Freitag von vornherein zu Gunsten der Regierung entschieden worden. Der Applaus, welchen die Majorität Hrn. Ollivier reichlich zu Theil werden ließ, erstreckt sich nicht auf die Herren Louvet, Buffet und Daru, welchen man die Urheberschaft der genannten Decrete zuschreibt. Allerdings haben diese Minister sich nicht auf ihrer Bank gerührt, als Ollivier den Schutz ihres Freundes Thiers zurückwies, ja es heißt, sie hätten im Ministerrath für diese Erklärung gestimmt, obgleich dieselbe das Cabinet der Rechten in die Hände liefert. „Ah! — bemerkt dazu der „Avenir" — wenn diese ehrlichen Leute politischen Tact besitzen, so haben sie sich gedemüthigt fühlen müssen. Und diese kleine Feigheit wird sie nicht retten. Wenn die Majorität sich auch heute, bei dem Votum über die Decrete, gnädig erweist, eingedenk der Höflichkeit, die ihr das Cabinet vor drei Tagen erwiesen, so wird doch schwerlich das Reich der HH. Buffet, Louvet und Daru mehr von langer Dauer sein."

Es ist bei Ernennung des neuen Ministeriums von vielen Seiten die Ansicht ausgesprochen worden, der Kaiser sehe es nicht ungern, daß mehrere Mitglieder der orleanistischen Partei in dasselbe treten, weil nichts geeigneter schien das erste parlamentarische Cabinet dem Lande verdächtig zu machen. Frankreich will von dem Orleanismus nichts mehr wissen. Wir wissen nicht, ob Napoleon III. diesem Hintergedanken in der That Raum gegeben hat; aber es ist wahrscheinlich, daß er aus jenem Charakter des Cabinets bei Gelegenheit Vortheil zu ziehen suchen wird. Seine Umgebung arbeitet eifrig daran, den Rücktritt der Orleanisten Buffet und Daru herbeizuführen. Es soll Raum geschafft werden für Hrn. Forcade. In diesem Sinne begreifen wir einen Artikel, welchen der kaiserliche Leibjournalist Duvernois heute im „Peuple" veröffentlicht. „An dem Tage, heißt es darin, wo es gewiß wäre, daß das Ministerium klerikal, schutzzöllnerisch, der Demokratie feindlich ist; an dem Tage, wo man glauben könnte, die parlamentarische Freiheit sei nur ein Vorwand, der wahre Zweck aber sei die Zerstörung oder Vertagung aller demokratischen Freiheiten; kurz, an dem Tage, wo man inne wird, daß man statt des Fortschritts nur eine Wiedererweckung der Rue de Poitiers (des ehemaligen Sammelplatzes der klerikal-orleanistischen Partei) vor sich hat, daß man noch nicht das allgemeine Stimmrecht anzutasten wagt, aber alle seine Folgerungen zu verhindern sucht — an diesem Tag: wird man sehen, was aus der Popularität des Ministeriums werden würde."

Die Untersuchung im Proceß Peter Bonaparte rückt nur sehr langsam von der Stelle. Es sind noch nicht alle Zeugen verhört worden. In diesen Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet, man würde den Proceß niederschlagen; vermuthlich ist dies Gerücht daher entstanden, daß man eine Nummer der „Eclipse" mit Beschlag belegt hat. Dieselbe stellte auf einem Bilde Herrn Ulric de Fonvielle (den Begleiter Victor Noir's) dar als Wahrheit, dem Brunnen entsteigend, mit einem Eimer voll Blut. Der Prinz darf auf höheren Befehl nur mehr die Mitglieder seiner Familie empfangen.

Die Hinrichtung Troppmanns wird den Gegnern der Todesstrafe in mehr als einer Beziehung die Argumente liefern können für den Kampf, der sich demnächst über diese Frage entspinnen wird. Sie hat wahrlich nicht als abschreckendes Beispiel gedient, denn die Morde häufen sich hierselbst. An zwei aufeinander folgenden Tagen sind in dem Faubourg, resp. der Straße St. Honoré zwei Mordthaten unter schrecklichen Umständen begangen worden. Der erste Mord wurde von einem Bedienten an seiner Herrin verübt, auf die nichtigste Veranlassung hin; mit einem Opfer nicht zufrieden, suchte der Thäter auch eine Dienerin, die er in der Küche überfiel, zu erstechen. Er berichtet über die Einzelheiten seiner That mit solcher Kälte, daß man ihn für wahnsinnig halten muß. In dem zweiten Falle erstach ein Arbeiter seine Zuhälterin.

Bayerischer Landtag.

*** München,** 31. Jan. (Fortsetzung der allgemeinen Adreßdebatte in der Abgeordnetenkammer.) Nach einer auf gestrige Vorfälle gegründeten Mahnung des I. Präsidenten an die Galerieen und selbst an die Kammer, Ruhe zu halten, wies Ministerialrath v. Völderndorff nach, daß die Verhandlungen der Bundesfestungsliquida-

tions-Commission keineswegs geheim gehalten, sondern vielmehr in der „Allg. Ztg.“ veröffentlicht, und daß bei denselben das bayerische Interesse vollkommen gewahrt worden. Die Bewältigung der damit verknüpften Schwierigkeiten sei das größte Verdienst des Fürsten Hohenlohe. Auf Landau hätte der Deutsche Bund 3 Millionen, auf Ulm 21 Millionen verbaut; es hätte Bayern also 24 Mill. herauszahlen müssen, oder hätte man die Festungen auf Abbruch versteigern sollen? Die Berathungen hatten ein sehr günstiges Resultat: Die Territorialregierungen bleiben vollkommen im Besitz der Festungen; es besteht kein Besatzungsrecht fremder Staaten, und auch die Verwaltung führt die Territorialregierung ganz selbstständig, nicht einmal eine auswärtige Inspection ist zugegeben. Nur kann, wo ein Miteigenthum besteht, der Miteigenthümer sich jedes Jahr einmal von dem Vorhandensein seines Eigenthums überzeugen, und es kann darüber nicht verfügt werden, ohne daß Jener gehört ist. Es ist das die erste süddeutsche Convention, welche seit 50 Jahren gelungen und wobei das Interesse Bayerns unverkürzt gewahrt ist.

Abg. **Greil** (Professor in Passau) freut sich der Gelegenheit, welche der patriotischen Partei, die weder von der Regierung noch von der Gegenpartei hinlänglich gekannt sei, auch einmal gestatte, sich auszusprechen. Die Presse habe die Grundanschauungen der Partei nicht immer in der gehörigen Form behandelt, und wenn die Patrioten in diesem Hause selbst zu Wort kommen, so wird man sie nicht mehr als „Vaterlandslose Partei“ bezeichnen dürfen, die auf des Thrones und Landes Ruin aus sei. Er verwahrt sich daher zunächst dagegen, daß man mit Hörmann die Patrioten für die Ausschreitungen eines Theiles ihrer Presse verantwortlich mache, daß man die ganze Partei dafür ansehe, wenn einzelne Geistliche mit dem Strafgesetz in Conflict gerathen. Jene Ausschreitungen habe auch er mißbilligt. Hr. Greil verliest nun Artikel der „Pass. Ztg.“, die seiner Ansicht nach die katholische Lehre und das Concil verhöhnen, um zu beweisen, daß eine Preßpolizei bestehe, welche die patriotische Presse verfolge, während sie die gegnerische, besonders die vom „Preßbureau“ bediente, bei allen Ausschreitungen schone. Gegenüber den „Neuesten Nachr.“ habe der Erzbischof von München, gegenüber der „Pass. Ztg.“ habe er, Hr. Greil, sich wegen Religionsfriedensstörung beklagt; allein der Staatsanwalt habe jedes Einschreiten abgelehnt. Daß die Regierung Solches duldete, gereiche ihr zum Vorwurf; sie hätte vom Preßfonds einen besseren Gebrauch machen, hätte dafür sorgen sollen, daß nach **allen** Seiten Recht und Gerechtigkeit geübt werde. In Frankreich habe von 1715—1790 dieselbe Literatur geherrscht, wie sie in den letzten Jahren in Bayern herrschte; und die Früchte derselben seien bekannt. Hr. Greil führt dann zum Beweis, daß die Regierung die jetzige traurige Lage der Dinge verschuldet habe, einzelne Fälle an. Zuerst: der Regierungspräsident von Regensburg hat die Blätter selbst bestimmt, welche von den Beamten auf Regie gehalten werden dürfen. Dann: in München habe ein Richter eine Schwurgerichtsverhandlung unterbrochen und ein Staatsanwalt die Würde des Instituts verletzt, ohne daß etwas dagegen geschehen sei. Weiter: in Passau habe der Staatsanwalt 5 Patrioten wegen Veranstaltung einer Wählerversammlung unter Anklage gestellt, die vom Gericht freigesprochen worden seien. Wie endlich gegen diejenigen verfahren wurde, die sich über das Schulgesetz „kritisirend äußerten“, zeigt Hr. Greil an der eigenen Person: er „mißbilligte“ eine Adresse des Passauer Magistrats für das Schulgesetz und erhielt dafür einen Verweis — und doch habe am Samstag Hr. v. Hörmann gesagt, das „Kritisiren“ der Gesetzentwürfe sei erlaubt! Wenn der Klerus gegen das Schulgesetz agitirte, so wahrte er Bayerns und der Schule Wohl, und eine verständige Regierung wäre ihm dafür dankbar (sic) gewesen. Es gebe Gesetze und Verordnungen, die man nicht befolgen dürfe, denn der göttliche Wille stehe **über** dem menschlichen!

Nach dieser überraschenden Enthüllung über die staatsrechtliche Praxis der Patrioten beschritt der Hr. Professor das politische Gebiet. Die Regierung sei eine Parteiregierung. Offen sei ausgesprochen worden, das Programm der Patrioten nähere sich am meisten dem des Ministeriums des Aeußern, aber dennoch habe die Regierung in dem Wahlrundschreiben sich von den Patrioten losgesagt und einer Partei zugesellt, welche selbst erklärte, daß sie „nach Norden neige“. Man führe gegen eine Aenderung des Ministeriums an, daß einem neuen Ministerium sofort die jetzige Minorität als Opposition gegenüberstehen würde. Allein das sei doch anders; denn die Patrioten wollten eine Regierung, welche Verfassung und Recht hoch halte und eine christlich-sittliche Grundlage habe, und das sei keine **Partei**regierung. Nach einer Kritik der Wahlkreiseintheilung, welche nur die altbekannten Phrasen wiederholte, kam Hr. Greil endlich zu seinem Glaubensbekenntniß über die äußere Politik: er müsse im bayerisch-dynastischen und im volksthümlichen Interesse, im Interesse der guten Sitte und des Rechtes, im Interesse des Fortbestandes Deutschlands und Bayerns aussprechen, daß ein **Eintritt Bayerns in den Norddeutschen Bund oder auch nur ein Anlehnen an Letzteren nicht möglich sei.** In einem Palast, der mit Bruderblut gebaut ist, möchte **er** nicht wohnen, denn Bruderblut sei kein fester Kitt; er möchte sich aber auch nicht anlehnen, weil er besorge, die Mauer könne nach auswärts stürzen. „Was wir haben, wollen wir behalten, aber nicht mehr und nicht weniger.“ Man habe gesagt das Bündniß mit dem Norddeutschen Bund hindere, in unserer Militärlast eine Minderung eintreten zu lassen; wenn das richtig sei, dann wären wir ja jetzt schon nicht mehr selbstständig, sondern Vasallen, und die Minister v. d. Pfordten und Fürst Hohenlohe wären uns verantwortlich. Letzterer habe auch deshalb das Vertrauen des Landes nicht, weil er in Preußen begütert sei und deshalb schon keine besondere Anhänglichkeit an Bayern haben könne! Dann habe auch Minister v. Schlör durch seine Abstimmung im Zollparlament über den Bambergerschen Antrag bewiesen, daß er das Interesse Bayerns nicht vollkommen im Auge habe.

(Von hier an lassen wir den Originalbericht unseres Hrn. ββ-Correspondenten folgen, der uns leider erst heute (Mittwoch) früh zugekommen ist. Das Obige ist nach Hoffmann's Landtagscorrespondenz bearbeitet. D. Red.)

Fürst **Hohenlohe** erklärt, der Abgeordnete Greil habe ihn mißverstanden. Er habe ausdrücklich gesagt, es bestehe gegen Preußen keine Verpflichtung bezüglich der Wehrorganisation. Für den Zuwachs seines Vermögens durch preußische Güter würde er ihm dankbar sein; er habe aber keine dort.

Minister v. **Schlör** erklärt, der Abgeordnete Greil habe auch **ihn** mißverstanden und wiederholt seine Aeußerung über seine Stellung zum Bamberger'schen Antrage.

Minister v. **Lutz** wendet sich gegen den Vorwurf der Rechtsungleichheit. Kein Federstrich könne nachweisen, daß das Ministerium die Rechtspflege zu Gunsten der einen oder zu Ungunsten der anderen Partei beeinflußt habe. Auch der Einfluß auf die Staatsanwälte scheine ihm ungehörig, es sei also auch kein Einfluß auf Einleitung einer Untersuchung geübt worden. Auch sei keine Beschwerde wegen Verweigerung einer solchen ans Ministerium gelangt. Der Richter, der den Vertheidiger unterbrach, wurde disciplinirt. Gegen Staatsanwalt Wülfert lägen nur Anklagen von Parteiblättern vor, denen Ohrenzeugen widersprechen. Er habe einen tactlosen und rücksichtslosen Gebrauch von einem politischen Rechte gemacht, das auch dem Beamten zustehe. Da hätte er nur zu dem verbrauchten Kunststücke politischer Maßregelung greifen können, das für die Regierung nur Verlegenheiten und Demüthigungen zur Folge habe.

Abg. **Bucher** (Redacteur der „Donau-Ztg.“) beginnt mit der richtigen und ruhig vorgetragenen Bemerkung, wie das Zollparlament, als Dr. Braun aus Zeitungsartikeln die Art der Agitation in Süddeutschland habe beweisen wollen, es für unpassend erklärt habe, sich damit zu beschäftigen, so wäre ein gleiches Versehen für dieses Haus am Platze. Es wären im Kampfe beiderseits harte Ausdrücke gefallen, dafür solle man hier ein gutes Beispiel geben. Er arbeitet sich aber in der Erzählung der angeblichen Chicanen gegen ihn, sein Blatt und seine Druckerei, für die er Hrn. v. Hörmann, der sich für einen Freund der Preßfreiheit ausgebe, verantwortlich macht, in ein so lebhaftes Geberdenspiel und in einen so rohen Ton hinein, daß man froh ist, als er mit der Entziehung der Inserate und amtlichen Druckarbeiten durch den Regierungspräsidenten von Niederbayern als eine Maßregel von russischem Anstrich schließt.

Obgleich in der allgemeinen Discussion nach der Geschäftsordnung kein Redner mehr als einmal das Wort ergreifen soll, findet man es doch billig, dem vielfach angegriffenen Abg. v. **Hörmann** es nochmals zu ertheilen. Er bezeichnet als leitende Grundsätze für seine amtliche Thätigkeit das Interesse der Krone und das Wohl des Landes. Das sei aber nicht durch Ignoriren der thatsächlichen Ereignisse von 1866, so schmerzlich sie seien, zu erreichen gewesen. Er war nie für den Eintritt in den Norddeutschen Bund, aber auch nicht für Restauration dessen, was dem Tode verfallen war. Die Presse sei das schwierigste Gebiet für einen Minister, und schon mancher daran gescheitert. Von den beiden Standpunkten des Einschreitens und des Laufenlassens sei der letztere der seinige gewesen, der ihm oft zum Vorwurf gemacht worden sei. Und nun mache man ihm den Vorwurf, ein wüthender Preßmaßregler zu sein. Wenn das Gesetz verletzt war, mußte confiscirt werden. Wenn aber in Passau confiscirt wurde, sei er nicht verantwortlich, denn er könne nicht Bezirksamtmann für das ganze Königreich sein. Die Behörden seien nicht tendenziös vorgegangen, oft aber zu nachsichtig gewesen, doch dagegen sei nie eingeschritten worden. Nun werfe man ihm vor, daß er nicht mehr confiscirt habe, Blätter der Gegenpartei nämlich. Man könne aus Einstellungen von Untersuchungen, aus Freisprechungen nicht schließen, daß ohne Grund confiscirt worden sei. Es gebe keine Strafbarkeit der Richtung, sondern nur des einzelnen Falles, der oft verschieden beurtheilt werden könne. Gegen ungleiche Behandlung desselben Artikels in verschiedenen Zeitungen habe er einen besonderen Erlaß ergehen lassen, worin zu möglichster Nachsicht ermahnt wird, mit Ausnahme von Angriffen auf den Regenten und die Staatsverfassung, auf Religion und öffentliche Sittlichkeit. Für ihre eigene Presse wolle die Partei keine Verantwortlichkeit übernehmen, aber ihn, den Minister, für Alles verantwortlich machen. Er könne sehr beruhigt sein, wenn nicht begründetere Vorwürfe aufzubringen seien. Zum ersten Mal habe man Ausschreitungen der eigenen Presse zugestanden. Die Partei würde aber besser stehen, wenn sie sich rechtzeitig losgesagt hätte von der Presse, die sie compromittirt. Er schildert nun die Verhältnisse der Regierungspresse. Bis 1. Jan. 1869 sei die „Südd. Presse“ officiöses Organ gewesen; seitdem nur die Hoffmann'sche Correspondenz. Mit der „Landesztg.“ habe nie eine Verbindung bestanden. Das Preßbureau habe nur zur Information von Literaten gedient; die der patriotischen Partei hätten aber davon keinen Gebrauch gemacht. Dafür könne er nichts, daß die Presse noch in den Kinderschuhen stecke und das Publicum noch nicht so weit sei, schlechten Blättern passiven Widerstand zu leisten. Daß nur in Niederbayern die Entziehung von Inseraten vorgekommen, sei der beste Beweis dafür, daß das nicht in seinem System gelegen sei, sonst würde er nicht einen so stümperhaften Gebrauch davon gemacht haben. Aber eingeschritten sei er nicht dagegen, weil keine Beschwerde erhoben wurde. Hr. Bucher hätte das thun können, aber es nicht thun und Capitel in der Presse daraus machen und dann in der Kammer Anklagen erheben, das sei nicht erlaubt. Er habe nicht die „Kritik“ der Gesetze, wie Hr. Greil behaupte, sondern das Hetzen gegen die Gesetze für unstatthaft erklärt. Derselbe habe sich gewundert, daß das Ministerium sich nicht der näher stehenden patriotischen Partei angeschlossen. Umgekehrt wundere er sich, daß die patriotische Partei das Ministerium fortwährend bekämpfe, dessen Programm in der deutschen Frage sie billige. In der inneren Politik hätten aber die Organe dieser Partei ein Programm entwickelt, bei dem sich Einem die Haare sträuben, Rückgehen hinter 1848 „Da ist mein Mißtrauen gegen Sie größer, als Ihres gegen mich, und ich trage das Wohl Bayerns eben so im Herzen, als Hr. Greil.“ (Bravo!)

Diese Rede, mit ironisirendem Tone, ruhig und fast heiter gesprochen, hatte ein allgemeines Bravo zur Folge. Den Schluß für heute machte Professor **Gerstner** von Würzburg mit einer Rede, deren Wärme, deren hoher und schöner Standpunkt, verbunden mit einem guten Organ, den allgemeinsten Eindruck machte. Redner kritisirte die Sätze des Adressentwurfs und bedauert, daß man es nöthig finde, die Vertragstreue, die sich doch von selbst verstehe, fortwährend zu betonen. Ob etwa die fortwährenden Lockungen dazu, denen das Volk stets widerstand, dazu nöthigten? Der Trieb desselben nach einem Verbande mit den Norddeutschen Brüdern bestehe, die Ereignisse von 1866 seien schmerzlich, aber Versöhnung nöthig. Die Lösung des Zollvereins sei eine volkswirthschaftliche Unmöglichkeit. Es wäre nur zu wünschen, daß künftig jene Lockungen, die an sich schon einen moralischen Treubruch enthielten, ausblieben. Die behauptete „Vieldeutigkeit“ der Verträge sei eine solche. Er habe in der deutschen Frage manche Berührungspunkte mit der Gegenpartei, aber die Motive, mit denen diese den Norddeutschen Bund bekämpfe, seien andere als die seinigen. Wenn die deutsche Nation ihr Selbstbestimmungsrecht zu üben verlernt habe, so erkläre sich das aus der Geschichte, aber auch die Entwickelung der gegenwärtigen deutschen Frage sei der Geschichte anheim gegeben. Machtpolitik schlage oft den, der sich ihrer bedient. Preußen verstehe es nicht, die Sympathieen Süddeutschlands zu erlangen, Vertrauen und Freude an seiner Führung hervorzurufen; verstände es das, dann würde auch kein Militärstaat mehr nöthig sein. Die Gegenpartei bekämpfe aber die preußische Politik durch eine eigenthümliche Verbindung von Particularismus und Kosmopolitismus, und würde sich mit derselben wohl befreunden, wenn ein päpstliches Regiment im Norddeutschen Bunde bestände. Da sei ihm aber doch deutscher Absolutismus noch lieber als römischer. Die Adresse beklage sich über die Steuererhöhung. Man habe aber von jener Seite Steuern und Abgaben nie beklagt, wenn sie in den Säckel der Kirche fielen. Die Verwerfung des Schulgesetzes sei jedenfalls nicht im Interesse der Freiheit erfolgt. Die inneren Fragen aber erschienen ihm wichtiger als die äußeren. Denn wo äußere Macht fehle, da seien innere Vorzüge, die Herstellung einer Musterpolitik im Inneren um so nöthiger. Davon aber fände sich nichts in der Adresse. Die neuen Gesetze brächten nicht Be-, sondern Entlastung. So das Gewerbegesetz, das über Verehelichung und Aufenthalt, die Gemeindeordnung, das Gesetz über Association, die Zollvereinsverträge, deren Vortheile Redner bei jedem Gesetze darlegt.

Wo aber eine Belastung einträte, sei sie durch die Bedeutung des Gesetzes gerechtfertigt. Das sei aber nur bei dem Wehrgesetz der Fall. Durch solche Aeußerungen, wie die der Adresse werde nur das Vertrauen gelockert. Art. 6 sei zweideutig; wolle er sagen, das Schulgesetz sei nicht freisinnig genug gewesen, so stimme er bei; wolle er aber sagen, es sei zu freisinnig gewesen, so protestire er. Er habe auch Mangel an staatsmännischem Geiste in demselben gefunden, denn es habe die Schule nicht von der Kirche getrennt. Wenn ein französischer Gelehrter Bayerns Schulwesen für mustergiltig erklärt habe, so möge das für Frankreich gelten, für Deutschland nicht, denn es sei mangelhaft. Warum aber begehre man nicht ein neues? Davon sei in der Adresse nichts zu finden, obgleich die Gegenpartei die Majorität habe. Wer aber den Geist der Zeit nicht erfasse, habe nicht die Befähigung zur Regierung. Es helfe alles nichts, die Schule müsse frei werden von der politischen Leitung der Kirche. Ohne Scheidung von Staat und Kirche, von Schule und Kirche kein Heil! Die Kirche müßte sich vom Weltlichen befreien, dann würde eine Wiedergeburt der Kirche erfolgen, dann werde sie eine geistige Anstalt sein. Und darin liege keine Entchristlichung, die Religion könne gar nicht aus dem Gemüthe des Volkes verdrängt werden. Die Aufgabe der Kirche sei einmal keine weltliche. Auch die nationale Wiedergeburt finde ein Hinderniß am religiösen Zwiespalt. Der aber sei ein Feind der Nation, der confessionelle Politik treibe. Also Scheidung des staatlichen und kirchlichen, sonst keine Freiheit von dieser Fessel. In Holland, wo die Communalschulen längst eingeführt seien, stände die Bildung nicht tiefer, theilweise höher als bei uns. Redner kann deshalb nicht für die Adresse stimmen. Auch die Redaction derselben sei vielfach nicht glücklich. Es sei jedenfalls eine neue naturgeschichtliche Anschauung, daß der Mensch constitutionell geboren werde, von der die Physiologie nichts wisse. Er fühle übrigens, daß er ein Prediger in der Wüste sei, und weder bei denen, die auf eine 1000jährige Vergangenheit, noch bei denen, die auf eine Gegenwart mit blendenden Erfolgen blicken, großen Eindruck machen werde. Das Bewußtsein aber, eins zu sein mit seinen Wählern, habe ihm die Pflicht auferlegt, ihre Ansichten hier auszusprechen.

Damit schließt die heutige Sitzung. Es ist das Ende der allgemeinen Discussion bei der Zahl der eingeschriebenen Redner morgen kaum zu erwarten.

H. C. **München,** 1. Febr. Die Abgeordnetenkammer setzte heute die allgemeine Adreßdebatte fort. Die HH. Föckerer, v. Stauffenberg, v. Schauß, Herz und Dr. Frankenburger erklären sich gegen die Majoritätsadresse und gegen die Bestrebungen der patriotischen Partei, Krätzer für beides. Kolb-Würzburg spricht gegen den Eintritt in den Norddeutschen Bund, für Aufhebung des Wehrgesetzes und Verminderung der Militärlast und gegen ein neues Militäranlehen.

H. C. **München,** 1. Febr. Die Reichsrathskammer hielt heute Mittag eine kurze Sitzung, in welcher die Anträge der Entschuldigungscommission bezüglich der vorliegenden Urlaubsgesuche (s. „Pfälz. Kurier" No. 22) genehmigt und die Legitimation des Grafen Giech zum Eintritt in die Kammer in Ordnung gefunden wurde. Bezüglich der Forderung ärztlicher Zeugnisse bei Urlaubsgesuchen, die Graf Quadt als eine verletzende Form glaubte anfechten zu dürfen, bemerkte Hr. v. Aretin, es liege darin kein Mißtrauen in den Charakter, sondern höchstens in die ärztlichen Kenntnisse der hohen Herren, von denen mancher sich schon durch ein kleines Unwohlsein von der Theilnahme an den Verhandlungen für entbunden erachte." Es sind theils für die Dauer des Landtages, theils für die Dauer der Session und theils für längere Zeit nicht weniger als 15 hohe Herren beurlaubt . . .

Telegramme.

.*. **Karlsruhe,** 1. Febr. Der Zweiten Kammer wurde heute der Jurisdictionsvertrag mit dem Norddeutschen Bunde vorgelegt.

.*. **Wien,** 1. Febr. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung Hasners zum Ministerpräsidenten, des FML. Wagner zum Landesvertheidigungsminister, des Abg. Banhans zum Ackerbauminister und des Abg. Stromayr zum Cultusminister.

.*. **Bern,** 1. Febr. Die Bundesversammlung ergänzte den Bundesrath durch Hrn. Cerefale von Lausanne und wählte an Stelle des † Russy den seitherigen Vicepräsidenten Dubs zum Bundespräsidenten, Hrn. Schenk zum Vicepräsidenten.

.*. **Washington,** 30. Jan. (Kabelnachricht.) Das Repräsentantenhaus ging bezüglich des Antrages auf Rückzahlung der Staatsschulden in Papiergeld mit 120 gegen 41 Stimmen zur Tagesordnung über.

.*. **New-York,** 30. Jan. (Kabelnachricht.) Aus Cuba wird gemeldet, daß der spanische General Puello mit einem Verlust von 450 Mann von General Jordan, der jetzt den Oberbefehl über die Insurgenten führt, geschlagen worden ist.

Pfälzische Angelegenheiten.

61) Aus der Vorderpfalz wird uns geschrieben: Bekanntlich bestehen die Ortsschulcommissionen aus dem Bürgermeister, einem Mitglied des Gemeinderathes und den Pfarrern der drei christlichen Religionsgemeinden. Nachdem nun die Function der bisherigen Gemeinderäthe mit dem 1. Jan. zu Ende gegangen und das Mandat der aus denselben hervorgegangenen Mitglieder der Ortsschulcommissionen als erloschen erscheint, hat die Kammer des Innern der Kreisregierung bereits unterm 17. d. M. angeordnet, daß überall da, wo seit dem 1. eine Ergänzung der Ortsschulcommissionen vorgenommen worden ist, von den neuen Gemeinderäthen diejenigen ihrer Mitglieder, welche zur Vertretung der Gemeinde in der genannten Commission am besten sich eignen dürften, zu Mitgliedern derselben zu wählen sind.

62) Durch Urtheil des Cassationshofes in München sind die 3/4-Schoppengläser, welche mehrfach polizeilicher Verfolgung ausgesetzt waren, als gesetzliches Maß erklärt. Hr. Bierbrauer G. in Kaiserslautern hat dies Endurtheil provocirt; denn wegen Gebrauch dieser Gläser (Flöten) wurde er protokollirt, vom Landgerichte freigesprochen, vom Bezirksgerichte auf Berufung der Staatsanwaltschaft aber verurtheilt. Hierauf ergriff Hr. G. Cassationsrecurs, wodurch das zweite bezirksgerichtliche Urtheil aufgehoben und Hr. G. freigesprochen wurde.

63) Aus Edenkoben wird uns geschrieben: So viel auch in Edenkoben bereits für Bildungszwecke geschehen ist, so zeigen sich doch noch Lücken. Es fehlt namentlich noch an einem Lehrer für neuere Sprachen und an einer weiblichen Fortbildungsschule, welche nicht allein eigentlichen Schulunterricht, sondern besonders auch Unterricht in weiblichen Arbeiten zu ertheilen hätte. Es ist nicht zu bezweifeln, daß ein Lehrer für französische und englische Sprache, welcher vielleicht von Neustadt oder Landau aus wöchentlich zwei halbe Tage für Edenkoben übrig hätte, lohnende Beschäftigung finde; ebenso eine Lehrerin für weibliche Arbeiten. Möge dieser Wink in den Nachbarstädten bemerkt werden!

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 1. Februar. (Effectensoc.etät.) Creditactien 262½—¾—¼, 262¾—[illegible]. Staatsbahnactien 367—369½. 1860r Loose 79⅞. 1882r Amerikaner 91⅝ per medio, 92 compt. Lombarden 236¼—¾—⅝. Silberrente 57⅞. Galizier 228⅞. Günstig auf Paris. Wien Abends unbekannt.

Berlin, 1. Febr. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	171	Russische Loose v. 1864	65⅞
Mainz-Ludwigshafen	132¾	Papierrente	43⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	208	Silberrente	57⅝
Nahebahn-Actien	22¼	1882er Amerikaner	92⅝
Alfenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127⅞
3½% Prämien-Anl.	114⅞	[illegible]	—
4% fl. 25-Loose v. 1854	72⅞	Oesterr. Credit-Actien	143⅞
[illegible]	[illegible]	4% [illegible]	10[illegible]
Loose von 1860	—	4% bad. Präm.-Anl.	104⅝

Wien, 1. Febr. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	97 —
Silberrente, Jan.-Juli	70 30	1864r Loose	119 25
Bank-Actien	725 50	fl. 100 Gil.-Bart.-Loos	159 —
Credit-Actien	263 —	Oesterr.-franz. Staatsb. 380 —
fl. 250 Loose v. 1839	220 10	Kredalelb. (weißich)	183 25
4% A. Nationalanlehen 1854	89 50	Böhm. Westb.-Actien	217 50

Wien, 1. Februar. (Schluß-Course.) Creditactien 261. 90. 1860r Loose 96. 90. 1864r Loose 119. —. Lombarden 245. 10. Staatsbahnactien 380. —. Papierrente 60. 45. Napoleons 9. 85½. Galizier 237. —. Francobankactien 105. —. Anglobank 310. 50.

Hamburg, 1. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	213	Staatsbahn-Actien	767½
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	[illegible]
5% National-Anlehen	57		

Paris, 1. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 75	Credit mobilier	205 —
3%	73 65	Creditactien v. Verein	418 75
1882r Amerikaner	96⅛	Oesterr.-franz. Stb.-Act.	782 50

New-York, 31 Jan. [illegible]

Gold	121⅝	Baumwolle	25⅛
[illegible]	[illegible]	Mehl	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin, 1. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 40⅞, per Frühj. 41⅞. Oel per Februar 12⅔, per Frühjahr 12⅚. Spiritus per Februar 14⅞, per Frühj. 14⅚.

Paris, 1. Febr. Rüböl per Februar 102. —. Mehl per Februar 54. —, per Mai-Juni 55. —. Spiritus per Februar 55. —. Zucker 35. 87.

Amsterdam, 1. Februar. Roggen per März 172. per Mai 176.

Liverpool, 1. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11⅝. Fair Dhollerah 9⅞. Midfair Dhollerah 9½. Good middl. Dhollerah 9⅛. Fair Bengal 8⅛. Amerikanische Januar-Februar 11½. Dollerah April-Mai 9⅞.

Kaiserslautern, 1. Febr. Bei einem Gesammtumsatz von 935 Centnern, nämlich Weizen 20, Korn 200, Spelz 360, Gerste 160, Hafer 140, Wicken 15, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 5 fl. 36 kr. (1 kr. h.) Korn 4 fl. 15 kr. (2 kr. h.) Spelz 3 fl. 47 kr. (3 kr. h.) Gerste 4 fl. 27 kr. (6 kr. h.) Hafer 3 fl. 49 kr. (5 kr. h.) Wicken 3 fl. 55 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 11 kr.

Magdeburg, 28. Jan. Das Spiritusgeschäft war in der abgelaufenen Woche wenig belebt bei weichenden Preisen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß galt 14⅔ bis 14⅚—⅞ Thlr. für 8000 % Tralles. Die Landzufuhren genügten vollständig, den Gesammtbedarf zu decken. Terminhandel gänzlich vernachlässigt, zu ⅙ Thlr. über Berliner Notirungen würde zu haben sein, aber es fehlt an jeglicher Kauflust. Rübenspiritus loco 14⅞—⅞ Thlr. bezahlt und dazu auch per Februar zu haben, per April-August in jedem Monat gleiches Quantum zu 15 Thlr. angeboten. Rübensyrup 1⅔—¾ Thlr. per Ctr.

Dienstes-Nachrichten.

Die von dem Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Robert Jacob Kempf in Neustadt a. H. erbetene Entlassung aus dem Gemeindeeinnehmerdienste ist genehmigt worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 4. Februar. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil der Hoftheater-Pensions-Anstalt. Vierte und letzte Gastdarstellung der kgl. bayer. Kammersängerin, Frl. Sophie Stehle von München: Zum ersten Male wiederholt: „Die sieben Raben." Oper in 3 Acten. Text von F. Bonn. Musik von Joseph Rheinberger. Elsbet — Frl. Sophie Stehle. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr. (Sonntagspreise.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Gebhard Stan.

Hausversteigerung.

[350²/₃] **Donnerstag den 10. Februar 1870,** Mittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Stadthaussaale, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Huf- und Wagenschmiedes Georg Esper ihr zu Zweibrücken in der Fruchtmarktstraße stehendes Wohnhaus mit Keller, Stall, Schmiedwerkstätte und Hofraum, drei Decimalen Fläche enthaltend, auf mehrjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern.

Zweibrücken, 20. Januar 1870.

Schuler, k. b. Notär.

Holzversteigerung.

[454³/₃] **Samstag den 12. Februar 1870,** des Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Gönnheim nachverzeichnete Hölzer öffentlich versteigert:

Schlag Finsterkammer.

115 kiefern Stämme 3. u. 4. Cl.
¹/₂ Klafter eichen Scheitholz, knorr.
5³/₄ „ buchen ditto 2. Cl.
7 „ kiefern ditto 1. u. 2. Cl.
3 „ kiefern u. buchen Prügelholz.
17¹/₄ „ kiefern Stockholz.
950 kiefern u. buchen Wellen.

Gönnheim, den 26. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hill.

Jagd-Verpachtung.

[449²/₃] **Montag den 7. Februar** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Bürgermeisterei-Büreau dahier die Feldjagden von **Niefernheim, Harxheim** und **Zell** auf einen weiteren mehrjährigen Bestand an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Niefernheim, den 26. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Herr.

Große Verluste

an Zinsen und Capitalien entstehen gar häufig, wenn es

Inhabern von Loosen, Obligationen u. s. w.

unbekannt geblieben, daß ihre Papiere verloost wurden.

Als sicheres Schutzmittel dagegen ist das Abonnement auf

Stahel's Ziehungsanzeiger

über alle verloosten Obligationen, Actien, Loose u. s. w. zu empfehlen. Derselbe erscheint jede Woche und kann durch alle Buchhandlungen und Postämter um vierteljährlich 54 kr. bezogen werden. [313²/₃]

Ca. 50 Stück Petroleumfässer

werden franco Station Alzey abgegeben. Frankirte Preisangebote unter sub R. Nro. 474 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [474³/₃]

[424³/₃] Es kann sogleich oder in 14 Tagen ein tüchtiger **Barbiergehilfe** eintreten bei **Daniel Jung,** Bader in Hätzelhausen.

Betheiligungs-Gesuch.

[475²/₃] Ein tüchtiger Kaufmann wünscht sich an einem rentabelen Geschäfte zu betheiligen. Offerten unter J. P. Nro. 475 besorgt die Exp. d. Bl.

[456²/₃] Ein junger Mann aus guter Familie, welcher seine Lehre in einem Galanterie- und Eisenwaaren-Geschäft bestanden, sucht als angehender Commis in ein ähnliches Geschäft einzutreten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gute Plätze und Stellen

jeder Branche weist unausgesetzt, auf Grund frankirter Anfragen und Antworten, für Herren und Frauenzimmer nach: [473²/₃]

Das concess. Geschäfts- und Consultations-Bureau von **C. A. Wolff** in **Ludwigshafen a. Rh.**

[463²/₃] In einem der größten Manufacturwaaren-Geschäfte Mannheims ist eine Lehrlingsstelle offen, welche sogleich besetzt werden kann. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Modistin nach Straßburg.

[282²/₃] Eine gewandte Arbeiterin, nicht unter **20 Jahren,** findet dauerndes Engagement nebst gutem Salair und freundlicher Behandlung.

S'adresser Magasin de Modes, 4 Temple neuf, Strasbourg.

Stuttgart.

[500] Cigarrenmacher und Cigarrenmacherinnen, welche nicht zum allgemeinen deutschen Cigarren-Arbeiterverein gehören, finden in meiner Cigarrenfabrik sofort gute und dauernde Arbeit. Widelfrei.

G. Mildenberger.

Schuldienst-Erledigung

zu **Altenkirchen,** Bezirksamts Homburg.

[495³/₃] Die durch das Ableben des Lehrers Nikolaus Lauer in Erledigung gekommene hiesige obere Schulstelle wird hierdurch mit einem dreiwöchentlichen Meldungstermine zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die mit dieser Stelle verbundenen Gehaltsbezüge bestehen in:

a.	Baar aus der Gemeindekasse	285 fl. 27 kr.
b.	Anschlag der Güter, 5 Tagwert 10 Decimalen	47 fl. 33 kr.
c.	Anschlag der Wohnung	12 fl. — kr.
d.	Anschlag des Besoldungsholzes, bestehend in ¹/₂ Klafter Prügelholz und ¹/₂ Klafter Wellen	5 fl. — kr.
e.	Für den Kirchendienst, sowie das kirchliche Geläute, welche Dienste der neu anzustellende Lehrer mit dem Lehrer der Vorbereitungsschule abwechselnd wie in bisheriger Weise zu versehen hat, werden aus der Gemeindekasse bezahlt	10 fl. — kr.
	Summa	360 fl. — kr.

Für Beheizung des Lehrsaales liefert die Gemeinde 80 Centner Steinkohlen.

Lusttragende Bewerber werden ersucht, ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt vor Ablauf des gesetzten Meldungstermines persönlich hierorts einzureichen.

Altenkirchen, den 29. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Gerber.

Steingutfabrik Kaiserslautern.

[497¹/₃] Die Herren Actionäre der Steingutfabrik werden hiermit zu der

Montag den 7. März 1870, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Wirthslocal des Herrn Anger, zunächst der Fabrik, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** höflichst eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung:

1) Jahresbericht des Geschäftsführers und Vorlage der Bilanz.
2) Bericht der Revisions-Commission.
3) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns aus dem abgelaufenen Betriebsjahr.

Kaiserslautern, den 30. Januar 1870.

Der Vorstand.

F. Meuth, Vorsitzender.

Vollständiger Ausverkauf.

[446³/₃] Von **Freitag den 4. Februar** an, und in Folge Ermächtigung durch Urtheil des k. Bezirks- und Handelsgerichts Frankenthal, wird in dem Verkaufslocale des im Fallimentszustande befindlichen Kaufmannes Carl Hartmann in der Eisenbahnstraße dahier: ein vollständig assortirtes Manufacturwaarenlager im berechneten Facturwerth von fl. 16,335, bestehend in allen dahin einschlagenden Artikeln, besonders Buckskin, Tuch, Damenkleiderstoffen, Bett- und Baumwollenzeugen, Barchent, Leinen, Bettdrell, seidenen Foulards, Weißwaaren von Seide und Sammt rc. rc., unter dem Fabrikpreise innerhalb kürzester Zeitfrist gegen sogleich baare Zahlung verkauft.

Die Abgabe dieser Waaren geschieht nur nach der inventirten Ellenanzahl, in welcher jeder einzelne nummerirte Artikel sich befindet, sei dies in ganzen und halben Stücken oder in größeren und kleineren Resten.

Kauflustige, insbesondere die Besitzer von Manufacturwaaren-Geschäften en gros & en détail, für welche sich hier eine vortheilhafte Gelegenheit darbietet, ladet zu zahlreichen Einkäufen ein

Frankenthal, 25. Januar 1870.

Der Falliments-Agent: **Ehrhard.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

[430²/₃] Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1869 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3182 Personen mit 6,620,800 Thlr.), **welcher erheblich größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist**

die Zahl der Versicherten auf	35,150 Personen,
die Versicherungssumme auf	63,050,000 Thaler,
der Bankfonds auf etwa	15,900,000 Thaler

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 3,000,000 Thlr. waren nur 1,340,000 Thlr. für 780 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Drei Millionen Thaler

vorhandene **reine Ueberschüsse** an die **Versicherten** vertheilt. Die im Jahre 1870 für das zum Theil von schweren Ereignissen heimgesuchte Versicherungsjahr 1865/66 zur Vertheilung kommende Dividende beträgt **34 Procent.**

Versicherungen werden vermittelt durch

Dr. **F. Vorwerk** in Speyer.	**A. Fuchs** in Landau.
Lehrer **Drechsel** in Frankenthal.	**M. Hauck** in Pirmasens.
Lehrer **J. Rub** in Germersheim.	**L. F. Wenck** in Zweibrücken.
Val. Jacob Cohn in Kaiserslautern.	

Strohhut-Fabrik-Lager

von

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[392²/₃] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

[259²/₃] Für ein Eisenwaaren-Geschäft wird ein

Commis

gesucht, der die Branche kennt, gut empfohlen ist und bald eintreten kann. Franco-Offerten unter Nro. 259 besorgt die Exp. d. Bl.

[405²/₃] Ein junger Mann, 23 Jahre alt, ledigen Standes, militärfrei, welcher schon mehrere Jahre auf Gemeindeschreibereien gearbeitet hat und auch schon auf einem Rentamte beschäftigt war, sucht auf einem Büreau eine Stelle. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

[461²/₃] Zwei tüchtige **Kappenmacher** finden dauernde Beschäftigung mit gutem Lohn und Reiseentschädigung bei **Ludwig Kohlborn jr.** in Edenkoben.

Glaser-Gesellen,

2 tüchtige, finden dauernde Arbeit bei **Joh. Andresohn,** Glaser in **Dürkheim a. d. Haardt.** [499²/₃]

Zu verkaufen:

[6072¹¹] Eine im besten Zustande befindliche 2,35 Meter hohe und 2,57 Meter breite **Lattenthür,** zum Abschlusse eines Vorplatzes nach der Treppe hin bisher benutzt, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**

[3167⁴⁰/₅₀] Neue Mainzerstraße 12.

[981²/₃] Ein vorzüglicher, ganz erhaltener, alter, vierseitiger **Contrabaß** zu verkaufen. Mannheim P 3 Nro. 14.

[295²/₃] Ein junger Mann aus guter Familie, der seine Lehre in einer Gerberei bestanden hat, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung in eine Lederhandlung zu kommen, und ertheilt die Exp. d. Bl. auf frankirte Anfragen Auskunft darüber.

[437²/₃] Einen tüchtigen **Steindrucker,** zum sofortigen Eintritt, sucht

G. Correll in Zweibrücken.

[462²/₃] Für ein auswärtiges Putzgeschäft wird eine gewandte Arbeiterin gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[501²/₃] Einen **Barbiergehilfen** sucht per 14. Februar 1870

A. Küchler, Chirurg in Mannheim.

[304²] Eine **Metallwalze** und eine **Ziehbank,** beide wenig gebraucht, sind zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[467²/₃] Es sind 18 bis 20 Karren Gartenbung zu haben. Zu erfragen bei d. Exp d. Bl.

Magazin zu vermiethen.

[962² ₃] In Ludwigshafen ist ein zweistöckiges Haus, an der Hauptstraße gelegen, welches sich zu Magazin mit Comptoirstube eignet, sogleich auf mehrere Jahre zu vermiethen. Näheres bei Hausmeister **Müller.**

[464²/₃] Zwei schöne unmöblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[465²/₃] Ein schönes unmöblirtes Zimmer auf der Oggersheimer Straße an eine anständige Person zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[498] Ein mit Buchstaben gezeichneter **goldener Ehering** wurde in der Grim'schen Restauration hier gefunden. Der Eigenthümer möge sich daselbst melden.

Frankfurter Börse

vom 1. Februar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld.
8% Frankfurter Bankaction à 500	142½	123½
4% Darmstädter à 250	321	—
8% Oesterr. Nat.-Bankaction	699	697
5% do. Creditactien Oest. W.	249½	251½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	87	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	109
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	327
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120½	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106½	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	157½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	86½	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	131½	131½
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	363½
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb.àfr.500	—	233½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	178	177
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	209
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach Pr.-Oblig.	—	—
4½% do. do.	100½	—
4% do. do.	—	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr.	100½	—
4½% do. do. do.	—	—
4½% do. do. i. fl.	96½	—
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	73½	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	75½
5% do. 2 Em 6/7	73½	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	—

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	67½	66½
Nassauer 25-fl.-Loose	—	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	106½	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	105½	—
Badische 35-fl.-Loose	57½	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	75½	75½
do. 25-fl.-Loose	47	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	—
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	114½
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	159

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-45½
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	27½-28½
Englische Sovereigns	11	53-57
Dollars in Gold	2	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 13.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 29. Ludwigshafen, Freitag 4 Februar 1870.

☛ Für die Monate Februar und März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 3. Febr.

König Ludwig II. hat in der That die persönliche Entgegennahme der Adresse der Reichrathskammer abgelehnt, weil, wie ein Telegramm besagt, das in derselben enthaltene Mißtrauensvotum nicht begründet sei; consequenterweise wird der Monarch nun auch die Annahme der Adresse der anderen Kammer verweigern müssen. Wir können unser gestriges Urtheil nicht zurücknehmen; wir sind heute noch der Ansicht, daß die verantwortlichen Rathgeber des Königs von dieser an sich sehr erfreulichen Demonstration nicht aus gesetzlichen Gründen — diese bestehen nicht —, sondern aus Gründen des parlamentarischen Herkommens hätten abrathen sollen.

Sehen wir aber ebenfalls von diesen formellen Gründen ab und vergegenwärtigen wir uns, daß es sich thatsächlich bei den beiden Adressen um eine Parteidemonstration der unerhörtesten und der verwegensten Art, daß es sich um Mißtrauensvoten handelt, unter deren stärksten Gründen ein dem Volke vorgelogener preußischer Grundbesitz des Ministerpräsidenten figurirt, und bei deren Berathung Lehren wie die, daß es Gesetze gebe, welche man unter dem Vorwande des Widerspruches mit einem angeblichen „göttlichen Willen“ nicht befolgen dürfe, gepredigt werden durften, ohne daß der Präsident der Abgeordnetenkammer den Mund dagegen aufthat — wenn wir dies Alles uns vergegenwärtigen, so müssen auch wir sagen, daß die Herren mit ihrer frivolen Adresse den königlichen Fußtritt im Angesichte von Europa aus sachlichen Gründen vollständig verdient haben. . . .

Mariä Lichtmeß wegen hielt die Abgeordnetenkammer gestern keine Sitzung.

Deutschland.

†† Aus Baden, 1. Febr. Mit dem heutigen Tage tritt das Gesetz über die Civilehe ins Leben. Bis jetzt ist der Himmel nicht eingestürzt, und die von den Ultramontanen geweissagte große Empörung des Volkes nicht erfolgt. Furchtsame Seelen ließen sich, um nicht der Civilehe zu verfallen, vor dem 1. Febr. rasch trauen; dagegen verschoben Andere die Hochzeit bis nach diesem Termine, gerade um ihre Uebereinstimmung mit dem Gesetze zu beurkunden. Ein Landbewohner bat seinen Geistlichen eindringlich, sein kaum geborenes Kind doch ja noch vor dem bösen Ersten zu taufen. Der Treffliche glaubte, daß die Taufen später durch den Bürgermeister würden besorgt werden.

Die Adressen und Reden der bayerischen sogenannten Patrioten haben in Baden vielfach Verwunderung und Mißfallen erregt. Die Behauptungen, daß die süddeutschen Stämme älter seien als der preußische Staat, und daß sie sich folglich diesem halbslavischen Staate nicht unterordnen könnten, daß der Krieg von 1866 ein gräulicher Rechtsbruch sei u. s. w., sind um so abenteuerlicher, wenn man darauf zurückblickt, wie Bayern 1805 mit Napoleon gegen Oesterreich zog, dem Reiche die fernere Anerkennung versagte, den Rheinbund gründen half und Reichsfürsten mediatisirte, nachdem es schon 1803 vom schwäbischen und fränkischen Stamme gar manches verschluckt hatte. Wie mag man angesichts solcher Thatsachen die fluchbeladene Gewalt Preußens im Jahre 1866 ewig hervorheben? Schlecht harmonirt das Anpreisen des allgemeinen Stimmrechts mit dem pedantischen, engherzigen, rücksichtslosen Ankämpfen gegen jede sociale Reform; schlecht reimt sich zu dem angeblichen Streben nach Aufgeben der bureaukratischen Ueberwachung die Furcht vor einem Schulgesetz ohne pfäffische Bevormundung! — Die gährende Krisis in Bayern ist übrigens nothwendig, um so viele seit langer Zeit dunkele Begriffe aufzuklären, und wir wollen nur hoffen, daß dieser Gährungsproceß ohne traurige Folgen für Süddeutschland und insbesondere Bayern zu Ende geht.

Frankreich.

○ **Paris,** 1. Febr. Die gestrige Sitzung des Gesetzgebenden Körpers ist über Erwarten ruhig verlaufen und endigte mit einem halben Siege des Ministeriums. Es handelte sich zunächst um die zeitweiligen Einfuhrscheine (admissions temporaires) für Eisen — die für Webstoffe sind noch im Rückstande. Herr Buffet rechtfertigte die Aufhebung damit, daß die Einfuhrscheine zu Ungesetzlichkeiten und Unterschleifen aller Art Anlaß gaben (so führt man z. B. Holzeisen ein, um dafür das weit billigere Kohleneisen auszuführen, und mit den acquits-à-caution wurde ein wahrer Handel getrieben); er versprach hoch und theuer, daß künftig Alles nur mit Bewilligung der Kammer geschehen solle — und diese gab ihm mit 197 gegen 6 Stimmen recht.

Der Minister des Innern, Herr Chevandier de Valdrome, hat endlich seinen Präfectenschub zu Stande gebracht: das amtliche Blatt meldet die Ernennung, Versetzung, resp. Entfernung von 27 Präfecten, 67 Unterpräfecten, 10 Generalsecretären und 12 Präfecturräthen. Es sind nur 8 Präfecten aus dem Dienste entlassen, die sich bei den Wahlen am ärgsten compromittirt haben, so daß noch eine große Menge von Duodeztyrannen verschont geblieben ist.

England.

*** London,** 29. Jan. Die Regierung hat beschlossen, in den demnächst dem Parlament vorzulegenden Voranschlägen den Posten bezüglich des Stabes der englischen Truppen in Canada nur für ein halbes Jahr aufzuführen, und man glaubt, daß die Regierung dem Parlamente den Vorschlag machen wird, die sämmtlichen Truppen vor Mitte des Jahres aus Canada zurückzuziehen. Die Debatten über diesen Punkt werden jedenfalls sehr lebhaft werden und im Publicum wie in der Presse ungemeines Interesse erregen.

Die letzten Nachrichten aus Irland lassen noch immer keine Besserung in den socialen Zuständen auf der unglücklichen Insel wahrnehmen. Auf dem Lande stehen Drohbriefe in vollster Blüthe. Wie es in den größeren Städten steht, läßt sich daraus absehen, daß die Behörden in Cork, Thurleß und Drogheda genöthigt waren, eine Reihe von Bänkelsängern einzustecken, welche auf den Straßen Balladen aufrührerischen Inhaltes absangen und verkauften. Allenthalben schaarten sich große Volkshaufen um sie und ermuthigten sie durch lebhaften Beifall, so daß die Polizei schließlich nicht umhin konnte, einzuschreiten.

Die Aufregung in dem meist von Grubenarbeitern bewohnten Dorfe Thorncliffe bei Sheffield hat sich noch immer nicht gelegt, ist im Gegentheil bis zu einem Grade gestiegen, welcher abermalige Ruhestörungen ernstlich befürchten läßt. Den Grund für das abermalige Wachsen der Bitterkeit zwischen den Gewerkvereinsmitgliedern und den Nicht-Unionisten bildet die nachträgliche Verhaftung von fünfzehn der ersteren wegen ihrer Theilnahme an dem jüngsten Angriff auf die Häuser der letzteren. Das Dorf ist vollständig in Belagerungszustand versetzt.

Bayerischer Landtag.

*** München,** 1. Febr. (Nach Hoffmanns Landtagscorrespondenz.) Auch in heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die allgemeine Adreßdebatte fortgesetzt. Den Reigen der Redner begann der Abg. Föckerer: derselbe hält den in der Abtrittsrede des Alterspräsidenten Schmid Traunstein gewünschten Ausgleich nicht für möglich, wenn nicht vor Allem gegenseitige Achtung der Ueberzeugung bestehe; und in dieser Hinsicht erinnert er an die Angriffe auf die frühere Kammer aus Altbayern, bei welchen die Unterzeichner einer Adresse an Hohenlohe nur die „119 Gut- und Bluteinsetzer“ genannt wurden, dann an die Agitation gegen das Schulgesetz, die in seiner Heimath wenigstens vom Klerus ausgegangen sei, der auch die erste Anregung zur Bildung der „Katholischen Casinos“ gegeben habe, und endlich daran, daß zu all den Aufhetzereien Kanzel und Beichtstuhl mißbraucht und selbst die Drohung mit dem Fegfeuer verwendet worden sei. Selbst der Bischof von Passau, eine hervorragende Ausnahme von der allgemeinen Regel, habe nur geerntet, was er durch die Erziehung seines Klerus früher gesäet. Ein anderes Agitationsmittel sei die Parteipresse gewesen: „Donau-Ztg.“, „Volksbote“, „Vaterland“ u. s. w. Redner schildert noch das Treiben des Klerus in den „Patriotischen Bauernvereinen“ und erwähnt dann der im Lauf der Debatte zum Vorschein gekommenen Angriffe auf die Minister v. Hörmann und v. Lutz wegen des Vorgehens einzelner Beamten ihrer Ressorts: was würden die Herren sagen, wenn man einen Bischof für Alles verantwortlich machen wollte, was einzelne Geistliche gethan? Man habe gefragt, warum immer von Preußen und nicht auch von Oesterreich gesprochen werde? Er (Redner) kenne die intelligenten Oesterreicher in der Art, daß sie die Ansichten der bayerischen Fortschrittspartei bezüglich des Anschlusses an Preußen theilen . . . .

Abg. v. Stauffenberg findet es auffallend, daß im Adreßentwurfe von Verträgen und „Deutung“ der Verträge die Sprache sei, aber die Verträge, welche gemeint sind, nicht genannt werden. In der Debatte habe man von den Allianzverträgen und von dem Zollvereinsvertrag sprechen gehört; er glaube aber nicht, daß man den letzteren in der Adresse im Auge hatte, denn er könne sich nicht denken, welcher „Deutung“ derselbe fähig sei. Und was die Allianzverträge betrifft, so seien diese von den meisten Rednern der Gegenpartei immer so dargestellt worden, als ob wir mit denselben Preußen einen Gefallen thaten, und es nur von unserer Großmuth abhänge, ob wir sie halten wollen. Nichts sei aber falscher: der Schutz, den wir vom Norden erhalten, sei ein ganz anderer als der Schutz, den wir dem Norden gewähren könnten. Durch Garantirung unseres Besitzes habe der Norden eine patriotische Pflicht erfüllt, wofür ihm Dank gebührt. Das Land soll durch diese Verträge beunruhigt sein; allein welche Thatsachen liegen vor, um eine solche Beunruhigung zu rechtfertigen? Keine! Daß der Vertrag uns Lasten auflege und eine Reduction der Ausgaben für das Heer verhindere, sei nicht richtig. Die Allianzverträge verbieten uns nur, unser Land ohne Schwert zu lassen, aber sie verbieten uns nicht, die unnöthigen goldenen Verzierungen vom Schwerte wegzunehmen. Wenn man von „Deutung“ der Verträge spricht, so sei man schuldig zu sagen, welches diese „Deutung“ sei, und zwar gleich im Anfang der Debatte; überhaupt sei es auffallend, daß der Referent alle seine Aeußerungen auf den Schluß versparen will, und daß schon im Ausschuß jede Aeußerung hierüber verweigert worden ist.

Präsident: Diese Aeußerung ist nicht begründet! v. Stauffenberg hat selbst gehört, daß Fürst Hohenlohe im Ausschuß gefragt hat, wodurch das Mißtrauen gegen die Verträge gerechtfertigt sei; darauf sei keine Antwort erfolgt. Referent Jörg: er habe beim Beginn der Discussion gesagt, daß er bereit sei, das Mißtrauen sofort zu begründen, wenn das Haus es verlange; ein solches Verlangen sei nicht gestellt worden; daß er im Ausschuß eine Antwort verweigert habe, sei nicht richtig.

v. Stauffenberg: Er wolle nur constatiren, daß dem vom Fürsten Hohenlohe gestellten Verlangen nicht entsprochen worden sei. Bisher seien zwei Gründe für das Mißtrauen angegeben worden: 1) weil der Fürst dem Bamberger'schen Antrag zugestimmt hat, und 2) seine Rede bei Uebernahme des Präsidiums im Zollparlament. Was den ersteren Punkt betrifft, so habe er (Redner) ebenfalls für den Antrag gestimmt und zwar im Interesse der bayerischen Weinindustrie, und im zweiten Punkt sei kein Grund eines Mißtrauens zu finden, denn der Fürst habe damals nichts weiter geäußert, als daß er auch ferner die bayerische Politik im deutschen Sinne führen wolle, woraus ihm Niemand einen Vorwurf machen sollte. Die Gegner führen das Mißtrauen im Volke auf des Fürsten Besitzungen in Preußen zurück, obwohl sie wissen müssen, daß die Standesherr-

schaft Schillingsfürst in Bayern liegt. Es sei bedenklich, auf diese Weise Mißtrauen im Volke wachzurufen; das könnte selbst zu Unruhen führen, wie eine Aeußerung des patriotischen Blattes „Vaterland" beweise. Dieses habe jüngst gesagt: „Hohenlohe wird sich mit dem Herabsteigen vom Ministerstuhle nicht sehr beeilen; wenn er aber lange zögert, dann holt man ihn herab!" Habe man dem gegenüber nicht recht, zu sagen, daß solche Auslassungen zur Unruhe führen können? Wenn Sie nicht einverstanden sind mit diesem Blatt, dann desavouiren Sie es! (Laute Rufe rechts: Ja, ja!) Redner begrüßte dieses „Ja", wenn es aufrichtig gemeint ist, und fuhr dann fort, daß dem Satze in der Adresse: „wir wollen die Verträge halten" sofort ein „Aber" folgt. Dieses „Aber" sei aber sehr bedenklich, denn wenn man jetzt schon sich künstlich die Möglichkeit herausconstruirt, die Verträge nicht zu halten, dann habe die Versicherung der Vertragstreue wenig Werth. Bezüglich der deutschen Frage giebt Redner zu, daß die jetzige Gestaltung der Dinge durch Gewalt entstanden ist, macht aber darauf aufmerksam, daß andere Gestaltungen früher ebenfalls mit Gewalt geschaffen wurden. Die Gefahr, daß Deutschland noch mehr zersplittert oder ein centralisirter Einheitsstaat werde, gebiete uns, mit dem Norden zusammen zu halten. Die Bücher der Sybille seien zum ersten Mal im J. 1848, zum zweiten Mal kurz vor 1866, zum dritten Mal bei Gelegenheit der Constituirung des Norddeutschen Bundes angeboten gewesen; jetzt sei noch Zeit, sie anzunehmen; thun wir das nicht, wer weiß, wann sie wiederkommen. Die Vorwürfe der Gegner in der inneren Frage seien so widersprechend, daß man nicht darauf eingehen könne; aber Eines müsse er doch hervorheben: die Gegner sagen immer, die neuen Gesetze seien schlecht; wir hätten aber noch nie eine Sylbe gehört, daß sie selbst etwas schaffen, daß sie selbst bessere, praktischere Vorschläge machen wollen! Was die Wahlagitationen betrifft, so gebe er zu, daß von liberaler Seite die Geistlichen am meisten mit Koth beworfen wurden, allein er müsse doch bitten, dieser Thatsache auf den Grund zu sehen. Warum habe man die Geistlichen so angegriffen? Weil es das erste Mal war, daß der geistliche Stand als solcher in die politischen Agitationen sich einließ. Er (Redner) habe eine so große Meinung von dem geistlichen Stande, daß er mit vollem Rechte sagen könne: der geistliche Stand steigt herab, wenn er sich in politische Dinge mischt (Bravo!): dadurch werde der Frieden gestört und beide, die Religion und der Staat, mit! Der Referent über die Adresse der anderen Kammer habe der liberalen Partei nachgesagt, daß sie durch Beleidigung der Gegner Repressalien hervorgerufen habe. Habe man aber je in der liberalen Presse eine größere Beleidigung gelesen als die sei, welche Hr. v. Harleß bei Gelegenheit der letzten Generalsynode in Bezug auf die Einladung der Protestanten zum Concil ausgesprochen hat! (Bravo!)

(Von hier ab lassen wir den später eingetroffenen Originalbericht unseres Münchener Hrn. Berichterstatters folgen. D. Red.)

Präsident Weis unterbricht und giebt zu erwägen, ob es passend sei, einen Abwesenden anzugreifen und, was im anderen Hause gesprochen worden, hier zu discutiren. — v. Stauffenberg erklärt, er habe Niemanden angegriffen, sondern nur Thatsachen erwähnt, und wenn eine ganze Partei im anderen Hause beleidigt werde, dürfe man hier doch antworten. Er schließt bezüglich der inneren Fragen damit, daß die Selbstverwaltung nicht durchgeführt, sondern nur angebahnt sei, und daß in diesem Sinne fortgebaut werden müsse.

Greil berichtigt bezüglich der Hohenloheschen Besitzungen in Preußen, nicht er, sondern das Volk habe darin Grund zum Mißtrauen gefunden. Präsident Weis macht darauf aufmerksam, daß viele Redner in der allgemeinen Debatte übergriffen in die specielle und mahnt davon ab.

Abg. v. Schauß ist mit der Anschauung des Präsidenten vollkommen einverstanden und bedauert nur, daß sie erst ausgesprochen wurde, als die liberalen Redner an der Reihe waren. Seine Partei sei für das, was man dem Ministerium vorwerfe, obwohl dieses keineswegs ein Ministerium seiner Partei sei, mitverantwortlich und müsse sich dagegen vertheidigen. Ohne Kampf werde es doch nicht abgehen, denn die Hoffnung auf Versöhnung habe er aufgegeben. Ein Angriffspunkt nun sei: das Volk habe kein Vertrauen. Frage man: warum, — so erhalte man keine Antwort oder werde auf den Volksinstinct verwiesen. Dieser könne aber kein Land regieren, denn nach seinem philosophischen Unterricht sei der Instinct eine Eigenschaft der Thiere, der Mensch habe dafür den Verstand, und er möchte seine Wähler ausdrücklich dagegen verwahren, daß sie ihn instinctiv, und hoffe, daß sie ihn mit Verstand gewählt hätten. Während der Berathung der neuen Gesetze sei nichts von Mißtrauen und Agitation dagegen gehört worden. Es sei erst gemacht und erzeugt worden. Mit welchen Mitteln? Das beweist Redner durch Vorlesung eines Bruchstückes aus einer Rede des Abg. Lucas bei einer Volksversammlung, worin derselbe auch vom ministeriellen Stimmvieh der Städte spricht und die unabhängigen Bauern cajolirt. Derselbe Abg. Lucas habe bei seinen Vorwürfen gegen die Rechtspflege einen Rechtsfall erzählt, wo der Angeklagte in zweiter Instanz freigesprochen und in die Kosten verurtheilt worden sei. Der Fall sei unwahr, denn das sei nach dem Gesetze nicht möglich. Hr. Lucas habe weiter erzählt, der Staatsanwalt habe gegen die Freisprechung appellirt, aber als er gehört, daß ein Bäuerlein wegen ungerechtfertigter Appellation zu 50 fl. Strafe verurtheilt worden sei, aus Furcht die Appellation zurückgezogen. Das sei ebenfalls unwahr, denn die Frivolitätsstrafen beständen nicht für die Staatsanwälte. Daraus gehe die Lehre hervor, daß man nur von dem sprechen solle, wovon man etwas verstehe. Derselbe Hr. Lucas habe seinen Bischof, dem die Schuhriemen aufzulösen er nicht würdig sei, hier erniedrigt. Es habe kein ungleiches Maß bestanden für die Presse, sondern eine ungleiche Zahl von Uebertretungen. Man klage über Mangel an Preßfreiheit, während sie in einer Art bestehe, daß man ein ideales Gesetz dagegen wünschen müsse, wenn man noch so liberal sei. Dr. Sepp habe von „Volkszorn" gesprochen; man möge sich hüten, ihn hervorzurufen, denn er könne sich auch gegen Die kehren, die das gethan. Es sei das weder der Standpunkt des Christenthums, noch des gesunden Menschenverstandes. Er sei übrigens erst seit gestern so heftig geworden. Wir lebten in einem Rechtsstaate. Nun habe man gestern gesagt, es gebe Gesetze, die man nicht befolgen dürfe. Er denuncire diese staatsgefährliche Aeußerung nicht dem Staatsanwalt, aber der Majorität des Hauses, die mit solchen Grundsätzen nicht regieren könne. Welche Gesetze gegen den Willen Gottes seien, habe natürlich die Kirche zu beurtheilen. Wir sollen eine römische Priesterherrschaft bekommen; man vergißt aber, daß der Protestantismus noch nicht marastisch ist, und daß eine solche die fränkischen Provinzen abtrennen würde. Das Mißtrauensvotum sei entschiedener ausgesprochen in der Adresse der Reichsrathskammer, entweder weil das Ministerium in einem liberalen Augenblick es gewagt habe, einen Entwurf zur Reorganisation der Reichsrathskammer auszuarbeiten, wogegen die Majorität in diesem Hause nichts habe, oder weil dort die Meinung von ihrer größeren Regierungsfähigkeit oder größere Regierungslust bestehe. Für das Mißtrauensvotum gegen Fürst Hohenlohe könne die innere Verwaltung kein Grund sein. Bleibe die deutsche Frage und seine Rede im Zollparlament. Er habe den stenographischen Bericht über jene Sitzung nachgelesen und gefunden, daß der Abg. Kurz den Hergang entweder absichtlich verschwiegen oder falsch verstanden habe, in welchem Falle bessere Information sehr räthlich gewesen sein würde. Der Abg. Probst habe dort die Politik der Furcht proclamirt und Bismarck sie zurückgewiesen, Fürst Hohenlohe aber habe sich geschämt, mit denen zu stimmen, die ihre Stimme von der Furcht vor Frankreich abhängig machten. Das sei aber eben so wenig der Grund. Was man Hohenlohe zum Vorwurf machte, sei sein Circular über die Infallibilität. Ob Rom, ob Deutschland bei uns herrsche, darum handele es sich. Die Adresse habe die deutsche Frage mit Eiseskälte behandelt, und die Gegenpartei dadurch bewiesen, daß sie kein deutsches Gefühl habe.

In höchstem Zorne meldeten sich die Abg. Sepp und Lucas zu Berichtigungen. Da der erstere dem Abg. v. Schauß vorwirft, er arbeite pour le roi de Prusse, fragt dieser den Präsidenten, ob er vielleicht überhört habe, was Sepp geäußert. Der Präsident erklärt die Aeußerung für unparlamentarisch. Als Lucas in seinen Berichtigungen sich ebenfalls einen persönlichen Angriff erlaubte, meint v. Schauß, der Hr. Präsident scheine schon wieder nicht gehört zu haben, und abermals folgt der Präsident dieser Aufforderung zum Einschreiten, unter allgemeinster Heiterkeit, mit Ausnahme der Bänke der Majorität.

Bezirksgerichtsrath Herz von Nürnberg macht namentlich den beiden Rednern Lucas und Greil den Vorwurf, daß sie, während die Thronrede und der Adreßentwurf die verbreiteten irrthümlichen Vorstellungen zu beseitigen suchte, dieselben dem Gewicht und der Zahl nach verstärken wollen. Für den Vorwurf der Parteinahme, der unserem Richterstande gemacht wurde, sei kein Beweis gebracht. Froh und stolz sollten wir sein, daß unser Richterstand so intact dasteht, und doppelt müsse man sich wundern, diesen Vorwurf von Abgeordneten der Gegenpartei erhoben zu sehen, die so viele Richter ins Haus sandte. Die bayerischen Richter hätten trotz mancher Versuchungen den Ruf ihrer Unabhängigkeit bewahrt. Er erinnert an v. Bomhard's Maßregelung der vier Richter in Straubing, an das Einschreiten gegen die Räthe des hiesigen Bezirksgerichts, welche die Theilnahme an der Frohnleichnamsprocession verweigert hatten, an die Gutachten der Gerichte für die Freigebung der Advocatur, während sie wußten, daß der Justizminister dagegen sei. Wer aber die Justiz untergrabe, untergrabe den Staat. Man habe sich gerühmt, daß man die Protestanten mit Angriffen verschont habe, wie gehe man aber mit den Juden um? Zwei hiesige patriotische Blätter thäten alles Mögliche, um wieder Judenhetzen, die Schande früherer Jahrhunderte, hervorzurufen. Wer „Patriot" sein wolle, dürfe nicht so mit Staatsbürgern umgehen, die gleichberechtigt seien und gleiche Pflichten hätten. Er glaube es nicht, daß im Volk Mißtrauen gegen Hohenlohe wegen seiner angeblichen Güter in Preußen bestehe, so albern sei das Volk nicht, und wenn es wirklich hier und da so sei, so sollten die Seelsorger es aufklären. Wo aber der Klerus die größte Macht besitze, in Altbayern, da kämen die meisten Verbrechen vor. Nachdem das Schulgesetz, das auch er für eine Halbheit halte, gefallen, sollte die Regierung doch Uebelstände abstellen, die zu beseitigen in ihrer Befugniß liege, z. B. daß auf den Gymnasien der Geschichtsunterricht in den Händen der Religionslehrer sei, so daß katholische Schüler katholische Geschichte, protestantische Schüler protestantische Geschichte lernten und die Juden zwischen beiden die Wahl hätten. Greil verweigere Gesetzen den Gehorsam, die gegen den „göttlichen Willen" sind. Man dürfe aber auch kirchlichen Gesetzen nicht gehorchen, die gegen die Vernunft sind. Man perhorrescire den Norddeutschen Bund, weil er durch Blut begründet sei; aber erst neuerdings sei auch in Rom Bruderblut vergossen worden. Die Entwickelung lasse sich nicht aufhalten, das habe die Gewerbefreiheit bewiesen. Wenn die Gegner aber die Entwickelung des deutschen Bundesstaates aufhielten, würden sie den Einheitsstaat hervorrufen. Jede politische Gemeinschaft fordere Unterordnung. So wolle er Anschluß an den Norddeutschen Bund, nicht weil, sondern obgleich Preußen ihn führe. An der Adresse tadelt Redner außer dem schon von Gerstner gerügten Satz die Phrase: „Programm deutscher und bayerischer Hoffnungen". Er rügt es, daß der Justizminister den Anklägern Wülferts neue Anklagepunkte an die Hand gegeben. Er habe sich gefreut, daß Wülfert der Wahrheit die Ehre gegeben, dafür sollte man ihm nicht Tact- und Rücksichtslosigkeit zum Vorwurfe machen.

Justizminister v. Lutz erwidert: Das Verfahren des Bezirksgerichtsdirectors wegen der Procession sei nicht gebilligt worden. Ob man etwas für tactlos halte oder nicht, sei eben Geschmackssache.

Appellrath Krätzer von Amberg ist der Ansicht, daß eine Agitation nur da zu Resultaten führen könne, wo fruchtbarer Boden für sie sei. Dieser sei durch die neuen Gesetze geschaffen worden. Diese abzuschaffen, falle der Majorität nicht ein, verbessern wollte sie dieselben. Die Grundsätze seiner Partei schützten sie von vornherein gegen den Vorwurf, Thron und Gesetz untergraben zu wollen. Die Aufgabe des Hauses sei nicht, sich gegenseitig zu beschuldigen, sondern zusammen zu arbeiten am Wohle des Landes. Wenn ein Bund gleichberechtigter Staaten möglich sei, sei er gerne bereit, einzutreten. Er unterscheide aber zwischen Deutschland und Großpreußen. Er verwahrt seine Partei gegen den Vorwurf des Ultramontanismus. Aber sie wolle nicht das Heiligste aus der Schule verdrängt sehen, sondern sie wolle, daß dieses Alles durchdringe; sie wolle nicht nur die Freiheit des Unglaubens, sondern auch die des Glaubens; sie wolle auf den Hochschulen endlich auch Männer ihrer Richtung. (Es folgen nun die Reden der HH. Kolb-Würzburg und Frankenstein, deren Mittheilung wir des Umfangs des bezüglichen Referates wegen auf das nächste Blatt des „Kurier" versparen müssen. D. Red.)

* Seinen Bericht über die Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 31. Jan., dessen Anfang wir wegen verspäteten Eintreffens nicht mittheilen konnten, leitete unser Münchener Hr. Correspondent mit folgenden Worten ein: „War schon zur letzten Sitzung der Zudrang des Publicums ein ungewöhnlicher, so war dies heute in noch weit höherem Grade der Fall. Wir haben selten vor den Thüren des Theaters bei Aufführung einer besonders beliebten Oper eine solche Menschenmenge auf die Oeffnung derselben warten sehen wie heute bereits eine Stunde vor Beginn der Sitzung am Ständehause. Es nahm denn auch Präsident Weis heute Veranlassung, der Ruhestörungen der vorigen Sitzung zu erwähnen; er warnte vor einer Wiederholung und verwies auf die Geschäftsordnung, die ihm gestattet, den Zuhörerraum räumen zu lassen."

H. C. **München,** 2. Febr. Der König hat sich bewogen gefunden, die Deputation der Reichsrathskammer (bestehend aus den beiden Präsidenten und den durch das Loos dazu bestimmten HH. Graf Deroy, Graf Quadt, Fürst Oettingen-Spielberg, Frhr. v. Frankenstein, Fürst Wrede und Graf Törring), welche mit Ueberreichung der Adresse dieser Kammer auf die kgl. Thronrede beauftragt war, nicht zu empfangen. (Die desfallsige Entschließung des Königs erfolgte gestern Abend. Das gestern der „Allg. Ztg." gesandte Telegramm war daher zur Stunde seiner Absendung noch unbegründet.)

⁝ **München,** 2. Febr. Der König wird sicherem Vernehmen nach auch die Adresse der Reichsrathskammer selbst nicht annehmen. Nicht allen Mitgliedern des königlichen und herzoglichen Hauses, welche für die reichsräthliche Adresse stimmten, ist der Zutritt bei Hof untersagt

werden, wohl aber dem Prinzen Luitpold und seinen Söhnen Ludwig und Leopold.

Für die allgemeine Adreßdebatte sind noch 7 Redner eingeschrieben, darunter Rußland, Fischer, Sörgel, Westermayer, so daß dieselbe morgen kaum zu Ende gelangen wird.

Telegramme.

. **Karlsruhe,** 2. Febr. Der „Karlsr. Ztg." zufolge wurde das Eisenbahn-Anlehen von 10 1/2 Mill. Gulden dem Consortium von Rothschild, Berliner Disconto-Gesellschaft und Ladenburg in Mannheim zugeschlagen. Begebungscours noch unbekannt. Das Publicum erhält Gelegenheit zur Betheiligung.

. **Berlin,** 2. Febr. Die „Provinzialcoresp." meldet, der Reichstag werde etwa am 14. Febr. einberufen und die gegenwärtige Landtagssession dadurch unterbrochen werden. Für die Eröffnung des Zollparlaments ist der 20. Febr. in Aussicht genommen. Der Reichstag wird sich nächst der Berathung des Bundeshaushaltes pro 1871 und dem Bundeshaushaltsnachtrag pro 1870 vornämlich mit dem Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund, dem Gesetz über die Bundesstaatsangehörigkeit, sowie dem Gesetz über die Bestimmung des Unterstützungswohnsitzes beschäftigen. Der Landtag wird erst nach seiner Wiedereröffnung an die Erledigung der Kreisordnung gehen. Bezüglich der Letzteren constatirt das genannte Blatt, die bisherige Berathung habe in Betreff der Gesammtziele und allgemeinen Grundzüge eine so weitgehende Uebereinstimmung zwischen Regierung und Volksvertretung erkennen lassen, wie sie noch vor Jahresfrist kaum hätte gehofft werden dürfen. Die „Coresp." hofft daher einen günstigen Fortgang der Berathung und eine gleiche Verständigung mit dem Herrenhause wie mit dem Abgeordnetenhause.

. **London,** 2. Febr. „Times" bringen den Brief des Commandanten eines englischen Kriegsschiffes an der afrikanischen Küste, wornach Livingstone von den Eingeborenen ermordet worden wäre, weil er ihren „König" durch Zauberei umgebracht habe.

. **Paris,** 2. Febr. Im Gesetzgebenden Körper kündigte gestern Keratry noch eine Interpellation an über die Nothwendigkeit, die bestehenden Gesetze auf die Jesuiten und andere religiöse Genossenschaften anzuwenden.

. **Kairo,** 1. Febr. Nach Uebereinkommen mit der Pforte wird der Vicekönig künftig nur 15,000 Mann Soldaten halten dürfen.

Pfälzische Angelegenheiten.

64.) Die Schlußabrechnung über den Rheinbrückenbau zwischen Ludwigshafen und Mannheim ist vollzogen. Nach dem Bauvertrage hatte die badische Brückenverwaltung den Unterbau, die bayerische den Oberbau auf Gemeinschaftskosten auszuführen; jene verausgabte direct 539,672 fl. 16 kr., diese 955,389 fl. 30 kr., zusammen 1,495,061 fl. 46 kr., was durch vierteljährige Rückzahlungen ausgeglichen wurde.

65) Die Bewohner von Kaiserslautern und Umgegend dürfen sich der Regierung zu speciellem Danke dafür verpflichtet fühlen, daß dieselbe in das dem Landtag vorgelegte Budget auch eine Position von 2130 fl. für Errichtung eines dritten pfälzischen Gymnasiums in der genannten Stadt aufgenommen hat. Damit würde ein langjähriger Wunsch in Erfüllung gehen, der, abgesehen von den Befürwortungen durch pfälzische Deputirte an Ort und Stelle, namentlich auch im „Pfälz. Kurier" stets die kräftigste Vertretung gefunden hat.

66) Die diesjährige Prüfung der pfälzischen Einjährig-Freiwilligen hat am Dienstag in Speyer ihren Anfang genommen. Es waren 54 Prüflinge angemeldet, von welchen 38 sich stellten. Das deutsche Thema ist der erste Prüfungsgegenstand und lautet: „Arbeitsamkeit ist die Grundlage der Sittlichkeit und des Wohlstandes sowohl der Einzelnen als ganzer Völker."

67) Es wird uns über die Fortschritte der beiden im Bau begriffenen Pfälzer Bahnen Folgendes mitgetheilt: Die Winden-Bergzaberner Bahn geht ihrer Vollendung entgegen und kann deren Eröffnung Anfangs April d. J. mit Sicherheit angenommen werden. An der Alsenzbahn ist das Erdplanum bis an die Nahe zu 5/6 hergestellt, die Tunnels werden im Verlaufe dieses Sommers fertig gestellt in Ausbruch und Wölbung; die Brücken und Durchlässe sind größtentheils vollendet, die Brücken mit eisernem Oberbau werden denselben im Verlaufe des Sommers erhalten. Es bleiben also auf bayerischem Gebiete hauptsächlich noch der Geleisbau und die Bahnhofeinrichtungen herzustellen. Dagegen konnten auf preußischem Gebiete die Erdarbeiten wegen Schwierigkeiten beim Grunderwerb noch nicht begonnen. Auch der Nahe-Brückenbau, bei dem noch ein Pfeiler und ein Widerlager zu fundiren sind, hat durch die berührten Schwierigkeiten einige Hemmung erlitten. Deßungeachtet besteht kein Zweifel, daß die Bahn im Verlauf dieses Jahres noch eröffnet werden kann.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Wien, 1. Februar. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der 1860r Loose wurden folgende Serien gezogen: 149 296 477 481 825 1270 1488 1953 2388 2602 2938 3792 3877 4068 4282 4672 4738 4840 4906 5524 5812 6129 6153 6208 6441 6497 6617 6635 6655 6822 7600 8337 8346 8724 9556 9923 10249 10332 10390 11387 11660 12064 12360 12404 12486 12668 13199 13269 13594 13837 13859 14368 14484 14697 16038 16628 17306 18489 18783 18813 18960 19373 19800 19815 19939.

Braunschweig, 1. Februar. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der Braunschweiger 20 Thlr.-Loose wurden folgende Serien gezogen: 2936 3944 5465 6314 6748 8924 9483 9681 9892.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2 Febr. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien .	171	Neueste Loose v. 1864	65 1/4
Mainz-Ludwigshafen .	132 1/2	Papierrente . . .	49 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	212 1/2	Silberrente	57 5/8
[illegible] . .	22 1/4	1882er Amerikaner .	92 5/8
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien .	127 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl. .	114 1/4	Meininger Bank-Actien	120 3/4
4% fl. 250 Loose v. 1854	72	Oesterr. Credit-Actien	141 1/4
fl. 100 Credit-Loose	86 3/4	4% bayer. Präm.-Anl.	106 3/4
Loose von 1860 . .	79 3/4	4% bad. Präm.-Anl. .	105

Frankfurt a. M., 2. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 251 3/4—252 1/4—251 3/4. Staatsbahnactien 371—368 3/4—370 1/4, 368 3/4. 1860r Loose 79 3/4. 1882r Amerikaner 92 1/16 compt., 91 3/4 per medio. Lombarden 286 1/2—3/4—286. Silberrente 57 11/16. Galizier 228, 227 3/4. Schluß matt. (Pariser Schlußcourse bekannt.)

Hamburg, 2 Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	214 5/8	Staatsbahn-Actien . .	784
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882 .	86 1/4
5% National-Anlehen	57		

Paris, 2 Febr. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente . . .	103 75	Credit-mobilier . . .	206 25
3%	73 42 1/2	Creditactien v. Vereine	421 25
1882r Amerikaner . .	99	Oestr.-franz. Stb.-Act.	778 75

New-York, 1 Febr. (Schlußcourse.)

Gold	121 1/4	Baumwolle	25 1/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	—
6% 1882r U. St. Bonds	115 3/4	Petroleum (Philadel.)	30

Berlin, 2. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 40 3/4, per Frühj. 41 1/4. Oel per Februar 12 1/4, per Frühjahr 12 3/4. Spiritus per Februar 14 1/4, per Frühj. 14 5/8.

Paris, 2. Febr. Rüböl per Februar 103. —, per Mai-Juni 103 25. Mehl per Februar 64. 25., per Mai-Juni 55. 50. Spiritus per Februar 55. —. Zucker 35. 75.

Speyer, 1. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 35 kr. Korn 3 fl. 52 kr. Gerste 4 fl. 28 kr. Spelz 3 fl. 52 kr. Hafer 4 fl. 4 kr.

Rotterdam, 1. Febr. Kaffee fortwährend sehr fest und mit anhaltender Frage nach allen Gattungen. Auf Londoner Berichte, wo die Preise um 2 sh. in letzter Woche gestiegen sind, ist auch hier größeres Animo eingetreten und ist der Werth von gut ord. Java nun mit 35 cts. zu notiren. Raffinirte Zucker flau. Crushed No. 1 wird zu fl. 36 1/4 bis fl. 36 je nach Entfernung des Lieferungstermins angeboten. Reis. Der aus ca. 2100 B. bestehende Rest einer importirten Ladung blank Java wurde zu fl. 7 3/4—8 alte Conditionen verkauft, sowie 400 B. gut blank Java zu fl. 7 1/2 neue Conditionen. Gewürze sind fest, jedoch ohne Umsätze. Wir müssen heute wie folgt notiren: Muscatnüsse No. 1 116—118 cts., No. 2 114—116 cts., No. 3 97—98 cts., No. 4 56—57 cts., Macis D 196—198 cts., E 192—194 cts. Nelken No. 2 30 cts., do. No. 3 27 1/2 cts., schwarzer Pfeffer 24 cts. Petersburger Pottasche bleibt gesucht und mit fl. 18 1/2 bezahlt. Ob dazu weiter zu kaufen sein würde, ist sehr ungewiß; man fordert fl. 18 3/4. Amerikanisches Harz findet zu fl. 8 1/4 regelmäßigen Abzug. Segelind wird selbst zu diesem Preise nichts angeboten. Terpentinöl selten, französisches hält man auf fl. 19 3/4 und amerikanisches auf fl. 19—19 1/4. Schwefel. Für Locowaare fordert man fl. 5, doch würde, per Dampfschiff nach Amsterdam unterwegs, vielleicht zu fl. 4 3/4 zu kaufen sein. Chili-Salpeter. Für ein Partiechen wurde fl. 9 3/4 bewilligt. Der Vorrath ist nunmehr auf ca. 100 B. zusammengeschmolzen, wofür fl. 10 gefordert wird. Fettwaaren wenig belebt. Von Palmöl sind am Samstag 10,000 Ko. Prima Liberia zu fl. 21 verkauft worden; das aufgehaltene Quantum ist zu fl. 22 1/2—23 für Prima, ohne Auctionskosten, zu kaufen. Andere Sorten unverändert. Palmkernöl begegnete etwas mehr Frage; zu fl. 21 1/4—3/4 wäre je nach Qualität anzukommen. Cocosnußöl. Prima Cochin behauptet fl. 27, Prima Ceylon fl. 26 1/4. Talg mit wenig Geschäft zu alten Preisen, inländischen haben wir fl. 26—1/4 zu notiren. Von fremden Sorten wird augenblicklich nichts angeboten. Von Schweineschmalz wurden am 25. Jan. 200 Fässer beschädigte Waare zu fl. 22—25 verkauft. Sardellen fester. Für 1869r bot man fl. 13 erfolglos, es wird fest auf fl. 13 1/2 gehalten. Für andere Jahrgänge besteht weder Angebot noch Frage.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

. **München,** 3. Febr., Morgens. Der König hat auch die reichsräthliche Adresse selbst nicht angenommen. Die betr. königliche Entschließung lautet: „Die Adresse hat durch principielle Angriffe auf den Gesammtbestand des gegenwärtigen Ministeriums ohne jede thatsächlich oder gesetzlich greifbare Begründung dem Geiste der Versöhnung nicht entsprochen, welchen ich in meiner Thronrede der Landesvertretung entgegengebracht habe, und hat hierdurch die Möglichkeit ihrer Annahme für mich ausgeschlossen. Uebrigens werde ich deshalb nicht ermüden, dem Lande die durch das Uebermaß der Parteibewegung gestörte Ruhe wieder zu geben."

Theater in Mannheim.

Freitag, 4. Februar. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil der Hoftheater-Pensions-Anstalt. Vierte und letzte Gastdarstellung der kgl. bayer. Kammersängerin, Frl. Sophie Stehle von München: Zum ersten Male wiederholt: „Die sieben Raben." Oper in 3 Acten. Text von F. Bonn. Musik von Joseph Rheinberger. Clabet — Frl. Sophie Stehle. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr. (Sonntagspreise.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stav[illegible]

Antwort auf die Frage aus dem Publicum in Nro. 15 d. Bl.

Der Geistliche darf seinen Confirmandenunterricht halten, wann er will, nur darf die Schule dadurch nicht beeinträchtigt werden — das ist der Inhalt der Verordnung. Hiernach dürften die Lehrer in Filialorten ihre Kinder nicht vor Schluß der Schule in den Confirmandenunterricht schicken; und noch weniger dürfen Geistliche, als Wächter der Verordnungen, den Lehrern zumuthen, dieß zu thun.

Auch ein Lehrer.

Wiesen-Versteigerung.

[425½] Auf Anstehen der Kinder des dahier verlebten quiescirten Kantonsarztes Dr. **J. L. Hitzfeld** werden nachbezeichnete **Wiesenstücke** in geeigneten Loosen abtheilungshalber zu eigen versteigert:

a. **Dienstag, 15. Februar** nächsthin, Mittags 1 Uhr, zu **Standenbühl** bei L. Schen:

315 Dec. im Standenbühlerholz — der Kleestück — Börrstadter Bannes;

b. **Mittwoch, 16. Februar** nächsthin, Mittags 1 Uhr, **dahier** bei Rotberg:

Im Banne von Kirchheimbolanden:

148 Dec. im Steinbühl,
285 Dec. im hinteren Bauwald,
297 Dec. im Ochsenpfuhl.

Im Banne von Rupperts-ecken:

1152 Dec. in der Ilbesheimerwiese.

Kirchheimbolanden, 31. Januar 1870.

Metz, k. Notär.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[506] **Freitag den 18. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, westlich.

Schläge Steinweg und Untere Buschelach.

6 eichen Stämme 1. u. 2. Cl.
67 ditto 3.—6. Cl.
1 buchen Stamm.
3 erlen Stämme 2. Cl.
1 eichen Nutzstange.
12¼ Klafter eichen Prügelholz 2.—4. Cl.
1¼ „ buchen Prügelholz.
140¾ „ ditto Scheitholz, gut, knorrig u. andr.
21¾ „ eichen Scheitholz, knorr.
4¾ „ kiefern und erlen Scheitholz, knorrig.
10¼ „ buchen, eichen u. erlen Prügelholz.
127¾ „ hartes u. weiches Stockholz.
2875 harte und weiche Reiserwellen.

Langenberg, den 31. Januar 1870.

Kgl. Forstamt,
Foetsch.

Holzversteigerung
aus dem
Stadtwalde zu Kaiserslautern.

Schlag: **Vordere Hölle am Saupferchthal.**

[503] **Am 12. Februar** nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, im Saale des Stadthauses dahier, werden folgende Hölzer versteigert:

134 eichen Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
[illegible] ditto 3. Cl.
2[illegible] ditto 4. Cl.
10[illegible] ditto 5. Cl.
27 ditto Grubenstücke.
1371 kiefern ditto.
6¾ Klafter kiefern Prügel.
2025 kiefern Reiserwellen.

Kaiserslautern, 31. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

Holzversteigerung
zu **Kallstadt,** Bezirksamts Neustadt.

[514] Am **Mittwoch den 9. Februar** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Kallstadt im Gemeindehause, läßt die dortige Gemeinde aus ihrem Vorderwald folgende Hölzer auf Credit versteigern, als:

Schlag Weilach.

367 kiefern Sparren, Stangen u. Stützen.
72 Klafter tannenen u. kiefern Scheit- und Prügelholz.
2[illegible] „ kiefern Stockholz.
2450 kiefern Astreiser-Wellen.

Das Material liegt eine halbe Stunde von Kallstadt und ist bequem abzufahren.

Kallstadt, am 1. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ruprecht.

Bekanntmachung.

[510½] **Montag den 14. Februar d. J.,** des Vormittags um 10 Uhr, zu Hornbach in dem Gemeinde-Versteigerungslocale, werden 56 Stück Pappelstämme, 14 bis 17 Zoll im Durchmesser dick und bis zu 60 Schuh lang, an der Staatsstraße zwischen Hornbach und Althornbach und bei St. Johann lagernd, auf Zahlungstermin öffentlich meistbietend versteigert werden.

Hornbach, den 1. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Dr. **Hannitz.**

Jagd-Verpachtung.

[511] Künftigen **12. Februar,** des Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthslocale des Peter Geib dahier, werden die Feld- und Waldjagden auf den Gemarkungen von Bisterschied, Dörr- und Teichen-Moschel, Ransweiler und Schönborn, auf einen weiteren sechsjährigen Bestand verpachtet.

Bisterschied, den 31. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Bernhard.

[522½] Ein junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann sogleich in einem größeren Fabriketablissement als Lehrling eintreten.

Selbstgeschriebene Offerten sub M. N. Nro. 522 werden durch die Exp. d. Bl. erbeten.

Güter- und Dampfschleppschifffahrt
von
S. Lederle & Cie.

In Ladung nach **Coblenz, Köln** rc. [521½]

Dampfboot **Pfalz II.**

Abfahrt: Anfangs nächster Woche.

Ludwigshafen, Mannheim und **Mainz,** 3. Februar 1870.

S. Lederle.

Gasthof zur „goldenen Blume"
von
Julius Lehmann in Kaiserslautern
(Pächter des Johann Conrad Schuck'schen Geschäftes).

[502½] Hierdurch beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die von Frau Johann Conrad Schuck dahier seither betriebene Gastwirthschaft, verbunden mit

Wein- und Branntwein-Handlung,

vom 1. Februar l. J. übernommen habe.

Einem hochgeehrten Publicum empfehle ich mich durch gute, billige Bedienung in Verabreichung von sehr guten Speisen und reinen Getränken.

Julius Lehmann.

Kirchenheizung.

[477½] Auf vielfache Anfragen hiermit die ergebenste Mittheilung, daß die Heizung einer der hiesigen Kirchen mit den Dr. **Wolpert'schen Patentöfen** nach dreimonatlichem Gebrauche die zufriedenstellendsten Resultate ergeben hat.

Mit einem Brennmaterialverbrauch von 1 Centner Braunkohlen oder Gascoaks wird eine sehr angenehme Temperatur erzielt. Bei kleineren Kirchen wird sich der Verbrauch natürlich noch geringer stellen. Die ganze Einrichtung kostet nicht viel und ist in kurzer Zeit ohne besondere Umstände ausgeführt.

Zu näherer Auskunft wolle man sich wenden an das

Eisenwerk Kaiserslautern.

Geschäfts-Eröffnung.

[503½] Unterzeichneter erlaubt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich als

Nähmaschinenfabrikant

in Zweibrücken etablirt hat, und hält sich, da er sich speciell mit der Anfertigung von Nähmaschinen beschäftigt, in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Reparaturen werden prompt und möglichst billig besorgt.

Unterricht im Nähen gratis.

Zweibrücken, den 16. Januar 1870.

Philipp Gürleth.

Pianoforte-Lager von L. Braun in Edenkoben.

[397½] **Pianino's** und **Tafelclaviere** der ersten Fabriken Nord- und Süddeutschlands in schönster Auswahl. Neue und gebrauchte Instrumente werden in Miethe gegeben sowie auch in Tausch genommen.

Das Consultations- & Geschäfts-Bureau
von
Chr. Zinn in Kaiserslautern

empfiehlt sich zur Besorgung aller dahin einschlagenden Aufträge, unter Zusicherung **prompter** und **reeller** Erledigung. [97½]

Wein- u. Bierwirthschaft zur weißen Taube.

Samstag und Sonntag: **Musikalische Production.**

Anfang: Samstag Abends halb 7 Uhr; Sonntag Nachmittags 5 Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein [527]

Aug. Haberstroh.

NB. Für **gutes Bier, reingehaltene Weine** sowie **gute Küche** wird bestens gesorgt sein.

Jagd-Verpachtung.

[512] **Montag den 14. Februar** nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, werden zu Horschbach auf dem Amtslocale des Unterzeichneten die Feld- und Waldjagden auf den Bännen von Horschbach, Elzweiler und Welchweiler auf einen weiteren mehrjährigen Bestand an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Horschbach, den 31. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Lukas.

Herstellung einer Brückenwaage.

Mutterstadt, Bezirksamts Speyer.

[514½] In der hiesigen Gemeinde soll eine Brückenwaage hergestellt werden. Uebernahmslustige werden daher eingeladen, sich innerhalb 14 Tagen bei dem Unterfertigten anzumelden.

Mutterstadt, den 2. Februar 1870.

Der Bürgermeister,
Renner.

Jagd-Verpachtung.

[515] **Mittwoch den 16. l. Mts.,** um 1 Uhr Nachmittags, auf dem Gemeindehause dahier, wird die Feldjagd hiesigen Bannes auf einen weiteren sechsjährigen Bestand verpachtet.

Sausenheim, am 1. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hammer.

[520½] Ein zweiter **Notarialsclerc** sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

[237½] Zwischen einer gewerbreichen Stadt der Pfalz und deren Eisenbahnstation sind zwei nebeneinander an einer sehr frequenten Straße gelegene **Bauplätze** einzeln oder im Ganzen billig zu verkaufen; sie eignen sich ihrer gesunden Lage halber sowohl zur Anlage von **Wohnhäusern,** als auch wegen der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes, mit dem eine Schienenverbindung angebracht werden kann, zur Anlage von **industriellen Etablissements,** auch ihrer hohen Lage wegen zu einer **Brauerei** oder **Mälzerei.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Raps-Futtermehl

der Herren **Schlinck & Kutsch,** preisgekrönt und von landwirthschaftlichen Autoritäten bestens empfohlen, offerirt in beliebigen Quantitäten zu Fabrikpreisen die Niederlage bei

Lippmann & Biernbaum

[600½] in Ludwigshafen a. Rh.

Für Modistinnen.

[494½] Zwei **Modistinnen,** eine erste und eine zweite Arbeiterin, werden für ein Putzgeschäft einer größeren Stadt zu engagiren gesucht.

Reflectanten wollen sich franco melden, oder persönlich vorstellen bei

Schönig-Scheppler
in Neustadt a. d. Haardt.

Lehrlingsstelle frei

in einem Handlungshause in Ludwigshafen für einen braven jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse hat. Schriftliche Offerten beliebe man unter der Aufschrift A. B. Nro. 6669 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen. [6669½]

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[488½]

Sonntag den 6. Februar, d. Mrgs. ½ 10 Uhr, I Gr., Aufnahme & Befrdg.

[492½] **Papier**-Kragen, -Manschetten und -Chemisetten für **Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen** bei

Gebrüder Eberhard in Frankenthal.

[523½] **Blasbälge für Metzger** verfertigt unter Garantie **Peter Wolf,** Sattler in Kaiserslautern.

[518½] Für einen jungen Mann von guter Erziehung und nöthiger Schulbildung ist auf nächste Ostern in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail in Mannheim eine Lehrlingsstelle unter sehr günstigen Bedingungen zu besetzen. Näheres in der Expedition d. Bl.

[519½] Für einen jungen Mann aus guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, ist in einer ausgedehnten **Buchbinderei** der Pfalz eine Lehrlingsstelle offen und wäre ihm Gelegenheit geboten, dieses Geschäft **gründlich** zu erlernen.

Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[5[illegible]] Ein Mädchen vom Land aus achtbarer Familie sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Salair gesehen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[517½] Ein tüchtiger **Barbiergehilfe** findet sogleich angehende Condition bei Wundarzt **Brühl,** J 3 Nro. 9 in Mannheim.

Ein junger Kaufmann,

der längere Zeit einen Reiseposten für **Wein, Colonialwaaren, Cigarren** u. s. w. zur steten Zufriedenheit begleitete, namentlich die Mosel, Saar, Nahe, Blies, den Rhein, Luxemburg, die Eifel und den Hunsrück mit dem besten Erfolge bereiste und der zugleich gewandter Buchhalter ist, sucht Stelle entweder als Buchhalter oder als Reisender. Ein Reiseposten würde vorgezogen. Gefällige frankirte Offerten unter F. W. Nro. 411 wolle man an die Expedition d. Bl. gelangen lassen. [411½]

Feinste Kieler Sprotten

empfiehlt

August Hummel, D 1, 13
[516] in **Mannheim.**

[521½] Eine freundliche Wohnung (2—3 Zimmer nebst Küche) wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse
vom 2. Februar 1870.

Staats-Papiere.			Pr. comptant. Papier	Geld.
Preuss.	4½ %	Obligationen à 105	92¾	—
„	3½ %	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½ %	Obligationen	—	81½
„	3 %	„	—	[illegible]
Nassau	4 %	„	—	[illegible]
„	4 %	„	84¾	—
„	3½ %	„	85¾	—
Bayern	5 %	„	101	—
„	4½ %	1jähr. do.	91½	91½
„	4 %	½jähr. do.	91½	91½
„	4 %	1jähr. do.	[illegible]	—
„	4½ %	½jähr. do.	[illegible]	[illegible]
„	4 %	Ablösungs-Rente	86¾	—
„	3½ %		—	—
Würtbg.	4½ %	Obligationen	91	[illegible]
„	4 %	„	—	—
„	3½ %	„	83½	—
Baden	4½ %	„ à 105	[illegible]	[illegible]
„	4 %	„ à 105	—	[illegible]
„	3½ %	do. von 1842	—	—
Gr. Hess.	5 %	Obligationen	1[illegible]½	—
„	4 %	„	—	—
„	3½ %	„	[illegible]	—
Oester.	4 %	Einh. St.-Sch. i. S.	[illegible]	[illegible]
„	5 %	„ i. P.	—	[illegible]
„	5 %	„ i. S.	—	[illegible]
„	5 %	Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord-Amerika	6 %	Bonds 1881r v. 1861	91½	94½
„	„	„ „ v. 1864	—	96
„	6 %	„ 1882r v. 1862	—	92
„	6 %	„ 1885r v. 1865	—	91½

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Geld.
Amsterdam	—	10[illegible]
Antwerpen	—	94½
Augsburg	—	99[illegible]
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr.	97½	—
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88½
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	119½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	94½
Wien Oest. Währ.	—	95½
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-45½
do. Friedrichsd'or	9	57-58
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	27½-28½
Englische Sovereigns	11	53-57
Dollars in Gold	2	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 14.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 30. Ludwigshafen, Samstag 5. Februar 1870.

Für die Monate Februar und März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

* **Ludwigshafen,** 4. Febr.

Die allgemeine Adreßdebatte ist auch in der gestrigen Sitzung unseres Abgeordnetenhauses noch nicht zu Ende gegangen. In dieser Sitzung concentrirt das Hauptinteresse die Rede des Gymnasialprofessors Sörgel aus Erlangen, der die Phrasen, mit welchen am Tag vor Lichtmeß Hr. Kolb-Würzburg seine bekannten Paraderosse aufputzte, zerpflückte und dessen tendenziöse Verwendung von geschichtlichen Notizen ins richtige Licht stellte. Uebrigens behalten wir uns eine ausführliche Beleuchtung der in ihrer Art einzigen Debatten nach dem Schluß derselben vor. Die Autographische Correspondenz unserer Partei ihrerseits bemerkt darüber: „Endlos fast ist die Reihe der Redner, die aus dem Lager der ultramontanen Partei sich zum Worte melden, und eine endlose Geduld fast gehört dazu, die langathmigen, vom kleinlichsten Parteistandpunkte aus gehaltenen Expectorationen mit Ruhe anzuhören, denen sich besonders die klerikalen Mitglieder der Majorität oft noch dazu mit einem unverkennbaren Gefühle von Behagen, hingeben. Und welche Proben geschmackvoller Diction und Redeführung bekommt man da zu genießen.“ — Die Correspondenz stellt solche Proben aus den Reden Sepp's zusammen und fährt dann fort: „Aber als Meister auf dem Gebiete des geläuterten oratorischen Geschmackes zeigt sich doch der berühmte Militärcurat, Zollparlamentsmitglied und Abgeordnete Lucas. „S a u h i e b e, S c h w e f e l b a n d e, G e s c h m ä c k e r x.“ sind Ausdrücke aus seiner Rede, die jedenfalls eine übergroße Feinheit der Bildung nicht verrathen.“

Es bestätigen eben diese Debatten schon das Urtheil, das wir gleich bei'm Beginn der Ministerkrisis fällten: die Herren brauchen nur an's Ruder zu kommen, um sich zu Grunde zu richten; sie sind ihre eigenen Todtengräber. . . .

Von München aus wird auf das bestimmteste versichert, daß die Nichtannahme der reichsräthlichen Adresse ein Act des spontanen Königswillens war, und daß Fürst Hohenlohe davon ernstlich abgerathen hatte. Nach dieser Darstellung und im Angesicht der Thatsache, daß ein Zwang zur Annahme von Adressen der Landtagskammern verfassungsgesetzlich keineswegs existirt, läßt sich der Standpunkt, auf den Ludwig II. sich gestellt, vollkommen begreifen, wenn auch nicht ebenso uneingeschränkt billigen. Die Herren der Reichsrathskammer hatten die erstaunliche Unverzagtheit, ihrem Könige ein Mißtrauensvotum zu unterbreiten, das nicht einmal den Versuch einer factischen oder rechtlichen Begründung für sich hatte, durch das aber dem Könige ein Ministerium gerade aus jener Partei aufoctroyirt werden sollte, welche alles das mit dem Jahr 1866 für Bayern verknüpfte Unheil verschuldet, welche dem Lande enorme Kriegskosten aufgehalst und die Dynastie um wesentliche Attribute der Souveränität gebracht hatte — oder war Hr. v. d. Pfordten vielleicht nicht der Prototyp derjenigen Partei, die sich heute die „patriotische“ nennt, die von der Scheinselbstständigkeit Bayerns zwar an Deutschland nichts abtreten, aus dem deutschen Lande aber, wie wir aus dem Munde des allzuoffenherzigen Greil gehört, in der That und Wahrheit eine römische Provinz machen will?

Nein, König Ludwig hat nichts vergessen, und wie auch die schwebende Krisis ausgehen möge: die eine Genugthuung wird Bayern haben, daß wenigstens die Thüngen, die Schrenk, die Bomhard vorerst zu den unmöglichen Ministern gehören . . .

Deutschland.

H. C. **München,** 2. Febr. Die r e g e l m ä ß i g e n A u d i e n z e n d e s K ö n i g s, die auf Dienstag und Freitag jeder Woche festgesetzt sind, haben gestern wieder begonnen. Wegen des Ablebens des vormaligen Großherzogs von Toscana, Leopold II., ist eine H o f t r a u e r von 14 Tagen anbefohlen.

* **München,** 3. Febr. Die „Neuest. Nachr.“ schreiben: Sämmtliche Mitglieder der Commission für Reform der Gymnasien und Lateinschulen haben eine A d r e s s e an Hrn. v. G r e s s e r, den früheren Leiter des Unterrichtsministeriums, gerichtet, um demselben, neben dem Dank für die einsichtsvolle und wohlwollende Leitung der Debatten, zugleich das lebhafteste Bedauern darüber auszudrücken, daß ihm die Freude nicht mehr vergönnt sei, dasjenige, was er begonnen, ins Leben zu führen, und daß das Land in der Durchführung der Reformen nicht mehr auf seine Einsicht und Energie rechnen dürfe. Zugleich aber haben die Unterzeichner der Adresse die feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß jene Reformen auf jeden Fall, früh oder spät, sich Bahn brechen würden, daß dafür ihre innere Berechtigung und der Wille des Königs Bürgschaft leiste. Ueber den Personen steht die Sache, möge daher recht bald die Besorgniß verscheucht werden, daß auch diese Vorschläge als schätzbares Material zu den Acten gelegt werden.

* **Berlin,** 1. Febr. Im A b g e o r d n e t e n h a u s wurde heute die Interpellation über die N i c h t b e s t ä t i g u n g des B ü r g e r m e i s t e r s T r i p in Solingen verhandelt. Bei der Begründung derselben mußte man sich wiederholt fragen, ob wir uns wirklich im Jahre des Heils 1870 befinden, oder ob man das Jahr 1863 schreibt? Die von bitterem Humor und Sarkasmus übersprudelnde Rede M ü l l e r s, des einen der Interpellanten, würdigte das Verfahren der Regierung in gebührender Weise, wurde aber vom Minister des Inneren damit abgefertigt, daß die Regierung es mit ihrer Stellung nicht vereinbar finde, die Gründe, aus denen in einem Specialfall die k. Nichtbestätigung erfolgte, öffentlich anzugeben. Daher übernahm es B u n s e n, der zweite Interpellant, diese Gründe darzulegen, die nach dem eigenen Zugeständniß des vorgesetzten Regierungspräsidenten (v. Kühlwetter) nur politische sein mußten. Graf Eulenburg bemerkte nun, daß auch andere und zwar sehr erhebliche Gründe gegen die Bestätigung gesprochen hätten. Wüßte man nicht, daß die Regierung ihre ganz besonderen Ansichten über diejenigen Eigenschaften hat, die einen Beamten in ihren Augen wohlgefällig erscheinen lassen, so könnte man zu den wunderlichsten Schlußfolgerungen über Hrn. Trip verleitet werden; so aber weiß man, daß er eben nur den Muth hat, anders zu denken als sein Regierungspräsident und das hohe Staatsministerium, und daß dies genügt, ihn trotz der Anhänglichkeit seiner Gemeinde von seinem bisherigen mit Ehren versehenen Posten zu entfernen. Schonungslos wurde jetzt von verschiedenen Seiten in den Sündenregistern nachgeschlagen; besonders energisch ging der Abg. R i c h t e r dem Minister zu Leibe, dem auch gesagt wurde, daß man mit ihm bei dem von ihm verfolgten Systeme unmöglich ein organisches Gesetz (die Kreisordnung) vereinbaren könne, worauf der edle Graf die tröstliche Versicherung gab, daß, wenn ihn etwas in der Richtigkeit seines Systemes bestärkt habe, dies „solche Ansichten“ aus „solchem Munde“ seien . . . .

Frankreich.

⊙ **Paris,** 2. Febr. Immer noch die H a n d e l s d e b a t t e, immer noch die „zeitweiligen Einfuhrscheine“! Vorgestern handelte es sich um Eisen, gestern um Webestoffe. Das Resultat war das gleiche hier wie dort: die Decrete vom 9. Jan. bleiben in Wirksamkeit; auch Drucker und Färber dürfen ihr Rohmaterial nicht mehr frei aus dem Ausland beziehen, wenngleich dasselbe nach der Verarbeitung in's Ausland zurückkehrt. Und doch sind hier nicht die Unterschleife möglich wie bei'm Eisen, denn die zollfrei eingehenden Webestoffe wurden mit einer unverlöschlichen Marke versehen, welche ihre Rückkehr sicherte. Aber die großen Webeanstalten hatten sich beklagt; sie finden es unbillig, daß sie nicht gleichfalls in der Lage sind, ihr Material zollfrei beziehen zu können, und behaupten, das Privileg der Anderen drücke auf die inländischen Preise. Dies ist zwar nicht zutreffend, da die bedruckten und gefärbten Stoffe nur im Auslande verkauft werden dürfen; aber trotzdem verwies das Ministerium die Färbereien auf den inländischen Markt, denn die Decrete vom 9. Jan. schließen sie vom Weltmarkt aus. Und es ist klar, daß Ollivier's Rede den weiland offiziellen Candidaten wohlbehagt und eine Majorität hergestellt hat so compact, wie nur je eine bestand. Sie votirte die einfache Tagesordnung.

Die Presse zeigt sich durchgängig sehr wenig befriedigt von den Veränderungen im Präfectenpersonale, welche das amtliche Blatt gestern verkündigte. „Es ist unmöglich, bemerkt der „Gaulois“, daß uns das Cabinet vom 2. Januar noch länger auf die g r o ß e P r ä f e c t e n b e w e g u n g warten lasse, welche von der öffentlichen Meinung so lebhaft begehrt wird. Als Reizmittel sind die kleinen Anordnungen und Veränderungen unzweifelhaft geeignet, unseren Appetit zu erregen; aber wann wird man uns mit der wirklichen Mahlzeit aufwarten? Uebelwollende haben allerdings das Gerücht verbreitet, daß nach dieser heftigen Anstrengung (welche viermal so lange gedauert als die Erschaffung der Welt) das Cabinet ausruhen müsse, indem es glaube, genug für das Wohl der Bevölkerung gethan zu haben. Aber das sind offenbar verleumderische Reden. Denn wie soll man glauben, daß zehn ernsthafte Leute dreißig Tage lang mit dem Kaiser darüber berathen konnten, ob man den Baron Pougeard-Dulimbert, Faustpräfecten der Oberen Garonne, zum Präfecten der Unteren Loire ernennen solle oder nicht? Wie sich einbilden, daß zehn ernsthafte Männer im Besitz ihrer geistigen Fähigkeiten diesen Domicilwechsel als eine Genugthuung für die öffentliche Meinung auffassen könnten?“

Der Marschall R e g n a u l t de St. Jean d'Angely ist in Cannes gestorben; als Marschallatscandidaten bezeichnet man den Kriegsminister Leboeuf, der als Artilleriegeneral mehrere Armeecorps im italienischen Feldzuge von 1859 commandirte, den Erzieher des kaiserlichen Prinzen, Frossard, Befehlshaber des Geniecorps im nämlichen Feldzuge, und den General Montauban („Herzog v. Palikao“) in Lyon, der sich in China einige Lorbeeren und viele Reichthümer geholt . . .

Heute Abend wird im M a r t i n s t h o r - T h e a t e r nach langer Pause Victor Hugo's „Lucrezia Borgia“ wieder zur Aufführung gelangen.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 1. Febr. (Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung der A b g e o r d n e t e n k a m m e r: Fortsetzung der allgemeinen A d r e ß d e b a t t e betr.) Nach Hrn. Kräzer kam Abg. K o l b - Würzburg zum Wort. Derselbe sieht sich durch eine Aeußerung vom Ministertische veranlaßt zu sprechen. Er hätte gewünscht, der Landtag mache Wahlgesetz und Budget fertig und gehe dann nach Hause, denn beim jetzigen Wahlgesetz komme die Gesinnung des Volkes nicht zum Ausdruck. Es hätten Städte von 16—20,000 Einwohnern Vertreter, die nicht von e i n e m Wahlmann dieser Städte eine Stimme erhalten hätten. Außerdem sei auch die Parteileidenschaft zu groß und zu fürchten, daß man weniger das Landes- als das Parteiinteresse im Auge habe. Es herrsche, wie vor dem dreißigjährigen Kriege, eine Exclusivität, die mit Niemand leben wolle, der anderer Ansicht sei. Damals habe erst nach der Verwüstung und Verarmung des Landes, nach Strömen von Blut die Erschöpfung gelehrt, sich gegenseitig zu vertragen. Da könne nur Entwickelung der Freiheit helfen! Jene Aeußerung sei die, es könnten die Lasten des Landes nicht erleichtert werden wegen der Allianzverträge und der eigenen Machtstellung. Der erste Grund sei durch die Erklärung, daß keine Verbindlichkeiten wegen der Heerorganisation gegen Preußen beständen, beseitigt. Er wolle aber die erste Gelegenheit benutzen, sich über seine Stellung zur Militärfrage auszusprechen. Die geforderte Steuererhöhung falle in eine Zeit, wo eine Anzahl von Staatseinnahmen in beständigem Rückgang begriffen sei. Außer dieser Steuererhöhung verlange man auch noch neue Anlehen für unproductive Zwecke mitten im Frieden. Hier müsse Halt gemacht

werden. Wenn man sparen wolle, könne man es in allen Zweigen der Verwaltung; ergiebige Ersparungen aber könnten nur im Militärbudget gemacht werden. Daß man ihn ohne sein Zuthun, denn er habe ein anderes Referat gewünscht — zum Referenten fürs Militärbudget gewählt, setze die Absicht voraus, seine seit lange vorgetragenen Grundsätze, denen die Kammer zum ersten Male vor sechs Jahren mit großer Majorität zugestimmt habe, zur Geltung zu bringen. Erleichterung sei nöthig. Das Wehrgesetz habe Aufregung erzeugt auch ohne Agitation, das beweisen die täglichen Klagebriefe um Abhilfe, die er aus allen Theilen des Landes erhalte. Er habe dies zur Sprache gebracht, damit entgegengesetzte Ansichten kund gegeben würden, um Zeit und Geld zu sparen; denn anders als nach seinen Grundsätzen könne er nicht arbeiten. — Er wolle die Gelegenheit benützen, sich auch über die deutsche Frage auszusprechen. Jeder wünscht Einigung, und die Hoffnung dazu sei nicht gebrochen, aber eine Einigung auf dem Boden der Freiheit, nicht der Knechtschaft; nicht um Lasten, sondern um Vortheile davon zu haben. Wir hätten die Erfahrung, daß große vereinte Reiche trotz ihrer Macht nicht gedeihen, wie Rußland und China, weil die Freiheit fehlt. Blicke man dagegen auf Nordamerika und die Schweiz. Auch Redner ist der Ansicht, daß die Organisation des Norddeutschen Bundes, wie er ist, den Eintritt unmöglich mache. Dennoch hätte er gewünscht, das Ministerium hätte angefragt, unter welchen Bedingungen ein Eintritt möglich sei. Es sei nicht zweifelhaft, daß in der Antwort jedes Zugeständniß würde verweigert worden sein. Gerne würde er sich irren, aber diese unbedingte Ablehnung jedes Zugeständnisses würde die Bevölkerung klar gemacht und zum Vergleich unserer Zustände mit den dortigen geführt haben. Preußen sei allerdings gerade nicht absolutistisch; im Gegentheil herrsche dort ein wahrer Luxus von Vertretung, der jede wahre Vertretung hindere und den Absolutismus mit dem Schein constitutioneller Formen umkleide. Eine solche Vertretung sei geringer als gar keine. Aber, sage man, des Kriegsfalls wegen müßten wir mit Preußen verbündet sein. In diesem würden alle Deutschen einig sein zur Abwehr. Es könnten aber Fälle kommen, wo wir froh sein würden, in keiner solchen Verbindung zu stehen, wenn es z. B. wegen Rumäniens zu einem Krieg komme. Schutz bedürfen wir so wenig wie kleinere Staaten, Holland, Belgien, Schweiz. Die Furcht vor dem Kriege, die Bismarck nach Hrn. v. Schauß nicht kenne, bestehe doch und habe zur Preisgebung Luxemburgs geführt. Gerade der Eintritt in den Nordbund würde zum Kriege führen und unter welchen Verhältnissen! Arkolay habe mit Recht behauptet, Süddeutschland könne von Preußen gar nicht vertheidigt werden. Das habe man dort auch zugestanden, und aber den Trost gegeben, es zurückzuerobern, wenn man im Norden glücklich gewesen sei, so daß die Kriegsfurie zweimal über das Land gehen müßte. Sei das lockend? Wie aber, wenn der Spaziergang nach Paris nicht gelinge? — Deutschland müsse einig werden auf Grundlage der Freiheit. Dazu müßten die Socialgesetze vervollständigt werden, deren Principien nicht durchgeführt seien, wie das Schulgesetz eine Halbheit gewesen sei, das nach einer Seite verletzte, nach der anderen Seite nicht befriedigte; dazu müßten die aus dem Polizeistaate übrig gebliebenen Bestimmungen des Vereins- und Preßgesetzes, und vor Allem das Wehrgesetz beseitigt werden, und an dessen Stelle in allmählichem Uebergange das Milizsystem treten. Der Cäsarismus in Frankreich sei im Wanken, es sei also nicht der Moment, ihn in Deutschland zu stärken. Er hoffe, es werde dem Wanken ein Zusammenbrechen folgen, dann werde man sich leicht verständigen können mit dem **preußischen Volke**.

Advocat Dr. **Frankenburger** aus Nürnberg hat sich die Adresse als Antwort auf die Thronrede gedacht, die sich der Kritik entziehe, und geglaubt, diese Antwort solle die Meinung des Volkes zum Ausdruck bringen. Wenn das Volk ein Programm aufstelle, wie im Lande regiert werden solle, so werde das lauten: Angestrengte Arbeit an der Herstellung der deutschen Einigkeit und demokratisches Regiment im Inneren. Davon sei in der Adresse nichts zu finden. Sie sei weder groß- noch kleindeutsch, sondern **undeutsch**. Weder conservativ, noch demokratisch, sondern nach der Herren eigenem Geist, der jedenfalls nicht der Zeitgeist sei. Im bayerischen Volke liege der nationale Gedanke. Sei dem durch die mageren Worte der Adresse Ausdruck gegeben? Er sei kein Anbeter der Ereignisse von 1866. Seine Partei habe sie nicht gewünscht, nicht gemacht. Sie fielen dem Urtheil der Geschichte anheim. Noch aber seien die Acten darüber nicht geschlossen, also könne man auch noch nicht mit Hrn. Kolb Preußen das Recht der Führung absprechen. Dort sei ein Gebäude, das 30 Millionen Deutsche vereinigt habe, und dessen Erbauer mehr staatsmännischen Geist habe, als die Propheten, die dessen Einsturz verkünden. Wolle ja selbst Kolb eine Anfrage bezüglich des Eintrittes; **er** hoffe auf eine andere Antwort, weil selbstverständlich andere Einrichtungen zu treffen seien, wenn süddeutsche Staaten einträten. Man wende ein, dort sei keine freiheitliche Entwickelung; dort sei nicht ganz Deutschland. Aber wir hätten durch den Eintritt nichts zu fürchten für unsere inneren Freiheiten, die Verfassung des Norddeutschen Bundes stehe ihnen nicht entgegen. Er begreife die Gefühle über den Ausschluß Oesterreichs. Dieser gebe aber keine Berechtigung vom Einigungswerke abzustehen. Gesetzt, es herrsche Zwist in einer Familie, und man beschlösse, um den Zwist zu beenden, ein gemeinschaftliches Haus zu beziehen, aber eine Schwester, die anderweitig verheirathet sei, sei gehindert durch ihre Heirath. Soll die ganze übrige Familie sich deshalb nicht einigen? Wünschen wir der Schwester Glück, wenn sie in ihrer Verbindung Gedeihen findet; wenn nicht, oder wenn gar eine Trennung stattfinden sollte, so wird die Familie sie mit offenen Armen aufnehmen, um so mehr, wenn das Haus bereits gebaut ist. Man solle nicht auf das Dereinst verweisen, entweder gelinge es den Gegnern nicht, den nationalen Gedanken zu unterdrücken, dann führe ihr Widerstand zum Einheitsstaat, oder es gelinge ihnen, dann führe er zum Schicksale Polens, zum Zerfall. Wollten sie dafür die Verantwortlichkeit übernehmen? In den inneren Fragen sei die Adresse, wie gesagt, nicht conservativ, nicht demokratisch, sondern etwas noch nie Dagewesenes, ganz Eigenthümliches. Ein directes allgemeines Wahlrecht sei eine demokratische Forderung, zugleich würden aber Reformen in rückschreitendem Sinne gefordert, in dem auch das Schulgesetz verworfen worden sei. Man müsse aber eine bestimmte Richtung im Auge haben, um nicht Täuschungen im Volke herbeizuführen. Wäre man im Zweifel gewesen, ob die Majorität regierungsfähig sei, ihre eigenen Aeußerungen hätten entschieden. Greils Theorie, daß man weltlichen Gesetzen nicht gehorchen dürfe, die gegen den „göttlichen Willen" seien, sei staatsgefährlich, denn wer prüfe? Rom. Der Staat werde unter die **Vormundschaft Roms** gestellt. Heiße das die Selbstständigkeit des Landes wahren? Wenn solche Grundsätze zur Regierung gelangten, müßten sie auch durch solche Männer ausgeführt werden, oder es müsse eine Zersetzung der Partei eintreten. Er rathe der Gegenpartei deshalb in ihrem eigenen Interesse, nicht nach der Regierung zu trachten. Sie möge die Hände davon lassen, denn das Volk würde sehr schlecht fahren, wenn sie das Ruder führten. Das Schiff werde aufs Trockene gerathen und dort verfaulen. Um den Preis einer kurzen Regierung, denn kurz werde sie sein, könnten sie das Unglück des Landes nicht wollen.

Nach einer kurzen Berichtigung **Greils**, die nichts berichtigte, wurde die Fortsetzung der allgemeinen Debatte abermals vertagt, da die Zahl der eingeschriebenen Redner noch nicht erschöpft war.

* **München**, 3. Febr. (Nach Hoffmann's Landtagscorrespondenz.) In der **Abgeordnetenkammer** ergriff zur Fortsetzung der **allgemeinen Adreßdebatte** heute zunächst der Ministerpräsident Fürst **Hohenlohe** das Wort, um auf den Wunsch des Abg. Kolb-Würzburg zu antworten, dahin gehend, der Minister des Auswärtigen hätte versuchen sollen, von Preußen die Bedingungen eines engeren Anschlusses kennen zu lernen: ein nach 1866 in's Amt getretener bayerischer Minister des Auswärtigen würde pflichtwidrig gehandelt haben, wenn er das unterlassen hätte. Gegen das Herkommen, das in so delicaten Angelegenheiten öffentliches Schweigen auferlege, wolle er zur Beruhigung der Gemüther sich darüber aussprechen: Preußen hat nie erklärt, daß es einen Eintritt der süddeutschen Staaten in den Nordbund verlange und nur von dieser Form die „nationale Verbindung" des Südens mit dem Norden abhängig mache. Es stellt uns vollkommen anheim, ob und wann und unter welchen Bedingungen wir eine Verbindung anstreben wollen, und sieht unseren Vorschlägen entgegen. Es würde aber nicht im Interesse des Südens liegen, wenn Bayern einseitig vorginge: dieses muß den Nikolsburger Präliminarien gemäß nur in Vereinigung mit den übrigen süddeutschen Staaten die Annäherung anstreben, also erst dann, wenn sich diese geeinigt haben werden. Die Schwierigkeiten einer solchen Vereinigung sind groß und die Arbeiten gehen nur langsam vorwärts. Ein einseitiges Vorgehen Bayerns wäre nicht correct. Was die Beschuldigung des Abg. Kurz betrifft, daß er (Redner) durch eine Aeußerung in der Reichsrathskammer („Kur." Nr. 26) die süddeutsche Fraction beleidigt habe, so bezog jene Aeußerung sich auf die Motivirung des Parlamentsabg. Probst und nicht auf die Abstimmung der süddeutschen Fraction; und wenn er auf **solche** Beschuldigungen in Zukunft nicht mehr antworte, so möge man dies nicht blos seiner Bescheidenheit zuschreiben, denn gewisse Vorwürfe in- und außerhalb der Presse und hier seien der Art, daß auch sein Stolz ihm verbiete zu antworten. (Bravo links.) Was werfe man ihm vor? Seine Abstimmung über den Bamberger'schen Antrag, seine Rede bei Uebernahme des Präsidiums im Zollparlament, seine angeblichen Güter in Preußen, und in neuester Zeit habe ein kleines Münchener Blatt daraus, daß er vor einigen Tagen im Eingang zum Ständehause mit Julius Knorr gesprochen, den Schluß gezogen, daß man deshalb auf ihn kein Vertrauen haben könne! (Heiterkeit!) Deshalb erkläre er ein- für allemal, daß er diese und ähnliche Dinge von nun an als abgethan erachte: „Will Jemand darauf sein Mißtrauen gründen, so mag er es thun!" (Bravo links.)

Abg. **Sörgel** (Professor in Erlangen) weist die Vergleichung der Gegenwart mit der Zeit vor dem 30jährigen Kriege als unbegründet zurück und ebenso den Versuch, aus einer Machtstellung, die Bayern vor 800 Jahren gehabt, eine Berechtigung für die Zukunft herzuleiten. Daß im Norden, der in früheren Zeiten allerdings Bayern nachgestanden, unter den schwierigsten Verhältnissen dennoch sich ein Staat bilden konnte, der zum Eckstein für Deutschland geworden ist, gereicht den Bewohnern jener Länder nur zur Ehre. Nachdem das deutsche Reich unter den Habsburgern immer tiefer gesunken war, ist durch das Blut und die Tapferkeit Preußens das französische Joch von uns abgewendet; allein durch die Intriguen anderer Staaten und namentlich Oesterreichs unter Metternich auf dem Wiener Congreß ist die Saat gestreut worden, als deren Frucht man die Losreißung Luxemburgs erkennen müsse. Redner bespricht nun die Eifersucht Oesterreichs und Preußens, die unmöglich auf die Dauer nebeneinander bestehen konnten, dann die Verhältnisse vor und nach 1866. Nach seiner Auffassung zwingt uns die damalige Lage Bayerns zum sofortigen **Eintritt** in den **Nordbund**; mit Zuwarten habe man nie etwas ausgerichtet. Als Grund dagegen habe man das 1866 vergossene „Bruderblut" angeführt; allein dieses Blut verwische die großartigen Verdienste des preußischen Volkes nicht, das für Sünden seiner Regierung nicht leiden könne. Uebrigens mögen die Herren, die so großen Abscheu vor Blut vorgeben, sich einmal in der Kirche umschauen, die unendlich viel Blut vergossen habe, und der man deswegen doch nicht den Rücken kehre. Wenn man den preußischen „Cäsarismus" gegen den Eintritt in den Nordbund anführe, so müsse er entgegnen, daß sich eine so zerklüftete Nation wie die deutsche niemals auf dem Wege der Verständigung geeinigt hat. Weiter führe man den „Mangel an Freiheit" im Norden und dann den „preußischen Militärstaat" an. Aber bei der Militärverfassung des Nordens, die das **ganze Volk** unter die Waffen stellt, sind Angriffskriege nicht zu befürchten. Alle möglichen Gründe ziehe man an den Haaren herbei, aber nur einer sei begründet: nämlich die tiefe Abneigung; und diese hat ihren Grund zunächst in der Rechthaberei der Deutschen, von denen jeder seine eigene Politik verfolgen will, und dann in der Scheu vor der Freiheit der Entwickelung im Norden. Redner verweist auf die Gefahren der isolirten Stellung Bayerns und ist der Ansicht, daß es Bayerns Pflicht erheische, Theil zu nehmen an der Machtstellung Gesammtdeutschlands. Staaten wie Holland und die Schweiz können im Kriege aus eigenen Kräften sich nicht vertheidigen, sondern müssen Stützpunkte haben, eine Stellung, die Deutschlands unwürdig sei. Der deutsche Hang nach Zersplitterung sei so alt als die deutsche Geschichte und Centralisirung sei kein germanischer Charakterzug, da jeder Einzelne nach seiner Weise sich entwickeln wolle; aber der Staatsmann wird gerade die entgegengesetzte Richtung einschlagen müssen.

Redner bringt nun die inneren Fragen zur Sprache und bemerkt u. A.: Wenn man von einem bayerischen Volke rede, das Abneigung gegen die neuen Gesetze habe: wer sei denn dieses bayerische Volk? Es müsse abgezogen werden der größte Theil des fränkischen Volkes, die ganze Pfalz, ein großer Theil Schwabens und die ganze städtische Bevölkerung in Ober- und Niederbayern, und bleibe dann nur das nicht aufgeklärte altbayerische Landvolk übrig! Nachdem Redner noch den Jesuitismus besprochen hatte, der da bestände, wo solche Anschauungen vom Nichtbefolgen der Gesetze sich kund thäten, wie man sie in diesem Hause (von Greil) gehört habe, schloß er damit, daß es ihm unbedingt nothwendig erscheine, daß wir uns an das große Ganze anschließen: „Bayern ist ein Glied eines großen Organismus, der Zweig eines Baumes; haut man den Zweig ab, so wird der Baum die Wunde verschmerzen und sich fortentwickeln, der losgerissene Zweig aber wird verdorren!" (Den Schluß des Berichtes bringen wir im folgenden Blatte. Es sprachen noch Pfarrer **Mahr** von persönlichen Angelegenheiten, Dr. **Fischer** zur Vertheidigung des Standpunktes des Ministeriums, Dr. **Huttler**, Hr. v. **Hafenbrädl** und Pfarrer **Pfahler** gegen das Ministerium und Hr. v. **Hörmann** zu seiner Vertheidigung. Die Sitzung schloß nach 3 Uhr Nachmittags, ohne daß die Generaldebatte zu Ende gegangen wäre.)

AK. **München**, 3. Febr. Der Club der Fortschrittspartei hatte eine Commission, bestehend aus den Abgg. M. **Barth**, **Crämer**, **Marquardsen**, **Umbscheiden**, Dr. **Völk** niedergesetzt, um eine **Adresse** zu entwerfen, welche der Majoritätsadresse entgegengestellt werden sollte.

Auf Grund eingehender Besprechung und Verhandlung legte der Abg. Umbscheiden einen Adreßentwurf vor, der sowohl von der Commission als auf erstatteten Bericht und nach mehrabendlicher Discussion vom Club selbst einstimmig angenommen wurde. Nachdem der Abg. Umbscheiden erklärt hatte, daß seine Gesundheitsverhältnisse es nicht zulassen, sich für Betheiligung an der Vertretung in öffentlicher Sitzung fest zu engagiren, wurde beschlossen, die einzelnen Sätze der Adresse durch die Abg. Völk, M. Barth, Fischer, Makowiçka und v. Stauffenberg in der Kammer selbst einbringen zu lassen. Aus diesem Grunde sind den „Modificationsanträgen" die letztgenannten Namen vorgesetzt worden.

Telegramme.

*** **Augsburg,** 3. Febr. Die „Allgem. Ztg." veröffentlicht den ersten Theil des in positiver Form (im Gegensatze zu der bisherigen negativen Fassung) gefaßten Syllabus, und bemerkt dazu, hieraus sei nun klar ersichtlich, daß die hinsichtlich des Syllabus gehegten Befürchtungen vollständig gerechtfertigt seien und daß, wenn diese Sätze vom Concil angenommen werden sollten, damit dem Rechtsstaate, dem confessionellen Frieden und der ganzen modernen Gesellschaft der Krieg erklärt werde.

*** **Wien,** 3. Febr. Im Abgeordnetenhause stellte heute der Ministerpräsident Hasner das neue Ministerium vor. Derselbe betonte in Uebereinstimmung mit der Adresse, daß der Ausgangspunkt für die Thätigkeit des Ministeriums die Verfassung sei. Dasselbe werde damit das Streben verbinden, den inneren Frieden durch Gewährung der berechtigten Wünsche nach Abänderung der Verfassung zu bewahren. Die Lücken im Religionsgesetze seien auszufüllen, die Gewissensfreiheit, sowie die Rechte des Staates zu wahren. Das Ministerium werde stets eingedenk bleiben, daß es aus dem Parlamente hervorgegangen. — Das Haus nahm das Recrutirungsgesetz für 1870 an, ferner das Gesetz, betreffend die Durchführungsbestimmungen für die Convertirung der Staatsschuld.

Pfälzische Angelegenheiten.

68) Bei der in Speyer vor sich gehenden Prüfung der Einjährig-Freiwilligen kamen am ersten Tage noch folgende weitere Fragen vor: 1) Was versteht man unter Ebbe und Fluth, in welchen Zeitintervallen wechseln diese Erscheinungen mit einander ab und wodurch sind sie bedingt? 2) Speyer liegt unter 26° 6m 15s östlicher Länge und Petersburg unter 47° 55m östlicher Länge. Wie spät ist es in Petersburg, wenn es in Speyer Mittags 12 Uhr ist? Gedankengang. 3) Wie heißen die der Rheinebene anliegenden Gebirge von Basel abwärts nach Uferseiten ausgeschieden. 4) Welche zwei Meere werden durch den Suezcanal verbunden, Städte an demselben und inwiefern ist dieser für den europäischen Handel von Wichtigkeit? Wo entspringt die Elbe, welche Richtung hat sie bei ihrem Ursprunge, welche Richtung schlägt sie später ein? Durch welche Länder fließt sie, in welches Meer ergießt sie sich? Nebenflüsse rechts, links; Städte an derselben.

69) Ueber das Project der Heidelberg-Speyerer Eisenbahn macht die „Heidelb. Ztg." folgende Mittheilung: „Vorigen Montag hat unser Comite mit seinem Ingenieur die Strecke von Schwetzingen nach Speyer wiederholt begangen und hat sich über die Zugsrichtung definitiv entschieden. Dieselbe bietet auch nicht die mindeste Schwierigkeit. Bei Ketsch wird die Bahnlinie auf den bereits von unserer Regierung zum Bau überlassenen Rheinfahrdamm geführt. Die Pfälzische Ludwigsbahn-Gesellschaft hat ihrerseits ebenfalls die in Betracht kommenden Anschlußlinien eingezeichnet und wird in den allernächsten Tagen sich für die nördlich oder südlich von Speyer ziehende Curve auszusprechen haben. Die bestehende Rheinbrücke bleibt, wo sie ist, und hat der Anschluß unsererseits auch dort zu erfolgen, was ganz dem Interesse unserer Linie entspricht. Die Herstellung der Fahrbrücke zum Eisenbahnbetrieb — ähnlich wie bei Maxau — wird kaum einen größeren Betrag als 60,000 fl. in Anspruch nehmen."

70) Der diesjährige Lehrcurs für Bader im Kreis-Armenhause zu Frankenthal beginnt am 1. März und dauert bis Ende Juli, wo die Approbationsprüfung stattfindet. Von dem Landrathe sind bekanntlich seit mehreren Jahren 10 Freiplätze für die Dauer dieses Curses bewilligt, womit freie Wohnung und Verköstigung unter der Verpflichtung verbunden ist, sich dafür mittlerweile als Krankenwärter in den Sälen gebrauchen zu lassen und so die Krankenwart in ihrem ganzen Umfange durch tägliche Uebung zu erlernen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Verloosungskalender** für den Februar 1870. **1.** Oesterr. 5% 500 fl.-Loose von 1860, 20. Serienziehung, Prämienziehung 1. Mai; Nassau'sche 25 fl.-Loose von 1837, 82. Ziehung, Zahlung 1. Mai; Pappenheimer 7 fl.-Loose von 1864, 12. Serienziehung, Prämienziehung 1. März; Augsburger 7 fl.-Loose von 1864, 11. Serienziehung, Prämienziehung 1. März; Graf St. Genois 40 fl.-Loose von 1855, 21. Ziehung, Zahlung 1. Aug.; Finnländer 10 Thlr.-Loose von 1868, 3. Serienziehung, Prämienziehung 1. Mai; Belgische Communalcreditgesellschaft von Städten 3% 100 Frcs.-Loose von 1868, 8. Ziehung, Zahlung 1. April; Stadt Florenz 4% 250 Frcs.-Loose von 1868, 8. Ziehung, Zahlung 1. April; Obligationen der Städte Roubaix und Tourcoing von 1860, 19. Ziehung, Zahlung 1. Mai; Antwerpen 3% 100 Frcs.-Loose von 1867, 9. Ziehung, Zahlung 1. Mai; Pariser 3% 500 Frcs.-Loose von 1855, 29. Ziehung, Zahlung 1. März; Lüttich 3% 100 Frcs.-Loose von 1868, 8. Ziehung, Zahlung 1. April; Pariser 3% 500 Frcs.-Loose von 1860, 19. Ziehung, Zahlung 1. März; Braunschweiger 20 Thlr.-Loose von 1868, 5. Serienziehung, Gewinnziehung 31. März. — **15.** Hessen-Darmstädter 25 fl.-Loose von 1834, 35. Ziehung, Zahlung 15. Mai; Kanton Freiburg 15 Frcs.-Loose von 1861, 26. Serienziehung, Gewinnziehung 15. März; Stadt Brüssel 3% 100 Frcs.-Loose von 1867, 9. Ziehung, Zahlung 1. Juli. — **28.** Badische 35 fl.-Loose von 1845, 97. Serienziehung, Gewinnziehung 31. März.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 3. Febr. (Schlußcourse.)

Berl. [illegible]-Actien	169¾	Reactie Loose v. 1864	66
[illegible]	132¾	Papierrente	49⅝
[illegible]	210¼	Silberrente	57⅞
[illegible]	22⅞	[illegible] Amerikaner	92⅞
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien	127⅝
3½% [illegible]	114¼	[illegible]	119¾
4% [illegible]	72	[illegible]	145⅞
[illegible]	87¼	4% bayer. Prämien-Anl.	106⅝
Loose [illegible]	79½	4% bad. Prämien-Anl.	105¼

Frankfurt a. M., 3. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 252, 251¾—252, Staatsbahnactien 370¼, 369½—370¼, 1882r Amerikaner 91 13/16 compt. Lombarden 237¾, ⅝—236¾, Galizier 237¼. Fest aber ruhig. Pariser Schlußcourse bekannt. Wien Abends unbekannt.

[illegible], 3 Febr. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, [illegible]	60 60	[illegible] Loose	97 —
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	[illegible]	121 25
Bank-Actien	728 50	[illegible]	161 50
[illegible]	261 70	[illegible]	384 —
[illegible]	222 50	[illegible]	184 —
4% [illegible] v. 1864	90 10	Böhm. Westb.-Actien	219 —

Wien, 3. Februar. (Schluß-Course.) Creditactien 262. 20., 261. 50. 1860r Loose 97. —. 1864r Loose 121. 25. Lombarden 247. 30. Staatsbahnactien 384. —. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 85½. Galizier 286. 75. Francobankactien 105. —. Anglobank 303. 50.

Hamburg, 3 Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	214	Staatsbahn-Actien	782
1860r Loose	79½	6% Amerik. v. 1882	86⅝
5% National-Anlehen	57		

Amsterdam, 3. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	48	Oest. [illegible] v. 1864	116

Paris, 3. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 90	Créditmobilier	205 —
3%	73 50	Creditactien u. Vereine	422 50
1882r Amerikaner	99	Oestr.-franz. Sth.-Act.	781 25

New-York, 2 Febr. (Schlußcourse.)

Gold	121⅛	Baumwolle	25¼
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	—
5% 1882r U. St. Bonds	115⅞	Petroleum (Philadel.)	30

Berlin, 3. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 40⅝, per Frühj. 40⅞. Oel per Februar 12⅞, per Frühjahr 12⅞. Spiritus per Februar 14⅞, per Frühj. 14⅝.

Paris, 3. Febr. Rüböl per Februar 103. —, per Mai-Juni 103. 50. Mehl per Februar 54. —, per Mai-Juni 55. 50. Spiritus per Februar 56. 75. Zucker 35. 65.

Billigheim, 2. Februar. Der heutige Viehmarkt war außerordentlich lebhaft und wurden von Elsäßer Handelsleuten für schweres Vieh hohe Preise bezahlt. Verkauft wurden 124 Kühe und Rinder, 8 Ochsen und Stiere. Schweine wurden verkauft 180 Stück und zwar Milchschweine zu 6—7 fl. per Stück, Treibschweine zu 7—8 fl. Der nächste Markt findet den 16. Februar statt.

Zweibrücken, 3. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 31 kr.; Korn 4 fl. 16 kr.; Gerste 4reihige 3 fl. 37 kr.; Spelz 3 fl. 45 kr.; Mischfrucht 4 fl. 25 kr.; Hafer 3 fl. 34 kr.; Erbsen 3 fl. 30 kr.; Wicken 3 fl. 37 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 24 kr.; Stroh 1 fl. 13 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Homburg, 2. Februar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 49 kr.; Korn 4 fl. 16 kr.; Mischfrucht 4 fl. 24 kr.; Hafer 3 fl. 34 kr.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

* **Mannheim,** 3. Febr. Der Verdienst im Effectengeschäft ist augenblicklich sehr gering und die Speculationslust nicht vollständig, weil Niemand auf Termine kaufen und verkaufen will. Der heutige Börsenbericht lautet: Geschäft anhaltend stille, Preise unverändert, nämlich: Weizen hiesiger fl. 11¼—½, ungarischer fl. 12½—¾, fränkischer fl. 11¼—½, Roggen fl. 8⅝, Kernen fl. 10⅝, Gerste fl. 9—9¼, badische fl. 9⅜—⅝, württembergische fl. 9½—¾, pfälzer Hafer fl. 7⅝, Bohnen fl. 11½, Wicken fl. 8½—9½ per 200 Pfd. Kleesamen Prima fl. 29—30, Secunda fl. 25½—28, Luzerne fl. 21—25, Esparsette fl. 9—9½. Leinöl fl. 20—20½ und Rüböl 24⅞. Stettiner Roggenmehl No. 0 fl. 6⅝, No. 1 fl. 6, Weizenmehl No. 0 fl. 9½—10½, No. 1 fl. 8⅞ bis fl. 9⅝, No. 2 fl. 7⅞—8⅜, No. 3 6½—¾, Alles per 1 Ctr. Branntwein fl. 18 per 150 Liter. Es ist bekannt, daß unsere Börsenpreise, wenn auch „officielle", doch nicht immer die maßgebenden sind, weil oft tendenziös (wie bei Weizen und Rüböl) im Interesse der Händler, verzeichnet, welche die Course meistentheils selbst feststellen, je wie es in ihren „Kram" taugt.

— **New-York,** 29. Jan. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Deutschland", Capt. H. A. F. Neynaber, welches am 15. Januar von Bremen und am 18. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— **New-York,** 31. Jan. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Baltimore", Capt. W. Böcker, welches am 12. Jan. von Bremen und am 15. Jan. von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Freitag, 4. Februar. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil der Hoftheater-Pensions-Anstalt. Vierte und letzte Gastdarstellung der kgl. bayer. Kammersängerin, Frl. Sophie Stehle von München: Zum ersten Male wiederholt: „Die sieben Raben." Oper in 3 Acten. Text von F. Bonn. Musik von Joseph Rheinberger. Elsbet — Frl. Sophie Stehle. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr. (Sonntagspreise.)

Sonntag, 6. Febr. „Martha, oder: Der Markt zu Richmond." Oper in 4 Abtheilungen, theilweise nach einem Plane von St. Georges, von Friedrich. Musik von Friedrich Flotow. Lyonel — Herr Karl Erdmann von Hannover, als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Mobilien-Versteigerung.

[529⅟₈] **Montag den 14. Februar 1870** und die folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, lassen die Wittwe und Kinder des zu Freinsheim verlebten Weinhändlers Friedrich Ludwig Becker folgende Mobiliargegenstände öffentlich abtheilungshalber versteigern, nämlich:

2 Pferde, braun, von 4 und 6 Jahren, 9 Stück Rindvieh, theils trächtig, theils frischmelkig, 1 Zweispänner- und 1 Einspänner-Wagen, 1 Karren, 1 Pfuhlkarren, Pflüge, Eggen, Ketten, Pferdsgeschirr, 1 Chaise mit Geschirr, 37 Fässer von 300 bis 5000 Liter Gehalt, 1 Kelter, 2 Bütten von je 1500 Liter Gehalt, 1 Windmühle, 100 Centner Heu, 250 Gebund Kornstroh, 900 Gebund Weizenstroh, 400 Gebund Gerstenstroh, 40 Centner Kleeheu, 160 Centner Dickrüben, 40 Centner Gelberüben, Schränke, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Weißzeug, Küchengeschirr, sowie verschiedene andere Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften aller Art.

Das Vieh kommt am ersten Tage, Morgens beim Beginn, zum Ausgebot. Die Fässer und theilweise das Werkzeug und die Hausmobilien am nämlichen Tage Nachmittags; Heu und Stroh, sowie die übrigen Crescentien werden am zweiten Tage, Vormittags, ausgeboten.

Freinsheim, 1. Februar 1870.

Der Amtsverweser des kgl. Notär **Calmon**:
H. Biffar.

Versteigerung von Wingertshölzern.

[529⁴/₁] **Montag den 7. Februar 1870**, zu Edenkoben am Bahnhof, Mittags 1 Uhr, läßt Holzhändler Daniel Thunes von Busenberg auf Credit versteigern:

4000 Stück eichene Wingertsstiefel von jungem Holz, stark gerissen, 4½ Schuh lang.
[illegible] Klafter eichen Stiefelholz 1. Qualität, 4½ Schuh lang.

Edenkoben, 1. Februar 1870.

Faber, k. Notär.

Versteigerung.

[530⅟₁] Theilungshalber werden zu **Pfeddersheim** im Simon Hartmeier'schen Hause

Montag, 21. Februar 1870, Vormittags von 9 Uhr an,

aus der ehelichen Gütergemeinschaft des dahier verlebten Herrn **Simon Hartmeier** I. öffentlich versteigert:

2 Pferde (von 11 und 7 Jahren), 7 Kühe, 1 Rind, 2 Wagen, 2 Karren, vollständiges Pferdsgeschirr, Eggen, Pflüge, Walzen und sonstige Gegenstände landwirthschaftlicher Einrichtung;
1 zweispännige Chaise mit vollständigem Geschirr, 1 Schlitten;
22 Ohm 1868r und 14 Ohm 1869r Wein, eigenen Wachsthums, rein gehalten, Fässer (von 26, 22, 16, 14 Ohm und kleineren Inhalts);
120 Säcke Korn, 100 Säcke Gerste, 30 Säcke Weizen, 85 Säcke Hafer, Stroh, Heu, 150 Malter Kartoffeln, 50 Ctr. Rüben.

Pfeddersheim, 31. Januar 1870.

Heimburg, großh. hess. Notar.

Wellenholz-Versteigerung.

[531] **Samstag den 5. Februar** nächsthin, Vormittags ½10 Uhr, zu Mörsch in der Wirthschaft von Augustin Buckle, läßt Herr Arthur Bohnenberger, Gutsbesitzer in Pforzheim,

6300 Wellen Weidenholz mit starken Prügeln, auf dem Mörschwörth lagernd,

öffentlich auf Credit versteigern.

Frankenthal, den 1. Februar 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[532] **Donnerstag den 24. Februar 1870**, Vormittags 10 Uhr, zu Ramsen im Mayer'schen Saale.

Revier Ramsen.

Schläge: Todtemannsfahle und Hohebühl.

1 eichen Stamm 4. Cl.
1 ditto Abschnitt 4. Cl.
17 kiefern Stämme 4. u. 5. Cl.
17 ditto Sparren.
13 ditto Blöcke 4. Cl.
¾ Klafter eichen Mittelholz.
95 „ buchen, eichen, kiefern u. birken Scheitholz.
29¾ „ kiefern Prügelholz.
94½ „ buchen, eichen, kiefern Stockholz.
4525 buchen, eichen, kiefern Reiserwellen.

Winnweiler, den 29. Januar 1870.

Königl. Forstamt,
Metz.

Danksagung.

[534] Die München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft hat durch Vermittelung ihres Agenten Herrn Michael Roos von Thaleischweiler der hiesigen Gemeinde eine sehr gute zweiräderige Feuerspritze zum Geschenke gemacht, wofür hiermit das unterfertigte Bürgermeisteramt, Namens der Gemeinde, obengenannter Gesellschaft öffentlich seinen Dank ausspricht.

Thaleischweiler, 31. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hunerberger.

Pappelholz-Versteigerung.

Mittwoch den 9. Februar 1870, des Nachmittags um 2 Uhr, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden nachbezeichnete Pappelhölzer gegen Zahlungstermin öffentlich versteigert:

142 Pappelstämme,
19 Klafter pappel Scheitholz,
36¼ „ pappel Stockholz und
3257 Pappelwellen.

Speyer, den 27. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[455³/₅] **Eberhardt.**

Holzversteigerung.

[486³/₅] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal des Vormittags um 9½ Uhr beginnend, im Saale des Gemeindehauses zu Dudenhofen, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem Schlage Kuhbrunnen und zufällige Ergebnisse meistbietend auf Termin versteigert:

Montag den 7. Februar 1870:

11 kiefern Nutzstämme 2. Cl.
85 ditto 3. Cl.
88 ditto Baustämme 4. Cl., worunter 30 Stück doppelte Eisenbahnschwellen,
2 kiefern Nutzstämme 3. Cl.
3 ditto Baustämme 4. Cl. und
42 ditto Sparren und Stangen.

Mittwoch den 9. Februar 1870:

34½ Klafter kiefern Scheitholz 2. Cl.
8⅓ „ ditto 1. Cl.
35¾ „ ditto Prügelholz 1. Cl.
3¾ „ ditto 1. Cl.
66¼ „ ditto Stockholz.
2525 kiefern Wellen.

Bemerkt wird, daß das Stammholz bequem abzufahren, an der Straße von Dudenhofen nach Iggelheim lagert, von besonders guter Qualität und Stärke ist, außerdem kein Stammholz pro 1870 in der Gemeinde von Dudenhofen zur Versteigerung kommt.

Dudenhofen, den 24. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ludw. Grundhöfer.

Schuldienst-Erledigung.

Becherbach, Bezirksamts Kusel.

[533⅟₃] Die Verweserstelle an der protestantischen Vorbereitungsschule dahier ist erledigt und wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht:

a. in baaren Bezügen von	250 fl.
b. Wohnungs-Entschädigung	25 fl.
c. Für Beheizung des Lehrsaales	30 fl.
Summa	305 fl.

Bewerber haben binnen drei Wochen ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Becherbach, den 1. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Reidenbach.

Danksagung.

[535] Die Gemeinde Wartenberg-Rohrbach erhielt von der München-Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft durch gütige Vermittelung ihres Vertreters, Herrn Ottmann in Winnweiler, eine zweiräderige Druckfeuerspritze im Werthe von 110 Thlr. zum Geschenk. Dieses Feuerlöschgeräth hat sich bei der vorgenommenen Probe als sehr solid und zweckentsprechend bewährt.

Der Gemeinderath sieht sich nun veranlaßt, dieser so gemeinnützig wirkenden Gesellschaft für das zugewandte Geschenk im Namen der Gemeinde den besten Dank öffentlich abzustatten.

Wartenberg, den 2. Februar 1870.

Für den Gemeinderath,
Krebbiel, Adj.

Darmstadt.

Für Seifen- & Stearinfabriken

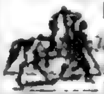
ist lieferungsweise zu vergeben wöchentlich eine Partie Ochsen-Fett von 50—60 Ctr., Prima Qualität.

Man beliebe sich zu wenden an **Ochsenmetzger** [568¹]

Volz in Darmstadt.

[536⅟₂] 2000 Ctr. **Zuckerrüben** bester Qualität werden um billigen Preis sofort fuhrenweise abgegeben bei

G. Kleinmann in Roxheim.



[537⅟₄] Ein gut zugerittenes **Reitpferd** steht Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[538⅟₂] Der Landgerichtsschreiber zu Grünstadt sucht einen volljährigen Gehülfen.

---

[560] Denjenigen Herren, welche den Curs für Bewerber um **Gerichtsvollzieherstellen** dahier besuchen wollen, empfiehlt der Unterzeichnete seine gute und billige Kost. Auch ist derselbe erbötig, auf rechtzeitige frankirte Anzeigen hin Privatwohnungen für die Dauer des Curses zu besorgen.

Zweibrücken, den 1. Februar 1870.

Christian Kamm,
Metzgermeister und Restaurateur.

Güter- und Dampf-Schleppschifffahrtsdienst
von Lederle & Comp. in Ludwigshafen a. Rh.

[561⅟₅] **Regelmäßiger Dienst von 5 zu 5 Tagen** zwischen Mannheim-Ludwigshafen, Mainz und Coblenz, Neuwied, Köln, Mühlheim (Düsseldorf, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Bremen) im Anschluß an die von da nach **England** und **Amerika** rc. abgehenden Dampf- und Segelschiffe **und in directer Verbindung mit einem ganz regelmäßigen Dampfschifffahrtsdienst zwischen Köln und Antwerpen.**

In **Rotterdam** liegen in Ladung nach **New-York**:
Schiff „A. Böninger", Abfahrt Mitte Februar.
Schiff „Mendelssohn", Abfahrt Ende Februar.

Angekommen:

In **New-York**:	Schiff „Olaf",	Reisedauer 52 Tage von Antwerpen.		
	Schiff „Caroline",	„ 56 „ „ „		
	Schiff „Bickingen",	„ 58 „ „ „		
	Schiff „Clara",	„ 46 „ „ Rotterdam.		
In **New-Orleans**:	Schiff „Lion" von Antwerpen.			
	Schiff „Montgomery" von Antwerpen.			

Fluß- und Seeversicherungen für die Versicherungs-Gesellschaft Helvetia werden zu den billigsten Prämien abgeschlossen.

Näheres bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a/Rh., Mannheim u. Mainz.

Portland-Cement
des Bonner Bergwerks- und Hüttenvereins

wird durch meine Schiffe fortwährend in frischer Waare angebracht; Preis namentlich bei ganzer Wagenladung sehr billig. [562⅟₂]

S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh. & Mannheim.

Todes-Anzeige.

[571] Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß am 31. Januar

Carl Zinsmeister,
Müller von Steinwenden,

nach einer 14tägigen Krankheit in Oberstein an der Nahe sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Steinwenden, den 5. Februar 1870.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Futter- u. Strohversteigerung.

[334⁴/₅] **Montag den 7. Februar d. Jrs.**, Nachmittags 1 Uhr, läßt Verwalter **Bauß** bei Wirth Reisinger in Eisenberg auf Credit versteigern:

400 Ctr. Wiesenheu und Ohmet 1. Qual., ca. 50 Ctr. Weizen- und Kornspreu und circa 350 Ctr. Korn-, Weizen- und Haferstroh.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.**,
[316⁷⁴/₁₁] Neue Mainzerstraße 12.

Verzeichnisse
über **verlooste** oder
unerhobene Obligationen

finden sich in **„Stahel's Ziehungs-Anzeiger"** für Obligationen u. s. w. Derselbe bringt auch allwöchentlich die neuesten Ziehungslisten der stattgehabten Verloosungen. Preis des Vierteljahres 54 kr. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen. [315⁷/₁]

Ein Rasircabinet

der frequentesten Stadt der Vorderpfalz mit Chirurgie und guter auswärtiger Rasirkundschaft ist billig abzutreten. Offerten mit 6 kr. in Marken befördert Herr **Jean Hofmann** in Ludwigshafen a. Rh. [563⅟₂]

Eine gute Apotheke

zu **kaufen gesucht.** Offerten unter Z. Nro. 564 bef. die Exp. d. Bl. [564]

Gute Wirthschaft

[565] sucht **zahlungsfähiger Wirth** zu **miethen.** Offerten unter R. K. Nro. 565 an die Exp. d. Bl.

[501⅟₃] Einen **Barbiergehilfen** sucht per 14. Februar 1870

A. Kuchler, Chirurg in Mannheim.

[517⅟₂] Ein tüchtiger **Barbiergehilfe** findet sogleich angehende Condition bei Wundarzt **Brühl**, J 3 Nro. 9 in Mannheim.

[457⅟₅] Für [illegible]

Gärtner u. Oekonomen.

Eine Gärtnerei über 4 Morgen groß, nebst einem dabei befindlichen Wohnhause, ganz neu erbaut, ist zu verkaufen, nebst dem Inventarium an Vieh, Futter, Stroh, Dung, sammt Gartengeräthschaften. Die Milchwirthschaft kann mit übernommen werden, da ganz in der Nähe Land um billigen Preis gepachtet werden kann; auch wurde die Sommerwirthschaft mit gutem Erfolge bisher nebenbei betrieben, da das Anwesen ganz in der Nähe der Stadt sich befindet. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Betheiligungs-Gesuch.

[475⁴/₁] Ein tüchtiger Kaufmann wünscht sich an einem rentabelen Geschäfte zu betheiligen. Offerten unter J. P. Nro. 475 besorgt die Exp. d. Bl.

[547⅟₁] 2 tüchtige **Metalldreher** und mehrere geübte **Maschinenschlosser** finden dauernde Beschäftigung bei

L. Jooß Söhne in Landau.

[491⅟₅] **3 gute Schreiner** und **1 Glaser** (Rahmenmacher) können gegen **guten Lohn** sofort **dauernde** Beschäftigung erhalten bei **D. Müller** zu Schnappach bei St. Ingbert.

Auch kann bei demselben ein braver Junge unter den günstigsten Bedingungen in die Lehre treten.

Commis gesucht.

[349⅟₆] Ein mit der Eisenwaarenbranche vertrauter junger Mann findet bei bescheidenen Ansprüchen sofort Engagement.

Offerten unter Chiffre W. Nro. 349 befördert die Exp. d. Bl.

Deutsches Haus.

[566] Samstag den 5. Februar, Abends

Concert

von der Capelle des großh. bad. 1. Leib-Drag.-Regiments, unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Conrad.

Anfang 8 Uhr.
Entree à Person 9 kr.

---

[539] **Gefunden**: Ein Mannheimer Pferdemarkts-Loos. Gegen die Insert.-Gebühr abzuholen bei Frl. Trauth u. Wanner, Bäckerei.

Frankfurter Börse
vom 3. Februar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Pr. Comptant. Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	123½
4% Darmstädter „ à 250	319	—
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	697	—
5% do. Creditaction Oest. W.	—	251¼
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	50⅝	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	109
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	337
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120¾	120½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106⅞	106½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	168
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	133
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	352¾
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	230½
5% [illegible] à fl. 200 [illegible]	177½	177
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 5 7	210	209
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	100½	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	95⅞	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	99½	—
4½% do. do. do.	95½	—
4% do. do. i. fl.	95	—
4% do. do. i. Thlr.	84½	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	75¾	75½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	75⅝	75½
5% do. 2 Em. 6/7	74½	74
5% do. steuerfrei, neue Em.	77½	78

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 45-45¼
do. Friedrichsd'or	9 57-58
Pistolen	9 45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 33-37
20 Franken-Stücke	9 29-30
Englische Sovereigns	11 55-57
Dollars in Gold	2 27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 31. Ludwigshafen, Sonntag 6. Februar 1870

☞ Für die Monate Februar und März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 5. Febr.

Gestern ist in unserer Abgeordnetenkammer die allgemeine Adreßdebatte geschlossen worden. Sie hat lange gedauert, aber nicht zu lange, denn sie hat der staunenden Welt ein sprechendes Bild von der mit einer politischen Frivolität sonder Gleichen verbundenen geistigen Unbedeutendheit der patriotischen Partei vor Augen geführt. Diese Unbedeutendheit wird freilich die natürliche Wirkung der Masse nicht verhindern; wenn die Partei keinen Geist hat, um das Ministerium in die Flucht zu schlagen, so wird sie es mit ihrem Körper erdrücken können, und das Experiment des Königs wird wahrscheinlich doch mißlingen, obwohl nicht zu verkennen ist, daß die Zurückweisung der Adresse der Reichsräthe auf die Debatten in der Abgeordnetenkammer zunächst ernüchternd und dann sänftigend gewirkt hat. . . .

Die Adreßdebatten haben uns gehindert, der Bewegung des Concils anders als an der Hand des Telegraphen zu folgen, und wir sind dadurch namentlich in Bezug auf mehrere höchst interessante Actenstücke in Rückstand gekommen. Hoffentlich werden wir im Laufe der nächsten Woche das Versäumte nachholen können; heute sei nur kurz des gestern telegraphisch signalisirten Actenstückes gedacht, das die „Allg. Ztg." mittheilt. Dasselbe enthält die im dogmatischen Schema vorgeschlagenen Sätze über „die christliche Kirche", welche nichts anderes sind, als die in positive Form gefaßten entsprechenden Sätze des Syllabus. Die wichtigsten dieser Canones sind die folgenden:

6) So Einer sagt: jene Unduldsamkeit, mit welcher die katholische Kirche alle von ihrer Gemeinschaft geschiedenen religiösen Secten ächtet und verdammt, sei durch das göttliche Recht nicht vorgeschrieben, oder: über die Wahrheit der Religion können nur Meinungen, nicht aber Gewißheit herrschen und deswegen seien alle religiösen Secten von der Kirche zu dulden — der sei verflucht.

10) So Einer sagt: die Kirche sei nicht eine vollkommene Gemeinschaft, sondern eine Vereinigung (collegium), oder: sie stehe in der Weise in der bürgerlichen Gesellschaft oder im Staate, daß sie der weltlichen Herrschaft unterworfen sei — der sei verflucht.

12) So Einer sagt: von unserem Herrn und Heiland Christus sei seiner Kirche nur die Gewalt übertragen worden, durch Rath und Ueberredung zu leiten, nicht aber auch durch Gesetze zu befehlen und die Verirrten und Halsstarrigen durch äußeren Urtheilsspruch und heilsame Strafen zu züchtigen und zu zwingen — der sei verflucht.

16) So Einer sagt: der römische Papst habe nur das Amt der Aufsicht und Leitung, nicht aber die volle und höchste Gewalt der Jurisdiction über die ganze Kirche, oder: diese seine Gewalt sei keine regelmäßige und unmittelbar über alle und jegliche Kirchen — der sei verflucht.

19) So Einer sagt: alle zwischen den Menschen bestehenden Rechte leiten sich von dem politischen Staate ab, oder: es bestehe keine Autorität außer der von jener mitgetheilten — der sei verflucht.

20) So Einer sagt: in dem Gesetze des politischen Staates oder in der öffentlichen Meinung der Menschen sei die oberste Gewissensnorm für öffentliche und sociale Handlungen, oder: auf diese Handlungen erstrecken sich die Aussprüche der Kirche nicht, durch welche sie über Erlaubtes und Unerlaubtes sich äußert, oder: es werde etwas kraft bürgerlichen Rechtes erlaubt, was kraft göttlichen oder kirchlichen Rechtes unerlaubt ist — der sei verflucht.

21) So Einer sagt: die Gesetze der Kirche haben keine bindende Kraft, außer sofern sie durch die Sanction der bürgerlichen Gewalt bestätigt werden, oder: dieser bürgerlichen Gewalt stehe es kraft ihrer obersten Autorität zu, in Sachen der Religion Urtheil und Entscheidung zu geben — der sei verflucht.

Die Jesuiten in Rom sind recht fleißig daran, einen festen Boden zu zimmern, von dem aus sie den Krieg gegen den modernen Staat mit Aussicht auf Erfolg führen könnten, und die s. Z. so viel angefochtene Concilsacte des Fürsten Hohenlohe erhält nachträglich durch die Thatsachen ihre volle Rechtfertigung.

Deutschland.

*** Berlin,** 3. Febr. Der Handelsvertrag des Zollvereins mit Mexico, der am 28. Aug. 1869 durch den norddeutschen Gesandten v. Schlözer mit dem Präsidenten Juarez abgeschlossen wurde, setzt Deutschland auf den Fuß der meistbegünstigten Nation. Der frühere preußische Handelsvertrag von 1855, der 1867 nach der Niederlage des Kaiserthums in Mexico sammt allen übrigen Verträgen für erloschen erklärt wurde, gewährte theils mehr, theils weniger Rechte. Mehr Rechte namentlich insofern, als zur Zeit seines Abschlusses noch nicht die Verfassung von 1857 Einheimische und Ausländer grundsätzlich gleichstellte und das Toleranz-Edict von 1860 die unbeschränkte Religionsfreiheit aussprach. Weniger Rechte deswegen, weil die dermalige mexicanische Regierung der Tendenz huldigt, die einheimische Rhederei durch allerhand Subventionen, Prämien und auch Vorrechte vor den fremden Flaggen zu heben. Norddeutsche Schiffe sollen daher nicht, wie früher preußische, den mexicanischen gleich behandelt werden, sondern nur den begünstigten anderen Flaggen. Von der Küstenfahrt werden fremde Schiffe ganz ausgeschlossen. Indessen hat die Sache praktisch nicht viel auf sich, da differenzielle Abgaben auf Grund jenes neuen Princips bis jetzt wenigstens noch nicht eingeführt sind; und mit der Zeit wird die allgemeine Erfahrung Europas, daß solche Mittelchen der nationalen Rhederei mehr schaden als nützen, ja auch wohl nach Mexico dringen.

Bekanntlich ist auch zwischen Japan und dem Zollverein ein Handelsvertrag abgeschlossen. Derselbe giebt dem König von Preußen das Recht, in Japan einen diplomatischen Agenten als Vertreter des Gesammtvereins zu beglaubigen. Außerdem können von Vereinswegen ein Generalconsul für ganz Japan, sowie Consuln, Viceconsuln und Consularagenten für jeden offenen Hafen und jede offene Stadt dieses Reiches bestellt werden. Auf der anderen Seite hat der Kaiser von Japan das Recht, in Berlin eine diplomatische Mission und an den betreffenden Vereinsplätzen consularische Agenturen zu begründen. Mit dem Inkrafttreten des Vertrags werden den Angehörigen des Zollvereins sechs genau bezeichnete japanische Häfen geöffnet. Die Deutschen dürfen auch dort dauernd wohnen und Grundstücke erwerben. Sie können sich gottesdienstliche Gebäude errichten und bleiben in der Ausübung ihrer Religion ungestört. Die etwa zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten sind der Entscheidung der deutschen Behörden unterworfen. Bei Streitigkeiten zwischen Deutschen und Japanesen richtet die Behörde des Verklagten. Verbrechen gehören vor das Forum der Behörde des Thäters und werden an Deutschen nach den deutschen Gesetzen bestraft.

In neuester Zeit sollen sowohl von Prag als auch von Hietzing aus vertrauliche Anfragen hierher gelangt sein, ob nicht eine Aufhebung des Sequesters auf das Vermögen der Depossedirten zu erlangen sei. Die Antwort soll dahin gelautet haben, daß man allerdings zu einem entsprechenden Antrag beim Landtag bereit sei, daß aber dieser Antrag durch Beibringung positiver Thatsachen, welche ihn als motivirt erscheinen lassen, unterstützt sein müsse; und als solche Thatsachen soll man in Hietzing eine förmliche Entsagung des Königs Georg und des Kronprinzen auf den hannoverschen und den braunschweigischen Thron bezeichnet haben. Derartige Nachrichten werden jedoch mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen sein.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 3. Febr. Der Gesetzgebende Körper hat sich gestern wieder einmal mit Politik beschäftigt. Er hatte die letzte Hand an seine neue Geschäftsordnung zu legen, wobei ein Antrag Grevys zum Art. 37 Leben in die Verhandlung brachte. Hr. Grevy will eine Bestimmung aus der Zeit der Gesetzgebenden Versammlung wieder einführen, wornach die Kammer die Stärke der Truppen, die zu ihrer Sicherheit erforderlich sind, selbst bestimmen und dieses Militär unter dem Befehl des Kammerpräsidenten stehen würde. Es handelte sich mehr um eine Principienfrage als um eine praktische Frage. Der Antrag bezweckt allerdings, die Kammer gegen einen etwaigen Handstreich der Executive zu schützen; allein was nützt dies, da der Kaiser das Recht der Vertagung und Auflösung hat, welches dem Präsidenten der Republik nicht zustand? Auch wird die Executive keinen Handstreich wagen, wenn sie nicht der Truppen sicher ist. Stehen die Soldaten der Kammer zu Gebot, so wird sie ihrer nicht bedürfen; und bedarf sie derselben, so werden sie ihr eben nicht zu Gebote stehen — aus diesem Cirkel ist nicht herauszukommen. Der Gesetzgebende Körper hat denn auch die Gelegenheit, seinen Unabhängigkeitssinn durch Aufnahme des Grevy'schen Antrages theoretisch zu bekunden, nicht benützt. Der Minister Segris bekämpfte das Amendement, wobei er aufs neue betheuerte, daß das Cabinet die höchste Achtung vor den Rechten und der Unabhängigkeit der Kammer habe, wogegen die HH. J. Favre, Picard, Glais-Bizoin rc. für Grevy sprechen, ohne mehr als 43 gegen 217 Stimmen auf dessen Antrag vereinigen zu können. Schließlich wurde die ganze Geschäftsordnung mit allen gegen 11 Stimmen angenommen.

Die Tagesordnungen der Kammer werden sich in nächster Zeit etwas bunter gestalten als im verflossenen Monat. Es steht u. a. eine Discussion in Aussicht über J. Favres Interpellation bezüglich der inneren Politik der Regierung; und auch die Interpellation Keratrys über den Jesuitenorden verspricht interessant zu werden.

Man unterhält sich in Abgeordnetenkreisen viel vom letzten Empfang bei Hrn. Ollivier, der noch glänzender als der vorwöchige war. Die Politiker, welche vor 1848 eine Rolle gespielt und sich seit der Gründung des Kaiserreiches vom Staatsleben fern hielten, kommen bei der sanften Wärme des parlamentarischen Regimentes wieder zum Vorschein. Nach 21 Jahren hat sich Guizot vorgestern zum ersten Male wieder in dem Hotel des Vendomeplatzes gezeigt und — horribile dictu — eine Viertelstunde mit Hrn. v. Maupas geplaudert.

Der „Francais" hat heute den Bericht Ollivier's über die Abschaffung des Sicherheitsgesetzes veröffentlicht. Es heißt darin: „Die Ausnahmegesetze dürfen die Umstände, welche sie hervorgerufen haben, nicht überleben. Votirt inmitten der Aufregung, welche das Attentat Orsini's erzeugte, hat das Gesetz vom 27. Febr. 1858 betreffs der Maßregeln für die allgemeine Sicherheit heute keine Berechtigung mehr. Dieses Gesetz umfaßte Bestimmungen von zweierlei Art: die ersten, vorübergehend, durch das Gefühl einer augenblicklichen politischen Nothwendigkeit dictirt, sind von selbst mit der Zeit verschwunden; die letzteren haben Stellung in unserer Gesetzgebung genommen und behalten. Diese Bestimmungen sind es, die einzigen heute noch in Kraft bestehenden, deren Abschaffung wir beantragen. . . ."

Nach dem „Memorial diplomatique" ist es nicht wahr, daß bei Gelegenheit der Petition zu Gunsten der Unfehlbarkeit die französische Regierung aus ihrer abwartenden Haltung herausgetreten sei. „Wir können hinzufügen — bemerkt dieses Blatt —, daß vor der Abfassung jenes Postulatums der Nuntius in Paris, Hr. Chigi, die Gelegenheit ergriffen hat, dem Kaiser genaue Erklärungen über die Tragweite des eventuellen Votums zu geben, indem er den rein didaktischen Charakter hervorhob, welchen ein solches Votum haben würde, welches folglich die gegenseitigen Beziehungen zwischen Staat und Kirche in nichts berühren könnte." Immer nach demselben Blatte hätte der Papst, um der Frage von seiner Unfehlbarkeit fremd zu bleiben, das mehrerwähnte Postulat selbst ebenso wenig als das Gegen-Postulat der 137 angenommen.

Der Herzog v. Aumale soll die Absicht haben, als Candidat für einen Sessel der Akademie aufzutreten, und man sagt sogar, seine Aussichten seien nicht schlecht.

Italien.

* **Aus Rom,** 26. Jan., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Dieser Tage drückte ein Bischof sein Erstaunen darüber aus, daß trotz des strengen Geheimnisses die Zeitungen von allen Vorgängen des Concils Kunde erhielten und im Ganzen die Wahrheit berichteten. Damit ist natürlich nicht in Abrede gestellt, daß im Einzelnen viel Irriges mit unterläuft. Indessen bezieht sich das Meiste auf Nebenumstände und Motivirungen, während es sicher ist, daß der Kern der wichtigsten Thatsachen auch des hermetischen Verschlusses spottet. Als eine solche mag es gelten, daß in der Sitzung von Montag, dem 24., die disciplinarischen Vorlagen durch die Rede Fürst-Erzbischofs Schwarzenberg eine entschiedene Niederlage erlitten haben. Dieser Vortrag, welcher, ohne Hilfe schriftlicher Aufzeichnung gehalten, die Versammlung so berührte, wie der Erguß einer augenblicklichen Improvisation, hat namentlich den italienischen Prälaten Respect eingeflößt, sie sind sogar sehr geneigt, zu glauben, daß Schwarzenberg „der gelehrteste aller Bischöfe" sei, ein starkes Bekenntniß von Leuten, bei denen es so gut wie Dogma war, daß man in Rom allein die Gottesgelahrtheit gepachtet habe. Cardinal di Pietro, der am folgenden Tage das Wort ergriff, stimmte den Ausführungen Schwarzenbergs im wesentlichen bei. Es ist das um so bezeichnender, als er der erste der italienischen Cardinäle war, der auf dem Concil überhaupt das Wort ergriffen hat. Man erzählt sich mit einiger Wichtigkeit, daß er den deutschen Kirchenfürsten „einen gelehrten und tiefen Denker" nannte.

Unterm 27. schreibt derselbe Correspondent: Es heißt, ungefähr 30 orientalische Bischöfe hätten bereits Rom verlassen unter dem Vorwande, daß sie sich in den auf das Concil gesetzten Erwartungen getäuscht sähen und kein befriedigendes Resultat von demselben erwarten könnten. Ich kann die Nachricht nicht verbürgen, doch fällt es auf, daß seit einigen Wochen die sehr leicht kennbaren Gestalten dieser Herren von den Straßen und Promenaden fast gänzlich verschwunden sind.

Und unter'm 29.: In diesem Augenblicke erhalte ich von einer Seite, deren Glaubwürdigkeit mir nicht näher bekannt ist, die Nachricht, daß die Discussion über die Infallibilität doch eröffnet werden soll. Die Deputation der Postulata habe den von der Majorität unterzeichneten Antrag acceptirt und bereits den Vätern die betreffenden Scheine zugehen lassen. Die Nachricht bedarf indeß noch sehr der Bestätigung.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 3. Febr. (Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer: Fortsetzung der allgemeinen Adreßdebatte betr.) Nach dem Abg. Sörgel spricht Pfarrer Mayr von Ebermannstadt, bekannt durch seine Verurtheilung wegen Beleidigung des Fürsten Hohenlohe und genannt als Verfasser der excessivsten Artikel des „Vaterland" und „Volksbote". Derselbe kommt auf Dr. Völks und Föderers Vorwürfe gegen den Klerus zurück, auf die „infamen" Artikel der „Neuesten Nachr." gegen Papst und Encyklika ꝛc. und hätte gestern bei v. Stauffenbergs Aufforderung, das „Vaterland" zu desavouiren, namentliche Abstimmung gewünscht, er würde Nein gesagt haben. „Wir desavouiren Ausdrücke, nicht Blätter; diese brauchen wir." Er ist erbittert gegen Dr. Völk, weil dieser ihn unter den geistlichen Verbrechern aufgeführt, hätte ein Staatsanwalt gesagt, was er, würde derselbe frei geblieben sein. Das sei eben das ungleiche Maß und Gewicht. Es habe eine Zeit gegeben, wo die Urtheile der bayerischen Gerichte Ehrfurcht erweckten. Aber die Parteiströmung sei in die öffentlichen Gerichtssitzungen gedrungen. Er erzählt von den bekannten Vorfällen in Forchheim, vor der Wahl des Fürsten Hohenlohe daselbst zum Zollparlament, und da eben Dr. v. Schauß aus einer öffentlichen Sitzung, wo er als Vertheidiger fungirt hatte, im Frack gekommen war, gerieth der Redner über dessen „elegante Toilette" . . .

Als der Präsident dazu schwieg, stellte v. Schauß die Frage an ihn, ob verschiedene Geschäftsordnung für die verschiedenen Parteien bestehe, da er gestern Hrn. v. Stauffenberg drei Mal unterbrochen habe, und jetzt schweige. — Präsident Weis tadelt die Form dieser Anfrage, und versichert, er könne theils wegen der Art des Vortrages, theils wegen der herrschenden Unruhe den Redner nicht verstehen, ruft ihn aber zur Ordnung, als ihm die Aeußerung mitgetheilt wurde.

Da Abg. Mayr im rohesten Wirthshaustone, der bei seiner geistlichen Kleidung um so widriger berühren mußte, fortfuhr, von der Wahl Hohenlohe, der aber in anderem Sinne als er gewählt war, preußischer als die Stockpreußen gewirkt habe, von seiner Untersuchung ꝛc. zu sprechen, zog er sich noch wiederholte Ordnungsrufe zu.

Hohenlohe hält es unter seiner Würde zu antworten. v. Lutz aber, der neulich kein Zeugniß für die Unparteilichkeit der Gerichte gegeben, weil es eines solchen nicht bedürfe, legt heute gegen die Angriffe des Vorredners auf diese, die ohne Beweis geblieben, entschieden Protest ein.

Bürgermeister Fischer von Augsburg hält es für artig, sich zunächst mit seinem Vorredner zu beschäftigen, und will annehmen, der Abg. Mayr habe dem viel angegriffenen Abg. v. Hörmann zu Hilfe kommen und zeigen wollen, daß die Vorwürfe, die dieser im Rundschreiben gegen die Partei erhoben, nicht nur gerechtfertigt, sondern sehr mild gewesen seien. Es sei auf Preßfonds, Preßbureaus u. dgl. hingewiesen worden. Er habe Gelegenheit gehabt, sich zu unterrichten, und könne sagen, daß man manche, die jetzt mit wahrer Wuth gegen Preußen schreiben, für wenig Geld hätte haben können, und wenn man ein Verzeichniß derer, die sich angeboten hätten, veröffentlichen wolle, man staunen würde über die Namen. Der Adreßentwurf sei unannehmbar, weil die Rücksichtnahme 1) auf den, an den sie gerichtet ist, 2) auf die Gerechtigkeit und 3) auf die politische Klugheit darin fehle. Redner führt dies im einzelnen trefflich aus. Nur die Rücksicht auf den Raum verhindert uns, diese Ausführung, namentlich in Bezug auf die vermißte Gerechtigkeit gegen den Leiter des Auswärtigen mitzutheilen. Der dritte Punkt aber kann nicht übergangen werden. Redner führt aus, daß, Alles zusammengefaßt, nach solcher Discussion die Adresse nur den Eindruck machen könne, man wolle die Verträge brechen. Es genüge nicht, mit Worten den Vertragsbruch abzulehnen; in der That aber sich so zu benehmen, daß aus den Verhandlungen in der Presse kein anderer Schluß gezogen werden könne. Der preußischen Regierung werde das Unmögliche zugemuthet, wenn man meine, sie werde nach Beseitigung des Ministeriums noch an die Vertragstreue Bayerns glauben. Die hier ausgesprochene Sehnsucht nach einer Lage, in der man die Verträge zu halten nicht im Stande sei, sei gleich mit der Absicht, sie zu brechen. Man werde in Berlin sich durch Bescheinigungen gar nicht irre machen lassen, den Kern finden und darnach handeln. Man werde dort die Gebote der politischen Klugheit nicht so hintansetzen, wie bei uns. Wenn man ausspreche, es sei nicht gut, mit Preußen in Verbindung zu stehen, so sei das weder höflich noch praktisch gegen Einen, der im Stande ist, es derb zu ahnden. Werden Ihre Befürchtungen verringert, wenn Sie eine feindselige Stellung gegen diesen einnehmen? Sei eine Erschütterung der Selbstständigkeit Bayerns durch den Vertrag herbeigeführt, so sei dies nicht durch Fürst Hohenlohe, sondern durch einen Mann herbeigeführt, der bei den Maiwahlen ein Candidat Ihrer Partei war. Dieser aber hat sich über den Einfluß auf die Selbstständigkeit sehr beruhigend ausgesprochen und 1866 gelegentlich der über den Friedensvertrag im Ausschusse verlangten Aufschlüsse geäußert, dem deutsch-patriotischen Gefühle des Grafen Bismarck verdanke es Bayern, daß es verhältnißmäßig ungeschädigt aus dem Kriege hervorgegangen sei. Darum kränken Sie nicht ein Herz, das es gut meint mit seinem Volke, seien Sie versöhnlich, gerecht, klug!

Abg. Frickhinger, Apotheker von Nördlingen, constatirt, daß die Wahlkreiseintheilung nicht überall Mißfallen erregt habe. Der unvergeßliche Brater sei wiederholt der Candidat für Nördlingen und des Ries gewesen. Mit welchen Gefühlen sie nach jener Wahl, jedesmal überstimmt vom Wahlort Donauwörth, zurückgekehrt, sei leicht zu denken. Das sei besser geworden durch die Aenderung der Wahlkreise. Sie hätten die Bitte darum gestellt, sie sei erhört worden, und der aufrichtigste Dank möge Hrn. v. Hörmann für die ihm gemachten Vorwürfe entschädigen. Redner verbreitet sich über den Segen der socialen Gesetze und bezeichnet als die größte Kluft, die beide Parteien trenne, die patriotische Presse.

Einen wahrhaft wohlthuenden Eindruck machte der folgende Redner, Dr. Huttler von Augsburg, Redacteur der „Postzeitung", weil er, der erste unter den Rednern seiner Partei, sich über Persönliches und Locales, über Kleinliches und Specielles hinwegzusetzen und einen höheren Standpunkt einzunehmen wußte, wenn er auch den seiner Partei nicht verläugnete. Er hebt hervor, daß, wenn immer das hervorgehoben werde, was die Kluft erweitere, der Aufgabe des Landtags, einträchtig für des Landes Wohl zu wirken und ein Beispiel des Friedens zu geben, nicht entsprochen werde. Noch gebe es gemeinsame Punkte, deren erster die gegenseitige Achtung sei. Ein zweiter sei die Selbstständigkeit Bayerns, für die seine Partei fürchte von Seite Preußens, die andere von Seite Roms. Letzteres sei die Furcht vor einem Gespenst. Sollte es aber je Fleisch und Blut gewinnen, dann wollten wir es gemeinschaftlich bannen. (Bravo!) Das Gesetz sei souverän und müsse unter jeder Bedingung Gehorsam finden. Das Ideal von Kaiser und Reich halte er für einen schönen, aber chimärischen Traum. Doch fürchte er nicht die protestantische Dynastie der Hohenzollern, wenn der Traum sich sollte verwirklichen, wozu anstatt der jetzigen Farben das Schwarzrothgold und als Sitz der Reichsvertretung Frankfurt nöthig sei. Das Gleichniß von den sybillinischen Büchern sei nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Aber er könne nicht glauben, daß aus dem Norddeutschen Bunde ein großes Deutschland herauswachse, sondern nur ein großes Preußen, denn jenes könne nicht ohne Oesterreich bestehen. Man könne es zerschlagen und die deutschen Provinzen annectiren, aber damit zerschlage man die Vormauer gegen Slavismus und Romanismus. Er denke nicht vorurtheilsvoll über Preußen, das seiner Mission wenigstens theilweise genügt, während Oesterreich sie zu erfüllen versäumt habe. Nur Oesterreich könne aber die Ungleichheit im jetzigen Bunde aufgeben. Ein großes mächtiges Deutschland könne nur auf freiheitlicher und föderativer Basis erstehen, und er gebe die Hoffnung darauf nicht auf. — Man möge seiner Partei keine Hintergedanken zuschreiben, sie wolle die Verträge halten. Aber diese haben Deutungen erfahren, wenn auch nicht officiell, die beschränkend auf Bayerns Selbstständigkeit im Frieden einwirken müßten, wie die militärischen Blätter in Berlin beweisen. Auch der Zollverein könnte nach Ablauf der Kündigungsfrist uns den Brodkorb höher hängen. An der Ehrenhaftigkeit des Ministers des Auswärtigen zweifele er nicht. Würden Thatsachen gegen ihn vorliegen, so bliebe es nicht beim Mißtrauensvotum. Vertrauen und Mißtrauen sei von delicater Natur. In einer Zeit, wo Macht vor Recht gehe, komme es auf den Mann an, und da entscheide das Gefühl über das Vertrauen. Aeußerungen und Programme aus der Vergangenheit des Fürsten, seine Stellung zur Gegenpartei haben uns überzeugt, daß seine Anschauungen nicht die unserigen sind. Die innere Verwaltung will Redner nach dem Grundsatze wahrer Volksfreiheit geleitet wissen. Er gesteht zu, daß die Koryphäen seiner Partei durch lange Zeit sich in eine falsche Richtung verrannt, sich zu Schleppträgern des Absolutismus gemacht hätten. Das seien aber die Väter gewesen, die Söhne hätten eine andere Schule durchgemacht, die Freiheit lieben gelernt. Der Fortschrittspartei räume er gerne eine gewichtige Stelle im Staatsleben ein. Man sei ihr vielen Dank schuldig, ihre Aufgabe sei eben eine mehr negative, Trümmer hinwegzuräumen, zu zerstören, nicht zu bauen. Sie habe 1848 durchgeführt, auf was wir ohne sie noch lange hätten warten müssen. Die wahrhaft volksmäßige Freiheit sei auch ein gemeinsamer Punkt. Er verurtheile die neue Gesetzgebung nicht in Bausch und Bogen, sondern wolle sie verbessern. Wenn auch manches Einschreiten der Beamten erbittert habe und weit mehr Confiscationen auf ihrer Seite vorgekommen seien, solle man doch alle In- und Recriminationen aufgeben und gegenseitige Amnestie beschließen. — Geistlicher Rath Söllner hielt hierauf einen ruhigen Vortrag, ohne Neues zu bringen.

Gutsbesitzer v. Hafenbrädl erklärt, in der äußeren Frage mit Huttler zu gehen, und hält Meinungsverschiedenheiten in constitutionellen Staaten für nothwendig. Die Minderheit habe sich aber der Mehrheit zu fügen. Daß diese gegenwärtig nur klein sei, daran seien die Maßregeln des Ministeriums schuld, dem er deswegen das Mißtrauensvotum ausspricht. Redner, der Stifter der patriotischen Bauernvereine, ergeht sich mit großer Vorliebe in einer weitläufigen Auseinandersetzung des Zweckes und Wahlspruchs derselben und einer breiten Erzählung der bekannten Hafenbrädl-Pfahler'schen Affaire in Ansbach, welche Dr. Pfahler dann noch weiter ausführt und schwere Anklagen gegen den damaligen Minister daran knüpft. Namentlich vertheidigt er sich noch gegen die Anklage des Abg. Foederer, der Friedensstörer in Niederbayern zu sein, und kommt dadurch immer mehr in Locales und Provinziales hinein. Die Circulardepesche Hohenlohe's nennt er eine Blamage, da sie nur in Spanien Billigung gefunden.

v. Hörmann erwidert auf die Anschuldigungen der Vorredner und constatirt, daß die gepflogenen Erhebungen zwar ergeben hätten, daß beide nicht hätten aussprengen lassen, sie reisten im Namen des Königs, daß sie aber durch ihre Aeußerungen dieses Gerücht veranlaßt hätten.

Fürst Hohenlohe weist darauf hin, wie sehr die gegenwärtigen Verhandlungen in Rom seine Circulardepesche gerechtfertigt hätten.

Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit sucht noch v. Hafenbrädl den Behauptungen v. Hörmann's zu widersprechen. Nach 6stündiger Sitzung wird die Fortsetzung auf morgen vertagt.

* **München,** 4. Febr. (Nach Hoffmann's Landtagscorrespondenz.) Fortsetzung und Schluß der allgemeinen Adreßdebatte in der Abgeordnetenkammer. Zuerst ergreift das Wort der Justizminister v. Lutz, um die Lesart Pfahler's von den Deggendorfer Vorgängen zu bestreiten. Ueber den oder die Urheber der dortigen Friedensstörung habe er zwar keine förmliche Untersuchung führen lassen und könne also kein eigentlich motivirtes Urtheil abgeben; allein er sei berechtigt, mit demselben Anspruch auf Glaubwürdigkeit wie Andere Behauptung gegen Behauptung zu stellen, und da müsse er sagen, daß nach den ihm gemachten Mittheilungen in Deggendorf unter dem früheren Pfarrer stets Friede und gutes Einvernehmen zwischen Beamten und Bür-

gern geherrscht habe, die Störung aber eingetreten sei, als der neue Pfarrer Pfahler sich mit Politik zu beschäftigen begann. Redner weist dies im Einzelnen nach und widerlegt alle speciellen Behauptungen Pfahler's wie die Behauptung, Herr v. Hafenbrädl habe ohne Erfolg gegen einen Staatsanwalt Beschwerde beim Justizministerium erhoben. Der Herr habe allerdings einen solchen Beamten, weil dieser seinen jenem mißfälligen Zeitungsartikel in einem Garten vorgelesen haben soll (!), denuncirt, wovon der Minister, obschon er dies nicht für strafbar halte, den Oberstaatsanwalt in Kenntniß gesetzt habe; was weiter geschehen, wisse er nicht ....

Abg. Crämer-Doos will die Grundsätze aussprechen, nach denen die Thronrede beantwortet werden sollte. Bis jetzt sei durch die Debatten praktisch sehr wenig erreicht, da fast jeder Redner Das, „was er noch zu sagen habe", der Specialdebatte vorbehalte. Vorschläge gegen dies Verfahren erwiesen sich fruchtlos; und so seien bis jetzt blos die Gegensätze ausgesprochen, und dem Lande sei lediglich gezeigt, daß wir im Inneren zerrissen sind. Das entspreche weder dem Ruf des Königs zur Versöhnung, noch dem Bedürfniß des Landes nach Ruhe. Uebrigens hätten die streitbaren Elemente der „Patrioten" bis jetzt nur ihren Gegnern Dienste geleistet, und aus ihren Expectorationen eine Harmonie herauszufinden, würde dem Referenten wohl schwer werden. Abg. Huttler sagt, wir sollen nicht glauben, daß seine Partei einer freiheitlichen Entwickelung im Inneren entgegen sei, und Abg. Krätzer behauptet, daß in Betreff der neuen Gesetze eine große Meinungsverschiedenheit im eigenen Lager herrsche; was ist das anders als innere Zerrissenheit? er spitze sich nicht etwa darauf, daß man an einer anderen Stelle die Stimmen gar nicht hören wolle, allein wenn man sie hören solle, so dürfe man auf dem betretenen Weg nicht fortschreiten. Wenn gesagt wurde, man solle jetzt schon über einzelne Positionen des Budgets sprechen, so finde er aber auch hierin den richtigen Weg nicht. Es bleibe nur übrig, aus der schwierigen Lage dadurch herauszukommen, daß man sich das vergegenwärtige, worüber man einig ist. Wenn z. B. gestern Frhr. v. Hasenbrädl geäußert hat, es sei ein schwerer und ungegründeter Vorwurf, den man seiner Partei mache, daß sie die eingegangenen Verträge nicht halten wolle, so bestände ja hierin zwischen den beiden Parteien vollständige Uebereinstimmung. Von Seite der Fortschrittspartei würde man zur Verständigung die größte Bereitwilligkeit finden.

Der von der Minorität eingebrachte Adreßentwurf könne zwar nicht überreicht werden, allein er werde doch dem Lande und dem Träger der Krone bekannt. Und wenn eine Einigung nicht zu Stande komme, so werde man auswärts sagen, daß einem Lande, das innerlich so zerrissen ist, nicht mehr zu helfen sei. Die Selbstständigkeit Bayerns wolle er und seine politischen Freunde auch, aber innerhalb berechtigter Grenzen. Der Weg jedoch, den die Gegner einschlagen, führe nicht dazu. Redner ermahnt, in der deutschen Frage das Mißtrauensvotum fallen zu lassen, und fährt fort: „Was ist's denn, wenn sich die Minister so gekränkt fühlen, daß sie ihre Entlassung nehmen, und es kommen andere an ihre Stelle nach Ihrem Sinne? Glauben Sie denn, daß wir dann ruhen würden? Der Hr. Minister des Innern war noch gar nicht in der Lage, sich auszusprechen, und doch hat auch er gestern schon ein Mißtrauensvotum bekommen, wenn auch kein so großes wie Fürst Hohenlohe! Zur Zeit besteht keine große Lüsternheit nach Ministerstellen; wenn aber Männer trotz aller Anfeindung auf ihrem Posten ausharren — es ist das auch eine Gefühlspolitik — so kann ich solche Männer nur hochachten." Schließlich mahnt Redner noch zur Ueberlegung, ehe die Adresse in der vorliegenden Form angenommen wird, damit man später nicht Ursache habe, es zu bereuen.

(In gleich versöhnlichem Sinne sprechen hierauf die Abg. Dr. Edel und Lampert. Dr. Westermayer bekämpft alsdann die Wahlkreiseintheilung, das Wahlausschreiben und die Concildepesche, ohne sich jedoch im allgemeinen unversöhnlich zu zeigen; gegen ihn sprechen Fürst Hohenlohe und v. Hörman, welch Letzterer erklärte, wenn die Patrioten sich von ihrer extremen Presse lossagten, so würde dies die Versöhnung wesentlich erleichtern. Nachdem noch Advocat Winderl für den niederbayerischen Klerus eine Lanze eingelegt und Dr. Ruland, Hohenadel und Schmidt-Bayreuth auf das Wort verzichtet hatten, schloß der Präsident vorbehaltlich der Schlußäußerung des Referenten und der Herren am Ministertisch um 2 Uhr die allgemeine Debatte und setzte die nächste Sitzung auf den folgenden Tag — Samstag — fest.)

Telegramme.

*** **Berlin**, 4. Febr. Der König hat heute die Gesandten Bayerns, Württembergs, Badens und Hessens zur Entgegennahme der Creditive, durch welche sie beim Norddeutschen Bunde beglaubigt werden, empfangen.

*** **Bern**, 4. Febr. Das Bundespräsidium wurde in Kenntniß gesetzt, daß den gesetzgebenden Factoren des Norddeutschen Bundes eine der Gotthardslinie günstige Vorlage demnächst unterbreitet werden wird.

*** **Petersburg**, 3. Febr. Das hiesige französische „Journal" dementirt die Zeitungsnachricht, wornach die jüngste russische Anleihe mit der orientalischen Frage (resp. mit den Verhandlungen der Mächte über die Concentration der türkischen Truppen an der montenegrinischen Grenze) im Zusammenhange stände, mit der Bemerkung: in jener Frage haben alle Mächte den Wunsch nach Frieden, im Angesichte dessen die türkische Regierung nicht muthwillig eine Krisis hervorrufen werde, welche ihren eigenen wie den europäischen Interessen zuwiderlaufen würde.

*** **Washington**, 3. Febr. (Kabelnachricht.) Der Senat hat eine Bill angenommen, welche die Regierung zu einer weiteren Ausgabe von 45 Millionen Papiergeld autorisirt. — Das Repräsentantenhaus hat seinen Ausschuß für das Auswärtige aufgefordert, über die Thunlichkeit der Anerkennung Cubas Bericht zu erstatten, und den Beschluß gefaßt, den Staat Missisippi unter der Bedingung der Gleichstellung mit dem Staate Virginien zur Vertretung im Congresse wieder zuzulassen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **„Der landwirthschaftliche Unterricht in Bayern im Jahre 1869."** Dies ist der Titel einer unlängst durch das kgl. Handelsministerium herausgegebenen Schrift. In derselben wird der Zustand des landwirthschaftlichen Unterrichts, wie er bisher besteht, sammt den darüber eingeholten Gutachten der Kreisregierungen, der Kreiscomites, der Vorstände der Anstalten und hervorragender Vertrauensmänner und zum Schlusse des Generalcomite dargelegt, und werden Ansichten über die weitere Vervollständigung des landwirthschaftlichen Lehrgebäudes ausgesprochen. Wir entnehmen ihr, daß die Eröffnung eines Lehrcurses für Volksschullehrer in Weihenstephan in reifliche Ueberlegung gezogen, der Unterricht in den landwirthschaftlichen Abtheilungen der Gewerbschulen eine zweckmäßigere Vertheilung des Lehrstoffes erhalten, die Kreisackerbauschulen nach der speciellen Aufgabe, die ihnen gestellt ist und nach ihrer örtlichen Lage entweder mehr dem theoretischen oder dem praktischen Unterricht in Zukunft Rechnung zu tragen haben, hierzu ihr Lehrpersonal und die Unterrichtsmittel vervollständigt und dort, wo es nothwendig erscheint, mit Specialkursen verbunden werden sollen. Die Centrallandwirthschaftsschule in Weihenstephan wird wie bisher die höhere Entwickelung der Landwirthschaft und insbesondere der landwirthschaftlichen Technik mit wissenschaftlicher Grundlage fortsetzen, dagegen werden die projectirte landwirthschaftliche Abtheilung am Polytechnikum und die Vorlesungen an der Universität die rein wissenschaftliche Richtung zum Abschluß bringen. Das auf diese Weise projectirte Lehrgebäude dürfte sich folgendermaßen darstellen: I. Populäre praktische Richtung: a) Volksschule, b) Fortbildungsschule, c) Ackerbauschule. II. Wissenschaftlich praktische Richtung: a) Volksschule, Kreislandwirthschaftsschule, b) landwirthschaftliche Abtheilung an den Gewerbschulen, c) landwirthschaftliche Centralschule, d) Polytechnikum und Universität. III. Rein wissenschaftliche Richtung: a) Volksschule, b) Lateinschule, c) Realgymnasium, d) Polytechnikum und Universität.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4. Febr. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	169⅞	Neueste Loose v. 1864	67⅞
Mainz-Ludwigshafen	132¼	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	212	Silberrente	57⅜
Nahebahn-Actien	22⅞	1882r Amerikaner	92⅝
Altenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127⅞
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	119⅞
4% fl. 250r Loose v. 1854	72⅞	Oesterr. Credit-Actien	144
fl. 100 Creditb.-Oest. Loose	88⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅛
Loose von 1860	79⅞	4% bad. Präm.-Anl.	105⅛

Frankfurt a. M., 4. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 253, 252½, ⅞, 252. Staatsbahnactien 373½—372¼, 372¼. 1882r Amerikaner 91⅝, ⅞. Lombarden 242½—241¾, 241⅞. Silberrente 57⅞. Galizier 228½. Nordwestbahn 190½. Fest. Pariser Schlußcourse und Wiener Abendcourse bekannt.

Wien, 4. Febr. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	96 80
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	1864r Loose	121 30
Bank-Actien	731 —	fl. 100 Cr.-Vart.-Loose	162 —
Credit-Actien	261 80	Oesterr.-franz. Staatsb. 394	50
fl. 250 Loose v. 1839	222 10	Elisabethb. (westlich)	184 —
4% fl. 250r Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	220 —

Wien, 4. Februar. (Schluß-Course.) Creditactien 262. 50. 1860r Loose 97. —. 1864r Loose 121. 50. Lombarden 252. 50. Staatsbahnactien 387. 50. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 84½. Galizier 233. —. Francobankactien 105. 50. Anglobank 311. —.

Hamburg, 4 Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	218½	Staatsbahn-Actien	780
1860r Loose	78⅛	6% Amerik. v. 1882	86⅝
5% National-Anlehen	57		

Paris, 4 Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	104 —	Credit-mobilier	205 —
3%	73 67	Creditactien v. Vereire	422 50
1882r Amerikaner	99	Oestr.-franz. Stb.-Act.	793 50

New-York, 3 Febr. (Schlußcourse.)

Gold	120⅞	Baumwolle	25⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	5 60
6% 1882r U. St. Bonds	115⅛	Petroleum (Philadel.)	31

Berlin, 4. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 40⅝, per Frühj. 41⅝. Oel per Februar 12⅞, per Frühjahr 12⅞. Spiritus per Februar 14⅝, per Frühj. 14⅝.

Paris, 4. Febr. Rüböl per Februar 103. 50, per Mai-Juni 104 50. Mehl per Februar 54. —, per Mai-Juni 55. —. Spiritus per Februar 55. 50. Zucker 36. 55.

Amsterdam, 4. Februar. Weizen flau. Roggen loco flau, per Mai 174. Rüböl per Mai 41¼, per Herbst 39.

Liverpool, 4. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11½. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9⅛. Good middl. Dhollerah 9⅛. Fair Bengal 8½. Amerikanische per Januar 11⅝.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 6. Febr. „Martha, oder: Der Markt zu Richmond." Oper in 4 Abtheilungen, theilweise nach einem Plane von St. Georges, von Friedrich. Musik von Friedrich Flotow. Lyonel — Herr Karl Erdmann von Hannover, als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stun.

Versteigerung von Wingertshölzern.

[529²/₃] **Montag den 7. Februar 1870,** zu Edenkoben am Bahnhof, Mittags 1 Uhr, läßt Holzhändler Daniel Thanes von Weienberg auf Credit versteigern:

1000 Stück eichene Wingertsstiefel von jungem Holz, stark gerissen, 4½ Schuh lang.
50 Klafter eichen Stiefelholz 1. Qualität, 4½ Schuh lang.

Edenkoben, 1. Februar 1870.

Faber, f. Notär.

Brandholzversteigerung.

[375²/₃] **Mittwoch den 9. Februar** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, in der Wirthschaft von Heinrich Klein zu Lambrecht-Grevenhausen, lassen die Herren **Darlon** und **Singer** aus ihrem Esthaler Walde nachbemerkte Hölzer versteigern, als:

Schlag Dörrenberg (an der Lämmerdelle) u. zus. Ergebnisse.

1¾	Klafter	eichen Stiefelholz.
6¾	„	ditto Scheitholz, ästig, größtentheils zu Stiefelholz brauchbar.
95¾	„	buchen Scheitholz.
5	„	ditto, anbr.
11	„	kiefern Scheitholz.
⅞	„	birken ditto.
76	„	buchen Prügel.
12½	„	kiefern ditto.
5⅞	„	gemischte ditto.
4	„	eichen ditto.

Die Hölzer sitzen in der Entfernung von nur 1000 Meter hinter der Sattelmühle.

Neustadt, den 23. Januar 1870.

Werner, kgl. Notär.

Holzversteigerung aus dem Stadtwalde von Speyer.

An nachbenannten Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volkshauses zu Speyer, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus dem hiesigen Stadtwalde, Schlag Ober- und Unter-Rheinwald, öffentlich gegen Termin versteigert:

1) Montag den 14. Februar 1870:

10 eichen Stämme 2. Cl., Schiffbauholz.
14 ditto 3. Cl., Schiffbauholz.
16 ditto 4. Cl., Schiffbauholz.
13 ditto 5. Cl., Wagnerholz.
16 rothrüstern Nutzholzstämme 3. Cl.
41 ditto 4. Cl.
187 ditto, Wagnerholz.
17 erlen Nutzholzabschnitte.
3 Pappelstämme, Silberpappel.

2) Dienstag den 15. Februar.

4	Klafter	eichen Scheitholz.
9¾	„	ditto Prügelholz.
2¾	„	rüstern Scheitholz.
15¾	„	ditto Prügelholz.
42¾	„	erlen Prügelholz.
9¾	„	pappel Scheitholz.
10¾	„	ditto Prügelholz.
1¾	„	weiches Klotzholz.
¾	„	Weichholz Prügel.
11¾	„	eichen u. weichholz Stockholz.

3) Donnerstag den 17. Februar.

1212 eichen Gipfelwellen.
425 ditto Reiserwellen.
1150 rüstern Wellen mit Prügeln.
3575 erlen Wellen mit Prügeln.
2933 gemischte Strauchholzwellen.
1600 ditto Zauniaichinen.
2000 Weichholzwellen im Kirchengrün, Unterrheinwald.
188 ditto im Oberrheinwald.

Speyer, den 30. Januar 1870.

Das Burgermeisteramt,

[583²/₃] **Eberhardt.**

Holzversteigerung.

[578²/₃] **Montag den 14. Februar 1870,** um 9 Uhr des Morgens, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente öffentlich auf Credit versteigert:

Schlag Teufelslache.

195 eichen Stämme u. Abschnitte 1.—5. Cl.
11 rothrüstern Stämme 1., 2. u. 3. Cl.
2 Wildobststämme 1. u. 2. Cl.
10 eichen u. rothrüstern Nutzstangen.
5 Pappelstämme 3. u. 4. Cl.
2[illegible] eichen Schiffkurven.
16¾ Klafter eichen, rüstern, wildobst und weiden Scheit- u. Prügelholz.
25¾ „ weiden Stümmelstockholz.
150 eichen Gipfelwellen.
470 Strauchholzwellen.

Otterstadt, den 29. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Neubauer.

Ein Gärtner,

der den Gemüse- und Obstbau gründlich versteht, findet dauernde und gute Stelle in einem Privatgarten. Eintritt im Monat Februar. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter K. K. Nro. 331. [331²/₄]

Holzversteigerung.

[594²/₃] Am Dienstag den 8. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Holzplatz von Michel, Lederle und Comp. Ludwigshafen (Hemshof) eine große Partie feingeschnittenes sowie auch grobes Eichen und Tannen Brennholz öffentlich meistbietend versteigert.

Güter- und Dampfschleppschifffahrt
von
S. Lederle & Cie.

In Ladung nach **Coblenz, Köln** ıc. [524²/₃]

Dampfboot **Pfalz II.**

Abfahrt: Anfangs nächster Woche.

Ludwigshafen, Mannheim und **Mainz,** 3. Februar 1870.

S. Lederle.

Möbel-Fabrik
von
Chr. Niederhöfer Söhne, Edenkoben.

[111²/₆] Wir bringen hiermit einem geehrten Publicum unser wohlassortirtes Möbellager in empfehlende Erinnerung.

Bedeutende Vergrößerung der Fabrik mit Dampfbetrieb, selbstständige Leitung, verbunden mit billigen Localitäten setzen uns in den Stand, unsere geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Große reiche Auswahl in gewöhnlichen Möbeln aller Art, Luxussachen und antique geschnitzten Möbeln. Ganze Einrichtungen für Villa's und Hotels mit Decoration in der kürzesten Zeit.

Bürgerliche Ausstattungen aller Art zu sehr billigen Preisen.

Schriftliche Garantie, reelle aber feste Preise.

Jacob Niederhöfer. Heinrich Niederhöfer.
Nikolaus Niederhöfer.

[445²/₃] Gesundheitsrücksichten haben den Unterzeichneten bestimmt, seine Stelle als Functionär des kgl. Gerichtsboten Meier dahier abzutreten, derselbe wird an hiesigem Platze ein

Geschäfts- und Consultations-Bureau

errichten und verspricht prompte und reelle Bedienung.

Ludwigshafen, den 29. Januar 1870.

Gg. Becker, Gutsverwalter.

Holzhandlung und Dampfsägmühle
von Albert Munzinger in Kaiserslautern

empfiehlt sich mit allen Sorten **Schneidhölzern, Wagner- & Weinbergshölzern, Faßdauben, Tonnen-Bretchen** für Dünger- und Cementfabriken, buchen und kiefern **Brennholz,** zerkleinert und in ganzen Scheiten. Lager von **Portland-Cement** und franz. **Plafond-Gyps.** [122²/₆]

Fertige Schuhe und Stiefel en gros

in jeder Größe sind zu haben bei [351²/₆]

Heinrich Seltsam, Gerber in **Grünstadt.**

Minderversteigerung

zu **Rheingönheim,** k. Bezirksamts Speyer.

[576²/₃] **Montag den 14. Februar** nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, zu Rheingönheim in dem Gemeindehause, wird die Herstellung von neuen Abtritten beim Gemeinde-Schulhause daselbst, bestehend:

	fl.	kr.
a. in Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	294	52
b. in Zimmermannsarbeiten zu	29	15
c. in Schreinerarbeiten zu	35	—
d. in Schlosserarbeiten zu	20	15

öffentlich an die Wenigstnehmenden versteigert.

Rheingönheim, den 2. Februar 1870.

Das Burgermeisteramt,
Frey.

[145²/₁₂] Neue Waaen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Caleschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Waaen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden

Für Tüncher.

[256²/₃] Durch den Tod des Herrn **G. F. Ernst** unterhält jetzt das Lager der neuesten

Wandmuster und Borden

die Material- und Farbwaaren-Handlung von

Wilhelm Straßer in Speyer.

[582²/₃] Neue weingrüne Transportfässer, welche ich in jeder Größe von ½ Ohm bis ½ Stück stets vorräthig habe, erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Neustadt, im Februar 1870.

Carl Stöwer.

Fertige Grabsteine

bei **V. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350²]

[601²/₃] Einen **Barbiergehilfen** sucht per 14. Februar 1870

A. Küchler, Chirurg in Mannheim.

[281²/₃] In einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz ist eine **Lehrlingsstelle** unter den **günstigsten Bedingungen** zu besetzen. Franco-Offerten unter Nro. 281 besorgt die Exp. d. Bl.

[577²/₃] Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei **Chr. Schätzlein,** Schreinermeister dahier.

Für Tüncher.

[[illegible]] Eine Partie **Wandmuster & Borduren** von Herrn G. F. Ernst ‡ S. versteigert, wird, um damit zu räumen, unter dem kostenden Preise abgegeben in der **Farb- & Materialwaaren-Handlung** von

Dl. Eschmann in Speyer.

[305²/₆] Um möglichem Irrthume vorzubeugen, zeige ich dem geehrten Publicum an daß ich bis jetzt noch immer im alleinigen Besitze des Receptes zur **Fabrikation der Zahnpasta** meines sel. Mannes gewesen bin und auch fortan bleiben werde.

Franz Emmerling,
Worms. Zahnarzt sel., **Wittwe.**

Brauerei-Verkauf.

[332²/₃] In einer größeren Garnisonsstadt der bayerischen Vorderpfalz wird eine im besten Betriebe stehende Bierbrauerei mit Lagerbierkeller, die sich in unmittelbarer Nähe einer stark belegten Caserne befindet, aus freier Hand verkauft.

Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Für Bierbrauer.

[[illegible]] Eine complete größere Brauerei-Einrichtung, **fast noch neu,** mit Eiswasservorrichtung, ist wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Näheres durch die Exp. d. Bl.

[591²/₃] Ein **Gerichtsbotengehilfe** wird gesucht. Eintritt sofort. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

[592²/₃] Ein erfahrener **Conditorgehilfe** findet Condition. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

[556²/₃] In einer frequenten Conditorei kann ein junger Mann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Ebendaselbst findet ein Gehilfe dauernde Beschäftigung.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

[537²/₃] Für mein Eisengeschäft suche ich einen Commis, gewandten Verkäufer, mit gründlicher Waarenkenntniß, für Laden und Comptoir.

Franco-Offerten an **H. Brenner** in Heidelberg.

[520²/₃] Ein zweiter **Notariatsclerc** sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Ankündigung.

[484²/₃] **Sibilla,** geborene **Weill,** ohne Gewerbe in Friedelsheim wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Handelsmannes Simon Mayer, hat laut Act durch Notär Haase in Frankenthal vom 26. Januar 1870 die dem **Isaak Weill,** Handelsmann, in Friedelsheim wohnhaft, ertheilte Vollmacht in allen Theilen widerrufen, was zur allgemeinen Darnachachtung hiermit veröffentlicht wird.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[488²/₃]

Sonntag den 6. Februar, d. Mrgs. ½ 10 Uhr, 1Gr., Aufnahme & Befrdg.

[593²/₃] Nachdem ich auf hiesigem Platze eine

Fabrik von Wein- und Pack-Kisten

errichtet habe, empfehle ich solche unter Zusicherung möglichst billiger und solider Bedienung.

Ludwigshafen a/Rh., im Februar 1870.

Franz von Moers.

Mannheimer Pferdemarktloose à **fl. 1, giltig zu 2 Verloosungen,** sind fortwährend zu haben bei Dienstmann **Eswein** in **Ludwigshafen.**

Aufträgen von Auswärts wolle der Betrag nebst einer 3 kr. Marke zur Rückfrankatur beigefügt werden. [376²/₆]

Sägemehl

kann auf unserer Mühle, per Wagen zu 24 kr, abgefahren werden.

Frankenstein, 1. Febr. 1870.

[494²/₃] **Burkhardt & Schmidt.**

Verkäufer-Gesuch!

[[illegible]] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en détail in Worms a. Rh., wird ein tüchtiger Verkäufer (israel. Confession) sofort oder bis März zu engagiren gesucht.

Nur diejenigen werden berücksichtigt, die sich speciell dem Detail Verkauf gewidmet haben.

Franco-Offerten unter Nr. 329 besorgt die Exped. d. Bl.

[579²/₃] Für meine Filiale Grünstadt suche ich zu baldigem Eintritt einen tüchtigen **Accidenzsetzer** von Bildung und gesetzten Alters als **Geschäftsleiter,** sowie einen **Maschinenmeister.** Nur solide, gewandte Leute wollen sich unter Angabe des Alters, seitheriger Beschäftigung und Gehaltsforderung melden.

Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

[580²/₃] In das **Colonial-, Material- & Farbwaaren-Geschäft** von **Daniel Eschmann** in Speyer wird ein Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

Lehrlings-Gesuch.

[585²/₃] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet Stelle in dem Kurz-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft von **J. W. Baer** in Neustadt a/H.

[167²/₃] Es sind 18 bis 20 Karren Gartenbung zu haben. Zu erfragen bei d. Exp d. Bl.

Restauration zur Actienbrauerei von L. Herrmann,

früher W. Engel.

[588] Sonntag den 6. d. Mts.:

Concert

von einer Abtheilung des großherzogl. bad. 2. Grenadier-Regiments König von Preußen. Anfang 4 Uhr.

Frankfurter Börse

vom 4. Februar 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	10[illegible]
Antwerpen	—	94⅛
Augsburg	—	99⅞
Berlin Thlr.	—	104⅞
Bremen Thlr.	97⅞	—
Brüssel Fres.	—	94⅛
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88⅞
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	119⅞
Mailand Frc.	—	—
München fl.	—	99⅞
Paris Frcs. 200	—	94⅞
Wien Oest. Währ.	95	94⅞
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-45⅞
do. Friedrichsd'or	9	57-58
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	28-29
Englische Sovereigns	11	53-57
Dollars in Gold	2	27-28

Buchdruckerei von J. Baur in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt morgen eine Beilage und das Feuilleton Nro. 15.

Beilage zu № 31 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 6. Februar 1870.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 4. Febr. (Schluß des Berichtes über die allgemeine Adreßdebatte in der Abgeordnetenkammer.) Nach Crämer-Doos sprach Professor Ebel. Dieser wendet sich zunächst gegen die Vorwürfe, welche dem Ministerium wegen Begünstigung von Ausländern, namentlich Preußen, bei Berufungen an die Hochschulen gemacht worden seien, und weist darauf hin, daß die Facultäten es seien, welche die Vorschläge machten. Das Recrutirungsgebiet hierfür umfasse über 50 Millionen, indem Oesterreich, die Schweiz, sogar Rußland zum Theil (Dorpat) dazu gehöre. Das aufzugeben, wäre ungefähr, als wollte man aus dem Zollverein austreten. Er giebt hierauf das statistische Verhältniß an, nach welchem in München unter 58 Professoren 18, in Erlangen unter 44 Professoren 12 Ausländer seien, und ähnlich in Würzburg. Unter den Ausländern überwiegen aber die Süddeutschen bei weitem über die Norddeutschen. Also sei es unwahr, daß die Preußen begünstiget würden, demnach kein Vorwurf begründet. Männer der Gegenpartei hätten sich wenigstens nicht gegen früher vermindert. Wissenschaftliche Tüchtigkeit sei der Grund der Berufungen und Alle gleichberechtigt, die das Gleiche leisten. Bezüglich der deutschen Frage behält er sich vor, sich in der Specialdebatte zu äußern. Allerdings sei der Cultus der Erfolge, die Anbetung der Machtverhältnisse weit gediehen. Es sei Zeit, sich zu beugen, wenn der Fuß uns auf den Nacken gesetzt werde, und auch da müsse man suchen, die Ferse des Feindes zu verwunden. So lange das nicht der Fall, müßten wir selbstständig bleiben.

Als echte Deutsche seien wir in der Discussion weit gegangen. Ein Vorredner habe vom Gehorsam gegen die Gesetze, vom Unterschied zwischen Recht und Gesetzesparagraphen gesprochen. Er habe wohl nicht das kirchliche Recht, sondern das Recht, das mit uns geboren ist, dem politischen entgegensetzen wollen. Er sei aber zu weit gegangen. Das zweifelhafte Rechtsbewußtsein des Einzelnen müße zusammengefaßt und formulirt werden. Und diese Form des Gesetzes müsse geachtet werden und führe dann zur Achtung des Rechtes an sich. Abgötterei mit dem geschriebenen Recht solle allerdings nicht getrieben werden. Kritik der Gesetze sei aber nicht nur erlaubt, sondern erwünscht. Nicht erlaubt sei nur das Aufhetzen zum Ungehorsam gegen das Gesetz. Die Frage, ob einem Gesetze gehorcht werden müsse, sei vom Standpunkt des Rechtes nicht zweifelhaft, der Staat darf sich nicht um die Beängstigungen des Einzelnen kümmern. Der Satz: man müsse Gott mehr gehorchen, als den Menschen, habe keine Geltung. Anders sei es auf dem Standpunkt der Ethik. Gott gehorchen und der Obrigkeit gehorchen, sei beides Forderung der Ethik. Auch im Staatsverband müsse der Mensch die Würde seiner sittlichen Persönlichkeit wahren, und da könnten Conflicte entstehen. Dann aber überläßt man Leib und Gut dem Staate und geht freiwillig unter, um die sittlichen und göttlichen Gebote zu halten. Er führt als Beispiel den tragischen Conflict des „Königs Oedipus" an. Wenn der Abg. Greil seine Aeußerung so verstanden habe, sei er einig mit ihm. Wenn er aber Vorschriften einer kirchlichen Autorität oder des kanonischen Rechtes gemeint habe, so könne das der Staat nicht dulden. Wir lebten aber in einer Zeit, wo solche Conflicte sich leicht lösen und keine Verfolgungen stattfinden.

Redner spricht dem Abg. Dr. Huttler seine Anerkennung aus für die Anerkennung seiner Gegner, wenn er auch sie für geeigneter zum Zerstören als zum Bauen halte. Nun, ich denke, wir haben gebaut seit 1848 und unser Rechtsgebäude so ziemlich unter Dach gebracht, und noch mehr angeregt. Jedenfalls haben wir viele Eisenbahnen gebaut. Die Gegner sprächen sich allein die Productionskraft, die schöpferische Thätigkeit zu. Nun, wir werden ja sehen. Hic Rhodus, hic salta! Ein Schulgesetz mußte der Familie, der Kirche, dem Staate gleich gerecht werden. Die Socialgesetze seien in vielen Landestheilen mit Freude begrüßt worden. Er sei in diesen Räumen hier ergraut und kenne die Gefühle, mit denen man dieses Haus zum ersten Male betrete, da glaube man, Wunder was leisten zu können. Erst später sieht man, wie wenig der Einzelne leisten kann. Habe man einen guten Gedanken; bis er durch alle Instanzen durch sei, erkenne man ihn kaum wieder, und komme er verändert zur Ausführung, so habe man es am Ende Niemand recht gemacht. So habe Brater den letzten Rest seiner Lebenskraft in diesen Gesetzen niedergelegt. Nicht an die Extremen, die in ihnen weder Selbstverwaltung, noch Gerechtigkeit, noch Freiheit finden wollten, wende er sich, sondern an die Billigen, und frage sie, ob nicht christliche Ideen darin verwirklicht seien. Er führt dies nun in Bezug auf die einzelnen dieser Gesetze aus und weist nach, daß bereits die Zahl der unehelichen Kinder in steter Abnahme begriffen sei, und wenn sie länger wirkten, Bayern von der Schande befreit werden würde, das Land der meisten außerehelichen Geburten zu sein. Wolle man dieselben verbessern, werde man sie bereit finden; werden wir dem Lande und Ihnen Glück wünschen, und uns freuen, im Kampfe mit Ihrer Partei Windmühlen bekämpft zu haben. Er sehne sich nach dem Ende dieser Ouverture, in der viel Zukunftsmusik gehört worden sei, und nach dem Anfange gemeinsamer Arbeit.

Abg. Pfarrer Lampert setzt, da man einmal von der rauhen Wirklichkeit auf das ideale Gebiet der Gefühle gekommen sei, Gefühl gegen Gefühl, daß man, während die andere Seite des Hauses gegen das Ministerium der Gegenwart fühle, in Franken ein starkes Gefühl gegen das Ministerium der Zukunft habe. Er spricht dann von der Sehnsucht nach dem Ausbau des großen Vaterlandes und der inneren Reformen und folgt den Gegnern auf das kirchliche Gebiet, auf dem die feste unverrückbare Grenze zwischen Staat und Kirche festgehalten werden müsse, damit nicht einmal der Staat die Rolle spielen müsse, die ein deutscher Kaiser in Canossa gespielt hat. Zu den Rechten des Staates gehöre das auf die Schule. Die Nichterwähnung eines Schulgesetzes in der Thronrede sei vom bayerischen Lehrerstand schmerzlich bemerkt worden; die Adresse thue zwar davon Erwähnung, aber sehr kühl und ablehnend. Die bayerischen Schulen seien noch keine Musterschulen. Vielleicht könne er die fränkischen besser als andere nennen; allein er wolle sich vor pharisäischem Selbstlob hüten. An eine Entchristlichung der Schulen glaube Redner nicht, dagegen liegt ihm die Reaction in dem gesunden christlichen Sinn des Volkes. Auch die Geistlichen würden ihre wahrhaft berechtigte Stellung zur Schule behalten. „Es ist nicht immer gut, schließt der Redner, eine angefangene Schlacht zu unterbrechen, denn wie man von der Schlacht auf den katalaunischen Feldern erzählt, die Geister kämpfen fort. Sie können ein Schulgesetz todtschweigen, todt majorisiren; die entfesselten Geister werden fortkämpfen, und der Sieg kommt endlich doch."

Pfarrer Westermayer sieht den Grund der diesmaligen starken Vertretung seines Standes darin, daß Druck Gegendruck erzeugt. Die oppositionelle Stellung des Klerus der Regierung gegenüber sei eine sehr unangenehme; er hätte nie geglaubt, mit grauen Haaren für revolutionär zu gelten. Die Regierung betrachte sich als der angegriffene Theil, den Klerus als einen Gegner, der unschädlich gemacht werden müsse. Daher auf jede Denunciation eines Blattes sofortiges Einschreiten. So seien die Sammlungen in den Schulen, die marianische Studenten-Congregation in Regensburg, ein Lehrbuch in Metten verboten worden. Weder diese kleinlichen Nergeleien, noch die Circulardepesche des Fürsten habe dem Klerus Vertrauen einflößen können, ebensowenig das Rundschreiben und die Wahlkreiseintheilung. Was habe der Klerus gethan, daß man ihn so behandele? Man sage, derselbe habe Haß gegen Preußen aus confessionellem Grund, er schrecke das Landvolk mit „Lutherisch machen". Wenn man das gethan, so habe er nichts Gescheidtes gethan. Gegen Preußen hätten sie keinen Haß. Auch der Zug nach Oesterreich, den man ihnen zum Vorwurf mache, habe keinen confessionellen Grund, sondern sei durch 12 Millionen Deutsche begründet. Bezüglich der Socialgesetze habe man sie falsch aufgefaßt und beurtheilt. Er habe Ebels Worte mit Freude vernommen; aber einzelne Punkte habe er auszusetzen. Die Priester wollten in der Schule herrschen, sage man ferner. Sie wollten aber nur nicht aus ihrem „eigenen Hause" (!) hinausgeworfen werden. Die Geistlichen hätten Politik getrieben und das habe ihr Ansehen untergraben, sage man. Er aber sage, wenn sie sich Alles hätten gefallen lassen, wäre ihr Ansehen mehr geschädigt worden, als durch die Agitation, denn das Nichtsthun hätte auffallen müssen. Versöhnung sei möglich, obwohl die Presse Alles gethan, um zu erbittern, und obgleich es verletzend und unbescheiden sei, daß man sich drüben allein Weisheit und Regierungsfähigkeit zuschreibe. Christen, deutsche Bayern, hätten stets einen Boden gemeinsam, auf dem eine Versöhnung stattfinden könne. Der vorgerückte Liberalismus habe mit dem Christenthum gebrochen, dagegen glaube der Socialismus nicht mehr an die Unfehlbarkeit der liberalen Idee und an die Heiligkeit des Eigenthums. Es werde eine Zeit kommen, wo wir zusammenrücken, d. h. Sie zu uns; wenn diese Lawine komme, werde das Unglück einigen, was die guten Tage nicht einigen konnten.

Fürst Hohenlohe will die vom Vorredner dargebotene Hand der Versöhnung unter der Bedingung annehmen, daß die Handlungen der Regierung richtig beurtheilt werden. Bei früheren Concilen hätten die Regierungen Theil genommen. Auch sei man lange in Rom unschlüssig gewesen, ob die Regierungen einzuladen seien. Ferner sei der Inhalt der Berathungsvorlagen geeignet gewesen, Besorgnisse zu erregen. Ohne alle feindliche Absicht gegen die Kirche sei gemeinsames Handeln nöthig gewesen. Uebrigens enthalte das in der heutigen „Allg Ztg." mitgetheilte Schema de ecclesia Christi die Keime des Conflictes zwischen Kirche und Staat.

Abg. v. Hörmann kann nicht auf den ganzen Inhalt des ihm vorgehaltenen alten und neuen Sündenregisters eingehen. Aber der Staatsregierung sei es nie eingefallen, sich als principiellen Feind des Klerus zu betrachten, sondern dieser habe sich ihr feindlich gegenüber gestellt durch die maßlose Agitation gegen den Schulgesetzentwurf, nicht erst gegen Gelberts Referat. Dem habe die Regierung nicht mit kleinlichen Nergeleien erwidert, sondern mit Ausübung ihrer Rechte. So habe sie Sammlungen verboten, die der Klerus in der Schule veranstaltet hatte, in der der Staat auch ein Gebiet hat und über die die besteuerten Eltern keineswegs erfreut waren. Es geschah aus dem pädagogischen Grund, weil das Kind einer solchen Aufforderung zu widerstehen nicht im Stande ist. — Der Vorwurf, die Wahlkreiseintheilung sei ungesetzlich gewesen, habe ihn empfindlich berührt. Bevor er sie beantragt habe, habe er die Legalität auf's sorgfältigste geprüft und gefunden, daß der Staat damit nur ein Recht innerhalb der Grenzen der Legalität ausübe. — Geschmerzt habe es ihn, daß gestern ein Redner, nachdem Ausschreitungen der Presse auf beiden Seiten zugestanden waren, ausgerufen habe: Wir brauchen sie. Wozu brauchen Sie eine Presse, die nicht in einzelnen Ausdrücken, sondern in principiellen Aufhetzung excedirt. Wollen Sie versöhnlich sein, so müssen Sie sich davon lossagen.

Präsident Weis unterbricht den Redner mit der Bemerkung, daß er die Grenzen einer Berichtigung überschritten habe.

Advocat Winderl von Passau ergeht sich wieder in Localem und Provinziellem aus Deggendorf und Niederbayern. Von allgemeinen Sätzen konnten wir bei der herrschenden Unaufmerksamkeit nur die herausfinden, daß die Aufhebung des Cölibats der Todesstoß für die kathol. Kirche sein werde und daß die Staatsanwaltschaft ein verfehltes Institut sei, in welchem die Justiz eine Mißehe mit der Polizei eingegangen habe.

Nachdem die letzten drei eingeschriebenen Redner auf das Wort verzichteten, schloß der Präsident die allgemeine Debatte, indem er das Wort dem Referenten und dem Ministertische für morgen vorbehielt.

* **München,** 5. Febr. (Nach Hoffmann's Landtagscorrespondenz.) Bei Fortsetzung der Adreßdebatte in der Abgeordnetenkammer erhielt zuerst der Referent Dr. Jörg das Wort. Derselbe betheuerte, daß er höchst ungerne den öffentlichen Ankläger mache, aber dazu im „Interesse des Landes" gezwungen sei. Zur Begründung des Mißtrauens- oder eigentlich „Nicht-Vertrauensvotums" gegen den Minister des Auswärtigen erklärte er, daß er dem Fürsten keine großen Staatsactionen, wobei er sich gegen das Interesse Bayerns versündigt hätte, vorwerfen, und daß er ihn nicht anklagen könne wegen etwas, das er im strengpolitischen Sinne gethan, oder wegen etwas, das er unterlassen habe, denn der Fürst könnte antworten, ein Anderer hätte das auch nicht zu Stande gebracht, was er unterlassen. So z. B. den Südbund. Der Herr Fürst habe aber gefragt, ob man vielleicht seine Gesinnung prüfen wolle? und er (Redner) antworte Ja. Was die Conciliumsdepeschen betrifft, so werde er diese erst recht wieder lesen, wenn er die Beschlüsse des Concils kennen gelernt hat. Also es handele sich um eine Prüfung der Gesinnungen Sr. Durchlaucht. Wenn er sich damit befasse, verwahre er sich, als handele es sich dabei um die persönliche Ehre des Herrn Fürsten. Er bezweifelt nicht, daß dieser sein gegebenes Wort halten wird, aber welches Wort? Das in der Thronrede oder das am Samstag in diesem Hause gesprochene, das so großen Beifall der Fortschrittspartei veranlaßt hat? Redner vergleicht die officiellen Mittheilungen des Fürsten an dieses Haus mit dem Inhalte der Thronrede und mit seinem Vortrage vom Samstag: Die Erklärung des Fürsten vom 8. October 1867 bilde die Sonnenhöhe seiner Anschlußpolitik. In dieser Erklärung spreche er von den diplomatischen Verhandlungen, welche stattgefunden über die Grundzüge, die Bayern für eine Gesammtverfassung befolgen müsse. Der Beaufsichtigung des Bundes und der gemeinsamen Behandlung des Bundes sollten damals unterstellt werden u. A. das gesammte Post- und Telegraphenwesen, der Civilproceß,

das Wechsel- und Handelsrecht u. s. w. In allen diesen wichtigen Staatsinteressen gedachte der Fürst 1867 das Selbstbestimmungsrecht der Krone und das Behandlungsrecht der bayerischen Volksvertretung zu schmälern. Wenn alle diese Gegenstände, welche im damaligen Entwurf der norddeutschen Bundesverfassung aufgezählt waren, der Behandlung der bayerischen Landesvertretung entzogen worden wäre, was hätten wir noch zu thun gehabt, was wären von dem Selbstbestimmungsrechte des Königs noch übrig geblieben? Hr. Frankenburger habe neulich allerdings gesagt, wir könnten immerhin noch im Inneren uns ganz gute republikanische Einrichtungen geben; allein wenn dem so wäre, dann möchte Redner fragen, ob es nicht besser wäre, **gewisse Ausgaben gleich ganz zu streichen?** (Sensation.) Gleichwohl habe dann der Fürst damals von Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes des Landes, von der Integrität und Souveränität der Krone gesprochen. Wie diesen Widerspruch erklären? Er beschuldige den Fürsten nicht eines doppelten Spieles, aber er frage, ist das nicht ein Spiel in Worten mit den wichtigsten Landesinteressen? Die Thronrede habe die patriotische Partei befriedigt, die Samstagserklärung des Fürsten habe ihr Mißtrauen erregt. Hätte er (Redner) den Entwurf der Adresse nach der Samstagserklärung des Fürsten geschrieben, dann würde er gesagt haben: „Wir leben in einer gefährlichen Zeit; die treuesten Theile des Volkes sind besorgt um die Existenz des Staates, die Verträge sind der Deutung fähig, wir wollen einen Minister des Auswärtigen, der es nicht auch ist.“ Als Fürst Hohenlohe zum zweitenmale zum Vicepräsidenten des Zollparlaments gegen den Willen der großen Majorität der bayerischen Abgeordneten und zweier württembergischer Minister gewählt worden war, und er für das Vertrauen dankte, habe er geäußert:

„Indem Sie mich heute zum zweiten Male zu Ihrem Vicepräsidenten gewählt haben, erweisen Sie mir eine Ehre, für die ich um so mehr zu Dank verpflichtet bin, als ich bei der letzten Session keine Probe der Tüchtigkeit in Leitung der Verhandlungen abzulegen Gelegenheit hatte. Wenn Sie mich heute dennoch wieder gewählt haben, so verdient das um so mehr meinen Dank, als das Motiv Ihres Vertrauens in der Beurtheilung meiner außerhalb dieses Hauses liegenden Thätigkeit zu finden sein wird.“

Die bayerischen Abgeordneten seien damals wie begossen auf ihren Bänken gesessen. Vor kurzem habe man selbst in patriotischen Kreisen geglaubt, der Fürst habe sich bekehrt und nähere sich mehr dem Standpunkte der Patrioten. Woher das? Die Zeitungen haben viel berichtet über die Verhandlungen, welche der Fürst Hohenlohe beim vorigen Landtage zur Vermittelung unter den Parteien angeknüpft hatte. Von Seite des Fürsten und seines Vertreters seien damals merkwürdige Aeußerungen gefallen, unter anderem habe sein Beauftragter bemerkt: 1) Man sehe die Stellung des Fürsten zur Maiwahl ganz schief an. Was wollen die Patrioten? Sie perhorresciren jede nähere Verbindung mit Preußen, und das thut der Fürst auch. 2) In den inneren Fragen habe sich die Regierung von der Fortschrittspartei vorwärts drängen lassen, das müsse anders werden; das Schulgesetz wäre, wenn es durchgegangen wäre, eine Landescalamität! Der Hr. Fürst (fährt Dr. Jörg fort) habe aber in der Kammer der Reichsräthe für das Schulgesetz gesprochen und gestimmt und später das Wahlrundschreiben des Ministers v. Hörmann gebilligt. Auf Alles das hin sei das Maß der Widersprüche und Schwankungen voll. Ehe Redner heute in das Ständehaus ging, habe man ihm in das Ohr geflüstert, es gehe folgendes Gerücht: in Bezug auf den Fürsten Hohenlohe seien Sr. Maj. dem König die Hände gebunden; er dürfe den Fürsten nicht entlassen! (Allgemeine Sensation!) Schließlich erklärte Redner: **Eines** ist wahr und das ist: Der Fürst als Repräsentant eines großen Hauses mit sozusagen internationaler Stellung war dem Keime des Mißtrauens mehr als jeder andere Minister ausgesetzt. Es hätte eines ganz besonderen festen Auftretens seiner Seits bedurft, um den Keim des Mißtrauens zu ersticken. Der **Fürst** in seiner hohen socialen Stellung kann sich in mehreren Staaten zu Hause fühlen; **wir** haben nur **einen** König und nur **ein** Vaterland zu verlieren.

Abg. **Fischer** wiederholt seine vorgestrige Erklärung, daß die liberale Partei den Minister des Aeußeren deshalb stützt, weil sie ihn für einen ehrlichen Mann hält, und fügte bei: heute hat der Hr. Referent einen Widerspruch gefunden, zwischen den Handlungen des Hrn. Fürsten und dem Inhalt der Thronrede. Ich weiß nicht, in wie weit das, was der Fürst bei Beginn der Debatte gesprochen, den Referenten veranlassen kann, deshalb vorher schon ein Mißtrauensvotum auszusprechen! (Bravo!) Heute hat der Referent das Mißtrauen begründet, und worin besteht das Mißtrauen? Darin, daß er ein durch nichts begründetes Gerücht erwähnte, und in einigen Handlungen des Fürsten Widersprüche zu finden glaubt. Wenn ich diese Motive vorgestern gekannt hätte, ich hätte mich damals noch viel deutlicher erklärt.

Jörg: Er müsse die Aeußerung ganz entschieden zurückweisen, als ob er bei Abfassung seines Entwurfes etwas im Auge gehabt, das sich erst später zugetragen. Er habe gesagt: wenn ich das gewußt hätte rc.

Fürst **Hohenlohe**: Er hätte von der Billigkeit und Rechtsliebe des Referenten erwartet, daß er **einen** Punkt aus der Motivirung seines Mißtrauensvotums weggelassen hätte: es ist dies die Aeußerung über seine „internationale“ Stellung. Wenn man diese Stellung in Verbindung bringen will mit dem Mißtrauen, dann sollte man denn doch ganz bestimmte Thatsachen vor sich haben. Referent hat gesagt: Europa blicke auf diesen Saal. Es ist richtig, daß man auf diesen Saal blickt, nicht weil die Verhandlungen dieses Hauses einen Einfluß auf die großen Weltereignisse üben können, sondern aus einem anderen Grunde. Es ist richtig, daß die Entscheidung hier von großer Bedeutung sein wird deshalb, weil die Kämpfe hier einen Theil des großen Kampfes bilden, welcher jetzt überall in der Welt geführt wird. (Bravo!) Es ist das der Streit über jene Anschauungen, von welchen die eine im modernen Rechtsstaate etwas Erhaltendes erblickt, während die andere den Rechtsstaat perhorrescirt und einen von der Kirche gestützten und getragenen Staat wünscht. Redner kann sich des Gedankens nicht entschlagen, daß seine politischen Gegner nur deshalb mit den Gegnern des modernen Staates gemeinsame Sache machen, weil es diesen gelungen ist, für ihre Tendenz jene Stimmung zu benutzen, welche durch die Ereignisse des Jahres 1866 in die Gemüther gebracht worden ist. Diese Erregtheit der Gemüther beruhe aber auf der Furcht, die entstanden ist durch die Zerreißung des Bandes, welches früher die deutschen Staaten umschlang. Er (Redner) habe sich seit drei Jahren redlich bemüht, Bayern aus der Unsicherheit herauszubringen und auf vertragsmäßig geordnete Zustände zurückzuleiten. Die Gegner sagen, sie strebten auch eine nationale Verbindung an, nur daß sie das nicht in nebelhafter Form erstreben wollen. Wenn sie aber darauf nicht lange noch warten wollen, dann gebe es keinen anderen Weg, die nationale Verbindung zu verwirklichen, als den, welchen die bayerische Regierung betreten hat. Es muß eine vertragsmäßige Vereinigung des Südens mit dem Norden herbeigeführt werden.

(Nach der Rede des Fürsten begann die **Specialdebatte** über den Adreßentwurf, über welche wir im nächsten Hauptblatte unseren Originalbericht bringen. Zur Ergänzung des Hoffmann'schen Referates über die **Hohenlohe'sche Rede** theilen wir hier noch folgende Stelle aus einem uns am Samstag Nachmittag zugekommenen Telegramme mit: „Zur Schaffung einer nationalen Verbindung sei eine gemeinsame Behandlung gewisser Staatsrechte, nicht deren Abtretung erforderlich. Bayerns Aufgabe sei eine höhere als die, zum Glacis Oesterreichs zu dienen; Bayern müsse die aufrichtige Versöhnung Oesterreichs und Preußens anstreben, da nur sie die Erhaltung des europäischen Friedens garantire. Was er im Zollparlamente gesprochen, habe er nicht, wie ihm vorgeworfen wurde, auf **fremdem** Boden in einer **fremden** Versammlung, sondern auf **deutschem Boden** in einer **deutschen** Versammlung gesprochen.“ Soweit unser Telegramm. — Zu Absatz I des Adreßentwurfes hatte Referent vorerst nichts zu bemerken. Dr. **Völk** begründete ausführlich die Modificationsanträge der liberalen Seite und suchte nachzuweisen, daß es sich eigentlich um einen Kampf zwischen der klerikal-demagogischen Partei und dem modernen Staate handele. Dr. **Ruland** trat für den Majoritätsentwurf ein, während **Stockbauer** sehr entschieden die Irrthümer bekämpfte, welche vor den Wahlen auf dem Lande verbreitet wurden, und dann den Minoritätsentwurf unterstützte. Um 2 Uhr schloß die Sitzung; die nächste findet am Montag statt.)

Handelsberichte.

Worms, 4. Febr. Die gehemmte Schifffahrt, die das Verladen in dieser Woche unmöglich machte, hat den Verkehr im Getreidegeschäft, namentlich in Gerste, welche den Hauptfactor des hiesigen Handels ausmacht, vollständig abgebrochen, so daß fast gar nichts umging, daher auch keine Veränderung zu melden ist. Zu notiren sind: Weizen, pfälzer 11 fl. bis 11 fl. 15 kr. Roggen 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 35 kr. Gerste 9 fl. bis 9 fl. 10 kr. nach Qualität per 200 Pfd. Hafer 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. per 120 Pfd. Mehl ebenfalls ganz unverändert. Die laufende Partie 9 fl. 10 kr. bis 9 fl. 15 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 12 fl. 45 kr. bis 13 fl. Roggenvorschuß 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. per 110 Pfd. Rüböl fortwährend muthlos und flau und der Preis nominell. Rohes 23 fl., raffinirtes 24 fl. 15 kr. per Ctr. Ewige Kleesaat 22 fl. bis 22 fl. 30 kr., Deutsche 1869r wenig vorräthig, 28 fl. 30 kr. bis 29 fl. per Ctr.

Mainz, 4. Febr. (Marktbericht.) Auch diese Woche brachte im Getreidegeschäfte keine Aenderung. Dasselbe verlief vielmehr, von auswärts influirt, wieder flau und ziemlich geschäftslos. Am heutigen Markte war nur kleiner Umsatz. Zu notiren ist: Weizen fl. 10 30 kr. bis fl. 10 45 kr.; Korn fl. 8 30 kr.; Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 25 kr.; Hafer fl. 4 45 kr. bis fl. 4 50 kr. Rüböl wenig begehrt, fl. 24 ohne Faß; Leinöl fl. 20.; Mohnöl fl. 36 bis 37. Kohlsamen fl. 20 30 kr. bis fl. 21. Kleesamen ziemlich unverändert, deutscher fl. 26—27; Luzerne fl. 24. Hülsenfrüchte nicht begehrt. Bohnen fl. 12 bis fl. 12 15 kr.; Erbsen fl. 9 bis fl. 10 30 kr., Linsen fl. 10 bis fl. 11; Wicken fl. 9 30 kr. Repskuchen fl. 94—97.

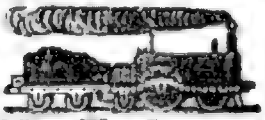
In der Halle wurden am 4. Februar zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

261 Säcke	Weizen	fl. 11. 12.	per Sack von netto	200 Pfd.
68 „	Korn	„ 7. 40.	„ „ „ „	180 „
13 „	Hafer	„ 5. 26.	„ „ „ „	120 „

Telegramm.

= **München**, 6. Febr. Gerüchtsweise verlautet, Fürst **Hohenlohe** habe sein **Entlassungsgesuch** dringend wiederholt. Als sein muthmaßlicher Nachfolger wird zugleich Hr. v. **Perglas**, Gesandter Bayerns in Berlin, bezeichnet.

Hessische
Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Elfte Verloosung
der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1856.

[573¹/₈] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein heute stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1856 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

Lit. A. Nr. 15. 40. 213. 320. 746. 914. 938. 992. 1190. 1247. 1467. 1499. 1606. 1803. 1896. 1971. 1993. 2321. 2388. 2484. 2896. 2954. 3017. 3082. 3289. 3306. 3338. 3571. 3691. 3838. 3846. 3897. 3917. 3967. 4040. 4104. 4203. 4490. 4553. 4754. 4921. 4941. 4947. 4953. 4997. 5000. 5123. 5368. 5379. 5388. 5434. 5548. 5620. 5639. 5808. 5883. 6056. 6082. 6177. 6275. 6302. 6391. 7205. 8212. 8292. 8447. 8597. 8800. 8845. 9103. 9138. 9223. 9224. 9300. 9385. 9429. 9800. 9805. 9814. 9958. 10001. 10043. 10188. 10211. 10530. 10852. 10952. 10977. 11305,

alle diese zu fl. 175 das Stück:

Lit. B. Nr. 11480. 11643. 11713. 12121. 12208. 12324. 12377. 12613. 12924. 12950. 12982. 13036. 13283. 13574. 13723. 13970. 14021. 14190. 14268. 14272. 14290. 14369. 14575. 14591. 14592. 14611. 14765. 14885. 15136. 15265. 15308. 15404. 15557. 15716. 15722. 15813. 15911. 15962. 16027. 16064. 16337. 16652. 16958. 16963. 17059,

diese zu fl. 350 das Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4½ pCt. vom 1. Januar bis 1. März l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der dazu gehörigen Zinscoupons in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,** und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. März d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört.

Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Gleichzeitig machen wir, unter Hinweisung auf die §§ 3 und 4 der Allerhöchsten Concession vom 15. Jan. 1856 darauf aufmerksam, daß die nachstehend verzeichneten, bereits ausgeloosten Obligationen:

Von der Ziehung im Jahre 1865:
Lit. A. Nr. 11351 über fl. 175.

Von der Ziehung im Jahre 1866:
Lit. A. Nr. 6223. 8983. 9353,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 12511. 13251. 14066,
alle diese zu fl. 350 das Stück.

Von der Ziehung im Jahre 1867:
Lit. A. Nr. 1708. 3862. 3987. 5022. 7055. 10988,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 13600. 14912. 16410,
alle diese zu fl. 350 das Stück.

Von der Ziehung im Jahre 1868:
Lit. A. Nr. 2157. 2272. 7339. 8175. 8504. 9350. 10896,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 13027. 13029. 14761. 14770. 15130. 16404,
alle diese zu fl. 350 das Stück.

Von der Ziehung im Jahre 1869:
Lit. A. Nr. 1912. 2043. 3397. 3743. 4829. 6322. 7420. 9997. 11382,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 11786. 11866. 12489. 12525. 13128. 13394. 13538. 13648,
alle diese zu fl. 350 das Stück

bis heute zur Rückzahlung noch nicht präsentirt worden sind, daß deren Verzinsung vom **1. März 1865,** beziehungsweise vom nämlichen Tage der Jahre 1866, 1867, 1868 und 1869 an aufgehört hat, und die fehlenden Zinscoupons bei der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Mainz, den 31. Januar 1870.

Der Verwaltungsrath.

Liebig's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [189²/₁₄]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	½ engl. Pfd.-Topf.	¼ engl. Pfd.-Topf.	⅛ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 83.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Dritte pfälzische Gewerb- und Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern im Jahre 1870.

[4792¹/₆] Nachdem durch höchste Entschließung des k. Handelsministeriums vom 21. Juli l. J. Nr. 9357, das durch den hiesigen Gewerbeverein der höchsten Landesstelle unterbreitete Programm für die im Spätsommer des Jahres 1870 dahier zu veranstaltende **dritte pfälzische Gewerb- und Industrie-Ausstellung** genehmigt worden ist, veröffentlicht man hiermit, daß diese Ausstellung am 25. August 1870 eröffnet und am 18. September geschlossen wird. Am Sitze der k. Bezirksämter der Pfalz werden Special-Comites gebildet, bei denen die Aussteller ihre Anmeldungen spätestens bis 1. Juni 1870 einzureichen haben. Die Einlieferung der Ausstellungsgegenstände hat innerhalb der Zeit vom 6. bis 15. August 1870 zu erfolgen.

Das unterzeichnete Central-Comite ersucht die pfälzischen Industriellen um lebhafte Betheiligung an dieser Ausstellung, die ein Bild vom dermaligen Stande der pfälzischen Industrie geben und zu deren Hebung und Förderung beitragen soll.

Zur Ausstellung eignen sich alle Gegenstände, **welche in der Pfalz gewerbs- oder fabrikmäßig hergestellt werden;** für die XV. Gruppe **„Feuerlösch-Geräthe“** werden auch auswärtige Aussteller zugelassen.

Kaiserslautern, den 1. September 1869.

Im Auftrage des Central-Comites der III. pfälz. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung:
Der I. Vorsitzende: **Rohe.**

Sch!ldienst-Erledigung
zu **Altenkirchen,** Bezirksamts Homburg.

[495³/₃] Die durch das Ableben des Lehrers Nikolaus Lauer in Erledigung gekommene hiesige obere Schulstelle wird hierdurch mit einem dreiwöchentlichen Meldungstermine zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die mit dieser Stelle verbundenen Gehaltsbezüge bestehen in:

a. Baar aus der Gemeindekasse	285 fl. 27 kr.
b. Anschlag der Güter, 5 Tagwerk 10 Decimalen .	47 fl. 33 kr.
c. Anschlag der Wohnung	12 fl. — kr.
d. Anschlag des Besoldungsholzes, bestehend in ½ Klafter Prügelholz und ½ Klafter Wellen . . .	5 fl. — kr.
e. Für den Kirchendienst, sowie das kirchliche Geläute, welche Dienste der neu anzustellende Lehrer mit dem Lehrer der Vorbereitungsschule abwechselnd wie in bisheriger Weise zu versehen hat, werden aus der Gemeindekasse bezahlt	10 fl. — kr.
Summa	300 fl. — kr.

Für Beheizung des Lehrsaales liefert die Gemeinde 60 Centner Steinkohlen.

Lusttragende Bewerber werden ersucht, ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt vor Ablauf des gesetzten Meldungstermines persönlich hierorts einzureichen.

Altenkirchen, den 29. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Gerber.

Norddeutscher Lloyd.

[367¹]

Postdampfschifffahrt
von Bremen nach
Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Ohio**	Mittwoch	9. Febr.	nach Baltimore	via Southampton
D. **Union**	Sonnabend	12. Febr.	nach Newyork	via Southampton
D. **Amerika**	Sonnabend	19. Febr.	nach Newyork	via Southampton
D. **Weser**	Sonnabend	26. Febr.	nach Newyork	via Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	2. März	nach Havana u. New-Orleans	via Havre
D. **Bremen**	Mittwoch	2. März	nach Newyork	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	5. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	9. März	nach Baltimore	via Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	10. März	nach Newyork	direct
D. **Rhein**	Sonnabend	12. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	16. März	nach Newyork	via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	19. März	nach Newyork	via Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[365⁶] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt
Die concessionirten Generalagenten
Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

Vor Täuschung durch nachgeahmte Etiquetts wird gewarnt!

Preisgekrönt
auf der Ausstellung in Amsterdam.

Unser
Gesundheits-Kaffee,

nach chemischer Untersuchung frei von Cichorien, Eicheln und sonstigen schädlichen Stoffen, ist wohlschmeckend wie indischer Kaffee, jedoch viermal billiger als dieser, und bekommt auch denen vorzüglich, die an Blutandrang, Augenübeln, Magen- und Unterleibsbeschwerden leiden. **Unser** (und kein anderer) Gesundheits-Kaffee wird empfohlen von dem Herrn Sanitätsrath Dr. Lutze in Köthen und anderen Autoritäten.

Wo nicht unzweifelhaft **unser echter** Gesundheits-Kaffee zu haben, beliebe man solchen direct bei uns zu bestellen.

Krause & Co. in Nordhausen am Harz.

Jedes Packet hat unsere Unterschrift wie unten.

Wer nicht getäuscht sein will, achte auf die nebenstehende Unterschrift.

Jedes Packet des echten Gesundheits-Kaffee's hat nebenstehende Unterschrift:

Wer nicht getäuscht sein will, achte auf diese Unterschrift.

Bericht der National-Zeitung über die Amsterdamer Ausstellung.

Viele Surrogate für Kaffee und Chocolade präsentiren sich gleichfalls hier. Unter ihnen hat der „Gesundheits-Kaffee“ von **Krause & Co.** in Nordhausen wohl den größten Werth. Es ist dies ein wirklich recht zu empfehlendes und recht gesundes Surrogat, das verdient, eifrigst empfohlen zu werden. Es enthält eine tüchtige Quantität reellen Nahrungsstoffes und ist das directe Gegentheil der Cichorie, deren Nährwerth ein durchaus problematischer ist. [117³/₆]

Geländete Leiche.

Gestern wurde im Rheine bei Speyer die Leiche eines unbekannten Mannes von etwa 40 Jahren geländet. Dieselbe war 1,70 M. groß, Kopf und Gesicht regelmäßig, Zähne wohlerhalten, Mund breit, Haare und Vollbart dunkelblond, Körper wohlgenährt, Schultern breit, Bau muskulös. Farbe der Augen nicht leicht zu erkennen, wahrscheinlich braun. Sie war bekleidet mit violettem Tuchrock, dessen schwarze Hornknöpfe auf ihrer Oberfläche einen Stern haben, ferner mit blauer einreihiger Tuchweste, in deren linker Tasche man ein Papier mit Geschäftsnotizen fand, braunen Tuchhosen, in deren linker Tasche 25½ Kreuzer waren, schwarzseidenem Halstuche, leinenem Hemde mit dem Zeichen: 9. S. M., schwarz und weiß gestreiftem wollenem Unterhemde, baumwollenen Unterhosen, braunen Wollsocken, der eine an der Fußspitze schwarz, und neuen doppelsohligen Stiefeln, in welchen Filzsohlen lagen. An dem Ringfinger der rechten Hand befand sich ein einfacher Goldreif. Die Leiche ist in Folge stärkerer Kälteeinwirkung vor Verwesung geschützt geblieben und läßt sich deshalb auch nicht angeben, wie lange der Körper im Wasser gelegen.

Ich ersuche um Nachricht über die Persönlichkeit des Verunglückten.

Speyer, den 29. Januar 1870.

Der Polizei-Commissär:
Beringer.

Nutzholzversteigerung aus dem Esthaler Privatwalde.

[253⅔] Am **Donnerstag den 10. Februar 1870,** des Morgens um 10 Uhr anfangend, zu Lambrecht-Grevenhausen im Klein'schen Gasthause, lassen **Johann Ludwig Wolf's** Erben von Wachenheim nachbezeichnete Nutzhölzer aus ihrem Esthaler Walde auf Credit bis Martini 1870 versteigern.

Unbekannte Steigerer haben Zeugnisse ihrer Bürgermeisterämter über Zahlfähigkeit beizubringen und hat jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

District Esthalsohlerberg, Abtheilung 4 auf der Höh.

3 kiefern Nutzholzstämme 1. Cl.
16 ditto 2. Cl.
2 ditto Blöche 1. Cl.
56 ditto 2. Cl.
291 ditto 3. Cl.
292 ditto 4. Cl.
5 ditto Baustämme 4. Cl.
7 eichen Abschnitte 3. Cl.
19 ditto 4. Cl.
34 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
24 ditto Wagnerstangen.
9 buchen Abschnitte 4. Cl.

District Esthalsohlerberg, Abtheilung 2 in der Seegerdelle.

11 kiefern Blöche 2. Cl.
144 ditto 3. Cl.
210 ditto 4. Cl.
10 eichen Abschnitte 3. Cl.
24 ditto 4. Cl.
7 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
47 ditto Wagnerstangen.

District Esthalsohlerberg, Abtheilung 1 in der Steinbach.

2 eichen Abschnitte 1. Cl.
7 ditto 2. Cl.
24 ditto 3. Cl.
44 ditto 4. Cl.
43 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
47 buchen Abschnitte 3. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
233 ditto 4. Cl., für Bahnschwellen geeignet.
8 ditto, für Schiebkarrenbäume geeignet.
7 eichen Wagnerstangen.
19 kiefern Blöche 3. Cl.
12 ditto 4. Cl.
2 linden Abschnitte 4. Cl.

District Metzelsrain, Abtheilung 6.

58 kiefern Blöche 3. Cl.
357 ditto 4. Cl.
32 ditto Baustämme 4. Cl.
13 ditto Sparren.

Am Wintertal in der Breitenbach liegend.

60 fichten Wagner- u. Gerüststangen.
75 ditto Hopfenstangen 1. Cl.
188 ditto 2. Cl.
150 ditto Baumpfähle.

Herstellung einer Brückenwaage.

Mutterstadt, Bezirksamts Speyer.

[314⅔] In der hiesigen Gemeinde soll eine Brückenwaage hergestellt werden. Uebernahmslustige werden daher eingeladen, sich innerhalb 14 Tagen bei dem Unterfertigten anzumelden.

Mutterstadt, den 2. Februar 1870.

Der Bürgermeister,
Renner.

Jagd-Verpachtung.

[575] **Dienstag den 8. Februar** nächsthin, Vormittags 11 Uhr, auf dem Stadthause in Wachenheim, wird die dasige Feldjagd auf weiteren Bestand öffentlich verpachtet.

Wachenheim, 2. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
C. H. Wolf.

Holzversteigerung aus Gestütswaldungen des Reviers Jägersburg.

[540] **Samstag den 19. Februar 1870,** Morgens 10 Uhr, im Gemeindehause zu Waldmohr:

8 lärchen Stämme 1. Cl., 35—39' lang, 11—16" dick.
24 ditto 2. Cl., 52—90' lang, 9—18" dick.
10 ditto 3. Cl., 57—80' lang, 7—10" dick.
1 ditto Stamm 4. Cl., 21' lang, 8" dick.
2 ditto Sparren.
1 eichen Stamm 2. Cl., 26' lang, 20" dick.
13 ditto Stämme 3. Cl., 23—40' lang, 13 bis 20" dick.
14 ditto 4. Cl., 15—36' lang, 8—17" dick.
5 ditto 5. Cl., 19—32' lang, 11—16" dick.
1 ditto Abschnitt 4. Cl.
7 ditto Abschnitte 5. Cl.
21 kiefern Stämme 3. Cl.
19 ditto 4. Cl.

83 kiefern Sparren.
108 ditto Gerüststangen.
50 ditto Trutteln.
100 fichten Fachgerten.
1100 buchen ditto.
60 eichen Wagnerstangen.
1 kiefern ditto.
4550 buchen u. eichen Bohnenstangen.
3 Klafter eichen Scheitholz.
1¼ " buchen ditto.
55¼ " ditto Stangen- u. Astprügel.
15 " eichen Prügel.
2¾ " birken ditto.
3¼ " kiefern u. aspen Prügel.
1963 buchen Reiserwellen.

Zweibrücken, den 3. Februar 1870.

Die königl. Gestüts-Direction:
v. Rad.

Mannheimer Haupt-Pferde- und Rindvieh-Märkte verbunden mit einem Maschinen-Markt im Frühjahr 1870.

[288⅔] Der diesjährige **Frühjahrs-Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt** wird am 27., 28. und 29. März dahier abgehalten.

Am 28. März, Nachmittags, findet eine **Prämiirung** vorzüglicher, zum Verkaufe auf den Markt gebrachter Pferde statt und sind für 16 Prämien, die sich auf 25 Pferde vertheilen, fl. 1400 bestimmt.

Der diesjährige **Mai-Pferde-, Farren- und Rindvieh-Markt** findet am 2. und 3. Mai 1870 dahier statt und ist ebenfalls mit einer **Prämiirung**, eventuell mit einer Versteigerung ausgezeichneter zu Markte gebrachter Farren, Kühe und Rinder, sowie mit Pferderennen ꝛc. verbunden. Das am 1. und 2. Mai stattfindende **Wettrennen** wird von dem badischen Rennverein veranstaltet.

Außerdem findet vom 30. April bis 7. Mai einschließlich ein **Maschinen-Markt** statt.

Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkaufe bestimmten Thiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberger Thore gelegenen Viehmarkt-Platze zweckmäßige Stallungen mit genügendem Raum.

Die Lieferung der nöthigen Fourage wird an solide Unternehmer zu festgesetzten Preisen vergeben.

Anmeldungen der Herren Pferde-Händler wegen Stallungen ꝛc., ebenso der Herren Fabrikanten von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen wegen der gewünschten Räume ꝛc. können jetzt schon bei dem mitunterzeichneten Comite gemacht werden, welches auch jede sonst gewünschte Auskunft über die Märkte zu geben bereit ist.

Auf beiden Märkten finden unter amtlicher Controle **große Verloosungen** statt, wozu 55,000 Loose à fl. 1 ausgegeben werden. Jedes Loos berechtigt zur Theilnahme an beiden Verloosungen, so daß im günstigen Falle ein solches zwei Mal gewinnen kann. Die Gewinnste bestehen in Equipagen, Pferden, Farren, Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, Fahr- und Reitrequisiten ꝛc.

Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen wollen sich an den Cassier des Comite's, Herrn **W. Darmstädter** dahier, wenden, welcher solche jedoch nur in Posten von 110 Loosen gegen baare Entrichtung fl. 100 abgiebt.

Alles Nähere besagen die ausgegebenen Programme.

Die verehrlichen Käufer und Verkäufer werden zum Besuche der Märkte freundlichst eingeladen.

Mannheim, im Januar 1870.

Der Gemeinderath.
Achenbach. F. Meyer.

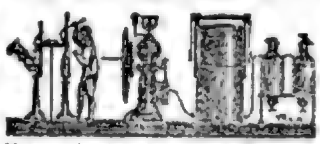
Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.
Pferdemarkt-Comite.
J. A. d. V. Ph. Weiß,
G. Sauler. Schriftführer.

Arabische Gummi-Kugeln,

bereitet von **W. Stuppel** in **Alpirsbach.**

[5706⅟₁₄] Ein vorzügliches Linderungsmittel für **Brust- und Hustenleidende.** Es werden solche blos in verschlossenen Schachteln, welche mit dem Zeugniß des Herrn Dr. **Börner** in Breslau versehen sind, abgegeben, und sind solche zu haben à ½ Schachtel 14 kr., ½ Schachtel 7 kr. in **Ludwigshafen** bei **Wilh. Kuelius.**

An Orten, wo sich noch keine Niederlagen befinden, werden solche errichtet durch das Generaldepot von J. Gg. Schröder, Darmstadt. Briefe franco.



Ununterbrochen arbeitende Apparate zur Bereitung aller Arten

gashaltiger Getränke

construirt von
Hermann-Lachapelle & Ch. Glover.
144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, sowie zuckerhaltige, gewürzte und weingeistige Getränke. Moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle kohlensauren Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Führung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines fabrikmäßigen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, müssen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.) Agentur zu Frankfurt a/M.:

G. Flegenheimer, Zeil 29
[642⅟₃₀]

[4592⁴¹] **Weingeist,** feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

Dr. med. **Hoffmann's** weißer

Kräuter-Brustsyrup

ist durch seine Bestandtheile, die kein anderer Syrup enthält, das sicherste Mittel gegen jeden veralteten Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden und Keuchhusten. Lager in Flaschen à 54 kr. und 27 kr. hält: **Ph. Wilde** in Ludwigshafen, **V. Baumann** in Edenkoben, **L. Kuno** in Bellheim, **Fr. Heng** in Kandel, **Karl Schumacher** in Landstuhl, **J. W. Feldbausch** in Landau u. **Conr. Meinhardt** in Mußbach. [6445⅟₄]

Die homöopath. Centralapotheke

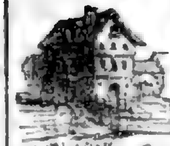
von
Ludwig Landgraf in München,
welche sich allein **nur mit der Bereitung homöopathischer Arzneimittel** beschäftigt, empfiehlt ihre Medicamente, sowie Haus- und Taschenapotheken nach Vorschrift aller erschienenen homöopathischen Handbücher. Ausführliche Preislisten jederzeit gratis. [89⅟₄]

Gute Plätze und Stellen

jeder Branche weist unausgesetzt, auf Grund frankirter Anfragen und Antworten, für Herren und Frauenzimmer nach: [473⅔]

Das concess. Geschäfts- und Consultations-Bureau von **C. A. Wolff** in **Ludwigshafen a. Rh.**

[523⅔] **Blasbälge für Metzger** verfertigt unter Garantie **Peter Wolf,** Sattler in Kaiserslautern.



[590⅔] Ein **Mühlen-Etablissement** mit Mahlmühle, 14 Mahlgängen, Oelmühle mit 2 Tretgängen, Schneidemühle und Hanfreibe mit sehr großer Wasserkraft, 2 Wohnhäusern, Pferde- und Rindställen, 2 großen Scheuern, geräumigem Hof, sehr schönem 1 Morgen großem Garten (wozu noch 10 Morgen sehr gute Aecker u. Wiesen in nächster Nähe gegeben werden können), im Besitze guter Kundschaft, in ununterbrochenem Betriebe während des ganzen Jahres, ist zu verkaufen. Dasselbe liegt in einer der besten Gegenden Badens, 5 Minuten von einer größeren Stadt, dem Ausgangspunkte dreier Bahnen und eignet sich hauptsächlich für einen bemittelten Mann, der neben einem guten Geschäfte die Annehmlichkeiten einer größeren Stadt und sehr hübscher Gegend genießen will. Offerten unter W. D. 400 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M.**

Hausverkauf.

[560⅔] Ein in bester Lage der Stadt **Speyer** befindliches zweistöckiges Wohnhaus, Anbau mit Hintergebäuden, Stallungen, großen gewölbten Kellern und anstoßendem Garten von 20 Decimalen Fläche, in welchem seit Jahren eine **Restauration** und **Weinwirthschaft** mit bestem Erfolge betrieben wurde und überhaupt seiner sehr günstigen Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet ist, wird aus freier Hand unter sehr billigen Bedingungen verkauft durch das Geschäftsbureau von **J. G. Korn** in **Speyer.**

Daheim

Die nächste **Nr. 19** des neuen VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Historischer Roman von G. Hiltl. — Zur Charakteristik der merkwürdigsten Gifte. IV. Strychnin. Von Dr. Dufenwirth. — Annonce und Reclame. — Blätter aus meinem Herbarium. V. Ein altes Paar. Von R. R. Mit zwei Charakterköpfen von A. Oberländer. — Der Spinnerkönig von Reichenberg. Von F. Bücker. — Am Familientische: Ein slavischer Culturträger. Von Richard Andree. Zu dem Bilde von Moselagen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Einzig sichere Hilfe für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:
Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 path.-anat. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck, durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand, sich vollständig wiederherzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** übersandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für fl. 1. 45 kr. zu bekommen. [140⅟₁₀]

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[3167⁶¹⁄₂₀] Neue Mainzerstraße 12.

Glaser-Gesellen,

2 tüchtige, finden dauernde Arbeit bei **Joh. Andresohn,** Glaser in **Dürkheim a. d. Haardt.** [479⅔]

Frischen [423⅔]

gesalzenen Nord Labberdan

empfiehlt in **Prima**-Qualität **billigst**
Carl Hohle in Kaiserslautern.

[493⅔] Ein großes oder zwei kleinere Zimmer ohne Möbel per 1. März zu miethen gesucht. Offerte unter K. R. Nro. 493 besorgt die Exp. d. Bl.

[404⅔] Zwei schöne unmöblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[465⅔] Ein schönes unmöblirtes Zimmer auf der Oggersheimer Straße an eine anständige Person zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 32. Ludwigshafen, Dienstag 8. Februar **1870.**

---

* **Ludwigshafen,** 7. Febr.

Wenn es in München im bisherigen Schritt fortgeht, so werden wir wohl kaum mit dem Ende der laufenden Woche auch das Ende der Adreßdebatten in unserer Abgeordnetenkammer erleben. Indeß schadet es durchaus nichts, daß die Herren sich mit möglichst breitspuriger Behaglichkeit aussprechen; denn die Welt, wenn sie wirklich, wie Hr. Dr. Jörg meint, ihre Blicke auf den Saal in der Prannersgasse gerichtet hält, wird zu einem ganz anderen Urtheile über die Patrioten gelangen, als diese zu erwarten scheinen. Betrachten wir uns den Hrn. Referenten — den man keineswegs zum Troß der Partei zu zählen gewohnt war — selbst. Dieser begründet, wie der Leser aus der Beilage zum Sonntags-„Kurier" weiß, das Mißtrauensvotum gegen den bisherigen Leiter der auswärtigen Politik damit, daß er theils den Worten, theils dem Sinne nach erklärt: Gegen die Staatshandlungen des Fürsten lasse sich mit Recht nichts einwenden; aber die Gesinnung, aus der diese Handlungen hervorgegangen, sei der Deutung fähig und auch darum verdächtig, weil — die persönliche Ehre Sr. Durchlaucht wolle er zwar nicht antasten — Dero „sozusagen internationale Stellung" ein Domicil in mehreren anderen Staaten verleihe und darum die Möglichkeit eines Verrathes am bayerischen König und am bayerischen Vaterland nicht ausschließe. . . .

Wenn solche Monstruositäten den Minister stürzen — was wahrscheinlich ist, denn schon heißt es, Fürst Hohenlohe habe sein Entlassungsgesuch dringendst wiederholt —, so wird die unparteiische Geschichte einst sagen, daß dieser nicht einer parlamentarischen Nemesis, sondern daß er einem souveränen Parteiunverstand zum Opfer gefallen ist, wie er bis dahin vielleicht niemals in einer parlamentarischen Arena sich herumtummelte . . . .

Schon am Freitag soll die Kammer der Reichsräthe in einer geheimen Sitzung sich mit der königlichen Entschließung befaßt haben, durch welche die Annahme der Harleß'schen Adresse verweigert wurde; es liegen darüber aber noch keine näheren Angaben vor.

In der nächsten Zeit soll in München eine Zusammenkunft der (particularistischen) „süddeutschen Fraction" der Zollparlamentsabgeordneten stattfinden. „Der Zweck läßt sich leicht denken."

Deutschland.

* **München,** 5. Febr. Am verflossenen Sonntag war eine Anzahl derjenigen Reichsräthe, welche für die Mißtrauensadresse gestimmt hatten, beim österreichischen Gesandten zur Tafel geladen. Wenn der Herr damit, wie diesseitige Blätter annehmen, eine Demonstration machen wollte, so wäre demselben zu rathen, seinen Witz für die Zustände seiner Heimath aufzusparen und in München sich nicht in Dinge zu mischen, die ihn nichts angehen.

Es ist stark von der Pensionirung des Oberconsistorial-Präsidenten v. Harleß, Verfassers der abgewiesenen Reichsrathsadresse, die Rede, womit auch die politische Thätigkeit dieses Theologen in die Grenzen einer Privatliebhaberei zurückgewiesen sein würde. Auch werden namentlich in Franken von geistlicher und weltlicher Seite Demonstrationen gegen den Herrn vorbereitet.

Uebermorgen tritt hier eine von den drei süddeutschen Staaten beschickte Postconferenz zusammen, um über einen Postvertrag mit dem römischen Kirchenstaate zu berathen.

S. **Aus Rheinhessen,** 5. Febr. Nicht mehr verfassungsmäßig behandelt, aber, wie bei uns schon öfter dagewesen, doch immer noch schwebend ist in Hessen die Frage, ob bei dem künftigen Ausschlag der Communalsteuern die Hälfte oder das ganze Einkommensteuer-Capital eines Jeden zu Grunde gelegt werden soll. Der einfache, gesunde und geradeaus gehende Verstand entscheidet sich mit der hessischen Abgeordnetenkammer für das Letztere. Unser Herrenhäuschen natürlich dagegen. Denn dort sitzen die reichbegüterten Standesherren, sog. conservativen Geheim- und Commercienräthe, und, was das schönste ist, mit Stimme dieselben HH. Minister, welche die vernünftiger lautende Gesetzesvorlage überhaupt machten. Diese Alle, mit wenigen Ausnahmen, wollen nur die Hälfte des Einkommensteuer-Capitals bei dem Ausschlag der Gemeindesteuern in Anschlag gebracht wissen. Warum? Weil sie in vielen Gemeinden, besonders im rechtsrheinischen Hessen, die Höchstbegüterten sind, jene, die Gemeinden, aber nicht mit den entsprechenden Steuerzahlungen unterstützen wollen. Natürlich wird das in der Ablehnung nicht gesagt. Viel staatsreifer klingende Motive werden dafür vorgebracht. Und willig stimmen unsere Minister und Ministeriellen bei. Es gilt ja, dem stabilsten Elemente, dem standesherrlichen, gefällig zu sein. Mag man sich sträuben, wie man will, gründliche Vereinfachung des Steuersystems, Wegfall der indirecten Besteuerung, progressive Besteuerung bleibt doch nicht aus. Noch weniger aber die gänzliche, völlig selbstverschuldete Aufhebung aller ersten Kammern in Deutschland, wo sie in ihrer jetzigen Zusammensetzung überall die Regierungsunfähigkeit und den Mangel an Opferwilligkeit des Adels gezeigt haben, hinter welche sich reactionäre Ministerien verstecken oder doch mittelst ihrer Leibdienerschaft darin wirthschaften. Diese Herrenhäuser sind — keinen Schuß Pulver werth, bedürfen den auch nicht. Denn längst haben sie sich selbst ruinirt, im constitutionellen Leben der Kleinstaten sich aber jedenfalls unmöglich gemacht.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 2. Febr. Dem „Schwäb. Merk." wird geschrieben: Unser Ministerium hätte endlich nach schweren, langen Wehen den Geburtsact überstanden. Von neuen Männern traten ein: FML. Wagner, Ministerialrath Stremayer und Sectionschef Banhans. Der erstgenannte General führte bekanntlich in Dalmatien bei Beginn der Unruhen das Obercommando, und zwar nicht in glücklicher Weise. Er mußte dasselbe, nachdem der Karren verfahren, abgeben und sollte mit einem Divisionscommando abgefunden werden, das er nicht sofort annahm, sondern einen Urlaub begehrte. Seine Entfernung war eine Maßregel Taaffe's, des früheren Landesvertheidigungsministers, und an diesem rächte sich nun Giskra, indem er Wagner zu dem Portefeuille der Landesvertheidigung verhalf. Stremayer ist erst seit wenigen Monaten ins Ministerium des Inneren berufen worden, da er als eine besondere Capacität in Organisirung der Verwaltung gilt; dieser soll nun — Unterrichtsminister werden, weil Hasner, der bisher dieses Ressort versah, das Präsidium übernimmt. Dr. Banhans endlich, den sich Giskra, bald nachdem er sein Amt angetreten, als Sectionschef beigesellte, war vordem beim Grafen Waldstein in Böhmen eine Art Wirthschaftsrath. Was man aber da von seinen Unternehmungen in landwirthschaftlichem Betriebe hört, nimmt sich eben nicht wie eine Bewährung eines Fachmannes in der Agricultur und in dem rationellen Betriebe derselben aus. Er ist mehr Jurist und Bureaumann, und mußte zwar mit Ziffern auf dem Papier viele Unternehmungen anzupreisen, von denen jedoch kaum mehr Bemerkenswerthes zu sagen ist, als daß sie viel Geld kosteten. Die Landwirthschaft wird also, wenn sichs um Ideen und deren praktische Durchführung handelt, nicht viel zu erwarten haben. Er und sein College Stremayer sind jedoch verfassungstreu und unbedingte Anhänger Giskras, also, wenn man von ihren Ressorts absieht, ganz verwendbare Männer unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

Was das Programm des neuen Ministeriums betrifft, so will es in confessionellen Dingen sehr freisinnig vorgehen, weshalb auch schon, um es in diesem Beginnen zu stützen, im Abgeordnetenhause der Antrag auf völlige Aufhebung des Concordats eingebracht wurde. Was die nationale Opposition betrifft, so beabsichtigt man, den Polen Zugeständnisse zu machen, um so die Macht der vereinigten Opposition zu brechen. Vor zwei Jahren hätte diese Politik entschiedenen Erfolg gehabt; heute dürfte sie an ihrer Wirksamkeit bedeutend eingebüßt haben.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 4. Febr. Der Antrag Keratry's bezüglich des Jesuitenordens wird wahrscheinlich eine lebhaftere Debatte hervorrufen, als man anfangs glaubte. Die Ultramontanen nehmen die Sache sehr heiß. Und doch handelt es sich nur darum, die bestehenden Gesetze anzuwenden. Die Jesuiten sind seit langer Zeit aus Frankreich verbannt gewesen; die Ungesetzlichkeit ihres Aufenthalts in diesem Lande wurde durch ein Urtheil des Gerichtshofes von Douai (bestätigt durch den Cassationshof am 8. Aug. 1826) ausgesprochen. Die Pairskammer hat sich am 18. Januar 1827 in dem gleichen Sinne ausgesprochen. Die Ordonnanz vom 16. Juni 1828, bis heute nicht aufgehoben, verweist die Collegien der Gesellschaft Jesu unter die Leitung der Universität, da sie einer in Frankreich nicht gesetzlich bestehenden religiösen Genossenschaft angehören. „Es ist ganz natürlich, bemerkt der „National", daß sich im Gesetzgebenden Körper eine Stimme erhebt, um gegen die Anmaßung der ehrwürdigen Väter zu protestiren, welche ein so beklagenswerthes Uebergewicht gewonnen haben, obgleich die Restauration selbst, den Gewohnheiten des alten Systems getreu, die erwähnten Urtheile gegen dieselben ausgesprochen hat."

Der Hofjournalist Clement Duvernois sieht sich heute in der Lage, eine traurige Pflicht zu erfüllen. Er denuncirt den ruhigen Bürgern die Mißbräuche, welche mit dem Versammlungsrecht getrieben werden. Alles scheint ruhig auf der Oberfläche, sagt er. Die Kammern berathen über die großen Interessen des Landes; die Minister suchen mit Anstand genz zu verwalten; die Geschäfte nehmen neuen Aufschwung. Aber was geschieht unter dieser friedlichen Oberfläche? Täglich versammeln sich 4—5000 Personen, zuweilen unter dem Vorsitz eines Deputirten der äußersten Linken, und überlassen sich den zügellosesten Angriffen, den gehässigsten Verleumdungen; sie versprechen sich, das Kaiserreich und die Gesellschaft mit Gewalt umzustürzen. Duvernois führt zahlreiche Belege für diese Behauptung an. Nach ihm hätte z. B. Milliere in einer Versammlung gesagt: „Das Volk hat zwei Feinde; der erste ist nicht mehr zu fürchten, er falle in Verwesung, er ist verfault. Der zweite ist die Bourgeoisie, Diejenigen, welche besitzen." Flourens „will keine Banditen, keine Mörder mehr in der Gewalt, mögen sie aus Corsica kommen oder woher sonst immer." Er will „die Retter nicht mehr, welche ein Stück Speck im Hute tragen." Von Herrn Schneider und dem Strike im Creuzot sprechend, soll Flourens gesagt haben: „Es kann nicht so weiter gehen. In wenigen Tagen werden wir alle diese Elenden zum Teufel jagen." Es kann nicht so weiter gehen, sagt auch Clement Duvernois. Es giebt zwei Arten von Politik, beide gleich leicht zu verfolgen und gleich verhängnißvoll; die eine besteht darin, daß man Alles verbietet, die andere, daß man Alles gewährt. Aber zwischen diesen beiden liegt die wahre mitten inne; sie achtet die Freiheit der Meinungen, aber sie zwingt die Meinungen, die Obrigkeit zu achten. Das ist die „Politik des Widerstandes". — Es wird nicht an Leuten fehlen, die aus diesem Artikel den Schluß ziehen, daß die Tuilerieen sich einmal wieder zur Reaction hinneigen.

Nach einer Depesche, welche dem „Gaulois" zugeht, sind an mehreren Orten neue Strikes ausgebrochen. Man schreibt es wenigstens diesem Grunde zu, daß die Lanciers von Nevers plötzlich nach La Machine und das 12. Linienregiment aus derselben Garnison nach Torteron berufen worden sind.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 5. Febr. (Forts. des Berichtes über die Adreßdebatte in der heutigen S-

zung der Abgeordnetenkammer.) Fürst Hohenlohe*) hätte von der Billigkeit und dem Rechtsgefühl des Referenten wenigstens erwartet, daß er seine „internationale" Stellung weggelassen hätte. Es sei übrigens auffällig, daß der Referent sein Mißtrauensvotum bereits zu einem „Nichtvertrauensvotum" modificirt habe. Bevor er antworte, wolle er einen Blick auf die Gegner werfen. Der Referent habe gesagt, Europa blicke auf uns. Der Kampf, der hier geführt werde, sei allerdings von weittragender Bedeutung, weil er ein Theil jenes Kampfes sei, der gegenwärtig überall geführt werde, um den modernen Rechtsstaat, den die Gegenpartei vernichten, und an dessen Stelle sie einen Staat setzen wolle, der durch eine in absolutistischem Sinne reconstruirte Kirche getragen werden solle. Diese Gegner des Rechtsstaates hätten gemeinschaftliche Sache gemacht mit jenen seiner Gegner, welche die Gefühle, die durch die Ereignisse von 1866 hervorgerufen wurden, benutzt hätten, weil sie Furcht gehabt vor dem nationalen Gedanken.

Er sei seit drei Jahren bemüht gewesen, Bayern aus der Lage herauszubringen, in welche jene Ereignisse es gebracht. In der Debatte hätten einige Redner gesagt, es sei mit Preußen keine Verbindung zulässig. Ziffer 4 des Adreßentwurfs aber sage, daß man eine solche wolle, doch wohl nicht in nebelgrauer Ferne. Wolle man sie aber, dann gebe es keinen anderen Weg, als den der Verträge durch Acte gegenseitiger Staatssouverainität. Am meisten schade Unklarheit der Begriffe, wie das Beispiel des Abg. Kurz gestern gezeigt habe. Er habe niemals sich für den Eintritt Bayerns in den Norddeutschen Bund ausgesprochen. Eine Annäherung habe er befürwortet, so lange dort die Verfassung noch nicht abgeschlossen gewesen sei; damals sei er übrigens noch nicht Minister gewesen. Ihm habe es sich dabei nicht um die Frage der Zeit, sondern um die ungeeignete Form der dortigen Verfassung gehandelt. Unmöglich sei es freilich, eine nationale Verbindung zu schaffen, wenn man nichts Gemeinschaftliches schaffen wolle. Bayern müßte bei den gemeinschaftlichen Angelegenheiten aber nie auch eine entscheidende Stimme haben. Er habe auch geäußert, daß er diese oben erwähnten Rechte an den norddeutschen Reichstag übertragen wolle, sondern er habe Bayern und diesen als gleichberechtigte Paciscenten betrachtet. Die Unterhandlungen mit den süddeutschen Staaten seien bekanntlich gescheitert, und die Schwierigkeiten einer Einigung durch die Erneuerung des Zollvereins noch vermehrt worden. Damals hätten wir uns isoliren können. Er habe aber die Entscheidung dem Könige und dem Lande überlassen. Man habe sich für das Verbleiben im Zollverein entschieden und damit die föderative Einigung erschwert, sowie die Bildung eines Südbundes, der nur zu Stande kommen könne, wenn jeder auf einen Theil seiner Souverainitätsrechte verzichtet, worauf namentlich von Baden nicht eingegangen worden sei. Somit sei nur Abwarten möglich.

Es gebe aber zwei Arten des Abwartens: die Thatsachen offen und ehrlich zu acceptiren, aufmerksam auf den Punkt, wo man sich unter annehmbaren Bedingungen einigen könne, und zweitens aufmerksam zu sein auf den Punkt, wo man für das, was man nicht ungeschehen machen könne, Revanche nehmen kann. Der Abg. Dr. Schleich habe in der Thronrede die Erwähnung Oesterreichs vermißt; derselbe Mangel sei ihm im Adreßentwurf aufgefallen. Als Minister könne er sich über das Verhältniß zu Oesterreich nicht aussprechen. Hr. Kolb habe die Schrift Arcolay's erwähnt und auf die geographische Lage aufmerksam gemacht, die dort erörtert sei. Bayern sei aber jedenfalls mehr als Oesterreichs Glacis. Allerdings würde es durch einen gemeinschaftlichen Angriff Oesterreichs und Frankreichs gegen Preußen in eine schlimme Lage kommen. Er habe als Minister nichts anderes thun können, als alles aufbieten, um das zu verhüten und die Spaltung zwischen Oesterreich und Preußen zu beseitigen. Freilich sei ein kleiner Staat immer im Nachtheil, wenn er mit einem Großstaat unterhandle. Wie sich das Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich gestalten werde, werde Niemand voraussagen wollen. Der Friede Europa's sei aber von der Versöhnung zwischen Preußen und Oesterreich abhängig. Bis dahin müßten wir festhalten, was wir haben. — Hr. Dr. Huttler habe gesagt, wenn das constitutionelle Leben bei uns entwickelt wäre, sei gar kein Mißtrauensvotum nöthig gewesen. Es ist aber doch bekannt, daß die Minister ihre Entlassung verlangt haben, weil sie das Mißtrauensvotum voraussehen, das freilich ihre Erwartungen übertroffen habe. — Bei der Verlesung seiner Rede in Berlin habe der Referent leider unterlassen, auch den Schlußsatz zu lesen, worin er erklärt habe, für Versöhnung, Verständigung, Eintracht der deutschen Stämme wirken zu wollen. Er habe diese Erklärung nicht in einer fremden, sondern in einer deutschen Versammlung gegeben, und er hoffe, daß man in einer solchen noch von Eintracht reden dürfe. Wie hätte denn ein Minister nach dem Sinne des Referenten reden müssen? Etwa so: Dank unserer Presse kann von einer Versöhnung und Eintracht der deutschen Stämme nicht die Rede sein! Er sei stolz darauf, so gesprochen zu haben, wie er gethan.

Dr. Frankenburger verwahrt sich auf's ernstlichste gegen die ungerechtfertigte Schlußfolgerung, die der Referent aus seiner Aeußerung gezogen habe.

Referent Dr. Jörg antwortet dem Fürsten: ein Minister unserer Farbe wäre eben gegen die Majorität der bayerischen Abgeordneten einfach nicht gewählt worden.

Es wird nunmehr zur speciellen Discussion übergegangen.

Der Präsident verliest den ersten Artikel des Adreßentwurfes der Ausschußmajorität, lautend:

1. Dem Rufe E. K. M. folgend, nähert sich die allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten den Stufen des Thrones, beseelt von dem Eifer, treu und gewissenhaft die Bedürfnisse des Landes zu erwägen und, so viel an ihr ist, dem bayerischen Volke den inneren Frieden wiederzugeben, dessen Trubung E. M. mit uns beklagen.

und die drei ersten Artikel der liberalen Gegenadresse, lautend:

I. Nach wiederholten Neuwahlen vor den Thron E. K. Maj. berufen, erwiedert die Kammer der Abgeordneten den Königlichen Gruß mit der Versicherung ehrerbietigster Treue und Anhänglichkeit.

II. Mit E. K. M. beklagen wir den Grad der Heftigkeit, welchen der Widerstreit der Meinungen in der letzten Zeit erreicht hat, sowie die vielfach verbreiteten irrthümlichen und beunruhigenden Vorstellungen. Vorurtheilsfreier Prüfung und unbefangener Vaterlandsliebe wird es hoffentlich gelingen, jene Vorstellungen, welche den inneren Frieden des Landes untergraben, zu zerstreuen. Um so mehr wird dann E. K. Maj. Regierung, getragen von der aufgeklärten Volksmeinung, mit Erfolg an der Lösung der hohen Aufgaben arbeiten können, welche die ernste Zeit und die schwierige Lage des Landes gestellt haben.

III. Weder durch die Verträge mit Preußen und dem Norddeutschen Bunde, noch auch durch eine enge nationale Vereinigung der süddeutschen Staaten mit dem Norden sehen wir die berechtigte Selbstständigkeit der deutschen Stämme bedroht. Möge es E. K. M. Regierung gelingen, durch entgegenkommende Mitbegründung der bundesstaatlichen Neugestaltung Deutschlands die Gefahren, welche in der jetzigen Isolirung Bayerns liegen, abzuwenden und zugleich den Einheitsstaat fern zu halten. Dann wird die festbegründete Macht und Größe, die Freiheit und Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes an den wohlberechtigten und wohlverdienten Fortbestand der Einzelstaaten gebunden sein.

Zu diesem dritten Absatze haben die (zu den sogenannten „Wilden" gehörigen) Abgg. Dr. Edel, Hohenadel, Weigand, Stenglein, Gerstner und v. Hörmann nachstehenden Modificationsantrag eingebracht:

E. K. M. Deutscher Sinn und Liebe zum bayerischen Volke sind uns Bürgschaft, daß die zum Schutze Gesammtdeutschlands geschlossenen Verträge unverbrüchlich gehalten, im loyalen Sinne und im Interesse Deutschlands und Bayerns verstanden und in der Stunde der Gefahr gehandhabt werden.

Dr. Völk begründet die Sätze der Gegenadresse, durch welche den ersten drei Absätzen der Thronrede entsprechende Antwort gegeben werden solle. Sie fänden den Grund der Heftigkeit der Gegensätze in irrthümlichen Ansichten und erwarteten Erfolg von einer aufgeklärten Volksmeinung. Sie enthielten kein Vertrauensvotum, aber eine Hoffnung, die im Gegensatz zum Mißtrauensvotum stehe. Als Gründe für das Mißtrauen habe man Behauptungen aufgeführt, die man nicht aufrecht erhalten könne, vielleicht auch nicht wolle; ihre Wirkung würden sie schon thun, und abläugnen könne man sie ja immer. Die erste Kammer habe in ihrer Adresse gesagt, in der Majorität des Volkes herrsche gesteigertes Mißtrauen. Von den constitutionellen Ungeheuerlichkeiten der letzten Tage sei das die ärgste. Woher wolle die erste Kammer wissen, wo die Majorität sei, bevor die Abgeordneten gesprochen? Oder wisse sie im Voraus, daß diese Majorität so festgerannt sei, daß sie für Gründe unzugänglich wäre? Es sei dies eine Anmaßung, die auf das entschiedenste zurückgewiesen werden müsse. Das Verhältniß sei 74 zu 80. Das sei eine Majorität. Handle es sich aber um Aenderung des ganzen Systems, so dürfe man fragen, wie stark eine Majorität sei. Bei einer frühern Auflösung — der Hr. Präsident kenne den Grund derselben — habe die Partei des Ministeriums 25 gezählt. Da habe die erste Kammer nicht von der Majorität gesprochen. Es sei noch nicht erlebt worden, daß ein Oberhaus sich beeilt hätte, die Initiative zu ergreifen, bevor die Wahlkammer gesprochen, und das ganze Ministerium stürzen wollte, während diese nur einen Minister. Wie es mit dieser Majorität stehe, weist Redner aus den Wahlen im Allgäu nach, die, wären sie liberal ausgefallen, das Verhältniß von 74 zu 80 umgekehrt hätten. Dort hätten 500 liberale Urwähler mehr abgestimmt, als ultramontane, und die Majorität des Hauses hänge von den Stimmen von 27 Allgäuer Bauern ab. Und da wolle man eine ausgesprochene Parteiregierung fordern, ein System in sein Gegentheil umkehren! Damit es den Ministern, die der König vielleicht ernenne, nicht gehe, wie Hrn. v. Braun, sollte die Majorität doch lieber gleich die Namen in die Adresse setzen, die ihr genehm wären. Redner weist sodann in ironischer Weise nach, daß die versöhnlichen Worte des Dr. Huttler und die Sehnsucht des Dr. Sepp nach der Reichsverfassung nur Phrasen seien. Beide würden zu den Opfern, die diese verlangt habe, nicht bereit sein. Und dem Fürsten Hohenlohe wolle man einen Vorwurf daraus machen, daß er eine Uebereinstimmung herbeiführen wollte! Wenn das Bravorufen seiner Partei der Grund zum Mißtrauen sei, dann sei diese gerne bereit, ihre Bravi zurückzunehmen, die nur der Versicherung des Fürsten gegolten hätten, er sei nicht fähig, Verträge zu brechen. — Die Adresse der Gegner spreche nicht von irrthümlichen Auffassungen, wir beweisen, daß man sie mit Absicht hervorgerufen habe.

Wenn er die Verurtheilung von Geistlichen — gegen die man einen verurtheilten Advocaten aus dem Ausland herbeigezogen, während man Advocaten, die mit den Depositen ihrer Clienten in Conflict gekommen, näher haben könnte — erwähnt habe, so sei das geschehen, um die Unbotmäßigkeit des Klerus zu bezeichnen, die in neuerer Zeit aus der starren curialistischen Auffassung, aus der Absicht hierarchischer Eroberung des Landes herausgewachsen sei. Nicht erst seit den Zollparlamentswahlen, sondern seit von beiden Kammern ein Schulgesetz auf freisinniger Grundlage verlangt worden sei, bestehe der Kampf. Die Vorlage desselben habe eine wahre Hetze gegen die Regierung erzeugt, deren Mittelpunkt das erzbischöfliche Palais in Regensburg gewesen sei, wo man Bücher, Flugschriften, Adressen fabricirt habe, die jene mit Schlamm und Koth bespritzt hatten. War da der Klerus angegriffen, oder die Regierung? Daher entstanden jene Unbotmäßigkeiten, die gerichtlich verfolgt werden mußten, deren Verurtheilung man jetzt der Parteilichkeit der Richter zuschreiben möchte. Auch er sei lange schon politisch thätig, auch er habe zu den Lebhaften gezählt, auch er sei in vielfachen Conflict mit den Behörden gekommen, aber nie habe er einen Gensdarmen zu scheuen gehabt. Das habe er also nicht muthwilliger Weise, sondern zur Begründung der Sachlage vorgebracht. Man habe gefragt, ob es nobel sei, Privatgespräche, wie die Bischofsrede von Schwandorf, hier vorzubringen? Sie sei auf einer Bischofsreise vor aufwartenden Behörden gehalten. Wie, wenn Hr. v. Hörmann auf einer amtlichen Reise zu solchen Behörden gesagt: wir wissen schon, dieser Bischof hält die Gesetze nur, damit man ihn nicht packen kann, er ist der Erste, die Throne umzustoßen ꝛc., würden Sie das für ein Privatgespräch gelten lassen? Darin habe sich eben der Geist der Klerisei gekennzeichnet, der von oben proclamirt, unten lebendig geworden und doch unmännlich abgeläugnet werde. Mit der Partei, die von Gesetzen spricht, denen man nicht gehorchen dürfe, von einem Götzendienst mit Gesetzesparagraphen, die mit einem Wort den modernen Staat negirt, und an seine Stelle die mittelalterliche Kirche setzen will, mit der könne der Staat sich nicht verständigen, niemals. Die Minister hätten nur ihre Schuldigkeit gethan, wenn sie diese Partei nicht hätten verstärkt in die Kammer zurückkommen sehen wollen. Warum unterstütze diese Partei einen Mann wie Döllinger nicht, zu dessen Füßen sie theilweise gesessen?

Die Herren dieser Partei hätten gesagt, in Preußen hätten sie es eigentlich besser, also keinen Grund zum Preußenhaß. Er wolle ihnen sagen, warum sie doch Preußen haßten. Weil Preußen ein großer Staat ist, der sich nicht unterjochen läßt. Dort können Sie Freiheit haben und Gleichberechtigung, aber keine Herrschaft. Bayern hat gerade die rechte Größe, um für ein solches Experiment auserlesen zu werden. Und Sie wundern sich, daß wir mit allen Kräften einem solchem Versuche uns entgegenstellen? Es giebt Vereinigungspunkte, die Reichsverfassung, die Grundlagen der inneren Freiheits Entwickelung ꝛc., wo man sich entgegenkommen könnte. Aber keinen Schritt zu einer Annäherung an eine klerikal-demagogische Partei; wo diese, da seien unversöhnliche Feinde.

Dr. Sepp berichtigt, mit der Reichsverfassung sei's nicht recht gemeint gewesen. Annäherung an Preußen sei möglich, wenn es Kurhessen, Hannover ꝛc. herausgebe, mit denen es angefangen, wie es mit Bayern aufhören werde. Von einem neutralen Bayern habe ja auch Preußen nichts wissen wollen. Uebrigens habe sich der Episkopat gegen die Dogmatisirung des Syllabus erklärt. — Lucas berichtigt, die Regensburger Brochüre sei nicht von ihm, er sei selten ins bischöfliche Palais gekommen, selbst der Staatsanwalt habe der Bischofsrede den Charakter eines Privatgesprächs zuerkannt. Man hänge dem Bischof die Krätze an, damit man sich an ihm reiben könne.

Dr. Völk berichtigt seinerseits: er habe Hrn. Dr. Lucas nicht genannt, bis vor kurzem nicht gekannt und nicht gemeint. (Schluß des Berichtes folgt.)

* Aus Pözl's Bericht über seine Geschäftsführung als Schuldentilgungscommissär der Abgeordnetenkammer entnehmen wir zunächst eine Zusammenstellung der Erträgnisse der Malzaufschlagsgefälle seit 1819.

*) Des Zusammenhanges wegen geben wir den Anfang der Hohenlohe'schen Rede, obschon nach Hoffmanns Landtagsbericht bereits mitgetheilt, in der Fassung unserer Originalcorrespondenz nochmals. D. Red.

In der ersten Finanzperiode, welche die 6 Jahre von 1819 bis 1825 umfaßt, belief sich der Gesammtbetrag des Malzaufschlags auf 26,618,745 fl., in der zweiten Finanzperiode 1825/31 27,558,275 fl., in der dritten Finanzperiode 1831/37 29,913,272 fl., in der vierten Finanzperiode 1837/43 33,441,430 fl., in der fünften Finanzperiode 1843/49 32,451,189 fl., in der sechsten Finanzperiode 1849/55 34,628,105 fl., in der siebenten Finanzperiode 1855/61 40,004,374 fl. und in der achten Finanzperiode 1861/67 54,131,825 fl. Der durchschnittliche Jahresbetrag dieser Gefälle in der ersten Finanzperiode war 4,418,957 fl., in der zweiten 4,593,046 fl., in der dritten 4,985,545 fl., in der vierten 5,573,572 fl., in der fünften 5,408,532 fl., in der sechsten 5,771,351 fl., in der siebenten 6,667,396 fl., in der achten Finanzperiode 8,661,192 fl.

Telegramme.

⁂ **München,** 5. Febr. Stiftspropst Döllinger erhielt von 13 Professoren der Prager Universität — darunter 5 Geistliche — eine Dankadresse wegen der männlichen Offenheit und Entschiedenheit seiner Erklärung gegen die Dogmatisirung der Unfehlbarkeit des Papstes.

⁂ **Karlsruhe,** 5. Febr. Die Zweite Kammer nahm einstimmig das Gesetz über Aufhebung der Schuldhaft an; die Erste Kammer trat den Gesetzen über Abänderung der Landtagswahlordnung und Aufhebung der Confessionsbeschränkung bei Anstellung der Lehrer an Gelehrtenschulen bei.

⁂ **Berlin,** 5. Febr. Im Abgeordnetenhause kündigte Graf Eulenburg heute an, daß der Reichstag zum 14. Febr. einberufen werden soll, und ersuchte daher um Zustimmung zur Vertagung des Landtages vom genannten Tage bis zum 2. Mai.

⁂ **Berlin,** 6. Febr. Die betr. Commission des Herrenhauses beantragt Ablehnung des Vertagungsantrages der Regierung.

⁂ **Paris,** 6. Februar. Das amtliche Blatt bringt einen Bericht des Ministers des Inneren an den Kaiser, wornach eine Commission zum Studium der Frage der Pariser Municipalverwaltung niedergesetzt werden soll. Es soll auch eine Verminderung des Effectivstandes der Armee beabsichtigt sein. Die Ernennung des Hrn. Prevost-Paradol zum Gesandten in Washington soll bevorstehen. — Der Ministerrath soll die Verhaftung Rocheforts beschlossen haben, falls dieser sich nicht als Gefangener stelle. — Aus Rom wird der Tod des Erzbischofs von Lyon und des Bischofs von Nimes gemeldet.

⁂ **Rom,** 5. Febr. Die „Civilta cattolica" veröffentlicht einen Artikel über die Drohungen, welche gewisse Politiker namentlich in katholischen Ländern für den Fall aussprächen, daß das Concil Dogmen oder Disciplinarvorschriften sanctionire, die dem Geiste der Zeit zuwiderliefen. Die Bischöfe, sagt das genannte Blatt, werden diese Drohungen verachten. Etwaige gegen die Beschlüsse des Concils gerichtete Regierungsmaßregeln würden gänzlich nichtig sein und das Gewissen der Unterthanen in keiner Weise verpflichten. Wenn die Regierungen die Kirche vom Staate trennen wollten, so würden sie gewaltige Revolutionen hervorrufen, die ihnen selbst den Untergang brächten. Die „Civilta" schließt, indem sie die französische Regierung wegen ihrer rücksichtsvollen Haltung gegen die Kirche beglückwünscht.

⁂ **Madrid,** 4. Febr. Es geht das Gerücht, die Regierung beabsichtige die Candidatur des Prinzen Georg von Sachsen (zweiten Sohnes des Königs Johann, geboren 1832, Gemahl einer portugiesischen Prinzessin und Vater von 4 Kindern) vorzuschlagen. (Ein Dresdener Telegramm vom 5. sagt: „Die aus Madrid gemeldete Nachricht, dem Prinzen Georg sei die Candidatur für den spanischen Thron angetragen worden, ist unbegründet. In den Kreisen, welche nothwendig unterrichtet sein müßten, ist nichts davon bekannt.)

Pfälzische Angelegenheiten.

71) Der Pfälzische Kunstverein zählte Ende 1869 1050 Mitglieder. An der Wanderausstellung des letzten Jahres haben sich 62 Künstler mit 84 Oelgemälden und 16 Aquarellen betheiligt. Die diesjährige Wanderausstellung wird vom 1. Juni bis 1. Sept. stattfinden. Die Ausstellungsgegenstände sind bis zum 20. Mai, nach vorheriger Meldung, einzusenden.

72) III. Pfälzische Industrieausstellung. Das Comite hat sich in seiner letzten Sitzung dahin entschieden, statt einer offenen Halle, wie sie in Vorschlag gebracht worden war, eine geschlossene zur Unterbringung von Maschinen 2c. am östlichen Ende des Marktplatzes in Kaiserslautern zu erbauen und daran einen abgeschlossenen Raum für Gegenstände, die im Freien stehen können, zu reihen. In der nächsten Sitzung soll eine desfallsige Vorlage gemacht werden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Eisenbahnsache.** Unter'm 4. Febr. wird aus München geschrieben: Bei der Generaldirection der kgl. Verkehrsanstalten finden in dieser Woche Conferenzen einer größeren Anzahl betheiligter Eisenbahnverwaltungen statt, welche den Verkehr mit Italien zum Gegenstande haben. In der Hauptsache betreffen dieselben die Bildung der Gütertarife zwischen der Schweiz, Südwestdeutschland, Norddeutschland, dann Belgien und Holland einer- und Italien anderseits. Hierbei kann den durchaus falschen Ausstreuungen eines Münchener Correspondenten der „Allg. Ztg." gegenüber bemerkt werden, daß von der bayerischen Staatsbahn-Verwaltung in allen diesen Verkehren fast ausnahmslos und durchgängig die niedersten Taxen eingerechnet sind und daß überhaupt nachweislich Bayern im Personen- und Güter-Verkehr die billigsten Tarife bereits besitzt und deshalb auch niemals die Taxfrage auf bayerischer Seite Anlaß des Nichtzustandekommens eines Tarifes sein konnte.

Handelsberichte.

Berlin, 5. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 41, per Frühj. 41 3/4. Oel per Februar 12 5/6, per Frühjahr 12 7/12. Spiritus per Februar 14 1/2, per Frühj. 14 5/6.

Köln, 5. Febr. (Schlußbericht.) Weizen steigend, effectiv hiesiger 6 1/4 Thlr., per März 5 Thlr. 17 Sgr., per Mai 5 Thlr. 21 1/2 Sgr. Roggen steigend, effectiv hiesiger 4 Thlr. 25 Sgr., per März 4 Thlr. 17 Sgr., per Mai 4 Thlr. 13 1/2 Sgr. Rüböl höher, effectiv 13 9/10 Thlr., per Mai 13 7/10 Thlr., per October 12 5/6 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 1/4.

Neustadt, 5. Februar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 41 kr., Korn 4 fl. 2 kr.; Spelz 3 fl. 58 kr.; Gerste 4 fl. 34 kr. Hafer 4 fl. 12 kr.

Kusel, 4. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 10 kr.; Spelz 3 fl. 32 kr.; Gerste 4 fl. 14 kr.; Hafer 3 fl. 34 kr.; Wicken 3 fl. 36 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr. 6 Pfd. Kornbrod 20 kr.

München, 5. Febr. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2240 Schäffel Weizen zu 18 fl. 1 kr., 1006 Schäffel Korn zu 11 fl. 41 kr., 2618 Schäffel Gerste zu 13 fl. 36 kr. und 1365 Schäffel Hafer zu 7 fl. 41 kr. Zusammen 7228 Schäffel.

E. H. **Mannheim,** 5. Febr. In Ihrer gestrigen Nummer (30) bringen Sie, unter den Handelsnachrichten, einen Börsenbericht aus Mannheim vom 3. Febr., in welchem die Notirungen der Mannheimer Börse, obwohl „officiell", als nicht immer maßgebend, tendenziös entstellt, von den Händlern selbst und in ihrem Interesse gemacht dargestellt werden. Speciell werden die Notirungen von Weizen und Rüböl als unrichtig bezeichnet. Es ist diese, unter dem Schutze der Anonymität gemachte Anschuldigung eine derartig schwere, daß der Börsenvorstand wohl Veranlassung nehmen wird, officiell darauf zu antworten. Gestatten Sie inzwischen dem Einsender, Ihren Lesern mitzutheilen, daß die Notirungen der hiesigen Börse von den beeidigten Maklern, unter Aufsicht eines Börsenvorstandes, auf das gewissenhafteste gemacht werden und den im Handel erzielten Preisen auf das genaueste entsprechen. Der Angriff Ihres Correspondenten kann also nur unbekannten Beweggründen entsprungen sein*) und Einsender fordert ihn auf, gerade an den von ihm angegriffenen Notirungen von Weizen und Rüböl im Börsenbericht vom 3. Febr., die von jedem Sachkundigen als richtig anerkannt werden müssen, den Beweis seiner Behauptungen zu führen.

*) Diese Annahme können wir bei der uns bekannten Gewissenhaftigkeit unseres Hrn. Correspondenten nicht zulassen: ein hier wie überall möglicher Irrthum schließt ja noch nicht eine unlautere Absicht in sich. Uebrigens wird der Hr. Correspondent allerdings verpflichtet sein, selbst Rede zu stehen. D. Red. des „Kurier".

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksrichter Friedrich August Lorenz in Landau ist wegen nachgewiesener Fortdauer seines körperlichen Leidens auf weitere zwei Jahre im Ruhestand belassen worden. — Die dem Gerichtsboten Joh. Hendel in Grünstadt ertheilte Ermächtigung zur Substituirung seines Gehilfen Adolph Fischer ist auf die Dauer von 6 Monaten vom 1. Januar 1870 an verlängert worden. — Versetzt wurden: Die Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Karl Albrecht von Obernheim auf die erledigte Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Winnweiler und Abraham Weil von Trippstadt auf die erledigte Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Leimersheim. — Die Function eines kath. Distriktsschulinspectors für die Kantone Rockenhausen und Obermoschel ist dem kath. Pfarrer Jacob Johann in Rockenhausen und die zweite Lehrstelle für neuere Sprachen an der Kreis-Gewerbschule Kaiserslautern, bezw. der damit verbundenen technischen Fortbildungsschule dem geprüften Lehramtscandidaten und derzeitigen Verweser dieser Lehrstelle, Georg Ridthaler, übertragen worden. — Ernannt wurden: Zu Lehrern: die Lehrer Jacob Backes von Breitfurth an der prot. Schule zu Bubach, Jacob Reiser von Bergzabern als Verweser der kath. Mädchenschule zu Kaiserslautern, Valentin Bäcker von Ramsen an der prot. Schule zu Sippersfeld, Karl Landau von Niedergailbach an der kath. Schule zu Rubenheim, ferner die Schulverweser Friedrich Mähn von Trippstadt an der prot. Schule zu Erlenbrunn, Philipp Hofmann von Becherbach an der prot. Schule zu Breunigweiler, Adolph Gernheimer an der prot. Schule zu Essingen, Philipp Reuther von Dahn an der prot. Schule zu Reiffelbach, Anton Gläßner von Spesbach an der gemischten Schule zu Fockenberg-Limbach und Johannes Stallmann von Kaulbach an der prot. Schule zu Battenberg. Zu Schulverwesern: die Schuldienstexspectanten Adam Hofmann in Speyer an der 1. prot. Mädchenschule daselbst, Friedrich Argus von Hambach an der neu gegründeten gemischten Vorbereitungsschule zu Annweiler, Philipp Zeittinger von Einselthum an der kath. Schule zu Hatzenbühl, die intermistischen Verweser Georg Heinrich Ezwein von Odenbach an der prot. Schule daselbst, Christian Kurz von Bann an der kath. Schule zu Medelsheim, der Schuldienstexspectant Leopold Meyer von Oberlustadt an der isr. Schule zu Mungweiler, der Privatlehrer Adolph Ecarius von Minfeld an der prot. Schule zu Kandel, der bisherige intermistische Verweser Eugen Müller in Germersheim an der prot. Schule daselbst, der Schuldienstexspectant Karl Hoffmann von Duchroth an der prot. Schule zu Trippstadt und der intermistische Verweser Aron Wolf in Altdorf an der isr. Schule daselbst, außerdem die geprüfte Lehramtscandidatin Genovefa Reisel, arme Schulschwester mit dem Ordensnamen „Maria Xaveria" von Speyer, zur Lehrerin an der kath. Mädchenschule zu Hagenbach.

Theater in Mannheim.

Montag, 7. Febr. „Die Bekenntnisse." Lustspiel in 3 Acten von Bauernfeld. Hierauf: „Die Unglücklichen." Lustspiel in einem Aufzuge von Kotzebue. Neu bearbeitet von J. Schneider. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Todes-Anzeige.

[661] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatter, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Louis Schmidt,
Bierbrauer,

nach langem Leiden in einem Alter von 71 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Zweibrücken, den 5. Februar 1870.

Mobiliar-Versteigerung.

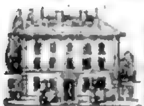
[481⁰/₃] **Montag den 14. und Dienstag den 15. Februar 1870,** Morgens 9 Uhr, auf dem Weibelhof, zur Gemeinde Wörth gehörig, läßt Frau **Louise Rothpletz,** geb. Stöpel, Rentnerin, zu Zürich wohnend, öffentlich versteigern:

8 Pferde, von 5, 8 und 9 Jahren,
16 Kühe, worunter 4 Schweizer-Kühe, 2 Rinder, 1 Fassel, 2 Jahre alt, sehr gut zum Sprung, 8 pommerische Gänse, 14 Enten, 36 Hühner ꝛc., 1500 Centner Heu, 500 Centner Stroh, 80 Centner Ohmen, 600 Centner Kartoffeln, 30 Malter Hafer, 5 Centner Malz, 4 Malter Kleesamen (Esparsette), Dung, 2 Pfuhlpumpen ꝛc.,
1 Dreschmaschine mit Schüttelwerk, Putzmühle mit Göpelwerk, 1 Schrotmühle, 1 Repsläemaschine, 1 Rübenschneidmaschine, 1 Häckselbank, 1 vollständige ganz neue Dampfbrennereieinrichtung mit sämmtlichen Apparaten und Utensilien, 1 eiserne Kartoffelmühle, Kühlschiff, Pumpe, Reservoir ꝛc.,
4 vollständige große Wägen, 3 große Kastenkarren, 2 Häuselpflüge, 1 Hackpflug, verschiedene andere Pflüge, 2 eiserne Hackeggen, mehrere andere Eggen, Ackerwalzen, 1 große Decimalwaage (Viehwaage), 1 kleine ditto ꝛc.,
44 Säcke, Tücher, Pferdsgeschirre, Ochsengeschirre, Kummet, Sattel, Fässer, 800 Faßdauben und Bodenstücke,
verschiedene zum Betriebe der Oekonomie gehörige Gegenstände;
8 Bettladen, Schreinwerk, Bettung, Getüch, Matratzen, 1 kupferner Kessel, Pfannen, Küchengeräthe und allerlei Gegenstände.

Vieh, Heu, Stroh, Kartoffeln kommen am ersten Tage und alle übrigen Sachen am zweiten Tage zur Versteigerung.

Landau, den 31. Januar 1870.
Bastian, k. Notar.

Haus-Versteigerung.



[544⁰/₂] **Donnerstag, 3. März** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in dem zu versteigernden Wohnhause, läßt Herr Daniel Münch, Bauunternehmer u. Wirth, in Kaiserslautern wohnhaft, sein allda am Marktplatze stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Brennerei, Bäckerei, geräumigem Hofraum, worin ein Brunnen, und sonstigen gesetzlichen Zugehörden, das Ganze 20⁰/₁₀ Dec. groß, begrenzt vorn und einseits von Straße, anderseits von Valentin Andre, unter annehmbaren Bedingungen in Eigenthum versteigern.

In dem Wohnhause, geschildet „Zur neuen Pfalz", wird seit Jahren eine Wirthschaft mit Erfolg betrieben, und eignet sich dasselbe überhaupt, seiner trefflichen Lage wegen, zur Etablirung eines jeden Geschäfts.

Bis zur Versteigerung kann das Anwesen auch aus freier Hand erkauft werden.

Kaiserslautern, 5. Februar 1870.
Ilgen, k. Notär.

Versteigerung eines Hauses auf den Abriß.

[613] **Samstag, 26. l. Mts.,** Morgens 9 Uhr, zu Trippstadt bei Carl Spanier, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Peter Klein ihr im Orte Trippstadt stehendes zweistöckiges, aus eichen Holz erbautes Wohnhaus mit Stall und Scheuer, auf den Abriß versteigern.

Kaiserslautern, 5. Februar 1870.
Ilgen, k. Notär.

Möbelversteigerung.

[650] **Freitag den 11. Februar 1870,** des Morgens um 9 Uhr, zu Maudach in ihrer Wohnung, läßt Adam Büttner II. Wittwe verschiedene Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, namentlich:

1 Einspänner Wagen, 1 Kastenkarren, Pflüge, Eggen, 1 Pfuhlfaß, Pferdsgeschirr, Schiff und Geschirr, ungefähr 20 Ctr. Wiesenheu, 10 Ctr. Kleeheu, 60 Ctr. Dickrüben, 50 Ctr. Kartoffeln, 50 Ctr. Kornstroh, 40 Ctr. Gerstenstroh, 40 Ctr. Weizen und Spelzenstroh ꝛc.

Mutterstadt, den 3. Februar 1870.
Gelbert, k. Notar.

[667⁰/₆] 2 tüchtige **Metalldreher** und mehrere geübte **Maschinenschlosser** finden dauernde Beschäftigung bei
L. Jooß Söhne in Landau.

Holzversteigerung aus dem Privatforstrevier Landstuhl.

Revier-Abtheilung Hausberg.

[482⁰/₃] **Am 15. und 16. Februar 1870,** jedesmal nach Ankunft des Schnellzuges anfangend, 9½ Uhr, werden im Gasthaus zum Engel in Landstuhl öffentlich meistbietend versteigert.

a. Aus dem District kleine Hirschnabel.

Das Holz liegt ausgerückt auf einer Wiese und an der alten Lauterer Straße zusammen, kaum ¼ Stunde mit guter Abfahrt bis zur Kaiserstraße und Eisenbahn entfernt, an welcher ein Ablagerplatz zur Weiterbeförderung zur Disposition gestellt wird.

Stück		Classe	Kubikfuß Inhalt
190	Eichenstämme	1.	11211
129	"	2.	8810
113	"	3.	5733
113	"	4.	4157
166	"	5.	3497

b. Aus dem District Zimmerberg und Langenscheid.

Mit Entfernung von 1 Stunde bis zur Ablage.

Stück		Classe	Kubikfuß Inhalt
2	Eichenstämme	1.	134
21	"	2.	1367
16	"	3.	672
13	"	4.	759
29	"	5.	517
8	Kiefernstämme	1.	403
5	"	2.	532
4	"	3.	149
3	"	4.	103
2	"	5.	38

Am ersten Tag werden nur die Eichen und Kiefern 1. bis inclusive 3. Classe, und am zweiten Tage die der 4. und 5. Classe zur Versteigerung gebracht.

Looseintheilungen sind bei dem Oberförster Herrn Schütz in Landstuhl vom 5. Februar ab zu haben.

Landstuhl, den 31. Januar 1870.
Der k. Notär: **Noebel.**

Gasthof zur „goldenen Blume"

von

Julius Lehmann in Kaiserslautern

(Pächter des Johann Conrad Schuck'schen Geschäftes).

[502⁰/₀] Hierdurch beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die von Frau Johann Conrad Schuck dahier seither betriebene Gastwirthschaft, verbunden mit

Wein- und Branntwein-Handlung,

vom 1. Februar l. J. übernommen habe.

Einem hochgeehrten Publicum empfehle ich mich durch gute, billige Bedienung in Verabreichung von sehr guten Speisen und reinen Getränken.

Julius Lehmann.

Radicale Heilung der Brüche

mittelst künstlich verfertigten beweglichen Bruchbändern.

Sofortige Linderung.

[670⁰/₀] Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters stehen zur Verfügung der Personen, die es wünschen. Hr. **Bächler, Bruchbandfabrikant zu St. Louis (Oberelsaß),** wird anzutreffen sein zu **Weißenburg den 10. Februar** im **„Gasthof zum Engel"**, und zu **Forbach den 11. Februar** im **„Gasthof zum goldenen Wagen."**

Güter- und Dampf-Schleppschifffahrtsdienst von Lederle & Comp. in Ludwigshafen a. Rh.

[531⁰/₀] **Regelmäßiger Dienst von 5 zu 5 Tagen** zwischen Mannheim-Ludwigshafen, Mainz und Coblenz, Neuwied, Köln, Mühlheim (Düsseldorf, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Bremen) im Anschluß an die von da nach **England** und **Amerika** ꝛc. abgehenden Dampf- und Segelschiffe **und in directer Verbindung mit einem ganz regelmäßigen Dampfschifffahrtsdienst zwischen Köln und Antwerpen.**

In **Rotterdam** liegen in Ladung nach **New-York:**
Schiff „A. Böninger", Abfahrt Mitte Februar.
Schiff „Mendelssohn", Abfahrt Ende Februar.

Angekommen:

In **New-York:** Schiff „Olaf", Reisedauer 52 Tage von Antwerpen.
Schiff „Caroline", " 56 " " "
Schiff „Vedingen", " 68 " " "
Schiff „Clara", " 46 " " Rotterdam.
In **New-Orleans:** Schiff „Lion" von Antwerpen.
Schiff „Montgomery" von Antwerpen.

Fluß- und Seeversicherungen für die Versicherungs-Gesellschaft Helvetia werden zu den billigsten Prämien abgeschlossen.

Näheres bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a/Rh., Mannheim u. Mainz.

Portland-Cement

des Bonner Bergwerks- und Hüttenvereins

wird durch meine Schiffe fortwährend in frischer Waare angebracht; Preis namentlich bei ganzer Wagenladung sehr billig. [582⁰/₀]

S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh. & Mannheim.

[494⁰/₀] In der Gasfabrik in **Lambrecht** kann **Gaskalk unentgeltlich** abgefahren werden.

[491⁰/₀] **3 gute Schreiner** und **1 Glaser** (Rahmenmacher) können gegen **guten Lohn** sofort **dauernde** Beschäftigung erhalten bei **D. Müller** zu Schnappbach bei St. Ingbert.

Auch kann bei demselben ein braver Junge unter den günstigsten Bedingungen in die Lehre treten.

[553⁰/₀] In unserem **Tuch & Modewaaren-Geschäft** en détail ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine **Lehrlingsstelle** offen.

Landau.

Jos. Morin & Sohn.

[6803⁰/₁₀] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Roste und Bügeleisenstähle, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr, Peitschenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Fußtafeln, sowie alle Sorten Backkisten.

Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.

Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

[468⁰/₀] In einem der größten Manufacturwaaren-Geschäfte Mannheims ist eine Lehrlingsstelle offen, welche sogleich besetzt werden kann. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Versteigerung von Utensilien zum Weben.

[652⁰/₀] **Am 17. Februar 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Herxheim in ihrer Fabrik, lassen **Leon Blum Söhne** 13 Webstühle, Spulräder, Spulen, Schiffchen und sonstige Utensilien zum Weben, die ihnen in Folge ihrer neuen mechanischen Webeinrichtung entbehrlich geworden sind, versteigern.

Herxheim, den 4. Februar 1870.
Fr. Bolze, k. Notar.

Pappelholz-Versteigerung.

[471⁰/₃] **Freitag den 11. Februar** nächsthin, Morgens halb 10 Uhr, werden im Holzhoflocale dahier von den am Frankenthaler Canal gefällten Pappelhölzern nachstehende Sortimente auf einen viermonatlichen Credit versteigert:

354 Pappelstämme u. Abschnitte von 1 bis 2½ Fuß mittleren Durchmesser,
80 Stück Pappel-Nutzholzstangen.

Die Looseintheilung ist bei dem Rentamte Frankenthal einzusehen.

Frankenthal, den 24. Januar 1870.
Kgl. Rentamt,
v. Chlingensperg.

Schuldienst-Erledigung.

Becherbach, Bezirksamts Kusel.

[638⁰/₀] Die Verweserstelle an der protestantischen Vorbereitungsschule dahier ist erledigt und wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht:

a. in baaren Bezügen von	250 fl.
b. Wohnungs-Entschädigung	25 fl.
c. Für Beheizung des Lehrsaales	30 fl.
Summa	305 fl.

Bewerber haben binnen drei Wochen ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Becherbach, den 1. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Reidenbach.

[401⁰/₃] In einer Garnisonsstadt der Pfalz ist eine **Leihbibliothek von 3000 Bänden,** verbunden mit **Schreibmaterialienhandlung** unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen, und wäre einem jungen Manne Gelegenheit geboten sich vortheilhaft zu etabliren.

Näheres bei Herrn **August Gleizes,** Geschäftsmann in Landau.

Zahnarzt Wiener von Worms a. Rh. ist **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags,** Vormittags von **9 bis 12 Uhr,** in **Mannheim** Lit. N 1 Nr. 8, parterre, zu sprechen. [463⁰/₆]

Zahn-Pasten-Niederlagen befinden sich in Mannheim bei Herrn Rud. Fürstenfeld, in Ludwigshafen bei Herrn Conditor C. Heller.

Annonce.

[279⁰/₀] Ein junger Mann, gewandter Verkäufer, sucht in einem Colonial- oder gemischten Waarengeschäfte eine Stelle als Commis. Franco-Offerten unter Nro. 279 besorgt die Exp. d. Bl.

[519⁰/₀] Für einen jungen Mann aus guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, ist in einer ausgedehnten **Buchbinderei** der Pfalz eine Lehrlingsstelle offen und wäre hier Gelegenheit geboten, dieses Geschäft **gründlich** zu erlernen.

Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[518⁰/₀] Für einen jungen Mann von guter Erziehung und nöthiger Schulbildung ist auf nächste Ostern in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros & en détail in Mannheim eine Lehrlingsstelle unter sehr günstigen Bedingungen zu besetzen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger Kaufmann,

der längere Zeit einen Reiseposten für **Wein, Colonialwaaren, Cigarren** u. s. w. zur steten Zufriedenheit begleitete, namentlich die Mosel, Saar, Nahe, Blies, den Rhein, Luxemburg, die Eifel und den Hunsrück mit dem besten Erfolge bereiste und der zugleich gewandter Buchhalter ist, sucht Stelle entweder als Buchhalter oder als Reisender. Ein Reiseposten würde vorgezogen. Gefällige frankirte Offerten unter F. W. Nro. 411 wolle man an die Expedition d. Bl. gelangen lassen. [411⁰/₄]

Lehrlingsstelle frei

in einem Handlungshause in Ludwigshafen für einen braven jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse hat. Schriftliche Offerten beliebe man unter der Aufschrift A. B. Nro. 6669 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen. [6669⁰/₁₀]

[622⁰/₀] Ein junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann sogleich in einem größeren Fabriketablissement als Lehrling eintreten.

Selbstgeschriebene Offerten sub M. N. Nro. 622 werden durch die Exp. d. Bl. erbeten.

[521⁰/₀] Eine freundliche Wohnung (2—3 Zimmer nebst Küche) wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 33. Ludwigshafen, Mittwoch 9 Februar 1870.

☞ Für die Monate Februar und März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

---

* **Ludwigshafen,** 8. Febr.

Ein Münchener Correspondent des „Schwäb. Merkur" führt das energische Auftreten des Königs Ludwig II. gegenüber seinen Lieben und Getreuen aus der Reichsrathskammer auf die Kenntnißnahme von gewissen geheimen Palastintriguen zurück, die mit folgenden Worten angedeutet werden:

„Der jugendliche Monarch zeigt eine persönliche Festigkeit des Willens, welche ihm Die nicht zugetraut hatten, die ein freveles Spiel mit ihm und mit der Wohlfahrt des Landes glaubten wagen zu dürfen. Es sind da Absichten und Hoffnungen, Vorgänge und Intriguen mit am Werke gewesen, die, von langer Hand betrieben, auch jetzt mit der Entfernung des Ministeriums Hohenlohe noch nicht am Ziele gewesen wären, sondern die noch höher hinaus wollten, die sogar einen Thronwechsel beabsichtigen mochten. Es ist in den letzten Tagen Vieles deutlich geworden, was man seit lange nicht begriff, und das nur Wenige vermutheten und leise sich zuflüsterten. Der König hat in den letzten Tagen durch seinen persönlichen Willen diese Umtriebe niedergeschlagen und zugleich einen Scharfblick und eine Energie bekundet, welche die frevlen Behauptungen von seiner Regierungsunfähigkeit zu Schanden machten."

Wir wissen natürlich nicht, was an diesen Behauptungen ist, erinnern uns aber von unserem Aufenthalt in München her, daß damals schon von Aehnlichem gemunkelt wurde; auch von römischen und österreichischen Einflüssen war und ist die Rede. Daß in der angedeuteten Richtung intriguirt wird, ist keineswegs unwahrscheinlich, und jedenfalls nicht unbeweisbarer als das vom Referenten Jörg in der Abgeordnetenkammer angerufene Gerücht, wornach der König an Preußen verpflichtet sein soll, den Fürsten Hohenlohe an der Spitze der bayerischen Regierung zu halten. Das Neueste auf diesem schlüpfrigen Boden ist ein Münchener Telegramm des „Frankf. Tagbl.", lautend: „Man fürchtet, daß der Versuch einer Thronentsetzung des Königs durch einen Beschluß des Familienrathes und der Stände gemacht werden könnte." Eine Entsetzung des Monarchen ist aber staatsrechtlich nicht möglich, so daß die Herren den Weg der Gewalt beschreiten müßten, um den König entweder zu einem Verzicht zu nöthigen oder ihn zu vertreiben, und dazu wird ihnen wohl, abgesehen von allem anderen, die — Courage fehlen ...

Inzwischen dauert die Adreßdebatte in der Abgeordnetenkammer fort. Gestern ist der erste Absatz der Majoritätsadresse angenommen worden; und so wird es wohl auch — vorbehaltlich nöthiger Stylverbesserungen — mit den übrigen Absätzen ergehen. Bemerkenswerth ist es, daß Hr. Schleich versicherte, seine Partei werde nicht bis zur Steuerverweigerung gehen, und daß der Hr. Kriegsminister bei Vertheidigung des Wehrgesetzes gegen die Declamationen des souveränen Parteiunverstandes den richtigen Gesichtspunkt dahin feststellte, daß es sich bei diesem Gesetze nicht um eine politische, sondern um eine technische Frage gehandelt habe, die überdies — dem früheren Wehrgesetze gegenüber — im Sinne der Erleichterung des Volkes gelöst worden sei. Zur Charakteristik der oratorischen Künste der HH. Patrioten darf wohl auch erwähnt werden, daß Hr. Schleich wieder einen Punschwitz glaubte reißen zu müssen, indem er Hrn. Frankenburger vorwarf, ein Jude zu sein, was dieser mit dem Stillschweigen der Verachtung erwiderte....

Die uns telegraphisch gemeldete Nachricht, daß Fürst Hohenlohe jetzt schon sein Entlassungsgesuch wiederholt habe, bestätigt sich nicht. Das der Sachlage Angemessene ist allerdings, damit wenigstens bis zum Schluß der Adreßdebatte zu warten.

Ueber den Inhalt des von der „Allg. Ztg." veröffentlichten ersten Theiles des positiven Syllabus, aus dem wir die wichtigsten Canones im Sonntagsblatte des „Kurier" bereits mitgetheilt haben, spricht sich die „N. Fr. Presse" folgendermaßen aus:

Es ist in der That schwer zu sagen, wer denn eigentlich in diesen wundersamen Canones nicht verflucht ist. Von dem Fürsten an, der ein Gesetz sanctionirt, durch das sich die katholische Kirche in irgend einem Anspruche verletzt glaubt, bis hinab zu dem armen Bauer, der von seinem protestantischen Nachbar sagt: „Vielleicht kommt der doch auch in den Himmel!" — züngelt der Blitz des päpstlichen Bannes durch die ganze katholische Welt. Kein Mensch ist mehr sicher vor der gräulichen Verfluchung, außer wer den ganzen Syllabus vom Anfang bis zu Ende glaubt und von dessen Giltigkeit überzeugt ist. Wie viele solcher Unglücklicher man auftreiben kann, ist eine Frage, von deren Beantwortung das Urtheil über unser Jahrhundert abhängt. Die officielle Statistik hat es bis jetzt versäumt, neben den Irren auch jene beklagenswerthen Geschöpfe zu verzeichnen, die im Stande sind, ihr Denkvermögen nach den Vorschriften des Syllabus einzurichten. Aber allzuhäufig dürften sie wohl nicht vorkommen, und diese Wenigen abgerechnet, ist Alles verflucht. Wie die Päpste des Mittelalters eine Stadt oder ein Land, so will Pius IX. das ganze menschliche Geistesleben mit dem Interdict belegen. Und diese einundzwanzig Canones, welche den Liebesschatz der Kirche in so viel Flüche ausprägen, sind nur der Anfang des neuen dogmatischen Schemas, wir müssen noch Fortsetzungen gewärtigen!

Wir unsererseits haben niemals bezweifelt, daß das Concil die Aufgabe haben würde, den Syllabus von 1864 zu dogmatisiren, und daß die Beschwichtigungsversuche der ultramontanen Presse in dieser Hinsicht sich als heuchlerisch erweisen würden. Wen Gott verderben will, den verblendet er, und so wird dieser Papst Pius wohl auf der Bahn, in welche die Jesuiten seine Schritte gelenkt haben, bis an's Ende gehen. An diesem Ende aber steht — und das mag trösten über die Verwirrung der Gewissen, welche die Theologenversammlung in Rom für einen Augenblick anrichten könnte — etwas ganz Anderes als die Herrschaft des Ultramontanismus ...

Deutschland.

* **Grünstadt,** 5. Febr. Am 2. fand dahier in Gegenwart der städtischen Behörden und der Ortsschulcommission (von Geistlichen war Hr. Pfarrer Eich anwesend) die feierliche Eröffnung der Communalschule statt. Wie das „Nordpf. Wochenbl." meldet, ist der Versuch einiger Malcontenten, eine katholische Privatschule zu errichten, gescheitert.

* **Dürkheim,** 5. Febr. Gestern wurden in der Druckerei der „Union" (J. Rheinberger) die noch vorhandenen Exemplare der Nr. 4 des genannten protestantlichen Kirchenblattes vom 28. v. M. durch den Untersuchungsrichter von Frankenthal und zwei Assistenten confiscirt. Veranlassung soll ein aus Egenters „Pfaffenkrieg" (Zürich, 1870) abgedrucktes Gedicht gewesen sein. Auch in der Wohnung des Hrn. Pfarrer Butters, Mitredacteurs der „Union", fand Haussuchung nach dem Manuscript (?) des incriminirten Gedichtes statt.

* **Karlsruhe,** 4. Febr. Die Zweite Kammer hat heute das Budget der Badeanstalten für 1870 und 1871 berathen und dabei die Verlängerung des Spielpachtes in Baden bis zum Ende der Saison 1872 gesichert. Die Kammer hielt sich ziemlich fern von moralischen Expectorationen; ausschlaggebend war die Ansicht, daß das Aufhören der Badener Spielbank vor dem Aufhören der im Nordbund befindlichen Banken die Stadt Baden empfindlich schädigen würde, ohne der Sittlichkeit im Allgemeinen zu gut zu kommen. Aus dem Berichte des Referenten Hetting ist ersichtlich, daß die Anstrengungen der Ständeversammlung, den Badener Spielpacht aufzuheben, schon aus dem Jahr 1843 datiren und nun erst nach 27 Jahren Aussicht auf Erfolg haben. Als Grundlagen des neuen Pachtes erscheinen: Pachtzins für 1870 300,000 fl., für 1871 und 1872 aber je 500,000 fl., für nützliche Einrichtungen und Verschönerungen 216,000 fl. für die beiden Jahre. Dagegen stimmten 8 Abgeordnete, darunter Baumstark. Dieser schien wieder das Bedürfniß nach einer kleinen Scene zu haben. Denn er empfahl eine Petition um Unterstützung eines Privatbadeigenthümers aus dem Badfonds mit den höhnischen Worten: die Gewährung der Bitten sei unbedenklich, denn die Petenten seien Protestanten. Minister Jolly machte den Unverschämten auf der Stelle gründlich ab.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 5. Febr. Im Gesetzgebenden Körper interpellirte Rochefort den Kriegsminister von neuem über die beiden Soldaten, welche wegen Besuchs einer öffentlichen Versammlung nach Algier geschickt worden sind. Er verlas einen Brief derselben, worin es heißt: „Man darf nicht daran denken, uns Stellvertreter zu geben; wir sind dahin beschieden worden, daß der Kriegsminister seine Befehle gegeben, und daß wir uns nur gut zu halten haben." Bekanntlich hatten radicale Blätter für den Loskauf der Beiden eine Subscription veranstaltet. Der Kriegsminister erklärte, daß er das Verbot des Besuchs der öffentlichen Versammlungen aufrecht halte, daß Stellvertretung eines Mannes unter der Fahne selbstverständlich an die Bewilligung des Kriegsministers geknüpft sei, und daß er sich dieses Bewilligungsrecht nicht nehmen lassen werde. Auf eine Zwischenbemerkung Rocheforts erwiderte er, daß er die Soldaten mehr liebe als dieser. Rochefort erinnerte daran, daß die Gesetzgebende Versammlung den Soldaten die Befugniß, sich an den Volksversammlungen zu betheiligen, auf einen Vorschlag des Großvaters des Kaisers, des Grafen Beauharnais, ertheilt habe, und bemerkt: „Es ist bedauerlich, daß der Liberalismus der Familie ausgeartet ist ..."

Der Proceß Peter Bonaparte nimmt seinen Verlauf, und die Regierung verwahrt sich gegen die Behauptung, daß derselbe niedergeschlagen werden solle. Es heißt aber, die Civilklage werde vom obersten Gerichtshof abgelehnt und die Civilpartei vor die gewöhnlichen Gerichte verwiesen werden.

England.

* **London,** 2. Dec. Aus Irland kommen immer dieselben traurigen Nachrichten. So wird von Dublin gemeldet, daß ein Advocat vor dem dortigen Gerichtshof einen Drohbrief verlas, in welchem er mit dem Tode bedroht wurde, wenn er in einem Processe wegen zwangsweiser Aussetzung eines Pächters für den Kläger plaidire. Ein Pächter, Namens Naih, wurde etwa eine Viertelstunde Weges von dem Dorfe Collinstown in der Grafschaft Westmeath durch zwei nicht verkappte Fremde angefallen, die ihn zwangen, niederzuknieen und, von zwei Pistolen bedroht, zu schwören, daß er ein Stück Wiesenland innerhalb acht Tagen aufgeben werde. Das fragliche Land war seit einem halben Jahre an Naih, einen Protestanten, verpachtet worden. Die Polizei stellte sofort die umfassendsten Nachforschungen an, war aber bisher nicht im Stande, eine Spur von den Verbrechern zu entdecken.

Die irische Landbill wird, wie der „Daily Telegraph" erfährt, am 17. Febr. im Hause der Gemeinen eingebracht werden.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 5. Febr. (Schluß des Berichtes über die Adreßdebatte in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nach Dr. Völks berichtigenden Worten sprach Dr. Ruland. Dieser stellt den Verfasser des fraglichen Satzes der Adresse in Wissen und Gelehrsamkeit dem hochverehrten Döllinger völlig gleich. (?!) Er bedauert, daß der Friede wirklich gestört, daß Zwietracht eingekehrt sei selbst zwischen alten Freunden. Daran seien aber die Ereignisse von 1866 schuld, über welche die Einen frohlockten, während den Anderen das Herz darüber blute. Er wendet sich gegen die Forderung der Trennung von Kirche und Staat, die namentlich Prof. Gerstner betont hätte, der hier im Namen des fränkischen Volkes zu sprechen vorgegeben. Dieses wolle aber davon nichts wissen. „Sie und ich würden das Brod des großen Julius*) nicht essen, wenn Kirche und Staat getrennt gewesen wären." Auf Völk will er sich nicht einlassen, dem Fürsten Hohenlohe aber ruft er zu: der alte Satz justi-

*) Es ist hier vom Fürstbischof Julius Echter v. Mespelbrunn die Rede, der 1582 die Würzburger Universität stiftete.

tia fundamentum regnorum gelte nicht mehr im modernen Staate, wo Gewalt vor Recht gehe, das Privateigenthum nicht heilig sei, der Militarismus herrsche. Diesen Staat wolle seine Partei nicht, aber es sei unwahr, daß sie römische Herrschaft wolle, daß sie Rückkehr zum Feudalismus erstrebe. Er habe nur das Eigenthum vertheidigt, als er gegen die Aufhebung der Grundlasten ohne genügende Entschädigung gewesen. Man nenne seine Partei vaterlandslos. Ist das maßvoll, versöhnlich? Die Priester leben im Volke und lieben es und ihr Vaterland so warm als Einer. Er fordere vor Allem Wahrheit, Wahrheit von jeder Seite.

Gerstner berichtigt, er habe nicht im Namen des fränkischen Volkes, sondern seiner Würzburger Wähler gesprochen. Das Brod des großen Julius sei eben auch nur das Brod des Volkes, das jener nur aufgespeichert und das wir alle äßen.

Bürgermeister Stockbauer von Passau will nicht bekehren, sondern versöhnen und sieht den Grund der Unversöhnlichkeit in dem non possumus der anderen Seite. Die Beunruhigung des Volkes sei eine Folge der Irrthümer, die man mit Absicht im Volke ausgestreut habe. Er lebe auch im Volke, habe aber nie bemerkt, daß es über die Deutungsfähigkeit der Verträge beängstigt sei. Aber man habe es ängstigen wollen, darum die Schlagworte: ihr müßt preußisch, ihr müßt lutherisch werden, mit denen man Wunder gewirkt. Man habe die Kirche von Feinden umgeben geschildert, und das seien die Liberalen. Man habe den König als unfrei in Bezug auf Fürst Hohenlohe geschildert. Man habe von den Hohenlohe'schen Gütern in Preußen gesprochen. Und diese Irrthümer haben die kirchlichen Organe und deren Presse verbreitet. Redner bespricht die Belehrungen über die neuen Gesetze, welche in den Bauernversammlungen gegeben wurden; die Lüge, die Landwehr müsse dem Könige von Preußen schwören, die so traurige Folgen gehabt habe. Und alle diese Irrthümer habe die patriotische Partei verbreitet. Unter den Agitatoren seien 90 Procent Geistliche gewesen, also müßten doch die Geistlichen anders geworden sein als ehedem. Grund des Mißtrauensvotums sei die Concilsdepesche, mit dem Manne, der ihnen den Boden entziehe, könnten die Gegner nicht hausen. Diese setzten aber die Verbreitung von Irrthümern auch in diesem Saale fort. Es gebe nur einen Weg sich zu einigen. Das Ministerium stehe in der Mitte zwischen beiden Parteien, in dieser Mitte müsse man sich finden.

Nach einer versuchten Berichtigung Greil's wird die Debatte auf Montag vertagt.

§§ **München,** 7. Febr. In heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer bezeichnete Bezirksgerichtsrath Schmidt-Bayreuth die Behauptung einer Beunruhigung des Volkes durch die neuen Gesetze als unrichtig, wenigstens für jenen Landestheil, wo er gewählt sei. Dort habe man die Socialgesetze als zweckmäßig mit Freuden aufgenommen, und einen Minister mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt, um damit eine Anerkennung für das Gesammtministerium auszusprechen. Erst in den letzten Tagen sei dort eine Beunruhigung entstanden durch das Verhalten des Oberconsistorialpräsidenten v. Harleß, und diese werde nicht eher aufhören als bis der Mann, der an der Spitze der protestantischen Kirche stehe, beseitigt sei. (Präsident unterbricht.) Er wünsche einen Beisatz zur Adresse, daß der innere Friede auf die angedeutete Weise möge hergestellt werden.

Dr. Schleich macht eine Anspielung auf die Wahrscheinlichkeit der Nichtannahme der Adresse und wundert sich, daß die Partei, deren Eckstein die alte Bayerntreue sei, jetzt die Aufreizer, Majestätsbeleidiger unter sich haben solle. Früher seien die Liberalen verurtheilt worden, jetzt würden die Patrioten verurtheilt, beide in Folge von Denunciationen; die Herren Denuncianten wüßten eben was zeitgemäß sei. Dem Vorwurf irrthümlicher Anschauungen stellt er die Frage entgegen, ob es irrthümlich sei, daß der Eintritt in den Norddeutschen Bund den Verlust wichtiger Regierungsrechte, erhöhte Lasten zur Folge haben werde, daß zwei Minister für den Bamberger'schen Antrag gestimmt hätten, daß das Notariatsgesetz und die Wechselfähigkeit der Bauern schlimme Folgen gehabt habe? Er billigt Edels Aeußerungen über die neuen Gesetze, aber das Wehrgesetz sei auch darunter. Der Statistik Völks über die Allgäuer Wahlen stellt er die Münchener entgegen, wo auch 400 patriotische Urwähler mehr gestimmt hätten als liberale. Seine Partei wolle das Aufhören des Systems, das alle Staaten banquerot mache. Von Preußen sei die Initiative nicht zu erwarten, Süddeutschland müsse anfangen. Wenn die Verträge uns verhinderten, unsere Heeresausgaben zu mindern, also unser Budget selbstständig festzusetzen, so liege darin schon die Mediatisirung, und man dürfe nicht mehr von der Integrität der Krone reden, die den Kern der Anschauungen seiner Partei bilde. Nicht gegen den Rechtsstaat, gegen preußische Hausmacht und „Militarismus" sei ihr Kampf gerichtet. Obwohl man sie hier Ultramontane nenne und auch ihnen eine Nomenclatur für die Gegner nicht fehle, würden sie nur von „geehrten Gegnern" reden. Sie würden nicht die Steuern verweigern, aber sie seien gegen deren Erhöhung. Er sei seit der Firmung mit keinem Bischof in Berührung gekommen, aber diese würden, wenn man in Rom zu viel Dogmen, wie bei uns zu viel Gesetze mache, dafür sorgen, daß dort die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Er weist auf den Kreuzzeitungsartikel, der Bayern das Recht abspreche, jeden Kriegsfall zu prüfen, weil der Schutz ein gegenseitiger sei, und findet in der Garantie des Besitzes des Königs von Preußen durch Bayern eine Ironie. Sein Trost sei, daß es keinen Krieg geben werde, in dem es sich nicht um die Rheinpfalz handeln würde, dadurch sei entschieden, wo wir stehen würden, dazu seien aber keine Verträge nöthig. Verwahrt sich gegen Frankenburger, der ihre Adresse „undeutsch" gefunden. Auch sie seien Deutsche, nicht nur von Geburt, sondern auch von Nation. (Frankenburger ist Jude.)

Frankenburger will ohne Abschweifung von der Annahme des Absatzes I abmahnen, weil dieser die Antwort auf die Erwähnung von irrthümlichen und beunruhigenden Vorstellungen durch die Thronrede nicht gebe und dadurch die Meinung erzeuge, die neuen Gesetze, die Regierung selbst haben die Beunruhigung veranlaßt. Aber sowohl der Vorredner, der seine Ansicht darin geändert habe seit acht Tagen, als die Abg. Huttler und Westermaier hätten sich mit Dr. Edel's Ausführungen über die neue Gesetzgebung einverstanden erklärt. Sagen Sie das dem Volke, daß die Gesetze erhalten bleiben sollen, die ihm Gewerbefreiheit, Autonomie, Verehelichungsrecht und anderes gebracht haben, was ihm Hr. Krätzer wieder nehmen will, und es wird beruhigt sein. Aber auch das Wehrgesetz wird nicht beklagt, sondern nur das Soldat-werden-müssen, da Jeder lieber zu Hause bleibt. Die allgemeine Wehrpflicht sei in Franken als eine Errungenschaft begrüßt worden, weil der Arme nun nicht mehr sein Blut verspritzen müsse für das Gut des Reichen. Man habe der Mißstimmung hierüber sogar einen Theil der Mißerfolge von 1866 zuzuschreiben. Die vorgekommenen Klagen über Gerichts- und Justizzustände beruhten wohl auf einer Verwechselung zwischen Richtern und Staatsanwälten. Er sei gerne bereit, zur Beseitigung der letzteren im Civilproceß die Hand zu bieten. In seiner Gegend ständen die Gerichte in einem Ansehen, das selbst die hier gefallenen Bemerkungen nicht zu erschüttern vermöchten. Sagen Sie das dem Volke und auch das, daß Ihr Referent nach fünf Tagen zur Begründung des Mißtrauensvotums dem Fürsten Hohenlohe keine Handlung und keine Unterlassung, sondern nur ein „Bravo" zur Last legen konnte. Sagen Sie ihm auch, daß Ihre Presse selbst die Vorgänge in diesem Hause entstellt habe. Wenn Sie das Alles dem Volke sagen, dann wird kein Mißtrauen mehr bestehen. Wir werden Sie darin unterstützen. Hr. Dr. Huttler hat unserer Partei das Einreißen, Ihrer das Aufbauen vindicirt. Nun wohl, fangen Sie nicht mit Einreißen an, sondern mit Aufbauen!

Dr. Jörg behauptet, auch die „Neuesten Nachr." hätten unwahre Berichte gebracht — (was zu beweisen ist!) — er habe von Staatsactionen, nicht von Handlungen des Fürsten gesprochen. Mit dem Ausdruck „so viel an ihr liegt" habe er, da wir weder das Einkammersystem noch Republik hätten, nur die Stellung der Kammer bezeichnen wollen.

Krätzer will seine neulichen Einwendungen gegen die Abschaffung des Gemeinde-Veto beschönigen.

Frankenburger entgegnet, da er nur eine Verwirklichung dessen, was die Thronrede sage, gewollt habe, sei es unnöthig gewesen, von Einkammersystem und Republik zu reden.

Bucher von Passau hält eine lange Rede, worin anstatt von Absatz I der Adresse, nur von Hrn. Bucher, der „Donauzeitung" und anderen persönlichen und niederbayerischen Dingen die Rede ist. Das einzige Bemerkenswerthe ist die Aeußerung, die allgemeine Wehrpflicht werde durch das Institut der Freiwilligen illusorisch gemacht.

Kriegsminister v. Prankh nimmt das Wehrgesetz in Schutz, das nach den Berichten der Officiere bei den Ersatzcommissionen keine Beunruhigung, sondern das Gegentheil hervorgerufen habe. Sonst habe die Wehrpflicht bis zum 50. Jahre gedauert, jetzt bis zum 32. Sonst konnte der Wehrpflichtige erst nach 6, jetzt nach 3 Jahren heirathen. Das Recht der Freiwilligen beruhe nicht auf Geld, sondern auf Bildung. Die Kosten seien unabhängig vom Wehrgesetz, sondern richteten sich nach der eingestellten Quote. Die Organisation des Heeres sei weder von dem Wehrgesetz, noch von den Verträgen abhängig; um selbstständig zu bleiben, bedürfe man aber eines guten und starken Heeres. Die preußischen Einrichtungen habe man aus technischen, nicht aus politischen Gründen angenommen, weil sie mustergiltig waren und zwar nicht erst seit 1866.

(Die Fortsetzung des Berichtes geben wir im folgenden Blatte des „Kurier". An der Debatte betheiligten sich noch die Abgg. Föckerer, Kraußold und Dr. Völk für die Majoritäts-Adresse, Greil und Dr. Jörg für die Minoritäts-Adresse, worauf der Absatz I der Letzteren angenommen und die Fortsetzung der Debatte — es war 2½ Uhr Nachmittags — auf Dienstag anberaumt wurde.)

* Der Bericht des I. Secretärs der Abgeordnetenkammer (Dr. Jörg) über die erhobene Beanstandung der Münchener Landtagswahl ist erschienen und schließt mit folgendem Antrage: „Hohe Kammer wolle beschließen, es sei die Wahl der 7 Abgeordneten als ungiltig zu erklären und eine Neuwahl förderlichst anzuordnen." Der Bericht läßt ersehen, daß im 34. Urwahlbezirk die Wahl des Fabrikanten Mann und im 58. Wahlbezirk die Wahl des Obergeometers Sallinger zu Wahlmännern zu annulliren und eine neue Wahl je eines 4. Ersatzmannes in diesen Bezirken vorzunehmen sei; dagegen soll die Wahl der 5 Wahlmänner des 8. Bezirks (Kolbeck, Lutz, Nagler, Böhm und Täntl) als giltig anerkannt, den eingekommenen Wahlreclamationen aber eine Folge nicht weiter gegeben werden.

* Der Brutto-Ertrag der Staatseinnahmen ist nach dem Budget der IX. Finanzperiode veranschlagt mit einer Summe von 87,144,606 fl. jährlich. Im Jahre 1868 beliefen dieselben sich laut der vom Finanzministerium dem Landtage vorgelegten Nachweisungen auf 90,000,184 fl. und übersteigen somit den Budgetvoranschlag um die Summe von 2,855,578 fl. Unter den Einnahmen des Jahres 1868 sind jedoch bei den Uebergängen aus der VIII. Finanzperiode die Steuern, für das Quartal Oct., Nov., Dec. 1867 nach ihrem vollen Eingange mit 2,527,448 fl. in Anlaß gebracht, während sich dieselben auf die beiden Jahre der IX. Finanzperiode gleichmäßig vertheilen und demnach zur Hälfte auf das Jahr 1869 gehören. Wird diese Hälfte mit 1,263,724 fl. an dem obigen Mehrbetrag in Abzug gebracht, so verbleibt noch als eigentliche Mehreinnahme des Jahres 1868 ein Betrag von 1,591,854 fl. Die Ausgaben auf Erhebung, Verwaltung und Betrieb haben 32,071,005 fl. betragen, gegen den Budgetvoranschlag mehr 3,434,987 fl.: demnach ergibt sich eine Reineinnahme von 57,929,179 fl., gegen den Budgetansatz weniger 579,408 fl. Wird hierbei die oben erwähnte Steuerhälfte pro IV. Quartal 1867 noch in Betracht gezogen, so zeigt die Staatseinnahme einen Ausfall von 1,843,133 fl., zu dessen Deckung zunächst nur die mit Schluß 1868 verbliebenen Einnahmebestände von 632,145 fl. bestehen.

Telegramme.

.*. **Karlsruhe,** 7. Febr. Der gestern hier versammelte Landesausschuß der Nationalpartei hat verschiedene Beschlüsse zur Erzielung einer wirksamen Parteiaction gefaßt und die HH. Lamey, Bluntschli, Eckhard, Kiefer und Kusel in das definitive geschäftsführende Comite gewählt.

.*. **Berlin,** 7. Febr. Das Herrenhaus hat trotz des persönlichen Eintretens des Grafen Bismarck den Vertagungsantrag der Regierung mit allen gegen 20 Stimmen abgelehnt.

.*. **Berlin,** 7. Febr. Gestern waren etwa 250 Vertrauensmänner der national-liberalen Partei aus allen preußischen Provinzen und aus fast allen norddeutschen Bundesländern unter dem Vorsitz von Bennigsen hier versammelt. Unruh sprach über die Organisation, Lasker über das Verhältniß zu den übrigen liberalen Parteien, Bamberger über die liberalen Parteien in Süddeutschland. Der Landesausschuß und Vorstand wurde aus folgenden Herren gebildet: v. Forckenbeck, v. Bennigsen, Oetker (Kassel), Lenel (Breslau), Biedermann, Fries (Weimar), Unruh, Hennig, Lasker, Braun (Wiesbaden), Miquel, Bunsen, Zabel, Soltmann, Oppenheim, Haardt. Für den Parteifonds wurden sofort über 4000 Thlr. gezeichnet. Das Festmahl war von über 300 Personen besucht. Toaste wurden ausgebracht vom Oberbürgermeister Winter (Danzig) auf Bennigsen, von Wallichs (Flensburg) auf den preußischen Staat, von Forckenbeck auf die süddeutschen Parteigenossen, von Lasker auf die Presse.

.*. **Wien,** 7. Febr. Fast sämmtliche bei den hiesigen Zeitungen beschäftigten Schriftsetzer stellten wegen der Zurückweisung ihrer Lohnerhöhungsforderung die Arbeit ein.

.*. **Paris,** 7. Febr. Im Gesetzgebenden Körper begehrt Cremieux morgen eine Interpellation über die Ausführung des Urtheils gegen Rochefort einzubringen. Ollivier erklärt: Ich habe Hrn. Cremieux bereits mitgetheilt, ich wäre heute bereit, diese Interpellation, wenn er es wünscht, entgegenzunehmen; zugleich aber habe ich hinzugefügt, daß ich das Resultat der Interpellation nicht abwarten würde, wenn es sich darum handelt, meine Pflicht zu thun. Cremieux begründet darauf seine Interpellation. Rochefort selbst war in der Sitzung anwesend. (In seiner „Marseillaise" erklärt er heute, er würde sich zur Haft nicht stellen, sondern es auf Zwang ankommen lassen.)

Pfälzische Angelegenheiten.

73) Für das zu gründende Pfälzische Lehrer-Waisenstift sind an den Rechner Lehrer Thiroff in Rheingönheim eingegangen durch die Expedition des „Pfälz. Kur." 50 fl., und von Frau B. in L. 100 fl. Möge die hochherzige Gesinnung der edlen Geschenkgeber nicht verfehlen, unter den Menschenfreunden unserer gesegneten Pfalz noch recht viele Nachahmung zu finden. Des Dankes der pfälzischen Lehrer und Lehrerwaisen dürfen dieselben in hohem Grade versichert sein.

74) Die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen ist am Freitag zu Ende gegangen. Von den 52 Prüf-

lingen trat [illegible] bestanden das Examen. Die besten Arbeiten sollen zwei Neustadter, Schwahl und Witter, geliefert haben.

Vermischte Nachrichten.

:(Eine Biographie des † Bischofs Weis) hat einer Angabe des „Mainz. Journ.“ zufolge der „bischöfliche Historiograph“ in Speyer, Herr Dr. Remling, in zwei Bänden bereits ausgearbeitet.

(Ein neuer Glauben.) In das Voralbergische Dorf Alberschwendi kommt ein Schulinspector von Innsbruck zur Schulvisitation. Nachdem die Jugend den nicht gerade werthvollen Schatz ihrer Kenntnisse vor dem Inspector und der Ortsschulbehörde ausgekramt, bemerkte Ersterer, die gegenwärtige Zeit verlange mehr als die nothdürftige Ausbildung durch den Elementarunterricht, es müsse auch Geschichte und Geographie gelehrt, es müsse u. A. ein neuer Globus angeschafft werden. Was! a nuier Globe!! (Glauben) schrieen die intelligenten Schulräthe — nehmet en und keiet en use! (Nehmt ihn und prügelt ihn hinaus!) Trotz der Intervention der Ortsgeistlichen sah sich der vermeintliche „Freimaurer“ genöthigt, Fersengeld zu geben und es dem Gerichte, bei welchem er sofort Klage führte, zu überlassen, die glaubenseifrigen „Wälder“ — das Dorf liegt im Bregenzer Walde — über den Unterschied zwischen „einem neuen Globus“ und „ain nuie Globe“ zu belehren.

(Bonmot.) Rochefort in Paris hat den legalen Termin verstreichen lassen, ohne gegen seine Verurtheilung zu appelliren, und hat die Geldbuße bereits erlegt. „Wenn er kein Geld hat“ meinte ein speculirender Wittkopf vom Main — „braucht er nur zum Prinzen Peter Bonaparte zu gehen.“ — Wie so? — „Der schießt ihm vor!“

(Spanische Kronjuwelen.) Ein Pariser Correspondent schreibt: „Darf man einer Privatdepesche aus New-York glauben, so befänden sich die vielbesprochenen und vielbestohlenen spanischen Kronjuwelen — im Versatzhause zu Mexico.“

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

O. **Vom mittleren Gebirg,** 5. Februar. Mit Freuden begrüßen wir den Artikel vom Oberen Gebirg in Nr. 23 des „Kurier“, die Etablirung von **Weinmärkten** betr., und erklären uns ebenso einverstanden mit dem beigefügten Entwurfe einer Marktordnung, vorbehaltlich einiger später zu erörternden Zusätze; namentlich aber glauben auch wir mit dem Verfasser, daß es nun Sache der Vorstände der genannten drei Städte sei, das Project in die Hand zu nehmen und in's Leben zu rufen. Wir setzen auch keinen Zweifel in die Einsicht und den guten Willen dieser Körperschaften, sowohl ihren betreffenden Gemeinden als auch den angrenzenden Weinorten, und namentlich deren Klein- und Mittelbauern Gelegenheit zu bieten, ihr Product auf den großen Markt bringen zu können.

In einer vor länger als Jahresfrist in Neustadt abgehaltenen Versammlung, die eigentlich die Gründung einer Weinproducenten-Genossenschaft zum Zwecke hatte und gewiß mit Unrecht von den wenigen Anwesenden nicht genug gewürdigt wurde, war auch die Frage der Weinmärkte zur Sprache gekommen und sogar ein Comite gewählt worden, um die Sache in Angriff zu nehmen, weil man damals, entgegen der Ansicht des Antragstellers, glaubte, die Gemeindevorstände würden das Project nicht mit dem erforderlichen Eifer verfolgen. Es sei uns daher bei dieser Gelegenheit die bescheidene Frage gestattet: Hat dieses Comite, das theilweise mit Rücksicht auf letzteren Einwurf zusammengesetzt wurde, seitdem in der Sache etwas gethan! und wird dasselbe es an der Zeit halten, eine Versammlung anzuschreiben, um derselben Bericht über seine Thätigkeit zu erstatten? An die Ausführung der Weinmärkte knüpfen wir noch die andere Hoffnung und Erwartung, daß aus ihnen heraus die zweite Frage, die der Weingenossenschaft, sich entwickeln werde.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 7. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 251⅝, 251. Staatsbahnactien 370½—370¼. 1860r Loose 79¼—[illegible]/16. 1882r Amerikaner 92¹/16, 92. Lombarden 249¼. Silberrente 57¹¹/16. Galizier 225⅞. Elisabethbahn 164¼. [illegible] Wiener Abendcourse nicht bekannt.

Berlin, 7. Febr. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	169½	Oesterr. Loose v. 1864	[illegible]
[illegible]	182½	Papierrente	[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	212½	Silberrente	57¼
Nahebahn-Actien	22¾	1882er Amerikaner	92⅞
Rheinbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127¾
3½% Prämien-Anl.	115½	Meininger Bank-Actien	119⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	141½
fl. 100 Kurh.-Pr.-Loose	89½	4% bayer. Präm.-Anl.	106½
Loose von 1860	79¾	4% bad. Präm.-Anl.	105¼

Wien, 7. Febr. (Nicht officielle Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 70	1860er Loose	97 70
Silberrente, Jan.-Juli	70 60	1864r Loose	123 65
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Gir.-Part.-Loose	163 —
Credit-Actien	263 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	387 50
fl. 250 Loose v. 1839	231 60	Elisabethb. (westlich)	184 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 20	Böhm. Westb.-Actien	222 —

Hamburg, 7. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	215	Staatsbahn-Actien	778
1860r Loose	79⅝	6% Amerik. v. 1882	88¾
5% National-Anlehen	67		

Amsterdam, 7. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91¼	Silberrente, Jan.-Juli	56¾
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	117⅞

Paris, 7. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	— —	Credit-mobilier	201 75
3%	73 27½	Creditactien d. Banque	407 50
1882r Amerikaner	89	Oesterr.-franz. St.-Act.	782 50

New-York, 6. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	121	Baumwolle	25¼
Wechsel a. Lond. i. Gold	108¾	Mehl	5 50
5% 1882r II. Serie (Bonds)	115¼	Petroleum (Philadelph.)	30

Leipzig, 7. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 41⅞, per Frühj. 41⅞. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅝, per Frühj. 14.

Köln, 7. Febr. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 6⅞ Thlr., per März 5 Thlr. 17 Sgr., per Mai 5 Thlr. 22 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 4 Thlr. 25 Sgr., per März 4 Thlr. 18 Sgr., per Mai 4 Thlr. 19 Sgr. Rüböl höher, effectiv 14 Thlr., per Mai 13⅝ Thlr., per October 12¹¹/20 Thlr. Leinöl, effectiv, 11¼.

Hamburg, 7. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104½ Br., 104 G., per April-Mai 108 Br., 107 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 75 Br., 74 G. Rüböl loco 26¼, per Mai 26¾. Spiritus per April-Mai 19⅛. Kaffee fest.

Paris, 7. Febr. Rüböl per Februar 104. 50, per Mai-Juni 106. —. Mehl per Februar 63. 50., per Mai-Juni 65. —. Spiritus per Februar 66. —. Zucker 23. 75.

Amsterdam, 7. Februar. Weizen flau. Roggen loco flau, per März 170, per Mai 175. Rüböl per Mai 41⅞, per Herbst 39¾.

§ **Mannheim,** 7. Febr. „Das Getreidegeschäft verharrt fortwährend in der seitherigen Stille“, sprechen wir mit dem heutigen Börsebericht und fügen an, daß der hiesige Platz trotzdem von auswärtigen Händlern sehr stark besucht ist. Die Situation des Getreidehandels auf den nord- und süddeutschen Märkten ist nach den neuesten Nachrichten eine und dieselbe, der Verkehr beschränkt sich einzig auf Befriedigung des Localbedarfes, die Unternehmungslust in allen Getreidearten gelähmt. Hier wurden heute verzeichnet per 200 Pfd.: Weizen hiesiger fl. 11¼—½, fränkischer fl. 11¼—½, ungarischer fl. 12¼—¾, Kernen fl. 10½—¾, Roggen fl. 8¼, Gerste hiesige fl. 9⅟10, pfälzer fl. 9¼—½, württemberger fl. 9¼—½, Hafer fl. 7½—¾, Reps etwas fester, fl. 22½—¾, Bohnen fl. 11½—12. Kleesamen rother Prima fl. 29—30, Secunda fl. 25—26, Luzerne fl. 24—25, Esparsette fl. 9 bis 9½. Leinöl fl. 20½—¾, Rüböl fl. 24¾—25. „Fest.“ Branntwein, 50 % Tralles, 150 Liter fl. 18. Weizenmehl No. 0 fl. 9½, No. 1 fl. 8, No. 2 fl. 7½, No. 3 fl. 6½, No. 4 fl. 5½ per Ctr.

Frankfurt, 7. Febr. Das Geschäft auf dem heutigen Viehmarkt war bei ziemlichem Zutrieb äußerst lebhaft. Im Ganzen waren zum Verkauf zugetrieben ca. 250 Ochsen, 180 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 200 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	33	fl.	2. Qu.	34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	26	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	27	„	2. „	—	„

Magdeburg, 4. Febr. Auch in den abgelaufenen acht Tagen blieb der Spiritushandel in ruhigem Gange. Die Preise verfolgten auch in dieser Woche eine weichende Richtung, die Landzufuhren waren andauernd reichlich genug, um die Nachfrage zu befriedigen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß galt 14⅟12—[illegible] Thlr. für 8000 Proc. Tralles, zu letzterem Preise blieb heute stark offerirt; spätere Lieferungen erst [illegible] Thlr. Aufgeld auf die Berliner Preise zu haben. Rübenspiritus loco nur in Kleinigkeiten gehandelt und mit 14⅝ Thlr. bezahlt, bleibt 14⅝ Thlr. Geld; per April-Juni in jedem Monat gleiches Quantum zu 14⅝ Thlr. offerirt.

Dienstes-Nachrichten.

Die Stelle des Untersuchungsrichters bei dem Bezirksgericht Kaiserslautern ist dem Bezirksrichter Ludwig Zoeller daselbst übertragen worden. — Der frühere außerordentliche Professor in Leipzig Dr. Alfred Immanuel Carl Schoene ist zum ordentlichen Professor der classischen Philologie in der philosophischen Facultät der Universität Erlangen ernannt worden. — Der zum Oberförster in Kriegsfeld ernannte Forstamts-Assistent Georg Fischer von Aschaffenburg ist, seinem Ansuchen entsprechend, vom Antritte dieses Postens enthoben, und in seiner bisherigen Eigenschaft am Forstamte Aschaffenburg belassen, der Communal-Oberförster Ludwig Lang von Weilstein, seiner Bitte gemäß, in gleicher Diensteseigenschaft auf das Aerarial-Revier Kriegsfeld im Forstamte Winnweiler versetzt, gleichzeitig der Forstamts-Assistent Wilhelm Schirmer von Zweibrücken zum provisorischen Oberförster auf dem Communal-Revier Weilstein, Forstamts Kaiserslautern, ernannt und der Forstamts-Assistent Christian Bausenwein von Aschaffenburg an das I. Forstamt Zweibrücken versetzt worden.

Militärdienstesnachrichten. Pensionirt wurden: Oberstlieutenant F. v. Zeuner von der Festungscommandantschaft Landau, der char. Oberstlieutenant A. Seekirchner vom Gouvernement der Festung Germersheim, ferner vorbehaltlich der Wiederverwendung Oberstlieutenant J. Illing, Geniedirector der Festung Germersheim. — Versetzt wurden: Oberstlieutenant F. von Leutner zu Wildenburg, bisher Vorstand der 3. Geniedirection, als Geniedirector zum Gouvernement der Festung Germersheim. — Befördert wurden: zum Generallieutenant der Generalmajor H. Ritter v. Buz, Commandant des Geniecorps; zu Generalmajoren: die Obersten R. Frhr. von und zu der Tann vom 1. Art.-Reg. als Commandant der 4. Inf.-Brig., H. Ritter v. Thiereck vom 4. Inf.-Reg. als Commandant der 7. Inf.-Brig., C. v. Orff vom Generalquartiermeisterstab als Commandant der 2. Inf.-Brig., W. Frhr. v. Mulzer vom 1. Chev.-Reg. als Commandant der 4. Inf.-Brig. und H. Lutz vom 3. Art.-Reg. als Commandant der 2. Art.-Brig.; zu Obersten; die Oberstlieutenants W. Kohlermann vom 12. Inf.-Reg. im 4. Inf.-Reg. und A. Schrott vom 4. Inf.-Reg. im 8. Inf.-Reg.; zu Oberstlieutenants der char. Oberstlieutenant C. v. Gahler bei der Festungscommandantschaft Landau, dann die Majore Ch. Faber vom 13. Inf.-Reg. im 4. Inf.-Reg. und F. v. Lachemair, Landwehrbezirkscommandant in Kaiserslautern; zum Major Hauptmann B. Endres vom 7. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg.

Der Zeugwart und charakterisirte Unterlieutenant E. Sperl von der Zeughausverwaltung Landau ist in den Ruhestand versetzt, der Unterzeugwart P. Vorgeiß von der Zeughausverwaltung Germersheim zum Zeugwart mit dem Charakter als Unterlieutenant bei der Zeughausverwaltung Landau befördert und der Regimentsactuar F. Härtnagel von der Zeughaus-Hauptdirection zum Unterzeugwart bei der Zeughausverwaltung Germersheim ernannt worden.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **Paris,** 8. Febr. Rochefort wurde gestern Abend verhaftet und in das Pelagie-Gefängniß abgeführt. Dabei sollen der Journalist Flourens und andere Personen Revolver abgefeuert, jedoch Niemand verwundet haben. Um 10 Uhr wurden Versuche gemacht, in den Vorstädten des Tempels und von Belleville Barricaden zu bauen, aber durch anmarschirende Truppen vereitelt. Auf den Boulevards ging es lebhaft zu, ohne daß eigentliche Unordnungen vorfielen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[602] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Apollonia Louise Carolina Rettig,
geb. Leilenbeimer,

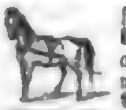
in einem Alter von 26 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankenthal, den 7. Februar 1870.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr statt.



[565½] **Freitag den 18. Februar 1870,** Morgens 10 Uhr, auf dem Wahlbacherhofe, Gemeinde Contwig, läßt **Philipp Ahlheim,** Oekonom daselbst, wegen Umzugs auf Credit versteigern:

6 Pferde sammt Geschirr, 5 Kühe, 5 trächtige Rinder, 1 Paar Ochsen, 4 Zugstiere, 1 fetten Stier, 7 kleine Stiere, 1 vollständige Branntweinbrennerei-Einrichtung, 1 Dreschmaschine, 2 vollständige Wagen, Pflüge und 100 Centner Kartoffeln.

Zweibrücken, den 6. Februar 1870.

Schuler, k. b. Notär.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[596] **Donnerstag den 17. Februar** 1870, Morgens 10 Uhr, zu Winnweiler bei Wirth Winkelmann,

Revier Winnweiler.

Schlag Kreislacker.

24 eichen Stämme u. Wagnerstangen.
6 buchen, hainbuchen u. birken ditto.
25 Klafter buchen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
263 „ buchen, eichen u. aspen Stangen- u. Krappenprügel.
2400 buchen Reiserwellen.

Winnweiler, den 4. Februar 1870.

Königl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung

aus dem Gemeindewalde von **Böllenborn.**

[597½] **Mittwoch den 16. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu **Böllenborn** bei Adjunkt Borell, werden aus dem dasigen Gemeindewalde folgende Holzsortimente versteigert:

Schläge Himbeereneck, Mundatteich, Redlich u. zuf. Ergebnisse.

112 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
27 buchen ditto, worunter mehrere zu Schlittenkufen und Schubkarrenbäumen geeignet.
39 kiefern Stämme u. Blöche 2.—5. Cl.
33 tannen ditto.
84 ditto Sparren.
100 ditto Baumstützen u. Baumpfähle.
17¾ Klafter buchen Scheitholz.
16 „ eichen Mistel- u. Scheitholz.
5 „ kiefern u. tannen Scheitholz.
12 „ verschiedene Prügelhölzer.
1225 kiefern Wellen.

Birkenhördt, den 4. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Maurer.

Holzversteigerung

aus dem Gemeindewalde von **Birkenhördt.**

[[illegible]] **Donnerstag den 17. Februar 1870,** um 9 Uhr des Morgens, im Gemeindehause zu **Birkenhördt,** werden aus dem dasigen Gemeindewalde folgende Holzsortimente versteigert:

Schläge Pudlenberg und Mundatteich.

91 eichen Stämme u. Abschnitte, worunter von 20—26 Zoll mittlerem Durchmesser.
34 kiefern Stämme u. Blöche 2.—5. Cl.
7 tannen ditto.
10 ditto Sparren u. Gerüststangen.
21 eichen Wagnerstangen.
29 tannen Baumstützen.
15 Klafter buchen Scheitholz.
13 „ kiefern u. tannen Scheitholz.
16¾ „ verschiedenes Prügelholz.
1350 buchen, eichen u. kiefern Wellen.

Birkenhördt, den 4. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Maurer.

Holzversteigerung.

[599½] **Montag den 14. Februar 1870,** Morgens 10 Uhr, zu Mutterstadt in dem Versteigerungslocal, werden durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus dem hiesigen Gemeindewalde, Schlag gebrannter Platz, auf Credit loosweise versteigert, als:

10 kiefern Gerüststangen.
325 kiefern Hopfenstangen 2. Cl.
775 ditto 3. Cl.
625 ditto 4. Cl.
[illegible] kiefern Wellen.

Mutterstadt, den 5. Februar 1870.

Der Bürgermeister,
I. A.
Brendel, Gdschrbr.

Versteigerung.

[594] **Samstag, 5. März 1870,** Nachmittags 2 Uhr, dahier im Gasthause zum Rheinkreise, läßt Herr **Johann Wilhelm Thiel** in nachstehenden zwei Abtheilungen versteigern.

Erste Abtheilung. Bann Kaiserslautern.

Plan-Nr. 4135, 4136, 4137, 4138. — 111 Decimalen Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hof, 2 Gärten und Fabrikgebäulichkeiten, nebst einer Dampfmaschine von 4 bis 6 Pferdekraft, 1 Circularsäge, 7 Einlegemaschinen, 2 Stechmaschinen, 1 Hobelmaschine, 1 Deckelausschlagmaschine, einem Holzvorrath von circa 80 Klafter.

Alles auf der Eselsfürth gelegen.

Zweite Abtheilung. Bann Neukirchen.

1) Plan-Nr. 1643. — 9 Decimalen Fläche mit zweistöckigem Wohnhaus und Anlage; wegen seiner geschützten und angenehmen Lage zu einem Sommeraufenthalt geeignet, oder auch für einen Landwirth.

2) 8 Tagwerk Wald, 6 Tagwerk Ackerfeld und auf Verlangen 6 Tagwerk Wiesen incl. eines Ackers; dieses Anwesen bildet ein lediglich durch die Kaiserstraße getrenntes Ganzes.

In den Fabrikgebäulichkeiten wurde bisher eine Zündwaarenfabrik betrieben, welche in Anbetracht des erwähnten Holzvorrathes und bei dem Vorhandensein aller nothwendigen Betriebsgegenstände sofort wieder in ungestörten Betrieb genommen werden kann. Der große Consum der Zundholzwaaren sichert die Rentabilität und die bestehende Errichtung ermöglicht einen Umschlag von 100,000 fl.

Kaiserslautern, den 3. Februar 1870.

Derheimer, kgl. Notär.

Mannheimer Sängerbund.

Samstag den 19. Februar:

Tanz-Unterhaltung

im Europäischen Hofe.

[556] Anfang: Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand	**111,700,000 fl.**
Effectiver Capitalfonds	**28,000,000 fl.**

[506½] Nachdem ich eine Agentur obiger Anstalt übernommen habe, so lade ich zur Theilnahme an derselben ein. Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden Sicherheit gewährt die ungekürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Die Versicherten empfingen im Jahre 1869 39 Procent ihrer Beiträge pro 1864 als Dividende zurück.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Germersheim, den 1. Februar 1870.

J. Rub, Lehrer.

Pianoforte-Lager von L. Braun in Edenkoben.

[267½] **Planino's** und **Tafelclaviere** der ersten Fabriken Nord- und Süddeutschlands in schönster Auswahl. Neue und gebrauchte Instrumente werden in Miethe gegeben sowie auch in Tausch genommen.

Bekanntmachungen.

a. Holzversteigerungen.

[601] 1) **Samstag den 19. Februar c.,** Mittags um 12 Uhr, im Schulhause zu **Erdesbach,** kommen aus dem Gemeindewalde daselbst, Schlag Pirmannsloch

8 eichen Stämme 4. Cl.
1 ditto Stamm (Abschnitt)

zur Versteigerung.

2) Am nämlichen Tage, um 2 Uhr des Nachmittags, im Gemeindehause zu **Ulmet,** werden aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Hammelsbuch

53 eichen Stämme 4. Cl.

versteigert.

b. Jagdverpachtungen.

Samstag den 26. Februar c., des Nachmittags um 1 Uhr, im Gemeindehause zu Ulmet, werden die Feld- und Waldjagden der Gemeinden

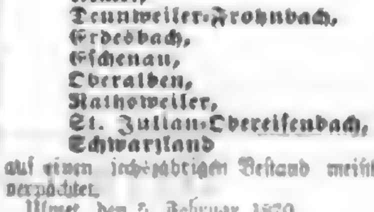
Ulmet,
Deuntweiler-Frohnbach,
Erdesbach,
Eschenau,
Oberalben,
Rathsweiler,
St. Julian-Obereisenbach, und
Schwarzland

auf einen sechsjährigen Bestand meistbietend verpachtet.

Ulmet, den 5. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Trumm.

Holzversteigerung.



Samstag den 12. d. M. 12 Uhr Mittags anfangend zu Frankelbach im Schulhause, werden aus den Waldschlägen Jungenwald und Bernbeck dieser Gemeinde, nachverzeichnete Hölzer öffentlich versteigert, als:

7 eichen Stämme 4. Cl.
68 ditto 5. Cl.
1½ Klafter buchen Scheit 1. Cl.
15¾ ditto 2. Cl.
9,63 eichen Astwellen.
24,74 buchen Wellen mit ger. Prügeln.
6,70 ditto Astwellen.
0,88 kiefern Prügelwellen.

Kreimbach, den 3. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[600] **Jung.**

[591½] Ein **Gerichtsbotengehilfe** wird gesucht. Eintritt sofort. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Speyer.

An nachgenannten Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus dem hiesigen Stadtwalde, Schlag Ober- und Unter-Rheinwald, öffentlich gegen Termin versteigert:

1) Montag den 14. Februar 1870:

10 eichen Stämme 2. Cl., Schiffbauholz.
14 ditto 3. Cl., Schiffbauholz.
16 ditto 4. Cl., Schiffbauholz.
13 ditto 5. Cl., Wagnerholz.
16 rothrüstern Nutzholzstämme 3. Cl.
11 ditto 4. Cl.
167 ditto, Wagnerholz.
17 erlen Nutzholzabschnitte.
3 Pappelstämme, Silberpappel.

2) Dienstag den 15. Februar.

4 Klafter eichen Scheitholz.
[illegible] „ ditto Prügelholz.
2¾ „ rüstern Scheitholz.
18¾ „ ditto Prügelholz.
43¾ „ erlen Prügelholz.
9½ „ pappel Scheitholz.
10¾ „ ditto Prügelholz.
1¾ „ weiches Klotzholz.
¾ „ Weichholz Prügel.
11¾ „ eichen u. weichholz Stockholz.

3) Donnerstag den 17. Februar.

1212 eichen Gipfelwellen.
125 ditto Reiserwellen.
1450 rüstern Wellen mit Prügeln.
5575 erlen Wellen mit Prügeln.
2038 gemischte Strauchholzwellen.
1600 ditto Zaunfaschinen.
2000 Weichholzwellen im Kirchengrün, Unterrheinwald.
189 ditto im Oberrheinwald.

Speyer, den 30. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[583½] **Eberhardt.**

Verkäufer-Gesuch!

[399½] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en détail in Worms a. Rh., wird ein tüchtiger Verkäufer (incl. Confection) sofort oder bis März zu engagiren gesucht.

Nur diejenigen werden berücksichtigt, die sich speciell dem Detail-Verkauf gewidmet haben.

Franco-Offerten unter Nr. 399 besorgt die Exped. d. Bl.

[588½] Der Landgerichtsschreiber zu Grünstadt sucht einen vollsjährigen Gehilfen.

Sägemehl

kann auf unserer Mühle, per Wagen zu 24 kr., abgefahren werden.

Frankenstein, 1. Febr. 1870.

[494½] **Burkhardt & Schmidt.**

[603½] Circa 50 Mille Java- und circa 50 Mille Allian-Cigarren, beide Sorten mit Pfälzer Umblatt und gemischter Einlage, sowie circa 15 Ctr. feine und eben so viel Pfälzer Rippen sind billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[523½] **Blasbälge für Metzger** verfertigt unter Garantie **Peter Wolf,** Sattler in Kaiserslautern.

[536½] 2000 Ctr. **Zuckerrüben** bester Qualität werden um billigen Preis sofort fuhrenweise abgegeben bei

G. Kleinmann in Roxheim.

[557½] Ein gut zugerittenes **Reitpferd** steht Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine Dampfmahlmühle

von 12 Pferdekraft, in der westlichen Pfalz, in der Nähe einer Eisenbahnstation und in einer bevölkerten Gegend, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. [526½]

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Darmstadt.

Für Seifen- & Stearinfabriken

ist lieferungsweise zu vergeben wöchentlich eine Partie Ochsen-Fett von [illegible]—60 Ctr., Prima Qualität.

Man beliebe sich zu wenden an **Ochsenmetzger** [568½]

Volz in Darmstadt.

[534½] Ich suche zum sofortigen Eintritt einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre. Bei gutem Betragen ohne Lehrgeld.

Louis Cron,
Seifenfabrik in Neustadt a. H.

[555½] Zwei tüchtige **Glasergesellen** können bei gutem Lohn und humaner Behandlung dauernde Beschäftigung finden bei

Friedrich Fuchs in Kaiserslautern.

[579½] Für meine Filiale Grünstadt suche ich zu baldigem Eintritt einen tüchtigen **Accidenzsetzer** von Bildung und gesetzten Alters als **Geschäftsleiter,** sowie einen **Maschinenmeister.** Nur solide, gewandte Leute wollen sich unter Angabe des Alters, seitheriger Beschäftigung und Gehaltsforderung melden.

Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

Werkzeugmacher,

ein zuverlässiger, findet dauernde Stellung.

Kühnle'sche **Maschinenfabrik**
[694½] **Frankenthal.**

[464½] Zwei schöne unmöblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 7. Februar 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Compt. Papier	Geld
Preuss.	4½%	Obligationen à 105	90	—
„	3½%	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½%	Obligationen	81½	81½
„	3%	„	—	—
Nassau	3½%	„	92	91½
„	4%		84½	—
„	3½%	„	83½	—
Bayern	5%	„	—	101½
„	4½%	½jähr. do.	91½	91½
„	4½%	½jähr. do.	92	[illegible]
„	4%	½jähr. do.	[illegible]	[illegible]
„	4½%	½jähr. do.	[illegible]	86½
„	4%	Ablösungs-Rente	86½	—
„	3½%		—	—
Württbg.	4½%	Obligationen	91½	—
„	4%	„	—	—
„	3½%	„	—	85½
Baden	4½%	„ à 105	92½	[illegible]
„	4%	„ à 105	—	85½
„	3½%	do. von 1842	—	82½
Gr.Hess.	5%	Obligationen	102½	—
„	4%	„	91½	—
„	3½%	„	89½	—
Oester.	4%	Fund.-Sc.-Sch. i. S.	57½	57½
„	5%	„ i. P.	49½	—
„	5%	„ i. S.	—	49½
„	5%	Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	74
Nord	6%	Bonds 1881r v. 1861	—	94½
Amerika	6%	„ „ v. 1864	—	95½
„	6%	„ 1882r v. 1862	93½	97½
„	6%	„ 1885r v. 1865	—	91½

Geld Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	28-29
Englische Sovereigns	11	55-57
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 16.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 34. Ludwigshafen, Donnerstag 10 Februar 1870.

☞ Für die Monate Februar und März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen**, 9. Febr.

Wenn in einer Rede, die der Leser weiter unten findet, der Abgeordnete Kraußold römische Einflüsse signalisirte, die in München eine Rolle spielen wollen oder sollen, so hat derselbe zwar gethan, was auch der Referent Jörg sich gestattete, als dieser angebliche preußische Einflüsse in der Abgeordnetenkammer zur Sprache brachte; aber er hat bessere Gründe dafür gehabt als, um mit Dr. Völk zu reden, den Landshuter Klatsch, auf den Hr. Jörg sich stützte. Diese besseren Gründe liegen in einem Artikel eines römischen Blattes, den die „Allg. Ztg." mit folgenden Worten dem deutschen Publicum bekannt machte:

Es erregt Aufsehen, daß das officielle Journal des Cardinals Antonelli, das „Giornale di Roma", schon am 26. Jan. den Weg, welchen die patriotische Partei in Bayern in beiden Kammern einschlagen werde oder einzuschlagen wohl thue, um den König zur Unterwerfung unter ihren Willen zu zwingen, so bestimmt und ohne die geringste Verhüllung vorzeichnet. Das Organ des Cardinal-Staatssecretärs, das sich sonst mit deutschen Angelegenheiten nur sehr wenig und sehr oberflächlich befaßt, giebt den Patrioten nicht etwa blos zu verstehen, nein, es sagt ihnen mit Berufung auf die Berichte der „Augsb. Postztg." ganz unverblümt: sie sollten kein Bedenken tragen, bis zur Verweigerung der Steuern, also bis zur völligen Anarchie und Revolution vorzuschreiten. . . .

Hr. Westermayer — berühmt durch den Predigtschluß: „Den Fortschritt hole der Teufel, Amen" — meint zwar, die Auffassungsweise des Correspondenten der „Allg. Ztg." sei eine falsche; aber diese Meinung gehört in die Classe derjenigen seiner Confratres, daß, wenn ihr Hr. Greil von Gesetzen gesprochen, denen man nicht gehorchen dürfe, es eine total falsche Auffassung sei, derselbe habe wirklich von unverbindlichen Gesetzen sprechen wollen. Wenn die Jesuiten sich nicht mehr aus einer selbstgelegten Schlinge retten können, so erklären sie die Welt für unfähig, ihre Worte und Schriften richtig aufzufassen.

Den Bericht über die gestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer, in welcher der II. Absatz des Adreßentwurfes der Majorität zur Annahme kam und die Discussion des III. und IV. Absatzes begonnen wurde, müssen wir aus Mangel an Raum für morgen zurücklegen. In dieser Sitzung hat der erste Pfälzer gesprochen, und er hat wohl gesprochen. Es war Herr Croissant, welcher der Kabulisterei der Patrioten die Frage entgegenhielt, ob die Herren nicht die unrichtige Behauptung von der Nichtexistenz europäischer Rechtszustände in die Adresse aufgenommen hätten, um auch die Verträge mit Preußen und Norddeutschland als null und nichtig erscheinen zu lassen? Das fiel so schlagend auf das linke Trommelfell des Hrn. Präsidenten Weis, daß dieser dem Murren seiner Parteigenossen durch eine Zurechtweisung des Redners die officielle Weihe verlieh . . .

In der geheimen Sitzung, welche die Reichsrathskammer in voriger Woche gehalten, soll man darin übereingekommen sein, daß nach der bekannten ablehnenden Entschließung des Königs nichts übrig bleibe, als die mißlungene Adresse des Hrn. Oberconsistorialpräsidenten v. Harleß in dem Archive des hohen Hauses niederzulegen. Doch so ganz scheinen die Herren sich nicht beruhigen zu wollen; wenigstens ist von Mandatsniederlegungen, von Verzichten, von einem Strike u. dgl. die Rede. Was die opponirenden Mitglieder des königlichen Hauses betrifft, so sollen dieselben, obwohl es heißt, daß eine Versöhnung mit dem Monarchen zu Stande gekommen, doch eine dreimonatliche Reise antreten; auch der König, heißt es, werde die Residenz in einigen Tagen verlassen, um die Charlottenburg im Nymphenburger Garten zu beziehen.

Die preußische Regierung beantragt bei ihren Zollverbündeten die Einberufung des Deutschen Zollparlaments auf den 20. April. Ob die bayerische Regierung auf diesen Termin angesichts der dringenden Arbeiten des Landtages eingehen kann, steht dahin.

Die auf verflossenen Samstag und Sonntag angekündigten nationalen Versammlungen haben in Berlin und in Karlsruhe stattgefunden. Hier hatte die Zusammenkunft den Zweck, die Parteiangelegenheiten für Baden speciell definitiv zu ordnen; dort handelte es sich um die Herstellung einer den ganzen Norden umfassenden gemeinsamen Organisation. Eine solche fehlt dem Süden bis jetzt noch, was in Berlin zur Wiederholung der in Karlsruhe schon im Januar laut gewordenen Klage über bayerische Sprödigkeit führte, die allerdings — die Sprödigkeit nämlich — etwas Auffallendes hat. Der Leser erinnert sich, daß wir diesen Punkt vor drei Wochen eingehend zur Sprache brachten; derselbe hat aber selbst in der Wochenschrift unserer bayerischen Fortschrittspartei nicht die mindeste Berücksichtigung, ja nicht einmal Erwähnung gefunden, obwohl es uns bedünken will, daß er derselben im hohen Grade würdig war und noch ist. Was soll man denn von unserem Streben nach nationaler Einigung halten, wenn wir die territorialen Schranken nicht einmal auf dem Gebiete der freiwilligen Politik, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, niederzureißen geneigt oder im Stande wären? Und abermals müssen wir wiederholen, daß die nationalgesinnte Pfalz eine wirkliche Lebensgemeinschaft mit den Gesinnungsgenossen in den jenseitigen Provinzen Bayerns nur mit gleichzeitiger Betheiligung der Brüder in Hessen, Baden und Württemberg für möglich halten kann. Eine *solche* Lebensgemeinschaft, einen *solchen* „Südbund" hatten wir im Auge, als wir im verflossenen Herbste die Idee einer pfälzischen Winkelorganisation bekämpften; und wir hoffen, daß die in Aussicht genommene größere gemeinschaftliche Versammlung in Bayern dazu führen wird. Schon die Nothwendigkeit, die wenigen finanziellen Mittel der einzelnen territorialen Fractionen zu concentriren und dadurch wirksamer zu machen, muß dem Gedanken der endlichen Vereinigung mächtigen Vorschub leisten. . . .

Mit einem der Berliner Sprecher sind wir vollständig darin einverstanden, daß bei der deutschen Volkspartei mehr Geschrei als Wolle zu finden ist; nichts desto weniger entwickeln die Führer dieser Partei eine Rührigkeit und ein savoir faire, das nicht unterschätzt werden darf. Der im October in Braunschweig gewählte weitere Ausschuß war am Sonntag vor acht Tagen in Mainz versammelt, um (zur Ausgleichung eingerissener Mißhelligkeiten, wie es scheint) dahin das bisher in Stuttgart befindliche Domicil des geschäftsleitenden Vorstandes zu verlegen und die Preß- und Finanzangelegenheiten der Partei zu revidiren; von einer territorialen Zersplitterung wissen aber *diese* Herren nichts: in Mainz waren Ausschußmitglieder aus Dresden und Mannheim, aus Hannover und Stuttgart, aus Kassel und Nürnberg 2c. versammelt, und der in Braunschweig entworfene Organisationsplan faßt *ganz* Deutschland in's Auge, obwohl er nicht mit der Bezeichnung „national" geschmückt ist. . . .

Deutschland.

§§ Vom Rhein, 7. Febr. Nachdem durch Beschluß des Presbyteriums das *alte Gesangbuch* vom 27. März an in Ludwigshafen wieder eingeführt wird, so ist das neue Gesangbuch gegenüber den Hunderten von protestantischen Gemeinden unserer Pfalz nur noch im Gebrauche in Schauernheim, Westheim, Sondernheim, Altleiningen, Walsheim, Dahn, Fell, St. Jngbert, Wolfersheim, Hornbach, Schönau, Breitfurt, Großsteinhausen, Mittelbach, Frankelbach, Karlsberg und — *Speyer*.

*** Berlin**, 6. Febr. Die gestrige *Versammlung der nationalliberalen Partei* war zahlreich besucht, am stärksten wohl aus der Provinz Hannover, am schwächsten aus Rheinland-Westphalen. Der Vorsitzende v. *Bennigsen* entwarf zur Einleitung ein Bild von der schwierigen Lage der Partei, die jeden Augenblick genöthigt sei, die Front zu verändern, um bald die Freiheit, bald die nationale Sache zu vertheidigen, trotzdem aber kraft der Stärke ihrer Ideen Erfolg auf Erfolg davontrage, und nur noch einer verbesserten Organisation bedürfe, um sich gegen die wohlorganisirten Gegenparteien, die klerikalen und die aristokratischen, auch ferner siegreich zu behaupten. Das Verhältniß zu den anderen liberalen Parteien, also insbesondere zur Fortschrittspartei, machte der Abg. *Lasker* später zum Gegenstande eines besonderen Vortrags. Ohne es ganz präcisiren zu können, gab er doch mit hinlänglicher Klarheit zu verstehen, daß es nur von der Fortschrittspartei abhängen werde, ob man bei den bevorstehenden Wahlen mit ihr zu gegenseitigem Nutzen Hand in Hand gehen oder aber sich feindlich messen werde.

Ludwig *Bamberger* knüpfte daran eine Uebersicht des Standes der Dinge im *Südwesten*, aus der u. a. hervorging, daß in nächster Zeit auf bayerischem Boden eine neue Zusammenkunft nach Art der Karlsruher stattfinden solle. Die Abneigung der Bayern gegen eine gemeinschaftliche Organisation aller süddeutschen Fractionen der Nationalpartei tadelte er scharf; auch bedauerte er, daß man in Karlsruhe sich nicht in den Besitz der nöthigen Geldmittel gesetzt habe. Die einzigen gefährlichen Gegner im Süden seien die Ultramontanen; die Volkspartei sei viel Geschrei und wenig Wolle, und die Verlegung ihres Sitzes von Stuttgart nach Mainz werde von den Nationalen in letzterer Stadt sehr gleichmüthig ertragen.

Ueber die Organisation der Partei in *Norddeutschland* berichtete der Abg. v. *Unruh*. Die gemachten Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Darnach soll ein Landesausschuß provinzen- und staatenweise auf drei Jahre und an dessen Spitze ein Vorstand von 15 Mitgliedern gewählt werden, der sich voraussichtlich einen persönlich haftenden Geschäftsführer und ein ständiges Bureau zulegen wird. Die Namen der 15 Herren sind durch den Telegraphen bereits bekannt. Die Sammlung eines neuen Parteifonds wurde sofort eingeleitet und ergab unter den Anwesenden ungefähr 4000 Thlr. Bezüglich der Presse ist vorgeschlagen, die Organisation des Regierungsbureaus nachzuahmen und den kleineren Parteiblättern die lithographirte Parteicorrespondenz (BAC) unentgeltlich zu liefern.

Richters (fortschrittliche) Correspondenz bemerkt dazu: „Jedenfalls muß bei jeder Partei das Bestreben anerkannt werden, sich zeitig für den Wahlkampf zu rüsten . . . . Am wenigsten Rührigkeit hat bis jetzt noch die *Fortschrittspartei* gezeigt, welche in ihren Fractionsversammlungen noch nicht weiter gekommen ist, als eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission niederzusetzen mit dem Auftrag, der Fraction Vorschläge zu machen, was sie thun soll."

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

*** Wien**, 5. Febr. Dem „Schwäb. Merkur" wird geschrieben: Ueber das *Programm* des *neuen Ministeriums* bleibt nichts Besonderes zu berichten übrig, denn wie der Präsident desselben verkündigte, ist es ja in der Adresse des Hauses enthalten. Von Interesse zu wissen ist es jedoch, wie das Publicum diese Ueberraschungen aufnahm. Nun, um es mit wenigen Worten zu sagen, kühl, gleichgiltig. Man begreift eben nicht, daß man um solcher unbedeutender Männer willen, wie namentlich Banhans und Wagner, den ganzen Spectakel einer mehr als dreimonatlichen Ministerkrisis in Scene setzen mußte. Diese Leute hätte man ja jeden Moment ohne Mühe haben können. Wohl, aber darin liegt eben das Traurige und Ernste der Lage, daß die bedeutenderen Männer, die doch schon mit ihrem Namen eine gewisse Garantie für die Dauer ihres Wirkens mitgebracht hätten, die an sie gestellten Anträge zurückwiesen. Man griff also in der Noth immer tiefer, bis man auf die Banhans u. s. w. kam. Nun vielleicht wird dadurch die einheitliche Kraft des Ministeriums gehoben, daß nicht eigenwillige Köpfe mit

ihren Ideen die Kreise der Spitzen stören. Wir wollen das abwarten. Wahrscheinlich, weil man schon im Ministerschaffen war, kam man von der einmal gefaßten glücklichen Idee ab, das Reichsfinanzministerium, das jeder geübte Kassenbeamte versehen könnte, aufzulassen; Herr v. Lonyay, der bisherige ungarische Finanzminister, soll diesen Posten erhalten. Man ist einigermaßen erstaunt, diesen Mann, der in dieser Stelle schon einmal einen zu geringen Raum für seinen Ehrgeiz erkannte, nun doch dieselbe annehmen zu sehen. Freilich war er in letzter Zeit in Ungarn nicht mehr auf Rosen gebettet, er mußte ob seiner Mißwirthschaft, namentlich in Eisenbahnanlehen, harte, wenn gleich gerechte Vorwürfe vernehmen. Mit seinem letzten Anlehensproject fiel er sogar gänzlich durch. Nun vielleicht will er uns mit einem Reichsanlehen beglücken.

Der „Triest. Ztg." wird aus der Militärgrenze geschrieben: Die hiesigen Verhältnisse sind gefahrdrohend. Die Verwickelung mit den Ungarn ist den Officieren willkommen; sie zweifeln gar nicht, daß es über kurz oder lang zu einem blutigen Bürgerkriege kommen werde, welcher den Fortbestand der Militärgrenze in ihrer bisherigen Gestalt sichern soll, gegen Ungarn geht somit auch der Grenzofficier mit der Volkspartei. Anders steht es mit dem Grenzvolke. Die Grenzer verlangen à tout prix die Auflösung der Grenze, keineswegs aber den Anschluß an Ungarn. Die Grenzer wollen über ihr Schicksal befragt werden, und würde das Plebiscit über die Einverleibung der Grenze entscheiden, so kann ich nur die Versicherung ertheilen, daß die Militärgrenze nur in Wien und niemals in Pest den Schwerpunkt ihrer Interessen zu suchen gesonnen ist. Ein Aufstand in der Militärgrenze dürfte der Regierung ganz andere Verlegenheiten bereiten als die Crivoscie.

Schweiz.

*** Aus der Schweiz,** 5. Febr. Im Kanton Thurgau hat eine Anzahl angesehener Männer einen Aufruf zur Bildung eines Vereins für kirchlichen Fortschritt erlassen. „Die Kirche unserer Tage erfüllt die ihr gewordene Aufgabe der Veredelung des Menschengeschlechtes nur ungenügend. Es hat sich im Laufe der Zeit zwischen der Kirche und dem Leben eine immer tiefer gehende Kluft gebildet, hauptsächlich dadurch, daß die Kirche noch immer an einer Lehre festhält, die mit den Errungenschaften des Menschengeistes in vielfache Collision, oft in vollständigen Widerspruch geräth." Aus Mangel an religiöser Befriedigung entständen Indifferentismus und Materialismus; es gelte jetzt, statt deren ein „geläutertes, lebenskräftiges Christenthum" im Volke zu fördern.

Italien.

*** Rom,** 30. Jan. Der Concilbriefsteller der „Allg. Ztg.", ein so gewaltiger Dorn im Auge der Ultramontanen, faßt die wichtigsten Thatsachen der letzten vierzehn Tage zusammen und erzählt: Daß der Papst die Adressen der Opposition (es sind mehrere, nach nationalen Gruppen abgegebene) zurückgewiesen hat, ist schon telegraphisch mitgetheilt. Sie werden jetzt unmittelbar der Glaubens-Deputation übergeben. 137 Bischöfe haben sie unterzeichnet, 400 oder 410 aber die erste Adresse zu Gunsten des Dogmas. Diese letztere ist das gemeinsame Product eines Comite's, bestehend aus Manning, Dechamps, Spalding, den beiden Deutschen Senestrey und Martin, dem Bischof Canossa von Verona, Mermillod von Genf und vielleicht noch einem oder zwei anderen. Daß keiner dieser Herren, keiner auch der übrigen 400 Unterzeichner die groben und handgreiflichen Unwahrheiten und Entstellungen bemerkt hat, aus denen dieses Schriftstück zusammengesetzt ist, das ist wunderbar und berechtigt zu den ungünstigsten Schlüssen auf den theologischen und historischen Bildungsgrad dieser Prälaten. Nun wolle man noch die Namen der auf beiden Seiten stehenden Bischöfe nicht zählen, sondern wägen, und bringe in Rechnung, daß die Hauptstärke des Infallibilistenheeres aus den 300 durch Dick und Dünn gehenden und das Lied ihres Brodherrn singenden päpstlichen Kostgängern besteht, daß die ganze Schaar der Titularbischöfe mit sehr wenigen Ausnahmen und der romanischen Südamerikaner, deren Unwissenheit durchschnittlich noch größer als die der Spanier ist, daß alle diese auf derselben Seite stehen; man vergleiche weiter die Nationen und die Diöcesen, welche die 400 und die 137 repräsentiren, und man wird zu dem Schlusse gelangen, daß das Uebergewicht der Seelenzahl, der Intelligenz, der nationalen Bedeutung ganz und gar auf Seite der 137 Prälaten der Gegenadresse ist. Uebrigens wird jetzt versichert, daß die Adresse der 400 nicht dem Papste wirklich übergeben, sondern noch im letzten Augenblicke zurückgezogen worden sei. Wenn es sich wirklich so verhält, so ist es sicher auf päpstlichen Befehl oder Wink geschehen, entweder weil man sich doch schämte, auch noch den Papst durch die Annahme eines von Unwahrheiten strotzenden Productes bloßzustellen, oder weil man meinte, der Papst könne dann ohne eine allzu auffallende Parteilichkeit die ihm verhaßten Gegenadressen zurückweisen, wie er gethan.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 7. Febr. (Schluß des Berichtes über die specielle Adreßdebatte in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nach der Entgegnung des Kriegsministers führte Buchers Rede zu einem Wortgefechte der niederbayerischen Abgeordneten, das durch Reden von Greil und Föderer noch lebhafter wurde. Greil gehört zu den Rednern, denen bei vielem Wissen und wenig praktischem Tact es schwer wird, das Ende zu finden. So sprach er denn von seiner vergeblichen Hoffnung, daß seine Partei durch ihr persönliches Auftreten im Hause es dahin bringen werde, als etwas Anderes betrachtet zu werden, als was die Blätter der Gegenpartei aus ihr gemacht hätten; diese suche selbst hier im Hause Irrthümer zu verbreiten. Obgleich er Edels Erklärung der Stellung des Menschen zum Gesetz beigestimmt habe, werfe man ihm wiederholt seine Aeußerung darüber vor, die nur Gewissensfreiheit verlangt habe. Er spricht von den wissenschaftlichen Leistungen der Jesuiten, stellt den Austritt in Canossa als freiwillig übernommene Buße des gebannten Königs dar; behauptet, die Scheiterhaufen seien vom freisinnigsten aller Kaiser, dem Hohenstaufen Friedrich II., eingeführt, und Martin Luther habe deren Aufnahme in die Carolina verlangt, wo sie fehlten, wirft Völk vor, daß er die Flüche des Concils vorgebracht und Anderes, und schließt damit, die heilige Anna sei die erste Betschwester gewesen, diese also nicht ein Product der Neuzeit.

Föderer spricht dann gegen Bucher, gegen Greil, gegen Pfahler, gegen Hasenbrädl, den er als Niederbayer consequent unter allgemeiner Heiterkeit Hasenbratl nennt, und sich beinahe dadurch den Ordnungsruf des Grafen Seinsheim zuzieht, der für einige Zeit das Präsidium übernommen und die Zügel der Disciplin etwas schroffer führen zu wollen scheint als Weis.

Diesem Turnier niederbayerischer Kämpen, das wohl vorzüglich zu hören war, aber langweilig zu lesen sein würde und an dem außer den Genannten noch Einige Theil nahmen, folgte die würdige Rede des Pfarrers Kraußold. Wahrheit, nichts als Wahrheit sei von Ruland, Versöhnlichkeit von anderer Seite gefordert worden. Er wolle wahr, er wolle versöhnlich und doch zur Sache reden. Persönliches und Locales dürfe nicht die Zeit der Kammer ausfüllen. Die Worte der Thronrede wurden in der Majoritätsadresse nur beantwortet durch das Zugeständniß, daß der Friede getrübt sei, und die Gründe der Beunruhigung gefunden in: Deutungsfähigkeit der Verträge und Mißtrauen gegen Fürst Hohenlohe, in den neuen Gesetzen und in der Parteiregierung des gegenwärtigen Ministeriums. Gegen den Fürsten habe man Vieles herbeigezogen: von den Gütern, die er nicht besitze, bis zu den Staatsactionen, die er unterlassen; von einer Rede vor 20 Jahren bis zur Samstagsrede sei Alles zur Begründung des Mißtrauens benützt worden. Ebenso seien v. Hörmann und die anderen Minister wegen Rundschreiben und Wahlkreiseintheilung angegriffen und wohlfeile Gründe gegen die Bestrebungen der Fortschrittspartei und deren Presse angeführt worden. Von den Ministern sei in sachlicher Weise auf Grund von Thatsachen geantwortet worden, auch von uns. Redner will nicht entscheiden, wer gesiegt habe, die Gegenpartei mit der Begründung des Mißtrauensvotums, oder die Minister und ihre Partei mit der Abwehr. Aber fragen will er, ob der Kampf nicht den Eindruck gemacht habe, daß das Mißtrauen nicht in dem Maße gerechtfertigt sei, wie die Herren zu Hause gemeint hätten; daß also irrthümliche Vorstellungen verbreitet seien. Dann aber sollte die Gegenpartei ihre Adresse ändern. Die Adresse wolle den Frieden zurückbringen durch einen anderen Minister, der die Selbstständigkeit aufrecht erhält, durch eine parteilose Regierung, deren Träger man am besten gleich bezeichnen solle, durch Verbesserung der Gesetze und Erleichterung der Steuerlast. Glauben Sie wirklich, damit dem bayerischen Volke den Frieden wieder zu geben? Das bayerische Volk vertreten auch wir, und bei dem geringen Unterschiede der Zahl werden Sie das Volk, das hinter uns steht, mit diesen Mitteln nur beunruhigen. Sie haben immer nur nach einer Seite geblickt, nach Ihrer; wenn Sie aber die Kammer zu einer Adresse auffordern, müssen Sie auch nach jener Seite blicken, wo andere Gründe zur Beunruhigung bestehen. Bei uns herrsche die Furcht, es bestehe in Bayern eine mächtige Partei, welche die Ereignisse von 1866 nicht vergessen und vergeben, sondern Revanche dafür nehmen wolle. Man fürchte, die Entfernung des Fürsten sei der erste Schritt dazu. Man fürchte, das Verhältniß zwischen Staat und Kirche solle in einer Weise geändert werden, daß Bayern zur römischen Provinz werde, natürlich nicht in geographischem Sinne; daß jene Partei herrschend werde, die ihren Ausdruck in den neuesten Vorlagen an das Concil findet. Man fürchte, es möchte der Romanismus Herr werden über den Germanismus. Man fürchte, es möchte die Gesetzgebung durch Ihre Verbesserungen den Charakter verlieren, auf den man bei uns Werth legt. Das seien die Quellen der Unruhe bei uns. Wollen Sie diese abschneiden? Sie glauben das bewiesen zu haben durch Ihre bisherigen Reden, die diese Befürchtungen sogar für Unsinn erklärt haben. Das könne aber keinen Eindruck machen, officiellen Actenstücken gegenüber. Greil möge seine Theorie noch so schön färben, es mache keinen Eindruck, weil die Vorlagen des Concils das Gegentheil sagen. Der nämliche Grund bestehe der Unschuld Westermayers gegenüber. Er glaube, daß es die Gegenpartei ernsthaft meine. Aber wenn, dann müßte sie als Partei erklären, daß sie von den Schändlichkeiten des „Giornale di Roma" nichts wissen wolle, dann müßte sie als Partei erklären, daß sie nicht nur die Verträge halten, sondern auch die Mittel wolle, um sie halten zu können; dann müßte sie als Partei erklären, daß sie die Gesetze durch ihre Verbesserungen nicht ruiniren wolle. Dann werde ein großer Schritt zur Beruhigung geschehen sein. Dann nehmen Sie aber auch die Sätze unserer Antwort auf die Thronrede an, selbst auf die Gefahr hin, noch einige Zeit mit dem jetzigen Ministerium hausen zu müssen. (Bravo!)

Pfarrer Westermayer erklärt die Auffassung des Artikels des „Giornale di Roma" in der „Allg. Ztg." für tendenziös und erlogen. Er übersetzt den Artikel, der nur einen solchen der „Augsb. Postztg." wiedergebe. Da die „Allg. Ztg." in Rom hervorragende Correspondenten, sogar in der bayerischen Gesandtschaft, habe, so sei es klar, daß dadurch nur die patriotische Partei solle ruinirt werden. Alle die Beunruhigungen, von denen Kraußold gesprochen, seien unbegründet.

Fürst Hohenlohe hat den Artikel gleich dem Vorredner aufgefaßt und bedauert nur dessen Insinuation gegen die bayerische Gesandtschaft.

Die Debatte ist hiermit geschlossen und es erhalten noch der Antragsteller und der Referent das Wort. Dr. Völk erwähnt, daß Hr. Greil es ihm übel genommen habe, daß er sich durch dessen Zustimmung zu Edels Erklärung nicht habe beruhigen lassen, sondern darauf zurückgekommen sei. Aber Hr. Greil habe von Gesetzen, die dem göttlichen Willen, Dr. Edel von solchen gesprochen, die dem Sittengesetz widersprächen, von sittlichen Conflicten, die tragisch enden, wie das Beispiel der Antigone zeige. In dem großen Kampfe, der entbrannt sei, stelle die Kirche ausdrücklich den Satz auf, den Hr. Greil, ein Organ der Kirche, proclamirt habe, und verfluche den, der ihn nicht glaube. Und diesen Fluch wiederhole sie 21mal. Damit seien alle Befürchtungen vor der Dogmatisirung des Syllabus vollkommen gerechtfertigt. Sie beständen auch in gut katholischen Kreisen. Diese Macht habe er gemeint, nicht Hrn. Greil, nicht einen anderen. Redner verliest Döllinger's Aussprüche über die Unfehlbarkeit. Und da rede Hr. Greil von Gewissensfreiheit. Und der Hauptförderer dieser Dinge in Rom sei der Inhaber des bischöflichen Palais in Regensburg. Mit der Wissenschaft der Jesuiten habe er es nicht zu thun. Wenn man aber das Bestehen einer Jesuitenpartei läugnen wolle, so berufe er sich wieder auf Döllinger. Redner liest dessen betreffende Aeußerungen vor. Von Rom, von Breslau, von Prag hätten Gelehrte diesem Manne ihre Zustimmung ertheilt. Wenn Sie als Partei ihre Zustimmung gäben, das wäre ein Wort. Die „Allg. Ztg." habe mit ihrer Auffassung des „Giornale di Roma" nicht Unrecht gehabt. Es gebe den Artikel der „Postztg." bis zur Voraussicht eines Mißtrauensvotums wieder; die weitere Prophezeiung einer Steuerverweigerung sei die Aufforderung zu einer solchen. Die Gegenpartei könne übrigens die beste Auskunft geben: Wollen Sie die Steuern verweigern? (Allgemeines Nein!)

Präsident Weis ermahnt nicht zu apostrophiren.

Dr. Völk fährt fort: Die Stellung Bayerns zum Bunde sei eine weit unselbstständigere gewesen, als die durch die Verträge geschaffene; Bayern sei durch die Ereignisse von 1866 weit selbstständiger geworden, als es je gewesen. — Man habe die Stellung der Geistlichen in Nordamerika angerufen. Dort seien sie von der Legislative ausgeschlossen, und er sei gerne bereit, mitzuwirken, daß das auch bei uns geschehe. Das Capitel von der Beunruhigung sei durch Kraußold erledigt. Aber auch Andeutungen, nicht ganz Gesagtes, tragen zur Beunruhigung bei, die zunächst in der unbekannten Hälfte wurzele. Die größte Beunruhigung habe Jörg durch seine Andeutung des Verhältnisses des Fürsten zum Könige, durch das diesem die Hand gebunden sei, veranlaßt. Sei es dem Referenten nur um die Wahrheit zu thun gewesen, so hätte er entweder schweigen oder die ganze Wahrheit sagen sollen, entweder heraus damit, oder den Klatsch bei Seite lassen!

Referent Dr. Jörg erinnert, er habe gesagt, vor seiner Abreise von Landshut habe er wohl ein Dutzendmal dieses Gerücht gehört, aber sich abwehrend dazu verhalten. (Dr. Völk unterbricht: ich

halte aufrecht, was ich gesagt.) Dr. Jörg will dem Beispiele Völk's nicht folgen. Er sei mit dem Manne, den Dr. Völk jetzt in Parade herumfahre, lange Zeit seit der Kniebeugungsfrage in innigem Verhältnisse gestanden, er sei ihm Autorität gewesen, aber er sei es nicht mehr, seit er — und Redner empfinde es als ein persönliches Unglück — sich durch eine maßlose, wahrhaft krankhafte Leidenschaftlichkeit unfähig gemacht habe, eine theologische Frage richtig zu formuliren. Seitdem erlaube es ihm sein Schmerz nicht mehr, etwas von Döllinger zu lesen. Aber er wisse, daß er sich gegen eine hier beabsichtigte Demonstration verwahrt habe, weil es sich um eine rein kirchliche Frage gehandelt habe. Das empfiehlt Redner Herrn Dr. Völk zur Nachahmung. Wir sollen nun Ihre Fassung annehmen und dem Könige sagen: Die irrthümlichen Vorstellungen rührten von uns her, wir seien von einer unaufgeklärten Volksmeinung gewählt und an einen Erfolg unserer Bemühungen sei nicht zu denken. Dazu haben wir keinen Grund, höchstens zu dem Beisatz: Angefangen haben die Anderen. Denn die radicale Presse ist älter als die patriotische. Sie setzen in Ihrer Adresse ihre Hoffnung auf ein aufzuklärendes künftiges, wie auf ein aufgeklärtes gegenwärtiges Volk, das uns hierher geschickt, weil es nicht mehr am Leitseil der liberalen Partei geführt sein will. Redner empfiehlt die Annahme des Absatz 1.

Bei der Abstimmung wird, wie natürlich, die Fassung der Minorität verworfen, die der Majorität angenommen.

Telegramme.

** **Berlin,** 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat auf den herrenhäuslichen Beschluß hin den Vertagungsantrag der Regierung vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt. Morgen kommt u. A. die Klosterpetition zur Verhandlung. Der „Staatsanzeiger“ bringt die Einberufung des Reichstages auf den 14. Februar.

** **Darmstadt,** 8. Febr. Die „Darmst. Ztg.“ erwidert den „Hess. Volksbl.“, welche behauptet hatten, Hessen habe bei den Friedensverhandlungen eine allzu ängstliche Nachgiebigkeit in Beziehung auf das Mainzer Besatzungsrecht an den Tag gelegt, in scharfer Weise, daß Preußens Besatzungsrecht auf Mainz unzweifelhaft feststehe, und daß bei einer späteren Regelung der Frage günstigere Normen nicht erlangt worden wären. Sie fügt hinzu, der Artikel der „Volksblätter“ beweise, mit welcher Leichtfertigkeit und Sachunkenntniß heute Zeitungsartikel fabricirt würden.

** **London,** 8. Febr. Das Parlament wurde heute in üblicher Weise eröffnet. Die vom kgl. Commissär verlesene Thronrede constatirt die friedliche Lage und kündigt nebst einer Steuerverminderung eine irische Landbill, eine Volksschulbill u. s. w. an; sie bedauert lebhaft die agrarischen Verbrechen in Irland und hofft, daß dieselben durch weise Reformen beseitigt werden, empfiehlt jedoch für den Nothfall ungesäumte Repressivmaßregeln.

** **Paris,** 8. Febr. Die Zahl der in letzter Nacht vorgenommenen Verhaftungen beträgt 150. Es kam u. a. die Plünderung einer Gewehrfabrik vor. — Im Gesetzgebenden Körper beantwortete der Justizminister Ollivier eine Interpellation bezüglich der Verhaftung Rocheforts: die Regierung habe aus Achtung vor dem Gesetzgebenden Körper Rochefort nicht beim Austritt aus einer Sitzung desselben verhaften lassen. 50 seiner Freunde erwarteten ihn im Hofe des Deputirtenpalastes, etwa 200 andere Personen befanden sich vor demselben. Rochefort wurde verfolgt, konnte aber nicht aufgefunden werden. Unterdessen beschloß eine Versammlung in der Flandrischen Straße den Ausbruch des Aufstandes, nur noch auf die Ankunft Rocheforts und die Aufforderung desselben wartend. Die Regierung zog vor, Rochefort zu verhaften, ehe er in die Versammlung trat. 8 Barricaden wurden ohne Blutverlust genommen. Die bewaffnete Macht bewies große Mäßigung. Wenn sich die Unordnungen erneuern sollten, so werde die Regierung nicht davor erschrecken, denn die Pariser Bevölkerung stände auf ihrer Seite. Wolle die Regierung Gewalt brauchen, so werde die Aufregung nicht 5 Minuten dauern.

Pfälzische Angelegenheiten.

75) Aus Pirmasens, 31. Jan., wird uns geschrieben: Erst heute haben wir Gelegenheit, die Entgegnung in Nr. 20 des „Kurier“, die Abänderung des Postwagencurses Landau-Pirmasens-Zweibrücken betreffend, zu lesen und erlauben uns zur weiteren Aufklärung der Sache Folgendes zu bemerken: Die Hauptbriefpost aus ganz Bayern, Württemberg und Baden trifft schon Nachmittags 3 Uhr 30 Min. in Ludwigshafen ein und kann daher mit der aus Norddeutschland noch denselben Tag bis Landau befördert werden, so daß die Correspondenz auf der ganzen Route bis Pirmasens bei der von uns vorgeschlagenen Abänderung um 2 Stunden früher zur Ausgabe gelangen würde. Die Einwohnerzahl und Frequenz, sowie die Correspondenz all der beregten Postexpeditionsorte zusammen — Annweiler etwa ausgenommen — erreicht nicht im entferntesten die der Expedition Pirmasens allein, und es wäre daher ein großes Unrecht, um dieser unbedeutenden Orte willen, deren auswärtige Beziehungen in gar keinem Verhältniß zu denen von Pirmasens stehen, der hiesigen Handelswelt eine längere Schädigung zuzumuthen, um so mehr, als bis Annweiler täglich mehrmals Privatomnibusse den Verkehr vermitteln. Nicht zutreffend ist die Behauptung, daß Briefe mit dem ersten in Pirmasens um 5½ Uhr Morgens abgehenden Wagen directe Beförderung finden, denn sowohl diese, als die erst des Nachmittags beförderten, kommen gleichzeitig früh 8 Uhr zur Ausgabe in Paris, und man muß die Correspondenz in Pirmasens daher bei der seitherigen Einrichtung, die Ausgabe des Abends eingerechnet, 18 Stunden früher zur Post bringen, als an jedem anderen Orte der Pfalz. In der Erwiderung wird zugegeben, daß nur einmal des Tages, früh 5½ Uhr, Briefe nach Frankreich via Zweibrücken befördert werden; die angeführte zweite Verbindung um 9 Uhr Morgens via Landau bleibt neben der ersten der frühen Stunde wegen ganz werthlos, und da das Bedürfniß der Abänderung für Pirmasens und die ganze Gegend von Dahn ab reell besteht, so glauben wir diese Angelegenheit wiederholt der ganz besonderen Aufmerksamkeit der betr. oberen Behörde anempfehlen zu dürfen, über deren Entscheidung in der von uns vorgeschlagenen Weise kein Zweifel obwalten kann.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. Febr. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170½	Neueste Loose v. 1864	67¼
[illegible]	132½	Papierrente	49¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	209¾	Silberrente	57¾
Nahebahn-Actien	23¾	1882er Amerikaner	92¾
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien	127¼
3½% Prämien-Anl.	135	Meininger Bank-Actien	119½
4% fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	143¾
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	60	4% bayer. Präm.-Anl.	106¾
Loose von 1860	79¾	4% bad. Präm.-Anl.	105¾

Frankfurt a. M., 8. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 250¾ a 250¼. Staatsbahnactien 366¾, 66½, ¼, 366¼. 1860er Loose 79¹¹⁄₁₆. 1882r Amerikaner 92¹¹⁄₁₆ compt. Lombarden 239¼, 239½. Silberrente 57¹⁵⁄₁₆. Galizier 225½. Nordwestbahn 192½, ¼. Ruhiges Geschäft. Wiener Abendcourse nicht bekannt.

Wien, 8. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	97 60
Silberrente, Jan.-Juli	70 20	1864r Loose	123 40
Bank-Actien	729 50	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	163 25
Credit-Actien	261 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	383 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 50	Elisabethb. (westlich)	184 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 20	Böhm. Westb.-Actien	224 25

Wien, 8. Februar. (Schluß-Course.) Creditactien 260. 70. 1860r Loose 97. 20. 1864r Loose 123. 20. Lombarden 250. 70. Staatsbahnactien 384. —. Papierrente 60. 50. Napoleons 9. 84. Galizier 238. 25. Francobankactien 108. 25. Anglobank 314. 50.

Paris, 8. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 50	Credit-mobilier	200 —
3%	73 20	Creditactien v. Oesterr.	403 75
1882r Amerikaner	99	Oestr.-franz. Stb.-Act.	777 50

New-York, 7. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	120⅞	Baumwolle	25¾
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109	Mehl	— —
5% 1882r U. St.-Bonds	115¾	Petroleum (Philadel.)	29¾

Berlin, 8. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 41⅞, per Frühj. 41⅞. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅞, per Frühj. 14⅞.

Köln, 8. Febr. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 6⅞ Thlr., per März 5 Thlr. 16½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 21 Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 4 Thlr. 25 Sgr., per März 4 Thlr. 17 Sgr., per Mai 4 Thlr. 15½ Sgr. Rüböl höher, effectiv 14 Thlr., per Mai 13⅞ Thlr., per October 12⁹⁄₁₀ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅞.

Hamburg, 8. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104 Br., 103 G., per April-Mai 107 Br., 106½ G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 74½ Br., 74 G. Rüböl loco 27½, per Mai 27½. Spiritus loco 19½, per April-Mai 19½. Kaffee fest.

Paris, 8. Febr. Rüböl per Februar 101. 50, per Mai-Juni 103. —. Mehl per Februar 53. 75, per Mai-Juni 53. 50. Spiritus per Februar 68. —. Zucker 35. 75.

Amsterdam, 8. Februar. Weizen flau. Roggen loco flau, per März 172, per Mai 175½. Raps per Herbst 72.

Liverpool, 8. Februar (Baumwollen-[illegible].) Umsatz 10—12,000 Ballen. Stimmung: Fest. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11⅞. Fair Dhollerah 9⅞. Midfair Dhollerah 9⅞. Good middl. Dhollerah 9⅞. Fair Bengal 6⅞. Fair Domra 10⅞. Middling Orleans bei genanntem Schiff 11⅞.

Kaiserslautern, 8. Febr. Bei einem Gesammtumsatz von 1227 Centnern, nämlich Weizen 80, Korn 290, Spelzkern 80, Spelz 370, Gerste 210, Hafer 280, Erbsen 7, Wicken 30, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 5 fl. 24 kr. (6 kr. n.) Korn 4 fl. 15 kr. (gebl.) Spelzkern 6 fl. 15 kr. Spelz 3 fl. 51 kr. (4 kr. h.) Gerste 4 fl. 20 kr. (7 kr. n.) Hafer 3 fl. 49 kr. (gebl.) Erbsen 4 fl. 1 kr. Wicken 3 fl. 30 kr. (5 kr. n.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 11 kr.

Landstuhl, 7. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 7 kr.; Spelz 3 fl. 42 kr.; Hafer 3 fl. 37 kr.

Köln, 6. Februar. Raffinirte Zucker. Das hiesige Geschäft hat sich in der letzten Woche noch nicht gebessert, dagegen liefen aus dem Oberlande ziemlich gute Aufträge auf Melis hier ein. Die Notirungen sind unverändert.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **München,** 9. Febr. Der Stiftspropst Döllinger erhielt auch aus Braunsberg (in Ostpreußen) eine mit 20 Unterschriften versehene Zustimmungsadresse.

** **London,** 9. Febr. Beide Parlamentshäuser genehmigten die zur Beantwortung der Thronrede vorgeschlagenen Adressen, nachdem Lord Cairns im Oberhause, Hr. Disraeli im Unterhause die in der Thronrede angekündigten Maßregeln bezüglich Irlands beleuchtet hatten.

** **Paris,** 9. Febr. Sämmtliche Redacteure der „Marseillaise“, den flüchtig gegangenen Arnauld ausgenommen, sollen verhaftet sein.

** **Bukarest,** 8. Febr. Das Gesammtministerium hatte seine Entlassung gegeben.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 9. Febr. „Jacob und seine Söhne in Aegypten.“ Musikalisches Drama in drei Abtheilungen. Musik von Mehul. Joseph — Hr. Karl Erdmann von Hannover (als Gast). Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Todes-Anzeige.

[614] Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem am 6. ds. Mts., Nachts 11 Uhr, erfolgten Ableben meiner lieben Frau

Mathilde, geb. Rapp.

Sie starb nach langen schweren Leiden im Alter von 29 Jahren.
Um stille Theilnahme bittet

C. Heilmann.

Klingenmünster, 7. Februar 1870.

Todes-Anzeige.

[636] Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Verwandte und Freunde von dem heute Früh ½7 Uhr erfolgten Ableben unserer lieben Mutter, Frau, Schwester und Schwägerin,

Babette Fuhrer,
geb. Hackmann,

in Kenntniß zu setzen.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. ds., Mittags 3 Uhr, statt.

Ludwigshafen, den 9. Februar 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung.

[629½] **Dienstag den 15. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, in der Restauration Engel dahier, werden folgende Sortimente **nicht** geflößtes buchen Scheitholz
32 Klafter 1. Classe und
40 „ 2. Classe,
am Zollgebäude dahier lagernd, öffentlich versteigert.
Jeder Steigerer hat einen zahlfähigen inländischen Bürgen zu stellen.
Ludwigshafen, den 7. Februar 1870.
Kgl. bayer. Rentamt,
Kleinkopf.

Holzversteigerung
aus dem
Stadtwalde zu Kaiserslautern.

[613] **Am 25. Februar 1870,** des Morgens um 9 Uhr, im Gasthause zum Rheinkreis dahier, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem Schlag Humberg, kleines Erlenthal, versteigert, nämlich:
16 eichen Stämme 2. Cl.
79 ditto 3. Cl.
199 ditto u. Abschnitte 4. Cl.
58 ditto 5. Cl.
92 buchen Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
2 hainbuchen Stämme u. Abschnitte.
11 kiefern Stämme u. Abschnitte 2., 3. und 4. Cl.
48 ditto Stämme u. Abschnitte 5. Cl.
16 ditto u. fichten Gerüststangen.
24 birken u. buchen Wagnerstangen.
242 eichen Abschnitte zu Grubenholz.
162 kiefern ditto.
4 Klafter buchen Scheit 1. Cl.
25 „ ditto knorr. u. andr.
15 „ eichen Scheit, knorr. u. andr.
3 „ kiefern u. buchen Stangenprügel.
45 „ buchen u. eichen gehauen Prügel.
6 „ kiefern Prügel.
Kaiserslautern, 31. Januar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

Einladung.

[615] **Samstag den 26. Februar** nächsthin, Morgens um 11 Uhr, im Sitzungssaale des königlichen Bezirksgerichts zu Landau — soll im Fallimente des Bierbrauers **Peter Michael Neufeld** zu Leimersheim, vor dem ernannten Fallimentscommissär, Hrn. kgl. Bezirksrichter Heinz, zur Wahl eines provisorischen Syndics geschritten werden, wozu die Gläubiger des Falliten andurch einladet.
Rheinzabern, den 7. Februar 1870.
Der Agent der Fallitmasse:
Th. Pfaffmann, Notariatsgehilfe.

Einige 1000 Gulden

liegen in der Gemeindekasse zu **Maudach** gegen hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit.
Maudach, den 5. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[621½] **Ginkel.**

Bekanntmachung.

[622] Durch Gemeinderatbsbeschluß vom 6. Januar l. J. wurde die Ausschellgebühr in hiesiger Gemeinde von 15 kr. auf 20 kr. erhöht.
Maudach, den 5. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Ginkel.

Commisstelle-Gesuch.

[634½] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial- und Tabak-Geschäfte beendigt hat, sucht unter sehr bescheidenen Bedingungen eine Stelle als angehender Commis. Die besten Zeugnisse sind vorzulegen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Ankündigung.

[434½] **Sibilla,** geborene **Weiß,** ohne Gewerbe in Friedelsheim wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Handelsmannes Simon Mayer, hat laut Act durch Notär Haase in Frankenthal vom 26. Januar 1870 die dem **Isaak Weiß,** Handelsmann, in Friedelsheim wohnhaft, ertheilte Vollmacht in allen Theilen widerrufen, was zur allgemeinen Darnachachtung hiermit veröffentlicht wird.

[606½] Am kgl. Bezirksgerichte Frankenthal kommt die Stelle des stellvertretenden Gerichtschreibers zum Dienste bei dem kgl. Untersuchungsrichter bis 14. l. Mts. in Erledigung. Bewerber hierum wollen sich daher unverzüglich bei dem Unterzeichneten melden.
Frankenthal, den 5. Februar 1870.
Wolff, Bez.-Gerichtschreiber.

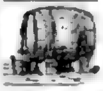
[607] Bei **D. Kreichgauer** in Studernheim sind mehrere hundert Centner **Zuckerrüben** und **Dickrüben** zu verkaufen.

Für Bierbrauer.

[609] Es wird eine gebrauchte **Dickmaischpumpe** mit Wasserpumpe mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Offerten bittet man bei der Exp. d. Bl. unter Nr. 609 niederzulegen.

Dampfmaschine,

eine 8pferdige, fehlerfreie, wenig benützt, ist zu verkaufen. Das Nähere durch die Expedition d. Bl. [547½]



[612½] 33 Hectoliter **1857r** reiner selbstgezogener **Ruländer Wein,** in drei Fässern lagernd, sind im Ganzen oder per Faß und mit oder ohne die Fässer zu verkaufen.
Näheres bei **Joh. Jacob Schneider,** Privatmann in **Oberotterbach** bei Bergzabern.

Zu verkaufen:

ein Faß von 2000 Liter besserer Sorte **1865r Wein,** desgleichen ein Faß mit 1500 Liter, bei **A. Buchmüller,** Bürger in Landau, gegenwärtig in seinem Hause zu **Godramstein** wohnend. [608]

[619½] Ich kaufe **reine,** bestens behandelte **Petroleumfässer** in jedem vorkommenden Quantum, **ab jeder Eisenbahnstation** der ganzen Pfalz, und sehe bezüglichen Offerten entgegen.
Gust. Schützenbach, Mannheim.

Mannheimer Pferdemarkts-Loose,

Ziehung 30. März u. 4. Mai 1870,
à Stück 1 fl.,
zu haben bei
M. Siebeneck,
Samen- und Pflanzen-Handlung
[346½] **Mannheim.**

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.
C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167⁵⁰ ₂₃] Neue Mainzerstraße 12.

Associé-Gesuch.

[610] Ein junger tüchtiger Geschäftsmann, Besitzer eines kleineren, äußerst rentabelen Fabrikgeschäftes, sucht zur größeren Ausdehnung desselben einen Theilhaber mit einigen tausend Gulden Einlage. Es wird dadurch einem jungen Mann Gelegenheit geboten, sich sehr vortheilhaft zu etabliren, da Einsender die Fabrikation gründlich versteht, der Artikel wenig Concurrenz unterworfen ist und leicht abgesetzt werden kann. Gefällige Offerten beliebe man unter X. X. Nr. 610 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

[548½] Ein angehender Commis wird in ein Specerei-Geschäft gesucht. Eintritt sogleich. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Commis gesucht.

[611½] Ein Commis, der in der Manufacturwaaren-Branche tüchtig und guter Verkäufer ist, kann bis zum 1. März d. J. eine Stelle mit gutem Salair haben; auch ein angehender Commis, der in einem solchen Geschäfte seine Lehre bestand, findet daselbst eine Stelle.
Man wende sich an die Exp. d. Bl. unter Nr. 611.

[620½] Ein angehender Commis kann in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz sofort Stellung finden.
Franco-Offerten unter Nr. 620 besorgt die Exped. d. Bl.

Gehilfen-Gesuch.

[631½] Ein Sattler-Gehilfe, welcher auch in Tapezier-Arbeit sehr gut bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn. Auch wird ein ordentlicher junger Mann in die Lehre gesucht bei
Ph. Held in Ludwigshafen.

[464½] Zwei schöne unmöblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

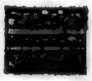
Erziehungs-Anstalt für Mädchen.

[627½] Der Sommercursus in dem Institute der Unterzeichneten beginnt am 26. April lauf. Jahres.
Prospecte und nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst.
Mannheim.

Charlotte Keil, geb. Hilliger.

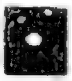
[630] Die Herren **Einnehmerei-Candidaten** werden höflichst ersucht, nächsten **Sonntag den 13. l. Mts.,** Nachmittags 1 Uhr, sich zu einer **wichtigen Besprechung** im **„Hotel Körber“** zu **Landau** gefälligst einfinden zu wollen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)



heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221²¹]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)



heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. med. **Cronfeld in Berlin,** Johannisstraße 5. [442²⁶]

Baugeschäft.

[507½] Unterzeichneter hat wieder sein Geschäft in Neustadt angefangen und übernimmt alle in dieses Fach einschlagende Artikel herzustellen.
Auch werden auf meinem Bureau Pläne und Kostenanschläge gefertigt und Bauleitungen übernommen.
Meine Wohnung ist bei Herrn **Anton Hoffmann,** Gastwirth zum Pfälzer Hof.
Neustadt, den 2. Februar 1870.

Joh. Maurer, Bauunternehmer.

[603½] Zur Erbohrung artesischer Brunnen, Kohlen-, Erz- und Thonlager ɪc., mit den zweckmäßigsten Bohrapparaten versehen, empfiehlt sich
Straßberger in **Dürkheim.**
Sehr günstige Erfolge wurden erzielt in Ebertsheim, Oggersheim ɪc.

Zeugniß.

Das von Herrn Straßberger in unserer Fabrik abgeteufte Bohrloch liefert per Stunde 20,000 Liter sehr reines Wasser, und können wir denselben zu derlei Arbeiten bestens empfehlen.
Pfortmühle bei Grünstadt.
H. Orb u. Cie.

Stelle-Gesuch.

[633½] Ein angehender **Commis,** der seine Lehrjahre in einer Südfrüchte-, Delicatessen-, Landesproducten- u. Colonialwaaren-Handlung sehr gut bestanden hat, wünscht sofort ein ähnliches Engagement zu betreten. Briefe sind unter Zeichen A. Z. 633 bei der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Offene Stellen.

[625½] Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: Ein Lehrling und ein angehender Commis in dem Manufacturwaaren-Geschäft von **Gebr. Eberhard** in Frankenthal.

Werkzeugmacher,

ein zuverlässiger, findet dauernde Stellung.
Kühnle'sche **Maschinenfabrik**
[604½] **Frankenthal.**

[616½] Einem angehenden gut empfohlenen Commis, mit schöner Handschrift, kann in sofortigen Eintritt eine Stelle nachgewiesen werden durch die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Kesselschmied

wird bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Mannheim.
[616½] **Heinrich Lanz.**

Glaser-Gesellen,

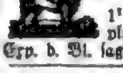
2 tüchtige, finden dauernde Arbeit bei **Joh. Andresohn,** Glaser in **Dürkheim a. d. Haardt.** [499½]

[623½] Ein englisches Haus sucht leistungsfähige Fabrikanten in Pfälzer Cigarren.
Offerten unter Z. U. 437 besördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.**

[553½] In unserem **Tuch- & Modewaaren-Geschäft** en détail ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine **Lehrlingsstelle** offen.
Landau.
Jos. Morin & Sohn.

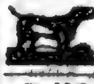
Ein Rasircabinet

der frequentesten Stadt der Vorderpfalz mit Chirurgie und guter auswärtiger Rasirkundschaft in billig abzutreten. Offerten mit 6 kr. in Marken besördert Herr **Jean Hofmann** in Ludwigshafen a. Rh. [563½]



Hofhund,

1¼ Jahr alt, groß, Prachtexemplar, billig zu verkaufen. Die Exp. d. Bl. sagt wo. [617½]



[605½] **Fr. Eckel** in Deidesheim ist ein junger raubhaariger **Jagdhund** zugelaufen.

Frisch marinirte Häringe

[625½] bei **D. Johann** dahier.

[624½] Feinst **Souchong, Pecco, Hayson & Melange-Thee,** in ¼, ½, ⅛ und ⅟₁₆ Pfund-Paqueten billigst bei
D. Johann, hier.

Frischen [423½]
gesalzenen Nord Labberdan

empfiehlt in **Prima**-Qualität **billigst**
Carl Hohle in Kaiserslautern.

[354½] Eine **Metallwalze** und eine **Zienbank,** beide wenig gebraucht, sind zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen:

[626½] Eine schöne geräumige Wohnung, über eine Stiege, sammt Zubehör, sogleich beziehbar, bei
Louis Bauß dahier.

[493½] Ein großes oder zwei kleinere Zimmer ohne Möbel per 1. März zu miethen gesucht. Offerte unter K. R. Nro. 493 besorgt die Exp. d. Bl.

[635½] Der 2. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Keller, ist zu vermiethen und bis 1. April zu beziehen.
W. Engel.

[321½] Eine freundliche Wohnung (2—3 Zimmer nebst Küche) wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse
vom 8. Februar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankaction à 500	—	123½
4% Darmstädter „ à 250	319½	318½
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	694
5% do. Creditactien Oest. W.	—	250½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	90½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	335
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120½	120½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106½	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	170
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	137
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	369½
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	243½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅝	177½	177
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	213	212
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach, Pr.-Oblig.	100½	—
4½% do. do.	[illegible]	—
4% do. do.	93	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. l. Thlr.	99½	99½
4½% do. do. do.	95½	—
4½% do. do. i. fl.	—	94½
4% do. do. l. Thlr.	84½	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	—	75½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	76
5% do. 2 Em. 6/7	—	74
5% do. steuerfrei, neue Em.	78	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	94½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr.	97½	—
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88½
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	119½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	95	—
Wien Oest. Währ.	—	96
Bank-Disconto	—	4½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	57-58½
Pistolen	9	46-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	28-29
Englische Sovereigns	11	53-57
Dollars in Gold	2	27-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 35. Ludwigshafen, Freitag 11. Februar 1870.

* **Ludwigshafen,** 10. Febr.

Das Vertragsverhältniß, in welchem Bayern zu Preußen und dem Norddeutschen Bunde steht, bringt es mit sich, daß man auch von Berlin aus mit Spannung auf die Entwickelung des parlamentarischen Kampfes in München blickt. Die der preußischen Regierung nahe stehende Presse hat bisher zwar im Allgemeinen eine große Zurückhaltung beobachtet, dabei aber doch nicht unterlassen, sich eben über jenes Vertragsverhältniß mit wünschenswerther Deutlichkeit auszusprechen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ constatirt, daß das Ziel, welches unseren Patrioten vorschwebt, die Vernichtung des Bündnißvertrages ist: „Da sie aber die Unmöglichkeit fühlen und vielleicht auch nicht den Muth haben, geraden Weges auf ihr Ziel loszusteuern, versuchen sie auf Umwegen dem Vertrage auf den Leib zu kommen, indem sie behaupten, derselbe wäre verschiedener Deutungen fähig und brauche nur dann eingehalten zu werden, wenn Bayern, d. h. die patriotische Partei, es mit ihren Interessen vereinbar finde.“ Nun lautet aber der erste Artikel des Vertrages folgendermaßen:

Zwischen S. M. dem König von Preußen und S. M. dem König von Bayern wird hiermit ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen. Es garantiren sich die hohen Contrahenten gegenseitig die Integrität des Gebietes ihrer bezüglichen Länder und verpflichten sich, im Fall eines Krieges ihre volle Kriegsmacht einander zur Verfügung zu stellen.

Dieser Artikel schließt seinem Geist wie seinem Wortlaute nach jede Mißdeutung und namentlich diejenige der HH. Patrioten aus, der zufolge jedem contrahirenden Theile bei jedem eintretenden Ereignisse das Recht zustände, zu prüfen, ob der casus foederis, d. h. der Fall vorliege, in dem das Bündniß in Wirksamkeit zu treten habe. Wenn Bayern der norddeutschen Hilfe bedarf, so muß diese ihm ohne vorherige Untersuchung des Falles gewährt werden, und so auch umgekehrt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt — in Uebereinstimmung mit der „Kreuzzeitung“, von deren hierher gehörigem Artikel in den Münchener Debatten die Rede war —, daß man in Berlin die patriotische Mißdeutung des Vertragsverhältnisses niemals zulassen, sondern daß man an dem durch den Vertrag geschaffenen nationalen Rechte — ein solches ist es seiner Natur nach — unter allen Umständen festhalten werde . . .

Aus München wird uns gemeldet, der Abgeordnete Sörgel werde demnächst den Cultusminister interpelliren, ob dieser im humanistischen Gymnasialschulwesen diejenigen Reformen durchzuführen beabsichtige, welche die kürzlich dieserhalb versammelt gewesene Fachmänner-Commission beantragt hat. Zu diesen Reformen gehört bekanntlich auch die Aufhebung des „confessionellen“ Geschichteunterrichts, und Herr v. Lutz wird also, wenn er offen sein will, Gelegenheit haben, sich über seine Stellung zu den ultramontanen Prätensionen auf diesem Gebiete auszusprechen . . .

Inzwischen ist die Adreßdebatte in der Abgeordnetenkammer gestern nicht einmal über den dritten und vierten Absatz der Majoritätsadresse hinausgekommen. Aus den uns vorliegenden Sitzungsberichten — von Hoffmann und unserem eigenen Hrn. Correspondenten — heben wir einstweilen hervor, daß Graf Seinsheim, der Anlagen zu einem enfant terrible zu haben scheint, trotz der Verträge, welche seine Partei angeblich heilig halten will, noch von einer „absoluten“ Selbstständigkeit Bayerns zu sprechen wagt, und daß Hr. Dr. Karl Barth trotz der auf den Bankerott hinauslaufenden Zustände Oesterreichs von einer Rückkehr des austro-preußischen Dualismus träumt und in derselben den Anbruch eines „Goldenen Zeitalters“ der deutschen Nation erblickt.

Die Münchener Verhandlungen nehmen unseren Raum so sehr in Anspruch, daß wir seit ihrem Beginn alle Rubriken des „Kurier“ beträchtlich beschneiden, manche sogar zeitweise ganz weglassen und namentlich auch in Betreff der zum Glück im Ganzen nicht sehr gewichtigen laufenden Tagesereignisse auf die Telegramme am Schluß jedes Blattes verweisen mußten. Heute müssen wir aber der Unruhen in Paris um so mehr gedenken, als der gestern fällige Pariser Brief ausgeblieben ist, wovon wir unseren Hrn. Correspondenten Notiz zu nehmen bitten. Die um die Person des Hrn. Rochefort sich drehende Agitation hat einen vollständig revolutionären Charakter angenommen, indem sie sogar bis zu Barricadenbauversuchen gedieh; die Haltung des Militärs aber wie die der kleinen Bourgeoisie von Paris beweist, daß für eine wirkliche Revolution vorerst kein Boden vorhanden ist, und daß wir es also nur mit Symptomen eines krankhaften Zustandes zu thun haben, der — wenn ein Zufall sie nicht beschleunigt — zur Krisis noch nicht herangereift ist, und dem äußerlich der Anschein von Gesundheit vielleicht noch lange erhalten werden kann . . .

Deutschland.

⁑ **München,** 9. Febr. Der König leidet seit einigen Tagen wieder an Heiserkeit. Die Mittheilung, daß derselbe nach Nymphenburg übersiedeln wolle, ist unbegründet.

S. **Aus Rheinhessen,** 6. Febr. Furcht vor Bewegungen, die den bequemen Ministersessel erschüttern oder endlich einmal umwerfen könnten, ist oft eine durchgreifende staatsmännische Erwägung. So denkt wohl der Landesausschuß für die Angelegenheiten der protestantischen Kirche in Hessen gegenüber unserem starren und unverwüstlichen Ministerium v. Dalwigk. Adressen und noch mehr wirken da nicht und darum auch nicht bei dem Großherzog Landesbischof. Deshalb veranstaltet der rege Vorsitzende des Ausschusses, Herr Ohly, überall Versammlungen, darum ist auf den 21. Febr. eine Landesversammlung von Delegirten der Hessischen Protestantenvereine (14—16) und aller Freunde der protestantischen Verfassungssache nach Darmstadt ausgeschrieben und einberufen, um dort zu erwägen und darüber zu beschließen: Mit welchen Mitteln die Regierung zu einem endlichen entschiedenen Vorangehen in der protestantischen Kirchenverfassungssache zu bewegen und auf welche Weise etwaigen ungenügenden Verfassungsvorlagen zu begegnen sei. Denn man fürchtet mit Recht im besten Falle Schein-Concessionen, wie Minister Mühler in Berlin an Nassau und Kurhessen sie machte. Ob die Versammlung etwas nützen wird? In Hessen kann man zur Zeit nur fürchten, nichts Gutes hoffen von dem Ministerium. Jedenfalls ist es Pflicht aller warmen Protestanten, am 21. Februar in Darmstadt zu erscheinen und zu sprechen für das Ansehen der vom Oberconsistorium geschädigten Kirche, für die von der Regierung mit Füßen getretenen uralten Rechte aller protestantischen Gemeinden. Der gegenwärtige Zustand ist, namentlich im Hinblick auf die unbeschränkte Freiheit und Selbstständigkeit, welche man der katholischen Kirche in Hessen, mit Aufopferung wesentlicher Staatshoheitsrechte, dienstwilligst eingeräumt hat, geradezu unerträglich geworden und macht es jedem hessischen Protestanten zur Ehren- und Gewissenspflicht, mit allen Kräften für das trotz wiederholten fürstlichen Versprechens vorenthaltene Recht der evangelischen Kirche einzutreten.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 7. Febr. Als Ergänzung zu seinem letzten Artikel über die „Widerstandspolitik“ bringt der „Peuple“ einen Brief des Hrn. Duvernois an Emil Girardin, der eine unverhüllte Ministeranklage enthält und im Uebrigen zeigt, wie unvollkommen die Vorstellungen der Tuilerien von den Erfordernissen eines liberalen Regimentes sind. Duvernois wirft den Ministern vor, daß sie dem Ansehen des Kaisers, der Kammer und der Verwaltung Schaden zufügen lassen. Er tadelt sie sogar darum, daß sie ihre Ernennung gewissermaßen als eine Verläugnung der Vergangenheit darstellen und nicht im Gegentheil als „die Fortsetzung und Bestätigung dieser Vergangenheit.“ Man will also, daß Graf Daru, der in der Nacht des 2. December verhaftet worden, man will, daß Hr. Ollivier, der seinen Vater mit Kolbenstößen von Fort zu Fort getrieben sah, den Staatsstreich für gerechtfertigt erklären, weil sie achtzehn Jahre hinterher Minister geworden sind! Die einzige Entschuldigung für den Staatsstreich wäre eine durchaus gedeihliche und glorreiche Regierung gewesen; aber daran hat es eben gefehlt.

Die Verhaftung Rochefort's hat an der Börse die Rente unter die niedrigsten Course des Monats gedrückt; als Nebenursachen der Baisse werden die angebliche Erkrankung des Kaisers und seines Sohnes und sogar ein Artikel der Berliner Kreuzzeitung über die Lage in Bayern bezeichnet.

Ledru-Rollin ist an einem Leberübel bedenklich krank; dieser Tage hat in London eine Consultation berühmter Aerzte im Hause des Patienten stattgefunden.

Italien.

* **Rom,** 1. Febr. Die „Correspondance de Rome“ hält aus Anlaß der Debatten über die Handelskammer in der französischen Kammer der päpstlichen Handelspolitik folgende Lobrede: „Diese erblickt im Freihandel die Quelle des unumgänglichen Ruins jeder nationalen Industrie und glaubt, daß es Pflicht jedes Staates sei, die heimische Industrie vor jeder Concurrenz zu schützen. Sie findet es sogar bedauerlich, daß Thiers es unterlassen hat, die päpstlichen Staaten als unwiderlegliche Beweise seiner Thesen anzuführen; die Päpste hätten in der Erkenntniß, daß die Industrie eine der großen Quellen des Gedeihens der Staaten sei, eine Reihe schützender Gesetze erlassen, welche den civilisirtesten Nationen als Modell dienen könnten.“ Dazu bemerkt der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“: daß die Industrie Roms an und für sich ein Gegenstand des Neides der civilisirten Nationen sei, scheint das Blatt nicht behaupten zu wollen. Dieselbe dürfte vielmehr in keinem Lande Europa's auf einer niedrigeren Stufe stehen. Einige Seiden- und Wollenfabriken ist Alles, was das genannte Blatt für seine Behauptungen anführen kann. Erstere genügen dem Bedürfnisse nicht, und letztere liefern ein Fabrikat, welches nur zu dem gröbsten Gebrauche geeignet und dennoch fast so theuer ist wie die eingeführten feineren Tuche. Daß die Bergwerke von Tolfa und Ronciglione noch nicht die Wichtigkeit erlangt haben, welche der wachsende Verbrauch zu fordern scheint, räumt die „Correspondance“ selbst ein. Colonialwaaren sind hier theuerer als irgendwo. Die Einfuhr von Producten des Ackerbaues ist nur dann erleichtert, wenn im eigenen Lande Mangel ist, in welchem Falle die Ausfuhr höheren Abgaben unterliegt. Das ist eine recht väterliche Fürsorge, aber der Ackerbau selbst befindet sich immer in einem höchst mangelhaften Zustande.

Daß die Congregationen für die Kirchenfürsten mit großer Unbequemlichkeit verknüpft sind, liegt auf der Hand. Der H. Vater hat aber, um den Vätern des Concils einigermaßen ihre Pflichterfüllung zu erleichtern, in der Nähe der Aula ein Buffet herrichten lassen, an welchem die Mitglieder des Concils unentgeltlich Fleischbrühe und andere Erfrischungen zu sich nehmen können.

Bayerischer Landtag.

⁂ **München,** 8. Febr. Zu Beginn heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer wies Dr. Völk nach, daß die von Dr. Schleich seiner statistischen Angabe über die Allgäuer Wahlen entgegengehaltene Statistik der Münchener Wahlen, nach welcher 400 patriotische Stimmen mehr als liberale abgegeben worden seien, unrichtig sei. Nach einem Blatte seiner Partei seien 7878 Stimmen für patriotische, 2560 für mittelparteiliche und 7685 für fortschrittliche Wahlmänner abgegeben worden, somit 10,245 liberale gegen 7878 patriotische Stimmen. Dr. Schleich giebt die Möglichkeit einer „Verwechselung“ der Gemeinde- mit den Landtagswahlen seinerseits zu.

Hierauf entspann sich eine kurze Debatte darüber, ob in Fortsetzung der Adreßdebatte über den Absatz II des Majoritätsentwurfes gesondert, oder in Verbindung mit den Absätzen III und IV debattirt

werden solle. Die Abstimmung entschied für gesonderte Behandlung. Der zweite Artikel lautet:

II. E. M. königliches Wort: „Alle Verträge, welche ich mit Preußen und dem Norddeutschen Bunde geschlossen habe, sind dem Lande bekannt" — legt den Grund zur Beruhigung der durch ein schweres Schicksal erschütterten Gemüther. Nie wird eine Lockung zum Vertragsbruch bei unserem Volke Eingang finden.

Der Referent Jörg gesteht, daß er auf so unfreundliche Aufnahme des Satzes nicht gefaßt war. Wer sage, der Satz sei überflüssig, weil er sich von selbst verstehe, müsse nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter keine Zeitung lesen. Es sei ein altes Schlagwort, daß, wenn unsere Partei zur Regierung komme, der Krieg die Folge sei und wir uns mit den Franzosen gegen Preußen verbinden würden. Aehnlich sage man jetzt, wir wollten die Verträge brechen. Habe doch der Fürst dem Adreßausschuß in's Gesicht gesagt, man muthe ihm zu, dies zu thun, und ähnlich hätten sich in der Debatte Viele geäußert. Fischer habe gesagt, aus diesem Satze könne wenigstens die preußische Regierung keinen anderen Schluß ziehen, es sei eine Provocation zum Bruch der Verträge. Er halte es für unstatthaft, 80 Männern zu imputiren, sie seien fähig, dem König in's Gesicht zu lügen. Ein Staatsminister hätte das Tischtuch zwischen sich und ihnen zerschneiden sollen in diesem Falle. Es sei nicht gleichgiltig, wenn 80 Männer dem König diese Versicherung geben. Wir treten auf als Vertreter der historischen Tradition des Landes. Wenn Preußen auch nicht unser Unglück benutzt und uns zum Allianzvertrag gezwungen hätte, so gebe es doch einen Grundvertrag des deutschen Volkes. Die Schmach soll Niemand von uns erleben, daß wir uns mit Fremden gegen einen deutschen Staat verbinden.

Fürst Hohenlohe erwidert auf den gemachten Vorwurf, es sei in dem „Aber" des folgenden Satzes eine andere Deutung des vorhergehenden enthalten, als die seinige. Auf seine Frage darnach habe er keine Antwort erhalten. Er habe also eine entgegengesetzte annehmen müssen.

Dr. Jörg: Wir haben versichert, wir wollten die Verträge halten. Aber wir wollen wissen, „was sie bedeuten". Er habe die Antwort nicht verweigert.

M. Barth erläutert, warum dem Absatz II von ihrer Seite kein Satz entgegengestellt wurde. In den Wahlbezirken unserer Partei bestand keine Furcht vor geheimen Verträgen, wir hatten also darauf keine Rücksicht zu nehmen. Was den Satz von den Lockungen betreffe, so wolle er Niemand solche Intentionen vorwerfen, die patriotische Presse trage die Schuld. Jedenfalls sei die Erklärung Jörg's sehr beruhigend.

Dr. Ruland findet den Satz wohlbegründet, namentlich durch fränkische Zustände, über die er sich, wie immer, verbreitet. Niemand sei schmerzlicher berührt von den Verträgen als er, dennoch sei er indignirt von der Zumuthung, sie zu brechen. Der Mann, der Patriot müsse unter allen Umständen Wort halten.

Croissant findet namentlich den Satz, daß nicht die Rede von europäischen Rechtszuständen sein könne, gefährlich. Die Hinfälligkeit der Rechtszustände werde aus den Ereignissen von 1866 hergeleitet. Nun sei es wahr, daß ein Bruderkrieg geführt, daß Throne umgeworfen wurden. Aber durch den Frieden seien Rechtszustände zurückgekehrt. Denn wenn ein Unrecht nie zum Recht werde, dann habe es auch vorher keine Rechtszustände gegeben. Wie komme nun jene unrichtige Behauptung in die Adresse? Damit auch die Verträge null und nichtig erschienen. In einem Athem versichere man Vertragstreue und nehme sie durch einen dialektischen Kunstgriff wieder zurück, der einem Jünger Loyola's alle Ehre machen würde. (Murren und Zurechtweisung durch den Präsidenten.)

v. Schauß unterscheidet bezüglich des Vertrauens in solche Zusagen. Jeder Mensch, jede Partei habe eine Vorgeschichte. Wenn Jörg uns versichert, die Verträge halten zu wollen, so habe er Anspruch auf Vertrauen, weil er schon früher versichert, er werde der deutschen Partei angehören, wenn es, wie er voraussetzt, nur zwei Parteien, eine deutsche und eine französische, bei uns geben werde. Aber andere Personen hätten eine andere Vorgeschichte. Es sei auf den Bruch der Verträge hingedeutet worden nicht nur in der Wahlagitation, sondern durch Programme. Der Abg. Lucas habe in seinem Programm Preußen „die auf den Kopf gestellte deutsche Geschichte" genannt, und verlangt, der deutschen Geschichte wieder ihre „richtige Stellung" zu geben, sei es durch inneren oder durch äußeren Anstoß. Könnten wir da allen 80 trauen und sicher sein, daß Keiner die Partei prostituire. Da sei gerechter Grund gegeben, an der nationalen Gesinnung zu zweifeln.

Lucas weist auf die neuliche Aeußerung Kolbs hin, der aus dem Gesammtrechte des französischen Cäsarismus die gleiche Hoffnung für den Deutschen gebaut habe. Sei das nicht ein äußerer Anstoß, liege darin ein Vertragsbruch? Wenn zwei Augen an der Spree sich schließen, werde eine Aenderung in der deutschen Geschichte eintreten. Nie werde seine Partei es machen wie jene, die den Italienern sagte: „Hier ist das Herz Deutschlands, da stoße zu!" und ebenso mit Klapka, mit Garibaldi ging. Und das sind Ihre Verbündete gewesen.

Schauß erklärt, er kenne nur politische, nicht persönliche Gegner und v. Stauffenberg setzt voraus, daß Hrn. Lucas das letzte Wort nur entschlüpft sei. Lucas erklärt, Klapka und Kossuth seien die „Verbündeten" Preußens gewesen und auf der anderen Seite des Hauses habe er die „Freunde" Preußens gesucht.

Jörg erinnert Croissant, daß die Adresse von europäischen, nicht von deutschen Rechtszuständen spreche, und daß man bezüglich dieser hinter 1859, ja hinter die Thronbesteigung der Familie Bonaparte zurückgehen müsse.

Der Absatz II wird angenommen und zur Berathung der Sätze III und IV übergegangen. Dieselben lauten:

III. Aber wir leben in einer Zeit, die zu entscheidenden Krisen führt und wo von europäischen Rechtszuständen kaum mehr die Rede sein kann. Die Verträge mit Preußen sind erfahrungsgemäß der Deutung fähig und die möglichen Deutungen verbreiten Beängstigung im Volke. Daraus entspringt unwillkürlich das Verlangen nach einem Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten, dem das Vertrauen des Landes entgegengetragen würde.

IV. Wir stehen ein wie Ein Mann für die Integrität der deutschen Grenzen, und auch die Hoffnung ist in uns nicht erloschen, daß eine nationale Verbindung auf der Basis des gleichen Rechts der deutschen Stämme dereinst sich verwirklichen werde. In den erhabenen Worten E. K. M. finden wir das eigene Programm unserer ebenso deutsch- als bayerisch patriotischen Hoffnung wieder.

Hierzu liegen als Modificationen vor die Absätze III und IV der fortschrittlichen Gegenadresse. Der dritte ist dem Leser aus Nr. 32 des „Kurier" noch erinnerlich; der vierte lautet:

IV. In Folge der veränderten Gestalt, welche die Ereignisse des Jahres 1866 Deutschland gegeben haben, ist der Weg nahe gelegt, welcher zur Lösung des im Jahre 1818 gegebenen und vom Volke mit Jubel aufgenommenen Fürstenwortes führt. Mit der Ausbildung des völkerrechtlich anerkannten Norddeutschen Bundes zu einem deutschen Bundesstaate ist die Wahrung der Grundlagen unseres Staatshaushaltes und die Selbstständigkeit im Inneren, insbesondere die freiheitliche Entwickelung Bayerns sehr wohl vereinbar.

Dann die Modificationsanträge der „Wilden" (Hörmann und Genossen), wovon der Leser den zu Abs. III bereits kennt; der zu Abs. IV lautet:

So entschieden wir dem Eintritt Bayerns in den Norddeutschen Bund widerstreben, so freudig sind wir bereit, die Entwickelung der nationalen Einigung im Geiste der von E. K. M. ausgesprochenen Grundsätze unter Wahrung der Freiheit mit allen Kräften zu unterstützen.

Referent Jörg beginnt mit Bemerkungen über den Tadel seines Styles durch Herz und v. Stauffenberg und erzählt dann die Vorgänge im Ausschuß. Man habe wissen wollen, wie die Verträge zu verstehen seien. Man fragte, warum Verträge, nicht Allianzvertrag? Die Antwort sei gewesen, weil auch die Thronrede den Plural brauche und weil auch der Zollvereinsvertrag der Deutung unterliege, wie der Versuch zur Competenzüberschreitung zeige, den nur die Drohung des Austritts der süddeutschen Fraction verhindert habe. Der Allianzvertrag habe verschiedene Deutung erfahren in Bezug auf die Heeresorganisation und auf den Casus foederis. Die „Militär. Blätter", das Organ der Partei, von der Fürst Hohenlohe im Ausschuß gesagt, daß sie den Allianzvertrag für nachtheilig für Preußen halte, habe die bekannte Deutung neuerdings gegeben (Redner liest den Artikel vor). Und da spreche man von größerer Selbstständigkeit als vor 1866! Fürst Hohenlohe habe versichert, es bestehe eine vertragsmäßige Verpflichtung zur Heeresorganisation nicht, die Consequenz des Allianzvertrages verhindert aber namhafte Ersparungen im Militärbudget. Bezüglich des anderen Punktes habe der Fürst ein Memoire vorgelesen, wornach die Prüfung des casus foederis vorbehalten sei und Preußen wegen Luxemburg angefragt habe. Als der Fall für nicht entscheidend erklärt und gefragt wurde, ob diese Deutung in Berlin acceptirt sei, erfolgte die Antwort, man habe keinen Grund, daran zu zweifeln. Nun aber erkläre die „Kreuzzeitung" und die „Nordd. Allg. Ztg.", es stehe die Prüfung eben so wenig Bayern, wie Preußen zu. Was die Begründung des Mißtrauensvotums betreffe, wolle er das Gesagte nicht zwei Mal sagen.

M. Barth entwickelt sodann in fast zweistündiger Rede die Gründe gegen die Sätze der Majoritätsadresse, gegen das Mißtrauensvotum, woran eine glänzende Vertheidigung des Fürsten Hohenlohe geknüpft wird, und für die Sätze der Gegenadresse: Die Zeit ohne Rechtszustände sei vorüber, da jeder Friede neue Rechtszustände schaffe. Wie alle Verträge, sei auch der Allianz- und Zollvertrag deutungsfähig, namentlich bezüglich der Competenz, aber es sei nicht freundlich gegen Preußen, das wir nöthig hätten, ihm Treu und Glauben abzusprechen, und noch dazu erfahrungsgemäß, wozu Preußen keine Veranlassung gegeben, da es im Gegentheil wegen Luxemburg angefragt habe. Der Referent habe zugestanden, daß der Fürst nichts gethan und unterlassen, was einen Vorwurf begründe. Man könne eine regierungsfähige Partei allerdings auch auf Grundsätze, auf ein Programm ein Mißtrauensvotum gründen. Aber eine Mehrheit von 6 mache nicht regierungsfähig, zumal bei der eigenthümlichen Gruppirung der Provinzen, 4 auf der einen, 4 auf der anderen Seite, wozu noch fast alle größeren Städte kämen, so daß das Land in zwei ungefähr gleich starke Parteien getheilt sei. Könne man da verlangen, daß man die Minister aus einer Partei nehme? Aber das Programm des Fürsten stehe nicht in Widerspruch mit dem der Gegenpartei, wie diese selbst anerkenne, und die Samstagsrede sei nur, wie die Debatte der Commentar zur Adresse, der Commentar zur Thronrede, und zwischen beiden kein Widerspruch, in beiden das Streben nach Zusammenhang mit dem Norden und nach Selbstständigkeit Bayerns. Das Gefährliche solle nun in der Art der Verbindung mit Norddeutschland liegen. Es komme aber gar nicht auf die Gegenstände der gemeinsamen Gesetzgebung, sondern darauf an, wie diese Gesetzgebung zu Stande gekommen sei. Wenn unter gleichberechtigter Theilnahme eines bayerischen Mitgliedes, so liege darin keine Verletzung der Selbstständigkeit. Ohne Opfer an Selbstständigkeit sei aber überhaupt eine nationale Verbindung unmöglich. Der Referent habe dem Fürsten bei Beurtheilung seiner Reden Unrecht gethan. Redner geht nun diese Reden von der im Jahre 1850 bei Ablehnung des Dreikönigbündnisses bis zur Samstagsrede durch und kommt nach Würdigung aller Ausstellungen des Referenten zu dem Schlusse, daß der Fürst in keiner Weise sich habe etwas zu Schulden kommen lassen. Man habe sogar seine Stellung als Standesherr zur Begründung des Mißtrauens gegen ihn herbeigezogen. Die Standesherren ständen freilich auffallender Weise mehr auf liberaler Seite, als gewisse andere Mitglieder der ersten Kammer. Der Fürst aber habe bewiesen, daß er sich heimisch in Bayern fühle und ein Herz für das Land habe, und da er, vermöge seines Kronamtes, falls besondere Unglücksfälle im königl. Hause eintreten sollten, sogar Reichsverweser werden könne, warum solle er nicht Reichsminister sein?

Nun habe er den Fürsten gerechtfertigt, als wenn er der Mann seiner Partei wäre. Das sei er aber nicht. Wir sind nicht einverstanden mit dem weiteren Bund, den der Fürst anstrebt, sondern wollen unter Bedingungen in den Norddeutschen Bund eintreten. Aber der Fürst hat den modus vivendi mit Preußen und dem Bunde aufrecht zu halten gewußt und ist uns lieber als ein Minister Ihrer oder gar keiner Partei, mehr noch wegen des Inneren, weil wir wissen, daß er es ehrlich und aufrichtig mit dem Geist der neuen Gesetzgebung meint. In der Begründung der Sätze der Gegenadresse spricht Redner aus, daß das Schwert nothwendig gewesen sei zur Beseitigung des Dualismus, daß aber, wenn das Jahr 1866 erst verschmerzt sein werde, auch das Bündniß zwischen Oesterreich und Preußen zu Stande kommen werde, das den Frieden Europas sichere. Vom Norddeutschen Bunde denke man nur in Süddeutschland gering, während in der That seit den Hohenstaufen kein so mächtiger deutscher Staat bestanden habe. Er weist auf die dortige freie wirthschaftliche Entwickelung und auf die Arbeitskraft des norddeutschen Reichstages hin, der, bis wir die Adresse machen, so und so viele Gesetze fertig gebracht haben würde. Redner macht noch darauf aufmerksam, daß schon in fünf Jahren nach Ablauf des Zollvereinsvertrages die Frage des unbedingten Eintritts an uns herantreten werde, daß wir ihn aber ohne Bedingung nicht wollen, sondern nur auf Grund einer Revision der Bundesverfassung, deren Mängel er ausführlich bespricht; erwähnt, daß die Tendenz zum Einheitsstaate nie sich so entwickelt haben würde, wenn wir im Bunde gewesen wären, und schließt damit, daß seine Partei wohl wisse, daß weder die andere Seite noch die Regierung ihre Vorschläge annehmen, daß sie dies aber später bereuen werde.

Referent Jörg verwahrt sich, er habe nicht die Eigenschaft des Fürsten als Standesherr, sondern seine hohe internationale Stellung als solche bezeichnet, die ihn dem Mißtrauen mehr aussetze, als Andere. In einem Punkte aber habe der Vorredner ihn überzeugt, daß nämlich das Wort „erfahrungsgemäß" nicht gerechtfertigt sei. Er beantrage daher, diesen Ausdruck zu streichen.

Hierauf begründete Dr. Edel die Modification der Mittelpartei. Er weist darauf hin, daß seit einem Jahrhundert kein Friede geschlossen worden, ohne die Zahl der Souverainitäten zu verringern; daß der Krieg nicht, aber unsere Stellung in demselben hätte vermieden werden können, wenn unsere geradezu blinde Diplomatie uns reinen Wein eingeschenkt hätte, anstatt uns über unsere Heeresmacht anzulügen. Jetzt seien die Allianzverträge das einzige Band zwischen Süd- und Norddeutschland. 80 Männer hätten feierlich gelobt, sie zu halten. Das werde, gerade weil es von Ihnen kommt, beruhigendes Aufsehen machen. Die „Deutung" von Privatverträgen stehe den Gerichten zu, die von

Staatsverträgen auf der Spitze des Schwertes; die Deutung von Zeitungen aber, wie die „Militärblätter“ sei ohne Geltung. Zur Heeresorganisation habe man im eigenen Interesse schreiten müssen. Da Preußen mit seiner eigenen Neugestaltung beschäftigt sei, sei ein anderer Krieg als zur Vertheidigung kaum möglich. Wie die Gegenseite, um Mißtrauen, so seien sie hierher gesendet, um Vertrauen auszusprechen. Da stehe Glaube gegen Glaube, wir glauben — Sie glauben — eigenthümlich ist nur, daß auf unserer Seite die Gläubigen, auf Ihrer die Ungläubigen sind. Ein Mann, der das Vertrauen des ganzen Landes besitze, wie die Adresse verlange, sei unmöglich. Wer das Vertrauen des einen Landestheils, der einen Partei habe, entbehre das der anderen. Ihre Modification enthalte anstatt eines Mißtrauens ein Vertrauensvotum. Die Deutsche Frage werde gelöst werden, dafür bürge schon der Zug der Zeit zur Bildung großer nationaler Staaten; er hoffe auf vertragsmäßigem Wege.

Wegen vorgerückter Zeit wurde die Debatte auf morgen vertagt.

B. C. **München**, 9. Febr. In der heutigen X. Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde nach Erledigung einer Interpellation von localem Interesse die Adreßdebatte, speciell die Debatte über die Absätze III und IV des Majoritätsentwurfs, fortgesetzt. An derselben betheiligten sich die Abg. Graf Seinsheim, Dr. K. Barth, Pfarrer Hafenmaier für, Hohenadel, Seybold, Stenglein und v. Stauffenberg gegen den Entwurf. Die Sitzung schloß um halb 3 Uhr.

Telegramme.

.*. **Paris**, 9. Febr., Morgens. Heute Nacht wurden ungefähr 10 Barricaden errichtet, hauptsächlich in der Tempelstraße und den anstoßenden Gassen. Die meisten wurden ohne Widerstand beseitigt. Nur in der Rue Oberkampf (Vorstadt Belleville) soll es zu einem ernstlichen Zusammenstoß gekommen sein. Die Stadtsergeanten mußten die Barricaden, den Degen in der Faust, nehmen, wobei es Verwundete gab; auch sollen Schüsse von Seite der Unruhstifter abgefeuert worden sein. Gegen 1 Uhr Morgens war die Ruhe überall wiederhergestellt. Die Polizei verhaftete circa hundert Personen. Nach den letzten Berichten sind die Quartiere Villette, Bastille und Faubourg St. Antoine vollkommen ruhig. Die „Gazette des Tribunaux“ bestätigt die Verhaftung der Redacteure der „Marseillaise“. Der Drucker des Blattes, Vallée, weigert sich, dasselbe ferner zu drucken. — Nachmittags. Ein Artikel der „Reforme“ von Flourens zählt dessen ergebnißlose Versuche, am Montage die Revolution zu machen, auf. — Aus **Marseille** wird hierher gemeldet, daß dort vergangene Nacht eine Ansammlung von einigen hundert Personen stattgefunden habe. Es wurde die Marseillaise gesungen und die Gensdarmerie verhöhnt, die sich jedoch ganz unempfindlich dagegen verhielt. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen.

.*. **Berlin**, 9. Febr. Die „Provinzial-Corr.“ stellt die Eröffnung des Reichstages durch den König in Aussicht. — Für die morgen beginnende Subscription auf die neue badische 5procentige Anleihe sind bei der Discontogesellschaft bereits so bedeutende Anmeldungen erfolgt, daß hier voraussichtlich kurz auf Eröffnung der Zeichnung der Schluß derselben erfolgen wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 9. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 251¾, 252. Staatsbahnactien 367—367½. 1860r Loose 79⁹⁄₁₆. 1882r Amerikaner 92¹⁄₁₆. Lombarden 239½, 240⅛. Silberrente 57⁹⁄₁₆. Galizier 229. Nordwestbahn 183, 183½. Fest. Schluß belebter. Pariser Schlußcourse bekannt, Wien Abends 263. 20, 251. 70, ungünstig bekannt.

Berlin, 9. Febr. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	170¼	Rettige Loose v. 1884	67½
Mainz-Ludwigshafen	132⅞	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	210⅛	Silberrente	57¾
Nahebahn-Actien	22⅝	1882er Amerikaner	92⅝
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127⅞
3½% Prämien-Anl.	115⅛	Meininger Bank-Actien	119⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	143⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89¼	4% bayer. Präm.-Anl.	106½
Loose von 1860	79⅛	4% bad. Präm.-Anl.	105½

Wien, 9. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	97 20
Silberrente, Jan.-Juli	70 30	1864r Loose	123 20
Bank-Actien	720 —	fl. 100 Cri.-Part.-Loose	163 25
Credit-Actien	262 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	378 —
fl. 250 Loose v. 1839	235 50	Elisabethb. (westlich)	184 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	224 —

Wien, 9. Februar. (Schluß-Course.) Creditactien 262. 90. 1860r Loose 97. 30. 1864r Loose 123. 30. Lombarden 251. 40. Staatsbahnactien 381. —. Papierrente 60. 50. Napoleons 9. 85. Galizier 238. 75. Francobankactien 110. —. Anglobank 320. —. Nordwestbahn 202. —.

Hamburg, 9 Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	212½	Staatsbahn-Actien	772
1860r Loose	78½	6% Amerik. v. 1882	86⅝
5% National-Anleben	57		

Amsterdam, 9. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1862	91½	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47½	„ April-Oct.	55⅝
„ Febr.-Aug.	48	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	117½

Paris, 9. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	— —	Credit-mobilier	200 —
3%	73 22½	Creditactien u. Pereire	406 —
1882r Amerikaner	99	Oestr.-franz. Stb.-Act.	778 75

Berlin, 9. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42, per Frühj. 41⅝. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅝, per Frühj. 14⅝.

Köln, 9. Febr. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 6¹⁄₁₆ Thlr., per März 5 Thlr. 17½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 22 Sgr. Roggen still, effectiv hiesiger 4 Thlr. 25 Sgr., per März 4 Thlr. 16½ Sgr., per Mai 4 Thlr. 18 Sgr. Rüböl höher, effectiv 14¹⁄₁₀ Thlr., per Mai 13¹¹⁄₂₀ Thlr., per October 13 Thlr. Leinöl, effectiv, 11¼.

Hamburg, 9. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104 Br., 103 G., per April-Mai 107 Br., 106½ G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 74 Br., 74 G. Rüböl loco 27½, per Mai 27. Spiritus loco 19½, per April-Mai 19½. Kaffee fest.

Paris, 9. Febr. Rüböl per Februar 104. 50, per Mai-Juni 105. —. Mehl per Februar 51. —, per Mai-Juni 55. 75. Spiritus per Februar 67. 50. Zucker 33. 62.

Antwerpen, 9. Febr. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Raffinirtes, Type weiß, loco 56½ Fr. bez., per Februar 58—55½.

Amsterdam, 9. Februar. Weizen geschäftslos. Roggen loco fest, per März 173, per Mai 176. Raps per Herbst 73. Rüböl per Mai 41½, per Herbst 39½.

Liverpool, 9. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11¾. Middl. Amerikanische 11⁵⁄₁₆. Fair Dhollerah 9¼. Midfair Dhollerah 9½. Good middl. Dhollerah 9⅛. Fair Bengal 6½. Fair Oomra 10¼. Februar-März Oomra 9⅞. Mobile schwimmend.

Neustadt, 8. Febr. Gegen Erwarten war auch der heutige Viehmarkt bei der grimmigen Kälte sehr frequentirt und es wurden bei lebhaftem Handel 80 Kühe, 40 Rinder und 3 Ochsen um die Gesammtsumme von 10751 fl. 36 kr. verkauft. Schweine waren ungefähr 120 vorhanden, der Handel jedoch unbedeutend. Der nächste Viehmarkt wird am 22. Februar abgehalten.

Speyer, 8. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 26 kr. Korn 3 fl. 56 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Spelz 3 fl. 42 kr. Hafer 4 fl. 4 kr.

§ **Mannheim**, 8. Febr. Auf die Auslassungen des E. H.-Correspondenten in No. 23 d. Bl. haben wir zu entgegnen: Unsere Mittheilungen über das Productengeschäft enthalten meistentheils die Aufzeichnungen des hiesigen Börsenblattes; doch wo wir eines Besseren belehrt sind, da nehmen wir keinen Anstand, entsprechende Aenderungen vorzunehmen. Und wenn dies geschieht, dann bezeichnen wir unseren Artikel nicht als Börsenbericht. Es kommt allerdings nicht selten vor, daß wir anderer Ansicht sind; allein diese gründet sich immer auf genaue Erhebungen der Sachlage. Seit Jahren haben wir die Erfahrung gemacht, daß namentlich die sog. officielle Aufzeichnung der Getreidepreise nicht stets mit den in Wirklichkeit bestehenden im Einklang ist, und zufällig gaben wir in dem angegriffenen Artikel dieser Ansicht einmal Ausdruck. Die Notirungen an der hiesigen Börse können aber schon deshalb nicht als allgemeine Norm für die Preise von Landesproducten gelten, weil eben an der Börse im ganzen Jahre noch kein Dutzend Geschäfte abgeschlossen werden, und demnach keine sichere Grundlage für jene vorhanden ist. Die meisten Abschlüsse kommen nämlich durch außerhalb der Börsenkreise stehende Makler und Agenten zu Stande, und diese überwiegen mehr als zehnfach die „beeidigten“ fünf Börsenmakler, unter denen überdies weder für Mehl- noch Getreidegeschäft eine ganz geeignete Persönlichkeit sich befindet. Wer öfters an die Börse kommt, wird finden, daß die Makler nicht regelmäßig solche besuchen, und daß manchmal auch nicht ein einziger anwesend ist, und in diesem Falle stellen eben die Händler die Preise fest. Wir unterlassen es, dieses Thema weiter zu besprechen, und verweisen nur auf die neuesten Nachrichten über das Geschäft mit Landesproducten von anderen süddeutschen Handelsplätzen (Mainz, Frankfurt, Heilbronn, Stuttgart rc.), welche unsere Annahme rechtfertigen. Was die Notirungen vom 3. d. M. betrifft, so behaupten wir, daß Weizen an demselben Tage zu fl. 11 hier zu haben war, und daß Rüböl zu fl. 24⅝ vergebens offerirt worden ist. Dann bemerken wir weiter, daß an demselben Tage Weizenmehl No. 3 von einer nahegelegenen berühmten Mühle zu fl. 6 erlassen werden wollte, während man diese Sorte an der Börse im Durchschnitte fl. 6½ notirte. Dies zur Abwehr von ungegründeten Verdächtigungen.

Rotterdam, 8. Febr. In Kaffee blieb es in den letzten acht Tagen etwas ruhiger, da man auf die baldige Ankündigung der vierteljährlichen Maatschappy Auct on rechnete und zu den erhöhten Forderungen die Kauflust zurückgehalten wird. Die Ankündigung der Auction hat nun gestern auf den 16. ds. stattgefunden und werden auf derselben 23,400 B. Java, Macassar, Menado und Padang zum Ausgebot kommen, und zwar: 8100 B. braun bis gelb, 2100 B. gelblich bis blank gelblich, 16,510 B. blank bis blaß, 21,700 B. blaß grünlich, 9400 B. grünlich, 4700 B. grün Speckart, 3700 B. Macassar gelblich bis blank, 7000 B. Menado gelb bis blank grünlich, 2700 B. Padang, 1600 B. ordinär und 2000 B. Triage. Raffinirte Zucker unverändert und ohne Geschäft. Von Reis sind diesmal keine Umsätze zu melden. In feinen Gewürzen blieb die Stimmung seitens der Eigner sehr fest, zumalen die Ablieferungen des vorigen Monats die Erwartungen übertroffen haben. Die Käufer vermochten sich jedoch nicht in die höheren Forderungen zu fügen. Terpentinöl still auf fl. 19 für amerikanisches. Pottasche still und zu den höheren Notirungen nicht coulant zu placiren. Man fordert für Petersburger fl. 14, doch würde zu fl. 13½ vielleicht etwas zu finden sein. Chili-Salpeter. Der kleine Vorrath von 34½ % wird fest auf fl. 10 gehalten, segelnd zu fl. 9⅝—½. Harz. Für braunes amerikanisches letzter Kaufkurs zu fl. 3½, doch wäre unter fl. 3¾ nicht anzukommen. Fettwaaren mit mäßiger Bedarfsfrage. Palmöl. Von der in unserem Vorigen erwähnten Partie Liberia wurde noch nichts weiter begeben. Einzelne Tausend Ko. Guinea brachten fl. 24 auf. New-Calabar dürfte zu fl. 25 käuflich sein, Fernando Po zu fl. 24. Für ein paar Tausend Ko. Palmkernöl bewilligte man fl. 21½, wozu Verkäufer zu finden blieben. Talg etwas fester; inländischer Schottalg bedang fl. 23. Ungarisches Schweineschmalz mit besserer Frage zu fl. 18—28½. Amerikanisches fehlt. Sardellen. Einige hundert Anker 1868r wurden mit fl. 13½ bezahlt, unter welchem Preise auch jetzt nicht anzukommen wäre. 1867r fanden bei Partieen zu fl. 11 Nehmer.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

— **München**, 10. Febr. Dem Vernehmen nach soll Hr. v. Lutz, als Justizminister, ein Circular an die Oberstaatsanwälte erlassen haben, in welchem diese unter Hinweis auf die „erregte Zeit“ ermahnt werden, darüber zu wachen, daß die Gesetze nach allen Richtungen hin „gleich gehandhabt“ werden. (!)

.*. **Paris**, 10. Febr. Gestern Abend wurden wiederholte Versuche, in den Vorstädten des Tempels und von Belleville Barricaden zu bauen, durch Stadtsergeanten und Bürger verhindert. Bis 10 Uhr fiel kein Conflict vor.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Star.

Todes-Anzeige.

[653] Heute Früh um 9 Uhr starb in Folge langjährigen Brustleidens unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager,

Georg Schiffer,
Müller,

nach kaum zurückgelegtem 47. Lebensjahre, wovon wir Verwandte und Freunde in Kenntniß setzen.

Die Beerdigung findet Samstag den 12. Februar, Mittags 2 Uhr, statt.

Eisenberg, 9. Februar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[652] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Frau, Mutter und Schwiegermutter,

Magdalena Peters,

in einem Alter von 65 Jahren, gestern Abend 6 Uhr, nach längerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen, und bitten um stille Theilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Frankenthal, den 9. Februar 1870.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 10. ds., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[651] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 1/210 Uhr unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater und Onkel,

Jacob Kämmer,

Oekonom und früherer Bürgermeister, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 59 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese schmerzliche Nachricht unseren Verwandten, Freunden und Bekannten kund geben, bitten wir um stille Theilnahme.

Weisheim, den 9. Februar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[654] Dem unerforschlichen Rathschluße Gottes hat es gefallen, heute Früh um 9 Uhr, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Großvater und Schwiegervater,

Johann von Gerichten,

im Alter von 63 Jahren 10 Monaten nach kurzem aber schwerem Leiden in das bessere Jenseits abzurufen.

Von diesem Verluste tief getroffen, bitten wir um stille Theilnahme.

Gimmeldingen, den 9. Febr. 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Weinversteigerung in der Pfalz.

[458½] **Mittwoch den 23. Februar 1870,** Vormittags 11 Uhr, im **Pfälzer Hof** zu **Berghausen** bei Speyer (Bahnstation), läßt **Heinrich Mattern,** Gutsbesitzer allda, circa 25,000 Liter selbstgezogene gutgehaltene Weine aus Ruppertsberger und Berghauser Gemarkung aus den Jahrgängen 1859, 1865, 1867, 1868 und 1869, ebenso ca. 120 Fässer von 50 bis zu 1200 Liter Gehalt, **im besten Zustande,** öffentlich versteigern.

Proben können bis zum Versteigerungstage jeden Dienstag und Donnerstag, von früh 10 bis 12 Uhr, genommen werden beim Weinträgerlaffer in Berghausen.

Kissel, kgl. Notär in Speyer.

Versteigerung von Pfälzer Weinen.

[638½] **Montag den 21. März** nachsthin, Vormittags 11½ Uhr anfangend, im Gasthause zum Weinberg zu **Haardt,** läßt Herr **Jacob Becker,** Gutsbesitzer daselbst, nachverzeichnete Weine versteigern, als:

5000	Liter	1868r	Haardter,
16400	„	1867r	„
29500	„	1868r	Oberländer,
42300	„	1868r	Haardter,
10000	„	1868r	Ungsteiner,
7400	„	1869r	Haardter,

117200 Liter.

Proben vom 9. März an täglich vor den Fässern.

Neustadt, den 8. Februar 1870.

Werner, kgl. Notär.

[591½] Ein **Gerichtsbotengehilfe** wird gesucht. Eintritt sofort. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Versteigerung eines Landhauses.

[639½] **Montag den 28. ds. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum grünen Baum zu **Haardt,** läßt Fräulein **Helene Weegmüller** daselbst:

ihr in der Mitte dieses Ortes gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit geräumigem 60 Fuder haltendem Keller, Oekonomiegebäuden, Hofraum, dem dahinter gelegenen Weinberg und Wald, das ganze eine Fläche von 2 Tagw. 80 Decimalen enthaltend, neben dem protestantischen Pfarrhause und oben auf die sogenannte Wolf'sche Anlage stoßend, nebst 25 Dec. Wingert, welche dem Hause gegenüber liegen, und diesem die freie Aussicht nach der Rheinebene sichern,

auf Eigenthum versteigern.

Neustadt, den 8. Februar 1870.

Werner, kgl. Notär.

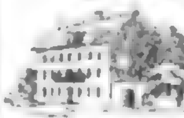
[637½] **Donnerstag den 24. Februar 1870,** Nachmittags 2 Uhr, läßt Jacob Roth, Ackerer und Oekonom in Herxheim, in seiner Wohnung allda, wegen Aufgabe des Geschäfts, öffentlich versteigern:

4 Pferde, 3 Kühe, 3 Rinder, 3 Wägen, 1 Schneeschlitten, Pferdsgeschirre, Pflüge, Eggen, Ketten, Wagenleitern, Dielen, Heu und Stroh, sowie sonstiges Fuhrwerks- und Ackergeräth.

Den Steig rern der größeren Gegenstände wird bei genügender Sicherheit, auf Verlangen, Zahlungstermin bis 1. October 1870 gegeben.

Geßner, k. b. Notär.

Haus-Versteigerung.



[470½] **Donnerstag den 17. Februar** 1870, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landstuhl im Gasthause zum „Engel", lassen die Herren Gebrüder

Louis Benzino und **Albert Benzino**

allda ihr nachbeschriebenes Anwesen, zuerst in 3 passenden Abtheilungen und sodann im Ganzen, freiwillig eigenthümlich versteigern, nämlich

13 Decimalen Fläche, zwei Wohnhäuser nebst Hof, Stallung, Scheuer und Zugehör in der Mitte der Stadt Landstuhl an der Hauptstraße gelegen, mit sehr guten geräumigen Kellern, wegen seiner vortheilhaften Lage zum Betrieb eines jeden Geschäftes geeignet.

Landstuhl, den 28. Januar 1870.

Forthuber, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

Mittwoch den **16. l. M.** werden aus den Gemeindewaldungen von **Schopp** und **Schmalenberg,** im ersten Orte im Gemeindehaus, Morgens 10 Uhr, nachstehende Nutzhölzer versteigert, als:

1) Gemeindewald von Schopp:

Schlag Hamberg, Ebene und zufällige Ergebnisse.

24 eichen Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
53 ditto 3. Cl.
51 ditto 4. Cl.
54 ditto 5. Cl.
8 ditto Wagnerstangen.
2 buchen Stämme 2. Cl.
1 birken Abschnitt 2. Cl.
1 fichten ditto 5. Cl.
5 kiefern Stämme 5. Cl.
6 ditto Gerüststangen.

2) Gemeindewald von Schmalenberg:

Schlag Wolfskaut u. Zufall. Ergebnisse.

36 eichen Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
38 ditto 3. Cl.
57 ditto 4. Cl.
58 ditto 5. Cl.
1 buchen ditto 1. Cl.
¼ Klafter eichen Büttelholz 2. Cl.

Die eichen Hölzer aus beiden Waldungen sind gesund und reinschäftig, überhaupt werden die Stammhölzer aus den Gemeindewaldungen des Reviers Waldfischbach II., seit dem Wandel des königl. Oberförsters, so hergerichtet und sortirt, daß sie sich zum weiteren Transport eignen.

Schopp, den 5. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[640½] **Jacob.**

Holzversteigerung.

[590½] **Montag den 14. Februar 1870,** Morgens 10 Uhr, zu Mutterstadt in dem Versteigerungslocal, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus dem hiesigen Gemeindewalde, Schlag gebrannter Platz, auf Credit loosweise versteigert, als:

10 kiefern Gerüststangen.
325 kiefern Hopfenstangen 2. Cl.
775 ditto 3. Cl.
525 ditto 4. Cl.
900 kiefern Wellen.

Mutterstadt, den 6. Februar 1870.

Der Bürgermeister,
A. A.
Brendel, Gdschrbr.

[520½] Ein zweiter **Notariatsclerc** sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Holzversteigerung aus dem Gemeindewald von Wilgartswiesen.

Montag den 21. Februar 1870, Morgens 10 Uhr, zu Wilgartswiesen werden versteigert:

Schlag Langeck 1 u. 2.

2 eichen Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
191 ditto 3. Cl.
45 ditto 4. Cl.
78 ditto 5. Cl.
42 ditto 6. Cl.
18 kiefern ditto 3. Cl.
36 ditto 4. Cl.
40 ditto 5. Cl.
15 buchen ditto 2. Cl.
12 ditto 3. Cl.
28 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
1 buchen Schwellenbaum.
¾ Klafter eichen Büttelholz 1. Cl.
1¾ „ buchen Scheitholz 1. Cl.
1½ „ ditto 2. Cl.
1¾ „ ditto anbr.
3¾ „ eichen ditto knorr.
3¾ „ ditto anbr.
2¾ „ kiefern ditto 2. Cl.
2 „ buchen Klotzholz.
3¾ „ eichen Stammprügelholz.
8¾ „ kiefern Stockholz.

Schlag Bornhalde.

2 eichen Stämme u. Abschnitte 4. Cl.
1 kiefern Stamm 2. Cl.
1 ditto Stämme u. Abschnitte 4. Cl.
16 buchen ditto 2. Cl.
61 ditto 3. Cl.
1 ditto Schwellenbaum.

Schlag Hohange Ergebnisse 1 u. 2.

7 kiefern Stämme u. Abschnitte 3. Cl.
21 ditto 4. Cl.
40 ditto 5. Cl.
1 fichten Stamm 4. Cl.
2 ditto Stämme 5. Cl.
2 ditto Gerüststangen.
1¾ Klafter buchen Scheitholz anbr.
¼ „ eichen ditto
7 „ kiefern ditto 2. Cl.

Wilgartswiesen, 7. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[641] **Altschuh.**

Holzversteigerung.

[578½] **Montag den 14. Februar 1870,** um 9 Uhr des Morgens, werden durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente öffentlich auf Credit versteigert:

Schlag Tenfelsbach.

195 eichen Stämme u. Abschnitte 1.—5. Cl.
11 rothrüstern Stämme 1., 2. u. 3. Cl.
2 Weißrüsterstämme 1. u. 2. Cl.
10 eichen u. rothrüstern Wagnerstangen.
5 Pappelstämme 3. u. 4. Cl.
263 eichen Schiffscurven.
46¾ Klafter eichen, rüstern, wildobst und weiden Scheit- u. Prügelholz.
25¼ „ weiden Stammeisenholz.
150 eichen Gipfelwellen.
450 Strauchholzwellen.

Otterstadt, den 24. Januar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Neubauer.

Holzversteigerung aus dem Gemeindewalde von Birkenhördt.

[588½] **Donnerstag den 17. Februar 1870,** um 9 Uhr des Morgens, im Gemeindehause zu **Birkenhördt,** werden aus dem dasigen Gemeindewalde folgende Holzsortimente versteigert:

Schläge Rabenberg und Rambatteich.

91 eichen Stämme u. Abschnitte, worunter von 24—26 Zoll mittlerem Durchmesser.
64 kiefern Stämme u. Bloche 2.—5. Cl.
7 tannen ditto
19 ditto Sparren u. Gerüststangen.
21 eichen Wagnerstangen.
29 tannen Baumstützen.
15 Klafter buchen Scheitholz.
26 „ eichen Büttel- u. Scheitholz.
14 „ kiefern u. tannen Scheitholz.
16¾ „ verschiedenes Prügelholz.
1350 buchen, eichen u. kiefern Wellen.

Birkenhördt, den 4. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Maurer.

Jagd-Verpachtung.

Hagenbach, Bezirksamts Germersheim.

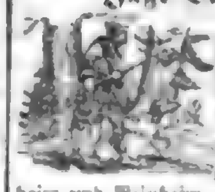
[646] **Montag den 21. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, zu Hagenbach auf dem Gemeindehause, wird die Gemeinde-Feld- und Waldjagd hiesiger Gemarkung, in 5 Jagdbögen, sowie die Treibeljagd auf einen weiteren sechsjährigen Bestand verpachtet werden.

Hagenbach, den 8. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Meyerer.

Jagd-Verpachtung.



[644½] **Samstag den 19. Februar l. Jrs.,** Nachmittags ein Uhr, werden im Bürgermeistereilocale zu Gersheim die Feld- und Waldjagden der Gemeinden **Gersheim,** Herbitzheim und **Reinheim** auf weitere 6 Jahre verpachtet.

Gersheim, den 2. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Müller.

Jagd-Verpachtung.

[465½] **Donnerstag den 17. laufenden Monats,** Vormittags 11 Uhr, im Schulhause zu Bebelsheim, wird die Jagd auf den Bännen von Bebelsheim, Wolfersheim und Wittersheim auf einen Bestand von 6 Jahren öffentlich verpachtet werden.

Bebelsheim, 5. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Gerber.

Bekanntmachung.

[510½] **Montag den 14. Februar d. J.,** des Vormittags um 10 Uhr, zu Hornbach in dem Gemeinde-Versteigerungslocale, werden 56 Stück Pappelbäume, 14 bis 27 Zoll im Durchmesser dick und bis zu 90 Schuh lang, an der Staatsstraße zwischen Hornbach und Althornbach und bei St. Johann liegend, auf Zahlungstermin öffentlich meistbietend versteigert werden.

Hornbach, den 1. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Dr. **Launitz.**

Minderversteigerung

zu **Rheingönheim,** k. Bezirksamts Speyer.

[526½] **Montag den 14. Februar** nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, zu Rheingönheim in dem Gemeindehause, wird die Herstellung von einem Abtritten beim Gemeindeschulhause betreffend, bestehend.

	fl.	kr.
a. in Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	293	12
b. in Zimmermannsarbeiten zu	20	15
c. in Schreinerarbeiten zu	55	—
d. in Schlosserarbeiten zu	20	15

öffentlich an die Wenigstnehmenden versteigert.

Rheingönheim, den 8. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Frey.

[555½] Zwei tüchtige **Glasergesellen** können bei gutem Lohn und humaner Behandlung dauernde Beschäftigung finden bei

Friedrich Fuchs in Kaiserslautern.

Frankfurter Börse

vom 9. Februar 1870.

Staats Papiere.				Pr. Comptant Papier	Geld
Preuss.	4½%	Obligationen	à 105	95⅞	95⅛
„	4½%	Staatsschuldsch.	à 105	—	—
Frankf.	3½%	Obligationen		—	81⅛
„	4	„		—	—
Nassau	4½%	„		—	91⅝
„	4%	„		84⅝	—
„	3½%	„		84	—
Bayern	5	„		—	101⅝
„	4½%	½jähr. do.		91⅝	91⅛
„	4%	½jähr. do.		92	91⅝
„	4%	[illegible] do.		—	[illegible]
„	4½	[illegible] do.		—	86⅝
„	4%	Ablösungs-Rente		86⅞	—
„	3½%			—	—
Württbg	4½%	Obligationen		91⅝	—
„	4	„		—	—
„	3½%	„		—	83¾
Baden	4½%	„	à 105	92⅝	—
„	4	„	à 105	85⅝	85⅝
„	3½	do. von 1842		—	82⅝
Gr.Hess	5%	Obligationen		101⅝	—
„	4%	„		93½	—
„	3½%	„		86⅝	—
Oester	4	Bank-St.-Sch.	i. S.	—	57⅝
„	5	„	i. P.	49½	—
„	5	„	i. S.	—	49⅝
„	5	Ung. Eis.-Anl.	i. S.	—	74⅝
Nord.	6%	Bonds 1881r	v. 1861	—	94⅝
Amerika	6	„ „	v. 1864	—	93⅝
„	6%	„ 1882r	v. 1862	—	92⅝
„	6%	„ 1885r	v. 1865	—	93⅝

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	58	—
Nassauer 25 fl.-Loose	—	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	106⅝
Ansbach Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12⅝	12⅝
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	106⅝	—
Badische 35 fl.-Loose	—	58⅝
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	—
do. 25-fl.-Loose	47⅝	—
Oesterr. 250 fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	71⅝
5% do. 500 fl.-Loose von 1860 6 7	—	79⅝
Oesterr. 100 fl.-L. von 1864 h. W.	119⅝	—
do. 100 fl.-Pr.-Loose von 1864	—	166

Geld-Sorten	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45⅝
do. Friedrichsd'or	9	57-58⅝
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	28 29
Englische Sovereigns	11	54 58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 17.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 36. Ludwigshafen, Samstag 12. Februar 1870.

*** Ludwigshafen,** 11. Febr.

Aus der vorgestrigen Debatte unserer Abgeordnetenkammer haben wir nur noch die parlamentarische Ketzerei des Herrn Stenglein zu signalisiren, wornach das Vertrauen des Königs, nicht aber das der Majorität die Minister macht. Wenn das Ministerium Hohenlohe nach den Debatten nicht abtritt, so wird Herr Stenglein wohl bald genug die thatsächliche Erfahrung machen können, daß ein Ministerium als Lebensluft das Vertrauen des Monarchen und der Kammermehrheit selbst auch dann bedarf, wenn letztere nicht regierungsfähig oder wenn unser Verfassungsleben überhaupt noch nicht so weit entwickelt sein sollte, daß der König, wie das parlamentarische System es verlangt, die Minister aus der jeweiligen Kammermajorität nehmen müßte.

Gestern ist nun endlich bei namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 62 Stimmen das beantragte Mißtrauensvotum votirt worden, nachdem (der Hoffmann'schen Landtagscorrespondenz zufolge) Fürst Hohenlohe noch erklärt hatte:

Man werde ihm nicht zumuthen, zum vierten Male seine ganze Politik darzulegen; er könne es dem Urtheile der Kammer überlassen, ob die ihm gemachten Vorwürfe des Schwankens und der Inconsequenz gerechtfertigt sind oder nicht. Er habe als seine Politik die Einigung des Südens mit dem Norden und die Erhaltung der Selbstständigkeit Bayerns bezeichnet, er habe die Mittel der Ausführung seiner Politik und die Schwierigkeiten, die sich entgegenstellen, aufgezählt; er habe nicht verschwiegen, daß er entschlossen ist, an seiner bisherigen Politik festzuhalten. Die Kammer sei im Begriffe, dieselbe zu verurtheilen; sie thue es gewiß nicht auf Grund von Verdächtigungen, und er müsse also annehmen, daß diejenigen Herren, welche dem Vorschlage des Ausschusses beistimmen, es deshalb thun, weil sie wollen, daß das Gegentheil von dem geschehen solle, was er gethan hat. Nachdem er die Grundsätze seiner Politik offen dargelegt, könne man schließen, was er unter dem Gegentheil dessen, was er gethan, verstehe. Redner fürchtet, daß die treibende Consequenz der Thatsachen die Herren weiter führen werde, als sie wollen, und schloß mit dem Wunsche, daß, wie auch Ihre Entscheidung ausfallen möge, sie zum Heile Bayerns gereichen mag!

Die Discussion über die drei folgenden Absätze des Adreßentwurfes, die hierauf begann, wurde gestern nicht zu Ende geführt. Hoffmanns Correspondenz zufolge scheint es dabei der Patriot Greil auf eine kleine Skandalmacherei abgesehen zu haben, indem er nicht nur mit Hrn. Föckerer persönlich anband, sondern auch vom Hrn. Kriegsminister sich ersuchen lassen mußte, von Generalen mit etwas mehr Mäßigung zu sprechen, wenn er sich nicht einer entschiedeneren Zurechtweisung aussetzen wolle . . . .

Charakteristisch ist es, daß, wie im Karlsruher Artikel des vorliegenden Blattes geschieht, die regelmäßige Selbstbesteuerung zu Parteizwecken als eine „ganz neue Erscheinung“ im liberalen Süddeutschland bezeichnet werden kann; und wir erinnern uns noch lebhaft der eigenthümlichen Verlegenheit, in die einst einige Organisatoren unserer Partei geriethen, als wir nach ihrem Finanzplan fragten. Und doch ist das Geld auch hier der nervus rerum, ohne den eine durchgreifende Wirksamkeit gar nicht möglich ist, und auch in dieser Hinsicht stehen wir den Gegnern nach. Lassen wir ein uns naheliegendes Beispiel sprechen. Als die Mannheimer Demokraten der richtigen Erkenntniß, daß die Tagespresse die Seele jeder ernstlichen Parteiaction ist, praktisch Folge geben wollten, da waren zur Gründung und Erhaltung eines eigenen Parteiorganes sofort 10,000 fl. und, als diese aufgebraucht waren, weitere 5000 fl. zusammengeschossen — von einer Partei, in der die Millionäre nicht eben dick gesäet sind. Wie steht es aber bei uns? Nicht blos daß in Bayern und Baden die Parteileitung kein eigenes Organ in der Tagespresse besitzt, sondern auf diesem Boden von der Gnade und Ungnade einzelner Verleger abhängig und im Uebrigen auf das dürftige Surrogat sogenannter lithographirter Correspondenzen beschränkt ist: aus dem noch schreienderen Mangel eines großen Organs für den gesammten Süden, das namentlich auch die handelspolitischen Bedürfnisse des Publicums zu befriedigen im Stande wäre, ergiebt sich die wahrhaft skandalöse Thatsache, daß unsere Partei dem Centralorgan der Gegenpartei, der „Frankf. Ztg.“, tributpflichtig ist und mit ihrem eigenen Gelde den Spott bezahlt, den sie zum Schaden noch in den Kauf nehmen muß . . . .

Deutschland.

*** Karlsruhe,** 6. Febr. Der „Elberf. Ztg.“ wird geschrieben: Heute tagte hier der Landesausschuß der nationalen und liberalen Partei und machte sich schlüssig über eine definitive Organisation. Ihr wird nicht mehr die Kreis-, sondern die Bezirksamtseintheilung zur Basis dienen. Für die in sicherer Aussicht stehende politische Campagne sind nach dem Grundsatze Montecuculis genügende Geldmittel beschafft; man spricht von einem hauptsächlich für Preßzwecke zu verwendenden Budget von 6—7000 fl., die auf die einzelnen Bezirksvereine umgelegt werden nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit. Wie mitgetheilt wurde, fließen die Gelder vom Lande herein willig. Ein Vertreter von Wiesloch erklärte sich ermächtigt, jede für seinen Bezirk nach billiger Schätzung entfallende Summe sofort einzuzahlen. Es ist dies bei uns im Süden eine ganz neue Erscheinung; denn bis jetzt war man hier noch nicht gewohnt, für Parteizwecke Geld zu steuern. Man begnügt sich, schöne Reden zu halten oder anzuhören und in den Wahlgängen nach der Parteiparole abzustimmen nach des „Kladderadatsch“ wohlfeiler Maxime:

Gut gewählt und gut gesinnt,
Ist der beste Nadelzünd.

*** Berlin,** 7. Febr. Dem gestrigen Bericht über die am Sonntag hier abgehaltene nationalliberale Parteiversammlung lassen wir heute einen Auszug aus der Rede folgen, in welcher Hr. Lasker sich über das Verhältniß der norddeutschen Nationalliberalen zu den übrigen liberalen Parteien aussprach: Wie wir stets behauptet haben, daß eine auf die Dauer wirksame nationale Politik nur auf liberalen Grundlagen bestehen kann, so können wir mit keinem Liberalen zusammengehen, der nicht national ist in dem Sinne, daß er als gegebene Grundlage den Norddeutschen Bund acceptirt. Er (Redner) könne mit Genugthuung constatiren, daß die Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause in der letzten Zeit sich auf diesen Standpunkt gestellt habe. Das Unterscheidungszeichen aber, an dem wir die Liberalen, mit welchen wir als mit Nationalgesinnten bei den Wahlen zusammengehen wollen, erkennen, ist der im Abgeordnetenhause gefaßte Beschluß, wornach die Bundesgewalten berechtigt sind, auf dem Wege der Verfassungsänderung die Competenz des Bundes zu erweitern. Wer in diesem Punkte mit uns zusammengeht, mit dem können wir bei den Wahlen derart zusammenwirken, daß, wo ein Unterschied zwischen nationalliberaler Partei, Fortschrittspartei und linkem Centrum in einem Wahlkreise noch nicht besteht, wir ihn nicht schaffen werden, und daß, wo er besteht, diejenige liberale Partei, welche die schwächere in dem Bezirk ist, für den Candidaten der stärkeren stimmt. Noch einmal: wir wollen keine Parteivereinigung, aber ein Zusammenwirken sowohl bei den Wahlen als in den Parlamenten überall da, wo es im Interesse der liberalen Sache liegt.

Aus dem Referate Ludwig Bambergers über die süddeutschen Parteiverhältniße, das besonders die Bayern näher berührt, tragen wir morgen Einiges nach.

Frankreich.

○ **Paris,** 8. Febr. Im Gesetzgebenden Körper interpellirte gestern Hr. Cremieux die Regierung wegen der angekündigten Verhaftung Rocheforts. Er griff die Maßregel vom juristischen Standpunkt an und behauptete, daß die zur gerichtlichen Verfolgung Rocheforts ertheilte Genehmigung der Kammer nicht auch zu dessen Verhaftung ermächtige, daß zu dieser vielmehr eine neue Autorisation erforderlich sei; aber selbst Gambetta gab diesen Standpunkt preis, um den Aufschub der Verhaftung als eine Maßregel politischer Weisheit darzustellen. Die Kammer ging, den Ausführungen Olliviers folgend, welche sowohl Gambettas als Cremieux' Gründe widerlegten, mit 191 gegen 45 Stimmen zur Tagesordnung über.

War die Aufregung über diesen Zwischenfall in der Kammer schon groß, so kam es in der Straße am Abend zu Barricaden. Aus der Sitzung war Rochefort, von Freunden und Anhängern geleitet, unbehelligt gekommen und begab sich dann in eine Versammlung in der Flandrischen Straße, in der er präsidiren und Flourens über Voltaire sprechen sollte. Hier aber wurde er — es war halb 10 Uhr — vor der Thür des Versammlungssaales durch einen Polizeicommissär und eine Anzahl Stadtsergeanten verhaftet und in einem am hinteren Ausgang des Gebäudes bereitstehenden Wagen nach St. Pelagie abgeführt. Als die Nachricht in den gefüllten Saal gebracht wurde, erhob sich ein furchtbarer Spectakel. Der überwachende Polizeicommissär löste die Versammlung auf; aber Flourens nahm das Wort: „Ich proclamire den Aufstand und beginne mit der Verhaftung des Commissärs.“ Zugleich zog er einen Revolver aus der Tasche, entblößte seinen Stockdegen und befahl dem Commissär, ihm zu folgen, während mehrere Burschen Revolver gegen die Decke abfeuerten, ein großer Theil aber das Hasenpanier ergriff. Flourens zog mit einem Haufen von etwa 300 Mann über die äußeren Boulevards nach Belleville. Unterwegs errichtete man aus umgestürzten Omnibussen und Fiakern Barricaden; doch keine wurde vertheidigt, und wo sich Stadtsergeanten und Pariser Garden zeigten, da zerstob die Menge, die im Ganzen unbewaffnet war. Erst nach Mitternacht plünderte ein Trupp ein Waffenmagazin in der Lafayettestraße und verschaffte sich auf diese Weise 40 Gewehre und 300 Revolver. Natürlich kam es bei diesen Vorfällen zu zahlreichen Verwundungen; und im Laufe der Nacht wurden viele Personen verhaftet.

Als in der heutigen Kammersitzung Graf Keratry fragte, warum man Rochefort gerade beim Eintritt in die Versammlung verhaftet und dadurch Gelegenheit zu unvermeidlichen Ruhestörungen gegeben habe, erwiderte Ollivier: „Meine Herren, ich kann meine Ueberraschung nicht verbergen. Seit Monaten stehen wir einer Gruppe von Männern gegenüber, die jeden Gesellschaftsvertrag läugnen, und man will, daß wir gleichgiltig bleiben sollen! Herr Rochefort wurde nicht in diesem Hause verhaftet, weil die Regierung die Würde der Kammer schonen wollte; in seinem Hause hat man ihn nicht gefunden, und so mußte man ihn in einer Versammlung erwarten, in welcher der Aufstand gepredigt werden sollte. Diese Pflicht durften wir nicht vernachlässigen. Darauf sind Barricaden gebaut worden, und ein Agent ist beinahe zu Tode gekommen. Die Bevölkerung von Paris bleibt diesen Wirren fremd und hat recht. In dieser Lage, so lange die Möglichkeit eines Bürgerkrieges besteht, so lange Blut vergossen werden kann, müssen wir Alle uns der heftigen Worte enthalten.“

⊙ **Paris,** 9. Febr. Der gestrige Abend ist besser verlaufen, als man erwartet hatte. Gerüchte von einem revolutionären Rendezvous an der Bastille bestätigten sich nicht; dagegen bildeten sich von 8 Uhr an starke Zusammenrottungen in der Tempelvorstadt, der eine große Menge Neugieriger zuströmte, die sich gegen die äußeren Boulevards wälzte. Nur hier und da ließ ein Gamin oder ein Betrunkener seine Vivats erschallen, ohne damit Anklang zu finden. Weiter hinauf, am Eingang der Maurusstraße, war aus einigen Fiakern, aus Bauhölzern u. dgl. eine Barricade errichtet. Einige Individuen riefen auf diesem erhabenen Standpunkte ihr Vive la République und Vive Rochefort; auch versuchte man die Marseillaise anzustimmen, aber ohne Erfolg. Der Auftritt hatte etwas Unheimliches, denn es fehlte an Licht, da die Gasleitungen zerstört waren. Sämmtliche Läden auf der ganzen Straßenlinie waren geschlossen; doch war jede Furcht unbegründet. Denn als vom oberen Straßenende her Trommelwirbel klang, ergoß sich die Menge in

wilde Flucht, und es war zum Lachen, wie eine Schaar von 20 oder 30 besonders schnellfüßigen Burschen das Hasenpanier ergriff mit dem Schlachtruf: „Zu den Waffen!“ Polizei und Militär bemächtigten sich der Barricade ohne Widerstand; die Stadtsergeanten setzten die Verfolgung eine Weile fort, wobei sie die Nachzügler mit ihren Todtschlägern bearbeiteten und eine gute Zahl Gefangener machten. Eine halbe Stunde später begann dasselbe Spiel von Neuem — und da haben Sie das Schema der widerwärtigen Auftritte, die sich bis in die späte Nacht an mehreren Stellen dieses Quartiers wiederholten.

Rochefort ist in St. Pelagie als Zellengenosse des Hrn. Lissagaray, Exredacteur der „Reform“. Sein Blatt, die „Marseillaise“, kann nicht erscheinen, weil ihre sämmtlichen Redacteure verhaftet sind. Einer derselben, Bazire, hatte den Einfall gehabt, die Promenade des Kaisers im Tuilerieengarten abzuwarten und jedes Mal, so oft derselbe vorüberging, Rochefort und die Republik leben zu lassen. Flourens erzählt mit der charakteristischen Windbeutelei dieser Leute, wie er am 7. mit einer kleinen Schaar ein ganzes Stadtviertel 3 Stunden lang besetzt gehalten, wie seine Freunde zum Barricadenbauen sich zersplitterten, wie er allein im Kampf gegen die Uebermacht entwaffnet worden, wie er sich bei einem Freunde versteckt und die ihn am folgenden Tage suchenden Agenten gefoppt habe; auch gesteht er unumwunden, daß er in der Versammlung in der Flandrischen Straße zur Revolution aufgefordert habe, und erspart damit dem Staatsanwalt die Mühe, nach Anklagegründen zu suchen, wenn er — im Augenblick scheint er verduftet zu sein — jemals in dessen Hände fällt. Für den heutigen Abend circuliren finstere Prophezeiungen: die Insurrection soll ihren Hauptschlag versuchen wollen, und andererseits sollen die Truppen Befehl haben, sich der Schußwaffe zu bedienen.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 9. Febr. Bevor in der heutigen Sitzung der Abgeordneten die Adreßdebatte fortgesetzt wurde, beantwortete der Handelsminister v. Schlör eine Interpellation über den Zustand des Bahnkörpers zwischen Augsburg und Donauwörth, veranlaßt durch zwei Entgleisungen, deren letztere am 2. Febr. keinerlei Nachtheil herbeigeführt, während die erste am 15. Januar zwei Todesfälle und bedeutenden Verlust an Material und Reparaturen zur Folge gehabt hatte. Die letzte erklärte der Minister durch einen Achsenbruch in Folge der großen Kälte; die erste sei weder durch einen Mangel an Geleise, noch an der Maschine, noch an Fahrmaterial, wie der mitgetheilte Bericht des zur Untersuchung abgesendeten Technikers zeige, sondern durch die plötzliche Einwirkung eines Hindernisses herbeigeführt, das so heftig war, daß die Locomotive die Räder nach oben kehrte. Er fügte bei, man solle die Beunruhigung, die immer die Folge solcher Unfälle sei, nicht durch unbegründete Ausstattungen vermehren.

Hierauf sucht der II. Präsident, Graf Seinsheim, nachdem er die auf seine Partei gefallenen verletzenden Aeußerungen bedauert und gegen eine Aeußerung über seine eigene politische Thätigkeit (v. Schauß hatte von revolutionären Aristokraten gesprochen) Verwahrung eingelegt hatte, die einzelnen Sätze der in Berathung stehenden Absätze 3 und 4 der Adresse zu begründen, ohne dabei Neues oder über die banalen Parteiphrasen Hinausgehendes vorzubringen. Zur besseren Begründung des Mißtrauensvotums scheute er sich nicht, dem Fürsten anstatt des Strebens nach nationaler Einigung, das nach Eintritt in den Norddeutschen Bund unterzuschieben, und anstatt: Preußen erwarte, zu sagen: Preußen verlange Vorschläge dazu von uns, was der Fürst sogleich berichtigte. Da der Fürst gesagt habe, die Opfer würden um so größer sein, je länger man warte, so ließe sich auf möglichst baldigen Eintritt schließen, und wenn die Partei, auf die er sich stütze und der er zur Majorität verhelfen wollte, diese erlangt hätte, würde der Eintritt nicht lange haben auf sich warten lassen. Die Selbstständigkeit Bayerns sei nicht nur eine berechtigte, sondern eine absolute und müsse dies bleiben. Der Isolirung sei durch den Allianzvertrag vorgebeugt, den sie halten würden. Sie verwerfen aber jede Form des Beitritts zum Einheitsstaate.

Dr. Karl Barth findet es traurig, daß dem Ausdruck des nationalen Gedankens, der in der Thronrede niedergelegt sei, eine Verwahrung gegen Gefährdung der Selbstständigkeit beigefügt werden mußte, freut sich aber der bestimmten Erklärung, daß die Fortschrittspartei den Bundesstaat wolle. Befriedigt aber sei er doch nicht, weil die Ausbildung des auf den Einheitsstaat angelegten Norddeutschen Bundes zum Deutschen Bunde nicht möglich sei. Als zu beseitigende Mängel desselben seien bezeichnet worden: die Unverantwortlichkeit des Ministeriums, die Beschränkung des Budgetrechts, und der § 78, der die Abänderung der Verfassung fast unmöglich mache. Der erste sei die Säule des „Cäsarismus“, der zweite des „Militarismus“ und der dritte die Versicherung für den Bestand beider. Erst wenn diese Säulen umgestürzt seien, sei der Boden geebnet. Aber selbst die Bewilligung einer solchen Forderung, an die nicht zu denken sei, könne ihn nicht befriedigen, so lange Oesterreich nicht theilnehme, das nicht in bloßen nationalen Beziehungen zu uns stehe, sondern ein Theil von uns sei. Wir seien keineswegs aus dem Dualismus heraus, er bestehe und werde sich wieder äußern, denn er konnte und er brauchte nicht beseitigt zu werden, im Gegentheil, er werde, wenn Oesterreich und Preußen ihre nationale Aufgabe verstehen, uns die goldene Zeit bringen! Man hoffte, Preußen werde einlenken, die nationale Begeisterung wecken und sein „Unrecht“ vergessen machen; anstatt dessen habe es den Einheitsstaat betrieben. Man könne nicht verlangen, Preußen auf einem Wege zu folgen, der nicht zum Bundesstaat führe. Für das Mißtrauensvotum bedürfe es gar keiner Begründung, es genüge, daß Mißtrauen bestehe. Wo sich zwei starke Parteien bildeten, da mußten directe Gegensätze bestehen. Das Mißtrauen sei auch ein gegenseitiges. Die eigenthümliche Lage sei dadurch hervorgerufen, daß die Fortschrittspartei den Fortschritt nicht als Sache des Volkes, sondern als Sache der Partei betrachtet habe und mit Parteimitteln zu fördern suchte. Dadurch sei ein Gegensatz zwischen dem Volke und dem Fortschritt entstanden, weil die Gegner der Partei als Gegner des Fortschritts erklärt wurden. Der Kampf sei auf das kirchliche Gebiet übergegangen, aber das Volk wolle von einem Kampfe gegen die Kirche nichts wissen, da es die Unterschiede der kirchlichen Richtungen nicht kenne. Wenn nicht zur Regierung, so sei seine Partei zur Schaffung von Gesetzen berufen, die nur mit einem Ministerium, das sie das ihrige nennen könnten, durchzuführen seien. Nur ein neues Ministerium, das durch nichts gebunden sei, könne im Volke den Frieden wieder herstellen; einstweilen sollten die Vertreter desselben ihn im Hause herstellen.

Nachdem die Abg. Krätzer und Kurz auf das Wort verzichtet, erklärt Pfarrer Hafenmaier von Kempten: er sei keineswegs schon mit dem Mißtrauensvotum in der Tasche hierher gekommen, im Gegentheil habe er geglaubt, der Minister werde sich nach seinem Programm in der Circulardepesche vom 29. Mai 1869 auf die Seite der Patrioten stellen. Aber er habe durch die Billigung des Rundschreibens des Hrn. v. Hörmann sich auf die Partei gestützt, deren Grundsätze mit den ihrigen unvereinbar seien. Daher seine Zustimmung zum Mißtrauensvotum. Die Mahnung zur politischen Klugheit sei doch nur ein Appell an die Furcht, den er überhaupt oft vernommen habe, nicht sowohl vor Preußen als vor Rom. Er wolle den Rechtsstaat auf Grund der Verfassung, nicht einen Staat auf kirchlich absolutistischer Grundlage. Der Ultramontanismus sei ein „Popanz“, ein „Gespenst“, und die ihn bekämpften, kämpften gegen „Windmühlen“.

Hohenadel könnte sich der Modification der Fortschrittspartei anschließen, wenn er nicht, wie an der Initiative des Ministeriums, so am Erfolge zweifelte. Man solle aber den Kaufpreis für die Sybillinischen Bücher bieten, wenn er auch nicht angenommen werde. Die eine Hälfte des Volkes mißtraut dem Ministerium, die andere Ihnen. Diese kann keinen Grund für Ihr Mißtrauensvotum entdecken und meint, das Mißtrauen sei durch Ueberredung eingepflanzt. Es sei aber nicht loyal, erst Mißtrauen zu säen und dann auf Grund dieses Mißtrauens die Entlassung des Ministeriums zu fordern. Die Richtigkeit der Begründung des Referenten habe gestern M. Barth schlagend dargethan. Auch Redner habe in allen Erklärungen des Fürsten einen Grund gesucht, aber keinen gefunden. Die Resolution vom 31. August 1866, für die der Fürst in der I. Kammer gesprochen, sei außer vielen anderen großdeutsch-patriotischen Männern auch von C. Barth und dem I. Präsidenten Weis unterzeichnet. Auch er habe Aeußerungen vernommen, die von Mißtrauen gegen die patriotische Partei zeugen: sie wolle die Verträge nicht brechen, sondern kündigen, wenn sie zur Macht gelange. Würde aber unsere Lage durch Kündigung der Verträge eine bessere werden? Halte der Blick in die Vergangenheit ihn ab, dem Mißtrauensvotum beizustimmen, so thue das noch mehr ein Blick in die Zukunft, die uns ein patriotisches Parteiministerium bringen solle. — Man habe von dem Selbstgefühl gesprochen, das aus Macht und Größe entspringe; es gäbe aber auch ein solches, das im Bewußtsein der Freiheit wurzele, das in der Schweiz, in Belgien herrsche und das der Kitt war zwischen den verschiedenen Stämmen, die Bayern bilden. Gelockert durch die Abel'sche Regierung, sei dieser Kitt wieder fest geworden, als Max II. Friede schloß mit seinem Volke und in freiheitliche Bahnen einlenkte. Würde der Kitt halten einem Ministerium Ihrer Partei gegenüber? Die Rückkehr hinter 1848, von einem hervorragenden Führer gefordert, würde die Kluft unheilbar machen. Betreten Sie diesen Pfad unversöhnlichen Mißtrauens nicht, lassen Sie das Mißtrauensvotum fallen!

Seybold, Buchhändler aus Ansbach, hielt es, als er in Friede mit seinen Mitbürgern dieses Haus betrat, für dessen Aufgabe, das Mißtrauen zu bannen. Die Adresse habe ihn enttäuscht. Mittelfranken werde darauf mit einem deutlichen „Nein“ aus Stadt und Land antworten. Sei es ein Vorwurf für den Fürsten, daß er Anschluß an Deutschland wolle? Hatten die, welche so viel von Verpreußung reden, den Appetit vergessen, den Habsburg in Teschen, Campo-Formio und Regensburg an den Tag gelegt, Bayern zu verspeisen? Oder sei es ein Verdienst Habsburgs um Deutschland, daß, je mehr dort die Hausmacht stieg, desto tiefer das Reich sank? Preußen habe nun die Idee aufgenommen, welche Oesterreich nicht auszuführen vermochte. Fürst Hohenlohe habe den Geist der Zeit verstanden und wolle das Verzeichniß der versäumten Gelegenheiten für Bayern nicht vergrößern. Provociren Sie nicht einen Dualismus zwischen Alt- und Neubayern, beseitigen Sie confessionelle und politische Zerwürfnisse und ziehen Sie deshalb Ihr Mißtrauensvotum zurück!

Stenglein kann nicht begreifen, wie das Zerwürfniß sich bilden konnte, und noch weniger, wie man der Zustimmung zum Programm des Fürsten ein Mißtrauensvotum gegen ihn folgen lassen kann! Wenn man demselben vollends Aeußerungen zu Grunde lege, die der Fürst gemacht, ehe er Minister war, so heiße das sich die eigene Regierung unmöglich machen. Redner liest aus einem stenographischen Bericht Aeußerungen von C. Barth und Dr. Jörg vor, die in vollem Widerspruch mit ihren jetzigen Ansichten stehen. Sollten die beiden Herren in den Rath der Krone berufen werden, würde man eben auch solche Dinge hervorsuchen. Es handele sich also nur um das, was der Fürst als Minister gesagt habe. Er habe nachgelesen und überall nur zwei Grundsätze gefunden: nationale Einigung und Selbstständigkeit Bayerns; aber auch positive Gedanken, wie dies durch Art. 3 und 4 des Entwurfes der nordd. Bundesverfassung zu verwirklichen sei, und darin liege keine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit. Habe man doch dem Bundestag seine Unterlassung in dieser Beziehung zum größten Vorwurf gemacht. Wir hätten uns glücklich geschätzt, hätten wir damals das erreichen können, was uns dort geboten wird. Aber man wolle sogar den Ausdruck derselben Hoffnung, die Sie in der Adresse niederlegen, zum Grund eines Mißtrauensvotums machen! Das scheine allerdings mehr Eigenthum des Referenten als seiner Partei zu sein, die im Gegentheil ein Nichtvertrauensvotum formulirt habe, was einzig dastehe im parlamentarischen Leben. Wir hätten keinen Parlamentarismus, nach welchem das Ministerium aus der Majorität genommen werden müsse. Das Vertrauen des Königs, nicht das Ihrige macht Minister! Wenn man das nicht liberal finde, so erinnere er daran, daß noch manche Reformen vorausgehen müßten, ehe wir zum parlamentarischen Ministerium kommen. Das Mißtrauensvotum steht auf merkwürdig schwachen Füßen, und derselbe Widerspruch, den Sie dem Fürsten vorwerfen, besteht zwischen Ihren Worten und Thaten. Verschiedene Redner hätten die Selbstständigkeit Bayerns in einer Weise gefordert, daß man schließen müsse, Bayern sei bis zum Ende des Bundestages nicht selbstständig, ja gar kein Staat gewesen. Der Gedanke, sich an Oesterreich anzuschließen, verletze sein bayerisches Gefühl. Habe man vergessen, welche Stütze Oesterreich uns 1866 gewesen sei, welche Rolle es unseren Gesandten in Nikolsburg habe spielen lassen? Einem Großstaat, der zum Hause hinaus geworfen wurde, zieme es auch nicht, die Thür wieder zu suchen zum Eintritt. Man spreche von Vertragstreue, während man mit aller Bitterkeit stets der „fluchwürdigen“ Veranlassung erwähne, die zu dem Vertrag führte, an den man mit Zähneknirschen denke. Das mache jeden anderen Eindruck, nur nicht den ehrlichen Haltenwollens. Behalte man das wenigstens für sich, anstatt es zum Grundton der Debatte zu machen! Große Familienähnlichkeit damit habe die Verhöhnlichkeit, die in Worten, und die verletzende Bitterkeit, die in der That uns entgegenkomme. Redner schließt mit der Zurückweisung der unrichtigen Unterschiebungen, die immer wiederholt würden, und fordert, daß man dem Programm der anderen Seite Glauben schenke, wenn man diesen für das eigene beanspruche.

Referent Dr. Jörg erzählt (in unbegreiflicher Indiscretion) eine Geschichte aus dem Club Langlois. Da habe bald nach dem Eintritt des Fürsten Hohenlohe in's Ministerium ein Mitglied eine Adresse beantragt, um demselben ein Mißtrauensvotum auszusprechen, weil er vom Kopf bis zur Zehe preußisch sei. Ein anderes Mitglied habe gesagt, damit solle man warten, der Fürst sei neu im Amte, man müsse erst sehen, was er thun werde. Das erste Mitglied sei Hr. Stenglein, das andere er selbst gewesen. (Große Heiterkeit.)

Stenglein gesteht zu, daß er Mißtrauen gehabt, er habe deshalb den Fürsten beobachtet. Folgen Sie meinem Beispiel, so werden Sie Ihr Mißtrauensvotum fallen lassen, wie ich meine damalige Ansicht. — Dr. Jörg bittet, ihm zu sagen, wie

lange er die Beobachtung fortsetzen müsse, da er es schon drei Jahre thue.

v. Stauffenberg hat schon im Ausschuß es für gefährlich erklärt, viel von der „Deutungsfähigkeit“ der Verträge zu sprechen. Manch scharfes Wort sei hier gefallen, und das habe auch excessive Aeußerungen in der preußischen Presse hervorgerufen. Es handele sich um den Zollvereins- und den Allianzvertrag. Was den ersten betrifft, so hätten die, welche ihn für schädlich hielten, das Recht, aus dessen Abschluß dem Fürsten einen Vorwurf zu machen. Er sei nicht gemacht, sondern die Zumuthung eines Bruchs mit Entrüstung zurückgewiesen worden. Aber der Referent und der zweite Präsident hätten Befürchtungen vor Erweiterung der Competenz des Zollparlaments ausgesprochen. Dagegen gewähre gerade der Vertrag den besten Schutz. Ein Antrag auf Ermöglichung einer solchen Erweiterung sei zwar gestellt, aber in derselben Sitzung zurückgezogen worden, weil darüber nur im Einverständniß sämmtlicher contrahirender Mächte beschlossen werden könne. Wodurch also sei eine solche Befürchtung berechtigt? Durch den Antrag auf Erlassung einer Adresse? Das sei ein selbstverständliches Recht jeder solchen Versammlung. Der Bamberger'sche Antrag sei aber zweifellos im Bereich der Competenz gewesen. Man müsse sehr um Gründe verlegen sein, wenn man solche Kleinigkeiten beiziehe. — Ebenso sei es mit dem Allianzvertrag. Die „Militärblätter“ hätten allerdings im Septemberheft nicht in einem Leitartikel, sondern in einer Correspondenz aus Süddeutschland eine Privatansicht des Correspondenten gebracht, die nur Heiterkeit erregen könne. Dagegen ständen ganz andere Auslegungsbehelfe zu Gebote, wie z. B. die von Preußen nie angefochtene Erklärung des Ministers v. Varnbüler in der württembergischen Kammer. Der Allianzvertrag enthalte eine gegenseitige Garantie des Besitzes und nur zu diesem Zwecke werde die Kriegsmacht zur Verfügung gestellt. Er gewährleiste aber auch den inneren Frieden in Deutschland. Ueber die völkerrechtlichen Regeln der „Deutung“ von Verträgen habe sich Dr. Edel bereits gestern ausgesprochen. Ihm sei nur eines nicht klar, wie nämlich das Mißtrauensvotum mit diesen Verträgen in Zusammenhang stehe. Preußen habe nichts verlangt; wenn ja, so habe die Regierung dem Verlangen nicht entsprochen. Redner ist für seine Person der Meinung, das Kriegsministerium habe für Gleichförmigkeit der Organisation, namentlich aber der Bewaffnung zu wenig gethan, aber daraus können doch Sie der Regierung keinen Vorwurf machen! Es ist von einem Mißtrauen gegen Sie gesprochen worden. Ich freue mich, daß Sie betheuert haben, die Verträge ehrlich halten zu wollen. Aber wenn dieses Mißtrauen gegen einen Theil Ihrer Partei — nicht gegen die im Saale Anwesenden — noch besteht, so hat ja selbst der Referent das Bestehen einer französischen Partei anerkannt. Es wird aber gefürchtet, die Partei draußen könne möglicherweise stärker sein, als Sie hier. Wenn wir uns daran erinnern, wie Sie sich hier gegen die Zollvereinsverträge gewehrt haben, dann denken wir auch an den kommenden Ablauf derselben, die mögliche Kündigung und Ihr Verhalten dazu. Hat doch der Referent damals ausgesprochen, es werde sich in diesem Saale kein Mann finden, der zum Zollparlament gehe, und nun säßen 21 hier und er darunter. Referent habe damals auch prophezeit, die 48, die nach Berlin geschickt würden, würden als eben so viele preußische Missionäre zurückkommen. Diese Prophezeiung sei freilich nicht eingetroffen.

Referent bemerkt, er habe aus dem Octoberheft der „Militärblätter“ jene Stelle aus einem Leitartikel ähnlichen Sinnes vorgelesen. — Die Debatte wird auf morgen vertagt.

Telegramme.

.*. **Wien**, 10. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Arbeiter-Coalitionsgesetz nach längerer Debatte und nach Befürwortung durch die Minister Herbst und Plener an.

.*. **Paris**, 9. Febr. Im Gesetzgebenden Körper interpellirte Ferry über die gestern stattgehabte Auflösung dreier Versammlungen und die Verhaftung der Redacteure der „Marseillaise“. Er beschuldigt das Ministerium, die gegenwärtigen Ereignisse durch bedauerliche Provocationen veranlaßt zu haben. Der Justizminister Ollivier weist diese Beschuldigung zurück, und erklärt: „Die Ordnung kann ernstlich nicht gestört werden, der Kampf, den wir führen, ist nicht der Kampf für die Ordnung, sondern für die Freiheit.“ Ferry wurde wegen eines Ausdruckes, „die Justiz ist im höchsten Grade verdächtig“ zur Ordnung gerufen. Der Zwischenfall ist damit geschlossen.

.*. **Konstantinopel**, 8. Febr. „Levant Herald“ meldet, daß die ägyptischen Panzerschiffe Toulon verlassen und sich hierher begeben haben. Auf den Wunsch des Vicekönigs hat die Pforte auf die Auslieferung der Gewehre verzichtet. — 500 Armenier haben eine Erklärung unterzeichnet, wornach sie die geistliche Jurisdiction des Patriarchen Hassoun zurückweisen und verlangen, die Pforte solle ihnen eine Kirche zur freien Ausübung der Religion bezeichnen.

Pfälzische Angelegenheiten.

76) Es wird uns geschrieben: Durch namhafte Spenden zum Pfälzischen Lehrer-Waisenstift zeigt es sich wieder deutlich, daß man hier in Ludwigshafen nicht zurückbleibt, wenn es gilt, Gutes zu wirken. Den schon angezeigten Gaben reihen sich weiter zu gleichem Zwecke an: 50 fl. von Hrn. R. und 30 fl. von Hrn. K.

Handelsberichte.

Homburg, 9. Februar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 50 kr.; Korn 4 fl. 15 kr.; Mischfrucht 4 fl. 16 kr.; Hafer 3 fl. 33 kr.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Zweibrücken, 10. Febr. (Frucht-Mittelpreise) per Centner Weizen 5 fl. 29 kr.; Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 3 fl. 30 kr.; Mischfrucht 4 fl. 26 kr.; Hafer 3 fl. 37 kr.; Erbsen 3 fl. 20 kr.; Wicken 3 fl. 40 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 29 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

ß **Mannheim**, 10. Febr. Die schon einige Tage andauernde Kälte von 8—10° Morgens und am Tage von 2 bis 3° R. und der vorherrschend scharfe Ostwind haben, wie uns vom Lande berichtet wird, zwar noch keinen bemerkenswerthen Schaden angerichtet, aber auch nicht vortheilhaft gewirkt. Wenn Schnee liegen würde, könnte man diese Witterung für die jetzige Jahreszeit als eine ganz günstige bezeichnen. So hat aber Reps und Klee hier und da gelitten, namentlich in feuchtem Boden und in Sandäckern, wo in Folge der schon ziemlich wärmenden Sonnenstrahlen am Tage die Wurzeln der Pflanzen bloßgelegt wurden und in kalter Nacht erfroren sind. Diese Erscheinungen stehen aber vereinzelt da und der Stand der Wintersaat in Körnerfrüchten rechtfertigt vorerst noch nicht die schon laut gewordenen Befürchtungen. Uebrigens verfehlen derartige Ereignisse nicht, einen Einfluß auf den Handel mit Landesproducten zu üben, und so hat denn auch heute die Meinung im Getreidegeschäft, daß wieder ein regerer Verkehr eintrete, Platz gegriffen, obwohl die seitherige Ruhe, so lange die Schifffahrt geschlossen ist, nicht nachlassen wird. Was die Preise betrifft, so haben wir zu verzeichnen: per 2 Centner Weizen hiesiger fl. 11¼—½, ungarischer fl. 12½, Roggen fl. 6½, Gerste badische fl. 9—9½, württemberger fl. 8½—¾, pfälzer fl. 9½, Spelzkernen fl. 10½ und Hafer fl. 7⅛, Bohnen ungarische fl. 12, Wicken fl. 9, sodann per 1 Ctr. Leinöl fl. 20½, Rüböl fl. 21½ bis fl. 25. Kleesamen Prima fl. 29—30, Secunda fl. 26—27, Luzerne fl. 26 und Esparsette fl. 9—9½.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

= **München**, 11. Febr. Zur gestrigen Abstimmung über das Mißtrauensvotum ist zu bemerken: 77 Abgeordnete stimmten mit Ja, 62 mit Nein; 10 sind suspendirt, und abwesend waren 2 Patrioten und 3 von der Gegenseite.

.*. **Berlin**, 10. Febr. Die heute hier eröffnete Subscription auf die neue badische Anleihe ist bereits geschlossen.

.*. **Paris**, 11. Febr. Gestern Abend fand nirgends eine Ruhestörung statt. Im Gesetzgebenden Körper war Graf Keratry auf die aus den Archiven entwendeten Actenstücke zurückgekommen. Der Kunstminister Richard erklärte, die Mittheilung derselben durch den Marschall Vaillant sei ganz in der Ordnung gewesen. Keratry behauptete die Ungesetzlichkeit der Ausfolgung und klagte den Kaiser an, die Militärchefs unter Louis Philipp haben „gewinnen“ zu wollen — wofür er zur Ordnung gerufen wurde.

Dienstes-Nachrichten.

Dem Lehramtscandidaten Manasses Katz in Hammelburg ist die Lehrstelle für Handelswissenschaften an der Gewerbschule zu Neustadt a. H. übertragen worden. — Die erledigte prot. Pfarrstelle zu Hermersberg ist dem Pfarramtscandidaten und derzeitigen Privatvicar in Schwegenheim, Wendel Matheus von Klingenmünster, die erledigte erste prot. Pfarrstelle zu Bergzabern nebst der damit verbundenen Decanatsfunction dem bisherigen ersten Pfarrer zu Kusel, Heinrich August Risch, die prot. Pfarrstelle zu Dörrmoschel dem Pfarramtscandidaten und derzeitigen Pfarrverweser zu Hochspeyer, Friedrich Drescher von Freinsheim, die erledigte prot. Pfarrstelle zu Luthersbrunn dem Pfarrverweser daselbst, Pfarramtscandidaten, Immanuel Erwin Butters von Zweibrücken, verliehen worden.

— **New-York**, 7. Febr. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Rhein“, Capt. C. Meyer, welches am 22. Januar von Bremen und am 25. Januar von Southampton abgegangen war, ist gestern 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

Briefkasten der Redaction. Bezüglich einer beträchtlichen Anzahl von Einsendungen müssen wir die HH. Verfasser um Geduld bitten aus demselben Grunde, der auch uns zur Geduld zwingt: während der Adreßdebatte in München ist an sofortige Erledigung der täglichen Einläufe nicht zu denken.

Unsere sämmtlichen telegraphischen Cours- und Handelsberichte sind heute ausgeblieben.

Theater in Mannheim.

Freitag, 11. Februar. „Hans Jürge.“ Schauspiel in 1 Act von Holtei. Hierauf: „Die bezähmte Widerspänstige.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare, bearbeitet von Deinhardstein. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Bayerischer Lehrerverein. Wer aus den Kantonen Bergzabern und Kandel dem Vereine, der außer den Lehrern hervorragende Persönlichkeiten aus allen Ständen zu seinen Mitgliedern zählt und die respectabele Zahl von 7200 bereits überschritten hat, beizutreten wünscht, möge sich entweder direct oder durch Collegen an den unterzeichneten Bezirksvereins-Vorstand wenden. — Jos. Müller, Lehrer in Steinweiler.

Mobilien-Versteigerung.

[629½] **Montag den 14. Februar 1870** und die folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, lassen die Wittwe und Kinder des zu Freinsheim verlebten Weinhändlers Friedrich Ludwig Becker folgende Mobiliargegenstände öffentlich abtheilungshalber versteigern, nämlich:

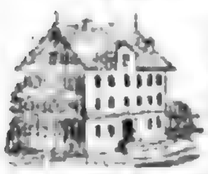
2 Pferde, braun, von 4 und 6 Jahren, 9 Stück Rindvieh, theils trächtig, theils frischmelkig, 1 Zweispänner- und 1 Einspänner-Wagen, 1 Karren, 1 Pflugskarren, Pflüge, Eggen, Ketten, Pferdsgeschirr, 1 Chaise mit Geschirr, 37 Fässer von 300 bis 6000 Liter Gehalt, 1 Kelter, 2 Bütten von je 1500 Liter Gehalt, 1 Windmühle, 100 Centner Heu, 350 Gebund Kornstroh, 300 Gebund Weizenstroh, 400 Gebund Gerstenstroh, 40 Centner Kleeheu, 150 Centner Dickrüben, 40 Centner Gelberüben, Schränke, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Weißzeug, Küchengeschirr, sowie verschiedene andere Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften aller Art.

Das Vieh kommt am ersten Tage, Morgens beim Beginn, zum Ausgebot. Die Fässer und theilweise das Weißzeug und die Hausmobilien am nämlichen Tage Nachmittags; Heu und Stroh, sowie die übrigen Crescentien werden am zweiten Tage, Vormittags, ausgeboten.

Freinsheim, 1. Februar 1870.

Der Amtsverweser des kgl. Notär Salmon:
H. Bissar.

Hausversteigerung.



Donnerstag den 17. Februar 1870, Mittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Stadthause, lassen die Erben des daselbst verlebten Kaufmannes Ludwig Herch ihr zu Zweibrücken an der Hauptstraße — in der besten Geschäftslage — gelegenes, dreistöckiges Wohnhaus mit Hinterhaus, Remise und Hof, neben Ludwig Koch, 6 Decimalen Fläche enthaltend, auf mehrjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern. [485²/₃]

Zweibrücken, 29. Januar 1870.

Schuler, k. b. Notär.

Weinversteigerung.

[660½] **Montag den 14. März 1870,** Vormittags 11½ Uhr, im Gasthofe zur Krone dahier, lassen **Joh. Philipp Abresch** Wittwe und Erben, **Hch. Klipfel** und Dr. **Aug. Rothpletz,** Gutsbesitzer dahier, nachverzeichnete Weine versteigern, als:

2	Fuder	1865r	worunter Traminer und Riesling.
3	„	1867r	
78	„	1868r	
28	„	1869r	
6	„	1865r, 66r und 68r Rothwein.	
117	Fuder.		

Neustadt a. d. H., den 10. Febr. 1870.

Werner, kgl. Notär.

Pferde-Versteigerung.

[679½] **Dienstag den 8. März d. J.,** des Vormittags um 9 Uhr, lassen die Unternehmer Herren **Dorst & Bermer** zu **St. Johann-Saarbrücken,** auf dem Zimmerplatze des Herrn Gußfeld daselbst, in der Nähe des Bahnhofes,

41 Arbeitspferde, größtentheils Ardenner, und dazu gehörendes Pferdegeschirr

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Artois, Notär.

Holzversteigerung.

[629²/₃] **Dienstag den 15. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, in der Restauration Engel dahier, werden folgende Sortimente **nicht** geflößtes buchen Scheitholz

32 Klafter 1. Classe und
40 „ 2. Classe,

am Zollgebäude dahier lagernd, öffentlich versteigert.

Jeder Steigerer hat einen zahlfähigen inländischen Bürgen zu stellen.

Ludwigshafen, den 7. Februar 1870.

Kgl. bayer. Rentamt,
Kleinkopf.

Wiederbesetzung der protestant. Schulstelle

zu Beindersheim, Bezirksamts Frankenthal.

[662½] In Folge Pensionirung des Lehrers Erhardt ist die protestantische Schulstelle zu Beindersheim in Erledigung gekommen und wird dieselbe zur Wiederbesetzung hiermit ausgeschrieben.

Der Gehalt hierfür besteht in:

1) Anschlag der Casualien	3 fl.
2) Anschlag der Wohnung	12 fl.
3) Baar aus der Gemeindekasse	400 fl.
Zusammen	415 fl.

Bewerber um die besagte Stelle werden eingeladen, ihre bezüglichen Gesuche längstens bis 1. März nächsthin bei dem unterzeichneten Amte einzureichen.

Beindersheim, 7. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Raquet.

Veraccordirung

des zu den Wasserbauten erforderlichen Steinmateriales für die Jahre 1870 und 1871 im Bezirke der königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal.

Zufolge Entschließung königl. Regierung der Pfalz vom 2. Februar 1870 Nr. 1351 C soll für die Jahre 1870 und 1871 der Bedarf an Stein-Material im Bezirke der unterfertigten Behörde auf dem Wege allgemeiner schriftlicher Submission an den Wenigstfordernden zur Lieferung vergeben werden.

Bedingnißheft und Looseintheilung liegen vom 8. ds. Mts. im Bureau der königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal zu Speyer auf und werden daselbst die Submissionsformulare abgegeben.

Die Submissionen selbst sind in vorschriftsmäßig versiegelten Couverten mit der Aufschrift: „Submission für Lieferung von Stein-Material zu Uferbauten“ bis längstens den 25. d. Mts., Abends 5 Uhr, bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Speyer, den 6. Februar 1870. [558²/₃]

Königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal.
Schlichtegroll.

Veraccordirung

der Material-Lieferungen für die Staatsstraßen im Bezirke der königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal.

Zufolge Entschließung königl. Regierung der Pfalz vom 2. Februar 1870 Nr. 1826 C soll für die beiden Jahre 1870 und 1871 der Bedarf an Stein-Materialien für die Staatsstraßen im Bezirke der unterfertigten Behörde auf dem Wege allgemeiner schriftlicher Submission an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Bedingnißheft und Looseintheilung liegen vom 8. ds. Mts. im Bureau der königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal zu Speyer auf und werden daselbst die Submissionsformulare abgegeben.

Die Submissionen selbst sind in vorschriftsmäßig verschlossenen Couverten mit der Aufschrift: „Submission für Lieferung von Straßendeckmaterial“ bis längstens den 23. ds. Mts., Abends 5 Uhr, bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Speyer, den 6. Februar 1870. [559²/₃]

Königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal.
Schlichtegroll.

Mannheimer Sängerbund.

Samstag den 19. Februar:

Tanz-Unterhaltung

im Europäischen Hofe.

[566²/₃] **Anfang: Abends 7 Uhr.**

Der Vorstand.

Stollwerck'sche Brustbonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.

[569]¹ ³ Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depots dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. befinden sich in

Ludwigshafen: **D. Johann,** Cond. **Carl Heller** u. **J. A. Thomas** a. Bahnh.,
Mannheim **C. Pfefferkorn,**
Albersweiler **Jac. Regula jr.,**
Alsenz **G. L. Müller,**
Annweiler **H. Graf, H. G. Fuchs,**
Bellheim **W. J. Hohfeld,**
Bergzabern **Louise Agné,**
Blieskastel **F. Apprederis,**
Cusel Apotheker **Baßler, A. Leinberger,**
Dahn **Ed. Dahm,**
Deidesheim **A. Eßprit,**
Dreisen **J. Oberländer,**
Dürkheim Conditor **J. W. Frank, Gebr. Dambach,**
Edenkoben **P. Baumann,** Hofapotheker **Kaußler,**
Frankenthal **J. Hartmann, Ph. Croner,**
Germersheim Apotheker **Bernbeck,**
Grünstadt: **Th. Victor,** Schwanapotheke,
Hassloch Apotheker **Jul. Westhoff,**
Heltersberg **Pet. Mang,**
Homburg: **Chr. Danner,**
Hornbach: **Louis Scherry,**
Kaiserslautern: **C. Hohle,** Cond. **F. A. Lehmann, Jul. Koch, C. Kraft** am Bahnhof.
St. Ingbert: **J. J. Grevenich,** Conditor, **G. Nickel,**
Kirchheimbolanden **F. A. Lantz,**
Landau **Adrian Schulz, J. Auerbacher,** Conditor,
Landstuhl **Fr. Orth,**
Langenkandel **Fr. Heng,**
Maikammer **Gebr. Ulrich,**
Mussbach **H. Schäfer,**
Neustadt **C. Helfferich, J. Kuprion,** Fräulein **Elise Berg** am Bahnhof.
Obermoschel **J. F. Helffenstein,**
Philippsburg **A. Murmann,**
Pirmasens **A. Hauck** Wittwe, **J. Mansmann,**
Rheinzabern **L. Hoffmann,**
Speyer **Gust. Haffner, Ad. Haffner, Ph. Spitzer,**
Wachenheim **J. Wolf,**
Wallhalben Apotheker **Thoma,**
Waldsee: **Georg Hauck,**
Wattenheim: Apotheker **L. Weyland,**
Weidenthal **Jean Diehl,**
Winnweiler **Math. Hafen,**
Zell Apotheker **Ayé,**
Zweibrücken **W. A. Seel, C. Holzgräfe, Peter Klein.**

Schuldiensterledigung.

Gries, Bezirksamts Homburg

[664½] Durch das Ableben des seitherigen Lehrers L. Eichmann ist die gemeinschaftliche Schulstelle zu Gries in Erledigung gekommen und wird dieselbe unter Anberaumung eines 3wöchentlichen Meldungstermins von heute an zur Wiederbesetzung mit einem protestantischen Lehrer hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die an diese Stelle geknüpften Gehaltsbezüge sind:

	fl.	kr.
a. Aus der Gemeindekasse	260	24
b. Anschlag von 7,64 Tagw. Güter	77	36
c. Anschlag der Wohnung	12	—
	350	—

Für Beheizung des Lehrsaals bezahlt die Gemeinde 30 fl. und für Reinigung 10 fl. Das ortsübliche Morgen-, Mittags- und Abendgeläute hat der anzustellende Lehrer unentgeltlich zu versehen.

Sand, den 7. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Pflüger.

Schuldienst-Erledigung

zu **Spesbach,** kgl. Bezirksamts Homburg.

[661½] Die erledigte katholische Schulverweserstelle zu Spesbach wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Lusttragende Bewerber wollen ihre diesfallsigen Gesuche, mit den gehörigen Zeugnissen belegt, bis 1. März nächsthin persönlich bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Gehalt: 250 Gulden baar nebst freier Wohnung im Schulhause.

Katzenbach, den 9. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Christmann.

Eine Weißzeugbeschließerin

gesetzten Alters, von empfehlungswerthem Aeußeren, mit geeigneter Bildung und der französischen Sprache mächtig, findet dauerndes Engagement in der Kaltwasserheilanstalt Dietenmühle bei Wiesbaden. Franco-Offerten an den Director der Anstalt

[671½] Dr. **Hoffmann.**

Die große Feuerlösch-Spritze der Gemeinde Rheinzabern

ist reparationsbedürftig. Es werden daher tüchtige Mechaniker, welche diese Reparatur vornehmen wollen, ersucht, fragliche Spritze baldigst anzusehen und einen Kostenanschlag über die nöthigen Reparaturen dem unterfertigten Amte zu übergeben.

Rheinzabern, den 7. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[665½] **Reis.**

Köchin.

[672¹] Ein Mädchen, welches das Kochen gründlich versteht, wird gegen guten Lohn auf Ostern nach Neustadt in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 672.

Grabdenkmäler

sind in großer Auswahl in feinem grünlichem und weißem Sandstein, welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit und schönen Farbe keinen Anstrich bedürfen, und in Marmor vorräthig und empfiehlt dieselben zu festen und billigen Preisen

A. Boller,
[681½] nächst dem Bahnhof in **Worms.**

Mannheim.

[673½] In ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird ein Lehrling gesucht (einerlei welcher Confession.) Selbstgeschriebene Offerten besorgt die Exp. d. Bl. unter Nro. 673.

[675½] Ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertrauter junger Mann, der gegenwärtig in einem Schreibmaterial-Engros-Geschäft thätig, sucht Stelle als **Commis.** Off. sub 675 bef. die Exp. d. Bl.

[676½] Eine **Commisstelle** ist von einem jungen Mann, der seine Lehre in einem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft bestanden hat, zu besetzen.

Näheres besorgt unter Nro. 676 die Exp. d. Bl.

Gesucht ein Gärtner,

der Blumen-, Gemüsebau und Obstbaumzucht gründlich versteht und selbst Hand anlegt. Derselbe findet dauernde Stelle auf dem Koch u. Nördlinger'schen Gute.

Das Nähere bei der Gutsverwaltung

J. B. Burkhardt.

Heidesheim bei Grünstadt, im Febr. 1870.

Für Conditoren.

[678½] Ein Conditorgehilfe, welcher eben seine Lehrzeit beendet und dem die besten Zeugnisse zu Gebote stehen, sucht sogleich einen Platz. Näheres in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

[641½] Ein junger Mann sucht in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft en gros oder en detail eine Lehrlingsstelle, wo möglich Kost und Logis im Hause.

Gefällige Offerten beliebe man unter der Aufschrift C. D. Nro. 152 poste restante Grünstadt zu schicken.

[146½] Ein durch Geschäftsschläge zurückgekommener verheiratheter tüchtiger Kaufmann sucht Stellung als Magaziner oder Comptoirist. Franco-Offerten unter Nro. 146 befördert die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Kesselschmied

wird bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Mannheim.

[616²/₃] **Heinrich Lanz.**

[674½] 500 kieferne **Hopfenstangen** sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei Bürgermeister **Mohr** in Mechtersheim bei Speyer.

---

[669] Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich oberhalb der neuen Brücke am Hafenplatz eine **Schlittschuhbahn** hergerichtet habe und empfehle dieselbe zur Benützung bestens.

Fr. Geil.

---

[670] Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen im Hause des Herrn Thierarzt **Jahn** im zweiten Stock.

[464³/₆] Zwei schöne unmöblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 10. Februar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	132½
4% Darmstädter à 250	319½	319½
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	690	686
5% do. Creditactien Oest. W.	—	264
4½ Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	90½	90½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Action à fl. 250	—	351
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120½	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	109½	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	170½	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	132½
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	347
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	239
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 6 7	177	177
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	216	214
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	100½	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	88	—
5% Hess. Ludw.-Pr Oblg. i. Thlr.	100	—
4½% do. do. do.	93½	—
4½% do. do. i. fl.	—	94½
4% do. do. i. Thlr.	84½	—
5% Böhm. Westb. Prior. 1. 8 6 7	—	75½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	76½
5% do. 2 Em. 6 7	—	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	76½	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅝-45⅜
do. Friedrichsd'or	9	57-½58½
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	28-29
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 37. Ludwigshafen, Sonntag 13 Februar 1870.

*** Ludwigshafen,** 12. Febr.

So ist es denn vollbracht: die unsere Abgeordnetenkammer beherrschenden Ultramontanen haben ihr classisches „Nichtvertrauensvotum" vom Stapel gelassen; der letzte Versuch des Königs, den wir gleich von vornherein als einen gewagten bezeichneten, ist gescheitert, und Fürst Hohenlohe wird zurücktreten müssen. Wenigstens wünschen wir den Rücktritt um der politischen Ehre des Mannes willen, zu dessen Anhängern wir zwar nicht gehören, dessen Verdienste um die innere Entwickelung des bayerischen Staates wir aber anerkennen müssen, wenn auch wir selbst unserem Parteistandpunkte gemäß einen intensiveren und rascheren Fortschritt gewünscht hätten. Das treffendste Wort über die Krisis hat er selbst, der Fürst, gesprochen, als er den Ultramontanen zurief:

„Die Entscheidung, welche Sie hier treffen werden, wird von weittragender Bedeutung sein nicht deshalb, weil die Ereignisse unseres Königreichs für die Welt von so großer Wichtigkeit wären, sondern deshalb, weil der Kampf, der hier entbrannt ist, nur einen Theil des großen Kampfes bildet, der zur Zeit die Welt bewegt."

Würde er bleiben, so müßte er nolens volens der Kampfhelfer der Ultramontanen sein. Die „Frankf. Ztg." ist zwar unter die Eisenmänner gegangen und sieht keine ultramontane Reaction, wie die minderen Götter dieses Lagers überhaupt keine Ultramontanen sehen; um so mehr werden die Herren sie spüren, und uns, die wir die feste Ueberzeugung haben, daß der Sieg der Ultramontanen nur ein Pyrrhussieg ist, kann es gleichgiltig sein, ob man die nun beginnende Reaction eine „ultramontane" nenne oder nicht ....

Die Abgeordnetenkammer ist gestern mit den drei vorwürfigen Absätzen des Majoritätsentwurfes, die innere Politik betreffend, noch nicht zu Ende gekommen. Der bekannte Vielredner Ruland erklärte zwar, er sei in der Kammer alt geworden und habe noch nie eine so lange und ermüdende Debatte erlebt, konnte sich aber gleichwohl nicht enthalten, des breiteren auseinander zu setzen, daß der längst in der Rumpelkammer modernde „christliche" Staat, wie er sich im „Römischen Reich deutscher Nation" ausgeprägt, sein Ideal sei. Es sprachen noch Krautzold, Strauß (der dem Lehrerstande die parlamentarischen Sporen verdiente), Marquardsen und Jörg. Da um 1 Uhr noch 25 Redner über die drei Sätze vorgemerkt waren, so beantragte der patriotische Bezirksamtmann Hauck Debattenschluß, und nur mit Mühe gelang es dem Pfälzer Louis noch zum Worte zu kommen. Für heute ist dieses noch dem Referenten Jörg, dem Antragsteller Fischer und den Ministern vorbehalten; doch scheint man auf den endlichen Abschluß der Debatte zu hoffen, da sich auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung auch die provisorische Steuerforterhebung und die Münchener Landtagswahl verzeichnet finden.

Deutschland.

□ **Ludwigshafen,** 11. Febr. Der Vollzug der Verordnung vom 20. Dec. 1868, die Handels- und Gewerbekammern, dann Handels- und Fabrikräthe betr., ist nahezu vollendet. Bezirksgremien sind bereits gebildet in den Städten Annweiler, Bergzabern, Homburg, Kaiserslautern, Kirchheim, Kusel, Landau, Pirmasens und Speyer.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 10. Febr. Der größte Theil der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers wurde durch äußerst stürmische Zwischenfälle ausgefüllt.

Zuerst fragte J. Ferry, warum die Minister mehrere Privatversammlungen auflösten, deren Theilnehmer friedlich auseinandergingen. (Lachen auf einigen Bänken.) Warum lachen Sie? Hätten Sie vorgezogen, daß sich auch hier einer der beklagenswerthen Fälle ereigne, welche die Anreizung der Minister in ganz Paris hervorruft? (Stürmische Unterbrechung.) — Der Minister des Innern, Chevandier, will nicht auf das Wort „Anreizung" antworten. Die Versammlungen wurden aufgelöst, weil sie nur dem Namen nach private, in der That aber öffentliche waren. — Ferry bestreitet aufs neue die Gesetzlichkeit der Maßregel: Sie handeln nicht nur willkürlich, sondern auch ungeschickt. — Ollivier: Wir werden nicht bei Hrn. Ferry Geschicklichkeit lernen; wenn uns etwas beunruhigen könnte, so wäre es seine Zustimmung. — Gambetta: Und doch haben Sie dieselbe erbettelt. — Pelletan: Sie wollen sich lieber von denjenigen beloben lassen, welche Ihren Vater verbannten. — Ollivier: Erlauben Sie, Herr Pelletan, Sie haben nicht das Recht, den Namen meines Vaters auszusprechen. — Pelletan: Warum nicht? — Ollivier: Weil ich die Aufgabe, welche ich erfülle, mit seinem Segen und mit seiner Billigung unternommen habe. — Garnier-Pages: Das gereicht ihm nicht zum Lobe. — Ollivier: Nehmen Sie diese Worte zurück; Sie haben nicht das Recht, dieselben auszusprechen. — Garnier-Pages: Was mich betrifft, so bin ich immer Republikaner gewesen und alle Welt weiß, daß ich es noch bin. — Präsident Schneider fordert zur Ruhe auf. — Garnier-Pages: Der Minister hat die Unterbrechungen hervorgerufen. — Ollivier: Sie sind ein Ehrenmann, Herr Garnier-Pages. — Gambetta: Er bedarf Ihres Zeugnisses nicht. — Ollivier: Möge Herr Gambetta ein- für allemal wissen, daß ich seine Unterbrechungen als nicht geschehen ansehe. Herr Garnier-Pages, Sie sind ein Ehrenmann; ich überliefere Ihnen meine Person, mein ganzes Leben, aber ich appellire an Ihr Herz und bitte Sie, nicht weiter zu gehen. — Pelletan kam auf die beiden Versammlungen zurück, welche der Minister im Interesse der Ordnung aufgelöst haben will: Ich kenne das Wort und billige es: „Die Ordnung ist die Gesundheit der Staaten." Aber ich war in einer jener Versammlungen und weiß, daß nichts gegen die Ordnung gesagt wurde; ich für meine Person war hingegangen, um nach Maßgabe meiner Kräfte den Brand zu löschen, welchen die Minister entzündet. — Minister Daru versicherte, die Regierung habe nicht nur den Brand nicht entzündet, sondern mache im Gegentheil alle Anstrengungen, um zu verhindern, daß ein einziger Schuß in Paris abgefeuert werde ...

Bösartiger noch gestaltete sich die Debatte, als Ferry zweitens die Minister fragte, warum sämmtliche Redacteure der „Marseillaise" verhaftet seien? Ollivier: Sie sind nicht als Schriftsteller verhaftet, sondern als Theilnehmer eines Complotts gegen die Sicherheit des Staates. Die Justiz untersucht. — Ferry: Die Justiz! Ich gestehe, daß mir die Justiz in diesen Dingen ausnehmend verdächtig ist. — Der Redner wurde hier stürmisch unterbrochen, und von diesem Augenblicke an war die Sitzung nicht mehr eine Debatte, sondern ein Kreuzfeuer der heftigsten Ausrufungen. Alle Minister standen aufrecht. Es sah aus, als ob selbst der besonnene Präsident die Zügel seiner Hand entrissen sehe. Doch blieb er kaltblütig. Er rief Ferry zur Ordnung; da er aber den aufgeregten Zustand desselben bemerkte, weigerte er sich, den Ordnungsruf formell zu wiederholen, als Ferry seine Anklage gegen die Justiz noch einmal und in schärferen Ausdrücken vorbrachte: Von allen Uebeln, welche das persönliche Regiment seit achtzehn Jahren dem Lande zugefügt, ist die Erniedrigung der Justiz das schlimmste. — Mit Mühe wurde endlich der Uebergang zur Tagesordnung durchgesetzt.

Auf der Straße ging es nicht so heiß her als in der Kammer. Der schneidend kalte Ostwind machte den Aufenthalt im Freien höchst ungemüthlich; auch mochte den Rädelsführern der Emeute selbst ihr Beginnen zu unsinnig erscheinen — genug, die unheimlichen Prophezeiungen von gestern Nachmittag gingen nicht in Erfüllung. Vor 6 Uhr Abends zwar sammelten sich im Tempelquartier wieder bedeutende Menschenmassen und bewegten sich hinauf nach Belleville. Um halb sieben wurde an der Ecke der Maurusgasse wieder eine Barricade errichtet; aber die Stadtsergeanten hatten dieselbe schnell zerstört, wobei die Einwohner des Quartiers ihnen Hilfe leisteten. Der Versuch wurde später an derselben Stelle und in Belleville, jedesmal mit gleich schlechtem Erfolge, wiederholt. Gleichwohl war die Menschenmenge gegen 9 Uhr noch sehr beträchtlich. Es kam aber nicht zu Gewaltthätigkeiten, und Militär wurde gar nicht verwendet. Gegen 11 Uhr war Alles ruhig. Die Zahl der Gefangenen der drei letzten Nächte wird auf 300 geschätzt. Auf Seiten der Polizei sind etwa 30 Verwundungen, dagegen kein Todesfall vorgekommen. Wieviel Personen aber aus dem Publicum verwundet oder getödtet sind, ist noch nicht anzugeben.

Der Kaiser hat am Abend des 8. geglaubt, seine Einmischung könnte nöthig werden. Er blieb bis in die späte Nacht in völlig militärischem Anzuge, jeden Augenblick bereit, mit seinen Adjutanten zu Pferde zu steigen. Das „Paris-Journal" legt ihm folgendes Wort in den Mund: „Ich denke, im Falle der Gefahr wird das parlamentarische Ministerium mir nicht verbieten, neben dem Kriegsminister zu Pferde zu steigen." Nach dem „Figaro" hätte er gesagt: „Gebt mir die Gewalt auf achtundvierzig Stunden zurück. Ich werde einen neuen Staatsstreich machen, und wenn ich in zwei Tagen die Leute unschädlich gemacht habe, welche Paris unterdrücken, so werde ich das parlamentarische Regiment wieder einführen."

Unter den hier sich aufhaltenden Fremden ist eine wahre Panik ausgebrochen; gestern und vorgestern verließen sie so massenhaft die Stadt, daß die Nordbahn einen Extrazug einlegen mußte ...

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 10. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Sie begann mit einer Berichtigung des Abg. Schleich, aus welcher hervorgeht, daß seiner neulichen Angabe über die Stimmenzahl bei der Münchener Landtagswahl die Urwähler des ganzen Wahlbezirks München, einschließlich der Landbezirke (Landgericht München II. und Wolfratshausen), der Angabe des Dr. Völk nur die 71 städtischen Wahldistricte zu Grunde lagen. — Der Präsident theilt einen Antrag, der bereits hinreichend unterstützt ist, auf Schluß der Debatte über die Absätze 3 und 4 des Adreßentwurfs mit, der, wohl aus dem Eindrucke der gestrigen Sitzung, daß die Begründung des Mißtrauensvotums gründlich gescheitert sei, hervorgegangen, von Mitgliedern der Majorität gestellt und herzlich schwach motivirt war. Es ergriff auch Niemand dagegen das Wort, und so wurde er von der Majorität und Hrn. Kolb angenommen. Die Debatte wird somit unter Vorbehalt der Aeußerungen des Referenten und vom Ministertisch geschlossen.

Referent Dr. Jörg bezeichnet den Unterschied zwischen dem Majoritäts- und dem Gegenentwurf dahin, daß der erste der Regierung das Mögliche, der andere das Unmögliche biete, betrachtet es aber als eine Ermäßigung, daß die Forderung sofortigen Eintritts weggefallen sei. Der einzige praktische Politiker sei aber der Abg. Sörgel, der den „Cäsarismus" für Deutschland fordere, weil es ihn brauche. Gegen die sanguinischen Hoffnungen auf einen möglichen Anschluß beständen zwei Hindernisse. Das eine sei, daß der Eintritt der süddeutschen Staaten in den Nordbund keine deutsche, sondern eine europäische Frage sei. Zwar habe M. Barth auf die günstigen Friedensaussichten hingedeutet, namentlich seit in Frankreich nicht mehr ein kranker, schwacher Mann, sondern der Parlamentarismus herrsche und Ollivier sich deutsch- und friedensfreundlich ausgesprochen habe. Aber anders spreche man in der Opposition und anders im Besitz der Macht. Die Impotenz in der auswärtigen Politik sei ein Hauptvorwurf gegen das bisherige Regiment in Frankreich gewesen, und das jetzige werde sich hüten, den Fehler zu wiederholen. Das zweite Hinderniß liege in Preußen selbst. Ein Militärstaat strebt zum Einheitsstaat und stemmt sich gegen den Bundesstaat. Preußen werde von etwaigen Propositionen keinen Gebrauch machen. v. Schauß habe mit Recht den Entwurf in Bezug auf die Deutsche Frage eiskalt gefunden. Woher Wärme nehmen?

)er Frühling, den Hr. Völk gesehen, sei anstatt in en Sommer, in den Winter übergegangen; das omme von dem kalten Winde, der aus den annec- rten Ländern wehe. Der Referent legte so seine Insichten über die Deutsche Frage dar, ohne des Mißtrauensvotums auch nur zu erwähnen.

Fürst Hohenlohe hat seine Politik bereits argelegt, und überläßt das Urtheil darüber, ob die Borwürfe, namentlich des Schwankens derselben, begründet sind, dem Hause. An den beiden Grundge- anken derselben, einer nationalen Einigung und der Selbstständigkeit des Landes, werde er auch in Zukunft festhalten. Man sei im Begriff, seine Politik u verurtheilen. Er setze voraus, daß das geschehe, icht wegen der ausgesprochenen Verdächtigungen derselben, sondern weil Sie wollen, daß das Gegentheil von dem geschehe, was er gewollt. Was das ist, sei selbstverständlich. Ob man ich bewußt sei, wohin es führe, lasse er dahingestellt ein. Er schließt mit dem Wunsche, die Entscheidung möge, sie falle aus, wie sie wolle, zum Wohle Bayerns ereichen.

Hierauf werden die beiden Modificationen der Fortschrittspartei und des Dr. Edel und Genossen abgelehnt und Absatz 3 und 4 mit Weglassung des Wortes „erfahrungsgemäß" in namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 62 Stimmen angenommen. Dr. Lucas erklärt, er habe mit Nein gestimmt, weil er gegen den Wegfall des erwähnten Wortes ei, nicht etwa, weil er dem Mißtrauensvotum aus em Wege habe gehen wollen.

Der Präsident Weis stellt nun, da die Modificationen der Fortschrittspartei zu den Absätzen V—VII gestellt sind, diese auch zusammengehören, weil sie die innere Frage behandeln, diese drei Sätze zur Discussion. Dieselben lauten:

V. Auch im Inneren werden wir keiner besonnenen Reform unsere getreue Mitwirkung versagen. Nachdem aber durch eine Reihe neuer Gesetze dem Lande erhöhte Leistungen ugewachsen sind, so sehnt sich das Volk, zugleich Wege der Reformen eingeschlagen zu sehen, welche zu annähernder Entlastung der Staatsausgaben zu führen geeignet wären.

VI. Von neuen Gesetzen erwarten wir, daß ihr Geist nicht den Gefühlen und Anschauungen des Volkes entgegen ei. Daran ist das Schulgesetz gescheitert, nicht an einer Scheu vor vermehrten Kosten für Schule und Lehrer.

VII. Den unmittelbarsten Einfluß auf die Stimmung m Lande übt der Geist, welcher sich in der Ausführung er Gesetze und in der Verwaltung kundgiebt. Das bayerische Volk, monarchisch von Natur, kann und wird nicht erstehen, daß die Machtmittel des Staates einer Partei dienstbar sein könnten. Das bayerische Volk ist constitutionell von Geburt, aber es will keine Partei-Regierung.

Die dazu gehörigen Modificationsanträge der Fortschrittspartei lauten:

VI. Die Kammer der Abgeordneten fühlt sich einig mit E. K. M. in den Bestrebungen, an dem Wohle des Volkes im Geiste der neuen Gesetzgebung fortzubauen. Unheilbar würde die Wunde sein, welche das Verlassen des so lange ersehnten und noch der Vollendung harrenden Reformwerks der Volksentwickelung schlagen würde, die für die Macht und Geltung Bayerns mitbestimmend ist.

VII. Wie E. K. M., die Lage und die Bedürfnisse der Zeit erkennend, bisher die sociale Gesetzgebung mit fester Hand geschirmt haben, so möge auch fortan E. K. M. Regierung die Wiederaufnahme und Weiterführung nothwendiger Reformen, wie: die Förderung der bürgerlichen Selbstverwaltung, die Revision der Preß- und Vereinsgesetzgebung, Reformen auf dem Gesammtgebiete des Unterrichts, insbesondere die zeitgemäße Hebung der Volksschule und die Aufbesserung der finanziellen Lage der Volksschullehrer fest im Auge behalten.

VIII. Wir werden den Voranschlag der Staatsausgaben gewissenhaft prüfen und in treuer Pflichterfüllung gegen E. K. Maj. wie gegen das Volk, das von seinen Vertretern jede zulässige Sparsamkeit erwartet, an Steuern bewilligen, was die geordnete Fortführung des Staatshaushaltes gebieterisch fordert und was zugleich dem Volke jede mögliche Erleichterung gewährt.

Referent Jörg: Der Absatz VII (des Majoritätsentwurfes), über den allein er sprechen will, enthalte eine Verwahrung gegenüber der Vergangenheit und eine gegenüber der Zukunft. Er sei eine Kappe, die der aufsetzen möge, dem sie paßt. Gegenüber dem gegenwärtigen Ministerium halte er sich an das Sprichwort: „Mitgefangen, mitgehangen". Daß es eine Partei-Regierung sei, beweise das Wahlrundschreiben, dem zwar eine Mehrheit der Mittelpartei lieber sei als eine der Fortschrittspartei, das aber jedenfalls gegen die Patrioten gerichtet war. Bezüglich der Zukunft erkläre er, es sei einzig Sache des Königs, Ministerlisten zu machen; er könne die alten behalten, neue suchen, wie er wolle; nur bäten sie um Männer, die gleiche Liebe und Gerechtigkeit wie für Andere, auch für sie hätten, denen gegenüber sie sich nicht als die Zurückgesetzten fühlen müßten. Von Oben müsse der Weg der Versöhnlichkeit eingeschlagen werden. Sie wollten kein Ministerium ausschließlich aus ihren Kreisen. Sie seien keine Partei, sondern Vertreter der Opposition, in welche ein großer Theil des bayerischen Volkes hineingetrieben worden sei durch das übermüthige Gebahren der Partei, die allein im Lande den Namen einer solchen verdiene. Die „eiserne Herrschaft" dieser Partei habe sie hierher geführt und die Opposition sei noch dadurch verbittert worden, daß diese Partei, ursprünglich eine politische, sich als Träger der Hauspolitik einer socialen Klasse gerirt habe, der sich alle anderen unterwerfen müßten, des sog. intelligenten Bürgerthums (über welches er ein Urtheil eines Republikaners, des Deutschamerikaners Warren, vorliest), das sogar den Namen Bürgerministerium aufgebracht habe. Wir sind keine Partei, bei uns giebt es keine Spur von Doctrinarismus, von rechthaberischem System, wir fühlen uns als vollkommen „freie Männer". Wir haben kein Programm, keinen politischen Katechismus, den wir Jedem in die Tasche schieben und auf den wir Jeden verpflichten. Wir machen auch keinen Versuch, eins aufzustellen; es würden die Meinungen sehr auseinander gehen. Uns kitten einige wenige „Grundanschauungen" zusammen. Wir wollen keine Concession mehr an Preußen und kein Parteiregiment, sondern eine „volksthümliche Regierung".

Abg. Fischer von Augsburg: Sie haben in eben so überraschender als deutlicher Weise heute zu erkennen gegeben, daß Sie nicht länger aufgehalten sein wollen, indem Sie uns verhinderten, uns weiter auszusprechen. Es mag freilich äußerst unangenehm sein, über einen Satz zu debattiren, den man nicht zu begründen weiß. (Präsident unterbricht und erklärt das für eine „Beleidigung" gegen die Majorität!) Es wird das seinen Eindruck im Lande nicht verfehlen. Der Referent hat durch seine Rede einen weiteren Beitrag geliefert, daß das Votum über sein Ziel hinausgeht. Er hat den Kampf eröffnet gegen das intelligente Bürgerthum. Das wird auch nicht ohne Eindruck bleiben. Hr. Warren, durch den sich der Referent decken will, ist allerdings geborener Republikaner, aber seit 20 Jahren der willigste Diener der österreichischen Reaction gewesen. In Absatz V sprechen Sie davon, daß eine Reihe neuer Gesetze dem Land erhöhte Leistungen auferlegt habe. Es wäre gut gewesen, sie zu bezeichnen, anstatt der Mahnung der Thronrede gegenüber neue falsche Vorstellungen, neue Beunruhigung, neue Unzufriedenheit hervorzurufen. In Satz VI erwarten Sie, daß neue Gesetze nicht den Gefühlen und Anschauungen des Volkes entgegen seien, womit gesagt wird, daß die bisherigen dies waren, aber weder welche, noch worin. Es wird versichert, daß das Schulgesetz nicht an den vermehrten Kosten gescheitert sei. Bei der Agitation gegen dasselbe war aber weit mehr vom Kostenpunkte die Rede, als vom Widerspruch gegen die Gefühle des Volkes. In Absatz VII ist nur die letzte Zeile von Bedeutung. Wäre das Vorausgehende weggeblieben, der Satz hätte an Deutlichkeit nichts verloren, an Geschmack und Stylistik gewonnen. Durch Sätze, wie der: das bayerische Volk sei „monarchisch von Natur", „constitutionell von Geburt", fordert man nur die Neigung heraus, sich auf unsere Kosten zu erheitern. Wir zwar sind dafür nicht verantwortlich; es besteht aber doch eine gewisse Solidarität, und der Satz ist jedenfalls ein Curiosum in einer Adresse. „Eine Parteiregierung wollen wir nicht, eine Partei sind wir nicht," diese beiden Sätze müssen miteinander untersucht werden. Ob Sie das glauben, weiß ich nicht. Andere aber haben das Recht zu glauben, daß die Majorität eben so gut eine Partei ist, wie jede andere Vertretung im Hause. Die Parteigenossenschaft wird durch die Gemeinsamkeit der Anschauung gebildet. Wie wir Sie taxiren? Wir stehen am Anfang eines großen Kampfes. Wir wollen nicht behaupten, daß Sie Alle entschlossen oder sich bewußt sind, sich in diesem Kampfe feindlich gegen den Staat zu stellen. Aber von den Führern müssen wir dies voraussetzen (Heiterkeit auf der Rechten), und darüber kommt man nicht mit Lächeln hinweg. Wir haben jüngst eine Scene erlebt, die Ihren Antheil und ihre Stellung beweist. Der erste Theologe Deutschlands, Dr. v. Döllinger, hat, nachdem alle Warnungen von seiner Seite fruchtlos waren, es unternommen, die Grenzlinie zu ziehen in der Stellung zwischen Staat und Kirche. Ihr Referent hat Döllinger in auffälligster Weise desavouirt und Sie haben Bravo dazu gerufen. (Unruhe.) Sie haben ein Bravo als politisches Beweismittel angewendet, erlauben Sie, auch unsererseits Werth darauf zu legen und daraus zu schließen, daß Sie der Kirche als feindliche Macht dem Staate gegenüber Dienste leisten wollen. Sie winken mir zu: Schweig' mir von Rom! Ich werde aber davon sprechen. Ich halte Sie für eine Partei und habe angedeutet, für welche.

Nun zur Parteiregierung. Das Ministerium, das Sie so nennen, gehört nicht Ihrer Partei an, der unserigen auch nicht. Welcher denn? Das, was Sie jetzt Parteiregierung nennen, das ist das Oberhaupt des Staates. (Präsident unterbricht: es sei nicht gut, aufgeregte Gemüther noch mehr aufzuregen.) Ich würde dem Referenten dankbar sein, wenn er uns sagen wollte, wie ein Ministerium zusammengesetzt sein müsse, das weder Sie noch wir ein Parteiministerium nennen. Der Abg. Lucas hat gegen Hrn. v. Hörmann gesagt, ein Minister solle keine Zielpunkte, sondern wie die Justitia verbundene Augen haben. Wird die Erreichung dieses Ideals im Interesse der Partei liegen? Der Abg. Westermayer hat die jetzige Lage mit der von 1859 verglichen. Ich finde nicht einmal Aehnlichkeit. Damals eine vierjährige fruchtlose Opposition nicht einer Partei, sondern der Kammer, in der Ruland und Völk, M. Barth und B. Weis zusammengingen, damals Gründe, die man sagen konnte und gesagt hat, und damals keine Initiative der Reichsrathskammer, wodurch heute Ihr Votum abgeschwächt wird. Gehen Sie nicht weiter auf dem betretenen Wege, damit Sie Ihren Beschluß nicht bereuen müssen. Thun Sie nicht mehr, als Sie bereits gethan haben, um den Zeitpunkt dieser Reate herbeizuführen. Lehnen Sie den Satz ab, der den Vorwurf einer Parteiregierung enthält. Wäre das Ministerium eines unserer Partei, dann hätten Sie Recht. So aber muß der Vorwurf an einer Stelle einschlagen, auf die er nicht berechnet war. Denken Sie an den Eindruck, den es machen muß, wenn man so wenig der Versöhnlichkeit und Klugheit Rechnung trägt. Ihr Recht, sich vorzugsweise „patriotisch" zu nennen, wird angezweifelt. Beweisen Sie es. Die Gelegenheit ist da. Ueben Sie Resignation! — Zur Empfehlung der Absätze 6 und 7 der Modification sagt Redner nur, daß sie den Vortheil haben, das, was sie anstreben, ganz und deutlich zu sagen und Niemanden darauf anweisen, zwischen den Zeilen zu lesen.

Dr. Lucas berichtigt, daß er nur bei Anwendung der Gesetze Recht und Gerechtigkeit, ohne politische Zielpunkte verlangt habe.

Abg. X. v. Hafenbrädl bringt abermals Locales, Provinzielles und Persönliches aus Niederbayern, das nicht zur Sache gehört, und veranlaßt dadurch den folgenden Redner, Appellrath Stenglein, zu dem Bedauern, daß das Präsidium eine solche Art der Specialdebatte zulasse, die die schmutzige Wäsche jedes Dorfes, jeder kleinen Stadt hier auslege, wo die höchsten Interessen des Landes berathen werden sollten. Ebenso bedauert er, wie der Referent debattirt. Warum die socialen Kämpfe hier heraufbeschwören, warum behaupten, nur ein Stand habe die Regierung gepachtet, warum den Bürger dem Bauern gegenüber stellen? Er vertheidigt, obgleich ihr nicht angehörend, die Fortschrittspartei und ihre Presse, weist die Vorwürfe gegen die Gesetze, namentlich das Wehrgesetz, zurück und zeigt, daß der Vorwurf einer Parteiregierung, der früher gegen die Verwaltung gerichtet war, jetzt der Justiz gemacht wird. Um das Unrecht solcher Vorwürfe zu beweisen, vergleicht er die liberale Presse mit der patriotischen. Dort verletzende Anschauungen und Raisonnements, hier persönliche Schmähungen, Verleumdungen, Unterschiebungen der gemeinsten Art. Deshalb Klagen wegen Amtsehrenbeleidigung und Ehrenkränkung und daher, nicht in Folge einer Verschwörung der Juristen gegen die patriotische Partei, Verurtheilungen.

Dr. Huttler aus Augsburg sieht keinen Weg der Verständigung als den der Wahrheit. An der Spitze der inneren Fragen stehe die kirchlich-politische (!). In Besprechung derselben wolle er mit der Wahrheit auch die Pietät verbinden, also nicht die Sprache des Janus, sondern die Sprache reden, welche die deutschen Bischöfe in Fulda sowohl als jetzt in Rom so gut getroffen hätten. Man habe die kirchlich-politische Richtung Ultramontanismus getauft und oft den Namen falsch angewendet. Hier solle er nicht wissenschaftlich definirt werden. Straffer Centralismus, Papalhoheit zum Nachtheil des Episkopates bezeichne die innere kirchliche Richtung des Ultramontanismus, die uns hier nichts angehe. Aber in politischer Richtung erstrebe der Ultramontanismus die Suprematie der Kirche über den Staat. Das sei eine überaus gefährliche Richtung, wenn sie Geltung gewänne. Aber Niemand auf seiner Partei gehöre ihr an (?!). Darum auch keine Vorwürfe, keinen Kampf mit Windmühlen! Das Verhältniß zwischen Staat und Kirche denke er sich nur vom Standpunkte vollsmäßiger Freiheit als freie Kirche im freien Staate, freilich nicht im Sinne des Grafen Cavour. Auf praktischem Boden erschwerten sich aber beide oft ihre Aufgabe so, daß, wie in mancher Ehe, Scheidung eintreten müsse. Dasselbe Verhältniß bestehe zwischen Staat und Schule. Auch hier sei, wenn nicht alle Factoren zusammenwirkten, Trennung möglich. Damit sie dann nicht blos Domäne des Staates werde, sei Unterrichtsfreiheit nöthig. Bezüglich der inneren Gesetze wollten sie nicht niederreißen, sondern Neues schaffen, z. B. möglichste Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen. Das wichtigste aber sei, dem „Militarismus" die Axt an die Wurzel zu legen. Ein volksthümliches Wehrsystem sei zugleich der Schlüssel zur Lösung der deutschen Frage.

Greil verliest einen Brief, welcher dem Abg. Föderer in Bezug auf seine Aeußerung, es sei in Wahlversammlungen in Niederbayern die Aufhebung des Zollvereins in Aussicht gestellt worden, ehrlose Lüge und Verleumdung schuld giebt. (Präsident Weis erklärt die Verlesung für „ungeeignet".) Die sociale Frage sei durch das Wahlausschreiben, das

das intelligente Bürgerthum dem Landvolke gegenüber gestellt habe, angeregt. Wehre man sich aber gegen die sociale Frage, wie könne man die kirchliche hereinziehen, die nicht durch einen Münchener Gelehrten, und stehe er noch so hoch, entschieden werden könne. Redner wendet sich gegen das Wehrgesetz, vertheidigt das Einstandswesen und zieht aus dem neuen Armeebefehl den Schluß, so könne es nicht fortgehen, wir müßten sparen.

Foeckerer bietet alle Selbstbeherrschung auf, um auf den gemachten Vorwurf nicht in gleicher Weise zu erwidern, wird aber nächstens die Beweise für die Wahrheit seiner Behauptung dem Hause vorlegen.

Bauer Burger klagt über Gewerbs-, Versicherungs- und Wehrgesetz, über die Aufhebung der Wuchergesetze, über das Notariatsgesetz und Hypothekenwesen und über Dr. Völk's „Schimpfen gegen die Geistlichkeit". (Dr. Völk: Ich habe nie geschimpft!) Das Landvolk wünsche keineswegs 1847 zurück, sondern Reformen, die zur Entlastung führen.

Dr. Völk: Herr Präsident, ich bin überzeugt, daß Sie mich zur Ordnung gerufen haben würden, wenn ich gesagt hätte, es hätte ein Abgeordneter einen Stand „geschimpft". — Präsident Weis: Um Worte wollen wir nicht streiten!!

Appellrath Schmidt von Zweibrücken: Man hat uns den Vorwurf gemacht, wie seien Freunde der Preußen. Wir gestehen das Verbrechen zu. Wir sind Freunde der Preußen und der Oesterreicher. Sie sind Freunde der Oesterreicher und hassen die Preußen.

Präsident Weis unterbricht den Redner, weil er auf die geschlossene Debatte über Absatz III und IV zurückkomme. Es entsteht eine unerquickliche Scene, in welcher der Präsident die Geschäftsordnung, der Redner die Behauptung für sich hat, der Präsident habe die Geschäftsordnung in dieser Beziehung bisher nicht gehandhabt, und dies eben erst Hrn. v. Hafenbrädl gegenüber bewiesen. Nach längerem Hin- und Herreden verzichtet Redner auf's Wort.

Kriegsminister v. Pranckh behält sich vor, Herrn Greil zu antworten, würde aber bedauern, wenn er genöthigt werden sollte, ähnliche Aeußerungen mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. — Fortsetzung der Debatte morgen.

* Als Nachtrag zu unserem Sitzungsberichte vom 8. Febr. in No. 35 des „Kurier" theilen wir im Folgenden die Rede des einzigen Pfälzers, der bisher in der Adreßdebatte das Wort ergriffen, des Hrn. Croissant, nach dem ausführlicheren, nach stenographischen Aufzeichnungen bearbeiteten Berichte der „Augsb. Abendztg." mit. Hr. Croissant sagte also:

Wenn man den Abs. II (der Majoritätsadresse) für sich allein betrachtet, so muß man gestehen, daß er eine loyale Versicherung der Vertragstreue des bayerischen Volkes ausdrücken will. Aber es kommt nicht darauf an, welche Intention der Hr. Verfasser der Adresse hatte, sondern wie der Totaleindruck der Adresse überhaupt ist. Ich bin der Ansicht, daß dieser Satz im Abs. II nothwendig ergänzt wird durch den Abs. III. Ich lege das Hauptgewicht im Abs. III nicht auf das Wörtchen „aber", wiewohl dieser Ausdruck geeignet ist, die loyale Versicherung etwas zu paralysiren; der Schwerpunkt liegt nach meiner Ansicht in dem gefährlichen Satze: „Daß wir in einer Zeit leben, wo von europäischen Rechtszuständen kaum mehr die Rede sein kann." Wenn ich diesen Satz kritisch untersuche und mich in den Ideengang des Verfassers hinein denke, so denke ich mir, er schreibe die Hinfälligkeit der europäischen Zustände vom Jahre 1866 her. Im Jahre 1866 hat allerdings die Gewalt bestehende Staaten umgeworfen und Rechte wie Glas zerbrochen. Aber noch im Jahre 1866 ist wieder Friede eingekehrt in Deutschland und mit ihm Recht und Gesetz. Es kann keine Rede sein, daß wir in einer Zeit leben, wo von Rechtszuständen keine Spur sei; wollte man diese Behauptung damit aufrecht erhalten, daß man sagt: Unrecht werde durch Verjährung nie geheiligt, dann müßte man zugeben, daß auch vor dem Jahre 1866 keine Rechtszustände bestanden. Entweder haben vor 1866 keine Rechtszustände bestanden, oder sie bestehen heute noch. Wie findet diese gefährliche, alle Logik mit Füßen tretende Behauptung ihren Weg in die Adresse? Es scheint, man habe sie aufgenommen, um daran den Schlußsatz fügen zu können: Wenn zur Zeit von europäischen Rechtszuständen keine Rede sein kann, so sind auch die mit Preußen geschlossenen Verträge von Rechtswegen null und nichtig. Was sagen Sie zu einer Versicherung der Vertragstreue, die wieder im nämlichen Augenblick das Gegentheil sagt? Dieser Satz ist ein dialektischer Kunstgriff, welcher einem Schüler Loyolas alle Ehre machen würde.

Telegramme.

.˙. **Stuttgart,** 11. Febr. Der „Staatsanz." erklärt die Angabe der „Weserzeitung", Minister v. Varnbüler habe den Großdeutschen in einer vertraulichen Besprechung die Verweigerung des Kriegsbudgets angerathen und das Fallenlassen des Kriegsministers v. Wagner versprochen, für unwahr.

.˙. **Berlin,** 11. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Majorität den Antrag der Budget-Commission an, eine Mehrausgabe von 720,000 Thlrn. Zinsen für die Eisenbahnschuld von 1867 nicht zu genehmigen, und beauftragte die Staatsschulden-Commission, aus den Acten der Staatsschulden-Verwaltung die Stellung derselben zu dem Vorgange zu constatiren. Der Landtag wird morgen Nachmittag durch den Grafen Bismarck geschlossen.

.˙. **London,** 11. Febr. Im Unterhaus stellte Gladstone seinen Antrag, die Wahl des Feniers O'Donovan Rossa als eines verurtheilten Verbrechers für unzulässig zu erklären. Das radicale irische Mitglied Moore beantragte darauf, einen Ausschuß zu ernennen, um die für diese Angelegenheit vorliegenden Pracedenzfälle zu untersuchen. Dieser von angesehenen Rechtsgelehrten unterstützte Antrag wird mit 301 gegen 8 Stimmen angenommen.

.˙. **Konstantinopel,** 11. Febr. Der „Levant Herald" sagt: Der Vicekönig von Aegypten richtete an seinen hiesigen Agenten ein Schreiben, in welchem derselbe erklärt, seine Rüstungen entsprangen dem Wunsche, die so wichtige Provinz Aegypten in das richtige Verhältniß zu den Fortschritten der Gegenwart zu bringen. Die griechischen Officiere, welche Verwendung in der ägyptischen Armee suchten, seien zurückgewiesen worden und würden demnächst abreisen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. Febr. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170¼	Neueste Loose v. 1864	67⅞
Mainz-Ludwigshafen	132⅝	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	209⅝	Silberrente	57⅞
Rheinbahn-Actien	22⅝	1882er Amerikaner	92⅞
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128
3½% Prämien-Anl.	115¼	Meininger Bank-Actien	110⅞
5% [illegible] Loose 1854	73⅝	Oesterr. Credit-Actien	144⅞
fl. 100 Credit-Loose	89¼	4% preuß. Präm.-Anl.	103⅞
Loose von 1860	79⅝	4% bad. Präm.-Anl.	105⅞

Frankfurt a. M., 11. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 252¾, 251½, 252, 251½. Staatsbahnactien 365¾, 364¾, 365. 1882er Amerikaner 92. Lombarden 236¼, 235½, 236, 235¾. Silberrente 57⅝ P., 57⅝ G. Galizier 229 G. Nordwestbahn 192½. Matt. Pariser Schlußcourse bekannt. Wiener Abendcourse privatim 243. 20, 246. 60. bekannt.

Hamburg, 11. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	215¼	Staatsbahn-Actien	772
1860r Loose	78½	6% Amerik. v. 1882	88⅞
5% National-Anlehen	57		

Wien, 11. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	97 —
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	1864r Loose	123 —
Bank-Actien	722 —	fl. 100 Ess.-Part.-Loose	169 25
Credit-Actien	263 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	378 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 40	Elisabethb. (westlich)	184 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	223 —

Wien, 11. Februar. (Schluß-Course.) Creditactien 263. 20. Lombarden 246. 75. Staatsbahnactien 379. —. Papierrente 60. 55. Napoleons 9. 86. Galizier 238. 25. Francobankactien 107. 50. Anglobank 331. 75. 1860r Loose 97. —.

Amsterdam, 11. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅞	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	55⅞
„ Febr.-Aug.	49	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	119

Paris, 11. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 75	Credit mobilier	300 —
3%	73 55	Creditactien v. Vereits	425 —
1882r Amerikaner	90⅛	Oest.-franz. Stb.-Act.	776 25

New-York, 10. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	120⅞	Baumwolle	25⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	— —
6% 1882r U. St. Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	29⅞

Berlin, 11. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42⅞, per Frühj. 42⅞. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅞, per Frühj. 14⅞.

Köln, 11. Febr. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, effectiv hiesiger 6⅞ Thlr., per März 5 Thlr. 19 Sgr., per Mai 5 Thlr. 24 Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 4 Thlr. 25 Sgr., per März 4 Thlr. 16½ Sgr., per Mai 4 Thlr. 19½ Sgr. Rüböl fester, effectiv 14⅞ Thlr., per Mai 14 Thlr., per October 13⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅞.

Hamburg, 11. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 106 Br., 105 G., per April-Mai 109 Br., 108 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 75 Br., 74 G., per April-Mai 75½ Br., 74 G. Rüböl loco 27⅞, per Mai 27⅞. Spiritus loco 19⅞, per April-Mai 19⅞. Kaffee fest.

Paris, 11. Febr. Rüböl per Februar 107. 50, per Mai-Juni 107. 50. Mehl per Februar 51. 75, per Mai-Juni 54. —. Spiritus per Februar 58. —. Zucker 55. 62.

Amsterdam, 11. Februar. Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, per März 177½, per Mai 177⅞. Rüböl per Mai 41⅞.

Liverpool, 11. Februar (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Markt ruhig. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 9⅞. Middl. fair Dhollerah 9⅞. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 7⅞, fair Domra 10. Good fair Domra 11⅞. Fair Pernam 10⅞. Fair Smyrna 12⅞. Amerikanische per Februar 11⅞. — Wochenergebniß: Wochenumsatz 63,180, Zum Export verkauft 6100. Wirklich exportirt 10,913. Consum 50,120. Vorrath 352,000 B.

Vermischte Nachrichten.

(Apotheken in Bayern) giebt es 545. Dieselben haben von 1863—1868 um 29 oder 5—6 pCt. zugenommen. Aber auch im Verhältniß zur Einwohnerzahl hat eine Zunahme stattgefunden, indem jetzt um 227 Einwohner weniger auf eine Apotheke treffen als vor 6 Jahren. Seit 1848 haben sich die Apotheken um 61 oder 13 pCt. vermehrt, während sich der Wirkungskreis einer Apotheke durchschnittlich um 700 Seelen gemindert hat. Die meisten Apotheken besitzt Unterfranken, die wenigsten die Oberpfalz. Rechnet man 10,000 Einwohner auf eine Apotheke, so sollten bei 4,708,619 Einwohnern vom Civil nur 471 Apotheken bestehen; es wären daher gegenwärtig um 74 Apotheken zu viel vorhanden.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.˙. **Paris,** 12. Febr. Gestern wurden wegen Complots gegen die Regierung 35 Verhaftungen vorgenommen. Es wurden dabei Waffen und Munition in Menge gefunden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 13. Febr. „Zampa oder: Die Marmorbraut." Romantische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Herold. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Wiesen-Versteigerung.

[525² s] Auf Anstehen der Kinder des dahier verlebten quiescirten Kantonsarztes Dr. J. L. Hitzfeld werden nachbezeichnete Wiesenstücke in geeigneten Looßen abtheilungshalber zu eigen versteigert:

a. Dienstag, 15. Februar nächsthin, Mittags 1 Uhr, im Standenbühl bei L. Scheu:
315 Dec. im Standenbühlerholz — der Kleeflecken — Marnstadter Bannes;

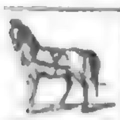
b. Mittwoch, 16. Februar nächsthin, Mittags 1 Uhr, dahier bei Rotberg:
Im Banne von Kirchheimbolanden:
148 Dec. im Steinbühl.
285 Dec. im hinteren Bauwald,
297 Dec. im Ochsenpfühl.
Im Banne von Ruppertsecken:
1152 Dec. in der Ilbesheimerwiese.

Kirchheimbolanden, 31. Januar 1870.
Metz, k. Notär.

Versteigerung von Utensilien zum Weben.

[552² s] **Am 17. Februar 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Herxheim in ihrer Fabrik, lassen **Leon Blum Söhne** 18 Webstühle, Spulräder, Spulen, Schiffchen und sonstige Utensilien zum Weben, die ihnen in Folge ihrer neuen mechanischen Webeinrichtung entbehrlich geworden sind, versteigern.

Herxheim, den 4. Februar 1870.
Fr. Bolza, k. Notär.



[595² s] **Freitag den 18. Februar 1870,** Morgens 10 Uhr, auf dem Wahlbacherhofe, Gemeinde Contwig, läßt **Philipp Ahlheim,** Oekonom daselbst, wegen Umzugs auf Credit versteigern:
5 Pferde sammt Geschirr, 5 Kühe, 5 trächtige Rinder, 1 Paar Ochsen, 4 Zugstiere, 1 fetten Stier, 7 kleine Stiere, 1 vollständige Branntweinbrennerei-Einrichtung, 1 Dreschmaschine, 2 vollständige Wagen, Pflüge und 100 Zentner Kartoffeln.

Zweibrücken, den 6. Februar 1870.
Schuler, k. b. Notär.

Holzversteigerung.

Waldmohr, Bezirksamts Homburg.

[648² s] **Freitag den 18. Februar l. Jrs.,** Vormittags halb 11 Uhr, werden im Gemeindehause zu Waldmohr durch das unterfertigte Amt nachverzeichnete Holzsortimente aus dem Gemeindewalde von da öffentlich versteigert:

1) Schlag Dörrberg.
2 eichen Stämme 1. Cl.
21 ditto 2. Cl.
12 ditto 3. Cl.
4 ditto 4. Cl.
8 buchen ditto 1. Cl.
17 ditto 2. Cl.
½ Klafter eichen Müsselholz 3. Cl.
3½ „ ditto 4. Cl.
1 „ buchen ditto 2. Cl.
8 „ ditto Scheitholz 1. u. 2. Cl.
9 „ eichen ditto knorr.
5½ „ ditto ander.
15 „ ditto Prügelholz.
15 Gebund Erbsenreiser.
500 buchen Wellen.

2) Schlag Zuf. Ergebnisse.
1 eichen Stamm 1. Cl.
2 ditto 3. Cl.
¼ Klafter eichen Müsselholz 4. Cl.
1½ „ ditto Scheitholz knorr.
1¼ „ ditto Prügelholz.
¾ „ kiefern ditto.

Waldmohr, den 10. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Scheerer.

[701² s] Ein durch Neubau entbehrlich gewordenes Mühlgebäude, theilweise noch eingerichtet, am Glan und der Landstuhl-Kuseler Eisenbahn gelegen, auch für jedes andere Fabrikwesen geeignet, ist zu verpachten.

Näheres bei der Exped. des „Pfälzer" in Kusel.

[592² s] Ein erfahrener **Conditorgehilfe** findet Condition. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gasthaus zu den drei Mohren.

[718] **Sonntag den 13. Februar:**
Festliche
Tanzbelustigung
von der Capelle Bitterwolf,
Abends 10 Uhr: Française,
wozu freundlichst einladet
J. Keller.

[710] **Sonntag den 13. Februar:**
Festliche Tanzbelustigung
(10 Uhr Contre)
im Dauth'schen neubelegten Tanz-Saale,
wozu höflichst einladet
W. Schmidt.

Die Fayence-Ofen-Fabrik
von
Chr. Müller, Landau (Pfalz),

empfiehlt sein weiße Emaille-Oefen für Salons, ebenso fein weiße Sparherde mit Emaille-Glasur, ferner weiße und braune transportable Fayence-Oefen für Holz-, Coaks- und Steinkohlenbrand. Musterbücher nebst Preiscourant stehen franco zur Disposition. [686² s]

Landau, 12. Februar 1870. **Trappengasse Nr. 52.**

Heinrich Scharff jr. in Essingen
bei Landau

macht hiermit die Anzeige, daß er eine Auswanderungs-Agentur errichtet hat. Es können demnach alle Schiffs-Accorde von Hamburg, Bremen und Havre nach New-York und New-Orleans abgeschlossen werden und verspricht derselbe die **reellste** und beste Bedienung. [694²]

Die Wagenfabrik von Johann Schütz in Mannheim
[695²]

empfiehlt ihren Vorrath von **Ein- und Zweispänner-Caleschen, Coupe's, Phaetons** rc. zur gef. Abnahme. Reparaturen werden aufs prompteste besorgt.

Möbel-Fabrik
von
Chr. Niederhöfer Söhne, Edenkoben.

[111⁶ s] Wir bringen hiermit einem geehrten Publicum unser wohlassortirtes Möbellager in empfehlende Erinnerung.

Bedeutende Vergrößerung der Fabrik mit Dampfbetrieb, selbstständige Leitung, verbunden mit billigen Localitäten setzen uns in den Stand, unsere geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Große reiche Auswahl in gepolsterten Möbeln aller Art, Luxussachen und antique geschnitzten Möbeln. Ganze Einrichtungen für Villa's und Hotels mit Decoration in der kürzesten Zeit.

Bürgerliche Ausstattungen aller Art zu sehr billigen Preisen.

Schriftliche Garantie, reelle aber feste Preise.

Jacob Niederhöfer. Heinrich Niederhöfer.
Nikolaus Niederhöfer.

[445² s] Gesundheitsrücksichten haben den Unterzeichneten bestimmt, seine Stelle als Functionär des kgl. Gerichtsboten Pfeiet dahier abzutreten, derselbe wird an hiesigem Platze ein

Geschäfts- und Consultations-Bureau

errichten und verspricht prompte und reelle Bedienung.

Ludwigshafen, den 28. Januar 1870.

Gg. Becker, Gutsverwalter.

Holzhandlung und Dampfsägmühle
von Albert Munzinger in Kaiserslautern

empfiehlt sich mit allen Sorten **Schneidhölzern, Wagner- & Weinbergshölzern, Faßdauben, Tonnen-Bretchen** für Bauger- und Cementfabriken, buchen und kiefern **Brennholz,** geschnitten und in ganzen Scheiten. Lager von **Portland-Cement** und franz. **Plafond-Gyps.** [122⁶ s]

Strohhut-Fabrik-Lager
von
Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[392² s] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

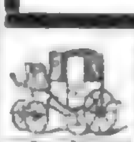
Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.



[145⁶ s] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Caleschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von
G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden

Für Tüncher.

[268⁶ s] Durch den Tod des Herrn **G. F. Ernst** unterhält jetzt das Lager der neuesten

Wandmuster und Borden

die Material- und Farbwaaren-Handlung von
Wilhelm Straßer in Speyer.

Mühlsteine, französische und deutsche, [713² s]
Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Für Conditoren.

[678² s] Ein Conditorgehilfe, welcher eben seine Lehrzeit beendet und dem die besten Zeugnisse zu Gebote stehen, sucht sogleich einen Platz. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Tüncher.

[581² s] Eine Partie **Wandmuster & Borduren** von Herrn G. F. Ernst z. R. ersteigert, wird, um damit zu räumen, unter dem kostenden Preise abgegeben in der **Farb- & Materialwaaren-Handlung** von
Dl. Eschmann in Speyer.

[676² s] Eine **Commisstelle** ist von einem jungen Mann, der seine Lehre in einem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft bestanden hat, zu besetzen.

Näheres besorgt unter Nro. 676 die Exp. d. Bl.

Gesucht ein Gärtner,

der Blumen-, Gemüsebau und Obstbaumzucht gründlich versteht und selbst Hand anlegt. Derselbe findet dauernde Stelle auf dem Koch u. Nördlinger'schen Gute.

Das Nähere bei der Gutsverwaltung
[677² s] **J. V. Burkhardt.**
Heidesheim bei Grünstadt, im Febr. 1870.

[281⁴ s] In einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz ist eine **Lehrlingsstelle** unter den **günstigsten Bedingungen** zu besetzen. Franco-Offerten unter Nro. 281 besorgt die Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[715] Freunden und Bekannten theilen wir in tiefem Schmerz das gestern Abend 9 Uhr erfolgte Ableben unseres lieben Bruders, Schwagers und Oheims,

Wilhelm Eugen Schultz,

Rentner u. Bürgermeister in Zweibrücken, mit und bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Sonntag den 13. Februar nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Weißenburg, Kandel, Deidesheim und Zweibrücken am 11. Februar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a. H. [348²]

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [710² s]

Mannheimer Pferdemarktloose
à fl. 1, giltig zu 2 Verloosungen, sind fortwährend zu haben bei Dienstmann **Edwein** in **Ludwigshafen.**

Aufträgen von Auswärts wolle der Betrag nebst einer 3 kr. Marke zur Rückfrankatur beigefügt werden. [37² s]

[592² s] Neue weingrüne Transportfässer, welche ich in jeder Größe von ½ Ohm bis ½ Stück stets vorräthig habe, erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Neustadt, im Februar 1870.

Carl Stöwer.

[704² s] Nach dem Umzug in meine neue Werkstätte, steht eine Treibmaschine mit Transmission, mit welcher zwei Drehbänke und eine Bohrmaschine mit einem Pferd täglich 12 Stunden betrieben wurden, zu verkaufen bei **Chr. Gilcher,** Mechanikus in Kusel

[7..² s] Bei **M. Conneck,** Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.

Lehrlings-Gesuch.

[558² s] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet Stelle in dem Kurz-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft von **J. B. Baer** in Neustadt a/H.

[555² s] Zwei tüchtige **Glasergesellen** können bei gutem Lohn und humaner Behandlung dauernde Beschäftigung finden bei
Friedrich Fuchs in Kaiserslautern.

[577² s] Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei **Chr. Schätzlein,** Schreinermeister dahier.

Frisch marinirte Häringe

[626² s] bei **D. Johann** dahier.

Frische

Seezungen

wieder eingetroffen bei
Ed. König dahier.

Frankfurter
Brat- und Leberwürste

angekommen bei [707]
Ed. König dahier.

Orangen & Citronen

billigst bei Abnahme von 100 Stück empfiehlt
[708] **Ed. König** dahier.

Frankfurter Börse
vom 11. Februar 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	100⅛
Antwerpen	—	94⅞
Augsburg	—	99⅞
Berlin Thlr.	105⅛	—
Bremen Thlr.	97⅛	—
Brüssel Frcs.	—	94⅞
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88⅞
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	119⅞
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅞
Paris Frcs. 200	—	94⅞
Wien Oest. Währ.	—	95⅞
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45⅞
do. Friedrichsd'or	9	57⅞-58⅞
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	28-29
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt morgen eine Beilage und das Feuilleton Nro. 18.

Erste Beilage zu № 37 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 13. Februar 1870.

Verpachtung

eines **Sandsteinbruches** in Staatswaldungen bei kgl. [illegible] **Winnweiler.**

[illegible] Nachdem die Verpachtung des Sandsteinbruches in der Abtheilung XIII. [illegible] Complexes [illegible] im [illegible] Kamm [illegible] von der kgl. Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, [illegible] erhalten hat, [illegible] **Donnerstag den 24. Februar 1870,** Vormittags 10 Uhr, [illegible] im [illegible], unmittelbar [illegible] der Holzversteigerung, auf die Dauer der Jahre 1870, 1871 und 1872 in öffentlicher Versteigerung statt.

Die Pachtbedingungen liegen bei dem kgl. Rentamte Grünstadt, sowie bei dem kgl. Oberförster zu Kamm[illegible] zur Einsicht offen.

Winnweiler, den 7. Februar 1870.

Königl. Forstamt,
Mey.

Bekanntmachung.

Wiederbesetzung der Feld- und Waldhüterstelle zu Niedermohr.

[667] Zu Niedermohr, Kantons Landstuhl, soll die erledigte Feld- und Waldhüterstelle alsbald wieder besetzt werden und sind hiermit folgende Jahresbezüge verbunden:

1) Baar aus der Gemeindecasse	130 fl.
2) Genuß einer Dienstwohnung, veranschlagt zu	20 fl.
3) Genuß von [illegible] Ackerfeld, [illegible] veranschlagt zu	5 fl.
Summa	155 fl.

Außerdem erhält der Feldhüter für das Einfangen der Maulwürfe im Banne von Niedermohr 20 fl.

Geeignete Bewerber haben innerhalb 14 Tagen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, persönlich beim Herrn Adjuncten in Niedermohr abzugeben.

Schrollbach, den 8. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Strauß.

[660⅔] Durch die Pensionirung des Lehrers Scheib ist die prot. Schulstelle zu Gerhardsbrunn, Bezirksamts Homburg, in Erledigung gekommen. Der Gehalt besteht:

1) Baar aus der Gemeindecasse	221 fl.
2) Organisten-Gehalt und für Besorgung des Geläutes und der Uhr	40 fl.
3) Anschlag der Wohnung	12 fl.
4) " " Güter (7 Tagw. 53 Dez.)	52 fl.
5) " " [illegible]	32 fl.
6) " " Casualien	3 fl.
Zusammen	[illegible] fl.

Den [illegible] Brand stellt die Gemeinde.

Dem Lehrer [illegible] eine besondere Belohnung von [illegible] in Aussicht, wenn er die Kinder so gut unterrichtet, daß sie für unbedingt [illegible] erklärt werden zur Aufnahme in den ersten Curs der Gewerbschule zu Kaiserslautern.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche und Zeugnisse persönlich einzureichen; Meldungstermin 3 Wochen.

Gerhardsbrunn, den 7. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
J. Höh.

Schuldienst-Erledigung.

Fußgönheim, Bezirksamts Speyer.

[668] Da der Vorschlag bezüglich der Besetzung der hiesigen Lehrerstelle an der protest. Vorbereitungsschule die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so wird diese Stelle wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der fassionsmäßige Gehalt beträgt:

1) Anschlag der [illegible]	51 fl. 24 kr.
2) Wohnungs-Entschädigung	25 fl. — kr.
3) Aus der Gemeindecasse	300 fl. — kr.
Summa	376 fl. 24 kr.

Außerdem erhält der Lehrer für Beheizung des Schullocales 10 fl. jährlich.

Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, innerhalb [illegible] Wochen [illegible] einreichen.

Fußgönheim, den [illegible] Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Fink.

Jagd-Verpachtung.

[644⅔] **Samstag den 19. Februar l. Jrs.,** Nachmittags ein Uhr, werden im Bürgermeistereilocale zu Gerabeim die Feld- und Waldjagden der Gemeinden Gerabeim, Herbitzheim und Reinheim auf weitere 6 Jahre verpachtet.

Gersheim, den 2. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Offene Reisestelle.

Für ein **Colonialwaaren-Geschäft** wird ein gewandter fleißiger Reisender gesucht.

Gefäll. Anträge unter S. B. poste restante **Mannheim.** [649⅔]

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahre 1835.

Capitalvermögen am Schlusse des Jahres 1868 8,889,427 Gulden.

[illegible] Diese auf **Gegenseitigkeit** beruhende Anstalt [illegible] Arten von **Versorgungs-, Aussteuer-** und **Lebensversicherungs**-Verträge gegen **billige** Prämien [illegible] [illegible] **Dividenden** [illegible] des Prämienkapitals oder [illegible] der Prämie [illegible] [illegible] eines **25**jährigen [illegible] 9 fl. 37 kr., **30** 12 fl. [illegible] kr., **35** 14 fl. [illegible], **40** [illegible] fl. [illegible] kr., **45** 21 fl. [illegible], **50** [illegible] fl. [illegible] kr., **55** 34 fl. 58 kr., **60** 47 fl. 21 kr.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung jeder [illegible] Auskunft [illegible] die Herren: [illegible] **J. G. Korn** in Speyer, [illegible] **Hoffmann** in Kandel, Postexpeditor **Dümmler** in Germersheim, Kaufmann **Fleischbein** in Kaiserslautern, [illegible] **Carl Ambos** in [illegible], [illegible] **Butterfaß** in [illegible], Lehrer **Schmitt** in [illegible] und [illegible] **Nikolaus Acker** in Edenkoben.

Geschäfts-Eröffnung.

[657⅔] Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft als

STEIN- & BILDHAUER

[illegible] und empfiehlt sich in Arbeiten [illegible] in Sandstein, Marmor und Granit, zu den billigsten Preisen. [illegible] in dieses Fach einschlagende Arbeiten auf das Schnellste und Reellste besorgt.

Neustadt a. H., [illegible] Februar 1870.

Stephan Brucker, Stein- & Bildhauer.
Austerlitzstraße beim Bahnhof.

Sammlungen San Donato.

Gemälde,

Aquarellen, Miniatur-Gemälde, Marmorne Kunstgegenstände.
26, Boulevard des Italiens; PARIS.

Erste Versteigerung.
Gemälde der neuen Schule.
Ausstellungen.

Besondere Ausstellung:	Oeffentliche Ausstellung:
am Samstag den 19. Februar.	am Sonntag den 20. Februar.

Versteigerung:
Montag den 21. und Dienstag den 22. Februar 1870.

Zweite Versteigerung.
Gemälde der französischen Schule aus dem 18. Jahrhundert.
Marmorne Kunstgegenstände.
Ausstellungen.

Besondere Ausstellung:	Oeffentliche Ausstellung:
am Donnerstag den 24. Februar	am Freitag den 25. Februar.

Versteigerung:
Samstag den 26. Februar 1870.

Dritte Versteigerung.
Gemälde der italienischen, spanischen und deutschen Schule.
Marmorne Kunstgegenstände.
Ausstellungen.

Besondere Ausstellung:	Oeffentliche Ausstellung:
am Dienstag den 1. März.	am Mittwoch den 2. März.

Versteigerung:
Donnerstag den 3. und Freitag den 4. März 1870.

Vierte Versteigerung.
Aquarellen, Miniatur- und Pastell-Gemälde.
Ausstellungen.

Besondere Ausstellung:	Oeffentliche Ausstellung:
am Sonntag den 6. März	am Montag den 7. März.

Versteigerung.
Dienstag den 8., Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. März 1870.

Kunstgegenstände, werthvolle Seltenheiten.

Die Versteigerung der Kunstgegenstände und Seltenheiten wird sogleich nach derjenigen der Gemälde stattfinden. Die Tage der Versteigerung werden besonders angezeigt.

Herr **Ch. Pillet,**
öffentlicher Ausrufer; 10, rue Grange-Batelière.

Experte:
Herr [illegible] Herr [illegible] **Mannheim,**
7, rue Saint Georges, Paris.

[illegible]

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

[696] [illegible] hiermit die Anzeige, daß er sein Geschäft als

Huf- & Wagenschmied

dahier eröffnet hat. Ferner werden bei demselben Schlosserarbeiten verfertigt, desgleichen Maschinenbestandtheile und Reparatur derselben vorgenommen. Für die Herren Oekonomen empfiehlt derselbe Druck- u. Kettenpumpen und alle sonstige in das Fach einschlagende Artikel ꝛc.

Georg Adam Seithel,
Huf- und Wagenschmied in **Mundenheim** bei Ludwigshafen.

Uhlands Technicum
zu Frankenberg bei Chemnitz (Sachsen).

Maschinenbauschule in Verbindung mit eigener Maschinenfabrik, Industrie-Schule, Pensionat, Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen.

[677⅔] [illegible] bildet junge Leute zu Maschinen-Ingenieuren und Industriellen jeder Branche, [illegible] vollständig aus. Für ältere Maschinenbauer, Monteure, Werkmeister, Gewerbtreibende, Müller, Oekonomen u. s. w. bestehen besondere Course von ½ Jahr bis 1 Jahr.

Gesammtzahl der Schüler im laufenden Schuljahr 155.

Das Sommersemester beginnt am 20. April. Die Anstalt sorgt dem abgehenden Schüler für geeignete Stellen. Prospecte versendet gratis

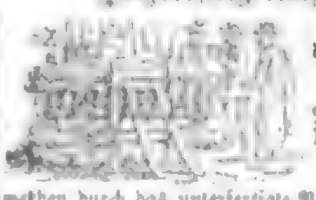
Der Director des Technicum.
Ingenieur: **M. Uhland.**

Referenzen: Commercienrath, Ritter ꝛc. **Joh. Zimmermann,** Maschinenfabrikant in Chemnitz. Oberbergingenieur, Baurath, Ritter ꝛc. **G. Henoch** in Altenburg. Superintendent, Ritter ꝛc. Dr. **Körner** in Frankenberg ꝛc.

[illegible] Am **Freitag den 25. Februar c.,** Abends 7 Uhr, lassen die Kinder des hierselbst verstorbenen Kaufmannes Herrn P. Helfenstein in der Wohnung des Wirthes Herrn Heinrich Helfenstein dieselbst abtheilungshalber ihre in der Gemeinde Kirn, ¼ Stunde vor der Stadt, an der Straße nach Oberstein gelegene Oelmühle mit Oekonomiegebäuden und den daran anstoßenden Wiesen und Ackerparcellen, in einer Gesammtgröße von ungefähr 15 pr. Morgen, versteigern. — Diese Mühle, [illegible] mit 2 [illegible] versehen ist, hat ein Gefälle von 15 Fuß und eine für das ganze Jahr zum Betriebe hinreichende Wasserkraft; die nächste Umgegend liefert den erforderlichen Oelsamen. Außerdem läßt sich diese Oelmühle mit geringen Kosten und für die reiche und fruchtbare Umgebung mit Nutzen zu einer Mahlmühle einrichten.

Kirn. **Gerpott,** Notar.

Holzversteigerung.



Mittwoch den 16. Februar [illegible], Morgens 10 Uhr, zu Aichbach im Schulhause, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt [illegible] Holzsortimente öffentlich meistbietend versteigert, als:

66 eichen Stämme.
28 ditto Wagnerstangen.
4 Pflugsrehen.
8½ Klafter eichen Prügelholz.
2¾ ditto Prügelholz.
31 Astwellen.
½ Klafter eichen Scheitholz und zufälliges Ergebniß.

Hundheim, den 8. Februar 1870.

Für das Bürgermeisteramt,
Der delegirte Adjunct,
[666] **Eckel.**

Holzversteigerung.

Mittwoch den 16. l. M. [illegible] aus den Gemeindewaldungen von **Schopp** und **Schmalenberg,** im ersten Orte im Gemeindehaus, Morgens 10 Uhr, nachstehende Nutzhölzer versteigert, als:

1) Gemeindewald von Schopp:
Schlag Hamberg, Ebene und zufällige Ergebnisse.
24 eichen Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
58 ditto 3. Cl.
54 ditto 4. Cl.
54 ditto 5. Cl.
8 ditto Wagnerstangen.
2 buchen Stämme 2. Cl.
1 birken Abschnitt 2. Cl.
1 fichten ditto 5. Cl.
5 kiefern Stämme 5. Cl.
6 ditto Gerüststangen.

2) Gemeindewald von Schmalenberg:
Schlag Wolfslaut u. zufäll. Ergebnisse.
38 eichen Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
33 ditto 3. Cl.
37 ditto 4. Cl.
58 ditto 5. Cl.
1 buchen ditto 1. Cl.
¼ Klafter eichen Mittelholz 2. Cl.

Die eichen Hölzer aus beiden Waldungen sind gesund und reinschäftig, überhaupt werden die Stammhölzer aus den Gemeindewaldungen des Reviers Waldfischbach II., seit dem [illegible] des königl. Oberförsters, so hergerichtet und fortirt, daß sie sich zum weiteren Transport eignen.

Schopp, den [illegible] Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[640⅔] **Jacob.**

Jagd-Verpachtung.

[645⅔] **Donnerstag den 17. laufenden Monats,** Vormittags 11 Uhr, im Schulhause zu Bebelsheim, wird die Jagd auf den Bannen von Bebelsheim, Habkirchen und Wittersheim auf einen Bestand von 6 Jahren öffentlich verpachtet werden.

Bebelsheim, 5. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Gerber.

Stotternde!

[682] Für die vollkommene nachhaltige Heilung meines außergewöhnlichen Stotterübels sage ich Herrn **G. Kosteller** in **Karlsruhe** öffentlich meinen herzlichsten Dank und empfehle zugleich alle Leidende an diese reelle Anstalt.

Wiesenthal, Baden. **Et. Gentner.**

[904⅔] Eine **Metallwalze** und eine **Ziehbank,** beide wenig gebraucht, sind zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[691½]

Prospectus.

Herzoglich Sachsen-Meiningen'sches

Prämien-Anlehen

von

Drei Millionen Fünfhundert Tausend Gulden

eingetheilt in 500,000 Antheilscheine à sieben Gulden südd. Währ. = vier Thaler preuß. Conr. (10,000 Serien à 50 Stück).

Die Anleihe wird aufgenommen Behufs Deckung der Kosten, welche der **Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsregierung** aus der auf Meiningen'schem Gebiete gelegenen Strecke der Eisenbahn von **Meiningen** nach **Schweinfurt** erwachsen. Diese Strecke ist von der **Königlich Bayerischen Regierung** vertragsmäßig auf 25 Jahre gepachtet und hat sich die Herzoglich Sachsen-Meiningen'sche Regierung verpflichtet, sowohl dieses Pachtgeld, wie auch die späteren Erträgnisse der gedachten Eisenbahnstrecke zur Amortisation der Anlehens-Scheine mit zu verwenden.

Die Zurückzahlung dieses von der **Mitteldeutschen Creditbank in Meiningen** übernommenen Anlehens erfolgt auf dem Wege der Verloosung innerhalb 57 Jahren nach Maßgabe des unten abgedruckten Tilgungsplanes und der beigefügten näheren Bedingungen.

Obige **500,000 Antheilscheine** werden hiermit zur öffentlichen Subscription aufgelegt; dieselbe ist anberaumt auf

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Februar l. J.

in Meiningen bei unserer Kasse,
in Berlin bei Herren G. Müller & Co.,
in Frankfurt a/M. bei Herrn August Siebert,
in Mannheim und Heidelberg bei Herren Koester & Co.

sowie an denjenigen Plätzen und Stellen, welche in den betreffenden Blättern bekannt gemacht werden.

Der Subscriptionspreis ist auf

Gulden 6½ südd. Währ.

für jeden Antheilschein festgesetzt.

Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10 pCt. des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder in Werthpapieren zu erlegen.

Bei Ueberzeichnung findet eine verhältnißmäßige Reduction sämmtlicher Zeichnungen statt.

Die zugetheilten Beträge sind in **Interims-Certificaten** à **1, 5, 20, 50** und **100** Stück Antheilscheine am 3. März l. J. gegen Vollzahlung des Subscriptionspreises zu beziehen. Die Caution wird hierbei, ohne Zinsen für die Baarcautionen, zurückvergütet.

Die **definitiven Stücke** werden nach Erscheinen und jedenfalls vor der ersten Serienziehung nach vorheriger Anmeldung bei den Zeichnungsstellen gegen die Interims-Certificate kostenfrei umgetauscht, worüber s. Z. nähere Bestimmungen bekannt gemacht werden.

Meiningen, 8. Februar 1870. **Mitteldeutsche Creditbank.**

Tilgungs-Plan.

In den 5 Jahren vom 1. April 1870 bis 31. März 1875.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	45000	1	—	15000	1	—	10000
1	—	3000	1	—	3000	1	—	2500
3	500	1500	3	500	1500	4	500	2000
15	100	1500	15	100	1500	14	100	1400
30	20	600	30	20	600	30	20	600
950	8	7600	950	8	7600	950	8	7600
1000	mit	59200	1000	mit	29200	1000	mit	24100

In den 4 Jahren vom 1. April 1875 bis 31. März 1879.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	30000	1	—	15000	1	—	10000
1	—	2500	1	—	2500	1	—	2500
3	500	1500	3	500	1500	4	500	2000
15	100	1500	15	100	1500	14	100	1400
30	20	600	30	20	600	30	20	600
1450	8	11600	1450	8	11600	1950	8	15600
1500	mit	47700	1500	mit	32700	2000	mit	32100

In den 5 Jahren vom 1. April 1879 bis 31. März 1884.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	15000	1	—	10000	1	—	3000
1	—	2500	1	—	2500	1	—	2000
3	500	1500	3	500	1500	4	300	1200
15	100	1500	15	100	1500	14	50	700
30	20	600	30	20	600	30	20	600
2450	8	19600	2450	8	19600	3450	8	27600
2500	mit	40700	2500	mit	35700	3500	mit	35100

In d. 10 Jahren v. 1. April 1884 bis 31. März 1894.						In d. 5 Jahren v. 1. April 1894 bis 31. März 1899.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	8000	1	—	4000	1	—	8000	1	—	5000
1	—	2000	1	—	2000	1	—	1000	1	—	2000
3	300	900	3	300	900	3	100	300	3	500	1500
15	60	900	15	60	900	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
4700	8	37600	5200	8	41600	5700	8	45600	5800	8	46400
4750	mit	50000	5250	mit	50000	5750	mit	56250	5850	mit	56250

In d. 10 Jahren v. 1. April 1899 bis 31. März 1909.						In d. 5 Jahren v. 1. April 1909 bis 31. März 1914.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	10000	1	—	5000	1	—	10000	1	—	5000
1	—	1000	1	—	2000	1	—	2000	1	—	2000
4	300	1200	4	400	1600	3	300	900	3	300	900
14	50	700	14	50	700	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
4750	9	42750	5150	9	46350	4200	10	42000	4700	10	47000
4800	mit	56250	5200	mit	56250	4250	mit	56250	4750	mit	56250

In d. 5 Jahren v. 1. April 1914 bis 31. März 1919.						In d. 3 Jahren v. 1. April 1919 bis 31. März 1922.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	10000	1	—	5000	1	—	10000	1	—	5000
1	—	2500	1	—	2000	1	—	2000	1	—	2500
3	200	600	3	200	600	3	300	900	3	200	600
15	50	750	15	50	750	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
3800	11	41800	4300	11	47300	3500	12	42000	3900	12	46800
3850	mit	56250	4350	mit	56250	3550	mit	56250	3950	mit	56250

In d. 2 Jahren v. 1. April 1922 bis 31. März 1924.						In d. 2 Jahren v. 1. April 1924 bis 31. März 1926.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	10000	1	—	20000	1	—	15000	1	—	30000
1	—	2400	1	—	2400	1	—	2400	1	—	2400
2	500	1000	2	500	1000	3	500	1500	3	500	1500
16	100	1600	16	50	800	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
4600	14	64400	5300	14	74200	6450	15	96750	5450	15	81750
4650	mit	80000	5350	mit	99000	6500	mit	117000	5500	mit	117000

Im Jahre vom 1. April 1926 bis 31. März 1927.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 31. December.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	15000	1	—	40000
1	—	2500	1	—	3500
3	500	1500	3	300	900
15	80	1200	15	100	1500
30	20	[illegible]	30	21	630
6850	16	109600	5050	16	80800
6900	mit	130400	5100	mit	127330

Die Serienziehungen finden, wie oben angegeben, statt; die erste am 1. Juli 1870, die letzte am 31. December 1926. Die Gewinnziehungen erfolgen je einen Monat nach den Serienziehungen, und die Auszahlung drei Monate nach den Gewinnziehungen, nach Wahl der Inhaber bei der **Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsschuldentilgungskasse** in **Meiningen** oder bei den von derselben zu beauftragenden Zahlungsstellen in **Berlin** und **Frankfurt a. M.**

Sämmtliche Ziehungen finden öffentlich vor Notar und Zeugen statt.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Zweite Beilage zu № 37 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 13. Februar 1870.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 11. Febr. Fortsetzung der speciellen Adreßdebatte in der Abgeordnetenkammer. Der Abg. Kraußold schickt die Bemerkung voraus, daß, wenn auch Dr. Huttler versichere, daß Niemand von seiner Partei dem Ultramontanismus angehöre, es sich hier nicht um Personen, sondern um ein System handele, das den Einzelnen erdrücke. Dr. Huttler habe gesagt, er könne die Sprache des Janus nicht sprechen; es könne aber zu einer Versöhnung nicht kommen, so lange nicht die katholische Kirche sich zum Janus bekehre. (Lachen.) Wie könne man auf Versöhnung hoffen, wenn der Referent, dem der Kamm gegen früher sehr gewachsen zu sein scheine, von einer „übermüthigen und herrschsüchtigen" Partei, von einem Liberalismus „mit Feuer und Schwert" spreche, der das Volk erschreckt und in ihre offenen Arme getrieben habe. — Zur Sache will Redner nur von dem Theile des Absatzes VI sprechen, welcher das Schulgesetz betrifft, und nachweisen, daß der Satz Wort für Wort unrichtig, nur Parteiansicht und deshalb nicht geeignet sei für eine Adresse. Redner weist nun nach, daß, wenn der Kostenpunkt auch nicht in den Kammern in den Vordergrund getreten sei, er in der Agitation gegen das Schulgesetz draußen im Lande eine desto größere Rolle gespielt habe. Wenn man unter dem „Gefühl des Volkes" das feine Gefühl für den Geldbeutel verstehe, so habe man recht. Man könne aber nur von dem Volke reden, das hinter Ihnen steht, wie man nicht von „der Kirche" reden könne, da es noch andere gleichberechtigte Kirchen gebe. Der Geist des Schulgesetzes sei nicht den Gefühlen und Anschauungen des Volkes, sondern der bayerischen katholischen Hierarchie zuwider, und daran sei es gescheitert. Diese betrachte die Volksschule als kirchliche Anstalt, in der die religiös-sittliche Erziehung Hauptsache, alles Andere Nebensache sei, beanspruche die ganze Leitung derselben, verlange die Auswahl und Einführung der Lehrbücher der Religion und die Censur über die übrigen Schulbücher. Ebenso bei den Präparandenschulen und Schullehrerseminarien. Der modus vivendi zwischen Staat und Kirche, von dem Dr. Jörg so viel gesprochen, sei der gewesen, daß der Staat de jure, die Kirche de facto Herr in der Schule gewesen sei. Daß der Entwurf diesen modus vivendi habe beseitigen wollen, daran sei er gefallen. Der moderne Staat, der Zeitgeist verlange aber diese Beseitigung, dies Stück Mittelalter müsse auch von uns eingerissen werden. Man sei damit dahin gekommen, daß das Bedürfniß einer Hebung der Volksschule sich allgemein fühlbar mache. Daß auch Protestanten wie Hr. v. Harleß einstimmten in die Vorwürfe der Entchristlichung und Entsittlichung, die man dem Schulgesetz mache, sei gegen den Geist des Protestantismus. Dr. Huttler's Zauberwort: „Unterrichtsfreiheit" und „freie Kirche im freien Staat" habe auch seinen Haken. Erst müsse der freie Staat geschaffen sein, und dann mache man noch den Gläubigen zur Gewissenspflicht, die kirchlichen Schulen zu benützen. Bauen Sie, wir warten darauf; ich wünsche, daß der Bau so ausfalle, daß nicht nur eine Partei sich darin wohl fühle.

Abg. Greil erhält das Wort zu der Erklärung, daß er gestern keineswegs einen Zweifel ab der Befähigung der beförderten Officiere habe aussprechen wollen, sondern daß nur deren Zahl ihm zu groß sei, und daß er bei Berathung des Militärbudgets auf Verminderung dringen werde, um Ersparnisse zu ermöglichen. — Der Kriegsminister acceptirt diese Erklärung.

Lehrer Strauß vermißt in dem Adreßentwurf jede Andeutung, was weiter mit der Schule werden solle, während der Gegenentwurf zeitgemäße Hebung derselben und Verbesserung der Lage der Lehrer verlange. Hr. v. Harleß würde besser gethan haben, eine alte Schuld zu sühnen, anstatt eine neue auf sich zu laden, und Hungernden anstatt Brod einen Stein zu bieten. Die Verbindung, in die er die Bestrebungen der bayerischen Lehrer mit denen der Genfer Socialisten und Bakunin's gebracht, und welche Hr. Greil noch auf Freimaurer und Carbonari ausgedehnt habe, sei ein reines Hirngespinnst. Die Herren seien aber einig, wo es sich um Niederdrückung des freien Geistes handle, wenn auch sonst tödtlicher Zwist zwischen ihnen bestehe. Die Schule sei die Grundlage aller socialen Reformen, die nur in einem gebildeten Volke Segen bringen könnte. Ein Volk sei aber noch nicht gebildet, wenn es einzelne hervorragende Männer hervorbringe, sondern wenn die Masse desselben selbstständig denken kann. Wenn man aber einem Volke weiß machen könne, ein Schulgesetz bringe die Religion in Gefahr, wenn es blind geistlicher Leitung folge, sich zu einem Adressensturm mißbrauchen lasse, so sei das ein Beweis, daß es unfähig sei zu selbstständigem Denken. Daran sei die Volksschule schuld, wo die Jugend zu viel glauben und zu wenig denken lerne. (Bravo!) Man habe der Geistlichkeit ihre berechtigte Stellung nicht nehmen wollen, sondern nur die Herrschaft über die Schule. Sie habe ihren eigenen Vortheil nicht erkannt und werde nun einen höheren Preis zahlen müssen. Schon würden Communalschulen, weltliche Schulräthe ꝛc. gefordert. Wie die Geistlichkeit ihren Nachwuchs in Knabenseminarien fern vom Hauche der Wissenschaft in der Atmosphäre des Glaubens erziehe, so wolle man das mit den Lehrern. In einem späteren Schulgesetze werde man deren Bildung an allgemeinen Lehranstalten fordern. Weil man keine Reform gewollt, werde es zur gänzlichen Trennung der Schule von der Kirche kommen. Nur den Preis wolle man zahlen, man wolle die Lehrer nicht mehr hungern lassen. Das haben Sie versprochen, und ich vertraue, Sie werden es halten.

Pfarrer Weiß nimmt den Bischof von Augsburg wegen des Kostenpunktes und Hrn. v. Harleß gegen den Vorwurf, anstatt Brod einen Stein geboten zu haben, in Schutz.

Dr. Ruland bestätigt die Behauptung, daß seine Partei keine Partei sei, sie seien nur durch den Willen der Mehrheit des Volkes zusammengeführt, und es herrsche unter ihnen große Verschiedenheit der Ansichten. Er habe stets als höchstes Ideal den „christlichen Staat" betrachtet, wie er sich einst im römischen Reiche deutscher Nation dargestellt habe. Darum keine Trennung von Staat und Kirche, wie Dr. Huttler sie wolle. So bestehe große Principienverschiedenheit unter ihnen, und doch seien sie einig. Man habe auf Weisungen von Rom hingedeutet. Er kenne nur eine Vorschrift, die ihn binde, den Verfassungseid, und werde das stets auch von den Gegnern voraussetzen und nie ihnen unterschieben, sie erhielten ihre Weisungen von Berlin. Ja wenn Dr. Völk einen Vorschlag mache, der zum „Besten" des Landes sei, werde er ihm freudig beistimmen. Eine Partei seien sie nicht. Sie hätten keine Wochenschrift, keine Landeszeitung, keine Organe(!). Jeder stehe auf eigenen Füßen. Das Volk wolle keine Schulen, wo die Religion in zweiter Linie stehe, und werde nun und nimmer seine Kinder in solche Schulen schicken. Zum Schlusse führt auch dieser Redner als „Beweis", daß eine Parteiregierung bestanden habe, ein Bravo der Fortschrittspartei für Hrn. v. Hörmann an.(!)

Professor Dr. Marquardsen hält das Theorem der freien Kirche im freien Staate auch für ein zweischneidiges. Er kann eher an Wunder als daran glauben, daß die Gegner keine Partei seien, nachdem sie bei den Wahlen eine so tüchtige Organisation an den Tag gelegt. Organe habe sie auch genug, die dessen kein Hehl haben. Daß man in irgend einem Punkte verschiedener Meinung sei, komme in jeder Partei vor, könne aber nicht zu der Behauptung, keine Partei zu sein, verwendet werden. Diese Partei nun wolle die Regierung, und er finde das ganz natürlich, obgleich wir noch nicht so weit seien, sicher aber zur parlamentarischen Regierung kommen würden, da diese das Sicherheitsventil für die monarchische Regierungsform sei. Aber nur eine voraussichtlich dauernde Mehrheit könne die Regierung beanspruchen. Wo hingegen eine Lage besteht, wie die jetzige bei uns, da sei es Aufgabe dessen, der über den Parteien steht, das Gleichgewicht zu erhalten, nicht aber eine Regierung der einen Partei zu bilden. Wenn man, wie beim Syllabus, die negativen Sätze ins Positive überträgt, so heiße: „wir wollen keine Parteiregierung" so viel als wir haben bisher eine gehabt. Darin liege aber ein Mißtrauensvotum gegen das Gesammtministerium, wenn auch nicht der Referent gesagt hätte: „Mitgefangen, mitgehangen!" Wie soll aber eine neue Regierung sich gestalten? Ihre ganze Stellung giebt keine Gewähr. Sie sind weniger die Schöpfer, als die Geschöpfe Ihrer Organe, und es muß Mächte außerhalb des Hauses geben, die stärker sind als Sie. Sonst wäre unerklärlich, daß bei den verschiedenen zum Theil milden und versöhnlichen Auffassungen des Mißtrauensvotums immer die extremste zuletzt recht behält. Der „rasende See" wolle sein Opfer haben, vielleicht aus Rücksicht auf die Bundesgenossen im anderen Hause. Sie haben das intelligente Bürgerthum mit Bourgeoisie identificirt. Wir fühlen uns nicht als Vertreter eines einzelnen Standes, wissen aber, daß der intelligente Theil des Landes zu uns steht, und daß die neue Gesetzgebung allen Ständen gerecht geworden ist. Einer Regierung, die dem intelligenten Bürgerthum nicht Rechnung tragen würde, müßten wir mit aller Kraft widerstehen. Die nationale Frage könne von Bayern nicht gelöst werden, in den inneren Fragen aber könne es sich, da es wirklich nie so selbstständig war, als jetzt, vollkommen frei bewegen. Gemeinsame Angelegenheiten, etwa nach Art. 3 und 4 des Entwurfes der norddeutschen Bundesverfassung, seien im Interesse des Volkes, um so mehr da die Gesetzgebung ohnehin in den verschiedenen deutschen Staaten den gleichen Weg einschlage. Also nicht rückwärts, sondern nach Außen sicher, nach Innen fortschreitend sei die Aufgabe Bayerns.

Präsident theilt mit, daß der Abg. Hauck einen Antrag auf Schluß der Debatte eingebracht. Louis aus Landau spricht gegen den Schluß, da schon gestern ein überraschender Antrag vielen eingeschriebenen Rednern das Wort entzogen habe und namentlich die Pfälzer Abgeordneten noch nicht zu Wort gekommen seien. Der Antrag habe nur die Berechtigung, uns zur Kürze zu mahnen, vor Wiederholungen zu warnen. Wenn die Debatte der Commentar zur Adresse sei, dürfe man sie nicht abschneiden. — Abg. Schwender meint, der Antrag sei im Interesse des Landes, die deutsche Frage, die Schulfrage gehörten nicht hierher (Oho!). Wir sitzen nicht auf eigene, sondern auf Kosten des Landes hier. Wenn die Reden gut waren, sind wir hinreichend belehrt, wenn nicht, werden wir's nicht mehr. — Dr. Lucas findet in dem Antrage von gestern und heute eine zarte Rücksicht für die Gegner, deren Blätter über die lange Dauer der Debatte geklagt hätten.

Nach kurzer Debatte, an der sich noch Frickhinger, v. Schauß, v. Stauffenberg und Dr. Westermayer unter Verzicht auf das eigene Wort betheiligen, wird nach dem Vorschlage des Abg. v. Schauß der Schluß der Debatte mit der Ausnahme angenommen, daß noch ein Pfälzer Redner sich ausspreche. Die anderen Pfälzer verzichten zu Gunsten des Abg. Louis, der nur wenige Punkte im Interesse der pfälzer Wähler und zwar nur zu Abs. VII. andeuten will. Dieser Satz enthalte ein Mißtrauensvotum gegen die Gesammtregierung, indem er sie als Parteiregierung bezeichne. Er eigne sich den Ausspruch des Referenten, daß man nur auf das antworten solle, was die Thronrede anrege, nicht an, da er der Vertretung das Recht der freien Aeußerung zuerkenne. Aber was man ungefragt vor den Thron bringe, soll wichtig und dringend sein. Das sei dieser Satz nicht. Das Ministerium habe 1866 eine Erbschaft angetreten, die wenig Gewähr für Erfolg bot. Der Bund war zerrissen, Bayern ungewiß, wo es sich anlehnen solle, im Inneren Spaltung, die materielle Lage gedrückt. Das Ministerium habe aus dieser Lage uns mit fester Hand herausgeführt, die nationale Verbindung sowohl als den Frieden erhalten, Versäumnisse und Fehler seien nicht nachgewiesen, dennoch sei das Mißtrauensvotum entschieden, und er wolle nicht zurückgreifen, sondern nur darauf aufmerksam machen, daß, wenn man von der jeweiligen Provinz Opfer für das ganze Bayern verlange, man sich auch der Pflicht erinnern müsse, dem Ganzen Opfer zu bringen. Wie seien nun die Geschäfte durch das gegenwärtige Ministerium ausgeführt worden? In der Justiz seien die Richter selbstständig, durch keine Instructionen beirrt, die Staatsanwaltschaft maßvoll gewesen, kein Versuch, die Unabhängigkeit der Rechtspflege zu beeinflussen, gemacht worden. Die Thätigkeit der Notare und Anwälte sei anerkannt; die politische Richtung bei Anstellung, Beförderung, Pensionirung nie Motiv gewesen. Es habe Zeiten gegeben, wo es nicht so war. Und wir sollten von einer Parteiregierung sprechen? Das würden wir aber thun, wenn wir Abs. VII annähmen. Damit tragen wir noch kein Vertrauensvotum entgegen, da wir noch Manches wie Civilproceß ꝛc. auf dem Herzen habe. Die Verwaltung war nie so volksthümlich, der Bureaukratismus in den Hintergrund getreten, die Administration besitzt Vertrauen. Da sei es unmöglich, dem Abs. VII beizustimmen. Das Wahlausschreiben sei, als dem Gesetze entsprechend, betrachtet worden, drüben aber nicht in Anwendung gekommen, diesseits wurde anders gewählt, drüben nichts Aehnliches. Doch etwas noch nicht Dagewesenes sei bemerkt worden, die Thätigkeit des Klerus, der mit wahrem Ungestüm sich in die Wahl stürzte. Den Impuls dazu glaubt Redner in einer Adresse an den Bischof von Regensburg, welche die Zwecke, und in einer anderen, welche die Mittel dazu angiebt, gefunden zu haben, und in neuentstandenen Winkelblättern, die in der Form mit der diesseitigen patriotischen Presse wetteiferten, in Bergpredigten, zu denen die Bevölkerung aus der halben Pfalz, so weit sie Lust und Schuh und Strümpfe hatte, zusammengetrieben wurde. Die Pfalz habe ihr Urtheil gesprochen und 20 Mann geschickt, die Alle für Einen ste-

hen. Im Cultus habe unter diesem Ministerium die unirte Kirche der Pfalz wieder angefangen, auf eigenen Füßen zu stehen, das Schullehrerseminar sei in gute Hände übergegangen, die Verträglichkeit der Confessionen habe sich gesteigert, von den Communalschulen nicht zu reden. Das Handelsministerium habe die große That der Fusion der Pfälzer Bahnen zu Stande gebracht; sollten wir ihm aus Dankbarkeit ein Mißtrauensvotum dafür geben? Welche Gewähr haben wir, daß das so bleibe, wenn Ihr Mißtrauensvotum Erfolg haben sollte? Auf ein liberales Ministerium folgt erfahrungsgemäß nie ein liberales, sondern meist ein reactionäres. Das hätten wir zu fürchten, wenn wir Abs. VII annähmen.

Der Präsident sprach hierauf den Schluß der Debatte aus, indem er dem Antragsteller, dem Referenten und dem Ministertische das Wort für morgen vorbehielt.

H. C. **München,** 12. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat heute die Adreßdebatte beendigt. Alle Modificationsanträge wurden abgelehnt und die einzelnen Absätze des Entwurfes nach dem Ausschußvorschlage angenommen, so daß einzig das Wort „erfahrungsgemäß" im III. Absatz gestrichen ist. Nach Schluß der Debatte über die von der inneren Politik handelnden Absätze erklärte der Finanzminister, die Regierung verzichte darauf, auf die Details der Verhandlung zurückzukommen; sie übernehme für alle ihre Handlungen, insbesondere für die Wahlkreiseintheilung, die volle Verantwortlichkeit, müsse aber den Vorwurf der Parteiregierung ablehnen, da sie bei all ihren Handlungen nur von dem Einen Motiv geleitet gewesen sei: das Beste des Landes zu fördern.

Bei der definitiven Abstimmung erfolgte die Annahme des Entwurfs in der erwähnten Fassung mit 78 gegen 62 Stimmen. Von den Patrioten waren 2 (Schüttinger und Wiesnet) abwesend; auf der Gegenseite enthielt sich der Minister v. Schlör der Abstimmung, und war ein Mitglied (Jordan) abwesend.

Hierauf wurde die provisorische Forterhebung der Steuern und die vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben für 1870 mit 137 Stimmen gegen 3 (Föckerer, Sellner, Sauer) genehmigt und die Münchener Wahl von 7 Abgeordneten und 7 Ersatzmännern mit großer Majorität annullirt.

Telegramm.

⁂ **Berlin,** 13. Febr. Im Auftrage des Königs wurde heute der Landtag durch den Grafen Bismarck mit einer Rede geschlossen, worin zwar die Wiederherstellung der „Ordnung der Finanzen" anerkannt, aber auch bedauert wird, daß die Reform des Unterrichtswesens, der Rechtspflege und der inneren Verwaltung noch nicht erledigt werden konnte. Hierfür wird eine außerordentliche Session angekündigt.

Worms, 11. Februar. Die zurückgelegte Woche verlief ohne alle Veränderung wie die vorhergehende, die Umsätze sind fast nicht nennenswerth, da der Wasserverkehr durch die außerordentlich strenge Kälte gänzlich eingestellt ist. Auch die Verladungen per Eisenbahn sind sehr unbedeutend, was ein Beweis der allgemeinen Geschäftsstille und Bedarfslosigkeit ist. Nur in Weizen und Roggen geht das Nöthigste für den Consum um. Zu notiren ist: Weizen pfälzer fl. 11 bis fl. 11 15 kr. Roggen fl. 8 30 kr. Gerste 9 fl. bis 9 fl. 10 kr. nach Qualität per 200 Pfd. Hafer fl. 4 50 kr. bis 5 fl. per 120 Pfd. Mehl unverändert. Die laufende Partie 9 fl. 10 kr. bis 9 fl. 15 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 12 fl. 45 kr. bis 13 fl. Roggenvorschuß 8 fl. 50 kr. per 140 Pfd. Rüböl im Preise unverändert und es hat die kalte, aber sehr trockene Witterung noch gar keinen Einfluß darauf. Rohes 23 fl., raffinirtes 24 fl. 15 kr. per Ctr. Ewige Kleesaat 22 fl. bis 23 fl. 30 kr., Deutsche 1869r fl. 30 kr. bis 29 fl. per Ctr.

Mainz, 11. Febr. (Marktbericht.) Trotz der sehr kalten Witterung machte sich im Getreidegeschäft während der Woche keine Aenderung, weder vor- noch rückwärts, bemerkbar, dasselbe war in stagnirter Haltung bei nominalen unveränderten Preisen. Am heutigen Markte war die Stimmung nicht verändert, jedoch konnte man etwas coulanter zum Verkaufe kommen. Zu notiren ist: Weizen eff. fl. 10 40 kr. bis fl. 10 45 kr., per März fl. 10 50 kr.; Korn eff. per Februar-März fl. 8 30 kr.; Gerste eff. per Febr.-März fl. 9 15 kr. bis fl. 9 25 kr.; Hafer eff. per Febr.-März fl. 4 45 kr. Rüböl etwas fester, aber mit wenig Geschäft, eff. fl. 24 15 kr. ohne Faß; per Mai fl. 24 30 kr. mit Faß; Leinöl fl. 20.; Mohnöl fl. 36 bis 37. Kohlsamen fl. 20 30 kr. bis fl. 21. Kleesamen unverändert, ebenso Hülsenfrüchte. Repskuchen fl. 94—96.

In der Halle wurden am 11. Februar zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

43 Säcke Weizen fl. 11. 10. per Sack von netto 200 Pfd.
1 „ Hafer „ 5. 30. „ „ „ „ 120 „

Holzversteigerungen
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[699] **Donnerstag den 24. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg,

Revier Langenberg westlich.

Schlag Hasenpfad und zufällige Ergebnisse.
- 30 eichen Stämme 1—6. Cl.
- 7 kiefern ditto 1. u. 2. Cl.
- 181 ditto 3. u. 5. Cl.
- 1 eichen Nutzstange.
- 91 kiefern Nutzstangen.
- 50 ditto Hopfenstangen 2. Cl.
- 25 ditto Baumpfähle 2. Cl.
- 75 ditto Trutteln.
- 2 Klafter eichen Mittelholz 2. u. 4. Cl.
- 13³/₄ „ buchen u. eichen Scheitholz knorr.
- 142¹/₄ „ kiefern u. birken Scheitholz knorr.
- 9³/₄ „ buchen, eichen, birken u. aspen Prügel u. Krappen.
- 106 „ hartes u. weiches Stockholz.
- 875 harte u. weiche Reiserwellen.

Donnerstag den 3. März 1870, Vormittags 10 Uhr, in Schaidt,

Revier Bienwaldmühle.

Schläge: Kleiner Böhl, Salzlecke, Großerböhl, Klotzweg u. zufällige Ergebnisse.
- 196 eichen Stämme und Abschnitte 1.—6. Cl., wovon circa 100 Stämme zu Schiffbauholz geeignet sind.
- 7 kiefern Stämme 2. u. 3. Cl.
- 97³/₄ Klafter eichen Mittelholz 1.—4. Cl.
- 1 „ buchen Mittelholz.
- 116 „ eichen Scheitholz knorrig und anbrüchig.
- 11³/₄ „ buchen Scheitholz, gut, knorr. u. anbr.
- 35²/₄ „ eichen, buchen u. kiefern Prügel u. Krappen.
- 1 „ hartes Stockholz.
- 1650 harte u. weiche Reiserwellen.

Langenberg, den 8. Februar 1870.
Kgl. Forstamt,
Foetsch.

Holzversteigerung.

[700] **Dienstag den 22. Februar 1870,** um 10 Uhr des Vormittags, werden in loco Kerzenheim folgende Hölzer aus nachbezeichneten Schlägen des dasigen Gemeindewaldes auf Credit versteigert:

Schlag Bauernkopf.
- 9¹/₄ Klafter buchen Scheit.
- 2³/₄ „ birken u. kiefern Scheit.
- 2³/₄ „ buchen u. birken Prügel.
- 5¹/₂ „ buchen Stockholz.
- 125 buchen Reiserwellen.

Schlag Streitwald.
- 2¹/₄ Klafter eichen Mittelholz 2. Cl.
- 3 „ ditto 3. Cl.
- 26 „ buchen Scheit.
- 21 „ eichen Scheit.
- 4³/₄ „ eichen u. buchen Prügel.
- 16¹/₄ „ buchen Stockholz.
- 11¹/₄ „ eichen ditto.
- 725 buchen Reiserwellen.
- 475 eichen ditto.
- 7 eichen Stämme 3. u. 4. Cl.

Schlag Hahnenknie.
- 1³/₄ Klafter eichen Mittel 3. u. 4. Cl.
- 2¹/₂ „ buchen Scheit.
- 21³/₄ „ eichen ditto.
- 3 „ kiefern u. birken Scheit.
- 3³/₂ „ buchen, eichen u. kiefern Prügel.
- 17 „ Stockholz.
- 50 eichen Reiserwellen.

Schlag Taubendelle.
- 1 kiefern Stamm 2. Cl.
- 2 Klafter eichen Mittel 2. Cl.
- 1³/₄ „ ditto 4. Cl.
- 2 „ buchen Scheit.
- 13³/₄ „ eichen ditto.
- 4³/₄ „ kiefern ditto.
- 2¹/₂ „ eichen u. kiefern Prügel.
- 10 „ Stockholz.

Kerzenheim, den 9. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Wand.

Holzversteigerung
aus dem Gemeindewalde von **Böllenborn.**

[697²/₃] **Mittwoch den 16. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu **Böllenborn** bei Adjunct Borell, werden aus dem dasigen Gemeindewalde folgende Holzsortimente versteigert:

Schläge: Humbeereneck, Mundatteich, Rödlich u. zuf. Ergebnisse.
- 113 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
- 27 buchen ditto, worunter mehrere zu Schlittenkufen und Schiebkarrenbäumen geeignet.
- 39 kiefern Stämme u. Blöche 2.—5. Cl.
- 33 tannen ditto.
- 84 ditto Sparren.
- 100 ditto Baumstützen u. Baumpfähle.
- 17³/₄ Klafter buchen Scheitholz.
- 16 „ eichen Mittel- u. Scheitholz.
- 5 „ kiefern u. tannen Scheitholz.
- 12 „ verschiedene Prügelhölzer.
- 1225 kiefern Wellen.

Birkenhördt, den 4. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Maurer.

Holzversteigerung
aus dem Gemeindewalde von **Birkenhördt.**

[698²/₃] **Donnerstag den 17. Februar 1870,** um 9 Uhr des Morgens, im Gemeindehause zu **Birkenhördt,** werden aus dem dasigen Gemeindewalde folgende Holzsortimente versteigert:

Schläge: Kahlenberg und Mundatteich.
- 91 eichen Stämme u. Abschnitte, worunter von 20—26 Zoll mittlerem Durchmesser.
- 54 kiefern Stämme u. Blöche 2.—5. Cl.
- 7 tannen ditto.
- 19 ditto Sparren u. Gerüststangen.
- 21 eichen Wagnerstangen.
- 29 tannen Baumstützen.
- 15 Klafter buchen Scheitholz.
- 26 „ eichen Mittel- u. Scheitholz.
- 14 „ kiefern u. tannen Scheitholz.
- 18²/₄ „ verschiedenes Prügelholz.
- 1350 buchen, eichen u. kiefern Wellen.

Birkenhördt, den 4. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Maurer.

Holzversteigerung.

[697¹/₃] **Mittwoch den 23. Februar 1870,** um 9 Uhr des Morgens, zu Waldsee, werden durch das Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente öffentlich auf Credit versteigert:

Schlag Schöneck und kleiner Koller.
- 238 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
- 6 rothrüstern Stämme 3. u. 4. Cl.
- 6 wildobst Stämme 2. Cl.
- 139 eichen Schiffs- u. Nachencurven.
- 86 ditto u. rothrüstern Wagnerstangen.
- 55 ditto Pflugsreden.
- 23 ditto Rebenstützen.

Waldsee, den 7. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt
Tremmel.

Gesuch.

[711²/₃] Zur Errichtung und Betreibung einer Maschinenfabrik wird ein geeignetes Anwesen mit Dampf- oder Wasserkraft in unmittelbarer Nähe eines Bahnhofes zu kaufen oder zu miethen gesucht. Franco-Offerten erbittet man unter Chiffre L. & W. Nr. 711 an die Exp. d. Bl.

Hausversteigerung.

[722] **Freitag den 4. März** nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, zu Kusel in der Restauration von Ludwig Rein am Bahnhof, lassen Friedrich Jacob Ottmann I., früher Färber jetzt Privatmann, zu Kusel und dessen Kinder:

7 Dec. Wohnhaus mit Färberei, Stall und Hofraum, zu Kusel an der Hauptstraße in der neuen Vorstadt gelegen, neben Doctor Haase, nebst 4 Dec. Garten allda öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Auf Verlangen können noch 6 Dec. dabei gelegener Garten dazu gegeben werden.

Dieses Haus eignet sich durch seine Lage, an der Kreuzung der Eisenbahnstraße und der Glanstraße, zum Betriebe eines jeden Detailgeschäftes, und vermöge seiner Räumlichkeiten zur Errichtung eines größeren Etablissements.

Kusel, den 10. Februar 1870.

A. A.: **Pasquay,** kgl. Notär.

Heu- und Holzversteigerung.

[723] **Mittwoch den 23. Februar** nächsthin, Mittags 1 Uhr, zu **Marnheim** bei J. Bell läßt **H. Pasquay,** Rentner von Annweiler, auf Borg versteigern:

80 Centner Wiesenheu und **22 Loose Weidenbäume.**

Kirchheimbolanden, 11. Februar 1870.

Metz, k. b. Notär.

Holzversteigerung.

[730³/₃] **Montag den 21. Februar** 1870, Morgens 9 Uhr, zu Edenkoben im Stadthaussaale, werden

¹/₄	Klafter ungeflößtes buchen	Prügelholz,
20	„	ditto Scheitholz 1. Cl., dann
70	„	ditto 2. Cl.,

auf dem Holzhofe am Bahnhofe in Edenkoben lagernd, mit Zahlungstermin bis 20. Juni 1870, öffentlich versteigert.

Edenkoben, den 7. Februar 1870.

Kgl. Rentamt,
Stadler.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 24. Februar 1870, Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu **Dörrenbach,** werden aus dem Gemeindewalde, Schlag Roder, folgende Holzsortimente versteigert:

127	eichen Stämme u. Abschnitte.	
87	kiefern ditto.	
82	tannen ditto.	
18	ditto Sparren.	
50¹/₄	Klafter eichen Scheitholz 5' lang.	
21³/₄	„	kiefern ditto.
1³/₄	„	tannen ditto.
16¹/₄	„	kiefern Prügelholz
³/₄	„	tannen ditto.
1750	verschiedene Wellen.	

Dörrenbach, den 11. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[729¹/₂] **Wander.**

Holzversteigerung.

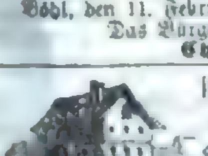
Böhl, Bezirksamts Speyer.

[728] Auf **Mittwoch** den **16. Februar** nächsthin, Morgens 11 Uhr, im Gemeindehause dahier, werden nachverzeichnete Holzsortimente und Quantitäten aus dem gewöhnlichen Schlage Forstgarten nahe am Orte Iggelheim, auf mehrmonatlichen Credit gegen annehmbare Bürgschaft öffentlich loosweise versteigert:

86 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
48 kiefern Stämme 3. Cl.
14 erlen Stämme 4. Cl.
1 eichen Hauklotz.
27 eichen Wagnerstangen.
17 eichen Pflugsterze.
1 Klafter eichen Prügelholz.

Böhl, den 11. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Christ.



[590²/₃] Ein **Mühlen-Etablissement** mit Mahlmühle, 14 Mahlgängen, Oelmühle mit 2 Trottgängen, Schneidemühle und Hanfreibe mit sehr großer Wasserkraft, 2 Wohnhäusern, Pferde- und Rindstallen, 2 großen Scheuern, geräumigem Hof, sehr schönem 1 Morgen großem Garten (wozu noch 10 Morgen sehr gute Aecker u. Wiesen in nächster Nähe gegeben werden können), im Besitze guter Kundschaft, in ununterbrochenem Betriebe während des ganzen Jahres, ist zu verkaufen. Dasselbe liegt in einer der besten Gegenden Badens, 5 Minuten von einer größeren Stadt, dem Ausgangspunkte dreier Bahnen und eignet sich hauptsächlich für einen bemittelten Mann, der neben einem guten Geschäfte die Annehmlichkeiten einer größeren Stadt und sehr hübscher Gegend genießen will. Offerten unter W. D. 400 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M.**

Weinversteigerung.

[720³/₃] **Dienstag den 15. März 1870,** zu Edenkoben in seiner Behausung, Mittags 12 Uhr, läßt Weingutsbesitzer August Frölich versteigern:

30,000 Liter Herxheimer und St. Annaberger 1859r, 1862r, 1865r und 1867r,
40,000 Liter Ungsteiner 1868r,
30,000 Liter St. Annaberger, Diedesfelder und Alsterweiler 1868r.

Proben täglich an den Fässern.

Edenkoben, den 11. Februar 1870.

Faber, königl. Notar.

Für Straßenbau-Unternehmer.

[630²/₃] Vergebung des Straßenbaues von Flomersheim nach Lambsheim und von da an die Bezirksgrenze bei Weisenheim a. S. im Wege der Minderversteigerung auf der Bezirksamtskanzlei zu

Frankenthal, Donnerstag den 24. Februar, Vormittags 10 Uhr,

I. Loos: Flomersheim — Lambsheimer Grenze, 1355 Meter, veranschlagt zu 9444 fl.
II. Loos: Banngrenze Flomersheim — Lambsheim, 1674 Meter, veranschlagt zu 11,601 fl.
III. Loos: Lambsheim — Weisenheimer Banngrenze, 1472 Meter, veranschlagt zu 10,423 fl.

Die Loose werden im Einzelnen, dann unter Vereinigung des I. und II. Looses, endlich alle drei als ein Object ausgeboten werden, der Districtsausschuß behält sich den definitiven Zuschlag vor.

Die übrigen Bedingungen, Pläne und Kostenanschläge können bis zum Tage der Versteigerung auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden.

Königl. Bezirksamt Frankenthal.
Stempel.

Veraccordirung

des zu den Wasserbauten erforderlichen Steinmateriales für die Jahre 1870 und 1871 im Bezirke der königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal.

Zufolge Entschließung königl. Regierung der Pfalz vom 2. Februar 1870 Nr. 1301 C soll für die Jahre 1870 und 1871 der Bedarf an Stein-Material im Bezirke der unterfertigten Behörde auf dem Wege allgemeiner schriftlicher Submission an den Wenigstfordernden zur Lieferung vergeben werden.

Bedingnißheft und Looseintheilung liegen vom 8. ds. Mts. im Bureau der königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal zu Speyer auf und werden daselbst die Submissionsformulare abgegeben.

Die Submissionen selbst sind in vorschriftsmäßig versiegelten Couverten mit der Aufschrift: „Submission für Lieferung von Stein-Material zu Uferbauten“ bis längstens den 25. d. Mts., Abends 5 Uhr, bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Speyer, den 6. Februar 1870. [668²/₃]

Königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal.
Schlichtegroll.

Veraccordirung

der Material-Lieferungen für die Staatsstraßen im Bezirke der königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal.

Zufolge Entschließung königl. Regierung der Pfalz vom 2. Februar 1870 Nr. 1826 C soll für die beiden Jahre 1870 und 1871 der Bedarf an Stein-Materialien für die Staatsstraßen im Bezirke der unterfertigten Behörde auf dem Wege allgemeiner schriftlicher Submission an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Bedingnißheft und Looseintheilung liegen vom 8. ds. Mts. im Bureau der königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal zu Speyer auf und werden daselbst die Submissionsformulare abgegeben.

Die Submissionen selbst sind in vorschriftsmäßig verschlossenen Couverten mit der Aufschrift: „Submission für Lieferung von Straßendeckmaterial“ bis längstens den 23. ds. Mts., Abends 5 Uhr, bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Speyer, den 6. Februar 1870. [660²/₃]

Königl. Baubehörde Speyer-Frankenthal.
Schlichtegroll.

Dritte Versammlung

der Müller u. Mühleninteressenten der bayer. Pfalz

am **Mittwoch den 16. Februar,** Vormittags 10¹/₂ Uhr,

im „Zweibrücker Hof“ in **Zweibrücken.**

[658²/₃] Der unterzeichnete Vorstand des Pfälzer Kreisvereins für Müller und Mühleninteressenten ladet hiermit die Müller und Mühleninteressenten zu obiger Versammlung ein. Der Vorsitzende des Hauptverbandes, Herr **Fr. J. van der Wyngaerd,** der sich augenblicklich in der Pfalz befindet, wird in dieser Versammlung den Zweck und das Wirken des Verbandes auseinander setzen und über die neuesten Erfindungen im Mühlenwesen Mittheilung machen.

Der Vorsitzende: **Hch. Correll.**

Dünger-Fabrik

in Ludwigshafen am Rhein,

(Goldene Medaille Metz 1868)

von Michel, Lederle & C^ie.

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,

empfiehlt zur Frühjahrsabgabe in anerkannt vorzüglicher Qualität unter billigster Preisnotirung:

Knochenmehle, Kalisalze, Weinberg- und Wiesen-Dünger, Superphosphate, Prima Peru-Guano, Hopfen- und Tabak-Dünger.

Analysen, Preislisten und Gebrauchs-Anweisungen gratis. [569²/₃]

Offerten von soliden Wiederverkäufern bleiben wir erwartend.

Die große Feuerlösch-Spritze der Gemeinde Rheinzabern

ist reparationsbedürftig. Es werden daher tüchtige Mechaniker, welche diese Reparatur vornehmen wollen, ersucht, fragliche Spritze baldigst anzusehen und einen Kostenanschlag über die nöthigen Reparaturen dem unterfertigten Amte zu übergeben.

Rheinzabern, den 7. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[665²/₂] **Reis.**

Steinbruch-Verpachtung.

[647²/₃] **Freitag den 18. lauf. Mts.,** im Stadthause zu Landstuhl, Vormittags um 10 Uhr, werden die städtischen Steinbrüche auf weitere 2 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet.

Landstuhl, den 7. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt.
J. A. Ballmann.

Einige 1000 Gulden

liegen in der Gemeindekasse zu **Maudach** gegen hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Maudach, den 5. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[621²/₃] **Winkel.**

Schuldiensterledigung.

Gries, Bezirksamts Homburg.

[664²/₂] Durch das Ableben des seitherigen Lehrers L. Eichmann ist die gemeinschaftliche Schulstelle zu Gries in Erledigung gekommen und wird dieselbe unter Anberaumung eines vierwöchentlichen Meldungstermins von heute an zur Wiederbesetzung mit einem protestantischen Lehrer hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die an diese Stelle geknüpften Gehaltsbezüge sind:

	fl.	kr.
a. Aus der Gemeindekasse	260	24
b. Anschlag von 7,64 Tagw. Güter	77	36
c. Anschlag der Wohnung	12	—
	350	—

Für Beheizung des Lehrsaals bezahlt die Gemeinde 30 fl. und für Reinigung 10 fl. Das ortsübliche Morgen-, Mittags- und Abendgeläute hat der anzustellende Lehrer unentgeltlich zu versehen.

Sand, den 7. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Pflüger.

Besetzung der israelit. Schulverweserstelle

zu **Gommersheim,** Bezirksamts Landau.

Zur Besetzung der dahier neuerrichtete israelitische Schulverweserstelle, mit welcher auch der Vorbeterdienst verbunden ist, wird hiermit ein Meldungstermin von 14 Tagen von heute eröffnet.

Der Gehalt beträgt 250 fl. nebst 25 fl. Wohnungsentschädigung und 50 fl. an Casualien.

Bewerber wollen ihre Gesuche persönlich einreichen. [618²/₃]

Gommersheim, den 4. Februar 1870.

Der Synagogen-Vorstand,
Aron Mayer.

Hausverkauf.

[666²/₃] Ein in bester Lage der Stadt **Speyer** befindliches zweistöckiges Wohnhaus, Anbau mit Hintergebäuden, Stallungen, großen gewölbten Kellern und anstoßendem Garten von 20 Decimalen Fläche, in welchem seit Jahren eine **Restauration** und **Weinwirthschaft** mit bestem Erfolge betrieben wurde und überhaupt seiner sehr günstigen Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet ist, wird aus freier Hand unter sehr billigen Bedingungen verkauft durch das Geschäftsbureau von **J. G. Korn** in **Speyer.**

Kinderwagen,

in allen Grössen und Sorten, Blumentische, Gartenmöbel und alle übrigen Korbwaaren zu Fabrikpreisen en gros & en detail bei

[717¹/₆] **August Schwab in Augsburg.**

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

[727] Eine Gastwirthschaft mit Metzgerei nebst Oekonomie-Einrichtung, auch zur Fabrik geeignet, an der Bergstraße, ist zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Anzeige.

[715] Ich bringe andurch einem verehrlichen Publicum zur Kenntniß, daß ich von nun an meinen Wohnsitz von Maikammer nach **Neustadt** verlegt habe, und alle diejenigen, die mit mir in Geschäftsverbindung stehen oder sich zu stellen gedenken, von heute an mich in Neustadt mündlich sprechen oder schriftlich finden können.

Neustadt, den 10. Februar 1870.

Joh. Mayer.

[716] Ein gebildetes Mädchen aus guter Familie, welches im Schreiben und sonstigen Handarbeiten geübt ist, wünscht in einem Geschäfte oder bei einer Herrschaft sofort Engagement.

Briefe unter Zeichen M. N. 716 beliebe man an die Exp. d. Bl. zu adressiren.

[618²/₃] Einem angehenden gut empfohlenen Commis, mit schöner Handschrift, kann zu sofortigem Eintritt eine Stelle nachgewiesen werden durch die Exp. d. Bl.

Haus-Versteigerung.

[479²/₃] **Donnerstag den 17. Februar** 1870, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landstuhl im Gasthause zum „Engel", lassen die Herren Gebrüder **Louis Benzino** und **Albert Benzino** allda ihr nachbezeichnetes Anwesen, zuerst in 3 passenden Abtheilungen und sodann im Ganzen, freiwillig eigenthümlich versteigern, nämlich:

13 Decimalen Fläche, zwei Wohnhäuser nebst Hof, Stallung, Scheuer und Zugehör in der Mitte der Stadt Landstuhl an der Hauptstraße gelegen, mit sehr guten geräumigen Kellern, wegen seiner vorzüglichen Lage zum Betrieb eines jeden Geschäftes geeignet.

Landstuhl, den 28. Januar 1870.

Forthuber, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mühle.

[479²/₃] **Donnerstag den 17. Februar 1870,** Nachmittags um 2 Uhr, zu Leimersheim im Wirthshaus zum Lamm, lassen die Brüder **Georg Adam** und **Rudolph Emmerling** in Leimersheim, der Abtheilung halber, die ihnen gemeinschaftlich angehörige Wasser- und Dampfmühle von 4 Gängen, im Orte Leimersheim an der Hauptstraße auf 92 Decimalen Fläche gelegen, sammt Hanfreibe, Brennerei, Scheuer, Stallungen, Schöpfe, Schweinställe, Hof mit Brunnen, Garten und übrigem Zubehör, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Rheinzabern, am 31. Januar 1870.

Messinger, k. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

Iggelbach, Bezirksamts Neustadt.

[726¹/₃] Die Lehrerstelle der prot. Oberschule zu Iggelbach ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt ist festgesetzt wie folgt:

1) Anschlag eines Ackers	1 fl.	24 kr.
2) Anschlag der Wohnung	8 fl.	— kr.
3) Baar aus der Gemeindekasse	190 fl.	36 kr.
4) Aus Kreisfonds	200 fl.	— kr.
Summa	400 fl.	— kr.

Für Beheizung und Reinigung des Lehrsaales sorgt die Gemeinde.

Das ortsübliche Geläute hat der Lehrer unentgeltlich zu versehen.

Bewerber haben ihre Gesuche binnen 14 Tagen a dato persönlich bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Elmstein, den 12. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Roth.

Schuldienst-Erledigung

zu **Winzeln,** Bezirksamts Pirmasens.

[724¹/₃] Die prot. Schulstelle zu Winzeln ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Die an diese Stelle geknüpften Gehaltsbezüge bestehen in:

a. Baar aus der Gemeindekasse	273 fl.	48 kr.
b. Anschlag der Wohnung	12 fl.	— kr.
c. Anschlag der Schulgüter	64 fl.	12 kr.
Summa	350 fl.	— kr.

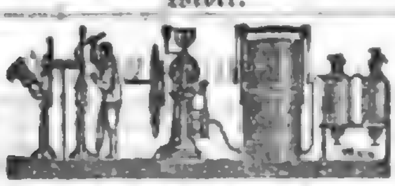
Außerdem bezieht der anzustellende Lehrer 35 fl. für Beheizung und Reinigung der Schullocalitäten, wogegen er das ortsübliche Geläute sowie die Leichenbegleitung unentgeltlich zu versehen hat.

Lustragende Bewerber wollen ihre Gesuche, belegt mit Zeugnissen, binnen 3 Wochen hierorts einreichen.

Gersbach, den 11. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Weber.



Ununterbrochen arbeitende Apparate

zur Bereitung aller Arten

gashaltiger Getränke

construirt von

Hermann - Lachapelle & Ch. Glover,

141, Faubourg Poissonnière, Paris.

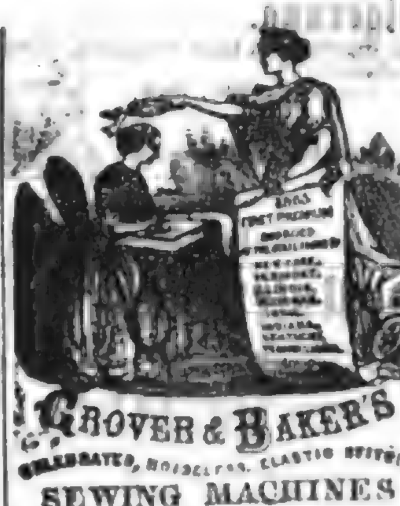
Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, schaumhaltige gewürzte und weingeistige Getränke. Moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich zu machen, dasselbe zu verbessern [illegible] Qualität. Ueberdies [illegible] Getränke zu bereiten. — [illegible] ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Leitung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines industriellen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, vereinfacht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegandt & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.) Agentur zu Frankfurt a. M.:

H. Ziegenhaimer, Zeil 30

[542³/₁₀]



Nähmaschinen-Fabrik

von

Carl Erkel,

Zweibrücken (Hauptstraße).

Verfertigt nur die besten amerikanischen Systeme von **Wheeler & Wilson, Howe, Singer, Grover & Baker,** welche die längst anerkannt besten für **Schneider, Näherinnen, Kappen- und Schuhmacher** sind. [574³/₆]

Salon-Familienmaschinen

in reichster Auswahl.

Neueste Handnähmaschinen

mit **Doppelsteppstich** und Kettenstich; **herabgesetzte Preise.**

Großer Vortheil für Käufer, da ich durch gründliche Kenntniß meine Garantie richtig leisten kann.

Reparaturen werden billig und schnell besorgt.

Fertige Schuhe und Stiefel en gros

in jeder Größe sind zu haben bei [351⁰/₆]

Heinrich Seltsam, Gerber in **Grünstadt.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	Mittwoch, 16. Febr.	**Westphalia,**	Mittwoch, 9. März
Allemannia,	Mittwoch, 23. Febr.	**Hammonia,**	Mittwoch, 16. März
Cimbria,	Mittwoch, 2. März	**Silesia,**	Mittwoch, 23. März

(Morgens)

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht £ **2.** — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** u. **Havana,** auf der Rückreise **Havana** u. **Havre** anlaufend.

Saxonia 12. März.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht £ **2. 10.** per ton von 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler [144³]

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

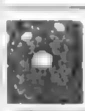
sowie bei dem für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Haupt-Agenten **F. J. Bothof** in Aschaffenburg.

Das Consultations- & Geschäfts-Bureau

von

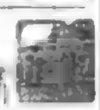
Chr. Zinn in Kaiserslautern

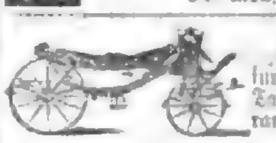
empfiehlt sich zur Besorgung aller dahin einschlagenden Aufträge, unter Zusicherung **prompter** und **reeller** Erledigung. [9¹/₁₁]



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt für Epilepsie** Dr. med. **Cronfeld in Berlin,** Johannisstraße 5. [142⁰/₃]





Wagen jeder Gattung,

für Wagenbauer **Wagentheile-Kasten,** gepreßte Tafeln u. s. w. sind stets zu beziehen unter Garantie bei

Robert Anhegger jun.,

Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**

[6275⁴]

Daheim

Die nächste **Nr. 20** des neuen VI. Jahrganges enthält

Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Historischer Roman von G. Hiltl. — Der Alterthümler. Studie zu dem Bilde von Rich. Hohn. — Ein praktischer Beitrag zur Lösung der Arbeiterfrage. — Teufelsmühlen und die Lindenquelle [illegible]. Mit Illustration von Stelleck. — Am Familientische: Die Berliner auf der Waage der Statistik. — Ein verschwundener deutscher Waldbaum. — Dr. Eisenbart in Californien. Von Theodor Kirchhoff in San Francisco.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Ein junger Militärarzt,

Dr. der Medicin,

wünscht sich mit einer Dame, nicht über 30 Jahre alt, zu verehelichen, insofern dieselbe einen unbescholtenen guten Charakter und ein respectabeles Vermögen besitzt. Kinderlose Wittwen sind ebenso erwünscht als Damen, die noch nicht verheirathet waren. Die strengste Discretion wird zugesichert. Gefällige Anträge mit Einsendung der Photographie befördert sub C. 1993 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** [651]

Wichtig für Industrielle.

[633³/₃] In **Zweibrücken** (Rheinpfalz) ist ein größeres neu und zweckmäßig eingerichtetes Anwesen zum Betriebe jeden Geschäftes, insbesondere eines umfangreichen Fabrikgeschäftes, vorzüglich geeignet, umzugshalber [illegible] billig zu verkaufen.

Franco-Kaufsofferte sub Chiffre L. Z. Nr. [illegible] befördert die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie.** in **Nürnberg.**

Feldschmieden

mit Ventilatorgebläse.

C. Schiele in Frankfurt a. M.

[3168⁰/₁₁] Neue Mainzerstraße 12.

[466²/⁰]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

Stelle-Gesuch.

[633³/₃] Ein angehender Commis, der seine Lehrjahre in einer Südfrüchte-, Delicatessen-, Landesproducten- u. Colonialwaaren-Handlung sehr gut bestanden hat, wünscht sofort ein ähnliches Engagement zu betreten. Briefe sind unter Zeichen A. Z. 633 bei der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Unterzeichnetem sind für das zu gründende Pfälz. Lehrer-Waisenstift zugekommen:

von Hrn. **Ag.** von hier 50 fl.,

von Hrn. **K.** von hier 30 fl.

Diesen edlen Gebern im Namen der Pfälz. Lehrer-Waisen dankend, erklärt sich zur Empfangnahme weiterer Beiträge aus hiesiger Stadt gerne bereit

C. Röhrig, Lehrer.

Ludwigshafen, den 10. Febr. 1870.

Medaille de la société des sciences industr. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare aîné in Rouen**

Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher bekannten. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.

[4900⁰]

[568³/₃] Am kgl. Bezirksgerichte Frankenthal kommt die Stelle des stellvertretenden Gerichtsschreibers zum Dienste bei dem kgl. Untersuchungsrichter bis 14. l. Mts. in Erledigung. Bewerber hierum wollen sich daher unverzüglich bei dem Unterzeichneten melden.

Frankenthal, den 5. Februar 1870.

Wolff, Bez.-Gerichtsschreiber.

[519⁶/₃] Für einen jungen Mann aus guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, ist in einer ausgedehnten **Buchbinderei** der Pfalz eine Lehrlingsstelle offen und wäre hier Gelegenheit geboten, dieses Geschäft **gründlich** zu erlernen.

Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[518⁶/₃] Für einen jungen Mann von guter Erziehung und nöthiger Schulbildung ist auf nächste Ostern in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros & en détail in Mannheim eine Lehrlingsstelle unter sehr günstigen Bedingungen zu besetzen. Näheres in der Expedition d. Bl.

[556⁶/₆] Ich suche zum sofortigen Eintritt einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre. Bei gutem Betragen ohne Lehrgeld.

Louis Cron,

Seifenfabrik in Neustadt a. H.

[570⁴/₃] Für meine Filiale Grünstadt suche ich zu baldigem Eintritt einen tüchtigen **Accidenzsetzer** von Bildung und gesetzten Alters als **Geschäftsleiter,** sowie einen **Maschinenmeister.** Nur solide, gewandte Leute wollen sich unter Angabe des Alters, seitheriger Beschäftigung und Gehaltsforderung melden.

Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

[712¹/₃] Einige geübte gute **Ziegler** finden bei **Friedrich Rahr** auf der Ziegelei am Relaishaus bei Mannheim Beschäftigung.

Gesuch.

[702¹/₃] Ein tüchtiger Commis, gewandter Verkäufer, wird gegen gute Bezahlung zum sofortigen Eintritt in das Spezerei-Geschäft von **Jean Becker** in Grünstadt gesucht.

Offene Stellen.

[628³/₃] Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: Ein Lehrling und ein angehender Commis in dem Manufacturwaaren-Geschäft von

Gebr. Eberhard in Frankenthal.

[624³/₃] Ein englisches Haus sucht leistungsfähige Fabrikanten in Pfälzer Cigarren.

Offerten unter Z. U. 447 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.**

Ein Gärtner,

der den Gemüse- und Obstbau gründlich versteht, findet dauernde und gute Stelle in einem Privatgarten. Eintritt im Monat Februar. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter K. K. Nro. 831. [831⁴/₄]

[548⁰/₃] Ein angehender Commis wird in ein Spezerei-Geschäft gesucht. Eintritt sogleich. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Hofhund,

1½ Jahr alt, groß, Prachtexemplar, billig zu verkaufen. Die Exp. d. Bl. sagt wo. [617³/₃]

[605³/₃] **Fr. Eckel** in Dürkheim ist ein junger rauhhaariger **Jagdhund** zugelaufen.

Zu vermiethen:

[620³/₄] Eine schöne geräumige Wohnung, über eine Stiege, sammt Zubehör, sogleich beziehbar, bei

Louis Baust dahier.

Zu vermiethen:

[763³/₃] Der ganze 2 Stock, 5 Zimmer, Küche, Keller sammt Zugehör, ganz oder theilweise, bis 1. April bei

W. Engel.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. [illegible] kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 38. Ludwigshafen, Dienstag 15. Februar **1870.**

* **Ludwigshafen,** 14. Febr.

Aus München meldet die „Augsb. Abd.-Ztg.", daß der König eine Deputation der Abgeordnetenkammer zur Ueberreichung der Adresse wahrscheinlich nicht annehmen, sondern die einfache Uebersendung der Adresse verlangen werde, während die „Bayer. Landesztg." vernimmt, daß Ludwig II. dennoch die Deputation persönlich empfangen werde. In der Sache macht dies keinen Unterschied, da des Königs Antipathie gegen die Tendenzen der HH. „Patrioten" hinlänglich bekannt ist. Ueber den interessanteren Punkt, nämlich über den Entschluß, welchen Fürst Hohenlohe dem Mißtrauensvotum gegenüber gefaßt hat, und über das Maß, in welchem die übrigen Minister an dieser Ehre theil zu nehmen gedenken, erfahren wir heute noch nichts. Doch ist auch dies insofern irrelevant, als der Entschluß, wie er auch ausfallen möge, an der Lage nichts ändern wird: ob Hohenlohe und seine Collegen gehen oder bleiben, wir werden unter allen Umständen ein Ministerium haben, das — gern oder ungern — den Ultramontanen, welche den Kern der gegenwärtigen Kammermehrheit bilden, die Arbeit zu schaffen haben wird ....

Und diese Arbeit der ultramontanen Reaction — von der die Schriftgelehrten und Pharisäer der sogenannten deutschen Volkspartei nichts sehen wollen — wird Alles in Allem darin bestehen, daß der Fortschritt auf dem Boden der neuen Gesetzgebung zum Stillstand gebracht und daß der Geist dieser Gesetzgebung durch die Bureaukratie gefesselt werden soll, wenn er nicht todtgeschlagen werden kann; weit weniger in der äußeren als in der inneren Politik wird sich der unabwendbare Rückschlag geltend machen. Indeß auch dabei werden gewisse formelle Rechte und Freiheiten, deren die HH. Patrioten zu politischen Zwecken ebenfalls nicht mehr entbehren können (allgemeines Wahlrecht, Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht), nicht zu kurz kommen, und aus den Corruptionsversuchen, welche unzweifelhaft das liberalisirende Beamtenthum umgarnen werden, wird um so unwiderstehlicher das Bedürfniß und folgeweise die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Verwaltungsreform im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes hervorwachsen ....

Blicken wir aber auf den tieferen Grund der Vorgänge, die uns seit Monaten in Athem halten, und auf deren Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Entwickelung seit 1848, so werden wir in denselben einen mächtigen Schritt vorwärts auf dem Wege zum parlamentarischen Regiment nicht verkennen, den für Bayern der König Max II. betrat, als er das berühmte Wort aussprach: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke." Oder sollte dieses Wort etwa nicht der klaren Erkenntniß entsprungen sein, daß es mit jenem durch den Bureaukratismus vielleicht mehr noch als durch die bestehende Verfassung gemäßigten fürstlichen Absolutismus, dessen Ludwig I. noch genoß, in Deutschland für immer vorbei sei? Eine ausführliche Erörterung dieses bedeutungsvollen Punktes uns vorbehaltend, wollen wir für heute nur feststellen, daß auch der Rückschritt, der sich unter unseren Augen vollzieht, nur die Hülle eines neuen, großen Fortschrittes ist, dessen dauernde Segnungen die vorübergehenden Chicanen, welche von Seite des neuen Regimentes uns bevorstehen, bald vergessen machen werden!

Deutschland.

× **Aus der Vorderpfalz,** 12. Febr. Im Auftrage des kgl. Staatsministeriums sind die Bezirksämter eben mit Erhebungen beschäftigt, ob und welche Klagen über das neue Wehrgesetz vom 30. Jan. 1868 in den Gemeinden bestehen?

* Aus **München** bringt die „Weser-Ztg." noch einige Details über die auch im „Kurier" schon erwähnten Palastintriguen, die wir unseren Lesern zur Orientirung auf diesem dunkelen Gebiete ebenfalls mittheilen wollen:

Die auswärtigen Leser hiesiger Mittheilungen werden sich seit einigen Tagen einem eigenthümlichen Räthsel gegenüber befunden haben. Die Demonstration, das Ministerium und die liberalen Reichsräthe zur Tafel zu ziehen, die Annahme der ungehobelten Reichsraths-Adresse zu verweigern — diese Vorgänge erklären sich aus der Situation von selber. Eine andere Bewandtniß aber mußte es mit der Thatsache haben, daß dem Prinzen Luitpold und seinen Söhnen seit einigen Tagen der Hof verboten, dagegen eine ähnliche Maßregel gegen die Prinzen Otto und Adalbert nicht verhängt wurde, obwohl auch diese und der Herzog Ludwig für die Reichsraths-Adresse gestimmt hatten. Die Sache hat auch in der That eine ganz eigenthümliche Bewandtniß gehabt. Sie werden sich erinnern, daß ich mehrfach von gewissen Hoffnungen schrieb, die bezüglich des Prinzen Luitpold von einem Theile der klerikalen Partei gehegt wurden. Ich hatte diese Hoffnungen immer dahin verstanden, daß man das erblose Dahinscheiden der beiden unvermählten Söhne Maximilians II. und das dadurch bedingte Avenement der Luitpold'schen Linie für kein besonderes Unglück halten würde, einstweilen aber dem klerikal particularistischen Prinzen Luitpold einen möglichst großen Einfluß auf die Staatsgeschäfte zu sichern suchte. Die Sache soll aber viel weiter, bis zum Plane eines Thronwechsels gegangen sein. Das Project wäre ernstlich ventilirt worden, den König durch einen Familienrath für regierungsunfähig erklären zu lassen. Ein anderes Hinderniß wäre bereits beseitigt gewesen. Prinz Otto, ein sehr begabter, aber nicht durch politischen Ehrgeiz ausgezeichneter junger Herr, wäre gegen entsprechende persönliche Vortheile bereit gewesen, auf das Thronrecht schon jetzt förmlich zu verzichten. Die Sache sei dadurch an den Tag gekommen, daß dem Prinzen Otto im entscheidenden Augenblicke das Herz versagte und er seiner Mutter, der verwittweten Königin, den ganzen Handel gestand. In Folge davon suchte diese mit ihrem reuigen Sohne den Prinzen Luitpold auf, bei welcher Gelegenheit es zu sehr stürmischen Scenen gekommen sein soll. Gleichzeitig erschien auch die königl. Botschaft, welche den Prinzen Luitpold mit seinen Söhnen Ludwig und Leopold bis weiter vom Erscheinen bei Hofe dispensirte. Von weiteren Maßnahmen wurde aus nahe liegenden Gründen Abstand genommen. Wer sich der Vorgänge hier im Frühjahre 1848, der Wiener Vorgänge im Herbst 1848 und gewisser Wiener Tendenzen im Herbst 1866 erinnert, wird diese Projecte zwar ungeheuerlich, aber weder unwahrscheinlich noch unerhört nennen können.

* **Berlin,** 12. Febr. Der Landtag wurde heute im Auftrag des Königs durch den Grafen Bismarck geschlossen, nachdem das Abgeordnetenhaus seine 68., das Herrenhaus seine 17. Plenarsitzung gehalten hat. Aus der Schlußrede des Ministerpräsidenten lassen wir hiermit die wichtigsten Stellen folgen:

Die kgl. Regierung erkennt es mit Dank an, daß die beiden Häuser des Landtages zur Beseitigung der Schwierigkeiten der Finanzverwaltung bereitwillig die Hand geboten haben. Durch die Annahme des Consolidations-Gesetzes ist ein wichtiger Schritt geschehen, um dem Staate eine freiere Bewegung in Betreff der Tilgung der Staatsschulden zu ermöglichen. Die dadurch herbeigeführte Minderausgabe, sowie die Einnahmen des Staatsschatzes haben es zur Genugthuung Sr. Maj. des Königs gestattet, für das Jahr 1870 das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates wieder herzustellen, ohne die Steuerkraft des Landes in erhöhtem Maße in Anspruch zu nehmen. Zugleich wurde die Möglichkeit gewonnen, auch Bedürfnissen, welche vorher zurückgestellt werden mußten, Abhilfe zu gewähren. Wenn dies in Betreff manches berechtigten Wunsches noch nicht angänglich war, so wird es hoffentlich in Zukunft gelingen, durch zweckmäßige weitere Reformen und angemessene Erhöhungen einzelner Steuern sowohl zur Ermäßigung anderer als zur Vermehrung nützlicher Ausgaben die Mittel zu erlangen.

Die Schlußrede zählt dann die zu Stande gekommenen Gesetze auf: das Großjährigkeitsgesetz, das Handelskammergesetz, das Gesetz über Ausdehnung der Grundsteuer auf sämmtliche Provinzen ꝛc., beklagt aber, daß „wichtige Vorlagen, durch welche umfassende Reformen auf dem Gebiete der inneren Verwaltung, der Rechtspflege wie des Unterrichtswesens angebahnt werden sollen", nicht zur Erledigung gekommen sind, und bemerkt in dieser Hinsicht namentlich, daß die Regierung jedoch die Hoffnung nicht aufgebe, es werde auf den Grundlagen des Kreisordnungsentwurfes eine allgemeine Verständigung erreichbar sein und auch zu der beabsichtigten Reform des Hypothekenwesens noch kommen, wenn der Landtag nach der im Hinblick auf die bevorstehende Session des Reichstages als der „größeren nationalen Gemeinschaft" gebotenen einstweiligen Vertagung in einer außerordentlichen Session seine Arbeiten wieder aufnehme.

Die Eröffnung des Reichstages findet am Montag Nachmittag durch den König selbst statt.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 8. Febr. Dem „Schwäb. Merkur" wird geschrieben: Die Minister haben dem Reichskanzler das von ihnen ausgearbeitete Programm in allen seinen Einzelheiten mitgetheilt, und Graf Beust hat dasselbe gebilligt und seine Unterstützung zugesichert. Wenn man sich erinnert, wie sich jene gegen jede fernere Einflußnahme des Reichskanzlers auf die diesseitigen Angelegenheiten gewehrt haben, so kann man wohl seine Verwunderung nicht unterdrücken, daß sie jetzt selbst die Initiative ergreifen, um diesen gleichsam zu zwingen, sich in ihre Angelegenheiten, sei es auch vor der Hand nur in der Eigenschaft als Rathgeber, zu mischen . . .

Dr. Rechbauer hat gestern den Antrag wegen Aufhebung des Concordats und Einführung der obligatorischen Civilehe eingebracht. Es ist dies derselbe Antrag, den im Jahre 1867 Dr. Mühlfeld eingebracht hatte. Derselbe wurde damals ad acta gelegt, und man nahm keinen Anstand, Mühlfeld als einen „stürmenden Idealisten" zu bezeichnen. Gestern erhob sich mit Ausnahme der Slovenen das ganze Haus mit Einschluß der zwei anwesenden Minister, um die Anträge des Dr. Rechbauer zu unterstützen. Das Haus hätte sich manche traurige Erfahrung ersparen können, wenn es schon im Jahre 1867 für den Antrag Mühlfeld's eingestanden wäre. Bei der Berathung des neuen Gesetzes über die Civilliste (Erhöhung derselben um 230,000 fl. und Genehmigung für die Dauer von zehn Jahren) befand sich das Abgeordnetenhaus wieder in einer Zwangslage. Der ungarische Landtag, dem es dabei in erster Linie um eine Loyalitätsdemonstration zu thun war, hatte bekanntlich die gleiche Summe für die Dauer von zehn Jahren genehmigt und übte dadurch auf das österreichische Abgeordnetenhaus eine Pression aus, dem wohl nichts Anderes übrig blieb, als das Gesetz über die Civilliste ohne längere Debatte anzunehmen.

Frankreich.

○ **Paris,** 11. Febr. Die gestrige Kammersitzung begann mit der Interpellation Keratrys über die entwendeten Archivstücke. Der Minister der schönen Künste, Hr. Richard, erklärte, daß dieselben wieder eingeliefert seien mit Ausnahme eines kleinen Portefeuilles, das dem Prinzen Louis Napoleon bei seiner Verhaftung in Boulogne abgenommen wurde: das kleine Notizbuch ist nur für den Kaiser von Interesse; es knüpfen sich für ihn persönliche Erinnerungen daran. Man hat es ihm also zurückgegeben, und der Minister nimmt das unter seine persönliche Verantwortung. Hr. v. Keratry, damit nicht zufrieden, rief aus: „Ihr seid nicht parlamentarische Minister, sondern Minister des Hofes!" Die Majorität protestirte; der Präsident bewegte die Glocke und sagte: „Es ist traurig, daß man in die einfachsten Fragen beständig gehässige und beleidigende Anspielungen einmischt." Aber Hr. v. Keratry ließ nicht los: „Die Actenstücke von Boulogne sind sehr lehrreich. Wenn je eine Regentenfamilie Officiere und Soldaten corrumpirt hat, so ist es die Familie Napoleon." Der Präsident rief den Redner „Zur Ordnung", der Redner den Präsidenten „Zur Geschichte". Nachher kam die Lage des französischen Ackerbaues zur Sprache, ohne das etwas Neues darüber vorgebracht wurde. Heute findet in der Kammer die Wahl der 30 Mitglieder der großen industriellen Untersuchungscommission statt.

Die Aufregung der letzten Tage ist beinahe völlig geschwunden; selbst im Tempelviertel herrschte gestern große Stille. Durch den Brief von Flourens selbst ist dargethan, daß das Hauptpersonal der Emeute aus denselben Straßenjungen bestand, welche die Straßenunruhen im Juni machten; von jenen 18,000 Arbeitern, welche Rochefort wählten, haben sich höchstens 60 Mann betheiligt. „National" giebt zu verstehen, daß die Unruhestifter von Agenten der Polizei besoldet sein möchten . . . . In der verflossenen Nacht wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, wobei in Batignolles ein Polizeiagent

durch den Revolverschuß eines Arbeiters getödtet wurde.

Die „Marseillaise" ist heute unter der Redaction eines jungen Advocaten, Devoit, wieder erschienen.

Italien.

* Aus **Rom** berichtet der Briefsteller der „Allg. Ztg." unterm 30. Jan.: Die zweite wichtige Thatsache der jüngsten Tage ist die Behandlung, welche dem chaldäischen Patriarchen, einem Greise von 75 Jahren, widerfahren ist. Er hatte eine von ihm verfaßte Rede, ins Lateinische übersetzt, im Concil durch einen anderen Bischof vortragen lassen, und begehrte darin, daß er die alten consuetudines seiner Kirche bewahren und dem Concil in einer neuen Sammlung vorlegen dürfe. Zugleich warnte er mit leichtverständlicher Hindeutung auf das beabsichtigte Unfehlbarkeitsdogma vor Neuerungen, welche die Orientalische Kirche verderben könnten. Gleich darauf ließ ihn der Papst rufen. Er durfte Niemand mitnehmen; nur Valerga, der Italiener, welchen der Papst zum Patriarchen von Jerusalem ernannt hat, einer der ergebensten Höflinge des Vaticans, war als Dolmetscher zugegen. Er fand den Papst in starker Aufregung, zitternd vor Zorn, und nach vielen heftigen Worten wurde ihm befohlen, auf der Stelle entweder seine Würde niederzulegen oder auf alle seine kirchlichen Vorrechte und Privilegien zu verzichten. Die Bitte um zwei Tage Bedenkzeit wurde sofort abgeschlagen; desgleichen die Erlaubniß, seine eigenen in Rom anwesenden Suffraganbischöfe zu consultiren. Hätte er sich geweigert, so würden sich ihm sicher die Pforten eines römischen Kerkers erschlossen haben; denn bekanntlich ist nach römischer Theorie jeder Kleriker nicht nur geistig, sondern auch leiblich ein Unterthan des unumschränkten Herrn, des Papstes. So blieb ihm nur übrig, das eine der beiden ihm vorgelegten Papiere zu unterzeichnen und Verzicht zu leisten.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 12. Febr. In Fortsetzung der Adreßdebatte erhält bei Beginn heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer Referent Dr. Jörg noch zu den Absätzen V—VII das Wort und verwahrt sich gegen den Vorwurf, zum Kampf gegen das intelligente Bürgerthum aufgefordert zu haben. Er habe nur von einer socialen Klasse gesprochen, welche den Anspruch mache, die anderen Klassen müßten sich ihr unterwerfen. Das aber könne man so wenig läugnen, als die Sonne am hellen Tage. Herr Louis habe seine ganze Rede auf den Satz gebaut, der Abs. VII wolle dem Gesammtministerium ein Mißtrauensvotum geben. Hätte er das gewollt, so hätte er's deutlich gethan. Wie das künftige Ministerium aussehen werde, habe nicht er zu beantworten, das könne nur der König. Was die stylistischen Bemängelungen betreffe, so habe die Redeblume „constitutionell von Geburt" nur sagen wollen, Bayern sei so lange schon in das constitutionelle Leben eingelebt, daß fast alle seine jetzigen Bewohner unter der constitutionellen Aera geboren seien. Uebrigens möge man den Ausdruck streichen, was der Präsident Weis nach geschlossener Debatte für unzulässig erklärt.

Finanzminister v. Pfretzschner erklärt im Namen des Ministeriums, sie hätten der Adresse nur die Worte der Thronrede entgegenzusetzen, lehnten keine Verantwortlichkeit ab, seien also auch alle für das Wahlausschreiben und die Wahlkreiseintheilung verantwortlich, die weder ungesetzlich noch parteilich gewesen sei, und nehmen auch für sich in Anspruch, was Dr. Ruland gestern für die Abgeordneten aller Parteien verlangt habe, die Voraussetzung gleich patriotischer Gesinnung und gleich redlicher Absichten für das Beste des Landes.

Fischer von Augsburg: Habe er schon beim ersten Posten des Entwurfs einen Conflict befürchtet, so habe die Art der Vertheidigung desselben diese Befürchtungen erhöht. Diesen Conflict betrachte er als ein Unglück für das Land, das abzuwenden er sich bemüht habe. Der vorgestrige Schlußantrag habe weitere Warnungen und Mahnungen zur Versöhnlichkeit unmöglich gemacht. Als Parteimann würde er das nicht beklagen, aber als Staatsbürger, denn das Wohl des Staates stehe ihm über dem Parteiinteresse. Er will die Sätze der Gegenadresse nicht mehr empfehlen, mit dem Referenten nicht mehr streiten. In Absatz VII habe nur die letzte Zeile Bedeutung; auch diese gehe verloren, wenn damit der Regierung kein Vorwurf gemacht werden solle; dann aber müßte man den ganzen Absatz streichen. Es sei nicht gut, Mißtrauen auszusprechen ohne triftige Gründe. Man sei darin bereits weit gegangen, man solle nicht noch weiter gehen. Der Referent habe gezeigt, wie man eine Regierung, die keiner Partei angehöre, als Parteiregierung bezeichnen könne. Weil sie seiner Partei, die keine Partei sei, nicht angehöre, sei sie Parteiregierung. Aus Versöhnlichkeit rathe er Abs. VII zu streichen. Der Conflict werde verschärft, wenn man keine Rücksicht auf Billigkeit nehme.

Bei der Abstimmung wurden die Sätze VI und VII der Gegenadresse durch die Majorität abgelehnt, die Sätze V bis VII der Ausschußadresse angenommen.

Prof. Dr. Makowizka beantragt, obgleich ohne Aussicht auf Erfolg, da ja Gschwender erklärt habe, sie wollten nicht belehrt sein, die Einsetzung eines neuen Abs. VIII, nach der Gegenadresse lautend:

Wir werden den Voranschlag der Staatsausgaben gewissenhaft prüfen und in treuer Pflichterfüllung gegen E. K. M. wie gegen das Volk, das von seinen Vertretern jede zulässige Sparsamkeit erwartet, an Steuern bewilligen, was die geordnete Fortführung des Staatshaushaltes gebieterisch fordert, und was zugleich dem Volke jede mögliche Erleichterung gewährt —

um eine Lücke in der Adresse auszufüllen. Die Budgetfrage sei in derselben nicht erwähnt, obgleich der gegenwärtige Landtag ein Budgetlandtag sei, das Budgetrecht das wesentlichste constitutionelle Recht bilde, und die Thronrede um so mehr eine Antwort erwarten lasse, da in derselben von einer Steuererhöhung die Rede sei. Die Reichsräthe hätten diese Antwort gegeben und das Schweigen des Entwurfs sei um so befremdender, als die Gegenpartei schon bei den Wahlen jede Steuererhöhung abgelehnt, ja die abenteuerlichsten Finanzpläne auf Aufhebung von Steuern entwickelt habe, ohne zu sagen, woher die Mittel zu einem geregelten Staatshaushalt genommen werden sollten. Der beantragte Satz enthalte das Versprechen größtmöglichster Sparsamkeit, ohne zu versprechen, daß die beabsichtigte Steuererhöhung abgelehnt werden solle, weil man die Höhe der Bedürfnisse noch nicht kenne. Wie der vorige Landtag die damals in noch höherem Maße in Aussicht gestellte vermieden habe, so könne das Volk versichert sein, daß alles Mögliche geschehen werde, um das wieder zu thun, erst aber müsse man Einsicht in den Bedarf gewinnen. Der Antrag sei unverfänglich und für jede Partei annehmbar. Trotzdem habe er keine Hoffnung auf Annahme.

Präsident Weis giebt zu bedenken, ob der Satz nicht besser nach Abs. VIII des Entwurfs Platz finde. — Dr. Makowizka erklärt, sich an die Reihenfolge der Sätze der Thronrede gehalten zu haben.

Referent Dr. Jörg hält die Stellung für richtig, die Voraussetzung aber, daß die Budgetfrage im Entwurf nicht berührt sei, für falsch. Dies sei am Schluß des Abs. V geschehen, der Antrag also überflüssig. — Derselbe wird abgelehnt.

Referent Jörg begründet den Ausdruck „notorische Mängel" im folgenden Absatz VIII des Entwurfs, das Wahlgesetz betreffend. Er bedeute nicht nur die anerkannten Mängel des bisherigen Wahlgesetzes, sondern auch die gesetzliche Feststellung der Wahlkreise. — Der Absatz lautet bekanntlich:

VIII. Um so mehr anerkennen wir mit dem allerunterthänigsten Danke den hochherzigen Entschluß E. M., durch ein neues Wahlgesetz auf der Grundlage des directen Wahlrechts notorische Mißbräuche abzuschneiden und der im Volke lebenden Ueberzeugung zu einem getreuen Ausdruck zu verhelfen.

v. Stauffenberg begründet dagegen den entgegenstehenden Satz IX der Adresse der Fortschrittspartei, lautend:

IX. Der vom Throne kommenden unumwundenen Anerkennung des Werthes, welche der getreue Ausdruck der im Volke lebenden Ueberzeugung für die Regierung des Landes hat, können wir nur die dankbarsten Gefühle entgegenbringen. Freudig werden wir die Vorlage eines auf Grund des directen Wahlrechts aufgebauten Wahlgesetzes, das zugleich genügende Bürgschaften für den getreuen Ausdruck jener Volksüberzeugungen bietet, begrüßen.

Jener Ausdruck („notorische Mängel") sei auch als Vorwurf gegen die Regierung zu deuten. Ihre Fassung verlange das directe Wahlrecht mit allen Cautelen. Es müsse allgemein sein, geheime Abstimmung und, solle es nicht ein Instrument der Reaction werden, Aenderung der Preß- und Vereinsgesetze zur Folge haben. Würden wir dieses neue demokratische Princip unserer Verfassung einverleiben, so müßten wir zum Einkammersystem kommen. Redner ist überzeugt, daß bei uns der Gegensatz zwischen der Bourgeoisie und den anderen historischen Ständen nicht bestehe, sondern künstlich gemacht sei, und die leidenschaftlichen Aeußerungen der Presse kein Beweis dafür seien. Der Ausdruck „Bourgeoisie", hervorgerufen durch den hohen Wahlcensus in Frankreich, der nur den Begüterten politische Rechte gewährte, passe für uns nicht. Daß der vorige Landtag die Interessen des Bürgerthums über die der Landbevölkerung gestellt habe, sei sicher durch die socialen Gesetze nicht zu erweisen. Die socialen Fragen hätten bei den neuerlichen Arbeiterversammlungen bereits eine sehr greifbare Gestalt angenommen, welche durch die geforderte Ablösung des Grundeigenthums und Erklärung alles Grund und Bodens für gemeinsames Staatsgut nicht nur den Bürger der Städte, sondern auch des Landes bedrohe. Rufe man hier einen eingebildeten socialen Gegensatz hervor, so reiße man eine klaffende Wunde auf. Man solle nicht heraufbeschwören, was nicht besteht.

Dr. Jörg erklärt die Frage der Bourgeoisie für eine politische, nicht sociale, sie könne aber dazu werden, ja sei bereits dazu geworden. — Der Satz IX der Gegenadresse wird abgelehnt, der Satz VIII des Entwurfs angenommen. (Schluß folgt.)

* Das Protokoll über die am 26. Januar abgehaltene Sitzung des Adreßausschusses der Abgeordnetenkammer ist jetzt veröffentlicht, und wir entnehmen demselben folgende Angaben, bei welchen der Leser sich den in Nr. 25 des „Kurier" abgedruckten Adreßentwurf gegenwärtig halten möge. Außer den Ausschußmitgliedern und den beiden Kammerpräsidenten wohnten sämmtliche Minister und Ministerialrath v. Völderndorff der Sitzung bei. Nur die Absätze III und VII jenes Entwurfs gaben Anlaß zu Bemerkungen; alle übrigen wurden ohne Diskussion mit den bekannten 11 Stimmen (Ruland, Jörg, Huttler, Gschwender, Kurz, Westermayer, Sepp, Lucas, Hafenbrädl, K. Barth, Schüttinger) gegen 4 (Stauffenberg, M. Barth, Umbscheiden, Kolb) angenommen.

Zu Satz III bemerkte Fürst Hohenlohe, daß er vorerst die beiden ersten Zeilen desselben anders redigirt wünsche, weil hierdurch die Gemüther beunruhigt würden; dann, daß er den Referenten zur Begründung des im Schlußsatz enthaltenen Mißtrauensvotums veranlassen müsse. Dies that Dr. Jörg, indem er namentlich erklärte, der Grund des Mißtrauensvotums sei eine Thatsache, die im Gefühle der Mehrheit des bayerischen Volkes liege, bei der schon seit längerer Zeit kein Vertrauen mehr in die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Staates existire, wozu der Umstand namhaft mit beitrage, daß die Verträge mit Preußen der Deutung fähig seien und gerade diese möglichen Deutungen Beängstigung im Volke verbreiten. Als Hr. v. Völderndorff genauere Präcision der Verträge wünschte, da doch zunächst nur von einem Allianzvertrage mit Preußen die Rede sein könne, bemerkte Dr. Jörg, daß die Thronrede nicht von einem Vertrage, sondern von Verträgen spreche, und daß allerdings auch der Zollvereinsvertrag zu diesen zähle. Am Schluß der Debatte wurde der Satz III mit den oben bezeichneten 11 gegen 4 Stimmen ebenfalls angenommen.

Bei Absatz VII protestirte Hr. v. Schlör gegen die Beschuldigung, daß die Machtmittel des Staates einer Partei dienstbar gewesen, und überhaupt gegen die Bezeichnung „Parteiregierung". Darauf schilderte Dr. Schüttinger in seiner Weise die „in der bayerischen Geschichte noch nicht dagewesene" Wahlkreiseintheilung Hörmanns, die dieser in seinem Circular vom 22. Oct. 1869 authentisch selbst dahin interpretirt habe, daß sie lediglich den Zweck hatte, der Fortschrittspartei mehr Sitze in der Kammer zu verschaffen. Der Satz wurde mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen, indem Kolb diesmal mit den Schwarzen stimmte. Die Gesammtannahme erfolgte jedoch wieder mit 11 gegen 4 Stimmen.

* Den dem Landtage vorgelegten Nachweisungen über die den Centralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen und deren Verwendung in der Verwaltungsperiode vom 1. Oct. 1866 bis 31. Dec. 1867 entnehmen wir Folgendes:

1) Die Reineinnahmen betragen 67,779,337 fl., gegen den Voranschlag ein Mehr von 11,961,850 fl. Die Grundsteuer ertrug 6,476,744 fl. (71,369 fl. mehr); die Haussteuer 980,630 (155,993 mehr); die Capitalrentensteuer 674,929 (111,949 mehr); die Gewerbesteuer 1,475,668 (191,542 mehr); die Einkommensteuer 332,203 (76,229 mehr); die Taxen 6,784,483 (1,159,483 mehr); die Stempelgefälle 2,106,467 (593,638 mehr); die Aufschlagsgefälle 9,809,518 (2,059,518 mehr); die Zölle 7,457,071 (480,428 weniger); die Salinen 4,572,406 (659,906 mehr); die Bergwerke der Pfalz 358,914 (46,414 mehr); die Eisenbahnen 11,157,565 (4,903,495 mehr); die Post 814,559 (102,059 mehr); der Ludwigscanal 140,579 (173,245 weniger); der Telegraph 78,621 (41,121 mehr); das Gesetz- und Regierungsblatt 47 (14,448 weniger); die Bank in Nürnberg 226,770 (39,270 mehr); die übrigen Staatsregalien 9,918 (871 weniger); die Staatsforsten, Jagden und Triften 4,908,570 (1,341,129 weniger); die Oekonomieen und Gewerbe 257,614 (15,346 weniger); die Grundgefälle 8,183,339 (2,958,639 mehr); die Zinsen aus Staats- und Activcapitalien 9,655 (7,726 mehr); die übrigen Einnahmen 1,210,560 (558,883 mehr).

2) Die budgetmäßigen Staatsausgaben betrugen 65,543,469 fl. Die budgetmäßige Befugniß einschließlich der gesetzlichen Nachbewilligung betrug 57,656,927 fl., so daß sich ein eigentlicher Gesammt-Mehraufwand von 7,886,542 fl. ergiebt. Hierunter sind jedoch die auf die Staatsschuld verwendeten Mehrerträgnisse am Malzaufschlage und der Eisenbahnrente mit zusammen 6,963,014 fl. begriffen, nach deren Abrechnung der Mehraufwand nur mehr 923,527 fl. beträgt.

Telegramme.

.*. **Augsburg,** 12. Febr. Die „Allgem. Ztg." veröffentlicht eine Zustimmungsadresse an den Stiftspropst Dr. Döllinger, unterzeichnet von der Mehrzahl der Docenten der theologischen Akademie in Münster.

.*. **Dresden,** 12. Febr. Die Erste Kammer hat den Beitritt zu dem Beschluß der Zweiten Kammer abgelehnt, wornach die Regierung aufgefordert werden sollte, dahin zu wirken, daß sämmtliche zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten ihre besondere diplomatische Vertretung aufgeben.

.*. **Paris,** 12. Febr. Bei mehreren Verhafteten sollen Briefe gefunden sein, deren Inhalt sehr compromittirend für Rochefort wäre. Dieser läßt in den Blättern ein Schreiben an den Kammerpräsidenten Schneider veröffentlichen, worin er verlangt, daß die Minister wegen „Aufreizung zum Bürgerkrieg" in Anklagezustand versetzt werden.

.*. **Rom,** 13. Febr. Erzbischof Melchers von Köln hat den Bonner Theologieprofessoren, welche die Adresse an Döllinger unterzeichnet haben, seine Mißbilligung ausgedrückt.

.*. **Kairo,** 12. Febr. Sicherem Vernehmen nach entbehren die Gerüchte von Rüstungen des

Vicekönigs jeder Begründung. Die Beziehungen zwischen dem letzteren und der Pforte sind durchaus zufriedenstellend.

.*. **Washington**, 11. Febr. (Kabelnachricht.) General Sherman hat im Senat eine Resolution zu Gunsten der Anerkennung der cubanischen Insurgenten als kriegführende Macht eingebracht. Dieselbe wurde dem Comite für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

E. **Zweibrücken.** (Schwurgerichtsverhandlungen.) Zu den am 14. Februar 1870 unter dem Präsidium des kgl. Appellationsgerichtsrathes Zinkgraf beginnenden Assisen sind folgende Herren als Geschworene einberufen: A. Hauptgeschworene: 1) Gabriel Eccles, Möbelfabrikant in Zweibrücken, 2) Johann Leonhard Braunsberg, Stadtrath in Frankenthal, 3) Ludwig Lang, Fabrikant in Zweibrücken, 4) Karl August Weigand, Apotheker in St. Ingbert, 5) Johann Friedrich Wegmüller, Gutsbesitzer in Haardt, 6) Lorenz Augsburger, Müller in Lauterkirchen, 7) Maximilian Kitt, Kaufmann und Bürgermeister in Rülzheim, 8) Wilhelm Henn, Müller in Katzweiler, 9) Jacob Schell, Müller in Kaiserslautern, 10) Eduard Ross, Handelsmann in Ingelheim, 11) Friedrich König, Fabrikant in Oggersheim, 12) Johann Joseph Peters, Kaufmann in St. Ingbert, 13) Anton Jochem, Adjunct und Gutsbesitzer in Bobenheim, 14) Jacob Schweitzer, Adjunct in Schmittweiler, 15) Christian Schick, Ackerer und Gemeinderath in Odernheim, 16) Daniel Scherrer jun., Bürgermeister in Schmittshausen, 17) Peter Petermann, Ackerer in Wallmesheim, 18) Karl Drumm, Gutsbesitzer in Neunkirchen, 19) Martin Dick, Adjunct in Gangloff, 20) Benno K. A. G. Wächter, Bierbrauer in Kaiserslautern, 21) Wilhelm Stephany, Gerber in Kaiserslautern, 22) Johann Baptist Steiner II., Adjunct in Rheinzabern, 23) Philipp Jacob Schaaf, Kaufmann in Dürkheim, 24) Johann Joseph Spindler, Gutsbesitzer in Forst, 25) Karl Pfleger II., Krämer und Gutsbesitzer in Jettenbach, 26) Theobald Wernz II., Müller und Bürgermeister in Grethen, 27) Eduard Dahm, Kaufmann in Dahn, 28) Wilhelm v. Gerichten III., Wirth und Gemeinderath in Steinweiler, 29) Georg Peter Müller, Müller und Oekonom in Bruchweiler-Bärenbach, 30) Jacob Guth, Bürgermeister in Insheim. B. Ersatzgeschworene: 1) Jacob Lerch, Seifensieder, 2) Emil Zorn, Fabrikant, 3) Wilhelm Werp, Kaufmann, 4) Friedrich Rohrbacher, Goldarbeiter, 5) Daniel Wildt, Stadtrath, und 6) Johann Baptist Wolff, Fabrikant, sämmtliche in Zweibrücken wohnhaft.

Zur Verhandlung kommen folgende Fälle: 1) Ferdinand Kleeberger, 31 Jahre alt, Buchdrucker in Speyer wohnhaft, wegen Preßvergehen; 2) Martin Kälsch, 32 Jahre alt, Tagner von Hilst, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 3) Philipp Blum, 24 Jahre alt, Schneider von Orbis, wegen crimineller Körperverletzung, und 4) Wilhelm Jung, 30 Jahre alt, Ackersmann von Dilsbrücken, wegen Todschlag und Gewaltthätigkeit gegen einen Gendarmen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. **Landwirthschaftliches.** Wenn auch der in Nr. 15 d. Bl. über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz veröffentlichte Artikel ungeachtet einer anregenden Aufforderung Seitens der Redaction bis heute ohne jegliche Erwiderung geblieben ist, und wir daraus schließen müssen, daß die Artikel „Landwirthschaftliches" überhaupt kein Interesse für den Leser bieten*), so wollen wir dem Wunsche der Redaction entsprechend, doch diese Artikel vorerst fortsetzen. Wir haben in oben beregter Nr. 15 u. a. für zweckmäßig erachtet, daß die dem Kreis-Comite zur Verfügung stehende Bibliothek mobil gemacht werden müsse.

Der mit dem Januarheft der landwirthschaftlichen Blätter ausgegebene Katalog weist nach, daß diese Bibliothek nicht schlecht bestellt ist und manche recht werthvolle Schriften enthält; er zerfällt in 24 Abtheilungen. Die 1. Abth. umfaßt 68 Nummern verschiedener landwirthschaftlicher Journale und Zeitschriften; 2. 40 Nrn. landwirthschaftliche Lehrbücher und Encyclopädien, worunter die Bücher von Schlipf, Dr. Fraas, Dr. Hamm, Dr. Stöckhardt, Dr. Birnbaum hervorzuheben; 3. Landwirthschaftliche Technologie 23 Nrn.; 4. Chemisch-landw. Schriften 39 Nrn., worunter die von Dr. E. Wolf über Fütterungslehre und von Th. Hagedorn über den Ersatz der dem Boden durch die Ernten entzogenen Pflanzennahrung besondere Beachtung verdienen; 5. Allgemeine landw. Naturkunde 15 Nrn.; 6. Landw. Botanik 18 Nrn., darunter die Schriften von Dr. Löbe und Dietrich über Unkräuter, Getreidearten und Hülsenfrüchte, Gräser und Futterkräuter mit colorirten Tafeln; 7. Landwirthschaftliche Zoologie enthält in 10 Nrn. gute Schriften von Bernatz, der Engerling und der Maulwurf auf der Wiese; von Dr. Nördlinger, die kleinen Feinde der Landwirthschaft; 8. Landw. Geognosie in 7 Nrn.; 9. Urbarmachung und Landesverschönerung 6 Nrn.; 10. Allgemeine Pflanzen-Cultur und Drainage 13 Nrn., worunter die Hackwaldwirthschaft von Dr. Strohecker und die neueren Erfahrungen über Drillcultur von Dr. Schneitler zu beachten; 11. Düngerwesen und Waldstreunutzung mit 32 Nrn., woraus wir die Schriften: „Die natürliche Bestimmung des Waldes" von E. Rey, Lehrbuch der Düngerlehre von Dr. E. Heiden und „Praktische Düngertafel" von Dr. Heyne hervorheben; 12. Gartenbau und Obstbaumzucht mit 23 Nrn., darunter Schriften von Dr. Lucas; 13. Wiesen- und Futterbau, Be- und Entwässerung in 14 Nrn.; 14. Specielle Pflanzencultur in 64 Nrn., und zwar: 1) Kartoffelbau in 6 Nrn., 2) Tabak- und Hopfenbau in 11 Nrn., 3) Mohn-, Saflor- und Krappbau in 7 Nrn., 4) Runkelrübenbau in 7 Nrn., 5) Waidbau in 4 Nrn., 6) Leinbau und Flachscultur, dann Hanf in 12 Nrn., 7) Getreidebau und Rohrpflanzung in 2 Nrn., 8) Weinbau in 23 Nrn., worunter das Schriftchen von v. Beck „Der Weinbau an der Mosel und Saar" empfehlenswerth; 15. Viehzucht und Thierheilkunde in 55 Nrn., mit sehr werthvollen Schriften; 16. Bienenzucht in 9 Nummern; 17. Seiden- und Maulbeerbaumzucht in 17 Nummern; 18. Landwirthschaftliche Betriebslehre; 19. Landwirthschaftliche Maschinenkunde in 16 Nrn.; 20. Landw. Rechenkunde in 8 Nrn., darunter das Schriftchen von J. Stehle: „Anwendung der Rechnungskunst auf die Landwirthschaft für Schulen zu beachten"; 21. Landw. Monographieen und Statistik in 20 Nrn.; 22. Landw. und national-ökonomische Zeitfragen, Landw. Unterricht in 62 Nrn., worunter werthvolle Schriften von Dr. Preuß, Dr. Hoßfeld, Meyer u. s. w.; 23. Jahres- und Rechenschaftsberichte Landw. Vereine u. s. w. in 61 Nrn., und endlich 24. Gesetze und Statuten die Landwirthschaft betr. in 12 Nrn.

Bedenkt man, daß alle diese Schriften, 616 an der Zahl, worunter natürlich viele aus alter Zeit und deßhalb geradezu werthlos — bis jetzt nur die Bibliothek ausfüllten und höchstens von dem zeitigen Redacteur der Landw. Blätter durchgesehen wurden, ihren Zweck, dem strebsamen praktischen Landwirthe nützlich zu werden, also ganz verfehlten, so wird man den Wunsch gerechtfertigt finden, daß diese Bibliothek mobil gemacht wird.

*) Dieser Schluß würde doch über das Ziel hinaus schießen. Eine gewisse Geduld muß Jeder, der öffentlich wirken will, besitzen. D. Red.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12 Febr. (Schlußcourse.)

Berg. Märk. Eisenb.-Actien	130⅞	Russische Loose v. 1864	67¾
Mainz-Ludwigshafen	132⅞	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	205¾	Silberrente	57⅛
Kaschau-Oderberger	22⅝	1882er Amerikaner	92¾
Mecklenburger	—	Darmst. Bank-Actien	128
3½% Prämien-Anl.	116	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	145⅞
fl. 100 Kredit-Loose	90	4% österr. Prämien-Anl.	166⅞
Loose von 1860	79⅛	4% bad. Präm.-Anl.	105⅞

Berlin, 13. Febr. (Schlußcourse.) Creditactien 144⅞. 1860er Loose 79⅛. Staatsbahn 207⅞. Lombarden 134⅞. Italiener 54⅛. Amerikaner 92¾.

Frankfurt a. M., 13. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 232⅞. 1860r Loose 79⅛. ⅛. Staatsbahnactien 363¼. 1862r Amerikaner 92⅞. Lombarden 234⅛. Galizier 227⅞. Silberrente 57⅝.

Wien, 13. Februar, 1 Uhr. Creditactien 264. 50. 1860r Loose 97. —. 1864r Loose 123. —. Lombarden 246. 60. Staatsbahnactien 378. —. Napoleons 9. 89. Francobankactien 108. 25. Anglobank 328.

Wien, 12. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 60	1860r Loose	97 —
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	1864r Loose	123 —
Bank-Actien	723 —	fl. 100 Cri.-Part.-Loose	163 25
Credit-Actien	264 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	381 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 50	Elisabethb. (westlich)	184 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	223 —

Hamburg, 12. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	214	Staatsbahn-Actien	767
1860r Loose	—	6% Amerik. v. 1882	86⅝
5% National-Anlehen	57		

Amsterdam, 12. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅞	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	„ April-Oct.	55⅝
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	118

Paris, 12 Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 60	Credit-mobilier	200 —
3%	73 22½	Creditactien a. Vereine	428 75
1882 Amerikaner	89¾	Oesterr.-franz. Stb.-Act.	765 25

New-York, 12 Febr. (Schlußcourse.)

Gold	119⅝	Baumwolle	25⅛
Wechsel a. Lond. [illegible]	110	Mehl	[illegible]
5% Bonds 1882	114⅞	Petroleum (Philad.)	28⅝

Berlin, 12. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42⅛, per Frühj. 42⅝. Oel per Februar 13⅛, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅝, per Frühj. 14⅝.

Köln, 12. Febr. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per März 5 Thlr. 29 Sgr., per Mai 5 Thlr. 25 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 4 Thlr. 25 Sgr., per März 4 Thlr. 19 Sgr., per Mai 4 Thlr. 20 Sgr. Rüböl fest, effectiv 14⅞ Thlr., per Mai 14 Thlr., per October 13⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅜.

Hamburg, 12. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 105 Br., 105 G., per April-Mai 108 Br., 107 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 75 Br., 74 G. Rüböl loco 27⅛, per Mai 27⅛. Spiritus loco 19¼, per April-Mai 19⅞. Kaffee fest.

Paris, 12. Febr. Rüböl per Februar 107. 50, per Mai-Juni 107. —. Mehl per Februar 64. 25, per Mai-Juni 66. Spiritus per Februar 68. 50. Zucker 80. 75.

Antwerpen, 12. Febr. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Raff. Raffinirtes, Type weiß, loco 59—59½ Fr., per Februar 59.

Liverpool, 12. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Theuerer. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11⅝. Fair Dhollerah 9⅝. Middl. fair Dhollerah 9⅛. Good middl. Dhollerah 9¼. Fair Bengal 8⅞. Fair Domra 10⅛. Fair Smyrna 12⅝. März-April Domra 11⅝. do. Februar-Mai 9⅞.

München, 12. Febr. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2168 Schäffel Weizen zu 17 fl. 57 kr., 1340 Schäffel Korn zu 11 fl. 52 kr., 3103 Schäffel Gerste zu 13 fl. 22 kr. und 1438 Schäffel Haber zu 7 fl. 37 kr. Zusammen 8049 Schäffel.

Dienstes-Nachrichten.

Die kath. Pfarrei Oberndorf, Bezirksamts Kirchheimbolanden ist dem Priester Theodor Hermann Hölscher, Pfarrverweser in Schönau, Bezirksamts Pirmasens übertragen und die prot. Pfarrstelle zu Gommersheim, Decanats Neustadt a. H., dem Pfarrer und Capitelssenior Valentin Welsch von Lettweiler, Decanats Obermoschel, verliehen worden. — Die Functionen eines kath. Districtsschulinspectors für den Kanton Pirmasens sind dem kath. Pfarrer J. Zimmer in Trulben übertragen worden. — Versetzt wurden: Die Forstgehilfen Philipp Manz zu Waldleiningen auf die 2. Forstgehilfenstelle beim Reviere Hardenburg, Forst- und Triftamts Neustadt, Karl Jahn zu Neidenfels auf die Forstgehilfenstelle beim Reviere Waldleiningen, Forstamts Kaiserslautern, Adolph Vogt zu Hochspeyer auf die 1. Forstgehilfenstelle beim Reviere Stiftswald, mit dem Wohnsitze in Hochspeyer, Heinrich Gümbel zu Jägersburg auf die Forstgehilfenstelle beim Reviere Hochspeyer, Forstamts Kaiserslautern, und Franz Beck zu Brunnwaldmühle auf die 2. Forstgehilfenstelle beim Reviere Neidenfels, Forstamts Neustadt. — Der Schulverweser August Walter von Waldmohr ist zum Lehrer an der kath. Schule zu Landau ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 14. Febr. „Die Harfenschule." Schauspiel in 3 Acten von Brachvogel. (Nach einer Episode des Romans Beaumarchais desselben Verfassers.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sias.

Prospectus.

Herzoglich Sachsen-Meiningen'sches

Prämien-Anlehen

von

Drei Millionen Fünfhundert Tausend Gulden

eingetheilt in 500,000 Antheilscheine à sieben Gulden südd. Währ. = vier Thaler preuß. Cour.
(10,000 Serien à 50 Stück).

Die Anleihe wird aufgenommen Behufs Deckung der Kosten, welche der **Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsregierung** aus der auf Meiningen'schem Gebiete gelegenen Strecke der Eisenbahn von **Meiningen** nach **Schweinfurt** erwachsen. Diese Strecke ist von der **Königlich Bayerischen Regierung** vertragsmäßig auf 25 Jahre gepachtet und hat sich die Herzoglich Sachsen-Meiningen'sche Regierung verpflichtet, sowohl dieses Pachtgeld, wie auch die späteren Erträgnisse der gedachten Eisenbahnstrecke zur Amortisation der Anlehens-Scheine mit zu verwenden.

Die Zurückzahlung dieses von der **Mitteldeutschen Creditbank in Meiningen** übernommenen Anlehens erfolgt auf dem Wege der Verloosung innerhalb 57 Jahren nach Maßgabe des unten abgedruckten Tilgungsplanes und der beigefügten näheren Bedingungen.

Obige **500,000 Antheilscheine** werden hiermit zur öffentlichen Subscription aufgelegt; dieselbe ist anberaumt auf

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Februar l. J.

in Meiningen bei unserer Kasse,
in Berlin bei Herren G. Müller & Co.,
in Frankfurt a/M. bei Herrn August Siebert,
in Mannheim und Heidelberg bei Herren Kœster & Co.

sowie an denjenigen Plätzen und Stellen, welche in den betreffenden Blättern bekannt gemacht werden.

Der Subscriptionspreis ist auf

Gulden 6½ südd. Währ.

für jeden Antheilschein festgesetzt.

Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10 pCt. des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder in Werthpapieren zu erlegen.

Bei Ueberzeichnung findet eine verhältnißmäßige Reduction sämmtlicher Zeichnungen statt.

Die zugetheilten Beträge sind in **Interims-Certificaten** à **1, 5, 20, 50** und **100** Stück Antheilscheine am 3. März l. J. gegen Vollzahlung des Subscriptionspreises zu beziehen. Die Caution wird hierbei, ohne Zinsen für die Baarcautionen, zurückvergütet.

Die **definitiven Stücke** werden nach Erscheinen und jedenfalls vor der ersten Serienziehung nach vorheriger Anmeldung bei den Zeichnungsstellen gegen die Interims-Certificate kostenfrei umgetauscht, worüber s. Z. nähere Bestimmungen bekannt gemacht werden.

Meiningen, 8. Februar 1870. **Mitteldeutsche Creditbank.**

Tilgungs-Plan.

In den 5 Jahren vom 1. April 1870 bis 31. März 1875.								
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	40000	1	—	15000	1	—	10000
1	—	9000	1	—	3000	1	—	2500
3	500	1500	3	500	1500	4	500	2000
15	100	1500	15	100	1500	14	100	1400
30	20	600	30	20	600	30	20	600
950	8	7600	950	8	7600	950	8	7600
1000	mit	60200	1000	mit	29200	1000	mit	24100

In den 4 Jahren vom 1. April 1875 bis 31. März 1879.								
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	30000	1	—	15000	1	—	10000
1	—	2500	1	—	2500	1	—	2500
3	500	1500	3	500	1500	4	500	2000
15	100	1500	15	100	1500	14	100	1400
30	20	600	30	20	600	30	20	600
1450	8	11600	1450	8	11600	1950	8	15600
1500	mit	47700	1500	mit	32700	2000	mit	32100

In den 5 Jahren vom 1. April 1879 bis 31. März 1884.								
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	15000	1	—	10000	1	—	4000
1	—	2500	1	—	2500	1	—	2000
3	500	1500	3	500	1500	4	300	1200
15	100	1500	15	100	1500	14	50	700
30	20	600	30	20	600	30	20	600
2450	8	19600	2450	8	19600	3450	8	27600
2500	mit	40700	2500	mit	35700	3500	mit	36100

In d. 10 Jahren v. 1. April 1884 bis 31. März 1894.						In d. 5 Jahren v. 1. April 1894 bis 31. März 1899.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	8000	1	—	4000	1	—	8000	1	—	5000
1	—	2000	1	—	2000	1	—	1000	1	—	2000
3	300	900	3	300	900	3	100	300	3	500	1500
15	60	900	15	60	900	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
4700	8	37600	5200	8	41600	5700	8	45600	5800	8	46400
4750	mit	50000	5250	mit	50000	5750	mit	56250	5850	mit	56250

In d. 10 Jahren v. 1. April 1899 bis 31. März 1909.						In d. 5 Jahren v. 1. April 1909 bis 31. März 1914.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	10000	1	—	5000	1	—	10000	1	—	5000
1	—	1000	1	—	2000	1	—	2000	1	—	2000
4	300	1200	4	400	1600	3	300	900	3	300	900
14	50	700	14	50	700	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
4750	9	42750	5150	9	46350	4200	10	42000	4700	10	47000
4800	mit	56250	5200	mit	56250	4250	mit	56250	4750	mit	56250

In d. 5 Jahren v. 1. April 1914 bis 31. März 1919.						In d. 3 Jahren v. 1. April 1919 bis 31. März 1922.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	10000	1	—	5000	1	—	10000	1	—	5000
1	—	2500	1	—	2000	1	—	2000	1	—	2500
3	200	600	3	200	600	3	300	900	3	200	600
15	50	750	15	50	750	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
3800	11	41800	4300	11	47300	3500	12	42000	3900	12	46800
3850	mit	56250	4350	mit	56250	3550	mit	56250	3950	mit	56250

In d. 2 Jahren v. 1. April 1922 bis 31. März 1924.						In d. 2 Jahren v. 1. April 1924 bis 31. März 1926.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	10000	1	—	20000	1	—	15000	1	—	30000
1	—	2400	1	—	2400	1	—	2400	1	—	2400
2	500	1000	2	500	1000	3	500	1500	3	500	1500
16	100	1600	16	50	800	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
4600	14	64400	5300	14	74200	6450	15	96750	5450	15	81750
4650	mit	80000	5350	mit	99000	6500	mit	117000	5500	mit	117000

Im Jahre vom 1. April 1926 bis 31. März 1927.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 31. December.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	15000	1	—	40000
1	—	2500	1	—	3500
3	500	1500	3	300	900
15	80	1200	15	100	1500
30	20	600	30	21	630
6850	16	109600	5050	16	80800
6900	mit	130400	5100	mit	127330

Die Serienziehungen finden, wie oben angegeben, statt; die erste am 1. Juli 1870, die letzte am 31. December 1926. Die Gewinnziehungen erfolgen je einen Monat nach den Serienziehungen, und die Auszahlung drei Monate nach den Gewinnziehungen, nach Wahl der Inhaber bei der **Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsschuldentilgungskasse** in **Meiningen** oder bei den von derselben zu beauftragenden Zahlungsstellen in **Berlin** und **Frankfurt a/M.**

Sämmtliche Ziehungen finden öffentlich vor Notar und Zeugen statt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 39. Ludwigshafen, Mittwoch 16. Februar 1870.

*** Ludwigshafen**, 15. Febr.

In München hat vorgestern Mittag ein Ministerrath stattgefunden, in welchem wohl die „Ministerfrage" zur Besprechung gelangt sein wird; eine Nachricht über den gefaßten Beschluß, wenn es überhaupt zu einem solchen schon gekommen ist, liegt indessen noch nicht vor. Für den Fall des Rücktritts des Fürsten Hohenlohe bezeichnet nun auch der Münchener Berichterstatter der „N. Freien Presse" Hrn. v. Perglas in Berlin als den Nachfolger im auswärtigen Amte. Auch über die Annahme oder Nichtannahme der Adresse des Abgeordnetenhauses war vorgestern Abend noch nichts beschlossen.

Als Nachläufer der Adreßdebatten werden wir wohl verschiedene Preßprocesse haben. Solche sind eingeleitet gegen die „Bayer. Landesztg." und das „Vaterland" in München und die „Stadtfraubas", ein Augsburger Witzblatt.

Bei Mittheilung des ersten Artikels des preußisch-bayerischen Schutz- und Trutzbündnisses von 1866 in Nr. 35 des „Kurier" hat eine unabsichtliche Auslassung stattgefunden, bezüglich deren wir heute nicht mehr constatiren können, ob sie auf einem Schreibfehler unsererseits oder auf einem Druckversehen beruht. Die betreffende Stelle des genannten Artikels lautet nämlich: „Es garantiren sich die hohen Contrahenten gegenseitig die Integrität des Gebietes ihrer bezüglichen Länder und verpflichten sich im Fall eines Krieges ihre volle Kriegsmacht zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen." Ausgelassen waren die hier nun stehenden Worte „zu diesem Zwecke"; glücklicher Weise bewirkt die Auslassung aber weder eine Aenderung noch selbst nur eine Verdunkelung des Sinnes der angeführten Stelle, indem der „Zweck", zu dem im Kriegsfall die betreffende Kriegsmacht zur Verfügung gestellt werden muß, vorher ausdrücklich angegeben ist: Garantie der Integrität des betreffenden Gebietes. Wenn nun die „Pfälz. Ztg." in ihrem gestrigen Blatte die Auslassung denuncirt und zugleich behauptet, daß die ausgelassenen Worte die „Beschränkung des Bündnisses auf die Defensive und damit die Prüfung des casus foederis" enthalten, so geschieht dies offenbar nur in der auch sofort ausgeführten Absicht, den „Kurier" indirect einer Fälschung fälschlich beschuldigen zu können. Es würde am gesunden Menschenverstand unserer Leser zweifeln heißen, wollten wir anders als durch einfache Gegenüberstellung des Wortlautes jenes Artikels des Allianzvertrages und der Behauptung der „Pfälz. Ztg." den völligen Ungrund, ja den handgreiflichen Unsinn der letzteren beweisen. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu dem angeblichen Recht der Prüfung des casus foederis — welches „Recht" zuerst in einer parlamentarischen Nothlüge des Hrn. v. Varnbüler aufgespielt wurde — daß dasselbe theoretisch eine Absurdität sein und factisch das Bündniß annulliren würde; und die Augsburger „Allg. Ztg." thut der Vergewaltigung des Ausdruckes „zu diesem Zwecke" und der Beschränkung eines Schutz- und Trutzbündnisses auf die Defensive nur zu viel Ehre an, wenn sie dieselbe „unzutreffend" nennt. . . .

Hierher gehört die Notiz eines Berliner Berichterstatters, nach welcher der norddeutsche Gesandte in München die Instruction erhalten hatte, von allen theoretischen Erörterungen der Verträge Abstand zu nehmen. Solche sind dem klaren Wortlaut gegenüber allerdings ohne praktischen Werth; und die Thronrede des Präsidenten des Norddeutschen Bundes, welche der Leser ausdrücklich in der telegraphischen Abtheilung des vorliegenden Blattes findet, zeigt nicht, daß man sich in Berlin ob der „Deutungsfähigkeit" unserer HH. Patrioten sonderlich beunruhigt fühlt.

Die „N. Freie Presse" will wissen, Graf Beust bereite in Uebereinstimmung mit den Ministern anderer Großmächte eine verwahrende Manifestation gegen den Syllabus vor. Wie es im Schooße des Concils selbst aussieht, das zeigt u. A. das Augsburger Telegramm im vorliegenden Blatte.

Die Münchener Adreßdebatten waren zwar sehr lehrreich, und unsere ausführlichen Originalberichte über dieselben sind vom geneigten Leser sicherlich nach Gebühr gewürdigt worden; aber er war dadurch bezüglich der Mittheilung anderer Vorfälle auf schmale Kost gesetzt und wird in dieser Hinsicht froh sein, daß das Gerede ein Ende genommen hat. Gleichwohl wird er noch eine kritische Beleuchtung der Debatten über sich ergehen lassen müssen, die wir aber erst beginnen können, wenn der stenographische Verhandlungsbericht, der erst bis zur achten Sitzung der Abgeordnetenkammer gediehen ist, vollständig in unseren Händen sein wird. Inzwischen haben wir Zeit und Raum, manches Versäumte, das noch von Interesse ist, nachzuholen, und der Leser darf sich daher nicht wundern, wenn er in den nächsten Tagen hie und da einem Artikel von älterem Datum begegnet. Namentlich haben wir noch eine hübsche Anzahl pfälzischer Nachrichten nachzutragen, die ebenfalls hatten liegen bleiben müssen.

Deutschland.

-r. **Aus der Pfalz**, 14. Febr. Immer wieder ist der gerechte Wunsch auszusprechen, es mögen die zweiten Notariatssitze in Rheinzabern und Rockenhausen der endlichen Auflösung anheimfallen. Wenn durch viele Jahre langes Warten die Poesie des Lebens eines Rechtscandidaten, der glänzende Himmel, ohnedies eine bedeutende Trübung erfährt, so ist es für den Notariatscandidaten geradezu drückend und völlig entmuthigend, als Ziel seiner heißen Sehnsucht stets ein gräßliches Fegfeuer vor Augen zu haben, eine qualvolle Verdammung zur Arbeits- und Verdienstlosigkeit. Zu welchem Zwecke sind jene Stellen da? Im Interesse des Publicums gewiß nicht; denn dieses verlangt nicht darnach. Aber auch nicht im Interesse des Candidaten. Wohl Jeder zöge es vor, noch ein weiteres Jährchen zu den anderen zu zählen, und eine etwa lieb gewonnene Stelle mit Lust und Freude inne zu behalten und die Schatzkammer des Wissens mit neuen und schwierigen Fällchen zu pfropfen, als den Geist in Unthätigkeit träge zu schleppen mit schauerlicher Langweile. Möge dieser Stoßseufzer geneigtes Gehör finden!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Febr. Der Tag ist arm an Neuigkeiten. Der Gesetzgebende Körper wählte gestern eine neue Commission für die parlamentarische Initiative, die unter dem Eindrucke des vom Mechaniker Megy an einem Polizeicommissär verübten Mordes noch reactionärer als ihre Vorgängerin ausfiel, und die handelspolitische Untersuchungscommission, in welcher gegen Erwarten die Schutzzöllner das Uebergewicht behalten. In der heutigen Sitzung begehrte der Abg. Ordinaire die Erlaubniß, einen Brief Rocheforts vorlesen zu dürfen. Die Majorität widersetzte sich und schnitt dem Redner durch den Uebergang zur Tagesordnung das Wort ab. Folgendes ist der Inhalt dieses Briefes: „In Erwägung, daß die Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes vollkommen illusorisch ist; in Erwägung jedoch, daß es Gerichtshöfe geben kann, welche die Verantwortlichkeit der Minister zu schätzen vermögen; in Erwägung, daß ein Deputirter auf der Straße verhaftet worden ist inmitten derjenigen, welche ihn gewählt haben, obgleich es leicht war, ihn in der einzigen Wohnung, welche er besaß, zu verhaften, da er diese Wohnung nicht verlassen hat von seiner Ankunft aus dem Gesetzgebenden Körper bis zu seinem Abgang in die öffentliche Versammlung, welcher er vorsitzen sollte; in Erwägung ferner, daß ohne jedes Urtheil, mit Verachtung der elementarsten Gesetze über das Eigenthum ein Journal durch die ungerechtfertigte Verhaftung aller seiner Redacteure und Beamten unterdrückt worden ist; in Erwägung, daß mehrere Bürger durch Polizeiagenten, ausgerüstet mit gesetzwidrigen Waffen, angefallen, verwundet und selbst getödtet wurden; in Erwägung endlich, daß diese Reihe von Attentaten unzweifelhaft eine Aufreizung darstellt — giebt sich der Unterzeichnete die Ehre, die Anklage wegen Aufreizung zum Bürgerkriege gegen das Ministerium zu beantragen. Henri Rochefort, Deputirter des I. Pariser Bezirkes."

Die „Debats", welche dem neuen Ministerium die eifrigste Unterstützung leihen, sprechen sich für die Auflösung des Gesetzgebenden Körpers nach schleunigst vorzunehmender Erledigung eines neuen Wahlgesetzes aus.

Die Verhaftungen dauern im großartigen Maßstabe fort. Es heißt, die Polizei sei auf der Spur eines weitverzweigten Complotts gegen das Leben des Kaisers und die bestehende Regierung, und so füllen sich die Pariser Gefängnisse wie im Sommer des vorigen Jahres, da man Monate lang einem ähnlichen Complotte nachspürte, ohne den geringsten Beweis für dasselbe zu finden. Wird die Untersuchung diesmal das gleiche Resultat ergeben? Welche Schmach für das parlamentarische Cabinet, wenn es die Gewaltthätigkeiten seiner Vorgänger wiederholte! Nach dem „Gaulois" beläuft sich die Zahl der Verhafteten schon auf 400; die Verhaftungsbefehle häufen sich. Nicht nur sämmtliche Redacteure der „Marseillaise", sondern auch zwei Redacteure des „Reveil" sind hinter Schloß und Riegel. Einer derselben, Herr Cournet, war schon im Juni letzten Jahres verhaftet worden und man behielt ihn zwei Monate im Gefängniß.

Die Ermordung des Polizeiagenten Mourot durch den Mechaniker Megy macht viel von sich reden. Megy besuchte eifrig die öffentlichen Versammlungen, führte aber einen geregelten Lebenswandel. An den Abenden, wo die Straßenunruhen stattfanden, ist er jedesmal zu früher Stunde heimgekehrt. Seine Brodherren stellen ihm ein gutes Zeugniß aus. Die Agenten, welche seine Verhaftung zu bewerkstelligen kamen, überraschten ihn im Schlafe: es war 6 Uhr Morgens und noch dunkel. Die im Namen des Gesetzes erlassene Aufforderung, zu öffnen, beantwortete er ohne weiteres mit einem Pistolenschuß. Die Kugel verwundete den Polizeicommissär Dorville an der Wange und traf darauf den Agenten Mourot tödtlich. Vor dem Untersuchungsrichter erklärte Megy, er habe nichts Anderes zu sagen, als daß er sich gegen eine Verhaftung vertheidigt. „Ich habe in den Haufen geschossen," fügte er hinzu; „ich hätte ein zweites Mal schießen können, wenn ich gewollt hätte, aber ich habe es nicht gethan." Das Gerücht will, daß mehrere Briefe, die man bei Megy fand, mit dem Namen Flourens unterzeichnet seien. Es heißt gleichfalls, Megy sei stark in das erwähnte Complott gegen das Leben des Kaisers verwickelt, welches heute Nachmittag einen Augenblick eine wahre Panik an der Börse hervorrief, bis man sich erinnerte, daß es einstweilen noch an Beweisen für diese großartige Verschwörung fehle, worauf denn die Rente sich ein wenig von ihrem Falle erholte.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 12. Febr. (Schluß des Berichtes über die Adreßdebatte in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nach Annahme des Absatzes VIII des Majoritätsentwurfs beantragte Dr. Volk die Einschiebung des Absatzes X der Gegenadresse, lautend:

X. Die weiter in Vorlage kommenden Gesetzentwürfe, welche E. K. M. in Aussicht zu stellen geruhen, werden wir mit jenem Eifer und jener Gründlichkeit berathen, welche die hohe Wichtigkeit der Gegenstände erheischt —

lediglich als Antwort auf die Thronrede, verzichtet aber im Hinblick auf die bisherigen Vorgänge auf jede weiter Begründung.

Abg. v. Schauß kann die vorgekommene Aeußerung, der Royalismus sei nicht nur durch den König, sondern durch das ganze königliche Haus repräsentirt, gegenüber den Anschauungen, die sich gegenwärtig in der patriotischen Presse breit machen, nicht hingehen lassen. Wenn diese etwa durch die Abstimmung der Prinzen in der anderen Kammer veranlaßt seien —. (Der entstehende Lärm auf der Rechten, die Mahnungen des Präsidenten, die laute Stimme des Redners, der sich Gehör zu verschaffen sucht, verhindert ein weite-

red Versteben.) Sie versprechen, sich der Liebe des Königs würdig zu machen. Das müssen Sie dadurch beweisen, daß Sie das Vaterland nicht schlechter machen, als es ist. Sie haben aber alle Institutionen desselben von den Gensdarmen an, die Staatsanwaltschaft, den Richterstand, bis zum Royalismus in einer Weise geschildert, die uns in den Augen des Auslandes herabsetzen muß. Man hat die Gesetze in den Staub gezogen. Man hat den Bauern gesagt, das Polizeistrafgesetz gefalle nur den Spitzbuben. Man hat in Bauernkreisen die Aufhebung des Malzaufschlags, der Grund- und Haussteuer versprochen. Und nun will man keine Partei sein. So lange Sie uns majorisiren, werden wir Sie für eine Partei halten, die in uns den Liberalismus bekämpft. Sie wollen anstatt einer liberalen eine illiberale Regierung; aber Bürger und Bauern werden sich das nicht gefallen lassen. Mein Trost ist, daß der Royalismus nicht vom königlichen Haus, sondern vom König repräsentirt wird.

Dr. Schleich will gesagt haben, die Wogen des Royalismus gingen hoch, auch in sonst leeren Minnsalen. Nun sei der Royalismus eine Gesinnung, und die könne doch nicht durch das kgl. Haus repräsentirt werden. Aber das Königthum, habe er gesagt, werde auch durch das kgl. Haus repräsentirt.

Advocat Winderl will dem Richterstand nicht Parteilichkeit vorgeworfen haben, sondern nur behauptet, das Odium der Verurtheilungen falle auf den Richterstand.

v. Schauß nimmt es dankbar auf, daß die, welche er gemeint, sich gleich selbst gemeldet hätten.

Dr. Völk spricht nur, weil provocirt, aus, es sei im höchsten Grade schädigend, wenn man sich nicht auf den Standpunkt erheben könne, man habe die Verurtheilungen verdient, sondern lieber den Richterstand der Parteilichkeit beschuldige. Was das kgl. Haus betreffe, so fanden sich in der patriotischen Presse prononcirte Unterschiede gemacht zwischen der Person und dem Hause des Königs. Auffallend sei zugleich, daß man sich in Rom, wo doch die strengste Censur herrsche, in einer Weise mit unseren bayerischen Angelegenheiten in der officiellen Presse beschäftige, die auf die Quelle schließen lasse. Man nenne in der »Civilta cattolica« den Fürsten Hohenlohe einen Schillingsminister und bezeichne die übrigen Minister mit einem italienischen Schimpfworte, das er nicht übersetzen möge.

Pfarrer Mahr protestirt im Namen der patriotischen und conservativen Presse gegen die fortwährenden Angriffe auf dieselben und will die „Nichtswürdigkeit" der gegnerischen Presse durch Mittheilung eines Gedichtes aus einer (bereits confiscirten) Nummer der Dürkheimer „Union" beweisen.

Der Satz X wird abgelehnt, und ebenso der Satz XI der Gegenadresse, lautend:

XI. Gott erhalte den König, dessen Herz Sein ganzes Volk in warmer Liebe umfaßt. Möge E. K. M. der höchste und schönste Lohn werden, nach dem ein edler Fürst trachtet: das Glück und die Wohlfahrt des treuen und dankbaren Volkes —,

dagegen der IX. und letzte Absatz des Majoritätsentwurfs angenommen, welcher lautet:

IX. Gott der Allmächtige segne E. M. für die warme Liebe, deren E. M. treues Volk immerdar versichert ist, und die wir an unserem Theil zu verdienen nach bestem Wissen und Gewissen bestrebt sein werden.

Hierauf wurde in namentlicher Abstimmung die ganze Adresse nach dem Majoritätsentwurf mit Hinweglassung des Wortes „erfahrungsgemäß" mit 79 gegen 61 Stimmen (v. Schlör enthielt sich) angenommen und damit die vierzehntägige Adreßdebatte beendet.

Es wurde hierauf zur Berathung des Gesetzentwurfes, die provisorische Forterhebung der Steuern betreffend, übergegangen. In der allgemeinen Debatte empfahl Dr. Gerstner, bei Herstellung der Localitäten für öffentlichen und mündlichen Civilproceß die Anwendung des Oberlichts, worauf der Justizminister erwiderte, daß nur wenig Neubauten nöthig und daher die Erfüllung dieses Wunsches, auf den, wo Oberlicht herzustellen war, ohnehin Rücksicht genommen sei, nur selten möglich sei.

In der speciellen Debatte war nur von Interesse, daß bei Art. 3, durch welchen der Ausschuß die Fortbezahlung der Theuerungszulagen sichern zu müssen geglaubt hatte, Kolb-Würzburg sich gegen den Artikel erklärte, weil für solche facultative Ausgaben das Ministerium einer Ermächtigung nicht bedürfe, eine solche auch nicht verlangt habe, dergleichen Ausgaben auch nicht in's Gesetz gehörten, bei den vorgekommenen Ungleichheiten und Vergeßlichkeiten in Vertheilung der Theuerungszulagen zudem nähere Prüfung nöthig sei und kein Präjudiz geschaffen werden solle. Da man sparen müsse und der gegenwärtige Landtag nicht mehr über Ueberschüsse zu verfügen habe, wie der vorige, so seien die Theuerungszulagen höchstens bis zu 1000 fl. Gehalt zu verwilligen.

Der Finanzminister entgegnete, eben weil die Ausgabe facultativ sei, wünsche er ausdrückliche Ermächtigung. Ein Präjudiz für die Zukunft erwachse nicht. Würden aber die Theuerungszulagen, namentlich im gegenwärtigen strengen Winter, sistirt, so würde er das beklagen. Da sie ohnehin nur bis zu den Besoldungen von 1200 fl. gingen, sei der Unterschied nicht groß.

Kolb beharrt darauf, daß ein Präjudiz erwachse, weil es eine moralische Unmöglichkeit sei, das provisorisch Bewilligte zurückzufordern, wenn die Theuerungszulagen im Budget gestrichen werden sollten. Uebrigens erhielten auch noch Besoldungskategorieen bis 2000 fl. dieselben.

Der Art. 3 wurde angenommen.

Gegen Art. 4, welcher eine Bewilligung von 150,000 fl. für Einführung des Civilprocesses fordert, erklärt sich v. Stauffenberg, weil er gegen diese Einführung ist. Der Abg. Sellner, Oekonom aus Unterfranken (Fortschritt) ist gegen das Gerichtsvollzieherinstitut, gegen welches, wie gegen das Notariat, eine große Abneigung bestehe, weil man von ihm, wie von diesem, eine bedeutende Vermehrung der Kosten erwarte. Erst müsse ein Gesetz über die Taxen dieses Instituts vorausgehen, bevor er zustimmen könne.

Dr. Lucas spricht sich gegen die Position von 20,000 fl. für das Gerichtsvollzieherinstitut aus, soweit sie dazu bestimmt sei, dem dazu adspirirenden Personal die Vorbildung und die Prüfungen zu ermöglichen. Obgleich es eine Forderung der Humanität und nur ein kleiner Posten sei, sei er doch principiell dagegen. Es sei das noch nicht Communismus, aber es führe dazu. Wer unterstütze denn den Juristen, den Mediciner während der Vorbereitungspraxis und während der Prüfungen?

Herz ist auch nicht für den Civilproceß, aber die Ausstellungen gegen die bestrittene Position seien unbegründet, da sie mehr dem Publicum als den künftigen Gerichtsvollziehern zu gut komme.

Abg. Weber, Kaufmann aus Höchstadt (patriotisch), giebt eine sehr abschreckende Schilderung von dem Verfahren und den Kosten der Gerichtsvollstrecker bei künftigen Pfändungen.

Der Justizminister v. Lutz meint, wer den Civilproceß wolle, müsse diese Position bewilligen, welchen durchzuführen hier die gesetzliche Pflicht bestehe. Diese Durchführung sei aber nicht möglich ohne das Gerichtsvollzieherinstitut, über das falsche Vorstellungen verbreitet seien und das dem Publicum finanzielle Erleichterungen bringe. Ein vorhergehendes Taxgesetz würde die Einhaltung des Termins für Einführung des Civilprocesses unmöglich machen. Da die Thätigkeit der Gerichtsvollzieher eine bei uns unbekannte sei und nicht blos durch Lehrbücher erlernt werden könnte, sei Vorbildung durch Praxis nothwendig. In anderen Fächern gebe es zu diesem Zweck Stipendien. Ohne Unterstützung würde es Vielen unmöglich sein, am Lehrcurs theilzunehmen und die Prüfung zu machen, und man würde das Institut entweder nicht oder nur mit den bedenklichsten Werkzeugen durchführen können.

Bei der namentlichen Abstimmung wurde das Gesetz mit allen gegen die Stimmen der Abg. Foeckerer, Sauer und Sellner (fortschr.) angenommen.

Die folgende Berathung über die beanstandete Landtagswahl in München, die sich über 9 Beanstandungsgründe verbreitete, erregte nur in dem die Urwahl des 8. Wahlbezirkes betreffenden Punkte einiges Interesse. Der Referent beantragte die Giltigkeit der Wahl der dortigen 5 Wahlmänner, welche der Wahlausschuß ausgeschlossen hatte. Dr. Völk hingegen beantragte, die Wahl für ungiltig zu erklären und eine Neuwahl anzuordnen, indem er mit juristischer Schärfe nachweist, daß nicht von einem zweiten Scrutinium die Rede sein könne, wo kein erstes durchgeführt sei, und daß für die zweite Wahl die unerläßliche Vorbedingung ordentlicher Ladung der Wähler fehle, so daß selbst der Referent es jedem überließ, wie er stimmen wolle. Es konnten sich aber nur die Herren Freytag, v. Zurhein, v. Ow und Präsident Weis über den Parteistandpunkt erheben und der Antrag Dr. Völks wurde mit 74 gegen 61 Stimmen verworfen. Schließlich wurden die Münchener Wahlen für ungiltig erklärt und die förderliche Anordnung einer Neuwahl beantragt.

Die nächste Sitzung wird am Mittwoch stattfinden und zur Berathung der Günzburger Wahlen führen.

* Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat in Gegenwart des Kriegsministers vorige Woche zweimal Besprechungen über den verlangten Credit zur Vollendung der Anschaffung neuer Rückladungsgewehre gepflogen. Im Allgemeinen ging die Ansicht dahin, daß die Mittel zur Anschaffung von vorläufig 50,000 Werdergewehren zu bewilligen seien.

* Der Münchener Arbeiterbildungsverein hat an die Abgeordnetenkammer die Bitte um Gewährung der Coalitionsfreiheit, Errichtung von Schiedsgerichten, Aufstellung von Fabrikinspectoren und Einführung einer Fabrikordnung gerichtet. Diese Petition hat sich der Abgeordnete Dr. Adler mit mehreren anderen Abgeordneten angeeignet.

* Prinz Ludwig als Referent über den Bericht des Commissärs der Reichsräthe bei der Staatsschuldentilgungscommission, Hrn. v. Schrenk, dessen Geschäftsführung seit dem 7. Decbr. 1868 betr., beantragt nebst dem üblichen Dank für diesen Herrn, das Verfahren der Commission bei der in der neunten Finanzperiode erfolgten Aufnahme von Eisenbahnanleihen nicht zu beanstanden.

* Heute (Dienstag) hat die Reichsrathskammer Sitzung, um über die provisorische Steuerforterhebung ꝛc. und über den Bericht über die Geschäftsführung des Staatsschuldentilgungscommissärs v. Schrenk zu berathen. In Betreff der ersteren schlägt der II. Ausschuß Beitritt zu den Beschlüssen der Abgeordneten vor. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses erläuterte der Justizminister auf Anfragen, daß unter den Postulaten für die Appellgerichte solche für Eichstätt und Neuburg nicht begriffen seien, da dieselben zur Verlegung beantragt seien, und daß das Handelsappelgericht in Nürnberg in Wegfall kommen würde, da es mit dem allgemeinen Appellgerichte daselbst in Verbindung gebracht werde.

Telegramme.

.*. **Augsburg,** 14. Febr. Die „Allgem. Ztg." veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, 13. Febr. Darnach wurde der von zwei rheinischen Kirchenfürsten ausgehende Antrag: eine gemeinsame Erklärung gegen Döllingers Aufsatz über die Unfehlbarkeit des Papstes zu erlassen, in einer Versammlung der deutschen Bischöfe verworfen. Hauptsächlich die Bischöfe v. Hefele, Eberhard, Haynald, Stroßmaier und Förster bekämpften den Antrag. Dieselben erklärten, Döllinger vertrete in dieser Frage die Ansichten der meisten deutschen Bischöfe. Mit entschiedener Verleugnung von dem Standpunkte der Inopportunität wurde ferner constatirt, daß die von den Antragstellern schon unterschriebenen Adressen im Grunde gegen die Kirchenlehre selbst gerichtet seien. Die zwei Kirchenfürsten erklärten, dessenungeachtet sich von ihren Collegen — den Unterzeichnern der Adresse — nicht trennen zu wollen.

.*. **Berlin,** 14. Febr. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde der norddeutsche Reichstag durch den König Wilhelm nach dem hergebrachten Ceremoniel eröffnet. Die Thronrede constatirt mit Befriedigung den Abschluß der Vorlage des Strafgesetzentwurfs, welches Gesetz die nationale Einheit des Norddeutschen Bundes auf einem der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Rechts zum Abschlusse bringt und gleichzeitig eine den wissenschaftlichen Forderungen und reichen Erfahrungen entsprechende Fortbildung des Strafrechts des Bundesgebietes enthält. Sie kündigt Vorlagen über ein Schutzgesetz der Autorenrechte an; ferner über die abschließende Entwickelung des gemeinsamen Indigenats, eine Gesetzvorlage über den Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit, Ausgleichung der Ungleichheiten der Freizügigkeit, Unterstützungswohnsitz, Ausgleichung der Beschränkungen, welchen die in den Bereich der Festungsanlagen gezogenen Grundstücke unterworfen sind, Verbesserung der Lage der der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee angehörigen Personen, die Befugniß der Bundesconsuln zur Eheschließung und Beurkundung des Personenstandes, und die Verhältnisse der Bundesbeamten und spricht die Hoffnung aus, daß im Bundeshaushalt für 1871 der größere Theil der dauernden Mehrausgaben für Entwickelung der Bundeseinrichtungen, namentlich der Bundesmarine, aus der eigenen Bundeseinnahme gedeckt werden könne. Die Anbahnung der in dem Prager Frieden vorgesehenen Verständigung über die nationale Verbindung des Norddeutschen Bundes mit den süddeutschen Staaten ist Gegenstand unausgesetzter Aufmerksamkeit. Gesammtheitliche Verträge, welche Norddeutschland mit dem Süden verbinden, gewähren für die Sicherheit und Wohlfahrt des gemeinsamen deutschen Vaterlandes zuverlässige Bürgschaften, welche die starke geschlossene Organisation des Norddeutschen Bundes in sich trägt. Das Vertrauen, welches die süddeutschen Verbündeten in diese Bürgschaften setzen, beruht auf der vollen Gegenseitigkeit des Gefühls nationaler Zusammengehörigkeit, dem die bestehenden Verträge ihr Dasein verdanken, sowie den gegenseitig verpfändeten Worten der deutschen Fürsten. Die Gemeinsamkeit der höchsten vaterländischen Interessen verleihen den Beziehungen zu einander eine von der wechselnden Woge der politischen Leidenschaften unabhängige Festigkeit. Die Thronrede bekundet die Erfüllung des Vertrauens, daß die Ueberzeugung fortschreitet, daß jedem politischen Gemeinwesen die unabhängige Pflege der Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit im eigenen Hause zustehe, und daß die Wehrkraft jedes Landes nur zum Schutze der eigenen und nicht zur Beeinträchtigung fremder Unabhängigkeit berufen sei. Die Thronrede schließt: Sie werden durch die Lösung der Aufgaben den Erfolg des gegenwärtigen Reichstages zum Abschlusse bringen, welche Ihrer Mühen durch den Dank der Nation lohnen und diesem Reichstage eine hervorragende Stellung in der Geschichte der vaterländischen Institutionen sichern wird.

.*. **London,** 14. Febr. „Times" melden, die französische Regierung habe dem Papste ihr Mißvergnügen über die absolutistische Regierung im Kirchenstaate angedeutet und mit der Abberufung der Truppen zwar nicht gedroht, aber doch bemerkt, daß dieselbe längst beschlossen sei, da Frankreich die Integrität des Kirchenstaates auch ohne Besatzungstruppen garantiren könne.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

E. **Zweibrücken.** (Schwurgerichtsverhandlungen. Sitzung vom 14. Februar.) Verhandlung gegen Ferdinand Kleeberger, Buchhändler, Buchdruckereibesitzer und früher Redacteur der in Speyer erscheinenden „Rheinpfalz“ wegen Preßvergehen. Vertheidiger: Herr Anwalt Löw. Der Beschuldigte Kleeberger und Dr. Zimmern, Domvicar und Professor, beide in Speyer wohnhaft, waren in die Sitzung des Schwurgerichtes vom 27. November v. J. geladen, Ersterer, um sich wegen Preßvergehens, Letzterer, wegen Theilnahme hieran zu verantworten. Beide erschienen jedoch in dieser Sitzung nicht und es wurde gegen dieselben, trotz des von ihnen gegen das Verweisungserkenntniß der Anklagekammer des k. Appellationsgerichtes eingelegten Cassationsrecurses, auf Grund der Art. 14 und 19 des Gesetzes vom 18. Novbr. 1849, das Verfahren in Preßsachen betr., in contumaciam verhandelt. Gegenstand der Anschuldigung bildeten zwei in der „Rheinpfalz“ erschienene Artikel in Nr. 92 vom 12. Juli 1869, überschrieben: „Nur eine Unze Logik“, und in Nr. 94 vom 30. Juli 1869, welcher die Ueberschrift führte: „Die Ketten von Forchheim.“ Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes vom 27. November 1869 wurde Kleeberger der Beleidigung der k. b. Staatsregierung bezüglich ihrer Justizverwaltung durch den in dem Artikel „Die Ketten von Forchheim“ enthaltenen Vorwurf der Parteilichkeit, ferner der Beleidigung des Untersuchungsrichters von Bamberg und der Ehrenkränkung des Staatsministers Fürsten v. Hohenlohe bezüglich seiner Berufshandlungen durch Beimessung verächtlicher Gesinnung — im Artikel „Nur eine Unze Logik“ — für überführt erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen und zu den Kosten verurtheilt; Dr. Zimmern dagegen von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen. Gegen das erwähnte Urtheil ergriff Kleeberger am 2. December 1869 das Rechtsmittel der Opposition. In der heutigen Sitzung wurde zunächst den Herren Geschworenen Kenntniß gegeben von den beiden incriminirten Artikeln in Nr. 92 und 94 der „Rheinpfalz“, sowie von den Depositionen der in der Voruntersuchung und in der Verhandlung vom 27. Novbr. v. J. vernommenen Zeugen. Der Artikel in Nr. 92 beschäftigt sich mit der Thätigkeit des Staatsministers Fürsten v. Hohenlohe in der Conciliumsfrage, bespricht die von ihm an die bayerischen Gesandten an den verschiedenen europäischen Höfen gerichtete Circulardepesche und die von den juristischen und theologischen Facultäten der bayerischen Universitäten verlangten Gutachten. In Nr. 94 der „Rheinpfalz“ werden die bekannten Vorfälle in Ginzburg und Forchheim besprochen und daran anknüpfend die Frage aufgeworfen, ob das Verhalten der Justizbehörde nicht ein parteiisches genannt werden müsse.

(Schluß folgt.)

Pfälzische Angelegenheiten.

78) Die Pollichia hält ihre nächste Wanderversammlung am 2. April in Neustadt.

79) In Dürkheim wird während der alljährlichen Dauer des Salzproductionsbetriebes ein dem Hauptzollamt Ludwigshafen incorporirtes Salzsteueramt mit der Bezeichnung „k. Salzsteueramt Philippshall“ errichtet. Der diesjährige Betrieb beginnt heute (Dienstag).

80) Aus dem Leininger Thale, 10. Febr., wird uns geschrieben: In No. 34 d. Bl. ist Kürlsberg unter den Gemeinden aufgeführt, die noch das neue Gesangbuch haben. Dies ist jedoch nicht der Fall, es ist abgeschafft. In dem im gleichen Artikel erwähnten Altleiningen werden von den Benöthigten nur alte Gesangbücher gekauft; nur Lieder, die in beiden Büchern stehen, gesungen, und so wird ohne Störung des Friedens und ohne große Kosten für eine arme Gemeinde das alte Gesangbuch wieder eingeführt.

81) Aus Frankelbach, 11. Febr., wird uns geschrieben: Ihr Herr SS-Correspondent „Vom Rhein“ in No. 34 des „Kurier“ hat die Gemeinde Frankelbach unter denjenigen Gemeinden der Pfalz verzeichnet, in denen das neue Gesangbuch noch im Gebrauche sei. Diese Angabe kann lediglich nur auf Irrthum beruhen. Laut kgl. Regierungsentschließung vom 25. Mai 1859, die Einführung des neuen prot. Gesangbuches in den Schulen betr., war die Einführung allerdings beschlossen; aber da nur die wenigsten Schüler dasselbe sich anschafften, so verschwand es nach kurzer Zeit aus der Schule. Zum ausschließlichen Gebrauche gelangte es weder in hiesiger Schule, noch wurde dasselbe bei gottesdienstlichen Handlungen in hiesiger Gemeinde benützt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Deutsche Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit.** Wir werden um Aufnahme nachstehender Notiz ersucht: In der Streitsache zwischen der genannten Gesellschaft und ihren Genossen aus Franken und Schwaben ist das endgiltige Urtheil seitens des kgl. Handelsappellgerichtes verkündet worden. Dasselbe weist den Antrag der Streitgenossen auf Vertragserfüllung, bezw. Vertragsauflösung, sowie auf Rechnungsstellung, unter solidarischer Verfällung der Klagspartei in die Kosten, ab, bestätigt also das Urtheil der ersten Instanz. Es wäre zu wünschen, daß nun endlich derjenige Theil der Genossen, welcher sich bisher noch in irriger Meinung befand, sich von der Erfüllung der übernommenen Vertragsverbindlichkeiten durch Verweigerung der betreffenden dreifachen Prämien-Nachschuß-Zahlung einfach loszusagen zu können, endlich zu der Einsicht gelangen möchte, daß ihren Interessen nicht besser Vorschub geleistet werden könne, als durch baldige Vereinigung ihrer nunmehr auch auf rechtlicher Basis festgestellten Schuldverbindlichkeiten die Liquidation der Genossenschaft zu beschleunigen. Sollte ein vom Verwaltungsrath der letzteren der Generalversammlung in nächster Zeit wiederholt zu unterbreitender Antrag auf Eintritt der Genossen in die Imperial Feuer-Versicherungs-Gesellschaft diesmal auf günstigeren Boden fallen, so würde vielleicht der Augenblick nicht mehr fern sein, wo zur Auflösung der Genossenschaft geschritten werden könnte, was im Interesse der Betheiligten nur zu wünschen wäre.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14. Febr. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170½	Neueste Loose v. 1864	67⅞
Mainz-Ludwigshafen	132⅞	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	207⅝	Silberrente	57⅞
[illegible]	22½	[illegible]	92¼
[illegible]	—	[illegible]	127⅞
3½% [illegible]	114¾	[illegible]	119⅞
4% [illegible]	75⅞	[illegible]	145¼
[illegible]	89½	4% [illegible]	116¾
[illegible]	79⅞	4% [illegible]	106¼

Frankfurt a. M., 14. Februar. (Effecten-Societät.) Creditactien 254⅞, ¾, 55, 254⅞. Staatsbahnactien 363⅞, ¼, 64⅞, ¼, 365¼. 1860r Loose 79¼. 1862r Amerikaner 92¼, ⅝. Lombarden 235⅞, 236¼, 36⅞, 236¼. Silberrente 57⅞. Galizier 228. Fest, ziemlich lebhaft.

Wien, 14 Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	97 —
Silberrente, Jan.-Juli	70 50	1864r Loose	122 75
Bank-Actien	729 —	fl. 100 Crd.-Part.-Loose	162 —
Credit-Actien	266 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	380 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 10	Elisabethb. (westlich)	184 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 80	Böhm. Westb.-Actien	223 75

Wien, 14. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 265. 70. 1860r Loose 97. —. 1864r Loose 122. 80. Lombarden 246. 50. Staatsbahnactien 379. —. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 90. Galizier 238. 50. Francobankactien 108. 50 Anglobank 330. 75.

Hamburg, 14 Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	215½	Staatsbahn-Actien	767
1860r Loose	78½	6% Amerik. v. 1882	86½
5% National-Anleihen	57		

Amsterdam, 14. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91½	Silberrente, Jan.-Juli	55½
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	April-Oct.	55½
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	117½

Paris, 14. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 75	Credit mobilier	200 —
3%	73 30	Creditactien v. Pereire	482 50
1882r Amerikaner	99½	Oesterr.-franz. Stb.-Act.	775 —

New-York, 13 Febr. (Schlußcourse.)

Gold	119⅞	Baumwolle	25½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	— —
5% 1882r U. St. Bonds	114⅞	Petroleum (Philadel.)	29½

Berlin, 14. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42⅞, per Frühj. 42⅞. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅝, per Frühj. 14⅝.

Köln, 15. Febr. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per März 5 Thlr. 16½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 23 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 4 Thlr. 25 Sgr., per März 4 Thlr. 19 Sgr., per Mai 4 Thlr. 18 Sgr. Rüböl matter, effectiv 14⁸⁄₁₀ Thlr., per Mai 13⁹⁄₁₀ Thlr., per October 13 Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅞.

Paris, 14. Febr. Rüböl per Februar 108. 75, per Mai-Juni 106. 50. Mehl per Februar 51. 25, per Mai-Juni 55. Spiritus per Februar 68. —. Zucker 35. 75.

Amsterdam, 14. Februar. Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, per März 173, per Mai 177. Raps per Herbst 72½. Rüböl per Mai 41½, per Herbst 40¾.

Liverpool, 15. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Fest. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dhollerah 9⅞. Midfair Dhollerah 9¾. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 8⅞. Fair Oomra 10. Good fair Oomra 11⅞. Fair Pernam 10½. Fair Smyrna 12⅞.

§ **Mannheim,** 14. Febr. Die Montags-Producten-Börse ist immer belebter als die Donnerstags-Börse, denn sie giebt den Ton an für die ganze Woche, wenn keine außergewöhnlichen Verhältnisse inzwischen eintreten. Nach der heutigen Stimmung, welcher von der vor einigen Tagen bemerkbar gewesenen Anwandlung von Kauflust Platz gemacht wurde, sind wir wieder auf dem vor 14 Tagen dagewesenen Niveau der Ruhe angekommen, so daß weder hinsichtlich des Geschäftsganges noch der Preise etwas Neues berichtet werden kann. Das Geschäft geht seinen geregelten ruhigen Gang bei unveränderten Preisen, ist zu sagen.

Frankfurt, 14. Febr. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Es waren zugetrieben 210 Ochsen, 130 Kühe, 180 Kälber und 200 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	36	fl.	2. Qu.	34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	26	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	26	„	2. „	—	„

Köln, 12. Februar. Raffinirte Zucker wurden in den letzten acht Tagen an unserem Platze, wie auch auswärts, nur für dringenden Bedarf gekauft. Die vollständige Hemmung der Schifffahrt wirkt wie gewöhnlich sehr nachtheilig auf die Geschäfte. Die Notirungen sind: feinste Raffinade mit Etiquette 16⁷⁄₁₀ Thlr., Raffinade 15⁸⁄₁₀ Thlr., Melis Nr. 1 15⁵⁄₁₀, Nr. 2 15⁴⁄₁₀, Nr. 3 15³⁄₁₀, Nr. 4 15²⁄₁₀ Thlr., gemahlene Raffinade 15⁶⁄₁₀, gemahlener Melis 14⁸⁄₁₀ Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17⁵⁄₁₀, schön hellbraun 17⁴⁄₁₀, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13⁵⁄₁₀, Nr. 15 13, Nr. 12 12⁵⁄₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 12⁵⁄₁₀ Thlr., Nr. 15 11⁵⁄₁₀ Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 6 Thlr.; 1ma Colonial-Syrup 9 Thlr.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

E. **Zweibrücken,** 15. Febr. Ferd. Kleeberger wurde von den Geschworenen der Amtsehrenbeleidigung des Fürsten Hohenlohe unter Annahme mildernder Umstände für schuldig erklärt und zu sechs Tagen Gefängniß verurtheilt.

*** **Wien,** 15. Febr. Die „N. Freie Presse“ meldet mit Bestätigung ihrer schon mitgetheilten Notiz über gemeinsame Schritte Oesterreichs und der übrigen katholischen Mächte gegen die Annahme des Syllabus durch das Concil, daß der österreichische Botschafter in Rom, Graf Trauttmannsdorff, bereits im Besitz einer darauf bezüglichen Depesche des Grafen Beust sei.

Dienstes-Nachrichten.

Dem Advocaten Karl Pauli in Landau ist der erbetene Rücktritt vom Amte unter wohlgefälliger Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienste bewilligt worden. — Die kath. Pfarrei Ramstein, Bezirksamts Homburg, ist dem Priester Wilhelm Schmulder, Pfarrverweser in Kirchenarnbach, desselben Bezirksamts, übertragen und die prot. Pfarrstelle zu Essingen, Decanats Landau, dem bisherigen Pfarrer, Decan und Districtsschulinspector in Homburg, Ludwig Ritter, verliehen worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[758] Entfernten Verwandten und Freunden hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unseren innigst geliebten Vater, Schwiegervater, Onkel und Großonkel,

Franz Dedreux,

in einem Alter von 86 Jahren, gestern Abend 10 Uhr, nach kurzem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Edinburgh und Annweiler, den 14. Februar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesen-Versteigerung.

[743⅓] Wegen der ungünstigen Witterungs-Verhältnisse findet die Wiesen-Versteigerung der Erben von Dr. Hitzfeld erst im Monate **März** statt, nämlich es werden versteigert:

Mittwoch den 2. März nächsthin, Mittags 2 Uhr, zu Standenbühl bei L. Scheu:

315 Dec. — 4 Morgen — im Kleefleck bei Standenbühl, Börrstadter Bannes;

Donnerstag den 3. März nächsthin, Mittags 1 Uhr, zu Kirchheimbolanden bei Rotberg — vormals Gasthaus zum Löwen, im Banne von Kirchheimbolanden:

148 Dec. — 2 Morgen — im Steinbühl,
285 Dec. — 3¾ Morgen — im Baumwald,
295 Dec. — 3¾ Morgen — im Pflugpfuhl, im Thiermaiener Wiesengrund;

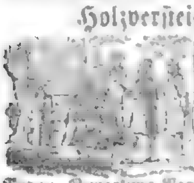
im Banne von Rupperteicken bei Kirchheimbolanden:

219 Dec. — 2¾ Morgen — in den Ilbesheimer Wiesen am Thiermaien,
933 Dec. — 11½ Morgen — allda im Wiesengrund unter dem Thiermaien.

Kirchheimbolanden, 12. Februar 1870.

Metz, k. b. Notar.

Holzversteigerung.



[744⅓] **Samstag den 19. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal im Vereinshause, lassen die Eigenthümer des Walddistriktes Bonau, Gemarkung Rorheim, folgende Hölzer auf Credit versteigern, als:

70 Klafter eichen Scheitholz.
50 " rüstern ditto.
70 " eichen u. rüstern Prügelholz.
100 " ditto Stockholz.
80 " weiden Scheitholz.
8 " weiden Prügelholz.
15000 Stück eichen u. rüstern Wellen.
1000 " weiden Wellen.
4000 " Dornwellen.
350 " Zaunwellen.
3000 Kubikschuh rüstern Wagnerholz.
12 beschlagene Metzgerklötze.
5 Walzenklötze.
12 Rheinstämme.
12 Haufen Rottholz.

Frankenthal, den 13. Februar 1870.

Paraquin, k. Notär.

Versteigerung.

[530⅔] Theilungshalber werden zu **Pfeddersheim** im Simon Hartmeier'schen Hause

Montag, 21. Februar 1870, Vormittags von 9 Uhr an,

aus der ehelichen Gütergemeinschaft des dahier verlebten Herrn **Simon Hartmeier I.** öffentlich versteigert:

2 Pferde (von 11 und 7 Jahren), 7 Kühe, 1 Rind, 2 Wagen, 2 Karren, vollständiges Pferdegeschirr, Eggen, Pflüge, Walzen und sonstige Gegenstände landwirthschaftlicher Einrichtung;
1 zweispännige Chaise mit vollständigem Geschirr, 1 Schlitten;
22 Ohm 1868er und 14 Ohm 1869r Wein, eigenen Wachsthums, rein gehalten, Fässer (von 26, 22, 16, 14 Ohm und kleineren Inhalts);
120 Säcke Korn, 100 Säcke Gerste, 20 Säcke Weizen, 25 Säcke Hafer, Stroh, Heu, 150 Malter Kartoffeln, 50 Ctr. Rüben.

Pfeddersheim, 31. Januar 1870.

Heimburg, großh. hess. Notar.

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines Schulhauses zu Seebach, Kantons Dürkheim betr.

[741⅔] Die Arbeiten zur Herstellung obigen Baues werden **Mittwoch den 23. Februar l. Jrs.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

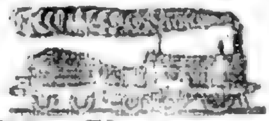
Dieselben sind veranschlagt:	fl.	kr.
1) Erd- und Maurerarbeit zu	2150	6
2) Steinhauerarbeiten zu	322	23
3) Zimmermannsarbeiten zu	1131	17
4) Schreinerarbeiten zu	489	7
5) Schlosserarbeiten zu	69	30
6) Blechschmiedarbeiten zu	16	4
7) Glaserarbeiten zu	162	52
8) Tüncherarbeiten	110	23
Zusammen	4514	42

Pläne, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen bis zum Versteigerungstage auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsicht auf.

Grethen, 11. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Th. Werntz.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Elfte Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1856.

[572⅔] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein heute stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1856 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

Lit. A. Nr. 15. 40. 213. 320. 746. 914. 938. 992. 1190. 1247. 1467. 1499. 1606. 1803. 1896. 1971. 1993. 2321. 2388. 2484. 2890. 2954. 3017. 3082. 3289. 3306. 3338. 3571. 3691. 3838. 3846. 3897. 3917. 3967. 4040. 4104. 4203. 4490. 4553. 4754. 4921. 4941. 4947. 4953. 4997. 5000. 5123. 5368. 5379. 5388. 5434. 5548. 5620. 5639. 5808. 5883. 6056. 6082. 6177. 6275. 6302. 6391. 7205. 8212. 8292. 8447. 8597. 8800. 8845. 9103. 9158. 9223. 9224. 9300. 9385. 9429. 9800. 9805. 9814. 9958. 10001. 10043. 10188. 10211. 10530. 10852. 10952. 10977. 11305,

alle diese zu fl. 175 das Stück:

Lit. B. Nr. 11480. 11643. 11713. 12121. 12208. 12324. 12377. 12613. 12924. 12950. 12982. 13036. 13283. 13574. 13723. 13970. 14021. 14190. 14268. 14272. 14290. 14369. 14575. 14591. 14592. 14611. 14765. 14885. 15136. 15265. 15308. 15404. 15557. 15716. 15722. 15813. 15911. 15962. 16027. 16064. 16337. 16652. 16958. 16963. 17059,

diese zu fl. 350 das Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4½ pCt. vom 1. Januar bis 1. März l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der dazu gehörigen Zinscoupons in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,** und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. März d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört.

Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Gleichzeitig machen wir, unter Hinweisung auf die §§ 3 und 4 der Allerhöchsten Concession vom 15. Jan. 1856 darauf aufmerksam, daß die nachstehend verzeichneten, bereits ausgeloosten Obligationen:

Von der Ziehung im Jahre 1865:

Lit. A. Nr. 11351 über fl. 175.

Von der Ziehung im Jahre 1866:

Lit. A. Nr. 6223. 8983. 9353,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 12511. 13251. 14066,
alle diese zu fl. 350 das Stück.

Von der Ziehung im Jahre 1867:

Lit. A. Nr. 1708. 3862. 3987. 5022. 7055. 10988,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 13600. 14912. 16410,
alle diese zu fl. 350 das Stück.

Von der Ziehung im Jahre 1868:

Lit. A. Nr. 2157. 2272. 7339. 8175. 8504. 9350. 10896,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 13027. 13029. 14761. 14770. 15130. 16404,
alle diese zu fl. 350 das Stück.

Von der Ziehung im Jahre 1869:

Lit. A. Nr. 1912. 2043. 3397. 3743. 4829. 6322. 7420. 9997. 11382,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 11786. 11866. 12489. 12525. 13128. 13394. 13538. 13648,
alle diese zu fl. 350 das Stück

bis heute zur Auszahlung noch nicht präsentirt worden sind, daß deren Verzinsung vom **1. März 1865,** beziehungsweise vom nämlichen Tage der Jahre 1866, 1867, 1868 und 1869 an aufgehört hat, und die fehlenden Zinscoupons bei der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Mainz, den 31. Januar 1870.

Der Verwaltungsrath.

Jagd-Verpachtung.

[615⅔] **Donnerstag den 17. laufenden Monats,** Vormittags 11 Uhr, im Schulhause zu Bebelsheim, wird die Jagd auf den Bännen von Bebelsheim, Hablirchen und Wintersheim auf einen Bestand von 6 Jahren öffentlich verpachtet werden.

Bebelsheim, den 5. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Gerber.

[550⅔] In das **Colonial-, Material- & Farbwaaren-Geschäft** von **Daniel Eschmann** in Speyer wird ein Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

Lauckhard's

sämmtliche Rechtsfälle — neu eingebunden — sind um 14 fl. zu verkaufen. Von wem? sagt die Exp. d. Bl. [730⅔]

Preismedaillen:
Altona 1869. Paris 1867. Linz 1869.

Starker & Pobuda

kgl. Hoflieferanten

STUTTGART

empfehlen ihre vorzüglichen

CHOCOLADEN.

Zu haben in **Ludwigshafen** bei **W. Johann.** [122⅔]

Gesucht ein Gärtner,

der Blumen-, Gemüsebau und Obstbaumzucht gründlich versteht und selbst Hand anlegt. Derselbe findet dauernde Stelle auf dem Koch u. Nördlinger'schen Gute.

Das Nähere bei der Gutsverwaltung

[677⅔] **J. B. Burkhardt.**

Heidesheim bei Grünstadt, im Febr. 1870.

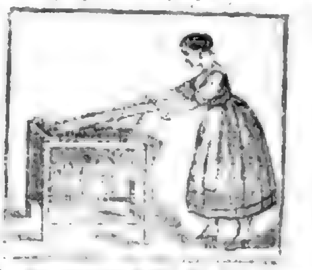
Zur Beachtung.

[717⅔] Aus der hiesigen städtischen Baumschule sind 3000 Stück **Pappelbäumchen 1. Qualität** sehr billig abzugeben.

Homburg, den 11. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ködig.

Patent-Waschmaschinen.



[14⁴] Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bei Herrn Bierbrauer **Billmann** zur alten Pfalz in **Speyer** fortwährend fertige Waschmaschinen, gut und solid gearbeitet, zur gefälligen Einsicht bereit stehen, und zwar um den festen Preis von **12 fl. 30 kr. ab hier, 12 fl. 36 kr. vom Bahnhof Speyer** per Maschine. Auch zum Ausleihen stehen immer einige bereit zu 2 kr. per Stunde. Wo eine solche Maschine im Gebrauche ist, giebt es keine aufgeriebenen und verbrühten Hände oder Finger mehr. Gebrauchs-Anweisung gratis. Um geneigtes Wohlwollen bittet

Wilh. Billmann Wtw.,
geb. Ferrer.

Feinstes Nußöl,

sowie beste Sorte **Galberger gedörrte Kirschen** bei [734]

M. Hohmann dahier.

[494⅔] In der Gasfabrik in **Lambrecht** kann **Gaskalk unentgeltlich** abgefahren werden.

[745⅔] Für meine Filiale Grünstadt suche ich zu baldigem Eintritt einen tüchtigen **Accidenzsetzer** von Bildung und gesetzten Alters **als Geschäftsleiter,** sowie einen **Maschinenmeister.** Nur solide, gewandte Leute wollen sich unter Angabe des Alters, seitheriger Beschäftigung und Gehaltsforderung melden.

Carl Thieme
in Kirchheimbolanden.

[749⅔] Einige tüchtige Maschinenschlosser finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von **J. A. Hillenbrandt** in Neustadt a/H.

[750⅔] Eine wenig gebrauchte kupferne Dickmaischpumpe ist zu verkaufen bei Bierbrauer **Konrad Frey** in Germersheim.

[748⅔] Einen Fabrikverwalter und einen Schweizer plaxirt

C. A. Wolff hier.

Frankfurter Börse

vom 14. Februar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant Papier	Geld
3½ Frankfurter Bankactien à 500	—	135
4% Darmstädter à 250	—	320
3½ Oesterr. Nat.-Bankactien	696	694
5% do. Creditactien Oest. W.	—	254½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	99½	99½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 350	—	331
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120½	120½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106½	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	166½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	135½
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	363
5% Oest.-Süd.-Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	235½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 4%	176½	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	215	214
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	101	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	86	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. 1. Thlr.	99½	99½
4½% do. do. do.	95½	—
4½% do. do. l. fl.	—	94½
4% do. do. 1 Tldw	84½	—
5% Böhm. Westb. Prior. 6 7	—	75½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	76½
5% do. 2 Em. 6 7	—	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	78½	—

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44½-45½
do. Friedrichsd'or	9 57-58½
Pistolen	9 45-46
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 35-37
20 Franken-Stücke	9 28½-29½
Englische Sovereigns	11 54-58
Dollars in Gold	2 27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 10.

Beilage zu № 39 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 16. Februar 1870.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[741] **Freitag den 4. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Neulauterburg.

Revier Hagenbach.

Schlag Kleiner Brand.

16 eichen Stämme 4. Cl.
180 kiefern ditto 2.—5. Cl.
11 birken ditto.
1 hainbuchen Stamm.
50 eichen Nutzstangen.
1 Klafter eichen Müselholz 3. u. 4. Cl.
2 1/4 „ eichen Scheitholz knorr. u. Prügel.
43 3/4 „ buchen ditto.
9 1/4 „ birken Scheitholz knorr. u. Prügel.
198 3/4 „ kiefern ditto.
166 „ Stockholz.
3700 Wellen.

Langenberg, den 12. Februar 1870.
Kgl. Forstamt,
Foetsch.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.
Revier Kriegsfeld.

[740] **Mittwoch den 23. Februar 1870,** Morgens 10 Uhr, im Gemeindehaus zu Kriegsfeld,

Schlag Krebbug (Thierweinerhang.)
4 eichen Stämme 2. u. 3. Cl.
2 ditto Abschnitte 1. Cl.
2 buchen Stämme 2. Cl.
22 1/4 Klafter eichen Müselholz 3. u. 4. Cl., 5' lang.
1 „ buchen Müselholz.
106 „ buchen Scheitholz rein.
103 3/4 „ ditto knorr.
24 3/4 „ eichen ditto 5' lang.
2 1/4 „ birken u. weichholz Scheit, rein u. knorr.
52 „ buchen, eichen u. weichholz Stangen u. Astprügel.
14 3/4 „ buchen Krappenprügel.
51,75 buchen u. eichen Reiserwellen.

Winnweiler, den 11. Februar 1870.
Königl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung.

Waldmohr, Bezirksamts Homburg.

[696 2/3] **Freitag den 18. Februar l. Jrs.,** Vormittags halb 11 Uhr, werden im Gemeindehause zu Waldmohr durch das unterfertigte Amt nachverzeichnete Holzsortimente aus dem Gemeindewalde von da öffentlich versteigert:

1) Schlag Dörrberg.
2 eichen Stämme 1. Cl.
21 ditto 2. Cl.
12 ditto 3. Cl.
4 ditto 4. Cl.
8 buchen ditto 1. Cl.
17 ditto 2. Cl.
1/4 Klafter eichen Müselholz 3. Cl.
3 1/2 „ ditto 4. Cl.
1 „ buchen ditto 2. Cl.
8 „ ditto Scheitholz 1. u. 2. Cl.
9 „ eichen ditto knorr.
6 1/2 „ ditto andr.
15 „ ditto Prügelholz.
15 Gebund Erbsenreiser.
600 buchen Wellen.

2) Schlag Zuf. Ergebnisse.
1 eichen Stamm 1. Cl.
2 ditto 3. Cl.
1/4 Klafter eichen Müselholz 4. Cl.
1 1/2 „ ditto Scheitholz knorr.
1 1/4 „ ditto Prügelholz.
1/4 „ kiefern ditto.

Waldmohr, den 10. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Scheerer.

Holzversteigerung.

[697 2/3] **Mittwoch den 23. Februar 1870,** um 9 Uhr des Morgens, zu Waldsee, werden durch das Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente öffentlich auf Credit versteigert:

Schlag Schöneck und kleiner Koller.
238 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—6. Cl.
6 rothrüstern Stämme 3. u. 4. Cl.
6 wildobst Stämme 2. Cl.
139 eichen Schiffs- u. Nachencurven.
36 ditto u. rothrüstern Wagnerstangen.
55 ditto Pflugreben.
23 ditto Rebenstützen.

Waldsee, den 7. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt.
Tremmel.

[701 2/3] Ein durch Neubau entbehrlich gewordenes Mühlgebäude, theilweise noch eingerichtet, am Glan und der Landstuhl-Kuseler Eisenbahn gelegen, auch für jedes andere Fabrikwesen geeignet, ist zu verpachten.

Näheres bei der Exped. des „Pfälzer“ in Kusel.

Mannheimer Haupt-Pferde- und Rindvieh-Märkte

verbunden mit einem Maschinen-Markt im Frühjahr 1870.

[288 4/4] Der diesjährige **Frühjahrs-Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt** wird am 27., 28. und 29. März dahier abgehalten.

Am 28. März, Nachmittags, findet eine **Prämiirung** vorzüglicher, zum Verkaufe auf den Markt gebrachter Pferde statt und sind für 16 Prämien, die sich auf 25 Pferde vertheilen, fl. 1400 bestimmt.

Der diesjährige **Mai-Pferde-, Farren- und Rindvieh-Markt** findet am 2. und 3. Mai 1870 dahier statt und ist ebenfalls mit einer **Prämiirung,** eventuell mit einer Versteigerung ausgezeichneter zu Markte gebrachter Farren, Kühe und Rinder, sowie mit Pferderennen ꝛc. verbunden. Das am 1. und 2. Mai stattfindende **Wettrennen** wird von dem badischen Rennverein veranstaltet.

Außerdem findet vom 30. April bis 7. Mai einschließlich ein **Maschinen-Markt** statt.

Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkaufe bestimmten Thiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberger Thore gelegenen Viehmarkt-Platze zweckmäßige Stallungen mit genügendem Raum.

Die Lieferung der nöthigen Fourage wird an solide Unternehmer zu festgesetzten Preisen vergeben.

Anmeldungen der Herren Pferde-Händler wegen Stallungen ꝛc., ebenso der Herren Fabrikanten von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen wegen der gewünschten Räume ꝛc. können jetzt schon bei dem mitunterzeichneten Comite gemacht werden, welches auch jede sonst gewünschte Auskunft über die Märkte zu geben bereit ist.

Auf beiden Märkten finden unter amtlicher Controle **große Verloosungen** statt, wozu 55,000 Loose à fl. 1 ausgegeben werden. Jedes Loos berechtigt zur Theilnahme an beiden Verloosungen, so daß im günstigen Falle ein solches zwei Mal gewinnen kann. Die Gewinnste bestehen in Equipagen, Pferden, Farren, Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, Fahr- und Reitrequisiten ꝛc.

Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen wollen sich an den Cassier des Comite's, Herrn **W. Darmstädter** dahier, wenden, welcher solche jedoch nur in Posten von 110 Loosen gegen baare Entrichtung fl. 100 abgiebt.

Alles Nähere besagen die ausgegebenen Programme.

Die verehrlichen Käufer und Verkäufer werden zum Besuche der Märkte freundlichst eingeladen.

Mannheim, im Januar 1870.

Der Gemeinderath.
Achenbach. F. Meyer.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.
Pferdemarkt-Comite.

J. A. d. V. Ph. Weiß,
G. Sauler. Schriftführer.

Lebensversicherungsbank Kosmos.

[735 1/2] Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschlusse von Versicherungen auf das menschliche Leben **in jeder wünschbaren Form,** unter Gewährung vollständiger Sicherheit, gegen **feste billige** Prämien.

Zum Vertreter der Bank für den Bezirk **Frankenthal** ist Herr **Anton Poigné,** Kaufmann in **Frankenthal,** Firma J. Hagenauer und Cie., ernannt und von der königl. Regierung in Speyer unterm 5. d. M., Nr. 2097 c., bestätigt worden.

Kaiserslautern, 12. Februar 1870.

Friedr. Schmidt, Haupt-Agent.

General-Agentur Mannheim:
Dussing & Bischoff.

Handelsschule in Frankenthal.

[476 3/4] Behufs Ermöglichung rechtzeitiger Anmeldung bringt der unterzeichnete Vorstand der Privat-Handelsschule zu Frankenthal hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der seit zwei Jahren an dieser Schule bestehenden und mit ausgezeichnetem Erfolge von 4 examinirten Fachlehrern geleiteten Abtheilung für Vorbereitung zum **Examen für den einjährigen Freiwilligendienst** bis **1. März l. J. ein neuer Curs** beginnt. Zugleich wird bemerkt, daß mit diesem Lehrcurs ein solcher für diejenigen combinirt ist, welche die **Prüfung behufs Aufnahme in den Dienst der pfälzischen Eisenbahnen** zu machen gedenken. Anmeldungen können sogleich oder bis 1. März stattfinden.

Frankenthal, 29. Januar 1870.

A. Bertololy.

Zahnärztliche Anzeige.

[836 1/4] Der Unterzeichnete, seither praktischer Zahnarzt in Speyer, hat sich in **Kaiserslautern** niedergelassen, und ist fortwährend in seiner Wohnung, Gaugasse, bei Herrn Möbelfabrikant Hönig, vis-à-vis der Wagner'schen Brauerei, zu consultiren.

E. Brader, prakt. Zahnarzt.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 24. Februar 1870, Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu **Dörrenbach,** werden aus dem Gemeindewalde, Schlag Räder, folgende Holzsortimente versteigert:

127 eichen Stämme u. Abschnitte.
87 kiefern ditto.
82 tannen ditto.
18 ditto Sparren.
30 1/4 Klafter eichen Scheitholz 5' lang.
21 3/4 „ kiefern ditto.
1 1/4 „ tannen ditto.
16 1/4 „ kiefern Prügelholz.
3/4 „ tannen ditto.
1750 verschiedene Wellen.

Dörrenbach, den 11. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[729 1/2] **Wander.**

Verkäufer-Gesuch!

[893 2/3] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en détail in Worms a. Rh., wird ein tüchtiger Verkäufer (israel. Confession) sofort oder bis März zu engagiren gesucht.

Nur diejenigen werden berücksichtigt, die sich speciell dem Détail-Verkauf gewidmet haben.

Franco Offerten unter Nr. 899 besorgt die Exped. d. Bl.

Wiederbesetzung der protestant. Schulstelle

zu **Weindersheim,** Bezirksamts Frankenthal.

[662 2/3] In Folge Pensionirung des Lehrers Ehrhardt ist die protestantische Schulstelle zu Weindersheim in Erledigung gekommen und wird dieselbe zur Wiederbesetzung hiermit ausgeschrieben.

Der Gehalt hierfür besteht in:

1)	Anschlag der Casualien	8 fl.
2)	Anschlag der Wohnung	12 fl.
3)	Baar aus der Gemeindekasse	400 fl.
	Zusammen	416 fl.

Bewerber um die besagte Stelle werden eingeladen, ihre desfallsigen Gesuche längstens bis 1. März nächsthin bei dem unterzeichneten Amte einzureichen.

Weindersheim, 7. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Raquet.

[753 1/2] Die in **Lambrecht** erledigte **Waldhüterstelle** wird hierdurch mit einem Baargehalte von 280 fl. nebst 2 Klaftern Prügelholz zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben.

Hierauf Reflectirende wollen sich binnen 14 Tagen, von heute an, bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte mit ihren allenfallsigen Zeugnissen **persönlich** melden.

Lambrecht, den 12. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

[637 2/3] **Donnerstag den 24. Februar 1870,** Nachmittags 2 Uhr, läßt Jacob Roth, Kutscher und Oekonom in Zweibrücken, in seiner Wohnung allda, wegen Aufgabe des Geschäfts, öffentlich versteigern:

4 Pferde, 3 Kühe, 8 Chaisen, 3 Wägen, 1 Schneeschlitten, Pferdsgeschirre, Pflüge, Eggen, Ketten, Wagenleitern, Dielen, Heu und Stroh, sowie sonstiges Fuhrwerks- und Ackergeräth.

Den Steigerern der größeren Gegenstände wird bei gehöriger Sicherheit, auf Verlangen, Zahlungstermin bis 1. October 1870 gegeben.

Geßner, k. b. Notar.

Schuldienst-Erledigung

zu **Spesbach,** kgl. Bezirksamts Homburg.

[651 2/3] Die erledigte katholische Schulverweserstelle zu Spesbach wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Lusttragende Bewerber wollen ihre desfallsigen Gesuche, mit den gehörigen Zeugnissen belegt, bis 1. März nächsthin persönlich bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Gehalt: 250 Gulden baar nebst freier Wohnung im Schulhause.

Katzenbach, den 9. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Christmann.

Holzversteigerung.

[730 2/3] **Montag den 21. Februar** 1870, Morgens 9 Uhr, zu Edenkoben im Stadthaussaale, werden

3/4 Klafter ungeflößtes buchen Müselholz,
20 „ ditto Scheitholz 1. Cl., dann
70 „ ditto 2. Cl.,

auf dem Holzhofe am Bahnhofe in Edenkoben lagernd, mit Zahlungstermin bis 20. Juni 1870, öffentlich versteigert.

Edenkoben, den 7. Februar 1870.
Kgl. Rentamt,
Stadler.

Verkauf eines Anwesens.

[751 1] An einem der schönsten Punkte des mittleren Haardtgebirges, bei einer Hauptstation der pfälzischen Maxbahn, ist unter vortheilhaften Bedingungen wegen Wegzugs des Besitzers ein Anwesen zu veräußern, enthaltend: 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit 12 Zimmern, Dependentien und zwei zusammen 100 Fuder haltenden Kellern; 2) ein geräumiges Kelterhaus mit Wohnung, Waschküche, Stall, Holzlege, Fruchtspeicher, nebst einem 70 Fuder haltenden Keller; 3) eine große Scheuer mit Kartoffelkeller; dabei gewölbter Stall für 8 Stück Vieh und Waschküche; 4) Remise mit Stall und cementirtem Fruchtspeicher. Die Gebäulichkeiten sind noch ganz neu, mit großen umschlossenen Hofräumlichkeiten umgeben, und eignen sich zum Betrieb eines Wein- oder industriellen Geschäftes, sowie zum angenehmen Wohnsitze in gesundester Gegend. An die Gebäude schließt sich gegen Süden ein Zier- und Obstgarten mit Gewächshaus und Brunnen an und weiterhin gegen Südost ein junger, gutgehaltener Weinberg von 5 Morgen, das Ganze (inclusive 107 Dec. Wiese) 699 Dec. Land umfassend. Kaufliebhaber mögen sich entweder direct an den bei der Expedition d. Bl. zu erfahrenden Eigenthümer oder an den ebendaselbst kundgegebenen Geschäftsmann wenden.

[537 3/4] Ein gut zugerittenes **Reitpferd** steht Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[603 2/3] Circa 30 Mille Java- und circa 50 Mille Pfälzer-Cigarren, beide Sorten mit Pfälzer Umblatt und gemischter Einlage, sowie circa 15 Ctr. feine und eben so viel Pfälzer Rippen sind billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Heizer gesucht

für die Feuerung von 8 Oefen in den **Lehrsälen zu Homburg,** — sehr dringend, da bei der jetzigen Kälte von 6 bis 8 Grad die Temperatur der Säle nur auf 5 bis 6 Grad Wärme gebracht werden kann, in Folge dessen das Drittel der Schulkinder, welche noch erscheinen, genöthigt sind, um sich vor der Kälte zu schützen, ihre Mäntelkappen und Capuzen anzubehalten. [752]

Brennmaterial reichlich vorhanden!

Commisstelle.

[755 1/2] In einem größeren Colonialwaaren-Geschäfte en détail in **Wiesbaden** ist eine Commisstelle vacant, auch kann daselbst ein junger Mann aus achtbarer Familie in die Lehre treten. Offerten sub A. K. 755 befördert die Exp. d. Bl.

Conditorlehrlings-Gesuch.

[756 1/2] In einer frequenten Conditorei der Vorderpfalz finden 1 oder 2 brave junge Leute, jetzt oder bis Ostern, unter günstigen Bedingungen Lehrstellen. Franco-Offerten unter Nr. 756 befördert die Exped. d. Bl.

[757 1/2] Ein junger Mann, der mehrere Jahre höhere Schulen besucht hat, wünscht als Scriba auf einem Comptoir oder Bureau Verwendung. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Prospectus.

Herzoglich Sachsen-Meiningen'sches

Prämien-Anlehen

von

Drei Millionen Fünfhundert Tausend Gulden

eingetheilt in 500,000 Antheilscheine à sieben Gulden südd. Währ. = vier Thaler preuß. Conr.
(10,000 Serien à 50 Stück).

Die Anleihe wird aufgenommen Behufs Deckung der Kosten, welche der **Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsregierung** aus der auf Meiningen'schem Gebiete gelegenen Strecke der Eisenbahn von **Meiningen** nach **Schweinfurt** erwachsen. Diese Strecke ist von der **Königlich Bayerischen Regierung** vertragsmäßig auf 25 Jahre gepachtet und hat sich die Herzoglich Sachsen-Meiningen'sche Regierung verpflichtet, sowohl dieses Pachtgeld, wie auch die späteren Erträgnisse der gedachten Eisenbahnstrecke zur Amortisation der Anlehens-Scheine mit zu verwenden.

Die Zurückzahlung dieses von der **Mitteldeutschen Creditbank in Meiningen** übernommenen Anlehens erfolgt auf dem Wege der Verloosung innerhalb 57 Jahren nach Maßgabe des unten abgedruckten Tilgungsplanes und der beigefügten näheren Bedingungen.

Obige **500,000 Antheilscheine** werden hiermit zur öffentlichen Subscription aufgelegt; dieselbe ist anberaumt auf

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Februar l. J.

in **Meiningen** bei **unserer Kasse**,
in **Berlin** bei Herren **G. Müller & Co.**,
in **Frankfurt a/M.** bei Herrn **August Siebert**,

in Mannheim und Heidelberg bei Herren Kœster & Co.

sowie an denjenigen Plätzen und Stellen, welche in den betreffenden Blättern bekannt gemacht werden.

Der Subscriptionspreis ist auf

Gulden 6½ südd. Währ.

für jeden Antheilschein festgesetzt.

Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10 pCt. des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder in Werthpapieren zu erlegen.

Bei Ueberzeichnung findet eine verhältnißmäßige Reduction sämmtlicher Zeichnungen statt.

Die zugetheilten Beträge sind in **Interims-Certificaten** à **1, 5, 20, 50** und **100** Stück Antheilscheine am 3. März l. J. gegen Vollzahlung des Subscriptionspreises zu beziehen. Die Caution wird hierbei, ohne Zinsen für die Baarcautionen, zurückvergütet.

Die **definitiven Stücke** werden nach Erscheinen und jedenfalls vor der ersten Serienziehung nach vorheriger Anmeldung bei den Zeichnungsstellen gegen die Interims-Certificate kostenfrei umgetauscht, worüber s. Z. nähere Bestimmungen bekannt gemacht werden.

Meiningen, 8. Februar 1870.

Mitteldeutsche Creditbank.

Tilgungs-Plan.

In den 5 Jahren vom 1. April 1870 bis 31. März 1875.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	45000	1	—	15000	1	—	10000
1	—	3000	1	—	3000	1	—	2500
3	500	1500	3	500	1500	4	500	2000
15	100	1500	15	100	1500	14	100	1400
30	20	600	30	20	600	30	20	600
950	8	7600	950	8	7600	950	8	7600
1000	mit	59200	1000	mit	29200	1000	mit	24100

In den 4 Jahren vom 1. April 1875 bis 31. März 1879.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	30000	1	—	15000	1	—	10000
1	—	2500	1	—	2500	1	—	2500
3	500	1500	3	500	1500	4	500	2000
15	100	1500	15	100	1500	14	100	1400
30	20	600	30	20	600	30	20	600
1450	8	11600	1450	8	11600	1950	8	15600
1500	mit	47700	1500	mit	32700	2000	mit	32100

In den 5 Jahren vom 1. April 1879 bis 31. März 1884.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	15000	1	—	10000	1	—	4000
1	—	2500	1	—	2500	1	—	2000
3	500	1500	3	500	1500	4	300	1200
15	100	1500	15	100	1500	14	50	700
30	20	600	30	20	600	30	20	600
2450	8	19600	2450	8	19600	3450	8	27600
2500	mit	40700	2500	mit	35700	3500	mit	36100

In d. 10 Jahren v. 1. April 1884 bis 31. März 1894.						In d. 5 Jahren v. 1. April 1894 bis 31. März 1899.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	8000	1	—	4000	1	—	6000	1	—	5000
1	—	2000	1	—	2000	1	—	3000	1	—	2000
3	300	900	3	300	900	3	100	300	3	500	1500
15	60	900	15	60	900	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
4700	8	37600	5200	8	41600	5700	8	45600	5800	8	46400
4750	mit	50000	5250	mit	50000	5750	mit	56250	5850	mit	56250

In d. 10 Jahren v. 1. April 1899 bis 31. März 1909.						In d. 5 Jahren v. 1. April 1909 bis 31. März 1914.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	10000	1	—	5000	1	—	10000	1	—	5000
1	—	1000	1	—	2000	1	—	2000	1	—	2000
4	300	1200	4	400	1600	3	300	900	3	300	900
14	50	700	14	50	700	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
4750	9	42750	5150	9	46350	4200	10	42000	4700	10	47000
4800	mit	56250	5200	mit	56250	4250	mit	56250	4750	mit	56250

In d. 5 Jahren v. 1. April 1914 bis 31. März 1919.						In d. 3 Jahren v. 1. April 1919 bis 31. März 1922.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	10000	1	—	5000	1	—	10000	1	—	5000
1	—	2500	1	—	2000	1	—	2000	1	—	2500
3	200	600	3	200	600	3	300	900	3	200	600
15	50	750	15	50	750	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
3800	11	41800	4300	11	47300	3500	12	42000	3900	12	46800
3850	mit	56250	4350	mit	56250	3550	mit	56250	3950	mit	56250

In d. 2 Jahren v. 1. April 1922 bis 31. März 1924.						In d. 2 Jahren v. 1. April 1924 bis 31. März 1926.					
1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.			1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	10000	1	—	20000	1	—	15000	1	—	30000
1	—	2400	1	—	2400	1	—	2400	1	—	2400
2	500	1000	2	500	1000	3	500	1500	3	500	1500
16	100	1600	16	50	800	15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600	30	20	600	30	20	600
4600	14	64400	5300	14	74200	6450	15	96750	5450	15	81750
4650	mit	80000	5350	mit	99000	6500	mit	117000	5500	mit	117000

Im Jahre vom 1. April 1926 bis 31. März 1927.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 31. December.		
Stück.	à	fl.	Stück.	à	fl.
1	—	15000	1	—	40000
1	—	2500	1	—	3500
3	500	1500	3	300	900
15	80	1200	15	100	1500
30	20	600	30	21	630
6850	16	109600	5050	16	80800
6900	mit	130100	5100	mit	127330

Die Serienziehungen finden, wie oben angegeben, statt; die erste am 1. Juli 1870, die letzte am 31. Decbr. 1926. Die Gewinnziehungen erfolgen je einen Monat nach den Serienziehungen, und die Auszahlung drei Monate nach den Gewinnziehungen, nach Wahl der Inhaber bei der **Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse** in **Meiningen** oder bei den von derselben zu beauftragenden Zahlungsstellen in **Berlin** und **Frankfurt a/M.**

Sämmtliche Ziehungen finden öffentlich vor Notar und Zeugen statt.

Zeichnungen werden an uns vermittelt durch:

Herrn **J. F. Haid** in **Speyer**,
" **Friedr. Möser** in **Kaiserslautern**,
den **Vorschuß-Verein** " **Alzey**,
" " " **Frankenthal**,
den **Vorschuß-Verein** in **Grünstadt**,
" " " **Neustadt**,
" " " **Zweibrücken**,
die **Volksbank** in **Landau**.

Mannheim, 12. Februar 1870.

Kœster & Co.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 40. Ludwigshafen, Donnerstag 17. Februar 1870.

*** Ludwigshafen**, 16. Febr.

In unserer Abgeordnetenkammer wird heute bei Berathung der Gunzburger Wahl die Frage der Selbstwahl zur Verhandlung kommen. Was die „Ministerfrage" betrifft, so heißt es, daß Fürst Hohenlohe trotz der Abneigung des Königs, ihm die Entlassung zu bewilligen, darauf bestehen werde; ein definitiver Entschluß scheint jedoch noch nicht gefaßt zu sein. Die Frage, was die übrigen Minister thun werden, beschäftigt natürlich ebenfalls die öffentliche Neugier; als gewiß kann vorerst nur angenommen werden, daß Hr. v. Lutz zu bleiben gedenkt. Ob er aber seine beiden Portefeuilles behalten, oder ob er das des Cultus und Unterrichts einem guten Freunde seiner guten Freunde von der schwarzen Seite geben wird?

Nachträglich wird in der „Allg. Ztg." bemerkt, daß der König die Adresse der Reichsrathskammer keineswegs deshalb zurückgewiesen habe, weil die Kammer in derselben ihrer politischen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, sondern weil die „tactlose Fassung" des Schriftstücks der Krone dessen Annahme unthunlich machte ....

Das angebliche „Recht" der Contrahenten der preußisch-süddeutschen Schutz- und Trutzbündnisse, den sogenannten casus foederis zu prüfen, d. h. in jedem einzelnen Kriegsfalle zu entscheiden, ob die Wirksamkeit des Vertrages eintritt oder nicht — eine Prätension, welche der Geist wie der Wortlaut der Bündnißverträge ausschließt — hat sich zuerst, wie gestern schon bemerkt, in einer parlamentischen Nothlüge des Hrn. v. Varnbüler öffentlich aufgespielt. Es war nämlich am 29. October 1867, als dieser Minister in der württembergischen Abgeordnetenkammer den Allianzvertrag zu vertheidigen hatte. Bekanntlich hatte er dabei einen schweren Stand und führte unter den Argumenten, welche der Opposition den Vertrag genießbar machen sollten, auch Folgendes an: „Daß aber die Frage — sagte er — ob man eine Cognition über den casus foederis habe, eine unzweifelhaft zu bejahende sei, das wolle er beweisen. Die Regierung sei von Preußen gefragt worden, ob sie den Fall von Luxemburg als casus foederis ansehe. Die Antwort von uns sei ergangen: man müsse erst die betreffenden Verhältnisse kennen und würdigen. Diese Antwort sei auch genügend erfunden worden."

Gegenüber der Reproduction dieser Worte in der „Köln. Ztg." bemerkte die „Nordd. Allg. Ztg." vor einigen Tagen: „Wenn die preußische Regierung damals diese Darstellung nicht öffentlich berichtigt hat, so dürfte sich das aus einer Rücksichtnahme auf das parlamentarische Bedürfniß des Hrn. Ministers erklären. Daß in den Mittheilungen, die während der Luxemburger Complication von hier (Berlin) aus an die süddeutschen Regierungen gerichtet worden sind, die Frage, ob der casus foederis eingetreten sei oder unter welchen Umständen er eintreten werde, gar nicht aufgeworfen worden ist, versteht sich von selbst. Eine solche Cognition würde, wenn in einem Falle Württemberg, im anderen auch Preußen zustehen, theoretisch eine Absurdität sein und factisch das Bündniß annulliren."

Eine ähnliche Bewandtniß wie mit der Varnbüler'schen Aeußerung wird es auch mit den freilich unbestimmteren Bemerkungen haben, mit welchen z. B. die Vorlage des Allianzvertrages an den badischen Landtag Seitens der badischen Regierung begleitet wurde. Daß übrigens den thatsächlichsten Verhältnissen gegenüber alles Spintisiren über die Schutz- und Trutzbündnisse leeres Stroh dreschen heißt, wird insbesondere durch die Thronrede zur Eröffnung des norddeutschen Reichstages klar.

Wie der Leser aus dem Berliner Artikel des vorliegenden Blattes ersieht, ist die auf die nationale Verbindung des deutschen Südens mit dem Norden bezügliche Stelle jener Rede diesmal besonders ausführlich und bestimmt ausgefallen und kann als indirecte, aber sehr entschiedene Antwort auf die Casus foederis-Phantasieen der bayerischen Gegner der Einigung Deutschlands betrachtet werden. Indem der Präsident des Norddeutschen Bundes vor Allem die solidarische Verbundenheit aller zwischen dem Norden und dem Süden vereinbarten Verträge hervorhebt, macht er die klugen Herren auf's neue darauf aufmerksam, daß einem Bruch der Allianzverträge die Kündigung der Zollvereinsverträge auf dem Fuße folgen würde — eine Eventualität, welche das süddeutsche Volk niemals, nein niemals zulassen wird. Deutschland braucht sich also den bayerischen Adreßdebatten gegenüber nicht zu beunruhigen: die süddeutschen Patrioten würden gar nicht in der Lage sein, Verrätherles zu spielen, wenn sie dies auch wollten. . . .

Deutschland.

.·. Neustadt, 14. Febr. Die Einführung der confessionell gemischten Schulen wurde bekanntlich dahier wie in Kaiserslautern, in Ludwigshafen, in Grünstadt u. s. w. von denselben Leuten und mit denselben Mitteln bekämpft. Die Gegner waren: die katholischen Geistlichen, und die vorgeblichen Gründe: Gefahren und Befürchtungen für die katholische Religion und für die religiöse Erziehung der Kinder. Auf wie schwachen Füßen diese Gegner der Communalschule und ihre vorgebrachten Gründe standen, dafür liefern die Vorgänge in Grünstadt den klarsten Beweis. Der Hauptagitator daselbst, der katholische Pfarrer M., hat nämlich einige Tage nach der Abstimmung diese Stadt verlassen und ist — nach brieflichen Nachrichten — heute in Amerika nicht nur verheirathet, sondern auch Lehrer an einer der von ihm vor ganz kurzer Zeit bekämpften Communalschulen. Die von ihm ausgestreuten Befürchtungen bezüglich der Communalschule hielten zwar noch einige Zeit nach seinem Weggange Stand, denn eine Anzahl Katholiken ging mit dem Gedanken um, eine katholische Privatschule ins Leben zu rufen, und hatte zu diesem Zwecke ein Gesuch an die kgl. Regierung zur Genehmigung eingereicht. Inzwischen wurden in Grünstadt die Communalschulen wirklich eingeführt, und die Unterzeichner des Gesuches bekamen Gelegenheit, sich thatsächlich von dem Wesen und Wirken derselben genügend und wahrheitsgemäß zu unterrichten. Als das Gesuch nun an das Bürgermeisteramt zum Berichte kam, erklärten die Gesuchsteller nach einer Besprechung Folgendes zu Protokoll:

Sie seien inzwischen zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihre bisherigen Befürchtungen bezüglich des Religionsunterrichtes an der Communalschule unbegründet gewesen, indem bei der jetzigen Einrichtung nicht nur für die Ertheilung desselben bestens gesorgt, sondern auch im Allgemeinen, wie sie jetzt erst einsähen, durch die confessionell gemischte Schule eine bessere Ausbildung der Jugend erreicht werde, so daß sie deshalb von der Errichtung einer katholischen Privatschule abstehen und ihr Gesuch zurücknehmen wollten.

Eine solche Erklärung, welche frühere Gegner der Communalschule abgegeben haben, nachdem es ihnen möglich war, sich aus eigener Anschauung ein selbstständiges Urtheil zu bilden, ist überaus geeignet, manchem von Vorurtheilen befangenen oder beeinflußten Manne die Augen zu öffnen, und ist sicher der klarste Beweis, wie grundlos die von gewisser Seite künstlich erregten Besorgnisse vor der Einführung dieser Schulen gewesen sind. Wir sollten denken, daß solche Vorgänge bei unserer kgl. Regierung wesentlich dazu beitragen werden, auch die über die Neustadter Abstimmung aus ähnlichen Quellen wie in Grünstadt hervorgerufenen kleinlichen Bemängelungen und Einwände nach ihrem wahren Werthe zu erkennen und die immer noch rückständige Genehmigung der Communalschulen ohne weitere Verzögerung baldigst zu ertheilen, um so mehr als auch der Einwand bezüglich des kath. Schulhauses durch die Bereitwilligkeit des Stadtrathes, für alle Localitäten eventuell zu sorgen, gehoben ist.

*** Dürkheim**, 12. Febr. Die „Union" schreibt: Die Nr. 4 der „Union" hatte Unglück. Sie wurde am 4. Febr. gerichtlich mit Beschlag belegt. Ursache ist die Ankündigung des Buches: „Pfaffenkrieg" von F. J. Exenter, Zürich 1870, aus dem beispielsweise ein Gedicht abgedruckt war: „Kinderseminarien." Wenn wir recht verstanden haben, soll die „Union" dadurch der „Störung des Religionsfriedens" schuldig geworden sein. Die „Union" sieht getrost der Anklage und dem Urtheil entgegen.

: München, 13. Febr. Die im Laufe der vergangenen Woche hier stattgefundenen Conferenzen von Bevollmächtigten der süddeutschen Postverwaltungen zum Entwurfe eines Postvertrages mit dem Kirchenstaate sind beendigt. Man einigte sich dahin, daß der Vertrag ganz auf Grundlage der norddeutsch-römischen Postconvention vom 22. April v. J. abzuschließen sei.

*** Berlin**, 13. Febr. Im Weißen Saale des kgl. Schlosses ist heute Nachmittag der Reichstag des Norddeutschen Bundes durch den Bundespräsidenten, König Wilhelm, mit einer Thronrede eröffnet worden, deren Inhalt wir dem Leser bereits in einem telegraphischen Auszuge mitgetheilt haben. Wir lassen daher hier nur diejenigen Stellen der Rede noch wörtlich folgen, welche sich auf die deutsche Frage und auf die allgemeine Lage beziehen. In dieser Hinsicht sagte der König:

Die Anbahnung der im Artikel IV des Prager Friedens vorhergesehenen Verständigung über die nationale Verbindung des Norddeutschen Bundes mit den Süddeutschen Staaten ist der Gegenstand meiner unausgesetzten Aufmerksamkeit. Ein mit dem Großherzogthum Baden geschlossener Jurisdictions-Vertrag, der Ihnen zur Genehmigung zugehen wird, dehnt die Grundsätze der Gemeinsamkeit des Rechtsschutzes, welche durch das Gesetz über die Gewährung der Rechtshilfe für den Norddeutschen Bund zur Geltung gelangt sind, in nationalem Sinne über die Grenzen des Bundesgebietes aus. Durch eine Ergänzung der Maß- und Gewichtsordnung wird die Möglichkeit gewonnen werden, um der Gemeinsamkeit des Maß- und Gewichtswesens mit anderen deutschen Staaten durch gegenseitige Zulassung der geaichten Maße und Gewichte Ausdruck zu geben. Zur Herstellung der süddeutschen Festungs-Commission hat der Bund durch meine Vermittelung unter Einwilligung in den ungetheilten Fortbestand des gemeinsamen Festungs-Eigenthums bereitwillig mitgewirkt.

Die Gesammtheit der Verträge, welche den Norden Deutschlands mit dem Süden verbinden, gewähren der Sicherheit und Wohlfahrt des gemeinsamen deutschen Vaterlandes die zuverlässigen Bürgschaften, welche die starke und geschlossene Organisation des Norddeutschen Bundes in sich trägt. Das Vertrauen, welches unsere süddeutschen Verbündeten in diese Bürgschaften setzen, beruht auf voller Gegenseitigkeit. Das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit, dem die bestehenden Verträge ihr Dasein verdanken, das gegenseitig verpfändete Wort deutscher Fürsten, die Gemeinsamkeit der höchsten vaterländischen Interessen verleihen unseren Beziehungen zu Süddeutschland eine von der wechselnden Woge politischer Leidenschaften unabhängige Festigkeit.

Als ich im vorigen Jahre von dieser Stelle zu Ihnen sprach, habe ich dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß meinem aufrichtigen Streben, den Wünschen der Völker und den Bedürfnissen der Civilisation durch Verhütung jeder Störung des Friedens zu entsprechen, der Erfolg unter Gottes Beistand nicht fehlen würde. Es thut meinem Herzen wohl, heute an dieser Stelle bekunden zu können, daß mein Vertrauen seine volle Berechtigung hatte. Unter den Regierungen wie unter den Völkern der heutigen Welt ist die Ueberzeugung in siegreichem Fortschritte begriffen, daß einem jeden politischen Gemeinwesen die unabhängige Pflege der Wohlfahrt, der Freiheit und der Gerechtigkeit im eigenen Hause zustehe und obliege, und daß die Wehrkraft eines jeden Landes nur zum Schutze eigener, nicht zur Beeinträchtigung fremder Unabhängigkeit berufen sei.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

*** Wien**, 12. Febr. Dem „Schwäb. Merkur" wird geschrieben: Damit die politischen Skandale bei uns nicht aussterben, ist bereits ein neuer in der Entwickelung begriffen, wir meinen die dalmatinische Angelegenheit, über welche die Regierung vor dem Reichsrathe sich erst zu rechtfertigen hat. Das gegenwärtige Ministerium muß schon darum in arge Verlegenheit gerathen, weil drei seiner Mitglieder, von denen namentlich eines (Graf Taaffe) in der ganzen Angelegenheit eine Hauptrolle spielt, nicht mehr Minister sind, dagegen FML. Wagner, den die vorige (und zum Theil auch jetzige) Regierung von seinem Posten als Statthalter und Commandirender in Dalmatien in keineswegs gnädiger Weise entfernt, jetzt Minister und zwar Landesvertheidigungsminister ist. Dieser sollte also die Maßnahmen in Dalmatien, die so viel Aerger-

niß erregen, vertheidigen, während er sie verworfen hatte, denn er wurde ja seines Postens enthoben, weil man den Weg der Niederwerfung mit Feuer und Schwert durch Friedensvermittelungen ersetzen wollte. Man möchte die Sache damit wenden, daß dem früheren Landesvertheidigungsminister Taaffe alle Schuld aufgebürdet wird, er soll eigenmächtig die Absetzung Wagner's veranlaßt und ebenso die Instruction zur Beschwichtigung seinem Nachfolger gegeben haben. Geben nun dies die Minister zu, so stellen sie sich dadurch in starker Weise bloß, daß sie sich von einem Collegen, dem gegenüber sich Jeder geistig überlegen hält, hinter's Licht führen ließen; bestreiten sie diese Angabe jedoch, so werden sie für die geschehenen Schritte mit verantwortlich. Wird nun dieses gegenseitige Anschuldigen so fortgesetzt, wie man dazu in der letzten Ausschußsitzung einen so schönen Anfang gemacht, so wächst da ein tüchtiger Weichselzopf von Intriguen, Dupirungen und ministeriellen Coulissengeheimnissen heraus, der die Geschichte unserer jüngsten Ministerkrisis noch nachträglich mit sehr dunkelen Schatten bereichern würde.

Aus **Prag** wird unter'm 11. gemeldet: Das Ereigniß des Tages bildet der **Hochverraths-proceß**, welcher gegenwärtig gegen mehrere Söhne achtbarer Bürger vor dem Gerichtshofe zum Abschlusse kommt. Dieser höchst interessante Proceß giebt einen merkwürdigen Beweis, wie weit verbreitet der **czechische Fanatismus**, der Deutschenhaß und die Regierungsfeindlichkeit in den verschiedensten Kreisen sind. Die jungen Leute, die einen geheimen Bund zur „Befreiung des Vaterlandes von deutscher Herrschaft" schlossen und Petarden gegen die Regierungsgebäude schleudern, sind nur Werkzeuge in der Hand jener Männer, welche sich vor den Augen des Gesetzes zu schützen wissen, in der That aber die Triebfedern der ganzen Bewegung sind. Der Proceß wird im Laufe der nächsten Woche beendigt sein. Der Staatsanwalt wird die Klage wegen Hochverrathes, Majestätsbeleidigung und Falschmünzerei aufrecht erhalten und gegen die Schuldigen 10—20jährige Kerkerstrafe, gegen die Hauptschuldigen vielleicht die Todesstrafe beantragen. Ob der Gerichtshof den Beweis der Schuld vollständig erbracht finden wird, ist die Frage. Die czechischen Zeugen haben nämlich ihre früheren gegen die Angeklagten sprechenden Aussagen widerrufen. Eine interessante Episode des Processes bildet, daß den Berichterstattern der deutschen Journale die Anwesenheit bei der Verhandlung nicht gestattet ist.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Febr. Der „Temps" erwähnt eines Gerüchtes, demzufolge angebliche Ersparungsvorschläge des Finanzministers dem Widerstand des Ministers des Auswärtigen und des Kriegsministers begegnen: Graf Daru soll **Preußen** gegenüber eine Sprache angenommen haben, die seinem militärischen Collegen Wasser auf die Mühle sei. Dieses Gerücht stammt wohl aus derselben Quelle und hat denselben Zweck, wie das kürzlich von der „Patrie" verbreitete sehr alberne Märchen, daß in der **bayerischen** Armee Unzufriedenheit über die deutsche Politik des Fürsten Hohenlohe herrsche. Ein Gerücht anderer Natur, wornach die Regierung einer **Militärverschwörung** auf der Spur wäre, die selbst bis in die kaiserliche Garde reichte, wird für völlig unbegründet erklärt.

Der Staatsrath soll sich für definitive Aufhebung des **Sicherheitsgesetzes** ausgesprochen haben, aber bezüglich der Aufhebung des **Artikels** 75 vom Jahre VIII, welcher Beamtenanklagen an staatsräthliche Genehmigung knüpft, noch nicht zu einem Entschluß gekommen sein.

○ **Paris**, 14. Febr. Im Gesetzgebenden Körper kommt nächsten Montag die Interpellation von J. Favre über die **innere Politik** und die **officiellen Candidaturen** zur Sprache; man sieht der Debatte mit Interesse entgegen. Die Regierung hat durch ergebene Blätter verkündigen lassen, sie werde bei dieser Gelegenheit mit einem unumwundenen liberalen Programm hervortreten. Auch wird wohl die Linke (nicht die radicale, die jetzt aus etwa 7 Mitgliedern besteht, sondern die alte Linke) wieder etwas von sich hören lassen, die sich in letzter Zeit so still verhalten hat, daß Niemand ihre Stellung zu dem jetzigen Ministerium zu beurtheilen weiß.

Vor einigen Tagen hat die Session der **Municipalräthe** in Frankreich begonnen. Nach den Mittheilungen, welche die Provinzialjournale bis jetzt gebracht haben, ist in einer Reihe dieser Versammlungen das Verlangen laut geworden, daß man ihnen für die Zukunft das Recht der Bürgermeisterwahl zugestehe. Es ist von großem Interesse für das Land, bemerkt dazu der „Temps", daß diese Bewegung sich verallgemeinere. Die Ernennung der Bürgermeister durch die Gemeinderäthe ist der Eckstein einer wahrhaften Decentralisation. Auch andere wichtige Vorschläge sind von den Municipalräthen gemacht worden, so namentlich gegen die Zerstückelung der städtischen Wahlbezirke und ihre Vermischung mit den Landgemeinden u. s. w. Alle diese Wünsche sind auf dasselbe Ziel gerichtet: Freiheit der Wahlen und Errichtung wirklicher communaler Unabhängigkeit.

Rochefort ist eifrig bemüht, die Verbindung mit der Außenwelt zu unterhalten. Mit seiner Demonstration gegen das Ministerium ist er bei der Majorität schlecht angekommen. Er begehrt heute in einem Briefe an den Polizeipräfecten, daß man ihn wenigstens ungestört seinen publicistischen Arbeiten nachgehen lasse. Zu dem Ende verlangt er, der Director des Gefängnisses St. Pelagie solle seine Artikel und Briefe ungelesen und unconfiscirt durch die Kanzlei hindurch gehen lassen. Anderenfalls müßte er sich der Ausübung seiner Deputirtenpflicht und der Mitarbeiterschaft an seinem Journal enthalten, und der Polizeipräfect füge dem Urtheil der Richter eine neue Strafe hinzu. — Hr. Schneider hat sich bestimmt geweigert, den Brief Rocheforts, welcher das Ministerium in Anklagezustand versetzt wissen will, durch Vermittelung des Abg. Ordinaire oder sonstwie entgegen zu nehmen. Man erzählt übrigens heute, Rochefort sei entschlossen, seine Entlassung als Deputirter zu nehmen, wenn man ihm nicht gestatte, sich von seinem Gefängnisse aus an den Arbeiten des Gesetzgebenden Körpers zu betheiligen.

Das „Parlement", dessen Mittheilungen jedoch mit Vorsicht aufzunehmen sind, läßt sich aus **Madrid** telegraphiren, daß der Herzog von Montpensier sich einen Tag dort aufgehalten habe. Militärische Streitkräfte, fügt das Blatt hinzu, gehen nach Navarra ab; bei Gelegenheit einer Theatervorstellung hat eine tumultuarische Kundgebung der Carlisten stattgefunden. Einige heute hier eingetroffene spanische Blätter erzählen, daß an mehreren Punkten der Grenze Waffensendungen, für die **Carlisten** bestimmt, in Beschlag genommen seien. Es paßt das Alles zu der kürzlich gemachten Mittheilung, daß die Carlisten den wahnsinnigen Gedanken hegen, im Frühling einen neuen Putsch zu versuchen.

Bayerischer Landtag.

II. L.-C. **München**, 15. Febr. In der heutigen Sitzung der **Reichsrathskammer** waren die Prinzen Luitpold, Ludwig und Adalbert und die Herzöge Karl Theodor und Ludwig anwesend. Fürst Thurn und Taxis aus Regensburg und Graf Seefeld werden auf Grund ärztlicher Zeugnisse für die ganze Dauer der gegenwärtigen Session beurlaubt; Graf Bassenheim wird wiederholt zum Erscheinen in der Kammer aufgefordert. Hierauf wird der Gesetzentwurf über **provisorische Steuerforterhebung** rc. in der Fassung der Abgeordnetenkammer ohne Debatte einstimmig angenommen und der Bericht des Hrn. v. Schrenk über seine Geschäftsführung als Kammercommissär bei der Staatsschuldentilgungs-Commission seit 7. Dec. 1868 unter Votirung eines besonderen Dankes genehmigt. Schließlich wurden zum Kammercommissär Hr. v. Schrenk und zu dessen Stellvertreter Hr. v. **Harleß** wiedergewählt.

* Die **Abgeordnetenkammer** hält heute (Mittwoch) Sitzung, um über die **Günzburger Wahl** und über den Bericht des II. Ausschusses über geprüfte Anträge zu berathen. Der Referent über den erstgenannten Gegenstand, Dr. **Jörg**, stellt den Antrag, zu beschließen: „Nachdem die HH. **Britzelmeyer** und **Sick** .... die absolute Majorität nur durch **Selbstwahl** erzielten, so sei deren Wahl sowie die Wahl der 3 Ersatzmänner für ungiltig zu erklären und eine Neuwahl zweier Abgeordneten für Günzburg sowie der 3 Ersatzmänner zu veranlassen."

* Die Abgg. **Levi** und Genossen haben den Antrag auf Vorlage eines Gesetzes über Errichtung von **öffentlichen Lagerhäusern** sowie über die Regelung der Veräußerung und Verpfändung der in denselben lagernden Waaren durch circulationsfähige Lager- und Lagerpfandscheine (Warrants) gestellt.

* Im neuesten Einlauf der Abgeordnetenkammer befindet sich eine Bitte mehrerer Vorsteher **pfälzischer Privatlehranstalten** um Zulassung der Zöglinge zu den jährlichen **Abiturientenprüfungen** an den pfälzischen Gewerbschulen resp. Handelscursen. Angeeignet vom Abg. Ahrens.

* Aus den dem Landtag vorliegenden **Nachweisungen** über die den Centralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen in 1868 und deren Verwendung ist Folgendes ersichtlich:

1) Der **Bruttoertrag der Staatseinnahmen** ist nach dem Budget der IX. Finanzperiode veranschlagt mit jährlich 87,144,606 fl. In 1868 beliefen sie sich auf 90,000,184 fl., überstiegen also den Voranschlag um 2,855,578 fl. Unter ihnen sind jedoch bei den Uebergängen der VIII. Finanzperiode die Steuern für das IV. Quartal 1867 nach ihrem vollen Eingange mit 2,527,448 fl. in Ansatz gebracht, während sich dieselben auf die beiden Jahre der IX. Finanzperiode gleichmäßig vertheilen und demnach zur Hälfte auf das Jahr 1869 gehören. Wird diese Hälfte mit 1,263,724 fl. von dem obigen Mehrbetrage in Abzug gebracht, so verbleiben noch als eigentliche Mehreinnahme des Jahres 1868 1,591,854 fl. Die Grundsteuer ertrug 6,658,102 fl. (gegen den Voranschlag minder 29,197 fl.); die Haussteuer 1,018,848 fl. (mehr 6,948 fl.); die Gewerbsteuer 1,511,994 fl. (minder 83,006 fl.); die Capitalrentensteuer 721,412 fl. (mehr 28,612 fl.); die Einkommensteuer 365,218 fl. (mehr 21,218 fl.); die Taxen 5,273,942 fl. (minder 636,057 fl.); die Stempelgefälle 1,692,600 fl. (minder 107,399 fl.); die Aufschlagsgefälle 8,823,201 fl. (minder 527,948 fl.); die Zölle 10,832,969 fl. (mehr 138,969 fl.); die Salinen 1,433,874 fl. (mehr 99,288 fl.); die rechtsrheinischen Bergwerke 934,570 fl. (minder 9,[illegible] fl.); die Bergwerke der Pfalz 794,79[illegible] fl. (minder 12,[illegible]); die Eisenbahnen 29,461,612 fl. (mehr [illegible],322 fl.); die Post 6,367,919 fl. (mehr 2,917,219 fl.); der Telegraph 353,975 fl. (minder 11,224 fl.); der Ludwigscanal 102,308 fl. (minder 12,591 fl.); das Gesetz- und Regierungsblatt 18,338 fl. (minder 11,936 fl.); übrige Staatsregalien 93,597 fl. (mehr 88,647 fl.); die Staatsforste, Jagden und Triften 11,222,586 fl. (minder 1,091,983 fl.); die Weinberge in Unterfranken 19,039 fl. (minder 14,751 fl.); das Staatsgut Schleißheim 120,58[illegible] fl. (mehr 4,238 fl.); das Hofbräuhaus München 260,737 fl. (mehr 13,237 fl.); der Hofkeller in Würzburg 39,619 fl. (mehr 6,119 fl.); die Salinenbadanstalt Kissingen 36,029 fl. (mehr 15,751 fl.); das Bad Brückenau 40,851 fl. (mehr 9,313 fl.); sonstige Oekonomiegefälle 171,982 fl. (mehr 10,308 fl.); Grundgefälle 4,719,919 fl. (minder 100,130 fl.); Zinsen aus Staats-Activcapitalien 32,836 fl. (mehr 9,136 fl.); besondere Abgaben 37,259 fl. (mehr 3,289 fl.); übrige Einnahmen 430,303 fl. (mehr 119,743 fl.); die Einnahmen für Zwecke des allgemeinen Unterstützungsvereins 160,179 fl. (mehr 7,599 fl.); die Ausgaben auf Erhebung, Verwaltung und Betrieb haben 32,071,005 fl. betragen (mehr 3,434,987 fl.). Sonach ergiebt sich eine **Reineinnahme** von 57,929,179 fl. (weniger 579,408 fl.) Wird hierbei die oben erwähnte Steuerhälfte pro 4. Quartal 1867 noch in Betracht gezogen, so zeigt die Staatseinnahme einen Ausfall von 1,843,133 fl.

2) Die budgetmäßigen **Staatsausgaben** betrugen 55,725,227 fl., die Ausgaben für Rettung des Reichsreservefonds 1,500,962 fl., zusammen 57,226,189 fl. Hierzu die Ausgaben für Erhebung, Verwaltung und Betrieb mit 32,071,005 fl. gerechnet, ergiebt eine Gesammtausgabe von 89,300,194 fl. Da die Bruttoeinnahmen 90,000,184 fl. betragen, so ist ein Activrest von 699,990 fl. vorhanden. Von diesem Activreste sind jedoch 1,926,209 fl. abzurechnen, nämlich die auf das Jahr 1869 gehörige Hälfte der Netto-Eingänge an Steuern aus dem IV. Quartal 1867 mit 1,263,724 fl. und die im Jahre 1868 nicht zur Verwendung gelangten und als verfügbar auf das Jahr 1869 übergehenden Creditreste an den budgetmäßigen Staatsaufwands-Etats mit 662,485 fl. Hiernach würde sich statt des obigen Activrestes vielmehr ein Ausfall von 1,226,219 fl. ergeben, wofür zunächst nur die mit Schluß 1868 verbliebenen Einnahme-Rückstände von 532,145 fl. als Deckungsmittel bestehen, zu welch letzteren aber noch die etwaigen Mehreinnahmen oder Minderausgaben in 1869 zu rechnen sind.

Telegramme.

⁂ **München**, 15. Febr. Es bestätigt sich, daß Fürst **Hohenlohe** gestern sein **Entlassungsgesuch** eingereicht hat. Ueber den Entschluß der übrigen Minister ist noch nichts bekannt; auch über die Wahl eines Nachfolgers des Ministers des Aeußeren ist gutem Vernehmen nach noch nichts beschlossen.

⁂ **Berlin**, 15. Febr. Der **Reichstag** konnte gestern und heute keine Sitzung halten, weil eine beschlußfähige Anzahl seiner Mitglieder noch nicht anwesend war.

⁂ **London**, 15. Febr. Im **Unterhause** theilte gestern Abend der Unterstaatssecretär Otway mit, die Vereinigten Staaten von Nordamerika wünschten, daß Verhandlungen über die **Alabamafrage** nicht wieder aufgenommen werden. — Der Gesandtschaftsposten in **Hamburg** wurde eingezogen. — „Times" läßt sich aus **Madrid** telegraphiren, der Herzog v. Montpensier sei dort gewesen, um mit dem Marschall Prim zu conferiren.

⁂ **Paris**, 15. Febr. Im Gesetzgebenden Körper bekämpfte Hr. Ollivier die **Auflösung der Kammer**, welche die Linke verlangt: Die Regierung sei entschlossen, auf den liberalen Wegen, welche sie eingeschlagen, fortzuschreiten. Hr. Ordinaire besteht darauf, daß der Präsident eine Mittheilung von **Rochefort** entgegennehme; die Kammer geht aber zur Tagesordnung über, und Ordinaire, welcher fortfährt zu reden, wird zur Ordnung gerufen. Favre und Cremieux verlangen Beschleunigung der **Voruntersuchung** gegen die arretirten Personen. Pelletan tadelt das Verbot einer öffentlichen Versammlung, worauf sich eine leidenschaftliche Discussion entspinnt. — Der „Moniteur" versichert, daß das Contingent für 1870 um 15,000 Mann vermindert werde.

⁂ **Rom**, 14. Febr. Die Curie ist in großer Unruhe wegen eines drohenden **Schismas** Seitens der Mehrheit der armenischen Christen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

E. **Zweibrücken**. (Schwurgerichtsverhandlungen. Sitzung vom 14. Februar.) Schluß der Verhandlung gegen Ferdinand **Kleeberger** von Speyer wegen Preßvergehen. Die k. Staatsbehörde führte aus, in dem Artikel „Nur eine linke Logik" sei objectiv eine grave Ehrenkränkung des Fürsten v. Hohenlohe enthalten, wie sich aus dem Zusammenhalte der einzelnen Sätze und dem ganzen Tenor des Artikels unzweifelhaft ergebe; es werde darin das Verhalten des Fürsten Hohenlohe nicht einer blos erlaubten Kritik unterzogen, ihm vielmehr eine verächtliche Gesinnung und Haltung in der Conzilsfrage imputirt, die, weil die von Hohenlohe geschriebene Circulardepesche ein Ausfluß seiner amtlichen Stellung gewesen sei, sich als eine Ehrenkränkung desselben bezüglich einer Berufshandlung charakterisire, wie sie durch den Artikel 127 des St.-G.-B. vorgesehen sei. Wenn auch Kleeberger den Artikel wahrscheinlich nicht selbst verfaßt habe — nach der Aussage des jetzigen Redacteurs der „Rheinpfalz", wie sie in der Sitzung vom 27. Novbr. v. J. gemacht wurde, soll ein geistlicher Rath von Speyer der Au-

zu des incriminirten Artikels sein —, so müsse er doch als verantwortlicher Redacteur der „Rheinpfalz" für den ganzen Inhalt derselben einstehen, um so mehr, als sich bei dem Bildungsgrade des Beschuldigten wohl annehmen lasse, daß er den Artikel vor dem Druck gelesen und dessen Inhalt gebilligt habe. Die Beschuldigung der in demselben Artikel enthaltenen „Beleidigung der Staatsregierung" hielt die Staatsbehörde nicht aufrecht. — In dem Artikel Nr. 94 der „Rheinpfalz" — „Die Ketten von Forchheim" erblickt die Staatsbehörde eine Beleidigung der Staatsregierung bezüglich ihrer Justizverwaltung und eine Amtsehrenbeleidigung des Untersuchungsrichters in Bamberg; in diesem Artikel werde der Regierung und dem Untersuchungsrichter der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht, gestützt darauf, daß zwei an sich fast gleiche Vorfälle in Günzburg und Forchheim eine verschiedene Beurtheilung erfahren haben. Dieser Vorwurf sei aber total ungerechtfertigt, da wegen beider Vorfälle von den competenten Behörden Untersuchung eingeleitet worden sei und diese in jeder Beziehung ihre Pflicht erfüllt hätten.

Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Anwalt Loew, bestritt, daß in den beiden Artikeln in Nr. 92 und 94 der „Rheinpfalz" irgend eine strafbare Handlung erblickt werden könne. Wenn man den Inhalt einer ruhigen, unpartheiischen Prüfung unterziehe, so müsse man zu dem Resultate gelangen, daß der objective Thatbestand der Vergehen, wie sie von der Staatsbehörde dem Beschuldigten zur Last gelegt worden, gänzlich mangle. In dem Artikel „Nur eine Unze Logik" sei lediglich eine erlaubte Kritik über das Vorgehen des Staatsministers Fürsten von Hohenlohe in der Conciliumsfrage enthalten; die Meinungen über die vielbesprochene Circulardepesche des Fürsten seien in Bayern getheilt gewesen und diese hätten ja nach dem Parteistandpunkte ihren Ausdruck in den öffentlichen Blättern gefunden; in einer Reihe von Blättern und namentlich in einigen in München erscheinenden Zeitungen sei die Kritik über den Fürsten H. eine viel herbere gewesen als in dem mehrerwähnten Artikel in Nr. 92 der „Rheinpfalz", ohne daß man Anlaß genommen habe, gegen andere Blätter einzuschreiten; was aber dem Einen erlaubt sei, könne für den Anderen nicht verboten sein, da das Princip der Gerechtigkeit eine gleiche Anwendung der Gesetze erheische. Gelegentlich der Adreßdebatten in den beiden Kammern sei das Verhalten des Staatsministers Fürsten von Hohenlohe vielfach mißbilligt worden und sei die Presse eben so berechtigt wie verpflichtet, ihre Ansicht über Handlungen des Ministerpräsidenten unverhohlen auszusprechen. Jedenfalls aber sei in subjectiver Beziehung ein Beweis gegen den Beschuldigten nach keiner Richtung erbracht; er habe ein so ausgedehntes Geschäft, daß er nicht in der Lage gewesen sei, die Artikel, welche in der „Rheinpfalz" Aufnahme fanden, auch nur durchzulesen; dies sei in der Regel von seinen Gehilfen besorgt worden; auch den vorwürfigen Artikel in Nr. 92 habe er erst nach dessen Confiscation gelesen. Von einer Absicht, den Staatsminister Fürsten von Hohenlohe zu beleidigen, könne aber unter keinen Umständen die Rede sein. — Bezüglich des Artikels in Nr. 94 der „Rheinpfalz": „Die Ketten von Forchheim" müsse festgehalten werden, daß in diesem Artikel selbst die Vorfälle in Forchheim und Günzburg nur in derselben Weise besprochen seien, wie dies in vielen anderen Zeitungen Bayerns geschehen sei. Der Verfasser des Artikels habe übrigens ausdrücklich hinzugesetzt, es sei ihm erwünscht, wenn von den competenten Behörden die über jene Vorfälle verbreiteten Gerüchte ihre Widerlegung finden würden; es sei damals vielfach die Ansicht laut geworden, daß bezüglich beider Vorfälle die Untersuchung nicht in gleicher Weise durchgeführt worden sei, derartige Gerüchte aber wohl geeignet, das Vertrauen in die Unparteilichkeit der Rechtsprechung zu zerstören, und aus diesem Grunde sei es Pflicht der Presse, dieselben zur Kenntniß der Behörde zu bringen.

Die Herren Geschworenen erklärten den Beschuldigten bezüglich der Anschuldigung der Beleidigung der Staatsregierung bezüglich ihrer Justizverwaltung und des l. Untersuchungsrichters in Bamberg, welche in No. 94 der „Rheinpfalz" enthalten sein sollten, für nicht schuldig, ebenso bezüglich des in No. 92 desselben Blattes enthaltenen Vorwurfes gegen die Staatsregierung Bayerns; die erste an sie gestellte Frage über die Amtsehrenbeleidigung des Fürsten v. Hohenlohe hatten die HH. Geschworenen anfänglich in dem Sinne beantwortet, daß sie den Beschuldigten der persönlichen Beleidigung des Fürsten v. Hohenlohe für schuldig erklärten; sie berichtigten ihren Wahrspruch jedoch dahin, daß die Beleidigung gegen eine Berufshandlung des Staatsministers Fürsten v. Hohenlohe gerichtet gewesen sei. Die Frage über die mildernden Umstände, welche bei jeder Preßsache an die HH. Geschworenen gestellt werden muß, bejahten dieselben. Nachdem hierauf die Staatsbehörde eine Gefängnißstrafe, die Vertheidigung dagegen eine blose Geldstrafe beantragt hatte, wurde der Beschuldigte vom Gerichtshofe zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt, die Vernichtung der No. 92 der „Rheinpfalz" und die Publication des erlassenen Urtheils in demselben Blatte verordnet.

E. Zweibrücken. (Schwurgerichtsverhandlungen. Sitzung vom 15. Febr.) In der Verhandlung gegen Martin Kölsch, Taglöhner von Hilst, wegen vorsätzlicher Körperverletzung des Konrad Klein, Taglöhner von Hilst, mit nachgefolgtem Tode wurde der Angeklagte von den Geschworenen unter Annahme von Milderungsgründen des Reizes und der geminderten Zurechnungsfähigkeit für schuldig erklärt und vom Schwurgerichtshofe zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

K. Vom oberen Gebirg, 10. Febr. In No. 33 d. Bl. wird der Vorschlag zur Gründung von Weinmärkten einer Besprechung unterzogen, welche zu nachstehender Erwiderung Anlaß giebt.

Als der französische Handelsvertrag auf der Tagesordnung stand und durch die Reduction des Weinzolles der deutsche und speciell der pfälzische Weinbau als gefährdet betrachtet wurde, empfahl Einsender dieses zur Hebung der Cultur sowie zur Sicherung und Vermehrung des Absatzes wiederholt die Gründung 1) einer Weinbauschule, 2) einer Weinproducenten-Genossenschaft und 3) die Errichtung pfälzischer Weinmärkte.

Die Weinbauschule betr., so muß man vorläufig seine Wünsche auf Anstellung eines Wanderlehrers reduciren und das Weitere in dieser Hinsicht dem dazu berufenen landwirthschaftlichen Verein überlassen.

Die Weinproducenten-Genossenschaft soll im Entstehen begriffen sein, wenigstens hat diese Idee im Westrich einen eifrigen Vertreter gefunden. Nachdem Einsender seit 11 Jahren vergeblich in der Pfalz dafür agitirt hat, während an vielen Orten des In- und Auslandes das Princip erfolgreich zur Ausführung gelangte, wird von seiner Seite nicht mehr viel erwartet werden dürfen. Nur für den Fall, daß die Genossenschaft im Laufe des Frühjahres nicht zu Stande kommen sollte, werden die vorbereiteten Entwürfe zu den Statuten und zur Geschäftsordnung einer solchen Association, welche bereitwilligst dem Freunde der Sache überlassen wurde, der die Ausführung des Projects in die Hand nahm, nebst den Ansichten von Schulze-Delitzsch darüber, in diesem Blatte veröffentlicht werden, sofern der beschränkte Raum dies zuläßt.

Aehnlich verhält es sich mit den Weinmärkten. Als lange Zeit hindurch nichts geschah, um das Project einer Prüfung zu unterziehen, erlaubte sich Einsender, die Interessenten zu einer Besprechung nach Neustadt einzuladen. Die Zahl der Erschienenen war aber so klein, daß angenommen werden mußte, daß die Projecte keinen Anklang fanden. Gleichwohl wurde ein Comite eingesetzt, welches zunächst für Errichtung von Weinmärkten thätig sein sollte. Einsender konnte die Wahl nicht annehmen und war in Folge sehr ernster Abhaltungen nicht im Stande, sich seither weiter mit der Sache zu beschäftigen, als eben den kürzlich veröffentlichten Entwurf einer Marktordnung herzustellen. Eine ähnliche Abhaltung hatte, soviel wir wissen, das Mitglied von Königsbach, und die übrigen Herren wollten, wie es scheint, für sich allein nicht vorgehen.

Einsender vertritt übrigens bis jetzt nur die Idee der Vorschläge, und muß die Ausführung den Interessenten überlassen. Wenn man freilich sieht, wie anderwärts seit Jahren glänzende Geschäfte gemacht werden, und in der Pfalz dennoch nichts geschah, um auch nur die Sache zu prüfen; wenn man, wie Einsender erfahren hat, daß z. B. gegen die Traubenkrankheit sechs Jahre lang ununterbrochen agitirt werden mußte, bis endlich der Schwefel als wirksames Mittel allgemein anerkannt wurde, obgleich Jedermann mit 1/2 Pfd. Schwefel für 3 kr. den Versuch machen konnte und Hunderttausende zu retten waren und nun gerettet wurden: so kann man sich bezüglich der Initiative und Thatkraft, welche Seitens der Interessenten zur Ausführung nöthig sind, keinen Illusionen hingeben.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 15. Febr. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170 1/4	Neueste Loose v. 1864	67 7/8
Mainz-Ludwigshafen	132 1/4	Papierrente	49 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	208 3/4	Silberrente	57 1/2
Nahebahn-Actien	32 1/2	1882er Amerikaner	93 1/2
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	124 3/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	114 1/2	Meininger Bank-Actien	119 1/4
4 % fl. 250 Loose v. 1854	[illegible]	Oesterr. Credit-Actien	145 1/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89	4 % bayer. Präm.-Anl.	106 1/2
Loose von 1860	79	4 % bad. Präm.-Anl.	105 1/2

Frankfurt a. M., 15. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 253 1/4, Staatsbahnactien 364—1/4—364 1/2, 1882er Amerikaner 92 7/8, 3/4, Lombarden 233 1/4—1/2. Geschäftslos.

Wien, 15. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860er Loose	97 —
Silberrente, Jan.-Juli	70 60	1864er Loose	121 80
Bank-Actien	723 —	Palffy-Eisenb.-Loose	162 —
Credit-Actien	264 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 —
fl. 250 Loose v. 1839	280 50	Elisabethb. (westlich)	184 —
4 % fl. 250 Loose v. 1854	[illegible] 50	Böhm. Westb.-Actien	225 50

Hamburg, 15. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	216 1/4	Staatsbahn-Actien	766
1860er Loose	78 1/2	6 % Amerik. v. 1882	66 7/8
5 % National-Anlehen	57		

Paris, 15. Febr. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	104 —	Credit-mobilier	201 50
3 %	73 25	Creditactien v. Oesterr.	420 (?)
1882er Amerikaner	99 1/4	Oesterr.-franz. Staatsb.-Act.	771 25

New-York, 14. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	119 1/2	Baumwolle	25 1/4
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109	Mehl	— —
5 % 1832r U. St. Bonds	114 1/4	Petroleum (Philadel.)	29 1/4

Berlin, 15. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 41 1/4, per Frühj. 41 1/2. Oel per Februar 12 1/2, per Frühjahr 12 1/2. Spiritus per Februar 14 1/2, per Frühj. 14 1/2.

Köln, 15. Febr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6 1/2 Thlr., per März 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 24 1/2 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 4 Thlr. 25 Sgr., per März 4 Thlr. 18 Sgr., per Mai 4 Thlr. 19 Sgr. Rüböl fest, effectiv 14 1/10 Thlr., per Mai 13 19/20 Thlr., per October 13 1/10 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 1/2.

Hamburg, 15. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 105 1/2 Br., 104 1/2 G., per April-Mai 107 1/2 Br., 107 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 78 1/2 Br., 73 G., per April-Mai 74 1/2 Br., 74 G. Rüböl loco 27 1/2, per Mai 27. Spritus loco 19, per April-Mai 19 1/4. Kaffee steigend.

Paris, 15. Febr. Rüböl per Februar 107. 75, per Mai-Juni 106. 50. Mehl per Februar 51. 50., per Mai-Juni 56. 75. Spiritus per Februar 57. 50. Zucker 35. 75.

Amsterdam, 15. Februar. Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, per März 172 1/2, per Mai 176.

Liverpool, 15. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11 11/16. Middl. Amerikanische 11 1/2. Fair Dhollerah 9 1/4. Middl. fair Dhollerah 9 1/4. Good middl. Dhollerah 8 3/4. Fair Bengal 8 1/2. Fair Comra 10. Good fair Comra 11 1/4. Fair Pernam 10 3/4. Fair Smyrna 12 1/2.

Kaiserslautern, 15. Febr. Bei einem Gesammtumsatz von 765 Centnern, nämlich Weizen 15, Korn 170, Spelz 340, Gerste 100, Hafer 140, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 5 fl. 18 kr. (10 kr. n.) Korn 4 fl. 13 kr. (gebl.) Spelz 3 fl. 55 kr. (4 kr. h.) Gerste 4 fl. 21 kr. (1 kr. h.) Hafer 3 fl. 51 kr. (2 kr. h.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11 1/2 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 11 kr.

Magdeburg, 11. Febr. Das Spiritusgeschäft war trotz der etwas höheren Preise, als wir in der vergangenen Woche hatten, in den letzten acht Tagen recht träge und Umsätze ohne Belang. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 14 1/2, 5/12, 1/4 Thlr. bez., Termine nicht beachtet, 1/12 über Berliner Notirungen nominell. Rübenspiritus in Loco fehlt, per Februar-März zu liefern 14 1/12 Thlr. B., per April, Mai, Juni 14 1/2 Thlr., 8000 Proc. Tralles ohne Faß bez.

Mittwoch, 16. Februar. „Esther." Drama in 2 Acten von Grillparzer (Fragment). Hierauf (neu einstudirt): „Die Verschworenen" oder: „Der häusliche Krieg." Oper in 1 Act von J. F. Castelli. Musik von Franz Schubert. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Zweibrücken, den 12. Februar 1870.

[700] Die unterm gestrigen Tage von der kgl. Postbehörde angeordnete Verlegung der bisherigen Haltestelle in der oberen Stadt für die Postwägen der Route Zweibrücken-Pirmasens erregt dahier, und besonders unter dem reisenden Publicum, großes Aergerniß. Dieselbe war bisher am Pfälzer Hof und statt dessen wurde nun der Platz an der Fruchthalle bestimmt. Man muthet damit den Passagieren, welche sich in dem oberen Stadttheile aufhalten und da einzusteigen wünschen, zu, entweder sich bei 8 bis 10 Grad Kälte so lange auf der Straße herumzutreiben, bis sie der Postwagen, der übrigens die Ankunft der Bahnzüge abwartet und sich demnach auch wohl einmal verspäten kann, aufnimmt, oder aber das noch schlimmere zu wählen, und sich nach dem eine Viertelstunde entfernten Postbureau zu begeben, woselbst aber auch ein erwärmtes Local zu ihrer Aufnahme bis zur Abfahrt nicht bereit ist.

Diese rücksichtslose Anordnung trifft am lästigsten die Geschäftsreisenden mit ihrem vielen Gepäcke, welche und obwohl sie doch das größte Contingent an Passagieren stellen. Da bekanntlich der weitaus größte Theil dieser Reisenden sein Absteigequartier im Pfälzer Hof dahier hat und fast täglich 8 bis 10 Fremde aus diesem Hotel die Postwägen nach Pirmasens benützen, so sind nunmehr durch die erwähnte Neuerung alle diese Leute gezwungen, ihr Gepäck bei Zeit nach der neuen Haltestelle, d. i. auf die freie Straße verbringen zu lassen und daselbst die Aufnahme durch den Postwagen zu erwarten; nicht besser ergeht es ihnen bei der Rückfahrt, wo sie mit ihrem Gepäcke auf die Straße gesetzt werden.

Wenn nun auch diese Unannehmlichkeiten und etwaigen Mehrausgaben für das reisende Publicum vorerst dadurch beseitigt sind, daß der Besitzer des Pfälzer Hofes dahier zu denselben Stunden, welche die Postwagen einzuhalten haben, 3 Mal des Tages die Beförderung von seinem Hotel nach Pirmasens und zurück zum Preise der Posttaxe durch Extrawägen besorgt, so muß man sich aber doch mit Recht fragen, was kann denn wohl die kgl. Postbehörde zu dieser neuen Maßregel veranlaßt haben? Wir können uns keinen stichhaltigen Grund dafür denken und müssen dieselbe auf eine Täuschung über die hiesigen Verkehrsverhältnisse zurückführen. Die frühere Haltestelle wurde vom Publicum dankbarst acceptirt und niemals waren Klagen darüber laut geworden; die Verkürzung der Fahrzeit um etwa 2 Minuten, welche die Abweichung in die Fruchtmarktstraße zum Pfälzer Hof hin in Anspruch nahm, kann doch wohl im Ernst nicht als Grund dafür geltend gemacht werden; die frühere Haltestelle am Pfälzer Hofe hat länger als ein Jahr ohne jegliche Gefährdung des Postverkehres bestanden; warum denn nun auf einmal Verlegung der bisherigen ohne Nachtheil für die Post und zum großen Vortheil der Passagiere bestandenen Haltestelle?

Wir können uns der Hoffnung nicht entschlagen, daß die kgl. Postbehörde, wie sie bisher allen gerechten Wünschen des Publicums in loyalster Weise entgegen zu kommen pflegte, auch diesem Verlangen die billige Berücksichtigung nicht versagen werde.

Versteigerung.

[772²/₅] **Freitag den 25. Februar 1870,** des Nachmittags um halb 3 Uhr, auf dem Mundbarter Hof bei Dürkheim, lassen die Herren **Rathgeber, Scherer** und **Herbrand** in Dürkheim

ihr auf dem Mundbart gelegenes Wohnhaus mit Kelteranstalt, Scheuer und Zugehör auf den Abriß

öffentlich zu eigen versteigern.

Dürkheim, 12. Februar 1870.

W. Köster, kgl. Notar.

Weinversteigerung in der Pfalz.

[448⁴/₆] **Mittwoch den 23. Februar 1870,** Vormittags 11 Uhr, im **Pfälzer Hof** zu **Berghausen** bei Speyer (Bahnstation), läßt **Heinrich Mattern,** Gutsbesitzer allda, circa 25,000 Liter selbstgezogene gutgehaltene Weine aus Königsbacher und Berghauser Gemarkung aus den Jahrgängen 1859, 1865, 1867, 1868 und 1869, ebenso ca. 120 Fässer von 50 bis zu 3200 Liter Gehalt, im besten Zustande, öffentlich versteigern.

Proben können bis zum Versteigerungstage jeden Dienstag und Donnerstag, von früh 10 bis 12 Uhr, genommen werden beim Versteiglasser in Berghausen.

Kiffel, kgl. Notar in Speyer.

Nutzholzversteigerung.

Kommenden **Montag den 21. Februar** nächsthin, Morgens 8 Uhr anfangend, zu Mußbach auf dem Gemeindehause, werden aus dem dasigen Gemeindewalde, Schlag Rückgängergraben, nachfolgende Nutzhölzer öffentlich versteigert:

137 eichen Stämme 2, 3, 4 u. 5. Cl.
161 kiefern ditto 3—5. Cl.
106 eichen Stangen.
34 birken Stangen und
154 eichen Pflugsreben.

Mußbach, den 15. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[765¹/₂] **Hellmer.**

---

[766] **Samstag den 26. Februar l. Jrs.,** des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Lachen, werden folgende Hölzer aus dasigem Gauwalde, Schlag Märzloch und zufällige Ergebnisse, der Versteigerung ausgesetzt werden, als:

69 eichen Baustämme 3, 4 u. 5. Cl.
4 kiefern Baustämme 4. Cl.
3 Fleischklötze.
20 eichen Baumstützen.
315 gemischte Stangen u. Sparren.
¼ Klafter eichen Scheitholz.
1 „ kiefern Scheitholz.
23 „ gemischtes Prügelholz.
16¼ „ gemischtes Stockholz.
5125 Stück Wellen mit Prügeln.
6375 „ gemischte Reiserwellen.

Lachen, den 14. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Reichert.

Bekanntmachung.

[767] **Montag den 28. Februar 1870,** Morgens 10 Uhr, werden durch unterzeichnetes Bürgermeisteramt nachverzeichnete Holzsortimente aus dem Stiftungswalde Hembach, Schläge: Suhl, Welscher Franz, Kleine Kohldelle und Zufällige Ergebnisse, auf dem Gemeindehause zu Waldfischbach öffentlich versteigert:

2?0 buchen Stämme 1. u. 2. Cl.
27 aspen Stämme 2. Cl.
1 fichten Stamm 5. Cl.
11 fichten Sparren u. Gerüststangen.
4 ditto Baumpfähle.
135¾ Klafter buchen Scheitholz 1. u. 2. Cl., anbr., Klotz- u. Prügelholz, birken Scheitholz 2. Cl., birken Prügelholz, aspen Scheit- u. Prügelholz und kiefern Prügelholz.
6390 buchen Wellen.

Waldfischbach, den 14. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Schaaf.

Schuldienst-Erledigung

zu **Winzeln,** Bezirksamts Pirmasens.

[724³/₅] Die prot. Schulstelle zu Winzeln ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Die an diese Stelle geknüpften Gehaltsbezüge bestehen in:

a. Baar aus der Gemeindekasse	273 fl.	48 kr.
b. Anschlag der Wohnung	12 fl.	— kr.
c. Anschlag der Schulgüter	64 fl.	12 kr.
Summa	350 fl.	— kr.

Außerdem bezieht der anzustellende Lehrer 35 fl. für Beheizung und Reinigung der Schullocalitäten, wogegen er das ortsübliche Geläute sowie die Leichenbegleitung unentgeltlich zu versehen hat.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche, belegt mit Zeugnissen, binnen 3 Wochen hierorts einreichen.

Gersbach, den 11. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Weber.

Argentinische National-Ausstellung in Cordova.

[761¹/₆] Von der Direction der Ausstellung und im Auftrage der Regierung ist der Unterzeichnete beauftragt, die Industriellen Deutschlands auf die in Capitel 1 des Reglements näher bezeichneten Gegenstände zur Betheiligung höflichst einzuladen.

Capitel 1 lautet: Bestimmungen für ausländische Aussteller:

§ 1. Jeder Aussteller kann auf der National-Ausstellung in Cordova alle Maschinen für im Lande neue Industrien, als Maschinen für Garnspinnereien, für Tuch-, Papier-, Zucker- und Spirituosen-Fabrikation ausstellen. Desgleichen ein Muster aller landwirthschaftlichen Geräthe und aller solcher Maschinen, welche die landwirthschaftlichen Arbeiten erleichtern und fördern, als Locomotiven, Pumpen, Maschinen zur Bearbeitung des Hanfes und Flachses, Dresch-, Mäh- und Auskeimungs-Maschinen, Maschinen zur Reinigung des Getreides, Pressen rc., ferner Muster von Maschinen für Minenbau und Arbeiten, für Ziegelstein- und Dachpfannen-Fabrikation, für Holz und Sägen, artesische Brunnen, ebenso je ein Stück von aus Gußeisen gefertigten Zier- und Nutzgegenständen, sowie Modelle von Holz- und sonstigen Bauten zu industriellen Zwecken und Modelle und Pläne von Brücken-, Wegebau-, Bewässerungs- und Entwässerungs- und allen sonstigen, die Landwirthschaft, die Industrie und die Communicationsmittel fördernden Anlagen.

Auf folgende Bestimmungen glaube noch speciell aufmerksam machen zu müssen. Alle eingesandten Gegenstände sind zollfrei. Alle Kosten von Rosario nach Cordova sind für Rechnung der Regierung.

Der benöthigte Raum für die Ausstellung ist kostenfrei. Bis zum 15. Juni muß das Verzeichniß der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände eingereicht sein, nebst Angabe des benöthigten Raumes. Am 15. September müssen sämmtliche Gegenstände in Cordova sein.

Am 15. October ist der Eröffnungstag.

Die Regierung hat für Prämien und Bestreitung der Kosten 300,000 harte Thaler bewilligt.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, den resp. Reflectanten das vollständige Reglement einzuschicken und erklärt sich ferner zu allen wünschenswerthen Auskünften mit Vergnügen bereit.

Mannheim, den 9. Februar 1870.

Der Consul der argentinischen Republik für das Großherzogthum Baden.

Wilhelm Köster.

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London (gegründet 1803).

Actiencapital	fl. 14,000,000.
Reserven (1868)	fl. 9,625,790.
Einnahmen (1868)	fl. 4,651,335.

[759¹/₆] Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobilien, Waaren, industrielle Etablissements rc.** unter **liberalen Bedingungen** und **billigen festen Prämien** empfiehlt sich

Die Agentur in Waldmohr:

Chr. Hemmer.

Derselbe übernimmt auch reelle Cessionen ohne Unterschied der Größe, sowie Vermittelung von Geldern, auch besorgt er Wechsel nach Amerika unter Garantie.

Das Consultations- & Geschäfts-Bureau

von

Chr. Zinn in Kaiserslautern

empfiehlt sich zur Besorgung aller dahin einschlagenden Aufträge, unter Zusicherung **prompter** und **reeller** Erledigung. [9¹¹/₁₀]

Erziehungs-Anstalt für Mädchen.

[627¹/₅] Der Sommercursus in dem Institute der Unterzeichneten beginnt am 26. April lauf. Jahres.

Prospecte und nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst.

Mannheim

Charlotte Keil, geb. Hilliger.

[731¹/₆] Wir empfehlen als billige Anlage

Augsburger fl. 7-Loose à fl. 6. 24.

Pappenheimer fl. 7-Loose à fl. 5. 45.

Gebrüder Nadenheim, Mannheim, **F 1 Nr. 9.**

Schuldienst-Erledigung.

Iggelbach, Bezirksamts Neustadt.

[725³/₅] Die Lehrerstelle der prot. Oberschule zu Iggelbach ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt ist festgesetzt wie folgt:

1) Anschlag eines Ackers	1 fl.	24 kr.
2) Anschlag der Wohnung	8 fl.	— kr.
3) Baar aus der Gemeindekasse	190 fl.	36 kr.
4) Aus Kreisfonds	200 fl.	— kr.
Summa	400 fl.	— kr.

Für Beheizung und Reinigung des Lehrsaales sorgt die Gemeinde.

Das ortsübliche Geläute hat der Lehrer unentgeltlich zu versehen.

Bewerber haben ihre Gesuche binnen 14 Tagen a dato persönlich bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Elmstein, den 12. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Roth.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Sieben, z. Handdrehen.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**

[3167¹⁴/₁₅] Neue Mainzerstraße 12.

[612²/₅] 83 Hectoliter **1857r** reiner selbstgezogener **Ruländer Wein,** in drei Fässern lagernd, sind im Ganzen oder per Faß und mit oder ohne die Fässer zu verkaufen.

Näheres bei **Joh. Jacob Schneider,** Privatmann in **Oberotterbach** bei Bergzabern.

Mannheim.

[768¹/₆] Zum 1. April suche ich ein anständiges junges Mädchen für meine Trinkhalle.

A. Friedrich, Q 4 Nro. 5.

[764¹/₂] Garantiescheine der Deutschen Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit werden gegen sofortige Baarzahlung zu kaufen gesucht. Offerten franco sub Nr. 2135 an Daube's Annoncen-Expedition München.

Commis-Stelle.

[769¹/₆] Für ein größeres Detail-Geschäft wird ein junger Mann gesucht, der mit der Tuchbranche und Comptoirarbeiten vertraut ist. Junge Leute, welche entweder militärfrei oder bereits ihrer Dienstpflicht genügt haben, wollen ihre Offerten mit Ref. sub H. B. Nro. 769 an die Exp. d. Bl. einsenden.

Einige tüchtige Sandformer

finden dauernde Beschäftigung in der Eisengießerei von **Friedr. Steinbauer & Söhne** in Speyer. [770¹/₆]

Ein Schriftsetzer

findet Beschäftigung bei

[771¹/₂] **Carl Thieme,** Kirchheimbolanden.

[687²/₃] Für mein Eisengeschäft suche ich einen Commis, gewandten Verkäufer, mit gründlicher Waarenkenntniß, für Laden und Comptoir.

Franco-Offerten an **H. Brenner** in Heidelberg.

---

[763] Ein Mädchen (israelitischer Confession), welches in allen Handarbeiten, sowie im Rechnen, Schreiben und Lesen völlig bewandert ist, sucht eine Stelle, entweder in einem Laden oder bei einer nobelen Herrschaft. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

[6306²/₁₄] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Roste und Bügeleisenstähle, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr, Peitschenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Fußtafeln, sowie alle Sorten Packkisten.

Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.

Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

[237⁴/₆] Zwischen einer gewerbreichen Stadt der Pfalz und deren Eisenbahnstation sind fünf nebeneinander an einer sehr frequenten Straße gelegene **Bauplätze** einzeln oder im Ganzen billig zu verkaufen; sie eignen sich ihrer gesunden Lage halber sowohl zur Anlage von **Wohnhäusern,** als auch wegen der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes, mit dem eine Schienenverbindung angebracht werden kann, zur Anlage von **industriellen Etablissements,** auch ihrer hohen Lage wegen zu einer **Brauerei** oder **Mälzerei.** Näheres in der Exp. d. Bl.

[773³/₆] Zwei **Fournir-Maschinen,** eine **Circular-Säge** von 2 Meter Durchmesser, und eine **liegende Säge,** beide in sehr gutem Zustande, sind zu verkaufen.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Commisstelle-Gesuch.

[631⁵/₆] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial- und Tabak-Geschäfte bestanden hat, sucht unter sehr bescheidenen Bedingungen eine Stelle als angehender Commis. Die besten Zeugnisse sind vorzulegen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Commis gesucht.

[611³/₅] Ein Commis, der in der Manufacturwaaren-Branche tüchtig und guter Verkäufer ist, kann bis zum 1. März d. J. eine Stelle mit gutem Salair haben; auch ein angehender Commis, der in einem solchen Geschäfte seine Lehre bestand, findet daselbst eine Stelle.

Man wende sich an die Exp. d. Bl. unter Nr. 611.

[620²/₃] Ein angehender Commis kann in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz sofort Stellung finden.

Franco-Offerten unter Nr. 620 besorgt die Exped. d. Bl.

---

[762] In der Zwischenzeit von gestern Abend 6 bis heute Früh 8 Uhr wurden mir aus meiner Behausung vier Ballen dreiblätteriger Kleesamen entwendet. Derselbe ist in Säcken gefüllt, die auf der inwendigen Seite das Zeichen „Heymann frères Sarreguemines" tragen. Vor Ankauf wird gewarnt und Demjenigen, der den Thäter ermittelt, eine Belohnung von fünfzig Gulden zugesichert.

Mannheim, 15. Februar 1870.

Moses Frank.

Frankfurter Börse

vom 15. Februar 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Compt. Papier.	Geld.
Preuss. 4½ % Obligationen à 105	93½	—
„ 3½ % Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½ % Obligationen	88	—
„ 3% „	—	71⅛
Nassau 4½ % „	93¼	—
„ 4% „	85	84⅞
„ 3½ % „	—	—
Bayern 5% „	101⅛	—
„ 4½ % 1jähr. do.	—	91⅛
„ 4% ½jähr. do.	87½	—
„ 4% 1jähr. do.	86⅞	—
„ 4½ % ½jähr. do.	86½	—
„ 4% Ablösungs-Rente	86⅞	—
„ 3½ %	—	—
Württbg. 4½ % Obligationen	91⅛	—
„ 4% „	—	—
„ 3½ % „	—	83⅜
Baden 4½ % „ à 105	93⅜	—
„ 4% „ à 105	—	86
„ 3½ % do. von 1842	—	82⅞
Gr.Hess. 5% Obligationen	102	—
„ 4% „	—	—
„ 3½ % „	83⅛	—
Oester. 4% Eisb.-St.-Sch. i. S.	—	57⅞
„ 5% „ i. P.	50	49⅞
„ 5% „ i. S.	—	49⅞
„ 5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	74	—
Nord-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1861	—	94⅞
„ 6% „ „ v. 1864	95¾	—
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	92⅞
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	92

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100⅜
Antwerpen	—	94⅞
Augsburg	—	99⅞
Berlin Thlr.	—	104⅞
Bremen Thlr.	97½	—
Brüssel Frcs.	—	94⅞
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88⅜
Leipzig Thlr.	105	104⅞
London Lst.	—	119⅞
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅞
Paris Frcs. 200	—	94⅞
Wien Oest. Währ.	—	95⅞
Bank-Disconto	—	4%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45⅛
do. Friedrichsd'or	9	57-58⅛
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	28⅛-29⅛
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 41. Ludwigshafen, Freitag 18. Februar 1870.

*** Ludwigshafen**, 17. Febr.

Aus München wird uns geschrieben: „Der König hat das Entlassungsgesuch des Fürsten Hohenlohe angenommen; wer an des Letzteren Stelle das Portefeuille des Aeußeren übernehmen wird, darüber ist noch keine Entscheidung getroffen."

Somit ist die Krisis in ihr natürliches Bett zurückgetreten und wird in Kurzem zu Ende sein. Die HH. Ultramontanen werden nun haben, was sie brauchen: ein Gesammtministerium, das ihren Willen thut. Wie es dem König persönlich dabei zu Muthe sein mag, läßt sich daraus schließen, daß er — wie von dem Hofe nahe stehenden Personen versichert wird — in einem eigenhändigen Schreiben an den Fürsten Hohenlohe diesen zu seiner Rede vom 5. Februar beglückwünscht, sich mit den in derselben niedergelegten Motiven und Zielpunkten der auswärtigen Politik Bayerns einverstanden erklärt und den nun abgetretenen Minister seines unverbrüchlichen Vertrauens versichert hat. Aber die Minister müssen eben das Vertrauen des Königs und der Kammermehrheit besitzen; und in der wenn auch vorerst nur negativen Sanction dieses parlamentarischen Grundsatzes liegt der neulich signalisirte Fortschritt, der früher oder später unserer eigenen Partei zu gut kommen wird.

Erwähnen wollen wir noch, daß nach der „N. Würzb. Ztg." die Ministerpräsidentschaft vom Portefeuille des Auswärtigen getrennt und dieses dem Staatsrathe v. Daxenberger zu einstweiliger Verwaltung, jene aber dem ältesten der dermaligen Minister, Hrn. v. Pfretzschner (der übrigens noch ein hoher Vierziger ist) übertragen werden soll.

Dem „Princip" der Selbstwahl gegenüber hat die Mehrheit unserer Abgeordnetenkammer, um mit Sir John Falstaff zu reden, das beste Theil der Tapferkeit, die Fürsicht, gewählt und ist unter Anführung des Hrn. Dr. Karl Barth der Debatte darüber durch tapfere Verwerfung der Anträge des Referenten aus dem Wege gegangen. Für diese Enttäuschung glaubte wohl der Herr Pfarrer Westermayer — „den Fortschritt hole der Teufel" — der Welt eine Entschädigung schuldig zu sein; und er verlockte trotz des Sträubens des Präsidenten Weis die Kammer in die kaum verlassenen pontinischen Sümpfe der Nichtvertrauensdebatte . . . .

Die Adresse der Kammer, welche bereits, wie die „Postztg." meldet, „kalligraphisch in prachtvollem blauem Einbande angefertigt ist", wird sich der König nicht durch eine Deputation überbringen, sondern einfach auf dem gewöhnlichen Wege übersenden lassen.

Deutschland.

: München, 15. Febr. Aus Rußland sind durch die Zeitungen Mittheilungen über die Resultate der dort vorgenommenen Prüfung von Gewehren nach dem Hinterladungssysteme nach Deutschland gedrungen. Hierbei gelangten auch verschiedene Urtheile über das bayerische Werdergewehr zum Ausdrucke. Gegenüber diesen Urtheilen verdient bemerkt zu werden, daß, wenn die russische Regierung, was nicht bezweifelt werden will, mit den Werdergewehren Proben angestellt hat, hierzu das ursprüngliche Gewehr benutzt wurde, nicht aber das verbesserte Werdergewehr mit Berdan-Verschluß, wie dasselbe nunmehr angefertigt wird und zur Einführung für die bayerische Infanterie bestimmt ist.

Frankreich.

○ Paris, 15. Febr. Der „Temps" spricht sich über die allgemeine Lage folgendermaßen aus: „Seit einigen Monaten haben die Regierung und die Parteien ihre Stellung gewechselt; es sind neue Kräfte auf den politischen Schauplatz getreten; manche Fragen, welche zur Zeit der allgemeinen Wahlen noch ein dringendes Interesse besaßen, sind jetzt als beseitigt zu betrachten. Die persönliche Gewalt sah sich aus einer Verschanzung in die andere zurückgedrängt, bis sie endlich die letzte nicht mehr zu vertheidigen wagte; die Opposition dagegen fand sich aber durch den Rückzug ihrer Gegner genöthigt, denselben auf ein offenes Terrain zu folgen. Sie wird dadurch mit der Zeit immer mehr genöthigt werden, ihre alten verbrauchten Waffen aufzugeben, sich jener Phraseologie zu entschlagen, welche während fünfzehn Jahren den Verhältnissen entsprach, aber heute keine Wirkung mehr erzielen kann. Die Wörter Tyrannei, Despotismus, Sclaverei, stechen jetzt sonderbar ab von der gesammten Lage; sie gleichen jenen altmodischen Geschützen, welche dem Gegner nicht mehr ernstlich zu schaden vermögen. Hat darum die Opposition ihre Berechtigung verloren? Sicherlich nicht. Die „Debats" selbst erkennen an, daß man durch eine Wahlreform und die Wahl einer neuen Kammer aus dem Provisorium herauskommen könne. Andererseits aber glauben diejenigen, welche an Umsturz durch die Gewalt denken, daß ihr Beginnen Aussicht auf Erfolg habe? Sie mußten einsehen, daß sie die persönliche Gewalt gerade auf dem Gebiete bekämpfen wollen, auf dem dieselbe alle Vortheile auf ihrer Seite hat. Es gilt jetzt nur für die Opposition, ihr Ziel bestimmt ins Auge zu fassen. Die Linke hat vortreffliche Gesetzvorschläge in Menge eingebracht; aber es ist jetzt schon zu erkennen, worauf dieselben hinauslaufen werden. Die Commission der parlamentarischen Initiative, ganz aus Reactionären zusammengesetzt, beseitigt diese Entwürfe, ehe sie noch zur allgemeinen Debatte gekommen sind. Wenn die Linke also gehofft hatte, aus der Tribüne eine Art politischen Lehrstuhl für das Land zu machen, so sieht sie sich um ihre Erwartungen betrogen. Es heißt also, diesen Plan aufgeben und alle Anstrengungen nur auf die Schaffung eines liberalen Wahlgesetzes und einer neuen Kammer richten. Das Ministerium wird zähe sein, da es sich mit der gegenwärtigen Majorität wohl fühlt; so muß die Opposition ihm also um so größere Zähigkeit entgegensetzen und soviel als möglich die öffentliche Meinung zu ihrem Zwecke in Bewegung bringen, um in dieser einen Richtung einen unwiderstehlichen Druck auf die Regierung auszuüben." — Auch die „Debats" kommen wieder auf die Nothwendigkeit baldiger Neuwahlen zurück.

Auch im Gesetzgebenden Körper wurde die Auflösungsfrage heute durch die HH. Favre und Picard angeregt. Der Erstere bestritt, daß die Majorität der Kammer der Majorität des Landes entspreche; Ollivier nahm dagegen die Angegriffene in Schutz. Clement Duvernois tritt heute Abend im „Peuple français" der Auflösung entgegen; sie kann nach ihm weder in der Absicht der Regierung, noch im Wunsche des Kaisers liegen; der letztere hat gar nicht die Absicht, seine politische Vergangenheit zu verläugnen, wie er doch thun würde, wenn er zuließe, daß durch die Auflösung der Kammer ein Verdacht gegen die Aufrichtigkeit des allgemeinen Stimmrechts in den letzten siebzehn Jahren ausgesprochen wurde.

An der norddeutschen Thronrede, die uns der Telegraph mitgetheilt, lobt der „Constitut.", daß dieselbe an den Prager Vertrag erinnert: „Kein Vernünftiger — meint das Blatt — wird glauben, der König Wilhelm wolle nur die Vortheile dieses Vertrages pflücken, die Verbindlichkeiten aber, welche derselbe ihm auferlegt, unerfüllt lassen." Weniger erbaut ist der „Temps". Dieser erblickt in der Thronrede eine „stolze, schneidende Antwort auf die Haltung der bayerischen Kammern." Aber er fragt sich, ob die Worte des Königs sich nicht über die Köpfe der bayerischen Patrioten hinweg an eine andere Adresse richten? Denn in letzter Zeit ist davon die Rede, Graf Daru gedenke in der deutschen Frage etwas stärker aufzutreten: „Muß man — fragt der „Temps" weiter — in den Worten des Königs eine Bestätigung dieser Gerüchte erblicken?" Die officiöse „Patrie" meint, die Unterstützung, welche König Wilhelm dem Fürsten Hohenlohe angedeihen lasse, werde noch den Widerstand des Königs Ludwig II. gegen den „Willen seines Volkes" verstärken; die „Liberté" würde sich nicht wundern, „wenn die bayerische Wolke sich zufällig vergrößerte und zur deutschen Wolke würde . . ."

Wie Sie sehen, beschäftigen auch die Vorgänge in Bayern einen Theil unserer Blätter. „Siecle", der dazu heute ebenfalls Stellung nimmt, zeigt sich gleichgiltiger als man erwarten sollte, wahrscheinlich deshalb, weil das ultramontane Element in der bayerischen Patriotenpartei überwiegt. Er sagt im wesentlichen: „Gelegentlich des Conflictes zwischen den Kammern und dem Ministerium bringen unsere Officiösen den Prager Vertrag wieder aufs Tapet, und wenn man sie hört, sollte man glauben, die französische Politik dürfte sich leicht in diesen Zwischenfall verwickelt finden. Wir theilen diese Befürchtungen nicht und glauben nicht, daß das, was in Bayern geschieht, Frankreich einen Augenblick von seinen eigenen Angelegenheiten ablenken dürfe."

Im Ganzen ist hier die politische Stimmung des Augenblicks keine ruhige. Das Ministerium hält doch, wie es scheint, nur schwer zusammen. Hr. Ollivier besonders ist wieder tief in den Sumpf der Preßprocesse hineingerathen. Der „Reveil", die „Reforme", die „Marseillaise", die „Fronde", die „Misère", die „Glocke" befinden sich sämmtlich in Anklagezustand. Auch die Verhaftungen in Sachen des unseligen Complotts nehmen kein Ende. Gestern sind wieder mehrere Schriftsteller nach der Conciergerie gebracht worden, und der „Figaro" erzählt von einer „gewissen Zahl von Haftbefehlen", welche in der Antonsvorstadt und im Lateinischen Viertel zur Ausführung gebracht worden seien. Auch gehen allerlei finstere Gerüchte um. Die Abgeordneten der Linken sollen täglich zahlreiche Briefe von ihren Wählern erhalten, worin sie aufgefordert werden, sich an die Spitze der Emeute zu stellen und die Republik zu proclamiren; die Freunde des Hrn. Rouher verbreiten in den Tuilerieen das Gerücht, daß sich eine nächtliche Unternehmung der Umsturzpartei gegen das kaiserliche Schloß vorbereite u. s. w.

Die Kaiserin ist unpäßlich; der auf gestern angesagte Hofball ist deswegen ausgefallen. Nach dem „Gaulois" stände sogar zu befürchten, daß die Erkältung der schönen Frau in eine Lungenentzündung ausschlagen werde. Die Doctoren Conneau und Corvisart verweilen daher beständig im kaiserlichen Schlosse. Der Kaiser ist letzten Freitag vorsichtshalber im Bett geblieben, befindet sich aber jetzt wieder wohl.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 16. Febr. Präsident Weis theilte in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer mit, daß er auf seine Anfrage in Bezug auf den Empfang einer Deputation behufs Uebergabe der beschlossenen Adresse die Antwort empfangen habe, Se. Maj. wolle die Deputation nicht bemühen, sehe aber der Uebersendung der Adresse entgegen. — Sodann wurde der Gesammtbeschluß, der in gestriger Sitzung der Reichsrathskammer durch unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs über provisorische Forterhebung der Steuern nach den Beschlüssen der Abgeordneten erzielt worden war, verlesen.

Der Gang der folgenden Berathung über die beanstandete Landtagswahl zu Günzburg machte den Eindruck, als werde ein in den Clubversammlungen der Partei, die keine Partei ist, wohlvorbereitetes Schauspiel aufgeführt. Der I. Secretär, Dr. Jörg, hatte in seinem Bericht beantragt, es sei den Reclamationen bezüglich der Urwahlen zu Jettingen und zu Bachhagel eine Folge nicht zu geben, daher zwar die Wahl des Abg. Jos. Wagner für giltig, die Wahl der Abg. Britzelmaier und Sick aber, welche die absolute Majorität nur durch Selbstwahl erreicht hatten, für ungiltig zu erklären. Gemäß diesem Antrage hätte über die viel bestrittene Selbstwahl grundsätzlich entschieden werden müssen. Es scheint aber, als habe man der Debatte über die Selbstwahl bei den ungenügenden Gründen gegen dieselbe, die sogar durch kirchliche Vorschriften in gewissen Fällen geboten ist, ausweichen wollen und deshalb gegen den Antrag des Referenten für die Cassirung der Günzburger Wahlen einen anderen Grund aufstellen müssen. Der Referent erklärte, nachdem er die Grundsätze auseinander gesetzt, die ihn bei seinem Referat geleitet hätten, die Selbstwahl werde nur in Betracht kommen, wenn die beiden anderen Beanstandungen nicht verworfen würden.

Dr. K. Barth beantragte nun die Vernichtung der Jettinger Urwahlen und begründete seinen Antrag mit der unzulässigen Aufstellung einer doppelten Präclusivfrist, der einen für die Austheilung, der anderen für die Einlieferung der Wahlzettel. Vergebens weist Stenglein nach, daß eine Instructionsverletzung nicht die Annullirung der Wahl nach sich ziehen könne, daß die Gesetze Gefahr liefen, wenn man sie von Instructionen abhängig machen wolle. Die zweite Präclusivfrist erscheine nicht verboten, aber zweckmäßig und praktisch. Die Hauptsache sei, daß die Wähler davon unterrichtet seien. Dr. Westermayer wirft dem Referenten vor, er habe übersehen, daß unmittelbar nach Ablauf der Präclusivfrist der Beginn des Scrutiniums vorgeschrieben sei. Sowohl in Neumarkt als 1859 in Wemding sei eine Wahl wegen analoger Instructionsverletzung cassirt worden. Redner führt sodann die Analogie zwischen der Gegenwart und dem Druck auf die Beamtenwelt unter dem Ministerium Reigersberg aus und zwischen dem damaligen und dem jetzigen Wahlausschreiben, das er, als Präsident Weis diese Ausführung als nicht zur Sache gehörig zurückweist, für eine verstärkte Ausgabe des Reigersberg'schen erklärt.

Dr. Völk erklärt sich bereit, den Unterschied nachzuweisen, der Präsident beharrt aber dabei, daß dies zur Jettinger Urwahl nicht in Bezug stehe. Vergebens zeigt Referent, daß Westermayer etwas ganz Fremdes hereingezogen, vergebens zeigt Stenglein, daß keine Spur von Analogie zwischen der Neumarkter, sowie zwischen der Wemdinger Wahl und der Jettinger bestehe, indem hier der Wahlcommissär seinen Anordnungen treu geblieben sei, dort derselbe sich in Widerspruch mit den eigenen Anordnungen gesetzt habe. Vergebens weist Fischer die Inconsequenz nach, die zwischen dem Antrage K. Barth's von heute und dessen Entscheidung vom Samstag in der Münchener Wahl besteht. Vergebens gießt er über ihn und Dr. Westermayer die bitterste Ironie aus, weil jener dem Wahlcommissär einen Vorwurf daraus mache, den Wählern eine halbe Stunde mehr Zeit gegönnt zu haben, und dieser da Analogieen finde, wo alles anders sei; vergebens fordert er zur Festhaltung eines Standpunktes auf, entweder eines strengen oder eines milderen, und warnt nur davor, heute den einen und morgen den anderen einzunehmen.

v. Hörmann erbittet sich die Erlaubniß, auf den persönlichen Angriff Westermayers zu antworten und zu zeigen, daß die Voraussetzung, es seien Directiven an die Beamten ergangen, sich in einem gewissen Sinne bei den Wahlen zu betheiligen, irrig sei. Er thut dies durch Verlesung seines Ausschreibens an die Regierungspräsidenten vom 18. April 1869, wodurch die dienstliche und außerdienstliche Stellung der Beamten streng auseinander gehalten und in letzterer Beziehung jede Freiheit der Ueberzeugung gewahrt ist. Der Finanzminister v. Pfretzschner bestätigt das vom Vorredner Gesagte in Bezug auf die Beamten seines Ressorts, namentlich die Forstmänner, die Greil beschuldigt hatte, und erklärt, daß weder direct noch indirect, weder mündlich noch schriftlich diesen ähnliche Weisungen zugegangen seien!

Dr. Westermayer findet die Erklärungen der beiden Vorredner vollkommen unverfänglich und loyal, verliest aber ein sehr langes weiteres Ausschreiben des Abg. v. Hörmann, an dessen Schluß er die Frage stellt, ob es echt sei; und wenn es dies wäre, so seien alle obigen Erklärungen unwahr. v. Hörmann erklärt es unter höhnendem Zuruf der Rechten für echt und vollkommen innerhalb der gesetzlichen Zuständigkeit der Staatsregierung, da es nur die Consequenzen des Ausschreibens vom 18. April ziehe, das eben für unverfänglich erklärt worden sei. Er sei dem Abg. Westermayer für die Veröffentlichung dankbar, da die Prüfung desselben im Einzelnen zeige, wie unbegründet der Vorwurf einer Parteiregierung war. Es beschäftige sich zunächst mit der Urwahlbezirkseintheilung, trete beiden Extremen gegenüber und halte den Unterschied zwischen dienstlicher und außerdienstlicher Stellung der Beamten fest, und er habe damit nur die Consequenz eines Regierungsrechtes festgehalten und gethan, was im Interesse des Landes, freilich nicht in dem einer Partei war. Die dort angedrohten Maßregeln gegen Beamte wegen ihres dienstlichen Verhaltens seien vollständig berechtigt, wenn man nicht die Auflösung des Staatslebens überhaupt herbeiführen wolle, was sich aber sogar an der Partei, die solches versuchen wollte, rächen würde.

Eine Menge Redner verlangen das Wort. Präsident Weis erklärt, er habe Hrn. v. Hörmann das Wort zur Abwehr nicht verweigern können, könne aber weitere Aeußerungen, die nicht zur Sache gehören, nicht dulden, und bittet, zur Jettinger Wahl zurückzukehren. Vergebens ermahnt v. Schauß (der durch Westermayer an einen französischen Advocaten erinnert wird, welcher, wenn er um Vertheidigungsmittel verlegen war, von etwas anderem zu reden anfing und oft mit Glück), die Rechtsgründe den Parteiinteressen nicht nachzusetzen — es wird, wie immer, wenn Gegengründe fehlen, von einzelnen Mitgliedern der Majorität Schluß der Debatte beantragt, von der Masse derselben beschlossen und trotz der wiederholten Empfehlung seines Antrages durch Dr. Jörg der Antrag K. Barth's auf Annullirung der Jettinger Urwahl angenommen.

Es kam nun zur Berathung der weiter, und zwar von liberaler Seite beanstandeten Urwahl zu Bachhagel, deren Beanstandung der Referent abzulehnen beantragt. Dem gegenüber beantragt Dr. Völk die Annullirung derselben, weil die Präclusivfrist für die entlegeneren Ortschaften zu kurz gewesen sei, um rechtzeitig eintreffen zu können. Man habe so die Wähler zweier ganzer Ortschaften ausgeschlossen, die von der Präclusivfrist gar nicht unterrichtet sein konnten. Man solle auch hier mit demselben Maße messen, das man eben angewendet habe. Dr. Westermayer spricht aber nun für den Antrag des Referenten, Frickhinger für den Völks.

Stenglein erörtert, man habe den Wählern zweier Ortschaften, die kurz vor 10 Uhr, dem Präclusivtermin, erst angekommen waren, zwar Wahlzettel ausgehändigt, diese aber, weil bei Mangel von Schreibmaterial über dem Ausfüllen derselben der Termin abgelaufen war, nicht mehr angenommen. Das heiße, die Leute künstlich des Wahlrechtes berauben, zumal sie vom Präclusivtermin gar nicht verständigt worden seien. Jörg hat nur nach den Orten geurtheilt; seien die Ortschaften weit entfernt, so sei es Sache der Wähler, für zeitige Ankunft bedacht zu sein. Völk ermahnt, nach Billigkeit zu urtheilen, oder — wie man wolle. Stenglein findet es auffallend, daß man in diesem Falle keine Erhebungen angeordnet, im vorigen 18 Zeugen vernommen habe, was Dr. Jörg damit erklärt, daß dort eine Lücke auszufüllen gewesen, hier nicht.

Die Reclamation wird von der Majorität abgelehnt. Anstatt der nun folgenden Berathung des Jörg'schen Schlußantrages wird von Dr. K. Barth der Antrag eingebracht, die Landtagswahlen von Günzburg zu annulliren und eine Neuwahl anzuordnen, und ohne Debatte von der Majorität angenommen. Damit schließt die heutige Sitzung und wird die nächste auf morgen anberaumt.

* Am Montag hat der VI. Ausschuß der Abgeordnetenkammer bezüglich der verschiedenen Eingaben über directe Landtagswahlen auf Antrag des Abg. Karl Barth beschlossen, dieselben sämmtlich für formell und materiell zulässig zu erklären und demgemäß dem betr. Fachausschusse zu überweisen. Es war hierbei die Erwägung maßgebend, daß zwar ein Wahlgesetzentwurf Seitens der Regierung zugesagt sei; allein hierdurch seien die betr. Eingaben nur dem kleinsten Theile nach gegenstandslos geworden, da namentlich die Principien der Allgemeinheit des activen und passiven Wahlrechtes, der vollständig geheimen Abstimmung, der gesetzlichen Feststellung und Verkleinerung der Wahlbezirke, der Aufhebung des Instituts der Ersatzmänner, der Abkürzung der Wahlperioden und der Herabsetzung der Reisegebühren der Abgeordneten unberührt geblieben. Zulässig erklärt und zur weiteren Behandlung überwiesen wurde ferner eine große Zahl von Eingaben und Anträgen auf Gehaltsaufbesserung oder Aenderung von dienstlichen Verhältnissen. Dergleichen Anträge haben u. a. gestellt das Rentamtspersonal in verschiedenen Kreisen, das Kanzleipersonal verschiedener Kreisregierungen, dann rechtsrheinische Gerichtskanzlisten, Gerichtsboten und Gerichtsdiener und Bezirksamtsschreibern in der Oberpfalz und unserer Rheinpfalz; ferner 14 französische Sprachlehrer an Gymnasien (um Gleichstellung mit den übrigen Fachlehrern an den Gymnasien im Gehalt und Titel), 24 Seminarlehrer (um Verleihung von pragmatischen Rechten und Gleichstellung hinsichtlich der Besoldungsverhältnisse mit den Studienlehrern), die Hilfslehrer an den Präparandenschulen; endlich die Postboten von Oberbayern und Schwaben.

* Für die Ausgaben auf Rechnung des Reichsreservefonds waren im Budget der neunten Finanzperiode per Jahr 1,818,379 fl. vorgesehen. Im Jahre 1868 wurden verausgabt: 1) Militäretat 1,318,849 fl.; 2) Königliches Haus und Hof 21,778 fl.; 3) Staatsministerium des Innern 104,648 fl.; 4) Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten 1,560 fl.; 5) Zinszuschuß für die Neustadt-Dürkheimer Bahn 54,126 fl., in Summa 1,500,961 fl. Es hat sich daher gegenüber dem Voranschlag ein Minderbedarf von 317,417 fl. ergeben.

Telegramme.

.*. **Augsburg,** 16. Febr. Die „Allg. Ztg." veröffentlicht von Professor Höfler in Prag eine Erklärung, die zustimmt zu Döllingers offener und gründlicher Erörterung der Kirchenfragen, zu der Döllinger mehr als jeder Andere berufen sei und welche ihm persönlich zu großem Trost und wahrer Beruhigung gereiche.

.*. **London,** 16. Febr. Im überfüllten Unterhause brachte Gladstone gestern Abend die irische Landbill ein. Ihre Grundlage ist der Ulster'sche Pachtvertragsbrauch (Ulster Tenant Right) mit entsprechenden Modificationen; außerdem sollen aus Staatsmitteln gewährte Vorschüsse den Pächtern den Ankauf von Grundeigenthum und den Grundbesitzern Urbarmachungen erleichtern. Schließlich sollen Schiedsgerichte Behufs Beilegung von Streitigkeiten zwischen Pächtern und Grundherren eingesetzt werden. Besondere Vorlagen, welche später einzubringen sind, werden von der Uebertragung und Veräußerung von Grundbesitz handeln. — Berichte aus Mexico melden, daß bereits mehrere Provinzen in den Händen der Insurgenten sind.

.*. **Paris,** 16. Febr. Die „Patrie" erklärt es für unrichtig, daß sich Oesterreich, Frankreich und Bayern verabredet hätten, dem päpstlichen Hofe Vorstellungen wegen der Dogmatisirung der Unfehlbarkeit zu machen. (Aus Wien wird officiös erklärt, daß Oesterreich allein abmahnende Schritte in Rom beabsichtige.) — Rochefort beabsichtigt sein Mandat niederzulegen, wenn der Präsident Schneider fortfährt, die Annahme seiner Mittheilungen zu verweigern.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

E. **Zweibrücken.** (Schwurgerichtsverhandlungen. Sitzung vom 15. Februar.) Verhandlung gegen Martin Kölsch, 32 Jahre alt, Tagner von Hilst, angeklagt der vorsätzlichen Körperverletzung des Konrad Klein, Tagner von Hilst, mit nachgefolgtem Tode. Vertheidiger: Hr. Rechtscandidat Gros. — Am Abend des 12. November v. J. befanden sich in der Wirthschaft von Andreas Conrad II. in Hilst mehrere Gäste, unter ihnen auch der Angeklagte und Konrad Klein. Der Erstere genießt in seiner Heimath den besten Ruf und soll nur in angetrunkenem Zustande reizbar sein; Klein dagegen, der schon mehrfach polizeilich und zuchtpolizeilich bestraft wurde und dem Branntweintrunke sehr ergeben war, stand nicht in gutem Rufe. Am 12. November wurden von einigen Gemeinderäthen anläßlich der an diesem Tage stattgehabten Gemeinderathswahl in der Konrad'schen Wirthschaft ein paar Flaschen Wein zum Besten gegeben. Gegen 10 Uhr entstand zwischen dem Angeklagten und Klein, der ziemlich stark angetrunken war, Dispput, der von beiden in französischer Sprache geführt wurde. Plötzlich stand Klein von seinem Platze auf und ging mit den Worten „marqué mal" und „schlechter Kerl" auf den Angeklagten zu; dies veranlaßte den Letzteren, dem Klein auf die Brust zu stoßen, worauf dieser dem Angeklagten ebenfalls einen Stoß versetzte. Hierdurch gereizt, ergriff der Angeklagte den Klein vorn an der Brust und warf ihn mit beiden Händen auf den Boden mit solcher Gewalt, daß er bewußtlos liegen blieb und noch in derselben Nacht um halb 3 Uhr seinen Geist aufgab. Die am 14. November vorgenommene Obduction ergab, daß Klein in Folge des Sturzes auf den Boden so bedeutende Verletzungen — namentlich eine Trennung der Nähte beider Knochen zwischen dem Hinterhaupts- und Seitenwandbeine — erlitten hatte, daß nach dem Gutachten des I. Bezirksarztes von Pirmasens der Tod des Klein hierdurch unmittelbar herbeigeführt wurde. Durch die Aussagen verschiedener Zeugen wurde constatirt, daß Klein im Jahre 1851 einen sehr gefährlichen Säbelhieb auf die linke Kopfseite erhalten hatte, wodurch mehrfache Knochensplitter abgelöst wurden. Diese Verletzung steht jedoch nach dem bezirksärztlichen Gutachten in keinem Causalzusammenhange mit dem eingetretenen Tode des Klein, da der Schädel trotz der erwähnten Verletzung normal und sehr fest war und die beiden Verletzungen in ganz entgegengesetzter Richtung stattfanden. — Der Angeklagte, welcher bald nach dem Vorfalle vom 12. Nov. nach Frankreich geflüchtet war, stellte sich freiwillig der Aburtheilung durch das Schwurgericht.

Die Vertheidigung bestritt in erster Linie, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, den Klein zu verletzen, er könne also auch nicht verantwortlich gemacht werden für die Folgen seiner Handlung, da er dieselbe nicht gewollt haben könne; seine Absicht sei lediglich gewesen, die Beleidigungen und Mißhandlungen, welche er von Klein zu erdulden hatte, gebührend zurückzuweisen, und hierzu sei er nach Lage der Verhältnisse vollständig berechtigt gewesen, da man von einem ordentlichen Manne nicht verlangen könne, daß er sich von einem Subjecte, wie Klein nach der Schilderung der Zeugen gewesen sei, in gröblichster Weise ruhig insultiren lasse, um so mehr, als Klein den ganzen Vorfall durch sein rohes Benehmen provocirt habe. Der Stoß, den der Angeklagte dem Klein versetzt habe, sei aber nur um deßwillen von dem unglücklichen Erfolge begleitet gewesen, weil Klein in betrunkenem Zustande demselben nicht widerstehen konnte; auch sei es in der medicinischen Wissenschaft allgemein anerkannt, daß bei Säufern ein Fall, der bei normalen Verhältnissen ohne alle Folgen geblieben, starke Verletzungen und selbst den Tod nach sich ziehen könne; dies sei um so mehr dann der Fall, wenn, wie bei Klein, frühere Verletzungen die Consistenz der Knochen alterirt hätten. Die Verletzung auf der rechten Seite des Kopfes sei offenbar durch einen Fall auf die linke Kopfseite veranlaßt worden, also gerade auf die Seite, auf welcher Klein früher den Säbelhieb erhalten habe. Höchst subsidiarisch machte die Vertheidigung die Milderungsgründe des Reizes und der geminderten Zurechnungsfähigkeit geltend.

(Sitzung vom 16. Februar.) Verhandlung gegen Philipp Blum, 24 Jahre alt, Schneider von Orbis, Kanton Kirchheimbolanden, wegen crimineller Verwundung des Wagners Karl Schwab von da. Vertheidiger: Herr Anwalt Keller. Der Angeklagte, welcher einen sehr guten Ruf genießt, ging am Mittage des 10. October v. J. mit seinen Kameraden, dem Karl Schwab und einem gewissen Fuchs, auf den Kirchheimbolandener Markt; sie besuchten dort verschiedene Wirthshäuser und schließlich die Decker'sche Wirthschaft, wo Tanzmusik abgehalten wurde. Dort blieben sie bis gegen 1 Uhr Nachts, zu welcher Zeit Schwab und Fuchs den Heimweg nach Orbis allein antraten, da sie den Angeklagten nicht gefunden hatten. Schwab und Fuchs wurden etwa in der Hälfte des Weges von dem Angeklagten eingeholt, der sich über ihr Fortgehen beschwerte und ihnen die Freundschaft kündigte, weil sie ihn von ihrem Weggehen nicht benachrichtigt hätten. Der Angeklagte ging an den Genannten vorbei, blieb jedoch in kurzer Entfernung, sie erwartend, stehen. Bei ihrem Herankommen nannte er sie „Heuchler", worauf ihn Schwab mit den Worten „Sind wir Heuchler" vorn an der Brust ergriff. Der Angeklagte schlug nun mit

seinem Stocke — einem sog. Todtschläger — auf Schwab los, lief jedoch, nachdem ihm Fuchs den Stock abgenommen hatte, in der Richtung gegen Kirchheimbolanden zurück. Schwab lief ihm nach und holte ihn in einer Entfernung von etwa 40 Schritten ein; hier wurden die Beiden handgemein und erhielt Schwab vom Angeklagten einen Messerstich, welcher in die linke Brustseite zwischen Brustwarze und Achselfalte eindrang. In Folge der erlittenen Verletzung stürzte Schwab bestinnungslos zu Boden und wurde in diesem Zustande von seinem herbeigeholten Vater nach Hause gefahren. Der kgl. Bezirksarzt von Kirchheimbolanden, welcher den Verwundeten Morgens um 7 Uhr besuchte, fand, daß die Verletzung in hohem Grade lebensgefährlich war, da der Stich bis in die Lungenhöhle und auch in die Lunge selbst eingedrungen war, ohne jedoch größere Schlagadern verletzt zu haben. Nur die sorgfältigste Pflege rettete das Leben des Schwab, welcher nach einer 56tägigen gänzlichen und 35tägigen theilweisen Arbeitsunfähigkeit vom Arzte als geheilt erklärt wurde. Der Angeklagte stellt die That nicht in Abrede, behauptet jedoch so sehr betrunken gewesen zu sein, daß er nichts davon wisse und namentlich nicht begreifen könne, wie er dazu gekommen sei, gegen seinen besten Freund das Messer zu ziehen.

Die Vertheidigung führte aus, der Angeklagte habe nicht rechtswidrig gehandelt, er sei von dem Schwab verfolgt und mit seinem eigenen Stocke mißhandelt worden, er habe also im Zustande berechtigter Nothwehr gehandelt und könne für die Folgen seiner Handlung, die er selbst am tiefsten bedauere, nicht verantwortlich gemacht werden. Wenn er selbst hierbei die Grenzen der Vertheidigung überschritten habe, so könne ihm dies nicht zur Schuld angerechnet werden, weil er nur in der Uebersturzung, aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen dem Schwab den Stich mit dem Messer versetzt habe, der Exceß der Nothwehr sohin nach der Bestimmung des Art. 72 des Strafgesetzbuchs straflos sei. Jedenfalls aber müßten die Geschworenen, wenn sie den Angeklagten schuldig sprechen sollten, die Milderungsgründe der geminderten Zurechnungsfähigkeit, des Reizes und des Excesses der Nothwehr zu Gunsten des Angeklagten bejahen. In diesem Sinne gaben die Herren Geschworenen ihren Wahrspruch ab und wurde der Angeklagte auf Grund desselben vom Schwurgerichtshofe zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten verurtheilt, an welcher Strafe jedoch die erlittene Untersuchungshaft mit 4 Monaten 4 Tagen in Abzug zu kommen hat.

Pfälzische Angelegenheiten.

82) Von hier, Ludwigshafen, 14. Febr., wird uns Folgendes mitgetheilt: Der erste Einnahme-Nachweis der vereinigten Pfälzischen Bahnen, das Betriebs-Ergebniß vom Monat Januar d. J., ist erschienen und zeigt eine Gesammt-Einnahme von 319,927 fl. 3 kr., was im Vergleiche zu den summirten Einnahmen der einzelnen Pfälzischen Bahnen vom Januar vorigen Jahres mit 287,258 fl. 58 kr. eine Mehr-Einnahme von 32,668 fl. 5 kr., somit einen guten Anfang der Fusionsperiode erkennen läßt. Der Kohlentransport hat in diesem Monate das enorme Quantum von 1,729,800 Centnern erreicht und beträgt die gesammte Beförderungsmenge an Gütern und Kohlen ca. 3 Millionen Centner, wornach auf jeden Tag durchschnittlich 100,000 Centner entfallen, ein Transport-Ergebniß, dessen sich wenige Bahnen von gleicher Längenausdehnung — zur Zeit 38,88 Meilen — zu erfreuen haben werden.

Ein Vergleich der Personen- und Centnerzahl mit jener der entsprechenden Monate des Vorjahres läßt sich nicht wohl ziehen, da die Summirung der bezüglichen Ergebnisse der einzelnen Pfälzischen Bahnen im Vorjahre kein richtiges Resultat liefert, indem dieselben Personen und Centner vielfach 2, ja sogar 3 Pfälzische Bahnen durchlaufen haben und daher zum Theile doppelt und dreifach erscheinen würden. Die Vergleichung der Betriebs-Ergebnisse in den Monatsausweisen der Pfälzischen Eisenbahnen können sich im Jahre 1870 daher nur auf das Erträgniß beschränken.

Die Jahresrechnungen der Pfälzischen Bahnen pro 1869 sind dem Abschluß nahe und werden dem Verwaltungsrathe zu Anfang des Monats März zur Prüfung und definitiven Feststellung in Vorlage kommen. Auch wird in derselben Sitzung die Tagesordnung der wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte Aprils stattfindenden ordentlichen Generalversammlungen festgestellt werden und soll außer den gewöhnlichen statutenmäßigen Berathungsgegenständen auch die Abänderung der Satzungen in Folge der Fusionsbestimmungen, sowie die Vertheilung des vormaligen Reservefonds der Ludwigsbahn an deren Actionäre, und insbesondere der Vertheilungsmodus zur Verhandlung und Beschlußfassung gestellt werden.

83) Aus Speyer wurde uns schon Anfangs Februar mit Bezug auf den §§-Artikel in Nr. 27 des „Kurier" geschrieben: Ihr Hr. Correspondent scheint sich nicht sehr eingehend mit den localen kirchlichen Angelegenheiten zu befassen. Eben weil die neugewählten Presbyter nicht Fiasco machen und sich und die Gemeinde nicht compromittiren wollten, hat die Gesangbuchsfrage noch nicht weiter gedeihen können, als sie wirklich gediehen ist. Ein Gang zu irgend einem der fälschlich Angeschuldigten hätte ihn über das Nähere besser aufgeklärt und sicherlich vorerst auch hinreichend beruhigt. (Die Anregung einer öffentlichen Angelegenheit ist aber doch noch keine „fälschliche Anschuldigung", und unser Hr. Correspondent hat sicher eher eine auf die Sache eingehende Antwort als eine — Abschnauzung wie die obige verdient. D. Red.)

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

** **Ludwigshafen**, 16. Februar. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Januar 1870.)

175,687 Personen ertrugen	fl.	65,296.	9 kr.
1,244,474 Ctr. Güter	"	99,939.	41 "
1,729,800 Ctr. Kohlen	"	144,691.	13 "
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	319,927.	3 kr.
Einnahme im Jan. 1869	"	287,258.	58 "
Mehr-Einnahme im Jan. 1870	fl.	32,668.	5 kr.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16. Febr. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170½	Neueste Loose v. 1854	66½
Mainz-Ludwigshafen	132¼	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	208	Silberrente	57⅝
Nahebahn-Actien	22⅝	1882er Amerikaner	93⅛
Aliensbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129⅛
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	119⅛
4% fl. 250 Loose v. 1854	73⅝	Oesterr. Credit-Actien	145¾
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	116¼
Loose von 1860	79	4% bad. Präm.-Anl.	105⅝

Frankfurt a. M., 16. Februar. (Effectensocietät.)
Creditactien 254½, 253¾. Staatsbahnactien 364½, 64½, 364. 1860r Loose 79. 1882r Amerikaner 92⅝, ¹¹/₁₆. Lombarden 234½, 234½, 233¾. Silberrente 57⅛. Anfangs ziemlich fest, Schluß matt. Wiener Abendcourse bekannt, Pariser Schlußcourse unbekannt.

Wien, 16. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	96 80
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	1864r Loose	121 80
Bank-Actien	723 —	fl. 100 Eis.-Bart.-Loose	162 —
Credit-Actien	268 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	381 —
fl. 250 Loose v. 1839	232 10	Elisabethb. (westlich)	187 80
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	227 —

Wien, 16. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 265. 90. 1860r Loose 96. 90. 1864r Loose 121. 80. Lombarden 245. 20. Staatsbahnactien 381. —. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 83½. Galizier 236. —. Francobankactien 109. 25. Anglobank 329. —.

Hamburg, 16. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	215	Staatsbahn-Actien	763
1860r Loose	78	6% Amerik. v. 1882	87
5% National-Anlehen	67		

Amsterdam, 16. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	92	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	" April-Oct.	55⅝
" Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	116⅝

Paris, 16. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 95	Credit-mobilier	205 —
3%	73 40	Creditactien u. Vereine	418 75
1882r Amerikaner	39½	Oestr.-franz. Eis.-Act.	775 —

New-York, 16. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	119⅝	Baumwolle	25
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	— —
5% 1882r U. St. Bonds	114¼	Petroleum (Philadel.)	—

Berlin, 19. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42, per Frühj. 41½. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅝, per Frühj. 14⅝.

Köln, 16. Febr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per März 5 Thlr. 21 Sgr., per Mai 5 Thlr. 25 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 19 Sgr., per Mai 4 Thlr. 21 Sgr. Rüböl behauptet, effectiv 14⁷/₁₀ Thlr., per Mai 13⁹/₁₀ Thlr., per October 13⁹/₁₀ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅞.

Hamburg, 16. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 105½ Br., 104½ G., per April-Mai 107½ Br., 107 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 78½ Br., 78 G., per April-Mai 74 Br., 73½ G. Rüböl loco 27½, per Mai 27. Spiritus loco 19¼, per April-Mai 19½. Kaffee sehr fest.

Paris, 16. Febr. Rüböl per Februar 108. —, per Mai-Juni 107. 75. Mehl per Februar 65. —, per Mai-Juni 66. 25. Spiritus per Februar 67. 50. Zucker 85. 87.

Amsterdam, 16. Februar. Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, per März 172, per Mai 176. Rüböl per Mai 41½, per Herbst 40½.

Liverpool, 16. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: —. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11½. Fair Dhollerah 9⅛. Midfair Dhollerah 9½. Good middl. Dhollerah 9¼. Fair Bengal 6⅞. Fair Oomra 10½. Amerikanische Februar-März 11⅝. Dhollerah April-Mai 9¼.

Speyer, 15. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 38 kr. Korn 3 fl. 56 kr. Gerste 4 fl. 25 kr. Spelz 3 fl. 48 kr. Hafer 4 fl. 12 kr.

Nürnberg, 15. Febr. (Hopfenmarkt.) Heute hatten wir 60 Ballen fränkische Landwaare zugeführt. Das Geschäft ging langsam von Statten, da bis Mittag für Export wenig gethan und nur einige Pöstchen zu 68—70, bessere zu 72—75 fl., eine Partie von 28 Ballen Polen zu unbekannten Preisen gehandelt wurden. In Kundschaftswaare sind dagegen für eine Auswahl Franzosen 82—85, Hallertauer 92—94, Spalter Land zu 115 und 120 fl. mehrere Abschlüsse angezeigt. Spalt verkaufte gestern zu 145 und 150 fl.

Magdeburg, 12. Febr. Raffinirte Zucker verkehrten in der abgelaufenen Woche in matter Haltung. Raffinaden behaupteten zwar ihren Werth, wurden aber nur sehr wenig gehandelt. Brodmelisse fanden nach einem Preisrückgang von ca. ¹/₁₂ Thlr. mäßigen Begehr. Gemahlene Zucker haben sich behauptet. Umgesetzt sind ca. 30,000 Brode und ca. 5000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feine Raffinade inclusive Faß 15¼ bis 15½ Thlr., gemahlene do. do. 14⅞—15 Thlr., fein Melis excl. Faß 14⁵/₁₂—⅝ Thlr., mittel do. do. 14¼—14½ Thlr., ordinär do. do 13¾—14⅛ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13—⅚ Thlr., Farin do. 11—12½ Thlr. Runkelrübensyrup 39 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Rotterdam, 15. Febr. Kaffee. Die Maatschappy hält morgen ihre diesmonatliche Auction ab, von welcher ein coulanter Ablauf zu erwarten ist. Die durch die Makler veröffentlichte Beschreibung und Taxe der zur Auction kommenden ca. 98,400 B. Java, Padang, Menado und Macassar lassen wir mit dem Berichte über den Ablauf der Auction selbst folgen. Raffinirter Zucker unverändert. In Reis fanden seit unserem Vorigen keine Umsätze statt; die Preise blieben unverändert. Für Gewürze bleibt der Markt sehr fest und diese feste Tendenz findet in den letzten Berichten von Java neue Nahrung. Salpeter still. Loco wäre zu fl. 10 und segelnd wahrscheinlich zu fl. 9½ käuflich. Prima Petersburger Pottasche wird auf fl. 14 gehalten, doch dürfte auch ein Gebot von fl. 13¾ Eingang finden. Harz höher gehalten und zwar auf fl. 3½ sowohl für Loco- als auch für segelnde Waare, indeß würden für Partieen Gebote von fl. 3⅜ vielleicht ausreichen. Fettwaaren still. Palmöl. Von Prima Liberia gingen Kleinigkeiten zu fl. 21 in den Consum über. Für New-Calabar werden fl. 25, Fernando Po fl. 24, Prima Lagos fl. 24 und für Prima Loando fl. 24½ notirt. Talg in fester Tendenz. Inländischer Schaftalg wird auf fl. 26½ gehalten. Prima ungarisches Schweineschmalz ist zu fl. 38 am Markte. Olivenöl sehr fest und nicht unter fl. 63 käuflich. Sardellen wiederum höher; 1869r bedangen bei Partie fl. 14. Andere Jahrgänge unverändert fest.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Stockholm**, 16. Febr. Der Reichstag nahm den Antrag seines Verfassungsausschusses an, wornach den christlichen Dissidenten und den Israeliten das Recht zustehen soll, in den Reichstag gewählt zu werden und alle Staatsämter, mit Ausnahme der Ministerposten, zu bekleiden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 18. Februar. Zum ersten Male: „Isabella Orsini." Drama in 3 Acten von S. H. Mosenthal.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Bekanntmachung.

Bayerische Ostbahn betreffend.

[775½] Gegen sämmtliche im Monate Januar d. J. bei unserer Casse geleisteten Einzahlungen auf Ostbahn-Actien können die neuen Voll-Actien, sowie die Interimsscheine über 15 pCt. Theilzahlung unter Einlieferung der Bordereau-Duplicate in Empfang genommen werden.

Ludwigshafen, den 15. Februar 1870.

Königliche Filial-Bank:
Pühn.

Bekanntmachung.

[792½] Gemäß kgl. Regierungs-Entschließung vom 12. Februar l. Js., sub Nr. 2298 C., wird hiermit die Vergebung der Materiallieferung für die Staatsstraßen des Bezirks der unterfertigten Baubehörde während der beiden Jahre 1870 und 1871 auf dem Wege schriftlicher Submission ausgeschrieben. Bedingnißheft, Looseintheilung und Submissionsformular sind auf der Amtsstube zur Einsicht aufgelegt. Die Submissionen sind bis längstens 3. März, Vormittags 11 Uhr, verschlossen und frankirt auf genannter Amtsstube einzureichen. Später einlaufende Angebote können keine Berücksichtigung finden.

Zweibrücken, den 16. Februar 1870.

Königliche Baubehörde.
Ziegenhain. Feil.

Todes-Anzeige.

[794] Heute Nacht 11 Uhr starb nach längerem Brustleiden unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater

Johannes Fetzer,
Müller,

im 52. Lebensjahre, was wir hiermit den Verwandten und Bekannten mittheilen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Rodenbach, den 15. Februar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[800] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin,

Frau **Emilie Groß,**
geb. Sauerbrunn,

nach sehr langem und schwerem Leiden zu sich abzurufen.

Indem solches Verwandten und Freunden hiermit angezeigt wird, bittet um stille Theilnahme

Im Namen der ganzen Familie:
Dr. **L. Groß.**

Lambsheim, den 17. Februar 1870.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 2½ Uhr statt.

Weinversteigerung.

Dienstag den 22. März nächsthin, Vormittags 11½ Uhr, in dem Hause des Herrn Oberstaatsanwalts **Lang** zu **Winzingen,** lassen dieser und Frau **L. Reissel Wittwe** von **Neustadt**

56 Fuder

aus ihren eigenen, in den besten Lagen hiesiger Gemarkung gezogenen Weinbergen erzielte Weine aus den 3 letzten Jahrgängen, worunter sich 2 Halbstück Rothwein befinden, sowie **6 Ohm 65r** versteigern.

Die Weine lagern in den Kellern der betreffenden Versteigerer, und werden vom 7. März an die Proben vor den Fässern verabreicht. [781²/₃]

Neustadt a. d. H., den 15. Februar 1870.
Werner, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[742²/₃] **Samstag den 19. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal im Vereinssaale, lassen die Eigenthümer des Waidorfwaldes Bonau, Gemarkung Roxheim, folgende Hölzer auf Credit versteigern, als:

70	Klafter	eichen Scheitholz,
50	„	rüstern dito,
70	„	eichen u. rüstern Prügelholz,
100	„	ditto Stockholz,
80	„	weiden Scheitholz,
3	„	weiden Prügelholz,
15000	Stück	eichen u. rüstern Wellen,
1000	„	weiden Wellen,
4000	„	Dornwellen,
350	„	Zaunwellen,
300	Kubikschuh	rüstern Wagnerholz,
1		beschlagene Metzgerklötze,
5		Walzenklötze,
12		Arpenstämme,
12		Haufen Ruthholz.

Frankenthal, den 13. Februar 1870.
Paraquin, k. Notär.

Vortheilhafte Geschäfts-Etablirung.

[785²/₃] Die Gemeinde **Wörth a. Rh.** verpachtet oder verkauft den ihr gehörigen nahe am Orte und Rheine gelegenen **Waibelhof,** bestehend in einem zweistöckigen Hauptgebäude und drei Nebengebäuden, alles neu und solid von Stein gebaut, theilweise gewölbt, mit inneren Räumlichkeiten von circa 2000 Quadratmeter.

Die Gebäulichkeiten, leicht durch ein Geleise mit der Bahn zu verbinden, eignen sich ihrer Lage und Beschaffenheit wegen zur Anlage einer jeden Fabrik, insbesondere zu einer Stärkefabrik, wozu die Rohmaterialien aus der ganzen Umgegend vortheilhaft bezogen werden können.

Uebernahmslustige oder Gesellschaften werden eingeladen, sich mit dem unterfertigten Amte wegen des Näheren benehmen zu wollen.

Wörth a. Rh., den 15. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Pfirrmann.

Köchin.

[672²] Ein Mädchen, welches das Kochen gründlich versteht, wird gegen guten Lohn auf Ostern nach Neustadt in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 672.

Mannheimer Sängerbund.

Samstag den 19. Februar:

Tanz-Unterhaltung

im Europäischen Hofe.

[556²/₃] Anfang: Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

[795²/₃] Wir empfehlen einem geehrten Publikum, bei billigster Berechnung, unser

Engros-Lager in Schreibmaterialien jeder Art,

wobei ein reiches Sortiment **Canzlei-, Concept-** und **Postpapiere,** sowie **Geschäftsbücher** jeder Qualität und **Rechnungsformulare** jeder Größe.

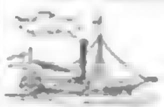
Mannheim, im Februar 1870.

Fleischmann & Ley.

Auswanderungs-Expedition nach

Amerika & Australien etc.

via Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und London



mit Dampf-, Post- und Segel-Schiffen.

Billigste Preise und gewissenhafte Besorgung.

Näheres bei der concessionirten Hauptagentur für das Königreich Bayern von

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh., [796²/₃]

und folgenden Herren Agenten:

Amboe, C., in Zweibrücken,	**Levy, Jonas,** in Bergzabern,
Becker, Joh., in Schwall,	**Maier, A.,** in Winnweiler,
Brenzel, Jac., in Steinfeld,	**Meder, J.,** in Elmstein,
Eichelmann, Sch., in Landau, [illegible]	**Molitor, Joh.,** in [illegible]bach,
Eisele, Gabr., in Kirchheim,	**Müller, Joh.,** in [illegible],
Ertler, Chr., in Annweiler,	**Neu, Simon,** in Kindenheim,
Faller, K. Sch., in [illegible],	**Nürk, Gg.,** in [illegible],
Forster, Chr., in Waldmohr,	**Ostermaier, J.,** in [illegible],
Frick, Fr., in [illegible],	**Ostermann, C.,** in Lambsheim,
Geiß, Peter, in Ilbesheim,	**Pritzius, C.,** in Kriegsfeld,
Grunewald, M., in [illegible]stadt,	**Renner, M.,** in [illegible],
Haas, A., Sek. in Kandel,	**Ruth, J.,** in Dürkheim,
Heck, C., in Grünstadt,	**Sauerwald, Prosper,** in Zweibrücken,
Hemmer, Chr., in [illegible]bach,	**Schöpper, A.,** in Kusel,
Hoeblich, Ph., in Ebernburg,	**Schumacher, C.,** in Landstuhl,
Kammerling, L., in [illegible],	**Seitz, Jac.,** in [illegible],
Korn, Georg, in Speyer,	**Stritzinger, G. A.,** in [illegible].
Kahnweiler, H., in [illegible],	

Tüchtige Agenten werden noch angestellt namentlich in den Kantonen Frankenthal, Germersheim, Homburg, Kaiserslautern, Otterberg, Göllheim, Kirchheim, Kusel, Lauterecken und Wolfstein und sieht man ges. Offerten entgegen.

Amsterdam 1869.	Wittenberg 1869.	Pilsen 1869.
Preismedaille.	Preismedaille.	1te Preismedaille.

Liebe-Liebig's

Nahrungsmittel in „löslicher" Form,

im Vacuum dargestellt vom Apotheker

J. Paul Liebe in Dresden.

Dieses lieblich schmeckende Präparat giebt durch einfache Lösung in lauwarmer Milch und Wasser nach Vorschrift **(ohne das umständliche Kochen)** die berühmte **Liebig**'sche **Suppe.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Greise &c.

Flacons à ⅔ Pfd. Inh. mit Anweisung zu 35 kr. in

Dürkheim bei Apotheker	Dr. **W. Schepp.**	Kaiserslautern bei Apotheker		**L. Wetzland.**
Grünstadt	„	**Convert.**	Weingarten	„	**Fr. Klar.**
Landau	„	**K. F. Moser.**	Winnweiler	„	**Ph. Scriba.**
Ludwigshafen	„	Dr. **Hainz.**	Zweibrücken	„	**L. G. Wend.**
Speyer	„	**Carl Pfülf.**			[65²/₃]

[731²/₃] Wir empfehlen als billige Anlage

Augsburger fl. 7-Loose à fl. 6. 24.

Pappenheimer fl. 7-Loose à fl. 5. 45.

Gebrüder Ladenheim. Mannheim, **F 1** Nr. 9.

[796²/₃] Wir offeriren zur geneigten Abnahme unser

Engros-Lager in Stärke jeder Qualität,

ferner **Stroh-, Maculatur-, Pack-, Buntpapiere** und **fertige Duten,** sowie **abgelagerte holländ. Cigarren** und **Tabake** mit billigster Berechnung.

Mannheim, im Februar 1870.

Fleischmann & Ley.

Für Müller.

[788²/₃] **Reibeisenbleche** zum Beschlagen der Conusflügel und Walzenmäntel empfiehlt

J. D. Weinig & Sohn in Hanau.

Privatentbindungs-Anstalt.

[789²/₃] Damen jeden Standes finden liebevolle Aufnahme unter größter Verschwiegenheit bei bequemer Einrichtung bei Frau **E. Edel,** gepr. Hebamme in Wachenheim.

Für Müller.

[790²/₃] Ein guter Scharfmacher, der zugleich bei Abwesenheit des Herrn die Aufsicht über das Geschäft führen kann, wird gesucht. Durch wen? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Sehr gute Wirthschaften

zu **vermiethen** durch **Jean Hofmann,** Kaufmann in Ludwigshafen a. Rh. [791]

Aufforderung.

[786] Wer eine Forderung an den im Fallimentszustande befindlichen Fruchthändler **Carl Ludwig Butzay** von **Bischheim** zu machen hat, wolle seine desfallsige Rechnung jedenfalls im Laufe dieser Woche an den unterzeichneten gerichtlich ernannten Agenten der Fallimentsmasse abgeben.

Bischheim, den 14. Februar 1870.
Adam Willig.

Zahnärztliche Anzeige.

[735²/₃] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich mit dem heutigen Tage in **Kaiserslautern** als **Zahnarzt** niedergelassen habe und täglich zu consultiren bin.

Kaiserslautern, den 14. Februar 1870.
Louis Hochstein, prakt. Zahnarzt.
Eisenbahnstraße Nr. 209.
(D. Z. Assistent bei **Zahnarzt Wilkens** in **Heidelberg.**)

[760²/₃] Eine wenig gebrauchte kupferne Dickmaischpumpe ist zu verkaufen bei Bierbrauer **Konrad Frey** in Germersheim.

Zahnarzt Pritzius

in **Ludwigshafen** täglich zu sprechen, [787²/₃] (nur Montags u. Dienstags **nicht**) ist den **8. März** in **Landau** (Pfälzerhof), **21. u. 22. März** in **Kirchheimbolanden.**

[774²/₃] 500 forlene **Hopfenstangen** sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei Bürgermeister **Mohr** in Mechtersheim bei Speyer.

[[illegible]] Nachdem ich auf hiesigem Platze eine

Fabrik von Wein- und Pack-Kisten

errichtet habe, empfehle ich solche unter Zusicherung möglichst billiger und solider Bedienung.

Ludwigshafen a. Rh., im Februar 1870.
Franz von Moers.

[799²/₃] Ein gewandter **Strohhutbügler,** im Umändern von Filz- und Seidenhüten erfahren, zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn aufs Jahr gesucht. [illegible]

[illegible] und Ausweis über längeren **Arbeitsstand unbedingt** erforderlich.

Offerten unter A. Nr. 799 besorgt die Exped. d. Bl.

Lehrlingsstelle frei

in einem [illegible] in Ludwigshafen für einen braven jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse hat. Schriftliche Offerten beliebe man unter der Chiffre A. B. Nro. 6.69 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen. [[illegible]]

[532²/₃] Ein junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann sogleich in einem größeren Fabriketablissement als Lehrling eintreten.

Selbstgeschriebene Offerten sub M. N. Nro. [illegible] werden durch die Exp. d. Bl. erbeten.

[801] Bei Buchbinder **Kern** in Ludwigshafen kann ein tüchtiger Arbeiter sogleich dauernde Condition erhalten.

Zu vermiethen:

[[illegible]] Eine schöne geräumige Wohnung, [illegible] eine Stiege, sammt Zubehör, sogleich beziehbar, bei

Louis Bauß dahier.

[802] Heute Donnerstag Abend

Wurstsuppe

sowie **Hausgemachte Würste** und **Doppel-Bier,**

wozu freundlichst einladet

Hagen zum weißen Lamm.

Frankfurter Börse

vom 16. Februar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	128⅝
4% Darmstädter „ à 250	—	371½
8% Oesterr. Nat.-Bankactien . .	—	696
5% do. Creditactien Oest. W.	—	254½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	99½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-&	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250 . .	—	331
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120⅝	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl 500	106¼	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	160⅝
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	[illegible]
5% Oesterr. Frz. Staatsb. à fr 500	—	[illegible]
5% Oest. Süd Lomb. Staatsb. afr. 500	—	234½
5% [illegible]bahn à fl. 200 Zins ⅝	—	[illegible]
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	216	215½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	—
5% Ludwh. Bexbach. Pr. Oblig. .	101	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	—	85
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. L. Thlr	100⅝	—
4½% do. do. do.	95½	—
4½% do. do. i. fl.	—	94⅝
4% do. do. i. Thlr.	84½	—
5% Böhm. Westb. Prior. i. S. 6 7	—	75⅝
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	76⅝	—
5% do. 2 Em. 6 7	74	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	78⅝	—

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld
3½% Preuss. Prämie-Anl. . .	—	—
Kurhessische 40 Thlr.-Loose . .	—	57⅝
Nassauer 25-fl. Loose	—	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	—	106⅝
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12⅝	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	106¼	—
Badische 35-fl. Loose	58¼	58½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose . .	—	175
do. 25-fl.-Loose . .	—	—
Oesterr. 250 fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	79¼
Oesterr. 100 fl.-L. von 1864 ö. W.	—	117⅝
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	157

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44⅝-45⅝
do. Friedrichsd'or	9 57½-58½
Pistolen	9 46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 35-37
20 Franken-Stücke	9 28½-29½
Englische Sovereigns	11 54-58
Dollars in Gold	2 27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 20.

Beilage zu № 41 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 18. Februar 1870.

Todes-Anzeige.

[805] Entfernten Verwandten, Freunden u. Bekannten die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren geliebten Ehegatten, Vater, Großvater und Schwager

Daniel Hoffmann,
Bürgermeister zu Hundheim,

nach einem längeren schweren Leiden in einem Alter von 56 Jahren heute Morgen 5 Uhr zu sich in ein besseres Leben abzurufen.

Hundheim, den 16. Februar 1870.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Haus-Versteigerung.

[798[1]] **Samstag den 5. März 1870,** Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthaus zum Riesen, läßt Herr Simon Dedreux von da sein in der Stadt Kaiserslautern in der Kerstgasse gelegenes zweistöckiges, aus Stein erbautes Wohnhaus, worunter 3 gewölbte Keller, mit Hintergebäulichkeiten, Einfahrt von der Seitenstraße, geräumigem Hofraum, worin 1 Brunnen, Garten und sonstigen Zubehörungen, unter annehmbaren Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Seiner frequenten Lage wegen eignet sich das Anwesen zum Betriebe eines jeden Geschäfts.

Kaiserslautern, den 15. Februar 1870.
Ilgen, k. Notär.

Mühle-Versteigerung.

[374[3]/₃] **Freitag den 25. Februar** nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf der Oelschmühle, Gemeinde Alsenborn, in der Wohnung des Requirenten,

läßt Herr Jacob Rupp, Müller allda, Plan-Nr. 429 25⁵/₈ Dec. Fläche mit daraufstehendem Wohnhaus mit Mahlmühle mit 2 Gängen, Oelmühle und Hanfreibe, Tanzsaal, Scheuer, Stallung, Schoppen und Hofraum — die sogenannte Oelschmühle — nebst circa 35 Tagw. 19 Dec. Acker- und 11 Tagw. 10 Dec. Wiesenland dabei, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Die Mühle wird durch eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft nach neuester Construction betrieben, und eignet sich das Ganze seiner Lage wegen, ¼ Stunde von Alsenborn und Enkenbach, in der Nähe der im Bau begriffenen Alsenzbahn, zum Betriebe eines jeden größeren Geschäfts und Etablissements.

Nothigenfalls wird die Mühle allein und die Felder in Parzellen versteigert.

NB. Bis zum Tage der Versteigerung kann das Ganze auch aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Kaiserslautern, den 29. Januar 1870.
Ilgen, kgl. Notar.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler. Revier Stahlberg.

[777] **Freitag den 4. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Neubau bei Wirth Friedrich Wayem,

Schlag Stahlberg XIII. 1a Altwies.
5 eichen Stämme 5. Cl.
2 ditto Wagnerstangen.
5 buchen Stämme 4. Cl.
63 Klafter buchen Scheit rein, knorrig und anbrüchig.
2¹/₄ „ eichen ditto knorr.
¹/₄ „ eichen ditto anbr.
9 „ buchen u. eichen Prügel.
3350 buchen u. gemischte Wellen.

Mittwoch den 9. März 1870, Vormittags halb 10 Uhr, zu Steingruben bei Wirth Friedrich Weibel.

Schläge Stahlbach I, Breitschmann IV 1, Lohsenweide, und 2a Anlage und Großer Habnenberg V 1.

2300 Bohnenpfähle.
23³/₄ Klafter buchen u. weichholz Kroppen.
16,000 buchen, eichen, weichholz u. gemischte Reiserwellen.

Winnweiler, den 12. Februar 1870.
Königl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Speyer. Revier Dördt.

[776] **Freitag den 25. Februar 1870,** Morgens 10 Uhr, im Gemeindehaus zu Herdt, Distrikt Hochwald, Schlag Hundspfad.

62¹/₄ Klafter eichen, kiefern u. Weichholz Scheit.
63³/₄ „ ditto Prügelholz.
23¹/₄ „ ditto Stockholz.
9700 ditto Prügel- und Reiserwellen.

Speyer, den 15. Februar 1870.
Kgl. Forstamt,
Martin.

Gesuch.

[702³/₃] Ein tüchtiger Commis, gewandter Verkäufer, wird gegen gute Bezahlung zum sofortigen Eintritt in das Specerei-Geschäft von **Jean Becker** in Grünstadt gesucht.

Pferdemärkte in Birkenfeld

finden statt:

Den 27. und 28. Februar und 1. März,
Den 13., 14. und 15. März d. J.

Rindvieh- u. Schweinemärkte für Zucht- u. Fettvieh:
Den 1. und 15. März.

Der am 30. und 31. Januar und 1. Februar dahier abgehaltene Lichtmeßmarkt war mit circa 1000 Pferden befahren, welche fast sämmtlich verkauft wurden.

Pferdehändler aus Leipzig, Halle, Dresden, Luxemburg 2c. kauften nur schwere Arbeitspferde. Ein Paar Pferde kam nach Luxemburg für 480 Thaler.

Ebenso war unter Rindvieh und Schweinen ein ganz lebhafter Handel.

Die Station Birkenfeld hat allein für Viehtransport 1003 Thlr. eingenommen. [656³/₃]

Birkenfeld, im Februar 1870.
Der Schöffe.
J. V.:
Louis Forster.

Pferde-Markt zu Frankfurt a. M.

am 4., 5. und 6. April 1870.

[573²/₆] Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten neuen prachtvollen **Stallungen,** umgeben mit schönsten Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Ausstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 4. April nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 6. April öffentlich vor Notar und Zeugen von **62 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen, nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000,** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf **Stallungen,** sowie auf **Loose,** Letztere à Thlr. 1 (fl. 1. 45) pr. Stück beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel,** zu richten, wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, welche ihre Loose durch das Secretariat direct beziehen, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:
Dr. **Georg Haag.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal, **J. Uhl** in Mannheim,
Gebrüder Dambach in Dürkheim, **Carl Helfferich** in Neustadt a. H.,
J. Heusser in Kaiserslautern, **J. M. Rahke** in Worms,
Val. Heupel, Markstr. in Landau, **L. E. Wend** in Zweibrücken.
C. Todt in Langenkandel. [632³/₁₀]

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich nur zu wohl den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 10 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es ist nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich wie in meiner Jugend noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Anderen gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Hauptbestandtheil die Fenchelpflanze ist. Dieselbe enthält weder Droguen noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn **Apotheker Geiß,** beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, **die Umgebung des Auges befeuchtet** wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen getrübt und einbüßen mußten. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern. [721³/₃]

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Depot bei Herrn Apotheker Convert in Grünstadt.

[757²/₃] Ein junger Mann, der mehrere Jahre höhere Schulen besucht hat, wünscht als Scriba auf einem Comptoir oder Bureau Verwendung. Näheres bei der Exped. d. Bl.

[749³/₃] Einige tüchtige Maschinenschlosser finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von **J. A. Hillenbrandt** in Neustadt a/H.

Holzversteigerung.

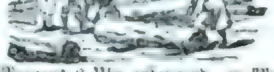
[779] **Mittwoch den 23. Febr. l. Js.,** Mittags um 12 Uhr, werden zu Vogelbach im Schulhause aus dem dasigen Gemeindewalde nachstehende Hölzer öffentlich versteigert:

2 eichen Stämme 1. Cl.
4 ditto 2. Cl.
8 ditto 3. Cl.
14 ditto 4. Cl.
17 ditto 5. Cl.
3 eichen Wagnerstangen.
16³/₄ Klafter buchen Scheitholz 1. u. 2. Qual.
³/₄ „ ditto andr.
2²/₄ „ eichen Scheitholz knorr.
³/₄ „ ditto anbr.
10¹/₄ „ buchen Stangenprügel.
3 „ eichen Astprügel.
850 buchen Astholzwellen.
275 eichen ditto.

Zufällige Ergebnisse.
6 kiefern Baustämme 4. Cl.
44 Sparren.
69 Stempelstangen.
2 eichen Wagnerstangen.
2 kiefern Gerüststangen.
9 Baumpfähle 1. Cl.
200 Zaungerten.
1 birken Wagnerstange.
¹/₄ Klafter buchen Prügel.
³/₄ „ ditto Kroppenprügel.
6³/₄ „ kiefern Prügel.
50 buchen Wellen.
200 kiefern ditto.

Mühlbach, den 14. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
C. Spanier.

Nutzholzversteigerung.



Kommenden **Montag den 21. Februar** nächsthin, Morgens 8 Uhr anfangend, zu Mußbach auf dem Gemeindehause, werden aus dem dasigen Gemeindewalde, Schlag **Rückgängergraben,** nachfolgende Nutzhölzer öffentlich versteigert:

137 eichen Stämme 2, 3, 4. u. 5. Cl.
161 kiefern ditto 3.—5. Cl.
106 eichen Stangen.
34 birken Stangen und
154 eichen Pflugsterzen.

Mußbach, den 15. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[763³/₃] **Hellmer.**

Jagd-Verpachtung.

[782] **Samstag den 26. d. M.,** Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramtslocale dahier die Feld- und Waldjagden der Gemeinden **Quirnbach, Rehweiler, Trahweiler, Frutzweiler, Liebsthal, Hüffler** und **Wahnwegen** auf einen weiteren sechsjährigen Bestand verpachtet.

Quirnbach, den 15. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
A. Munzinger.

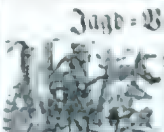
Jagd-Verpachtung.

Gemeinde **Steinweiler.**

[751] Die Feld- und Waldjagd der Gemeinde Steinweiler wird **Montag den 21. Februar** nächsthin, des Mittags 1 Uhr, im Gemeindehause daselbst auf einen weiteren Bestand von 6 Jahren öffentlich verpachtet.

Steinweiler, den 11. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt.
Leininger.

Jagd-Verpachtung.



[784] **Samstag den 26. Februar** nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, auf dem Bürgermeistereilocale dahier, wird die **hiesige** und gleich nach derselben die Feld- und Waldjagd auf der Gemarkung von **Eschringen** auf weitere 6 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Ensheim, den 15. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Peter Klein, Adj.

Mannheim.

[765³/₃] Zum 1. April suche ich ein anständiges junges Mädchen für meine Trinkhalle.
A. Friedrich, Q 4 Nro. 5.

Stroh- und Dickrüben-Versteigerung.

[738[2]/₃] **Dienstag den 22. Februar l. Js.**, Nachmittags 2 Uhr, zu Eppau in der Wirthschaft zur neuen Zeit, bei Frau Wittwe Schmitt, läßt Herr Franz Peter Weisbrod, Gutsbesitzer in Eppau, öffentlich auf Credit versteigern:

170	Gebund	Kornstroh,
910	"	Gerstenstroh,
900	"	Weizen- und Speizenstroh,
350	"	Haferstroh,
80	"	gewirrtes Stroh,
600	Centner	Dickruben.

Frankenthal, den 11. Februar 1870.

H. Haase, kgl. Notar.

Schuldienst-Erledigung.

[732[2]/₃] An der Communalschule in Landau ist die Lehrstelle der I. (unteren) Classe der Mädchenschule in Folge der Pensionirung des bisherigen Lehrers in Erledigung gekommen. Die hiermit verbundenen Bezüge bestehen in einem Baargehalt von 425 fl. jährlich und in einer Wohnungs-Entschädigung von 100 fl. per Jahr. Von 5 zu 5 Jahren wird übrigens der Baargehalt um je 25 fl. bis zur **Höhe von 625 fl.** gesteigert.

Bewerber um diese Stelle, welche mit einem katholischen Lehrer besetzt wird, haben ihre Gesuche längstens bis **25. lauf. Monats** bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Landau, den 11. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Eichhorn.

Schuldiensterledigung.

Weindersheim, Bezirksamts Frankenthal.

[662[2]/₃] Die protestantische Schulstelle zu Weindersheim ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt ist festgesetzt wie folgt:

1) Anschlag der Casualien 8 fl.
2) Anschlag der Wohnung 12 fl.
3) Baar aus der Gemeindekasse 400 fl.

Außerdem bezieht der anzustellende Lehrer für Beheizung des Schulsaales jährlich 32 fl. 40 kr.

Derselbe ist verpflichtet, das ortsübliche Kirchengeläute, den Organisten- und Kirchendienst, sowie die Leichenbegleitungen unentgeltlich zu versehen.

Bewerber werden eingeladen, ihre Gesuche längstens bis zum 1. März nächsthin persönlich vorzulegen einzureichen.

Weindersheim, 16. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Raquet.

[660[2]/₃] Durch die Pensionirung des Lehrers Scheib ist die prot. Schulstelle zu Gerhardsbrunn, Bezirksamts Homburg, in Erledigung gekommen. Der Gehalt beträgt:

1)	Baar aus der Gemeindekasse	221 fl.
2)	Organisten-Gehalt und für Besorgung des Geläutes und der Uhr	40 fl.
3)	Anschlag der Wohnung	12 fl.
4)	" " Güter (7 Tagw. 63 Dez.)	52 fl.
5)	" " Berechtigungen	32 fl.
6)	" " Casualien	3 fl.
	Zusammen	360 fl.

Den zur Beheizung des Lehrsaals nöthigen Brand stellt die Gemeinde.

Dem Lehrer steht eine besondere Belohnung von 50 fl. in Aussicht, wenn er die Kinder so gut unterrichtet, daß sie für unbedingt fähig erkannt werden zur Aufnahme in den ersten Curs der Gewerbschule zu Kaiserslautern.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche und Zeugnisse persönlich einzureichen; Meldungstermin 3 Wochen.

Gerhardsbrunn, den 7. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
J. Höh.

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines Schulhauses zu Seebach, Kantons Dürkheim betr.

[744[2]/₃] Die Arbeiten zur Herstellung obigen Baues werden **Mittwoch den 23. Februar l. Jrs.**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Dieselben sind veranschlagt:

		fl.	kr.
1)	Erd- und Maurerarbeit zu	2150	6
2)	Steinhauerarbeiten zu	322	23
3)	Zimmermannsarbeiten zu	1134	17
4)	Schreinerarbeiten zu	480	7
5)	Schlosserarbeiten zu	99	30
6)	Blechschmiedarbeiten zu	16	4
7)	Glaserarbeiten zu	162	52
8)	Tüncherarbeiten	140	23
	Zusammen	4514	42

Pläne, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen bis zum Versteigerungstage auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsicht auf.

Grethen, 11. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Th. Wernz.

Zur Beachtung.

[747[2]/₃] Aus der hiesigen städtischen Baumschule sind 3000 Stück Pappelbäumchen 1. Qualität sehr billig abzugeben.

Homburg, den 11. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Rödig.

Geschäfts-Eröffnung.

[637[2]/₃] Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft als

STEIN- & BILDHAUER

angefangen, und empfiehlt sich in Anfertigung von Grabmonumenten, in feinstem Sandstein, Marmor und Granit, zu den billigsten Preisen. Ferner werden alle in das Fach einschlagende Arbeiten auf das schnellste und reellste besorgt.

Neustadt a. H., den 10. Februar 1870.

Stephan Bruker, Stein- & Bildhauer.
Austerlitzstraße beim Bahnhof.

Brust- und Lungenkrankheiten,

[803[1]]

verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden, heile ich durch meine außerordentlich erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unfehlbares Mittel gegen die hartnäckigsten **Flechten**, Kopf- und Bartflechten, Schuppen, Hautausschläge und bösartige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. **Krug** in **Helmershausen** a. Rhön.

Die Excentrice

ist die neueste, größte, beste und im Verhältniß ihrer Leistung die billigste **Futterschneidmaschine** für Handbetrieb. Dieselbe faßt eine ganze Garbe, kann durch eine Person leicht betrieben werden und schneidet mittelst einfachster Verstellung ohne Wechselräder 5 verschiedene Schnittlängen. Preis für die Maschine, ganz aus Eisen, Fußgestell von Schmiedeeisen, fl. 75.

Rübenschneidmaschinen mit eisernem Gestell zu fl. 27 bis fl. 32.

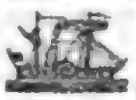
Englische Original-Futterschneidmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, und **Schweizer Original-Dreschmaschinen** zu den billigsten Preisen empfehlen wir hiermit mit Garantie franco jeder Bahnstation. [710[2]/₃]

J. Weil & Waitzfelder in Mannheim.

Louisenstraße C 1, 13, neben dem rothen Schaf.

Pianoforte-Lager von L. Braun in Edenkoben.

[367[2]/₃] **Pianino's** und **Tafelclaviere** der ersten Fabriken Nord- und Süddeutschlands in schönster Auswahl. Neue und gebrauchte Instrumente werden in Miethe gegeben sowie auch in Tausch genommen.



Heinrich Scharff jr. in Essingen

bei Landau

macht hiermit die Anzeige, daß er eine Auswanderungs-Agentur errichtet hat. Es können demnach alle Schiffs-Accorde via Hamburg, Bremen und Havre nach New-York und New-Orleans abgeschlossen werden und verspricht derselbe die **reellste** und beste Bedienung. [694[2]]

Submission.

[806[1]/₂] Behufs Ausbau der katholischen Kirche zu **Geinsheim**, Bezirksamts Neustadt, sollen:

1) die Erdarbeiten, veranschlagt zu 235 fl. — kr.
2) die Maurer- u. Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu 23,789 fl. 53 kr.

zusammen 24,024 fl. 53 kr.

im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen, die Baupläne und der Kostenanschlag, sind im Bureau des unterzeichneten Bürgermeisteramtes offen gelegt. Außerdem ertheilt nähere Auskunft Herr Architekt **F. Jacob Schmitt** in Zweibrücken.

Die auf Stempelpapier zu schreibenden Offerten sind versiegelt, frankirt und mit der Aufschrift „Offerte für Uebernahme der Erdarbeit, der Maurer- und Steinhauerarbeiten, zum Ausbau der Kirche in Geinsheim," versehen, bis zu dem auf den **26. Februar** nächsthin, Mittags 12 Uhr, anberaumten Schlußtermin bei dem Bürgermeisteramte einzureichen.

An letzterwähntem Tage, des Nachmittags 1 Uhr, wird dann die Eröffnung der Submissionen durch die Gemeindeverwaltung vorgenommen.

Geinsheim, 15. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. Tirolf.

Holzversteigerung

zu **Altenkirchen** und **Dittweiler**, Bezirksamts Homburg.

[807] **Donnerstag den 24. Februar l. Jrs.**, werden in den nachgenannten Gemeinden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt folgende Holzsortimente aus dem Gemeindewalde öffentlich versteigert:

I. Zu **Dittweiler**, Morgens 10 Uhr, im Schulhause:

1) Schlag Mühlwald.
56 eichen Stämme 5. Cl.
2 ditto Wagnerstangen 2. Cl.

2) Schlag Eichelgarten.
11 eichen Stämme 5. Cl.
14 ditto Wagnerstangen 2. Cl.

II. Zu **Altenkirchen**, Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause:

1) Schlag Ahlenwald.
4 eichen Stämme 3. Cl.
31 ditto 4. Cl.
65 ditto 5. Cl.
7 eichen Wagnerstangen 1. Cl.
13 ditto 2. Cl.

2) Schlag Bongeswald.
8 eichen Stämme 4. Cl.
6 ditto 5. Cl.

3) Schlag Zuf. Ergebnisse.
8 hainbuchen Stämme 2. Cl.

Altenkirchen, den 15. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Gerber.

[712[2]/₃] Einige geübte gute **Ziegler** finden bei **Friedrich Nahr** auf der Ziegelei am Relaishaus bei Mannheim Beschäftigung.

Holzversteigerungen.

Bürgermeisterei **Kübelberg**, Bezirksamts Homburg.

1) Samstag den 26. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr, zu **Schmittweiler** im Schulhause, aus dem Gemeindewalde:

5 eichen Baustämme 3. Cl.
27 ditto 4. Cl.
87 ditto 5. Cl.
210 Wagnerstangen 1., 2., 3. Cl.
10 Pflugsrede.

2) An demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, zu **Brücken** im Schulhause, aus deren Gemeindewald:

5 eichen Stämme 4. Cl.
78 ditto 5. Cl.
28 Wagnerstangen 5. Cl.
3 Pflugsrede.
7 kiefern Stämme 5. Cl.
26 Nutzstangen.
16 Sparren.
100 buchene Bohnenpfähle.
1½ Klafter gemischtes Prügelholz.

Kübelberg, den 16. Febr. 1870. [809[1]/₂]

Das Bürgermeisteramt,
Weis.

[758[2]/₃] Die in **Lambrecht** erledigte **Waldhüterstelle** wird hierdurch mit einem Baargehalte von 260 fl. nebst 2 Klaftern Prügelholz zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben.

Hierauf Reflectirende wollen sich binnen 14 Tagen, von heute an, bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte mit ihren allenfallsigen Zeugnissen **persönlich** melden.

Lambrecht, den 12. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

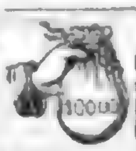
Jagd-Verpachtung.

[808] **Donnerstag den 24. Februar 1870**, Nachmittags 4 Uhr, in dem Schulhause dahier, werden die Feld- und Waldjagden der Gemeinden Altenkirchen, Dittweiler und Frohnhofen auf einen weiteren sechsjährigen Bestand durch das unterfertigte Bürgermeisteramt öffentlich verpachtet.

Altenkirchen, den 15. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Gerber.

fl. 20,000



liegen gegen erste Hypothek und auf Leibrenten zum Ausleihen bereit bei

[650[2]/₃] **G. Kaiser.**

Frankenthal, 9. Febr. 1870.

Gesuch.

[711[2]/₃] Zur Errichtung und Betreibung einer Maschinenfabrik wird ein geeignetes Anwesen mit Dampf- oder Wasserkraft in unmittelbarer Nähe eines Bahnhofes zu kaufen oder zu miethen gesucht. Franco-Offerten erbittet man unter Chiffre L. & W. Nr. 711 an die Exp. d. Bl.

[...] Ein gut zugerittenes **Reitpferd** steht Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ununterbrochen arbeitende Apparate zur Bereitung aller Arten

gashaltiger Getränke

construirt von

Hermann - Lachapelle & Ch. Glover,
144 Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wässer, Sodawasser, sowie [illegible] gewürzte und weingeistige Getränke. [illegible] alles gleich zu [illegible] zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität, überhaupt alle schäumenden Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Leitung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Bedürfnissen der [illegible] Gewicht leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines [illegible] Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein schönes Werk mit 90 Abbildungen, verfaßt von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Mongand & Pempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.)

Agentur zu Frankfurt a/M:

G. Oppenheimer, Zeil 29.
[542[3]/₁₀]

Dr. med. Hoffmann's
weißer

Kräuter-Brustsyrup

ist durch seine Bestandtheile, die kein anderer Syrup enthält, das sicherste Mittel gegen jeden veralteten Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden und Keuchhusten. Lager in Flaschen à 54 kr. und 27 kr. hält **Ph. Wilde** in Ludwigshafen, **B. Baumann** in Edenkoben, **L. Kuno** in Bellheim, **Fr. Heng** in Kandel, **Karl Schumacher** in Landstuhl, **J. B. Feldbausch** in Landau u. **Conr. Meinhardt** in Waldmohr. [644[5]/₆]

[745[3]/₃] Für meine Filiale Grünstadt suche ich zu baldigem Eintritt einen tüchtigen **Accidenzsetzer** von Bildung und gesetzten Alters als **Geschäftsleiter**, sowie einen **Maschinenmeister**. Nur solide, gewandte Leute wollen sich unter Angabe des Alters, seitheriger Beschäftigung und Gehaltsforderung melden.

Carl Thieme
in Kirchheimbolanden.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** ainé in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
[4269[10]]

Beachtenswerth.

[186[3]/₁₀] Dr. **Kirchhoffer** in **Kappel** (Schweiz) besitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliches **Bettnässen**, Impotenz, Pollutionen, H 63.

Frischen [425[3]/₆]

gesalzenen Nord Labberdan

empfiehlt in **Prima**-Qualität **billigst**

Carl Hohle in Kaiserslautern.

Hofhund,

1½ Jahr alt, groß, Prachtexemplar, billig zu verkaufen. Die Exp. d. Bl. sagt wo. [617[2]/₃]

Zu vermiethen:

[703[2]/₃] Der ganze 2. Stock, 5 Zimmer, Küche, Keller sammt Zugehör, ganz oder theilweise, bis 1. April bei

W. Engel.

[464[1]/₂] Zwei schöne unmöblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 42. Ludwigshafen, Samstag 19. Februar 1870.

*** Ludwigshafen**, 18. Febr.

Die gestrige Sitzung unserer Abgeordnetenkammer ist für die Pfalz u. a. dadurch interessant, daß eine Petition der sämmtlichen katholischen Pfarrer des Capitels Landau dem Papierkorb überwiesen wurde. Die Petition enthielt ein förmliches Petitum nicht, bezweckte aber, die Kammer zu dem Ausspruch zu veranlassen, daß die Einführung der Communalschulen in Bayern den positiven Bestimmungen des öffentlichen Rechtes in der Pfalz und dem factischen Zustande daselbst, wie er sich seit 1817 gebildet, widerspreche und daher für ungesetzlich zu erklären, auch die Auflösung der bestehenden Communalschulen zu verfügen sei. Diese Petition war bereits im Ausschuß schon als formell unzulässig erachtet worden; und ihrem Inhalt gegenüber muß man gestehen, daß die geistlichen HH. Petenten eine sehr ausschweifende Phantasie haben . . . .

Die Adresse der Kammer ist vorgestern „zu weiterer Veranlassung" an das Ministerium des Inneren gesendet worden. Zur Illustration der Adreßdebatte selbst mag noch folgende Bemerkung der „Elberf. Ztg." angeführt werden: „Wenn die bayerischen sogenannten Patrioten erklären, daß die Allianzverträge der Deutung fähig seien, so ist auch der Satz, daß zwei Mal zwei gleich vier ist, der Deutung fähig."

Sein Entlassungsgesuch hat Fürst Hohenlohe am 14. eingereicht; die Annahme desselben Seitens des Königs ist am 16. erfolgt. Zwischenhinein fällt — wenn Münchener Berichte darüber begründet sind — die Ueberreichung eines Memorandums an den König, welches die übrigen Minister ausgearbeitet hatten, um sich über die Lage des Landes auszusprechen und die Mittel zu bezeichnen, durch welche ihrer Ansicht nach die Parteien versöhnt werden könnten. Die Herren gedächten also zu bleiben; hoffentlich aber figuriren unter den von ihnen zur Lösung einer unlösbaren Aufgabe vorgeschlagenen Mitteln nicht auch die Preßprocesse, die drüben eingeleitet werden. Was nun das eigentlich politische Resultat der Ministerkrisis betrifft, so bemerkte die „Main-Ztg." noch bevor sie vom Rücktritt des dirigirenden Ministers Kenntniß hatte:

Wir nehmen an, Fürst Hohenlohe sei gegangen; was nun weiter? Der ganze ultramontane Spectakel in Bayern ist damit schon abgenutzt. Hohenlohe oder Pergias: die Sache bleibt dieselbe. Die Verträge mit Preußen sind ein zu harter Bissen für die Ultramontanen; sie sind sorgfältig darum herumgegangen. Wenn diese Partei aber, welche die Selbstständigkeit als den Punkt betont, um welchen ihre ganze Welt sich dreht, zurückblickt, ob sie diese Selbstständigkeit durch ihre Agitation gefördert hat, so wird sie selbst mit Nein antworten müssen. Um in seiner unendlich schwierigen Stellung irgend Festigkeit zu gewinnen, müßte Bayern und seine Politik getragen sein von der einstimmigen Zustimmung seiner Bewohner; jetzt aber sieht jenes Land aus wie zwei Heerlager, die sich in tödtlicher Feindschaft gegenüber stehen . . .

In Wien erhält sich das Gerücht, daß Graf Taaffe, der abgetretene cisleithanische Ministerpräsident, zum Nachfolger des Grafen Ingelheim als Gesandter in München bestimmt sei. Bisher ist Graf Taaffe noch niemals im diplomatischen Dienst gewesen; aber er ist ein — Günstling des Kaisers Franz Joseph.

Daß wir in voriger Woche einer gewissen Fahrlässigkeit in unserem Parteilager gegenüber auf die Rührigkeit mancher Führer der deutschen Volkspartei und auf deren theilweise Geschicklichkeit in rein formalen Dingen — wir sprachen von Parteiorganisation — aufmerksam machten, das ist dem Organe der Mannheimer Demokraten zu Kopf gestiegen und hat dasselbe zu allerhand wunderlichen Sprüngen veranlaßt. Wir haben weder Ursache noch Lust, uns mit einer Kritik der hohen Meinung zu befassen, welche diese Herren von sich selbst hegen, und würden überhaupt gar nicht auf die Sache zurückkommen, wenn nicht ein gesinnungsgenössisches Blatt uns ebenfalls dahin mißverstanden hätte, als wollten wir der Volkspartei zu viel Ehre erweisen und deren Principien ein zu großes Absatzgebiet zuschreiben . . . Principien der Volkspartei! In ihrer Nr. 34 von diesem Jahre sagt die „Zukunft", die durch rücksichtslose Offenheit den Herren manchmal sehr unbequem wird, daß im Norden eine Volkspartei noch gar nicht existire, sondern daß man eben dabei sei, „etwas zu gründen, was einer Volkspartei ähnlich sehe." Daß aber dieses zu gründende Etwas durchaus keine Aehnlichkeit haben soll mit der kleinbürgerlichen Demokratie im Süden, die sich mit dem stolzen Namen einer Volkspartei schmückt, das ist mit den folgenden Worten des genannten Berliner Blattes gesagt: „Unser Bestreben geht dahin, diese (erst zu gründende) Volkspartei auf sicherem Fundamente zu bauen, reine Bahn vor uns zu haben, damit Niemand uns den Nachweis führe, dieselben Principien seien ja schon anderwärts aufgehißt, und wir erklärten blos aus Eigensinn: „„Ich spiele nicht mehr mit."" Wir bekennen mit Einem Worte, daß wir die sociale Frage in unser Programm aufnehmen."

Daraus geht hervor, daß, wenn die von Jacoby und Genossen im Norden projectirte Volkspartei auch zu Stande kommt, sie von der unter diesem Namen im Süden existirenden Partei um die volle Breite abstehen wird, welche das Princip von der Phrase trennt. Eine Volkspartei, die zur Bezeichnung ihrer geographischen Ausbreitung sich mit Recht die „deutsche" nennen dürfte, giebt es nicht; und überdies ist die kleinbürgerliche Demokratie im Süden, soweit sie nicht der Nationalpartei angehört, numerisch so schwach, daß die Wahlkammern von Bayern, Baden und Hessen zusammen nicht einmal ein Halbdutzend ihrer Vertreter beherbergen. Wie numerische Stärke den Vorwand einer gewissen organisatorischen Fahrlässigkeit in unserem Parteilager, so bildet also numerische Schwäche den Grund der Rührigkeit im Lager der Volkspartei; und wenn wir auf diese exemplificirten, so geschah dies ganz zufällig und hat mit der Werthschätzung der Partei an sich nichts zu schaffen. Nicht die Phrasen der Volkspartei, sondern die Principien der ultramontanen Partei sind es, die auf unserer Seite eine erhöhte Energie herausfordern!

Die Thronrede des Präsidenten des Norddeutschen Bundes ist in ihrer Form so einfach und in ihrem Inhalte so verständlich, daß es nicht mit rechten Dingen zugehen müßte, wenn die Politiker à la Jörg sie nicht „der Deutung fähig fänden." Zur Erheiterung des geehrten Lesers greifen wir nur drei Beispiele aus der Tagespresse heraus. Die „Frankf. Ztg." scheint der bescheidenen Ansicht zu huldigen, gewisse Staatsactionen müßten nach ihren speciellen Agitationsbedürfnissen eingerichtet sein, und ist daher nicht einmal, wie man sonst nach der Parteifarbe des Blattes annehmen sollte, mittelmäßig erbaut darüber, daß keine Sylbe der Rede „an einen Uebergang über den Main, an den Eintritt Badens in den Bund, an den Anschluß des Südens überhaupt" erinnert. Die Berliner „Zukunft" versteckt ihre Enttäuschung besser; sie meint, die Rede sei „den Verhältnissen entsprechend ohne sonderliche Accente", und was darin über das Verhältniß zu Süddeutschland gesagt wird, entspreche den „locomotivischen" Wünschen der Nationalliberalen nicht. Tragischer als diese beiden preußischen Blätter faßt ein österreichisches die Sache auf. Die „N. Fr. Presse" nämlich geht von der Annahme aus, daß man in Berlin Alles, was nach Paris, Stuttgart und München zu sagen war, für diese Thronrede aufgespart habe; sie findet in der Berufung auf den „von der preußischen Politik längst überholten" Prager Friedensvertrag eine kriegerische Demonstration und glaubt im Gegensatze zu den Collegen von Berlin und Frankfurt, der „verwegene Kanzler des Norddeutschen Bundes" habe der Präsidialrede einen nur zu scharf accentuirten Beigeschmack von Uebergang über den Main, von Eintritt Badens und von Anschluß des Südens überhaupt gegeben . . .

Die Urtheile der Pariser Blätter haben natürlich auch ihre Pointen gegen Preußen, sind aber im Ganzen weit vernünftiger als der gesinnungstüchtige Phrasendrusch, von dem wir eben einige Müsterchen mittheilten. Mit Ausnahme einiger professionsmäßiger Hetzer, die aber allen Credit verloren haben, stellen sich unsere gallischen Nachbarn namentlich den voraussichtlichen Consequenzen des Prager Friedens mit so kalter Resignation gegenüber, daß der fromme Wunsch der „N. Fr. Presse", der Völkerheiland Bonapartismus möchte vor Begierde brennen, die „Scharte" auszuwetzen, die er sich mit der Vermittelung jenes Friedens geschlagen, schwerlich so bald in Erfüllung gehen wird . . .

Wahlreform und darauf sofortige Kammerauflösung — das ist die Losung, die in Frankreich allgemein zu werden scheint, der aber das neue Ministerium kein williges Ohr leiht. Die Lage in dem unglücklichen Lande ist so zerfahren, daß sich die schließliche Entwickelung derselben unmöglich mit Bestimmtheit voraussagen läßt. Alle Folgen eines zwanzigjährigen Schandregiments, Corruption der sittlichen und Verwirrung der social-politischen Begriffe, treten in wahrhaft erschreckender Weise zu Tage, und man darf sich ebenso wenig darüber wundern, daß das Ministerium den Kopf zu verlieren im Begriff steht, als darüber, daß die Parteien ziellos ins Blaue steuern. Hr. Ollivier macht nun die thatsächliche Erfahrung, daß, wie wir immer behauptet haben, sein Programm der Versöhnung des Kaiserreichs mit der Freiheit eine Utopie ist. Das parlamentarische System kann nicht leben, das persönliche Regiment des Bonapartismus will nicht sterben, und fast gewinnt es den Anschein, als ob dieses nur im Blut erstickt werden könne, wie es im Blut entstanden ist, und als ob die Freiheit ihren Durchgang durch die Anarchie suchen müsse . . .

Deutschland.

*** Berlin**, 15. Febr. Der Reichstag wird wohl bald die Ziffer der für die Beschlußfähigkeit erforderlichen Mitglieder nach dem Vorgange des diätenlosen Herrenhauses herabsetzen müssen; wenigstens zeigt die Präsenzliste an den Eröffnungstagen eine zunehmende Theilnahmlosigkeit. Von 297 Mitgliedern waren gestern 111, in den Vorjahren 1869, 1868 und 1867 193, 133 und 126 Mitglieder bei der Eröffnung anwesend; der Reichstag ist somit in der ganzen Legislaturperiode nicht ein einziges Mal beschlußfähig zusammengetreten — was übrigens auch anderwärts vorkommt, wo die Vielheit der parlamentarischen Vertretungen nicht denselben Entschuldigungsgrund bietet wie hier. Die Thronrede des Königs wird wahrscheinlich durch eine Adresse beantwortet werden, obgleich manche Stimmen dagegen sprechen; wenigstens scheint man in Regierungskreisen eine Antwort zu wünschen. Ein hiesiger Berichterstatter bemerkt dazu: „Obgleich man die Reichstagssession möglichst schnell zu beendigen wünscht, so würde man doch die Zeit, welche diesmal auf eine Adreßdebatte verwendet würde, nicht für verloren halten, da man es für ganz zweckmäßig erachtet, daß, wie die Bundespräsidialgewalt, so auch der Reichstag in irgend einer Form den Kundgebungen der bayerischen Patrioten entgegentritt." Gelegenheit dazu würde die Adreßdebatte bieten, wenn man nicht bis zur Discussion des Jurisdictionsvertrages mit Baden warten will.

Es ist wieder stark die Rede von der „erschütterten Stellung" des Cultusministers v. Mühler: „er wird nur ebenso lang auf seinem Posten bleiben, bis für ihn eine andere passende Stelle gefunden" — bemerkt ein Correspondent.

Frankreich.

*** Paris**, 16. Febr. Der „Siecle", welcher als Vertreter der Anschauungsweise der großen und kleinen Bourgeoisie in Frankreich gelten kann, spricht sich über die Krisis in Bayern in einem Artikel aus, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Empfindlich berührt in Oesterreich durch die neuen Institutionen, welche die Aufhebung des Concordates nach sich ziehen, sieht sich die ultramontane Partei von einem vollständigen Sturz in Süddeutschland bedroht. Die unaufhaltsamen Fortschritte des auf die nationale Idee gestützten protestantischen Preußens zerstören täglich mehr die Macht dieser Partei auf dem politischen Gebiete. Es ist daher begreiflich, daß sie in dem in Bayern bestehenden Mißvergnügen gerne die Gelegenheit eines Conflictes ergriff, und ihre Schuld ist es sicher nicht, wenn dieser nicht einen

internationalen Charakter annimmt. Wenn es ihr möglich wäre, wegen des Friedensvertrages und des Augustbündnisses Oesterreich und Frankreich in einen Krieg gegen Preußen und Deutschland zu hetzen, so würde sie durchaus nicht zaudern, diese schlechte Handlung zu begehen. . . .

Aber auch angenommen, eine Krisis in Bayern stürzte den König Ludwig oder ein ultramontanes Ministerium bräche den Allianzvertrag: würde eine Intervention Preußens oder Oesterreichs oder Frankreichs die Folge davon sein müssen? Würde Graf Bismarck, der mit Erfolg an der Consolidation Deutschlands nördlich vom Main arbeitet, dieses Werk den Zufällen eines kriegerischen Abenteuers aussetzen? Wir glauben schon aus dem Grunde nicht daran, weil das mögliche Resultat zu den gewissen Gefahren in keinem Verhältniß stehen würde. Wenn Bayern den geheimen Vertrag, der schließlich Preußen nöthigt, ihm sein Gebiet zu garantiren, bräche: hätte man da in Berlin nicht die furchtbare Waffe des Ausschlusses Bayerns aus dem Zollverein? Die Jesuiten können Zwietracht säen und Bayern viel Uebels zufügen; aber schlechterdings unmöglich ist es ihnen, diesem Lande Vortheile zu verschaffen, welche die aus dem Zollverein fließenden aufwiegen. . . .

○ **Paris,** 16. Febr. Wenn es noch eines Beweises bedurfte für die Verwirrung unserer Zustände, so hat die gestrige Kammersitzung ihn geliefert. Die Tagesordnung derselben war in 20 Minuten erledigt; die übrige Zeit wurde durch eine Reihe zum Theil sehr stürmischer Zwischenfälle ausgefüllt. Zuerst legte Steenacker einen Gesetzvorschlag zur Herabsetzung der Pensionen für die Wittwen höherer Staatsbeamten auf ein vernünftiges Maß (ein Maximum von 20,000 Frcs.) vor. Sodann beschwerte sich Hr. v. Choiseul über die Zusammensetzung der Commission für die parlamentarische Initiative. Diese aus 18 Mitgliedern bestehende Commission wird bekanntlich jeden Monat neu gewählt. Bei der ersten Wahl unter dem noch frischen Eindruck der Einsetzung des parlamentarischen Systems hatte die Majorität auch einige Mitglieder der Linken gewählt, bei der jüngsten Neuwahl aber diese Rücksicht nicht mehr beobachtet. Natürlich kommen die Gesetzvorschläge der Opposition bei diesem Verfahren schlecht weg; die Commission beseitigt dieselben, ohne sie zur öffentlichen Debatte gelangen zu lassen. Hiergegen erhob sich Hr. v. Choiseul: „Wenn man noch länger so fortfährt, sagte er, so wird das Land die Kammer des Ostracismus beschuldigen." Der Präsident Schneider wollte nicht gestatten, daß man die Aufrichtigkeit der Majorität in Zweifel ziehe. — Es ist die Majorität des alten Systems, rief Jules Favre dazwischen. — Die Rechte nahm diese Bemerkung übel auf und der Justizminister Ollivier trat für die Majorität in die Schranken, wobei er deutlich das Widerstreben der Minister gegen eine Auflösung des Gesetzgebenden Körpers durchblicken ließ. Die Opposition blieb ihm die Antwort nicht schuldig und Picard rief aus: „Die freien Wahlen und die Auflösung, das ist das Wort der Situation." Ollivier ließ sich darauf in seiner Entgegnung so weit hinreißen, zu behaupten, daß diejenigen, welche die Auflösung der Kammer verlangen, die Ordnung zu stören begehren — was Jules Favre für eine verbrauchte Verleumdung erklärte. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachten Jules Favre und Cremieux die Verhaftungen der letzten Woche zur Sprache. Die Zahl derselben beläuft sich auf 450, und es ist nur ein einziger Richter mit der Untersuchung betraut. Cremieux hatte also recht, eine Beschleunigung derselben zu begehren. Einen unangenehmen Eindruck machte die kurze, trockene Antwort Olliviers: „Es ist bedauerlich, daß sich so viele Bürger in den Händen der Gerechtigkeit befinden; aber ein Vorwurf darüber ist nicht an die richterliche Behörde, sondern an die Erbauer der Barricaden zu richten. Ich habe keine Erklärung zu geben; die Justiz kennt ihre Pflichten und wird dieselben erfüllen." — Aber damit war die Reihe der Zwischenfälle nicht beendigt. Glais Bizoin erkundigte sich, warum der Polizeipräfect in den letzten Tagen eine öffentliche Versammlung untersagt habe; der Minister des Inneren gestand zu, nichts von dem Vorfalle zu wissen. Pelletan fand es sonderbar, daß man ihm verboten, am Sonntag eine öffentliche Conferenz über einen literarischen Gegenstand zu halten, während Jules Favre ungestört gesprochen habe. Auch hier zeigte sich der Minister nicht über die Details unterrichtet.

Der Complotproceß will nicht von der Stelle rücken; dagegen hört man nichts mehr von neuen Verhaftungen. Das Maß der Anklagen gegen die Presse ist freilich nicht voll; die „Marseillaise" meldet von einer neuen Vorladung, und Lissagaray von der „Reforme" ist, nachdem er kaum seine Strafe verbüßt, von einer neuen Haft bedroht. In dem Proceß Peter Bonaparte ist die Untersuchung geschlossen und auf nächsten Freitag die Anklagekammer einberufen.

Bayerischer Landtag.

* Außer den im gestrigen Blatte des „Kurier" schon erwähnten Anträgen hat der VI. Ausschuß der Abgeordnetenkammer in seiner Montagssitzung noch folgende als formell und materiell zulässig erachtet und deren Ueberweisung an die betr. Fachausschüsse zu beantragen beschlossen: 1) Antrag von Stauffenberg und 20 Genossen auf Vorlage eines Gesetzes zur Aufhebung der Todesstrafe; 2) Antrag von Frankenburger und 10 Genossen auf Vorlage eines Gesetzes zur Revision des Preßedictes vom 4. Juni 1848 und des Preßgesetzes vom 17. März 1850; 3) 7 Eingaben von Gemeindeverwaltungen um möglichst baldige Vorlage eines neuen Steuergesetzes, das nur eine, die Einkommensteuer, stipulirt (in der Zwischenzeit soll von jeder Grundsteuererhöhung abgesehen und das fixe Einkommen der Staatsdiener wie das Einkommen der Notare und Advocaten in gleicher Höhe wie die Grundsteuer zu den Staatslasten beigezogen werden); 4) Antrag des Arbeiterbildungsvereins in Kaiserslautern auf Vorlage eines Gesetzes zur Wahrung verschiedener Arbeiterinteressen (Schutz der Kinder und Frauen gegen übermäßige Arbeit in Fabriken und der Arbeiter überhaupt gegen Beschädigung durch Maschinen, gegen unverschuldete Verletzungen während der Arbeit, gegen übertriebene Ordnungsstrafen, gegen Bevormundung der Arbeitsklassen) und ein ähnlicher Antrag des Münchener Vereins auf Gewährung von Coalitionsfreiheit, Schiedsgerichten, Fabrikinspectoren, gesetzliche Fabrikordnung; 5) Stengleins Antrag auf Ausdehnung der Haftpflicht der Regierung bezüglich der Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung von Viehseuchen; 6) Freytags Antrag auf völlige Freigebung der Bildung von Bürgermeistereien; 7) Stauffenbergs Antrag auf Freigebung der öffentlichen Sammlungen; 8) Petitionen des Bamberger Magistrates und des Kelheimer Capitels um Ueberweisung der Bodenzinscapitalien der Gemeinden und Stiftungen an die Grundrentenablösungskasse.

Am Dienstag hat sodann der Ausschuß zur Ueberweisung zu empfehlen beschlossen: 1) den schon erwähnten Antrag von Levi und Genossen über Lagerhäuser und Warrants; 2) den Antrag des Vorortes des Bayerischen Turnerbundes in Hof auf obligatorische Einführung des Turnunterrichtes in Volksschulen; 3) die Petition des Landescapitels Eichstätt um Aufhebung oder doch Ermäßigung der Rentensteuer aus Pfründecapitalien; 4) einige Petitionen localer Natur ohne Interesse für unsere pfälzischen Leser.

§§ **München,** 17. Febr. Die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer war eine nur formelle, dem Vortrage des VI. Ausschusses über die eingegangenen Petitionen und Anträge gewidmete. Der Secretär des Ausschusses, Abg. Nußwurm, hatte die 583 Eingaben in 4 Gruppen getheilt.

Die erste umfaßte die Petitionen um ein directes Wahlgesetz, deren 399 gleichlautende der Abg. X. v. Hafenbrädl, während die Abg. Dr. Jörg, G. Fr. Kolb und Croissant sich eine Anzahl anderer angeeignet hatten. Sie wurden sämmtlich dem I. Ausschuß zur Vorberathung überwiesen.

Die zweite Gruppe enthielt zahlreiche Eingaben verschiedener Kategorieen niederer Bediensteten um Gehaltserhöhung, welche sämmtlich dem Finanzausschuß zugetheilt wurden.

Die dritte Gruppe bestand aus den übrigen für zulässig erkannten Anträgen, aus denen wir die wichtigsten hervorheben wollen, nämlich den des Abg. v. Stauffenberg auf Abschaffung der Todesstrafe; des Dr. Frankenburger auf Revision des Preßedicts; des Dr. Lucas gegen Steuererhöhung und ungleiche Besteuerung (wobei der Antragsteller erklärt, er finde diese in jeder indirecten Steuer, deren allmähliche Beseitigung er demnach anstrebe); der Abg. G. Fr. Kolb und Dr. Gerstner auf gesetzlichen Schutz der Fabrikarbeiter; des Abg. Stenglein auf Ausdehnung der Entschädigung bei Viehseuchen; des Dr. Freytag, auf Abänderung des Art. 6 der Gemeindeordnung, die Bildung von Bürgermeistereien betreffend; des Frhrn. v. Stauffenberg auf Abänderung, resp. Aufhebung einiger Artikel des Polizeistrafgesetzes, die öffentlichen Sammlungen betreffend, welche, sowie einige mehr localer Natur, dem betreffenden Fachausschuß zugewiesen wurden.

Die vierte Gruppe enthielt nur 4 Anträge, welche der Ausschuß als nicht geeignet zu den Acten decretiren wollte. Dies wurde von der Kammer jedoch nur in Bezug auf eine Eingabe beschlossen, worin die katholischen Pfarrer des Capitels Landau in der Pfalz die Einführung der Communalschulen für „ungesetzlich" zu erklären und ihre Auflösung zu bewirken bitten unter Aneignung des I. Secretärs Dr. Jörg. Eine zweite seitens des Magistrats von Schongau, welche den Bau einer Eisenbahn von Peißenberg nach Biesenhofen nochmaliger Erwägung zu unterziehen bittet, wollte der Ausschuß zurückweisen, weil über diese Frage bereits ein definitiver Kammerbeschluß vorliege und neue Momente für eine wiederholte Behandlung nicht vorgebracht seien. Nachdem aber der Aneigner, Pfarrer Zill, die Eingabe eingehend erörtert hatte, und obgleich diese Erörterung eine so eingehende Widerlegung seitens des Handelsministers v. Schlör fand, machte die Verwahrung des Abgeordneten Dr. Völk gegen das erwähnte Motiv der Zurückweisung, welches jede Reformirung früherer Kammerbeschlüsse unmöglich machen würde, so vielen Eindruck, daß die Ueberweisung der Eingabe an den II. Ausschuß mit großer Majorität beschlossen wurde. Eben so ging es mit einer Eingabe mehrerer Gewerbetreibenden in Fürth, gegen Beeinträchtigung durch die Arbeiten in den Strafanstalten, welche der Ausschuß für unzulässig erachtet hatte, weil es sich dabei um Verwaltungsmaßregeln, hier um die Hausordnung der Strafanstalten handele und das Princip der Gewerbefreiheit dem Antrage entgegenstehe. Der Abg. G. Kolb, der sich denselben angeeignet hatte, hatte ihn dahin modificirt, daß derselbe an das betr. Ministerium mit Empfehlung zu möglichst umfassender Berücksichtigung hinüberzugeben sei, und weist nun nach, daß die Competenz der Kammer stets festgehalten worden sei, wenn es sich um Anstalten, die auf Staatskosten unterhalten würden, gehandelt habe. Auf dieser Competenz bestand denn auch die Kammer trotz Widerspruches des Justizministers mit großer Majorität und beschloß, nachdem Kolb die Auffassung des Ausschusses von einem Eingriff in die Hausordnung der Strafanstalten und in die Gewerbefreiheit als irrig nachgewiesen und die Eingabe als gegen die Vermiethung der Arbeitskraft von Sträflingen an ohnehin vom Staate subventionirte Unternehmer gerichtet und solche Vermiethung nur auf dem Wege der Submission wünschend, bezeichnet hatte, dieselbe mit Empfehlung ans Ministerium zu überweisen. Die letzte Bitte dieser Gruppe wurde vom Aneigner Dr. Marquardsen zurückgezogen. Sie war von der Verwaltung der Sparkassen in Cadolzburg und Fürth auf Beseitigung der der freien Bewegung dieser Kassen entgegenstehenden Hindernisse gerichtet.

Den betr. Ausschüssen wurde noch überwiesen: ein Antrag der Abgg. Dr. Makowiczka, Dr. Adler, Dr. v. Schauß und Levi: die Errichtung von öffentlichen Lagerhäusern und Einführung von circulationsfähigen Lager- und Lagerpfandscheinen (Warrants) betreffend; des Dr. Sörgel auf obligatorische Einführung des Turnens auch in den Volksschulen; des Frhrn. v. Stauffenberg und Dr. Pfahler, die Erbauung einer Vicinaleisenbahn von Spalt nach Georgsgemünd betr., wobei dem IV. Ausschuß die Competenz zur Abänderung eines Antrags, die er sich erlaubt hatte, abgesprochen wurde; des Landcapitels Eichstätt auf Aufhebung der Capitalrentensteuer; der Kirchenverwaltung Kastl auf Restauration der dortigen Pfarrkirche auf Staatskosten.

Die nächste Sitzung wird nicht vor Mitte nächster Woche stattfinden.

Telegramme.

.*. **Stuttgart,** 17. Febr. Die Ständeversammlung ist auf den 3. März einberufen.

.*. **Berlin,** 17. Febr. Der Reichstag ist nunmehr beschlußfähig; morgen findet die Präsidentenwahl statt.

.*. **Paris,** 17. Febr. Aus Marseille sind neuerdings zwei spanische Republikaner ausgewiesen worden, bei denen sich bloßstellende Papiere gefunden haben sollen.

.*. **Madrid,** 16. Febr. Die Regierung hat Telegramme empfangen, wornach sich die Gerüchte über einen Aufstand in Catalonien als vollständig unbegründet herausstellen. — Aus Havana wird per Kabel vom Gestrigen gemeldet, daß ein ausländisches Schiff, welches mit Waffen für die Insurgenten beladen war, von der Regierung mit Beschlag belegt worden war. Ein mexicanischer General ist von der Insel ausgewiesen worden.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

E. **Zweibrücken.** (Schwurgerichtsverhandlungen. Sitzung vom 16. und 17. Februar.) Nach Beendigung der Verhandlung gegen Blum von Ordis kam die letzte und zugleich auch die schwerste Anklage der kurzen Schwurgerichtssession zur Verhandlung. Angeklagt ist Wilhelm Jung, 30 Jahre alt, Ackersmann von Olsbrücken, des Todtschlags, verübt in der Neujahrsnacht an dem Gensdarmen Philipp Gerhardt von Otterberg. Vertheidiger: Herr Anwalt Keller. Die unmittelbare Veranlassung des dem Angeklagten zur Last gelegten Verbrechens war die leider noch in vielen Gemeinden der Pfalz bestehende Unsitte des Neujahrschießens, welches schon so viele Unglücksfälle hervorgerufen hat. Die Gensdarmen Gerhardt und Engelhardt von der Station Otterberg waren beauftragt worden, in der Neujahrsnacht in den umliegenden Ortschaften zu patrouilliren und kamen in der Frühe um 2 Uhr nach Olsbrücken, wo sie mehreren Burschen die Schießwaffen abnahmen. In der Mitte des Dorfes in der Nähe der Wohnung von Philipp Franzreb trafen sie einen Haufen Bursche an, unter diesen auch den Angeklagten, welche ebenfalls mit Schießen beschäftigt waren und bei ihrer Annäherung auseinander liefen. Der Gensdarm Gerhardt hielt einen gewissen Daniel Franzreb fest, ließ ihn jedoch nach Angabe seines Namens und Abgabe seiner Waffe wieder gehen. Unterdessen verfolgte Engelhardt den Angeklagten, holte ihn auch außerhalb des Dorfes in den Wiesen ein; der Angeklagte riß sich, unter der Weigerung seinen Namen zu nennen los, und entfloh unter Zurücklassung seines Shwales und seiner Pistole. Hierauf begaben sich die beiden Gendarmen zu dem in der Nähe wohnenden Bürgermeister, wo sie die beschlagnahmten Waffen deponirten, und setzten dann ihre Patrouille dorfabwärts fort. Unterwegs begegneten sie dem Schmiedgesellen Jacob Weber, welcher auch bereitwillig sein Gewehr ablieferte, dagegen einen falschen Namen angab. Unmittelbar nach diesem Zusammentreffen mit Weber hörten die Gensdarmen, daß ein Haufen Bursche ihnen nachkamen, von denen Einer die Aeußerung machte: „Wo sind die Deckel?" Sie hinterstellten sich an einem neben der Straße stehenden Wagen, um die Bursche zu erwarten. Die an dem Franzreb'schen Hause auseinander gesprengten Bursche hatten sich nach der Entfernung der Gensdarmen wieder gesammelt; als der Angeklagte aus den Wiesen zu ihnen kam, erzählte er die Begegnung mit dem Gensdarmen und stieß hierbei die Drohung aus: „Die Gensdarmen haben mir Shwale und Gewehr abgenommen, aber jetzt hat's geschellt für sie; wenn ich ihn krieg', ist er

des Todes!" Hierauf bewaffnete er sich mit einer starken faustdicken Zaunplanke und ging, gefolgt von den übrigen Burschen, den Gensdarmen nach; unterwegs schloß sich ihnen auch der genannte Weber an. Als der Zug an dem Wagen, wo sich die Gensdarmen hintergestellt hatten, ankam, traten diese hinter dem Wagen hervor und gingen den Burschen entgegen und zwar Gerhardt gegen den Angeklagten, Engelhardt gegen Weber. In einer Entfernung von etwa 2 Schritten schlug nun der Angeklagte mit seinem Prügel dem Gerhardt mit solcher Wucht auf die linke Seite des Kopfes, daß dieser unter dem Rufe: „O je, der hat mirs Hirn eingeschlagen," zu Boden stürzte und von seinem Kameraden besinnungslos in die Wohnung eines gewissen Gilcher gebracht wurde. Dieser verließ das Zimmer, um den Burgermeister herbeizurufen. Während seiner Abwesenheit wurden zwei oder drei Schüsse in das Zimmer gefeuert; es konnte jedoch nicht ermittelt werden, wer dieselben abgefeuert hatte. Trotz der sofort angewandten wundärztlichen und ärztlichen Hilfe konnte das Leben des verletzten Gerhardt nicht gerettet werden; er starb an der erhaltenen Verletzung am 2. Januar, Mittags 12 Uhr. Die am nächsten Tage vorgenommene Obduction ergab, daß Gerhardt durch den Schlag auf die linke Kopfseite einen Knochensprung in der Länge von 4 Centimeter, parallel mit der Mittellinie des Stirnbeins, erlitten, der von da rechtwinkelig verlaufend, sich bis zum linken Ohr verlaufen und dort etwa 1 Centimeter weit klaffte. Zwischen Hirnhaut und Schädelknochen zeigte sich ein außerordentlich starker Bluterguß, der die ganze linke Schläfengegend einnahm. Durch diese Verletzung war der Tod Gerhardts absolut bedingt. Nach dem Gutachten des kgl. Bezirksarztes muß die Verletzung durch einen einzigen Schlag mit einem starken Prügel zugefügt worden sein. Daß dieser Schlag mit sehr großer Gewalt geführt wurde, geht namentlich daraus hervor, daß der Deckel des Tschakos ganz zertrümmert ist. — Der Angeklagte genoß einen sehr guten Ruf.

Die Vertheidigung führte aus, es sei nicht genügend erwiesen, daß der Angeklagte dem Gerhardt den tödtlichen Streich versetzt habe; werde dies aber auch angenommen, so könne doch davon keine Rede sein, daß er die Absicht gehabt habe, den Gensdarmen Gerhardt zu tödten, alle Umstände sprächen vielmehr mit der größten Wahrscheinlichkeit dafür, daß er ihm lediglich eine Mißhandlung zufügen wollte, zudem sei er in hohem Grade aufgeregt und angetrunken gewesen, so daß er im Zustande der geminderten Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe.

Der Angeklagte wurde von den Geschworenen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit, schuldig erklärt und von dem Gerichtshofe zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Pfälzische Angelegenheiten.

84) Die Eisenbahnschiffbrücke bei Maxau ist abgeführt. Der ganze Eisenbahnverkehr via Maxau ist daher vorläufig unterbrochen und findet derselbe via Ludwigshafen statt.

85) Aus Böhl wird uns geschrieben, daß in dem am 9. Februar dort abgehaltenen sogenannten „Iggelheimer Lehrerkränzchen" ein Vortrag des Hrn. Fröhlich einen interessanten Gegenstand zur Sprache brachte. Der Vortragende regte nämlich an, ob es nicht ebenso gut wie Vorträge haltende Naturforscher 2c., die von Stadt zu Stadt ziehen, auch wandernde Pädagogen geben sollte, die auch in Dörfern Vorträge über pädagogische Grundsätze, über häusliche Erziehung 2c. halten würden, und ob nicht der Lehrerverein diese Angelegenheit in die Hände nehmen sollte? (Wir denken: Ja! D. Red.)

86) Die „Volksztg." von Kaiserslautern schreibt: In unseren Waldungen zeigen sich Rudel von 8—10 Stück Wildschweinen; dieses früher bei uns so seltene Wild ist Standwild geworden. Da es während dieses Winters wenig Schnee gab, konnte man dem schädlichen Wild nur wenig beikommen. Seit dem am letzten Freitag gefallenen Schnee sind nun unsere Jäger Tag für Tag, trotz der Kälte, auf der Suche, leider bis jetzt mit wenig Erfolg, die Sauen kamen beinahe immer mit heiler Haut davon oder wurden — angeschossen. Am Dienstag endlich wurde ein guter Anfang gemacht. Karcher erlegte nämlich im Hagelgrund ein trächtiges Mutterschwein.

87) Zum Bürgermeister der Stadt Zweibrücken ist Hr. Banquier Karl Fröhlich einstimmig vom Stadtrathe gewählt worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Febr. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	170¾	Badische Loose v. 1866	67
Main-Ludwigshafen	133	Papierrente	49[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	207½	Silberrente	57[illegible]
Rheinbahn-Actien	22½	1882er Amerikaner	93[illegible]
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien	128
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	112[illegible]
4% fl. 250 Loose v. 1854	73[illegible]	Oesterr. Credit-Actien	141[illegible]
fl. 100 Credit-Loose	88[illegible]	4% bayer. Präm.-Anl.	103[illegible]
Loose von 1860	78[illegible]	4% bad. Präm.-Anl.	105[illegible]

Frankfurt a. M., 17. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 252—252¼—252½—251¾, Staatsbahnactien 382¼—382½. 1882r Amerikaner 93 bez. per ult. Lombarden 231¾—232½—232¼—232¼—232¼. Galizier 226⅞. Nordwestbahn 191¼. Lebhaftes Geschäft in Lombarden. Anfangs matt, dann fester. Pariser Schluß- und Wiener Abendcourse bekannt.

Wien, 17. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	96 40
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	1864r Loose	121 50
Bank-Actien	722 —	fl. 100 Cil.-Bank-Loose	161 50
Credit-Actien	263 30	Oesterr.-ung. Staatsb.	381 50
fl. 250 Loose v. 1839	232 10	Elisabethb. (westlich)	188 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	227 —

Wien, 17. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 263. 90. 1860r Loose 96. 60. 1864r Loose 121. 50. Lombarden 242. 80. angeb. Staatsbahnactien 382. —. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 89. Galizier 236. —. Francobankactien 108. 75. Anglobank 327. 25.

Hamburg, 17. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	214¼	Staatsbahn-Actien	768
1860r Loose	78	6% Amerik. v. 1882	87¾
5% National-Anlehen	67		

Amsterdam, 17. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	92½	Silberrente, Jan.-Juli	56[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	47[illegible]	April-Oct.	—
Febr.-Aug.	45	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	116[illegible]

Paris, 17. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	104 —	Credit-mobilier	202 50
3%	73 37½	Creditactien v. Pereire	415 —
1882r Amerikaner	99[illegible]	Oestr.-franz. Stb.-Act.	767 50

New-York, 16. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	119⅝	Baumwolle	24[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108[illegible]	Mehl	— —
5% 1882r U. St. Bonds	113[illegible]	Petroleum (Philadel.)	—

Berlin, 17. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42½, per Frühj. 42⅞. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅝, per Frühj. 14⅞.

Köln, 17. Febr. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per März 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 21 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 18 Sgr., per Mai 4 Thlr. 19 Sgr. Rüböl matter, effectiv 14[illegible] Thlr., per Mai 13[illegible] Thlr., per October 13[illegible] Thlr. Leinöl, effectiv, 11[illegible].

Hamburg, 17. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 103 Br., 103 G., per April-Mai 105½ Br., 105 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 73½ Br., 72½ G., per April-Mai 74 Br., 73½ G. Rüböl loco 27[illegible], per Mai 27. Spiritus loco 19[illegible], per April-Mai 19[illegible]. Kaffee sehr fest.

Paris, 17. Febr. Rüböl per Februar 107. —, per Mai-Juni 106 75. Mehl per Februar 55. —, per Mai-Juni 56. —. Spiritus per Februar 57. 50. Zucker 66. —.

Amsterdam, 17. Februar. Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, per März 172½, per Mai 175½.

Liverpool, 17. Februar. (Baumwollenmarkt) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11⅞. Fair Dhollerah 9¼. Middling fair Dhollerah 9½. Good middl. Dhollerah 9¼. Fair Bengal 6⅞. Fair Oomra 10⅛. Orleans, März-April 11⅝.

Landstuhl, 14. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 11 kr.; Hafer 3 fl. 39 kr.; Wicken 3 fl. 45 kr.

Homburg, 16. Februar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 48 kr.; Korn 4 fl. 15 kr.; Spelz 3 fl. 33 kr.; Mischfrucht 4 fl. 18 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Zweibrücken, 17. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 30 kr.; Korn 4 fl. 15 kr.; Gerste vierreihige 3 fl. 30 kr.; Spelz 3 fl. 42 kr.; Dinkel 3 fl.; Hafer 3 fl. 37 kr.; Wicken 3 fl. 32 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 23 kr.; Stroh 1 fl. 16 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Mannheim, 16. Febr. Für Getreide haben die Preise zwar etwas angezogen, wie es die Jahreszeit es mit sich bringt. Im Frühjahr treten in der Regel öfters Veränderungen ein, allein heuer sind sie nicht von wesentlicher Bedeutung. Aus unserem Getreidemarkt bei Eppingen, im Rhein- und Neckarthal berichtet man, daß noch ziemlich viel Frucht in den Scheunen liegt und daß in den meisten Orten noch gedroschen wird. Man geht langsam mit dieser Arbeit voran — auf mittelgroßen Gütern mit Handdreschmaschinen, bei kleineren Bauern mit dem Dreschflegel. Die Ursache, warum dieses geschieht, ist leicht begreiflich: der Producent verkauft eben nur in kleinen Partieen wegen Mangel an starker Nachfrage. Hier werden officiell notirt: Geld: per 2 Centner Weizen hiesiger fl. 11¼—11½, fränkischer fl. 11¼ bis fl. 11½, ungarischer fl. 12¼—½, Roggen fl. 8¼, Gerste hiesige fl. 9[illegible], pfälzer fl. 9[illegible], württemberger fl. [illegible], Hafer fl. 7[illegible] (7[illegible] Pariser), Kernen fl. 11—[illegible], Kleesamen Brenn fl. 24, Secundagel. 25—25½, Luzerne fl. 23½ bis fl. 24, Esparsette fl. 9—9½, Reps fl. 25—25½, Bohnen fl. 11[illegible], Wicken fl. 8½—9. Per 1 Ctr. Leinöl fl. 20½, Rüböl fl. 25—25½. Weizenmehl No. 0 fl. 9½—10, No. 1 fl. 8—9½, No. 2 fl. 7 bis fl. 8½, No. 3 fl. 6—6¾, Roggenmehl No. 0 fl. 6—6½. So beliebt und vorzüglich die ungarischen Mehle sind, so finden sie doch unter den jetzigen Verhältnissen nicht willig Nehmer; die Zufuhren vom Ausland sind überhaupt klein.

Rotterdam, 16. Febr. Die heutige Kaffeeauction in Amsterdam lief sehr animirt ab; gut ord. und blaß grünlich ½—1 ct., blank ¾—2 cts., gelblich ⅛—¼ ct. über Taxe. Das Resultat ist: Preanger, hellbraun bis gelb (Taxe: 51—61 cts.) Ablauf: 58—60½ cts., Menado, bunt blank (33 bis 55) 41¼—57½, Padang, Bovenlandich (36½—42) 39¼ bis 41, Timor und Macassar (31—36) 32¼—39½, Preanger Art (42—45) 42½—45¼, Tjilatjap Art (39—42) 40¼ bis 42¾, gelb bis gelblich (38—39½) 37¾—40¾, blank bis blankartig (35½—38½) 36¼—38½, blaß bis blaß grünlich (34—35) 34¼—35¾, Havanna Art (35½—36) 36½—37½, Mekiang Art (34—35½) 34½—35¾, Tagal, Spechart (44 bis 39) 34—37¾, grün bis blaß, etwas fuchsig (32½—35½) 33¾—35¼.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

— **München,** 18. Febr., Morgens. Die Urwahl für hier ist auf den 21., die Abgeordnetenwahl auf den 24. Febr. festgesetzt.

⁂ **London,** 18. Febr. Im Unterhaus erklärte gestern Abend Hr. Otway auf eine Anfrage, die Pforte desavouire die Truppensendungen nach der türkischen Grenze. Es wurde sodann eine Erziehungsbill durch die Regierung eingebracht.

⁂ **Paris,** 17. Febr. Der Kaiser hat die vom Ministerium beantragte Aufhebung des Sicherheitsgesetzes von 1851 genehmigt. Man versichert, das Contingent für 1870 werde um 90,000 Mann vermindert.

⁂ **Rom,** 17. Febr. Die „katholische Ausstellung" wurde heute vom Papste Pius eröffnet.

⁂ **Madrid,** 17. Febr. In Granada waren carlistische Unruhen ausgebrochen; doch ist die Ruhe wieder hergestellt.

— **New-York,** 15. Febr. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Donau", Capt. G. Ernst, welches am 29. Januar von Bremen und am 1. Februar von Southampton abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Theater in Mannheim.

Freitag, 18. Februar. „Torquato Tasso." Schauspiel in 5 Aufzügen von Göthe. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 20. Februar. „Die Hugenotten." Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph Gebhard Stay.

Holzversteigerung.

Edenkoben.

[817] **Montag den 28. d. M.,** Vormittags um 9 Uhr, im Versteigerungssaale des Stadthauses zu Edenkoben, werden folgende Hölzer öffentlich auf Credit versteigert.

Schläge **Ersterkopf** im Schlotterthal, Kiefeleck an Eickmüllers Schleif und im Hürtigsweg, Gemeindehinterwald von Edenkoben.

114 eichen Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
135 ditto Wagnerstangen.
210 kiefern Stämme u. Abschnitte 3.—5. Cl.
95 ditto Sparren u. Nutzholzstangen.
1 buchen Abschnitt.
6 aspen Stämme u. Abschnitte.
2 ditto Sparren.
6¾ Klafter buchen Scheitholz.
49 " ditto Prügelholz.
1½ " eichen Roller (Stiefelholz).
1½ " ditto Scheitholz.
3¾ " kiefern ditto.
14¾ " eichen, buchen u. aspen Prügelholz.
800 buchen, kiefern u. gemischte Wellen.

Sämmtliches Material kann durch das Neustadt-Elmsteiner Thal abgefahren werden.

Edenkoben, den 14. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Ph. Arnold.

---

[821] **Samstag den 5. März** nächsthin, Mittags 1 Uhr, wird die zu **eintausend Gulden** veranschlagte Maurer- und Steinhauerarbeit zur Erweiterung des Friedhofes dahier auf dem Amtslocale des Unterzeichneten wenigstbietend versteigert.

Der Kostenanschlag kann jeder Zeit bei Unterfertigtem eingesehen werden.

Niedermiesau den 16. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Munzinger.

Holzversteigerungen zu Dürkheim.

[815] **1) Montag den 28. Februar 1870,** Vormittags 9 Uhr,

Revier Altglashütte.

Schläge: Kellerberg (Margarethendelle), Engelsberg (Kreuzerbang) und zufällige Ergebnisse I. u. II.

23 eichen Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
496 kiefern ditto 3, 4. u. 5. Cl.
159 ditto Sparren.
237 buchen u. kiefern Grubenstangen.
136 hainbuchen u. eichen Wagnerstangen.
1 buchen Schubkarrenbaum.
55¾ Klafter buchen Scheit u. Prügel.
44¼ " kiefern ditto.
5¾ " eichen ditto.
11¾ " Weichholz Scheit u. Prügel.
35¾ " gemischtes u. kiefern Stockholz.
2650 Stück gemischte, buchen u. kiefern Wellen.

2) Dienstag den 1. März 1870, Morgens 9 Uhr,

Revier Hardenburg.

Schläge: Klausen u. Ringmauer.

244 kiefern Baustämme u. Abschnitte 3, 4. u. 5. Cl.
5 ditto Sparren.
4 ditto Stempelstangen.
11¼ Klafter buchen Stangenprügel.
51¼ " kiefern Scheit.
33¾ " ditto Prügel.
4200 Stück buchen u. kiefern Wellen.

Gedruckte Looseintheilungen können bei der Stadtschreiberei Dürkheim bezogen werden.

Dürkheim, den 9. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Verpachtung der Feldjagd zu Dürkheim.

[818½] **Donnerstag 3. März** nächsthin, Vormittags 10 Uhr auf dem Stadthause zu Dürkheim, wird die Feldjagd auf weitere 6 Jahre an die Meistbietenden verpachtet und zwar in den bisherigen drei Abtheilungen, für welche die Zuschläge definitiv ertheilt werden, so daß ein Ausgebot en bloc nicht mehr stattfindet.

Die Beschreibung der Jagdbogen liegt auf der Stadtschreiberei dahier zur Einsicht auf.

Dürkheim den 17. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Lauckhard's

sämmtliche Rechtsfälle — neu eingebunden — sind um 14 fl. zu verkaufen. Von wem? sagt die Exp. d. Bl. [793⅔]

Commisstelle.

[755⅔] In einem größeren Colonialwaaren-Geschäfte en détail in **Wiesbaden** ist eine Commisstelle vacant, auch kann daselbst ein junger Mann aus achtbarer Familie in die Lehre treten. Offerten sub A. K. 755 befördert die Exp. d. Bl.

Mannheim.

[673⅔] In ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird ein Lehrling gesucht (einerlei welcher Confession.) Selbstgeschriebene Offerten beliebe man bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 673.

[820⅔]

Mannheim.

Donnerstag den 10. März 1870:

(Bei aufgehobenem Abonnement).

Musikalische Akademie

unter Mitwirkung des Herrn

Anton Rubinstein.

Steingutfabrik Kaiserslautern.

[497⅔] Die Herren Actionäre der Steingutfabrik werden hiermit zu der **Montag den 7. März 1870, Nachmittags 3 Uhr,** in dem Wirthslocal des Herrn Anger, zunächst der Fabrik, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** höflichst eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung:

1) Jahresbericht des Geschäftsführers und Vorlage der Bilanz.
2) Bericht der Revisions-Commission.
3) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns aus dem abgelaufenen Betriebsjahr.

Kaiserslautern, den 30. Januar 1870.

Der Vorstand.
F. Meuth, Vorsitzender.

[781⅔] Wir empfehlen als billige Anlage

Augsburger fl. 7-Loose à fl. 6. 24.
Pappenheimer fl. 7-Loose à fl. 5. 45.

Gebrüder Nadenheim, Mannheim, **F 1** Nr. 9.

Zur gef. Beachtung.

[937⅔] Dem verehrlichen Publicum zur Nachricht, daß ich Herrn Kaufmann **Muth** in **Ludwigshafen** und Herrn Kaufmann **Magenheimer** in **Oggersheim** eine Niederlage meines vorzüglichen

Lofodinischen Dorsch-Leberthran

gegeben habe. Derselbe ist fast ohne jeden Geschmack und Geruch, von den größten Autoritäten Deutschlands und Frankreichs empfohlen. Wegen dem leichten Einnehmen ist er für Kinder sehr anzurathen.

Hero van Kruse
in Bergen.

[237⅔] Zwischen einer gewerbreichen Stadt der Pfalz und deren Eisenbahnstation sind fünf nebeneinander an einer sehr frequenten Straße gelegene **Bauplätze** einzeln oder im Ganzen billig zu verkaufen; sie eignen sich ihrer gesunden Lage halber sowohl zur Anlage von **Wohnhäusern,** als auch wegen der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes, mit dem eine Schienenverbindung angebracht werden kann, zur Anlage von **industriellen Etablissements,** auch ihrer hohen Lage wegen zu einer **Brauerei** oder **Mälzerei.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Haus-Verkauf.

[728] Eine Gastwirthschaft mit Metzgerei und Oekonomie-Einrichtung auf dem Lande ist zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[603⅔] Circa 50 Mille Java- und circa 50 Mille Blitar-Cigarren, beide Sorten mit Pfälzer Umblatt und gemischter Einlage, sowie circa 15 Ctr. feine und eben so viel Pfälzer Rippen sind billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ventilatoren

von 1 bis 100 Feuer.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[3166⅔] Neue Mainzerstraße 12.

Zu verkaufen:

[6072⅔] Eine im besten Zustande befindliche 2,35 Meter hohe und 2,57 Meter breite **Lattenthür,** zum Abschlusse eines Vorplatzes nach der Treppe hin bisher benutzt, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[813⅔] Das Eisenwerk einer Malzfabrik, in bestem Zustand, auf Abbruch zu verkaufen. Näheres bei **J. Mayer** in Mannheim, D 3 Nro. 2.

[904⅔] Eine **Metallwalze** und eine **Ziehbank,** beide wenig gebraucht, sind zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Für Photographen.

[824⅔] Eine **neue Satinirpresse** steht zu verkaufen bei **L. Jooß Söhne** in Landau.

[748⅔] Einen Fabrikverwalter und einen Schweizer placirt

C. A. Wolff hier.

Offene Stellen.

[628⅔] Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: Ein Lehrling und ein angehender Commis in dem Manufacturwaaren-Geschäft von **Gebr. Eberhard** in Frankenthal.

Verkäufer-Gesuch!

[899⅔] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en détail in Worms a. Rh., wird ein tüchtiger Verkäufer (israel. Confession) sofort oder bis März zu engagiren gesucht.

Nur diejenigen werden berücksichtigt, die sich speciell dem Detail-Verkauf gewidmet haben.

Franco-Offerten unter Nr. 899 besorgt die Exped. d. Bl.

Commis-Stelle.

[769⅔] Für ein größeres Detail-Geschäft wird ein junger Mann gesucht, der mit der Tuchbranche und Comptoirarbeiten vertraut ist. Junge Leute, welche entweder militärfrei oder bereits ihrer Dienstpflicht genügt haben, wollen ihre Offerten mit Ref. sub B. K. Nro. 769 an die Exp. d. Bl. einsenden.

Commisstelle-Gesuch.

[634⅔] Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial- und Tabak-Geschäfte bestanden hat, sucht unter sehr bescheidenen Bedingungen eine Stelle als angehender Commis. Die besten Zeugnisse sind vorzulegen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Commis gesucht.

[611⅔] Ein Commis, der in der Manufacturwaaren-Branche tüchtig und guter Verkäufer ist, kann bis zum 1. März d. J. eine Stelle mit gutem Salair haben; auch ein angehender Commis, der in einem solchen Geschäfte seine Lehre bestand, findet daselbst eine Stelle.

Man wende sich an die Exp. d. Bl. unter Nr. 611.

Offene Commisstelle.

[733⅔] Für einen im Baumwollfache kundigen jungen Mann ist eine Commisstelle vacant bei **Gebrüder Schöneberger in Kaiserslautern.**

[597⅔] Für mein Eisengeschäft suche ich einen Commis, gewandten Verkäufer, mit gründlicher Waarenkenntniß, für Laden und Comptoir.

Franco-Offerten an **H. Brenner** in Heidelberg.

[620⅔] Ein angehender Commis kann in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz sofort Stellung finden.

Franco-Offerten unter Nr. 620 besorgt die Exped. d. Bl.

Für einen Commis,

dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, welcher in Correspondenz und Buchhaltung Gewandtheit besitzt und sich auch besonders zum Reisen qualificirt, wird in Bälde in einem Fabrikgeschäfte eine Stelle frei. [819⅔]

Gefl. frankirte Offerten befördert unter Chiffre K. U. 819 die Exp. d. Bl.

[675⅔] Ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertrauter junger Mann, der gegenwärtig in einem Schreibmaterial-Engros-Geschäft thätig, sucht Stelle als **Commis.** Off. sub 675 bef. die Exp. d. Bl.

[799⅔] Ein gewandter **Strohhutbügler,** im Umändern von Filz- und Seidenhüten erfahren, zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn aufs Jahr zu engagiren gesucht.

Gute Zeugnisse und Ausweis über längeren Arbeitsstand unbedingt erforderlich.

Offerten unter A. Nr. 799 besorgt die Exped. d. Bl.

[823⅔] Eine größere, für Musik-Vereine sehr geeignete Sammlung

Musikalien,

bestehend in Sinfonieen, Ouverturen, Gesangsstücken für gemischten Chor, für Frauenchor, für Männerchor, mit und ohne Orchesterbegleitung, mit dazu gehörigen Partituren, Clavierauszügen, Orchester-, Chor- und Solostimmen ist zu verkaufen.

Einzelnes wird nicht abgegeben.

Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

[624⅔] Feinst **Souchong, Pecco, Haysan & Melange-Thee,** in ½, ¼, ⅛ und ¹⁄₁₆ Pfund-Paqueten billigst bei

D. Johann, hier.

Mannheim.

[765⅔] Zum 1. April suche ich ein anständiges junges Mädchen für meine Trinkhalle.

A. Friedrich, Q 4 Nro. 5.

[554⅔] Ich suche zum sofortigen Eintritt einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre. Bei gutem Betragen ohne Lehrgeld.

Louis Cron,
Seifenfabrik in Neustadt a. H.

[814⅔] Ein tüchtiger **Barbiergehilfe,** der ein Geschäft selbstständig führen kann, wird gegen hohes Salair gesucht von **B. Grisch** in Saarbrücken.

Reflectirende wollen sich brieflich melden.

[822⅔] Ein gewandter **Bader-Gehilfe** kann in Condition treten. Das Nähere zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Schriftsetzer

findet Beschäftigung bei
[771⅔] **Carl Thieme,** Kirchheimbolanden.

[816⅔] Ein **Schmiedgeselle** findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **Franz Julier,** Schmiedmeister in Hambach bei Neustadt a. H.

---

[818] Wer sich noch an dem am 19. Februar im Damm'schen Saale abzuhaltenden Balle betheiligen will, für den werden im selben Hause und Abends an der Kasse noch Billete abgegeben. Sollte Jemanden aus Versehen die Liste nicht zugekommen sein, so wird zu nachträglicher Unterzeichnung eingeladen.

Das Comite.

---

[823] Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß seine Tochter Elisabetha Brendel ihn willkürlich verlassen hat, daher er für dieselbe nicht mehr Sorge und für dieselbe in keiner Art Zahlungen leistet.

Queidersbach am 7. Februar 1870.

Johann Brendel.

Nach Mainz.

[812⅔] † † †

Frankfurter Börse

vom 17. Februar 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant. Papier	Geld
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	—
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen	81½	—
" 3% "	[illegible]	73½
Nassau 4½% "	[illegible]	—
" 4% "	[illegible]	94½
" 3½% "	—	85½
Bayern 5% "	101½	—
" 4½% 1jähr. do.	92	91½
" 4% ½jähr. do.	—	91½
" 4% 1jähr. do.	—	[illegible]
" 4½% ½jähr. do.	—	86½
" 4% Ablösungs-Rente	86½	—
" 3½%	—	—
Württbg. 4½% Obligationen	93½	—
" 4% "	—	—
" 3½% "	[illegible]	82½
Baden 4½% " à 105	[illegible]	—
" 4% " à 105	—	88½
" 3½% do. von 1842	[illegible]	82½
Gr. Hess. 5% Obligationen	102½	—
" 4% "	—	—
" 3½% "	86½	—
Oester. 4% Eisb.-St.-Sch. L. S.	88	—
" 5% " L. P.	—	—
" 5% " L. S.	[illegible]	49½
" 5% Ung. Eis.-Anl. L. S.	72	—
Nord. 6% Bonds 1882r v. 1861	96	95½
Amerika 6% " v. 1864	—	96½
" 6% " 1882r v. 1862	—	93½
" 6% " 1885r v. 1865	93½	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Geld
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	94½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr.	97½	—
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	105	104½
London Lst.	—	119½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	94½
Wien Oest. Währ.	[illegible]	[illegible]
Bank-Disconto	[illegible]	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	57-58½
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	55-57
20-Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 43. Ludwigshafen, Sonntag 20. Februar 1870.

• **Ludwigshafen**, 19. Febr.

Verschiedene Zeitungen bringen eine Prager'sche Correspondenz aus München, der zufolge die Gewährung des Hohenlohe'schen Entlassungsgesuches zwar sicher sein soll, eine königliche Entschließung aber am Donnerstag Mittag noch nicht erfolgt gewesen wäre. Die Nachricht von der Annahme des Demissionsgesuches, die auch uns zugegangen war, stammt aus einer Quelle, die jedenfalls besser unterrichtet sein kann als die erwähnte Correspondenz; aber diese meint vielleicht eine schriftliche Ausfertigung der königlichen Entschließung und hat insofern vielleicht nicht unrecht. Ueber den muthmaßlichen Nachfolger des Fürsten wird begreiflich viel conjekturirt. Der Candidat Daxenberger indessen wäre bereits in die Brüche gefallen, wenn es sich bestätigte, daß er um Enthebung von seinem bisherigen Posten im auswärtigen Amt eingekommen ist; allein der Telegraph bringt jetzt unseren Gesandten in Stuttgart in Vorschlag, und von anderer Seite werden die HH. Graf Bray, jetzt Gesandter in Wien, und v. Lutz, der Doppelminister, genannt.

Graf Bray hatte bereits in dem liberalen Ministerium von 1848 das Portefeuille des Auswärtigen und ist das einzige jetzt noch am Leben befindliche Mitglied dieses Cabinets; sodann war er mit v. d. Pfordten Unterhändler der Verträge von 1866, würde also — wenn diese Verträge nicht glücklicher Weise so klar wären wie das Einmaleins — für deren „Deutung" der rechte Mann sein. Auch soll er das Vertrauen des Königs in hohem Grade besitzen. Würde er aber dennoch nicht annehmen, so — sagen die Conjecturalpolitiker — würde Hr. v. Lutz an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten berufen werden, der das Vertrauen der mit ihm im Amte gebliebenen Minister genießen soll ....

Wohl überraschte uns diese Conjectur im ersten Augenblick; aber offen gestanden, bei näherer Betrachtung gewinnt sie für uns den Reiz einer fast fatalistischen Wahrscheinlichkeit. Ist nicht die ganze bisherige Carriere des Hrn. v. Lutz, dieses aller bureaukratischen Kleiderordnung Hohn sprechende rasche Aufsteigen des noch jungen Mannes vom simpelen Cabinetssecretär zum Inhaber zweier wichtiger Portefeuilles fast ein Beweis dafür, daß das allwaltende Schicksal es auf noch größere Dinge mit ihm abgesehen hat? Und wäre es — wir bitten, hier nicht etwa zu glauben, daß wir einer Anwandelung von Ironie unterliegen — der schlimmste Streich, den das Schicksal Bayern gespielt, wenn es Hrn. v. Lutz von einem Posten, für den er nach der Ansicht vieler Juristen nicht geboren sein soll, und von einem Posten, auf dem er bald das Vertrauen entweder der Geistlichen oder der Lehrerwelt verscherzen müßte, auf einen Posten versetzte, dessen Würde die Bürde bei weitem überwiegt, da die auswärtige Politik Bayerns im wesentlichen nicht sowohl durch den jeweiligen Träger des auswärtigen Portefeuilles als durch den unabwendbaren Zwang der Verhältnisse besorgt wird ....

In einem ihrer Artikel über die Adreßdebatten in der Abgeordnetenkammer hebt die fortschrittliche Kammercorrespondenz (AK) ein charakteristisches Moment folgendermaßen hervor:

„Vor Allem muß das Vorgehen der patriotischen Partei bei jenem Theile der speciellen Debatte, welcher sich auf die Deutsche Frage bezog, einer gerechten Verurtheilung unterliegen. Während man in der Generaldebatte den speciellsten, oft geradezu ungehörigen und langweiligen Gemüthserleichterungen die weiteste Redebahn offen erhielt, und von Seite der Patrioten gar nicht daran dachte, hier eine Beschränkung eintreten zu lassen, brachte der Abg. Gschwender bekanntlich gleich bei Beginn der Sitzung vom 10. Februar einen im Club der Patrioten verabredeten Schlußantrag ein, von dem vorher die andere Partei zu verständigen man nicht der Mühe werth hielt, den man aber selbstverständig mit dem Rechte der Majorität annahm. Dadurch war auf eine nicht sehr loyale Art einer Reihe von Rednern der Fortschrittspartei, darunter auch dem Nationalökonomen Dr. Makowiczka, welcher den Aufstellungen des Prof. Edel betreffs der finanziellen Nachtheile eines Eintritts Bayerns in den Norddeutschen Bund entgegentreten wollte, die Gelegenheit abgeschnitten, diesen wichtigsten Punkt der Adresse, in welchem eigentlich unsere ganze gegenwärtige bayerische Krisis gipfelt, noch von verschiedenen Seiten aus zu besprechen. Dagegen waren allerdings die Herren Patrioten eine unbequem werdende Debatte los, welche bereits eine für die Absichten der Führer derselben nicht unbedenkliche Wendung zu nehmen drohte, da die notorische Schwäche und Fadenscheinigkeit der Beweisführungen im patriotischen Lager nicht einmal mehr durch die sophistische Gewandtheit Dr. Jörgs gedeckt werden konnte und die ganze Kammer unläugbar unter dem Eindrucke der ausgezeichneten Rede Dr. Marq. Barths stand. Erwägt man dazu noch, daß trotz des so rapid herbeigezogenen Schlusses die Abstimmung durch Sitzenbleiben und Aufstehen ein sicheres Resultat nicht ergab, und erst der Namensaufruf den Sieg für die patriotische Partei entschied, so gewinnt diese Vermuthung von dem Hintergrunde des Schlußantrages — freilich in den Augen der patriotischen Partei nur eine fortschrittliche Ungeheuerlichkeit — einen solchen Grad von Wahrscheinlichkeit, daß wir sie ganz ruhig unseren Lesern anzunehmen zumuthen dürfen."

Der Geist, welcher die Väter des Vaticanischen Concils — und zwar seltsamer Weise die einen für, die anderen gegen den Glauben an die Unfehlbarkeit des Papstes — leiten soll, wird mit dem Geiste, der den modernen Staat leitet, und den man insgemein den Zeitgeist nennt, in einen schweren Conflict gerathen, wenn er sich nicht auf das Nachgeben verlegt. Die weltlichen Mächte stellen sich jetzt auf den Standpunkt der Opposition, den Fürst Hohenlohe in seiner berühmten Concilnote im Voraus empfohlen hat. Graf Beust hat in der That in der Form einer Instruction für seinen Vertreter in Rom einen Protest gegen die Annahme des positiven Syllabus durch das Concil ergehen lassen; und was von Seite des Grafen Daru den Prätensionen der den Papst Pius beherrschenden Jesuitenpartei bevorsteht, das läßt unsere heutige Pariser Correspondenz ahnen. Daß die anderen katholischen Mächte — der protestantischen gar nicht zu gedenken — dem gegebenen Beispiele nöthigenfalls folgen werden, ist gewiß; und so wird der letzte Versuch des Papstes Pius schließlich nicht die Macht, sondern nur die Ohnmacht der „Kirche" außerhalb ihres natürlichen Wirkungskreises an den Tag bringen. . . .

Deutschland.

II. C. **München**, 16. Febr. Ein Erbieten des Directoriums der Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft — Personen, welche bei ihr mit mindestens 500 Thlr. lebenslänglich versichert sind, und welche Dienstescautionen zu bestellen haben, unter gewissen Bedingungen Darlehen zu diesem Zwecke zu gewähren — hat das Handelsministerium mit Beschränkung auf Adspiranten, Gehilfen und Bedienstete der Kategorie D, denen zum Eintritt in den Dienst der Verkehrsanstalten sofortige Erlegung der Amtsbürgschaft obliegt, genehmigt. Die übrigen Kategorieen der Beamten der Anstalt sind davon ausgeschlossen.

: **München**, 17. Febr. Die Vorschriften über die Ehrengerichte im Heere sind einer Revision unterzogen worden. Während sich die Thätigkeit dieser Gerichte bisher auf Beilegung von Privatbeleidigungen und Streitigkeiten beschränkte, bei welchen Officiere betheiligt waren, werden der ehrengerichtlichen Zuständigkeit nunmehr eine Reihe nach den Dienstesvorschriften strafbarer, in das Militärstrafgesetzbuch nicht aufgenommener Handlungen von Officieren zugewiesen, unter denen sowohl die Ehre des Einzelnen, als die Würde des ganzen Officierstandes leidet, namentlich charakterwidriges und leichtsinniges Schuldenmachen, Verletzung des Ehrenwortes, charakterwidriges Benehmen ꝛc. Diese neuen Bestimmungen wurden mit Rücksicht auf die seit 1843 in Preußen und seit 1867 in Oesterreich bestehenden bewährten Einrichtungen getroffen. Es werden zwei Arten von Ehrengerichten gebildet: ein ständiges für die Officiere vom Hauptmann abwärts und ein anderes für Stabsofficiere und Generale, deren Niedersetzung in jedem einzelnen Falle angeordnet wird. Die Mitgliederzahl beträgt einschließlich des Vorstandes 10. Die sich für das Ausscheiden des Beschuldigten aus den Standesverhältnissen aussprechenden Beschlüsse werden dem Kriegsministerium zur weiteren Veranlassung, die übrigen den General- und Corps-Commandos zur Bestätigung unterbreitet.

• **München**, 17. Febr. Nächsten Samstag werden die hiesigen Juristen über eine dem Landtag zu unterbreitende Petition um Freigabe der Advocatur in Berathung treten.

II. C. **München**, 18. Febr. In 1868 hatte der oberste Gerichtshof zwölf Officialprüfungen von Todesurtheilen vorzunehmen. In 7 Fällen war von den Verurtheilten die Nichtigkeitsbeschwerde angewendet worden, während in den anderen 5 Fällen lediglich die Officialprüfung einzutreten hatte. Dieselben bezogen sich auf 4 Urtheile des Schwurgerichtshofes von Oberbayern, auf 3 von Niederbayern und je 1 von der Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben und Neuburg. In 3 Fällen wurde das ergangene Todesurtheil vernichtet und zwar erstreckte sich in 2 Fällen die Vernichtung auf das ganze Verfahren, in dem dritten Falle dagegen nur auf das von dem Schwurgerichtshofe erlassene Urtheil unter Aufrechthaltung des Wahrspruchs der Geschworenen.

□ **Aus Baden**, 13. Febr. Offenburger Partei und Ministerium scheinen auf besserem Fuße zu stehen als lange zuvor. Wie lange es dauern kann, ist eine andere Frage; denn im politischen Leben darf es keinen Stillstand geben. Ein Zeichen des guten Einvernehmens ist ohne Zweifel die Anwesenheit des leitenden Ministers Jolly bei den jüngsten Hauptversammlungen der badischen Partei sowohl (aus der Kammer) als der nachbarlichen Vereinigung mit Württembergern und Hessen. Der Kriegsminister v. Beyer, ein sehr fähiger und dabei preußisch geschulter conservativer Mann, läßt sich dazu nicht herbei; er wird auch von den Conservativen, ja selbst von den Ultramontanen, mit ganz besonderer Rücksicht behandelt. Die Conservativ-Nationalen, welche zugleich die Frommen sind, hoffen auf ihn, wohl sehr mit Unrecht, als auf eine Kreuzzeitungssäule, die eines schönen Tages berufen sein könnte, tabula rasa zu machen in Israel zu Nutz und Frommen der Gläubigen. Es ist sehr ergötzlich, zwischen den Zeilen und in den Zeilen des Parteiorgans zuweilen solch zarte, allerdings noch leise gehaltene Anspielungen herauszulesen.

Trennungspunkt zwischen Ministerium und Kammermehrheit könnte am Ende doch noch das Gemeindegesetz werden, dessen nach demokratischem Sinne amendirte Façon der ersten Kammer nicht behagt und am allerwenigsten dem Berichterstatter, Staatsrath Weizel. Natürlich sind auch der Regierung selbst diejenigen Bestimmungen, die über den Entwurf hinausgehen, nicht erwünscht, wenigstens zum Theil, und man macht sie, die Regierung, verantwortlich für das schließliche Ergebniß bei den Ständen.

†† **Aus Baden**, 18. Febr. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer legte die Regierung einen Gesetzesentwurf vor, wornach bei Eidesleistungen die geistliche sog. Eidesvorbereitung wegfallen soll. Damit ist der Motion des Abg. Eckhard entsprochen und wird einem von liberaler Seite längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden.

Eine neue Eintheilung der Wahlbezirke wird gesetzlich festgesetzt werden, und wird die betreffende Vorlage in kürzester Zeit erfolgen. Bisher hatten einzelne kleine, ziemlich bedeutungslose Städte, zum Theile von kaum 3000 Einwohnern, das Recht, einen Deputirten in die Kammer zu schicken, während Landbezirke von 50,000 Einwohnern auch nur einen einzigen Vertreter hatten. Dieser Mißstand wird gehoben und damit einem längst bestandenen Wunsche der Landbevölkerung entsprochen worden.

Die Arbeiten des Landtages werden vor Ostern wohl nicht beendigt werden können, da die Zahl der unerledigten Gesetze noch sehr bedeutend ist. Für die Militärstrafgesetzgebung sind vier Berichterstatter aufgestellt (Näf, Hufschmid, Grimm und Kiefer); allein trotz dieser Theilung der Arbeit wird die völlige Erledigung dieses Stoffes wohl noch nicht so bald zu erwarten sein. Die preußischen Militärgesetze, welche theilweise bei uns Geltung er-

halten sollen, sind vielfach veraltet, entsprechen in manchen Theilen dem neueren preußischen Strafrechte nicht und harmoniren häufig keineswegs mit den Rechtsanschauungen unserer Zeit überhaupt. Die zu erwartende Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes wird hoffentlich in dieser Richtung Manches reformiren, was bisher zu verbessern unterlassen worden ist. Für Baden ist die Einführung solcher Strafgesetze, die möglichst mit den preußischen im Einklange stehen, deshalb eine Nothwendigkeit, weil die Gleichheit der Formation und des Reglements auch eine gleiche Handhabung der Disciplin verlangt, — allein trotzdem scheint es geboten zu sein, unpassende Härten thunlichst zu mildern, während im Ganzen, wenigstens für den Augenblick, die Annahme des größeren Theiles des Militärstrafgesetzbuches nicht wird umgangen werden können.

* **Berlin**, 16. Febr. Von allen Auslassungen auswärtiger Blätter über die Thronrede des Königs Wilhelm hat keine hier einen so übelen Eindruck gemacht als die der „N. Fr. Presse“ in Wien. Sie enthält in den Betrachtungen, welche sie an die Hinweisung des Königs knüpft, daß die Allianzverträge durch das verpfändete Wort deutscher Fürsten und die Gemeinsamkeit der höchsten vaterländischen Interessen verbürgt sind, allerdings das stärkste, was der politische Haß aushecken kann; aber man wird darum eben doch nicht so weit gehen dürfen, wie es hier Einzelne thun, welche die Einen die deutsche Partei in Oesterreich, die Anderen den Grafen v. Beust dafür verantwortlich machen wollen. Mit dem Letzteren steht die „N. Fr. Presse“ schon seit geraumer Zeit auf gespanntem Fuße, und ihr Einfluß in der Deutschen Partei darf nicht überschätzt werden. Diese Partei mag allerdings — die Entwickelung der österreichischen Verhältnisse bringt dies mit sich — der Schwankenden und Verführbaren noch Viele in ihren Reihen zählen; allein ihre grundsätzliche Stellung zur deutschen Frage und beziehungsweise zu den Consequenzen des Prager Friedens hat doch neulich ein anderes Wiener Blatt, der „Wanderer“, viel richtiger bezeichnet, als er in einem bemerkenswerthen Artikel über die Münchener Adreßdebatten Sympathieen und Wünsche für die Deutsche Fortschrittspartei in Bayern aussprach und damit einen Standpunkt bezeichnete, den die „N. Fr. Presse“ früher theilweise selbst eingenommen hat. Die Unbeständigkeit des Blattes, das politisch nicht minder als finanziell ein bloses Speculationspapier ist, schließt jede ernsthafte Inbetrachtnahme seiner gehässigen Ausfälle aus.

Die finanzielle Stelle der Thronrede wird mancherseits so ausgelegt, als ob an eine Zoll- oder Steuererhöhung überhaupt nicht gedacht werde. Dies ist aber ein Irrthum. Was dem Reichstage vorerst allerdings nicht zugemuthet werden kann, das wird das Zollparlament in der Form einer „Compensation für die Tarifreform mittelst Erhöhung des Kaffeezolles auf den früheren Satz leisten sollen — ob aber auch wollen, das steht dahin.

Frankreich.

○ **Paris**, 17. Febr. Es ist mehrfach bemerkt worden, daß sich in der letzten Zeit die reactionäre Partei im Gesetzgebenden Körper wieder stärker zu rühren beginnt. Gleiches ist vom Senate zu melden, denn nur reactionären Gelüsten kann man die Interpellationen zuschreiben, welche die HH. Boinvilliers und Segür d'Aguesseau angekündigt haben. Der Erstere will wissen, welche Hilfe die Minister vom Senat, vom Gesetzgebenden Körper und vielleicht von Paris selbst verlangen werden, um eine Wiederholung der Emeute zu verhindern; Hr. Segür d'Aguesseau aber begehrt energische Maßregeln gegen eine Handvoll Parteigänger und die brandstiftenden Journale. Es scheint, die Herren haben mit den 450 Gefangenen in Mazas und der Conciergerie nicht genug. Der Hauptredacteur des „Figaro“, Villemessant, ist seit einiger Zeit eifrig bemüht, eine Vereinigung von Bürgern zu Stande zu bringen, welche unter dem Namen Société des gourdins (Prügelgesellschaft) die Aufgabe übernähme, im Falle einer Straßenrevolte die Unruhestifter mit derben Prügeln zur Raison zu bringen. Der Senator Boinvilliers wünscht offenbar die Unterstützung dieser Gesellschaft, welche übrigens nicht recht in den Zug kommen will. Neuerdings nimmt auch der „Gaulois“ das Project in einer etwas veränderten Form auf; er nennt die künftige Verbrüderung die „Liga der Ordnung“ und räth, daß man sich in einer großen Versammlung über den Zweck und die Ausführung des Werkes verständige. Bei dieser Gelegenheit berichtet er von einer Audienz, welche sechs Abgesandte der Gourdins bei Hrn. Ollivier gehabt und worin derselbe das Streben dieser großherzigen jungen Leute auf's wärmste anerkannt habe. Und das Complot? Es ist heute, was es gestern war. Die Untersuchung rückt nicht von der Stelle: an Verschwörern leidet die Regierung keinen Mangel; leider aber will sich die Verschwörung nicht auffinden lassen.

Beim Beginn der heutigen Kammersitzung brachte Girault (der bekannte Müller aus dem Cherdepartement) einen originellen Gesetzvorschlag ein, dieses Inhalts: Wenn ein Deputirter zum Gefängniß verurtheilt und dabei nicht seiner politischen Rechte beraubt wird, wird er seine Haft im Palast des Gesetzgebenden Körpers abbüßen. Im Falle seiner Entweichung wird er als seines Mandates verlustig angesehen werden und binnen Monatsfrist in sein Wahlbezirk zu berufen. Er kann in diesem Falle nicht neu gewählt werden. Die Majorität unterbrach den ersten Satz dieses Gesetzprojectes durch Gemurmel, und es erhob sich ein heftiger Lärm, als hierauf Girault bemerkte: „Ihre Wähler haben Sie nicht hierher gesandt, um Privatgespräche zu halten.“

Das Amtsblatt veröffentlicht heute Abend einen Bericht des Justizministers an den Kaiser, worin die Abschaffung des Decretes vom 8. bis 12. Dec. 1851 beantragt wird, „da es in ruhigen Zeiten und unter einem liberalen Regiment nicht zulässig sei, daß die Regierung sich das Recht vorbehalte, die Bürger, welche zu einigen Monaten Gefängniß verurtheilt sind, nach Cayenne oder Algerien zu transportiren, weil sie an einer geheimen Gesellschaft sich betheiligt“ — nebst der billigenden Unterschrift des Kaisers.

Der „Univers“ berichtet von einem Briefe, welchen der Minister des Auswärtigen, Hr. Daru, nach Rom gerichtet habe, und welcher dem H. Stuhle nicht durch Vermittelung des französischen Gesandten, sondern durch den Grafen v. Merode zur Kenntniß gebracht worden sei. Es hat dieses Schreiben, wenn es authentisch ist, den Werth eines Manifestes. „Meine Hingebung für die Kirche und den H. Stuhl — heißt es darin — ist nicht verdächtig; aber meine Aufgabe darf durch unkluge Handlungen nicht erschwert werden. Wir sind eine freie Regierung, genöthigt, auf die öffentliche Meinung ernstlich Rücksicht zu nehmen . . . wer weiß, ob ein parlamentarisches Votum uns nicht die Hände fesselte und die Verpflichtung auferlegte, unsere Truppen von Rom zurückzuberufen? Man muß also in Rom klug sein und alles vermeiden, was die öffentliche Meinung verletzen und einen beträchtlichen Theil der Katholiken und des Episkopats verstimmen könnte. Wenn z. B. Entscheidungen getroffen würden, welche die Beziehungen unserer Bischöfe zu dem Papste ernstlich veränderten und dieselben in eine allzu große Abhängigkeit dem römischen Hofe gegenüber brächten, so wäre unser Concordat verletzt, und unsere Beziehungen zum H. Stuhle fänden sich gestört. In dem gegenwärtigen Zustand der Gemüther in Rom herrscht zu große Leidenschaft und Erbitterung auf beiden Seiten; nichts Gutes kann aus einer solchen Lage hervorgehen. Wenn das Concil sich vertagte, hätten die Gemüther Zeit, sich zu beschwichtigen und Beschlüsse anzunehmen, welche mehr in Uebereinstimmung mit den wahren Interessen der Kirche und des Heil. Stuhles wären.“

Italien.

* **Aus Rom**, 12. Febr., wird der „N. Freien Presse“ über die kirchliche Ausstellung (die laut telegraphischer Nachricht am 17. durch den Papst Pius eröffnet worden ist) geschrieben: Diese Ausstellung, bei welcher alle Länder concurriren können, wird vor sämmtlichen, im Laufe der letzten zwanzig Jahre veranstalteten internationalen Expositionen einen großen Vorzug haben, indem sie im eigentlichen Sinne auf classischem Boden stattfindet. Sie nimmt nämlich einen Theil jener weitbekannten Certosa ein, welche sich an der Stelle der Bäder des Diocletian erhob und wo Michel Angelo mit Zuhilfenahme der aufrecht stehengebliebenen Grundmauern jene gewaltige Karthäuserkirche erbaute, welche unstreitig zu den imposantesten Merkwürdigkeiten Roms gehört. Schon die Zufahrt zu dem Ausstellungsgebäude, an prächtigen Kirchen und der unter Sixtus V. vollendeten Fontaine der Aqua Felice vorbei, deren lustig sprudelnde Gewässer das Auge erfreuen, gewährt dem fremden Touristen Genüsse, wie sie nicht leicht eine andere Stadt darbieten kann. Wenn auch bei der Ausstellung nicht die Gesammtindustrie, sondern nur eine höchst einseitige Branche derselben, nämlich die Fabrikation von Kirchenparamenten und Andachtswaaren, welche man hier Articoli di devozione nennt, zur Anschauung gebracht werden soll, so kann es doch nicht fehlen, daß bei dieser Gelegenheit für den Kirchenstaat wieder die handelspolitische Frage in den Vordergrund tritt.

Und über die päpstliche Handelspolitik bemerkt derselbe Correspondent: Die im Umfang des jetzt auf so enge Grenzen beschränkten päpstlichen Gebietes noch lebensfähige einheimische Industrie hat gegenwärtig eine sehr geringe Bedeutung. Wenn man die eigenthümlichen Gold- und Mosaikarbeiten der Stadt Rom, dann die Seidenmanufacturen von Alatri und Tivoli ausnimmt, welch letztere indessen den inländischen Bedarf keineswegs decken, so hängen die Bewohner des Kirchenstaates mit allen ihren übrigen Fabrikationsbedürfnissen durchaus vom Auslande ab, welchen Mangel an eigenen nationalen Erzeugnissen insbesondere Frankreich, dann England und in neuester Zeit auch der deutsche Zollverein sattsam zu benützen wissen. Auch die metallurgische Production in dem unter der Herrschaft des römischen Stuhles schmachtenden Ländchen ist von keinem namhaften Belang, obgleich die Minen von Tolfa und Ronciglione gerühmt werden, ganz vorzügliches Eisen zu liefern.

Wenn man das volkswirthschaftliche Verhalten der römischen Regierung in den letzten Jahrhunderten mit Aufmerksamkeit verfolgt, so stellt sich heraus, daß die Päpste von jeher die entschiedensten Anhänger des strengsten Prohibitions-Systems gewesen. Nur in den dringendsten Fällen wichen sie von diesem unerschütterlichen Protectionswesen ab, welches sich bis in die Tage Pius IX. fortgepflanzt hat. Rücksichtlich des Verkehres in Cerealien bekannte sich das vaticanische Cabinet seit einer unvordenklichen Reihe von Jahren stets zu dem früher auch in England, freilich mit ganz anderen Modificationen geltenden Princip der sogenannten gleitenden Scala, und die Getreidezölle richten sich demnach noch immer nach den marktgiltigen Preisen. Ist die inländische Ernte reichlich ausgefallen, so zahlen die hiesigen Korn-Exporteure nur einen kleinen Ausgangszoll, während der Eingangszoll für fremdes Getreide sehr stark erhöht wird. Wenn aber der umgekehrte Fall eintritt, wird die Exportgebühr so unverhältnißmäßig gesteigert, daß sie einem Ausfuhrverbote vollständig gleichkommt. Auf dieser Höhe national-ökonomischer Weisheit steht die römische Curie noch heute.

Das hiesige Gouvernement veranstaltet übrigens fast jedes Jahr einen Concurs einheimischer Industriellen, wobei stets Ehrenpreise vertheilt werden, zu deren Erlangung aber, wie man uns versichert, hier weniger gewerbliche Verdienste, als vielmehr die correcteste religiöse und politische Gesinnung bei den Preisbewerbern vorausgesetzt wird.

Telegramme.

.•. **München**, 18. Febr. „Von gut unterrichteter Seite“ wird der bisherige Gesandte in Stuttgart, Hr. v. Gasser, als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe bezeichnet.

.•. **Berlin**, 18. Febr. Der Reichstag hat heute den bisherigen Vorstand wiedergewählt. (Also: Simson Präsident, Herzog v. Ujest und Rudolph v. Bennigsen Vicepräsidenten.) Die Nationalliberalen und die Freiconservativen werden keinen Adreßantrag stellen. Wiggers und Genossen brachten bezüglich der Einberufung des mecklenburgischen Landtages auf den 15. Febr. (so daß also Landtags- und Reichstagssession zusammenfallen) eine Interpellation ein.

.•. **London**, 18. Febr. Die vom Vicepräsidenten des Geheimen Staatsrathes eingebrachte Vorlage über den Elementar-Schulunterricht bestimmt, daß die Localbehörden für hinreichende Elementarschulen sorgen müssen, daß aber die Gemeinden, welche nicht im Stande sind, die ganzen Lasten zu tragen, durch Regierungs-Zuschüsse unterstützt werden sollen. Die Eltern zahlen ein geringes Schulgeld. Die Regierung ernennt Schulinspectoren, aber keinen besonderen Unterrichtsminister. Der Religions-Unterricht ist nicht obligatorisch. Die Local-Schulbehörden werden ermächtigt, den Schulzwang einzuführen. Die Vorlage fand im Unterhause eine günstige Aufnahme.

.•. **Washington**, 17. Febr. (Kabelnachricht.) Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten empfiehlt strengste Neutralität gegenüber dem cubanischen Aufstande.

Pfälzische Angelegenheiten.

88) Es wird uns geschrieben: Schon seit einiger Zeit ist in öffentlichen Blättern von dem Projecte einer Hochwaldbahn die Rede, ohne daß vielleicht die Meisten wissen, was es damit für eine Bewandniß hat, und von welcher Bedeutung diese Linie zu werden verspricht. Die Hochwaldbahn würde eine Verbindung zwischen dem Meere, Antwerpen, Spaa, Diekirch, Trier und Mittel- und Süddeutschland herstellen, wenn dieselbe in der Richtung von Ehrang, einer Station der Eifelbahn, über Schweig an der Mosel, dann über die Orte Fell, die sogenannte Mark mit ihren vielen Dörfern, Thronecken, Stadt Birkenfeld, Baumholder, Kusel in die Pfälzische Ludwigsbahn bei Landstuhl einmündete. Die Strecke Kusel-Landstuhl wird bekanntlich schon seit beinahe zwei Jahren befahren. Die Linie bildet den kürzesten Weg von der Nordsee (und den überseeischen Ländern) nach Mittel- und Süddeutschland, indem sie Trier mit dem Bahnhofe Birkenfeld um eine etwa zehn Meilen kürzere Strecke verbindet als die Trier-Saarbrücker Bahn und dem größeren Verkehr dient; auch schneidet sie eine bedeutende Strecke ab gegen die Linie Antwerpen-Aachen durch die Rheinprovinz nach Mittel- und Süddeutschland. Der Mosel würde sie gleichfalls von Wichtigkeit sein, und der Hochwald selbst würde Abfuhrwege für seine bedeutenden Waldungen und Bergbauproducte finden; ebenso befindet sich in der Nähe von Birkenfeld ein Eisenwerk und eine Holzessigfabrik, die ihre Producte allenthalben hinverschicken. Der Bergbau auf Blei und Silber in der Nähe von Thronecken, einer Brüsseler Gesellschaft gehörend, würde den Güterverkehr sehr fördern. Die Pläne dieser Hochwaldbahn ließ das Comite der Stadt Birkenfeld bis Ehrang entwerfen und sind die Schwierigkeiten und Baukosten nicht höher als bei anderen Bahnen. Die Strecke von Birkenfeld bis Baumholder

ist vollständig ausgemessen und jene von Baumholder bis Kusel in Bearbeitung. Belgische Gesellschaften haben sich für das Project einer Hochwaldbahn sehr günstig ausgesprochen, und, wie man sagt, reflectiren solche auf den Bau; jedoch wäre es unsere Ansicht, daß die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft den Bau dieser Linie übernehmen würde, da dieselbe auch die Eifelbahn baut. —R—

89) In Neustadt wurden gestern (Donnerstag) die Wahlen in das Gremium des Handels- und Fabrikrathes vorgenommen. Aus denselben gingen hervor die HH. Dr. Knecht in Neustadt, A. Gering in Haßloch, J. Heußer in Dürkheim, Casimir Wagner in Lambrecht, A. Heck in Neustadt, J. J. Marx in Lambrecht, E. Kempf, Th. Knöckel und J. Krafft in Neustadt.

90) Auf der Main-Neckarbahn werden einer Notiz im „Frankf. Tagbl." zufolge nun auch die Wagen dritter Klasse geheizt. Und auf den Pfälzischen Bahnen?

91) Die III. Versammlung der Müller und Mühleninteressenten der Pfalz fand, wie das dortige „Wochenbl." meldet, am Mittwoch in Zweibrücken statt. Da bekannt war, daß der Vorsitzende des Hauptverbandes, Hr. J. J. van den Wyngaerd, der Versammlung anwohnen werde, so hatte sich eine äußerst zahlreiche Anzahl von Verbandsmitgliedern eingefunden. In seinem Vortrage erwähnte der Vorsitzende, daß schon 1863 in Dresden in einer Versammlung von Interessenten der Anfang zu einem allgemeinen deutschen Müllerverbande gemacht werden sollte, wo namentlich damals der Satz aufgestellt worden war, daß die deutschen Müller baldmöglichst Verbesserungen an ihren Mühlen anbringen müßten, wenn sie nicht gegen das Ausland zurückstehen wollten. Durch den Krieg im Jahre 1866 wurden die Bestrebungen der Müller zu einer Vereinigung zeitweise unterbrochen, doch konnte im Jahre 1867 die erste Generalversammlung zur Entwerfung der Statuten zusammenberufen werden. Seit dieser Zeit haben sich in allen Gauen Deutschlands Zweigvereine gebildet. Nach dieser Einleitung wurden Vorträge gehalten über Verbesserungen im Mühlwesen, Verkehrsverhältnisse u. s. w. und schließlich Mittheilung gemacht, daß am 29. Mai die Hauptversammlung in Stuttgart abgehalten werde.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

O. **Vom mittleren Gebirg,** 17. Febr. Erlauben Sie, auf die Correspondenz „Vom oberen Gebirg" in Ihrem heutigen Blatte (Nr. 40) nur kurz einzugehen. Wir erkennen von ganzem Herzen die seit Jahren bewährte Uneigennützigkeit und Thätigkeit Ihres Hrn. Correspondenten für gemeinnützige Zwecke an und wußten die Abhaltungsgründe bezüglich seiner Mitgliedschaft in dem in Neustadt für die Weinmarktfrage niedergesetzten Comite vollkommen zu würdigen; auch war es gar nicht unser Zweck, in unserer Aufforderung an das Comite ihn damit zu treffen, was er bei nochmaligem Durchlesen unserer Einsendung in Nr. 33 leicht erkennen wird. Die Aufforderung galt vielmehr jenen Mitgliedern des Comite's, die dagegen eiferten, daß die Gemeindevorstände die Errichtung der Weinmärkte in die Hand nehmen sollten, und deren Eifer darum vermuthen ließ, daß sie allen Ernstes ihre Thätigkeit dafür einsetzen würden. Da aber offenbar von dieser Seite nichts zu erwarten steht, so recurriren wir wiederholt an die HH. Gemeindevorstände von Dürkheim, Neustadt und Edenkoben, indem wir nicht glauben können, daß jene Herren ein so gemeinnütziges und zeitgemäßes Project, wie die Errichtung von Weinmärkten, unberücksichtigt lassen werden. Wir sind auch darin mit Ihrem Hrn. Correspondenten einverstanden, wie ermüdend es ist, Jahre lang gegen die Indolenz anzukämpfen, meinen aber, dies dürfe nicht entmuthigen, und würden es ernstlich bedauern, seine Thätigkeit im Interesse der Weinproducenten erkalten zu sehen.

§ **Mannheim,** 17. Febr. Kürzlich wurde das amerikanische Vice-Consulat hier aufgehoben und bekannt gemacht, daß alle vom amerikanischen Consul zu legalisirenden Schriftstücke, welche Badenser benutzen, dem General-Consul in Karlsruhe zur Beglaubigung vorgelegt werden müssen. Es sind dies meistens Frachtbriefe, Connossements, Begleitscheine, Ursprungszeugnisse und ähnliche Schriften, welche die Transportanten ihren nach Amerika bestimmten Waaren beizulegen haben. Von Mannheim aus wird mehr exportirt als vom ganzen Lande und die hiesige Consular-Agentur war schon seit Jahren ein dringendes Bedürfniß, das von Seiten unseres Handelsministeriums anerkannt worden ist und dem damals entsprochen wurde. Es ist kaum begreiflich, warum diese Einrichtung beseitigt wurde; man glaubte, dem in Karlsruhe wohnenden amerikanischen Generalconsul wollten damit größere Revenüen zugewiesen werden: das scheint nun aber nicht der Fall zu sein. Denn heute begegnen wir einer von den hiesigen Versendern mit Freude aufgenommenen Bekanntmachung, wornach zufolge einer Mittheilung des Consuls der Vereinigten Staaten Amerikas für die bayerische Pfalz, Hrn. Stephen M. Vail, dieser sowie Hr. S. Lederle in Ludwigshafen von seinem Gouvernement in Washington ermächtigt worden sind, alle von Mannheim und Umgegend aus bei einem amerikanischen Consulate vorzunehmenden Legalisationen rc. mit allen einem Vereinigten Staaten-Consul zustehenden Befugnissen auszuführen.

* **Tabaksteuernachlaß.** Das bayerische Handelsministerium publicirt den zollbundesräthlichen Beschluß, wornach für den Fall, daß Tabak auf dem Felde durch Sturm beschädigt wird, ein Erlaß der Steuer auf Vereinrechnung in analoger Anwendung der Bestimmungen über den Steuererlaß wegen Hagelschlag gewährt werden darf.

* **Hufbeschlagschule in Würzburg.** Diese vom Kreisthierarzt Hrn. Diccas geleitete Anstalt hatte vorige Woche eine sehr günstig ausgefallene Prüfung. Der vom 8. Nov. bis 5. Febr. dauernde Curs war von 14 Zöglingen besucht, davon 7 aus der Pfalz, 5 aus Unterfranken, 1 aus Mittelfranken und 1 aus Schwaben. Diese jungen Leute sind in der verhältnißmäßig kurzen Zeit für den Hufbeschlag so herangebildet, daß sie allen Anforderungen entsprechen. Besondere Aufmerksamkeit erregten bei der Prüfung die von den einzelnen Schülern gearbeiteten Hufeisen. Die Gemeinden sollten im eigenen Interesse darauf bedacht sein, ihre jungen Schmiede diese nützliche Anstalt besuchen zu lassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18. Febr. (Schlußcourse.)

Bergb. Eisenb.-Actien	170½	Neueste Loose v. 1864	66⅜
Main-Ludwigshafen	134	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Actien	208½	Silberrente	57⅞
Nahebahn-Actien	23	1882er Amerikaner	94
Altenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128
3½% Prämien-Anl.	115½	Meininger Bank-Actien	119½
4% fl. 250 Loose v. 1854	73½	Oesterr. Credit-Actien	144½
fl. 100 Credit-Loose	88½	4% bayer. Prämien-Anl.	106½
Loose von 1860	79	4% bad. Prämien-Anl.	105⅝

Frankfurt a. M., 18. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 254—253⅞—254. Staatsbahnactien 364—364½. 1882er Amerikaner 93⅝, ¹/₁₆. Lombarden 233½, ⅝, 233⅛. Silberrente 57¼. Galizier 236⅛ G. Elisabethbahn 183—183¼. Ziemlich fest, aber ruhig. Wiener Abendcourse bekannt, Pariser Schlußcourse unbekannt.

Wien, 18. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	96 50
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	1864r Loose	121 75
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	161 —
Credit-Actien	265 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	377 —
fl. 250 Loose v. 1839	232 30	Elisabethb. (westlich)	190 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	228 50

Wien, 18. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 265. 60. 1860r Loose 96. 40. 1864r Loose 121. 70. Lombarden 244 30. angeb. Staatsbahnactien 377. —. Papierrente 60. 65. Napoleons 9. 90. Galizier 239. —. Francobankactien 109. 50. Anglobank 332. 25.

Hamburg, 18. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	214½	Staatsbahn-Actien	766
1860r Loose	78½	6% Amerik. v. 1882	87⅞
5% National-Anlehen	57		

Amsterdam, 18. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	92⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	55⅝
Febr.-Aug.	48	Oest. fl. 100 Loose v. 1854	116½

Paris, 18. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	104 50	Credit-mobilier	202 50
3%	73 62½	Creditactien v. Pereire	418 75
1882er Amerikaner	100⅞	Oestr.-franz. Stb.-Act.	770 —

New-York, 17. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	119⅞	Baumwolle	24⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	— —
5% 1882r U. St. Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	29

Berlin, 18. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42½, per Frühj. 41½. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅞, per Frühj. 14⅞.

Köln, 18. Febr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per März 6 Thlr. 21 Sgr., per Mai 6 Thlr. 25 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 15 Sgr., per März 4 Thlr. 20 Sgr., per Mai 4 Thlr. 19 Sgr. Rüböl fest, effectiv 14³/₁₀ Thlr., per Mai 13¹¹/₂₀ Thlr., per October 13⁹/₁₀ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅞.

Hamburg, 18. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104½ Br., 104 G., per April-Mai 107 Br., 106½ G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 73½ Br., 72½ G., per April-Mai 74 Br., 73½ G. Rüböl loco 27⅝, per Mai 27. Spiritus loco 19⅝, per April-Mai 19⅝. Kaffee sehr fest.

Paris, 18. Febr. Rüböl per Februar 106. —, per Mai-Juni 106. 25. Mehl per Februar 66. 60., per Mai-Juni 66. 60. Spiritus per Februar 67. 50. Zucker 3⅞ 87.

— **Amsterdam,** 18. Februar. Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, per März 172, per Mai 175. Reps per Herbst 73½. Rüböl per Mai 41½, per Herbst 41.

Liverpool, 18. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Unverändert. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11⅞. Fair Dhollerah 9⅝. Fair Bengal 8⅝. Fair Domra 10. — Wochenergebniß: Wochenumsatz 61,110. Zum Export verkauft 6600. Wirklich exportirt 6674. Consum 46,760. Vorrath 316,000 B.

— **Kusel,** 18. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 18 kr.; Spelz 3 fl. 43 kr.; Gerste 4 fl. 14 kr.; Hafer 3 fl. 44 kr.; Kartoffeln 1 fl. 3 kr. 6 Pfd. Kornbrod 21 kr.

Nürnberg, 17. Febr. (Hopfenmarkt.) Mit Inbegriff einer Ladung Hallertauer wurden heute ca. 60 Ballen zugeführt. Die Stimmung blieb ruhig, und Eigner vermochten ihre erhöhten Forderungen nur ausnahmsweise durchzusetzen. Eine Partie Oberösterreicher zu 68 fl., Aischgründer zu 70—75 fl., auch 77 fl., Hallertauer geringe zu 76—78 fl. angezeigt, während für Brauerkundschaft feinere Sorten Hallertauer zu 95, 100—110 fl. in einzelnen Ballen begeben wurden. Württemberger, für welche in Hochprima 125 bis 130 fl. gefordert sind, erzielten je nach Qualität 100—115 fl., geringere unter Notiz.

Worms, 18. Februar. Weizen pfälzer fl. 11 15 kr. bis fl. 11 20 kr. Roggen fl. 8 35 kr. bis fl. 8 40 kr. Gerste 9 fl. bis 9 fl. 10 kr. per 200 Pfd. Hafer fl. 4 50 kr. bis fl. 5 per 120 Pfd. Mehl ohne Preisänderung. Die laufende Partie fl. 9 15 kr. bis fl. 9 20 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 13 Roggenvorschuß fl. 9 per 140 Pfd. Rüböl unverändert. Rohes fl. 23, raffinirtes fl. 24 15 kr. per Ctr. Ewige Kleesaat fl. 22 30 kr., Deutsche 1869r fl. 28—29 per Ctr. nach Qualität.

Mainz, 18. Februar. (Marktbericht.) Weizen fl. 10 45 kr. bis fl. 11; Korn fl. 8 30 kr. bis fl. 8 40 kr.; Gerste fl. 9 20 kr. bis fl. 9 30 kr.; Hafer fl. 4 45 kr. bis fl. 4 50 kr. Rüböl fester, eff. fl. 24 15 kr. ohne Faß; per Mai fl. 24 30 kr. mit Faß; Leinöl fl. 20 30 kr.; Mohnöl fl. 36 bis 37. Kohlsamen fl. 20 30 kr. bis fl. 21 30 kr. Deutscher Kleesamen fl. 27, Luzerne 23—24. Weiße Bohnen fl. 11 45 kr. bis fl. 12; Erbsen fl. 9 bis fl. 10 30 kr., Linsen fl. 10 bis fl. 15; Wicken fl. 9 30 kr. Repskuchen fl. 94—96.

In der Halle wurden am 18. Februar zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

63 Säcke	Weizen	fl. 11. 15.	per Sack von netto	200 Pfd.
59 „	Korn	„ 7. 49.	„ „ „ „	180 „
3 „	Hafer	„ 6. 34.	„ „ „ „	120 „

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Paris,** 19. Febr. Es heißt, das linke Centrum des Gesetzgebenden Körpers werde am nächsten Montag zur Interpellation von J. Favre über die auswärtige Politik eine ein Vertrauensvotum für die Regierung in sich schließende Tagesordnung beantragen.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 20. Febr. Wegen mehrfacher Erkrankungen im Personale statt der angekündigten Oper „Die Hugenotten" (zum ersten Male wiederholt): „Theatralischer Unsinn." Posse in 3 Vorstellungen mit Gesang und Tanz, nebst Vorspiel, Nachspiel und Zwischenacten, von Morländer. Musik von Capellmeister Eduard Stolz. Vorher: „Ein Autographensammler." Charakterbild in 1 Aufzuge von M. v. H. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stern.

Todes-Anzeige.

[845] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Sebastian Mäsel,

Nagelschmiedemeister

dahier nach langem schwerem Leiden am 16. Februar d. J. Nachts 11 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir bitten daher alle Freunde und Bekannte um stille Theilnahme.

Neustadt, den 17. Februar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weinversteigerung
in der Pfalz.

[448] **Mittwoch den 23. Februar 1870,** Vormittags 11 Uhr, im **Pfälzer Hof** zu **Berghausen** bei Speyer (Bahnstation), läßt **Heinrich Mattern,** Gutsbesitzer allda, circa 25,000 Liter selbstgezogene gutgehaltene Weine aus Königsbacher und Berghauser Gemarkung aus den Jahrgängen 1859, 1865, 1867, 1868 und 1869, ebenso ca. 120 Fässer von 50 bis zu 3200 Liter Gehalt, im besten Zustande, öffentlich versteigern.

Proben können bis zum Versteigerungstage jeden Dienstag und Donnerstag, von früh 10 bis 12 Uhr, genommen werden beim Versteiglasser in Berghausen.

Kissel, kgl. Notar in Speyer.

Holzversteigerungen
in Staatswaldungen des k. Forstamts Langenberg.

Revier Langenberg, östlich.

[844] **Dienstag den 8. März 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Schläge Steinallee und Hessenloch.

97 eichen Stämme 3.—6. Cl.
296 kiefern ditto 3.—6. Cl.
48 Klafter eichen Misselholz 3. u. 4. Cl.

Donnerstag den 10. März 1870, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Schläge Steinallee u. Oberboller.

1975 kiefern Hopfenstangen, Baumstützen und Truttein.
186 Klafter eichen, buchen, kiefern u. birken Scheitholz, Prügel u. Krappenprügel.
138 " buchen, eichen u. kiefern Stockholz.
66 Haufen kiefern Reisig.

Mittwoch den 16. März 1870, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Schlag Hessenloch — nächst der Steinallee.

8 kiefern Nutzholzstangen.
179 Klafter eichen, buchen, kiefern u. birken Scheit- u. Prügelholz.
206 " buchen, eichen u. kiefern Stockholz.
30 Hundert desgl. Reiserwellen.

Freitag den 18. März 1870, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Schlag Hessenloch — nächst der Eisenbahn.

350 Klafter eichen, buchen, kiefern u. birken Scheit- u. Prügelholz.
362 " buchen, eichen u. kiefern Stockholz.
97 Hundert desgl. Reiserwellen.

Revier Schaidt.

Freitag den 11. März 1870, Vormittags 10 Uhr, zu Schaidt.

Schlag Spießlache.

5 eichen Stämme 5. u. 6. Cl.
12 kiefern ditto 1. u. 2. Cl.
103 ditto 3. u. 4. Cl.

Schlag Brüchel.

21 eichen Stämme 1.—3. Cl.
50 ditto 4.—6. Cl.
7 kiefern Stämme 1., 3. u. 4. Cl.
2 buchen Stämme.
1 erlen Stamm.
19 Klafter eichen Misselholz 2., 3. und 4. Cl.
39 " eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
6 " buchen ditto, rein u. knorr.
4 " kiefern und erlen Scheitholz, knorrig.

Zufällige Ergebnisse.

10 kiefern Stämme 3. u. 4. Cl.
Klafter kiefern Misselholz 2. Cl.
56 " kiefern Scheitholz knorr.
" eichen Scheitholz knorr.

Dienstag den 15. März 1870, Vormittags 10 Uhr, zu Schaidt.

Schlag Hambucherweg.

65 eichen Stämme 2., 4., 5. u. 6. Cl.
72 kiefern Stämme 1. u. 2. Cl.
116 ditto 3. u. 4. Cl.
9 Klafter eichen Misselholz 3. u. 4. Cl.
10 " kiefern ditto 2. Cl.
35 " eichen Scheitholz knorrig und anbrüchig.
44 " kiefern ditto rein u. knorr.

Langenberg, den 16. Februar 1870.

Kgl. Forstamt,

Foetsch.

Conditorlehrlings-Gesuch.

[756] In einer frequenten Conditorei der Vorderpfalz finden 1 oder 2 brave junge Leute, jetzt oder bis Ostern, unter günstigen Bedingungen Lehrstellen. Franco-Offerten unter Nr. 756 befördert die Exped. d. Bl.

Mannheimer Sängerbund.

Samstag den 19. Februar:

Tanz-Unterhaltung

im Europäischen Hofe.

[566] **Anfang: Abends ½8 Uhr.**

Während der Pause gemeinschaftliches Nachtessen.

Holzhandlung und Dampfsägmühle
von Albert Munzinger in Kaiserslautern

empfiehlt sich mit allen Sorten **Schneidhölzern, Wagner- & Weinbergshölzern, Faßdauben, Tonnen-Bretchen** für Dünger- und Cementfabriken, buchen und kiefern **Brennholz,** zerkleinert und in ganzen Scheiten. Lager von **Portland-Cement** und franz. **Plafond-Gyps.** [122]

Nähmaschinen-Fabrik

von

Carl Erkel.

Zweibrücken (Hauptstraße).

Verfertigt nur die besten amerikanischen Systeme von **Wheeler & Wilson, Howe, Singer, Grover & Baker,** welche die längst anerkannt besten für **Schneider, Näherinnen, Kappen- und Schuhmacher** sind. [574]

Salon-Familienmaschinen

in reichster Auswahl.

Neueste Handnähmaschinen

mit **Doppelsteppstich** und Kettenstich; **herabgesetzte Preise.**

Großer Vortheil für Käufer, da ich durch gründliche Kenntniß meine Garantie richtig leisten kann.

Reparaturen werden billig und schnell besorgt.

Die Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz,

Silberne Medaille Saarlouis 1867. Große Silberne Medaille Metz 1868. Goldene Medaille München 1868. Ehrenvolle Erwähnung Trier 1869. [829]

empfiehlt zur Frühjahrssaison ihre künstlichen Düngemittel, als:

Knochenmehle, Superphosphate, Weinberg- & Kalidünger, rohen & aufgeschlossenen Peru-Guano,

in anerkannt vorzüglichster Qualität zu den möglichst billigen Preisen.

Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

[692] Am **Freitag den 25. Februar c.,** Abends 7 Uhr, lassen die Kinder des hierselbst verstorbenen Kaufmannes Herrn B. Helffenstein in der Wohnung des Wirthes Herrn Heinrich Helffenstein hierselbst abtheilungshalber ihre in der Gemeinde Kirn, ¼ Stunde vor der Stadt, an der Straße nach Oberstein gelegene Oelmühle mit Oekonomiegebäuden und den daran anstoßenden Wiesen und Ackerparzellen, in einer Gesammtgröße von ungefähr 15 pr. Morgen, versteigern. — Diese Mühle, welche oberschlächtig und mit 2 Steinen versehen ist, hat ein Gefälle von 16 Fuß und eine für das ganze Jahr zum Betriebe hinreichende Wasserkraft; die nächste Umgegend liefert den erforderlichen Oelsamen. Außerdem läßt sich diese Oelmühle mit geringen Kosten und für die reiche und fruchtbare Umgebung mit Nutzen zu einer Mahlmühle einrichten.

Kirn **Gerpott,** Notar.

Heu- und Stroh-Versteigerung

[821] **Donnerstag den 24. Februar 1870,** des Morgens um 9 Uhr, zu Rheingönheim in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe und Erben des allda verlebten Ackermannes **Philipp Jacob Bölcker** öffentlich versteigern:

64 Ctr. Heu, 130 Ctr. Stroh und 620 Gebund Futterstroh.

Mutterstadt, den 18. Februar 1870.

Gelbert, k. Notär.

Bekanntmachung.

[831] Zum Umbau einer städtischen Scheuer zu Wolfstein in eine Miethwohnung sind nachbezeichnete Arbeiten auf dem Wege allgemeiner schriftlicher Submission zu vergeben, als:

		fl.	kr.
1)	Steinhauerarbeiten, veranschl. zu	337	12
2)	Zimmermannsarbeiten, zu	240	51
3)	Schreinerarbeiten, zu	344	57
4)	Schlosserarbeiten, zu	131	21
5)	Glaserarbeiten, zu	169	38
6)	Tüncherarbeiten, zu	105	34
	Summa	1329	33

Die Submissionen sind schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf den Umbau einer städtischen Scheuer zu Wolfstein" versehen, längstens bis zum **28. Februar** nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Büreau des Bürgermeisteramts Wolfstein abzugeben, woselbst Pläne und Kostenanschlag zu Jedermanns Einsicht aufliegen.

Wolfstein, den 17. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Braun.

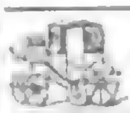
Jagd-Verpachtung.

[830] **Samstag den 5. März l. Js.,** des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu **Bubenheim,** werden durch das unterfertigte Amt die Jagdbogen der Gemeinden **Bubenheim, Immesheim** und **Ottersheim** auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet.

Bubenheim, den 14. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Magerius.



[145] Neue Wagen und Geschirre aller Art: Landauer, Coupés, Kalèschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Equipagen und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden

Mühlsteine, französische und deutsche, [71]

Friedr. Holl in **Worms a. Rh.**

Für Tüncher.

[...] Eine Partie **Wandmuster & Borduren** von Herrn G. F. Ernst z. J. ersteigert, wird, um damit zu räumen, unter dem laufenden Preise abgegeben in der **Farb- & Materialwaaren-Handlung** von

Dl. Eschmann in Speyer.

Ein Gut

von circa 35 Morgen Acker und Wiesen, alle in sehr gutem Zustande, nebst großem Wohnhause und Oekonomiegebäuden, ist Alters halber billig zu verkaufen oder unter günstigen Bedingungen auf mehrjährigen Bestand zu verpachten. Es wurde bisher auch in dem Hause noch eine umfangreiche **Gastwirthschaft** mit gutem Erfolge betrieben. Am Orte selbst ist Fruchtmarkt und jeden Tag Gelegenheit, die Früchte im Hause zu verkaufen; für Milch stets Absatz im Hause.

Liebhaber erhalten Antwort auf versiegelte Anfragen unter der Chiffre A. K. Nro. 834 an die Exp. d. Bl. [834]

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [709]

W!

[838] Die Verbindung **Uttenruthia** erlaubt sich, ihre lieben Philister zu dem am **9. März** stattfindenden Stiftungsfeste freundlichst einzuladen.

G. V.

Erlangen, im Februar 1870.

Fertige Grabsteine

bei **V. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350]

[704] Nach dem Umzug in meine neue Werkstätte, steht eine Dreimangel mit Transmission, mit welcher zwei Drehbänke und eine Bohrmaschine mit einem Pferd täglich 12 Stunden betrieben wurden, zu verkaufen bei **Chr. Gilcher,** Mechanikus in Kusel.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim-Ludwigshafen.

[854] **Samstag den 19. Februar,** Abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Dr. Herz: „Ueber Abschaffung der Todesstrafe."

Mannheimer Pferdemarktloose

à fl. 1, **giltig zu 2 Verloosungen,** sind fortwährend zu haben bei Dienstmann **Göbwein** in **Ludwigshafen.**

Aufträgen von Auswärts wolle der Betrag nebst einer 3 kr. Marke zur Rückfrankatur beigefügt werden. [376]

[705] Bei **M. Sonneck,** Mechaniker in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.

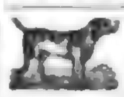
Lehrlings-Gesuch.

[585] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet Stelle in dem Putz-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft von **J. B. Baer** in Neustadt a/H.

[577] Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei **Chr. Schätzlein,** Schreinermeister dahier.

Für Cigarrenmacher.

[853] Eine Cigarrenfabrik in Stuttgart sucht für feinere Arbeit 10—15 gute Cigarrenmacher oder Cigarrenmacherinnen mit Wickelmacher, eine tüchtige in feineren Sorten bewanderte Sortirerin, mehrere Mädchen zum Verkleben und Nageln der Cigarrenkistchen, einige Ausripperinnen und eine mit dem Anfeuchten der Tabake vertraute Person. Näheres bei der Expedition d. Bl.



[843] Umzugs wegen ist ein schöner **Fanghund** zu verkaufen. Derselbe kann am **21.** und **22.** l. d. Mts. bei Herrn Restaurateur **Metzger** in Neustadt in Augenschein genommen werden, worauf man Kauflustige andurch aufmerksam macht.

Nicht zu übersehen!

[866] Wer sich noch an dem am 19. Februar im Dauth'schen Saale abzuhaltenden Balle betheiligen will, für den werden in selbem Hause und Abends an der Kasse noch Billete abgegeben. Sollte Jemanden aus Versehen die Liste nicht zugekommen sein, so wird zu nachträglicher Unterzeichnung eingeladen.

Das Comité.

Restauration zur Actienbrauerei
von Friedrich Heim.

Sonntag den 20. Februar:

Musik- und Gesangs-Soirée

der Gesellschaft

Robert Kühle.

Die Vorträge bestehen in Quartetten, Terzetten, Duetten, Solo-Liedern.

Die komischen Vorträge werden in dem dazu passenden Costume vorgetragen.

Lieder ohne Worte auf dem Glas-Ophon mit der Hand gerieben.

3 Damen, 1 Herr.

1. Anfang Nachmittags 4 Uhr.
2. " Abends 7½ Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein [852]

Heim Wwe.

Wein- und Bierwirthschaft
„Zur weißen Taube."

Sonntag Nachmittag:

Harmoniemusik,

wozu höflichst einladet [855]

Aug. Haberstroh.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 21.

Beilage zu № 43 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 20. Februar 1870.

§§. Speyer, 18. Febr. Mit acht gegen sechs Stimmen wurde in der heutigen Presbyterialsitzung beschlossen, das alte Gesangbuch wieder einzuführen. In dem gehörig motivirten Antrage wurde als Einführungstermin Pfingsten als Jahrestag der einstigen Verdrängung desselben bestimmt. Die Anhänger des neuen Gesangbuches erklärten, daß das Presbyterium in dieser Sache incompetent sei, und behalten sich vor, Recurs gegen die Abstimmung zu ergreifen. Für Einführung des alten Gesangbuches stimmten die HH. Rector Faber, Professor Gleich, Rechnungscommissär Münch, Dr. Mühlhäuser, Bäcker Metz, Bierbrauer Müller, Müller Feldner und Waisenhausökonom Heß; dagegen stimmten die HH. Bürgermeister Eberhardt, Notär Hoseus, Kaufmann Spitzer, Kaufmann Nieblich, Decan Lyncker und Pfarrer Hoffmann.

* **Berlin,** 18. Febr. Der Reichstag hat heute in Anwesenheit von 155 Abgeordneten (8 mehr als die Beschlußfähigkeit bedingt) seine bisherigen Präsidenten wiedergewählt: Dr. Simson mit 144, den Herzog von Ujest mit 143 und Hrn. v. Bennigsen mit 101 Stimmen. Aus dem Adreßprojecte wird nichts, doch kann, da morgen der Jurisdictionsvertrag mit Baden zur Berathung kommt, bei dieser Gelegenheit ein Stück Adreßdebatte abgespielt werden, und wenn außerdem Graf Bismarck die Wiggers'sche Interpellation über die Einberufung des Schwerin'schen Landtages auf den 15. Februar sofort beantworten sollte, so werden auch die alten Klagelieder aus Mecklenburg wieder erschallen. Am Sonntag treten beim Präsidenten Simson Vertrauensmänner aus allen Fractionen zusammen, um sich über die Art der Berathung des Strafgesetzbuches zu verständigen. In den Fractionen selbst beschäftigt man sich viel mit der Todesstrafe. Die Fortschrittspartei wird für Abschaffung stimmen; jedenfalls wird die Beibehaltung mit einer allem Anscheine nach nur kleinen Majorität beschlossen werden.

.·. **Berlin,** 19. Febr. Der Reichstag hat heute den Jurisdictionsvertrag mit Baden ohne Debatte genehmigt. Bezüglich der Wiedereinberufung des Schweriner Landtags bemerkte Hr. Delbrück, daß dieselbe vor der Einberufung des Reichstags beschlossen gewesen, und daß ein Aufschub unthunlich, die Collision übrigens unschädlich sei.

○ **Paris,** 18. Febr. In der gestrigen kurzen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers wurde durch Hrn. v. Keratry noch eine Reihe von Gesetzvorschlägen eingebracht, die mancherlei Reformen in der Armee bezwecken: Unterdrückung der Mobilgarde, Beschränkung der Dienstzeit auf 6 Jahre, Errichtung von zwei Reserveaufgeboten, Abschaffung der Stellvertretung, Festsetzung des Jahrescontingentes auf 60,000 Mann, Organisation einer algerischen Miliz u. s. w.

Auf die Verhandlung der Favre'schen Interpellation über die innere Politik (im Hauptblatt steht in Folge eines Schreibfehlers „auswärtige" Politik) am Montag darf man gespannt sein, da durch sie nothwendig die Stellung der Regierung, des linken Centrums und der Linken geklärt werden muß. Favre soll die Absicht haben, offen das Gebiet einer constitutionellen Opposition zu betreten, deren Programm er entwickeln werde. Die Linke wird ihre Kräfte übrigens zu Rathe halten müssen, denn Krankheit hat große Lücken in ihre Reihen gerissen: Bancel, Arago, Cremieux, Jouvencel, Gambetta sind mehr oder weniger krank, der Letztere sogar bedenklich. Das linke Centrum wird heute Abend über seine Haltung gegenüber der Interpellation berathen.

Die Nachrichten aus Spanien beziehen sich fast ausschließlich auf den für die nächste Zeit erwarteten Carlistenaufstand. Nach einer heute hier eingetroffenen telegraphischen Depesche hat Rivero vor den Cortes erklärt, die Regierung wisse nichts von einer Heiligen Allianz, die sich gegen Spanien gebildet habe. Der Havas'schen Agentur wird telegraphirt, daß in la Granja Ruhestörungen unter dem Rufe: „Es lebe Karl VII." stattgefunden haben; in den Nordstädten dagegen habe bis jetzt keine carlistische Bewegung stattgefunden. Der „Moniteur" meldet andererseits, die carlistischen Umtriebe schienen sich bis jetzt auf die baskischen Provinzen, Aragon und Navarra zu beschränken. Die spanische Regierung hat sich durch die Manöver der carlistischen Agenten in Frankreich veranlaßt gesehen, die Internirung derselben in den nördlichen Städten des Landes bei der diesseitigen Regierung zu beantragen.

Submission.

[806⁸/₆] Behufs Ausbau der katholischen Kirche zu **Geinsheim,** Bezirksamts Neustadt, sollen:

1) die Erdarbeiten, veranschlagt zu 235 fl. — kr.
2) die Maurer- u. Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu 23,789 fl. 53 kr.

zusammen 24,024 fl. 53 kr.

im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen, die Baupläne und der Kostenanschlag, sind im Bureau des unterzeichneten Bürgermeisteramtes offen gelegt. Außerdem ertheilt nähere Auskunft Herr Architekt **F. Jacob Schmitt** in Zweibrücken.

Die auf Stempelpapier zu schreibenden Offerten sind versiegelt, frankirt und mit der Aufschrift: „Offerte für Uebernahme der Erdarbeit, der Maurer- und Steinhauerarbeiten, zum Ausbau der Kirche in Geinsheim," versehen, bis zu dem auf den **26. Februar** nachhin, Mittags 12 Uhr, anberaumten Schlußtermin bei dem Bürgermeisteramte einzureichen.

An letzterwähntem Tage, des Nachmittags 1 Uhr, wird dann die Eröffnung der Submissionen durch die Gemeindeverwaltung vorgenommen.

Geinsheim, 15. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. Tiroff.

Schuldiensterledigung.

Weindersheim, Bezirksamts Frankenthal.

[682⁴/₆] Die protestantische Schulstelle zu Weindersheim ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt ist festgesetzt wie folgt:

1) Anschlag der Casualien 8 fl.
2) Anschlag der Wohnung 12 fl.
3) Baar aus der Gemeindekasse 400 fl.

Außerdem bezieht der anzustellende Lehrer für Beheizung des Schulsaales jährlich 32 fl. 40 kr.

Derselbe ist verpflichtet, das ortsübliche Kirchengeläute, den Organisten- und Kirchendienst, sowie die Leichenbegleitungen unentgeltlich zu versehen.

Bewerber werden eingeladen, ihre Gesuche längstens bis zum 1. März nächsthin persönlich hierorts einzureichen.

Weindersheim, 15. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Raquet.

Zahnärztliche Anzeige.

[735⁹/₄] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich mit dem heutigen Tage in **Kaiserslautern** als **Zahnarzt** niedergelassen habe und täglich zu consultiren bin.

Kaiserslautern, den 14. Februar 1870.

Louis Hochstein, prakt. Zahnarzt.
Eisenbahnstraße Nr. 209.
(D. Z. Assistent bei **Zahnarzt Wilkens** in **Heidelberg.**)

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Treiben, z. Handdrehen.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167⁴⁴·₂₆] Neue Mainzerstraße 12.

Kinderwagen,

in allen Grössen und Sorten. Blumentische, Gartenmöbel und alle übrigen Korbwaaren zu Fabrikpreisen en gros & en détail bei

[717⁸/₆] **August Schwab in Augsburg.**

Preismedaillen:
Altona 1869. Paris 1867. Linz 1869.

Starker & Pobuda
Kgl. Hoflieferanten
STUTTGART
empfehlen ihre vorzüglichen
CHOCOLADEN.
Zu haben in **Ludwigshafen** bei
D. Johann. [122²/₆]

[83.. ₆] Zwei gebrauchte **Einspänner-Chaisengeschirre,** welche noch in sehr gutem Zustande sind, sind billig zu verkaufen bei **Karl Sartorio,** Sattler und Polsterer in Landstuhl.

[281⁶/₆] In einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz ist eine **Lehrlingsstelle** unter den **günstigsten Bedingungen** zu besetzen. Franco-Offerten unter Nro. 281 besorgt die Exp. d. Bl.

[833¹/₆] Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Manufacturwaaren-Geschäft bestanden und mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle auf einem Ludwigshafener oder Mannheimer Comptoir. Fr.-Offerten unter Nro. 833 bes. die Exp. d. Bl.

[837¹/₆] Zwei **tüchtige Buchbindergehilfen** finden in einer bedeutenden Buchbinderei dauernde Condition.

Franco-Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter Z. Nro. 837.

[840¹/₆] Eine **Lehrlings-Stelle** ist in der Eisen- und Spezereiwaaren-Handlung von **Chr. Ufer** in Landau offen.

Argentinische National-Ausstellung in Cordova.

[761³/₆] Von der Direction der Ausstellung und im Auftrage der Regierung ist der Unterzeichnete beauftragt, die Industriellen Deutschlands auf die in Capitel 1 des Reglements näher bezeichneten Gegenstände zur Betheiligung höflichst einzuladen.

Capitel 1 lautet: Bestimmungen für ausländische Aussteller:

§ 1. Jeder Aussteller kann auf der National-Ausstellung in Cordova alle Maschinen für im Lande neue Industrieen, als Maschinen für Garnspinnereien, für Tuch-, Papier-, Leder- und Zündwaaren-Fabrikation ausstellen. Desgleichen die Muster aller landwirthschaftlichen Geräthe und aller solcher Maschinen, welche die landwirthschaftlichen Arbeiten erleichtern und fördern, als Locomotiven, Pumpen, Maschinen zur Verarbeitung des Hanfes und Flachses, Dresch-, Mäh- und Auskeimungs-Maschinen, Maschinen zur Reinigung des Getreides, Pressen &c., ferner Muster von Maschinen für Minenbau und Arbeiten, für Ziegelstein- und Dachpfannen-Fabrikation, für Holz und Sägen, artesische Brunnen, ebenso je ein Stück von aus Gußeisen gefertigten Zier- und Nutzgegenständen, sowie Modelle von Holz- und sonstigen Bauten zu industriellen Zwecken und Modelle und Pläne von Brücken-, Wegebau-, Bewässerungs- und Entwässerungs- und allen sonstigen, die Landwirthschaft, die Industrie und die Communicationsmittel fördernden Anlagen.

Auf folgende Bestimmungen glaube noch speciell aufmerksam machen zu müssen. Alle eingesandten Gegenstände sind zollfrei. Alle Kosten von Rosario nach Cordova sind für Rechnung der Regierung.

Der benöthigte Raum für die Ausstellung ist kostenfrei. Bis zum 15. Juni muß das Verzeichniß der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände eingereicht sein, nebst Angabe des benöthigten Raumes. Am 15. September müssen sämmtliche Gegenstände in Cordova sein.

Am 15. October ist der Eröffnungstag.

Die Regierung hat für Prämien und Bestreitung der Kosten 300,000 harte Thaler bewilligt.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, den resp. Reflectanten das vollständige Reglement einzuschicken und erklärt sich ferner zu allen wünschenswerthen Auskünften mit Vergnügen bereit.

Mannheim, den 9. Februar 1870.

Der Consul der argentinischen Republik für das Großherzogthum Baden.
Wilhelm Köster.

Niederlage [850¹/₆]

von

Kaufmann's patentirte Papier-Kragen, Manchetten, Chemisettes etc.
für Damen und Herren,
bei **C. A. Theiss** in **Herxheim bei Landau.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221¹¹]

[860] Nr. 1, 2, 3 und 4

des Lautringer Narren-Kladderadatsches

sind bereits erschienen, als Beweis, daß er, trotzdem ihn Nemesis im vorigen Jahre vor die Schranken des Gerichts citirte, nicht untergegangen ist. Abonnements können noch immer gemacht werden, gegen Einsendung von 36 Kreuzern in Franco-Marken. Die erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Narren-Kladderadatsch-Expedition.

Norddeutscher Lloyd.

[690²] **Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.**

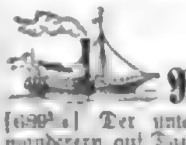
D. **Weser**	Sonnabend	26. Febr.	nach Newyork	via Southampton
D. **Bremen**	Mittwoch	2. März	nach Newyork	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	5. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	9. März	nach Baltimore	via Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	9. März	nach Havana u. New-Orleans	via Havre
D. **Rhein**	Sonnabend	12. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	16. März	nach Newyork	via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	19. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	23. März	nach Baltimore	via Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	24. März	nach Newyork direct	
D. **Main**	Sonnabend	26. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	30. März	nach Newyork	via Havre
D. **Union**	Sonnabend	2. April	nach Newyork	via Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	6. April	nach Baltimore	via Southampton
D. **Amerika**	Donnerstag	7. April	nach Newyork direct.	

Passage-Preise nach Newyork. Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler. Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore. Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht nach Newyork und Baltimore: £. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
Fracht nach New-Orleans und Havana: £. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[865⁴] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt
Die concessionirten Generalagenten
Gundlach & Bärenklau in Mannheim.



Schiffsgelegenheit
für
Reisende u. Auswanderer nach Amerika.

[698³/₆] Der unterzeichnete concessionirte Agent empfiehlt sich zur Beförderung von Auswanderern auf Dampf- und Segelschiffen nach allen Häfen von Nord- und Südamerika, unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

Dürkheim. **M. M. Frank.**

Haus-Verkauf.

[819¹/₆] In einem größeren Orte der Pfalz ist wegen Familien-Verhältnissen ein an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus mit Oekonomiegebäude und Garten und einem frequenten Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäfte, mit oder ohne Waaren, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zu erfragen unter Nr. 849 bei der Exp. d. Bl.

Soeben erschien das 6 Heft des neuen VI. Jahrganges des illustrirten Familienblattes:

Daheim.

Dasselbe enthält außer der Fortsetzung des äußerst spannenden Romans:

Eine Cabinetsintrigue.
Von **Georg Hiltl.**

eine reiche Auswahl interessanter, belehrender und unterhaltender Artikel jeden Genres, mit vortrefflichen Illustrationen der ersten Künstler.

Wöchentlich erscheint eine Nummer, monatlich ein Heft von 4—6 Nummern.

Preis pro Quartal 18 Ngr.
Preis jedes Heftes 6 Ngr.

Bestellungen werden jederzeit angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Privat-Entbindungen.

[842³/₆] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nro. 9

[835¹/₆] Ein guter **Sattlergeselle** kann sogleich dauernde Beschäftigung finden bei **Karl Sartorio,** Sattler und Polsterer in Landstuhl. Auch kann bei demselben ein gut erzogener Junge unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

[799²/₆] Ein gewandter **Strohhutbügler,** im Umändern von Filz- und Seidenhüten erfahren, zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn aufs Jahr zu engagiren gesucht.

Gute Zeugnisse und Ausweis über längeren Arbeitsstand unbedingt erforderlich.

Offerten unter A. Nr. 799 besorgt die Exped. d. Bl.

Mannheim.

[768⁴/₆] Zum 1. April suche ich ein anständiges junges Mädchen für meine Trinkhalle.

A. Friedrich, Q 4 Nro. 5.

Ein Schriftsetzer findet Beschäftigung bei

[771¹/₆] **Carl Thieme,** Kirchheimbolanden.

[810⁹/₆] Ein **Schmiedgeselle** findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **Franz Julier,** Schmiedmeister in Hambach bei Neustadt a. H.

[554⁴/₆] Ich suche zum sofortigen Eintritt einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre. Bei gutem Betragen ohne Lehrgeld.

Louis Cron,
Seifenfabrik in Neustadt a. H.

[814²/₆] Ein tüchtiger **Barbiergehilfe,** der ein Geschäft selbstständig führen kann, wird gegen hohes Salair gesucht von **W. Gritsch** in Saarbrücken.

Reflectirende wollen sich brieflich melden.

[822¹/₆] Ein gewandter **Bader-Gehilfe** kann in Condition treten. Das Nähere zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[618²/₆] Einem angehenden gut empfohlenen Commis, mit schöner Handschrift, kann zu sofortigem Eintritt eine Stelle nachgewiesen werden durch die Exp. d. Bl.

Gesucht

wird ein gebildetes Frauenzimmer, nicht unter dreißig Jahren, zur Stütze der Hausfrau. Anmeldungen sind mit der Chiffre F. L. A. Nro. 839 franco an die Expedition d. Bl. zu richten. [839]

Annonce.

[848¹/₆] In einem Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft en gros & en détail, in einer größeren Stadt **Rheinhessens,** ist eine **Commis-Stelle** zu besetzen.

Man reflectirt auf einen jungen Mann, der sich sowohl als Verkäufer als auch für das Comptoir qualificirt.

Darauf Reflectirende wollen ihre Offerte unter Nr. 848 an die Exp. d. Bl. gelangen lassen.

Frischen [425⁶/₆]
gesalzenen Nord Labberdan
empfiehlt in **Prima**-Qualität **billigst**
Carl Hohle in Kaiserslautern.

Nach Mainz.
[812²/₆] † † †

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 44. Ludwigshafen, Dienstag 22. Februar **1870.**

* **Ludwigshafen**, 21. Febr.

Nicht blos ist die schriftliche Ausfertigung der Entlassung des Fürsten Hohenlohe noch nicht erfolgt — was sich aus der Nothwendigkeit, einen Nachfolger ausfindig zu machen, leicht erklären ließe —, sondern es taucht auch immer wieder die Meinung auf, daß der König die Entlassung überhaupt weder schon angenommen habe, noch anzunehmen gedenke. Die Münchener „Neuesten Nachr." wollen sogar wissen, „daß Se. Maj. der König sich geäußert, daß er fest entschlossen sei, Fürst Hohenlohe nicht zu entlassen, und nur den Wunsch hege, die intelligente Bevölkerung möge ebenso fest bleiben wie er." Wir unsererseits können an diese Lesart vorerst nicht glauben, allerdings nur aus dem Grunde, weil wir wünschen, daß der König seinen persönlichen Willen nicht mit der Nothwendigkeit der Lage in Conflict bringen möge. So anerkennenswerth Ludwigs II. Versuch, den Fürsten Hohenlohe als Damm gegen die andringende ultramontane Reaction zu halten, vom rein menschlichen Standpunkte aus auch gewesen sein mag: vom politischen Standpunkte aus würde eine Fortsetzung des Versuches als die Absicht gedeutet werden müssen, sich der Anerkennung des nach unbeschränkter Geltung ringenden parlamentarischen Princips zu entziehen ...

Da, wo man an den Rücktritt des Fürsten Hohenlohe ernstlich glaubt, ist man selbstverständlich noch mit Ausfindigmachung eines Nachfolgers beschäftigt. Zu den schon genannten Candidaten nennt ein Correspondent der „Augsb. Abdztg." noch den Grafen v. Hegnenberg-Dux, indem er gleichzeitig behauptet, die Aussichten des Hrn. v. Lutz seien auf Null herabgesunken. Weiß der Hr. Correspondent das aber gewiß? Es wäre wirklich schade; denn wo würde der König einen anderen Minister finden, der wie Hr. v. Lutz bei den Ultramontanen geltend machen könnte, daß die Fortschrittspartei nichts von ihm wissen will, und bei der Fortschrittspartei, daß die Ultramontanen über ihn die Achsel zucken?

Inzwischen meldet die „N. Freie Presse", daß der Ernennung des Grafen Taaffe zum österreichischen Gesandten in München nichts mehr fehle als — die Unterschrift des Kaisers Franz Joseph.

Den Herren, welche die Weltgeschichte für ein Kartenhaus ansehen, das von großen Kindern gebaut wurde, und das sie mit dem Hauch ihrer Phrasen umblasen können, ertheilt der Londoner „Daily Telegraph" folgende kleine Lection. Es sei — sagt er — müßiges Gerede, zu behaupten, Deutschland laufe Gefahr, in Preußen aufzugehen; es würde viel eher die umgekehrte Behauptung zutreffend sein. Wenn die Dinge sich nur noch zehn Jahre lang in der bisherigen Weise fortentwickeln, so werde keine fremde Nation es wagen, sich in die inneren Angelegenheiten des deutschen Volkes zu mischen. Alles erwogen, seien die Schwierigkeiten, welche sich den deutschen Staatsmännern in den Weg stellen, nicht größer als die, welche die Staatsmänner Englands und Frankreichs in den Hauptperioden des Ringens und Strebens zu bewältigen hatten. Und es bewähre sich der alte Satz, daß, sobald ein großes historisches Ereigniß seiner Erfüllung nahe, die Verhältnisse, Umstände und Zufälligkeiten denen in die Hand arbeiten, welche sich an die Spitze gestellt haben. So sei es Deutschland von Nutzen geworden, daß gerade um dieselbe Zeit, wo es sich neu gestalte, ein Napoleon daran denken müsse, seinem Nachfolger das eigene Land zu sichern, anstatt auf Eroberungen auszugehen ....

Eine im letzten Samstagsblatt der „Pfälz. Ztg." enthaltene Correspondenz vom Bienwalde behauptet, daß zur Frage der Vierzehn Procent nicht blos die „Pfälz. Ztg." selbst, sondern hauptsächlich auch der „Kurier" Artikel gebracht habe mit der Tendenz, dem Lehrerstande „Hiebe" zu versetzen, ihn zur „Zielscheibe" zu nehmen, kurz: ihm die Schuld an jenem Procentsatz beizumessen. Soweit diese Behauptung sich auf den „Kurier" bezieht, ist sie völlig unbegründet. Es ist zwar über die Procentfrage viel Blech geschwatzt und gedruckt worden; der „Kurier" aber wenigstens hat niemals der Albernheit einer Beschuldigung des Lehrerstandes als solchen Vorschub geleistet, sondern ist den wirklichen Ursachen des in Rede stehenden Uebelstandes früher, gründlicher und energischer als irgend ein anderes Blatt der Pfalz zu Leibe gegangen, und nur specifischer Schulmeisterdünkel könnte sich verletzt fühlen, wenn dabei auch darauf hingewiesen wurde, daß mancher einzelne Lehrer manchen unwissenden Recruten auf dem Gewissen haben mag. Uebrigens ist unsere Stellung zur Schulfrage und zum Lehrerstand durch ihre Notorität gegen jede Verdächtigung geschützt, und gerade die „Pfälz. Ztg." hat bei Gelegenheit schon den Vorwurf daraus ableiten zu dürfen geglaubt, daß der „Kurier" die Lehrer cajolire, d. h. hätschele. Im vorliegenden Fall kommt uns die „Pfälz. Ztg." — indem sie den gegen sie selbst erhobenen Vorwurf auf sich beruhen läßt — vor wie jener Mann, der gerne ein Auge daran geben würde, wenn er den Nachbar nur um zwei bringen könnte ....

Der ausgeschiedenen Minorität des österreichischen Ministeriums wird nachträglich eine glänzende Genugthuung zu Theil durch die thatsächliche Bekehrung der Majorität zu dem Programm der ersteren; und mit Recht nennt ein Wiener Correspondent den siegreichen Kampf der fünf gebliebenen Minister gegen ihre Collegen einen Froschmäusekrieg. Uebrigens war ein anderer Ausgang dieses persönlichen Conflictes nicht zu erwarten, und die Frage ist nur, was bei den im Wiener Artikel des vorliegenden Blattes beleuchteten Ausgleichsverhandlungen zunächst herauskommt, da die Czechenführer auf Separatconferenzen nicht eingehen wollen, sondern gleichzeitige Verhandlung mit allen Nationalitäten auf derselben Grundlage verlangen. Ueber das Endziel des ganzen Wirrwarrs selbst kann kein Zweifel bestehen: es wird die föderalistische Zersplitterung des Einheitsstaates, die „Kantonisirung Oesterreichs", wie Bethlens Wochenschrift es nennt, sein — ein Zustand also, in dem der deutsche Besitz des Hauses Lothringen zum Rücktritt in die staatsrechtliche Gemeinschaft mit den übrigen deutschen Ländern heranreifen wird....

Unsere Ultramontanen waren kürzlich sehr aufgebracht darüber, daß ein katholisches Blatt aus Schwaben, das als Organ des neuen Bischofs von Rottenburg, des gelehrten Dr. Hefele, gilt, in ziemlich geringschätziger Weise von der eben in Rom so schwunghaft betriebenen „Dogmenfabrikation" sprach; was werden die Herren nun zu einer an das Vaticanische Concil gerichteten Schrift des bekannten Professors Sepp in München sagen, der dem jesuitischen Treiben, unter dessen Einfluß der schwache Papst Pius steht, mit einer naturwüchsigen Derbheit zu Leibe geht, der gegenüber die Sprache des Eingangs angeführten Blattes — „Deutsche Volksztg." ist sein Name" — wie Zephyrgelispel klingt? Doch hören wir den grobkörnigen Professor und Priester selbst, dessen Schrift den Titel führt: „Kirchliche Reformentwürfe, beginnend mit der Revision des Bibelcanons." In dem Theile dieser Schrift, der über die gegenwärtigen Projecte Roms sich ausspricht, heißt es wörtlich:

Der Name Infallibilität ist nothwendig der Stein des Anstoßes und Aergernisses, und wehe Dem, der Aergerniß giebt. ... „Ihr werdet sein wie die Götter", lautet nicht eine himmlische, sondern eine dämonische Eingebung. Die Vergötterung der römischen Imperatoren hat nicht zum Heile der Welt noch der Kaiser geführt, und welchen Gewinn soll die Menschheit aus der neuen vieldeutigen Unfehlbarkeit ziehen? Es fällt auf, wie oft in der Geschichte kirchliche Würdenträger, namentlich unter den lateinischen Völkern, die Beförderer des weltlichen Despotismus waren, der auch dogmatisch kategorisch auftritt. ... Nie und nimmer darf das kirchliche Oberhaupt zum Dalai Lama des Abendlandes werden ... Nie und nimmer werden wir einen fortgesetzten Logos, einen Papst als Offenbarungsprincip und Kirchenorakel annehmen dürfen. Nur Christus, nicht sein Pontifex, kann persönlich Gegenstand des Glaubens sein.... Man greife zu den Blitzen des Vatican, diesen höchsten Ehrgeiz durchzusetzen — solche Anerkennung läßt sich nicht erzwingen. In dieses Kanonenfeuer geführt, werden auch die treuesten Anhänger Roms zum Wanken gebracht, und mit bestem Gewissen nicht weiter folgen können. ... Den bekenntnißten Katholiken bleibt eine derartige Selbstüberhebung ein Gräuel, und die Außerkirchlichen werden an die Apokalypse erinnert. ... Durch die factische Institution eines ausschließlich italienischen Kirchenregiments, durch ein untrügliches, mit einfachem Spruche dogmatisch entscheidendes Oberhaupt würde in der Rückwirkung, das ist vorauszusehen, die Ausbildung mehr in sich abgeschlossener Nationalkirchen provocirt und neben der gallicanischen und anglicanischen dürfte unwillkürlich eine germanische sich unirten.... Nicht irren werden wir in dem Satze: daß auch die Hierarchie nicht ohne Popularität regieren kann. ... In tausend Jahren hat man nicht so viele Dogmen als jetzt unter einem einzigen Pontificate, und Niemand außer den Herren in Rom äußerte Verlangen darnach. ... Die Erklärung des neuen Dogmas würde Freund und Feind das erste Signal zum abermaligen Sturze des Jesuitenordens geben.

Deutschland.

* **Landau,** 18. Febr. Der hiesige „Anzeiger" theilt die schon erwähnte, von der Abgeordnetenkammer dem Papierkorb überwiesene Eingabe der katholischen Pfarrer des Capitels Landau gegen die Communalschulen dem Wortlaute nach mit. Das Schriftstück ist zu charakteristisch, als daß nicht auch wir es unseren Lesern vor Augen stellen sollten. Es lautet:

Eine höchste Entschließung des kgl. Staats-Ministeriums des Inneren für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten vom 27. März l. J. im Seitenbetreffe enthält in ihren Motiven die vollständigste sachliche und rechtliche Begründung des Zurechtbestehens der Confessions-Schulen, welche nach dieser Ausführung die religiöse, sittliche und intellectuelle Ausbildung des Kindes sicherer und besser erreiche, als die sogenannte Communal-Schule.

Allein trotz der Panegyrik auf die Confessions-Schule überantwortet eine dem höchsten Erlaß beigegebene Directive einer absoluten Majorität von zwei Drittheilen der versammelten Angehörigen einer Gemeinde, d. h. möglicher Weise einer einzigen Stimme über einem Drittheile der Gesammt-Stimmberechtigten das Recht, die Communal-Schule an Stelle der bestehenden Confessions-Schule einzuführen. Nach Ziffer 7 der allegirten höchsten Entschließung steht der k. Kreisregierung die Prüfung und Bescheidung der ausgesprochenen Willensmeinung der Gemeinde zu.

Das Vorgehen der Stadtgemeinde Landau bei der Umwandlung der Confessions-Schule in die confessionellgemischte hat demgemäß auch jene Prüfung und Bescheidung erhalten und ist die Einführung der Communal-Schule in Landau trotz der erhobenen Proteste einer starken Minorität in Vollzug gesetzt.

Die auf der zweiten Jahres-Conferenz zu Godramstein versammelten gehorsamst unterzeichneten katholischen Geistlichen des Capitels Landau erheben vor der hohen Kammer der Abgeordneten gegen die illegale und irrationale Behandlung der Schule von Seiten der Bewohner der Stadt Landau und anderer Städte der Pfalz und der Vertreter der kgl. Regierung Protest, und bitten die hohe Kammer es auszusprechen:

1) Daß die Einführung der Communal-Schule in Bayern, in welchem man gleiche Gesetze für alle Kreise eingeführt und die bestehenden pfälzischen aufgehoben hat, wie die höchste Ministerial-Entschließung selber sagt, den positiven Bestimmungen des öffentlichen Rechtes in der Pfalz und dem factischen Zustande daselbst, wie er sich seit dem Jahre 1817 herausgebildet hat, widersprechen;

2) daß es nicht Sache des niedrigsten Factors in der Gesetzgebung — der unmündigen Gemeinde — sei, die Art und Weise der Erziehung und des Unterrichtes in den öffentlichen Schulen zu bestimmen, daß es vielmehr ein unveräußerliches, verfassungsmäßiges Recht der Gesetzgebung, resp. der Kammern sei, die bestehenden positiven Bestimmungen des öffentlichen Rechtes und der factischen Zustände umzuändern, deswegen

3) die Einführung der Communal-Schule als ungesetzlich zu erklären und deren Auflösung zu bewirken.

Das Document ist „in vollkommenster Hochachtung" von 20 geistlichen Herren unterzeichnet. Der unwahren Behauptung, daß in Landau eine „starke Minorität" gegen die Einführung der Communalschule protestirt habe, setzt der „Anzeiger" die einfache Thatsache entgegen, daß bei der Abstimmung von 504 Protestanten **1**, von 436 Katholiken **3** und von den Israeliten **keiner** dagegen stimmte.

* **Neustadt,** 19. Febr. Hier hat sich einer Notiz in der „Pfälz. Volksztg." zufolge ein dem Glaubensbekenntniß der Deutschen Volkspartei angehöriger Volksverein — der zweite in der Pfalz — gebildet. Derselbe soll bereits über 70 Mitglieder zählen.

□ **Aus der Pfalz,** 19. Febr. Der Secre-

tär des Pfälzischen Lehrervereins hat die jüngst im Druck erschienenen Verhandlungen der III. pfälzischen Lehrerversammlung zu Landau im September 1869 an das Cabinet des Königs mit einem Begleitschreiben geschickt, in welchem den Wünschen der Lehrer und der Hoffnung auf baldige Lösung der Schulfrage Ausdruck gegeben war. Hierauf erfolgte aus München, 14. Febr., nachstehende Antwort des k. Cabinetssecretärs, Hrn. Eisenhart:

Ew. Wohlgeboren! S. M. der König haben Ihren gedruckten Bericht über die dritte pfälzische Lehrerversammlung mit vielem Vergnügen entgegengenommen und lassen Ihnen für dessen Einsendung recht freundlich danken. Wie Sie wissen, sind S. K. M. den Interessen des bayerischen Lehrerstandes mit dem wärmsten Herzen zugethan, und es bedarf daher wohl kaum der Versicherung, daß Ihr anziehendes Schriftchen für S. M. eine ebenso willkommene als anregende Lectüre bilden wird. Unter dem Ausdruck meiner vollsten Hochachtung zeichne ich ꝛc.

* **München**, 17. Febr. Ueber die schon erwähnte Juristenversammlung für Freigabe der Advocatur wird der „Augsb. Abdztg." geschrieben:

Soviel verlautet, soll in der Eingabe an die Kammern gegen die im Art. 3 des Entwurfes der Advocatenordnung beabsichtigte Beschränkung der jüngeren Advocaten auf die Städte mit Einzelgerichten energisch Verwahrung eingelegt werden. Wir kennen die Gründe nicht, welche Hrn. v. Lutz veranlaßt haben, sich durch diese Bestimmung der Advocatenordnung in Widerspruch mit dem Beschlusse der früheren Kammer vom 14. Januar 1869 zu setzen und seiner den Advocaturcandidaten gegebenen Zusage untreu zu werden, — aber Gründe der Wissenschaft und Gründe zur Förderung der Rechtspflege und Hebung des Advocatenstandes erblicken wir in der Beschränkung eines Theiles der Advocaten rücksichtlich der Erlangung des Rechtes, vor den Collegial- und Obergerichten die anwaltschaftlichen Functionen auszuüben, nicht. In Baden hat man diese Rangordnung vor einigen Jahren aufgehoben und nicht zum Nachtheile des Advocatenstandes, und bei uns sollte nun ein Institut eingeführt werden, gegen welches Wissenschaft und Praxis sich so einhellig ausgesprochen! Glaubt denn unser Justizminister, selbst wenn er diese Ungeheuerlichkeit durch irgend welche Mittel durchsetzen würde, nicht, daß die erste Handlung der Advocatenvereine (Art. 21) nur die sein könnte und dürfte, gegen dieses Zwitterinstitut vor dem ganzen Lande zu protestiren und auf Beseitigung desselben energisch und unausgesetzt hinzuarbeiten . . . .

⁂ **München**, 20. Febr. Das Generalcomité des Landwirthschaftlichen Vereins hat das Handelsministerium ersucht, dasselbe wolle auf Grund der von der badischen Staatsregierung gemachten Vorschläge zur Herbeiführung internationaler Maßregeln gegen Verbreitung der Lungenseuche beitragen.

□ **Aus Baden**, 15. Febr. Die Conservativen haben bei uns zu Lande eine besondere Schattirung in Form von Nationalen; auf klareres Deutsch heißen sie Pietisten und schwärmen für Hrn. v. Mühler und die Kreuzzeitung, welch letztere auch von ihnen bedient wird über badische Verhältnisse; Jolly können sie nicht leiden, mit dem Kriegsminister v. Beyer, einem Preußen, coquettiren sie lebhaft, und in fürstlichen Kreisen stimmt man in mancher Beziehung mit ihnen überein, was kirchliche Anschauung betrifft. Das geht aber doch nicht so weit, daß dadurch für nöthig erachtete Gesetze unterbleiben, wie durch das Gesetz über die bürgerliche Eheschließung und das Stiftungsgesetz zur Genüge erwiesen. In der That würde die Pietisterei strengerer Form in Süddeutschland wenig Liebhaber finden im größeren Volkskreis; nur Württemberg hat sich darin einen besonderen Ruhm geschaffen. Heut zu Tage wird fast allerwärts anerkannt, daß Herr v. Mühler auf Süddeutschland schlechter wirkte als der sonst im Norden beliebte monarchische Krönungs- und Ordensapparat sammt Zubehör. Die sogenannte national-conservative Partei hat bei uns einen politischen Einfluß eigentlich nur im Landbezirk Karlsruhe; sie befindet sich in officieller Opposition mit dem, bekanntlich freieren kirchlichen Anschauungen huldigenden evangelischen Oberkirchenrath; freilich ist der Prälat der Landeskirche, Holzmann, ein alter Herr von so gemüthvoller Bravheit und Lauterkeit, daß ihm selbst die orthodoxen Gegner nichts anhaben können und wollen. Die Partei wird geleitet von dem Abgeordneten, Pfarrer und früheren Kirchenrath Mühlhäuser, einem gewandten und kenntnißreichen Mann, von, wie es scheint, ziemlichem Ehrgeiz und ausgeprägter Liebe zum deutschen Staat.

* **Berlin**, 18. Febr. Im Reichstag hat heute der Minister Delbrück die mecklenburgische Regierung wegen der Einberufung des Schweriner Landtages bestmöglich gerechtfertigt und, soweit dies nicht anging, entschuldigt. Das Haus erledigte sodann in erster Berathung und ohne Debatte das Gesetz wegen Pensionirung der Unterklassen von Militärpersonen der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee und den Jurisdictionsvertrag mit Baden. Ueber diese beiden Gegenstände wird schon am Montag die zweite Lesung d. h. die Specialdebatte stattfinden. Bei der ersten Lesung des Entwurfes, betreffend die Eheschließung evangelischer Bundesangehöriger in außereuropäischen Ländern durch die Bundesconsuln machten sich bereits verschiedene Standpunkte geltend, denen der Bundescommissär Pape zum Theil sehr entschieden entgegentrat, und welche in der besonderen Commission, an die der Entwurf verwiesen ist, noch schärfer zum Ausdruck gelangen werden. Hr. Pape sieht in dem Entwurfe nur die Ausdehnung des preußischen Gesetzes, während die HH. Schleiden und Dr. Becker mit Recht auf die besseren Bestimmungen im Hamburger Gesetze hinweisen. Der faule Fleck des Entwurfs ist es eben, daß derselbe nur auf Nothfälle und deshalb nur auf Protestanten berechnet ist; die einfachste Lösung der Frage würde die Einführung der Civilehe sein. Die Forderung des Abg. Sybel, daß die Eheschließung durch den Consul nur einen bürgerlichen Charakter mit nur bürgerlicher Wirkung haben soll, weil sonst der Consul als Pfarrer auftrete, erachtete Hr. Pape als durchaus unhaltbar. — Der „Kreuzzeitung" wird geschrieben, daß die sächsischen Socialisten im Reichstage fehlen, theils aus Mangel an Geld, theils aus Abneigung gegen den Bund.

Stern's Correspondenz meldet, das von Rußland ausgegangene Project der Neutralisirung des Grenzgebietes, welches an Montenegro stößt, sei bei den Westmächten und bei Oesterreich auf Widerstand gestoßen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 18. Febr. Dem „Schwäb. Merkur" wird geschrieben: Das Ministerium ist nunmehr entschlossen, die schwebenden Fragen mit Energie in Angriff zu nehmen. Ausgleich mit den Polen, Ausgleich mit den Czechen, Wahlreform, Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat, das Alles soll mit einem Male in Angriff genommen werden. Rieger und Sladkowsky werden in Wien erwartet, um mit dem Ministerium wegen des Ausgleiches mit der czechischen Nation zu unterhandeln. So wünschenswerth es ist, daß endlich die Verfassungsentwickelung in Oesterreich zu einem bestimmten Abschluß gelangt, so ist es doch sehr fraglich, ob die Ausgleichsbestrebungen des Ministeriums den erwarteten Erfolg haben werden, zumal es sich bestätigen soll, daß die Regierung sich hierbei von dem Gedanken leiten läßt, daß nur jener Ausgleich vorgenommen werden kann, der ein Centralparlament und eine starke Reichsregierung ermöglicht, und zwar ein Centralparlament, welches aus directen Wahlen hervorzugehen hätte. In der That hat auch nur ein Ausgleich, der von diesen Grundlagen ausgeht, Aussicht, von den Deutschen angenommen zu werden, welche glauben, daß nur das Centralparlament Bürgschaften für die Erhaltung der Freiheit und für die Selbstständigkeit der Nationalitäten ist, während die starke Reichsregierung für Aufrechthaltung der Ordnung und für Belebung der Staatsidee zu sorgen hätte. Nun sind aber die Bestrebungen der nationalen Opposition, wie dies die galizische Resolution und die czechische Declaration zeigen, in erster Linie darauf gerichtet, die Macht des Centralparlaments möglichst abzuschwächen und eine starke Reichsregierung dadurch fast unmöglich zu machen, daß die Forderung aufgestellt wird, die Landesregierungen den Einzellandtagen verantwortlich zu machen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Febr. Im Senat wurde gestern ein Senatusconsultentwurf vorgelegt, wornach der Bürgermeister einer Gemeinde aus drei vom Gemeinderathe vorgeschlagenen Candidaten von der Regierung genommen werden soll. Bisher hatte diese unbeschränktes Ernennungsrecht. Die Verhandlung über die Interpellationen in Betreff der jüngsten Pariser Straßenunruhen wurde um 14 Tage verschoben.

Die beiden Centrums des Gesetzgebenden Körpers hatten gestern Abend die angekündigten Versammlungen, um ihre Stellung zu Julius Favre's Interpellation zu fixiren. Das linke Centrum einigte sich über folgende Tagesordnung: „Die Kammer, überzeugt, es sei vom größten Interesse für das Land, daß das neue System sich mehr und mehr durch Handlungen bethätige und entschieden mit der Vergangenheit breche; vertrauend auf die bindenden Erklärungen des Ministeriums und dessen Versprechungen, zählend besonders auf die vollständige Verwirklichung des doppelten Programms, welchem es zugestimmt hat, — geht zur Tagesordnung über." Wie man sieht, ist diese Tagesordnung, wenn sie auch ein Vertrauensvotum für die Regierung enthält, doch in ziemlich energischem Tone gehalten. In der Versammlung des rechten Centrums waren auch die Minister Ollivier, Maurice Richard und Louvet erschienen. Ollivier versicherte auf's neue, daß vollkommene Einstimmigkeit unter den Ministern herrsche; zusammen in das Cabinet eingetreten, würden sie dasselbe auch zusammen verlassen. Auch der Gedanke einer Auflösung der Kammer wurde von Ollivier wieder auf's bestimmteste zurückgewiesen.

Die Anklagekammer des Obersten Gerichtshofes hat gestern im Proceß Peter Bonaparte ein Verweisungserkenntniß gesprochen. Der Prinz soll auf Grund des Artikels 4 des Strafgesetzes gerichtet werden: 1) wegen vorsätzlichen Mordes an Victor Noir mit dem erschwerenden Umstande, daß diesem Morde das sub 2 bezeichnete Verbrechen vorangegangen oder gefolgt ist; 2) wegen Mordversuchs auf Ulrich v. Fonvielle mit dem erschwerenden Umstande, daß diesem Versuche das sub 1 bezeichnete Verbrechen vorangegangen oder gefolgt ist. Der angeführte Strafgesetzartikel bedroht diese Verbrechen mit Todesstrafe, in Abwesenheit des erschwerenden Umstandes mit lebenslänglicher Zwangsarbeit. Der Prinz nahm die Mittheilung des Erkenntnisses mit Gleichmuth entgegen. Man glaubt, daß der Kaiser den höchsten Gerichtshof nach Tours berufen werde.

Italien.

* **Aus Rom**, 14. Febr., wird der Havas'schen Agentur in Paris geschrieben: Man hat die Bedeutung eines Zwistes sehr übertrieben, der vor einiger Zeit zwischen dem Papste und dem chaldäischen Patriarchen in Bezug auf eine Jurisdictionsfrage ausgebrochen ist; allein unbestreitbar ist es, daß die Orientalen allen Eingriffsversuchen der Curie in ihre Autonomie hartnäckig widerstehen. Die Lage ist sehr gespannt, und ihre Schwierigkeiten verwickeln sich durch den alten Racenhaß der Lateiner und Orientalen fast zu einem unentwirrbaren Knäuel. Pius IX., von der Idee beherrscht, in Rom die Regierung der ganzen Kirche zu centralisiren, wirft den Patriarchen der Armenier, Griechen, Syrier, Chaldäer und Maroniten vor, die disciplinarischen Privilegien, welche die römische Kirche ihnen gewährte, zu mißbrauchen, um sich als Päpste ihrer speciellen Glaubensgenossen aufzuspielen, so daß sie und ihre Bischöfe nur durch einen ganz dünnen Faden mit der römischen Kirche zusammenhängen. Der Papst will daher zur Verstärkung der Einheit jene Privilegien in Bezug auf die Bischofsernennung beschränken.

Die Patriarchen aber, und namentlich der chaldäische, erwidern, daß diese Jahrhunderte alten, durch Päpste und Concilien verbürgten Privilegien sacrosanct sind, und daß, wenn man sie antastete, man sich Seitens der Orientalen einem Schisma aussetzen würde, zu dem sie ohnedies nur allzusehr neigen. Das beste Mittel zur Befestigung der Einheit sei, die Orientalen nicht mehr als die Parias der katholischen Kirche zu behandeln, ihnen nicht mehr systematisch das Cardinalat zu verweigern, und sie nicht ferner durch eine Commission von unwissenden und übelwollenden römischen Prälaten, sondern durch eine Commission den verschiedenen Riten entnommener Orientalen administriren zu lassen. Die Postulata, welche die Patriarchen vorbereiten, werden in diesem Sinne gefaßt sein. Zu bemerken ist noch, daß die orientalischen Bevölkerungen den Widerstand ihrer Patriarchen gegen die Uebergriffe Roms lebhaft unterstützen.

Bayerischer Landtag.

* Die nächste Sitzung der Abgeordnetenkammer findet am Donnerstag oder Freitag der laufenden Woche statt. — Der 4. Ausschuß dieser Kammer hat am Samstag zum Referenten über die Anträge auf Abänderung des Wahlgesetzes den Abg. F. X. Maier aus Landsberg gewählt, zum Referenten über den Antrag auf obligatorische Einführung des Turnens in den Volksschulen den Abg. Pfarrer Lampert und zum Referenten über den Antrag auf Abänderung des Art. 6 der Gemeindeordnung den Abg. Radspieler. — Der Finanzausschuß beräth morgen (Dienstag) über den Bericht des Staatsschuldentilgungscommissärs Dr. v. Pözl. — Das Referat des Abg. Kolb-Würzburg über den von der Staatsregierung geforderten Credit zur Vollendung der Anschaffung neuer Rückladungsgewehre ist noch nicht fertig, da derselbe vorerst nähere Auskunft über verschiedene auf dieses Postulat bezügliche Verhältnisse vom Kriegsministerium verlangt hat.

* Der allgemeine Industrie-Unterstützungsfonds hatte im Verwaltungsjahre 1868 eine Einnahme von 47,965 fl., ausgegeben wurden 34,200 fl., so daß ein Activrest von 13,765 fl. bleibt. Der Vermögensstand beziffert 486,055 fl. Außerdem sind vom Jahre 1848 bis zum Schlusse des Jahres 1868 an Gewerbvereine ꝛc. 305,800 fl. als Stammcapitalien verliehen worden. An verzinslichen Vorschüssen und Darlehen wurden 29,200 fl., an unverzinslichen Vorschüssen und Darlehen 5000 fl. im Jahre 1868 verausgabt.

* Die Wahl ständischer Commissäre zur Controlirung der Staatsschuldentilgungscommission fand zum erstenmal beim ersten Landtag von 1819 statt, und zwar wählte die Kammer der Reichsräthe zu ihrem Commissär den Grafen Karl v. Pappenheim, welcher dieses Ehrenamt bis 1837 bekleidete. Ihm folgte von 1837 bis 1860 Graf Heinrich v. Reigersberg, diesem Geheimerath Dr. v. Bayer, und nach dessen Resignation auf die Reichsrathswürde 1867 trat Frhr. v. Schrenk an seine Stelle, welcher diese Function zur Zeit noch versteht. Die Kammer der Abgeordneten ernannte den Abg. Frhrn. v. Schrenk, an dessen Stelle 1827 der Abg. Häcker trat. Nach diesen gestaltete sich die Reihenfolge in nachstehender Weise: 1828 übernahm Karl Graf v. Seinsheim, 1832 v. Korb, 1834 F. X. Riezler, 1837 J. v. Maffei, 1846 neuerdings Riezler, 1849 Dr. Greiner, dann Binder, und später v. Steinsdorf, 1854 Graf v. Hegnenberg-Dux, 1867 Prof. Dr. v. Pözl das Commissorium. Die gegenwärtig versammelte Kammer wählte den Dr. Freytag zu ihrem Vertreter bei der Staatsschuldentilgungsanstalt.

Telegramme.

*** **Karlsruhe,** 20. Febr. Die Erste Kammer hat gestern das Bankgesetz angenommen.

*** **Darmstadt,** 20. Febr. Dem Director des Kriegsministeriums, Oberst Dornseiff, wurde (von wem?) ein 3monatlicher Urlaub „angetragen" und Major v. Herget interimistisch mit der Leitung des Kriegsministeriums beauftragt.

*** **Dresden,** 20. Febr. Der Landtag wird am nächsten Donnerstag geschlossen. Die Erste Kammer ist gestern dem Beschluß der Zweiten über den Wiederaufbau des abgebrannten Hoftheaters beigetreten.

*** **Sternberg,** 20. Febr. Das Directorium des Schweriner Landtags hat den Antrag Manecke's auf Wiedereinführung der Verfassung von 1849 als ungeeignet zurückgewiesen.

*** **Wien,** 20. Febr. Sämmtliche Setzer in den hiesigen Druckereien haben gestern Mittag die Arbeit eingestellt. — Aus Prag wird gemeldet, daß gestern in dem Hochverraths- und Münzfälschungsproceß gegen Kerber und Genossen der Hauptangeklagte Vincenz Kerber zu 10, Fiala zu 6 Jahren, Wilhelm Kerber zu 7 Monat schwerem Kerker verurtheilt, die drei anderen Angeklagten aber freigesprochen wurden.

*** **Paris,** 20. Febr. Der Staatsgerichtshof (Haute Cour de justice) ist auf den 21. März nach Tours einberufen. Die „Gerichtsztg." sagt, die Untersuchung habe den Beweis geliefert, daß Prinz Peter Bonaparte wirklich, wie er behauptet, angegriffen worden sei. Ebenso bestehe kein Zweifel über die Provocation, in Folge deren der Prinz V. Noir tödtete und das Leben Fonvielles bedrohte.

*** **Rom,** 19. Febr. Heute hat der Carneval höchst ruhig begonnen. Es sind nur wenig Fremde da. Die Polizei hat verschiedene in den Straßen angeklebte Pasquinaden über die Infallibilität gefunden und weggenommen. — Um den drohenden Abfall der armenischen Christen im Keim zu ersticken, hat der Papst Pius einen Bevollmächtigten nach Konstantinopel entsendet.

*** **Madrid,** 19. Febr. Nachrichten aus den nördlichen Provinzen melden, daß daselbst die carlistische Agitation zunimmt. Mehrere Führer, die sich bisher in Frankreich aufhielten, sollen die Grenze überschritten haben.

*** **Konstantinopel,** 19. Febr. Die „Turquie" dringt auf Errichtung einer bleibenden Flottenstation vor Alexandria, um die Verwaltung des Khedive wirksam überwachen zu können.

*** **New-York,** 18. Febr. (Kabelnachricht.) In Californien wurden an mehreren Orten wieder Erdbeben verspürt. — Aus Mexico wird gemeldet, daß die Regierungstruppen unter Escobedo am 7. sich vor den Insurgenten nach Guanajuato zurückziehen mußten.

Pfälzische Angelegenheiten.

92) Es wird uns mitgetheilt, daß das von der Stadt **Ludwigshafen** erst vor einigen Tagen aufgelegte **Anlehen von 100,000 fl.** bereits und zwar nur von hiesigen Einwohnern überzeichnet ist.

93) Bekanntlich hat der Landrath der Pfalz zum Behuf der Gründung eines **historischen Museums der Pfalz** der Stadt Speyer die in der dortigen Antikenhalle aufbewahrten Alterthumsschätze unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes des Kreises überlassen, und es wurden im verflossenen Jahre diese und die Sammlungen des historischen Vereins mit denjenigen der Stadt und zwei größeren Privatsammlungen vereinigt und im Gebäude des Realgymnasiums, für Jedermann und zu jeder Zeit zugänglich, aufgestellt, wodurch sie erst eine Bedeutung für die wissenschaftliche Forschung auf dem culturhistorischen Gebiete erhielten. Doch bilden sie eben erst den Anfang einer die ganze Pfalz darstellenden Sammlung; und die Verwaltung des Museums (die HH. Reg.-Director de Lamotte, Rector Fischer, L. Heydenreich, E. Heydenreich, Reg.-Rath Schwarz und Ingenieur Siebert) richtet daher an Behörden, Corporationen und Private das dringende Ersuchen, das Unternehmen möglichst zu fördern:

a. durch Zuwendung von Geschenken;

b. durch Ueberlassung von Sammlungen oder einzelnen Gegenständen als Depositen;

c. durch Mittheilung über das Vorhandensein historisch werthvoller Gegenstände (wohin vornämlich zu zählen sind: Inschriftsteine, Bildwerke, Altäre, germanische und römische Begräbnisse, Gefäße, Waffen, Schmuck, Münzen, Kirchengeräthschaften, Möbel, Tapeten, Schnitzereien, Glasmalereien, Portraits geschichtlich hervorragender Personen, Bücher mit Miniaturen, Stammbücher und Diplome mit Wappenmalereien, Zunftembleme, Urkunden, Siegelabdrücke, bildliche Darstellungen jeder Art und aus allen Zeiten, z. B. von Gebräuchen, Festlichkeiten, Schlachten und Costumen, Abbildungen von Städten, offenen Plätzen, Burgen, Schlössern, Kirchen, Häusern u. s. f.) zum Zwecke sachgemäßer Ausbeutung, oder wo möglich zur Erwerbung für das Museum;

d. durch Hinweis auf Denkmale und Inschriften, welche eine Entfernung von Ort und Stelle nicht zulassen, oder vermittelst Copie (durch Zeichnung oder Abguß) für die Zwecke der Sammlung nutzbar gemacht werden können.

Mittheilungen und Zusendungen unfrankirt unter der Adresse: „Verwaltung des historischen Museums, zu Handen des Hrn. Ed. Heydenreich in Speyer."

94) In **Neustadt** ist die Wahl in das Gremium des **Gewerberathes** auf folgende Herren gefallen: L. Cron, H. Guth, Joh. Fuchs, W. Leonhardt und M. Ernst von Neustadt, M. Sonneck von Deidesheim und G. A. Sauerbrunn von Haßloch.

95) Aus **München,** 19. Febr. wird uns geschrieben: Die Errichtung eines **Gymnasiums in Kaiserslautern** wurde bereits in einer Eingabe der dortigen Stadträthe an die Kammer der Abgeordneten bei der letzten Budgetberathung in Antrag gebracht, damals aber — es war ein Bedarf von 13—14,000 fl. postulirt — der Staatsregierung zur Prüfung und näheren Instruction überwiesen. Nach nunmehriger Instruction und wiederholten Anträgen der Stadträthe von Kaiserslautern handelt es sich vorerst versuchsweise um die Errichtung der ersten und zweiten Klasse eines Gymnasiums, welche in den Localitäten der Lateinschule untergebracht werden können. Da der Stadtrath die Herstellungs- und Einrichtungskosten bestreiten will und überdies auf die Dauer des Provisoriums, d. h. bis zur definitiven Errichtung eines vollständigen Gymnasiums, zur Real- und Personal-Exigenz einen jährlichen Zuschuß von 600 fl. zu leisten sich erbietet, wurde in dem Voranschlage der Staatsausgaben auf den Etat des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten für ein Jahr der X. Finanzperiode 1870 und 1871 ein Staatszuschuß von 2,130 fl. angesetzt, welche Summe zu dem für zwei Klassen nach Abrechnung der Schulgelder auf 2,730 fl. berechneten Exigenzbedarf mit Zuziehung obiger 600 fl. ausreichen würde.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 19. Febr. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	170½	Neueste Loose v. 1861	67¼
Mainz-Ludwigshafen	133¾	Papierrente	49¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	207¼	Silberrente	57½
Rudolfsbahn-Actien	23½	1882er Amerikaner	94
Elisenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125
3½% Prämien-Anl.	115¾	MeiningerBank-Actien	120
4% fl.250Loose v. 1854	73⅝	Oesterr. Credit-Actien	141¼
fl.100Eisenb.-Pr.-Loose	86½	4% bayer. Prämz-Anl.	104¼
Loose von 1860	79	4% bad. Präm.-Anl.	105¾

Hamburg, 19. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	214½	Staatsbahn-Actien	765
1860er Loose	78	6% Amerik. v. 1882	87¾
5% National-Anlehen	57		

Amsterdam, 19. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	92½	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47¾	April-Oct.	55⅝
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl.100Loose v.1864	116¼

Wien, 19. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860er Loose	96 40
Silberrente, Jan.-Juli	70 80	1864er Loose	121 75
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	169 50
Credit-Actien	265 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 50	Elisabethb. (westlich)	192 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	229 —

Paris, 19. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	104 25	Credit-mobilier	203 60
3%	73 65	Creditactien v. Vereine	417 50
1882er Amerikaner	100¼	Oestr.-franz. Stb.-Act.	765 —

New-York, 17. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	119⅛	Baumwolle	24½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	5-5 60
5% 1882er U. St.Bonds	115	Petroleum (Philadel.)	—

Berlin, 19. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42⅝, per Frühj. 41⅞. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅛, per Frühj. 14¼.

Köln, 19. Febr. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per März 5 Thlr. 20½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 24½ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 18 Sgr., per Mai 4 Thlr. 19 Sgr. Rüböl unverändert, effectiv 14⁹⁄₂₀ Thlr., per Mai 13⁷⁄₂₀ Thlr., per October 13⁹⁄₁₀ Thlr. Leinöl, effectiv 11⅞.

Hamburg, 19. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104½ Br., 104 G., per April-Mai 107 Br., 106½ G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 73½ Br., 72½ G., per April-Mai 74 Br., 73½ G. Rüböl loco 27½, per Mai 27. Spiritus loco 19½, per April-Mai 19¾. Kaffee fest.

Paris, 19. Febr. Rüböl per Februar 106. —, per Mai-Juni 106 50. Mehl per Februar 55. 25., per Mai-Juni 56. —. Spiritus per Februar 67. 75. Zucker 83. 87.

Amsterdam, 19. Februar. Productenmarkt geschäftslos. Roggen per März 170⅞, per Herbst 174½.

Liverpool, 19. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11⅜. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9½. Good middl. Dhollerah 9⅛. Fair Bengal 8⁵⁄₁₆. Fair Comra 10. Comra per März 9⅞. Amerikanische per März-April 11⁵⁄₁₆.

München, 19. Febr. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2794 Schäffel Weizen zu 18 fl. 7 kr., 1449 Schäffel Korn zu 11 fl. 47 kr., 2670 Schäffel Gerste zu 13 fl. 8 kr. und 1361 Schäffel Hafer zu 7 fl. 39 kr. Zusammen 8274 Schäffel.

Köln, 19. Februar. In raffinirten Zuckern hat sich das Geschäft an unserem Platze noch nicht gebessert, dagegen liefen in den letzten Tagen bedeutende Ordres auf Melis aus dem Oberlande hier ein, welche prompt per Bahn erledigt werden sollen und daher auf dringenden und großen Bedarf schließen lassen. Die Notirungen sind: feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15⁷⁄₁₀ Thlr., Melis Nr. 1 15⁵⁄₁₀, Nr. 2 15⁴⁄₁₀, Nr. 3 15³⁄₁₀, Nr. 4 15²⁄₁₀ Thlr., gemahlene Raffinade 15⁵⁄₁₀, gemahlener Melis 14⁹⁄₁₀ Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17⁵⁄₁₀, schön hellbraun 17³⁄₁₀, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13⁵⁄₁₀, Nr. 15 13, Nr. 12 12⁵⁄₁₀ Thlr.; R.-Farin Nr. 18 12⁵⁄₁₀ Thlr., Nr. 15 11⁵⁄₁₀ Thlr., Nr. 12 11 Thlr., Raff. Rüben-Syrup 6 Thlr.; feine Colonial-Syrup 9 Thlr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

= **München,** 21. Febr. Aus einer Quelle, die kaum einen Zweifel gestattet, kommt die Nachricht, daß Fürst Hohenlohe auf den Wunsch des Königs sein Entlassungsgesuch zurückgenommen hat.

*** **München,** 21. Febr. Die Meldung hiesiger Blätter, wornach Fürst Hohenlohe sein Porteseuille behalte, ist unbegründet (s. oben. Wem glauben?) Staatsrath Daxenberger hat die nachgesuchte Enthebung von seiner Function im auswärtigen Amte erhalten.

Theater in Mannheim.

Montag, den 21. Februar: „Doctor Faust's Hauskäppchen, oder: Die Herberge im Walde." Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Fr. Hopp. Musik von M. Hebenstreit. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Weinversteigerung.

[[illegible]] **Mittwoch den 16. März 1870,** Vormittags 11½ Uhr in der Wohnung der Versteigerin zu **Winzingen** läßt Frau **B. Lorch Wwe.** daselbst, nachbemerkte, selbstgezogene und reingehaltene Weine versteigern, als:

7000 Liter 1867er Neustadter und Ruppertsberger,
47000 Liter 186[illegible]er Neustadter, Wachenheimer und Ruppertsberger, worunter 20 Fuder Traminer und Auslese,
5000 Liter 1869er aus denselben Gemarkungen.

Proben: Jeden Dienstag und Donnerstag, sowie am Versteigerungstage vor den Fässern.
Neustadt a. d. Haardt, d. 19. Febr. 1870.
Werner, kgl. Notär.

Möbel- u. Bücher-Versteigerung. in Neustadt a. d. Haardt.

[876] **Mittwoch den 23. Februar** nächsthin, Morgens 9 Uhr beginnend, bei **Bierbrauer Stuhlfauth,** in der Nähe des Bahnhofs zu Neustadt, läßt Herr Geschäfts-Agent Bleisinger in Neustadt versteigern:

Bettung, Weißzeug, Getüch, 1 Canapee, Tische, Stühle, Commode, Schränke, Bilder, Spiegel, Küchengeräthe und Cigarren.

Vormittags 11 Uhr kommen zum Ausgebote:

Meyer's neuestes Conversations-Lexikon, Göthe's, Schiller's, Lessing's, Klopstock's, Börne's, Körner's, Wieland's, Zschokke's, Pückler's und Heine's Werke, sämmtliche elegant gebunden.

Neustadt, den 19. Februar 1870.
H. Heuck, kgl. Notar.

Holzversteigerung aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[871] **Donnerstag den 3. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Neuhemsbach,

Revier Rosenthal.

Schläge: Kroblech, Aspen u. zuf. Ergebnisse im Distr. Rippert.

4 eichen Stämme 2., 3. u. 4. Cl.
9 kiefern ditto 3., 4. u. 5. Cl.
24 Klafter eichen Nutzholz 2., 3. u. 4. Cl., 4- und 5schuhig.
18 „ ditto Scheitholz, knorr. u. anbr., desgl.
⁹⁄₄ „ buchen u. kiefern Scheitholz 2. Cl.
51 „ ditto Stangen- u. Knappenprügel.
27 „ eichen u. kiefern Stockholz.
24,00 buchen u. eichen Reiserwellen.

Revier Neuhemsbach.

Schläge: Alterschlag, 1. Abzählung, Franzosenschlag u. zuf. Ergebnisse in der Wartei Hanzenthal.

1 eichen Stamm 4. Cl.
43 kiefern Stämme 4. u. 5. Cl.
69 buchen Stämme 2. u. 3. Cl., darunter viele von beträchtlicher Dimension.
9 ditto Abschnitte desgl., darunter 2 Metzgerklötze.
2 aspen Stämme 5. Cl.
11 aspen u. kiefern Sparren.
1 buchen Abschnitt.
18 eichen u. hainbuchen Wagnerstangen.
12¼ Klafter buchen Scheitholz knorrig.
2 „ eichen ditto u. anbr.
9 „ aspen ditto 1. Cl.
8½ „ birken und kiefern Scheitholz, knorrig.
20¾ „ buchen Stangenprügel.
60 „ buchen, aspen, kiefern u. eichen Prügelholz u. Knappen.
2¼ „ kiefern Stockholz.
63,00 buchen, eichen, aspen u. kiefern Reiserwellen.

Winnweiler, den 18. Februar 1870.
Kgl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler. Revier Winnweiler.

[870] **Montag den 7. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Winnweiler bei Wirth Carl Winkelmann,

Schläge Igelborn, Klapperborn, Schwan u. zuf. Ergebnisse in den Abtheilungen hintere Peterweide u. Igelborn.

20 eichen Stämme 3.—5. Cl.
1 kiefern Stamm 5. Cl.
1 buchen Stamm 3. Cl.
2 hainbuchen Stämme 4. Cl.
1 aspen Stamm 4. Cl.
27 eichen Wagnerstangen 1.—2. Cl.
1 kiefern Sparren.
7 hainbuchen Nutzstangen.
7 aspen Gerüststangen.
23 stärkere Fichtenstangen.
146 fichten Hopfenstangen 1. u. 3. Cl.
112 ditto Baumpfähle 1. u. 2. Cl.
23 ditto Stangen zu Flegelruthen.
48 ditto Bohnenstangen.
50 Klafter buchen, hainbuchen, eichen und aspen Scheitholz, gut, knorr. u. anbrüchig.
66 „ buchen, aspen, eichen u. kiefern Prügelholz.
5 „ verschiedene Knappen.
2½ „ eichen u. buchen Stockholz.
86,25 Stück buchen, eichen, aspen u. fichten Reiserwellen.

Winnweiler, den 17. Februar 1870.
Königl. Forstamt.
Metz.

[637⁶⁄₃] **Donnerstag den 24. Februar 1870,** Nachmittags 2 Uhr, läßt Jacob Roth, Kutscher und Oekonom in Zweibrücken, in seiner Wohnung allda, wegen Aufgabe des Geschäfts, öffentlich versteigern:

4 Pferde, 3 Kühe, 3 Chaisen, 3 Wagen, 1 Schneeschlitten, Pferdegeschirre, Pflüge, Eggen, Ketten, Wagenleitern, Dielen, Heu und Stroh, sowie sonstiges Fuhrwerks- und Ackergeräth.

Den Steigerern der größeren Gegenstände wird bei gehöriger Sicherheit, auf Verlangen, Zahlungstermin bis 1. October 1870 gegeben.
Geßner, k. b. Notar.

Versteigerung.

[772²⁄₃] **Freitag den 25. Februar 1870,** des Nachmittags um halb 3 Uhr, auf dem Mundbacher Hof bei Dürkheim, lassen die Herren **Rathgeber, Scherer** und **Herbrand** in Dürkheim

ihr auf dem Mundbacher Hof gelegenes Wohnhaus mit Kleganstalt, Scheuer und Zugehör auf den Abriß

öffentlich zu eigen versteigern.
Dürkheim, 12. Februar 1870.
W. Köster, kgl. Notar.

Pferde-Versteigerung.

[675²⁄₃] **Dienstag den 8. März d. J.,** des Vormittags um 9 Uhr, lassen die Unternehmer Herren **Dorst & Bermer** zu **St. Johann-Saarbrücken,** auf dem Zimmerplatze des Herrn Gamfeld daselbst, in der Nähe des Bahnhofes,

41 Arbeitspferde, großentheils Ardenner, und dazu gehörendes Pferdegeschirr

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Artois, Notar.

Holzversteigerung aus Staatswaldungen des k. Forstamts Speyer. Revier Neuhofen.

[872] **Freitag den 4. März 1870,** Morgens 10 Uhr, im Gasthause zum Schwanen in Neuhofen,

Schläge Speckmauslache, Wörthspitze und zuf. Ergebnisse.

18 pappeln Stämme 4. Cl.
61,50 erlen u. weiden Prügelwellen.
178,50 desgl. Reiser- u. Strauchholzwellen.
11,25 Zaunwellen.

Speyer, den 19. Februar 1870.
Kgl. Forstamt,
Martin.

Holzversteigerung.

Neuburg a. Rh., Bezirksamts Germersheim.

Samstag den 5. März l. J., Morgens 9 Uhr, zu Neuburg auf dem Gemeindehause, werden folgende Holzsortimente auf 6 Monate Credit öffentlich meistbietend versteigert.

Schlag Holzhaue.

1 eichen Nutzstamm 4. Cl.
1 ditto Nutzholzstange.
13½ Klafter buchen Scheit, gut, knorr. u. Prügel.
½ „ eichen Scheit knorr.
5½ „ Weichholz ditto.
4½ „ rüstern ditto.
2 „ eichen ditto.
½ „ maßholder ditto.
1½ „ linden ditto.
1 „ gemischt ditto.
9¾ „ Stockholz ditto.
675 Stück Hartholz- u. Weichholz-Wellen.
1000 „ Dornenwellen.

Schlag Rappenwörth auf badischem Gebiet.

52 Klafter Hart- u. Weichholz-Prügel.
4500 Stück Wellen.

Neuburg, den 16. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt.
[677] **Weisenburger.**

Holzversteigerung.

Gommersheim, Bezirksamts Landau.

[578] **Mittwoch den 2. März l. Js.,** des Vormittags um 9 Uhr, im Saale des Gemeindehauses zu Gommersheim, werden aus dem dortigen Gemeindewalde, Schlag Eichen, folgende Hölzer auf Zahlungstermin versteigert:

4 eichen Stämme 1. Cl.
17 ditto 2. Cl.
161 ditto 3. Cl.
106 ditto 4. Cl.
84 ditto 5. Cl.
2 eichen Nutzholzstämme.
1 Wildobststamm, Birnbaum.
18 hainbuchen Nutzholzabschnitte.
190 eichen Wagnerstangen.
7 eichen Nutzholzstangen.
6 erlen ditto.

Gommersheim, den 18. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Kennel.

Frisch marinirte Häringe

[625²⁄₃] bei **D. Johann** dahier.

Handels- & Gewerbschule in Ludwigshafen

beginnt ihren vierten Vorbereitungs-Cursus zum Einjährig-Freiwilligen-, Eisenbahn- und Post-Examen den 24. Februar.

Nachdem in zwei aufeinanderfolgenden Prüfungen in Speyer **sämmtliche** Candidaten, die im Institute ihre Studien machten, mit bestem Erfolg bestanden, glaubt der Vorstand auch im kommenden Semester wieder auf zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen. [736⁷⁄₆]

Alles Nähere zu erfahren bei dem Institutsvorsteher

W. Weiß.

[796²⁄₃] Wir offeriren zur gefälligen Abnahme unser

Engros-Lager in Stärke jeder Qualität,

ferner **Stroh-, Maculatur-, Pack-, Buntpapiere** und **fertige Duten,** sowie **abgelagerte holländ. Cigarren** und **Tabake** mit billigster Berechnung.

Mannheim, im Februar 1870.

Fleischmann & Ley.

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London (gegründet 1803).

Actiencapital	fl. 14,000,000.
Reserven (1868)	fl. 9,625,790.
Prämieneinnahmen (1868)	fl. 4,[illegible]

[750²⁄₃] Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobilien, Waaren, industrielle Etablissements ꝛc.** unter **liberalen Bedingungen** und **billigen festen Prämien** empfiehlt sich

Die Agentur in Waldmohr:
Chr. Hemmer.

Derselbe übernimmt auch reelle Personen ohne Unterschied der Größe, sowie Vermittelung von Geldern, auch besorgt er Wechsel nach Amerika unter Garantie.

Lebensversicherungsbank Kosmos.

[748²⁄₃] Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluße von Versicherungen auf das menschliche Leben **in jeder wünschbaren Form,** unter Gewährung vollständiger Sicherheit, gegen **feste billige** Prämien.

Zum Vertreter der Bank für den Bezirk **Frankenthal** ist Herr **Anton Poigné,** Kaufmann in **Frankenthal,** Firma J. Hagenauer und Cie., ernannt und von der königl. Regierung in Speyer unterm 5. d. M., Nr. 2007 c, bestätigt worden.

Kaiserslautern, 12. Februar 1870.

Friedr. Schmidt, Haupt-Agent.

General-Agentur Mannheim:
Dussing & Bischoff.

Schuldienst-Erledigung.

[881] Die Verweserstelle an der prot. Vorbereitungsschule zu Kaulbach, mit welcher ein Gehalt von 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist, wird zum Behufe alsbaldiger Wiederbesetzung mit einer Meldungsfrist bis zum 10. März d. J. hiermit ausgeschrieben.

Kreimbach, den 19. Februar 1870.
Für die Ortsschulcommission
Das Bürgermeisteramt,
Jung.

Zu verkaufen [880³⁄₁₀]

eine Mahlmühle in **Kutzenhausen,** Kanton von Soultz, mit einem neuen englischen Mühlwerk versehen, 12 Schuh Fall, 2 Gänge, nebst Dreschmaschine, Backofen und einer sehr guten Wiese von 140 Acker.

Für die Bedingungen wende man sich an Notar **Petri** in Soultz u. Wald.

Verkäufer-Gesuch!

[593⁵⁄₆] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en detail in Worms a. Rh., wird ein tüchtiger Verkäufer (Israel. Confession) sofort oder bis März zu engagiren gesucht.

Nur diejenigen werden berücksichtigt, die sich speciell dem Detail-Verkauf gewidmet haben.

Franco-Offerten unter Nr. 593 besorgt die Exped. d. Bl.

Mannheim.

[768²⁄₃] Zum 1. April suche ich ein anständiges junges Mädchen für meine Trinkhalle.
A. Friedrich, Q 4 Nro. 5.

[580²⁄₃] In das **Colonial-, Material- & Farbwaaren-Geschäft** von **Daniel Eschmann** in Speyer wird ein Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

[867²⁄₃] Zum sofortigen Eintritt wird eine gewandte **Kellnerin** in eine größere Brauerei Kaiserslauterns **gesucht** durch **N. Leonhardt's** conceſſ. Anfrage- und Auskunfts-Bureau Kaiserslautern.

[865²⁄₃] Ein im Wirthschaftswesen geübter junger Mann **sucht** in der Pfalz auf mehrere Jahre eine Wein- oder Bierwirthschaft zu pachten.

Näheres durch das conceſſ. Anfrage- und Auskunfts-Bureau von **N. Leonhardt** in Kaiserslautern.

Gesuch.

[702²⁄₃] Ein tüchtiger **Commis**, gewandter Verkäufer, wird gegen gute Bezahlung zum sofortigen Eintritt in das Spezerei-Geschäft von **Jean Becker** in Grünstadt gesucht.

[757²⁄₃] Ein junger Mann, der mehrere Jahre höhere Schulen besucht hat, wünscht als Scriba auf einem Comptoir oder Bureau Verwendung. Näheres bei der Exped. d. Bl.

[822²⁄₃] Ein gewandter **Bader-Gehilfe** kann in Condition treten. Das Nähere zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[882] Entfernten Verwandten und Bekannten die Trauer-Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren innigst geliebten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Neffen

Louis Walther

heute Nachmittag um 3 Uhr nach längeren Leiden abzurufen.

Dürkheim, den 20. Februar 1870.
Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr statt.

[619²⁄₃] Ich kaufe **reine,** bestens beschaffene **Petroleumfässer** in jedem vorkommenden Quantum, **ab jeder Eisenbahnstation** der ganzen Pfalz, und sehe bezüglichen Offerten entgegen.

Gust. Schützenbach, Mannheim.

Für Photographen.

[824²⁄₃] Eine **neue Satinirpresse** steht zu verkaufen bei **L. Jooß Söhne** in Landau.

[764²⁄₃] Garantiescheine der Deutschen Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit werden gegen sofortige Baarzahlung zu kaufen gesucht. Offerten franco sub Nr. 2135 an Daube's Annoncen-Expedition München.

Offene Stelle.

[873²⁄₃] Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: Ein Lehrling und ein angehender Commis israelit. Confession in dem Manufactur-Waaren-Geschäft von **D. Adler Sohn** in Grünstadt.

---

[774] Ein Mädchen, welches häusliche Arbeit versteht und mit Kindern umzugehen weiß, wird sofort gegen guten Lohn in Dienst gesucht.
Näheres unter Nr. 774 bei der Exp. d. Bl.

Danksagung.

[875] Der Frauenverein erhielt heute von „Ungenannt" die Summe von fl. 20. — wofür wir herzlich Dank sagen.

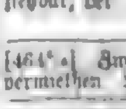
Ludwigshafen, den 19. Februar 1870.
Für den Vorstand des Frauenvereins:
Anna Röchling, Anna Knaps, Caroline Sperling.

Zu vermiethen:

[626⁴⁄₆] Eine schöne geräumige Wohnung, über eine Stiege, sammt Zubehör, sogleich beziehbar, bei

Louis Mauß dahier.

[464²⁄₃] Zwei schöne unmöblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.



[843²⁄₃] Umzugs wegen ist ein schöner **Fanghund** zu verkaufen. Derselbe kann am **21.** und **22.** ꝛc. d. Mts. bei Herrn Restaurateur **Metzger** in Neustadt in Augenschein genommen werden, worauf man Kauflustige andurch aufmerksam mache.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 45. Ludwigshafen, Mittwoch 23. Februar 1870.

Für den Monat März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

---

* **Ludwigshafen**, 22. Febr.

Aus München wird uns gemeldet, daß Fürst Hohenlohe sich am Schluß der am Freitag stattgehabten Staatsrathssitzung von den HH. Staatsräthen verabschiedet hat. Demnach bleibt es beim Rücktritt des Fürsten, was wir aufrichtig wünschen. Was seinen Nachfolger betrifft, so ist noch keiner gefunden, was der Telegraph mit den Worten ausdrückt: „Die Situation hat sich nicht geändert", und die „Augsb. Abdztg." mit den Worten: „Die Ministerfrage befindet sich auch heute noch in der Schwebe." Trotzdem oder vielmehr eben deswegen können die Conjecturenmacher die Tinte nicht halten, bis eine definitive Entscheidung seitens des Königs getroffen ist; die netteste aller Conjecturen tischt aber der unter dem Zeichen des Wassermanns geborene Münchener Correspondent der „Frankf. Ztg." auf. Dieser Herr behauptet nämlich, die Schwierigkeit der Auffindung eines geeigneten Nachfolgers liege u. a. darin, daß der Candidat „die Lust und Energie in sich verspüren muß, die bei Durchführung eines großdeutschen Programms bestimmt vorherzusehenden Kämpfe durchzumachen und selbst sehr weitgehende Consequenzen nicht zu scheuen." Die bekannten frommen Wünsche dieses Correspondenten in Ehren: es hat aber noch keine Sylbe davon verlautet, daß der König — dem laut Ausweis der Adreßdebatten in der Abgeordnetenkammer die HH. Ultramontanen bei der Wahl des Nachfolgers des Fürsten Hohenlohe allergnädigst freie Hand lassen wollen — sich einem „großdeutschen Programm" zugewendet hätte, und thatsächlich wird die Schwierigkeit wohl darin liegen, daß die HH. Candidaten vor der Eventualität zurückschrecken, die gehorsamen Diener eines ultramontanen Reactionsprogrammes in inneren Angelegenheiten werden zu sollen. . . .

Die Majorität der Abgeordnetenkammer soll bei ihren Besprechungen des Militärbudgets zu der Ansicht gekommen sein, daß zur Ausbildung eines Infanteristen eine 6monatliche, zur Ausbildung eines Jägers eine 9monatliche Präsenz vollkommen hinreichend sei; den Specialwaffen — Artillerie und Genie — werde ein Jahr bewilligt, und die Cavalerie müsse in 15 Monaten fertig sein. Wenn diese Angaben begründet sind, so würden die Herren also den Weg zur Einführung eines Milizsystems betreten wollen, für die namentlich von Württemberg aus eine umfassende Agitation in Gang gesetzt werden soll; an eine ernstliche Absicht dieser Art glauben wir aber schon aus dem Grunde nicht, weil die Herren sich eben in der Majorität, d. h. in Verhältnissen befinden, in welchen man die Paradepferde, die man als Opposition etwa geritten, hübsch im Stall stehen läßt. Die Frage der Präsenz ist eine technische Frage, bei der als politisches Moment der Stand der Wehrhaftigkeit der Nachbarn, aus denen Feinde werden können, ins Gewicht fällt. Wir können daher in Deutschland keine Präsenz einführen, die uns dem Ausland gegenüber wehrlos macht, indem sie jenen Zustand herstellt, den Nadler in den unsterblichen Versen

> Meenicht dann, unser Bürgerwehr
> Ging do naus, wann's gfährlich wär' —

persiflirte. Die zweijährige Dienstzeit ist diejenige Reform, welche nach der Ansicht bewährter Sachverständiger in dieser Hinsicht die Grenze des Zulässigen bildet, und für welche wir uns daher auch zur Zeit der Militärdebatten in unseren Kammern ausgesprochen haben. Wenn Bayern eine unnahbare Insel wäre, so würden wir noch viel radicaler zu Werke gehen als die Anhänger des Milizsystems: wir würden die Abschaffung alles Militärs fordern. Da Bayern aber „von Natur" und außerdem durch Verträge zu dem rings von militärisch organisirten Großstaaten umgebenen Deutschland gehört, so kann es ohne Verrath an Deutschland und folgeweise an sich selbst den militärischen Pflichten sich nicht entziehen, welche eine solche Nachbarschaft ihm auferlegt . . . .

Der Kantonalverein von Neustadt hat dem Neustadter Artikel des vorliegenden Blattes zufolge eine zeit- und zweckgemäße Einrichtung getroffen, die hoffentlich in allen größeren Orten der Pfalz Nachahmung finden wird. In unserer Zeit der politischen und socialen Bewegung thut es noth, neben dem Schwert zur Abwehr nach Außen auch die Kelle zum Ausbau im Inneren zu führen, und ein besseres Mittel zu letzterer Art von Parteiaction als öffentliche Zusammenkünfte und Besprechungen giebt es nicht. Die Bürgerabende bestehen in Baden schon geraume Zeit mit gutem Erfolg und werden ohne solchen auch in der Pfalz nicht bleiben. Zu wünschen haben wir vorerst nur, daß die Einrichtung so getroffen werde, daß an den Besprechungen auch die Landbevölkerung in der Umgebung der betreffenden Städte Theil nehmen kann; vielleicht ließe sich in dieser Hinsicht auch die Idee von Wanderversammlungen innerhalb der einzelnen Vereinsbezirke in Erwägung ziehen.

Daß zu den Schritten des Grafen Beust in Rom auch noch der Brief des Grafen Daru an den Grafen v. Merode gekommen ist, scheint die Herren in der Ewigen Stadt, die sich nicht einmal vor dem berühmten Briefsteller der „Allg. Ztg." schützen können, über ihr Verhältniß zum modernen Staat doch etwas ernüchtert zu haben. Abgesehen von den Vertagungsgerüchten, die immer stärker auftreten, heißt es jetzt, der Papst Pius habe dem Cardinal Fürsten Schwarzenberg erklärt, er werde das Unfehlbarkeitsdogma weder selbst beantragen, noch dem Concil vorlegen lassen. Ist dieses von einem mit dem Fürsten in Beziehung stehenden Prager Blatte mitgetheilte Gerücht begründet, so würde daraus folgen, daß man in Rom Furcht vor dem Rückzug der Franzosen hat und — was allerdings an sich auch vernünftiger ist — lieber auf die Unfehlbarkeit als auf die weltliche Gewalt verzichtet . . . .

Nach New-Yorker Berichten ist der Aufstand am Red River zu Ende. Rielle, der jugendliche Dictator der Insurgenten, ist, nachdem die Regierung der Hudsons-Bay-Compagnie mit dem Gouverneur Mac Tarish an der Spitze wieder in Thätigkeit getreten, von den Unzufriedenen seiner eigenen Partei verhaftet und im Fort Garry eingesperrt worden . . . .

Trotz aller zeitweiligen Versicherungen des Telegraphen ist der Krieg in Paraguay nichts weniger als einem Abschluß nahe. Nach der letzten brasilianischen Post hausete Lopez mit mehreren tausend Mann in den entlegenen Höhenzügen von Jatimi, wo die eingeborenen Indianer ihn verproviantirten; es soll ihm an Waffen und Kriegsmaterial fehlen, wogegen aber die Brasilianer unter großem Mangel an Lebensmitteln leiden. Außerdem ist die Hitze in den dortigen Gegenden so groß, und die Armee hat mit soviel Strapatzen zu kämpfen, daß man eine mehrmonatliche Einstellung der Feindseligkeiten für wahrscheinlich hält.

Die Geistlichen voran!

IV.*)

☐ Schon im Jahr 1841 hat Graf v. Giech eine Schrift herausgegeben unter dem Titel: „Die Kniebeugung der Protestanten vor dem Sanctissimum der katholischen Kirche in der bayerischen Landwehr. Materialien zur Beurtheilung dieser Angelegenheit vom Standpunkte der Glaubenslehre, des Staatsrechts und der Geschichte."

Diese Schrift wurde confiscirt und verboten. Ueber diese Confiscation gab der Verfasser in einer später im Druck erschienenen Beilage ausführliche Auskunft und fügte namentlich — was zur Beurtheilung der damaligen Zustände in Bayern von großem Werth ist — Folgendes bei: „Gegen diese Verfügung hätte zwar der Recurs an den k. Staatsrath ergriffen werden können, allein es unterblieb dieses, weil mit vollem Grund eine Abänderung derselben unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu erwarten war." Bemerkenswerth ist in der Sache noch der weitere Umstand, daß die Schrift des Grafen v. Giech nicht ausgegeben werden durfte, daß aber eine von einem katholischen Pfarrer herausgegebene Gegenschrift ungehindert überall verkauft worden ist.

Darauf erschien im Juni 1844 in der „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche" eine zweite Schrift des Grafen v. Giech unter dem Titel: „Offenes Bedenken, die Kniebeugungsfrage, insbesondere die neueste Entschließung vom 28. März 1844 betreffend", in welcher diese Entschließung in formeller und materieller Beziehung einer Prüfung unterworfen wird. Es wird darin nachgewiesen, daß die Principienfrage — ob Protestanten genöthigt werden können, an einer katholischen Cultushandlung theil zu nehmen oder nicht — nur mit der Aufhebung der bezüglichen Ordre vom 14. August 1838 einer befriedigenden Lösung für die Protestanten entgegen geführt werden könne. Am 3. November 1844 wurde eine k. Verordnung bekannt, die aber den Beschwerden nicht abhalf, obgleich es schien, als ob dies der Zweck derselben sein solle!

Der Verfasser der Anzeigen der Giech'schen Schriften in den „Jahrbüchern der Literatur" für das Jahr 1845, denen wir obige Notizen entnommen haben, reiht hieran folgende Bemerkungen:

„Jedermann sah, daß durch die Verordnung vom 3. November 1844 den protestantischen Beschwerden keine Abhilfe erwachsen war, allein so traurig steht es um Deutschland, Niemand wagte es zu sagen. Graf v. Giech mußte unwillig nochmals die Feder ergreifen, wenn er nicht wollte, daß das Volk getäuscht werde, daß es aufhöre, mit eben dem Recht auf seinem guten Recht zu bestehen, wie die Jesuiten in Bayern, in der Schweiz, in Belgien, in Holland, in Frankreich, in Oesterreich auf ihrem Unrecht! Aus der Schrift des Grafen v. Giech ist auch zu ersehen, wie unvorsichtig ein Fürst handeln würde, der einem den Pfaffen dienenden Minister erlauben würde, seine Unterthanen so zu bedrängen, daß endlich Männer wie Graf v. Giech Stimmführer der rechtmäßigen aber mit Gewalt unterdrückten Opposition werden müßten. Weder Gewalt noch Machiavellismus sichert den Staaten die Dauer; jede Sophistik dauert nur eine Zeit lang, und wahrlich unsere Zeit geht schrecklich rasch. Man mag anfangen, was man will, man bringt das Mittelalter nicht zurück.

Graf v. Giech aber erwirbt sich um so mehr ein großes Verdienst um alle seine Glaubensgenossen im In- und Ausland, als aus den Verhandlungen hervorgeht, daß das Oberconsistorium in München seine Pflicht aus Menschenfurcht nicht zu erfüllen wagt. Die Pietisten und die politischen Theologen machen überhaupt, wie es scheint, überall mit den Jesuiten gemeinschaftliche Sache — die hierarchischen Frömmler der Protestanten unterstützen überall in den Kammern Alles, was die absurdesten und finstersten Mitglieder der Adels-Kaste vortragen und vorschlagen, um jeden Fortschritt zu hindern und Pfaffenthum (protestantisches und papistisches) und Adelsherrschaft aufs neue zu begründen. So kommt denn Aergerniß in die Welt, aber wehe denen, durch welche es in die Welt kommt!

Alles dieses wurde geschrieben im Jahre 1845! Und sollte irgend ein Leser zweifelhaft sein, aus welchen Gründen und Veranlassungen wir jene trüben Zeiten des Abel'schen Regiments in das Gedächtniß der bayerischen Staatsangehörigen zurückrufen?

Wenn man die obigen Betrachtungen des Mitarbeiters an den Jahrbüchern der Literatur für das Jahr 1845 liest und hiermit die heutigen Zustände in Bayern vergleicht, so sollte man glauben, sie seien für das Jahr 1870 geschrieben. Die Aehnlichkeit der damaligen Zustände mit unseren Tagen ist überraschend. Auch heute wie damals Kampf des Lichtes mit der kirchlichen und politischen Finsterniß; Kampf des Geistes der Neuzeit, des Fortschritts der Menschheit mit den Trägern mittelalterlicher Völkerbeglückungs-Ideen . . . .

Auch heute wie damals hat sich die katholische Geistlichkeit mit dem bayerischen Adel zusammengethan, um gemeinschaftlich zu Feld zu ziehen gegen jeden Fortschritt, jede Freiheitsbestrebung, jede Aufklärung . . . .

*) Den dritten Artikel s. No. 27 des „Kurier".

Auch heute wie damals wird die katholische Religion als die allein berechtigte Staatsreligion betont; sie wird in Gefahr erklärt und unter diesem Titel kämpfen Adels- und Priester-Kaste, Concil, Bauernvereine, Lesecasinos, Remigiusbergversammlungen und Jesuitenmissionen ....

Auch heute wie damals wird der Protestantismus aus Menschenfurcht von denjenigen preisgegeben, deren erste Pflicht es wäre, mit Gut und Blut für denselben einzustehen; ja es ist das Ungeheuerlichste geschehen: die protestantische Bevölkerung Bayerns sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, gegen denjenigen mit Beschwerde- und Mißtrauenserklärung aufzutreten, der, an der Spitze des Oberconsistoriums stehend, mit dem Vorwurfe belastet ist, in der Adresse an den Landesherrn sich auf die Seite der Feinde des Protestantismus gestellt zu haben!

Die Geschichte der Vergangenheit ist für den Mann, der seine Zeit und deren Geist und Strömung beobachtet, ein Wegweiser, den er zu Rath zieht bei der Frage, wohin er seine Schritte zu lenken habe, um nicht irre zu gehen und ins Verderben zu stürzen. Möge ein Jeder dies im Auge behalten und wachsam sein. Unsere Zeit braucht Männer, stark an Ueberzeugungstreue, an Umsicht und an festem Muthe.

Deutschland.

∽ **Aus der Pfalz,** 19. Febr. Die Kreisregierung hat vor nicht gar langer Zeit mehrere Verordnungen in Betreff von Anfang, Dauer, Ferienzeit und Prüfung an der Volksschule erlassen, offenbar in der besten Absicht, die Schulen zu heben und ganz besonders die lästigen Procente bei Recrutenprüfungen zu mindern. Leider wurde der Zweck dieser löblichen Verfügungen größtentheils verkannt und erregten dieselben besonders auf dem Lande solche Opposition, daß sie fast sämmtlich, wenn nicht zurückgenommen, doch sehr modificirt wurden. Nur ein Erlaß ist bis zur Stunde noch in Kraft, nämlich, daß die Jahresprüfung nicht wie seit vielen Jahren an Ostern stattfindet, d. h. mit der Confirmation zusammenfällt, sondern daß sie in den Monaten Juni, Juli oder August abgehalten werde.

Gegen diese Verordnung wäre von Seite des Lehrerpersonals in Oberschulen keine Bemerkung zulässig, wenn die Schlußprüfung an der Volksschule auch mit der gesammten Schülerzahl vorgenommen würde. Allein gerade oben erwähnte Opposition setzte den weiteren Erlaß durch, daß nach der Confirmation auf Verlangen die Confirmanden durch eine Separatprüfung des Ortsgeistlichen der Schule entlassen werden können. Allenthalben wurde von dieser letzteren Verfügung Gebrauch gemacht und die so Geprüften sofort entlassen. Nun sind aber in einer Oberschule die Confirmanden gewöhnlich die zahlreichsten, am besten vorbereitet und darum auch die obersten Schüler. Sind diese nun entlassen, wie kann der Lehrer mit seinem schwachen Rest eine Jahresprüfung vor dem einige Wochen später kommenden Districtsschulinspector, dem Gemeinderath, den Eltern ꝛc. abhalten. Beim äußersten Fleiße ist das Prüfungsresultat mit dem gebliebenen Rest von Schülern nicht dem Ergebniß einer vollen Schule gleich. Sind doch Fälle vorhanden, daß in einer Oberabtheilung von 20 Kindern auf solche Weise nur 2 oder 3 übrig bleiben; wie können diese die ganze Abtheilung repräsentiren? Weder die Leistung des Lehrers, noch der Stand der Schule kann darnach richtig beurtheilt werden.

Die Sache hat aber für den Lehrer noch einen weiteren materiellen Nachtheil. Sucht er bei seiner Gemeinde um Gehaltserhöhung nach, so verweist man ihn auf seine mittelmäßige oder gar geringe Prüfung und schickt ihn ab. Unter den gegebenen Umständen findet ein längerer Schulbesuch der Confirmanden und darum auch ein intellectueller Vortheil durch die mehrerwähnte Verordnung nicht statt. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß von maßgebender Seite die Anordnung getroffen würde, daß die Jahresprüfungen wieder wie früher um Ostern gehalten, d. h. daß sie mit der Confirmation wieder möglichst gleichzeitig zusammenfallen würden.

* **Neustadt,** 21. Febr. Die „Neust. Ztg." schreibt: Nachdem innerhalb der hiesigen Fortschrittspartei vielfach das Verlangen nach regelmäßigen und möglichst rasch wiederkehrenden Besprechungen laut geworden, hat der Ausschuß des Kantonalvereins gestern die Einführung von sogenannten Bürgerabenden beschlossen. Dieselben sollen jeden Donnerstag, vorläufig in dem zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Locale des Hrn. J. Schaaf, stattfinden. Diese „Bürgerabende" haben vorzüglich den Zweck, in freier Discussion Fragen des Parteiprogramms zu beleuchten, die Gesinnungsgenossen über die politischen und socialen Tagesfragen auf dem Laufenden zu erhalten, überhaupt die Interessen des Fortschrittes im Allgemeinen und der Partei im Besonderen wahrzunehmen und, wo es noth thut, dafür einzutreten. Damit für jeden Gesinnungsgenossen die Möglichkeit existire, Auskunft über ihn speciell interessirende Fragen ꝛc. zu erhalten, wird ein Fragekasten aufgestellt werden, dessen Inhalt jedenfalls immer ausreichenden Stoff zu interessanten Discussionen liefern wird. Das vielfach laut gewordene Bedürfniß nach einer solchen Einrichtung, sowie überhaupt nach einem innigen Zusammenschluß der Gesinnungsgenossen, läßt einen stetigen zahlreichen Besuch mit Bestimmtheit erwarten. Der erste Bürgerabend findet nächsten Donnerstag statt.

* **München,** 20. Febr. Die Wahlmänner der „unabhängigen Liberalen" (d. h. der Mittelpartei) waren heute Vormittag zu einer Besprechung über die Landtagswahl versammelt, und sind Verhandlungen mit der Fortschrittspartei angeknüpft, um ein Compromiß mit den Wahlmännern der Fortschrittspartei herbeizuführen. Bei einem solchen kann Hr. Professor v. Pözl nicht mehr wie bei der letzten Wahl in Betracht kommen, da derselbe, — er ist nicht unbedeutend erkrankt — erklären ließ, eine Wahl jedenfalls nicht annehmen zu wollen.

* **Berlin,** 20. Febr. Stern's Correspondenz schreibt: „Wenn auch wenig Gewicht zu legen ist auf die alarmistischen Gerüchte, die von Paris und anderen Orten her zu uns dringen, so darf doch nicht verschwiegen werden, daß einige Mitglieder unseres diplomatischen Corps, und nicht blos les petits allemands, seit einigen Tagen eine gewisse Unruhe verrathen, welche darauf schließen läßt, daß die Nachrichten in Paris aus intimen Kreisen zu wünschen übrig lassen. Wir wollen aufmerksam beobachten und abwarten. Noch hat das europäische Machtwort seine magische Kraft nicht verloren, und wenn Ollivier die Franzosen divertiren wollte, so darf er doch nicht die Diversion nach Außen versuchen."

Der Handelsvertrag mit Mexico ist in Mexico bereits ratificirt worden. Wenn derselbe in mancher Beziehung hie und da angefochten worden ist, so giebt sich doch andererseits und namentlich in den deutschen Seehandelsplätzen eine große Zufriedenheit darüber kund. Angesichts der vielen Schwierigkeiten, welche sich dem Abschlusse im mexicanischen Congresse entgegengestellt haben, übersieht man gerne die Bedenken gegen einzelne Bestimmungen und begrüßt die Existenz des Vertrages als eine Thatsache von segensreichen Folgen.

Ueber die Einberufung des Zollbundesrathes ist noch nichts bestimmt. In zollbundesräthlichen Kreisen ist die Erhöhung des Kaffeezolles als Aequivalent für Ermäßigung anderer Zölle in bestimmte Aussicht genommen; die Arbeiten dafür befinden sich aber noch in den ersten Stadien. An die Petroleumsteuer ist angeblich nicht zu denken.

Die unter dem Vorsitze des Präsidenten Simson heute Vormittag abgehaltene Besprechung von Vertrauensmännern über die Behandlung des Strafgesetzbuches hat zu folgendem Ergebniß geführt: Es ist für wünschenswerth erachtet worden, daß die erste Berathung sich ausschließlich auf die Frage beschränke, ob der Entwurf an eine Commission verwiesen werden soll; diese würde die Befugniß erhalten, über einzelne Theile dem Hause Bericht zu erstatten, worauf die zweite Berathung im Hause und endlich nach vorgängiger Prüfung der Redaction die dritte stattfinden würde. Der Vorschlag, in die Vorberathung über den allgemeinen Theil sofort einzutreten und sofort eine Commission zu wählen, welcher einzelne Theile überwiesen werden sollen, blieb in der Minorität. Von sonstigen parlamentarischen Nachrichten ist die anzuführen, daß die national-liberale Partei sich constituirt und zum Vorsitzenden Hrn. v. Unruh, zu dessen Stellvertretern die HH. Miquel und v. Bennigsen, zum Geschäftsführer Hrn. v. Hennig gewählt hat.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 19. Febr. Die hiesigen Zeitungen befinden sich in einer eigenthümlichen Nothlage: die Schriftsetzer haben sich vereinigt, eine völlige Umgestaltung des bestehenden Lohntarifes für ihre Arbeiten durchzusetzen; und um ihrer Forderung Nachdruck zu geben, haben sie dieselbe mit einer Massenkündigung begleitet. Die Zeitungsverleger haben daher ein Comite gebildet, das sich mit einer Bekanntmachung an's Publicum wendet, in der u. a. gesagt ist:

Alle bisher unternommenen Versuche, die Verhandlung über diese Tarifreform in eine geregelte Bahn zu leiten und daneben den Fortgang der Arbeiten zu sichern, haben sich bisher fruchtlos erwiesen. Gegenüber dieser Bedrohung mußten auch die Herausgeber der Zeitungen in Uebereinstimmung zugleich mit den Besitzern anderer Druckereien in Wien sich zu einer gemeinschaftlichen Abwehr verbünden. Nicht eine secundäre Geldfrage, sondern die Gefahr, die Herrschaft eines bedenklichen Princips zu inauguriren, vereinigte die Herausgeber sonst politisch geschiedener öffentlicher Organe zu gemeinsamer Haltung. Die Herausgeber (von 10 namhaft gemachten Blättern) werden daher, da die Setzer die Arbeit heute Mittag einstellten, während der nächsten Tage 1) im Text ihrer Blätter eine Beschränkung eintreten und 2) einen neutralen Theil ihres Inhaltes (Amtliches, Berichte aus dem Reichsrath, dem Gemeinderath, Gerichtssaal, Coursstabelle, amtliche Telegramme) in gemeinschaftlichem Satz herstellen lassen, so daß eine relativ kleine Anzahl von Setzern genügen und sich mittlerweile der Strike erproben wird.

Bayerischer Landtag.

* Dem gestern veröffentlichten Entwurf eines Finanzgesetzes für die 10. Finanzperiode (1870 und 1871) entnehmen wir vorläufig bezüglich der Staatseinnahmen Folgendes: An directen Steuern sind für jedes Jahr der 10. Periode zu erheben: a) an Grundsteuer drei ganze und neun Zehntel Simpla; b) an Haussteuer neun Simpla der Areal- und drei Simpla der Miethsteuer; c) die Gewerbesteuer nach dem Gesetze vom 1. Juli 1856 mit einem Zuschlag von vier Zehntel; d) die Capitalrentensteuer nach dem Gesetze vom 31. Mai 1856 mit einem Zuschlage von neun Zwanzigstel. — Die Zollgefälle werden nach dem bestehenden Vereinszolltarife mit Rücksicht auf die diesfalls vertragsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen und Vorbehalte erhoben. — Die Erhebung der übrigen indirecten Abgaben hat nach den bisherigen Normen und den einschlägigen Bestimmungen zu geschehen. Für den Personen-, Waaren- und anderen Transport auf den Staatseisenbahnen haben die unter dem 15. Mai 1845 bekannt gemachten provisorischen Tarife mit Berücksichtigung der Bestimmung im Abschnitt I § 6 des Landtagsabschiedes vom 26. März 1859 als Maximalsätze auch für die 10. Periode ihre Geltung beizubehalten. Die Tarife der Canalgebühren auf dem Ludwigs-Donau-Main-Canal, wie solche unter'm 8. Oct. 1846 bekannt gemacht worden, haben als Maximalsätze gleichfalls ihre Geltung beizubehalten.

* Zu einer am 3. März stattfindenden Berathung der Vorlage über Taxen und Stempel im Justizministerium sind auch Abgeordnete der Notariatskammer beigezogen. Es ist dies übrigens, wie in der „Augsb. Abdztg." bemerkt wird, der zweite Entwurf, da der erste, schon vor einigen Monaten vollendet, als nicht brauchbar zurückgelegt wurde. Vorlage an die Kammern wird jedenfalls in einigen Wochen möglich sein.

* In den Jahren 1866/67 haben alle directen Staatsauflagen Mehreinnahmen ergeben, und zwar die Grundsteuer ein Mehr von 71,369 fl. Die Ursache liegt zunächst in der Steigerung des Reinertrages durch Herabsetzung der Tantiemen der Staatsbeamten von 1$^{3}/_{4}$ auf 1$^{1}/_{2}$ pCt.; die gleiche Minderung des Erhebungsaufwandes besteht in allen übrigen Einnahmepositionen der rentamtlichen Verwaltung. Im Uebrigen ist die Mehreinnahme dem Umstande der seit der Budgetaufstellung fortgesetzten Einführung des Steuerdefinitivums nach dem Gesetze vom 15. August 1828 zuzuschreiben. Bei der Haussteuer wurde eine Mehrung von 155,993 fl. 37$^{3}/_{4}$ kr. erzielt; diese findet ihre Begründung vornehmlich in dem Gesetze vom 10. Januar 1856 über die örtliche Revision der Häusersteuer, sowie in dem nicht unbedeutenden Zugange von Neubauten, welche nach Ablauf der Steuerfreijahre in die Steuerpflicht eingetreten sind. Die Gewerbsteuer schließt ab mit einem Mehrerträgnisse von 191,542 fl. 34$^{3}/_{4}$ kr. Die Ursache dieser Mehreinnahme liegt in der Erweiterung und Vermehrung der industriellen Unternehmungen, dann in dem Aufschwunge und der freieren Bewegung der Gewerbe. Gegen das Vorjahr ist das Erträgniß übrigens unter dem Drucke der herrschenden Verkehrsstockungen zurückgeblieben. Die Capitalrentensteuer weist einen Mehrertrag von 111,949 fl. 48 kr. aus. — Die Ursache dieser Mehrung besteht in dem Zugange an steuerbaren Capitalien und in einer den Capitalbewegungen nunmehr mit größerer Sicherheit folgenden Behandlung der Steuerbehörden. Die Einkommensteuer hat den Voranschlag um 76,229 fl. 25$^{3}/_{4}$ kr. überstiegen, wozu außer der allgemeinen Steigerung der Löhne der Arbeiter vorzugsweise die im Laufe der 8. Finanzperiode mehrseitig eingetretenen Erhöhungen der Besoldungen beigetragen haben.

Telegramme.

⁂ **Darmstadt,** 21. Febr. Die von 350 Auswärtigen besuchte protestantische Landesversammlung sprach sich heute gegen die Consistorialverfassung aus, erklärte die Selbstverwaltung der Gemeinde auch in kirchlichen Dingen für nothwendig und beschloß eine Adresse an den Großherzog, welche um Einführung der Synodalverfassung ersucht. (Das gestrige Telegramm ist dahin zu berichtigen, daß der Director des Kriegsministeriums einen dreimonatlichen Urlaub „angetreten" hat.)

⁂ **Berlin,** 21. Febr. Der Reichstag nahm in erster Lesung die Gesetze über den Schutz der Autoren und der Photographieen an. Hierauf wurde in zweiter Lesung das Gesetz über die Pensionen der ehemaligen schleswig-holsteinischen Mannschaften, sowie der mit Baden abgeschlossene Jurisdictionsvertrag angenommen.

⁂ **Dresden,** 21. Febr. Das Preßgesetz wurde von beiden Kammern genehmigt. Beibehalten wurden mit mildernden Abänderungen die bisherigen Bestimmungen über die Pflichtexemplare, die Anzeige von Placaten bei der Polizei, die Gestattung des Verbotes, ausländische Zeitungen im Inland zu vertreiben.

⁂ **Wien,** 20. Febr. Der sächsische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Könneritz, ist gestern Abend plötzlich gestorben.

⁂ **Brüssel,** 21. Febr. Die Weigerung der Journale, die Quelle ihrer Berichte über die in neuester Zeit in Brüssel begangenen Verbrechen der Staatsanwaltschaft anzugeben, soll Gegenstand einer Interpellation in der Kammer werden.

⁂ **Rom,** 21. Febr. Der Haustheologe des Cardinals Hohenlohe, Dr. Friedrichs, wurde angeklagt, Correspondent der „Allgem. Ztg." zu sein und in Folge dessen ausgewiesen. Das Gerücht, das Concil solle in Kürze vertagt werden, wird von unterrichteter Seite bestätigt.

Pfälzische Angelegenheiten.

96) Unter'm Gestrigen ist von Seite des k. Consistoriums die Genehmigung zur Wiedereinführung des alten Gesangbuches hier in Ludwigshafen eingetroffen.

97) In Grünstadt findet die Wahl des Bezirksgremiums für Handel, Fabrikindustrie und Gewerbe am 4. März statt.

98) Aus dem badischen Gesetze über den Bau einer Eisenbahn von Heidelberg nach Schwetzingen und deren Fortsetzung bis Speyer führen wir nachstehende Bestimmungen an.

Art. 1 setzt fest, daß Bau und Betrieb einer Bahn von Heidelberg nach Schwetzingen einer Actiengesellschaft oder anderen Unternehmern überlassen werden kann. Art. 2 enthält nähere Bestimmungen bezüglich der Concessionirung: dem Staat ist das Ankaufsrecht, dann die Genehmigung der Bahnlinie, der Bahnhöfe und Haltstellen, der Fahrtenplane und Tarife vorzubehalten; dagegen gesteht der Staat dem Unternehmer zu: taxfreie Ertheilung der Concession, Tax- und Sportelfreiheit für alle Angelegenheiten des Baues und Betriebes, das Recht, in die Expropriationscommission einen Bevollmächtigten zu ernennen, Accisfreiheit für die Erwerbung der erforderlichen Grundstücke und Gebäude und für die Eisenbahn selbst und deren Beiwerke Befreiung von Grund-, Häuser und Gewerbsteuer, sowie von Gemeinde- und Kreisumlagen. Art. 3 gestattet die Uebernahme der Verwaltung und des Betriebes durch die Staatsbahnverwaltung gegen Vergütung der damit verbundenen Kosten. Art. 4 bestimmt, daß dem Unternehmer auch die Fortsetzung der Bahn von Schwetzingen bis zur Landesgrenze in der Nähe von Speyer unter den Bestimmungen des Art. 2 überlassen werden kann, und daß nach erfolgter Anlage dieser Fortsetzung die Staatsbahnverwaltung (unter Hinwegfall der hier nicht speciell angegebenen näheren Bestimmungen des Art. 3 für die Heidelberg-Schwetzinger Strecke) Betrieb und Verwaltung der ganzen Bahn Heidelberg-Speyer gegen Vergütung der damit verbundenen Kosten besorgt. Art. 5 gestattet dem Unternehmer die unentgeltliche Benutzung der Alleestraße zwischen Heidelberg und Schwetzingen und des Rheindammes als Bahnkörper, soweit dadurch der Zweck dieser Anlagen nicht beeinträchtigt wird. Der 6. und letzte Artikel bestimmt, daß vom Reinertrag über 5 pCt. des Anlagecapitals die Staatsbahnverwaltung die Hälfte erhält.

Vermischte Nachrichten.

(Samuel Erdmann Tzschirner) aus Bautzen ist, 57 Jahre alt, am vorigen Donnerstag im Jacobsspital zu Leipzig gestorben. Er war 1848 und 1849 Mitglied der Linken in der sächsischen Zweiten Kammer, mußte in Folge seiner Betheiligung an der Provisorischen Regierung für Sachsen nach Amerika flüchten und wurde, als er, vom König Johann amnestirt, 1863 krank, arbeitsunfähig und arm zurückgekehrt war, von seiner Vaterstadt ins Elend gestoßen. Das öffentliche Mitleid brachte ihn in einem Leipziger Spital unter.

(Zeitgemäßes Carnevalslied.) In der „Harz-Ztg." veröffentlicht der Dichter Hoffmann v. Fallersleben unter dem angenommenen Namen „Heinrich Valentin Fuchs" das nachstehende, nach der Melodie „Der Papst lebt herrlich in der Welt" zu singende Faschingslied:

Wer je sich für unfehlbar hält,
Der ist der größte Narr der Welt.
Doch jedem Narren gönnen wir
Ein Narr zu sein, machts ihm Plaisir.

Wer glaubt, daß er mit Acht und Bann
Die Ketzerwelt bezwingen kann,
Der bleibe still in seinem Haus,
Sonst lacht die ganze Welt ihn aus.

Wer sich zuletzt so weit vergißt
Und glaubt, daß er ein Herrgott ist,
Der bleibe fort vom glatten Eis,
Sonst purzelt er auf seinen Steiß.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

• **Reis für Stärkefabrikation** kann jetzt nach einem Beschlusse des Zollbundesrathes unter bestimmten Maßgaben Eingangszollfreiheit erhalten. Hiernach wird den Besitzern von Reisstärkefabriken, soferne nicht die Niederlegung in einer öffentlichen Niederlage stattfindet, eine unter amtlichem Mitverschluß stehende Privatniederlage für Reis bewilligt, für welche sie auf ihre Kosten einen sicheren, verschließbaren Raum herzurichten haben. Wird von denselben neben der Reisstärke auch Weizen- und Kartoffelstärke fabricirt, so muß die Fabrikation der Reisstärke in besonderen von den übrigen Fabrikräumen getrennten Localen stattfinden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Febr. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	67 1/4
Mainz-Ludwigshafen	133	Papierrente	49 [illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	204 1/8	Silberrente	58
Nahebahn-Actien	24 1/4	1882er Amerikaner	94 [illegible]
Altenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	12[illegible]
3 1/2 % Prämien-Anl.	115 1/8	Meininger Bank-Actien	121 1/4
4% fl. 250 Loose v. 1854	73 1/4	Oesterr. Credit-Actien	145 [illegible]
fl. 100 Credit-Loose	[illegible]	4% bayer. Präm.-Anl.	107
Loose von 1860	75 1/4	4 % bad. Präm.-Anl.	105 [illegible]

Frankfurt a. M., 21. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 255—255 1/4—254 1/2—254 3/4. Staatsbahnactien 358—358 1/2—357 1/2—355 3/4. 1860r Loose 75 7/8 bez. u. G. 1882r Amerikaner [illegible]—94 [illegible]. Lombarden 231—230 1/2—231 1/4 bez. u. G. Silberrente 57 3/8. Galizier 225—224 1/2—224 3/4. Anfangs fest, dann matter. Schluß wieder fest. Lebhaftes Geschäft. Pariser Schluß- und Wiener Abendcourse privatim bekannt.

Wien, 21. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 70	1860r Loose	96 60
Silberrente, Jan.-Juli	70 70	1864r Loose	121 80
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	160 —
Credit-Actien	267 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	379 —
fl. 250 Loose v. 1839	232 50	Elisabethb. (westlich)	192 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	229 —

Wien, 21. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 266. 70. 1860r Loose 96. 40. 1864r Loose 120. 80. Lombarden 242. 60. Staatsbahnactien 375. —. Papierrente 60. 75. Napoleons 9. 90. Galizier 235. —. Francobankactien 112. —. Anglobank 330. —.

Hamburg, 21. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	214 1/8	Staatsbahn-Actien	754
1860r Loose	78	6 % Amerik. v. 1882	90 1/4
5 % National-Anlehen	57		

Amsterdam, 21. Febr. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	93 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	55 3/8
Papierrente, Mai-Nov.	47 1/8	„ April-Oct.	55 1/2
„ Febr.-Aug.	48	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	116 1/4

Paris, 21. Febr. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	104 50	Credit-mobilier	203 75
3 %	73 62 1/2	Creditactien v. Pereire	412 50
1882r Amerikaner	100 3/4	Oestr.-franz. Stb.-Act.	762 50

New-York, 19. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	115 3/4	Baumwolle	24 7/8
Wechsel a. Lond. (i. G.)	106 7/8	Mehl	5-5 60
5% 1882r U. St. Bonds	115 1/4	Petroleum (Philadel.)	—

Berlin, 21. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42 1/4, per Frühj. 41 1/4. Oel per Februar 13, per Frühjahr 12 7/8. Spiritus per Februar 14 1/3, per Frühj. 14 5/8.

Köln, 21. Febr. (Schlußbericht.) Weizen fest, effectiv hiesiger 6 1/4 Thlr., per März 6 Thlr. 20 1/2 Sgr., per Mai 6 Thlr. 24 1/2 Sgr. Roggen fest, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 18 Sgr., per Mai 4 Thlr. 19 Sgr. Rüböl fest, effectiv 14 1/10 Thlr., per Mai 13 17/20 Thlr., per October 13 7/10 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 1/2.

Hamburg, 21. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104 Br., 104 G., per April-Mai 106 Br., 106 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 74 Br., 73 1/2 G. Rüböl loco 27 1/2, per Mai 27. Spiritus loco 19 1/4, per April-Mai 19 1/2. Kaffee fest.

Paris, 21. Febr. Rüböl per Februar 105. 75, per Mai-Juni 105. 75. Mehl per Februar 55. —, per Mai-Juni 56. —. Spiritus per Februar 58. —. Zucker 35. 87.

Amsterdam, 21. Februar. Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, per März 171, per Mai 174. Reps per Herbst 72 1/2. Rüböl per Mai 41 3/4, per Herbst 41 1/4.

Liverpool, 21. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Flau. Middling Orleans 11 3/8. Middl. Amerikanische 11 1/16. Fair Dhollerah 9 1/8. Midfair Dhollerah 9 1/4. Good middl. Dhollerah 8 3/4. Fair Bengal 8 5/16. Fair Domra 9 3/8. Good fair Domra 11 1/8. Fair Pernam 11 1/2. Fair Smyrna 12 1/2.

§ **Mannheim,** 21. Febr. Die in Folge ziemlich lange angehaltener Kälte eingetretene festere Haltung auswärtiger, namentlich norddeutscher Getreidemärkte hat nicht verfehlt einen Einfluß auf die Stimmung am hiesigen Platze hervorzurufen, allein diese Erscheinung verdient bei Betrachtung des großen Ganzen keine besondere Beachtung. Es sind dies Bewegungen, wie sie in der Regel unter solchen Verhältnissen vorkommen, allein diese Gewässer verlaufen sich bald wieder. Die Witterung war bis jetzt, mit Ausnahme vielleicht im Norden, nicht schädlich, wenigstens nicht so schädlich, daß ein bedeutendes Höhergehen der Fruchtpreise gerechtfertigt wäre. In der That liegt dieses auch nicht vor. Man verzeichnete heute am Platze: per 2 Centner Weizen hiesiger und fränkischer fl. 11 1/4—11 1/2, ungarischer fl. 12 1/8—3/4, Roggen fl. 8 1/2 bis fl. 8 3/4, Gerste hiesige fl. 8 1/4—9 1/2, pfälzer fl. 9 1/8—1/2, Kernen fl. 10 7/10—11, Bohnen fl. 11 1/2—12, Wicken fl. 8 1/2 bis fl. 9, Reps deutscher fl. 23—23 1/2, Hafer fl. 7 1/2; sodann per Ctr. Kleesamen Prima fl. 29, Secunda fl. 24—26, Luzerne fl. 24, Esparsette fl. 9—9 1/2, Leinöl fl. 20 1/2—[illegible] mit Faß, Rüböl fl. 25—25 1/4. Weizenmehl No. 0 fl. 9 1/2 bis 10 1/2, No. 1 fl. 8 1/2—9 1/4, No. 2 fl. 7 1/2 bis fl. 8 1/2, No. 3 fl. 6 1/2—6 3/4, No. 4 fl. 5 1/2—[illegible] je nach Qualität und Mühle, Roggenmehl No. 0 fl. 6 1/2, No. 1 fl. 6. Branntwein 150 Liter fl. 18. Sprit, übereinstimmend mit den Berliner, Magdeburger, Stettiner und Breslauer Berichten: stille.

Frankfurt, 21. Febr. Der heutige Viehmarkt war in allen Viehgattungen sehr gut befahren, doch war namentlich bei Ochsen wenig erste Qualität am Platz. Zugetrieben waren: 300 Ochsen, 160 Kühe, 180 Kälber und 300 Hämmel. Die Preise waren gegen den vorigen Markt gedrückt und stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34	fl.	2 Qu.	32	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2 „	28	„
Kälber	1. „ „ „	27	„	2 „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	26	„	2 „	—	„

Magdeburg, 19. Febr. Raffinirte Zucker konnten in den letzten acht Tagen ebensowenig, wie das Rohproduct, den vorwöchentlichen Preisstand behaupten und wurden durchgehends einige Groschen niedriger verkauft. Umgesetzt sind ca. 35,000 Brode und ca. 6200 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feine Raffinade inclusive Faß 15 1/12 Thlr. nominell, gemahlene do. do. 14 5/6—14 2/3 Thlr., fein Melis excl. Faß 14 1/3—14 1/4 Thlr., mittel do. do. 14 1/6—14 1/4 Thlr., ordinär do. do 13 3/4 bis 14 Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13—5/12 Thlr., Farin do. 11—12 1/2 Thlr. Runkelrübensyrup 35—39 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Magdeburg, 18. Febr. Das Spiritusgeschäft hat in verflossener Woche nicht an Ausdehnung gewonnen, während Preise eine Kleinigkeit höher gingen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 14 7/8—14 3/4 Thlr. bez., sehr Bedürftige zahlten selbst 14 5/6 Thlr. Termine nur mit bekanntem Aufgeld über Berliner Notirungen gehandelt. Rübenspiritus loco 14 5/12 bis 14 1/2 Thlr. bei einzelnen Fuhren gehandelt, per Februar-März 14 1/2 Thlr. bez., per Juli-September 15 Thlr. Br.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Paris,** 21. Febr. Im Gesetzgebenden Körper wurde heute die Interpellation Jules Favres über die innere Politik des Ministeriums begründet. Dieselbe verlangt Revision des Militärgesetzes, Reorganisation der Nationalgarde und Auflösung der Kammer; für den Fall der Gewährung sagt sie die Unterstützung, für den Fall der Fortdauer des persönlichen Regimentes die unversöhnliche Gegnerschaft der Linken zu. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Zur gef. Beachtung.

Insertionsaufträge, Zahlungen, Anfragen, Offertbriefe oder dergl. wollen für die Folge nur

„An die Expedition des Pfälz. Kurier"

adressirt werden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß Anfragen, denen keine Groschenmarke zur Rückfrankatur beigefügt ist, unberücksichtigt gelassen werden.

Redaction und Expedition des Pfälzischen Kurier.

Versteigerung eines Landhauses.

[[illegible]] **Montag den 28. ds. Mts.**, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum grünen Baum zu **Haardt**, läßt Fräulein **Helene Wegmüller** daselbst:

ihr in der Mitte dieses Ortes gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit geräumigem 60 Fuder haltendem Keller, Oekonomiegebäuden, Hofraum, dem dahinter gelegenen Weinberg und Wald, das ganze eine Fläche von 3 Tagw. 30 Decimalen enthaltend, neben dem protestantischen Pfarrhause und oben auf die sogenannte Wolf'sche Anlage stoßend, nebst 25 Dec. Wingert, welche dem Hause gegenüber liegen, und diesem die freie Aussicht nach der Rheinebene sichern,

auf Eigenthum versteigern.

Neustadt, den 8. Februar 1870.

Werner, kgl. Notär.

Holz- und Pfriemen-Versteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

Revier Kirchheimbolanden.

[893] **Freitag den 4. März 1870**, Vormittags 10 Uhr, auf der Haide,

Schläge Mühlberg, Abth. 2, 3a, 3b, Waidaserwald Abth. 2 und zuf. Ergebnisse in den verschiedenen Distrikten, die Pfriemen im Waidaserwalde.

2 eichen Stämme 4.—6. Cl.
14 kiefern ditto 3.—5. Cl.
22 erlen ditto 4. Cl.
2100 kiefern Bohnenstangen.
1½ Klafter kiefern Mittelholz, 5 Fuß l.
10¾ „ buchen, eichen u. weich Scheitholz, knorr. u. anbrüchig.
4¼ „ kiefern Scheitholz, 5 Fuß l.
31½ „ verschiedenes Prügel- u. Krappenprügelholz.
5 „ eichen Brockenholz.
27 „ ditto Stockholz, meistens dürr.
8500 verschiedene Reiserwellen.
600 Pfriemenwellen.

Steigerer, welche nicht im Rentamtsbezirke Kirchheimbolanden wohnen, haben sich bei dem anwesenden kgl. Rentbeamten durch ein mit Amtssiegel versehenes Zeugniß ihrer Ortsbehörde auszuweisen, bis zu welchem Betrage sie als zahlfähig anerkannt werden können. Die Bürgen müssen in dem erwähnten Rentamtsbezirke wohnen.

Winnweiler, den 20. Februar 1870.

Kgl. Forstamt,

Metz.

Holzversteigerung.

Dienstag den 8. März 1870, Nachmittags 1 Uhr, zu Bergzabern im Gasthaus zum Bären, läßt **Philippine Pistor**, ledige Gutsbesitzerin allda, auf Termin versteigern:

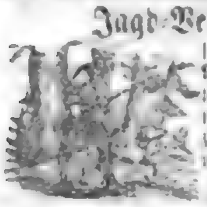
16 Klafter kiefern Scheitholz.
44 „ ditto Prügel.
34 „ Stockholz.
4600 kiefern Wellen.
400 ditto Hopfenstangen.
400 ditto Baumgerten.
400 Bohnenpfähle.
100 buchen Wellen.
25 Baumpfähle und
24 Gerüststangen.

Die Hölzer befinden sich auf einem Walde im Buchwiesenkopf, Bann Pleisweiler, und sind gut abzufahren.

Bergzabern, den 19. Febr. 1870.

[894] **A. Kimmié**, Geschäftsmann.

Jagd-Verpachtung.



[[illegible]] **Mittwoch den 9. März**, des Nachmittags um 2 Uhr, werden im Bürgermeistereilocale zu **Limbach** die Feld- und resp. Waldjagden der Gemeinden **Limbach, Altstadt, Kleinottweiler** und **Niederbexbach** links der Blies, auf weitere 6 Jahre verpachtet.

Limbach, den 16. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Lehmann.

Basaltstein-Lieferung.

Dannstadt, Bezirksamts Speyer.

[896] Auf **Donnerstag den 24. Februar l. J.**, Morgens 11 Uhr, im Gemeindehause dahier, wird die Lieferung von 180 Kubikmeter Basaltsteinen 2. Classe, zur Unterhaltung der unteren Langgasse, loosweise mindestbietend versteigert.

Dannstadt, den 20. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

N. N.

F. Müller, Gemeindeschreiber.

Eine Weißzeugbeschließerin

gesetzten Alters, von empfehlungswerthem Aeußeren, mit gesunder Bildung und der französischen Sprache mächtig, findet dauerndes Engagement in der Kaltwasserheilanstalt Dietenmühle bei Wiesbaden. Franco-Offerten an den Director der Anstalt

[671½] Dr. **Hoffmann.**

Bier-Pressionen

neuester und vortheilhafter Construction mit [860½]

comprimirter Kohlensäure

fertigt unter Garantie

Gust. Jacob, Mechaniker in Ludwigshafen.

☞ **Tüchtige Agenten** werden gegen **gute Provision** zu engagiren gesucht.

Bekanntmachung.

[865½] Die Militär-Local-Verwaltung Speyer giebt **Freitag den 25. dieses Monats**, Vormittags 10 Uhr, circa

2000 Centner Heu

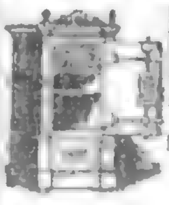
in Lieferung und können die Bedingungen auf der Kanzlei, Zimmer Nr. 18 der neuen Cavalerie-Caserne, eingesehen werden.

Speyer den 17. Februar 1870.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221[22]]

Geschäfts-Empfehlung.



[5726] Ich erlaube mir mein wohlassortirtes Lager selbstgefertigter **feuerfester Cassa-Schränke, eiserner Kisten** und **Handcassetten** von jeder Dimension, solidester Construction und eleganter Bauart zu den billigsten Preisen und entsprechender Garantie andurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten rc. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1869.

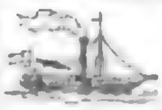
Johann Raquet,

wohnhaft an der Eisenbahn-Straße.

Auswanderungs-Expedition nach

Amerika & Australien etc.

via Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und London



mit Dampf-, Post- und Segel-Schiffen.

Billigste Preise und gewissenhafte Besorgung.

Näheres bei der concessionirten Hauptagentur für das Königreich Bayern von

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.,

und folgenden Herren Agenten: [793½]

Ambos, C., in Zweibrücken,
Becker, Joh., in Schaidt,
Brentzel, Jac., in Steinfeld,
Eichelmann, Hch., in Neuleiningen,
Eisele, Gabr., in Minfeld,
Ertler, Chr., in Annweiler,
Faller, K. Hch., in Obermoschel,
Forster, Chr., in Waldmohr,
Frick, Fr., in Obernheim,
Geiß, Peter, in Albesheim,
Grünewald, M., in Bexbach,
Haas, A., bei in Kusel,
Heck, C., in Grünstadt,
Hemmer, Chr., in Dreitenbach,
Hochlich, Ph., in Eisenberg,
Kämmerling, L., in Pirmasens,
Korn, Georg, in Speyer,
Kahnweiler, H., in Rockenhausen,
Levy, Jonas, in Bergzabern,
Maier, A., in Winnweiler,
Meckes, J., in Kindsbach,
Molitor, Joh., in Waldfischbach,
Müller, Joh., in Mutterstadt,
Neu, Simon, in Lindenheim,
Rürk, Gg., in Bockenau,
Ostermaier, J., in Rheinzabern,
Ostermann, G., in Lambsheim,
Pritzius, C., in Kriegsfeld,
Renner, M., in Ludwigshafen,
Ruth, J., in Dudenhofen,
Sauerwald, Prosper, in Zweibrücken,
Schöpper, A., in Kusel,
Schumacher, C., in Landstuhl,
Seitz, Jac., in Kaiserslautern,
Stritzinger, G. A., in Haona.

Tüchtige Agenten werden noch angestellt namentlich in den Kantonen Frankenthal, Germersheim, Homburg, Kaiserslautern, Otterberg, Göllheim, Kirchheim, Kusel, Lauterecken und Wolfstein und sieht man gef. Offerten entgegen.

Die Excentrice

ist die neueste, größte, beste und im Verhältniß ihrer Leistung die billigste **Futterschneidmaschine** für Handbetrieb. Dieselbe faßt eine ganze Garbe, kann durch eine Person leicht betrieben werden und schneidet mittelst einfacher Verstellung ohne Wechselräder 5 verschiedene Schnittlängen. Preis frei der Bahnlinie, ganz aus Eisen, Schneidemesser von Schmiedeeisen, fl. 75.

Rübenschneidmaschinen mit eisernem Gestell zu fl. 27 bis fl. 32.

Englische Original-Futterschneidmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, und **Schweizer Original-Dreschmaschinen** zu den billigsten Preisen empfehlen wir hiermit mit Garantie franco jeder Bahnstation [710½]

J. Weil & Waitzfelder in Mannheim.

Louisenstraße O 1, 13, neben dem rothen Schaf.

Zu verkaufen [886½]

eine Mahlmühle in **Kutzenhausen**, Kanton von Soultz, mit einem neuen englischen Mahlwerk versehen, 12 Schuh Fall, 2 Gänge, nebst Dreschmaschine, Bäckerei und einer sehr guten Wiese von 140 Acker.

Für die Bedingungen wende man sich an Notar **Petri** in Soultz u. Wald.

Mehrere tüchtige Schriftsetzer,

aber nur solche, finden dauernde Stellung bei [832½] **J. H. Geiger** in Lahr.

Filtrir-Kohle

calcinirt und feinst gemahlen zum **Klären** von **Wein & Spirituosen** empfiehlt **Rackenheim-Mainz**, [885½]

A. Boltz.

[888] 2 gute **Wagnergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei **Jacob Gunst**, Wagnermeister in Neustadt.

Ein Gut

von circa 35 Morgen Acker und Wiesen, alle in sehr gutem Zustande, nebst großem Wohnhause und Oekonomiegebäuden, ist Alters halber billig zu verkaufen oder unter günstigen Bedingungen auf mehrjährigen Bestand zu verpachten. Es wurde bisher auch in dem Hause noch eine umfangreiche **Gastwirthschaft** mit gutem Erfolge betrieben. Am Orte selbst ist Fruchtmarkt und jeden Tag Gelegenheit, die Produkte im Hause zu verkaufen; für Milch stets Absatz im Hause.

Liebhaber erhalten Antwort auf versiegelte Anfragen unter der Chiffre A. K. Nro. 834 an die Exp. d. Bl. [834½]

[897½] Stehend gegossene **gußeiserne Röhren** für Dampf-, Wasser-, Gasleitungen rc., mit Flanschen und Muffen, Probirt auf 12 Atmosphären.

Von der Kölnischen Maschinenfabrik wurde mir der Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate für hiesige Gegend übertragen und werde ich Aufträge dieser Art prompt und rasch besorgen.

Preis-Courante stehen zur Verfügung.

Leo Meller, Mechaniker in Ludwigshafen.

Aufforderung.

[900] Der am Samstag den 12. l. Mts. nächtlicher Weile hier durchgebrannte Kaufmannslehrling **Georg Bernatz**, Sohn von Georg Bernatz, Schreiner in Ludwigshafen, wird hiermit aufgefordert, seine Schulden an dreißem Platze zu bezahlen, widrigenfalls man die Sache gerichtlich betreiben wird, wobei es sich dann erhellt, auf welche Art fragliche Schulden gemacht wurden.

Edenkoben, den 21. Februar 1870.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann**, Bildhauer in Ludwigshafen. [709½]

Köchin.

[672[2]] Ein Mädchen, welches das Kochen gründlich versteht, wird gegen guten Lohn auf Ostern nach Neustadt in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 672.

Mannheim.

[768½] Zum 1. April suche ich ein anständiges junges Mädchen für meine Trinkhalle.

A. Friedrich, Q 4 Nro. 5.

Commis gesucht.

[884½] Ein Commis (Israelite), der im Manufacturwaarenfache tüchtig und zur Besorgung kleiner Verkaufsreisen fähig ist, findet sofort eine Stelle. Wo? sagt die Exp. d. Bl. unter Nro. 884.

[886½] Ein sehr gut gelegenes Geschäftshaus in einem frequenten Städtchen der Pfalz, worin seit 30 Jahren und noch mit nachweislich bestem Erfolg ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wird, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Chiffre W. Nro. 886 durch die Exp. d. Bl.

[887½] Ein **Maschinenmeister**, der womöglich auch am Kasten aushelfen kann, findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von **J. Rheinberger** in Dürkheim a. H.

Heizer gefunden

in der Person des **Hausmeisters** im Schulhause in Homburg. Derselbe vermag die Schulsäle bei einer Kälte von 6 Grad auf 12 bis 14 Grad Wärme zu heizen. Der aufgeregten Gemeinde muß es anheim gestellt bleiben, den bisherigen Feuerwerkern, welche die Temperatur der Säle nur auf 5 bis 6 Grad Wärme gebracht, das Feuerhandwerk weiterhin zu belassen oder solches denselben zu legen. Bemerkt muß werden, daß, wo man die Entwickelung und die Transmission der Ofenwärme auf jede mögliche Weise schwächt und wo der Erhaltung der Schullocalitäten ungefähr Verständniß geleistet wird, ein Bedenken bezüglich des bisherigen Heizer Platz greifen dürfte. [898]

Frankfurter Börse

vom 21. Februar 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	12[illegible]
4% Darmstädter „ à 250	319¾	318¾
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	693	692
5% do. Creditactien Oest. W.	—	284¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	90¾
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	330
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	120¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	100¾	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	162
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	85¼	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	133
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	360
5% Oest. Süd-Lomb.-Staatsb. à fr. 500	—	232¾
5% Elisabethbahn à fl. 200	185	184
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	219¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	101	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	—	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	100	—
4½% do. do. do.	94½	—
4½% do. do. i. fl.	—	—
4% do. do. i. Thlr.	84	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	76¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	75¾
5% do. 2 Em. 6 7	—	78¾
5% do. steuerfrei, neue Em.	78¾	—

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier	Geld
3½% Preuss. Präm.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	57¾
Nassauer 25-fl.-Loose	—	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	106¾	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	13¾	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	105¾
Badische 35 fl.-Loose	59¾	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	175	174
do. 25-fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5.6	—	—
4% do. do 1854 5 6	—	70¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	78¾	78¾
Oesterr. 100 fl.-L. von 1864 i. W.	117	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¼
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	18½-19½
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 22.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 46. Ludwigshafen, Donnerstag 24. Februar 1870.

Für den Monat März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 23. Febr.

„Die Ministerfrage befindet sich auch heute noch in der Schwebe“ — und zwar so sehr, daß die Münchener Conjecturenmacher nicht einmal die Ankunft des Regierungspräsidenten von Oberfranken, Hrn. v. Lerchenfeld, in der Hauptstadt zu einer Combination benützen. Ernstliche Unterhandlungen sollen nur mit dem Grafen Bray in Wien angeknüpft, von diesem aber soll noch keine Antwort in München eingetroffen sein. Inzwischen hat ein kleines diplomatisches Mouvement stattgefunden: unser bisheriger Gesandter in Florenz, Graf Paumgarten, ist auf den erledigten Posten in Dresden befördert worden und wird am Hofe des Königs Victor Emanuel durch Hrn. Dr. v. Dönniges, seither in Bern, ersetzt. Der Abberufung des österreichischen Gesandten in München, Grafen Ingelheim, dem bekanntlich der Intimus des Kaisers Franz Joseph, Graf Taaffe, folgen soll, sieht man täglich entgegen.

Hoffmanns Correspondenz erklärt die aus der „Pfälz. Volksztg.“ in andere Blätter übergegangene Mittheilung, daß an alle Bezirksämter des Landes die Weisung ergangen sein soll, Erhebungen darüber zu machen, ob und welche Klagen über das neue Wehrgesetz in den Gemeinden bestehen, — für unbegründet. Da die fragliche Mittheilung zuerst im „Kurier“ erschienen ist, so behalten wir uns nach Rücksprache mit unserem sonst zuverlässigen Gewährsmanne bezüglich dieses Dementis Weiteres vor.

Im gestrigen Blatte haben wir der Agitation gedacht, die von Württemberg aus für Einführung eines zu unseren Verhältnissen nicht passenden Milizsystemes im deutschen Süden eingeleitet werden soll. Die Bewegung geht von der Leitung der dortigen Volkspartei, die in zahlreichen Volksvereinen organisirt ist, aus und hat im Lande selbst bereits die großen Dimensionen eines allgemeinen Petitionsstürmes gewonnen, dem gegenüber Stimmen der Vernunft, wie sie die Leitung der Deutschen Partei in Württemberg in einer eigenen Ansprache vor Kurzem hat hören lassen, ohnmächtig verhallen. Ob die Führer wirklich der Ansicht sind, daß in Deutschland unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Milizsystem durchführbar sei, müssen wir dahingestellt sein lassen; gewiß aber ist es, daß die Bewegung einen umfassenderen Zweck hat als die Abschaffung des „Fluchgesetzes“, des „Preußengesetzes“, wie sie das Kriegsdienstgesetz von 1868 nennen, das in Württemberg das demokratische Princip der allgemeinen Wehrpflicht einführte, durch Abschaffung des Loskaufs das Privilegium des Reichthums beseitigte und eine Reihe anderer Verbesserungen und Erleichterungen, von denen wir nur die Möglichkeit einer früheren Eheschließung erwähnen wollen, bewirkte. Das Kriegsdienstgesetz ist eine Consequenz des Allianzvertrages, ein nothwendiger Ring in der Kette der Maßregeln zur militärischen Einigung Deutschlands unter preußischer Führung — und gegen diese richtet sich die Bewegung im Schwabenlande.

Sie hat somit in nationaler wie in anderer Beziehung einen durchaus reactionären Kern und wird in ihrem Endresultat eher allem Anderen als dem vorgeschützten Zweck, Wiederherstellung der württembergischen Scheinselbstständigkeit dienen. Die in Darmstadt erscheinende „Main-Ztg.“ hat nicht unrecht, wenn sie ihr einen recht eigentlich staatsgefährlichen Charakter zuschreibt: „Was wird die Folge sein — fragt sie, und antwortet: — Steigende Confusion im Inneren, Schwächung des staatlichen Ansehens von Württemberg, wo möglich Entwaffnung und vollständige militärische Impotenz dieses Landes, und schließlich? Es wird wohl Niemand im Unklaren sein, welches Schicksal unter solchen Umständen dem württembergischen Staate und Königthum bevorsteht!“

Wir werden auf die wichtige Angelegenheit zurückkommen und bemerken für heute nur noch, daß die Agitation auch in Baden und in Bayern Wurzel zu schlagen versucht, namhafte Erfolge in diesen beiden Ländern bis jetzt aber nicht aufzuweisen hat.

Wenn es wahr ist, was officiös aus Wien gemeldet wird, so stehen die Gerüchte über eine bevorstehende Vertagung des Concils, deren wir gestern gedachten, auf schwachen Füßen. Jene Wiener Meldung geht nämlich dahin, der Papst Pius habe auf die Andeutung, ob nicht zur Beruhigung der Gemüther eine Vertagung angezeigt erscheine, sofort die bestimmte Erklärung abgegeben, der materiellen Gewalt könne es gelingen, das Concil zu sprengen, niemals aber werde er der „Schwäche und Pflichtvergessenheit“ sich schuldig machen, es durch eine Vertagung moralisch zu tödten. Diese Aeußerung würde ganz dem hartnäckigen Sinn des Papstes entsprechen; gleichwohl könnte aber auch dieser leicht die Erfahrung machen, daß man niemals „Niemals“ sagen darf. . . .

Deutschland.

*** München,** 21. Febr. Bei der am Samstag abgehaltenen Besprechung von Juristen zum Zweck der Herbeiführung der freien Advocatur wurde die vom Justizminister beabsichtigte Schaffung zweier Advocatenklassen entschieden verworfen. Dr. Gotthelf betonte, daß nach der neuen Advocatenordnung die Advocaten II. Klasse eigentlich weniger Rechte hätten, als nach dem neuen Proceß jeder nicht juristisch gebildete Parteivertreter, da man die jungen Advocaten auf die Sitze der Einzelgerichte verbanne, und daß hierdurch die bisher im Anwaltsproceß geübten Concipienten ihre geschäftliche Routine größtentheils verlieren müßten, so daß sie, wenn sie später Advocaten I. Klasse würden, in der Regel nicht einmal mehr jene juristischen Kenntnisse und technischen Fertigkeiten mit sich vor die Collegialgerichte bringen würden, welche sie vor der Ausübung ihrer Praxis als Einzelgerichtsadvocaten besessen haben. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß der Aufenthaltszwang an den Sitzen der Einzelgerichte für die jüngeren Juristen von eben so großem Nachtheile sei, als Gefahr darin bestehe, dieselben könnten in dem täglichen, Jahre lang mit Winkelagenten jeder Sorte zu bestehenden Kampfe Schaden an der Unversehrtheit ihres Charaktes leiden. Da nun in Zukunft die „zu ernennenden“ Advocaten I. Klasse sich aus der Kategorie der Landgerichtsadvocaten zu recrutiren haben würden, so sei klar, daß die in der Advocatenordnung in Aussicht genommene Organisation des Advocatenstandes weder zur Verbesserung der Rechtspflege noch zur Hebung des Advocaten- und Juristenstandes beitrage.

Die entworfene Petition an die Kammern wurde in ihren Grundzügen genehmigt und beschlossen, dieselbe nach einer zweiten Lesung eines verstärkten Ausschusses in Umlauf zur Unterzeichnung zu setzen. Schließlich wurde auch die traurige Thatsache constatirt, daß sonst ernste Männer aus kleinlichen, persönlichen Interessen es sich angelegen sein lassen, gegen besseres Wissen den Irrthum zu verbreiten, als ob der neue Proceß mit der Freigabe unvereinbar sei, während doch die frühere Kammer gerade im Anschlusse an den neuen Proceß die Freigabe befürwortet hat und die Freigabe mit jedem Proceßsystem vereinbar ist, da es doch ganz einerlei ist, ob der Advocat die ihm durch das Proceßgesetz zugewiesenen Functionen ausübt als königlich ernannter oder als sich frei constituirender Anwalt . . . .

§§ München, 22. Febr. Die gestrige nachträgliche Urwahl von je einem Wahlmann in zwei Urwahldistricten hiesiger Stadt fiel zu Gunsten der Fortschrittspartei aus. Am Abend fand eine Wahlmännerversammlung dieser Partei statt, welche der Vorsitzende, Redacteur Vecchioni, mit der bedauerlichen Mittheilung eröffnete, daß die liberale Mittelpartei mit dem entgegenkommenden Anerbieten, ihr einen Abgeordneten und einen Ersatzmann zu überlassen, nicht zufrieden, Anspruch auf einen zweiten Abgeordneten erhebe. Bei dem ausgesprochenen Verzicht des Fabrikdirectors Krauß galt es, da an den 6 bereits bei der Mai- und Novemberwahl gewählten selbstverständlich festgehalten werden sollte, einen 7. Abgeordneten zu bezeichnen. Als solcher wurde von einem großen Theil der Wahlmänner der Staatsanwalt Wülfert dahier in Vorschlag gebracht, der, der Mittelpartei angehörig und eine entschieden rednerische Kraft, durch eine frühere Wahlrede bekanntlich der ultramontanen Partei sowohl als dem Justizminister Anstoß gegeben hatte. Wülfert wurde eingeladen, in der Versammlung zu erscheinen, und legte derselben sein politisches Programm in Bezug auf die inneren Fragen, auf das Verhältniß zwischen Kirche und Staat wie Kirche und Schule und auf die deutsche Frage in mit lautem Beifall aufgenommener Rede vor. In Beziehung auf letztere erklärte er, vollständig mit den von Dr. M. Barth in der Adreßdebatte ausgesprochenen Grundsätzen einverstanden zu sein. Er wurde sofort einstimmig von den anwesenden Wahlmännern als Candidat der Fortschrittspartei proclamirt. Wenn die durch Abfall ohnehin geschmälerte Mittelpartei auf ihrem gesonderten Parteistandpunkte beharrt, so wäre es möglich, daß die übrigen Candidaten der Fortschrittspartei abermals nur mit knapper Majorität am Donnerstag, dem Wahltage, durchkommen werden, während doch der geschlossenen Phalanx der Ultramontanen gegenüber eine entschiedene Majorität für die Abgeordneten der Hauptstadt wünschenswerth wäre. Noch werden Verhandlungen gepflogen, die sich heute entscheiden werden.

= Darmstadt, 22. Febr. Die gestern hier abgehaltene protestantische Landesversammlung war aus allen Theilen des Großherzogthums sehr zahlreich besucht, von mindestens 500 Personen, worunter freilich nur 6 evangelische Geistliche. Unter dem Präsidium des Advocaten Dr. Weber aus Offenbach erörterte zuerst der muthige Kämpfer für das Recht der Protestanten in Hessen, Advocat Ohly von hier, in eingehender, schlagender, in keinem Stück zurückhaltender Reden die vo dem Landesausschuß der Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegte öffentliche Erklärung.

Dieselbe erkennt in dem gegenwärtig bestehenden Ministerial- und Consistorialregiment, in dem Mangel einer selbstständigen kirchlichen Verfassung eine der Hauptursachen der Abnahme des religiös-kirchlichen Lebens, weist hin auf die schmachvolle Mainz-Darmstädter Convention, die eine schwere Versündigung gegen die protestantische Kirche sei, und erinnert ernst an das 1848 gegebene Fürstenwort des noch regierenden Großherzogs, welcher schon damals der evangelischen Kirche urkundlich eine auf dem Gemeindeprincip ruhende Verfassung zusagte. Mit einem offenen Mißtrauensvotum für das Oberconsistorium, das den nach allen Seiten hin stark angreifbaren Landesprälaten Zimmermann in seiner Mitte habe, und einem Protest gegen die unfähige und unmächtige fernere Thätigkeit dieser Behörde in der Verfassungsangelegenheit schließt die einstimmig angenommene Erklärung, indem sie die hessischen Protestanten auffordert, sich zahlreichst dem Protestantenverein anzuschließen, der eine Erneuerung der Kirche im Geiste evangelischer Freiheit und im Einklange mit der gesammten Culturentwickelung anstrebt, sich in Zweigvereinen zu organisiren und mit aller Kraft der Ueberzeugung und des Rechts dafür einzutreten.

Die Versammlung berieth und beschloß hierauf eine im gleichen Sinne wie die Erklärung gehaltene Adresse an den Großherzog, wählte eine Deputation zu deren Ueberreichung und constituirte definitiv den gleichzeitig verstärkten, am 30. Mai v. J. in Worms provisorisch gewählten Landesausschuß für die Verfassungsangelegenheiten der hessischen evangelischen Kirche.

∞ Karlsruhe, 22. Febr. Die Civilehe hat trotz alles frommen Zuspruches keinerlei Halloh veranlaßt. Ob das Stiftungsgesetz in vollem

Umfang aus der Ersten Kammer hervorgeht, scheint zweifelhaft geworden.

Die Mannheimer sollen wirklich und, man darf auch sagen: endlich einen definitiven Personenbahnhof erhalten, für welchen das außerordentliche Budget 1,800,000 fl. vorsieht, wovon die Hälfte 1870/71 zur Verwendung kommen soll. Bei der Anlage soll und kann jetzt zugleich die neue Rheinthalbahn Mannheim-Karlsruhe und die künftige sog. Riedbahn berücksichtigt werden. Das Provisorium in Mannheim, das sich in den letzten Jahren nur verschlechtert hat, dauert jetzt an 30 Jahre. Für den Centralgüterbahnhof und den Hafencanal auf der Mühlau sind nahe an 5 Millionen in Aussicht genommen, freilich eine ungeheuere Summe. Gleichwohl wird die Kammer auf Antrag ihrer Commission die Genehmigung nicht versagen, da Sachverständige aus allen Branchen die Nothwendigkeit erklärt haben, wenn man den ungeheueren Güterverkehr erhalten und vergrößern will. Befreiung und Regulirung des Rheinstroms sind die beiden Hebel für das künftige Gedeihen des großen Stromverkehrs. In der Periode 1870/71 sollen 1,700,000 fl. zur Verwendung gelangen.

* **Berlin,** 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurden der Jurisdictionsvertrag mit Baden und das Pensionsgesetz für die Unterklassen der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee, letzteres mit einem die Wittwen und Waisen betreffenden Amendement von Schleiden, in zweiter Lesung angenommen; der Entwurf betr. das Autorenrecht aber gab dem Abg. Braun-Wiesbaden Anlaß zu einer eingehenden, vom Hause mit lautem Beifall aufgenommenen Rede, in welcher er formelle und sachliche Bedenken gegen die Errichtung dieses neuen Monopols, das nur den Verlegern zu gut kommen würde, entwickelte. Sein Vorschlag drang durch, und der Entwurf wurde nicht in eine Commission verwiesen, sondern es wurde beschlossen, erst in 14 Tagen in die Specialdiscussion zu treten. Die Zwischenzeit soll benutzt werden, diesen Entwurf sowie den wegen Schutzes der Photographieen in einer freien Commission umzuarbeiten.

Der Bundesrath hielt heute ebenfalls eine Sitzung, in welcher u. a. ein Gesetzentwurf über die Ausgabe von Banknoten eingebracht wurde. Derselbe soll 5 Paragraphen umfassen und im wesentlichen dahin gehen, daß bis zum Erlaß allgemeiner Bestimmungen über das Bankwesen, welche die Nr. 4 des Art. 4 der Bundesverfassung vorschreibt, die Befugniß zur Ausgabe von Banknoten nur durch ein Bundesgesetz erworben werden kann, und daß den Banknoten dasjenige Staatspapiergeld gleich geachtet werden soll, dessen Ausgabe einem Bankinstitute zur Verstärkung seiner Betriebsmittel übertragen ist. Nur durch ein Bundesgesetz soll die Aufhebung einer Beschränkung in der Notenausgabe oder eine Erhöhung des Gesammtbetrages der Notenausgabe für diejenigen Institute, welche die Ausgabebefugniß vor Verkündigung dieses Gesetzes erhalten hatten, erfolgen, und nur durch ein Bundesgesetz soll in dem Falle, wo die Ausgabebefugniß auf eine bestimmte Zeit beschränkt war, diese Befugniß verlängert werden können, wofern nicht der Inhaber der Befugniß sich verpflichtet, sich fortan die Entziehung der Befugniß mit dem Ablaufe jeden Kalenderjahres nach vorheriger einjähriger Kündigung gefallen zu lassen. Aus der Vorlage dieses Entwurfes erhellt, daß das Bundespräsidium nicht in der Lage ist, den Erlaß der in Art. 4 vorgesehenen Bestimmungen schon dieses Jahr in Aussicht zu stellen. Es erscheint sehr wahrscheinlich, daß dieser Aufschub mit der Münzfrage, welche ihre Erledigung im Jahre 1871 finden dürfte, in engem Zusammenhange steht, und sicher ist, daß die Regelung des Bankwesens auch nach Lösung der Münzfrage bei der Gestaltung der Verhältnisse, welche jenes in den letzten Jahren in Deutschland genommen hat, noch viele Schwierigkeiten zu überwinden haben wird, aus dem einfachen Grunde, weil den bestehenden Banken die Befugniß zur Notenausgabe auf lange Jahre hinaus unwiderruflich verliehen worden ist. Diese Schwierigkeiten wachsen im Verhältniß, als neue Banken mit Notenausgabebefugniß entstehen, und diesem Anwachsen vorzubeugen, ist wohl der Hauptzweck der gegenwärtigen Vorlage, die sich demgemäß auch nur als eine provisorische charakterisirt.

* **Berlin,** 21. Febr. Stern's Correspondenz schreibt: Die Unbehaglichkeit mancher Diplomaten, welche gestern signalisirt worden, ist glücklicher Weise grundlos. Wir haben aus Informationen die Ueberzeugung gewonnen, daß auch nicht das geringste Symptom dafür vorliegt, daß die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich sich getrübt haben, daß Napoleon III. irgend welche „brennende Frage" aufwerfen möchte; das Ministerium nicht minder wie der Kaiser selbst betreiben „kaiserliche Politik", welche einfach darin besteht, durch Ruhe und Frieden nach Innen wie nach Außen die Dynastie zu consolidiren. Aus anderen Gründen werden auch die Gelüste Jener im Zaum gehalten, welche im Trüben fischen und darum Collisionen herbeiführen möchten, wofür ihnen nur die französische Presse als Tummelplatz bleibt. Diese Leute sind jetzt erbittert auf Preußen gerade wegen seiner reservirten Haltung in allen Fragen und namentlich Süddeutschland gegenüber. Man weiß in Paris ganz genau, daß die Dinge im Süden anders stehen, als sich „Parlement", „Gaulois" und Consorten aus München- und anderen Rouher'schen Abladeplätzen schreiben lassen. Man weiß, daß die Nationalpartei in Bayern täglich an Intensität gewinnt, daß die sogenannten Patrioten, scheinbar in der Majorität, doch dem Zersetzungsproceß verfallen und unfähig sind, die Geschicke Bayerns in Wege zu leiten, welche zu anderen als Hohenlohe'schen Wegen führen. Man weiß endlich, daß Preußen zwar nichts gethan hat, um den Sturz Hohenlohe's herbeizuführen oder abzuwehren, daß es aber jetzt nichts dagegen hat, wenn die erste Probe auf das Exempel in Bayern gemacht wird.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 20. Febr. Die Nachricht, daß Graf Beust in seiner an den Päpstlichen Stuhl gerichteten Note die Säcularisirung des Kirchenvermögens für den Fall in Aussicht gestellt habe, daß die Curie mit den Canones de Ecclesia Ernst machen wolle, ist falsch. Eine derartige Maßregel wäre auch ganz unnöthig: liberale Gesetze, welche den Priester allen Staatsgesetzen unterwerfen, gewissenhafte Justiz, die kein Ansehen der Person kennt, und tüchtige, zahlreiche confessionslose Schulen sind ausreichende Schutzmittel gegen die jesuitischen Dogmen — meint der Berichterstatter des „Schwäb. Merkur."

Derselbe schreibt: Die Verhandlungen des Abgeordnetenausschusses über die galizische Resolution nehmen einen sehr schleppenden Verlauf. Die Haltung der Minister ist keine klare, und es scheint, daß der Ministerrath noch immer nicht über die Stellung schlüssig geworden ist, die er der Resolution gegenüber einzunehmen hat. Möglich, daß die Minister sich reservirt verhalten, um nicht den Ausgleichsversuchen, die mit den Czechen begonnen werden sollen, vorzugreifen; andererseits aber läßt sich nicht verkennen, daß die Polen eine nichts weniger als entgegenkommende Haltung beobachten, und es scheint in der That, daß für sie das Reich gar nicht existirt. Sie stellen nur Forderungen auf; aber daß sie irgendwelche Concessionen an das Reich zu machen bereit seien, davon hat man bis jetzt nichts gehört.

Frankreich.

○ **Paris,** 21. Febr. Der Gesetzgebende Körper verhandelt heute über die Interpellation Julius Favre's betreffs der inneren Politik; und wenn diese Discussion auch nicht die Schwierigkeiten der Lage heben wird, so kann man doch von ihr einige Aufklärung über die wahre Stellung der Parteien zum dem Ministerium erwarten. Zumal muß sich die schwierige und verwickelte Frage von der Auflösung der Kammer entscheiden. Dieselbe ist in der That so schwierig, daß Freunde der Regierung, welche noch vor acht Tagen die Auflösung begehrten, wie z. B. die „Debats", sich heute zur entgegengesetzten Ansicht bekennen, weil die Minister selbst nicht die Auflösung beantragen können, ohne den Zorn der Majorität und der Hofpartei gegen sich zu wenden, und weil es noch sehr dahinsteht, ob der Kaiser lieber die Majorität oder das Cabinet Ollivier opfern werde. Wie dem auch sein möge, die heutige Sitzung begann unter großem Andrang des Publicums; auch die Deputirten waren in außergewöhnlich starker Zahl erschienen, unter ihnen auch Gambetta, und sämmtliche Minister befanden sich auf ihrer Bank. Nachdem eine Reihe von Geschäften erledigt worden, bestieg Julius Favre unter großer Stille die Tribüne. „Meine Herren," sagte er in der Einleitung seiner Rede, „als wir die Vertagung der Discussion annahmen, wollten wir Ihnen einen Beweis unserer Mäßigung geben und die volle Freiheit unserer Sprache sichern. Wir müssen wissen, wohin wir gehen und woran wir sind. Dienen die Minister der Nation oder der persönlichen Gewalt? Das ist die Frage, welche wir nicht beseitigen können. Sie haben den ökonomischen Angelegenheiten lange Sitzungen gewidmet. Das Land wird dankbar sein. Aber beim Anhören dieser Discussionen kam mir der Gedanke, daß selbst die materiellen Interessen eines Landes den politischen untergeordnet sind. Ich weiß, daß ich nicht Allen angenehm sein kann, aber ich werde mich bemühen, Niemanden zu verletzen. Zugleich muß ich eine Erklärung abgeben, welche vielleicht der Schicklichkeit zuwiderläuft: daß ich nämlich eine vollkommene Uneigennützigkeit hierher bringe und bei den Angriffen gegen die Regierung keinem Ehrgeiz gehorche."

Die allgemeine Aufmerksamkeit ist natürlich dieser Debatte gewidmet, die wohl einige Tage dauern wird. Es fehlt übrigens auch gänzlich an Neuigkeiten anderer Art. Die Discussion der deutschen Frage, welcher sich ein Theil der Presse in voriger Woche mit Eifer hingab, ist beinahe wieder eingeschlafen; nur der „Constitutionnel" wehrt sich heute sehr gereizt gegen die Behauptung der „Debats" und des „Siecle", daß den Vorgängen in Bayern hauptsächlich die Intriguen der ultramontanen Partei zu Grunde lägen. Hier und da taucht auch das Gerücht wieder auf, es sei ein äußerst lebhafter Depeschenwechsel zwischen dem Minister des Aeußeren und dem französischen Botschafter in St. Petersburg, General Fleury, im Gange. Es soll sich dabei um neue Unterhandlungen über eine russisch-französische Allianz handeln. „Wir sehen nicht ein," — bemerkt dazu der „Temps", — „was bei der jetzigen Lage Europa's den Vorwand zu einer solchen Allianz abgeben könnte, welche übrigens nach unserer Ansicht zu allen Zeiten als verderblich für die wahren Interessen unseres Landes und für die Rolle, welche ihm in der Welt zugefallen ist, angesehen werden müßte."

England.

* **London,** im Febr. In der Unterhaussitzung vom 15. begleitete Hr. Gladstone die Vorlage der sogenannten Irischen Landbill mit einer dreistündigen Rede, aus der wir zur Erläuterung des neuen großen Reformwerkes Folgendes entnehmen:

Die Wurzel alles Uebels in Irland liegt in der Unsicherheit des Pachtverhältnisses. Die von der vorgeschrittenen Partei in Irland befürwortete Permanenz der Pachtverträge sei ein Plan, der auf die Dauer zu den gleichen Uebelständen wie die heutigen führen würde; dagegen empfehle sich die Entschädigung der abziehenden Pächter, wie sie in der Provinz Ulster gebräuchlich, zur gesetzlichen Feststellung. In dieser Provinz haben in den letzten 90 Jahren die Pachtverträge sich verdreifacht, im übrigen Irland nicht einmal verdoppelt.

Die eigentliche Vorlage theilt sich in zwei Hauptabschnitte, von denen sich der erste mit der Erwerbung von Land, der zweite mit dem Pachtverhältniß beschäftigt. Was den ersteren anbelangt, so werden den Käufern Staatsvorschüsse in Aussicht gestellt, um entweder aus erster Hand oder durch das Civilgericht verschuldete Güter kaufen zu können.

Für das Pachtverhältniß besteht die Maschinerie zunächst aus Schiedsgerichten oder dem Gerichtshof für Civilklagen und dann in der Appellinstanz aus dem Geschworenengericht, dessen vorsitzender Richter mit Rücksicht auf eine Billigkeitsclausel, d. h. nicht nur nach dem Buchstaben des Gesetzes, sondern mit Erwägung aller besonderen Umstände seine Entscheidung fällt.

Der Rechtszustand ließe sich sodann folgendermaßen zusammenfassen: Das in Ulster geltende Herkommen einer Entschädigung des abziehenden Pächters erhält Gesetzeskraft und ein Gleiches findet in den anderen Provinzen statt, wo sich ein Herkommen festgesetzt hat. Wo indessen der Gutsherr den Pächter wegen Nichtzahlung der Pacht oder weiterer Verpachtung seines Gutes in Parcellen aussetzt, fällt die Entschädigung durch den Besitzer fort. Ebensowenig ist von einer Entschädigung die Rede, wo ein Pachtvertrag auf 31 Jahre ertheilt und eingehalten wird. In Fällen, wo ein schriftlicher Vertrag nicht vorliegt, wird der Gerichtshof ermächtigt, den ausgesetzten Pächtern Entschädigungen zu erkennen und zwar bei einer 10 Pf. St. nicht übersteigenden Pacht bis zum 7fachen, bei einer nicht mehr als 50 Pf. St. betragenden Pacht bis zum 5fachen, bei einer Pacht von höchstens 100 Pfund Sterling das doppelte dieses Betrages. Entschädigung für Urbarmachung von Land und Errichtung von Gebäuden wird außerdem noch ertheilt. Bei Gütern von mehr als 50 Pf. St. jährlichem Pachtwerth würde ein 31jähriger Vertrag, bei Gütern, deren Pacht mehr als 100 Pf. St. beträgt, contractliche Vereinbarung von diesen Entschädigungssätzen befreien. Verbesserungen definirte der Premier als etwas, was den Pachtwerth des Gutes erhöhe und dem Pächter gleichzeitig zu Gute komme, und die Vorlage bestimmt, daß dieselben in Zukunft als Anlagen des Pächters betrachtet werden sollen und eventuell dem Gutsbesitzer der Beweis des Gegentheils zufällt. Im Uebrigen wird noch erklärt, daß, im Falle ein Gutsbesitzer den Pächter wegen Nichtzahlung der Pacht aussetzt, und wo diese Pacht eine ungerecht hohe und unerschwingliche sei, dem Ausgesetzten gestattet sein soll, die Sache dem Schiedsgericht vorzulegen.

Bayerischer Landtag.

* Die Abgeordneten Dr. Völk und Genossen haben in der Abgeordnetenkammer einen Antrag auf Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Revision der bestehenden Geschäftsordnung im Landtage eingebracht. Diese Geschäftsordnung hat eine beispiellose Schwerfälligkeit begründet, wie schon die Thatsache beweist, daß der gegenwärtige Landtag bereits über 6 Wochen versammelt ist, ohne nur irgend etwas Namhaftes gearbeitet zu haben. Zu den ungeeigneten Bestimmungen derselben gehören die, daß die Eröffnung des Landtages erst nach der Constituirung beider Kammern erfolgt — anderwärts beginnt der Landtag an demselben Tage, auf den er einberufen ist, seine Geschäfte; die unklaren Bestimmungen über die Wahlprüfungen, namentlich die doppelte Prüfung der Wahlanstände in geheimer und in öffentlicher Sitzung, die Suspendirung des Eintritts &c. — anderwärts wird das Wahlprüfungsgeschäft nicht dem Zufall des Alters überlassen und hat bis zur definitiven Ungültigkeitserklärung der Gewählte Sitz und Stimme; die Bestimmung, daß alle Regierungsvorlagen und alle Anträge eines Kammermitgliedes zur Vorberathung an einen oder zwei Ausschüsse gehen müssen — anderwärts bestimmt das Haus nach Umfang und Bedeutung des Gegenstandes selbst, ob es eine besondere Commission zur Vorberathung niedersetzen oder dieselbe in allgemeiner Sitzung vornehmen will, und schützt gegen übereilte Behandlung wichtiger und schwieriger Gegenstände durch mehrmalige Lesung; die Bestimmung, wornach der Präsident allein die Sitzungstage und die Tagesordnung bestimmt — anderwärts verfügt das Haus selbst. Die Motivirung des Antrages schließt mit den Worten: „Wir überstürzen uns bei Anstrebung solcher Reformen wahrlich nicht, sondern hinken immerhin nur langsam und bedächtig Anderen nach."

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

r. **Landwirthschaftliches.** „Alles hat seine zwei Seiten.“ So auch die vielbesprochenen Vierzehn Procent! Ist man doch in Folge derselben allerwärts bemüht, Fortbildungsschulen zu errichten, um den der Volksschule Entlassenen Gelegenheit zur Befestigung des dort Erlernten zu bieten, und der eifrige Besuch vieler solcher Schulen, selbst von Jünglingen reiferen Alters, beweist, daß man die Nothwendigkeit erkannt hat, das in der Volksschule gelernte und theilweise vergessene zu wiederholen, will man als ein geeignetes Glied der menschlichen Gesellschaft gelten. Doppelt erfreulich ist aber auch die Wahrnehmung, daß viele Lehrer mit der größten Uneigennützigkeit und aus eigenem Drang ihre Kräfte diesen Fortbildungs- oder Abendschulen widmen und das Bedürfniß, sie zu errichten, erkannt haben. Von den Vorständen solcher Gemeinden, welche das Glück haben, diese Schulen ins Leben getreten zu sehen, darf man aber gewiß erwarten, daß sie die strebsamen Lehrer, eingedenk des Spruches: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth“, für ihre Leistungen anständig honoriren. Wir haben es heute nur mit einer landwirthschaftlichen Fortbildungsschule zu thun, welche seit zwei Monaten in der Gemeinde Waldsee ins Leben getreten, und die sich, wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, eines zahlreichen Besuches erfreute, indem über 30 Jünglinge im Alter von 14—19 Jahren daran Theil nehmen, und die außerdem von älteren Landwirthen fleißig besucht wird.

Wie bereits früher mitgetheilt wurde, hat das Bezirks-Comite Speyer durch Bewilligung der nöthigen Mittel dem Lehrer Mattern den Besuch des landwirthschaftlichen Lehrcursus für Schullehrer zu Darmstadt ermöglicht, und sucht dieser nun unter Beihülfe sämmtlicher Collegen das Erlernte zu verwerthen, indem an wöchentlich drei Abenden Unterricht ertheilt wird, wobei man hauptsächlich die Landwirthschaft im Auge hat; über den Erfolg dieses Unterrichtes läßt sich natürlich heute noch um so weniger sagen, als den Besuchern bisher jede Gelegenheit mangelte, über das Gehörte zu Hause nachlesen zu können. Bei unserem Besuche machten wir auf diesen Mißstand aufmerksam, empfahlen das kürzlich erschienene Werk: „Die Kunst des Ackerbaues“, ein nützliches Lesebuch für Volksschulen von Joseph Meßirka, Verlag von A. Hartleben zu Wien und Pest, das in 5 Bändchen die Naturlehre, den Acker- und Wiesenbau, die Viehzucht und Thierheilkunde, die landwirthschaftlichen Nebenzweige und die landwirthschaftlichen Gewerbe in gründlicher, leicht verständlicher Weise behandelt, zur Anschaffung, nachdem die Verlagshandlung bei Abnahme von 50 Exemplaren — die auch in einzelnen Bändchen bezogen werden können — den Preis von 27 kr. auf 24 kr. per Bändchen ermäßigt hatte. Unsere Empfehlung fand gebührende Berücksichtigung. Denn schon nach wenigen Tagen wurden wir ersucht, 50 Exemplare des ersten und zweiten Theiles zu bestellen, indem sich 30 Schüler für Anschaffung auf eigene Rechnung bereit erklärten und außerdem der Gemeinderath auf Anregung des Bürgermeisters Tremmel, der sich warm für die Schule interessirt, die Anschaffung von weiteren 20 Exemplaren auf Kosten der Gemeinde beschloß, um diese an unbemittelte Schüler gratis abgeben zu können.

Solches Streben, die Bauernsöhne vorwärts zu bringen, verdient gewiß Anerkennung sowie Nachahmung und wo, wie in Waldsee, der Gemeindevorstand mit den Lehrern Hand in Hand geht, letztere aber nebst den Schülern von regem Eifer für die gute Sache beseelt sind, also beide Factoren kräftig zusammen wirken, da läßt sich an einem guten Erfolge wohl nicht zweifeln. Am Schluß des Wintercurses wird eine Prüfung vorgenommen werden, deren Resultate wir uns zu veröffentlichen vorbehalten.

Ein weiteres für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen sehr geeignetes Werkchen: „Die Goldgrube“ von J. G. Meyer, Verlag von Stahel in Würzburg, kam uns dieser Tage zur Einsicht zu, und können wir dasselbe mit Recht empfehlen; es enthält leicht verständliche, praktische Anweisung, die monatlich in allen Zweigen der Landwirthschaft, der Haus-, Stall- und Düngerwirthschaft u. s. w. vorkommenden Arbeiten und Verrichtungen rechtzeitig und sehr sorgfältig auszuführen, ist also ein immerwährender Kalender für Haus- und Landwirthschaft.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22. Febr. (Schlußcourse.)

Hess. Eisenb.-Actien	162 [illegible]	Neue [illegible] Loose v. 1864	66
Main-Ludwigshafen	132 [illegible]	[illegible]rente	49 [illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	209 [illegible]	Silberrente	55 [illegible]
Nahebahn-Actien	24 [illegible]	1882er Amerikaner	94 [illegible]
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128
3½% Prämien-Anl.	115 [illegible]	Meininger Bank-Actien	121 [illegible]
4% fl. 250 Loose v. 1854	73 [illegible]	Oesterr. Credit-Actien	145 [illegible]
fl. 100 Eisenb.-St.-Loose	88	4% bayer. Präm.-Anl.	106 [illegible]
Loose von 1860	78 [illegible]	4% bad. Präm.-Anl.	106 [illegible]

Frankfurt a. M., 22. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 255 [illegible]—256 [illegible]—255—255 [illegible]. Staatsbahnactien 355—[illegible]—360, 1860r Loose 78 [illegible], 1882r Amerikaner 93 [illegible]—94 [illegible]. Lombarden 230 [illegible]—231 [illegible]—230 [illegible]—231. Silberrente 57 [illegible], 56 [illegible]. Elisabethbahn 185 G. Fest auf Pariser Schlußcourse. Lebhaftes Geschäft. Wiener Abendcourse bekannt.

Wien, 22. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 —	1860r Loose	96 —
Silberrente, Jan.-Juli	70 90	1864r Loose	120 50
Bank-Actien	723 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	159 50
Credit-Actien	266 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	376 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 50	Elisabethb. (westlich)	192 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 30	Böhm. Westb.-Actien	231 50

Wien, 22. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 267. 10, 266. 70. 1860r Loose 96. —. 1864r Loose 119. 50. Lombarden 241. 50. Staatsbahnactien 376. —. Papierrente 61. —. Napoleons 9. 90½. Galizier 236. 50. Francobankactien 113. 50. Anglobank 332. —.

Hamburg, 22. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	214 [illegible]	Staatsbahn-Actien	747
1860r Loose	77 [illegible]	6% Amerik. v. 1882	95 [illegible]
5% National-Anleihen	57		

Amsterdam, 22. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93 [illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	55 [illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	47 [illegible]	April-Oct.	55 [illegible]
Febr.-Aug.	48	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114 [illegible]

Paris, 22. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 50	Credit-mobilier	206 75
3%	73 87½	Creditactien d. Vereine	417 50
1882er Amerikaner	101 [illegible]	Oest.-franz.-Stb.-Act.	763 75

New-York, 20. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	118 [illegible]	Baumwolle	24 [illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 [illegible]	Mehl	5 60
6% 1882r U. St. Bonds	115 [illegible]	Petroleum (Philadel.)	25 [illegible]

Berlin, 22. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42 [illegible], per Frühj. 41 [illegible]. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14 [illegible], per Frühj. 14 [illegible].

Köln, 22. Febr. (Schlußbericht.) Weizen still, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per März 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 24 Sgr. Roggen still, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 15 Sgr., per Mai 4 Thlr. 18½ Sgr. Rüböl fester, effectiv 14 [illegible] Thlr., per Mai 13 [illegible] Thlr., per October 13 [illegible] Thlr. Leinöl, effectiv, 11 [illegible].

Hamburg, 22. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104½ Br., 103½ G., per April-Mai 106½ Br., 106 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 74 Br., 73½ G. Rüböl loco 27½, per Mai 27. Spritus loco 19, per April-Mai 19½. Kaffee fest.

Paris, 22. Febr. **Rüböl** per Februar 106. 25, per Mai-Juni 107. —. **Mehl** per Februar 55. 50, per Mai-Juni 56. 50. **Spiritus** per Februar 58. 50. Zucker 86. 87.

Amsterdam, 22. Februar. Roggen per Mai 174. Reps per Herbst 74.

Liverpool, 22. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Fest. Middling Orleans 11 [illegible]. Middl. Amerikanische 11 [illegible]. Fair Dhollerah 9 [illegible]. Midfair Dhollerah 9 [illegible]. Good middl. Dhollerah 8 [illegible]. Fair Bengal 8 [illegible]. Fair Oomra 9 [illegible]. Good fair Oomra 11 [illegible]. Fair Pernam 10 [illegible]. Fair Smyrna 12 [illegible].

Kaiserslautern, 22. Febr. Bei einem Gesammtumsatz von 430 Centnern, nämlich Korn 70, Spelz 210, Gerste 100, Haser 50, notiren wir folgende Mittelpreise: Korn 4 fl. 18 kr. (3 kr. b.) Spelz 3 fl. 56 kr. (1 kr. b.) Gerste 4 fl. 29 kr. (5 kr. b.) Hafer 4 fl. (9 kr. b.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 11 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Paris**, 22. Febr. Der Gesetzgebende Körper setzte heute die Interpellationsdebatte fort. Dem Hrn. Favre antwortend, protestirte der Minister Daru gegen die Anschuldigung, das Ministerium habe die Unruhen hervorgerufen. Frankreich stehe nicht mehr unter dem Regimente eines Dictators, sondern es sei ein freies Land; aber es verlange Ordnung neben der Freiheit und verwerfe die Excesse. Hr. Daru behauptet sodann das vollständige Einverständniß der Minister: „Der Souverän — sagte er — hat freiwillig den Wünschen des Volkes nachgegeben und ist fest entschlossen, die Freiheit zu begründen. Zwischen dem Cabinet und der Kammer besteht vollständige Einigkeit. Wir wollen nach Innen wie nach Außen den Frieden und die wahre Freiheit. Wenn das Ministerium und die Kammer verschiedener Ansicht sein sollten, so würden wir vom Souverän verlangen, daß er von seiner Prärogative, die Entscheidung zu treffen, Gebrauch mache; aber der Eintritt einer Uneinigkeit ist nicht wahrscheinlich.“ Anhaltender Beifall. Während einer kurzen Unterbrechung der Sitzung einigen sich die beiden Centrums über folgenden Antrag: „Angesichts der unumwundenen und loyalen Erklärungen des Ministeriums, welche Frankreich die Ordnung und die Freiheit sichern, geht die Kammer mit Vertrauen zur Tagesordnung über.“ Dieser Antrag wurde, nachdem Jules Favre den Grafen Daru beglückwünscht und das neue Schauspiel eines Ministeriums, welches den Traditionen der Vergangenheit entsagt und die Freiheit zurückfordern will, begrüßt hatte, mit 236 gegen 18 Stimmen angenommen.

— **New-York**, 19. Febr. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main“, Capt. R. v. Oterendorp, welches am 5. Februar von Bremen und am 8. Februar von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksrichter Karl Roessel in Frankenthal ist auf die in Zweibrücken erledigte Bezirksrichterstelle, der Advocat Karl Merckle von Zweibrücken in gleicher Eigenschaft nach Frankenthal versetzt, an dessen Stelle der geprüfte Rechtscandidat Friedrich Gros von der Schrammenmühle bei Gumbsweiler zum Advocaten bei dem Bezirksgerichte Zweibrücken ernannt; der Staatsprocurator-Substitut Heinrich Hessert in Zweibrücken zum Bezirksrichter in Frankenthal befördert, dem Bezirksgerichte Frankenthal ein weiterer Richter außer dem Status beigegeben und diese Stelle dem Staatsprocurator-Substituten Julius Schmolze in Kaiserslautern verliehen; der Staatsprocurator-Substitut Eugen Lellbach von Landau in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht Zweibrücken versetzt, der Landgerichtsassessor Adolph Haas in Dürkheim zum Staatsprocurator-Substituten bei dem Landgerichte Kaiserslautern, der Landgerichtsassessor Karl Hofemann in Landau auf die bei dem Bezirksgerichte Landau erledigte Stelle eines Staatsprocurator-Substituten befördert, dem Advocaten Karl Ludwig Golsen in Frankenthal der erbetene Rücktritt vom Amte bewilligt; der Notar Ludwig Vogel von Rockenhausen nach Wolfstein versetzt, die hierdurch sich eröffnende Notarstelle in Rockenhausen dem geprüften Notariatskandidaten Ludwig Wolfshügel von Landau verliehen; der Postverwalter Hermann Blaß in Kaiserslautern zum Postspecialkaisser in München ernannt, zum Postverwalter in Kaiserslautern der Postofficial Johann Wilhelm Kammerer in Nürnberg befördert, die Accessisten Johann Hochseliner in Speyer und Hans Winterstein in Landau zu Postassistenten ernannt und der Postassistent Friedrich Ludwig von Speyer nach Passau versetzt worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 23. Februar. „Die beiden Schützen.“ Komische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[901] Entfernten Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Gatten, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Nikolaus Acker

in einem Alter von nur 30 Jahren gestern Abend 5 Uhr nach kurzem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.
Edenkoben, den 22. Februar 1870.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[865] Entfernt wohnenden Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß Herr

Philipp Jacob Schweder,

pens. Lehrer in Weilerbach, am 21. d. M. im Alter von 70 Jahren und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist.
Weilerbach, den 22. Febr. 1870.
Im Namen der trauernden Anverwandten,
Berger, Lehrer.

Todes-Anzeige.

[816] Entfernten Verwandten und Bekannten die Trauer-Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Mutter

Elisabetha Zumstein,

Wittwe des Müllers Johann Philipp Doll, gestern Abend 8 Uhr, nach längeren Leiden, im Alter von 46 Jahren, abzurufen.
Edenkoben, den 22. Februar 1870.
Die trauernden Kinder und Verwandten.

Weinversteigerung.

[863[1] s] **Mittwoch den 23ten März** nächsthin, Mittags 12 Uhr im Saale des Herrn Adam Ziegler zu **Königsbach,** läßt Hr. **C. Knecht** von **Eberbach** nachverzeichnete Weine versteigern, nämlich:

5	Fuder	1868er Altserweiler,
41	„	1868er Königsbacher, Gimmeldinger und Mußbacher,
30	„	1868er Traminer,
12	„	1868er Riesling und Rulander,
17	„	1868er Ungsteiner, Dürkheimer und Deidesheimer,
7	„	1868er Königsbacher Rothwein.
112	Fuder.	

Proben: vom 10. März an täglich von den Fässern, am Versteigerungstage jedoch nur im Versteigerungslocale.
Neustadt a. d. H., den 22. Februar 1870.
Werner, kgl. Notär.

Mannheimer Sängerbund.

[914] **Samstag den 26. Februar:**

Zweiter Gesellschafts-Abend

im Vereinslocale. Anfang präcis 8 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden auf diesem Wege hiervon benachrichtigt mit dem Bemerken, daß gemeinschaftliches Nachtessen stattfindet und specielle Einladungen **nicht** ausgegeben werden.

Der Vorstand.

Mannheim. [820[3] s]

Donnerstag den 10. März 1870:
(Bei aufgehobenem Abonnement).

Musikalische Akademie

unter Mitwirkung des Herrn

Anton Rubinstein.

Für Auswanderer.

[902] Von hoher **Königl. Regierung** als **Agent** des concessionirten Schiffs-Expedienten Herrn **Carl Joh. Klingenberg** in **Bremen** bestätigt, empfehle ich **meine Agentur** allen **Passagieren** und **Auswanderern** nach **Amerika** zum Abschlusse bündiger Ueberfahrts-Verträge für die von **Bremen** abfahrenden, rühmlichst bekannten und gut verproviantirten **Segel-** und **Dampfschiffe** hiermit bestens.

Ueber die **billigst gestellten Passage-Preise, Abfahrtstage,** sowie über alle näheren Bedingungen ertheile ich gerne und unentgeltlich jede gewünschte Auskunft.
Ludwigshafen a. Rh., im Februar 1870.

Jean Hofmann,
concessionirter Agent.

Bekanntmachung.

Kandel, Bezirksamts Germersheim, **Jagdverpachtung** betr.

[903[1] s] **Donnerstag den 3. März** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier die Feld- und Waldjagd in hiesiger Gemarkung, in 5 Jagdbögen eingetheilt, auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet.
Kandel, den 21. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Wegen Erkrankung des Bürgermeisters,
Der 1. Adjunkt,
Heußler.

Jagd-Verpachtung.

[904] **Samstag den 5. März** nächsthin, Mittags um 1 Uhr, werden auf dem Bürgermeisterei-Büreau dahier die Feld- und Waldjagden der Gemeinden **Schrollbach, Niedermohr, Kanzdiezweiler, Reuschbach** und **Bettenhausen** auf weitere 6 Jahre verpachtet.
Schrollbach, den 20. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Strauß.

[912[1] s] Ein in jeder Beziehung tüchtiges und braves Mädchen, das nähen, bügeln und kochen kann, auch in den verschiedenen häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, sucht sofort eine passende Stelle. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Schuldienst-Erledigung.

[906] Durch die Pensionirung des Lehrers Wollenweber findet sich die protest. Lehrerstelle dahier erledigt, mit welcher folgende Bezüge verbunden sind:

	fl.	kr.
1) Anschlag der Güter: 4,31 Tagw.	73	54
2) Aus dem Kirchenalmosen baar	3	6
3) Aus der Kirchschaffnei Bergzabern baar	17	16
4) Anschlag der Wohnung	12	—
5) Aus der Gemeindekasse baar	294	12
Summa	400	28

Casualien sind dem Lehrer keine angerechnet und bezieht derselbe für Brennmaterial und Heizung des Lehrsaales, dessen Reinigung die Gemeinde besorgt, eine baare Vergütung von 33 fl. per Jahr.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche binnen 14 Tagen persönlich hierorts einreichen.
Niederhorbach, den 16. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt.
Wüst.

Zu verkaufen [860[6] 10]

eine Mahlmühle in **Lutzenhausen,** Kanton von Soultz, mit einem neuen englischen Mühlwerk versehen, 12 Schuh Fall, 2 Gänge, nebst Dreschmaschine, Bäckerei und einer sehr guten Wiese von 140 Acker.

Für die Bedingungen wende man sich an Notar **Petri** in Soultz u. Wald.

[964] Auf dem Bureau des Unterzeichneten wird in nächster Zeit die Stelle eines ersten Gehilfen vacant und werden Diejenigen, welche solche zu übernehmen befähigt und geneigt sind, um gefällige Mittheilung ersucht.
Neustadt, den 22. Februar 1870.
Werner, Notär.

[905[1]] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Reck,** Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

[909[1] s] Eine im Weißzeug vollständig geübte Maschinen-Näherin wird gegen gute Bezahlung sofort zu engagiren gesucht. Franco-Offerten unter Nro. 909 besorgt die Expedition d. Bl.

Ludwigshafen a. Rh.

[910[1]/[2]] Zwei Lehrlinge mit Schulbildung und guter Erziehung für ein Engros-Geschäft gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[913] Mein Geschäftsbüreau und meine Wohnung sind jetzt in Nro. 115 der Mundenheimer Straße dahier.
C. A. Wolff, Rechtsconsulent.

Offener Brief.

Lieber Freund R. R.

[928] Die Mobilien-Versteigerung von heute in meinem Wirthslocale, betrifft nicht mich, sondern den abwesenden Herrn Theodor Hauck.
Neustadt, den 23. Februar 1870.

Jacob Stuhlfauth,
Bierbrauer.

Frankfurter Börse

vom 22. Februar 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Comptant. Papier	Geld
Preuss	4½ %	Obligationen à 105	—	96½
„	3½ %	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½ %	Obligationen	—	81½
„	3 %	„	—	71½
Nassau	4½ %	„	93	92½
„	4 %	„	84½	84½
„	3½ %	„	83½	—
Bayern	5 %	„	101½	101
„	4½ %	½jähr. do.	91½	91½
„	4 %	½jähr. do.	91½	91½
„	4 %	1jähr. do.	—	86½
„	4½ %	½jähr. do.	—	86½
„	4 %	Ablösungs-Rente	87	—
„	3½ %	„	81	—
Württbg	4½ %	Obligationen	91½	—
„	4 %	„	86½	—
„	3½ %	„	—	82½
Baden	4½ %	„ à 105	—	92½
„	4 %	„ à 105	87½	—
„	3½ %	do. von 1842	83	82½
Gr. Hess.	5 %	Obligationen	102	—
„	4 %	„	—	—
„	3½ %	„	88½	—
Oester.	4 %	Einh.-St.-Sch. i. S.	58	57½
„	5 %	„ i. P.	49½	49½
„	5 %	„ i. S.	49½	49½
„	5 %	Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord-Amerika	6 %	Bonds 1881r v. 1861	97½	—
„	6 %	„ v. 1864	—	97
„	6 %	1882r v. 1862	—	94
„	6 %	1885r v. 1865	—	93½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45½
do. Friedrichsd'or	9	57-59
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 47. Ludwigshafen, Freitag 25. Februar 1870.

Für den Monat März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 24. Febr.

„Die Situation hat sich nicht geändert“ — dies ist der Inhalt der Münchener Nachrichten, die da anfangen, herzlich langweilig zu werden.

Dem Berliner Artikel des vorliegenden Blattes zufolge wird heute im norddeutschen Reichstage die deutsche Frage doch zur Sprache kommen. Ein Berliner Correspondent bemerkt darüber: „Es läßt sich nicht läugnen, daß innerhalb der nationalliberalen Partei die Zweckmäßigkeit einer Adreßdebatte bestritten wurde, welche sich vornämlich die nationalen Gesichtspunkte der Thronrede zum Vorwurf gemacht hätte. Diese Auffassung erschien um so berechtigter, als selbst die Führer der Partei kein Hehl daraus machten, daß Graf Bismarck in vertraulichen Besprechungen eine Action für die weitere Einigung Deutschlands als unverträglich mit den Wünschen am eigentlich leitenden Orte erklärte und so auch die badische Anschlußfrage zum Stillstand verurtheilte. Unter diesen Umständen handelt es sich um völlige Klarstellung der Situation, und Graf Bismarck wird sich am Donnerstag genöthigt sehen, vor Deutschland und Europa Farbe zu bekennen.“ Demnach wird man begierig sein dürfen auf das, was der Telegraph uns morgen bringt.

Ueber die Haltung der preußischen Regierung zu dem Vaticanischen Concil spricht sich eine Correspondenz der „Weser-Ztg.“ folgendermaßen aus: „Bei Eröffnung des Concils hatten die deutschen Regierungen sich vorbehalten, im Falle die Gefahren, welche auf dem religiös politischen Gebiete drohten, sich verwirklichen sollten, über die Abwehr derselben sich untereinander zu verständigen. Indessen hat wohl der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe diese Verabredung beseitigt, und Preußen, bei seiner vorwiegend protestantischen Bevölkerung sieht sich nicht veranlaßt, jetzt schon mit den katholischen Regierungen gemeinschaftliche Sache zu machen gegen die Proclamirung der 21 Canones. Die Beust'sche Depesche an den österreichischen Gesandten in Rom und der „Privatbrief“ des Grafen Daru lassen über die Größe und Tragweite des eventuellen Conflicts, welcher in Folge der Unfehlbarkeitserklärung des Papstes und der Publication der 21 Verfluchungen zwischen der Curie und den katholischen Mächten ausbrechen würde, keinen Zweifel, und da die preußische Regierung von der Ueberzeugung ausgeht, daß eine Besorgniß wegen Gefahren für den Staat nach Lage der Verfassung und Gesetzgebung, sowie mit Bezug auf das politische und patriotische Bewußtsein unseres Volkes unter keinen Umständen zu hegen ist, so scheint dieselbe entschlossen, für jetzt aus der abwartenden Stellung noch nicht herauszutreten. Ja, es ist wahrscheinlich, daß die norddeutschen und deutschen Bischöfe, soweit sie der Opposition des Concils angehören, in diesem Stadium der Concilsangelegenheit durch die Einmischung einer protestantischen Regierung neuen Verlegenheiten ausgesetzt sein würden.“

Die hervorragendste politische Thatsache ist das Vertrauensvotum, welches der Gesetzgebende Körper Frankreichs vorgestern dem Ministerium Ollivier ertheilt hat. Auffallend ist dabei zunächst die außerordentliche Mäßigung, mit welcher Julius Favre Namens der parlamentarischen Opposition gesprochen hat, und dann die kolossale Mehrheit, mit welcher das Ministerium siegte. Ein Pariser Correspondent behauptet, die Rede des Hrn. Favre, die der Leser im Pariser Artikel des vorliegenden Blattes findet, sei ein discours-ministre, eine Ministerrede gewesen. Gewiß ist, daß die Linke des Gesetzgebenden Körpers jede Solidarität mit den Schreiern à la Rochefort ablehnt, wodurch freilich die Lage an sich nicht gebessert wird. Für uns ist nur die Stelle aus der Antwort Darus auf die Favre'sche Rede von Wichtigkeit, welche versichert, daß das Cabinet den Frieden wolle und aufrecht halten werde . . .

Dieser Versicherung entspricht, wenn man die landesüblichen Phrasen abzieht, ein Artikel des „Moniteur“ über das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland, dessen Ursprung auf das auswärtige Amt zurückgeführt wird. In diesem Artikel heißt es u. A.: „Die französische Regierung gesteht den Deutschen das Recht zu, sich nach ihren Wünschen zu constituiren“ — also ein Recht, bei dessen Ausübung die Deutschen nicht erst bei dem Hrn. Grafen v. Daru um Erlaubniß fragen werden, wie sie sich auch das Recht nicht nehmen lassen werden, den Prager Friedensvertrag in den Bestimmungen über die nationale Verbindung des Südens mit dem Norden in der ihrem Interesse entsprechenden Weise zu vollziehen . . .

Die Geistlichen voran!

V.

☐ Schon oft wurde in den letzten Monaten die Frage gestellt, ob denn die Geistlichen nicht denselben Regeln des Anstandes, der Rücksicht und der Delicatesse unterworfen seien wie jeder andere Staatsangehörige und wie namentlich die Beamten. Der Art. 25 des Wahlgesetzes schreibt vor: daß die Wahlhandlungen von den Commissarien mit pflichtmäßiger und rücksichtsloser Unbefangenheit geleitet werden sollen. Jede Beschränkung der Freiheit der Wahl und jede Benutzung eines obrigkeitlichen Einflusses auf die Wähler wird strenge geahndet und nach Umständen mit der Dienstentlassung bestraft. Ebenso enthalten die Art. 26 des Wahlgesetzes, dann die Art. 151, 152, 153 des Strafgesetzbuches Strafbestimmungen in Bezug auf Gewalt oder Drohung bezüglich der Ausübung von Wahlrechten, Wahlbestechung, Fälschung der Wahlzettel &c. Allein mit Recht wird oft die Behauptung aufgestellt, solche offene Gewalt, Drohung und Fälschung bei Wahlen seien einzelne Erscheinungen ohne besonderen Effect im Ganzen, und ebenso käme eine ungesetzliche Einwirkung der Wahlcommissäre selten vor; dagegen sei es notorisch, daß Beeinflußungen von Seiten der Geistlichkeit bei den letzten Wahlen ohne Scheu öffentlich vorgenommen und sogar Kanzel und Beichtstuhl dazu benutzt worden seien, um auf die Wähler in dem Sinne der ultramontanen Partei einzuwirken. Ist den Geistlichen erlaubt, was das Gesetz den Commissären verbietet: die Benutzung des Einflusses als Beamter oder Seelsorger auf die Wähler?!

Wie oft haben wir schon in den ultramontanen Blättern Denunciationen gegen fortschrittliche Blätter gelesen wegen angeblicher Benutzung des amtlichen Einflusses auf die Wähler, die sich bei näherer Beleuchtung als unwahr herausgestellt haben. Wie viele Gerichtsverhandlungen haben dagegen schon stattgefunden, bei welchen durch eine Masse von Zeugen der Beweis geliefert worden ist, daß die Geistlichen Kanzel und Beichtstuhl und ihren ganzen Einfluß als Seelsorger dazu benutzen, sowohl bei den Urwahlen als bei den Abgeordnetenwahlen die Wähler zu bestimmen, nach ihren Wünschen zu wählen! Von dieser höchst verwerflichen Beeinflussung sprechen allerdings die ultramontanen Blätter nichts; aber um so mehr und um so entrüsteter hat die öffentliche Meinung über solches Verfahren längst den Stab gebrochen.

Es wird nothwendig sein, wenn die Staatsgewalt überhaupt die wahre Volksvertretung als Berather in der Kammer versammelt haben will, daß in das zur Zeit bestehende oder das neu zu schaffende Wahlgesetz vor Allem die präcise Bestimmung aufgenommen wird, daß nicht blos obrigkeitliche, sondern auch geistliche Beeinflussung irgend welcher Art bei Strafe untersagt sein soll. Und um in dieser Richtung recht sicher zu gehen, wäre nach den neuerlich gemachten Erfahrungen indicirt, nach dem Vorgange des neuen Wahlgesetzes in Italien, woselbst man die Intentionen und die Macht der römisch katholischen Hierarchie am besten kennt, gesetzlich anzuordnen, daß für die Zukunft Geistliche weder als Wahlmänner noch als Abgeordnete gewählt werden dürfen, in Orten oder in Kreisen, wo sie als Seelsorger fungiren.

Diese Betrachtungen führen uns aber auf eine weitere in der Neuzeit sehr bemerkbar gewordene Lücke in unserer Strafgesetzgebung — nämlich den Mangel einer Strafbestimmung wegen Störung des Religionsfriedens durch Geistliche in ihren Predigten und in Ausübung ihres Dienstes, ferner wegen Erregung von Haß &c. gegen Andersgläubige, endlich und vorzugsweise aber wegen politischer Agitationen in der Kirche.

In Frankreich, dem urkatholischen Lande, sollten schon nach einer königlichen Declaration vom 22. Sept. 1595 die Prediger und Kanzelredner, welche sich in ihren Reden Anstoß und Aergerniß erregender Ausdrücke bedienten, als Störer des öffentlichen Friedens behandelt und mit Verbannung für immer bestraft werden. Ebenso waren im Gesetz vom 7. Vendémiaire IV Strafen gegen Geistliche vorgesehen, welche sich gegen die Ruhe und Sicherheit des Staates verfehlten, und in gleicher Weise in den Artikeln 201 bis 208 des Code pénal. In den Motiven zu diesen Artikeln wird gesagt: „Zu oft schon sind auf den Kanzeln des Evangeliums an die Stelle der geweihten Sprache der Moral und der Tugend unsinnige Predigten getreten, und statt des Segens wurde Fluch ausgesprochen. Zu oft schon hat der Fanatismus seine unselige Stimme erhoben, wo die Religion allein das Wort führen soll, und die ganze bürgerliche Gesellschaft wurde dadurch bis auf den Grund erschüttert und in in ihren kostbarsten Errungenschaften geschädigt. Die Bestrafung solcher Vergehen ist eine Pflicht des Gesetzgebers; dieselben greifen den Frieden und die öffentliche Sicherheit so grell an, daß eine gerechte Strafe dieselben ereilen muß.“

Deutschland.

: München, 22. Febr. Mag manche Einrichtung in unserem Staatsorganismus der Vervollkommnung fähig sein: keine gewiß bedarf dringender der Verbesserung, als die Geschäftsordnung des Landtags. Seit der letzten am vergangenen Donnerstag stattgefundenen Sitzung der Zweiten Kammer befindet sich die Mehrzahl unserer Abgeordneten in der Heimath, selbst viele Pfälzer sind nach Hause gegangen, da es für dieselben zur Zeit hier nichts zu thun giebt, obgleich der Landtag schon über 7 Wochen versammelt ist und bis jetzt nichts anderes fertig gebracht hat, als die Adresse auf die Thronrede und die Bewilligung der Steuerforterhebung.

Das Erträgniß der in der 10. Finanzperiode anfallenden Wehrgelder soll dem Kriegsministerium im Benehmen mit dem Ministerium des Inneren zur Benutzung fur Capitulationsvergütungen in der activen Armee und in der Gendarmerie zur Verfügung gestellt werden.

‡ München, 22. Febr. Zwischen der bayerischen und der französischen Regierung hat ein Austausch von Erklärungen stattgefunden, in Folge dessen die Gebühren für telegraphische Depeschen, welche aus Großbritannien auf französischen und bayerischen Linien nach Oesterreich transitiren, einem ermäßigten Satze unterworfen werden. Das betreffende Uebereinkommen ist mit dem 15. Februar in Kraft getreten.

*** München,** 23. Febr. Die Wahlmänner der Mittelpartei haben beschlossen, auf ihrem früheren Verlangen, daß zwei Abgeordnete aus dieser Partei gewählt werden sollen, nicht zu bestehen. In Folge dieses Beschlusses werden am Donnerstag die sieben Abgeordneten wohl mit einer Majorität von 30—40 Stimmen gewählt werden und zwar die bisherigen Abgeordneten mit Ausnahme des Hrn. Krauß, der auf eine Wiederwahl verzichtet hat, und an dessen Stelle Hr. Wülfert tritt.

= Darmstadt, 22. Febr.*) Der Geist der (gestern hier abgehaltenen) protestantischen Landesversammlung war unverkennbar ein ernster und energischer, ebenso Ton und Haltung der Reden mit ihrer berechtigten Abwehr der üblichen

*) Wir geben hier den Schluß der im gestrigen Blatte des „Kurier“ enthaltenen Correspondenz, der in Folge Raummangels leider wegbleiben mußte. D. Red.

Verleumdungen gegen den Protestantenverein. Zu wünschen wäre nur gewesen, daß die Versammlung sich gleichzeitig in bestimmter und scharfer Form direct an das Ministerium, den Herd des Uebels, und an das träge Oberconsistorium mit ihren Beschwerden gewendet und offen vor aller Welt jene Stellen und deren Vertreter für alles geschehene und kommende Unheil unserer Landeskirche verantwortlich gemacht hätte. Ob und wie der Großherzog die Adreßdeputation empfängt, das wird das nächste Temperaturzeichen unseres seit Jahren unter Null stehenden Kirchen- und Staatsthermometers sein.

* **Berlin,** 22. Febr. Der Reichstag hat heute nach fast dreistündiger Debatte beschlossen, daß für das Strafgesetzbuch eine Commission von 21 Mitgliedern gewählt werden soll, der aber nicht der ganze Entwurf überwiesen wird, sondern nur vom Abschnitt 8 an der Rest des II. Theiles, während gleichzeitig der I. Theil und der II. bis zum 8. Abschnitt im Plenum berathen werden wird, weil hierbei mehr die politischen Motive in den Vordergrund treten. Dem Minister Leonhardt ist dieser Beschluß ebenso lieb wie der einer ungetheilten Verweisung an die Commission, denn es kommt Alles auf die Art der Berathung an. Betrachte man die Sache mit politischem Sinn, so werde man das große Werk zu Stande bringen, werde man zeigen, daß der Bund etwas zu leisten vermag. Gehe man aber in Details ein, in juristische Feinheiten, lasse man den juristischen Sinn vorwalten, so sei die Sache verloren, werde nun die Berathung im Plenum oder in der Commission geführt. Und nun kam der Nachmittagsprediger Ewald, der spaßhafte Dinge gesagt haben muß, denn seine pathetischen Worte wurden oft durch schallendes Gelächter unterbrochen; auf der Journalistentribüne war der Herr im Zusammenhange nicht zu verstehen. Ihm gefällt dieser Entwurf ebenso wenig wie das Strafgesetzbuch aus der reactionären und aus der nationalliberalen Zeit. Für ihn ist Preußen kein Rechtsstaat, sondern auf der einen Seite ein Polizei-, auf der anderen ein Militärstaat. Ihm ist die Sache gar nicht so eilig; er sieht auf den alten Bund und ist entrüstet darüber, daß der § 8 des Entwurfes die Süddeutschen als Ausländer betrachtet. An solchem Werke wie dieser Entwurf will er nicht mitarbeiten. Da mußte ihn denn schon sein Speciallandsmann, Miquel, der eigentlich gar nicht hatte sprechen wollen, an die Zeit erinnern, wo Hannover als selbstständiger Staat jeden Hessen als Ausländer behandelte, während jetzt ein Gesetz für 30 Millionen Deutsche ins Leben gerufen werden soll, er mußte ihn an das harte hannöversche Strafgesetzbuch von 1840, an des Vorredners Freisprechung auf Grund des preußischen Gesetzes erinnern. Der greise Ewald wurde übrigens von dem illustren Windthorst secundirt, der auch die Bedürfnißfrage verneint.

Für übermorgen, den nächsten Sitzungstag, hat Hr. Lasker einige politische Betrachtungen angekündigt, die er und seine Parteigenossen aus Anlaß der dritten Lesung des Jurisdictionsvertrages mit Baden anstellen wollen: also doch ein Stück Adreßdebatte.

Aus der Budgetvorlage, speciell dem Marineetat, ergiebt sich, daß das Bassin in Wilhelmshaven im April d. J. gefüllt und dort nur die Seefront befestigt werden soll. In Betreff der Bauten in Kiel will man sich auf das Nothwendigste beschränken. Außer den zwei Panzerschiffen, welche die Marineverwaltung selbst baut, wird wahrscheinlich noch ein drittes bei einer Privatgesellschaft in Entreprise gegeben werden.

Aus Wien wird gemeldet, daß der Papst eine Vertagung des Concils entschieden von der Hand gewiesen hat.

Frankreich.

○ **Paris,** 22. Febr. Von den Vorgängen in der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers hat uns nur die Rede von Julius Favre zu beschäftigen. Die Minister haben noch nicht geantwortet, und der einzige Redner, welcher die Sache der Majorität vertheidigte, der Exminister Pinard, brachte nichts Bemerkenswerthes vor. Die Rede Favres ist ein Requisitorium gegen die Minister vom 2. Januar, aber der Form nach mild gehalten. Im Eingang erklärte der Redner, er werde alle Persönlichkeiten vermeiden, und fuhr dann fort:

Wir stehen am Beginn einer neuen Laufbahn oder vielmehr eines neuen Regierungssystems, welches die Verbannung des persönlichen Regimentes und die Ersetzung eines Einzelwillens durch den Nationalwillen ist. Das ist eine große Thatsache, vor welcher dieser oft wiederholte Irrthum verschwinden muß, aus der Initiative des Souveräns sei diese sociale Bewegung, die Urheberin dieser Reformen, hervorgegangen. Nein, nicht der Souverän hat die Reformen gewollt, die Nation hat das Verlangen nach denselben ausgesprochen. Im Augenblick der letzten Wahlschlacht beobachtete die Regierung noch ihre alte Haltung; der bedeutende Mann, welcher seit 17 Jahren die persönliche Regierung darstellte, weigerte sich, den neuen Bestrebungen Rechnung zu tragen. Seine Sprache war stolzer als jemals, und die officiellen Candidaturen wurden ohne jede Abschwächung aufrecht erhalten. Aber seine Sprache war ein Anachronismus; sie verletzte lebhaft die Gesinnungen eines Theiles der Nation und dieser Eindruck machte sich selbst auf Ihren Bänken geltend, denn wenige Tage nachher antworteten Sie auf die Sprache vom 28. Juni achtungsvoll, aber fest mit der Interpellation der 116. So wurde die Verfassung von dem Hauche des Nationalwillens davongeweht. Die Berührung zwischen dem Nationalwillen und der persönlichen Gewalt hieß diese verschwinden und sich in einen bloßen Bevollmächtigten verwandeln. Ein großes Ereigniß, dessen Tragweite ich nicht unterschätzen will! Die persönliche Gewalt konnte widerstehen. Ihr Widerstand hätte ihre Zerstörung herbeigeführt. Es war also von Seiten einer noch immer so beträchtlichen Gewalt ein Act der Klugheit, daß sie sich unterwarf; ich erkenne es an, denn nichts ist einer friedlichen Revolution vorzuziehen, und die beschränkte und allmählich wachsende Freiheit gilt mehr als die Freiheit, welche im Sturme des Bürgerkrieges errungen worden.

Jules Favre ging hierauf dazu über, die Folgerungen aus jener großen Thatsache zu ziehen. Nachdem die Umgestaltung sich in den Ideen vollzogen, muß sie jetzt zur Wirklichkeit werden. Das kann mit Hilfe einfacher Maßregeln geschehen. Was das Land verlangt, ist eine freie Presse, die Befreiung des Versammlungsrechtes von jeder Einschränkung und die Freiheit der Vereinigung. Es will, daß die Beamten nicht mehr im Staate eine privilegirte Kaste bilden, welcher Straflosigkeit gesichert ist; es will das doppelte Joch der militärischen Knechtung und der Unwissenheit abschütteln. Welche Politik gedenkt das Ministerium diesen Forderungen gegenüber zu befolgen? welche Maßregeln anzuordnen? Bis jetzt hat es sich nicht genügend erklärt; es hat dem Lande noch nicht die beruhigende Zusicherung gegeben, daß sein Wille der einzige Compaß der Regierung sein werde.

Eine Hauptprincipienfrage liegt für die Linke in der Frage von der constituirenden Gewalt und nicht ohne Absicht habe ich gezeigt, wie in dem Streit zwischen den beiden Gewalten der Sieg dem Nationalwillen geblieben ist. Nun wohl, wenn die Vertreter des Nationalwillens nicht das Recht haben, das Staatsgrundgesetz zu machen, so werden sie immer der Willkür unterworfen sein; sie sind dann nichts, ich behaupte es. Wir können eine solche Stellung nicht annehmen, wir können nicht beständig die persönliche Gewalt über uns schweben lassen; wir haben sie bei ihrem vernichtenden, gefährlichen Werke gesehen. Wenn das Ministerium diese Gewalt bestehen läßt, so sind Sie nur die Schildwachen, welche um das persönliche Regiment Posten stehen, um uns an die parlamentarische Regierung glauben zu lassen.

So lange die Minister sich nicht über diese Punkte erklären, werden wir berechtigt sein, ihnen alles Zutrauen zu versagen. Bis jetzt ist die Regierung, anstatt offen den neuen Weg zu betreten, den alten Ueberlieferungen treu geblieben; ja sie hat sich weniger liberal und weniger aufgeklärt gezeigt, als das persönliche Regiment in den letzten Monaten seines Daseins. Ich bedauere, es sagen zu müssen: in der gegenwärtigen Stunde ist das Ministerium durchaus unfähig, jene unvermeidlichen Reformen auszuführen. Warum? Die Stellung des Ministeriums in der Kammer ist eine zweideutige; sie muß sich klären. Wenn das Cabinet von guten Absichten beseelt ist, so darf es nicht in seiner Umgebung Worte und Handlungen dulden, welche ihm Zwang auferlegen. Die Minister können die Reformen nur mit Hilfe einer neuen Kammer verwirklichen; das ist für mich einleuchtend, und wir würden dieser Ansicht vielleicht Alle beipflichten, wenn wir nicht persönlich bei der Sache betheiligt wären. Wir sind alte Männer, d. h. wir sind zum Verschwinden verurtheilt. Wenn ich mich täusche, warum ist Hr. Forcade nicht mehr auf der Ministerbank? Es ist kein Zweifel, daß die Mehrheit der Kammer ihm zustimmen würde; mehr noch, sie hat ihn niemals verlassen.

In Summa also sagen wir den Ministern, daß sie ihr Werk nicht vollenden können, ohne das Gemeindegesetz zu verändern, ohne das Wahlgesetz mit Bezug auf die officiellen Candidaturen umzugestalten. Mit einer neuen Kammer aber können sie ihre Aufgabe in Angriff nehmen. Und ohne dem Ministerium unser Zutrauen zu schenken, werden wir dasselbe unterstützen; in allen Maßregeln, welche zur Wiederherstellung der Freiheit ergriffen werden, kann es auf unsere Mitwirkung rechnen. Wenn es aber im Gegentheil dabei beharrt, das Ministerium der persönlichen Gewalt zu sein, wird es in uns unerbittliche Gegner finden.

Die Debatte wird heute fortgesetzt. Im ersten Theil der Sitzung hat der Minister des Aeußeren, Daru, einen bedeutenden Erfolg erzielt. Wahrscheinlich wird Hr. Ollivier es daraufhin nicht mehr für nöthig halten, das Wort auch seinerseits zu ergreifen. (Den Ausgang der Debatte, die Annahme eines Vertrauensvotums, hat der Telegraph bereits gemeldet. D. Red.)

Italien.

* **Rom,** im Febr. Ueber die Vorgänge innerhalb des Kreises der deutschen Bischöfe wird der „Allg. Ztg." von ihrem römischen Correspondenten unter'm 11. Febr. geschrieben: Die römische (jesuitische) Partei, in der Hoffnung, die Opposition innerlich zu entzweien, ergriff die Handhabe, welche Döllinger's Behauptung: er sei mit der Mehrzahl des deutschen Episkopates im Wesen der Frage einig, — ihr darzubieten schien, und versuchte eine Gegenerklärung der Bischöfe zu erwirken. Der erste Versuch, den Erzbischof von München zu einem Act der Autorität zu bewegen, scheiterte. Dann brachte der Bischof von Mainz die Sache vor die Versammlung der deutschen Oppositionsbischöfe. Er wies für seine Person mit Entrüstung die Solidarität mit Döllinger's Ansicht zurück, indem er seinen Glauben an die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes betheuerte; nur die Schwierigkeit und Gefahr einer „an sich unnöthigen" dogmatischen Erklärung mache ihn zum Gegner der Definition. Dann sprach er den Wunsch aus, seine Collegen möchten in demselben Sinne einen Gesammtprotest erlassen. Wäre dieser Antrag angenommen worden, hätte die deutsche Opposition dem Kampfe gegen das Dogma entsagt und sich auf den Standpunkt der Nützlichkeit zurückgezogen, so wäre wohl der vollständige Sieg der Unfehlbarkeit eine Sache weniger Wochen gewesen. Indem aber der deutsche Episkopat Ketteler's dringende Zumuthung abwies und sich entschieden weigerte, den Kampf gegen das Dogma selbst aufzugeben, verschwand die Halbheit und Unklarheit in der Stellung der Opposition und man hörte auf, den theologischen Standpunkt der Opportunitätsfrage unterzuordnen oder gar zu opfern. Der Bischof von Rottenburg hat schon in Fulda, in seinem Vortrag über die Opportunität, erklärt, daß man weiter gehen und die Lehre selbst verwerfen müsse. Dasselbe wiederholte er jetzt gegenüber dem Antrag Kettelers. Die große Mehrzahl der Bischöfe zeigte sich dem Antrag ungünstig. Während sie auf diese Weise ihre Uebereinstimmung mit Döllinger bezeugten, erklärten sich einige von ihnen, besonders Stroßmayer, mit Entschiedenheit für die Oekumenicität des Concils von Florenz. Sie haben gewichtige Gründe dafür. Je entschiedener die Minderheit an der Döllinger'schen Auslegung des berühmten Florentinischen Kanons festhält, um so weniger darf sie das Ansehen jener Synode vermindern lassen. Gerade das Florentinische Decret nämlich soll nach ihrer Meinung dazu dienen, die Unredlichkeit der Gegner aufzudecken und die extreme Lehre zu überwinden. So hat unter den deutschen Bischöfen in Rom die Ansicht Hefele's über die Ansicht Kettelers, die entschlossene Consequenz über die zweideutige Halbheit den Sieg davongetragen, und es ist gelungen, ohne Verlust und ohne Bruch in der Partei die schwierige Wendung durchzusetzen.

Bayerischer Landtag.

* Die nächste Sitzung der Abgeordnetenkammer ist auf künftigen Samstag anberaumt. In derselben erfolgt Berathung und Beschlußfassung über die Reclamation gegen die Abgeordnetenwahl in Bruck, über die Geschäftsführung des Prof. Dr. v. Pözl als Schuldentilgungscommissär der Kammer und über mehrere vom VI. Ausschuß geprüfte Anträge. — Der Abg. Schleich hat den Antrag auf Abänderung der Artikel 103 und 116 des Polizeistrafgesetzbuches gestellt. Die beiden Artikel verbieten die Ankündigung von Lotterieen ɪc. und Geheimmitteln in öffentlichen Blättern. — Den Antrag des Abg. v. Stauffenberg und Genossen auf Abänderung des Vereinsgesetzes empfiehlt der VI. Ausschuß zur Ueberweisung an den Fachausschuß.

* Der Finanzgesetzentwurf für 1870 und 71 führt als voranschlägige Staatseinnahmen auf: 1) Uebergänge der neunten Finanzperiode 430,000 fl. 2) Directe Staatsauflagen 13,747,434 fl. und zwar: Grundsteuer 8,831,018 fl., Haussteuer 1,359,612 fl., Gewerbsteuer 2,045,942 fl., Capitalrentensteuer 969,182 fl., Einkommensteuer 491,680 fl. 3) Indirecte Staatsauflagen 28,181,980 fl. und zwar: Taxen und Stempelgefälle 7,367,500 fl., Aufschlagsgefälle 9,490,000 fl., Zölle 11,324,480 fl. 4) Staatsanstalten 32,337,894 fl. und zwar: Salinen 1,254,590 fl., Bergwerke diesseits des Rheins 1,?54,412 fl., Bergwerke der Pfalz 878,090 fl., Eisenbahnen 24,952,509 fl., Postverwaltung 3,400,633 fl., Telegraphenanstalt 408,300 fl., Ludwigs-Donau-Main-Canal 100,245 fl., Bodensee-Dampfschifffahrt 260,395 fl., Gesetz- und Regierungsblatt 28,720 fl. 5) Staatsdomänen 18,074,861 fl. und zwar: Staatsforsten, Jagden und Triften 12,694,471 fl., Oekonomieen und Gewerbe 647,710 fl., Grundgefälle 4,710,300 fl., Zinsen aus Staatsactivcapitalien 22,380 fl. 6) Besondere Abgaben 39,527 fl. 7) Uebrige Einnahmen 116,763 fl. und zwar: Entschädigung der Krone Oesterreich 102,083 fl., Zufällige Einnahmen 14,680 fl. 8) Einnahme für Zwecke des allgemeinen Unterstützungsvereins für die Hinterlassenen der k. b. Staatsdiener und der hiermit verbundenen Töchterkassa 147,500 fl. und zwar: Geheime Raths- und Kanzleitaxen 70,500 fl., Wittwen- und Waisenfondsbeiträge 77,000 fl. Hiernach sind die sämmtlichen Staatseinnahmen auf 93,075,959 fl. veranschlagt.

Die Solleinnahme der directen Steuern berechnet sich nach dem für die neunte Finanzperiode bestandenen Erhebungsmaßstabe auf 10,443,760 fl. In der zehnten Finanzperiode sollen jährlich noch 3,419,674 fl. durch Erhöhung der bisherigen Steuern aufgebracht werden. Dieser Mehrbedarf wurde auf die einzelnen Steuergattungen unter Zugrundelegung des dermaligen Solls jeder Steuergattung gleichmäßig, soweit dies mit Vermeidung zu kleiner Bruchtheile geschehen konnte, vertheilt, und sind hiernach an Grund-, Haus-, Gewerb- und Capitalrentensteuer die schon in Nr. 45 des „Kurier" verzeichneten Simpla und weiter die Einkommensteuer nach dem Gesetze vom 31. Mai 1856 mit einem Zuschlag von $^{3}/_{10}$ zu erheben. Die Erhöhung der Grundsteuer berechnet sich demgemäß auf 2,215,068 fl., der Haussteuer auf 318,962 fl. und der Gewerbesteuer auf 521,332 fl., der Capitalrentensteuer auf 243,632 fl., der Einkommensteuer auf 120,680 fl. — Bezüglich der Erhebung der indirecten Staatsauflagen ist ebenfalls in Nr. 45 des „Kurier" bereits das wesentlichste mitgetheilt.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 23. Febr. Die der nationalen Partei angehörigen Mitglieder des Reichstages beschlossen, für die dritte Lesung des Rechtshilfe-Vertrages mit Baden folgende Resolution vorzuschlagen: „Der Reichstag erkennt die nationalen Bestrebungen des badischen Volkes und der badischen

Regierung an und betrachtet als Ziel dieses Strebens den möglichst ungesäumten Anschluß an den bestehenden Bund."

*** **Paris,** 23. Febr. **Don Carlos** wurde auf dem Wege nach Spanien gestern in Lyon angehalten und aufgefordert, sich nach dem Nord-Departement zu begeben; er zog jedoch vor, nach der Schweiz abzureisen.

Pfälzische Angelegenheiten.

99) In **Speyer** wurden seit 1859, also in den letzten zehn Jahren, 697 **Neubauten** aufgeführt. Darunter sind 319 Wohngebäude und 378 Nebengebäude (Magazine, Fabrikgebäude, Scheunen, Stallungen, Remisen rc.).

Vermischte Nachrichten.

(**Das Bayerische Militärhandbuch**) erscheint für 1870 in einer neuen Auflage und wird den Angehörigen der Armee zu dem Preis von 1 fl. per Exemplar abgelassen.

(**Der Pater Hyacinth**), dessen Opposition gegen römische Tendenzen so viel Aufsehen machte und so viel Hoffnungen erregte, hat die Letzteren vollständig getäuscht. Er ist bereuend und bußfertig aus Amerika zurückgekehrt, und in Paris erzählt man sich, der Papst Pius habe eingewilligt, ihn seiner klösterlichen Gelübde zu entheben. „Abbé Loyson (bekanntlich des Paters Familienname) würde sodann Weltpriester und — in naher Zukunft — Bischof werden," bemerkt ein Correspondent.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Der Brenner.** Aus München wird uns geschrieben: Durch die Ergebnisse der dahier vom 31. Januar bis 11. Februar d. J. abgehaltenen **internationalen Eisenbahnconferenz** erhält die Güterbewegung zwischen den cisalpinen Ländern und Italien über den Brenner neue Erleichterungen, und nicht minder wurden für das Reisepublicum Zugeständnisse bewilligt, welche von günstigem Einfluß für die Belebung des Personenverkehrs auf der Brennerroute sein werden. Der erste zur Ausgabe gelangte italienisch bayerische Gütertarif enthält nunmehr eine sehr beträchtliche Ausdehnung, indem von deutschen Bahngebieten das südwestdeutsche (badisch-württembergisch-pfälzische) Netz und die Nordseehäfen Bremen, Bremerhafen, Geestemünde, Harburg und Hamburg, Magdeburg und Köthen, sowie auch von fremden Ländern, Holland und Belgien der directen Verbindung beigetreten sind, wobei das bestehende Classifikationssystem des Tarifs eine insbesondere für den Transport von Gütern der ermäßigten Klasse in Quantitäten über 100 Ctr. werthvolle Aenderung erhält. Es werden nämlich hierfür von den deutschen Bahnen ermäßigte Antheile eingerechnet, während die Oesterreichische Südbahn sich diesem Zugeständniß noch verschließt. Im Ganzen haben die Bahnverwaltungen unter Berücksichtigung der bestehenden Land- und Wasserconcurrenzen das System einer mit der steigenden Entfernung fallenden Tarifscala insofern angenommen, als die billigsten Grundtaxen in jenen Verkehrseinrichtungen angewendet werden, welche die entferntesten Punkte verbinden und auch dem Transit über das Meer dienen sollen. Im Einzelnen ist noch erwähnenswerth, daß Specialtarife für Consumtibilien von Italien nach dem Niederrhein rc. zur Veröffentlichung gelangen werden, welche die billigsten Taxen enthalten, die überhaupt in irgend einem Eisenbahnverkehr für derartige Gegenstände bestehen. Der Personenverkehr erhält dadurch, daß außer den belgischen und holländischen Hauptplätzen auch London in denselben einbezogen wird, eine Ausdehnung, die nicht zu unterschätzen ist, indem der Zug englischer Reisender auf diese Brennerroute gelenkt wird. Der directe Verkehr zwischen Italien, der Schweiz, Holland, Belgien, Hamburg, Sachsen, Böhmen, wofür zwei Tarife bereits festgestellt sind, tritt mit sehr ermäßigten Sätzen vom 1. März ins Leben. Diese von 15 Delegirten abgehaltene Conferenz hat viele Erleichterungen des Handels und Verkehrs von weitem Umfange geschaffen.

* **Tabaksproben** nach Großbritannien und Irland können jetzt bei unseren Postanstalten unter denselben Versendungsbedingungen, welche für Waarproben und Muster überhaupt maßgebend sind, jedoch nur bis zum Gewicht von 18⁶/₁₀ Loth Zollgewicht (= 8 Unzen englisch) angenommen werden. Den englischen Eingangszoll erheben die englischen Postanstalten von dem Adressaten. Unbestellbare Proben werden nicht nach dem Aufgabeort zurückgesendet, sondern von der englischen Postverwaltung zurückbehalten.

* **Postsache.** Für Briefe nach **Canada, Neubraunschweig** und **Neuschottland** ist das Porto ermäßigt und beträgt bei der Beförderung mit directen englischen Paketbooten oder Privatschiffen 24 kr. per Loth frankirt hin und 30 kr. per Loth unfrankirt her; bei Beförderung im Transit durch die Vereinigten Staaten frankirt hin 27 kr., unfrankirt her 34 kr. per Loth.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Febr. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170¼	Renelte Loose v. 1864	65¾
Mainz-Ludw.-Actien	133⅛	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	206⅛	Silberrente	58⅛
Rheinbahn-Actien	24⅞	1882er Amerikaner	95⅞
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127¾
3½% Prämien-Anl.	115¾	Meininger Credit-Actien	121⅛
4% fl. 250 Loose v. 1854	79⅛	Oesterr. Credit-Actien	146¾
fl. 10 Rheinb.-Gr.-Loose	87¼	4% bayer. Präm.-Anl.	103¾
Loose von 1860	76⅝	4% bad. Präm.-Anl.	105¾

Frankfurt a. M., 23. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 257⅝—257½—258¼—255⅞. Staatsbahnactien 361⅝—361¼—361½. 1882r Amerikaner 94⅝—⁹/₁₆—⅝. Lombarden 230¾—231⅝. Silberrente 58⅝—⁹/₁₆—⁹/₁₆. Fest, lebhaft. Pariser Schlußcourse bekannt. Wien Abends 269. 70 privatim bekannt.

Wien, 23. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 50	1860r Loose	96 60
Silberrente, Jan.-Juli	71 70	1864r Loose	120 75
Bank-Actien	727 —	fl. 100 Eisb.-Bar.-Loose	159 75
Credit-Actien	268 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	374 50
fl. 250 Loose v. 1839	283 50	Elisabethb. (westlich)	192 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	230 —

Wien, 23. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 270. 60. 1860r Loose 96. 50. 1864r Loose 120. 75. Lombarden 242 60. Staatsbahnactien 376. —. Papierrente 61. 85. Napoleons 9. 90. Galizier 238. —. Francobankactien 115. —. Anglobank 334. 75.

Hamburg, 23. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	215⅞	Staatsbahn-Actien	751
1860r Loose	77⅞	6% Amerik. v. 1882	88⅛
5% National-Anlehen	85		

Amsterdam, 23. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56¾
Papierrente, Mai-Nov.	45¼	„ April-Oct.	55¾
„ Febr.-Aug.	45⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1854	115

Paris, 23. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	104 70	Credit-mobilier	201 25
3%	74 10	Creditactien v. Vereine	417 50
1882r Amerikaner	101 —	Oestr.-franz. Stb.-Act.	761 25

Berlin, 23. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42⅞, per Frühj. 41⅝. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅝, per Frühj. 14⅝.

Köln, 23. Febr. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per März 5 Thlr. 22 Sgr., per Mai 5 Thlr. 26 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 19½ Sgr., per Mai 4 Thlr. 20 Sgr. Rüböl höher, effectiv 14⅞ Thlr., per Mai 14⅜ Thlr., per October 13⅝ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅞.

Hamburg, 23. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104½ Br., 103½ G., per April-Mai 106½ Br., 106 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 74 Br., 73½ G. Rüböl loco 27⅛, per Mai 27. Spritus loco 19, per April-Mai 19¼. Kaffee fest.

Paris, 23. Febr. Rüböl per Februar 106. 75, per Mai-Juni 106. 75. Mehl per Februar 55. 50, per Mai-Juni 56. 50. Spiritus per Februar 59. —. Zucker 86. —.

Amsterdam, 23. Februar. Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, per März 172, per Mai 175. Reps per Herbst 74½. Rüböl per Mai 41½, per Herbst 41¾.

Liverpool, 23. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: —. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11⁵/₁₆. Fair Dhollerah 9⅛. Midfair Dhollerah 9¼. Good middl. Dhollerah 8⅝. Fair Bengal 8⅛. Fair Comra 9⅞. Good fair Comra 11⅞. Fair Pernam 10½. Fair Smyrna 12½.

Speyer, 22. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 50 kr. Korn 3 fl. 57 kr. Gerste 4 fl. 22 kr. Spelz 3 fl. 33 kr. Hafer 4 fl. 13 kr.

Neustadt, 22. Febr. Der heutige Viehmarkt war wieder sehr stark, namentlich aus dem Oberlande, befahren, konnte aber bei dem durch die Witterung erschwerten und verzögerten Transporte des Viehes erst spät beginnen; bei sehr raschem und belebtem Handel wurden nach dem Marktprotokolle 70 Kühe und 30 Rinder um die Gesammtsumme von 9935 fl. 15 kr. verkauft. Der nächste Markt wird am 8. März abgehalten.

Nürnberg, 22. Febr. (**Hopfenmarkt.**) Das Hopfengeschäft hatte sich mit Beginn dieser Woche, sowohl in Export als auch in Kundschaftswaare, wieder einer lebhafteren Nachfrage zu erfreuen. Ein auswärtiger Händler kaufte gestern circa 50 Ballen feinere Qualitäten zu 92—95, 100 und 106 fl., während geringe Exportsorten zu 65—70, Mittelwaare zu 75 bis 80 und gute Mittelwaare zu 85 und 90 fl. in kleinen Pöstchen bezahlt wurden. Das heutige Marktgeschäft war ohne Zufuhr, bis Mittag auf nur kleine Käufe beschränkt. Für feine Sorten bestand Nachfrage, es wurde jedoch nur ein Abschluß derselben zu 100—108 fl. bekannt, während mehrere kleine Pöstchen geringe Sorten zu 67, 70 und 75, auch 85—88 fl. gehandelt wurden.

Rotterdam, 22. Febr. **Kaffee.** Das Resultat der Auction der N.H.M. vom 16. ds. ist bereits mitgetheilt. **Raffinirter Zucker** war in der letzten Woche mehr begehrt, die Raffinadeure zeigten sich jedoch nicht geneigt, zu den gebotenen Preisen an den Markt zu treten. **Reis** unverändert. Feine **Gewürze** fest und mit anhaltender Bedarfsfrage. Prima Petersburger **Pottasche** loco fl. 13¾—14 zu notiren, während Juli-August-Abladung zu fl. 12¾ verhandelt wurde und dazu käuflich bleibt. **Harz** sehr fest und erwiesen sich Gebote von fl. 3¼ für segelnde Partieen unzureichend; man fordert fl. 3½. **Fettwaaren** verharrten bei der geschlossenen Schifffahrt in großer Ruhe. **Palmöl** ohne Aenderung und zu vorigen Preisen angeboten. **Palmkernöl** würde in guter blanker Waare zu fl. 21 käuflich sein. **Schweineschmalz** flau, Prima ungarisches ist zu fl. 28 disponibel. **Talg.** Inländischer Schattalg zu fl. 26 gehandelt. **Sardellen** mit lebhaftem Umsatz zu steigenden Preisen. Bei größeren Posten bewilligte man für 1869r zuletzt fl. 14½, welcher Preis indeß jetzt 50 cts. höheren Forderungen gegenüber vergebens geboten bleibt. 1867r sind zu fl. 14 am Markt, 1868r zu fl. 18.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris,** 24. Febr. Im **Gesetzgebenden Körper** erklärte die Regierung gestern, der Frage der officiellen Candidaturen gegenüber neutral zu bleiben. — Es heißt, der Kriegsminister habe im Staatsrath die Herabsetzung des **Contingentes** für 1871 von 100,000 auf 90,000 Mann vorgeschlagen.

Dienstes-Nachrichten.

Die erledigte prot. Pfarrstelle zu Lachen, Decanats Neustadt a/H., ist dem bisherigen Pfarrer, Decan und Districtsschulinspector in Landau, Valentin **Fleischmann**, verliehen und die kath. Pfarrei Schönau, Bezirksamts Pirmasens, dem Priester Ludwig **Brockschläger**, Pfarrverweser in Oberndorf, Bezirksamts Kirchheimbolanden, übertragen worden. — Der Lyceal- und Gymnasialrector Joseph **Fischer** und der Rector des Realgymnasiums Heinrich **Faber** in Speyer sind zu ordentlichen Mitgliedern, die Schullehrerseminarinspectoren geistlicher Rath Konrad **Reither** in Speyer und Karl **Andreä** zu Kaiserslautern aber zu Ersatzmännern des Kreisscholarchates der Pfalz in widerruflicher Weise ernannt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Durch Herrn Kesplandin, Verleger des „Edenkobener Wochenblattes", sind dem Unterzeichneten zugegangen: von den Herren Kuby 10 fl., Lichti 1 fl., Dielmann 1 fl., Ferner 1 fl. und von einem Ungenannten 1 fl. Summa 16 fl.

Hierbei bemerke ich, daß ich für alle von **Lehrern** mir zugehenden Beiträge nur im „Pfälz. Schulblatte", und blos für solche von **Nichtlehrern** erhaltenen im „Pfälz. Kurier" quittiren werde. Sämmtliche empfangenen Beiträge aber werden sofort verzinslich angelegt, bis die nächste Jahresversammlung des Pfälz. Lehrervereins über deren Verwendung verfügt haben wird.

Rheingönheim. **N. Thirolf.**

Wiesen-Versteigerung.

[743$^3/_8$] Wegen der ungünstigen Witterungs-Verhältnisse findet die Wiesen-Versteigerung der Erben von Dr. Hitzfeld erst im Monate **März** statt, nämlich es werden versteigert:

Mittwoch den 2. März nächsthin, Mittags 2 Uhr, zu Standenbühl bei L. Scheu:

815 Dec. — 4 Morgen — im Kiesfleck bei Standenbühl, Börrstadter Bannes;

Donnerstag den 3. März nächsthin, Mittags 1 Uhr, zu Kirchheimbolanden bei Rotberg — vormals Gasthaus zum Löwen, im Banne von Kirchheimbolanden:

148 Dec. — 2 Morgen — im Steinbühl,
285 Dec. — 3$^4/_8$ Morgen — im Baumald,
295 Dec. — 3$^5/_8$ Morgen — im Obligpfuhl, im Thierwaisener Wiesengrund;

im Banne von Ruppertsecken bei Kirchheimbolanden:

219 Dec. — 2$^5/_8$ Morgen — in den Ilbesheimer Wiesen am Thierwasen,
933 Dec. — 11$^5/_8$ Morgen — allda im Wiesengrund unter dem Thierwasen.

Kirchheimbolanden, 12. Februar 1870.

Metz, k. b. Notär.

Holzversteigerung.

[922] Auf Anstehen der Erben **Hitzfeld,** gelegentlich der vorstehenden Wiesen-Versteigerungen, werden auf Borg versteigert:

Zu **Standenbühl:** 10 Klafter erlen Scheitholz und 880 erlen Wellen, auf der Kiesfleckwiese lagernd;

zu **Kirchheimbolanden:** 891 erlen Wellen auf den Wiesen im Baumald und im Thierwasen lagernd.

Kirchheimbolanden, 21. Februar 1870.

Metz, k. b. Notär.

Holzversteigerung.

[921] **Dienstag den 1. März** nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Landstuhl in der Wirthschaft von Johann Ganning, werden nachstehende Hölzer aus den Stumm'schen Waldungen versteigert:

Schlag Breitenwald auf den Sulchen.
80 buchen Nutzholzstämme 1. u. 2. Cl., von 12—24" dick.
1 eichen Nutzholzstamm 1. Cl., 36' lang und 24" dick.
60 Klafter buchen Scheitholz 1. u. 2. Cl.
Schlag Mühlberg, ganz nahe an der neuen Chaussee.
280 kiefern Baustämme 3. Cl.

Landstuhl, 23. Februar 1870.

Der k. Notär,
Roebel.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[918] **Donnerstag den 10. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Göllheim im goldenen Roß,

Revier Rosenthal.

Schläge: Rohbach VII 1 und 8b.
5 eichen Stämme 4., 5. u. 6. Cl.
8 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
4$^1/_4$ Klafter eichen Mittelholz 2., 3. u. 4. Cl.
211$^3/_4$ „ buchen Scheitholz, rein, knorrig u. anbrüchig.
4$^3/_4$ „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
$^3/_4$ „ birken u. weichholz Scheitholz, knorrig.
9 „ buchen u. eichen Prügelholz.
110 „ buchen u. eichen Stockholz.
2725 buchen u. eichen Reiserwellen.

Winnweiler, den 20. Februar 1870.

Königl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung.

[920] **Freitag den 4. März** 1870, Nachmittags 3 Uhr, werden zu Niederlustadt aus den Schlägen Dunkeldieb und zufällige Ergebnisse folgende Hölzer versteigert:

53 kiefern Stämme u. Abschnitte 3.—5. Cl.
50 ditto Sparren.
175 ditto Nutzstangen.
$^3/_4$ Klafter eichen Prügelholz.
7$^3/_4$ „ kiefern ditto.
2850 kiefern Wellen.

Niederlustadt, den 22. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Rüffel.

Bürstenmachergehilfen,

welche auf Borsten oder Bohren tüchtig sind, finden dauernde Beschäftigung und wird bei Convenienz Reiseentschädigung gewährt in der Kgl. Hofbürstenfabrik von **Dionys Bruckner in München.** [926$^1/_2$]

[929$^1/_2$] Ein Mädchen aus achtbarer Familie sucht zu ihrer Ausbildung in häuslicher Beziehung bei einer ordentlichen Familie, womöglich in der Vorderpfalz, einen Platz. Dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Zu erfragen unter Nr. 929 bei der Exp. d. Bl.

Mannheimer Sängerbund.

[914$^3/_8$] **Samstag den 26. Februar:**

Zweiter Gesellschafts-Abend

im Vereinslocale. Anfang präcis 8 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden auf diesem Wege hiervon benachrichtigt mit dem Bemerken, daß gemeinschaftliches Nachtessen stattfindet und specielle Einladungen **nicht** ausgegeben werden.

Der Vorstand.

Die M. Sieveneck'sche Samen- und Pflanzenhandlung

empfiehlt ihr Lager aller Sorten **Feld-, Garten-, Wald-** und **Wiesensämereien,** sowie **Nutz-** und **Zierpflanzen** in reicher Auswahl. Alles in anerkannt reeller Qualität.

Mannheim, Niederlage II 1 Nr. 12 am Speisemarkt. [817$^5/_6$]

Strohhut-Fabrik-Lager

von

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[892$^4/_{10}$] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Outiformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortiet und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

Echt Amerikanischen Pferdezahn-Mais

empfiehlt billigst die

M. Sieveneck'sche Samen- und Pflanzenhandlung in **Mannheim.**

[916$^4/_6$]

Vertagung einer Holzversteigerung.

Die auf Montag den 28. d. Mts. ausgeschriebene Nutz- u. Brandholzversteigerung findet des Schneefalles wegen nicht statt, sondern wird **Montag den 7. nächstkommenden Monats März,** Vormittags 9 Uhr, im Versteigerungssaale des Stadthauses zu Edenkoben abgehalten.

Edenkoben, den 23. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[919] **Ph. Arnold.**

Holzversteigerung und Jagdverpachtung.

[923$^1/_2$] **Mittwoch den 2. März** nächsthin, des Mittags um 11 Uhr, im protestant. Schulhause zu Breitenbach, werden aus hiesigem Gemeindewalde, Schlag Felsen, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert, als:

2 eichen Stämme 2. Cl.
6 ditto 3. Cl.
16 ditto 4. Cl.
11 ditto 5. Cl.
1 aspen ditto 2. Cl.
1 eichen Wagnerstange 2. Cl.

Unmittelbar darauf wird die dasige Feld- und Waldjagd auf weitere 6 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Breitenbach, den 22. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Gades.

Bekanntmachung.

[932$^1/_2$] In dem neuerrichteten **Spitale in Lambrecht** ist die Stelle eines **Hausmeisters,** resp. Krankenwärters zu besetzen, welche hierdurch zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben wird und zwar mit folgenden Bezügen:

1) freie Wohnung,
2) freie Beleuchtung und Beheizung,
3) unentgeltlicher Genuß des Spitalgartens, circa 90 Ruthen,
4) ein mit der Verwaltungscommission zu vereinbarender Gehalt.

Verheirathete Bewerber werden besonders berücksichtigt. Meldungstermin 14 Tage.

Lambrecht, den 20. Februar 1870.

Für die Spital-Verwaltung,
G. Weiland.

Haus-Verkauf.

[847$^3/_8$] Ein zu Wachenheim a/H. an der Eisenbahnstraße gelegenes, ganz neu erbautes zwei- und ein halbstöckiges Wohnhaus mit Wirthschaft, großem Tanzsaal, Kegelbahn neuer Construction wird aus freier Hand billig verkauft oder auch vermiethet.

Auch wird ein noch ganz neues **Billard** billig abgegeben.

Näheres bei **C. Orth,** Zimmermeister in Neustadt.

[887$^3/_8$] Ein **Maschinenmeister,** der womöglich auch am Kasten aushelfen kann, findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von **J. Rheinberger** in Dürkheim a/H.

Bekanntmachung.

Niederberbach, Bürgermeisterei Limbach, Bezirksamts Homburg.

[846$^2/_2$] **Mittwoch den 2. März 1870,** um 1 Uhr des Nachmittags, werden zu Niederberbach aus dem Walde dieser Gemeinde, Schlag Altnauer, versteigert:

1 eichen Stamm 4. Cl. von 2—3'.
20 eichen Stämme 4. Cl. von 1—2'.
1 eichen Abschnitt 4. Cl. von 2—3'.
1 ditto 4. Cl. von 1—2'.
12 eichen Stämme 5. Cl. von 1—2'.
1 eichen Abschnitt 5. Cl. von 2—3'.
5 eichen Abschnitte 5. Cl. von 1—2'.
1$^1/_4$ Klafter eichen Scheitholz knorr.
3$^1/_4$ „ ditto anbr.
4$^1/_4$ „ ditto Prügelholz 4'.
1 „ ditto Krappenprügel.
200 eichen Reiserwellen.
1 fichten Sparre.
2 fichten Baumstützen 2. Cl.
12 buchen ditto 2. Cl.
1$^1/_4$ Klafter buchen Astprügel.
2 „ ditto Krappenprügel.
200 buchen Reiserwellen.

Limbach, den 17. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Lehmann.

Zu verkaufen [880$^4/_{10}$]

eine Mahlmühle in **Kutzenhausen,** Kanton von Soultz, mit einem neuen englischen Mühlwerk versehen, 12 Schuh Fall, 2 Gänge, nebst Dreschmaschine, Bäckerei und einer sehr guten Wiese von 140 Acker.

Für die Bedingungen wende man sich an Notar **Petri** in Soultz u. Wald.

Haus-Verkauf.

[849$^2/_3$] In einem größeren Orte der Pfalz ist wegen Familien-Verhältnissen ein an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus mit Oekonomiegebäude und Garten und einem frequenten Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäfte, mit oder ohne Waaren, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zu erfragen unter Nr. 849 bei der Exp. d. Bl.

Zahnärztliche Anzeige.

[785$^4/_4$] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich mit dem heutigen Tage in **Kaiserslautern** als **Zahnarzt** niedergelassen habe und täglich zu consultiren bin.

Kaiserslautern, den 14. Februar 1870.

Louis Hochstein, prakt. Zahnarzt.
Eisenbahnstraße Nr. 209.
(D. Z. Assistent bei **Zahnarzt Willens** in **Heidelberg.**)

[867$^3/_8$] Zum sofortigen Eintritt wird eine gewandte **Kellnerin** in eine größere Brauerei Kaiserslauterns gesucht durch **N. Leonhardt's** concess. Anfrage- und Auskunfts-Bureau Kaiserslautern.

[836$^3/_8$] Zwei gebrauchte **Einspänner-Chaisengeschirre,** welche noch in sehr gutem Zustande sind, sind billig zu verkaufen bei **Karl Sartorio,** Sattler und Polsterer in Landstuhl.

[704$^3/_8$] Nach dem Umzug in meine neue Werkstätte, steht eine Tretmanege mit Transmission, mit welcher zwei Drehbänke und eine Bohrmaschine mit einem Pferd täglich 12 Stunden betrieben wurden, zu verkaufen bei **Chr. Gilcher,** Mechanikus in Kusel.

Für einen Commis,

dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, welcher in Correspondenz und Buchhaltung Gewandtheit besitzt und sich auch besonders zum Reisen qualificirt, wird in Bälde in einem Fabrikgeschäfte eine Stelle frei. [819$^2/_3$]

Gefl. frankirte Offerten befördert unter Chiffre K. B. 819 die Exp. d. Bl.

[833$^3/_8$] Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Manufacturwaaren-Geschäft bestanden und mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle auf einem Ludwigshafener oder Mannheimer Comptoir. Fr.-Offerten unter Nro. 833 bef. die Exp. d. Bl.

[837$^3/_4$] Zwei **tüchtige Buchbindergehilfen** finden in einer bedeutenden Buchbinderei dauernde Condition.

Franco-Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter Z. Nro. 837.

[840$^3/_4$] Eine **Lehrlings-Stelle** ist in der Eisen- und Spezereiwaaren-Handlung von **Chr. Ufer** in Landau offen.

Annonce.

[848$^3/_4$] In einem Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft en gros & en detail, in einer größeren Stadt Rheinhessens, ist eine **Commis-Stelle** zu besetzen.

Man reflectirt auf einen jungen Mann, der sich sowohl als Verkäufer als auch für das Comptoir qualificirt.

Darauf Reflectirende wollen ihre Offerte unter Nr. 848 an die Exp. d. Bl. gelangen lassen.

Commis-Stelle.

[769$^3/_4$] Für ein größeres Detail-Geschäft wird ein junger Mann gesucht, der mit der Tuchbranche und Comptoirarbeiten vertraut ist. Junge Leute, welche entweder militärfrei oder bereits ihrer Dienstpflicht genügt haben, wollen ihre Offerten mit Ref. sub B. B. Nro. 769 an die Exp. d. Bl. einsenden.

Commisstelle.

[755$^3/_8$] In einem größeren Colonialwaaren-Geschäfte en détail in **Wiesbaden** ist eine Commisstelle vacant, auch kann daselbst ein junger Mann aus achtbarer Familie in die Lehre treten. Offerten sub A. K. 755 befördert die Exp. d. Bl.

[835$^2/_2$] Ein guter **Sattlergeselle** kann sogleich dauernde Beschäftigung finden bei **Karl Sartorio,** Sattler und Polsterer in Landstuhl. Auch kann bei demselben ein gut erzogener Junge unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

[931$^1/_4$] **3 Freiw. Einjährige finden in Landau 3 freundlich möblirte Zimmer beisammen (1 für 2 Mann). Die Exp. sagt wo!**

Frankfurter Börse

vom 23. Februar 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Compt. Papier	Pr. Compt. Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	57⅞	57⅛
Nassauer 25-fl.-Loose	88⅛	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	106⅜
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	105⅝	105⅛
Badische 35-fl.-Loose	59⅜	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	178⅛
do. 25-fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	78⅛	—
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	116⅛	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	100⅛
Antwerpen	—	94⅛
Augsburg	—	99⅞
Berlin Thlr.	—	104⅝
Bremen Thlr.	97⅜	—
Brüssel Frcs.	—	94⅛
Cöln Thlr.	105⅛	—
Hamburg MB.	—	88⅛
Leipzig Thlr.	105	104⅞
London Lst.	—	119⅜
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅞
Paris Frcs. 200	—	94⅛
Wien Oest. Währ.	—	95⅛
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45⅛
do. Friedrichsd'or	9	57-58
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-55
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	29-30
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 23.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 48. Ludwigshafen, Samstag 26. Februar 1870.

*** Ludwigshafen,** 25. Febr.

Der gestrige Tag hat der Fortschrittspartei in München bei der Landtagswahl den Sieg gebracht. Was die Ministerkrisis betrifft, so behauptet ein Correspondent der „Augsb. Postztg.", daß mit dem Grafen Bray in Wien gar keine Unterhandlungen angeknüpft seien, sondern daß der König nach wie vor wünsche, den Fürsten Hohenlohe beizubehalten. Als Indiz dafür bezeichnet der Correspondent gewisse Artikel der „Allg. Ztg.", welche den Hrn. v. Dönniges zum Verfasser hätten. Aber der Herr meint, daß die übrigen Minister nicht Lust hätten, mit dem Fürsten gegen die Majorität beider Kammern fortzuamtiren, und hält die Combination für die wahrscheinlichste, nach welcher Hr. v. Lutz neben dem Justizportefeuille intermistisch das Portefeuille des Aeußeren übernehmen und das des Cultus an Hrn. v. Lerchenfeld — dieser kommt also doch an die Reihe — abtreten würde, der eine persona grata bei den Patrioten „sein soll".

Von Landtagsangelegenheiten ist hier speciell nur zu erwähnen, daß von verschiedenen Seiten übereinstimmend gemeldet wird, der Gesetzentwurf über Taxen und Stempel greife bei Taxen so hoch, daß an die Annahme in der Abgeordnetenkammer nicht zu denken sein dürfte. Bei diesem Anlaß sei auch bemerkt, daß in das Budget für die Pfalz eine Malzaufschlagseinnahme von 230,000 fl. eingesetzt ist, 130,000 fl. mehr als die bisherige Bauschsumme . . .

In Betreff des vorgestern erwähnten Dementis durch die Hoffmann'sche Correspondenz bemerkt die „Kaisersl. Ztg.", daß in Kaiserslautern allerdings Erhebungen bezüglich der Aufnahme des neuen Wehrgesetzes gemacht wurden, und daß die Redaction selbst ein einschlägiges Circular an ein bisheriges Mitglied der Recrutirungscommission gesehen hat. Darnach kann es sich also nur darum handeln, zu erfahren, von wem der Auftrag ausgegangen ist. Vielleicht von der Regierung in Speyer?

Bezüglich der laufenden Tagesereignisse verweisen wir auf die Artikel des vorliegenden Blattes aus Berlin, Wien und Paris und auf die Telegramme. Das für uns Wichtigste ist die Reichstagsverhandlung über die Lasker'sche Resolution, auf die wir morgen zurückkommen werden.

Die Geistlichen voran!

VI.

⧖ In der französischen Strafgesetzgebung ist denn auch aus den erwähnten Motiven in den Artikeln 201 bis 208 des Strafgesetzbuches das Interesse und die Sicherheit des Staates vorsichtig gewahrt und a) gegen Religionsdiener, welche bei Ausübung ihrer Verrichtungen und in einer öffentlichen Versammlung eine Rede halten, welche eine Kritik oder einen Tadel der Regierung, eines Gesetzes, eines kaiserlichen Decretes oder irgend einer anderen Handlung der öffentlichen Gewalt, oder eine unmittelbare Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze enthält, oder eine Aufwiegelung oder Bewaffnung der Bürger gegen einander bezweckt; b) gegen Religionsdiener, welche sich anmaßen, in einer Pastoralschrift die Regierung oder irgend eine Verfügung der öffentlichen Gewalt zu kritisiren oder zu tadeln; c) gegen Religionsdiener, welche mit einer fremden Macht über Fragen oder Gegenstände der Religion eine Correspondenz unterhalten, ohne den Cultusminister vorher davon benachrichtigt und dessen Erlaubniß dazu erhalten zu haben — — Strafe angedroht und zwar schwere Geld- und Gefängnißstrafen sowie die Strafe der Verbannung. Auch das bayerische Strafgesetzbuch vom Jahr 1813 hat in den Artikeln 325 und 326 unter dem Marginale „Störung der öffentlichen Ruhe durch Mißbrauch oder Vorwand der Religion" die Ruhe und Sicherheit des Staates gegen klerikale Umtriebe in Schutz genommen und gesagt:

Art. 325. „Wer zur Verletzung bürgerlicher Pflichten gegen die Obrigkeit, gegen Gesetze des Staates oder Rechte der Mitbürger unter dem Vorwande der Religion auffordert &c. — soll als Unruhestifter zu ein- bis dreijährigem Arbeitshause verurtheilt werden. Arglose Schwärmer sind durch Belehrung zu bessern oder durch polizeiliche Sicherungsmittel gefahrlos zu stellen."

Art. 326. „Prediger, welche in öffentlichen Vorträgen oder Schriften durch Schmähungen oder gehässige Beschuldigungen zwischen den im Staat aufgenommenen oder geduldeten kirchlichen Gesellschaften Religionshaß zu mehren oder zu unterhalten suchen, sollen ihres Amtes entsetzt werden."

Die Anmerkungen zu diesen Artikeln sagen: „Auch die Religion wird oft mißbraucht, um die Unterthanen zum Ungehorsam gegen die Regierung zu reizen und die Gemüther zu empören. Die Geschichte aller Zeiten liefert Beispiele von den schrecklichen Folgen des Fanatismus und von den Mitteln, deren sich fanatische Prediger und Religionslehrer bedienten, um auf das Volk von dieser Seite zu wirken. So viele Schonung man auch gegen arglose Religionsschwärmer eintreten läßt, so viele Strenge muß gehandhabt werden gegen jene, welche nach dem Grade ihrer Bildung und nach ihrem Stande zur Klasse argloser Schwärmer nicht gerechnet werden können. Sie sind als Verbrecher strafbar, sie mögen auf Ungehorsam gegen die Regierung, oder auf Weckung des Religionshasses ihre sträfliche Absicht gerichtet haben."

Obige Strafbestimmungen sind in Frankreich und in Bayern im Anfange dieses Jahrhunderts, 1810 beziehungsweise 1813 erlassen worden — zu einer Zeit, als in beiden Ländern das Staatsruder von kräftigem Arm geführt wurde und eine Auflehnung des Klerus gegen die Staatsgewalt nicht leicht zu befürchten stand. Allein die Weisheit und der Scharfblick jener Gesetzgeber hat die Gefahren nicht übersehen, welche für den Staat durch klerikale Agitationen in früheren Zeiten entstanden waren und für die Zukunft wieder entstehen können. Darum jene Strafbestimmungen.

Und ist nicht thatsächlich in den heutigen Tagen eingetreten, was in den obigen Motiven vorausgesehen und vorausgesagt worden ist? Liefert nicht wirklich die Geschichte unserer Zeit tagtäglich Beispiele von den bedauerlichen Folgen klerikaler Agitationen und von den Mitteln, deren sich fanatische Religionsdiener bedienen, um auf das Volk in ihrem Sinne zu wirken? Werden nicht Gesetze, Verordnungen und Vorkehrungen der Staatsgewalt in und außerhalb der Gotteshäuser kritisirt und in einem das Land beunruhigendens Sinne besprochen? Ist nicht der Frieden, das ungestörte Zusammenleben der verschiedenen christlichen Confessionen, welches sich nach langem Kampfe in einigen Provinzen Bayerns in der erfreulichsten Weise herausgebildet hatte, muthwillig gestört, der Gegensatz zwischen Katholicismus und Protestantismus eifrig hervorgehoben und zu Wahlumtrieben mißbraucht worden? Wurde nicht in Bergversammlungen und in von Geistlichen redigirten Preßorganen proclamirt, daß nur solche Wirthshäuser und Kaufläden frequentirt werden sollten, in welchen diese Blätter aufgelegt und unterstützt werden?

Es ist dies Alles landbekannt. Und oft ist schon die Frage gestellt worden, ob denn das Gesetz keinen Schutz biete gegen derartige Friedensstörungen? Allerdings verbietet das neue Strafgesetz im Art. 135 im Allgemeinen die Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze oder Verordnungen der zuständigen Obrigkeit. Die oben allegirten Strafbestimmungen aber, welche das französische und früher bayerische Gesetz speciell und präcis gegen Religionsdiener vorgesehen hatte, diese fehlen in dem neuen Strafgesetzbuche — dagegen ist in demselben, und zwar in den Artikeln 158, 159 und 161, die Störung des Gottesdienstes, der Angriff gegen die christliche Religion und die Beleidigung kirchlicher Behörden und Religionsdiener mit Strafe bedroht.

Wir haben für heute nicht zu untersuchen, aus welchen Gründen die obigen früheren Bestimmungen nicht in das neue Gesetz aufgenommen worden sind. Vielleicht giebt sich später Gelegenheit zu einer eingehenden Untersuchung dieser Frage. Ein bloses Uebersehen dürfte wohl nicht anzunehmen sein, da bekanntlich jahrelang an dem Gesetz gearbeitet und unter Anderem hierbei die eine Frage über vermeintliche Gefährdung der Kronrechte ventilirt und nach allen Seiten weitläufig erörtert wurde — die ernstlich niemals gefährdet waren und bezüglich welcher sich das englische Parlament im Jahre 1788 auf Antrag des Ministeriums und zur Unterstützung des aristokratischen Regierungssystems dahin ausgesprochen hat: „Die Kronrechte sind nur durch einen Vertrag gegebene Concessionen des Volkes von seiner Souverainität, und zwar nur so viel, als nöthig ist, um dem Königthum Wirksamkeit zu verleihen. Was das Volk durch den Vertrag nicht ausdrücklich cedirte, das hat es sich vorbehalten."

Man hat bei dem Strafgesetzgebungswerke in Bayern die Rechte der Krone nach der einen Seite ängstlich zu wahren gesucht, während heute von einer ganz anderen Seite jene Verlegenheiten herbeigeführt werden, denen sich Krone und Ministerium ausgesetzt sehen. Für uns, die wir die gegenwärtigen Zustände aufmerksam und objectiv betrachten, ist es wenigstens nicht zweifelhaft, daß ohne jene Lücke in dem Gesetz der Partei-Ruf nicht in dem gemeingefährlichen Sinne laut geworden wäre: „Die Geistlichen voran!"

Deutschland.

*** Speyer,** 24. Febr. Nach Anordnung der Kreisregierung haben die 32 Districtsräthe der Pfalz die ihnen obliegende Landrathswahl in 16 Wahlbezirken am nächsten 8. März vorzunehmen. Jeder Bezirk wählt ein Landrathsmitglied und 1 Ersatzmann.

II. C. **München,** 24. Febr. Bei der heute vorgenommenen Abgeordnetenwahl dahier wurden 416 Stimmen abgegeben; die absolute Majorität betrug demnach 209. Gewählt wurden die HH. Appellrath Dürrschmidt, Administrator Hocheder, Advocat Kühlmann und Staatsanwalt Wülfert mit je 239, Stadtrichter Kastner mit 238, Verleger Knorr und Juwelier Thomaß mit je 237 Stimmen. Es hat also die Candidatenliste der Fortschritts- und Mittelpartei gesiegt. Die gegnerische Liste erhielt 178—176 Stimmen.

*** Berlin,** 23. Febr. Kürzlich ist hier eine Uebersetzung des Buches des Franzosen Vilbort, „Das Werk des Hrn. v. Bismarck", erschienen, das interessante Streiflichter auf die Zeitgeschichte wirft. Ohne bei der Stelle länger verweilen zu wollen, welche Frankreichs Spiel bei dem am 24. Mai 1866 gemachten Conferenzvorschlag mit großer Rücksichtslosigkeit aufdeckt, citiren wir folgende Sätze aus Seite 164 ff. der Uebersetzung: „Niemand wußte damals (zur Zeit dieses Conferenzvorschlages), daß der Kaiser Napoleon und der Kaiser Franz Joseph sich untereinander über einen Plan von Gebietsumlegungen verständigt hatten, welcher in seiner Ausführung nicht nur zum Kriege führen mußte, sondern auch zu seinem Gelingen den Sieg Oesterreichs absolut nothwendig machte. Zwischen Paris und Wien blieb man nicht bei einem einfachen Austausche von Ansichten stehen; es wurde auch ein geheimer Tractat unterzeichnet, als dessen Datum die „Times" den 9. Juni fixirt hat. Durch diesen Vertrag trat der Kaiser von Oesterreich Venetien vor dem Kriege, ja selbst vor dem officiellen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Berlin, welcher am 12. Juli stattfand, an den Kaiser der Franzosen ab." Die Clauseln dieses geheimen Vertrages sind bis jetzt nicht veröffentlicht worden, aber man kann wenigstens in den Documenten aus dem Monat Juni mehrere Indicien finden, welche auf diese französisch-österreichischen Combinationen ein ziemlich helles Licht werfen. Vilbort führt nun zwei Depeschen Mensdorffs an, in welchen Oesterreich eine Geldentschädigung für Venetien zurückweist und Gebietscompensationen in den Vordergrund stellt. „War dieses Problem einer Gebietscompensation im geheimen Vertrage gelöst worden? Sicher ist, daß es zwischen Paris und Wien aufgestellt und erörtert

worden war, da ja der Kaiser Franz Joseph trotz der Zurückweisung jedes Kaufgeldes für Venetien nichtsdestoweniger diese Provinz an den Kaiser Napoleon abgetreten hat. Umsonst ist diese Abtretung gewiß nicht geschehen, gewiß nicht blos pour les beaux yeux de la France"; sondern lediglich in Voraussicht von Gebietsumlegungen, die durch Oesterreichs Erfolge ermöglicht werden würden, und denen gegenüber Frankreich sich im Voraus verpflichtet hatte, keinerlei Einspruch zu erheben .... „So wirkte die Politik der Tuilerieen vergeblich für den Frieden; in Wirklichkeit aber schürte sie, mit einem undurchdringlichen Schleier umhüllt, den Krieg gleichzeitig in Florenz, Berlin und Wien. Sie ermuthigte Italien durch den Mund des Marquis Pepoli, sich mit Preußen gegen Oesterreich zu verbinden. Indem sie in Auxerres auf die Verträge von 1815 den Bannfluch schleuderte und es vermied, auch nur einen Soldaten an den Rhein zu schicken, trieb sie Hrn. v. Bismarck an, das Werk Metternichs, den Deutschen Bund, von Grund aus zu zerstören; im Austausch gegen Venetien versprach sie Oesterreich Frankreichs Neutralität und zeigte ihm eine Gebietscompensation: aber wo? Offenbar in Deutschland und zum Nachtheile Preußens. Die zukünftigen Eroberungen Benedeks, das war thatsächlich der ganze Knotenpunkt dieser österreichisch-französischen Combination."

* **Berlin,** 23. Febr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." ist sehr wenig erbaut darüber, daß die Nationalliberalen morgen im Reichstage die deutsche Frage zur Sprache bringen wollen, und macht ihrem Aerger in einem Artikel Luft, in welchem die Besprechung der schwebenden politischen Fragen für eine unstaatsmännische Störung des guten und beruhigenden Eindrucks erklärt wird, welchen die Thronrede des Bundespräsidenten hervorgebracht hätte. „Eine andere Angelegenheit bewegt die Provinzial-Corr." Diese dringt auf eine Vereinfachung der geschäftlichen Behandlung der Vorlagen im preußischen Landtage, namentlich auf die Abänderung derjenigen Bestimmung, wornach Gesetzvorschläge mit dem Ablaufe der Sitzungsperiode, in welcher sie eingebracht, aber nicht zur Beschlußnahme gediehen sind, für erledigt, d. h. für beseitigt zu betrachten sind; sie wünscht, daß die Möglichkeit gegeben werde, innerhalb derselben Legislaturperiode die Arbeiten einer Session auch in der folgenden Session zu verwerthen.

Nach der Budgetvorlage ist die Gesammtausgabe des Norddeutschen Bundes für 1871 auf 77,446,287 Thlr., nahezu 1½ Million mehr als im Vorjahre, veranschlagt.

* **Dresden,** 23. Febr. Am verflossenen Sonntag fand hier unter dem Vorsitze des Abgeordneten Biedermann eine vertrauliche Besprechung zwischen Mitgliedern der nationalliberalen Partei im Landtage (der sogen. „liberalen Fraction"), sächsischen Mitgliedern des neulich in Berlin constituirten Landesausschusses für den Norddeutschen Bund und Vertrauensmännern aus verschiedenen Landestheilen statt. Zweck derselben war die Fortführung der Parteiorganisation im Lande insbesondere mit Rücksicht auf die im Herbst bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage und auf die nächstjährigen Ergänzungswahlen zum Landtage. Es wurde hierzu ein Comite von 18 Mitgliedern gewählt. — Die Berathungen des Landtages haben gestern ihr Ende erreicht.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 21. Febr. Ueber den Inhalt der Forderungen, welche Dr. Rieger als Führer der Altczechen und Dr. Sladkowsky als Führer der Jungczechen hier vertreten sollen, wird aus Prag folgende Punktation mitgetheilt: Auflösung des böhmischen Landtages und Vornahme von Neuwahlen; Ernennung eines selbstständigen böhmischen Hofkanzlers in Wien; vollständige Amnestie für alle politischen Verbrechen der letzten Jahre.

Auf Anlaß der galizischen Resolution haben gestern zwischen dem Minister des Inneren und den Polen Conferenzen stattgefunden, welche aber noch immer zu keinem bestimmten Resultate führten; es scheint, daß die Polen das Eintreffen der Czechen abwarten wollen, ehe sie bindende Zusagen machen. In verfassungsfreundlichen Kreisen setzt man übrigens keine großen Hoffnungen auf die Verhandlungen mit den Czechen.

Die Delegationen, welche der ursprünglichen Absicht zufolge im Monat Mai hätten einberufen werden sollen, dürften wohl erst im August in Pest eröffnet werden, da die Berathungen der verschiedenen Landtage unmittelbar denen des Reichsrathes folgen werden.

Der zum Gesandten in München bestimmte Graf Taaffe hat bisher noch keine Beweise einer besonderen diplomatischen Befähigung gegeben, und man behauptet, daß er den Posten in München hauptsächlich seinen persönlichen Beziehungen zu mehreren Mitgliedern der bayerischen Königsfamilie verdanke. Jedenfalls aber ist der Graf anständig untergebracht. Mit großer Spannung verfolgt man hier die bayerische Ministerkrisis, erwartet aber natürlich mit Bestimmtheit den Rücktritt des Fürsten Hohenlohe, dessen Familie sich bei ihren hiesigen Verwandten befindet.

Zum ersten Mal sind heute die Abendblätter in ihren Mittheilungen bis auf den i-Punkt übereinstimmend — in Folge des Setzerstrikes, welcher die Redactionen nöthigte, von dem verabredeten gemeinsamen Interimsblatte Gebrauch zu machen.

Frankreich.

○ **Paris,** 23. Febr. Die Regierung hat gestern einen großen Triumph in der Kammer errungen. Gleich zu Anfang der Sitzung erfuhr man, das Ministerium werde durch den Grafen Daru, Minister des Aeußeren, die Rede Jules Favre's beantworten lassen. Unter großer Aufmerksamkeit bestieg Daru die Tribüne, um eine Erklärung zu verlesen, welche wir so kurz als möglich resumiren wollen.

Daru knüpfte seine Rede an den von Jules Favre erhobenen Vorwurf, daß die Regierung die Unruhen im Faubourg du Temple veranlaßt habe. Seit vierzig Jahren ist dieser Vorwurf allen Regierungen Frankreichs gemacht worden, so im Jahre 1848 Herrn Favre selbst. Die Anklage ist heute so wenig begründet als sie es damals war. Die Ordnung ist seit Monatsfrist zwei Mal ohne Blutvergießen hergestellt worden, und nachdem die Regierung Alles gethan, um den Conflict zu vermeiden, hat sie ihn menschlich unterdrückt, als er dennoch ausbrach. Nicht minder erstaunt waren die Minister über den Vorwurf, sie seien die blinden Werkzeuge der persönlichen Gewalt, welche noch in Frankreich herrsche. Ein Volk ist frei, wenn das Haupt der ausübenden Gewalt nicht als Herr, ohne die Einwilligung der Nation, über das Vermögen, das Blut, die Freiheit eines einzelnen Bürgers verfügt; wenn die Gesetze der Ausdruck des allgemeinen Willens sind, nicht des besonderen Willens des Regierenden oder der Regierenden; wenn die Gewalt beschränkt ist, controlirt in ihren Handlungen — das ist es, was die Freiheit eines Volkes ausmacht. Und eben dies ist das System der gegenwärtigen Regierung, es ist also nicht wahr, daß Frankreich dictatorisch regiert wird.

Daru wies sodann in längerer Ausführung die Behauptung zurück, die Minister hätten ihre Vergangenheit verläugnet, als sie die Gewalt annahmen, sowie die andere, daß die Mitglieder des Cabinets sich nicht untereinander verständigen könnten. Es giebt, sagte er, durchaus keine Meinungsverschiedenheit unter uns. Wir sind geeinigt durch das Bewußtsein der gemeinsamen Pflichten, zusammen sind wir, einen bestimmten Zweck im Auge, in das Ministerium eingetreten; zusammen arbeiten wir an der Erreichung dieses Zieles und suchen die Hindernisse hinwegzuräumen, welche man um uns her aufhäuft. Die engste Solidarität, die vollkommenste Eintracht herrscht unter den Mitgliedern des Cabinets und wird unter ihnen herrschen. Was man auch unternehmen mag, man wird keinen Stein aus dem Gebäude des 2. Januar entfernen, ohne daß dasselbe ganz zusammenbricht. (Lebhafter Beifall.)

Können wir die Hilfe der Kammer für das Werk, das wir zu erfüllen haben, erwarten? Wir hoffen es von Ihrem Patriotismus. Doch fragt man uns, was wir thun werden, wenn die Kammer uns nicht die Majorität gäbe. Nun wohl, wenn die Kammer und das Cabinet sich theilen, so werden wir den Souverain auffordern, zwischen dem Ministerium und der Kammer zu wählen. Wir wissen nicht, was er thun wird, wir haben nicht das Recht, ihm vorzugreifen, denn es handelt sich hier um das höchste Vorrecht, welches alle Verfassungen der Welt der Krone übertragen haben. Der Kaiser wird den Entschluß fassen, welchen das Interesse des Landes ihm dictirt. Mehr können wir nicht sagen.

Aber heißt es nicht über das Nothwendige hinaus gehen, daß man uns im gegenwärtigen Augenblicke solche Fragen stellt? Wir haben ein Wahlgesetz zu machen, ein Gemeindegesetz, wir haben Ihnen ein Preßgesetz, ein Sicherheitsgesetz, ein Decentralisationsgesetz, eine industrielle Enquête, ein Budget vorzulegen; ein langer, mühevoller Weg liegt vor uns, und ehe noch die Tagesarbeit begonnen, fragt man uns, was wir morgen machen werden? Man vergißt dabei nur Eins: daß nämlich das Cabinet, vor sechs Wochen zwischen den Aufregungen der Straße und den Aufregungen der Tribüne geboren, genöthigt ist, den Vormittag den Geschäften, den Tag der Kammertribüne und die Nacht der Emeute zu widmen. Vor Allem, verlangen Sie nicht von dieser Regierung, daß sie die Welt durch glänzende Thaten und Ueberraschungen in Erstaunen setze. Die Journale haben täglich eine Idee nöthig; die Nationen empfinden nicht dasselbe Bedürfniß. Der politische Schauplatz ist nicht eine Bühne, auf welcher sich beständig Effectstücke aufführen lassen. Freie Völker wollen befragt, nicht aber überrascht sein. Und lassen wir endlich die Streitigkeiten der Vergangenheit ruhen, um uns mit der Zukunft zu beschäftigen. Entfernen wir dies gegenseitige Mißtrauen. Ich fürchte nur, das Land, der Zuschauer unserer Kämpfe, werde auf die Dauer finden, daß wir zuviel sprechen und nicht genug handeln.

Nachdem der Minister seine Rede beendet, welche fast bei jedem Abschnitt von lauten Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, zeigte sich sofort, welches Schicksal die Interpellation Favre haben werde. Das Cabinet hatte eine glückliche Idee, als es Hrn. Daru seine Vertheidigung übertrug. Derselbe genießt von allen Ministern des größten persönlichen Respects und hat nicht, wie Ollivier, mit vielfacher Feindschaft zu kämpfen. Zudem ist sein Vortrag durch eine Art biederer Geradheit ausgezeichnet. Die Majorität löste sich denn auch in Wohlgefallen auf; mehrere Mitglieder der beiden Centrums zogen sich in ein Berathungszimmer zurück, woselbst sie folgende Tagesordnung aufsetzten: „Gegenüber den offenen und loyalen Erklärungen des Ministeriums, welche Frankreich die Ordnung und die Freiheit sichern, geht die Kammer mit Vertrauen zur Tagesordnung über." Nach Schluß der Discussion brachte auch die Linke eine Tagesordnung ein, dieses Inhalts: „In Anbetracht, daß Frankreich sich selbst regieren will, daß die Einrichtungen, welche dem persönlichen Regiment ein Ende machen sollen, noch erwartet werden, daß die Regierung in dieser Hinsicht weder Erklärung noch genauere und kategorische Zusicherung gegeben hat, namentlich über die Nothwendigkeit, durch freie Wahlen ein freies Parlament zu constituiren — geht die Kammer zur Tagesordnung über." Unterzeichnet war diese Motion von Gambetta, Arago, Ferry, Glais-Bizoin u. s. w. Sie ist nicht von der gesammten Linken unterstützt worden, da für die erstgenannte Tagesordnung sich eine Majorität von 236 gegen 18 Stimmen ergab.

Die Blätter äußern sich durchgängig günstig über die Rede des Grafen Daru. In der heutigen Sitzung kam Hr. Picard nochmals auf einen Theil der Forderungen zurück, welche Hr. Favre in seiner Interpellation entwickelte. Die Frage von den officiellen Candidaturen, sagte Picard, ist wichtig. Wie kommt es, daß die Minister, von denen mehrere mit uns Anderen gegen die officiellen Candidaturen gekämpft, sie nicht sofort nach ihrem Amtsantritt beseitigt haben? Man begreift die Verlegenheit des Cabinets, welches einsieht, daß es durch einen offenen Ausspruch die Majorität verletzen würde; aber es ist klar, das Cabinet hat nichts zu fürchten. Es hat eine Majorität, so triumphirend, wie die des Hrn. Rouher. Daraus erwächst ihm und uns ein ganz besonderes Wohlbehagen. Erklären Sie also immerhin die officiellen Candidaturen für gerichtet. Wir wissen hier Alle, was dieselben werth sind, die Einen, weil sie daraus Vortheil gezogen, die Anderen, weil sie darunter gelitten haben.

Der Telegraph meldet von einem Ereignisse, welches in Verbindung mit den Gerüchten von einem carlistischen Aufstande in Spanien wirkliche Bedeutung hat. Don Carlos ist in Lyon von den französischen Behörden in Haft genommen worden. Er kam aus der Schweiz und war auf dem Wege zur spanischen Grenze. In Lyon, heißt es, hatte er mit Cabrera zusammentreffen wollen; des Letzteren ist man jedoch nicht habhaft geworden. Carlos reiste unter dem Namen eines Marquis von Alcantara mit österreichischem Passe. Die Behörde erklärte, ihm den Aufenthalt in Südfrankreich nicht gestatten zu können. Sie stellte ihm anheim, ob er sich in einer der Nordstädte unter polizeilicher Ueberwachung aufhalten oder nach der Schweiz zurückkehren wollte. Carlos wählte das letztere. Auch der Ex-Herzog von Modena soll sich in Lyon eingefunden haben. Es heißt, derselbe habe bedeutende Geldsummen, zur Unterstützung der Insurrection bestimmt, mit sich geführt.

In den politischen Kreisen war heute Nachmittag das Gerücht verbreitet, die Hofpartei sei in hohem Grade erbittert über die Rede des Grafen Daru. Man erfährt über diese Rede noch, daß Ollivier und Daru die Nacht von vorgestern auf gestern gemeinschaftlich zur Ausarbeitung derselben verwandt haben.

Bayerischer Landtag.

* Im neuesten Einlauf der Abgeordnetenkammer befindet sich u. A. eine Bitte der protestantischen Stadtpfarrer II. Klasse in der Pfalz um Gehaltsaufbesserung; dann Petitionen von Postboten, Postconducteuren, Postexpeditoren, Bezirksamtsdienern, Landgerichtsschreibern und Sprachlehrern, ebenfalls um Gehaltsaufbesserung.

* Der Bayerische Volksschullehrerverein hat in Betreff der Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer eine Vorstellung an die Abgeordnetenkammer eingereicht (angeeignet von Hrn. Sittig), welche mit einer Modification des Aneigners also lautet:

Es sei eine Ergänzung des Schuldotationsgesetzes vom Jahre 1861 in der Weise vorzunehmen, daß der Anfangsgehalt A. der definitiven Lehrer in der I. Klasse und in Orten bis zu 500 Einwohnern auf 500 fl. und 50 fl. Wohnungsentschädigung, II. Klasse und in Orten bis zu 2,500 Einwohnern auf 550 fl. und 50 fl. Wohnungsentschädigung, III. Klasse und in Orten bis zu 10,000 Einwohnern auf 600 fl. und 75 fl. Wohnungsentschädigung, und in der IV. Klasse und in Orten von über 10,000 Einwohnern auf 650 fl. und 100 fl. Wohnungsentschädigung festgestellt werde. Der Meßnerdienst sei vom Schuldienste zu trennen, eventuell die Bezüge aus niederen Kirchendiensten seien in den Congrualgehalt nicht einzurechnen. Zugleich seien aus Staatsmitteln Alterszulagen im Maximalbetrage von 250 fl. und zwar in Quinquennien à 50 fl. zu bewilligen. Die Berechnung der Alterszulagen beginne 10 Jahre nach dem Austritte aus dem Seminare. B. Für die Schulverweser sei ein Gehalt festzustellen in I. Klasse zu 300 fl. und 25 fl. Wohnungsentschädigung, II. Klasse zu 325 fl. und 25 fl. Wohnungsentschädigung, III. Klasse zu 350 fl. und 38 fl. Wohnungsentschädigung, IV. Klasse zu 375 fl. und 50 fl. Wohnungsentschädigung, und ebenso aus Centralfonds fünf Quinquennial-Alterszulagen von je 25 fl. C. Für die Schulgehilfen werde ein Gehalt ausgeworfen in I. und II. Klasse von jährlich 250 fl. und in III. und IV. Klasse von jährlich 300 fl. Zugleich sei denselben ein von der Schulgemeinde zu beschaffendes heizbares Zimmer anzuweisen. D. Der Mindestbetrag eines pensionirten Lehrers gehe nicht unter 450 fl. jährlich herab. E. Außer den Bezügen aus den bestehenden Kreiswittwenkassen seien aus Staatskassen noch zu verabreichen: für eine Lehrerwittwe jährlich 60 fl., für eine einfache Waise 15 fl. und für eine Doppelwaise 20 fl.

* Die allgemeine Staatsschuld Bayerns im dermaligen Betrage von (rund) 166 Millionen zerfällt bekanntlich in die alte Schuld aus der Zeit vor dem Jahre 1848 zu 66 Millionen, ferner aus der neuen und Militärschuld zu 100 Millionen. An der alten Schuld sollten gemäß des Finanzgesetzes in der 9. Finanzperiode jährlich mindestens 880,000 fl. abbezahlt und dabei jährlich wenigstens eine Endziffer der verloosbaren alten Schuld auf Inhaber und Namen mittelst Verloosung zur Heimzahlung gebracht werden. Demgemäß wurden wirklich getilgt in den Jahren 1868 und 1869: 1,770,028 fl., somit gegen das Soll um 10,028 fl. mehr, und zwar wurden durch Verloosung 1,078,100 fl. getilgt, während der weitere Betrag zu 691,928 fl. durch Rückzahlungen unter der Hand abgezahlt wurde. Die „Neuesten Nachr." haben vor einigen Tagen (Nr. 51) auf diesen Umstand aufmerksam gemacht und die Kammern zu speciellen Nachweisungen über diese Rückzahlungen aufgefordert, da einzelne Gläubiger aus irgend welchen Rücksichten nicht bevorzugt werden dürften. Aus dem Protokoll über die Dienstagssitzung des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer ist ersichtlich, daß die erwähnte Rückzahlungsweise des älteren Anlehens außer Verloosung zur Sprache kam und daß der Finanzminister „beruhigende Aufklärungen" hierüber gegeben habe. Dem Referenten Dr. Diepolder scheint übrigens der Wunsch gerechtfertigt, daß der Landtagscommissär Veranlassung nehme, künftig auch auf diesen Punkt seine Cognition zu erstrecken. Auch hat Referent bei Besprechung des im Dec. v. J. beschafften Anlehens den Wunsch ausgedrückt, daß bei künftigen Anlehen für einen Theil des Anlehens auch eine allgemeine Subscription eröffnet werde, soweit es die Verhältnisse gestatten.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 24. Febr. Im Reichstage wurde bei der 3. Lesung des Jurisdictionsvertrages mit Baden folgende Resolution der Nationalliberalen durch den Abg. Lasker vorgeschlagen: „Der Reichstag des Norddeutschen Bundes spricht dem unablässigen nationalen Bestreben, in welchem Regierung und Volk des Großherzogthums Baden vereinigt sind, seine dankende Anerkennung aus; der Reichstag erkennt in diesem Bestreben den lebhaften Ausdruck nationaler Zusammengehörigkeit und nimmt mit freudiger Genugthuung den möglichst ungesäumten Anschluß an den bestehenden Bund als Ziel dieses Strebens wahr." — Der Abg. Blankenburg stellte den Antrag, den Passus des Anschlusses Badens an den Norddeutschen Bund zu unterdrücken, obwohl er gerne die nationalen Bestrebungen Badens anerkenne. Graf Bismarck bekämpfte die Resolution. Mit dem Abg. Blankenburg billige er die Anerkennung der nationalen Bestrebungen der badischen Regierung. Zum Anschluß an den Bund sei jedoch volle gegenseitige Freiwilligkeit ohne jeden Druck nöthig. Der Anschluß Badens sei zudem jetzt nicht wünschenswerth, denn die Aufnahme Badens in den Norddeutschen Bund werde den Fortschritt der nationalen Sache in den Südstaaten hemmen und der bayerischen Bewegung Vorschub leisten. Außerhalb des Bundes werde Baden für den nationalen Gedanken heilsamer wirken. Einen etwaigen directen Antrag Badens auf Eintritt werde der Bund ablehnen und sich vorbehalten müssen, einen günstigeren Zeitpunkt dazu selbst zu bezeichnen. Graf Bismarck betont, was bereits zur Herstellung der Einheit Deutschlands auch im Süden erreicht worden sei, und fordert die Ablehnung des Antrags als ferneren Vertrauensbeweis. Nach längerer Debatte zieht Lasker seine Resolution zurück, da die gewünschten Erklärungen gegeben wurden, ein Mißtrauensvotum gegen den Bundeskanzler nicht beabsichtigt gewesen sei und die Debatte selbst ein Vertrauensvotum für die badische Regierung enthalten habe.

.*. **Dresden,** 24. Febr. Heute wurde der Landtag geschlossen. Die Thronrede bemerkt: Daß auf dem Gebiete der Gesetzgebung, sowie der inneren Verwaltung Umfassenderes nicht geleistet werden konnte, lag in den Zeitverhältnissen und in bekannten Gründen; verheißt für die nächste Session eine umfassende Reform des directen Steuersystems, der Verwaltung, des Gemeindewesens und des Volksschulwesens.

Vermischte Nachrichten.

(Schutzpockenimpfung in Bayern.) In 1869 betrug die Summe der Geimpften 127,166, wovon 121,770 mit Erfolg und 620 ohne Erfolg öffentlich, dagegen 4703 mit Erfolg und 73 ohne Erfolg privatim geimpft wurden. Zur Impfung des nächsten Jahres wurden verwiesen 855 wegen ungehorsamen Ausbleibens, 3226 wegen entschuldigten, durch Krankheit veranlaßten Ausbleibens, 419 wegen erfolgloser, oder noch nicht drittmaliger Impfung. Von der Impfung wegen überstandener natürlicher Blattern waren 191 befreit. Revaccinirt wurden 22,601, hiervon 11,246 mit Erfolg, 4993 ohne Erfolg und 6362 mit unbekanntem Erfolg. Die Summe der Geimpften war in Oberbayern 19,648, in Niederbayern 16,161, in der Pfalz 17,950, in der Oberpfalz 13,328, in Oberfranken 15,650, in Mittelfranken 15,375, in Unterfranken 15,616, in Schwaben 13,438. Die größte Summe der Revaccinirten weist Mittelfranken mit 5100, die kleinste Oberfranken mit 290 auf. Die meisten erfolglosen öffentlichen Impfungen kamen in Unterfranken (136), die wenigsten in der Pfalz (28) vor.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 24. Febr. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170¼	Neueste Loose v. 1864	66¼
Mainz-Ludwigshafen	133½	Papierrente	50½
Oesterr.-franz. St.-Act.	206½	Silberrente	58¾
Nahebahn-Actien	24½	1882er Amerikaner	95¾
Rheinbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125
3½% Prämien-Anl.	115¼	Meininger Bank-Actien	123
4% fl. 250Loose v. 1854	73½	Oesterr. Credit-Actien	147½
fl. 100 Eisenb.-Cr.-Loose	89	4% bayer. Präm.-Anl.	106½
Loose von 1860	75¾	4% bad. Präm.-Anl.	105¾

Frankfurt a. M., 24. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 258½—¾—½—255¾. Staatsbahnactien 360½—361¼. 1882r Amerikaner 94¹³⁄₁₆, 95, 95¹⁄₁₆—95. Lombarden 231½—232¼—231¾. Silberrente 58½—⁹⁄₁₆. Günstig und lebhaft. Wiener Abendcourse bekannt. Pariser Schlußcourse unbekannt.

Wien, 24. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	61 60	1860r Loose	96 80
Silberrente, Jan.-Juli	71 40	1864r Loose	120 60
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	160 —
Credit-Actien	269 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	378 —
fl. 250 Loose v. 1839	232 50	Elisabethb. (westlich)	192 50
4% fl. 250Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	202 60

Wien, 24. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 270. 90. 1860r Loose 96. 80. 1864r Loose 120. 60. Lombarden 243. 67. Staatsbahnactien 377. —. Papierrente 61. 60. Napoleons 9. 92½. Galizier 236. —. Francobankactien 113. 70. Anglobank 233. 25.

Hamburg, 24. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	218½	Staatsbahn-Actien	735
1860r Loose	77¾	6% Amerik. p. 1882	89
5% National-Anlehen	85		

Amsterdam, 24. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91½	Silberrente, Jan.-Juli	56¾
Papierrente, Mai-Nov.	48½	April-Oct.	56
Febr.-Aug.	49¾	Oest. fl. 100Loose v. 1864	115¾

Paris, 24. Febr. (Schlußcourse.)

4½% Rente	101 75	Credit-mobilier	202 50
3%	73 90	Creditactien v. Pereire	416 25
1882r Amerikaner	101½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	763 75

New-York, 23. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	117¾	Baumwolle	24
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108¾	Mehl	—
5% 1882r U. St. Bonds	115¾	Petroleum (Philadel.)	23½

Berlin, 24. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42⅝, per Frühj. 42¼. Oel per Februar 13⅚, per Frühjahr 13⅚. Spiritus per Februar 14½, per Frühj. 14¾.

Köln, 24. Febr. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, effec. hiesiger 6¼ Thlr., per März 5 Thlr. 23½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 25 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 18½ Sgr., per Mai 4 Thlr. 19½ Sgr. Rüböl animirt, effectiv 14⅗ Thlr., per Mai 14⁹⁄₁₀ Thlr., per October 13⁷⁄₁₀ Thlr., Leinöl, effectiv, 11½.

Paris, 24. Febr. Rüböl per Februar 105. 50, per Mai-Juni 105. 75. Mehl niedriger, per Februar 65. 25, per Mai-Juni 66. —. Spiritus matt, per Februar 58. 50. Zucker 35. 87.

Amsterdam, 24. Februar. Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, per März 172½, per Mai 175½.

Landstuhl, 21. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 15 kr.; Spelz 3 fl. 46 kr.; Hafer 3 fl. 42 kr.; Gerste 3 fl. 45 kr.; Wicken 3 fl. 55 kr.

Homburg, 23. Februar. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 44 kr.; Korn 4 fl. 15 kr.; Spelz 3 fl. 40 kr.; Hafer 3 fl. 20 kr.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Zweibrücken, 24. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 50 kr.; Korn 4 fl. 19 kr.; Gerste vierreihige 3 fl. 40 kr.; Speltkern 5 fl. 25 kr.; Hafer 3 fl. 37 kr.; Wicken 3 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

§ **Mannheim,** 24. Febr. Man erwartet, nachdem die Schifffahrt wieder eröffnet ist, ein regeres Leben im Getreidegeschäft und glaubt, daß die eingetretene festere Haltung Stand hält. Wir möchten es bezweifeln, denn bis jetzt wird unser Bedarf aus nächster Nähe gedeckt und im Vergleich zum Februar und März im Vorjahre, wo massenhafte Getreidesendungen aus Bayern und Oesterreich-Ungarn per Bahn und von Württemberg und Baden per Neckarschiff ankamen, haben wir noch nicht den zehnten Theil Zufuhren und der Abzug gestaltet sich in demselben Verhältnisse. Wir haben eben immer starkes Angebot und schwache Nachfrage. Die Preise stellen sich heute im Durchschnitte: per 2 Centner Weizen hiesiger und fränkischer fl. 11½, ungarischer (nominell, weil kein Geschäft darin) fl. 12½, Kernen begehrt fl. 10½ bis fl. 10¾, Gerste pfälzer fl. 9½, badische fl. 9¼, württembergische fl. 8¾, Hafer fl. 7½ gute Waare, Bohnen fl. 11½—12, Wicken fl. 8¾—9; sodann per Ctr. Kleesamen gute feine Waare sehr rar am Platze und mit fl. 30 bezahlt, mittelguter fl. 25—27 und geringer Samen fl. 22—23. Reps fest und höher im Preise fl. 23½—24. Die natürliche Folge davon ist, daß auch Rüböl besser beachtet wird und kaum unter fl. 25 per Ctr. zu haben ist; Leinöl fl. 20 Geld und fl. 20¼—20½ Papier. Sprit richtet sich meistens nach der Stimmung und den Preisen im Norden und kostet 90% fl. 43—44 per bad. Ohm. Stettin notirt mit Faß: Thlr. 14⅙, Berlin 14⅙, Posen 13⅚ effectiv und per Mai 14.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris,** 24. Febr. Im Gesetzgebenden Körper erklärte Hr. Ollivier, daß die Regierung bei den Wahlen sich vollständig neutral verhalten werde; in der Beibehaltung des alten Verfahrens würde er die größte Gefahr für die Regierung erblicken. (Links Beifall; rechts Schweigen.) Pinard schlägt eine Tagesordnung vor, durch welche zeitweise Intervention der Regierung bei den Wahlen als politische Nothwendigkeit anerkannt wird. Die Kammer beschließt jedoch mit 188 gegen 56 Stimmen einfache Tagesordnung.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 27. Febr. „Czaar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Montag, 28. Febr. Vormittags halb 11 Uhr. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum ersten Male: „Der Teufel und das böse Weib," oder: „Die Geschichte von dem Bauer und der Bäuerin." Altdeutsches Nachspiel mit Gesang in 1 Act und 4 Tableaux von Hans Sachs. Mit freier Benutzung einer älteren Bearbeitung neu eingerichtet von L. G. Musik von Theodor Hauptner. Hierauf (neu einstudirt): „Der Affe und der Bräutigam." Posse mit Gesang in 3 Acten von Nestroy. Musik von G. Ott. Anfang halb 11 Uhr. Ende 1½ Uhr.

Dienstag, 1. März. „Großer Maskenball" in den vereinigten Localen der Bühne, des Theater- und Concert-Saales. Anfang Abends 7 Uhr. Ende Morgens 5 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[945] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Georg Aug. Moßbacher

heute Nachmittag 1 Uhr, im Alter von 45 Jahren, nach längeren schmerzlichen Leiden in's bessere Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Forst, den 24. Februar 1870.

Die Beerdigung findet Sonntag den 27. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr statt.

Mobilien-Versteigerung.

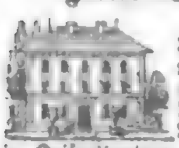
[942½] **Freitag 11. März l. J.**, Nachmittags halb 2 Uhr zu Oppau in der Wirthschaft zur neuen Zeit bei Wittwe Schmitt, läßt Herr Sebastian Koch, Oekonom in Oppau, versteigern:

1 Pferd, 6 Jahre alt, 1 Fohlen, 2 Jahre alt, 1 zweispänner Wagen, Pflüge und Pferdsgeschirr, 90 Ctr. Kornstroh, 400 Gebund Weizen- und Spelzenstroh, 500 Gebund Gerstenstroh, 400 Ctr. Dickrüben und 6 Loose Spreu sowie verschiedene sonstige Gegenstände.

Frankenthal, den 23. Februar 1870.

H. Haase, kgl. Notar.

Haus-Versteigerung.



[544²/₃] **Donnerstag, 3. März** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in dem zu versteigernden Wohnhause, läßt Herr Daniel Münch, Bauunternehmer u. Wirth, in Kaiserslautern wohnhaft, sein allda am Marktplatze stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Brennerei, Bäckerei, geräumigem Hofraum, worin ein Brunnen, und sonstigen gesetzlichen Zugehörden, das Ganze 20⁷/₁₀ Dec. groß, begrenzt vorn und einseits von Straße, anderseits von Valentin André, unter annehmbaren Bedingungen in Eigenthum versteigern.

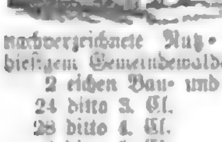
In dem Wohnhause, geschildet „Zur neuen Pfalz", wird seit Jahren eine Wirthschaft mit Erfolg betrieben, und eignet sich dasselbe überhaupt, seiner frequenten Lage wegen, zur Etablirung eines jeden Geschäfts.

Bis zur Versteigerung kann das Anwesen auch aus freier Hand erkauft werden.

Kaiserslautern, 6. Februar 1870.

Ilgen, k. Notär.

Holzversteigerung zu Geinsheim.



[940] **Samstag den 5. März** nächsthin, des Vormittags um 9 Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt im Gemeindehause zu Geinsheim das nachverzeichnete Nutz- und Brennholz aus hiesigem Gemeindewalde versteigert, als:

2 eichen Bau- und Nutzholzstämme 2. Cl.
24 ditto 3. Cl.
28 ditto 4. Cl.
8 ditto 5. Cl.
59 eichen Stützen.
28 erlen Nutzstangen.
3 rüstern ditto.
17 aspen ditto.
128 pappeln Nutzstämme.
9³/₄ Klafter eichen Scheitholz.
21 „ gemischtes Scheit- und Prügelholz.
4500 Prügelwellen.
175 birken Reiserwellen.

Geinsheim, 22. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

A. Tirolf.

[943] **Donnerstag den 3. März** nächsthin, um 10 Uhr des Morgens, im Wirthshaus zum Schiff bei der hiesigen Rheinüberfahrt werden aus dem, bei demselben gelegenen Gemeindewald, District Langlohr, nachverzeichnete Hölzer öffentlich versteigert, nämlich:

206 italienische Pappelstämme,
34³/₄ Klafter Pappel-Scheitholz und
2926 Pappel-Reiserwellen.

Leimersheim, den 23. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Schwab.

Holzversteigerung und Jagdverpachtung.

[923²/₃] **Mittwoch den 2. März** nächsthin, des Mittags um 11 Uhr, im protestant. Schulhause zu Breitenbach, werden aus hiesigem Gemeindewalde, Schlag Freien, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert, als:

2 eichen Stämme 2. Cl.
6 ditto 3. Cl.
16 ditto 4. Cl.
11 ditto 5. Cl.
1 aspen ditto 2. Cl.
1 eichen Wagnerstange 2. Cl.

Unmittelbar darauf wird die dasige Feld- und Waldjagd auf weitere 6 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Breitenbach, den 22. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Gorges.

Handelsschule in Frankenthal.

[476⁶/₆] Behufs Ermöglichung rechtzeitiger Anmeldung bringt der unterzeichnete Vorstand der Privat-Handelsschule zu Frankenthal hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der seit zwei Jahren an dieser Schule bestehenden und mit ausgezeichnetem Erfolge von 4 examinirten Fachlehrern geleiteten Abtheilung für Vorbereitung zum **Examen für den einjährigen Freiwilligendienst** bis **1. März l. J. ein neuer Curs** beginnt. Zugleich wird bemerkt, daß mit diesem Lehrcurs ein solcher für diejenigen combinirt ist, welche die **Prüfung behufs Aufnahme in den Dienst der pfälzischen Eisenbahnen** zu machen gedenken. Anmeldungen können sogleich oder bis 1. März stattfinden.

Frankenthal, 29. Januar 1870.

A. Bertololy.

Rath und Hilfe
für Geschlechtsleidende,
um vollständige Genesung zu erlangen und zu erhalten.

Durch Erfahrungen und untrügliche Proben verbürgt, ist in **zwanzigster** verbesserter Original-Auflage bei Unterzeichnetem soeben erschienen:

Neueste und bewährte Entdeckung,

wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medicamente und einem angemessenen Verhalten durch das bloße süße Brunnenwasser Geschlechtsleidende auf das Gründlichste und Zuverlässigste geheilt und geschwächte Kräfte der Mannheit zu dem höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können. Geheftet 2 fl. 15 kr.

Wenn je ein Mensch auf Gottes weiter Erde unglücklich war, so war es der Verfasser der vorliegenden bewährten Schrift, welcher in dem vollsten Maße dafür angesehen werden durfte. Seine Leiden waren unaussprechlich; sie waren so groß, so anhaltend und so darniederdrückend, daß er den Glauben an menschliche Hilfe ganz aufgab. Das Buch enthält die kurze Geschichte seines Lebens, in soweit es der Gegenstand dieses Aufsatzes nach seiner Absicht sein soll. Es lag dem Verfasser nichts so sehr am Herzen, als die reine Wahrheit und sind ihm die zahlreichen Curen, welche seit der ersten Verbreitung des Buches bewerkstelligt wurden, der schönste Lohn. Diese Schrift, welche verdiente, mit goldenen Buchstaben gedruckt zu werden, und welche bereits in mehrere Sprachen übersetzt wurde, hat sich zwar schon lange durch den großen Nutzen, den sie an unzähligen Leidenden bewiesen, rühmlichst bekannt gemacht; da sich aber doch noch Manche finden dürften, die keine Kenntniß von ihr haben möchten und doch durch sie ihre verlorene oder geschwächte Gesundheit wieder erhalten könnten, so hält man es um so mehr für Pflicht, dieselbe durch gegenwärtiges Blatt bekannter und folglich gemeinnütziger zu machen, als die in ihr angegebenen Heilmittel, denen auch der Verfasser nach so lange anhaltendem Elend und Jammer die höchste Freude und Seligkeit, deren ein Mensch auf Erden fähig ist, zu danken hat, die einzig wahren sind, den inneren Krankheitsstoff, der bis jetzt so oft unheilbar geblieben, völlig zu beseitigen.

☞ Briefe und Gelder erbitte ich mir franco oder Gestattung der Postnachnahme.

Johann Ulrich Landherr
in Heilbronn am Neckar.

[866¹/₃]

Für Bierbrauer.

[861³/₃] **Saccharometer** für Bierwürze und Bier nach Dr. Kaiser und Prof. Balling mit und ohne Thermometer.

Alle Arten von **Thermometer** bei vorzüglicher Qualität und den billigsten Preisen.

Ein vollständiges Lager von **Alkoholometern** sowie überhaupt alle Arten von **Flüssigkeitswaagen** nebst **Glascylindern** halte stets in großer Auswahl und empfiehlt billigst

H. Platz, Mechaniker und Optiker.
Mannheim D 2 Nr. 7 an den Planken D 2 Nr. 7 **Mannheim.**

Niederlagen à ½ Pfund Inhalt zu 36 kr. in
Dürkheim bei Apotheker Dr. M. Schepp.
Grünstadt . . . . . . Conrert.
Landau . . . . . . A. F. Koser.
Ludwigshafen . . . . [illegible]
Speyer . . . . . . Carl Pfülf.
Otterberg . . . . . . L. Wenland.
Weingarten . . . . . Fr. Klar.
Wunnweiler . . . . . Ph. Scriba.
Zweibrücken bei L. C. Wend.

[ʼ95²/₄]

Jedes Flacon des Originalpräparates: Liebe-Liebig trägt als Schutzmarke **„einen Storch"**.

Haus-Versteigerung.

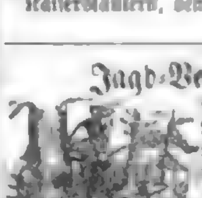
[798²/₃] **Samstag den 5. März 1870**, Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthaus zum Riesen, läßt Herr Simon Dedreux von da sein in der Stadt Kaiserslautern in der Kerstgasse gelegenes zweistöckiges, aus Stein erbautes Wohnhaus, worunter 3 gewölbte Keller, mit Hintergebäulichkeiten, Einfahrt von der Seitenstraße, geräumigem Hofraum, worin 1 Brunnen, Garten und sonstigen Zubehörungen, unter annehmbaren Bedingungen in Eigenthum versteigern.

Seiner frequenten Lage wegen eignet sich das Anwesen zum Betriebe eines jeden Geschäfts.

Kaiserslautern, den 15. Februar 1870.

Ilgen, k. Notär.

Jagd-Verpachtung.



[[illegible]] **Mittwoch den 9. März**, des Nachmittags um 2 Uhr, werden im Bürgermeistereilocale zu **Limbach** die Feld- und resp. Waldjagden der Gemeinden **Limbach, Altstadt, Kleinottweiler** und **Niederbexbach** links der Blies, auf weitere 6 Jahre verpachtet.

Limbach, den 16. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Lehmann.

Bekanntmachung.

Kandel, Bezirksamts Germersheim, **Jagdverpachtung** betr.

[908²/₃] **Donnerstag den 3. März** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier die Feld- und Waldjagd in hiesiger Gemarkung, in 5 Jagdbögen eingetheilt, auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet.

Kandel, den 21. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Wegen Erkrankung des Bürgermeisters,

Der I. Adjunct,

Heußler.

[934½] **Peter Schäfer III.**, Oekonom in Göllheim, sucht einen tüchtigen **Schweizer.**

[935] Herrn **C. Lichtenberger** wird hiermit der Dank des Unterzeichneten für die prompte Bezahlung von 2 Centner Tabak über das Gewicht, das Makler und Waagemeister gleichlautend irrthümlich notirt hatten.

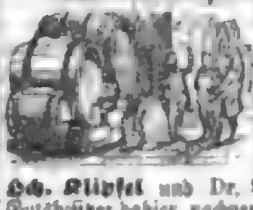
Jacob Renner XI. in Mutterstadt.

[936½] Ein zweiter Gehilfe wird gesucht. Eintritt sogleich oder baldmöglichst.

Frankenthal, im Februar 1870.

Paraquin, Notär.

Weinversteigerung.



[[illegible]] **Montag den 14. März 1870**, Vormittags 11½ Uhr, im Gasthofe zur Krone dahier, lassen **Joh. Philipp Abresch** Wittwe und Erben, **Heh. Klipfel** und Dr. **Aug. Rothpletz**, Gutsbesitzer dahier, nachverzeichnete Weine versteigern, als:

2 Fuder 1865r
3 „ 1867r
78 „ 1868r
28 „ 1869r
(worunter Traminer und Riesling,)
6 „ 1865r, 66r und 68r **Rothwein.**

117 Fuder.

Neustadt a. d. H., den 10. Febr. 1870.

Werner, kgl. Notär.

Holzversteigerung

[941] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal des Morgens um 9 Uhr, werden im Gemeindehause zu Erlenbach bei Kandel, folgende Hölzer, aus dem dasigen Gemeindewalde, District Lichtenhardt, und zufällige Ergebnisse, öffentlich auf Credit versteigert:

Montag den 7. März 1870:

61 eichen Nutzholzstämme 2. bis 6. Cl.
30 „ Schiffs- und Nachencurven.
119 kieferne Nutzstämme 2, 3, und 4. Cl.
1½ buchene ditto.
1 rothrüstern ditto.
61 kieferne Sparren.
20 „ Hopfenstangen.
4½ Klafter eichen Wissel 4. Cl. 4½' l.
26⁵/₄ „ Scheit 2. u. 3. Cl. 4½' l.
1 Kirschenstamm am Erlenbach neben der Straße.

Dienstag den 8. März 1870:

16³/₄ Klafter buchen Scheit 2. u. 3. Cl.
⁸/₄ „ eichen Prügel.
82 „ kiefern Scheit 2. Cl.
7²/₄ „ rothrüstern u. birk. Scheit 2. Cl.
110⁵/₄ „ Stockholz.
3625 Wellen mit starken Prügeln.

Erlenbach, den 22. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Metzler.

Zu verkaufen [880⁹/₁₀]

eine Mahlmühle in **Kutzenhausen**, Kanton von Soultz, mit einem neuen englischen Mühlwerk versehen, 12 Schuh Fall, 2 Gänge, nebst Dreschmaschine, Bäckerei und einer sehr guten Wiese von 140 Aker.

Für die Bedingungen wende man sich an Notar **Petri** in Soultz u/Wald.

[918] Dem Einsender der in Nr. 46 d. Bl. erschienenen Annonce meinen verbindlichsten Dank für die unerwartete Anstellung als Heizer der hiesigen Schullocale mit der Erklärung, daß ich diese Function nur dann übernehme, wenn die von Herrn Bauschaffner Broc in den hies. Lehrsälen aufgestellten Patent-Sommer-Luftheizungs-Oefen entfernt werden.

Schließlich muß ich noch bemerken, daß ich mich mit der Heizung besagter Locale bis jetzt nicht befaßt habe, somit die Behauptung, als hätte ich bei einer Temperatur von 6° Kälte einen Wärmeeffect von 12—14° erzielt, als Unwahrheit zurückweisen muß.

Homburg, den 23. Februar 1870.

Johann Jung,
Hausmeister

[939²/₃] Ein gewandter **Accidenzsetzer** in mittleren Jahren, unverheirathet, der auch sehr gut mit der Presse umzugehen weiß, sucht bis Ostern d. J. Stelle. Gefällige Offerte unter der Chiffre A. B. 939 befördert d. Exp. d. Bl.

Filtrir-Kohle

calcinirt und feinst gemahlen zum **Klären** von **Wein & Spirituosen** empfiehlt

Nackenheim-Mainz. [856²/₃]

A. Voltz.

Köchin.

[672⁴] Ein Mädchen, welches das Kochen gründlich versteht, wird gegen guten Lohn auf Ostern nach Neustadt in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 672.

Gesucht.

[937½] Ein **Kaffirgehilfe** kann sogleich Condition erhalten bei **Philipp Orth** in Neckarau bei Mannheim.

Frankfurter Börse
vom 24. Februar 1870.

Gold-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44⅞-45⅞
do. Friedrichsd'or	9 56½-57½
Pistolen	9 45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 35-37
20 Franken-Stücke	9 29-30
Englische Sovereigns	11 44-58
Dollars in Gold	2 27-28

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 49. Ludwigshafen, Sonntag 27. Februar 1870.

*** Ludwigshafen,** 26. Febr.

Die Münchener Nachrichten sind absolut null: die versetzten Diplomaten treten ihre neuen Posten am 1. März an, Hr. v. Truchseß in Petersburg ist auch für Stockholm beglaubigt, die Gesandtschaft in Bern bleibt vorläufig unbesetzt — voilà tout. Inzwischen läuft für den Landtag, dessen zweite Kammer heute wieder einmal Sitzung hält, die verfassungsmäßige zweimonatliche Frist ab, und ist daher ein königliches Verlängerungsrescript zu erwarten. Diese lächerlich kleine Frist mit ihrem Gefolge von unnützen Schreibereien könnte endlich auch einmal abgeschafft werden!

Das allgemeinste Interesse nimmt begreiflich die Donnerstagsverhandlung im norddeutschen Reichstag in Anspruch. Daß Blätter wie die „Frankf. Ztg." ihren Jubel und ihren Spott über den Ausgang der Debatte nicht sparen, ist ebenso selbstverständlich, als daß sie ihre Phrasen gegen die Nationalliberalen auch an den Mann gebracht haben würden, wenn der Ausgang ein ganz entgegengesetzter gewesen wäre: es ist ja der alte Kohl, der alle Tage neu aufgewärmt wird. Wenn aber auch die Berliner „Nationalztg." verstimmt ist, so mag sich dies zwar erklären lassen, wir aber können an dieser Verstimmung nicht theil nehmen, weil, Alles in Allem berücksichtigt, die Erklärungen des Grafen Bismarck zur Sache nicht anders ausfallen konnten, als sie wirklich ausgefallen sind, und weil sie nach dem neuesten fliegenden Worte des Grafen, daß die auswärtige Politik ein Gewerbe sei, welches die vorzeitige Oeffentlichkeit nicht verträgt, beurtheilt sein will. Wir vermögen daher der neuesten Auslassung Bismarcks die schädliche Tragweite, die Andere zu fürchten scheinen, nicht beizumessen und sind namentlich nicht der Meinung, daß unsere Ultramontanen einen besonderen Uebermuth aus der Rede schöpfen werden. Auch sie wissen, daß Graf Bismarck nur das Vollzugsorgan einer großen geschichtlichen Entwickelung ist, die sich nicht vom persönlichen Belieben ihrer Werkzeuge abhängig macht, sondern diese zerbricht und in den Winkel wirft, wenn sie ausgedient haben . . . .

Bismarck's Rede über den Lasker'schen Antrag.

* In der Sitzung des norddeutschen Reichstages vom verflossenen Donnerstag, 24. Februar, hat der Abg. Lasker in Gemeinschaft mit 87 Genossen von der nationalliberalen Partei beantragt, der Reichstag wolle beschließen, zu erklären:

> Der Reichstag des Norddeutschen Bundes spricht den unablässigen nationalen Bestrebungen, in denen Regierung und Volk des Großherzogthums Baden vereinigt sind, seine dankbare Anerkennung aus;
>
> Der Reichstag erkennt in diesen Bestrebungen den lebhaften Ausdruck der nationalen Zusammengehörigkeit und nimmt mit freudiger Genugthuung den möglichst ungesäumten Anschluß an den bestehenden Bund als Ziel derselben wahr.

Der Abg. v. Blanckenburg beantragte, statt des zweiten Absatzes hinzuzufügen:

> und erkennt in diesen Bestrebungen den lebhaften Ausdruck der nationalen Zusammengehörigkeit.

Nachdem die beiden Abgeordneten ihre Anträge begründet hatten, erhob sich Graf Bismarck und sprach:

Der Umstand, daß der Antrag von Namen unterzeichnet ist, deren Träger meiner Politik sonst nahe stehen, nöthigt mich zu der öffentlichen Erklärung, daß ich diesem Antrage völlig fremd bin, und daß er mich überrascht, daß er mir im höchsten Grade unerwünscht gekommen ist, und daß ich ihn im Anfang für einen politischen Fehler halten wollte, nach der Rede des Abg. Lasker dies auch noch thue. Ich bedauere den Antrag, weil er mir den Beweis liefert, wie schwer es für große parlamentarische Versammlungen ist, sich von Selbstbeschränkung beherrschen zu lassen, welche allein die executive Gewalt befähigt, mit den auswärtigen Mächten zu verhandeln. Daß ein solcher Antrag hier ohne vorherige Verabredung mit mir gestellt wurde, ist ein Beweis dafür, daß wir auf diese Weise keine gemeinsame Politik treiben können. Unter der Wirkung der Rede des Abg. Lasker konnte ich mich nicht ganz von der Besorgniß frei machen, daß der Antrag allerdings im Auftrage gestellt ist, aber nicht von mir.

Der Redner kennt die Intentionen der badischen Regierung genauer als ich; er hat auch mehr im Interesse der badischen Regierung als in dem der Bundesregierungen gesprochen. Es sprach aus seiner Rede eine gewisse Müdigkeit Seitens der badischen Regierung, die Opfer noch weiter zu leisten. Aber wenn nun von mir eine Antwort erfolgt, welche die badische Regierung vorhersehen konnte, so muß ich allerdings beklagen, daß ein solcher Weg eingeschlagen ist. Wenn der Vorredner es für nöthig gehalten hat, der badischen Regierung ein Zeugniß ihrer Opferwilligkeit zu geben, so ist dies leicht erklärbar. Die Haltung der badischen Regierung, der Muth, den sie bewiesen hat, die Hingebung für alle nationalen Zwecke sind für Niemanden zweifelhaft. Dies auszusprechen haben wir wirklich nicht das Bedürfniß. Ich unterschreibe jedes Wort, was der Redner in dieser Beziehung gesagt hat, halte es aber für überflüssig. Kam es darauf an, der badischen Regierung dieses Zeugniß von der competentesten Versammlung Deutschlands zu geben, so unterschreibe ich dieses mit vollem Herzen.

Aber der Vorredner verwandelt den Antrag in ein Mißtrauensvotum zu meiner bisherigen auswärtigen Politik. Ihm dauert es zu lange; er will das Präsidium drängen. Nun, m. H., ich erlaube mir, das Räthsel zu lösen, was für die badische Regierung schon lange gelöst ist. Wenn man den Eintritt Badens in den Nordbund wünscht, so werden wir darüber einig sein, daß dies nur das Mittel sein kann für das gesammte Deutschland, zwischen dem Nordbunde und dem gesammten Süden die Vereinigung herbeizuführen. Nun fragt es sich: an welcher Stelle ist Baden der wirksamere Träger des nationalen Gedankens? An welcher Stelle ist Baden der Förderung der nationalen Einigung heilsamer: als Glied des Norddeutschen Bundes oder als Vermittler der süddeutschen Staaten? Ich bin überzeugt, daß Baden uns im Süden viel nützlicher und förderlicher ist als im Norden. Wir thun nicht gut, dasjenige, was für die nationale Entwickelung im Süden am günstigsten ist, auszuscheiden, und — schieben Sie es den jüngsten landwirthschaftlichen Versammlungen zu, daß ich einen etwas trivialen Ausdruck gebrauche — den Milchtopf auszufahren und die Sahne sauer werden zu lassen. (Heiterkeit.)

„Wenn der Muth der badischen Regierung durch lobende Anerkennung gestärkt wird, so will ich den Hrn. Vorredner darin noch übertreffen. Ist aber nicht zu befürchten, daß dieser Antrag einen Rückschlag hervorruft? Würde es nicht zu bedauern sein, wenn Sie durch die voreilige Aufnahme Badens in den Nordbund die Süddeutschen auch nur auf 5 Jahre, auch nur für eine Wahlperiode zurückschreckten? Würde es nicht ein Verlust sein, wenn wir der Partei, welche jetzt in Süddeutschland noch die Majorität hat, irgend einen Grund zu einer Pression in die Hand gäben und den dortigen Wahlmanövern neue Waffen zuführten?

Wir müssen auch die Wirkungen vorhersehen, welche eine Einverleibung auf das Großherzogthum selbst und auf die Abgrenzung des Norddeutschen Bundes üben könnte. Ich würde, wenn mir jetzt die Eröffnung von Karlsruhe käme mit dem Antrage, Baden in den Bund aufzunehmen, dies im Interesse des Bundes und Badens ablehnen und würde sagen: ich werde den Zeitpunkt kennzeichnen, wo die Aufnahme den Interessen der deutschen Politik entsprechend erscheint.

Als ich den Antrag las, da war es mir, als meinten die Antragsteller, es müsse durchaus einmal wieder etwas geschehen. Liegt darin aber nicht eine gewaltige Unterschätzung des wirklich Geschehenen? Sehen Sie doch, wie wenig vor dem Jahr 1864 geschehen ist! Jetzt haben wir den gesicherten Oberbefehl und haben das Heer, dem der alte Bund große Schwierigkeiten machte. Wann ist denn seit der Zeit der Hohenstaufen ein unbestrittener Oberbefehl in Deutschland vorhanden gewesen? Der Name macht es nicht. Ich kann behaupten, daß das Haupt des Nordbundes in Süddeutschland eine Stellung hat, wie sie seit Kaiser Rothbart nicht dagewesen. Genießen Sie doch einen Augenblick froh, was Ihnen beschieden ist. (Heiterkeit.)

Wenn Sie den Antrag als ein Mittel, die nationale Einigung zu fördern, betrachten, so kann ich nur sagen, daß ich Ihre Ansicht nicht theile. Der Vorredner hat auf die von Baden gezahlte Kriegscontribution hingewiesen. Ich kann ihm sagen, daß auch S. M. der König gewünscht hat, daß es möglich gewesen wäre, diese Contribution nicht zu erheben. S. Majestät hat aber seine Wünsche der Staatsraison geopfert. Die Soldaten haben im Felde gestritten und die Bevölkerung von Sachsen, Hannover und Hessen war uns nicht mehr feindselig als das Volk von Baden. Der Redner hat in der Aufnahme Badens in den Nordbund den Anfang der Vollendung eines Deutschen Bundes gesehen. Ich kann dagegen darin nur eine Hemmung dieses Anfanges erblicken. Ich kann nur wünschen, daß Sie der Leitung der Politik des Nordbundes Ihr Vertrauen dadurch bekunden, daß Sie den Antrag nicht annehmen; ich werde in der Ablehnung desselben ein Vertrauensvotum erblicken. (Beifall rechts.)

Deutschland.

*** Berlin,** 24. Febr. Der Reichstag hat heute nach Erledigung einiger nicht wichtiger Geschäfte über den Lasker'schen Antrag verhandelt; aus der Verhandlung haben wir den Antrag selbst, den Modificationsantrag des Hrn. v. Blanckenburg und die Rede des Grafen Bismarck bereits an der Stelle des Leitartikels in dem vorliegenden Blatte mitgetheilt. Die Diplomatenloge war bis auf den letzten Platz gefüllt; ebenso alle anderen Tribünen. Am Tische des Bundesrathes saßen die HH. v. Bismarck, v. Leonhardt und mehrere Commissarien. Daß jener Antrag an die dritte Lesung des Jurisdictionsvertrages mit Baden, der, wie wir im Voraus bemerken wollen, ohne Discussion auch diesmal angenommen wurde, anknüpfte, weiß der Leser.

Hr. Lasker begründet seinen Antrag, dessen Stellung der Umstand rechtfertige, daß die Thronrede eine positive Erklärung in der Deutschen Frage nicht gebe, sondern nur im Allgemeinen die Verträge und das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit als Bindemittel zwischen Nord und Süd bezeichne. Der Redner schildert nun ausführlich, in welcher Weise dieses Gefühl in der badischen Politik seit 1860 zum thatsächlichen Ausdruck gekommen sei — wir geben im folgenden Hauptblatt des „Kurier" die ganze Rede Laskers —; er würdigt die großen Opfer, welche Baden für Aufrechthaltung dieser Politik gebracht, und findet es räthselhaft, daß dieses Land damit den Eintritt in den Nordbund immer nicht erreichen könne, während gerade dieser Eintritt die Trennung zwischen Süd und Nord aufheben, den Namen der Maingrenze verschwinden machen und jeden Anlaß, von einem gesonderten Süddeutschland zu sprechen, beseitigen würde. „Es ist doch wunderbar, daß, wenn die Gelegenheit geboten wird, Deutschland zu dem zu machen, was es sein soll, aus dem Norddeutschen einen Gesammtbund zu machen, die Hände zur Vereinigung sich dann nicht zusammenfinden!" Da der Redner in etwaigen Rücksichten auf auswärtige Mächte — „Frankreich und Oesterreich sind hinlänglich in sich selbst beschäftigt" — ein Hinderniß nicht erblicken kann, so muß „diejenige Person, welche die Politik des Bundespräsidiums leitet", andere Gründe haben, einem badischen Eintrittsantrag, der sich anderenfalls kaum um Wochen verzögern würde, das „diplomatische Schwert der Zurückweisung" entgegen zu halten; und über diese Gründe dürfe man in Karlsruhe wie in Berlin nicht länger im Unklaren bleiben. . . . Schließlich erklärt sich Redner gegen den an sich dankenswerthen Unterantrag Blanckenburgs, weil nicht die Meinung verbreitet werden dürfe, als ob Baden durch Verträge seine nationale Zusammengehörigkeit zum letzten Ausdruck bringe. . . .

Hr. v. Blankenburg stützt seinen Widerspruch gegen den zweiten Absatz des Lasker'schen Antrages auf eine eingehende Schilderung der undeutschen Umtriebe der bayerischen Patrioten; er findet in dem Antrag ein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen den Bundeskanzler, während doch die Antragsteller selbst nicht in der Lage seien, an die Spitze der auswärtigen Politik zu treten, und läßt sogar durchblicken, daß er den Antrag für einen „bestellten" halte: „Wenn Sie sich für meinen Antrag erklären, so ist noch ein gemeinsamer Ausspruch des Hauses in der Deutschen Frage möglich. Wenn Sie sich der Politik des Bundeskanzlers entgegenstellen, so schädigen Sie nicht blos das deutsche Vaterland, sondern auch den Großstaat Preußen. Rückwärts kommen wir seit 1866 nicht mehr, darum vorwärts! Wer den Bund schädigt, der schädigt Preußen, und wer Preußen schädigt, der schädigt Deutschland!"

Nun sprach Graf Bismarck, dessen Rede der Leser weiter oben findet. Miquel, der hierauf das Wort ergriff, schreibt den Erklärungen des Bundeskanzlers die große Bedeutung zu, das Räthsel seiner deutschen Politik, wenn auch in nicht erfreulicher Weise, gelöst zu haben: „Wir haben hier die ganz bestimmte Erklärung gehört, daß der Hr. Bundeskanzler sich niemals entschließen werde, auf die Er-

klärungen des Volkes hin einen einzelnen Staat in den Nordbund aufzunehmen, daß er Deutschland entweder gar nicht oder ganz will." Diese Erklärung wird den schlimmsten Eindruck im Süden machen, die Feinde der deutschen Sache ermuthigen, deren Freunde entmuthigen; darum muß die Volksvertretung eine entgegengesetzte Erklärung im Sinne des Lasker'schen Antrages geben. Graf Bismarck replicirt in, wie es scheint, sehr gereiztem Tone: er erklärt, daß die auswärtige Politik ein Gewerbe sei, „das die vorzeitige Oeffentlichkeit nicht verträgt"; daß man einig mit ihm im Zweck sei und ihm doch ein Mißtrauensvotum gebe, gleich als ob er die Auswahl der Mittel nicht besser verstehe; daß Hr. Miquel seine Aeußerungen total mißverstanden habe. — Der Ausgang der Verhandlung, aus der wir übrigens noch weitere Mittheilungen machen werden, ist dem Leser durch den Telegraphen bereits bekannt.

* **Berlin,** 24. Febr. Im Bundesrathe haben sich mehrere Bevollmächtigte theils für gänzliche Beseitigung, theils für Abänderung des 29. Abschnittes des Strafgesetzbuches ausgesprochen. Nach der Erklärung des hessischen Bevollmächtigten geht dessen Regierung von der Ansicht aus, daß Art. 4 der Bundesverfassung unter dem Worte „Strafrecht" nur die Gesetzgebung über Verbrechen und Vergehen, nicht aber das Polizeistrafrecht begriffen habe. Abgesehen hiervon halte man es aus materiellen Gründen für angezeigt, die „Uebertretungen" aus dem Entwurfe ganz zu entfernen, da sich die polizeistrafrechtlichen Bestimmungen im Allgemeinen wegen der dabei wesentlich in Betracht kommenden localen und territorialen Verhältnisse bei weitem nicht für die particulären, als für eine gemeinsame Gesetzgebung eignen. Die aufgenommenen Uebertretungen hängen mit der großen Zahl anderer Uebertretungen, die nicht aufgenommen sind, auf das engste zusammen. Das Polizeistrafrecht für die letzteren Uebertretungen mit dem Systeme des durch den Entwurf aufgestellten gemeinsamen Polizeistrafrechts in Einklang zu bringen, werde die erheblichsten Schwierigkeiten haben, das Nebeneinanderstehen verschiedener Polizeistrafsysteme aber mit schweren Mißständen verbunden sein. — Mecklenburg will ebenfalls die Entfernung des Abschn. 29 ungefähr aus denselben Gründen. Außerdem hätten die Strafsanctionen in zahlreichen Fällen, z. B. in Betreff der Errichtung von Aussteuer- ꝛc. Kassen, der Sonntagsfeier, der Pfandleiher, der Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen, der vorzeitigen Beerdigung, der Aufbewahrung von Gift u. s. w., der Feuerlöschgeräthschaften, Schließung der Weinberge, der Maße nur bedingt und unter der Voraussetzung ausgesprochen werden können, daß gewisse Handlungen oder Unterlassungen durch Landesgesetze oder durch Verordnungen der Localpolizei verboten seien. Die mecklenburgischen Regierungen könnten solche specielle und bedingte Strafbestimmungen des Bundesstrafgesetzes als zulässig nicht anerkennen und müßten bei Aufnahme des Abschnittes 29 gegen Annahme des ganzen Entwurfes stimmen. — Competenzbedenken macht der großh. sächsische Bevollmächtigte nicht geltend, er hielt aber die Aufnahme so umfassender polizeilicher Anordnungen in dem Entwurfe für nicht zweckmäßig; solche Anordnungen müßten den Bedürfnissen in den einzelnen Staaten angepaßt werden. Nur solche polizeiliche Uebertretungen dürften hier Aufnahme finden, welche zweifellos allenthalben Nachtheil brachten, also die in § 356 enthaltenen Fälle.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 24. Febr. Auf der Tagesordnung des Gesetzgebenden Körpers stand gestern die Verhandlung der Interpellation der HH. Favre und Genossen über die officiellen Candidaturen. Herr E. Picard bestieg die Tribüne, um in längerer Rede über dieselben Gericht zu halten. Er vertheidigte folgende motivirte Tagesordnung: „Die Kammer, in Erwägung, daß das System der officiellen Candidaturen, charakterisirt durch die Einmischung der Regierung in den Wahlkampf, die Verneinung des parlamentarischen Regimentes und eine Verletzung des Grundsatzes der Nationalsouveränität darstellt, geht zur Tagesordnung über." Hierauf gab der Minister des Inneren, Herr Chevandier de Valdrome, die Antwort im wesentlichen dahin: Ohne Zweifel bedingt die Einsetzung einer parlamentarischen Regierung den Verzicht auf das System der officiellen Candidaturen; aber das Ministerium behält sich darum nicht minder das Recht vor, vor den Wählern seine Anhänger anzuerkennen. Die Linke zeigte sich wenig davon erbaut und Grevy trat noch einmal den officiellen Candidaturen entgegen. Darauf ergriff Ollivier das Wort. Er bekannte sich gleichfalls in der Theorie zu dem Grundsatze, welchen der Minister des Inneren vertheidigt hatte. In der Praxis aber, fügte er hinzu, hat die Regierung bei den Nachwahlen, welche bisher stattgefunden, die strengste Neutralität beobachtet und wird diesem Verfahren auch ferner treu bleiben. Sie hat schon die Einmischung der Richter in den Wahlkampf beseitigt; sie arbeitet an einem Gesetze über die Wahl der Bürgermeister, welches die einander folgenden Regierungen verhindern soll, sich der Gemeindebeamten bei dem Wahlkampfe zu bedienen. Diese Rede wurde von der Linken mit Befriedigung aufgenommen; anders aber von der Rechten, welche ihren Ursprung ausschließlich den officiellen Candidaturen verdankt. Diese Partei hatte sich schon am Tage vorher durch Daru's Rede verletzt gefühlt, und benützte die Gelegenheit, zugleich an dem Ministerium und an der Linken Rache zu nehmen. Ein junger Deputirter der äußersten Rechten, Dugué de la Fauconnerie, citirte eine Reihe von Documenten, um darzuthun, daß auch die Männer der Linken, als sie zur Zeit der Republik die Gewalt besaßen, das System der officiellen Candidaturen angewendet haben. Die Linke protestirte heftig dagegen; der Lärm wurde so groß, daß die Glocke des Präsidenten ihn nicht zu bemeistern vermochte. Die Debatte wird heute fortgesetzt. Arago antwortete dem jugendlichen Arcadier und sagte u. A.: „Ich bin glücklich, heute diese Erklärung abzugeben, an einem Jahrestage, der für uns eine Erinnerung und eine Hoffnung enthält. Es wird Niemand in den Sinn kommen, den 2. December zu feiern."

Das amtliche Blatt signalisirt heute eine neue Maßregel Ollivier's, welche Beifall findet. Die Friedensrichter sollen eine unabhängigere Stellung erhalten. Die Generalprocuratoren haben künftig zwar das Recht, einen jährlichen Bericht von den Friedensrichtern einzufordern, aber derselbe hat sich nicht auf die Politik zu erstrecken und nicht als Mittel der politischen Polizei zu dienen. Zugleich wird den Präfecten untersagt, die Friedensrichter zu Zwecken der Verwaltung auszubeuten. Sie sollen ausschließlich ihren richterlichen Pflichten nachleben. Eine andere Maßregel, die ihres Erfolges nicht verfehlen wird, findet sich in dem Entwurf zum Budget für 1870, welches dem Staatsrath unterbreitet worden ist. Es bestätigt sich, daß das Jahrescontingent von 100,000 auf 90,000 Mann herabgesetzt wird.

Wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, drängen sich in der hohen Pariser Gesellschaft die Festlichkeiten, Bälle, Diners u. s. w. Und zwar reißt die Unsitte ein, die Einladungen über das Maß des Vernünftigen auszudehnen. Gestern fand der zweite Ball in den Tuilerieen statt; die Zahl der Eingeladenen war so groß, daß man sich kaum bewegen konnte. Der Erzherzog Albrecht befand sich unter den Gästen. Kaiser und Kaiserin schienen sich einer guten Gesundheit zu erfreuen.

Ueber den verunglückten Zug des Herzogs von Madrid giebt der „Gaulois" folgende weitere Auskunft. Sechs Personen begleiteten den Prinzen, darunter ein Graf von Chlumetz, hinter welcher Maske man einen österreichischen Erzherzog (!) vermuthet. Alle diese Personen hatten sich mit dem Herzog von Modena und seinen beiden Begleitern, den Fürsten Lieven und Khevenhüller im Hotel de Lyon ein Rendezvous gegeben. Ebendaselbst erschien auch der Präfect des Rhonedepartements, um die Identität des soi-disant Marquis d'Alcantara festzustellen. Nach dem Besuche des Präfecten reiste der Herzog von Modena nach Marseille ab, um sich von dort nach Italien zu begeben. Don Carlos begab sich mit seinem Gefolge nach Genf. In seinem Gepäck, welches an der Grenze durchsucht wurde, hat man Uniformen und Waffen gefunden. — Aus anderen Nachrichten geht hervor, daß Cabrera seinen Aufenthalt bei London nicht verlassen hat. Die Carlisten haben, wie es heißt, ihren Aufstandsversuch bis zum März zu vertagen beschlossen.

England.

* **London,** im Febr. Zum großen Mißvergnügen der irischen, englischen und amerikanischen Prälaten hat der Papst Pius eine neue Bulle gegen die Fenier erlassen. Die Herren befürchten, bei der Heimkehr in ihre Diöcesen ihre Stellung den Pfarrkindern gegenüber durch diesen Act sehr erschwert zu finden. Einer der Geistlichen, so schreibt man den „Times", habe gesagt: „Wenn ich zu Westminster in London die Verdammung der Fenier vortragen soll, so wird meine Capelle bald zur Hälfte leer stehen."

Italien.

* **Rom,** im Febr. Einem römischen Briefe der „Weser-Ztg." entnehmen wir Folgendes: Erfreulich ist es, wahrzunehmen, wie das Vorgehen der liberalen deutschen, ungarischen und französischen Bischöfe auch auf die Italiener anfängt, Eindruck zu machen. Der Erzbischof von Mailand und mehrere piemontesische Bischöfe sind mit ihnen in Verbindung getreten. Bedeutende Leute sind nicht dabei; doch sind sie ehrlicher, weniger egoistisch und vorurtheilsfreier als die meisten übrigen Italiener. Unter den Piemontesen tritt namentlich der Bischof von Biella hervor, welcher seit langer Zeit mit dem gegenwärtigen Minister Sella, der aus Biella gebürtig ist, in nahen Beziehungen steht und aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Ministerium in Florenz Fühlung behalten hat. Charakteristisch ist es, daß es gerade norditalienische Geistliche und noch dazu aus dem gut katholischen Piemont sind, welche die liberale Richtung einschlagen, während die übrige Masse blindlings den Befehlen der Curie folgt. Auch diese Thatsache zeigt deutlich, wie die Kraft und der Unabhängigkeitssinn der italienischen Bevölkerung vorwiegend in den nördlichen Provinzen zu suchen ist, wie sich das katholische Bewußtsein, wo es ernst ist und auf innerer Ueberzeugung beruht, wie bei der größten Masse der piemontesischen Bevölkerung, gegen das in den maßgebenden Kreisen des Kirchenregiments herrschende Treiben sträubt. Allerdings darf man die Tragweite der Sympathieen, welche gegenwärtig der liberalen Sache innerhalb der zum Concil versammelten Geistlichkeit zu Theil werden, nicht überschätzen. Sollte es dahin kommen, daß über die Unfehlbarkeitsfrage abgestimmt wird, dann könnte es wohl sein, daß viele, die jetzt die liberale Richtung vertreten, nicht den Muth haben werden, ihr non placet auszusprechen.

Bayerischer Landtag.

K. **München,** 23. Febr. In dem Budget für die Jahre 1870 und 1871 ist bei den Einnahmen an Malzaufschlagsgefällen für die Pfalz eine solche mit 230,000 fl. eingesetzt; nach den bisher geltenden Normativen hatte die Pfalz eine Pauschalsumme von 100,000 fl., welche durch Steuerbeischlag gedeckt wurde, zu bezahlen, und entzifferten sich sonach in Zukunft 130,000 fl. mehr. Mit der Einführung der in Aussicht genommenen neuen Tax- und Stempelgesetzgebung würde auch in der Pfalz der Malzaufschlag zur Erhebung kommen; bei dem Mangel verlässiger Anhaltspunkte darüber, welchen Aufwand die Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz nach den einzelnen Etatspositionen in Anspruch nehmen wird, ist für die Ausgaben die Pauschalsumme von 20,000 fl. eingesetzt, so daß eine Reineinnahme von 210,000 fl. bleiben würde. (In den übrigen 7 Kreisen des Königreiches wird dem Voranschlage gemäß der Reinertrag die Summe von 8,740,000 fl. betragen.)

K. **München,** 24. Febr. In dem Voranschlage der Staatsausgaben auf den Etat des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten für ein Jahr der X. Finanzperiode 1870 und 1871 sind bei den Leistungen des Staates an protestantische Kirchen und Pfarreien 464 fl. Mehrbedarf für die Errichtung zwei neuer Pfarreien in Gödlingen und Queichheim eingesetzt; der erste Ort besaß früher eine eigene Pfarrei, wurde aber wegen Mangels eines Pfarrhauses der Pfarrei Heuchelheim als Filiale zugetheilt. Zur Zeit ist daselbst ein Vicar aufgestellt, welcher auch die Irrenanstalt Klingenmünster zu pastoriren hat; da es aber ein großer Mißstand ist, wenn die schwierige Pastorirung einer Irrenanstalt fortwährend ganz unerfahrenen, oft rasch wechselnden jungen Candidaten übertragen werden muß, so wird zur Beseitigung dieses Mißstandes die Errichtung einer eigenen Pfarrei beantragt und für solche der Staatsgehalt mit 232 fl., wie ihn die Pfarrer in der Pfalz gesetzmäßig haben, postulirt; die gleiche Summe wird auch zu gleichem Zwecke für Queichheim gefordert. Für diesen Ort wird die Errichtung einer Pfarrei schon seit einer Reihe von Jahren von der Diöcesansynode in Landau angestrebt, weil die beiden Pfarreien in Landau, von wo aus Queichheim versehen wird, sehr beschwerlich und wegen der daselbst befindlichen zwei Spitäler, Lehranstalten und Gefängnisse sehr stark in Anspruch genommen sind. Weiter werden zur Errichtung eines eigenen Vicariates in Mackenbach, und zur Aufstellung eines eigenen Caplans bei der Pfarrei Landstuhl für die Gemeinde Kindsbach je 400 fl. als Staatszuschuß postulirt.

* Der Abg. Diepolder als Referent des II. Ausschusses über den Bericht des Staatsschuldentilgungscommissärs Dr. Pözl sagt u. a.: „Diese Vorlage gewährt dem Finanzausschusse die Ueberzeugung, daß die Verwaltung der Staatsschuldentilgungsanstalt in allen Theilen geordnet ist, die verfassungs- und finanzgesetzlichen Bestimmungen, insbesondere auch bezüglich der Controle und Mitwirkung der Landtagscommissäre eingehalten wurden. Die Verloosungen und Rückzahlungen haben in dem Umfange, wie die Staatsgläubiger zu fordern berechtigt sind, stattgefunden und bei der Aufnahme von neuen Anlehen wurden die einschlägigen Gesetzesbestimmungen beachtet."

Der Bedarf der Eisenbahnbaukasse für 1870 im Betrag zu 15 Mill. Gulden ist bereits durch ein Anlehen von 18 Millionen beschafft. Dieses Anlehen wurde zu 4½ Procent am 15. Dec. v. J. auf dem Wege der Submission zum Course von 90¹³⁄₁₆ pCt. an ein Consortium von Banken und Bankhäusern vergeben. Hiervon wird nach Abzug des Disagio zu 9³⁄₁₆ pCt. = 1,653,750 fl. noch die Summe von 16,346,250 fl. baar in die Eisenbahnbaukasse fließen und durch die Verzinsung während der Bauzeit sich auf 15,000,000 fl. vermindern. Der Referent des II. Ausschusses, Hr. Diepolder, äußert sich hierüber in folgender Weise: „Während die Eisenbahnanlehen für das Jahr 1869 durch Vermittelung der k. Bank beschafft wurden und in früheren Protokollen der Landtagscommissäre constatirt ist: „Die Erfahrung habe bewährt, daß durch die Vermittelung der k. Bank in Nürnberg Bayern seine Anlehen vortheilhafter unterbringe als andere deutsche Staaten, was die Folge habe, daß seine Papiere auch höher stehen," ist

man gleichwohl beim letzten Anlehen von diesem Wege abgegangen und hat die Submission an Bankhäuser gewählt, weil dieses Anlehen sich auf eine größere Summe erstreckte. Es sind zwar von gewissen Seiten Bedenken laut geworden über die Modalitäten der Aufnahme dieses Anlehens, allein nach den dem Ausschusse durch den Finanzminister gegebenen Aufschlüssen scheinen solche Bedenken im vorliegenden Falle nicht begründet."

* Der VI. Ausschuß der Abgeordneten hat den Stauffenberg'schen Antrag auf Aenderung des Vereinsgesetzes, den Völk'schen Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung des Landtags, den Schleich'schen Antrag auf Abänderung einiger Punkte des Polizeistrafgesetzbuchs, den Antrag der Notariatskammer von Schwaben und Neuburg in Betreff des Vollzugs des Notariatsgesetzes, ferner die Petitionen des bayerischen Volksschullehrervereins, der Stadtgemeinde Amberg für formell und materiell zulässig erklärt und die Ueberweisung an den betreffenden Fachausschuß, beziehungsweise die empfehlende Hinübergabe an das k. Staatsministerium vorgeschlagen. Der Amberger Antrag geht dahin, die Kammer möchte bei Berathung des Budgets den Gemeinden im Allgemeinen einen höheren Zuschuß für die Polizeiverwaltung gewähren und, im Falle hierauf nicht eingegangen werden könnte, das Ministerium des Innern veranlassen, daß eine neue, gerechte Vertheilung des schon bewilligten Zuschusses von 80,000 fl. nach Verhältniß der Einwohnerzahl vorgenommen werde. „Der Antrag der Notariatskammer von Schwaben und Neuburg geht dahin, die Kammer möchte die Initiative ergreifen zur sofortigen Erlassung eines Gesetzes im Sinne des Kammerbeschlusses vom 28. Mai 1861, d. h. für Aufhebung der die Bürgschaften der Frauenspersonen und Ehefrauen beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen sich aussprechen.

Telegramme.

** **Berlin,** 25. Febr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." erklärt die Zeitungsmeldung, wornach Graf Daru in Berlin über die Reichstagseröffnungsrede interpellirt haben sollte, für gänzlich unbegründet.

** **Brüssel,** 25. Febr. Von den letzten Pariser Unruhen her befinden sich 36 französische Flüchtlinge (darunter zwei Unterofficiere) hier. Flourens soll Paris nicht verlassen haben.

** **Prag,** 25. Febr. Die Czechenführer Rieger und Sladkowsky haben die ministerielle Einladung zu einer Besprechung der Ausgleichsfrage abgelehnt.

Pfälzische Angelegenheiten.

100) Aus der Pfalz, 23. Febr., wird uns geschrieben: Es ist ein bedeutungsvolles Zeichen der Zeit, daß die Schule heute nicht mehr Sache der Einzelnen oder eines besonderen Standes, sondern daß sie Sache des Volkes ist. Daher der Wetteifer in der Sorge für allgemeinen Unterricht. Ja man geht noch weiter, indem z. B. der von Sack in Berlin, einem Schüler Diesterwegs, herausgegebene „Wegweiser" den Satz aufstellt, daß die sociale Frage nur in Verbindung mit der Schulfrage gelöst werden könne. Da aber der Erfolg der für die Schule aufgewendeten Mittel großentheils durch die Tüchtigkeit der Lehrer bedingt ist, so sucht man mit Recht tüchtige Kräfte zu gewinnen und demgemäß für hinreichendes Auskommen und gesicherte Zukunft der Lehrer zu sorgen. Denn der Begabte wird nur dann sich zur Wahl eines Berufes entschließen, mit dem selbst unter günstigen Bedingungen noch so viel Entsagung verbunden ist. Daraus wird auch dem Ungläubigen klar werden, daß kein Opfer zu groß sein könne, das man der Schule bringt. Unläugbar ist für Besserstellung der Lehrer bereits Vieles geschehen und wird voraussichtlich noch weit mehr geleistet werden. Schwerlich aber wird eine Zeit kommen, wo Alle so gestellt sein werden, daß man nicht mehr für verlassene Lehrerwaisen zu sorgen haben wird. Dieser Erwägung verdankt das pfälzische Lehrerwaisenstift sein Dasein und von diesem Gesichtspunkte aus muß dasselbe betrachtet werden. Bei dem rühmlich bekannten Wohlthätigkeitssinn der Pfälzer darf erwartet werden, daß das von hervorragenden Persönlichkeiten bereits gegebene schöne Beispiel nicht ohne Nachahmung bleiben und daß sie mit Freuden eine Gelegenheit ergreifen werden, um ein so segensreiches Beginnen fördern zu helfen. Je höher voraussichtlich — ganz besonders auch in Folge der Einführung der Fortbildungsschulen — die Anforderungen an den Lehrerstand werden gesteigert werden müssen, desto dringender tritt an das Volk die Mahnung heran, Jene der drückendsten Sorgen zu entheben und deren Hinterbliebene vor bitterer Noth, vor leiblicher und geistiger Verderbniß zu wahren. Wohlan also, ihr pfälzischen Männer und Frauen, öffnet Herzen und Taschen, wenn ihr in diesen Tagen um Beiträge für das pfälzische Lehrerwaisenstift angegangen werdet; sehet nicht sauertöpfig darein und gebet nicht mit Unwillen oder Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

101) Die Schwurgerichtsverhandlungen für das II. Quartal 1870 beginnen am nächsten 9. Mai unter dem Präsidium des Hrn. Appellraths Föll.

102) III. Pfälzische Industrieausstellung. Das Centralcomite in Kaiserslautern hat sich in folgender Weise gebildet: 1) Finanzcomite, gegliedert in zwei Commissionen, deren eine die Stellung der Rechnung und die Versicherung, die andere die Verloosungsgeschäfte besorgt; 2) Ausführungscomite. Dieses zerfällt wieder in 5 Commissionen: a. Baucommission, b. Commission zur Uebernahme und Zurückgabe der Ausstellungsgegenstände, c. für das Auspacken, die Vertheilung und Aufstellung der Gegenstände, d. für die Decoration, e. für die Ueberwachung.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 25 Febr. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170⅝	Neueste Loose v. 1864	66½
Mainz-Ludwigshafen	183⅞	Papierrente	50¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	206⅜	Silberrente	58⅜
Nahebahn-Actien	24⅝	1882er Amerikaner	96⅜
Aliengbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129
3½ % Prämien-Anl.	115⅝	Meininger Bank-Actien	123½
4% fl. 250 Loose v. 1854	78½	Oesterr. Credit-Actien	148¼
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	88⅝	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅜
Loose von 1860	79⅞	4% bad. Präm.-Anl.	106⅝

Frankfurt a. M., 25. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 259¼, 259—256⅝—256⅞—256⅝. Staatsbahnactien 361—⅝—361⅞. 1860r Loose 79⅛. 1882r Amerikaner 95¾, ⅝, ⅞, ⅝, ⁵⁄₁₆. Lombarden 233⅝, ⅝, ⅝, 233⅝. Silberrente 56⅝. Galizier 226½—⅝. Anfangs ermattend, nach Bekanntwerden unserer Pariser Schluß- und Wiener Abendcourse etwas fester.

Wien, 25. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	61 50	1860r Loose	96 80
Silberrente, Jan.-Juli	71 40	1864r Loose	120 80
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	159 75
Credit-Actien	272 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	378 50
fl. 250 Loose v. 1839	233 50	Elisabethb. (westlich)	192 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	235 —

Wien, 25. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 272. 60. 1860r Loose 96. 90. 1864r Loose 120. 90. Lombarden 245 60. Staatsbahnactien 376. 50. Papierrente 61. 65. Napoleons 9. 93. Galizier 236. 25. Francobankactien 116. 75. Anglobank 338. —.

Hamburg, 25. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	219½	Staatsbahn-Actien	759
1860r Loose	77½	6% Amerik. v. 1882	89⅝
5% National-Anlehen	83		

Amsterdam, 25. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48⅝	„ April-Oct.	56
„ Febr.-Aug.	48⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	116

Paris, 25. Febr. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	105 —	Credit-mobilier	200 —
3 %	73 90	Creditactien v. Pereire	410 —
1882r Amerikaner	102⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act.	758 75

New-York, 24. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	116⅝	Baumwolle	23⅝
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	—
5% 1882er U. St. Bonds	114⅝	Petroleum (Philadel.)	28

Berlin, 25. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42½, per Frühj. 41⅞. Oel per Februar 13¼, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14⅝, per Frühj. 14⅝.

Köln, 25. Febr. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, effec. hiesiger 6⁵⁄₁₂ Thlr., per März 5 Thlr. 21 Sgr., per Mai 5 Thlr. 25 Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 19 Sgr., per Mai 4 Thlr. 20 Sgr. Rüböl effectiv 14⅝ Thlr., per Mai 14⁷⁄₁₀ Thlr., per October 13⅝ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅝.

Hamburg, 25. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104 Br., 103½ G., per April-Mai 106 Br., 106 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 74 Br., 73½ G. Rüböl loco 27½, per Mai 27⅝. Spritus loco 18⅝, per April-Mai 19. Kaffee fest.

Paris, 25. Febr. Rüböl per Februar 106. —, per Mai-Juni 106. —. Mehl per Februar 55. 60., per Mai-Juni 56. —. Spiritus per Februar 68. —. Zucker 35. 97.

Amsterdam, 25. Februar. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 174. Rüböl per Mai 41½, per Herbst 41⅝.

Liverpool, 25. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Stetig. Middling Orleans 11¼. Middl. Amerikanische 11⅛. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8⅝. Fair Bengal 6⅝. Fair Domra 9⅝. Good fair Domra 11⅝. Fair Pernam 10⅝. Fair Smyrna 12⅝. — Wochenergebniß: Wochenumsatz 53,650. Zum Export verkauft 5080. Wirklich exportirt 2016. Consum 42,310. W. Vorrath —.

Kusel, 25. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 22 kr.; Spelz 3 fl. 47 kr.; Gerste 4 fl. 30 kr.; Hafer 3 fl. 46 kr.; Erbsen 3 fl. 33 kr.; Kartoffeln 1 fl. 8 kr.; 6 Pfd. Kornbrod 21 kr.

ß **Mannheim,** 24. Febr. Die Vorarbeiten zu den hiesigen Frühjahrsmärkten sind nun so weit vorangeschritten, daß man annähernd beurtheilen kann, wie sich die Sache dieses Jahr gestalten wird. Wir glauben sagen zu dürfen, daß die heurigen Märkte ihre Vorgänger noch übertreffen werden; insbesondere müssen wir die Beifügung eines Maschinenmarktes zu den Pferde- und Rindviehmärkten als eine glückliche Errungenschaft betrachten, denn gerade der vorjährige erstmalige Maschinenmarkt bewies, wie sehr den Wünschen und dem Bedürfnisse der landwirthschaftlichen Bevölkerung unserer Gegend sowohl als dem Fabrikanten entsprochen worden ist. Die Anmeldungen der Fabrikanten und Verkäufer von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen sind jetzt schon sehr zahlreich und auch die Zusagen der Händler mit Pferden und Rindvieh lauten höchst befriedigend. Man ist Seitens der Gemeinde und der Leiter des Ganzen bedacht, für jede Eventualität Vorsorge zu treffen, so daß hinsichtlich der Räumlichkeiten auf der großen Wiese vor dem Heidelberger Thor wie auch, was die Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit im Inneren der Stallungen und Ausstellungslocale anbelangt, gewiß nichts zu wünschen übrig ist. Einen besonderen Reiz verleiht neben dem vom badischen Rennverein veranstaltet werdenden Wettrennen die mit den März- und Maimärkten verbundene Verloosung von Pferden, Wagen, Reit- und Fahrrequisiten, Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen ꝛc., für welche, wie bekannt, im vorigen Jahre nur Thalerloose ausgegeben werden durften; den Bemühungen unseres landwirthschaftlichen Bezirksvereins haben wir nun wieder Guldenloose zu verdanken. Mit Befriedigung vernahm man auch die vor einigen Tagen bekannt gewordene Genehmigung des Loosverkaufes in der preußischen Rheinprovinz, in Nassau-Hessen, im Großherzogthum Hessen und in der bayerischen Rheinpfalz. Letztere erfolgte, wie wir vernehmen, durch Staatsministerialentschließung auf Befehl des Königs am 8. Febr. Wir glauben, eine zahlreiche Betheiligung aus allen deutschen Gauen, namentlich vom Rhein, erwartend, auf diese Verhältnisse aufmerksam machen zu müssen.

Worms, 25. Februar. Weizen pfälzer fl. 11 15 kr. bis fl. 11 20 kr. Roggen fl. 8 36 kr. bis fl. 8 40 kr. Gerste 9 fl. bis 9 fl. 10 kr. per 200 Pfd. Hafer fl. 4 50 kr. bis fl. 5 per 120 Pfd. Mehl ohne Veränderung. Die laufende Partie fl. 9 15 kr. bis fl. 9 20 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 13 bis fl. 13 15 kr. Roggenvorschuß fl. 9 bis fl. 9 10 kr. per 140 Pfd. Rüböl fester und höher. Rohes fl. 23 45 kr. bis fl. 24., raffinirtes fl. 25 bis fl. 25 15 kr. per Ctr. Ewige Kleesaat fl. 22 bis fl. 22 30 kr., deutsche 1869r fl. 28 30 kr. bis fl. 29 per Ctr.

Mainz, 25. Februar. (Marktbericht.) Weizen fl. 10 37 kr. bis fl. 11; Korn fl. 8 35 kr. bis fl. 8 40 kr.; Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 30 kr.; Hafer fl. 4 45 kr. Rüböl fl. 24 15 kr. bis fl. 24 30 kr. ohne Faß; per Mai fl. 24 45 kr. mit Faß; Leinöl fl. 20 30 kr.; Mohnöl fl. 37. Kohlsamen fl. 20 30 kr. bis fl. 21 30 kr. Deutscher Kleesamen fl. 26—27, Luzerne fl. 24. Bohnen fl. 11 30 kr. bis fl. 12; Erbsen fl. 9 bis fl. 10 30 kr., Linsen fl. 10 bis fl. 15; Wicken fl. 9 30 kr. bis fl. 9 45 kr. Repskuchen fl. 96—98.

In der Halle wurden am 25. Februar zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

44 Säcke Weizen fl. 11. 27. per Sack von netto 200 Pfd.
31 „ Korn „ 8. 2. „ „ „ „ 180 „

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stey.

Todes-Anzeige.

[970] Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mitzutheilen, daß unsere vielgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Rosalie David,

geb. Machol,

heute nach mehrmonatlichem Krankenlager sanft entschlief.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Edesheim u. Speyer, 25. Febr. 1870.

Familie Machol u. David.

Bekanntmachung.

Brennholzversteigerung auf dem Holzhofe zu Frankenthal.

[948] **Nächsten Freitag den 4. März 1870,** Vormittags 9½ Uhr, werden im dies. Holzhoflocale nachstehende Holzsortimente zu herabgesetzten Preisen und auf einen fünfmonatlichen Zahlungstermin versteigert:

300 Klafter buchen Scheitholz,
300 „ „ Prügelholz,
100 „ gemischte Prügel.

Jeder Steigerer hat einen zahlfähigen inländischen Bürgen zu stellen.

Frankenthal, den 23. Februar 1870.

Kgl. Rentamt.

von Ehlingensperg.

Versteigerung.

[978] **Donnerstag, den 3. März 1870,** Mittags 1 Uhr zu Zeiskam in ihrem Gasthause zum Adler läßt Frau Valentin Frey Wittwe auf Credit versteigern:

400 Centner Wiesenheu, und
200 „ Kornstroh

Germersheim, den 24. Februar 1870.

B. Keller, k. Notär.

[973½] **Donnerstag, den 3. März** nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, zu Biedesheim bei Wirthin Gauck, läßt Herr **Philipp Helwig,** Oekonom daselbst, auf Credit versteigern:

300 Centner Kornstroh,
150 „ Gerstenstroh,
60 „ Weizenstroh.

Göllheim, den 24. Februar 1870.

J. Klee, k. Notär.

[974] **Donnerstag, den 3. März** nächsthin, Mittags 1 Uhr zu Biedesheim bei Wwe. Gauck läßt Herr Lehrer **Rapp** allda auf Credit versteigern:

70 Ctr. türkisches Kleeheu,
30 „ Grummet,
25 „ Spelzenstroh.

Göllheim, den 24. Februar 1870.

Klee, k. Notär.

Bau- u. Nutzholzversteigerung.

Mittwoch, den 9. März 1870, Morgens 9 Uhr, in dem Stadthaussaale zu Landau, werden nachbezeichnete Hölzer der Schläge Wiedersberg 4b und Teufelsthal 3, des Landauer Stadtwaldes öffentlich versteigert:

460 eichen Stämme und Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.,
450 kiefern Stämme und Blöche 1. bis 3. Classe,
120 buchen Stämme 1. u. 2. Cl.,
12 hainbuchen Stämme,
300 eichen Wagnerstangen 2. u. 3. Cl. und
20 kiefern Sparren.

Landau, den 25. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt.

[979½] **Jung,** Adj.

[952] Der Gemeinderath von **Mittelbrunn** hat die Ausschellgebühr für seine Gemeinde auf vierundzwanzig Kreuzer erhöht.

Ladenmädchen-Stelle frei.

[958½] Ein gewandtes Mädchen wird in ein gemischtes Waarengeschäft auf dem Lande gesucht.

Näheres unter Nr. 958 bei der Exp. d. Bl.

Daheim

Vierteljährlich 14 Sgr. — Wöchentlich 1 Nummer.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Die nächste **Nr. 22** des neuen VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Historischer Roman von G. Hiltl. — Zwei Blätter aus der Geschichte der Salzburger. Von Robert Koenig. Zu dem historischen Bilde von Paul Händler. — Die Newyorker Spielhöllen und ihr König. Von Karl Winter in Newyork. — Eine Degenspitze. Novellette von E. F. Liebetreu. — Der Illustrator des achtzehnten Jahrhunderts. Von Emil Frommel. Mit Illustration: Daniel Chodowieckis Daheim. — Am Familientische: Eine Notenschreibmaschine. — Editha. Legende von J. Bähler.

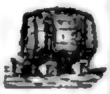
Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Weinversteigerung.

[720½] **Dienstag den 15. März 1870,** zu Edenkoben in seiner Behausung, Mittags 12 Uhr, läßt Weingutsbesitzer August Frölich versteigern:

80,000 Liter Herrheimer und St. Annaberger 1859r, 1862r, 1865r und 1867r,
40,000 Liter Ungsteiner 1868r,
30,000 Liter St. Annaberger, Diedesfelder und Alsterweiler 1868r.



Proben täglich an den Fässern.

Edenkoben, den 11. Februar 1870.

Faber, königl. Notar.

Vergebung

der Stein-Lieferung zu den Wasserbauten des Rheins im Bezirk der königl. Baubehörde Germersheim für die beiden Kalenderjahre 1870 und 1871.

[949½] Zufolge Entschließung der kgl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern vom 2. Februar 1870 ad Nrm. 1351 C wird das zur Herstellung und Unterhaltung der Wasserbauten auf der Rheinstrecke von der französischen Grenze bis zur Ausmündung des Rheinsheimer Durchstiches Nr. I. in den zwei Kalenderjahren 1870 und 1871 erforderliche Steinmaterial auf dem Submissionswege in 2 Loosen oder im Ganzen vergeben.

Die zu vergebenden jährlichen ohngefähren Steinquantitäten sind:

	I. Classe.	II. Classe.
I. Loos. Von der französischen Grenze bis zur Eisenbahnschiffbrücke bei Maximiliansau	400 Kubikmeter.	1600 Kubikmeter.
II. Loos. Von der Ausmündung des Neupfotzer Durchstichs bis zur Ausmündung des Rheinsheimer Durchstichs Nro. I.	1200 „	2400 „
Summa	1600 Kubikmeter.	4000 Kubikmeter.

Die Angebote müssen schriftlich, versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Steinen zu den Wasserbauten des Rheins im „Bezirk der k. Baubehörde Germersheim"

versehen, längstens bis zum **15. März** l. J., Vormittags 10 Uhr auf dem Bureau der unterfertigten kgl. Baubehörde franco eingelaufen sein, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Ferner wird auf dem Submissionsweg vergeben:

Der **Wassertransport** von circa 1400 Kubikmetern von der pfälzischen Bahn zu liefernder Bruchsteine, und zwar von Maxau wasserabwärts bis Ausmündung des Neupfotzer Durchstiches (Leopoldshafen) sammt Einladen der Steine am Ziehweg ins Schiff und Ausladen am Bauplatz.

Die Submissionen hierüber sind in vorschriftsmäßig verschlossenen Couverten mit der Aufschrift:

„Submission über Wassertransport von Steinen zu den Rheinbauten"

bis zum obengenannten Termin franco einzureichen.

Die Looseintheilung sowie die Bedingungen dieses Transportes können auf dem Bureau der kgl. Baubehörde eingesehen werden.

Submissionsformulare können bei der kgl. Baubehörde, sowie bei den Dammwarten in Neuburg, Maxau und Leimersheim in Empfang genommen werden.

Germersheim, den 23. Februar 1870.

Königliche Baubehörde.

Grebenau.

Bekanntmachung.

[861½] Der sonst gut besuchte Fastnachts-Vieh- und Krämermarkt konnte heute wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden und wird deshalb auf **Fastnacht Dienstag den 1. März** nächsthin verlegt.

Kusel, den 22. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Schleip.

Bekanntmachung.

[947] **Montag den 7. März 1870** werden die im Etatsjahre 1869 ausgemusterten und zum Verkaufe bestimmten Gegenstände der Local-Verwaltung, dann der Krankenhaus- und Zeughaus-Verwaltung, bestehend in wollenen Decken, Leintüchern, Strohsäcken, Krankenkleidern, altem Eisen, Messing, Kautschukröhrchen, altem Glas, Seilwerk, dann Leinenabfällen, dahier an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wobei mit der Versteigerung bei der Local-Verwaltung im Local Nr. 6 des Defensivgebäudes Nr. 63 der Fronte Diez, Vormittags 9 Uhr begonnen, und hierauf jene im Krankenhause und bei der Zeughaus-Verwaltung fortgesetzt wird.

Germersheim, den 22. Februar 1870.

Die Local-Verwaltung.

Bekanntmachung.

[946½] Die Control-Versammlungen im Monat März 1870 finden im diesseitigen Landwehrbezirks-Commando an nachbezeichneten Tagen jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr statt und zwar:

I. Compagnie-Bezirk	Speyer: 7., 8. 9. und 10. März.
	Mutterstadt: 11., 12. 14., 15. und 16. März.
II. „ „	Neustadt: 17., 18., 19., 21., 22. u. 23. „
III. „ „	Dürkheim: 17., 18., 19., 21., 22. u. 23. „
IV. „ „	Frankenthal: 7., 8., 9. und 10. März.
	Grünstadt: 11., 12. 14., 15. und 16. März.

Alle Wehrpflichtigen, welche nicht bereits befreit sind, haben an diesen Tagen unfehlbar zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen; wobei bemerkt wird, daß die Mannschaft zwar von den Bürgermeisterämtern an den bestimmten Tagen berufen wird, jedoch sind diejenigen Wehrpflichtigen, welche eine persönliche Einberufungsordre nicht erhalten, verpflichtet, sich an den bezeichneten Tagen zu stellen.

Schließlich werden noch sämmtliche Controlpflichtige auf die Vorschriften ihrer Militärpässe insbesondere auf Ziffer 9 Seite 7 und 8 aufmerksam gemacht.

Speyer, den 23. Februar 1870.

Das Königl. Landwehrbezirks-Commando,

Job, Major.

Mannheimer Sängerbund.

[914½] **Samstag den 26. Februar:**

Zweiter Gesellschafts-Abend

im Vereinslocale. Anfang präcis 8 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden auf diesem Wege hiervon benachrichtigt mit dem Bemerken, daß gemeinschaftliches Nachtessen stattfindet und specielle Einladungen **nicht** ausgegeben werden.

Der Vorstand.

[939½] Ein gewandter **Accidenzsetzer** in mittleren Jahren, unverheirathet, der auch sehr gut mit der Presse umzugehen weiß, sucht bis Ostern d. J. Stelle. Gefällige Offerte unter der Chiffre A. B. 939 befördert d. Exp. d. Bl.

Gesucht.

[937½] Ein **Kaufgehilfe** kann sogleich Condition erhalten bei **Philipp Orth** in Neckarau bei Mannheim.

Zu verkaufen [880½]

eine Mahlmühle in **Knzenhausen,** Kanton von Soulz, mit einem neuen englischen Mühlwerk versehen, 12 Schuh Fall, 2 Gänge, nebst Dreschmaschine, Backerei und einer sehr guten Wiese von 140 Acker.

Für die Bedingungen wende man sich an Notar **Petri** in Soulz u/Wald.

Klee- und Wiesenheu, circa 300 Ctr., sogenanntes **Kleestroh** „ 100 „
Gersten- und Haferstroh „ 600
dann eine größere Partie **Klee- u. Gerstenspreu** werden abgegeben bei

Ph. Mahler und Söhne

[972½] in Herrnsheim bei Worms.

[959½] Wegen Kellerfündigung werden ungefähr 30 Fuder gut erhaltene Faß, im Gehalt von 8 Ohm bis 3 Fuder, längstens bis 20. März d. J., zu verkaufen gesucht; ebenso circa 25 Fuder abgeschlagene Dreifuderfaß, badisches Maß.

Näheres zu erfahren bei **L. Götz** in **Bruchsal,** Kunstmühle.

Prima ungarischen Hanf-Samen,

sowie

Badischen Stufen-Samen

mit Garantie, verkauft in größeren und kleineren Quantitäten

Leopold Weiß

[955½] in **Germersheim.**

Offene Lehrstelle.

[960½] Für eines der frequentesten Spezereigeschäfte wird ein junger Mann, mit guten Vorkenntnissen, auf Ostern in die Lehre gesucht. Anerbieten wolle man unter Chiffre **V. E. 27,** poste restante **Mannheim,** franco, adressiren.

Commis-Gesuch.

[951½] Ein Commis, gewandter Verkäufer, wird in ein Spezerei-Geschäft zu alsbaldigem Eintritte gesucht. Offerten, unter Beilage der Zeugnisse, sind mit Chiffre E. G. 100, poste restante Mannheim, franco zu stellen.

Ein Rentamts-Gehilfe

für den Steuercontrolamtlichen Dienst wird gesucht beim **kgl. Rentamte Zweibrücken.**

Eintritt bis 1. Mai. Salair nach Leistung. [971]

[961½] Ein gebildetes Mädchen, 17 Jahre, prot. Confession, Doppel-Waise, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, das auch gut Französisch spricht, sucht Stelle bei einer älteren Dame, oder auch könnte dieselbe Kinder unterrichten. Eintritt bis 1. April. Zu erfragen unter Nr. 961 in der Exp. d. Bl.

Annonce.

[962½] Auf das Comptoir eines Fabrikgeschäftes wird ein junger Mann, der seine kaufmännische Lehre bestanden, zum sofortigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 962 besorgt die Exp. d. Bl.

Köchin.

[672a] Ein Mädchen, welches das Kochen gründlich versteht, wird gegen guten Lohn auf Ostern nach Neustadt in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 672.

[960½] Ein junger Mann, 22½ Jahr alt, Küfer und Bierbrauer, welcher längere Zeit in einer Weinhandlung sowie in der Brauerei conditionirte und auch auf dem Comptoir verwendet werden kann, sucht bis 1. April eine Stelle.

Gefällige Offerte unter der Chiffre F. L. 100 poste restante Zweibrücken.

[983] Ein guter **Hofhund** wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Restauration Hauck.

[989] **Heute Samstag Abend:** Wurstsuppe, Leberknödel u. Sauerkraut ꝛc.

Gasthaus zu den drei Mohren.

[992] **Sonntag den 27. Februar:**

Festball,

wozu freundlichst einladet

J. Keller.

[993] **Sonntag den 27. Februar:**

Festball

im Dauth'schen neubelegten Tanz-Saale,

wozu höflichst einladet

B. Schmidt.

Frankfurter Börse

vom 25. Februar 1870.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¼
do. Friedrichsd'or	9	56¼-57¼
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	29½-30¼
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 24.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 50. Ludwigshafen, Dienstag 1. März 1870.

*** Ludwigshafen,** 28. Febr.

Die Münchener Nachrichten über die Ministerkrisis beschränken sich auf die Notiz, daß der Finanzminister, Hr. v. Pfretzschner, im Auftrage des Königs nach Wien gereist ist, um die Bedenken zu heben, welche den Grafen Bray, einen alten Herrn von 63 oder 65 Jahren, abgehalten haben sollen, bezüglich der Nachfolge des Fürsten Hohenlohe eine definitive Zusage zu geben. Ein Correspondent der „Augsb. Abdztg." begleitet diese Notiz mit den Worten: „In der Ministerkrisis ist nun ein erheblicher Schritt zur Lösung geschehen." Qui vivra verra.

Ueber die vorgestrige nicht uninteressante Kammerverhandlung findet der geneigte Leser den Bericht unseres Hrn. Correspondenten weiter unten.

Was am Donnerstag in den parlamentarischen Versammlungen von Berlin und Paris gesprochen wurde, ist zwar an sich durchaus klar und einfach, bietet aber eben darum der Deutungskunst Derjenigen, welche aus Parteiinteresse oder aber aus Verschrobenheit des Geistes kein Ding in seinem natürlichen Lichte betrachten können, reichlichen Stoff. Besonders müssen die Reden des Grafen Bismarck herhalten, um eine in die Berliner Vorgänge hineingedeutete Niederlage des Nationalliberalismus künstlich zu illustriren, während der unbefangene gesunde Menschenverstand aus jenen Reden nichts weiter herauslesen wird, als die allerdings etwas schroffe Zurückweisung der Zumuthung einer sofortigen Action in der Anschlußfrage. Auch können wir um dieser Zurückweisung willen die Lasker'sche Resolution nicht für unzeitgemäß erkennen, und ein der Fortschrittspartei angehöriger Berliner Correspondent bemerkt, daß Graf Bismarck in vertraulichen Verhandlungen zugestanden habe, die diplomatische Lage sei der Anschlußfrage nicht ungünstig, weil bei energischer Inangriffnahme derselben äußere Verwickelungen nicht zu befürchten stönden. Aber „die auswärtige Politik ist ein Gewerbe, das vorzeitige Oeffentlichkeit nicht verträgt."

„Das Ministerium Hasner in Wien ist so rathlos, daß es Parteigenossen zu Privatbesprechungen zusammenberief, um von ihnen, ohne selbst ein Programm vorzulegen, sich leiten zu lassen." Mit diesen Worten schildert die „Köln. Ztg." sehr treffend die zerfahrene Lage im cisleithanischen Oesterreich. Daß die Czechen ihrerseits auf gesonderte Ausgleichsverhandlungen nicht eingehen wollen, bestätigte vorgestern schon der Telegraph; und die „N. Freie Pr." bemerkt wie vorahnend dazu, vielleicht habe der Ablehnungsbeschluß die Hoffnung hervorgebracht, daß in Wien die Krisis der jüngsten Wochen wiederkehren und den Czechen einen günstigeren Ausgleich bringen werde . . . .

Unser Pariser Herr Correspondent schreibt: „Die Kammer vertagt sich bis zum 7. März, und so werden alle Parteien Muße haben, sich in die neue Lage zu finden, welche die Donnerstagssitzung geschaffen hat. Als Herr Ollivier in dieser Sitzung zum ersten Male der Rechten gegenübertrat und die Last ihrer Vormundschaft abschuttelte, hat er einen großen Theil der Fehler, welche die Opposition an ihm fand, wieder gut gemacht. Die unversöhnlichen Blätter selbst sind aus der Fassung gebracht, und es ist in dieser Hinsicht charakteristisch, daß die „Marseillaise" erklärt, sie werde nicht von ihrer bisherigen Richtungslinie abweichen. Die gemäßigte Presse zeigt sich durchaus befriedigt. Sie hat den Erklärungen der Minister nur den Einwand entgegen zu halten, daß man die Erfüllung so schöner Versprechungen erwarten müsse. Was die regierungsfreundlichen Journale angeht, so schwimmen diese natürlich in Wonne und Prevost-Paradol stimmt heute in den „Debats" einen wahren Jubelhymnus an. Ganz unläugbar hat das Ministerium Ollivier gewaltig an Prestige gewonnen. Es fehlte ihm bisher, wie der „Gaulois" treffend bemerkt, eine Opposition der Rechten, welche gewissermaßen den Markstein bildete für die Entfernung, welche das neue System von dem alten trennt. Diese Opposition besteht seit zwei Tagen. Mit ihrer Hilfe kann man den Unterschied beider Perioden ermessen. Es wird nur von dem Cabinet abhängen, ob dieser Unterschied ihm zur Ehre gereicht."

Das Pariser Telegramm am Schlusse des vorliegenden Blattes bestätigt auf's neue, daß die weltliche Gewalt ein sehr scharfes Auge auf das Treiben der Jesuitenpartei im Vaticanischen Concil gerichtet hat. Anderweitig wird gemeldet, wie der österreichische, so habe auch der französische Botschafter von seiner Regierung Weisung erhalten, von fernerem Vorgehen auf dem eingeschlagenen Wege abzumahnen; und es ist wahrscheinlich, daß diesen vereinzelten Schritten der Mächte im Fall der Fruchtlosigkeit ein Collectivschritt im Sinne der Hohenlohe'schen Concildepesche folgen wird. Eine Vertagung des Concils auf zehn Jahre wie s. Z. in Trient — meint die „Badische Corresp." ironisch — würde dem H. Stuhl über alle Verlegenheiten hinweghelfen.

Lasker's Rede über die Stellung Badens zum Nordbunde.

* Der Rede des Grafen Bismarck, welche wir im letzten Hauptblatte des „Kurier" mitgetheilt haben, ging die Rede des Hrn. Lasker zur Begründung des bekannten nationalliberalen Antrages vorher, und wir lassen heute auch über diese ein ausführliches Referat folgen. Hr. L a s k e r also sprach:

Bei der etwas schnellen Erledigung der Geschäfte, welche der Reichstag angenommen hat, würde es beinahe einer Entschuldigung bedürfen, daß ich bei einer Angelegenheit, welche schon einer zweimaligen Berathung unterlegen hat, es unternehme, einige allgemeine Gesichtspunkte der deutschen Politik zur Sprache zu bringen. Allein das Bedürfniß hierzu scheint mir in der Thronrede zu liegen. Wer die Thronrede ernstlich verfolgt, wird sehen, daß in den drei verschiedenen Abschnitten derselben eine wahrhafte Anforderung an die Nation liegt, dem Gegenstande die volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die Abschnitte der Thronrede scheinen Andeutungen der deutschen Politik zu enthalten. Wenn keine Erklärungen abgegeben sind, welche zu diesen Abschnitten Aufschluß geben können, so habe ich es doch mit großer Freude begrüßt, daß in einem der Abschnitte ein Ausspruch gethan ist, welcher über unser Verhältniß zu Deutschland in ganz vorzüglich nationalem Sinn definirt ist. Nicht allein die Verträge sind als Modus hingestellt, welche die süddeutschen Staaten so fest an einander knüpfen, daß eine Trennung nicht möglich ist, sondern noch ein viel sicherer Gesichtspunkt ist in der Thronrede enthalten, der Gesichtspunkt nämlich, daß in der nationalen Zusammengehörigkeit das eigentliche Bindemittel liege. Dieses Band kann weder mit noch gegen den Willen der Völker gelöst werden. In allen Staaten, in dem zum Bunde gehörigen Theile Hessens, in Bayern, ja in Württemberg selbst, finde ich eine große Partei, welche zum Theil mit großem, zum Theil mit minderem Bewußtsein das Ziel voller Einigung auf ihre Fahne geschrieben hat. Am reinsten und völlig ungetrübt kommt dieser Gedanke in Baden zum Ausdrucke; und zwar nicht seit gestern erst, sondern seit länger als 10 Jahren verfolgt Baden dieselbe deutsche Politik unbeirrt und unter allen Verhältnissen, denn nur in einem Augenblick mußte Baden der Gewalt weichen.

Im Jahre 1860 begann die Gemeinsamkeit deutscher Politik zwischen Baden und Preußen, sie ist zum heilsamen Ausdruck gekommen im Jahre 1863 bei der Fürstencongreßpolitik Wiens, welche den Beifall vieler Fürsten gefunden hatte. Da war es Baden, welches in Frankfurt den festen Anhalt einnahm, daß es keine Versammlung von Fürsten giebt, bei welcher nicht Preußen ein entscheidendes Wort mitzusprechen habe. Baden hat in voller Uebereinstimmung mit seinem Fürsten einen Protest erhoben gegen die damalige Verschwörung Oesterreichs. In den Jahren 1864 und 1865 war Baden der treue Genosse Preußens. Wenn im Jahre 1866 Baden nach langem Widerstreben, sich den kriegführenden Mächten hat anschließen müssen, so ist dies nur geschehen, nachdem von Berlin aus mitgetheilt worden ist, daß ein Stützpunkt für Baden hier nicht länger gegen Süddeutschland vorhanden sei. Das patriotische Zögern und Hinhalten war schon zu einer Gefahr für die badische Krone geworden, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn das Geschick der Waffen sich anders gewendet hätte. Badens Bestrebungen waren darauf gerichtet, dem gestifteten Bunde als volles und lebensfähiges Glied beizutreten. Von diesen Bestrebungen hat Baden nicht abgelassen, nicht allein in dem idealen Anerkenntniß, sondern auch in den praktischen Bestrebungen. Unter großen Opfern wurde diese Politik gleichmäßig in Baden aufrecht erhalten. Daß die deutsche Politik der damaligen Zeit es für nöthig erachtet hat, Baden eine Kriegscontribution aufzuerlegen (Hört! Hört!), hat im Lande selbst Widerstand hervorgerufen. Möglich, daß die Motive, welche ich nicht untersuchen will freundschaftlicher Natur sind (Heiterkeit). Ich will mich in diese Motive nicht verlieren, ich kann mich nur zum Ausdruck der populären Stimmungen machen, und so sage ich denn, daß das Volk dies sehr schwer getragen hat. Baden war es, welches in voller Bereitschaft und ohne jede Deutung, die Aufnahme der Norddeutschen Bundesverfassung sich zur Aufgabe gestellt hat. Baden trägt die Erhöhung der Lasten in gleicher Weise, wie irgend ein Mitglied des Bundesstaates, und wenn Klagen darüber geführt wurden, so richteten sie sich dahin, daß mit dem Gegensatz dieser Lasten die unmittelbare Theilnahme an den Einnahmen des Bundes nicht erreicht werden kann. Eine andere Klage habe ich nicht gehört. Ich spreche nicht für Diejenigen, welche die Leitung für ihre Politik in einer ganz anderen Hauptstadt suchen, als in der heimathlichen. Sie sind in nicht sehr bedeutender Zahl. Baden hat die Erhaltung der Festung Rastatt als volle Last auf sich genommen, Baden hat den Gedenktag an einen Südbund völlig unterdrückt und das Gaukelspiel ein- für allemal beseitigt. Es hat den rühmlichen Militärvertrag abgeschlossen und ebenso auch den heute vorliegenden, und es bringen die Zeitungen schon die Nachricht, daß das gute Beispiel zu wirken anfängt und Württemberg und Bayern zu gleichen Verträgen geneigt seien. Wir müssen denjenigen Männern volle Anerkennung aussprechen von Roggenbach ab, welche in ununterbrochener Reihenfolge die Politik verfolgt haben in derselben preußenfreundlichen Weise.

Ich spreche nicht gern Lob aus über Fürstenhäuser; es wird schon genug über das Thun, über die Absichten der Fürsten registrirt, wenn ich aber Männer in Karlsruhe in deutscher Gesinnung verharren, sie fortwährend solche Opfer bringen sehe, welche sonst deutschen Souveränen schwer werden, so darf ich doch von meinem untergeordneten Standpunkte aus diesen Männern das Lob darbringen, daß ich sie für d e u t s c h e Männer, für echt d e u t s c h e Bürger halte. Ich will mich freuen, wenn die heutige Debatte in etwas dazu beiträgt, das Räthsel zu lösen, die Gegensätze zum klaren Ausdruck zu bringen. Wir haben einen mächtigen, geordneten Norddeutschen Bund, wir sehen andererseits ein Land, das sich gern an jenen Bund anschließen will; warum verhindert man diese Vereinigung? Das ist mir ein Räthsel. Baden ist ein mit Glücksgütern gesegnetes Land, es ist von Menschen bewohnt, die wir stolz sind, Deutsche nennen zu können, weil der deutsche Charakter ihnen innewohnt, und doch hindert man die Vereinigung. Aber das wünschenswerthe des materiellen Erwerbes ist es nicht allein, was zu dem Räthselhaften Anlaß giebt. Die höchste Aufgabe ist es aber, das nicht zu vereinigen, was 1866 geschaffen, so weit es sich in der Mainlinie klar abspiegelt. Die höchste Aufgabe ist es, daß die Schöpfung von 1866 auch über andere Territorien ausgedehnt werde, auf daß die Trennung zwischen Süd und Nord aufhöre. Der Name Maingrenze ist nicht beliebt gewesen, war früher sogar verhaßt.

Deutschland.

*** Neustadt,** 25. Febr. Gestern hat die Fortschrittspartei dahier ihren ersten B ü r g e r a b e n d gehalten. Es wurden Vorträge gehalten über die Frage der Wahlreform im Allgemeinen und über die specielle Frage, ob Verwaltungsbeamte in ihren Amtsbezirken wählbar sein dürfen? Selbstverständlich schloß der erste Vortrag mit Empfehlung der Einführung des allgemeinen directen Wahlrechtes mit geheimer Abstimmung. In Betreff der zweiten Frage nahm man von einer principiellen Stellung Abstand.

Der Ausschuß der V o l k s p a r t e i in Kaiserslautern hat auf den 6. März eine Parteiversammlung ausgeschrieben, auf welcher das Parteiprogramm und die Wehrfrage zur Sprache kommen sollen.

§ **Aus der Westpfalz,** 24. Febr. In dem Staatsbudget für die X. Finanzperiode (1870 und 1871) findet sich weder für Miethe noch für Neubauten der A m t s l o c a l i t ä t e n der B e z i r k s ä m t e r in der Pfalz ein Ansatz. Bei dem letzten Budget wurde die Auslassung dieses Postens als rein auf einem Uebersehen beruhend dargestellt und Abhilfe für die nächste Budgetperiode zugesagt; allein es scheint dieses Mal abermals ein Uebersehen vorgekommen zu sein, wovon die abermalige Folge wäre, daß die Bezirksamtshauptorte, von denen einige an ihren übrigen Lasten vollauf zu tragen haben, auf weitere zwei Jahre unentgeltlich den k. Bezirksämtern die Bureaulocalitäten und den k. Amtmännern

die Dienstwohnungen zu stellen hätten. Es scheint daher angezeigt zu sein, gegen diese ungleiche Belastung, durch die eine reine Staatslast einzelnen Städten überbürdet wird, und die überdies die jenseitigen Bezirksamtshauptorte nicht trifft, nunmehr allseits ernstlich zu remonstriren.

‡ **Aus der Pfalz,** 23. Febr. Zur richtigen Beurtheilung der Aufnahme des Gedichtes „Kinderseminarien" aus: „Pfaffenkrieg. Gewappnete Lieder von J. G. Egenter, Zürich 1870," dessen Inhalt man wohl eigentliche Poesie nicht mehr nennen kann, in die „Union", dürfte es nothwendig sein, die Bemerkung, welche die Redaction selbst zu dem Gedichte machte, anzuführen. Dieselbe lautet: „Die Jesuiten haben durch ihr Auftreten, ihre Anmaßung und die Bloßlegung ihrer Ziele eine Opposition wach gerufen, die von Tag zu Tag wächst. Wie man die von ihnen ins Leben gerufenen Anstalten und ihr ganzes Treiben beurtheilt, davon giebt dieses Buch ein Zeugniß."

* **Berlin,** 24. Febr. Aus der heutigen Reichstagsverhandlung über den Lasker'schen Antrag, die Stellung Badens zum Norddeutschen Bunde betreffend, theilen wir unter dem Vorbehalte, die Rede Miquels und die Erwiderung Bismarcks im folgenden Blatte des „Kurier" zu bringen, einstweilen den Schluß der Debatte ausführlicher als dies im letzten Sonntagsblatte geschehen konnte, mit. Nachdem der Bundeskanzler dem Abg. Miquel geantwortet hatte, ergriff Dr. Löwe (aus Calbe) von der Fortschrittspartei das Wort und sagte:

Ob der Antrag Lasker den Zweck fördert, will ich dahingestellt sein lassen. In Betreff des Ruhmes des badischen Volkes sind wir Alle einig. Anstatt solcher Anträge sollten Sie sich aber lieber fragen: Ist denn unser Haus so eingerichtet, daß wir Jemand einladen konnen, einzutreten? Der Bundesrath ist nicht so eingerichtet, daß wir die Süddeutschen einladen können. (Aha!) Sie hätten vor allen Dingen den Antrag stellen sollen, daß der innere Ausbau der Verfassung vorgenommen wird. Was heute in Bayern vorgeht, kann morgen in Württemberg geschehen. Wenn der Bundeskanzler sagt, er sehe in der Ablehnung des Antrages eine Zustimmung zu seiner Politik, so erkläre ich, daß ich den Minister nicht unterstütze und doch gegen den Antrag stimme; am wenigsten annehmbar aber ist der Blandenburgsche Antrag. Ich war erstaunt über den Unterschied, den Graf Bismarck zwischen Verträgen und Eintritt gemacht hat. Habe ich ihn mißverstanden? (Rufe: ja! ja!) Dann freue ich mich. Ich schlage vor, die Antragsteller mögen den ganzen Antrag zurückziehen oder in die Theilung desselben willigen, weil ich nur für den ersten Theil stimmen werde ...

Hierauf entgegnete Graf Bismarck:

Ich will die gewünschte Aufklärung wiederholen: ich habe gesagt, daß ich keinen Unterschied sehe zwischen den Verträgen und dem Eintritt in den Bund. In Betreff der raschen Zusammenziehung der Truppen wird sich allerdings ein Unterschied herausstellen, weil die hierbei in Betracht kommenden Details im Norden strenger geregelt sind. Es ist bei mir aber nicht der mindeste Zweifel, ich bin sogar überzeugt, daß wir in jedem Kriege auf die volle Hilfe aller unserer süddeutschen Bundesgenossen rechnen dürfen; ich meine, wir werden überall dieselben Freunde, dieselben Feinde haben. Sie sehen aber hieraus wieder, wie leicht man mißverstanden werden kann.

Um 3¼ Uhr (die Sitzung dauerte bis 4) wurde ein Antrag auf Vertagung abgelehnt; doch bot die weitere Debatte kein besonderes Interesse mehr. Am Schluß verwahrte sich Lasker gegen die Aeußerung des Grafen Bismarck, als habe er im Auftrag der badischen Regierung den Antrag gestellt: daß sei wohl nur scherzhaft gemeint gewesen. Er hält seinen Zweck durch die Debatte für erreicht und zieht den Antrag zurück.

* **Berlin,** 25. Febr. Der Reichstag hat heute das schleswig-holsteinische Pensionsgesetz definitiv genehmigt, wobei Ewald's Zornergüsse über die preußische Willkürherrschaft abermals Heiterkeit erregten. (Ein Sitzungsreferat bemerkt: „Er erklärte sich für das Gesetz, obgleich er weder die letzten Gründe desselben billigen kann, noch auch glaubt, daß das Gesetz einen richtigen Zweck verfolge. In solchen Fällen, Herr Professor, stimmt ein Mensch von gewöhnlicher Denkungsart gegen das Gesetz!") Das Gesetz wegen des Unterstützungswohnsitzes dagegen wurde an eine Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Mit diesem Entwurf hat der Bundesrath keinen glücklichen Wurf gethan, wie er denn vom Präsidenten des Bundeskanzleramtes selbst ein Nothbehelf, ein Compromiß zwischen zwei Systemen genannt und vom Abgeordneten Friedenthal als absolut unbrauchbar bezeichnet wurde. Wenn er aus den Händen der Commission herauskommt, so wird er nicht wieder zu erkennen sein. — Am Montag wird der Reichstag über das Strafgesetz in Berathung treten. Gleich der erste § der einleitenden Bestimmungen wird die Todesstrafe zur Debatte bringen. Die „Zukunft" hört, für den Fall, daß die Abschaffung dieser Strafart beschlossen werde, solle der Entwurf zurückgezogen werden.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 25. Febr. Seit gestern hat die politische Lage sich bedeutend geändert; mit Einem Schlage hat das Ministerium Ollivier ein gewaltiges Terrain erobert. Glücklicher konnte der 24. Februar nicht wohl begangen werden. Man erwartete eine stürmische Sitzung des Gesetzgebenden Körpers, und diese Erwartung ist nicht betrogen worden, wenn auch die Dinge sich nicht so gestalteten, wie man erwartete. Die Intrigue, welche die äußerste Rechte ausgesonnen, um das Ministerium mit der Linken und dem linken Centrum in Conflict zu bringen, ist auf jene selbst zurückgefallen und hat zur Aussöhnung zwischen Ollivier und seinen früheren politischen Freunden geführt. Man erinnert sich, daß vorgestern der junge Arcadier Dugué die alten Revolutions- und Staatsstreichserinnerungen wieder zu beleben suchte. Eine kurze und würdige Erklärung Aragos und eine Lobrede von Garnier-Pages auf die provisorische Regierung war die einzige Antwort der Linken. Aber die Rechte wollte Sturm, und Granier aus Cassagnac setzte den Keil zur Sprengung des Ministeriums ein: Der Minister des Inneren und der der Justiz haben verschiedene Erklärungen über die officiellen Candidaturen gegeben, folglich ist das Ministerium uneinig! Darauf erklärte Ollivier einfach, aber sehr entschieden, daß sein College vom Inneren nicht minder als das gesammte Cabinet die officiellen Candidaturen verdamme, und daß sie niemals von denselben Gebrauch machen würden. Nun großer Applaus auf der Linken und dem linken Centrum, heftiger Lärm auf der Rechten. Granier sucht darzuthun, daß die Regierung sich der officiellen Candidaturen nie werde entschlagen können, und erinnert in dieser Beziehung an Casimir Perier. Ollivier sprach wieder, und nie hat seine Beredtsamkeit einen besseren Tag gesehen; in seiner Art, die Rechte zu behandeln, lag ein Stolz, der die Opposition zu ununterbrochenem Beifall hinriß: Als wir die Regierung annahmen — sagte er — haben wir uns vorbehalten, die Mittel anzuwenden, welche uns gerecht und wirksam scheinen. Wir sind überzeugt, daß nach der eben vollzogenen constitutionellen Umgestaltung eine einzige Gefahr den sicheren Gang der Regierung gefährden könnte: ihre Beharrlichkeit, den Weg des alten Wahlsystems zu verfolgen. Wir haben denselben sofort nach unserem Amtsantritt verlassen. Es ist ein Unterschied zwischen Casimir Periers Lage und der unserigen: als jener zur Gewalt gelangte, war das Land von Auswüchsen der Freiheit beunruhigt, als wir die Geschäfte übernahmen, beunruhigte es die allzugroße Concentration der Gewalt; er hatte die Ordnung herzustellen, wir haben den Geist der Freiheit zu beruhigen. Ich bitte Sie, begreifen Sie unsere Lage, begreifen Sie, daß wir auf unverbesserliche Art die Regierung schwächen würden, wenn wir dem Lande das betrübende Schauspiel von Männern gäben, welche, im Namen gewisser Ideen zur Gewalt gelangt, eben diese Ideen verläugnen wollen. Nein, nein, das werden wir nimmer thun ....

Ein ungeheuerer Sturm folgte dieser Rede: „Das ist die Auflösung" — rief es auf der Rechten. Nach viertelstündiger Unterbrechung der Sitzung ließ diese durch Hrn. Pinard eine motivirte Tagesordnung einbringen, welche die officiellen Candidaturen für zulässig erklärt. Ollivier bestand aber auf der einfachen Tagesordnung, und Ernst Picard erklärte Namens der Linken, diese verzichte auf des Ministers Wunsch auf die von ihr vorgeschlagene Tagesordnung. Man schritt zum Scutinium, dessen Ergebniß mit gewaltiger Spannung erwartet wurde: 188 Stimmen für, 56 gegen die einfache Tagesordnung — alle Mitglieder der Opposition — für die Regierung, die Unversöhnlichen von der Rechten allein gegen dieselbe! In der heutigen Kammersitzung erklärte Hr. v. Keratry, um den Weg des Ministeriums nicht zu erschweren, ziehe er seine Interpellation über die religiösen Genossenschaften zurück bis zu dem Augenblicke, wo über das Vereinsrecht berathen werde ....

An der Börse wurde heute die Rede des Grafen Bismarck über das Lasker'sche Amendement vielfach commentirt.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 26. Febr. Nachdem in heutiger Sitzung der Kammer der Abgeordneten der Urlaub des Abg. Jordan auf 4 Wochen verlängert worden war, constatirte der I. Secretär, Dr. Jörg, auf Verlangen der Abgg. Lothar Weber und Pfarrer Mahr durch Verlesung der betreffenden Stimmzettel, daß diese als Wahlmänner sich nicht selbst ihre Stimmen zum Abgeordneten, resp. Ersatzmann gegeben hätten, wie Zeitungsgerüchte fälschlich behauptet hatten. Sodann berichtete Dr. Jörg über die beanstandete Abgeordnetenwahl in Bruck, gegen welche die daselbst ausgeschlossenen (liberalen) Wahlmänner in Tutzing reclamirt hatten. Diese hatte man zurückgewiesen, weil bei der Urwahl in Tutzing etwa 10 Bedienstete des Herzogs Max, welche als in Possenhofen (dessen Schloß am Starnberger See) domicilirend, ihr Wahlrecht hatten ausüben wollen, nicht zur Wahl gelassen worden waren, weil sie ihr Domicil in München hätten. Da aber bei der überwiegenden Mehrheit, die die dort gewählten Wahlmänner erlangt hatten, auf die Stimmen dieser 10 Urwähler nichts angekommen sein würde, wie der Wahlausschuß in Bruck selbst, nur zu spät, anerkannte, beantragt Dr. Jörg, die Wahlmännerwahl in Tutzing sowohl, als die Abgeordnetenwahl in Bruck für giltig zu erklären, letzteres aus demselben Grunde, weil die Stimmen der Ausgeschlossenen keine Aenderung im Wahlresultat hätten erwirken können. Eine Aeußerung Dr. Völks, der sich mit dem Antrag einverstanden erklärt, aber die Erwähnung des „moralischen Einflusses" der ausgeschlossenen Wahlmänner im Referate benützte, um, wie bei der Annullirung der Kitzinger Wahl, vor dieser Erfindung des moralischen Einflusses als Motiv der Beanstandung zu warnen, — veranlaßte eine lange und ziemlich unerquickliche Discussion über die damalige Annullirung der Kitzinger und Schweinfurter Wahlen, an welcher außer dem Referenten und Dr. Völk der unaufhörliche Berichtiger Dr. Greil, sowie Dr. Lucas und Stenglein sich betheiligten. Letzterer wies den Vorwurf, der der liberalen Partei gemacht werden wollte, als habe sie den moralischen Einfluß bei der Annullirung der Schweinfurter Wahl für sich benützt, damit zurück, daß der von den Gegnern bei der vorausgegangenen Annullirung der Kitzinger Wahl eingenommene Standpunkt bei der Schweinfurter festgehalten werden mußte, nachdem man das durch Zahlen gegebene Rechtsverhältniß der absoluten Majorität dort nicht beachtet hatte. Nachdem man endlich zu den Brucker Wahlen zurückgekehrt war, wurde der Antrag des Referenten angenommen.

Die Berathung über den Bericht des Schuldentilgungscommissärs fiel aus, und es wurde auf Antrag des VI. Ausschusses eine Reihe von Petitionen und Anträgen den betr. Fachausschüssen überwiesen, worunter ein Antrag des Abg. v. Stauffenberg auf Revision des Vereinsgesetzes; des Abg. Dr. Schleich auf Abstrich der den Redacteuren angedrohten Strafe für Ankündigung unerlaubter Lotterieen und kosmetischer Geheimmittel; des Abg. Sittig auf Ergänzung des Schuldotationsgesetzes vom Jahre 1861; des Abg. Dr. Völk auf Revision der Geschäftsordnung des Landtages; des Dr. Pfahler auf einen Staatszuschuß für Erbauung einer kathol. Kirche in Gunzenhausen; des Abg. G. Fr. Kolb auf Erhöhung der Dotation für die weibliche Kunstschule dahier und mehrere andere. Hierbei kam es zu mehrfachen Debatten, sogar zu einer namentlichen Abstimmung, bei der sich nur 113 Abgeordnete als anwesend ergaben, was den Präsidenten veranlaßte, den Artikel der Geschäftsordnung in Erinnerung zu bringen, welcher bei Verhinderungen die Anzeige beim Präsidium vorschreibt. Anlaß zu dieser Abstimmung hatte ein Antrag des Dr. Jörg gegeben, in Bezug auf von den Verwaltungsbehörden gegen eine arme Gemeinde geübten Zwang zur Errichtung einer selbstständigen Schule das Zwischentreten des Ministeriums zu veranlassen, was vom Abg. Louis als ein Eingriff in die Verwaltungssphäre, die der Competenz der Kammer entzogen sei, bezeichnet wurde. Trotzdem wurde der Antrag des Ausschusses auf empfehlende Hinübergabe an das Staatsministerium mit 70 gegen 43 Stimmen angenommen. Auch ein Antrag auf Aufhebung der die Bürgschaften der Frauen beschränkenden Gesetzesbestimmungen, wurde trotz des Einspruches des Abg. v. Schauß, der die ungenügende Formulirung desselben nachweist, dem Fachausschuß zugewiesen.

* Die k. Staatsregierung hat bekanntlich 1867 ein neues Besoldungsregulativ aufgestellt, welches in der vergangenen Finanzperiode nicht durchgeführt wurde, da der vorige Landtag zwar die Nothwendigkeit einer angemessenen Aufbesserung der geringen und unzureichenden Gehalte anerkannte, jedoch die Mittel hierzu in Rücksicht auf die Finanzlage des Staats und auf die Möglichkeit einer Verminderung des Beamtenpersonals verweigerte; nur gering besoldeten Beamten wurden Theuerungszulagen gewährt. Auch bei der Aufstellung des Budgets für die zehnte Finanzperiode glaubte die Regierung die Durchführung des Besoldungsregulativs einem günstigeren Zeitpunkte vorbehalten zu sollen, obgleich die Aufbesserung der unzulänglichen Beamtengehalte als ein immer dringenderes Bedürfniß hervortrete, welchem abgeholfen werden müsse. Demgemäß wurden die Beamtengehalte und die Theuerungszulagen in ihren bisherigen Beträgen in das Budget eingestellt. Nachdem aber die in Aussicht genommene Reducirung des Beamtenpersonals bereits theilweise verwirklicht worden ist, so sollen mit den hierdurch verfügbar gewordenen Mitteln die unzureichenden Gehaltsbezüge weiter aufgebessert und die Theuerungszulagen erhöht werden. Dabei wurden der Berechnung im Allgemeinen die Ansätze des neuen Besoldungsregulativs zu Grunde gelegt. Im Uebrigen wurde als Grenze und Maßstab aufgestellt, daß das Gesammtpostulat für Theuerungszulagen vorerst nicht weiter als um den Betrag der durch Stelleneinziehungen eingesparten Gehalte erhöht werde und zugleich an dem Grundsatze festgehalten, daß, soviel nur immer thunlich, alle Beamte, deren Minimalgehalte den Betrag von 1200 fl. nicht übersteigen und welche keine erheblichen Nebenbezüge genießen, fortan Theuerungszulagen erhalten sollen.

Telegramme.

** **Berlin,** 27. Febr. In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes wurden u. a. eingebracht der Entwurf einer Seemannsordnung für den Norddeutschen Bund und eine Nachforderung für die Bundeskriegsmarine und die Küstenvertheidigung. — Aus Königsberg wird telegraphirt, daß vorgestern ein furchtbarer Sturm im Haff herrschte. Ein Boot mit 8 Mann, von der Nehrung kommend, ist im Eise verunglückt: 7 Mann sind ertrunken.

** **Wien,** 26. Febr. Die Meldung der Pariser „Liberte", wornach die Pariser Reise des Erzherzogs Albrecht einen politischen Zweck hätte, wie die Meldung des Pariser „Memorial", wornach König Victor Emanuel demnächst hierher kommen sollte, werden für unbegründet erklärt. — Vorgestern ist im Heiliggeistspital zu Krakau die Nonne Barbara Ubryk gestorben. — Dem Vernehmen nach soll der montenegrinische Grenzstreit durch eine aus den Consuln der Großmächte gebildete Localcommission entschieden werden.

** **Paris,** 27. Febr. Der „Moniteur" deutet an, daß in den Tuilerieen neue Schritte beabsichtigt werden, um den Heil. Stuhl in Rom und das Concil von Beschlüssen abzuhalten, welche dem französischen Staatsrechte zuwiderlaufen könnten. — Der Staatsrath hat in der That die Verminderung des 1871er Contingentes um 12—15,000 Mann beschlossen. In einer gestrigen Commissionssitzung kündigte die Regierung für den Wiederzusammentritt der Kammer (7. März) ein neues Wahlgesetz und ein Municipalgesetz an. Die 56 Mitglieder der Rechten des Gesetzgebenden Körpers bilden eine Vereinigung; als Präsident derselben wurde Jerome David, als Vicepräsidenten wurden der Exminister Forcade und der kaiserliche Leibjournalist Clemens Duvernois gewählt.

** **London,** 16. Febr. Bei einer Parlamentswahl in Waterford, in welcher der liberale Candidat Bernal Osborne über den Halbfenier Smyth den Sieg davon trug, kam es zu so bedeutenden Straßenunruhen, daß Militär einschreiten mußte. Die conservative Partei im Oberhause wählte, nachdem der Sohn des † Grafen v. Derby abgelehnt, den Herzog v. Richmond zum Führer. — Der Budgetüberschuß wird über 4 Millionen Pf. Sterling betragen.

** **Florenz,** 27. Febr. „Opinione" bringt eine Uebersicht der definitiven Abänderungen des Budgets für 1870. Die Gesammtausgaben betragen 1111 Millionen; die Einnahmen mit Einrechnung von 93 Millionen aus den Kirchengütern lassen ein Deficit von 161 Millionen.

** **Rom,** 24. Febr. Vorgestern ist die neue Geschäftsordnung des Concils veröffentlicht worden. Darnach entscheidet einfache Mehrheit, ob in einer Frage das Wort ertheilt und ein Antrag eingebracht werden dürfe.

** **Athen,** 26. Febr. Alle Nachrichten, welche die „Position" des Königs Georg als erschüttert darstellen, werden als tendenziöse Erfindungen bezeichnet.

** **Konstantinopel,** 25. Febr. Der Lloyddampfer „Pluto" (652 Tonnen und 400 Pferdekraft) ist vorgestern bei Varna gestrandet. Von hier ging sofort nach Eintreffen der Nachricht der Lloyddampfer „Stadion" zur Hilfeleistung ab, welchem es gelungen ist, die Passagiere zu retten. Der gestrandete Dampfer befindet sich in ernstlicher Gefahr.

** **Washington,** 21. Febr. (Kabelnachricht.) Der Senat nahm eine Resolution gegen die weitere Vermehrung des Papiergeldes an. — Nachrichten aus Galveston in Texas melden, daß durch eine Feuersbrunst ein Schaden von 1 Million verursacht wurde.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Telegraphensache.** Im telegraphischen Verkehr steht, wie die „D. Allg. Ztg." aus sicherer Quelle erfährt, abermals eine bedeutende Gebührenermäßigung bevor. Spätestens vom 1. Juli d. J. ab kommen im Verkehr zwischen dem Norddeutschen Bunde einerseits und den Staaten Bayern, Württemberg, Baden, Oesterreich-Ungarn und den Niederlanden andererseits bei der Gebührenerhebung statt der bisherigen drei Zonen zu 8, 16 und 24 Sgr. nur deren zwei zu 8 und 16 Sgr. zur Berechnung. Die erste Zone zum Gebührensatze von 8 Sgr. wird demgemäß entsprechend ausgedehnt und alle nach Stationen außerhalb dieser Zone gerichteten Depeschen unterliegen einer Gebührenerhebung im Betrage von 16 Sgr., so daß spätestens von dem vorgedachten Termine ab für alle Depeschen, welche seither 24 Sgr. kosteten, nur 16 Sgr. zu erlegen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Folge dieser Neuerung auch für den Verkehr im Norddeutschen Bunde die dritte Zone mit dem Gebührenbetrage von 15 Sgr. in Wegfall kommt und auch für den internen Verkehr nur zwei Zonen mit den Gebührensätzen von 5 Sgr. und 10 Sgr. zur Anwendung gelangen.

* **Lebensversicherungsgesellschaft Albert.** Am verflossenen Donnerstag hat in London eine Versammlung von Actionairen des Albert und von Vertretern der anderen mit diesem verschmolzenen Versicherungsgesellschaften stattgefunden. Es wurde auf derselben ein Reconstructionsplan gebilligt, dessen Hauptbestimmungen in Folgendem bestehen: Das ganze Deficit des Albert beträgt 440,000 Pfd. Sterl., wovon 321,000 Pfd. durch das nicht eingezahlte Capital, an dem die Actionaire nun einmal nicht vorbeikommen werden. Außerdem belaufen sich die Verbindlichkeiten der verschmolzenen Gesellschaften auf 187,400 Pf. Sterl., und die Rückstände auf die Albert-Policen auf 184,000 Pf., so daß der Unterschied zwischen Solvenz und Insolvenz sich auf 122,600 Pf. beschränkt. Um das Geschäft fortzuführen, sind demnach etwa 160,000 Pfund nöthig, und hiervon sollen die Actionäre die eine, die Policeninhaber die andere Hälfte beschaffen. Gelingt dies — und das Comite ist voller Hoffnung — so wird es möglich sein, alle Ansprüche, so wie sie sich ergeben, in ihrem vollen Nennwerthe zu erledigen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 26. Febr. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170 1/4	Neueste Loose v. 1864	66 1/4
Main-Ludwigshafen	133 1/4	Papierrente	60 1/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	208	Silberrente	58 1/2
Nahebahn-Actien	24 3/4	1882er Amerikaner	96 1/4
Albertsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	115 1/4	Meininger Bank-Actien	123 1/2
4 % fl. 250 Loose v. 1854	73 1/2	Oesterr. Credit-Actien	148 1/4
fl. 100 Credit-Pr.-Loose	85 1/2	4 % bayer. Präm.-Anl.	107
Loose von 1860	78 1/4	4 % bad. Präm.-Anl.	—

Berlin, 27. Febr. (Schlußcourse.) Creditactien 150 1/4. 1860er Loose 79. Staatsbahn 205 1/4. Lombarden 132. Amerikaner 96 1/4. Rheinische 115. Türken 45 1/4.

Frankfurt a. M., 27. Februar. (Effectensocietät.) Creditactien 261 1/2. 1860r Loose 78 11/16. Staatsbahnactien 360 1/4. Amerikaner 95 1/16. Lombarden 232. Galizier 225. Silberrente 56 1/4. Creditactien sehr fest.

Wien, 26. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 60	1860r Loose	96 90
Silberrente, Jan.-Juli	71 40	1864r Loose	120 90
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	160 —
Credit-Actien	274 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	379 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 50	Elisabethb. (westlich)	193 —
4 % fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	234 50

Wien, 27. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 274. 50. 1860r Loose 96. 90. 1864r Loose 121. —. Lombarden 243. —. Staatsbahnactien 378. —. Papierrente 61. 60. Napoleons 9. 93. Galizier 236. 50. Francobankactien 123. —. Anglobank 347. —.

Hamburg, 26. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	219 3/4	Staatsbahn-Actien	757
1860r Loose	78	6 % Amerik. p. 1882	89 1/4
5 % National-Anlehen	63		

Amsterdam, 26. Febr. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. p. 1882	94 1/2	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	48 1/4	April-Oct.	55 1/2
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	117

Paris, 26. Febr. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	105 —	Credit-mobilier	201 25
3 %	73 80	Creditactien v. Pereire	417 50
1882r Amerikaner	102 1/4	Oestr.-franz. Stb.-Act.	765 —

New-York, 26. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	115 1/4	Baumwolle	23 1/4
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108 1/4	Mehl	—
6 % 1882r U. St. Bonds	114 1/4	Petroleum (Philadel.)	27 1/4

Berlin, 26. Febr. (Schlußbericht.) Roggen per Februar 42 3/4, per Frühj. 42 1/2. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14 1/2, per Frühj. 14 3/4.

Köln, 26. Febr. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 6 1/4 Thlr., per März 5 Thlr. 20 1/2 Sgr., per Mai 5 Thlr. 24 1/2 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 18 1/2 Sgr., per Mai 4 Thlr. 19 Sgr. Rüböl fest, effectiv 14 1/2 Thlr., per Mai 14 Thlr., per October 13 3/10 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 3/4.

Hamburg, 26. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104 Br., 103 1/2 G., per April-Mai 106 Br., 105 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 74 Br., 73 G. Rüböl loco 27 1/2, per Mai 27. Spritus loco 18 1/4, per April-Mai 19. Kaffee fest.

Paris, 26. Febr. Rüböl per Februar 107. 75, per Mai-Juni 106. 74. Mehl per Februar 65. 75, per Mai-Juni 56. —. Spiritus per Februar 57. 75. Zucker 36. —.

Amsterdam, 25. Februar. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 172 1/2, per Mai 161 1/2. Raps per April 77 1/2.

Antwerpen, 25. Febr (Petroleummarkt) Schlußbericht. Flau. Raffinirtes, Type weiß, loco 59 1/2—59 1/4 Fr., per Februar 59 1/4, per März 56.

Liverpool, 26. Februar. (Baumwollenmarkt) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11 7/16. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 1/2. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8 3/4. Fair Bengal 6 1/16. Fair Oomra 9 3/4. Good fair Oomra 11 1/4. Fair Pernam 10 3/4. Fair Smyrna 12 1/4.

München, 26. Febr. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2076 Schäffel Weizen zu 18 fl. 19 kr., 1280 Schäffel Korn zu 11 fl. 46 kr., 1946 Schäffel Gerste zu 12 fl. 56 kr. und 1559 Schäffel Hafer zu 7 fl. 32 kr. Zusammen 6861 Schäffel.

Köln, 26. Februar. Raffinirte Zucker. Die hiesigen Raffinerieen erhielten in den letzten acht Tagen ansehnliche Ordres auf Melis aus dem Oberlande und finden daher täglich starke Versendungen per Bahn statt. Hoffentlich wird die Schifffahrt in nächster Woche wieder eröffnet werden können und darf man alsdann ein lebhafteres Geschäft erwarten. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15 7/10 Thlr., Melis Nr. 1 15 5/10, Nr. 2 15 4/10, Nr. 3 15 3/10, Nr. 4 15 2/10 Thlr., gemahlene Raffinade 15 3/10, gemahlener Melis 14 6/10 Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17 5/10, schön hellbraun 17 4/10, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13 6/10, Nr. 15 13, Nr. 12 12 5/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 12 4/10 Thlr., Nr. 15 11 7/10 Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 6 Thlr.; Ima Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 25. Febr. Das Spiritusgeschäft ist noch immer stockend, da mit größeren Versendungen erst überall Aufgang der Schifffahrt abgewartet wird. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 14 3/4, 1/2, 7/12 Thlr. bez., Termine nicht gehandelt und 5/12 Thlr. über Berliner Notirung nominell. Rübenspiritus loco nicht am Markt, für Kleinigkeiten per Febr.-März 14 1/2 Thlr. bezahlt. Sommer- und Herbstmonate 15 Thlr. Br.

Theater in Mannheim.

Dienstag, 1. März. „Großer Maskenball" in den vereinigten Localen der Bühne, des Theater- und Concert-Saales. Anfang Abends 7 Uhr. Ende Morgens 5 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Anfragen, denen eine 3-Kreuzer-Marke zur Rückantwort nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt. Exp. d. Pf. Kurier.

Todes-Anzeige.

[1009] Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht von dem heute Morgen 4 Uhr erfolgten Hinscheiden der Frau

Schauberg,
geb. Rothbaas,

Wittwe des verlebten Rentbeamten Schauberg in Dürkheim, im Alter von 90 Jahren.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Dürkheim, den 26. Februar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heuversteigerung.

[994] **Montag den 7. März 1870,** Morgens um 10 Uhr zu Winnweiler im Gasthaus zur Pfalz,

läßt Herr Pfarrer Alexander dahier

150 Centner Wiesenheu

auf Borg versteigern.

Winnweiler, den 26. Februar 1870.

C. Schmolze, k. Notär.

Hausversteigerung.

[925[1/2]] **Montag den 14. März d. J.,** Nachmittags 2 Uhr im Sterbhause zu Kerzenheim lassen die Erben des verlebten Gastwirthes Herrn **Heinrich Machwirth** die sämmtlichen zu dessen Nachlasse gehörigen Liegenschaften auf Eigenthum versteigern, worunter:

ein zu Kerzenheim gelegenes zum Betriebe der Wirthschaft sehr geeignetes Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Tanzlocal, Hof und sonstigen Zubehörungen.

Zell, den 26. Februar 1870.

Vogel, k. Notär.

Holzversteigerung
aus dem
Stadtwalde zu Kaiserslautern.

[1008] **Freitag den 4. März 1870,** des Morgens um 9 Uhr, im Gasthause zum Rheinkreise dahier, werden folgende Hölzer versteigert:

Schlag Langenberg,
zunächst der Vielsturith.

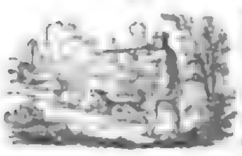
15 Klafter eichen, buchen u. aspen Scheitholz.
77 „ eichen, buchen und aspen geschnittene Stangenprügel.
856 „ buchen gehauene Stangenprügel.
37 „ eichen, birken, aspen und kiefern Stangenprügel,
8[1/4] „ Stockholz, gemischt.

Sämmtliches Holz ist von bester Qualität und läßt sich bequem abfahren bis zur Kaiserstraße.

Kaiserslautern, 11. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

Verpachtung der Feldjagd zu Dürkheim.



[816[1/2]] **Donnerstag 3. März** nächsthin, Vormittags 10 Uhr auf dem Stadthause zu Dürkheim, wird die Feldjagd auf weitere 6 Jahre an die Meistbietenden verpachtet und zwar in den bisherigen drei Abtheilungen, für welche die Zuschläge definitiv ertheilt werden, so daß ein Ausgebot en bloc nicht mehr stattfindet.

Die Beschreibung der Jagdbogen liegt auf der Stadtschreiberei dahier zur Einsicht auf.

Dürkheim den 17. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Bekanntmachung.

[896[1/2]] **Samstag den 5. März** nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, werden vor dem unterzeichneten Bürgermeisteramte die Feld- und Waldjagden der Gemeinden **Eisenbach, Etschberg, Godelhausen, Haschbach** und **Theisbergstegen** auf einen weiteren sechsjährigen Bestand verpachtet.

Godelhausen, den 25. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hauß.

[977] Ein größeres Quantum altes, trockenes **Weißbuchenholz,** 4 à 5 bad. Zoll dick, wird zu kaufen gesucht. Anmeldungen mit Preisangaben bei

Hutchinson, Poisnel & Comp.
in Mannheim.

Kastanienbäumchen

mehrere tausend Stück gutbewurzelte zweijährige Pflanzen werden zu kaufen gesucht. Offerten nebst den **äußersten** Preisen beliebe man an die Exp. d. Bl. unter Nr. 982 zu richten. [982]

[960] Ein zuverlässiger Messinggießer findet bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung in der **Maschinenfabrik** von **J. A. Hillenbrand** in Neustadt a. Haardt.

[1009] 150 Liter gut gebranntes zweijähriges **Kirschenwasser** sind zu kaufen bei Wirth **Jacob Ritschuh** in Wilgartswiesen.

Versteigerung eines Landsitzes mit Weinbergen bei Neustadt.

[950[1/2]] **Mittwoch den 27. April 1870** zu Edenkoben im Gasthofe zum Schaf, Nachmittags 2 Uhr, lassen Wittwe und Erben des verlebten **Gutsbesitzers Clemens Grabo, der Abtheilung wegen,** zu Eigenthum versteigern:

Die Waldmannsburg.

Dieselbe liegt 15 Minuten oberhalb des Bahnhofs Neustadt, an den ein fahrbarer Weg führt, reizend, am Berge in geschützter Lage und besteht in einem großen Wohnhause mit Keller, Kelterhaus und Stallungen, in Mitten einer fünf Morgen großen Gartenanlage mit Ruine und Obstbäumen, 11 Morgen Kastanien- und Kiefern-Wald und 14 Morgen Weinbergen, alles einen Complex bildend.

Der Landsitz liegt am schönsten Punkte der Vorderpfalz und bietet die herrlichste Fernsicht.

Nähere Auskunft bei Unterzeichnetem.

Edenkoben, 24. Februar 1870.

Faber, kgl. b. Notär.

Bekanntmachung.

[946[1/2]] Die Control-Versammlungen im Monat März 1870 finden im diesseitigen Landwehrbezirks-Commando an nachbezeichneten Tagen jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr statt und zwar:

I. Compagnie-Bezirk	Speyer: 7., 8. 9. und 10. März.
	Mutterstadt: 11., 12., 14., 15. und 16. März.
II. „ „	Neustadt: 17., 18., 19., 21., 22. u. 23. „
III. „ „	Dürkheim: 17., 18., 19., 21., 22. u. 23. „
IV. „ „	Frankenthal: 7., 8., 9. und 10. März.
	Grünstadt: 11., 12., 14., 15. und 16. März.

Alle Wehrpflichtigen, welche nicht bereits befreit sind, haben an diesen Tagen unfehlbar zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen, wobei bemerkt wird, daß die Mannschaft zwar von den Bürgermeisterämtern an den bestimmten Tagen berufen wird, jedoch sind diejenigen Wehrpflichtigen, welche eine persönliche Einberufungsordre nicht erhalten, verpflichtet, sich an den bezeichneten Tagen zu stellen.

Schließlich werden noch sämmtliche Controlpflichtige auf die Vorschriften ihrer Militärpässe insbesondere auf Ziffer 9 Seite 7 und 8 aufmerksam gemacht.

Speyer, den 23. Februar 1870.

Das Königl. Landwehrbezirks-Commando,
Job, Major.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	Mittwoch, 2. März	**Hammonia,** Mittwoch, 23. März
Westphalia,	Mittwoch, 9. März	**Holsatia,** Mittwoch, 30. März
Allemannia,	Mittwoch, 16. März	**Silesia,** Mittwoch, 6. April

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** u. **Havana,** auf der Rückreise **Havana** u. **Havre** anlaufend.

Saxonia 12. März.

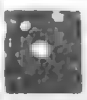
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. 2. 10. per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler [44[e]]

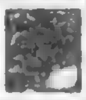
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Haupt-Agenten **F. J. Bothof** in Aschaffenburg.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfahrungen der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. med. **Cronfeld in Berlin,** Johannisstraße 5. [996[1/2]]



Norddeutscher Lloyd.

[1887]

Postdampfschifffahrt
von Bremen nach
Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Deutschland**	Sonnabend	5. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	9. März	nach Baltimore	via Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	9. März	nach Havana u. New-Orleans	via Havre
D. **Rhein**	Sonnabend	12. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	16. März	nach Newyork	via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	19. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	23. März	nach Baltimore	via Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	24. März	nach Newyork direct	
D. **Main**	Sonnabend	26. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	30. März	nach Newyork	via Havre
D. **Union**	Sonnabend	2. April	nach Newyork	via Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	6. April	nach Baltimore	via Southampton
D. **Amerika**	Donnerstag	7. April	nach Newyork direct.	

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[365[e]] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt

Die concessionirten Generalagenten

Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

[953[1]] Zur **Annahme** von **Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt und empfiehlt** sich

Jean Hofmann, conceff. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

Todes-Anzeige.

[1017] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst geliebten Gatten, Bruder, Schwager und Oheim

Franz Willdanger,

heute Nachmittag um 5 Uhr, nach kurzen Leiden, im Alter von 63 Jahren, in's bessere Jenseits abzurufen.

Dieses allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Edenkoben, den 26. Februar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[973[1/2]] **Donnerstag, den 3. März** nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, zu Biedesheim bei Wirthin Gauck, läßt Herr **Philipp Helwig,** Oekonom daselbst, auf Credit versteigern:

300 Centner Kornstroh,
150 „ Gerstenstroh,
60 „ Weizenstroh.

Göllheim, den 24. Februar 1870.

J. Klee, k. Notär.

Holzversteigerung

[967[1/2]] **Freitag den 4. März 1870,** Vormittags um 9 Uhr, zu **Iggelheim** im Wirthshause zum schwarzen Bären, läßt die Hospitalverwaltung zu Speyer nachbezeichnetes **Holzmaterial aus dem** Entleutschlage im Böhlerwalde, an die Meistbietenden auf Credit, gegen annehmbare Bürgschaft, öffentlich versteigern, nämlich

7 Stück eichene Baustämme 2. Cl.
80 ditto 3. Cl.
47 ditto 4. Cl.
29 ditto 5. Cl.
45 Stück eichene Abschnitte 1., 3. u. 4. Cl.
1 „ Erlenstamm,
18 „ eichene Dauklötze
98 „ „ Wiesenstangen.
4 „ kieferne Stangen.
50 „ Pflugsterze.
116 „ Schubkarrenbäume u. Bögen.
600 „ Schippen- und Hackenstiele, Aexten.
125 „ hainbuchen und haseln Artheime.
550 „ Hammerstiele.
3[1/4] Klafter erlen Prügelholz.
1[1/4] „ aspen Prügelholz.
[1/2] „ kiefern Scheitholz.
[3/4] „ „ Prügelholz.
32[3/4] „ eichen Stockholz.
1[3/4] „ gemischtes Stock- und Wurzelholz.
2725 Stück eichene Wellen.
8750 „ gemischte Wellen mit geringen Prügeln.
2125 „ gemischte Reiserwellen.
450 „ Zaunwellen.

Speyer, den 24. Februar 1870.

Die Hospitien-Commission.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[988[1/2]]

Mittwoch, den 9. März d. Mrgs. 1/2 10 Uhr, Aufnahme & Befrdg. III Gr.

Zu vermiethen.

[1001] Die Wein- und Bierwirthschaft zur Weißen Taube dahier ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Ludwigshafen, den 25. Februar 1870.

Friedrich Neisdorf.

Für Bader.

[984[1/2]] **Georg Frech** in Kaiserslautern sucht einen tüchtigen, gewandten Badergehilfen, der einer ausgebreiteten Kundschaft vorstehen kann, gegen hohen Wochenlohn. Der Eintritt kann sogleich geschehen und wird nur solchen der Vorzug gegeben, die gut rasiren und gute Zeugnisse besitzen.

Köchin gesucht.

[920[1/2]] Ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und sich auch häuslichen Arbeiten unterzieht, wird auf Ostern in Dienst gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[1002] **Ein leichter Omnibus** wird zu kaufen gesucht; wo? in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Restauration zur Actienbrauerei von Friedrich Heim.

Heute Montag den 28. Februar:

Zweites Auftreten

des Komikers **Reisberger** aus Nürnberg, sowie des Concert-Violinisten **Franz Schneider** aus Mannheim und der Pianistin Fräulein **Marie Brinkmann** aus Berlin.

Anfang Abends 7[1/2] Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein [1016]

Heim Wwe.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 51. Ludwigshafen, Mittwoch 2. März 1870.

Für den Monat März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen**, 1. März.

Auch heute sind die Münchener Nachrichten über die Krisis kurz beisammen: Aus Anlaß des Ausscheidens des Hrn. v. Daxenberger aus dem auswärtigen Amte hat ein Souper stattgefunden; in einer Tischrede hat der Fürst Hohenlohe versichert, auch er werde in einigen Tagen austreten. Da übrigens gestern Abend Hr. v. Pfretzschner aus Wien wieder in München eintreffen sollte, so werden wir vielleicht heute noch erfahren, ob Graf Bray die Erbschaft Hohenlohes antreten will oder nicht. Ein Privattelegrammatiker der „Frankf. Ztg." will sogar schon wissen, daß der Graf zugesagt habe, jedoch erst in einigen Wochen in München eintreffen werde.

Weder in Bayern, noch in Baden, noch selbst in Hessen ist die süddeutsche Volkspartei ein eigentlich gefährlicher Gegner des nationalen Einheitsgedankens. Anders jedoch scheint es in Württemberg zu sein. Hier ist die Partei zahlreich, gut organisirt, nicht ungeschickt geführt und hat durch die schon erwähnte Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz eine Krisis eingeleitet, die zwar nicht in der Aufhebung jenes Gesetzes — so hoch wachsen auch in Schwaben die Bäume nicht —, aber wahrscheinlich im Rücktritt des Kriegsministers v. Wagner gipfeln wird, der mit deutscher Gewissenhaftigkeit das Gesetz auszuführen und überhaupt die Württemberg obliegenden Vertragspflichten zu erfüllen bestrebt ist. Indeß wird die schwäbische Krisis so wenig wie die bayerische — an sich Phasen der naturgemäßen Reaction der particularistischen Elemente gegen das einigende Werk von 1866 — das Ziel dieses Werkes verrücken. Nach dem Sturze des Hrn. v. Wagner werden Hr. v. Varnbüler und die Volkspartei darauf angewiesen sein, sich gegenseitig zu überlisten, also in einen persönlichen Kampf zu treten, der um so gewisser jedes sachliche Ziel aus den Augen verlieren wird, je länger er dauert, während dessen aber die deutsche Partei an Stärke und Einfluß nur gewinnen kann, wie es ja auch in Bayern sein wird.

Uebrigens steht die deutsche Partei in Württemberg schon jetzt respectabel genug da; und die „Elberf. Ztg." übertreibt nicht, wenn sie dieselbe folgendermaßen schildert:

„Eine klarere nationale Einsicht und Farbe .... hat kein Bestandtheil der großen liberalen Nationalpartei aufzuweisen. Sie harrt mit gelassener Tapferkeit aus inmitten einer Lage, mit deren Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten die der bayerischen und badischen, geschweige denn der norddeutschen Gesinnungsgenossen keinen Vergleich aushalten. Sie kennt den ganzen Werth der Sache, welche sie da gegen phantastische Radicale, engherzig egoistische Particularisten und antinationale Ultramontane vertritt. In ihrem kleinen, aber unverzagten Lager ist Deutschland. Und wenn auch nicht offen, so doch thatsächlich ... gehören zu ihr drei mächtige Klassen: die Beamten, die studirende Jugend und die Officiere. Während die Dynastie ihrer Feindseligkeit gegen Preußen kein Hehl hat, und die Minister im Interesse dieser Stimmung mit allen Feinden der nationalen Wiedergeburt nacheinander buhlen, wünschen die eigentlichen Träger des Staatsgebäudes dessen Einordnung in das nationale Gefüge, sehnt sich das heranwachsende Geschlecht in seinen tüchtigsten und gebildetsten Schichten nach der Zeit, wo der Württemberger in Rechten und Pflichten gleichen Antheil am Vaterlande hat mit dem Preußen, dem Thüringer und dem Hanseaten. Diese heilsame Umstimmung kann kein Sieg der Volkspartei aufhalten, sondern höchstens beschleunigen. Die nächste Krisis wird ihre Früchte zeitigen."

Indem das vorliegende Blatt unsere Mittheilungen über die Donnerstagsdebatte im norddeutschen Reichstage vervollständigt, ermöglicht es zugleich auch dem Leser, sich ein eigenes Urtheil über die Anschlußfrage zu bilden. Ehe wir selbst in diese uns tiefer als bisher einlassen, wird es billig sein, den zumeist Interessirten, den Badeniern, das Wort zu ertheilen. Unser badischer Herr ††-Correspondent steht auf demselben objectiven Standpunkt, den auch wir einnehmen, und constatirt überdies, daß von Seite der badischen Nationalpartei als solcher ein Auftrag, in Berlin eine parlamentarische Behandlung der Sache zu provociren, nicht ergangen ist. Gleichzeitig erklärt aber auch die „Karlsr. Ztg.", daß die badische Regierung eben so wenig einen Auftrag ertheilt hat, und fügt dieser Erklärung einige Betrachtungen bei, aus denen hervorgeht, daß die bisherige badische Regierungspolitik in der Deutschen Frage auch fernerhin, unbeirrt von Lob oder Tadel, sich selbst treu bleiben wird, weil die Regierung nach wie vor der Ueberzeugung ist, daß nur diese Politik den Interessen des badischen Landes entspreche. Den Artikel des officiösen Blattes selbst, der nicht unwesentlich zur Niederschlagung des Staubes beitragen wird, den die Feinde der nationalen Einigung unter Preußens Führung auch heute noch aufwirbeln, werden wir morgen seinem ganzen Wortlaut nach mittheilen.

„Das Gerücht von dem Rücktritt des Cultusministers v. Mühler entbehrt der Begründung" — sagt ein Berliner Privattelegramm der „Karlsr. Ztg." Auch wir glauben, daß die Birne noch nicht reif genug ist; aber darum wird ihr Schütteltag doch nicht ausbleiben. Der König Wilhelm, der bekanntlich sehr wenig constitutionelle oder gar parlamentarische Instincte besitzt, hat in die Entfernung der Lippe und v. d. Heydt willigen müssen und wird schließlich auch den Hrn. v. Mühler nicht mehr halten können ....

Bezüglich der gestrigen Verhandlung über die Todesstrafe im Norddeutschen Reichstage weiß der Telegraph vorerst nur zu berichten, daß für und gegen gesprochen wurde; von einigem Werthe ist nur die Notiz, daß auch der preußische Justizminister, wie übrigens nicht anders zu erwarten stand, persönlich zu den Anhängern der Todesstrafe gehört. Die endliche Abschaffung dieser barbarischen Strafart ist eine Culturforderung unserer Zeit, der sich hoffentlich der Reichstag des Norddeutschen Bundes nicht entziehen wird; und wenn die Bundesregierung wirklich im Fall eines auf Abschaffung gerichteten Beschlusses den ganzen Strafgesetzentwurf zurückziehen wollte, so mag die Bundesvertretung ihr getrost die Verantwortlichkeit dafür überlassen.

Ein wohlunterrichteter Berliner Correspondent charakterisirt in folgender Weise die Stellung der beiden großen katholischen Mächte zum Concil. „Wenn Oesterreich — sagt er — andere diplomatische Wege in Rom einschlägt als Frankreich, so zeigt sich doch bei näherer Prüfung der Verhältnisse, daß beide demselben Ziele zustreben, und daß nur die Actionswege verschieden sind. Frankreich hat eine zu lange und traurige Erfahrung hinter sich, um nicht zu begreifen, daß seine diplomatischen Schritte im Vatican nutzlos sind, und daß es auch heute dort das non possumus zur Antwort erhalten würde, wenn es eine directe Einmischung versuchen wollte, denn man würde in Rom den Vorwand nicht unbenützt lassen, daß das Concil völlig freie Hand hat. Aus diesem Grunde hat Frankreich sich darauf beschränkt, officiell zu erklären, daß es sich freie Hand vorbehält für den Fall, wo das Concil Dogmen proclamiren sollte, welche die Unabhängigkeit des Staates beeinträchtigen oder die bürgerlichen Rechte alteriren könnten. Es unterhält außerdem mit den Häuptern der Nicht-Infallibilisten Verbindungen und übt so einen Einfluß, der erst später zu Resultaten führen dürfte. Diese officiöse, persönliche Action ist nicht so geräuschvoll; aber sie wirkt namentlich in Rom, wo persönliche Einflüsse allmächtig sind ...

„Oesterreich befindet sich Rom gegenüber in einer minder günstigen Lage. Gegen die eventuelle Proclamation von Canones und Dogmen, welche die Rechte des Staates und die öffentlichen Freiheiten beeinträchtigen könnten, ist es nicht so gewaffnet wie Frankreich. Seine liberalen Institutionen sind noch zu frischen Datums, haben sich noch nicht eingelebt, und auf die Tyroler z. B. könnten Concilsbeschlüsse eine gefährlichere Wirkung üben, als in Frankreich je zu fürchten ist.

„Wenn also jetzt in Rom von den katholischen Mächten ein Erfolg erzielt wird, so würde man Unrecht haben mit der Behauptung, Oesterreich habe durch sein energisches Auftreten mehr zu diesem Erfolge beigetragen als Frankreich. Oesterreich muß Energie entfalten, Frankreich kann in milderer Form auftreten. Der Erfolg ist übrigens das angestrebte Ziel aller Mächte und da kommt es nicht auf den Unterschied der angewandten Mittel an."

Lasker's Rede über die Stellung Badens zum Nordbunde.

(Schluß.)

Es ist doch wunderbar, daß, wenn die Gelegenheit geboten wird, Deutschland zu dem zu machen, was es sein soll, aus dem Norddeutschen einen Gesammtbund zu machen, die Hände zur Vereinigung sich dann nicht zusammenfinden. Dafür ist die Schuld Dem beizumessen, welchem die Initiative durch die Bundesverfassung vorgeschrieben ist. Sobald wir über den Main gehen, hört Deutschland auf, getheilt zu sein, muß Norddeutschland seinen Namen aufgeben. Nicht blos Baden wird sich uns anschließen; und wer sich nicht anschließt, von dem muß man annehmen, daß er vor dem Gedanken zurückweicht, ein Deutschland aufzurichten. Zwangsmittel wollen wir allerdings nicht anwenden, um deutsche Staaten dem Bunde zuzuführen; aber sind wir über den Main, so wird die Stellung eine doch ganz andere, als wenn jetzt süddeutsche Staaten sagen können: wir sind Süddeutschland. Machen wir nur erst Ernst, verleiben Hessen dem Bund ein, und dann wird es keine Entschuldigung mehr geben, weder für die Cabinete, noch für die Diplomaten, für das Fernhalten, weil der Süden noch getrennt ist vom Norden. Die Aufnahme Badens in den Bund hat nicht die Bedeutung einer Vermehrung von 1½ Millionen Seelen, sondern der Gewinn besteht in der Vollendung der Einigung Deutschlands.

Wir glauben nicht, daß es Rücksichten auf die auswärtige Politik sind, welche deren Eintritt hindern. So weit es einem Laien zu beurtheilen möglich ist, so sind Frankreich und Oesterreich hinlänglich in sich selbst beschäftigt; Frankreich steht vor einer Existenzfrage, vor der Frage der freiheitlichen inneren Umbildung. Oesterreich hat die Schwierigkeit zu überwinden, den ganzen Staat in den Fugen zu halten. Wenn diese Staaten sich durchaus in auswärtige Angelegenheiten mischen wollen, so ist ihnen in Rom Gelegenheit genug geboten. Also eine Rücksicht auf die auswärtige Politik ist es nicht, welche die gegenwärtige Politik bestimmt, und andererseits treffen alle Constellationen zusammen, welche Deutschland freie Hand lassen, seine Pflicht voll und ganz zu thun. Legen wir also die Rollen völlig klar und sagen wir, die Verantwortlichkeit für den Nichteintritt Badens in den Bund fällt auf diejenige Person, welche die Politik des Bundespräsidiums leitet ....

Ich würde mich freuen, wenn die heutige Debatte etwas dazu beitrüge, dieses ganze Räthsel ein wenig zu lichten. Es wird mir nicht schwer werden, sofort den Beweis zu führen, daß der Antrag Badens sich kaum nur Wochen verzögern würde, wenn nicht Baden das diplomatische Schwert der Zurückweisung fürchtete, das ihm nur Demüthigung im Lande bereiten könnte. Diese Furcht allein hält Baden ab, seinen Eintritt in den Bund zu beantragen. Anträge und der Wille des Eintritts sind hierher gelangt; dafür bestehen authentische und documentale Beweise; ich verrathe also keine Geheimnisse. Je nach der Antwort, welche Baden gegeben wird, würde der Antrag in Karlsruhe gestellt sein. Dort wie hier will man nicht länger im Unklaren über die Gründe des Zurückweisens sein. Wäre ich meinen persönlichen Gefühlen gefolgt, so hätte ich beantragt, daß Sie den Wunsch aussprechen, Baden möge sofort eintreten. Ich bin aber, da von keiner Seite her eine Adresse angeregt worden ist, über den Erfolg dieses Schrittes zweifelhaft geworden. In einer Adresse allein konnte diese Angelegenheit behandelt werden, diese Angelegenheit allein hätte eine Adresse gerechtfertigt. Ich habe meinem Wunsche kein Gehör gegeben ....

Der vom Abg. v. Blanckenburg gestellte Unterantrag, den zweiten Satz der von mir vorgeschlagenen Resolution fortzulassen und statt dessen zu setzen: „und erkennt in diesen Bestrebungen den lebhaften Ausdruck der nationalen Zusammengehörigkeit", verpflichtet mich zum Danke. Herr v. Blanckenburg hat es verstanden, worum es sich handelt. Ich will aber nicht, daß sich die Meinung verbreite, als ob Baden seinen nationalen Pflichten durch Verträge genüge, als ob es durch Verträge seine nationale Zusammengehörigkeit zum letzten Ausdruck bringe. Und wenn Sie den ersten Theil meines Antrags mit dem vom Abg. v. Blanckenburg vorgeschlagenen Zusatze annehmen, so heißt das nichts weiter als, ich danke schön für die Opfer, die Du bringst. — Nein, m. H., das genügt nicht. Ich meine, es sei Pflicht der Dankbarkeit, daß wir die Versicherung aussprechen, wie sehr wir die Opfer, die Verdienste Badens anerkennen, wie sehr wir dankbar sind dem Staate, in dem die Lust, ein Deutsch-

land aufzurichten, vorhanden ist, wie in keinem anderen deutschen Lande. Wir achten die Bestrebungen Badens nur darum, weil sie nicht auf eine Abfindung, sondern darauf gerichtet sind, integrirender Theil des Bundes zu werden, — ohne jeden Hintergedanken; dieser Weg führt zum Gesammtdeutschland und darum bitte ich Sie dringend, den Antrag in beiden Theilen anzunehmen.

Deutschland.

‖ **Aus der Pfalz,** 25. Febr. Manche, nicht blos Laien, sondern auch Juristen in den jenseitigen Provinzen halten die Einführung des Gerichtsboteninstituts für kein besonderes Glück. Es laufen hierbei viele Vorurtheile und ungenaue Erkundigungen mit unter, welche bald schwinden werden. Allein auf einen Punkt müssen auch wir aufmerksam machen, der nicht zu den empfehlenden gehört. In Folge der erhöhten Reisegebühren und der bei kleinen Forderungen hohen Registrirgebühren ist das Institut für gerichtliche Eintreibung von Forderungen aus dem Kleinverkehr ganz unbrauchbar geworden, etwa an Ausstände für ein gekauftes Halstüchelchen, Brod, Medicamente u. dgl. mag der Gläubiger nicht die hohen Kosten von mehreren Gulden wenden; aus diesem Grunde sieht man an vielen Orten s. g. kostenfreie Zettelladungen eingeführt, denen aber der unbedingte Erfolg nicht gesichert ist, deren Existenz aber darthut, wie nothwendig es wäre, bezüglich solcher kleiner Forderungen eine Aenderung vorzunehmen, etwa in der Art, daß Ladungen auf Zahlung von Forderungen bis zum Betrage von 5 fl. nur stempel-, aber nicht registrirpflichtig und nur eine Gebühr von 30 kr. abwürfen, wodurch die Rechtssicherheit im Kleinverkehr sehr gewänne und den Gerichtsboten durch bedeutende Mehrung solcher Ladungen eine Minderung ihres Einkommens nicht erwüchse.

†† **Aus Baden,** 23. Febr. Der Lasker'sche Antrag hat begreiflicherweise in Baden großes Aufsehen erregt; allein man kann sich nicht verhehlen, daß die Antwort des Bundeskanzlers eine völlig correcte gewesen ist. Wenn Lasker sagte, er wisse bestimmt, daß von Baden aus Anträge behufs Aufnahme in den Bund geschehen seien, so wäre es in der That interessant gewesen zu erfahren, von wem diese Anträge ausgegangen sind. Bereits vor Anfang der jetzigen Kammersession war in der Presse vielfach die Nachricht verbreitet worden, es würde in der Zweiten Kammer der Antrag auf Aufnahme Badens in den Norddeutschen Bund gestellt werden. Woher dieses Gerücht kam, hat sich nicht aufgeklärt, so viel ist aber richtig, daß im Schooße der Zweiten Kammer von diesem Plane Niemand etwas wußte, und die Kammer fand es auch keineswegs opportun, diesen Antrag zu stellen. Auf der Karlsruher Versammlung vom 9. Jan. d. J. wurde von badischer Seite geäußert, daß man keineswegs gesonnen sei, durch Anträge auf Aufnahme in den Nordbund Conflicte mit anderen Staaten herbeizuführen, deren Folgen augenscheinlich vor Allem das Land Baden zu fühlen bekommen werde, daß man die Entscheidung darüber, welcher Zeitpunkt zur Aufnahme der geeignete sei, vielmehr vorzugsweise der Regierung des Bundes selbst anheimgeben müsse. Ein Drängen auf augenblickliche Aufnahme in den Bund ging weder von den badischen Kammern noch von der nationalen Partei im Ganzen aus und kann, wenn es überhaupt im gegenwärtigen Augenblicke stattgefunden haben soll, nur von Einzelnen ausgegangen sein. Auch wir waren seit jeher der Ansicht, daß eine sofortige Aufnahme Badens allein nahezu eine Sache der Unmöglichkeit sei. Die Ausführung eines solchen Vorhabens würde lediglich die Folge haben, daß dadurch europäische Verwickelungen entstehen, und würde sicher von Frankreich als willkommenes Mittel benützt werden, um die inneren Calamitäten dadurch zu beseitigen, daß man wieder Kriegspolitik triebe und den Fehdehandschuh über den Rhein herüber zu werfen in der Lage wäre. In Baden wünscht sicher Niemand das Heraufbeschwören eines Kriegssturmes blos deshalb, um den Eintritt in den Norddeutschen Bund, also ein Ereigniß zu beschleunigen, welches im Laufe der Zeiten doch noch nothwendigerweise von selbst erfolgen muß. Daß Baden allein nicht aufgenommen werde, konnte man auch ohne die Antwort des Bundeskanzlers sich von selbst denken, die deutliche Antwort wird aber jedenfalls die wohlthätige Wirkung haben, daß allzu heißblütige Bestrebungen, die bekanntlich stets mehr zu schaden als zu nützen pflegen, etwas abgekühlt werden.

* **Berlin,** 24. Febr. Wir schließen unsere Mittheilungen aus der heutigen Berathung über den Lasker'schen Antrag bezüglich der Stellung Badens zum Nordbunde, indem wir noch drei Reden mittheilen. Zunächst die des (conservativen) Abg. v. Blanckenburg:

Nie — sagte dieser — bin ich so in Versuchung gerathen, eine Adresse zu beantragen, wie diesmal. Die Thronrede hatte jedes deutsche Herz so erwärmt, daß sie eigentlich nicht unbeantwortet bleiben konnte. Ich habe mich des Antrages, eine solche Antwort zu geben, enthalten, aber ich freue mich, daß mir heute Gelegenheit gegeben wird, meinen Gefühlen Ausdruck zu geben.

Wenn die Thronrede in ihrem deutschen Theile die Herzen erwärmt, so werden sie abgekühlt durch das Parteiunwesen in unserem brüderlichen Bayern, das schier auf die höchste Spitze getrieben ist. (Redner verliest zum Belege die Notiz aus dem Parteiblatte der bayerischen Patrioten: Wir sind mit Hohenlohe fertig geworden, wir werden mit den anderen Preußen auch fertig werden u. s. w.) Diese Aeußerungen berechtigen mich zu einigen Anmerkungen: Das sind französische Tiraden, französischer Humbug, der wohl in den Jahren 1806—1813 verfangen konnte. Wenn man aber im Jahre 1870 solche Worte von der Isar her zu hören bekommt, so verletzt dies aufs tiefste das deutsche Gefühl und Niemand im deutschen Vaterlande wird im Zweifel darüber sein, wohin diese Partei uns führen würde, wenn ihr der Sieg zufiele.

Diese Partei und ihre Führer befinden sich aber im Irrthum, wenn sie sich einbilden, daß Preußen als Particularstaat ein so großes Interesse daran hat, die Militärverträge und den Zollverein aufrecht zu halten. Von dem preußischen particularistischen Standpunkte aus hätte ich gewünscht, diese Verträge, den Zollverein los zu sein, um nicht länger mit unserem Schweiße die bayerischen Taschen zu füllen. Aber es sind eben nicht materielle Gründe, sondern unser deutscher Sinn ist es, dem wir Opfer bringen und jenen patriotischen Führern sagen wir: an der Seite Preußens seid Ihr sicherer als durch französische Bayonnette geschützt. Die Gerüchte über die Bestrebungen jener Partei sind allem Anscheine nach nicht so ganz ohne Grund; sie beschränken sich nicht blos auf Ministerwechsel, sondern sie gehen höher hinauf. Siegen diese Leute, dann wird die Bulle von 1601 wieder maßgebend. Glücklicherweise wachsen die Bäume nicht in den Himmel, jener undeutsche Sieg wird hoffentlich nicht zum Siege gelangen.

Der folgende Theil der Rede führt gegen den Lasker'schen Antrag die Gründe an, die wir bereits kurz zusammengefaßt haben. Nach Blanckenburg hielt Bismarck seine große Rede; und hierauf erwiderte der (nationalliberale) Abg. Miquel:

Der Antrag, dessen Opportunität anfangs zweifelhaft sein konnte, hat durch die Erklärungen des Hrn. Bundeskanzlers eine sehr große Bedeutung erhalten. Es ist ein Räthsel gelöst worden. Wir haben hier die ganz bestimmte Erklärung gehört, daß der Hr. Bundeskanzler sich niemals entschließen werde, auf die Erklärungen des Volkes hin, einen einzelnen Staat in den Nordbund aufzunehmen, daß er Deutschland entweder gar nicht oder ganz will. Ich wage es nicht, an diese Erklärung in diesem Augenblick die Kritik zu legen; wir haben eine solche Erklärung nicht für möglich gehalten und sind darum darauf nicht vorbereitet. Wenn die öffentliche Meinung weiß, was die deutsche Politik will, so haben wir durch den Antrag genug erreicht, und ich sehe darin einen großen Erfolg, wenn ich auch beklage, daß die Erklärungen des Bundeskanzlers den deprimirendsten Eindruck in ganz Süddeutschland hervorgerufen, die Feinde der deutschen Politik ermuthigen, deren Freunde entmuthigen werden. Die Ansicht des Bundeskanzlers entspricht nicht der durch die Geschichte als richtig bestätigten preußischen Politik. Die deutsche Frage soll also still stehen, weil sie nicht ganz gelöst werden kann? Erleichtert nicht jeder Schritt vorwärts jeden weiteren Schritt vorwärts?

Ich gehe auf die Gründe des Bundeskanzlers nur ein, weil wir es hier zu thun haben mit der Beurtheilung der populären Seite der Frage, mit einer recht eigentlichen Volksfrage und nicht mit einer Frage der höheren Politik. Wir erblicken in der Aufnahme Badens in den Nordbund einen Wetterschlag für die Gegner Preußens und eine Ermuthigung für dessen Freunde. Die ultramontane Partei wird schon andere Saiten aufziehen, wenn sie sieht, daß Preußen jeden Schritt thut zur Erreichung seines nationalen Zieles. Der Antrag soll nur die Sympathieen mit den badischen Bestrebungen zum Ausdruck bringen; er will die Ueberzeugung der Antragsteller dahin aussprechen, daß die baldige Aufnahme Badens in den Norddeutschen Bund sehr wünschenswerth ist; er enthält keinen Druck, kein Mißtrauensvotum. Er sagt nur: der Schritt kann mit unserer Zustimmung gethan werden. Das ist weder ein Vertrauens- noch ein Mißtrauensvotum.

Wir haben die Stellung des Bundeskanzlers zu dem Antrage bisher gar nicht gekannt; wir haben nur unsere eigene Ueberzeugung aussprechen wollen. Wir sind also vollständig innerhalb unserer Befugnisse geblieben. Wer gegen unseren Antrag stimmt, der drückt damit aus, daß er, der Ansicht des Abg. v. Blanckenburg entsprechend, den ungesäumten Eintritt Badens, selbst wenn er an und für sich möglich ist, perhorrescirt.

Es ist im Süden bekannt genug, daß eine große Partei in Preußen vorhanden ist, welche die deutsche Politik gänzlich perhorrescirt. Wenn wir nun als Vertreter des Volkes einen entgegengesetzten Ausspruch thun, so tödtet eine solche Erklärung das Mißtrauen, welches im Süden selbst bei unseren Freunden besteht. Offenheit muß in der deutschen Nation herrschen; — mag es kosten, was es will.

Was die deutsche Politik anbetrifft, so ist schwerlich ein Fall nachweisbar, wo die nationale Partei etwas anderes gethan hat, als dem Bundeskanzler Vertrauen zu beweisen, und in diesem Antrage ist gewiß auch kein Mißtrauen gegen ihn enthalten. Aber ich bin auch der Meinung, daß der Bundeskanzler auf die Anschauung einer großen Partei in Deutschland, welche bisher mit ihm einig war, einiges Gewicht zu legen hat. Ohne die Zustimmung der öffentlichen Meinung wird die Regierung ihre Aufgabe nicht erfüllen können, und daß sie daher dieser Zustimmung Rechnung tragen wird, mit dieser Hoffnung schließe ich. (Beifall.)

Darauf erhob sich Graf Bismarck zu nachstehender Replik:

Ich war im Zweifel, ob ich mir überhaupt gefallen lassen mußte, über die deutsche Frage in dieser Weise interpellirt zu werden. Ich kam anfangs mit der Neigung hierher, mich dem Zwange dieser Interpellation zu entziehen. Nichts destoweniger hat die Rede des ersten Redners mir es ganz unmöglich gemacht, zu schweigen. Die auswärtige Politik ist ein Gewerbe, welches die vorzeitige Oeffentlichkeit nicht verträgt. Was der Vorredner unter Volkspolitik versteht, weiß ich nicht. Meint er damit etwa die Adressenpolitik im Jahre 1866 gegen den Krieg? (Heiterkeit.) Der Erfolg hat gezeigt, daß wir es damals besser verstanden als Sie. Die Sache stellt sich einfach so: wir sind über den Zweck ganz einig: — nämlich eine feste Einigung ganz Deutschlands, und in diesem Stadium treten die Hauptredner derjenigen Partei, welche behauptet, sie hätte mir ihr Vertrauen jeder Zeit zugewendet, auf und geben mir das Mißtrauensvotum nicht, was meinen guten Willen betrifft, sondern in Betreff der Mittel. Die Herren sind der Meinung, daß sie die Auswahl der Mittel besser verstehen als ich, und ich bin der Meinung, daß ich es besser verstehe als Sie. So lange ich aber der Leiter der Politik bin, werden Sie es sich gefallen lassen müssen, daß es nach meiner Ansicht geht. Auf welche Mißverständnisse aber muß ich mich gefaßt machen, wenn schon meine besten Freunde, zu denen ich den Antragsteller rechne, meine Aeußerungen so mißverstehen, wie der Vorredner! Ich würde zu lang werden, wollte ich alle unrichtigen Auffassungen des Vorredners corrigiren. Verstehen Sie die Sache besser wie ich, so müssen Sie Bundeskanzler werden; kommen Sie hierher, ich werde mich auf Ihren Platz setzen und dann die Kritik üben, welche mir eine 20jährige Erfahrung an die Hand giebt. (Lebhafter Beifall.)

Frankreich.

⊙ **Paris,** 26. Febr. Nach den stürmischen Debatten vom Donnerstag hat der Gesetzgebende Körper gestern eine ruhige Sitzung gehabt. Wie wesentlich die Erklärung Olliviers bezüglich der officiellen Candidaturen zur Verbesserung der Lage beigetragen hat, kann man in der ganz veränderten Haltung der Parteien sehen. Wer hätte noch vor acht Tagen geglaubt, daß ein Mitglied der Linken eine Interpellation zurückziehen werde, um der Regierung Verlegenheiten zu ersparen! Und doch hat dies gestern Herr v. Keratry gethan. Auf der Tagesordnung stand die Debatte über den Vendré'schen Antrag, die päpstlichen Münzen betreffend. Frankreich hat vor einigen Jahren mit Italien, Belgien und der Schweiz einen Münzvertrag geschlossen, wonach die Theilmünzen eines jeden dieser Staaten gegenseitig zuzulassen sind. Die Münzen (2, 1, ½ Franken) sollten mit einem Silbergehalte von 835 Tausendstel geprägt werden. Das Fünffrankenstück hat einen Gehalt von 900 Tausendsteln; der Staat gewinnt also bei der Prägung 65 Tausendstel, d. h. etwas über 6 Procent. Damit nicht die Aussicht auf diesen Gewinn zur Prägung einer unverhältnißmäßig großen Menge von Theilmünzen veranlasse, sollte kein Staat deren mehr als 6 Franken pro Kopf seiner Einwohnerzahl prägen dürfen. Kurz nach Einführung dieses Münzvertrags machte der Kirchenstaat Miene, ihm beizutreten, und es wurden Vorbesprechungen eingeleitet. Zugleich ließ man die päpstlichen Theilmünzen in den französischen Verkehr eintreten, obgleich dieselben nur einen Silbergehalt von 831 Tausendsteln besaßen. Die Toleranz ging so weit, daß selbst die öffentlichen Kassen Zahlungen in diesen Münzen annahmen und so die Privatleute in ihrem Vertrauen bestärkten. Die Vorberathungen mit Rom zogen sich aber in die Länge. Der Vatican hatte immer neue Ausflüchte und überschwemmte indessen Frankreich mit seinen geringhaltigen Silbermünzen. Endlich, als man französischerseits darauf hinwies, daß nach der erwähnten Vertragsbestimmung der römische Staat nur 6 Franken auf den Kopf der Einwohnerzahl prägen dürfe, d. h. also nicht 4 Millionen, brach der Heil. Stuhl die Verbindungen ab. Er hatte etwa 30 Millionen schlechter Münzen nach Frankreich eingeführt, und seine Mittel gestatteten ihm nicht, dieselben einzulösen. Wer hat nun den Schaden zu tragen, welchen dem französischen Publicum daraus erwächst? Herr Vendré und einige Gesinnungsgenossen schlagen vor, der Staat möge die 30 Millionen zu ihrem Nominalwerth einlösen und mit ihnen die französische Besatzung in Rom besolden. Leider ist nur das Mittel nicht auszuführen, da nach gesetzlicher Bestimmung der Sold an die Truppen in französischem Gelde gezahlt werden muß. Der Minister erklärte sich bereit, den Schaden auf die Staatskasse zu übernehmen, wenn ihn die Kammer dazu bevollmächtige, aber die Kammer entschied sich nicht, sondern ging zur Tagesordnung über. Die Sache bleibt also beim Alten, nur daß das Publicum sich hüten wird, fernerhin päpstliche Münzen in Zahlung zu nehmen.

Der Entwurf zu dem Budget für 1871 ist jetzt gedruckt und vertheilt. In den Motiven erinnert der Minister daran, daß sich das Decouvert des Schatzes noch auf mehr als 725 Millionen belaufe, ein Betrag, der sich nur darum nicht erhöht hat, weil eine beträchtliche Anleihe gemacht worden ist. Er fügt dann hinzu: „Nur mit kluger und discreter Hand darf man also an die kostbaren Quellen des öffentlichen Vermögens rühren, deren sicherer Ertrag auf den allgemeinen Credit nicht minder als auf den Credit des Staates Einfluß übt und in nicht geringerem Grade als die erwünschten ökonomischen Verbesserungen zum Gedeihen des Ackerbaues, des Handels und der Industrie beiträgt, während im Gegentheil die leichteste Schädigung auf der Stelle das belebende Vertrauen erschüttert und eine tiefe Störung

in dem Vermögen Aller, wie des Einzelnen hervorbringt." Die ordentlichen **Ausgaben**, welche für 1871 vorgesehen sind, belaufen sich auf 1,670,256,014 Franken. Gegen 1870 wird ein Mehrcredit von 17,662,666 Fr. begehrt. Der Minister hält es für möglich, eine Summe von 9 bis 10 Millionen Fr. für die Aufbesserung der kleinen Beamtengehalte zu verwenden. Bei den Ausgaben für die Ministerien ist eine Ersparniß von 8 Millionen zu bemerken. Die Repräsentationsentschädigungen (30,000 Fr.) sind für alle Ministerien, mit Ausnahme der des Aeußeren und des Krieges unterdrückt worden. — Die ordentlichen Einnahmen werden auf 1,768,437,527 Fr. geschätzt (d. h. 29,570,134 Fr. mehr als im Jahre 1870). Die Regierung schlägt vor, die **außerordentlichen Ausgaben** auf 126,435,142 Fr. festzusetzen; der Ueberschuß der Einnahmen betrage für das außerordentliche Budget 1,103,067 Franken.

Bayerischer Landtag.

* Zum Referenten über die Anträge auf Verbesserung der materiellen Lage der Volksschullehrer wurde der Pfarrer Schmid von Traunstein gewählt, zum Referenten über die Anträge auf Abänderung des Vereinsgesetzes und des Preßedicts der Landrichter Eder von Burglengenfeld, und zum Referenten über den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung des Landtages der Pfarrer Hafenmair von Memmingen. — Der Abg. v. Stauffenberg hat das Referat über die Rechnungsnachweisungen der Verkehrsanstalten vollendet und der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer tritt am künftigen Mittwoch darüber in Berathung.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 28. Febr. Im Reichstag begann heute die Debatte über die die Todesstrafe betreffende Stelle des Strafgesetzentwurfes. Für Beibehaltung derselben sprachen u. A. die HH. Reichensperger, Justizminister v. Leonhardt, v. Brauchitsch; dagegen die HH. Schwarze, Klemm (k. sächsischer Bundescommissär), Prinz Handjery, Lasker. Morgen Fortsetzung der Debatte. — Zahlreiche Zuschriften an Reichstagsmitglieder befürworten die en-bloc-Annahme oder doch die möglichst unveränderte Annahme des Nachdruckgesetzes. (Auch die „Köln. Ztg." bringt eine dafür sich aussprechende Erklärung deutscher Schriftsteller, die, wie die oben erwähnten Zuschriften, durch eine Rede des Reichstagsabgeordneten Braun-Wiesbaden bei der ersten Berathung des Entwurfs veranlaßt ist, in welcher die Schriftstellerwelt die Tendenz erblickt, ihre Rechte zu schädigen.)

.*. **London,** 27. Febr. Für die (irische) Grafschaft Tipperary hat bei der Parlamentswahl der nationale Candidat Heron mit 13 Stimmen über den feinfenischen Candidaten Kickham gesiegt.

.*. **Washington,** 27. Febr. (Kabelnachricht.) Der Senat beschloß mit 48 gegen 8 Stimmen, den von Mississippi zum Senator gewählten Neger Revels zuzulassen.

.*. **Brasilianische Post.** (Am 26. Febr. in Lissabon eingetroffen.) Vom La Plata-Kriegsschauplatz wird gemeldet: Lopez verließ Panaders mit Zurücklassung der Kranken. General Camara schlug 600 Paraguiten bei Concepcion, wohin der brasilianische Obergeneral, Graf d'Eu, gleichfalls abgegangen war.

Pfälzische Angelegenheiten.

103) Vom Rhein, 27. Febr., wird uns geschrieben: Ueber die Benützung der Volksbibliotheken, welche durch die Kreisregierung für die einzelnen Kantone gegründet wurden, sind in den letzten Tagen zwei Präsidial-Rescripte erschienen, denen wir Folgendes entnehmen:

1) Die Bibliotheken sind in den Räumlichkeiten öffentlicher Behörden an den Kantonshauptorten aufzubewahren.

2) Eine geeignete Persönlichkeit ist mit der Aufsicht und den durch die Benützung veranlaßten Geschäften gegen mäßige Remuneration zu betrauen.

3) Es darf keine Gebühr für die Benützung der Bibliothek erhoben werden.

4) Für die Hin- und Rücksendung der Bücher nach und aus den Landgemeinden des Kantons übernimmt die kgl. Postanstalt die Versendung der Bücher ohne speziellen Portoansatz, bezieht dagegen für jeden Kanton jährlich 6 fl. aus der Vereinskasse.

6) Die Bücher dürfen das Maximalgewicht für Briefpostsendungen von einem halben Pfunde nicht übersteigen und müssen unter Band versendet werden.

6) Auf der Adresse müssen die Bücher mit der Bezeichnung „Volksbibliothek" versehen sein.

7) Die Gründung der Vereinskasse, des Betriebsfonds zur Bestreitung der laufenden Ausgaben des Portos und einer allmählichen Erweiterung der Bibliothek wird aus freiwilligen Beiträgen der wohlhabenderen Gemeinden der einzelnen Kantone, namentlich aber aus Geldbeiträgen der Districtsgemeinden bethätigt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. Febr. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170 1/4	Neueste Loose v. 1864	67 1/2
Mainz-Ludwigshafen	135	Papierrente	50 1/2
Oesterr.-franz. St.-Act.	205 1/4	Silberrente	58 1/2
Nabebahn-Actien	24 1/4	1882er Amerikaner	96
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129 1/2
3 1/2 % Prämien-Anl.	115 1/4	Meininger Bank-Actien	124
4% fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	151
fl. 100 Crienb.-Pr.-Loose	88	4% bayer. Präm.-Anl.	106 7/8
Loose von 1860	79	4% bad. Präm.-Anl.	106

Frankfurt a. M., 27. Februar. (Effectensocietät.)

Creditactien 265, 264 1/2, 264 3/4. Staatsbahnactien 360 1/2 bis 360 3/4—361 1/4. 1860r Loose 78 3/4. 1882r Amerikaner 95 3/4—7/8. Lombarden 230 1/4—230 1/2. Silberrente 58 7/8. Galizier 224 1/2. Fest bei ruhigem Geschäft.

Wien, 28. Febr. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 40	1860r Loose	96 75
Silberrente, Jan.-Juli	71 80	1864r Loose	121 25
Bank-Actien	727 —	fl. 100 Cri.-Part.-Loose	160 75
Credit-Actien	275 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	378 —
fl. 250 Loose v. 1839	223 50	Elisabethb. (westlich)	193 29
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	238 50

Wien, 28. Febr. (Schluß-Course.) Creditactien 276. 80. 1860r Loose 96. 80. 1864r Loose 121. 25. Lombarden 242. —. Staatsbahnactien 378. —. Papierrente 61. 50. Napoleons 9. 93. Galizier 236. 50, Francobankactien 124. —. Anglobank 350. —.

Hamburg, 28. Febr. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	219 3/4	Staatsbahn-Actien	—
1860r Loose	78	6% Amerik. v. 1882	89 3/4
5% National-Anlehen	55		

Amsterdam, 28. Febr. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94 3/4	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	48 1/4	„ April-Oct.	55 7/8
„ Febr.-Aug.	48 3/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	116 1/4

Paris, 28. Febr. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	105 —	Credit-mobilier	201 25
3 % „	73 90	Creditactien v. Vereine	417 50
1882r Amerikaner	102 3/8	Oest.-franz. Stb.-Act.	765 —

New-York, 27. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	115 3/4	Baumwolle	23 3/8
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108 7/8	Mehl	—
6% 1882r U. St. Bonds	114 3/4	Petroleum (Philadel.)	27 3/8

Berlin, 28. Febr. (Schlußberichte.) Roggen per Februar 43, per Frühj. 42 7/8. Oel per Februar 13, per Frühjahr 13. Spiritus per Februar 14 1/4, per Frühj. 14 1/4.

Hamburg, 28. Febr. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 104 Br., 103 1/2 G., per April-Mai 106 Br., 106 G. Roggen per Februar 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 74 Br., 74 G. Rüböl loco 27 1/2, per Mai 27. Spiritus loco 18 3/4, per April-Mai 19. Kaffee fest.

Paris, 28. Febr. Rüböl per Februar 106. 50, per Mai-Juni 106. 50. Mehl per Februar 55. 25, per Mai-Juni 55. 75. Spiritus per Februar 58. —. Zucker 86. —.

Amsterdam, 28. Februar. Weizen ruhig. Roggen loco fest, per März 174, per Mai 176. Raps per April 77.

Liverpool, 28. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11 3/4. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 1/2. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8 3/4. Fair Bengal 8 7/16. Fair Domra 9 1/4. Good fair Domra 11 1/2. Fair Pernam 10 1/2. Fair Smyrna 12 1/2. Tagesimport 6924 Ballen.

§ **Mannheim,** 28. Febr. Berichte aus dem Odenwald und vom Schwarzwald melden sehr hohen Schnee, und in der Schweiz, namentlich in den Kantonen Bern und Schwyz, war seit vielen Jahren keine so große Schneemasse vorhanden, wie in diesem. Hieraus ist zu schließen, daß wir den ganzen Sommer über einen guten Wasserstand für die Schifffahrt haben, und dieses wirkt allein schon auf die Belebung des Verkehrs. Die starke Kälte ist nun vorüber und an ihre Stelle ist ein herrliches Frühjahrs-Wetter getreten, das heute außergewöhnlich viele Besucher — Händler aus der Nähe — nach unserem Platz führte. So lebhaft die Bewegung war, so blieb doch das Geschäft in die engsten Schranken begrenzt, wenn gleich unser heutiger Börsenbericht eine „entschieden festere Stimmung im Getreidegeschäft" bringt. Der ganze Umschlag erstreckt sich fortwährend auf Versorgung des nächsten Consums, und von Speculation kann keine Rede sein. Man verzeichnete per 2 Ctr. Weizen, hiesiger fl. 11 1/2, fränkischer fl. 11 1/2—3/4, ungarischer fl. 12 1/2—13. Roggen fl. 8 1/2—3/4. Gerste, hiesige fl. 9 1/2, württemberger fl. 8 3/4 bis fl. 8 3/4, pfälzer fl. 9 1/2. Kernen fl. 11—11 1/4, Hafer fl. 7 3/4—7/8, Bohnen fl. 11 1/4, Wicken fl. 8 3/4—10. Reps, deutscher fl. 23. Sodann per Ctr.: Kleesamen, Prima fl. 29, Secunda fl. 25—27; Esparsette fl. 9—9 1/2, Luzerne fl. 24. Leinöl fl. 20 3/4—21 (zu hoch!); Rüböl fl. 25 1/4—25. Weizenmehl Nr. 0 fl. 9 1/2—10 1/2, Nr. 1 fl. 8 1/2—9 1/2, Nr. 2 fl. 7 1/2 bis 8 1/2, Nr. 3 fl. 6 1/2—3/4, Nr. 4 fl. 5 1/2. Branntwein fl. 18 per 150 Liter. Was den Einkauf von Tabak betrifft, so müßte nach der lange Zeit angehaltenen Kälte, welche das noch am Nagel hängende Blatt spröde machte, etwas Regen oder feuchte Luft eintreten, wenn das Geschäft lebhaft werden sollte. Es liegen noch ca. 40—45,000 Ctr. beim Bauer zum Theil in den Orten der badischen unteren Neckargegend, Seckenheim, Edingen, Wiblingen, theilweise in der bayer. Pfalz, insbesondere Haßloch, Böhl, Lachen, Speyerdorf u. s. w. Hinsichtlich des Weins wird bei uns an der Bergstraße befürchtet, daß die 2 Fuß und mehr in den Boden eingedrungene Kälte den Saugwurzeln an den Reben Schaden zugefügt habe, in Folge dessen man, wenigstens in diesem Jahre, sich keinen besonders großen Erwartungen bezüglich des Erträgnisses hingeben dürfe. Es scheint uns, daß dieses Misere nur in einigen Productionsgegenden bemerkbar ist.

Frankfurt, 28. Febr. Die Zufuhr auf dem heutigen Viehmarkt blieb in allen Viehgattungen unter Mittel. Die Preise gingen gegen den vorigen Markt in die Höhe. Angetrieben waren ca.: 220 Ochsen, 130 Kühe, 140 Kälber und 120 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	35	fl.	2. Qu.	34	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	29	„
Kälber	1. „ „ „	27	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	27	„	2. „	—	„

Magdeburg, 26. Febr. Für Raffinirte Zucker zeigte sich in den letzten acht Tagen mehr Kauflust als in der Vorwoche, da man glaubt, daß die Preise auf ihrem niedrigsten Standpunkte angelangt sind, und eine weitere Entwerthung nicht mehr befürchtet, vielmehr bei der bevorstehenden Wiedereröffnung der Schifffahrt auf eine successive Besserung rechnet. Die Preise behaupteten sich bei einem Umsatz von ca. 44,000 Broden und ca. 6000 Ctrn. gemahlenen Zuckern sehr fest. Die heutigen Notirungen sind für extra feine Raffinade incl. Faß 15 3/4 Thlr., fein do. do. 15 1/2 Thlr., fein do. do. 15 1/12 Thlr., gemahlene do. do. 14 5/6—14 1/2 Thlr., fein Melis excl. Faß 14 1/6—14 1/3 Thlr., mittel do. do. 14 1/6 bis 14 1/4 Thlr., ordinär do. do. 13 5/6—14 Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13—5/12 Thlr., Farin do. 11—12 1/2 Thlr. Runkelrübensyrup 38—39 Sgr., spätere Termine 40 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Karlsruhe, 28. Febr. In der heutigen Serien-Ziehung der badischen fl. 35 Loose wurden die folgenden 70 Serien gezogen: 78, 101, 112, 335, 449, 480, 483, 685, 897, 1011, 1222, 1225, 1245, 1264, 1448, 1556, 1789, 1804, 1816, 1858, 2251, 2279, 2397, 2459, 2686, 2811, 2850, 3223, 3283, 3323, 3385, 3398, 3756, 3762, 4372, 4447, 4496, 4514, 4809, 5152, 5178, 5350, 5565, 5681, 5723, 5766, 5885 6073, 6146, 6658, 6799, 6858, 6907, 6928, 6938, 6977, 7000, 7038, 7084, 7155, 7199, 7245, 7417, 7453, 7574, 7594, 7598, 7614, 7682, 7707.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Frankfurter Börse

vom 28. Februar 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Comptant. Papier	Geld.
Preuss.	4½%	Obligationen à 105	93½	93½
„	3½%	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½%	Obligationen	—	81½
„	3%	„	—	71½
Nassau	4½%	„	93½	92½
„	4%	„	84½	—
„	3½%	„	—	—
Bayern	5%	„	—	101
„	4½%	1jähr. do.	—	—
„	4%	½jähr. do.	92	91½
„	4%	1jähr. do.	87	—
„	4½%	½jähr. do.	87	—
„	4%	Ablösungs-Rente	86½	86½
„	3½%		81	—
Württbg.	4½%	Obligationen	—	91
„	4%	„	—	84½
„	3½%	„	—	82½
Baden	4½%	„ à 105	92½	92½
„	4%	„ à 105	—	—
„	3½%	do. von 1842	—	—
Gr. Hess.	5%	Obligationen	102	—
„	4%	„	—	91½
„	3½%	„	83½	—
Oester.	4%	Lizh.-St.-Sch. i. S.	—	55½
„	5%	„ i. P.	—	50½
„	5%	„ i. S.	—	50
„	5%	Ung. Eis.-Anl. i. S.	74	—
Nord.	6%	Bonds 1881r v. 1861	—	99
Amerika	6%	„ „ v. 1864	—	93
„	6%	„ 1882r v. 1862	—	95½
„	6%	„ 1885r v. 1865	—	94½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¼
do. Friedrichsd'or	9	57-58
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	29¾-30¾
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

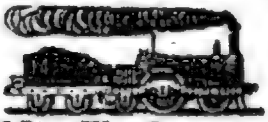
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 25.

Beilage zu № 51 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 2. März 1870.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Elfte Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1856.

[672²/₃] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein heute stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1856 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

Lit. A. Nr. 15. 40. 213. 320. 746. 914. 938. 992. 1190. 1247. 1467. 1499. 1606. 1803. 1896. 1971. 1993. 2321. 2388. 2484. 2896. 2954. 3017. 3082. 3289. 3306. 3338. 3571. 3691. 3838. 3846. 3897. 3917. 3967. 4040. 4104. 4203. 4490. 4553. 4754. 4921. 4941. 4947. 4953. 4997. 5000. 5123. 5368. 5379. 5388. 5434. 5548. 5620. 5639. 5808. 5883. 6056. 6082. 6177. 6275. 6302. 6391. 7205. 8212. 8292. 8447. 8597. 8800. 8845. 9103. 9138. 9223. 9224. 9300. 9385. 9429. 9800. 9805. 9814. 9958. 10001. 10043. 10188. 10211. 10530. 10852. 10952. 10977. 11305,
alle diese zu fl. 175 das Stück:

Lit. B. Nr. 11480. 11643. 11713. 12121. 12208. 12324. 12377. 12613. 12924. 12950. 12982. 13036. 13283. 13574. 13723. 13970. 14021. 14190. 14268. 14272. 14290. 14369. 14576. 14591. 14592. 14611. 14765. 14885. 15136. 15265. 15308. 15404. 15557. 15716. 15722. 15813. 15911. 15962. 16027. 16064. 16337. 16652. 16958. 16963. 17059,
diese zu fl. 350 das Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4½ pCt. vom 1. Januar bis 1. März l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der dazu gehörigen Zinscoupons in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,** und in **Mannheim** und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.** vom 1. März d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört.

Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Gleichzeitig machen wir, unter Hinweisung auf die §§ 3 und 4 der Allerhöchsten Concession vom 15. Jan. 1856 darauf aufmerksam, daß die nachstehend verzeichneten, bereits ausgeloosten Obligationen:

Von der Ziehung im Jahre 1865:
Lit. A. Nr. 11351 über fl. 175.

Von der Ziehung im Jahre 1866:
Lit. A. Nr. 6223. 8983. 9353,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 12511. 13251. 14066,
alle diese zu fl. 350 das Stück.

Von der Ziehung im Jahre 1867:
Lit. A. Nr. 1708. 3562. 3987. 5022. 7055. 10988,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 13600. 14912. 16410,
alle diese zu fl. 350 das Stück.

Von der Ziehung im Jahre 1868:
Lit. A. Nr. 2157. 2272. 7339. 8175. 8594. 9350. 10896,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 13027. 13029. 14761. 14770. 15130. 16404,
alle diese zu fl. 350 das Stück.

Von der Ziehung im Jahre 1869:
Lit. A. Nr. 1912. 2043. 3397. 3743. 4829. 6322. 7420. 9997. 11382,
alle diese zu fl. 175 das Stück;
Lit. B. Nr. 11786. 11866. 12489, 12525. 13128. 13394. 13538. 13648,
alle diese zu fl. 350 das Stück

bis heute zur Rückzahlung noch nicht präsentirt worden sind, daß deren Verzinsung vom **1. März 1865,** beziehungsweise vom nämlichen Tage der Jahre 1866, 1867, 1868 und 1869 an aufgehört hat, und die fehlenden Zinscoupons bei der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Mainz, den 31. Januar 1870.

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

Bayerische Ostbahn betreffend.

[77?²/₃] Gegen sämmtliche im Monate Januar d. J. bei unserer Casse geleisteten Einzahlungen auf Ostbahn-Actien können die neuen Voll-Actien, sowie die Interimscheine über 15 pCt. Theilzahlung unter Einlieferung der Bordereau-Duplicate in Empfang genommen werden.

Ludwigshafen, den 16. Februar 1870.

Königliche Filial-Bank:
Bühn.

Vergebung

der Stein-Lieferung zu den Wasserbauten des Rheins im Bezirk der königl. Baubehörde Germersheim für die beiden Kalenderjahre 1870 und 1871.

[949²/₃] Zufolge Entschließung der kgl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern vom 2. Februar 1870 ad Nrm. 1351 C wird das zur Herstellung und Unterhaltung der Wasserbauten auf der Rheinstrecke von der französischen Grenze bis zur Ausmündung des Rheinsheimer Durchstiches Nr. I. in den zwei Kalenderjahren 1870 und 1871 erforderliche Steinmaterial auf dem Submissionswege in 2 Loosen oder im Ganzen vergeben.

Die zu vergebenden jährlichen ohngefähren Steinquantitäten sind:

	I. Classe.	II. Classe.
I. Loos. Von der französischen Grenze bis zur Eisenbahnschiffbrücke bei Maximiliansau	400 Kubikmeter.	1600 Kubikmeter.
II. Loos. Von der Ausmündung des Neupfotzer Durchstichs bis zur Ausmündung des Rheinsheimer Durchstichs Nro. I.	1200 „	2400 „
Summa	1600 Kubikmeter.	4000 Kubikmeter.

Die Angebote müssen schriftlich, versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Steinen zu den Wasserbauten des Rheins im „Bezirk der k. Baubehörde Germersheim"

versehen, längstens bis zum **15. März** l. J., Vormittags 10 Uhr auf dem Bureau der unterfertigten kgl. Baubehörde franco eingelaufen sein, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Ferner wird auf dem Submissionsweg vergeben:

Der **Wassertransport** von circa 1400 Kubikmetern von der pfälzischen Bahn zu liefernder Bruchsteine, und zwar von Maxau wasserabwärts bis Ausmündung des Neupfotzer Durchstiches (Leopoldshafen) sammt Einladen der Steine am Ziehweg ins Schiff und Ausladen am Bauplatz.

Die Submissionen hierüber sind in vorschriftsmäßig verschlossenen Couverten mit der Aufschrift:

„Submission über Wassertransport von Steinen zu den Rheinbauten"

bis zum obengenannten Termin franco einzureichen.

Die Looseintheilung sowie die Bedingungen dieses Transportes können auf dem Bureau der kgl. Baubehörde eingesehen werden.

Submissionsformulare können bei der kgl. Baubehörde, sowie bei den Dammwarten in Neuburg, Maxau und Leimersheim in Empfang genommen werden.

Germersheim, den 23. Februar 1870.

Königliche Baubehörde.
Grebenau.

Aufforderung

an die Mitglieder der Deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Liquidation.

[997] Nachdem sich das königl. bayer. Handels-Appellations-Gericht zu Nürnberg, d. i. die letzte Instanz in Handelssachen, in einer Reihe von Erkenntnissen und ebenso auch das königl. bayer. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten in der bekannten Beantwortung auf die Interpellation der Herren v. Schultes, Thurmayer und Consorten unbedingt dahin ausgesprochen haben, daß alle Diejenigen, welche im Jahre 1863 bei der Deutschen Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit noch versichert waren, sowohl

1) den eingeforderten Prämien-Nachschuß, als
2) im Verzugsfalle die gleich hohe Conventionalstrafe, als
3) die Zinsen aus beiden Beträgen seit dem 28. Februar 1869 und die Proceßkosten zu zahlen haben, und daß
4) die Versicherungs-Verträge bis zum Ablaufe der Police fortgesetzt und die jährlich fällig gewordenen, resp. werdenden Prämien entrichtet werden müssen,

nachdem also die Spitzen der Handelsjustiz und der Handelsverwaltung das Vorgehen der Liquidations-Commission gebilligt haben, wird jede weitere Renitenz von den Genossen in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse aufgegeben werden.

Demgemäß fordern wir anmit zum letzten Male die mit ihren Zahlungen noch im Rückstande befindlichen Genossen auf:

1) die rückständige Jahresprämie sofort an den betreffenden Agenten, oder wo ein solcher nicht vorhanden sein sollte, an unsere Kasse hierher,
2) den dreifachen Prämien-Nachschuß innerhalb einer Frist von längstens vierzehn Tagen von heute an,
3) die Conventionalstrafe innerhalb vier Wochen von demselben Tage an

sammt Zinsen an unsere hiesige Kasse unter Angabe der betreffenden Police-Nummer portofrei einzusenden.

Binnen gleicher vierwöchentlicher Frist haben auch alle diejenigen Genossen, welche den Prämien-Nachschuß erst nach dem 28. Februar 1869 bezahlt und auch nur vorbehaltlich des Anspruchs auf Conventionalstrafe Quittung erhalten haben, die verwirkte Conventionalstrafe nebst Zinsen unter Angabe der bezüglichen Police-Nummer portofrei hierher zu senden.

Gegen die Säumigen müssen und werden wir, getreu unseren Verpflichtungen, mit aller Energie im Wege des Processes vorgehen. Wir hoffen jedoch zuversichtlich, daß die von den Eingangs erwähnten so competenten Seiten erlassenen Aussprüche die Genossen einer ruhigen objectiven Betrachtung zugänglich machen und sie von der rechtlichen und sittlichen Verwerflichkeit ihres Beharrens im Vertragsbruch überzeugen werden.

Schließlich erwähnen wir, daß durch den Rückversicherungs-Vertrag mit der Imperial für alle vertragsgetreuen Genossen ausreichende und schon wiederholt thatsächlich erprobte Gewähr der Befriedigung im Falle eines Brandes gegeben ist, und daß wir diese Aufforderung unbeschadet aller Rechte der Genossenschaft und unter Verwahrung gegen die Annahme erlassen, als ob eine Verpflichtung zu dieser nochmaligen Mahnung diesseits anerkannt würde oder bestände.

Nürnberg, den 23. Februar 1870.

Die Liquidations-Commission,
Ad. Schütte. Gg. Böltau. C. G. Ungerer.

Lotterie für den Bau einer katholischen Kirche in Stuttgart.

[930²/₃] In Folge der Verweigerung der Concession in einigen Staaten ist der Absatz der Loose nicht in der früher angenommenen Frist zu ermöglichen. Statt des **1. März d. J.** ist daher der **1. Juli** zum Ziehungstage bestimmt, wovon wir hiermit als Bevollmächtigte des Ausschusses alle Betheiligte in Kenntniß setzen.

v. Spitzemberg, Propst.

Bekanntmachung.

[1018] Der diesjährige Flößereibetrieb auf den Bächen der Neustadter Trift beginnt, wenn ungünstige Witterungsverhältnisse nicht entgegenstehen, **Montag den 14. März** nächsthin, wovon die Interessenten in Kenntniß setzt.

Neustadt, den 28. März 1870.

Königl. Forst- und Triftamt,
Hofherr.

Holzversteigerung.

Hagenbach, Bezirksamts Germersheim.

[1023] **Montag den 14. März l. J.,** Morgens 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehause dahier folgende Hölzer auf Credit versteigert:

a. Gemeindewald Altheilbruch.

19 eichen Nutzholzstämme 3., 4. u. 6. Cl.
56 erlen ditto 2. u. 3. Cl.
29 rüstern ditto 2. u. 3. Cl.
4 eichen ditto 2. Cl.
215 ditto 3. Cl.
30 ifen Stämme 2. u. 3. Cl.
5 ahorn ditto 2. Cl.
6 birken ditto.
1 hainbuchen Stamm.
19 eichen Nutzholzstangen.
24 eichen ditto.
63 erlen ditto.
12 Klafter buchen Scheit, knorr.
$4\frac{1}{2}$ „ ditto Prügel.
$2\frac{1}{2}$ „ eichen Scheit, knorr.
$\frac{1}{2}$ „ Weichholz, andr.
$61\frac{1}{2}$ „ erlen Scheit, knorr.
30 „ ditto Prügel.
$1\frac{1}{2}$ „ eichen Scheit, gut.
25 „ ditto, knorr.
2 „ rüstern ditto.
3 „ ahorn ditto.
7 „ gemischt ditto.
13 „ ditto Prügel.
$\frac{1}{2}$ „ ifen Scheit, knorr.
475 Hartholzwellen.
1525 Weichholzwellen.
$100\frac{1}{2}$ Klafter Stockholz.

b. Schlag zufällige Ergebnisse.

16 eichen Stämme 4., 5. u. 6. Cl.
53 erlen ditto 2. u. 3. Cl.
9 eichen ditto 1. u. 2. Cl.
1 linden Stamm.
8 ifen Stämme 2. Cl.
2 aspen Stämme 3. Cl.
17 eichen Nutzholzstangen.
$5\frac{1}{2}$ Klafter buchen Scheit, knorr.
$\frac{1}{2}$ „ buchen Prügel.
$2\frac{1}{4}$ „ eichen Scheit, knorr.
$\frac{1}{4}$ „ ditto Prügel.
1 „ Weich. Scheit, knorr.
18 „ erlen ditto.
$1\frac{1}{2}$ „ ditto Prügel.
$1\frac{1}{2}$ „ eichen Scheit, knorr.
1 „ gemischt ditto.
1 „ ditto Prügel.
75 Stück Hartholzwellen.
876 „ Weichholzwellen.
2 Klafter Hartholz Stockholz.
$22\frac{1}{4}$ „ Weichholz ditto.

Hagenbach, den 23. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Meyerer.

Bekanntmachung.

[1024 1/2] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 1 Uhr des Nachmittags, werden zu Schwegenheim aus dem Schlage „Pfahlschlag", dasigen Gemeindewaldes, folgende Holzsortimente versteigert, und zwar:

a. **Montag den 14. März 1870:**

25 eichen Nutzstämme u. Abschnitte 2. u. 3. Cl. bis zu 3 Fuß mittlerem Durchmesser.
64 eichen desgl. 4. Cl.
72 eichen desgl. 5. Cl.

b. **Dienstag den 15. März 1870:**

36 Stück Eichen, zu Wagnerholz tauglich.
$2\frac{3}{4}$ Klafter eichen Mittelholz 2. Cl. ($4\frac{1}{2}$' lang).
$1\frac{3}{4}$ „ ditto 3. Cl.
$6\frac{3}{4}$ „ ditto 4. Cl.
$33\frac{1}{4}$ „ ditto Scheitholz, knorrig.
$13\frac{1}{2}$ „ ditto andr.
$\frac{3}{4}$ „ birken Prügelholz.

Schwegenheim, den 26. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Kielhöfer.

Für Bader.

[984 2/3] **Georg Frech** in Kaiserslautern sucht einen tüchtigen, gewandten Badergehilfen, der einer ausgebreiteten Kundschaft vorstehen kann, gegen hohen Wochenlohn. Der Eintritt kann sogleich geschehen und wird nur solchen der Vorzug gegeben, die gut rasiren und gute Zeugnisse besitzen.

[909 2/3] Eine im Weißzeug vollständig geübte Maschinen-Näherin wird gegen gute Bezahlung sofort zu engagiren gesucht. Franco-Offerten unter Nro. 909 besorgt die Expedition d. Bl.

Ludwigshafen a. Rh.

[910 2/3] Zwei Lehrlinge mit Schulbildung und guter Erziehung für ein Engros-Geschäft gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Annonce.

[848 3/3] In einem Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft en gros & en detail, in einer größeren Stadt Rheinhessens, ist eine **Commis-Stelle** zu besetzen.

Man reflectirt auf einen jungen Mann, der sich sowohl als Verkäufer als auch für das Comptoir qualificirt.

Darauf Reflectirende wollen ihre Offerte unter Nr. 848 an die Exp. d. Bl. gelangen lassen.

Schuldienst-Erledigung.

Frankenthal.

[1005] In Folge der Pensionirung des Lehrers A. Müller ist die protestant. obere Knabenschulstelle dahier in Erledigung gekommen.

Der mit dieser Schulstelle verbundene Gehalt beträgt einschließlich der Wohnungs-Entschädigung jährlich 500 fl. und wird derselbe von 5 zu 5 Jahren um eine Alterszulage von je 25 fl. bis zur Höhe von 700 fl. gesteigert. Hiebei werden die von dem anzustellenden Lehrer an anderen Orten bereits zugebrachten Dienstjahre angerechnet.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche und Zeugnisse längstens **bis 15. März nächsthin** bei unterfertigtem Amte persönlich einzureichen.

Frankenthal, den 25. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Wille.

Holzversteigerung

[987 2/3] **Freitag den 4. März 1870,** Vormittags um 9 Uhr, zu **Ingelheim** im Wirthshause zum schwarzen Bären, läßt die Hospitalverwaltung zu Speyer nachbebezeichnetes Holzmaterial aus dem Gutleutschlage im Böhlerwalde, an die Meistbietenden auf Credit, gegen annehmbare Bürgschaft, öffentlich versteigern, nämlich:

7 Stück eichene Baustämme 2. Cl.
80 ditto 3. Cl.
47 ditto 4. Cl.
29 ditto 5. Cl.
45 Stück eichene Abschnitte 1., 3. u. 4. Cl.
1 „ Fichtenstamm.
18 „ eichene Haalköze.
98 „ „ Wagnerstangen.
4 „ rüsterne Stangen.
50 „ Pflugsterze.
116 „ Schiebkarrenbäume u. Bögen.
600 „ Schippen- und Hackenstiele, Flegelruthen.
125 „ hainbuchen und haseln Axthelme.
560 „ Hammerstiele.
$3\frac{3}{4}$ Klafter erlen Prügelholz.
$1\frac{1}{4}$ „ aspen Prügelholz.
$\frac{1}{2}$ „ kiefern Scheitholz.
$\frac{3}{4}$ „ „ Prügelholz.
$32\frac{1}{4}$ „ eichen Stockholz.
$1\frac{1}{4}$ „ gemischtes Stock- und Wurzelholz.
2725 Stück eichene Wellen.
3750 „ gemischte Wellen mit geringen Prügeln.
2125 „ gemischte Reiserwellen.
450 „ Zaunwellen.

Speyer, den 24. Februar 1870.

Die Hospitien-Commission.

Gefälligst zu notiren!

[993 1/4] Wer irgend etwas in eine oder mehrere hiesige oder auswärtige Zeitungen einzurücken beabsichtigt, der wende sich vertrauensvoll an die nunmehr auch in **Nürnberg** (Carolinenstraße Nro. 65) bestehende Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** dessen solider Ruf eine reelle Bedienung garantirt.

Dieses Büreau steht mit allen Zeitungen in täglichem regem Verkehr und ist als officielle Agentur sämmtlicher Zeitungen in der Lage, alle Annoncen zu denselben Preisen, welche die Zeitungen selbst berechnen, anzunehmen, ohne Porto oder sonstige Gebühren in Anrechnung zu bringen. Bei großen Aufträgen wird sogar Rabatt gewährt, wie solcher üblich ist. Bei anonymen Annoncen werden die einlaufenden Chiffren-Offerten unter strengster Discretion übermittelt.

Es blüht das Glück.

[1029 1/3] **Am 16. März** die Ziehung der beliebten

Mailänder Loos.

Es werden gezogen und gewonnen:
50,000, 10,000, 5mal **500** u. s. w.

Das Loos spielt so lange mit, bis die betreffende Nro. gezogen ist. Diese Obligation hat stets ihren Werth. **Per Stück 4 fl. 48 kr.**

Ferner sind zu haben:

Mannheimer Pferdemarktloose,

per Stück 1 fl. und werden sämmtliche Loose überall nach Wunsch versendet.

B. Morgenthau
Mannheim. zum Weinberg.

[981 1/3] Auf dem Mußbacher Gute des Herrn **C. H. Wolf** von Wachenheim stehen zwei fette Ochsen zu verkaufen. Näheres auf dem Gute.

[1001 1/3] Für einen jungen Mann mit einigen tausend Gulden Vermögen ist in einer der größten Städte der Pfalz ein gutes und schön eingerichtetes **Colonialwaaren-Geschäft** zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

[1030 1/3] Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen kann auf einem Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Büreau placirt werden. Näheres auf der Exp. d. Bl.

Argentinische National-Ausstellung in Cordova.

[761 1/6] Von der Direction der Ausstellung und im Auftrage der Regierung ist der Unterzeichnete beauftragt, die Industriellen Deutschlands auf die in Capitel 1 des Reglements näher bezeichneten Gegenstände zur Betheiligung höflichst einzuladen.

Capitel 1 lautet: Bestimmungen für ausländische Aussteller:

§ 1. Jeder Aussteller kann auf der National-Ausstellung in Cordova alle Maschinen für im Lande neue Industrieen, als Maschinen für Garnspinnereien, für Tuch-, Papier-, Zucker- und Spirituosen-Fabrikation ausstellen. Desgleichen ein Muster aller landwirthschaftlichen Geräthe und aller solcher Maschinen, welche die landwirthschaftlichen Arbeiten erleichtern und fördern, als Locomotiven, Pumpen, Maschinen zur Verarbeitung des Hanfes und Flachses, Dresch-, Mäh- und Auskeimungs-Maschinen, Maschinen zur Reinigung des Getreides, Pressen rc., ferner Muster von Maschinen für Minenbau und Arbeiten, für Ziegelstein- und Dachpfannen-Fabrikation, für Holz und Sägen, artesische Brunnen, ebenso je ein Stück von aus Gußeisen gefertigten Zier- und Nutzgegenständen, sowie Modelle von Holz- und sonstigen Bauten zu industriellen Zwecken und Modelle und Pläne von Brücken-, Wegebau-, Bewässerungs- und Entwässerungs- und allen sonstigen, die Landwirthschaft, die Industrie und die Communicationsmittel fördernden Anlagen.

Auf folgende Bestimmungen glaube noch speciell aufmerksam machen zu müssen. Alle eingesandten Gegenstände sind zollfrei. Alle Kosten von Rosario nach Cordova sind für Rechnung der Regierung.

Der benöthigte Raum für die Ausstellung ist kostenfrei. Bis zum 15. Juni muß das Verzeichniß der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände eingereicht sein, nebst Angabe des benöthigten Raumes. Am 15. September müssen sämmtliche Gegenstände in Cordova sein.

Am 15. October ist der Eröffnungstag.

Die Regierung hat für Prämien und Bestreitung der Kosten 300,000 harte Thaler bewilligt.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, den resp. Reflectanten das vollständige Reglement einzuschicken und erklärt sich ferner zu allen wünschenswerthen Auskünften mit Vergnügen bereit.

Mannheim, den 9. Februar 1870.

Der Consul der argentinischen Republik für das Großherzogthum Baden.

Wilhelm Köster.

[811 5/5] Die unterzeichneten Genéral-Depositaires für Süddeutschland des

Aufgeschlossenen Peru-Guano's

von **Ohlendorff & Cie.,**

einzig und allein zum Aufschließen des Peru-Guano's autorisirte Fabrikanten,

offeriren hiermit dieses wichtig und universal gewordene bewährte Düngemittel, welches in Deutschland jetzt mehr als **Roh-Guano** angewendet wird, zu vortheilhaftesten Preisen. Der im aufgeschlossenen Guano garantirte gleichmäßige Gehalt wird bei der gegenwärtigen Abfuhr der untersten Guanoschichten künftig von erhöhtem Werthe sein.

Die uns darauf zu ertheilenden Aufträge werden in jedem Quantum direct ab den Fabriken in Emmerich effectuirt.

Alle anderen Düngemittel können wir unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen beschaffen. — Herr Dr. Keller wird franco einzusendende Proben kostenfrei analysiren.

☞ Der 6te Bericht von Ohlendorff & Co. vom 1. Februar d. J. (mit näherer Angabe der Dauer des gegenwärtig und mit Bezeichnung der Qualität des hierauf in den Handel kommenden aufgeschlossenen Peru-Guano's) ist nebst Gebrauchsanweisung rc. gratis durch uns zu beziehen.

Anträge zum Wiederverkaufe mit entsprechendem Rabatt nehmen wir entgegen.

J. P. Lanz & Co. in Mannheim.

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [169 6/14]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	1/2 engl. Pfd.-Topf.	1/4 engl. Pfd.-Topf.	1/8 engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Decimalwaagen und Brückenwaagen [797 1/6]

in solidester Ausführung empfiehlt **C. König in Speyer.**

Einzig sichere Hilfe
für
Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 path.-anat. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck, durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand, sich vollständig wiederherzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer allen **Regierungen** übersandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für fl. 1. 45 kr. zu bekommen. [140 2/16]

[1025 1/3] Ein junger Mann (Israelit), welcher seine Lehre in einem Manufacturwaaren-Geschäfte bestanden, und mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle in einem solchen Geschäfte, oder auf einem Comptoir. Näheres unter Nr. 1025 in der Exp. d. Bl.

[1028 1/3] Eine ältere ordentliche Person, die in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wird auf Ostern zur Stütze der Hausfrau gesucht; auch kann ein Kindermädchen, das etwas Nähen und Bügeln kann, bis dahin eintreten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1027] Ein braver fleißiger Bursche wird als **Hausknecht** gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[3167 26/?] Neue Mainzerstraße 12.

[1024 1/3] Ein **feuerfester Kassenschrank** wird zu kaufen gesucht. Durch wen? sagt die Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 52. Ludwigshafen, Donnerstag 3. März 1870.

☛ Für den Monat März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 2. März.

Hr. v. Pfretzschner scheint dem Schweigen des Telegraphen nach zu urtheilen, doch nicht schon vorgestern Abend in München eingetroffen zu sein, so daß über den Entschluß des Grafen Bray auch heute nichts weiter vorliegt als Zeitungsschreibervermuthungen ohne allen positiven Hintergrund. Uebrigens scheint der Graf im Lager der Preußenfeinde gerade nicht eine angenehme Persönlichkeit zu sein; denn während noch kein einziges Blatt unserer Partei mit einer Erörterung dessen, was von ihm als Hohenlohes Nachfolger im auswärtigen Amte zu erwarten sein möchte, sich beschäftigt hat, sagt die „Frankf. Ztg.“ mit der ihr eigenen Zuversichtlichkeit: „So viel ist gewiß, daß die Fortschrittler mit der Berufung des Grafen Bray zufriedener sind als die Patrioten.“ Du lieber Himmel! Den Fortschrittlern kann es sehr gleichgiltig sein, ob die Aufgabe, zu beweisen, daß Hohenlohes Nachfolger nicht aus Hohenlohes Schuhen treten kann, dem Grafen Hans oder dem Grafen Kunz zufällt . . .

Der „Allg. Ztg.“ wird aus München geschrieben: „Dem Vernehmen nach ist die Regierung bereits mit dem Gedanken vertraut, daß das sehr fiscalisch gehaltene Taxgesetz auf lebhaften Widerstand in der Abgeordnetenkammer stoße. Um nun gleichwohl die neue Civilproceßordnung ohne Schaden der Finanzinteressen vom 1. Juli an ins Leben treten zu lassen, soll die bereits mehrfach kundgegebene Absicht bestehen, die Taxfrage, insoweit es sich um die streitige Rechtspflege handelt, durch Verordnung zu regeln, resp. die bisherigen Taxen mutatis mutandis anzuwenden. Die Advocatenordnung sowie die Gebührenordnungen sind noch nicht vorgelegt.“

Ganz in Uebereinstimmung mit unseren eigenen Ansichten bemerkt ein Berliner Correspondent des „Schwäb. Merkur“ zu den Reichstagsverhandlungen über den Lasker'schen Antrag: „Im Grunde hat sich wenig oder gar nichts geändert. An einen Erfolg des national-liberalen Antrags haben die Urheber sicherlich so wenig geglaubt, wie das Publicum. Man darf indessen davon Act nehmen, daß Graf Bismarck sein Programm nicht aufgegeben hat und die ferner stehenden Parteigenossen wohl noch deutlicher erkennen werden, als es hier in dem Gewirre der verschiedenen Lager Manchem gewährt ist, daß Regierung und Partei nicht über die Ziele auseinandergehen, sondern über die Wahl der Mittel, über die Frage der Zweckmäßigkeit und ähnliche Dinge. So seltsam es klingen mag, wäre doch im Vorbeigehen zu erwähnen, daß, während die national-liberalen Organe den Bundeskanzler anklagen, daß er die nationalen Aufgaben so gut wie im Stich lasse, seine vorgestrige Rede in diplomatischen Kreisen umgekehrt als ein Zeichen, daß er für ein Vorgehen nur den günstigen Augenblick abwarte, nicht geringen Eindruck gemacht hat. Nach wie vor wird denn auch die Lösung schwerlich anders als durch die unwiderstehliche Gewalt der Dinge herbeigeführt werden, die sich mächtiger erweisen wird, als die gegenwärtigen vorübergehenden Hemmnisse. Die Gesundheit der Nation und der deutschen Zustände ist die beste Bürgschaft, daß die Schwierigkeiten keine dauernden sein können und die deutsche Einheit, gleichviel was in der Zwischenzeit gesprochen oder geschrieben wird, nur eine Frage der Zeit ist, die kaum noch nach langen Jahren bemessen werden dürfte.“

Den gestern erwähnten officiösen Artikel der „Karlsr. Ztg.“ findet der Leser nebst einer weiteren badischen Correspondenz weiter unten. Die bestimmte Sprache des Ersteren bedarf keines Commentars; und wenn die letztere die Antwort des Grafen Bismarck an Lasker eine „Abwinkungsrede“ nennt, so darf man diesen Ausdruck doch nur im Lichte des Ausspruches betrachten, nach welchem die auswärtige Politik ein Gewerbe ist, „das vorzeitige Oeffentlichkeit nicht verträgt.“ Im Uebrigen hält auch das Organ der badischen Nationalpartei, die „Bad. Corresp.“, mit uns dafür, daß die Einbringung des Lasker'schen Antrages vollkommen zeitgemäß war, wenngleich auch sie den cavalieren Ton bedauert, den der gereizte Graf in seinen Reden anschlug. Was deren Wirkung auf die Partei betrifft, so sagt die „Bad. Corresp.“, es könne nur die sein: „daß wir um so deutlicher erkennen: die wirksamste Stärkung der nationalen Partei in Baden liegt in der gleichzeitigen Thätigkeit derselben für den freiheitlichen Ausbau unserer heimischen Staatszustände. Hierin werden wir mit verdoppelter Energie fortfahren, in dem festen Bewußtsein, daß der liberale und deutsche Geist des badischen Volkes uns Muth und Ausdauer verleihen wird, um inmitten aller Schwierigkeiten der Zeit nicht allein für die volksthümliche Entfaltung der inneren Zustände unseres schönen Heimathlandes, sondern auch für die Aufgabe der deutschen Nation mit ausharrender Hingebung unsere Pflicht zu erfüllen.“

Das ist ein männliches Wort, dem Niemand seinen Beifall versagen wird.

Der norddeutsche Reichstag hat sich gestern trotz der Intervention des Grafen Bismarck für die Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. Hoffentlich wird er daran festhalten und es den norddeutschen Regierungen überlassen, ob sie deswegen die Strafgesetzreform wieder an den Nagel hängen wollen oder nicht. Die Todesstrafe ist ein Gegenstand, über den man in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts selbst mit einem Grafen Bismarck nicht mehr discutirt; wir bemerken daher nur kurz, daß, wenn der preußische Justizminister zur Begründung seines Votums für Beibehaltung der barbarischen Strafart die „Rechtsanschauungen des Volkes“ anführte, denen der Gesetzgeber folgen müsse, er damit Niemand darüber täuschen wird, daß er lediglich den Rechtsanschauungen seines Königs und anderer Dynasten folgt, und daß es nicht in der Sache liegende, sondern rein politische Gründe sind, aus denen im Norddeutschen Bunde zur Schande des Jahrhunderts fortgeköpft werden soll. . . . .

Als Probe der Freiheit, deren sich die in Rom versammelten Väter erfreuen, wird den Pariser „Debats“ von zuverlässiger Seite eine charakteristische Thatsache mitgetheilt. Ein französischer Bischof, dessen Name nicht genannt wird, setzt ein solches Zutrauen in die römische Postverwaltung, daß er jeden Brief von Wichtigkeit, der an seine Diöcesanen gerichtet ist, durch eine Vertrauensperson in Florenz auf die Post geben läßt. „Zu solcher Vorsicht, bemerken die „Debats“, glaubt ein Prälat seine Zuflucht nehmen zu müssen, welcher bei jeder Gelegenheit laut die Vertheidigung des H. Stuhles geführt hat, und welcher sich seinerzeit sogar die Mühe gab, den Syllabus zu commentiren, um die Kinder der Welt zu überreden, daß derselbe ein Codex der Freiheit sei. Dieser nämliche Prälat überhäufte, indem er die zeitliche Gewalt vertrat, die italienische Regierung mit Bannflüchen und Verwünschungen, und heute sieht er sich gezwungen, bei der verschrieenen Regierung eine Art Schutz gegen das tyrannische Verfahren der geistlichen Gewalt zu suchen! Wer ihm das vor zwei Jahren gesagt hätte! Diese Männer der italienischen Revolution sind also doch nicht so unehrliche Leute, da man ihnen größeres Zutrauen schenkt, als den Agenten der päpstlichen Regierung.“

Deutschland.

*** Annweiler,** 28. Febr. Am 16. Febr. tagte dahier zum erstenmal der neugewählte Districtsrath. Nachträglich bringt der „Anzeiger“ folgenden, für die Partei, die „keine Partei“ sein will, sehr charakteristischen Artikel: „Bei dieser Gelegenheit konnte der Hr. Vorstand nicht umhin, in kurzer Ansprache sein Bedauern auszudrücken, daß die hochgehenden politischen Wogen der Gegenwart auch über die Districtsrathswahlen hereingebrochen sind, daß die Mission eines Districtsrathes sowohl hier in diesen Räumen, in dieser Versammlung, als auch bei den Wahlen eine andere sei, als sich durch die Politik leiten zu lassen, und schloß mit dem Wunsche, daß die Fortschrittspartei auch wirklich den Fortschritt zum Besten des Kantons verwerthen möge, wie wir, die Patrioten, die es nicht nach dem Norden zieht, an guten Werken ebenfalls nicht fehlen lassen werden. So, wenn auch nicht ganz genau die Worte, doch der Sinn. Das Erstaunen über diese unerwartete Parteirede, diese Herausforderung zu politischen Discussionen in dem Augenblicke, in welchem man die Politik verbannte, war allgemein. Den Schlüssel zu diesen vom Zaune gebrochenen Auslassungen glaubten die Anwesenden darin gefunden zu haben, weil der langjährige politische Gefährte des Hrn. Amtmann — gemäß dem auf der Krobsburg angenommenen Grundsatze — nicht mehr in den Districtsrath gewählt worden war.“

K. **München,** 28. Febr. Bisher war im bayer. Consulatswesen ausschließend das System unbesoldeter Honorar-Consuln in Uebung, indem sich an allen größeren Handelsplätzen Kaufleute fanden, die theilweise aus Anhänglichkeit an ihr Heimathland Bayern und aus Liebe zu ihren Landsleuten, zum Theil aber auch im eigenen Interesse, sei es zur Hebung ihrer persönlichen Stellung, sei es zur Steigerung ihres kaufmännischen Credites, sich um ein Consulat bewarben. War diese Stellung und damit der Zweck erreicht, so wurden die Geschäfte des Consulats nebenbei betrieben, wohl oder übel — und die damit verbundenen Auslagen konnten wenigstens theilweise durch die Gebühren für Legalisation und Paßvisirungen gedeckt werden. Letztere sind nun ganz weggefallen, und es hat sich in neuerer Zeit immer deutlicher herausgestellt, daß das System ausschließender Honorar-Consuln wenigstens theilweise und in kleineren allmählichen Anfängen beseitigt werden muß. Da die Consuln mit der hohen Politik in keiner Weise sich zu befassen haben, wird es vorzuziehen sein, die Auslagen für die Consulate von der allgemeinen Gesandtschafts-Regie zu trennen und ein eigenes Postulat für „Consulate“ in das Budget aufzunehmen.

Unter den bestehenden 66 bayer. Consulaten befinden sich allerdings eine große Reihe von Consuln, deren langjährige und erprobte Thätigkeit in jeder Hinsicht dankbar anerkannt werden muß, die aber eine solche hervorragende kaufmännische Stellung einnehmen und über solch' umfassende Mittel gebieten, daß von ihrer Seite nie irgend welche pecuniäre Entschädigung in Anregung kam. Gerade an solchen Plätzen aber, wo die Hilfe des Consuls theils durch die bestehenden lebhaften Handelsverbindungen zu Bayern, theils durch die große Zahl der dort lebenden Bayern in umfassendster Weise in Anspruch genommen wird, und wo der betreffende Consul — vielleicht gerade weil er nicht den allerersten, ganz großen Häusern angehört — wirklich eine unermüdlich aufopfernde Thätigkeit entfaltete, ohne irgend welchen Ersatz für Zeit und persönliche Mühe zu erhalten, gerade an solchen Consulaten zeigt sich die Unbilligkeit am schlagendsten, daß einem solchen Consul auch zugemuthet werden mußte, das Local, das er für den Consulatsdienst bedurfte, den Secretär oder Commis, den er oft größtentheils zu Consulatszwecken benutzte, und sonstige unvermeidliche Auslagen aus eigener Tasche zu bezahlen. Es mußte einleuchten, daß, wenn dem Consul eine Entschädigung für solche baare Auslagen verweigert werde, er gezwungen sein würde, seine Thätigkeit zum Nachtheil bayer. Handelsinteressen und bayer. Unterthanen enger zu begrenzen.

Es liefen deshalb gerade von den tüchtigsten und meistbeschäftigten Consuln wiederholte und stets sich steigernde Klagen ein, und konnte denselben nur zeitenweise durch Vertheilung von Remunerationen abgeholfen werden, sofern und soweit sich in dem einen oder anderen Jahre Ueberschüsse in den Gesammtausgaben des Ministeriums ergeben haben. Dieser offenbare Uebelstand soll nun dadurch beseitigt werden, daß solchen Consuln, deren Zahl zur Zeit nicht über 6 gehen dürfte, und welchen durch die

ihnen bewilligten Taxerhebungen nicht Ersatz für die unabweisbaren Auslagen geleistet ist — keine Besoldungen (denn hierzu würden viel größere Summen erforderlich sein) — aber doch jährliche bestimmte Entschädigungen für ihre mit der Besorgung der Consulatsgeschäfte verbundenen außerordentlichen Auslagen bewilligt werden. Rechnet man 500—1500 fl. für eines dieser Consulate, je nach seiner Bedeutung, und wird in Betracht gezogen, daß für die übrigen, insbesondere in Amerika, auch die besonderen Auslagen auf die Insinuation gerichtlicher Urkunden aus der Pfalz nach Maßgabe der dortigen Gesetzgebung und für andere Zwecke durch das Ministerium des Aeußeren noch ohne irgend einen Ersatz zu bestreiten kommen, so wird ein Postulat für Handelsconsulate zu dem Jahresbetrage von 10,000 fl. in dem Budget der 10. Finanzperiode 1870 mit 1871 seine volle Rechtfertigung finden.

* **Karlsruhe,** 1. März. Der schon erwähnte Artikel der „Karlsr. Ztg." constatirt zunächst, daß sie dem Antrage Laskers vollständig fremd gewesen, und spricht sich dann über die deutsche Politik der badischen Regierung folgendermaßen aus:

Das anerkennende Urtheil des Grafen Bismarck über die Haltung der badischen Regierung, über den Muth, den sie den Bedrohungen und Bedrängungen im Inneren wie dem badischen Auslande gegenüber jeder Zeit bewiesen habe, ist gewiß für die Mitglieder dieser Regierung sehr schmeichelhaft; zur Rechtfertigung oder zur Stärkung der Regierungspolitik kann es aber nicht dienen. Die Regierung verfolgt die von ihr gewählte politische Richtung, weil sie der Ueberzeugung ist, daß diese am besten den Interessen unseres Landes Baden entspricht. Das Großherzogthum kann kein vollkommen selbstständiges Staatsleben führen; seine Sicherheit nach Außen und selbst eine dauernd gedeihliche Entwickelung im Inneren sind durch die nationale Verbindung mit dem übrigen Deutschland bedingt. Die Regierung und die überwiegende Mehrheit der Volksvertretung finden es der Würde und den Interessen des Landes angemessener, diese Verbindung in vollgiltiger Form herzustellen, als den gegenwärtigen unsicheren und unklaren Zustand zu erhalten.

Die sehr bestimmte Erklärung des Hrn. Bundeskanzlers, daß er zur Zeit der Aufnahme Badens in den Norddeutschen Bund entgegen sei, war für die Großh. Regierung nicht neu und konnte nach den offen vorliegenden Thatsachen kaum Jemanden überraschen. Insoweit der Hr. Bundeskanzler die Gründe seiner Politik aus den Interessen des seiner Leitung anvertrauten Gemeinwesens entlehnt, haben wir uns hier einer Discussion derselben zu enthalten; dagegen erachten wir die Gründe, die er aus den von der Großh. Regierung zu vertretenden besonderen Interessen Badens ableitet, für nicht stichhaltig. Auch die Bemerkung des Hrn. Bundeskanzlers, daß er bei den Friedensverhandlungen von 1866 auf der hohen, dem Lande auferlegten Contribution bestanden sei, um die Person Sr. Königl. Hoheit des durchlauchtigsten Großherzogs gegen mögliche Mißdeutungen zu sichern, müssen wir zurückweisen.

Im Uebrigen ist sich die Großh. Regierung klar bewußt, daß die Entscheidung über den zur Weiterführung des deutschen Einigungswerkes geeigneten Zeitpunkt nicht ihr, sondern dem hohen Präsidium des Norddeutschen Bundes zukommt; dem Hrn. Bundeskanzler kann nicht entgangen sein, daß sie seit Jahren bei allem ihrem Handeln sich streng auf dieser Linie gehalten hat. Wenn sie dessen ungeachtet an ihrem Ziele festhält, so treibt sie damit nicht, wie ihre Gegner ihr wohl vorwerfen, eine phantastische Politik für eine unfindbare, nationale Gemeinschaft, in welche man das Land nicht aufnehmen wolle, sondern sie stützt ihre Hoffnung auf Erreichung dessen, was die Interessen des Landes dringend erheischen, darauf, daß diese Interessen in dem entscheidenden Punkte mit den unvertilgbaren Bedürfnissen und Bestrebungen des gesammten deutschen Volkes zusammenfallen. Diese Hoffnung kann nur gestärkt werden durch die wiederholte nachdrückliche Erklärung des norddeutschen Bundeskanzlers, daß auch er die gegenwärtige halbe Einigung Deutschlands nicht als ein Definitivum betrachte.

□ **Aus Baden,** 28. Febr. Wie es scheint, liegt der Regierung daran, sich die Gemeindegesetze auch von der Ersten Kammer votiren zu lassen; wenigstens wird versichert, daß dieselben demnächst zur Verhandlung gelangen und keineswegs still oder laut zu Grabe getragen werden. Aber Schwierigkeiten, schwer zu lösende, kann es allerdings geben, da einflußreiche Stimmen der Ersten Kammer den Zeitpunkt für Reformen in der Gemeindeverwaltung jetzt überhaupt nicht für gekommen erachten, da noch andere Stimmen in Gemeindeangelegenheiten conservativ denken, da endlich mit der Regierung ein Theil der Ersten Kammer das Dreiklassensystem nicht absolut aufgeben will. Kommt also auch die Vorlage aus der Ersten Kammer heraus, so bleibt die Frage, ob eine Einigung mit der Zweiten zu erzielen ist.

Die Bismarck'sche Abwinkungsrede in Betreff von Badens Eintritt enthält der schlagenden politischen Erwägungen viele; nicht allein in Baden aber wird man den cavalieren Ton unangenehm empfinden, mit dem die Sache behandelt wird. Der Eintritt des Südens oder eines Bestandtheiles ist ein Stück nationales Leben, und es müßte unter Bismarcks Cürassierharnisch ein seltenes Herz schlagen, wenn darin nicht ein Gedanke lebte für ein künftiges Deutschland. In Ermangelung eines nationalen Glaubens besitzt er doch sicher einen nationalen Ehrgeiz. Er will den Beitritt des Südens erzielen, aber auf seinem Wege. Der Rückschlag des Vorganges auf die Stellung Badens wird schon heute tendenziös überschätzt.

* **Berlin,** 28. Februar. Richters Correspondenz schreibt über die Frage der Todesstrafe: Durchschnittlich werden im Norddeutschen Bunde alljährlich 9 Menschen geköpft. Gleichwohl bemerkte der preußische Justizminister heute im Reichstage, die Abschaffung der Todesstrafe sei keine Frage von praktischer Bedeutung mehr. Auch sonst hat die Todesstrafe wohl kaum jemals einen schwächeren Vertheidiger gefunden. Graf Bismarck giebt bei jeder Gelegenheit seine Geringschätzung der Volksmeinung kund, indem er zugleich die berufsmäßigen Staatsmänner als die einzig wahren Sachverständigen gelten lassen will. Umgekehrt stützt sich Leonhardt bei seinen Gesetzentwürfen überhaupt, wie auch für die Beibehaltung der Todesstrafe auf die angebliche Volksmeinung, indem er die Juristen von Beruf in ihrem Urtheil zur Sache mit möglichster Geringschätzung behandelt. Es ist nur wunderbar, daß diese Volksmeinung, wie sie sich im Kopfe des preußischen Justizministers abspiegelt, sich in Zeiten politischer Erregung stets in ihr Gegentheil verkehrt und in Zeiten der Reaction erst wieder zum vollen Ausdruck kommt. Im Jahre 1848 erklärte die Frankfurter Nationalversammlung sich mit 288 gegen 146 Stimmen für die Aufhebung der Todesstrafe. Am selbigen Tage, es war der 4. August, faßte die preußische Nationalversammlung gar mit 294 gegen 37 Stimmen denselben Beschluß. Die preußische Regierung legte denn auch einen entsprechenden Gesetzentwurf vor, und in 14 kleineren deutschen Staaten wurde die Todesstrafe mit Einführung der deutschen Grundrechte abgeschafft. Erst mit der Manteuffel'schen Reaction begann nach Olmütz im Namen des „Rechtsbewußtseins des Volkes" die rückgängige Bewegung. Nur in den drei Staaten Oldenburg, Bremen und Anhalt blieb die Todesstrafe auch fernerhin abgeschafft. Der preußische Justizminister Märker von 1848 erklärte in der Nationalversammlung damals die sofortige Abschaffung der Todesstrafe für nothwendig. Er bemerkte dabei treffend: „Wenn der Staat selbst erst anerkennt, daß kein Blut mehr vergossen werden darf, so wird auch im Volke der Abscheu gegen den Mord entschiedener hervortreten. Ich stütze mich dabei auf die Erfahrung, die man mit der Prügelstrafe gemacht hat. So lange der Staat prügelt, wird das Prügeln im Volke auch nicht für etwas Unsittliches gehalten werden."

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 26. Febr. Dem „Schwäb. Merk." wird geschrieben: Dr. Giskra und die czechischen Parteiführer werden also für dieses Mal nicht conferiren. Letztere haben definitiv abgelehnt, indem sie darauf hinwiesen, daß sie nach wie vor auf dem Boden der Declaration stehen und daher unter den dermaligen Verhältnissen nicht erwarten dürfen, daß auf dieser Basis eine Verständigung zu erreichen sei. Man behauptet, daß der Reichskanzler der Ablehnung der Czechenführer nicht ferne stehe. Ich weiß nicht, inwiefern diese Annahme begründet ist; gewiß ist aber, daß neuerdings wieder zwischen der Reichskanzlei und dem parlamentarischen Ministerium eine Spannung besteht. Die Haltung der direct von dem Preßbureau des Reichskanzlers inspirirten Zeitungen und Correspondenzen beweist deutlich, daß man bestrebt ist, das Ministerium nach oben völlig haltlos zu machen. Es ist eine Thatsache, daß die Beust'schen Officiösen die Ordre erhalten haben, besonders zu betonen, daß die nationale Opposition mit dem Ministerium Giskra-Hasner niemals in Unterhandlungen treten, daß unter diesem „deutschen Ministerium" die inneren Wirren nur sich mehren werden zum Nachtheile der Dynastie. Die nationale Opposition müsse befriedigt werden, bevor noch äußere Conflicte Oesterreich bedrohen.

Die Verhandlungen des galizischen Resolutionsausschusses sind bis jetzt noch immer nicht aus dem Rahmen harmloser Vorbesprechungen herausgetreten. Man kämpft mit Phrasen, weil man eben kein klares Programm vor Augen hat, und es wird sich das auch nicht ändern, so lange nicht die Regierung klar und deutlich ihren Standpunkt den einzelnen Forderungen der Resolution gegenüber festgestellt haben wird. — Der Reichsrath hat sich bis zum 3. März vertagt. Dr. Rechbauer, welcher gestern nach Graz abgereist ist, will die kurze parlamentarische Pause zu einer wichtigen Arbeit benützen, indem er aus Graz mit einem fertigen Ausgleichsprogramm nach Wien zurückkehren und dasselbe dem galizischen Resolutionsausschusse vorlegen will; vielleicht bringt dieses Programm doch etwas Licht in die allgemeine Rathlosigkeit.

Außer der „N. Fr. Presse" wird auch das alte „Fremdenblatt" in den Besitz einer Actiengesellschaft übergehen; es scheint sich demnach die Pariser Mode auch hier einbürgern zu wollen.

Frankreich.

○ **Paris,** 28. Febr. Von Neuigkeiten der inneren Politik ist heute nicht viel zu berichten. Der Carneval, die Ferien des Gesetzgebenden Körpers lassen selbst alle Gerüchte aus diesem Gebiete schnell versiechen. Wir bemerken daher nur, daß unter den hier verweilenden Abgeordneten vom Verschwinden des rechten Centrums die Rede ist; es heißt, der größte Theil dieser Gruppe werde sich mit dem linken Centrum verschmelzen. Im heutigen Ministerrathe soll der Kaiser erklärt haben, die Subvention für das Duvernois'sche „Peuple français" werde nur noch bis 1. Mai gezahlt werden; auch dem „Pays" der HH. Granier aus Cassagnac sollen die Hülfsgelder entzogen werden. Eine weitere Maßregel, auf der Hr. Ollivier besteht, wäre die Entfernung des Polizeipräfecten Pietri, wozu der verunglückte Complotproceß die Veranlassung geben soll. Herr Ollivier soll vom Kaiser einen Brief erhalten haben, welcher ihn zu seiner Haltung in der großen Debatte im Gesetzgebenden Körper beglückwünscht.

Das amtliche Blatt giebt heute die Zusammensetzung der öfters erwähnten Commission, welche sich mit der Frage des höheren Unterrichtes zu beschäftigen hat; in Abwesenheit des Unterrichtsministers übernimmt Hr. Guizot den Vorsitz. Von den übrigen Mitgliedern nennen wir den Erzbischof von Paris, den Herzog v. Broglie, den Chemiker Dumas und die HH. Laboulaye, Remusat, Prevost-Paradol und St.-Marc-Girardin.

Der Kaiser hatte heute eine lange Unterredung mit dem Nuntius, der gestern auch mit dem Minister des Aeußeren conferirt hatte. Handelte es sich dabei um die Nachricht, welche gestern auch der „Moniteur" enthielt, und wornach man in Rom erwartet, die französische Regierung werde neue Schritte thun, um das Concil von allen den Grundsätzen des gemeinen französischen Rechtes widersprechenden Beschlüssen abzuhalten?

Der „Constitutionnel" bringt heute wieder einmal einen Versuchsartikel über die Entwaffnungsfrage, der selbstverständlich auf Preußen gemünzt ist und von den bekannten sächsischen Kammerbeschlüssen ausgeht. „Wir sind überzeugt — sagt das officiöse Blatt —, daß König Wilhelm und Graf Bismarck in ihrer erhabenen Stellung das sächsische Votum mit geringerem Zorne als die Nationalliberalen aufnehmen, daß sie es für das nehmen werden, was es wirklich ist: für die freie, aber nicht feindliche Meinung der Vertreter eines Staates, welcher nach Preußen das bedeutendste Mitglied des Norddeutschen Bundes ist; daß sie in ihrer hohen Weisheit untersuchen werden, ob und in wiefern sie demselben Rechnung tragen können." Nach dieser plumpen Flagornerie fährt das Blatt dann fort: „Die öffentliche Meinung in Europa sieht sich seit langer Zeit betroffen durch die Thatsache, daß seit den Ergebnissen von 1866 alle Regierungen ohne Ausnahme sich gewissermaßen für die Bewaffnung solidarisch zu machen schienen. Sie fragt sich heute, da das Bedürfniß nach Frieden allgemein anerkannt ist, ob nicht die Völker, nachdem sie in der Bewaffnung gewetteifert, sich für die Entwaffnung solidarisch machen könnten. Frankreich ist mächtig genug, um sich nicht durch Erwägungen der Eigenliebe aufhalten zu lassen, wenn es sich darum handelt, dem civilisirten Europa ein Pfand seiner Nachgiebigkeit zu geben. Gleichwohl muß bemerkt werden, daß die militärische Machtentfaltung Frankreichs durchaus nicht außer Verhältniß mit der Ausdehnung seines Gebiete, seiner Bevölkerungsstärke steht . . . Man kann also sagen, daß die kaiserliche Regierung, indem sie für 1871 eine Verminderung des Jahrescontingents um 10,000 Mann eintreten läßt, den Beweis liefere, daß es ihr am Herzen liegt, der öffentlichen Meinung Genugthuung zu gewähren, während sie zu gleicher Zeit constatirt, daß die äußere Lage sich unter dem friedlichsten Gesichtspunkt darstellt." Aber Frankreich kann nach dem „Constit." verlangen, daß die anderen Staaten, Preußen vorab, seinem Beispiel folgen. Die preußische Regierung werde bald durch Vorlegung eines Gesetzes über das „preußisch-deutsche Contingent" für 1872 zeigen können, ob sie geneigt sei, die militärischen Kräfte des Bundes mit den friedlichen Bestrebungen der deutschen Staaten in Uebereinstimmung zu bringen. „Die Entschließungen des Berliner Cabinets — so schließt der Artikel — werden einen starken Druck auf den Gang der europäischen Ereignisse ausüben."

England.

* **London,** 26. Febr. Schlesingers Correspondenz schreibt: Die Wahlen in Tipperary und Waterford haben die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf die Lage in Irland gelenkt. An beiden Orten gingen selbst die gemäßigteren der Candidaten den Forderungen der irischen Nationalen weit genug entgegen, konnten aber doch nicht dadurch der unglimpflichsten Behandlung durch das zügellose Gesindel, welches die Lostrennungsgelüste und republikanischen Ideen der Fenier in den Vordergrund bringt, entgehen. In Waterford hat die Neuwahl mit dem Siege des bekannten Politikers Bernal Osborne geendigt, aber der Strauß war heiß, und der nationale Candidat blieb nur mit 8 Stimmen hinter ihm

zurück. Ein allgemeiner Tumult begleitete diese Wahl. Fast alle Anhänger des liberalen Candidaten wurden von dem Pöbel insultirt, zerbrochene Fensterscheiben gab es in Menge, die Aufruhracte wurde verlesen, Militär und Polizei wurden mit einem Steinregen empfangen und mußten Feuer geben, und der Tumult dauerte bis Mitternacht. In Tipperary steht ein Advocat, der jüngst gegen den Feniersträfling O'Donovan Rossa durchgefallene Heron, gegen einen amnestirten Fenier, den mehrgenannten John Kickham, im Felde. Aber auch der erstere ist fenischer Neigungen verdächtig. Die Wahl findet heute statt.*) Daß kein anderer Candidat gegen die beiden aufgestanden ist, hat lediglich seinen Grund in der Furcht. Neben diesem Terrorismus laufen die alten Erscheinungen eines gesetzlosen Zustandes, die agrarischen Morde und sonstigen Gewaltthätigkeiten nebenher, und neuerdings hört man auch wieder von nächtlichen Exercierübungen.

Bayerischer Landtag.

* Die Taxen und Stempelgefälle sind im Budget der zehnten Finanzperiode veranschlagt mit einer Brutto-Einnahme von zusammen 7,367,500 fl., so daß nach Bestreitung der Verwaltungs-Ausgaben mit 540,000 fl. eine Netto-Einnahme von 6,827,500 fl. verbleibt. Während schon seit 1864/65 eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Abminderung der Taxen und Stempelgefälle besteht, auch die Netto-Einnahme des Jahres 1868 mit 6,564,848 fl. gegen den höheren Budgetansatz der neunten Finanzperiode mit 7,260,670 fl. um volle 695,822 fl. zurückgeblieben und zur Zeit noch keine nennenswerthe Steigerung dieser Einnahme wahrzunehmen ist, erscheint der obige Einnahmevoranschlag des Netto-Ertrages für ein Jahr der zehnten Finanzperiode im Gegenhalte zur entsprechenden Einnahme des Jahres 1868 um etwas mehr als 262,000 fl. höher ergriffen. Außer der noch immer anhaltenden Stockung des Verkehrs in freiwilligen Rechtsgeschäften wirken zwar noch weitere Verhältnisse wie die vielfachen in Specialgesetzen aufgestellten Tax- und Stempelbefreiungen, die Zuwendungen von Geldstrafen an Armen- und andere Fonds, die Beseitigung der Militäreinstandsverträge u. a. in bleibend mindernder Weise auf die obigen Gefälle, und es würde demnach eine höhere als die pro 1868 erzielte Netto-Einnahme im Falle des Fortbestandes der zur Zeit noch in Geltung befindlichen Tax- und Stempelgesetze sich nicht erwarten lassen. Indessen dürfte die voraussichtlich mit dem 1. Juli 1870 als dem Einführungstermin der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gleichzeitig in Wirksamkeit tretende Revision der Tax- und Stempelgesetze in ihren noch zu vereinbarenden Bestimmungen neben Beiziehung aller Landestheile zum Spielkarten- und Kalenderstempel und neben entsprechender Ausdehnung der bisherigen beschränkten Wechselstempelsteuer überdies für einige Arten von Rechtsgeschäften zur Ausgleichung eine theilweise Erhöhung der Abgabensätze zu enthalten haben und in Folge dessen am 1. Juli 1870 an auf ein das Netto-Erträgniß des Jahres 1868 etwas übersteigendes Resultat gehofft werden können. In Aussicht dessen konnte eine derartige Mehrung für das II. Semester 1870 von 175,000 fl. und für das Jahr 1871 von 350,000 fl., mithin für die letzten drei Semester der kommenden Finanzperiode von 525,000 fl. bei obigem Voranschlag zu Grunde gelegt werden, wornach sich für jedes der beiden Jahre 1870 und 1871 und für beide Gefälle zusammen eine Durchschnittsmehrung von 262,500 fl. über den Netto-Ertrag des Jahres 1868 und eine für den Fall, daß die neue Tax- und Stempelgesetzgebung ins Leben treten wird, erreichbare Netto-Einnahme für beide Gefälle zusammen im abgerundeten Betrag von 6,827,500 fl. berechnet.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 1. März. Im Reichstage sprach sich heute auch Graf Bismarck in längerer Rede für die Beibehaltung der Todesstrafe aus und erklärte, das Strafgesetz werde schwerlich im Bundesrath die Mehrheit erlangen, wenn jene Strafart verworfen werde; Preußen werde mit allen Stimmen für Beibehaltung derselben stimmen und seinen ganzen Einfluß in diesem Sinne aufbieten. Trotz dieser Erklärung wurde die Aufhebung der Todesstrafe gemäß den Anträgen der Abgg. Kirchmann und Fries mit 118 gegen 81 Stimmen beschlossen. — Ein Bundespräsidialerlaß genehmigt auf Grund des Gesetzes von 1867 die Ausgabe von 7½ Millionen Thlr. in unverzinslichen Schatzanweisungen für den Bedarf der Marine.

⁂ **London**, 28. Febr. Nachrichten aus Japan melden, daß die nordamerikanische Corvette „Oneide" in Folge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Bombay" bei Yokohama untergegangen ist, wobei 120 Personen ertrunken sein sollen.

*) Sie ist, wie der Telegraph meldete, zu Gunsten Herons ausgefallen.

Pfälzische Angelegenheiten.

104) Unterm 25. Febr. wird uns geschrieben: In Mutterstadt ist man mit dem Projecte beschäftigt, die israelitisch deutsche Schule mit der dortigen protestantischen Schule zu vereinigen unter gleichzeitiger Verwendung des israelitischen Lehrers an der protestantischen Schule. Der dortige Gemeinderath hat in einer seiner letzten Sitzungen durch Stimmenmehrheit beschlossen, dieser Vereinigung seine Genehmigung zu ertheilen; die israelitische Gemeinde hat durch die sämmtlichen Unterschriften ihrer Gemeindeglieder wie auch ihres Lehrers dem Projecte ebenfalls zugestimmt, und es steht zu erwarten, daß die Sache, die nun den Behörden zur Genehmigung unterbreitet ist, auch da zustimmend erledigt werden möge. Es liegt im höchsten Interesse beider Theile, wenn die Vereinigung zur vollendeten Thatsache wird.

105) Aus dem Bliesgau wird uns geschrieben: Vom Jahr 1868 besteht eine Jagdverordnung, wornach nur solche Personen, welche mit einem Gewehrpaß versehen sind, Jagden beiwohnen dürfen. Diese Verordnung jedoch, im Allgemeinen streng in Anwendung gebracht, dürfte der Vertilgung resp. Verminderung des Schwarzwildes, welches so bedeutend zugenommen hat, daß seit zwei Jahren von der Regierung der Pfalz eine Prämie von 5 fl. für Erlegung eines Thieres ausgesetzt wurde, sehr hinderlich sein. Einzeln wohnende Jagdpächter, entfernt von einer Stadt oder einem größeren Flecken, entbehren dadurch aller Beihilfe, wenn bei ihnen in Schneezeiten Sauen eingekreiset sind; ja es wäre sogar Forstbeamten, die selbst Jagdbesitzer sind, untersagt, in solchen Fällen das Forstpersonal, soweit solches nicht mit Gewehrpässen versehen ist, zu verwenden. Demnach wäre zu wünschen, daß hohe k. Regierung einen Erlaß ergehen lassen möge, wornach in den angeführten Fällen bei Jagden auf Schwarzwild, wo der Jagdpächter selbst oder ein höherer Forstbeamte zugegen sind, die wohl auf Erhaltung der Ordnung und auf Schonung ihrer eigenen Jagd bedacht sein müssen und nur solche Personen zur Jagd mitnehmen werden, die ihr vollkommenes Vertrauen besitzen, diese Verordnung keine Anwendung zu finden hat.

München, 1. März. Bei der heutigen Serienziehung der Prämien-Anleihe von 1866 wurden folgende 44 Serien gezogen: 80, 90, 207, 306, 424, 465, 484, 567, 701, 795, 914, 1076, 1168, 1254, 1295, 1370, 1468, 1574, 1636, 1660, 1765, 1852, 2059, 2124, 2164, 2345, 2437, 2438, 2460, 2461, 2482, 2506, 2570, 2601, 2614, 2654, 2668, 2726, 2735, 3006, 3026, 3036, 3117, 3136.

Wien, 1. März. Bei der Ziehung der 1839r Loose hat die Franco-Bank den Haupttreffer von 220,000 Gulden gewonnen.

Wien, 1. März. Bei der heutigen Ziehung der 100 fl.-Loose von 1864 fiel der Hauptgewinn von 200,000 fl. auf Serie 3950 Nr. 71, der zweite Treffer auf Serie 2562 Nr. 14, der dritte Treffer auf Serie 3950 Nr. 29, der vierte Treffer auf Serie 3644 Nr. 89. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: Serie 41 509 803 1284 1748 und 2674.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 1. März. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170¾	Neueste Loose v. 1864	—
Mainz-Ludwigshafen	134½	Papierrente	50⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	209	Silberrente	58⅝
Nahebahn-Actien	24¾	1882er Amerikaner	96
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130
3½% Prämien-Anl.	115⅝	Meininger Bank-Actien	125½
4% fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	150⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	88½	4% bayer. Präm.-Anl.	—
Loose von 1860	79¾	4% bad. Präm.-Anl.	106

Frankfurt a. M., 1. März. (Effectensocietät.)
Creditactien 264¼. Staatsbahnactien 367—67¾—67¼. 1860r Loose 79½. 1882r Amerikaner 95¾. Lombarden 232—233¼—232¾. Silberrente 58⅛. Galizier 226¾—226¾. Ziemlich fest.

Wien, 1. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	61 40	1860r Loose	96 60
Silberrente, Jan.-Juli	71 10	1864r Loose	119 20
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Eis.-Bart.-Loose	161 25
Credit-Actien	275 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	380 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 20	Elisabethb. (westlich)	193 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 80	Böhm. Westb.-Actien	234 —

Wien, 1. März. (Schluß-Course.) Creditactien 275. 80. 1860r Loose 97. —. 1864r Loose 119. 50. Lombarden 243. 80. Staatsbahnactien 381. —. Papierrente 61. 40. Napoleons 9. 93. Galizier 236. 75. Francobankactien 124. 75. Anglobank 349. —.

Hamburg, 1. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	222	Staatsbahn-Actien	705
1860r Loose	78	6% Amerik. v. 1882	89⅝
5% National-Anlehen	65		

Amsterdam, 1. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56¼
Papierrente, Mai-Nov.	48¼	April-Oct.	56
Febr.-Aug.	46⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114

Paris, 1. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	106 —	Credit-mobilier	205 —
3%	74 22½	Creditactien v. Vereine	435 —
1882r Amerikaner	102½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	775 —

New-York, 28. Febr. (Schlußcourse.)

Gold	115⅝	Baumwolle	23⅝
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	—
5% 1882r U. St. Bonds	114⅝	Petroleum (Philadel.)	27¼

Berlin, 1. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 43, per Frühj. 42¾. Oel per März 13⅚, per Frühjahr 13¼. Spiritus per März 14⅞, per Frühj. 14⅞.

Hamburg, 1. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 104½ Br., 101 G., per April-Mai 106 Br., 106 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 74 Br., 75 G., per April-Mai 74 Br., 74 G. Rüböl loco 27½, per Mai 27. Spiritus loco 18¾, per April-Mai 19. Kaffee fest.

Paris, 1. März. Rüböl per März 105. 75, per Mai-Juni 106. —. Mehl per März 66. 60, per Mai-Juni 66. 75. Spiritus per März 68. —. Zucker 86. —.

Amsterdam, 1. März. Roggen per März 173½, per October 181½.

Liverpool, 1. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 8000 Ballen. Stimmung: Matt. Middling Orleans 11½. Middl. Americanische 11¼. Fair Dhollerah 9⅛. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 8⅝. Fair Oomra 9¾. Good fair Oomra 11⅞. Fair Pernam 10⅞. Fair Smyrna 12¼. Tagesimport 7029 Ballen.

Kaiserslautern, 1. März. Bei einem Gesammtumsatz von 1694 Centnern, nämlich Korn 420, Spelz 680, Gerste 250, Haber 300, Erbsen 20, Wicken 20, Linsen 4, notiren wir folgende Mittelpreise: Korn 4 fl. 16 kr. (2 kr. n.) Spelz 3 fl. 57 kr. (1 kr. h.) Gerste 4 fl. 27 kr. (2 kr. n.) Haber 3 fl. 56 kr. (4 kr. h.) Erbsen 4 fl. 12 kr. Wicken 4 fl. 7 kr. Linsen 4 fl. 52 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 11 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Pest**, 1. März. Das Unterhaus des Reichstages hat bei der Berathung des Unterrichtsbudgets auf Tiszas Antrag dem Unterrichtsminister Eötvös carte blanche bewilligt.

— **New-Orleans**, 26. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Frankfurt", Capt. J. Barre, ist heute wohlbehalten von Bremen via Havanna hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Heuversteigerung.

[1047⁵/₈] **Donnerstag den 10. März 1870**, Morgens 10 Uhr, zu Kerzenheim in der Wirthschaft des Michael Wand: lassen die Herren könig. Regierungsrath **Wand** in Speyer und Bürgermeister **Wand** in Kerzenheim auf Credit versteigern:

5—600 Centner Wiesenheu 1. Qualität, darunter auch etwas Kleeheu.

Göllheim, 2. März 1870.

J. Klee, kgl. Notar.

Heuversteigerung.

[1048⁵/₈] **Montag den 14. März 1870**, Morgens 10 Uhr, in seiner Behausung, läßt Herr Bürgermeister **Martin** zu Standenbühl auf Borg versteigern:

5—600 Centner Wiesenheu 1. Qualität.

Göllheim, 2. März 1870.

Klee, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

[1012] **Dienstag den 8. März** nachmittags, Morgens 9 Uhr anfangend, zu Bergzabern im Schlosse, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus dem Stadtwalde, Schläge Neuweg, Hobeichleite u. Zuf. Ergebnisse in der Petronell, öffentlich versteigert werden:

17 eichen Stämme u. Blöche 3.—5. Cl.
30 kiefern ditto 1.—5. Cl.
324 tannen ditto 2.—5. Cl.
21 buchen Nutzstämme 2. u. 3. Cl.
1 ditto Metzgerklotz.
47 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
40 tannen Baumstützen.
80 ditto Baumpfähle 2. Cl.
60 ditto Wingertspfähle.
2 eichen Reifstangen 1. Cl.
26³/₄ Klafter verschiedenes Scheitholz.
8¹/₄ „ ditto Prügelholz.
1350 buchen, kiefern u. tannen Wellen.

Bergzabern, 25. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
H. Hertle.

Mannheimer

Haupt-Pferde- und Rindviehmärkte,

[1012¹/₄] verbunden mit einem

Maschinenmarkt,

im Frühjahr 1870, mit

Zwei Verloosungen

von Pferden, Wagen, Reit- und Fahrrequisiten, Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen rc. rc.

Erste Ziehung am 30. März 1870, Zweite Ziehung am 4. Mai 1870.

Jedes Loos kostet **fl. 1** und berechtigt zur Theilnahme an beiden Verloosungen. Diese werden unter Aufsicht der badischen Regierung vorgenommen und ist der Verkauf von Loosen sowohl in dem bayerischen Regierungsbezirke der Pfalz, als im Großherzogthum Hessen, der preußischen Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau rc. durch Staatsministerial-Entschließungen genehmigt worden.

Wiederverkäufer können 110 Stück Loose gegen baare Entrichtung von 100 fl. von unserem Cassier Hrn. Wilh. Darmstädter dahier erhalten

Das Nähere besagen die Programme.

Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein.

!Getreide-Presshefe!

[1011⁵/₆] Von anerkannt vorzüglicher Qualität, rein und unverfälscht, das Zollpfund à 30 kr. franco empfiehlt die **Preßhefen- und Spiritus-Fabrik** von **Karl Jank** in **München**, Rumfordstraße Nr. 5.

Ein großes zweistöckiges neuerbautes Geschäftshaus

mit Hofraum und großem Garten, in einem lebhaften Städtchen der bayer. **Rheinpfalz**, an der Kreuzung zweier Bahnen gelegen, ist mit oder ohne Laden-Einrichtung zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Anwesen eignet sich seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung halber zur Anlage eines Etablissements jeder Art, auch für einen Gasthof. [758⁵/₆]

Nähere Auskunft auf frankirte Anfrage ertheilt **J. G. Korn**, Geschäfts-Agent in **Speyer** (bayer. Rheinpfalz).

[1031¹/₂] Ein prot. Geistlicher in der Stadt nimmt mehrere Knaben zum Unterricht und Erziehung bei sich auf. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1035] Ein im **Backen** erfahrener **Conditorgehilfe** findet sogleich Condition. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Von dem bei **G. Bädeker** in **Essen** erschienenen

Haesters-Röhm Rechenbuch

für die

süddeutschen Staaten

(mit Gulden- und Kreuzer-Berechnung)
in drei Theilen:

für die **Unterklasse, Mittelklasse** und **Oberklasse**, wird bis Ostern in allen drei Theilen eine nach der

neuen Maß- und Gewichtsordnung,

die vom 1. Januar 1872 ab in Anwendung kommt,

vollständig umgearbeitete neue Ausgabe

erscheinen.

Die wiederholten neuen Auflagen der bisherigen Ausgabe, innerhalb einer verhältnißmäßig kurzen Zeit, zeugen von der **praktischen Brauchbarkeit** dieser Rechenbücher: das Rechenbuch für **Unterklassen** erschien in 2 Auflagen (Preis roh 10 kr.), das dazu gehörige Handbuch für **Lehrer** in 2 Auflagen (Preis geb. 28 kr.), **das Rechenbuch für Mittelklassen** in 2 Auflagen (Preis roh 18 kr.), das Rechenbuch für **Oberklassen** in 2 Auflagen (Preis roh 28 kr.). Die **Antwortenhefte** zum Mittel- und Oberklassen-Rechenbuch erschienen in 2 Auflagen (Preis geb. à 18 kr.). — Unter vielen günstigen Beurtheilungen in öffentlichen Blättern seien hier folgende angeführt:

„Der Verfasser dieses neuen Rechenwerkes hat sich bereits schon früher durch sein „Lesebuch“ als ausgezeichneter Methodiker angekündigt; durch sein Rechenbuch hat er neuerdings seinen pädagogischen Ruf noch fester begründet. Die neue Bearbeitung, mit Zugrundelegung der Gulden- und Kreuzerrechnung, öffnet demselben den Weg in die süddeutschen Staaten. Für die unmittelbare Schulpraxis dürfte sich unter den neueren, nach methodischen Grundsätzen bearbeiteten Rechenbüchern nicht leicht eines mehr in demselben Grade empfehlen, als das **Rechenbuch für die Volksschule** von **A. Haesters**, welches an Lehrer **Ph. Röhm** in Kaiserslautern einen ausgezeichneten, sachkundigen Bearbeiter für die süddeutschen Staaten gefunden hat. Dasselbe theilt die **Vorzüge der besten Rechenbücher. Die Beispiele sind durchgehends gut gewählt und so reichhaltig**, daß dem Lehrer eine große Auswahl bleibt.“

(Pfälzisches Schulblatt.)

„**Die Methode ist klar, verständlich, leicht faßlich, geht in folgerechtem Fortschritt vom Leichteren zum Schwereren** über, befördert die **Klarheit des Denkens** und giebt überdies dem Schüler eine solche reiche Auswahl praktischer Beispiele, daß dasselbe ihm auch noch nach seinem Austritte aus der Schule ein treuer Berather für seine weitere Ausbildung in diesem Fache sein wird.“ (Pfälzischer Kurier.)

„Es schließt sich auch dieses Rechenbuch nach Methode rc. den übrigen Haesters'schen Schulbüchern **würdig an.**“ (Schulblatt f. d. bayer. Volksschulen, Nürnberg.)

Von **Haesters' Fibel** erschienen bisher **285** Auflagen à 3000 Expl. = **855,000** Expl.; von den 7 verschiedenen Ausgaben des Haesters'schen **Mittelklassen-Lesebuchs** wurden im Ganzen **264,000** Expl. gedruckt, von den 8 verschiedenen Ausgaben des **Oberklassen-Lesebuchs 162,000** Expl.

Die **Haesters'schen** Bücher erfreuen sich der amtlichen Empfehlung des Königl. Bayerischen sowie des Königl. Preußischen **Unterrichts-Ministeriums**, und vieler anderen **hohen Schulbehörden**. [631]

Schiffsgelegenheit

für

Reisende u. Auswanderer nach Amerika.

[689⁵/₆] Der unterzeichnete concessionirte Agent empfiehlt sich zur Beförderung von Auswanderern auf Dampf- und Segelschiffen nach allen Häfen von Nord- und Südamerika, unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

Dürkheim. **M. M. Frank.**

Für Auswanderer.

[975¹/₃] **Ueberfahrts-Verträge** für die von **Bremen** aus nach **Amerika** fahrenden, **rühmlichst** bekannten **Dampf-** und **Segelschiffe** vermittelt zu den **billigsten** Passage-Preisen der concess. **Agent**

Jean Hofmann in Ludwigshafen a. Rh.

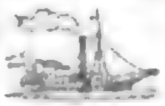
Niederlage [850⁵/₆]

von

Kaufmann's patentirte Papier-Kragen, Manchetten, Chemisettes etc.

für Damen und Herren,

bei **G. A. Theiss in Herxheim bei Landau.**



Güter- und Dampfschleppschifffahrt

von

S. Lederle & Cie.

In Ladung nach **Coblenz und Köln** rc. [1014²/₃]

Dampfboot **Pfalz II.**

Ludwigshafen, Mannheim und **Mainz**, 28. Februar 1870.

S. Lederle.

Die Excentrice

ist die neueste, größte, beste und im Verhältniß ihrer Leistung die billigste **Futterschneidmaschine** für Handbetrieb. Dieselbe faßt eine ganze Garbe, kann durch eine Person leicht betrieben werden und schneidet mittelst einfachster Verstellung ohne Wechselräder 6 verschiedene Schnittlängen. Preis für die Maschine, ganz aus Eisen, Fußgestell von Schmiedeisen, fl. 75.

Rübenschneidmaschinen mit eisernem Gestell zu fl. 27 bis fl. 32.

Englische Original-Futterschneidmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, und **Schweizer Original-Dreschmaschinen** zu den billigsten Preisen empfehlen wir hiermit mit Garantie franco jeder Bahnstation. [710⁵/₄]

J. Weil & Waitzfelder in Mannheim.

Louisenstraße C 1, 13, neben dem rothen Schaf.

[960⁵/₆] Ein junger Mann, 22¹/₂ Jahr alt, **Küfer und Bierbrauer, welcher** längere Zeit in einer Weinhandlung, sowie in der Brauerei conditionirte und auch auf dem Comptoir verwendet werden kann, sucht bis 1. April eine Stelle.

Gefällige Offerte unter der Chiffre F. L. 100 poste restante Zweibrücken.

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franco. F. F. F. **Heidelberg**, Karpfengasse 4. [985¹/₂]

[934²/₃] **Peter Schäfer III.**, Oekonom in Göllheim, sucht einen tüchtigen **Schweizer.**

Ein Schriftsetzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Junge Setzer haben Gelegenheit zur Ausbildung im Accidenzfach. [1036¹/₂]

Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

[1040²/₄] 2 — 3 gute **Schneidergesellen** können gegen hohen Lohn anhaltende Beschäftigung bei mir erhalten. Auch werden Reisespesen vergütet

Kusel, im März 1870.

Carl Jung.

[927¹/₂] Ein **Gold- u. Silber-Arbeiter-Gehilfe** sucht anderweitige dauernde Condition. Briefe freundlichst unter Chiffre W. F. poste restante Kreuznach erbeten.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[986⁵/₆] **Mittwoch, den 9. März d. Mrgs. ½ 10 Uhr, Aufnahme & Befrdg. III Gr.**

Grabdenkmäler

sind in großer Auswahl in feinem grünlichen und weißem Sandstein, welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit und schönen Farbe keinen Anstrich bedürfen, und in Marmor vorräthig und empfiehlt dieselben zu festen und billigen Preisen

A. Boller,
[681⁵/₆] nächst dem Bahnhof in **Worms.**

Für Müller.

[788⁵/₆] **Reibeisenbleche** zum Beschlagen der Conusflügel und Putzcylinder empfiehlen

J. D. Weinig & Sohn in Hanau.

Lehrlingsstelle frei

in einem Handlungshause in Ludwigshafen für einen braven jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse hat. Schriftliche Offerten beliebe man unter der Aufschrift A. B. Nro. 6069 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen. [6069¹¹/₁₀]

Verkäufer-Gesuch!

[599⁶/₆] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en détail in Worms a. Rh., wird ein tüchtiger Verkäufer (israel. Confession) sofort oder bis März zu engagiren gesucht.

Nur diejenigen werden berücksichtigt, die sich speciell dem Détail-Verkauf gewidmet haben.

Franco-Offerten unter Nr. 890 besorgt die Exped. d. Bl.

[912²/₃] Ein in jeder Beziehung tüchtiges und braves Mädchen, das nähen, bügeln und kochen kann, auch in den verschiedenen häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, sucht sofort eine passende Stelle. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Offene Lehrstelle.

[950²/₃] Für eines der frequentesten Spezerei-Geschäfte wird ein junger Mann, mit guten Vorkenntnissen, auf Ostern in die Lehre gesucht. Anerbieten wolle man unter Chiffre V. F. 27, poste restante Mannheim, franco, adressiren.

[1026¹/₂] Ein junger Mann (Israelit), welcher seine Lehre in einem Manufacturwaaren-Geschäfte bestanden, und mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle in einem solchen Geschäfte, oder auf einem Comptoir. Näheres unter Nr. 1026 in der Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[1030¹/₂] Ein solider Gehilfe wird auf 1. April gesucht.

Kipp, k. Gerichtsbote in Landau.

[971] **Ein Rentamtsgehilfe**

für den steuercontrolamtlichen Dienst wird gesucht beim **kgl. Rentamte Zweibrücken.** Eintritt bis 1. Mai. Salair nach Leistung.

[911²/₃] Ein Müller, der die Behandlung der franz. Mühlsteine vollständig versteht und einem Mühlengeschäfte selbstständig vorstehen kann, sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle. Näheres in der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 1. März 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	157	—
4% Darmstädter „ à 250	324½	323¼
8% Oesterr. Nat.-Bankaction . .	—	693
5% do. Creditactien Oest. W.	—	264
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	90¼	90¾
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250 . .	—	341
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	120¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106¾	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	—
4% Pfälz. Nordbahn Act. à fl. 500	87¾	87
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	135
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	366
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	232
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	18¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	223
4½% Rhein Nahebahn Pr.-Obl. .	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	100¾	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	95¾	—
5% Hess. Ludw.-Pr Oblg. i. Thlr.	100	99¾
4½% do. do. do.	95	—
4½% do. do. i. fl.	94¾	—
4% do. do. i. Thlr.	84¾	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	76	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	76
5% do. 2 Em. 6 7	—	73¾
5% do. steuerfrei, neue Em.	79	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	29½-30¾
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 53. Ludwigshafen, Freitag 4. März 1870.

Für den Monat März kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen**, 3. März.

Daß Fürst Hohenlohe von seiner Stelle zurücktreten muß, daran ist Niemand Schuld als — die Nationalliberalen. So stehts Schwarz auf Weiß in einer Münchener Correspondenz der „Frankf. Ztg.“, und auf die Frage nach dem Wie ertheilt diese neueste publicistische Weisheit die Antwort: „Hätte er (der Fürst) die Kraft besessen, dieselben, so wie Bismarck gethan, zurecht zu weisen und sich vom Leibe zu halten, statt sie mit ihrem nicht endenden Drängen und Prahlen wegen des Eintrittes in den Nordbund gewähren zu lassen, er säße noch auf dem grünen Stuhle. Daß er sie gewähren ließ, hat den Patrioten die Majorität verschafft, welche dieselbe nicht erlangt haben würden ohne das Dulden jenes Treibens.“ Und wenn — was bekanntlich nicht wahr ist — die bayerischen Nationalliberalen wirklich auf Eintritt in den Nordbund gedrängt hätten, welche Polizeimittel der Unterdrückung berechtigter und freier Meinungsäußerung würde dann die schöne Seele, welche in jenem Münchener Artikel sich so ungeschminkt im Lichte der Oeffentlichkeit producirt, dem Fürsten angerathen haben?

Eine Münchener Correspondenz der „Köln. Ztg.“ bemerkt über die Ministerkrisis: „In einem gewissen Sinne ist Graf Bray der Vorgänger Hohenlohe's, da er 1848 das auswärtige Ministerium bekleidet hat. Seitdem ist er lange Jahre Vertreter Bayerns in Wien gewesen, woraus ängstliche Gemüther allerlei Schlimmes schließen wollen, wogegen Andere bessere Erwartungen an diese Reactivirung eines 1848er Märzministers knüpfen. Wie die klerikale Partei den Wechsel aufnimmt, wird am besten zeigen, welche Meinung das Rechte getroffen hat. Möglicher Weise bezeichnet die Wahl ganz richtig den gegenwärtigen Stand der deutschen Politik in Bayern, in welcher es weder vorwärts noch rückwärts geht, sondern die officielle Staatsweisheit, der Entscheidung über die Erneuerung des Zollvereins willenlos und thatlos entgegentreibt. Eine weitere Frage ist, ob mit der Ersetzung des Fürsten Hohenlohe die ganze Ministerfrage gelöst sei. Namentlich darf bezweifelt werden, daß der Kriegsminister, Frhr. v. Pranckh, sich mit der jetzigen Kammermehrheit verträgt, zumal er schon seit längerer Zeit nur aus Pflichtgefühl und nicht aus Neigung sein Amt fortführt, statt seine Güter zu verwalten, bei denen er, wenn auch nicht die Einnahmen, so doch die Ausgaben frei bestimmen kann, ohne sich vor den Strichen des ultramontanen Rothstiftes fürchten zu müssen.“

Uebrigens gehört die Entschließung Bray's immer noch zu den unbekannten Dingen, und wenn in Zeitungen gemeldet wird, der Graf habe das Portefeuille des Auswärtigen angenommen, dabei aber den Rücktritt auf seinen Wiener Posten sich vorbehalten, so ist dies eben noch reine Conjectur.

Inzwischen ist die Landtagssession statt wie gewöhnlich auf zwei Monate diesmal nur bis zum 12. April verlängert worden, weil das Zollparlament am 20. April zusammentreten soll. Für die Dauer der Zollparlamentsverhandlungen würde der Landtag vertagt und vorher natürlich die provisorische Steuerforterhebung auf weitere drei Monate bewilligt werden müssen, um vielleicht gegen Michaeli oder Martini hin und nach Herstellung eines dritten Steuerprovisoriums seine eigentlichen Arbeiten aufnehmen zu können . . . .

Hr. Miquel hat nur unter dem Eindruck einer momentanen Unbehaglichkeit gesprochen, als er in der Debatte über den Lasker'schen Antrag behauptete, die Reden des Grafen Bismarck würden zur Entmuthigung der Freunde und zur Ermuthigung der Feinde der nationalen Entwickelung im Süden dienen. Wie wir sogleich hervorgehoben haben, so täuschen sich gerade die Ultramontanen, welche unter den Feinden hauptsächlich in Betracht kommen, am wenigsten über den wahren Sinn der Worte des norddeutschen Bundeskanzlers; und — um dafür wenigstens eine unverwerfliche Zeugin anzuführen — die „Augsb. Postztg.“ sagt in ihrem letzten Montagsblatte: „Noch nie hat sich Graf Bismarck so unverhüllt ausgesprochen, daß der Anschluß des Südens das Ziel seiner Politik ist.“ Wo aber nicht von einer Ermuthigung der Feinde die Rede sein kann, da kann selbstverständlich auch nicht von einer Entmuthigung der Freunde gesprochen werden. Sagt doch die „Badische Corresp.“, das Organ der zunächst Betroffenen: „Unsere Freunde im Norden und mit ihnen der Leiter der norddeutschen Politik mögen sich also versichert halten, daß wir weder müde noch mit sinkenden Hoffnungen der Zukunft entgegengehen. Wir unsererseits aber leben der festen Ueberzeugung, daß man auch in Preußen in den entscheidenden Kreisen eingedenk sein werde, daß die einzige Berechtigung zu der Ergreifung des Werkes von 1866 in dem unerschütterlichen Entschlusse gelegen ist, die deutsche Staatsreform durch die Aufnahme Süddeutschlands in den auf den Trümmern des alten Bundes geschlossenen nationalen Staat zu vollenden. Daß dieser Gedanke nach wie vor den Grafen Bismarck beseelt, dafür gewähren seine neuesten Auslassungen genügende Beweise, — Beweise, die der feindselige Geist Derer, welche sich bemühen, aus seinen Worten das Gegentheil herauszulesen, nicht übersehen sollte.“

Wenn gleichwohl der Karlsruher Correspondent der „Pfälz. Ztg.“ behauptet, die Erklärungen Bismarcks seien den badischen Nationalliberalen in die Glieder gefahren wie ein Donnerschlag, so ist dies — abgesehen davon, daß dieser Herr von den inneren Vorgängen in einer Partei, der er nicht angehört, gar nichts Bestimmtes wissen kann — einer jener Superlative, mit denen derselbe sich selbst und die Leser des genannten Blattes von Zeit zu Zeit unterhält *) und denen sich auch diesmal die alte Marotte wieder anreiht, daß der Großherzog von Baden so regierungsmüde sei, „daß er mit Vorliebe dem Gedanken nachhängt, seine fernere Lebenszeit als einfacher Privatmann hinzubringen, worin ihn wohl seine preußische Gemahlin lebhaft unterstützt.“ Wir unsererseits denken, daß Jemand, der mit einiger Vernunft Conjecturen machen wollte, gerade aus Bismarcks Reden den Schluß ziehen müßte, daß die „preußische Gemahlin“ den Großherzog in allenfallsigen Rücktrittsgedanken „wohl“ nicht unterstütze . . . .

Die Ehre der allergeistreichsten Conjectur gebührt bis jetzt übrigens der Pariser „Patrie“. Diese läßt sich nämlich „aus Karlsruhe“ schreiben — und wer die cuisine der französischen Blätter kennt, der weiß, daß der Schreiber solcher Briefe in der Regel im Redactionsbureau sitzt —, daß der Lasker'sche Antrag vor seiner Einbringung dem Großherzog von Baden zur Zustimmung vorgelegen habe und auch dem Grafen Bismarck zur Kenntniß gebracht worden und Letzterem um deswillen willkommen gewesen sei, weil der Antrag „ihm gestattete, eine gemäßigte Rede zu halten und auf diese indirecte Weise den Einfluß der Militärpartei zu bekämpfen, welche ungeduldiger und besonders unpolitischer als er ist . . .“

Dem Darmstädter Artikel des vorliegenden Blattes schicken wir noch folgende Bemerkung der „Main-Ztg.“ voraus. Als Graf Renard in die Reichstagsverhandlung vom verflossenen Donnerstag hineinwarf, man müsse Südhessen zum Eintritt in Nordbund zwingen, erwiderte der Bundeskanzler, daß dies keineswegs seine Absicht sei. Dazu nun bemerkt das genannte Organ der Deutschen Fortschrittspartei in Hessen: „Der Zwang, den Graf Bismarck so energisch ablehnte, liegt übrigens in den Verhältnissen. Oberhessen und Südhessen nach ganz getrennten Verhältnissen zu regieren, zeigt sich immer mehr als ein Ding der Unmöglichkeit, und diese Verhältnisse allein werden schon den Widerstand besiegen, der dem Eintritt von Südhessen noch in den Weg gestellt wird.“

*) Vor einiger Zeit ließ derselbe den Minister Jolly in einer parlamentarischen Rede „vor Wuth schäumen“!

Die inspirirte Correspondenz Zeidlers stellt die Zurückziehung der Strafgesetzvorlage in sichere Aussicht, wenn der norddeutsche Reichstag auf der Abschaffung der Todesstrafe beharre, und bemerkt, gegentheilige Versicherungen beruhten entweder auf Unkenntniß oder auf dem frommen Wunsche, der Vorlage selbst den Todesstoß zu versetzen. Wir hoffen, daß der Reichstag fest bleibt; wenn denn doch fortgeköpft werden soll, so mag der Entwurf der preußischen Regierung füglich den neuen Reigen beginnen. . . .

Spanien.

* Der Madrider Correspondent des Pariser „Avenir“ entwirft in einem längeren Artikel ein sehr trübes Bild von den Zuständen in Spanien. Herr Rivero — sagt er u. A. — findet zuweilen, leider allzu selten, einen Theil seines früheren Geistes wieder. So in letzter Woche, als er feierlich erklärte, die Krankheit, an welcher Spanien leide, sei eine „sanfte Anarchie“. Es war unmöglich, eine treffendere Diagnose zu stellen. Ja, die Lage ist anarchisch in hohem Grade. Die Anarchie ist vollkommen, weil die Regierung sich in eine solche Lage gebracht hat, daß sie weder ihr revolutionäres Programm ausführen, noch selbst ihre einfachsten Pflichten erfüllen kann. Die Anarchie herrscht im Rathe der Minister, in der Majorität der Cortes, in der Verwaltung: kurz überall.

In dem Cabinet schmeichelt Prim, immer räthselhaft, immer in Geheimnisse gehüllt, im Geheimen allen Parteien zumal; seine Politik scheint darauf berechnet, das Wasser rings um ihn her zu trüben. Sein Freund Sagasta hat keine Politik, aber er ist reactionär von Temperament. Rivero giebt schöne Versprechungen, scheint aber alle Energie verloren zu haben. Becerra, ehemals der „Freund des Volkes“, treibt eine kleinliche, ausschließlich persönliche Politik. Martero Rios und der arme Echegaray, von den besten Gesinnungen beseelt, erschöpfen sich in Versuchen und Bemühungen, für die man ihnen Dank wissen muß, welche aber bei dem Mangel allgemeiner Reformen nicht zum Ziele führen können. Topete hat nur Ein Gesetz, Einen Glauben, Einen König; was nicht Montpensier ist, berührt ihn wenig. Was den unglücklichen Figuerola angeht, so ist er in schlimmerer Lage als jemals. Blaß, mager, abgezehrt, von Reue erfüllt, geht er melancholisch in seinem Tretrade. In jedem Augenblicke überhäuft selbst die Majorität ihn mit Beleidigungen; niemals hat ein Minister so zahlreiche Niederlagen erfahren. Aber er läßt nicht ab. Allwöchentlich erhebt sich ein Redner, um ihm zu sagen: „Wie? Sie sind noch immer Minister? das ist stark! Warum geben Sie nicht Ihre Entlassung?“ — Ach, der Aermste wäre gewiß froh, sie geben zu können, aber er ist zu lebenslänglichen Zwangsanlehen verurtheilt. Er ist der Sisyphus dieser kleinen Unterwelt, welche Prim ihren Herrn und Montpensier ihren Tantalus nennt.

In der Kammer theilen sich die Parteien ins Unendliche. In kläglicher Ohnmacht bewegen sich dort die Demokraten Rivero's, die Demokraten Martos', die Progressisten Prim's, die Progressisten Zorilla's, die Exparteristen Madoz', die Unabhängigen, die Halb-Unabhängigen, die Unionisten von Race, die dissentirenden Unionisten, die ministeriellen Oekonomisten, die reinen Oekonomisten u. s. w. — ohne die Republikaner zu rechnen, welche sich beim Anblick dieses Tohu-Bohu die Hände reiben und ein Vergnügen daran finden, diese kleinen monarchischen Armeen gegen einander zu hetzen.

Außerhalb in den Provinzen sind die Verwaltung und die Justiz einem in der Hast zusammengestellten Personale preisgegeben, dem Geschöpf der politischen Leidenschaft und des Günstlingswesens, abhängig von allen Launen der Minister, ohne Ansehen, ohne Gewalt. Die Steuern gehen schlecht ein; der Credit ist null; die Ackerbauer und Industriellen leben unter steten Sorgen; der Handel ist gelähmt; in den armen Klassen wächst das Elend von Tag zu Tage. Endlich lassen tausend Symptome einen Aufstand der

Carlisten vorhersehen, welcher um deswillen schrecklicher sein wird als der vorhergehende, weil größeres Leiden einer stärkeren Zahl von Unglücklichen die Lust zum Kampfe einflößen wird.

So ist in Kurzem die Lage Spaniens; und dennoch verdient diese Anarchie den Namen der „sanften", weil von allen Völkern Europas das spanische das mäßigste, geduldigste, ausdauerndste ist, dasjenige, welches am längsten Hunger und Entbehrungen aller Art verträgt. Aber auch seine Geduld wird sich zuletzt erschöpfen. Diese phlegmatische, schwer zu erregende Nation hat zuweilen schreckliche Zornausbrüche. Wenn ihre Wuth sich entfesselt, könnte die sanfte Anarchie, an welcher Spanien leidet, sich leicht in eine gewaltige Revolution verwandeln.

Deutschland.

* **Speyer,** 2. März. Zur Wahl eines Landrathsmitgliedes und eines Ersatzmannes aus der Klasse der protestantischen Geistlichkeit durch die 16 Wahlmänner der Decanatsbezirke ist ebenfalls der 8. März anberaumt. Wahlort ist Speyer, Wahlcommissär Decan Lynder daselbst.

Die „Rheinpf." meldet, daß die Abhaltung einer Jesuitenmission in Forst seitens der kgl. Regierung nicht gestattet worden ist.

⁝ **München,** 1. März. Wie wir hören, hat der König dem Stiftspropst Dr. v. Döllinger aus Anlaß seiner gestrigen Geburtstagsfeier ein eigenhändiges, sehr huldvoll abgefaßtes Glückwunschschreiben zugesendet.

II. C. **München,** 1. März. Nach dem Vorgang der Universitäten zu Bonn, Halle, Berlin und Jena wie der Polytechnischen Anstalten zu Karlsruhe und Zürich soll mit der Polytechnischen Schule in München eine landwirthschaftliche Abtheilung verbunden werden, damit auch in Bayern dem Landwirth die höchste theoretisch-wissenschaftliche Ausbildung ermöglicht werde. Die Anstalt in München besitzt bereits die hierfür erforderlichen Sammlungen und einen Theil der nothwendigen Lehrkräfte; es sind nun noch drei weitere Professoren für Agriculturchemie, Ackerbaulehre, Maschinen- und Geräthkunde und Betriebslehre und einige Hilfslehrer anzustellen, welch letztere den Lehrkörpern der Universität und der Thierarzneischule entnommen werden können.

K. **München,** 1. März. Eine kriegsministerielle Verordnung bestimmt hinsichtlich der Dienstesverhältnisse der zur Ableistung des einjährigen Freiwilligendienstes zugelassenen veterinärärztlichen Praktikanten, daß diese während ihrer Dienstzeit zu möglichst tüchtigen Militär-Veterinärärzten heranzubilden und deshalb bezüglich ihrer technischen Ausbildung der Oberleitung des ältesten Veterinärarztes der treffenden Abtheilung zu unterstellen seien; dieser hat die Praktikanten in den militärdienstlichen Verhältnissen im Allgemeinen, in dem Militär-Veterinärdienste im Besonderen und im Regimente, und zwar im Krankenstalle, auf der Beschlagbrücke, beim Ankaufe und der Uebernahme von Remonten, sowie auf dem Uebungsplatze und bei Ausrückungen zu unterrichten; ferner sind dieselben in der operativen Chirurgie und Bereitung von Arzneien zu üben, zur Vornahme von Sectionen anzuleiten und zur Abfassung von Gutachten, Sectionsberichten etc. zu veranlassen. Ueber jeden Praktikanten hat der mit der Oberleitung beauftragte Veterinärarzt 14 Tage vor Ablauf der einjährigen Dienstzeit sich darüber auszusprechen, ob derselbe in Anbetracht der in den vorgezeichneten Fächern erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zum Landwehr-Veterinärarzte „befähigt" oder „nicht befähigt" sei. Diejenigen, welche das Qualificationszeugniß erhalten haben, werden je nach Bedürfniß zu Landwehr-Veterinärärzten ernannt, während jene, welche dieses Zeugniß nicht erlangt haben, als Reservisten ihrer Heeresabtheilung für besondere Verwendung in den Marodedepots etc. vorgemerkt werden.

* **Darmstadt,** 1. März. Bei der Reichstagsverhandlung über Baden kam auch zur Geschichte der Anschlußbestrebungen in Hessen Manches zu Tage. Vor Allem hebt die „Main-Ztg." einen Widerspruch zwischen dem Grafen Bismarck und dem Hrn. v. Dalwigk hervor. Jener erklärte nämlich ganz positiv, i. J. 1867 erbötig gewesen zu sein, Verhandlungen über den Eintritt von Südhessen zu eröffnen, während dieser damals in der Kammer ein Schriftstück hatte vorlesen lassen, worin im Interesse Preußens der Eintritt abgelehnt wird. Da hier die Wahrheit nur auf einer Seite sein kann, so scheint ein Fall vorzuliegen wie bei der verheimlichten römischen Nachtragsconvention: Dalwigk wird behaupten, er habe nichts positiv Unwahres gesagt, sondern nur etwas Wahres verschwiegen . . . .

Bei der erwähnten Reichstagsverhandlung hob Hr. v. Rabenau, nordhessischer Abgeordneter, auch hervor, daß die Zweite Kammer mit großer Mehrheit den Eintritt Südhessens befürwortet habe, auf die Erste Kammer, welche diesem Beschlusse nicht beigetreten, sei aber kein Gewicht zu legen, da sie zum großen Theile aus Ministern und Ministerial- oder sonstigen Räthen bestehe, welche dem Einflusse des Hrn. v. Dalwigk folgten. Natürlich nahm der hessische Vertreter im Bundesrath die Integrität des Charakters der hessischen Pairs in Schutz; nichtsdestoweniger aber ist die großentheils aus dem Regierungspersonal zusammengesetzte Erste Kammer eine ganz speciell hessische Einrichtung, welche die Verwunderung und Heiterkeit des ganzen Reichstages erregte.

* **Berlin,** 28. Febr. Nachdem in ihrem Artikel über die Todesstrafe Richters Polygraphische Correspondenz (s. das gestrige Blatt des „Kurier") die Aeußerung des preußischen Justizministers von 1848 angeführt, fährt dieselbe fort: So damals Märker. Wie aber spricht der preußische Justizminister von 1870? Er findet, daß der Traupmann'sche Fall in Paris von der Vorsehung besonders veranlaßt sei, um den Norddeutschen Bund vor der Aufhebung der Todesstrafe zu warnen. Ein lautes „Oh!" und selbst „Au!" durchlief bei dieser Aeußerung eines Ministers die Bänke des Reichstages. Hat doch gerade die ekelhafte Romantik, mit der Traupmann als Todescandidat umgeben wurde, unbefangene Gemüther aufs neue in ihrem Urtheil über die Zweckwidrigkeit der Todesstrafe bestärken müssen. Eigentlich wundert sich aber Hr. Leonhardt selber darüber, daß es noch Justizminister gebe, welche die Todesstrafe vertheidigten. Was erklärt dieses widerspruchsvolle Verhalten des Ministers? Hr. Leonhardt fühlt sich eben zuerst als Diener seines Monarchen. Wenn daher auch die inneren Gründe bei ihm für die Aufhebung der Todesstrafe sprechen, so will er doch das „höchste Majestätsrecht", das „höchst persönliche Recht der Gnade", nicht angetastet wissen. Wenn die Leute nicht mehr zum Tod verurtheilt würden, hätte der König auch kein Recht mehr über Leben und Tod. In der That findet in Preußen die Begnadigung nicht mehr blos in einzelnen Fällen Anwendung, sondern das k. Cabinet hat sich in solchen Fällen zu einer förmlichen die Gesetzgebung corrigirenden Revisionsinstanz herausgebildet. Der Procentsatz der Begnadigungen von Verurtheilungen hat 1848 bis 1865 in Preußen an 65 Procent betragen. In den Reactionsjahren 1850—57 fiel der Procentsatz auf etwa 50. Seit der Regierung des gegenwärtigen Königs ist er wieder auf etwa 84 gestiegen. Es ist bekannt, daß der gegenwärtige König diese Angelegenheiten persönlich bearbeitet und entscheidet. Uebernähme nun das Gesetz selbst seine Correctur, so würde damit die königliche Machtsphäre wesentlich beschränkt werden. „Der König würde als Mensch dem Regenten ein schweres Opfer bringen." Daß Leonhardt heute im Reichstage dieses Opfer als möglich hinstellen durfte, deutet darauf hin, daß der König einer erheblichen Mehrheit des Reichstages für Abschaffung der Todesstrafe sich fügen wird. Wird eine solche Majorität zu Stande kommen? Man berechnete dieselbe heute auf 20 Stimmen; ich glaube, sie wird eher noch größer sein. Die heutige Debatte war, bis auf die Reden des sächsischen Generalstaatsanwalts Schwarze und namentlich von Lasker für die Aufhebung der Todesstrafe, wenig lebendig. Die Gründe für und wider sind in dieser Frage schon so oft ventilirt, daß die Debatte darüber kaum noch einigen Reiz gewährt. (Den Ausgang derselben — Annahme des Abschaffungsantrages — kennt der Leser bereits durch den Telegraphen.)

Frankreich.

⊙ **Paris,** 1. März. Gleich nach dem Amtsantritt des gegenwärtigen Ministeriums zeigte sich die öffentliche Meinung in hohem Grade erstaunt darüber, daß die Männer der Julimonarchie nach langem Winterschlafe mit einem Male wie Pilze aus der Erde hervorschossen. Man kann nicht sagen, daß dies dem Publicum großes Vergnügen bereitete; indessen hat dasselbe sich allmählich darein gefunden. Jetzt aber, nachdem das Ministerium mit den Reactionären in der Kammer gebrochen, geben sich die Blätter dieser Partei alle erdenkliche Mühe, aus jenem Umstande die bedenklichsten Prophezeihungen für das Schicksal der Dynastie abzuleiten. Aber wer trägt die Schuld — fragt der „Gaulois" —, wenn nicht sie selbst, welche im Namen des beschimpften Cäsarismus jammern? Wenn der Souverän den Systemwechsel für aufrichtig gehalten wissen wollte, so durfte er seine Minister nicht unter den bisherigen Dienern des Kaiserreiches suchen; und da das Regiment der officiellen Candidaturen und der Faustpräfecten alle jungen Intelligenzen entweder, wie Gambetta und Ferry, den Unversöhnlichen in die Arme geführt oder aber der öffentlichen Meinung in solchem Grade verdächtig gemacht hat, daß sie nicht minder gehaßt werden als die Gehilfen des Staatsstreiches selbst, so mußte der Kaiser zu den Männern greifen, die vor 1851 in der Politik thätig waren, und die Wiedererweckung der orleanistischen Partei ist eine natürliche Thatsache. Uebrigens — behauptet die „Liberté" — haben die Orleanisten im Ministerium, Hr. Daru und seine Freunde, ihren alten Wünschen völlig entsagt; sie wollen nicht den Umsturz des Kaiserreiches und der Dynastie, sondern die Ersetzung des persönlichen Regiments durch das parlamentarische, und man sollte sie daher nicht „Orleanisten", sondern „Parlamentaristen" nennen. Wenn der Kaiser auf dem Wege beharrt, in welchen er eingetreten ist, so ist der Orleanismus so wenig zu fürchten, daß Napoleon III. ohne Verwegenheit durch die Minister den Kammern ein Gesetz vorlegen kann, welches alle Verbannungsdecrete gegen die ältere und die jüngere Linie der Bourbonen aufhebt.

Bayerischer Landtag.

* Für die Besoldungen der bayerischen Gesandtschaften ist im Budget für ein Jahr der 10. Finanzperiode die Summe von 251,000 fl. postulirt, während in dem bisherigen Budget 252,000 fl. eingesetzt waren und in der 8. Finanzperiode das Postulat [illegible] fl., der Budgetansatz 280,000 fl., in der 9. Finanzperiode aber das Postulat 262,500 fl. betrug, so daß sich eine Minderung von jährlich 11,500 fl. gegen dieses und von 29,000 fl. gegen das vorletzte Budget ergibt.

Die Erläuterungen machen zu dieser Position folgende Bemerkungen: „Freilich läßt sich mit dem neuen Ansatze nur durch die absoluteste Sparsamkeit durchkommen; die Bezüge der Gesandtschaftschefs sind so gemindert, daß nur durch Opfer vom eigenen Vermögen die Posten noch gehalten werden können; die Legationssecretärstellen in Bern, Florenz und London mußten eingezogen werden, und Bayern ist selbst unter den kleineren Staaten der einzige, welcher den meisten seiner Gesandten zumuthet, ohne jeden Hilfsarbeiter die vielen Schreibereien und Copieen selbst zu besorgen. Wie lange unter diesen Umständen ohne Schädigung wesentlicher Interessen der Dienst in der bisherigen Weise fortgeführt werden kann, ist zu erwarten; soviel steht schon jetzt fest, daß die äußerste Grenze der Sparsamkeit erreicht ist und eine Minderung der Gesammtsumme nicht mehr thunlich erscheint, denn wenn auch etwa bei dem einen oder anderen der höchstbezahlten Posten seiner Zeit eine kleine Gehaltsminderung eintreten sollte, so müßte die so ersparte Summe nothwendig zur Aufbesserung einiger offenbar zu gering dotirter Stellen verwendet werden. Es ist insbesondere eine Ersparung durch Besetzung einzelner Posten mittelst Minister-Residenten oder Geschäftsträger nicht zu erzielen, denn diejenigen Posten, welche eine geringere Repräsentation erfordern, sind ohnehin nur mit Geschäftsträgergehalten dotirt. Die Ernennung zu wirklichen Gesandten, wobei als unentziehbarer Gehalt regelmäßig nur der Gehalt eines Collegialrathes ausgesprochen wird, erfolgt lediglich aus Rücksichten der Courtoisie und im Interesse der diplomatischen Stellung des Vertreters. Eine Einziehung von Posten erscheint der Staatsregierung dermalen nicht räthlich; mit einer solchen Maßregel vorzugehen, gestattet die politische Lage nicht."

Für die gesandtschaftliche Regie war in die 6. Finanzperiode die Summe von 56,193 fl. festgesetzt, in der 7. 60,600 fl., in der 8. 66,646 fl., in der 9. 42,000 fl. Für die 10. Finanzperiode werden mit Rücksicht auf die erhöhten Ansprüche, welche allerseits an die Staatsmittel gemacht werden, und die hierdurch bedingte Sparsamkeit nur 36,000 fl. postulirt mit dem Vorbehalte, daß, wenn die Budgetverhältnisse sich gebessert haben, der Etat wieder mehr mit den gestellten Anforderungen in Einklang gebracht werde.

Zur Begründung der Mehrausgabe auf Orden, wofür in der vorigen Finanzperiode 3,550 fl. vorgesehen, aber 8,253 fl. verausgabt wurden, führen die Erläuterungen Folgendes an: „Es läßt sich nicht läugnen, daß die Ausgaben für Orden beständig steigen, während die Abneigung, hierfür Bewilligungen zu gewähren, gleichfalls beständig steigt. Hieraus geht hervor, daß die Verleihung von Decorationen nicht durch Zufall oder freiwillig eine Steigerung erleidet, sondern in den Verhältnissen und der unabweislichen Natur der Sache liegt. Die leichtere Communication, die engeren Handelsbeziehungen, das intimere internationale Rechtsleben geben Anlaß zu weit häufigeren Conferenzen und Vertragsabschlüssen, als früher; so lange die Großstaaten aber bei diesen Gelegenheiten mit Ordensverleihungen so freigebig sind, wie bisher, kann ein kleinerer Staat, wie Bayern, nicht zurückbleiben, nachdem ein Nichteinhalten der Reciprocität eine Störung der guten Beziehungen und Nachtheile und Hemmungen in der Vertretung der Landesinteressen nach Außen nach sich ziehen würde."

* Mit Rücksicht auf die vorliegenden Petitionen um Verbesserung der materiellen Lage der Volksschullehrer haben die der patriotischen Partei angehörigen Abgeordneten Hafenmaier, Graf Fugger-Blumenthal, Bichler, Hauck und Rußwurm den Antrag gestellt, die Abgeordnetenkammer möge beschließen: „1) Es sei allen wirklichen Schullehrern über das Congrualminimum von 350 fl. eine Zulage bis zu 400 fl. zu gewähren; 2) der Gehalt der ständigen Schulverweser sei bis zu 275 fl.; 3) der Gehalt sämmtlicher Schulgehilfen bis zu 225 fl. zu erhöhen; 4) es sei sämmtlichen Lehrerinnen zu ihrem bisherigen Gehalte ein Zuschuß von 25 fl. zu bewilligen; 5) es sei sämmtlichen Schullehrern und Schulverwesern eine Quinquennial-Alterszulage von je 25 fl. bis zum Gesammtbetrage von 125 fl. in der Art zu gewähren, daß nach zurückgelegtem 15. Dienstjahre die erste Alterszulage beginnt; 6) es sei jedem dienstunfähigen Schullehrer der Pensionsbezug bis zu 350 fl., allen dienstunfähigen, unständigen Lehrern und weltlichen Lehrerinnen derselbe bis zu 225 fl. zu erhöhen; 7) es sei jeder Lehrerswittwe ein Zuschuß von 25 fl., jeder einfachen Waise ein Zuschuß von 10 fl., jeder Doppelwaise ein solcher von 15 fl. zur statutenmäßigen Jahresunterstützung zu gewähren; 8) die sämmtlichen sub 1 bis 7 incl. bezeichneten Zuschüsse sollen die Eigenschaft provisorischer in Form von Theuerungszulagen bewilligter Unterstützungen haben, eventuell bis zur Regelung der Besoldungsverhältnisse der Schullehrer durch ein Schulgesetz; 9) dieselben sollen aus Centralfonds geleistet und die hierzu nöthige Bedarfssumme in das Budget der X. Finanzperiode eingestellt werden." — Der Antrag wird vom VI. Ausschuß zur Ueberweisung an den betr. Fachausschuß empfohlen, bleibt übrigens weit hinter den Forderungen zurück,

welche nach No. 48 des „Kurier" der Bayerische Volksschullehrerverein formulirt hat, und welche vom Abg. Sittig (der Fortschrittspartei angehörig) vertreten werden.

* Der Bedarf für die Kammern des Inneren der Kreisregierungen ist im Budget der neunten Finanzperiode auf 474,700 fl. festgestellt; für die zehnte Periode beträgt er 459,352 fl., sohin um 15,348 fl. weniger. Diese ansehnliche Minderung ist dadurch ermöglicht, daß einerseits mehrere Stellen von Collegialmitgliedern eingezogen wurden, andererseits in Folge der neuen Socialgesetzgebung, sowie der Wehrverfassung, eine nicht unbedeutende Verminderung der Geschäfte der Kreisregierungen herbeigeführt wird, wodurch eine Verminderung des Hilfspersonals und der Regieausgaben gestattet ist. Eine Mehrung haben nur die Positionen für die Theuerungszulagen und für die Commissionsdiäten und Reisekosten erfahren, erstere um 1400 fl., letztere um 2500 fl. Bei der Postulirung des Betrages für die Theuerungszulagen wurde darauf Rücksicht genommen, daß die 14 Regierungsräthe der dritten Gehaltsklasse von 1800 fl. eine Zulage von je 200 fl. erhalten und dadurch den Appellationsgerichtsräthen gleichgestellt werden sollen. Das Postulat für die Commissionsdiäten und Reisekosten ist nach dem Bedarfe, wie er sich in den letzten drei Jahren als nothwendig darstellte, jedoch mit Weglassung der auf die Visitation der Strafanstalten erlaufenen Kosten, bemessen werden.

Telegramme.

*** **München,** 2. März. Durch kgl. Entschließung ist die Landtagssession bis zum 12. April verlängert worden.

*** **Karlsruhe,** 2. März. Der Zweiten Kammer wurde ein Gesetzentwurf über Leistung einer Subvention von 3 Millionen Franken zu dem Bau der Gotthardbahn vorgelegt.

*** **Berlin,** 2. März. Die „Prov.-Corresp." bemerkt gegenüber den irrthümlichen Auslegungen der bekannten Donnerstagsrede Bismarck's u. A.: „Man behauptet, durch die Erklärungen des Grafen Bismarck würden die Freunde der Einigung Deutschlands in Süddeutschland entmuthigt. Aber die wahren Freunde der nationalen Sache werden bald erkennen, daß der Bundeskanzler den scheinbaren Fortschritt der nationalen Entwickelung nur darum abweist, um nicht den naturgemäßen sicheren Verlauf der Gesammteinigung Deutschlands gefährden zu lassen." — Die „Nationalztg." constatirt nach dem bekannten officiösen Artikel der „Karlsr. Ztg.", daß die badische Regierung fortfährt, den Eintritt in den Nordbund anzustreben und diesen Eintritt nur als eine Frage der Zeit zu betrachten. — Der Reichstag ging heute über den Antrag auf Zahlung von Diäten an die Reichstagsmitglieder nach kurzer Debatte zur Tagesordnung über.

*** **London,** 2. März. Das Unterhaus verwarf mit 153 gegen 48 Stimmen den Antrag auf Gewährung von Staatshilfe für die Auswanderung, wodurch die Noth der arbeitenden Classen gemindert werden sollte.

*** **Washington,** 1. März. (Kabelnachricht.) Das Repräsentantenhaus nahm mit 107 gegen 48 Stimmen eine Resolution an, daß die Interessen des Landes einen Einfuhrzolltarif erheischen, der die heimische Industrie schütze, ohne die Staatseinkünfte zu schädigen.

Pfälzische Angelegenheiten.

106) Für die am 8. März stattfindenden Landrathswahlen haben die Districtsräthe der 16 Wahlbezirke der Pfalz zu wählen: 1) Dürkheim-Neustadt (Wahlcommissär Bezirksamtmann Zenetti) in Neustadt, 2) Grünstadt-Frankenthal (Wahlcommissär Bezirksamtmann Stempel) in Frankenthal, 3) Ludwigshafen-Speyer (Wahlcommissär Regierungsrath Römmich) in Speyer, 4) Edenkoben-Landau (Wahlcommissär Bezirksamtmann Frhr. v. Harold) in Landau, 5) Germersheim-Kandel (Wahlcommissär Bezirksamtmann v. Mörs) in Germersheim, 6) Annweiler-Bergzabern (Wahlcommissär Regierungsrath Dr. Medicus) in Bergzabern, 7) Göllheim-Kirchheimbolanden (Wahlcommissär Assessor Spöhrer) in Kirchheimbolanden, 8) Obermoschel-Rockenhausen (Wahlcommissär Regierungsrath Kollmann) in Alsenz, 9) Hornbach-Zweibrücken (Wahlcommissär Assessor Schäfer) in Zweibrücken, 10) Blieskastel-St. Ingbert (Wahlcommissär Bezirksamtmann Damm) in Blieskastel, 11) Otterberg-Winnweiler (Wahlcommissär Bezirksamtmann Ottmann) in Winnweiler, 12) Kaiserslautern-Waldfischbach (Wahlcommissär Assessor Schmitt) in Kaiserslautern, 13) Dahn-Pirmasens (Wahlcommissär Bezirksamtmann Beer) in Pirmasens, 14) Homburg-Landstuhl (Wahlcommissär Bezirksamtmann Siebert) in Homburg, 15) Kusel-Waldmohr (Wahlcommissär Assessor Resser) in Kusel, 16) Lauterecken-Wolfstein (Wahlcommissär Bezirksamtmann Klostermayer) in Wolfstein.

107) In Zweibrücken begann am 21. v. M. unter der Leitung des Bezirksrichters Hrn. Fitting der Lehr- und Uebungscours für Bewerber um Gerichtsvollzieherstellen im jenseitigen Bayern, der von 51 Candidaten besucht wird. Ein Artikel in der „Neust. Ztg." bemerkt dazu: „Da die Course im jenseitigen Bayern durchschnittlich blos 70—80 Besucher zählen, dürften höchstens 700 Bewerber da sein. Der Bedarf an Gerichtsvollziehern ist aber mindestens 500, so daß wohl die meisten der Besucher am ersten Juli dieses Jahres eine Gerichtsvollzieherstelle antreten werden. Wie man vernimmt, ist es die Absicht der Staatsregierung, die praktisch geübten Pfälzer in den größeren Städten des ganzen Königreichs zu zerstreuen."

Vermischte Nachrichten.

(Freunde des gestirnten Himmels) werden auf das Zodiakallicht aufmerksam gemacht, das eben an wolkenfreien Abenden zwischen 7 und 8 Uhr am südwestlichen Himmel sichtbar ist. Dasselbe hat die Form eines Zuckerhutes, der schief gegen den Horizont geneigt ist, und dessen Spitze etwas seitwärts vom Jupiter absteht. Nur kurz vor oder nach den Tag- und Nachtgleichen sichtbar, ist es dieses Jahr besonders deutlich.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2. März. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	169 1/4	Neueste Loose v. 1864	65 1/8
Mainz-Ludwigshafen	131 1/8	Papierrente	50 1/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	209	Silberrente	58 1/8
Rabebahn-Actien	24 1/4	1882er Amerikaner	95 3/4
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129 3/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	115 3/4	Meininger Bank-Actien	123 1/8
4 % fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	150 1/4
fl. 100 Kreditb.-St.-Loose	85 1/4	6 % bayer. Eisenb.-Anl.	105 3/8
Loose von 1860	80	4 % bad. Beam.-Anl.	106

Frankfurt a. M., 2. März. (Effectensocietät.)
Creditactien 264 1/8—263 1/4—263 1/2. Staatsbahnactien 369 3/4—65 1/2—365 3/4. 1860r Loose 79 3/4. 1882r Amerikaner 96 1/4. Lombarden 233 1/4—233 3/4—233. Silberrente 58 9/16. Galizier 235. Auf Provinzial-Correspondenz-Artikel ermattend. Schluß wieder fester.

Wien, 2. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 60	1860r Loose	97 —
Silberrente, Jan.-Juli	71 50	1864r Loose	119 75
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	161 75
Credit-Actien	276 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	383 —
fl. 250 Loose v. 1839	235 50	Elisabethb. (westlich)	193 25
4 % fl. 250 Loose v. 1854	90 90	Böhm. Westb.-Actien	234 —

Hamburg, 2. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	223	Staatsbahn-Actien	770
1860r Loose	78 1/4	6 % Amerik. v. 1882	89 1/4
5 % National-Anlehen	65		

Amsterdam, 2. März. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	94 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	46 1/4	April-Oct.	56
„ Febr.-Aug.	45 1/4	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114

Paris, 2. März. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	105 25	Credit-mobilier	237 50
3 %	74 45	Creditactien v. Vereine	460 —
1882r Amerikaner	102 1/8	Oestr.-franz. Stb.-Act.	785 —

New-York, 1. März. (Schlußcourse.)

Gold	116 1/4	Baumwolle	23 1/4
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108 1/4	Mehl	4 90
5 % 1882r U. St. Bonds	114 1/4	Petroleum (Philadel.)	27 1/4

Berlin, 2. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 43 1/8, per Frühj. 42 3/4. Oel per März 13 1/8, per Frühjahr 13 1/4. Spiritus per März 14 1/8, per Frühj. 14 1/4.

Köln, 2. März. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, effec. hiesiger 6 1/4 Thlr., per März 5 Thlr. 20 1/2 Sgr., per Mai 5 Thlr. 24 1/2 Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 18 1/2 Sgr., per Mai 4 Thlr. 19 1/2 Sgr. Rüböl fester, effectiv 14 1/2 Thlr., per Mai 14 Thlr., per October 13 1/2 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 1/4.

Hamburg, 2. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 104 1/2 Br., 101 G., per April-Mai 106 1/2 Br., 106 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 74 Br., 73 G., per April-Mai 74 Br., 74 G. Rüböl loco 27 1/2, per Mai 27. Spritus loco 18 3/4, per April-Mai 19. Kaffee fest.

Paris, 2. März. Rüböl per März 106. —, per Mai-Juni 106. 25. Mehl per März 55. 60, per Mai-Juni 56. —. Spiritus per März 68. —. Zucker 86. —.

Amsterdam, 2. März. Weizen unverändert. Roggen loco fest, per März 173, per Mai 176. Raps per Herbst 73 1/2. Rüböl per Mai 41 1/4, per Herbst 41.

Liverpool, 2. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Matt. Middling Orleans 11 1/2. Middl. Amerikanische 11 5/16. Fair Dhollerah 9 1/4. Midfair Dhollerah 8 3/4. Good middl. Dhollerah 8 1/2. Fair Bengal 8 1/2. Fair Oomra 9 3/4. Good fair Oomra 11 1/4. Fair Pernam 10 1/4. Fair Smyrna 12 1/4.

Landstuhl, 28. Febr. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 13 kr.; Spelz 3 fl. 59 kr.; Hafer 3 fl. 45 kr.

** **Mannheim,** 24. Februar. Nach den bis jetzt schon eingelaufenen Anmeldungen der Pferdehändler zu schließen, dürfte der am 27., 28. u. 29. März d. J. abzuhaltende Mannheimer Frühlings-Haupt-Pferdemarkt stark frequentirt werden, es auch, nach allen Anzeichen, wie in den letzten Jahren, an Käufern auf demselben nicht fehlen. Die von dem landwirthschaftlichen Bezirksverein mit Unterstützung der Stadtgemeinde seit einigen Jahren dem Mannheimer Pferdemarkte gewidmete Fürsorge, durch Beschaffung zweckmäßiger und guter Stallungen durch Prämiirung ausgezeichneter Thiere, die Errichtung eines mit dem 2. Haupt-Pferdemarkte verbundenen Maschinenmarktes 2c. haben außerordentlich fördernd auf das Aufblühen desselben eingewirkt. Der Absatz der Loose zu den am 30. März und 4. Mai stattfindenden beiden Verloosungen von Pferden, Rindvieh, Wagen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, Gold- und Silberpreisen, nimmt guten Fortgang. Nach Verfügungen der betreffenden Ministerien ist der Verkauf dieser Loose in der bayer. Pfalz, Großherzogthum Hessen, den preußischen Provinzen Hessen-Nassau, Rheinland und Westphalen erlaubt. Die zu fl. 1 per Stück ausgegebenen Loose berechtigen zur Theilnahme an den beiden Ziehungen.

Rotterdam, 1. März. Kaffee behauptet sich sehr fest im Werth, der Abzug der letzten Auction war jedoch nicht bedeutend. Die fortwährende Unterbrechung des Verkehrs zu Wasser verhinderte eine kräftige Entwickelung des Geschäftes, zumal alle Bezüge von den übrigen inländischen Lagerplätzen nur durch Aufwand bedeutender Mehrspesen zu ermöglichen waren, welche dieser Artikel nicht gut vertragen kann. Von allen übrigen Stapelplätzen lauten die Berichte sehr ermuthigend und höher, so daß auch für unsere Javas, welche allein in der Bewegung zurück sind, eine Aufbesserung zu gewärtigen ist. Nach Muscatnüssen und Macis zeigte sich wieder mehr Begehr, namentlich für Speculation, und die Umsätze würden sehr umfangreich geworden sein, wenn die Eigner ihre Forderungen nicht zu hoch gestellt hätten. Wir notiren: Muscatnüsse Nr. 1 120—122 cts., Nr. 2 115 cts., Nr. 3 97—100 cts., Nr. 4 60—65 cts.; Macis D 198—200 cts., E 194—196 cts.; Nelken Nr. 2 29 1/2—30 cts., Nr. 3 27 bis 27 1/2 cts.; schwarzer Pfeffer, loco 24 3/4—25 cts., do. segelnd 23 1/2 cts. Terpentinöl still, amerikanisches fl. 29. Petersburger Pottasche, loco fl. 13 3/4—14. Für Harz fordert man fl. 3 1/2—3 3/4. Palmöl wird New-Calabar mit fl. 25 und Fernando Po mit fl. 24 notirt. Schweineschmalz mit wenig Frage, Prima ungarisches fl. 38. Talg fest, nordamerikanischer zu fl. 29 angeboten. Sardellen zu anziehenden Preisen begehrt; 1869r brachten zuletzt fl. 15 auf, wozu allenfalls noch Abgeber zu finden sein würden. Andere Jahrgänge ohne Veränderung.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

= **München,** 3. März. Dem Vernehmen nach wird Graf Bray übermorgen aus Wien dahier eintreffen.

— **New-York,** 25. Febr. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Union", Capt. F. Dreyer, welches am 12. Februar von Bremen und am 15. Februar von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Staa.

Todes-Anzeige.

[1069] Allen entfernten Verwandten und Freunden hiermit die schmerzliche Trauerbotschaft, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn und Schwager

Peter Brettinger

gestern Abend 7 Uhr nach längerem Leiden im 52. Lebensjahre verschieden ist.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Freinsheim, den 2. März 1870.
Die Beerdigung findet Freitag den 4. dieses, des Nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren theueren und unvergeßlichen Gatten und Vater

Jacob Klamm

heute Morgen um 10 Uhr nach langem und schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.
Ludwigshafen, 2. März 1870.
Die trauernde Gattin nebst 4 Kindern.
Die Beerdigung findet am 3. März, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[1055] **Donnerstag den 17. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Börrstadt im Chausseehaus.

Revier Imsbach.
Schlag Steinwald.
338 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
8 ditto Wagnerstangen 2. Cl.
$^3/_4$ Klafter buchen Scheitholz, knorrig.
28 „ eichen ditto u. andr., 5' lang.
41$^1/_4$ „ Prügelholz u. Krappenprügel.
1150 buchen Wellen mit Prügeln.
111,00 Reiserwellen.
Winnweiler, den 27. Februar 1870.
Kgl. Forstamt,
Retz.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[1056] **Mittwoch den 23. März 1870,** Morgens 10 Uhr, zu Gerbach bei Wirth Jacob Wenz.

Revier Kriegsfeld.
Schlag Großer Kahlenberg (Braunfelderschlag).
43 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—4. Cl.
3 buchen Stämme 2. Cl.
64$^3/_4$ Klafter eichen Nutzholz 2.—4. Cl., 4, 5 u. 6' lang.
138 „ buchen Scheitholz, rein u. kn.
94 „ eichen Scheitholz, knorrig, 5' lang.
48 „ buchen, eichen u. birken Prügelholz.
4325 buchen u. eichen Reiserwellen.
Winnweiler, den 27. Februar 1870.
Kgl. Forstamt,
Retz.

Stadtholzversteigerung zu Dürkheim.

[1067] I. **Montag den 14. März 1870,** Morgens 9 Uhr.

Revier Jägerthal.
Schläge: Langscheid und Habnacker (Wildpretsscheuer).
1050 kiefern Stämme u. Abschnitte 2—5. Cl.
120 ditto Sparren.
13$^3/_4$ Klafter buchen Scheit u. Prügel.
94$^3/_4$ „ kiefern ditto.

II. **Dienstag den 15. März 1870,** Morgens 9 Uhr.

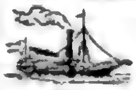
Revier Altglashütte.
Schläge: Mainzerberg (Rahmsweg) und Schnappbahn (Frankensteinerdelle).
68 eichen Stämme u. Abschnitte 3.—5. Cl.
636 kiefern ditto 2.—5. Cl.
43 ditto Sparren.
64 ditto Grubenstangen.
35 eichen Wagnerstangen.
18 Klafter buchen Scheit u. Prügel.
44 „ kiefern ditto.
9$^3/_4$ „ eichen ditto.
54 „ kiefern Stockholz.
1550 Stück kiefern Wellen.
NB. Gedruckte Looseintheilungen können bei der **Stadtschreiberei Dürkheim** bezogen werden.
Dürkheim, am 25. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Verpachtung.

[1068] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein aus 28 Tagwerken Acker- und Wiesenland bestehendes Gut nebst Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hofraum auf 6 Jahre zu verpachten. Liebhaber wollen sich binnen 14 Tagen an den Unterzeichneten wenden.
Glan-Münchweiler, den 25. Febr. 1870.
Jacob Wefirich.

[1058] **Th. H. L.: Ja — bleibe noch bis Anfang Mai hier.**

Auswanderungs-Expedition nach
Amerika & Australien etc.
via Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und London

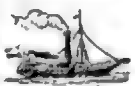


mit Dampf-, Post- und Segel-Schiffen.

Billigste Preise und gewissenhafte Besorgung.
Näheres bei der concessionirten Hauptagentur für das Königreich Bayern von
S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.,
[793$^2/_3$]
und folgenden Herren Agenten:

Ambos, C., in Zweibrücken,
Becker, Joh., in Schaidt,
Brenzel, Jac., in Steinfeld,
Eichelmann, Ch., in Neuleiningen,
Eisele, Gabr., in Maikammer,
Ertler, Chr., in Annweiler,
Faller, K. Ch., in Obermoschel,
Forster, Chr., in Waldmohr,
Frick, Fr., in Odernheim,
Geib, Peter, in Albesheim,
Grünewald, M., in Börrstadt,
Haas, A., bei. in Kandel,
Heck, C., in Grünstadt,
Hemmer, Chr., in Breitenbach,
Hoedlich, Ph., in Ebernburg,
Kämmerling, L., in Pirmasens,
Korn, Georg, in Speyer,
Kahnweiler, H., in Rockenhausen,
Levy, Jonas, in Bergzabern,
Maier, A., in Winnweiler,
Meckes, J., in Elmstein,
Mollitor, Joh., in Waldfischbach,
Müller, Joh., in Billigheim,
Neu, Simon, in Kindenheim,
Nürr, Gg., in Böhingen,
Ostermaier, J., in Rheinzabern,
Ostermann, C., in Lambsheim,
Pritzius, C., in Kriegsfeld,
Renner, M., in Ludwigshafen,
Ruth, J., in Dürkheim,
Schöpper, A., in Konken,
Schumacher, C., in Landstuhl,
Seitz, Jac., in Kaiserslautern,
Striezinger, G. A., in Haßloch.

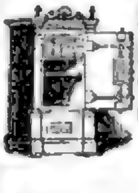
Tüchtige Agenten werden noch angestellt namentlich in den Kantonen Frankenthal, Germersheim, Homburg, Kaiserslautern, Otterberg, Göllheim, Kirchheim, Kusel, Lauterecken und Wolfstein und sieht man gef. Offerten entgegen.



Güter- und Dampfschleppschifffahrt
von
S. Lederle & Cie.

In Ladung nach **Coblenz und Cöln** ic. [1014$^3/_3$]
Dampfboot **Pfalz II.**
Ludwigshafen, Mannheim und **Mainz,** 28. Februar 1870.
S. Lederle.

Geschäfts-Empfehlung.



[5726^o] Ich erlaube mir mein wohlassortirtes Lager selbstgefertigter **feuerfester Cassa-Schränke, eiserner Kisten** und **Handcassetten** von jeder Dimension, solidester Construction und eleganter Bauart zu den billigsten Preisen und entsprechender Garantie andurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten ic. gegen entsprechende Vergütung zurück.
Kaiserslautern, im October 1869.
Johann Raquet,
wohnhaft an der Eisenbahn-Straße.

Mobiliar-Versteigerung.

[1083$^1/_3$] **Freitag den 11ten März l. J.,** Nachmittags 2 Uhr zu **Frankenthal** in seiner Wohnung läßt Herr Michael Ludwig, Metzger und Wirth allda, wegen Geschäftsveränderung folgende Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, nämlich:

1 braunes Wallachpferd, — Zweibrücker Race — guter Läufer — mit neuem Geschirr, 1 guten Rattenfänger, 1 neue Messingwaage, 1 Wiege mit 4 Messern, 136 Pfd. schwer, 1 Füllmaschine, 6 eichene Metzgerklötze, 1 Ladentheke, 1 eisernen Ladenkranz mit Einrichtung, 1 Pferdetrog, 1 Schweinetrog, 1 gestrickte und 1 wollene Pferdedecke, 1 Reff, 1 Strohmesser, eine Brühmulde, mehrere große Fleischständer und Kübel, 1 eisernen Kessel, 2 Herde, 3 Waschzuber, blecherne Schüsseln, Karden, 1 Schneidbrett, 1 Hackbrett, gesalzene Rindsdärme, Heu, 1 neues Schlittengestell, 1 Schragen, mehrere große Brustschürze, 1 Wurstkocher, Krappen und Mistgabeln, 1 Haufen Dünger.

Frankenthal, 28. Februar 1870.
Paraquin, kgl. Notär.

Die Fahrgeräthschaften

der Oppauer Rheinüberfahrt, nämlich:
eine fliegende Brücke, 10 Bogtnachen, 4 Anker, eine Bogtkette ic.
werden **Mittwoch den 23. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu **Oppau** öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die fliegende Brücke nebst den Bogtnachen können bis dahin im Winterhafen zu Ludwigshafen, Kette und Anker loco Oppau in Augenschein genommen werden. [1071$^1/_3$]
Oppau, 1. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Ad. Schmitt.

Eichenlohrindenversteigerung.

[1053$^1/_3$] **Samstag den 26. März,** Nachmittags 3 Uhr zu **Mußbach** auf dem Gemeindehause wird das Eichen-Lohrinden-Ergebniß im dasigen Gemeindewalde pro 1870, geschätzt zu 400 Centner, öffentlich meistbietend versteigert.
Mußbach, 28. Februar 1870.
Der Bürgermeister,
Oeßmer.

[1062$^1/_3$] Gegen guten Lohn eine gesetzte Person, die etwas zu kochen versteht, und ein **angehender Kellner** gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim-Ludwigshafen.

[1059$^1/_3$] Freitag den 4. März, Abends halb 9 Uhr:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung.
Beschlußfassung über Annahme der Vor[illegible]
[illegible]

50,000 | Ziehung 16. März d. J. | Francs.

Mailänder 10 Frcs. Obligationen

à fl. 4. 40 kr. oder Thlr. 2. 20 Sgr. per Stück inclusive regelmäßiger Zusendung der Liste nach jeder Ziehung bei
J. G. Luhmann, Frankfurt a. M.,
[1060$^1/_3$] Zeil 47.

Holzstifte für Schuhmacher

von allen Sorten und von vorzüglichster Qualität empfiehlt der Unterzeichnete zu zahlreicher Abnahme und stellt solche zu dem Preise von 8$^1/_2$ fl. pr. bayerischen Centner — excl. Emballageberechnung — franco bis zur Bahnstation Deggendorf.
Johann Rödl, Stiftenfabrik, **Bodenmais,** Niederbayern. [1046$^1/_3$]

Zur Beachtung!

Eine größere Partie Garantie-Scheine der deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Ludwigshafen-Nürnberg) ist sofort à tout prix
zu verkaufen. [915$^1/_3$]
Franco-Offerten sub E. B. 531 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

[1051$^1/_3$] Solide Mädchen von angenehmem Aeußeren in Trinkhallen gesucht. Franco-Offerten unter Chiffre M Nr. 1051 besorgt die Exp. d. Bl.

[1081$^1/_3$] Der Unterzeichnete hat heute seine Schreibstube im Hause der Frau Wittwe Löffler eröffnet.
Frankenthal, den 1. März 1870.
Merkle,
Advocat-Anwalt.

Ausverkauf von Dürrfleisch.

[1045] Wegen Geschäftsveränderung sind bei dem Unterzeichneten circa 25 Ctr. Dürrfleisch 1. Qualität billig zu verkaufen.
Frankenthal, 1. März 1870.
Mich. Ludwig, Schweinemetzger.

Zu verkaufen [880^o/$_o$]

eine Mahlmühle in **Kutzenhausen,** Kanton von Sulz, mit einem neuen englischen Mühlwerk versehen, 12 Schuh Fall, 2 Gänge, nebst Dreschmaschine, Bäckerei und einer sehr guten Wiese von 140 Acker.
Für die Bedingungen wende man sich an Notar **Petri** in Sulz u/Wald.

Haus-Verkauf.

[849$^1/_3$] In einem größeren Orte der Pfalz ist wegen Familien-Verhältnissen ein an der Hauptstraße gelegenes **Wohnhaus** mit Oekonomiegebäude und Garten und einem frequenten Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäfte, mit oder ohne Waaren, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfragen unter Nr. 849 bei der Exp. d. Bl.

[981$^1/_3$] Auf dem Mußbacher Gute des Herrn **C. H. Wolf** von Wachenheim stehen zwei fette Ochsen zu verkaufen. Näheres auf dem Gute.

[1070$^1/_3$] Ein **sehr gut empfohlenes Zimmermädchen,** das in den weiblichen Handarbeiten erfahren ist u. sanftes Benehmen hat, findet **in einem Privathause** zu Ludwigshafen auf **Ostern** Stelle.
Offerte und Adresse mit D Nr. 1070 bezeichnet an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[1066$^1/_3$] Ein braves Mädchen, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird gegen guten Lohn auf Ostern nach Ludwigshafen in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1052$^1/_3$] In eine Mühle der vorderen Pfalz wird zum Eintritt Anfangs April d. Js. ein tüchtiger solider Müller, der das Schärfen franz. Steine versteht, als Obermüller zu engagiren gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[1026$^1/_3$] Ein junger Mann (Israelit), welcher seine Lehre in einem Manufacturwaaren-Geschäfte bestanden, und mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle in einem solchen Geschäfte, oder auf einem Comptoir. Näheres unter Nr. 1026 in der Exp. d. Bl.

[564$^1/_3$] Ich suche zum sofortigen Eintritt einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre. Bei gutem Betragen ohne Lehrgeld.
Louis Cron,
Seifenfabrik in Neustadt a. H.

[837$^1/_3$] Zwei **tüchtige Buchbindergehilfen** finden in einer bedeutenden Buchbinderei dauernde Condition.
Franco-Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter Z. Nro. 837.

[963$^1/_3$] Ein tüchtiger **Seifensieder-Gehilfe** sucht sofort eine Stelle in der Pfalz. Näheres in der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse
vom 2. März 1870.

Anlehens-Loose.	Pr.-Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	[illegible]
Nassauer 25-fl.-Loose	—	38½
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12½	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	106	105½
Badische 35-fl.-Loose	58½	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	170	—
do. 25-fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 6,6	—	—
4% do. do. 1854 6,6	73½	73½
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	79½	—
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	114½	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	154

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	94½
Augsburg	—	99½
Berlin Thlr.	—	104½
Bremen Thlr.	97½	—
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	105½	—
Hamburg MB.	—	88½
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	119½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	95
Wien Oest. Währ.	95½	95½
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	29½-30½
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 26.

Beilage zu № 53 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 4. März 1870.

Todes-Anzeige.

[1073] Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe und gute Mutter

Karolina Schultz,
geb. Rassenfoß,

im Alter von 47 Jahren nach längerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tief trauernden Söhne
Adam und Jacob Schultz.
Herxheim, im Februar 1870.

Holzversteigerungen
zu **Gimsbach & Matzenbach.**

[1074] **Mittwoch den 9. März 1870** werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachfolgende Holzsortimente zur Versteigerung gebracht:

a. um 11 Uhr des Vormittags, im Schulhause zu **Gimsbach** aus dem dortigen Gemeindewalde:

26 eichen Bau- u. Nutzstämme 1., 2., 3. u. 4. Cl., worunter Stämme bis zu 40 Schuh Länge und 22 Zoll Dicke.
112 eichen Bau- u. Nutzholzstämme u. Wagnerstangen.
3 buchen Nutzstämme.

b. um 2 Uhr des Nachmittags, im Schulhause zu **Matzenbach,** aus dem dasigen Gemeindewalde:

16 eichen Bau- u. Nutzstämme 2., 3. und 4. Cl., mitunter recht schöne Stämme.
6 eichen Wagnerstangen.
8 hainbuchen Nutzstämme u. Abschnitte.

Matzenbach, den 1. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Gluck.

Bekanntmachung.

[1024½] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 1 Uhr des Nachmittags, werden zu Schwegenheim aus dem Schlage „Pfahlschlag", dasigen Gemeindewaldes, folgende Holzsortimente versteigert, und zwar:

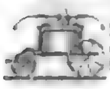
a. **Montag den 14. März 1870:**
25 eichen Nutzstämme u. Abschnitte 2. u. 3. Cl. bis zu 3 Fuß mittlerem Durchmesser.
64 eichen desgl. 4. Cl.
72 eichen desgl. 5. Cl.

b. **Dienstag den 15. März 1870:**
36 Stück Eichen, zu Wagnerholz tauglich.
2¼ Klafter eichen Brügelholz 2. Cl. (4' lang).
1¼ „ ditto 3. Cl.
6¼ „ ditto 4. Cl.
33¼ „ ditto Scheitholz, knorrig.
13¼ „ ditto anbr.
¼ „ birken Prügelholz.

Schwegenheim, den 23. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Kielhöfer.

Bekanntmachung.

Die Lieferung einer neuen Feuerspritze betr.



[924½] Für die Gemeinden Webenheim und Mimbach soll eine neue vierräderige Feuerspritze angeschafft werden.

Besagte Feuerspritze, welche circa 550 Liter Wasser halten und in einer Minute 300 Liter Wasser auf eine Höhe von 36 Metern auswerfen muß, wird im Wege der Submission vergeben.

Bedingungen und Kostenanschlag liegen auf dem Büreau des unterfertigten Amtes zur Einsicht offen.

Offerten hierauf sind versiegelt und frankirt bis zu dem auf den **12. März** nächsthin, Mittags 12 Uhr, anberaumten Schlußtermine bei dem Bürgermeisteramte einzureichen.

Am letzterwähnten Tage, des Nachmittags 1 Uhr, wird dann die Eröffnung der Submissionen durch die Gemeindeverwaltungen vorgenommen.

Webenheim, den 21. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Schwartz.

[1031[11]/12] Zur Erbohrung artesischer Brunnen, Kohlen-, Erz- und Thonlager 2c., mit den [illegible] Bohrapparaten versehen, empfiehlt sich

Straßberger in Dürkheim.

Sehr günstige Erfolge wurden erzielt in [illegible], [illegible] 2c.

Zeugniß.

Das von Herrn Straßberger in unserer Fabrik abgeteufte Bohrloch liefert per Stunde [illegible],000 Liter sehr reines Wasser, und können wir denselben zu derlei Arbeiten bestens empfehlen.

[illegible]mühle bei Grünstadt.
H. Orb u. Cie.

Bekanntmachung.

[1063] Vom Genieregimente werden
Samstag den 12. März 1870, Vormittags 9 Uhr,
in der Donaucaserne zu Ingolstadt im Wege der
allgemeinen schriftlichen Submission
an den Wenigstnehmenden zur Lieferung eine Anzahl Werkzeuge und Geräthe zur Genie-Ausrüstung vergeben, als:

Ketten, Beile, Winden, Brecheisen, Sägen, Hämmer, 2c. 2c., dann 2700 Kilogramm verzinkter Stahldraht, 1000 Isolatorbüchsen von hornisirtem Kautschuck und 300 lfd. Fuß Leitröhren aus vulcanisirtem Kautschuck.

Das Bedingnißheft liegt vom 5. März 1870 an in der Rechnungskanzlei des Genieregiments auf.

Die Submissionen müssen längstens bis Freitag den 11. März 1870, Abends 6 Uhr, frankirt beim Genieregimente eingetroffen sein.

Dritte pfälzische Gewerb- und Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern im Jahre 1870.

[17[illegible]] Nachdem durch hohe Entschließung des k. [illegible] vom 21. Juli l. J., Nr. 9257, das durch den hiesigen Gewerbeverein der höchsten Landesstelle unterbreitete Programm für die im Spätsommer des Jahres 1870 dahier zu veranstaltende **dritte pfälzische Gewerb- und Industrie-Ausstellung** genehmigt worden ist, veröffentlicht man hiermit, daß diese Ausstellung am 25. August 1870 eröffnet und am 18. September geschlossen wird. Am Sitze der k. Bezirksämter der Pfalz werden Special-Comites gebildet, bei denen die Aussteller ihre Anmeldungen spätestens bis 1. Juni 1870 einzureichen haben. Die Einsendung der Ausstellungsgegenstände hat innerhalb der Zeit vom 5. bis 15. August 1870 zu erfolgen.

Das unterzeichnete Central-Comite ersucht die pfälzischen Industriellen um lebhafte Betheiligung an dieser Ausstellung, die ein Bild vom dermaligen Stande der pfälzischen Industrie geben und zu deren Hebung und Förderung beitragen soll.

Zur Ausstellung eignen sich alle Gegenstände, **welche in der Pfalz gewerbs- oder fabrikmäßig hergestellt werden;** für die XV. Gruppe **„Feuerlösch-Geräthe"** werden auch auswärtige Aussteller zugelassen.

Kaiserslautern, den 1. September 1869.

Im Auftrage des Central-Comites der III. pfälz. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung:
Der I. Vorsitzende: **Rohe.**

[1001] Bei **Vogler & Beinhauer** in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fürsten-Ideal der Jesuiten

von
Dr. J. M. Söltl.
Eleg. geh. Preis fl. 1. 6.

Gegenüber den heftigen Parteikämpfen unserer Tage, wo sich die Ultramontanen als die wahren Patrioten geriren, erscheint ein Buch gerade zu rechter Zeit, das geschichtlich den Beweis liefert, daß die Jesuiten und Ultramontanen seit Beginn ihres Bestehens ein eigentliches Vaterland nie gekannt, sondern dasselbe stets nur in Rom gesucht haben. Das Buch behandelt Maximilian I., Kurfürsten von Bayern, als Ideal jesuitischer Erziehung und zeigt uns, was wir zu erwarten hätten, wenn die Jesuiten und Schwarzen die von ihnen angestrebte Oberhand im Staat bekämen. Wir glauben mit Recht auf diese hervorragende Schrift aufmerksam machen zu dürfen.

Wichtig für Kläger und Beklagte

ist das soeben in Stahel's Verlag in Würzburg erschienene, allerorts zu beziehende Taschenbüchlein

Klagen und Einreden für 101 Processe

aus dem römischen Rechte.

Ein Hilfsbüchlein

für den [968]

rechtsunkundigen Bürger und Landmann.

Zur Führung des **Parteiprocesses** vor dem Einzeln- und Handelsgerichte nach der **neuen bayer. Proceßordnung.**

Herausgegeben von einem
rechtskundigen Beamten.

1870. 11 Bogen in Taschenformat. Preis 45 kr.

Internationale

Maschinen-Ausstellung und Markt

von

Maschinen, Geräthen 2c.
für Land-, Forst-, Garten- und Hauswirthschaft
zu Frankfurt am Main
am 19., 20., 21., 22. und 23. Mai 1870
in der neu erbauten Ausstellungs-Halle des Frankfurter landwirthschaftlichen Vereins.

[549[illegible]] Programme mit allgemeinen Bestimmungen für die Ausstellung und Formulare zu Anmeldungen werden auf franco einlaufende Bestellungen gratis verabfolgt auf dem Secretariat des **landwirthschaftlichen Vereins,** kleine Hochstraße 10 in Frankfurt am Main.

Schluß der Anmeldungen den 31. März 1870.

Die Gewinne zu der gleichzeitig stattfindenden **Verloosung** werden nur auf der Ausstellung angekauft.

Die Ausstellungs-Commission.

Brust- und Lungenkrankheiten, [503[3]]

verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden, heile ich durch meine außerordentlich erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unfehlbares Mittel gegen die hartnäckigsten **Flechten,** Kopf- und Bartflechten, Schuppen, [illegible] und [illegible]. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. **Krug** in **Helmershausen** a/Rhön

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich der Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221[10]]

Bau- u. Nutzholzversteigerung.

Mittwoch, den 9. März 1870, Morgens 9 Uhr, in dem Stadthaussaale zu Landau, werden nachbezeichnete Hölzer der Schläge Niedersberg 4b und Teufelsthal 3, des Landauer Stadtwaldes öffentlich versteigert:

460 eichen Stämme und Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.,
480 kiefern Stämme und Blöcke 1. bis 3. Classe,
120 buchen Stämme 1. u. 2. Cl.,
12 hainbuchen Stämme,
[illegible] eichen Wagnerstangen 2. u. 3. Cl. und [illegible] kiefern Stangen.

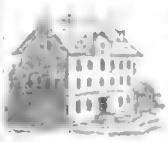
Landau, den 25. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt.
[979½] **Jung,** Adj.

Bekanntmachung.

[986½] **Samstag den 5. März** nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, werden vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte die Feld- und Waldjagden der Gemeinden **Eisenbach, Etschberg, Godelhausen, Haschbach** und **Theisbergstegen** auf [illegible] weitere [illegible] Bestand verpachtet.

Godelhausen, den 25. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Fauß.

Vortheilhafte Geschäfts-Etablirung.



[[illegible]] Die Gemeinde **Wörth a. Rh.** verpachtet oder verkauft den ihr gehörigen nahe am Orte und Rheine gelegenen **Waibelhof,** bestehend in einem zweistöckigen Hauptgebäude und drei Nebengebäuden, alles neu und solid von Stein gebaut, theilweise gewölbt, mit inneren Räumlichkeiten von circa 2000 Quadratmeter.

Die Gebäulichkeiten, leicht durch ein Geleise mit der Bahn zu verbinden, eignen sich ihrer Lage und Beschaffenheit wegen zur Anlage einer jeden Fabrik, insbesondere zu einer Stärkefabrik, wozu die Rohmaterialien aus der ganzen Umgegend vortheilhaft bezogen werden können.

Uebernahmslustige oder Gesellschaften werden eingeladen, sich mit dem unterfertigten Amte wegen des Näheren benehmen zu wollen.

Wörth a. Rh., den 15. Februar 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Pfirrmann.

Verkauf eines Anwesens.

[751[1]] An einem der schönsten Punkte des mittleren Haardtgebirges, bei einer Hauptstation der pfälzischen Maxbahn, ist unter vortheilhaften Bedingungen wegen Wegzugs des Besitzers ein Anwesen zu veräußern, enthaltend: 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit 12 Zimmern, Dependentien und zwei zusammen 100 Fuder haltenden Kellern; 2) ein geräumiges Kelterhaus mit Wohnung, Waschküche, Stall, Holzlege, Fruchtspeicher, nebst einem 70 Fuder haltenden Keller; 3) eine große Scheuer mit Kartoffelkeller; dabei gewölbter Stall für 8 Stück Vieh und Waschküche; 4) Remise mit Stall und cementirtem Fruchtspeicher. Die Gebäulichkeiten sind noch ganz neu, mit großen umschlossenen Hofräumlichkeiten umgeben, und eignen sich zum Betrieb eines Wein- oder industriellen Geschäftes, sowie zum angenehmen Wohnsitze in gesündester Gegend. An die Gebäude schließt sich gegen Süden ein Zier- und Obstgarten mit Gewächshaus und Brunnen an und weiterhin gegen Südost ein junger, gutgehaltener Weinberg von 5 Morgen, das Ganze (inclusive 107 Dec. Wiese) 600 Dec. Land umfassend. Kaufliebhaber mögen sich entweder direct an den bei der Expedition d. Bl. zu erfahrenden Eigenthümer oder an den ebendaselbst kundgegebenen Geschäftsmann wenden.

[161[illegible]] In einer Garnisonsstadt der Pfalz ist eine **Leihbibliothek von 3000 Bänden,** verbunden mit **Schreibmaterialienhandlung** unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen, und wäre einem jungen Manne Gelegenheit geboten sich vortheilhaft zu etabliren.

Näheres bei Herrn **August Gleizes,** Geschäftsmann in Landau.

Für Müller.

[790½] Ein guter Scharfmacher, der zugleich bei Abwesenheit des Herrn die Aufsicht über das Geschäft führen kann, wird gesucht. Durch wen? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[840½] Eine **Lehrlings-Stelle** ist in der Eisen- und Spezereiwaaren-Handlung von **Chr. Ufer** in Landau offen.

Ausschreiben.

Am 18. December v. Js. wurde der Uhrmacher Karl Happersberger von hier durch einen bis jetzt unbekannten Thäter um eine silberne Cylinderuhr, im Werthe von 17 fl. 30 kr., betrogen. Der Betrüger gab sich für einen gewissen Michael Hammel, Sohn von Michael Hammel, Müller in Kirchheim an der Eck, aus, war etwa 5 Fuß 7 Zoll groß, hatte ein vollkommenes bartloses Gesicht und dicke, etwas aufgeworfene Lippen, trug einen braunen Filzhut, braunen Rock und schwarz- und weißgefleckte Hosen und könnte seinem Aussehen nach ein Müllerbursche sein. Auf dem inneren Staubdeckel der Uhr sind die Worte: „K. Happersberger in Grünstadt, Cylindergang, 8 Rubinen", eingravirt, und trug die Uhr eine der Nummern zwischen 19550 bis 19570, schwarze, römische Ziffern auf weißem Zifferblatte und stählerne Zeiger.

Indem ich Vorstehendes andurch veröffentliche, ersuche ich Jedermann und insbesondere die kgl. Gendarmerie, die zur Entdeckung des Thäters geeigneten Recherchen anzustellen, die fragliche Uhr im Betretungsfalle zu beschlagnahmen und von einem sachdienlichen Resultate dem Herrn kgl. Staatsprocurator in Frankenthal oder mir Kenntniß zu geben.

Grünstadt, 2. März 1870.

Der kgl. Polizeianwalt.
Glaser.

Pferde=Versteigerung.

[679[2]/₃] **Dienstag den 8. März d. J.**, des Vormittags um 9 Uhr, lassen die Unternehmer Herren **Dorst & Bermer zu St. Johann-Saarbrücken**, auf dem Zimmerplatze des Herrn Güsfeld daselbst, in der Nähe des Bahnhofes,

41 Arbeitspferde, größtentheils Ardenner, und dazu gehörendes Pferdegeschirr gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Artois, Notar.

Bekanntmachung.

[932[2]/₃] In dem neuerrichteten **Spitale in Lambrecht** ist die Stelle eines **Hausmeisters**, resp. Krankenwärters zu besetzen, welche hierdurch zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben wird und zwar mit folgenden Bezügen:

1) freie Wohnung,
2) freie Beleuchtung und Beheizung,
3) unentgeltlicher Genuß des Spitalgartens, circa 30 Ruthen,
4) ein mit der Verwaltungskommission zu vereinbarender Gehalt.

Verheirathete Bewerber werden besonders berücksichtigt. Meldungstermin 14 Tage.

Lambrecht, den 20. Februar 1870.

Für die Spital-Verwaltung,
G. Weiland.

[6806[a]/₁₃] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Roste und Bügeleisenstähle, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr, Peitschenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Fußtafeln, sowie alle Sorten Packkisten.

Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.

Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

[619[a]/₆] Ich kaufe **reine**, bestens beschaffene **Petroleumfässer** in jedem vorkommenden Quantum, **ab jeder Eisenbahnstation** der ganzen Pfalz, und sehe bezüglichen Offerten entgegen.

Gust. Schützenbach, Mannheim.

[237[a]/₆] Zwischen einer gewerbreichen Stadt der Pfalz und deren Eisenbahnstation sind fünf nebeneinander an einer sehr frequenten Straße gelegene **Bauplätze** einzeln oder im Ganzen billig zu verkaufen; sie eignen sich ihrer gesunden Lage halber sowohl zur Anlage von **Wohnhäusern**, als auch wegen der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes, mit dem eine Schienenverbindung angebracht werden kann, zur Anlage von **industriellen Etablissements**, auch ihrer hohen Lage wegen zu einer **Brauerei** oder **Mälzerei**. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Cigarrenmacher.

[833[2]/₃] Eine Cigarrenfabrik in Stuttgart sucht für feinere Arbeit 10—15 gute Cigarrenmacher oder Cigarrenmacherinnen mit Wickelmacher, eine tüchtige in feineren Sorten bewanderte Sortirerin, mehrere Mädchen zum Bekleben und Nageln der Cigarrenkistchen, einige Austripperinnen und eine mit dem Anfeuchten der Tabake vertraute Person. Näheres bei der Expedition d. Bl.

[929[2]/₃] Ein Mädchen aus achtbarer Familie sucht zu ihrer Ausbildung in häuslicher Beziehung bei einer ordentlichen Familie, womöglich in der Vorderpfalz, einen Platz. Dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Zu erfragen unter Nr. 929 bei der Exp. d. Bl.

[868[2]/₃] Ein im Wirthschaftswesen geübter junger Mann sucht in der Pfalz auf mehrere Jahre eine Wein- oder Bierwirthschaft zu pachten.

Näheres durch das concess. Anfrage- und Auskunfts-Bureau von **R. Leonhardi** in Kaiserslautern.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

[430[a]/₄] Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1869 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3182 Personen mit 6,020,800 Thlr.), **welcher erheblich größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist**

die Zahl der Versicherten auf	25,150 Personen,
die Versicherungssumme auf	63,050,000 Thaler,
der Bankfonds auf etwa	16,300,000 Thaler

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 3,000,000 Thlr. waren nur 1,340,000 Thlr. für 780 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Drei Millionen Thaler

vorhandene **reine Ueberschüsse** an die **Versicherten** vertheilt. Die im Jahre 1870 für das zum Theil von schweren Ereignissen heimgesuchte Versicherungsjahr 1865/66 zur Vertheilung kommende Dividende beträgt **34 Procent.**

Versicherungen werden vermittelt durch

Dr. **F. Vorwerk** in Speyer.
Lehrer **Drechsel** in Frankenthal.
Lehrer **J. Rub** in Germersheim.
Val. Jacob Sohn in Kaiserslautern.
J. Fuchs in Landau.
M. Hauck in Pirmasens.
L. C. Wend in Zweibrücken.

Rath und Hilfe für Geschlechtsleidende,

um vollständige Genesung zu erlangen und zu erhalten.

Durch Erfahrungen und untrügliche Proben verbürgt, ist in **zwanzigster** verbesserter Original-Auflage bei Unterzeichnetem soeben erschienen:

Neueste und bewährte Entdeckung,

wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medicamente und einem angemessenen Verhalten durch das bloße süße Brunnenwasser Geschlechtsleidende auf das Gründlichste und Zuverlässigste geheilt und geschwächte Kräfte der Mannheit zu dem höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können. Geheftet 2 fl. 15 kr.

Wenn je ein Mensch auf Gottes weiter Erde unglücklich war, so war es der Verfasser der vorliegenden bewährten Schrift, welcher in dem vollsten Maße dafür angesehen werden durfte. Seine Leiden waren unaussprechlich; sie waren so groß, so anhaltend und so darniederdrückend, daß er den Glauben an menschliche Hilfe ganz aufgab. Das Buch enthält die kurze Geschichte seines Lebens, in soweit es der Gegenstand dieses Aufsatzes nach seiner Absicht sein soll. Es lag dem Verfasser nichts so sehr am Herzen, als die reine Wahrheit und sind ihm die zahlreichen Curen, welche seit der ersten Verbreitung des Buches bewerkstelligt wurden, der schönste Lohn. Diese Schrift, welche verdiente, mit goldenen Buchstaben gedruckt zu werden, und welche bereits in mehrere Sprachen übersetzt wurde, hat sich zwar schon lange durch den großen Nutzen, den sie an unzähligen Leidenden bewiesen, rühmlichst bekannt gemacht; da sich aber doch noch Manche finden dürften, die keine Kenntniß von ihr haben möchten und doch durch sie ihre verlorene oder geschwächte Gesundheit wieder erhalten könnten, so hält man es um so mehr für Pflicht, dieselbe durch gegenwärtiges Blatt bekannter und folglich gemeinnütziger zu machen, als die in ihr angegebenen Heilmittel, denen auch der Verfasser nach so lange anhaltendem Elend und Jammer die höchste Freude und Seligkeit, deren ein Mensch auf Erden fähig ist, zu danken hat, die einzig wahren sind, den inneren Krankheitsstoff, der bis jetzt so oft unheilbar geblieben, völlig zu beseitigen.

☞ Briefe und Gelder erbitte ich mir franco oder Gestattung der Postnachnahme.

Johann Ulrich Landherr
in Heilbronn am Neckar.

[856[a]/₃]

Ein Kesselschmiederei= und Kühlschiff=bau=Etablissement

[1078[1]/₃]

in einer größeren Stadt Süddeutschlands, mit guter Kundschaft, bestehend aus Fabrikgebäude und Wohnhaus, ist unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen, wenn möglich mit Inventur; auch läßt sich die vorhandene Werkstätte in eine Maschinen-Bau-Werkstätte leicht umändern, da die Betriebskraft eine ganz neue, sowie eine noch nicht gebrauchte 8pferdige Dampfmaschine mit Field'schem Kessel vorhanden ist.

Gfl. Offerte erbittet man sub Q 2091 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Patent=Futterschneid=Maschinen.

Durch neuerdings vergrößerte Fabrik-Einrichtungen bin ich jetzt wieder im Stande Aufträge rasch auszuführen. Ein jährlicher Absatz von 2600 Stück garantirt für die unübertroffene Zweckmäßigkeit dieser beliebten Maschinen.

Preise: fl. 35. fl. 49. fl. 53. fl. 56. fl. 68. fl. 89. franco Bahnfracht.

Abbildungen und Beschreibungen werden auf Wunsch franco zugesandt.

Heinrich Lanz
in Mannheim.

[1080[1]]

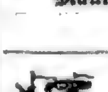
Für Ingenieure, Bauunternehmer u. Bauschaffner.

[802[1]/₃] **Theodolite, Nivellir-Instrumente** von 24 fl. an, **Kreuzscheiben, Winkelspiegel, Gefällmesser** für Wegbauten von 18 fl. an, **Canalwaagen, Wasserwaagen** in Holz eingelassen zum Vertical- und Horizontalstellen eingerichtet. **Eiserne Lineale, Winkel, Stangenzirkel** und **Reißzeuge** halte stets vorräthig, und empfehle solche bei vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sämmtlicher Instrumente werden schnell, gut und unter billigster Berechnung ausgeführt.

Mannheim, D 2 Nr. 7 an den Planken.

H. Platz, Mechaniker u. Optiker.

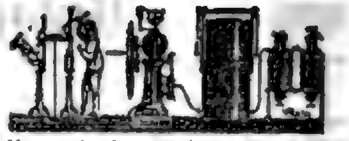


Heinrich Scharff jr. in Essingen

bei Landau

macht hiermit die Anzeige, daß er eine Auswanderungs-Agentur errichtet hat. Es können demnach alle Schiffs-Accorde via Hamburg, Bremen und Havre nach New-York und New-Orleans abgeschlossen werden und verspricht derselbe die **reellste** und beste Bedienung.

[694[a]]



Ununterbrochen arbeitende Apparate

zur Bereitung aller Arten

gashaltiger Getränke

construirt von

Hermann - Lachapelle & Ch. Glover.

144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, sowie [illegible] Getränke. [illegible] Bier [illegible] Qualität. Ueberhaupt alle [illegible] Getränke zu bereiten. — [illegible] ist nicht erforderlich. [illegible] — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen [illegible]

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Ausführliche Auskunft über Apparate franco und gratis auf Verlangen.) Agentur zu Frankfurt a/M.

O. Riesenheimer, Zeil 25

[542[a]/₁₀]

Wichtig für Industrielle.

[683[2]/₃] In **Zweibrücken** (Rheinpfalz) ist ein größeres neu und zweckmäßig eingerichtetes Anwesen, zum Betriebe jeden Geschäftes, insbesondere eines umfangreichen Fabrikgeschäftes, vorzüglich geeignet, umzugshalber auf vieljährige Zahlungstermine billig zu verkaufen.

Franco-Kaufsofferte sub Chiffre L. Z. Nr. 890 befördert die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Nürnberg.**

[813[2]/₃] Das Eisenwerk einer Malzfabrik, in bestem Zustand, auf Abbruch zu verkaufen. Näheres bei **J. Mayer** in Mannheim, D 3 Nro. 2.

[773[2]/₃] Zwei **Fournir-Maschinen**, eine **Circular-Säge** von 2 Meter Durchmesser, und eine **liegende Säge**, beide in sehr gutem Zustande, sind zu verkaufen.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare aîné in Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher erschienenen. **General-Depot** bei **Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.**

[4269[27]]

Kinderwagen,

in allen Grössen und Sorten, Blumentische, Gartenmobel und alle übrigen Korbwaaren zu Fabrikpreisen en gros & en détail bei

[717[1]/₆] **August Schwab in Augsburg.**

Einige tüchtige Sandformer

finden dauernde Beschäftigung in der Eisengießerei von **Friedr. Steinbauer & Söhne** in Speyer. [770[2]/₃]

Offene Stelle.

[873[1]/₆] Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: Ein Lehrling und ein angehender Commis israelit. Confession in dem Manufactur-Waaren-Geschäft von **D. Adler Sohn** in Grünstadt.

Dr. med. Hoffmann's
weißer

Kräuter=Brustsyrup

ist durch seine Bestandtheile, die kein anderer Syrup enthält, das sicherste Mittel gegen jeden veralteten Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden und Keuchhusten. Lager in Flaschen à 54 kr. und 27 kr. hält: **Ph. Wilde** in Ludwigshafen, **P. Baumann** in Edenkoben, **L. Kuno** in Bellheim, **Fr. Heng** in Kandel, **Karl Schumacher** in Landstuhl, **J. B. Feldbausch** in Landau u. **Conr. Reinhardt** in Maßbach. [6145[a]/₆]

[931[2]/₃] **3 Freiw. Einjährige finden in Landau 3 freundlich möblirte Zimmer beisammen (1 für 2 Mann). Die Exp. sagt wo!**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 54. Ludwigshafen, Samstag 5. März 1870.

* **Ludwigshafen**, 4. März.

Ein Münchener Correspondent der „Köln. Ztg." bemerkt Folgendes: „Die Beförderung des Hrn. v. Dönniges zu einem angeseheneren und wichtigeren Posten ist zugleich ein Zeichen dafür, daß der König sich bei der Auswahl seiner auswärtigen Vertreter nicht nach dem Wohl- oder Uebelwollen der klerikalen Blätter und ihrer Patrone richtet, denen Dönniges von je her eine höchst unbequeme und deshalb gründlich verhaßte Persönlichkeit war. Ueber die Stimmung des Fürsten werden fast täglich neue Einzelheiten ins Publicum gebracht, deren Wahrhaftigkeit die ultramontanen Blätter nicht mehr anfechten. Desto mehr ergehen sie sich in derben Anzüglichkeiten, so weit das Strafgesetzbuch und seine allerdings sehr milde Anwendung in der Spruchpraxis der Gerichte es gestatten, gegen die Person des Monarchen selber. Ein solches Blatt begleitete die offenbar selbst erfundene Nachricht, der König wolle außer Landes gehen und dem Prinzen Otto die Reichsverwesung übertragen, mit den Worten, daß das bayerische Volk ihm glückliche Reise wünschen werde u. s. w. Ueber seine persönlichen Neigungen und besonders Abneigungen scheint der Monarch durchaus keine Zweifel dulden zu wollen. Natürlich erheben diese Ueberzeugungen einen Fürsten nicht der Pflicht, nach constitutionellem Brauche seine hohen Prärogative zu üben; aber die eigenthümliche Lage des in zwei fast gleiche Parteien gespaltenen Landes bringt es mit sich, daß der königliche Wille auch nach dem echten Constitutionalismus augenblicklich mehr zu bedeuten hat und bedeuten muß als in den gewöhnlichen Zeitverhältnissen. Dadurch verliert aber auch die Frage nach dem Nachfolger des Fürsten Hohenlohe einen großen Theil ihrer Bedeutung, da der König selber entschlossen scheint, die Politik fortzuführen, als deren Träger er den Fürsten ins Amt berief."

Was wir unsererseits von den Functionen des „königlichen Willens" im constitutionell sein sollenden Staate halten, haben wir oft genug ausgesprochen. Was aber den Nachfolger des Fürsten Hohenlohe betrifft, insofern der Hr. Graf v. Bray es sein soll, so interessirt uns weit mehr als dessen muthmaßliche „Gebahrung" die Frage, ob der Wiener Gesandtschaftsposten wieder besetzt werden soll, nachdem von Dresden aus verlautet, daß nach dem plötzlich erfolgten Tode des Hrn. v. Könneritz Sachsen auf das kostspielige Vergnügen, in der Hofburg durch einen eigenen Gesandten vertreten zu sein, verzichten wolle? Wozu haben wir denn in der Person des Hrn. Leopold Wertheimer, Edler v. Wertheimstein, einen Generalconsul in der österreichischen Hauptstadt?

Uebrigens ist Hr. v. Pfretzschner in der Nacht vom Montag auf Dienstag wieder in München eingetroffen und am letztgenannten Tage vom König empfangen worden; Graf Bray soll heute dort eintreffen, und wir werden nun bald Positives erfahren.

Unsere Abgeordnetenkammer wird künftigen Montag oder Dienstag wieder einmal Sitzung halten.

Aus einem unserer letzten Pariser Briefe weiß der Leser, wie der officiöse „Constitutionnel" das Wort „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes" auf die Entwaffnungsfrage angewendet hat: Preußen, d. h. Deutschland muß selbstverständlich seine Armeen vermindern; aber Frankreich — das ist ganz was anderes! Nun kommt aber die „Gazette de France" und erklärt es für eine Beleidigung des französischen Nationalgefühls, zu glauben, daß einem Effectivbestand des Norddeutschen Bundes von 289,000 Mann gegenüber Frankreich eines solchen von 400,000 Mann bedürfe; und sie fordert daher die Regierung auf, im Interesse der Steuerpflichtigen den Effectivbestand der Armee um mindestens 100,000 Mann herabzusetzen. Bekanntlich bleibt die Herabsetzung, welche die französische Regierung angeblich beabsichtigt, weit hinter dieser Ziffer zurück.

Syllabus, Encyklika, canones de Ecclesia — und die bayerische Staatsverfassung.

(Aus dem Nürnberger „Correspondent".)

Die Ansprüche der katholischen Kirche, wie sie in den oben genannten päpstlichen Documenten zum Ausdruck gebracht sind, und die bayerische Staatsverfassung stehen mehrfach mit einander in Widerstreit. Es wurde dies namentlich in den Rechtsgutachten angedeutet, welche die Juristenfacultäten zu München und Würzburg über die Rückwirkung der zu erwartenden Conciliumsbeschlüsse bezüglich der päpstlichen Unfehlbarkeit und der Dogmatisirung des Syllabus im Auftrage der Staatsregierung erstatteten. Um auch das größere Publicum hierüber zu belehren, haben wir schon vor längerer Zeit die wichtigsten Sätze aus dem päpstlichen Rundschreiben vom 8. December 1864 (Encyclica) und dem dasselbe begleitenden Verzeichnisse der vom Papste verworfenen Irrthümer (Syllabus), namentlich aus den Abschnitten § V, Irrthümer über die Kirche und ihre Rechte, und § VI, Irrthümer über die bürgerliche Gesellschaft an sich und in ihrem Verhältnisse zur Kirche, herausgehoben und denselben die widerstreitenden Bestimmungen des bayerischen Staatsrechts gegenübergestellt. Inzwischen wurde durch die Zeitungen der Entwurf der Glaubenssätze bekannt, welche hinsichtlich der „Rechtsstellung der Kirche Christi" von der gegenwärtigen Kirchenversammlung festgestellt werden sollen. Wir haben unserer früheren Zusammenstellung auch diese Vorschläge beigefügt und unterbreiten die Arbeit nunmehr der vergleichenden Prüfung der Leser, indem wir bemerken, daß, wo bei den bayerischen gesetzlichen Bestimmungen lediglich II. Verfassungs-Beilage angeführt ist, darunter das Edict vom 26. Mai 1818 „über die äußeren Rechtsverhältnisse der Einwohner des Königreichs Bayern in Beziehung auf Religion und kirchliche Gesellschaften" zu verstehen ist.

A. Verhältniß der katholischen Kirche zum Staate und zur Staatsgewalt.

Syll. Nr. XIX, Irrthum: Die Kirche als wahre und vollkommene Gesellschaft sei nicht völlig unabhängig und frei; ihre Macht beruhe nicht auf eigenem, göttlichem Rechte, sondern der Staatsgewalt komme es zu, die Grenzen für deren Ausübung zu bestimmen.

Syll. Nr. LV, Irrthum: Die Kirche lasse sich vom Staate, der Staat von der Kirche trennen.

Syll. Nr. XXXIX, Irrthum: Der Staat als Ursprung und Quelle aller Rechte sei von einer unbegrenzten Machtfülle.

Syll. Nr. XXVIII, Irrthum: Die Bischöfe dürften ohne staatliche Genehmigung nicht einmal die apostolischen Schreiben verkünden.

Syll. Nr. XVI, Irrthum: Der Staatsgewalt, selbst wenn sie von einem nichtkatholischen Herrscher ausgeübt werde, stehe das oberste Aufsichtsrecht in Kirchenangelegenheiten zu; es finde das Recht der Beschwerde wegen Mißbrauchs der kirchlichen Gewalt statt.

Syll. XXXIII, Irrthum: Es gehöre nicht einzig zur Befugniß der Kirchengewalt, aus eigenem und angestammtem Rechte das Studium der Theologie zu leiten.

Syll. XLVII, Irrthum: Selbst in Klerikalseminarien unterliege der Studienplan der staatlichen Genehmigung.

Syll. XXX, Irrthum: Die Befreiung der Kirche und der kirchlichen Personen von der weltlichen Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit sei blos durch das bürgerliche Recht eingeräumt worden.

Syll. XXXI, Irrthum: Die geistliche Gerichtsbarkeit in Civil- und Criminalsachen der Kleriker dürfe selbst ohne Wissen und Willen des apostolischen Stuhles aufgehoben werden.

Entwurf, canon X: So Einer sagt, die Kirche sei nicht eine vollkommene Gemeinschaft (societas perfecta), sondern eine Vereinigung (collegium), oder sie stehe in der Weise in der bürgerlichen Gesellschaft oder im Staate, daß sie der weltlichen Herrschaft unterworfen sei: anathema sit.

Canon XVI. So Einer sagt, der römische Papst habe nur das Amt der Aufsicht und der Leitung, nicht aber die volle und höchste Gewalt der Jurisdiction über die ganze Kirche, oder diese seine Gewalt sei keine regelmäßige und unmittelbare über alle und jegliche Kirche: anathema sit.

Canon XVII. So Einer sagt, eine unabhängige kirchliche Gewalt, wie solche nach der Lehre der katholischen Kirche derselben ertheilt worden ist, und eine oberste bürgerliche Gewalt könnten nicht in der Weise nebeneinander bestehen, daß die Rechte beider gewahrt blieben: anathema sit.

Canon XIX. So Einer sagt, alle zwischen den Menschen bestehenden Rechte leiteten sich vom Staate ab, oder es bestehe keine Autorität außer der vom Staate mitgetheilten: anathema sit.

Canon XXI. So Einer sagt, die Gesetze der Kirche hätten keine bindende Kraft, außer soferne sie durch die Sanction der bürgerlichen Gewalt bestätigt würden, oder dieser bürgerlichen Gewalt stehe es kraft ihrer obersten Autorität zu, in Sachen der Religion Urtheil und Entscheidung zu geben: anathema sit.

„Die Bestimmungen über die äußeren Rechtsverhältnisse der Bewohner des Königreichs in Beziehung auf Religion und kirchliche Gesellschaften sind in dem der gegenwärtigen Verfassungsurkunde beigefügten besonderen Edicte enthalten." Verf.-Urkunde, Tit. IV, § 9.

„Dieses Staatsgrundgesetz bestimmt in Ansehung der Religionsverhältnisse der verschiedenen Kirchengesellschaften ihre Rechte und Verbindlichkeiten gegen den Staat, die unveräußerlichen Majestätsrechte des Regenten und die jedem Unterthan zugesicherte Gewissensfreiheit und Religionsausübung. In Ansehung der übrigen inneren Kirchenangelegenheiten sind die weiteren Bestimmungen in Beziehung auf die katholische Kirche in dem mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Concordat vom 5. Junius 1817 enthalten." II. Verf.-Beil. § 103.

Zu den Rechten der in dem Könige als Staatsoberhaupt vereinigten Staatsgewalt gehört die sogenannte Kirchenhoheit, d. h. das Recht, die Kirchengesellschaften aufzunehmen und als öffentliche oder Privat-Kirchengesellschaften anzuerkennen, ferner den obersten Schutz und die oberste Aufsicht in Kirchenangelegenheiten zu üben. Verf.-Urkde., Tit. II § 1; Tit. IV § 9; II. Verf.-Beil. §§ 21—32, dann 38, 50, 75.

„Die drei im Königreiche bestehenden christlichen Glaubensconfessionen sind als öffentliche Kirchengesellschaften anerkannt." § 24 am letzt. O.

„Keine Verordnungen und Gesetze der Kirchengewalt dürfen ohne vorgängige Einsicht und das Placet des Königs verkündet und vollzogen werden." Verf.-Urk. Tit. IV § 9; II. Verf.-Beil. §§ 58, 59.

„Den Genossen einer Kirchengesellschaft, welche durch Handlungen der geistlichen Gewalt gegen die festgesetzte Ordnung beschwert werden, steht die Befugniß zu, dagegen den k. landesfürstlichen Schutz anzurufen." II. Verf.-Beil. § 52.

„Die Religions- und Kirchengesellschaften müssen sich in Angelegenheiten, welche sie mit anderen bürgerlichen Gesellschaften gemein haben, nach den Gesetzen des Staates richten." II. Verf.-Beil. § 62.

„Diesen Gesetzen sind in ihren bürgerlichen Beziehungen sowohl die Oberen der Kirche als einzelne Mitglieder derselben auf gleiche Art unterworfen."

Die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit über die Geistlichen steht den kgl. weltlichen Gerichten zu.

Kirchen und Geistliche können von Staatslasten keine Befreiung ansprechen. Verf.-Urk. Tit. IV § 9; II. Verf.-Beilage §§ 66—74.

Die Universitäten sind Staatsanstalten. (Allerh. Verordnung vom 15. April 1817, Reg.-Bl. S. 313, § 49; Allerh. Verordnung vom 9. Dec. 1825, Reg.-Bl. S. 977, § 62.) Doch soll bei Anstellung von Professoren der Theologie ein Gutachten des Diöcesanbischofs über den dogmatischen Standpunkt und den sittlichen Wandel des Candidaten erholt werden. (Ziffer 19 der Allerh. Entschließung vom 8. April 1852, Verordn.-Sammlung Bd. XXIII, S. 91.)

Hinsichtlich geistlicher Bildungsanstalten dürfen von der Kirchengewalt keine organischen Bestimmungen ohne Mitwirkung der weltlichen Obrigkeit getroffen werden, und der letzteren steht die Befugniß zu, auch durch eigene Verordnungen dabei Alles zu verhindern, was dem öffentlichen Wohle nachtheilig sein könnte. II. Verf.-Beil. § 76, lit. d, §§ 77 und 78. (Schluß folgt.)

Deutschland.

* **Speyer**, 3. März. Die Landrathswahlen des großen Grundbesitzes, der vier Vertreter abzuordnen hat, sind auf den 15. März anberaumt und finden statt in Speyer für den I. Wahlbezirk (Bezirksämter Speyer, Frankenthal, Neustadt — Wahlcommissär Römmich); in Kaiserslautern für den II. Bezirk (Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Kusel — Commissär Ottmann); in Landau für den III. Bezirk (Landau, Bergzabern, Germersheim — Commissär Harold), und in Zweibrücken für den IV. Bezirk (Zweibrücken, Homburg, Pir-

masens — Commissär Damm). Jeder Bezirk hat neben dem Abgeordneten noch einen Ersatzmann zu wählen.

* **Annweiler,** 1. März. Dem Landauer „Anz." zufolge hat die Regierung der Pfalz eine Eingabe verschiedener Katholiken gegen die Communalschulen abschlägig beschieden. Der Bescheid hebt hervor, daß, da die Durchschnittszahl der letzten 5 Jahre für die katholische Schule nur 74 Schüler aufweist, die Katholiken die Errichtung einer neuen Schule zu verlangen nicht berechtigt gewesen wären, und daß die Genehmigung der neuen Ordnung, wornach die beiden Vorbereitungsschulen confessionell gemischt sein sollen, um so weniger widerrufen werden könne, als das Verfahren hierbei gesetzlich begründet gewesen wäre und Hr. Pfarrer Ripplinger als Ortsschulcommissionsmitglied diese Einrichtung gebilligt habe. Der Berichterstatter des „Anz." fügt hinzu: „Die Aufregung, welche sich in den ersten Stadien unseres Schulstreites vieler Gemüther bemächtigt hatte, ist vollständig verflogen. Ungestört, als ob jahrelang schon der Unterricht in dieser Weise ertheilt worden sei, werden die beiden unteren Schulabtheilungen geführt. Ob und in welcher Weise Unterricht in der 7 Schüler zählenden katholischen Privatschule getrieben wird, darüber können wir nicht berichten. Man hört nichts mehr davon."

§§ **München,** 3. März. Die Verständigung der beiden liberalen Parteien, deren Ausdruck die letzte Abgeordnetenwahl dahier war, veranlaßte eine nachträgliche Feier durch ein Diner, welches etwa 200 Abgeordnete und Wahlmänner im Saale des „Bayerischen Hofes" vereinigte und sich zu einem schönen politischen Feste gestaltete. Der Vorstand des Clubs der Fortschrittspartei, Dr. M. Barth, wies im ersten Toaste auf das Glück hin, welches Bayern durch ein 10jähriges Zusammenwirken von Volksvertretung und Regierung widerfahren sei, um durch Gründung freiheitlicher Institutionen unser Heimathland auf den den Anforderungen des modernen Staates entsprechenden Höhepunkt der inneren Entwickelung zu bringen, die aber noch sehr einer liebevollen und sorgfältigen Pflege bedürfe. Unterdessen habe der Krieg von 1866 den Deutschen Bund beseitigt und eine neue Gesammtverfassung unseres weiteren Vaterlandes erst in Aussicht gestellt. Dabei rufe die zum ersten Male seit 300 Jahren wieder berufene allgemeine Versammlung der Bischöfe der kath. Kirche in Rom durch die dortigen Vorgänge die Sorge wach, es möchten neue Kämpfe zwischen Staat und Kirche bevorstehen. So nöthig in so vielfach bewegter Zeit Einigkeit des Volkes in seinem Denken und Wollen auch sei, so sei diese doch leider nicht vorhanden, sondern das bayerische Volk gegenwärtig in zwei Parteien mit entgegengesetzten Zielen zerrissen, deren eine sich in reactionären Gedanken und mittelalterlichen Wünschen gefalle. Die Intelligenz stehe jedoch vollständig auf Seite der anderen Partei, während an Zahl sich beide gleich ständen. Da sei es ein Glück, daß über den Parteien die Krone stehe und daß die brandenden Wogen derselben nicht bis an den Thron hinanreichten. Daran schloß Redner den Toast auf den König, der nicht einer blosen Sitte genügen solle, sondern dem tief gefühlten Bedürfniß entspringe, dem freudigen Gefühle Ausdruck zu geben, das diejenigen durchdringe, die sich um die nationale Fahne geschaart, wenn sie sehen, daß der Monarch die nationale Aufgabe mit richtigen Blicke erfaßt und als Bayerns König wie als deutscher Fürst seine Pflicht erkannt habe.

Ihm folgte Dr. Ruhwandl, der seine Freude über das Resultat der letzten Wahl in einem Hoch auf die sieben Abgeordneten der Stadt München aussprach, welche immer ihre Vertreter auf Seite Derer stelle, die eine organische Verbindung der deutschen Staaten wollten. Hierauf antwortete der Abgeordnete Staatsanwalt Wülfert mit einem Toast auf die Stadt München und deren intelligentes Bürgerthum, das der Entwickelung geistiger Cultur und politischer Freiheit, die ihre Wurzeln von jeher in den Städten gehabt, treu bleibe, während das Landvolk, seine Umgebung, davon abgefallen sei.

Sodann knüpfte Frhr. v. Stauffenberg an die Aschermittwochsgedanken, die der Tag des Festes und die jüngsten Vorgänge hervorrufen konnten, den Trost, den das Zusammengehen der beiden liberalen Parteien einflößte. Redner weist diese auf die Nothwendigkeit nachhaltiger Begeisterung hin und auf die Pflicht, daß Jeder seine Schuldigkeit thue, um den drohenden Gefahren zu begegnen. Diese Pflicht sei der freiheitliche Ausbau im Inneren und der Kampf gegen hierarchische Herrschgelüste einerseits, und anderseits die Förderung des nationalen Gedankens, der ein mächtiges und geeinigtes Deutschland erstrebe, in dem auch Bayern seine Stelle finde. Er schließt mit einem Hoch auf die Mitarbeiter an diesem ernsten Werke, auf die Gesinnungsgenossen in ganz Deutschland!

Stadtrichter Kastner brachte ein Hoch auf Fürst Hohenlohe, der sich nicht nur das Vertrauen der liberalen Bayern, sondern die Sympathieen aller liberalen Deutschen als Minister erworben habe. Fürst Hohenlohe dankte für diesen erfrischenden Zuruf, der ihm aus der Reihe der Kampfgenossen geworden, unter denen wohl manche Schattirungen bestanden, die aber der Gedanke einige: „Deutschland über Alles!" während die Gegner im Falle der Wahl sich für Sonderinteressen entscheiden würden. Eben so gute Unterthanen des Königs, eben so gute Bürger der Stadt, eben so gute Anhänger der katholischen Kirche wüßten wir, daß, wenn der Kampf ausbreche, den die Gegner zwar nicht herbeiwünschen, aber nicht verabscheuen, der Kampf Deutscher gegen Deutsche, wenn mit Deutschland auch Bayern zu Grunde gehe, und daß die Kirche des deutschen Geistes bedürfe, dann sie nicht das werden soll, was man aus ihr machen will. Er schließt mit einem Hoch auf Deutschland!

Eine Anzahl von Toasten folgte, und zuletzt gab ein anonymer Aufruf zu einer Sammlung für die vom Hungertyphus bedrohten Bewohner eines Theiles des Erzgebirges, der von gegnerischer Seite zu kommen schien, Veranlassung, der Wohlthätigkeit durch Zusammenlegen von über 182 fl. zu genügen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß sich an das gestrige Fest die erfreulichsten Folgen für das politische Leben Münchens knüpfen werden.

○ **Aus Baden,** 2. März. Mit dem 1. Februar ist in Baden die bürgerliche Standesbeamtung, die Führung der Geburts-, Trauungs- und Sterbebücher bekanntlich von den Geistlichen an die Bürgermeister übergegangen und damit zugleich die bürgerliche Trauung eingeführt worden: Verhältnisse, welche in der bayerischen Pfalz längst bestehen. Es ist unglaublich, in welcher Weise die Ultramontanen gegen diese Veränderung auftraten; alle Kanzeln hallten wieder vom Weherufe über diese Sache; besonders zeichnete sich Alban Stolz aus, der nicht Schimpf- und Wustworte genug finden konnte, den Höllengräuel zu beschreiben, der in der Civilehe stecke; Concubinat sei besser als bürgerliche Trauung; sie sei ein Wechselbalg, den der Teufel mit der französischen Revolution erzeugt; eine Spielbank sei im Vergleich zur bürgerlichen Trauung so viel wie zwei Maikäfer gegenüber einer Herde Schweine, die in einen Garten einbrechen; ja die bürgerliche Trauung sei eine Gottverhöhnung und bei ihr dürfe man ehebrechen! Kurz diese ehelosen Priester malten dem Volke ein Bild von bürgerlicher Trauung vor, daß sich einzelne Dörfer unter bürgerlicher Trauung den Anbruch eines Höllenlebens, die Auflösung aller sittlichen Würde und Familie vorstellten, und manch Bäuerlein sich fürchtete, nach der bayerischen Pfalz zu gehen, wo die bürgerliche Trauung eingeführt ist, und es darum dachte, in der Pfalz gebe es nichts als Mörder, Räuber, Ehebrecher. Nun ist bereits ein Monat seit Einführung der Civilehe verflossen, und was ist geschehen? Man denke, Baden steht noch; der Himmel ist noch nicht eingestürzt, das bürgerliche und häusliche Leben bewegt sich noch im alten Gleise. Das Pfaffenthum hat sich in seiner lächerlichen Blöße auch vor dem Geringsten unter dem Landvolke enthüllt; ruhig, ja allenthalben freudig begrüßt, wie eine Art Festtag betrachtet, mit Kränzen, Glocken und Böllern seitens der Gemeinden geehrt, so trat in fast allen Landorten die bürgerliche Trauung in's Leben. So wurde, was die Priester mit Entstellung und Verwirrung zu verhindern suchten, durch die einfache Macht der Wahrheit und Wirklichkeit zu einem Mittel wirksamer Volksaufklärung über priesterliche Volksverführungsplane.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 2. März. Die außerparlamentarische Commission, welche unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Segris und des Hrn. Guizot die Unterrichtsfrage studiren soll und gestern ihre Arbeiten begonnen hat, findet in liberalen Kreisen kein Vertrauen, was sich begreift, nachdem das Ministerium bei der Zusammensetzung derselben dem Gutdünken Guizot's zu viel Spielraum gelassen und dadurch die klerikalen Tendenzen begünstigt hat. Die Liberalen würden daher am liebsten die Erledigung der Frage noch verschieben, etwa bis nach dem Schlusse des Concils, wo es möglich sein wird, die Prätensionen des Klerus in ihrem vollen Umfange zu würdigen. Als Grund der beklagenswerthen Connivenz gegen Guizot führt man dessen Herrschaft über die Akademie und die Lust mehrerer Minister, in diese Gelehrtenzunft aufgenommen zu werden, an.

Die Unversöhnlichen von der Rechten, Hrn. Duvernois vom „Peuple" an der Spitze, thun fortwährend ihr Möglichstes, das Ministerium Ollivier beim Publicum des Orleanismus zu verdächtigen, haben dabei aber natürlich das Unglück, daß das Publicum die Minister immer noch für liberaler und aufrichtiger hält als Duvernois und die anderen Kostgänger des liberalen Regiments, und daß Jedermann, mit Einschluß des Kaisers selbst, die Rückkehr zu einem Ministerium Forcade-Rouher-Pinard für eine Unmöglichkeit hält. Zu Männern der Rechten soll der Kaiser gesagt haben: „Glauben Sie, daß ich nicht aufgehört habe, Sie zu schätzen; aber ich bitte Sie, sich der Politik anzuschließen, welche das Land von mir verlangte und welcher ich folgen zu müssen glaubte."

Die Pariser haben diesmal den Carneval nach Kräften genossen. Das schönste Wetter herrschte während dieser drei Tage ohne Unterbrechung. Namentlich gestern war die Stadt ganz erstaunlich belebt. Die Boulevards und selbst die kleineren Seitenstraßen waren von einer so dichten Menschenmenge angefüllt, daß an vielen Stellen die Circulation kaum aufrecht zu erhalten war. Am meisten drängte sich die Menge natürlich auf dem Wege, welchen der Zug der fetten Ochsen nahm, obgleich diese Faschingspromenade sich in diesem Jahre absonderlich unzeitgemäß und abgeschmackt ausnahm. Wenig Masken, dagegen Ueberfluß an jenen primitiven, ohrenzerreißenden Blasinstrumenten, welchen an diesen drei Tagen freie Klangäußerung gestattet ist. Man hört nur wenig von Unglücksfällen, zu welchen das Gedränge Veranlassung gegeben; dagegen ist in der Nacht zum Montag die Pariser Criminalchronik einmal wieder um einen schauerlichen Fall bereichert worden. — In der Rue Amelot hat ein Arbeiter, Fraise, seine Frau ermordet und auf wahrhaft skandalöse Art zerfetzt und verstümmelt. Er hat ihr, nach dem Ausdruck eines Augenzeugen, nur das Herz im Leibe gelassen. Der Mörder giebt Eifersucht als das Motiv an und spricht die Absicht aus, sich selbst das Leben zu nehmen. Der Fall ruft große Aufreizung hervor; seit dem Morde von Pantin häufen sich diese Begebnisse in wirklich erschreckender Weise; das ist nun der dritte Mord, seitdem Troppmann das Schaffot bestiegen.

England.

* **London,** 28. Febr. Im Unterhause stand vor einigen Tagen ein Gegenstand zur zweiten Lesung auf der Tagesordnung, der auch viele deutsche Leser interessiren dürfte: der von Herrn S. Cave eingebrachte Gesetzesvorschlag über die Lebensversicherungsgesellschaften. Bei Begründung der Bill erörterte der Redner die Ursachen, welche neuerdings so schwere Schläge auf einem Gebiete herbeigeführt, das eigentlich weniger den Launen des Schicksals ausgesetzt sein sollte, als irgend ein anderer Zweig des Geschäftes. An der Geschichte der Gesellschaft „Albert" wies er die Gefahren und Uebel der Verschmelzung verschiedener Gesellschaften nach, und verurtheilte in starken Ausdrücken ein Verfahren, das so vielen sparsamen Personen schwere Verluste gebracht. Die Vorlage schreibt bei Vermeidung von Strafen allen Versicherungsgesellschaften Einsendung eines periodischen Berichtes über ihre Operationen und ihre Lage vor, die nach beigefügten Schematen ausgeführt sein müssen. Ferner wird im Fall einer Verschmelzung Vorlegung ausführlicher beglaubigter Berichte über die Lage beider betreffenden Gesellschaften, sowie Mittheilung der Bedingungen zur Kenntniß der Actionäre und Policen-Inhaber zur Pflicht und die Einwilligung der Hälfte aller Policen-Inhaber zur Bedingung gemacht, ehe die Geschäftsübertragung stattfinden kann. Sodann soll jede künftig zu gründende neue Gesellschaft bei dem Generalrechnungsführer des Kanzleigerichts eine Summe von 20,000 Pfd. hinterlegen, welche nicht rückzahlbar ist, bis der aus den Prämien anwachsende Versicherungsfonds 40,000 Pfd. beträgt. Schließlich wird bestimmt, daß, wo es die Abwickelung einer Gesellschaft gilt, der Gerichtshof in Betreff der Insolvenzerklärung auch die aus den bestehenden Verträgen für die Zukunft erwachsenden Passiva mit in Anschlag bringen soll.

Für die Regierung gab der Secretär des Handelsamtes die Zustimmung zur zweiten Lesung; jedoch drückte der Schatzkanzler selbst starke Zweifel an der Wirksamkeit der Bill als Sicherungsmittel aus und gab dem Hause anheim, zu überlegen, ob nicht die Regierung, die allein in der Lage sei, absolute Sicherheit zu bieten, bevollmächtigt werden solle, selbst das Lebensversicherungsgeschäft in die Hand zu nehmen und zwar unter hinreichend hohen Versicherungssätzen, so daß eine wirklich wohlgeleitete gute Privatgesellschaft durch die Concurrenz nicht zu leiden habe.

Die Bill wurde dann zum zweiten Male gelesen. Da englische Gesellschaften, namentlich die „Gresham", auch Süddeutschland in den Bereich ihrer Operationen gezogen haben, so werden wir der Sache mit gebührender Aufmerksamkeit folgen.

Bayerischer Landtag.

* Zu den Zollgefällen der zehnten Finanzperiode tritt die Einnahme aus der Tabaksteuer. Zur Zeit fehlen, wie die Bemerkungen zu dem betreffenden Budgetvoranschlag besagen, die erforderlichen Anhaltspunkte, um diese Einnahme mit Verläßigkeit zu veranschlagen, und wird man sich in dieser Beziehung wohl nur mit einer Wahrscheinlichkeitsberechnung behelfen müssen. Im Jahre 1867 waren in Bayern 18,221 preußische Morgen mit Tabak angepflanzt. Die Annahme nun, daß von dieser vor Einführung der Steuer mit Tabak bepflanzten Fläche etwa der achte Theil wegen der mit der Steuer verbundenen Belästigungen ꝛc. anderen landwirthschaftlichen Zwecken zugewendet werde, dürfte nicht unwahrscheinlich sein; weiter möchte aber auch angenommen werden können, daß circa ein Achtel der gedachten Fläche unter die Bestimmung des Tabaksteuergesetzes fällt, wornach eine Steuerbefreiung dann eintritt, wenn die von seinem Pflanzer oder von mehreren zu einem Hausstande gehörigen Pflanzern mit Tabak bebaute Fläche weniger als 6 Quadratruthen beträgt.

Es werden hiernach zur Veranschlagung der Steuer als normaler Umfang des Tabakbaues in Bayern 13,500 preuß. Morgen zu Grunde gelegt werden können, wovon sich eine Einnahme nach dem Satze von 6 Sgr. = 21 kr. für je 6 Quadratruthen (180 Quadratruthen = 1 preuß. Morgen) im Betrage zu 81,000 Thlr. oder in runder Summe auf 140,000 fl. berechnen würde. Zu berücksichtigen kommt hierbei noch der Punkt, wie hoch sich etwa der nach der Gesetzesbestimmung in Aussicht gestellte Steuererlaß belaufen kann; dieser hat dann einzutreten, wenn durch Mißwachs oder andere Unglücksfälle, welche außerhalb des gewöhnlichen Witterungswechsels liegen, die Ernte ganz oder zu einem größeren Theile verdorben ist. Da auch nach dieser Richtung hin nicht mit Thatsachen, sondern lediglich der Wahrscheinlichkeit nach gerechnet werden kann, so würde als approximativer Erlaß ein Zehntel der Einnahme angenommen und hiernach als muthmaßliche Brutto-Einnahme die Summe von rund 126,000 fl. vorgesehen.

Telegramme.

.*. **Darmstadt,** 3. März. Die Zweite Kammer trat heute entgegen ihrem früheren Beschlusse mit allen gegen 10 Stimmen dem Beschluß der Ersten Kammer bei, wornach nur das halbe Einkommensteuercapital zu den Gemeindesteuern beigezogen werden soll.

.*. **Berlin,** 3. März. Für den Reichstag wird eine Interpellation über das definitive Schicksal des Strafgesetzentwurfes vorbereitet, um eventuell unnöthige Debatten zu vermeiden. — Das zweitinstanzliche Erkenntniß in der Celler Denkmals-Angelegenheit nimmt die Strafe gegen das Garnisons-Commando zurück und bestätigt das Urtheil gegen das General-Commando.

.*. **Bremen,** 3. März. Das Gerücht, der der hiesigen Firma G. Lange & Co. gehörige Dampfer „Smidt" sei mit ungefähr 300 Auswanderern an der englischen Küste zu Grunde gegangen, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Der Dampfer ist am 21. v. M. hier ausgelaufen und passirte am 24. Dover.

.*. **Wien,** 3. März. Im Reichsrath wurden heute die Vota der Landtage über die Frage der directen Wahlen zum Reichsrath vorgelegt.

.*. **Washington,** 2. März. (Kabelnachricht.) Die Bewohner von San Domingo stimmten am 10. Jan. mit großer Majorität für die Einverleibung in die Vereinigten Staaten.

Pfälzische Angelegenheiten.

108) Aus Neuburg a/Rh., Sonntag vor Fastnacht, wird uns geschrieben: Von der christlichen Liebe nach 1. Cor. 13 hat man heute in der protestantischen Kirche dahier, wozu 1482 Seelen gehören, gepredigt; in der gegenüber stehenden katholischen dagegen hat man in einer Katechese über den Fastenzettel, zum mindesten gesagt, Abneigung gegen seine Mitchristen zu erwecken gesucht. Hr. Pfarrer Gründer von Berg nämlich, dessen kleines Filial von ungefähr 20 ganz kath. Familien, nach Abzug der kath. Zollbeamten und sonstigen Bediensteten, hier ist, exegesirte aus jenem Fastenzettel heraus, daß man erwarte, daß die kath. Dienstboten, welche bei protest. Herrschaften dienen und deshalb ihren Fastengeboten nicht nachkommen können, bis nächstes Jahr Herrschaften ihrer Confession gesucht haben; es gebe ja (mit dem Arm herumbagirend) solche Herrschaften genug. Schade, daß dabei der Hr. Gr., welchem auch die vielen gemischten Ehen dahier ein Dorn im Auge sind, nicht zugleich den kath. Gatten für's künftige neue Jahr den congé gegenüber ihren prot. Ehehälften aus jenem Fastenzettel hat herausexegesiren können! Es wäre wenigstens, wenn auch für die betr. Gatten eine nicht gerade erfreulich zu erwartende Neujahrsaction, doch Consequenz gewesen. Nun, er verdankt aber selbst nächst Gott einer lutherischen Mutter sein Dasein, und jene sind auch genug gestraft, wird er meinen, daß sie nicht absolvirt und beziehungsweise nicht kirchlich begraben werden.

Im Interesse des kath. Publicums außer Orts und bei der dadurch plötzlich eingetretenen Noth und Beängstigung dieser Dienstboten giebt man daher hiermit zugleich bekannt, daß die kath. Herrschaften für's künftige Jahr nur nach Neuburg sich zu wenden haben, wenn sie der Dienstboten bedürfen sollten, denn in den angrenzendsten prot. Häusern dahier befinden sich solche, badische wie bayerische, nach Auswahl. — Neueste Art des Magdverdingens!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 3. März. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	170 1/8	Neueste Loose v. 1864	65 1/8
Mainz-Ludwigshafen .	134 [illegible]	Papierrente	50 [illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	210 [illegible]	Silberrente	58 [illegible]
Nahebahn-Actien . .	24 [illegible]	1882er Amerikaner .	96
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	130
3 1/2 % Prämien-Anl. .	116 [illegible]	Meininger Bank-Actien	123 [illegible]
4% fl. 250 Loose v. 1854	78 1/4	Oesterr. Credit-Actien	149
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	93 1/2	4% bayer. Präm.-Anl.	105 [illegible]
Loose von 1860 . .	79 [illegible]	4% bad. Präm.-Anl. .	106

Frankfurt a. M., 3. März. (Effectensocietät.) Creditactien 261 1/2—261 1/4. Staatsbahnactien 368 [illegible]—[illegible] bis 368 1/2—[illegible]. 1882r Amerikaner 95 [illegible]. Lombarden 232 [illegible] bis [illegible]—231 1/2. Silberrente 56 [illegible]. Galizier 231—230 1/2 bis 230. Stilles Geschäft.

Wien, 3. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 60	1860r Loose	97 70
Silberrente, Jan.-Juli	71 80	1864r Loose	119 60
Bank-Actien	727 —	fl. 100 Ein.-Bürl.-Loose	162 50
Credit-Actien . . .	275 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	367 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	234 50	Elisabethb. (westlich) .	193 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 80	Böhm. Westb.-Actien .	234 —

Wien, 3. März. (Schluß-Course.) Creditactien 273. 90. 1860r Loose 97. 70. 1864r Loose 119. 50. Lombarden 245. —. Staatsbahnactien 396. —. Papierrente 61. 65. Napoleons 9. 90. Galizier 239. 75. Francobankactien 123. 50. Anglobank 358. 25.

Hamburg, 3. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	221 1/2	Staatsbahn-Actien .	772
1860r Loose	78 [illegible]	6% Amerik. v. 1882 .	89 [illegible]
5% National-Anlehen	65		

Amsterdam, 3. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94 [illegible]	Silberrente, Jan.-Juli	56 [illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	48 [illegible]	April-Oct.	56
Febr.-Aug.	48 [illegible]	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114

Paris, 3. März. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	105 —	Credit-mobilier . . .	240 —
3%	74 40	Creditactien v. Pereire	456 25
1882r Amerikaner . .	102 [illegible]	Oestr.-franz. Stb.-Act.	780 —

New-York, 2. März. (Schlußcourse.)

Gold	115 [illegible]	Baumwolle	23
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 [illegible]	Mehl	4 90
6% 1882r U. St. Bonds	114	Petroleum (Philadel.)	27 [illegible]

Berlin, 3. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 48, per Frühj. 42. Oel per März 13 [illegible], per Frühjahr 13. Spiritus per März 14 [illegible], per Frühj. 14 [illegible].

Köln, 3. März. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effec. hiesiger 6 [illegible] Thlr., per März 5 Thlr. 22 [illegible] Sgr., per Mai 5 Thlr. 26 1/2 Sgr. Roggen animirt, effectiv hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 20 [illegible] Sgr., per Mai 4 Thlr. 21 1/2 Sgr. Rüböl höher, eff. 14 [illegible] Thlr., per Mai 14 [illegible] Thlr., per October 13 [illegible] Thlr. Leinöl, effectiv, 11 [illegible].

Hamburg, 3. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 105 Br., 104 1/2 G., per April-Mai 107 Br., 106 1/2 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 75 Br., 74 G., per April-Mai 75 Br., 74 1/2 G. Rüböl loco 27 [illegible], per Mai 27. Spiritus loco 16 [illegible], per April-Mai 19. Kaffee fest.

Paris, 3. März. Rüböl per März 106. 25, per Mai-Juni 106. 75. Mehl per März 55. 75, per Mai-Juni 56. 25. Spiritus per März 57. —. Zucker —. —.

Amsterdam, 3. März. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per März 173, per Mai 181.

Liverpool, 3. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Matt. Middling Orleans 11 [illegible]. Middl. Amerikanische 11 [illegible]. Fair Dhollerah 9 [illegible]. Middling Dhollerah 8 [illegible]. Good middl. Dhollerah 8 [illegible]. Fair Bengal 6. Fair Domra 9 [illegible]. Good fair Domra 11 [illegible]. Fair Pernam 10 [illegible]. Fair Smyrna 12 [illegible]. Tagesimport 2918 Ballen, davon Amerikanische 1819 Ballen.

Quirnbach, 2. März. Der heutige Markt war vom schönsten Wetter begünstigt und in Folge dessen auch stark mit sämmtlichen Rindviehgattungen befahren. Wohl war der Handel noch nicht so sehr belebt (wahrscheinlich eine Folge des Futtermangels); allein die Preise sind sehr gut. Verkauft wurden 107 Ochsen, 14 Stiere, 68 Kühe (darunter 10 mit Kälbern) und 30 Rinder, im Ganzen 219 Stück um eine Gesammtsumme von 26,876 fl. Der stärkste Handel ist gegenwärtig unter den Fuhrochsen. Der nächste Markt wird Mittwoch den 16. d. M. abgehalten.

Homburg, 2. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 52 kr.; Korn 4 fl. 15 kr.; Spelz 3 fl. 40 kr.; Mischfrucht 4 fl. 22 kr.; Hafer 3 fl. 46 kr.; Erbsen 4 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Zweibrücken, 3. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 45 kr.; Korn 4 fl. 13 kr.; Gerste zweireihige 3 fl. 44 kr., vierreihige 3 fl. 40 kr.; Spelz 3 fl. 39 kr.; Mischfrucht 4 fl. 15 kr.; Hafer 3 fl. 39 kr.; Erbsen 3 fl. 35 kr.; Wicken 3 fl. 25 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1 1/2 Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Mannheim, 3. März. Vom Eise befreit sind Strom und Bäche, auch die Decke in unserem Hafen ist verschwunden und die Schiffer rüsten ihre Fahrzeuge zu neuen Thaten. Man hat es gerne, wenn einige Wochen die Schifffahrt geschlossen ist, um so besser wird dann später in der Regel das Geschäft. Im Zollhafen sehen wir bereits Dampfboote, Schleppkähne und Segelschiffe in Ladung liegen und auch im Hafen für Güter des freien Verkehrs ist es wieder lebhaft, namentlich im Einladen von Getreide, das rheinabwärts geht. Es sind dies schon längere Zeit in Aussicht genommene Versendungen, mit welchen man bis zum Aufgang der Schifffahrt wartete. Bei allem dem hat sich die Situation des Getreidegeschäftes nicht wesentlich verändert und die etwas höher gegangenen Preise neigen sich eher zum Rückgang als zum Gegentheil. Die Witterung, welche mit Recht an der Spitze aller Handelsberichte sorgsam besprochen wird, ist aber auch ganz vorzüglich und stellt die günstigsten Aussichten für die nächste Ernte. Es ist schon ein gutes Zeichen, wenn der Bauer seine Sommersaaten unter Verhältnissen wie die heutigen ausstreuen kann, und wo man hinblickt, ist man emsig damit beschäftigt. Nach diesen kurzen Bemerkungen können wir uns hinsichtlich der Geschäftslage sowohl als der Preise für Landesproducte nur auf unseren Montagsbericht beziehen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **München,** 4. März. Hoffmann's Correspondenz meldet, daß der König gestern Abend den Gesandten am Wiener Hofe, Grafen Bray, in langdauernder Audienz empfangen hat. — In Günzburg sind drei patriotische Abgeordnete gewählt: Pfarrer Bach von Ziemetshausen, Bürgermeister Prestele von Thanhausen und Magistratsrath Kastner von Burgau. Das Parteiverhältniß in der Abgeordnetenkammer stellt sich also definitiv auf 83 Patrioten und 71 Nichtpatrioten.

.*. **London,** 4. März. Im Oberhaus passirte heute Nacht die Naturalisationsbill die zweite Lesung; nach derselben scheidet der Naturalisirte aus dem früheren Staatsverbande und theilt die Ehefrau die Naturalisation. Im Unterhaus legte der Kriegsminister das Armeebudget vor; dasselbe effectuirt eine Ersparniß von 136,900 Pfd.

.*. **Konstantinopel,** 3. März. Die Pforte hat nebst einer Denkschrift über ihre Rechte auf das von Montenegro bestrittene Gebiet eine Circularnote erlassen, worin sie die Mächte einladet, sich bei der Grenzregulirung vertreten zu lassen.

Theater in Mannheim.

Freitag, 4. März. „Adrienne Lecouvreur." Drama in 5 Acten, frei nach Scribe und Legouvé von Th. G. Herrmann. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 6. März. „Die Zauberflöte". Große Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Repertoire (vom 7. bis 11. März): Montag, 7. März: „Esther"; „Der Cassationsrath" (zum ersten Male); „Er muß taub sein." — Mittwoch, 9. März: „Die Favoritin." — Freitag, 11. März: „Othello, der Mohr von Venedig."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Berichtigung. In No. 47 des „Kurier" ist der Beitrag des Hrn. Lichti mit 1 fl. angegeben, während er 3 fl. beträgt, was hiermit berichtigt.

Rheingönheim. N. Thirolf.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Karolina Tuteur,
geb. Straus,

heute Morgen 11 Uhr nach kurzem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies Verwandten und Bekannten statt besonderer Mittheilung.

Göllheim, den 2. März 1870.

[1093] **Aron Tuteur.**

Todes-Anzeige.

[1095] Freunden und Bekannten die Nachricht, daß heute früh um 11 Uhr meine liebe gute Gattin

Maria Magdalena Katharina Bügler,
geb. Holzheimer,

nach 12tägigem hartem Krankenlager gestorben ist und bittet um stilles Beileid

Schifferstadt, 3. März 1870.

L. Bügler, Gbeichrbr.

Stroh-Versteigerung.

[1019 2/3] **Montag den 7. März 1870,** Nachmittags 2 Uhr zu **Oppau** im Wirthshause zum Pfälzer Hof, läßt Herr Emil Schwind von Mannheim, öffentlich auf Credit versteigern:

1100 Gebunde Gerstenstroh,
1300 „ Spelzenstroh,
50 „ Wirrstroh,
40 Tippchen Rachpelz, und
einige Loose Acheln und Spreu.

Auswärtige Steigerer haben sich über ihre Zahlfähigkeit auszuweisen und solvente Bürgen zu stellen.

Dirmstein, 27. Februar 1870.

Dimroth, kgl. Notär.

Versteigerung von mechanischen Werkzeugen.

[1020 1/2] **Montag den 7. März 1870,** Mittags 1 Uhr, zu **Jrheim** im Sterbhause, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Mechanikers **Georg Hogenmüller** folgende Gegenstände gegen Baarzahlung versteigern:

1 große Drehbank mit Planbank, Support, Vorgeleg, 1 kleine ditto, 2 Supporte, 1 Ventilator, 1 Bohrmaschine, 4 Schraubstöcke, 1 Ambos, Hämmer, Bohren, Meisel, Schneidkluppen, 1 großen fast noch neuen Kessel mit Siedrohr (5 Pferdekraft), verschiedene hölzerne Modelle zu Häckselbänken und Dreschmaschinen, sowie **englischen Mühlwerken,** 1 Hobelbank mit vollständigem Schreinerwerkzeug, 1/4 Klafter hainbuchen Prügelholz, eine Decimalwaage mit 70 Pfund Gewicht, ca. 3 Centner Eisen und Gußstahl rc.

Zweibrücken, den 4. Februar 1870.

Schuler, k. b. Notär.

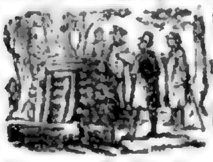
Bekanntmachung.

[1015 2/3] Der diesjährige Flößereibetrieb auf den Bachen der Neustadter Trift beginnt, wenn ungünstige Witterungsverhältnisse nicht entgegenstehen, **Montag den 14. März** nächsthin, wovon die Interessenten in Kenntniß setzt

Neustadt, den 28. Februar 1870.

Königl. Forst- und Triftamt,
Hofherr, Verweser.

Klafterholzversteigerung aus dem Esthaler Privatwalde.



[1092 1/2] Am **Donnerstag den 17. März 1870,** des Morgens halb 10 Uhr anfangend, zu Lambrecht-Grevenhausen im Klein'schen Gasthause, lassen **Johann Ludwig Wolf's** Erben von Wachenheim nachbezeichnete Klafterhölzer aus ihrem Esthaler Walde auf Credit bis Martini 1870 versteigern.

Unbekannte Steigerer haben Zeugnisse ihrer Bürgermeisterämter über Zahlfähigkeit beizubringen und hat jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

District Esthalerkohlerberg in der Steinbach, in der Nähe der Elmsteinerstraße sitzend.

78 3/4 Klafter buchen Scheitholz.
3 1/4 „ ditto Anbruch.
50 3/4 „ ditto Prügelholz.
1 „ kiefern Scheitholz.
5 1/4 „ eichen Prügelholz.
1 3/4 „ kiefern ditto.
3 3/4 „ gemischtes ditto.

District Metzelstrain, in der Breitenbach, auf den Schinderswiesen sitzend.

6 3/4 Klafter buchen Scheitholz.
15 1/4 „ kiefern ditto.
70 3/4 „ buchen Prügelholz.
13 „ kiefern ditto.
2 3/4 „ gemischtes ditto.

Bekanntmachung.

Vergebung von Straßenmaterial-Lieferungen für die Staatsstraße (Glanstraße) von der Landesgrenze oberhalb Rehborn bis jener unterhalb Odernheim im Baubezirke Kirchheimbolanden.

[1010 2/3] Zufolge Ermächtigung königl. Regierung der Pfalz vom 9. Februar d. Js. werden für die beiden Jahre 1870 und 1871 die Lieferungen des nöthigen Unterhaltungsmaterials für genannte Straße durch öffentliche Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben.

Lieferungsbedingnisse und Loosseintheilung liegen zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramte Odernheim a/Gl. auf.

Die Versteigerung findet statt in der Amtsstube genannten Bürgermeisteramtes am **Mittwoch den 16. März l. Js.,** Vormittags 9 1/2 Uhr, und hat jeder Steigliebhaber sich mit einem zahlfähigen Bürgen zu versehen.

Die Loose sind folgende:

1) Von der Landesgrenze oberhalb Rehborn bis zur Gemarkungsgrenze von Odernheim ca. 110 Cubikmeter Nahegeröll.
2) Von da bis an den Fuß des Lochberges ca. 100 Kubikmeter desselben Materials.
3) Von da bis zur Landesgrenze gegen Staudernheim ca. 130 Kubikmeter desgleichen.

Kirchheim, den 18. Februar 1870.

Königl. Baubehörde.
C. Bleßmann.

Mannheim. [1095 1/2]

Donnerstag den 10. März 1870:

(Bei aufgehobenem Abonnement).

Musikalische Akademie

unter Mitwirkung des Herrn

Anton Rubinstein.

(Das Nähere durch den Concert-Zettel.)

Cäcilien-Verein Ludwigshafen.

[1072 1/2] **Nächsten Samstag den 5. März, Abends 1/2 8 Uhr,** im neuerbauten Saale des Herrn **Roeder:**

Theatralische Abend-Unterhaltung,

wozu unsere verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen höflichst eingeladen werden.

Nach der Vorstellung: **Reunion.**

Für Speisen und Getränke ist während und nach der Vorstellung bestens gesorgt.

Handels- & Gewerbschule in Ludwigshafen

beginnt ihren vierten Vorbereitungs-Cursus zum Einjährig-Freiwilligen-, Eisenbahn- und Post-Examen den 24. Februar.

Nachdem in zwei aufeinanderfolgenden Prüfungen in Speyer **sämmtliche** Candidaten, die im Institute ihre Studien machten, mit bestem Erfolg bestanden, glaubt der Vorstand auch im kommenden Semester wieder auf zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen. [736 2/3]

Alles Nähere zu erfahren bei dem Institutsvorsteher

W. Weiß.

Für Bienenfreunde.

[1096 1/2] Ein neugebauter eleganter Bienen-Pavillon, bestehend aus 46 Doppel-Dzierzon-Kästen, zum Theil bevölkert und mit bester Einrichtung versehen, ist nebst einer Anzahl Bienenstöcken in Körben wegen Sterbfall billig zu verkaufen.

Mannheim, **L. Wiedemann,** Z 9. 8, Schwetzinger Gärten.

Strohhut-Fabrik-Lager

von

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[392 3/10] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partien Gewährung außerordentlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

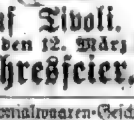
Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. med. **Cronfeld in Berlin,** Johannisstraße 5. [996 7/8]

Zweibrücken



auf Tivoli.

Samstag den 12. März 1870:

Jahresfeier. [1094]

[1098] Ein Colonialwaaren-Geschäft en gros in Saarbrücken wünscht einen tüchtigen jungen Mann als Magazinier zu engagiren. Die Exp. d. Bl. nimmt Franco-Offerten unter Nro. 1098 zur gefälligen Besorgung entgegen.

[1077 1/2] Für eine kleine Haushaltung wird zum ersten April ein ordentliches Mädchen gesucht, das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei
von **F. J. Dochnahl**
in **Neustadt a/Haardt,**

empfiehlt alle Arten **Garten-, Feld-** und **Blumensämereien, Obst-, Zier-** und **Alleebäume,** sowie **Gesträuche** aller Art zu den billigsten Preisen. [1036 1/2]

NB. **Garten-Anlagen** werden auf das geschmackvollste und billigste ausgeführt.

Für Ziegler.

[1067 1/2] Ein oder mehrere tüchtige Ziegler, von denen einer selbstständig die Arbeiten zu leiten versteht, werden unter vortheilhaften Bedingungen gesucht durch **C. Lützel & Co.** in **Pirmasens.**

[909 3/4] Eine im Weißzeug vollständig geübte Maschinen-Näherin wird gegen gute Bezahlung sofort zu engagiren gesucht. Franco-Offerten unter Nro. 909 besorgt die Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.

[1103] Entfernten Freunden und Bekannten anstatt besonderer Mittheilung die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Gatten, Vater und Großvater

Wilh. Herbrand,
Kaufmann,

gestern Abend halb sieben Uhr, in einem Alter von 63 Jahren, nach langem und schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dürkheim, 3. März 1870.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim-Ludwigshafen.

[1039 2/3] Freitag den 4. März, Abends halb 9 Uhr:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung.

Beschlußfassung über Annahme der Vorortswahl;
Mittheilungen, betr. Stiftungsfest;
Vereinsangelegenheiten.

Kaufmännischer Verein Mannheim.

[1057 1/2] Samstag den 5. März, Abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Dr. **Creizenach** von Frankfurt a. M. über: „Napoleon I. in seinem Verhältniß zur Literatur und Kunst."

Brunnthal.

Hofrath Steinbacher's Naturheilanstalt bei München.

[1099 1/2] Ausführliche Aufschlüsse ertheilt die im Verlag von Schlosser in Augsburg erschienene populär-medicinische Schrift und der **gratis** zu beziehende **Prospectus.**

[864 3/4] Auf dem Bureau des Unterzeichneten wird in nächster Zeit die Stelle eines ersten Gehilfen vacant und werden Diejenigen, welche solche zu übernehmen befähigt und geneigt sind, um gefällige Mittheilung ersucht.

Neustadt, den 22. Februar 1870.

Werner, Notär.

Ein Rentamtsgehilfe,

im Kataster- und Steuerwesen bewandert, wünscht seine Stelle zu verändern.

Gefällige Anfragen wollen unter Nr. 1084 bei der Exp. d. Bl. hinterlegt werden. [1084 1/2]

[1002 1/2] Bei Unterzeichnetem ist die Stelle eines **zweiten** Gehilfen sogleich zu besetzen.

Göllheim, den 2. März 1870.

J. Alee, kgl. Notar.

[1088] Ein kinderloser Wittwer sucht zur Führung seiner Haushaltung auf Ostern eine im Kochen und allen häuslichen Arbeiten geübte und willige Person. Nur brave, mit guten Zeugnissen versehene Personen wollen sich melden. Die Adresse bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Zwei Schriftsetzer finden sogleich Condition in der Buchdruckerei von **Georg Kranzbühler** in **Speyer.** [1085 1/2]

20 bis 25 geübte Steinhauer finden anhaltende Beschäftigung am Bau der **Gewerbschule zu Landau.** [1083]

Nachruf.

[1065] Dem gewesenen Gendarmen **Joseph Diel** von Greiben, zuletzt stationirt in Ebernburg, welcher gewissenhafte Pflichterfüllung mit mildem tactvollem Benehmen vereinigte, hiermit auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl. Möge ihm im Civilleben Glück und Segen erblühen, und ein neuer Freundeskreis!

Von der preußischen Grenze, Ende Febr. 1870.

Einer für Viele.

Zu vermiethen.

[1075 1/2] Bei **Friedrich Reisdorf** ist eine Wohnung ebener Erde, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Magdkammer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44 7/8-45 3/8
do. Friedrichsd'or	9	57 1/2-58 1/2
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	29 1/2-30 1/2
Englische Sovereigns	11	54-58
Dollars in Gold	2	27-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 55. Ludwigshafen, Sonntag 6. März 1870.

*** Ludwigshafen**, 5. März.

Da der Telegraph stumm blieb, so scheint bis gestern Abend von den Verhandlungen mit dem Grafen Bray in München nichts Positives ins Publicum gedrungen zu sein; und da auch den Zeitungsschreibern schwerlich seitens der Unterhändler Confidenzen gemacht werden, so gehört auch die neueste Mittheilung der Münchener Correspondenz der „Frankf. Ztg." — woraus abermals hervorgehen soll, daß es sich bei jenen geheimen Verhandlungen um eine Aenderung der bisherigen auswärtigen Politik handele — in die Reihe jener Conjecturen, in welchen fromme Wünsche als Thatsachen genommen sein wollen. Wir wiederholen, daß nicht das mindeste Anzeichen vorliegt, als ob der bevorstehende Wechsel im auswärtigen Amte jenen gegen die wahren Interessen Bayerns gerichteten Wünschen entsprechen solle; im Gegentheil, die Münchener Correspondenz der „Köln. Ztg." constatirt vielmehr, daß Graf Bray der Mann dieser Wünsche nicht ist: „Unter den Reichsräthen — heißt es da —, welche so tapfer gegen das Ministerium zu Felde gezogen sind, dürften manche Liebhaber für das Portefeuille sein, die bessere Garantieen ihres ultramontanen, antipreußischen Handelns bieten, als vom Grafen Bray erwartet werden. Bitterer Unmuth wird in der patriotischen Presse darüber laut, daß man nicht reinen Tisch gemacht und alle Minister durch ein ausdrückliches, etwa auf Namen lautendes Mißtrauensvotum unmöglich gemacht habe; wenig verhüllt wird Tadel und Zorn auf den Abg. Dr. Jörg gehäuft, der als Adreßverfasser und Referent den übrigen Ministern, die schon im Wasser lagen, die rettende Planke hingeworfen hat."

Diese Darstellung ist es, die der thatsächlichen Lage am meisten entspricht, und erst ein etwaiger zweiter Ministerwechsel könnte jenen frommen Wünschen eine theilweise Chance bereiten . . .

Am Schluß ihres Referats über den vorgestrigen Bürgerabend kündigt die „Neust. Ztg." an, daß in Neustadt demnächst eine größere Versammlung abgehalten werden soll, um den Gesinnungsgenossen im ganzen Kanton Gelegenheit zu geben, in der Wehrfrage sich ebenfalls auszusprechen. Mit besonderer Genugthuung begrüßen wir dabei die Notiz, wornach auch zwei Führer der badischen Nationalpartei, die Abgeordneten Kiefer und Eckhard, ihren Besuch zugesagt haben — ein Beweis, daß wir mit unserer neulichen Anregung des thatsächlichen Zusammengehens der bayerischen Forschrittspartei mit den Gesinnungsgenossen in den übrigen süddeutschen Ländern im Sinne wenigstens der liberalen Pfalz gehandelt haben . . .

Unter Kreuzband wird uns eine Nummer des „Südpf. Wochenbl." zugesendet, welche den Wortlaut der Ansprache enthält, mit der Hr. Bezirksamtmann Medicus in Annweiler die Districtsrathssitzung eröffnet hat. Nach Bemerkungen in dem am Amtssitze des genannten Herrn erscheinenden Wochenblatte und in der „Pfälz. Ztg." zu schließen, scheint es bei der Zusendung auf eine berichtigende Aeußerung unsererseits abgesehen gewesen zu sein; da aber durch den Wortlaut der Eröffnungsansprache der Inhalt der darauf bezüglichen Mittheilung in Nr. 52 des „Kurier" lediglich bestätigt wird, so könnten wir uns höchstens zu der Bemerkung veranlaßt fühlen, daß die Motive, aus welchen bestimmte Personen in den Districtsrath gewählt werden, keiner administrativen Censur unterliegen, und daß daher, wenn in der Sache überhaupt etwas Ungehöriges vorkam, dies nur die offenbar tendenziöse Betonung eines angeblichen politischen Parteigegensatzes in jener Ansprache war. Wenn politische Fragen nicht zur Zuständigkeit des Districtsrathes gehören, so gehören politische Bemerkungen wie die, daß es den Hrn. Bezirksamtmann „nicht nach Norden zieht", auch nicht in eine districtsräthliche Eröffnungsrede . . . .

„Bei dem augenblicklichen Mangel an interessanten Vorgängen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erfreut sich die politische Entensucht wieder einmal einer besonderen Pflege" — bemerkt ein norddeutsches Blatt und zählt die eben im Flug befindlichen Gerüchte auf, deren Reihe allerdings bunt genug ist: eine preußisch-russische Allianz zum Zweck der Zerstückelung Oesterreichs; eine österreichisch-preußische und dann eine österreichisch-türkische Allianz zur Durchkreuzung der russischen Politik im Oriente; eine österreichisch-französisch-italienische Allianz zur Wiederherstellung deutschbundestäglicher Zustände; eine Sommation Italiens an die Tuilerieen wegen Entfernung der Franzosen aus Rom; ein großer carlistischer Aufstand in Spanien; die demnächstige Ersetzung des Ministeriums Ollivier in Paris durch ein arcadisches Reactionsministerium . . . .

Syllabus, Encyklika, canones de Ecclesia — und die bayerische Staatsverfassung.

(Schluß.)

B. Verhältniß der katholischen Kirche zu anderen Kirchengesellschaften.

Syll. XV, Irrthum: Es stehe dem Menschen frei, diejenige Religion zu wählen und zu bekennen, welche er nach seiner Ueberzeugung für die wahre halte.

Encyclica: Es ist Wahnwitz, daß die Freiheit des Gewissens und des Cultus ein Recht jedes Menschen sei.

Syll. LXXVII, Irrthum: Heutzutage gebe es nicht mehr an, die katholische Religion mit Ausschluß aller übrigen Culte als einzige Staatsreligion zu haben.

Syll. LXXVIII, Irrthum: Mit Recht sei in katholischen Ländern durch Gesetz auch Andersgläubigen die öffentliche Religionsausübung gestattet.

Entwurf, canon VI: So Einer sagt, jene Unduldsamkeit, mit welcher die katholische Kirche alle von ihrer Gemeinschaft geschiedenen religiösen Secten ächte und verdamme, sei durch das göttliche Recht nicht vorgeschrieben: anathema sit.

Jedem Einwohner des Königreichs ist eine vollkommene Gewissensfreiheit gesichert; es darf Niemanden, zu welcher Religion er sich bekennen mag, die einfache Hausandacht untersagt werden.

Die Wahl des Glaubensbekenntnisses ist jedem Staatseinwohner nach seiner freien Ueberzeugung überlassen.

Außer der katholischen Kirche sind in Bayern noch die protestantische und die reformirte Confession, sowie die griechische Kirche als öffentliche Kirchengesellschaften mit gleichen bürgerlichen und politischen Rechten anerkannt, außerdem bestehen verschiedene Privatkirchengesellschaften. Neue Religionsgesellschaften können jeder Zeit mit königlicher Genehmigung eingeführt werden.

Die im Staate bestehenden Religionsgesellschaften sind sich wechselseitig gleiche Achtung schuldig. Verf.-Urk. Tit. VI, § 9; II. Verf.-Beil. §§ 1—32, §§ 80—103; Gesetz v. 1. Juli 1834, Ges.-Bl. S. 41.

C. Rechte der Kirchengewalt gegen ihre Religionsgenossen.

Syll. XXIV, Irrthum: Die Kirche habe kein Recht zu Zwangsmaßregeln und keine directe oder indirecte zeitliche Gewalt.

Encyclica: Das Recht der Kirche verlangt, daß die Verletzer der geheiligten Gesetze durch zeitliche Strafen gezüchtigt werden.

Syll. LIV, Irrthum: Könige und Fürsten seien nicht nur von der geistlichen Gewalt ausgenommen, sondern auch bei Lösung von Streitigkeiten über die kirchliche oder weltliche Gewalt der Kirche übergeordnet.

Encyclica: Die katholische Kirche hat ihre Kraft frei nicht nur gegen jeden einzelnen Menschen, sondern auch gegen Nationen, Völker und deren Herrscher auszuüben.

Entwurf, canon XII. So Einer sagt, von unserem Herrn und Heiland sei seiner Kirche nur die Gewalt übertragen worden, durch Rath und Ueberredung zu leiten, nicht aber auch durch Gesetze zu befehlen und die Verirrten und Halsstarrigen durch äußeren Urtheilsspruch und heilsame Strafen zu züchtigen und zu zwingen: anathema sit.

„Der Wirkungskreis der geistlichen Gewalt beschränkt sich auf die rein geistlichen Gegenstände der Religionslehre und des Gewissens."

„So lange die Kirchengewalt die Grenzen ihres eigentlichen Wirkungskreises nicht überschreitet, kann dieselbe gegen jede Verletzung ihrer Rechte und Gesetze den Schutz der Staatsgewalt anrufen."

„Keine Kirchengewalt ist befugt, Glaubensgesetze gegen ihre Mitglieder mit äußerem Zwange geltend zu machen."

„Die Kirchengewalt übt das rein geistliche Correctionsrecht über die Mitglieder der Kirchengesellschaft aus; keinem kirchlichen Zwangsmittel wird jedoch irgend ein Einfluß auf das gesellschaftliche Leben und die bürgerlichen Verhältnisse ohne Einwilligung der Staatsgewalt im Staate gestattet."

Verf.-Urk. Tit. IV, § 9; II. Verf.-Beil. §§ 50, 51, 40, 42, 71.

D. Einwirkung der Kirche auf das Staatswesen.

Syll. LVII, Irrthum: Die bürgerlichen Gesetze dürften von der göttlichen und kirchlichen Autorität abweichen.

Syll. XLII, Irrthum: Bei einem Widerspruche zwischen den weltlichen und kirchlichen Gesetzen komme den ersteren der Vorrang zu.

Encyclica: Die öffentliche Meinung oder der durch andere Mittel kundgegebene Volkswille ist nicht das höchste Gesetz.

Die Urtheilssprüche und Decrete des Heiligen Stuhles erheischen, auch wenn sie nicht Dogmen des Glaubens und der Sitten berühren, Folgeleistung und Gehorsam.

Die Kirche kann auch etwas entscheiden, was die Gewissen der Gläubigen in der Ordnung der weltlichen Dinge zu binden im Stande ist.

Entwurf, canon XX. So Einer sagt, in dem Gesetze des politischen Staates oder in der öffentlichen Meinung sei die oberste Gewissensnorm für öffentliche und sociale Handlungen, oder auf diese Handlungen erstrecken sich die Aussprüche der Kirche nicht, durch welche sie über Erlaubtes und Unerlaubtes sich äußert, oder es werde etwas kraft bürgerlichen Rechtes erlaubt, was kraft göttlichen oder kirchlichen Rechtes unerlaubt ist: anathema sit.

Alle Staatsbürger sowie alle Staatsdiener haben eidlich zu geloben: Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staatsverfassung. Dies gilt auch von allen Geistlichen. Die Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs aber legen in die Hände des Königs noch den besonderen Eid ab: Ich schwöre auf Gottes heilige Evangelien Gehorsam und Treue Seiner Majestät dem Könige. Ebenso verspreche ich, keine Communication zu pflegen, an keinem Rathschlage theil zu nehmen und keine verdächtige Verbindung weder im Inlande noch auswärts zu unterhalten, welche der öffentlichen Ruhe schädlich sein könnte, und wenn ich von einem Anschlage zum Nachtheile des Staates, sei es in meiner Diöcese oder sonst irgendwo Kenntniß erhalten sollte, Solches Seiner Majestät anzuzeigen. Verf.-Urk. Tit. X § 3; Concord. Art. XV.

Das Recht der Gesetzgebung steht dem Könige unter Beirath und Zustimmung des Landtages zu. Verf.-Urk. Tit. VII § 2.

Die Meinung, als ob eine durch das Gesetz bei Strafe verbotene Handlung nach dem Gewissen oder der Religion erlaubt gewesen sei, schließt die Strafbarkeit der Gesetzesübertretung nicht aus. (Art. 70 des Strafges.-Buches.)

Wer öffentlich vor einer Menschenmenge oder mittels eines Preßerzeugnisses zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder Verordnungen oder gegen Beschlüsse oder Verfügungen der zuständigen Obrigkeit auffordert, soll mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder an Geld bis zu 300 fl. bestraft werden (Art. 135 des Strafges.-B.), im Falle gewaltsamer Widersetzung tritt noch schwerere Strafe ein.

Ueberblickt man vorstehende Zusammenstellung, so zeigt sich vor Allem, daß die vorgeschlagenen Canones die Glaubenslehren der Kirche keineswegs mit positiven Worten aussprechen, sondern nur eine Schlußfolgerung daraus durch die herkömmliche Verdammung der entgegengesetzten Ansichten gewähren. Es ergiebt sich ferner, daß die jetzt bekannten Canones den Gegenstand nicht völlig erschöpfen, indem sie z. B. über die Stellung der Kirche zum Schulwesen und zur Ehe gar nichts enthalten, während der Syllabus sich schon sehr ausführlich damit beschäftigt hatte. Es erhellt endlich, daß die Zahl der Glaubenssätze über die Rechte der Kirche viel geringer ist als diejenige der einschlägigen Syllabusaussprüche, sowie daß dieselben hauptsächlich darauf abzielen, den Grundsatz festzustellen, daß die Kirche ein aus innerer Nothwendigkeit bestehendes, organisches Gemeinwesen, im Gegensatze zu freiwilligen Vereinen, sei und als solches neben dem Staate in voller Unabhängigkeit und Freiheit bestehe. Hierin liegt scheinbar eine Abweichung

von der mittelalterlichen, auch bisher noch festgehaltenen Anschauung von der Unterordnung und Hilfsverpflichtung der Staatsgewalt und eine Annäherung an den modernen Grundsatz der Trennung der Kirche vom Staate. Allein es wird nicht entgehen, daß die Lebenssphäre jenes kirchlichen Gemeinwesens in keiner Weise abgegrenzt und der Wirkungskreis der geistlichen Gewalt in keiner Weise näher bezeichnet wurde, daß folglich alle Prätentionen darunter verstanden werden können, welche jemals von der Kirche erhoben wurden, namentlich auch alle im Syllabus enthaltenen Ansprüche. Es wird ferner nicht unbeachtet bleiben können, daß durch die Läugnung jeder Unterwerfung unter die Staatsgewalt und durch die Inanspruchnahme äußerer Zwangsmittel sowohl die im Staate verwirklichte Ordnung der äußeren Lebensverhältnisse als die Freiheit des einzelnen Menschen, welcher der katholischen Kirche angehört, im höchsten Grade gefährdet erscheint. Es ist daher nicht denkbar, daß irgendwo jene Anschauungen der Kirche zum positiven Rechte werden könnten, ohne daß der Staat und das ganze bürgerliche Leben unter die Oberherrschaft der Kirche gestellt würden. Wegen dieser nothwendigen Folge werden jene Theorieen wohl in keinem Lande, am allerwenigsten in einem solchen von gemischt-confessioneller Bevölkerung, praktische Bedeutung erlangen, selbst wenn der Versuch gemacht werden sollte, sie mittels politischer Parteiagitation durchzuführen. Vielmehr wird die dogmatische Feststellung der kirchlichen Ansprüche überhaupt und namentlich bei der fortschreitenden Sonderung der Kirche vom Staate die Veranlassung sein, daß der Staat die Selbstständigkeit seines Wesens und der bürgerlichen Gesellschaft, also die Rechtsordnung und die persönliche Freiheit durch besondere Strafgesetze vor Eingriffen der Kirchengewalt schützen wird.

Was Bayern speciell betrifft, so versteht es sich von selbst, daß jene vorgeschlagenen Canones, selbst wenn sie zu Kirchengesetzen werden sollten, keinen unmittelbaren Einfluß auf unsere staatlichen Einrichtungen haben werden. Denn die Beziehungen zwischen dem Staat und den Kirchengesellschaften beruhen bei uns nicht auf dem Kirchenrechte, sondern auf den Bestimmungen der Verfassungsurkunde und deren Beilagen; Aenderungen an diesen Staatsgrundgesetzen aber können gemäß Titel X, § 7 der Verfassungsurkunde nur durch eine Zweidrittel-Mehrheit in beiden Kammern und unter Sanction des Königs vorgenommen werden.

Deutschland.

H. C. **München,** 3. März. Im Auftrage des Ministeriums des Inneren wird eine medicinisch-topographische und ethnographische Beschreibung sämmtlicher Physikatsbezirke des Königreichs ausgearbeitet.

* **Berlin,** 2. März. Gestern und heute verhandelte der Reichstag über die Todesstrafe. Der Gegenstand ist so abgedroschen, daß wir aus der Debatte nur mittheilen, was zur Kennzeichnung des Standpunktes der preußischen Regierung dient. Auf der Tagesordnung stand der § 1 der einleitenden Bestimmungen des Strafgesetzentwurfes, lautend:

„Eine mit dem Tode, mit Zuchthaus oder mit Festungshaft von mehr als 5 Jahren bedrohte Handlung ist ein Verbrechen. Eine mit Festungshaft bis zu 5 Jahren, mit Gefängniß oder mit Geldstrafe von mehr als 500 Thlr. bedrohte Handlung ist ein Vergehen. Eine mit Haft oder Geldstrafe bis zu 50 Thlr. bedrohte Handlung ist eine Uebertretung."

Anträge auf Wegfall der Worte „mit dem Tode" waren gestellt von den HH. v. Kirchmann und Fries.

Man durfte vom Justizminister v. Leonhardt um so mehr eine eingehende und principielle Begründung seines Standpunktes erwarten, als vor ihm der k. sächsische Bundesrathsbevollmächtigte Klemm constatirt hatte, daß im Bundesrath über die Frage keineswegs Einstimmigkeit herrschte, und als der sächsische Generalstaatsanwalt Schwarze eine glänzende Abschaffungsrede gehalten; es kamen aber nur abgerissene und widerspruchsvolle Bemerkungen zum Vorschein. Im Eingang versicherte der Minister, daß die Bundesregierungen ein entscheidendes Gewicht auf den Beschluß des Reichstages legten, und am Schluß behauptete er, daß da, wo ein einheitliches Recht hergestellt werden solle, die Todesstrafe eine Frage von nur untergeordneter Bedeutung sein dürfe. Verwunderung erregte der Appell an eine angebliche öffentliche Meinung: der Gesetzgeber müsse der Rechtsanschauung des Volkes Rechnung tragen und dürfe die Todesstrafe nicht beseitigen, so lange das Volk nicht die Ueberzeugung von ihrer Verwerflichkeit gewonnen habe; Kopfschütteln rief der sublime Gedanke hervor, die göttliche Vorsehung könne wohl die Traupmann'sche Affaire zugelassen haben, um das Rechtsbewußtsein des norddeutschen Gesetzgebers zu stärken; als aber endlich aus einem Knopfloch des Ministerfracks der „königliche Diener" herausschaute, um das Opfer zu preisen, welches sein Herr sich auferlege, indem er für — Beibehaltung der Todesstrafe stimme: da war das Fiasco des Hrn. v. Leonhardt fertig; seine Rede, oft von Ausrufen des Staunens und Unwillens unterbrochen, hinterließ eine große Aufregung. Als Anhänger seiner Ansicht ließen sich im Lauf der Debatte hören die HH. Reichensperger, v. Brauchitsch-Genthin und Aegidy; als Gegner außer den beiden oben genannten Sachsen die HH. v. Kirchmann, Prinz Handjeri und Lasker. Der Rede des Letzteren, welche die Todesstrafe als eine Sünde wider Gott und die Menschen erklärte, gebührt die Palme; wir heben aus derselben jedoch nur die Frage an den Justizminister hervor: „Von 6 zum Tode verurtheilten Verbrechern, sagt man, würden 5 begnadigt: wo bleibt denn da das Volksbewußtsein?"

Den gestern vom Justizminister verlorenen Posten versuchte heute Graf Bismarck zurückzuerobern. Die Debatte hatte schon eine Weile gewährt: für die Beibehaltung der barbarischen Strafart hatten der Rittmeister v. Thaddäus, der bekannte Spaßmacher der Conservativen, Hr. Wagener für Neustettin, und der Graf v. d. Schulenburg gesprochen, dagegen der Kanonikus Künzer von Breslau, der Staatsanwalt Genast aus Weimar und der Oberappellrath Becker aus Oldenburg; der Letztere hatte mit den Worten geschlossen: „Als in Oldenburg die Todesstrafe aufgehoben wurde, da riefen Richter und Geschworene einstimmig aus: Gott sei Dank und Lob, daß wir die Todesstrafe los sind; und jetzt rufen uns die Oldenburger zu: Verschonet uns mit diesem norddeutschen Strafgesetzbuche; wir wollen nicht in der Cultur zurückschreiten" — da sprach Graf Bismarck als Gefühls- und Glaubensmensch, im Hinblick auf das nach dem Tode folgende ewige Leben und mit Rücksicht auf die zeitliche Sicherheit friedlicher Bürger; er mahnte zur Annahme des Gesetzes auch mit der Todesstrafe, die man ja später abschaffen könne, und führte dann sein bekanntes grobes Geschütz auf, indem er versicherte, die Gründe, die er hier gegen die Todesstrafe gehört habe, würden nicht die Kraft haben, die Ansicht der Mehrheit des Bundesrathes zu erschüttern; der Bundesrath sei überhaupt oratorischen Eindrücken nicht zugänglich, und die preußische Regierung werde mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln im Bundesrathe für die Beibehaltung der Strafe eintreten. Weitere Andeutungen geben zu verstehen, daß der Entwurf für die laufende Session zurückgezogen werden solle. Allein dies half nichts: nach einem Wortwechsel zwischen dem Bundeskanzler und dem Abg. Fries über die Befugnisse des Bundesrathes und des Reichstages sprach die Vertretung des Norddeutschen Bundes sich mit 118 gegen 81 Stimmen für den Fortfall der Todesstrafe aus der Reihe der Strafmittel der modernen Gesellschauft aus.

* **Berlin,** 4. März. Der Reichstag nahm heute in zweiter Berathung den Nachtragsetat für 1870 an und genehmigte damit die Functionszulagen für die Militärbevollmächtigten in München, Stuttgart und Karlsruhe, deren Uebertragung auf den Militäretat auf die Bemerkung der Regierung, daß die Functionen jener Bevollmächtigten nicht rein militärischer Natur seien, abgelehnt wurde. Die zweite Berathung des Strafgesetzes gedieh bis Art. 25. Das Haus beschränkte die Dauer der Einzelhaft auf 3 Jahre und forderte gesetzliche Regelung der Vollstreckung der Freiheitsstrafen; den § 11 („Die Art der Todesstrafe ist die Enthauptung") erklärte der Präsident von selbst für fortfallend.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 2. März. Vorgestern hat sich Hr. v. Plener nach Pest begeben, um dem Kaiser die Beschlüsse des Ministerrathes bezüglich der galizischen Resolution und der Wahlreform zur Genehmigung zu unterbreiten. Man behauptet, daß sich die Polen mit den in Aussicht gestellten Zugeständnissen — Verantwortlichkeit des Statthalters gegenüber dem Landtage und Ueberantwortung des Unterrichtswesens und der Strafpolizei an die Landesregierung — zufrieden geben, wogegen nun aber die Frage auftaucht, ob und in wie weit die Concessionen an Galizien auch anderen Kronländern gewährt werden sollen; denn darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, daß, sobald der Ausgleich mit den Polen vollendete Thatsache geworden, auch die Opposition in den übrigen Ländern Zugeständnisse verlangen und im Fall der Nichtgewährung mit dem Austritt aus dem Reichstag drohen wird. Alles drängt also auf eine Verfassungsrevision; und weder das Ministerium noch die centralistische Partei wird sich der Anerkennung der Nothwendigkeit einer solchen entziehen können. Was die Czechen betrifft, so hat man, wie schon gemeldet, die Weigerung der Führer derselben, mit Hrn. Giskra zu verhandeln, auf Umtriebe des Preßbureaus der Reichskanzlei gegen das „parlamentarische" und „deutsche Ministerium" zurückführen wollen; und ein Artikel der officiösen „Abendpost", der diese Umtriebe in Abrede stellen soll, ist so unklar und geschraubt, daß man eher eine Bestätigung in ihm finden könnte.

Die schwebende Staatsschuld ist an der Grenze ihres gesetzlichen Maximums angelangt: es waren am 28. Febr. im Umlauf in Salinenscheinen stark 94, in Banknoten stark 4, in förmlichen Staatsnoten nahezu 310, als Münzscheine reichlich 3½ Millionen, im Ganzen 411,999,325 fl. — 675 fl. weniger als das Maximum.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 3. März. Die orleanistische Partei ist seit einigen Tagen wieder die Zielscheibe aller Blätter von rechts und links; viel positiver Gehalt ist aber nicht in all' dem Gerede, das ohnedies nur als Lückenbüßer dienen muß. Der Senat soll morgen jenen Verfassungsartikel abschaffen, welcher der Regierung die unbeschränkte Ernennung des Bürgermeisters anheimgiebt; was an deren Stelle treten soll, ist noch nicht gewiß. Die öffentliche Meinung neigt bekanntlich zur Wahl durch den Gemeinderath. Die Rechte des Gesetzgebenden Körpers, welche vom Ministerium abgefallen ist, kann nicht dazu gelangen, sich zu constituiren; der „Peuple" stellt sogar in Abrede, daß der alte Club der Arcadier wieder auferweckt werden soll. Die 400 Gefangenen aus der Periode der letzten Straßenunruhen sind noch nicht alle vor dem Richter erschienen. Unter Denjenigen, welche noch des Spruches harren, befindet sich ein Redacteur der „Marseillaise", Herr Bazire, derselbe, der zu Ohren des Kaisers selbst ein Hoch auf die Republik ausgebracht haben soll. Derselbe hat den Einfall gehabt, als ersten Entlastungszeugen eben den Kaiser zu bezeichnen.

Italien.

* Aus **Rom,** 27. Febr., wird der Havas'schen Correspondenz geschrieben: Um das Concilgeheimniß zu wahren, hat der Papst Pius die Ausweisung des Kanonikus Friedrichs, theologischer Beirath des Cardinals Hohenlohe, angeordnet, denn derselbe war beschuldigt, aber nicht überführt, der „Allg. Ztg." in Augsburg Concildocumente mitgetheilt zu haben. (Das genannte Blatt selbst hat der Beschuldigung sofort jeden Grund abgesprochen. D. Red.) Der Verbannte ist aber, statt Rom zu verlassen, der bayerischen Gesandtschaft zugetheilt worden, so daß er nicht blos bleiben darf, sondern auch der diplomatischen Vorrechte genießt. Dem Cardinal Hohenlohe speciell hat der Papst Pius den Befehl zugehen lassen, seinem Beirathe durchaus nichts von dem mitzutheilen, was mit dem Concil in Zusammenhang steht. . . .

Verstimmt und ermüdet, haben viele Bischöfe das herannahende Osterfest und die Zeit der Priesterweihen zum Vorwand genommen, um Urlaub zu erhalten; dieser ist ihnen aber verweigert worden. Papst Pius hält dafür, daß ein Bischof in jedem erzbischöflichen Sprengel ausreiche, um die Priesterweihen vorzunehmen. Da viele französische und fast alle deutschen Prälaten ihren Capiteln baldige Rückkehr angezeigt haben, so ist es gerade nicht zu verwundern, daß bei den anderen der Mißmuth den Sieg davon trägt über den blinden Gehorsam.

Bayerischer Landtag.

K. **München,** 3. März. Die Stadtgemeinde Kaiserslautern ließ für eine technische Fortbildungsschule schon i. J. 1867 ein neues, zweckentsprechendes Gebäude herstellen und bewilligte zur Existenz dieser neuen Anstalt einen jährlichen Zuschuß von 2000 fl., während der übrige Aufwand auf Kreisfonds übernommen wurde. Als i. J. 1868 zu München und Nürnberg königl. Industrieschulen in's Leben gerufen wurden, bat die Gemeinde um Gleichstellung ihrer technischen Fortbildungsschule mit den neuen Industrieschulen und um Erhebung derselben zur Staatsanstalt, und erklärte sich für diesen Fall bereit, den mit einem Kostenaufwande von nahezu 20,000 fl. hergestellten Neubau unentgeltlich zur Verfügung zu stellen; auch der Landrath der Pfalz bewilligte für diesen Fall einen Zuschuß von jährlich 3000 fl. Um nun dieser Bitte entsprechen zu können, beantragt das Ministerium, mehrfach genannte Anstalt auf Centralfonds zu übernehmen, und setzte dafür im Budget alljährlich einen Aufwand von 9,500 fl. an. Die wirklichen Ausgaben sind mit 12,750 fl. berechnet, von welchen aber 3,000 fl. als Zuschuß aus Kreisfonds und 250 fl. als Einnahme an Schulgeldern in Abzug kommen. Bei dieser Berechnung ist auch in's Auge gefaßt, daß die reichhaltigen Sammlungen der Kreisgewerbschule auch der Industrieschule dienen und daß die entsprechenden Lehrkräfte gleichfalls schon theilweise zur Verfügung stehen, indem die Professoren der Industrieschule zugleich als Hilfslehrer der Kreisgewerbschule und umgekehrt wirken können; für Remunerationen dieser Hilfslehrer sind 1,600 fl. angesetzt.

* Unter den im Budgetentwurf für die 10. Finanzperiode vorgesehenen Brückenbauten befindet sich auch die Erbauung einer steinernen Brücke über den Erlenbach in Rheinzabern statt der jetzigen hölzernen Brücke auf der Straße von Speyer nach Lauterburg. Die gegenwärtige Brücke ist nicht nur baufällig und durch zwei hölzerne Joche gestützt, sondern auch für den Verkehr sehr unbequem. Sie hat nur eine Fahrbahn von 5 Meter Breite, Querrinnen in den steilen Anfahrten und ist für den öffentlichen

Verkehr gefährlich, daher in mehrfacher Beziehung der Umbau geboten erscheint.

* Zum Referenten über den Antrag des Abg. Schleich auf Abänderung der Artikel 103 und 116 des Polizeistrafgesetzbuches wurde der Abg. Dr. Marquard Barth und zum Referenten über den Antrag der Notariatskammer von Schwaben auf Aufhebung der die Bürgschaften der Frauen beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen der Abg. Winderl gewählt.

* In den ordentlichen Etat der Militärverwaltung für die IX. Finanzperiode (1868 und 1869) ist der auf der Grundlage der Wehrverfassung und der neuen Heeresformation sich ergebende normale Gesammtbedarf des Militär-Etats auf jährlich 16,670,770 fl. berechnet. Da übrigens die neue Wehrverfassung und Heeresformation in 1868 und 1869 nur successiv zur Durchführung gebracht werden konnte, auch aus einigen anderen Gründen in diesen beiden Jahren Ersparnisse zulässig erschienen, so wurden an dem Normalbedarf in Abzug gebracht: 1) für die Bezüge der Officiers-Adspiranten, weil diese erst allmählich herangebildet werden konnten, 130,500 fl., 2) für Uebungen der Landwehr, weil diese in 1868 und 1869 noch nicht vollständig aufgestellt werden konnte, 193,560 fl., 3) für Unterhalt der Feuergewehre, weil diese, als neuhergestellt, nur einen geringeren Aufwand beanspruchten, 24,000 fl., 4) für Alterszulagen, weil durch das umfassende Avancement im Jahre 1866 ein Anspruch größtentheils nicht bestand, 264,853 fl., demnach im Ganzen 612,913 fl., so daß das wirkliche Postulat für 1868/69 16,057,857 fl. betrug. In 1870 und 1871 wird aber der größere Theil der Officiers-Adspiranten bereits vorhanden sein, und auch die Landwehr kann in diesen Jahren vollständig aufgestellt werden, daher die betreffenden Ersparnisse in diesen Jahren nicht mehr oder nur noch in geringerem Maße werden stattfinden können. Auch für Alterszulagen wird mit 1870 bereits ein höherer Betrag erforderlich, weil von diesem Zeitpunkte an die reglementsmäßig nach vier Jahren gebührenden Alterszulagen zur Zahlung gelangen werden, während der Anspruch auf jene Alterszulagen, welche nach 6jähriger Dienstzeit in einer Charge gebühren, für die 1866 Avancirten erst 1872 eintreten wird. Unter diesen Verhältnissen würde eine Erhöhung des Postulats für 1870/71 nothwendig geworden sein, wenn nicht andererseits einige Ermäßigungen des Budgetantrages für 1868/69 zulässig gewesen wären, insbesondere 1) weil statt 12 nur 10 Jägerbataillone aufgestellt wurden, wodurch der betreffende Budgetansatz sich in runder Summe um 190,000 fl. verringerte, und 2) weil der Stand der Cavalerie um 310 Pferde herabgesetzt wurde, wodurch sich in runder Summe ein Minderaufwand von 170,000 fl. ergeben hat, zusammen also in runder Summe 300,000 fl. Hierdurch konnten obige Erhöhungen wieder ausgeglichen werden. In Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage wurde ferner noch eine weitere Ermäßigung dieses Postulats angestrebt und dasselbe auf 15,700,000 fl. abgemindert, und zwar hat das Kriegsministerium die im Budget für 1868/69 mit rund 187,000 fl. beantragt gewesenen und in der That bei dem dauernden Steigen aller Lebensbedürfnisse dringend nothwendigen Gage-Erhöhungen für Officiere und Militärbeamten für 1870/71 wieder abgesetzt, sowie auch die dem Budgetantrage für 1868/69 zu Grunde gelegte neue Regulirung der Alterszulagen für Unterofficiere, wornach dieselben nach drei Dienstjahren 3 kr., nach sechs Dienstjahren 6 kr., nach neun Dienstjahren 9 kr., nach zwölf Dienstjahren 12 kr. Alterszulage erhalten sollten, für 1870/71 wieder aufgegeben werden mußte, so dringend nothwendig im Interesse der Erhaltung eines tüchtigen Unterofficierstandes auch diese Maßregel gewesen sein würde.

Telegramme.

.·. **Sternberg**, 3. März. Die Mecklenburger Landesversammlung sprach sich gegen die Einführung eines Obersten Bundesgerichtshofes aus.

.·. **Darmstadt**, 4. März. Die Zweite Kammer bewilligte für die Landwehr statt der geforderten 356,000 nur 225,000 fl., verwarf dagegen mit 18 gegen 17 Stimmen den Antrag Dumont-Edingers: Die Kammer wolle gegen die Aeußerung des Kriegsministers, als liege die Pensionirung von Officieren nicht in seiner Hand, Verwahrung einlegen und erklären, daß durch die Militärconvention und die norddeutsche Bundesverfassung in der constitutionellen Verantwortlichkeit des Kriegsministeriums keine Aenderung eingetreten sei.

.·. **Pest**, 4. März. In einer Conferenz der Deak-Partei legte der Cultusminister Eötvös einen Gesetzentwurf bezüglich der freien Ausübung der Religion vor. Derselbe gestattet die Ausübung jeder Religion ohne Ausnahme, sowie die Bildung freier Genossenschaften. Die Ehe wird als bürgerlicher Vertrag aufgefaßt, die Erziehung der Kinder ist ein ausschließlich den Eltern zustehendes Recht.

Pfälzische Angelegenheiten.

109) III. Pfälzische Industrie-Ausstellung. Das Centralcomite hat nachstehendes Circular an die Specialcomite's der auswärtigen Bezirke erlassen: „Wegen des räumlichen Ausmaßes der zu erbauenden Halle wäre es Letzterem sehr erwünscht, wenn es schon in nächster Zeit — innerhalb drei bis vier Wochen — erfahren könnte, ob von Etablissements größere Maschinen, gewerbliche oder landwirthschaftliche Geräthe ꝛc. zur Ausstellung kommen, die in der Halle untergebracht werden sollen und welchen Platz dieselben beanspruchen. Das Comite wünscht ferner, daß die Aussteller die Bestimmungen des § 5 des Programms genau beachten, daß die bedeutenderen Gewerbs- und Fabrikationszweige des Bezirks in der Ausstellung vertreten seien, daß namentlich solid gearbeitete, preiswürdige und marktgängige Producte, die im engeren oder weiteren Kreisen guten Absatz finden und einen nachhaltigen Betrieb ermöglichen, eingesendet werden, ohne jedoch Luxusgegenstände oder Erzeugnisse ferne zu halten, die sich durch besondere Sorgfalt oder Kunstfertigkeit auszeichnen, oder die bahnbrechend zu werden versprechen, hinsichtlich der Geschmacksrichtung oder neuer Erwerbsarten. Mit gewöhnlicher Handwerksarbeit, wie sie überall zu finden ist, will man die Ausstellung nicht überfüttern lassen; ebenso bedarf man von den Artikeln einzelner Fabriken nicht mehr, als zur Beurtheilung der Weise und Ausdehnung ihres Betriebes nöthig erscheint. Wiederholt macht man darauf noch aufmerksam, daß der Anmeldungstermin mit 1. Juni abläuft, und daß die auszustellenden Waaren in der ersten Hälfte des August eingesendet werden müssen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4. März (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien .	170¼	Neueste Loose v. 1864	68⅝
Mainz-Ludwigshafen .	134⅝	Papierrente	50⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	216⅝	Silberrente	56⅜
Nahebahn-Actien . .	24⅛	1882er Amerikaner .	96
Alfenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	129⅞
3½% Prämien-Anl. .	116	Meininger Bank-Actien	123¾
4% fl. 250 Loose v. 1854	79⅜	Oesterr. Credit-Actien	151¾
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	88½	4% bayer. Präm.-Anl.	105½
Loose von 1860 . .	80¾	4% bad. Präm.-Anl. .	106½

Frankfurt a. M., 4. März. (Effectensocietät.)

Creditactien 266½—267—66⅞—267¼. Staatsbahnactien 368½—368—368¼. 1860r Loose 80. 1882r Amerikaner 95¼. Lombarden 232—¼—33¼. Silberrente 56⅝ G. Galizier 231¼—231½. Anfangs matt, auf Pariser Privatdepeschen Rente 74. 87. Staatsbahn 777. 50. Lombarden 493. 75. Schluß wieder fester.

Wien, 4. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 60	1860r Loose	98 —
Silberrente, Jan.-Juli	71 40	1864r Loose	119 70
Bank-Actien	729 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	168 50
Credit-Actien . . .	280 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	386 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	234 50	Elisabethb. (westlich) .	193 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien .	234 —

Wien, 4. März. (Schluß-Course.) Creditactien 280. 30. 1860r Loose 98. —. 1864r Loose 119. 70. Lombarden 244. 70. Staatsbahnactien 387. —. Papierrente 61. 60. Napoleons 9. 90½. Galizier 242. —. Francobankactien 123. —. Anglobank 365. 75.

Hamburg, 4 März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	228	Staatsbahn-Actien .	772
1860r Loose	77½	6% Amerik. v. 1882 .	89¾
5% National-Anlehen	65		

Amsterdam, 4. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48⅝	April-Oct.	56
„ Febr.-Aug.	48¾	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114½

Paris, 4. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	105 60	Credit-mobilier . . .	250 —
3%	74 42½	Creditactien v. Vereins	457 50
1882r Amerikaner . .	102½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	780 —

New-York, 3. März. (Schlußcourse.)

Gold	114⅜	Baumwolle	22⅝
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅜	Mehl	4 90
5% 1882r U. St. Bonds	113	Petroleum (Philadel.)	27¼

Berlin, 4. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 48⅝, per Frühj. 48⅝. Oel per März 13⅝, per Frühjahr 13½. Spiritus per März 14¾, per Frühj. 15.

Köln, 4. März. (Schlußbericht.) Weizen fest, effectiv hiesiger 6¼ Thlr., per März 5 Thlr. 25½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 26 Sgr. Roggen fester, effec. hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 21 Sgr., per Mai 4 Thlr. 21½ Sgr. Rüböl matter, eff. 14³/₁₀ Thlr., per Mai 13¹⁷/₂₀ Thlr., per October 13⅝ Thlr. Leinöl, effectiv, 11¾.

Hamburg, 4. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 105 Br., 104½ G., per April-Mai 107 Br., 107 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 75 Br., 75 G., per April-Mai 75 Br., 75½ G. Rüböl loco 27½, per Mai 27. Spritus loco 18⅝, per April-Mai 19¼. Kaffee fest.

Paris, 4. März. Rüböl per März 107. 50, per Mai-Juni 107. 50. Mehl per März 55. 75, per Mai-Juni 55. 75. Spiritus per März 57. —. Zucker 35. 87.

Amsterdam, 4. März. Weizen unverändert. Roggen loco behauptet, per März 174, per Mai 181. Raps per April 77½, per Herbst 75. Rüböl per Mai 41⅝, per Herbst 41¾.

Mainz, 4. März. (Marktbericht.) Weizen effectiv und per März fl. 10 50 kr. bis fl. 11; Korn eff. und per März fl. 8 30 kr. bis fl. 8 40 kr.; Gerste eff. und per März fl. 9 20 kr. bis fl. 9 30 kr.; Hafer eff. und per März fl. 4 45 kr. bis fl. 4 30 kr. Rüböl fest bei kleinem Geschäft, eff. fl. 24 15 kr. bis fl. 24 30 kr. ohne Faß; per Mai fl. 24 30—45 kr. mit Faß; Leinöl fl. 20 45 kr. bis fl. 21; Mohnöl fl. 37. Kohlsamen fl. 20 30 kr. bis fl. 21 30 kr. Deutscher Kleesamen fl. 26 30 kr. bis fl. 27, Luzerne fl. 24, Bohnen fl. 11 15 kr. bis fl. 11 30 kr.; Erbsen fl. 9 bis fl. 10 30 kr., Linsen fl. 10 bis fl. 14; Wicken fl. 9 40 kr. bis fl. 9 45 kr. Repskuchen fl. 94—96.

In der Halle wurden am 4. März zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

160	Säcke Weizen	fl. 11. 24.	per Sack von netto	200 Pfd.
91	„ Korn	„ 7. 47.	„ „ „ „	180 „
7	„ Hafer	„ 5. 36.	„ „ „ „	120 „

Worms, 4. März. Weizen pfälzer fl. 11 15 kr. bis fl. 11 20 kr. Roggen fl. 8 35 kr. bis fl. 8 40 kr. Gerste 9 fl. bis 9 fl. 10 kr. per 200 Pfd. Hafer fl. 4 50 kr. bis fl. 5 per 120 Pfd. Mehl durch den etwas stärkeren Verbrauch wieder leichter zu begeben, Preise jedoch noch ohne Veränderung. Die laufende Partie fl. 9 15 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 13 bis fl. 13 15 kr. Roggenvorschuß fl. 9 bis fl. 9 10 kr. per 140 Pfd. Da die Repspflanze doch immerhin durch den strengen Frost etwas gelitten haben soll, bleibt Rüböl, bei sehr knappen Vorräthen, stets fest im Preise. Rohes fl. 23 45 kr. bis fl. 24., raffinirtes fl. 25 bis fl. 25 15 kr. per Ctr. Ewige Kleesaat fl. 22 30 kr. bis fl. 23, deutsche 1869r fl. 27 bis fl. 28 per Ctr.

Dienstes-Nachrichten.

Der bisherige ord. Professor in Kiel, Dr. Georg Karl August Bechmann aus Nürnberg, ist zum ord. Professor des römischen Civilrechts in der Juristenfacultät der Universität Erlangen ernannt worden. — Dem k. Notar Victor Salmon in Freinsheim ist gestattet worden, den geprüften Notariatscandidaten Heinrich Biffar für die Zeit bis zum 1. Sept. als Amtsverweser beizubehalten. — Der Lehrer Heinrich Engel von Iggelbach ist zum Lehrer an der prot. Schule zu Donsieders und der interimistische Verweser der kath. Schule zu Niedergailbach, Johann Henrich von Rubenheim, zum Lehrer an derselben ernannt worden.

Militärdienstesnachrichten. Der Oberlieutenant und bisherige Regimentsadjutant H. Schmidt im 4. Inf.-Reg. ist zum Adjutanten des GM. und Brigadiers Ritter v. Thiereck ernannt worden. — Versetzt wurden: Die Hauptleute H. Groll vom 11. Inf.-Reg. zum 4. Inf.-Reg., F. v. Brunnenmayr vom 8. Inf.-Reg. zum 4. Inf.-Reg.; der Rittmeister Th. Fischer vom 5. Chev.-Reg. zum 4. Chev.-Reg. — Befördert wurden: Zum Hauptmann 1. Cl. der Hauptmann 2. Cl. F. Emonts im 5. Jäger-Bat.; zu Rittmeistern die Oberlieutenants O. Greding im 5. Chev.-Reg. und H. Kapp vom 2. Cur.-Reg. im 5. Chev.-Reg.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[1138] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater

Joh. Jac. Sperling,
Schneidermeister,

gestern Abend halb 8 Uhr, unerwartet nach kurzem Leiden, zu sich abzurufen.

Dieses Freunden und Bekannten mittheilend, bitten um stille Theilnahme

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ludwigshafen, 5. März 1870.

Heu- und Stroh-Versteigerung.

[1091] Nächsten **Mittwoch den 9. d. M.,** Nachmittags 1 Uhr, bei Anton Peris III. in Immesheim, lassen **Adolph Würth** von Mölsheim und Wittwe **Bernhard** von Rüssingen auf Credit versteigern:

190 Ctr. Kleeheu, 140 Ctr. Wiesenheu, 130 Ctr. Kornstroh, 170 Ctr. Gerstenstroh, 80 Ctr. Spelz- und Haferstroh, 1 Partie ewig Kleestroh, Ohmet u. Spreu.

Zell, den 3. März 1870.

Vogel, kgl. Notär.

Stroh- und Heu-Versteigerung.

[1124¹/₂] **Samstag den 12. März** nächsthin, **Nachmittags 2 Uhr,** zu Oppau in der Wirthschaft zum Pflug, läßt **Herr Johannes Weisbrod III.,** Oekonom allda, öffentlich versteigern:

140 Gebund Kornstroh,
1200 Gebund Spelzstroh,
2300 Gebund Gerstenstroh,
250 Centner Weizenstroh,
100 Centner Klee- und Wiesenheu und mehrere Loose Spreu.

Frankenthal, 8. März 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Heuversteigerung.

[1047¹/₂] **Donnerstag den 10. März 1870,** Morgens 10 Uhr, zu Kerzenheim in der Wirthschaft des Michael Wand; lassen die Herren königl. Regierungsrath **Wand** in Speyer und Bürgermeister **Wand** in Kerzenheim auf Credit versteigern:

5—600 Centner Wiesenheu 1. Qualität, darunter auch etwas Kleeheu.

Göllheim, 2. März 1870.

J. Klee, kgl. Notär.

Holzversteigerung
zu **Mundenheim.**

Mittwoch den **9. laufenden Mts.,** Nachmittags 1 Uhr, im Gemeindehause dahier, wird aus hiesigem Gemeindewald loosweise auf Credit versteigert:

17 eichen Stämme u. Abschnitte 3., 4. und 5. Cl.
15 rothrüstern ditto 3. u. 4. Cl.
104 Pappelstämme 3. u. 4. Cl.
22 eichen Schiffs- u. Nachencurven.
25 eichen u. rüstern Wagnerstangen.
1 Maulbeer Nutzabschnitt.
3 eichen Pflugsterzehe.
9 Klafter eichen u. rüstern Scheitholz.
5 eichen Stockholz.
1075 eichen Wellen mit Prügeln.
3300 erlen, pappel- u. Strauchholzwellen.
[illegible] [illegible]

Mundenheim, 2. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ritscher.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

Gemeinde **Mühlhofen.**

[1109] **Donnerstag den 10. März** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, bei Wirth Wüst im Pfälzer Hof dahier, wird das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus dem Schlage Unterbusch, hiesigen Gemeindewaldes, öffentlich versteigert, geschätzt zu 200 Ctr. I. Cl.

Mühlhofen, den 2. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Bangerth.

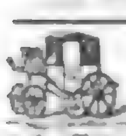
Jagd-Verpachtung.

Gemeinde **Mühlhofen.**

[1110] **Donnerstag den 10. März** nächsthin, im Pfälzer Hof dahier bei Wirth Wüst, und zwar unmittelbar nach der auf 2 Uhr des Nachmittags anberaumten Lohrinden-Versteigerung wird die Feld- und Waldjagd der Gemeinde Mühlhofen auf einen mehrjährigen Bestand verpachtet.

Mühlhofen, den 2. März 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Bangerth.



[145²/₂] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Caleschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.**	Silberne Medaille. **Straßburg 1866.**
Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.**	Medaille. **Genf 1866.**
Medaille. **Hamburg 1863.**	Zwei Medaillen. **Paris 1867.**
Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.**	Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.**
Medaille. **Köln 1865.**	Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037¹ ₂₀]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen rc, sowie auch **Ächten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano,** Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer in Mannheim"** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise rc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Nähmaschinen-Fabrik

von

Carl Erkel.

Zweibrücken (Hauptstraße).

Verfertigt nur die besten amerikanischen Systeme von **Wheeler & Willson, Howe, Singer, Grover & Baker,** welche die längst anerkannt besten für **Schneider, Näherinnen, Kappen- und Schuhmacher** sind. [571¹/₄]

Salon-Familienmaschinen
in reichster Auswahl
Neueste Handnähmaschinen
mit **Doppelsteppstich** und Kettenstich;
herabgesetzte Preise.

Großer Vortheil für Käufer, da ich durch gründliche Kenntniß meine Garantie richtig leiten kann.

Reparaturen werden billig und schnell besorgt.

Die Fayence-Ofen-Fabrik

von

Chr. Müller, Landau (Pfalz),

empfiehlt sein weiß Emaille-Oefen für Salons, ebenso sein weiße Sparherde mit Emaille-Glatur, ferner weiß und bunte transportable Fayence-Oefen für Holz-, Coaks- und Steinkohlenbrand. Musterbücher nebst Preiscourant stehen franco zur Disposition. [illegible]

Landau, 12. Februar 1870. **Trappengasse Nr. 52.**

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[996²]

Brücken- oder Decimal-Waagen

in sehr solider Arbeit **unter Garantie.**

[907³/₄]

Tragkraft:	2.	3.	4.	5.	6.	8.	10.	12.	15.	20.	25 Ctr.
Preis: fl.	11¹/₂.	12³/₄.	14.	16.	19.	21.	26.	28.	31.	39.	47.

Haushaltungs- oder Ladenwaagen

mit zwei Messing-Schalen.

Tragkraft: 10 Pfd., 20 Pfd.
Preis: fl. 8. 48 kr. fl. 10. 24 kr.

Preise franco jeder Bahnstation.

Mannheim. **F. A. Nowottny.**

Geschäfts-Eröffnung.

[657³/₄] Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft als

STEIN- & BILDHAUER

angefangen, und empfiehlt sich in Anfertigung von Grabmonumenten, in feinstem Sandstein, Marmor und Granit, zu den billigsten Preisen. Ferner werden alle in das Bauach einschlagende Arbeiten auf das schnellste und reellste besorgt.

Neustadt a. H., den 10. Februar 1870.

Stephan Bruker, Stein- & Bildhauer,
Austerlitzstraße neben Herrn Straßer.

[1134¹/₂] Im hiesigen Leihhause werden — jeweils Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — am Mittwoch den 9. d. Mts., sowie Donnerstag den 10. d. Mts.

Bettung, Weißzeug, Kleider rc.,

und am Freitag den 11. d. Mts.

Gold- und Silberwaaren, Uhren rc.,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, 4. März 1870.

Die Leihhaus-Verwaltung.

[963²/₂] Ein tüchtiger **Seifensieder-Gehilfe** sucht sofort eine Stelle in der Pfalz. Näheres in der Exp. d. Bl.

[906²] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Reck,** Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

Kaufmännischer Verein
Mannheim.

[1077³/₄] Samstag den 5. März, Abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Dr. **Creizenach** von Frankfurt a. M. über: „Napoleon I. in seinem Verhältniß zur Literatur und Kunst."

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a. H. [360²]

Zahnarzt Pritzius

in **Ludwigshafen** täglich zu sprechen, [767³/₄] (nur Montags u. Dienstags **nicht**) ist den **8. März** in **Landau** (Pfälzerhof), **21. u. 22. März** in **Kirchheimbolanden.**

[1102¹/₂] Im prot. Pfarrhause zu Fußgönheim ist ein **Nußstamm** zu verkaufen.

[1114¹/₂] **Der k. Oberförster König zu Jägersburg** verkauft:
circa 50,000 wüchsige Fichten- und 10,000 ditto Lärchenpflanzen.

[1133¹/₂] Eine große Partie ¹/₂ und ¹/₄ Stückfaß, zum Transport geeignet, empfiehlt **Ph. Tropf II.,** Küfermeister in Frankenthal.

Auch kann bei demselben ein junger Mensch die Küferei erlernen.

30,000 Gulden

auf erste Hypotheke ganz oder theilweise auszuleihen, auch sind bis zu 100,000 Gulden auf Annuitäten bestandig zu haben. Alles persönlich oder brieflich bei dem Unterzeichneten mit einer Marke versehen einzuziehen.

J. G. J. Haun, Geschäftsmann [1106² ₄] in Neustadt a. d. Hdt.

[1129³/₄] Ein [illegible] feuerfester **Kassenschrank** steht zu verkaufen bei **Wilhelm Römmich,** Schlosser in Edenkoben, Rhodterstraße.

Mannheimer Pferdemarktloose

à **fl. 1, giltig zu 2 Verloosungen,** sind fortwährend zu haben bei Dienstmann **Edwein** in **Ludwigshafen.**

Aufträge von Auswärts wolle der Betrag nebst einer 3 kr. Marke zur Rückfrankatur beigefügt werden. [376² ₉]

[706²/₂] Bei **M. Conneck,** Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke **Knaben** sogleich in die Lehre treten.

Arbeiter-Gesuch.

[1088¹/₂] Bei Baumeister **Maurer in Deidesheim** können zwei Steinbrecher und zwei Steinhauer gegen hohen Lohn Beschäftigung finden.

Kost und Logis kann auf Verlangen im Hause gegeben werden.

Deidesheim, den 3. März 1870.

[1090] Es wird in einer Stadt oder großem Orte ein **Specerei-Geschäft,** auch verbunden mit **Kurzwaaren-Geschäft** zu miethen gesucht.

Offerte unter Chiffre W. B. Nr. 1090 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein Schriftsetzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Junge Setzer haben Gelegenheit zur Ausbildung im Accidenzsatz. [1036² ₃]

Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

Zwei Schriftsetzer

finden sogleich Condition in der Buchdruckerei von **Georg Kranzbühler in Speyer.** [1085² ₂]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 27.

Beilage zu № 55 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Samstag 6. März 1870.

Todes-Anzeige.

[1064] Auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren sehr geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater

Joh. Oster,
Gutsbesitzer,

am 28. d. Mts. nach längerem Krankenlager zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten um stilles Beileid.

Brücklocherhof, Gemeinde Altenbamberg, den 27. Februar 1870.

Die tiefbetrübte Familie.

Gläubiger-Einladung.

[1101] Die Gläubiger des im Fallimentszustande befindlichen Bierbrauers **Peter Michael Neufeld** zu Leimersheim werden anmit eingeladen, am 25. April nächsthin, Morgens 10 Uhr, im Sitzungssaale des kgl. Bezirksgerichts zu Landau, vor dem ernannten Fallimentskommissär, Hrn. kgl. Bezirksrichter Heintz daselbst, zu erscheinen, um zur Verification und Affirmation ihrer Forderungen zu schreiten.

Inzwischen wollen dieselben dem Unterzeichneten — insofern es noch nicht geschehen — die Summe, für welche sie Gläubiger sind, genau mittheilen und ihre Titel übergeben, oder diese auf der Kanzlei der kgl. Bezirksgerichts Landau hinterlegen. Vertretung durch Bevollmächtigte ist zulässig; zur Affirmation insbesondere müssen dieselben jedoch speciell ermächtigt sein.

Rheinzabern, den 1. März 1870.

Der provis. Syndik der Fallitmasse.
Th. Pfaffmann, Notariatsclerc.

Holzversteigerungen

in der Bürgermeisterei **Glan-Münchweiler.**

I. Gemeinde **Steinbach, Mittwoch den 9. März l. J.,** Nachmittags um 2 Uhr, im Schulhause daselbst, Schlag Kahlenwald und Jungenwald:

98 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
1 ditto Pflugsrebe.
4½ Klafter eichen Prügelholz.
450 eichen Prügelwellen.
1200 buchen ditto.
800 birken ditto.

II. Gemeinde **Börsborn, Samstag den 12. März,** Morgens um 9 Uhr, im Schulhause allda, Schlag Kirchwald u. Schoppchen,

14 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
4 kiefern ditto 3. u. 4. Cl.
10 aspen Sparren.
6 ditto Stämme 2. Cl.
49 birken Wagnerstangen.
149 gemischte Nutzstangen.
4 eichen Pflugsrebe.
1100 buchen Bohnenpfähle.
8¾ Klafter buchen u. eichen Scheitholz.
3500 buchen, eichen u. kiefern Prügelwellen.

III. Gemeinde **Dietschweiler, Samstag den 12. März l. J.,** Nachmittags um 2 Uhr, Schlag Breitenrech, Hochwald und Mühlrech.

24 eichen Stämme 5. Cl.
60 kiefern ditto.
283 ditto Sparren.
197 ditto Nutzstangen.
345 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
2 ditto Pflugsrebe.
29 Klafter buchen, eichen, kiefern Scheit- u. Prügelholz.
5125 ditto Prügelwellen.

IV. Gemeinde **Nanzweiler, Montag den 14. März l. J.,** Morgens um 10 Uhr, im Schulhause,

Schlag Rosengarten u. Lichtenstangen.

48 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
1 buchen Stamm 2. Cl.
18 eichen Wagnerstangen 1. u. 2. Cl.
4 ditto Pflugsrebe.

V. Gemeinde **Glan-Münchweiler, Montag den 14. März,** Nachmittags um 2 Uhr, im Schulhause.

Schlag Eichenwald u. Kirchwald.

28 eichen Stämme.
70 ditto Wagnerstangen.
7700 buchen Bohnenstangen.
15 Klafter buchen Prügelholz.
2 buchen Stämme.
1 Kirschenbaum.
3400 buchen Prügelwellen.
1100 buchen Truteln.

Glan-Münchweiler, den 2. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Leonhard.

Eisen- und Metalldreher,

ein tüchtiger, findet dauernde Beschäftigung bei
G. Kuser & Söhne, Mechaniker
[1100¹.] in Edenkoben.

[1149⁴.] Bei Mühlenbauer **Nuß** in Kandel können einige Gesellen sogleich dauernde Beschäftigung erhalten.

Bekanntmachung.

[1121] **Samstag den 12. März 1870,** werden mehrere Hundert Gebund Roth- dann Goldweiden aus den Festungs-Pflanzungen gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden vergeben.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Ludwigsthor.

Germersheim, 3. März 1870.

Königl. Local-Geniedirection.

Bekanntmachung.

[1122] **Donnerstag den 10. März 1870, Vormittags 10 Uhr,** werden auf der Kanzlei der unterfertigten Geniedirection

a. die Lieferung von 15 Hobelbänken, Setzlatten u. s. w.
b. die Lieferung von Matrosenröcken und Hüten, Wasserstiefeln rc.
c. die Lieferung verschiedener Werkzeuge, Geräthschaften, Eisenmaterial aller Art,

an den Mindestfordernden auf dem Wege der öffentlichen Submission in Accord gegeben.

Bedingungen und Kostenanschläge liegen auf der Directionskanzlei zur Einsichtnahme auf, die versiegelten Submissionsanschreiben müssen am genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, mit der Bezeichnung der Lieferung versehen, abgegeben sein und werden sich die Bewerber bei der um 10 Uhr stattfindenden Eröffnung einfinden.

Germersheim, 3. März 1870.

Königl. Local-Geniedirection.

Königliche polytechnische Schule in München.

Das Sommersemester 1870 beginnt mit dem **20. April** und schliesst mit dem **15. August.** Das Vorlesverzeichniss der fünf Abtheilungen der technischen Hochschule ist in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung", im Nürnberger „Correspondenten von und für Deutschland", in der Wiener „Neuen freien Presse" und in der „Kölnischen Zeitung", sowie im „Programm der königl. polytechnischen Schule zu München für das Jahr 1869/70" enthalten. Letzteres kann gegen portofreie Einsendung von 12 kr. durch das Secretariat der polytechnischen Schule und jede Buchhandlung bezogen werden.

**Das Directorium
der königl. polytechnischen Schule:**
[1115] **Dr. C. M. Bauernfeind.**

Schels Secr.

Regelmäßige Omnibusfahrten zwischen Zweibrücken und Pirmasens.

[1118⁴.] Die Verfügung der kgl. Postbehörde, welche den Postwägen von und nach Pirmasens das Vorfahren an meinem Gasthofe für die Folge untersagt hat, nöthigt mich, um den dadurch hervorgerufenen Unbequemlichkeiten und Schädigungen der meinen Gasthof besuchenden Reisenden wirksam zu begegnen, eine regelmäßige Omnibus-Verbindung zwischen hier und Pirmasens **mit Abfahrt und Anfahrt an meinem Hotel** herzustellen.

Die Fahrten erfolgen von heute an drei mal täglich zu denselben Stunden, welche die Postwagen einzuhalten haben und wie sie auf den Fahrplänen der Pfälzischen Bahnen verzeichnet sind.

Für die mit der Eisenbahn ankommenden Passagiere steht mein Hotelwagen bei Ankunft eines jeden Zuges zur unentgeltlichen Beförderung nach meinem Gasthofe, dem Abfahrtsorte der Omnibus, bereit; ebenso werden auch die von Pirmasens kommenden Passagiere nach dem Bahnhofe befördert.

Die Fahrtaxe habe ich auf 42 kr. à Person gestellt; Zwischenstationen werden entsprechend berechnet. Das Lösen von Fahrkarten ist nicht nöthig.

Zweibrücken, den 3. März 1870.

Louis Theobald, Gastgeber zum Pfälzer Hof.

Prämien-Anleihe der Stadt Bari (Italien).

[1108⁴.] Jede Obligation im Nominalbetrag von **Lire 100.** — muß mit Lire **150.** — oder ca. **Rthlr. 40.** — im Laufe der Ziehungen zurückgelooßt werden.

Außerdem nimmt **jede Obligation** an 180 Prämien-Ziehungen Antheil, wobei die Prämien von

500,000, 300,000, 150,000, 20mal 100,000, 70,000, 60,000, 50,000 Lire u. s. f.

gewonnen werden müssen.

Nächste Ziehung am 10. April d. Js.

Durch die bis jetzt bei keinem anderen Loos-Anlehen bestehende Plan-Einrichtung, daß **jede Obligation,** selbst wenn sie schon mit Lire 150. — rückgezahlt worden ist, **dennoch an allen weiteren Prämienziehungen** Theil nimmt und **mithin eine unbeschränkte Anzahl Gewinne** erlangen kann, **bietet dieses Anlehen einen bisher noch nicht dagewesenen Vortheil.**

Original-Obligationen zu **fl. 39.** oder **Rthlr. 22. 10 Sgr. (Pläne gratis)** empfehlen

Moriz Stiebel Söhne,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.

An- u. Verkauf **aller** Anlehens-Loose, Staatseffecten rc. zum Tagescourse.

Patent-Glanz-Wäsche, Hemden-, Kragen- und Manchetten-Fabrik

von **Hüneke & Michel,**
Mannheim H 3, 2.

Anfertigung von Hemden mit und ohne Zugabe des Stoffes. | Lager von Kragen und Manchetten aus feinen irländischen Leinen.

Brusteinsätze von feinen Bielefelder Leinen, diverser Dessins, eigener Fabrikation.

Billigste Preise. Reelle Bedienung. [116⁴.]

Portland-Cement

liefert meine Fabrik stets frisch und von anerkannt gleichmäßig guter Qualität zu billigem Preise. Unter Zusicherung promptester Bedienung halte ich denselben den Herren Bauunternehmern bestens empfohlen.

J. F. Espenschied
[1117⁴.] in **Mannheim.**

Holzversteigerung.

[1081⁴.] **Donnerstag den 10. März 1870,** Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, läßt die Hospital- und Waisenhaus-Verwaltung daselbst nachbezeichnetes Holzmaterial aus dem Bingwalde und den Rinkenbergerhecken an die Meistbietenden auf Credit gegen annehmbare Bürgschaft öffentlich versteigern, nämlich:

a. Bingwald, Schlag Holzkammer Abth. I.

5 Stück eichen Stämme 2. Cl., Schiffbauholz.
19 ditto 3. Cl., Schiffbauholz.
40 ditto 4. Cl. u. Abschnitte.
27 ditto Wagnerstangen.
76 ditto Schwellen.
15 rüstern Stämme 3. u. 4. Cl.
14 ditto Wagnerstämme.
5 ditto Wildobst-Nutzholzabschnitte.
44 gemischte Hebbäume.
4¾ Klafter Weichholz Prügel.
18 " eichen u. rüstern Stockholz.
1150 Stück eichen u. rüstern Gipfelwellen.
6900 " gemischte Schlagwellen.
1475 " ditto Zaunwellen.

b. Rinkenbergerhecken, Schlag Dachsbau Abth. 5.

1 Stück eichen Nutzholzstamm 2. Cl.
1 " ditto 3. Cl.
18 " eichen Stammholz 4. Cl.
66 " ditto Wagnerholz.
575 " gemischte Strauchholzwellen.

c. Rinkenbergerhecken, Waisenhausschlag.

3 Stück eichen Stämme 3. Cl.
11 " ditto 4. Cl.
17 " ditto Wagnerholz.

Speyer, den 1. März 1870.

Die Hospitien-Commission.

Schuldienst-Erledigung.

[1111⁴.] Die katholische Schulverweserstelle zu Trippstadt ist erledigt und zu deren Wiederbesetzung wird hiermit Meldungstermin bis zum 15. d. M. eröffnet.

Der Gehalt beträgt 250 fl. nebst freier Wohnung. Der aufzustellende Schulverweser hat mit dem Schullehrer gemeinschaftlich den niederen Kirchendienst zu versehen.

Den Jahresbeitrag zum Schullehrerpensionsfonds mit 5 fl. bestreitet die Gemeinde.

Trippstadt, den 1. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Spanier.

[1107] **Donnerstag den 16. d. Mts.,** des Morgens 10 Uhr, läßt das kgl. Hauptzollamt dahier in seinem Amtslocale

4 Stück eingeschwärzten und gerichtlich confiscirten Seiden-Hutplüsch, zusammen 189⅝ **Meter lang und 58 Pfd. wiegend,**

gegen Baarzahlung versteigern.

Zweibrücken, den 3. März 1870.

Rettig, kgl. Gerichtsbote.

Zu verkaufen [950⁴.]

eine Mahlmühle in **Kutzenhausen,** Kanton von Soultz, mit einem neuen englischen Mühlwerk versehen, 12 Schuh Fall, 2 Gänge, nebst Dreschmaschine, Bäckerei und einer sehr guten Wiese von 140 Acker.

Für die Bedingungen wende man sich an Notar **Petri** in Soultz u/Wald.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [706⁴.]

50,000 | Ziehung 16. März d. J. | Francs.

Mailänder 10 Frs. Obligationen

à fl. 4. 40 kr. oder Thlr. 2. 20 Sgr. per Stück inclusive regelmäßiger Zusendung der Liste nach jeder Ziehung bei
J. G. Lußmann, Frankfurt a. M.

Für Bader.

[354⁴.] **Georg Frech** in Kaiserslautern sucht einen tüchtigen, gewandten Badergehülfen, der einer ausgebreiteten Kundschaft vorstehen kann, gegen hohen Wochenlohn. Der Eintritt kann sogleich geschehen und wird nur solchen der Vorzug gegeben, die gut rasiren und gute Zeugnisse besitzen.

[996⁴.] Ein zweiter Gehülfe wird gesucht. Eintritt sogleich oder baldmöglichst.

Frankenthal, im Februar 1870.

Paraquin, Notär.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[3167⁴.] Neue Mainzerstraße 12.

Mannheim. [1095⁵/₄]

Donnerstag den 10. März 1870:

(Bei aufgehobenem Abonnement).

Musikalische Akademie

unter Mitwirkung des Herrn

Anton Rubinstein.

(Das Nähere durch den Concert-Zettel.)

Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Dampfboot-Fahrten

zwischen

Ludwigshafen - Köln - Düsseldorf - Emmerich - Rotterdam und allen Zwischenstationen.

Prompte Güter-Beförderung nach allen Stationen.

Außer den Dampfboot-Fahrten besteht zwischen Rotterdam-Ludwigshafen und umgekehrt ein directer Schleppschiff-Güterdienst zu billigeren Frachten. Es liegen in Rotterdam und Ludwigshafen immer Schleppkähne in Ladung.

Wegen Frachten, die auf's billigste gestellt sind, beliebe man sich an den unterzeichneten Agenten zu wenden.

Ludwigshafen a. Rh., 5. März 1870.

Der Agent:

[1190¹/₂] **Clemens Grohé.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

		Morgens			Morgens
Saxonia,	Mittwoch, 9. März		**Holsatia,**	Mittwoch, 30. März	
Allemannia,	Mittwoch, 16. März		**Silesia,**	Mittwoch, 6. April	
Hammonia,	Mittwoch, 23. März		**Cimbria,**	Mittwoch, 13. April	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten **4 Sgr.**, Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff"**.

Näheres bei [1187²]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg.

[1079²] Die

Samenhandlung der Herren Zollikofer & Schollenberger in Karlsruhe

hat mir auch für dieses Jahr Lager und Verkauf ihrer **Sämereien** übertragen und empfiehle daher solche zur geneigten Abnahme.

Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., im März 1870.

D. Johann.

Rationelle Aerzte und denkende Kranke

machen wir auf das in Hofrath Steinbachers **Naturheilanstalt Brunnthal** bei München durchgeführte, von den günstigsten Erfolgen begleitete **Heilsytem** aufmerksam und empfehlen die ausführlichen Aufschluss gebenden, in unserem Verlag erschienenen Schriften von Hofrath Dr. Steinbacher.

Handbuch des Naturheilverfahrens. Inhalt: Curdiät, Durstcur, feuchte Wärme, Bäder, Gymnastik, Elektricität. Mit dem Porträt des Verfassers. 2te Auflage. Preis fl. 1. 45 kr.

Die männliche Impotenz und deren radicale Heilung. Inhalt: Behandlung der Impotenz und ihrer Ursachen als: Masturbation, Pollutionen, Spermatorrhoe, chron. Gonorrhoe, Stricturen, Blasenleiden. Mit zahlreichen Holzschnitten und 24 Krankengeschichten. 2te Auflage. Preis fl. 3. 30 kr.

Die Hämorrhoidal-Krankheiten, ihr Wesen, Verlauf und radicale Heilung. Inhalt: Chronische Magenleiden, habituelle Stuhlverstopfung, die sog. Hämorrhoidalprocesse, Unterleibsanschoppungen, Auftreibung der Leber und Milz, Hysterie, Hypochondrie. Mit vielen Holzschnitten und Krankengeschichten. 2. Aufl. Preis fl. 4. 30 kr.

Jedes der angezeigten Werke kann einzeln durch Vermittelung der Steinbacher'schen Naturheilanstalt bei München, sowie durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

J. A. Schlosser's

[933²/₃] Buch- und Kunstverlagshandlung in Augsburg.

[1139] **Sie sind da! Sie sind da!**

Wer ist da?

Die herkulischen Ringer und Springer.

Was giebt's am Sonntag?

Grosse Vorstellung

in der Gymnastik, Pferdedressur und herkulischen Kraftproben.

50 Gulden

erhält derjenige, der den Herkules in der Hebekraft überwindet.

Zum Beschluß der Vorstellung:

Großer Ringkampf

mit 3 starken Männern von hier, deren Namen nicht genannt werden sollen.

Wer sonst noch geneigt ist, sich an dem Ringen zu betheiligen, ist gebeten, sich zu melden.

Wer den Herkules nach den Regeln des Ringens wirft, erhält

50 Gulden.

Der Schauplatz ist in der **Neuen Anlage bei Bernhard Schmidt** dahier.

Norddeutscher Lloyd.

[690⁶] **Postdampfschifffahrt**

von **Bremen** nach

Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Berlin**	Mittwoch	9. März	nach Baltimore	via Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	9. März	nach Havana u. New-Orleans	via Havre
D. **Rhein**	Sonnabend	12. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	16. März	nach Newyork	via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	19. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	23. März	nach Baltimore	via Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	24. März	nach Newyork direct	
D. **Main**	Sonnabend	26. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	30. März	nach Newyork	via Havre
D. **Union**	Sonnabend	2. April	nach Newyork	via Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	6. April	nach Baltimore	via Southampton
D. **Amerika**	Donnerstag	7. April	nach Newyork direct.	

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[365⁴] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt

Die concessionirten Generalagenten

Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

[953²] Zur **Annahme** von **Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt** und **empfiehlt** sich

Jean Hofmann, concess. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

Gelddarleihen.

Dannstadt, Bezirksamts Speyer.

[1112] In der diesseitigen Gemeinde-Kasse erliegen **6000 fl.,** gegen erste hypothek. Versicherung, zum Ausleihen bereit. Das Darleihen geschieht in gewünschten Beträgen und wollen sich daher hierauf Reflectirende an das Bürgermeisteramt oder auch an Herrn Notär Gelbert in Mutterstadt wenden.

Dannstadt, den 3. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Lebeau.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[988² ₄]

Mittwoch, den 9. März d. Mrgs. ½ 10 Uhr, Aufnahme & Befrdg. III Gr.

Für Müller.

[788² ₄] **Beutelsiebbleche** zum Beschlagen der Conuskugel und Wagenräder empfehlen

J. D. Weinig & Sohn in Hanau.

Filtrir-Kohle

calcinirt und feinst gemahlen zum **Klären** von **Wein & Spirituosen** empfiehlt

Nackenheim-Mainz. [998²/₃]

A. Voltz.

Zu verkaufen.

[1000² ₃] Ein gutes **Zugpferd** und ein **2jähriges Hengstfohlen,** sehr schön gebaut, bei **A. Mallrich,** Müller in Winzingen.

Commis-Gesuch.

[951² ₃] Ein Commis, gewandter Verkäufer, wird in ein Spezerei-Geschäft zu alsbaldigem Eintritte gesucht. Offerten, unter Beilage der Zeugnisse, sind mit Chiffre E. G. 100, poste restante Mannheim, franco zu stellen.

Gefälligst zu notiren!

[998² ₃] Wer irgend etwas in eine oder mehrere hiesige oder auswärtige Zeitungen einzurücken beabsichtigt, der wende sich vertrauensvoll an die nunmehr auch in **Nürnberg** (Carolinenstraße Nro. 56) bestehende Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** deren solider Ruf eine reelle Bedienung garantirt.

Dieses Bureau steht mit allen Zeitungen in täglichem regem Verkehr und ist als officielle Agentur sämmtlicher Zeitungen in der Lage, alle Annoncen zu denselben Preisen, welche die Zeitungen selbst berechnen, anzunehmen, ohne Porto oder sonstige Gebühren in Anrechnung zu bringen. Bei großen Aufträgen wird sogar Rabatt gewährt, wie solcher üblich ist. Bei anonymen Annoncen werden die einlaufenden Chiffren-Offerten unter strengster Discretion übermittelt.

[833²/₃] Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Manufacturwaaren-Geschäft bestanden und mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle auf einem Ludwigshafener oder Mannheimer Comptoir. Fr.-Offerten unter Nro. 833 bef. die Exp. d. Bl.

Mühlsteine,

französische und deutsche, [713² ₄]

Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Für Ziegler.

[1087²/₄] Ein oder mehrere tüchtige Ziegler, von denen einer selbstständig die Arbeiten zu leiten versteht, werden unter vortheilhaften Bedingungen gesucht durch **C. Lützel & Co.** in **Pirmasens.**

Bierteljährlich 18 Sgr. · Wöchentlich 1 Nummer

Daheim

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld

Die nächste **Nr. 23** des neuen VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Historischer Roman von G. Hiltl. — Im Grünen. Gedicht von Julius Sturm. Zu dem Bilde von Ludwig Richter. — Unter den Baschi-Bozuks. Von Julius von Wickede. — Die Ernährung von Paris. Von Dr. A. Wittlock. — Die geipenstische Bahngeige. Eine oberbayerische Geschichte von Max von Schlägel. — Studentenmütterchen. Von Arnold Wellmer. Mit Katharina von Boras Portrait. — Am Familientische: Im Ostende von London. — Zwei Bräute und ein Bräutigam.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Neueste Gesetze

in der billigen Würzburger

Volksausgabe.

[966] Im Verlage der Stahel'schen Buch- u. Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Berggesetz. I. Abth. Gesetz v. J. 1869 nebst Gesetz über Abgaben von den Bergwerken. Mit Erläuterungen aus den Motiven zum Gesetz, den Vorträgen der Referenten, den Kammerverhandlungen u. s. w., sowie einem Sachregister. (32. Bdchn. 1. Abth. d. W. Volksausg.) 30 kr. — 2. Abth. Organisation der Bergbehörden, Gefahrverhütung u. s. w. 6 kr.

Maß- und Gewichtsordnung. I. Abth. Gesetz. 6 kr. — II. Abth. Vollzugsinstruction dazu nebst Verordnungen. 9 kr. (33. Bdchn. 1. u. 2. Abth.)

Zoll-, Handels- und Schifffahrtsverträge. VI. Abthlg. Die revidirte Rheinschifffahrtsacte. Transport entzündlicher 2c. Stoffe auf dem Rhein. Die neue Schifffahrtspolizei- u. Floßordnung für den Rhein u. s. w. (36. Bdchn.) 18 kr. — VII. Abth. Vertrag mit der Schweiz. Zollvereins-Ausführungsgesetz wegen Zuckerbesteuerung. (37. Bdchn.) 9 kr. — VIII. Abth.

Das neue

Vereins-Zollgesetz.

(38. Bdchn.) 12 kr.

☞ **Jedes Bändchen kann einzeln bezogen werden.** — Verzeichnisse über die ganze Sammlung stehen gratis zu Diensten.

Zu vermiethen.

[1075² ₃] Bei **Friedrich Reisdorf** ist eine Wohnung ebener Erde, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Magdkammer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 56. Ludwigshafen, Dienstag 8. März 1870.

*** Ludwigshafen,** 7. März.

Aus München wird berichtet, daß Fürst Hohenlohe den diplomatischen Empfang, den er am Donnerstag jeder Woche zu halten pflegte, eingestellt hat, und daß am Freitag Graf Bray bei ihm speiste. Was den Letzteren betrifft, so behauptet ein Gewährsmann des Nürnberger „Corresp.", derselbe stelle als Bedingung der Uebernahme des auswärtigen Amtes die Uebertragung des Cultusportefeuilles an den Regierungspräsidenten v. Lerchenfeld, der bekanntlich eine den Ultramontanen angenehme Persönlichkeit ist, während ein Gewährsmann der „Augsb. Postztg." versichert, Graf Bray sei lediglich nach München gekommen, um Sr. Maj. die Gründe, welche ihn zur Ablehnung des ihm angetragenen Portefeuilles veranlassen, persönlich auseinander zu setzen. Beweis genug, daß Alles, was bisher über die Entschließung des Grafen vorgebracht wurde, Phantasiewerk müßiger Zeitungsschreiber war. Diese Herren wollen sogar schon wissen, daß der Nachfolger des Grafen in Wien Hr. v. Wüldersdorff sein werde.

Als Curiosum sei hier erwähnt, daß Hr. v. Lutz sich in die Liste Derjenigen eingezeichnet hat, welche die Vorlesungen, die der Abg. Marquard Barth in München über den neuen Civilproceß hält, hören wollen. . . .

Die Abgeordnetenkammer hält heute wieder eine Sitzung, in der u. a. eine Interpellation über den höheren Unterricht vorkommt, deren Wortlaut der Leser in der Landtagsrubrik des vorliegenden Blattes findet.

Der Telegraph meldet uns, daß am verflossenen Samstag die badische Zweite Kammer mit denselben beiden Gegenständen beschäftigt war, welche jüngst den norddeutschen Reichstag in Bewegung gesetzt hatten: die Abschaffung der Todesstrafe und der Jurisdictionsvertrag, an welchen in Berlin der Lasker'sche Antrag sich geknüpft hatte. Wir hoffen morgen einen Originalbericht über die denkwürdige Sitzung bringen zu können und bemerken daher für heute nur noch, daß die Erklärungen, welche der badische Justizminister, Herr Obkircher, nach dem Sitzungsberichte der „Karlsr. Ztg." in Betreff der Todesstrafe abgegeben hat, theoretisch auf Abschaffung, praktisch aber auf Beibehaltung der barbarischen Strafart gingen, weil diese auch im neuen Strafgesetz für den Norddeutschen Bund — beibehalten werden konnte, ein Grund, der indessen bei der Kammer nicht verfing. Bemerkenswerth ist, daß, während die nationalgesinnte Mehrheit der Kammer für die Abschaffung votirte, der Demokrat v. Feder sich der Abstimmung enthielt . . .

Ueber das Concil bemerkt die „Köln. Ztg." in ihrem letzten Wochenberichte: „Inzwischen herrscht unter den in Rom versammelten Prälaten wo möglich noch größere Unzufriedenheit als vorher, da die neue vom Papste vorgeschriebene Geschäftsordnung die Redefreiheit im Grunde nur noch dem Namen nach bestehen läßt. Pius IX. tröstet sich damit, daß auf Concilien zuerst der Teufel, dann die Welt obenauf zu sein pflege, zuletzt aber der heilige Geist alles in Ordnung bringe. Die Bischöfe unterlassen nicht, wenn sie nach Hause schreiben, von allen Adressen abzumahnen. Man solle die Wahrung der kirchlichen Interessen getrost ihnen, den Bischöfen, überlassen. Die Dinge dieser Welt scheinen sich allerdings sehr einfach zu gestalten. Zunächst muß sich die Laienwelt, ja, auch die niedere Geistlichkeit des eigenen Denkens in kirchlichen Angelegenheiten zu Gunsten der Bischöfe entschlagen. Und dann schicken diese sich an, zu Gunsten des Papstes zu verzichten, der dann künftig so zu sagen der einzig denkende Geist auf Erden sein wird, dafür aber auch ein glücklicher."

Aus Rom wird demselben Blatte aus guter Quelle gemeldet, daß der Papst Pius angesichts des Anwachsens der Minorität, für den Erfolg seiner Unfehlbarkeitsbestrebungen fürchtend, die Abstimmung über diese Frage beschleunigen will und dieselbe auf den 19. März angesetzt hat. Damit würde denn die Stunde der Entscheidung in fast unmittelbare Nähe herangerückt, und man darf begierig sein, welche Stellung die deutschen und österreichisch-ungarischen Bischöfe, von welchen die bekannte Denkschrift gegen das Unfehlbarkeitspostulat unterzeichnet worden ist, alsdann einnehmen, ob sie in Rom bleiben, oder ob sie vor der Abstimmung die Ewige Stadt verlassen werden? Aber auch die Regierungen werden gegen die römische Anmaßung feste Position nehmen müssen; und wir erinnern in dieser Hinsicht nur an die ziemlich durchsichtige Drohung des Grafen Daru mit der Zurückziehung der französischen Truppen aus Rom . . . .

Der Telegraph hat den Eintritt des Farbigen Revels in den Senat von Washington gemeldet. Die Londoner „Daily News" bemerken dazu: Ein Neger im Senate! Das sei ein stärkerer Umschwung, als wenn ein Arbeiter im englischen Oberhause Sitz und Stimme erhielte. Es sei dies ein Sieg amerikanischer Grundsätze über amerikanische Vorurtheile, der Sieg eines politischen Gedankens über ein altes Gefühl. Leicht möglich sei es, daß dieser Farbige durch die Pflanzer Mississippi's absichtlich in den Senat gewählt worden sei, um den Norden zu ärgern und ihm die letzten Consequenzen seiner Politik unter die Augen zu bringen. Daß der Norden die Wahl anerkannte, sei die alleredelste Rache gewesen, da sie auf Selbstüberwindung fuße und den Beweis liefere, daß der Norden die äußersten Consequenzen seiner legislativen Beschlüsse freiwillig anerkenne.

Zur Militärfrage.

K. **München,** 6. März. Die gegenwärtig in der Pfalz von den Anhängern der Volkspartei organisirte Agitation gegen das neue Wehrgesetz und für eine nach schweizerischem Systeme zu bildende Miliz scheint mit den zu gleicher Zeit auch an anderen Orten in Scene gesetzten Agitationen in Verbindung zu stehen; ob die Urheber sich die Verantwortlichkeiten ihres Vorgehens klar gemacht haben, ist sehr zweifelhaft.

Wir wollen unserem weiteren Raisonnement eine kurze Betrachtung der jetzigen persönlichen Militärverhältnisse vorausgehen lassen, zugleich aber auch bemerken, daß wir durchaus keine Anhänger großer stehender Heere sind, uns jedoch auch keine Illusionen über das machen, was bei der jetzigen politischen Weltlage in militärischer Beziehung erreichbar ist.

Der Wehrpflichtige wird mit dem 20. Jahre in das stehende, active Heer eingereiht und gehört diesem bis zum 24. Jahre an; während dieser Zeit unterliegt er auch in seinem bürgerlichen Leben mehrfachen Beschränkungen. Mit dem Uebertritte in die Reserve und Landwehr ist er vollständig Herr seiner selbst: er hat Freizügigkeit, kann sich verehelichen, auswandern, jedes Geschäft betreiben, kurz gesagt: thun, was er will; nur muß er gewärtig sein, auf einige Tage des Jahres zu kleineren Uebungen beigezogen zu werden. Ist dieses nicht auch gerade so in der Schweiz der Fall? Im Gegentheile hier noch mehr; denn da dauert die Wehrpflicht bis zum 60. Lebensjahre, während bei uns bis zum 33. Mit Ausnahme der drei ersten Jahre der Dienstzeit bleibt sich also das Verhältniß ganz gleich; von diesen drei Jahren ist der Wehrmann aber nur die kürzeste Zeit, mit Einrechnung der Beiziehung zu größeren Uebungen nur 13 bis 14 Monate dienstpräsent — und sehr häufig nicht einmal so lange —; in der übrigen Zeit ist er in Urlaub, kann sich innerhalb Bayerns hinbegeben, wohin er will, kann thun und treiben, was er will. Rechnet man die Uebungszeit, welche ein Schweizer Wehrpflichtiger durchzumachen hat, zusammen, dann wird eben so viel, wenn nicht mehr herauskommen. Außerdem muß jeder Schweizer sich selbst kleiden, ausrüsten und bewaffnen; kostet dieses vielleicht nichts?

Der letzte große Krieg in Nordamerika hat uns gezeigt, daß selbst bei der isolirten und gesicherten Lage der Vereinigten Staaten das reine Milizwesen seine bedenklichen Seiten hat; für europäische Großstaaten wird man es noch viel weniger als auskömmlich erachten. Ohne eine welterschütternde Revolution, für die unser Jahrhundert noch nicht reif ist, wird das europäische Staatensystem sich der stehenden Heere nicht erwehren können. Dennoch aber sind Gründe genug vorhanden, die weiter und weiter der Verwirklichung der Idee allgemeinster Volksbewaffnung entgegendrängen. Der freiheitlich-politische, der sociale und der volkswirthschaftliche Entwickelungsproceß, in welchen Europa mit der französischen Revolution eingetreten ist, mag hierfür in erster Linie als Grund genannt werden, nicht minder aber der furchtbare Ernst, den die Kriege angenommen haben, seitdem sie aufgehört haben, Duelle der Fürsten zu sein. Kein Staat ist reich genug, im Frieden eine Armee zu unterhalten, die auch nur dem ersten Anprall einer Großmacht gewachsen wäre; nimmt aber ein Krieg einen wahrhaft nationalen Charakter an, soll er vollständig ausgeschlagen werden, so wird er stets und überall ein Aufgebot von Kräften erheischen, deren dauernde Vereinigung zu einem stehenden Heere geradezu undenkbar wäre.

Die Aufgabe unserer Zeit ist es also, eine Form zu finden, die mit der durch eine stehende Armee gebotenen Schlagfertigkeit, mit der in ihr gegebenen Schule für die Ausbildung der Führer und die weitere Entwickelung der Kriegstechnik die Möglichkeit vereint, im Kriege mit unvergleichlich größeren Kräften aufzutreten, als im Frieden der eigentlich productiven Thätigkeit entzogen werden.

Diesen Anforderungen entspricht die Gliederung der Armee in actives Heer, Reserve und Landwehr vollkommen; der Dienst im stehenden Heere soll nur eine Schule sein, in welcher der Wehrpflichtige diejenige Ausbildung erhält, welche ihn zum tüchtigen, allseits brauchbaren Soldaten macht.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es in nicht ferner Zeit dazu kommen, daß die wirkliche Dienstzeit in der activen Armee noch mehr verkürzt, die Aushebung, beziehungsweise die Beiziehung zum wirklichen Dienste gesteigert und die Einübung sämmtlicher Wehrpflichtigen bethätigt werden kann; hierzu wird ein gutes Elementarschulwesen und der obligatorische Turnunterricht der Jugend hauptsächlich einwirken.

Wie bei allen Unternehmungen und Handlungen nichts schädlicher ist als eine Halbheit, so tritt diese Schädlichkeit nirgends mehr hervor, als in einer Armee; eine quantitative Erhöhung dieser ohne qualitative Steigerung ist nur ein Hinderniß; lieber weniger, aber gut geschulte Soldaten, als mehr, aber ungelenke und undisciplinirte.

Ein näheres Eingehen auf das Wesen des Institutes der einjährig Freiwilligen behalten wir uns vor.

Deutschland.

†* **Aus der Vorderpfalz,** 4. März. Mit Vergnügen lesen wir, daß von beiden Partrien unserer Abgeordnetenkammer Anträge bezüglich der materiellen Aufbesserung der Lehrer an den deutschen Schulen eingebracht werden. Sicher werden die bereits pensionirten Lehrer eingerechnet werden. In dieser Voraussetzung glauben wir auf eine Ungleichheit in den Pensionsbezügen aufmerksam machen zu sollen. Die Lehrer nämlich, welche vor 1865 pensionirt wurden, beziehen einen Staatszuschuß von 100 fl., und die später pensionirten von 200 fl. Wir finden keinen Grund, der diese Ungleichheit rechtfertigt, und regen deßwegen diesen Gegenstand hier an, um die Gleichstellung zu erzielen.

□ **Aus dem Westrich,** 5. Febr. Wenn wir fast täglich lesen, wie aus den verschiedenen Beamtenbranchen die gering Besoldeten Petitionen — die zeitgemäße Aufbesserung ihrer Gehalte betr. — bei der Kammer einreichen, so müssen wir die lethargische Ruhe wahrhaft bewundern, mit welcher die verhältnißmäßig schlecht besoldeten Beamten einer anderen Kategorie ihr Schicksal ertragen und dadurch bei Nichteingeweihten sowohl als auch bei ihren Oberen die Meinung verbreiten, als seien sie ganz zufrieden, lebten herrlich und in Freuden. Wir meinen die königl. bayerischen Förster — vormals Forstwärter. Deren Anfangsgehalt besteht bekanntlich in 400 fl. und steigt bis zu 500 fl. — nach zurückgelegtem achtzehnten Dienstjahre in dieser Eigenschaft, während die den Förstern unmittelbar vorgesetzten Oberförster einen Anfangsgehalt

von 800 fl. beziehen, welcher bis zu 1100 fl. steigt — schon nach zurückgelegtem zwölftem Dienstjahre. Der Unterschied der Gehaltsbezüge beider Beamtenklassen ist offenbar zu groß im Gegensatz zum Unterschied ihrer beiderseitigen Dienstleistung, denn die Obliegenheiten der Förster sind seit der letzten Organisation ohne Frage wesentlich andere geworden. In welcher Branche — fragen wir — finden sich wohl heut zu Tage noch Staatsdiener mit solch unzureichendem Einkommen?!

Sollte nicht etwa in der Nähe von Kaiserslautern es ein College übernehmen — nach vorheriger engerer Rücksprache mit einigen Collegen dortiger Umgegend — zu einer recht baldigen allgemeinen Versammlung der Förster sowohl als auch jener Forstgehilfen, die früher oder später in diese Stellung eintreten, behufs Besprechung einer Petition an unsere Kammer eben nach Kaiserslautern — als geeignetsten Ort — einzuladen? Wir zweifeln nicht, daß die Betheiligung eine recht große sein werde.

— H. C. **München**, 4. März. Da die Alterszulagen für Unterofficiere in Wegfall kommen, so soll den länger dienenden Unterofficieren wenigstens in der Weise einige Berücksichtigung zugewendet werden, daß diejenigen Stellen besser dotirt werden, welche zur Versorgung mindestens 12 Jahre dienender Militärpersonen geeignet sind.

Von der Staatsregierung ist der baldige Verkauf des Mineralbades Höhenstadt und des Curhauses in Kissingen in Aussicht genommen.

Im Jahre 1869 haben in Bayern folgende Ausmünzungen stattgefunden: 1) Goldmünzen: nichts; 2) Silber-Courantmünzen: einfache Vereinsthaler nach der Convention vom Jahre 1838: 485,192¾ fl.; Gulden 122,271 fl.; Halbgulden 66,290 fl.; 3) Scheidemünzen: in Silber: Kreuzer 46,241 fl.; in Kupfer: Zweipfennige 3886 fl.; Pfennige 5990 fl., im Ganzen 729,870¾ fl. Die Ausmünzung seit dem Abschlusse der süddeutschen Münzconvention in den Jahren 1838—1868 betrug 113,964,102, somit im Ganzen am Schlusse des Jahres 1869 114,693,972¾ fl.

□ **Aus Baden**, 2. März. Die lebhafteste Gegnerschaft in Baden, gegen Alles was nationalliberal heißt, entwickelt ein neues demokratisches Blatt, vorerst von kleinen Dimensionen, der „Volksfreund" in Constanz. Es soll unter den besonderen Auspicien des ex-auswärtigen Ministers von 1866, Herrn v. Edelsheim, stehen, der seinen Wohnsitz in der alten Concilsstadt hat und dessen Mittel ihm die Unterstützung eines seine Specialansicht verbreitenden Organs gestatten. Mit Hrn. v. Berlichingen vertritt Hr. v. Edelsheim demokratische Anschauungen, die bei beiden Herren den Vorzug besitzen, unbedingt ehrlicher zu sein, als bei den ultramontanen, wenn sie auch zunächst aus dem Bestreben hervorgegangen sein mögen, die großdeutsche Politik gegen den nationalen Liberalismus in die demokratisirende Form zu kleiden.

Das Gemeindegesetz, d. h. das Gesetz über die Einrichtung der Gemeindebehörden, soll nun doch entschiedene Aussicht auf ein Gelingen haben. In den letzten Berathungen der Regierungscommissäre mit der Commission der Ersten Kammer soll dies erzielt worden sein. Kommt das Gesetz zu Stande, so wird auch der Ultramontanismus manche Freude erleben, denn die aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Bürgermeister und Gemeinderäthe werden ziemlich häufig Gesinnungsgenossen sein und eben so häufig als Wahlmänner für die Wahlen zur Zweiten Kammer im Sinne der Partei wirken.

* **Berlin**, 3. März. In Folge eines von Hrn. Schulze-Delitzsch vertretenen Antrages der Fortschrittspartei hat der Reichstag gestern sich wieder mit der Diätenfrage zu befassen gehabt. Doch hielten sich die Redner in der Debatte kurz, da auch in dieser Frage für die verschiedenen Standpunkte nichts Neues mehr vorzubringen ist. Hr. Dr. Hirsch bezeichnete den Antrag als ein parlamentarisches Vermächtniß Waldecks und betonte namentlich, daß die Diätenlosigkeit einen hohen Census auf das passive Wahlrecht in sich schließe; auch wies er auf die praktischen Folgen derselben hin, wie diese sich in der bereits drei Mal vorgekommenen Beschlußunfähigkeit des Hauses zeigten. Als Gegner des Antrages trat sodann Graf Bethusy-Huc auf und beantragte Uebergang zur Tagesordnung. Der Graf fürchtet, daß die Diätengewährung zu viel „verbummelte Genies" in den Reichstag bringen könnte, scheint aber noch mehr zu fürchten, daß sie den gegenwärtigen Zustand von achtmonatlicher parlamentarischer Arbeit per Jahr stationär machen könnte. Staatsminister Delbrück vertheidigte den bekannten Standpunkt der Bundesregierungen, der sich in nichts geändert hat. Nach ihm erklärte Hr. v. Schweitzer 3 Thaler für zu wenig und suchte die Frage als ein Moment im Kampfe der besitzenden Klassen gegen die besitzlosen darzustellen. Am schärfsten für den Antrag trat dann noch v. Hoverbeck ein, der dem Vorredner darin zustimmte, daß das allgemeine Wahlrecht ohne Diäten die reine Spiegelfechterei sei. Die Nationalliberalen verhielten sich im Ganzen neutral: wollten sie den Widerspruch, in welchen sie mit dem Bundeskanzler durch die badische Debatte und durch den Beschluß über die Todesstrafe gerathen waren, für den Augenblick nicht noch mehr zuspitzen? Wie dem auch sei: das Haus nahm den Antrag Bethusy-Huc auf Tagesordnung an und fuhr in der Berathung des Strafgesetzes fort, bis ein Antrag auf namentliche Abstimmung die Beschlußunfähigkeit des Hauses nachwies und die Herren auseinandergehen mußten.

Heute pausirt der Reichstag. Inzwischen hat man Zeit, die Frage zu erörtern, ob bei der großen Bestimmtheit, mit welcher Graf Bismarck erklärt hat, daß das Strafgesetz ohne Todesstrafe nicht zu Stande kommen werde, die 118, welche am Dienstag für die Abschaffung stimmten, bei der dritten Lesung fest bleiben werden? Man kann dies füglich bezweifeln; denn heute schon bringt das Hauptorgan des rechten Flügels der Nationalliberalen, die „Weser-Ztg.", einen Artikel, welcher den Satz aufstellt, daß ein gutes Strafgesetz mit Todesstrafe jedenfalls besser sei als ein mangelhaftes Strafgesetz mit Todesstrafe — und so werden wir in dieser Frage wohl eine abermalige Spaltung der Partei erleben. Was übrigens den Bundesrath betrifft, so wird Preußen auch in ihm nicht majorisirt werden; von den 43 Stimmen desselben mit seinem Vasallenstaat Waldeck und den beiden Mecklenburg verfügt es allein über 21 Stimmen, so daß ihm für das Recht des Weiterköpfens nur noch eine Stimme fehlt, die es ganz gewiß, wenn auch nur durch den Herzog von Coburg, der jüngst von Mainz die Guillotine in sein Land kommen ließ, erhalten wird . . .

Frankreich.

○ **Paris**, 4. März. Auf der heutigen Tagesordnung des Senates standen zunächst die beiden Interpellationen der HH. Boinvilliers und Segur d'Aguesseau. Sie haben bekanntlich die letzten Straßenunruhen zum Gegenstande. Angesichts der seither eingetretenen Beruhigung der öffentlichen Meinung erscheinen diese Interpellationen höchst überflüssig und unzeitgemäß; die beiden Interpellanten haben dieselben denn auch auf die Aufforderung der Regierung zurückgezogen, jedoch so spät, daß die Tagesordnung des Senats nicht mehr geändert werden konnte. Es kam daher noch zu einer kleinen Debatte über jene Interpellationen, welche jedoch nur geringes Interesse bot.

Erzherzog Albrecht reist am Sonntag nach Cherbourg ab, um die dortigen Marine-Anstalten zu besichtigen. Bei dem Diner, welches vorgestern im Kriegsministerium zu seinen Ehren stattfand, hat der Erzherzog folgenden Abschiedstoast gesprochen: „Ich nehme von meinem Aufenthalt in Frankreich die beste Erinnerung mit, sowohl an die liebenswürdige Aufnahme, welche ich gefunden, an die interessanten Gegenstände, welche ich gesehen und studirt, als an die schöne Armee und Marine, in welcher ich zu meiner Freude zahlreiche Bekanntschaften gemacht habe und deren berühmte Vertreter ich hier mit Vergnügen um mich versammelt sehe."

Durch Decret vom Gestrigen ist der Bischof von Grenoble, Monsignor Ginouilhac, auf den erzbischöflichen Sitz von Lyon befördert worden, welchen bekanntlich der Tod des Cardinals Bonald vor einigen Tagen erledigte. Nach dem „Figaro" sind es der Gallicanismus dieses Prälaten und seine patriotische Haltung im Concil, welche diese Ernennung veranlaßt und Hrn. Ginouilhac den Vorzug vor dem Candidaten des Papstes, Hrn. Latour d'Auvergne, und dem Candidaten des Kaisers, Hrn. d'Avignon, verschafft haben. — Die Concilfrage wird in diesen Tagen wieder viel besprochen; es bleibt aber darum nicht minder zweifelhaft, welche Stellung die Regierung in dieser Frage einnimmt. Zwei von der „Times" veröffentlichte Briefe des Grafen Daru, deuten an, daß die französische Regierung einen gewissen Druck auf die in Rom versammelten Bischöfe ausüben möchte, indem sie die Abberufung der Besatzung in Aussicht stellt. Herr Daru urtheilt sehr richtig, wenn er glaubt, die reactionären Beschlüsse, welche man von dem Concil erwartet, könnten einen so lebhaften Unwillen in Frankreich hervorrufen, daß das Ministerium gezwungen wäre, dem Heiligen Stuhl seinen Schutz zu entziehen. Indessen heißt das noch nicht sich in die Angelegenheit des Concils einmischen, und die Regierung kann dabei sehr wohl ihre abwartende Stellung behaupten.

* Aus **Paris** schreibt ein anderer Correspondent: Die famosen Sechsundfünfzig (Mitglieder der Rechten) haben ihr Programm veröffentlicht. Sicherlich, man hatte Hrn. Jerome David verleumdet und wenn man die Pinards, Forcades und Cassagnacs „Veni-Reacs", Mameluken und dergleichen mehr nannte, so ist dies ein schlechter Witz. Denn die Sechsundfünfzig schreiben auf ihre Fahne: „Aufrechthaltung der Ordnung — Sieg der Freiheit — Consolidirung der Dynastie!" Was begehrt man mehr? Da Jedermann es erkennt, so konnten die Sechsundfünfzig es sich aber auch nicht verhehlen, daß, seitdem das Cabinet die officiellen Candidaten sans façon über Bord warf, in Paris sowohl als in den Departements eine Wendung der öffentlichen Meinung zu seinen Gunsten eintrat, die ihm die compromittirende Unterstützung der Arcadier pur-sang mehr als entbehrlich macht. Nur treiben die Herren Minister, findet man, gewaltigen Mißbrauch mit Einsetzung von Commissionen. Nun ist die Reihe an dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Marquis Talhouet, der eben so, wie seine Collegen, eine Commission haben wollte, und eine solche Behufs der Studien über die zu Land und zu Wasser, per Eisenbahn, per Dampfschiff, per Velocipede auszuführenden Arbeiten.

In der Akademiesitzung vom nächsten Donnerstag wird Hr. Legouvé den sehr vernünftigen Antrag stellen, daß die Verdienste der „Candidaten für die Unsterblichkeit" (d. h. der Bewerber um einen Sitz in der gelehrten Gesellschaft) künftig in allgemeiner Sitzung geprüft werden.

England.

* **London**, 2. März. Die in Dublin tagende Generalconvention der irischen Kirche hat gestern eine ihrer wichtigsten Aufgaben zu Ende geführt. Es war dies die Bestimmung über die Zusammensetzung und den Charakter des „Representative Body" oder der vertretenden Körperschaft, auf welcher die in der irischen Kirchenacte der vorigen Session festgestellten Corporationsrechte beruhen. Sie hat hauptsächlich die finanziellen Angelegenheiten der entstaatlichten Kirche zu leiten. Der ursprüngliche Entwurf wurde mehrfach abgeändert und das Ergebniß der Berathungen war, daß die Körperschaft aus den zwölf Erzbischöfen und Bischöfen, zwölf geistlichen und 24 weltlichen Mitgliedern bestehen soll. Von den geistlichen Mitgliedern kommt auf jede Diöcese eines, von den 24 weltlichen kommen auf jede Diöcese zwei. Diese 48 sind ermächtigt, unter Zustimmung der Convention, zwölf Männer, geistlichen oder weltlichen Standes, zu wählen, welche für die Lösung der vorkommenden Aufgaben besonders befähigt sind.

Bayerischer Landtag.

* **München**, 6. März. Die im Finanzministerium mit den Vertretern der acht Notariatskammern gepflogenen Berathungen über das Tax- und Stempelgesetz sind gestern zum Abschluß gediehen. Die Berathungen über den Gesetzentwurf werden nun zwischen Commissären des Justiz- und Finanzministeriums morgen fortgesetzt und im Laufe dieser Woche zu Ende geführt werden. Auch der General-Staatsprocurator der Pfalz wohnt den Sitzungen bei.

* Die Interpellation, welche der Abg. Professor Södegel heute (Montag) an den Cultusminister stellen wird, lautet: „Die Klagen über die vielen und schweren Mißstände an den bayerischen Studienanstalten wurden von Jahr zu Jahr sowohl in fachmännischen Zeitschriften als in der politischen Presse immer lauter und dringender. Um nun den vielen großentheils berechtigten Wünschen und Anträgen entgegenzukommen, sah sich das Cultusministerium veranlaßt, da sich in Folge einer einzig und allein Bayern und auch hier blos für das Schulfach bestehenden Anomalie in demselben sachkundige Fachmänner nicht befinden, eine Commission von solchen einzuberufen, um geeignete Abänderungsvorschläge von ihnen entgegenzunehmen. Mittlerweile ist aber in der Leitung des Cultusministeriums eine Aenderung eingetreten und dadurch die so dringend nothwendige Organisation unserer Studienanstalten vielleicht in Frage gestellt. Weil dies aber die Unterzeichneten für eine große Kalamität betrachten würden, so stellen sie an das Cultusministerium die Anfrage: 1) ob überhaupt eine Reform im Unterrichtswesen eintreten und die beantragten Vorschläge im Allgemeinen durchgeführt werden sollen; 2) ob besonders die bisherige Einrichtung, wornach der Geschichtsunterricht confessionell getrennt und vielfach blos dem Religionslehrer, ohne daß dieser seine Befähigung für dieses Fach nachgewiesen hat, übertragen wird, auch in Zukunft beibehalten werden soll."

* Der Abg. Gelbert hat einen Antrag auf Erhöhung des Staatsbeitrages zum Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der protestantischen Geistlichen der Pfalz eingebracht.

* Das Handelsministerium beantragt, daß ihm — wie längst dem Ministerium des Inneren eine budgetmäßige Position von 5000 fl. jährlich zu Reisestipendien an Mediciner zu Gebote steht — 3000 fl. jährlich zu Stipendien für Studirende der technischen Hochschule budgetmäßig zur Verfügung gestellt werden, aus welcher Summe dann 20 Stipendien (10 zu 200 fl. und 10 zu 100 fl.) gewährt werden könnten. Der besondere Stipendienfond der Polytechnischen Schule könne hierbei nicht in Berücksichtigung gezogen werden, weil die daraus gewährten kleinen Stipendien lediglich als Surrogat für die den Studirenden der anderen Hochschulen gewährte Honorarienfreiheit, nicht aber als Beitrag des Lebensunterhaltes, geschweige denn als Unterstützung ausgezeichneter Befähigung anzusehen sind.

* Die Errichtung von Armencolonieen ist in dem neuen Armengesetze zunächst als eine Aufgabe der Districts- und Kreis-Armenpflege bezeichnet. Der Landtagsabschied vom vorigen Jahre hat jedoch auf die von beiden Kammern gestellte Bitte, daß die Errichtung und Dotirung von landwirthschaftlichen Armencolonieen von Seite der Districtsgemeinden oder anderer zu diesem Zwecke sich bildender Verbände unter den geeigneten Voraussetzungen und Garantieen zu befördern und die Unterstützung solcher Anstalten aus Staatsmitteln bei Vorlage des Budgets für die nächste Finanzperiode in's Auge gefaßt würden, das Ministerium des Inneren beauftragt, dieser Bitte in ihrem ersten Theile entsprechende Beachtung zuzuwenden und auf deren zweiten

Theil bei Aufstellung des Budgets der 10. Finanzperiode insoweit Rücksicht zu nehmen, als es der Hinblick auf die sonstige Inanspruchnahme der Staatseinnahmen gestattet. In Folge dessen wurde der Betrag von 10,000 fl. in den Budget-Voranschlag aufgenommen.

* Das Handelsministerium hat eine Erhöhung der seitherigen Dotation des statistischen Bureaus von 3500 fl. auf 15,000 fl. jährlich beantragt. Für den gleichen Zweck sind in Würtemberg 12,150 fl. bewilligt, in Sachsen 22,700 fl., in Dänemark 15,900 fl., in Schweden 19,300 fl., in Belgien 16,500 fl., in Oesterreich mit Ungarn 107,300 fl., in Baden 11,000 fl. und in Preußen 53,500 fl.

* In den Erläuterungen zum Voranschlag der Einnahmen aus Forsten, Jagden und Triften ist bemerkt, daß in der VIII. Finanzperiode die Reineinnahme im Jahresdurchschnitt 6,541,465 fl. betrug gegen 1,983,063 fl. in der II. Periode, für welche die forstliche Buchführung zuerst sichere Resultate lieferte. Im Jahr 1863/64 der VIII. Periode stellte sich die reine Ablieferungssumme am höchsten, nämlich auf 7,643,167 fl. So günstig der Ertrag der Staatsforste sich allmählich gestaltet hatte, sind doch die Holzpreise schon im Jahre 1865,66, zufolge der Besorgnisse in politischer Beziehung der Art gesunken, daß der Reinertrag der Staatswaldungen in diesem Jahre nur noch 6,020,519 fl. betrug und nach dem Kriege im Jahre 1866 war mit der allgemeinen Erlahmung des Handels und der Industrie auch der Holzabsatz so gedrückt, daß der 1866/67 die Staatsforste eine reine Einnahme von nur 4,908,570 fl. lieferten, was seinen Hauptgrund in dem fast gänzlichen Mangel an Nutzholzabsatz hatte. Für das Budget der IX. Periode veranschlagte das Finanzministerium, den Wiedereintritt günstigerer Absatzverhältnisse erwartend, die reine Ablieferungssumme aus Forsten, Jagden und Triften auf 6,003,000 fl. und dieser Voranschlag wurde in Folge der Verhandlungen des Landtages noch auf 6,503,000 fl. erhöht, welche Summe jedoch im ersten Jahre 1868 der Periode trotz aller Sparsamkeit nicht vollständig erzielt werden konnte. Für das zweite Jahr 1869 ist übrigens wegen der bedeutenden Holzanfälle durch Windstürme und Schneedruck die Erfüllung der postulirten Summe vorauszusehen. In dem Etat für ein Jahr der X. Finanzperiode ist nun die reine Einnahme zu 6,825,000 fl. angesetzt und dabei unter den Ausgaben die Summe von 400,000 fl. auf Forstrechtsablösungen zur wirklichen Verwendung für den Fall eingestellt, daß hiernach die postulirte Reineinnahme noch vollständig verbleibt. Die Ablösung der Forstrechte bildet eine Lebensfrage für die Erhaltung der Staatsforste und ohne den Wiedereintritt sehr günstiger Holzpreisverhältnisse eine absolute Nothwendigkeit, wenn die für ein Jahr der X. Periode in Aussicht genommene Einnahme aus Forsten auch für die späteren Jahre gesichert werden soll, da die Bezifferung einer reinen Einnahme von 6,825,000 fl. bei den gegenwärtigen Holzpreisen nur durch den in Folge der Windstürme des verflossenen Jahres eingetretenen Materialanfall ermöglicht wurde, so weit derselbe nach Abzug der schon pro 1869 verwertheten und durch die angeordnete Beschränkung regulärer Fällungen noch während der X. Periode zur Ersparung kommenden Beträge verfügbar bleibt. Dieser Materialanfall hat aber in das nothwendige Holzvorrathskapital vieler Staatswaldungen so tief eingegriffen, daß eine Verminderung des Materialetats unvermeidlich ist und deshalb auch eine Minderung der Geldrente eintreten muß, sofern dieser Ausfall nicht durch eine Ertragsmehrung in Folge Forstrechtsablösungen wieder ausgeglichen wird.

Telegramme.

, **Karlsruhe**, 5. März. Die Zweite Kammer sprach sich heute mit 40 gegen 9 Stimmen für die Abschaffung der Todesstrafe aus und nahm mit allen gegen 4 Stimmen den Gesetzentwurf zur Beseitigung der geistlichen Eidesvorbereitung an. Hierauf ertheilte sie dem Jurisdictionsvertrage mit dem Nordbund ihre Zustimmung, und es wurden dabei die Reichstagsverhandlungen über den Lasker'schen Antrag mehrfach berührt. Sowohl die Minister als die Redner der Majorität sprachen sich im Sinn der in der „Karlsr. Ztg." und der „Bad. Corresp." veröffentlichten Erklärungen aus.

, **Darmstadt**, 5. März. Die II. Kammer gab heute dem militärischen Freizügigkeitsvertrage zwischen dem Nordbund und Baden ihre Zustimmung.

, **Paris**, 5. März. Die Legung eines unterseeischen Kabels von Frankreich über Algerien nach Aegypten ist dem Hause Breittmayer übertragen. — Ein Brief des Bischofs von Montpellier, datirt Rom 27. Februar, tadelt den Brief des Bischofs Laval gegen Bischof Dupanloup und bemerkt, eine derartige vor jeder Entscheidung des Concils veröffentlichte Kundgebung erscheine als ein Angriff auf die Freiheit des Concils.

Pfälzische Angelegenheiten.

110) Das Erträgniß der Tabaksteuer in Speyer und den umliegenden Gemeinden giebt die „Pfälz. Ztg." wie folgt an: Berghausen 1958 fl. 36 kr., Dudenhofen 2333 fl. 6 kr., Hanhofen 1580 fl. 57 kr., Harthausen 3964 fl. 27 kr., Heiligenstein 1352 fl. 45 kr., Mechtersheim 2190 fl. 39 kr., Otterstadt 3063 fl. 24 kr., Waldsee 4595 fl. 30 kr., Speyer 5690 fl. 18 kr., im Ganzen somit die bedeutende Summe von 26,719 fl. 42 kr. Die wegen Frostbeschädigungen nachgelassenen Beträge vertheilen sich in der nachfolgenden Weise: Die von den Beschädigten zu zahlende Summe betrug in Harthausen 1490 fl. 18 kr., davon wurden nachgelassen 418 fl. 8 kr. und somit bezahlt 1072 fl. 10 kr. Waldsee 1093 fl. 24 kr., davon nachgelassen 408 fl. 20 kr., bezahlt 685 fl. 4 kr. Dudenhofen 674 fl. 6 kr., davon nachgelassen 273 fl. 14 kr., bezahlt 400 fl. 52 kr. Hanhofen 1488 fl. 12 kr., nachgelassen 1001 fl. 49 kr., bezahlt 486 fl. 23 kr. Otterstadt 2174 fl. 12 kr., nachgelassen 821 fl. 57 kr., bezahlt 1349 fl. 15 kr. Speyer 576 fl. 36 kr., nachgelassen 428 fl. 56 kr., bezahlt 147 fl. 40 kr.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

§ **Mannheim**, 4. März. Von Seite der Verwaltungen des süddeutschen Eisenbahnverbandes ist die **Fracht für Kaffee** von rheinischen Stationen nach Wien um ca. ⅓ des seitherigen Satzes ermäßigt worden; bei Auflieferung von mindestens 100 Centner Kaffee mit einem Frachtbrief wird nach der Wagenladungsclasse A 1 tarifirt werden. Hiernach kommen folgende directe Frachtsätze in Anwendung: Zwischen Wien und: Mannheim 95,1 kr., Mainz 95,1, Worms 98,0, Heidelberg 94,7, Dürkheim 102,8, Frankenthal 98,9, Kaiserslautern 104,9, Ludwigshafen a/Rh. 98, Neustadt a/H. 101,0, Speyer 100,5, Zweibrücken 110,4. — Für unsere oberrheinischen Handelsstädte ist diese Neuerung, welche vom rheinischen Handelsstand seit länger als 10 Jahren verlangt wird, von außerordentlicher Bedeutung, wenngleich die eingetretenen Ermäßigungen immer noch nicht ganz ausreichen, die directen Versendungen von den holländischen Hafenplätzen nach Wien &c. zu verhüten. In Betracht der kurzen Lieferfristen im directen Verkehr zwischen Holland und Oesterreich hätte die Herabsetzung der Fracht von hier bis Wien z. B. auf 1 fl. 24, höchstens 30 kr. geschehen müssen, wenn die Rheinschifffahrt in Verbindung mit den badischen, württembergischen, bayerischen und österreichischen Bahnen gegenüber der directen Linie per rheinisch-hessische-bayerische Bahnen (via Mainz-Aschaffenburg &c.) concurrenzfähig gemacht werden wollte.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 5 März (Schlußcourse.)

Bergb. Eisenb.-Actien	170½	Neueste Loose v. 1864	65⅝
Mainz-Ludwigshafen	131	Papierrente	50⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	210⅛	Silberrente	58⅝
Nahebahn-Actien	24	1882er Amerikaner	96⅜
Albenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130
3½% Prämien-Anl.	115¼	Meininger Bank-Actien	123⅜
4% fl. 250 Loose v. 1854	73⅛	Oesterr. Credit-Actien	152⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅛
Loose von 1860	80⅛	4% bad. Präm.-Anl.	107

Hamburg, 5. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	226	Staatsbahn-Actien	763
1860r Loose	79⅛	6% Amerik. v. 1882	89⅝
5% National-Anlehen	65		

Wien, 5. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 80	1860r Loose	93 —
Silberrente, Jan.-Juli	71 60	1864r Loose	119 80
Bank-Actien	730 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	164 —
Credit-Actien	283 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	386 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 50	Elisabethb. (westlich)	195 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 80	Böhm. Westb.-Actien	234 50

Amsterdam, 5. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48⅞	April-Oct.	55⅝
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114⅝

Paris, 5. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	105 85	Credit-mobilier	243 75
3%	74 57	Creditactien v. Ferrère	455 —
1882r Amerikaner	103⅞	Oestr.-franz. Stb.-Act.	790 —

New-York, 5. März. (Schlußcourse.)

Gold	115⅞	Baumwolle	22¼
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108¼	Mehl	4 90
6% 1882r U. St.-Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	27⅞

Berlin, 5. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44⅞, per Frühj. 44⅞. Oel per März 13⅞, per Frühjahr 13⅞. Spiritus per März 14⅞, per Frühj. 16.

Köln, 5. März. (Schlußbericht.) Weizen belebt, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per März 5 Thlr. 26 Sgr., per Mai 5 Thlr. 29 Sgr. Roggen belebt, effec. hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 26 Sgr., per Mai 4 Thlr. 25½ Sgr. Rüböl höher, eff. 14½ Thlr., per Mai 14⅞ Thlr., per October 13⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 11½.

Hamburg, 5. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 106 Br., 105½ G., per April-Mai 105½ Br., 105 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 76 Br., 75 G., per April-Mai 77 Br., 77 G. Rüböl loco 27½, per Mai 27. Spiritus loco 18⅞, per April-Mai 19⅞. Kaffee fest.

Paris, 5. März. Rüböl per März 104. —, per Mai-Juni 107. 75. Mehl per März 56. 25, per Mai-Juni 56. 25. Spiritus per März 57. 50. Zucker 35. 87.

Amsterdam, 5. März. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai 180, per Juli 181, per October 185.

Liverpool, 5. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11⅞. Middl. Americanische 11⅞. Fair Dhollerah 9⅞. Middl. Fair Dhollerah 8⅞. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 8. Fair Comra 9⅞. Fair Pernam 11⅞. Fair Smyrna 10¼. Fair Aegyptian 12⅞.

Neustadt, 5. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 44 kr., Korn 4 fl. 8 kr.; Spelz 4 fl. 8 kr.; Gerste 4 fl. 32 kr. Hafer 4 fl. 5 kr.

Kusel, 4. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 17 kr.; Spelz 3 fl. 37 kr.; Gerste 4 fl. 30 kr.; Hafer 3 fl. 48 kr.; Erbsen 3 fl. 20 kr.; Wicken 3 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl. 3 kr.; 6 Pfd. Kornbrod 21 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

, **Paris**, 7. März. Eine Depesche des Grafen Daru an den päpstlichen Staatssecretär Antonelli vom 28. Februar nimmt für Frankreich das ihm aus dem Concordat zustehende Recht in Anspruch, einen Botschafter zum Concil zu senden.

Dienstes-Nachrichten.

Der Notar Ludwig Philipp Weber in Pirmasens ist auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen, auf dessen Stelle der Notar Heinrich Eckard in Waldfischbach und auf die sich hierdurch erledigende Stelle der Notar Hermann Heyd in Neustadt a. H., beide ebenfalls auf ihr Ansuchen, versetzt worden. — Zum Hauptlehrer an der höheren Töchterschule in Speyer ist der Pfarrvicar Karl Ludwig Emil Brandstetter in Zweibrücken ernannt worden. — Der bisherige 1. Assistenzarzt an der Kreis-Irrenanstalt von Oberbayern, Dr. Max Hubrich, ist zum Vorstande und Oberarzte der Kreis-Irrenanstalt Werneck ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Montag, den 7. März. „Esther". Drama in 2 Acten von Grillparzer (Fragment). Hierauf zum ersten Male wiederholt: „Ein Autographensammler". Charakterbild in 1 Act von Wilhelmine Hillern. Zum Schluß: „Er muß taub sein." Posse in 1 Act nach dem Französischen des J. Moinaux von D. E. Malten. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Mobiliar-Versteigerung.

[1119⁴/₆] **Dienstag den 15. März 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Speyer in seiner Wohnung vor dem Landauer Thore, in dem dreistöckigen Wohnhause von Gutsbesitzer Merbel läßt Herr **Theobald Fischer,** Rittmeister im k. b. 4. Chevauxlegers-Regiment in Augsburg, wegen Versetzung, öffentlich versteigern:

1 Flügel von Ch. Then in Augsburg, 1 Sopha mit 2 Fauteuils und 6 gepolsterten Stühlen, 2 feingeschliffene Spieltische, 2 Bronzelüstre, 1 geschliffenen Bücherschrank, 1 ovalen Sophatisch, 6 Rohrstühle und verschiedene andere Stühle, 1 Ruhebett mit Plüschüberzug, 1 Wickeltisch, mit Matratze und Aufsatz, 1 nußbaumenen Ausziehtisch, Bettladen, Tische, Schränke, 1 Büffet, 1 großen Plüschteppich und andere Teppiche, Vorhänge mit Verzierungen, Rouleaux, Waschtische, 1 Kindskorb mit Matratze, 1 Douchebad-Apparat, 1 Beneloien mit Rohr, 1 Bügeltisch, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, Küchengeräthschaften, eiserne und blecherne Häfen, Porzellain und Glaswerk, 1 Hühnerstall, 1 große Hundsbütte, Waschzüber, Badzüber und sonstige Gegenstände.

Kissel, kgl. Notär.

Heuversteigerung.

[1045⁸/₈] **Montag den 14. März 1870,** Morgens 10 Uhr, in seiner Behausung, läßt Herr Bürgermeister **Martin** zu Standenbühl auf Borg versteigern:

5—600 Centner Wiesenheu 1. Qualität.

Göllheim, 2. März 1870.

Klee, kgl. Notar.

Weinversteigerung.

[869²/₃] **Mittwoch den 16. März 1870,** Vormittags 11¹/₂ Uhr in der Wohnung der Versteigerin zu **Winzingen** läßt Frau **P. Lorch Wwe.** daselbst, nachbemerkte, selbstgezogene und reingehaltene Weine versteigern, als:

7000 Liter 1867er Neustadter und Ruppertsberger,

47000 Liter 1868er Neustadter, Wachenheimer und Ruppertsberger, worunter 20 Fuder Traminer und Auslese,

5000 Liter 1869er aus denselben Gemarkungen.

Proben: Jeden Dienstag und Donnerstag, sowie am Versteigerungstage vor den Fässern.

Neustadt a. d. Haardt, d. 19. Febr. 1870.

Werner, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[942²/₃] **Freitag 11. März l. J.,** Nachmittags halb 2 Uhr zu Oppau in der Wirthschaft zur neuen Zeit bei Wittwe Schmitt, läßt Herr Sebastian Koch, Oekonom in Oppau, versteigern:

1 Pferd, 6 Jahre alt, 1 Fohlen, 2 Jahre alt, 1 zweispänner Wagen, Pflüge und Pferdsgeschirr, 60 Ctr. Kornstroh, 400 Gebund Weizen- und Spelzenstroh, 800 Gebund Gerstenstroh, 400 Ctr. Dickruben und 6 Loose Spreu sowie verschiedene sonstige Gegenstände.

Frankenthal, den 28. Februar 1870.

H. Haase, kgl. Notar.

Magdalena Baumann oder Barbara Ubryk in München!

[1106] Bei **E. H. Gummi** in **München** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Landau** bei **Ed. Kaußler** zu haben:

Gemälde aus dem Nonnenleben, oder enthüllte Geheimnisse aus den Papieren der aufgehobenen bayerischen Klöster.

In 4 Lieferungen à 12 kr. Complet broch. 48 kr.

[893²/₃] Nachdem ich auf hiesigem Platze eine

Fabrik von Wein- und Pack-Kisten

errichtet habe, empfehle ich solche unter Zusicherung möglichst billiger und solider Bedienung.

Ludwigshafen a/Rh., im Februar 1870.

Franz von Moers.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei

von **F. J. Hoelzuahl**

in **Neustadt a Haardt,**

empfiehlt alle Arten **Garten-, Feld-** und **Blumensämereien, Obst-, Zier-** und **Alleebäume,** sowie **Gesträuche** aller Art zu den billigsten Preisen. [1169⁵/₃]

NB. **Garten-Anlagen** werden auf das geschmackvollste und billigste ausgeführt.

[1021²/₃] Ein **feuerfester Kassenschrank** wird zu kaufen gesucht. Durch wen? sagt die Exp. d. Bl.

[1147¹/₃] Ein junger Mann, 28 Jahre alt, sucht eine Stelle als Reisender, gleichviel welcher Branche.

Franco-Offerten unter Nro. 1147 besorgt die Exp. d. Bl.

[1148¹/₃] Ein angehender Commis sucht bis 1. April eine Stelle in einem Colonial- oder Gemischtwaaren-Geschäft.

Franco-Offerten unter Nro. 1148 besorgt die Exp. d. Bl.

Pfälzische Eisenbahnen.

[1140¹/₃] Die Herren Actionäre der Pfälzischen Eisenbahnen werden in Gemäßheit der §§ 40 und 45 der Gesellschafts-Satzungen zu den im **Bahnhofgebäude zu Ludwigshafen a. Rh.** abzuhaltenden

ordentlichen General-Versammlungen
auf Samstag den 9. April 1870,
Morgens 9 Uhr,

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

I. Ludwigsbahn.

1) Geschäftsbericht der Direction.
2) Verbescheidung der Jahresrechnungen gemäß § 45 Ziff. 2 der Satzungen.
3) Vorlage der Nachträge zu den Satzungen der drei vereinigten Eisenbahn-Gesellschaften gemäß Art. 1 Absatz 4 der gesetzlich publicirten Vereinigungs-Grundlagen.
4) Verfügung über den vorhandenen Reinertrag einschließlich des durch die Fusionsbestimmungen frei gewordenen Zins-Reservefonds, beziehungsweise Feststellung der Dividende.

II. Maximiliansbahn.

1) bis 3) wie bei der Tagesordnung der Ludwigsbahn.
4) Feststellung der Dividende.

III. Nordbahnen,

gleiche Tagesordnung wie bei der Ludwigsbahn unter Wegfall der Ziffer 4.

IV. Allgemeine General-Versammlung der drei vereinigten Bahn-Gesellschaften.

Erneuerungswahl für die vier nach dem Dienstalter austretenden Mitglieder des gemeinschaftlichen Verwaltungsrathes gemäß Ziffer 1 der Vereinigungs-Grundlagen *) und § 52 der Satzungen.

Zur Vereinfachung der Verhandlungen sollen die Gegenstände der Tagesordnung Ziff. 1 Geschäftsbericht der Direction, Ziff. 2 Verbescheidung der Jahresrechnungen und Ziff. 3 Nachträge zu den Satzungen in der um 9 Uhr beginnenden „allgemeinen General-Versammlung“ der drei vereinigten Gesellschaften zum Vortrage kommen, worauf alsdann die Erneuerungswahl für den Verwaltungsrath vorgenommen werden wird.

Die Discussion und Beschlußfassung über die speciellen Verhandlungsgegenstände der einzelnen Gesellschaften soll in den unmittelbar darauf folgenden besonderen Generalversammlungen in der vom Vorsitzenden näher zu bestimmenden Reihenfolge stattfinden.

Der Geschäftsbericht der Direction wird circa 8 Tage vor der Generalversammlung zur Abgabe an die HH. Actionäre gelangen und das Material zur näheren Beurtheilung der Berathungsgegenstände enthalten.

Diejenigen HH. Actionäre, welche diesen Versammlungen beiwohnen wollen, haben sich längstens bis zum 2. April l. Jrs. auf dem Bureau der Direction zu Ludwigshafen a. Rh. über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien, oder ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Ludwigshafen, 3. März 1870.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes der Pfälzischen Bahnen.
Mahla.

*) Nach Bestimmung der Vereinigungs-Grundlagen wird in der gemeinschaftlichen Generalversammlung jede Actie der Ludwigsbahn für zwei Actien gerechnet.

Muth erringt den Sieg!

[1156] Allen Interessenten die Nachricht, daß durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts Kaiserslautern vom 2. d. M. den Gemeinden Kalkofen und Winterborn eine Entschädigung von 37,989 fl. 18 kr. für entbehrte Nutzungs-Berechtigung im sogenannten Wöllsteiner Wald zugesprochen wurde.

G. Haas,
Einnehmer in Iggelheim.

Mannheim. [1096⁵/₆]

Donnerstag den 10. März 1870:

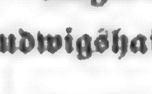
(Bei aufgehobenem Abonnement).

Musikalische Akademie

unter Mitwirkung des Herrn

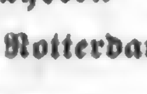
Anton Rubinstein.

(Das Nähere durch den Concert-Zettel.)



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Dampfboot-Fahrten

zwischen

Ludwigshafen - Köln - Düsseldorf - Emmerich - Rotterdam und allen Zwischenstationen.

Prompte Güter-Beförderung nach allen Stationen.

Außer den Dampfboot-Fahrten besteht zwischen Rotterdam-Ludwigshafen und umgekehrt ein directer Schleppschiff-Güterdienst zu billigeren Frachten. Es liegen in Rotterdam und Ludwigshafen immer Schleppkähne in Ladung.

Wegen Frachten, die auf's billigste gestellt sind, beliebe man sich an den unterzeichneten Agenten zu wenden.

Ludwigshafen a. Rh., 5. März 1870.

Der Agent:
Clemens Gröhé.

[1180⁵/₆]

Todes-Anzeige.

[1157] Theilnehmende Verwandte und Freunde benachrichtigen wir tiefbetrübt von dem am Samstag Abend um 8 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Sohnes, Bruders und Enkels

Nikolaus Theiß,
Tuchfabrikant,

im Alter von 24 Jahren, und bitten um stille Theilnahme.

Lambrecht, 6. März 1870.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen der Vater: **H. Theiß,** Tuchfabrikant.

Todes-Anzeige.

[1169] Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß heute Nacht halb 1 Uhr unser lieber unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater

Paul Joseph Arent,
kgl. Gerichtsbote dahier,

im Alter von 71 Jahren, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme an dem uns so hart betroffenen Verluste bitten

Neustadt a/H., den 6. März 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[1135¹/₃] **Schützen,** welche Willens sind, sich aufs Frühjahr **Hinterladungsflinten** anzuschaffen, möchte man rathen, solche von **Hch. Knecht** aus **St. Gallen** zu beziehen. Einsender dieses hatten das Vergnügen, von deren ausgezeichneten Leistungen sich zu überzeugen und können nicht umhin, die [illegible] Schützen auf den großen Werth dieser [illegible] aufmerksam zu machen.

Stelle-Gesuch.

[1104¹/₃] Ein junger Mann, militärfrei, mit den Comptoirarbeiten vertraut und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Comptoirstelle.

Franco Offerten besorgt unter Chiffre W. C. Nro. 1104 die Exp. d. Bl.

Ein Schriftsetzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Junge Setzer haben Gelegenheit zur Ausbildung im Accidenzsatz. [1160⁵/₆]

Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

[1182] Einige **tüchtige Schriftsetzer** (dem Verbande angehörend) werden gesucht von **Schaier & Comp.** in Grünstadt.

[1098¹/₃] Ein Colonialwaaren-Geschäft en gros in Saarbrücken wünscht einen tüchtigen jungen Mann als Magazinier zu engagiren. Die Exp. d. Bl. nimmt Franco-Offerten unter Nro. 1098 zur gefälligen Besorgung entgegen.

[1146¹/₃] **6 Möbelschreiner** finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Gg. Vogel,** Schreinermeister in Speyer.

[1031²/₃] Ein prot. Geistlicher in der Stadt nimmt mehrere Knaben zum Unterricht und Erziehung bei sich auf. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Ladenmädchen-Stelle frei.

[956³/₆] Ein gewandtes Mädchen wird in ein gemischtes Waarengeschäft auf dem Lande gesucht.

Näheres unter Nr. 956 bei der Exp. d. Bl.

Köchin gesucht.

[999³/₃] Ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und sich auch häuslichen Arbeiten unterzieht, wird auf Ostern in Dienst gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[961³/₆] Ein gebildetes Mädchen, 17 Jahre, prot. Confession, Doppelt-Waise, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, das auch gut Französisch spricht, sucht Stelle bei einer älteren Dame, oder auch könnte dieselbe Kinder unterrichten. Eintritt bis 1. April. Zu erfragen unter Nr. 961 in der Exp. d. Bl.

Annonce.

[962²/₃] Auf das Comptoir eines Fabrik-Geschäftes wird ein junger Mann, der seine kaufmännische Lehre bestanden, zum sofortigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 962 besorgt die Exp. d. Bl.

Gesucht.

[937²/₃] Ein **Rasirgehilfe** kann sogleich Condition erhalten bei **Philipp Orth** in Neckarau bei Mannheim.

Gehilfen-Gesuch.

[1040⁵/₆] Ein solider Gehilfe wird auf 1. April gesucht.

Kipp, k. Gerichtsbote in Landau.

[1040⁵/₆] 2 — 3 gute **Schneidergesellen** können gegen hohen Lohn anhaltende Beschäftigung bei mir erhalten. Auch werden Reisespesen vergütet.

Kusel, im März 1870.

Carl Jung.

[936²/₃] **Peter Schäfer III.,** Oekonom in Göllheim, sucht einen tüchtigen **Schweizer**

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 57. Ludwigshafen, Mittwoch 9. März 1870.

* **Ludwigshafen**, 8. März.

Der Telegraph bringt folgende Nachricht: „Die Hoffmann'sche Correspondenz meldet: Der König hat heute das Entlassungs-Gesuch des Fürsten Hohenlohe in Würdigung der von ihm vorgetragenen persönlichen Gründe angenommen und denselben zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste und zum Capitular des Hubertusordens ernannt. Von diesen Entschließungen wurde der Fürst durch ein in sehr schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßtes allerhöchstes Handschreiben in Kenntniß gesetzt. An des Fürsten Hohenlohe Stelle hat der König von morgen an den bisherigen Gesandten am Wiener Hofe, Grafen v. Bray-Steinburg, berufen und diese Berufung mittelst allerhöchsten Handschreibens an den Grafen kundgegeben."

Die Ministerkrisis nimmt also den Verlauf, den wir gleich von vornherein als den naturgemäßen bezeichnet haben. Ob sie mit dem Rücktritte Hohenlohe's vollständig beendigt sein, oder ob das in die öffentliche Debatte geworfene Wort: „Einer nach dem Anderen" zur Wahrheit werden wird, wie denn in der That der Münchener Correspondent der „Köln. Ztg." Hrn. v. Schlör als das zweite Opfer bezeichnet, das mag vorerst dahingestellt bleiben. Auch über den Standpunkt des Grafen v. Bray wird man sich weiterer Conjecturen enthalten dürfen, da der neue Minister wohl bald Gelegenheit nehmen wird, vor dem Landtage seine Farbe zu bekennen; vorerst sei nur bemerkt, daß nach der „Augsb. Postztg." den Eintritt des edlen Grafen die Segenswünsche aller Patrioten begleiten, deren Herzen ihm vertrauensvoll entgegenschlagen . . .

Fürst Hohenlohe soll beabsichtigen, in München zu bleiben und diejenige politische Thätigkeit zu entfalten, welche seine Stellung als Mitglied der Reichsrathskammer ihm ermöglicht.

In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete zunächst der Cultusminister die Sörgel'sche Interpellation; dann wurde dem Schuldentilgungscommissär der früheren Kammer, Hrn. Dr. Pözl, der Dank der jetzigen Kammer ausgesprochen und eine Wahlreclamation erledigt. Was die Antwort des Hrn. v. Lutz betrifft, so erscheint uns dieselbe nach der ersten Durchsicht als ein Meisterstück jener officiellen Wortmacherei, hinter welcher die wahren Gedanken Versteckens spielen, indeß das Publicum im Vordergrunde sich mit kreuz und quer gehenden Interpretationsversuchen amüsiren kann. Gewiß ist nur soviel, daß Hr. v. Lutz die Vorschläge der Fachmännercommission zur Gymnasialreform seiner Censur unterwerfen wird, und daß er namentlich nicht daran denkt, bezüglich des Geschichtsunterrichtes an Gymnasien eine principielle Aenderung der bisherigen Praxis eintreten zu lassen. Wer eine so lange und zärtliche Liebhaberei für Gymnasialreform hegt, wie Hr. v. Lutz von sich rühmt, der müßte im entscheidenden Moment mit der Sprache herausrücken und deutlich angeben können, worin seine angeblich beabsichtigten Reformen bestehen. Der Debut des neuen Unterrichtsministers wird nicht verfehlen, in den interessirten Kreisen einen sehr übelen Eindruck zu machen. Uebrigens war etwas Anderes nicht zu erwarten als das, was gekommen ist?

Die nächste Sitzung, die 18., findet morgen statt; in ihr wird über die Rechnungsnachweisungen der Verkehrsanstalten und über das Schicksal geprüfter Anträge verhandelt.

Das Deutsche Zollparlament wird dem Vernehmen nach auf den 21. April einberufen; die Dauer der Session ist vorerst auf ungefähr vierzehn Tage berechnet.

In der im vorliegenden Blatte enthaltenen Pariser Correspondenz ist von Briefen des Grafen Daru an einen in Rom befindlichen französischen Bischof die Rede, welche die Londoner „Times" veröffentlicht haben. Aus denselben ergiebt sich, daß der Minister dem Cardinal Antonelli wiederholt Warnungen hat zugehen lassen, und daß das Belassen der französischen Truppen im Kirchenstaate gewissermaßen von den Entschließungen des Concils abhängig gemacht wird. In einem dieser Briefe sagt Graf Daru:

„Es liegt am Tage, daß durch das Verhalten der italienischen und spanischen Prälaten, der Missionäre und apostolischen Vicare, die in einer besonderen Welt zu leben scheinen, Alles in Frage gestellt werden kann... Man muß in Rom blind sein, wenn man nicht sieht, wie man sich selbst und uns gefährdet, wie man den Revolutionären Waffen in die Hände liefert und durch den Syllabus selbst die Religion gefährdet.... Ich habe alle Achtung vor dem festen Widerstande, den die Minderheit leistet; ich glaube, dieselbe kann gegenwärtig nichts Besseres thun, als daß sie Zeit zu gewinnen sucht."

Und in dem anderen Schreiben heißt es:

„Man kann in Rom nicht so verblendet sein, zu glauben, daß nach der Proclamation des Unfehlbarkeits-Dogma's unsere Truppen noch einen Tag im Kirchenstaate bleiben können. Wenn wir sie auch dort lassen wollten, so könnten wir es nicht. Es würde in Frankreich eine Bewegung der öffentlichen Meinung stattfinden, der zu widerstehen unmöglich wäre. Gewiß, der Heil. Vater weiß das, er sieht es, er glaubt es. Hoffentlich wird er den gemäßigten Rathschlägen der erleuchtetsten Mitglieder der französischen Kirche Gehör schenken."

Der Stoffreichthum, der uns durch die Erklärung des Hrn. v. Lutz heute morgen zugeflossen ist, nöthigt uns, mehrere Artikel für das morgige Blatt zurückzulegen. Dazu gehören außer dem Schluß unseres Münchener Landtagsberichtes selbst ein Referat über die samstagige Kammerverhandlung in Karlsruhe und ein solches über die Neustadter Versammlung der Volkspartei.

Deutschland.

* **Berlin**, 4. März. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst ein Finanzgesetz an, eine Nachtragsforderung im Betrag von 105,038 Thlr. für folgende vier Punkte: 1) Functionszulagen für die Bundes-Militärbevollmächtigten bei den drei Südstaaten; 2) Gründung eines besoldeten Generalconsulats in Peru; 3) fixirte Anstellung dreier neuer Rechnungsrevisoren bei dem Bundesrechnungshof; 4) einmalige Ausgabe von 85,000 Thlrn. für den Ankauf eines Grundstückes für das Bundesoberhandelsgericht in Leipzig. Zu Punkt 1 hob Hr. Delbrück hervor, daß die anscheinende Anomalie, diese Posten im Etat des auswärtigen Amtes, anstatt im Militäretat zu finden, sich dadurch rechtfertige, daß dieselben nicht rein militärischer Natur seien. Der Präsident des Bundeskanzleramtes bezeichnete somit indirect diese Posten als vorwiegend diplomatische, und diese Erwägung paralysirte die Opposition, welche verschiedene Mitglieder der Linken anfänglich gegen diese Bewilligung beabsichtigt hatten. Hr. v. Hoverbeck erklärte im Lauf der Debatte, die Militärbevollmächtigten seien ein Uebel, wie überhaupt das ganze Verhältniß zum Süden, aber ein nothwendiges Uebel — und damit gab sich Jedermann zufrieden. Nur Hr. v. Benda warnte noch davor, die Nachtragsforderungen zur Gewohnheit werden zu lassen, wogegen Hr. Delbrück bemerkte, daß man zu dem unangenehmen, aber unvermeidlichen Nothbehelf noch öfter werde greifen müssen, weil der Etat, lange bevor er in Geltung trete, aufgestellt werden müsse. Zuletzt setzte der Reichstag die Berathung über das Strafgesetz fort, womit er bis zu § 25 gedieh. An den § 11, welcher lautet: „Die Todesstrafe ist durch Enthauptung zu vollstrecken," und welchen Präsident Simson als durch die bekannte Abstimmung über § 1 von selbst in Fortfall kommend bezeichnete, knüpfte sich gegen alles Erwarten weder eine Regierungserklärung, noch auch eine Interpellation über die definitive Stellung der Bundesregierungen zum Strafgesetz; man scheint also seitens dieser die Hoffnung auf eine Zersplitterung der Majorität vom 1. März nicht aufgegeben zu haben. Uebrigens soll sich der Bundesrath dem Vernehmen nach erst heute mit der Frage beschäftigen.

Ueber die Bundesfinanzen macht Richter's Polygraphische Correspondenz folgende Bemerkungen: „Graf Bismarck macht die einzelnen Abschnitte seines Bundesetats der officiösen Presse zugänglich, noch bevor der Etat an den Reichstag gelangt ist. In Folge dessen gelangen allerhand unvollständige, beliebig gruppirte Daten über den Bundeshaushalt in das Publicum, ohne daß die unabhängige Presse dieselben zu corrigiren im Stande wäre. Die officiöse Presse selbst hat aber nicht zu verschweigen vermocht, daß schon im Bundesrath über die wachsende Ausgabelast des Bundes sehr besorgliche Aeußerungen gefallen sind. An eine Kritik des Militär- und Marineetats haben sich die Herren Gesandten freilich noch nicht herangewagt; man beschränkte sich auf Bemerkungen zum Ausgabeetat der Telegraphen- und Consulatsverwaltung. Was der Reichstag sich noch niemals erdreistet hat, der Bundesrath erlaubte sich zum ersten Male in dem Ausgabeetat einige kleine Streichungen. In der That muß schon der Umstand bedenklich machen, daß der Etat pro 1871 eine Steigerung der ordentlichen Verwaltungsausgaben gegen das Vorjahr von 871,155 Thlr. nachweist, wovon 464,782 Thlr. auf die Marine, 156,873 Thlr. auf die Militärverwaltung, 162,000 auf die Verzinsung der Bundesschuld und nur 93,500 Thlr. auf die Civilverwaltung kommen. Durch eine mehr zufällige Ersparung an den außerordentlichen Ausgaben (auf dem vorjährigen Etat stand doch die Erwerbung eines Dienstgebäudes für das Bundeskanzleramt) vermindert sich der gesammte Mehrbedarf auf 619,344 Thlr. Dieser Mehrbedarf kann durch ein Mehr an eigenen Einnahmen des Bundes nicht vollständig gedeckt werden, obwohl eine Erhöhung der Rübensteuer von 7⅓ auf 8 Sgr. pro Centner seit dem vorigen Jahre stattgefunden hat, was für die Veranlagung der Einnahmen aus dieser Steuer ein plus von 539,146 Thlr. ergiebt. Auch die Mehreinnahmen aus dem Porto reichen nicht aus. Der Bundesetat pro 1871 schließt mit einem Deficit von 230,604 Thlr., um welchen Betrag wiederum die Matricularbeiträge für die einzelnen Staaten erhöht werden müssen; eine Thatsache, welche die Presse in Folge der officiösen Verdunkelungen nirgends bisher hervorgehoben hat. Hinter diesem den Einzelstaaten zur Last fallenden Deficit steht noch ein anderes, welches seit 1868 fortgesetzt durch Ausgabe von Bundesschuldobligationen gedeckt wird — wir meinen die außerordentlichen Ausgaben für die Küstenbefestigung und die Marine." Die weiteren Ausführungen Richters werden wir später mittheilen.

Die erste Inspection der süddeutschen Festungscommission hat zunächst in Betreff Rastatts eine seit Jahren ausstehende Frucht gezeitigt. Es findet sich nämlich für diese Festung im Extraordinarium des badischen Militärbudgets eine Position von 258,485 fl., um sie in Hinsicht der Ausrüstung mit gezogenen Geschützen wie sonst in allen anderen Beziehungen auf gleichem Fuß mit den norddeutschen Festungen zu setzen. Aus dem Umstande, daß gegen frühere Auslassungen Baden allein diese Ausgabe trägt, scheint hervorzugehen, daß die badische Regierung jede Hoffnung auf eine engere Militäreinigung der drei süddeutschen Staaten aufgegeben hat.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. März. Die beiden Briefe des Grafen Daru an einen in Rom weilenden französischen Prälaten, von der Londoner „Times" veröffentlicht und von der hiesigen Presse für echt angesehen, finden nicht den Beifall der „Debats", welche meinen, daß dieselben eine der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung hervorbringen werden. Dem Papste sagen, durch den Syllabus werde die Religion gefährdet, heiße Pius IX. an seiner empfindlichsten Stelle angreifen und die in Rom am meisten verhaßte Sprache, die der liberalen Katholiken, führen; jene „Welt für sich", von welcher Hr. Daru spricht, sei die einzige, welche der Papst versteht, deren einziges Vaterland die Kirche, deren einziger Zweck die Beherrschung der Gewissen und durch diese die Beherrschung der Welt ist; ebenso unpassend sei es, aus den revolutionären Gefahren, welche Frankreich bedrohen, ein Argument beim H. Stuhl zu machen, der gerade aus der Kenntniß dieser Ge-

fahren doppelte Verwegenheit schöpfe. Der römische Hof gebe nicht zu, daß er der Regierungen bedarf; er sei auf Grund solcher Argumente vielmehr der Ansicht, daß die Regierungen seiner bedürfen, und schon jetzt verkünden seine Organe in allen Tonarten, der Papst besitze überall getreue Legionen, stärker als Armeen, und die Regierungen thäten klüger, an ihre eigene Erhaltung zu denken. Die Drohung Darus mit der Abberufung der französischen Truppen für den Fall der Verkündigung eines Unfehlbarkeitsdogmas erscheint den „Debats" als ein Schlag ins Wasser, weil die Gläubigen in Frankreich das neue Dogma als eine selbstverständliche Nothwendigkeit, die Ungläubigen aber es als etwas höchst Gleichgiltiges aufnehmen und weil keinerlei Aufregungen aus der Verkündigung hervorgehen werden. Wenn die französische Regierung je auf päpstliche Dankbarkeit gerechnet, so müsse sie heute ihre Verblendung in dieser Hinsicht einsehen: wenn das Concil von unüberlegten Schritten sich zurückhalten lasse, so würde dies eher durch den muthigen Protest einiger deutschen und französischen Bischöfe als durch die Beschwörungen und Drohungen irgend einer Regierung geschehen . . . .

Während der parlamentarischen Ferien hat sich innerhalb der Parteien des Gesetzgebenden Körpers eine Veränderung vorbereitet, deren Tragweite sich noch nicht übersehen läßt. Das rechte Centrum droht auseinander zu fallen. Der Herzog von Albufera tritt vom Vorsitz der Fraction zurück und zahlreiche Mitglieder derselben suchen Unterkommen in anderen Parteien, namentlich im linken Centrum, das ihnen jedoch nicht mit großem Vertrauen entgegenkommt. Vielleicht bildet sich auch aus dem Gros der aufgelösten Partei eine rein ministerielle Fraction, und die reactionäre Partei dürfte sich vergeblich Hoffnung machen, bei dieser Gelegenheit sich bedeutend verstärken zu können. Die Liga der HH. Rouher, Forcade, Pinard, Jerome David, welche darauf ausgeht, das Cabinet zu stürzen, ist obendrein in sich selbst nicht einig, indem die Einen noch temporisiren, die Anderen aber gleich zugreifen wollen.

Die Hofpartei hat offenbar die Absicht, wieder einigen Lärm auf dem Gebiete der äußeren Politik hervorzurufen. Das „Parlement", eines der Organe des Hrn. Rouher, veröffentlicht heute einen heftigen Artikel über die Politik des Grafen Bismarck und das „Peuple" spricht von der Möglichkeit einer Einmischung Frankreichs in die deutschen Angelegenheiten. Eine solche Einmischung könnte nach dem reactionären Blatte in zwei Fällen stattfinden: zuerst im Falle eines directen oder indirecten Angriffes von Seiten Deutschlands, sodann aber auf den sehr begründeten Aufruf der deutschen Demokratie, welche entschlossen sei, sich von der tyrannischen Vormundschaft der Berliner Regierung zu befreien. „Wenn man auf die Ursachen zurückgeht, sagt der „Peuple" weiter, welche die Einmischung Frankreichs in die auswärtigen Angelegenheiten während der Regierung Napoleons III. herbeigeführt haben, so wird man jenen doppelten Charakter aus allen Handlungen des Kaisers hervortreten sehen. Es hat sich für Frankreich niemals darum gehandelt, die Fürsten wieder einzusetzen, welche von ihren Völkern vertrieben wurden oder ein fortschrittswidriges politisches System aufzudrängen. Das beständige Resultat seiner Wirksamkeit im Auslande war die Aufrechterhaltung des Nationalitätsrechtes, die Entwickelung der Civilisation da, wo sie sich erst im Keime befand, und die Herstellung fruchtbarer Beziehungen für die moralischen und materiellen Interessen der ganzen Welt." „Der Augenblick ist noch nicht gekommen, schließt der Artikel, diese latente Lage stärker zu betonen; aber die Unruhe, welche durch die doppelsinnigen Erklärungen der preußischen Regierung hervorgerufen wird, gestattet uns die Vermuthung, daß unsere Zurückhaltung nicht von langer Dauer sein werde." So weit das Blatt des Hrn. Duvernois. Uebrigens dürfte das Ministerium bald Gelegenheit finden, sein Programm für die auswärtige Politik darzulegen, wenn es wahr ist, was man heute erzählt, daß nämlich die Linke gleich nach Wiedereröffnung der Kammer diesen Gegenstand durch eine Interpellation zur Sprache bringen wolle.

Bayerischer Landtag.

H. L.-C. **München,** 7. März. *) Der Minister des Innern, Hr. v. Braun, legte zwei Gesetzentwürfe vor: 1) die Errichtung einer Bürgerwehr, 2) die Verwaltung des Vermögens der Landwehr älterer Ordnung betr., worauf der Abg. Sörgel die (von ihm und den Abg. Schmidt und Geibert gestellte und bereits bekannte) Interpellation über die Reform der bayerischen Studienanstalten verlas. Hr. v. Lutz bemerkte im Eingang seiner Antwort, daß gerade die Hoffnung, für die Gymnasialreform etwas Ersprießliches leisten zu können, ihn zur Uebernahme der Bürde eines zweiten Portefeuilles vermocht habe, und fuhr dann fort:

Entnehmen Sie daraus, daß durch den Wechsel, welcher zu meinem lebhaften Bedauern in der Leitung des Staatsministeriums des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten eingetreten ist, wenigstens was den guten Willen betrifft, die nothwendige und unaufschiebbare Organisation der gelehrten Mittelschulen nicht in Frage gestellt ist. Demzufolge beantworte ich den ersten Satz der unter Ziffer 1 an mich gerichteten Frage dahin: Ja! es werden die für nothwendig erkannten Reformen auf dem Gebiete des Gymnasialschulwesens weiter verfolgt werden. Was den zweiten Satz der Frage unter Ziffer 1 betrifft, ob nämlich die von der erwähnten Commission vorgeschlagenen Verbesserungen im wesentlichen durchgeführt werden sollen? so habe ich hierüber Folgendes mitzutheilen:

Bei der Berathung der Fachmännercommission wurde zwar ein im Ministerium ausgearbeiteter Entwurf einer Studienordnung zum Ausgangspunkte genommen. Die Berathung folgte aber dem Entwurfe nicht von Satz zu Satz, sondern wendete sich bald einer Mehrzahl von principiellen Fragen zu, die — eine nach der anderen — der Discussion unterstellt und beschieden worden sind, ohne daß die schließlichen Ansichten der Fachmänner-Commission auch sofort eine Fassung gefunden hätten, welche ohne weiteres für eine Studienordnung verwerthbar wäre. Es liegt somit nur eine Mehrzahl von principiellen Beschlüssen vor, die erst der Redaction und der Verarbeitung für eine Studienordnung bedürfen. Erst wenn diese Aufgabe erfüllt sein wird, werden selbst die Mitglieder der Fachmänner-Commission sich ein Urtheil darüber bilden können, ob sich ihre Beschlüsse zu einem harmonischen Ganzen vereinen lassen oder ob und wo sie der Modification bedürfen. Schon aus diesem Grunde ist also, ehe über Durchführung oder Fallenlassen der einzelnen vorgeschlagenen Reformen ein entscheidendes Wort gesprochen werden kann, die Ausarbeitung eines neuen Entwurfes für die Studienordnung unerläßlich. Sobald es mir nach Uebernahme des Cultusministeriums möglich gewesen ist, habe ich mich dem Studium der Commissionsberathungen unterzogen.

Ich habe darin sehr viel Beherzigenswerthes gefunden, aber ich kann nicht sagen, daß ich die Protokolle ohne alle Bedenken aus der Hand gelegt hätte. Es sind Vorschläge gemacht worden, von denen ich ernstlich bezweifele, ob sie unter die nützlichen und heilsamen Reformen zu zählen sind und ob sie uns wirklich dem Ziele näher zu bringen vermögen, das wir, wie ich glaube, anstreben sollten, nämlich dem Ziele, daß die studirende Jugend mehr als dies bisher der Fall ist, schon auf dem Gymnasium mit den classischen Schriften des Alterthums und dem Geiste derselben vertraut werde, daß sie die Fähigkeit erlange, die Lectüre dieser Schriften auch nach Beendigung des Gymnasialstudiums auf eigene Hand mehr als bisher zu pflegen, und daß in ihr mehr als bisher die Lust und Freude hierzu, sowie zu fernerer wissenschaftlicher Ausbildung geweckt und erzogen werde. Ich rechne zu jenen Vorschlägen von zweifelhaftem Werthe, um nur Ein Beispiel zu erwähnen, den Vorschlag, der Lateinschule unten ein Studienjahr anzufügen, das ist: den Vorschlag, die Knaben noch um ein Jahr früher der deutschen Schule und der Hand der Mutter zu entnehmen. Ich bezweifele meines Ortes auch ernstlich, ob nicht andere Vorschläge fehlen, die unsere gelehrten Mittelschulen auf dem Wege zu obigem Zwecke wesentlich zu fördern im Stande wären.

Demzufolge kann ich mich, nachdem ich einmal die Verantwortung dafür zu tragen hätte, wenn auf Grund der vorliegenden Gutachten eine neue Studienordnung erlassen und eingeführt würde, die man von Anfang an oder nach kurzer Erfahrung wieder nicht für entsprechend halten könnte, nicht entschließen, die Vorschläge der Fachmänner Commission ohne weiteres ins praktische Leben zu übertragen. Andererseits bin ich weit entfernt, meine Anschauungen schlechthin höher als die Gutachten der Fachmänner zu stellen. Ich habe deshalb schon vor einiger Zeit die Anordnung getroffen, daß auf Grund der Commissionsvorschläge — ohne alle bureaukratische Zuthaten und ohne irgend eine Weglassung — der Entwurf einer Studienordnung ausgearbeitet und eine Darlegung der von der Commission geltend gemachten Gründe beigefügt werde. Entwurf und Motive werde ich dem Drucke übergeben und durch den Buchhandel sowie auf jedem anderen geeigneten Wege verbreiten, um so die eingehendste Kritik von berufenster Seite zu provociren. Auf Grund dieser Kritik und auf Grund neuer Commissionsberathungen gedenke ich mich darüber schlüssig zu machen, welche Reformen ich der Krone zur Durchführung zu empfehlen habe. Mit dem Allem hoffe ich so rechtzeitig zu Stande zu kommen, daß die neue Studienordnung mit dem neuen Schuljahre ins Leben treten kann.

Unter Ziffer 2 fragen mich die Herren Interpellanten, ob die Einrichtung beibehalten werden solle, wornach der Geschichtsunterricht an den Gymnasien confessionell getrennt und vielfach dem Religionslehrer übertragen wird, ohne daß dieser seine Befähigung für dieses Unterrichtsfach nachgewiesen hat. Hierauf erkläre ich, was folgt: Die Anordnung, daß der Geschichtsunterricht an den Studienanstalten nach Confessionen zu trennen und dem Religionslehrer zu übertragen sei, wurde mit Verordnung des Ministeriums des Innern vom 13. Mai 1840 getroffen. Diese Anordnung besteht schon jetzt nicht mehr in ihrer ursprünglichen Allgemeinheit in Kraft, sondern ist durch eine Bestimmung der revidirten Ordnung der lateinischen Schulen und der Gymnasien im Königreiche Bayern vom 24. Febr. 1854 ersetzt, wornach der Geschichtsunterricht vom Klassenlehrer und nur, wenn confessionelle Rücksichten eine Aenderung wünschenswerth machen, von dem betreffenden Religionslehrer ertheilt wird. Bestimmungen dieser Art mögen durch die mit unwiderleglichen Zeugnissen erhärtete Thatsache veranlaßt sein, daß von manchen Lehrern der Geschichtsunterricht in einer Weise ertheilt worden ist, durch welche das religiöse Gefühl der Angehörigen der einen oder der anderen Confession verletzt werden mußte.

Es wird Niemand bestreiten, daß ein solcher Unterricht in den öffentlichen Schulen eines paritätischen Staates nicht geduldet werden darf, welcher Confession auch der Geschichtslehrer angehören möchte, dem der Vorwurf einer Verletzung der Empfindungen Andersgläubiger zur Last fiele. Aber ich bin der Ansicht, daß es zu diesem Zwecke der eben erwähnten weitgreifenden Maßregeln nicht bedarf und daß man über das Ziel hinaus trifft, wenn man zur Vermeidung der nachtheiligen Auswüchse des Uebereifers den Geschichtsunterricht zu einer Nebensache des Religionsunterrichts macht und alle Rücksicht darauf bei Seite läßt, ob der Religionslehrer auch die Vorbedingungen eines tüchtigen Geschichtslehrers erfüllt hat. Ich bin überzeugt, daß es noch andere hinreichend wirksame Mittel giebt, dem berechtigten Verlangen nach Fernhaltung jeder Verletzung des religiösen Gefühls zu genügen als diejenigen, welche die Verordnung vom 13. Mai 1840 zum Gegenstande hat. Darnach gedenke ich bei der bevorstehenden Erlassung von Anordnungen über den Geschichtsunterricht zu verfahren. (Schluß des Berichtes folgt.)

*) Unser Originalbericht ist leider nicht eingetroffen. D. Red.

* Im letzten Landtag ist bei Gelegenheit der Berathungen über das Schulgesetz von verschiedenen Seiten die Errichtung pädagogischer Seminarien an den drei Landesuniversitäten als ein dringendes Bedürfniß angeregt worden. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses soll nunmehr im Laufe der zehnten Finanzperiode stattfinden, weshalb zu diesem Zwecke für jede der drei Hochschulen ein Zuschuß aus der Staatskasse von 5000 fl. jährlich postulirt ist. Dieser Zuschuß soll verwendet werden zur Honorirung von zwei Seminar-Vorständen und Bildung einer Seminarbibliothek, zur Anweisung einer kleinen Realexigenz, dann Aussetzung von Prämien und Unterstützung jener Seminaristen, welche dem Kreise der Volksschullehrer angehören. Die den pädagogischen Seminarien zu stellende Aufgabe würde in der wissenschaftlichen und insbesondere praktischen Ausbildung der Seminaristen für das höhere Volksschullehrerfach, sowie für die technische Leitung und Beaufsichtigung der Volksschulen bestehen. Die Gymnasialpädagogik bliebe vorläufig von ihrer Aufgabe ausgeschlossen.

* Die Exigenz für das Aushilfspersonal bei der Postverwaltung wurde im neuen Budget um 5000 fl. erhöht und hierfür 20,000 fl. postulirt. Diese Hinaufsetzung wird im Hinblick auf die häufigen und oft lange Zeit andauernden Verwesungen vacanter Stellen, auf die immer mehr sich wiederholenden Erkrankungen von Beamten und Bediensteten in Folge Abspannung der Kräfte bei oft knapp bemessenem Personalstande, wie namentlich in dem anstrengenden Bahnpost- und Conducteurdienste, welchen Erkrankungen, sodann Urlaubsgesuche auf dem Fuße folgen, ferner auf die alljährlich nothwendig werdende Exponirung von Beamten an Badeorte ꝛc. als dringend erforderlich bezeichnet.

* Wegen der erhöhten Leistungen, welche dem Staatsärar hinsichtlich seines Waldbesitzes durch die beiden Gesetze vom 29. April 1869 im Betreff der Gemeindeordnung auferlegt sind, wurden die Auflagen auf das Staatswaldareal auf 207,000 fl., sohin um 56,125 fl. höher veranschlagt als im Etat für die neunte Finanzperiode.

* Das Kriegsministerium beantragt die Errichtung einer Schießschule nach dem Vorbild anderer Armeen und als dringendes Bedürfniß zur Heranbildung von Schießlehrern, zur Verbreitung gründlicher Kenntniß der Behandlung und Führung der Handfeuerwaffen, sowie zur Prüfung von Verbesserungen und Erfindungen auf diesem Gebiete. Ins Budget sind dafür 16,000 fl. jährlich eingestellt.

Telegramme.

⁂ **Paris,** 6. März. Die Soldaten der Klasse von 1864, welche gegenwärtig beurlaubt sind, werden in die Cadres der Armee überschrieben. — Ein amtliches Madrider Telegramm dementirt eine Meldung des „Gaulois" über den angeblich enthusiastischen Empfang des Herzogs von Montpensier in Madrid und fügt hinzu, daß die Regierung nicht allein nicht für die Candidatur Montpensiers gestimmt sei, sondern daß sie dieselbe sogar für unmöglich halte, da die öffentliche Meinung ihr widerstrebe.

⁂ **Paris,** 7. März. In einem vom 28. Febr. datirten Briefe spricht sich Montalembert in höchst anerkennender Weise über den Bischof Dupanloup und den Abbé Gratry aus, weil dieselben den Muth hatten, dem Ultramontanismus entgegen

zu treten. Der Verfasser hofft, daß der Katholicismus sich in Europa ebenso den unvermeidlichen Bedingungen der modernen Gesellschaft anpassen werde, wie er dies schon in Amerika gethan, ohne daß seine moralischen Dogmen eine Aenderung erleiden mußten.

Pfälzische Angelegenheiten.

111) Aus Speyer wird uns geschrieben: Das ungarische Unterrichtsministerium, welches das ungarische Volksschulwesen zeitgemäß eingerichtet und dasselbe durch ein liberales Schulgesetz auf sichere Grundlage gebaut hat, sucht auch die Erfahrungen, die das Ausland mit seinen Volksschulen gemacht hat, zum eigenen Besten zu verwerthen und ließ sich dabei durch den Kostenpunkt nicht abschrecken. Zu diesem Zwecke wurden vorigen Herbst einige zwanzig ungarische Lehrer nach verschiedenen Gegenden Deutschlands gesendet. Einer dieser Herren, Johann Madzsar, Professor der classischen Philologie am Gymnasium zu Spatmar, weilte seit October v. J. zu angegebenem Zwecke in unserer Stadt, welche er mit dem 1. März d. J. verließ, um auch an anderen Orten der Pfalz besonders dreiklassige Volksschulen zu studiren, nachdem er Volksschulen mit nur einer Abtheilung hier kennen gelernt und sich besonders für die Einrichtung und den Unterricht am hiesigen Schullehrerseminar und an hiesiger Präparandenschule interessirt hat. Die Lehrer verschiedener Anstalten und der Volksschule und auch einige Bürger hiesiger Stadt konnten nicht umhin, dem lieben Gaste, an dem sie klaren Verstand, warmes Herz, wahre Freisinnigkeit, unermüdete Thätigkeit so sehr zu schätzen gelernt hatten, durch eine Abschiedsfeier ihre Verehrung und Liebe zu zeigen, welches schöne Fest dem Gefeierten Beweis sein möge, daß man ihm hier fortwährendes, freundliches Andenken bewahre. Wir erlauben uns, unsere Collegen, die Lehrer der Volksschule auf Herrn Prof. Madzsar aufmerksam zu machen, mit der freundlichen Bitte, dem werthen Herrn, wo er erscheinen wird, aufmerksamst entgegenkommen zu wollen, um ihm so die Erfüllung des Auftrags seiner Regierung zu erleichtern.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. **Landwirthschaftliches.** Bei herannahender Frühjahrsbestellung wollen wir nicht unterlassen, auf die guten Erfolge aufmerksam zu machen, welche man im letzten Jahre durch Anwendung des aufgeschlossenen Peru-Guano — Guano-Superphosphat — allerwärts erzielte; derselbe wird von Ohlendorff u. Co. in Hamburg in steinfreier Waare und feinster sofort verwendbarer Pulverform geliefert und demselben ein Gehalt von ca. 10 Proc. gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und ca. 10 Proc. löslicher Phosphorsäure garantirt. Durch das Aufschließen des Rohguano mit Schwefelsäure erhält man einen Dünger, in welchem nicht nur aller Stickstoff möglichst gelöst erscheint und befähigt ist, nach allen Seiten hin in der Ackerkrume sich zu verbreiten, sondern der sich auch weniger verflüchtigt und dem Landwirthe die Mühe des Zerkleinerns erspart; selbst das Vermengen mit Erde u. s. w. vor dem Ausstreuen ist nicht unbedingt nöthig, obschon eine Mischung mit Sägemehl immerhin vortheilhaft sein möchte. Der aufgeschlossene Guano wirkt rascher und sicherer als Rohguano; selbst in trockenen Jahren, wenn letzterer oft wirkungslos, hat man am ersteren Erfolg zu erwarten; überdies hat man hier eine fast immer gleiche Qualität, während bei Rohguano oft jeder Sack verschiedenen Gehalt zeigt. In Folge dessen zeigt sich der aufgeschlossene Guano für alle Gewächse sowohl zum flachen Unterbringen mit der Saat, als zur Kopfdüngung, für Halmfrüchte wie für Wurzel- und Knollengewächse gleich wirksam; Zuckerrüben werden zuckerreicher, Kartoffeln stärkmehlhaltiger als nach Stalldünger allein; Halmfrüchte liefern höhere Erträge an Körnern und Stroh.

Wir wollen hier nur einen Versuch anführen, welcher im Vorjahre mit von der Firma Lanz u. Comp. in Mannheim bezogenem aufgeschlossenem Guano ausgeführt wurde. Ein Grundstück von 90 hessischen Quadratklafter = 27 Ruthen oder 17 Decimalen, welches in 1868 mit Dickrüben bepflanzt und in demselben Herbste mit Weizen bestellt worden war, wurde in zwei gleiche Hälften getheilt, die eine Hälfte Ende März 1869 mit 33 Pfund aufgeschlossenem Guano bestreut, die andere Hälfte blieb ungedüngt; letztere lieferte bei der Ernte 204 Pfd. Stroh und 94 Pfd. Weizen, erstere dagegen 495 Pfd. Stroh und 209 Pfd. Weizen, also 291 Pfd. Stroh und 115 Pfd. Weizen mehr als der ungedüngte Theil. Berechnet man den Centner Weizenstroh mit 45 kr. und Weizen mit 6 fl., so ergiebt sich ein Mehrertrag von 9 fl. 5 kr.; 33 Pfd. aufgeschlossener Guano kosteten 3 fl. 10 kr., bleibt also ein Reinertrag von 5 fl. 55 kr. auf 8 1/2 Decimalen oder von 69 fl. 36 kr. auf 1 Tagwerk.

Die Versuche mit Superphosphat, schwefelsaurem Kali u. s. w. sind im Vorjahre weniger günstig ausgefallen, was wohl in der abnormen Witterung des Jahres 1869 seinen Grund haben möchte. (Vorstehender Versuch wurde in der Wetterau ausgeführt und in No. 43 der hessischen Zeitschrift veröffentlicht.) Selbstverständlich liegt es nicht in unserer Absicht, durch Empfehlung des aufgeschlossenen Guano die nach eigener Erfahrung sich vorzüglich bewährten künstlichen Dünger, als: Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, schwefelsaures Kali u. s. w. im Werthe herabzusetzen oder gar zu verdrängen. Wir wollen nur die Landwirthe auf die Vorzüge des aufgeschlossenen Guano gegenüber dem Rohguano aufmerksam machen, damit sie nicht durch Ankauf von letzterem in geringer Qualität, wie solcher leider auch in der Pfalz schon im Handel vorgekommen, benachtheiligt werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 7. März (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	170 1/4	Neueste Loose v. 1864	66
Mainz-Ludwigshafen .	134 1/4	Papierrente	50 3/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	215 1/4	Silberrente	58 3/4
Rahebahn-Actien . .	23 1/2	1882er Amerikaner .	96 3/8
Aliendbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	130
3 1/2 % Prämien-Anl. .	116	Meininger Bank-Actien	122 1/4
4% fl. 250 Loose v. 1854	73 1/4	Oesterr. Credit-Actien	155 1/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	90 1/2	4% bayer. Präm.-Anl.	106
Loose von 1860 . .	80 1/2	4% bad. Präm.-Anl. .	107

Frankfurt a. M., 7. März. (Effectensocietät.) Creditactien 274 1/2—274—273 3/4—273 1/8, 273 1/4. 1860r Loose 81—1/8—1/4—81 1/4. Staatsbahnactien 376 3/4—377 1/4 bis 376 1/2. 1882r Amerikaner 95 1/2—7/16. Lombarden 236 1/4 bis 236—236 1/4. Silberrente 58 3/4, 1/8. Galizier 231 3/4 bis 232. Anfangs günstig, dann etwas matter. Schluß fest.

Wien, 7. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 80	1860r Loose	99 70
Silberrente, Jan.-Juli	71 60	1864r Loose	120 75
Bank-Actien	730 —	fl. 100 Gal.-Karl.-Loose	164 —
Credit-Actien . . .	286 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	235 50	Elisabethb. (westlich) .	193 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 90	Böhm. Westb.-Actien .	234 50

Wien, 7. März. (Schluß-Course.) Creditactien 286. 60, 285. 1860r Loose 99. 75. 1864r Loose 120. 75. Lombarden 247. —. Staatsbahnactien 396. —. Papierrente 61. 80. Napoleons 9. 92. Galizier 243. 75. Francobankactien 120. —. Anglobank 380. —.

Hamburg, 7. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien.	229 1/2	Staatsbahn-Actien .	782
1860r Loose	79 3/4	6% Amerik. v. 1882 .	89 3/4
5% National-Anlehen	85		

Amsterdam, 7. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94 3/4	Silberrente, Jan.-Juli	56 3/4
Papierrente, Mai-Nov.	48 3/4	" April-Oct.	56 3/4
" Febr.-Aug.	48 3/4	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	115 1/4

Paris, 7. März. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	102 75	Credit-mobilier . . .	260 —
3% "	74 57 1/2	Creditactien v. Vereine	465 —
1882r Amerikaner . .	103	Oestr.-franz. Stb.-Act.	796 25

New-York, 5. März. (Schlußcourse.)

Gold	113 1/4	Baumwolle	22 1/4
Wechsel v. Lond. (l. G.)	108 3/8	Mehl	4 90
6% 1882r U. St. Bonds	111 7/8	Petroleum (Philadel.)	27 1/4

Berlin, 7. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44 1/4, per Frühj. 44 1/4. Oel per März 13 3/4, per Frühjahr 13 3/4. Spiritus per März 14 7/8, per Frühj. 15.

Köln, 7. März. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6 1/2 Thlr., per März 5 Thlr. 28 Sgr., per Mai 6 Thlr. 1 1/2 Sgr. Roggen höher, effec. hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 28 Sgr., per Mai 4 Thlr. 26 1/2 Sgr. Rüböl belebt, eff. 14 3/4 Thlr., per Mai 14 3/4 Thlr., per October 13 3/4 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 3/4.

Hamburg, 7. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 107 Br., 106 1/2 G., per April-Mai 109 Br., 108 1/2 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 77 Br., 76 G., per April-Mai 77 1/2 Br., 77 G. Rüböl loco 27 3/4, per Mai 27. Spritus loco 18 3/4, per April-Mai 19 1/4. Kaffee fest.

Liverpool, 7. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11 7/16. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 1/4. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8 3/4. Fair Bengal 8. Fair Comra 9 1/4. Amerikanische per März-April 11 3/16. Tagesimport 5875.

Paris, 7. März. Rüböl per März 109. —, per Mai-Juni 108. 25. Mehl per März 66. 25, per Mai-Juni 66. 75. Spiritus per März 57. 60. Zucker 36. —.

Amsterdam, 7. März. Weizen unverändert. Roggen loco höher, per Mai 179, per Juli 182. Raps per Herbst 76 1/2. Rüböl per Mai 42 3/4, per Herbst 42 1/4.

Landstuhl, 7. März. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 10 kr.; Spelz 3 fl. 49 kr.; Hafer 3 fl. 44 kr.; Gerste 3 fl. 52 kr.

München, 5. März. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2290 Schäffel Weizen zu 18 fl. 42 kr., 1108 Schäffel Korn zu 11 fl. 52 kr., 1798 Schäffel Gerste zu 13 fl. 4 kr. und 1298 Schäffel Hafer zu 7 fl. 41 kr. Zusammen 6494 Schäffel.

ρ **Mannheim,** 7. März. Die Preise für Getreide haben zwar etwas angezogen, auch war die heutige Morgenbörse ziemlich belebt, allein das Geschäft nahm, wie in der Vorwoche, einen schleppenden Verlauf. Dieselbe Situation nehmen auch andere bedeutende Getreide-Märkte ein, und wir glauben kaum, daß die eingetretene kleine Avance Stand hält, weil insbesondere Amerika fortwährend noch nach England, Holland, Belgien und das westliche Frankreich kolossale Quantitäten exportirt, ohne daß eigentlich starke Nachfrage in diesen Ländern besteht. Die Preise für Körnerfrüchte aller Art, und für Mehl sind und bleiben dort ganz gewiß noch lange auf dem jetzigen, ein lohnendes Geschäft nicht zulassenden, niederen Stand, wenn nicht ganz ungünstige Witterungsverhältnisse oder andere außergewöhnliche Ereignisse inzwischen eintreten. An den Getreide- und Mehlstapelplätzen in Oesterreich-Ungarn — Pest, Ofen rc. — ist die Stimmung etwas fester und sind nach den neuesten Berichten die Preise für Mehl etwas höher gegangen. Die einheimischen Mühlen, unter sich in Concurrenz stehend, können bis jetzt diesem Beispiel nicht folgen und deren Preise stehen auf einer Stufe, daß die Mühlen des Kaiserstaates z. B. noch weniger Aussicht auf Absatz bei uns haben, wie früher. Weizenmehl wird heute hier notirt, per Centner: Nr. 0 fl. 9 3/4—10 1/2, Nr. 1 fl. 8 3/4—9 1/4, Nr. 2 fl. 7 3/4—8 1/4, Nr. 3 6 3/4—7, Nr. 4 fl. 5 3/4, je nach Güte, bezw. Ruf der Mühle. Sodann werden verzeichnet: per 2 Centner Weizen, hiesiger fl. 11 1/2, 3/4, ungarischer fl. 12 1/2—13, fränkischer fl. 11 1/2, 3/4, norddeutscher fl. 11 3/4—12. Roggen fl. 8 1/2—3/4. Gerste fl. 9 1/2 hiesige, fl. 8 1/2 württemberger, fl. 8 1/2 badische und fl. 9 1/4—1/2 pfälzer. Kernen fl. 11 1/4. Hafer fl. 7 3/4—8. Bohnen fl. 11 1/2. Wicken fl. 9—10. Mais fl. 8. (Letzteres, schöne Elsässer Waare, wurde heute für diesen Preis vergebens offerirt.) per Centner: Reps fl. 28, Rüböl fl. 25, Leinöl fl. 21, Kleesamen, gute Waare fl. 29, Mittelqualität fl. 25—27, Luzerne fl. 24 und Esparsette fl. 9—9 1/2. Branntwein fl. 18 1/2 per 150 Liter.

Frankfurt, 7. März. Der heutige Viehmarkt war stark befahren, die Preise stellten sich billiger. Angetrieben waren 806 Ochsen, 225 Kühe, Zucht und Schlachtvieh, 206 Kälber und 156 Hämmel. Es kosteten:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34—33 fl.	2. Qu.	31	fl.
Kühe und Rinder	1. " " "	29 "	2 "	27	"
Kälber	1. " " "	25 1/2—26 "	2 "	—	"
Hammel	1. " " "	26 "	2 "	—	"

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Konstantinopel,** 7. März. Die ägyptischen Panzerschiffe sind heute Morgen hier eingetroffen. Die neuen Befestigungsarbeiten im Hafen von Varna sollen im April beginnen.

Diensles-Nachrichten.

Der Postexpeditionsdienst zu Reichenbach ist dem Schullehrer G. Förster; zu Rohrbach dem Restaurateur H. Remy; zu Weilerbach dem Gastwirthe und Bierbrauer F. Ullrich; zu Klingenmünster dem pens. Lehrer F. Schäffer und zu Neuburg a. Rh. dem Schullehrer L. Dörr auf Dienstvertrag übertragen worden.

Erklärung.

Die Nr. 55 der „Rheinpfalz" veröffentlicht einen Artikel „Vom Rhein", in welchem ein mit Namen bezeichneter höherer richterlicher Beamter als Verfasser mehrerer im „Pfälz. Kurier" erschienenen Artikel denuncirt wird.

Diese Denunciation beruht vollständig auf **Unwahrheit.**

Redaction des „Pfälz. Kurier."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

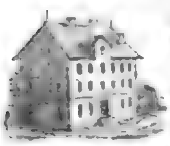
Danksagung.

[1185] Den zahlreichen Verwandten und Freunden unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Schwagers, aus der Nähe und Ferne, welche den Dahingeschiedenen zu seiner ewigen Ruhestätte begleiteten, sagen wir hierdurch unseren innigsten, herzlichsten Dank für die erwiesene Ehre und liebevolle Theilnahme.

Freinsheim, 6. März 1870.

Die tiefgebeugte Familie **Brettinger.**

Hausversteigerung zu Oberndorf.



[1150] **Montag den 14. März** nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, zu Oberndorf in der Wirthsbehausung der Wittwe Botens, lassen die Erben des allda verlebten Schreiners **Christian Wolf,** vor dem unterzeichneten Notär auf Zahlungstermine versteigern:

35 Decimalen Fläche im Orte Oberndorf, darauf ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof, Acker und Wiese.

Dieses Anwesen, vor einigen Jahren neu erbaut, dicht an der Alsenz, in der Nähe der Eisenbahnstationen Alsenz und Mannweiler gelegen, eignet sich durch seine sehr günstige Lage zum vortheilhaften Betriebe eines größeren Geschäftes.

Obermoschel, den 4. März 1870.

Ph. Becker, k. b. Notär.

[1107] **Donnerstag den 17. d. Mts.,** des Morgens 10 Uhr, läßt das kgl. Hauptzollamt dahier in seinem Amtslocale

4 Stück eingeschwärzten und gerichtlich confiscirten Seiden-Hutplüsch, zusammen 163³/₄ Meter lang und 38 Pfd. wiegend,

gegen Baarzahlung versteigern.

Zweibrücken, den 3. März 1870.

Rettig, kgl. Gerichtsbote.

Anzeige.

[1144¹/₂] Der Unterzeichnete hat seine Amtsstube in der Wohnung der Frau Heinrich Herbig Wittwe in der Nähe der Fruchthalle eröffnet.

Kaiserslautern, den 4. März 1870.

Hartmann, k. Notär.

Erziehungs-Anstalt für Mädchen in Heidelberg.

[1188¹/₂] Der Sommercurs unserer Anstalt beginnt den **20. April.** Eltern, welche uns ihre Töchter anvertrauen wollen, werden ersucht, wegen Mittheilung des Prospectes, oder um Angabe der Adressen von Familien, deren Töchter ihre Ausbildung in unserem Institute erhielten, sich an uns zu wenden.

Heidelberg, im März 1870.

Elise und Regine Faller, Plöckstraße Nr. 109.

[1160¹/₂] Ein elegant und **stark** gebautes dreiräderiges **Velocipede,** neuester Construction und **ganz neu,** für junge Leute bis zu 16 Jahren **billig** zu verkaufen. Desgleichen ein schon gebrauchtes **großes** dreiräderiges Velocipede, das sehr billig abgegeben wird.

Näheres bei **Wilh. Eichelsdörfer,** C 1 Nro. 15 in Mannheim.

Beschälerei.

[1159] Dem Unterzeichneten ist es gestattet, dieses Jahr seinen Hengst zum Beschälen verwenden zu dürfen, was derselbe den Pferdezüchtern der Umgegend andurch zur Kenntniß bringt.

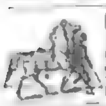
Westheim, den 5. März 1870.

Mathias Schwein, Oekonom u. Wirth.

[1163¹/₂] Bei **August Nägele,** Ziegler in **Albersweiler,** ist fortwährend auf Bestellung

Wasserkalk und Fettkalk

zu haben, und kann auch auf Verlangen geliefert werden.



[1171] Zwei Zettpferde, auch zum Fahren geeignet, stehen in Germersheim im Hause des Hrn. **Nathan Dreyfuß** zu verkaufen.

Anzeige.

[1193] Bei der jetzt günstigen Versetzungszeit empfiehlt der Unterzeichnete seine selbstgezogenen und veredelten Obstbäume; auch kann derselbe mehrere starke Nußbäumchen abgeben.

Ludwigshafen, im März 1870.

P. Beringer, Lehrer.

[1196¹/₂] Ein gewandter Bursche, der alle häuslichen Arbeiten zu verrichten und die Ausgänge zu besorgen hat, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Maschinenschmied

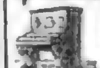
und einige Maschinenschlosser gesucht nach Gleisweiler. [1189¹/₂]

Eisen- und Metalldreher,

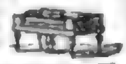
ein tüchtiger, findet dauernde Beschäftigung bei **G. Kuser & Söhne,** Mechaniker in Edenkoben.

[1100²/₃]

Pianoforte-Lager von L. Braun in Edenkoben.



[267¹/₂] **Pianino's** und **Tafelclaviere** der ersten Fabriken Nord- und Süddeutschlands in schönster Auswahl. Neue und gebrauchte Instrumente werden in Miethe gegeben sowie auch in Tausch genommen.



Die M. Siebeneck'sche Samen- und Pflanzenhandlung

empfiehlt ihr Lager aller Sorten **Feld-, Garten-, Wald-** und **Wiesensämereien,** sowie **Nutz-** und **Zierpflanzen** in reicher Auswahl. Alles in anerkannt reeller Qualität.

Mannheim, Niederlage H 1 Nr. 12 am Speisemarkt. [917²/₃]

[1049¹/₂]

Nouveautés

für **Sonnenschirme** sind eingetroffen, zu deren gefälliger Ansicht einladet.

Das Ueberziehen nach neuester Façon, wie jede Reparatur wird schnell und billigst besorgt.

F. J. Rongé, Schirmfabrik in **Mannheim,** D 2 Nr. 1.

[956¹/₂] Vorzügliche **Pianinos** und **Tafel-Claviere** aus den renommirtesten Fabriken, sind wegen Veränderung zu festen Fabrikpreisen zu verkaufen; auch sind einige gut erhaltene gebrauchte **Claviere** von **Schiedmayer & Lipp** billig abzugeben.

Mannheim, den 24. Februar 1870.

Carl Woelfing, Litr. P. 4 Nr. 12.

Holzhandlung

von

[1145¹/₂]

S. Roos. Neustadt a/H.

(vis-à-vis dem Bahnhof)

empfiehlt ihr Lager **aller Sorten Bauhölzer, Bretter, Latten, Dielen, Rahmen, Wagner- und Wingertshölzer ꝛc.**

Bestellungen auf kantig beschlagene und geschnittene Bauhölzer aller Dimensionen werden zu den billigsten Preisen in kürzester Lieferzeit ausgeführt.

Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms.

[1167] Zu dem **am 14. März,** Nachmittags um ¹/₂3 Uhr, in **Worret's** Gartensaale stattfindenden Schlußacte ladet die Herren Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft höflichst ein

Dr. **Schneider.**

Wegen des uns betroffenen Brandunfalles sind wir in unseren Geschäftslocalitäten sehr beschränkt. Um Raum zu gewinnen, finden wir uns veranlaßt, auf kurze Zeit unser Lager möglichst zu verkleinern, und verkaufen von heute an sämmtliche **Ellen-** und **Kurzwaaren** zu sehr herabgesetzten Preisen. [1050¹/₂]

Alsenz, den 1. März 1870.

Feisenberger & Stern.

Auswanderungs-Expedition nach

Amerika & Australien etc.

via Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und London

mit Dampf-, Post- und Segel-Schiffen.

Billigste Preise und gewissenhafte Besorgung.

Näheres bei der concessionirten Hauptagentur für das Königreich Bayern von

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.,

und folgenden Herren Agenten: [793¹/₂]

Amboo, E., in Zweibrücken,
Becker, Joh., in Schaidt,
Brentzel, Jac., in Steinfeld,
Eichelmann, Sch., in Neuleiningen,
Eisele, Gabr., in Maikammer,
Ertler, Chr., in Annweiler,
Faller, K. Sch., in Obermoschel,
Forster, Chr., in Waldmohr,
Frick, Fr., in Odernheim,
Geiß, Peter, in Albesheim,
Grünewald, M., in Vorstadt,
Haas, A., bei, in Kandel,
Heck, C., in Grünstadt,
Hemmer, Chr., in Breitenbach,
Hoeblich, Ph., in Ebernburg,
Kämmerling, L., in Pirmasens,
Korn, Georg, in Speyer,
Kahnweiler, H., in Rockenhausen,
Levy, Jonas, in Bergzabern,
Maier, A., in Winnweiler,
Meckes, J., in Elmstein,
Mollier, Joh., in Waldfischbach,
Müller, Joh., in Billigheim,
Neu, Simon, in Kindenheim,
Nürk, Gg., in Bochingen,
Ostermaier, J., in Rheinzabern,
Ostermann, E., in Lambsheim,
Pritzius, C., in Kriegsfeld,
Renner, M., in Ludwigshafen,
Ruth, J., in Türkheim,
Schöpper, A., in Landau,
Schumacher, C., in Landstuhl,
Seitz, Jac., in Kaiserslautern,
Stritzinger, G. A., in Hayna.

Tüchtige Agenten werden noch angestellt namentlich in den Kantonen Frankenthal, Germersheim, Homburg, Kaiserslautern, Otterberg, Göllheim, Kirchheim, Kusel, Lauterecken und Wolfstein und sieht man gef. Offerten entgegen.

Gesucht

zum Ankauf ein freundliches Haus mit Garten, gelegen zwischen Dürkheim und Edenkoben. Frankirte Anerbietungen unter Adresse K. F. Nr. 1186 besorgt die Exp. d. Bl. [1186¹/₂]

Buchhalter-Gesuch.

[1180¹/₂] Wir suchen einen zuverlässigen, mit der Bankbranche vertrauten jungen Mann, durchaus selbstständigen Arbeiter, als Buchhalter und Correspondenten zum alsbaldigen Eintritt.

Gefl. Offerten nebst Angabe bisheriger Laufbahn erwarten wir belegt mit Zeugnißcopieen.

Schiffer, Mann & Reibold, Bankgeschäft, Grünstadt (Pfalz).

Ein Gärtner,

welcher den Gemüse- und Obstbau gründlich versteht, wird auf ein Hofgut gesucht.

Frankirte Offerten unter Nro. 1137 besorgt die Exp. d. Bl. [1137¹/₂]

[1200¹/₂] Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einem frequenten Hotel der Pfalz in die Lehre treten. Näheres im Hotel Karlsberg in Kaiserslautern.

Lehrlings-Gesuch.

[1125¹/₂] In ein frequentes Manufacturwaaren-Geschäft in Mannheim wird ein junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht. Offerten unter H. M. Nro. 1125 besorgt die Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[1126¹/₂] In ein frequentes Eisengeschäft in Heidelberg kann bis Ostern unter günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten.

Franco-Offerten unter Nro. 1126 besorgt die Exp. d. Bl.

Zahnarzt Pritzius

in **Ludwigshafen** täglich zu sprechen, [787¹/₂] (nur Montags u. Dienstags **nicht**) ist den **8. März** in **Landau** (Pfälzerhof), **21. u. 22. März** in **Kirchheimbolanden.**

Patent-Waschmaschinen.

[14¹] Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bei Herrn Bierbrauer **Billmann** zur alten Pfalz in **Speyer** fortwährend fertige Waschmaschinen, gut und solid gearbeitet, zur gefälligen Einsicht bereit stehen, und zwar um den festen Preis von **12 fl. 30 kr. ab hier, 12 fl. 36 kr. vom Bahnhof Speyer** per Maschine. Auch zum Ausleihen stehen immer einige bereit zu 2 kr. per Stunde. Wo eine solche Maschine im Gebrauche ist, giebt **es keine** aufgeriebenen und verbrühten Hände oder Finger mehr. Gebrauchs-Anweisung gratis. Um geneigtes Wohlwollen bittet

Wilh. Billmann Wtb., geb. Forrer.

[1182] Zahnarzt Detzner aus Speyer ist den 9. und 10. März im Pfälzer Hof in Landau zu consultiren.

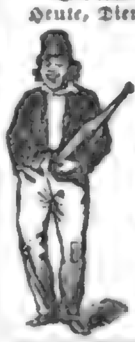
[1049¹/₂] Ein braves Mädchen, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird gegen guten Lohn auf Ostern nach Ludwigshafen in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[980¹/₂] Ein junger Mann, 22¹/₂ Jahr alt, Küfer und Bierbrauer, welcher längere Zeit in einer Weinhandlung sowie in der Brauerei conditionirte und auch auf dem Comptoir verwendet werden kann, sucht bis 1. April eine Stelle.

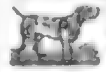
Gefällige Offerte unter der Chiffre F. L. 100 poste restante **Zweibrücken.**

Brauerei Eisele.

Heute, Dienstag den 8. März:



Musik- und Gesangs-Soirée des Komikers und Mimikers Simmedinger, genannt der Schwab in Gesellschaft der Familie Müller, bestehend aus 4 Damen und 2 Herren.



[1190] Ein schwarzer Metzgerhund mit weißer Brust und ledernem Maulkorb ist entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung im Pfälzer Hof in Oppau.

Zu vermiethen.

[1075³/₄] Bei **Friedrich Reisdorf** ist eine Wohnung ebener Erde, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Magdkammer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Dieselbe eignet sich ihrer Lage wegen zum Verkaufslocal und auch als Comptoir.

Frankfurter Börse

vom 7. März 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier	Kurze Sicht Geld
Amsterdam	—	100⁵/₈
Antwerpen	—	94¹/₂
Augsburg	—	99³/₄
Berlin Thlr.	105¹/₂	—
Bremen Thlr.	97³/₄	—
Brüssel Fres.	—	94³/₈
Cöln Thlr.	105¹/₂	—
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	1[illegible]	—
London Lst.	—	119³/₈
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	[illegible]
Paris Fres. 200	—	[illegible]
Wien Oest. Währ.	[illegible]	[illegible]
Bank-Discento	—	2¹/₂

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⁷/₈-45¹/₈
do. Friedrichsd'or	9	57¹/₂-58¹/₂
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	29-31
Englische Sovereigns	11	52-59
Dollars in Gold	2	27¹/₂-28¹/₂

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nr. 8.

Beilage zu № 57 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 9. März 1870.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[1152] **Donnerstag den 22. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, im Chaussêehause zu Börrstadt.

Revier Imsbach.

Schlag Spendel, Saurieb.

114 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
111 ditto Wagnerstangen 2. Cl.
1½ Klafter buchen und eichen Scheitholz, knorrig.
24 „ buchen u. eichen Prügel u. eichen Krappenprügel, das eichen 5' lang.
9100 buchen, eichen u. gemischte Reiserwellen.

Revier Neuhemsbach.

Schlag Backstück, Becklenkopf.

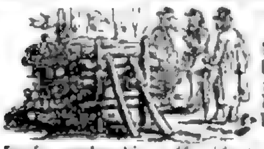
164 eichen Stämme 4., 5. u. 6. Cl.
6 ditto Abschnitte desgl.
67 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
2 kiefern Gerüststangen.
2½ Klafter buchen und eichen Scheitholz, knorrig.
20¾ „ ditto Prügel u. Krappenprügel, 4- u. 5schuhig.
2026 gemischte Reiserwellen.

Winnweiler, den 4. März 1870.

Kgl. Forstamt,
Metz.

Gemeinde-Holzversteigerung

zu **Neuhofen,** königl. Bezirksamts Speyer.



Mittwoch den 16. März nächsthin, des Vormittags um 9 Uhr, zu Neuhofen in dem Gemeindehause, werden die nachbezeichneten Hölzer aus dem hiesigen Gemeindewalde loosweise öffentlich auf Credit versteigert, nämlich:

80 Stück eichen Stammholz 3., 4. u. 5. Cl., zu Eisenbahnschwellen abgelängt.
73 eichen Nutzholzstangen.
7 ditto Pflugsreche.
8 Klafter eichen Scheitholz.
7½ „ ditto Stockholz.
1600 eichen Gipfel- u. Strauchholzwellen.

Neuhofen, den 4. März 1870.

Das Bürgermeisteramt.
[1136½] **Köhler.**

Holzversteigerung und Jagd-Verpachtung.

An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 9 Uhr des Morgens, im Gemeindehause zu Oberhochstadt, werden aus dem Gemeindewald von da nachzeichnete Hölzer auf Credit versteigert:

a. **Am 16. März 1870:**

260 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
167 ditto Wagnerstangen.
15 birken Stämme.
11 erlen ditto.
21 ditto Gerüststangen.
13 hainbuchen Stämme.

b. **Am 17. März 1870:**

12 Klafter eichen Scheitholz.
10 „ ditto Stockholz.
4000 eichen Ast- u. gemischte Wellen.
4375 gemischte Schlagwellen.

Am ersten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, wird die Feld- und Waldjagd anderweitig verpachtet.

Oberhochstadt, den 4. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[1148] **Kunz.**

Gemeindediener- und Feldschützenstelle

in **Hardenburg** betreffend.

[1142½] Obige vereinten Stellen sind erledigt und werden zur Bewerbung ausgeschrieben. Jahresgehalt fl. 260.

Das örtliche Geläute kann gegen besondere Entschädigung mitübertragen werden. Auf gediente Militäre wird besondere Rücksicht genommen.

Bewerber wollen sich bis längstens **Mittwoch den 16. März** bei dem Adjuncten in Hardenburg, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, wenn thunlich persönlich, anmelden.

Dürkheim, am 4. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

[1153½] Ein **Harmonium** von J. u. P. Schiedmaier mit 8 Registern ist zu verkaufen. **Wo?** sagt die Exp. d. Bl.

Ein Schriftsetzer zum sofortige Eintritt gesucht. Junge Setzer haben Gelegenheit zur Ausbildung im Accidenzsatz. [1036⅓]
Carl Thieme in Kirchheimbolanden.

Bekanntmachung.

[1171½] Zufolge hoher kgl. Regierungs-Entschließung vom 24. Februar 1870 Nr. Exh. 3191 C. soll für die Jahre 1870 und 1871 die Deckmaterial-Lieferung auf die Staatsstraßen des kgl. Baubehördebezirkes Neustadt auf dem Wege der Submission an die Mindestnehmenden vergeben werden.

Die Accordbedingungen nebst Looseintheilung

für die „Basaltsteinlieferung" aus dem ärar. Steinbruche bei Forst liegen bei der **unterfertigten Behörde** und

für die „Granitsteinlieferung" bei dem Bürgermeisteramt der Stadt Landau

zur Einsicht offen, woselbst auch

„die Submissions-Formularien"

in Empfang genommen werden können.

Die einzelnen Submissionen mit der Aufschrift:

„Submission auf Deckmaterial"

versehen, sind bei der unterfertigten Behörde **versiegelt** einzureichen, wozu als Endtermin

Montag der 21. März l. J., Abends 5 Uhr,

festgesetzt wird.

Neustadt, den 5. März 1870.

Königliche Baubehörde.
Herfeldt.

Lohversteigerung im Kreise Meisenheim.

[1110½] Im Anschluß an den am 29. März in Kreuznach stattfindenden Lohmarkt soll

am Mittwoch den 30. März d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Rathhaussaale zu **Meisenheim** der Lohgewinn pro 1870 aus den Gemeindewaldungen der Bürgermeistereien Becherbach, Meddersheim und Meisenheim gegen Zahlungsausstand öffentlich meistbietend versteigert werden.

Nr.	Gemeinde.	Walddistrict.	Schlag-Größe. Morgen.	Ungefährer Ertrag an Rinden. Centner.	Alter des Holzes. Jahre.
	I. Bürgermeisterei Becherbach. (Bürgermeister Paulus.)				
1	Becherbach	Götzenteich	10	75	16
2	Hoppstädten	Schälrech	12	100	19
3	Lembach	Schälrech	7	50	25
4	Heimberg	Eichberg	20	200	18
5	Krebsweiler	Dallberg	15	130	19
6	Hundsbach	Altwies	50	450	16
	II. Bürgermeisterei Meddersheim. (Bürgermeister von Gersdorff.)				
1	Staudernheim	Eck	10	820	15
2	desgl.	Mahlrech	50	560	15
3	Meddersheim	Eilbich	90	820	16
4	Kirschroth	Sporbach	15	256	15
5	desgl.	Buchwald	6	43	17
6	Hochstädten	Geißenrech	23	200	18
7	Baerweiler	Morgenborn	11	82	16
8	Meckenbach	Bangert	6	25	25
9	desgl.	Rannrich	12	100	20
	III. Bürgermeisterei Meisenheim. (Bürgermeister Falkenhagen.)				
1	Medard	Westerwald	34	50	20
2	Breitenheim	Kahlenforst u. Kohlwald	14	300	15
3	Löllbach	Striets	15	50	18
4	desgl.	Kirchenwäldchen	8	100	18
5	Desloch	Bauwald	16	240	16
6	Lauschied	Sonnrech	18	504	17
7	Jeckenbach	Uhgenhöll	18	248	16
8	desgl.	Rothwieserwäldchen	12	160	15
9	Breitenheim	Gesellschaftswald, genannt Ruthen	8	150	18

Die Versteigerung vollziehen die Herren Bürgermeister unter Zugrundelegung des Zollgewichts.

Meisenheim, den 25. Februar 1870.

Der königliche Landrath,
Reinhardt.

Mannheim. [1095¾]

Donnerstag den 10. März 1870:

(Bei aufgehobenem Abonnement).

Musikalische Akademie

unter Mitwirkung des Herrn

Anton Rubinstein.

(Das Nähere durch den Concert-Zettel.)

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Dampfboot-Fahrten

zwischen

Ludwigshafen - Köln - Düsseldorf - Emmerich - Rotterdam und allen Zwischenstationen.

Prompte Güter-Beförderung nach allen Stationen.

Außer den Dampfboot-Fahrten besteht zwischen Rotterdam-Ludwigshafen und umgekehrt ein directer Schleppschiff-Güterdienst zu billigeren Frachten. Es liegen in Rotterdam und Ludwigshafen immer Schleppkähne in Ladung.

Wegen Frachten, die auf's billigste gestellt sind, beliebe man sich an den unterzeichneten Agenten zu wenden.

Ludwigshafen a. Rh., 5. März 1870.

Der Agent:
[1130⅔] **Clemens Grohé.**

Holzversteigerung.

[1091⅔] **Donnerstag den 10. März 1870,** Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hospitalbaues zu Speyer, läßt die Hospital- und Waisenhaus-Verwaltung daselbst nachbezeichnetes Holzmaterial aus dem Bürgerwalde und den Kinkenbergerlecken an den Meistbietenden auf Credit gegen annehmbare Bürgschaft öffentlich versteigern, nämlich:

a. [illegible] Schlag [illegible] Abth. I.
5 Stück eichen Stämme 2. Cl., Schiffbauholz
12 ditto 3. Cl., Schiffbauholz.
40 ditto 4. Cl. u. Abschnitte.
27 ditto Wagnerstangen.
76 ditto [illegible]
15 [illegible] Stämme 3. u. 4. Cl.
14 ditto [illegible]
5 [illegible]
44 [illegible]
1½ [illegible] Prügel.
13 [illegible] eichen u. [illegible] Stockholz
1150 Stück eichen u. [illegible] wellen
6900 „ gemischte Schlagwellen.
1475 „ ditto Zaunwellen.

b. Kinkenbergerlecken, Schlag Dachsbau Abth. 6.
1 Stück eichen Nutzholzstamm 2. Cl.
1 „ ditto 3. Cl.
13 „ eichen Stammholz 4. Cl.
66 „ ditto Wagnerholz.
675 „ gemischte Strauchholzwellen.

c. Kinkenbergerbecken, Waisenhausschlag.
3 Stück eichen Stämme 3. Cl.
11 „ ditto 4. Cl.
17 „ ditto Wagnerholz.

Speyer, den 1. März 1870.

Die Hospitien-Commission.

Schuldienst-Erledigung.

[1111⅔] Die katholische Schulverweserstelle zu Trippstadt ist erledigt und zu deren Wiederbesetzung wird hiermit Meldungstermin bis zum 15. d. M. eröffnet.

Der Gehalt beträgt 250 fl. nebst freier Wohnung. Der anzustellende Schulverweser hat mit dem Schullehrer gemeinschaftlich den niederen Kirchendienst zu versehen.

Den Jahresbeitrag zum Schullehrerpensionsfonds mit 5 fl. bestreitet die Gemeinde.

Trippstadt, den 1. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Spanier.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

[1178] **Montag den 28. laufenden Monats März,** des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu **Lachen,** wird das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus dasigem Gauwalde, geschätzt zu circa 500 Centner, öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden.

Lachen, den 5. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Reichert.

Danksagung.

[1166] Die Gemeinde Maßweiler hat, durch Vermittelung des Agenten Herrn **Roos** von Thaleischweiler, von der Gesellschaft der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherung, eine Feuerspritze zum Geschenk erhalten, welche als sehr gut und solid befunden wurde, was hiermit von Seite der Gemeinde Maßweiler dankend und lobend anerkannt wird.

Maßweiler, den 28. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Steinacker.

Zur Beachtung.

Für Material-, Colonial-, Spezerei- und Seifenhandlungen.

[1127½] Die Fabrik des allseitig bewährten **Rhein. Waschpulvers** (zum Reinigen der Wäsche) sucht noch solide Verkäufer, welche bei 25 Proc. Prov. Commissionslager übernehmen. Gef. Franco-Offerten nimmt unter H. R. 600 die **Annoncen-Expedition** der Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** entgegen.

[1151] **Eine gangbare Mühle** in der bayer. Rheinpfalz, im Werthe von circa 8 bis 10,000 fl., wird zu kaufen gesucht durch das **Geschäftsbüreau von J. G. Korn in Speyer,** wohin die Offerten zu adressiren sind.

[1128⅔] Ein braves und gewandtes Mädchen wird bis April in eine Gastwirthschaft als Kellnerin gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung werden zugesichert.

Der Exp. d. Bl. sagt wo?

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[3167⅔] Neue Mainzerstraße 12.

Holzversteigerungen.

Lingenfeld, Bezirksamts Germersheim.

[1177 1/2] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 1 Uhr des Mittags, zu Lingenfeld auf dem Gemeindehause, werden aus dasigem Gemeindewalde, folgende Holzsortimente versteigert:

a. Freitag den 18. März 1870.

Schlag „Weideneck im Unterwalde.

150 Gebund Wingertsweiden.
4 Klafter eichen Scheitholz, knorr.
2 3/4 Klafter eichen Stockholz.
150 eichen Astprügelwellen.

Schlag „Altbach".

48 eichen Abschnitte 4. Cl.
1 buchen „ 1. Cl.
98 kieferne „ 2.—5 Cl.
54 eichene Wagenstangen.
10 erlene Nutzstangen.

Schlag „Fuchsforlen".

12 kieferne Abschnitte.
41 1/4 Klafter kiefern Stockholz.

b. Montag den 21. März 1870.

Schläge „Forleneck, Altbach und zuf. Ergebnisse".

2 eichene Abschnitte.
136 kieferne „ 2.—5. Cl.
21 eichene Wagnerstangen.
925 kieferne Baumstützen 2. Cl.
425 „ Trutteln 2. Cl.
1250 Bohnenstangen.
9 1/4 Klafter eichen Scheitholz, knorrig.
1 1/4 „ „ u. buchen Prügelholz.
5 „ erlen ditto.
25 3/4 „ kiefern ditto.
„ Stockholz.

c. Dienstag den 22. März 1870.

Schläge „Forleneck und Altbach".

725 eichene Astprügelwellen.
300 erlene Prügelwellen.
5275 gemischte Wellen.
2950 kieferne Wellen.
12 1/4 Klafter eichen Stockholz.
67 „ kiefern ditto.

Lingenfeld, den 8. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schlick.

Klafterholzversteigerung aus dem Esthaler Privatwalde.

[1032 2/3] Am **Donnerstag den 17. März 1870,** des Morgens halb 10 Uhr anfangend, zu Lambrecht-Grevenhausen im [illegible]schen Gasthause, lassen **Johann Ludwig Wolf's** Erben von Wachenheim nachbezeichnete Klafterhölzer aus ihrem Esthaler Walde auf Credit bis Martini 1870 versteigern.

Unbekannte Steigerer haben Zeugnisse ihrer Bürgermeisterämter über Zahlfähigkeit beizubringen und hat jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

District Esthalerkohlerberg in der Steinbach, in der Nähe der Elmsteinerstraße sitzend.

7 3/4 Klafter buchen Scheitholz.
3/4 „ ditto Anbruch.
„ ditto Prügelholz.
1 „ kiefern Scheitholz.
5 1/4 „ eichen Prügelholz.
1 3/4 „ kiefern ditto.
3 3/4 „ gemischtes ditto.

District Metzelsrain, in der Breitenbach, auf den Schinderswiesen sitzend.

9 1/4 Klafter buchen Scheitholz.
15 1/4 „ kiefern ditto.
70 3/4 „ buchen Prügelholz.
13 „ kiefern ditto.
2 3/4 „ gemischtes ditto.

Zu verkaufen

[830 10/10]

eine Mahlmühle in **Kutzenhausen,** Kanton von Soultz, mit einem neuen englischen Mahlwerk versehen, 12 Schuh Fall, 2 Gängen, [illegible] Dreschmaschine, Backerei und einer sehr guten Wiese von 140 Acker.

Für die Bedingungen wende man sich an Notar **Petri** in **Soultz** u/Wald.

50,000	Ziehung	Francs.

16. März d. J.

Mailänder 10 Frs. Obligationen

à fl. 4. 40 kr. oder Thlr. 2. 20 Sgr. per Stück inclusive regelmäßiger Zusendung der Liste nach jeder Ziehung bei **J. G. Lußmann,** Frankfurt a. M., [1060 2/3] Zeil 47.

Ein großes zweistöckiges neuerbautes Geschäftshaus

mit Hofraum und großem Garten, in einem lebhaften Städtchen der bayer. **Rheinpfalz,** an der Kreuzung zweier Bahnen gelegen, ist mit oder ohne Laden-Einrichtung zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Anwesen eignet sich seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung halber zur Anlage eines Etablissements jeder Art, auch für einen Gasthof. [976 2/3]

Nähere Auskunft auf frankirte Anfrage ertheilt **J. G. Korn,** Geschäfts-Agent in **Speyer** (bayer. Rheinpfalz).

Viehmarkt zu Gersheim.

[1164 2/3] Der nächste Viehmarkt zu Gersheim wird **am Dienstag den 15. März l. J.** abgehalten.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

[1013 2/3] Das Spielen von Staatsprämien-Loosen ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Prämien-Verloosung,** welche von der **Hohen Hamburger Regierung** genehmigt und garantirt ist. 23,900 Gewinne müssen in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen; darunter befinden sich Treffer von **Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 25 mal 5000, 40 mal 3000, 125 mal 2000, 200 mal 1000 rc.**

Es werden nur Gewinne gezogen und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz. Schon **am 1. und 2. April** beginnen die nächsten Gewinnziehungen. Zu diesem äußerst vortheilhaften Glücksspiele erlasse **ganze Original-Loose** (keine Promessen) à 2 Thlr., **halbe Original-Loose** à 1 Thlr., **Viertel Original-Loose** 15 Sgr., gegen Einsendung (mittelst Postkarte) oder Nachnahme des Betrages. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Interessenten amtliche Listen und Gewinngelder **prompt** und franco übersandt.

Durch meine, von besonderem Glücke begünstigten Loose habe fast sämmtliche große Treffer an meine geehrten Kunden ausbezahlt, erst kürzlich das große Loos.

Man beliebe daher Aufträge **baldigst direct** zu richten an

M. Kaufmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

[1160] Im Verlage von **Eugen Gönner** in **Worms** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Anleitung zur Taxation der Obstbäume

für die

Expropriation bei Damm-, Bahn- und anderen Bauten.

Eine von der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms gekrönte Preisschrift

von

Jacob Friedrich Dochnahl,
Kunst- und Handelsgärtner in Neustadt a/H.

Preis 45 kr.

Dieses Werkchen ist wegen des so wichtigen Gegenstandes, welchen es behandelt, von großem Werthe für jeden Landwirth sowie für alle Besitzer von Baumschulen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor O. Killisch **in Berlin,** [illegible] — [illegible] [illegible]

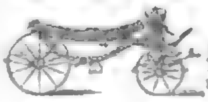
Amsterdam 1869.	Wittenberg 1869.	Pilsen 1869.
Preismedaille.	Preismedaille.	1te Preismedaille.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in „löslicher" Form:

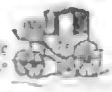
Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. **J. Paul Liebe** in **Dresden.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, [illegible] à [illegible] mit [illegible] zu [illegible] kr. in

Dürkheim bei Apotheker	Dr. **W. Schepp.**	Wachenheim bei Apotheker		**L. Weyland.**
Grünstadt „ „	**Convert.**	Weingarten „ „		**Fr. Klar.**
Landau „ „	**A. F. Moser.**	[illegible] „ „		**Ph. Scriba.**
Ludwigshafen „	Dr. **Hainz.**	Zweibrücken	**L. C. Wend.**	
Speyer „	**Carl Pfülf.**			[61 3/4]



Wagen jeder Gattung,



für [illegible] **Wagentheile-Kasten,** [illegible] Tafeln u. s. w. sind stets zu beziehen unter Garantie bei

Robert Anhegger jun.,
Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**

[6275 3]

Dr. Pattison's Gichtwatte.

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal.
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
J. Heusser in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
C. Todt in Langenkandel.
J. Uhl in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[632 4/18]

Arabische Gummi-Kugeln,

bereitet von **W. Stuppel** in **Alpirsbach.**

[[illegible]] Ein vorzügliches Linderungsmittel für **Brust-** und **Hustenleidende.** Es werden solche [illegible] in verschlossenen Schachteln, welche mit dem [illegible] des Herrn Dr. **Wörner** in Breslau versehen sind, abgegeben, und sind solche zu haben à 1/1 Schachtel 14 kr., 1/2 Schachtel 7 kr. in **Ludwigshafen** bei **Wilh. Ruelius.**

An Orten, wo sich noch keine Niederlagen befinden, werden solche errichtet durch das Generaldepot von J. Gg. Schröder, Darmstadt. Briefe franco.

Decimalwaagen und Brückenwaagen

[797 3/4]

in solidester Ausführung empfiehlt **C. König in Speyer.**

Die Kistenfabrik von C. F. E. Reinhardt

in Neustadt a/Haardt,

empfiehlt zum Frühjahrs-Weinversandt ihr reichhaltiges **Lager** aller Sorten solid gearbeiteter

Weinkisten und Weinproben-Kistchen

von 1—112 Flaschen Gehalt [873 3/4]

zu billigen Preisen bei rascher Bedienung.

Die Holzhandlung von C. Zerban in Worms

empfiehlt:

Bauholz, Borde, Diele, Latten und Rahmen,

alles in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen. [746 1/4]

Das beschlagene Holz wird franco an alle Bahnstationen ganz außergewöhnlich **billig** geliefert.

[963 2/4] Ein tüchtiger **Seifensieder-Gehilfe** sucht sofort eine Stelle in der Pfalz. Näheres in der Exp. d. Bl.

[304 11] Eine **Metallwalze** und eine **Ziehbank,** beide wenig gebraucht, sind zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Mannheimer

Haupt-Pferde- und Rindviehmärkte,

[1012 2/3]

verbunden mit einem

Maschinenmarkt,

im Frühjahr 1870,

mit

Zwei Verloosungen

von Pferden, Wagen, Reit- und Fahrrequisiten, Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen rc. rc.

Erste Ziehung am 30. März 1870,
Zweite Ziehung am 4. Mai 1870.

Jedes Loos kostet **fl. 1** und berechtigt zur Theilnahme an beiden Verloosungen. Diese werden unter Aufsicht der badischen Regierung vorgenommen und ist der Verkauf von Loosen sowohl in dem bayerischen Regierungsbezirke der Pfalz, als im Großherzogthum Hessen, der preußischen Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau rc. durch Staatsministerial-Entschließungen genehmigt worden.

Wiederverkäufer können 110 Stück Loose gegen baare Entrichtung von 100 fl. von unserem Cassier Hrn. Wilh. Darmstädter dahier erhalten.

Das Nähere besagen die Programme.

Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein.

[[illegible]] Eine größere, für Musik-Vereine sehr geeignete Sammlung

Musikalien,

bestehend in Sinfonieen, Ouverturen, Gesangstücken für gemischten Chor, für Frauenchor, für Männerchor, mit und ohne Orchesterbegleitung, mit dazu gehörigen Partituren, Clavierauszügen, Orchester-, Chor- und Solostimmen ist zu verkaufen.

Einzelnes wird nicht abgegeben.
Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Für unternehmende junge Kaufleute.

[915 3/4] Wegen vermehrter Inanspruchnahme durch seine Buchdruckerei ist Unterzeichneter gesonnen, sein in bestem Betriebe befindliches Handlungs-Geschäft, umfassend: „**Buch-, Schreibmaterialien- und Galanteriewaaren-Handlung**" nebst großem gewähltem „**Cigarren-Lager**" — jedoch ungetrennt — abzugeben.

Die Waarenvorräthe sind neu ergänzt und sehr bedeutend, die Geschäftseinrichtung ist höchst elegant und die zur Verfügung gestellten Geschäfts- und Wohnungslocalitäten bequem und schön. Die Bedingungen sind für den Uebernehmer vortheilhaft und wird demselben überdies der möglichste Vorschub geleistet. Luftragende belieben sich schriftlich frco. oder persönlich zu wenden an den Eigenthümer

D. Hügenell, Buchdruckereibesitzer in Germersheim.

Bürstenmachergehilfen,

welche auf Borsten oder Bohren tüchtig sind, finden dauernde Beschäftigung und wird bei Convenienz Reiseentschädigung gewährt in der Kgl. Hofbürstenfabrik von **Dionys Pruckner** in **München.** [926 1/2]

Commis gesucht.

[884 1/2]. Ein Commis (Israelite), der im Manufacturwaarenfache tüchtig und zur Besorgung kleiner Verkaufsreisen fähig ist, findet sofort eine Stelle. Wo? sagt die Exp. d. Bl. unter Nro. 884.

[886 3/4] Ein sehr gut gelegenes Geschäftshaus in einem frequenten Städtchen der Pfalz, worin seit 30 Jahren und noch mit nachweislich bestem Erfolg ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wird, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Chiffre W. Nro. 886 durch die Exp. d. Bl.

Nachruf.

[1184] Mit innigem Bedauern sehen wir heute unseren seitherigen Schulverweser Hrn. **Johann Friedmann,** aus unserer Mitte scheiden.

Obgleich die Zeit seines Wirkens in unserer Gemeinde nur kurz war, so hatte er sich doch der vollen Liebe und Achtung sämmtlicher Gemeindeglieder zu erfreuen. Besonderes Verdienst hatte er sich durch die Gründung und Leitung eines Gesangvereines erworben und rufen ihm alle Mitglieder desselben, sowie die übrigen hiesigen Bürger ein herzliches „Lebewohl" nach.

Niederhetzbach, den 6. März 1870.

[969 3/4] Ein fein **möblirtes Zimmer** bis 1. März zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 58. Ludwigshafen, Donnerstag 10. März 1870.

*** Ludwigshafen,** 9. März.

Ein Münchener Correspondent verschiedener Blätter schreibt, den Zureden der Minister sei es zu verdanken, daß Graf Bray überhaupt das Portefeuille des Aeußeren übernommen, und insbesondere, daß er nicht auf der Einführung eines Patrioten in den Ministerrath bestanden habe. Wir wiederholen, daß über etwa von dem Grafen gestellte Bedingungen der Natur der Sache nach Authentisches nicht bekannt sein kann, und daß alle Zeitungsangaben darüber nur in der Sucht gewisser Correspondenten, tendenziöse Conjecturen zu machen oder aber irgend welche piquante Gerichte aufzutischen, ihre Quelle haben. Zu den letzteren gehört offenbar die durch die „Frankf. Ztg." gebrachte abenteuerliche Notiz, Graf Bray habe u. a. die Bedingung gestellt, „daß ein: Wiederaussöhnung des Königs mit dem Prinzen Luitpold und dessen beiden Söhnen erfolge!" Uebrigens wird, wie gestern schon bemerkt, der Graf wohl bald Gelegenheit nehmen, über die Grundlinie seiner deutschen Politik sich selbst auszusprechen. . .

Von der Isar wird der „Augsb. Abdztg." geschrieben, daß im Justizministerium große Bestürzung darüber herrsche, daß auch ein Theil der Rechten der Abgeordnetenkammer unter der Führung des Hrn. Bucher gegen die Einführung des neuen Civilprocesses zu stimmen entschlossen sei. In der That scheinen die Actien des Hrn. v. Lutz bei den Ultramontanen sehr gesunken zu sein; nicht blos die „Donau-Ztg.", sondern auch der „Volksbote" sprechen sich wiederholt gegen die Lutz'sche Advocatenordnung aus, und das dieser Tage verbreitet gewesene Gerücht, daß Graf Bray an seinen Eintritt in das Ministerium die Bedingung des Austritts des Hrn. v. Lutz geknüpft habe, wird wohl lediglich auf die Wünsche der Patrioten in dieser Hinsicht zurückzuführen sein. Item, Hr. v. Lutz soll jene Fehlgeburt seiner gesetzgeberischen Weisheit, die vorgestern der Kammer hätte vorgelegt werden sollen, in der letzten Stunde noch ein Mal haben umarbeiten lassen; was aber den neuen Civilproceß betrifft, so vernimmt der angeführte Isar-Correspondent, der Minister werde von dessen Einführung am 1. Juli sein Verbleiben im Amte abhängig machen, weil er der Ueberzeugung sei, daß eine Verschiebung der Einführung einer Beseitigung des Processes gleichkommen und die Einführung des norddeutschen Gesetzes zur Folge haben würde.

Uebrigens haben wir Hrn. v. Lutz in seiner Eigenschaft als Unterrichtsminister ein Unrecht abzubitten, das wir im gestrigen Blatte ihm zugefügt, als wir aus seiner Beantwortung der Sörgel'schen Interpellation den Schluß zogen, er denke nicht daran, bezüglich des Geschichtsunterrichtes an Gymnasien eine principielle Aenderung eintreten zu lassen. Die Nothwendigkeit, alle des Morgens kommenden Einläufe rasch zu durchfliegen und in die Druckerei zu geben, hat uns einen Irrthum begehen lassen, den der Leser, welcher zum Studium der Lutz'schen Antwort mehr Muße hat, als uns gestern früh zu Gebote stand, ohne Zweifel sofort bemerkt hat, und der uns um so unangenehmer ist, je weniger wir sonst in der Lage sind, den Hrn. Minister mit unseren Lobsprüchen zu behelligen. Derselbe hat im vorliegenden Fall zwar nicht speciell angegeben, was er thun werde; allein er versicherte, daß er die confessionelle Trennung des Geschichtsunterrichtes nicht für nothwendig erachte und bei den zu treffenden Anordnungen demgemäß verfahren werde. Bezüglich des ersten Theiles seiner Antwort müssen wir leider unser erstes Urtheil im Allgemeinen auch heute aufrecht halten. Nur haben wir anerkennend hervorzuheben, daß der Hr. Minister seinen Entwurf eines Studienplanes rechtzeitig der öffentlichen Kritik unterbreiten will, wie Hr. v. Gresser einst mit dem Schulgesetzentwurf gethan; auch mag nicht unerwähnt bleiben, daß die ultramontane „Augsb. Postztg." das Bedauern, welches Hr. v. Lutz über das Ausscheiden seines Vorgängers aussprach, mit einem bedeutungsvollen Ausrufezeichen markirt . . . .

Den Schluß des Berichtes über die Montagssitzung unserer Abgeordnetenkammer findet der Leser in der Landtagsrubrik des vorliegenden Blattes. Derselbe ist so interessant, daß wir uns nicht entschließen konnten, ihn zu kürzen, obwohl wir dadurch abermals in die unangenehme Lage gesetzt sind, Anderes weglassen zu müssen. Aus der Debatte über das Diepolder'sche Referat geht hervor, daß die in der Kammer bestehenden Parteigegensätze noch in der ungehobeltsten Schroffheit ihren Ausdruck suchen, und daß noch geraume Zeit verfließen wird, bis die heißspornigen Neulinge der patriotischen Partei sich an die herkömmliche Coulanz des parlamentarischen Verkehrs gewöhnen werden . . .

Der Kolb'sche Antrag zum Militärbudget, den wir ebenfalls in der Landtagsrubrik mittheilen, entfernt sich ziemlich weit von dem Inhalt der Petitionen, auf die er sich gründet, indem diese die Herabsetzung der Präsenz für die Infanterie auf 6 Monate verlangen — ein abermaliger Beweis, daß es ein Anderes ist, in einer verantwortlichen Stellung gesetzgeberische Vorschläge machen, und ein Anderes, in einer nichtverantwortlichen Stellung handwerksmäßige Wühlerei treiben. Uebrigens ist nicht die mindeste Aussicht vorhanden, daß die Kolb'schen Vorschläge, soweit sie gegen die Grundlagen des neuen Wehrgesetzes gerichtet sind, durchgehen werden; dazu fehlt ihnen die Zustimmung der Patrioten, die sehr wohl wissen, daß man sich, wenn überhaupt, der preußischen Umarmung nicht mit hohlen Phrasen über „Cäsarismus" und „Militarismus" würde erwehren können . . . .

Der 25. römische Brief der „Allg. Ztg." erklärt, daß die Vaticanische Partei in Rom an eine Vertagung des Concils vor der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas nicht denke; ist die Unfehlbarkeit errungen, so mag „der Mohr gehen", und daß die Opposition im Concil in der entscheidenden Stunde stumm sein wird, dafür hat der Papst Pius durch die neue Geschäftsordnung, welche er vor kurzem octroyirte, gesorgt: „Die Geschäftsordnung — so heißt es in jenem Briefe — ist der Ring, der, einmal um die Minderheit hergelegt, nicht mehr zu öffnen ist und so lange fest und fester sich zusammenzieht, bis er sie erwürgt." Die letzten Sitzungen des Concils warfen bereits den Schatten der kommenden Dinge voraus. Die Bischöfe von Belley und Carcassonne erklärten unumwunden: die Unfehlbarkeit solle verkündet werden. Schon darum, meinte Jener, damit die gefährdete oder eigentlich gebrochene kirchliche Einheit wiederhergestellt werde. Die Ungeduld, der Verdruß, wie er höheren Ortes sich kundgiebt, wird immer auffallender. Manning äußerte: es gebe nur ein einziges Mittel, das Dogma noch aufzuhalten, und das bestehe darin, daß man der ein haldtausend Köpfe zählenden Mehrheit, welche für die Unfehlbarkeit ist, die Hälse abschneidet . . . .

Als Interessenten beim Unfehlbarkeitsdogma nennt der Brief den Papst, die Jesuiten und die Curie. Wer die Unfehlbarkeit angreift, ist der Curie persönlicher Feind; er will nichts Geringeres, meinen sie, als ihre künftige Goldmine verschütten. Nicht minder theuer und unentbehrlich ist die Lehre den Jesuiten; sie werden dieselbe für ihren Orden auszubeuten wissen. Und der Papst?

Was diesen angeht — bemerkt der Brief —, so hat er in seinem amtlichen Leben viel gewechselt, ist oft von der einen zur anderen Seite übergesprungen, und die ihm nahe Stehenden sagen: in vielen, in den meisten Dingen sei er unberechenbar, augenblicklichen Eingebungen folgend. Aber Pius ist auch unbeugsam und unveränderlich da, wo er ein göttliches Werkzeug zu sein, eine höhere Sendung empfangen zu haben meint, und das ist hier der Fall. Er ist überzeugt, daß er durch eine besondere göttliche Huld bestimmt sei, der glorreichste aller Päpste zu werden. Unter seinen Vorgängern sind es drei, mit welchen Pius große Aehnlichkeit zu haben meint. Man könnte sagen: er habe sie sich zu Vorbildern erkoren, wenn man voraussetzen dürfte, daß er ihre Geschichte kenne. Aber Pius hat nie mit der Vergangenheit sich beschäftigt, er ist durchaus das Kind seiner Zeit und lebt nur in der Gegenwart. Die drei sind Innocenz X, Clemens XI. und ganz vorzüglich Paul IV. Mit dem Ersteren hat er den festen Glauben an die eigene Erleuchtung bei dem Mangel theologischer Bildung gemein. Dem Zweiten gleicht er in seiner Hingebung an die theologische Leitung der Jesuiten und in der hochfahrenden Behandlung der Bischöfe, die sich erdreisten, eine eigene Meinung zu haben. Und wie Paul IV. von sich rühmte: man werde in Zukunft einmal sagen müssen, daß ein alter Italiener, der, dem Tode nahe, hätte ruhen und seine Sünden beweinen sollen, noch so erhabene Plane gefaßt habe, so will auch Pius noch im hohen Alter große Eroberungen machen, will die päpstliche Alleinherrschaft befestigen, und mit Hilfe des Concils hofft er diese wie eine Festung durch neue Wälle, Bastionen und Batterieen unangreifbar zu machen und sie als eine ebenso allgegenwärtige wie allwirksame Macht seinen Nachfolgern zu überliefern.

Auch ein Correspondent der „Allg. Ztg." schildert die Lage in Spanien als sehr traurig. Allgemeine Geschäftsstockung, vollständiges Darniederliegen der Industrie, zahllose Bankerotte, Mangel an Verdienst und in Folge dessen häufige Gefährdung des Eigenthums — das die gegenwärtigen materiellen Zustände des Landes. Nicht minder schlimm sieht es aber auch in der Politik aus. Die Cortes halten täglich zwei Sitzungen, in denen viel geredet und wenig geleistet wird. Prim soll wieder an einem der fremden Höfe nach einem Throncandidaten suchen. Der Herzog von Montpensier macht sich neuerdings in einem Schreiben bemerklich, in dem er behauptet, er sei nie Kronprätendent gewesen und habe mit Niemanden Verabredungen getroffen, sondern begnüge sich, als Bürger und Soldat seinem Vaterlande treu zu dienen . . . .

Zur Militärfrage.*)

K. **München,** 7. März. Auch gegen das Institut der „Einjährig-Freiwilligen" ist die Agitation der Volkspartei gerichtet; diese Agitation ist aber gerade so ungerechtfertigt, als die Forderung nach einem Milizheere eine verfrühte ist.

Bei Einführung des Instituts der „Einjährig-Freiwilligen" hatte man vorerst die Gewinnung von Landwehr-Officieren im Auge; ein besonderes Corps von Berufsofficieren für dieselbe zu erhalten, wäre schon aus finanziellen Gründen unmöglich, würde aber auch den Charakter der Landwehr alteriren und während des langen Friedens zahlreiche Kräfte zu entnervendem Müßiggange verurtheilen, die sich anderweit nützlich machen und dadurch auch für den kriegerischen Beruf tüchtiger erhalten werden können. Allgemeine Bildung und sociale Stellung im bürgerlichen Leben müssen in der Landwehr ersetzen, was an militärischer Routine dem nach kurzer Dienstzeit im stehenden Heere nur selten zu militärischen Uebungen heranzuziehenden Officiere in der Regel fehlen wird. Wissenschaftlich gebildete und geistig regsame junge Leute gelangen leicht zu demjenigen fachmäßigen Wissen und Können, das dem Subalternofficier durchaus nothwendig ist, während es bei Leuten aus den sogenannten niederen Volksschichten dazu oft einer langen Reihe von Dienstjahren bedarf. Dieses Wissen und Können ist aber weit weniger von Belang als diejenige Autorität, mit welcher der Officier nothwendig auftreten muß, und welche durch eine mit geistiger Bildung meist Hand in Hand gehende sociale Stellung am zureichendsten gewährt wird. Wo allgemeine Dienstpflicht herrscht, wo das Heer nicht ausschließlich aus den unteren Schichten der Gesellschaft recrutirt wird, ist es überdies schon Aufgabe des Staates und Gebot der Nothwendigkeit, durch ein gebildetes Officiercorps Garantieen für eine tactvolle, anständige Behandlung der Mannschaft und die Aufrechthaltung eines angemessenen Tones im gesammten Dienstverkehre Sorge zu tragen; die Besetzung der Officierstellen aus der Zahl der Unterofficiere kann deshalb immer nur in Ausnahmefällen als zulässig erachtet werden.

*) Vergl. den Leitartikel im vorgestrigen Blatte ([illegible]).

Das Institut der Einjährig-Freiwilligen bietet hierzu alle Gelegenheit.

In der Begünstigung, nur ein Jahr im stehenden Heere dienen zu dürfen, während Andere drei Jahre dienen müssen (aber nur zwei bis drei Monate länger als Freiwillige präsent sind), kann keine Rechtsungleichheit erkannt werden. Der Dienst im stehenden Heere soll nur eine Schule sein, die der Gebildete in kürzerer Zeit absolviren kann als der Mindergebildete. Außerdem muß billigerweise in Anschlag gebracht werden, daß die dabei in Betracht kommenden Lebensjahre für solche, die eine wissenschaftliche Laufbahn verfolgen, einen wesentlich höheren Werth haben als für die einem mechanischen Berufe Obliegenden. Daß die Selbstbestreitung der Bekleidung, Remontirung, sowie der Verzicht auf Löhnung und Unterhalt gefordert wird, ist nur vom Standpunkte der Theorie anzugreifen; in der Praxis findet dieses um so mehr Billigung, als in ausnahmsweisen wohlbegründeten Fällen der Staat die Verpflichtung zum Selbstunterhalte erläßt.

Diese „Einjährig-Freiwilligen" genießen während ihrer Dienstzeit einer besonderen, auf ihre künftige Bestimmung zu Landwehrofficieren berechneten Ausbildung, und machen dann meist ein oder zwei Jahre nach ihrer Entlassung noch eine mehrwöchentliche Uebung im Officierdienste bei der Linie durch, worauf sie im Falle nachgewiesener Qualification Landwehrofficiere werden.

Es geht hieraus zur Evidenz hervor, daß die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienste keine Vergünstigung ist, sondern daß eben nur soviel Dienstpräsenz gefordert wird, als zur Ausbildung zu feldtüchtigen Soldaten erforderlich ist; außerdem ist das Institut der Einjährig-Freiwilligen ein Reservoir, aus welchem immer der Ersatz an Landwehrofficieren geschöpft werden kann.

Deutschland.

* **München,** 7. März. Ueber den nunmehrigen Minister des Aeußeren, Grafen Bray, werden folgende Personalien mitgetheilt: Graf Otto Camill v. Bray ist im Jahre 1807 geboren. Sein Vater, Graf François Gabriel v. Bray, geboren zu Rouen im Jahre 1765, war zuerst französischer Diplomat in Deutschland und stand dann als Gesandter an verschiedenen Höfen in bayerischen Diensten. Er starb im Jahre 1832 und ist auch als Schriftsteller durch ein Werk über Liefland bekannt. Der Sohn, der Minister, war öfters im bayerischen Staatsdienste als Diplomat verwendet, wie er auch bereits im Jahre 1846 und von 1848 bis zum 5. März 1849 als Minister des Auswärtigen fungirte. Er ist Besitzer des Majorats Steinburg-Irlbach in Niederbayern und bekleidete vor seinem letzten Gesandtschaftsposten in Wien den in Berlin.

Dem Vernehmen nach wird dieser Tage im Anschluß an die jüngst veröffentlichten Verordnungen über den diplomatischen Dienst eine weitere ausgegeben werden, welche sich hauptsächlich damit beschäftigt, die Rangverhältnisse der diplomatischen Beamten festzustellen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 7. März. Die „Debats" enthalten heute einen Artikel gegen den Staatsrath, der seinen Ursprung leicht einer ministeriellen Eingebung verdanken möchte. Er betrifft die Verzögerung der Vorlage des Budgets, die bereits am 28. Februar hätte erfolgen sollen, aber nicht möglich war, weil der Staatsrath seinerseits nicht fertig werden kann. Der Gesetzgebende Körper nimmt heute seine Arbeiten wieder auf. In der ersten Zeit wird die Haltung der Rechten wohl die größte Aufmerksamkeit verdienen, da die Herren ihre Bemühungen, das Ministerium zu stürzen, fortsetzen werden, bis sie sich überzeugt haben, daß der Kaiser das letztere ernsthaft halten will. Und das ist nicht unglaublich. Napoleon muß ja auch bemerkt haben, daß der Systemwechsel eine große Beschwichtigung der Gemüther bewirkt hat, und daß die dynastische Frage bei weitem nicht mehr mit der früheren Erbitterung behandelt wird; was von der Auferweckung des Orleanismus gesagt wird, kann ihn wenig berühren, da auch er sich nicht verhehlen wird, daß eine neue Staatsumwälzung nicht die Wiedereinsetzung der Orleans, sondern die Einsetzung der Republik zum Zweck haben würde.

Die heute hier eingetroffenen Nachrichten über das Concil sind sehr ernsthafter Art. Dem „Temps" wird aus dem Haag geschrieben, daß die demnächstige Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas keinem Zweifel unterliege. Dieselbe werde wahrscheinlich zu Ostern stattfinden; die Bestrebungen der Opposition, eine Vertagung des Concils herbeizuführen, seien von den Infallibilisten gar nicht in ernste Erwägung genommen worden. Es wird hierdurch erklärt, warum die französische Regierung, einer quasi-officiellen Depesche zufolge, ganz plötzlich nicht nur eine Depesche an den Heil. Stuhl gerichtet, sondern auch verlangt hat, daß man Frankreich das Recht zugestehe, sich beim Concil vertreten zu lassen. Erklärt, aber nicht gerechtfertigt, fügt der „Temps" hinzu: Auch jetzt noch hätte der Staat entschieden besser gethan, wenn er sich gänzlich enthielte und die Kirche in Freiheit gewähren ließe — unter dem Vorbehalt, nachher die Maßregeln zu ergreifen, welche er zu seiner Vertheidigung erforderlich glaubte. Es ist äußerst zweifelhaft, ob der Schritt des Grafen Daru die gewünschte Wirkung hervorbringen wird, und wenn er dieselbe hervorbrächte, so wäre die Schwierigkeit für den Augenblick beseitigt, nicht aber aufgehoben. Es würde daraus ein Zustand des Mißtrauens und beiderseitiger Verlegenheit zwischen Staat und Kirche entstehen, weit ärgerlicher als ein offener Bruch, und schwerlich von langer Dauer.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 7. Febr. Nach Verlesung des kgl. Verlängerungsdecretes durch den Präsidenten Dr. Weis legte in heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer der Minister des Inneren zwei Gesetzentwürfe vor. Der eine betrifft die Errichtung einer Bürgerwehr, welche als bloses Localinstitut zur Aufrechthaltung der Ruhe im Inneren bestimmt ist; der zweite bezweckt die gesetzliche Regelung der Vermögensverhältnisse der früheren Landwehr, wornach Activa (etwa 400,000 fl.) wie Passiva (letztere nur in 7 Gemeinden überwiegend) an die betr. Gemeinden übergehen sollen. Hierauf verlas der Abg. Professor Sörgel seine Interpellation und erfolgte die schon mitgetheilte Beantwortung durch den Cultusminister v. Lutz, deren Ankündigung eines neuen Studienplanes schon für das neue Studienjahr mit Bravos aufgenommen wurde.

Wider alles Erwarten rief sodann der Vortrag des Referenten, Ministerialrath Diepolder, über den Bericht des Schuldentilgungscommissärs Dr. v. Pözl eine dreistündige Debatte hervor, die reich an piquanten Momenten war und die Schärfe der Gegensätze abermals ins Licht stellte. Der Referent hatte sich in seinem mündlichen Vortrage nur gegen einige Aeußerungen, die in der Presse gegen seinen gedruckten Bericht gefallen waren, gewendet, namentlich bezüglich der Rückzahlungen außer den Verloosungen, worin man eine Begünstigung einzelner Gläubiger hatte sehen wollen, und bezüglich der Anlehenskosten, beides als unverfänglich bezeichnet und Namens des Ausschusses nur den Antrag gestellt, dem Commissär Dr. v. Pözl den Dank des Hauses für seine gewissenhafte Geschäftsführung auszusprechen.

Der Abg. Marquardsen rügte, daß der Referent in seinem Berichte von Bedenken über die Art der Aufnahme des Eisenbahnanlehens spreche, ohne diese zu bezeichnen, und von beruhigenden Aufklärungen darüber, ohne sie mitzutheilen. Solche oberflächliche Erledigung erzeuge erst allgemeines Bedenken, und man sei es denen, die die Aufnahme vermittelt haben und unserem Staatscredit schuldig, eingehenderen Bericht zu fordern.

Dies veranlaßt den Abg. Dr. Lucas seine im Ausschuß vorgebrachten Bedenken, da ihm die dort gegebenen Aufschlüsse nicht genügt hätten, zu wiederholen. Er meint, dadurch, daß man nicht durch Subscription, sondern durch Submission das Anlehen aufzubringen gesucht habe, habe sich der Staat in die Knechtschaft der Finanzwelt begeben, um die Wünsche der großen Banquiers zu befriedigen, ohne zu fragen, ob dies für Land und Volk wünschenswerth. Er zweifle nicht an den Verdiensten des Baron Erlanger in Frankfurt, der der Chef des Consortiums zu sein scheine, aber man solle diese durch Titel und Orden, und nicht durch Ueberlassung von Eisenbahnanlehen belohnen. — (Präsident Weis erklärt die Unterschiebung solcher Motive für unzulässig.) — Das höchste Angebot dürfe nicht allein entscheiden. Redner tadelt, daß man das ganze Anlehen auf einmal und nicht in Raten, daß man es nicht zu 5 pCt., wo man es al pari hätte haben können, begeben habe, und stellt eine Kostenberechnung, die seine Versicherung, er sei kein Finanzier von Profession, überflüssig erscheinen läßt. Er versichert auch, er wolle nur anregen, nicht angreifen, begreift, wie der Privatcredit bei solcher staatlichen Concurrenz unterliegen müsse, und meint, selbst die Vortheile der Eisenbahnen würden durch solches Schuldenmachen aufgehoben.

Finanzminister v. Pfretzschner legt die Grundsätze, nach denen Anlehen aufgenommen würden, dar, weist nach, daß gerade durch Subscription man sich in die Knechtschaft, die Lucas beklage, begeben haben würde, daß nicht der ein Anlehen Suchende, sondern der Uebernehmer eine Subscription zu eröffnen habe, legt in klarem Vortrage die Geschichte des letzten Anlehens dar, gesteht aber zu, daß die Concurrenz der Staatsanlehen den Privatcredit drücke.

Abg. G. Fr. Kolb ist erstaunt, daß Tadel laut werde, wo Staunen über die Höhe des Abschlusses am Platze sei. Nicht von den Banquiers seien die Staaten abhängig, sondern vom Geldmarkt. Unter dem höchsten Angebote abzugeben, wäre Pflichtverletzung und Schädigung des Privatmannes. Das Geld sei kosmopolitisch und flieht die Länder, wo man ihm Schwierigkeiten mache. Die Anlage zu 4½ pCt. sei vortheilhafter gewesen als zu 5 pCt. Nicht in Baron Erlanger liege der Schwerpunkt des Consortiums, sondern in bayerischen Bankhäusern, denen der Geldpunkt in zweiter, der Ehrenpunkt in erster Linie gestanden sei. Die Begebung durch Subscription würde höchst nachtheilige Folgen gehabt haben.

Dr. Huttler erklärt seine Bedenken für beseitigt, ist aber erschreckt durch die Höhe unserer Staatsschuld, deren Verzinsung mit dem Militäraufwande bereits die Hälfte der Staatsrente verschlinge, und weist auf die Schweiz als nachahmungswerthes Beispiel hin. Er verlangt Emancipation des Staats von der Börse durch Popularisirung und Demokratisirung der Anlehen und tadelt, daß die Zinsen der Baukosten zum Anlehen gerechnet werden.

v. Schauß erblickt in der Debatte nur die Benutzung der ersten Gelegenheit zum Angriff auf den Finanzminister, nach dem Grundsatze: l'un après l'autre; weist nach, daß man in Bayern nicht das al pari haben könne, was anderwärts für 90 zu haben sei; zeigt, daß die Staatsschuld der Schweiz so gering sei, weil man dort anstatt zu Anlehen zur Steuerbelastung gegriffen habe und beweist, daß der Finanzminister Dank verdiene.

Handelsminister v. Schlör zeigt an Dr. Huttler's Schrecken vor der Höhe der Staatsschuld, in welche falsche Bahnen man sich verirre, wenn man die Staatsschuld nicht trenne. Den 160 Millionen der Eisenbahnschuld stehe ein Werth von 250 Millionen gegenüber. Die Grundrentenablösungsschuld sei durch Activcapitalien bis auf 6 bis 7 Millionen vollständigt gedeckt. Es bleibe also nur die eigentliche Staatsschuld, für die der Staat durch seine Domänen die vollständigste Deckung besitze. Es sei kein Staat von gleicher Größe in auch nur annähernd gleich günstigen Verhältnissen. Zwischen der Schweiz und Bayern sei allerdings ein himmelweiter Unterschied, denn jene habe durch ihre industrielle Entwickelung seit langer Zeit Capital aufgespeichert, während die bisherige Hemmung derselben in Bayern jetzt Zuschuß an Capital nöthig mache. Rechne man die Zinsen des Baucapitals nicht zu, so verdecke man den wirklichen Bedarf. Gerade die finanzielle Lage sei das günstigste in Bayern, und dieses könne den Vergleich mit jedem Staate aushalten.

Bürgermeister Fischer gießt hierauf die Lauge der bittersten Ironie über Dr. Lucas und den Referenten aus. Er verargt es dem Ersteren nicht, wenn er Finanzpolitik treibt, ohne nach eigenem Geständniß etwas davon zu verstehen, weil er einmal Mitglied des Finanzausschusses sei. Aber welchen Eindruck müsse es auf die Börsenmatadore machen, wenn selbst ihre Commis mehr von Finanz verstehen, als die Mitglieder des Fachausschusses des bayerischen Landtages? Dadurch werde nichts erreicht, als eine schlechtere Lage bei künftigen Anlehen. (Fortdauernde Heiterkeit.) Weniger mild könne er den Referenten beurtheilen, der zu dem, was gekommen sei, provocirt habe, der, wenn er etwas zu sagen hätte, es hätte sagen, und wenn nichts, keine Räthsel hätte aufgeben sollen. Da demselben schon seiner Stellung nach ein reicher Schatz finanzwirthschaftlicher Erfahrung und Kenntniß zu Gebote stehe, so bedauere er, daß derselbe weder in seinem Berichte noch in den mündlichen Erläuterungen dazu der Kammer etwas davon gespendet habe. Dem Abg. Lucas erläutert er die Lehre von Angebot und Nachfrage mit dem Beispiel, daß wenn 1000 Klafter auf dem Holzmarkte seien, das Holz billiger sei, als wenn nur 100 zu verkaufen seien, und erinnert, daß jedes unvorsichtige Wort sich am Geldbeutel des Landes räche.

Dr. Lucas will dem Vorredner nicht auf dem unparlamentarischen Wege folgen, den er eingeschlagen, bedauert aber, daß er sein Beispiel nicht lieber vom Strohmarkte genommen, da er leeres Stroh gedroschen habe.

Dr. Greil fühlt sich in tiefster Seele verletzt durch den Ton, den Fischer angeschlagen, sucht die Angaben des Abg. v. Schauß bezüglich der Schweiz zu widerlegen und meint, bei Anlehen komme es nicht nur auf Procente, sondern auf das Vertrauen zum Lande an. Wenn dieses Vertrauen aber so gestört werde, wie dies durch die neuliche Erklärung des Generallieutenant v. Sprunner, des Flügeladjutanten Sr. Majestät, geschehen sei — (Präsident v. Weiß ermahnt, nicht zur Sache Gehöriges wegzulassen.) — Dr. Greil beharrt, es gehöre zur Sache, und appellirt an die Kammer. Wir wissen nicht, war es eine Regung der Großmuth oder die Achtung vor der Redefreiheit oder das richtige Gefühl, daß Redner vom Schlage des Hrn. Greil den Gegnern desto mehr nützen, je mehr und je länger sie sprechen, was einen großen Theil der Linken bewog, für Dr. Greil zu stimmen; so viel ist gewiß, daß die Mehrheit, die ihm das Wort entzog, zumeist aus seinen Parteigenossen bestand, denen er ein enfant terrible zu werden scheint.

Die Discussion wurde nach diesem Zwischenfall geschlossen und nach wenigen Worten des Referenten der Ausschußantrag angenommen.

Ohne Debatte wurde sodann der Antrag des

I. Secretärs Dr. Jörg, einer Reclamation gegen die letzte Abgeordnetenwahl in München eine Folge nicht zu geben und die Gewählten für legitimirt zu erklären, angenommen. Schließlich zeigte Bezirksamtmann Hauck als Referent an, daß der V. Ausschuß eine Beschwerde der Magistrate zu Nürnberg, Bayreuth, Hof und Aschaffenburg wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte als unbegründet erklärt habe. — Die nächste Sitzung ist auf übermorgen anberaumt. In derselben werden die Abgeordneten der Hauptstadt endlich erscheinen und beeidigt werden.

* Der Abg. Kolb stellt aus Anlaß der eingelaufenen Adressen gegen das neue Wehrgesetz den Antrag, die Abgeordnetenkammer wolle beim Militärbudget für Unterhalt der Truppen nur soweit Geldmittel bewilligen, als erforderlich für eine Präsenz: bei Infanterie, Jägern, Sanitätstruppen — obwohl bei diesen sämmtlich lange nicht so viel nöthig wäre — und nichtberittener Artillerie von höchstens 6 Monaten im ersten Dienstjahre, 6 Wochen (Wiederholungscurs) im zweiten und 14 Tagen im dritten Jahr = zusammen 8 Monaten; bei der reitenden Artillerie und dem Genie im Ganzen von 12 Monaten; bei der Cavalerie (unter Verminderung der Anzahl derselben um die Hälfte, dagegen Aufbesserung der Löhnung als Vergütung für die längere Dienstpflicht) von 2 Jahren. Ebenso seien die Credite für Militärchargen auf das Maß des unentbehrlichsten Bedürfnisses zu beschränken. Endlich sei eine Gesetzvorlage von der Regierung zu verlangen um ein die Staatskasse gegen fernere Ueberbürdung sicherndes Avancements- und Pensionirungsgesetz.

* Die Staatsregierung hatte früher für Theuerungszulagen der Baubeamten 15,610 fl. beansprucht; der vorige Landtag genehmigte jedoch nur 11,600 fl. Ins Budget der zehnten Periode ist die erstgenannte Summe zu diesem Zweck abermals mit der Bemerkung eingestellt, daß der im Vergleich zur neunten Periode hierdurch sich ergebende Mehrbedarf zu 4010 fl. bis auf 15 fl. seine Deckung in den Minderausgaben für eingezogene sieben Assistentenstellen findet.

* Die Diäten und Reisekosten-Aversen der Forstamtsassistenten sind in der Budgetvorlage um je 50 fl. erhöht worden.

Telegramme.

** **Stuttgart,** 8. März. Heute wurde der Landtag eröffnet. Der Abgeordnetenkammer wurde der Etat für 1870—1873 und das Eisenbahnbaugesetz vorgelegt. Hr. Schott interpellirt den Minister Varnbüler über dessen den casus foederis betreffende Aeußerung aus dem Jahr 1867 mit Bezugnahme auf das derselben durch Bismarcks Organ, die „Nordd. Allg. Ztg.", ertheilte Dementi.

** **Berlin,** 8. März. Der Reichstag hat heute die Berathung des Strafgesetzes bis § 77 geführt. Ein Antrag Twestens auf Unverfolgbarkeit der Mitglieder der Speciallandtage für Kammerreden wurde angenommen.

** **Wien,** 8. März. Im Reichsrath wurde der Antrag auf Ueberweisung der Frage, ob die Autonomie auf alle Kronländer ausgedehnt werden solle, abgelehnt. Dagegen stimmten u. a. die Polen, dafür die Deputirten der Bukowina und Krains. — Der Ausnahmezustand in Cattaro ist aufgehoben.

** **Paris,** 8. März. „Monde" bringt ein römisches Telegramm von gestern, lautend: „Der Papst hat befohlen, heute den Entwurf zu vertheilen, welcher den Ausspruch der Unfehlbarkeit vorschlägt. Einwendungen gegen den Entwurf können bis zum 17. März erhoben werden." Das Telegramm schließt, allgemeine Freude und Zuversicht herrsche überall (in den Kreisen der Jesuiten natürlich).

** **Florenz,** 8. März. Gestern trat die Deputirtenkammer wieder zusammen. Der Finanzbericht wird am Donnerstag vorgelegt werden.

** **Bologna,** 8. März. Aus guter Quelle verlautet, daß die französische Regierung, angesichts der Publication der Schemata, welche das politische Gebiet berühren, die reservirte Haltung, welche sie bisher dem Concil gegenüber eingenommen habe, aufgebe, und die Zulassung eines Bevollmächtigten zum Concil verlange. Der Cardinal Antonelli habe Act von diesem Begehren genommen und werde nach Prüfung desselben später Antwort ertheilen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. März. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	170 1/4	Neueste Loose v. 1864	66
Mainz-Ludwigshafen	131	Papierrente	50 1/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	213 3/4	Silberrente	56 5/8
Rabebahn-Actien	23 3/8	1882er Amerikaner	96 1/2
Albengbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130 1/2
3 1/2 % Prämien-Anl.	116 3/4	Meininger Bank-Actien	122 7/8
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	154 7/8
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89 1/2	4% bayer. Präm.-Anl.	105 3/8
Loose von 1860	81	4% bad. Präm.-Anl.	106 1/2

Frankfurt a. M., 8. März. (Effectensocietät.)

Creditactien 269 1/2—268 1/2—270—269 3/4—269. 1860r Loose 80 3/8—1/8. Staatsbahnactien 372 1/2—373 1/4—372 3/4. 1882r Amerikaner 95 3/4—11/16. Lombarden 234—3/4—234 1/4. Silberrente 56 5/8 G. Galizier 231 3/4. South Western 84 bez. u. B. Peninsular 76 3/4 G. Anfangs ermattend, dann wieder fester.

Wien, 8. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 80	1860r Loose	98 80
Silberrente, Jan.-Juli	71 60	1864r Loose	120 —
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	162 50
Credit-Actien	283 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	394 —
fl. 250 Loose v. 1839	235 20	Elisabethb. (westlich)	193 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	235 —

Wien, 8. März. (Schluß-Course.) Creditactien 281. 40. 1860r Loose 98. 40. 1864r Loose 119. 80. Lombarden 245 20. Staatsbahnactien 392. —. Papierrente 61. 70. Napoleons 9. 91. Galizier 242. 25. Francobankactien 115. —. Anglobank 368. 50. Ungar. Credit. 89. —.

Hamburg, 8. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	229 1/4	Staatsbahn-Actien	785
1860r Loose	80	6% Amerik. v. 1882	89 3/4
5% National-Anlehen	85		

Amsterdam, 8. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/2
Papierrente, Mai-Nov.	48 3/8	April-Oct.	56 1/8
Febr.-Aug.	48 3/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	115

Paris, 8. März. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 —	Credit-mobilier	248 75
3 %	74 52 1/2	Creditactien v. Vereire	465 —
1882r Amerikaner	103	Oestr.-franz. Stb.-Act.	793 50

New-York, 7. März. (Schlußcourse.)

Gold	112 3/4	Baumwolle	22 3/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 3/4	Mehl	4 90
5% 1882r v. St.-Bonds	111 1/2	Petroleum (Philadel.)	26 3/4

Berlin, 8. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44 3/4, per Frühj. 44. Oel per März 13 1/4, per Frühjahr 13 1/3. Spiritus per März 14 7/8, per Frühj. 14 7/8.

Köln, 8. März. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6 3/16 Thlr., per März 6 Thlr. — Sgr., per Mai 6 Thlr. 8 Sgr. Roggen höher, effec. hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 27 1/2 Sgr., per Mai 4 Thlr. 28 Sgr. Rüböl matter, eff. 14 1/10 Thlr., per Mai 14 1/4 Thlr., per October 13 7/10 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 3/4.

Hamburg, 8. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 109 1/2 Br., 108 G., per April-Mai 109 1/2 Br., 109 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 77 Br., 76 G., per April-Mai 77 Br., 77 G. Rüböl loco 28, per Mai 27 3/4. Spritus loco 19, per April-Mai 19 1/4. Kaffee fester.

Paris, 8. März. Rüböl per März 110. 50, per Mai-Juni 109. —. Mehl per März 57. —, per Mai-Juni 57. 50. Spiritus per März 57. 50. Zucker 35. 87.

Amsterdam, 8. März. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai 178, per Juli 182, per October 185 1/2.

Liverpool, 8. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Unverändert. Middling Orleans 11 7/16. Middl. Amerikanische 11 1/8. Fair Dhollerah 9 3/8. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8 3/4. Fair Bengal 8. Fair Domra 9 3/8. Mid-Dhollerah 8 1/2. Tagesimport 5625.

Kaiserslautern, 8. März. Bei einem Gesammtumsatz von 1796 Centnern, nämlich Weizen 30, Korn 360, Spelz 620, Gerste 190, Haier 530, Erbsen 10, Wicken 50, Linsen 6, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 5 fl. 52 kr. Korn 4 fl. 10 kr. (6 kr. n.) Spelz 3 fl. 46 kr. (11 kr. n.) Gerste 4 fl. 29 kr. (2 kr. h.) Hafer 3 fl. 53 kr. (3 kr. n.) Erbsen 4 fl. 8 kr. (4 kr. n.) Wicken 4 fl. 7 kr. Linsen 5 fl. (8 kr. h.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11 1/2 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 11 kr.

Köln, 5. März. Raffinirte Zucker wurden in der letzten Woche an unserem Platze hauptsächlich für den nächsten Bedarf gekauft; aus dem Oberlande und aus der Schweiz liefen wieder ansehnliche Ordres auf Melis hier ein. Hellbrauner Candis bleibt gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15 7/10 Thlr., Melis Nr. 1 15 5/10, Nr. 2 15 4/10, Nr. 3 15 3/10, Nr. 4 15 2/10 Thlr., gemahlene Raffinade 15 2/10, gemahlener Melis 14 9/10 Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17 6/10, schön hellbraun 17 3/10, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13 6/10, Nr. 15 13, Nr. 12 12 7/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 12 8/10 Thlr., Nr. 15 11 9/10 Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 5 Thlr.; 1ma Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 4. März. Der Spiritushandel war in den letzten acht Tagen belebt. Die Preise für Kartoffelspiritus haben sich gleichmäßig mit den Berliner Notirungen gehoben von 14 1/2—3/4 und 7/8 für 8000 pCt. Tralles, wozu willige Käufer vorhanden waren. Rübenspiritus in effectiver Waare machte sich noch immer knapp, daher auch das Wenige, was an den Markt kam, mit 14 1/2—14 7/8 Thlr. bezahlt wurde; auf Lieferung sind nicht unbedeutende Abschlüsse gemacht worden, und zwar per März und März-April zu 14 3/4 Thlr., per März-Mai zu 14 7/8 und per Mai-September zu 15 Thlr. für 8000 pCt. Tralles in jedem Monat gleiches Quantum. Brennsyrup 38—40 Sgr. per Ctr.

Magdeburg, 5. März. Raffinirte Zucker blieben in den letzten acht Tagen gut gefragt und wurden lebhaft gehandelt, Raffinade, welche ihren Preisstand auch in der flauen Periode und bei schwachem Geschäft behauptet hatten, gingen zu unveränderten Preisen in größeren Posten um. Brodmelisse, von welchen vorzugsweise die feineren und mittleren Gattungen beliebt waren, zogen um circa 1/6 Thlr. und gemahlene Melisse um 1/6 Thaler an. Umgesetzt sind circa 78,000 Brode und circa 6000 Centner gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für extra feine Raffinade incl. Faß 15 1/4 Thlr., fein do. do. 15 1/6 Thlr., fein do. do. 15 1/12 Thlr., gemahlene do. do. 14 5/6—14 1/6 Thlr., fein Melis excl. Faß 14 5/12—14 7/12 Thlr., mittel do. do. 14 1/4 bis 14 1/3 Thlr., ordinär do. do. 13 5/6—14 1/6 Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13 1/4—13 7/12 Thlr., Farin do. 11—12 1/2 Thlr. Runkelrübensyrup 39 Sgr., spätere Termine 40 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Paris,** 4. März. Der „Constitutionnel" hebt die europäische Wichtigkeit der türkischen Bahnen hervor, denen er die Kraft zuschreibt, eine friedliche Lösung der orientalischen Frage herbeizuführen.

** **Florenz,** 8. März. Die Altersklasse 1845 ist in unbeschränkten Urlaub entlassen.

— **New-York,** 5. März. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Weser", Capt. W. H. Wenke, welches am 19. Februar von Bremen und am 22. Februar von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Dienstes-Nachrichten.

Der Studienlehrer an der isolirten lateinischen Schule zu Kusel, Franz Binder, ist, seiner Bitte entsprechend, an die isolirte lateinische Schule zu Landau versetzt, und zum Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Kusel der geprüfte Lehramtscandidat und dermalige Gymnasialassistent zu Eichstätt, Alban Zeitler aus Günzburg, ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 9. März. „Der erste Glückstag." Komische Oper in 3 Acten von A. d'Emery und E. Cormon. Deutsch von E. Pasque. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Haus- u. Garten-Versteigerung.

[1162½] **Donnerstag den 24. März l. J.,** Nachmittags zwei Uhr, in dem Stadthause in **Zweibrücken,** läßt [illegible] Bracht [illegible] sein in der Stadt Zweibrücken gelegenes dreistöckiges Wohnhaus sammt zweistöckigem Seitengebäude nebst daranstoßendem Garten, auf [illegible] Zahlungstermine zu eigen versteigern.

Das Hauptgebäude enthält 28 Zimmer nebst Kammern, 3 Küchen, 1 Waschküche, mehrere Keller und Speicher. Das Seitengebäude hat 2 Stallungen mit 6 Pferdeständen, 2 Wohnzimmer und zwei verschließbare Speicher.

Der daranstoßende Garten, circa 35 Decimalen groß, enthält ein zweistöckiges Garten- und Bienenhaus, eine Menge, meistens junger edler Obstbäume und sehr fruchtbare Trauben- und Aprikosen-Spaliere. In dem geplatteten Hofe ist ein artesischer Brunnen von ungefähr 100 Fuß Tiefe mit ausgezeichnetem Trinkwasser. Das Haus ist erst vor 6 Jahren neu erbaut worden, und eignet sich seiner gesunden, hellen und freundlichen Lage, sowie seiner bequemen und zweckmäßigen Einrichtung halber zum Betriebe jeden Geschäftes, insbesondere eines größeren Fabrikgeschäftes.

Der größere Theil des Hauses ist noch vermiethet, kann jedoch nach vorausgegangener viertel-, resp. halbjähriger Kündigung geräumt werden. Der untere Stock mit 12 Zimmern, Küche, 3 Kellern, Stallung für 3 Pferde und Garten ist sofort zu beziehen.

Gleich nach dieser Versteigerung werden ebendaselbst 9 starke Bienenvölker, meistens Italiener, in zweibeutigen Dzierzonkasten, sowie mehrere leere zweibeutige Dzierzonkasten versteigert.

Zweibrücken, 5. März 1870.

Schuler, kgl. b. Notär.

[1172½] **Montag den 14. März** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr zu **Standenbühl** in seiner Behausung, läßt Herr Franz Heinrich **Müller**, Adjunct und Gutsbesitzer allda, auf Credit versteigern:

200 Ctr. Kleeheu,
100 Ctr. Wiesenheu,
alles 1. Qualität.

Göllheim, den 5. März 1870.

J. Klee, kgl. Notär.

[1173½] **Dienstag den 15. März** nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu **Rüssingen** bei Wirth **Wendel**, läßt Frau Wittwe Ellenberger, Gutsbesitzerin allda, auf Credit versteigern:

200 Ctr. Wiesenheu und Grummet 1ster Qualität,
eine Partie Fruchtspreu.

Göllheim, den 5. März 1870.

J. Klee, kgl. Notär.

[1173½] **Montag den 21. März** nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, zu **Göllheim** bei Carl **Groß**, läßt Frau Wittwe Rocker allda, auf Credit versteigern:

200 Ctr. Wiesen- und Kleeheu 1. Qualität,
50 Ctr. Gerstenstroh.

Göllheim, den 5. März 1870.

J. Klee, kgl. Notär.

Versteigerung.

[1161] **Samstag den 19. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Münchweiler bei Wirth Braun, läßt Herr Decan **Stepp** daselbst auf Credit versteigern:

100 Ctr. Wiesenheu, 20 Ctr. Kleeheu und eine Partie Gerstenstroh.

Winnweiler, den 6. März 1870.

G. Schmolze, k. Notar.

Holzversteigerung.

[1162] **Mittwoch den 16. März 1870,** Morgens 9 Uhr, zu Sembach bei Gastwirth Carl André, lassen die Herren **Daniel Ritter,** Bürgermeister und Gutsbesitzer in Sembach, und **Friedrich Brunck,** Gutsbesitzer in Winterborn, auf Credit versteigern:

In der Gemarkung von Sembach:

a. Schlag Waisenleite.
15 Klafter kiefern Scheit- u. Prügelholz
3 „ ditto Stockholz.
500 buchen Wellen.

b. Schlag Standecker.
10 Klafter kiefern Prügelholz.
3 „ ditto Stockholz.
200 Baumpfähle.
1800 kiefern Wellen.

c. Schlag Mulde.
2000 kiefern Wellen.
1 kiefern Bloch 3. Cl.

Winnweiler, den 6. März 1870.

G. Schmolze, kgl. Notar.

Holzversteigerung
zu **Altenglan.**

[1174] **Samstag den 19. l. M.,** Mittags 1 Uhr, zu Altenglan im dasigen Schulhause, werden aus den Gemeindewald-Schlägen „[illegible], Bruderwald und Ritsch" versteigert:

54 eichen Bauhölzer u. Abschnitte 4. Cl. bis zu 20" Durchmesser.
5 buchen Nutzstämme 2. Cl.
12 hainbuchen ditto 2. Cl.
70 Klafter buchen Scheit.
2700 buchen Stangenwellen.
2700 ditto Bohnenpfähle.

Altenglan, den 5. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Leyser.

Holzversteigerung.
Iggelheim, Bezirksamts Speyer.

[1176] Auf die nachbemerkten Tage, jedesmal Morgens 9 Uhr präcis anfangend, im Gemeindehause hierselbst, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem außergewöhnlichen Schlage Mittlere Leben des diesseitigen Gemeindewaldes auf mehrmonatlichen Credit gegen bekannte Bürgschaft öffentlich loosweise versteigert:

a. **Am Freitag den 11. März 1870:**
716 eichen Stämme 2., 3., 4. u. 5. Cl.
80 eichen Abschnitte 2. u. 4. Cl.
128 ditto Wagnerstangen.
121 ditto Pflugsrebe u. Schiebkarrenbäume.

b. **Am Samstag den 12. März 1870:**
30 Klafter eichen Scheit- u. Prügelholz.
109 „ ditto Stockholz.
8200 eichen Gipfelwellen.

Iggelheim, den 3. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Becker.

Bekanntmachung.

[1165] **Dienstag den 22. März 1870,** um 9 Uhr des Vormittags anfangend, in der Wirthschaft zum Ochsen von Wendel Hoffmann in Klingenmünster, werden aus dem dasigen Gemeindewalde, Schlag hohe Tanne, folgende Hölzer versteigert:

470 kiefern Stämme u. Bloche 3.–5. Cl.
190 tannen ditto.
11 buchen Werkholzstämme.
180 kiefern u. tannen Sparren.
140 tannen Gerüststangen.
7 eichen Wagnerstangen.
5 Klafter buchen Scheitholz.
20 „ kiefern u. tannen Scheitholz.
4 „ buchen Prügelholz.
3425 kiefern u. tannen Wellen.
43 Klafter gemischtes Stockholz.

Klingenmünster, den 5. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hoffmann.

Holzversteigerung
zu **Kallstadt,** Bezirksamts Neustadt.

Am Mittwoch den 16. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Kallstadt im Gemeindehause, läßt die dasige Gemeinde aus ihrem Gemeindewalde folgende Hölzer auf Credit versteigern, als:

Schlag Schmelzerbang.
10 eichen Wagnerstangen.
60½ Klafter kiefern Scheit- u. Prügelholz.
35½ „ ditto Stockholz.
1575 kiefern Wellen.

Das Holz sitzt oberhalb der hinteren Papiermühle an einem Weg und ist gut abzufahren.

Kallstadt, den 4. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ruprecht.

[1170½] Für die **Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt dahier,** werden noch einige Kranken-Wärterinnen gesucht, welche bei freier Verpflegung 70 fl. bis 80 fl. Lohn per Jahr erhalten. Bewerberinnen gesetzten Alters belieben sich **persönlich** bei der unterfertigten kgl. Verwaltung zu melden.

Frankenthal, den 5. März 1870.

Die kgl. Verwaltung der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.
Metz, [illegible]

Düngemittel
der
Chemischen Fabrik Griesheim
in Frankfurt am Main.

Saurer phosphorsaurer Kalk (Superphosphat) zur Düngung des Getreides, für Rüben, Wiesen, Gemüse, Futtergewächse, Reps u. s. w. in drei Sorten.

Phosphorit-Phosphat, das rohe Knochenmehl ersetzend, Hilfsdünger.

Gedämpftes Knochenmehl, (guanisirt) in feinem und gröberem Pulver, für Getreide u. s. w. (zur Maschinen- und zur Handsaat).

Griesheimer Guano (Kali-Dünger) feines Pulver, für Getreide, Reps, Taback, Kartoffeln, Hopfen u. s. w.

Weinberg-Guano [illegible]

Wiesendünger (Kali-Dünger).

Peru-Guano-Phosphat. [illegible]

Peruanischer Guano, Baker-Guano.

Mischungen von Superphosphaten mit Kalisalzen.

Futterknochenmehl.

Sodagyps, fein gemahlen.

[illegible] Gehalt [illegible] Preise. — Preislisten, Gebrauchsanweisungen und Analysen gratis. — Garantie der Analysen. — Controle der landwirthschaftlichen Vereine. [1127½]

Das billigste und beste Kochbuch.

Bisheriger Absatz **80,000 Exemplare.**

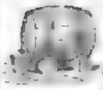
Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen in Mannheim vorräthig in der Buchhandlung von **J. Schneider:**

Supp', Gemüs' und Fleisch.

Ein Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, leichte oder verständliche Anweisung, alle Arten von Speisen und Backwerk billig und gut zuzubereiten. — Nebst einem Anhang: **vom Einmachen der Früchte.** [1129]

10te Auflage mit Stahlstich 8° **broch.** 54 kr.
„ **eleg. cartonnirt** . . 1 fl.
„ **in engl. Leinw. geb.** 1 fl. 12 kr.

Weinversteigerung



zu
Dackenheim bei Dürkheim a. d. Haardt (Rheinpfalz).

[illegible] **Montag den 4. April 1870,** des Vormittags 11 Uhr zu Dackenheim in seiner Wohnung läßt Herr **Caspar Herding,** Gutsbesitzer von da, nachverzeichnete, in den Gemarkungen von Freinsheim, Dackenheim und Herxheim am Berge, selbstgezogene, rein gehaltene Weine öffentlich versteigern:

50 Fuder 1869er;
80 Fuder 1868er;
5 Fuder 1865,

worunter Riesling und Traminer Auslese.

Proben sind in den letzten acht Tagen vor der Versteigerung täglich vom Faß zu nehmen.

Freinsheim, 4. Februar 1870.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Salmen:
H. Bissar.

Regelmäßige Omnibusfahrten zwischen Zweibrücken und Pirmasens.

[1118½] Die Verfügung der kgl. Postbehörde, welche den Postwagen von und nach Pirmasens das Vorfahren an meinem Gasthofe für die Folge untersagt hat, nöthigt mich, um den dadurch hervorgerufenen Unbequemlichkeiten und Schädigungen der meinen Gasthof besuchenden Reisenden wirksam zu begegnen, eine regelmäßige Omnibus-Verbindung zwischen hier und Pirmasens **mit Abfahrt und Anfahrt an meinem Hotel** herzustellen.

Die Fahrten erfolgen von heute an drei mal täglich zu denselben Stunden, **welche die** Postwagen einzuhalten haben und wie sie auf den Fahrplanen der Pfälzischen Bahnen verzeichnet sind.

Für die mit der Eisenbahn ankommenden Passagiere steht mein Hotelwagen bei Ankunft eines jeden Zuges zur [illegible] meinem Gasthofe, dem Abfahrtsorte der Omnibus, bereit; ebenso werden auch die von Pirmasens **kommenden Passagiere** nach dem Bahnhofe befördert.

Die Fahrtaxe habe ich auf 42 kr. à Person gestellt; Zwischenstationen **werden entsprechend** berechnet. Das Lösen von Fahrkarten ist nicht nöthig.

Zweibrücken, den 3. März 1870.

Louis Theobald, Gastgeber zum Pfälzer Hof.

Für Bienenfreunde.

[1096½] Ein neugebauter eleganter Bienen-Pavillon, bestehend aus 46 Doppel-Dzierzonkasten, zum Theil bevölkert und mit [illegible] versehen, ist nebst einer Anzahl Bienenstöcken in Körben wegen Sterbfall billig zu verkaufen.

Mannheim, **L. Wiedemann,** Z 3, 8, Schwetzinger Gärten.

Strohhut-Fabrik-Lager
von
Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[illegible] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen und stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Auswahl reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann [illegible] werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. med. **Cronfeld in Berlin,** Johannesstraße 5. [990½]

Alle Brüche heilbar.

[illegible] Bruchleidende, welche eine Schrift (mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen) eines berühmten Bruchartzes zu erhalten wünschen, können dieselbe gegen Einsendung einer 1 Gr. oder 3 kr. Marke franco von **Paul Rüdiger** in **München** beziehen.

Eine gute Apotheke

der **Pfalz,** um **15,000 fl.** mit **geringer Anzahlung** zu verkaufen. Einem noch ledigen Käufer könnte eine **passende Partie** dazu verschafft werden. Offerten mit **Retourmarke** an das concess. Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft von **Jean Hofmann** in **Ludwigshafen a/Rh.** [1201½]

[1198] In der Seifenfabrik von **F. A. Lanz** in Kirchheimbolanden kann ein braver solider junger Mensch unter günstigen Bedingungen die Seifensiederei gründlich erlernen.

[1195½] **Seidenraupen-Eier,** Japanische grüne, zu verkaufen J 3 Nro. 14 in Mannheim.

Stelle-Gesuch.

[1197½] Ein mit allen Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann, militärfrei und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Comptoir- oder Reisestelle.

Franco-Offerten unter A. B. Nro. 1197 besorgt die Exp. d. Bl.

[1194½] Eine **Lehrlingsstelle** ist in der Eisen- und Specereiwaaren-Handlung von **Chr. Ufer** in Landau offen.

[1219] Eine Person im gesetzten Alter wünscht eine Stelle als **Haushälterin.** Zu erfragen in der Dürkheimerstraße, Quadrat XII. Nr. 13 im 3. Stock.

[1061½] Der Unterzeichnete hat heute seine Schreibstube im Hause der Frau Wittwe Löffler eröffnet.

Frankenthal, den 1. März 1870.

Merckle,
Advocat-Anwalt.

Für Buchbinder.

[1192½] Ein tüchtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

J. Faßbender, Buchbinder
in Neustadt a/H.

Lehrlingsstelle frei.

[1199½] Bei **J. Kulzer,** Bau-, Möbel- und Modellschreiner in Ludwigshafen, kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten.

Frankfurter Börse
vom 8. März 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl. . . .	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose . .	—	68¾
Nassauer 25-fl.-Loose	33½	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe .	106	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12¼	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	105¾
Badische 35-fl.-Loose	58¼	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose . .	175¾	—
do. 25-fl.-Loose . .	46	45½
Oesterr. 250-fl. Loose von 1839 5 fl	—	—
4% do. do. 1854 5 fl	72½	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6.7	—	81
Oesterr. 100 fl.-L. von 1864 ö. W.	—	125
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45⅛
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	30-31
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	27½-28½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 59. Ludwigshafen, Freitag 11. März 1870.

*** Ludwigshafen**, 10. März.

Die politischen Nachrichten aus München reduciren sich auf die äußerst interessante und wichtige Meldung, daß Graf Bray am Dienstag Abend einem Oeonconcert beiwohnte und bei dieser Gelegenheit (wie der Nürnberger „Corresp." erfährt) vom hohen Adel, aber auch (wie die „Augsb. Abdztg." verkündigt) vom geehrten Publicum freundlichst als Minister begrüßt und beglückwünscht wurde — was uns daran erinnert, daß die Anbetung neu aufgegangener Sterne schon zu den Zeiten der „Drei Weisen aus Morgenland", ja vielleicht schon zu Olims Zeiten Mode war. Inzwischen scheint man dem Berliner Artikel des vorliegenden Blattes zufolge in den officiösen Kreisen der deutschen Hauptstadt sich alles Gute von unserem neuen Ministerpräsidenten zu versehen, wie denn auch der Telegraph einen Artikel der „Provinzial-Corresp." signalisirt, der nach einem warmen Lobe des Fürsten Hohenlohe von dessen Nachfolger sagt, daß seine politische Vergangenheit und seine bewährte Gesinnung als eine neue sichere Bürgschaft dafür gelten dürfe, daß die bayerische Regierung fest entschlossen sei, in der bisherigen nationalen Richtung ihrer Politik auch gegenüber dem Norddeutschen Bunde zu verharren ....

Was die Besprechungen mit dem Grafen v. Beust betrifft, deren unser Berliner Artikel gedenkt, so bringt darüber der „Pester Lloyd" aus dem Wiener Preßbureau die Notiz, unser nunmehriger Ministerpräsident habe die letzten Tage seiner Anwesenheit in Wien dazu benützt, sich nochmals über Oesterreichs Stellung zur deutschen Frage zu informiren, und habe sich dabei in der Ueberzeugung nur noch bestärken können, daß Oesterreich in die deutsche Entwickelung weder eingreifen, noch derselben vorgreifen werde, so lange es nicht etwa durch eine flagrante Verletzung des Prager Friedens aus seiner Reserve gerissen werde — „die obligate Reserve in Bezug auf den Prager Frieden — so bemerkt ein kluger Berliner — wird dem Grafen Bray keinen starken Kummer verursachen ..."

Unseren ausführlichen Bericht über die gestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer legen wir für morgen zurück, um den Leser nicht noch einmal bezüglich dessen, was außerhalb der Münchener Prannersgasse bemerkenswerth ist, auf schmale Rationen setzen zu müssen; hat die Verhandlung ohnedies doch nur insofern Interesse, als sie die alte Erfahrung aufs neue bestätigt, daß die Theologie zum Dreinsprechen in Alles und Jedes weit mehr geneigt als befähigt ist. Die nächste Sitzung findet an einem erst noch zu bestimmenden Tage statt.

Die Agitation gegen das neue Wehrgesetz ist weit davon entfernt, in Bayern so glänzende Geschäfte zu machen wie in Württemberg. Zwar ermöglichten die rastlosen Bemühungen des Vorstandes der Volkspartei in Kaiserslautern, daß Hr. Kolb in der Abgeordnetenkammer Petitionen aus 30 pfälzischen Gemeinden einreichen konnte, zu denen inzwischen noch einige gekommen sind; allein gegenüber der Gesammtzahl der pfälzischen Gemeinden und in Anbetracht der leichten Verwendbarkeit des Stoffes für agitatorische Zwecke ist die Ziffer sehr unbedeutend und in den jenseitigen Provinzen vollends will die Sache gar nicht recht in Zug kommen. Nun passirt dieser aber aber noch das Unglück, daß ihr Vertreter in der Kammer selbst ihr die Spitze abbricht. Hr. Kolb stellt nämlich nicht blos, wie gestern schon erwähnt, im Punkt der Präsenzzeit einen abweichenden Antrag und erklärt damit thatsächlich die Agitation für zu weit gehend, sondern er entzieht dieser auch die principielle Grundlage dadurch, daß er in seinem Antrage das von ihm sonst so sehr gepriesene Milizsystem einfach ignorirt ...

Uebrigens wird dadurch das Schicksal seines Antrages nicht aussichtsreicher. Die patriotische Presse, die anfangs dem ganzen Treiben mit bezeichnender Gleichgiltigkeit zuschaute, beginnt nun der Sache ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, und gleich das erste Blatt, das sich in positiverer Weise darüber äußert, die „Pfälz. Ztg.", sagt: „Was die beantragte Präsenzzeit betrifft, so scheint uns dieselbe zu einer förmlichen Desorganisation unseres jetzigen Militärsystems zu führen; möge daher die patriotische Kammermehrheit sich dreimal besinnen, ehe sie dazu ihre Einwilligung giebt." Wir unsererseits fürchten nicht, daß diese Einwilligung jemals erfolgen wird ....

In Betreff des schweizerischen und des amerikanischen Wehrsystems, welche die Herren als Agitationsbehelfe ausnützen möchten, verweisen wir auf die Münchener K.-Correspondenz im vorliegenden Blatte mit dem Vorbehalt, auf unsere abweichende Ansicht über das erstere ein andermal zurückzukommen.

Unser Pariser Hr. Correspondent schreibt unterm 8. März: „Die Eröffnung und die bisherigen Verhandlungen des Concils haben die öffentliche Meinung in Frankreich im Ganzen nur sehr wenig berührt. Erst seit einigen Tagen beginnt man den Vorgängen in Rom größere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Briefe des Grafen Daru, die Nachricht, daß die Regierung sich nun doch bei dem Concil vertreten lassen wolle, werden von den Journalen eifrig besprochen. Der officiöse „Constitutionnel" enthält heute einen bitteren Artikel gegen die Anmaßung der ultramontanen Partei in Rom, welcher offenbar darauf berechnet ist, das Verfahren der Regierung zu rechtfertigen. In der unabhängigen Presse dagegen wird das Vorgehen des Ministers Daru durchgehends mißbilligt, wenn auch in einer Weise, welche wenig Respect für die Kirche bekundet. Der „Avenir" hebt hervor, wie sich bei dieser Gelegenheit die bisherige Politik des Kaiserreichs räche. Dahin also, sagt er u. a., ist die französische Regierung gekommen, daß sie in rein theologischen Fragen Partei ergreifen, über religiöse Lehrsätze streiten und ihre Politik von der Annahme oder Verwerfung eines Dogmas abhängig machen muß. Zu solchen Mißständen führen die Concordate. Was wird jetzt aus dem berühmten N i e m a l s des Hrn. Rouher? Hr. Daru, ein Mann, welcher der Kirche ergeben ist, ein Cabinet, in welchem das klerikale Element vorherrscht, müssen das Wort Rouhers Lügen strafen und Rom und dem Concil zurufen: Ihr geht nur bis dahin, wohin wir euch zu gehen gestatten. Rom wird nicht gehorchen; eine ironische Antwort des Cardinals Antonelli hat die Widersetzlichkeit des Concils schon ahnen lassen, und also wird das Kaiserreich gezwungen sein, in den römischen Angelegenheiten wie in Allem, was seit zwanzig Jahren geschehen, sich selbst Lügen zu strafen, wieder umzuwerfen, was es aufgerichtet, und in den Augen Europas noch einmal zu beweisen, wie widersinnig es alle seine Unternehmungen geführt, von denen nicht eine, weder im Inlande noch im Auslande, gelungen ist. Wie wenig in der That der römische Hof gesonnen ist, auf die Vorstellungen des Grafen Daru Gewicht zu legen, geht aus einer Depesche hervor, die wir heute an der Spitze des klerikalen „Monde" veröffentlicht sehen, und die Ihre Leser durch den Telegraphen wohl schon kennen. Die Würfel sind also gefallen und die französische Regierung hat sich zu fragen, was nun weiter geschehen soll. Es ist nichts mit der Vertagung des Concils, nichts mit den Einwendungen einer Opposition, welche die Meinung des ganzen civilisirten Europa hinter sich hat. Die Situation fordert nicht eben zur Heiterkeit auf, und doch wird man sich des Lachens schwer enthalten können, wenn man in jener Depesche des „Monde" liest: Die Freude ist allgemein; Zutrauen und Hoffnung herrschen allenthalben!"

Zu der Depesche des „Monde" bemerkt die Havas'sche Correspondenz, daß dieselbe in Paris als die Antwort der römischen Curie auf das Verlangen der französischen Regierung, beim Concil durch einen Bevollmächtigten vertreten zu sein, betrachtet werde.

Die „Köln. Ztg." ist in den Stand gesetzt, den lateinischen Wortlaut des durch den Telegraphen bereits signalisirten, die Unfehlbarkeitserklärung betreffenden Zusatzartikels zu dem dem Concile vorgelegten Schema „über den Römischen Papst" mitzutheilen. Die von demselben Blatte beigefügte deutsche Uebersetzung des Zusatzartikels lautet folgendermaßen:

Die h. römische Kirche besitzt den höchsten und vollen Primat und Principat über die gesammte katholische Kirche, welchen sie von dem Herrn selbst durch den h. Petrus, den Apostelfürsten, dessen Nachfolger der römische Papst ist, mit der Fülle der Macht empfangen zu haben, wahrhaftig und demüthig erkennt. Und wie sie vor den Uebrigen gehalten ist, die Glaubenswahrheit zu vertheidigen, so müssen auch etwaige Fragen, welche in Bezug auf den Glauben entstehen möchten, durch ihr Urtheil definirt werden, und weil der Ausspruch unseres Herrn Jesu Christi nicht zu übergehen ist, wo er sagt: „Du bist Petrus u. s. w." Was hier gesagt ist, wird durch die Folgen bewiesen, indem beim Apostolischen Stuhl die katholische Religion immer unbefleckt bewahrt und die Lehre stets hochgehalten worden ist.

Daher lehren wir mit Zustimmung des Concils und definiren es als ein Dogma des Glaubens, daß kraft des göttlichen Beistandes der römische Papst, von dem in der Person des h. Petrus gleichfalls von unserem Herrn Jesu Christo gesagt ist: „Ich habe für dich gebetet u. s. w.", nicht irren könne, wenn er, als höchster Lehrer aller Christen auftretend, mit seiner Autorität definirt, was in Sachen des Glaubens und der Moral von der ganzen Kirche zu halten sei, und daß diese Prärogative der Irrthumslosigkeit oder Unfehlbarkeit des römischen Papstes sich auf denselben Bereich erstrecke, welchen die Unfehlbarkeit der Kirche umfaßt.

Wenn aber Jemand, was Gott abwenden möge, dieser unserer Definition zu widersprechen sich anmaßen sollte, so wisse er, daß er von der Wahrheit des Glaubens abfällt.

Baden und der Norddeutsche Bund.

* Derselbe Jurisdictionsvertrag, der im norddeutschen Reichstage zu der merkwürdigen Debatte vom 24. Februar geführt hatte, stand in der Zweiten Kammer Badens am 5. März ebenfalls zur Berathung und mußte naturgemäß auch hier zur Erörterung der daran geknüpften nationalen Frage führen. Das Signal zu dieser Erörterung gab der Abg. E c k h a r d. Dieser bezeichnete jene Reichstagsverhandlung über den Lasker'schen Antrag als eine „verspätete Adreßdebatte", in die auch die badische Abgeordnetenkammer eintreten müsse. Baden habe sich nur ungern zum Kriege von 1866 entschlossen; und nachher habe es gern alle Verpflichtungen übernommen, welche die nationale Wiederannäherung bedingte: es habe die Verträge nicht allein geschlossen, sondern auch redlich gehalten. Immer aber habe man der größeren Macht die Bestimmung des Augenblickes überlassen, in welchem eine noch engere Vereinigung erfolgen solle; der Antrag Lasker's wurzele dort, wo er gestellt worden. Der Redner spricht allen Reichstagsmännern, welche die badischen Bestrebungen anerkennen, seinen Dank aus und bemerkt: man müsse beiderseits die Sprödigkeit aufgeben, die Nord und Süd auseinander hält. Graf Bismarck habe durchaus nichts Neues gesagt, und an der schroffen Form, in der er sich ausgesprochen, werde die der Sache geltende Opferwilligkeit keinen Anstoß nehmen, denn die Opfer werden nicht für Preußen, sondern für Deutschland gebracht, und nicht die Hoffnung des früheren oder späteren Eintritts in den Nordbund sei der Bestimmungsgrund, sondern das Bewußtsein, fest und geeinigt dazustehen in der Stunde der Gefahr. Indeß — und er spreche im Einverständniß mit seinen politischen Freunden —, wenn dem Volke im Hinblick auf ein mehr oder weniger fernes Ziel Opfer zugemuthet werden, so müsse demselben auch das Naheliegende, die freisinnige Entwickelung der heimischen Zustände, nicht versagt werden ...

Hierauf erhob sich der Minister des Auswärtigen, Hr. v. F r e y d o r f, um zunächst die Nothwendigkeit des Abschlusses eines Jurisdictionsvertrages mit dem Nordbunde darzuthun; dann betrat auch er das politische Gebiet, erklärte die Unterstellung, als sei die badische Regierung dem Lasker'schen Antrage nicht fremd, für unbegründet, und fuhr fort:

Die Beurtheilung der maßgebenden Verhältnisse Seitens des Hrn. Bundeskanzlers sei der Großh. Regierung bekannt, und es habe dieselbe kein Interesse gehabt, eben jetzt eine öffentliche Darlegung derselben zu provociren. Wenn sich wirklich in der Rede des Abg. Lasker ein Anhalt zu der Vermuthung finde, daß die Großh. Regierung, wenn nicht schon in der nächsten Zeit ein Anschluß an den Norddeutschen Bund ermöglicht werde, in Verfolgung des betretenen Weges e r m ü d e n könne, so sei diese Befürchtung höchst u n b e g r ü n d e t. Die Großh. Regierung befolge die politische Richtung, die sie in der deutschen Frage eingeschlagen, in dem wohlverstandenen, mit dem nationalen Interes-

zusammentreffenden Interesse des eigenen Landes und Volkes; es sei dies eine Richtung, welche in Baden nicht erst seit gestern und seit 1866, sondern im Großen und Ganzen mit geringen Unterbrechungen von den dreißiger Jahren an befolgt werde. Niemals sei die Großh. Regierung in Verfolgung ihres Zieles fester, vertrauensvoller gewesen, als eben jetzt. Sie sei gestützt durch die große Mehrheit des Volkes und der Volksvertretung, 56 gegen 7, sie sei erfreut, auch heute noch die Zusicherung der Unterstützung Seitens der Volksvertretung zu hören; es sei gelungen, in der inneren Gesetzgebung alle Voraussetzungen der nationalen Einigung, namentlich im Militärwesen, zu schaffen, und diese Einigung selbst habe in den verflossenen 3½ Jahren wesentliche Fortschritte gemacht. Nicht nur sei eine Anzahl neuer, mit dem Norddeutschen Bunde gemeinschaftlicher Gesetze entstanden, nicht nur beständen die Allianz- und Zollvereinsverträge, auf welche der Hr. Bundeskanzler in der Verhandlung vom 24. v. M. hingewiesen habe, sondern es seien auch speciell von Baden der Vertrag über militärische Freizügigkeit und der vorliegende Jurisdictionsvertrag geschlossen. Andere gemeinschaftliche Gesetzgebungswerke auf dem Gebiete des bürgerlichen und Strafrechts, des bürgerlichen und Strafprocesses ständen bevor.

Redner wisse nicht, was die Großh. Regierung, auf so viel festerem Boden stehend, so viel näher am Ziele, zur Umkehr oder zum Betreten eines anderen Weges veranlassen sollte.

Als ein günstiges Ergebniß der Verhandlung vom 24. v. M. sei zu verzeichnen, daß sich auch bei dieser Gelegenheit die Uebereinstimmung der Ziele der Politik der Großh. Regierung nicht nur mit jenen der nationalen Parteien, sondern auch mit jenen des Vertreters des Norddeutschen Bundes gezeigt habe. Hier sei von Anfang an der Satz aufgestellt worden, daß nach Auflösung des Deutschen Bundes und mit dem Ausschluß aus dem Norddeutschen Bunde die süddeutschen Staaten in ihre volle Souveränität eingetreten seien; daß die Nikolsburger und Prager Verträge ihnen nur freistellen („der Kaiser von Oesterreich erkläre sich damit einverstanden"), unter sich einen Verein zu bilden und durch dessen Vermittelung die nationale Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde zu suchen, keineswegs aber die süddeutschen Staaten zur Betretung dieses Weges zwinge. Eine solche Zumuthung gegen Staaten, deren Unabhängigkeit und Souveränität man doch allseitig anerkenne, wäre unerhört und neu. Wohl seien schon Staaten gegen ihren Willen in einem Bundesverhältniß festgehalten worden, das sie einmal freiwillig und vertragsmäßig eingegangen. Redner erinnere an den Sonderbundskrieg, den Bürgerkrieg der Vereinigten Staaten von Nordamerika; an die Tendenz des deutschen Krieges von 1866. Noch niemals aber sei es irgend Jemanden eingefallen, souveränen Staaten die Eingehung eines Bundes zuzumuthen, zu dem sie kein Bedürfniß fühlen, von dem sie keinen Vortheil sehen, vielleicht selbst Nachtheil befürchten. Jeder solche dauernde Bund fordere Opfer an Souveränitätsrechten, und ehe man solche Opfer bringe, wolle man den Zweck und einen die Opfer aufwiegenden Vortheil für Land und Volk sehen. Die Großh. Regierung sei niemals gemeinschaftlichen Verhandlungen zwischen den süddeutschen Staaten über Herstellung nationaler Beziehungen zu dem Norddeutschen Bunde ausgewichen; diese Verhandlungen seien ohne unsere Schuld eingeschlafen, oder es seien, wie in den Verhandlungen über die Festungsverträge, mühselig ungenügende Ergebnisse erreicht worden.

Die souveränen süddeutschen Staaten hätten auch nach den Verträgen von 1866 die Freiheit, sowohl auf dem Wege der Bildung eines süddeutschen Vereins, als auch unmittelbar, jeder für sich, die nationale Einigung mit dem Norden zu suchen und herzustellen. Dieser schon in Art. 79 der norddeutschen Bundesacte constatirte Standpunkt finde sich auch wieder in den Verhandlungen vom 24. Februar. Hauptsächlich aber habe sich in diesen Verhandlungen Uebereinstimmung darin gezeigt, daß das Ziel der Regierung und Volksvertretung auch des Norddeutschen Bundes die Herstellung der Einheit des ganzen Deutschlands und die Vollendung des Werkes nur Frage der Zeit sei.

Aus dem weiteren Verlauf der Debatte heben wir nur hervor, daß der Demokrat v. Feder mit der Aeußerung, er bleibe dabei, daß es einer freigewählten süddeutschen Volksvertretung leichter sein würde, eine Einigung mit dem Norden anzubahnen, als einem einzelnen süddeutschen Staate, und daß die Antwort Bismarcks eine ablehnende sei, — eine Entgegnung Kiefers hervorrief, in welcher u. a. hervorgehoben wurde, daß die Partei, welcher Hr. v. Feder angehöre, mit ihrem Süddeutschen Bunde lediglich diesseits des Mains bleiben wolle. Auch constatirte er, daß die badische Nationalpartei ebenfalls dem Lasker'schen Antrage fremd sei.

Deutschland.

K. **München**, 8. März. Bei den Tiraden gegen unser auf allgemeiner Wehr- und Dienstpflicht beruhendes neues Wehrgesetz wird immer als Ideal einer Wehrverfassung das Milizsystem gepriesen, wie es in der Schweiz besteht und wie es in den Vereinigten Staaten Nordamerika's bestehen soll.

Diese haben nämlich gar kein derartiges Institut, sondern eine stehende Armee von 70,000 Mann, die aus geworbenen Mannschaften besteht; eine Miliz, wie man sie für uns verlangt, existirt dort nicht, und hat auch noch nicht existirt. Bis zum Ausbruche des großen Krieges zwischen den Nord- und Südstaaten bestand ein reguläres Heer von 40,000 Mann, dessen größter Theil auf die Seite der Südstaaten trat, wodurch es diesen bei der vollkommen hinreichenden Zahl von in der Militärschule zu Westpoint gebildeten Officieren gelang, in der ersten Zeit die in der Eile zusammengerafften undisciplinirten, schlecht bewaffneten, wenn auch an Zahl weit überlegenen Massen des Nordens nicht allein im Schach zu halten, sondern sogar bis vor die Thore Washingtons zu treiben. Die Nordstaaten gingen, als sich keine Menschen mehr für Geld verkaufen wollten, nicht allein zu dem Conscriptionswesen zurück, sondern gestatteten sogar Stellvertretung, welch' letztere bei uns denn doch ein überwundener Standpunkt ist. Wäre der Regierung von Washington gleich bei Beginn der Zwistigkeiten eine reguläre Armee von 100,000 Mann zur Verfügung gestanden, so würden nicht 1½ Millionen Menschen hingeschlachtet, tausende Millionen würden an Geld und Producten gespart und Handel und Industrie würden nicht zerstört worden sein; all' der entstandene Jammer und das heraufbeschworene Elend wären nicht dagewesen. Wie oben bemerkt, hat jetzt Nordamerika eine solche stehende Armee, daß beim Herannahen einer kriegerischen Eventualität durch sofortige Einstellungen in kurzer Zeit eine Feldarmee von 100,000 Mann zur Verwendung kommen kann.

Was das Milizwesen in der Schweiz anbelangt, so kann und soll nicht geläugnet werden, daß selbes große Vorzüge besitzt und auch etwas zu leisten verspricht; andererseits muß jedoch auch auf die territoriale Lage und die Terrainbeschaffenheit der Schweiz hingewiesen werden, für welche beide eine Wehrverfassung, wie sie die Schweiz besitzt, vollkommen passend ist, und die sich auch dort, aber auch nur dort, bewähren kann. Geben wir der Schweiz eine andere Terraingestaltung, und es wird sich auch bei dem jetzigen bayerischen Staaten-Concerte sofort eine andere Wehrorganisation bilden. Schließlich möchten wir noch auf die der Schweiz garantirte Neutralität hinweisen. Gleiche Mittel helfen nicht für alle Krankheiten!

* **Berlin**, 7. März. Der Reichstag hat vorgestern die Berathung des Strafgesetzes bis zum § 40 fortgesetzt. Hervorzuheben ist nur die Debatte, die sich an den § 28 knüpfte. Dieser will, daß die Verurtheilung zu Zuchthausstrafe von Heeresdienst und öffentlichen Aemtern dauernd ausschließe. Hr. v. Kirchmann beantragte den Strich des ganzen §; Hr. Meyer-Thorn will nur den Ausschluß vom Heere gestrichen wissen. Die militärischen und die bürgerlichen Geister platzten lebhaft auseinander: diese gegen jede Unterscheidung zwischen bürgerlicher und militärischer Ehre, jene dafür. General Moltke sagt, der Grundsatz, daß Zuchthausstrafe vom Heere ausschließe, sei so alt als ein nationales Heer selbst; es handle sich um einen Ehrenpunkt für die Armee in erster, dann aber in zweiter Linie auch um eine Frage der Disciplin. Auch General Steinmetz stützt sich auf das alte „Ehrlos — wehrlos." Graf Schwerin erklärt sich ebenfalls gegen die beantragten Striche, behält sich aber vor, bei den einzelnen Fällen nur dann die allerdings entehrende Zuchthausstrafe eintreten zu lassen, wenn wirklich entehrende Verbrechen vorliegen. Ob er also auch für politische Verbrechen die Zuchthausstrafe beseitigen will? Der § wurde natürlich unverändert angenommen. — Im Eingang der Sitzung waren noch einige wirthschaftliche Gegenstände verhandelt worden. Auf eine Anfrage wurde die Antwort, daß ein Gesetz über Actiengesellschaften wohl noch in dieser Session zur Vorlage kommen werde. Dann wurde ein Supplement zur Maß- und Gewichtsordnung angenommen, das eine weitere Verschmelzung der Interessen des Nordens und Südens begründet: hat ein deutscher Nichtbundesstaat (also ein süddeutscher Staat) gleiches Maß und Gewicht wie der Bund, so gilt Aichung und Stempel dieses Staates auch für den Bund. Und daran knüpfte sich eine Nachfrage in Betreff der Münzeinheit, welche dahin beantwortet wurde, daß eine Enquete stattfinden werde, und daß hoffentlich schon in nächster Session eine bezügliche Vorlage erfolgen könne.

Selbstverständlich gehört die bayerische Ministerkrisis, speciell die Stellung des Grafen Bray zur deutschen Frage, zu den bevorzugten Gegenständen politischer Unterhaltungen. Aber während officiöserseits behauptet wird, der Graf werde in der bisherigen deutschen Politik des bayerischen Cabinets keine Aenderung eintreten lassen, ist man diplomatischerseits der Meinung, daß der Graf das Vertrauen, das ihm angeblich von den „Patrioten" entgegengetragen werde, vollkommen verdiene, und daß seine letzten Besprechungen mit dem Grafen Beust keineswegs so harmloser Natur seien, als das Preßbureau des Reichskanzlers glauben machen wolle.

Ueber den Ohrfeigen-Fournier scheint die öffentliche Meinung schließlich doch den Sieg davongetragen zu haben; wenigstens meldet das „Fremdenblatt" als ganz bestimmt, daß der Herr Oberconsistorialrath seine Entlassung verlangt habe.

Frankreich.

○ **Paris**, 8. März. Im Gesetzgebenden Körper kam gestern eine Interpellation über die algerischen Angelegenheiten zur Verhandlung, die aber langweilig und erfolglos verlief, und an deren Ende der Kriegsminister, in dessen Ressort bekanntlich die Verwaltung der Colonieen gehört, anzeigte, es sei eben ein Senatusconsult in Vorbereitung, das Algerien seine eigene Verfassung geben solle. — Die äußerste Rechte der Kammer ist noch immer eifrig bemüht, dem Ministerium Schwierigkeiten zu schaffen. Sie hat aber dabei kein Glück, und schon ist ihr Hr. Forcade de la Roquette untreu geworden.

Das vielbesprochene Diner des rechten und des linken Centrums hat gestern Abend unter dem Vorsitz des Marquis v. Andelarre stattgefunden. Von Ministern waren die HH. Ollivier, Daru, Richard und Talhouet anwesend; der Erstere hielt eine bemerkenswerthe Rede, der wir folgende Stelle entnehmen: „Erhalten Sie uns Ihren Beistand; lassen Sie sich nicht abhalten durch die Fehler, welche wir begangen haben oder noch begehen werden. Die Fehler der Staatsmänner sind wie die schwarzen Schafe, welche die Alten dem Schicksal opferten. Aber, indem Sie uns unterstützen, machen Sie uns auf unsere Fehler aufmerksam; und wenn wir zuweilen unter dem Druck der Geschäfte und Sorgen Ihre Bemerkungen mit Ungeduld oder Gereiztheit aufnehmen, so verlieren Sie nicht den Muth, bestehen Sie auf Ihren Rathschlägen. Machen Sie es wie der Arzt, welcher trotz des Geschreies des Kranken die Hand auf die Wunde legt, um das heilbringende Instrument anzusetzen. Seien wir wohlwollend gegen einander und vertrauend! Trotz der Schwierigkeiten, trotz der unvorhergesehenen Hindernisse — ich sage es Ihnen — werden wir den Sieg davontragen."

Es heißt, im gestrigen Ministerrathe sei über die Concilfrage eingehend verhandelt worden. Als muthmaßlichen Concilgesandten hört man den Hrn. v. Combes oder Latour d'Auvergne bezeichnen.

Italien.

* Aus **Rom**, 3. März, wird der Havas'schen Agentur geschrieben: Die öffentliche Meinung beschäftigt sich seit einigen Wochen viel mit dem, was hier vorgeht. Man glaubt zu bemerken, daß die im Concil dominirende Partei entschlossen scheint, diese Versammlung in eine Bahn zu leiten, deren Gefahren von allen katholischen Regierungen anerkannt worden sind, welche sämmtlich dem H. Stuhle erklärt haben, daß die Proclamirung des Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit, sowie die Annahme anderer, den Rechten der Staaten zuwiderlaufender Beschlüsse für die Kirche selbst sehr schlimme Folgen haben könne. Auf die in diesem Sinne ihm gemachten Vorstellungen soll der Cardinal Antonelli sich begnügt haben zu antworten, daß die Regierungen unrecht haben würden, sich um die Beschlüsse des Concils zu kümmern, da es sich hierbei nur um dogmatische Erklärungen handele, welche am wirklichen Zustande der bürgerlichen Gesellschaft durchaus nichts ändern sollen.

Diese Behauptung kann bis zu einem gewissen Grade wahr sein, denn es ist richtig, daß die Entscheidungen des Concils in keinem Lande Gesetzeskraft haben werden, selbst nicht in Spanien, wo dies vor der September-Revolution von 1868 stattgehabt haben würde. Allein Beschlüsse wie die, denen man entgegensieht, haben bereits die Gewissen beunruhigt und können noch Folgen von ziemlicher Tragweite nach sich ziehen. Ein Beweis hierfür ist das, was sich augenblicklich in der armenischen Kirche zuträgt. Die in Rom gefaßten Beschlüsse haben zu einem Schisma im Schooße dieser religiösen Gemeinschaft geführt; 150,000 armenische Katholiken haben sich von der lateinischen Kirche losgesagt und sind so von französischen Schutzbefohlenen im Orient zu eben so vielen Schützlingen Rußlands geworden. Dies ist ein für die politischen Interessen Frankreichs bedeutender Nachtheil. Wir glauben zu wissen, daß die französische Regierung zu einer feierlichen Manifestation entschlossen ist, indem sie einen außerordentlichen Botschafter nach Rom sendet, der vor dem Concil gegen die eventuelle Verkündigung des Dogma der Unfehlbarkeit Protest einlegen soll.

Bayerischer Landtag.

II. C. **München**, 9. März. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen 18. öffentlichen Sitzung, nachdem die 7 Münchener Abgeordneten eingeführt und beeidigt waren, den Rechnungsnachweisungen des Betriebes der Post- und Telegraphenanstalt und der Eisenbahnverwaltung für 1866/67 die Anerkennung ertheilt und zwei Petitionen localen Interesses den Fachausschüssen zur näheren Prüfung überwiesen.

* Die kurze Rede, mit welcher der Minister des Innern, Hr. v. Braun, am Montag die Vorlage über Errichtung von Bürgerwehren begleitete, bemerkt im Eingange, daß die Staatsregierung diese u. A. im Hinblick auf die Verpflichtung der Gemeinden zum Ersatz des bei Aufläufen verursachten Schadens wie in der Erwägung, daß nicht alle Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit mit Militärgewalt unterdrückt werden können,

für geboten erachtet. Dann fährt die Rede fort: „Entsprechend dem Begriff der Bürgerwehr lehnt der Entwurf bezüglich der Feststellung der Bürgerwehrpflicht im Allgemeinen sich an die Gemeindeverfassung und an die darin begründete Erwerbung des Bürgerrechts an. Ein Bedürfniß zur Errichtung der Bürgerwehr erkennt der Entwurf unbedingt blos in den einer Kreisregierung unmittelbar untergeordneten Städten an. Außerdem soll da, wo der Sitz eines Bezirksamtes sich befindet, die Einführung einer Bürgerwehr nach Maßgabe des Bedürfnisses der Staatsregierung vorbehalten bleiben, in allen übrigen Gemeinden aber der Gemeindeverwaltung freigestellt werden. Auf diese Weise wird es möglich sein, den besonderen Verhältnissen der Pfalz die entsprechende Bedachtnahme zuzuwenden. Soll die Bürgerwehr die vom Gesetz ihr zugedachte Aufgabe erfüllen, so muß dieselbe militärisch organisirt, gleichmäßig uniformirt und bewaffnet und, soweit erforderlich, im Gebrauch der Waffen geübt sein. Was die Organisation der Bürgerwehr anlangt, so knüpft sie an die Organisation der Landwehr älterer Ordnung an, sucht jedoch Alles fern zu halten, was eines Theils Folge der erweiterten Zweckbestimmung der früheren Landwehr war, und was anderen Theils bei der Durchführung zu begründeten Klagen Anlaß gegeben hat. Die Landwehr älterer Ordnung war nämlich eventuell auch zur Dienstleistung gegen den äußeren Feind verpflichtet, die Bürgerwehr ist aber nur zur Mitwirkung bei Erhaltung der Ruhe im Inneren berufen. Deshalb soll die Bürgerwehr nicht mehr ein im ganzen Lande zusammenhängendes Ganzes, sondern vielmehr und zwar vorzugsweise ein locales Institut bilden. Von der hierarchischen Gliederung höherer Commandostellen, wie sie die Landwehr früherer Ordnung hatte, sieht der Entwurf ab, ebenso von der Eintheilung in verschiedene Waffengattungen, weil für den Zweck der Bürgerwehr Infanterie genügt und auch hier Grenadier- und Schützenabtheilungen nicht nothwendig sind. Die Uniformirung und Bewaffnung soll möglichst einfach sein. Die näheren Bestimmungen hierüber werden der Verordnung vorbehalten. Zur Erleichterung der Bürgerwehrpflichtigen soll für die Ausrüstung die Gemeinde einstehen, welcher dagegen alle Einnahmen aus der Bürgerwehr, insbesondere die Reluitionsgebühren, zufließen. In der Localisirung des Instituts ist die Möglichkeit gegeben, die Bürgerwehr in administrativer und finanzieller Beziehung ihre Grundlage in der Gemeinde finden zu lassen. Zur Fernhaltung jeder unnöthigen Belästigung der Bürgerwehrpflichtigen im Exerciren und Ausrücken sind feste Normen gegeben. Dies sind im Allgemeinen die Grundsätze, auf welchen der Entwurf des Gesetzes über die Bürgerwehr beruht."

Telegramme.

*** **Stuttgart**, 9. März. Die Abgeordnetenkammer hat die Wahl des Großdeutschen Zimmerle annullirt, dagegen die wegen angeblicher Bestechung angefochtene Wahl Hölders, eines Führers der deutschen Partei, für giltig erklärt.

*** **Berlin**, 9. März. Der Reichstag nahm heute den Schwerin'schen Antrag an, mit Rücksicht auf die Frage der Zuchthausstrafe für politische Verbrechen die Strafgesetzdebatte um einige Tage zu verschieben. (Vergl. den Berliner Artikel des vorliegenden Blattes.) Bei der Discussion darüber sprach sich der preußische Justizminister für die Zuchthausstrafe aus.

*** **Wien**, 9. März. Aus Cattaro wird der „Presse" gemeldet, daß die österreichische Regierung Ende Februar von einer Verschwörung der um die Suttorina wohnenden Christen zum Zwecke eines Ueberfalls des türkischen Lagers Kenntniß erhalten und durch einen dichten Truppencordon diesen Zweck vereitelt habe.

*** **London**, 9. März. Im Unterhaus stellte vorgestern Abend Gladstone seine irische Landbill zur zweiten Lesung; den Verwerfungsantrag stellte das irische Mitglied Bryan. Die Debatte darüber ging gestern Abend noch nicht zu Ende, und die zweite Lesung dürfte erst am Donnerstag oder Freitag erfolgen. Der Regierung ist eine starke Majorität gewiß.

*** **Madrid**, 8. März. Das „Diario de Reus" meldet, daß eine Carlistentruppe von 150 Mann am 2. März bei Fliz in der Provinz Tarragona erschienen ist unter der Führung von Ramon. Eine Abtheilung Civilgarde verfolge sie.

Pfälzische Angelegenheiten.

112) Von hier (Ludwigshafen), 8. März, wird uns geschrieben: In der gestern stattgefundenen Jahresversammlung der Mitglieder des Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse-Vereins dahier wurde für das abgelaufene Jahr Rechnung abgelegt mit folgendem Resultate: Einnahme: Beiträge der Mitglieder und Eintrittsgelder 563 fl. 6 kr.; Zinsen aus dem angelegten Capitale 106 fl. 25 kr. Zusammen 669 fl. 31 kr. Ausgabe: Kranken-Unterstützungen 310 fl. 30 kr.; Vereinsdiener 50 fl.; übrige Ausgaben 74 fl. 17 kr. Zusammen 434 fl. 47 kr. Nach Abzug dieser Summe von der Summe der Einnahmen verbleibt ein Rest von 234 fl. 44 kr. Die Rechnung pro 1868 schließt mit 3199 fl. 37 kr. und das Gesammtvermögen beträgt somit Ende 1869 3434 fl. 21 kr. Zinstragend angelegt sind in Staats- und Eisenbahn-Obligationen sowie bei der Volksbank hier 2962 fl. 19 kr.; auf Schuldscheine 222 fl. 35 kr.; der Baarvorrath beträgt 249 fl. 27 kr. Zusammen wie oben 3434 fl. 21 kr. — Mitgliederzahl 134. — Der letztjährige Ausschuß wurde auch für 1870 belassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 9. März. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	171 1/8	Neueste Loose v. 1864	65 1/4
Mainz-Ludwigshafen	134	Papierrente	50 1/2
Oesterr.-franz. St.-Act.	213 3/4	Silberrente	58 1/2
Rudolfsbahn-Actien	23 1/4	1882er Amerikaner	96 1/8
Elisenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	116 1/4	Meininger Bank-Actien	122 1/2
4 % fl. 250-Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	151 3/4
fl. 100 Kredit.-Ct.-Loose	89 3/4	4 % bayer. Präm.-Anl.	105 3/4
Loose von 1860	80 1/4	4 % bad. Präm.-Anl.	106 3/4

Frankfurt a. M., 9. März. (Effectensocietät.) Creditactien 270 1/2—269 3/4—269 1/4. 1860r Loose 80 1/4. Staatsbahnactien 378 3/4—1/2. 1882r Amerikaner 96 1/16—96. Lombarden 234 1/2—234 1/4. Silberrente [illegible]. Galizier 230 3/4. Stilles Geschäft.

Wien, 9. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 50	1860r Loose	97 80
Silberrente, Jan.-Juli	71 30	1864r Loose	119 50
Bank-Actien	727 —	fl. 100 Cis.-Part.-Loose	162 50
Credit-Actien	251 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 —
fl. 250 Loose v. 1839	294 20	Elisabethb. (westlich)	192 75
4 % fl. 250-Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	234 —

Wien, 9. März. (Schluß-Course.) Creditactien nach 280. 70. 252. 30. 1860r Loose 97. 80. 1864r Loose 119. 70. Lombarden 244 90. Staatsbahnactien 390. —. Papierrente 61. 60. Napoleons 9. 89. Galizier 241. 25. Francobankactien 118. 75. Anglobank 369. 60. Credit-Loose 161. 25.

Hamburg, 9. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	228 1/2	Staatsbahn-Actien	792
1860r Loose	79 1/2	6 % Amerik. v. 1882	89 1/2
5 % National-Anleihen	85		

Amsterdam, 9. März. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	95 3/4	Silberrente, Jan.-Juli	56 3/4
Papierrente, Mai-Nov.	48 3/4	" April-Oct.	54
" Febr.-Aug.	48 1/4	Oest. fl. 10-Loose v. 1860	114 1/4

Paris, 9. März. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 25	Credit-mobilier	253 75
3 % "	74 47 1/2	Creditactien v. Vereine	463 75
1882r Amerikaner	103 1/2	Oestr.-franz. Stb.-Act.	791 25

New-York, 8. März. (Schlußcourse.)

Gold	111 7/8	Baumwolle	21 7/8
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 7/8	Mehl	4 70
5 % 1882er U. St. Bonds	110 7/8	Petroleum (Philadel.)	26 1/2

Berlin, 9. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44 1/4, per Frühj. 44 1/2. Oel per März 13 5/6, per Frühjahr 13 5/6. Spiritus per März 14 1/2, per Frühj. 15.

Köln, 9. März. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6 5/12 Thlr., per März 6 Thlr. — Sgr., per Mai 6 Thlr. 3 1/2 Sgr. Roggen niedriger, eff. hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 26 1/2 Sgr., per Mai 4 Thlr. 27 Sgr. Rüböl animirt, eff. 14 7/10 Thlr., per Mai 14 9/10 Thlr., per October 13 9/10 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 3/4.

Hamburg, 8. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 109 1/2 Br., 109 G., per April-Mai 109 1/2 Br., 109 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 77 Br., 76 G., per April-Mai 77 1/2 Br., 77 G. Rüböl loco 28, per Mai 27 3/4. Spiritus loco 19 1/4, per April-Mai 19 1/2. Kaffee fest.

Paris, 9. März. Rüböl per März 116. —, per Mai-Juni 113. —. Mehl per März 57. 25, per Mai-Juni 57. 50. Spiritus per März 57. 50. Zucker 35. 67.

Amsterdam, 9. März. Weizen unverändert. Roggen loco fest, per Mai 180, per Juli 184. Raps per Herbst 76 1/2. Rüböl per Mai 42 3/4, per Herbst 42 1/2.

Liverpool, 9. März. (Baumwollenmarkt) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11 3/8. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 3/4. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8 3/4. Fair Bengal 7 1/4. Fair Oomra 9 1/2. Amerikan. per März-April 10 3/4. Mai-Dhollerah 8 11/16.

Neustadt, 8. März. Von guter Witterung begünstigt, war der heutige Viehmarkt außerordentlich stark befahren, so daß auch noch in den an den Marktplatz angrenzenden Straßen Vieh aufgestellt war, dessen Stückzahl auf nahezu 400 geschätzt werden kann. Während der ganzen Dauer des Marktes entwickelte sich trotz der hohen Preise ein sehr lebhaftes Geschäft und wurden nach dem Marktprotokolle 112 Kühe und 69 Rinder um die Gesammtsumme von 15,950 fl. 36 kr. verkauft. Schweine waren ungefähr 60 vorhanden, die meistens abgesetzt wurden. — Der nächste Markt wird am 22. März abgehalten.

Speyer, 8. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 39 kr. Korn 3 fl. 59 kr. Gerste 4 fl. 12 kr. Spelz 3 fl. 53 kr. Hafer 4 fl. 18 kr.

Rotterdam, 8. März. Kaffee unverändert fest und mit anhaltender Frage für Bedarf. Die N.H.M. wird ihre diesmonatliche Auction am 23. d. abhalten und will die Ankündigung derselben am nächsten Montag veröffentlichen. Raffinirter Zucker unverändert, doch eher etwas fester. Von Reis sind 6074 B. Java zu fl. 7 1/2 neue Conditionen zum Abschluß gekommen. Für geschälten zeigt sich mehr Begehr. Pottasche still; Prima Petersburger hält man auf fl. 14 loco. Harz mit lebhaftem Handel in amerikanischem zu fl. 3 3/4, wozu große Posten auf Lieferung verhandelt wurden. Terpentinöl still; amerikanisches ist zu fl. 19 bis 18 3/4 käuflich. Salpeter ohne Vorrath und ohne Angebot. Ueber Palmöl ist nichts Neues zu melden, dagegen giebt sich nach Palmkernöl mehr Frage kund, ohne daß jedoch Abschlüsse zu Stande kamen, weil die Eigner mit höheren Forderungen hervortraten. Cocosnußöl mit äußerst geringem Vorrath. Prima Ceylon wird auf fl. 26 3/4 gehalten. Schweineschmalz flau und ohne Käufer; Prima ungarisches fl. 38 bis 37 1/2 zu notiren. Talg still, aber fest; inländischer Schaf- wurde mit fl. 36 bezahlt, fremde Sorten ohne Handel. Von Olivenöl ist Corfu zu fl. 70, Samos zu fl. 64 disponibel. Sardellen eher etwas flauer. Zu fl. 14 3/4 werden 1868r angeboten, doch sind über fl. 14 1/2 keine Käufer am Markt. 1867r bedangen fl. 14, 1866r fl. 16 1/2 zu notiren.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris**, 9. März. Der Gesetzgebende Körper ging über die algerische Interpellation zu einer motivirten Tagesordnung über des Inhalts: Die Einführung einer Civilverwaltung in der Colonie scheine geeignet, die Interessen der Eingeborenen und der Europäer zu versöhnen.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirks- und Untersuchungsrichter Georg Friedrich Christian Uebel in Zweibrücken ist auf sein Ansuchen vom Dienste als Untersuchungsrichter enthoben und an dessen Stelle die Functionen des Untersuchungsrichters dem Bezirksrichter August Schuler daselbst übertragen worden.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Holsatia", Capt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 16. Februar von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stern.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Empfangsbescheinigung. Durch den Abgeordneten Hrn. Gärtner in München erhalten 2 fl. als Gabe des Abgeordneten Hrn. Pfarrer Gelbert daselbst, welches dankend bescheinigt.

Rheingönheim. R. Thiroff.

Mobiliar-Versteigerung.

[1033½] **Freitag den 11ten März l. J.**, Nachmittags 2 Uhr zu **Frankenthal** in seiner Wohnung läßt Herr Michael Ludwig, Metzger und Wirth allda, wegen Geschäftsveränderung folgende Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, nämlich:
1 braunes Wallachpferd, — Zweibrücker Race — guter Läufer — mit neuem Geschirr, 1 guten Rattenfänger, 1 neue Messingwaage, 1 Wiege mit 4 Messern, 186 Pfd. schwer, 1 Füllmaschine, 6 eichene Metzgerklötze, 1 Ladentheke, 1 eisernen Ladenkranz mit Einrichtung, 1 Pferdetrog, 1 Schweinetrog, 1 gestrickte und 1 wollene Pferdedecke, 1 Reff, 1 Strohmesser, eine Brühmulde, mehrere große Fleischständer und Kübel, 1 eisernen Kessel, 2 Herde, 8 Waschzüber, blecherne Schüsseln, Karden, 1 Schneidbrett, 1 Hackbrett, gesalzene Rindsdärme, Heu, 1 neues Schlittengestell, 1 Schragen, mehrere große Brustschürze, 1 Pinlichäpier, Krappen und Mistgabeln, 1 Haufen Dünger.
Frankenthal, 28. Februar 1870.
Paraquin, kgl. Notär.

Weinversteigerung.

[1231½] **Donnerstag den 24. März 1870**, des **Mittags halb 1 Uhr**, zu **Dürkheim** im Hotel Häußling, lassen die Erben des allda verlebten Kaufmannes **Christian Haffner** die nachverzeichneten selbstgezogenen und reingehaltenen Weine aus den besseren Lagen der Gemarkung von Dürkheim öffentlich versteigern, als:
11 Fuder 1868r,
3 Fuder 1869r,
zus. 14 Fuder oder 14,000 Liter,
sowie einige Reste aus früheren Jahrgängen.
Proben werden jeden Montag und Donnerstag an den Fässern verabreicht, am Versteigerungstage jedoch nur im Versteigerungslocale.
Dürkheim, 7. März 1870.
Der Amtsverweser des k. Notärs Martini,
L. Wenner.

Versteigerung von Seilerwaaren.

[1211] **Montag den 14. laufd. Mts.**, und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, je Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Edenkoben in ihrem Wohnhause in der Rhodiergasse,
lassen die Kinder und Erben der in Edenkoben verlebten Eheleute **Ludwig Hirsch**, Seiler, und **Sara Herzen**, abtheilungshalber versteigern:
Seilerwaaren, als: Stränge, Spitzstränge, Kordel, Rebschnuren, Kelterseile u. s. w., sodann circa 60 Ballen gehechelten Hanf, circa 25 Ctr. geriebenen Hanf, circa 6 Ctr. Bertel (kurzen Hanf), circa 3 Ctr. gehechelten Schuhhanf, 150 Stück Pechfackeln, rohen Weißhanf u. dgl. m.
Edenkoben, den 7. März 1870.
Stett, k. Notär.

Stroh- und Heu-Versteigerung.

[1124½] **Samstag den 12. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Oppau in der Wirthschaft zum Pflug, läßt Herr **Johannes Weisbrod** III., Oekonom allda, öffentlich versteigern:
140 Gebund Kornstroh,
1200 Gebund Spelzstroh,
2300 Gebund Gerstenstroh,
250 Centner Weizenstroh,
100 Centner Klee- und Wiesenheu und mehrere Loose Spreu.
Frankenthal, 3. März 1870.
H. Haase, kgl. Notär.

Heuversteigerung.

[1018½] **Montag den 14. März 1870**, Morgens 10 Uhr, in seiner Behausung, läßt Herr Bürgermeister **Martin** zu Standenbühl auf Borg versteigern:
5—600 Centner Wiesenheu 1. Qualität.
Göllheim, 2. März 1870.
Klee, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

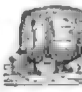
Freitag den 18. März nächsthin, Vormittags 9 Uhr, im Stadthause zu Landstuhl, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem Stadtwalde an den Meistbietenden versteigert, als:
Schlag Geisberg.
77 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.
6 Klafter kiefern Prügelholz.
725 ditto Wellen.
Schlag Hörnchen.
Circa 25 Centner Eichenlohrinden auf dem Stock.
9 pappel Stämme.
6 linden Stämme.
Landstuhl, den 7. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[1213½] **J. A. Pallmann.**

[1114½] **Der k. Oberförster König zu Jägersburg** verkauft:
circa 50,000 mächtige Fichten- und
10,000 dito Lärchenpflanzen.

Weinversteigerung.

[720½] **Dienstag den 15. März 1870**, zu Edenkoben in seiner Behausung, Mittags 12 Uhr, läßt Weingutsbesitzer August Frölich versteigern:

30,000 Liter Herxheimer und St. Annaberger 1859r, 1862r, 1865r und 1867r,
40,000 Liter Ungsteiner 1868r,
30,000 Liter St. Annaberger, Diedesfelder und Alsterweiler 1868r.
Proben täglich an den Fässern.



Edenkoben, den 11. Februar 1870.
Faber, königl. Notar.

Bier-Pressionen

neuester und vortheilhaftester Construction mit

comprimirter Kohlensäure

fertigt unter Garantie [846½]

Gust. Jacob, Mechaniker in Ludwigshafen.

☞ **Tüchtige Agenten** werden gegen **gute Provision** zu engagiren gesucht.

Erziehungsanstalt für Mädchen in Kaiserslautern.

[1222½] Der **Sommercursus** meiner Anstalt beginnt mit dem **25. April.** Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur eine ganz beschränkte Anzahl von Pensionärinnen annehme, wodurch es mir möglich wird, solche mit mütterlicher Sorge zu überwachen. Der Unterricht wird von vorzüglichen Lehrern, wie durch mich selbst und englische und französische Lehrerinnen ertheilt.
Der Prospectus besagt das Nähere.
Kaiserslautern, den 8. März 1870.
Fanny Faller.

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein,
☞ **(Goldene Medaille Metz 1868)** ☜

von Michel, Lederle & Cie.

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,
empfiehlt per Frühjahr in anerkannt vorzüglicher Qualität unter billigster Preisnotirung:
Knochenmehle, Kalisalze, Weinberg- und Wiesen-Dünger, Superphosphate, Prima Peru-Guano, Hopfen- und Tabak-Dünger.
Analysen, Preislisten und Gebrauchs-Anweisungen gratis. [669½]
Offerten von soliden Wiederverkäufern bleiben wir erwartend.

Obstbäume

in den auserwähltesten Sorten, als:
Aepfel und Birnen, einfache Cordons, à 20 kr., **Pfirsiche, Aprikosen, Birnen, Aepfel, Pyramiden**, 2- und 3jährig, sehr schöne, von 24—36 kr. Alle Sorten **Hochstämme** von 36 kr. bis 1 fl. 30 kr.
Bestellungen beliebe man zu richten an
[1227½] **F. Hock's** Gärtnerei in **Mainz.**

[1226½] Ein **Locomobile** von 2 Pferdekraft, mit verticalem Kessel, gegenwärtig noch im Betrieb, wird zu annehmbarem Preise abgegeben.
Näheres bei **C. Bopp**, B 5 Nro. 2 in Mannheim.

[1216½] Zwei schöne Pferde, Schimmel, sowohl als Chaisen- wie Ackerpferde eingefahren, werden billig abgegeben. Speyer, Ludwigstraße Nro. 33.

Zu verkaufen:

[1212] 11 neue solide Halbstück, zum Transport verfertigt, bei **M. Engel** in Hainfeld.

[1216½] In ein sehr frequentes gemischtes Waarengeschäft en gros & en detail in einer der größeren Städte der Pfalz wird ein Lehrling aus guter Familie zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Klee- und Wiesenheu, circa 300 Ctr., sogenanntes **Kleestroh** „ 100 „
Gersten- und Haferstroh 600
dann eine größere Partie **Klee- u. Gerstenspreu** werden abgegeben bei
Ph. Mahler und Söhne
[972½] in Oeernsheim bei **Worms.**

[959½] Wegen Kellerkündigung werden ungefähr 30 Fuder gut erhaltene Faß, im Gehalt von 6 Ohm bis 3 Fuder, längstens bis 20. März d. J., zu verkaufen gesucht; ebenso circa 25 Fuder abgelagerte Dreifuderfaß, badisches Maß.
Näheres zu erfahren bei **L. Göll** in **Bruchsal**, Kunstmühle.

[1102½] Im prot. Pfarrhause zu Fußgönheim ist ein **Nußstamm** zu verkaufen.

[1215½] **Für ein größeres Mühlengeschäft** wird ein tüchtiger junger Mann gesucht; solchen, die von der Müllerei Kenntniß besitzen, wird der Vorzug gegeben. Offerten unter Nro. 1215 besorgt die Exp. d. Bl.

Für Herrschaften, Garten- und Gutsbesitzer

[1205] empfiehlt sich ein in allen Zweigen der Gärtnerei und Landwirthschaft erfahrener lediger früherer Herrschaftsgärtner mit den besten Empfehlungen zu einer Stelle als solcher, oder als Aufseher zur Leitung von Gartenarbeiten, Oekonomien und sonstigen Anlage-Arbeiten. Derselbe spricht geläufig französisch und besorgt Franco-Offerten unter Nro. 1205 die Exp. d. Bl.

☞ **Der Sommercurs am** ☜
Carolinen-Institut Frankenthal
beginnt mit dem **25. April.** Neben den im Prospectus genannten Fächern wird auch Unterricht im Weißzeugnähen und Kleidermachen ertheilt.
Pensionspreis fl. 400.
[1234] Die Vorsteherin:
Louise Braun.

[1203½] In dem Waarengeschäfte von **C. F. Völcker** in Neustadt a/H. ist für einen gutgesitteten jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

Lehrlings-Stelle.

[1217½] Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist in einem lebhaften Manufacturwaaren-Geschäft eine Lehrlingsstelle unter günstigen Bedingungen offen. Näheres Q 1 Nro. 8 in Mannheim.

[1214] Ein solides Mädchen, welches in bedeutenden Putzgeschäften arbeitete und aus guter Familie ist, sucht eine gleiche Stelle. Anfragen bittet man unter Chiffre M. G. Nro. 1214 an die Exp. d. Bl. abzugeben.

[1205½] In dem Waarengeschäfte des Unterzeichneten finden **zwei** mit den nöthigen Vorkenntnissen versehene junge Leute Lehrlingsstellen frei. Eintritt sofort.
Neustadt a/H., 7. März 1870.
J. B. Baer.

[1214½] In der Geschirr- und Wagenfabrik von **Ch. H. Beckmann** in Kirchheimbolanden finden mehrere Sattlergehilfen dauernde Beschäftigung.

[1070½] Ein **sehr gut empfohlenes Zimmermädchen**, das in den weiblichen Handarbeiten erfahren ist u. sanftes Benehmen hat, findet in **einem Privathause** zu Ludwigshafen auf **Ostern** Stelle.
Offerte und Adresse mit D Nr. 1070 bezeichnet an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[1052½] In eine Mühle der vorderen Pfalz wird zum Eintritt Anfangs April d. Js. ein tüchtiger solider Müller, der das Schärfen franz. Steine versteht, als Obermüller zu engagiren gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[564½] Ich suche zum sofortigen Eintritt einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre. Bei gutem Betragen ohne Lehrgeld.
Louis Cron,
Seifenfabrik in Neustadt a. H.

[837½] Zwei **tüchtige Buchbindergehilfen** finden in einer bedeutenden Buchbinderei dauernde Condition.
Franco-Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter Z. Nro. 837.

[1051½] **Solide Mädchen von angenehmem Aeußeren in Trinkhallen gesucht. Franco-Offerten unter Chiffre M Nr. 1051 besorgt die Exp. d. Bl.**

Anzeige.

[1144½] Der Unterzeichnete hat seine Amtsstube in der Wohnung der Frau Heinrich Herbig Wittwe in der Nähe der Fruchthalle eröffnet.
Kaiserslautern, den 4. März 1870.
Hartmann, k. Notär.

Ein Rentamtsgehilfe,

im Kataster- und Steuerwesen bewandert, wünscht seine Stelle zu verändern. Geneigte Anfragen wollen unter Nr. 1084 bei der Exp. d. Bl. hinterlegt werden. [1084½]

[1092½] Bei Unterzeichnetem ist die Stelle eines **zweiten** Gehilfen sogleich zu besetzen.
Göllheim, den 2. März 1870.
J. Klee, kgl. Notär.

[936½] Ein zweiter Gehilfe wird gesucht. Eintritt sogleich oder baldmöglichst.
Frankenthal, im Februar 1870.
Paraquin, Notär.

Commis-Gesuch.

[951½] Ein Commis, gewandter Verkäufer, wird in ein Spezerei-Geschäft zu alsbaldigem Eintritte gesucht. Offerten, unter Beilage der Zeugnisse, mit Chiffre E. G. 100, poste restante Mannheim, franco zu stellen.

Ein Maschinenschmied

und einige Maschinenschlosser gesucht nach Gleisweiler. [1189½]

Eisen- und Metalldreher,

ein tüchtiger, findet dauernde Beschäftigung bei
G. Kufer & Söhne, Mechaniker
[1100½] in Edenkoben.

[1034½] 2 guter Arbeiter findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Peter Wolf**, Sattler und Tapezier in Kaiserslautern.

[1062½] Gegen guten Lohn eine gesetzte Person, die etwas zu kochen versteht, und ein **angehender Kellner** gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[961½] Ein gebildetes Mädchen, 17 Jahre, prot. Confession, Doppelt-Waise, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, das auch gut französisch spricht, sucht Stelle bei einer älteren Dame, oder auch könnte dieselbe Kinder unterrichten. Eintritt bis 1. April. Zu erfragen unter Nr. 961 in der Exp. d. Bl.

Annonce.

[1221½] Eine Wittwe, vollkommen unabhängig, in allen weiblichen Haus- und Handarbeiten erfahren, wünscht eine Stelle als Haushälterin, Beschließerin oder Wirthschafterin in einem Privathause oder Geschäft. Auf Stellung und Behandlung wird vor allem gesehen. Der Eintritt könnte sofort geschehen.
Anfragen unter A. B. Nr. 1221 vermittelt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

[1075½] Bei **Friedrich Reisdorf** ist eine Wohnung ebener Erde, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Magdkammer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.
Dieselbe eignet sich ihrer Lage wegen zum Verkaufslocal und auch als Comptoir.

Zu vermiethen:

[1229½] Ein möblirtes Zimmer im Mayer'schen Hause, Mundenheimer Straße. Näheres bei Wagner **Geißler** daselbst.

Frankfurter Börse

vom 9. März 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Comptant. Papier	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à [illegible]	126¾	—
4% Darmstädter à 250	327	325
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	692
5% do. Creditactien Oest. W.	—	271
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	90¾	90¼
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	100
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	331
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	23¾
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120	119¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl 500	—	107
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	170¾
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87¾	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	373¾
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	234¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ¾	186	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	224¾	—
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	89
5% Ludwh.-Bexbach Pr.-Oblig.	100¾	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	86	—
5% Hess. Ludw.-Pr Oblg. i. Thlr.	99¾	—
4½% do. do. do.	—	—
4½% do. do. i. fl.	—	94
4% do. do. i. Thlr.	84¾	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	77	76¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	77	—
5% do. 2 Em. 6/7	—	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	80¾	80¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9	57¾-58¾
Pistolen	9	42-43
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-55
Rand-Ducaten	5	35-37
20-Franken-Stücke	9	29¾-30¾
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	27¾-28¾

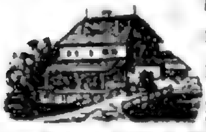
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abends eine Beilage und das Feuilleton Nro. 29.

Beilage zu № 59 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 11. März 1870.

Versteigerung von Ländereien und einer Mühle.



[1217] **Mittwoch den 30. März 1870,** Nachmittags 1 Uhr, im Gemeindehause zu **Hornbach,** lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Müllers **Joseph Weber** auf Eigenthum versteigern:

Circa 22 Morgen Acker- und Wiesenland bester Qualität im Banne von Hornbach, sodann

Eine zu Hornbach an der Lauerbrücke am Schwalbache stehende Mühle mit 3 Mahlgängen, Putzmaschine und Schälgang, Oelmühle mit doppelter Presse, Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Kelterhaus mit Keller, Hof, Garten und Wiese, zusammen 51 Dec. Fläche enthaltend.

Die Gebäulichkeiten sind neu und in bestem Zustand, das Mühlenwerk ist nach neuester Art meisterhaft eingerichtet, wird getrieben durch eine Turbine, die bei gutem Wasserstand das ganze Werk in Bewegung setzt und durch eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft.

Nachdem nunmehr der Bau der Eisenbahn von Landau nach Zweibrücken **über Hornbach** als gesichert zu betrachten ist und eine Bahn von hier nach Bitsch in Aussicht steht, wird diese Mühle an einem der frequentirtesten Verkehrswege liegen und nur wenige Schritte entfernt von dem hier zu erbauenden Bahnhofe, so daß sich das Anwesen auch zum Betriebe irgend eines Fabrikgeschäftes vorzüglich eignet.

Hornbach, den 8. März 1870.

Ed. Karsch, kgl. Notär.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des k. Forstamts Langenberg.

[1230] **Freitag den 18. März 1870,** Nachmittags 1 Uhr, zu Langenberg.

Revier Hagenbach.

Nach Beendigung der auf den 18. März l. Jrs. bereits ausgeschriebenen Holzversteigerung im Reviere Langenberg östlich, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem Reviere Hagenbach versteigert:

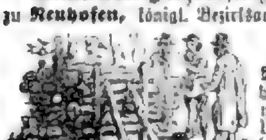
Schlag Zufällige Ergebnisse in den Abtheil. Holländerschlag, Oberlandbuckel, Stirwörth und Goldgrund.

6 eichen Stämme 6. Cl.
10 fichten Stämme 5. Cl.
30 eichen Stangen.
70 kiefern Gerüststangen.
153 fichten ditto.
82 ditto Hopfenstangen 2. Cl.
20 ditto 3. Cl.
6 ditto Baumstützen 2. Cl.
8 ditto Baumpfähle.
1 Klafter kiefern Scheitholz, knorrig.
7¾ „ weiches Stockholz.
425 weiche Reiserwellen.
500 Faschinen.

Langenberg, den 7. März 1870.

Kgl. Forstamt,
Foetsch.

Gemeinde-Holzversteigerung
zu **Neuhofen,** königl. Bezirksamts Speyer.



Mittwoch den 16. März nächsthin, des Vormittags um 9 Uhr, zu Neuhofen in dem Gemeindehause, werden die nachbezeichneten Hölzer aus dem hiesigen Gemeindewalde loosweise öffentlich auf Credit versteigert, nämlich:

80 Stück eichen Stammholz 3., 4. u. 5. Cl., zu Eisenbahnschwellen abgelängt.
72 eichen Nutzholzstangen.
7 ditto Pflugsterze.
8 Klafter eichen Scheitholz.
7½ „ ditto Stockholz.
1500 eichen Gipfel- u. Strauchholzwellen.

Neuhofen, den 4. März 1870.

Das Bürgermeisteramt.
[1136⅔] **Köhler.**

Reelles Anerbieten für Bierbrauer.

[1218] Ein erfahrener Brauer theilt gegen Franco-Einsendung von Thlr. 10. pr. Crt. Zubereitung des echten Malz-Extractes mit.

Franco-Offerten sub M. 3331 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Von dem rühmlichst bekannten

Alpenkräuter-Liqueur
(feinstes Magenbitter)

von **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** halte ich fortwährend Lager und empfehle dieses als vorzüglich erprobtes Hausmittel aus vollster Ueberzeugung hiermit bestens. [1207⅚]

Wm. Ruelius in Ludwigshafen.

Bekanntmachung.

[1171⅔] Zufolge hoher kgl. Regierungs-Entschließung vom 24. Februar 1870 Nr. Exh.3181 C. soll für die Jahre 1870 und 1871 die Deckmaterial-Lieferung auf die Staatsstraßen des kgl. Baubehördebezirkes Neustadt auf dem Wege der Submission an die Mindestnehmenden vergeben werden.

Die Accordbedingungen nebst Looseintheilung
für die „Basaltsteinlieferung“ aus dem ärar. Steinbruche bei Forst liegen bei der **unterfertigten Behörde** und
für die „Granitsteinlieferung“ bei dem Bürgermeisteramt der Stadt Landau
zur Einsicht offen, woselbst auch
„die Submissions-Formularien“
in Empfang genommen werden können.

Die einzelnen Submissionen mit der Aufschrift:
„Submission auf Deckmaterial“
versehen, sind bei der unterfertigten Behörde **versiegelt** einzureichen, wozu als Endtermin
Montag der 21. März l. J., Abends 5 Uhr,
festgesetzt wird.

Neustadt, den 5. März 1870.

Königliche Baubehörde.
Herfeldt.

Bekanntmachung.
Vergebung von Straßenmaterial-Lieferungen für die Staatsstraße (Glanstraße) von der Landesgrenze oberhalb Rehborn bis jener unterhalb Odernheim im Baubezirke Kirchheimbolanden.

[1010⅔] Zufolge Ermächtigung königl. Regierung der Pfalz vom 8. Februar d. Js. werden für die beiden Jahre 1870 und 1871 die Lieferungen des nöthigen Unterhaltungsmaterials für genannte Straße durch öffentliche Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben.

Lieferungsbedingnisse und Looseintheilung liegen zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramte Odernheim a/Gl. auf.

Die Versteigerung findet statt in der Amtsstube genannten Bürgermeisteramtes am **Mittwoch den 16. März l. Js.,** Vormittags 9½ Uhr, und hat jeder Steigliebhaber sich mit einem zahlfähigen Bürgen zu versehen.

Die Loose sind folgende:

1) Von der Landesgrenze oberhalb Rehborn bis zur Gemarkungsgrenze von Odernheim ca. 110 Cubikmeter Nahegeröll.
2) Von da bis an den Fuß des Lochberges ca. 100 Kubikmeter desselben Materials.
3) Von da bis zur Landesgrenze gegen Staudernheim ca. 130 Kubikmeter desgleichen.

Kirchheim, den 18. Februar 1870.

Königl. Baubehörde.
C. Bleßmann.

Holz-Verkauf in königlich preußischen Forsten.

[1191] **Am Montag den 14. März 1870,** Vormittags 9 Uhr, werden zu **Sulzbach** im Gasthause des Herrn **Karl Kirst,** die unten aufgeführten Holzquantitäten in ganzen Schlägen dem meistbietenden Verkaufe öffentlich ausgesetzt.

Benennung des Forstes.	der Schläge.	Scheite. Buchen.	Scheite. Weichholz.	Knüppel II. Classe. Eichen.	Knüppel II. Classe. Buchen.	Knüppel II. Classe. Weichholz.	Knüppel III. Classe. Eichen.	Knüppel III. Classe. Buchen.	Knüppel III. Classe. Weichholz.
		Klafter.							
Sulzbach	Einsprung 9a	—	—	—	—	20	—	—	30
Dudweiler	Jungheiligengräben 29a	15	—	13	5	—	16	9	—
Erkershöhe	Ober-Grühlingsbaum 45a	250	—	—	120	—	—	75	—
Quierscheid	Hohlenstein 101b	50	—	35	20	—	—	25	10
ditto	Unter-Wackenbubel 102a	20	—	—	5	8	—	10	3
ditto	Wolfsbed 116a	—	—	—	3⅔	9	—	8	5
ditto	Kl.-ichhaspel 116b	—	1	—	9	30	—	12	23
ditto	Unter-Rehborn 123a	—	8	—	20	17⅔	—	20	15
Holz	Gumbert 86a	—	—	13	25	10	20	70	15

Die vollständige oder theilweise Verkohlung der Hölzer ist den Käufern gestattet. Die näheren Bedingungen des Verkaufs werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. Mit der Vorzeigung der Schläge sind die betreffenden Local-Forstbeamten beauftragt. Die Bezahlung der Kaufpreise wird auf Verlangen, falls die betreffenden Käufer geeignete Bürgen stellen, bis nach erfolgter Abfuhr des Holzes, resp. der Kohlen, jedoch spätestens bis zum 1. September dieses Jahres gestundet werden.

Holz, den 2. März 1870.

Der königliche Oberförster:
Mielitz.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

[430⁶⁄₆] Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1869 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3182 Personen mit 6,620,600 Thlr.), **welcher erheblich größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist**

die Zahl der Versicherten auf 35,150 Personen,
die Versicherungssumme auf 65,050,000 Thaler,
der Bankfonds auf etwa 16,800,000 Thaler

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 3,000,000 Thlr. waren nur 1,340,000 Thlr. für 780 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Drei Millionen Thaler

vorhandene **reine Ueberschüsse** an die **Versicherten** vertheilt. Die im Jahre 1870 für das zum Theil von schweren Ereignissen heimgesuchte Versicherungsjahr 1865/66 zur Vertheilung kommende Dividende beträgt **34 Procent.**

Versicherungen werden vermittelt durch

Dr. **F. Vorwerk** in Speyer.
Lehrer **Drechsel** in Frankenthal.
Lehrer **J. Rub** in Germersheim.
Val. Jacob Cohn in Kaiserslautern.
J. Fuchs in Landau.
M. Hauck in Pirmasens.
L. C. Wend in Zweibrücken.

Holzversteigerungen.
Lingenfeld, Bezirksamts Germersheim.

[1177⅓] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 1 Uhr des Mittags, zu Lingenfeld auf dem Gemeindehause, werden aus dasigem Gemeindewalde, folgende Holzsortimente versteigert:

a. **Freitag den 18. März 1870.**
Schlag „Weideneck im Unterwalde.

160 Gebund Wingertsweiden.
4 Klafter eichen Scheitholz, knorr.
2¼ Klafter eichen Stockholz.
150 eichen Astprügelwellen.

Schlag „Altbach“.

48 eichen Abschnitte 4. Cl.
1 buchen „ 1. Cl.
98 kieferne „ 2.—5 Cl.
54 eichene Wagenstangen.
10 erlene Nutzstangen.

Schlag „Fuchsforlen“.

12 kieferne Abschnitte.
44¼ Klafter kiefern Stockholz.

b. **Montag den 21. März 1870.**
Schläge „Forleneck, Altbach und zuf. Ergebnisse“.

2 eichene Abschnitte.
136 kieferne „ 2.—5. Cl.
21 eichene Wagnerstangen.
825 kieferne Baumstützen 2. Cl.
425 „ Trutteln 2. Cl.
1250 Bohnenstangen.
9¼ Klafter eichen Scheitholz, knorrig.
1¼ „ „ u. buchen Prügelholz.
5 „ erlen ditto.
25¼ „ kiefern ditto.
¾ „ „ Stockholz.

c. **Dienstag den 22. März 1870.**
Schläge „Forleneck und Altbach“.

725 eichene Astprügelwellen.
300 erlene Prügelwellen.
5275 gemischte Wellen.
2950 kieferne Wellen.
12¼ Klafter eichen Stockholz.
67 „ kiefern ditto.

Lingenfeld, den 8. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schlick.

Da noch eine Menge [967⅔]

Gewinne
von Loos-Effecten
im Gesammtbetrage von
mehr als einer

Million Thaler

unerhoben geblieben sind, so dürfte es
jedem Loosbesitzer
erwünscht sein, einmal recht gründlich nachsehen zu lassen, ob sein Loos nicht etwa schon gezogen wurde. Dies besorgt die Redaction von **Stabel's Ziehungsanzeiger** in Würzburg um 6 kr. od. 2 Sgr. per Loos (in Partien 3 kr. od. 1 Sgr.) von allen gangbaren Loosgattungen mit Ausnahme der Classenlotterieen; der entfallende Betrag wolle in Briefmarken unter Beilage von 3 kr. oder 1 Sgr. für Rückfrankatur eingesendet werden.

Zugleich empfiehlt dieselbe das Abonnement auf

Stabel's Ziehungsanzeiger,
worin **alle Ziehungen** und
unerhobenen Gewinne
aufgeführt werden. Das Abonnement beträgt pro Quartal von circa 15 Nummern 54 kr. oder 15 Sgr., wofür derselbe durch alle Postämter und Buchhandlungen bezogen werden kann.

Reine und gute Petroleum-Fässer

[1223⅓] werden, franco **Worms** geliefert, à fl. 1, 6 kr. gekauft und können gegen Nachnahme des Betrags franco geliefert werden an

van Baerle & Co. in **Worms.**

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167⁵⁹⁄₃₃] Neue Mainzerstraße 12.

Für Müller.

[788⅔] **Reibeisenbleche** zum Beschlagen der Conusflügel und Unterlinder empfehlen

J. D. Weinig & Sohn in Hanau.

[1181⅘] Zwei Reitpferde, auch zum Fahren geeignet, stehen in Germersheim im Hause des Hrn. **Nathan Dreyfuß** zu verkaufen.

Agenten-Gesuch.

[1206⅓] Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. K. Nr. 1206 an die Exp. d. Bl. franco einzusenden.

Holzversteigerung
zu Essingen, Bezirksamts Landau.

[1288] An den unten bezeichneten Tagen, jedesmal um 9 Uhr des Morgens anfangend, werden im Versteigerungslocale zu Essingen nachverzeichnete Hölzer aus dem Gemeindewalde daselbst, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt auf Zahlungstermin zur Versteigerung gebracht, und zwar:

1) Am 24. März l. Js.:

130 eichen Stämme 4. Cl.
30 pappeln ditto 4. Cl.
35 eichen Wagnerstangen.
300 erlen Stangen.
2000 Bohnenstangen.
2000 Reifstangen.

2) Am 25. März:

8 Klafter eichen Prügelholz.
4 " ditto Stockholz.
6000 gemischte Wellen.
3000 eichen Wellen.
5000 gemischte Zaunwellen.

Essingen, den 8. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Schweickart.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

[1236⁴/₃] **Dienstag den 22. April** nächsthin, Vormittags 9 Uhr, im Saale des Gemeindehauses zu **Offenbach**, wird das diesjährige Lohrindenergebniß aus dem Gemeindewalde

400 Centner 1ter Qualität,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.
Offenbach, den 8. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Rauh.

[6806¹⁰/₁₈] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Roste und Bügeleisenstähle, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr, Peitschenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Fußtafeln, sowie alle Sorten Packkisten.

Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.

Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

[619¹⁰/₄] Ich kaufe **reine**, bestens beschaffene **Petroleumfässer** in jedem vorkommenden Quantum, **ab jeder Eisenbahnstation** der ganzen Pfalz, und sehe bezüglichen Offerten entgegen.

Gust. Schätzenbach, Mannheim.

Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lehre
der
modernen Chemie.
Populäre Darstellung
zum Gebrauche für
Anfänger
im Studium der Chemie.

1870. 3Bogen in Lex. - 8⁰. Elegant brosch. Preis 30 kr. oder 9 Sgr.

Dieses dem allgemeinen Bedürfnisse entsprechende Schriftchen kann wegen seiner Kürze und Klarheit in der Darstellung bestens empfohlen werden. [965]

[818³/₃] Das Eisenwerk einer Malzfabrik, in bestem Zustand, auf Abbruch zu verkaufen. Näheres bei **J. Mayer** in Mannheim, D 3 Nro. 2.

[778³/₃] Zwei **Fournir-Maschinen**, eine **Circular-Säge** von 2 Meter Durchmesser, und eine **liegende Säge**, beide in sehr gutem Zustande, sind zu verkaufen.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

[6081¹⁴/₁₈] Zur Erbohrung artesischer Brunnen, Kohlen-, Erz- und Thonlager rc., mit den zweckmäßigsten Bohrapparaten versehen, empfiehlt sich

Straßberger in **Dürkheim.**

Sehr günstige Erfolge wurden erzielt in Ebertsheim, Otthofen rc.

Zeugniß.

Das von Herrn Straßberger in unserer Fabrik abgeteufte Bohrloch liefert per Stunde 20,000 Liter sehr reines Wasser, und können wir denselben zu derlei Arbeiten bestens empfehlen.

Pfortmühle bei Grünstadt.
H. Orb u. Cie.

Für Cigarrenmacher.

[853²/₃] Eine Cigarrenfabrik in Stuttgart sucht für feinere Arbeit 10—15 gute Cigarrenmacher oder Cigarrenmacherinnen mit Wickelmacher, eine tüchtige in feineren Sorten bewanderte Sortirerin, mehrere Mädchen zum Verkleben und Nageln der Cigarrenkistchen, einige Ausripperinnen und eine mit dem Anfeuchten der Tabake vertraute **Person.** Näheres bei der Expedition d. Bl.

[1021²/₃] **Ein feuerfester Kassenschrank** wird zu kaufen gesucht. Durch wen? sagt die Exp. d. Bl.

Viehmarkt zu Gersheim.

[1164²/₃] Der nächste Viehmarkt zu Gersheim wird **am Dienstag den 15. März l. J.** abgehalten.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Versteigerung von abgängigem Material.

[1285] **Montag den 14. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, werden auf dem rechten Brückenkopfe der ehemaligen Schiffbrücke abgängige Brückenklötze, Rückbäcke, Schlußkeile, altes Seilwerk, Geländer- und Balkenholz, alte Dielen und hölzerne Rollen mit messingenen Büchsen, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, 9. März 1870.
Großh. bad. Hauptzollamt.

[1013⁴/₅] Das Spielen von Staatsprämien-Loosen ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Prämien-Verloosung,** welche von der **Hohen Hamburger Regierung** genehmigt und garantirt ist. 28,900 Gewinne müssen in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen; darunter befinden sich Treffer von **Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 23 mal 5000, 40 mal 3000, 125 mal 2000, 200 mal 1000 rc.**

Es werden nur Gewinne gezogen und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz. Schon **am 1. und 2. April** beginnen die nächsten Gewinnziehungen. Zu diesen äußerst vortheilhaften Glücksspiele offerire **ganze Original-Loose** (keine Promessen) à 2 Thlr., **halbe Original-Loose** à 1 Thlr., **Viertel Original-Loose** 15 Sgr., gegen Einsendung (mittelst Postkarte) oder Nachnahme des Betrages. Jeder Betheiligung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Interessenten amtliche Listen und Gewinngelder **prompt** und franco überlandt.

Durch meine, von besonderem Glücke begünstigten Loose habe fast sämmtliche große Treffer an meine geehrten Kunden ausbezahlt, erst kürzlich das große Loos.

Man beliebe daher Aufträge **baldigst direct** zu richten an

D. Kaufmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Das natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

(welches sich besonders **zur Brunnencur im Hause** und zwar auch im **Winter** ganz vorzüglich eignet) ist ein altbewährtes, **mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel.** Es bessert den Appetit, die Verdauung und Ernährung, verscheucht hypochondrische Gemüthsstimmung, schafft Lebens- und Arbeitslust. Es heilt Katarrhe der Verdauungs- und Brustorgane und hat namentlich bei **langwierigen Unterleibsleiden** ausserordentliche Erfolge. So ist seine vorzügliche Wirkung bei Verstopfung, Hämorrhoiden, Stockungen im Unterleibe, Blutwallungen zu Kopf und Brust und Entzündungen der Gebärmutter allgemein anerkannt. Auch bewährt es sich gegen Scrophulose, Dickleibigkeit, Rippenfellentzündung und die Beschwerden der Schwangerschaft, sowie als Unterstützungsmittel gegen Syphilis, bei Molken- und anderen Curen. Dieses Alles leistet dasselbe in kleinen Gaben, ohne dass eine besondere Diät oder eine Unterbrechung der Berufsgeschäfte erforderlich ist.

Zu haben nebst gedruckten Gebrauchsanweisungen in allen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken.**

Friedrichshall bei Hildburghausen.

[1223] **Die Brunnendirection C. Oppel & Co.**

Die Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz,

Silberne Medaille Saarlouis 1867. Große Silberne Medaille Metz 1868. Goldene Medaille München 1868. Ehrenvolle Erwähnung Trier 1869. [829⁴/₄]

empfiehlt zur Frühjahrssaison ihre künstlichen Düngemittel, als:

Knochenmehle, Superphosphate, Weinberg- & Kalidünger, rohen & aufgeschlossenen Peru-Guano,

in anerkannt vorzüglichster Qualität zu den möglichst billigen Preisen.

Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Stehend gegossene gußeiserne Röhren

für Dampf-, Wasser-, Gasleitungen rc., mit Flanschen und Muffen. Probirt auf 12 Atmosphären.

Von der Kölnischen Maschinenfabrik wurde mir der Verkauf ihrer vorzüglichen Gußröhren für hiesige Gegend übertragen und werde ich Aufträge dieser Art prompt und rasch besorgen.

Preis-Courante stehen zur Verfügung. [807²/₃]

Leo Meller, Mechaniker in **Ludwigshafen.**

Echt Amerikanischen Pferdezahn-Mais

empfiehlt billigst die

M. Siebeneck'sche Samen- und Pflanzenhandlung
[916²/₄] in **Mannheim.**

Niederlage

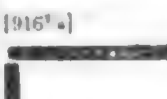
[850⁴/₄]

von

Kaufmann's patentirte Papier-Kragen, Manchetten, Chemisettes etc.

für Damen und Herren,

bei **G. A. Theiss in Herxheim bei Landau.**



Schiffsgelegenheit
für
Reisende u. Auswanderer nach Amerika.

[689⁴/₄] Der unterzeichnete concessionirte Agent empfiehlt sich zur Beförderung von Auswanderern auf Dampf- und Segelschiffen nach allen Häfen von Nord- und Südamerika, unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

Dürkheim. **M. M. Frank.**

[1170²/₃] Für die **Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt dahier,** werden noch einige Kranken-Wärterinnen gesucht, welche bei freier Verpflegung 70 fl. bis 80 fl. Lohn per Jahr erhalten. Bewerberinnen gesetzten Alters belieben sich **persönlich** bei der unterfertigten kgl. Verwaltung zu melden.

Frankenthal, den 5. März 1870.
Die kgl. Verwaltung der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.
Meiß, Verweser.

Kinderwagen,

in allen Grössen und Sorten, Blumentische, Gartenmöbel und alle übrigen Korbwaaren zu Fabrikpreisen en gros & en détail bei [717⁴/₅] **August Schwab in Augsburg.**

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von Dicquemare aîné in Rouen
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas 39.
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher zu gewesenen. General-Depot bei
Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
[4389⁴/₁]

Es blüht das Glück.

[1029²/₃] **Am 16. März** die Ziehung der beliebten

Mailänder Loos.

Es werden gezogen und gewonnen:
50,000, 10,000, 500, 5mal **500** u. s. w.

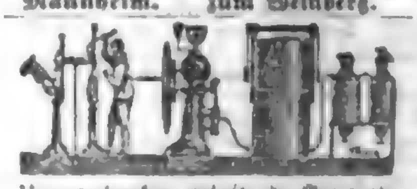
Das Loos spielt so lange mit, bis die betreffende Nro. gezogen ist. Diese Obligation hat stets ihren Werth. **Per Stück 4 fl. 48 kr.**

Ferner sind zu haben:

Mannheimer Pferdemarktloose,

per Stück 1 fl. und werden sämmtliche Loose überall nach Wunsch versendet.

B. Morgenthau
Mannheim. **zum Weinberg.**



Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Bereitung aller Arten
gashaltiger Getränke
erfunden von
Hermann - Lachapelle & Ch. Glover.
144 Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wässer. Soda-Limonade, sowie [illegible] schäumende und [illegible] Getränke [illegible] Weine. Junges Bier [illegible] Ueberhaupt alle [illegible] Getränke zu bereiten. — [illegible] Jedermann kann die Anwendung übernehmen. — [illegible]

[illegible]

Diejenigen die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das gratis von [illegible] über „Fabrikation der kohlensäurehaltigen Getränke" begehren, ein schönes Werk mit 60 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.)
Agentur zu Frankfurt a/M.:
G. [illegible], Zeil 29
[542⁴/₁₀]

[1224] Ein einfaches gebildetes Frauenzimmer (Pfarrerstochter), welches den gewöhnlichen und feineren Haushalt sowie auch das Oekonomiewesen gründlich versteht, sucht eine Stelle. Offerten S. K. Nr. 15 poste restante **Frankfurt a/M.**

[868⁴/₄] Ein im Wirthschaftswesen geübter junger Mann sucht in der Pfalz auf mehrere Jahre eine Wein- oder Bierwirthschaft zu pachten.

Näheres durch das concess. Anfrage- und Auskunfts-Bureau von **M. Leonhardt** in Kaiserslautern.

Ein tüchtiger Kesselschmied,

Vorarbeiter, bei einem täglichen Lohn von **fl. 2.,** in **dauernde** Beschäftigung gesucht.
Mannheim. **Heinrich Lanz.**
[1240²/₃] Maschinenfabrik.

[934²/₃] **Peter Schäfer III.,** Oekonom in Göllheim, sucht einen tüchtigen **Schweizer.**

[1228] Tausend Dank und warme Empfehlung dem Herrn Dr. **Krug** in **Heimershausen a/Rhoen,** der mich von meiner ganz hoffnungslosen Brustkrankheit mit häufigem **Auswurf, Geschwulst, Husten** und Herzklopfen in 10 Tagen brieflich vollständig herstellte.

Möchten doch alle Leidende diesen menschenfreundlichen Herrn gebrauchen.

Der dankbare **F. Amthor** in Nordheim bei Jüchsen.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 60. Ludwigshafen, Samstag 12. März 1870.

*** Ludwigshafen,** 11. März.

Vom Grafen Bray wird heute aus München nichts berichtet. Dagegen läßt sich sein angeblicher Cultusministercandidat, Hr. v. Lerchenfeld, auf die Zulage hin, bei den Ultramontanen eine persona grata zu sein, mit der Erklärung vernehmen, daß er keiner politischen Partei angehöre, wobei er offenbar übersieht, daß das Eine das Andere nicht ausschließt. . . .

Bezüglich des Landtags soll es noch zweifelhaft sein, ob während der Zollparlamentssession eine Vertagung eintritt, gegen die sich viele Stimmen erheben. In der That verhindert die vortreffliche Geschäftsordnung unsere Kammern keineswegs, während der nur 14-tägigen Berliner Session auch ohne Vertagung nichts zu thun. Aus den Ausschüssen der Abgeordneten verlautet, Hr. Kolb sei mit dem Referat über das außerordentliche Militärpostulat fertig, und diese Sache werde einen der ersten Berathungsgegenstände im Plenum bilden.

Wie der „Köln. Ztg." aus Stuttgart berichtet wird, hat Hr. Windthorst den Zollparlamentsabgeordneten daselbst einen Besuch gemacht. Der Berichterstatter bemerkt dazu: „Hr. Windthorst war bekanntlich schon bei der ersten Zollparlamentssession als Geleitsmann und Eintreiber der süddeutschen Fraction thätig und ist nun wohl vor der diesjährigen Sitzung in der Absicht nach Süddeutschland gereist, um, nach einem apostolischen Ausdrucke, die Brüder zu stärken. Vermuthlich hat sich seine Sorgfalt auch auf die badischen Ultramontanen und die bayerischen Patrioten erstreckt. Von Zeit zu Zeit ist von einem beabsichtigten Strike der Zollparlaments-Mitglieder von der süddeutschen Fraction die Rede gewesen. Ob Windthorst's Agitationsreise damit zusammenhängt, weiß ich nicht zu sagen."

Aus dem Wiener Preßbureau wird gemeldet, den Polen wolle die Regierung zugestehen, daß der galizische Landtag sein Wahlgesetz selbstständig mache, daß im Obersten Gerichtshof in Wien eine selbstständige galizische Abtheilung gebildet werde, daß Galizien einen seinem eigenen Landtage verantwortlichen Statthalter erhalte und daß ein besonderer galizischer Minister mit Sitz und Stimme im Ministerrathe ernannt werde. Und die Czechen, die ja auch nicht Stiefkinder bleiben wollen?

Der gelehrte und tapfere Stiftspropst Döllinger — der nunmehr im „Mainz. Journ." auch als Verfasser der berühmten Römischen Briefe der „Allgem. Ztg." denuncirt wird — versetzt den päpstlichen Anmaßungen einen neuen Schlag. Derselbe veröffentlicht nämlich mit Namensunterschrift in der „Allgem. Ztg." eine kirchengeschichtliche und kirchenrechtliche Abhandlung über „die neue Geschäftsordnung des Concils und ihre theologische Bedeutung", in welcher nachgewiesen ist, daß das gegenwärtige Vaticanische Concil, das in so vielen Stücken von den früheren ökumenischen Synoden abweicht, auch insofern eine gewaltthätige Neuerung einführt, als die Väter des Concils sich gefallen lassen mußten, daß der Papst, seine angebliche Unfehlbarkeit vorwegnehmend, eine ohne ihr Wissen und ihren Willen verfertigte Geschäftsordnung octroyirte, während die großen Concilien von Constanz und Basel ihre Geschäftsordnung selbst machten und das Concil von Trient eine solche wenigstens noch mit den präsidirenden Legaten vereinbarte. Die heute früh erst eingetroffene Abhandlung ist zu lang — sie füllt nahezu sechs Spalten der „Allgem. Ztg." —, als daß wir jetzt aus derselben mehr mittheilen könnten als den Einen Satz:

„Zwei Züge treten darin (in der Geschäftsordnung) vor Allem hervor. Einmal ist alle Macht und aller Einfluß auf den Gang des Concils in die Hände der präsidirenden Legaten und der Deputationen gelegt, so daß das Concil selbst ihnen gegenüber machtlos und willenlos erscheint. Sodann sollen die gewichtigsten Fragen des Glaubens und der Lehre durch einfache Mehrheit der Kopfzahl, durch Aufstehen und Sitzenbleiben entschieden werden."

Diese Geschäftsordnung übertrifft in der That alle Künste der Schlauheit und Gewaltthätigkeit, welche der Bonapartismus z. B. je ersonnen hat, um das Recht der freien Meinungsäußerung opponirenden Minoritäten zu entziehen. Ihr Zweck ist, das gestern mitgetheilte Unfehlbarkeitsdogma durchzusetzen; und dieser Zweck wird mit ihr auch erreicht werden. Was nun die Unfehlbarkeitsprätension selbst betrifft, so geben wir zunächst einer Stimme Raum, welche den Ton anschlägt, der solchen Anmaßungen gegenüber fast mehr noch berechtigt ist als jeder andere: den humoristischen nämlich. Die „Main-Ztg." ist es, die da sagt:

„In Rom wird eben mit Hochdruck gearbeitet. Die Zeitungsente, daß das Concil sich bis zum December vertagen werde, war zu albern. So einfältig ist die römische Curie doch nicht, daß sie die gesammelten und gespickten Trümpfe aus der Hand giebt: wer kennt die Zufälle alle, welche bis December die treue Schaar der Hirten auseinander reißen könnten! Schon nähern sich die Stimmen der Diplomaten: Graf Daru tritt schon etwas stärker auf — man ließ ihn unbemerkt, als er auf den Zehen um den H. Vater herumschlich; Beust wird endlich auch heftiger husten und sich nicht wenig darauf gut thun; Italien, Spanien werden folgen. Und wenn man auch thut, als mache man sich am römischen Hofe aus derlei Zudringlichkeiten nichts, so wird man doch dadurch nur zu größerer Eile angetrieben, denn es steht fest, die Unfehlbarkeit des Papstes soll und muß verkündet werden; der Papst hat sichs vorgenommen, er betrachtet sich als von der Vorsehung ausgewählt, diesen Fels der Kirche zu gründen, und die Jesuiten nützen diesen köstlichsten aller Gedanken, der für sie hätte erdacht werden können — den Andere für das Non plus ultra menschlicher Vermessenheit und Gedankenlosigkeit erachten."

Deutschland.

II. C. **München,** 9. März. Nach der schon erwähnten neuesten Verordnung über den diplomatischen Dienst soll fortan den Legationsräthen der Rang von Regierungsräthen mit 1800 fl., den Geheimen Legationsräthen II. Klasse der Rang von Oberregierungsräthen mit 2500 fl. und den Geheimen Legationsräthen I. Klasse der Rang von Regierungsdirectoren mit 3000 fl. Jahresgehalt zustehen. Der König behält sich vor, solchen Beamten, welche im diplomatischen Dienst längere Zeit zu seiner Zufriedenheit verwendet waren, Titel und Rang von Staatsräthen mit 6000 fl. Gehalt zu ertheilen, wobei jedoch der Standesgehalt 3000 fl. nicht überschreiten darf. Die Ernennung zum Gesandten, Ministerresidenten und Geschäftsträger ist lediglich als stets widerrufliche Uebertragung einer Function zu betrachten und begründet als solche weder Anspruch auf pragmatischen Gehalt noch auf Pension für Wittwe und Waisen. Gesandte 2c. sind, so lang sie sich in Activität befinden, am Hof nach den Regierungspräsidenten in die II. Hofrangklasse eingereiht, sofern ihnen nicht ein höherer Rang ohnehin zukommt.

II. C. **München,** 10. März. Das reine Erträgniß der neueingeführten Tabaksteuer für den ganzen Zollverein ist auf ca. 314,000 Thlr. berechnet, wovon Bayern in runder Summe mit 40,000 Thlr. oder 70,000 fl. zu participiren hätte. In Bayern werden jedoch nach dem gegenwärtigen Voranschlage an Tabaksteuer 126,000 fl. aufgebracht werden, von denen die Verwaltungs- und Erhebungskosten mit 18,000 fl., dann die Rückvergütungen mit 21,000 fl. vorweg in Abzug zu bringen sind. Sohin werden 87,000 fl. zur Theilung zu stellen und an andere Vereinsstaaten 17,000 fl. hinauszubezahlen sein.

☐ **Aus Baden,** 9. März. Das Ministerium hat eigentlich nur noch eine legislatorische Gefahr vor sich — die Gemeindegesetzgebung. Wird diese durch Erfüllung beseitigt, so kann die Regierung mit großer Befriedigung auf die eben im Ableben begriffene Tagung blicken, die ihr mehr der Erfolge gebracht hat, als sie wohl vor einem Jahre muthmaßte; Erfolge aber sind für eine süddeutsche Regierung seit 1866 ein ziemlich seltener Leckerbissen. Der Fleiß des Ministeriums Jolly, seine Arbeitskraft wird auch von den Gegnern erkannt, freilich mit bitterer Miene. Im Bürgerstande kann man der Stimmen genug hören, die sich freuen, daß durch die große Zahl der Vorlagen auch nun an einen endlichen Abschluß der Gesetzgebungsfluth gedacht werden kann.

Für die allgemeine politische Stellung der süddeutschen Staaten kommt nun noch in Betracht, mit welchem Erfolge der Milizsturm in Württemberg verläuft. Gewiß ist, daß die badische Kammer nach einer Auflösung auf eine stärkere ultramontane Minderheit zu rechnen hat und auch einige Demokraten werden dazu kommen; der Einfluß der Geistlichen auf dem Lande in Verbindung mit dem Militärbudget sorgt dafür. Gleichwohl wird die nationale Mehrheit erhalten bleiben und es wird gelingen, Herr zu werden über solche particularistische Momente, die weder als Elemente der Freiheit, noch der Nationalität Berechtigung haben.

*** Darmstadt,** 9. März. Die protestantische Landesversammlung vom 21. Februar hat, wie s. Z. im „Kurier" berichtet wurde, u. a. eine Adresse an den Großherzog beschlossen, welche diesem durch eine Deputation überbracht werden sollte. Der Großherzog nahm jedoch die Deputation nicht an; die Adresse wurde ihm daher auf dem gewöhnlichen Wege eingesendet. Dieselbe lautet mit Weglassung der Devotionsformeln wie folgt:

Eine heute dahier zusammengetretene Versammlung von Angehörigen der hessischen evangelisch-protestantischen Landeskirche hat in Betreff der dermaligen Lage dieser Kirche die aus der Anlage ersichtlichen Beschlüsse gefaßt und die ehrfurchtsvoll Unterzeichneten beauftragt, diese Beschlüsse zur Kenntniß Ew. Kgl. Hoh. zu bringen. Wir sind zugleich angewiesen worden, Ew. K. H. freimüthig und offen zu erklären, daß die dermaligen religiösen Zustände in Hessen zu der tiefsten Mißstimmung in fast allen Klassen der Bevölkerung Veranlassung geben und in allseitigem Interesse eine rasche und durchgreifende Aenderung erfordern. Während der katholischen Kirche des Landes wichtige Rechte des Souverains und eine von ihr bis zur äußersten Consequenz durchgeführte Selbstständigkeit gewährt worden ist, werden der evangelischen Kirche des Landes fortwährend diejenigen Rechte vorenthalten, welche ihr nach den Grundprincipien der Reformation zustehen und von Ew. K. H. schon bei Allerhöchst Ihrem Regierungsantritt und auch im Laufe des vorigen Jahres gewährleistet worden sind. Nur die ungesäumte Ausführung Allerhöchst Ihrer der evangelischen Kirche gegebenen hochherzigen Verheißungen durch Einführung einer Verfassung der evangelischen Kirche, welche, unter Wahrung der landesherrlichen Rechte Ew. K. H., der evangelischen Kirche die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten gewährt, kann die tiefen Schäden, welche der seitherige Zustand bereits hervorgerufen hat, heilen und ernsteren Differenzen und Störungen des religiösen Friedens, als seither schon vorgekommen sind, sowie einem noch größeren Mißtrauen gegen die Leiter der kirchlichen Angelegenheiten vorbeugen.

Wir richten an Ew. K. H. die allerunterthänigste Bitte: Ew. K. H. wolle den Kirchenbehörden den Befehl ertheilen, Allerhöchst Ihre der evangelischen Kirche des Landes gegebenen Verheißungen ohne weiteren Verzug und ungeschmälert zur Ausführung zu bringen.

*** Berlin,** 9. März. Obwohl man — oder auch weil man — noch durchaus im Unklaren darüber ist, wie der Bundesrath sich definitiv zur Abschaffung der Todesstrafe stellen wird: der Reichstag fährt dennoch unermüdlich in der Berathung des Strafgesetzes fort und ist gestern damit bis zum § 77 gediehen. Die Debatte drehte sich, mit Ausnahme eines einzigen Punktes, um juristische Detailfragen; die Ausnahme betrifft die Redefreiheit der Einzellandtage im Nordbund, zu deren Gunsten ein Paragraph in das Strafgesetz eingeschoben wurde. Hr. Lasker reproducirte nämlich den früheren Antrag des erkrankten Abg. Twesten, lautend:

Kein Mitglied eines Landtages oder einer Kammer eines norddeutschen Bundesstaates darf außer der Versammlung, zu welcher das Mitglied gehört, wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen zur Verantwortung gezogen werden.

Die Debatte über dies alte Schmerzenskind des Liberalismus war kurz — was hätte sich auch Neues sagen lassen —; und der Antrag wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen, da auch eine Reihe von Conservativen, darunter der General Steinmetz, dafür stimmten. Ueber den Standpunkt des Justizministers v. Leonhardt war nichts Positives zu erfahren; derselbe beschränkte sich dar-

auf, zu erklären, daß der Bundesrath sich die Sache noch einmal reiflich überlegen werde, und war übrigens der Meinung, daß der Antrag nicht an richtiger Stelle angebracht sei: statt zu § 49 gehöre er vor den § 57. Und in der That trat Graf Bismarck, der Nothhelfer verlegener Minister, erst ein, als der Antrag bereits angenommen war. Fände dieser mit dem Strafgesetz auch die Zustimmung des Bundesrathes, so würde ein zweiter Stein aus dem System gebrochen sein, mit dem Graf Bismarck den Parlamentarismus „reguliren“ wollte: es bliebe, da die Befreiung von den Stellvertretungskosten bereits errungen ist, nur noch die reichstägliche Diätenlosigkeit zu beseitigen. Bemerkt mag hier werden, daß von Versuchen zu Verhandlungen, um das Strafgesetz mit Todesstrafe durchzubringen, die Rede ist, ohne daß jedoch Genaueres darüber zu erfahren wäre. Inzwischen wird Präsident Simson, der schon vor 20 Jahren für die Abschaffung der barbarischen Strafart eingetreten ist, dieser Tage eine Deputation des hiesigen Arbeitervereins empfangen, die ihm eine Dankadresse für den Abschaffungsbeschluß des Reichstages überreichen soll.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 8. März. Auf die „energische“ Beust'sche Note hat die römische Curie noch nicht geantwortet; es heißt, daß Cardinal Antonelli überhaupt keine Antwort nach Wien richten wird, nachdem er dem Grafen Trautmannsdorff erklärt hat, daß er als Minister nichts mit dem Concil zu thun habe. Auch erfordern Charakter und Bestimmung der Note nicht unbedingt eine Antwort. Dieselbe enthält keinen Anknüpfungspunkt für weitere Auseinandersetzungen, da sie lediglich bezweckte, Verwahrung einzulegen gegen Eingriffe in das staatsrechtliche Gebiet, wie solche namentlich die Nr. 20 der Canones über die Kirche in sich schließt; auch scheint man sich von vornherein keinen sonderlichen Erfolg von dem Proteste versprochen zu haben, weil die Note für den Fall der Dogmatisirung des Syllabus gleich ein Publicationsverbot für Oesterreich androht. Uebrigens giebt man hier immer noch die Hoffnung nicht auf, daß man es in Rom nicht zum Aeußersten kommen lassen werde.

Der im cisleithanischen Abgeordnetenhaus gestellte Antrag auf Aufhebung des Concordates befriedigt wenig, weil die Gesetzgebung dadurch nur auf den Standpunkt von 1834 zurückgeführt würde, womit freilich nicht geholfen ist. Mehr Sympathie findet das von dem Linzer Abgeordneten Figuly entworfene, auf Emancipation des Staates von der Kirche und Säcularisirung der Gesetzgebung zielende Religionsedict; aber wer wird es durchführen? Daneben ist das bereits mit der k. Sanction zur Vorlage an den Pester Reichstag versehene ungarische Religionsedict trotz aller Mängel doch wenigstens eine That, die das bei kirchlichen Fragen stets in halben Maßregeln stecken bleibende cisleithanische „Bürgerministerium“ tief beschämen muß . . .

Frankreich.

⊙ **Paris,** 9. März. Die Officiösen widmen der Concilfrage zahlreiche Artikel, um darzuthun, daß die Regierung klug und weise handele, wenn sie jetzt noch die Zulassung eines Gesandten zum Concil begehrt. Es ist also nicht mehr zweifelhaft, daß ein solches Begehren wirklich gestellt wurde; und es wäre interessant, die Instructionen zu kennen, die Graf Daru einem außerordentlichen Gesandten geben will, nachdem der Papst thatsächlich bewiesen, wie wenig Gewicht er den Vorstellungen der französischen Regierung beilegt, und nachdem es sich überhaupt nicht mehr darum handeln kann, die Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas zu verhindern. Wird die Regierung nun aber sofort nach geschehener Verkündigung durch Abberufung der französischen Garnison aus Rom protestiren? Sie befindet sich offenbar in einer sehr übelen Lage, aus der ein anständiger Ausweg sich schwer wird finden lassen.

Der Gesetzgebende Körper setzte gestern die algerische Debatte fort, die etwas mehr Bewegung erhielt durch eine Rede Jerome Davids, der seine Collegen durch einen wahren Exceß von Liberalismus in Erstaunen versetzte und offen unter wohl nur ironischem Beifall der Linken erklärte, er habe seit einiger Zeit viel nachgedacht und sei zu dem Glauben gekommen, „daß in der Politik wie in vielen anderen Dingen die Freiheit und das gemeine Recht die besten Bundesgenossen sind,“ und durch eine glänzende Rede Julius Favres, der sich gegen die Absicht der Regierung, die Frage mit Umgehung der Kammer durch ein Senatusconsult zu entscheiden, aussprach und dadurch Hrn. Ollivier in eine Verlegenheit setzte, welcher der Präsident durch Vertagung der Debatte auf den folgenden Tag glaubte abhelfen zu müssen. Olliviers Antwort auf die Favre'sche Rede soll in einem gestern Abend abgehaltenen Ministerrathe festgestellt worden sein.

Der 16. März ist der Tag der Volljährigkeit des kaiserlichen Prinzen und wird natürlich den bei solchen Anlässen üblichen Regen von Beförderungen und sonstigen Gnadenbezeigungen für Civil und Militär bringen. Der österreichische Besuch, Erzherzog Albrecht, reist morgen über Darmstadt nach Hause.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 9. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer kam nach Vereidigung der sieben Münchener Abgeordneten der Bericht des Abg. Frhrn. v. Stauffenberg als Referent des II. Ausschusses bezüglich der Rechnungsnachweisungen über den Betrieb der Verkehrsanstalten für 1866/67 zur Berathung. Es sind zwar die Nachweise auch für das Jahr 1868 vorgelegt; da aber dieses zur IX. Finanzperiode gehört, so soll es erst beim Budget vorgenommen werden. Referent weist zunächst nach, daß nicht leicht eine Postanstalt mit so großer Reineinnahme (nämlich 20 pCt.) besteht, da Württemberg nur 9, Sachsen und Preußen nur 13 pCt. Reineinnahmen haben. Die Anstalt befriedige alle billigen Ansprüche. Die Herabsetzung der Portosätze habe nicht nur einen sehr günstigen Einfluß auf den Verkehr gehabt, sondern gebe auch Aussicht auf eine steigende Rente. Bezüglich der Portofreiheit, des Krebsschadens der Postverwaltung, behält sich der Referent Anträge für die Budgetberathung vor; ebenso bezüglich des Zeitungsabonnements, dessen Herabsetzung nicht dem Publicum zu gut gekommen, und in dem eine Aenderung nöthig sei, da wöchentlich erscheinende Blätter den gleichen Procentsatz wie täglich erscheinende zahlen müßten.

Unbelehrt durch die Erfahrung, die er in letzter Sitzung gemacht, daß es nicht gut sei, von Dingen zu sprechen, von denen man nichts versteht, erklärt nun Dr. Lucas, die Rentabilität sei bei der Post nicht die Hauptsache, sondern Sicherheit und Regelmäßigkeit des Dienstes. Das Personal fühle, wie die Rente zu Stande komme und es sei eine Vermehrung desselben, namentlich bei der Fahrpost, höchst nöthig, ein Armeebefehl für dasselbe wünschenswerth, der Assistenten, die es bereits zwölf Jahre lang seien, vorwärts bringe. Man habe zwar ein zahlreiches Personal, aber wie bei der griechischen Armee, eben so viel Officiere als Mannschaft. Das Inspectionspersonal sei ein Hemmniß für das ganze Postwesen, man wisse nicht mehr, wer Koch, wer Kellner sei. Er rügt die Höhe einzelner Ausgabeposten für Schreibmaterial, Lithographie und Druckarbeiten, Beheizung und Beleuchtung und dringt auf Ersparnisse nicht unten, sondern oben und führt als Beispiel an, daß die Frachtkarten für Regensburg in Augsburg, die für Augsburg in Regensburg gedruckt würden. Als Quelle für seine Behauptungen führt er „Privatgespräche“ an. Referent erklärt die Mehrung der Ausgabe für Druckarbeiten durch die Veröffentlichung der abgeschlossenen Verträge und neuen Tarife, Einführung der Postanweisungsformulare.

Abg. Frichhinger stellt einen Antrag zur Erleichterung der kleinen Leute, die nur in die Nähe correspondiren, den localen Portosatz von 1 kr. auf die Bezirke auszudehnen, wie er in Württemberg auf die Oberamtsbezirke bestehe.

Handelsminister v. Schlör weist den Referenten auf den Unterschied zwischen wöchentlich und monatlich erscheinenden Zeitschriften hin, da erstere 25, letztere 12½ pCt. zahlten. Dem Abg. Lucas sagt er, es sei nicht gut, allgemeine Anregungen vorzubringen, die man thatsächlich nicht begründen könne. So bestehe wirklich Mangel an Inspectionspersonal, da in jedem Oberpostamt nur ein Inspector, der Vergleich mit der griechischen Armee also nicht am Platze sei. Ebenso sei es mit den Frachtkarten, die da gedruckt würden, wo der Preis am wohlfeilsten. Redner spricht sich gegen Frichhinger's Antrag aus, der beim Budget am Platze sein würde, und dankt dem Referenten für seine wohlwollende Beurtheilung.

Bei den Erträgnissen der Telegraphenanstalt rügt der Referent die Verwendung einer von Preußen für die Telegraphenlinien der abgetretenen Bezirke bezahlten Summe von 37,657 fl. zur Herstellung neuer Leitungen ohne Bewilligung der Landesvertretung.

Abg. Louis wünscht, daß die Beschränkung des Telegraphendienstes auf 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, und gänzlicher Stillstand an Sonn- und Feiertagen, wie er in Städten mit 6—8000 Einwohnern und bedeutendem Verkehr bestehe, beseitigt werde, was Minister v. Schlör mit der Hinweisung darauf beantwortet, daß der Transitverkehr, der wenig koste, die Rente schaffe, der innere Verkehr trage nichts und koste viel. So habe Neustadt a. d. Haardt täglich durchschnittlich 10 Depeschen, da könne man unbeschränkten Verkehr nicht einführen.

Zu den Eisenbahnerträgnissen übergehend, fordert Referent bei Vergleichung unserer Bahn mit anderen Rücksicht auf deren Entstehung, bei der Niemand eine Idee von der künftigen Ausdehnung gehabt habe. Im bayerischen Eisenbahnnetz, dem größten, das unter einer Verwaltung centralisirt sei, gebe es gut und minder gut rentirende Linien, während die Ziffern den Gesammtertrag ausweisen. Zu einem richtigen Vergleich würde nöthig sein, daß die Veröffentlichung der Betriebsresultate auf gleichen Grundsätzen beruhte, und er möchte anregen, daß dies für den deutschen Eisenbahnverband erstrebt würde. Die Ausgaben für Verwaltung seien übrigens anderwärts weit größer. Die Frage über das Feuerungsmaterial und dessen Kosten will er beim Budget erörtern.

Trotzdem rügt Pfarrer Mahr die Verwendung des Torfes von Kolbermoor und österreichischer Braunkohlen und beantragt Erhebungen in dieser Richtung durch Vernehmung des betr. Personals auf Diensteid. Er fragt, ob Specialtarife für ungarisches Getreide beständen?

Minister v. Schlör erklärt die Eisenbahnstatistik als noch in der Periode der Kindheit stehend. Ihre Aufgabe sei, die Selbstkosten des Transports für den Centner und die Person per Meile zu berechnen, und diese werde bald gelöst sein. Mit Fahrmaterial sei die Staatsbahn nunmehr genügend ausgerüstet, obwohl die Zahl der Maschinen und Wagen geringer sei, als anderwärts; es komme eben auf Ausnützung des vorhandenen Materials an. Auf die Feuerungsfrage, die von örtlichen Verhältnissen und sogar von politischen (Unabhängigkeit vom Ausland) abhänge, und über die die Rechnungen mehr Aufschluß gäben, als die Erfahrungen der Locomotivführer, könne er hier so wenig eingehen, als auf die Eisenbahnfrachtsätze, die nach den Grundsätzen des Fuhrmannswesens sich regelten. Allerdings habe man für ungarisches Getreide andere Tarifsätze bewilligen müssen, aber die Interessen des Landes immer über die einer einzelnen Anstalt gestellt.

Dr. Lucas erblickt in den nun zugestandenen Specialtarifen für ungarisches Getreide eine schwere Schädigung der ohnehin bedrängten bayerischen Landwirthschaft. — Minister v. Schlör zeigt, daß Hrn. Lucas' Ansicht auf gänzlich falschen Voraussetzungen beruhe, daß der Transit ohne Differenzialtarife das Land umgehen würde, und daß es zwar der Landwirthschaft, nicht aber den Eisenbahnen gleichgiltig sein könne, ob das ungarische Getreide über Bodenbach oder über Nürnberg nach Köln gehe.

v. Stauffenberg verweist die HH. Lucas und Mahr bezüglich der höchst nöthigen Belehrung über Differenzialfrachten in einen Hörsaal der Nationalökonomie, obgleich die Sache auch hier im Hause schon, nur in weit concreterer Weise durch den früheren Abg. Feustel erledigt sei. Die Eisenbahn sei eben eine commercielle Anstalt, die mit Concurrenten zu kämpfen habe. Eine Schädigung landwirthschaftlicher Interessen könne nicht bewiesen werden.

Dr. Lucas will nicht die Staatsbahn, sondern die Ostbahn gemeint haben, worauf v. Schlör erklärt, er werde ihm sehr dankbar sein für den Nachweis, daß die Ostbahn einen Specialtarif von Passau nach München für ungarisches Getreide habe; denn das würde eine Verletzung der Verträge sein, gegen die die Staatsregierung sogleich einschreiten würde.

Bei den Nachweisungen über den Donau-Maincanal, der durch die Eisenbahnen immer mehr auf den Localverkehr beschränkt werde, bemerkt Referent, daß bei dem stets wachsenden Deficit und sich mehrenden Unterhaltungskosten die Frage entstehe, ob nicht die Localinteressenten, namentlich die größeren am Canal liegenden Städte, zu den Unterhaltungskosten beizuziehen seien.

Der Abg. Schmidt (Bayreuth) legt der Staatsregierung die Frage an's Herz, wie der Verödung des Canals vorzubeugen sei; der Minister erklärt darauf, der Canal habe nie in seinen oberen Theilen genügend Wasser gehabt und die zwei Millionen, die erforderlich wären, dies zu beschaffen, werde er nie wagen, vom Hause zu fordern. Dr. Greil will bei der steigenden Einbuße das Eingehen des Canals, und Crämer verwahrt die Städte am Canal gegen den bedenklichen Grundsatz, sich etwas dadurch vom Halse zu schaffen, daß man es Anderen aufhängt.

Frichhinger zieht seinen Antrag zurück und es wird der Antrag auf Anerkennung der Rechnungen einstimmig ausgesprochen. Schließlich werden einige Petitionen auf Bericht des sechsten Ausschusses den betreffenden Fachausschüssen zugewiesen.

* Der Münchener Magistrat hat sich mit einer Beschwerde an die Abgeordnetenkammer gewendet, weil das Staatsärar sich weigert, der Stadt die Kosten der Zollparlamentswahlen zu vergüten. Zum Referenten über diese Beschwerde ist der Abg. Hauck erwählt. — Der Justizausschuß hat für den Stauffenberg'schen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe Hrn. Appellrath Kräzer zum Referenten ernannt. Derselbe gilt als Anhänger der barbarischen Strafart.

* Wir haben nach der „Bayer. Landesztg.“ zu berichtigen, daß nicht Pfarrer Schmid von Traunstein, wie auch im „Kurier“ irrthümlich angegeben war, sondern Domcapitular Dr. Anton Schmid zum Referenten über die Aufbesserung der Lehrergehalte ernannt ist.

* Die Operationen der Katasteranstalt, soweit dieselben die primäre Herstellung der Kataster und Pläne zum Gegenstande hatten, finden mit der IX. Finanzperiode ihren vollständigen Abschluß. Die Geschäftsaufgabe der Katasteranstalt besteht daher nur mehr in der Evidenthaltung der lithographirten Steuerpläne durch fortwährende Nachtragung der Planänderungen auf den Plansteinen gemäß § 82

des Grundsteuergesetzes vom 15. August 1828, dann in Herstellung von Plan- und Katasterarbeiten in Folge von Grenzregulirungen, Flußcorrectionen, Veränderungen der Gemeindegrenzen ꝛc. und in der Anfertigung von Planexemplaren für Bezirksgeometer, endlich in der Berichtigung von Messungen, wo dies zur Evidenthaltung der Pläne unumgänglich nöthig ist, und in der Renovation solcher Steuerkataster, welche wegen vieler Besitzveränderungs-Umschreibungen für den Dienst nicht mehr genügen und deshalb eine neue Zusammenstellung aus dem Ur- und Umschreib-Kataster nach dem Stande der Gegenwart nöthig machen. Für diese Arbeiten soll in der X. Finanzperiode der noch vorhandene Activrest verwendet werden.

Telegramme.

*** **Karlsruhe,** 10. März. Die Zweite Kammer hat auch in zweiter Lesung die Abschaffung der Todesstrafe mit allen gegen 10 Stimmen beschlossen.

*** **Berlin,** 10. März. Der Reichstag hat den Antrag des Grafen Lehndorff auf sofortige dritte Lesung der allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzbuches abgelehnt. Im Verlauf der Debatte erklärte Graf Bismarck: Man könne dem Bundesrath nicht zumuthen, über Bruchstücke eines Gesetzes zu beschließen. Derselbe werde auf die Weiterberathung nicht verzichten, sondern vielmehr einen Weg der Verständigung suchen, obschon seine Ansicht bezüglich der Todesstrafe sich durchaus nicht geändert habe.

*** **Paris,** 10. März. Im Verlaufe der gestrigen Debatte über die algerische Interpellation antwortete Herr Ollivier auf J. Favre's Rede: Es sei gewiß, daß manche in die Constitution einzuführende Bestimmungen eher dem Gesetzgebenden Körper als dem Senate zukämen. Das Cabinet, in dieser Sache einverstanden, werde diesem Zustand ein Ende machen. Da der Senat nicht verlangt, seine constitutionellen Prägorative allmählich aufgehoben zu sehen, so wird das Cabinet von dem Souverän die Erlaubniß erbitten, mit ihm zu untersuchen, ob nicht verschiedene Modificationen in die Constitution des Senates einzuführen sind.

*** **Bukarest,** 9. März. In die Deputirtenkammer wurde der Antrag eingebracht, die Israeliten von der Pacht bessarabischer Güter auszuschließen. Auf die Regierungserklärung, daß dies ungesetzlich sein würde, beschloß die Kammer Tagesordnung mit allen gegen 15 Stimmen, deren Inhaber den Saal verließen.

Pfälzische Angelegenheiten.

113) Durch Rescript der Kreisregierung ist es der „Kaisersl. Ztg." zufolge ausdrücklich untersagt, während der Schulzeit Lehrer und Schulkinder zur Leichenbegleitung zu „benutzen".

114) Der Vorschußverein in Kaiserslautern zählte Ende 1869 240 Mitglieder mit 40,711 fl. 42 kr. Stammantheilen. Der Gesammtumschlag des Jahres beziffert 2,469,596 fl. 3 kr., der Reingewinn 4349 fl. 47 kr. Daraus werden 5 Proc. Zinsen für die Stammantheile mit 1778 fl. 15 kr. und 85 fl. Remuneration für das Bureaupersonal gezahlt; der Rest mit 2486 fl. 32 kr. wird am Conto der Baumwollspinnerei abgeschrieben. Dem Ausschuß bewilligte die Generalversammlung einen Credit bis zu 400,000 fl. An Stelle des Hrn. L. Böcking tritt Hr. C. R. Thomas als Director. Dem Controleur (Hrn. Einnehmer Krafft) wurde ein Jahresgehalt von 500 fl. ausgesetzt.

115) III. Pfälzische Industrieausstellung. Zu Gruppencommissären sind nachstehende Herren gewählt: 1. Halbfabrikate aus mineralischen Rohstoffen: Rhien; 2. do. aus Pflanzen- und thierischen Stoffen: Apotheker Riecker; 3. Irden-, Porzellan- und Glaswaaren: Director Reehb; 4. Metallwaaren: v. Gienanth jun.; 5. Holz- und Kurzwaaren: Möbelfabrikant Kunz; 6. Webe-, Wirk-, Strick- und Stickwaaren, Bekleidungsgegenstände: Th. Jacob; 7. Leder, Lederwaaren und Verwandtes: Jean Gelbert; 8. Papier-, Buchbinder-, Porteseuille- und Cartonagearbeiten: Brozler; 9. Arbeiten der vervielfältigenden Kunstgewerbe: Reg.-Rath Menth; 10. Chemische Fabrikate: Director Dr. Weller; 11. Werkzeuge und Apparate: E. Laval; 12. Instrumente: van Bebber; 13. Maschinen: Westhofen; 14. Gegenstände und Modelle für die Baugewerbe: Dr. Wolpert; 15. Feuerwehrutensilien: Maurermeister Sommerrock; 16. Einrichtungen und Lehrmittel für den Schulunterricht, graphische und plastische Arbeiten von Schülern technischer Anstalten: Rector Rohe.

Mit der Abfassung des Kataloges und des Berichtes über die Gesammtausstellung wurde Hr. Dr. Medicus beauftragt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 10. März (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	170¼	Neueste Loose v. 1864	65¾
Mainz-Ludwigshafen .	133¼	Papierrente	50½
Oesterr.-franz. St.-Act.	211½	Silberrente	56⅝
Nahebahn-Actien . .	23⅞	1882er Amerikaner .	97
Altenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	129½
3½% Prämien-Anl. .	116	Meininger Bank-Actien	132¼
4% fl. 250 Loose v. 1854	73¾	Oesterr. Credit-Actien	153¾
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89	4% bayer. Prämt.-Anl.	105¼
Loose von 1860 . .	80	4% bad. Präm.-Anl. .	106¼

Frankfurt a. M., 10. März. (Effectensocietät.) Creditactien 268¾—269—256. 1860r Loose 80. Staatsbahnactien 370¼—¾—369¼. 1882r Amerikaner 96⅝ bis 96½, ⅝. Lombarden 232½—232¼—232. Silberrente 58¾. Galizier 229. Flau auf Wien Abends, privatim 275. bekannt.

Wien, 10. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	61 50	1860r Loose	93 —
Silberrente, Jan.-Juli	71 20	1864r Loose	119 50
Bank-Actien	724 —	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	161 —
Credit-Actien . . .	280 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	356 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	232 50	Elisabethb. (westlich) .	192 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien .	233 —

Wien, 10. März. (Schluß-Course.) Creditactien 275. 30. 1860r Loose 97. 40. 1864r Loose 119. —. Lombarden 241 90. Staatsbahnactien 383. —. Papierrente 61. 40. Napoleons 9. 92. Galizier 238. 75. Francobankactien 115. 50. Anglobank 344. —.

Hamburg, 10. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	227¼	Staatsbahn-Actien .	778
1860r Loose	79¼	6% Amerik. v. 1882 .	90
Silberrente	57¼		

Amsterdam, 10. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95¾	Silberrente, Jan.-Juli	56¾
Papierrente, Mai-Nov.	48¼	„ April-Oct.	57¼
„ Febr.-Aug.	48¼	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114¼

Paris, 10. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 60	Credit-mobilier . . .	255 —
3%	74 85½	Creditactien v. Pereire	457 50
1882r Amerikaner . .	103¾	Oestr.-franz. Stb.-Act.	785 —

New-York, 9. März. (Schlußcourse.)

Gold	110¾	Baumwolle . . .	21½
Wechsel v. Lond. (l. S.)	108¾	Mehl	4 90—5 30
6% 1882r U. St. Bonds	109¾	Petroleum (Philade. .	26¾

Berlin, 10. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44¾, per Frühj. 44⅞. Oel per März 14, per Frühjahr 14. Spiritus per März 14¾, per Frühj. 14⅞.

Köln, 10. März. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per März 6 Thlr. — Sgr., per Mai 6 Thlr. 4 Sgr. Roggen höher, eff. hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 28 Sgr., per Mai 4 Thlr. 25½ Sgr. Rüböl höher, eff. $14\frac{7}{20}$ Thlr., per Mai $14\frac{11}{20}$ Thlr., per October 14 Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅗.

Hamburg, 10. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 108 Br., 107 G., per April-Mai 109½ Br., 109 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 77 Br., 76 G., per April-Mai 78 Br., 77½ G. Rüböl loco 28¼, per Mai 28. Spritus loco 18¾, per April-Mai 19¼. Kaffee fest.

Paris, 10. März. Rüböl per März 116. 75, per Mai-Juni 113. 50. Mehl per März 57. —, per Mai-Juni 57. 25. Spiritus per März 57. 25. Zucker —. —.

Amsterdam, 10. März. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 179½, per Juli 183½. Raps per Herbst 76½.

Liverpool, 10. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Unverändert. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11⅛. Fair Dhollerah 9⅛. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8¾. Fair Bengal 7½. Fair Oomra 9½. Amerikan. per März-April 10¾. Tagesimport 5000 B.

Homburg, 9. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 55 kr.; Korn 4 fl. 15 kr.; Spelz 3 fl. 39 kr.; Spelzkern 5 fl.; Mischfrucht 4 fl. 22 kr.; Hafer 3 fl. 49 kr.; Erbsen 4 fl.; Kartoffeln 1 fl. — 3 Kilogr. Kornbrod 21 kr.

Zweibrücken, 10. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 47 kr.; Korn 4 fl. 18 kr.; Gerste vierreihige 3 fl. 44 kr.; Spelz 3 fl. 50 kr.; Hafer 3 fl. 42 kr.; Wicken 3 fl. 43 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

* **Mannheim,** 9. März. Wenn gleich nach dem heutigen Börsenbericht „Weizen, Roggen und Gerste fest" sind, so nahm doch das Getreide-Geschäft diese Woche einen schleppenden Verlauf, was bei den localen Verhältnissen unseres Platzes sich am prägnantesten in den Zu- und Abfuhren, per Bahn und Schiff, kundgiebt. Die Durchschnittspreise per 2 Centner sind: für Weizen, hiesiger fl. 11⅞, norddeutscher fl. 11¾, fränkischer fl. 11½ und ungarischer fl. 12¾. Kernen fl. 11¼. Roggen fl. 8½. Gerste, pfälzer fl. 9½, hiesige fl. 9. Hafer fl. 7½. Reps wird hier an der Börse fl. 23½ bis fl. 24 verzeichnet, ist aber anderwärts ⅛—¼ fl. billiger. Bohnen fl. 11½. In Kleesaat bleibt für die besseren Sorten anhaltend guter Begehr und die desfallsigen Offerten werden per Ctr. zu fl. 29—30 gerne placirt. Geringe Waare bleibt vernachlässigt. Auch Luzerne findet nur in tadelloser Qualität Beachtung und ist etwas fester mit fl. 25. Leinöl fl. 21. Rüböl fl. 25. Branntwein fl. 18½ per 150 Liter. Mehl zu vorigen Preisen regelmäßiger Absatz für den laufenden Consum. Die Witterung ist zum Abhängen des Tabaks in den letzten Tagen sehr günstig und bemerken wir, daß gestern und heute größere Quantitäten vom Land wieder in hiesige Magazine eingebracht worden sind. Das Hopfengeschäft geht in Bezug auf die Campagne 1869/70 naturgemäß seinem Ende entgegen und man kann jetzt mit Bestimmtheit behaupten, daß der Hopfenbauer im Allgemeinen mehr Vortheil daraus erzielt hat, wie der Händler. Zeugniß davon giebt u. a. das Falliment eines der ältesten hiesigen Häuser in Hopfen, das in den letzten Tagen seine Zahlungen einstellte.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris,** 11. März. Dem „Memorial" zufolge ist von Rom eine Antwort auf Daru's Depesche abgegangen, welche anzeigt, daß die Curie dem Verlangen des Tuilerieencabinets entsprechen und einen französischen Concilbotschafter mit der Frankreich schuldigen Achtung empfangen werde. Der „Français" erklärt alle Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten in der Concilfrage zwischen den HH. Daru und Ollivier für unbegründet: die Minister seien vollständig einig.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Silesia", Capt. Trautman, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 23. Februar von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 8 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Der Lehrer Karl Kunz von Dennweiler-Frohnbach ist zum Lehrer an der prot. Schule zu Oberohmbach und der Schuldienstexspectant Jacob Braun von Erzenhausen zum Schulverweser an der prot. Schule zu Bosenbach ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 11. März. „Isabella Orsini." Drama in 5 Acten von S. H. Mosenthal. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 13. März. „Der Freischütz." Große romantische Oper in 3 Abtheilungen von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber. Agathe — Frl. Pabst vom Stadttheater zu Coblenz; Aennchen — Frl. Landauer vom Stadttheater zu Königsberg, als Gäste. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Speyer.
Revier Speyer.
Forstwarter [illegible].

[12..] **Mittwoch den 23. März 1870,** Morgens 10 Uhr, im Gasthause zum Hirsch in [illegible].

Schläge Brandhaid und Forstfeld.
[illegible] eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
173 ditto Wagnerstangen (Schreinerwaaren).
13 rothrüstern Stämme 4. Cl.
2[illegible] Klafter eichen Prügelholz 4. Cl.

Freitag den 25. März 1870, Morgens 10 Uhr, ebendaselbst,
Schläge Brandhaid, Forstfeld und zufäll. Ergebnisse.
7[illegible] Klafter eichen, rothrüstern, wildobst u. weichholz Scheit.
45[illegible] „ dergl. Prügel.
6[illegible] „ eichen Stockholz.
5 „ weichholz Klotzholz.
[illegible] Cub. eichen, rüstern u. weichholz Prügel u. Reiserwellen.
26 50 Faunwellen.
Speyer, den 9. März 1870.
Kgl. Forstamt,
Martin.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[1252] **Dienstag den 22. März 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.
Revier Langenberg, westlich.
Schlag Haberacker.
6 eichen Stämme 4.—6. Cl.
137 kiefern Stämme 2. u. 3. Cl.
216 ditto 4. u. 5. Cl.
1 eichen Wagnerstange.

Dienstag den 24. März 1870, Vormittags 10 Uhr, zu Neulauterburg.
Revier Scheibenhardt.
Schläge: Geisbach, Katzenbuckel, [illegible], Schlangensee, [illegible] und zufällige Ergebnisse.
1 buchen Stamm.
1[illegible] Klafter eichen Wirtelholz 1.—4. Cl.
2 „ buchen Wiesselholz.
6[illegible] „ buchen Scheitholz, gut, knorr. u. anbrüchig.
108 „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
[illegible] „ erlen u. [illegible] Scheitholz, anbrüchig.
62 „ eichen, buchen u. [illegible] Prügel u. Krappen.
[illegible] „ eichen Stammabschnitte.
19 „ hartes Stockholz.
[illegible] harte u. weiche Reiswellen.

Montag den 4. April 1870, Vormittags 10 Uhr, in Neulauterburg.
Revier Scheibenhardt.
Schläge Katzenbuckel, [illegible], Windbergerschlag und zufällige Ergebnisse.
8 eichen Stämme 6. Cl.
1 buchen Stamm.
9 [illegible] Stämme 2. Cl.
67 kiefern Stämme.
100 eichen, kiefern u. [illegible] Nutzstangen.
515 kiefern Hopfenstangen 1. u. 2. Cl.
391 eichen, erlen u. kiefern Baumstützen 1. bis [illegible] Cl.
5[illegible] eichen u. kiefern Baumpfähle 1. u. 2. Cl.
1181 eichen u. kiefern [illegible].
126 kiefern Bohnenstangen.
125 eichen Faßgerten.
2[illegible] Klafter buchen Scheitholz, knorrig u. anbrüchig.
1[illegible] „ eichen dergl.
4[illegible] „ kiefern u. birken Scheitholz, gut, knorr. u. anbr.
21 „ [illegible], erlen u. weiches Scheitholz, knorr. u. anbr.
4[illegible] „ buchen, weißbuchen, eichen, birken, erlen, kiefern u. weiche Prügel u. Krappen.
1[illegible] weiche [illegible].
[illegible] weiche [illegible].

Mittwoch den 6. April 1870, Vormittags 9 Uhr, in Langenberg.
Revier Langenberg, westlich.
Schläge [illegible] und Haberacker.
[illegible] eichen Stämme 3.—[illegible] Cl.
1[illegible] kiefern Stämme 1.—[illegible] Cl.
6[illegible] Klafter eichen Wiesselholz 3. u. 4. Cl.
[illegible] „ buchen Scheitholz, knorrig u. anbrüchig.
11[illegible] „ eichen ditto.
211[illegible] „ kiefern ditto.
Langenberg, den 6. März 1870.
Kgl. Forstamt,
Foetisch.

Holzversteigerung.
[1250] **Dienstag den 22. März** nächsthin, Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu [illegible], werden folgende Holzsortimente aus den Schlägen [illegible], [illegible] und zufälliges Ergebniß, Gemeindewaldes von [illegible], versteigert, nämlich:
5 eichen Bau- u. Nutzstämme 4. u. 5. Cl.
10 kiefern ditto u. Blöcke 2.—5. Cl.
3 ditto Wagnerstangen 1. Cl.
21[illegible] Klafter buchen Scheit- u. Prügelholz.
3[illegible] „ eichen Scheit- u. Prügelholz. [illegible] knorrig.
9 „ buchen u. kiefern Klotz- und Stockholz.
6 „ kiefern Scheit- u. Prügelholz.
3[illegible] „ ditto Krappen.
600 buchen Wellen mit Prügeln.
[illegible], den 8. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Gulmann.

Holzversteigerungen im Gemeindewald von Wörth a/Rh.

[1246[illegible]] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 10 Uhr Morgens anfangend, kommen aus dem Gemeindewalde von Wörth, aus dem Schlag **Unterscherpfen,** folgende Hölzer zur öffentlichen Versteigerung.

I. Montag den 21. März l. J.

[illegible] Klafter	eichenes	Wirtelholz 3. Cl.	Von Nr. 1 bis 140.
2[illegible]	„	ditto 4. Cl.	
33[illegible]	„	ditto Scheitholz, knorrig.	
2	„	buchenes ditto.	
37	„	rüsternes ditto.	
7[illegible]	„	gemischtes ditto.	
[illegible]	„	weiches ditto.	
77[illegible]	Hundert	harte Prügelwellen.	Von Nr. 1 bis 420.
27[illegible]	„	weiche ditto.	

II. Donnerstag den 24. März.

2 Klafter	eichenes	Wirtelholz 4. Cl.	Von Nr. 141 bis 2[illegible].
57	„	„ Scheitholz, knorrig	
7[illegible]	„	buchenes ditto.	
24	„	rüsternes ditto.	
2[illegible]	„	gemischtes ditto.	
2[illegible]	„	weiches ditto.	
94[illegible]	Hundert	harte Prügelwellen.	Von Nr. 421 bis [illegible].
15[illegible]	„	weiche ditto	

Nota: Holzabfuhrwege sehr gut.
Die Versteigerung findet auf dem Gemeindehause statt.
Wörth, den 9. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Pfirrmann.

Mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Ludwigshafen a Rhein.

[1235[illegible]] Die Herren Actionäre werden hiermit zu der
Samstag den 16. April dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr
im Fabriklocale zu Oggersheim
stattfindenden
General-Versammlung
eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung bilden:
Bericht des Verwaltungsrathes und des Geschäftsführers;
Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz zur Prüfung und Entlastung;
Statutenmäßige Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.
Oggersheim, 11. März 1870.
Der Verwaltungsrath,
Dr. Ladenburg, Vorsitzender.

Für Bierbrauer.

[[illegible]] **Saccharometer** [illegible] mit und ohne Thermometer.
Alle Arten von **Thermometer** bei vorzüglicher Qualität und den billigsten Preisen.
Ein vollständiges Lager von **Alkoholometern** sowie überhaupt alle Arten von **Flüssigkeitswaagen** nebst **Glascylindern** [illegible] billigst
M. Platz. Mechaniker und Optiker.
Mannheim [illegible] **Mannheim.**

Güter- und Dampf-Schleppschifffahrtsdienst von Lederle & Comp. in Ludwigshafen a. Rh.

[10[illegible]] **Regelmäßiger Dienst von 5 zu 5 Tagen** zwischen [illegible], Mainz und Coblenz, Neuwied, Köln, Mühlheim (Düsseldorf, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Bremen) im Anschluß an die von da nach **England** und **Amerika** rc. abgehenden Dampf- und Segelschiffe.

In Rotterdam liegen in Ladung nach **New-York:**
Schiff „[illegible]", Abfahrt [illegible].
[1131[illegible]] Schiff „Mendelssohn", Abfahrt Ende März.
Direct nach **Philadelphia** Schiff „Lorel", Abfahrt Ende März.
In Newyork sind eingetroffen:
Schiff „Olbers" von Rotterdam.
Schiff „Attila" von Antwerpen.
Wegen Frachten und directen festen Uebernahmen beliebe man sich zu wenden an
S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh., Mannheim u. Mainz.

Portland-Cement (ermäßigte Preise)
des Bonner Bergwerks- und Hüttenvereins

wird durch meine Schiffe fortwährend in frischer Waare angebracht; der Preis namentlich bei ganzer Wagenladung ist sehr billig gestellt. Qualität als vorzüglich bekannt. [11[illegible]]
S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh. & Mannheim.

Fruchtsäcke!
[1256[illegible]] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Hrn. **Moses Aichheimer** werden in
B 2 Nro. 11, Montag den 14. März d. J., Vormittags 9 Uhr, ca. 16000 Stück Fruchtsäcke
in schicklichen Partien **gegen Comptant** durch Unterzeichneten versteigert.
Mannheim, 8. März 1870.
A. Gros,
Waisenrichter.

Für Bäcker.
[1257[illegible]] Eine vollständige **Bäckereieinrichtung,** sowie die Herrichtung eines Backofens für Steinkohlen-Feuerung zu verkaufen bei
J. Bornhäuser
am Fruchtmarkt in Mannheim.

Buchhalter Gesuch.
[1130[illegible]] Wir suchen einen zuverlässigen, mit der Weinbranche vertrauten jungen Mann, durchaus selbstständigen Arbeiter, als Buchhalter und Correspondenten zum alsbaldigen Eintritt.
Ged. Offerten nebst Angabe bisheriger Laufbahn erwarten wir baldigst mit Zeugnißcopien.
Schlister, Mann & Neivold,
Weingeschäft, Grünstadt (Pfalz).

Holzstifte für Schuhmacher
von allen Sorten und von vorzüglichster Qualität empfiehlt der Unterzeichnete zu zahlreicher Abnahme und stellt solche zu dem Preise von [illegible] fl. pr. bayerischen Centner — excl. Emballageberechnung — franco bis zur Bahnstation [illegible].
Johann Rodl, Stiftenfabrik, **Bodenmais,** Niederbayern. [1046[illegible]]

Hausversteigerung.
[995[illegible]] **Montag den 14. März d. J.,** Nachmittags 2 Uhr im Sterbhause zu [illegible] lassen die Erben des verlebten Gastwirthes Herrn **Heinrich Wachwirth** die sämmtlichen zu dessen Nachlasse gehörigen Liegenschaften auf Eigenthum versteigern, worunter:
ein zu [illegible] gelegenes zum Betriebe der Wirthschaft sehr geeignetes Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Tanzlocal, Hof und sonstigen Zubehörungen.
[illegible], den 25 Februar 1870
Vogel, k. Notär.

[1172[illegible]] **Montag den 14. März** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr zu **Standenbühl** in seiner Behausung, läßt Herr Franz Heinrich Müller, Rentner und Gutsbesitzer allda, auf Credit versteigern:
200 Ctr. Kleeheu,
100 Ctr. Wiesenheu,
aller 1. Qualität.
Göllheim, den 3. März 1870.
J. Klee, kgl. Notär.

[1173[illegible]] **Dienstag den 15. März** nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu **Rüssingen** bei Wirth [illegible], läßt Frau Wittwe [illegible], Gutsbesitzerin allda, auf Credit versteigern:
200 Ctr. Wiesenheu und Grummet 1ter Qualität,
eine Partie Fruchtstroh.
Göllheim, den 8. März 1870.
J. Klee, kgl. Notär.

Danksagung und Bitte.
Ich fühle mich verpflichtet, allen Denjenigen, welche meinem verstorbenen Mann, Jacob Klamm, während seiner Krankheit die Ehre ihres Besuches schenkten und ihm Gutes erwiesen, hierdurch öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Ich verbinde damit die Bitte, das demselben während 42 Jahren geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, indem ich zur pünktlichsten Besorgung aller Commissionen mich bereit erkläre.
Ludwigshafen, den 10. März 1870.
Wittwe **Klamm.**

[11[illegible]] Bei **August Nägele,** Ziegler in [illegible], ist fortwährend auf Bestellung
Wasserkalk und Fettkalk
zu haben und kann auch auf Verlangen geliefert werden.

Ein Gärtner,
welcher den Gemüse- und Blumenbau gründlich versteht, wird auf ein Gut gesucht.
Frankirte Offerten unter Nro. 1157 befördert die Exped. d. Bl. [11[illegible]]

Conditorlehrlings-Gesuch.
[7[illegible]] In einer frequenten Conditorei der Vorderpfalz finden 1 oder 2 brave junge Leute, jetzt oder bis Ostern, unter günstigen Bedingungen Lehrstellen. Franco-Offerten unter Nr. 756 befördert die Exped. d. Bl.

Turn- ⁂ Verein
Ludwigshafen a. Rh.
[1255] Samstag den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr findet im Vereinslocale eine **General-Versammlung** statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder freundlichst einladen.
Der Turnrath.

Frankfurter Börse
vom 10. März 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Comptant. Pa.	[illegible]
Preuss.	4½	Obligationen à 105	[illegible]	[illegible]
„	[illegible]	[illegible] à 105	—	
Frankf.	3½	Obligationen		—
„	[illegible]			—
Nassau	4½	„	[illegible]	
„	4	„	[illegible]	[illegible]
„	3½	„	[illegible]	—
Bayern	5	„	—	100[illegible]
„	4	[illegible]		
„	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]
„	4	[illegible]	[illegible]	
„	4½	5jähr. do.	—	[illegible]
„	4	Ablösungs-Rente	[illegible]	—
„	3½		—	
Württbg.	4½	Obligationen	91[illegible]	
„	4	„		[illegible]
„	3½	„	[illegible]	—
Baden	4½	„ à 105		[illegible]
„	5	„ à 105	—	86
„	[illegible]	[illegible] 1842	—	
Gr.Hess.	[illegible]	Obligationen	102	—
„	4	„		—
„	3½	„	[illegible]	—
Oester.	4	[illegible] S.	[illegible]	[illegible]
„	5	„ i. P.	—	—
„	5	„ i. S.	[illegible]	[illegible]
„	5	Ung. E.-Anl. i. S.	—	7[illegible]
Nord.	6	Bonds 1881r v. 1861	—	[illegible]
Amerika	6	„ v. 1864	—	[illegible]
„	6	„ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„	6	„ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45[illegible]
do. Friedrichsd'or	9	57[illegible]-58[illegible]
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	29-30
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	27[illegible]-28[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 61. Ludwigshafen, Sonntag 13. März 1870.

* **Ludwigshafen**, 12. März.

Aus München kommt die betrübende Nachricht von einer ernstlichen Erkrankung des Hrn. Abgeordneten Dr. Völk. Derselbe ist bei seiner Familie in Augsburg und konnte schon am letzten Mittwoch der Kammersitzung nicht mehr beiwohnen.

Im Ministerium des Inneren wird eben die Wahlgesetzvorlage ausgearbeitet; das Referat hat Hr. Ministerialrath Dubois.

„Mit Bedauern" vernimmt auch der Münchener Correspondent der „Frankf. Ztg.", daß die Nationalliberalen — die bekanntlich die bête noire dieses Herrn sind — in der Frage des Civilprocesses „einen unerwarteten Succurs aus dem Lager der Patrioten erhalten werden; ein Theil der Patrioten beabsichtigt nämlich, unter der Führerschaft des Hrn. Bucher ebenfalls der Einführung des Civilprocesses Schwierigkeiten in den Weg zu legen." Das Bedauern des Herrn ist ebenso erklärlich als der beigefügte Wunsch, daß aus dem Plane nichts werden möchte, wird aber an der Sachlage schwerlich etwas ändern. Einen weiteren Grund des Mißfallens liefern ihm die Patrioten dadurch, daß ihnen die Agitation in der Wehrfrage, die auf einigen Punkten des Königreichs durch die Volkspartei betrieben wird, „etwas unbequem zu werden" scheint. In der That räth der „Bayer. Kurier" seinen Leuten von allem Petitioniren und Adressiren in der Sache ab, und es erleidet keinen Zweifel, daß jetzt schon die Speculation auf die Mitwirkung der Patrioten als fehlgeschlagen betrachtet werden kann. Gerade deswegen sollte es uns aber wundern, wenn wir nicht demnächst höchst moralische Betrachtungen über eine unmoralische Coalition der Nationalliberalen oder Fortschrittler zu gewärtigen hätten. Unsere Leser verweisen wir auf den Leitartikel des vorliegenden Blattes, der mehrere Punkte hervorhebt, welche specielles Interesse für die Pfalz haben.

Ueber die Wiederbesetzung der Speyerer Bischofsstelle wird seit Monaten in dies- und jenseitigen Blättern um so mehr conjecturirt, je weniger Positives man darüber wissen kann. Wir haben uns an der fruchtlosen Debatte bisher nicht betheiligt und wollen auch heute blos constatiren, daß von München aus ziemlich bestimmt gemeldet wird, weder Hr. Hällmeyer, noch Hr. Molitor — deren Namen von ihren respectiven Anhängern vorgeschoben waren — hätten Aussicht auf die königliche Ernennung.

Auf dem Gebiete der süddeutschen Presse bereitet sich eine bedeutungsvolle Veränderung vor. Auf zahlreiche und dringende Aufforderungen namentlich aus süddeutschen Handelskreisen hin wird vom 1. April an das „Frankfurter Tageblatt" zweimal täglich erscheinen und in der umfassendsten Weise für Befriedigung der handelspolitischen Bedürfnisse des Publicums sorgen, um dadurch die „Frankf. Ztg.", die bisherige Alleinherrscherin auf diesem Gebiete, wenigstens den nationalgesinnten Mitgliedern jener Kreise entbehrlich zu machen, die es müde sind, für ihr eigenes gutes Geld sich tagein, tagaus beschimpfen und als Verräther oder als Dummköpfe tractiren zu lassen. So sehr wir es bedauern, daß die wahrhaft classische Unbeholfenheit und die Zersplitterung unserer Partei in bayerische, schwäbische, badische, hessische Partikelchen es noch nicht zur Gründung eines Centralorgans für den nationalgesinnten und fortschrittlichen Süden hat kommen lassen, so erklärlich finden wir es, wenn die ungeduldigen Mitglieder der Partei, in die Nothwendigkeit einer Wahl zwischen der „Frankf. Ztg." und dem „Frankf. Tagebl." versetzt, sich für das Letztere entscheiden, das doch wenigstens den nationalen Standpunkt mit ihnen gemein hat. Allein da dieses Blatt auch im Uebrigen, wenn schon nicht in der gleichen schroffen Weise, die Tendenzen der „Nordd. Allg. Ztg." vertritt, so wird sich zwischen ihm und unserer Partei ein dauerndes Verhältniß ebenfalls nicht bilden können, und wir ersuchen die Führer dieser unserer Partei inständigst durch Gründung eines eigenen Centralorganes dem neuen Provisorium ein baldiges Ende zu machen . . .

Die Todesstrafe ist ein Gegenstand, über den man, wie wir vor einiger Zeit schon bemerkt, nicht mehr discutirt; wir würden es deshalb für eitel Papierverschwendung gehalten haben, unseren Lesern die Reden, welche für die Abschaffung der barbarischen Strafart in Berlin und in Karlsruhe gehalten wurden, und deren keine irgend etwas enthielt, was nicht schon dutzendemal vorgebracht worden wäre, ausführlich mitzutheilen. Wenn wir gleichwohl nachträglich auf die Sache zurückkommen, so geschieht dies, um mit einigen Worten den eigenthümlichen Standpunkt des badischen Justizministers zu beleuchten. Wie aus dem Karlsruher Artikel des vorliegenden Blattes hervorgeht, gehört Hr. Oblircher theoretisch zu den Gegnern der Todesstrafe, stimmt aber in der Praxis vorerst wenigstens für dieselbe, weil sie auch im Strafgesetz des Norddeutschen Bundes beibehalten werden — könnte. Uns dünkt, daß die badische Abgeordnetenkammer ihre deutsche Pflicht richtiger aufgefaßt hat, als sie durch ihr Votum einen Druck auf die norddeutschen Entschließungen im Sinne der modernen Culturforderungen auszuüben suchte, und daß in der Aeußerung des Hrn. Justizministers ein neuer Vorwand für Diejenigen liegt, welche tendenziöser Weise die badische Regierung beschuldigen, manchmal zu unbedingt den Berliner Impulsen zu folgen. . . .

Bei der vorgestrigen zweiten Lesung des Gesetzvorschlages klärte es sich auch auf, warum der Demokrat v. Feder, ebenfalls ein principieller Gegner der Todesstrafe, nicht für deren Abschaffung gestimmt hat. Hr. v. Feder will Alles oder Nichts; und weil die Todesstrafe noch im Militärstrafgesetz besteht, so mag sie seinetwegen auch im bürgerlichen Strafgesetz bleiben. Ein anderer Abhaltungsgrund war übrigens ebenfalls die Besorgniß der Wiedereinführung durch das Gesetz des Norddeutschen Bundes: ein Grund, der sich im Munde eines demokratischen Volksvertreters jedenfalls noch viel seltsamer ausnimmt, als im Munde eines nationalgesinnten Ministers. . . .

Angaben des Wiener Artikels im gestrigen „Kurier" werden durch nachstehende Mittheilung aus dem Preßbureau des Reichskanzlers bestätigt: „Was in den verschiedensten Versionen über den Inhalt einer Antwort verlautet, welche der Cardinal-Staatssecretär Antonelli auf die Depesche des Grafen Beust gegeben, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Die Depesche war nur dazu bestimmt, der Curie nochmals den Standpunkt des österr. Cabinets klar zu stellen und sie auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche eine fortgesetzte Verkennung dieses Standpunktes nach sich ziehen müsse. Sie verlangte deshalb weder eine Antwort, noch erwartete sie eine solche, und der Cardinal Antonelli hat sie demgemäß einfach ad referendum genommen und bisher keine Veranlassung gefunden und gesucht, sie zum Gegenstande irgendwelcher Erörterung zu machen."

Ueber die neueste Vorlage an das Concil bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", das Organ des Grafen v. Bismarck: „Der erste Eindruck, welchen die Definition der Unfehlbarkeit hervorruft, ist der eines tiefen Bedauerns. Es giebt wenige Zeugnisse, welche so augenfällig beweisen, bis wohin sich der menschliche Geist verirren könne, als jenes Schriftstück, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, daß der römische Pontifex niemals irren könne. Die ganze Ungeheuerlichkeit dieser Behauptung wird dadurch nur wenig abgeschwächt, daß hinzugefügt ist, diese Unfehlbarkeit komme dem Papst nur zu, „wenn er als höchster Lehrer aller Christen auftrete" und insoweit es sich um Sachen des Glaubens und der Moral handle. Es wird stets im alleinigen Ermessen des Papstes liegen, wenn er sich die obige Function beilegen will, und was die Beschränkung auf Sachen des Glaubens und der Moral betrifft, so weiß man ja, welche Ausdehnung man diesen an und für sich hinlänglich weiten Begriffen in Rom zu geben versteht. Fast noch auffälliger als die Behauptung der Unfehlbarkeit selbst sind die Beweise, durch welche sie in der obigen Definition unterstützt werden. Dieselben reduciren sich auf den Hinweis, daß der Papst der Nachfolger Petri sei, auf den Christus seine Kirche habe bauen wollen, und für dessen Wirksamkeit als Apostel Christus den Segen des himmlischen Vaters herbeigefleht habe. Das Evangelium selbst lehrt, wie schwer und wie oft gerade dieser Apostel sich auch nachdem noch geirrt habe, und wie er von Christus deshalb wiederholt mit milden und harten Worten zurückgewiesen worden ist. Wie kann also der Papst auf seine angebliche Statthalterschaft für diesen Apostel seine Unfehlbarkeit gründen, ganz abgesehen von den groben Irrthümern und Vergehungen, denen ganze Reihen von Päpsten, welche sich ebenfalls diese Statthalterwürde beilegten, notorisch, gerade in Sachen des Glaubens und der Moral, anheimgefallen sind? Die ganze, wie gesagt, ungeheuerliche Behauptung ist also mit ihrer Argumentation ein Koloß, der auf thönernen Füßen steht, und unwillkürlich drängt sich die Ueberzeugung auf, daß das römische Pontificat eben jetzt, wo es durch jene Behauptung seine höchste Machtentfaltung gezeigt zu haben meint, sich genau in derselben Lage befinde. Die Unfehlbarkeitserklärung, meinen wir, wird in diesem Sinne ein Mene Mene tekel! sein, welches sich der Vatican selbst an seine Wände schreibt. Und eben diese Ueberzeugung läßt unwillkürlich die Hoffnung aufkommen, daß mit dem Zusammensturz der römischen Prätensionen, nachdem sie eine so schwindelnde Höhe erreicht haben, auch die Zeit nicht allzu fern sein könne, wo die durch jene Prätensionen getrennten christlichen Gemeinschaften wieder, wenn auch nur im Empfinden, näher aneinander herantreten."

Zu dem in Nr. 59 des „Kurier" mitgetheilten Texte des Decretes über die Unfehlbarkeit bringt heute die „Allg. Ztg." noch das „Monitum", mit welchem das Decret selbst den Concilsvätern überreicht wurde. Dasselbe lautet:

Da die meisten Bischöfe unseren Heiligsten Herrn gebeten haben, einen Satz über die Unfehlbarkeit des Römischen Pontifex dem Concil vorzulegen, und unser Heiligster Herr auf den Beirath der besonderen Congregation, welche für die Entgegennahme und Prüfung der Anträge der Väter niedergesetzt ist, dem erwähnten Gesuche zu willfahren geruht hat, deshalb wird an die Römischen Väter des Concils die Formel eines neuen über diesen Gegenstand handelnden Capitels zur Prüfung vertheilt, welche Formeln in das Schema der dogmatischen Verordnung „Ueber die Kirche Christi" nach dem 11. Capitel einzuschalten ist. Zugleich aber werden diejenigen Römischen Väter, welche über dieses elfte Capitel wie über die erwähnte Formel und ebenso über die Canones 14, 15, 16 etwas zu bemerken haben, aufgefordert, ihre Bemerkungen dem Secretär des Concils innerhalb zehn Tagen vom 8. bis zum 17. März einschließig gemäß dem Decret vom 20. v. Mts. schriftlich einzureichen.

Die Agitation gegen das neue Wehrgesetz.

= Diese Agitation, welche ihren Mittelpunkt in Württemberg hat, schlägt ihre Wellen auch in unsere Pfalz herüber. Ueber das Ziel derselben kann wohl kaum ein Zweifel bestehen, wenn man die Personen ins Auge faßt, von welchen sie ausgeht, und sich insbesondere daran erinnert, daß sie auch auf Seiten unserer patriotischen Partei Anklang findet. Wir wollen hier nicht näher untersuchen, ob es politisch klug ist, in der Situation, in welcher wir uns gegenwärtig befinden, auf das Wehrlosmachen der südwestdeutschen Staatengruppe hinzuarbeiten; es wird in dieser Beziehung genügen, darauf hinzudeuten, daß selbst Belgien und Holland, welche doch von einer europäischen Krise kaum so bedroht sind wie wir im Südwesten Deutschlands, auf eine Reorganisation ihrer Streitkräfte Bedacht nehmen. Wenn auch die neueste Wendung der französischen Politik die Gefahr eines politischen Unwetters ferner gerückt hat, so halten wir gleichwohl diejenige Ansicht der europäischen Verhältnisse, welche den allgemeinen Völkerfrühling jetzt schon gekommen glaubt, und wenn es uns erlaubt ist, ein triviales Bild zu gebrauchen — jetzt schon den schützenden Ueberzieher zum Trödler zu tragen räth, um den Erlös zu verjubeln, für eine stark optimische.

Wenn die Agitatoren sich darauf beschränken, auf die persönlichen und pecuniären Opfer hinzuweisen, welche die gegenwärtigen Militäreinrichtungen

erheischen, so machen sie sich ihre Aufgabe sehr bequem; sie haben dadurch aber auch ihren ursprünglichen Standpunkt, welcher auf der Behauptung beruhte, daß das neue Wehrgesetz erhöhte Leistungen gebracht habe, wesentlich verrückt. Das ist aber gerade die Frage, um die sich der ganze Streit dreht, und diese Frage ist es, welche in der nachstehenden Darstellung, insoweit sie namentlich unsere pfälzischen Verhältnisse berührt, klar gestellt werden soll.

Wer sich die Mühe nimmt, die officiellen statistischen Notizen über die Ergebnisse der Heeresergänzung unter der Herrschaft des früheren Gesetzes nachzulesen, dem wird die überraschende Thatsache vor Augen treten, daß die Pfalz, obgleich sie an Volkszahl weit hinter Oberbayern zurücksteht, in der Regel in Bezug auf die Zahl der Conscribirten obenan stand. Diese Thatsache hatte ihren Grund keineswegs in einer besonderen wunderbaren Productivität der Pfalz an jungen Männern, sondern in der außerordentlichen Erschwerung der Auswanderung unter der Herrschaft des alten Gesetzes. Nach dem alten Gesetze wurden nämlich alle nach Amerika Ausgewanderten, wenn sie nicht schon in ihrer frühesten Jugend ihr Vaterland verlassen hatten, in die Conscriptionslisten als Militärpflichtige eingetragen, und wurde eine Ausnahme nur bezüglich derjenigen gemacht, welche vor ihrem 16. Lebensjahr mit ihren Eltern ausgewandert waren. Da nun die Auswanderung in der Pfalz weitaus größer ist als in den jenseitigen, namentlich den altbayerischen Kreisen, so hatte die Beschränkung der Auswanderung nach dem alten Gesetze für die Pfalz den Nachtheil, daß sie, wie gesagt, bezüglich der Anzahl der Conscribirten regelmäßig an der Spitze stand; und da das auszuhebende Contingent auf die Gesammtzahl der Conscribirten vertheilt wurde, so ergab sich hieraus für die Pfalz beständig eine unverhältnißmäßige Mehrbelastung an kriegsdienstpflichtiger Mannschaft, die sogar so weit ging, daß einzelne Bezirksämter mitten im Frieden nicht einmal mit völliger Erschöpfung ihres ganzen Contingentes von anwesender Mannschaft die ihnen zugetheilte Anzahl von Soldaten stellen konnten.

Das Alles hat sich mit dem neuen Wehrgesetz anders und für die Pfalz vortheilhafter gestaltet. Hiermit ist aber erst eine und zwar die minder lästige Seite der Auswanderungsbeschränkungen unter der Herrschaft des alten Gesetzes berührt. Mit den Auswanderungsbeschränkungen hing noch eine andere äußerst gehässige und drückende Maßregel zusammen, nämlich die Confiscation und Beschlagnahme des Vermögens der Deserteure und Widerspenstigen. Da alle vor der Conscription Ausgewanderte und Widerspenstige und alle nach der Aushebung Ausgewanderte als Deserteure behandelt wurden, so wird man wohl nicht zu hoch greifen, wenn man die Zahl der Widerspenstigen und Deserteure zu 10 Proc. der Gesammtzahl aller jungen Leute angiebt. In einzelnen Jahrgängen belief sich die Zahl der Widerspenstigen allein in einzelnen Bezirksämtern auf $\frac{1}{6}$ der ganzen Mannschaft! Die Folge der Vermögensbeschlagnahme war nicht blos die Beschlagnahme des gegenwärtigen, sondern auch des zukünftigen Vermögens, so daß die Verwaltung sich in $\frac{1}{10}$ aller Vermögenstheilungen einmischen durfte und einmischen mußte, eine Quelle unendlicher Schwierigkeiten und Reibereien zwischen der Verwaltung und den Familien, die natürlich bemüht waren, so viel als möglich von dem zu theilenden Vermögen zurückzubehalten. Das Alles ist jetzt anders geworden. An die Stelle der Confiscation ist eine einfache Geldstrafe getreten, die nur von dem Schuldigen selbst, und zwar erst nachdem sie verwirkt ist, eingetrieben werden kann, so daß dieser in der Lage ist, über sein gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen ganz frei zu verfügen und sich damit eine Existenz anderwärts zu gründen.

Wie lästig die Vermögensbeschlagnahme und Confiscation namentlich für den ganz allein damit betroffenen kleinen Bürger- und Bauernstand gewesen ist, ergiebt sich selbstredend aus der einen Thatsache, daß der Betrag sämmtlicher Vermögenstheile, welche nach Abschaffung des alten Gesetzes theils an das Aerar zur Tilgung der Geldstrafen und Gerichtskosten, zumeist aber an die Familienangehörigen abgeliefert wurden, sich auf die Summe von mindestens 300,000 fl. belief.*)

Ein weiterer besonders für die Pfalz wichtiger Punkt ist die Abschaffung der Ersatzmannstellung. Wir wollen hierbei ganz davon absehen, daß die allgemeine Wehrpflicht vom Standpunkte der demokratischen Anschauungen, von welchem aus das neue Wehrgesetz namentlich bekämpft wird, die allein zulässige Einrichtung ist; wir wollen hier nicht einmal das glücklich zu Grabe getragene, allgemein verurtheilte, mit der Ersatzmannstellung zusammenhängende Geschäft der Einstandsmäkler, vom Volkswitz „Seelenverkäufer“ genannt, und deren Thätigkeit näher beleuchten; wir wollen uns vielmehr darauf beschränken, die dem Gefühle des Volkes viel näher liegende ökonomische Seite der Sache zu betrachten. Wir greifen gewiß nicht zu hoch, wenn wir die Zahl der Ersatzmannstellungen für ein Bezirksamt durchschnittlich zu 50 und den Geldaufwand für jede durchschnittlich zu 600 fl. ansetzen. Dies giebt aber die erkleckliche Summe von 360,000 fl., d. h. über $\frac{1}{3}$ der Gesammtsteuer, welche die Pfalz alljährlich als außerordentliche nicht im Budget enthaltene Militärsteuer an Geld entrichtete. Diese Steuer traf keineswegs vorzugsweise die Reichen, sondern ihr Schwerpunkt ruhte vielmehr auf dem mittleren und kleineren Bauernstande, der sich theils aus übertriebener Scheu vor dem Soldatenstande, theils um Heirathen zu ermöglichen, theils aber auch aus einem falsch angewendeten ökonomischen Ehrgeiz, indem es der Kleine dem Großen nachmachen wollte, oft in drückende Schulden stecken mußte, um dieser Steuer zu genügen.

Ein weiterer großer Vortheil, den uns das neue Wehrgesetz gebracht hat, ist ferner die Herabsetzung der Dienstzeit in der Linie von sechs auf drei Jahre. Es ist dies die wichtigste und werthvollste Reform der Wehrverfassung, besonders werthvoll für die vermögenslosen Klassen der Bevölkerung. Oder ist es etwa gering anzuschlagen, wenn der junge Mann schon mit seinem 25. Jahre völlig freie Verfügung über seine Person hat, oder ob man die Zeit der vollen Selbstständigkeit auf drei weitere Jahre hinausrückt? Gerade die hier in Betracht kommende Lebensperiode vom 25. bis 28. Jahre ist es, in welcher auf dem Lande sowohl wie bei der Arbeiterbevölkerung in den Städten die Ehen abgeschlossen werden. Wie viele Concubinate, wieviel Sittenlosigkeit hat gerade die hier berührte Bestimmung des alten Gesetzes im Gefolge gehabt! Wie man angesichts gerade dieser Verbesserung des Wehrgesetzes vom Standpunkte unserer Demokratie, welche früher die gezwungene Ehelosigkeit des Soldatenstandes als ein Hauptübel unserer Militärverfassung bekämpfte, dasselbe schlechter finden kann als das alte Gesetz von 1828, wäre uns geradezu unbegreiflich, wenn wir nicht wüßten, daß bei den meisten Anhängern dieser Richtung der Preußenhaß Hauptsache und das Volkswohl nur Vorwand ist.

Im Gefühle ihrer Schwäche hängen sich Diejenigen, welche das neue Gesetz verdammen, zumeist an das Institut der Einjährig-Freiwilligen, das sie als ein vom Standpunkte demokratischer Grundsätze unzulässiges Privilegium bezeichnen, obgleich Jedermann weiß, daß das übrigens keineswegs so werthvolle Privilegium dieses Instituts ein gehässiges Privilegium gar nicht genannt werden kann, da es Jedem ohne Unterschied der Geburt oder des Vermögens zugänglich ist. Wir wollen Denjenigen, welche auf dieses Argument gegen das neue Wehrgesetz einiges Gewicht legen, nur bemerken, daß durch dieses Privileg im Grunde nur ein anderes zwar nicht im Geiste aber in der Handhabung des alten Gesetzes begründet gewesenes weit weniger legitimes Privileg beseitigt wurde, nämlich das der — Brillenträger.

*) Bei demjenigen Bezirksamte, dessen Verhältnisse dem Verfasser dieser Zeilen näher bekannt sind, und welches keineswegs zu den volkreichsten gehört, belief sich diese Summe auf 33,000 fl.

Deutschland.

K. **München**, 10. März. Sobald eine zureichende Anzahl der neu zu beschaffenden Hinterlader nach dem System „Werder“ angefertigt sein wird, werden dieselben in entsprechender Vertheilung an die Abtheilungen der Armee hinausgegeben werden, um die dienstpräsente Mannschaft sofort damit zu versehen und einzuüben. Nachdem dieses geschehen, werden in entsprechendem Wechsel auch die Großurlauber der activen Armee und dann die Reservisten auf kurze Zeit einberufen, um ebenfalls in der Handhabung und dem Gebrauche der neuen Waffe unterrichtet zu werden. Da die Construction und der Mechanismus des neuen Hinterladers höchst einfach, der Gebrauch und die Manipulation sehr leicht zu erlernen ist, so wird diese Einberufung nur einige Tage währen, um die nöthige Fertigkeit zu erlangen.

* **Karlsruhe**, 9. März. Aus den Verhandlungen der Zweiten Kammer über die Todesstrafe, deren Abschaffung im bürgerlichen Strafgesetz bekanntlich beschlossen wurde (im Militärstrafgesetz bleibt sie vorerst), theilen wir wenigstens die Erklärung mit, welche der Justizminister Obkircher abgab. Derselbe sagte:

Als i. J. 1849 die Todesstrafe abgeschafft worden, sei die Entschließung der Regierung und Stände, da die Grundrechte die Abschaffung vorgeschrieben, keine freie gewesen; 1851 sei dieselbe mit Beseitigung der Grundrechte wieder eingeführt worden. Schon i. J. 1863 habe sich aber die Regierung dahin erklärt, daß die Aufhebung der Todesstrafe nur eine Frage der Zeit sei, und man nur bis zur Einführung eines neuen Strafgesetzbuchs damit warten solle. Auch jetzt noch sei diese Frage eine Frage der Zeit; ob aber factisch unsere Entschließung eine freie sei, könne doch bezweifelt werden. Wenn nämlich das norddeutsche Strafgesetzbuch in einigen wenigen Fällen die Todesstrafe erhalten und dieses Gesetzbuch auch für uns eingeführt werde, so könnten wir, die wir die Todesstrafe heute abschaffen, in wenigen Jahren zur Wiedereinführung genöthigt werden. Die großh. Regierung wünsche daher sich freie Hand zu halten, je nachdem die Entscheidung in Norddeutschland erfolge, und wolle er sich darum auf das Materielle der Sache nicht näher einlassen.

* **Berlin**, 10. März. Gestern schon hatte im Reichstag Graf Schwerin Gelegenheit, seinem Vorbehalt bezüglich der Zuchthausstrafe die erste Folge zu geben. Die Berathung stand vor dem zweiten Theil des Strafgesetzentwurfes, dessen §§ 78—91 von Hochverrath und Landesverrath handeln. Die Hochverrathsfälle sollen mit dem Tod, die Landesverrathsfälle mit zweijährigem bis lebenslänglichem Zuchthaus bestraft werden. Selbstverständlich ist die Todesstrafe nach dem bekannten Abschaffungsbeschlusse als durch das höchste Maß der Zuchthausstrafe ersetzt zu betrachten. Die Frage: ob politische Verbrechen mit Zuchthausstrafe zu belegen seien — war also brennend geworden. In der Generaldebatte stellte Justizminister v. Leonhardt die Behauptung auf, daß Zuchthausstrafe nicht ehrlos mache, sondern nur ganz bestimmte bürgerliche Rechte entziehe, was ein großer Unterschied sei. Und doch hatte der Reichstag nur einem Leonhardt'schen Satze zugestimmt, als er beschloß, daß die Zuchthausstrafe wegen ihres entehrenden Charakters vom Dienst im Heere ausschließe! Mit großer Mehrheit wurde schließlich der Schwerin'sche Antrag auf mehrtägige Vertagung der Berathung angenommen. Dadurch wird den Mitgliedern des Reichstages wenigstens Zeit, die Frage, die an Wichtigkeit der Frage der Todesstrafe nicht nachsteht, gründlich zu studiren, was nicht möglich wäre, wenn Tag für Tag 3 Dutzend Paragraphen des Strafgesetzes durchjagt werden sollen!

Heute kam ein Antrag des Grafen Lehndorff zur Verhandlung, der bezweckte, raschere Gewißheit über das Schicksal des Strafgesetzes ohne Todesstrafe zu schaffen: er wollte Unterbrechung der zweiten Lesung durch sofortige dritte Lesung der einleitenden Bestimmungen. Ein solcher Antrag muß, um Folge zu haben, nach der Geschäftsordnung einstimmige Annahme finden. Diese stand zwar von vornherein nicht zu erwarten; aber die Verhandlung verbreitete doch das gewünschte Licht. Graf Bismarck erklärte nämlich, daß die verbündeten Regierungen nicht darauf verzichten, die Gesammtheit des Gesetzes so, wie sie durch die Reichstagsbeschlüsse amendirt sein werde, ihrerseits nochmals zu prüfen und auf dieser Basis die Verständigung zu suchen, womit er nicht andeuten wolle, daß die Mehrheit des Bundesrathes in ihrer Ueberzeugung bezüglich der Todesstrafe irgendwie erschüttert wäre. Offenbar will man also nach einem früheren Vorgange — wie die „Zukunft“ wohl richtig vermuthet — „schließlich in einer Reihe von Propositionen die großen Punkte der Differenz zwischen Vorlage und Reichstagsbeschlüssen zusammenfassen, die eigenen Concessionen in die eine Waagschale legen und die vom Reichstage für die dritte Lesung geforderten in die andere, und durch diese Form des Ultimatums einen verstärkten Druck auf die bekannte Sehnsucht, daß doch etwas zu Stande komme, ausüben.“ So muß also fortberathen werden. — In der heutigen Sitzung wurde noch die zweite Lesung des Indigenatsgesetzes begonnen.

Ueber den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Bray, der längere Zeit hier Gesandter war, hegt man in Bezug auf die Deutsche Frage keinerlei Besorgnisse, namentlich befürchtet man nicht, daß er sich in dieser Beziehung zum Werkzeug der Ultramontanen machen lassen werde. Ein Mann der altbayerischen Traditionen, wird er zwar dem nationalen Programm der Fortschrittspartei keine Zugeständnisse machen; aber er wird die Verträge halten und überhaupt keinen Bruch mit der bisherigen auswärtigen Politik Bayerns vollziehen. Auch wird ihn von dem Eingehen auf die Südbundsideen der Demokraten die angeborene conservative Scheu vor einem allgemeinen Parlamente abhalten.

Frankreich.

○ **Paris**, 10. März. Im Gesetzgebenden Körper antwortete Hr. Ollivier gestern auf die Rede Julius Favres über Algerien. Der Minister befand sich in der keineswegs beneidenswerthen Lage zwischen einem Princip, dem er beistimmt, und einer Verfassungsbestimmung, die er respectiren muß, so lange sie besteht. Der 27. Verfassungsartikel giebt nämlich dem Senate das Recht, durch eine Specialverfassung über das Schicksal der Colonie zu verfügen; und der Senat ist jetzt sehr eifersüchtig auf seine Rechte. Trotzdem erkannte Hr. Ollivier an, daß unter die Verfassungsartikel Bestimmungen gereiht sind, welche in den Bereich der Gesetzgebung fallen, und er erklärte, daß das Ministerium beim Kaiser eine Verfassungsrevision in dieser Richtung beantragt habe, die auch den erwähnten Artikel 27 treffen würde. Darauf wurde mit 242 gegen 8 Stimmen folgende motivirte Tagesordnung angenommen: „Der Gesetzgebende Körper, nachdem er die Erklärungen der Regierung über die beabsichtigte Veränderung des Systems gehört, dem Algerien unterworfen ist, und in Erwägung, daß bei dem jetzigen Zustand der Dinge in Algerien die Einsetzung einer Civilverwaltung die Interessen der Europäer und der Eingeborenen zu vereinigen scheint, geht zur Tagesordnung über.“

Die römische Frage macht der Regierung zu schaffen. Dieselbe scheint zwar noch nicht im Ministerrath, wohl aber in Besprechungen einzelner Minister verhandelt worden zu sein, und dabei soll sich eine leichte Meinungsverschiedenheit zwischen den HH. Ollivier und Daru ergeben haben. Der Letztere — heißt es — hoffe noch immer auf ein Einlenken der Curie im entscheidenden Moment und halte daher die Verwirklichung der Drohung mit der Abberufung der Franzosen nicht für nöthig, während der Erstere darauf bestehe und sich dabei auf die Ansicht mehrerer französischen Bischöfe berufe, daß die Anwesenheit der französischen Garnison den H. Vater in seiner anmaßenden Haltung bestärke. (Inzwischen hat der Telegraph die Meinungsdifferenz dementirt. D. Red.)

Bayerischer Landtag.

* Nach den Bestimmungen von 1846 erfolgt die Versorgung invalider Grenzwachbediensteter nach den für die Gendarmerie geltenden Grundsätzen. Demnach besteht der Normal-Versorgungsbeitrag monatlich für einen Oberaufseher in 12 fl., für einen Grenzaufseher in 10 fl., wobei jedoch vollständige, im Dienste erlittene Untauglichkeit und 20jährige Dienstzeit vorausgesetzt wird. Mangelt eine dieser Bedingungen, so wird der Normalversorgungsbeitrag um ⅙, ⅓ oder ⅔ gemindert. Die correspondirenden Chargen der Gendarmerie erhalten jedoch, von den inzwischen erfolgten Aufbesserungen abgesehen, an Pension nach 20jähriger Dienstzeit, und zwar: Brigadiers 16 fl., Gendarmen 14 fl. monatlich; nach 15jähriger Dienstzeit: Brigadiers 14 fl., Gendarmen 12 fl., außerdem 9 fl., beziehentlich 7 fl. Um die Gleichstellung der Grenzwache mit der Gendarmerie durchzuführen, wäre bei einem Stande von 84 sustentirten Oberaufsehern und 226 Aufsehern eine Summe von mehr als 17,000 fl. erforderlich. Ein in den Budgetvoranschlag der 10. Finanzperiode eingestellter Mehrbetrag von 4000 fl. soll nun neben der bisher unverwendet gebliebenen Bewilligungssumme dazu dienen, die Versorgungsbeiträge der Aufsichtsmannschaft aufzubessern und gleichzeitig die schon früher angestrebte Regulirung in Betreff der Einziehung der Versorgungsbeiträge von den in anderen öffentlichen Diensten verwendeten Sustentationen zu bewirken. Nachdem die Löhnungen der Grenzwache vom Jahre 1846 ab zweimal aufgebessert worden sind, während die Versorgungsbeiträge unverändert geblieben, erscheine die Erhöhung der letzteren um so mehr geboten, als künftig die Aussicht der Aufsichtsmannschaft auf Erlangung einer Civilversorgung mit Rücksicht auf den Vorzug, welchen die Militärbewerber genießen, erheblich gemindert ist.

* In Folge der Bestimmungen des Grundrentenablösungsgesetzes, welches eine neue Art von Staatsschuld geschaffen, indem es die Ueberweisung der Grundrenten an den Staat gestattete, und sohin diesen zum Schuldner der Grundherren machte, ferner in Folge der Bestimmungen des Weidegesetzes wurden von der Ablösungskasse des Staates 115,780,000 fl. übernommen. Dieser Betrag hat sich, wie aus dem Bericht des Staatsschuldentilgungscommissärs der Kammer der Abgeordneten Prof. Dr. v. Pözl ersichtlich ist, durch die bisherigen Tilgungen im Jahre 1861 auf 102,175,000 fl. gemindert, am 1. Januar 1868 auf 96,715,000 fl., am 1. Januar 1869 auf 96,115,000 fl. und am 31. December 1869 auf 95,576,975 fl.

Telegramme.

.*. **Stuttgart,** 11. März. In der Abgeordnetenkammer wurde von der Volkspartei und den Großdeutschen ein Antrag auf Herabsetzung der Präsenzzeit und Abänderung des Kriegsdienstgesetzes eingebracht.

.*. **Berlin,** 11. März. Das Unfehlbarkeitsschema macht hier das größte Aufsehen. (Vergl. die Aeußerungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ im Tagesbericht des vorliegenden Blattes.) Gleichwohl wird Preußen bei seiner bisherigen zuwartenden Politik beharren. — Aus Bern ist die officielle Anzeige hierher gelangt, daß der schweizerischerseits für die Gotthardbahn in Aussicht genommene Beitrag von 20 Millionen Franken gesichert ist.

.*. **Paris,** 11. März. Die HH. Rochefort, Grousset, Pascal und Mourot sitzen seit dem 2. in der Pelagie. 74 andere Gefangene sind als in ein Complott verwickelt nach Mazas transportirt worden.

.*. **Florenz,** 11. März. In der Kammer wurden gestern die Finanzvorlagen gemacht. Deficit für 1870: 110 Millionen Lire.

Pfälzische Angelegenheiten.

116) Die Gestütsdirection Zweibrücken hat zur Aufmunterung der Privatbeschälerei den Hengstbesitzern B. Croneis in Böbingen, J. Fritz in Impflingen und L. Knoll II. in Herxheim eine Prämie von je 25 fl. ertheilt.

117) Die für 1870 abzuhaltende Concursprüfung der zum Staatsdienst adspirirenden Rechtscandidaten beginnt am Montag den 9. Mai im Saale des Stadthauses zu Speyer. Nach einem Erlaß der k. Regierung haben die in der Pfalz wohnenden oder practicirenden Rechtscandidaten, welche zur Admission qualificirt sind, bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 1. April die Zulassung zur Prüfung nachzusuchen.

118) Die Dürkheimer Saline wurde letzten Dienstag nach langem Stillstande wieder in Betrieb gesetzt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. März. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170¼	Neueste Loose v. 1864	65¾
Mainz-Ludwigshafen	133⅜	Papierrente	50⅜
Oesterr.-franz. St.-Act.	212	Silberrente	58⅜
Nahebahn-Actien	29¼	1882er Amerikaner	96¾
Albenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129¾
3½ % Prämien-Anl.	116⅝	Meininger Bank-Actien	122¾
4% fl. 250 Loose v. 1854	73⅜	Oesterr. Credit-Actien	163⅜
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89	4% bayer. Präm.-Anl.	103¾
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	106¾

Frankfurt a. M., 11. März. (Effectensocietät.) Creditactien 270¾—271—271¼—271¼. 1860r Loose 80. Staatsbahnactien 373—378½—¼. 1882r Amerikaner 96 bis 95[15]/16. Lombarden 233¾—233¼—233¼. Silberrente 58[11]/16, ⅛. Galizier 229¼, 229. Fest, ruhiges Geschäft.

Wien, 11. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 50	1860r Loose	98 10
Silberrente, Jan.-Juli	71 80	1864r Loose	119 50
Bank-Actien	724 —	fl. 100 Ers.-Part.-Loose	161 75
Credit-Actien	281 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	386 —
fl. 250 Loose v. 1839	292 20	Elisabethb. (westlich)	192 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 80	Böhm. Westb.-Actien	231 50

Wien, 11. März. (Schluß-Course.) Creditactien 283. 20. 1860r Loose 98 —. 1864r Loose 119. 60. Lombarden 243 60. Staatsbahnactien 385. —. Papierrente 61. 55. Napoleons 9. 89. Galizier 249. 50. Francobankactien 118. 50. Anglobank 366. —.

Hamburg, 11. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	226¾	Staatsbahn-Actien	778
1860r Loose	79¼	6% Amerik. v. 1882	89½
Silberrente	57½		

Amsterdam, 11. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56¾
Papierrente, Mai-Nov.	48¾	April-Oct.	55¾
Febr.-Aug.	48⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114¾

Paris, 11. März. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	102 90	Credit-mobilier	258 75
3%	74 47½	Creditactien v. Vereine	467 50
1882r Amerikaner	103¾	Oestr.-franz. Stb.-Act.	790 —

New-York, 10. März. (Schlußcourse.)

Gold	112½	Baumwolle	21½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	4 70—5 30
5% 1882r U. St. Bonds	110⅝	Petroleum (Philade.)	26¾

Berlin, 11. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44¼, per Frühj. 44. Oel per März 13⅚, per Frühjahr 13⅚. Spiritus per März 14⅚, per Frühj. 14⅚.

Köln, 11. März. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effectiv hiesiger 6⅚ Thlr., per März 4 Thlr. 29 Sgr., per Mai 6 Thlr. 1½ Sgr. Roggen weichend, eff. hiesiger 5 Thlr. 6 Sgr., per März 4 Thlr. 25½ Sgr., per Mai 4 Thlr. 26 Sgr. Rüböl weichend, eff. 15 Thlr., per Mai 14½ Thlr., per October 13⅓ Thlr. Leinöl, effectiv, 11¼.

Hamburg, 11. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 108 Br., 108 G., per April-Mai 109½ Br., 109 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 77 Br., 76 G., per April-Mai 77½ Br., 77 G. Rüböl loco 28½, per Mai 28. Spritus loco 18¼, per April-Mai 19¼. Kaffee fest.

Paris, 11. März. Rüböl per März 115. 50, per Mai-Juni 112. 50. Mehl per März 66. 25, per Mai-Juni 66. 75. Spiritus per März 57. —. Zucker 3?. 37.

Amsterdam, 11. März. Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, per Mai 178, per Juli 182. Rüböl per Mai 43½, per Herbst 42¾.

Antwerpen, 11. März. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Markt flau. Raffinirtes, Type weiß, loco 57 Fr., per März 56, per September 56½.

Liverpool, 11. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Middling Orleans 11⁵⁄₁₆. Middl. Amerikanische 11. Fair Dhollerah 9¼. Middle Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8¾. Fair Bengal 7½. Fair Oomra 9⅛. American per Mai-April 10⁵⁄₁₆. — Wochenergebniß: Wochenumsatz 46,330. Zum Export verkauft 4960. Wirklich exportirt 6968. Consum 34,440. B. Vorrath 271,000.

Kusel, 11. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 14 kr.; Spelz 3 fl. 42 kr.; Gerste 4 fl. 34 kr.; Hafer 3 fl. 48 kr.; Erbsen 3 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl. 8 kr. 6 Pfd. Kornbrod 21 kr.

Nürnberg, 10. März. (Hopfenmarkt.) Am heutigen Markte blieb die Nachfrage schwach und Umsätze belanglos; es waren nur etliche Ballen zugeführt. Von den geringen Käufen sind eine kleine Partie Hallertauer zu 85—90 fl., württemberger zu 95—97 fl. und geringere Qualitäten dieser Sorten bis zu 70 fl. abwärts, alles in kleinen Päckchen oder einigen Ballen zu erwähnen. Eine Auswahl Aischgründer wurde zu 78 fl., feine Gebirgshopfen zu 80—82 fl. bezahlt.

Mainz, 11. März. (Marktbericht.) Weizen effectiv fl. 11 10 kr. bis fl. 11 20 kr., per April fl. 11 15 kr.; Korn effectiv fl. 8 40 kr., per April fl. 8 45 kr.; Gerste eff. fl. 9 20 kr. bis fl. 9 30 kr.; Hafer effectiv fl. 4 50 kr., per April fl. 4 55 kr. Rüböl fest und höher, eff. fl. 25 30 kr. bis fl. 25 45 kr. ohne Faß; per Mai fl. 25 30 kr. mit Faß; Leinöl fl. 21; Mohnöl fl. 37. Kohlsamen fl. 21 bis fl. 22. Deutscher Kleesamen fl. 26 bis fl. 27. Luzerne fl. 23 bis fl. 24. Bohnen fl. 11 15 kr. bis fl. 11 30 kr.; Erbsen fl. 9 bis fl. 10. Linsen fl. 10 bis fl. 14; Wicken fl. 8 45 kr. bis fl. 10. Repskuchen fl. 94—97.

In der Halle wurden am 11. März zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

183 Säcke	Weizen	fl. 11. 29.	per Sack von netto	200 Pfd.
107 „	Korn	„ 7. 52.	„ „ „ „	180 „
12 „	Hafer	„ 6. 33.	„ „ „ „	120 „

Worms, 11. März. Weizen pfälzer fl. 11 20 kr. bis fl. 11 30 kr. Roggen fl. 8 40 kr. bis fl. 8 45 kr. Gerste 9 fl. 10 kr. Hafer fl. 4 50 kr. bis fl. 5. Mehl etwas begehrter und im Preise fester. Die laufende Partie fl. 9 20 kr. bis 9 fl. 30. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 13 20 kr. bis fl. 13 30 kr. Roggenvorschuß fl. 9 15 kr. per 140 Pfund. Rüböl ohne Veränderung, rohes fl. 24 15 kr., raffinirtes fl. 25 15 kr. bis fl. 25 30 kr. per Ctr. Ewige Kleesaat fl. 23 bis fl. 23 30 kr., deutsche 1869r fl. 27 bis fl. 28 per Ctr. nach Qualität.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris,** 11. März. Der Gesetzgebende Körper ist auf eine Woche vertagt. — Der gallicanisch gesinnte Pater Gratry (der französische Döllinger) veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen der ultramontanen Bischöfe zurückweist und einen vierten Brief ankündigt, der die ganze Polemik zusammen fassen soll.

.*. **London,** 12. März. Das Unterhaus hat in verflossener Nacht nach den Schlußreden Gladstones und Disraelis die zweite Lesung der irischen Landbill mit 442 gegen 11 Stimmen genehmigt.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 13. März. „Der Freischütz.“ Große romantische Oper in 3 Abtheilungen von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber. Agathe — Frl. Pabst vom Stadttheater zu Coblenz; Aennchen — Frl. Landauer vom Stadttheater zu Königsberg, als Gäste. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Abänderung.

[1269] Die in Nr. 58 dieser Zeitung auf Morgens 10 Uhr am 16. März nächsthin zu Gimbach bei Carl Andre angezeigte Holzversteigerung der Herren Ritter und Brand findet an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr statt.

E. Schmolze, kgl. Notär.

[1270] **Montag den 21. März** nächsthin, Vormittags 9 Uhr, in ihrer Behausung zu **Pirmasens** lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Bäckers **Ludwig Pfirrmann** auf Credit versteigern, u. A.:

2 elegante, kräftige Wagenpferde, Grauschimmel, Zweibrücker Race, 7- u. 6jährig.

Pirmasens, den 10. März 1870.

Schelf, kgl. b Notär.

Haus-Versteigerung.

[1268½] Das zu dem Nachlasse des Goldarbeiters Johann Georg Keller gehörige, dahier im Stadtquadrat Lit. E 2 Nr. 17, an den Planken gelegene Wohngebäude wird auf meinem Geschäftszimmer am **Freitag den 1. April d. Js.**, Nachmittags 2 Uhr, zu Eigenthum versteigert werden, wobei der Zuschlag unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgt.

Das dreistöckige Gebäude ist in sehr gutem Zustande und eignet sich vermöge seiner günstigen Lage, an dem belebtesten Platze der Stadt, insbesondere zur Betreibung eines Handlungsgeschäftes.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, den 8. März 1870.

Notar **Issel**.

[1173½] **Montag den 21. März** nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, zu **Göllheim** bei Carl Groß, läßt Frau Wittwe Rocher allda, auf Credit versteigern:

200 Ctr. Wiesen- und Kleeheu 1. Qualität,
50 Ctr. Gerstenstroh.

Göllheim, den 5. März 1870.

J. Klee, kgl. Notär.

[1172½] **Montag den 14. März** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr zu **Standenbühl** in seiner Behausung, läßt Herr Franz Heinrich Müller, Adjunkt und Gutsbesitzer allda, auf Credit versteigern:

200 Ctr. Kleeheu,
100 Ctr. Wiesenheu,
alles 1. Qualität.

Göllheim, den 6. März 1870.

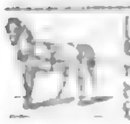
J. Klee, kgl. Notär.

[1173½] **Dienstag den 15. März** nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu **Rüssingen** bei Wirth Wendel, läßt Frau Wittwe Ellenberger, Gutsbesitzerin allda, auf Credit versteigern:

200 Ctr. Wiesenheu und Grummet 1ster Qualität,
eine Parthie Fruchtsäcke.

Göllheim, den 5. März 1870.

J. Klee, kgl. Notär.



[1216½] Zwei schöne Pferde, Schimmel, sowohl als Chaisen- wie Ackerpferde eingefahren, werden billig abgegeben. Speyer, Ludwigsstraße Nro. 38.

Prima ungarischen Hanf-Samen,
sowie
Badischen Stufen-Samen
mit Garantie, verkauft in größeren und kleineren Quantitäten

Leopold Weiß
[955½] in **Germersheim**.

[1120½] Ein selbstverfertigter feuerfester **Kassenschrank** ist zu verkaufen bei **Wilhelm Rommich**, Schlosser in Edenkoben, Rhein-Straße.

[1487½] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Calechen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden.

Grabdenkmäler

sind in großer Auswahl in feinem gräulichem und weißem Sandstein, welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit und schönen Farbe keinen Anstrich bedürfen, und in Marmor vorräthig und empfiehlt dieselben zu festen und billigen Preisen

A. Boller,
[681½] nächst dem Bahnhof in **Worms**.

[1279½] Die Unterzeichnete wünscht ihr in der Eisenbahnstraße in **Kaiserslautern** gelegenes **Wohnhaus** zu verkaufen und sieht direkten Offerten entgegen.

Ergebenst **Wagner** Wittwe.

Zahnarzt Pritzius

in **Ludwigshafen** täglich zu sprechen, [1276½] (nur Montags u. Dienstags **nicht**) ist den **5. April** in **Landau** (Pfälzerhof), **21. u. 22. März** in **Kirchheimbolanden**.

[1278]

Oeffentliche Sitzung

der

Pfälzischen Kreis-Gewerbe- und Handelskammer zu Ludwigshafen

den 18. März 1870, 8½ Uhr,
im Rathhause zu Ludwigshafen.

Tages-Ordnung.

1) Mittheilungen des königlichen Staatsministeriums:
   a) die internationale Ausstellung in Neapel vom 1. Septbr. bis 30. November d. J.,
   b) die Dampfschiffahrt zwischen Triest und Bombay betr.
2) Mittheilung der königl. Regierung der Pfalz:
   die Bildung der Bezirks-Gremien betr.
3) Mittheilungen des deutschen Handelstags:
   a) den nordamerikanischen Zolltarif,
   b) die Bankfrage,
   c) die Haftpflicht und Lieferzeit der Eisenbahnen,
   d) die Regelung des Marken- und Etiquetten-Schutzes betr.
4) Mittheilung des königl. Hauptzollamts Ludwigshafen:
   die Ueberlassung von Begleitschein-Regulativen betr.
5) Mittheilung der Passauer und der Nürnberger Handelskammer:
   die Aichverordnung, in specie die Aufstellung von Aichbeamten betr.
6) Mittheilung der Würzburger Handelskammer,
   denselben Gegenstand betr.
7) Mittheilung der Bayreuther Handelskammer:
   die Abänderung der Verordnung vom 30. December 1869 betr.
8) Vorschläge zur Erzielung des Verkehrs zwischen der Pfälzischen Kreis-Gewerbe- und Handelskammer und den Bezirks-Gremien (Gewerbeblatt und autographirte Correspondenz).
9) Berathung wegen Anfertigung des Jahresberichtes pro 1868 und 1869.
10) Aufstellung eines Handelskammer-Secretairs und Copisten.
11) Miethe eines Handelskammer-Locales.
12) Aufstellung eines Bureau-Dieners.

Ludwigshafen, am 11. März 1870.

Der Vorstand der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer der Pfalz.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia,	Mittwoch, 16. März	**Silesia**,	Mittwoch, 6 April
Hammonia,	Mittwoch, 23. März	**Cimbria**,	Mittwoch, 13. April
Holsatia,	Mittwoch, 30. März	**Westphalia**,	Mittwoch, 20. April

(Morgens)

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Fracht L 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“**.

Näheres bei [1137]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern
F. J. Bothof in Aschaffenburg.

[1076½] Die

Samenhandlung der Herren Zollikofer & Schollenberger in Karlsruhe

hat mir auch für dieses Jahr wieder den Verkauf ihrer **Sämereien** übertragen und empfiehlt daher solche zur geneigten Abnahme.

Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., im März 1870.

D. Johann.

Patent-Glanz-Wäsche,
Hemden-, Kragen- und Manchetten-Fabrik
von **Hüncke & Michel,**
Mannheim D 3, 2.

Anfertigung von Hemden mit und ohne Zugabe des Stoffes. Lager von Kragen und Manchetten aus feinen irländischen Leinen.

Brusteinsätze von feinem Bielefelder Leinen, Shirting-Leinen, eigener Fabrikation.

Billigste Preise. Reelle Bedienung. [1116½]

Portland-Cement

liefert meine Fabrik stets frisch und von anerkannt gleichmäßig guter Qualität zu billigem Preise. Unter Zusicherung promptester Bedienung halte ich denselben den Herren Bauunternehmern bestens empfohlen.

J. F. Espenschied
[1117½] in **Mannheim**.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei
von **F. J. Dochnahl**
in **Neustadt a/Haardt**,

empfiehlt alle Arten **Garten-, Feld-** und **Blumensämereien, Obst-, Zier-** und **Alleebäume**, sowie **Gesträuche** aller Art zu den billigsten Preisen. [1090½]

NB. **Garten-Anlagen** werden auf das geschmackvollste und billigste ausgeführt.

30,000 Gulden

auf erste Hypotheke ganz oder theilweise auszuleihen, auch sind bis zu 100,000 Gulden auf Annuitäten beständig zu haben. Alles persönlich oder brieflich bei dem Unterzeichneten mit einer Marke versehen einzuschicken.

J. G. J. Hahn, Geschäftsmann
[1166½] in Neustadt a. d. Hdt.

[705½] Bei **M. Connect**, Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.

Fertige Grabsteine

bei **D. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [950½]

[1191½] Eine **Lehrlingsstelle** ist in der Eisen- und Specereiwaaren-Handlung von **Chr. Ufer** in Landau offen.

Ladenmädchen-Stelle frei.

[959½] Ein gewandtes Mädchen wird in ein gemischtes Waarengeschäft auf dem Lande gesucht.

Näheres unter **Nr. 958** bei der **Exp. d. Bl.**

[1030½] Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen kann auf einem Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Bureau placirt werden. Näheres auf der Exp. d. Bl.

Kaufmännischer VEREIN

[1281]

Mannheim-Ludwigshafen.

Samstag den 12. März, Abends 8 Uhr:

Stiftungsfeier

im Saale des Badner Hofs.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann**, Bildhauer in **Ludwigshafen**. [709½]

[1263½] **Als Ladnerin**, in ein leicht zu erlernendes Geschäft, wird ein braves, treues Mädchen zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Desfallsige Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter Buchstaben A. E. Nr. 1263 einzusenden.

Ein gewandter Schriftsetzer

sucht in 14 Tagen dauernde Condition. Gef. Offerten wolle man an die Exp. d. Bl. unter Nro. 1280 richten. [1280]

[1277½] **Offene Stellen**

für einen angehenden Commis und einen Lehrling in der Eisen- und Specereiwaaren-Handlung von **Chr. Ufer** in **Landau**.

[624½] Feinst **Souchong, Pecco, Haysan & Melange-Thee**, in ⅛, ¼, ½ und ¹⁄₁ Pfund-Paqueten billigst bei

D. Johann, hier.

[6567½] **Meine Fabrikate** in **fst. Glanzlack für Fußböden** rc. und in stets frisch angefertigter Bodenwichse empfehle bestens

Carl Helfferich,
Neustadt a H.

[1262½] **Nürnberger**
Essiggurken u. Ochsenmaulsalat,
Russische Sardinen
und
Sardines à l'huile
bei **Carl Hohle** in Kaiserslautern.

Amerikanischer Fleisch-Extract zu **billigsten Engros-Preisen** bei [1261½] **Carl Hohle in Kaiserslautern.**

Restauration zur Actienbrauerei
von Friedrich Heim.

Sonntag den 13. März:

Zauber- und Hexen-Soirée

des berühmten Mimikers, Escamoteurs und Bauchredners **Johann Klein** aus Wien.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein [1292]

Heim Wwe.

[1293] **Sonntag den 13. März:**

Harmoniemusik

im Dauth'schen Saale,
wozu höflichst einladet

B. Schmidt.

Frankfurter Börse

vom 11. März 1870.

Anlehens-Loose.	Papier	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	58¾	—
Nassauer 25-fl.-Loose	[illegible]	—
4% Bayerische Prämien-Anlehe	—	105¼
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	—
4% Bad. Prämien-Anlehe Thlr. 100	105¾	—
Badische 35-fl.-Loose	[illegible]	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	1[illegible]	—
do. 25-fl.-Loose	44½	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do 1854 5 6	72	—
5% do. 500 fl.-Loose von 1860 6 7	80	79¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	115¾
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	158	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Papier	Geld.
Amsterdam	—	100¾
Antwerpen	—	94½
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	105⅛	—
Bremen Thlr.	97½	—
Brüssel Frcs.	—	94¾
Cöln Thlr.	105⅛	—
Hamburg MB.	—	88⅛
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	119⅛
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅛
Paris Frcs. 200	—	96
Wien Oest. Währ.	—	96½
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9	57½-58¾
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	29¾-30¾
Englische Sovereigns	11	56-59
Dollars in Gold	2	27¾-28¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 30.

Erste Beilage zu № 61 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 13. März 1870.

Haus- u. Garten-Versteigerung.

[1162⅔] **Donnerstag den 24. März l. J.,** Nachmittags [illegible] Uhr, in dem Stadthaussaale in **Zweibrücken,** läßt [illegible] Pracht in [illegible] [illegible] in der Stadt Zweibrücken gelegenes dreistöckiges Wohnhaus sammt zweistöckigem Seitengebäude nebst daranstehendem Garten, auf mehrjährige Zahlungstermine zu eigen versteigern.

Das Hauptgebäude enthält 28 Zimmer nebst Kammern, 3 Küchen, 1 Waschküche, mehrere Keller und Speicher. Das Seitengebäude hat 2 Stallungen mit 6 Pferdeständen, 2 Wohnzimmer und zwei verschließbare Speicher.

Der daranstoßende Garten, circa 35 Decimalen groß, enthält ein zweistöckiges Garten- und Bienenhaus, eine Menge, meistens junger edler Obstbäume und sehr fruchtbare Trauben- und Aprikosen-Spaliere. In dem geplatteten Hofe ist ein artesischer Brunnen von ungefähr 100 Fuß Tiefe mit ausgezeichnetem Trinkwasser. Das Haus ist erst vor 5 Jahren neu erbaut worden, und eignet sich seiner gesunden, hellen und freundlichen Lage, sowie seiner bequemen und zweckmäßigen Einrichtung halber zum Betriebe jeden Geschäftes, insbesondere eines größeren Fabrikgeschäftes.

Der größere Theil des Hauses ist noch vermiethet, kann jedoch nach vorausgegangener viertel-, resp. halbjähriger Kündigung geräumt werden. Der untere Stock mit 12 Zimmern, Küche, 3 Kellern, Stallung für 3 Pferde und Garten ist sofort zu beziehen.

Gleich nach dieser Versteigerung werden ebendaselbst 9 starke Bienenvölker, meisten Italiener, in zweibeutigen Dzierzonkasten, sowie mehrere leere zweibeutige Dzierzonkasten versteigert.

Zweibrücken, 5. März 1870.

Schuler, kgl. b. Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

[1119⅔] **Dienstag den 15. März 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Speyer in seiner Wohnung vor dem Landauer Thore, in dem dreistöckigen Wohnhause von Gutsbesitzer Merbel läßt Herr **Theobald Fischer,** Rittmeister im k. b. 4. Chevauxlegers-Regiment in Augsburg, wegen Versetzung, öffentlich versteigern:

1 Flügel von Ch. Then in Augsburg, 1 Sopha mit 2 Fauteuils und 6 gepolsterten Stühlen, 2 feingeschliffene Spieltische, 2 Bronzelüstre, 1 geschliffenen Bücherschrank, 1 ovalen Sophatisch, 6 Rohrstühle und verschiedene andere Stühle, 1 Ruhebett mit Plüschüberzug, 1 Wickeltisch mit Matratze und Aufsatz, 1 nußbaumenen Ausziehtisch, Bettladen, Tische, Schränke, 1 Buffet, 1 großen Plüschteppich und andere Teppiche, Vorhänge mit Verzierungen, Rouleaux, Waschtische, 1 Kindskorb mit Matratze, 1 [illegible], 1 Kugelofen mit Rohr, 1 Bügeltisch, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, Küchengeräthschaften, eiserne und blecherne Häfen, Porzellain und Glaswerk, 1 Hühnerstall, 1 große Hundshütte, Waschzüber, Badzüber und sonstige Gegenstände.

Kiffel, kgl. Notär.

Weinversteigerung.

[[illegible]] **Montag den 14. März 1870,** Vormittags 11½ Uhr, im Gasthofe zur Krone dahier, lassen **Joh. Philipp Abresch** Wittwe und Erben, **J. J. Kilpfel** und Dr. **Aug. Rothpletz,** Gutsbesitzer dahier, nachverzeichnete Weine versteigern, als:

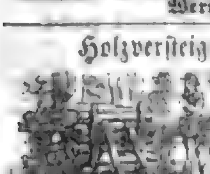
2	Fuder	1866r	worunter Traminer und Riesling.
3	"	1867r	
78	"	1868r	
28	"	1868r	
6	"	1868r, 62r und 68r Rothwein.	

117 Fuder.

Neustadt a. d. H., den 10. Febr. 1870.

Werner, kgl. Notar.

Holzversteigerung.



Montag den 21. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in Mundenheim im Gemeindehause, läßt Frau Wittwe **Cornelius Heyl** in Worms nachverzeichnete auf der Insel Kaiserswörth lagernde Hölzer öffentlich versteigern, nämlich:

3350 weiden u. Reiserwellen.
4 Klafter weiden Stockholz.
226 Stück Bohnenstangen.
21 eichen Pflugsrebe.
1 Loos abgängige Weidenstämme.

Frankenthal, den 9. März 1870.

[1219⅔] **H. Haase,** kgl. Notär.

Versteigerung.

[1657⅔] **Montag den 21. März l. J.,** Vormittags 10 Uhr **und am folgenden Tage,** werden die ehemalige Schiffbrücke über den Rhein dahier, bestehend aus 12 Schiffen [illegible] mit 15 hölzernen und 21 eisernen [illegible], dem [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] und [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] und [illegible] nebst zwei [illegible], ferner eine große Anzahl verschiedener [illegible], als: [illegible], Ketten, [illegible], Bolzen, Schrauben, [illegible], Werkzeuge und andere [illegible], Wagen und [illegible], nebst Fahrgeräthschaften, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und können bis dahin auf Anmelden bei dem Brückenmeister besichtigt werden.

Mannheim, den 26. Februar 1870.

Großh. bad. Hauptzollamt.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahre 1835.

Capitalvermögen am Schlusse des Jahres 1868 8,889,427 Gulden.

[illegible] Diese auf **Gegenseitigkeit** beruhende Anstalt schließt alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer-** und **Lebensversicherungs-**Verträge gegen **billige** Prämien ab.

Durch die im Jahre [illegible] zur Vertheilung kommenden **Dividenden** von 15 pCt. des [illegible] oder durchschnittlich 44 pCt. der Prämie bei der einfachen Lebensversicherung ermäßigen sich die Prämien für ein Capital von 1000 fl. eines **25**jährigen auf 9 fl. [illegible] kr., **30** 12 fl. 5 kr., **35** 14 fl., **40** 17 fl. 5 kr., **45** 21 fl., **50** 26 fl. 37 kr., **55** 31 fl. [illegible] kr., **60** 37 fl. 14 kr.

Zur Empfangnahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erbieten sich die Herren: [illegible] **J. G. Korn** in Speyer, Lehrer **Hoffmann** in Kandel, [illegible] **Dummler** in [illegible], Kaufmann **Fleischbein** in Kaiserslautern, [illegible] **Carl Amboß** in [illegible], Kaufmann **Butterfaß** in [illegible], Lehrer **Schmitt** in Germersheim und [illegible] **Nikolaus Acker** in Edenkoben.

Pferde-Markt zu Frankfurt a. M.

am 4., 5. und 6. April 1870.

[illegible] Die vollständig für 300 Pferde hergerichteten neuen [illegible] **Stallungen,** umgeben mit schönen [illegible], welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, und zur Aufstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 4. April nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die [illegible] der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 6. April [illegible] vor Notar und Zeugen von **62 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen, nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000,** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf **Stallungen,** sowie auf **Loose,** Letztere à Thlr. 1 (fl. 1. 45) pr. Stück beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn **G. Kappel,** zu richten, wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, welche ihre Loose durch das Secretariat direct beziehen, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins

Dr. **Georg Haag.**

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London (gegründet 1803).

Actiencapital	fl. 14,000,000.
Reserven (1868)	fl. 9,625,790.
Einnahmen (1868)	fl. 1,651,335.

[6188⁵] Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobilien, Waaren, industrielle Etablissements** etc. werden zu **liberalen** Bedingungen und **billigen festen** Prämien abgeschlossen durch

Die Haupt-Agentur für die Pfalz:

Ferd. Schmahl & Comp. in Neustadt a. d. H.

Agenten werden unter **günstigen** Bedingungen jederzeit angestellt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221³⁴]

Strohhut-Wäsche.

[1210⅔] Zum **Waschen, Färben** und **Umändern** von **Herren-** und **Damen-Strohhüten** halten wir uns bestens empfohlen und sichern prompte und billige Bedienung zu.

Das Neueste in Formen liegt zur gefälligen Ansicht vor.

Mannheim.

Renner & Co.
D 1 Nr. 78 an den Planken.

Consolidation der preußischen Staatsschuld.

[1242⅔] Den Umtausch der, laut Gesetz vom 19. December 1869, in 4½ % consolidirte Schuldverschreibungen zu verwandelnden 4 und 4½ % Obligationen der älteren preußischen Staatsschuld besorgen wir unentgeltlich in der Zeit vom 14. März bis 23. April c.

Mannheim und Heidelberg, 10. März 1870.

Köster & Co.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[636⁰]

Nutzholz-Versteigerung.

[1252⅔] **Freitag den 25. März 1870,** Vormittags 9 Uhr, im Gasthause von Heinrich Klein zu Lambrecht-Grevenhausen, lassen die Herren **Darlon** und **Singer** aus ihrem Esthaler Walde zu Lambrecht-Grevenhausen nachverzeichnete Nutzhölzer versteigern, nämlich:

22 eichen Nutzstämme u. Abschnitte 2. u. 3. Cl.
40 ditto 4. u. 5. Cl.
21 buchen Nutzholzstämme 1. Cl. 14 — 20" Durchm.
376 ditto u. Abschnitte 2. Cl. zu Bahnschwellen geeignet.
50 ditto u. Abschnitte 3. Cl., Wagnerholz.
124 kiefern Stämme 2. u. 3. Cl.
370 ditto 4. u. 5. Cl.
128 ditto Blöche 2. u. 3. Cl.
219 ditto 4. u. 5. Cl.
396 ditto Sparren, 20—36' l.
341 ditto Grubenstangen, 5½—28' l.
6 fichten Wagnerstangen.
100 ditto Hopfenstangen 4. Cl.
38 kiefern Gerüststangen.
100 ditto Hopfenstangen 1. u. 2. Cl.
175 ditto 3. Cl.

Neustadt, den 9. März 1870.

Werner, kgl. Notär.

Möbelversteigerung.

[1251] **Freitag den 18. März** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler in seiner Behausung, läßt Hr. **Carl Drühler,** Feilenhauer zu Annweiler, mit verschiedenen anderen Mobilien auf Credit versteigern:

Das Werkzeug einer Feilenhauerei mit Blasbalg und Schleifmühleinrichtung.

Annweiler, den 9. März 1870.

Schmolze, k. Notär.

Lohrinden-Versteigerung

zu **Essingen,** kgl. Bezirksamts Landau.

[1247] **Dienstag den 22. März l. J.,** um halb 11 Uhr des Vormittags, wird durch das Bürgermeisteramt Essingen, im Gemeindehause daselbst das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus dem hiesigen Gemeindewald, geschätzt zu 300 Centner 1. Cl. öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Essingen, den 8. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Schweickart.

Lohrinden-Versteigerung

zu **Oberhochstadt,** k. Bezirksamts Landau.

[1248] **Dienstag den 22. März l. J.,** um 12 Uhr des Mittags, wird durch das Bürgermeisteramt Oberhochstadt im Gemeindehause daselbst das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus dem hiesigen Gemeindewald, geschätzt zu 150 Centner 1. Cl., öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Oberhochstadt, den 8. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Kuntz.

Lohrinden-Versteigerung

zu **Niederhochstadt,** k. Bezirksamts Landau.

[1249] **Dienstag den 22. März l. J.,** um halb 3 Uhr des Nachmittags, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt im Gemeindehause von Niederhochstadt die Versteigerung des diesjährigen Lohrinden-Ergebnisses aus dem hiesigen Gemeindewalde, geschätzt auf 300 Centner 1. Cl., öffentlich vorgenommen.

Niederhochstadt, den 8. März 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Pretzler.

Die Fahrgeräthschaften

der Oppauer Rheinüberfahrt, nämlich:

eine fliegende Brücke, 10 Bognachen, 4 Anker, eine Bogkette etc.

werden **Mittwoch den 23. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu **Oppau** öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die fliegende Brücke nebst den Bognachen können bis dahin im Winterhafen zu Ludwigshafen, Kette und Anker loco Oppau in Augenschein genommen werden. [1071⅔]

Oppau, 1. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ad. Schmitt.

Eichenlohrindenversteigerung.

[1053⅔] **Samstag den 26. März,** Nachmittags 3 Uhr zu **Mußbach** auf dem Gemeindehause wird das Eichen-Lohrinden-Ergebniß im dasigen Gemeindewalde pro 1870, geschätzt zu 400 Centner, öffentlich meistbietend versteigert.

Mußbach, 28. Februar 1870.

Der Bürgermeister,

Hellmer.

Für Buchbinder.

[1192⅔] Ein tüchtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

J. Faßbender, Buchbinder in Neustadt a. H.

Holzversteigerung.

Freitag den 18. März nächsthin, Vormittags 9 Uhr, im Stadthause zu Landstuhl, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem Stadtwalde an den Meistbietenden versteigert, als:

Schlag Geisberg.
77 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.
6 Klafter kiefern Prügelholz.
725 ditto Wellen.

Schlag Hörnchen.
Circa 25 Centner Eichenlohrinden auf dem Stock.
9 pappel Stämme.
6 linden Stämme.

Landstuhl, den 7. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[1213¹/₁] J. A. Pallmann.

Jagd-Verpachtung.

[1245¹/₃] Samstag den 19. März 1870, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Albsheim a/Eis, wird die Feldjagd im Banne von Albsheim a/Eis auf einen weiteren sechsjährigen Bestand verpachtet, wozu Liebhaber hiermit einladet,

Albsheim a/Eis bei Grünstadt, den 9. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Schüller.

Gemeindediener- und Feldschützenstelle

in Hardenburg betreffend.

[1142²/₃] Obige vereinten Stellen sind erledigt und werden zur Bewerbung ausgeschrieben. Jahresgehalt fl. 260.

Das örtliche Geläute kann gegen besondere Entschädigung mitübertragen werden. Auf gediente Militäre wird besondere Rücksicht genommen.

Bewerber wollen sich bis längstens Mittwoch den 16. März bei dem Adjuncten in Hardenburg, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, wenn thunlich persönlich, anmelden.

Dürkheim, am 4. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Ph. Bart.

Lärchenholz-Versteigerung.

[1260¹/₂] Aus dem Walde des Felix Villeroy auf Rittershof bei St. Ingbert kommen den 30. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, bei Wirth H. Luck am Bahnhofe in Hassel folgende Hölzer zur Versteigerung:

80 lärchen Stämme, 40 bis 80 Fuß Länge, 9—18 Zoll Durchmesser.
2 tannen ditto, 40 F. 14 Z.
1 rüstern ditto, 34 F. 10 Z.

Sämmtliche Hölzer liegen in der Nähe des Bahnhofes von Hassel.

Wagen-Verkauf.

[1242¹/₂] Neue und gebrauchte Landauer, Glas-Caleschen, Halbverdecke u. s. w., auch ein Landauer in noch rohem Zustande, alles solide Arbeit, sind preiswürdig zu verkaufen.

Schäfergasse Nro. 13 in Frankfurt a/M.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Sieben, z. Handdrehen.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[3167¹⁶/₁₂] Neue Mainzerstraße 12.

Für Müller.

[785²/₃] Reibeisenbleche zum Beschlagen der Conusflügel und Putzcylinder empfehlen

J. D. Weinig & Sohn in Hanau.

[1181²/₄] Zwei Reitpferde, auch zum Fahren geeignet, stehen in Germersheim im Hause des Hrn. Nathan Dreyfuß zu verkaufen.

[4592³⁴] **Weingeist,** feinster Qualität.

Mannheim. G. L. Arndorff.

[908⁸] Feuerwehr-Gurten, gewebte, bei Otto Reck, Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

Klee- und Wiesenheu, circa 800 Ctr.,
sogenanntes Kleestroh " 100 "
Gersten- und Haferstroh " 600
dann eine größere Partie Klee- u. Gerstenspreu werden abgegeben bei

Ph. Mahler und Söhne
[972²/₃] in Herrnsheim bei Worms.

[1146³/₃] 6 Möbelschreiner finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei Gg. Vogel, Schreinermeister in Speyer.

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille Karlsruhe 1861. — Ehrenvolle Erwähnung London 1862. — Medaille Hamburg 1863. — Ehrenvolle Erwähnung Mannheim 1865. — Medaille Köln 1865. — Silberne Medaille Straßburg 1866. — Medaille Genf 1866. — Zwei Medaillen Paris 1867. — Silberne Medaille Saarlouis 1867. — Zwei Medaillen Karlsruhe 1869.

[1037⁵/₁₀]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen &c, sowie auch

Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano, Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: „**Georg Carl Zimmer in Mannheim**" versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise &c. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Mannheim.

[1215²/₁] Nachdem die Musterung des von uns angekauften Anglo-Normänner-Hengstes „Norfolk" durch den großh. Landstallmeister Freiherrn v. Röder vorgenommen worden ist, und letzterer solchen als zur Zucht vorzüglich tauglich erklärt hat, können von **Montag den 7. März** ab, diesem Hengst Stuten zugeführt werden.

Aus dem dafür giltigen Reglement bringen wir folgende Paragraphen zur öffentlichen Kenntniß:

1) Der Hengst kann das ganze Jahr hindurch zum Beschälen verwendet werden. Vom 1. Februar bis Ende Juni findet das Beschälen Morgens 7 Uhr und Abends 6 Uhr statt; während der übrigen Jahreszeit setzt die beaufsichtigende Commission die geeigneten Stunden fest.
2) Wer eine Stute beschälen lassen will, hat zuerst bei dem zweiten Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Verwalter G. Sauler, J 1 Nr. 6 (Collecturgebäude) gegen Zahlung des Sprunggeldes einen Schein zu lösen, welcher dem Hengstwärter vorzuzeigen ist.
3) Das Sprunggeld ist festgesetzt:
   a) für die ehemaligen Actionäre des Hengstes Vorabil sowie für die Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins auf 5 fl. — und 30 kr. für den Wärter;
   b) für andere Stutenbesitzer auf 6 fl. — nebst 30 kr. für den Wärter.

Diese 30 kr. sind dem Wärter nach dem ersten Sprung zu bezahlen.
Das vollständige Reglement ist dem zu lösenden Sprungschein angefügt.

Mannheim, 4. März 1870.
Für die Direction,
F. Scipio. Ph. Weiß.

Geschäfts-Eröffnung.

[667⁷/₆] Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft als

STEIN- & BILDHAUER

angefangen, und empfiehlt sich in Anfertigung von Grabmonumenten, in feinstem Sandstein, Marmor und Granit, zu den billigsten Preisen. Ferner werden alle in das Baufach einschlagende Arbeiten auf das schnellste und reellste besorgt.

Neustadt a. H., den 10. Februar 1870.

Stephan Bruker, Stein- & Bildhauer,
Außerlitzstraße neben Herrn Straßer.

Holz-Handlung

von

Gustav Schmidt

in Kaiserslautern.

(Lager: Eisenbahnstraße in der Nähe des Bahnhofes)

empfiehlt ihr Lager aller Sorten

Bauhölzer, Bretter, Latten, Dielen, Rahmen und Ueberbindlättchen

zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller, billiger Bedienung. [1259¹/₆]

Musik.

[1064³/₃] Correcte, eleganteste und **billigste** Ausgabe der **Classiker.** Groß-Quart-Format deutlicher Druck:

Beethoven. Sämmtl. Sonaten für Piano 2 fl. 10 kr. Sämmtl. Clavier-Concerte und Fantasieen 1 fl. 45 kr. 4händige Comp. 36 kr. Sämmtl. Ouverturen 36 kr. Sämmtl. Duos für Clavier und Violine 4 fl. Sämmtl. Trios für Clavier, Violine u. Cello 3 fl. 45 kr. (Alle anderen Comp. in dieser Ausgabe.)

Mozart. Sonaten für Clavier 1 fl. 30 kr. Sonaten mit Violine 3 fl. 50 kr. 8 Ouverturen, mit Violine 52 kr. (Alle anderen Comp. in dieser Ausgabe.)

Haydn. Berühmte Sonaten für Clavier 42 kr. Berühmte Symphonieen 3 fl. 20 kr.

Hummel. Sonaten 1 fl. 30 kr. **Schubert.** Sonaten 1 fl. 30 kr. **Weber.** Sonaten 1 fl. **Weber.** Sämmtl. Stücke für Piano 42 kr. **Schubert.** Lieder (Schöne Müllerin, Winterreise, Schwanengesang und 23 andere Lieder) 1 fl. 24 kr. Ausgabe für hohe und Ausgabe für tiefere Stimmen.

Sämmtliche Streichquartette und Quintette von Mozart, Haydn, Beethoven einzeln oder in Bänden.

Zu beziehen durch die

Musik- und Instrumentenhandlung
von
F. W. Hamma in Neustadt a/Haardt.

[1149²/₃] Bei Mühlenbauer Ruß in Kandel können einige Gesellen sogleich dauernde Beschäftigung erhalten.

[931⁴/₄] 2 Freiw. Einjährige finden in Landau 2 freundlich möblirte Zimmer beisammen (1 für 2 Mann).
Die Exp. sagt wo?

[1031⁹/₃] Ein prot. Geistlicher in der Stadt nimmt mehrere Knaben zum Unterricht und Erziehung bei sich auf. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1138³/₃] Ein Harmonium von J. u. P. Schiedmaier mit 8 Registern ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Fruchtsäcke!

[1256²/₃] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Hrn. Moses Richheimer werden in

B 2 Nro. 11, Montag den 14. März d. J., Vormittags 9 Uhr, ca. 16000 Stück Fruchtsäcke

in schicklichen Partieen **gegen Comptant** durch Unterzeichneten versteigert.

Mannheim, 8. März 1870.
A. Gros,
Waisenrichter.

Für Bäcker.

[1257¹/₃] Eine vollständige **Bäckereieinrichtung,** sowie die Herrichtung eines Backofens für Steinkohlen-Feuerung zu verkaufen bei

J. Bornhäuser
am Fruchtmarkt in Mannheim.

Einzig sichere Hilfe für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 path.-anat. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck, durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** überfandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für fl. 1. 45 kr. zu bekommen. [140⁴/₁₀]

Mühlsteine, französische und deutsche. [713⁴/₄₀]
Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Zur Beachtung!

Eine größere Partie Garantie-Scheine der deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Ludwigshafen-Nürnberg) ist sofort à tout prix

zu verkaufen. [915²/₃]

Franco-Offerten sub F. D. 531 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M.**

Zur Beachtung.

Für Material-, Colonial-, Spezerei- und Seifenhandlungen.

[1127⁴/₃] Die Fabrik des allseitig bewährten **Rhein. Waschpulvers** (zum Reinigen der Wäsche) sucht noch solide Verkäufer, welche bei 25 Proc. Prov. Commissionslager übernehmen. Gef. Franco-Offerten nimmt (unter H. R. 609 die **Annoncen-Expedition** der Herren **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** entgegen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Zweite Beilage zu № 61 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 13. März 1870.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Speyer.
Revier Hördt.

[1271] **Freitag den 25. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause zu Hördt.

Schläge: District I Hochwald, Abth. 14 Hirschblöse, u. District III Rotten, Abth. 6 Grund.

- 33 Klafter eichen, rüstern, weichholz u. wildobst Scheitholz.
- 62 „ eichen, rüstern, hainbuchen, erlen, wildobst u. weichholz Prügel.
- 6 „ rüstern Klotzholz.
- 14¾ „ eichen, rüstern u. weiches Stockholz.

126,75 Geb. Prügelwellen obiger Holzarten.

Montag den 28. März 1870, Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zum Schwanen in Sondernheim.

Schläge: District I Hochwald, Abth. 3 Hirtenhäusel, Abth. 14 Hirschblöse und Abth. 17 Hundsplad, dann District III Rotten Abth. 6, Grund.

- 175 eichen Stämme u. Abschnitte 3. u. 4. Cl.
- 20 rothrüstern ditto 2., 3. u. 4. Cl.
- 2 weißrüstern ditto 2. Cl.
- 44 Weichholz Stämme 1.—4. Cl.
- 4 erlen Stämme 2. Cl.
- 19 eichen, erlen u. rüstern Nutzholzstangen.
- 5¾ Klafter eichen Mißelholz 4. Cl.
- 1 „ weiches ditto 2. Cl.

Speyer, den 10. März 1870.

Kgl. Forstamt,
Martin.

Holzversteigerung
aus dem
Stadtwalde zu Kaiserslautern.

[1267] **Montag den 21. März** nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, im Gasthause zum Rheinkreise dahier, werden folgende Holzsortimente versteigert:

Schlag: Langenberg, zunächst der Eselsfürth.

- 4 eichen Stämme u. Abschnitte 4. Cl.
- 45 ditto 5. Cl.
- 20 kiefern ditto 3., 4. u. 5. Cl.
- 39 buchen Stämme 2. Cl.
- 348 birken Stämme u. Abschnitte von 6, 7, 8, 9, 10" dick.
- 239 aspen Stämme u. Abschnitte, zu Bauholz geeignet.
- 580 eichen Wagnerstangen, 3—5" dick.
- 1460 buchen u. birken Wagnerstangen, 3—5" dick.
- 41 buchen Kummetsrähne.
- 2490 gemischt Grubenholz-Abschnitte von verschiedenen Längen.

Das Holz ist besonders für Wagner geeignet und läßt sich vom Schlag bis zur Kaiserstraße nach allen Gegenden leicht transportiren.

Kaiserslautern, den 5. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

[1275] **Montag den 21. März l. Js.,** um 10 Uhr des Morgens, auf dem Gemeindehause zu Neupfotz, werden durch unterfertigtes Amt aus dem pro 1870 in dem Gemeindewald, District Rollgrund, vorgekommenen Schlage nachverzeichnete Hölzer öffentlich versteigert:

- 4 eichen Stämme 1. Cl.
- 11 ditto 2. Cl.
- 21 ditto 3. Cl.
- 22 ditto 4. Cl.
- 15 ditto 5. Cl.
- 5 eichen Wagnerstangen.
- 2 rothrüstern Stämme 1. Cl.
- 5 ditto 2. Cl.
- 32 ditto 3. Cl.
- 83 ditto 4. Cl.
- 1 hecken Nutzholzstamm 3. Cl.
- 6 Klafter eichen Mißelholz.

Neupfotz, den 10. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Gehrlein.

[1297] **Montag den 21. März l. J.,** um 3 Uhr des Nachmittags, in dem bei der Leimersheim-Leopoldshafener Rheinüberfahrt gelegenen Wirthshause, werden durch unterfertigtes Amt aus dem Gemeindewald-District Mittelgrund nachverzeichnete Hölzer öffentlich versteigert:

- 2 eichen Stämme 1. Cl.
- 4 ditto 2. Cl.
- 5 ditto 3. Cl.
- 12 ditto 4. Cl.

Leimersheim, den 10. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schwab.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung
zu **Ilbesheim,** Bezirksamts Landau.

[1290] **Mittwoch den 23. März** nächsthin, des Vormittags um 11 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Ilbesheim, wird das Eichen-Lohrinden-Ergebniß pro 1870 aus den Gemeindewaldungen von

a. Ilbesheim, geschätzt zu 160 Ctr. 3. Cl.,
b. Wollmesheim, geschätzt zu 120 Ctr. 3. Cl.,
c. Mördlingen, geschätzt zu 60 Ctr. 3. Cl.,

öffentlich versteigert.

Ilbesheim, den 10. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Leiner.

Holzversteigerungen
im Gemeindewald von Wörth a/Rh.

[1246²/₈] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 10 Uhr Morgens anfangend, kommen aus dem Gemeindewalde von Wörth, aus dem Schlag **Unterscherpfen,** folgende Hölzer zur öffentlichen Versteigerung:

I. Montag den 21. März l. J.

¾	Klafter	eichenes Mißelholz 3. Cl.	Von Nr. 1 bis 140.
2¾	„	ditto 4. Cl.	
33¾	„	ditto Scheitholz, knorrig.	
2	„	buchenes ditto.	
37	„	rüsternes ditto.	
7¾	„	gemischtes ditto.	
38¾	„	weiches ditto.	
77¾	Hundert	harte Prügelwellen.	Von Nr. 1 bis 420.
27¾	„	weiche ditto.	

II. Donnerstag den 24. März.

2	Klafter	eichenes Mißelholz 4. Cl.	Von Nr. 141 bis 301.
57	„	„ Scheitholz, knorrig.	
7¹/₈	„	buchenes ditto.	
24	„	rüsternes ditto.	
26	„	gemischtes ditto.	
20¾	„	weiches ditto.	
94¼	Hundert	harte Prügelwellen.	Von Nr. 421 bis 858.
15¼	„	weiche ditto.	

Nota: Holzabfuhrwege sehr gut.

Die Versteigerung findet auf dem Gemeindehause statt.

Wörth, den 9. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Pfirrmann.

Bekanntmachung.

[1285⅓] **Montag den 28. März 1870,** Vormittags 9 Uhr, im Rathhaussaale der Gemeinde **Wörth,** werden die dem Rheindammbaufonds gehörenden Rheindämme in den Gemarkungen von Berg, Neuburg, Hagenbach, Pforz und Wörth bis Neupfotzer-Bann, in 61 Loosen, auf **zwei Jahre** öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Kandel, den 11. März 1870.

Königl. Rentamt,
Eilenne.

Holzversteigerung in Lambsheim.

[1282] **Mittwoch den 16. März 1870,** Morgens 9 Uhr auf dem Gemeindehause dahier, werden aus den hiesigen Gemeindewaldungen auf der Lambsheimer Heide und den Hundertmorgen, Revier Wachenheim, versteigert:

- 4875 kiefern Trutteln.
- 6625 „ Bohnenstecken.
- 900 „ Wellen.

Lambsheim, den 11. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Mauer, Adj.

Holzversteigerung
zu **Sippersfeld.**

[1238] **Mittwoch den 23. März** nächsthin, Vormittags 11 Uhr anfangend, werden zu Sippersfeld aus den Gemeindewaldschlägen Forsthübel, Dammberg, Binsenwies, Buchwald und zufäll. Ergebnisse nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich versteigert:

- 31 eichen Stämme 2., 3. u. 4. Cl.
- 2 ditto Abschnitte 4. Cl.
- 4 birken Stämme.
- 12 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
- ¼ Klafter buchen Scheitholz, rein.
- 2 „ eichen Mißelholz 2., 3. u. 4. Cl.
- 22¾ „ ditto Scheitholz, knorr. u. anbr.
- 16¾ „ aspen ditto.
- 8¾ „ ditto Prügel.

Sippersfeld, den 10. März 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Reber.

Straßenbauarbeiten.

[1272] **Samstag den 19. l. Mts.,** des Nachmittags um 1 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu **Kirrweiler** folgende Arbeiten und Lieferungen an die Wenigstnehmenden öffentlich vergeben:

	fl.	kr.
1) Planirung und Versteinung von 1441 lauf. Meter Straße, veranschlagt zu	1527	36
2) Ankauf und Transport von 1141 Kubikmeter Sandsteine, zu Stück- und Liniensteinen passend, veranschlagt zu	2232	—
3) Transport von 532 Kubikmeter Diorit, veranschlagt zu	931	—

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen zur Einsicht auf dem Gemeindehause offen.

Kirrweiler, am 8. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Jung.

[1281⅓] Die unterzeichnete Stelle wird
Donnerstag den 17. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthaus zum grünen Haus dahier
78 Löcher voll Dickrüben
öffentlich versteigern.

Nähere Auskunft ertheilt Güteraufseher Knoch in Mannheim.

Mannheim, den 11. März 1870.

Evang. Collectur,
Cauler.

Bücher-Versteigerung.

[1283⅓] Wegen Wegzug werden durch Unterzeichneten
Mittwoch den 23. März,
Nachmittags von 2—5 Uhr,
in der Wohnung des Herrn Hofrath **Behaghel** A 4, 1 Lyceumsgebäude 1ter Stock:
ca. 800 Bände Bücher philosophischen, theologischen, philologischen, historischen, geographischen und belletristischen Inhalts, nebst einer Anzahl geographischer Karten
öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Mannheim, den 10. März 1870.

C. J. Schwenzke,
Waisenrichter.

Ein großes zweistöckiges neuerbautes Geschäftshaus

mit Hofraum und großem Garten, in einem lebhaften Städtchen der bayer. **Rheinpfalz**, an der Kreuzung zweier Bahnen gelegen, ist mit oder ohne Laden-Einrichtung zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Anwesen eignet sich seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung halber zur Anlage eines Etablissements jeder Art, auch für einen Gasthof. [976⁴/₈]

Nähere Auskunft auf frankirte Anfrage ertheilt **J. G. Korn**, Geschäfts-Agent in **Speyer** (bayer. Rheinpfalz).

[1195³/₃] **Seidenraupen-Eier**, Japanische grüne, zu verkaufen J 3 Nro. 14 in Mannheim.

[1135³/₃] **Schützen**, welche Willens sind, sich aufs Frühjahr **Hinterladungsstutzer** anzuschaffen, möchte man rathen, solche von Hrn. **Joh. Knecht** aus **St. Gallen** zu beziehen. Einsender dieses hatten das Vergnügen, sich von deren ausgezeichneten Leistungen zu überzeugen und können nicht umhin, die Herren Schützen auf den großen Werth dieser Waffe aufmerksam zu machen.

!Getreide-Presshefe!

[1011⁸/₁₈] Von anerkannt vorzüglicher Qualität, rein und unverfälscht, das Zollpfund à 30 kr., bei größerer Abnahme franco empfiehlt die **Preßhefen- und Spiritus-Fabrik** von **Karl Jauk** in **München**, Rumfordstraße Nr. 5.

Feldschmieden

mit Ventilatorgebläse.

C. Schiele in Frankfurt a. M.

[3168¹⁰/₁₁] Neue Mainzerstraße 12.

Zur gef. Beachtung.

[337⁸/₆] Dem verehrlichen Publicum zur Nachricht, daß ich Herrn Kaufmann **Muth** in **Ludwigshafen** und Herrn Kaufmann **Magenheimer** in **Oggersheim** eine Niederlage meines vorzüglichen

Lofodinischen Dorsch-Leberthran

gegeben habe. Derselbe ist fast ohne jeden Geschmack und Geruch, von den größten Autoritaten Deutschlands und Frankreichs empfohlen. Wegen dem leichten Einnehmen ist er für Kinder sehr anzurathen.

Hero van Kruse
in Bergen.

Gesucht

zum Ankauf ein freundliches Haus mit Garten, gelegen am Gebirge zwischen Dürkheim und Edenkoben. Frankirte Anerbieten unter Nr. 1186 befördert die Exp. d. Bl. [11[illegible]]

Annonce.

[1253³/₃] Ein braver und guter Fuhrknecht wird gesucht und bekommt per Jahr 200 fl.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Associé-Gesuch.

[1244¹/₃] Zu Gründung einer [illegible] am Rhein wird von einem jungen Mann, der seit Jahren Norddeutschland bereist hat, ein Theilhaber mit Capital gesucht.

Offerten nimmt die Exp. d. Bl. sub A. K. Nr. 1244 entgegen.

[1125³/₃] Ein braves und gewandtes Mädchen wird bis April in eine Gastwirthschaft als Kellnerin gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung werden zugesichert.

Die Exp. d. Bl. sagt wo?

Stelle-Gesuch.

[1197³/₃] Ein mit allen Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann, militärfrei und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Comptoir- oder Reisestelle.

Franco-Offerten unter A. B. Nro. 1197 besorgt die Exp. d. Bl.

Gehilfen-Gesuch.

[1020²/₃] Ein solider Gehilfe wird auf 1. April gesucht.

Kipp, k. Gerichtsbote in Landau.

[1040²/₃] 2 — 3 gute **Schneidergesellen** können gegen hohen Lohn anhaltende Beschäftigung bei mir erhalten. Auch werden Reisespesen vergütet.

Kusel, im März 1870.

Carl Jung.

Ein Tapezier-Gehilfe

kann sogleich Beschäftigung finden bei **Karl Schupp in Landau.** [1265⁷/₃]

[1273¹/₃] Ein solides Mädchen sucht eine Stelle als **Zimmer-** oder **Ladenmädchen.** Eintritt sogleich oder bis Ostern. Offerten unter Nr. 1273 befördert die Exp. d. Bl.

[1098⁹/₉] Ein Colonialwaaren-Geschäft en gros in Saarbrücken wünscht einen tüchtigen jungen Mann als Magazinier zu engagiren. Die Exp. d. Bl. nimmt Franco-Offerten unter Nro. 1098 zur gefälligen Besorgung entgegen.

Volksbank zu Ludwigshafen a. Rh.,

(eingetragene Genossenschaft).

General-Versammlung

Donnerstag den 17. März, Abends 8 Uhr, im Hotel Wolff.

Tages-Ordnung.

a) Rechenschaftsbericht pro 1869 und Entlastung.
b) Vertheilung des Reingewinnes.
c) Bestimmung des Höchstbetrags, welchen sämmtliche, den Vereine belastende Anlehen und Spareinlagen zusammen nicht überschreiten dürfen.
d) Genehmigung der von dem Verwaltungsrath den Vorstandsmitgliedern bestimmten Gehalte.

Ludwigshafen a. Rh., 12. März 1870. [1293¹/₈]

Der Verwaltungsrath.
Der Vorsitzende,
Joseph Hoffmann.

Der zweite Mannheimer Maschinen- und Hausgeräth-Markt

[1294¹/₄]

wird **vom 30. April bis 8. Mai d. J.** abgehalten.

Derselbe umfaßt Maschinen für landwirthschaftlichen und gewerblichen Betrieb, Geräthe und Maschinen für Haushaltungen und Gartenbau ꝛc.

Anmeldungen hierzu sind bis zum 1. April an unser Vorstandsmitglied Herrn **Friedrich Koch** dahier zu richten, welcher auch jede weitere Auskunft ertheilt.

Mannheim, den 11. März 1870.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Mannheim.

Norddeutscher Lloyd.

[1274¹]

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Bremen**	Mittwoch	16. März	nach	Newyork	via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	19. März	nach	Newyork	via Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	23. März	nach	Baltimore	via Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	24. März	nach	Newyork direct	
D. **Main**	Sonnabend	26. März	nach	Newyork	via Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	30. März	nach	Newyork	via Havre
D. **Union**	Sonnabend	2. April	nach	Newyork	via Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	6. April	nach	Baltimore	via Southampton
D. **Amerika**	Donnerstag	7. April	nach	Newyork direct.	
D. **Weser**	Sonnabend	9. April	nach	Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	13. April	nach	Newyork	via Havre
D. **Frankfurt**	Mittwoch	13. April	nach	Havana u. New-Orleans	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	16. April	nach	Newyork	via Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	20. April	nach	Baltimore	via Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	23. April	nach	Newyork	via Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[[illegible]] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt

Die concessionirten Generalagenten

Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

[953³] Zur **Annahme von Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt** und **empfiehlt** sich

Jean Hofmann, concess. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

Nähmaschinen-Fabrik

von

Carl Erkel,

Zweibrücken (Hauptstraße).

Verfertigt nur die besten amerikanischen Systeme von **Wheeler & Wilson, Howe, Singer, Grover & Baker,** welche die längst anerkannt besten für **Schneider, Näherinnen, Kappen-** und **Schuhmacher** sind. [574¹/₄]

Salon-Familienmaschinen

in reichster Auswahl.

Neueste Handnähmaschinen

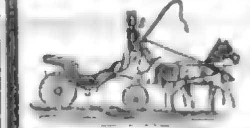
mit **Doppelsteppstich** und Kettenstich; **herabgesetzte Preise.**

Großer Vortheil für Käufer, da ich durch gründliche Kenntniß meine Garantie richtig leisten kann.

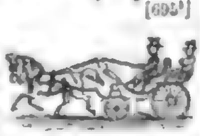
Reparaturen werden billig und schnell besorgt.

Die Wagenfabrik von Johann Schütz in Mannheim

[695³]



empfiehlt ihren Vorrath von: **Ein- und Zweispänner-Caleschen, Coupe's, Phaetons** ꝛc. zur gef. Abnahme. Reparaturen werden aufs Pünktlichste besorgt.



Holzhandlung und Dampfsägmühle von Albert Munzinger in Kaiserslautern

empfiehlt sich mit allen Sorten **Schneidhölzern, Wagner- & Weinbergshölzern, Faßdauben, Tonnen-Brettchen** für Dünger- und Cementfabriken, buchen und kiefern **Brennholz,** zerkleinert und in ganzen Scheiten. Lager von **Portland-Cement** und franz. **Plafond-Gyps.** [122⁹/₁₂]

Daheim

Die nächste **Nr. 24** des neuen VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Historischer Roman von G. Hiltl. — Studentenmärchen. (Forts.) Von Arnold Wellmer. — Zur Charakteristik der Frauenfrage. I. Von Dr. R. Koenig. — Eine Stunde unter dem Brennglas. Mit 6 Illustrationen von W. Kretschmer. — Die getrennten Gatten. (Schluß.) Von Max von Schlägel. — Ein Familienleben auf dem Ufer der Weichsel. Zu dem Bilde: Polnische Flößer auf der Weichsel. Von Ernestine Friedrichsen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

[1012²/₃] Bei Unterzeichnetem ist die Stelle eines **zweiten** Gehilfen sogleich zu besetzen.

Göllheim, den 2. März 1870.

J. Klee, kgl. Notar.

Stelle-Gesuch.

[1104⁸/₃] Ein junger Mann, militärfrei, mit den Comptoirarbeiten vertraut und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Comptoirstelle.

Franco Offerten besorgt unter Chiffre W. C. Nro. 1104 die Exp. d. Bl.

[11[illegible]] Eine große Partie ¹/₂ und ¹/₄ Stückfaß, zum Transport geeignet, empfiehlt

Ph. Tropf II. Küfermeister in Frankenthal.

Auch kann bei demselben ein junger Mensch die Küferei erlernen.

Ein Maschinenschmied

und einige Maschinenschlosser gesucht nach Gleisweiler. [1189⁷/₃]

[1206³/₃] In dem Waarengeschäfte des Unterzeichneten sind für zwei mit den nöthigen Vorkenntnissen versehene junge Leute Lehrlingsstellen frei. Eintritt sofort.

Neustadt a/H., 7. März 1870.

J. B. Baer.

[1214³/₄] In der Geschirr- und Wagenfabrik von **Ch. H. Beckmann** in Kirchheimbolanden finden mehrere Sattlergehilfen dauernde Beschäftigung.

Ein tüchtiger Kesselschmied,

Accordarbeiter, bei einem täglichen Lohn von **fl. 2.,** in **dauernde** Beschäftigung gesucht.

Mannheim. **Heinrich Lanz.**

[1246³/₃] Maschinenfabrik.

Arbeiter-Gesuch.

[1059³/₃] Bei Baumeister **Maurer** in **Deidesheim** können zwei Steinbrecher und zwei Steinhauer gegen hohen Lohn Beschäftigung finden.

Kost und Logis kann auf Verlangen im Hause gegeben werden.

Deidesheim, den 3. März 1870.

Ein ordentliches Mädchen,

welches gut kochen kann und auch etwas häusliche Arbeiten verrichtet, wird auf Ostern gesucht. Näheres im Lichtenberger'schen Hause Parterre dahier. [1245¹/₃]

Reelles Heiraths-Gesuch.

[1296¹/₃] Ein gebildeter junger Kaufmann wünscht sich mit einem vermögenden jungen Mädchen, dem es darum zu thun ist, ein friedliebendes, häusliches Leben zu genießen, zu verehelichen.

Damen, welche es wirklich aufrichtig meinen, belieben ihre werthen Adressen an die Exp. d. Bl. sub A. 1296 einzusenden. Ehrenwerthe Discretion Ehrensache.

[1255] **Dem**jenigen, die mir in Nr. 51 d. Bl. ein herzliches Lebewohl, sowie Glück und Segen wünschten, sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank. Auch wünsche ich, daß es denselben wohl gehen und das Glück sie nie verlassen möge.

Grethen bei Dürkheim a/H. den 9. März 1870.

Joseph Diel,
gewesener Gensdarm, zuletzt in Eisenberg.

Aufgepaßt!

Dieser Tage schlich sich in der Gegend von Hettenleidelheim und Eisenberg ein sonst gut gekleidetes Subject, in der Gestalt einer Mannsperson, unter dem Vorwande herum, für den Bau einer kath. Kirche Collecten zu sammeln.

Gleichviel, ob derselbe hierzu eine obrigkeitliche Erlaubniß besitzt, oder nicht, kann derselbe mit Recht als Schwindler seines Handwerks bezeichnet werden, da sich derselbe erfrechte, den Weibern in Abwesenheit ihrer Männer vorzuschwindeln, die Männer unterwegs schon gesprochen und von denselben den Auftrag erhalten zu haben, eine nicht geringe Summe Geldes als Beitrag zu dieser Collecte von der Frau in Empfang nehmen zu sollen. Zum Ersatz der erhaltenen Beträge hinterläßt er Bilder von geringem Werth.

Hierdurch sei ein geehrtes Publicum vor diesem Schwindler gewarnt.

Eisenberg, den 11. März 1870.

Ein Katholik.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 62. Ludwigshafen, Dienstag 15. März 1870.

*** Ludwigshafen**, 14. März.

Der Finanzausschuß unserer Abgeordnetenkammer hat am Samstag in Anwesenheit des Kriegsministers den Beschluß gefaßt, daß statt des geforderten Credits von 3,665,000 fl. für Rückladungsgewehre nur 2,400,000 fl. zur Anschaffung von weiteren 60,000 solcher Gewehre und von ferneren Creditverlangen im Betrage von 2,791,000 fl. für Festungsdotationen, Garnisonsneubauten und Ausrüstungsgegenstände nur 52,000 fl. für Abänderung am Armaturlederwerk der Kammer zur vorläufigen Genehmigung vorzuschlagen seien, und daß die Beschlußfassung in Betreff des übrigen vom Kriegsministerium verlangten Credits bis zur Budgetberathung zu vertagen sei.

Was das Wahlgesetz betrifft, so hat der IV. Ausschuß einstimmig beschlossen, über die bis jetzt eingelaufenen 423 Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, da es nicht zweckmäßig erscheine, der Staatsregierung, welche die Vorlage eines Gesetzes auf Grundlage des directen Wahlrechtes zugesagt hat, vorzugreifen oder den künftigen Beschlüssen der Kammer zu präjudiciren.

Die nächste Sitzung des Kammerplenums findet morgen (Dienstag) statt; sie wird sich mit der Behandlung der Anträge auf Abänderung einiger Bestimmungen des Polizeistrafgesetzes und auf Erlassung eines neuen Wahlgesetzes zu befassen haben.

Innerhalb der patriotischen Partei soll man sich mit der Ausarbeitung eines — Schulgesetzentwurfes beschäftigen. Wie derselbe ausfallen dürfte, läßt sich denken.

Der Bruder unseres Königs, Prinz Otto, ist am Fieber erkrankt, befindet sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

In einem seiner weiter unten folgenden Artikel regt unser Münchener Hr. K-Correspondent eine Frage an, in der wir insofern nicht mit ihm übereinstimmen, als wir unsererseits allerdings eine allgemeine Vereidigung der Armee auf die Landesverfassung wünschen. Freilich machen auch wir uns über die Wirkung dieser Neuerung keine Illusion, wie wir denn überhaupt — offen gestanden — vom politischen Eide überhaupt nichts halten; aber wo derselbe besteht, da soll er auch für Alle ohne Unterschied in gleicher Weise bestehen, und der Eid auf die Verfassung sollte in jeden Huldigungs-, Dienst- und Fahneneid als nothwendige Ergänzung aufgenommen sein. Indessen wird er bis jetzt nicht blos von der weltlichen, sondern auch von der geistlichen Miliz nicht verlangt; und angesichts der Vorgänge in Rom und der Erledigung der pfälzischen Bischofsstelle dürfte es unseren HH. Abgeordneten sich vielleicht empfehlen, den im Concordat vereinbarten Bischofseid einer näheren Betrachtung zu unterwerfen und eventuell zum Gegenstande parlamentarischer Verhandlung zu machen.

Im Gegensatze zu der Annahme unseres Berliner Artikels constatirt ein Correspondent der „Köln. Ztg.", es mache sich vielfach die Ansicht geltend, daß es gelingen werde, für politische Vergehen und Verbrechen die entehrende Zuchthausstrafe gegen Festungshaft zu vertauschen, wenn der norddeutsche Reichstag sich die Beibehaltung der Todesstrafe gefallen lassen sollte.

Der Pariser „Constitutionnel" bespricht ebenfalls die Unfehlbarkeit. Nachdem derselbe sich darüber lustig gemacht, daß die Kirche 1800 Jahre bestand, ohne zu merken, daß ihre Päpste unfehlbar seien, und daß diese Eigenschaft gerade an einem Manne entdeckt werde, der keineswegs zu den größten Kirchenlichtern gehört, sagt er: „Was aber in dem Dogma noch folgenschwerer ist, das ist seine politische Tragweite. Der Einfluß, den die Unfehlbarkeit auf die Beziehungen zwischen Kirche und Staat ausüben kann, ist in der That bedeutend, insofern sie von Seite des H. Stuhles den Anspruch voraussetzt, immer recht zu haben gegen die Regierungen. Es wäre ein Irrthum, zu glauben, daß das Privileg der Unfehlbarkeit lediglich auf Gegenstände der Lehre Anwendung finden werde. Die Gewandtheit des römischen Hofes, geistliche Dinge mit weltlichen zu vermengen und letztere unter den Schutz der Unverletzlichkeit der ersteren zu stellen, ist bekannt . . . Wenn man diese Ideenordnung auf Verfassung und Gesetzgebung der Staaten ausdehnt, so gewahrt man, wie weit die Folgen der Unfehlbarkeit sich erstrecken können. Sie greift die Concordate in ihren wesentlichsten Grundlagen an. Dieselben sind Transactionen zwischen der geistlichen und der weltlichen Gewalt, Verträge zwischen dem Papste und den Regierungen, die von dem Tage an, der dem Papste das Recht giebt, im Namen seiner Unfehlbarkeit zu sprechen, nicht einmal die Bürgschaft des gegebenen Wortes mehr haben; denn eine plötzliche Eingebung des H. Geistes kann heute annulliren, was man gestern vereinbart, und wird sich Pius IX. an das Wort Pius VII. für gebunden erachten? Man wird mit dem Papste gar nicht mehr discutiren können, denn mit der Unfehlbarkeit discutirt man nicht. Es wird selbst nicht mehr nöthig sein, Gesandte nach Rom zu schicken oder römische Legaten zu empfangen. Wozu Unterhandlungen anknüpfen, die jeden Augenblick mit dem Worte unterbrochen werden können: Roma locuta est, causa finita est („Rom hat gesprochen, folglich ist die Sache entschieden")?"

Deutschland.

× **Neustadt**, 12. März. Der Handels- und Fabrikrath des Bezirkes Neustadt-Dürkheim hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, an den Berathungen der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer in Ludwigshafen vorläufig sich nicht zu betheiligen. Unser Bezirksgremium glaubte an dem Standpunkte, den die Mitglieder der Handelskammer vom Jahre 1867 bei ihren vorjährigen Berathungen eingenommen hatten, festhalten zu müssen, da die Voraussetzungen jener Berathungen noch vorhanden sind und die beantragte Reorganisation der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer nach dem Princip der Gleichberechtigung aller Bezirksgremien (auch der Ludwigshafener) abschläglich beschieden wurde.

? **Aus der Pfalz**, 12. März. (Zur Schulreform.) Die Beseitigung der für die pfälzischen Volksschulen heute noch zu Gesetz und Recht bestehenden Lehrordnung vom 2. August 1836 wird schon länger als zwei Decennien durch das gesammte Lehrerpersonal der Pfalz gehofft und erstrebt — leider bis jetzt vergeblich. Wird diese Lehrordnung verglichen mit den Lehrplänen, welche die Koryphäen der Pädagogik, ein Denzel, Kehr, Luben u. A., in der Neuzeit geschrieben und veröffentlicht haben, so muß man seine Indignation darüber äußern, daß auch die dringendsten und leicht ausführbaren Reformen in unserem Volksschulwesen so lange auf sich warten lassen. Nach neueren Nachrichten soll jedoch eine Commission praktischer Schulmänner, darunter die beiden Seminarinspectoren und einige Lehrer höherer Schulanstalten, auf den 28. März l. J. durch die Kreisregierung nach Speyer berufen werden, um den Entwurf einer neuen Lehrordnung, den der Referent des Schulwesens ausgearbeitet hat, zu berathen und festzustellen. Daß aber der fragliche Entwurf durch den Druck nicht veröffentlicht und der Presse keine Gelegenheit gegeben wurde, eine sachkundige Kritik zu üben, müssen wir im Interesse der guten Sache ernstlich beklagen. Der pfälzische Lehrerverein, welcher bis jetzt das Vertrauen der Kreisregierung genießen soll, würde sich gewiß einer solchen Aufgabe freudigst und gewissenhaft unterzogen haben. Bei der amtlichen Bescheidung und Erledigung wichtiger landwirthschaftlicher, gewerblicher und anderer Fragen werden gar oft die Gutachten der einschlägigen Verein, eingeholt und gewürdigt, und nur auf dem Gebiete der Pädagogik ist dieser Weg bis jetzt ein seltener. Wenn aber der Cultusminister Hr. v. Lutz in seiner Antwort auf die Interpellation des Abg. Sörgel in Betreff der Gymnasialreform sagte: „daß er Entwurf und Motive einer Studienordnung dem Drucke übergeben und durch den Buchhandel sowie auf anderem geeigneten Wege verbreiten werde, um so die eingehendste Kritik von berufenster Seite zu provociren" — so ist das ein Vorgang, den wir vielleicht auch der pfälzischen Kreisregierung bezüglich der allegirten Lehrordnung empfehlen dürfen. Durch das Für und Wider kann die Wahrheit nur gewinnen.

K. **München**, 10. März. Das Verlangen der Beeidigung der Armee auf die Verfassung ist eine alte Forderung der liberalen Parteien und tritt bald stärker, bald minder stark auf; diese Forderung ist eine ganz gerechtfertigte und consequente, besonders bei Einführung der allgemeinen Wehr- und Dienstpflicht. Die Nichtbeeidigung der Armee auf die Verfassung war bei dem bis jetzt noch zu Recht bestehenden Gesetze über Abgeordnetenwahl ein großes Unrecht, begangen an den der Armee angehörigen, gesetzlich zur Wahl berechtigten Urwählern, weil dadurch eine ganze Kategorie von Staatsdienern in ihrem ersten Rechte als Staatsbürger gekränkt und von der Möglichkeit ausgeschlossen war, bei der Wahl der Vertreter des Volkes, bei der Wahl der gesetzgeberischen Factoren, bei der Wahl derjenigen Körperschaft, welche die Bestimmungen über persönliche Freiheit und persönliches Eigenthum gesetzgeberisch zu entscheiden hat, ihre Stimme zu erheben und vielleicht entscheidend mitzuwirken. Diese Rechtsvorenthaltung betraf oder betrifft besonders die Officiere und Unterofficiere, d. h. diejenigen Individuen der Armee, welche noch nach Vollendung der für die active Armee bestimmten Dienstzeit fortdienten (es sind dies circa 10,000 Mann), während die in die Reserve und Landwehr Uebergetretenen in keiner Weise beschränkt sind, ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten auszuüben; dieses Letztere gilt natürlicher Weise auch für die Landwehrofficiere. In Folge dessen können und werden in normalen Verhältnissen, in Friedenszeiten, in ein und demselben Heerestheile, ja, in ein und derselben Compagnie Wehrmänner nebeneinander stehen, von welchen ein Theil den Verfassungseid geleistet hat, während der andere Theil unbeeidigt ist. Die Forderung der Beeidigung der Armee geht nun hauptsächlich von dem Gesichtspunkte aus, zu verhüten, daß mit Hilfe des Heeres ein Verfassungsbruch möglich gemacht oder, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, ein Staatsstreich in Scene gesetzt werde.

Bei einem äußeren Kriege wird es gar nicht in Betracht kommen, ob die Armee auf die Verfassung vereidigt ist oder nicht; nur bei inneren Conflicten könnte dies von Importanz sein. Weit davon entfernt, infallibel sein zu wollen, ist Schreiber dieses indessen der Ansicht, daß der Werth der Beeidigung des Heeres auf die Verfassung doch nicht überschätzt werden darf. Nicht als ob er fürchtete, es würden gegen bessere Ueberzeugung, Wissen, Willen und Können Eidesverletzungen vorkommen, und Angriffe auf die Verfassung gutgeheißen oder unterstützt werden; aber es können Fälle vorkommen, in welchen dem Soldaten absolut die Möglichkeit fehlt, das Richtige herauszufinden, um darnach sein Thun und Lassen zu bestimmen. Wir erinnern nur an den Sonderbundskrieg 1846—47 und den 2. December 1851.

Trotzdem verlangen aber auch wir, daß jedem Wehrmanne freizustellen und die Möglichkeit gegeben sei, den Eid auf die Verfassung zu leisten. Gegen die allgemeine Vereidigung sprechen ohnedies auch Gründe, welche nicht zu entfernen sind, z. B. das noch nicht erlangte gesetzliche Alter oder sonstige mangelnde Qualification. Sollte das angestrebte, neue, auf allgemeiner und directer Wahl zu basirende Wahlgesetz nicht durchgehen, was wir jedoch nicht annehmen wollen, so dürfte es keinem Armeeangehörigen, der im Besitze der sonstigen gesetzlichen Vorbedingungen ist, vorenthalten sein, den Verfassungseid zu leisten, um dann seinen staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten nachkommen zu können.

: **München**, 11. März. Der Präsentstand der Infanterie für das Jahr 1870 ist vom Kriegsministerium folgendermaßen festgesetzt worden: Im Januar, Februar und März 60 Mann per Compagnie, im April, Mai und Juni 65, im

Juli und August 60, im September 135, im October und November 96 und im December 60, so daß der Jahresdurchschnitt 76 beträgt. Unter dem für die Monate October und November angesetzten Präsentstande von 96 Gefreiten und Gemeinen sind die Recruten, zu 46 Mann angenommen, inbegriffen. Dieselben sind vom 1. December an in den Dienst zu bringen, von welchem Tage sich der Präsentstand auf 60 Gefreite und Gemeine vermindert. Jene Infanterieregimenter, welche Recruten der Verpflegsabtheilungen zur ersten militärischen Ausbildung zugewiesen erhalten, haben dieselben verordnungsgemäß sechs Wochen über den angegebenen Stand zu halten.

II. C. **München,** 12. März. Der Staatsminister Graf v. Bray hat am Tage der Uebernahme seines Portefeuilles und am Tage darauf die sämmtlichen Beamten des Ministeriums empfangen.

Der König hat zum Vollzug der für die Vereinigung der Pfälzischen Eisenbahngesellschaften genehmigten Grundlagen vom 9. Septbr. 1869 den vom Verwaltungsrath am 30. Decbr. beschlossenen Zusätzen zu den Satzungen der vereinigten Gesellschaften vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung dieser Gesellschaften die Genehmigung ebenfalls ertheilt. Die genehmigten Zusätze werden durch das Kreisamtsblatt der Pfalz bekannt gemacht werden.

K. **München,** 12. März. Nach der in dem Gesetzentwurfe, einen Credit für die außerordentlichen Militärbedürfe in der zehnten Finanzperiode 1870 und 1871 betreffend, aufgeführten Bedarfsberechnung sind für Germersheim 1,487,767 fl. aufgeführt und zwar: für Neubauten 145,363 fl., für fortificatorische Armirung incl. Waldabtrieb 891,088 fl., für Artillerie-Ausrüstung 18,660 fl., für artilleristische Armirung 8048 fl. und für Kriegsapprovisionement 424,606 fl. Von vorbenannter Hauptsumme gehen jedoch, als durch vorhandene Mittel gedeckt, 1,472,767 fl. ab, so daß nur eine Forderung von 15,000 fl. nothwendig ist. Die Bewilligung dieser 15,000 fl. wird beantragt, um vorhandene glatte Geschütze in gezogene umzuwandeln und dadurch die Vertheidigungsfähigkeit des Platzes zu erhöhen, sowie für Nachschaffung von Munition, welche auf den Sollstand noch fehlt. Für Landau ist der voraussichtliche Gesammtbedarf auf 211,000 fl. berechnet, von welchen 58,033 fl. durch vorhandene Mittel gedeckt sind, während der Rest mit 152,967 fl. für 1870/71 noch zurückgestellt wird. Die Demolirungskosten der Außenwerke rc. werden aus den Erlösen der Materialien und Grundstücke, welche durch Zurückführung der Festung auf die Eigenschaft eines befestigten Stützpunktes entbehrlich werden, bestritten werden.

Hr. Abg. Croissant hat sich die von den pfälzischen Gefängnißlehrern eingeschickte Eingabe um entsprechende Gehaltserhöhung angeeignet und dieselbe in sehr motivirter Weise heute in den Einlauf der Kammer gebracht.

* **Berlin,** 11. März. In parlamentarischen Kreisen bildet natürlich das Schicksal des Strafgesetzbuches für den Augenblick den hervorragendsten Gegenstand der Unterhaltung. Zu der Differenz bezüglich der Todesstrafe ist inzwischen die andere bezüglich der Zuchthausstrafe für politische Verbrechen getreten; und es heißt, daß in diesen beiden Punkten der Bundesrath ebenso wenig wird nachgeben wollen, als der Reichstag wird nachgeben können, ohne sich vor der öffentlichen Meinung schwer zu compromittiren. Woher unter diesen Umständen die Grundlagen für den vom Grafen Bismarck immer noch gehofften Ausgleich genommen werden sollen, ist freilich nicht abzusehen. Im Reichstage wird demnächst auch die Arbeiterfrage wieder zur Sprache kommen, indem eine Interpellation durch den Abg. Dr. Hirsch vorbereitet wird, welche sich nach dem versprochenen Gesetz über Errichtung von Kranken- und Hilfskassen für Arbeiter und nach dem ebenfalls verheißenen Gesetz über die Haftpflicht der Unternehmer für Leben und Gesundheit der Bergwerksarbeiter sowie nach dem Stande der amtlichen Untersuchung über den Einfluß der Zuchthausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter erkundigen soll. Einen anderen interessanten Gegenstand wird eine Petition hervorragender Industrieller und Kaufleute der Debatte zuführen, welche den Uebergang der Eisenbahnen an den Bund verlangt. Das Verlangen gründet sich, abgesehen von dem nationalen Momente, auf vielfache Mißstände, die in Folge einer falschen Oekonomie der Privatbahnen für das Publicum entstehen.

Zur gestrigen Sitzung des Reichstages ist noch zu bemerken, daß das Bundes-Indigenatsgesetz aus der zweiten Lesung, obwohl eine zahlreiche Menge von Anträgen und Unteranträgen vorlag, seinem Princip nach ziemlich unverändert hervorging. Es ist also das durch und durch bureaukratische preußische Naturalisationsgesetz von 1842, das zum Bundesgesetz erhoben wird. Die Einwanderung aus einem Bundesstaat in den anderen wird zwar selbstverständlich erleichtert; aber die Einwanderung aus nicht zum Bund gehörigen Staaten kann nicht geschehen, ohne daß vorher ein Halbdutzend Behörden ein dickes Actenheft darüber zusammengeschrieben hätten, und Richters Correspondenz bemerkt mit Recht, daß die Hugenotten und Salzburger, die früher mit offenen Armen aufgenommen wurden, heute von der Bureaukratie unzweifelhaft zurückgewiesen werden würden: „denn schwerlich würden sie von ihren Heimathsbehörden das erforderliche Unbescholtenheitsattest mit auf den Weg bekommen, und noch weniger würden sie beweisen können, daß sie sich am Ort der Niederlassung zu ernähren im Stande seien." Unter den angenommenen Anträgen befindet sich auch der, daß die Bundes- und Staatsangehörigkeit nicht durch den bloßen Aufenthalt im Auslande, sondern nur durch hinzukommende Naturalisation verloren geht.

An die Reichstagsmitglieder sämmtlicher Fractionen sind Einladungen des Grafen Bismarck zu dessen Sonntagssoireen ergangen.

Die Concilfrage drängt sich durch den neuesten Schritt der römischen Curie fast gewaltsam in den Vordergrund, und die entschiedene Sprache der Officiösen, namentlich der „Nordd. Allg. Ztg.", findet allerwärts Billigung. Trotz dieses Auftretens wird jedoch von Remonstrationen der preußischen Regierung nach Art derjenigen des Grafen Daru oder des Grafen v. Beust, deren Erfolglosigkeit man hier vorausgesehen hat, nicht die Rede sein; man denkt hier — und hat darin ohne Zweifel bis auf einen gewissen Punkt auch recht —, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen werden, und man läßt die Jesuiten in Rom machen und beschließen, was sie wollen.

Das in der nächsten Woche zusammentretende Zollparlament wird durch die Consolidation der preußischen Staatsschulden nicht, wie Manche anzunehmen naiv genug waren, der Nothwendigkeit überhoben sein, die Finanzbedürfnisse des Bundes in Erwägung zu ziehen, wenn dies auch nicht unter dem Titel einer Deckung des Deficits geschieht. Zu den schon angekündigten Steuererhöhungen für Kaffee und Kartoffelzucker soll nun auch die Wiederaufnahme der Tabaksteuer und sogar jene einer Biersteuer treten; doch ist hierüber Gewisses nicht zu erfahren.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 11. März. Im heutigen „Memorial" lesen wir, daß die Antwort des H. Stuhles auf die bekannte Depesche des Grafen Daru bereits nach Paris abgegangen sei und durch den Nuntius Chigi überreicht werden solle. Sie gewähre in den entgegenkommendsten Ausdrücken das Begehren einer diplomatischen Vertretung beim Concil u. s. w. Es bestätigt sich, daß die diesseitige Regierung durch das Drängen mehrerer französischer Bischöfe bewogen worden ist, eine Vertretung beim Concil nachzusuchen. Die „Debats" sind übel auf diese Herren zu sprechen, da die Maßregel der Regierung nur Verlegenheiten bereiten könne. Sie sagen: „Das Concil hat sich mit zwei Hauptfragen zu beschäftigen, mit dem Syllabus und dem Unfehlbarkeitsdogma. Man hätte zur Noth begriffen, daß die Regierung gegen den Syllabus protestire, der ein wahres Attentat gegen die bürgerlichen Gesetze enthält. Aber warum hat man denn nicht vor fünf Jahren protestirt? Ganz im Gegentheil, seit der Syllabus in die Gesellschaft fiel wie eine Bombe, hat die franz. Regierung die Besetzung Roms fortdauern lassen, hat feierlich erklärt, sie werde niemals die zeitliche Gewalt antasten lassen; hat Mentana gemacht und würde es vielleicht gar noch einmal machen. Und jetzt will man Rom verhindern, eine zweite Ausgabe des Syllabus zu veranstalten? Aber zugegeben selbst, um den Regierungen von Frankreich und Oesterreich eine gewisse Befriedigung zu gewähren, willige der römische Hof ein, die Lösung dieser Frage noch auf einige Zeit hinauszuschieben, so bleibt immer noch das Unfehlbarkeitsdogma übrig. Dieses wird durchgehen, kein Zweifel, es wird votirt und verkündigt werden. Man wird ihm vielleicht die wenigst beleidigende Form geben, um die Opposition nicht offen vor den Kopf zu stoßen, aber immerhin wird man ihre Einwendungen unberücksichtigt lassen. In dieser Frage aber hat nach den „Debats" die Regierung nichts zu suchen. Alle Bischöfe haben den Syllabus vertheidigt und unterstützt. Er war gut genug für uns. Und heute, da eben diese Bischöfe empfinden, daß die Hand, welche sie vergöttert, schwer auf ihren Nacken drückt, da sie den Pantoffel, vor welchen sie uns niederknieen lassen, auf ihrem eigenen Nacken fühlen, jetzt rufen sie den weltlichen Arm an. Sie mögen sich mit ihrer eigenen Waffe vertheidigen!"

Der Proceß Peter Bonaparte, der am 21. in Tours zur Verhandlung gelangt, erregt durch die Art seiner Führung großes Mißfallen. Der Untersuchungsrichter hat nicht einmal eine Confrontation vorgenommen; das Untersuchungsgeheimniß ist zu Gunsten gewisser Blätter gebrochen worden; englische Journale konnten sogar den Anklageact bringen, während der „Gaulois", das einzige hiesige Blatt, das ihn nachzudrucken wagte, heute confiscirt wurde. Dem Prinzen wurde der Verkehr mit seinen Entlastungszeugen in jeder Weise erleichtert, während die Zeugen der Anklage allenthalben offenbarer Feindseligkeit begegnen u. s. w.

In der Akademie ist gestern ein neuer „Unsterblicher", Herr v. Champagny, als Nachfolger Berryer's aufgenommen worden. Die Ansprüche desselben beruhen, wie es scheint, auf seinem Rufe als Historiker und besonders auf seiner erstaunlichen Frömmigkeit. Seit Hr. Guizot sich der Leitung der Akademie bemächtigt hat, ist ein Akademiker, der nicht zugleich ein Frommer, gar nicht mehr denkbar. Neben den genannten Eigenschaften besitzt aber Herr v. Champagny noch eine dritte, ungleich hervorstechendere: er ist langweilig. Seine Antrittsrede bietet auch nicht einen Zug, welcher der Erwähnung verdiente.

Bayerischer Landtag.

* Am Freitag hielten der III., IV. und VI. Ausschuß der Abgeordnetenkammer Sitzung. Der III. Ausschuß trat in Berathung über den Antrag auf Errichtung von Lagerhäusern und auf den Bau einer Vicinaleisenbahn von Georgsgemünd nach Spalt, der IV. über den Antrag auf Erlaß eines neuen Wahlgesetzes und der VI. über verschiedene an die Kammer gelangte Bittvorstellungen. Der II. Ausschuß trat am Samstag Vormittag zusammen, um über den von der Staatsregierung geforderten außerordentlichen Militärcredit Beschluß zu fassen.

* Der Gesetzentwurf über die Bürgerwehr zerfällt in sechs Abschnitte. Der 1. Abschnitt handelt von der Bestimmung der Bürgerwehr, der 2. vom Umfang der Bürgerwehrpflicht, der 3. von der Organisation, der 4. vom Verfahren bei Bildung und Ergänzung, der 5. von der Auflösung und der 6. enthält Schlußbestimmungen.

Ueber die Bestimmung der Bürgerwehr wird Folgendes festgesetzt: Die Bürgerwehr ist bestimmt, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Inneren des Landes mitzuwirken. Ihre Thätigkeit in dieser Beziehung bemißt sich nach dem jeweiligen Bedürfnisse und hängt von den darauf gegründeten vorgängigen Requisitionen der Sicherheitspolizei-Behörden ab. Regelmäßig Wachen zu beziehen, ist sie nur unter ausnahmsweisen Verhältnissen verpflichtet. In der Regel ist ihre Dienstleistung auf den Gemeindebezirk beschränkt. Nur wenn außerordentliche Sicherheitsstörungen außerordentliche Maßregeln, wie z. B. Streifen, erheischen, kann sie auch außerhalb desselben, jedoch für jedes Commando nur auf die Dauer von höchstens drei Tagen, zur Verwendung kommen. Auch ist die Bürgerwehr verpflichtet, sich in unruhigen oder Kriegszeiten zum Geleite von Civil- und Militärtransporten bis zur nächsten Etappen-Station verwenden zu lassen. Die Dienstleistung im Gemeindebezirke ist stets eine unentgeltliche. Bei Verwendung außerhalb desselben erhält die Bürgerwehr die Gagen und Löhnungen, welche den betreffenden Chargen der k. Gendarmerie gebühren, und bei Transporten überdies die bei der k. Gendarmerie in Anwendung stehende Transportgebühr. Die Kosten hierfür werden aus der Staatskasse bestritten, sofern nicht der Ersatz derselben einem Dritten auf Grund gesetzlicher Verpflichtung obliegt. Sobald die Bürgerwehr oder einzelne Theile derselben zum Dienste ausrücken, hat sie den Charakter der bewaffneten Macht nach Maßgabe des Gesetzes vom 4. Mai 1851, „das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betreffend", sowie im Sinne des Strafgesetzbuches, und tritt unter das Commando der etwa im Gemeindebezirke befindlichen Stadt- oder Platzcommandantschaft. Die Bürgerwehr ist zu allen Ausrückungen in Parade verpflichtet, welche an den Geburts- und Namensfesten des Königs und der Königin stattfinden, oder zu welchen die Beiziehung der Bürgerwehr durch besonderen königlichen Befehl angeordnet wird; ferner hat sie zu Ehrenwachen und zu den Leichenconducten der Stadt- und Platzcommandanten auszurücken.

Telegramme.

.˙. **Karlsruhe,** 12. März. Die Erste Kammer nahm mit allen gegen 5 Stimmen das Gesetz über Aufhebung der Schulpatronate sowie einstimmig das über Erleichterung der Eheschließungen an.

.˙. **Stuttgart,** 12. März. Die Abgeordnetenkammer votirte nahezu einstimmig eine Eisenbahnanleihe von 8 Millionen fl. und genehmigte den Staatsvertrag mit Bayern wegen Herstellung einer Crailsheim-Ansbacher Bahn.

.˙. **Darmstadt,** 12. März. Die Zweite Kammer beschloß mit allen gegen 15 Stimmen, die Regierung um Vorlage eines umfassenden Volksschulgesetzes zu ersuchen.

.˙. **Berlin,** 12. März. Im Reichstag gab heute Hr. Delbrück im Laufe der Berathung des Budgets für 1871 mehrere Erklärungen ab: das Gesetz behufs Consolidirung der Bundesanleihe werde schon nächste Woche vorgelegt; die Bankfrage werde ihre endgiltige Erledigung erst mit der Regelung der Münzfrage erhalten; über Prämienanleihen sei in der diesjährigen Session keine Vorlage zu erwarten; die facultative Fabrikatsteuer für Spiritus sei unrathsam.

.˙. **Wien,** 12. März. Der betreffende Ausschuß des Reichsrathes erklärt die von der Regierung in Dalmatien getroffenen Maßregeln für gerechtfertigt und lehnt jeden Tadel derselben ab. Es heißt, die Vorlage über directe Reichsrathswahlen werde noch im Lauf der gegenwärtigen Session eingebracht werden.

.˙. **Florenz,** 12. März. Zum Präsidenten der Kammer ist der Advocat Biancheri mit 144 Stimmen gegen Cairoli gewählt. Letzterer er-

hielt 117 Stimmen. Das Comite hat das vom Ministerium verlangte Provisorium für den ganzen Monat April gutgeheißen.

.*. **Madrid,** 12. März. In Antwort auf eine Interpellation in den Cortes erklärt Prim, es sei nicht wahr, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ein von ihm unterzeichnetes Schriftstück besitze, welches sich auf die Abtretung Cubas an die Union beziehe. In den Cortes-kreisen herrscht die Ansicht, die Cortes würden sogleich nach Votirung der Grundgesetze, wenn sie bis dahin noch nicht in der Lage wären, einen König zu wählen, ihre Mission als constituirende Versammlung beendet erklären und fortfahren, als ordentliche Cortes zu tagen. Wie versichert wird, würden in diesem Falle die Prärogative des Monarchen auf Serrano übertragen werden. — Heute Morgen fand ein Duell zwischen dem Herzog von Montpensier und dem Infanten Heinrich von Bourbon Statt. Letzterer erhielt eine Kugel durch den Kopf und blieb todt. Die Zeugen des Herzogs waren der General Cordova und Mimnez, die des Infanten Heinrich waren zwei republikanische Abgeordnete. (Infant Heinrich, Herzog von Sevilla, der jüngere 1823 geborene Bruder des „Königs" Franz, durch königliches Decret seiner Schwägerin Isabella der Infantenwürde entsetzt.)

.*. **Petersburg,** 12. März. Von dem in mehreren deutschen Zeitungen für den Sommer angekündigten Besuche des Königs von Preußen am hiesigen Hofe ist hier in maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

.*. **Washington,** 12. März. (Kabelnachricht.) Der Senat nahm mit 32 gegen 10 Stimmen die amendirte Fundirungsvorlage an. Sie ermächtigt den Schatzsecretär, für 1200 Millionen Bonds auszugeben, Capital und Zinsen ohne Steuerabzug in Metall zahlbar. Die erste Serie von 400 Millionen ist fünfprocentig, in 10 bis 40 Jahren einlösbar und gegen die jetzigen 5—20r Bonds auszutauschen. Die zweite Serie verzinst sich zu 4½ pCt. und ist rückzahlbar binnen 15 bis 40 Jahren, austauschbar gegen jedwede ältere höher verzinste Schuldverschreibung. Die dritte Serie trägt 4 pCt. und ist zahlbar binnen 20 bis 40 Jahren, austauschbar gegen jedwede ältere Schuldverschreibung. Der Schatzsecretär darf alle obigen Bonds al pari für Gold verkaufen; behufs Einlösung der älteren darf er amerikanischen und ausländischen Agenten ½ pCt. Commission gewähren und die vierprocentige Serie jeweilig vermehren, wofern die Gesammtschuld dadurch nicht erhöht wird.

.*. **New-York,** 12. März. (Kabelnachricht.) Das seit einiger Zeit vermißte Bremer Auswandererschiff „Smith" ist vor Sandy Hook eingetroffen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Bergbau im Zollverein.** Die Production des Betriebes war in 1868 nach amtlichen Angaben folgende: Im Betrieb waren 4046 Werke mit 226,012 Arbeitern, und belief sich der Gesammtwerth aller geförderten montanistischen Producte auf 74,184,974 Thlr.; gegen das Vorjahr hat sich zwar die Zahl der Werke um 199 vermindert, die der Arbeiter aber um 9882 vermehrt, während der Productionswerth um 3,804,613 Thlr. oder 5,4 Procent gestiegen ist. An dem angegebenen Gesammtwerthe participirte der Kohlenbergbau mit 55,265,869 Thlr. oder 74,5 Proc., der Eisenerz-Bergbau mit 6,462,761 Thlr. oder 8,7 Proc., der Bergbau auf Gold-, Silber-, Blei- und Kupfererze mit 8,435,959 Thlr. oder 11,4 Proc., der Zinkerz-Bergbau mit 2,538,027 Thlr. oder 3,4 Procent, während die Förderung aller sonstigen Producte der Montanindustrie nur einen Werth von 1,479,358 Thlr. oder 2,0 Procent repräsentirt.

* **Künstlicher Dünger.** Das Generalcomite des Landwirthschaftlichen Vereins mahnt die Landwirthe wiederholt zur Vorsicht beim Ankauf und bemerkt: Wir glauben diese Ermahnung nicht oft genug wiederholen zu können. Durch Vorsorge des landwirthschaftlichen Vereins sind in allen Kreisen Laboratorien eingerichtet, in welchen die Dünger gegen eine geringe Vergütung geprüft werden. Wenn der einzelne Landwirth die Untersuchung zu kostspielig findet (was sie übrigens nicht ist), so vereinige man sich, kaufe gemeinschaftlich und lasse diese Prüfung auf gemeinschaftliche Kosten ausführen. Nur dann ist man sicher, gut bedient zu werden, wenn man selbst für die Untersuchung sorgt. Alle Düngerhändler schreiben auf ihren Preislisten aus, daß sie unter der Controle irgend einer landwirthschaftlichen Versuchsstation stehen. Dieses Ausschreiben schützt nicht; die einzige schützende Maßregel ist die, daß sich der Käufer selbst von dem Gehalte der Waare zu überzeugen sucht. Wäre diese Vorsicht allgemein üblich, so würden bald die reellen Düngerhändler bekannt sein und dem Betrug im Düngerhandel wäre vorgebeugt. Wir finden uns zu dieser wiederholten Mahnung veranlaßt durch einen Aufsatz in der „Landwirthsch. Ztg. für Westphalen", in welchem vor einem Düngmittel gewarnt wird, das unter dem Namen „verbesserter Guano" im Handel vorkommt. Dieses Düngmittel enthält höchstens 5 bis 7 Procent Stickstoff, während der echte Peruguano 13 bis 14 Procent enthält; mancher Landwirth läßt sich durch den Namen verleiten, kauft solchen Dünger für echten Peruguano und zahlt ihn theurer, als er werth ist.

* **Düngung mit Salz.** Dieselbe ist — wie das Generalcomite des Landwirthschaftlichen Vereins bemerkt — seit langer Zeit gebräuchlich und besonders in England allgemein verbreitet und hochgeschätzt. Die besten Wirkungen derselben sind auf Wiesengräser, Rüben, Kraut, Erbsen, Wicken, Bohnen und Klee beobachtet worden, weshalb die Salzdüngung zu diesen Pflanzen besonders empfehlenswerth ist. Zu große Quantitäten von Salz machen die Saaten gelb, „verbrennen" sie, wie man zu sagen pflegt, und es ist deshalb räthlich, nicht mehr wie 3 Centner auf ein Tagwerk zur Anwendung zu bringen; diese müssen, nachdem sie mit etwas trockenem Boden vermischt worden sind, möglichst gleichmäßig über das Feld gestreut werden. Die beste Zeit der Düngung ist im Herbste oder im zeitigen Frühjahr (Februar oder März), damit sich das Salz vor der Saat recht gut im Boden vertheilen kann.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12. März (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	170½	Neueste Loose v. 1864	66
Maximil.-Ludwigsbahn .	133½	Papierrente	50½
Oesterr.-franz. St.-Act.	213½	Silberrente	55½
[illegible] . .	23½	1882er Amerikaner .	96½
Westbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	130½
3½% Prämien-Anl. .	116½	Meininger Bank-Actien	122½
4% [illegible]	73½	Oesterr. Credit-Actien	155½
[illegible]	80½	4% bayer. Präm.-Anl.	105½
Loose von 1860	80½	4% bad. Präm.-Anl. .	105½

Berlin, 15. März. (Schlußcourse.) Creditactien 155½. 1860er Loose 80. Staatsbahn 213½. Lombarden 133½. Amerikaner 96½.

Frankfurt a. M., 13. März. (Effectensocietät.) Creditactien 272½. Staatsbahnactien 374. 1882r Amerikaner 95¹¹⁄₁₆. Lombarden 233½. Galizier 232½. Silberrente 58½. Fest.

Wien, 12. März (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61	30	1860r Loose	97	70
Silberrente, Jan.-Juli	71	30	1864r Loose	119	25
Bank-Actien	726	—	fl. 100 Cr.-Anst.-Loose	163	—
Credit-Actien	265	30	Oesterr.-franz. Staatsb.	386	—
fl. 250 Loose v. 1839	233	50	[illegible]	192	75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90	80	Böhm. Westb.-Actien .	231	—

Wien, 13. März. (Schluß-Course.) Creditactien 265. 20. 1860r Loose 97. 60. 1864r Loose 119. 25. Lombarden 244. 40. Staatsbahnactien 388. —. Papierrente —. —. Napoleons 9. 87. Galizier —. —. Francobankactien 120. —. Anglobank 379. —.

Hamburg, 12. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	230	Staatsbahn-Actien .	796
1860r Loose	79½	6% Amerik. v. 1882 .	89½
Silberrente	57½		

Amsterdam, 12. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	96	Silberrente, Jan.-Juli	56½
Papierrente, Mai-Nov.	45½	April-Oct.	55½
Febr.-Aug.	45½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114½

Paris, 12. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 75	Credit-mobilier . . .	267 50
3%	74 60	Creditactien v. Vereine	475 —
1882r Amerikaner . .	103½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	793 75

New-York, 11. März. (Schlußcourse.)

Gold	113½	Baumwolle	21½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	4 70—5 50
5% Bonds U. St. Bonds	111½	Petroleum (Philadel.)	26½

Berlin, 12 März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44, per Frühj. 42½. Oel per März 13¾, per Frühjahr 13¾. Spiritus per März 14½, per Frühj. 14½.

Köln, 12. März. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 6¼ Thlr., per März 5 Thlr. 29 Sgr., per Mai 6 Thlr. 2 Sgr. Roggen fester, eff. hiesiger 5 Thlr. — Sgr., per März 4 Thlr. 28 Sgr., per Mai 4 Thlr. 26 Sgr. Rüböl matter, eff. 15 Thlr., per Mai 14⁹⁄₂₀ Thlr., per October 13¾ Thlr. Leinöl, effectiv, 11½.

Hamburg, 12. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 108 Br., 107 G., per April-Mai 106½ Br., 106 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 76½ Br., 76 G., per April-Mai 77 Br., 76½ G. Rüböl loco 28, per Mai 28½. Spiritus loco 16½, per April-Mai 19½. Kaffee fest.

Paris, 12. März. Rüböl per März 113. —, per Mai-Juni 111. —. Mehl per März 56. 25, per Mai-Juni 56. 75. Spiritus per März 57. —. Zucker 36. 25.

Amsterdam, 11. März. Weizen und Roggen loco unverändert. Raps per Herbst 76.

Antwerpen, 12. März (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loco 57 Fr., per März 56, per September 55.

Liverpool, 12. März (Baumwollenmarkt.) Umsatz 8000 Ballen. Stimmung: Besser. Middling Orleans 11⁵⁄₁₆. Middl. Amerikanische 11. Fair Dhollerah 9½. Midfair Dhollerah 8½. Good middl. Dhollerah 8½. Fair Bengal 7¾. Fair Comra 9½. Amerikan. per Mai-April 10½. Mai-Dhollerah 8½.

München, 12. März. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 3590 Schäffel Weizen zu 18 fl. 58 kr., 1249 Schäffel Korn zu 11 fl. 54 kr., 2159 Schäffel Gerste zu 12 fl. 58 kr. und 1393 Schäffel Hafer zu 7 fl. 55 kr. Zusammen 7391 Schäffel.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris,** 13. März. In Folge des Votums des Gesetzgebenden Körpers zur algerischen Interpellation soll der Marschall Mac Mahon der Regierung seinen Rücktritt vom Posten eines Gouverneurs von Algerien angeboten haben. — Graf Montalembert ist gestorben. (Derselbe, ein berühmter Vorkämpfer der klerikalen Interessen, war am 10. März 1810 geboren und hat erst kürzlich noch in einem Briefe, den wir vielleicht noch veröffentlichen können, gegen die neuere römische Anmaßung ebenfalls protestirt. D. Red.)

Dienstes-Nachrichten.

Militärdienstesnachrichten. Der Regimentsarzt Dr. J. Greb vom 7. Inf.-Reg. ist zum 8. Jäger-Bat. versetzt worden. — Die Unterlieutenants O. Vollhardt vom 8. Inf.-Reg. und A. Boshart vom 4. Inf.-Reg. sind auf ihr Nachsuchen von ihrer Charge enthoben worden. — Der Regimentsquartiermeister A. Brunner beim Gouvernement der Festung Germersheim ist zum Kriegscommissär befördert worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 14. März. „So wie es Euch gefällt." Lustspiel in 3 Aufzügen nach Shakespeare (nach der Uebersetzung von Schlegel und Tieck). Anfang 6 Uhr.

Repertoir (vom 16. bis 20. März). Mittwoch, 16. März: „Cosi fan tutte." — Freitag, 18. März: „Othello, der Mohr von Venedig." — Sonntag, 20. März: „Katharina Cornaro."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay

Holzversteigerung.

[1309 2/3] **Mittwoch den 23. l. Mts.,** Morgens 9 Uhr, zu Albersweiler im Gemeindehause, werden die nachverzeichneten im Gemeindehinterwalde befindlichen Hölzer versteigert:

Schläge: Großeck VI. 3 und Kurzeck VII. 3.
- 113 eichen Bau-, Nutzstämme und Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.
- 33 ditto Wagnerstangen 1. u. 3. Cl.
- 8 kiefern Bau-, Nutzstämme u. Abschnitte 3. u. 4. Cl.
- 33 buchen Nutzstämme 1. u. Cl.
- 3 ditto Nutzholzabschnitte (zu Schiebkarrenbäumen u. Hacklötzen).
- 10 hainbuchen Nutzstämme u. Abschnitte 2. Cl.
- 3 ditto Nutzstangen.
- 5 1/4 Klafter buchen Mittelholz.
- 192 1/4 " ditto Scheitholz.
- 70 " ditto Klotzholz.
- 70 " ditto Prügelholz.
- 91 1/4 " ditto Krappen.
- 1 3/4 " eichen Scheitholz knorr., 4 1/2'.
- 1/4 " kiefern Scheitholz.
- 3/4 " aspen Prügelholz.

Sämmtliche Hölzer sind sehr bequem abzufahren.

Albersweiler, den 11. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Culmann.

Klafterholzversteigerung aus dem Esthaler Privatwalde.

[1052 2/3] Am **Donnerstag den 17. März 1870,** des Morgens halb 10 Uhr anfangend, in Lambrecht-Grevenhausen im Kleinschen Gasthause, lassen **Johann Ludwig Wolf's** Erben von Lambrecht nachbezeichnete Klafterhölzer aus ihrem Esthaler Walde auf Credit bis Martini 1870 versteigern.

Unbekannte Steigerer haben Zeugnisse ihrer Bürgermeisterämter über Zahlfähigkeit beizubringen und hat jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

District Esthalerjodlerberg in der Steinbach, in der Nähe der Elmsteinerstraße sitzend.
- 73 3/4 Klafter buchen Scheitholz.
- 3 1/4 " ditto Anbruch.
- 50 1/4 " ditto Prügelholz.
- 1 " kiefern Scheitholz.
- 5 1/4 " eichen Prügelholz.
- 1 3/4 " kiefern ditto.
- 3 1/4 " gemischtes ditto.

District Metzelkrain, in der Breitenbach, auf den Schindersmiesen sitzend.
- 8 1/4 Klafter buchen Scheitholz.
- 15 3/4 " kiefern ditto.
- 70 1/4 " buchen Prügelholz.
- 13 " kiefern ditto.
- [illegible] " gemischtes ditto.

Jagd-Verpachtung.

[1303] **Montag den 28. März** l. J., des Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Bürgermeisterlocal zu **Mühlbach,** wird die Feld- und Waldjagd auf den Bännen von Bruchmühlbach und Vogelbach auf weitere 6 Jahre verpachtet.

Beide Gemarkungen bilden zusammen einen Complex von ungefähr 2900 Morgen Ackerland und Wiesen und 700—800 Morgen Wald, liegen längs der Eisenbahn mit dem Bahnhofe in der Mitte, und grenzen im Osten an die Stumm'schen Waldungen und gegen Westen und Norden an Staats- und Gemeindewaldungen von mehreren tausend Morgen, so daß die zur Versteigerung kommenden Gemeindewaldungen, als in der Mitte liegend, gleichsam als Wechsel der Rehe zwischen den angrenzenden größeren Waldungen zu betrachten sind und eine vortheilhafte Jagd abgeben werden.

Zu bemerken ist noch, daß in dem zu dieser Jagd gehörigen Gebrüch (Moor) zu jeder Zeit des Jahres auch Federwild gejagt werden kann.

Gleichzeitig wird auch bei dieser Gelegenheit die Feldjagd auf den Gemarkungen von Mühlbach und Hauptstuhl auf weitere sechs Jahre wieder verpachtet werden.

Mühlbach, den 11. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
C. Spanier.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung zu **Geinsheim.**

[1298] **Dienstag den 22. dieses,** des Nachmittags um 2 Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt im Gemeindehause zu Geinsheim das dreijährige Ergebniß an Eichen-Lohrinden im Schlage Neuallment, geschätzt zu 200 Centner, versteigert.

Geinsheim, den 10. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
N. Tirolf.

Schuldienst-Erledigung.

[1299] Zur Bewerbung um die erledigte prot. Schulverweserstelle zu Herzenbach im Kantone Göllheim, mit welcher ein Baargehalt von 250 fl. nebst freier Wohnung im geräumigen freundlichen prot. Schulhause verknüpft ist, wird hiermit Termin bis zum 1. April nächsthin eröffnet.

Kerzenheim, den 10. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Wand.

Bekanntmachung.

[1171 2/3] Zufolge hoher kgl. Regierungs-Entschließung vom 24. Februar 1870 Nr. Exh. 3181 C. soll für die Jahre 1870 und 1871 die Deckmaterial-Lieferung auf die Staatsstraßen des kgl. Baubehördebezirkes Neustadt auf dem Wege der Submission an die Mindestnehmenden vergeben werden.

Die Accordbedingungen nebst Looseintheilung
für die „Basaltsteinlieferung" aus dem ärar. Steinbruche bei Forst liegen bei der
unterfertigten Behörde und
für die „Granitsteinlieferung" bei dem Bürgermeisteramt der Stadt Landau
zur Einsicht offen, woselbst auch
„die Submissions-Formularien"
in Empfang genommen werden können.

Die einzelnen Submissionen mit der Aufschrift:
„Submission auf Deckmaterial"
versehen, sind bei der unterfertigten Behörde **versiegelt** einzureichen, wozu als Endtermin
Montag der 21. März l. J., Abends 5 Uhr,
festgesetzt wird.

Neustadt, den 5. März 1870.

Königliche Baubehörde.
Herfeldt.

Bier-Pressionen

neuester und vortheilhafter Construction mit [339 4/6]

comprimirter Kohlensäure

fertigt unter Garantie

Gust. Jacob, Mechaniker in **Ludwigshafen.**

☞ **Tüchtige Agenten** werden gegen **gute Provision** zu engagiren gesucht.

Die Fayence-Ofen-Fabrik

von

Chr. Müller, Landau (Pfalz),

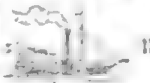
empfiehlt fein weiße Emaille-Oefen für Salons, ebenso fein weiße Sparherde mit Emaille-Glasur, ferner weiße und braune transportabele Fayence-Oefen für Holz-, Coaks- und Steinkohlenbrand. Musterbücher nebst Preiscourant stehen franco zur Disposition. [609 2/6]

Landau, 12. Februar 1870. **Trappengasse Nr. 52.**

Auswanderungs-Expedition nach

Amerika & Australien etc.

via Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und London



mit Dampf-, Post- und Segel-Schiffen.

Billigste Preise und gewissenhafte Besorgung.

Näheres bei der concessionirten Hauptagentur für das Königreich Bayern von

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh., [793 2/3]

und folgenden Herren Agenten:

Ambos, C., in Zweibrücken,
Becker, Joh., in Scheidt,
Brentzel, Jac., in Steinfeld,
Eichelmann, Hch., in Neuleiningen,
Eisele, Gabr., in Maikammer,
Ertler, Chr., in Annweiler,
Faller, K. Hch., in Obermoschel,
Forster, Chr., in Waldmohr,
Frick, Fr., in Odernheim,
Geiß, Peter, in Albsheim,
Grünewald, M., in Neustadt,
Haas, A., dei. in Kandel,
Heck, C., in Grünstadt,
Hemmer, Chr., in Breitenbach,
Hoeblich, Ph., in Eberburg,
Kämmerling, L., in Pirmasens,
Korn, Georg, in Speyer,
Kahnweiler, H., in Rockenhausen,
Levy, Jonas, in Bergzabern,
Maier, A., in Winnweiler,
Meckes, J., in Elmstein,
Mollior, Joh., in Waldfischbach,
Müller, Joh., in Rülzheim,
Neu, Simon, in Kindenheim,
Nürk, Gg., in Hochdorf,
Ostermaier, J., in Rheinzabern,
Ostermann, C., in Lambsheim,
Pritzius, C., in Kriegsfeld,
Renner, M., in Ludwigshafen,
Ruth, J., in [illegible]
Schopper, A., in Konken,
Schumacher, C., in Landstuhl,
Seitz, Jac., in Kaiserslautern,
Stritzinger, G. A., in Hauna.

Tüchtige Agenten werden noch angestellt namentlich in den Kantonen Frankenthal, Germersheim, Homburg, Kaiserslautern, Otterberg, Göllheim, Kirchheim, Kusel, Lauterecken und Wolfstein und sieht man gef. Offerten entgegen.

Danksagung

[1283] Der Gemeinde Albsheim wurde von der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft, durch die gefällige Vermittelung ihres Agenten, des Herrn Darnheimer von Landau, eine zweiräderige Feuerspritze unentgeltlich überwiesen. Die mit derselben vorgenommene Probe ergab ein unerwartet günstiges Resultat, daher der Unterzeichnete sich veranlaßt findet, dieser Gesellschaft, sowie dem genannten Agenten derselben, Namens seiner Gemeinde, den wärmsten Dank hiermit abzustatten.

[illegible] bei Landau, den 10. März 1870.

Der Bürgermeister,
Leiner.

Offene Gemeindeschreiberstelle betreffend.

[1307] Die Stelle eines Gemeindeschreibers dahier ist in Erledigung gekommen und soll **alsbald** wieder besetzt werden.

Lusttragende Bewerber, welche im Gemeindeschreiberdienste die nöthige Erfahrung besitzen, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse, wo möglich persönlich, an den Unterzeichneten wenden.

Lauterecken, den 12. März 1870.

Bambauer, Bürgermeister.

[1147 2/3] Ein junger Mann, 23 Jahre alt, sucht eine Stelle als Reisender, gleichviel welcher Branche.

Franco-Offerten unter Nro. 1147 besorgt die Exp. d. Bl.

[12[illegible]] Ein gebildetes Mädchen, aus guter Familie, wünscht Stelle bei einer allein stehenden Dame, oder bei einer gebildeten Hausfrau. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1170 2/3] Für die **Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt dahier,** werden noch einige Kranken-Wärterinnen gesucht, welche bei freier Verpflegung 70 fl. bis 80 fl. Lohn per Jahr erhalten. Bewerberinnen gesetzten Alters belieben sich **persönlich** bei der unterfertigten kgl. Verwaltung zu melden.

Frankenthal, den 5. März 1870.

Die kgl. Verwaltung der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt.
Reiß, [illegible]

[1302 2/3] Der hiesige Cantor- und Religionslehrer hat sich veranlaßt gesehen, in Folge einer bereits mehrere Monate dauernden Erkrankung seine Stelle aufzugeben. Diese hierdurch erledigte Stelle soll sofort wieder besetzt werden.

Fixer Gehalt: **Achthundert Gulden.** Nebeneinkünfte nicht unbedeutend. Musikalisch gebildete Bewerber, die eine schöne Stimme haben und zur Ertheilung des Religionsunterrichtes befähigt sind, wollen sich alsbald in portofreien Briefen melden bei dem Unterzeichneten.

Wiesbaden, 6. März 1870.

Süßkind, Rabbiner.

[1164 2/3] Ein elegant und **stark** gebautes dreiräderiges **Velocipede,** neuester Construction und **ganz neu,** für junge Leute bis zu 16 Jahren **billig** zu verkaufen. Desgleichen ein schon gebrauchtes **großes** dreiräderiges Velocipede, das sehr billig abgegeben wird.

Näheres bei **Wilh. Eicheldörfer,** C 1 Nro. 13 in Mannheim.

[114[illegible]] Ein erfahrener Commis sucht bis 1. April eine Stelle in einem Colonial- oder Gemischtwaaren-Geschäft.

Franco-Offerten unter Nro. 1149 besorgt die Exp. d. Bl.

Strohhüte

zum Waschen und Faconiren werden schnell und billig besorgt.

[1301 1/3] **J. Häuser** in Landau.

[959 2/3] Wegen Kellerkündigung werden ungefähr 30 Fuder gut erhaltene Faß, im Gehalt von 8 Ohm bis 3 Fuder, längstens bis 20. März d. J., zu verkaufen gesucht; ebenso circa 25 Fuder abgeschlagene Dreifuderfaß, badisches Maß.

Näheres zu erfahren bei **L. Göll** in **Bruchsal,** Kaisermühle.

Geschäfts-Verkauf.

[1305 2/3] In einer lebhaften Stadt der westlichen Pfalz, an der Eisenbahn gelegen, ist ein Haus in der besten Lage der Stadt, in dem seit 35 Jahren ein gemischtes Waaren-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen.

Franco-Offerten unter Chiffre S. Nr. 11 besorgt die Annoncen-Expedition von **J. G. Korn in Speyer.**

[1287 2/3] Ein verheiratheter gewandter Mann, 30 Jahre alt, von [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Waarenkenntnisse [illegible] erforderlich sind.

Geneigte Offerten beliebe man unter Nr. 1287 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Lehrlings-Stelle.

[1304 1/3] In meinem Droguen-, Material- und Farbwaaren-Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** offen. Gegen Vergütung Kost und Wohnung im Hause.

[illegible] **Carl Hohle.**

Ein Obermüller

wird von mir gesucht. Nur solche, die schon in größeren Etablissements längere Jahre in gleicher Eigenschaft thätig waren, darüber gute Zeugnisse beizubringen vermögen und auf dauernde Stellung reflectiren, wollen sich melden. Eintritt sogleich.

Godramstein bei Landau (Rheinbayern).

[1308 1/3] **Heinr. Kinck.**

Für Müller.

[790 2/3] Ein guter Scharfmacher, der zugleich bei Abwesenheit des Herrn die Aufsicht über das Geschäft führen kann, wird gesucht. Durch wen? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[1077 2/3] Für eine kleine Haushaltung wird zum ersten April ein ordentliches Mädchen gesucht, das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[1196 2/3] Ein gewandter Bursche, der alle häuslichen Arbeiten zu verrichten und die Ausläufe zu besorgen hat, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[1069 2/3] Ein braves Mädchen, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird gegen guten Lohn auf Ostern nach Ludwigshafen in Dienst gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum Ankauf ein freundliches Haus mit Garten, gelegen zwischen Dürkheim und Edenkoben. Frankirte Anerbietungen unter Adresse K. F. Nr. 1186 besorgt die Exp. d. Bl. [1186 2/3]

Privatentbindungs-Anstalt.

[789 5/12] Damen jeden Standes finden liebevolle Aufnahme unter größter Verschwiegenheit bei bequemer Einrichtung bei Frau **C. Edel,** gepr. Hebamme in Wachenheim.

[1028 2/3] Eine ältere ordentliche Person, die in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wird auf Ostern zur Stütze der Hausfrau gesucht; auch kann ein Kindermädchen, das etwas Nähen und Bügeln kann, bis dahin eintreten.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ludwigshafen a. Rh.

[910 2/3] Zwei Lehrlinge mit Schulbildung und guter Erziehung für ein [illegible] gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1004 2/3] Für einen jungen Mann mit einigen tausend Gulden Vermögen ist in einer der größten Städte der Pfalz ein gutes und schön eingerichtetes **Colonialwaaren-Geschäft** zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

[1216 2/3] In ein sehr frequentes gemischtes Waarengeschäft en gros & en detail in einer der größeren Städte der Pfalz wird ein Lehrling aus guter Familie zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[1126 2/4] In ein frequentes Eisengeschäft in Heidelberg kann bis Ostern unter günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten.

Franco-Offerten unter Nro. 1126 besorgt die Exp. d. Bl.

[1215 2/3] Für ein größeres Mühlengeschäft wird ein tüchtiger junger Mann gesucht; solchen, die von der Müllerei Kenntniß besitzen, wird der Vorzug gegeben. Offerten unter Nro. 1215 besorgt die Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 63. Ludwigshafen, Mittwoch 16. März 1870.

*** Ludwigshafen**, 15. März.

Unsere Münchener Briefe sind heute ausgeblieben, und die eingetroffenen jenseitigen Blätter enthalten nichts von Bedeutung.

Man erinnert sich, wie namentlich auch von dem bayerischen Gewährsmanne der „Frankf. Ztg.“ im Widerspruch mit allen bekannt gewordenen Thatsachen dem Personenwechsel in unserem auswärtigen Amt die Bedeutung eines Systemwechsels in der deutschen Frage unterschoben werden sollte. Nun kleidet der genannte Herr seinen Rückzug von den zu diesem Zweck aufgestellten Conjecturen in folgende Form ein: „Graf Bray hat die Uebernahme der Leitung des Staatsministeriums des Aeußeren den bayerischen Gesandtschaften im Auslande durch ein Rundschreiben notificirt. Der Wortlaut desselben ist noch nicht bekannt; doch wird versichert, dasselbe enthalte die Versicherung, daß in der auswärtigen und besonders der deutschen Frage der status quo im vollsten Sinne aufrecht erhalten bleiben soll.“ Von dem erwähnten Rundschreiben wird auch in Blättern, deren Berichterstatter in solchen Materien gut unterrichtet zu sein pflegen, nichts erwähnt; da es aber ein bekanntes Herkommen ist, daß antretende Minister in dieser Form bei ihren Untergebenen sich einführen, so konnte man ohne Furcht, desavouirt zu werden, ein solches Circular einstweilen vom Stapel laufen lassen, um in dasselbe das Bekenntniß zu kleiden, daß früher ausgesprochene und zum Theil sogar als Thatsachen ausgegebene fromme Wünsche nichts weiter geblieben sind als eben fromme Wünsche . . .

Ein Münchener Correspondent des „Fränk. Kurier“ traut dem Versprechen des Hrn. Cultusministers, seine neue Studienordnung der Kritik der öffentlichen Meinung zu überliefern, nicht recht, und bemerkt dazu: „Ist es nämlich fürs erste unwahrscheinlich, daß Herr v. Lutz auf einem ihm vollständig fremden Gebiete mit einem Male eine schöpferische Thätigkeit entwickeln werde, die wir an dem im Justizdienste herangebildeten und emporgewachsenen Gerechtigkeitsminister bisher schmerzlich vermißten, so scheint es uns zweitens mehr als zweifelhaft, daß von der seitherigen Uebung abgegangen und, während man den Civilproceß, die Advocatenordnung und den Strafproceß der „eingehenden Kritik Berufener“ verschloß und resp. verschließt, in Schulangelegenheiten die Geheimthuerei ausnahmsweise aufgegeben werde. Wenn, meinen wir, Herr v. Lutz wirklich „an einer gedeihlichen Entwickelung unseres Schulwesens den innigsten lebhaftesten Antheil nimmt,“ so hätte ihn dies nicht „zur Uebernahme der Bürde eines zweiten Portefeuilles anregen“, sondern vielmehr dazu bestimmen sollen, persönlich Resignation zu üben und Alles aufzubieten, daß dieser wichtige Posten den erprobten Händen eines erfahrenen Fachmannes anvertraut werde.“

Uebrigens wird ein guter Schulmann nie zugleich das Zeug zu einem Cultusminister haben; darum ist eine zu erledigende Vorfrage die der Trennung des Unterrichtsministeriums vom Cultusministerium, und diese Frage sollte von unserer Partei zunächst ins Auge gefaßt werden.

Beigefügt sei noch, daß Herr v. Lutz in seiner Eigenschaft als Justizminister das Taxgesetz, die Advocatenordnung und den Strafproceß immer noch in seinem Pulte liegen haben soll. „Bedenkt man — sagt der oben citirte Correspondent —, daß die Kammern mit Rücksicht auf das Zollparlament am 12. April voraussichtlich vertagt und vor Ende Mai nicht einberufen werden, so ist es begreiflich, wenn der Unwille der Juristen, die einen Proceß studiren sollen, dessen Einführung bis zum gesetzlichen Termine (1. Juli) fast unmöglich wäre, mit jedem Tage wächst. Statt nun offen zu erklären, daß der Einführungstermin nicht eingehalten werden könne, verschweigt Herr v. Lutz was doch kaum länger verborgen bleiben kann, nimmt die Zeit und den Fleiß seiner Untergebenen unnöthig in Anspruch, schädigt indirect das Publicum und gefährdet die Existenz so manches Gerichtsvollzieher-Candidaten, der zu seiner Vorbereitung aus seinem bisherigen Wirkungskreise ausscheiden mußte.“

Der Stuttgarter Artikel des vorliegenden Blattes stellt dem Leser den Antrag vor Augen, welchen die schwäbischen Gegner des preußischen Militärsystems in der Stuttgarter Abgeordnetenkammer eingebracht haben, und welchem durch ein eigenthümliches, aber doch höchst einfaches Manöver, das der Ausschuß der schwäbischen Volkspartei ersonnen hat, der gehörige Nachdruck verliehen werden soll, ohne daß die tugendhaften Federn der „Frankf. Ztg.“ über unmoralischen Clubterrorismus zetern, was sicher nicht ausbleiben würde, wenn ein Vorstand unserer Partei Aehnliches ausführen ließe. Doch sei dem wie immer: der schwäbische Antrag hält sich, in diesem Stück bescheidener und darum auch klüger als der in der bayerischen Abgeordnetenkammer einzubringende correspondirende Antrag, statt organisatorische Dilettantenweisheit auf den parlamentarischen Markt zu führen, in einer principiellen Allgemeinheit, durch welche die HH. Antragsteller sich nicht compromittirt fühlen können, wenn nach der Hand das Milizsystem doch nicht eingeführt wird. Dieser Unterschied ist um so charakteristischer, als dem schwäbischen Antrag eine feste Majorität zu Gebote steht, was bei dem Kolb'schen Antrage nicht der Fall ist.

Ein römischer Correspondent der „Köln. Ztg.“ bezweifelt stark, daß das Auftreten des Grafen v. Beust gegen die Pläne der Jesuiten in Rom so besonders entschieden gewesen sein soll, als von verschiedenen Seiten glauben gemacht werden will, und glaubt constatiren zu dürfen, daß das österreichische so wenig als das französische Vorgehen irgend welchen Eindruck auf den Papst Pius selber gemacht hat. Außerdem theilt jener Correspondent die neueste Auslassung des römischen Volkswitzes, ein Gegenstück zum Unfehlbarkeitsschema, mit; dasselbe lautet in deutscher Uebersetzung:

> Als Evas Witz uns stieß in Schuld und Pein,
> Da ward Gott Mensch, die Menschen zu befrei'n.
> Nun macht zum Gott sich Gottes Vogt auf Erden,
> Damit auf's neu' die Menschen Sclaven werden.

Ist dem geneigten Leser nicht in No. 58 dieses Blattes ein Pariser Schlußtelegramm aufgefallen, welches einen Artikel des „Constitutionnel“ signalisirt, der von der europäischen Wichtigkeit der türkischen Bahnen spricht? Es sind uns seitdem noch mehr Telegramme zugegangen, die denselben interessanten Gegenstand und zwar oft in Form der alleralbernsten Reclame behandeln; wir haben sie aber dem Papierkorb überliefert, weil sie im Dienste eines Schwindels stehen, wie er seit lange sich nicht mehr an das Licht der Oeffentlichkeit gewagt hat. Diese türkischen Bahnen sind nämlich nicht ein solides Unternehmen, in dem man ohne Gefahr eine Capitalanlage machen könnte, sondern sie sind ein Schwindelproject, das keinen anderen Zweck hat, als der arglosen Ehrlichkeit das Geld aus der Tasche zu ziehen. Der „Oesterr. Oekonomist“ nennt die Urheber des Projectes offen eine Gaunerbande, die sich freilich vor Collisionen mit dem Strafrecht zu hüten weiß; der Berliner „Zukunft“ gebührt, soviel uns bekannt, das Verdienst, in der deutschen Presse zuerst den frechen Schwindel stigmatisirt zu haben. Wir haben heute keinen Raum, uns tiefer in die Sache einzulassen; wir werden aber darauf zurückkommen, und wollen vorerst nur unseren Leserkreis gewarnt haben, damit sie nicht auf verlockende Anzeigen und Prospecte hin der Versuchung unterliegen, auf das dieser Tage aufgelegte Anlehen für die türkischen Bahnen vor genauester Prüfung der Sachlage zu unterzeichnen.

Deutschland.

*** Zweibrücken**, 13. März. Wie das hiesige „Wochenbl.“ erfährt, ist der Hr. Abgeordnete Adt von München zurückgekehrt und soll die Absicht haben, aus Gesundheits- und Geschäftsrücksichten sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen.

In der Appellsache des Pfarrers Eichenfelder von Eschbach lautet das gestern verkündigte Urtheil dahin, daß die Berufung bezüglich der Majestätsbeleidigung abgewiesen, bezüglich der anderen Anschuldigungen jedoch (Beleidigung des Ministers Hohenlohe und der Abgeordnetenkammer) angenommen, die einjährige Festungshaft aber bestätigt ist.

K. **München**, 13. März. In dem ordentlichen Etat der Kriegsverwaltung sind wiederum 14,540 fl. zur Geldverpflegung für die General-Inspection der Armee eingesetzt; zu welchem wirklichen Zwecke diese General-Inspection da ist, weiß kein Mensch zu sagen, noch weniger aber, welcher Vortheil der Armee durch die General-Inspection erwächst. Man sollte denn doch glauben, daß nach Errichtung der beiden Armeecorps-Commandos mit vier Generälen, der vier Armeedivisions- und zwölf Brigade-Commandos mit 16 Generälen, des Artillerie- und Geniecorps-Commandos mit zwei Generälen, in Summa 22 Generälen, eine hinreichende Anzahl dieser Chargen vorhanden wäre, um die nöthigen Inspectionen vornehmen zu können, so daß man nicht noch einen Oberinspector oder eine General-Inspection der Armee nothwendig hätte. Bei der schon an und für sich hohen Ziffer des Militärbudgets wäre es angezeigt, ganz überflüssige Stellen aus dem Etat verschwinden zu machen. Die Armee ist doch keine Friedensspielerei (hiefür wären 15,700,000 fl. ein zu theuerer Spaß), und müssen alle Einrichtungen derselben auf den Kriegsfall berechnet sein; tritt dieser Fall aber ein, so wird die General-Inspection noch mehr überflüssig, als sie es jetzt schon ist. Für den General-Inspector sind fünf Reit- und vier Wagenpferde angesetzt, welche circa 3000 fl. beanspruchen; fährt der General-Inspector bei seinen Inspicirungen vielleicht vierspännig, damit das Ding schneller geht und rascher beendigt ist? Der General-Inspection sind auch zwei Adjutanten zugetheilt, welche an höchstens 10—14 Tagen im Jahre etwas zu thun haben, d. h. nebenher reiten oder fahren, und die übrige Zeit sich alle Mühe geben müssen, um durch Spazierenreiten die Zeit todt zu schlagen; auch diese beziehen je, damit sie das Vergnügen billiger haben, für zwei Pferde Stallgeld, Fourage und Pferdsgratification, sowie für ihre Mühewaltung 140 fl. Functionszulage. Wenn die Kammer über das Militärbudget in Berathung tritt, so möge sie vor Allem die Ansätze für überflüssige Stellen und Stellchen, für unnöthige Chargen und Branchen streichen, dagegen da, wo es wirklich im Interesse der Schlagfähigkeit und Schlagfertigkeit der Armee liegt, nicht knausern. Das Fundament eines Gebäudes muß gut und zweckentsprechend sein, der Giebel und First braucht keine unnütze Schnörkeleien und Zierrathen zu haben! Durch Aufhebung der General-Inspection, mit dem was drum und dran hängt, könnten mindestens 25,000 fl. gespart werden.

I. **München**, 13. März. Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten findet am Dienstag, den 15. März, statt. Auf der Tagesordnung stehen Anzeigen über vollendete Referate und eventuell Vorträge: a) des Referenten im I. Ausschuß bezüglich des Antrages des Abgeordneten v. Stauffenberg: „Abänderung der Bestimmungen des Polizeistrafgesetzbuches über unerlaubte Sammlungen“ — b) des nämlichen Referenten bezüglich des Antrages des Abgeordneten Dr. Schleich, „Abänderung der Art. 103 und 116 des Polizeistrafgesetzbuches“ — c) des Referenten im IV. Ausschuß bezüglich der Anträge auf Erlassung eines Gesetzes, directe Wahlen zum Landtag mit geheimer Abstimmung betreffend — zur Berathung und Beschlußfassung.

In dem Einlauf der Kammer sind folgende Vorstellungen aus der Pfalz registrirt: 1) Bitte der kath. Pfarrer der zweiten und dritten Gehaltsklasse der Pfalz um Gehaltsaufbesserung, angeeignet vom Abg. Dr. Pfahler; 2) Bitte der Gefängniß-Geistlichen der Pfalz, „die Neuregelung ihrer rechtlichen und materiellen Lage — hier die Verleihung pragmatischer Rechte und Gehaltsaufbesserung betreffend“, angeeignet vom Abg. Schmidt von Zweibrücken; 3) Bitte mehrerer Post- und Telegraphen-Expeditoren der Pfalz, „deren Besoldungs-Verhältnisse betreffend“, angeeignet vom Abg. G. F. Kolb; 4) Bitte der pfälzischen Strafanstaltslehrer, „die

Erhöhung ihres Gehaltes betreffend", angezeigt vom Abg. Croissant.

In einer der letzten Nummern des „Pfälz. Kurier" ist der Uebernahme der Bezirksamtsgebäude in der Pfalz durch den Staat Erwähnung gethan worden. Diese Angelegenheit ist schon seit mehreren Wochen der Gegenstand sorgfältiger und eingehender Besprechung und Behandlung auf Seiten der pfälzischen Abgeordneten gewesen, und es sollen dem Vernehmen nach auch die geeigneten Einleitungen getroffen sein, um zu veranlassen, daß auf eine entsprechende Weise die Ansprüche der Pfalz, und beziehungsweise der 12 Bezirksamtsstädte der Pfalz, Berücksichtigung finden werden.

Die Agitation in der Pfalz gegen das Wehrgesetz ist hier ohne allen Eindruck geblieben, um so mehr, als bis zu den letzten Wochen von deßfallsigen Beschwerden in der Pfalz Niemand die geringste Kenntniß hatte. Erst seit dem eigenthümlichen Telegramm des Abg. Kolb an die Versammlung der Volkspartei in Neustadt wird von Letzterem dafür gesorgt, daß „die Ehre der Pfälzer" gerettet werde. Es geschieht dies durch Adressen verschiedener Gemeinden, „das Militärbudget betreffend"; Büchelberg ist auch dabei, sowie eine andere Gemeinde mit 16 Unterschriften.

* **Stuttgart,** 12. März. Der telegraphisch bereits signalisirte Antrag auf Herabsetzung der Präsenzzeit, welchen 25 dem Club der Großdeutschen und 21 dem Club der Volkspartei angehörige Mitglieder in der Abgeordnetenkammer eingebracht haben, lautet folgendermaßen:

Hohe Kammer wolle 1) der kgl. Staatsregierung erklären, daß sie in den militärischen Einrichtungen solche Aenderungen geboten finde, welche die großen volkswirthschaftlichen und finanziellen Nachtheile des bestehenden Systems erheblich insbesondere durch Herabsetzung der Präsenz zu mildern geeignet sind, und daß sie die Ausgaben für Zwecke der militärischen Einübung nicht in der bisherigen Höhe zu bewilligen vermöchte; 2) demgemäß die hohe Staatsregierung bitten, noch im Laufe dieser Session entsprechende Vorlagen zu machen.

Der Landesausschuß der Volksvereine hat beschlossen, daß am Sonntag, 20. März, aus allen Bezirken Deputationen in Stuttgart eintreffen sollen, deren jede dem betreffenden Abgeordneten einen Besuch abstatten und die in dem Bezirke angenommene Adresse bezüglich des Wehrgesetzes zur Beförderung an die Kammer überreichen soll. Hierauf würde eine Landesversammlung, aus sämmtlichen Deputirten bestehend, stattfinden.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 10. März. Im Resolutionsausschuß des Unterhauses hat vorgestern Hr. Rechbauer einen Gesetzentwurf eingebracht, der hoffentlich die galizische Frage in das Bett einer geregelten Discussion leiten wird, indem er die Polen sowohl als auch das Ministerium nöthigen wird, eine bestimmte Stellung zu der Frage zu nehmen. Hr. Rechbauer will Galizien eine so weit gehende autonome Sonderstellung einräumen, daß es zur cisleithanischen Reichshälfte ungefähr in demselben Verhältnisse stehen würde wie Croatien zur transleithanischen. Für Unterricht, Polizei und Landescultur soll eine eigene galizische Landesverwaltung mit einem Statthalter an der Spitze hergestellt werden; in den cisleithanischen Ministerrath soll ein galizischer Minister treten; dem galizischen Landtag soll die Gesetzgebung über die meisten inneren Landesangelegenheiten überwiesen werden, und außerdem soll derselbe das Recht erhalten, 38 Mitglieder in den cisleithanischen Reichsrath zu delegiren und den Wahlmodus für dieselben unabhängig von der Reichsgesetzgebung zu beschließen. In dieser Combination hat der einheitliche Verfassungsstaat fast keine andere Gewähr als das Recht der Reichsregierung, den Statthalter zu ernennen und die Beschickung des Reichsrathes, für welche jedoch das Princip der directen Wahlen zu Gunsten des galizischen Landtages preisgegeben werden soll; aber was will man machen? Hr. v. Kaiserfeld hat bereits seiner Fraction den Rath ertheilt, für Annahme der Rechbauer'schen Vorschläge zu wirken, weil es sonst leicht geschehen könnte, daß man im nächsten Jahre den Polen und Czechen noch größere Zugeständnisse würde machen müssen. Und diese Erwägung wird schließlich wohl auch beim Ministerium durchschlagen, wenn es dazu kommt, sich über den Rechbauer'schen Antrag definitiv schlüssig zu machen.

Im Budgetausschuß, der eben den Etat des Ministeriums des Inneren vorhat, wird die Verwaltung des Hrn. Giskra einer nichts weniger als schonenden Kritik unterzogen, die freilich nur zu begründet ist. Es ist eine Thatsache, daß die politische Verwaltung fortwährend sehr Vieles zu wünschen übrig läßt; sie ist heute um nichts besser, als sie zur Zeit Schmerlings gewesen, wo der Bureaukratismus in voller Blüthe stand. Selbst in Wien, also gewissermaßen unter den Augen der Minister, kommen Mißstände der ärgsten Art vor und man kann sich denken, welche Dimensionen dieselben in den entfernteren Provinzen angenommen haben. Ungeachtet aller ministeriellen Circulare amtiren die Statthalter einen immer noch nach der alten Schablone, sowie die politischen Verwaltungsbehörden vielfach die Thätigkeit der autonomen Landesvertretungen lahm legen, indem sie oft Monate vergehen lassen, ehe sie die von den einzelnen Landtagen angenommenen Gesetze der kaiserlichen Sanction unterbreiten. Hr. Giskra glaubte trotz aller Abmahnungen, mit den alten Kräften, die allen möglichen Systemen gedient haben, weiter fortwirthschaften zu können; er hat aber vergessen, daß diese Elemente sich niemals damit befreunden konnten, daß sie auch für ihre Amtirung streng verantwortlich seien.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 12. März. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers wurde die Interpellation des Hrn. Jules Simon über die Colonialverwaltung verhandelt, die als Supplement der algerischen Interpellation gelten kann. Es wurden die alten bekannten Klagen wiederholt; der Marineminister antwortete, er könne nichts entscheiden, bevor er nicht mit seinen Collegen Rücksprache genommen, und die Kammer vertagte sich bis zum 21. März. Dem Senat gegenüber befindet sich die Regierung in einiger Verlegenheit; diese Versammlung bezeigt wenig Lust, sich eines Theiles ihrer Vorrechte zu entkleiden. Ihre Commission zur Vorberathung des Artikels 57 der Verfassung (die Art der Bürgermeisterwahl betr.) spricht sich einstimmig gegen die Aenderung des bisherigen Modus aus.

Das Complot bleibt unauffindbar. Der Polizeipräfect Pietri dringt, um seine Niederlage zu maskiren, beim Kaiser auf Erlaß einer Amnestie. Die Minister ihrerseits verlangen den Rücktritt Pietris.

Der „Moniteur" widmet heute Hrn. v. Bismarck und den Nationalliberalen einen Artikel, worin er der Differenz zwischen jenem und diesen eine „komische Seite" abgewinnen möchte, aber selber unendlich komisch wird. „Wahrhaftig — sagt er von den Nationalliberalen — es giebt Leute, die niemals zufrieden sind; je mehr sie bekommen, desto mehr wollen sie haben. So geht es den preußischen Annexionisten. Und doch, warum schreien sie so sehr? Sie müssen doch aus langer Erfahrung wissen, daß Hr. v. Bismarck ihren Wünschen stets nachgekommen ist, daß er dasselbe Ziel wie sie verfolgt, und daß eine Meinungsverschiedenheit nur in Bezug auf die Mittel besteht. Alle Welt weiß, daß der Bundeskanzler keine Rücksicht auf den Artikel IV. des Prager Vertrages nimmt, welcher Süddeutschland vollkommene nationale Unabhängigkeit sichert. Wäre dem nicht so, so durfte er nur jene Clausel anrufen, um den Eintritt Badens zurückzuweisen. Aber nein, er schweigt darüber und nimmt die Einigung Deutschlands im Princip an. Nach solchen Vorgängen ist es fast unbegreiflich, daß die Nationalliberalen die Absichten des Hrn. v. Bismarck noch verkennen können. Mögen sie sich beruhigen! Sie wissen so gut wie wir, daß der Prager Vertrag nur noch ein Fetzen Papier sein würde, wenn das Ding allein von dem Willen des Kanzlers abhinge. Mögen sie also ein Ende machen mit diesem Kriege unter Brüdern, der keinen vernünftigen Zweck hat und Niemand hinter's Licht führen wird.

Bayerischer Landtag.

* Der Gesetzentwurf über die Bürgerwehr trifft über den Umfang der Bürgerwehrpflicht folgende Bestimmungen: Bürgerwehrpflichtig ist mit Ausnahme der Standesherren und ihrer Familien, sowie des geistlichen Standes jeder volljährige Mann, welcher in einer Gemeinde des Königreiches nach Maßgabe der beiden Gemeindeordnungen das Bürgerrecht besitzt, am Orte seines ständigen Wohnsitzes und zwar bis zum vollendeten 5[illegible]. Lebensjahre, soferne und solange er nicht dem stehenden Heere, der Landwehr, der Gendarmerie oder einem staatlichen oder gemeindlichen Civil-Sicherheitsinstitute mit der Verpflichtung zum activen Dienste angehört oder Wehrgeld auf die gesetzliche Dienstzeit im stehenden Heere zu entrichten hat. Vom persönlichen Dienste in der Bürgerwehr sind alle Diejenigen befreit, welche zum Dienste in derselben körperlich untauglich sind. Die Befreiung vom persönlichen Dienste können verlangen: 1) die Beamten des Hof- und Staatsdienstes, pensionirte Officiere, Notare und öffentlich angestellte Lehrer; 2) die Bürgermeister, Magistratsräthe, Adjuncten und Beigeordneten; 3) sämmtliche Bedienstete der Staats- und Privateisenbahnen, dann der sonstigen Verkehrsanstalten; 4) Aerzte, Wundärzte, Apotheker, Bader; 5) alle diejenigen, welche als active Mitglieder einer technisch organisirten Feuerwehr in derselben wirkliche, zur Erfüllung ihrer Aufgabe erforderliche Dienste leisten, soferne die technische Organisation der Feuerwehr von Seite der betreffenden Kreisregierung, Kammer des Inneren, geprüft und so lange solche von derselben als genügend anerkannt ist; 6) alle diejenigen, welche die Bürgerwehrpflicht nicht erfüllen können, ohne den Erwerb für ihre Familie in einer Weise zu gefährden, daß dieselbe voraussichtlich der Armenpflege zur Last fallen würde. Die Befreiten sind verbunden, die Nichterfüllung der persönlichen Bürgerwehrpflicht durch Baarzahlung zu reluiren. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen Dienstuntauglichen, welche entweder 1) sich die Dienstuntauglichkeit erweislich im Dienste des stehenden Heeres, der Landwehr älterer oder neuerer Ordnung, der Bürgerwehr, der Gendarmerie oder eines staatlichen oder gemeindlichen Civil-Sicherheitsinstitutes zugezogen haben, oder bei welchen 2) die Erwerbsfähigkeit durch die Untauglichkeit aufgehoben oder bei gleichzeitiger Vermögenslosigkeit im hohen Grade beschränkt ist. Vom persönlichen Dienste sind alle diejenigen ausgeschlossen, welche die Fähigkeit für politische Aemter verloren haben. Die Ausgeschlossenen haben die Nichterfüllung ihrer persönlichen Dienstpflicht durch Baarzahlung zu reluiren. Die Reluitionsbeiträge werden innerhalb der durch Verordnung bestimmten Maxima in jeder Gemeinde durch die Gemeindebehörden erhoben.

Ueber die Organisation der Bürgerwehr enthält der Entwurf folgende Bestimmungen: In allen einer Kreisregierung unmittelbar untergeordneten Städten ist eine Bürgerwehr zu errichten. In denjenigen Orten, an welchen sich der Sitz eines k. Bezirksamtes befindet, kann jederzeit, sobald ein Bedürfniß hierzu erkannt wird, durch kgl. Verfügung die Errichtung angeordnet werden. Allen denjenigen Gemeinden, welche nicht zur Errichtung einer Bürgerwehr verpflichtet sind, bleibt dieselbe mit Genehmigung der Kreisregierung gestattet. Die Beschlußfassung hierüber erfolgt in den Gemeinden mit magistratischer Verfassung durch den Magistrat unter Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten, in den Landgemeinden durch die Gemeindeversammlung. Die Bürgerwehr jeder Gemeinde bildet eine selbstständige Abtheilung. Dieselbe wird je nach der Zahl ihrer Mitglieder in Züge, Compagnieen, Bataillone und Regimenter eingetheilt und mit den nach militärischen Normen erforderlichen Chargen an Officieren, Militärbeamten, Unterofficieren und Signalisten versehen. Als mindestes Maß werden 100 Feuergewehre für die Compagnie, 4 Compagnieen für jedes Bataillon und 2 Bataillone für ein Regiment festgesetzt. Wo eine oder mehr Bataillone bestehen, bleibt die Bildung einer Bürgerwehr-Brigade vorbehalten. Die Durchführung der Formation steht der Districtsverwaltungsbehörde (Stadtmagistrat, Bezirksamt) zu. Die Bürgerwehr besteht ausschließlich aus Infanterie. In größeren Städten kann jedoch das Staatsministerium des Inneren die Errichtung einer kleinen Cavalerie-Abtheilung gestatten. Die Bürgerwehr jeder Gemeinde steht in rein militärischen Angelegenheiten unter ihren Commandanten; ihre administrativen Geschäfte werden von der Gemeindeverwaltung besorgt. Die unmittelbare Aufsicht hat die Districtsverwaltungsbehörde. Die obere Aufsicht über die Bürgerwehr jedes Regierungsbezirkes hat die Kreisregierung, Kammer des Innern, welcher als Referent für Gegenstände militärischer Natur und zur Vornahme von Inspectionen ein Kreisinspector beigegeben wird. Die oberste Aufsicht über die gesammte Bürgerwehr des Königreiches führt das Staatsministerium des Inneren, welchem als Referent für Gegenstände militärischer Natur und zur Vornahme von Inspectionen ein Oberinspector beigegeben wird. Die Kreisinspectoren und der Oberinspector werden vom Könige aus der Zahl der gedienten Officiere der Armee ernannt. Ihre Function ist unentgeltlich. Nur für Dienstreisen erhalten sie Vergütung aus der Staatskasse.

Telegramme.

.*. **Stuttgart,** 14. März. Die Abgeordnetenkammer nahm den Gesetzentwurf über die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes an. Als Einführungstermin ist der 1. Januar 1872 bestimmt; die Anwendung der gegenwärtig bestehenden Flächenmaße aber wird bis zum Januar 1876 gestattet.

.*. **Paris,** 14. März. Bis gestern hatte die französische Regierung noch keine Antwort vom päpstlichen Stuhl erhalten.

.*. **Bologna,** 14. März. Berichte von Rom aus zuverlässiger Quelle melden, daß die französische Note vom 20. Februar nicht zum Zwecke hatte, die französische Regierung in officieller Weise gegen die Dogmatisirung der Unfehlbarkeit zu engagiren. Frankreich verlangt, durch seinen speciellen Bevollmächtigten beim Concil über die Fragen gehört zu werden, welche durch die Veröffentlichung der 21 Canones, die auf eine Art Theokratie hinauslaufen, aufgeworfen worden sind. Die französische Regierung wußte nichts von dieser Veröffentlichung, als sie erklärte, sich gegenüber dem Concil jeder Parteinahme zu enthalten. Sie glaubte damals, das Concil werde sich ausschließlich mit religiösen Fragen beschäftigen. In dieser Hoffnung sah sie sich durch die Veröffentlichung der 21 Canones getäuscht, welche mit allen Grundsätzen der modernen Regierungen und Gesellschaften auf gewaltsame Weise brechen, eine Ueberhebung, welcher sich keine europäische Regierung fügen kann.

.*. **Madrid,** 13. März, Mittags. In der gestrigen Sitzung der Cortes erklärte Prim auf Anfrage Castelars, daß er energisch jede Idee eines Staatsstreiches zurückweise. Wenn jemals die Freiheit der Cortes bezüglich der Wahl eines Monarchen bedroht sei, so würde er dieselbe gegen Jedermann vertheidigen. — Es liegen nunmehr die näheren Details über das Duell zwischen dem Prinzen Heinrich v. Bourbon und dem Herzog v. Montpensier vor. Das Duell war auf Pistolen und fand im Walde von Alcorcon bei Madrid statt. Die Gegner hatten drei Mal geschossen, das erste Mal auf 10 Meter, das zweite Mal auf 9 Meter und das dritte Mal auf 8 Meter Entfernung, wobei der Infant jedes Mal den ersten Schuß hatte. Die Kugel drang hinter dem Ohre ein und der Tod erfolgte augenblicklich. Der Herzog war sehr ruhig während des Duells, ist aber jetzt so angegriffen, daß er das Bett hütet und man ihm zwei Mal zur Ader lassen mußte. Der Infant war nur zu dem Zweck von Paris nach Madrid gekommen, um den Herzog zum Duell zu zwingen.

.*. **Washington,** 13. März. (Kabelnachricht.) Die vom Senat angenommene Fundirungsbill, deren Inhalt gestern bereits mitgetheilt, ist an das Repräsentantenhaus gegangen und dort dem Finanz-Comite zugewiesen. Man glaubt, die Bill werde

dort bedeutend modificirt, vielleicht auch ganz zurückgewiesen werden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

2. **Landwirthschaftliches.** Aus der vorletzten Sitzung des landwirthschaftlichen Bezirkscomite Speyer wollen wir in Kürze das Wesentlichste der gepflogenen Berathungen mittheilen. Der 1. Vorstand verlas eine längere Abhandlung über eine neuerdings in Frankreich beobachtete Krankheit des Rebstockes, hervorgerufen durch ein Insect, den Blattläusen ähnlich, das den Stock meist an der Wurzel, oft auch am Oberholz anfrißt und dadurch das Absterben desselben bedingt; Denhart aus Heiligenstein hat auch im Vorjahre in einem Wingert an 36 Stöcken dieselben Erscheinungen wahrgenommen, weiter wurde diese Krankheit im Bezirke nicht bemerkt. Da nach statistischer Erhebung der Weinbau im Bezirke Speyer 530 Tagwerk Landes einnimmt, derselbe also schon von einiger Bedeutung ist, so wurde auf Antrag von Walz beschlossen, zu den vom 18.—19. d. M. in Worms durch Dr. Reßler abgehalten werdenden Vorträgen über Weinbau und Weinbehandlung das Mitglied Velten auf Kosten des Comite zu delegiren und dessen Bericht in einer Bezirksversammlung zu veröffentlichen.

Die zweite Frage betraf den Verkauf des Schlachtviehes nach lebendem Gewichte! Die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens haben wir schon öfter in diesen Blättern hervorgehoben und theilen deshalb auch den heutigen Beschluß mit, dahin gehend: Walz soll eine möglichst zuverlässige Scala über das Verhältniß des Fleischgewichtes zum Lebenden, je nach Qualität der gemästeten Thiere, aufstellen, welche dann den Bürgermeisterämtern zur Veröffentlichung am Gemeindehause zugestellt werden soll; zugleich aber wird das Comite größere Gemeinden zur Anschaffung geeigneter Brückenwaagen, welche auch zum Wiegen landwirthschaftlicher Producte tauglich sind, zu bestimmen suchen, weil es nur dadurch möglich wird, den Verkauf nach lebendem Gewichte nach und nach einzuführen. Die großen Vortheile, welche solche Wagen überhaupt dem Landwirthe bieten, haben wir ebenfalls früher schon berührt.

Die dritte Frage behandelte die Folgen des neuen Strafgesetzes auf den Flurschütz und wurde es als ein namhafter Fortschritt bezeichnet, daß von jetzt ab nur noch Frevel im Werthe von 25 fl. und darüber des Strafantrages durch den Beschädigten bedürfen, was früher selbst bei gewöhnlichem Frevel nöthig war.

Ein weiteres Rescript, die Bezirkscomite möchten die Landwirthe zur Versicherung ihres Mobiliars gegen Feuerschaden ermuntern, wurde verlesen, aber einstimmig bemerkt, daß in unserem Bezirke eine solche Anregung entbehrlich sei, weil die Mehrzahl der Bewohner bereits ihre Habe in Versicherung gegeben habe. Bei dieser Gelegenheit können wir die Frage nicht unterlassen, warum bisher Seitens der Behörden noch keine Aufforderung oder Empfehlung der Viehversicherungsvereine erlassen wurden, die doch besonders für den kleineren Landwirth, unseres Erachtens, nicht minder wichtig sind, als die Mobiliarfeuerversicherungen!

Vor Schluß der Sitzung brachte Walz noch folgenden Antrag ein: „Der Schwerpunkt der Landwirthschaft liegt mehr als je in der Viehzucht, und ist es Aufgabe des landwirthschaftlichen Vereins, diese nach Kräften zu heben, was sowohl durch Errichtung von Gemeindefaselställen als besonders durch Ankauf von geeigneten Zuchtthieren vorzüglicher Racen durch den Verein und darauf folgende Versteigerung möglich ist, wobei der etwaige Ausfall durch den Verein gedeckt werden muß. Das Bezirkscomite wolle daher beschließen, durch eine Eingabe das Kreiscomite zu veranlassen, die übrigen Bezirke zur Theilnahme an diesem Unternehmen aufzufordern und die zum Ankauf nöthigen Mittel vorbehaltlich des Rückersatzes durch die Bezirkscomite vorschußweise zu bewilligen." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und Walz mit Abfassung der Eingabe beauftragt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 14. März. (Effectensocietät.) Creditactien 271¾—271½. Staatsbahnactien 374—373¾ bis 373½. 1882r Amerikaner 96¼. Lombarden 234½ bis 234—234¼. Silberrente 58½. Galizier 230½. Nordwestbahn 186½ G. Sehr still.

Berlin, 14. März. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170¼	Neueste Loose v. 1864	66¼
Mainz-Ludwigshafen	133½	Papierrente	50¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	213¼	Silberrente	58½
Nahebahn-Actien	23½	1882er Amerikaner	96¾
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130¾
3½% Prämien-Anl.	116	Meininger Bank-Actien	122¼
4% fl. 250 Loose v. 1861	73½	Oesterr. Credit-Actien	155¼
fl. 100 Eisenb.-St.-Loose	89¼	4% bayer. Präm.-Anl.	103¼
Loose von 1860	80¼	4% bad. Präm.-Anl.	—

Wien, 14. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 50	1860r Loose	97 90
Silberrente, Jan.-Juli	71 20	1864r Loose	119 50
Bank-Actien	726 —	fl. 100 Erz.-Bart.-Loose	162 75
Credit-Actien	283 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	388 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 50	Elisabethb. (westlich)	192 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 80	Böhm. Westb.-Actien	230 50

Wien, 14. März. (Schluß-Course.) Creditactien 282. 30. 1860r Loose 97. 80. 1864r Loose 119. 50. Lombarden 245. 30. Staatsbahnactien 390. —. Papierrente 61. 45. Napoleons 9. 88½. Galizier 240. 75. Francobankactien 120. 25. Anglobank 370. —.

Hamburg, 14. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	230	Staatsbahn-Actien	785
1860r Loose	79½	6% Amerik. v. 1882	89¾
Silberrente	57⅞		

Amsterdam, 14. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94¼	Silberrente, Jan.-Juli	66¼
Papierrente, Mai-Nov.	46¼	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	45¼	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114¼

Paris, 14. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 50	Credit-mobilier	277 50
3%	74 67½	Creditactien v. Vereine	476 —
1882r Amerikaner	103¼	Oestr.-franz. Stb.-Act.	791 25

New-York, 12. März. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	21¾
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108¾	Mehl	4 70—5 30
5% 1882r U. St. Bonds	110⅞	Petroleum (Philadel.)	26¼

Berlin, 14. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44½, per Frühj. 44¼. Oel per März 13⅝, per Frühjahr 13¾. Spiritus per März 14⅞, per Frühj. 15.

Köln, 14. März. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 6⁸⁄₁₂ Thlr., per März 6 Thlr. — Sgr., per Mai 6 Thlr. 2½ Sgr. Roggen ruhiger, eff. hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 26 Sgr., per Mai 4 Thlr. 26½ Sgr. Rüböl fester, effec. 15 Thlr., per Mai 14½ Thlr., per October 13¼ Thlr. Leinöl, effectiv, 11¾.

Hamburg, 14. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 108 Br., 107½ G., per April-Mai 109 Br., 108½ G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 76½ Br., 76 G., per April-Mai 77½ Br., 77 G. Rüböl loco 28, per Mai 28. Spritus loco 18¾, per April-Mai 19¼. Kaffee fest.

Paris, 14. März. Rüböl per März 118. 50, per Mai-Juni 112. —. Mehl per März 66. 75, per Mai-Juni 67. —. Spiritus per März 57. 50. Zucker 36. 37.

Amsterdam, 14. März. Weizen fest. Roggen loco unverändert, per Mai 179, per Juli 182. Raps per Herbst 76½. Rüböl per Mai 42¼, per Herbst 42⅞.

Liverpool, 14. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Besser. Middling Orleans 11⁵⁄₁₆. Middl. Amerikanische 11. Fair Dhollerah 9¼. Midfair Dhollerah 8½. Good middl. Dhollerah 8¼. Fair Bengal 7¾. Fair Oomra 9¼. Amerikan. per Mai-April 10⅞. Mai-Dhollerah 8¾.

8 **Mannheim,** 11. März. Im Allgemeinen war heute das Geschäft in Landesproducten, mit Ausnahme von Kleesaat, für welche bessere Frage in guter Qualität, und zwar in ziemlich belangreichen Quantitäten, sich bemerkbar machte, sehr gering, und daß die Preise im Getreide trotz mancher Gründe keinen Aufschwung nehmen wollen, beweist das große Mißtrauen und die Zurückhaltung der Käufer. Hiesiger Weizen erlitt keine Veränderung, norddeutscher wird fl. 11¾ bis fl. 12 und ungarischer fl. 11½—13 verzeichnet. Kernen fl. 8¾. Gerste, pfälzer, etwas fester, fl. 9½—¾, gute Brauerwaare. Hafer fl. 8¼. Leinöl und Rüböl unverändert, Kleesamen Prima fl. 30—31, Secunda fl. 26—27, Luzerne fl. 24 bis fl. 25 und Esparsette fl. 9¼—½—¾. Mehl zu vorigen Preisen. — Die Tabak-Einkäufe bei den Producenten gehen ihrem Ende entgegen, während ein regelmäßiger Abzug, und zwar in ziemlich belangreichen Quantitäten, nach den Consumtionsgegenden, insbesondere Norddeutschland, von vorjährigen und 1868r Tabaken aus den Magazinen stattfindet, so daß bis zur neuen Ernte der Vorrath ohne Zweifel ein sehr geringer sein wird. Es mögen höchstens noch 18,000 Centner in den Händen der Tabakbauern sein, davon der dritte Theil in Seckenheim. In der dortigen Pfalz findet man nur noch einzelne kleine Partieen, wie in Haßloch und an einigen anderen Orten. Durchschnittlich wurden dort erzielt fl. 14—16 für Mittel-, fl. 17—18 für gute Sorten.

Frankfurt, 14. März. Der heutige Viehmarkt war sehr gut befahren, namentlich waren Kälber massenhaft am Platz, ohne daß jedoch hierdurch die Preise gedrückt wurden, im Gegentheil gingen dieselben bei der bedeutenden Nachfrage in die Höhe. Es waren angetrieben 270 Ochsen, 220 Kühe und Rinder, 250 Kälber und 111 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	33	fl.	2. Qu.	31	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	28—29	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	28	„	2. „	—	„

Heute trifft wieder eine große Sendung von ca. 200 Schweinen hier ein.

Köln, 12. März. (Raffinirte Zucker.) Die hiesigen Raffinerieen hatten in den letzten acht Tagen sehr guten Absatz nach dem Oberlande, besonders nach Baden und Württemberg; auch hier am Platze wurden ansehnliche Geschäfte in Melis abgeschlossen. Hellbrauner Candis bleibt gesucht. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 16⁷⁄₁₀ Thlr., Melis Nr. 1 15⁸⁄₁₀, Nr. 2 16⁴⁄₁₀, Nr. 3 16⁴⁄₁₀, Nr. 4 16³⁄₁₀ Thlr., gemahlene Raffinade 15⁴⁄₁₀, gemahlener Melis 14⁸⁄₁₀ Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17¹⁄₁₀, schön hellbraun 17⁵⁄₁₀, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13⁵⁄₁₀, Nr. 15 13, Nr. 12 12⁵⁄₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 12⁸⁄₁₀ Thlr., Nr. 16 11⁸⁄₁₀ Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 5 Thlr.; 1ma Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 11. März. In der abgelaufenen Woche war es im Spiritusgeschäft ziemlich belebt. Die Preisbesserung in Berlin hatte auch hier eine Steigerung in maximum von ¼ Thlr. per 8000 pCt. Tralles gegen Schluß der Vorwoche zur Folge, doch büßten Preise bereits ⅙ Thlr. von ihrem höchsten Stande ein. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 14⅞—15⅙—15 Thlr. bezahlt. Termine nur mit dem gewöhnlichen Ueberpreis auf Berliner Notirungen offerirt. Rübenspiritus loco 14⅞—⅚ bezahlt, doch beschränkte sich der ganze Handel in effectiver Waare auf kleine Partieen; per April-August in jedem Monat gleiches Quantum zu 15 Thlr. vergeblich angeboten, per April-Mai 14⅚ Thlr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **London,** 15. März. Im Unterhaus kündigte Lord Gladstone gestern Abend die Vorlage einer Bill zur Herstellung der Gesetzlichkeit in Irland ohne allgemeine Freiheitsbeschränkung an: an Stelle der Action der Schwurgerichte soll ein summarischeres Verfahren treten; es soll ein Verbot des Waffentragens erlassen und die Preßgesetzgebung verschärft werden.

Dienstes-Nachrichten.

Den I. Gerichtsboten Georg Philipp Eibel in Dürkheim und Wilhelm Meier in Ludwigshafen ist gestattet worden, die geprüften Gerichtsbotencandidaten Adam Reichel aus Kaiserslautern bezw. Jacob Völkel aus Grünstadt als stellvertretende Gehilfen anzunehmen. — Der Hülfslehrer Ludwig Hugo von Blieskastel ist zum Lehrer an der oberen kath. Schule zu Burrweiler, der Schulverweser Franz Weimer von Trippstadt zum Lehrer an der kath. Knabenschule zu Brücken, der Schulverweser Friedrich Wilhelm Mayer von Deidesheim zum Lehrer an der kath. Schule daselbst, die Schulverweser Jacob Esselborn und Emil Höhn von Ludwigshafen zu wirklichen Lehrern an der Communalschule daselbst, der Schulverweser Johann Friedmann von Mittelbexbach zum Schulverweser an der kath. Schule zu Freckenfeld und der Schuldienstexspectant Jacob Erlenwein von Germersheim zum Lehrer an der prot. Mädchenschule zu Webenheim ernannt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stoy

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Empfangsbescheinigung. Durch Lehrer Herbeth in Frankenthal erhalten 27 fl. 36 kr. als Einnahme eines Concertes des dortigen Cäcilien-Vereins, welches mit Dank bescheinigt:

Rheingönheim. N. Thiroff.

Frankfurter Börse

vom 14. März 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	126½
4% Darmstädter à 250		32[illegible]
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	[illegible]	196
5% do. Credit-Act. Oest. W.	—	271½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp. Bank	104½	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb. A.	—	—
[illegible] Actien à fl. 250	372	350
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	[illegible]	[illegible]
3½% Hessische Ostbahn à fl. 250	115½	1[illegible]
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	107½
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	171	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	87
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	133¼	—
5% Oesterr.-Frz. Staatsb. à fr. 500	—	374½
5% Oest. Süd. Lomb. Staatseb. à fr. 500	—	234½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	185½
5% Böhm. Westb. Act. à fl. 200 6 7	223½	222½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	89
5% Ludwh.-Bexbach Pr.-Oblig.	100½	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	—	[illegible]
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. i. Thlr.	—	[illegible]
4½% do. do. do.	94½	94¼
4½% do. do. i. fl.	94½	94½
4% do. do. i. Thlr.	81½	—
5% Böhm. Westb. Prior. I. S. 6 7	78½	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	77½	—
5% do. 2 Em. 6 7	75½	75
5% do. steuerfrei, neue Em.	81½	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾–45¼
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	29½-30½
Englische Sovereigns	11	56-59
Dollars in Gold	2	27½-28½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 31.

Beilage zu № 63 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 16. März 1870.

Bekanntmachung.

[1311] **Am Mittwoch den 30. März 1870** wird von der unterfertigten Direction die Lieferung und Aufstellung eines eisernen Fallgitters „im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission" an den Meistabbietenden im Accord vergeben.

Der Kostenanschlag mit 225 fl. sowie die Bedingnisse liegen in diesseitiger Kanzlei von Morgens 8 bis 12 Uhr zur Einsicht auf.

Die Submissionen selbst müssen auf Stempelpapier geschrieben, in versiegelten Couverten mit der Bezeichnung „Submission auf Fallgitter-Lieferung" längstens am obigen Tage, Vormittags 10 Uhr, hierorts eingelaufen sein, worauf um 11 Uhr die Submissions-Eröffnung stattfinden wird.

Germersheim, den 10. März 1870.

Königliche Local-Genie-Direction.

Pfälzischer Sängerbund.

[1338⅔] Von der Liedersammlung des Bundes ist die **neunte Lieferung**, 11 Chöre enthaltend, erschienen. Dieselbe kann, wie fortwährend die früheren Lieferungen, von den ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern zu folgenden Preisen bezogen werden:

1 Singstimme .... **6 Kreuzer,**
1 Partitur **24**

Die Aufnahme als außerordentliches Mitglied erfolgt auf Anmeldung gegen Entrichtung eines Jahresbeitrages von 1 Gulden für den Verein im Ganzen.

Speyer, im März 1870.

Der Bundes-Ausschuß.

Für Ingenieure, Bauunternehmer u. Bauschaffner.

[862⅔] **Theodolite, Nivellir-Instrumente** von 21 fl. an, **Kreuzscheiben, Winkelspiegel, Gefällmesser** für Wegbauten von 18 fl. an, **Canalwaagen, Wasserwaagen** in Holz eingelassen zum Vertical- und Horizontalstellen eingerichtet. **Eiserne Lineale, Winkel, Stangenzirkel** und **Reißzeuge** halte stets vorräthig, und empfehle solche bei vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sämmtlicher Instrumente werden schnell, gut und unter billigster Berechnung ausgeführt.

Mannheim, D 2 Nr. 7 an den Planken.

H. Platz, Mechaniker u. Optiker.

Gasthof zum Donnersberg

in Landau i. d. Pfalz,

inmitten der Stadt neben dem Tribunal, Landgerichte, der Latein- und Gewerb-Schule gelegen.

Für billige Bedienung, freundliche Zimmer, guten Tisch und reine Getränke ist bestens Sorge getragen.

Hochachtend

[1209⅔] **H. Best,**
Nachfolger von Frau **W. Rudel.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
J. Heuffer in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
C. Todt in Langenkandel,
J. Uhl in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rabke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[632⁴ ₁₆]

[1013⅚] Das Spielen von Staatsprämien-Loosen ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Prämien-Verloosung,** welche von der **Hohen Hamburger Regierung** genehmigt und garantirt ist. 28,900 Gewinne müssen in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen; darunter befinden sich Treffer von **Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 25 mal 5000, 40 mal 3000, 125 mal 2000, 200 mal 1000 2c.**

Es werden nur Gewinne gezogen und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz. Schon **am 1. und 2. April** beginnen die nächsten Gewinnziehungen. Zu diesem äußerst vortheilhaften Glücksspiele offerire **ganze Original-Loose** (keine Promessen) à 2 Thlr., **halbe Original-Loose** à 1 Thlr., **Viertel Original-Loose** 15 Sgr., gegen Einsendung (mittelst Postkarte) oder Nachnahme des Betrages. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Interessenten amtliche Listen und Gewinngelder **prompt** und franco übersandt.

Durch meine, von besonderem Glücke begünstigten Loose habe fast sämmtliche große Treffer an meine geehrten Kunden ausbezahlt, erst kürzlich das große Loos.

Man beliebe daher Aufträge **baldigst direct** zu richten an

D. Kaufmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Peru-Guano

(echt garantirt)

1ste Qualität, **roh** und **aufgeschlossen,**
Knochenmehl, roh und gedämpft,
Superphosphate, Kali-, (Wiesen-) Weinberg-Dünger

empfiehlt bestens

Neustadt a/H., März 1870.

[1202⅔] **C. F. Voelcker.**

Brust- und Lungenkrankheiten,

[803³]

verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden, heile ich durch meine außerordentlich erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unfehlbares Mittel gegen die hartnäckigsten **Flechten,** Kopf- und Bartflechten, Schuppen, Hautausschläge und bösartige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. **Krug** in **Helmershausen** a/Rhön

---

Internationale

Maschinen-Ausstellung und Markt

von

Maschinen, Geräthen 2c.

für Land-, Forst-, Garten- und Hauswirthschaft

zu Frankfurt am Main

am 19., 20., 21., 22. und 23. Mai 1870

in der neu erbauten Ausstellungs-Halle des Frankfurter landwirthschaftlichen Vereins.

[549⅔] Programme mit allgemeinen Bestimmungen für die Ausstellung und Formulare zu Anmeldungen werden auf franco einlaufende Bestellungen gratis verabfolgt auf dem Secretariat des **landwirthschaftlichen Vereins,** kleine Hochstraße 10 in Frankfurt am Main.

Schluß der Anmeldungen den 31. März 1870.

Die Gewinne zu der gleichzeitig stattfindenden **Verloosung** werden nur auf der Ausstellung angekauft.

Die Ausstellungs-Commission.

Echt Amerikanischen Pferdezahn-Mais

empfiehlt billigst die

M. Sieben eck'sche Samen- und Pflanzenhandlung
[916⅔] in **Mannheim.**

Ein Kesselschmiederei- und Kühlschiff-bau-Etablissement

[1073⅔]

in einer größeren Stadt Süddeutschlands, mit guter Kundschaft, bestehend aus Fabrikgebäude und Wohnhaus, ist unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen, wenn möglich mit Inventar; auch läßt sich die vorhandene Werkstätte in eine Maschinen-Bau-Werkstätte leicht umändern, da die Betriebskraft eine ganz neue, sowie eine noch nicht gebrauchte 8pferdige Dampfmaschine mit Field'schem Kessel vorhanden ist.

Gfl. Offerte erbittet man sub Q 2091 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Mannheimer

Haupt-Pferde- und Rind-viehmärkte,

[1012⁴ ₄]

verbunden mit einem

Maschinenmarkt,

im Frühjahr 1870,

mit

Zwei Verloosungen

von Pferden, Wagen, Reit- und Fahrrequisiten, Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen 2c. 2c.

Erste Ziehung am 30. März 1870,
Zweite Ziehung am 4. Mai 1870.

Jedes Loos kostet **fl. 1** und berechtigt zur Theilnahme an beiden Verloosungen. Diese werden unter Aufsicht der badischen Regierung vorgenommen und ist der Verkauf von Loosen sowohl in dem bayerischen Regierungsbezirke der Pfalz, als im Großherzogthum Hessen, der preußischen Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau 2c. durch Staatsministerial-Entschließungen genehmigt worden.

Wiederverkäufer können 110 Stück Loose gegen baare Entrichtung von 100 fl. von unserem Cassier Hrn. Wilh. Darmstädter dahier erhalten.

Das Nähere besagen die Programme.

Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein.

Für unternehmende junge Kaufleute.

[915⅔] Wegen vermehrter Inanspruchnahme durch seine Buchdruckerei ist Unterzeichneter gesonnen, sein in bestem Betriebe befindliches Handlungs-Geschäft, umfassend: **„Buch-, Schreibmaterialien- und Galanteriewaaren-Handlung"** nebst großem gewähltem **„Cigarren-Lager"** — jedoch ungetrennt — abzugeben.

Die Waarenvorräthe sind neu ergänzt und sehr bedeutend, die Geschäftseinrichtung ist höchst elegant und die zur Verfügung gestellten Geschäfts- und Wohnungslocalitäten bequem und schön. Die Bedingungen sind für den Uebernehmer vortheilhaft und wird demselben überdies der möglichste Vorschub geleistet. Luftragende belieben sich schriftlich franco oder persönlich zu wenden an den Eigenthümer

D. Hügenell, Buchdruckereibesitzer in Germersheim.

Reine und gute Petroleum-Fässer

[1228⅔]

werden, franco **Worms** geliefert, à fl. 1. 6 kr. gekauft und können gegen Nachnahme des Betrags franco geliefert werden an

van Baerle & Co. in **Worms.**

Düngemittel

der

Chemischen Fabrik Griesheim

in Frankfurt am Main.

Saurer phosphorsaurer Kalk (Superphosphate) zur Düngung des Getreides, für Rüben, Wiesen, Gemüse, Futtergewächse, Reps u. s. w. in drei Sorten.

Phosphorit-Phosphat, das rohe Knochenmehl ersetzend, Hilfsdünger.

Gedämpftes Knochenmehl, (guanisirt) in feinem und gröberem Pulver, für Getreide u. s. w. (zur Maschinen- und zur Handsaat).

Griesheimer Guano (Kali-Dünger) feines Pulver, für Getreide, Reps, Taback, Kartoffeln, Hopfen u. s. w.

Weinberg-Guano (Weinberg-Dünger).

Wiesendünger (Kali-Dünger).

Peru-Guano-Phosphat. (Gesäuerter Peru-Guano).

Peruanischer Guano. Baker-Guano.

Mischungen von Superphosphaten mit Kalisalzen.

Futterknochenmehl.

Sodagyps, fein gemahlen.

Reichthum an Gehalt. Vorzügliche Löslichkeit. Billige Preise. — Preislisten, Gebrauchsanweisungen und Analysen gratis. — Garantie der Analysen. — Controle der landwirthschaftlichen Vereine. [1167⅔]

Da noch eine Menge [967² ₃]

Gewinne

von Loos-Effecten

im Gesammtbetrage von

mehr als einer

Million Thaler

unerhoben geblieben sind, so dürfte es **jedem Loosbesitzer** erwünscht sein, einmal recht gründlich nachsehen zu lassen, ob sein Loos nicht etwa schon gezogen wurde. Dies besorgt die Redaction von Stabel's Ziehungsanzeiger in Würzburg um 6 kr. od. 2 Sgr. per Loos (in Partien 3 kr. od. 1 Sgr.) von allen gangbaren Loosgattungen mit Ausnahme der Classenlotterieen; der entfallende Betrag wolle in Briefmarken unter Beilage von 3 kr. oder 1 Sgr. für Rückfrankatur eingesendet werden.

Zugleich empfiehlt dieselbe das Abonnement auf

Stabel's Ziehungsanzeiger,

worin **alle Ziehungen** und **unerhobenen Gewinne** aufgeführt werden. Das Abonnement beträgt pro Quartal von circa 13 Nummern 54 kr. oder 15 Sgr., wofür derselbe durch alle Postämter und Buchhandlungen bezogen werden kann.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Antreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[3167⁶⁶ ₁₂] Neue Mainzerstraße 12.

Todes-Anzeige.

[1350] Fernen Freunden und Verwandten zur Nachricht, daß gestern Nacht 11½ Uhr unser geliebter Vater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Schwager

Elias Dreyfus,

im Alter von 90 Jahren, nach dreitägigem Krankenlager, sanft und ruhig verschieden. Um stille Theilnahme bitten

Germersheim, den 15. März 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fahrniß-Versteigerung.

[1332] **Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. März** nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, in ihrer Behausung zu **Waldfischbach**, läßt die Wittwe des daselbst verlebten kgl. Bezirksarztes Dr. **Mathias Hundt**, beabsichtigter Wohnsitzveränderung halber, nachbezeichnete Fahrnißgegenstände öffentlich versteigern, und zwar:

I. **Am 23. März:**

1 neues Clavier aus der Fabrik von Mähler & Schönleber in Stuttgart, 1 Violine, 2 Sophas, eines davon mit 6 Stühlen, 2 Kleiderschränke, 1 Chiffonier, 1 nußbaumene Commode, 1 runden Zuglegtisch, verschiedene andere Tische, 1 Pfeilerschränkchen, mehrere Bettladen, Nachttischchen, Stühle, Spiegel, Bilder, eine Standuhr, 1 Pendeluhr, 1 Wanduhr, 1 Taschenuhr, 1 Küchenschrank, verschiedenes Zinn-, Eisen- und Blechgeschirr, 1 Chaise nebst Pferdegeschirr, 1 Schlitten, verschiedene Butten, mehrere Fäßchen, Krüge und Flaschen, 7 Stück Bienen nebst Bienenstand, mehrere Ofensonkästen, Hühner, Gänse 2c.

II. **Am 24. März:**

Bettung, Weißzeug und Getüch aller Art, namentlich mehrere Dutzend hausgemachte Herrenhemden, **eine sehr reichhaltige Bibliothek,** enthaltend Werke wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts, namentlich: eine große Anzahl werthvoller ärztlicher Werke (darunter Oesterreicher's anatom. Atlas), beinahe sämmtliche deutsche und verschiedene ausländische Classiker (darunter Shakespeare's Werke) größtentheils in vollständigen Ausgaben und prachtvoll gebunden, allgemeine Weltgeschichte von Rotteck, Wenzel und Joh. v. Müller 2c., Meyer's neues Conversationslexikon, eine werthvolle Sammlung chirurgischer Instrumente 2c.

Aus Auftrag:

Eckhard, kgl. Notär.

Holzversteigerung in Grethen.

[1318] **Montag den 21. März 1870,** Morgens 8 Uhr, läßt Herr Mühlenbesitzer **Philipp Kuhn** in seiner Wohnung zu Grethen folgende kastanienbaumene Hölzer freiwillig versteigern, als:

21 Klafter Scheitholz (3½- u. 4schuhig).
10 „ Prügelholz (3½schuhig).
50 Kelterstangen von verschiedenen Dimensionen, ferner mehrere Birken- und Lindenstämmchen, für Wagner geeignet.

Die Hölzer können bei dem Versteigerer von jetzt ab eingesehen werden.

Dürkheim, den 12. März 1870.

Eidel, kgl. Gerichtsbote.

Versteigerung von eichen Lohrinden.

[1316] **Mittwoch den 23. März** nächsthin, um 11 Uhr Vormittags beginnend, werden in der Gemeinde Bruchweiler folgende eichen Lohrinden öffentlich versteigert:

1) Gemeindewald von **Busenberg,** 200 Centner 1. Qual.,
2) Gemeindewald von **Bruchweiler,** 150 Centner 1. Qual.,
3) Gemeindewald von **Bundenthal,** 100 Centner 1. Qual.,
4) Gemeindewald von **Rumbach,** 70 Centn. 2. Qual.,
5) Gemeindewald von **Erlenbach,** 150 Ctr. 1. Qual.,
6) Gemeindewald von **Bobenthal,** 150 Ctr. 1. u. 2. Qual.

Dahn, den 12. März 1870.

Im Auftrage der Bürgermeisterämter, A. A.

Conrad, Gdschrbr.

Holzversteigerung.

[1314] **Mittwoch den 23. März d. J.,** werden aus den Waldungen nachgenannter Gemeinden folgende Hölzer versteigert, als:

1) Zu **Langenbach,** Mittags 12 Uhr:
58 eichen Baustämme 3. Cl.
27 ditto 4. Cl.
7 ditto 5. Cl.
1 Klafter eichen Prügelholz 4. Cl.

2) Zu **Herschweiler-Pettersheim,** Nachmittags 4 Uhr:
11 eichen Baustämme 4. Cl.
22 ditto 5. Cl.

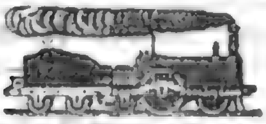
Herschweiler, den 12. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Morgenstern.

Schenkamme,

eine gesunde, junge, sucht Stelle. Zu erfragen in der Entbindungs-Anstalt bei Frau **Elise Edel** in Wachenheim (Pfalz). [1325½]

Pfälzische Eisenbahnen.



[1140½] Die Herren Actionäre der Pfälzischen Eisenbahnen werden in Gemäßheit der §§ 40 und 45 der Gesellschafts-Satzungen zu den im **Bahnhofgebäude zu Ludwigshafen a. Rh.** abzuhaltenden

ordentlichen General-Versammlungen auf Samstag den 9. April 1870,

Morgens 9 Uhr,

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

I. Ludwigsbahn.

1) Geschäftsbericht der Direction.
2) Verbescheidung der Jahresrechnungen gemäß § 45 Ziff. 2 der Satzungen.
3) Vorlage der Nachträge zu den Satzungen der drei vereinigten Eisenbahn-Gesellschaften gemäß Art. I. Absatz 4 der gesetzlich publicirten Vereinigungs-Grundlagen.
4) Verfügung über den vorhandenen Reinertrag einschließlich des durch die Fusionsbestimmungen frei gewordenen Amortisations-Reservefonds, beziehungsweise Feststellung der Dividende.

II. Maximiliansbahn.

1) bis 3) wie bei der Tagesordnung der Ludwigsbahn.
4) Feststellung der Dividende.

III. Nordbahnen,

gleiche Tagesordnung wie bei der Ludwigsbahn unter Wegfall der Ziffer 4.

IV. Allgemeine General-Versammlung der drei vereinigten Bahn-Gesellschaften.

Erneuerungswahl für die vier nach dem Dienstalter austretenden Mitglieder des gemeinschaftlichen Verwaltungsrathes gemäß Ziffer 1 der Vereinigungs-Grundlagen*) und § 62 der Satzungen.

Zur Vereinfachung der Verhandlungen sollen die Gegenstände der Tagesordnung Ziff. 1 Geschäftsbericht der Direction, Ziff. 2 Verbescheidung der Jahresrechnungen und Ziff. 3 Nachträge zu den Satzungen in der um 9 Uhr beginnenden „allgemeinen General-Versammlung" der drei vereinigten Gesellschaften zum Vortrage kommen, worauf alsdann die Erneuerungswahl für den Verwaltungsrath vorgenommen werden wird.

Die Discussion und Beschlußfassung über die speciellen Verhandlungsgegenstände der einzelnen Gesellschaften soll in den unmittelbar darauf folgenden besonderen Generalversammlungen in der vom Vorsitzenden näher zu bestimmenden Reihenfolge stattfinden.

Der Geschäftsbericht der Direction wird circa 8 Tage vor der Generalversammlung zur Abgabe an die HH. Actionäre gelangen und das Material zur näheren Beurtheilung der Berathungsgegenstände enthalten.

Diejenigen HH. Actionäre, welche diesen Versammlungen beiwohnen wollen, haben sich längstens bis zum 2. April l. Jrs. auf dem Bureau der Direction zu Ludwigshafen a. Rh. über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien, oder ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Ludwigshafen, 3. März 1870.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes der Pfälzischen Bahnen.
Mahla.

*) Nach Bestimmung der Vereinigungs-Grundlagen wird in der gemeinschaftlichen Generalversammlung jede Actie der Ludwigsbahn für zwei Actien gerechnet.

Lohversteigerung im Kreise Meisenheim.

[1117½] Im Anschluß an den am 29. März zu Kreuznach stattfindenden Lohmarkt soll

am Mittwoch den 30. März d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Rathhaussaale zu **Meisenheim** der Lohgewinn pro 1870 aus den Gemeindewaldungen der Bürgermeistereien Becherbach, Medderzheim und Meisenheim gegen Zahlungsausstand öffentlich meistbietend versteigert werden.

Nr.	Gemeinde.	Walddistrict.	Schlag-Größe. Morgen.	Ungefährer Ertrag an Rinden. Centner.	Alter des Holzes. Jahre.
	I. Bürgermeisterei Becherbach. (Bürgermeister Paulus.)				
1	Becherbach	Götzenteich	10	75	18
2	Schweppenhausen	Schalreck	12	100	19
3	Limbach	Schaitreck	7	60	25
4	Heimberg	Eichberg	20	200	18
5	Krebsweiler	Dallberg	15	180	19
6	Hundsbach	Altwies	50	480	16
	II. Bürgermeisterei Medderzheim. (Bürgermeister von Gersdorff.)				
1	Staudernheim	Heck	10	320	15
2	desgl.	Buchreck	60	500	15
3	Medderzheim	Eilbich	20	320	16
4	Kirschroth	Sparbach	15	256	15
5	desgl.	Buchwald	6	48	17
6	Hochstätten	Grissenreck	23	201	18
7	Hauweiler	Morgenborn	11	92	16
8	Rehbach	Bangert	6	25	25
9	desgl.	Kammrich	12	150	20
	III. Bürgermeisterei Meisenheim. (Bürgermeister Falkenhagen.)				
1	Abtweiler	Weiterwald	31	50	20
2	Breitenheim	Köhlerforst u. Kohlwald	14	300	15
3	Callbach	Strich	15	50	18
4	desgl.	Kirchenwäldchen	3	100	18
5	Deslock	Hauwald	16	240	16
6	Lauschied	Sonnreck	18	504	17
7	Reckenbach	Allgenbell	18	248	16
8	desgl.	Kollwiesenwäldchen	12	160	15
9	Breitenheim	Gesellschaftswald, genannt Kohler	8	150	13

Die Versteigerung vollziehen die Herren Bürgermeister unter Zugrundelegung des Zollgewichts.

Meisenheim, den 25. Februar 1870.

Der königliche Landrath,
Reinhardt.

Holzversteigerung.

[1309½] **Mittwoch den 23. l. Mts.,** Morgens 9 Uhr, zu Albersweiler im Gemeindehause, werden die nachverzeichneten im Gemeindehinterwalde befindlichen Hölzer versteigert:

Schläge: Eichels VI. 3 und Kurzeck VII. 3.

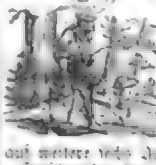
112 eichen Bau-, Nutzstämme und Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.
23 ditto Wagnerstangen 1. u. 3. Cl.
6 kiefern Bau-, Nutzstämme u. Abschnitte 3 u. 4. Cl.
32 buchen Nutzstämme 1. u. 2. Cl.
2 ditto Nutzholzabschnitte (zu Schiebkarrenbäumen u. Hackklötzen).
10 hainbuchen Nutzstämme u. Abschnitte 2. Cl.
3 ditto Nutzstangen.
5½ Klafter buchen Wriedholz.
192½ „ ditto Scheitholz.
70 „ ditto Klotzholz.
70 „ ditto Prügelholz.
91¼ „ ditto Knorren.
1¼ „ eichen Scheitholz (norr., 4½'.
¾ „ kiefern Scheitholz.
¾ „ eichen Prügelholz.

Sämmtliche Hölzer sind sehr bequem abzufahren.

Albersweiler, den 11. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Culmann.

Jagd-Verpachtung.



[1315] **Samstag den 26. ds. Mts.,** Nachmittags um 2 Uhr, werden in loco Herschweiler-Pettersheim die Feld- u. Waldjagden auf den Gemarkungen der 8 Gemeinden dieser Bürgermeisterei auf weitere sechs Jahre öffentlich verpachtet.

Herschweiler, den 12. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Morgenstern.

Jagd-Verpachtung.

[1246½] **Samstag den 19. März 1870,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Albsheim a/Eis, wird die Feldjagd im Banne von Albsheim a/Eis auf einen weiteren sechsjährigen Bestand verpachtet, wozu Liebhaber hiermit einladet,

Albsheim a/Eis bei Grünstadt, den 9. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schüller.

Schuldienst-Erledigung.

[1313½] Die protestantische Schulverweserstelle zu Etschberg, Bezirksamts Kusel, ist erledigt und wird mit einem Meldungstermin von 14 Tagen von heute ausgeschrieben.

Die Bezüge sind folgende:

a. Baargehalt	265 fl.
b. Unterrichtsgeld	15 fl.
c. für Beheizung des Lehrsaales	25 fl.
d. für Besorgung des ortsüblichen Geläutes u. Reinigung des Lehrsaales	10 fl.

Der Verweser erhält freie Wohnung im Schulhause und hat nach seinem Verhalten bei Zufriedenheit des Gemeinderaths Aussicht auf eine jährliche Zulage von 50 fl.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, an das unterfertigte Amt einsenden.

Kusel, den 13. März 1870.

Das Bürgermeisteramt:
Schleip.

Für Müller.

[785½] **Nelvelfenbleche** zum Beschlagen der Gewürzflügel und Trieurwalzen empfehlen

J. D. Weinig & Sohn in Hanau.

[1325½] **Ein Mädchen aus achtbarer Familie,** 14 Jahre alt, eine Halbwaise, sucht ein Unterkommen bei einer soliden Familie auf dem Lande, etwa bei einer Pfarrersfamilie, um daselbst unter der Leitung der Hausfrau sich zur Besorgung und Führung einer Haushaltung ausbilden zu können. Gefällige Zusagen nimmt Geschäftsagent **J. G. Korn** in **Speyer** entgegen.

[1324] Ein thätiger, cautionsfähiger Kaufmann, mit den besten Referenzen, wünscht für Frankfurt a. M. und Umgegend leistungsfähige Engros-Häuser in Pfälzer Weinen zu vertreten. Offerten unter H. D. 704 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main.**

Agenten-Gesuch.

[1290½] Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. Nr. 1290 an die Exp. d. Bl. franco einzusenden.

Privat-Entbindungen.

[842½] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nro. 9.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 64. Ludwigshafen, Donnerstag 17. März. 1870.

* **Ludwigshafen,** 16. März.

Die gestern ausgebliebene Münchener Post hat eine Erklärung gebracht, welche der Minister des Inneren, Hr. v. Braun, in der Wahlgesetzfrage am 11. März im IV. Ausschuß der Abgeordnetenkammer abgegeben hat. Dieselbe lautet nach Hoffmanns Correspondenz folgendermaßen: „Der Standpunkt der Staatsregierung zur Wahlfrage überhaupt ist durch die Thronrede in präciser und unzweifelhafter Weise zum Ausdrucke gelangt. Der Gegenstand ist jedoch von solcher Wichtigkeit, daß die Staatsregierung es als Pflicht erachten mußte, die Vorarbeiten auch auf ein eingehendes Studium der in anderen Staaten bestehenden Einrichtungen zu erstrecken. Nachdem vor Allem das erforderliche Material zu sammeln war, sind nunmehr diese Vorarbeiten so weit gediehen, daß die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes ermöglicht ist und eben bethätigt wird. Sobald der Entwurf nach seiner Vollendung die in der Verfassung vorgeschriebenen Stadien durchlaufen hat, wird dessen Vorlage erfolgen. Je früher die Vorlage bewirkt werde, desto mehr wird dies zur Befriedigung der Staatsregierung selbst dienen, was wohl kaum einer Versicherung bedürfen wird.“ Die das Wahlgesetz betreffende Stelle der kgl. Thronrede vom 16. Jan. d. J. lautet bekanntlich: „Beseelt von dem Wunsche, daß die Wahlen zum Landtage einen getreuen Ausdruck der im Volke lebenden Ueberzeugung bieten, habe ich meine Regierung beauftragt, den Entwurf eines Wahlgesetzes auf der Grundlage des directen Wahlrechtes vorzulegen.“ Die Auskunft, welche Hr. v. Braun ertheilte, ist demnach so mager als möglich und giebt uns nur ein sehr unvollständiges Bild von dem, was die Regierung bezüglich des neuen Wahlgesetzes eigentlich beabsichtigen mag . . .

Die commissionellen Berathungen über das neue Tax- und Stempelgesetz sind vorgestern zum Abschluß gediehen. Der Entwurf unterliegt nunmehr der definitiven Redaction und geht dann an den Staatsrath.

Von Nürnberg aus wird eine sehr berechtigte Agitation gegen das Zustandekommen des neuen Burgerwehrgesetzes eingeleitet, das sich als ein unzeitgemäßer und ungeschickter Versuch, das zu Grabe gegangene Institut der Landwehr wieder zu beleben, darstellt. Sobald wir die begonnene Mittheilung der Hauptbestimmungen des Entwurfes beendigt haben, werden wir eine kritische Beleuchtung desselben folgen lassen.

Bei der Wiederbesetzung der erledigten Reichsrathsstellen soll, wie es scheint und wie es nur billig wäre, diesmal auch die Pfalz berücksichtigt werden. Einer Münchener Meldung zufolge würde an die Stelle des Hrn. v. Faber ein pfälzischer Industrieller berufen werden.

Nach einer Berliner Correspondenz der „Elberf. Ztg.“ hätte gestern Dr. Jucho, das Frankfurter Mitglied des ersten Deutschen Parlamentes, die Originalurkunde der Reichsverfassung von 1849, die er bisher treu bewahrte, dem Präsidium des Norddeutschen Reichstages übergeben. Darin liegt eine Anerkennung der Thatsache von 1866, die Hrn. Jucho wahrscheinlich einer Springfluth von Schmähungen seitens der Gegner der nationalen Einheit aussetzen wird, was natürlich an der Bedeutung der Thatsache selbst nichts ändert.

Ueber die Stellung Oesterreichs zum Concil wird vielleicht eine Interpellation, die im Abgeordnetenhause des cisleithanischen Reichstages beabsichtigt ist, das Licht verbreiten, das Zeitungsangaben darüber bis jetzt noch vermissen lassen.

Wir kommen auf das gestern erwähnte türkische Schwindelunternehmen zurück. Es handelt sich dabei angeblich um den bereits concessionirten, d. h. auf dem Papier genehmigten Bau von vorläufig vier Eisenbahnlinien; nämlich: 1) einer Hauptlinie von Konstantinopel durch die ganze Türkei bis an die Save zum Anschluß an die österreichischen Südbahnen; 2) zweier Abzweigungen von Adrianopel einerseits nach einem Hafen am Schwarzen Meere, andererseits nach einem Hafen am Archipel; 3) einer Zweigbahn durch das Vardarthal nach Salonich, und 4) einer Zweigbahn an die serbische Grenze nach Belgrad. Betrachtet man das durch diese Linien grundirte Netz auf der Karte, so sieht das Project in der That respectabel aus; anders aber gestaltet es sich, wenn man den Geldpunkt ins Auge faßt. Woher soll das Capital zum Bau dieser großen Linien fließen?

Eine „Kaiserliche Gesellschaft der Eisenbahnen der europäischen Türkei“, aus verschiedenen Firmen und Instituten bestehend, deren Seele die Anglo-Oesterreichische Bank in Wien zu sein scheint, will der türkischen Regierung das Geld aus den Taschen des europäischen Publicums verschaffen mittelst einer Lotterieanleihe, die gestern und heute an 27 europäischen Plätzen zur Zeichnung aufliegt, für deren Verzinsung oder Rückzahlung die genannte „Gesellschaft“ aber nicht die mindeste Garantie übernimmt, sondern bei der sie nur die Rolle des Maklers spielt, der nach gemachtem „Geschäft“ die Provision einstreicht und im Uebrigen „Gott einen guten Mann sein läßt.“ Aber vielleicht ist das Geschäft selbst ein solides?

Der Nennwerth der Anleihe beträgt 300 Millionen Franken. Sie ist in 750,000 Obligationen zu 400 Franken Nennwerth getheilt, die aber zum Preis von 180 Franken ausgegeben werden. Das heißt: für 180 Franken baar wird Rückzahlung und Verzinsung von 400 Franken versprochen; oder aber, die türkische Regierung soll für etwa 100 Millionen, die sie nach Abzug der Provision für die HH. Makler baar erhält, 300 Millionen zurückzahlen und verzinsen; und wer auf diesen Köder nicht beißt, bei dem soll die Einrichtung einer Lotterie die Beschwindelung vollenden. Es sollen jährlich 6 Ziehungen stattfinden, bei deren jeder der Treffer der ersten gezogenen Nummer von 1870 bis 1910 600,000, resp. 300,000 Franken, von 1910 bis 1974 400,000, resp. 200,000 Franken beträgt. Man braucht gerade kein großer Rechenmeister zu sein, um zu wissen, daß die Verzinsung und Amortisation der 400 Millionen nebst den Lotterieprämien — zusammen für's erste Jahr an 40 Millionen Franken — die 100 Millionen, welche die türkische Regierung baar erhält, aufgezehrt haben würden, lange bevor auch nur irgend eine namhafte Strecke jenes Bahnnetzes gebaut, geschweige denn ertragsfähig sein könnte. Aber vielleicht sind sonstige Garantieen vorhanden, welche dem Unternehmen den Schwindelcharakter benehmen?

Morgen werden wir sehen, daß auch dies nicht der Fall ist!

Hessische Zustände.

S. **Aus Rheinhessen,** 13. März. „Schwer ist's, keine Satyre zu schreiben,“ rufen wir mit dem Römer aus, wenn wir die Staats- und Verfassungsverhältnisse Hessens ansehen. Auch der ernsteste und gewissenhafteste Mann erlahmt vorübergehend in der Bekämpfung des Unrechts und ist dann froh, wenn ihm sein befreiender Humor nicht verkommen läßt bei dem Oben herrschenden gänzlichen Mangel an Rechts- und Verfassungssinn. Schreiende Beispiele davon sind nicht blos unsere kirchenrechtlichen Verhältnisse, unsere Gemeindezustände, nein, unser Verfassungsleben in der Ständekammer selbst. Wir reden dabei nur von der Abgeordnetenkammer, denn die sog. „Hohe Erste Kammer“ ist, wie unlängst auch die Verhandlungen des Norddeutschen Reichstages bezeugten, so einzig in standesherrlicher Ueberhebung, in dienstlicher Servilität und in deren Leitung durch die die Gesetze machenden Minister, daß selbst die „Herren“ in Bayern und Preußen noch viel lernen müssen, bis sie solche Gegner des Volkslebens und Meister des Scheinconstitutionellen geworden sind, wie Hessens beneidenswerthe Pairs. Doch zur Sache.

Da sitzen unsere Volksvertreter, so „ministeriell über Alles“ und katholisch-ultramontan auch Manche davon sind, die das traurigste Census-wahlgesetz, die Kreisräthe, ganz frischer Preußenhaß vom Ende des Jahres 1866 und die Beichtstühle in die Kammer gebracht haben, da sitzen sie fleißig über der oft schwierigen Ausschuß- und Discussions-Arbeit, um als Resultat davon nichts, gar nichts zu sehen, als ein mühsam fertig gebrachtes, in schwächlichen Compromissen geborenes Civil- und Militärbudget, das den allerwärts unwillig werdenden Wählern in der Form productionsloser Steuern geboten wird. Nur noch als Geldmaschine wird regierungsseitig unsere Verfassung werth gehalten, der Polizei- und Steuerbotenstock hat für die souveräne Freiheit und Ordnung zu sorgen.

Besser ist es wirklich nicht. Die Mainzer Volksschulen werden seit langem aus Gemeindemitteln erhalten, sind insofern communale, als nicht confessionelle Umlagen dafür erhoben werden. Plötzlich will das Kreisamt — denn in Mainz ist wohl ²/₃ der Bevölkerung katholisch und in Mainz thront Hr. v. Ketteler mit seiner Sippschaft — daß die Schulausgaben mittelst confessioneller Umlagen gedeckt werden. Der paritätische Gemeinderath recurrirt an das Ministerium, doch das sagt: Das Kreisamt hat recht, confessionelle Umlagen, die man nie vorher in Mainz kannte, bestreiten die Schulausgaben; die bösen Protestanten müssen ihre Schulen allein zahlen. Jetzt geht der Mainzer Gemeinderath an die Kammer; diese beschließt, unter Widerspruch der „Schwarzen“ darin, der alte Zustand muß bleiben. Wie viel Mühe wird es die Mainzer kosten, diese Rectification mittelst des nämlichen Kreisamtes zu gewinnen.

Oder: 1866 mußte Hessen sein Erbländchen Hessen-Homburg an Preußen abgeben, zwei dazu gehörige Domänen in der preuß. Provinz Sachsen beließ man Hessen. Dem Staats- und Verfassungsrecht zufolge beansprucht die Volkskammer die Einkünfte daraus und die Güter selbst für die Staatskasse, die Minister und die „Herrenkammer“ erklären sie zum Privatvermögen des Großherzogs, schimpfen dabei auf Preußen &c.

Oder: In Darmstadt will man auf dicke Staatskosten ein Justizgebäude bauen, man wählt dazu einen nichts eintragenden der vielen öffentlichen Plätze der Residenz. Da wird herausgefunden, der Platz sei Privateigenthum des Regenten; wolle das Land der Justiz einen Tempel darauf bauen, müsse es dem „Allerhöchsten Herrn“ 30,000 fl. dafür zahlen.

Oder: Die Kammer will Abänderungen der 1852 schmählich verdalwigkten, ruinirten, vordem guten Gemeindeordnung. 21 von 41 anwesenden Abgeordneten fordern, daß die Gemeinden wieder ihre Bürgermeister wählen dürfen, während jetzt „politisches Wohlverhalten“ in der Gemeinde als Prämie die Bürgermeisterwürde durch Hrn. v. Dalwigk erhält, wodurch gar oft „erbärmliche Subjecte“, wie ein Abgeordneter in der Kammer sagte, Bürgermeister werden. Was meint die Regierungsbank mit lendem Spott dazu: O, es wäre ja vortrefflich so, wie es ist, und die Ministeriellen sagen: Von politischer Beeinflussung bei der Ernennung von Bürgermeistern keine Rede, Gott bewahre! Dutzende der widerwärtigsten Beispiele davon amtiren aber in Hessen und machen wieder ihrerseits „gehorsamste“ Wahlen und ähnliche nach Wunsch des gestrengen Kreisrathes, Landrichters, Pfarrers, Stallmeisters u. dergl.

Oder: Man verlangt wieder und wieder in der Kammer ein Schulgesetz, das die Volksschulen vom drückenden Banne der Bureaukratie und einer eben so beherrschten wie herrschsüchtigen Geistlichkeit endlich frei mache. Nichts geschieht, so daß ein ruhiger Abgeordneter in seinem diesfallsigen so- und sovielten Ausschußberichte über diese hochwichtige Sache jüngst äußern mußte: Die Pflicht eines Volksvertreters ist es, immer und immer das Recht und Rechte zu fordern, wenn er sich auch leider zu sagen hat, daß die Regierung nicht darauf höre.

Oder: Doch genug. Wer will mehr hören? In Hessen liegt das öffentliche Unrecht haufendick, das ist unser trauriger Refrain. Nur eine nationale volle Erstarkung wird da noch, meinen wir, ändern können.

Deutschland.

†* **Aus der Pfalz,** 12. März. Mit den Fortbildungsschulen wird es bei uns al-

lenthalben Ernst, ein Beweis, daß Bedürfniß und Werth dieser Anstalten erkannt werden. Es ist dabei erfreulich, daß die Anregung an vielen Orten von den Lehrern ausging, die sich mitunter nicht geringe Opfer an Zeit und Kraft auferlegen. Jetzt gilt es, beharrlich und mit Bedacht vorwärts zu schreiten. Mußte vorerst an manchen Orten die Unterrichtszeit auf wöchentlich vier Stunden beschränkt werden, um nur das Nothwendigste zu leisten, so hat man sich an anderen das hohe Ziel gesteckt, die Schüler zum Eintritte in den zweiten Curs der Gewerbschule zu befähigen. Wo die nöthigen sprachlichen Kräfte vorhanden sind, ist das sehr wohl möglich. Neuentstandene Fortbildungsschulen befinden sich unseres Wissens nun auch in Kandel, Germersheim, Sondernheim, Lingenfeld, Zeiskam, Haardt und Deidesheim, von welch letzterem Orte einer der Lehrer auf städtische Kosten in der schulfreien Zeit dieses Jahres den an der Polytechnischen Schule zu Darmstadt zu eröffnenden Lehrcurs für landwirthschaftliche Chemie besuchen wird, um das Gewonnene in der Fortbildungsschule zu verwerthen. Dieses Beispiel verdient Nachahmung besonders da, wo man an den Mitteln nicht zu geizen braucht. Es wird nun darauf ankommen, den rechten Eifer zu erhalten und zu nähren, was großentheils auch durch die rechten Lehrmittel bedingt ist. In dieser Beziehung glauben wir manchen Lehrern einen Dienst zu erweisen, indem wir sie darauf aufmerksam machen, daß bezüglich des geometrischen Rechnens, welches unbedingt unter die Zahl der Lehrgegenstände aufzunehmen ist, das „Handbuch zu den praktischen Rechnungsbeispielen von Baab“ die beste, vollkommen ausreichende Anleitung enthält, und daß der erdkundliche Unterricht in keiner Weise besser betrieben werden kann, als nach Anleitung der ausgezeichneten Lehrbücher von Röhm, die sich in der Hand jedes Schülers befinden sollten, wie denn überhaupt mehr und mehr an den Tag tritt, daß die von wirklichen Fachmännern verfaßten Lehrbücher weitaus die besten sind. Man glaubt schließlich noch darauf hinweisen zu müssen, wie die vorläufige Einführung der Fortbildungsschulen nur dadurch möglich wurde, daß man den sie besuchenden Schülern die Lossprechung von der Sonntagsschule in Aussicht stellte. Es ist sehr zu wünschen, daß unsere Regierung diese Anordnung genehmige, weil sonst zu befürchten steht, daß der Eifer bei Vielen erkalte, und dies muß besonders im Anfang vermieden werden.

* **Berlin**, 12. März. Der Reichstag hat sich heute mit der ersten Lesung des Bundesetats für 1871 befaßt, der zur zweiten Lesung im Plenum verwiesen wurde. Die Bilanz des Etats beziffert 77,446,287 Thlr. in Einnahmen und Ausgaben; unter letzteren einmalige und außerordentliche Ausgaben 4,724,426 Thlr. — durch Erhöhung der Matricularbeiträge zu deckendes Deficit 127,000 Thlr. Die bei der Berathung erfolgten Regierungserklärungen, durch die Abgg. v. Benda und Miquel provocirt, sind dem Leser durch den Telegraphen bereits bekannt; aus der Debatte sei nur hervorgehoben, daß auf eine der gestellten Fragen („Wie denkt die Bundesregierung in dringenden Lagen die nöthigen Betriebsfonds zu beschaffen?“) Hr. Delbrück dankbarlichst erwiderte, der bisherige Beschaffungsmodus durch Steuern und vorauszuzahlende Matricularbeiträge sei allerdings nicht haltbar, und es freue ihn, daß die Frage auch aus dem Hause selbst angeregt werde. Hr. v. Hoverbeck: Ihm sei es schon recht, daß der Bund keinen Betriebsfonds habe und brauche; auch ständen die Bundesfinanzen nicht so günstig, wie der Vorredner behauptete, und sie würden nicht besser werden durch Sistirung des Schuldenzahlens, sondern nur durch Beschneidung des Militäretats. (Beifall.) v. Kardorff: Derjenige Minister, welcher eine bedeutende Herabsetzung des Militäretats beantragte, würde einen schweren Landesverrath begehen. v. Hoverbeck hofft, der Hr. Vorredner werde einem solchen wenigstens mildernde Umstände bewilligen und ihn nicht ins Zuchthaus schicken . . .

Am Beginn der Sitzung hatte Hr. Krygger, der alte Däne, einen Antrag wegen Ausführung des Art. V des Prager Friedens überreicht, aber aus angeblicher Unkenntniß der Geschäftsordnung 14 unterstützende Namen beisetzen zu lassen „vergessen“, weshalb der Antrag in den Papierkorb wanderte. Den Schluß verherrlichte eine socialdemokratische Production, indem Hr. Mende unter fortwährender Heiterkeit des Hauses aus Anlaß einer Geschäftsordnungsfrage die Solidarität der Aristokratie mit der wahren Demokratie proclamirte und dabei u. a. den Abg. Fürsten Lichnowsky mit dessen i. J. 1849 zu Frankfurt ermordetem Brüder verwechselte. Auf erneutes Gelächter antwortete zornig Hr. Mende: „Zwischen der Aristokratie und der Demokratie giebt es noch ein Drittes, die Bubokratie; diese lacht, wenn sie geohrfeigt wird. Ich habe gesprochen.“ Ein Ordnungsruf war die Folge. Hr. Mende hatte erst gestern seinen Sitz im Reichstag wieder eingenommen und die aus 5 Abgeordneten bestehenden 3 socialdemokratischen Fractionen vollzählig gemacht. Es sind dies: 1) die Fraction Schweitzer, bestehend aus den HH. v. Schweitzer und Hasenclever; 2) die Fraction Fritzsche, bestehend aus Hrn. Fritzsche; 3) die Fraction Mende, bestehend aus den HH. Mende und Försterling. Die HH. Bebel und Liebknecht, die eine Mittelstellung zwischen den Socialdemokraten und der Volkspartei einnehmen, sind noch abwesend.

Die Deutsche Genossenschaftsbank (Sörgel, Parisius & Co.) hält ihre Generalversammlung am 28. d. Mts. Der Jahresbericht beantragt trotz des vergrößerten Capitals für 1869 wieder 7 pCt. Dividende und die Errichtung einer Commandite in Frankfurt a. M.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. März. Der Graf Montalembert ist gestern früh 8 Uhr eines unerwarteten Todes gestorben. Er litt seit vier Jahren an einem Absceß, welcher sein Leben mehr als ein Mal in Gefahr gebracht und eine Reihe schmerzhafter Operationen nöthig gemacht hatte. Vor vierzehn Tagen hatte er sich zu Fuß in die Kirche Saint-Thomas begeben und am Abend vor seinem Tode war seine ganze Familie um ihn versammelt, ohne daß Jemand eine so plötzliche Wendung der Krankheit vorausgesehen hätte. Prevost-Paradol erzählt in den Debats, er habe an diesem Abende eine längere Unterredung mit dem Grafen gehabt und denselben bei voller Geistesfrische angetroffen. Der Tod erfolgte denn auch ohne Kampf. Der Graf, geboren in London 1810, war der Sohn des Grafen Marc René Montalembert, welcher während der Revolution auswanderte und später unter Karl X. als französischer Gesandter nach London ging; er ist der erste des Geschlechts, welcher die Feder geführt. Er gründete 1831 gemeinsam mit Lacordaire und de Caux eine Erziehungsanstalt, welche vor ihrer Eröffnung schon von der Regierung geschlossen wurde. Durch den Tod seines Vaters kurz darauf Pair von Frankreich geworden, warf er sich in den Journalismus und gründete, diesmal mit Lacordaire und Lamennais, den „Avenir“. Obgleich eifriger Katholik, erlebte er, daß sich sein Blatt die Verdammung des Papstes zuzog. Die drei Schriftsteller gingen nach Rom, erreichten aber dort nichts weiter, als daß man ihnen Verzeihung gewährte unter der Bedingung, daß ihr Blatt nicht weiter erscheine. Sie fügten sich; aber Lamennais trennte sich kurz darauf von seinen Freunden und unternahm auf eigene Faust seinen bekannten Feldzug gegen die Kirche. Montalembert dagegen widmete seine unfreiwillige Muße historischen Studien und gab bald die Geschichte der Heiligen Elisabeth, ein Buch von untadelhafter Orthodoxie, heraus. Er vertheidigte zugleich als Politiker in der Kammer die Unterrichtsfreiheit mit solchem Eifer, daß er wegen unparlamentarischen Benehmens zur Ordnung gerufen wurde. Er war eifrig als Vertheidiger der polnischen Unabhängigkeit thätig, während er nicht minder zu Gunsten des schweizerischen Sonderbundes plädirte. Wie die meisten seiner Gesinnungsgenossen, stellte er sich mit der republikanischen Regierung auf guten Fuß, und seinem Einfluß ist zum Theile die römische Expedition jener Tage und die Möglichkeit des Staatsstreiches zuzuschreiben. Er trat zu wiederholten Malen Victor Hugo gegenüber, dem er einst sehr boshaft gesagt haben soll: „Sie haben die Anmaßung, sich für den Apostel des Bösen zu halten; Sie sind nur der Apostel des Schlechten!“ Er protestirte 1852 gegen den Staatsstreich, aber auf eine so wenig energische Art, daß er in sehr kurzer Zeit im Doubsdepartement unter dem Beistande der Regierung als Candidat für die Kammer auftreten konnte. Aber das Einverständniß mit dem Kaiserreich dauerte nicht lange, und er ist später als Oppositionsschriftsteller zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe und 3000 Frcs. Geldbuße verurtheilt worden. Die liberal-katholische Partei verliert an ihm eines ihrer begabtesten und einflußreichsten Mitglieder; wie schon aus dem Vorstehenden hervorgeht, ist die Thätigkeit Montalembert's der Sache der politischen Freiheit mehr hinderlich als förderlich gewesen, was nicht verhinderte, daß er großen persönlichen Ansehens genoß. Er hat Manches dadurch wieder gut gemacht, daß er erst jüngst in einem vielgelesenen Briefe den reactionären Bestrebungen Roms energisch gegenübertrat; der Tod hat ihm den Schmerz erspart, in dem Concil die verhaßten Theorieen seiner Gegner triumphiren zu sehen.

Nach den Gerüchten, welche heute in den politischen Kreisen umlaufen, hätte die Concilfrage ernste Uneinigkeiten im Schooße des Ministeriums hervorgerufen. Wie die „Presse“ erzählt, hat sich gestern der Prinz Napoleon, nachdem er dem Familiendiner in den Tuilerieen beigewohnt, in das Justizministerium begeben, woselbst einige Deputirte versammelt waren. Der Prinz und Hr. Olivier schlossen sich bis gegen Mitternacht miteinander ein. Man behauptet, der Kaiser habe seinen Vetter abgeschickt, damit er einen Zwist zwischen dem Justizminister und dem Minister des Aeußeren beizulegen suche. Der Letztere habe gestern dem Kaiser erklärt, er werde sich aus dem Ministerium zurückziehen, wenn die Ansichten und Instructionen, welche er seinen Collegen in Bezug auf die römische Angelegenheit unterbreitet, nicht deren vollkommene Billigung fänden. Graf Daru will einen Diplomaten mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten nach Rom schicken, damit derselbe eine Erklärung verlese, worin die französische Regierung gegen die Unfehlbarkeitserklärung protestirt. Die Mehrzahl der Minister soll noch heute der Meinung sein, daß man gar keinen Gesandten schicke — eine Meinung, welche besonders von dem Unterrichtsminister vertheidigt wird. Daher vielfache Gerüchte über den Rücktritt Darus und Buffets, den man entschlossen sagt, seinem Collegen vom Aeußeren zu folgen. Diese Gerüchte werden in den Augen Vieler auch dadurch einen stärkeren Halt gewinnen, daß der Chefredacteur des „Peuple Français“, Hr. Clement Duvernois, dessen Verhältniß zum Kaiser man noch nicht völlig gelöst glaubt, heute Abend das Cabinet und insbesondere Hrn. Daru wegen seiner Politik in der römischen Frage angreift. — Nach anderen Nachrichten, insbesondere einer aus Bologna datirten Depesche der Agence Havas hätte sich die französische Regierung in Rom nicht gegen das Unfehlbarkeitsdogma, sondern gegen die officielle Verkündigung des Syllabus erhoben und eben hierauf die Forderung einer diplomatischen Vertretung begründet.

Bayerischer Landtag.

II. C. **München**, 15. März. In heutiger 19. öffentlicher Sitzung der Abgeordnetenkammer brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf über provisorische Forterhebung der Steuern bis Ende Juni d. J. ein; sodann wurden die Anträge der HH. v. Stauffenberg und Greil auf Abänderung der Bestimmungen des Polizeistrafgesetzes über unerlaubte Sammlungen, sowie des Hrn. Schleich auf Abänderung der Bestimmungen über unerlaubte Lotterieen &c. abgelehnt. (Unseren Originalbericht über die Sitzung theilen wir morgen mit.)

* Für heute lassen wir noch die Bestimmungen des Bürgerwehrgesetzentwurfes über Uniform und Bewaffnung der Bürgerwehr folgen: Für die Bürgerwehr des ganzen Landes wird eine gleichmäßige einfache Uniform durch Verordnung bestimmt. Jeder, welcher zur persönlichen Dienstleistung in der Bürgerwehr berufen erscheint, ist dieselbe sich anzuschaffen verpflichtet. Die Ausrüstung und Bewaffnung der Bürgerwehr wird durch Verordnung bestimmt. Die Stabs- und Oberofficiere, die Militärbeamten und die Feldwebel haben ihre Rüstung und Bewaffnung auf eigene Kosten anzuschaffen. Für die übrigen Unterofficiere und Wehrmänner, dann die Signalisten werden die sämmtlichen Ausrüstungsgegenstände einschließlich der Signal-Instrumente von der betreffenden Gemeinde gestellt, deren Eigenthum sie bleiben. Bis die Beschaffung der Ausrüstungsgegenstände erfolgt ist, sind diejenigen Angehörigen der Bürgerwehr, welche bereits in der Landwehr älterer Ordnung gedient haben, verpflichtet, die für letztere angeschafften Waffen auch im Dienste der Bürgerwehr zu benützen.

Ueber die Bestellung der Officiere und Unterofficiere sollen nachstehende Bestimmungen getroffen werden: Die Stabsofficiere der Bürgerwehr werden vom Könige auf den Vorschlag des Staatsministeriums des Inneren ernannt. In solchen Orten, wo blos eine Compagnie formirt werden kann, wird der Commandant derselben, auch wenn er nur Hauptmann ist, in gleicher Weise vom Könige ernannt. Alle übrigen Oberofficiere, die ihnen gleichstehenden Militärbeamten und die Feldwebel werden von der Kreisregierung, Kammer des Inneren, auf Grund der Vorschläge einer Wahlcommission ernannt. Die übrigen Unterofficiere bestellt der Abtheilungscommandant der Bürgerwehr des Ortes. Die Wahlcommission besteht unter dem Vorsitz des Abtheilungscommandanten der Bürgerwehr des Ortes aus den zwei dienstältesten Officieren und Unterofficieren jeden Grades und hat bei jeder Erledigung drei von ihr als besonders tauglich erkannte Mitglieder der Bürgerwehr für die erledigte Charge zu benennen. Soferne die Bürgerwehr einer Gemeinde nicht mehr als zwei Officiere außer dem Commandanten enthält, oder soferne es sich um die Ernennung der Oberofficiere und Feldwebel bei einer noch nicht formirten Bürgerwehr handelt, steht der erwähnte Vorschlag der Gemeindeverwaltung zu und findet hierüber die Einvernahme des Bürgerwehr-Commandos statt. Jeder Bürgerwehrpflichtige, welcher persönlichen Dienst zu leisten berufen erscheint, ist verpflichtet, die auf ihn fallende Ernennung zum Officier, Militärbeamten oder Unterofficier anzunehmen, soferne ihm nicht ganz triftige Entschuldigungsgründe zur Seite stehen, über deren Begründung in dem nämlichen Wege wie über die Ernennung entschieden wird. Die Niederlegung einer solchen Charge kann nur auf dem gleichen Wege und unbeschadet der Erfüllung der etwa noch bestehenden Bürgerwehrpflicht geschehen.

* Das Kriegsministerium verlangt bekanntlich einen Credit von 3,665,000 fl. zur Vollendung der Anschaffung neuer Rückladungsgewehre, nachdem vom vorigen Landtage zu diesem Zwecke bereits 1,100,000 fl. genehmigt worden sind. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat jedoch in der am Samstag abgehaltenen Sitzung, welcher der Kriegsminister und der Generalverwaltungsdirector v. Feinaigle beiwohnten, beschlossen, das Postulat auf 2,473,725 fl. zu reduciren. Diese Summe bildet den Bedarf zur Anfertigung von 60,000 Stück Rückladern, so daß dann die Infanterie, da mit den früher gewährten Mitteln bereits 15,000 Werdergewehre angeschafft sind, mit 75,000 Gewehren nach dem neu eingeführten System ausgerüstet werden kann. Was die zweite Forderung des Kriegsministers im Betrage von 2,791,336 fl. für Garnisonsneubauten, Festungsdotationen, Ausrüstungsbedürfnisse und den

höheren Stand an Officieren und Mannschaften betrifft, so beantragte der Abg. v. Stauffenberg, hiervon blos 52.000 fl. für die durch die neue Bewaffnung nöthigen Abänderungen am Armatur-Lederwerk der Infanterie zu genehmigen, alle anderen Positionen aber bis zur Budgetberathung zurückzustellen. Der Stauffenberg'sche Antrag wurde mit 5 gegen 4 Stimmen angenommen, indem die Ausschußmitglieder Diepolder, Schmidkonz, Graf Fugger-Blumenthal und Freytag für denselben, Greil, Lucas, Kolb und Wiesnet aber gegen die Zurückstellung stimmten. Der Referent Kolb hatte seinem Vortrage als Einleitung einen Excurs über Milizwesen mit den bekannten Vorschlägen von abgeminderter Präsenzzeit u. s. w. vorausgeschickt, in welchem derselbe u. a. auch die Aufhebung von vier Cavalerieregimentern und des Cadetencorps vorschlägt.

* Nach den Erläuterungen zum Militäretat ist man bei Errichtung der Intendanturen wesentlich von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß zur Erzielung einer möglichst raschen Mobilmachung die Truppen schon im Frieden von allen jenen Geschäften befreit werden müssen, welche im Mobilmachungsfalle ohnehin nur von immobilen Stellen besorgt werden können. Durch die Intendanturen werde ein bedeutender Theil der Rechnungsgeschäfte den Truppen abgenommen und dadurch auch während des Krieges die im Interesse der Ordnung des Staatshaushaltes dringend nothwendige prompte Erledigung der Rechnungsablage gefördert. Aus dem gleichen Grunde müssen in allen, auch den kleineren Garnisonen, die Localverwaltung, welche sich mit der Anschaffung, Verwaltung und Beaufsichtigung der Naturalbedürfnisse an Brod, Fourage Bettzeug, Casern- und Krankenhaus-Requisiten aller Art, Heizungs-, Beleuchtungs- und Reinigungsmaterial, sodann mit der gesammten Krankenpflege und mit der Rechnungsführung über das Garnisonsbauwesen zu befassen hat, von der Truppenverwaltung gänzlich getrennt und den Intendanturen überwiesen werden.

* Der Amberger Handels- und Gewerberath hat einen die Arbeiten in den bayerischen Strafanstalten betreffenden Antrag, angeeignet vom Abg. Lauerer, gestellt, welcher dahin lautet: Hohe Kammer wolle im Interesse der schwer benachtheiligten Gewerbtreibenden dahin wirken: 1) daß die Sträflinge in den bayerischen Strafanstalten wo möglich zu anderweitigen Arbeiten verwendet werden möchten, 2) daß für diejenigen industriellen Arbeiten, welche nicht zu vermeiden sind, vorzugsweise auf solche Fabrikate Bedacht genommen werde, die ohnedies vom Auslande bezogen werden müssen und für welche es im Inlande an Arbeitskräften mangelt, 3) daß für die Arbeiten in den Strafanstalten dieselben Lohnsätze bezahlt werden möchten, welche bei der freien Arbeit üblich sind. Da bei einem wesentlich ähnlich lautenden Antrage gleichen Betreffs die Kammer in der Sitzung am 17. Febr. empfehlende Hinübergabe an das Ministerium beschlossen hat, so beschloß der VI. Ausschuß einstimmig, auch den vorwürfigen Antrag dazu zu empfehlen.

Telegramme.

.*. **Karlsruhe,** 15. März. Die Zweite Kammer bewilligte 3 Millionen Franken Subvention für die Gotthardbahn. Die Erste Kammer trat dem Jurisdictionsvertrag mit dem Nordbunde, dem Gesetz über Abschaffung der geistlichen Eidesbelehrung und dem über die Wahlbezirkseintheilung bei.

.*. **Stuttgart,** 14. März. Die Abgeordnetenkammer nahm ein Gesetz über die religiösen Dissidentenvereine an und ersuchte um Vorlage eines Gesetzes über Zulassung jüdisch-christlich gemischter Ehen.

.*. **Berlin,** 15. März. Im Reichstag wurde bei fortgesetzter Strafgesetzdebatte liberalerseits der Antrag eingebracht: 1) die Zuchthausstrafe nur für solche politische Verbrechen zuzulassen, welche aus ehrloser Gesinnung entspringen; 2) da wo Schwurgerichte bestehen, sollen diese über politische Verbrechen erkennen. Der Justizminister Leonhardt und Graf Bismarck bekämpften den Antrag, dessen erster Theil angenommen, dessen zweiter Theil abgelehnt wurde.

.*. **Paris,** 15. März. Der österreichische Gesandte in Rom soll angewiesen sein, die Forderungen Frankreichs beim päpstlichen Stuhl zu unterstützen; Oesterreich werde jedoch keinen eigenen Concilbevollmächtigten senden.

Pfälzische Angelegenheiten.

119) Der vom Consul Hrn. Vail als Deputy-Consul (Vice-Consul) der Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgestellte Hr. G. Lederle in Ludwigshafen wurde seitens der Vereinigten Staaten-Regierung zu Washington in dieser Eigenschaft bestätigt.

120) Mit dem 1. April werden zu Jettenbach und Schönenberg neue Postexpeditionen errichtet.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* **Neustadt,** 14. März. Die heute Nachmittag stattgefundene Weinversteigerung von Wittwe und Erben Abresch, Klipfel, D. Kranzbühler und Dr. Rothpletz fand trotz der trefflichen Beschaffenheit der unter den Hammer gebrachten Weine nicht die erwartete Betheiligung und wurden daher verhältnißmäßig wenig Weine zugeschlagen. Mit Ausnahme von 2 Faß Neustadter 1867r, der auf 165 fl., und einem Faß Haardter Schloß 1869r, der auf 230 fl. kam, waren die abgegebenen Weine sämmtlich 1868r und wurde Hambacher Rießling von 195 bis 210 fl., Diedesfelder zu 215 fl., Hambacher Traminer von 220—235 fl., Haardter Gemischter zu 220 fl., Haardter Schloß zu 245 fl., Neustadter zu 210—240 fl. zugeschlagen. Neustadter Gemischter wurde zu 250 fl., desgleichen Traminer zu 330 fl. ausgeboten, aber nicht abgegeben; ebenso wurde Königsbacher 1865r Rießling zu 455 fl. gleichfalls ausgesetzt. Angesichts der in naher Aussicht stehenden Weinversteigerungen hatten die Liebhaber wohl niedrigere Preise erwartet; ob mit Grund, wird die Folge lehren.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 15. März. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	170 3/4	Neueste Loose v. 1864	65 3/4
Mainz-Ludwigshafen	133 1/2	Papierrente	50 1/2
Oesterr.-franz. St.-Act.	213	Silberrente	58 7/8
Nahebahn-Actien	23 1/4	1882er Amerikaner	96 3/8
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130 1/2
3 1/2 % Prämien-Anl.	116 1/4	Meininger Bank-Actien	123 1/2
4% fl. 250 Loose v. 1854	78 1/4	Oesterr. Credit-Actien	154 3/4
fl. 10 Eisenb.-Pr.-Loos	89	4% bayer. Präm.-Anl.	105 3/4
Loose von 1860	80 1/4	4% bad. Präm.-Anl.	—

Frankfurt a. M., 15. März. (Effectensocietät.) Creditactien 271—270 3/4. Staatsbahnactien 372 3/4—373 bis 372 3/4. 1882r Amerikaner 96 11/16 per. ult., 96 3/4 per compt. Lombarden 233, 231 1/2, 232 1/4—231 3/4. Silberrente 58 7/16. Galizier 231—230 3/4. 1869r Spanier 26. Matt auf Pariser Schlußcourse.

Wien, 15. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 50	1860r Loose	97 80
Silberrente, Jan.-Juli	71 20	1864r Loose	119 75
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	168 25
Credit-Actien	282 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	388 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 20	Elisabethb. (westliche)	192 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	232 75

Wien, 15. März. (Schluß-Course.) Creditactien 282. 40. 1860r Loose 97. 90. 1864r Loose 119. 70. Lombarden 244 40. Staatsbahnactien 388. —. Papierrente 61. 45. Napoleons 9. 89. Galizier 241. —. Francobankactien 121. —. Anglobank 367. 60.

Hamburg, 15. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	228 1/2	Staatsbahn-Actien	782
1860r Loose	79 1/4	6% Americ. v. 1882	89 3/4
Silberrente	57 3/4		

Amsterdam, 15. März. (Schlußcourse.)

6% Americ. v. 1882	94 3/8	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	48 1/4	April-Oct.	55 1/4
Febr.-Aug.	48 1/4	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114 1/4

Paris, 15. März. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 10	Credit-mobilier	272 50
3 %	74 42 1/2	Creditactien v. Vereine	472 50
1882r Amerikaner	103 1/16	Oestr.-franz. Stb.-Act.	787 50

New-York, 14. März. (Schlußcourse.)

Gold	113 3/4	Baumwolle	21 1/4
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108	Mehl	4 70—5 30
5% 1882r U. St. Bonds	110 3/4	Petroleum (Philadel.)	26 1/4

Berlin, 15. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44 1/2, per Frühj. 44 1/4. Oel per März 13 1/2, per Frühjahr 13 1/4. Spiritus per März 14 7/8, per Frühj. 15 1/4.

Köln, 15. März. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6 1/2 Thlr., per März 6 Thlr. 8 Sgr., per Mai 6 Thlr. 5 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 26 1/2 Sgr., per Mai 4 Thlr. 27 1/2 Sgr. Rüböl unverändert, effec. 15 Thlr., per Mai 14 1/2 Thlr., per October 13 3/4 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 3/4.

Hamburg, 15. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 108 Br., 107 1/2 G., per April-Mai 109 Br., 108 1/2 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 76 1/2 Br., 76 G., per April-Mai 77 1/2 Br., 77 G. Rüböl loco 28, per Mai 27 3/4. Spritus loco 18 3/4, per April-Mai 19 1/4. Kaffee fest.

Paris, 15. März. Rüböl per März 115. —, per Mai-Juni 112. —. Mehl per März 57. —, per Mai-Juni 57. 25. Spiritus per März 58. 75. Zucker 86. 37.

Amsterdam, 15. März. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 179 1/2. Raps per Herbst 76 1/2.

Liverpool, 15. März (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Steigend. Middling Orleans 11 3/4. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 1/4. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8 3/4. Fair Bengal 7 1/4. Fair Oomra 9 1/4. Amerikan. per Mai-April 11. Mai-Dhollerah 9.

Magdeburg, 12. März. (Raffinirte Zucker.) Zu durchschnittlich vorwöchentlichen Preisen wurden in der abgelaufenen Woche ca. 52,000 Brode und ca. 5600 Ctr. gemahlene Zucker und Farine umgesetzt. Die Kauflust war zu Ende der Woche weniger lebhaft als zu Anfang derselben, doch haben sich die Preise behauptet. Die heutigen Notirungen sind für extra feine Raffinade incl. Faß 15 5/12 Thlr., fein do. do. 15 1/4 Thlr., fein do. do. 15 1/12 Thlr., gemahlene do. do. 14 5/6—14 1/2 Thlr., fein Melis excl. Faß 14 5/12—14 7/12 Thlr., mittel do. do. 14 1/4 bis 14 3/8 Thlr., ordinär do. do. 13 3/4—14 1/4 Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13 1/6—13 7/12 Thlr., Farin do. 11—12 5/6 Thlr. Runkelrübensyrup 39 Sgr., spätere Termine 40 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Karlsruhe,** 16. März. In einer gestern Abend gehaltenen Sitzung genehmigte die Zweite Kammer mit allen gegen 6 Stimmen den Bau folgender Eisenbahnen: 1) Wutachthalbahn; 2) Bahn von Marnheim nach Worms; 3) Bahn von Neckargemünd nach Eberbach.

.*. **Wien,** 16. März. Die „Presse" meldet, daß der italienische Gesandte Pepoli hierher zurückgekehrt ist, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Menabrea oder Vara werden als sein Nachfolger bezeichnet.

— **New-York,** 13. März. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Amerika", Capt. R. Russius, welches am 26. Februar von Bremen und am 1. März von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Dienstes-Nachrichten.

Die Lehrerstelle für den französischen Sprachunterricht an der Studienanstalt Speyer ist dem dermaligen Sprachlehrer der Studienanstalt zu Ansbach, Ludwig Eugen Baraban, verliehen worden.

Militärdienstesnachrichten. Der Oberlieutenant im Geniecorps J. Hörner vom Festungsgouvernement Germersheim ist zur 2. Geniedirection versetzt und der Hauptmann M. Ott beim Festungsgouvernement Germersheim eingetheilt worden. — Der Unterlieutenant J. Hilpl vom 7. Inf.-Reg. ist zum Bataillonsquartiermeister bei der Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München ernannt worden. — Der Officiersaspirant 2. Kl. M. Gräf vom 5. Jäger-Bat. ist zum Officiersaspiranten 1. Kl. (Junker) im 5. Inf.-Reg. befördert worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 16. März. „Titus." Große Oper in 2 Abtheilungen von Metastasio. (Mit Recitativen.) Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Aufforderung.

[1363½] Wer an den Nachlaß des zu Rehweiler verlebten Wirthes **Nikolaus v. Ohr** etwas zu fordern, von dem Verstorbenen etwas geliehen hat, oder ihm schuldet, möge seine Angabe bei dem unterzeichneten mit der Inventur beauftragten Notare machen. Die Versteigerung der zum Nachlaß gehörigen Mobilien findet den **4. und 5. April** nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Rehweiler statt.

Kusel, den 15. März 1870.

Pasquay, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

Montag den 21. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Mundenheim im Gemeindehause, läßt Frau Wittwe **Cornelius Heyl** in Worms nachverzeichnete auf der Insel Kaiserswörth lagernde Hölzer öffentlich versteigern, nämlich:

8030 weiden u. Reiserwellen.
4 Klafter weiden Stockholz.
225 Stück Bohnenstangen.
24 eichen Pflugsterze.
1 Loos abgängige Weidenstämme.

Frankenthal, den 9. März 1870.

[1219⅞] **H. Haase**, kgl. Notär.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[1352] **Donnerstag den 24. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Ramsen im Mayer'schen Saale,

Revier Ramsen.

Schläge: Brand, Kohlweg und Dienstwiese der Wartei Stumpfwalder Forsthaus.

5 kirschbaum Stämme u. Abschnitte.
50 kiefern ditto 4. u. 5. Cl.
59 ditto Sparren.
2 ditto Blöche 4. Cl.
83¾ Klafter buchen u. kiefern Scheitholz.
1¾ „ kirschbaum Scheitholz.
66¾ „ buchen u. kiefern Prügelholz.
¼ „ kirschbaum Prügelholz.
68 „ buchen u. kiefern Stockholz.
2400 buchen u. kiefern Reiserwellen.

Winnweiler, den 10. März 1870.

Kgl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[1351] **Montag den 28. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Kriegsfeld im Gemeindehause,

Revier Kriegsfeld.

Schlag: Wasenbacherhöhe u. zufälliges Ergebniß.

85 eichen Stämme 1.—5. Cl.
1 fichten Stamm 4. Cl.
4 birken Stämme 4. Cl.
2 hainbuchen ditto 4. Cl.
10 eichen Abschnitte 1.—4. Cl.
8 birken u. hainbuchen Wagnerstangen.
104 Klafter eichen Mittelholz 2.—4. Cl.
47 „ buchen Scheit 1.—2. Cl.
106 „ eichen Scheit 2. Cl.
60 „ buchen, eichen, birken, Weichholz Stangen-, Ast- u. Krappenprügel.
1650 verschiedene Reiserwellen.

Winnweiler, den 11. März 1870.

Kgl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung

zu Westheim, Bezirksamts Germersheim.

[1339½] **Montag den 28. März** nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, dahier auf dem Gemeindehaus, werden aus hiesigem Gemeindewalde folgende Holzsortimente versteigert:

a. Schlag Kahler Grund.
27 kiefern Blöche 3. u. 4. Cl.
170 kiefern Nutzstangen.
3½ Klafter kiefern Scheit- u. Prügelholz.
97 kiefern Wellen.
b. Schlag Obere Druslache.
24 eichen Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
16 kiefern Blöche 2., 3. u. 4. Cl.
111 eichen Wagnerstangen.
4 birken ditto.
270 erlen Nutzstangen.
¼ Klafter eichen Mittelholz 3. Cl.
1¾ „ ditto Scheitholz, knorr.
9¼ „ kiefern Scheit- u. Prügelholz.
9¼ „ erlen Prügelholz.
10¼ „ eichen u. kiefern Stockholz.
95 gemischte u. kiefern Wellen.

Westheim, den 14. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schnebele.

Associé-Gesuch.

[1244½] Zu Gründung einer Weinhandlung am Rhein wird von einem jungen Mann, der seit Jahren Norddeutschland bereist hat, ein Theilhaber mit Capital gesucht.

Offerten nimmt die Exp. d. Bl. sub A. K. Nr. 1244 entgegen.

Amerikanischen Pferdezahn-Mais, Klee-Samen,

dreiblätterigen und spanischen oder ewigen,

Gras-Samen

zu Rasen- und Wiesen-Anlagen,

Wingertsholz,

als: **eichen Wingertsstiefel** von 3½, 4, 4½ und 5 Fuß Länge, **eichen Wingertsbalken** und **Truttelu,**

empfehle ich hiermit in sehr schöner Waare.

Offenbach, im März 1870.

[1357½] **J. v. Gerichten**
in der Krone.

[1359½] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum unser jetzt auf das **reichhaltigste** assortirtes Lager in:

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffen jeder Art, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und gewirkten Pariser Long-Châles, Gardinen, Bett- und Sopha-Vorlagen (4/8/4 bis 14/20/4), **hausmacher und Bielefelder Leinen** (6/4, 14/4 und 18/4), **Drells ꝛc. ꝛc.**

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zur geneigten Ansicht bestens zu empfehlen.

Neustadt a/H., Frühjahr 1870.

Wilde & Clauß.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter.

[1348½] In das **J. Erhardt**'sche Töchter-Institut zu **Heidelberg**, mit welchem seit Jahren eine Bildungsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen verbunden ist, können mit dem **26. April d. J.** wieder neue Zöglinge aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilen, außer dem Vorsteher, Herr Dr. **Stoy**, Professor der Pädagogik an der Universität zu Heidelberg, und Herr Stadtpfarrer **Schellenberg** daselbst.

Erziehungsanstalt für Mädchen in Kaiserslautern.

[1222⅘] Der **Sommercursus** meiner Anstalt beginnt mit dem **25. April.** Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur eine ganz beschränkte Anzahl von Pensionärinnen annehme, wodurch es mir möglich wird, solche mit mütterlicher Sorge zu überwachen. Der Unterricht wird von vorzüglichen Lehrern, wie durch mich selbst und englische und französische Lehrerinnen ertheilt.

Der Prospectus besagt das Nähere.

Kaiserslautern, den 8. März 1870.

Fanny Faller.

Carolinen-Institut.

Töchterpensionat zu **Frankenthal** (Rheinpfalz).

[1329⅝] Der **Sommercurs** beginnt **am 25. April.** — Außer den im Prospectus genannten Fächern wird auch Unterricht im **Weißzeugnähen** und **Kleidermachen** ertheilt. Pensionspreis fl. 410. — Bei Gelegenheit außerordentlicher Prüfungen wurden der Vorsteherin wiederholt die günstigsten Zeugnisse von Seiten der Regierung ausgestellt, welche nebst Prospectus auf Verlangen zusendet:

Die Vorsteherin: **Louise Braun.**

Bücher-Versteigerung.

[1283½] Wegen Wegzug werden durch Unterzeichneten

Mittwoch den 23. März,
Nachmittags von 2—5 Uhr,

in der Wohnung des Herrn Hofrath **Behaghel** A 4, 1 Lyceumsgebäude 3ter Stock:

ca. 800 Bände Bücher philosophischen, theologischen, philologischen, historischen, geographischen und belletristischen Inhalts, nebst einer Anzahl geographischer Karten

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Mannheim, den 10. März 1870.

C. J. Schwenzke,
Waisenrichter.

[1312⅞] **Am 21. d. Mts.**, um 9 Uhr des Vormittags, werden zu Schellweiler im Schulhause aus dem Gemeindewalde, Schlag Wittau,

127 eichen Stämme 4. u. 5. Cl., bis zu 16" Durchmesser,

öffentlich versteigert.

An demselben Tage, des Nachmittags um 1 Uhr, wird daselbst das Lohrinden-Ergebniß circa 300 Centner,

öffentlich versteigert.

Schellweiler, den 12. März 1870.

Der Adjunct,
Ziegler.

Holzstifte für Schuhmacher

von allen Sorten und von vorzüglichster Qualität empfiehlt der Unterzeichnete zu zahlreicher Abnahme und stellt solche zu dem Preise von 8½ fl. pr. bayerischen Centner — excl. Emballageberechnung — franco bis zur Bahnstation Deggendorf.

Johann Rödl, Stiftenfabrik, **Bodenmais**, Niederbayern. [1046⅔]

Wagen-Verkauf.

[1242⅔] Neue und gebrauchte **Landauer, Glas-Caleschen, Halbverdecke** u. s. w., auch ein Landauer in noch **rohem Zustande,** alles solide Arbeit, sind preiswürdig zu verkaufen.

Schäfergasse Nro. 13 in Frankfurt a/M.

Rosenbäumchen

mit starken Kronen, in allen Höhen und in den ausgesuchtesten Prachtsorten, offerirt die nun bereits über 25 Jahre bestehende **Rosengärtnerei** des Unterzeichneten. Der neue Hauptcatalog über die mehr als 2000 Sorten zählende, **alles Neue** enthaltende Sammlung, wird auf gefl. portofreies Verlangen gratis und franco übersandt.

Köstritz im Fürstenthum Reuß.

J. Ernst Herger,
[1354] Rosengärtner.

[1344] **Samstag den 26. März 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Bubenhausen bei Carl Glaser, lassen **Emil Klein** von da, dermalen in Amerika, und dessen Kinder ihr zu Bubenhausen bei Zweibrücken stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Stall, Scheuer und Hof und einen Garten von ⅛ Morgen auf Eigenthum versteigern.

Zweibrücken, 11. März 1870.

Schuler, k. b. Notär.

[1215⅔] In dem Waarengeschäfte des Unterzeichneten sind für zwei mit den nöthigen Vorkenntnissen versehene junge Leute Lehrlingsstellen frei. Eintritt sofort.

Neustadt a/H., 7. März 1870.

J. B. Baer.

[1214⅘] In der Geschirr- und Wagenfabrik von **Ch. H. Beckmann** in Kirchheimbolanden finden mehrere Sattlergehilfen dauernde Beschäftigung.

Ein tüchtiger Kesselschmied,

Vorarbeiter, bei einem täglichen Lohn von fl. 2., in **dauernde** Beschäftigung gesucht.

Mannheim. **Heinrich Lanz,**
[1240⅔] Maschinenfabrik.

Arbeiter-Gesuch.

[1089⅔] Bei Baumeister **Maurer in Deidesheim** können zwei Steinbrecher und zwei Steinhauer gegen hohen Lohn Beschäftigung finden.

Kost und Logis kann auf Verlangen im Hause gegeben werden.

Deidesheim, den 3. März 1870.

[1348½] Ein Frauenzimmer, welches schon in größeren Städten zur Zufriedenheit ihrer Dienstherrschaft conditionirte, wünscht eine Stelle als **Zimmermädchen** oder **Kammerjungfer.** Zeugnisse über Befähigung stehen derselben zur Seite. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[1349½] Bei dem unterzeichneten Hauptlehrer der **höheren Töchterschule zu Neustadt a/H.** finden einige Mädchen, welche diese städtische Anstalt besuchen wollen, Aufnahme und entsprechende Ueberwachung. Prospecte über die Organisation genannter Anstalt gratis.

J. Leyser.

Stelle-Gesuch.

[1104⅘] Ein junger Mann, militärfrei, mit den Comptoirarbeiten vertraut und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Comptoirstelle.

Franco Offerten besorgt unter Chiffre W. C. Nro. 1104 die Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[1367] Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß heute Morgen 2 Uhr unser Vater und Schwiegervater

Johann Jacob Sauter,
Mechanikus,

nach kurzem Leiden im Alter von 71 Jahren das Zeitliche gesegnet, und bitten um stille Theilnahme.

Neustadt a/Haardt, 15. März 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oeffentlicher Vortrag.

[1366⅘] Auf besondere Einladung seitens einer größeren Anzahl protestantischer Kirchengenossen wird der Doctor der Theologie, Herr Stadtpfarrer Schellenberg aus Mannheim

Sonntag den 20. März

im Saale zur Post in Speyer

einen religiös-wissenschaftlichen Vortrag über das Thema halten:

Der Prophet Jesaias als religiöser Volksredner mit Blicken auf das römische Concil.

Zu diesem Vortrage, welcher um 4 Uhr des Nachmittags seinen Anfang nimmt, werden alle Freunde des religiös-kirchlichen Fortschritts ergebenst eingeladen. Der Zutritt ist für Jedermann frei; Karten für „reservirte Plätze" sind bei Buchhändler Lang unentgeltlich zu haben.

Annonce.

[1255⅔] Ein braver und guter Fuhrknecht wird gesucht und bekommt per Jahr 300 fl.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1128⅔] Ein braves und gewandtes Mädchen wird bis April in eine Gastwirthschaft als Kellnerin gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung werden zugesichert.

Die Exp. d. Bl. sagt wo?

Ein Tapezier-Gehilfe

kann sogleich Beschäftigung finden bei **Karl Schupp** in **Landau.** [1265½]

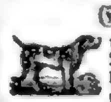
[1343½] Ein junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen als angehender Commis eine Stelle. Eintritt Ostern. Gefl. Offerten B. K. poste restante **Kaiserslautern.**

Reelles Heiraths-Gesuch.

[1256⅔] Ein gebildeter junger Kaufmann wünscht sich mit einem vermögenden jungen Mädchen, dem es darum zu thun ist, ein friedliebendes, häusliches Leben zu genießen, zu verehelichen.

Damen, welche es wirklich aufrichtig meinen, belieben ihre werthen Adressen an die Exp. d. Bl. sub A. 1256 einzusenden. Gegenseitige Discretion Ehrensache.

Ein Jagdhund



von brauner Farbe und langer Ruthe, auf den Namen „Mansor" hörend, hat sich vor einigen Tagen verlaufen und ersucht man, denselben beim Auffinden sofort an Unterzeichneten gegen Belohnung hier abzugeben. Vor etwaigem Ankaufe desselben wird gewarnt.

Berghausen, im März 1870.

[1345⅔] **Haut,** Lehrer.

Frankfurter Börse

vom 16. März 1870.

Staats-Papiere.		Papier	Geld
Preuss.	4½% Obligationen à 105	—	95⅝
„	3½% Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½% Obligationen	—	81½
„	3% „	—	72
Nassau	4½% „	—	92½
„	4% „	—	84
„	3½% „	—	82½
Bayern	5% „	—	101
„	4½% 1jähr. do.	—	91½
„	4% ½jähr. do.	91½	91½
„	4% 1jähr. do.	86½	—
„	4½% ½jähr. do.	—	86½
„	4% Ablösungs-Rente	86½	—
„	3½%	—	—
Würtbg.	4½% Obligationen	—	90½
„	4% „	—	—
„	3½% „	—	—
Baden	4½% „ à 105	92½	—
„	4% „ à 105	86½	86
„	3½% do. von 1842	—	—
Gr. Hess.	5% Obligationen	102[illegible]	—
„	4% „	92[illegible]	—
„	3½% „	87½	—
Oester.	4% Einh.-St.-Sch. i. S.	—	58⅝
„	5% „ i. P.	—	50½
„	5% „ i. S.	—	50½
„	5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	75½	—
Nord-Amerika	6% Bonds 1881r v. 1861	—	100½
„	6% „ „ v. 1864	—	100[illegible]
„	6% „ 1882r v. 1862	—	95[illegible]
„	6% „ 1885r v. 1865	—	95[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅝-43⅞
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-38
20-Franken-Stücke	9	30-31
Englische Sovereigns	11	56-59
Dollars in Gold	2	27½-28½

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 65. Ludwigshafen, Freitag 18. März 1870.

*** Ludwigshafen**, 17. März.

Seit die Conjecturenmacher aus Mangel an dehnbarem Stoff die Arbeit einstellen mußten, sind die Münchener Nachrichten der Bedeutung des Platzes in der großen Politik entsprechend, außerordentlich dürftig. Nur die Agitation gegen das Wehrgesetz nimmt „große Dimensionen“ an — in den Spalten der „Frankf. Ztg.“ nämlich; denn in der Wirklichkeit geht sie nicht über die Kreise der Volkspartei hinaus, obschon die Militärfrage an sich der dankbarste Stoff für handwerksmäßige Wühlerei ist. Doch soll nicht unerwähnt bleiben, wie selbst die Redaction der „Frankf. Ztg.“ gestern oder vorgestern nicht umhin konnte, trotz der überschwänglichen Artikel mit der Ortsbezeichnung München, Fürth, Würzburg, die sie seit einiger Zeit fast täglich bringt, zu constatiren, daß die HH. Patrioten, ohne deren einstimmige Unterstützung die Kolb'schen Anträge in der Abgeordnetenkammer nicht durchzusetzen sein würden, sich verzweifelt lau zu der Agitation stellen. Und doch fehlt es auch in der patriotischen Presse nicht an Phrasen gegen die Militärlasten; aber es scheint, daß man in Frankfurt an die Botschaft, die man von dieser Seite hört, ebenfalls nicht glaubt. Wir unsererseits haben nur das Eine zu bedauern, daß eben jenes Treiben, wie das in der Welt zu gehen pflegt, den besonneneren Gegnern überflüssiger Militärlasten den Appetit an einer durchgreifenden Agitation für vernünftige und erreichbare Ziele der Heeresreform verdirbt, obschon wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß unsere Partei in der Kammer selbst diese Ziele nicht aus den Augen verlieren wird . . .

Die Advocatenordnung und ein Gesetzentwurf über Aenderung einiger civilrechtlicher Bestimmungen hinsichtlich der Uebernahme fremder Verbindlichkeiten, sowie ein Specialrechnungsnachweis des Kriegsministeriums wurden gestern in einer ungewöhnlich lang dauernden Sitzung des Staatsrathes debattirt.

Der Finanzausschuß der Abgeordneten war gestern Abend versammelt, um den am Samstag gefaßten Verschiebungsbeschluß zu redressiren und auch bezüglich des außerordentlichen Militärcredits von 2,791,396 fl. für Ausrüstungsbedürfnisse 2c. sofort einen Antrag zu stellen.

In Rom geht heute der Termin zu Ende, innerhalb dessen gegen den Jesuitenplan der Mediatisirung des Herrgottes zu Gunsten eines Menschen Einwendungen gemacht werden durften. Daß der Plan nicht scheitern werde, constatirt auch der 27. Römische Brief der „Allg. Ztg.“ mit den Worten: „Der Papst stellt sich das Zeugniß aus, daß er als Lehrer der Kirche unfehlbar sei; und die große Mehrheit der Versammelten wird bereitwillig zustimmen . . . Die große Mehrheit ist genau in der Stimmung, in welcher die Athenienser waren, als ihnen Alexander Botschaft sandte, daß er Gott geworden sei und als solcher verehrt sein wolle. Die Volksversammlung erklärte darauf: Wenn Alexander durchaus Gott sein will, so sei er es denn. 300 Bischöfe sagen: Wir essen des Papstes Brod, trinken seinen Wein, ruhen unter seinem Dach, also — sei er unfehlbar. 100 Bischöfe sagen: Wir sind nichts als titulirte Bischöfe ohne Sprengel und Gemeinden, von wem haben wir unsere Titel als vom Papst? also — sei er unfehlbar. Wieder Andere sagen: Wir nennen uns Bischöfe oder Apostolische Vicare von Papstes Gnaden, auf seinen Ruf oder Widerruf — laßt ihn also unfehlbar sein. Endlich sagen Andere: die Curie hat uns in ihrer Gewalt, wir brauchen sie bei jedem Tritt und Schritt — der Papst muß also unfehlbar sein, denn er will es. So haben wir schon 650 geborene Infallibilisten.“

Uns erinnern die römischen Jesuiten mit ihrer Unfehlbarkeitsfahne an jenen Schuster aus der Frankfurter Saalgasse, der im Jahre 1848, nachdem er an seinem Hause mit vieler Mühe eine Tricolore befestigt hatte, in den frommen Seufzer ausbrach:

Wann d'r norst der Kowe hält,
Daß die Fahn' net runnerfällt.

Wir kommen heute nochmals auf den Türkenschwindel und speciell auf die am Schluß unserer gestrigen Bemerkungen gestellte Frage zurück, ob die mangelnde Solidität der Finanzoperation an sich vielleicht aufgewogen wird durch Garantien anderer Art, die eine sichere Capitalanlage dennoch gestatten würden? Derartige Garantieen könnten nur die Finanzlage der türkischen Regierung einerseits und die wirthschaftliche Bedeutung der projectirten Bahnen andererseits bieten; und gleich von vornherein wird sich jedem Unbefangenen das Urtheil aufdrängen, daß, wenn in dieser Hinsicht Garantieen wirklich vorhanden wären, die Makler die Vortheile der Anleihe nicht dem Publicum und die Vortheile des Bahnbetriebes nicht der türkischen Regierung überlassen, sondern die Anleihe für sich behalten und die Bahnen selbst ausführen und in Betrieb nehmen würden. Indem sie weder das Eine noch das Andere thun, legen sie das Bekenntniß ab, daß ihnen das klarste Bewußtsein der Schwindelhaftigkeit des Projectes innewohnt, daß es ihnen nicht darum zu thun ist, die Orientalische Frage — wie eine ihrer Reclamen im Pariser „Constitutionnel“ der Welt vorfaselte — durch eine wirthschaftliche Reform zu lösen, sondern darum, ohne irgend welche Gegenleistung 30—40 Millionen aus den Taschen des Publicums und auf Kosten der Ehre und des Credits der türkischen Regierung zu — verdienen!

Die Türkei ist, wie der „Oesterr. Oekonomist“ richtig bemerkt, „ein in Auflösung begriffenes Reich unter einer bankerotten Regierung, die ihren eigenen Beamten und Soldaten regelmäßig den Sold schuldig bleibt, ohne finanzielle Hilfsmittel irgendwelcher Art“; was die Rentabilität der projectirten Bahnlinien betrifft, so soll diese sichergestellt werden „durch einen Export, in welchem die als Zehnten gezahlten Cerealien, Schafe und Schweine den Hauptposten bilden, und durch einen Import von Handelsartikeln für die Culturbedürfnisse von Arnauten, Albanesen, Bosniaken, Kurden und ähnlichen hochcivilisirten Nationalitäten, Ex- und Import zusammen ungefähr der vierte Theil des belgischen Handelsverkehrs“; die Bahnen sollen Ländergebiete durchziehen, „deren Bevölkerungen durch Beruf, Neigung und Gewohnheit mehr für die Beraubung als für die Befrachtung der Bahnzüge qualificirt erscheinen.“

Das sind die Garantieen eines Geschäftes, von welchem das angeführte Wiener Blatt sagt, daß es sich nicht mehr qualificire „als ein zwar leichtfertiger, aber guten Glaubens unternommener Schwindel, sondern als ein wissentlicher, sorgsam vorbereiteter und planmäßig in's Werk gesetzter Betrug, als eines der frechsten Attentate unseres modernen Industrieritterthums en gros.“

Eintritt Badens in den Norddeutschen Bund.

S. Mit der ganzen Schärfe eines historisch gebildeten, energievollen und patriotischen Politikers behandelt Herr v. Treitschke in dem eben ausgegebenen Märzhefte der trefflich klaren und gediegenen „Preußischen Jahrbücher“ die oben gestellte nationale Frage, welche am 24. Februar d. J. in dem norddeutschen Reichstage zur Verhandlung kam.

Bekanntlich waren dort die Hauptredner die HH. Lasker und Graf Bismarck. Preußen, das steht bei v. Treitschke fest, hat, indem es den alten Bund sprengte, die heilige Verpflichtung übernommen, dem ganzen Deutschland eine neue dauerhafte Verfassung zu geben. Kein Patriot im echten Sinne des Wortes, wozu weder die Ultramontanen noch die Südbundsdemokraten gerechnet werden können, wünscht, daß das Bewußtsein der Trennung auf die Dauer festwurzele im Gefühle des süddeutschen Volks, daß der Zustand der Unruhe und Kriegsgefahr, der über dem Süden schwebt, ohne Noth verlängert werde. Da auch die preußische Regierung ihrer nationalen Pflicht bewußt ist, und Deutschland durch die seit 1866 und 1867 geschaffenen Schutzbündnisse und Zollverträge schon eine politische Einheit hat, stärker als je vorher, kann es nicht mehr eine Principien-, sondern nur noch eine Zweckmäßigkeitsfrage, also eine Frage der Zeit sein, wann der Süden, wann insbesondere Baden in den Norddeutschen Bund eintrete.

„Heute, sagt Treitschke, ist nicht die Zeit dazu. Zuerst muß die Bundesgewalt wesentlich verschärft werden, wenn man nicht erleben soll, daß, weiland wie im Bunde, die drei Rheinbundskönigreiche mit ihren dadurch aufgemunterten kleinen Brüdern Preußen tagtäglich majorisiren im Bundesrathe, daß sich die bayerischen Patrioten und Mayer-Frese'schen Demokraten aus Schwaben mit den Particularisten im Reichstage verbinden, um eine Schatten-Bundesgewalt, ein machtloses Reichsgespenst allmählich auf die Beine zu stellen. Die bereits vorhandene kräftige Staatseinheit im deutschen Norden darf jetzt nicht um nationaler Wallungen willen jenen Elementen preisgegeben werden. Eine wesentliche Verstärkung, eine ausgedehntere Competenz der Bundesgewalt und eine bundesfreundlichere Seite in der Mehrheit der Cabinete wie des Volkes im Süden müssen dessen Aufnahme vorausgehen.

„Wir fordern nicht ernsthafte Staatsgesinnung, sie ist für den Durchschnitt der Menschen erst in der Schule eines großen Staatslebens erreichbar. Wir verlangen nur, daß die Süddeutschen nicht mehr mit boshafter Schadenfreude Alles begrüßen, was die Macht und Ehre des Vaterlandes bedroht. Es geht nicht an, einen Bund durch den Mißbrauch der Macht der Mehrheit zu regieren, es wäre eine Verfälschung des bündischen Lebens, wenn im Bundesrathe und im Reichstage die Süddeutschen beharrlich überstimmt werden müßten.

„Nun liegt am Tage, daß von solchem bundesfreundlichem Sinne im Süden vorderhand nur schwache Anfänge zu spüren sind. Die norddeutsche Staatskunst aber kann zunächst nur rechnen auf die Macht der Zeit. Deutsche Gutmüthigkeit mag hoffen, daß die Erkenntniß des Nothwendigen die Höfe von München und Stuttgart, wie einst in den Zollverein, so jetzt in den Bund hinüberführen werde. Aber aus der Bereitwilligkeit, in einer volkswirthschaftlichen Frage den eigenen Vortheil zu erkennen, folgt mit nichten der Entschluß, das theuerste aller Güter, die dynastische Selbstherrlichkeit, aufzugeben, und da die Wahlen in den Händen der Massen liegen, so fällt auch die nationale Gesinnung eines großen Theiles der gebildeten Süddeutschen nicht schwer ins Gewicht. Wer diese verworrenen Dinge aus der Nähe betrachtet, muß für wahrscheinlicher halten, daß den süddeutschen Königreichen eine neue Katastrophe bevorsteht. Die Bande der Zucht und Ordnung lösen sich auf, beiden Staaten droht die Herrschaft einer verblendeten fanatischen Partei. Wohl möglich, daß erst schwere wirthschaftliche Leiden, vielleicht gar der Zerfall des heimischen Kleinstaats, den Gedanken des Vaterlandes wieder zu Ehren bringen an der Isar und am Nesenbache.

„Verstehen wir die Politik des Bundeskanzlers recht, so trägt sie den Charakter der höchsten Vorsicht — wie jede verständige Staatskunst, welche das Ergebniß großer Erfolge zu behüten hat. Graf Bismarck hofft offenbar noch auf eine friedliche Entwickelung, und er thut nur seine Pflicht, wenn er solche Hoffnung so lange als möglich festhält. Er ist auch auf eine Wendung zum Schlimmen gefaßt. Bei solcher Ungewißheit der Zukunft erscheint es räthlich, die Aufnahme Badens hinauszuschieben, bis sie als ein Hebel dienen kann für eine große Entscheidung. Diese Entscheidung aber kann nicht in Baden selbst erfolgen, sondern nur in Bayern und Schwaben. Gestaltet sich die Stimmung im Süden wider Erwarten günstig, so kann der Eintritt Badens vielleicht ein Mittel werden, um die reifende Einsicht zu kräftigen, um den thatsächlichen Beweis zu führen, daß ein süddeutscher Staat in dem Bunde sich sehr wohl befindet. Kommen dagegen die Feinde Deutschlands in München und Stuttgart an's Ruder, wird ein Bruch unvermeidlich, so kann Badens Eintritt dazu helfen, dem Fasse den Boden auszustoßen.

„Man mag solch' kühle Berechnung grausam finden; aber die Lage Badens, wenngleich unbehaglich, erscheint, bei Licht betrachtet, keineswegs verzweifelt. Die Hoffnung, der Eintritt Badens werde die nationalen Parteien in Bayern und Württemberg ermuthigen, bedeutet wenig neben der Gewißheit, daß die preußische Politik, indem sie Baden

aufnimmt, nicht mehr freie Hand behält gegenüber den Cabineten von München und Stuttgart. Und gelten denn die Bedenken der europäischen Politik gar nichts? Die norddeutsche Staatskunst geht darauf aus, den Welttheil an die Nothwendigkeit der deutschen Einheit zu gewöhnen. Nirgendwo besitzen wir einen zuverlässigen Bundesgenossen; die leidlich freundliche Stimmung, welche, Dank der Mäßigung Preußens, heute in Wien, Paris und Petersburg herrscht, kann durch einen unbedachten Schritt zerstört werden. Unterschätze man nicht die Energie des leicht mißleiteten Nationalstolzes der Franzosen. Die erste preußische Schildwache auf der Kehler Brücke genügt vollkommen, um, wenn Kaiser Napoleon will, einen Taumel kriegerischer Wuth in dem übermüthigen Volke zu erregen. Gewiß darf und soll Deutschland der Gefahr eines europäischen Krieges trotzen, wenn die Stunde kommt, unseren Staat zu vollenden; aber so Großes wagt man nur für eine große Entscheidung. Unläugbar ist der gegenwärtige Augenblick der denkbar ungünstigste für einen durchgreifenden Entschluß. In Bayern wurde soeben ein deutschgesinnter Minister gestürzt, noch kann Niemand den Verlauf der Krisis berechnen. Im Schwabenlande poltert noch immer der Hexensabbath chronischer Zuchtlosigkeit.

„Im Uebrigen glauben wir nicht, daß die Debatte vom 24. Februar den sicheren Gang unserer nationalen Bewegung stören werde. Es beirrt uns wenig, daß die Huronen der „Demokratischen Correspondenz“ wieder einmal ein Siegesgeheul anstimmen, als ob der Scalp des Bundeskanzlers bereits an ihrem Gürtel hinge. Die badische Regierung wird eine menschliche Empfindlichkeit wegen einiger ungerechter und übereilter Worte des Bundeskanzlers zu unterdrücken wissen und ihrer rühmlichen nationalen Haltung treu bleiben. Das wichtigste Ergebniß der Debatte vom 24. Februar scheint uns in den Geständnissen des Grafen Bismarck zu liegen: er verzichtet auf den Gedanken des Südbundes, er will nicht den Norddeutschen Bund in bequemer Selbstsucht abschließen, er bezeichnet die Einigung des gesammten Deutschlands als das Ziel seiner Politik.“

Deutschland.

München, 16. März. Fürst Hohenlohe gab gestern in seinem Palais den Beamten des auswärtigen Ministeriums ein glänzendes Abschiedsdiner.

Prinz Otto ist soweit wieder hergestellt, daß ärztliche Bulletins über sein Befinden nicht mehr ausgegeben werden.

* **Berlin,** 14. März. Da die Ausbeute an positiven Nachrichten ziemlich zusammengeschmolzen ist, so vertreibt man sich in den Kreisen der höheren Kannegießerei die Zeit mit allerhand Conjecturen, zu denen u. a. ein Besuch gehört, den Erzherzog Albrecht während der letzten Zeit seines Pariser Aufenthaltes im Lager von Chalons gemacht haben soll: man erzählt sich, daß nicht nur die französischen Officiere, sondern auch der österreichische Prinz säbelrasselnde Reden gehalten hätten. Wir denken, die Gefahr solcher Stylübungen wird nicht gar groß sein. Unter dem schrecklichen Schneegestöber von vorgestern hat auch die erste parlamentarische Soiree bei Bismarck nothgelitten; sie war nicht besonders stark besucht. Um jedoch allen tiefsinnigen Schlüssen auf das Verhältniß zwischen Bismarck und den Nationalliberalen, welche aus diesem Umstande gezogen werden könnten, von vornherein die Spitze abzubrechen, sei zugleich bemerkt, daß der Graf und Hr. Lasker sich ausnehmend lange und freundlich unterhielten. An dem Abend wurde auch ein kurzer Proceß bekannt, den der Bundeskanzler in Konstantinopel gemacht. Wahrscheinlich auf Antrieb irgend eines befreundeten Diplomaten hatte die Hohe Pforte die beabsichtigte Errichtung einer norddeutschen Bundespost in der türkischen Hauptstadt mit dem Vorwand hintertreiben wollen, sie gedenke durch eine gründliche Reform ihres eigenen Postwesens jede fremde Post überflüssig zu machen und werde daher überhaupt keine neue Concession mehr ertheilen. Bismarck aber ordnete die Errichtung der norddeutschen Post an und ließ der Hohen Pforte sagen: sobald die Postanstalten der übrigen Mächte aufgehoben würden, solle auch die Bundespost eingehen . . . .

In den Kreisen der hohen Finanz ist man nicht sehr erfreut darüber, daß nach Hrn. Delbrucks Erklärung die gesetzliche Regelung der Frage der Lotterieanlehen noch nicht sobald erfolgen soll; es scheint, die Türkenloose lassen die Herren nicht schlafen, denn an der Börse munkelt es von einer beabsichtigten Prämienanleihe von 120 Mill. Thaler zu Gunsten der Creditbedürfnisse des Grundbesitzes. Man hält es indessen nicht für wahrscheinlich, daß Hr. Camphausen diesem Projecte zu lieb sich mit einer Vorlage beeilen wird, die möglicher Weise seine Convertirung stören könnte. Diese hat heute gleichzeitig mit dem Handel an der Börse in preußischer Rente, der sich jedoch nur in sehr mäßigen Umsätzen bewegte, begonnen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 15. März. Die Blätter leitartikeln um die Wette über die Verfassungsfrage; und der Senat, der ohnedies schon in geringem Ansehen stand, muß sich bei dieser Gelegenheit viele herbe Wahrheiten sagen lassen. Wenn die Anmaßung dieser Körperschaft fortdauert, bemerkt der „Temps“, so wird es sich fragen, ob das Cabinet Meister seiner selbst und der Lage ist oder nicht. Wenn ja, so wird es den Gesetzgebenden Körper auflösen und eine neue Kammer berufen, welche eben durch den Widerstand des Senates nothwendig zu einer constituirenden Versammlung werden würde; wenn nein, so müßten wir sagen, das liberale Kaiserreich habe ausgelebt. In Betreff der Concilfrage lauten die Nachrichten, was die Stellung des Ministeriums angeht, immer noch widersprechend; auch ist noch keine Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Cardinal Antonelli auf die bekannte Depesche des Grafen Daru wirklich geantwortet hat oder nicht.

Der „Gaulois“ tischt heute nachstehende Sensationsnachricht auf. Hr. Baron v. Stoffel, militärischer Attache bei der französischen Gesandtschaft in Berlin, ist vorgestern in Paris angekommen. Er soll vom Grafen Bismarck gebeten sein, das französische Cabinet davon in Kenntniß zu setzen, der Bundeskanzler fürchte, von der Nationalpartei überfluthet und im Parlament in die Minderheit gebracht zu werden angesichts der Frage der Mediatisirung aller Bundesfürsten; der Graf wünsche daher die Absichten des französischen Cabinets für den Fall, daß er nachgeben müsse, zu kennen. Worauf Hr. v. Daru sofort geantwortet hätte: an den Fürsten von Oldenburg, Mecklenburg und anderen Kleinstaaten liege Frankreich nichts, da diese sich bereits seit drei Jahren in die Rolle einfacher Präfecten gefügt; aber was Sachsen betrifft, so sei's damit anders: das „sächsische Volk“ halte auf seine Selbstständigkeit, und darum würde die Mediatisirung des Königs Johann von Frankreich als casus belli betrachtet werden . . .

Aus Madrid schreibt man, der Herzog von Montpensier wolle die Kinder Heinrichs v. Bourbon, die ja an dem Geschehenen keine Schuld tragen, unter seinen Schutz nehmen.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 15. März. Nach Beeidigung zweier der neugewählten Abgeordneten des Günzburger Wahlkreises und der Mittheilung der Anzeige des Grafen Bray von seiner Ernennung zum Minister des Aeußeren und des kgl. Hauses, legte in heutiger Abgeordnetensitzung der Finanzminister abermals einen Gesetzentwurf über die provisorische Forterhebung der Steuern vor, da der Termin der früheren mit Ende dieses Monats abläuft. Sodann stellte Dr. M. Barth als Referent Namens des I. Ausschusses den Antrag, auf eine Abänderung der Art. 89—93 des Polizeistrafgesetzbuches, wie sie vom Abg. v. Stauffenberg, und eine Revision dieses ganzen Gesetzbuchs, wie sie vom Abg. Dr. Greil beantragt war, nicht einzugehen. Die genannten Artikel erklären Sammlungen ohne polizeiliche Bewilligung für unerlaubt, außer bei geselligen Zusammenkünften oder in Vereinen und bedrohen Sammlungen zu eigenem Vortheil mit den Strafen des Art. 89 gegen Bettel.

Der Antragsteller v. Stauffenberg hält es an der Zeit, jede unnöthige Bevormundung des Publicums zu beseitigen. Eine solche liege in der Verzögerung und Erschwerung von Sammlungen, die mit der Einholung der Bewilligung dazu verbunden und die natürliche Folge des bureaukratischen Geschäftsgangs sei. Wenn man eine allzugroße Vermehrung der Sammlungen von der Aufhebung der obrigkeitlichen Bewilligung fürchte, so unterschätze man die Urtheilsfähigkeit des Publicums, denn nur die guten und zweckmäßigen würden Anklang finden. Es sei das der Standpunkt dessen, welcher in Frankreich das Verbot der Ausstellungen in den Schaufenstern zur Verminderung der Putzsucht verlangt habe. Gegen Belästigung werde sich das Publicum selbst zu schützen wissen. Er könne sich übrigens dem vom Ausschusse gleichfalls abgelehnten Antrage des Referenten, welcher die Erforderlichkeit polizeilicher Bewilligung auf Sammlungen von Haus zu Haus beschränkt, anschließen.

Prof. Dr. Marquardsen reproducirte hierauf diesen Antrag.

Appellrath Grabner, Vorsitzender des Ausschusses, entwickelte die Gründe, die diesen zur Ablehnung bewogen haben.

Der Abg. Croissant erinnert die andere Seite des Hauses an ihre Versicherungen, welche die Hoffnung erregt hätten, das Haus werde in seiner jetzigen Zusammensetzung mit dem Polizeistaate gründlich aufräumen, und die zu bewähren ihr heute Gelegenheit gegeben sei. Die Einwendung des Justizministers im Ausschuße, es würde dann weniger für kirchliche Zwecke gegeben werden, habe ihn gewundert; gerade für solche Zwecke dürfe Regierungserlaubniß nicht erforderlich sein, wenn man sich unabhängig machen wolle. Redner glaubt, die Annahme des Antrags werde auch zur Lösung der socialen Frage beitragen, da die Coalitionsfreiheit der Arbeiter ohne Freigebung der Sammlungen nicht möglich sei.

Dr. Herz schreibt der Vermehrung der Sammlungen keine Bedeutung zu gegenüber der Beseitigung der Polizeibevormundung, die manche Sammlung illusorisch gemacht habe nach dem Satze bis dat, qui cito dat. Eine Belästigung entstehe nicht, weil Niemand zu geben brauche, der nicht wolle. Kirchliche Zwecke aber sollten nicht geschützt werden, während Nothleidende der Sammlungen mehr bedürftig seien als die Kirche.

Dr. Frankenburger hält die Beseitigung der bestehenden Belästigung für schwerer wiegend, als die erst zu befürchtende, die Jeder selbst von sich abwenden könne, wie man sich vor dem Bettel auch durch Abwehr schützen müsse, trotz der Polizeiverbote. Redner erklärt sich principiell dagegen, auf dem Verordnungswege zu regeln, was gesetzliche Regelung finden könne.

Dr. Huttler ist gegen den Antrag, weil er ihm nicht freisinnig genug ist, und will nach Dr. Greils Antrag jede Beschränkung ausnahmslos beseitigt wissen.

Dr. Greil hat nur darauf gewartet, ob von liberaler Seite keine Stimme sich für seinen Antrag, der gründlich aufräumen wolle, erhebe, und will ihn nicht reproduciren, weil kein Wort der Unterstützung von der anderen Seite laut geworden sei, reproducirt ihn aber doch. — Croissant will Greils Antrag nur deßhalb nicht erwähnt haben, weil er nicht bestand, und weil er gleich sei dem Stauffenbergschen.

Dr. Ruland erklärt sich für nicht so liberal, sondern als Anhänger des Alten. Die Aufhebung der polizeilichen Bewilligung führe ins Mittelalter — das ihm sonst ganz recht sei — zur unbeschränkten Freiheit des Heischens zurück. Man höre jetzt schon über das unaufhörliche Collectiren klagen, und doch habe man eine Garantie für eine Sammlung, wenn die Behörde sie erlaubt habe. Er sei gelehrt worden, keinen Bedrängten von seiner Thür zu weisen und würde in dem Fortschritt, der beantragt sei, einen Rückschritt sehen.

Die Abg. Föderer, Rothhaas und Stockbauer erklären sich mit Ruland einverstanden und für den Antrag M. Barths. Auch der Abg. Winderl sieht durch den Antrag dem Bettel, für den Collecte nur der lateinische Ausdruck sei, Thür und Thor geöffnet und fürchtet, es könnten nach Stauffenberg's Antrag die Collectirenden als Bettler bestraft werden, während Frankenburger hofft, daß die Gerichte dies zu unterscheiden wüßten. — Greil besteht auf seinem Antrage, neben dem das Verbot des Bettels bestehen bleibe, während das Collectiren lange nicht so sicherheitsgefährlich sei, wie das Hausiren. Appellrath Krätzer meint, nicht die Freiheit, sondern die Unwürdigen und Unbescheidenen würden durch unbeschränktes Collectiren gewinnen, denn das Hinauswerfen sei nicht so leicht, und der Einzelne könne nicht prüfen, während das jetzt die Behörde thue.

Minister v. Lutz will mit seiner Aeußerung über die Sammlungen für kirchliche Zwecke gründlich mißverstanden sein. Bis jetzt seien zwölf bis dreizehn solche jährlich genehmigt worden und hätten durchschnittlich 6—8000 fl. ertragen, womit Gemeinden zu Kirchen- und Schulbauten geholfen gewesen sei. Es seien aber jährlich eben so viele für später vorgemerkt und noch weit mehr nicht genehmigt worden. Daraus folge, daß in Zukunft sich die Gaben auf weit mehr Sammlungen vertheilen, also weniger ertragen würden, und auf diese Wirkung der beantragten Aufhebung habe er hinweisen wollen.

Nachdem sich auch der Minister des Inneren für den Ausschußantrag ausgesprochen, wurde Greil's Antrag gegen wenige Stimmen abgelehnt. Mehr Anklang fand der v. Stauffenberg's, am meisten der M. Barth's, beide aber keine Majorität. Es blieb also nur der Ausschußantrag übrig, der es beim Alten läßt. (Schluß folgt.)

Telegramme.

** **Berlin,** 16. März. Die „Provinzial-Corr.“ bestätigt, daß das Zollparlament etwa auf den 21. April einberufen werden wird. — Im Reichstag wurde heute bei Fortsetzung der Strafgesetzdebatte ein Antrag Meyers auf Zulassung der Festungshaft neben der Zuchthausstrafe für politische Verbrechen abgelehnt.

** **Wien,** 16. März. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die galizische Resolution beschloß, die Ueberlassung der Gesetzgebung über Administration und Polizei an den galizischen Landtag zu beantragen.

** **Brüssel,** 16. März. Der Deputirtenkammer wurde ein neues Wahlgesetz vorgelegt, das die Wahlbefugniß erweitern soll, ohne den ungebildeten Massen die Entscheidung anheimzugeben.

** **Madrid,** 15. März. Die Beerdigung des erschossenen bourbonischen Prinzen fand heute völlig ungestört statt.

** **Lissabon,** 14. März. Die Deputirtenwahlen sind beendigt; doch ist das Ergebniß

derselben nur unvollständig bekannt. In der Hauptstadt wurden die Minister wiedergewählt.

⁂ **Washington,** 15. März. (Kabelnachricht.) Das Senatscomite für Auswärtiges spricht sich gegen die Annexion von S. Domingo aus. Das Repräsentantenhaus genehmigte die Wiederaufnahme von Texas in den Congreß.

Pfälzische Angelegenheiten.

121) **Aus Speyer,** 15. März, wird uns geschrieben: Wie aus einer Anzeige im Inseratentheile des „Kurier" zu ersehen ist, wird Hr. Dr. Schellenberg, Stadtpfarrer aus Mannheim, am Sonntag den 20. März in Speyer im Saale des „Wittelsbacher Hof" einen Vortrag halten über „Jesaias als religiöser Volksredner mit Blicken auf das römische Concil." Eine von nahezu 100 Mitgliedern der hiesigen Protestantengemeinde unterzeichnete Einladung ging voraus, und man begrüßt allgemein nur mit Freude die Bereitwilligkeit, dem gestellten Verlangen zu entsprechen. Dem Vernehmen nach wird auch Hr. Kirchenrath Dr. Schenkel uns nächstens mit einem Vortrage erfreuen. Diese uns schon längst bekannten und bewährten Streiter für Aufklärung werden Gelegenheit finden, sich zu überzeugen, daß in Speyer ein starkes Bedürfniß herrscht, freie vernünftige Anschauung auch auf religiösem Gebiete gepflegt zu sehen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, unser Bedauern darüber auszudrücken, daß das Rectorat des Lyceums auf das Ansuchen um Ueberlassung der Aula Bedenken äußern zu müssen glaubte und unter Berufung auf ein vorhandenes Rescript zu dem Schlusse kam, die Benützung des Lyceumssaales zu besagtem Zwecke von höherer Weisung abhängig zu machen. Mit desto größerer Bereitwilligkeit stellte dann Hr. Posthalter Sick den Saal seines Gasthofes zur Verfügung.

122) Die diesjährige Generalversammlung des Pfälzischen Protestantenvereins wird am zweiten Ostertage (18. April) in Neustadt abgehalten.

123) Aus Frankenthal wird uns geschrieben: Die Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins fand am 5. März unter sehr starker Betheiligung der Mitglieder statt, und weist der Geschäftsbericht pro 1869 folgende Ziffern nach: Mitgliederzahl am 31. Decbr. 276, Stammantheile 40,745 fl., Reservefonds 2,513 fl. 5 kr., Gesammtumschlag a) baar 796,874 fl. 53 kr., b) in Wechseln 895,978 fl. 6 kr., zusammen 1,692,852 fl. 59 kr. Reingewinn 3165 fl. 36 kr., welcher wie folgt vertheilt wird: 7 Proc. Dividende 2484 fl. 38 kr., 31 fl. 39 kr. = 1 Proc. für den deutschen Genossenschaftsverband, 17 fl. 30 kr. für den pfälzischen Genossenschaftsverband, 43 fl. Abschreibung auf die Mobilien, 18 fl. 49 kr. Beitrag zur Volksbibliothek und 570 fl. als Reservefonds-Dotation. Das Betriebscapital wurde von 150,000 fl. auf 200,000 fl. erhöht und die Firma Frankenthaler Vorschußverein in „Volksbank, eingetragene Genossenschaft in Frankenthal" umgeändert, für welche die HH. J. L. Braunsberg als Director, J. Heß als Cassier und Gg. Ph. Goldmann als Controleur zeichnen werden.

124) Der Stadtrath von Grünstadt hat beschlossen, nochmals den Versuch zu machen, das dritte pfälzische Gymnasium, das in der Budgetvorlage bereits für Kaiserslautern vorgemerkt ist, für Grünstadt zu erhalten, und erklärt sich zu dem Ende zu denselben Opfern bereit, die Kaiserslautern angeboten hat.

125) Auch die Privathengstbesitzer J. Wüst von Dürrbach, M. Bast Wb. von Sternfeld, L. Walter von Freckenfeld, D. Bachmann von Steinhof und F. Kreutz VI. von Eisenbach haben von der Gestütsverwaltung in Zweibrücken Prämien zur Aufmunterung der Privatbeschälerei erhalten.

126) Der Stadtrath von Zweibrücken beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 12. März mit der Frage der Abschaffung des Octroi, die hauptsächlich von Hrn. J. Dingler befürwortet, von Hrn. Gulden dagegen bekämpft wurde. Der Beschluß lautet mit 20 Stimmen gegen 7 für Beibehaltung.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

ß **Mannheim,** 14. März. Unsere jüngsten Mittheilungen in Betreff der Frachtermäßigungen für den Transport von Kaffee auf den Eisenbahnen des süddeutschen Verbandes, speciell von Mannheim-Ludwigshafen rc. nach Wien bedürfen einer Vervollständigung. Die ersten Nachrichten, welche hierwegen hier eintrafen, waren etwas unklar und riefen einen Depeschenwechsel zwischen Mannheim und Karlsruhe hervor, in Folge dessen kein Zweifel mehr darüber besteht, daß auch sämmtliche bayerische Stationen dieser Begünstigung theilhaftig geworden sind. So finden wir jetzt Kaffee pro Centner taxirt: von Ludwigshafen aus pro Wagenladung von mindestens 100 Centner nach Regensburg 50,6, Straubing 55,6, Passau 63,6, Hersbruck 33,11, Augsburg 40,5, Immenstadt 43,5, Kempten 40,5, München 47,3, Salzburg 64,6, Nördlingen 31,4, Donauwörth 36,9, Linz 74,6 u. s. w. In Anbetracht der immer gefährlicher werdenden Concurrenz der holländischen und norddeutschen Bahnen mit ihrer Frachtübernahme für directen Verkehr und der dort geltenden außerordentlich niederen Frachtsätze und in weiterer Berücksichtigung, daß die Bahnen des süddeutschen Eisenbahn-Verbandes ihre Nahrung hauptsächlich nur in Verbindung mit dem Rheinschifffahrtsverkehr schöpfen können, dürfte es hoch an der Zeit sein, auch für andere, nicht voluminöse Güter, welche sich auf den badischen, württembergischen und bayerischen Südbahnen bewegen, Fracht-Ermäßigungen eintreten zu lassen, wie die für Kaffee gewährten.

•• **Ludwigshafen,** 16. März. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Februar 1870.)

155,994 Personen ertrugen	fl.	59,806.	17 kr.
1,247,811 Ctr. Güter	„	104,284.	27 „
1,746,165 Ctr. Kohlen	„	155,074.	13 „
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	319,164.	57 kr.
Einnahme im Febr. 1869	„	281,676.	1 „
Mehr-Einnahme im Febr. 1870	fl.	37,488.	56 kr.
Einnahme in den 2 Monaten 1870	fl.	639,092.	— kr.
„ „ „ 2 „ 1869	„	568,934.	59 „
Mehr-Einnahme 1870	fl.	70,157.	1 kr.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16. März. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170¼	Kurhessische Loose v. 1864	65¾
Mainz-Ludwigshafen	133¼	Papierrente	50½
Oesterr.-franz. St.-B.	212¼	Silberrente	58⅛
Nahebahn-Actien	23¼	1882er Amerikaner	96⅞
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	131
3½% Prämien-Anl.	116⅞	Meininger Bank-Actien	122½
4% fl. 250 Loose v. 1854	73¾	Oesterr. Credit-Actien	154¼
n. 110 Oesterr. St.-Anl.	81¼	4% bayer. Präm.-Anl.	105½
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	105½

Frankfurt a. M., 16. März. (Effectensocietät.)
Creditactien 271½—271¼—272¼. Staatsbahnactien 373¾—⅞—373½. 1882r Amerikaner 95⅝. Lombarden 233¾—234¼—234⅛. Sehr fest.

Wien, 16. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	61 50	1860r Loose	93 —
Silberrente, Jan.-Juli	71 30	1864r Loose	120 —
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	163 50
Credit-Actien	282 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	387 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 20	Elisabethb. (westlich)	191 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	231 —

Wien, 16. März. (Schluß-Course.) Creditactien 283. 30. 1860r Loose 93. —. 1864r Loose 120. —. Lombarden 244. —. Staatsbahnactien 388. —. Papierrente 61. 45. Napoleons 9. 80½. Galizier 241. 50. Francobankactien 121. —. Anglobank 318. —.

Hamburg, 16. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	228¾	Staatsbahn-Actien	779
1860er Loose	79	6% Amerik. v. 1882	89¾
Silberrente	57¾		

Amsterdam, 16. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	49	April-Oct.	55⅝
„ Febr.-Aug.	49⅛	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	114½

Paris, 16. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 10	Credit-mobilier	285 —
3%	73 70	Creditactien v. Pereire	470 —
1882r Amerikaner	103⅛	Oestr.-franz. Stb.-Act.	790 —

New-York, 16. März. (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	21⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108	Mehl	4 70—5 30
5% 1882r U. St.-Bonds	110⅛	Petroleum (Philadel.)	26

Berlin, 16. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44⅛, per Frühj. 44⅛. Oel per März 13⅚, per Frühjahr 13⅚. Spiritus per März 15, per Frühj. 15⅙.

Köln, 16. März. (Schlußbericht.) Weizen fest, effectiv hiesiger 6⅝ Thlr., per März 6 Thlr. 8 Sgr., per Mai 6 Thlr. 5½ Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 28 Sgr., per Mai 4 Thlr. 27 Sgr. Rüböl matter, effec. 15 Thlr., per Mai 14⅞ Thlr., per October 13¾ Thlr. Leinöl, effectiv, 11¾.

Hamburg, 16. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 107½ Br., 107 G., per April-Mai 106½ Br., 108 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 76½ Br., 76 G., per April-Mai 77½ Br., 77 G. Rüböl loco 28, per Mai 27¾. Spiritus loco 19½, per April-Mai 19¾. Kaffee fest.

Paris, 16. März. Rüböl per März 113. —, per Mai-Juni 111. 50. Mehl per März 56. 25, per Mai-Juni 56. 75. Spiritus per März 58. 25. Zucker 36. 50.

Amsterdam, 16. März. Weizen fester. Roggen loco unverändert, per Mai 179, per Juli 182. Raps per Herbst 76. Rüböl per Mai 45, per Herbst 42.

Liverpool, 16. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9. Good middl. Dhollerah 8⅝. Fair Bengal 7½. Fair Oomra 9½. American per Mai-April 10⅞. Mai-Dhollerah 8¹⁵⁄₁₆.

Speyer, 15. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 57 kr. Korn 4 fl. 1 kr. Gerste 4 fl. 23 kr. Spelz 4 fl. — kr. Hafer 4 fl. 10 kr.

Landstuhl, 14. März. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 9 kr.; Spelz 3 fl. 40 kr.; Hafer 3 fl. 48 kr.; Gerste 4 fl. 4 kr.

Rotterdam, 15. März. Kaffee. Außer einer unverändert festen Haltung des Marktes ist aus voriger Woche nur der Abschluß von 1300 B. Java Pamanoekan zu 38½ cts. zu melden. Die N.H.M. hat gestern ihre diesmonatliche, hier stattfindende Auction von 85,400 B. Padang und Java auf den 23. d. M. angekündigt, bestehend aus ungefähr 4500 B. Preanger braun bis gelb, 1000 B. do. grau-gelblich, 6700 B. Padang, 1800 B. Tjilatjap, 19600 B. gelblich, 15900 B. blank bis blaß, 5100 B. Kadoe, 6400 B. westindische Art, 15700 B. Malang, 6000 B. Tagal, 4300 B. blaß grünlich, 3500 B. blaß grünlich, 1800 B. ordinär und Triage. Raffinirter Zucker sehr fest und mit Nehmer nach Lieferung aller Monate bis zu fl. 36¼—½ für Nr. 1, je nachdem der Termin früher oder später ist. Reis. Aus erster Hand kamen ca. 4700 B. Java zu fl. 7⅛ neue Conditionen zum Abschluß. Pottasche. Für sofortige Lieferung fordert man fl. 14¼, während per Juli-August-Abladung von Rußland zu fl. 13¼ zu kaufen ist. Harz findet zu fl. 3⅞ geregelten Abzug, wozu jedoch nur auf Lieferung disponibel ist. Locowaare hält man auf fl. 3¾. Von amerikanischem Terpentinöl ist nichts umgegangen. Von Schwefel wird bald ein Partiechen guter Secunda hier erwartet, welches auf Lieferung zu fl. 4⅞, möglicherweise selbst zu fl. 4⅛ erhältlich wäre. In Palmöl blieb es die letzten acht Tage sehr still. Palmkernöl ziemlich gefragt und höher gehalten, schön blank auf fl. 21⅛—¾ und abweichende Qualität auf fl. 21—¼. Feines Prima Cochin Cocosnußöl wurde zu fl. 27 per Oxhoft abgethan. Schweineschmalz ist vernachlässigt. Talg wurde bei einer am 8. d. hier durch die N.H.M. abgehaltenen Auction mit fl. 25 verkauft. Nordamerikanischer Stadttalg bleibt jegelnd zu fl. 26 zu haben. Sardellen, 1868r, neuerdings flauer und zu fl. 14½ vergebens angeboten; über fl. 14 wäre nicht zu bedingen, 1867r wurden mit fl. 14 bezahlt, während 1866r bei äußerst beschränktem Vorrath fl. 16½—18 aufbrachten.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **München,** 17. März. Der Finanzausschuß der Abgeordneten beschloß gestern Abend, zu beantragen, daß von dem Militärpostulat zu 376,112 fl. nur 176,112 fl. zu gewähren, alle übrigen Postulate aber zu verweigern und nur 22,000 fl. für Feldkochgeschirre, 14,000 fl. für das Fouragemagazin und 8000 fl. für Schießplätze zu bewilligen, die Festung Landau als solche aufzuheben und die badische Regierung um den Bau einer Eisenbahn von Bruchsal nach Germersheim zu ersuchen sei.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stor.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Dem Unterzeichneten sind von einem Ungenannten von hier 20 fl. zugekommen, wofür dankt

Ludwigshafen. C. Röhrig, Lehrer.

Todes-Anzeige.

[1394] Theilnehmenden Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Anna

gestern Nacht 10 Uhr im 27. Lebensjahre nach 14tägigem schwerem Leiden im ersten Wochenbette in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
Der tieftrauernde Gatte
Alexander Cahn.

Mülzheim u. Osthofen, 16. März 1870.

Todes-Anzeige.

[1355] Entfernten Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Christoph Christmann,
Metzger und I. Adjunct,

heute Nachmittag 4 Uhr, im 58. Lebensjahre, sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Oggersheim, den 16. März 1870.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. ds. Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

[1399] Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß Frau

Marie Krottenthaler,
geb. Henrich,

heute Vormittag gestorben ist.

Beerdigung Freitag den 18. März Nachmittags 2 Uhr.

Man bittet um stille Theilnahme.

Speyer, 16. März 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mobilien-Versteigerung.

[1386[1]/₁] **Montag den 28. März l. Js.,** Vormittags 9 Uhr, zu Studernheim in seiner Wohnung, läßt Herr **Peter Weick,** Gutsbesitzer allda, nachbeschriebene Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, nämlich:

2 schwere Wallachpferde, Schimmel von 7 bis 8 Jahren, 4 Kühe, 2 Rinder, 2 vollständige zweispänner Erntewagen, 2 Kastenkarren, 1 Pflugskarren, 2 Vorderpflüge, 6 Hinterpflüge, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, 2 Walzen, 1 Pfuhlfaß, 1 Häckselbank, 1 Futtermühle, Ketten und Pferdsgeschirr, ferner 100 Centner Kornstroh, ebensoviel Weizen- und Gerstenstroh, 30 Centner Haferstroh, 100 Centner Wiesenheu und 50 Centner Kleeheu.

Frankenthal, den 16. März 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Versteigerung von Kurzwaaren.

[1317[2]/₆] Künftigen **Mittwoch den 23. März 1870,** und wenn nöthig an den folgenden Tagen, immer des Morgens von **9** und des Nachmittags von **2 Uhr an,** lassen die Erben von **Franziska Wolff** Wittwe, geb. **Gernsheim** in Worms, in dem **Versteigerungslocale des Herrn Strauß,** in unteren Raume des Casinos daselbst, eine große Auswahl von Kurzwaaren, wie nemlich:

Pfeifenköpfe, Abgüsse, Pfeifen, Portemonnaies, Stöcke, Messer, Gabeln, Uhrketten rc.

gegen Baarzahlung versteigern.

Worms, den 11. März 1870.

Bittel,
Großherzoglicher Notär.

[1173[3]/₃] **Montag den 21. März** nachmittags, des Nachmittags 1 Uhr, zu **Göllheim** bei Carl Groß, läßt Frau Wittwe Rocker allda, auf Credit versteigern:

200 Ctr. Wiesen- und Kleeheu 1. Qualität,
50 Ctr. Gerstenstroh.

Göllheim, den 5. März 1870.

J. Kiee, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[1395] Die Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß sie das **Sattlergeschäft** ihres verstorbenen Mannes in der bisherigen Weise ungestört fortführt, und bittet die verehrlichen Kunden ihr auch für die Zukunft das gütige Vertrauen zu bewahren.

Frankenthal, den 16. März 1870.

Karl Hellwig Wittwe.

[1367[1]/₃] **Es kann noch ein tüchtiger Sattlergeselle,** der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, dauernde und lohnende Beschäftigung finden in der Maschinenriemenfabrik von

Johann Ad. Scherer
in Worms a. Rh.

Geschäfts-Empfehlung.

[1375[1]/₃] Der Unterzeichnete macht die ergebene Anzeige, daß er sich als

Gold- und Silberarbeiter

in **Pirmasens** etablirt hat und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Zugleich empfehle ich mich der hochverehrten Geistlichkeit im Anfertigen von kirchlichen Gegenständen, als: **Monstranzen, Ciborien, Kelchen, Meßkännchen rc. rc.** unter Garantie für Feuervergoldung.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Pirmasens, im März 1870.

Jos. Winkler,
Gold- & Silberarbeiter.

Echt englischen Riesen-Futterrübensamen

empfiehlt billigst

M. Siebeneck,
Samen- u. Pflanzenhandlung in **Mannheim.**

[1377[1]/₃]

Feuerfeste Soufflenheimer Steine

für Backofen, Herde und sonstige Feuerungen, sowie

Ia Qualität Tauchplatten

empfiehlt billigst

K. Roth,
Colonial- und Eisenwaaren-Handlung
in **Langenkandel.**

[1373[1]/₃]

Carolinen-Institut.

Töchterpensionat zu Frankenthal (Rheinpfalz).

[1329[2]/₆] Der **Sommercurs** beginnt **am 25. April.** — Außer den im Prospectus genannten Fächern wird auch Unterricht im **Weißzeugnähen** und **Kleidermachen** ertheilt. Pensionspreis fl. 400. — Bei Gelegenheit außerordentlicher Prüfungen wurden der Vorsteherin wiederholt die günstigsten Zeugnisse von Seiten der Regierung ausgestellt, welche nebst Prospectus auf Verlangen zusendet:

Die Vorsteherin: **Louise Braun.**

[1390[1]/₂]

Für Cigarrenfabrikanten.

Prägmaschinen mit Selbstschwärzung des Stempels (anstatt des Brennens) empfiehlt billig und bei solidester Construction:

Die mechanische Werkstätte der Gewerbschule in Speyer.

Einladung.

[1254[2]/₂] **Sonntag den 20. März,** Nachmittags 2 Uhr, wird bei Wirth **M. Burkhardt** in Steinwenden ein

Landwirthschaftliches Bezirks-Kränzchen

abgehalten, wozu alle Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft höflichst eingeladen werden.

Für das landwirthschaftliche Bezirks-Comité Homburg,
Chr. Danner, Secretär.

Amsterdam 1869.	**Wittenberg 1869.**	**Pilsen 1869.**
Preismedaille.	Preismedaille.	Ite Preismedaille.

Liebe-Liebig's

Nahrungsmittel in „löslicher" Form,

im Vacuum dargestellt vom Apotheker

J. Paul Liebe in Dresden.

Dieses liefert, [illegible] Präparat giebt durch einfache Lösung in lauwarmer Milch und Wasser [illegible] **(ohne das umständliche Kochen)** die berühmte **Liebig**'sche **Suppe.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für [illegible], Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche rc.

Flacons à [illegible] Pfd. Inh. mit Anweisung zu [illegible] kr. in

[illegible] bei Apotheker in	**W. Schepp.**	[illegible] bei Apotheker		**L. Wenland.**
[illegible] „	**Convert.**	[illegible] „	„	**Fr. Klar.**
[illegible] „	**K. F. Moser.**	[illegible] „	„	**Ph. Scriba.**
Ludwigshafen „	**Dr. Hainz.**	Zweibrücken „		**L. E. Wend.**
Speyer „	**Carl Pfülf.**			

[627[2]/₈]

Rheinfische.

[1381[1]/₃] Lebende Hechte und Karpfen empfiehlt in großer Auswahl fortwährend **Gottfried Zöller,** neben der Rheinlust, Z 2 Nro. 2 in **Mannheim.**

[1379[1]/₂] Ein gewandter Färber und Drucker findet gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung in der Färberei von **Ad. Habig** in Neustadt a/H.

[1374[1]/₂] 4 gute **Küfergesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **R. Rodenbusch,** Küfermeister in St. Ingbert.

Gesucht

wird gegen gutes Honorar ein gebildetes Frauenzimmer, dem es Vergnügen macht, sich in einem photogr. Atelier zu beschäftigen.

Stellung ist sehr angenehm und bietet sehr viele Abwechselung. [1364[1]/₃]

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Commis,

tüchtiger Verkäufer, für ein Specerei- und Farbwaaren-Geschäft gesucht.

Offerten unter Nro. 1356 an die Expedition d. Bl. [1356[1]/₃]

[1376] Allen meinen Freunden und Bekannten statt einer besonderen Mittheilung die Nachricht, daß ich zum Verweser an der isr. Schule zu Bergzabern ernannt wurde.

Ingenheim, im März 1870.

Isaak Wolf.

Gesucht

zum Ankauf ein freundliches Haus mit Garten, gelegen am Gebirge zwischen Dürkheim und Edenkoben. Frankirte Anerbieten unter Nr. 1186 befördert die Exp. d. Bl. [1186[3]/₄]

Eine gute Apotheke

der **Pfalz,** um **15,000 fl.** mit **geringer Anzahlung** zu verkaufen. Einem noch ledigen Käufer könnte eine **passende Partie** dazu verschafft werden. Offerten mit **Retourmarke** an das concess. Agentur-, Commiss.- und Incasso-Geschäft von **Jean Hofmann** in **Ludwigshafen a/Rh.** [1201[2]/₃]

Annonce.

[1380[1]/₂] Ich suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen jungen Mann ohne Unterschied der Confession, der das Manufacturwaarenfach ganz genau kennen muß, gewandter Detailverkäufer und mit der Buchhaltung vertraut ist.

W. Fuhrländer Nachfolger
in Frankfurt a. M.

Für Lehrer.

[1378[1]/₂] An eine Privatschule im Großherzogthum Hessen wird ein tüchtiger und erfahrener Lehrer gesucht, der auch Unterricht in den neueren Sprachen zu ertheilen vermag. Gehalt 600 fl. An wen Gesuche mit Prüfungszeugnissen und Attesten über bisherige Wirksamkeit einzuschicken sind, sagt die Exp. d. Bl.

Zahnarzt Pritzius

in **Ludwigshafen** täglich zu sprechen, [1276[3]/₃] (nur Montags u. Dienstags **nicht**) ist den **5. April** in **Landau** (Pfälzerhof), **21. u. 22. März** in **Kirchheimbolanden.**

[1279[2]/₃] Die Unterzeichnete wünscht ihr in der Eisenbahnstraße zu **Kaiserslautern** gelegenes **Wohnhaus** zu verkaufen und sieht directen Offerten entgegen.

Orgelbauer **Wagner Wittwe.**

Annonce.

[1221[1]/₃] Eine Wittwe, vollkommen unabhängig, in allen weiblichen Haus- und Handarbeiten erfahren, wünscht eine Stelle als Haushälterin, Beschließerin oder Wirthschafterin in einem Privathause oder Gasthaus. Auf Stellung und Behandlung wird vor allem gesehen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Anfragen unter A. B. Nr. 1221 vermittelt die Exp. d. Bl.

[1276[2]/₃] Durch einen fleißigen, zuverlässigen jungen Mann ist in einer größeren Fabrik die Stelle des

Waagmeisters

zu besetzen. Nur Solche finden Berücksichtigung, die mit guten Zeugnissen versehen sind.

Näheres in der Expedition d. Bl.

[1389[1]/₃] Zwei tüchtige **Packfaß-Kübler** finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Gebrüder Giulini.**

[1031[4]/₅] Ein prot. Geistlicher in der Stadt nimmt mehrere Knaben zum Unterricht und Erziehung bei sich auf. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1200[3]/₃] Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einem frequenten Hotel der Pfalz in die Lehre treten. Näheres im Hotel Karlsberg in Kaiserslautern.

Lehrlings-Stelle.

[1217[3]/₃] Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist in einem lebhaften Manufacturwaaren-Geschäft eine Lehrlingsstelle unter günstigen Bedingungen offen. Näheres Q 1 Nro. 8 in Mannheim.

Ein Jagdhund

von brauner Farbe und langer Ruthe, auf den Namen „Mansor" hörend, hat sich vor einigen Tagen verlaufen und ersucht man, denselben beim Auffinden sofort an Unterzeichneten gegen Belohnung hier abzugeben. Vor etwaigem Ankaufe desselben wird gewarnt.

Berghausen, im März 1870.

[1345[1]/₃] **Hauf,** Lehrer.

Frankfurter Börse

vom 16. März 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	—
Nassauer 25-fl.-Loose	37	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	106	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	106⅛	—
Badische 35-fl.-Loose	—	59
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	—
do. 25-fl.-Loose	—	45
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5,6	—	—
4% do. do. 1854 5,6	72[illegible]	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6,7	80	80[illegible]
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	115[illegible]	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	158[illegible]	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Kurze Sicht. Geld
Amsterdam	—	100⅝
Antwerpen	—	94⅞
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	105⅛	—
Bremen Thlr.	—	97⅛
Brüssel Fres.	—	94⅞
Cöln Thlr.	105⅛	—
Hamburg Mk.	—	88⅛
Leipzig Thlr.	106	—
London Lst.	—	119⅞
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	—	95[illegible]
Wien Oest. Währ.	—	96[illegible]
Bank-Disconto	—	3½ %

Gold-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	30-31
Englische Sovereigns	11	58-59
Dollars in Gold	2	27¾-28¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 32.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 66. Ludwigshafen, Samstag 19. März 1870.

* **Ludwigshafen,** 18. März.

Unsere Abgeordnetenkammer hält heute eine Sitzung, auf deren Tagesordnung außer einigen minder wichtigen Gegenständen die Berathung und Beschlußfassung über die Anträge auf Wahlreform stehen. Vielleicht läßt sich bei dieser Gelegenheit Hr. v. Braun zu deutlicheren Erklärungen über die An- und Absichten der Regierung verleiten.

Der Nürnberger „Correspondent“ bringt unter dem Zeichen des wachsenden Mondes einen mit den Schlagwörtern und Phrasen der Volkspartei gespickten Münchener Artikel zur Verherrlichung der Kolb'schen Anträge, gegen welche die Redaction des genannten Blattes sofort Verwahrung einlegt, indem sie bemerkt: „Daß die Anforderungen, welche die Kriegsverwaltung stellt und für die nächste Finanzperiode beinahe 19 Millionen Gulden, also den dritten Theil des Netto-Staatseinkommens, jährlich betragen, übermäßig hoch gespannt sind und die Kräfte des Landes übersteigen, unterliegt keinem Zweifel. Mit jeder zulässigen Herabminderung des Militärbudgets, insbesondere auch mit jeder Herabminderung der Präsenzzeit, welche ausführbar ist, ohne die Wirksamkeit der Truppen zu beeinträchtigen, sind wir daher einverstanden. Die Einführung des Milizsystems in Bayern dagegen oder auch die Herabsetzung der Präsenzzeit in einem Maße, welches das bayerische Heer factisch zu einem Milizheere machen würde, halten wir entschieden für unthunlich und verwerflich.“

Das Nürnberger Blatt hat mit diesen sehr vernünftigen Worten nur den Standpunkt der Fortschrittspartei bezeichnet. Uebrigens bleibt bei dem ganzen Treiben gegen das neue Wehrgesetz der rächende Humor nicht aus: wie die Kolb'schen Anträge jene gutmüthige Schwärmerei dementirten, welche eine sechsmonatliche Präsenz für genügend hielten, so werden unserem Stuttgarter Telegramm zufolge die Kolb'schen Anträge ihrerseits mit ihrer achtmonatlichen Präsenz durch die schwäbische Forderung einer zwölfmonatlichen Präsenz für eine tendenziöse Uebertreibung erklärt ....

Also nicht einmal in dieser angeblichen Lebensfrage der Cultur und Civilisation kann die Partei zu einer einheitlichen Action kommen!

Aus Mangel an Raum müssen wir einen Wiener Artikel für morgen zurücklegen, in dem u. a. mitgetheilt wird, wie der Türkenschwindel, den wir dieser Tage charakterisirten, das cisleithanische Ministerium auf die Schwelle einer Krisis stellte, indem der ehrliche Finanzminister Brestel dem den Schwindeltürken Gott weiß wie verpflichteten Reichskanzler v. Beust gegenüber auf das schmähliche Project das Gesetz angewendet wissen will. Auch heute liegt die Meldung vor, daß der Finanzminister das Verbot des Börsenhandels mit den Türkenloosen aufrecht hält.

Aus dem XXVII. Römischen Concilbriefe der „Allg. Ztg.“

I.

Rom, 8. März. Die Bischöfe von der Richtung Mannings und Dechamps sind entzückt, ganz Rom ist, sagen die Ergebenen, in der heitersten Stimmung — die große Lehre, an welche nach der Versicherung sämmtlicher Jesuiten und ihrer Zöglinge das Heil der Menschheit, die Wiedergeburt der Wissenschaft und der Literatur geknüpft ist, sie ist am 6. März in Form eines Zusatzes zum Schema von der Kirche erschienen. Der Papst stellt sich das Zeugniß aus, daß er als Lehrer der Kirche unfehlbar sei, und die große Mehrheit der Versammelten wird bereitwillig zustimmen. Man freut sich schon auf den erhabenen Moment, in welchem Pius von seinem Thron in der Aula herab unter Gutheißung des H. Concils und unter dem Geläute aller römischen Glocken der Welt verkündigen wird: daß sie nunmehr einen ihr von Gott selbst verbürgten unfehlbaren Lehrer und Richter in allen Sachen des Glaubens und der Sitte zu besitzen das Glück habe.

Tag und Stunde der Proclamation wird mit besonderer Vorsicht und Berechnung gewählt werden; und hier hat sich ein neuer Grund des beharrlichen Festhaltens an der Aula enthüllt. Man fand es allgemein unbegreiflich, daß „der Herr“ trotz aller Wünsche und Vorstellungen und der Evidenz seiner eigenen Sinne zum Hohn 750 bejahrte Männer zwingt, in einer zu conciliarischen Zwecken so völlig ungeeigneten Räumlichkeit ihre Sitzungen zu halten. In einer an Kirchen und Hallen überreichen Stadt wie Rom schien dies eher ein Act launenhafter Willkür als gastfreundlicher Fürsorge. Man wußte freilich, daß die vaticanischen Erwartungen vom Concil von vornherein sich getäuscht fanden, daß die Annahme der Schemate durch Acclamation oder im Sturmschritt ohne Discussion gehofft worden, und daß die Aula, gerade um durch ihre akustischen Mängel dazu beizutragen, erkoren worden war. Allein jetzt zeigt sich ein neuer Vorzug der Aula. An einem lichten unumwölkten Tage nämlich fallen zu bestimmter Stunde die Sonnenstrahlen gerade auf den Platz, wo in der Aula der päpstliche Thron sich befindet, so daß Pius mit Hilfe gehöriger Vorkehrungen bezüglich der Zeit hoffen darf, in dem Moment, wo er der Welt die göttliche Offenbarung seiner Unfehlbarkeit verkünden wird, vom Lichtglanz umflossen dazustehen. In solcher Weise hat er sich ja bereits auf dem Gedenkbilde des Dogmatisirungsactes der Unbefleckten Empfängniß darstellen lassen. Bei der Krönung Karls X. ließ man Tauben in der Kirche fliegen. So könnte denn allenfalls auch in Rom eine Taube abgerichtet werden, daß sie den Papst im Moment seiner mit eigenem Mund gesprochenen Apotheose umfliege, was dann den Effect ganz unwiderstehlich machen würde.

In dieser Lage wenden sich denn aller Menschen Augen auf die im Concil vereinigten, oder vielmehr nicht vereinigten, sondern blos versammelten Bischöfe. Die große Mehrheit ist genau in der Stimmung, in welcher die Athenienser waren, als ihnen Alexander Botschaft sandte, daß er Gott geworden sei und als solcher verehrt sein wolle. Die Volksversammlung erklärte darauf: Wenn Alexander durchaus Gott sein will, so sei er es denn. . . . (Es folgt nun im Briefe die Stelle, die sich schon im Tagesbericht des gestrigen Blattes befindet, und die 550 „geborene Infallibilisten“ berechnet; dann heißt es weiter:) . . . . Und nun kommen noch jene dazu, welche die Italiener, Mamiani z. B., mit mehr Kürze als Höflichkeit gli Energumeni stranieri („die fremden Rasenden“) nennen, die Prälaten vom Typus Manning, die wirklich als Volontairs diesen Feldzug zur Eroberung der Unfehlbarkeit und Unterjochung der Seelen mitmachen. Viele werden, wie ehedem Sieyes: la mort et sans phrase („den Tod, und ohne Phrase“) stimmen; aber von den Volontairs werden wir salbungsreich motivirte Vota zu lesen bekommen. Sie bedürfen der Unfehlbarkeit für sich wie für Andere. Für sich, denn dann braucht man nicht mehr zu graben, und zu graben haben sie weder Hand noch Fuß; man empfängt alle Doctrinen wohl abgezirkelt und zugeschnitten von den Jesuiten und gestempelt und als echt verbürgt aus der römischen Officin. Für Andere, denn damit wird künftig jeder Zweifel, jedes Bedenken, jede unbequeme Zumuthung in Sachen der Lehre kurzweg ab und zur Ruhe verwiesen.

Heute vor drei Monaten ist das Concil eröffnet worden. Aeußerlich angesehen, konnten die Umstände kaum günstiger sein; die Versammlung übertraf an nationaler Mannichfaltigkeit, an Allgemeinheit der Repräsentation alle früheren Concilien. Daß unter diesem gleißenden Scheine eine schreiende und ungerechte Ungleichheit der Vertretung sich barg, daß auch hier wieder den Italienern die Herrschaft in die Hände gelegt war, das trat im ersten Beginn noch nicht so klar hervor. Wie sind nun aber alle Hoffnungen getäuscht worden — und wer hätte sich diesen kläglichen Verlauf gedacht!

Deutschland.

* **Speyer,** 17. März. Das hiesige Handels- und Gewerbegremium hat mit 5 gegen 4 Stimmen vorgestern beschlossen, die Versammlungen der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer in Ludwigshafen vorerst nicht mehr zu beschicken, da die Organisation derselben den pfälzischen Interessen nicht entspreche.

* **Kaiserslautern,** 16. März. Die „Kaisersl. Ztg.“ meldet: Die kürzlich neugewählten Mitglieder des Handels- und Fabrikrathes, sowie des Gewerberathes für den Bezirk Kaiserslautern traten gestern zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen und constituirten sich. Es wurde sodann beschlossen, an den Berathungen der Kreis-Handels- und Gewerbekammer in Ludwigshafen sich vorläufig nicht zu betheiligen, da die Mitglieder des Bezirksgremiums auch jetzt noch der Ansicht waren, daß der Standpunkt, den sie im Jahre 1867 in dieser Frage eingenommen hatten, auch jetzt noch festgehalten werden müsse. Um die von der k. Regierung abschläglich beschiedene Eingabe der Neustadter Versammlung neu anzuregen, wurde beschlossen, sich mit dem Abgeordneten des Bezirks, Hrn. J. W. Jacob, in Correspondenz zu setzen.

† **Aus der Pfalz,** 11. März.*) In No. 58 der „Pfälz. Ztg.“ lesen wir einen gegen Hrn. Pfarrer Feldbausch in Rheinzabern gerichteten Artikel, der Bezug nimmt auf einen Artikel der „Bayer. Landesztg.“ über die Speyerer Bischofsernennung, worin mißrathen wird, ein Mitglied des Speyerer Ordinariates zu ernennen, und worin auch folgender Passus vorkommt: „Das gänzlich unkanonische Vorgehen des Speyerer Ordinariates gegen den Pfarrer F. dürfte der Staatsregierung ein Fingerzeig sein, wie wenig sie bei einem Bischofscandidaten aus diesem Gremium auf ein friedliches Zusammengehen mit ihr rechnen könne.“ Daraus nimmt die Redaction der „Pfälz. Ztg.“ selbst Anlaß, die Welt darüber aufzuklären, daß „der Grund des Vorgehens gegen den Pfarrer F. auch nicht entfernt ein politischer, sondern ein sittlicher ist, und daß die Untersuchung auf Grund einer von Rheinzabern selbst ausgegangenen Anklage eingeleitet werden mußte.“

Wir glauben hierüber den wahren Sachverhalt angeben zu müssen. Am 3. Nov. v. J. fand in Rheinzabern die Gemeinderathswahl statt. Der Bürgermeister und Adjunct und noch andere 13 Gemeinderäthe wurden nicht mehr gewählt, sondern es traten 15 neue Gemeinderäthe an ihre Stelle. Dieses Resultat schrieben die Unterlegenen dem Hrn. Pfr. F. zu. Da nun auch bei der am 16. Nov. vorgenommenen Wahlmännerwahl die nämliche ultramontane Partei unterlag, wurde eine Klage gegen Hrn. Pfr. F. veranstaltet. Diese Klage gegen ihn war aber wahrscheinlich schon längst von anderer Seite beabsichtigt, da sich derselbe durch sein Wirken im Landrathe die Feindschaft der kath. Geistlichkeit zugezogen hatte. Wahrscheinlich hatte sich früher nur Niemand zur Klage hergegeben, und so benützte man die Wahlen, um die Leidenschaften aufzustacheln. Die Untersuchung ließ auch nicht lange auf sich warten, obschon nur eine ganz kleine Minderheit sie begehrt hatte, und die große Mehrzahl sich nicht daran betheiligte, so wie denn auch heute noch diese für Hrn. Pf. F. ist. Die Gemeinde Rheinzabern weiß recht gut, daß der Grund der Klage ein rein politischer ist. Diesen schiebt man aber nicht vor, und darum erfand man einen sittlichen Grund, der aber nichts als eine großartige Lüge ist und nie erwiesen werden kann, weil er unwahr ist. Die ganze Klage ist allerdings eine politische. Man hat nur nicht den Muth, dieses zu sagen und geltend zu machen, und darum allein sucht man, wie bei Pfarrer Tafel, andere Gründe. So ist kein einziger Pfarrer klagelos. Uebrigens wird wohl der Oeffentlichkeit Gelegenheit gegeben werden, s. Z. sich selbst ein Urtheil zu bilden, da die Klage und das Verfahren in einer eigenen Schrift beleuchtet werden wird. Mag also die Redaction der „Pfälz. Ztg.“ ihren Haß gegen Hrn. Pf. F. noch so sehr auslassen, die Pfalz wird ihr nicht glauben.

*) Umstände, die zu beseitigen nicht in der Macht der Red. stand, verspäteten den Abdruck dieses schon seit dem 12. d. in unseren Händen befindlichen Artikels, was der Hr. Einsender also entschuldigen wolle. D. Red.

Der Großinquisitor giebt in Schillers „Don Carlos" dem König Philipp auf dessen Frage: „Wem habe ich gesammelt?" die Antwort: „Der Verwesung lieber als der Freiheit." Das ist heute noch der Grundsatz der römischen Curie und ihrer Helfershelfer. Und handeln die Ordinariate anders? Dürfen sie anders handeln? Wenn Jemand dem Untergange geweiht ist, so ist es dem **geistlichen Rechte** eine Kleinigkeit, das Opfer zu vollenden. Es sagte Einer: „Man gebe mir von Jemand zwei Zeilen, und ich bringe ihn an den Galgen." Unfehlbarkeit!!!

†† **Aus Baden,** 15. März. Die Commission der Zweiten Kammer über das Militärstrafgesetzbuch hat nunmehr ihre Arbeiten beendet und wird die Berathung in wenigen Tagen beginnen. Wenn auch im Ganzen das preußische Militärstrafgesetzbuch die Grundlage des badischen bilden wird, so sind doch sehr erhebliche Abänderungen beantragt worden, und zeigt sich dadurch, daß die Zweite Kammer keineswegs so geneigt ist, um jeden Preis ein dem preußischen gleiches Gesetz zu erhalten, wie dies auf dem vergangenen Landtage bei der Ersten Kammer der Fall war, welche damals dasselbe Werk zu bearbeiten hatte, ohne daß ein Resultat zu erzielen war, weil der Landtagsschluß den Berathungen ein Ende machte. Nach den Anträgen der Commission soll nunmehr die Todesstrafe für Militärvergehen erheblich beschränkt und die lange Dauer der Freiheitsstrafen gemildert werden, die übertrieben strengen Schärfungen des Arrests sollen auf ein bescheidenes Maß reducirt, und die Befreiung der Officiere von einzelnen Strafarten aufgehoben werden.

Daß diese Milderungen in der Zweiten Kammer werden angenommen werden, steht außer Zweifel. Dagegen wird vielfach befürchtet, es werde das Gemeinde- und das Stiftungsgesetz in der Ersten Kammer in beträchtlich rückschrittlichem Sinne abgeändert werden. Dieses wäre für die nationale Partei im ganzen Lande eine große Verlegenheit, da das Fallen oder die ungünstige Umgestaltung derartiger Gesetze von Unkundigen eben doch auch der Zweiten Kammer würden zur Last gelegt werden. Die großdeutsch-demokratischen Organe meinen zwar, die Zweite Kammer habe die liberalen Aenderungen am Gemeindegesetze nur zum Schein gemacht und erwarte jetzt mit Sehnsucht, daß die anderen Factoren den Entwurf der Regierung wiederherstellen würden; solche Ansichten kann jedoch nur Jemand aussprechen, der selbst nicht daran glaubt, oder der die Verhältnisse nicht im mindesten kennt.

Die Ansicht, als ob der Schwerpunkt des badischen Liberalismus in der Ersten Kammer zu suchen sei, wird jetzt wohl von Niemanden mehr getheilt, im Gegentheil gewinnt die Meinung immer mehr Raum, daß eine Reorganisation der Ersten Kammer jetzt nachgerade ein dringendes Bedürfniß wird, wenn man überhaupt das Zweikammersystem beibehalten will. Ein Gesetzesvorschlag über die Herabsetzung der Dauer des Abgeordnetenmandates von acht Jahren auf vier Jahre wird nächstens von Mitgliedern der Zweiten Kammer im Wege der Initiative vorgelegt werden.

* **Berlin,** 15. März. Heute nahm der Reichstag die zum Behuf des Studiums der Frage der Bestrafung politischer Vergehen und Verbrechen unterbrochene Debatte über das Strafgesetz wieder auf, nachdem die mehrtägige Pause zwischen den liberalen Fractionen zu dem Compromißantrag geführt, vor dem ersten Paragraphen (78) des II. Theiles einen neuen einleitenden Paragraphen einzuschalten, lautend:

1) „Wo das Gesetz die Wahl zwischen Zuchthaus und Festungshaft gestattet, darf auf Zuchthaus nur dann erkannt werden, wenn festgestellt wird, daß die strafbar befundene Handlung aus einer ehrlosen Gesinnung entsprungen ist."

2) „Die Entscheidung über die in den §§ 78—100 mit Strafe bedrohten Verbrechen erfolgt in den Ländern, in welchen Schwurgerichte bestehen, durch diese in dem Verfahren, welches für die Aburtheilung von Verbrechen unter Zuziehung von Geschworenen maßgebend ist."

In der Debatte setzte der Justizminister v. Leonhardt abermals auseinander, daß die Zuchthausstrafe nicht ehrlos mache, und daß „ehrlose Gesinnung" für ihn kein strafrechtlicher Begriff sei; außerdem hat er Bedenken, einen privilegirten Bestrafungsmodus für politische Verbrechen zu schaffen, und ist deshalb gegen den ersten Theil des Antrages. Gegen den zweiten, der offenbar auf den preußischen Staatsgerichtshof gemünzt ist — d. h. auf jenes vom Minister aus den Mitgliedern des Kammergerichts alljährlich gebildete Collegium, das noch vom Polen- und vom Welfenproceß her in frischem Andenken steht — machte Hr. v. Leonhardt jedoch nur den formellen Einwand geltend, daß er in die Strafproceßordnung und nicht in das Strafgesetz gehöre. Den politischen Grund gegen Aufhebung des Staatsgerichtshofes plauderte einstweilen Wagener aus, indem er diese Manteuffel'sche Schöpfung aus der Zeit der Landrathskammer für den Schlußstein der staatlichen Einrichtung Preußens erklärte und bemerkte, wer Hochverräther vor Geschworene verweisen wolle, der werfe der nationalen Entwickelung des Norddeutschen Bundes Steine in den Weg. Einen weiteren Druck übte der Meister selbst: man solle — sagte Graf Bismarck — nur nicht meinen, er habe eine so gewaltige Liebe für ein einheitliches Strafgesetzbuch, daß er dafür zur Aufhebung des Staatsgerichtshofes die Hand bieten werde . . .

Und richtig ging an diesen Andeutungen das Compromiß in Stücke: während der erste Theil des Antrages vermöge des Zusammenhaltes der liberalen Fractionen mit entschiedener Majorität Annahme fand, wurde der zweite Theil aus dem entgegengesetzten Grunde mit 134 gegen 80 Stimmen abgelehnt. Ein großer Theil der Liberalen (darunter auch Miquel, Hans Blum und der für Braunschweig neu ins Haus getretene v. Rochau) stimmten mit der Rechten und den Freiconservativen dagegen. Die Folge davon war eine total anarchische Abstimmung über den § 78 („Wer es unternimmt, einen Bundesfürsten zu tödten, gefangen zu nehmen, in Feindes Gewalt zu liefern oder zur Regierung unfähig zu machen, wird wegen Hochverrathes mit dem Tode bestraft") oder vielmehr über die mit Rücksicht auf die wegbeschlossene Todesstrafe dazu gestellten Anträge: die Fortschrittspartei hielt sich ebenfalls an kein Compromiß mehr gebunden und verlangte Streichung der Zuchthausstrafe bei politischen Verbrechen in allen Fällen. In dieser Verwirrung fielen sämmtliche Anträge, indem sich bald von rechts, bald von links eine Majorität dagegen bildete, und es muß der dritten Lesung vorbehalten bleiben, das dadurch im Strafgesetz entstandene Loch zu verstopfen.

Es wurde erwähnt, daß die Reichstagsmänner Bebel und Liebknecht ihre Sitze noch nicht eingenommen haben. Die Herren reisen in Sachsen umher, um in Volksversammlungen ihren Wählern zu beweisen, daß ihre Anwesenheit im Reichstage überflüssig sei. Widerspruch wäre unhöflich.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 16. März. Von der Amnestie, welche mehrere Blätter für den 16. März als den 14. Geburtstag des kaiserlichen Prinzen in Aussicht gestellt, ist im amtlichen Blatte nichts zu lesen. Auch daß der Marschall Mac Mahon seine Entlassung als Militärgouverneur gegeben, bestätigt sich nicht.

Ueber die Concilfrage wenig Neues. Die Antwort des Cardinals Antonelli ist dem Grafen Daru noch nicht überreicht worden; sie ist vielleicht noch gar nicht von Rom abgegangen, ja vielleicht noch gar nicht einmal niedergeschrieben. Zur Abwechselung erzählt „Figaro" wieder einmal, der Papst Pius sei ernstlich leidend; nach anderen, brieflichen Berichten aus der Ewigen Stadt soll er jedoch nur an der bekannten Bismarck'schen Nervenagitation laboriren. Vielleicht bringt uns die für nächsten Dienstag beabsichtigte Interpellation in der Kammer Aufschluß über wichtigere Dinge, als es die überreizten Nerven des H. Vaters sind. Die Regierung soll wenigstens entschlossen sein, „freimüthig" zu antworten.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 15. März. (Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nach der Abstimmung über die Anträge der Abg. v. Stauffenberg und Greil berichtete derselbe Referent, Dr. M. Barth, über den Antrag des Abg. Dr. Schleich, es möge von Art. 103 des Polizeistrafgesetzbuchs, welcher die Ankündigung unerlaubter Lotterieen, Loose oder Promessen und von Art. 116 desselben, welcher die Ankündigung kosmetischer und Geheimmittel mit Strafe belegt, der Absatz, welcher beginnt: „Gleicher Strafe unterliegt der Redacteur" gestrichen werden. Der Ausschuß hat einstimmig die Ablehnung desselben beantragt, weil Bayern das Lotto nicht aufgehoben habe, um auswärtigen Lotterieen den Markt zu öffnen, und weil die Verantwortlichkeit des Redacteurs namentlich bei Ankündigungen schädlicher Mittel, die aus dem Ausland kommen, fast das einzige Mittel ist, die Verbreitung zu hindern.

Dr. Schleich sucht zwar nachzuweisen, daß der Redacteur meist nicht in der Lage sei, zu wissen, ob eine Ankündigung erlaubt sei oder nicht, und will nur die inländische Presse der ausländischen gleichstellen, die solche ungestraft bringe, und wird darin von Dr. Huttler unterstützt, der Beispiele von vexatorischer Vollziehung und Lächerlichwerden der Executivbehörde anführt; aber der Abg. Grabner weist nach, daß, so lange die betr. Ankündigung im ersten Absatz mit Strafe bedroht sei, nothwendige Folge davon der Absatz 2 sei, da nur durch Unterstützung des Redacteurs die verbotene Handlung möglich werde, der somit durch Aufnahme in sein Blatt zum Theilnehmer an derselben werde.

Abg. Croissant erkennt den Antrag, wie er liegt, als unannehmbar, da die strafbare Handlung erst durch den Redacteur realisirbar werde, dieser also strafbar sei. Der Antrag hätte eben nicht gegen den Art. 103, welcher das Annonciren, sondern gegen den Art. 102, welcher das Spielen in auswärtigen Lotterieen verbiete, gerichtet werden müssen. Aber nicht das Spielen, sondern das Spielhalten sei unmoralisch. Deshalb habe der Staat das Lotto aufheben müssen. Durch Verbot des Spielens aber erlaube sich derselbe einen Eingriff in die persönliche Freiheit und könne mit demselben Rechte wegen Gefahr des Mißbrauchs das Trinken verbieten wollen. In dieser Richtung behalte er sich einen Antrag für später vor.

In Bezug auf Art. 116 behauptet Dr. Schleich die Unmöglichkeit für den Redacteur, die Mittel zu kennen, deren Verkauf gestattet ist. Apotheker Frickhinger erklärt die Geheimmittel für Betrug, dem meist nur die ärmere Klasse zum Opfer werde, und für meistens schädlich, da sie oft Gifte enthalten, die das Publicum nicht beurtheilen könne. Man solle nicht durch Annahme dieses Antrags Bayern zum Tummelplatz gewissenloser Speculanten machen. Minister v. Braun weist den Antragsteller auf das Verzeichniß der erlaubten kosmetischen und Geheimmittel von Jul. Grubert und auf die Kreisamtsblätter hin, in denen die Verkaufsbewilligungen veröffentlicht worden, worauf die Anträge Dr. Schleichs gegen wenige Stimmen abgelehnt werden.

Bevor die Sitzung wegen vorgerückter Zeit geschlossen wird, erbittet sich der Abg. Föckerer das Wort, um dem Hause über einen Vorfall in der Sitzung vom 3. Februar die schuldige Aufklärung zu geben. Er habe damals behauptet, es habe ein niederbayerischer Abgeordneter sich für Abschaffung des Zollvereins ausgesprochen und auf Aufforderung als solchen den damaligen Abgeordneten Winkelhofer bezeichnet. Er hoffe nun, in seiner langjährigen Kammerthätigkeit den Eindruck gemacht zu haben, daß er nie absichtlich die Unwahrheit sage, müsse aber zugestehen, daß er, durch einen ihm zugekommenen Bericht getäuscht, in diesem Falle dem Genannten unrecht gethan, und daß dieser sich nicht so geäußert habe, was er schuldig sei, hier öffentlich zu erklären. (Bravo!) — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung werden auf die nächste Sitzung, Freitag, verschoben.

K. **München,** 16. März. Die in den Gefängnissen der Pfalz angestellten Geistlichen beider Confessionen haben bei der Kammer der Abgeordneten ein Gesuch um Verleihung pragmatischer Rechte und Gehaltsaufbesserung eingereicht; Hr. Appellrath Schmidt, Abgeordneter für Zweibrücken-Pirmasens, hat sich dieses Gesuch angeeignet und dessen Vertretung in der Kammer übernommen. Diese Geistlichen sind bei ihrem gewiß sehr schweren Berufe auf einen sehr geringen Gehalt beschränkt, und ist überdies auch ihre Stellung eine keineswegs sonst beneidenswerthe. Es dürfte daher ihr Anspruch auf Verleihung pragmatischer Rechte und auf Gehaltsaufbesserung um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als die übrigen Gefängnißgeistlichen z. B. in Nürnberg pragmatische Rechte besitzen und auch in ihrem Gehalte besser gestellt sind. Das Gesuch erscheint sonach sowohl in rechtlicher als auch materieller Beziehung vollkommen begründet.

K. **München,** 17. März. Gestern fand eine Versammlung der pfälzer Abgeordneten statt, in welcher die Frage wegen Uebernahme der Bezirksamtsgebäude in der Pfalz von Seite des Staates behandelt wurde. Herr Abg. Schmidt aus Zweibrücken, an den von den Gemeinden Pirmasens und Zweibrücken diesbezügliche Vorstellungen eingesendet wurden, und der in Folge dessen nähere Recherchen pflog, erstattete über die rechtliche Begründung dieser Frage Vortrag. Da in dieser Beziehung die sämmtlichen Abgeordneten der Pfalz gleicher Ansicht waren, so wurde sofort die materielle Seite in Besprechung genommen, und glaubte man vollständig berechtigt zu sein, einen Antrag zu stellen, dahin gehend: daß entweder der Staat die Bezirksamtsgebäude in der Pfalz käuflich erwerbe oder den betreffenden Gemeinden eine entsprechende Miethe bezahle; für den ersten Fall wäre eine einmalige Ausgabe von ungefähr 200,000 fl., für den letzten Fall eine jährliche Miethe von ca. 7000 fl. erforderlich. In dem Regierungsbezirke der Pfalz mußten bekanntlich bisher diejenigen Gemeinden, in welchen sich der Sitz eines Bezirksamtes (Landcommissariats) befindet, die für dieses Amt nothwendigen Localitäten unentgeltlich beschaffen und unterhalten; mit der Trennung der Justiz von der Verwaltung auch in den diesrheinischen Provinzen durch Gesetz vom Jahre 1861 wurde ausgesprochen, daß der Staat die Herstellung und Unterhaltung der Bezirksamtsgebäude zu bethätigen habe. In Folge dessen mußte die Pfalz, da sie zu den Staatsausgaben gleichmäßig beitragen muß, zu ein und derselben Budgetposition doppelt in Anspruch genommen werden, was durch die angestrebte Realisirung vorbezeichneten Petitums vermieden werden will. Würde vorerst nur die nöthige Summe für Miethentschädigung zur Annahme gelangen, so erhielten die betreffenden Gemeinden jährlich 5—600 fl., was freilich dem wahren Werthe der Objecte nicht ganz entsprechen würde; es wäre aber doch einmal der Anfang gemacht, und es würde denn auch mit der Zeit sich noch die völlige Gleichstellung der Pfalz mit den übrigen Provinzen des Königreiches herstellen lassen.

* Eine Petition der Bewohner der Kantone Obermoschel und Rockenhausen, welche der Abg. Fries sich angeeignet hat, ersucht die Abgeordnetenkammer: „Es möge von Erhebung eines Brückengeldes bei Benützung der zu erbauenden Eisenbahnbrücke über die Nahe bei Ebernburg, insoweit diese Brücke für den gewöhnlichen Fahr- und Personenverkehr hergestellt wird, Umgang genommen und die an die Alsenzbahngesellschaft wegen Erbauung dieses Brückentheiles etwa zu zahlende Entschädigungs- oder Ablösungssumme auf Staatskosten übernommen werden." Der VI. Ausschuß hat den Antrag als zulässig erkannt und beantragt Verweisung an den betreffenden Fachausschuß.

Telegramme.

.·. **Stuttgart,** 17. März. In der Abgeordnetenkammer wurde heute der bekannte Antrag gegen den „Militarismus" näher entwickelt: Die Antragsteller verlangen zwölfmonatliche Präsenz für Infanterie und Artillerie, zweijährige für die Reiterei. Der Antrag wurde der Finanzcommission zugewiesen, die aus 10 antipreußischen und 5 nationalen Mitgliedern besteht.

.·. **Berlin,** 17. März. Der Reichstag hat heute die Strafgesetzdebatte fortgesetzt und dabei meist die Festungshaft neben der Zuchthausstrafe für die Verbrechen des Hoch- und Landesverrathes für zulässig erklärt. Ein Antrag des Dänen Kryger, die Bestimmungen über Landesverrath nicht auf Nordschleswig auszudehnen, wurde natürlich abgelehnt.

.·. **Paris,** 17. März. Die Havas'sche Agentur meldet, sämmtliche katholische Mächte hätten sich dahin geeinigt, keinen außerordentlichen Gesandten zum Concil zu entsenden, aber den bedrohten Civilrechten mittelst der bestehenden Gesetze Achtung zu verschaffen. Der „Francais" theilt mit, der französische Gesandte beim päpstlichen Stuhl, Marquis de Banneville, habe heute Rom verlassen, um sich nach Paris zu begeben, wo er einige Tage zubringen wird.

.·. **Rom,** 16. März. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Antwort des päpstlichen Stuhles auf die Note des Grafen Daru morgen abgehen werde.

.·. **Madrid,** 17. März. Man sieht hier der Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen den Herzog von Montpensier entgegen. (Das Duell ist in Spanien gesetzlich streng verboten.)

Pfälzische Angelegenheiten.

127) Am Montag hatte der Vorschußverein in Zweibrücken Generalversammlung. Derselbe zählt jetzt 142 Mitglieder und hatte 1869 einen Umschlag von 637,243 fl. 10 kr., mehr gegen 1868 132,548 fl. 16 kr. Die Stammantheile der Mitglieder betragen gegenwärtig 8317 fl. 14 kr.; der Reservefonds 1268 fl. In der Sparkasse befanden sich am 1. Januar 1869 1214 fl. 42 kr.; dazu wurden im Laufe des Jahres noch eingelegt 3045 fl. 57 kr. Die Generalversammlung beschloß, eine Dividende von 8 Proc. zu vertheilen.

128) Zu Brücken wird mit dem 1. April eine Postexpedition eröffnet. Der neuerrichteten Expedition Jettenbach sind die Orte Bosenbach, Eßweiler, Kollweiler, Oberweiler und Rothselberg; Hinzweiler ist dem Bestellbezirk Lauterecken und Hachenbach dem Bezirk Ulmet zugetheilt.

129) Der erste Sud der Dürkheimer Saline lieferte 700 Centner des als vorzüglich bekannten Dürkheimer Salzes.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 17. März. (Effectensocietät.)
Creditactien 271 3/4—272 1/4—271 1/2. Staatsbahnactien 374 1/2—374 1/4. 1860r Loose 79 3/8. 1882r Amerikaner 95 3/4, 11/16. Lombarden 234 1/2, 233 3/4—234. Silberrente 56 7/8. Galizier 230 3/4. 1869r Spanier 26 3/4—26 7/8. Matt und still.

Berlin, 17. März. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	169 7/8	Neueste Loose v. 1864	66
[illegible]	[illegible]	Papierrente	[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	213 1/2	Silberrente	56 1/2
Nahebahn-Actien	[illegible]	1882r Amerikaner	96 1/4
Rheinbahn	[illegible]	Darmst. Bank-Actien	131 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	116 1/8	Meininger Bank-Actien	123 3/4
4% fl. 250 Loose v. 1854	78 3/4	Oesterr. Credit-Actien	150 1/8
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89 1/2	4% bayer. Präm.-Anl.	105 3/4
Loose von 1860	80 1/8	4 % bad. Präm.-Anl.	106

Wien, 17. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 60	1860r Loose	98 20
Silberrente, Jan.-Juli	71 50	1864r Loose	120 75
Bank-Actien	724 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	164 —
Credit-Actien	282 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 50	Elisabethb. (westlich)	191 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	233 50

Wien, 17. März. (Schluß-Course.) Creditactien 282. 40. 1860r Loose 98. 20. 1864r Loose 120. 75. Lombarden 244. 80. Staatsbahnactien 391. —. Papierrente 61. 65. Napoleons 9. 90. Galizier 211. 75. Francobankactien 120. 75. Anglobank 356. 25.

Hamburg, 17. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	230	Staatsbahn-Actien	785
1860r Loose	79 1/8	6 % Amerik. v. 1882	89 3/4
Silberrente	57 1/8		

Amsterdam, 17. März. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	94 7/8	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/8
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55 3/4
Febr.-Aug.	48 1/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114 1/2

Paris, 17. März. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	102 90	Credit-mobilier	286 25
3 %	73 75	Creditactien v. Vereine	477 50
1882r Amerikaner	103 1/2	Oestr.-franz. Stb.-Act.	795 —

New-York, 16. März. (Schlußcourse.)

Gold	112	Baumwolle	22
Wechsel a. Lond. (t. G.)	108	Mehl	4 70—5 30
6% 1882r U. St. Bonds	110 1/4	Petroleum (Philadel.)	26 1/2

Berlin, 17. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44 1/4, per Frühj. 42 3/4. Oel per März 13 5/12, per Frühjahr 13 1/2. Spiritus per März 15 1/4, per Frühj. 15 1/4.

Köln, 17. März. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 6 5/12 Thlr., per März 6 Thlr. 1 Sgr., per Mai 6 Thlr. 3 1/2 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 25 1/2 Sgr., per Mai 4 Thlr. 26 Sgr. Rüböl matter, effec. 14 7/10 Thlr., per Mai 14 3/10 Thlr., per October 13 11/12 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 1/4.

Hamburg, 17. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 107 Br., 106 1/2 G., per April-Mai 108 Br., 107 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 77 1/2 Br., 77 G., per April-Mai 76 1/2 Br., 76 G. Rüböl loco 28, per Mai 28. Spritus loco 19 1/4, per April-Mai 19 1/2. Kaffee fest.

Paris, 17. März. Rüböl per März 114. —, per Mai-Juni 112. —. Mehl per März 66. —, per Mai-Juni 66. 50. Spiritus per März 60. —. Zucker 37. —.

Amsterdam, 17. März. Weizen fest. Roggen loco unverändert, per Mai 179, per Juli 182.

Zweibrücken, 17. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 56 kr.; Korn 4 fl. 19 kr.; Gerste vierreihige 3 fl. 42 kr.; Spelz 3 fl. 50 kr.; Dinkel 8 fl. 12 kr.; Hafer 3 fl. 44 kr.; Erbsen 4 fl. 30 kr.; Wicken 3 fl. 53 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1 1/2 Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Quirnbach, 16. März. Der Handel auf dem heutigen stark befahrenen Markte war zwar belebt, allein doch nicht in gehoffter Weise. Dies hat seinen Grund in dem Zusammentreffen des heutigen Marktes mit dem Haupt-Jahrmarkte in dem preußischen Orte Wolfersweiler. Als verkauft wurden in die Marktregister eingetragen: 105 Ochsen, 13 Stiere, 62 Kühe (darunter 8 mit Kälbern) und 22 Rinder, im Ganzen 202 Stück um eine declarirte Verkaufssumme von 24,230 fl. Der nächste Markt wird Mittwoch den 6. April nächsthin abgehalten.

Nürnberg, 16. März. (Hopfenmarkt.) Das heutige Hopfengeschäft blieb sehr beschränkt; keine Zufuhr, wenig Bedarf. Kundschaftswaare wurde in kleinen Pöstchen zu 78, 80—85 und 88 fl. bezahlt, und 1868r gingen etliche Ballen zu gedrückten Preisen ab. Spalter Stadtgut dortselbst Prima 150—175, Secunda 125—145 fl. Spalter Land, schwere Lage dortselbst 125—145 fl., do. leichte Lage 90—115 fl. Württemberger Prima 100—110, Secunda 80—85 fl. Hallertauer Prima Auslstich 90—105, Mittelsorten 70—80 fl.

§ **Mannheim,** 11. März. Wir haben einen sehr langen Winter mit manchen Nachtheilen gehabt, allein diese haben doch hauptsächlich nur einen Theil des Volkes, und zwar die im Freien arbeitende Klasse getroffen. Der Vegetation ist die lange Zeit vorhanden gewesene Kälte nicht schädlich gewesen, denn sie stieg nicht auf den Höhegrad, daß dieser Nachtheil[illegible] Es [illegible], als wenn jetzt die milde Witterung festen Fuß gefaßt hätte, und dann ist es immer besser, als wenn später schädliche Fröste eintreten. Wir haben dies im vorigen Jahre erlebt und schwer empfunden, insbesondere was den Bau von Obst und Handelsgewächsen betrifft. Unter diesen Verhältnissen kann man gewiß beruhigt in die Zukunft schauen und ohne Besorgniß abwarten, was das neue Erntejahr bringt. Unsere Getreidehändler sehen zwar diese Zustände nicht gerne; es giebt keine Conjecturen, die Speculation schläft und die Preise schwanken wie der Perpendikel einer Uhr — heute einige Kreuzer auf, morgen ab. Sie sagen: Das ist ein trostloser Zustand, und die Consumenten befinden sich wohl dabei. Betrachten wir nun das heutige Börsen-Coursblatt, so begegnen wir der Phrase: „Getreide fest und Preise ziemlich unverändert", nämlich per 2 Ctr.: Weizen fl. 11 1/2—3/4, ungarischer fl. 12 1/2—3/4, fränkischer fl. 11 3/4, norddeutscher fl. 11 3/4—12. Roggen fl. 8 3/4. Gerste hiesiger Gegend fl. 9 1/2, bayerisch-pfälzische fl. 9 1/4—1/2 und badische fl. 8 1/4—3/4. Hafer fl. 8—8 3/4. Kernen fl. 11 1/4 bis fl. 11 1/2. Bohnen fl. 11 1/2—12. Wicken fl. 9—10. Sodann per Ctr.: Kleesamen, Prima fl. 29, Secunda fl. 26 bis 26 1/2, Luzerne fl. 24 1/2—25, Esparsette fl. 9—9 1/2. Leinöl in Partieen fl. 21 1/2—3/4, faßweise fl. 22. Rüböl fl. 25 1/2—3/4. Weizenmehl: Nr. 0 fl. 9 1/2—10 1/2, Nr. 1 fl. 8 1/2—9 1/2, Nr. 2 fl. 7 1/2—8 1/2, Nr. 3 6 1/2—7, Nr. 4 fl. 5 1/2. Bei der Verschiedenheit der Güte dieser Nummern Preisunterschiede von durchschnittlich 1 fl. in einer und derselben Kategorie. Roggenmehl Nr. 0 fl. 6 1/2 und Nr. 1 fl. 6 1/4.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **London,** 18. März. Die im Unterhaus von der Regierung eingebrachte Bill über die Wiederherstellung gesetzlicher Zustände in Irland macht folgende Vorschläge: Verboten ist der Besitz von Pistolen, beschränkt der Besitz sonstiger Waffen und der Verkauf von Pulver; verdächtige Fremde können verhaftet, Wirthshäuser bei Sonnenuntergang gesperrt, gewisse namhaft gemachte Vergehen summarisch abgeurtheilt werden; die Behörden können Journale suspendiren, wogegen jedoch den Betroffenen Berufung gestattet ist.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 2. März von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 18 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Der Forstamtspraktikant Gustav Hessert zu Zweibrücken ist zum zweiten Forstgehilfen beim Revier Steinwaldmühle, Forstamts Langenberg, der Forstgehilfe Ludwig Post zu Bobenthal auf die Forstgehilfenstelle beim Revier Waldfischbach, Forstamts Pirmasens, der bisherige Forstpraktikant und funct. Forstgehilfe Wilhelm Höpffner zu Waldfischbach zum Forstgehilfen beim Revier Bobenthal, Forstamts Dahn, und der bisherige Forstpraktikant und funct. Forstgehilfe Cäsar Huth zu Kirchheimbolanden zum wirklichen Forstgehilfen beim Revier Kirchheimbolanden, Forstamts Winnweiler, ernannt worden. — Der Postaccessist B. Brandl in Speyer ist zum Assistenten ernannt, der Postassistent G. Köhler in Speyer nach Bayreuth versetzt und die neu errichtete Postexpedition Jettenbach dem pens. Lehrer J. Andreae auf Dienstvertrag verliehen worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 18. März. „Othello, der Mohr von Venedig." Trauerspiel in 4 Acten von Shakespeare. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 20. März. „Catharina Cornaro, Königin von Cypern." Große Oper in 4 Abtheilungen von St. Georges, aus dem Französischen frei übertragen von A. Büssel. Musik von Franz Lachner, kgl. bayer. General-Musikdirector. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[1400] Theilnehmenden Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß heute Morgen unsere innigstgeliebte Mutter

Rosina Lippert,
geb. Frey,

im 49. Lebensjahre sanft verschieden ist.
Kaiserslautern, den 17. März 1870.

Henriette, Mina, Karl u. **Franz Lippert.**

Weinversteigerung.

[1231⁵/₆] **Donnerstag den 24. März 1870, des Mittags halb 1 Uhr, zu Dürkheim** im Hotel Häusling, lassen die Erben des allda verlebten Kaufmannes **Christian Haffner** die nachverzeichneten selbstgezogenen und reingehaltenen Weine aus den besseren Lagen der Gemarkung von Dürkheim öffentlich versteigern, als:

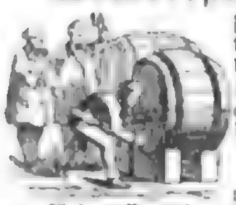
11 Fuder 1868r,
3 Fuder 1869r,

zus. 14 Fuder oder 14,000 Liter,
sowie einige Reste aus früheren Jahrgängen.

Proben werden jeden Montag und Donnerstag an den Fässern verabreicht, am Versteigerungstage jedoch nur im Versteigerungslocale.

Dürkheim, 7. März 1870.
Der Amtsverweser des k. Notärs Martini,
L. Wenner.

Weinversteigerung.



[1392] **Donnerstag den 24. März 1870,** des Nachmittags, zu Dürkheim a. H. im Hotel Häusling, unmittelbar nach der Haffner'schen Weinversteigerung, werden nachverzeichnete Weine öffentlich versteigert, als:

I. Auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Dürkheim verlebten Müllers **Louis Walther** von Erpolzheim:
5 Fuder 1868r weißer und 80—100 Flaschen selbstgezogener Rothwein.

II. Auf Anstehen von **Friedrich Sahner,** Bäcker in Dürkheim:
1¹/₂ Stück 1868r und
3 Stück 1868r Wein.

Proben werden vom 21 d. Mts. an jeden Tag, am Versteigerungstage aber nur im Versteigerungslocale abgegeben.

Dürkheim, 16. März 1870.
W. Köster, kgl. Notar.

Möbelversteigerung.

[1393] **Dienstag den 22. l. M.,** Vormittags 9 Uhr, im Sterbhause an der Hauptstraße zu Neustadt, werden verschiedene zum Nachlasse des daselbst verlebten Gerichtsboten **Herrn Paul Joseph Arent** gehörige Mobilien, worunter auch Bücher verschiedenen Inhalts, nämlich

1 Conversations-Lexikon, Meyers Universum, Geschichte unserer Zeit, Gartenlaube, Jahrgänge 1859 bis 1864, Siebenpfeiffers Handbuch, Hilgards Annalen, Amtsblatt, die Jahrgänge von 1833 bis 1848, Handbuch für Gerichtsboten von Weiß und dessen Commentar zum neuen Strafgesetze und Polizeistrafgesetzbuch von Edel

öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Neustadt, den 16. März 1870.
A. Neumayer, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

Montag den 21. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Mundenheim im Gemeindehause, läßt Frau Wittwe **Cornelius Heyl** in Worms nachverzeichnete auf der Insel Kaiserswörth lagernde Hölzer öffentlich versteigern, nämlich:

3980 weiden u. Reiserwellen.
4 Klafter weiden Stockholz.
225 Stück Bohnenstangen.
24 eichen Pflugstreben.
1 Loos abgängige Weidenstämme.

Frankenthal, den 9. März 1870.
[1219⁵/₆] **H. Haase,** kgl. Notär.

[1397¹/₂] Ein Anwesen mit Wasserkraft (25 theoretische Pferdekräfte), bestehend in 2 neuen massiven Fabrikgebäuden, 2 Morgen Wiesen, laufendem Brunnen, gelegen im Neustadter Thal, ¹/₄ Stunde von einer Eisenbahnstation entfernt, wird verkauft oder auf längere Zeit verpachtet.

Es eignet sich zur Einrichtung einer Spinnerei, Kunstmühle, Papierfabrik, Maschinenfabrik 2c.

Anfragen unter Nro. 1397 besorgt die Exp. d. Bl.

Strohhut-Fabrik-Lager

von

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[392⁶/₁₂] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870

Schönig-Scheppler.

Anzeige.

Zufolge Uebereinkunft mit dem Hrn. **Jul. Goldschmit** in **Ludwigshafen a Rh.** haben wir demselben den Alleinverkauf unserer Weine für die Pfalz übertragen und bitten wir unsere verehrlichen Abnehmer hiervon gef. Notiz nehmen zu wollen.

Théophile Röderer & Co.
(Maison fondée en 1864) **à Reims.**

Auf Obiges bezugnehmend werden Aufträge je nach Wunsch durch mich sowohl von Reims aus, als auch von meinem Lager hier effectuirt.

Die Firma ist genügende Empfehlung für die Qualität dieser Champagner.

Julius Goldschmit.
Ludwigshafen a. Rh.

Das **Lager der Hochheimer Actien-Gesellschaft zur Bereitung moussirender Weine** (vorm. Burgeff & Co.) bleibt unbeschadet fortbestehen und bin ich in den Stand gesetzt, diese allgemein anerkannt vorzüglichen Weine wie bisher zu Fabrikpreisen abzugeben.

Julius Goldschmit.
[1391⁵/₆] Ludwigshafen a. Rh.

Preise

von im Zollkeller lagernden französischen und spanischen Weinen.

		Preis	
Jahrgang 1865	**Bordeaux Medoc**	fl. 5. 45 kr.	Glas mit Zoll und Fracht bezahlt unverzollt
	Panjallet	fl. 6. — kr.	
	Chateau Margaux	fl. 6. 30 kr.	
	" **neuf-du-pape**	fl. 7. 30 kr.	
	" **Latour de Mons**	fl. 8. — kr.	
	Côtes Baureche Blaye Bourgeois	fl. 10. — kr.	
	Penjeaux et Artisans	fl. 11. — kr.	

Feinster Cognac (sehr gut) . . . fl. 2. 20 kr. per Flasche.
Absynthe . . . fl. 1. 18 kr. " "

Ferner: **Malaga, Madeira, Arac** und **Rum** (sehr billig).

Obige Weine genießen den Zollrabatt von 20% und stellen sich, wenn in Originalfaß bezogen, bedeutend billiger; so liefere ich schon ganz gute Weine von 1 Ohm zu fl. 85 bis fl. 95 per Oxhoft excl. Zoll und Faß und franco jeder Pfälzischen Eisenbahnstation. Auf Lager habe ich auch verschiedene Weine aus den Provinzen: Languedoc, Narbonne, Côte d'or, Bourgogne etc. etc.

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a/Rh.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** mit unfehlbarem Erfolgen der **Specialarzt**
Dr. med. **Cronfeld in Berlin,** Johannisstraße 5. [1303⁵/₆]

Englische Dampf-Dresch-Maschinen.

[1383¹] **Clayton & Shuttleworth** lieferten letztes Jahr **900 Locomobilen** und **700 Dampf-Dresch-Maschinen,** mehr als alle anderen englischen Fabrikanten zusammen. Sie erhielten bei den letzten großen Wettproben in England die **ersten** Preise im Betrage von £. 90 — nebst der Ehren-Medaille der Gesellschaft. — Kataloge, Preise und Atteste sendet der unterzeichnete Vertreter, welcher **schon 295** solcher Maschinen geliefert hat.

Heinrich Lanz
in Mannheim.

Töchter-Pensionat

von Fr. M. Hilgard u. Frl. L. Hause zu St. Johann b Landau.

[1407¹/₂] Wiederbeginn des Lehr-Curses den **25. April.** Umfassender Unterricht, schöne und gesunde Lage des Hauses am Eingange des Annweilerer Thales.

Obstbäume

in den auserwähltesten Sorten, als:

Aepfel und **Birnen,** einfache Cordons, à 20 kr., **Pfirsiche, Aprikosen, Birnen, Aepfel, Pyramiden,** 2- und 3jährig, sehr schöne, von 24—36 kr. Alle Sorten **Hochstämme** von 36 kr. bis 1 fl. 30 kr.

Bestellungen beliebe man zu richten an
[1227⁵/₆] **F. Hock's** Gärtnerei in **Mainz.**

Amerikanische Goldcoupons

per 1. Mai 1870 werden schon jetzt zum höchsten Preise bezahlt bei

Gebr. Nadenheim,
E 1 Nro. 9, Neckarstraße 16,
[1890⁵/₆] **Mannheim.**

Ventilatoren

von 1 bis 160 Feuer.
C. Schiele in **Frankfurt a/M.,**
[3166¹⁹/₁₂] Neue Mainzerstraße 12.

[1412⁵/₆] Zwei **Wagenpferde** und zwei Gruben **Dung** zu verkaufen. Näheres bei **Jean Brug,** Lohnkutscher in Ludwigshafen.

[1181⁵/₆] Bei **August Nägele,** Ziegler in Albersweiler, ist fortwährend auf Bestellung

Wasserkalk und Fettkalk

zu haben, und kann auch auf Verlangen geliefert werden.

Kinderwagen,

in allen Grössen und Sorten, Blumentische, Gartenmöbel und alle übrigen Korbwaaren zu Fabrikpreisen en gros & en détail bei
[717⁵/₆] **August Schwab in Augsburg.**

[619⁵/₆] Ich kaufe **reine,** bestens beschaffene **Petroleumfässer** in jedem vorkommenden Quantum, **ab jeder Eisenbahnstation** der ganzen Pfalz, und sehe bezüglichen Offerten entgegen.

Gust. Schützenbach, Mannheim.

[1215⁵/₆] Für ein größeres Mühlengeschäft wird ein tüchtiger junger Mann gesucht; solchen, die von der Müllerei Kenntniß besitzen, wird der Vorzug gegeben. Offerten unter Nro. 1215 besorgt die Exp. d. Bl.

Mühlen-Verkauf.

[1406⁵/₆] Die sogenannte Stadtmühle in Kusel, mit zwei Mahlgängen und einem Schälgang soll käuflich abgegeben werden. Dieselbe eignet sich wegen ihrer günstigen Lage, ganz in der Nähe des Bahnhofes und an der Hauptstraße, sowie wegen ihrer großen Oekonomie-Gebäude, Hofraum, Pflanzgarten, auch zum Betriebe eines anderen Geschäftes. — Bedingungen günstig.

Das Nähere bei dem Eigenthümer **Friedrich Reiß.**

[1396⁵/₆] In einer nahezu 6000 Seelen zählenden Stadt der Vorderpfalz fehlt es im Augenblicke an tüchtigen Lehrkräften zur Erlernung der französischen und englischen Sprache. Wenn nun vorläufig das Hauptgewicht auf erstere gelegt wird, so wäre es dennoch wünschenswerth, Jemanden zu finden, welcher in beiden Sprachen Unterricht ertheilen könnte, da hierdurch auch dessen Einkommen erhöht würde.

Reflectirenden belieben sich wegen näherer Auskunft an die Expedition d. Bl. zu wenden.

Brunnthal.

Hofrath Steinbacher's Naturheilanstalt bei München.

[1089⁵/₆] Ausführliche Aufschlüsse ertheilt die im Verlag von Schlosser in Augsburg erschienene populär-medicinisch. Schrift und der **gratis** zu beziehende **Prospectus.**

Offene Lehrlingsstelle

[1395⁵/₆] in dem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäfte von **C. A. Thomas** in Kaiserslautern.

[1147⁵/₆] Ein junger Mann, 23 Jahre alt, sucht eine Stelle als Reisender, gleichviel welcher Branche.

Franco-Offerten unter Nro. 1147 besorgt die Exp. d. Bl.

[1286⁵/₆] Ein gebildetes Mädchen, aus guter Familie, wünscht Stelle bei einer allein stehenden Dame, oder bei einer gebildeten Hausfrau. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1052⁵/₆] In eine Mühle der vorderen Pfalz wird zum Eintritt Anfangs April d. Js. ein tüchtiger lediger Müller, der das Schärfen beim Steine versteht, als Obermüller zu engagiren gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[1332⁵/₆] Ein tüchtiger Gehilfe kann sogleich eintreten bei **Simon Kilian,** Bader in Neustadt a/H.

[1273⁵/₆] Ein solides Mädchen sucht eine Stelle als **Zimmer-** oder **Ladenmädchen.** Eintritt sogleich oder bis Ostern. Offerten unter Nr. 1273 befördert die Exp. d. Bl.

[1414⁵/₆] Herr **Max Mayer,** Photograph, früher in Neustadt wohnhaft, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird ersucht, binnen 8 Tagen, dringender Angelegenheit wegen bei Unterzeichneter vorzusprechen.

Neustadt a/H., den 17. März 1870.
C. Langenegger Wwe.

Frankfurter Börse

vom 17. März 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld
8% Frankfurter Bankactien à 500	129¹/₄	—
4% Darmstädter " à 250	—	8.. ¹/₂
8% Oesterr. Nat.-Bankaction	695	693
5% do. Creditactien Oest. W.	—	273
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	91	—
3¹/₂% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	351	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4¹/₂% Bayerische Ostbahn à fl 200	119¹/₄	118³/₄
4¹/₂% Pfälzische Maxbahn à fl 500	—	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	171¹/₂	—
6% Pfälz Nordbahn-Act. à fl. 500	—	87
4% Hess. Ludwigsbahn à fl 250	—	—
5% Oesterr. Frz. Staatsb. à fr 500	—	874¹/₂
5% Oest.Süd Lomb. Staatsb. à fr 500	—	29..
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ¹/₂	185¹/₂	184¹/₂
5% Böhm. Westb.-Act. à fl 200 6 7	224	228
4¹/₂% Rhein Nahebahn Pr-Obl.	—	89
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	100³/₄	—
4¹/₂% do. do.	—	—
4% do. do.	86	—
5% Hess. Ludw.-Pr Oblg. l. Thlr	100	—
4¹/₂% do. do. do.	94¹/₂	94¹/₂
4¹/₂% do. do. i fl.	94¹/₂	94¹/₄
4% do. do. i. Thlr.	84	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	78¹/₂	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	77¹/₂	77¹/₂
5% do. 2 Em 6 7	75¹/₂	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	81¹/₂	—

Geld Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⁷/₈-45¹/₈
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	30-31
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	27¹/₂-28¹/₂

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 67. Ludwigshafen, Sonntag 20. März 1870.

*** Ludwigshafen**, 19. März.

In der gestrigen Kammersitzung, deren Beschlüsse rein formaler Natur sind, hat es Niemand unternommen, bezüglich des Wahlgesetzes dem Ministerium auf den Zahn zu fühlen; Hr. v. Braun konnte daher auch nicht in Versuchung kommen, die Geheimnisse des Cabinets jetzt schon zu verrathen. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer ist, wie wir schon im Freitagsblatte des „Kurier“ erwähnt haben, am Mittwoch Abend von seinem früheren Beschlusse, die zweite außerordentliche Creditforderung des Kriegsministers im Betrag von 2,791,396 fl. mit Ausnahme einer Position von 52,000 fl. für unabweisbare Bewaffnungsbedürfnisse erst mit dem Militärbudget selbst zu berathen, zurückgekommen und hat die Forderung in der bereits telegraphisch gemeldeten Weise beschnitten. Der Redressirungsbeschluß im Ausschuß erfolgte auf Antrag des Abg. Greil mit 5 gegen die 2 Stimmen der HH. v. Stauffenberg und Freytag, hat aber die principielle Bedeutung nicht, welche die Gegner des neuen Wehrgesetzes ihm beilegen zu wollen scheinen.

Der gestern erwähnte Artikel, dem der Nürnberger „Corresp.“ wahrscheinlich nur Aufnahme gewährte, um den eigenen entgegengesetzten Standpunkt desto entschiedener hervorheben zu können, bezeichnet die Wahl des Hrn. Abgeordneten für Würzburg in den Finanzausschuß und die Bestellung desselben zum Militärreferenten als die bisher einzige „That“ der patriotischen Kammermajorität, die aber um so schwerer wiegen dürfte, wenn — sie auch fertig werde: „Zur Vollendung dieser That — sagt der kluge Correspondent — gehört freilich auch, daß die Majorität fest bleibt und Kolb nicht nur referiren läßt, sondern auch wie Ein Mann für ihn stimmt.“ Ob dies aber geschehen wird? Abgesehen davon, daß einzelne patriotische Blätter (u. a. auch die „Pfälz. Ztg.“) ihre Gesinnungsgenossen offen mahnen, sich in der Militärfrage von der Volkspartei nicht aufs Eis führen zu lassen, so vermag selbst die „begeisterte“ Sympathie, welche die Kolb'schen Vorschläge in anderen Theilen des patriotischen Lagers gefunden haben sollen, die Stirn der Gegner des neuen Wehrgesetzes nicht zu entrunzeln, weil allerdings für jene Vorschläge die zur Schau getragene Sympathie selbst im Fall ihrer Aufrichtigkeit werthlos sein würde, wenn nicht von der patriotischen Partei Mann für Mann für sie stimmte. Das aber müssen die Herren selbst stark bezweifeln, und der Unmuth darüber macht sich mitunter in äußerst drastischer Weise Luft. So erklärt z. B. ein Münchener Artikel in der gestrigen „Frankf. Ztg.“ diejenigen Patrioten, welche die im selben Blatte gehaltenen Predigten gegen den Meinungsterrorismus der Parteien allzubuchstäblich befolgen und auch der Kolb'schen Partei gegenüber Meinungsfreiheit in Anspruch nehmen, für regierungsunfähig und vergleicht sie in wenig höflicher Weise mit dem Esel Buridans, der bekanntlich im Zweifel, ob er links oder rechts einbeißen solle, zwischen zwei Heubündeln ver—endete. Ihr unglücklichen Patrioten! Wißt Ihr nicht, daß schon Heinrich Heine sang:

> Und wenn Du meine Verse nicht lobst,
> Laß ich mich von Dir scheiden!

Auf den Inhalt der vom Grafen Daru nach Rom gesendeten Depesche wirft eine officiöse Wiener Meldung ein neues Licht. Darnach hätte Frankreich von der Curie die Vertagung der Beschlußfassung des Concils über die dogmatischen Fragen und bei Wiederaufnahme der betreffenden Berathungen die Zulassung eines französischen Vertreters gefordert. Oesterreich nicht blos, sondern die sämmtlichen katholischen Mächte hätten diese Forderung lebhaft unterstützt, ohne indeß auch ihrerseits die Zulassung besonderer Vertreter zu beanspruchen. Von einer Antwort Roms war am 16. März in Wien noch nichts bekannt.

Aus dem XXVII. Römischen Concilbriefe der „Allg. Ztg.“

II.

Rom, 8. März. Des hommes et non de la poussière humaine („Männer und nicht Menschenstaub“), begehrte Lamartine s. Z., solle Italien stellen. Seit drei Monaten sind hier 750 Prälaten versammelt, der Theorie nach die Blüthe der katholischen Welt, die Seelenhirten von 180 Millionen Menschen, Männer, die ein an Erfahrungen reiches Leben hinter sich haben. Sie haben sich alsbald in zwei entgegengesetzte Richtungen gespalten, hier an 600, dort etwa 150. Auf welcher Seite sind die Männer, und wo ist der Menschenstaub? Was haben diese 600 in den drei Monaten ihres Beisammenseins gewirkt, was zu Stande gebracht, welche Gedanken, welche Geistesfunken sind aus dieser täglichen Berührung so vieler hochgestellter Männer aus allen vier Welttheilen hervorgegangen? Die völlige Sterilität auf dieser Seite, die Armuth an Gedanken und an Strebezielen, die passive Resignation des blosen Zustimmens zu fremden Gedanken und Worten, das Alles macht, in der Nähe besehen, einen peinlichen Eindruck. Es ist wahr, die europäische Geschichte seit 1789 hat uns an die Schwächen und Thorheiten, an die Unproductivität großer Versammlungen gewöhnt, sie sind eine alltägliche Erscheinung geworden, und man darf auch an eine kirchliche Versammlung in unserer Zeit nur die bescheidensten Anforderungen stellen.

Rasche, übereilte Beschlüsse sind hier nicht zu fürchten. Aber das Wort Labrugeres: „Sowie eine große Versammlung zusammen geräth, entsteht Pöbel“, bestätigt sich auch in Rom, und die Italiener von 1870 haben bereits angefangen, das Beispiel ihrer Vorfahren von 1562 nachzuahmen. Wie die Mehrheit zu Trient einen unliebsamen Redner durch wüstes Geräusch, durch Knipsen und Scharren mit den Füßen zu unterbrechen und zum Schweigen zu nöthigen wußte, so geschieht es bereits auf dem Vaticanischen Concil. Es ist das demüthigende Gefühl der geistigen Impotenz und des dreifachen Mangels an Kenntniß, Redegabe und Gesinnung gegenüber der Minderheit, von der fast Alles ausgeht, was auf dem Concil Leben und Gedanke heißen kann. Dieses Gefühl ist es, was die Mehrheitsmasse bitter und intolerant stimmt.

Sie fühlen sich selber klein und niedrig in der undankbaren, ihnen zugetheilten Rolle, nur das Echo der ihnen vorgelegten Schemate und Canones zu sein, und das von den Jesuiten so eifrig empfohlene „Opfer der Intelligenz“ so schmucklos und unverhüllt darbringen zu sollen. Die Ehre, später dann als eines der 600 Organe des H. Geistes auf diesem Concil gepriesen zu werden, muß etwas theuer erkauft werden. Ueberhaupt aber wird man, wenn man diese Mehrheitsbischöfe sich in der Nähe besieht und mit ihnen ins Gespräch geräth, an das Wort jenes Dänen erinnert, dem ein Franzose sagte, der angesehenste Orden Frankreichs (vor der Revolution) sei der Orden des H. Geistes. Notre Saint-Esprit est un Elephant*), erwiderte der Däne. Doch die Lage ist fast zu ernst für solche Gedanken.

(Der Verfasser der Briefe bespricht nun die noch ausstehenden Vorlagen an das Concil; er erwähnt des Protestes der 34 französischen und 23 deutschen Prälaten gegen die octroyirte Geschäftsordnung, in welchem die Verkehrtheit einer Entscheidung über Glaubenssachen durch blose Kopfzahlmehrheit nachdrücklich betont sein soll, und fährt dann fort:)

Solche Erklärungen sind nothwendig für die Welt außerhalb des Concils und um dem eigenen Gewissen Genüge zu thun; aber eine Wirkung davon ist kaum zu erwarten, und die Unterzeichner selbst hoffen wohl nicht, daß in den wichtigen Punkten des neuen Regolamento ihnen zu Gefallen etwas geändert werde. Ja wenn ihre Vorstellungen förmliche Proteste wären mit der Erklärung, daß sie an einer solchen, der Bedingungen eines wirklichen Concils ermangelnden Versammlung fernerhin nicht Theil nehmen würden! Doch dazu konnte man sich weder im französischen noch im deutschen Lager entschließen. Selbst einem Manne wie Dupanloup, der als ein Führer der Opposition gelten mag, wird es schwer, seinen eigenen früheren Schriften gegenüber dem Papste offen zu widersprechen. Man muß sich fragen: Wenn Pius schon, bevor seine Unfehlbarkeit Dogma geworden war, gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, was wird er nach vollzogener Apotheose sagen? Welche Worte wird die menschliche Sprache ihm bieten, um die Hoheit seiner Stellung gebührend zu bezeichnen? Mir fällt das Wort ein, das ein durch seine witzigen Einfälle bekanntes Mitglied der hiesigen Aristokratie vor einiger Zeit fallen ließ: Gli altri Papi credevano esser Vicarii di Christo, ma questo Papa crede che nostro Signore sia il suo Vicario in cielo. („Die anderen Päpste glaubten Statthalter Christi zu sein; aber dieser hält unseren Herrn für seinen Statthalter im Himmel.“)

Pius ist nun so fest und entschlossen wie nur jemals. Die Jesuiten haben ihm gesagt, wenn auch jetzt Verwirrung und Aergerniß in der Kirche über das neue Dogma entstehe, so habe das nichts zu bedeuten; andere dogmatische Entscheidungen seien ja auch die Ursachen großer Wirren geworden, dann aber doch siegreich geblieben; in hundert Jahren werde Alles wieder ruhig sein. Der P. Piccirillo, Redacteur der „Civilta“ und bei Pius ganz besonders beliebt, hat diesen Trost auch anderen Prälaten gespendet.

*) „Unser H. Geist ist ein Elephant.“ — Anspielung auf dem dänischen Elephantenorden.

Deutschland.

× **Aus der Vorderpfalz**, 15. März. In der heute ausgegebenen Nr. 63 des „Kurier“ findet sich ein Bericht über die vorletzte Sitzung des landwirthschaftlichen Bezirkscomites Speyer, in welchem folgende Stelle vorkommt:

„Die dritte Frage behandelte die Folgen des neuen Strafgesetzes auf den Flurschutz, und wurde es als ein namhafter Fortschritt bezeichnet, daß von jetzt ab nur noch Frevel im Werthe von 25 fl. und darüber des Strafantrages durch den Beschädigten bedürfen, was früher selbst bei gewöhnlichem Frevel nöthig war.“

Diese Fassung ist nicht genau und vielleicht geeignet, bei solchen Personen, welche nicht gesetzkundig sind, unrichtige Ansichten zu verbreiten. Es ist nämlich bei den speciell als „Feldfrevel“ qualificirten Reaten (Art. 345 des Strafgesetzes) seit Erlaß des Gesetzes vom 16. Mai 1868 ein Strafantrag der Beschädigten nicht mehr nöthig, selbst dann nicht, wenn der Schaden 25 fl. oder mehr beträgt.

Da man im gewöhnlichen Leben fast alle im Felde vorkommenden Beschädigungen der Grundstücke, Gewächse, Einfriedigungen, Vorrichtungen zu landwirthschaftlichen Zwecken, Wege u. s. w. kurzweg „Frevel“ zu nennen pflegt, so erscheint es nicht unzweckmäßig zur Beseitigung von Mißverständnissen darauf hinzuweisen, daß die eben angeführten, „Frevel“ genannten, Beschädigungen an Privateigenthum (Art. 342, 343 No. 1, 344 und 346 des Strafgesetzbuches resp. der Abänderung des Art. 346, Abs. 1 dazu, laut Gesetz vom 16. Mai 1868) ohne Antrag des Beschädigten nicht verfolgt werden können, es sei denn, daß die Beschädigung oder Zerstörung zu dem Zwecke verübt wurde, um die beschädigte Sache oder Theile davon zu stehlen. Solche „Frevel“, welche ohne Antrag nicht verfolgt werden können, sind z. B. das Abschneiden der Reb- oder Hopfenpflanzen, das Abbrechen der jungen, das Schälen oder Ringeln der älteren Obstbäume, das Beschädigen der Umzäunungen, Wingertsbalken, Wingertssteine, Drähte, Geländer u. s. w., sofern dies an Privateigenthum geschieht. Auch hier ist die angeführte Werthhöhe von 25 fl. ohne Einfluß auf die Nothwendigkeit der Antragstellung. Wurden jedoch diese „Frevel“ am Eigenthum des Staates, der Gemeinde oder anderen Corporationen, oder in den Fällen des Art. 343 No. 2—5 des Strafgesetzbuches begangen, so ist ein Antrag zur Verfolgung des Thäters gesetzlich nicht erforderlich.

═ **Aus der Westpfalz**, 16. März. Fast alle Stimmen erheben sich um Lageverbesserung, Gehaltserhöhung. Noch Niemand aber trat für die

Armen, diese Klasse der nothleidenden Menschen, in die Schranken. Man stelle auch die Bezirksärzte besser, enthebe sie der unentgeltlichen Behandlung der Bezirks- und Gemeinde-Armen und stelle dafür vom Staate besoldete Armen-Aerzte auf, die gewiß dann zu jeder Zeit und immer ihren erkrankten Anbefohlenen die pflichtgemäße nöthige Hilfe leisten. So lange aber ein Bezirksarzt noch der Privatpraxis mehr nachjagen soll, wird mancher Arme in Erkrankungsfällen herbe Noth leiden müssen. Wie Viele ermangeln zu häufig, laut Klagen, der schnellen Hilfe, welcher sich nur der Reiche zu erfreuen habe; wie oft wird ihnen, als behandle sie der Bezirksarzt aus reiner Barmherzigkeit, nur zu fühlbar gemacht, daß sie Arme, daß sie (unverschuldet) Bettelleute wären. Und sie sind doch auch Menschen, welche, erkrankt, mit noch mehr Bitterkeiten und Sorgen zu kämpfen haben, als der bevorzugte Reiche! Wie schmerzlich-betrübend für eine solche Familie ist, wenn ein erkrankter Vater, Mutter, Bruder u. s. w. recht lange warten muß wegen der Privatpraxis des aufgestellten Bezirksarztes. Manche Arme sind sogar so verscheucht, daß es ihnen an Muth fehlt, in einer späten Abendstunde oder gar Nachts, wo es Eile hat, den Bezirksarzt zu sich zu bitten, da er dann, ohne den Kranken nur gesehen zu haben, blos etwas aus Bequemlichkeit ordinirt, oder es mit Murren gar thut, indessen in anderen Fällen dem Reichen er zu jeder Stunde dienstbereit ist. Also Enthebung der Bezirksärzte von der Armenpraxis und dafür Aufstellung eigener, vom Staate bezahlter Armenärzte, deren Hauptaufgabe bleibe, die Armen gewissenhaft zu behandeln. Hat man doch besondere Eisenbahn-, Hospital-, Gefängniß- u. a. Aerzte, warum nicht auch diese allernothwendigsten Armenärzte?

K. **München,** 16. März. In No. 14 und 16 des in Germersheim erscheinenden „Telegraphen" sind Besprechungen der dortigen Garnisonsverhältnisse enthalten, welche sonderbare Streiflichter auf die Ansichten des Verfassers über die Aufgabe der Armee werfen. In No. 14 wird für die Officiere und Beamten der Garnison eine Platzzulage in Form einer Theuerungszulage gefordert, weil alle Lebensbedürfnisse, Arbeitslöhne, Brennmaterial rc. theuerer, die Hausmiethen höher, der Dienst anstrengender sei. Diese Aufstellungen sind richtig, und wir möchten sogar noch zufügen, daß in Folge der örtlichen Lage Germersheims, beziehungsweise der sanitätlichen Verhältnisse daselbst für den Officier manche Ausgabe entsteht, welche sonst nicht nothwendig ist. Eine Platzzulage wäre also aus diesen Gründen gleich wie bei der Mannschaft wünschenswerth. Der Verfasser verlangt sie aber hauptsächlich aus dem Grunde, damit man „angenehmer leben" könne, so angenehm wie z. B. in Passau (?). Ob aber die Armee dazu da ist, ein „angenehmes Leben" zu schaffen, das möchten wir denn doch bezweifeln.

In No. 16 finden wir sodann einen Artikel, der schon etwas weiter geht und verlangt, daß zwischen sämmtlichen Garnisonen Bayerns ein Wechsel eingeführt werde, der Gelegenheit gäbe, „mit den angesehensten und reichsten Häusern des Landes Familienverbindungen einzugehen." Ist denn die Armee ein Heirathsvermittelungsbureau? Wir glauben recht gerne, daß es sehr „angenehm" wäre, einen jährlichen Garnisonswechsel eingeführt zu sehen, wodurch die Möglichkeit gegeben wäre, den Carneval abwechselungsweise in München, Augsburg, Nürnberg, Würzburg rc. mitzumachen. Auch für das neue Wehrgesetz fallen einige Hiebe ab, weil mit dessen Einführung die Stabilität der Garnisonen zum Princip erhoben, und z. B. das 8. Infanterieregiment von Passau nach Germersheim versetzt wurde; was indessen das Conscriptionswesen und der frühere Uebungsschlendrian („Beschäftigungs"- nicht „Uebungs"-Tabellen nannte man die Zeiteintheilungsprogramme) zum Vorschein brachte, hatte man doch im Jahre 1866 zu sehen Gelegenheit gehabt. Sobald die im Jahre 1868 in die Pfalz verlegten Abtheilungen noch einige Zeit dort gestanden haben werden, wird die sämmtliche Mannschaft, der überwiegend größte Theil der Unterofficiere und eine große Anzahl der Officiere aus Pfälzern bestehen, wodurch denn auch die Klagen über „unangenehmes" Leben aufhören werden, da es Jedem „angenehm" sein wird, in der Nähe seiner engeren Heimath sein und in kurzer Frist und mit Aufwand von geringen Mitteln die Seinigen sehen oder von denselben Besuche erhalten zu können.

Auch für das Kriegsministerium enthält der Artikel in No. 14 einen deutlichen Fingerzeig; hier heißt es nämlich: „Kein Wunder also, wenn Mancher um jeden Preis — selbst um jenen der Pensionirung — von hier fortzukommen suchte." Ein weiterer Commentar zu unserem hohen Pensionsetat ist überflüssig.

Unsere Ansicht geht dahin, daß man den kostspieligen Garnisonswechsel nicht wieder einführen, also die Germersheimer Garnison ruhig dort lassen, ihr aber eine angemessene Zulage geben möge, nicht damit sie „angenehmer" lebe, sondern weil selbe durch die territoriale Lage Germersheims und die örtlichen Verhältnisse gerechtfertigt wäre.

K. **München,** 15. März. Hinsichtlich der Wirksamkeit der militärischen Ehrengerichte ist bestimmt worden, daß, wenn kein ausreichender Grund zum Antrage auf Ausscheidung des Beschuldigten aus dem Standesverhältnisse vorliege, derselbe jedoch immerhin die Standesehre nicht allseitig und sorgfältig gewahrt habe, eine Verwarnung vor dem Ehrengerichte einzutreten habe. Wird eine Verwarnung vor dem Ehrengerichte beschlossen, so ist solche nach erfolgter Bestätigung des ehrengerichtlichen Beschlusses vor versammeltem Ehrengerichte durch dessen Vorstand in entsprechender Weise zu ertheilen, ein Protokoll hierüber aufzunehmen und dasselbe von dem betreffenden Officier zu unterschreiben. Der Verwarnte bleibt insolange von einer Beförderung ausgeschlossen, bis die Ueberzeugung feststeht, daß er die Pflichten seines Standes vollkommen begriffen hat und die Reinheit des Officierscharakters für die Folge zu bewahren weiß, worüber eintretenden Falles an das Kriegsministerium zu berichten ist.

: **München,** 16. März. Die diesjährigen Hauptübungen der Artillerie finden in den Monaten Juli und August statt. Der Präsenzstand für diese Zeit wurde vom Kriegsministerium auf 44 Mann bei einer fahrenden, 47 bei einer reitenden und 100 bei einer Fußbatterie festgestellt. — Der Präsenzstand des Genieregimentes ist für Januar, Februar, März, August, September und December auf 46, für April, Mai, Juni und Juli auf 100, für October und November auf 82 Mann per Compagnie festgesetzt.

* **Berlin,** 16. März. Im Reichstag erfolgte heute die Beantwortung der vierpunktigen Interpellation des Abg. Dr. Hirsch. Es geht daraus hervor, daß Gesetzentwürfe über Krankenkassen für Fabrikarbeiter wie über die Haftpflicht der Unternehmer in Ausarbeitung begriffen sind, und daß über den Einfluß der Zuchthausarbeit auf die freie Arbeit eine Untersuchung stattgefunden hat, deren Ergebniß jedoch eine Initiative der Bundesregierung nicht als rathsam erscheinen ließ. Die fortgesetzte Strafgesetzdebatte führte zur Verschmelzung des gestern unerledigt gebliebenen § 78 mit dem § 79 zu einem einzigen Paragraphen, nach dem nunmehr die vier Hochverrathsverbrechen 1) des Versuchs, einen Bundesfürsten zu tödten, gefangen zu nehmen, in Feindes Gewalt zu liefern oder regierungsunfähig zu machen; 2) des Versuchs, die Verfassung eines Bundesstaates oder die Thronfolge in demselben gewaltsam zu ändern; 3) des Versuchs, das Bundesgebiet einem fremden Staate und 4) des Versuchs, das Gebiet eines Bundesstaates einem anderen Bundesstaate einzuverleiben, — mit lebenslänglichem Zuchthaus oder lebenslänglicher Festungshaft bestraft werden sollen. Die in der Regierungsvorlage nicht enthaltene Zulassung der Festungshaft wurde mit 104 gegen 99 Stimmen beschlossen; auch wurde die Zulassung mildernder Umstände bei allen vier Verbrechen genehmigt.

Es giebt hier immer noch Kreise, welche in der Concilfrage der Meinung sind, Papst Pius werde schließlich auf die Sanction des allerdings mit Sicherheit zu erwartenden Unfehlbarkeitsbeschlusses verzichten — aus Furcht vor der Intervention Frankreichs und Oesterreichs. Bis jetzt hat die römische Curie indessen keine große Furcht vor diesen beiden Mächten an den Tag gelegt. Was Preußen betrifft, so wird dieses einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge aus seiner zuwartenden Haltung vorerst nicht heraustreten, wohl gerade, weil es eine unmittelbare Intervention der katholischen Mächte ebenfalls nicht für wahrscheinlich hält.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 15. März. In der galizischen Frage hat das Ministerium den Rechbauer'schen Antrag zur Grundlage für die Verhandlungen mit den Polen genommen. Die von ihm zu gewährenden Zugeständnisse beziehen sich auf eine doppelte Verantwortlichkeit des Statthalters, und zwar einmal dem Landesausschusse gegenüber in Verwaltungsangelegenheiten und zweitens dem Landtage gegenüber in Gesetzgebungsangelegenheiten; ferner auf die Berufung eines galizischen Ministers in den Rath der Krone und endlich auf die Ueberlassung des gesammten Unterrichtswesens und der Polizeistrafgesetzgebung an den Landtag. Die Regierung will die Verhandlungen aber nicht mit den galizischen Mitgliedern des Reichsrathes führen, sondern will über die zu formulirenden Punkte zunächst ein Votum des galizischen Landtages veranlassen, um nach dieser Seite hin sicher zu gehen, und dann erst eine Vorlage an den Reichsrath machen. Unter diesen Umständen sind die Berathungen des Resolutionsausschusses des Reichsrathes ziemlich überflüssig. Die Regierung wird sich übrigens beeilen müssen, wenn sie, wie es heißt, vor Ostern noch mit ihrer Wahlreform hervortreten will; denn diese ist vom Entscheid in der galizischen Angelegenheit abhängig. Ueber ihren Inhalt und Umfang läßt sich daher noch nichts Bestimmtes sagen, sie wird eben ein Product der Lage, d. h. ein Compromiß zwischen dem allgemeinen Stimmrecht und den verschiedenen Privilegien sein, welche die Regierung schonen muß, wie z. B. die des böhmischen Großgrundbesitzes.

In den letzten Tagen drohte wieder eine kleine Ministerkrisis. Es hieß, der Justizminister Dr. Herbst wolle wegen Meinungsdifferenzen bezüglich der Wahlreform den Rücktritt nehmen, während der Finanzminister Dr. Brestel, der in dieser Frage mit Hrn. Herbst geht, außerdem noch aus Anlaß des Türkenschwindels mit dem Reichskanzler in Zerfall gerathen sein soll. Herr v. Beust hatte nämlich dem türkischen Unterhändler, Daud Pascha, versprochen, daß die Türkenloose österreichischen Staatspapieren gleich behandelt werden sollen, während Hr. Brestel dieselben auf Grund der Staatsgesetze von der Wiener Börse ausschließt. Wie die Gründe klingen mögen, welche den Reichskanzler in das schwierige Unternehmen verwickelt haben, läßt sich eher denken als sagen.

Der Kaiser wird am Freitag oder Samstag nach Ofen gehen, wo er wohl bis Ostern verweilen wird. — Es ist die Rede davon, daß in Przemisl in Galizien ein verschanztes Lager für 30,000 Mann errichtet werden soll. — Die „N. Freie Presse" ist definitiv in den Besitz der Unionsbank und der Anglobank (letztere ist die Seele des Türkenschwindels) übergegangen.

Frankreich.

○ **Paris,** 17. März. Der kaiserliche Prinz hat gestern seine Großjährigkeit erreicht, und in den Tuilerieen ist dies festlich begangen worden, während Paris dem Ereigniß keine Aufmerksamkeit gewidmet hat. Die kaiserliche Familie mag dies eher als ein gutes, denn als ein schlimmes Zeichen ansehen, weil es beweist, daß man im Publicum sich allmählich entwöhnt, vom Kaiser zu sprechen, um sich an das verantwortliche Ministerium mit Lob oder Tadel zu halten, wie es im „liberalen" Kaiserreich ziemlich ist.

Mit der Notiz, daß Graf Daru eine Depesche an den Grafen Bismarck gerichtet habe, hat der „Temps" einige Bewegung hervorgerufen, obgleich Niemand darüber im Zweifel sein kann, daß das Ministerium Ollivier nicht sehr lüstern sein dürfte, zu der Concilsverlegenheit sich auch noch eine Verwickelung mit Deutschland auf den Hals zu laden. Auch die Franzosen selbst gelüstet es darnach nicht; und der Chronist des „Gaulois" z. B., der sich von den Windbeuteleien seiner Redactionsmitarbeiter frei zu halten weiß, bemerkt: „Wir finden es grausam, daß Hr. Daru sich bei jeder Gelegenheit und aus bloser Schreibwuth in die Gefahr bringt, uns allerlei Händel auf den Hals zu laden, in welchen die Bayonnette und Hinterladergeschosse eine Rolle spielen können. Das Cabinet vom 2. Januar verliert seinen Ursprung und seinen Zweck ein wenig zu sehr aus den Augen. Wahrhaftig, es ist liebenswürdig, dies Cabinet; aber weil Hr. Chevandier de Valdrome gern zu Pferde steigt oder weil Hr. Daru wie ein pensionirter Generalmajor aussieht, muß man darum die vier Ecken von Europa in Brand stecken? . . . Wir haben Anderes zu thun, als auf auswärtige Abenteuer auszugehen. Ehe man Sachsen oder irgend einen anderen Theil des deutschen Vaterlandes beschützt, gilt es, in Frankreich auf wirksame Art die Wahlfreiheit gründen. Man hat den Amtsantritt der Minister mit Wärme begrüßt, weil derselbe den Frieden und die Freiheit bedeutete. Aber wenn die Minister mit den unheimlichen Späßen von ehedem wieder anfangen, so werden sie uns durch ihre einfachen Sendschreiben bald mit Europa aneinander bringen, und dann, Hr. Daru, sind Sie am längsten Minister des Aeußeren gewesen."

Uebrigens bläst Hr. Daru in der Concilfrage Allem nach bereits zum Rückzug. Sei es, weil er eingesehen hat, daß er auf falsche Berichte über die Stimmung des Concils hin voreilig gehandelt (indem seine Berichterstatter ihn glauben machten, die Kirchenversammlung werde sich durch das Einschreiten Frankreichs erschrecken lassen), sei es, weil er sich der Ueberredung Olliviers und dem Druck der öffentlichen Meinung gefügt — genug, man versichert, er habe die Absicht, einen außerordentlichen Gesandten zum Concil zu schicken, bereits wieder aufgegeben und werde die Bemerkungen, welche er anzubringen habe, durch Hrn. Darboy, den Erzbischof von Paris, vortragen lassen. Zwar heißt es auch, daß im Kriegsministerium eine rege Thätigkeit herrsche, um Alles für eine eventuelle Zurückberufung des römischen Besatzungscorps vorzubereiten; dies ist aber durchaus unwahrscheinlich.

Bayerischer Landtag.

* **München,** 18. März. In der heutigen 20sten Sitzung der Abgeordnetenkammer brachte der Justizminister v. Lutz vier Gesetzentwürfe ein, betr. 1) eine Advocatenordnung; 2) Anwendung einiger strafrechtlicher Bestimmungen auf die Gerichtsvollzieher; 3) ein Strafproceßgesetz; 4) Aenderung einiger civilrechtlicher Bestimmungen hinsichtlich der

Uebernahme fremder Verbindlichkeiten. Ueber die vorliegenden Anträge auf Erlassung eines Gesetzes zur Einführung directer Landtagswahlen wurde, nachdem Hr. v. Braun baldige Vorlage des verheißenen Entwurfs zugesichert, zur Tagesordnung übergegangen. Zum Schluß der nur bis halb 12 Uhr dauernden Sitzung wurde über die Behandlung verschiedener Anträge von mehr oder weniger localer Natur debattirt. Unseren Originalbericht darüber geben wir im nächsten Blatte des „Kurier". Die nächste Sitzung wird besonders anberaumt.

* Das gestern erwähnte Gesuch aus den Kantonen Obermoschel und Rockenhausen, das Nahebrückengeld bei Ebernburg betreffend, stützt sich auf folgende Motive: Die für Erbauung der Alsenzbahn gegründete Gesellschaft hat ihrer Bauconcession vom 23. Nov. 1867 zufolge bei Ebernburg eine Eisenbahnbrücke über die Nahe herzustellen, weil die Fähre, welche bisher den dortigen Verkehr über die Nahe vermittelte, nicht mehr im Stande ist, den sich steigernden Anforderungen dieses Verkehrs gerecht zu werden. Für die besagte, auch in einem Staatsvertrage zwischen Bayern und Preußen vom 25. Oct. 1865 über die Erbauung der Alsenzbahn ausdrücklich berücksichtigte Verpflichtung ist der Gesellschaft der Anspruch auf Erhebung von Brückengeld eingeräumt, und es wurde eine besondere Bestimmung über die Aufstellung eines Brückengeld-Tarifes getroffen. Die Bewohner der genannten Kantone, welche für den Absatz ihrer landwirthschaftlichen Producte die dem localen wie internationalen Verkehr dienende Brücke vielfach benutzen müssen, leiten ihre Bitte daraus ab, daß die zur Zeit bestehende Fähre seit fast 50 Jahren auf Rechnung des königlichen Verkehrs verpachtet war, daß auch die übrigen Brücken der Gegend vom Brückengeld befreit sind, daß die Ablösung des Brückengeldes bei Lechbruck in Schwaben aus Staatsmitteln seiner Zeit von der Kammer bewilligt wurde, und die Ablösungssumme im vorliegenden Falle nach Ansicht der Petenten sich nicht hoch berechnet.

Telegramme.

** **Karlsruhe**, 18. März. Die Zweite Kammer nahm heute einstimmig das Militärstrafgesetz an. Die Erste Kammer verweigerte dem Antrage der Zweiten auf Abschaffung der Todesstrafe aus „Opportunitätsgründen" ihre Zustimmung.

** **Berlin**, 18. März. Im Reichstage wurde bei Fortsetzung der Strafgesetzbedebatte der § 99, welcher von Beleidigung der Mitglieder bundesfürstlicher Häuser handelt, gestrichen. Der hessische Bundescommissär Hoffmann nahm aus einer gestern gefallenen Aeußerung Anlaß, für die Bundestreue Hessens einzutreten und zu versichern, daß die „Darmst. Ztg." kein officiöses Blatt sei! — Dem Vernehmen nach werden die Tarifreform und die damit zusammenhängenden Steuervorlagen die Hauptaufgabe des Zollparlaments bilden. Gerüchte von anderweitigen Steuervorlagen entbehren jedes Grundes.

** **Brüssel**, 18. März. Der Senat nahm die Wahlreform mit 28 gegen 23 Stimmen an.

** **Southampton**, 17. März. Verflossene Nacht fand im Canal bei starkem Nebel ein furchtbarer Schiffszusammenstoß statt zwischen dem „Normandy" und der „Mary", wobei 32 Menschen das Leben verloren, darunter mehrere Frauen.

** **Madrid**, 17. März. Die Regierung soll entschlossen sein, angesichts des in Rom herrschenden Geistes keinen Concilgesandten dahin zu senden.

** **Cagliari**, 18. März. Aus Tunis wird gemeldet: Ein fanatischer Türke tödtete und verwundete mehrere Europäer und eingeborene Israeliten. Die Europäer liefen in Masse zum Consulate und forderten Gerechtigkeit. Große Aufregung. Der Türke wurde enthauptet.

Pfälzische Angelegenheiten.

130) Das neuerbaute Güterboot der Bayer.-Pfälz. Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft „Trifels" ist gestern bei seiner ersten Fahrt zu Berg hier in Ludwigshafen angekommen.

131) Aus Speyer, 17. März, wird uns geschrieben: Die Wiedereinführung des alten Gesangbuches für die Protestantengemeinde Speyer bis kommende Pfingsten wurde vom Consistorium einstimmig genehmigt. Also gerade nach 11 Jahren tritt das verstoßene Unionsbuch in seine Rechte wieder ein. Die zwei Geistlichen mit ihren jetzt nur noch 3 getreuen Presbytern werden einen Recurs beim Ministerium einreichen, um ihr vermeintliches Recht dort geltend zu machen. Sie mögen es thun. Sie mögen den nämlichen Weg gehen, den seiner Zeit die Anhänger des alten Gesangbuches gingen; sie mögen sich denselben Bescheid holen, den damals diese sich ertheilen lassen mußten, daß im Hinblick auf die amtlich dargelegten Verhältnisse keine solche Momente zu entnehmen sind, eine Modification der Consistorialverfügung eintreten zu lassen. Möge die fromme Minderheit des Presbyteriums sich trösten und bedenken, daß Alles vergänglich ist.

132) In Zweibrücken hat sich, wie das dortige „Wochenbl." meldet, ein Comite gebildet, welches mit der im Sept. jedes Jahres stattfindenden Preisvertheilung für Pferde ein Pferderennen nebst Verloosung von Pferden, Pferderequisiten und landwirthschaftlichen Gegenständen zu verbinden beabsichtigt. Zunächst handelt es sich darum, die k. Erlaubniß zur Veranstaltung der Verloosung zu erhalten.

133) Der Handels- und Fabrikrath für Neustadt-Dürkheim hat außer dem schon erwähnten Beschlusse bezüglich seiner Nichtbetheiligung an den Berathungen der pfälzischen Handelskammer noch beschlossen: seine Sitzungen gemeinschaftlich mit dem Gewerberath zu halten und sich dem Deutschen Handelstag anzuschließen.

134) Bei der Controlversammlung in Kirchheimbolanden und bei der in Mutterstadt kam es am verflossenen Samstag zu heftigen Schlägereien und in Folge davon zu nicht durchweg unerheblichen Verwundungen; in Mutterstadt soll sogar einem Burschen aus Schauernheim der Schädel eingeschlagen worden sein. „Schande, daß solche Rohheiten bei uns möglich sind" — bemerkt mit Recht das „Nordpf. Wochenbl." Da wie dort ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

130) Der „Kaisersl. Ztg." zufolge wurde in einer am 15. d. in Kaiserslautern stattgehabten Generalversammlung den Garantiezeichnern für das II. Pfälzische Bundesschießen der definitive Rechnungsabschluß vorgelegt und gutgeheißen. Darnach bleibt ein Reingewinn von 3585 fl. oder 150 pCt. vom Garantiefonds. Nur einzelne nicht mehr in Kaiserslautern wohnende Mitglieder machten von ihrem Rechte, die ihnen zufallende Dividende herauszuziehen, Gebrauch, während die Uebrigen sofort einen Verein zur Hebung des Schützenwesens gründeten. Nachdem man die Statuten für diesen Verein festgestellt hatte, wurden zum Vorstand die Herren Dr. Chandon, Karl Karcher und Adolph Kröber gewählt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18. März (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66
Mainz-Ludwigshafen	133½	Papierrente	60⅜
Oesterr.-franz. St.-Act.	213½	Silberrente	56⅝
Nahebahn-Actien	23½	1882r Amerikaner	96⅝
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	131½
3½% Prämien-Anl.	116½	Mannheimer Bank-Actien	122½
4% fl. 250 Loose v. 1854	73½	Oesterr. Credit-Actien	164½
fl. 100 Credit-Loose	93½	4% bayer. Präm.-Anl.	105½
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	106½

Frankfurt a. M., 18. März. (Effectensocietät.) Creditactien 272½—271½—272—272½—272½. Staatsbahnactien 378½—374½. 1882r Amerikaner 95½, ⁵/₁₆. Lombarden 233½—233—233½. Silberrente 56¹¹/₁₆. Galizier 230½—231. 1869r Spanier 27. Staatsbahn und Lombarden matt auf Paris. Creditactien fest. Schluß im Allgemeinen fest.

Wien, 18. März. (Schluß-Course.) Creditactien 284. —. 1860r Loose 98. —. 1864r Loose 120. 75. Lombarden 243. 60. Staatsbahnactien 390. —. Papierrente 61. 65. Napoleons 9. 89½. Galizier 241. —. Francobankactien 119. 75. Anglobank 342. —.

Paris, 18. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 85	Credit-mobilier	275 —
3%	73 70	Creditactien v. Vereine	473 75
1882r Amerikaner	103	Oestr.-franz. Stb.-Act.	791 25

New-York, 17. März. (Schlußcourse.)

Gold	112⅝	Baumwolle	23½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	4 70—5 80
5% 1882r U. St. Bonds	110½	Petroleum (Philadelph.)	25½

Berlin, 18. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44½, per Frühj. 44¼. Oel per März 13⅝, per Frühjahr 13½. Spiritus per März 16⅝, per Frühj. 15½.

Köln, 18. März. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 6⁵/₁₀ Thlr., per März 6 Thlr. 2 Sgr., per Mai 6 Thlr. 4 Sgr. Roggen fester, effec. hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 27 Sgr., per Mai 4 Thlr. 27 Sgr. Rüböl matter, effectiv 14⅘ Thlr., per Mai 14³/₁₀ Thlr., per October 13½ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅘.

Hamburg, 18. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 107 Br., 106 G., per April-Mai 107½ Br., 107 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 77½ Br., 76½ G., per April-Mai 77 Br., 76½ G. Rüböl loco 25⅝, per Mai 25. Sprirus loco 20½, per April-Mai 19¼. Kaffee fest.

Paris, 18. März. Rüböl per März 115. —, per Mai-Juni 112. —. Mehl per März 56. 25, per Mai-Juni 56. 75. Spiritus per März 61. —. Zucker 37. —.

Amsterdam, 18. März. Weizen fest. Roggen loco unverändert, per Mai 180, per Juli 182. Raps per Herbst 76. Rüböl per Mai 43, per Herbst 42¼.

Liverpool, 18. März (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Steigend. Middling Orleans 11½. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dholleras 9⅝. Midfair Dholleras 9½. Good middl. Dholleras 8½. Fair Bengal 8. Fair Comra 9¼. Amerikanische schwimmend 11½. — Wochenergebniß: Wochenumsatz 69,630. Zum Export verkauft 4590. Wirklich exportirt 6953. Consum 50,000 B. Vorrath (corrigirter) 18,000 B. über Schätzung.

Kusel, 18. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 14 kr.; Spelz 3 fl. 40 kr.; Gerste 4 fl. 28 kr.; Hafer 3 fl. 49 kr.; Erbsen 3 fl. 25 kr.; Wicken 3 fl. 56 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr. 6 Pfd. Kornbrod 21 kr.

Homburg, 16. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 57 kr.; Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 3 fl. 38 kr.; Mischfrucht 4 fl. 22 kr.; Hafer 3 fl. 52 kr.; Kartoffeln 1 fl. 3 Kilogr. Kornbrod 21 kr.

Mainz, 18. März. (Marktbericht.) Weizen effectiv fl. 11 10 kr. bis fl. 11 15 kr., per April fl. 11 15 kr. bis fl. 11 20 kr.; Korn effectiv fl. 8 35 kr. bis fl. 8 40 kr., per April fl. 8 40 kr.; Gerste fl. 9 20 kr. bis fl. 9 30 kr.; Hafer fl. 4 55 kr. bis fl. 5. In Rüböl bleibt gute Stimmung vorherrschend, obwohl die Stimmung etwas matter wurde, eff. fl. 25 45 kr. ohne Faß; per Mai fl. 25 30 kr. bis fl. 25 45 kr. mit Faß; Leinöl fl. 21; Mohnöl fl. 37. Kohlsamen fl. 21 30 kr. bis fl. 22 30 kr. Deutscher Kleesamen fl. 27 bis fl. 28, Luzerne fl. 24 bis fl. 26. Bohnen etwas fester, fl. 11 45 kr. bis fl. 12; Erbsen fl. 9 bis fl. 10 30 kr.; Linsen fl. 10 bis fl. 14; Wicken fl. 10. Repskuchen fl. 92—97.

In der Halle wurden am 18. März zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

185 Säcke	Weizen	fl. 11. 32	per Sack von netto	200 Pfd.
32 „	Korn	„ 7. 45	„ „ „ „	180 „
12 „	Hafer	„ 5. 38	„ „ „ „	120 „

Worms, 18. März. Weizen pfälzer fl. 11 30 kr. bis fl. 11 40 kr. Roggen fl. 8 45 kr. bis fl. 8 50 kr. Gerste 9 fl. 10 kr. per 200 Pfd. Hafer fl. 4 50 kr. bis fl. 5 per 60 Kilog. Mehl abermals etwas fester. Die laufende Partie fl. 9 30 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 13 20 kr. bis fl. 13 30 kr. Roggenvorschuß fl. 9 20 kr. per 140 Pfund. Rüböl, rohes fl. 25, raffinirtes fl. 26 15 kr. bis fl. 26 30 kr. per Ctr. Ewige Kleesaat fl. 22 30 kr. bis fl. 23, deutsche fl. 27 bis fl. 28 per Ctr., nach Qualität.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 20. März. „Catharina Cornaro, Königin von Cypern." Große Oper in 4 Abtheilungen von St. Georges, aus dem Französischen frei übertragen von A. Büssel. Musik von Franz Lachner, kgl. bayer. General-Musikdirector. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Repertoire vom 21. bis 27. März. Montag, 21. März: „Die zärtlichen Verwandten." — Mittwoch, 23. März: „Fra Diavolo." (Zerline — Frl. Landauer.) — Freitag, 25. März (zum ersten Male): „Moderne Jugend" von Bauernfeld. — Sonntag, 27. März: „Die Hochzeit des Figaro." (Cherubin — Frl. Landauer.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[1418] Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß heute Nacht halb 1 Uhr unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Enkel

Wilhelm Lingenfelder

im Alter von 21 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme an dem uns so hart betroffenen Verluste bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gimmeldingen und Rhodt, den 18. März 1870.

Fertige Grabsteine

bei **V. Koch** in der Nähe des Bahnhofes in Neustadt a. H. [1350²]

Wein-Versteigerung.

[1427] **Donnerstag den 24. März 1870**, zu **Dürkheim** im **Hotel Häusling**, nach der um halb 1 Uhr Mittags stattfindenden Haffner'schen Weinversteigerung, läßt Herr Egidius Dirion in Dürkheim:

4½ Fuder 1868er selbstgezogenen Wein aus der Gemarkung von Dürkheim und Ungstein

öffentlich versteigern.

Proben können täglich vom Faß genommen werden.

Dürkheim, 17. März 1870.

Der Amtsverweser des k. Notärs Martini,
L. Wenner.

Mobiliar-Versteigerung.

[1426] **Montag den 28. März 1870**, Mittags 1 Uhr, und **am darauf folgenden Tage**, Morgens 8 Uhr, zu **Patersbach** in ihrer Wohnung, lassen **Abraham Klink jr.**, Ziegelei- und Gutsbesitzer allda, und **dessen Enkel** folgende Mobiliargegenstände abtheilungshalber auf Credit versteigern:

3 Kühe, 7 Rinder, 1 Paar junge Ochsen, 1 Fasel, 1 Mutterschwein mit 8 Ferkeln, 2 Wagen, 1 Strohbank, 1 Rübenschneidmaschine, 32 größere und kleinere Fässer, 2 vollständige Betten, 1 Schrank, 1 Kiste, Geschirrholz, mehrere kieferne und kirschbaumene Dielen, Tische, Stühle, Bänke, Geschirr jeder Art, sowie 100 Ctr. Heu.

Das Vieh wird am ersten Tage versteigert.

Kusel, den 17. März 1870.

Heck, kgl. Notar.

Pappelholz-Versteigerung.

[1424⁵/₆] **Donnerstag den 24. März** nächsthin, Morgens 9½ Uhr, werden im Vereinssaale dahier von den am Frankenthaler Canal gefällten Pappelhölzern nachstehende Sortimente auf einen viermonatlichen Credit versteigert:

203 Pappel-Stämme von 1—2 Fuß Stärke.
31 Pappel-Stangen.
6½ Klafter pappel Scheit- u. Prügelholz.
44½ „ pappel Stockholz.
1525 Stück Pappel-Wellen.

Die Looseintheilung ist bei dem Rentamte Frankenthal einzusehen.

Frankenthal, den 14. März 1870.

Kgl. Rentamt,
v. Ehlingensperg.

Lohrinden-Versteigerung

aus dem Gemeindewald von **Neunkirchen** und **Föckelberg.**

[1405¹/₂] Nächsten **Mittwoch den 23. März l. J.**, um 12 Uhr des Mittags, zu Neunkirchen bei Kusel, wird nachstehendes eichen Lohrinden-Ergebniß pro 1870 versteigert:

a. Aus dem Gemeindewalde von Neunkirchen, Schlag Eichbusch, geschätzt zu 700 Ctr. 1. Qual.,
Schlag Langenfelder, gesch. zu 30 Ctr. 1. Qu.
b. Aus dem Gemeindewalde von Föckelberg, Schlag Lambertsmorgen, geschätzt zu 300 Ctr. 1. Qualität.

Neunkirchen, den 16. März 1870.

Das Bürgermeisteramt.
J. Weis.

[1312²/₃] **Am 21. d. Mts.**, um 9 Uhr des Vormittags, werden zu Schellweiler im Schulhause aus dem Gemeindewalde, Schlag Wittau,

127 eichen Stämme 4. u. 5. Cl., bis zu 16" Durchmesser,

öffentlich versteigert.

An demselben Tage, des Nachmittags um 1 Uhr, wird daselbst das Lohrinden-Ergebniß circa 300 Centner,

öffentlich versteigert.

Schellweiler, den 12. März 1870.

Der Adjunct,
Ziegler.

30,000 Gulden

auf erste Hypothek ganz oder theilweise auszuleihen, auch sind bis zu 100,000 Gulden auf Annuitäten beständig zu haben. Alles persönlich oder brieflich bei dem Unterzeichneten mit einer Marke versehen einzuschicken.

J. G. J. Hayn, Geschäftsmann
[1106²/₃] in Neustadt a. d. Hdt.

[908⁴] **Feuerwehr-Gurten**, gewebte, bei **Otto Reck**, Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

Bier-Pressionen

neuester und vortheilhafter Construction mit

comprimirter Kohlensäure

fertigt unter Garantie [8894]

Gust. Jacob, Mechaniker in Ludwigshafen.

☞ **Tüchtige Agenten** werden gegen **gute Provision** zu engagiren gesucht.

Die Fayence-Ofen-Fabrik

von

Chr. Müller, Landau (Pfalz),

empfiehlt fein weiße Emaille-Oefen für Salons, ebenso fein weiße Sparherde mit Emaille-Glasur, ferner weiße und braune transportabele Fayence-Oefen für Holz-, Coaks- und Steinkohlenbrand. Musterbücher nebst Preiscourant stehen franco zur Disposition. [1008⁶]

Landau, 12. Februar 1870. **Trappengasse Nr. 32.**

[1359²/₃] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum unser jetzt auf das **reichhaltigste** assortirtes Lager in:

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffen jeder Art, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und gewirkten Pariser Long-Châles, Gardinen, Bett- und Sopha-Vorlagen (⁴/₄ bis ¹⁴/₂₀/₄), **hausmacher und Bielefelder Leinen** (⁶/₄, ¹⁴/₄ und ¹⁶/₄), **Drells ꝛc. ꝛc.**

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zur geneigten Ansicht bestens zu empfehlen.

Neustadt a/H., Frühjahr 1870.

Wilde & Clauß.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter.

[1348²/₃] In das **J. Erhardt**'sche Töchter-Institut zu **Heidelberg**, mit welchem seit Jahren eine Bildungsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen verbunden ist, können mit dem **26. April d. J.** wieder neue Zöglinge aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilen, außer dem Vorsteher, Herr Dr. **Stoy**, Professor der Pädagogik an der Universität zu Heidelberg, und Herr Stadtpfarrer **Schellenberg** daselbst.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[690²]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia,	Mittwoch, 23. März.	**Cimbria,**	Mittwoch, 13. April.
Holsatia,	Mittwoch, 30. März.	**Westphalia,**	Mittwoch, 20. April.
Silesia,	Mittwoch, 6. April.	**Hammonia,**	Mittwoch, 27. April.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Fracht L. 2. — per 40 [illegible] mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff"**.

Näheres bei [1137¹]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg.

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [1411¹]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in Speyer.

Die Wagenfabrik von Johann Schütz in Mannheim

[692⁰]

empfiehlt ihren Vorrath von: **Ein- und Zweispänner-Caleschen, Coupe's, Phaetons ꝛc.** zur gef. Ansicht. Reparaturen werden aufs prompteste besorgt.

Holzhandlung und Dampfsägmühle

von Albert Munzinger in Kaiserslautern

empfiehlt sich mit allen Sorten **Schneidhölzern, Wagner- & Weinbergshölzern, Faßdauben, Tonnen-Bretchen** für Dünger- und Cementfabriken, buchen und kiefern **Brennholz**, zerkleinert und in ganzen Scheiten. Lager von **Portland-Cement** und franz. **Plafond-Gyps.** [122¹⁰.¹¹]

Heute Sonntag den 20. März, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Marktplatze hier:

Gymnastik und Hundedressur.

Große Vorstellung

[1435]

in 12 Abtheilungen.

Auftreten des berühmten Herkules **Valentin Schelt aus Konstantinopel**, der sich unter anderem produciren wird, **20 Centner** zu tragen.

Das Preisbinden

von Herrn **Davenbot**,

welcher sich mit einer 24 Ellen langen Leine von Jemand aus dem Publicum auf einen Stuhl festbinden läßt, und **20 fl.** Prämie giebt, wenn er nicht in 2 Minuten wieder frei ist. — Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein **Schelt.**

[1435¹/₂] Ein zuverlässiger Mann, der mit **Erdbohrarbeiten** vertraut ist, wird gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

[705⁹/₁₀] Bei **M. Sonneck**, Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

Dienstag den 22. März

nächsthin, Vormittags 9 Uhr, im Saale des Gemeindehauses zu **Offenbach**, wird das diesjährige Lohrindenergebniß aus dem Gemeindewalde

400 Centner 1ter Qualität,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Offenbach, den 8. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Rauh.

Oeffentlicher Vortrag.

[1366²/₃] Auf besondere Einladung seitens einer größeren Anzahl protestantischer Kirchengenossen wird der Doctor der Theologie, Herr Stadtpfarrer **Schellenberg** aus Mannheim

Sonntag den 20. März

im Saale zur Post in Speyer

einen religiös-wissenschaftlichen Vortrag über das Thema halten:

Der Prophet Jesaias als religiöser Volksredner mit Blicken auf das römische Concil.

Zu diesem Vortrage, welcher um 4 Uhr des Nachmittags seinen Anfang nimmt, werden alle Freunde des religiös-kirchlichen Fortschritts ergebenst eingeladen. Der Zutritt ist für Jedermann frei; Karten für „reservirte Plätze" sind bei Buchhändler **Lang** unentgeltlich zu haben.

[1302²/₃] Der hiesige Cantor- und Religionslehrer hat sich veranlaßt gesehen, in Folge einer bereits mehrere Monate dauernden Erkrankung seine Stelle aufzugeben. Diese hierdurch erledigte Stelle soll sofort wieder besetzt werden.

Fixer Gehalt: **Achthundert Gulden.** Nebeneinkünfte nicht unbedeutend. Musikalisch gebildete Bewerber, die eine schöne Stimme haben und zur Ertheilung des Religionsunterrichtes befähigt sind, wollen sich alsbald in portofreien Briefen melden bei dem Unterzeichneten.

Wiesbaden, 6. März 1870.

Süskind, Rabbiner.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann**, Bildhauer in Ludwigshafen. [709⁶/₇]

[145¹⁰.¹¹] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Caleschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden.

Mühlsteine,

französische und deutsche. [713⁹/₁₀]

Friedr. Holl in Worms a. Rh.

[1444¹/₂] Ein junges Mädchen von angenehmem Aeußern und anständiger Familie, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle in einem Laden, mit der Bemerkung, daß auf solide Behandlung und nicht auf Salair reflectirt wird. Fr.-Offerten unter Nro. 1444 befördert die Exp. d. Bl.

[1146²/₃] Bei Mühlenbauer **Nuß** in Kandel können einige Gesellen sogleich dauernde Beschäftigung erhalten.

[1416] Ein junger Mann, der das Schärfen französischer Steine, wie die Müllerei überhaupt gründlich versteht und der in den ersten Etablissements des Auslandes thätig war und die besten Zeugnisse besitzt, sucht zu baldigem Eintritt eine geeignete Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1343²/₃] Ein junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen als angehender Commis eine Stelle. Eintritt Ostern. Gefl. Offerten **N. N.** poste restante **Kaiserslautern.**

2 tüchtige Spenglergesellen

finden dauernde Arbeit bei

Philipp Koppenhöfer

[1430²/₃] in Speyer.

Ein ordentliches Mädchen,

welches gut kochen kann und auch etwas häusliche Arbeiten verrichtet, wird auf Ostern gesucht. Näheres im Lichtenberger'schen Hause Parterre dahier. [1250²/₃]

Mannheimer Pferdemarktsloose

sind fortwährend zu beziehen durch Dienstmann **Eswein** in **Ludwigshafen.** [1446]

Danksagung.

[1417] Der verehrliche Gemeinderath von Böhl hat einstimmig auf Vorschlag des Hrn. Bürgermeisters Christ von da dem Unterzeichneten zur Einstellung eines wegen Kränklichkeit benöthigten Gehilfen-Praktikanten für das laufende Schuljahr einen Unterstützungsbeitrag aus der Gemeindkasse von 110 fl. bewilligt und das königl. Bezirksamt Speyer das desfallsige Protokoll genehmigt. Diese Handlung muß um so mehr dankend anerkannt werden, als die hiesige Gemeindekasse durch bevorstehende Ausgaben für Pfarrhaus- und Straßenbau, Renovationen an Lehrerwohnungen und Ortsstraßen über Vermögen in Anspruch genommen sein wird.

Böhl, im März 1870.

J. Fink, Schullehrer.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 33.

Erste Beilage zu № 67 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 20. März 1870.

Haus- u. Garten-Versteigerung.

[1162½] **Donnerstag den 24. März** l. Js., Nachmittags zwei Uhr, in dem Stadthaussaale in **Zweibrücken**, läßt Lehrer Brandt in Nürnberg sein in der Stadt Zweibrücken gelegenes dreistöckiges Wohnhaus sammt zweistöckigem Seitengebäude nebst daranstoßendem Garten, auf mehrjährige Zahlungstermine zu eigen versteigern.

Das Hauptgebäude enthält 9 Zimmer nebst Kammern, 3 Küchen, 1 Waschküche, mehrere Keller und Speicher. Das Seitengebäude hat 2 Stallungen mit 5 Pferdeständen, 2 Wohnzimmer und zwei verschließbare Speicher.

Der daranstoßende Garten, circa 35 Dezimalen groß, enthält ein zweietagiges Garten- und Bienenhaus, eine Menge, meistens junger edler Obstbäume und sehr fruchtbare Trauben- und Aprikosen-Spaliere. In dem geplatteten Hofe ist ein artesischer Brunnen von ungefähr 100 Fuß Tiefe mit ausgezeichnetem Trinkwasser. Das Haus ist erst vor 6 Jahren neu erbaut worden, und eignet sich seiner gesunden, hellen und freundlichen Lage, sowie ferner bequemen und zweckmäßigen Einrichtung halber zum Betriebe jeden Geschäftes, insbesondere eines größeren Fabrikgeschäftes.

Der größere Theil des Hauses ist noch vermiethet, kann jedoch nach vorhergegangener vierteljähriger, resp. halbjähriger Kündigung geräumt werden. Der untere Stock mit 12 Zimmern, Küche, 3 Kellern, Stallung für 3 Pferde und Garten ist sofort zu beziehen.

Gleich nach dieser Versteigerung werden ebendaselbst 9 starke Bienenvölker, meistens Italiener, in zweideutigen Dzierzonkasten, sowie mehrere leere zweideutige Dzierzonkasten versteigert.

Zweibrücken, 5. März 1870.

Schuler, kgl. b. Notär.

[1350½] **Freitag den 1. April** nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, zu Blieskastel in der Behausung des Bierbrauers Bersheim, lassen die Kinder, Repräsentanten und Erben der allda verlebten Eheleute **Jacob Bersheim** senior und **Katharina Delage** nacherwähnte Immobilien, Blieskasteler Bannes, abtheilungshalber öffentlich unter sehr günstigen Bedingungen in Eigenthum versteigern, als:

Ein großes zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäuden, Hofraum und Zubehör, 24 Dec. Fläche einnehmend, in der Stadt Blieskastel, 13 Dec. Garten und 15 Dec. Ackerland beim Schloß mit Felsenkeller.

Das Haus, massiv von Steinen erbaut, enthält geräumige Wohnungen, große gewölbte Keller und Speicher, hinter dem Hause befinden sich zweckmäßig hergerichtete Nebengebäude, bequeme Oekonomiegebäulichkeiten und Stallungen. Im Hofraume, der ganz durch eine kräftige Mauer eingefriedigt ist, liefert ein artesischer Brunnen eine Fülle des besten Quellwassers.

Seiner Einrichtung und seiner ausgedehnten Räumlichkeiten wegen, eignet sich dieses Haus zum Betriebe eines jeden Geschäftes und selbst zur Anlage einer Fabrik. Die ebene Lage, fast im Mittelpunkte der Stadt, und die unbedeutende Entfernung vom Bahnhofe der in naher Aussicht stehenden Bliesthalbahn, machen das Anwesen empfehlenswerth. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Felsenkeller in dem erwähnten Garten sehr erweitert und wegen der Nähe an der Stadt als ein Bestandtheil des fraglichen Anwesens betrachtet werden kann.

Lustragenden ist hier eine sehr passende Gelegenheit zur Begründung eines größeren Geschäftes geboten, dem vielfach vorhandene Arbeitskraft sehr zu Statten kommt.

Blieskastel, den 11. März 1870.

Wiest, k. Notär.

Versteigerung von Kurzwaaren.

[1317½] Künftigen **Mittwoch den 23. März 1870**, und wenn nöthig an den folgenden Tagen, immer des Morgens von 9 und des Nachmittags von **2 Uhr an**, lassen die Erben von **Franziska Wolff** Wittwe, geb. **Gernsheim** in Worms, in dem **Versteigerungslocale des Herrn Strauß**, im unteren Raume des Casinos daselbst, eine große Auswahl von Kurzwaaren, wie namentlich:

Pfeifenköpfe, Abgüsse, Pfeifen, Portemonnaies, Stöcke, Messer, Gabeln, Uhrketten etc.

gegen Baarzahlung versteigern.

Worms, den 11. März 1870.

Bittel,
Großherzoglicher Notar.

Viehversteigerung.

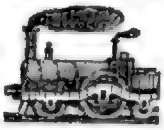
[1416½] **Montag den 28. März** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu **Großkarlbach**, lassen Herr **Emil Catoir** und die Erben seiner verlebten Frau in der Wohnung des ersteren versteigern:

7 Rinder und 7 Kühe, theils frischmelkig, theils trächtig, theils fett.

Dirmstein, 17. März 1870.

Dimroth, k. Notär.

Eisenbahnbau in Mannheim.



[1355½] Mit höherer Ermächtigung sollen nachstehende **Erd-** und **Baggerarbeiten** für den neuen Hafen und Centralgüterbahnhof dahier in öffentlicher Submission veraccordirt werden, und zwar:

Loos Nr. I.	mit einem Kostenbetrag von	131,091 fl. 37 kr.
„ „ II.	„ „ „	95,316 fl. 51 kr.
„ „ III.	„ „ „	110,027 fl. 40 kr.

Wir laden daher die zu dieser Arbeit lustragenden Bauunternehmer ein, desfallsige Angebote, nach Procenten des Voranschlags gestellt, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Montag den 4. April d. Js., Vormittags 10 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wo bis zu dieser Zeit Ueberschläge und Bedingungen zur Einsicht aufliegen und jedmögliche Auskunft stets ertheilt wird.

Bemerkt wird hierbei, daß der Bauverwaltung unbekannte Unternehmer Nachweis über Baukenntnisse und Cautionsfähigkeit, die 5% der Accordsumme beträgt, bei der Submissionsverhandlung beizubringen haben; ferner daß von der Verwaltung für jedes Loos eine Dampfbaggermaschine und eine Anzahl Dienstbahnschienen unentgeltlich gestellt werden.

Mannheim, den 11. März 1870.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspection.
Steinam.

Jahrmarkt zu Bergzabern.

[1471½] **Sonntag den 3. April** nächsthin, **und an den beiden folgenden Tagen** wird der diesjährige Ostermarkt dahier abgehalten werden.

Bergzabern, 15. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
H. Hertle.

Musik.

[1054½] Correcte, eleganteste und **billigste** Ausgabe der **Classiker**. Groß-Quart-Format deutlicher Druck:

Beethoven. Sämmtl. Sonaten für Piano 2 fl. 10 kr. Sämmtl. Clavier-Concerte und Fantasieen 1 fl. 45 kr. 4händige Comp. 30 kr. Sämmtl. Ouverturen 36 kr. Sämmtl. Duos für Clavier und Violine 4 fl. Sämmtl. Trios für Clavier, Violine u. Cello 3 fl. 45 kr. (Alle anderen Comp. in dieser Ausgabe.)

Mozart. Sonaten für Clavier 1 fl. 30 kr. Sonaten mit Violine 3 fl. 30 kr. 8 Ouverturen, mit Violine 52 kr. (Alle anderen Comp. in dieser Ausgabe.)

Haydn. Berühmte Sonaten für Clavier 42 kr. Berühmte Symphonieen 2 fl. 20 kr.

Hummel. Sonaten 1 fl. 30 kr. **Schubert.** Sonaten 1 fl. 50 kr. **Weber.** Sonaten 1 fl. **Weber.** Sämmtl. Stücke für Piano 42 kr. **Schubert.** Lieder (Schöne Müllerin, Winterreise, Schwanengesang und 22 andere Lieder) 1 fl. 24 kr. Ausgabe für hohe und Ausgabe für tiefere Stimmen.

Sämmtliche Streichquartette und Quintette von Mozart, Haydn, Beethoven einzeln oder in Bänden.

Zu beziehen durch die **Musik- und Instrumentenhandlung** von
F. B. Hamma in Neustadt a/Haardt.

Möbel-Fabrik
von F. W. Bürck, Schillerplatz, Mannheim.

[1409½] Großes möblassortirtes Lager von **fertigen Möbeln jeder Art. Ganze Einrichtungen in Mahagoni-** und **Nußbaum-Holz** stets vorräthig. **Billard's** nach neuester französischer Façon.

Restauration von A. H. Reitz
in Neustadt a/Haardt

[1410½] empfiehlt dem verehrlichen Publicum **guten Tisch, reinen Wein, Bier** und **Kaffee.**

Wissenschaftliche Bildungsanstalt Salon bei Ludwigsburg (Kgr. Württemberg).

[1347½] Durch Erlaß der kgl. Cultministerialabtheilung für Gelehrten- und Real-Schulen vom 3. März d. J. sind die Unterzeichneten ermächtigt worden, die seit 10 Jahren von ihrem sel. Vater geleitete Anstalt in der bisherigen Weise fortzuführen. Dieselbe bereitet in 6 Klassen, von welchen die 3 obersten einen zweijährigen Cursus haben, auf die Freiwilligen- und Maturitätsprüfung, sowie auch zum Eintritt in Gymnasien oder Realgymnasien vor. Das Sommersemester beginnt **am 4. Mai**; der Eintrittstag für neuangemeldete Zöglinge ist daher der 2. Mai. Zöglinge, für welche in der Anstalt selbst kein Raum mehr ist, finden in benachbarten Familien Aufnahme.

Prospect und nähere Auskunft stehen jederzeit zu Dienst.

W. Paulus, Inspector
Dr. J. Paulus. Ch. Paulus. A. Schauffler.

Mademoiselle Adam, Maitresse de Pension à Nancy

département de la Meurthe, rue Montesquieu Nr. 1.

a l'honneur d'informer les familles, que la réouverture des ses cours aura lieu, pour la seconde partie de l'année scolaire **„le 21 avril prochain"**. — Cet établissement peut se recommander à tous égards d'abord par sa situation dans un des quartiers les plus sains de notre ville et ensuite par le choix des maitresses et professeurs distingués tout par leur capacités que par leurs mérites personnels, que la Directrice de l'Etablissement en a fait. — Les jeunes personnes y sont préparées selon le désir des parents pour recevoir leurs brevets de 1er et de 2e degré.

L'hygiène et le ton de la bonne compagnie y sont l'objet de soins tout particuliers et par son dévouement tout maternel la Directrice saura répondre à la confiance des familles. **Le prix de la pension est de 280 florins ou 600 francs.**

On peut recevoir des prospects par

[1113½] Monsieur le pasteur **Hofer à Edenkoben (Palatinat).**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221**]

Versteigerung eines Wohnhauses zu Neuhäusel.

[1401½] **Freitag den 25. März 1870**, Vormittags um 9 Uhr, in dem nachbeschriebenen Wohnhause zu Neuhäusel läßt Ludwig Carl **Hussong**, Wirth auf Tivoli zu Zweibrücken, auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern:

Sein zu Neuhäusel, an der Kaiserstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Stallungen, Scheuer, Branntweinbrennerei mit Brunnen darin und Garten.

Dieses Anwesen, in welchem seit einer Reihe von Jahren Wirthschaft mit dem besten Erfolge betrieben wurde und worin sich 9 größere Zimmer, 2 Dachzimmer, 1 Tanzsaal, 2 Küchen und 3 große gewölbte Keller befinden, eignet sich seiner günstigen Lage wegen und wegen der großen Ausdehnung seiner Gebäulichkeiten, die eine Länge von 100 Fuß haben, — auch zum Betriebe eines jeden beliebigen anderen Geschäftes.

Sollte die Versteigerung dieses Anwesens im Ganzen das gewünschte Resultat nicht haben, so wird dasselbe in drei Abtheilungen versteigert.

Zweibrücken, den 16. März 1870.

Guttenberger, kgl. Notär.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[1283] **Freitag den 8. April 1870**, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, östlich.

Schlag: Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Altgehäg, Schelmenwald, Waldacker, Hornungsberg, Rehweg, Forlengarten, Schmierbachschläge, Nasserbruch, Bruchwald, Dreispitz, Rindenschlag, Kohlplatte, Oberholler, Müllersmord, Unterholler, Aspelderle, Heimel, Hirschverwundt u. Kalbachsee.

1 eichen Stamm 3. Cl.
46 kiefern Stämme 3.—5. Cl.
56 eichen Nutzstangen.
625 kiefern Hopfenstangen 1.—3. Cl.
50 ditto Trutteln 1. u. 2. Cl.
5¼ Klafter eichen Mittelholz 2.—4. Cl.
13¾ „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
26¾ „ buchen desgl.
57¾ „ kiefern, birken, weiches, eichen u. erlen Scheitholz, knorrig u. anbrüchig.
199¾ „ eichen, buchen, kiefern, aspen, eichen und erlen Prügel und Krappen.
5¼ „ weiches Stockholz.
1030 harte u. weiche Reiserwellen.

Langenberg, den 14. März 1870.

Kgl. Forstamt,
Foetsch.

Holzversteigerung.

Am 23. und 24. März 1870, jedesmal um halb 2 Uhr des Nachmittags, werden zu Oberlustadt aus dem Schlage „Bestandswald" folgende Hölzer und zwar am ersten Tage das Bau- und Nutzholz, und am zweiten das Brennholz versteigert:

239 kiefern Nutzstämme u. Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.
877 ditto Sparren, Gerüst- u. Nutzstangen.
47¾ Klafter kiefern Scheit- u. Prügelholz.
6875 kiefern Prügelwellen.

Oberlustadt, den 15. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[1362] **Lehr.**

Holzversteigerung.

[1369] **Mittwoch den 23. l. Mts.**, des Nachmittags präcis 1 Uhr, werden zu Rhodt bei Wirth Jung aus dem Gemeinde-Vorderwalde von da nachbezeichnete Hölzer versteigert:

1) Schlag Blättersberg auf dem Bergel, nahe bei Rhodt.
15 kastanien Nutzholzabschnitte.
14 Klafter kastanien Stiefelholz, bester Qualität.
6 „ kastanien Brennholz.
100 Gebund kastanien Garten- u. Erbsenreiser.
800 kastanien Prügelwellen.

2) Schlag Vorderrietbern, nahe beim Modenbacherhofe.
32 eichen Stämme u. Abschnitte.
100 ditto Nutz- u. Wagnerstangen.
90 kiefern Stämme von 6—8 Zoll Dicke.
60 ditto Sparren, Nutz- und Telegraphenstangen.
90 ditto Blöcke 3.—5. Cl.
17 Klafter eichen Stiefelholz.
7 „ ditto Brennholz.
48 „ kiefern Scheitholz.
21 „ ditto Stockholz.
600 eichen u. buchen Prügelwellen.
4100 kiefern Prügelwellen mit Streuwerk.
5300 kiefern u. lärchen Bohnenpfähle im nahen Districte Kuche.

Rhodt, den 14. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
C. L. Becker.

Holzversteigerung
aus dem Gemeindewald von **Kandel**, Bezirksamts Germersheim.

[1403$^{2}/_{3}$] Im Schulhaussaale zu Kandel werden an nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 9 Uhr Morgens anfangend, folgende Hölzer versteigert, nämlich:

1) Samstag den 26. März l. J.:

a. Schlag Dörniggraben.

146 eichen Nutzstämme 1.—5. Cl. incl.
190 ditto 4. Cl., worunter mehrere Schmied- u. Metzgerklötze.
57 ditto Schiffscurven.

b. Schlag Oberbuschur.

6 eichen Nutzstämme 2.—4. Cl.

2) Mittwoch den 30. März l. J.:

Schlag Dörniggraben.

199 eichen Nachencurven.
212 ditto Schiebkarrenbäume u. Bögen.
4 ditto Wagnerstangen.
65 kiefern Nutzstämme 2, 3. u. 4. Cl.
1 hainbuchen ditto.
17 birken ditto.
110 kiefern Sparren.
81 kiefern Baumpfähle.
6 Klafter eichen Mittel 2—4. Cl.
121$^{3}/_{4}$ „ eichen Scheit 2. u. 3. Cl.
56 „ buchen Scheit 2. u. 3. Cl.
2$^{1}/_{4}$ „ birken Scheit.

3) Donnerstag den 31. März l. J.:

Schlag Dörniggraben.

75$^{3}/_{4}$ Klafter kiefern Scheit u. Prügel.
363$^{1}/_{2}$ „ Stockholz.
4064 Hartholz-Reiserwellen.
3400 kiefern ditto.

4) Dienstag den 5. April l. Js.:

Schlag Oberbuschur u. zufäll. Ergebnisse.

18 eichen Nutzstämme 6. Cl.
4 ditto Nachencurven.
8 buchen Nutzstämme.
17 kiefern ditto 4. Cl.
228 birken ditto.
163 rotherlen ditto.
5 silberpappeln ditto.
33 eichen Sparren.
13 birken Wagnerstangen (Schiebkarrenbäume).
15 rotherlen Sparren.
54 kiefern ditto.
19 ditto Hopfenstangen 3. Cl.
13 eichen Baumstützen.
175 kiefern Baumpfähle.
626 ditto Zauntrutteln.
1000 ditto Bohnenstangen.
1$^{1}/_{4}$ Klafter eichen Mittel 2.—4. Cl.
24$^{1}/_{4}$ „ rotherlen Mittel.

5) Donnerstag den 7. April l. J.:

a. Schlag Oberbuschur u. zufäll. Ergebnisse.

25$^{1}/_{4}$ Klafter eichen Scheit 2. u. 3. Cl. (4$^{1}/_{2}$' lang), zu Wingertsstiefeln geeignet.
11$^{1}/_{4}$ „ buchen Scheit 2. Cl. u. Prügel.
48$^{3}/_{4}$ „ birken ditto.
14 „ aspen ditto.
24$^{1}/_{4}$ „ kiefern ditto.
17$^{3}/_{4}$ „ eichen Prügel (4$^{1}/_{2}$' l.), theilweise zu Wingertsstiefel geeignet.
43$^{1}/_{2}$ „ rotherlen Prügel.
8$^{1}/_{2}$ „ eichen Stockholz.
900 buchen Wellen mit starken Prügeln.
2350 eichen ditto.
3575 weichholz ditto.
2275 kiefern ditto.
200 gemischte ditto.
200 Zaunwellen.

b. Schlag Neuweid.

19$^{1}/_{4}$ Klafter Stockholz.

Kandel, den 15. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Heußler, Adj.

Holzversteigerung.
[1368] **Mittwoch den 23. ds.**, des Nachmittags um 2 Uhr, werden zu Steinbach im Schulhause nachbezeichnete Hölzer aus dem Gemeindewald, Schlag Kahlenwald, versteigert:

46 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.

Glan-Münchweiler, den 15. März 1870.
Der Bürgermeister,
Leonhard.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.
Odernheim, Bezirksamts Kirchheimbolanden.

[1370$^{1}/_{3}$] **Donnerstag den 31. d. M.**, des Mittags um 12 Uhr, im Gemeindehause zu Odernheim, wird das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß in den nachbezeichneten Gemeindewaldungen meistbietend öffentlich versteigert, nämlich:

1) Gemeindewald von **Odernheim**, Schlag Radroth, circa 1000 Centner 2. und 80 Centner 4. Qualität;
2) Gemeindewald von **Rehborn**, Schlag Hach, circa 600 Centner 2. und 230 Ctr. 4. Qualität;
3) Gemeindewald von **Duchroth-Oberhausen**, Schlag Baumald, circa 800 Centner 2. und 150 Centner 4. Qualität, und
4) Gemeindewald von **Lettweiler**, Schlag Baumold, circa 350 Centner 2. und 70 Centner 4. Qualität.

Odernheim, den 15. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Schmidt.

10—15 tüchtige Maschinen-Schlosser
erhalten dauernde und lohnende Arbeit in der Maschinenfabrik von **Gebr. Pfeiffer in Kaiserslautern.** [1386$^{1}/_{2}$]

Vergebung von Material-Lieferungen auf die im kgl. Baubehördebezirke Pirmasens gelegenen Staatsstraßen.

[1372$^{1}/_{3}$] In Folge Ermächtigung hoher kgl. Regierung vom 8. März 1870 ad Nr. exh. 3745 C. werden die Material-Lieferungen pro 1870 und 1871 auf die Straße von „Zweibrücken nach Landau" und von „Landau nach Weißenburg" in nachstehenden Loosen auf dem Submissionswege vergeben:

I. Straße von Zweibrücken nach Landau.

Loos		von Stundenstein	bis	Material	veranschlagt
1.	Loos von Stundenstein	III$^{1}/_{4}$	IV$^{5}/_{8}$	Kalksteine, der Kubikmeter veranschlagt	zu 4 fl. — kr.
2.	„ „ „	IV$^{5}/_{8}$	VI$^{3}/_{4}$	ditto	„ 5 fl. — kr.
3.	„ „ „	VI$^{3}/_{4}$	VII$^{1}/_{4}$	Granit,	„ 8 fl. 20 kr.
4.	„ „ „	VII$^{1}/_{4}$	IX$^{6}/_{8}$	ditto	„ 7 fl. 15 kr.
5.	„ „ „	IX$^{6}/_{8}$	XI	ditto	„ 6 fl. 20 kr.
6.	„ „ „	XI	XII$^{4}/_{8}$	ditto	„ 5 fl. 52 kr.
7.	„ „ „	XII$^{4}/_{8}$	XIV	ditto	„ 4 fl. 46 kr.
8.	„ „ „	XIV	XV$^{4}/_{8}$	ditto	„ 4 fl. 24 kr.
9.	„ „ „	XV$^{4}/_{8}$	XVII	ditto	„ 3 fl. 42 kr.

II. Straße von Landau nach Weißenburg.

1. Loos von Impflingen bis Stundenstein II$^{6}/_{8}$ Diorit, der Kubikmeter veranschlagt zu 3 fl. 48 kr.
2. „ „ Stundenstein II$^{6}/_{8}$ bis IV$^{4}/_{8}$ Kalksteine, „ 3 fl. 46 kr.
3. „ „ „ IV$^{4}/_{8}$ bis zur Reichsgrenze Kalksteine, der Kubm. veranschl. „ 3 fl. 54 kr.

Das Bedingnißheft und Materialverzeichniß liegen von heute an im Bureau der unterzeichneten kgl. Baubehörde zur Einsicht auf.

Submissionsformulare können bei der kgl. Baubehörde, sowie bei den Straßenwärtern in Höheischweiler, Hinterweidenthal, Wilgartswiesen, Albersweiler, Ingenheim und Bergzabern in Empfang genommen werden.

Die Submissionen sind in vorschriftsmäßig verschlossenen Couverten mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Deckmaterial" bis längstens **Montag den 28. März l. J.**, Nachmittags 4 Uhr, frankirt bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Pirmasens, den 15. März 1870.

Königliche Baubehörde.
Giese. Köhler.

[1079^{3}] Die

Samenhandlung der Herren Zollikofer & Schollenberger in Karlsruhe

hat mir auch für dieses Jahr Lager und Verkauf ihrer **Sämereien** übertragen und empfehle daher solche zur geneigten Abnahme.

Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., im März 1870.

D. Johann.

Patent-Glanz-Wäsche, Hemden-, Kragen- und Manchetten-Fabrik von Hüneke & Michel,
Mannheim H 3, 2.

Anfertigung von Hemden mit und ohne Zugabe des Stoffes, Lager von Kragen und Manchetten aus feinen irländischen Leinen,
Brusteinsätze von feinen Bielefelder Leinen, diverser Dessins, eigener Fabrikation.
Billigste Preise. Reelle Bedienung. [1116^{3}]

Portland-Cement
liefert meine Fabrik stets frisch und von anerkannt gleichmäßig guter Qualität zu billigem Preise. Unter Zusicherung promptester Bedienung halte ich denselben den Herren Bauunternehmern bestens empfohlen.

J. F. Espenschied in Mannheim.

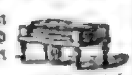
[1117$^{3}/_{4}$]

Bekanntmachung.
[1382$^{2}/_{3}$] Die **Restauration von Jacob Feil** ist von heute an wieder eröffnet und wird in der bisherigen Weise fortgeführt.

Speyer, den 16. März 1870.

Jacob Feil Wittwe.

Pianoforte-Lager von L. Braun in Edenkoben.

[2074.c] **Pianino's** und **Tafelclaviere** der ersten Fabriken Nord- und Süddeutschlands in schönster Auswahl. Neue und gebrauchte Instrumente werden in Miethe gegeben sowie auch in Tausch genommen.


Die Kistenfabrik von C. F. E. Reinhardt
in Neustadt a/Haardt,

empfiehlt zum Frühjahrs-Weinversandt ihr reichhaltiges **Lager** aller Sorten solid gearbeiteter

Weinkisten und Weinproben-Kistchen

von 1—112 Flaschen Gehalt [673$^{3}/_{4}$]

zu billigen Preisen bei rascher Bedienung.

Strohhut-Wäsche.
[1210$^{2}/_{3}$] Zum **Waschen, Färben** und **Umändern** von **Herren-** und **Damen-Strohhüten** halten wir uns bestens empfohlen und sichern prompte und billige Bedienung zu.

Das Neueste in Formen liegt zur gefälligen Ansicht vor.

Mannheim. **Renner & Co.**
D 1 Nr. 7/8 an den Planken.

Consolidation der preußischen Staatsschuld.
[1242$^{2}/_{3}$] Den Umtausch der, laut Gesetz vom 19. December 1869, in 4$^{1}/_{2}$ % consolidirte Schuldverschreibungen zu verwandelnden 4 und 4$^{1}/_{2}$ % Obligationen der älteren preußischen Staatsschuld besorgen wir unentgeltlich in der Zeit vom 14. März bis 23. April c.

Mannheim und Heidelberg, 10. März 1870.

Kœster & Co.

Jagd-Verpachtung.

[1404$^{1}/_{3}$] Da die am 9. dieses zu Limbach stattgehabte Jagdverpachtung auf dem Banne von Niederbexbach rechts der Blies die höhere Genehmigung nicht erhalten, so wird dieselbe bis zum **25. laufenden Monats**, 2 Uhr Nachmittags, auf dem Bürgermeisterei-Locale zu Limbach wiederholt zur Verpachtung kommen.

Limbach, den 16. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Lehmann.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.
[1236$^{2}/_{3}$] **Dienstag den 22. März** nächsthin, Vormittags 9 Uhr, im Saale des Gemeindehauses zu **Offenbach**, wird das diesjährige Lohrindenergebniß aus dem Gemeindewalde

400 Centner 1ter Qualität,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Offenbach, den 8. März 1870
Das Bürgermeisteramt,
Rauh.

Die Fahrgeräthschaften
der Oppauer Rheinüberfahrt, nämlich:

eine fliegende Brücke, 10 Bogenachen, 4 Anker, eine Bogtkette 2c.

werden **Mittwoch den 23. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu **Oppau** öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die fliegende Brücke nebst den Bogenachen können bis dahin im Winterhafen zu Ludwigshafen, Kette und Anker loco Oppau in Augenschein genommen werden. [1071$^{3}/_{3}$]

Oppau, 1. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Ad. Schmitt.

Bücher-Versteigerung.
[1253$^{3}/_{3}$] Wegen Wegzug werden durch Unterzeichneten

Mittwoch den 23. März,
Nachmittags von 2—5 Uhr,

in der Wohnung des Herrn Hofrath **Behaghel** A 4, 1 Lyceumsgebäude 2ter Stock:

ca. 800 Bände Bücher philosophischen, theologischen, philologischen, historischen, geographischen und belletristischen Inhalts, nebst einer Anzahl geographischer Karten

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Mannheim, den 10. März 1870.
C. J. Schwenzke,
Waisenrichter.

[6806$^{11}/_{11}$] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Roste und Bügeleisenstähle, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr, Peitschenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Fußtafeln, sowie alle Sorten Backsteine.

Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.

Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

Preismedaillen:
Altona 1869. Paris 1867. Linz 1869.

Starker & Pobuda
Kgl. Hoflieferanten
STUTTGART
empfehlen ihre vorzüglichen
CHOCOLADEN.
Zu haben in **Ludwigshafen** bei
D. Johann. [123$^{3}/_{4}$]

☞ Von dem rühmlichst bekannten

Alpenkräuter-Liqueur
(feinstes Magenbitter)

von **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** halte ich fortwährend Lager und empfehle dieses als vorzüglich erprobte Hausmittel aus vollster Ueberzeugung hiermit bestens. [1207$^{3}/_{4}$]

Wm. Nuelius in Ludwigshafen.

Stotternde.
[1384] Von innigem Dankgefühl gegen Herrn **G. Mosetter** in Karlsruhe durchdrungen, halte ich es für meine Pflicht, öffentlich bekannt zu machen, daß ich in seiner Anstalt zum Erstaunen Aller, die mich jetzt reden hören, von meinem wirklich erschreckenden Stotterübel in kurzer Zeit **dauernd** geheilt worden bin.

Grafertshofen bei Weißenhorn, Bayern.
Kaspar Ihle.

Für Müller.
[788$^{3}/_{4}$] **Reibeisenbleche** zum Beschlagen der Conusflügel und Putzcylinder empfehlen

J. D. Weinig & Sohn in Hanau.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Zweite Beilage zu № 67 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 20. März 1870.

Todes-Anzeige.

[1451] Allen Verwandten, Bekannten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Johann Carl Schnell

heute Abend ¼ auf 8 Uhr in einem Alter von 64 Jahren 6 Monaten und 10 Tagen in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Landau, den 18. März 1870.

Holzversteigerung.

[1442] **Montag den 28. März 1870,** des Morgens um 9 Uhr, zu Gräfenhausen im Schulhause, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Gemeindehinterwalde in den Schlägen Allmersberg und Fischberg versteigert, als:

127 eichen Bau- u. Nutzstämme u. Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.
17 kiefern Bau- u. Nutzstämme u. Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.
4 eichen Wagnerstangen 3. Cl.
32¾ Klafter eichen Nutzholz 3. u. 4. Cl.
27¾ „ buchen Scheitholz.
14¼ „ ditto Prügelholz.
14¾ „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
1¼ „ ditto Prügelholz.
19¾ „ ditto Krappenprügel.
1¼ „ kiefern Scheitholz.
¾ „ ditto Krappenprügel.
1125 buchen Wellen mit Prügeln.
75 kiefern ditto.
16¾ Klafter eichen Stockholz.
¾ „ kiefern Stockholz.

Gräfenhausen, den 19. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Bäcker.

Klafterholzversteigerung aus dem Esthaler Privatwalde.

[1425⅙] **Mittwoch den 30. März 1870,** des Morgens um 10 Uhr anfangend, zu Lambrecht-Grevenhausen im Klein'schen Gasthause; lassen **Johann Ludwig Wolf's** Erben von Wachenheim nachbezeichnete Klafterhölzer aus ihrem Esthaler Walde auf Credit bis Martini 1870 versteigern.

Unbekannte Steigerer haben Zeugnisse ihrer Bürgermeisterämter über Zahlfähigkeit beizubringen und hat jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

District Esthalerjoblerberg an der Seegerdell neben der Elmsteiner Straße sitzend.

15¼ Klafter buchen Scheitholz.
35¾ „ kiefern ditto.
¾ „ eichen ditto Anbruch.
10 „ buchen Prügelholz.
11¾ „ kiefern ditto.
34¾ „ gemischtes ditto.

Zufälliges Ergebniß.

1 Klafter gemischtes Prügelholz an der Breidenbach.
1 „ buchen Scheitholz im Schankenthal.
1 „ ditto Prügelholz desgl.
1¾ „ kiefern ditto mit Scheiter desgl.
6 Stück kiefern Bloche 4. Cl. im Esthalerjoblerberg.
12 „ ditto im Nebelsrain.

Lohrinden-Versteigerung.

[1423⅙] **Samstag den 26. März l. Jrs.,** Morgens um 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kleinkarlbach, lassen die Gemeinden Kirchheim a/E., Neuleiningen, Battenberg und Kleinkarlbach folgende Lohrinden versteigern:

Revier Weisenheim a. B.:

1) **Kirchheim,** District Krummbach, circa 60 Centner;
2) **Neuleiningen,** District Bischofswald, circa 70 Centner;
3) **Battenberg,** District Harzweilerkopf, circa 150 Centner;
4) **Kleinkarlbach,** District Harzweilerkopf, circa 180 Centner.

Kleinkarlbach, den 17. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Dölbel.

[1421⅔] **Donnerstag den 31. März** nächsthin, des Morgens um 11 Uhr, im Gemeindehause zu Gimmeldingen, wird das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus dem Loblocher Wald, District Dörrenthal, geschätzt zu 700 Ctr., öffentlich versteigert.

Gimmeldingen, den 17. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
M. Köhler.

[1389⅔] Zwei tüchtige **Packfaß-Kübler** finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Gebrüder Giulini.

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.**	Silberne Medaille. **Straßburg 1860.**
Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.**	Medaille. **Genf 1866.**
Medaille. **Hamburg 1863.**	Zwei Medaillen. **Paris 1867.**
Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.**	Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.**
Medaille. **Köln 1865.**	Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1087⅔]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch **Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano,** Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer** in **Mannheim"** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Lohrindenversteigerung zu Obermoschel.

[1422⅔] **Freitag den 1. April 1870,** Vormittags um 11 Uhr, **im Stadthaussaale zu Obermoschel,** werden folgende Quantitäten Eichenlohrinden aus Gemeindewaldungen öffentlich versteigert, nämlich:

1) aus dem Gemeindewald von Obermoschel	1000	Centner	2. Qualität.
	100	„	3. „
	180	„	4. „
2) „ „ „ „ Kalkbach	25	„	2. „
	60	„	4. „
3) „ „ „ „ Schiersfeld	150	„	2. „
	50	„	4. „
4) „ „ „ „ Unkenbach	40	„	2. „
	50	„	3. „
	100	„	4. „
Summa	1755	Centner.	

Obermoschel, den 15. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

[1013⅔] Das Spielen von Staatsprämien-Loosen ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt

100,000 Thaler

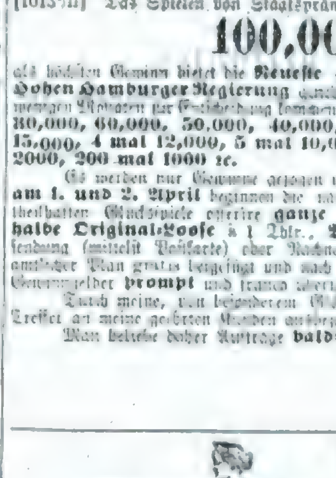
als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Prämien-Verloosung,** welche von der **Hohen Hamburger Regierung** genehmigt und garantirt ist. 26,000 Gewinne müssen in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen; darunter befinden sich Treffer von **Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 25 mal 5000, 40 mal 3000, 125 mal 2000, 200 mal 1000 ꝛc.**

Es werden nur Gewinne gezogen und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz. Schon **am 1. und 2. April** beginnen die nächsten Gewinnziehungen. Zu diesem äußerst vortheilhaften Glücksspiele offerire **ganze Original-Loose** (keine Promessen) à 2 Thlr., **halbe Original-Loose** à 1 Thlr., **Viertel Original-Loose** 15 Sgr., gegen Einsendung (mittelst Postkarte) oder Nachnahme des Betrages. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Interessenten amtliche Listen und Gewinngelder **prompt** und franco übersandt.

Durch meine, von besonderem Glücke begünstigten Loose habe fast sämmtliche große Treffer an meine geehrten Kunden ausbezahlt, erst kürzlich das große Loos.

Man beliebe daher Aufträge **baldigst direct** zu richten an

M. Kaufmann.
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.



Nähmaschinen-Fabrik

von

Carl Erkel.

Zweibrücken (Hauptstraße).

Verfertigt nur die besten amerikanischen Systeme von **Wheeler & Wilson, Howe, Singer, Grover & Baker,** welche bei [illegible] anerkannt besten für **Schneider, Näherinnen, Kappen- und Schuhmacher** sind. [674⅔]

Salon-Familienmaschinen

in reichster Auswahl.

Neueste Handnähmaschinen

mit **Doppelsteppstich** und Kettenstich;
herabgesetzte Preise.

Großer Vortheil für Käufer, da ich durch gründliche Kenntniß meine Garantie richtig leisten kann.

Reparaturen werden billig und schnell besorgt.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,	**J. Uhl** in Mannheim,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,	**Carl Helfferich** in Neustadt a/H.,
J. Heusser in Kaiserslautern,	**J. M. Rahke** in Worms,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,	**L. E. Wend** in Zweibrücken.
C. Lodt in Langenkandel,	

[632⅔]

Eichenlohrindenversteigerung zu Jettenbach.

[1402] **Donnerstag den 24. März** nächsthin, um 11 Uhr des Vormittags, zu Jettenbach im Schulhause, werden die Eichenlohrindenerträgnisse pro 1870 aus nachgenannten Gemeindewaldungen meistbietend öffentlich versteigert, als:

1) Gemeindewald von **Jettenbach,** Schlag Wittbau, geschätzt zu 350 Centnern,
2) Gemeindewald von **Rothweiler,** Schlag [illegible], geschätzt zu 40 Centnern, und
3) Gemeindewald von **Albersbach,** Schlag Hohreck, geschätzt zu 45 Centnern.

An demselben Tage, um 2 Uhr Nachmittags, kommen aus obgenanntem Gemeindewalde von Jettenbach zur Versteigerung:

30 eichen Stämme 4. Cl.
5 ditto Wagnerstangen.
14 buchen Stämme 2. Cl.
2 kiefern Stämme.
1300 buchen Bohnenstangen.

Jettenbach, den 15. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Oertel.

Verkauf eines Anwesens.

[751⁸] An einem der schönsten Punkte des mittleren Haardtgebirges, bei einer Hauptstation der pfälzischen Maxbahn, ist unter vortheilhaften Bedingungen wegen Wegzugs des Besitzers ein Anwesen zu veräußern, enthaltend: 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit 12 Zimmern, Dependentien und zwei zusammen 100 Fuder haltenden Kellern; 2) ein geräumiges Kelterhaus mit Wohnung, Waschküche, Stall, Holzlege, Fruchtspeicher, nebst einem 70 Fuder haltenden Keller; 3) eine große Scheuer mit Kartoffelkeller; dabei geräumiger Stall für 8 Stück Vieh und Waschküche; 4) Remise mit Stall und [illegible] Fruchtspeicher. Die Gebäulichkeiten sind noch ganz neu, mit großen umschlossenen Hofräumlichkeiten umgeben, und eignen sich zum Betrieb eines Wein- oder industriellen Geschäftes, sowie zum angenehmen Wohnsitze in gesundester Gegend. An die Gebäude schließt sich gegen Süden ein Zier- und Obstgarten mit Gewächshaus und Brunnen an, und weiterhin gegen Süden ein [illegible], angehaltener Weinberg von 5 Morgen, das Ganze (inclusive 107 Dec. Wiese) 600 Dec. Land umfassend. Kaufliebhaber wollen sich entweder direct an den bei der Expedition d. Bl. zu erfahrenden Eigenthümer oder an den ebendaselbst kundgegebenen Geschäftsmann wenden.

[1396⅔] In einer nahezu 6000 Seelen zählenden Stadt der Vorderpfalz fehlt es im Augenblicke an tüchtigen Lehrkräften zur Erlernung der französischen und englischen Sprache. Wenn nun vorläufig das Hauptgewicht auf erstere gelegt wird, so wäre es dennoch wünschenswerth, Jemanden zu finden, welcher in beiden Sprachen Unterricht ertheilen könnte, da hierdurch auch dessen Einkommen erhöht würde.

Reflectanten belieben sich wegen näherer Auskunft an die Expedition d. Bl. zu wenden.

Zwei gute Schneider

werden gesucht von **Reinhard,** Schneidermeister in Ludwigshafen. [1446]

Aufforderung.

[1363³/₃] Wer an den Nachlaß des zu Rehweiler verlebten Wirthes **Nikolaus v. Ehr** etwas zu fordern, von dem Verstorbenen etwas geliehen hat, oder ihm schuldet, möge seine Angabe bei dem unterzeichneten mit der Inventur beauftragten Notare machen. Die Versteigerung der zum Nachlaß gehörigen Mobilien findet den **4. und 5. April** nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Rehweiler statt.

Kusel, den 16. März 1870.

Pasquay, kgl. Notär.

Haus-Versteigerung.

[1266³/₃] Das zu dem Nachlasse des Goldarbeiters Johann Georg Keller gehörige, dahier im Stadtquadrat Lit. E 2 Nr. 17, an den Planken gelegene Wohngebäude wird auf meinem Geschäftszimmer am

Freitag den 1. April d. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

zu Eigenthum versteigert werden, wobei der Zuschlag unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgt.

Das dreistöckige Gebäude ist in sehr gutem Zustande und eignet sich vermöge seiner günstigen Lage, an dem belebtesten Platze der Stadt, insbesondere zur Betreibung eines Handlungsgeschäftes.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, den 8. März 1870.

Notar **Issel.**

Schuldienst-Erledigung.

[1813² ₃] Die protestantische Schulverweserstelle zu Ehweiler, Bezirksamts Kusel, ist erledigt und wird mit einem Meldungstermin von 14 Tagen von heute ausgeschrieben.

Die Bezüge sind folgende:

a. Baargehalt	235 fl.
b. Güteranschlag	15 fl.
c. für Beheizung des Lehrsaales	25 fl.
d. für Besorgung des ortsüblichen Geläutes u. Reinigung des Lehrsaales	10 fl.

Der Verweser erhält freie Wohnung im Schulhause und hat gleich seinem Vorgänger bei Zufriedenheit des Gemeinderaths Aussicht auf eine jährliche Zulage von 50 fl.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, an das unterfertigte Amt einsenden.

Kusel, den 13. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Schleip.

Holzversteigerung

aus dem

Stadtwalde zu Kaiserslautern.

[1443] **Freitag den 8. April** nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, im Gasthause zum Rheinfelde, werden folgende Holzsortimente versteigert.

Schlag: Kahlenberg (Schweinsthälchen) zunächst der Eselsfürth, zwischen der Kaiser- und Hochspeyererstraße.

19 eichen Stämme 2. Cl.
106 ditto 3. Cl.
80 ditto 4. Cl.
44 ditto Abschnitte 3. und 4. Cl.
104 ditto 5. Cl.
59 kiefern Stämme 3. und 4. Cl.
32 ditto 5. Cl.
16 buchen ditto 2. Cl.
3 kiefern Mühlradfelgen.
292 eichen und kiefern Abschnitte zu Grubenholz.
11 buchen Kummetspähne.
9 Klafter eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
6 " buchen Scheitholz, astig.
2 " kiefern ditto.
12 " buchen Stangenprügel.
46 " eichen, buchen und kiefern Krappen.
3400 buchen und kiefern Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 17. März 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

Dienstag den 22. März

nächsthin, Vormittags 9 Uhr, im Saale des Gemeindehauses zu **Offenbach**, wird das diesjährige Lohrindenergebniß aus dem Gemeindewalde

400 Centner 1ter Qualität,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Offenbach, den 8. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Rauch.

Leon Belmont,

[1432⁴/₃] Pferdehändler,

ist am 16. d. Mts. mit einem großen Transport ausgezeichneter **Hannöverischer u. Luxemburger Pferde,** wobei sehr schöne Gespanne sich befinden, in Alzey angekommen.

Derselbe macht zugleich bekannt, daß er den **Mannheimer März-Markt** am **27., 28.** und **29. d.** besucht, im Gasthaus zum „Mohrenkopf“ einstellt und dorthin alle Kauflustige und Pferdeliebhaber ergebenst einladet.

[1412³/₃] Zwei **Wagenpferde** und zwei Gruben **Dung** zu verkaufen. Näheres bei **Jean Brug,** Lohnkutscher in Ludwigshafen.

Der zweite Mannheimer Maschinen- und Hausgeräth-Markt

[1294³/₃]

wird **vom 30. April bis 8. Mai d. J.** abgehalten.

Derselbe umfaßt Maschinen für landwirthschaftlichen und gewerblichen Betrieb, Geräthe und Maschinen für Haushaltungen und Gartenbau x.

Anmeldungen hierzu sind bis zum 1. April an unser Vorstandsmitglied Herrn **Friedrich Koch** dahier zu richten, welcher auch jede weitere Auskunft ertheilt.

Mannheim, den 11. März 1870.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Mannheim.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen in Neustadt a. d. Haardt.

[1440³/₃] Das **Sommerhalbjahr** beginnt den **26. April.** Wie die Anstalt bisher bemüht war, sowohl für das geistige als körperliche Wohl der Zöglinge zu sorgen, so auch fernerhin. An dem Unterricht betheiligen sich außer den Vorsteherinnen und einer Französin, ausgezeichnete hiesige Lehrkräfte.

In dem durch Ankauf eines an das Wohnhaus grenzenden (früher Lehmann'schen) Gartens ist den Mädchen Gelegenheit geboten sich im Freien zu bewegen; auch ist eine Turnanstalt darin errichtet.

Prospecte und Auskunft ertheilen

Die Vorsteherinnen:

Clementine Alwens, Philippine Blaufuß.

Norddeutscher Lloyd.

[1274²]

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Leipzig**	Mittwoch	23. März	nach Baltimore	via Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	24. März	nach Newyork direct	
D. **Main**	Sonnabend	26. März	nach Newyork	via Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	30. März	nach Newyork	via Havre
D. **Union**	Sonnabend	2. April	nach Newyork	via Southampton
D. **Cato**	Mittwoch	6. April	nach Baltimore	via Southampton
D. **Amerika**	Donnerstag	7. April	nach Newyork direct.	
D. **Weser**	Sonnabend	9. April	nach Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	13. April	nach Newyork	via Havre
D. **Frankfurt**	Mittwoch	13. April	nach Havana u. New-Orleans	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	16. April	nach Newyork	via Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	20. April	nach Baltimore	via Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	23. April	nach Newyork	via Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[385²] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt

Die concessionirten Generalagenten

Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

[953²] Zur **Annahme** von **Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt** und **empfiehlt** sich

Jean Hofmann, concess. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

Für Cigarrenfabrikanten.

[1039³/₃]

Prägmaschinen mit Selbstschwärzung des Stempels (anstatt des Brennens) empfiehlt billig und bei solidester Construction:

Die mechanische Werkstätte der Gewerbschule in Speyer.

Daheim

Die nächste **Nr. 25** des neuen VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Historischer Roman von G. Hiltl. — Zur Charakteristik der Frauenfrage. II. Von Dr. A. Koenig. — Ein Capitel vom Kunstgewerbe. Von Dr. Max Jordan. Mit 8 Illustrationen. — Studentenmütterchen. (Schluß.) Von Arnold Wellmer. — Am Familientische: Bilder aus der Kinderstube und ihre Recensenten. Zu dem Bilde: Der erste Schulgang. Von August Ludwig. — Trocknen Fußes von Calais bis Dover.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Gesucht

tüchtige und solide Agenten für ein bedeutendes Auswanderungs-Geschäft. Bei billigsten Preisen günstigste Provisionen. Reellste Beförderung via Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool.

Offerte unter B. 1434 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [1434³/₃]

Niederlage

der beliebten

„Wormser Bretzelchen“

von J. P. Betz, Hoflieferant, in Worms a/Rh., bei Herrn **J. Thomas,** Bahnhofrestauration in **Ludwigshafen.** [1431²]

Conditor-Lehrling.

[1430³ ₃] Bei Unterzeichnetem sind zwei Lehrlingsstellen für gebildete Jungen bis Ostern oder Pfingsten zu besetzen.

Worms a/Rh.

J. P. Betz, Hofconditor.

Lehrlings-Gesuch.

[1420³/₃] In einem ausgedehnten Geschäfte in Mannheim, welches sich mit mehreren Branchen befaßt, wird ein gut empfohlener junger Mann, welchem Gelegenheit geboten ist, sich vielseitig auszubilden, unter günstigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen.

Gefl. Offerten unter Chiffre A. D. Nr. 1420 befördert die Exp. d. Bl.

[1441³ ₃] Ein junger Mann, der sehr gute Zeugnisse aus dem Baufache einer technischen Fortbildungsschule besitzt, auch in der Praxis nicht ganz unerfahren ist, wünscht eine entsprechende Stelle. — Das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Annonce.

[1380³/₃] Ich suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen jungen Mann ohne Unterschied der Confession, der das Manufacturwaarenfach ganz genau kennen muß, gewandter Detailverkäufer und mit der Buchhaltung vertraut ist.

W. Fuhrländer Nachfolger in Frankfurt a. M.

[1273³/₃] Ein solides Mädchen sucht eine Stelle als **Zimmer-** oder **Ladenmädchen.** Eintritt sogleich oder bis Ostern. Offerten unter Nr. 1273 befördert die Exp. d. Bl.

Bad Gleisweiler.

[1133]

Curliste vom 1. bis 15. März.

1. u. 2. Fr. Landrichter Schmahl und Fr. Notär Faber a. Edenkoben. — 3. Hr. Vissar a. Deidesheim. — 4. Fr. Dr. Fitz a. Kaiserslautern. — 5. Hr. Stöckel a. München. — 6. Hr. Landrichter Stöckel a. Reichenbach.

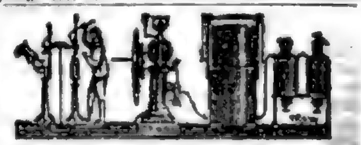
Geschäfts-Verkauf.

[1305³/₃] In einer lebhaften Stadt der westlichen Pfalz, an der Eisenbahn gelegen, ist ein Haus in der besten Lage der Stadt, in dem seit 35 Jahren ein gemischtes Waaren-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen.

Franco-Offerten unter Chiffre S. Nr. 11 besorgt die Annoncen-Expedition von **J. G. Korn in Speyer.**

!Getreide-Presshefe!

[1011³/₁₀] Von anerkannt vorzüglicher Qualität, rein und unverfälscht, das Zollpfund à 30 kr., bei größerer Abnahme franco empfiehlt die **Preßhefen- und Spiritus-Fabrik** von **Karl Jank** in **München,** Rumfordstraße Nr. 5.



Ununterbrochen arbeitende Apparate

zur Bereitung aller Arten

gashaltiger Getränke

construirt von

Hermann-Lachapelle & Ch. Glover.

144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, ferner alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, kreie zuckerhaltige, gewürzige und weingeistige Getränke, Moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle kohlensäuren Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Führung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Verfahren eines unabhängigen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken“ lesen, ein starkes Werk mit 60 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.) Agentur zu Frankfurt a. M.:

D. Ziegenheimer, Zeil 29

[512³/₁₀]

Wagen-Verkauf.

[1242³/₃] Neue und gebrauchte **Landauer, Glas-Caleschen, Halbverdecks** u. s. w., auch ein Landauer in noch **rohem Zustande,** alles solide Arbeit, sind preiswürdig zu verkaufen.

Schäfergasse Nro. 13 in Frankfurt a/M.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** ainé in **Rouen**

Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.

[1269²¹]

[1262³/₃] **Nürnberger**

Essiggurken u. Ochsenmaulsalat, Russische Sardinen

und

Sardines à l'huile

bei **Carl Hohle** in Kaiserslautern.

Amerikanischer Fleisch-Extract

zu **billigsten Engros-Preisen** bei [1261³/₃]

Carl Hohle in Kaiserslautern.

[1379³/₃] Ein gewandter Färber und Drucker findet gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung in der Färberei von **Ad. Hasbig** in Neustadt a/H.

Reelles Heiraths-Gesuch.

[1258³/₃] Ein gebildeter junger Kaufmann wünscht sich mit einem vermögenden jungen Mädchen, dem es darum zu thun ist, ein friedliebendes, häusliches Leben zu genießen, zu verehelichen.

Damen, welche es wirklich aufrichtig meinen, belieben ihre werthen Adressen an die Exp. d. Bl. sub A. 1258 einzusenden. Gegenseitige Discretion Ehrensache.

[1414³/₃] Herr **Max Mayer,** Photograph, früher in Neustadt wohnhaft, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird ersucht, binnen 8 Tagen, dringender Angelegenheit wegen bei Unterzeichneter vorzusprechen.

Neustadt a/H., den 17. März 1870.

E. Langenegger Wwe.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 68. Ludwigshafen, Dienstag 22. März 1870.

* **Ludwigshafen**, 21. März.

Ueber die pfälzische Handelskammerfrage bringen wir heute an Stelle des Leitartikels einen Aufsatz, dessen Vorschläge wir der reiflichsten Erwägung der interessirten Kreise glauben empfehlen zu sollen. Auf dem politischen Gebiete haben wir der Beispiele davon, daß der passive Widerstand jenseits der Grenzen der vollendeten Thatsachen seine Wirksamkeit und damit seine praktische Berechtigung verliert, so viele schon gehabt, daß man damit auf dem handelspolitischen Gebiete doppelt vorsichtig sein sollte. Uebrigens ist es selbstverständlich, daß wir in der angeregten Frage für die freie Discussion des pro und contra den Interessenten stets die Spalten des „Kurier" offen halten.

Nach jenseitigen Blättern (auch ultramontanen, wie z. B. dem „Bayer. Kurier") wäre für die Wiederbesetzung der pfälzischen Bischofsstelle auf „besondere Empfehlung" des Hrn. Regierungspräsidenten v. Pfeufer hin der Herr Geistliche Rath Reither, bis jetzt Inspector am katholischen Lehrerseminar in Speyer, in erster Linie ins Auge gefaßt. Aus zum Theil sehr giftigen Auslassungen der ultramontanen Provinzialblätter wie pfälzischer Berichterstatter der „Agsb. Postztg." rc. über die „Bischofsfrage", wie sie diese einfache Stellenbesetzungsangelegenheit zu taufen pflegen, geht hervor, daß die Ernennung des Hrn. Reither den Erwartungen der ultramontanen Heißsporne in Speyer nicht entsprechen würde, obwohl sich nicht denken läßt, was sie Sachliches dagegen einwenden könnten, wenn der König diese Persönlichkeit wirklich zu ihrem Vorgesetzten machen wollte . . .

Aus München wird berichtet, daß an eine Genehmigung des Bürgerwehrgesetzentwurfes Seitens der Abgeordnetenkammer nicht im entferntesten zu denken ist. Wir werden noch im Lauf der Woche eine Kritik des verunglückten Productes unserer gouvernementalen Gesetzgebungskunst bringen, bemerken aber schon im Voraus, daß wir unsererseits einen ernstlichen Zweck einer Bürgerwehr überhaupt uns gar nicht denken können, und daß unser Votum dahin gehen würde, den Artikel des neuen Wehrgesetzes, welcher die Vorlage eines Bürgerwehrgesetzes zur Pflicht machte, zu streichen.

Die Einbildung der Stürmer gegen das neue Wehrgesetz, der Hr. Kriegsminister werde schon vor ihren blosen Anträgen die Flucht ergreifen, wird von München aus für unbegründet erklärt. Erst wenn diese Anträge in beiden Kammern zu Beschlüssen erhoben wären, würde Hr. v. Pranckh seinen Rücktritt nehmen; mit diesem hat es aber, da an jenes nicht zu denken ist, gute Wege, wenn sich kein anderer Grund dafür ausfindig machen läßt als die patriotischen Phantasieen über die beste Heeresorganisation. In Stuttgart waren gestern die angekündigten Delegirten, um ihren Abgeordneten das Gewissen zu schärfen, und man darf nun begierig sein, wie Hr. v. Varnbüler sich mit der Volkspartei abfinden wird, nachdem diese sich schon durch die verbündeten Großdeutschen zu einer bedeutenden Mäßigung der ursprünglich beabsichtigten Anträge hat überreden lassen müssen . . . .

Vielleicht macht es dem geehrten Leser so viel Spaß als uns selbst, zu wissen, daß wir für das Verbrechen, über die Agitation für Desorganisation der bayerischen Armee eine andere Ansicht zu haben als das Organ der Mannheimer Demokraten, von diesem, der „Abdztg.", ein „bauchaufschlitzender Bismärcker" genannt werden. Ueberhaupt scheinen unsere Nachbarn sich stark auf die Bereicherung des deutschen Schlagwörterschatzes zu legen. So nannte neulich in einer Parteiversammlung Hr. v. Feder, wenn der Berichterstatter des „Mannh. Anz." ihn richtig verstanden hat, Preußen einen Casemattenstaat, so daß der ohnedies abgestandene Ausdruck „Militarismus" nun vor dem nachdrucksameren Worte „Casemattismus" wird die Segel streichen müssen . . .

Zur Handelskammerfrage.

:: **Speyer**, 18. März. Von der Unterstellung ausgehend, daß die Bezirksgremien unserer Provinz in ihrer der neugebildeten Handelskammer gegenüber eingenommenen negativen Haltung verharren werden, hat der Handels- und Fabrikrath Neustadt-Dürkheim ein an die übrigen Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe der Pfalz gerichtetes Circular erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich darüber zu äußern:

ob sie es für geeignet erachten, 1) sich an den Berathungen der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer auch ferner nicht zu betheiligen, dagegen

2) unter Zugrundlegung des Princips der Gleichberechtigung mit der Gründung eines „freien pfälzischen Handelsvereins" vorzugehen.

Ohne zu wissen, welche Antwort die verschiedenen Gremien auf diese Fragen geben wollen, glauben wir doch voraussagen zu dürfen, daß die letzteren in ihrem inneren Zusammenhange nicht einstimmig werden bejaht werden. Sind wir recht berichtet, so haben einzelne Gremien bereits an den Sitzungen der neuen Handelskammer Theil genommen, sie werden dies auch wohl ferner thun. Wenn der zu bildende Handelsverein seiner Aufgabe entsprechen soll, so muß der Schwerpunkt seiner Thätigkeit irgendwo localisirt, dahin verlegt werden, wo es am geeignetsten erscheint. Dann aber werden sich ähnliche Bedenken gegen denselben geltend machen, wie sie gegen die Wahl Ludwigshafens zum Sitz der Handelskammer erhoben worden sind, besonders wenn der Handelsverein als ein Ersatz für die Handelskammer betrachtet wird. Unserer unmaßgeblichen Ansicht nach sollten die Verhältnisse genommen werden, wie sie nun einmal sind. Die Regierung ist weder auf die Vorstellungen der Neustadter Versammlung, noch auf die ganz in dem Sinne derselben von der neueingesetzten Handelskammer selbst gestellten Anträge wegen Modification der Verordnung vom 20. December 1868 eingegangen. Die Handelskammer ist ein fait accompli, sie besteht zu Recht; an ihr und an den Gremien ist es, die ihnen gebotene Gelegenheit zur wirksamen Vertretung der ökonomischen Interessen unserer Provinz zu benutzen und auf Beseitigung der Mängel ihrer inneren Organisation hinzuarbeiten. Wir würden es für einen handelspolitischen Mißgriff halten, wollten die Gremien sich durch einen gemeinschaftlichen Beschluß des Rechts begeben, an den Verhandlungen und Entschließungen der Handelskammer Theil zu nehmen.

Da man in die Bildung dieser Gremien einmal eingewilligt hat, so liegt kein stichhaltiger Grund vor, sie von der Beschickung der Handelskammer abzuhalten. Wo man A gesagt hat, wird man auch B sagen müssen, ohne inconsequent zu sein.

Um dem Verdachte einseitiger Bevorzugung localer Interessen zu begegnen, könnte die Handelskammer ihre Sitzungen bei besonderen Veranlassungen ebensogut in Neustadt, Kaiserslautern oder Speyer wie in Ludwigshafen halten, falls dies von den Gremien gewünscht werden sollte. Die letzteren haben übrigens das Mittel, der ausgesprochenen Besorgniß vorzubeugen, um so sicherer in Händen, je zahlreicher sie in den Sitzungen der Kammer erscheinen.

Die Bildung eines freien pfälzischen Handelsvereins halten wir unter solchen Umständen keineswegs für überflüssig, vielmehr für durchaus zeitgemäß; sie würde ein wirksames Corrigens für die Mängel der Handelskammer, die Quelle heilsamer Impulse für sie sein. Man sollte das Eine thun, ohne das Andere zu lassen. Ueberall, wo sich, wie in Frankfurt und an vielen anderen Plätzen, neben den bestehenden Handelskammern Handelsvereine gebildet haben, ist eine bemerkenswerthe gesteigerte Lebensfähigkeit und Thätigkeit der ersteren eingetreten. Mit und neben einander läßt sich von der pfälzischen Kreis-Gewerbe- und Handelskammer und einem freien pfälzischen Handelsverein viel Gutes und Segensreiches erwarten; als Gegensätze betrachtet, können wir uns weder von der einen noch vom anderen viel Ersprießliches versprechen. Der Vorsitzende der Handelskammer hat eine Berathung in Vorschlag gebracht und zu einer Versammlung der Vorstände der Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe eingeladen, welche am 25. d. M., Vormittags 10½ Uhr, im Casino zu Kaiserslautern stattfinden soll. Die Pfälzer sind keine Freunde von Principienreiterei. Diese wäre in dem vorliegenden Falle sicherlich nur von Uebel. Uns dünkt daher, die praktische Lösung der schwebenden Frage würde am sichersten und besten durch zahlreichen Besuch der beantragten Versammlung in Kaiserslautern und dadurch erzielt werden, daß man die Theilnahme sämmtlicher Gremien an den Verhandlungen und Beschlüssen der Handelskammer und die Bildung eines pfälzischen freien Handelsvereins zum einstimmigen Beschluß erhöbe.

Deutschland.

* **Neustadt**, im März. Das im Leitartikel des vorliegenden Blattes erwähnte Circular des Neustadt-Dürkheimer Handels- und Fabrikrathes an die Gremien der Pfalz ist vom 14. d. M. datirt und lautet:

In der letzten Sitzung des Handels- und Fabrikrathes für Neustadt-Dürkheim stand die Frage auf der Tagesordnung, ob unter den gegebenen Verhältnissen, da von dem kgl. Ministerium des Handels rc. die beantragte Abänderung der Organisation der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer eine Berücksichtigung nicht erfahren, eine Beschickung der Handelskammer seitens unseres Bezirks-Gremiums angehen könne. Es wurde diese Frage einstimmig verneint und geltend gemacht:

Die Mitglieder der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer vom Jahre 1867 haben im verflossenen Jahre auf dem Schießhause hier sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß einer Betheiligung der Bezirksgremien an den Verhandlungen der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer so gewichtige Bedenken entgegen ständen, daß man diese Betheiligung ablehnen zu müssen glaubte. Es wurde damals insbesondere hervorgehoben, daß man in der genannten Körperschaft nach ihrer jetzigen Organisation in specie mit Rücksicht auf die numerisch bevorzugte Stellung der Stadt Ludwigshafen eine gerechte und unparteiische Vertretung der Gesammtinteressen der Pfalz nicht erblicken könne rc. Auf Grund dieser Bedenken ging eine Vorstellung um Abänderung der bedenklichen Bestimmungen der Verordnung vom 20. December 1868 an das kgl. Staatsministerium ab, welches jedoch in Betreff der Organisation der Handelskammer einen abschläglichen Bescheid ertheilte. Die Gründe, sich bei der genannten Körperschaft nicht zu betheiligen, bestehen also heute noch, gerade so wie damals.

Es wurde bei der oben berührten Besprechung auch die Ansicht ausgesprochen und acceptirt seitens der Anwesenden, daß man unter den gegebenen Verhältnissen es vorziehen müsse, mittelst Gründung einer „freien pfälzischen Vereinigung" die gemeinsamen Interessen zu wahren. Da nun der Handels- und Fabrikrath für Neustadt-Dürkheim in den oben angeregten Fragen in Uebereinstimmung mit den übrigen Gremien zu handeln wünscht, so sind die Unterzeichneten beauftragt, die Ansicht der resp. Bezirksgremien darüber einzuholen:

1) Ob Sie es mit uns, da die Sachlage sich nicht geändert hat, für geeignet erachten, sich an den Berathungen der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer auch ferner nicht zu betheiligen?
2) Ob Sie, die Uebereinstimmung Ihrer Ansicht in Betreff des ersten Punktes vorausgesetzt, es nicht für geeignet erachten, unter Zugrundlegung des Principes der Gleichberechtigung, mit der Gründung eines „freien pfälzischen Handelsvereins" vorzugehen?

Zum letzteren Punkte sei noch bemerkt, daß die Verabreichung von Diäten für die Bezirksvertreter aus Kreisfonds bekanntlich nicht mehr stattfindet, sondern daß diese Kosten auch bei der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer den Bezirksgremien zur Last fallen.

†* **Aus der Pfalz**, 18. März. Ostern naht heran, und mit Schrecken werden die Lehrer der Oberklassen ihre besten Schüler durch Confirmation und Communion aus der Schule scheiden sehen, um mit dem ihnen verbleibenden Reste im hohen Sommer eine Prüfung abhalten zu lassen. Es ist schon so oft und so bündig nachgewiesen worden, daß eine Rückkehr zur alten bewährten Uebung nothwendig ist, daß wir füglich unterlassen können, es nochmals zu thun. Ganz natürlich ist es aber, wenn, wie wir hören, in verschiedenen Gegenden unseres Regierungsbezirkes von Seiten der Lehrer und der Gemeinden Bittschriften an die Regie-

rung vorbereitet werden, um die Zurücknahme der betreffenden Verordnung oder doch wenigstens so viel zu erwirken, daß den Inspectoren für Abhaltung der Prüfung völlig freie Hand gelassen werde.

: München, 18. März. Der hiesige Magistrat hat heute den einstimmigen Beschluß gefaßt, bei der Abgeordnetenkammer um Ablehnung des Gesetzentwurfes über Errichtung einer Bürgerwehr zu petitioniren.

K. **München,** 18. März. Bei der Durchsicht des Militärbudgets für die zehnte Finanzperiode stößt man auch auf eine Position „Leibgarde der Hartschiere" überschrieben; in einem früheren Referate des betreffenden Ausschusses der Abgeordnetenkammer wurde über diese Position bemerkt, daß dieselbe zur Genehmigung zu empfehlen sei, da die Leibgarde der Hartschiere auch als eine Versorgung langgedienter Unterofficiere zu betrachten sei. Untersuchen wir einmal, was diese Art der Versorgung dem Staat jährlich kostet. Die Leibgarde der Hartschiere zählt 4 Premierbrigadiers mit Oberlieutenantsrang, 4 Sousbrigadiers mit Unterlieutenantsrang, 1 Fourier, 1 Profosen und 100 Hartschiere mit Junkersrang; diese 110 Mann beziehen Alles in Allem 61,973 fl. (hierin sind auch 100 fl. für Reparatur der Sporen inbegriffen). Da die Kammer die Unterbringung von Unterofficieren in der Leibgarde der Hartschiere als eine Versorgung angesehen und bisher die Postulate hierfür genehmigt hat, so wollen auch wir hierüber nichts weiter sagen. Aber fragen wir, was kostet diese Versorgungsanstalt noch weiter? Um diese 110 Mann zu commandiren sind nothwendig: 1 General-Capitän mit Generalsrang, 1 Premierlieutenant mit Generalsrang, 1 Secondelieutenant mit Oberstenrang, 1 Cornet und 2 Exemten mit Stabsofficiersrang mit zusammen 12 Wagenpferden, 1 Rittmeister als Adjutant, 1 Regimentsarzt und 1 Regimentsquartiermeister erster Klasse; diese beziehen an Geld 20,040 fl., sowie für 12 Pferde Fourage, die auch mit 2500 fl. veranschlagt werden kann, also in Summa 22,540 fl. Diese Leibgarde der Hartschiere leistet nun aber in der Armee gar nichts, sondern nur Palastdienst; könnten denn die hierfür nöthigen 84,513 fl. nicht anderswo untergebracht werden? Aber Alles bürdet man dem Militärbudget auf, und ist es daher kein Wunder, wenn dieses riesige Dimensionen annimmt. Die Abgeordnetenkammer soll gebeten sein, nicht bei der Präsenzzeit der Mannschaft zu mäkeln, um einige Tausend Gulden zu sparen, sondern entschieden alle und jede Bewilligung für überflüssige unnütze Positionen zu verweigern.

* **München,** 20. März. Das eigenhändige Schreiben, welches der König aus Anlaß des Rücktritts des Fürsten Hohenlohe unterm 7. März an diesen gerichtet hat, lautet:

Mein lieber Fürst! Sie haben wiederholt an mich die Bitte um Enthebung als Staatsminister des k. Hauses und des Aeußeren gebracht. Nach eingehender Prüfung der Verhältnisse habe ich in Würdigung der von Ihnen vorgebrachten persönlichen Motive diesem Ihrem Gesuche heute Folge gegeben. Indem ich Ihnen dies eröffne, fühle ich mich gedrungen, Ihnen für die opferwillige Hingebung und bewährte Treue, wodurch Ihre Amtsführung ausgezeichnet war, aus vollstem Herzen meine Anerkennung auszusprechen. Dieser Anerkennung thatsächlichen Ausdruck zu verleihen, habe ich Sie, mein lieber Fürst, in die Zahl der Capitulare meines Ritterordens vom Heiligen Hubertus aufgenommen. Indem ich Ihnen die erneuerte Versicherung meines freundlichen Wohlwollens ertheile, verbleibe ich fortan Ihr sehr gewogener König Ludwig.

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß alle gegen Militärpersonen erkannten, auf einer Festung zu erstehenden Zuchthaus- und Gefängnißstrafen auf der Veste Oberhaus vollzogen werden.

* **Berlin,** 17. März. Der Reichstag führte heute die zweite Berathung des Strafgesetzes bis zu § 88. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, in die Details der Berathung einzugehen, namentlich soweit sie rein juristischer Natur sind; wir beschränken uns daher auf die Bemerkung, daß in Consequenz des gestrigen Beschlusses mit einer einzigen Ausnahme überall neben der Zuchthausstrafe auch die Festungshaft für zulässig erklärt wurde zum großen Horror der Generale Steinmetz und Moltke, von welchen der Letztere bemerkte, es werde sich nicht leicht eine zweite gesetzgebende Versammlung finden, welche in solchen Fällen — von Hochverrath und Landesverrath — die Humanität gegen die Vaterlandsliebe in das Feld führen würde. Die erwähnte Ausnahme betraf den § 85, welcher im Entwurf lautet wie folgt:

„Ein Norddeutscher, der sich mit einer ausländischen Regierung einläßt, um dieselbe zu einem Kriege gegen den Norddeutschen Bund zu veranlassen, wird wegen Landesverraths mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren und, wenn der Krieg ausgebrochen ist, mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft."

Die Anträge Meyers von Thorn auf Zulassung der Festungshaft und mildernder Umstände wurden in der Debatte u. a. auch damit zu begründen gesucht, daß der Bund auch nichtdeutsche Nationalitäten umfasse und man den Angehörigen solcher doch nicht eine ehrlose (also zuchthauswürdige) Gesinnung zuschreiben könne, wenn sie ihre Landestheile an fremde Mächte bringen wollen. Dies veranlaßte den Polen Kantak zu einem Dankausspruch Namens seiner Landsleute und den Dänen Kryger zu dem Antrag, von den Strafbestimmungen des ganzen Abschnittes überhaupt Nordschleswig auszunehmen, da dort noch nicht nach Vorschrift des Prager Friedens abgestimmt sei. Als Gegner der Meyer'schen Anträge sprachen die Bundescommissäre v. Leonhardt (der Justizminister) und Oberjustizrath Friedberg; die Zulassung der Festungshaft wurde — ein reiner Zufall — mit 101 gegen 100 Stimmen verworfen, die von mildernden Umständen dagegen mit 106 gegen 98 Stimmen angenommen.

Die verschiedenen Parteien bereiten sich für die Wahlen des nächsten Herbstes vor; die Regierung einstweilen dadurch, daß sie die „Nordd. Allg. Ztg." in rührender Uebereinstimmung mit der „Frankf. Ztg." und ähnlichen Blättern auf die Nationalliberalen schimpfen läßt. Im Ganzen wird weder der Reichstag noch das Abgeordnetenhaus eine andere als die bisherige Physiognomie annehmen; vielleicht verlieren in diesen die Conservativen einige Stimmen zu Gunsten der liberalen Fractionen, und vielleicht sendet Hannover noch einige Welfen mehr. Auch dürfte die ultramontane Strömung in Rheinland und Westphalen nicht ohne Einfluß auf die Wahlen bleiben. Was den gegenwärtigen Stand der parlamentarischen Parteien betrifft, so gehören von den 297 Sitzen des Reichstages 75 den Nationalliberalen, 69 den Conservativen, 37 den Freiconservativen, 31 der Fortschrittspartei, 16 den „Bundesstaatlich-Constitutionellen" oder Particularisten, 14 der „Freien Vereinigung" an, und 47 sind als keiner Fraction angehörig „Wilde". Die 8 übrigen Sitze sind im Augenblick erledigt. In der conservativen Fraction sind 5, in der freiconservativen 10 bürgerliche Mitglieder; die ultramontanen v. Mallinckrodt, Reichensperger, Windthorst, sowie der Dr. Ewald rangiren unter die Particularisten; zu den Wilden gehören die Polen, die Socialisten, der Hr. v. Rothschild und noch einige andere Herren.

Die Frage der Prämienanleihen, welche die Börsenwölfe so sehr in Athem hält, wird wahrscheinlich noch während der Strafgesetzdebatte zur Sprache kommen, indem zu demjenigen Paragraphen, welcher das Spiel in auswärtigen Lotterieen verbietet, der Antrag beabsichtigt sein soll, auch das Verbot des Handels mit Prämienloosen hinzuzufügen. Bei diesem Anlaß sei erwähnt, daß die „Nordd. Allg. Ztg." dem Türkenschwindel ein verschämtfreundliches Gesicht zuwendet und sich den Anschein giebt, an den Bau der türkischen Bahnen wirklich zu glauben.

Daß die süddeutsche Agitation gegen das preußische Wehrsystem hier nicht gerade angenehm berührt, ist selbstverständlich; indessen tröstet man sich damit, daß gerade in diesem Punkte die „Bundestreue" der Regierungen vorhalten wird, wenn auch nicht gerade aus — Bundestreue. Uebrigens fehlt der Einführung des schweizerischen Milizsystems im Süden die Voraussetzung einer völkerrechtlich garantirten Neutralität, ohne welche dieses System ein Unsinn ist.

* **Berlin,** 18. März. Der Reichstag erledigte heute in seiner Strafgesetzdebatte den noch restirenden Theil des I. Abschnittes (Hochverrath und Landesverrath), dann den II. Abschnitt (Beleidigung des Landesherrn), den III. (Beleidigung von Bundesfürsten), den IV. (feindliche Handlungen gegen befreundete Staaten) und den V. (Verbrechen und Vergehen in Bezug auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte) nach dem Princip der Meyer'schen Anträge, wobei der § 99, welcher von der Beleidigung der Mitglieder von bundesfürstlichen Häusern handelt, auf Antrag des Abg. v. Hennigs ganz gestrichen wurde. Mit dem ersten Paragraphen (108) des VI. Abschnittes (Widerstand gegen die Staatsgewalt) gelangte das Haus wieder zu einer wichtigen Principienfrage: der Entwurf spricht von „Widerstand" gegen die Anordnungen der Obrigkeit schlechthin, während Fries beantragt, nur die „Widersetzlichkeit" gegen die gesetzlich gerechtfertigten Anordnungen der zuständigen Obrigkeit mit Strafe zu belegen. In diesem Abschnitt concentrirt sich also, wie Lasker sofort richtig bemerkte, ob der Norddeutsche Bund ein Polizeistaat oder ein Rechtsstaat sein soll, und es wird darob voraussichtlich ein harter Kampf entbrennen, denn heute gelangte die Debatte noch nicht zum Abschluß.

Der heutige Jahrestag der Berliner Revolution ist ohne alle öffentliche Kundgebung vorübergegangen, wenn man ein im Inseratentheile der „Volksztg." erschienenes Gedicht: „Vergeßt Euere Todten nicht", nicht eine solche nennen will; selbst die Gräber im Friedrichshain waren bei dem schlechten Wetter schlecht besucht. Die Lebenden können, wenn natürlich auch nicht Alles, was 1848 erstrebt worden ist, zur Wahrheit wurde, doch auf eine hübsche Reihe von Errungenschaften zurückblicken, welche die 22 Jahre gebracht, und dürfen die Todten ihre Todten begraben lassen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 18. März. Die „Liberté" beklag[t], daß die französischen Bischöfe sich im [...] so wenig energisch zeigen. Sie erfährt aus Ro[m], daß die Opposition schon zu weichen beginnt, un[d] daß sich bedeutende Fälle von Desertion im gallicanischen Lager zeigen. Der „Univers" versichert, da[s] Postulatum für die Erklärung der Unfehlbarkeit trag[e] 550 Unterschriften außer den Namen der Cardinä[le] und Commissionsmitglieder, welche sich enthalten z[u] müssen glaubten. Im Ganzen beliefe sich darnac[h] die Zahl der Zustimmenden auf 610 bis 620, un[d] die Opposition stellt nur eine unbedeutende Minderheit vor. Andererseits wirft die letzte Brochüre de[s] Bischofs Dupanloup (dessen Antwort auf di[e] Briefe des Erzbischofes von Mecheln) ein neues Lich[t] auf die Tendenzen des Gallicanismus und erlaub[t] den liberalen Katholiken nicht mehr, sich über di[e] Gesinnungen ihres bisherigen Parteiführers zu täuschen. Hr. Dupanloup ist zur Unfehlbarkeit bekehr[t] und bestreitet nur, daß die Definition derselben „zeitgemäß" sei. Nebenher sei bemerkt, daß die gallicanischen Kirchenfürsten nie etwas gegen das Princi[p] der Unfehlbarkeit geschrieben oder gesprochen haben. In Furcht vor den derben Worten des „Siecle" un[d] den spitzen Nebenpfeilen der Voltairianer der „Debats" beschränken sie sich darauf, zu sagen: „Wir haben auswärtige Feinde genug und sollten uns hüten, im Inneren der Kirche selbst Uneinigkeit hervorzurufen." Sie fürchten eine immer fließende Quelle scholastischer Streitigkeiten zu öffnen. Und darum sollten die Regierungen sich einmischen? Sollten Gesandte nach Rom schicken, um auf Latein zu protestiren gegen diese Kirchendecrete, über die sich Rabelais schon vor 300 Jahren lustig machte?

Am 15. Mai soll das Lager von Chalons eröffnet werden. Das Commando ist dem General Frossard übertragen, der seinen Zögling, den kaiserlichen Prinzen, mitnehmen wird.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 18. März. Nachdem in heutiger Sitzung der Kammer der Abgeordneten der dritte der neugewählten Vertreter des Wahlkreises Günzburg, Bürgermeister Prestele, vereidigt worden war, legte der Justizminister v. Lutz vier Gesetzentwürfe vor: 1) den Entwurf einer Advocatenordnung, 2) den Entwurf eines Gesetzes, bezüglich der Anwendung der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs auf die Gerichtsvollzieher; 3) den Entwurf einer Revision verschiedener Bestimmungen des Strafprocesses; 4) den einer Aenderung bisheriger Bestimmungen, bezüglich Eingehung rechtlicher Verbindlichkeiten. Der Minister fügte bei: Die neue Advocatenordnung gebe diesem Stande die Möglichkeit an die Hand, durch Bildung von Advocatenvereinen für jeden Bezirk, von Advocatenkammern für jeden Kreis und eines Advocatenausschusses für das ganze Königreich seine Interessen in ausgedehntester Weise selbst zu wahren, und durch eine in liberalem Sinne geordnete Disciplin mittelst der Advocatenkammern für die Erhaltung seines Ansehens selbst zu sorgen. In einem Punkte befriedige er allerdings die öffentliche Meinung nicht. Es sei in dem Entwurf das Ernennungsrecht der Krone für alle Advocaten an den höheren Gerichten festgehalten, nur an den Landgerichten sei die Advocatur frei gegeben. Würden dadurch zwei Klassen von Advocaten geschaffen, so sei das nicht Folge des Entwurfs oder etwa politischer Gründe, sondern Folge der neuen Proceßordnung, mit der die vollständige Freigabe nicht vereinbar sei. Den Advocaten an den Landgerichten stehe aber die Aussicht auf künftige bessere Stellung offen. Der zweite Entwurf dehne die bestehenden Strafbestimmungen für dienstliche Vergehungen auf das neu zu schaffende Institut der Gerichtsvollzieher aus. Der dritte bringe die Erfüllung eines gegebenen Versprechens und sei eine Folge der mit dem neuen Strafproceß gemachten Erfahrungen. Die Vorlage des dazu nöthigen Einführungsgesetzes, das von den Beschlüssen des Hauses abhängig sei, behalte sich die Staatsregierung bis nach erfolgter Berathung vor. Der vierte Entwurf endlich sei nöthig geworden, weil die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen für die gegenwärtige Ausdehnung unseres Verkehrslebens nicht mehr passend seien.

Unter den Mittheilungen aus dem Einlauf sind eine große Menge Adressen gegen das Wehrgesetz zumeist aus der Pfalz, sämmtlich angeeignet vom Abg. G. Fr. Kolb, hervorzuheben.

Der Referent des IV. Ausschusses über die Anträge auf Abänderung des Wahlgesetzes, deren nicht weniger als 423 eingegangen sind, Bezirksamtmann Maier, beantragt sodann Namens des Ausschusses über sämmtliche genannte Anträge für jetzt zur Tagesordnung überzugehen und die materielle Würdigung derselben bis nach erfolgter Vorlage des in der Thronrede versprochenen Wahlgesetzentwurfes zu verschieben.

Der Abg. Xaver v. Hafenbrädl wundert sich, daß dem durch die Zollparlamentswahlen angeregten und seitdem so lebhaft ausgesprochenen Wun-

sche des Volkes nach directen Wahlen trotz des Versprechens der Thronrede nicht bereits entsprochen worden sei, und daß man nach der Erklärung des Ministers im Ausschusse das Material zu einem Wahlgesetze für das bayerische Volk aus dem Auslande habe herbeischaffen müssen, während das Material für das kürzlich vorgelegte Bürgerwehrgesetz jedenfalls nicht weit her sei. Redner fügt den Wunsch bei, es möchten die Vertreter des Landes nicht heimkehren mit einem fertigen Budget, aber ohne Wahlgesetz, und man möge nicht nur dem Staatssäckel, sondern auch den Volkswünschen Rechnung tragen. Nachdem Minister v. Braun, sich auf seine früheren Erklärungen beziehend, die baldige Vorlage des Wahlgesetzes abermals zugesagt, wird der Ausschußantrag angenommen.

Hierauf berichtet Dr. Pfahler Namens des III. Ausschusses über eine Vorstellung und Bitte der geprüften Maurer- und Zimmermeister diesseits des Rheins, welche die selbstständige Uebernahme und Führung von Bauten in den diesseitigen Landestheilen an den Nachweis einer verordnungsmäßigen Befähigung geknüpft wissen wollen, und sich darauf berufen, daß die Zweite Kammer bei Berathung des Gewerbgesetzes sich mit 68 gegen 58 Stimmen in ihrem Sinne schlüssig gemacht, die erste Kammer aber mit nur 22 gegen 18 Stimmen dies abgelehnt habe. Referent beantragt, der Vorstellung eine Folge nicht zu geben, da die Gründe derselben nicht stichhaltig seien und mit demselben Rechte alle anderen Gewerbe gegen die nun einmal bestehende Gewerbefreiheit auftreten würden. Abg. Ostermann von Freising führt die oft widerlegten Gründe der Bittsteller nochmals vor, beschränkt die Bitte aber selbst auf die Landbevölkerung, deren Leben und Eigenthum er als gefährdet darstellt durch die Bauten ungeprüfter Gewerbsleute. Minister v. Schlör bezweifelt die Wahrheit der Schilderung des Vorredners, erblickt in der Prüfung keine Garantie für tüchtige Bauführung, und ist überzeugt, daß man auch auf dem Lande sich nicht jedem Schwindler in die Hand gebe, worauf dem Antrag des Referenten zugestimmt wurde.

Ohne Debatte wird die Bitte der Stadtgemeinde Spalt, die Erbauung einer Vicinal-Eisenbahn von Georgsgemünd nach Spalt betreffend, nach dem Antrage des Referenten Aloys v. Hafenbrädl angenommen, da die locale Wichtigkeit durch den ausgebreiteten Hopfenhandel nachgewiesen und die Stadt Spalt in der Lage ist, die Grunderwerbungen für den Bahnbau und die Herstellung der Erdarbeiten ohne Inanspruchnahme von Staatsfonds zu sichern, auch der Minister sich für ermächtigt erklärt zur Vorlage eines bezüglichen Gesetzentwurfes, die schon in den nächsten Tagen erfolgen werde.

Hierauf berichteten einige Referenten des V. Ausschusses über für unbegründet befundene Beschwerden, worunter die des langjährigen Beschwerdeführers, Beneficiaten Holzleitner, der nicht weniger als 73,600 fl. Entschädigung dafür beansprucht, daß er von seiner Stelle entfernt wurde; die jedes Beweises und jeder Bescheinigung entbehrende Beschwerde eines Priesters Deigmaier gegen eine Disciplinarentscheidung seines Bischofs, und die des Commissionärs Stöhr zu Kelheim gegen ein rechtskräftiges Erkenntniß, also nicht zur Competenz der Kammer gehörig.

Schließlich erstattet der Secretär des VI. Ausschusses Bericht über geprüfte Anträge, die den Fachausschüssen zugewiesen wurden, und die wir um so mehr übergehen zu können glauben, da sie später Gegenstand der Berathung der Kammer werden.

Telegramme.

*** **Berlin**, 19. März. Der Reichstag hat heute das Banknotengesetz in erster Lesung erledigt und darauf die Strafgesetzdebatte fortgesetzt. Der § 108 (vergl. den zweiten Berliner Artikel des vorliegenden Blattes) wurde unter Ablehnung des Fries'schen Antrages nach einem Antrage von Planck mit 110 gegen 86 Stimmen angenommen. Darnach sind die Worte „Ungehorsam gegen die Anordnungen der Obrigkeit" ersetzt durch die Worte: „Ungehorsam gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen."

*** **Wien**, 19. März. Die neuerlichen Gerüchte von einer Ministerkrisis (wegen des von Beust protegirten Türkenschwindels) werden für unbegründet erklärt.

*** **London**, 19. März. Das Unterhaus nahm heute Nacht das Unterrichtsgesetz in zweiter Lesung an. Der Antrag Dixon, alle vom Staat unterhaltenen Volksschulen für confessionslos zu erklären, wurde verworfen. Gladstone verhieß für die Bestimmungen über den Religionsunterricht ein Zusatzamendement.

*** **Florenz**, 19. März. In der Deputirtenkammer kündigte der Kriegsminister bei Berathung der provisorischen Credite an, daß er am 1. April 30,000 Mann beurlauben werde. — Der französische Gesandte in Rom, Hr. v. Banneville, ist heute auf der Reise nach Paris hier durchgekommen. — Aus Ravenna wird gemeldet, daß der dortige Präfect, General Escoffier, vom Polizeiinspector, dessen Versetzung er beantragt hatte, ermordet wurde.

*** **Rom**, 18. März. Der Trauergottesdienst für den Grafen Montalembert, den Mgr. Merode angeordnet hatte, und bei welchem Mgr. Dupanloup pontificiren sollte, ist vom Papste als eine feindselige Kundgebung in Betreff des Concils verboten worden. Da indeß dieser Zwischenfall einen peinlichen Eindruck gemacht hatte, so ließ der Papst heute einen Trauergottesdienst durch einen italienischen Bischof abhalten, dem Pius IX. selber anwohnte. — Hr. v. Banneville hat heute Abend auf achttägigen Urlaub eine Reise nach Paris angetreten, wird aber alsdann hier zurückerwartet.

*** **Madrid**, 19. März. In der heutigen Cortessitzung wurden die Vorschläge des Finanzministers berathen. Ein Amendement der Unionisten erlangte nur 116 Stimmen gegen 123. Der Bruch zwischen Unionisten und Radicalen ist vollständig. Während der Discussion verließ der Marineminister Topete in auffälliger Weise die Ministerbank. In den politischen Kreisen herrscht in Folge dieses Bruchs große Unruhe.

*** **Queenstown**, 20. März. Der seit einiger Zeit vermißte Dampfer der Cunard-Linie „Samaria" befindet sich 40 Meilen von hier in hilfsbedürftigem Zustande. Demselben wurde Beistand gesandt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 19. März. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66 3/4
Mainz-Ludwigshafen	153 1/4	Papierrente	60 3/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	213 3/8	Silberrente	65 3/4
Rudolfsbahn-Actien	23 3/4	1882er Amerikaner	96 5/8
Rheinbahn	—	Darmst. Bank-Actien	131 3/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	116 3/8	Meininger Bank-Actien	123
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	156 3/8
fl. 100 Kurhess. Pr.-Loose	81 1/2	4% bayer. Pram.-Anl.	105 1/2
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	106

Berlin, 20. März. (Schlußcourse.) Creditactien 157 1/4. Staatsbahn 213 3/4. Lombarden 183 1/4. Italiener 55 [illegible]. Amerikaner 96 5/8. Rheinische 114 1/2. Köln-Minden 121 3/4. Türken 44 1/4. Wechsel a. Wien, l. S. 82 1/4. Schluß matt.

Frankfurt a. M., 20. März. (Effectensocietät.) Creditactien 275 3/4. Staatsbahnactien 375 1/2. 1882r Amerikaner 95 9/16. Lombarden 233 3/4. Silberrente 58 5/8. Spanier 27 1/16. Fest.

Wien, 20. März. (Schluß-Course.) Creditactien 297. 20. 1860r Loose 97. 80. 1864r Loose 119. 60. Lombarden 248. 80. Staatsbahnactien 393. —. Papierrente —. —. Napoleons —. —. Galizier —. —. Francobankactien 117. 50. Anglobank 343. —. Unbelebt.

Wien, 19. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 60	1860r Loose	97 70
Silberrente, Jan.-Juli	71 50	1864r Loose	120 —
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Stl.-Part.-Loose	163 75
Credit-Actien	269 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 60	Elisabethb. (westlich)	191 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	233 —

Hamburg, 19. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	231 1/2	Staatsbahn-Actien	783
1860r Loose	79 1/4	6% Amerik. v. 1882	89 3/4
Silberrente	57 1/4		

Amsterdam, 19. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94 1/4	Silberrente, Jan.-Juli	56 1/16
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55 3/4
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	111 1/2

Paris, 19. März. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	102 55	Credit-mobilier	276 25
3 %	73 62 1/2	Creditactien v. Vergire	— —
1882r Amerikaner	103	Oestr.-franz. Stb.-Act.	792 50

New-York, 18. März. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/4	Baumwolle	23 1/2
Wechsel v. Lond. (l. S.)	104 1/4	Mehl	4 70—5 80
5% 1882r U. St.-Bonds	109 7/8	Petroleum (Philadel.)	25 1/2

Berlin, 19. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44 1/4, per Frühj. 44 1/4. Oel per März 13 1/4, per Frühjahr 13 1/4. Spiritus per März 15 1/4, per Frühj. 15 1/4.

Köln, 19. März. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6 3/4 Thlr., per März 6 Thlr. 4 Sgr., per Mai 7 Thlr. — Sgr. Roggen höher, effec. hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 28 Sgr., per Mai 4 Thlr. 25 1/2 Sgr. Rüböl höher, effectiv 14 1/2 Thlr., per Mai 13 Thlr., per October 13 1/2 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 1/4.

Hamburg, 19. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 107 1/2 Br., 106 1/2 G., per April-Mai 108 Br., 107 1/2 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 77 1/2 Br., 76 G., per April-Mai 78 Br., 77 1/2 G. Rüböl loco 25 1/4, per Mai 25 1/4. Spiritus loco 21, per April-Mai 20 1/4. Kaffee fest.

Paris, 19. März. Rüböl per März 115. 75, per Mai-Juni 113. —. Mehl per März 56. 25, per Mai-Juni 56. 50. Spiritus per März 61. —. Zucker 37. —.

Amsterdam, 19. März. Weizen und Roggen unverändert. Roggen per Mai 182 1/2.

Liverpool, 19. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Steigend. Middling Orleans 11 1/4. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 1/4. Midfair Dhollerah 9 1/4. Good middl. Dhollerah 8 3/4. Fair Bengal 8. Fair Domra 9 1/2. Texas schwimmend 11 1/2. Mai-Dhollerah 9 1/4. Tagesimport 41,000 B.

— **New-York**, 16. März. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hansa", Capt. E. Brickenstein, welches am 2. März von Bremen und am 5. März von Havre abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Theater in Mannheim.

Montag, 21. März. „Die zärtlichen Verwandten." Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stav.

Todes-Anzeige.

[1471] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh um 3½ Uhr

Katharine Sophie Häberle,

geb. Franck,

nach längerem Leiden zu sich in das bessere Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet nächsten Dienstag, Nachmittags 2 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Hochspeyer u. Zweibrücken, am 20. März 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[1481] Entfernten Verwandten und Freunden theilen wir mit, daß unsere unvergeßliche Schwester

Charlotte Kalbfus

gestern Abend um 9 Uhr nach kurzem Krankenlager dahier sanft entschlafen ist.

Edenkoben, 20. März 1870.

Im Namen der trauernden Geschwister,

Dr. **Kalbfus**, Bezirksarzt.

Nutzholz-Versteigerung.

[1232⅔] **Freitag den 25. März 1870**, Vormittags 9 Uhr, im Gasthause von Heinrich Klein zu Lambrecht-Grevenhausen, lassen die Herren **Darlon** und **Singer** aus ihrem Erbbeler Walde zu Lambrecht-Grevenhausen nachverzeichnete Nutzhölzer versteigern, nämlich:

22 eichen Nutzstämme u. Abschnitte 2. u. 3. Cl.
40 ditto 4. u. 5. Cl.
24 buchen Nutzholzstämme 1. Cl. 14—20″ Durchm.
376 ditto u. Abschnitte 2. Cl. zu Volnschwellen geeignet
50 ditto u. Abschnitte 3. Cl., Wagnerholz
121 kiefern Stämme 2. u. 3. Cl.
370 ditto 4. u. 5. Cl.
128 ditto Blöche 2. u. 3. Cl.
219 ditto 4. u. 5. Cl.
308 ditto Sparren, 20—38′ l.
341 ditto Grubenstangen, 5½—28′ l.
6 fichten Wagnerstangen.
100 ditto Hopfenstangen 4. Cl.
38 kiefern Gerüststangen.
100 ditto Hopfenstangen 1. u. 2. Cl.
175 ditto 3. Cl.

Neustadt, den 9. März 1870.

Werner, kgl. Notär.

Brandholz-Versteigerung.

Montag den 4ten April nächsthin, Vormittags 10 Uhr, in dem **Klein**schen Gasthause zu **Lambrecht-Grevenhausen** lassen die Herren Darlon und Singer nachverzeichnete, in ihrem Erbbaler Walde gefällten Hölzer versteigern, nämlich:

¾ Klafter		eichen Stiefelholz.
1	„	ditto Scheitholz.
16¾	„	buchen ditto 2. Cl.
29¾	„	kiefern ditto 2. Cl.
25¾	„	buchen Prügelholz.
43	„	kiefern ditto.
1¾	„	eichen ditto.
1¾	„	gemischtes ditto.

Neustadt, den 19. März 1870.

[1425½] **Werner**, kgl. Notär.

Versteigerung
eines Wohnhauses zu Neuhäusel.

[1401⅔] **Freitag den 25. März 1870**, Vormittags um 9 Uhr, in dem nachbeschriebenen Wohnhause zu Neuhäusel läßt Ludwig Carl **Hussong**, Wirth auf Tivoli zu Zweibrücken, auf langjährige Zahltermine in Eigenthum versteigern:

Sein zu Neuhäusel, an der Kaiserstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Stallungen, Scheuer, Branntweinbrennerei mit Brunnen darin und Garten.

Dieses Anwesen, in welchem seit einer Reihe von Jahren Wirthschaft mit dem besten Erfolge betrieben wurde und worin sich 9 größere Zimmer, 2 Lackzimmer, 1 Tanzsaal, 2 Küchen und 3 große gewölbte Keller befinden, eignet sich seiner günstigen Lage wegen und wegen der großen Ausdehnung seiner Gebäulichkeiten, die eine Länge von 100 Fuß haben, — auch zum Betriebe eines jeden beliebigen anderen Geschäftes.

Sollte die Versteigerung dieses Anwesens im Ganzen das gewünschte Resultat nicht haben, so wird dasselbe in drei Abtheilungen versteigert.

Zweibrücken, den 16. März 1870.

Guttenberger, kgl. Notär.

Annonce.

[1255⅔] Ein braver und guter Fuhrknecht wird gesucht und bekommt per Jahr 300 fl.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.
Revier Hochstetten.

[1454] **Dienstag den 5. April 1870**, Vormittags 9 Uhr, zu Altenbamberg in der Wirthschaft der Carl Schlitter Wittwe,

Schläge: Rastmerschlag, Hinterwald, Fallbrückerwald u. zuf. Ergebnisse.

358 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
7 buchen ditto 3. Cl.
13 kiefern ditto 5. Cl.
825 ditto Wingertspfähle.
700 ditto Bohnenstangen.

4¾ Klafter		buchen Scheit, rein u. knorr.
1	„	eichen Scheit, knorr.
14¼	„	verschiedenes Prügelholz.

2050 buchen u. weichholz Prügelwellen.
2027 buchen u. eichen Astwellen.
6706 verschiedene Reiserwellen.

Winnweiler, den 18. März 1870.

Kgl. Forstamt,

Metz.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[1453] **Donnerstag den 7. April 1870**, Vormittags 10 Uhr, auf der Haide,

Revier Dannenfels.

Schläge: Kirschdelle u. Pfriemenschlag.

4 eichen Stämme 5. u. 6. Cl.
32 buchen Stämme u. Abschnitte.
31 eichen Stämme u. Stangen.
17 ahorn Stämme u. Abschnitte.
20 linden u. ulmen Stämme.

263 Klafter		buchen Scheitholz, rein, knorr. u. unbrüchig.
10	„	ahorn, eichen u. weiches Scheitholz.
102	„	buchen, ahorn u. weiches Prügelholz.
1	„	buchen Stockholz.

550 buchen Reiserwellen.

Steigerer, welche außerhalb des Rentamtsbezirkes Kirchheimbolanden wohnen, haben sich bei dem anwesenden kgl. Rentbeamten durch ein mit Amtssiegel versehenes Zeugniß ihrer Ortsbehörde auszuweisen, bis zu welchem Betrage sie als zahlungsfähig anerkannt werden können.

Die Bürgen müssen im erwähnten Rentamtsbezirke wohnen.

Winnweiler, den 18. März 1870.

Kgl. Forstamt,

Metz.

Pappelholz-Versteigerung.

[1424⅔] **Donnerstag den 24. März** nächsthin, Morgens 9½ Uhr, werden im Vereinssaale dahier von den am Frankenthaler Canal gefällten Pappelhölzern nachstehende Sortimente auf einen viermonatlichen Credit versteigert:

203 Pappel-Stämme von 1—2 Fuß Stärke.
51 Pappel-Stangen.
6¼ Klafter pappel Scheit- u. Prügelholz.
44¾ „ pappel Stockholz.
1525 Stück Pappel-Wellen.

Die Looseintheilung ist bei dem Rentamte Frankenthal einzusehen.

Frankenthal, den 14. März 1870.

Kgl. Rentamt,

v. Ehlingensperg.

Lohrinden-Versteigerung
aus dem Gemeindewald von Neunkirchen und Föckelberg.

[1405⅔] Nächsten **Mittwoch den 23. März l. J.**, um 12 Uhr des Mittags, zu Neunkirchen bei Kusel, wird nachstehendes eichen Lohrinden-Ergebniß pro 1870 versteigert:

a. Aus dem Gemeindewalde von Neunkirchen, Schlag Eichbusch, geschätzt zu 700 Ctr. 1. Qual.,

Schlag Langenfelder, gesch. zu 30 Ctr. 1. Qu.

b. Aus dem Gemeindewalde von Föckelberg, Schlag Lambertsmorgen, geschätzt zu 300 Ctr. 1. Qualität.

Neunkirchen, den 16. März 1870.

Das Bürgermeisteramt

J. Weis.

Holzversteigerung zu Gönnheim.

[1466⅔] **Samstag den 26. l. M.**, des Vormittags 10 Uhr, werden im Gemeindehause zu Gönnheim nachbezeichnete Hölzer aus dem hiesigen Gemeindewalde auf Credit versteigert:

Schlag erstes Maulwurfsthal.

17 eichen Stämme u. Abschnitte 3. u. 4. Cl.
60 kiefern ditto 2.—4. Cl.

3½ Klafter		eichen Scheitholz 2. Cl., 4′ Stiefelholz.
7¾	„	ditto knorr. u. anbr.
8	„	buchen ditto 2. Cl.
5	„	ditto anbr.
6	„	kiefern ditto 2. Cl.
10	„	eichen, buchen u. kiefern Prügelholz.
14	„	kiefern Stockholz.

1475 gemischte Wellen.

Schlag Finsterkammer.

5 kiefern Abschnitte 3. u. 4. Cl.

Gönnheim, den 17. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hill.

Schenkamme,

eine gesunde, junge, sucht Stelle. Zu erfragen in der Entbindungs-Anstalt bei Frau **Elise Edel** in Wachenheim (Pfalz). [1326⅔]

Die
Norddeutsche Packet-Beförderungs-Gesellschaft

beabsichtigt in der Pfalz

[1458⅔]

General-, Haupt- und Special-Agenturen

zu errichten und werden Bewerber ersucht, ihre Offerten sub P. S. 1458 an die Expedition d. Bl. zu senden.

Patent-Futterschneid-Maschinen.

Durch neuerdings vergrößerte Fabrik-Einrichtungen bin ich jetzt wieder im Stande Aufträge rasch auszuführen. Ein jährlicher Absatz von 2600 Stück garantirt für die unübertroffene Zweckmäßigkeit dieser beliebten Maschinen.

Preise: fl. 35. fl. 49. fl. 53. fl. 56. fl. 68. fl. 89. franco Bahnfracht.

Abbildungen und Beschreibungen werden auf Wunsch franco zugesandt.

Heinrich Lanz

[1030²] **in Mannheim.**

Wingertsholz-Versteigerung.

[1452] **Freitag den 25. März** zu **Edenkoben** am Bahnhof, Morgens 9 Uhr, läßt Holzhändler Thanes von Battenberg auf Credit versteigern:

12,000 Stück eichene Wingertsstiefel, 4½ Schuh lang und stark gerissen.

Edenkoben, den 19. März 1870.

Faber, kgl. Notär.

Holzversteigerung
zu Altrip, kgl. Bezirksamts Speyer.

[1184⅔] **Mittwoch den 30. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Altrip in dem Gemeindehause, werden die untenverzeichneten Hölzer aus dem dasigen Gemeindewalde öffentlich loosweise auf Credit versteigert, nämlich:

11 Stück eichen Stammholz 4. u. 5. Cl.
7 rothrüstern ditto 1. u. 2. Cl.
17 eichen Wagnerstangen.
10 Klafter eichen u. rüstern Scheitholz.
30 „ eichen u. weiden Stümmelstockholz.
800 Eichen- und Weichholzwellen.

Altrip, den 19. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hook.

Erziehungs-Anstalt für Mädchen in Heidelberg.

[1186⅔] Der Sommercurs unserer Anstalt beginnt den **20. April.** Eltern, welche uns ihre Töchter anvertrauen wollen, werden ersucht, wegen Mittheilung des Prospectes, oder um Angabe der Adressen von Familien, deren Töchter ihre Ausbildung in unserem Institute erhielten, sich an uns zu wenden.

Heidelberg, im März 1870.

Elise und Regine Faller,

Plöckstraße Nr. 103.

Lehrerin.

[1449⅔] Eine tüchtige Lehrerin gesetzten Alters für ein Mädchen-Institut auf dem Lande pro 1. Mai gesucht. Unterricht in Elementargegenständen, der franz. Sprache und weibl. Handarbeiten. Kost und Wohnung vorläufig außerhalb. Gehalt fl. 300. Gefällige Offerten unter K. O. 745 nimmt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M.** zur Weiterbeförderung entgegen.

[1320⅔] Ein zuverlässiger tüchtiger junger Mann, gewandter Verkäufer, wird von einem Fabrikgeschäft (Luxusartikel) dauernd, besonders für die Reisen, zu engagiren gesucht. Nur solche mit vorzüglichen Referenzen und Zeugnissen wollen schriftliche Offerten unter Nro. 1320 bei der Exped. d. Bl. einreichen.

[1447⅔] Ein kräftiger junger Mann, welcher die Küferei erlernen will, kann sogleich eintreten bei **Jean Zotter**, Küfermeister in Ludwigshafen.

Sandformer gesucht.

[1461½] In der Eisengießerei von Jacob Pfeiffer in Kaiserslautern können 6 bis 8 gute Sandformer bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung finden.

[1460⅔] **Ein eisernes Kühlschiff**

wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten mit Beifügung des Preises und der Größe befördert die Expedition d. Bl. unter Nr. 1460.

Privat-Entbindungen.

[842⅔] **Damen**, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nro. 9.

Danksagung.

[1470] Für die so innige Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Ludwig Reudelhuber,

sowohl von Seite der Bewohner Weisenheims am Sand, als auch insbesondere für die erhebenden Grabgesänge von Seite des verehrlichen Gesangvereins daselbst, bringen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank dar.

Eyersheimermühle bei Weisenheim a. S., den 19. März 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lärchenholz-Versteigerung.

[1260⅔] Aus dem Walde des **Felix Villeroy** auf Rittershof bei St. Ingbert kommen den **30. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, bei Wirth **H. Luck** am Bahnhofe in Hassel folgende Hölzer zur Versteigerung:

30 lärchen Stämme, 40 bis 80 Fuß Länge, 9—18 Zoll Durchmesser.
2 tannen ditto, 40 F. 14 Z.
1 rüstern ditto, 34 F. 10 Z.

Sämmtliche Hölzer liegen in der Nähe des Bahnhofes von Hassel.

Copirbücher à 1000, 750, 500 Blatt, per Stück fl. 2, fl. 1. 36 kr., fl. 1. 12 kr.

Postpapier: [1321⅔]

Quart, per Ries fl. 2. 18 kr. } und
Octav, „ „ „ 1. 30 „ } aufwärts.

Firma und Ortsstempel in Wasserzeichen **gratis.**

Couverte, per Mille von fl. 1. 24 kr. und aufwärts,

sowie alle sonstigen Schreib- und Zeichnenmaterialien zu den billigsten Preisen bei

J. Hünersdorf in Speyer.

[1150⅔] Ein elegant und **stark** gebautes dreiräderiges **Velocipede**, neuester Construction und **ganz neu**, für junge Leute bis zu 16 Jahren **billig** zu verkaufen. Desgleichen ein schon gebrauchtes **großes** dreiräderiges Velocipede, das sehr billig abgegeben wird.

Näheres bei **Wilh. Eichelsdörfer**, C 1 Nro. 15 in Mannheim.

[1322⅔] **Kopfkränze, Kerzensträuße, Bouquets** und sonstige Blumen und Blumenbestandtheile empfiehlt zu den billigsten Preisen

Speyer, im März 1870.

J. Hünersdorf, Blumenfabrik.

10—15 tüchtige Maschinen-Schlosser

erhalten dauernde und lohnende Arbeit in der Maschinenfabrik von **Gebr. Pfeiffer in Kaiserslautern.** [1385⅔]

Warnung.

[1455] Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne **Christoph Müller** etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung für ihn leiste.

Carlsberg, 17. März 1870.

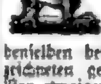
Christoph Müller.

[1414⅔] Herr **Max Mayer**, Photograph, früher in Neustadt wohnhaft, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird ersucht, binnen 8 Tagen, dringender Angelegenheit wegen bei Unterzeichneter vorzusprechen.

Neustadt a/H., den 17. März 1870.

E. Langenegger Wwe.

Ein Jagdhund



von brauner Farbe und langer Ruthe, auf den Namen „Manier" hörend, hat sich vor einigen Tagen verlaufen und ersucht man, denselben beim Auffinden sofort an Unterzeichneten gegen Belohnung hier abzugeben. Vor etwaigem Ankaufe desselben wird gewarnt.

Berghausen, im März 1870.

[1345⅔] **Hauk**, Lehrer.

[1383⅔] Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, beziehbar bis 1. April. Oggersheimerstraße bei **Wilhelm**, Schmiedmeister.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 69. Ludwigshafen, Mittwoch 23. März 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier“ mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton“ wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

*** Ludwigshafen**, 22. März.

In der Rubrik für pfälzische Angelegenheiten findet der Leser ein interessantes Actenstück aus Speyer, dem zu entnehmen ist, was wir eigentlich zu befahren haben würden, wenn heut zu Tage ein streng ultramontanes Staatsregiment noch möglich wäre. Auf die Nachricht hin, daß der berühmte Kanzelredner Schellenberg in der Kreishauptstadt einen Vortrag und gar noch einen Vortrag über das Concil halten solle, gerieth die gesammte Mannschaft der dortigen Citadelle des Ultramontanismus in Aufregung, und der Stadtpfarrer Becker lief von Pontius zu Pilatus, vom Polizeicommissär zum Bezirksamtmann, um seinen gefürchteten protestantischen Amtsbruder fern zu halten. Natürlich vergebens, obwohl Hr. Becker sich den Behörden gegenüber eine ziemlich dictatorische Sprache verstattet haben soll. Nach dem Scheitern des Unterdrückungsversuches wurde der unsinnige Protest erlassen, den der Leser weiter unten findet, und der erst recht Propaganda machte für den Schellenberg'schen Vortrag. Wenn nun schließlich die „Rheinpfalz“ kommt und den religiösen Frieden für gebrochen erklärt, so haben die Behörden und die Bürgerschaft von Speyer, jene durch ihr Festhalten am Gesetz und diese durch ihre Ruhe, die Antwort darauf zum Voraus ertheilt; und diese lautet: „Anton, steck' den Degen ein!“

Aus München wird der „Augsb. Abdztg.“ Folgendes geschrieben: „Wie wir vernehmen, wird zur Zeit unter hiesigen Mitgliedern der Fortschrittspartei die Frage wegen Zusammenberufung des Landesausschusses der Partei nach München lebhaft besprochen. Es handelt sich nur mehr um den Zeitpunkt der Zusammenkunft, ob vor dem Beginne der Zollparlamentssession oder nach dem Schlusse derselben bei der Wiederaufnahme der Thätigkeit unserer Kammern. Wenn unsere Kammern während der Tagung des Zollparlaments nicht vertagt, sondern deren Plenarsitzungen nur ausgesetzt werden, — sonach Gewißheit darüber besteht, daß die Abgeordneten der Forschrittspartei zu Anfang des Monats Mai wieder vollzählich in München anwesend sind, so wird höchst wahrscheinlich erst nach dem Schlusse des Zollparlaments diese Delegirtenversammlung stattfinden. Die Fortschrittspartei wird sich gegenüber der strammen kirchlichen und internationalen Organisation ihrer Gegner angelegen sein lassen, auch ihrerseits die Parteiorganisation bei dieser Gelegenheit zu reformiren, um die Dinge, die da kommen werden, ruhig abwarten zu können und nicht in die unangenehme Lage zu gerathen, von den Ereignissen überrascht zu werden.“

Der famose Bürgerwehrgesetzentwurf ist eine Arbeit des neuen Ministers des Innern, Hrn. v. Braun. Schon Hr. v. Hörmann hatte einen Entwurf ausgearbeitet, der aber seiner auf dem Princip der Freiwilligkeit beruhenden, alles militairische Formenwesen ausschließenden Grundlagen wegen die Zustimmung des Hrn. Kriegsministers nicht fand. Dies führte zu einer von Hrn. v. Braun unternommenen Ueberarbeitung, deren Product wir nun in dem neuen Entwurfe vor uns haben, welchen die Regierung am besten zurückziehen würde. Neben unserer Heeresorganisation ist eine Bürgerwehr ein ganz überflüssiges Institut.

Ein Stuttgarter Correspondent der „Köln. Ztg.“ will gehört haben, König Karl habe dem Hrn. v. Varnbüler einen Fingerzeig zukommen lassen, mit den beiden Oppositionsparteien eine etwas strammere Sprache als bisher zu führen, und fährt dann fort: „Zuverlässig verlautet sogar, daß der König selbst den Gedanken eines Eintritts Württembergs in den Norddeutschen Bund durchaus nicht so weit von sich wirft, wie ein Theil seiner Umgebung dies gern haben möchte.“ Sollte dies aber nicht vielleicht daher kommen, daß man eben etwas, das man nicht hat, auch nicht wegwerfen kann? Wir begreifen, daß der König Karl den Sturmlauf der Opposition gegen die Heeresorganisation nicht gern sieht; von seinen Sympathieen für den Nordbund haben wir aber bis jetzt noch nichts vernommen, obwohl ein Schwabenstreich, wie der, den eigenen particularistisch gesinnten Fürsten ins nationale Lager zu drängen, auch nach unserer Ansicht keineswegs außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt ....

Aus den Berichten über die Zusammenkunft der Delegirten in Stuttgart geht hervor, daß die Petitionen gegen das württembergische Kriegsdienstgesetz an 150,000 Unterschriften gefunden haben. Diese Ziffer nun liefert den schlagenden Beweis dafür, wie unbedeutend die Agitation gegen das bayerische Wehrgesetz ist: statt der 400,000 Unterschriften, die in München eingelaufen sein müßten, wenn die bayerische Agitation der württembergischen sich sollte gleichstellen können, sind es unseres Wissens kaum über 10,000. . . .

In Wien hat sich wieder eine Ministerkrisis aufgethan, weil der Kaiser Franz Joseph die Genehmigung der Wahlreformvorlage verweigert. Als Grund dafür wird der Zweifel angeführt, ob man den Landtagen ohne deren eigene Zustimmung die Reichsrathswahlen aus der Hand nehmen dürfe. Hr. Giskra verlangt daher seine Entlassung.

Die Krisis in Rom.

(Aus der Berliner „Nationalzeitung“.)

Je näher die Entscheidung rückt, um so tiefer wird die Bewegung, und die katholische Welt harrt in gespannter Erwartung. Auffällig aber und ein charakteristisches Zeichen der Zeit ist, daß die Besorgnisse am lebhaftesten sind in denjenigen Kreisen, welche als besonders gut katholisch anerkannt werden, welche bis vor Kurzem noch schlechtweg mit dem Namen der Ultramontanen bezeichnet worden sind. In Altengland, wo seit Jahrhunderten der Gegensatz zum Papstthum den lebhaftesten Ausdruck findet, nimmt das Volk an den Vorgängen in Rom nur den Antheil der Neugierde. Mangel an unmittelbarem Interesse kann nicht der Grund hierfür sein, da das katholische Irland jetzt die Hauptsorge des vereinigten Königreichs bildet und die öffentlichen Verhältnisse Irlands in unmittelbarer Beziehung zu den römischen Lehren stehen. Dennoch ist die öffentliche Meinung in England um den Ausgang des Concils ziemlich unbekümmert und die leitenden Organe rathen auch dem Continent, die Angelegenheit kaltblütig zu nehmen. Die umgekehrte Erscheinung kommt in Frankreich zu Tage. Der leitende, fast begeisterte Kampfer gegen das Dogma der Unfehlbarkeit ist der Bischof Dupanloup, der bis vor Kurzem zu den glühendsten Vertheidigern der römischen Curie gehört, den Syllabus selbst gerechtfertigt und den päpstlichen Heiligen als den größten Helden der Gegenwart gefeiert hat. Seine Genossen im Kampfe tragen Namen, welche man als die specifischen Vertreter der katholischen Interessen in Frankreich seit lange kennt; sie alle haben ihre Stellung zur Politik der Curie, gewiß nicht ihre Gesinnungen geändert. Graf Daru, der ergebene Sohn der Kirche, will mit der Staatsgewalt Frankreichs, deren äußere Beziehungen er jetzt leitet, die Anträge der Curie und die Beschlüsse des Concils hindern, die Gelüste nach Unfehlbarkeit durch den Einspruch des französischen Staates unterdrücken, während Ollivier mit den übrigen nicht klerikalen Ministern den Papst und die Jesuiten gewähren, die Unfehlbarkeit verkünden lassen wollen und selbst das Dogma des Syllabus gleichgiltig aufzunehmen scheinen. Noch kräftiger drückt sich der Gegensatz in den politischen Parteien aus, welche je weiter links um so gleichgiltiger gegen die Beschlüsse des Concils sich verhalten und freies Gewährenlassen anrathen. Nur von der Gemeinschaft wollen sie Frankreich befreit wissen, und hierin finden sie einen neuen Grund für die übrigens alte Forderung, daß die französischen Truppen aus Rom zurückzuziehen seien. Aehnlich sind die Merkmale der Bewegung in Deutschland; sie erreicht ihren Höhepunkt in den fromm katholischen Kreisen, nimmt in dem Grade ab, in welchem das Interesse für Rom kühler wird, und die den geringsten Zusammenhang mit der Kirche verspüren, sind am wenigsten ergriffen.

Faßt man die rein politischen Folgen ins Auge, so erwarten wir gleichfalls von dem Beschlusse der Unfehlbarkeit keine unmittelbare Rückwirkung. Der einzig weltliche Zusammenhang mit den religiösen Verhandlungen im Concil besteht in der französischen Besatzung. Die Abberufung derselben wäre das einzige politische Ereigniß, welches die Machtcombination der europäischen Staaten beeinflussen würde; an diese aber als Folge irgend welcher Concilsbeschlüsse ist auch nicht entfernt zu denken. Weder kirchliche, noch religiöse Gefühle haben die französischen Truppen nach Rom gesendet und erhalten sie dort; die Besetzung Roms warf dem französischen Kaiser den nebensächlichen Vortheil ab, daß er die Ultramontanen als Stütze seiner heimischen Politik gewann, aber der leitende Grund war die politische Absicht, das Königreich Italien in völliger Abhängigkeit von der französischen Politik zu erhalten. An dieser Absicht ändern die kirchlichen Beschlüsse in Rom nicht das Mindeste. Hört in Paris die Politik der Intervention auf, dann ziehen die französischen Truppen von Rom ab, bis dahin werden sie bleiben; Beides ist unabhängig von neuen Dogmen und Lehren der Kirche. Nicht allein die Unfehlbarkeit, sondern selbst das Dogma des Syllabus mit seiner anscheinend praktischen Anweisung für das Verhalten der katholischen Gläubigen als Bürger wird die öffentlichen Zustände der europäischen Staaten unerschüttert lassen. Die Staaten sind mächtig genug, ihre Unabhängigkeit gegen die Kirche zu wahren und über den Werth etwaiger Wahlagitationen wird das Eintreten der hohen Geistlichen für die römischen Lehren nicht hinausgehen. Der dann noch römisch gesinnte Theil des Klerus wird sich vermuthlich den Conservativen anschließen, hier und da einen Abgeordneten der liberalen Partei entreißen hier und da eine Abstimmung im Landtage beeinflussen. Solche politische Schwankungen erheben sich nicht zur Höhe großer Geschichtsereignisse.

Viel bedeutender können die Folgen innerhalb der Kirche selbst ausfallen. Die Jesuiten haben wieder einmal, nachdem sie beinahe in Vergessenheit gekommen waren, an ihre Existenz und an ihre Bestrebungen erinnert. In Frankreich war der Gallicanismus beinahe in Ruhe gewiegt, und fast ohne zu wissen, hatten lebhafte Geister, halb sorglos, halb aus Mitleid bewegt, sich in die Dienste des Ultramontanismus begeben. Diese kehren nun von ihrem Irrthum zurück. Die Furcht vor den Jesuiten war in Deutschland beinahe auf das Niveau der Gespensterfurcht herabgesunken; nunmehr haben die Jesuiten aus eigenem Antriebe daran erinnert, daß sie noch sind, was sie ehedem gewesen, und noch wollen, was sie ehedem gewollt. Die von ihnen gestifteten und von ihnen geleiteten katholischen Vereine haben das Wort für die katholische Christenheit geführt; jetzt bestreiten die gelehrtesten Theologen, die vornehmsten Geister der katholischen Welt ihre Autorität und führen sie auf ihren untergeordneten Werth zurück. In unserem Zeitalter denkt kein Mensch an ein Schisma; die überstimmten Bischöfe werden sich in die beschlossenen Dogmen fügen, wie die überstimmte Minderheit politischer Versammlungen in weltliche Gesetz: sich fügt. Aber innerhalb der fromm katholischen Kreise werden die reinen Gegensätze der liberalen und der wirklich ultramontanen Richtung wieder hervortreten, und die Mehrheitsbeschlüsse werden den Sieg der überzeugenden Gründe nicht aufhalten. Rom selbst aber wird das lebhafteste Interesse empfinden, die kirchlichen Satzungen von der Berührung mit der weltlichen Macht abzuhalten. Gewisse untergeordnete Vortheile, welche man in Rom besser

zu würdigen versteht als anderwärts, wird das Concil sicher der Curie einbringen; eine Wandlung der öffentlichen Zustände fürchten wir nicht, dagegen werden die Staaten, wie die Gesellschaft sich zu schützen wissen.

Deutschland.

* **München,** 20. März. Die in Folge der Adresse der Reichsrathskammer in der königlichen Familie entstandenen Zwistigkeiten sind nunmehr beseitigt, und der König hat sich auch mit dem Prinzen Luitpold und dessen Söhnen ausgesöhnt.

* **Berlin,** 19. März. Der Reichstag hat heute, nachdem er zuvor die erste Lesung des Banknotengesetzes vorgenommen, die Strafgesetzdebatte fortgesetzt und die an den § 108 sich knüpfende Frage: Polizeistaat oder Rechtsstaat — zu Ungunsten des letzteren entschieden. Einen Ueberblick über die interessante Verhandlung können wir jedoch erst im folgenden Berichte geben. Es sei vorerst nur bemerkt, daß sich wiederum eine Anzahl von Nationalliberalen fand, um im Bunde mit der Rechten zwei von den liberalen Fractionen vereinbarte Anträge niederzustimmen, obschon Hr. v. Unruh bemerkt hatte: „Ist der norddeutsche Polizeistaat die Einheit, die wir erstreben, dann muß ich bedauern, meine Hilfe dazu nicht bieten zu können.“ Eine Trennung der nationalliberalen Partei in den politischen Freiheitsfragen besteht eben, und je eher sie sich auch formell vollzieht, um so besser wird es sein. Wer die Ehrenbezeichnung „liberal“ nicht verdient, soll sie auch nicht führen. Uebrigens wird das Strafgesetz wohl schon um deswillen nicht zu Stande kommen, weil die Reichstagssession nur noch drei Wochen dauern soll und in den 18 Sitzungen, die da gehalten werden können, und von denen das Budget mindestens die Hälfte in Anspruch nehmen wird, an die Vornahme einer dritten Lesung, vielleicht selbst an die Beendigung der zweiten nicht zu denken ist.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 19. März. Die Antwort des Cardinals Antonelli ist noch nicht eingetroffen. Nach den römischen Briefen des „Temps“ war der erste mündliche Bescheid des Cardinals abweisender Art. Hr. Daru hatte bekanntlich zuerst das Unfehlbarkeitsdogma zum Ziel seiner Angriffe gewählt, und erst als ihm klar gemacht wurde, daß er sich in eine rein religiöse Angelegenheit einmische, warf er sich auf den Syllabus. Nun sind aber die 21 Canones, wie alle Welt weiß, der Augsburger „Allgem. Ztg.“ keineswegs auf officiellem Wege zugegangen, und der Cardinal Antonelli stellte sich einigermaßen verwundert darüber, daß man ihm zumuthe, auf eine Journalmittheilung hin eine diplomatische Unterhandlung einzuleiten, wobei er zugleich bemerkte, er sei nicht hinreichend in die Angelegenheiten des Concils eingeweiht, um genaueren Aufschluß geben zu können. Nach der „Presse“ würde keine Interpellation über die römischen Angelegenheiten stattfinden, sondern die Opposition gedächte nur am Dienstag eine allgemeine Frage über den Gang der äußeren Politik an das Ministerium zu richten. Hr. Ollivier werde antworten und Hr. Daru einige Bemerkungen über die Concilfrage in die Debatte einfließen lassen.

Vermuthlich wird die Ruhe, welche seit einiger Zeit geherrscht, in der nächsten Woche einer gewissen Aufregung weichen. Nicht nur, daß die Kammerverhandlungen die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, daß die Senatoren binnen Kurzem sich mit einer Frage von Bedeutung, den Verfassungsreformen nämlich, beschäftigen werden, sondern auch die am 21. beginnende Verhandlung des Processes Pierre Bonaparte ist darnach angethan, die Parteileidenschaften von neuem aufzuregen. Zwar ist der Schauplatz dieses Processes nach Tours verlegt, aber die hiesigen Blätter haben dafür gesorgt, daß dem Publicum auch nicht die kleinste Einzelheit der Verhandlungen verloren geht. Seit mehreren Tagen schon sind die Spalten der Sensationsjournale mit einleitenden Berichten aus Tours gefüllt. Die Redaction der „Marseillaise“ wird sich heute Abend in corpore dorthin begeben und an Ort und Stelle ihr Journal redigiren. Schon jetzt, ehe noch der Gerichtshof sich constituirt hat, wird die Gerechtigkeit seines Ausspruchs von vielen Seiten in Zweifel gezogen.

Das von Hrn. Pietri ersonnene Complott macht der Regierung viele Sorgen. In der That, wie will man die Verschwörer behalten, da deren Schuld nicht nachzuweisen ist, und wie will man sie loslassen, ohne einzugestehen, daß man sich durch ihre Verhaftung der strafbarsten Willkür schuldig gemacht hat? Und doch muß ein Entschluß gefaßt werden, denn mit jedem neuen Tage häuft sich die Last der Verantwortung. Ja, wenn nicht Hr. Pietri, der Erfinder des Complotts, eine Corse wäre und in der höchsten Gunst der Tuilerieen stände! Wenn man ihn ohne weiteres dem Publicum opfern könnte! Aber man hat schon so viel vom Kaiser verlangt, man hat seine Empfindlichkeit schon in so vielen Stücken verletzt, daß man sich ungern entschließt, die Entlassung dieses ergebenen Dieners von ihm zu begehren. Und so verrinnt die Zeit, und die armen Untersuchungsrichter martern ihr Gehirn, um den Schatten eines Beweises gegen die Gefangenen aufzufinden. Die Familien dieser letzteren, ihrer Ernährer beraubt, mögen unterdessen Hab und Gut in die Leihhäuser tragen, wenn ihnen nicht irgendwo ein sicherer Sparpfennig weilt. Es scheint beinahe, als wolle die Regierung es bei den kläglichsten Auskunftsmitteln bewenden lassen und mit möglichst wenig Geräusch die Verschwörer einen nach dem anderen nach Hause schicken. Aber wir leben in einer Zeit der Oeffentlichkeit und diese Vertuschungsmethode ist darum nicht minder verwerflich, weil das große Publicum mit einer bemerkenswerthen Gefälligkeit auf dieselbe eingeht und sich so der Mißachtung der Gerechtigkeit gewissermaßen mitschuldig macht.

Die Blätter geben einige Mittheilungen über die Ankunft des hohen Gerichtshofes in Tours. Die Mitglieder desselben trafen gestern Nachmittag um drei Uhr daselbst ein und wurden auf dem Bahnhofe von den Behörden in Empfang genommen. Mit demselben Zuge war die Prinzessin Pierre Bonaparte nebst ihren beiden Kindern angekommen. Der Prinz ist noch nicht in Tours; er wird in dem Salon des Gefängnißdirectors einquartiert werden. Die Einwohner von Tours scheinen den Vorgang, frei von politischer Leidenschaft, unter dem Gesichtspunkt der blosen Speculation aufzufassen. Sie lassen sich tüchtig für Wohnung, Speise und Trank bezahlen.

Bayerischer Landtag.

* Der Abg. Lenzer hat den Antrag eingebracht, daß der Art. 3, Absatz 1 des Districtsrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 abgeändert werden und dahin lauten solle: „Den Maßstab zur Vertheilung der Districtsumlagen bilden vorbehaltlich der Bestimmung des Art. 32 sämmtliche im Districte zur Erhebung kommenden directen Steuern.“ Nach dem Gutachten des Referenten Hofmann, welcher constatirte, daß schon allenthalben Stimmen darüber laut geworden sind, daß eine Abänderung des fraglichen Artikels wünschenswerth erscheine, wurde der Antrag vom VI. Ausschuß als zulässig erachtet.

* Der VI. Ausschuß ist dem Antrag des Abg. Freytag auf Abänderung der in Art. 6 der Gemeindeordnung enthaltenen Bestimmungen über die Bürgermeistereien mit allen gegen 2 Stimmen beigetreten, obwohl durch die Vertretung der Staatsregierung geltend gemacht wurde, daß kein Zwang in Bezug auf die Bildung von Bürgermeistereien ausgeübt und den Betheiligten volle Freiheit auch hinsichtlich der Auflösung von schon gebildeten Bürgermeistereien gelassen werde und daß noch keine genügenden Erfahrungen darüber vorhanden seien, ob die neu geschaffene Einrichtung sich bewähre oder nicht.

Telegramme.

⁎ **Karlsruhe,** 21. März. Die Erste Kammer nahm einstimmig das Gemeindegesetz an, jedoch mit Beibehaltung des Bestätigungsrechtes der Regierung bei der Bürgermeisterwahl und des Klassenwahlsystems. Die Zweite Kammer beschloß die Abkürzung des Abgeordnetenmandates von acht auf vier Jahre. — Der Großherzog ist zum Geburtstag seines Schwiegervaters nach Berlin abgereist.

⁎ **Berlin,** 21. März. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung unverändert das Gesetz, betreffend die Ausgabe von Banknoten. Der Antrag, das Gesetz auf das Staatspapiergeld auszudehnen, wurde zurückgezogen. Sybel weist namentlich auf die Nothwendigkeit hin, daß die definitive Regelung der Münzfrage, von welcher die Bankfrage untrennbar sei, im Einverständniß mit Süddeutschland erfolgen müsse.

⁎ **Wien,** 21. März. Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Berathung des Finanzgesetzes für 1870. Czerkowski erklärte, die Polen würden für das Budget stimmen, obgleich sie in Bezug auf die staatsrechtliche Frage wenig Hoffnung auf Befriedigung hätten. Die Slovenen gaben dieselbe Erklärung ab. — Die „N. Fr. Presse“ meldet: Der Minister des Inneren, Giskra, hat heute seine Demission gegeben und wird dieselbe ohne Zweifel erhalten. Die übrigen Minister verbleiben im Amte. Der Entschluß Giskras ist durch die Entscheidung, die Wahlreform in der gegenwärtigen Session des Reichsraths nicht mehr zu verhandeln, herbeigeführt worden.

⁎ **Paris,** 21. März. Hr. v. Banneville ist heute morgen aus Rom hier eingetroffen. Von gut unterrichteter Seite wird bestimmt versichert, das Cabinet sei vollkommen einig sowohl in Bezug auf das Concil als in Bezug auf die inneren Angelegenheiten. — Aus Tours wird telegraphirt: Bei dem heutigen Verhöre des Prinzen Peter Bonaparte über den Vorgang in Auteuil wiederholte derselbe genau dieselben Angaben, welche er in der Voruntersuchung gemacht hatte. Der Prinz behauptet, stets einen Revolver bei sich zu tragen.

⁎ **Florenz,** 20. März. Die Deputirtenkammer genehmigte den Gesetzentwurf über die provisorische Handhabung des Budgets mit 164 gegen 58 Stimmen.

⁎ **Von der Grenze des Kirchenstaates,** 20. März. Die Antwort der Curie auf die französische Note ist, nach den hier eingetroffenen Nachrichten, noch nicht abgegangen; doch lassen mit dem Papst gepflogene Unterredungen erkennen, daß der Papst nicht geneigt ist, den Gesandten der weltlichen Mächte den Zutritt zum Concil zu gestatten.

Pfälzische Angelegenheiten.

136) **Aus Speyer,** 21. März, wird uns geschrieben: Der auf gestern angekündigte Vortrag über „Jesaias als religiöser Volksredner mit Blicken auf das römische Concil“, gehalten von Hrn. Stadtpfarrer Dr. Schellenberg aus Mannheim im Saale der Post, fand unter sehr großer Betheiligung statt. Viele mußten zu ihrem Leidwesen, ohne Eingang erhalten zu können, noch ehe die bestimmte Stunde herbeigekommen war, den Rückweg wieder antreten, weil der obschon sehr geräumige Saal die Zuhörer nicht alle fassen konnte. Jede Confession, sowie alle Stände waren vertreten. Es mag wohl die so außerordentlich starke Betheiligung zum Theil einem Tags zuvor mit der Unterschrift „von einer größeren Anzahl Katholiken“ (!) colportirten „Protest“ zuzuschreiben sein. Auf diesen sogenannten „Protest“, der eher ein Pamphlet genannt zu werden verdient, hier näher einzugehen, halten wir für überflüssig, und gehen darüber hinweg, da sich das Schriftstück von selbst gerichtet und bei jedem vernünftigen Menschen die verdiente Verurtheilung gefunden hat. Die warme Theilnahme, sowie die Beurtheilung, welche der vernunftgemäße Vortrag im Publicum gefunden hat, sind uns die beste Antwort auf das alberne Machwerk.

137) Der im vorstehenden Artikel erwähnte Protest scheint uns doch einer näheren Betrachtung bedürftig zu sein; daher lassen wir denselben hier seinem vollen Wortlaut nach folgen:

„In dem „Speyer. Anz.“ wurde im Laufe dieser Woche das Publicum wiederholt auf einen am nächsten Sonntag, 20. März, in dem Saale zur Post stattfindenden öffentlichen Vortrag aufmerksam gemacht resp. eingeladen. In dieser Anzeige heißt es: „Der besonderen Bemühung einer größeren Anzahl hiesiger protestantischer Kirchengenossen ist es gelungen, den Doctor der Theologie Hrn. Stadtpfarrer Schellenberg aus Mannheim, einen der hervorragendsten Verkämpfer auf dem Gebiete des religiös-kirchlichen Fortschrittes, zu einem Vortrage für die hiesige Stadt zu bestimmen. Der Zutritt zu diesem Vortrag ist für Jedermann frei. Der Vortrag wird das Thema behandeln: Der Prophet Jesaias als religiöser Volksredner mit Blicken auf das römische Concil.“

„Der Vortrag soll also „für die Stadt“ und „für Jedermann“ sein. Also auch für uns Katholiken der Stadt Speyer; wir sollen uns also es gefallen lassen, ja vielleicht gar noch dankbar dafür sein, daß eine Anzahl hiesiger protestantischer Kirchengenossen einen fremden Nationalisten hierher bringt, der sogar sich unterstehen will, in seinem religiösen öffentlichen Vortrage selbst das römische Concil zu besprechen. Wir legen hiergegen im Namen aller Katholiken Speyers feierliche und öffentliche Verwahrung ein und protestiren dagegen vor den kgl. Behörden der Stadt im Interesse des religiösen Friedens und mit Berufung auf den uns von der Verfassung garantirten Schutz unserer hl. Religion. Denn das römische Concil ist unstreitig eine durchaus innere Angelegenheit unserer hl. Religion; nach der katholischen Lehre ist das Concil „das Tribunal des heil. Geistes“, dessen Aussprüche uns so heilig und unantastbar sind, als unsere Religion selbst. Wir können daher nie und nimmer irgend Jemand das Recht einräumen, diesen Gegenstand zum Thema eines öffentlichen Vortrages zu machen vor einem gemischten Publicum, und dies am allerwenigsten sogar in einem Wirthshaussaale und von einem Manne, dessen rationalistische, gegen die Hauptwahrheiten unserer heiligen Religion gerichtete Gesinnung selbst von den gläubigen Protestanten verworfen wird. — Wenn protestantische Gesinnungsgenossen des Hrn. Pfr. Schellenberg das Bedürfniß fühlen, Hrn. Schellenberg zu hören, so mögen sie es immerhin thun in Mannheim oder in einer protestantischen Kirche. Aber wir Katholiken Speyers verbitten uns allen Ernstes einen öffentlichen Vortrag über eine innere, zum Wesen unserer katholischen Kirche gehörende Angelegenheit, und dies gar in einem Wirthshaussaale und von einem Akatholiken. Nie und nimmer würde es einem katholischen Geistlichen hiesiger Stadt einfallen, einen öffentlichen religiösen Vortrag anzukündigen etwa „mit Blicken auf die protestantische Generalsynode“, oder die „Gesangbuchs- oder Katechismusfrage.“ Mit Recht würden alle Protestanten dies als eine unbefugte Anmaßung und Frechheit betrachten. Mit demselben Rechte protestiren wir daher ebenfalls gegen Schellenbergs Vortrag und lassen uns ebensowenig von ihm und seinen hiesigen Gesinnungsgenossen seine intentirten „Blicke auf das römische Concil“ gefallen, machen vielmehr sie für alle Folgen und Störungen des religiösen Friedens verantwortlich.

Eine größere Anzahl Katholiken.“

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

⁂ **Vom mittleren Gebirg,** 19. März. Von den beiden letzten Weinversteigerungen unserer Gegend war die des Hrn. Frölich in Edenkoben am 15. d. zahlreich, die von Frau Wittwe Lorch in Winzingen am folgenden Tage weniger stark besucht. Bei ersterer wurde 1859er Annaberger Spätlese bis zu 420 fl., 1862er Annaberger von 425—440 fl., Herxheimer bis zu 550 fl., 1865r Annaberger Spätlese zu 445—500 fl. zugeschlagen. 1867r Annaberger galt 156—185 fl., 1868r Edenkobener 175 fl., Mußbacher 185 fl., Diedesfelder bis 235 fl., Ungsteiner 355 bis 410 fl., Annaberger Spätlese 400 fl., desgleichen Auslese 530 fl. Bei der Versteigerung von Lorch kostete 1867r Neustadter 185—215 fl., Traminer und Riesling 225 fl., Ruppertsberger 225 fl. 1868r Neustadter galt 230—395 fl., Wachenheimer 320—420 fl. — Die Befürchtung, daß unsere Saaten und Wiesen in Folge der Schneelosigkeit des verflossenen Winters nothgelitten haben könnten, hat sich bis

jetzt nicht gerechtfertigt; unsere Reben haben am Oberholz nicht oder nur wenig gelitten; ob dieselben im Boden durch die Kälte benachtheiligt wurden, vermögen wir noch nicht zu entscheiden.

* **Sommerfahrplan.** Einer Correspondenz aus München zufolge wird die jährliche **Conferenz** zur Feststellung des Sommerfahrplans am 8. April nächsthin in **Stuttgart** zusammentreten. Außer den süddeutschen Staatsbahnen werden hier vertreten sein die Rheinischen und Nassauer Bahnen, die Pfälzischen Bahnen, die Saarbrücker, Hessische, Main-Neckar-, Frankfurt-Hanauer Bahn, ferner die bayer. Ostbahnen, die böhmische Westbahn, die Berlin-Anhalter, Berlin-Potsdam-Magdeburger und die Taunus-Eisenbahn. Obwohl sich die Anschlußfrage bei der steten Vermehrung der Bahnlinien immer schwieriger gestaltet, so darf die Pfalz doch mit Sicherheit erwarten, daß ihr auch für den kommenden Sommerdienst die wünschenswerthen Anschlüsse insbesondere zur günstigen Verbindung mit dem jenseitigen Bayern erhalten bleiben.

* **Realcredit in Bayern.** Der Rechenschaftsbericht der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank für 1869 bemerkt darüber u. A.: Es ist nicht zu verkennen, daß in Bayern in den letzten zehn Jahren das Maß der Verschuldung des Grundbesitzes im Verhältniß zu früher deshalb sich sehr ungünstig gestaltet hat, weil eine große Anzahl von Gütern zu hoch gekauft oder zu hoch übernommen und in Form von Kaufschillingsresten, Uebernahmsschillingen, ausgewiesenen Elterngütern u. dgl. in einem Maße belastet wurde, welches mit der Grundrente in keinem richtigen Verhältniß mehr steht. Auch manche Meliorationen mögen entweder ganz und gar mit fremdem und unzuverlässigem Capital oder, wenn mit eigenem Capital, mit ungünstigem Erfolg und ohne entsprechende und bleibende Wertherhöhung ausgeführt worden sein, was um so weniger befremden kann, als unsere Landwirthschaft über das Stadium des Versuchs noch lange nicht hinaus ist und selbstverständlich noch manches Lehrgeld zu zahlen hat. Dagegen bestehen auch günstige Conjuncturen für den Realcredit in Bayern, die anderwärts schmerzlich vermißt werden. Bayern ist eines von den wenigen Ländern, in denen noch große Summen solchen Capitals vorhanden sind, das nicht auf eine hohe Zinsrente versessen ist und mit Vorliebe solchen Anlagen sich zuwendet, die man für absolut sicher hält. So hat die k. Bank in Nürnberg ungeachtet der Höhe des allgemeinen Zinsfußes noch immer 15 bis 20 Millionen an 3procentigen Anlehensscheinen in Umlauf. Das bayerische Capital hat noch immer viel weniger, als in anderen mit großen Centralpunkten des Börsenverkehrs versehenen deutschen Staaten, einen speculativen vorherrschend kosmopolitischen Charakter angenommen, und hat dasselbe deshalb auch noch mehr Geschmack für die Hypothekenanlage, insbesondere auch für die Individualhypothek, nämlich für jenes Darlehen, welches dem Grundbesitzer vom Capitalisten direct und unmittelbar gewährt wird. Je mehr unser Land allmählich dem großen europäischen Verkehrsleben sich öffnet, desto mehr wird auch diese dem Realcredite gegenwärtig verhältnißmäßig noch günstige Conjunctur in Abnahme gerathen. Einstweilen muß man die noch vorhandene Neigung des Capitals zur Individualhypothek um so höher anschlagen, als diese Form der Creditbeschaffung auch neben den bestorganisirten Credit-Instituten nicht entbehrt werden kann, völlig frei in ihrer Bewegung ist, dem Schuldner, so lange er einem wohlwollenden Capitalisten gegenübersteht, den vollen Nennwerth seines Darlehens in die Hand giebt und auch für den Capitalisten selbst den Vortheil darbietet, daß sein Capital gegen Coursschwankungen sicher gestellt und sein Forderungsrecht nicht an den Besitz eines Papieres, sondern nur an den Eintrag in dem Hypothekenbuche gebunden ist. Mit und neben dieser unserem Realcredit noch günstigen Neigung des bayerischen Privatcapitals bestehen zahlreiche und vermögende Stiftungen im Lande, die nicht aufgehört haben, den größeren Theil ihrer Mittel der Hypothekanlage zu widmen. Endlich ist dem bayerischen Realcredite in dem Institute der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank ein Attribut von so ausgedehnter Wirksamkeit geboten, daß wenige Länder eine ähnliche Einrichtung aufzuweisen haben. Die Bank hat dem bayerischen Grundbesitz in den letzten 6 Jahren allein ungefähr 60 Millionen Gulden neue Darlehen zugeführt, und zwar fast durchweg unkündbar und im Weg der Amortisation heimzahlbare Darlehen.

* **Norddeutsche Paketbeförderungs-Gesellschaft** Vallette, Reinecke, Nandel u. Co. in Berlin, Commanditgesellschaft auf Actien. Dieselbe hat sich am 29. Juli v. Js. constituirt mit einem Grundcapital von 500,000 Thlr. in 2500 Actien; ihr Zweck ist die Vermittelung des durch das norddeutsche Postgesetz freigegebenen Paketverkehres. Anfänglich auf das norddeutsche Bundesgebiet beschränkt, hat sie nunmehr ihren Geschäftsbetrieb auch auf Süddeutschland ausgedehnt; das rechtsrheinische Bayern, Hessen und Württemberg sind bereits vollständig organisirt, und in der **Pfalz** soll die Organisation dieser Tage in Angriff genommen werden. Die Subdirectoren und Agenten sind verpflichtet, durch Actienzeichnung Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

* **Internationale Arbeitsausstellung** in London. Dieselbe findet dieses Jahr statt und soll jedem Arbeiter und Handwerker Gelegenheit geben, den speciellen Zweig seiner Thätigkeit vorzuführen. In München hat sich dafür ein **Centralcomite** für Bayern gebildet, welches sich die Aufgabe stellt, nicht allein Mittel und Wege zu finden, den Arbeitern den Transport ihrer Arbeiten zu erleichtern, sondern auch bemüht zu sein, schon bei Anfertigung der auszustellenden Gegenstände denselben mit Rath und That in jeder Weise an die Hand zu gehen, alle gewünschten Aufschlüsse zu ertheilen und endlich, wenn es die Zeit erlaubt, die angemeldeten Arbeiten noch zu einer kurzen Vorausstellung in München zu vereinigen, damit die Arbeiter und Arbeitgeber, denen ein Besuch der großen Ausstellung nicht möglich, wenigstens Gelegenheit finden, die Leistungen im engeren Vaterland prüfen und gegenseitig würdigen zu können. Das Comite wendet sich mit einem öffentlichen Aufruf an die Arbeiter um zahlreiche Betheiligung und an die Arbeitgeber, von deren Gerechtigkeitssinn und Wohlwollen erwartet wird, daß sie durch Gestattung der Benützung von Werkzeugen und dem nothwendigen Material strebsamen Arbeitern ihre Unterstützung nicht versagen werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. März. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66
Mainz-Ludwigshafen	133	Papierrente	50 1/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	215 1/2	Silberrente	58 5/8
Nahebahn-Actien	23 5/8	1882er Amerikaner	96 3/8
Elisabahn	—	Darmst. Bank-Actien	131 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	116 3/4	Meininger Bank-Actien	122 3/4
4% fl. 250 Loose v. 1854	73 3/4	Oesterr. Credit-Actien	164
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	105 3/4
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	106 1/4

Frankfurt a. M., 21. März. (Effecten-Societät.) Creditactien 275 1/2—275 1/4. Staatsbahnactien 376 3/4 bis 377 1/4—376 3/4—377. 1882r Amerikaner 95 1/2, 95 1/16. Lombarden 234 1/4—234. Silberrente 56 5/16. Galizier 231. 1860r Spanier 2 1/8. Geschäftslos.

Wien, 21. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 60	1860er Loose	97 80
Silberrente, Jan.-Juli	71 40	1864r Loose	119 80
Bank-Actien	724 —	fl. 100 Eis.-Bart.-Loose	163 —
Credit-Actien	265 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 90	Elisabethb. (westlich)	192 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 20	Böhm. Westb.-Actien	233 —

Wien, 21. März. (Schluß-Course.) Creditactien 265 60. 1860r Loose 97. 60. 1864r Loose 119. 70. Lombarden 243 60. Staatsbahnactien 389. —. Papierrente 61. 60. Napoleons 9. 88. Galizier 241. —. Francobankactien 117. 75. Anglobank 351. 50.

Hamburg, 21. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	233	Staatsbahn-Actien	789
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	87 5/8
Silberrente	58		

Amsterdam, 21. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94 1/8	Silberrente, Jan.-Juli	56 3/8
Papierrente, Mai-Nov.	48 1/4	April-Oct.	55 3/4
Febr.-Aug.	48 1/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114 1/8

Paris, 21. März. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 40	Credit-mobilier	285 —
3%	73 77 1/2	Creditactien v. Vereine	468 75
1882r Amerikaner	103	Oestr.-franz. Stb.-Act.	798 75

New-York, 19. März. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/4	Baumwolle	23 1/2
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108 3/4	Mehl	4 70—5 30
6% 1882r U. St. Bonds	109 3/4	Petroleum (Philadel.)	25 1/2

Berlin, 21. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 44 1/2, per Frühj. 44 1/4. Oel per März 13 1/4, per Frühjahr 13 5/8. Spiritus per März 15 5/8, per Frühj. 15 3/4.

Köln, 21. März. (Schlußbericht.) Weizen fest, effectiv hiesiger 6 7/16 Thlr., per März 6 Thlr. 4 1/2 Sgr., per Mai 6 Thlr. 7 Sgr. Roggen fester, effec. hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 28 1/2 Sgr., per Mai 4 Thlr. 29 Sgr. Rüböl unverändert, effectiv 14 3/4 Thlr., per Mai 14 3/4 Thlr., per October 13 13/20 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 1/4.

Hamburg, 21. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 107 Br., 106 1/2 G., per April-Mai 107 1/2 Br., 106 1/2 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 77 1/2 Br., 77 G., per April-Mai 78 Br., 77 1/2 G. Rüböl loco 26 1/4, per Mai 28. Spritus loco 21 1/2, per April-Mai 21. Kaffee fest.

Paris, 21. März. **Rüböl** per März 118. 50, per Mai-Juni 116. —. **Mehl** per März 56. —, per Mai-Juni 56. 50. **Spiritus** per März 61. —. Zucker 87. —.

Amsterdam, 21. März. Weizen unverändert. Roggen loco fest, per Mai 184, per Juli 185.

Liverpool, 21. März (**Baumwollenmarkt.**) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Gut. Middling Orleans 11 1/2. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 1/4. Midfair Dhollerah 8 1/2. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8. Fair Oomra 9 1/2. Good fair Oomra 9 3/4. Fair Pernam 11 1/4. Fair Smyrna 10 1/4. Fair Aegyptian 12. Tagesimport 19,676 B.

§ **Mannheim,** 21. März. Das hiesige Getreidegeschäft kann sich auch unter den eingetretenen günstigeren Verhältnissen nicht erholen; es fehlt jeder Impuls zur Speculation und mancher der heute anwesend gewesenen zahlreichen auswärtigen Händler wird, in seinen Erwartungen getäuscht, sich wieder entfernt haben. Auch die meisten anderen Geschäftsbranchen in Landesproducten können nur auf einen normalen, den nächsten Bedarf befriedigenden Absatz rechnen; am meisten lohnend scheint uns noch der Handel mit Saaten zu sein. Und dieses kommt nur den reellsten Häusern zu Theil. So wird z. B. bei den noch bedeutenden Vorräthen an alter Kleesaat diese mit neuer vermischt und mancher Landmann hintergangen. Unsere angesehenen hiesigen Häuser in diesem Artikel bringen jetzt meistens italienische und französische Waare — Kleesamen, Luzerne und Esparsette — an den Markt und können sich eines bedeutenden Absatzes nach den Rheinlanden und dem deutschen Norden erfreuen. Diese Waare kostet im Durchschnitt fl. 27—29 für Kleesaat, 25—26 Luzerne und 9 1/2—3/4 bis fl. 10 für Esparsette. Unser heutiger Börsenbericht lautet wörtlich: „**Mit Getreide fest**; Weizen und Hafer unverändert, Roggen und Gerste besser gefragt." Nach diesem Meonasmus kommen folgende Preise, per 2 Ctr.: Weizen, hiesiger fl. 11 1/2—3/4, ungarischer fl. 12 1/2 bis 13, fränkischer fl. 11 1/4—12. Roggen fl. 8—8 1/4. Gerste, hiesige fl. 9 1/2, badische fl. 8 1/2—3/4 (so möchte man diese **kaufen!**), pfälzer fl. 9 1/2—1/2. Hafer fl. 6—6 1/2. Kernen fl. 11 3/4. Reps fl. 23 1/2. Bohnen fl. 11 1/2. Per Ctr.: Kleesamen, Prima fl. 29, Secunda fl. 21 1/2—26, Luzerne fl. 24—26, Esparsette fl. 9—9 1/2. Leinöl 21 1/2. Rüböl fl. 21 3/4. Weizenmehl: Nr. 0 fl. 9 1/2—10 1/2, Nr. 1 fl. 8 1/2—9 1/4, Nr. 2 fl. 7 1/2—8 1/2, Nr. 3 fl. 6 1/2—7, Nr. 4 fl. 5 1/2. Roggenmehl Nr. 1 fl. 6 1/2, Nr. 2 fl. 6 1/4. Branntwein 150 Liter 50 pCt. Tralles, fl. 15 1/2.

Frankfurt, 21. März. Der heutige **Viehmarkt** war geringer als sonst befahren; trotzdem war der Handel gedrückt. Es waren zugetrieben 230 Ochsen, 260 Kühe, mehr Zucht- als Schlachtvieh, 280 Kälber und 170 Hammel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34 fl.	2. Qu.	32	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	31 „	2. „	29	„
Kälber	1. „ „ „	27—28 „	2. „	—	„
Hammel	1. „ „ „	27 „	2. „	—	„

Köln, 19. März. Für **raffinirte Zucker** hatten in den letzten acht Tagen hiesige Raffinerien guten Absatz nach dem Oberlande; das Geschäft hier am Platze war dagegen nicht sehr belebt, da die Aufträge aus der kleinen Kundschaft noch zu spärlich einlaufen. Hellbrauner Candis bleibt gesucht. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15 7/10 Thlr., Melis Nr. 1 15 5/10, Nr. 2 15 4/10, Nr. 3 15 3/10, Nr. 4 15 2/10 Thlr., gemahlene Raffinade 15 5/10, gemahlener Melis 14 8/10 Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17 5/10, schön hellbraun 17 5/10, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13 5/10, Nr. 15 13, Nr. 12 12 5/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 12 5/10 Thlr., Nr. 15 11 5/10 Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 5 Thlr.; Ima Colonial-Syrup 9 Thlr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris,** 22. März. Im **Gesetzgebenden Körper** wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen das **Contingent** für 1870 auf 90,000 Mann festgestellt werden soll. Die Discussion über die Interpellation wegen Abschaffung der **Todesstrafe** wird morgen fortgesetzt.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Todes-Anzeige.

[1482] Allen Freunden und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Schwester und Gattin

Marie Nitzl,
geb. Haas,

am Freitag Abend den 18. März nach langem Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Freising und Frankenthal, den 21. März 1870.

Mobilien-Versteigerung.

[1387⁵/₃] **Montag den 28. März l. Js.**, Vormittags 9 Uhr, zu Studernheim in seiner Wohnung, läßt Herr **Peter Weick**, Gutsbesitzer allda, nachbeschriebene Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, nämlich:

2 schwere Wallachpferde, Schimmel von 7 bis 8 Jahren, 4 Kühe, 2 Rinder, 2 vollständige zweispänner Erntewagen, 2 Kastenkarren, 1 Pflugskarren, 2 Vorderpflüge, 6 Hinterpflüge, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, 2 Walzen, 1 Windfaß, 1 Häckselbank, 1 Futtermühle, Ketten und Pferdsgeschirr, ferner 100 Centner Kornstroh, ebensoviel Weizen- und Gerstenstroh, 30 Centner Haferstroh, 100 Centn. Wiesenheu und 50 Centner Kleeheu.

Frankenthal, den 16. März 1870.
Paraquin, kgl. Notär.

[1475⁵/₃] **Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. April l. J.**, jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, lassen die Unternehmer Herren **Dorst & Bermer** zu St. Johann-Saarbrücken, auf dem Zimmerplatz des Herrn Güterfeld daselbst, in der Nähe des Bahnhofes, 60 Stück Pferdekarren (Schädel), 40 Stück Kippkarren, Schiebkarren, Laufdielen, eine Partie Eisenzeug, als: Bohrer, Kreuzhacken, Schlegel 2c., 2 Feldschmieden nebst Ambosen und Schmiedegeräthe, 85 vollständige Pferdegeschirre, Laternen, Futterkisten, Krippen, Raufen und sonstige Stall-Utensilien, eine zweispännige Chaise mit Pferdegeschirr, einen Fuhrwagen mit Leitern, eine bei der Woltzen-Mühle lagernde Partie Bauholz 2c. gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigern.
Artois, Notar.

Bekanntmachung.

[1498⁵/₃] **Montag den 4ten April 1870**, Vormittags zehn Uhr, zu **Laumersheim** in seiner Wohnung auf der Weidenmühle läßt Herr Müller **Simon Kehr** allda 6 fette Ochsen, 1. Qualität, 5 fette Kühe, 6 ditto Rinder und 1 ditto Schwein freiwillig gegen baare Zahlung versteigern.
Grünstadt, den 20. März 1870.
Der Functionär des kgl. Gerichtsboten Baumgärtner,
Michel.

Grabdenkmäler

sind in großer Auswahl in feinem grünlichen und weißem Sandstein, welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit und schönen Farbe keinen Anstrich bedürfen, und in Marmor vorräthig und empfiehlt dieselben zu festen und billigen Preisen

A. Voller,
[681⁴/₄] nächst dem Bahnhof in **Worms.**

Vier Dutzend neue Wirthsstühle billig zu verkaufen.
[1480¹/₃] **Mannheim** H 3. 2.

[1506⁵/₀] Die **Wirthschaft** (mit Restauration) der Brauerei **Carl Schuck** in **Kaiserslautern** ist bis zum 1. Mai d. Js. anderweitig zu vergeben.

Hierauf Reflectirende belieben sich schriftlich oder auch persönlich an obige Adresse zu wenden.

Kaiserslautern, 21. März 1870.

Gesucht

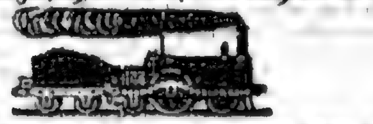
zum Ankauf ein freundliches Haus mit Garten, gelegen am Gebirge zwischen Dürkheim und Edenkoben. Frankirte Anerbieten unter Nr. 1186 befördert die Exp. d. Bl. [1186³/₄]

[1133⁴/₃] Eine große Partie ¹/₃ und ¹/₄ Stückfaß, zum Transport geeignet, empfiehlt **Ph. Tropf** II., Küfermeister in Frankenthal.
Auch kann bei demselben ein junger Mensch die Küferei erlernen.

[1387⁴/₃] Es kann noch ein tüchtiger **Sattlergeselle**, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, dauernde und lohnende Beschäftigung finden in der Maschinenriemenfabrik von
Johann Ad. Scherer
in Worms a. Rh.

[1486] Ein **Rechtscandidat** sucht eine Stelle auf einem Notariats-Bureau.

Pfälzische Eisenbahnen.



[1140⁵/₃] Die Herren Actionäre der Pfälzischen Eisenbahnen werden in Gemäßheit der §§ 40 und 45 der Gesellschafts-Satzungen zu den im **Bahnhofgebäude zu Ludwigshafen a. Rh.** abzuhaltenden

ordentlichen General-Versammlungen auf Samstag den 9. April 1870,

Morgens 9 Uhr,

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

I. Ludwigsbahn.

1) Geschäftsbericht der Direction.
2) Verbescheidung der Jahresrechnungen gemäß § 45 Ziff. 2 der Satzungen.
3) Vorlage der Nachträge zu den Satzungen der drei vereinigten Eisenbahn-Gesellschaften gemäß Art. I. Absatz 4 der gesetzlich publicirten Vereinigungs-Grundlagen.
4) Verfügung über den vorhandenen Reinertrag einschließlich des durch die Fusionsbestimmungen frei gewordenen Zins-Reservefonds, beziehungsweise Feststellung der Dividende.

II. Maximiliansbahn.

1) bis 3) wie bei der Tagesordnung der Ludwigsbahn.
4) Feststellung der Dividende.

III. Nordbahnen,

gleiche Tagesordnung wie bei der Ludwigsbahn unter Wegfall der Ziffer 4.

IV. Allgemeine General-Versammlung der drei vereinigten Bahn-Gesellschaften.

Erneuerungswahl für die vier nach dem Dienstalter austretenden Mitglieder des gemeinschaftlichen Verwaltungsrathes gemäß Ziffer 1 der Vereinigungs-Grundlagen*) und § 52 der Satzungen.

Zur Vereinfachung der Verhandlungen sollen die Gegenstände der Tagesordnung Ziff. 1 Geschäftsbericht der Direction, Ziff. 2 Verbescheidung der Jahresrechnungen und Ziff. 3 Nachträge zu den Satzungen in der um 9 Uhr beginnenden „allgemeinen General-Versammlung“ der drei vereinigten Gesellschaften zum Vortrage kommen, worauf alsdann die Erneuerungswahl für den Verwaltungsrath vorgenommen werden wird.

Die Discussion und Beschlußfassung über die speciellen Verhandlungsgegenstände der einzelnen Gesellschaften soll in den unmittelbar darauf folgenden besonderen Generalversammlungen in der vom Vorsitzenden näher zu bestimmenden Reihenfolge stattfinden.

Der Geschäftsbericht der Direction wird circa 8 Tage vor der Generalversammlung zur Abgabe an die HH. Actionäre gelangen und das Material zur näheren Beurtheilung der Berathungsgegenstände enthalten.

Diejenigen HH. Actionäre, welche diesen Versammlungen beiwohnen wollen, haben sich längstens bis zum 2. April l. Jrs. auf dem Büreau der Direction zu Ludwigshafen a. Rh. über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien, oder ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Ludwigshafen, 3. März 1870.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes der Pfälzischen Bahnen.
Mahla.

*) Nach Bestimmung der Vereinigungs-Grundlagen wird in der gemeinschaftlichen Generalversammlung jede Actie der Ludwigsbahn für zwei Actien gerechnet.

Pfälzischer Sängerbund.

[1338⁵/₃] Von der Liedersammlung des Bundes ist die **neunte Lieferung**, 11 Chöre enthaltend, erschienen. Dieselbe kann, wie fortwährend die früheren Lieferungen, von den ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern zu folgenden Preisen bezogen werden:

1 Singstimme . . . . 6 Kreuzer,
1 Partitur 24

Die Aufnahme als außerordentliches Mitglied erfolgt auf Anmeldung gegen Entrichtung eines Jahresbeitrages von 1 Gulden für den Verein im Ganzen.

Speyer, im März 1870.

Der Bundes-Ausschuß.

Strohhut-Fabrik-Lager

von

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[892⁵/₁₅] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 28. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221²⁶]

Eines der verbreitetsten Blätter der Pfalz ist der

„Dürkheimer Anzeiger“,

viermal wöchentlich erscheinend, im liberalsten Sinne redigirt. — Demselben ist dreimal in der Woche ein **„Unterhaltungsblatt“** beigefügt, welches nur gediegene Lectüre, meist Original-Novellen, gute Gedichte u. s. w. enthält. — Dem **inserirenden** Publicum leistet das Blatt wegen seiner großen Verbreitung **die besten Dienste**. — Bestellungen auf den **„Dürkheimer Anzeiger“** nehmen alle Postanstalten zu dem Preise von **48 kr.** pro Quartal entgegen. Abonnements auf das 2. Quartal 1870 wolle man rechtzeitig aufgeben. — **Inserate:** 3 kr. die Borgiszeile. Probenummern stehen gratis und franco zu Diensten. [1460¹/₀]

Dürkheim. **Die Expedition.**

Strohhüte

zum Waschen und Façoniren werden schnell und billig besorgt.
[1301⁹/₃] **J. Häuser** in Landau.

Zu verpachten:

[1495⁴/₃] Die Bierwirthschaft, verbunden mit Gast- und Weinwirthschaft, zum „Rheinkreis“ dahier, ist sammt Gartenwirthschaft anderweitig zu verpachten und kann den 1. Juli angetreten werden. Nur solide Bewerber belieben sich direct an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden.

Kaiserslautern. **Carl Gelbert.**

[1476] In unterzeichneter Buchhandlung erschien:

Predigt,

gehalten bei der Orgel-Einweihung in Lautersheim
am 6. Februar 1870
von
Fr. W. Laurier,
Pfarrer in Asselheim.
Preis 6 kr.
Simon Schäffer's Buchhandlung,
Grünstadt.

[1478⁵/₃] Ein braves solides Mädchen wird auf Ostern als Kellnerin gesucht. Am liebsten wäre ein solches, das schon anderwärts servirte. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1477⁵] In eine frequente Eisenhandlung in Heidelberg kann bis Ostern unter sehr günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten. Franco-Offerten unter Nro. 1477 besorgt die Exp. d. Bl.

[1374⁵/₃] 4 gute **Küfergesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **R. Rodenbusch**, Küfermeister in St. Ingbert.

[1494⁵/₃] **Bauschlosser,**
tüchtige, finden sofort dauernde Beschäftigung bei Schlosser **Koch** in **Frankenthal.**

Frische [1483]

Schellfische

soeben eingetroffen bei
Ed. König dahier.

[1499⁵/₃] Ein schwarze Shirtingtasche, eine Schachtel mit 3 Medaillons, einen Ring, ein Portemonnaie und einen Schlüssel enthaltend, wurde Sonntag Nachmittag vom Hotel Wolff bis an das Kaufhaus in Mannheim verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, solche im Hotel Wolff hier gegen gute Belohnung abzugeben.

[1501] Der Hafnergeselle **J. Couturier** aus **Zweibrücken** wird ersucht, wegen Krankheit seiner Mutter nach Hause zu kommen.

Warnung.

[1500] Unterzeichneter Jacob Roth II., Ackersmann in Oggersheim, warnt hiermit Jedermann seinem Sohne **Jacob** etwas zu borgen oder zu leihen, indem er durchaus nichts mehr für ihn bezahlt.

Oggersheim, den 21. März 1870.
Jacob Roth II.

Frankfurter Börse

vom 21. März 1870.

Staats-Papiere.	Fr. Comptant. Papier	Geld.
Preuss. 4½ % Obligationen à 105	—	93⅞
„ 3½ % Staatschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½ % Obligationen . . .	—	80⅞
„ 3 % „ . . .	—	71⅞
Nassau 4½ % „ . . .	93	92⅞
„ 4 % „ . . .	84⅞	—
„ 3½ % „ . . .	82⅞	82⅞
Bayern 5 % „ . . .	—	101⅞
„ 4½ % 1jähr. do. . . .	91⅞	—
„ 4½ % ½jähr. do.	91⅞	91⅞
„ 4 % 1jähr. do. . . .	—	86⅞
„ 4½ % ½jähr. do. . .	—	86⅞
„ 4 % Ablösungs-Rente . .	—	86⅞
„ 3½ %	—	80⅞
Würtbg. 4½ % Obligationen . . .	—	90⅞
„ 4 % „ . . .	86	85⅞
„ 3½ % „ . . .	82⅞	—
Baden 4½ % „ à 105	92	—
„ 4 % „ à 105	86	85⅞
„ 3½ % do. vom 1842 . . .	82⅞	—
Gr.Hess. 5 % Obligationen . . .	102	—
„ 4 % „ . . .	—	92⅞
„ 3½ % „ . . .	87⅞	—
Oester. 4 % Eisb.-St.-Sch. I. S. .	—	58⅞
„ 5 % „ I. P. .	—	80⅞
„ 5 % „ I. S. .	50⅞	80⅞
„ 5 % Ung. Eis.-Anl. I. S. .	—	75
Nord. 6 % Bonds 1881r v. 1861	—	99⅞
Amerika 6 % „ „ v. 1864	—	99⅞
„ 6 % „ 1882r v. 1862	—	95⅞
„ 6 % „ 1885r v. 1865	—	94⅞

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45⅞
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	30⅞-31⅞
Englische Sovereigns	11	56-60
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 34.

Beilage zu № 69 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 23. März 1870.

Bekanntmachung.

[1491²/₃] Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird beim kgl. Platz-Commando **Ludwigshafen**

Dienstag den 29. März 1870, Vormittags 10 Uhr,

die Lieferung eines neuen „Kletter-Gerüstes im Freien“,

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an die Wenigstnehmenden vergeben.

Das Bedingnißheft liegt von heute an in der diesseitigen Dienstes-Canzlei, Zimmer Nr. 6 in der Hafencaserne, zur Einsicht auf.

Die Submissionen müssen auf Stempelpapier gefertigt, das Couvert mit:

„Submission auf Lieferung eines Kletter-Gerüstes im Freien“

überschrieben, versiegelt am 28. März, Abends 5 Uhr, bei unterfertigter Behörde frankirt eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 21. März 1870.

Das königliche Platz-Commando,
Fischer, Oberlieutenant.

Consolidation der preußischen Staatsschuld.

[1...] Den Umtausch der, laut Gesetz vom 19. December 1869, in 4½ % consolidirte Schuldverschreibungen zu verwandelnden 4 und 4½ % Obligationen der älteren preußischen Staatsschuld besorgen wir unentgeltlich in der Zeit vom 14. März bis 22. April c.

Mannheim und Heidelberg, 10. März 1870.

Kœster & Co.

Höhere Töchterschule in Speyer.

[1485¹/₃] Am **26. April** nächsthin beginnt an dieser Anstalt der Sommercurs. Dieselbe bietet unter tüchtiger Direction, in Verbindung mit einem höchst gewissenhaft geleiteten Pensionate der Vorsteherin Fräulein Canin, in Erziehung und Lehre alles das, was für eine gediegene weibliche Bildung erfordert wird.

Näheres bei der Vorsteherin.

Die Verwaltungs-Commission.

Die

Porcellain-Oefen- und Sparkochherde-Fabrik

[1493¾]

von

Friedr. Böttcher in Mannheim

ladet zur Ansicht ihres **reichhaltigen Lagers** von **Fayence-Oefen** u. **Sparkochherden,** letztere auch mit Porcellain-Umkleidung in **weiß, blau, gelb** und **braunen Farben,** freundlichst ein, und sichert bei **schöner, gediegener Arbeit** die **billigsten** Preise zu.

[1359²/₆] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum unser jetzt auf das **reichhaltigste** assortirtes Lager in:

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffen jeder Art, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und gewirtten Pariser Long-Châles, Gardinen, Bett- und Sopha-Vorlagen (⁴/₈₄ bis ¹⁴/₂₀/₄), **hausmacher und Bielefelder Leinen** (⁸/₄, ¹⁴/₄ und ¹⁸/₄), **Drells 2c. 2c.**

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zur geneigten Ansicht bestens zu empfehlen.

Neustadt a. H., Frühjahr 1870.

Wilde & Clauß.

BASSERMANN & MONDT

Nähmaschinenfabrik

Mannheim.

Doppelsteppstich-

Nähmaschinen

für Familiengebrauch, mit sämmtlichen Apparaten. — Zum Handbetrieb 30 Thlr. — Zum Fussbetrieb auf eleganten Tischen von 39 Thlr. ab. — Illustrirte Preis-Courante und Nähproben gratis. Garantie 2 Jahre.

Kettenstichmaschinen: **The Queen** 17 Thlr. — **La Couronne** 18 Thlr.

Wiederverkäufern hohen Rabatt. [1835/₁₆]

[1013⁸/₁₁] Das Spielen von Staatsprämien-Loosen ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Prämien-Verloosung,** welche von der **Hohen Hamburger Regierung** genehmigt und garantirt ist. 28,800 Gewinne werden in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen; darunter befinden sich Treffer von **Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 25 mal 5000, 40 mal 3000, 125 mal 2000, 200 mal 1000 2c.**

Es werden nur Gewinne gezogen und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz. Schon **am 20. d. Mts.** beginnen die nächsten Gewinnziehungen. Dieser Datum ist amtlich festgesetzt. Zu diesem äußerst vortheilhaften Glücksspiele offerire **ganze Original-Loose** (keine Promessen) à 2 Thlr., **halbe Original-Loose** à 1 Thlr., **Viertel Original-Loose** 15 Sgr., gegen Einsendung (mittelst Postkarte) oder Nachnahme des Betrages. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Interessenten amtliche Listen und Gewinngelder **prompt** und franco übersandt.

Durch meine, von besonderem Glücke begünstigten Loose habe fast sämmtliche große Treffer an meine geehrten Kunden ausbezahlt, erst kürzlich das große Loos.

Man beliebe daher Aufträge **baldigst direct** zu richten an

D. Kaufmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Schiffsgelegenheit

für

Reisende u. Auswanderer nach Amerika.

[...] Der unterzeichnete concessionirte Agent empfiehlt sich zur Beförderung von Auswanderern auf Dampf- und Segelschiffen nach allen Häfen von Nord- und Südamerika, unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

Dürkheim.

M. M. Frank.

Gasthof zum Donnersberg

in Landau i. d. Pfalz,

inmitten der Stadt neben dem Tribunal, Landgerichte, der Latein- und Gewerb-Schule gelegen.

Für billige Bedienung, freundliche Zimmer, guten Tisch und reine Getränke ist bestens Sorge getragen.

Hochachtend

[1209²/₄]

H. Best,
Nachfolger von Frau **W. Rudel.**

Handelsschule in Frankenthal.

[1319²/₆] Die unter der Direction des Unterzeichneten stehende Handelsschule beginnt das **Sommersemester den 20. April** nächsthin. An dieser Lehranstalt wird von 5 Classen- und 6 Nebenlehrern nicht nur in allen für den kaufmännischen und industriellen Beruf wichtigen Lehrgegenständen Unterricht ertheilt und eine gründliche Vorbildung der Zöglinge hierfür erzielt, sondern es werden auch Knaben und Jünglinge zum Eintritt in jede höhere Lehranstalt vorbereitet. Insbesondere ist die günstigste Gelegenheit geboten zur praktischen Aneignung der französischen und englischen Sprache, da die Anstalt unter ihren Pensionären 9 Engländer, 8 Franzosen und 1 Amerikaner zählt. Die Absolvirung der Schule befähigt vorzüglich zum Examen für den einjährigen Freiwilligendienst, was dadurch eclatant erwiesen ist, daß sämmtliche jungen Leute, welche absolvirten und sich bez. Examen unterzogen, dasselbe ohne Ausnahme bestanden haben.

In den mit dem 1. März l. J. wiederum eröffneten **Vorbereitungscurs zum Examen für den einjährigen Freiwilligendienst** — aus diesem unterzogen sich bis jetzt 31 junge Leute dem Examen, worunter 26 mit bestem Erfolge — sowie in den damit combinirten **Vorbereitungscurs zum Examen behufs Eintritts in den Post- und Eisenbahndienst** können noch Aufnahmen stattfinden.

Pensionspreis und Honorar sehr billig gestellt. Projecte gratis durch den Vorstand.

Frankenthal, 12. März 1870.

A. Bertololy.

Altona 1869 silberne Medaille	Geräuschlose	Pilsen 1869 silberne Medaille.

Ventilatoren, [225⁴/₆]

für Cupolöfen, Schmiedefeuer, Ventilationen etc.

Ventilator-Feldschmieden

von Thlr. 28 an empfehlen

G. Schiele & Co., Frankfurt a. M.

Linz 1869 silberne Medaille.	Bibergasse 10.	Salzburg 1869 silberne Medaille.

Amerikanischen Pferdezahn-Mais,

Klee-Samen,

dreiblätterigen und spanischen oder ewigen,

Gras-Samen

zu Rasen- und Wiesen-Anlagen,

Wingertsholz,

als: **eichen Wingertsstiefel** von 3½, 4, 4½ und 5 Fuß Länge,
eichen Wingertsbalken und **Trutteln,**

empfehle ich hiermit in sehr schöner Waare.

Offenbach, im März 1870.

[1357²/₄]

J. v. Gerichten
in der Krone.

Holz-Handlung

[1...]

von

M. Mayer & Söhne

in **Speyer**

empfiehlt ihr Lager in **Tannen-Bauholz, Bretter, Latten, Dielen, Rahmen 2c.** zu billigen Preisen. Bestellungen auf **geschnittene** und **beschlagene Hölzer** werden schnell ausgeführt.

Zugleich zeigen noch an, daß wir mit Heutigem in **Mannheim** unter **gleicher Firma** eine **Holzhandlung** errichtet haben, und können nun durch beide Geschäfte allen Anforderungen genügen.

Verpachtung des

Nassauer Hofes

in Mannheim.

[1411²/₄] Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, daß ich mein Gasthaus zum „Nassauer Hof“ **bis nächsten October** anderweit in Pacht gebe. Näheres bei mir selbst.

Mannheim, den 4. März 1870.

W. Falkenstein, D 2 Nr. 8.

Amerikanische Goldcoupons

per 1. Mai 1870 werden schon jetzt zum höchsten Preise bezahlt bei

Gebr. Nadenheim,
E 1 Nro. 9, Neckarstraße 16,
[1384²/₄] **Mannheim.**

Ein Obermüller

wird von mir gesucht. Nur solche, die schon in größeren Etablissements längere Jahre in **gleicher** Eigenschaft thätig waren, darüber gute Zeugnisse beizubringen vermögen und auf dauernde Stellung reflectiren, wollen sich melden. Eintritt sogleich.

Godramstein bei Landau (Rheinbayern).

[1405²/₃] **Heinr. Kinck.**

[1386²/₃] Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, beziehbar bis 1. April. Oggersheimerstraße bei **Wilhelm,** Schmiedmeister.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

G. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167⁴¹/₅₁] Neue Mainzerstraße 12.

Für Lehrer.

[1378²/₄] An eine Privatschule im Großherzogthum Hessen wird ein tüchtiger und erfahrener Lehrer gesucht, der auch Unterricht in den neueren Sprachen zu ertheilen vermag. Gehalt 600 fl. An wen Gesuche mit Prüfungszeugnissen und Attesten über bisherige Wirksamkeit einzuschicken sind, sagt die Exp. d. Bl.

[1381²/₃] In dem Waarengeschäfte von **C. F. Völcker** in Neustadt a. H. ist für einen ausgewachsenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[1474]. **Dienstag den 5. April 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Winnweiler im Saale des Carl Winkelmann,

Revier Imsbach.

Schläge: **Katharinenthal**, Buchwald, Falkensteinerthal.

230 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
Je 1 aspen, erlen, birken, ulmen u. ahorn Stamm 4. Cl.
3 kiefern Stämme 5. Cl.
229 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
19 birken ditto.
2 ahorn ditto.
5 aspen Gerüststangen.
50 kiefern Zaunstutteln.
3 Klafter eichen Nutzholz 4. Cl., 5' lang.
26 " buchen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
12 1/4 " eichen ditto, 4' u. 5' lang.
Je 1/4 " kiefern u. ahorn Scheitholz, knorr.
37 1/4 " buchen Stangenprügel.
4 " eichen ditto, 5' lang.
6 3/4 " kiefern, birken u. gemischtes Prügelholz.
12 " buchen, eichen, kiefern u. gemischte Krappenprügel.
4300 buchen, kiefern u. gemischte Reiserwellen.

Mittwoch den 6. April 1870, Vormittags 10 Uhr, zu Neuhemsbach.

Revier Neuhemsbach.

Schläge: Hammerschlag u. Alterschlag.

4 eichen Stämme 3. Cl.
80 buchen Stämme 2. u. 3. Cl.
11 ditto Abschnitte 2. u. 3. Cl., darunter ein Metzgerklotz.
1 fichten Sparre.
35 ditto Baumstützen u. Baumpfähle.
209 Klafter buchen Scheitholz, rein, knorr. u. anbrüchig.
5 " eichen ditto, knorr. u. anbr.
25 " buchen Ast- u. Krappenprügelholz.
1900 buchen Reiserwellen.

Winnweiler, den 19. März 1870.
Kgl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung

zu **Westheim**, Bezirksamts Germersheim.

[1330 1/2] **Montag den 28. März** nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, dahier auf dem Gemeindehaus, werden aus hiesigem Gemeindewalde folgende Holzsortimente versteigert:

a. Schlag Kabler Grund.
27 kiefern Blöche 3. u. 4. Cl.
170 kiefern Nutzstangen.
3 3/4 Klafter kiefern Scheit- u. Prügelholz.
97 kiefern Wellen.

b. Schlag Obere Druslache.
24 eichen Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
16 kiefern Blöche 2., 3. u. 4. Cl.
111 eichen Wagnerstangen.
4 birken ditto.
270 erlen Nutzstangen.
3/4 Klafter eichen Nutzholz 3. Cl.
1 3/4 " ditto Scheitholz, knorr.
9 1/4 " kiefern Scheit- u. Prügelholz.
9 1/4 " erlen Prügelholz.
10 1/4 " eichen u. kiefern Stockholz.
95 gemischte u. kiefern Wellen.

Westheim, den 14. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Schnebele.

Holzversteigerung zu Gönnheim.

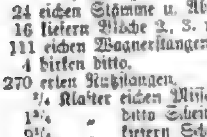
[1465 1/2] **Samstag den 26. l. M.,** des Vormittags 10 Uhr, werden im Gemeindehause zu Gönnheim nachbezeichnete Hölzer aus dem hiesigen Gemeindewalde auf Credit versteigert:

Schlag erstes Maulwurfsthal.
17 eichen Stämme u. Abschnitte 3. u. 4. Cl.
60 kiefern ditto 2.—4. Cl.
3 1/2 Klafter eichen Scheitholz 2. Cl., 4' Stiefelholz.
7 3/4 " ditto knorr. u. anbr.
8 " buchen ditto 2. Cl.
5 " ditto anbr.
6 " kiefern ditto 2. Cl.
10 " eichen, buchen u. kiefern Prügelholz.
14 " kiefern Stockholz.
1475 gemischte Wellen.

Schlag Finsterkammer.
5 kiefern Abschnitte 3. u. 4. Cl.

Gönnheim, den 17. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Hill.

Jagd-Verpachtung.



[1404 1/2] Da die am 9. dieses zu Limbach stattgehabte Jagdverpachtung auf dem Banne von Niederbexbach rechts der Blies die höhere Genehmigung nicht erhalten, so wird dieselbe bis zum **25. laufenden Monats,** 2 Uhr Nachmittags, auf dem Bürgermeisterei-Locale zu Limbach wiederholt zur Verpachtung kommen.

Limbach, den 15. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Lehmann.

Holzversteigerung

aus dem Gemeindewald von Kandel, Bezirksamts Germersheim.

[1403 1/2] Im Schulhaussaale zu Kandel werden an nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 9 Uhr Morgens anfangend, folgende Hölzer versteigert, nämlich:

1) Samstag den 26. März l. J.:

a. Schlag Dörniggraben.
146 eichen Nutzstämme 1.—5. Cl. incl.
190 ditto 4. Cl., worunter mehrere Schmied- u. Metzgerklötze.
67 ditto Schiffscurven.

b. Schlag Oberbuschur.
6 eichen Nutzstämme 2—4. Cl.

2) Mittwoch den 30. März l. J.:

Schlag Dörniggraben.
199 eichen Nachencurven.
212 ditto Schiebkarrenbäume u. Bögen.
4 ditto Wagnerstangen.
65 kiefern Nutzstämme 2., 3. u. 4. Cl.
1 hainbuchen ditto.
17 birken ditto.
110 kiefern Sparren.
81 kiefern Baumpfähle.
6 Klafter eichen Nutzel 2—4. Cl.
121 1/4 " eichen Scheit 2. u. 3. Cl.
56 " buchen Scheit 2. u. 3. Cl.
2 3/4 " birken Scheit.

3) Donnerstag den 31. März l. J.:

Schlag Dörniggraben.
75 3/4 Klafter kiefern Scheit u. Prügel.
363 1/2 " Stockholz.
4064 Hartholz-Reiserwellen.
3400 kiefern ditto.

4) Dienstag den 5. April l. Js.:

Schlag Oberbuschur u. zufäll. Ergebnisse.
18 eichen Nutzstämme 6. Cl.
4 ditto Nachencurven.
8 buchen Nutzstämme.
17 kiefern ditto 4. Cl.
229 birken ditto.
163 rotherlen ditto.
3 silberpappeln ditto.
32 eichen Sparren.
13 birken Wagnerstangen (Schiebkarrenbäume).
16 rotherlen Sparren.
34 kiefern ditto.
19 ditto Hopfenstangen 3. Cl.
13 eichen Baumstutzen.
175 kiefern Baumpfähle.
625 ditto Zaunstutteln.
1000 ditto Bohnenstangen.
1 3/4 Klafter eichen Nutzel 2.—4. Cl.
24 3/4 " rotherlen Nutzel.

5) Donnerstag den 7. April l. J.:

a. Schlag Oberbuschur u. zufäll. Ergebnisse.
25 3/4 Klafter eichen Scheit 2. u. 3. Cl. (4 1/2' lang), zu Wingertsstiefeln geeignet.
11 1/4 " buchen Scheit 2. Cl. u. Prügel.
45 3/4 " birken ditto.
14 " aspen ditto.
24 1/4 " kiefern ditto.
17 3/4 " eichen Prügel (4 1/2' l.), theilweise zu Wingertsstiefel geeignet.
48 1/4 " rotherlen Prügel.
8 1/4 " eichen Stockholz.
900 buchen Wellen mit starken Prügeln.
2850 eichen ditto.
3675 weichholz ditto.
2275 kiefern ditto.
200 gemischte ditto.
200 Zaunwellen.

b. Schlag Neuwied.
19 1/4 Klafter Stockholz.

Kandel, den 15. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Heußler, Adj.

Holzversteigerung.

Gemeinde **Rohrbach.**

[1463] **Freitag und Samstag, den 25. und 26. März** nächsthin, jedesmal des Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Rohrbach im Gemeindehause, werden aus den Schlägen Bärnel und zufällige Ergebnisse hiesigen Gemeindewaldes, die nachbeschriebenen Holzsortimente öffentlich versteigert, nämlich:

1 eichen Stamm 3. Cl.
52 eichen Stämme 4. Cl.
95 ditto 5. Cl.
17 eichen Abschnitte 4. Cl.
24 ditto 5. Cl.
79 erlen Stämme 3. Cl.
324 erlen, hainbuchen und eichen Wagnerstangen.
375 buchen Zaunstutteln, 20' lang.
325 ditto, 10—15' lang.
2 Klafter eichen Scheitholz 1. Cl.
17 1/2 " ditto 2. Cl.
7 1/2 " erlen Scheitholz 2. Cl.
11 1/2 " buchen Prügelholz.
19 " erlen ditto.
19 1/2 " hartes Stockholz.
1 1/2 " eichen Prügelholz.
69 1/2 " erlen ditto.
1625 buchen Wellen und
2850 eichen, eichen, erlen u. gemischte Wellen.

Rohrbach, den 18. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Fischer.

[1421 2/3] **Donnerstag den 31. März** nächsthin, des Morgens um 11 Uhr, im Gemeindehause zu Gimmeldingen, wird das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus dem Loblocher Wald, District Dörrenthal, geschätzt zu 700 Ctr., öffentlich versteigert.

Gimmeldingen, den 17. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
M. Köhler.

Holzversteigerung

aus dem Gemeindewalde zu Hambach.

[1511 1/2] **Samstag den 2. April** nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, im Gemeindehause zu Hambach, werden folgende Holzsortimente versteigert:

Schlag Oberscheidt und zufällige Ergebnisse.
720 kiefern Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
25 ditto Blöche 4. u. 5. Cl.
146 ditto Sparren.
1 3/4 Klafter buchen Scheit, anbr.
6 3/4 " kiefern Scheit.
4 3/4 " buchen Prügel.
23 1/4 " kiefern Prügel.
8761 Stück kiefern Wellen.

Hambach, 21. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Sommer.

Holzversteigerung

zu **Altrip,** kgl. Bezirksamts Speyer.

[1464 1/2] **Mittwoch den 30. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Altrip in dem Gemeindehause, werden die unterverzeichneten Hölzer aus dem dasigen Gemeindewalde öffentlich loosweise auf Credit versteigert, nämlich:

11 Stück eichen Stammholz 4. u. 5. Cl.
7 rothrüstern ditto 1. u. 2. Cl.
17 eichen Wagnerstangen.
10 Klafter eichen u. rüstern Scheitholz.
30 " eichen u. weiden Stummelstockholz.
800 Eichen- und Weichholzwellen.

Altrip, den 19. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Hook.

Holzversteigerung.

Dienstag den 29. ds. Mts., werden aus den Waldungen nachgenannter Gemeinden folgende Hölzer versteigert, als:

1) Zu **Konken,** Morgens 9 Uhr:
38 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
16 ditto Wagnerstangen.

2) Zu **Albessen,** Nachmittags 1 Uhr:
41 eichen Stämme 4. Cl.
15 ditto 5. Cl.
2400 buchen Bohnenstangen.
4 3/4 Klafter buchen Scheitholz.
4 1/4 " eichen ditto.
4 3/4 " buchen Stangenprügel.
1350 buchen Prügelwellen.
300 eichen ditto.

Herchweiler, den 19. März 1870. [1496]
Das Bürgermeisteramt,
Morgenstern.

Klafterholzversteigerung aus dem Esthaler Privatwalde.

[1428 1/2] **Mittwoch den 30. März 1870,** des Morgens um 10 Uhr anfangend, zu Lambrecht-Grevenhausen im Klein'schen Gasthause, lassen **Johann Ludwig Wolf's** Erben von Wachenheim nachbezeichnete Klafterhölzer aus ihrem Esthaler Walde auf Credit bis Martini 1870 versteigern.

Unbekannte Steigerer haben Zeugnisse ihrer Bürgermeisterämter über Zahlfähigkeit beizubringen und hat jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

District Esthalerischlerberg an der Seegerdell neben der Elmsteiner Straße sitzend.
15 3/4 Klafter buchen Scheitholz.
36 3/4 " kiefern ditto.
3/4 " eichen ditto Anbruch.
10 " buchen Prügelholz.
11 1/4 " kiefern ditto.
84 3/4 " gemischtes ditto.

Zufälliges Ergebniß.
1 Klafter gemischtes Prügelholz an der Breidenbach.
1 " buchen Scheitholz im Schankenthal.
1 " ditto Prügelholz desgl.
1 1/4 " kiefern ditto mit Scheiter desgl.
6 Stück kiefern Blöche 4. Cl. im Esthalerschlerberg.
12 " ditto im Metzelsrain.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

[1463] **Samstag den 2. April 1870,** des Vormittags 9 Uhr, wird im Gemeindehause zu Zeiskam das diesjährige Eichenlohrindenergebniß im Schlage „Bärenbusch", geschätzt zu 160 Centner 2. Cl., versteigert.

Zeiskam, den 19. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Sutter.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

[1468] **Samstag den 2. April 1870,** des Mittags halb 1 Uhr, wird im Gemeindehause zu Niederlustadt das diesjährige Lohrindenergebniß im Schlage „Stradhonswiese in der Schlehbach", geschätzt zu 150 Centner 2. Cl., versteigert.

Niederlustadt, den 19. März 1870.
Das Bürgermeisteramt.
Rüffel.

Bekanntmachung.

[1285 1/2] **Montag den 28. März 1870,** Vormittags 9 Uhr, im Rathhaussaale der Gemeinde **Wörth,** werden die dem Rheindammbaufonds gehörenden Rheindämme in den Gemarkungen von Berg, Neuburg, Hagenbach, Pfortz und Wörth bis Neupfotzer Bann, in 51 Loosen, auf **zwei Jahre** öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Kandel, den 11. März 1870.
Königl. Rentamt,
Etienne.

Bekanntmachung.

Lohrinden-Versteigerung.

[1497] **Samstag den 9. April 1870,** Vormittags um 10 Uhr, wird das Eichenlohrinden-Ergebniß aus nachverzeichneten Gemeindewaldungen durch das unterfertigte Bürgermeisteramt auf dem Gemeindehause zu Waldfischbach öffentlich versteigert:

1) Gemeindewald von **Waldfischbach:**
Schlag Kaffeepfad.
300 Centner 2. Cl.
20 Centner 4. Cl.

2) Gemeindewald von **Steinalben:**
Schläge Schützenrech und Jägerborn.
60 Centner 1. Cl.
100 Centner 2. Cl.

3) Gemeindewald von **Schopp:**
Schlag Homberg.
300 Centner 2. Cl.
20 Centner 4. Cl.

4) Gemeindewald von **Heltersberg:**
Schlag Schwarzbornerwald.
200 Centner 4. Cl.

5) Gemeindewald von **Geiselberg:**
Schlag Börnerloch.
40 Centner 4. Cl.

Waldfischbach, den 20. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Schaaf.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

Lingenfeld und Westheim.

[1473 1/2] **Samstag den 2. April 1870,** Nachmittags 2 Uhr, wird zu Westheim im Gemeindehause, das diesjährige Lohrinden-Ergebniß, aus dem Schlage: „Obere Druslache", geschätzt zu 180 Centner, 2. Cl., an den Meistbietenden versteigert;

desgleichen

am nämlichen Tage, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Lingenfeld, auf dem Gemeindehause, aus dem Schlage: „Altbach", circa 350 Ctr 2. Cl.

Lingenfeld u. Westheim, den 20. März 1870.
Die Bürgermeisterämter,
Schlick. Batteiger.

Lohrinden-Versteigerung.

[1428 1/2] **Samstag den 26. März l. Jrs.,** Morgens um 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kleinkarlbach, lassen die Gemeinden Kirchheim a/E., Neuleiningen, Battenberg und Kleinkarlbach folgende Lohrinden versteigern:

Revier Weisenheim a. B.:
1) **Kirchheim,** District Krummbach, circa 60 Centner;
2) **Neuleiningen,** District Bischofswald, circa 70 Centner;
3) **Battenberg,** District Harzweilerkopf, circa 180 Centner;
4) **Kleinkarlbach,** District Harzweilerkopf, circa 180 Centner.

Kleinkarlbach, den 17. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Völbel.

Lohrinden-Versteigerung

zu **Feil-Bingert** im Kanton Obermoschel.

[1472 1/2] **Samstag den 2. April** nächsthin, Vormittags 11 Uhr, zu Feil auf dem Gemeindehause, wird das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus den nachbezeichneten Gemeindewaldungen an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und zwar:

1) Ebernburg, geschätzt zu	1200	Centner,
2) Feil-Bingert, " "	1000	"
3) Hochstätten, " "	300	"
4) Hallgarten, " "	300	"
Summa	2800	Centner.

Feil-Bingert, den 17. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Th. Günther.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

[1467] **Samstag den 2. April 1870,** des Mittags 11 Uhr, wird im Gemeindehause zu Oberlustadt das diesjährige Eichenlohrindenergebniß im Schlage „Holzmühlschlag", geschätzt zu 400 Centner 2. u. 3. Cl., versteigert.

Oberlustadt, den 19. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Lehr.

Lärchenholz-Versteigerung.

[1260 1/2] Aus dem Walde des **Felix Villeroy** auf Rittersbof bei St. Ingbert kommen den **30. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, bei Wirth **H. Luck** am Bahnhofe in Hassel folgende Hölzer zur Versteigerung:

30 lärchen Stämme, 40 bis 80 Fuß Länge, 9—18 Zoll Durchmesser.
2 tannen ditto, 40 F. 14 Z.
1 rüstern ditto, 34 F. 10 Z.

Sämmtliche Hölzer liegen in der Nähe des Bahnhofes von Hassel.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 70. Ludwigshafen, Donnerstag 24. März 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier“ mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton“ wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

*** Ludwigshafen,** 23. März.

Die „Bayer. Landesztg.“ bemerkt in Betreff der Wiederbesetzung der Speyerer Bischofsstelle, daß Hr. Inspector Reither wohl schwerlich Manns genug sein dürfte, den Anmaßungen Roms energisch entgegen zu treten. Wir unsererseits möchten aber bitten, sich in dieser Beziehung doch nicht der Illusion hinzugeben, als ob ein derartiges Auftreten überhaupt von irgend einem Bischofscandidaten unserer Zeit zu erwarten sei. Was speciell den Speyerer Stuhl betrifft, so wird es sich bei dessen Wiederbesetzung einfach darum handeln, ob ein jesuitisch geschulter Geistlicher oder ein Geistlicher der älteren und milderen Generation ihn einnehmen soll. Der letzteren gehört Hr. Reither an, und darum wurde er wohl auch vom Herrn Regierungspräsidenten der Pfalz so warm empfohlen, während man in Rom, wie es heißt, Hrn. Molitor wünscht, dem man dort die nöthige Energie für Geltendmachung der jesuitischen Prätensionen zuzutrauen scheint. Aber Molitor oder Reither: der Letztere wird so wenig der jetzt die katholische Kirche beherrschenden Strömung widerstehen können, als der Erstere im Stande sein dürfte, die Dämme einzureißen, welche der Zeitgeist dagegen aufgerichtet hat und noch aufrichtet, und wenn, wie uns aus Speyer mitgetheilt wird, die Ultramontanen befürchten, Herr Reither als Bischof möchte zunächst Gurys Handbuch der Moraltheologie aus dem Unterricht der künftigen Geistlichen entfernen und den Preßverein einer objectiven und subjectiven Reorganisation unterziehen, so erscheinen uns diese Befürchtungen, falls sie überhaupt ernstlich gemeint sind, nicht begründet. Was unter Hrn. Weis zu erhalten war, wird auch unter Herrn Reither nicht verweigert werden . . .

Ueber die Stellung der Fortschrittspartei in der Abgeordnetenkammer zu den Militärcreditvorlagen bemerkt die Erlanger „Wochenschrift“: Sowohl was den außerordentlichen Militärcredit als die ordentlichen Leistungen für den Armeebedarf anbelangt, sind die Abgeordneten der Fortschrittspartei entschlossen, wie dies auch ihr Adreßentwurf ausdrücklich erklärt hat, die größtmögliche Sparsamkeit, soweit sie mit den Landesinteressen vereinbar ist, zur Geltung zu bringen. Es ist dabei selbstverständlich, daß die Partei, unter deren angestrengter Mitwirkung die neue Wehrverfassung zu Stande kam, welche den vereinzelten, künstlich erregten Protesten der jüngsten Zeit zum Trotz von dem denkenden Theile des Volkes in ihren Vorzügen richtig gewürdigt wird, dieses nationale Werk nicht in Frage gestellt wissen will, aber ebenso bereit ist, jede Erleichterung der finanziellen und persönlichen Opfer durchzusetzen, welche mit dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht und der Wehrtüchtigkeit des Landes vereinbar ist. Die Anwendung dieser Grundanschauung auf den vom Ministerium vorgelegten Gesetzentwurf eines außerordentlichen Militärcredits würde voraussichtlich auch die Fortschrittspartei vielfach auf denselben Weg geführt haben, den der Hr. Referent (Kolb) eingeschlagen hat; aber eine Verurtheilung aller Forderungen vom Standpunkt des Milizsystems aus würde mit dem deutschen Programm unserer Partei nicht in Einklang zu bringen sein.

Diese Auseinandersetzung erklärt auch die Haltung des Hrn. v. Stauffenberg im Finanzausschuß. Da nach der Auffassung des Hrn. Kolb selber, wie dessen allgemeiner Vorbericht bewies, der Beschluß über die künftige Gestaltung des gesammten bayerischen Militärwesens auch für die meisten einzelnen Posten der außerordentlichen Creditvorlage maßgebend sein wird, so war der auf Stauffenbergs Antrag gefaßte Vertagungsbeschluß nur logisch. Gelingt es z. B. dem Hrn. Kolb, die drei Factoren der Gesetzgebung von der Vortrefflichkeit einer achtmonatlichen Präsenzzeit zu überzeugen, so fallen natürlich die einjährigen Freiwilligen von selbst weg, und die mit diesem Institut zusammenhängenden Aufwendungen sind gegenstandslos; werden die 10 Cavalerieregimenter auf 6 reducirt, so reichen für den geminderten Stand an Mannschaften und Pferden die vorhandenen Räumlichkeiten aus, und die vorgeschlagenen neuen Casernenbauten sind überflüssig. Wenn nun der Verschiebungsbeschluß im Finanzausschuß auch redressirt würde, so wird doch dem Kammerplenum nichts erübrigen, als seinerseits die Berathung der meisten Positionen der außerordentlichen Creditvorlage bis zur Feststellung des ordentlichen Militärbudgets zu verschieben oder aber die allgemeinen Vorschläge des Hrn. Kolb, die im Ausschuß noch nicht berathen und angenommen sind, sofort in Verhandlung zu nehmen. Auf dieses letztere Ziel arbeitet derjenige Theil der ultramontanen Presse, der die militär-politischen Projecte des Hrn. Kolb theilt, offenbar hin; und (es ist dies unsere eigene Ansicht, nicht die der „Wochenschrift“) es wäre dies der kürzeste Weg, um über die ganze Angelegenheit ins Reine zu kommen.

Die Bewegung gegen den Bürgerwehrgesetzentwurf dehnt sich allmählich über alle jenseitigen Provinzen aus. Mit Recht nennt die „Allg. Ztg.“ den Entwurf ein „militärisch-bureaukratisches Unicum“, in dessen Verurtheilung man ohne Rücksicht auf Parteifarbe allerwärts einstimmig sei.

Wahrscheinlich morgen findet wieder eine Sitzung unserer Abgeordnetenkammer statt, in welcher das Referat des Abg. Lucas über die Nachweisungen des Staatsbauwesens mit den daran geknüpften radicalen Anträgen zur Verhandlung kommen soll, so daß wir uns einen interessanten Sitzungsbericht versprechen dürfen.

Die große, wenn auch nicht ganz unerwartet kommende Neuigkeit des gestrigen Tages, das Rücktrittsbegehren des württembergischen Gesammtministeriums, konnten wir einem Theile unserer Leser noch gestern mittheilen. Den nächsten Anstoß zu diesem Begehren werden wohl die am Montag mit 8 gegen 7 Stimmen gefaßten Beschlüsse der Finanzcommission des Abgeordnetenhauses, welche die Annahme des Antrages der Fünfundvierzig auf Herabsetzung der Präsenzzeit 2c. empfehlen, gegeben haben; ob die in dem weiter unten folgenden Artikel des „Frankf. Tagebl.“ signalisirte Intrigue in der That mit unterlaufen ist, mag dahin gestellt sein. Jedenfalls würde ihre Existenz die auffallend passive Haltung des Ministeriums der Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz gegenüber erklären. Durch das Demissionsgesuch ist der König Karl nun vor die constitutionelle Alternative gestellt, entweder das Ministerium zu entlassen oder den Landtag aufzulösen, um von dem übel unterrichteten an das besser zu unterrichtende Volk zu appelliren; und wir erwarten mit einiger Spannung die weitere Entwickelung der schwäbischen Krisis.

Wir sagen die „weitere Entwickelung“; denn von einer schnellen Lösung kann bei ihr so wenig als bei der bayerischen Krisis unserer Ansicht nach die Rede sein. Daß indessen die definitive Lösung einen constitutionellen oder parlamentarischen Fortschritt auch in Stuttgart bilden wird, ist für uns über jeden Zweifel erhaben; und — um auch diesen Punkt zu berühren — in nationaler Beziehung haben wir nicht die mindeste Besorgniß, und die hochfliegenden Hoffnungen, welche sich heute schon in antipreußischen Blättern an das Stuttgarter Ereigniß knüpfen, erscheinen uns als sehr thöricht. Nicht als ob wir die Bedeutung des herannahenden Sturmes unterschätzen wollten: aber dieser wird die Luft reinigen und jede Partei zu der Erkenntniß führen, daß kein einzelner Volksstamm der ausschließliche Träger des nationalen Selbstbestimmungsrechtes sein kann, und daß in dieser Beziehung alle Wege nach — Berlin führen. Wir werden uns darüber noch näher aussprechen.

Auch aus Paris, wo übrigens der Proceß Peter Bonaparte jegliches andere Interesse verschlingt, und aus Madrid bringt der Telegraph interessante Nachrichten: dort eine weitere Concession des Bonapartismus an das constitutionelle System; hier steigende Verwirrung und Anarchie, welcher der angeblich drohende Rücktritt des Regenten Serrano die Krone aufsetzen würde.

Deutschland.

*** München,** 21. März. Im Rothenburger Wahlkreise scheint das Auftreten des Abgeordneten Dr. Sepp in der Concilsfrage wenigstens unter dem Klerus einiges Mißtrauen erregt zu haben. Dr. Sepp veröffentlicht im „N. Bayer. Volksbl.“ eine Erklärung an seine Wähler, worin er sagt: es sei ihm bei seiner Wahl von Niemand die Zumuthung gestellt worden, damit auf seine wissenschaftliche Thätigkeit zu verzichten. Als Gelehrter im Fach der kirchlichen Wissenschaft habe er seine „Vorstellung an das Vaticanische Concil“ verfaßt; auf seine Abstimmungen in München und Berlin sei kein schädlicher Einfluß zu fürchten. „Wir wollen — sagt er — gute Katholiken bleiben, auch Rom als kirchlichen Mittelpunkt und die Autorität des Primats anerkennen, aber so wenig italienisch- als deutsch-katholisch werden.“ Als Abgeordneter werde er die Wünsche seiner Wähler fort und fort entschieden vertreten. Wenn er nicht mehr katholisch sei, dann seien auch die theologischen Facultäten und die Bischöfe nicht mehr katholisch. Nach der Rückkehr vom Zollparlament werde er seinem Wahlkreise Rechenschaft über seine politische Thätigkeit ablegen.

Vom Bezirksgericht Schweinfurt wurde heute das Urtheil gegen den katholischen Pfarrer Trunk von Vasnach verkündigt: es lautet auf 1½ Jahre Festungshaft wegen Beleidigung des Königs und der Königin-Mutter.

†† **Aus Baden,** 22. März. Das Militärstrafgesetzbuch nebst dem Einführungsgesetze ist von der Zweiten Kammer angenommen worden, ohne daß, mit Ausnahme der Frage der Todesstrafe, die Regierung oder irgend eine Fraction einen erheblichen Einspruch gethan hätte. Seitens der Regierung waren freilich früher sehr ernstliche Bedenken gegen die vielfachen und eingreifenden Aenderungen erhoben worden, welche den badischen Entwurf von dem preußischen Militärstrafgesetze nunmehr in sehr erheblicher Weise unterscheiden; allein man entschloß sich eben doch, schließlich nachzugeben, was um so mehr zu billigen war, als sonst unfehlbar das Zustandekommen des Gesetzes überhaupt gänzlich in Frage gestellt worden wäre.

Die Erste Kammer hat das von der Zweiten Kammer vielfach in liberalem Geiste verbesserte Gemeindegesetz wieder von den liberalen Aenderungen befreit und ist sogar noch in conservativer Richtung über den Regierungsentwurf hinausgegangen. Nicht allein das Wahlsystem nach Steuerklassen, nebst den Uebergangsbestimmungen ist wieder hergestellt, sondern sogar das Recht der Regierung, den Bürgermeister zu bestätigen, in das Gesetz hineingesetzt worden, trotzdem daß die Regierung ein solches Recht gar nicht beansprucht hat. Man war, wie wir schon früher bemerkten, in früheren Jahren der Ansicht, als ob die Erste Kammer vorzugsweise die liberalen Anschauungen vertrete, — wir glauben, daß dieser Nimbus nachgerade etwas stark im Schwinden begriffen sein muß.

Auch das Stiftungsgesetz ist von der Commission dieses Hauses in völlig geänderter Art zur Annahme empfohlen worden. Der Bericht des Geh. Raths Herrmann trägt eine ziemlich ausgeprägte orthodox-kirchliche Physiognomie, und ist noch nicht vorherzusehen, welchen Ausgang die heute begonnene Debatte nehmen wird. Für die ganze

Stellung der nationalen Partei in Baden würde aber ein Nichtzustandekommen oder eine illiberale Gestaltung beider Gesetze eine schwere Schädigung zur Folge haben, indem der Gedanke bei Vielen ziemlich nahe liegen könnte, als ob die Scheiterung liberaler Bestrebungen der geringen Kraft der Partei überhaupt zu verdanken sei.

Der in der Zweiten Kammer eingebrachte Antrag auf Herabsetzung der achtjährigen Dauer der Abgeordnetenmandate auf die Hälfte, und hälftige Erneuerung der Kammer bei jedem neuen Landtage hat die Zustimmung dieses Hauses erhalten.

* Aus **Stuttgart**, 20. März, wird der „Karlsr. Ztg." geschrieben: Die Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz und die „Militärlast" hat heute ihren großen Triumphtag gefeiert, und sie hat ihn festlich begangen. In dem wie zu einem Jubelfest geschmückten großen Saal der Liederhalle, wo es an schwarz-roth-goldenen Bannern nicht fehlte, und wo man auch den republikanischen Anstrich durch Anbringung des württembergischen Königswappens und der Wappenschilder sämmtlicher Amtsbezirke zu vermeiden wußte, da das Land noch nicht so weit beobachterlich vorgeschritten ist, fand der Empfang der Deputationen mit den Adressen gegen das Kriegsdienstgesetz durch den Landesausschuß der Volksvereine statt, wobei an schönen Reden und großen Worten kein Mangel war. Der große Aufzug diente zugleich dazu, denjenigen Abgeordneten, die etwa schwankend sein sollten, für die bevorstehende Verhandlung und Abstimmung das Gedächtniß zu schärfen und ihnen den souveränen Volkswillen nicht in Vergessenheit kommen zu lassen. Nur waren sie leider nicht Alle anwesend, denn da vom Freitag bis Dienstag keine Sitzung stattfindet, so sind sehr viele nach Hause gereist. Doch die Wirkung wird nicht ausbleiben. Die Zahl der eingekommenen Unterschriften soll in Wirklichkeit 100,000 betragen.

Die Finanzcommission hatte gestern Sitzung und morgen soll der Bericht Moritz Mohls zur Vorlage kommen über die Militärfrage, so daß, bis er festgestellt, gedruckt und vertheilt ist, die Berathung immer noch in dieser Woche stattfinden kann.

* Aus **Stuttgart**, 21. März, wird dem „Frankf. Tagebl." geschrieben: Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, was das telegraphische Bureau Ihnen heute Abend melden wird. Das gesammte Ministerium hat gestern seine Entlassung eingereicht. Man wollte dem Kriegsminister eine weitere halbe Million abmarkten; er erklärte, er sei bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Eben (Vormittags) sind die Minister beim König, um die Antwort entgegenzunehmen. Der König ist in der Klemme, zwischen Wagner, den er persönlich liebt, und dem Ministercandidaten Probst, dem er persönlich abhold ist. So wird denn doch wohl der Fall eintreten, den man lange vorausgesagt hat, die Herren v. Varnbüler und v. Mittnacht werden den bundestreuen Collegen, den Hohenlohe Württembergs, aus dem Amt gedrängt haben, die particularistische Intrigue siegt, und Varnbüler und Mittnacht bleiben. Die gestrige Delegirtenversammlung der Volkspartei, eine nach Stellung des Fünfundvierziger-Antrages vollkommen nutzlose Comödie, steht mit diesen Vorgängen nicht in dem geringsten Zusammenhang.

* **Berlin**, 21. März. In der vorgestrigen Sitzung des Reichstages wurde, wie schon erwähnt, die erste Lesung des Banknotengesetzes vorgenommen. Dieses Gesetz ist ein sogenanntes Nothgesetz, das einstweilen der Ueberschwemmung mit Banknoten Einhalt thun soll. Auf die Verhandlung kommen wir in dem Bericht über die auf heute angesetzte zweite Lesung zurück, um uns der Strafgesetzdebatte wieder zuzuwenden. Diese drehte sich am Samstag lediglich um den § 108 des Entwurfs, welcher lautet:

„Wer öffentlich vor einer Menschenmenge oder wer durch Schriften oder andere Darstellungen, welche verbreitet, öffentlich angeschlagen oder öffentlich ausgestellt werden, zum Ungehorsam gegen Gesetze oder Verordnungen oder gegen Anordnungen der Obrigkeit auffordert, oder wer in gleicher Weise strafbare Handlungen durch Rechtfertigung anpreist, wird mit Geldstrafe bis zu 200 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft."

Nach den zwischen den liberalen Parteien vereinbarten Anträgen, die Fries eingebracht hatte, sollte künftig nur die Widersetzlichkeit gegen „gesetzlich gerechtfertigte" Anordnungen der „zuständigen" Obrigkeit strafbar sein, d. h. es sollte jede polizeistaatliche Tendenz beseitigt werden. Bis jetzt ist in Preußen jede öffentliche Aufforderung zu activem oder nur passivem Widerstande gegen die Anordnung eines Beamten strafbar, mag die Anordnung auch noch so gesetzwidrig und willkürlich sein; der „Unterthan" hat nur das Recht, sich nachher bei der vorgesetzten Behörde des gesetzwidrig handelnden Beamten zu beschweren. Wie die preußische Praxis unter der Herrschaft eines solchen Grundsatzes sich gestaltete, das hatte Lasker schon am Freitag geschildert: Der Ehemann darf seine Ehefrau nicht gegen den Nachtwächter vertheidigen, der sich in der Person irrt und die letztere arretiren will. Der Polizeipräsident v. Hinckeldey tyrannisirte Berlin unter der Devise: Was hat sich die Polizei um Verfassung und Gesetz zu kümmern! Jeder Mann mit rothem oder blauem Kragen ist der unumschränkte Befehlshaber über den Mann im bürgerlichen Kleide . . . In der Samstagsdebatte fanden die Fries'schen Anträge ebenfalls gute Vertheidigung; v. Unruh (Magdeburg) erklärte, daß er mit § 108 in den Kauf lieber noch Jahre lang auf das ganze Gesetz verzichte. Der Hauptvertheidiger des angegriffenen Paragraphen war der Bundescommissär Friedberg, der sich zunächst an den Ausdruck: „Wer öffentlich vor einer Menschenmenge" festklammerte und dann mit dem Schreckbild der Revolution auf die Nerven der Besitzenden wirkte, um sich in der Pointe zu concentriren: Sie geben der Sache eine Wichtigkeit, die sie nicht hat; nicht Polizeistaat oder Rechtsstaat ist die Frage, sondern Staat überhaupt oder subjectives Ermessen des Einzelnen . . .

Genug, die principiellen Anträge von Fries werden mit 109 gegen 87 resp. 88 Stimmen verworfen; der § 108 wird unter Annahme eines Antrags von Planck in folgender Fassung angenommen:

„Wer öffentlich vor einer Menschenmenge, oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder anderen Darstellungen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder Verordnungen oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen auffordert, wird mit Geldstrafe bis zu 200 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft."

Die öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen amtliche Anordnungen soll also im Bunde auch dann strafbar sein, wenn die Anordnungen gesetzwidrig sind, sofern sie nur der Gattung nach zur Competenz des betr. Beamten gehören . . .

Die vorgestrige parlamentarische Soiree bei Bismarck war ebenfalls nicht besonders stark besucht; namentlich vermißte man die hervorragendsten Mitglieder der liberalen Fractionen. Die Fortschrittspartei z. B. war nur durch die HH. Dr. Löwe und Wiggers vertreten.

Binnen Kurzem wird eine (auch im „Kurier" schon erwähnte) für die Interessen des Zollvereins wichtige kaufmännische Expedition nach Ostasien abgehen. Sie ist das Werk eines Kölner Kaufmannes und hat den Zweck, Waarenproben aus den bedeutsamsten Industriezweigen des Zollvereins auf die chinesischen und japanesischen Märkte zu bringen. Sie wird vom Bundeskanzleramte und dem preußischen Ministerium sowie von vielen Handelskammern sehr angelegentlich unterstützt.

Unter den Gästen, die zum morgigen Geburtstage des Königs hierher kamen, befindet sich auch das kronprinzliche Paar von Sachsen, was den officiellen Correspondenten des „Dresdn. Journ." bewog, an den Bahnhof zu gehen, um die Ankunft und den Empfang des Paares schildern zu können. Aber er hatte ohne die Polizei gerechnet, die ihn als Eindringling verhaftete, weil sie ihn nicht kannte; bis er sich legitimirt hatte, um seine Freiheit wieder zu erhalten, war nichts mehr zu berichten. Auch auf Grund des neuen Strafgesetzparagraphen 108 würde er nicht klagbar werden können. Was übrigens den König betrifft, so geht derselbe dieses Jahr nicht nach Karlsbad, sondern wieder nach Ems.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 21. März. Die auf Samstag angesetzt gewesene Abreise des Kaisers nach Ofen ist um der Frage der Wahlreform willen verschoben worden. Die betreffende Gesetzesvorlage — sie will die Abgeordnetenzahl verdoppeln und das Gruppensystem beibehalten — hat das Ministerium vor einigen Tagen dem Kaiser überreicht, um dessen Ermächtigung zur Einbringung im Reichsrathe zu erhalten. Der deshalb am Samstag abgehaltene Ministerrath hat aber zu einer Entscheidung noch nicht geführt, und so sollen denn die Minister gestern beschlossen haben, die Wahlreform für diese Session im Reichsrathe nicht einzubringen, da es ohnedies zweifelhaft sei, ob die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt die verfassungsmäßige Zweidrittelsmajorität finden werde. Auch die Absicht, die Reichsrathssession mit dem Eintritt der Osterfeiertage zu schließen, soll bestimmend eingewirkt haben. Ueber die Stellung des Justizministers Dr. Herbst zur Vorlage ist man nicht im Klaren; während es einerseits heißt, er habe derselben ohne Vorbehalt zugestimmt, wird andererseits versichert, er halte auf das entschiedenste an seiner früheren Ansicht fest, wornach es das urkundliche Recht der Landtage beugen heiße, wenn der Reichsrath ohne deren Zustimmung den gegenwärtigen Wahlmodus ändern wollte. Daß dieser Unklarheit gegenüber die Gerüchte über eine keimende Ministerkrisis nicht zum Schweigen kommen können, ist selbstverständlich.

Der neue Civilproceß, den Hr. Herbst als Product dreijähriger Studien und Arbeit dem Reichsrathe vorgelegt hat, findet bei aller Anerkennung, daß derselbe im Einzelnen manchen Schritt zum Besseren begründet, im Ganzen keinen übermäßigen Beifall; namentlich beklagt man, daß er dem in der Bevölkerung tief empfundenen Mangel einer billigen und raschen Justizpflege nicht abhilft.

Dem Concil gegenüber wird die Regierung laut den Andeutungen, die sie in den Reichsrathsausschüssen gegeben, bei ihrer bisherigen passiven Haltung bleiben. Wären Seitens der katholischen Mächte die Rathschläge des Fürsten Hohenlohe befolgt worden, so hätten dieselben jetzt wahrscheinlich nicht das Mißvergnügen, sich von der römischen Curie in wirklich blamabeler Weise überlistet zu sehen.

Am Freitag fanden hier die Gemeinderathswahlen statt, wobei die ultramontane Partei zum erstenmal offen auf dem Wahlplatze erschien, jedoch nur um eine schmähliche Niederlage zu erleiden. Die Candidaten der Liberalen siegten auf der ganzen Linie.

Frankreich.

○ **Paris**, 21. März. Auf der Tagesordnung der Kammer steht heute u. a. die Interpellation des Hrn. Julius Simon über die Abschaffung der Todesstrafe. Beim Beginn der Sitzung brachte Grevy eine Interpellation über die Verfassungsfrage ein. Nach den übereinstimmenden Berichten der heutigen Blätter geht diese Frage ihrer Lösung entgegen, da der Kaiser endlich eine bestimmte Stellung genommen hat. Die Verfassungsänderungen, welche die Minister begehren, sollen aufrecht erhalten, nach einigen Berichten sogar ausgedehnt werden. Die „Liberté" erzählt, der Kaiser gehe mit der Absicht um, den Gesetzgebenden Körper gleichberechtigt mit dem Senate an der constitutionellen Gewalt zu betheiligen und sich selbst nur den eventuellen Anruf an eine Volksabstimmung vorzubehalten.

Der ministerielle „Français" bemerkt, daß die Lage des Ministeriums im Augenblicke, wo die Kammer ihre Arbeiten wieder aufnimmt, eine sehr günstige ist. Das linke Centrum zeigt sich einheitlicher und entschlossener als jemals, das rechte Centrum ist getheilt. Ein beträchtlicher Theil folgt der Richtungslinie des linken Centrums. Der andere Theil unterstützt gleichfalls das Ministerium, obgleich mit geringerer Entschlossenheit. Die äußerste Rechte ist höchst feindselig, aber entmuthigt. Was endlich die Linke angeht, so theilt sie sich mehr und mehr. Jules Favre und Ernst Picard wollen den Unversöhnlichen nicht folgen und, ohne das Gebiet der Opposition zu verlassen, doch alle wahrhaft liberalen Vorschläge des Cabinets unterstützen.

Aus Tours erfahren wir wenig Bemerkenswerthes. Prinz Bonaparte ist vorletzte Nacht dort angekommen. Eine große Volksmenge hatte sich am Bahnhofe eingefunden; ihre Neugier wurde jedoch dadurch betrogen, daß man den Prinzen durch einen Seitenausgang abfahren ließ. Der Zug, welcher ihn brachte, setzt sonst keine Passagiere in Tours ab; die Pariser Journalisten mußten unterwegs einen Aufenthalt erleiden. Es scheint, daß während der ersten Hälfte der Fahrt ein heftiger Wortstreit zwischen einigen Redacteuren der „Marseillaise" und mehreren Generalräthen, die sich in demselben Waggon befanden, ausgebrochen ist. Die Gerichtsverhandlungen haben heute Vormittag mit den üblichen Formalitäten angefangen. Der Angeklagte, der, von einem Gendarmeriehauptmanne begleitet, in schwarzer Tracht erschien, zeigte eine entschiedene, gleichgiltige Haltung. Rochefort ist in Paris, man weiß sogar noch nicht mit Bestimmtheit, ob er als Zeuge vor dem hohen Gerichtshof erscheinen wird. Der Vertheidiger der Familie Noir, Hr. Laurier, begehrte heute beim Beginne der Verhandlung die Vorladung Rocheforts; der Präsident antwortete ihm, er werde das Nothwendige verfügen.

.*. **Tours**, 21. März. Das Verhör des Prinzen Bonaparte hat bis 2 Uhr gedauert. Der Prinz wiederholte genau die im Anklageact aufgeführten Aussagen; die Frage der Advocaten der Civilpartei, ob er nicht, als Noir und Fonvielle angemeldet waren, ein anderes Beinkleid angezogen, verneint er. Im Zeugenverhör wiederholt Fonvielle seine Darstellung des Ereignisses und sagt, er trage gewöhnlich eine Pistole bei sich, weil man jetzt in den Straßen friedliche Bürger niederhaue. Der Prinz erklärt mit Heftigkeit alle Aussagen Fonvielles für falsch: dieser habe ihn ermorden wollen und gehöre auf die Anklagebank. Grousset, von Gendarmen eingeführt, beantwortet die übliche Frage nach etwaiger Verwandtschaft mit dem Angeklagten: „Wie kann man fragen, ob ich ein Verwandter dieses Ungeheuers bin!" Große Bewegung. Der Generalprocurator bedroht Grousset, wenn er fortfahre, gegen die Würde des Gerichtes zu verstoßen. Grousset antwortet mit Heftigkeit. Der Generalprocurator beantragt, daß Grousset ins Gefängniß zurückgeführt werde; Grousset protestirt sehr energisch, wird jedoch abgeführt. Große Aufregung herrscht, als die Sitzung aufgehoben wird. In den Straßen wogt eine große Menschenmenge.

Bayerischer Landtag.

* Der Abg. Lucas als Referent des Finanzausschusses über die Nachweisungen des Aufwandes auf das Staatsbauwesen pro 1866/67 und 1868 hat den Antrag gestellt, die Kammer wolle beschließen, der Staatsregierung den Wunsch auszusprechen, es mögen die geeigneten Einleitungen getroffen

werden, daß die Verordnung vom 13. Nov. 1837 aufgehoben und eine Reorganisation des gesammten Staatsbauwesens verfügt werde, in der Weise, daß eine bedeutende Reduction des Baupersonals und eine freiheitliche Abänderung der organisatorischen Bestimmungen einzutreten habe. Der Handelsminister trat in der Ausschußsitzung diesem Antrage entgegen und versicherte, die Staatsregierung sei mit der Frage und Reorganisation des Staatsbauwesens, deren Nothwendigkeit sie gleichfalls anerkenne, beschäftigt. Vom Ausschuß wurde der Antrag mit 8 gegen 1 Stimme angenommen, nachdem ein hierzu vom Abg. v. Stauffenberg gestellter Modificationsantrag abgelehnt worden war, dahin lautend: „Die Kammer wolle beschließen, die k. Staatsregierung zu ersuchen, eine Reorganisation des Bauwesens vorzunehmen, welche vor Allem eine Beschränkung der Competenz und der Zahl der Beamten des Bauwesens, zugleich aber auch eine bessere pecuniäre Stellung derselben herbeiführen würde.“ Unter den Specialanträgen, welche Hr. Lucas stellte, befand sich auch der, alle Staatsstraßen als solche aufzuheben und in Districtsstraßen zu verwandeln; dieser wurde jedoch im Ausschuß mit 6 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Im Uebrigen hat der Ausschuß auf Antrag seines Referenten beschlossen, den Nachweisungen für 1866, 67 und 68 Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen.

* Der III. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat den Adler'schen Antrag auf Errichtung von Lagerhäusern abgelehnt, nachdem der Handelsminister erklärt hatte, daß ein Bedürfniß hierfür nicht vorhanden sei.

Telegramme.

.*. **Stuttgart,** 22. März. Von gewöhnlich gut unterrichteter Stelle wird versichert, daß das Gesammtministerium seine Demission gegeben habe. (Vergl. weiter oben die Stuttgarter Artikel.) In der Abgeordnetenkammer wurden heute die Massenpetitionen gegen das Kriegsdienstgesetz vorgelegt. Nächsten Donnerstag Commissionswahl.

.*. **Rom,** 21. März. Im geheimen Consistorium hat heute der Papst Pius 19 Bischöfe ernannt.

.*. **Madrid,** 21. März. Viele unionistisch gesinnte Beamte legen ihre Stellen nieder. Der „Correspondencia“ zufolge soll der Rücktritt des Regenten für den Fall eines endgiltigen Bruches zwischen den Unionisten und den Radicalen wahrscheinlich sein.

Pfälzische Angelegenheiten.

138) Aus einem Speyerer Briefe über das Ereigniß des verflossenen Sonntags entnehmen wir noch die Notiz, daß an der Versammlung viele Auswärtige, auch Katholiken und Israeliten Theil nahmen. Dann heißt es weiter: Aber welche Anstrengungen waren gemacht worden, um den Vortrag des Hrn. Schellenberg zu hintertreiben. Zwar nicht von der Partei der protestantischen Orthodoxie, sondern von den Ultramontanen. Zuerst glaubte der Hr. Rector des Gymnasiums die Benutzung des Lycealsaales, der sonst zu allen wissenschaftlichen und musikalischen Zwecken geöffnet ist, für den Vortrag verweigern zu müssen, da ja auch einem Jesuiten eine solche Benutzung nicht eingeräumt werden dürfe. Das gewaltigste Veto aber erschien am Samstag Abend in Gestalt eines Protestes, angeblich von Hrn. Stadtpfarrer Dr. Becker verfaßt, der unter die Bürger vertheilt wurde. In diesem Schriftstück wird feierliche Verwahrung eingelegt gegen jede öffentliche Behandlung des Concils durch einen Protestanten, noch dazu durch einen offenkundigen „Rationalisten“ und vor allem in „einem Wirthshaussaale“. Was würden denn die Protestanten sagen, heißt es darin, wenn ein Katholik sich erlaubte, einen öffentlichen Vortrag über unsere Katechismus- oder Gesangbuchsfrage zu halten? Wir antworten darauf: nichts würden wir sagen, sondern würden jedem Katholiken Anerkennung zollen, der ein vernünftiges Wort über diese Fragen zu sprechen wüßte. Aber welche Parallele: Katechismusfrage und Concil! oder Generalsynode und Concil! Sieht man denn nicht ein, daß dies, was die Bedeutung anbelangt, Dinge sind, die nur der Unverstand [illegible] kann? Und er selbst, der Protestmacher, würde sich gewiß zu allererst dagegen verwahren, wenn wir eine pfälzische Generalsynode dem römischen Concil an die Seite setzen wollten. Der Protest verhallte, wie zu erwarten stand, ganz wirkungslos; nur der Speyerer Volkswitz hat sich seiner bemächtigt und gesagt: Herr Stadtpfarrer Dr. Becker sei Protestant geworden.“

139) Aus dem Kanton Wolfstein wird der „Kaiserl. Ztg.“ Nachstehendes geschrieben: „Wie die jetzt circulirenden Adressen gegen das Wehrgesetz &c. zu Stande kommen, geht aus Folgendem hervor: Einem Mann in einer kleinen Ortschaft des hiesigen Bezirkes wurde von Jemandem aus Kaiserslautern das bekannte Schriftstück mit dem Bemerken, es käme von den freisinnigen Abgeordneten aus der Kammer, eingehändigt. Die Leute auf dem Lande lesen wenig Zeitungen und von dem Unterschied der Parteien und deren Zielen haben sehr Viele fast gar keine Ahnung. Wenn ihnen nun vorgeredet wird, durch ihre Unterschriften könnten sie es so weit bringen, daß sämmtliche Soldaten und Beamten abgeschafft würden, so unterschreiben sie, was ihnen vorgelegt wird. So kam es auch, daß die Adresse hier schon 102 Unterschriften zählte, als die Sache zu Ohren des Einsenders dieser Zeilen kam. Sofort wurden Anordnungen zu einer Versammlung getroffen, in welcher die Leute über ihr Thun aufgeklärt werden sollten, aber gerade dies veranlaßte die Adressenbewahrer, dieselbe sofort abzuschicken. Eine Gegenerklärung der einsichtsvolleren hiesigen Bürger würde die Unterzeichner in ihrem Ehrgefühl verletzen, und so müssen wir denn zusehen, daß unser Ort und seine Bewohner als zur Volkspartei gehörend in den Zeitungen aufgeführt werden. — Und so wie es hier gegangen ist, mag es an vielen anderen Orten geschehen sein. Die Herren von der Volkspartei haben deshalb wohl wenig Grund, sich auf die Anzahl der Unterschriften viel einzubilden.

140) IV. Pfälzisches Sängerfest. Dasselbe findet laut Beschluß einer am letzten Sonntag abgehaltenen Delegirtenversammlung im Monat Juli hier in Ludwigshafen statt. Die musikalische Leitung übernimmt Hr. Hofcapellmeister V. Lachner in Mannheim; auch werden mehrere Mannheimer Vereine mitwirken.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. Landwirthschaftliches. Ueber das Braunwerden (Rahn-, Fuchsig-, Rostigwerden) des Weißweins. Dr. J. Neßler schreibt darüber in Nr. 11 des Landw. Wochenblattes für Baden: Aus verschiedenen Weingegenden wurde schon die Frage an mich gerichtet, wie der fuchsigwerdende Wein zu behandeln sei und hebt als Hauptpunkte hervor: 1) In allen weißen Trauben sind schon Stoffe enthalten, die durch die Einwirkung der Luft braun werden, was wir daran sehen, daß gestampfte Trauben an der Oberfläche braun werden. Kämme und Beeren werden beim Austrocknen und Faulen braun. 2) Solche Stoffe sind besonders in großer Menge in den Kämmen enthalten. Wenn wir also den Saft länger auf den Trestern lassen, so wird der Wein leichter braun. 3) Der Farbstoff des braunen Weines wird durch Gährung und durch schweflige Säure zerstört, durch Hefe und durch Eiweiß herausgefällt. 4) Um braun werdenden oder braun gewordenen Wein zu verbessern, kann man eine der drei folgenden Methoden anwenden: a. Die Hefe aufrühren. Wenn der Wein schon abgelassen ist oder die Hefe des Weines selbst nicht genügt, so kann man gute, gesunde Hefe eines anderen Weines zusetzen. b. Man schönt mit Eiweiß. Ganz im Allgemeinen ist zwar die Hausenblase besser zum Schönen, als Leim oder Eiweiß. Bei dem fuchsigen Wein ist indeß Eiweiß entschieden besser, nur darf man nicht zu viel davon anwenden. Das Weiße von 2—4 Eiern genügt für die Ohm — 150 Liter — Wein zu einer Schöne. In den meisten Fällen ist es aber nöthig, das Verfahren zu wiederholen. Man glaube ja nicht, daß, wenn man durch zweimaliges Schönen, je mit 2—3 Eiweiß auf 150 Liter, einen hellen Wein erhält, der Wein auch hell geworden wäre, wenn man gleich das Weiße von 4—6 Eiern genommen hätte. Das Eiweiß wird zuerst durch ein Stückchen Leinwand gedrückt, damit es sich dann besser zertheilt (d. h. damit die Zellen zersprengt werden), dann wird es mit etwas Wasser und endlich mit dem zu schönenden Weine gemischt. Wird der Wein in etwa 10 Tagen nicht ganz hell, so läßt man ihn ab und setzt der Ohm noch 2—3 Eiweiß zu. Bei manchen Weinen kann es sogar noch ein drittes Mal nöthig sein, mit Eiweiß zu schönen. Wenn derselbe Wein zum zweiten oder dritten Male geschönt wird, so muß er jedes Mal vorher von dem Satz, der sich gebildet hat, abgelassen werden. c. Man läßt den Wein ein bis zwei Mal in ein eingebranntes Faß ab. Bei letzterem Verfahren warnt Dr. Neßler aber vor Anwendung zu großer Mengen von Schwefel, weil die entstehende schweflige Säure den Wein rauher und ungesund für die Consumenten macht.

* **Internationale Arbeitsausstellung** in London. Dieselbe findet dieses Jahr statt und soll jedem Arbeiter und Handwerker Gelegenheit geben, den speciellen Zweig seiner Thätigkeit vorzuführen. In München hat sich dafür ein Centralcomite für Bayern gebildet, welches sich die Aufgabe stellt, nicht allein Mittel und Wege zu finden, den Arbeitern den Transport ihrer Arbeiten zu erleichtern, sondern auch bemüht zu sein, schon bei Anfertigung der auszustellenden Gegenstände denselben mit Rath und That in jeder Weise an die Hand zu gehen, alle gewünschten Aufschlüsse zu ertheilen und endlich, wenn es die Zeit erlaubt, die angemeldeten Arbeiten noch zu einer kurzen Vorausstellung in München zu vereinigen, damit die Arbeiter und Arbeitgeber, denen ein Besuch der großen Ausstellung nicht möglich, wenigstens Gelegenheit finden, die Leistungen im engeren Vaterland prüfen und gegenseitig würdigen zu können. Das Comite wendet sich mit einem öffentlichen Aufruf an die Arbeiter um zahlreiche Betheiligung und an die Arbeitgeber, von deren Gerechtigkeitssinn und Wohlwollen erwartet wird, daß sie durch Gestattung der Benützung von Werkzeugen und dem nothwendigen Material strebsamen Arbeitern ihre Unterstützung nicht versagen werden.

Handelsberichte.

Kaiserslautern, 22. März. Bei einem Gesammtumsatz von 1952 Centnern, nämlich Weizen 80, Korn 870, Spelz 350, Gerste 460, Hafer 370, Erbsen 10, Wicken 110, Linsen 2, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 5 fl. 49 kr. (12 kr. h.) Korn 4 fl. 11 kr. (1 kr. n.) Spelz 3 fl. 41 kr. (4 kr. n.) Gerste 4 fl. 20 kr. (2 kr. n.) Hafer 3 fl. 52 kr. (1 kr. h.) Erbsen 4 fl. 4 kr. (2 kr. n.) Wicken 4 fl. 10 kr. (3 kr. n.) Linsen 4 fl. 26 kr. (16 kr. n.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11 1/2 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 11 kr.

Landstuhl, 14. März. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 14 kr.; Spelz 3 fl. 40 kr.; Hafer 3 fl. 49 kr.; Gerste 4 fl. 1 kr.

Magdeburg, 19. März. Im Spiritushandel hatte die steigende Conjunctur in Berlin in der letzten Woche einen gleichen Preisaufschlag im Gefolge und wurde für Kartoffelspiritus bezahlt 15, 15 1/12, 15 1/6, 15 1/4 Thlr. per 8000 pCt. Tralles ohne Faß, auf Termine einiges 1/12, 1/6 Thlr. über Berliner Notirungen umgesetzt. Rübenspiritus loco 14 5/6—7/8 Thlr. bezahlt, per April-Mai 15—15 1/12 Thlr. per 8000 pCt. gehandelt, für spätere Termine fehlen Abgeber.

Liverpool, 21. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Gut. Middling Orleans 11 3/8. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 3/8. Midfair Dhollerah 9 1/4. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8. Fair Comta 9 3/8. Good fair Comta 9 5/8. Fair Pernam 11 1/4. Fair Smyrna 10 1/4. Fair Aegyptian 12. Tagesimport 19,076 B.

— **New-York,** 19. März. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Deutschland“, Capt. H. A. F. Neynaber, welches am 5. März von Bremen und am 8. März von Southampton abgegangen war, ist in letzter Nacht um 12 Uhr wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 23. März. „Fra Diavolo.“ Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Unsere sämmtlichen telegraphischen Cours- und Handelsberichte sind heute ausgeblieben.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Todes-Anzeige und Danksagung.

[1512] Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte theure Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau

Katharina Spang,

geb. Weisenberger,

am 18. d. Mts. nach kurzem aber schwerem Krankenlager, im Alter von 21 Jahren, sanft verschieden ist.

Zugleich sagen wir den bei der Beerdigung der Verstorbenen so zahlreichen Begleitern aus der Nähe und Ferne, sowie dem hiesigen verehrlichen Gesangverein für den erhebenden Grabgesang und insbesondere dem Herrn Pfarrer von hier für die innigen Trostworte unseren tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Odenbach, den 20. März 1870.

Todes-Anzeige.

[1588] Freunden und Bekannten theilen wir mit, daß unser geliebter Gatte und Vater

Conrad Mook

heute Morgen um 10 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 70 Jahren verschied. Die Beerdigung findet Donnerstag den 24., Morgens um 11 Uhr, statt.

Bergzabern, den 22. März 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Julie Mook, Dr. Fr. Mook, Kurt Mook.

Todes-Anzeige.

[1530] Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager

Valentin Lemmert

in seinem 21. Lebensjahre, nach kurzem Krankenlager auf einer Geschäftsreise in Hillesheim in Rheinpreußen, am 17. d. Mts. in ein besseres Jenseits zu sich abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Germersheim, 22. März 1870.

Danksagung.

[1521] Den Freunden und Bekannten für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unseres Sohnes, Bruders und Enkels

Wilh. Lingenfelder,

sowie dem Gesangvereine für den erhebenden Grabgesang sagt den herzlichsten Dank

Die trauernde Familie.

Gimmeldingen u. Rhodt, den 21. März 1870.

Fettvieh-Versteigerung.

[1537] **Dienstag den 5. April** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Behausung zu **Mußbach** läßt Herr **Leonhard Hellmer**, Gutsbesitzer daselbst, versteigern:

13 schwere fette Rinder,

1 „ Kuh,

1 trächtiges Rind.

Neustadt, den 22. März 1870.

Werner, kgl. Notar.

Versteigerung einer Brauerei.

[1505] **Freitag den 8. April** nachhin, Nachmittags 2 Uhr, zu Hochspeyer in dem zu versteigernden Anwesen selbst wird abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert:

Die in Hochspeyer gelegene Anbäuser'sche Brauerei, bestehend in 2 Wohnhäusern, 2 Scheuern, Stallungen, einer vor 10 Jahren erbauten Brauerei mit Malzspeicher, Malzdörre, Branntweinbrennerei, Felsenkeller und dem dabei gelegenen Berggarten mit gedeckter Kegelbahn.

Mit der Brauerei werden mitversteigert alle zum Betriebe der Brauerei gehörigen Fässer und Geräthschaften, namentlich der Bierkessel, die Maischbütte, das eiserne Kühlschiff, ein Branntweinkessel, eine Preßion, eine Schrotmühle und eine große Partie Lager- und Transportfässer.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete mit der Versteigerung beauftragte Notar.

Kaiserslautern, den 19. März 1870.

Ilgen, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

[1532] **Montag den 28. März 1870,** Morgens 10 Uhr, zu Standenbühl in der Wirthschaft des Adjunkten Müller; lassen die Herren **Mayer** und **Feis** auf Borg versteigern:

22,000 Wellen, lagernd im Münsterwald bei Standenbühl, bequem abzufahren.

Göllheim, den 18. März 1870.

J. Klee, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

[1534] **Kommenden Dienstag den 29. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, werden auf der Canzlei der unterfertigten Direction die für die Einrichtungen der Infanterie- und Geschütz-Casematten zur Belegung mit Mannschaft erforderlichen Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Wenigstbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich:

1) Maurer-	Arbeiten	8535 fl. 35 kr.
2) Zimmermanns-	„	184 fl. 37 kr.
3) Schreiner-	„	131 fl. 27 kr.
4) Schlosser-	„	1115 fl. 10 kr.
5) Glaser-	„	2062 fl. 5 kr.
6) Tüncher-	„	7 fl. 56 kr.
	Totalsumma	12035 fl. 50 kr.

und kann sowohl auf dieses Bauobject im Ganzen, als auch auf die Arbeiten der einzelnen Gewerbe submittirt werden.

Bedingnisse und Kostenvoranschlag liegen von heute an zur Einsicht auf. Die Submissionen müssen auf Stempelpapier geschrieben, die Angebote nach Procenten enthaltend, in versiegelten Couverten mit der Ueberschrift: „Submission auf Einrichtungen“ am gleichen Tage, Vormittags 9 Uhr, frankirt eingelaufen sein.

Germersheim, den 20. März 1870.

Die königliche Local-Genie-Direction.

Versteigerung

von

Eichenlohrinden aus dem Limburg-Dürkheimer Walde.

[1536] **Donnerstag den 7. April 1870,** Nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Stadthause zu **Dürkheim** folgende Eichenlohrinden öffentlich versteigert werden:

Revier Alteglashütte.

Schlag Engelsberg 240 Centner.

Revier Jägerthal.

Schlag Stüterberg 500 Centner.

Nähere Auskunft über die Lage der Schläge und Qualität der Rinden ertheilen die unterzeichneten Behörden und die einschlägigen kgl. Oberförster.

Neustadt und Dürkheim, den 19. März 1870.

Das kgl. Forst- und Triftamt, **Geib.** — Das Bürgermeisteramt, **Ph. Bart.**

Decimalwaagen und Küchenwaagen

[797] in solidester Ausführung empfiehlt **C. König in Speyer.**

Geschäftshaus-Versteigerung in Bensheim a. d. Bergstr.

[1531] Ein massives Haus mit Seitenbau, Hofraum und Gärtchen, worin seit vielen Jahren eine **Eisen- und Colonialwaaren-Handlung** sowie ausgedehnte **Schlosserei** mit bestem Erfolg betrieben wurde, wird am **11. April** auf dem Rathhause daselbst unter günstigen Bedingungen versteigert.

Rammpumpen

[1528] **(Norton's System),**

die billigste Pumpe, weil kein Schacht nöthig, übernimmt unter Garantie und mit wesentlichen Verbesserungen zu fl. 42 pr. Stück

C. König in Speyer.

Mehrere Kleidermacher

[1408] finden auf Hosen und Westen sowie auf große Stück gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.

NB. Reisegeld wird vergütet.

Carl Gubler in Kirchheimbolanden.

!Getreide-Presshefe!

[1011] Von anerkannt vorzüglicher Qualität, rein und unverfälscht, das Zollpfund à 30 kr., bei größerer Abnahme franco empfiehlt die **Preßhefen- und Spiritus-Fabrik** von **Karl Jank** in **München,** Rumfordstraße Nr. 2.

[1507] **Georg Zahn,** Bierbrauer in Germersheim, hat circa 300 Centner Tabakblätter, 1. Qualität, 200 Centner in Schwegenheim und 100 Centner in Germersheim lagernd, nebst 300 Centner Klee- und Wiesenheu zu verkaufen.

[1491] In einer Garnisonsstadt der Pfalz ist eine **Leihbibliothek von 3000 Bänden,** verbunden mit **Schreibmaterialienhandlung** unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse wegen, zu verkaufen, und wäre einem jungen Manne Gelegenheit geboten, sich vortheilhaft zu etabliren.

Auf Wunsch kann auch die Leihbibliothek allein abgegeben werden.

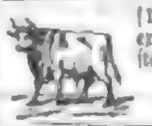
Näheres bei **A. Hausrath Wwe.** in **Germersheim.**

Stöcke, Reitpeitschen und Reitstöcke

empfiehlt [1597]

G. Engelberger, P 1. 9, an den Planken in **Mannheim.**

[1530] 2000 schöne Tokayer Wurzelreben hat käuflich abzugeben **Emil Catoir** in Großkarlbach.



[1508] Zwei Farren, Prachtexemplare, 2½- und 1½jährig, stehen zu verkaufen bei **Georg Zahn,** Bierbrauer in Germersheim.

Rheinfische. [1381] Lebende Hechte und Karpfen empfiehlt fortwährend **Gottfried Zöller,** neben der Rheinlust, Z 2 Nro. 2 in **Mannheim.**

Annonce.

[1582] Gebraucht wird eine alte, noch gut erhaltene **Hanfreibeneinrichtung.** Wo? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Für Seifensieder.

[1504] Zwei tüchtige Gehilfen können sogleich dauernde Stelle erhalten in der Fabrik von **Adolph Mahla** in Frankenthal.

Offene Stellen

[1277] für einen angehenden Commis und einen Lehrling in der Eisen- und Spezereiwaaren-Handlung von **Chr. Ufer** in **Landau.**

[1275] Durch einen fleißigen, zuverlässigen jungen Mann ist in einer größeren Fabrik die Stelle des

Waagmeisters

zu besetzen. Nur Solche finden Berücksichtigung, die mit guten Zeugnissen versehen sind.

Näheres in der Expedition d. Bl.

[1200] Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einem frequenten Hotel der Pfalz in die Lehre treten. Näheres im Hotel Karlsberg in Kaiserslautern.

[1499] Ein schwarze Shirtingtasche, eine Schachtel mit 3 Medaillons, einen Ring, ein Portemonnaie und einen Schlüssel enthaltend, wurde Sonntag Nachmittag vom Hotel Wolff bis an das Kaufhaus in Mannheim **verloren.**

Der redliche Finder wird gebeten, solche im Hotel Wolff hier gegen gute Belohnung abzugeben.

[1520] Ende dieses Monats erscheint in **F. C. Neidhard's** Buchhandlung in Speyer:

Civilproceß gegen Bonhof.

Ein Buch für Gerichtsvollzieher.

Von einem Pfälzer.

Preis 30 kr.

[1510] Die Ausschellgebühr in der Gemeinde Alsenheim ist durch Beschluß des Gemeinderaths auf 20 kr. erhöht.

Für Kaufleute ꝛc.

[1518] Ein solid gebautes **zweistöckiges** Wohnhaus, gelegen in Dürkheim a/H., in einer der frequentesten Straßen, ist zu verkaufen. Das Haus mit geräumigen Nebengebäuden und Hof eignet sich wegen seiner vortheilhaften **Lage und Einrichtung ganz besonders für ein Detail-Handelsgeschäft,** sowie auch, wegen seiner **Keller** und anderer Räumlichkeiten, für ein **Weingeschäft** oder zum Betrieb der Landwirthschaft ꝛc.

Frankirte Anfragen unter **N. N. 50 poste restante Dürkheim.**

Leon Belmont,

[1432] Pferdehändler,

ist am 16. d. Mts. mit einem großen Transport ausgesuchter **Hannöverischer** u. **Luxemburger Pferde,** wobei sehr schöne Gespanne sich befinden, in Alzey angekommen.

Derselbe macht zugleich bekannt, daß er den **Mannheimer März-Markt am 27., 28.** und **29. d.** besucht, im Gasthaus zum „Mohrenkopf“ einstellt und dorthin alle Kaufslustige und Pferdeliebhaber ergebenst einladet.

Bekanntmachung.

[1535] Ein gut erhaltener **Flügel** (Fortepiano von Lenz in Augsburg) steht im k. Genie-Directions-Gebäude zu Germersheim in der 2. Etage zum Verkauf.

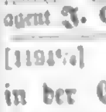
Eine gute Apotheke

der **Pfalz,** um **15,000 fl.** mit **geringer Anzahlung** zu verkaufen. Einem noch ledigen Käufer könnte eine **passende Partie** dazu verschafft werden. Offerten mit **Retourmarke** an das conceff. Agentur-, Commiss.- und Incasso-Geschäft von **Jean Hofmann** in **Ludwigshafen a. Rh.** [1201]

[1329] **Ein Mädchen aus achtbarer Familie,** 14 Jahre alt, zwei Halbwaise, sucht ein Unterkommen bei einer soliden Familie auf dem Lande, etwa bei einer Pfarrersfamilie, um daselbst unter der Leitung der Hausfrau sich zur Besorgung und Führung einer Haushaltung ausbilden zu können. Gefällige Anfragen nimmt Geschäftsagent **J. G. Korn** in **Speyer** entgegen.

[1194] Eine **Lehrlingsstelle** ist in der Eisen- und Spezereiwaaren-Handlung von **Chr. Ufer** in Landau offen.

[1412] Zwei **Wagenpferde** und zwei Gruben **Dung** zu verkaufen. Näheres bei **Jean Brug,** Lohnkutscher in Ludwigshafen.



[1519] **Ein schwarzer Spitzer,** auf den Ruf „Violar“ hörend, hat sich vor einigen Tagen **verlaufen** und wird gebeten, solchen gegen Belohnung zurückzugeben bei

Joh. A. Benckiser

in Ludwigshafen.

Frankfurter Börse

vom 22. März 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	147¼	—
4% Darmstädter „ à 250	—	329½
4% Oesterr. Nat.-Bankactien	695	694
5% do. Creditactien Oest. W.	—	275½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	91½	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	336
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	119½	119
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	108½	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	170½	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87	86½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	378
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	234½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	185½	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	224	223½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	69
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	100½	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	—	—
5% Hess. Ludw.-Pr. Oblig. i. Thlr	99½	—
4½% do. do. do.	91	—
4½% do. do. i. fl.	94	—
4% do. do. i. Thlr.	84½	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	78½	78
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	—	77½
5% do. 2 Em. 6/7	—	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	81½

Geld Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅝-45⅜
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	30½-31½
Englische Sovereigns	11	56-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 71. Ludwigshafen, Freitag 25. März 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier" mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton" wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

---

* **Ludwigshafen**, 24. März.

Dem ultramontanen „Mainz. Journ." wird aus unserer Pfalz geschrieben: Die Mittheilung des „Bayer. Kurier", daß Herr Geistl. Rath und Seminarinspector Reither auf besondere Empfehlung des k. Regierungspräsidenten der Pfalz zum Bischof in Speyer ernannt worden ist oder ernannt werden soll, ist in gewissen hiesigen Kreisen schon längst ein offenes Geheimniß und ebenso ein gewisser Ausspruch: „daß kein Jesuitenzögling, kein Jesuitenfreund, kein Ultramontaner, kein Römling je Bischof in Speyer werden dürfe, dafür wird gesorgt werden." Herr Geistl. Rath Reither könne daraus ermessen, wie er beurtheilt wird, und der H. Vater in Rom erkennen, wie der künftige Bischof in Speyer geeigenschaftet sein muß.

So der Gewährsmann des „Mainz. Journ." Die „Bayer. Landesztg." hört übrigens, daß die Angelegenheit noch nicht so weit vorgerückt sei, daß sich in den nächsten Wochen schon bestimmte Angaben machen ließen. Durch den Wechsel im Ministerium des Aeußeren, das den Verkehr mit der Nuntiatur und Rom zu besorgen hat, habe sie eine neue Verzögerung erlitten.

Unsere Abgeordnetenkammer hält in der That heute wieder eine Sitzung. Auf der Tagesordnung derselben stehen die Rechnungsnachweisungen über das Staatsbauwesen, der Adler'sche Antrag auf Errichtung von Lagerhäusern und der Freytag'sche Antrag auf Abänderung der die Errichtung von Bürgermeistereien betreffenden Bestimmungen der rechtsrheinischen Gemeindeordnung. Ueber den ersten Gegenstand findet der Leser im gestrigen, über den zweiten im heutigen Blatte des „Kurier" näheren Aufschluß. Was den dritten betrifft, so bezweckt der Freytag'sche Antrag die Aufnahme einer Bestimmung in die Gemeindeordnung, wornach mehrere Gemeinden nur dann zu einer Bürgermeisterei vereinigt werden können, wenn die sämmtlichen Ausschüsse der betheiligten Gemeinden zustimmen, während das Gemeindegesetz bei der Zustimmung einer Mehrheit die zwangsweise Vereinigung zuläßt. Der IV. Ausschuß empfiehlt die Annahme des Freytag'schen Antrages. Von den sonstigen Landtagsnachrichten ist nur die von Interesse, daß Herr Greil einen Antrag eingebracht hat, wornach die Feiertagsschule bis zum 18., die Werktagsschule in der Regel bis zum vollendeten 12. Lebensjahre besucht werden sollen. Die beiden Ziffern charakterisiren vollständig den Geist der „Reformen", welche das Schulwesen von der herrschenden Kammerpartei zu erwarten haben dürfte.

Die Nachrichten aus Stuttgart lauten dahin, daß eine Entscheidung in der Ministerkrisis vor der Debatte über die Militäranträge nicht zu erwarten stehe, und daß im Fall der Annahme dieser Anträge die Krone mit der Auflösung der Abgeordnetenkammer, also vorerst nicht mit der Entlassung des Ministeriums antworten würde. Dies ist allerdings das Wahrscheinlichere, obwohl die Volkspartei das Gegentheil zu erwarten scheint, wobei sie bezeichnender Weise weniger an die Entlassung des gesammten Ministeriums als an die des Kriegsministers v. Wagner allein denkt. So wenigstens deuten wir die nach der Rede des Hrn. v. Varnbüler über den Casus foederis, die der Leser weiter hinten findet, nicht sehr wahrscheinlich klingende Angabe eines Stuttgarter Berichterstatters der „Frankf. Ztg.", wornach in dem am Sonntag abgehaltenen Ministerrathe die Minister selbst eine Herabsetzung des Militärbudgets um 500,000 fl. verlangt hätten, damit aber bei ihrem Kriegscollegen auf Widerstand gestoßen wären. Ein Bewußtsein von der Stärke ihrer Position spricht sich in dieser Selbstbeschränkung, die sich die Volkspartei auferlegt, gerade nicht aus.

Inzwischen suchen die Württemberger eine strategische und taktische Verbindung mit den Bayern herzustellen; es waren einem Berichte der „Augsb. Abdztg." zufolge dieser Tage Stuttgarter in München, „um sich mit einflußreichen Gesinnungsgenossen aus den bayerischen Kammern darüber zu verständigen, wie weit in der Militärfrage zu gehen und welche Bedingungen festzuhalten seien, unter denen das Budget bewilligt werden solle." Daß dieser Versuch erst so spät gemacht wurde, erklärt sich hinlänglich aus der Verschiedenheit der Bestandtheile der beiden Oppositionsparteien; jedenfalls wird er zu einer Verschärfung der Krisis in den beiden Ländern beitragen.

Das neue Bürgerwehrgesetz.

I.

♂ Der Staatsminister des Inneren hat in einer der letzten Sitzungen der Abgeordnetenkammer den Entwurf eines Gesetzes, die Bürgerwehr betreffend, vorgelegt. Da dieses Gesetz auch auf die Pfalz ausgedehnt werden soll, so finden wir für zweckmäßig, dasselbe einer näheren Prüfung zu unterwerfen.

Die Motive des Entwurfes berufen sich:

1) Auf die Aufgabe, welche der Staatsregierung durch den Art. 95 des Gesetzes vom 30. Januar 1868, die Wehrverfassung betreffend, geworden, indem dort ausgesprochen ist, daß zur Mitwirkung bei Erhaltung der inneren Sicherheit für diejenigen Orte, an welchen hierzu ein Bedürfniß besteht, eine Bürgerwehr gebildet werden und hierüber ein besonderes Gesetz ergehen soll.

2) Auf den Titel IV § 8 der Verfassungs-Urkunde, wonach der Staat jedem Einwohner Sicherheit seiner Person, seines Eigenthums und seiner Rechte garantirt — und sohin das Interesse jedes einzelnen Einwohners wie der Gesammtheit gebietet, daß die Staatsregierung in den Stand gesetzt werde, die ihr durch die Verfassung erwachsenen Verpflichtungen insbesondere dann zu erfüllen, wenn außergewöhnliche, mit der eigentlichen Sicherheitsmannschaft nicht zu bewältigende Störungen der inneren Sicherheit, Ordnung und Ruhe die Personen, das Eigenthum und die Rechte der Staatsangehörigen in erhöhtem Maße gefährden.

3) Auf das Gesetz vom 12. März 1850, die Verpflichtung zum Ersatz des bei Aufläufen in den rechtsrheinischen Provinzen verursachten Schadens betreffend, wonach jede politische Gemeinde, in deren Bezirk von einer zusammengerotteten bewaffneten oder unbewaffneten Menge oder von Einzelnen aus derselben Verbrechen oder Vergehen gegen Personen oder das Eigenthum verübt worden, den dadurch verursachten Schaden zu ersetzen verbunden sind.

4) Auf das Gesetz vom 10. Vendemiaire Jahr IV, wonach die gleiche Verpflichtung für die Gemeinden der Pfalz besteht. Dieses Gesetz sagt:

Art. 218. Jede Gemeinde ist für die Frevel verantwortlich, die mit offenbarer Gewalt oder Gewaltthätigkeiten auf ihrem Gebiete von bewaffneten oder unbewaffneten Aufläufen oder Zusammenrottungen gegen die Personen, oder gegen National- und Privateigenthum verübt werden, eben sowohl als für die Klagen auf Schaden- und Interessen-Ersetzung, die sie veranlassen werden.

Art. 219. Im Falle, da die Bewohner der Gemeinde an den auf ihrem Gebiete verübten Freveln durch Auflauf oder Zusammenrottung Antheil genommen hätten, soll dieselbe Gemeinde gehalten sein, der Republik eine Geldstrafe zu bezahlen, die sich eben so hoch beläuft, als der Betrag der Hauptentschädigung.

Art. 220. Haben die Aufläufe oder Zusammenrottirungen aus Einwohnern mehrerer Gemeinden bestanden, so sollen sie sämmtlich für die von ihnen verübten Frevel haften ꝛc.

Art. 222. In den Fällen, da die Aufläufe von Leuten gemacht worden, die der Gemeinde fremd wären, auf deren Gebiet die Frevel verübt worden, und da die Gemeinde alle ihr möglichen Maßregeln genommen hätte, um denselben vorzubeugen und ihre Urheber ausfindig zu machen, soll sie aller Verantwortung entladen bleiben.

Art. 223. Wenn zufolge von Aufläufen und Zusammenrottirungen eine auf einer Gemeinde seßhafte oder nicht seßhafte Person daselbst geplündert, mißhandelt oder todtgeschlagen worden, so sollen die sämmtlichen Einwohner gehalten sein, ihm, oder im Falle seines Todes, seiner Wittwe und seinen Kindern, Schaden und Interessen zu bezahlen.

Art. 224. Sind in einer Gemeinde Brücken abgeworfen, Landstraßen abgegraben worden ꝛc., so soll die Municipalverwaltung des Kantons sie unverzüglich auf Kosten der Gemeinde wieder herstellen lassen, mit Vorbehalt ihres Regresses gegen die Urheber des Frevels.

Art. 225. Diese Verantwortlichkeit der Gemeinde soll dann nicht statthaben, da sie beweisen würde, daß sie sich der Zerstörung der Brücken und Landstraßen widersetzt, oder auch, daß sie alle ihr möglichen Maßnahmen getroffen habe, um dem Vorfall vorzubeugen ꝛc. (Vide Siebenpfeiffer Bd. II S. 342 u. s. w.)

Aus diesen in Folge der so eben allegirten Gesetzesstellen den Gemeinden erwachsenen Verpflichtungen kommen die Motive zu dem Schluß, daß die sämmtlichen Gemeinden des Königreichs bei der Institution der Bürgerwehr, welche den Eintritt und die Ausdehnung von Aufläufen und dadurch verursachten Schäden zu beschränken geeignet ist, im höchsten Grade betheiligt erscheinen. Die Mitwirkung des Bürgerthums zu diesem Zwecke und die gesetzliche Organisation der Bürgerwehr dürfte aber um so nothwendiger sein, da, wenn auch der Staatsregierung für die Fernhaltung und Unterdrückung von Störungen der inneren Sicherheit und Ordnung die bewaffnete Macht zu Gebot steht, es im Allgemeinen nicht zulässig und rathsam erscheine, auf das moralische Gewicht zu verzichten, welches die Mitwirkung des Bürgerthums in sich schließt und aus welchen die Wahrscheinlichkeit hervorgeht, vorkommende Störungen früher, schonender und mit möglichster Fernhaltung der streng militärischen Einschreitung beseitigen zu können, abgesehen von dem Umstande, daß nicht in allen Gemeinden des Landes Bestandtheile der bewaffneten Macht zur Verfügung stehen und überdies gerade in aufgeregten und bewegten Zeiten, in welchen sich Störungen der inneren Sicherheit am leichtesten entwickeln, selbst in solchen Gemeinden, in welchen ständige Garnisonen zu liegen pflegen, deren Abrückung für eine andere Verwendung zur unabweisbaren Nothwendigkeit werden kann.

Die Motive besprechen dann die Organisation der Bürgerwehr im Allgemeinen dahin, daß der Gesetzentwurf mit seinen Einzelbestimmungen sich im Wesentlichen an die bisher bestandene Organisation der Landwehr älterer Formation anlehne, jedoch bemüht sei, Alles dasjenige auszuscheiden, was einestheils mit der früher bestandenen Zweckbestimmung der Landwehr im Zusammenhange stand, anderentheils in deren Organisation und Durchführung zu begründeten Klagen geführt hat — in Gefolge von manchen Mißständen und Unzukömmlichkeiten, zum Theil hervorgerufen durch die Doppelstellung der eventuell auch zur Dienstleistung gegen den äußeren Feind verpflichteten Landwehr, welche Mißstände Anlaß gegeben haben, die Werthhaltigkeit der ganzen Institution zu bezweifeln und deren Credit in der öffentlichen Meinung zu untergraben.

Die Frage, ob auch für die künftige Bürgerwehr eine militärische Ausbildung, Ausrüstung und Uniformirung beizubehalten sei, habe unbedingt bejahend beantwortet werden müssen. In dieser Hinsicht war der Gedanke maßgebend, daß ohne solche die Wirksamkeit der Bürgerwehr und deren Eingreifen für Zwecke der inneren Sicherheit in unzulässigster Weise geschwächt und ihr Auftreten der-

jenigen äußerlichen Erscheinung beraubt würde, welche nach den fast allgemein noch bestehenden Gewohnheiten und Auffassungen als unerläßlich für den Zweck erachtet werden muß.

So weit die Motive des Entwurfes im Allgemeinen. Wir wollen nun den materiellen Theil des Entwurfes, so weit er in d. Bl. noch nicht berührt ist, in's Auge fassen, die Hauptmomente hervorheben und schließlich die Frage besprechen, ob die Einführung dieser neuen Institution in der Pfalz nothwendig oder zweckmäßig und deshalb zu befürworten sei oder nicht.

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 23. März. Die auf übermorgen nach Kaiserslautern ausgeschriebene Versammlung von Mitgliedern der pfälzischen Handels- und Gewerbegremien zum Behuf einer Verständigung über die Handelskammerfrage ist auf Montag, den 28 März, verschoben.

= **Speyer,** 22. März. Die Krisis in unserer Gesangbuchsnoth ist nun vorüber. Wie Sie sich aus d. Bl. erinnern werden, wurde durch das hiesige Presbyterium mit einer Majorität von 8 gegen 6 Stimmen die Abschaffung des neuen und Wiedereinführung des alten Gesangbuches beschlossen und als Tag der feierlichen Restituirung des letzteren das nächste Pfingstfest bestimmt. Gegen diesen Beschluß erhob jedoch die Minorität Protest, indem sie die Competenz des Presbyteriums bestritt, in dieser Frage endgiltig zu entscheiden und auf eine abermalige Volksabstimmung hinwies. Das königl. Consistorium, dem der Beschluß nebst Protest zur Verbescheidung vorgelegt wurde, hat nun in seiner letzten Sitzung dahin entschieden: daß die Beibehaltung oder Abschaffung des neuen Gesangbuches gänzlich in die Hand des Presbyteriums gelegt und eine abermalige Volksabstimmung weder nothwendig noch wünschenswerth sei. Der Beschluß der Majorität des Presbyteriums ist also in allen Theilen genehmigt.

* **Stuttgart,** 22. März. Die Rede, mit welcher Hr. v. Varnbüler in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer die Schott'sche Interpellation bezüglich des sogenannten Casus foederis beantwortete, lautet ausführlicher als nach dem im vorigen Blatte des „Kurier" mitgetheilten Telegramm wie folgt:

Am 14 April 1867 habe der preußische Gesandte ihm eine vertrauliche Circulardepesche vorgelesen, welche auch nach Karlsruhe, München und an mehrere norddeutsche Regierungen gerichtet war und nachstehende Fragen enthielt: Ob Württemberg entschlossen sei, die Verantwortlichkeit für die Folgen, welche der Schutz der Unabhängigkeit Luxemburgs direct oder indirect haben könne, mit Preußen zu theilen, und was nach Ansicht der württembergischen Regierung dem unentbehrlichen Ansehen der deutschen Regierungen bei dem deutschen Volke entspreche: entweder in Uebereinstimmung mit dem nationalen Selbstgefühl die Gefahren, welche aus der Verweigerung der von Frankreich geforderten Concession entstehen, zu übernehmen, oder in Hinblick auf die Calamität des Krieges dem Frieden, wenn er auf andere Weise nicht erhalten werden könnte, ein Opfer zu bringen, welches die öffentliche Meinung Deutschlands im gegenwärtigen Augenblicke verurtheilt, endlich, wie weit die kgl. Regierung vorbereitet sei, den Gefahren, falls sie schnell hereinbrechen sollten, zu begegnen, und wenn sie Anstand nehmen sollte, mitzugehen, ob sie bereit sei, diese Ablehnung und die hierin liegende Zustimmung zu den verlangten Opfern vor der Oeffentlichkeit zu vertreten.

„Darauf habe ich am 20. April 1867 u. a. Folgendes erwidert: Die kgl. Regierung wird nicht nur stets die von ihr eingegangenen Verpflichtungen mit vollster Loyalität erfüllen, sondern auch, abgesehen von solchen Verpflichtungen, eintreten für die Ehre und die Interessen der deutschen Nation, wenn dieselben bedroht oder verletzt sein werden. Sie kann daher für jetzt dahin gestellt sein lassen, ob der Casus foederis nach dem Vertrage vom 13. Aug. 1866 vorliegt oder nicht.

„Ich hielt mich durch diese Erörterung zu dem Ausspruch, den ich am 30. Oct. 1867 in diesem Saale gethan habe, um so mehr für berechtigt, als laut Bericht des kgl. Gesandten in Berlin vom 26. April 1867 die preußische Regierung ihre Befriedigung über jene Antwort ausdrücklich ausgesprochen hat. Selbstverständlich jedoch ist jene Auffassung, welcher ich damals am 30. Oct. 1867 Ausdruck gegeben, lediglich die des württembergischen Ministers, und ich hebe ausdrücklich hervor, daß die preußische Regierung bald nach der Rede mir hat erklären lassen, daß sie bei den bei der Luxemburger Frage veranlaßten Erklärungen den Casus foederis einer Prüfung nicht habe unterziehen, sondern in bundesfreundlicher Weise ihre Bundesgenossen darauf habe vorbereiten wollen, daß der Casus foederis binnen kurzem eintreten könne.

„Gegenüber den Mißdeutungen, welche meine Worte vielfach gefunden haben, gegenüber namentlich den ungescheut hervortretenden Umtrieben gegen den Rechtsbestand eines von der Staatsregierung abgeschlossenen und von den Ständen genehmigten Staatsvertrags spreche ich aus, daß, so lange ich an diesem Platze zu stehen die Ehre habe, ich an diesem Vertrage nicht werde rütteln lassen und nicht zustimmen werde, daß Württemberg sich der loyalen Erfüllung seiner Verbindlichkeit entziehe, mit den übrigen deutschen Heeren einzutreten, wenn es sich um die Vertheidigung deutschen Gebietes handelt."

* **Berlin,** 22. März. Wie schon erwähnt, hat der Reichstag gestern in zweiter Lesung das Banknotengesetz angenommen. Ein Nothgesetz ist dasselbe insofern, als es nur einen Punkt des Bankwesens einstweilen regelt, bis daß im Art. 4 der norddeutschen Bundesverfassung vorgesehene allgemeine Bankgesetz erlassen werden kann, was wegen der Regelung der von der Bankfrage untrennbaren Münzfrage vor der Session von 1872 nicht möglich sein wird. Der inzwischen zu beseitigende Nothstand besteht darin, daß eine zunehmende Neigung zur Gründung von Zettelbanken wahrnehmbar wird, welche dadurch der Bundesgesetzgebung vorgreifen könnte, daß sie vollendete Thatsachen schafft, ehe diese einen Riegel vorschiebt. Es bestehen im Bundesgebiete bereits 31 Zettelbanken, wovon 5 mit Privilegium zu unbeschränkter Notenausgabe; am 21. Jan. d. J. betrug der Notenumlauf 212⅘ Mill. Thlr., wovon die Hälfte durch Baarmittel nicht gedeckt ist. Das ist eine enorme Circulation, die sich nur aus dem Ueberfluß an staatlichen Mittelpunkten und dem Mangel an bequemen Goldmünzen in Deutschland erklärt. Für den Bund handelte es sich daher darum, die englische Gesetzgebung von 1845 nachzuahmen und durch Fixirung des momentanen Standes der Notenausgabe ein Gleichgewicht in der Papiercirculation wiederherzustellen; und demgemäß bestimmt das vorliegende Gesetz, daß neue Zettelbanken, die Ausgabe von Zetteln über den in der Concession bewilligten Betrag und die Verlängerung der Concession nur auf dem weitläufigen Wege der Bundesgesetzgebung möglich sein sollen. Damit kann man bis auf weiteres auskommen; und dies wurde auch in der Debatte in solch hohem Grade anerkannt, daß selbst alle Anträge, die Bestimmungen des Gesetzes auch auf das Staatspapiergeld auszudehnen, abgelehnt wurden. Aus der Debatte sei nur das Eine noch hervorgehoben, daß Hr. Dr. v. Sybel auf die Nothwendigkeit hinwies, die Münzfrage im Einverständniß mit dem Süden zu lösen. Die auf die Annahme des Entwurfs gefolgte Fortsetzung der Strafgesetzdebatte bietet für unsere Leser nichts Bemerkenswerthes, da sie sich nicht um Principienfragen drehte.

Frankreich.

* **Paris,** 22. März. Der schon erwähnte Brief des Kaisers an Hrn. Ollivier lautet wörtlich folgendermaßen:

„Hr. Minister! Ich glaube, daß es unter den gegenwärtigen Umständen angemessen ist, alle die Reformen zu adoptiren, welche die constitutionelle Regierung des Kaiserthums fordert, um dem ungemäßigten Verlangen nach Aenderungen ein Ziel zu setzen, welches sich gewisser Gemüther bemächtigt hat und die öffentliche Meinung beunruhigt, indem es einen Zustand der Unsicherheit schafft. Unter diesen Reformen stelle ich in erster Linie diejenigen, welche die Constitution und die Prärogative des Senats berühren. Die Constitution von 1852 mußte vor Allem der Regierung die Mittel verleihen, die Autorität und die Ordnung wieder herzustellen, aber es war nöthig, daß sie verbesserungsfähig bleibe, so lange der Zustand des Landes nicht erlaubte, die öffentlichen Freiheiten auf soliden Grundlagen festzustellen. Heute, nachdem eine Folge von Umgestaltungen die Herstellung einer constitutionellen Regierung herbeigeführt hat, in Harmonie mit den Grundlagen des Plebiscits, ist es nöthig, alles das, was in speciellerer Weise in die Legislative gehört, auf das Gebiet des Gesetzes zurückzuführen, den jüngsten Reformen einen definitiven Charakter zu verleihen, die Constitution über alle Controversen hinauszustellen und den Senat, diese große Körperschaft, die so viele Einsichten besitzt, anzurufen, seine wirksamere Mitwirkung dem neuen Regimente zuzuwenden.

„Ich bitte Sie daher, Sich mit Ihren Collegen in Einvernehmen zu setzen, um mir einen Entwurf zu einem Senatsbeschlusse vorzulegen, welcher die aus der Volksabstimmung von 1852 entfließenden Fundamentalbestimmungen unabänderlich feststelle, die gesetzgebende Gewalt zwischen den beiden Kammern theile und der Nation den Theil der constituirenden Gewalt zurückgebe, den sie mir übertragen hatte."

⊙ **Paris,** 22. März. Einen halben Monat hindurch haben die Nervenzufälle des Senates den politischen Doctoren zu rathen gegeben; jetzt hat der Brief des Kaisers an Ollivier, welchen heute das amtliche Blatt veröffentlicht, der Krisis ein Ende gemacht. Begreiflicher Weise findet dieser Brief die günstigste Aufnahme. Er beweist von Seite des Kaisers größere Aufrichtigkeit, als man ihm hat zutrauen wollen. Es wäre unnütz, sich dabei aufzuhalten, daß die Form des Briefes immerhin noch ein gewisses Widerstreben verräth, wie z. B. in den Worten: „um dem ungemäßigten Wunsch nach Veränderung ein Ende zu machen, welcher sich gewisser Geister bemächtigt hat" — oder in mehreren anderen Sätzen, woraus hervorgeht, daß der Kaiser diesmal wirklich sein letztes Zugeständniß zu machen gedenkt. Dergleichen hat Napoleon III. bei jedem Zugeständniß geäußert. Die Hauptsache ist, daß der Gesetzgebende Körper nun völlig in den Mitgenuß der constituirenden Gewalt treten soll.

Die gestrige Sitzung der Kammer wurde zum großen Theil ausgefüllt durch eine bemerkenswerthe Rede Jules Simons über die Abschaffung der Todesstrafe. Jules Simon hatte vor einiger Zeit bekanntlich ein Gesetzproject über diesen Gegenstand eingereicht, welches von der Commission der parlamentarischen Initiative schlechthin zurückgewiesen wurde. Er beklagt sich mit Recht über dies wegwerfende Verfahren. Wenn er auch nicht begehre, daß die Kammer in dieser wichtigen Angelegenheit sogleich ein Urtheil fälle, so dürfe er doch wenigsten begehren, daß man dieselbe in den Bureaux mit Sorgfalt studire. Jules Simon stellt sich nicht an den Standpunkt derjenigen, welche behaupten, die Gesellschaft habe kein Recht, über das Leben eines Menschen zu verfügen; er läßt vielmehr zu, daß die Gesellschaft im Falle der Selbstvertheidigung wohl sich der Todesstrafe als einer Waffe bedienen könne, wenn nachzuweisen sei, daß diese Waffe eine wirksame ist. Aber eben die Wirksamkeit zieht er, gestützt auf die Statistik, in Zweifel. Als ein zweites Argument führt er sodann die Möglichkeit eines Irrthums von Seiten der Justiz ins Feld. Der Berichterstatter der Commission, der Exminister Bourbeau, trat dem berühmten Redner der Opposition entgegen, um die Verwerfung des Antrages zu vertheidigen. Die Debatte wird heute fortgesetzt; man erwartet, daß Jules Favre das Wort ergreifen werde.

Der Proceß von Tours hat gestern seinen Anfang genommen, und schon der erste Tag brachte einige aufregende Zwischenfälle. Bei der Vernehmung Ulrichs v. Fonvielle, des einzigen Zeugen der blutigen Scene von Auteuil, bemerkte man die Blicke des Hasses, welche der Zeuge und der Angeklagte miteinander wechselten. Im Ganzen bewahrte Fonvielle eine große Ruhe; nur am Ende seines Verhörs trat eine größere Erregtheit hervor, und er bediente sich, von dem Angeklagten sprechend, des Ausdrucks „Mörder". Der Prinz erhob sich darauf und rief mit großer Heftigkeit: „Sie selbst sind ein Mörder! Leute, wie Sie, beginnen mit der Straße Saint-Nicaise und endigen mit den Bomben Orsini's." Und von dem Präsidenten gefragt, ob er etwas zu den Aussagen Fonvielle's zu bemerken habe, erwiderte der Angeklagte: „Die Behauptungen des vorgeblichen Zeugen sind durchaus falsch. Ich sage, des „vorgeblichen", weil dieser Mann, welcher mein Hausrecht verletzt hat und mit bewaffneter Hand zu mir gekommen ist, nicht auf der Zeugen-, sondern auf der Anklagebank sitzen müßte." Fonvielle antwortete nicht auf diesen Ausfall. Wenn das Verhör Fonvielle's dem Prinzen ungünstig war, so kam ihm dagegen die Vernehmung Pascal Grousset's zu statten. Von diesem ging bekanntlich die Forderung an den Prinzen aus. Er ist ein noch junger Mann (25 Jahre alt) und befindet sich seit zwei Monaten im Gefängniß St. Pelagie. Grousset vergaß sich soweit, daß er auf die übliche Frage des Präsidenten: „Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt?" die Antwort gab: „Seine Mutter hat so viele Liebhaber gehabt, daß ich nicht dafür stehen kann, ob wir nicht verwandt miteinander sind." Das Auditorium gab unzweideutige Zeichen des Mißfallens, welche von dem Präsidenten nicht gerügt wurden. Als Grousset darauf im Fortgange des Verhörs beklagte, daß die Einwohner von Auteuil, nachdem sie von der Mordthat erfahren, sich furchtsam in ihre Häuser zurückgezogen haben, und hinzufügte: „Niemals habe ich so deutlich erkannt, wie sehr Frankreich in den letzten 18 Jahren erniedrigt worden ist," beantragte der Generalprocurator Grandperret die Beendigung des Verhörs. Der Gerichtshof entschied demgemäß und Grousset wurde von seinen Gendarmen abgeführt. Der Prinz und Fonvielle hielten sich genau an die bekannten Erklärungen, welche sie gleich nach dem Morde abgaben. Die übrigen Aussagen sind bisher von keinem Belang und auch fernerhin wird es schwerlich die Aussage der Zeugen sein, welche das Urtheil des Gerichtshofes zu beeinflussen hat; denn nur zwei Personen kennen die ganze Wahrheit: Fonvielle und Prinz Bonaparte. Ihre Aussagen sind einander gerade entgegengesetzt. Es gilt also, ein schwer durchdringliches Geheimniß aufzuklären, und wenn der Präsident die Wahrheit aus dieser formenvollen Umhüllung herauszuschälen weiß, so ist er, um mit dem „Figaro" zu reden, dem Präsidenten Salomo selig an die Seite zu stellen.

Die Antwort Antonellis auf Daru's Depesche ist auch mit Hrn. v. Banneville noch nicht eingetroffen. Man sagt heute, Hr. Daru habe darauf hin eine zweite Depesche nach Rom geschickt, und zwar gleichzeitig an den H. Stuhl und an das Concil; in welcher Art er die letztere an ihre Adresse befördern will, darüber ist uns nichts bekannt geworden.

* **Tours,** 22. März. Bei dem Zeugenverhör im Proceß Bonaparte sagte der Zeuge Labruyere aus, daß die Wange des Prinzen Flecken gezeigt habe. Paul Cassagnac: sie habe die Spuren einer Contusion gezeigt. Der Prinz trage immer den Revolver bei sich. Casanova hat gesehen, daß die Wange des Prinzen violet angelaufen war. Della Rocca, Redacteur des „Avenir Corse": der Prinz habe ihm gesagt, er habe eine Ohrfeige erhalten. Theodor Grave, Redacteur des „Kleinen Figaro" hat die Contusion auf der Wange des Prinzen gesehen. Der Dr. Pinel hat den Prinzen untersucht und eine Geschwulst neben dem Ohre bemerkt, aber nichts auf der Wange. Der Doctor macht die Bemerkung, daß die Handschuhe Victor Noir's unbeschädigt geblieben seien. Der Dr. Morel, Hausarzt des Prinzen, bes

hauptet, daß der Prinz eine deutlich sichtbare Verletzung gehabt habe, wenn der Dr. Pinel anders aussage, so verletze er die Gewissenhaftigkeit. (Große Bewegung im Publicum.) Billien behauptet, daß Rimbaux in einem Laden gesagt habe, wenn der Prinz verweigere, sich mit Grousset zu schlagen, so werde er in seinem eigenen Hause getödtet werden. (Lang andauernder Lärm.) Der Präsident droht, den Saal räumen zu lassen, die Doctoren Tardieu und Bergeron haben die Wange des Prinzen untersucht. Der Apotheker, zu welchem Victor Noir getragen wurde, hat nicht gehört, daß Fonvielle gesagt hat, der Prinz habe eine Ohrfeige erhalten; er bestätigt aber, daß die Handschuhe Noir's unverletzt waren. Balladen hat Fonvielle sagen hören: „Wenn ich gekonnt hätte, ich hätte den Prinzen getödtet wie einen Hund!“ Die Sitzung schließt unter großer Aufregung der Anwesenden.

Bayerischer Landtag.

* Der Abg. Dr. Adler und Genossen haben einen Antrag eingebracht, um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, wodurch 1) die Errichtung von öffentlichen Lagerhäusern und 2) die Veräußerung und Verpfändung der in denselben lagernden Waaren durch circulationsfähige Lager- und Lagerpfandscheine geregelt würde. Im III. Ausschuß der Abgeordnetenkammer erstattete der Abg. Grieninger, Banquier in Uffenheim, hierüber Vortrag und spricht sich in demselben also aus: „Das System der Lagerhäuser oder Warrentsystem stammt eigentlich aus England und hat sich dort nicht durch Gesetz, sondern durch Handelsgebrauch und Gerichtspraxis weiter entwickelt. Es wurden hauptsächlich zuerst an den Seeplätzen zum Verschleiß der Waaren, die von der See kommen, derartige Lagerhäuser gebaut. In diese Gebäude nun wurden Waaren deponirt und zwar gegen Ausstellung einer Empfangsbescheinigung (warrant), auf welcher die Waare ganz genau bezeichnet war. Durch Hingabe dieser Empfangsbescheinigungen nun konnte der Eigenthümer der deponirten Waare dieselbe entweder veräußern oder verpfänden. Was den betreffenden Antrag betrifft, so dürfte, um Mißverständnissen vorzubeugen, derselbe blos darauf abzielen, daß von der Staatsregierung eine Gesetzesvorlage dahin erlassen werde, welche entweder Privaten oder Gesellschaften gestatte, derartige Lagerhäuser entweder concessionsweise oder auf Grund der Gewerbefreiheit zu errichten, denn daß sich der Staat nicht mit solchen Gegenständen abgeben könne, erscheint selbstverständlich. Vergleicht man nun dieses System, welches sich in England nach und nach herangebildet hat, auf die jetzigen Handelsverhältnisse in Bayern, so dürfte man Anhaltspunkte finden, welche sowohl für den Großhändler als für den Oekonomen große Vortheile in Aussicht stellten. Fürs Erste entständen durch Errichtung derartiger Lagerhäuser Stapelplätze in Bayern, welche dem Einzelnen es ermöglichten, seine Waaren regelmäßiger verwerthen zu können; er würde dort stets einen großen Markt haben, er würde in den Stand gesetzt sein, ohne besonders große Spesen seine Waaren in den Welthandel eintreten zu lassen. Hauptsächlich zwei Punkte sind es, welche bei Beurtheilung des Warrantsystems in Betracht zu ziehen wären: 1) die Verpfändung und 2) die Veräußerung der über die in den Lagerhäusern deponirten Waaren erhaltenen Lagerscheine. Sowohl der Oekonom als insbesondere der Großhändler würden sich hierdurch leicht Geld verschaffen können, sie würden dadurch weniger in ihren Dispositionen beschränkt sein, der Credit des letzteren besonders würde sich mehren und würde ihm hauptsächlich bei eintretender Krisis zu Gute kommen. Durch die bequeme Art der Veräußerlichkeit der Waare würde eine Leichtigkeit des Verkehres eintreten, welche hauptsächlich dem Producenten zu Gute kommen wird. Hauptgrund des betreffenden Antrages scheint die Unzulänglichkeit der Art. 302 ꝛc. des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches gewesen zu sein, welcher nur dürftige Bestimmungen über dieses Warrantsystem, über die Verhältnisse der Lagerhausbesitzer zu den Lagerscheinbesitzern, über Amortisation ꝛc. enthält.“ Aus diesen Gründen schlägt Referent dem Ausschusse vor, die Annahme des Antrages zu empfehlen. Nachdem aber in der Ausschußberathung geltend gemacht wurde, daß die Grundbesitzer und besonders die Kleingrundbesitzer doch nichts dabei profitiren, im Gegentheil zu befürchten stehe, daß durch die Neuschaffung einer Art Wechsel nur wieder neue Mittel geschaffen würden, „den schlichten Bürger und Landmann zu übervortheilen“, nachdem weiter von Seite der Minister des Handels und der Justiz hervorgehoben wurde, daß bei dem Stande der gegenwärtigen Handelsverhältnisse in Bayern kein Bedürfniß zur Errichtung von Lagerhäusern vorhanden sei, übrigens was die rechtliche Seite des Antrages anlange, im Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuche schon genügende Vorsorge getroffen sei, mithin es jetzt schon Jedem freistehe, Lagerhäuser zu errichten, also der ganze Antrag sich als gegenstandlos darstelle, so empfahl der Ausschuß mit allen gegen eine Stimme der Kammer, den Antrag abzulehnen.

Telegramme.

„ **Wien**, 23. März. Im Abgeordnetenhaus, das sich eben mit der Budgetberathung beschäftigt, wurde ein Antrag Mayrhoffer's, die Regierung aufzufordern, daß sie ausgiebige Ersparnisse im Militärbudget mache und auf eine allgemeine europäische Entwaffnung hinwirke, mit 64 gegen 63 Stimmen abgelehnt. — Aus Pest wird telegraphirt, daß die Deakpartei eine Reform der Magnatentafel (des Oberhauses des ungarischen Reichstages) beantragen wird.

„ **Bern**, 23. März. Der päpstliche Nuntius hat beim Bundesrath Beschwerde geführt wegen angeblicher Verhöhnung des katholischen Cultus bei einem Fastnachtszuge in Basel.

„ **Paris**, 23. März. Im Gesetzgebenden Körper entwickelte heute Graf Keratry einen Antrag auf Aenderung des Recrutirungssystemes. — Im Creuzot ist wieder ein Strike ausgebrochen, und es wurde Militär dahin gesandt.

„ **Madrid**, 22. März. In den Cortes wurde das Gesetz über den Verkauf der Schatzscheine mit 129 gegen 74 Stimmen unter Enthaltung der Unionisten angenommen. — Man versichert, es werde von einer gerichtlichen Verfolgung des Herzogs von Montpensier abgestanden werden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* **Neustadt**, 22. März. Die gestern in Haardt abgehaltene Weinversteigerung des Hrn. Jacob Becker hatte folgendes Resultat: 1866r Haardter galt von 185 bis 206 fl.; 1867r Haardter 160—240 fl.; 1868r Frankweiler 175—185 fl., desgleichen Kästenbuscher 265—290 fl., Haardter 230—280 fl., Ungsteiner 360 fl., desgleichen Auslese 375—385 fl.; 1869r Haardter 230—265 fl. Die Weine waren schön und wurden zum größten Theile abgesetzt. — Die heute stattgehabte Versteigerung der Herren L. Reiffel's Erben und E. Lang in Neustadt nahm gleichfalls einen günstigen Verlauf, indem fast Alles, ausschließlich Neustadter Gewächs, abgegeben wurde. I. Reiffel: 1865r Traminer und Rießling kostete 575 fl.; 1867r Gemischter 180—215 fl.; 1868r 200—335 fl.; 1869r 240—290 fl. II. Lang: 1868r gemischt 210—300 fl., Traminer 320—335 fl. Die Weine waren nach dem allgemeinen Urtheil schön gebaut und rein gehalten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. März (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66
Mainz-Ludwigshafen	132⅞	Papierrente	50⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	216¾	Silberrente	58⅞
Nahebahn-Actien	28⅝	1882er Amerikaner	95⅞
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	131¼
3½% Prämien-Anl.	116⅞	Meininger Bank-Actien	122¼
4% fl. 250-Loose v. 1854	74⅞	Oesterr. Credit-Actien	157⅞
fl. 100 Credit-Loose	89⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅞
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	106⅞

Frankfurt a. M., 23. März. (Effectensocietät.) Creditactien 276¾—277¾—278. Staatsbahnactien 379¼ bis 380½—½—381. 1882r Amerikaner 95⅛—¼. Lombarden 234½—235¾, 36¾—236. Silberrente 58⅞. Galizier 234 bis 235¼. 1869r Spanier 26⅝. Böhmen 224½—¼. Hausse.

Wien, 23. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 60	1860r Loose	97 90
Silberrente, Jan.-Juli	71 40	1864r Loose	120 —
Bank-Actien	724 —	fl. 100 Crd.-Part.-Loose	163 85
Credit-Actien	288 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 50	Elisabethb. (westlich)	131 75
4% fl. 250-Loose v. 1854	91 20	Böhm. Westb.-Actien	232 —

Wien, 23. März. (Schluß-Course.) Creditactien 289. 80. 1860r Loose 98. —. 1864r Loose 120. 25. Lombarden 246. —. Staatsbahnactien 395. —. Papierrente 61. 45. Napoleons 9. 87½. Galizier 244. 50. Francobankactien 119. 50. Anglobank 360. —. Sehr günstig.

Hamburg, 23. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	233¼	Staat-Bahn-Actien	791
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	89⅛
Silberrente	58		

Amsterdam, 23. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	April-Oct.	55⅛
Febr.-Aug.	48⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114⅛

Paris, 23. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 —	Credit-mobilier	278 75
3%	74 10	Creditactien v. Pereire	464 75
1882r Amerikaner	102⅛	Oestr.-franz. Stb.-Act.	807 50

New-York, 21. März. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	23
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅛	Mehl	4 70—5 30
5% 1882r U. St. Bonds	109⅛	Petroleum (Philadel.)	25⅛

Berlin, 23. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 45, per Frühj. 44⅞. Oel per März 13⅛, per Frühjahr 13⅛. Spiritus per März 15⅞, per Frühj. 15⅛.

Köln, 23. März. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effec. hiesiger 6⅛ Thlr., per März 6 Thlr. — Sgr., per Mai 6 Thlr. 5 Sgr. Roggen fester, effec. hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 29½ Sgr., per Mai 4 Thlr. 29 Sgr. Rüböl animirt, effectiv 14⅛ Thlr., per Mai 14⅛ Thlr., per October 13⅛ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅛.

Hamburg, 23. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 107 Br., 106 G., per April-Mai 107 Br., 106 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 77½ Br., 77 G., per April-Mai 78 Br., 77½ G. Rüböl loco 25⅛, per Mai 25⅛. Spiritus loco 20, per April-Mai 20⅛. Kaffee sehr fest.

Paris, 23. März. Rüböl per März 119. —, per Mai-Juni 116 —. Mehl per März 56. 50, per Mai-Juni 56. —. Spiritus per März 61. —. Zucker 56. 87.

Amsterdam, 23. März. Weizen höher. Roggen loco fest, per Mai 185, per Juli 187. Raps per Mai 79⅛, per Herbst 77. Rüböl per Mai 45⅛, per Herbst 42⅛.

Neustadt, 22. März. Die Zufuhr an Rindvieh zu dem heutigen Viehmarkt war nur mittelmäßig; der Handel jedoch äußerst lebhaft, namentlich Fettvieh gesucht und das vorhandene rasch aufgekauft; nach dem Marktprotokolle wurden 112 Kühe und 38 Rinder und Stiere um die Gesammtsumme von 12,977 fl. 8 kr. verkauft. Schweine waren ungefähr 240 vorhanden, der Handel ziemlich belebt. — Der nächste Markt wird am 5. April abgehalten.

Dienstes-Nachrichten.

Der temporär quieszirte Landrichter Valentin Köhl von Waldfischbach ist vorbehaltlich seiner früheren Wiederverwendung auf die Dauer eines weiteren Jahres im Ruhestande belassen worden. — Dem k. Gerichtsboten Joh. Michael Carl in Speyer wurde die Bewilligung zur Aufstellung des geprüften Gerichtsbotencandidaten Adolph Heinrich Carl als stellvertretenden Gehilfen auf die Dauer eines Jahres ertheilt. — Zu Lehrern sind ernannt worden: Lehrer Heinrich Hoffmann von Stauf an der protest. Schule zu Lohnweiler, Schulverweser August Kiefer von Jettenbach an der prot. Schule zu Ramsen; zu Schulverwesern: der bisherige Lehrer Jacob Ehresmann von Waldfischbach an der neu errichteten prot. Knabenschule zu Kaiserslautern, die Schulverweser Jacob Schlabeck von Weilerbach an der kath. Knabenschule zu Kaiserslautern und Jacob Rathig von Merzalben an der kath. Vorbereitungsschule zu Bann, die Schuldienstexspectanten Karl Boos von Wörsbach an der prot. Schule zu Elzweiler, Jacob Waldmann von Kaiserslautern an der neu errichteten prot. Mädchenschule daselbst und Johannes Krebs von Oberlustadt an der prot. Schule zu Darstein.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[1645] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 2 Uhr unseren theueren geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Oheim

Joh. Valentin Schäfer,
kgl. Steuer-Einnehmer,

in ein besseres Jenseits abzurufen.
Freinsheim und Edenkoben, den 22. März 1870.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Mobilien-Versteigerung.

[1555 4/5] Die Erben des zu Friesenheim verlebten kathol. Pfarrers Herrn **Peter Dorscht** lassen **Samstag den 26. d. Mts.,** Nachmittags 1 Uhr, zu Friesenheim die zu dessen Verlassenschaft gehörigen Mobiliar-Gegenstände öffentlich zu Eigenthum versteigern und kommen namentlich zur Versteigerung:
Ungefähr 70 Ctr. Wiesen- und Kleeheu, circa 500 Liter 1868r Wein, Bettung, Weißzeug, Tische, Stühle, Schränke, Hausmobilien aller Art und verschiedene sonstige Gegenstände.
Frankenthal, den 21. März 1870.
H. Haase, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[1386 1/5] **Montag den 28. März l. Js.,** Vormittags 9 Uhr, zu Studernheim in seiner Wohnung, läßt Herr **Peter Weick,** Gutsbesitzer allda, nachbeschriebene Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, nämlich:
2 schwere Wallachpferde, Schimmel von 7 bis 8 Jahren, 4 Kühe, 2 Rinder, 2 vollständige zweispänner Erntewagen, 2 Kastenkarren, 1 Pflugskarren, 2 Vorderpflüge, 6 Hinterpflüge, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, 2 Walzen, 1 Pfuhlfaß, 1 Hackselbank, 1 Futtermühle, Ketten und Pferdsgeschirr, ferner 100 Centner Kornstroh, ebensoviel Weizen- und Gerstenstroh, 30 Centner Haferstroh, 100 Centn. Wiesenheu und 60 Centner Kleeheu.
Frankenthal, den 16. März 1870.
Paraquin, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[1532 4/5] **Montag den 28. März 1870,** Morgens 10 Uhr, zu Standenbühl in der Wirthschaft des Adjuncten Müller;
lassen die Herren **Mayer** und **Feis** auf Borg versteigern:
22,000 Wellen, lagernd im Münsterwald bei Standenbühl, bequem abzufahren.
Göllheim, den 18. März 1870.
J. Kiec, kgl. Notär.

Vier Dutzend neue Wirthsstühle

billig zu verkaufen.
[1480 2/3] **Mannheim** H 3. 2.

Amerikanische Goldcoupons

per 1. Mai 1870 werden schon jetzt zum höchsten Preise bezahlt bei
Gebr. Nadenheim,
E 1 Nro. 9, Neckarstraße 16,
[1390 4/5] **Mannheim.**

Lehrlings-Stelle.

[1523 1/5] Für einen wohlerzogenen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist bis **zu Ostern** eine Lehrlingsstelle in meinem **Colonial-Waarengeschäfte** offen.
Neustadt a/H., im März 1870.
Wilhelm Culmann.

Lehrlings-Gesuch.

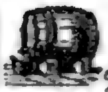
[1522 1/5] In einem Manufactur-Waaren-Geschäfte in **Mannheim** ist für einen jungen Mann, welcher mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, eine Lehrlingsstelle offen. Derselbe erhält freie Wohnung und Verköstigung. Offerten unter H. G. Nr. 1522 besorgt die Exped. d. Bl.

[1557 1/5] Ein solider tüchtiger junger Mann wird in ein Fabrikgeschäft, besonders für Reisen, zu engagiren gesucht. Solche, die schon gereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten mit Referenzen unter L Nro. 1557 au die Exp. d. Bl. einzusenden.

[1263 1/3] **Als Ladnerin,** in ein leicht zu erlernendes Geschäft, wird ein braves, treues Mädchen zum alsbaldigen Eintritt gesucht.
Deßfallsige Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter Buchstaben A. F. Nr. 1263 einzusenden.

Gesucht

wird gegen gutes Honorar ein gebildetes Frauenzimmer, dem es Vergnügen macht, sich in einem photogr. Atelier zu beschäftigen.
Stellung ist sehr angenehm und bietet sehr viele Abwechslung. [1364 2/3]
Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Weinversteigerung

in

Dackenheim bei Dürkheim a. d. Haardt (Rheinpfalz).

[841 4/5] **Montag den 4. April 1870,** des Vormittags 11 Uhr zu Dackenheim in seiner Wohnung läßt Herr **Caspar Herding,** Gutsbesitzer von da, nachverzeichnete, in den Gemarkungen von Freinsheim, Dackenheim und Herxheim am Berge, selbstgezogene, rein gehaltene Weine öffentlich versteigern:

50 Fuder 1869er;
30 Fuder 1868er;
5 Fuder 1865,

worunter Riesling und Traminer Auslese.
Proben sind in den letzten acht Tagen vor der Versteigerung täglich vom Faß zu nehmen.
Freinsheim, 4. Februar 1870.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Salmon:
H. Bissar.

Bier-Pressionen

neuester und vortheilhafter Construction mit [889 4/5]

comprimirter Kohlensäure

fertigt unter Garantie

Gust. Jacob, Mechaniker in **Ludwigshafen.**

☞ **Tüchtige Agenten** werden gegen **gute Provision** zu engagiren gesucht.

Feuerfeste Soufflenheimer Steine

für Backöfen, Herde und sonstige Feuerungen, sowie

Ia Qualität Tauchplatten

empfiehlt billigst
K. Roth,
[1373 4/5] Colonial- und Eisenwaaren-Handlung
in **Langenkandel.**

Echt englischen Riesen-Futterrübensamen

empfiehlt billigst
M. Siebeneck,
[1377 2/3] Samen- u. Pflanzenhandlung in **Mannheim.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221 II]

Peru-Guano

(echt garantirt)

Iste Qualität, **roh** und **aufgeschlossen,**
Knochenmehl, roh und gedämpft,
Superphosphate, Kali-, (Wiesen-) **Weinberg-Dünger**
empfiehlt bestens
Neustadt a/H., März 1870.
[1202 2/3] **C. F. Voelcker.**

Commis,

tüchtiger Verkäufer, für ein Specerei- und Farbwaaren-Geschäft gesucht.
Offerten unter Nro. 1356 an die Expedition d. Bl. [1356 2/3]

2 tüchtige Spenglergesellen

finden dauernde Arbeit bei
Philipp Koppenhöfer
[1439 2/3] in Speyer.

[1688 1/3] Für ein technisches Bureau wird auf einige Monate ein Hilfs-Arbeiter mit schöner Handschrift, Gewandtheit in Rechnungssachen und etwas Zeichnen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Taggebühr 1 fl. 30 kr.
Reflectanten belieben sich an die Expedition d. Bl. zu wenden, und für Bestellgebühr (Porto) ihrer Offerten 3 kr. in Briefmarken beizulegen.

[1317 1/3] Ein geübter
Monteur für Dampfmaschinen
gesucht bei
L. Jooß Söhne in **Landau.**

Tüchtige Steinhauer

gesucht für Kirchenarbeit in Taglohn oder Accord von **Gebr. Baumotte** in **Obercassel** bei Bonn. [1624]

Lehrlings-Gesuch.

[1125 4/5] In ein frequentes Manufacturwaaren-Geschäft in **Mannheim** wird ein junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht. Offerten unter H. M. Nro. 1125 besorgt die Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[1126 4/5] In ein frequentes Eisengeschäft in Heidelberg kann bis Ostern unter günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten.
Franco-Offerten unter Nro. 1126 besorgt die Exp. d. Bl.

Offene Lehrlingsstelle

[1398 2/3] in dem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäfte von **C. A. Thomas** in Kaiserslautern.

[1219 4/5] Bei dem unterzeichneten Hauptlehrer der **höheren Töchterschule zu Neustadt a/H.** finden einige Mädchen, welche diese städtische Anstalt besuchen wollen, Aufnahme und entsprechende Ueberwachung. Prospecte über die Organisation genannter Anstalt gratis.
J. Leyser.

Privatentbindungs-Anstalt.

[769 2/12] Damen jeden Standes finden liebevolle Aufnahme unter größter Verschwiegenheit bei bequemer Einrichtung bei Frau **G. Edel,** gepr. Hebamme in Wachenheim.

[1023 1/3] Eine ältere ordentliche Person, die in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wird auf Ostern zur Stütze der Hausfrau gesucht; auch kann ein Kindermädchen, das etwas Nähen und Bügeln kann, bis dahin eintreten.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1148 2/3] Ein angehender Commis sucht bis 1. April eine Stelle in einem Colonial- oder Gemischtwaaren-Geschäft.
Franco-Offerten unter Nro. 1148 besorgt die Exp. d. Bl.

[1196 2/3] Ein gewandter Bursche, der alle häuslichen Arbeiten zu verrichten und die Ausläufe zu besorgen hat, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[1216 2/3] In ein sehr frequentes gemischtes Waarengeschäft en gros & en detail in einer der größeren Städte der Pfalz wird ein Lehrling aus guter Familie zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1052 2/3] In eine Mühle der vorderen Pfalz wird zum Eintritt Anfangs April d. Js. ein tüchtiger solider Müller, der das Schärfen franz. Steine versteht, als Obermüller zu engagiren gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[1214 4/5] In der Geschirr- und Wagenfabrik von **Ch. H. Beckmann** in Kirchheimbolanden finden mehrere Sattlergehilfen dauernde Beschäftigung.

[1478 1/3] Ein braves solides Mädchen wird auf Ostern als Kellnerin gesucht. Am liebsten wäre ein solches, das schon anderwärts servirte. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Mannheimer

Sängerbund.

[1566 1/3] Die verehrlichen Mitglieder werden benachrichtigt, daß die ordentliche

General-Versammlung

am Mittwoch den 30. März, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocale stattfindet.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungs-Ablage;
2) Antrag auf Abänderung des § 6 der Statuten (Erhöhung des Beitrags betr.);
3) Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kaufmännischer VEREIN

[1549]

Mannheim-Ludwigshafen.

Donnerstag den 24. ds., Abends halb 9 Uhr:

Vereinsversammlung.

[1520 2/3] Ende dieses Monats erscheint in **F. C. Neidhard's** Buchhandlung in Speyer:

Civilproceß gegen Vonhof.

Ein Buch für Gerichtsvollzieher.
Von einem Pfälzer.
Preis 30 kr.

[1346 2/3] Ein Frauenzimmer, welches schon in größeren Städten zur Zufriedenheit ihrer Dienstherrschaft conditionirte, wünscht eine Stelle als **Zimmermädchen** oder **Kammerjungfer.** Zeugnisse über Befähigung stehen derselben zur Seite. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lehrlingsstelle frei.

[1199 4/5] Bei **J. Kulzer,** Bau-, Möbel- und Modellschreiner in Ludwigshafen, kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten.

Lehrlings-Stelle.

[1204 2/3] In meinem Droguen-, Material- und Farbwaaren Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** offen. Gegen Vergütung Kost und Wohnung im Hause.
Kaiserslautern. **Carl Hohle.**

[1287 2/3] Ein verheiratheter gewandter Mann, 30 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, wünscht baldigst einen Reiseposten für irgend welchen Artikel, wobei genaue Waarenkenntnisse nicht unbedingt erforderlich sind.
Gefällige Offerten beliebe man unter Nr. 1287 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[1441 2/3] Ein junger Mann, der sehr gute Zeugnisse aus dem Baufache einer technischen Fortbildungsschule besitzt, auch in der Praxis nicht ganz unerfahren ist, wünscht eine entsprechende Stelle. — Das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

[1544] Gefunden und Herrn Gastwirth Ott dahier in Verwahrung gegeben: 10 fl. 30 kr. in Gold.
Obermoschel, 21. März 1870.
Heck, Lehrer.

Frankfurter Börse

vom 22. März 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	58¾	—
Nassauer 25-fl.-Loose	37	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	106½	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	105½	—
Badische 35-fl.-Loose	58½	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	—
do. 25-fl.-Loose	—	45
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	190
4% do. do. 1854 5/6	72¾	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	79½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	116	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1868	107½	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100¼
Antwerpen	—	94⅛
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	105½	—
Bremen Thlr.	—	97½
Brüssel Frcs.	—	94⅛
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg Mk.	—	88½
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	120½
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99½
Paris Frcs. 200	—	95¼
Wien Oest. Währ.	—	96½
Bank-Discento	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	30½-31½
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-30

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 35.

Beilage zu № 71 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 25. März 1870.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung

aus Staatswaldungen der kgl. bayer. Forstämter

Kaiserslautern und Winnweiler

Montag den 4. April 1870, Vormittags 10 Uhr,

zu **Winnweiler** im Saale des **Carl Winkelmann.**

[1642] Das zu versteigernde Quantum beträgt ca. 20,700 Zollcentner. Die Rindenfabrikation besorgt die kgl. Forstverwaltung a conto des Aerars. Der definitive Zuschlag erfolgt, wenn das Letztgebot die Taxe erreicht oder übersteigt, und werden in diesem Falle Nachgebote nicht angenommen. Dem kgl. Rentamte Winnweiler unbekannte Steigerer haben einen demselben als zahlfähig bekannten inländischen Bürgen zu stellen.

Nähere Aufschlüsse ertheilen die kgl. Forstämter und Oberförster.

Nummer der Versteigerungs-Loose	Bezeichnung der Schläge.				Alter der Rinden.	Taxe pr. Ctr.		Geschätztes Quantum in Centnern.
	Districts-Nummer.	Abtheil.-Nummer.	Litera.	Namen.		fl.	kr.	
				I. Forstamt Kaiserslautern.				
				Rentamt Lautereden.				
				Revier Lautereden.				
1	II			Dachswald	19	3	12	400
2	VII	1	b	Habitenbach	26	3	12	150
3	XIV	2	b	Südl. Jungenwald	25	3	12	60
4	XV	"	b	Klosterberg	21	3	12	20
5	XIX	"	b	Jugendöhl	23	3	12	30
				Revier Wolfstein.				
6	XVI	1	a	Königsberg	—	3	12	8
				II. Forstamt Winnweiler.				
				Rentamt Winnweiler.				
				Revier Imsbach.				
7	X	1		Spendel, Sautrieb	32	2	42	200
8	X	3		" Platte	32	2	42	600
9	XIV	6		Hainbuche, Steinwald	32	2	42	3000
10	XVI	3		Lehn, Herzenthal	32	2	57	80
				Revier Neuhemsbach.				
11	XVII (durchforstet)	3		Bockrück, Bechtenkopf	22	3	2	750
12	XVII	4	b	" Wingertsberg	28	2	21	550
				Revier Winnweiler.				
13	III	1	a	Salzberg	45	1	40	100
				Rentamt Obermoschel.				
				Revier Kriegsfeld.				
14	XVIII			Beckwald	30	2	42	1000
				Revier Stahlberg.				
15	I			Stahlbuch	23	3	36	2800
16	IV	2	a	Breitschwamm, Anlage	21	3	24	1100
17	IV (Kernwuchs)	3		" Brand	32	2	57	80
18	XIII	7		Stahlberg, Schweizgrubenschlag	25	2	57	1000
19	XVI (Kernwuchs)	6		Roßwald, Katharinenschacht	35	2	42	100
				Revier Hochstätten.				
20	XI (durchforstet)	2		Eichelscheid, hohe Straße	26	2	42	120
21	V	4	a	Schloßberg, Loch (zus. Ergebnisse)	17	3	12	120
22	VIII (durchforstet)	8		Mainwald, Brennenberg	18	3	12	600
23	IX (durchforstet)	3	c	Hinterwald, Inspectionseck	20	3	2	900
24	X (durchforstet)	6		Fallbrückerwald, obere Graben	20	2	52	350
25	II	2	a	Roßberg, Schinderhannesloch	—	1	40	250
26	XI	2		Eichelscheid, hohe Straße	[illegible]	1	40	300
	VI			Nassauerschlag				
	IX	1		Hinterwald, Geisberg				
	X	6		Fallbrückerwald, obere Graben				
	X	7		" Zickzack				
				Revier Kirchheim.				
27	XXXIII	1		Junger Baumwald	33	2	11	500
28	XXXI	3		Waldaßerwald, Dörrstein	43	1	40	500
				Revier Kriegsfeld.				
29	XXI			Maßholderwald	27	2	52	750
				Revier Dannenfels.				
30	II	2		Münchbruch, Trift	27	2	42	800
31	III	2	b	Gräfenhalde, hohe Schartenberg	30	2	42	2100
				Rentamt Grünstadt.				
				Revier Ramsen.				
32	IX	1		Rosenberg, Pfaffenhecke	36	2	11	300

Aufschriften können bezogen werden bei Förster **Helwig** zu Obermiesen, **Lebanka** zu Schneeberg, Forstgehilfen **Kaspars** zu Stahlberg, Schutzförster **Schneider** zu Ebernburg und **Schmitt** zu Obernheim; bei Waldaufseher **Lautenstein** zu Hochstätten, Konrad **Eymann** zu Bernhausen; Schlaghüter **Siegel** zu Bolanden, **Sonnick** zu Börrstadt, **Knecht** zu Kirchheim, **Mayer** zu Imsbach und **Sutter** zu Winnweiler.

Kaiserslautern und Winnweiler, den 18. März 1870.

Königl. Forstamt Kaiserslautern, **Dreßler.** Königl. Forstamt Winnweiler. **Metz.**

Lohrindenversteigerung zu Obermoschel.

[1422²/₃] **Freitag den 1. April 1870,** Vormittags um 11 Uhr, **im Stadthaussaale zu Obermoschel,** werden folgende Quantitäten Eichenlohrinden aus Gemeindewaldungen öffentlich versteigert, nämlich:

1) aus dem Gemeindewald von Obermoschel . .	1000	Centner	2.	Qualität.
	100	"	3.	"
	180	"	4.	"
2) " " " " Kallbach	25	"	2.	"
	50	"	4.	"
3) " " " " Schiersfeld . . .	180	"	2.	"
	50	"	4.	"
4) " " " " Unkenbach . . .	40	"	2.	"
	30	"	3.	"
	100	"	4.	"
Summa . .	1755	Centner.		

Obermoschel, den 15. März 1870.

Das Bürgermeisteramt, **Müller.**

Feuerfeste Steine

[1457²/₃]

in jedem beliebigen Format, von großer Dauerhaftigkeit empfiehlt

Carl Gärtner in Eisenberg.

Mädchen-Pensionat Laedlein in Weissenburg (Bas-Rhin, France).

Anfang des Sommer-Semesters: 25. April. [1541¹/₆]

Verkauf des Hauses zum Bock in St. Johann bei Saarbrücken.

[1529¹/₆] Die in St. Johann in der Bahnhofstraße (Eck der Dudweiler-Straße) gelegenen umfangreichen Gebäulichkeiten, worin die Herren **Gebrüder Brach** seit ca. 9 Jahren das bedeutendste **Manufactur-Waaren-Geschäft** mit dem glänzendsten Erfolge betrieben, sich übrigens wegen ihrer frequenten Lage und Räumlichkeiten zu jedem Geschäftsbetriebe vorzüglich eignen, werden zum Verkaufe ausgestellt, und können bis Anfangs October d. J. in Besitz gegeben werden.

Das Haus ist solid erbaut, hat ebener Erde 4 geräumige Ladeneinrichtungen mit 6 großen Schaufenstern, 23 Piecen, Küchen, Speicherkammern, 3 große doppelte Keller, 3 Remisen, Hof und Seitengebäude nebst sonstigen Erfordernissen, Alles im besten Zustande, solide und elegant eingerichtet.

Auch können besagte Localitäten, für den Fall dieselben käuflich nicht übergeben, auf mehrere Jahre miethweise überlassen werden.

Das Nähere zu erfragen bei **Louis Kocht** im Bock.

[811⁹/₉] Die unterzeichneten Généreal-Depositaires für Süddeutschland des

Aufgeschlossenen Peru-Guano's

von **Ohlendorff & Cie.,**

einzig und allein zum Aufschließen des Peru-Guano's autorisirte Fabrikanten,

offeriren hiermit dieses wichtig und universal gewordene bewährte Düngemittel, welches in Deutschland jetzt mehr als **Roh-Guano** angewendet wird, zu vortheilhaftesten Preisen. Der im aufgeschlossenen Guano garantirte gleichmäßige Gehalt wird bei der gegenwärtigen Abfuhr der untersten Guanoschichten künftig von erhöhtem Werthe sein.

Die uns darauf zu ertheilenden Aufträge werden in jedem Quantum direct ab den Fabriken in Emmerich effectuirt.

Alle anderen Düngemittel können wir unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen beschaffen. — Herr Dr. **Keller** wird franco einzusendende Proben kostenfrei analysiren.

☞ Der 6te Bericht von **Ohlendorff & Co.** vom 1. Februar d. J. (mit näherer Angabe der Dauer des gegenwärtig und mit Bezeichnung der Qualität des hierauf in den Handel kommenden aufgeschlossenen Peru-Guano's) ist nebst Gebrauchsanweisung ꝛc. gratis durch uns zu beziehen.

Anträge zum Wiederverkaufe mit entsprechendem Rabatt nehmen wir entgegen.

J. P. Lanz & Co. in Mannheim.

[1018¹⁰/₁₁] Das Spielen von Staatsprämien-Loosen ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Prämien-Verloosung,** welche von der **Hohen Hamburger Regierung** genehmigt und garantirt ist. 23,100 Gewinne müssen in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen; darunter befinden sich Treffer von **Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 25 mal 5000, 40 mal 3000, 125 mal 2000, 200 mal 1000 ꝛc.**

Es werden nur Gewinne gezogen und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz. Schon **am 20. n. Mts.** beginnen die nächsten Gewinnziehungen. Dieser Datum ist amtlich festgesetzt. Zu diesem äußerst vortheilhaften Glücksspiele offerire **ganze Original-Loose** (keine Promessen) à 2 Thlr., **halbe Original-Loose** à 1 Thlr., **Viertel Original-Loose** 15 Sgr., gegen Einsendung (mittelst Postkarte) oder Nachnahme des Betrages. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Interessenten amtliche Listen und Gewinngelder **prompt** und franco übersandt.

Durch meine, von besonderem Glücke begünstigten Loose habe fast sämmtliche große Treffer an meine geehrten Kunden ausbezahlt, erst kürzlich das große Loos.

Man beliebe daher Aufträge **baldigst direct** zu richten an

D. Kaufmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Die Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz.

Silberne Medaille Saarlouis 1867. Große Silberne Medaille Metz 1868. Goldene Medaille München 1868. Ehrenvolle Erwähnung Trier 1869. [825⁵/₆]

empfiehlt zur Frühjahrssaison ihre künstlichen Düngemittel, als:

Knochenmehle, Superphosphate, Weinberg- & Kalidünger, rohen & aufgeschlossenen Peru-Guano,

in anerkannt vorzüglichster Qualität zu den möglichst billigen Preisen.

Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

[1330⁵/₆]

Für Cigarrenfabrikanten.

Prägmaschinen mit Selbstschwärzung des Stempels (anstatt des Brennens) empfiehlt billig und bei solidester Construction:

Die mechanische Werkstätte der Gewerbschule in Speyer.

Für Bierbrauer.

[861⁵/₆] **Saccharometer** für Bierwürze und Bier nach Dr. **Kaiser** und Prof. **Balling,** mit und ohne Thermometer.

Alle Arten von **Thermometer** bei vorzüglicher Qualität und den billigsten Preisen.

Ein vollständiges Lager von **Alkoholometern** sowie überhaupt alle Arten von **Flüssigkeitswaagen** nebst **Glascylindern** halte stets in großer Auswahl und empfiehlt billigst

H. Platz, Mechaniker und Optiker.

Mannheim D 2 Nr. 7 an den Planken D 2 Nr. 7 **Mannheim.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
J. Heußler in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
C. Todt in Langenkandel,
J. Uhl in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a. H.,
J. M. Kahle in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[632⁸/₁₀]

Gläubiger-Aufforderung.

[1548] Wer an den zu Leimersheim verlebten Bärenwirth **Georg Adam Ulrich** oder an den ebda gleichfalls verstorbenen Pfalzwirth **Georg Joseph Ulrich** eine Forderung zu machen hat, möge seine Rechnung bei dem Unterzeichneten sofort einreichen.

Rheinzabern, den 22. März 1870.

Mellinger, kgl. Notar.

Versteigerung von Eichen-Lohrinden

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Speyer.

[1516] **Mittwoch den 6. April 1870,** Morgens 11 Uhr, werden auf dem Stadthause zu Germersheim die diesjährigen Ergebnisse an Eichen-Lohrinden aus nachstehenden Schlägen nach Angebot per Centner meistbietend versteigert:

Revier Speyer.

District V. Schwarzwald.

Abtheilung 5, Forstfeld, circa 400 Ctr. 3. Cl.
" 7, Brandhaid, " 500 " 2. "

Revier Hördt.

District I. Hochwald.

Abtheil. 3, Hirtenhäusel, circa 25 Ctr. 2. Cl.
" 14, Hirschblöse, " 200 " 3. "
" 17, Hundspfad, " 250 " 3. "
" 6, Grund des Districtes III. Rotten, circa 25 Ctr. 2. Cl.

Speyer, den 21. März 1870.

Kgl. Forstamt,
Martin.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Speyer.

[1513 1/2] An nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags beginnend, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus dem hiesigen Stadtwalde, Schlag Rinkenbergerweg, Abtheilung 3, an der Mannheimer Straße, öffentlich gegen Termin versteigert:

1) Samstag den 2. April 1870:

3 kiefern Nutzholzstämme 2. Cl.
73 ditto 3. Cl.
103 ditto Baustämme 4. Cl.
37 ditto Abschnitte 4. Cl., doppelte Eisenbahnschwellen.
43 ditto Abschnitte 5. Cl., einfache Eisenbahnschwellen.
150 ditto Stangen zu Tabak- u. Telegraphenstangen u. Grubenholz.

2) Montag den 4. April 1870:

22 Klafter kiefern Scheitholz 1. Cl.
58 3/4 " ditto 2. Cl., von Nro. 214 anfangend.
40 " kiefern Prügelholz 1. Cl., von Nro. 103–220.
4 " kiefern Klotzholz.

3) Dienstag den 5. April 1870:

52 Klafter kiefern Prügelholz 1. Cl., von Nro. 222 anfangend.
4 1/2 " kiefern Prügelholz 2. Cl.
65 1/4 " ditto Stockholz.
898 kiefern Wellen von Nro. 1 bis 32.
25 Haufen Hackstreu, grüne Nadelhölzer.

Außerdem kommt keine größere Partie Stammholz im Stadtwalde von Speyer mehr zur Versteigerung und ist obiges Material unmittelbar an der Staatsstraße gelegen und sohin bequem abzufahren.

Nach obiger Versteigerung werden aus dem Hospitalwalde von Speyer, Abtheilung Knoblauchsbeck, 563 kiefern Wellen zum Verkauf ausgeboten.

Speyer, den 18. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
J. C. Eberhardt.

Holzversteigerung.

Montag den 4. April u. Dienstag den 5. April laufenden Jahres, jedesmal des Vormittags um **8 Uhr** anfangend, werden auf dem Gemeindehaus zu Haßloch nachverzeichnete Hölzer öffentlich versteigert, und zwar am

Montag den 4. April a. c.:

1 eichen Stamm 2. Cl.
146 eichen Stämme 3. Cl.
182 ditto 4. Cl.
211 ditto 5. Cl.
8 ditto Hackklötze.
11 kiefern Stämme 4. Cl.
2 birnbaum Nutzabschnitte.

Dienstag den 5. April a. c.:

1 eichen Stamm 4. Cl.
85 kiefern Stämme 3. Cl.
122 ditto 4. Cl.
28 ditto 5. Cl.
488 eichen Wagnerstangen.

Auswärtige Steigerer, welche hiesige bekannte Bürgschaft stellen und ihre Zahlfähigkeit durch legale Zeugnisse nachweisen, genießen günstigen Zahlungstermin. Wenn diesen Bedingungen nicht entsprochen wird, muß **vor Abfuhr des Holzes Zahlung** geleistet werden.

Haßloch, den 23. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Scherdiel. [1515 1/2]

Holzversteigerung

zu Rockenhausen.

[1514] An den nachbenannten Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, werden zu Rockenhausen, aus dem Gemeindewald von da, in den hier unten angegebenen Schlägen, folgende Holzsortimente auf Credit bis Martini nächsthin öffentlich versteigert:

1) Mittwoch den 6. April, im Schlag Hinterer Spelzenkopf,

3 eichen Baustämme 4. Cl.
66 ditto 5. Cl.
4625 Bohnenpfähle.
14 1/4 Klafter buchen Scheitholz.
14 3/4 " eichen ditto.
15 3/4 " buchen Prügelholz.
27 3/4 " eichen ditto.
3/4 " kiefern ditto.
400 buchen Wellen mit starken Prügeln.
11,100 gemischte Reiserwellen.
300 kiefern ditto.
1 Klafter buchen Scheitholz 1. Cl., im District Degenbach sitzend und mit Nro. 137 und 186 bezeichnet.

2) Donnerstag den 7. April, im Schlage Vorderer Spelzenkopf,

20 eichen Baustämme 5. Cl.
9 kiefern ditto.
78 eichen Wagnerstangen.
28 kiefern Gerüststangen.
600 buchen Zaunstrufeln.
5 1/2 Klafter buchen Scheitholz.
4 " eichen ditto.
1 1/4 " kiefern ditto.
7 " buchen Prügelholz.
1/4 " hainbuchen ditto.
24 1/4 " eichen ditto.
23 3/4 " kiefern ditto.
1000 buchen Wellen mit starken Prügeln.
6650 gemischte Reiserwellen.
1925 kiefern ditto.

Rockenhausen, den 21. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
H. Grill.

Holzversteigerung

aus dem Gemeindewalde zu **Hambach.**

[1511 1/2] **Samstag den 2. April** nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, im Gemeindehause zu Hambach, werden folgende Holzsortimente versteigert:

Schlag Oberscheidt und zufällige Ergebnisse.

720 kiefern Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
28 ditto Blöche 4. u. 5. Cl.
146 ditto Sparren.
1 3/4 Klafter buchen Scheit, anbr.
6 3/4 " kiefern Scheit.
4 3/4 " buchen Prügel.
23 1/4 " kiefern Prügel.
5751 Stück kiefern Wellen.

Hambach, 21. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Sommer.

Lohrinden-Versteigerung

zu **Feil-Bingert** im Kanton Obermoschel.

[1472 2/3] **Samstag den 2. April** nächsthin, Vormittags 11 Uhr, zu Feil auf dem Gemeindehause, wird das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus den nachbezeichneten Gemeindewaldungen an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und zwar:

1) Ebernburg, geschätzt zu	1200	Centner,
2) Feil-Bingert, " "	1000	"
3) Hochstätten, " "	300	"
4) Hallgarten, " "	300	"
Summa	2800	Centner.

Feil-Bingert, den 17. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Th. Günther.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

Odernheim, Bezirksamts Kirchheimbolanden.

[1870 2/3] **Donnerstag den 31. d. M.,** des Mittags um 12 Uhr, im Gemeindehause zu Odernheim, wird das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß in den nachbezeichneten Gemeindewaldungen meistbietend öffentlich versteigert, nämlich:

1) Gemeindewald von **Odernheim,** Schlag Badroth, circa 1000 Centner 2. und 80 Centner 4. Qualität;
2) Gemeindewald von **Rehborn,** Schlag Hach, circa 600 Centner 2. und 250 Ctr. 4. Qualität;
3) Gemeindewald von **Duchroth-Oberhausen,** Schlag Bauwald, circa 800 Centner 2. und 150 Centner 4. Qualität, und
4) Gemeindewald von **Lettweiler,** Schlag Bauwald, circa 350 Centner 2. und 70 Centner 4. Qualität.

Odernheim, den 15. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schmidt.

[1540 1/2] Die erledigte **katholische Lehrerstelle zu Lindenberg** wird mit einem Meldungstermin von 4 Wochen hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gehaltsbezüge:	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse	163	36
2) Beitrag aus dem Kreisfonds	170	—
3) Anschlag der Wohnung	12	—
4) " " Casualien	3	—
5) " " Güter	1	6
6) Für Anniversarien	—	18
Zusammen	350	—

Lambrecht, den 23. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [189 4/12]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft.

Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Schuldienst-Erledigung.

[1547 1/2] Durch die Pensionirung des Lehrers Bühler ist die protestantische Lehrerstelle zu Einöllen, Bezirksamts Kusel, erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in:	fl.	kr.
1) Anschlag der Güter, 22 Tagw. 51 Dec.	195	30
2) Anschlag der Wohnung	12	—
3) Baar aus der Gemeindekasse	142	30
Summa	350	—

Der Lehrer hat den Kirchendienst in Einöllen und Hohenöllen unentgeltlich zu versehen.

Für Beheizung des Lehrsaals wird anstatt des Brandmaterials in Natur von der Gemeinde eine jährliche Entschädigung von 36 fl. geleistet.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche und Zeugnisse persönlich und bis längstens 16. April nächsthin einzureichen.

Wolfstein, den 22. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Bekanntmachungen.

a. Holzversteigerungen.

1) **Samstag den 2. April 1870,** des Vormittags um 9 Uhr, im Schulhause zu **St. Julian,** werden aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Reiterrech,

10 eichen Stämme 4. Cl. [1546 1/2]

versteigert.

2) Am nämlichen Tage, des Vormittags um 11 Uhr, im Schulhause zu **Rathsweiler,** kommen aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Ulmetsrech,

25 kiefern Stämme 4. Cl.
21 " Wagenstangen

zur Versteigerung.

b. Lohrindenversteigerung.

An dem oben bezeichneten Tage und zwar des Nachmittags um 1 Uhr, im Gemeindehause zu **Ulmet,** wird das diesjährige Lohrindenergebniß aus den unten bezeichneten Gemeinden, als:

Erdesbach . . .	geschätzt zu	18 Ctr.
Oberalben . . .	" "	20 "
Dennweilerfrohnbach	" "	15 "
Ulmet	" "	150 "
Rathsweiler . .	" "	10 "
Eschenau . . .	" "	50 "
St. Julian . . .	" "	160 "

meistbietend versteigert.

Ulmet, den 21. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Drumm.

Lohrinden-Versteigerung.

[1554] **Kommenden 2. April,** Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause zu Göllheim, wird das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus den Göllheimer Gemeindewaldungen, geschätzt zu 2175 Centner, öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Göllheim, den 21. März 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Groß.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167 9/12] Neue Mainzerstraße 12.

Leon Belmont,

[1432 2/3] Pferdehändler,

ist am 18. d. Mts. mit einem großen Transport ausgezeichneter **Hannöverischer** u. **Luxemburger Pferde,** wobei sehr schöne Gespanne sich befinden, in Alzey angekommen.

Derselbe macht zugleich bekannt, daß er den **Mannheimer März-Markt** am **27., 28.** und **29. d.** besucht, im Gasthaus zum „Mohrenkopf" einstellt und dorthin alle Kauflustige und Pferdeliebhaber ergebenst einladet.

Rheinfische.

[1381 1/2] Lebende Hechte und Karpfen empfiehlt in großer Auswahl fortwährend **Gottfried Zöllerf** neben der Rheinlust, Z 2 Nro. 2 in **Mannheim.**

Düngemittel

der

Chemischen Fabrik Griesheim

in Frankfurt am Main.

Saure phosphorsaure Kalke (Superphosphate) zur Düngung des **Getreides,** für Rüben, Wiesen, Gemüse, Futtergewächse, Reps u. s. w. in drei Sorten.

Phosphorit-Phosphat, das rohe Knochenmehl ersetzend, Oelsdünger.

Gedämpftes Knochenmehl, (guanisirt) in feinem und gröberem Pulver, für **Getreide** u. s. w. (zur Maschinen- und zur Handsaat).

Griesheimer Guano (Kali-Dünger) feines Pulver, für Getreide, **Reps,** Tabak, Kartoffeln, Hopfen u. s. w.

Weinberg-Guano (Weinberg-Dünger).

Wiesendünger (Kali Dünger).

Peru-Guano-Phosphat. (Gesäuerter Peru-Guano).

Peruanischer Guano. Baker-Guano.

Mischungen von Superphosphaten mit Kalisalzen.

Futterknochenmehl.

Sodagyps, fein gemahlen.

Reichthum an Gehalt. Vorzügliche Löslichkeit. Billige Preise. — Preislisten, Gebrauchsanweisungen und Analysen gratis. — Garantie der Analysen. — Controle der landwirthschaftlichen Vereine. [1167 3/4]

[5031 11/12] Zur Erbohrung artesischer Brunnen, Kohlen-, Erz- und Thonlager &c., mit den zweckmäßigsten Bohrapparaten versehen, empfiehlt sich

Straßberger in **Dürkheim.**

Sehr günstige Erfolge wurden erzielt in Ebertsheim, Osthofen &c.

Zeugniß.

Das von Herrn Straßberger in unserer Fabrik abgeteufte Bohrloch liefert per Stunde 20,000 Liter sehr reines Wasser, und können wir denselben zu derlei Arbeiten bestens empfehlen.

Pfortmühle bei Grünstadt.

H. Orb u. Cie.

Kinderwagen,

in allen Grossen und Sorten, Blumentische, Gartenmobel und alle übrigen Korbwaaren zu Fabrikpreisen en gros & en detail bei

[717 3/4] **August Schwab** in **Augsburg.**

Alle Brüche heilbar.

[1168 1/4] Bruchleidende, welche eine Schrift (mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen) eines berühmten Bruchartzes zu erhalten wünschen, können dieselbe gegen Einsendung einer 1 Gr. oder 3 kr. Marke franco von **Paul Rüdiger** in **München** beziehen.

Beachtenswerth.

[180 2/12] Dr. **Kirchhoffer** in **Kappel** (Schweiz) besitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliches **Bettnässen,** Impotenz, Pollutionen, H 63.

Sandformer gesucht.

[1461 2/3] In der Eisengießerei von Jacob Pfeiffer in Kaiserslautern können 6 bis 8 gute Sandformer bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung finden.

[1262 3/4] **Nürnberger**

Essiggurken u. Ochsenmaulsalat,

Russische Sardinen

und

Sardines à l'huile

bei **Carl Hohle** in Kaiserslautern.

Amerikanischer Fleisch-Extract

zu **billigsten Engros-Preisen** bei [1261 1/2]

Carl Hohle in Kaiserslautern.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 72. Ludwigshafen, Samstag 26. März 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier“ mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton“ wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

*** Ludwigshafen**, 25. März.

An fünf Stunden lang hatte unsere Abgeordnetenkammer gestern sich mit den patriotischen Phantasieen des Theologen Lucas über das Staatsbauwesen zu beschäftigen, ehe sie zur Verwerfung der speciellen Anträge desselben kam, welche beide (nicht blos einer, wie vorgestern irrthümlich gemeldet wurde) vom II. Ausschuß zur Annahme empfohlen waren. Wenn wir dem Leser sagen, daß der Sitzungsbericht der Hoffmann'schen Landtagscorrespondenz sechs enggeschriebene Folioseiten umfaßt, und daß wir seit einer „Verbesserung“ im Postdienst zwischen dem Diesseits und dem Jenseits des Morgens unsere Blätter und Correspondenzen eine halbe Stunde später empfangen als sonst, während wir gleichzeitig wegen anschnlich vermehrter Auflage mit dem „Kurier“ eine Viertelstunde früher zur Presse gehen müssen, so wird er begreifen, daß wir am Tage nach der Sitzung stets nur eine kurze Angabe des Inhaltes der Verhandlung zu geben im Stande sind. Doch sei aus unserem eigenen Landtagsbericht hervorgehoben, daß der referirende Hr. Militärcurat eine Rede gegen die Gegner seines Antrages über die Staatsstraßen mit dem Kraftworte schloß: „Wenn die Bourgeoisie große Tafel hält, so bleiben für die Landbevölkerung freilich nur die Knochenabfälle übrig.“

Vom Cultusministerium soll Hr. Ministerialrath Giehrl beauftragt sein, eine neue Schulordnung für die Gymnasien auszuarbeiten. Während der Ausführung dieses Mandates würde Hr. Ministerial-Assessor Erhart das Gymnasialreferat im genannten Ministerium führen.

Schon gestern Nachmittag verkündigte uns der Telegraph, daß die württembergische Ministerkrisis einen raschen und correcten Verlauf nimmt im — wir müssen es sagen — wohlthuenden Gegensatz gegen den Gang der Dinge in München und zur Bestätigung unserer vorgestern ausgesprochenen Ansicht, daß auch der schwäbische Wasserglassturm schließlich dem constitutionellen Princip zum Vortheil gereichen werde. Der vielgewandte Varnbüler hat also drei seiner Collegen springen lassen und bleibt selbst im Sattel sitzen, was den vereinigten Oppositionsparteien nur lieb sein kann. Wir können zwar noch nicht absehen, wie weit die Concessionen bezüglich des Militäretats gehen sollen, und geben auch für die Versicherung der Varnbüler'schen Vertragstreue nicht mehr, als sie werth sein mag; aber eine bedeutende Thatsache, sozusagen ein Ereigniß kann es immerhin genannt werden, daß die Behauptung überschwänglicher Militärlasten einmal durch eine königliche Unterschrift wenigstens „im Princip“ anerkannt worden ist. Wir hoffen, daß diese Thatsache auch unsere bayerische Fortschrittspartei veranlassen wird, sich nunmehr in Betreff des heimischen Militärbudgets auf festen Boden zu stellen und positive Erleichterungsanträge innerhalb des Erreichbaren nun ebenfalls zu formuliren . . . .

Aus der Kreishauptstadt.

? Speyer, 22. März. In einer Zeit allgemeiner Gährung wie die gegenwärtige, wo jeder Tag die Situation verändert und die unerwarteten Ereignisse über Nacht als vollendete Thatsachen vor unseren erstaunten Augen stehen können, ist es für einen Correspondenten, der nicht an der Quelle politischer Action sitzt, der seine Information nur aus sich selbst schöpfen kann, eine undankbare Aufgabe, sich mit großer Politik zu beschäftigen. Er ist dazu verurtheilt, eine Conjecturalpolitik zu treiben, die auf so schwachen Füßen steht, daß sie von der Logik der Thatsachen morgen in Trümmer geschlagen werden kann. Wenden wir uns aber von den großen Tagesfragen zurück zu unseren nächsten Landtagsangelegenheiten, so ist der Blick darauf weder erfreulicher noch ergiebiger. Wie befinden uns immer noch im Stadium einer Sorte von „angoisses patriotiques“*), die bei uns in der mehr lästigen als gefährlichen Form politischen Katzenjammers auftreten, der bei der ehemals siegestrunkenen Mehrheit chronisch zu werden droht. Selbst die Kammerdebatten sind für uns steril geworden, seit es Redner giebt, die mehr für die Zwecke des „Kladderadatsch“ als für die eines ernsthaften politischen Journals arbeiten.

In solchen trüben Zeiten erlauben Sie wohl, daß ich einmal innerhalb der Speyerer Stadtmauern bleibe und eine kleine Umschau halte über Vorkommnisse, die vielleicht auch anderwärts in der Provinz theilweise Interesse bieten. Also von der Stadtmauer schrieb ich! Nun ja, die soll demnächst auch hier wie in anderen Städten vollständig niedergelegt oder, wie weniger sanguinische Naturen meinen, wenigstens an einer neuen Stelle durchbrochen werden. Seit den neuen Bahnprojecten, durch welche Speyer in die directe Verbindung hereingezogen werden soll, hört man nämlich hier nichts mehr als „südliche“ oder „nördliche Linie“, „Stadterweiterung“, „Alignement“ u. s. w. Auch der Speyerer Haußmann wäre schon da, es fehlt nur noch — an allem anderen. So kommt es denn, daß heute noch ein paar armselige Baracken das schönste Gebäude der Stadt verdecken, und daß die so nothwendige bessere Verbindung mit der Bahnhofsstraße seit Jahren am Gemeinsinn eines einzigen Bürgers scheitert. Trotzdem giebt es hier ganz ernsthafte Leute, welche durch die neuen Bahnen für Speyer schon den Weg zur Großstadt offen sehen. „Ce n'est que le prémier million qui coûte“**) soll neulich ein Stadtrath ausgerufen haben und strich dabei in wahrhaft großstädtischer Liberalität einen Theil der Bezüge der technischen Lehrer. Gratuliren Sie sich übrigens, wenn Sie keinen so empfindlichen Stadtrath haben wie wir, wo fast in jeder Sitzung das eine oder andere Mitglied klagt, dieser oder jener habe die schuldigen Rücksichten verletzt. Ich beeile mich, auf ein anderes Thema zu kommen, um nicht in der nächsten Sitzung dasselbe Tadelsvotum auf den „Kurier“ herabzubeschwören.

Habemus episcopum!***) Die Nachricht, daß der bisherige Inspector des Schullehrerseminars dazu ausersehen sei, hat wenigstens bis jetzt noch keinen Widerspruch erfahren. Ultramontane Blätter haben es schon übel vermerkt, daß unser Präsident nicht ohne Einfluß auf diese ihnen wenig convenirende Wahl gewesen sei. Wir glauben die Ansicht des ganzen gebildeten nicht zelotischen Publicums auszusprechen, wenn wir sagen, daß eine geeignetere Persönlichkeit nicht hätte gefunden werden können. Gegenüber hiesigen Ultras, die in den letzten Jahren factisch das Bisthum beherrschten, und die sich glücklicher Weise durch ihre maßlosen Agitationen unmöglich gemacht haben, ist es höchst erfreulich, wenn ein Mann von wahrhaft religiöser milder Gesinnung und hoher wissenschaftlicher Bildung den Bischofssitz einnimmt, der sie nöthigt, ihre Umtriebe einzustellen, die politischen Reisen aufzugeben und den Markthallenton, der sich in ihren Organen breit macht, mit der Sprache gebildeter Menschen zu vertauschen. Daß ein Mann, von dem man solches erwarten kann, schon jetzt Anfeindungen in ultramontanen Blättern erfährt, kann nicht Wunder nehmen; datirt sich ja dieser Haß schon seit mehr als zwei Jahren, als der nun designirte Bischof Mitglied der Vorberathungscommission für den Gresser'schen Schulgesetzentwurf war!

In welche Aufregung der Vortrag des Herrn Schellenberg doch unsere Frommen verletzt hat! Sie haben sämmtliche Kanzeln der Stadt zur Verfügung und zittern vor einem einfachen Vortrage in einem Wirthshaussaale! Die angekündigten Blicke auf's Concil brachten vollends den „Christl. Pilger“ außer Fassung. Man protestirt in gedruckten Zetteln dagegen — und doch treffen diese Proteste nur die Aussprüche eines Döllinger, Dupanloup, Stroßmayer, Hefele ꝛc., denn deren Worte allein waren es, die der Redner in wohlbegründeter Enthaltsamkeit zusammenstellte. O Ihr Unparteiischen! Ihr nennt es Frechheit und Anmaßung, nennt es Störung des religiösen Friedens, wenn ein Mann, als Privatgelehrter sprechend, die Worte Euerer besten Bischöfe anführt, was habt Ihr für einen Namen dafür, wenn Euer künftiger Gottmensch in Rom Diejenigen verflucht, die da glauben, es dürfe noch eine andere Religion bestehen, als die von ihm befohlene?!

*) Patriotischen Beklemmungen.

**) „Nur die erste Million kostet (Ueberwindung).“

***) „Wir haben einen Bischof.“

Deutschland.

K. **München**, 23. März. Die Prüfung der im März v. J. zugegangenen einjährig Freiwilligen behufs der Ernennung zu Landwehr-Officiersadspiranten ist nunmehr allerwärts beendigt, und sind die Resultate derselben an das Kriegsministerium eingesendet. Wie verlautet, ist man mit den summarischen Endergebnissen sehr zufrieden; die diesbezüglichen Ernennungen werden demnächst erwartet. — Die von den 10 Jägerbataillonen zum Unterricht in der Handhabung und dem Gebrauche des neuen Hinterladers (Werder-Gewehr) hierher beorderten Officiere und Unterofficiere (je drei dieser Kategorie per Bataillon) sind hier eingetroffen und haben die Exercitien sowie die Information über die Construction und den Mechanismus der neuen Waffe durch die Officiere der Schießcommission begonnen.

*** Stuttgart**, 22. März. Nachträglich theilen wir den Wortlaut der von der Delegirtenversammlung vom 20. beschlossenen Resolution gegen das Kriegsdienstgesetz mit:

1) Die von der Landesversammlung der Volkspartei vom 6. Januar beschlossene Petition an die Kammer der Abgeordneten: alle der Volksvertretung zustehenden Mittel anzuwenden, um die Regierung zur Abänderung des landesverderblichen Kriegsdienstgesetzes von 1868 und zur möglichst raschen Vorlegung eines neuen Kriegsdienstgesetzes, gegründet auf wahrhaft allgemeine Dienstpflicht, militärische Jugendvorbereitung und kurze Präsenz, zu bewegen, hat bis heute 140,048 Unterschriften gefunden.

2) Zwei Dritttheile der vom Volke gewählten Vertreter, 45 Abgeordnete, welche die Mehrheit der Zweiten Kammer bilden, haben unterm 11. März folgenden Antrag eingebracht. (Folgt der Wortlaut.) Die Versammlung spricht den Antragstellern den Dank des Volkes aus für diese Unterstützung seiner Forderung.

3) Die Versammlung erklärt, daß nur diejenige Regierung das Vertrauen des Volkes verdient, welche, ebenso bedacht auf die Selbstständigkeit des Landes wie auf die Wohlfahrt seiner Bürger, die wahrhaft allgemeine Wehrpflicht zur Grundlage der militärischen Einrichtungen zu machen entschlossen ist.

4) Die Versammlung begrüßt mit Freuden das übereinstimmende und gleichzeitige Vorgehen der bayerischen Nachbarn gegen den uns durch Preußen aufgedrängten Militarismus und mahnt zu demselben Thun das ganze deutsche Volk im Süden wie in Oesterreich und im Nordbund, um so vereint den Staaten Europas ein Beispiel der Freiheit und eine Bürgschaft des Friedens zu geben.

*** Stuttgart**, 22. März. Auf die bereits mitgetheilte Rede des Hrn. v. Varnbüler über den Casus foederis antwortete der Interpellant Schott:

Die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“, wornach Hr. v. Varnbüler dieses Haus im Oct. 1867 nicht mit der vollen Wahrheit bedient habe, sei durch die heutige Erklärung des Ministers nicht widerlegt. Er (Redner) neige daher mehr als je zu der Ueberzeugung, daß die preußische Regierung beim Abschluß der Allianzverträge nicht davon ausging, den süddeutschen Staaten das Recht der Prüfung zuzugestehen, ob der Casus foederis vorliege, und daß Hr. v. Varnbüler 1867 es für zweckmäßig gehalten, der Kammer die volle Wahrheit vorzuenthalten. Damals habe der Minister gesagt, jenes Prüfungsrecht sei von Preußen zugestanden, und blos unter dieser Voraussetzung habe die Kammer dem Allianzvertrage zugestimmt, da es ihr nie habe einfallen können, dem König von Preußen das Recht zuzuschreiben, den König von Württemberg in jedem Augenblicke zur Heeresfolge aufzufordern. Wenn nun aber diese Voraussetzung als unzutreffend sich erweise, so ergebe

sich daraus die Folge, daß die Kammer, wenn es ihr thunlich erscheine, die Frage der Giltigkeit des Allianzvertrages in jedem Augenblicke wieder auf die Tagesordnung setzen könne. Wenn man 1867 gewußt hätte, daß eine Verfassungsänderung vorliege, so würde zur Annahme des Vertrages die Zweidrittelmehrheit erforderlich gewesen sein.

Hr. v. Varnbüler erwiderte hierauf, daß er nach Lage der Acten im Oct. 1867 zu keiner anderen als der damals ausgesprochenen Ansicht habe kommen können. Was den Allianzvertrag betreffe, so stehe derselbe heute nicht auf der Tagesordnung: sollte die Kammer aber auf ihn zurückkommen, so werde er (der Minister) dann auch an seinem Platze sein.

* **Berlin**, 23. März. Der Reichstag hatte gestern, als am Geburtstage des Königs, keine Sitzung, wird aber heute um so härtere Arbeit haben, denn er steht vor dem § 129 des Strafgesetzentwurfs, dem sogenannten Haß- und Verachtungsparagraphen. Derselbe war schon am Schluß der vorgestrigen Sitzung vorgekommen; die Discussion mußte aber verschoben werden, nachdem drei Redner für den Strich und drei für die Beibehaltung des Paragraphen gesprochen hatten. Dagegen war gestern ein anderes parlamentarisches Schauspiel veranstaltet. Im Bureau des Reichstages war nämlich das von dem patriotischen Dr. Jucho aus Frankfurt hierher geschickte Original der Reichsverfassung von 1849 zur Besichtigung ausgestellt und wurde von vielen Seiten in Augenschein genommen. Es ist ein stattlicher Foliant in rothen Sammt gebunden und mit schwarzrothgoldenen Bändern zum Verschluß versehen; den Deckel ziert ein in Gold gedruckter Reichsadler mit der Umschrift: „Verfassung des deutschen Reiches.“ Die Blätter sind aus Pergamentpapier; die 197 Paragraphen der Verfassung füllen 28, die Unterschriften der Mitglieder der Nationalversammlung 13 Seiten. Das Archiv des Reichstages ist jedenfalls zur Zeit der geeignetste Ort für die Aufbewahrung des historischen Documentes; hoffen wir, daß dieses bald in das Archiv eines allgemeinen Deutschen Parlamentes möge übergehen können!

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 23. März. Niemand zweifelt daran, daß die am Sonntag in einer Ministerconferenz beschlossene Vertagung der Wahlreform gleichbedeutend ist mit dem Aufgeben derselben; schon der Rücktritt des Ministers des Inneren, Dr. Giskra, beweist dies. Hr. Giskra hatte am Montag eine Audienz beim Kaiser, der an die vorläufige mündliche Annahme des Entlassungsgesuches nur das Ersuchen knüpfte, der scheidende Minister möge die „laufenden Geschäfte“ noch bis zum Schluß der Reichsrathssession versehen. Hr. Giskra willigte ein; und da zu den laufenden Geschäften zur Zeit auch die Vertretung der Regierungspolitik vor dem Reichsrath gehört, so haben wir das gewiß nur in dem zerfahrenen Oesterreich mögliche Schauspiel eines Staatsmannes, der im Parlamente eine Regierung vertritt, welcher er nicht mehr angehört, und deren Politik er nicht theilt. Doch dürften diejenigen im Irrthum sein, welche daraus schließen wollen, die Entschließung Giskras würde widerruflich sein. Das schriftliche Entlassungsgesuch ist dem Kaiser, der noch am Montag Abend nach Ofen fuhr, bereits nachgesandt. Das Ministerium hat inzwischen beschlossen, ein neues Nothwahlgesetz einzubringen, damit die Zahl der im Reichsrath nicht vertretenen Kronländer — auch Deutschtyrol gehört jetzt nach dem Austritt von Greuter und Genossen dazu — nicht noch größer werde. Darnach sollen denn die für die Beschickung des Reichsrathes, falls ein Landtag die Wahlen verweigern sollte, bereits bestehenden directen Wahlen auch auf den Fall ausgedehnt werden, wo ein gewählter Abgeordneter sein Mandat nicht ausübt. Die „N. Freie Presse“ und andere Blätter sprechen sich sehr stark gegen die „strafweisen directen Wahlen“ aus, welche sie eine widernatürliche Einrichtung nennen . . . .

Frankreich.

○ **Paris**, 23. März. Die Discussion über die Todesstrafe im Gesetzgebenden Körper endete gestern mit der Verweisung des Simon'schen Antrages zu weiterem Studium an die Bureaux. — Die HH. Senatoren scheinen sich ziemlich schnell in ihr Schicksal zu finden; nur Hr. Rouher schmollt noch ernstlich, und es heißt allgemein, er habe seine Entlassung als Senatspräsident gegeben.

Das „Memorial“ versichert auch heute noch, die Antwort des Vaticans auf Daru's Depesche werde bejahend ausfallen, und wenn sie nicht schon eingetroffen sei, so sei daran nur ein Gichtanfall des Cardinals Antonelli schuld, der niemand Anderem die Redaction der Depeschen an die Mächte überlasse. Diese Mittheilung ist jedoch nicht sehr glaubwürdig; die französische Regierung selbst erwartet keine bejahende Antwort mehr, und man versichert heute mit großer Bestimmtheit, sie habe bereits eine zweite Depesche nach Rom gerichtet.

Die gestrige Verhandlung im Proceß von Tours bot nur geringes Interesse; den „Glanzpunkt“ der Affaire erwartet alle Welt in dem Verhöre Rocheforts, der ohne Zweifel heute vernommen wird. Der Angeklagte zeigte sich gestern freier und mehr Herr seiner selbst als vorgestern; er lachte sogar mehrmals während des Zeugenverhöres, das übrigens nichts Neues zu Tag förderte. Unter den Entlastungszeugen befindet sich Paul v. Cassagnac, bekanntlich ein Freund des Prinzen, mit dem er bei seinem Eintritt einen Gruß wechselte. Gegen Erwarten gab er seine Aussage in sehr ruhigem, beinahe schüchternem Tone ab. Die Aussagen der bei der Affaire betheiligten Aerzte schienen nicht eben bestimmt und überzeugend; der eine, Dr. Morel, Hausarzt des Prinzen, erregte sogar mehrmals die spöttische Heiterkeit des Auditoriums. Als den Totaleindruck der zahlreichen Berichte, die wir verglichen haben, vermögen wir nur zu bezeichnen, daß die Aussichten des Prinzen sich ein wenig verschlimmert hatten. Soviel sich dagegen aus den letzten Depeschen ersehen läßt, war in der heutigen Sitzung das Gegentheil der Fall.

* **Tours**, 23. März. Die militärischen Sicherheitsmaßregeln sind doch verstärkt worden. Das Zeugenverhör wird fortgesetzt. Arthur Arnould, Mitredacteur der „Marseillaise“, berichtet Einzelheiten über die Arrestation des Prinzen. Rochefort wird eingeführt. Große Spannung im Publicum. Rochefort sagt: „Am Morgen des 10. Januar brachte mir Milliere einen Brief von Peter Bonaparte, der in groben und ungebührlichen Ausdrücken abgefaßt war. Ich beauftragte Milliere, sich mit Arnould zu besprechen, um das Duell anzuordnen. Ich vermuthete keine Falle. Es war Arago, der mich warnte und sagte, Bonaparte sei sehr gewaltthätig.“ Rochefort bleibt bei der Verhandlung gegenwärtig. Die Frau Louis Noir sagt aus, Victor Noir sei sehr gutmüthigen Charakters gewesen, er habe gehofft, die Sache beilegen zu können. Die Handschuhe Victor Noir's seien sehr eng gewesen. Der Ingenieur Chevalier sagt, Victor Noir habe die Absicht gehabt, die Sache beizulegen; seine Handschuhe seien unverletzt geblieben. Sauton, Redacteur des „Reveil“, sagt, Noir wäre gefallen mit dem Hute in der rechten Hand. Zwei andere Zeugen haben über die Ohrfeige nichts gehört. Seinguerlet und Bacherie sagen aus, daß Fonvielle immer bewaffnet ausgehe. Siebecker sagt dasselbe und fügt hinzu, Victor Noir sei wie ein großer newfoundländer Hund gewesen, eben so stark und gutmüthig. Architekt Legrand hat den Secretär des Polizeicommissärs sagen hören: „Die Geschichte von Auteuil wird mir eine Beförderung einbringen, Dank der Aussage des Vinviollet.“ Clary, vom Prinzen berufener Zeuge, sagt, letzterer habe immer einen Revolver bei sich geführt. Eines Tages habe sich der Prinz nach einem Streite mit ihm später bei ihm entschuldigt.

Spanien.

* Aus **Madrid** wird dem Pariser „Moniteur“ Folgendes geschrieben: Der Bruch zwischen den drei Elementen, welche die Revolution vom September 1868 hervorgerufen haben, ist eine vollendete Thatsache. Der Admiral Topete ist aus dem Ministerium getreten; die Liberale Union erlangt ihre völlige Unabhängigkeit wieder, und die Partei der demokratischen Progressisten steht isolirt. Werden sie sich nach links wenden und den Republikanern in die Arme werfen, oder werden sie zur Rechten, zur Restaurationspartei zurückkehren? Diese Frage ist es, welche jetzt in Madrid discutirt wird.

Der Bruch wurde durch zwei Ursachen, eine offenkundige und eine geheime, herbeigeführt. Die erstere, die vor die Cortes gebracht worden ist, ist die der öffentlichen Meinung, welche den Finanzminister beschuldigte, die Interessen des Staates Pariser Banquiers preiszugeben, um sich augenblickliche Hilfsquellen zu verschaffen, gegebene Genugthuung. Die zweite liegt in der Weigerung der Regierung, sich in eine Angelegenheit zu mischen, die in die Competenz der Justiz fällt; und die Liberale Union, welche die Candidatur des Herzogs von Montpensier unterstützt, nimmt mit Unwillen wahr, daß es zu einem Proceß kommen muß, der ihren Candidaten mit 6 Jahren Internirung und dem Verlust seiner bürgerlichen Rechte bedroht.

Man kann dreist behaupten, daß die spanische Revolution in eine Krisis eingetreten ist, deren Ausgang nicht lange auf sich warten lassen kann.

Bayerischer Landtag.

* **München**, 24. März. In der heutigen (21.) Sitzung der Abgeordnetenkammer, welcher die Minister v. Pfretzschner, v. Lutz, v. Schlör und v. Braun beiwohnten, wurde zunächst der bisher beurlaubte Abg. Jordan vereidigt. Darauf beantwortete der Hr. Minister des Inneren eine Interpellation des Abg. Bucher dahin, daß der Entwurf einer neuen Apothekerordnung in der Vollendung begriffen sei. Alsdann wurde den Rechnungsnachweisungen der effectiven Ausgaben auf sämmtliche Zweige des Staatsbauwesens in 1866—68 die Anerkennung ertheilt unter gleichzeitiger Verwerfung der vom II. Ausschuß vorgeschlagenen Wünsche in Betreff der Verwandelung der Staatsstraßen in Districtsstraßen und in Betreff einer Reorganisation des Staatsbauwesens. Die Sitzung schloß erst nach 3 Uhr. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die am Samstag stattfindet, stehen: 1) Abänderung des Art. 6 der Gemeindeordnung; 2) provisorische Forterhebung der Steuern; 3) und 4) Rechnungsnachweisungen der Verwaltungen der Zölle und der Eisenbahnen für 1866—68; 5) geprüfte Anträge.

* Der schon erwähnte Antrag des Abg. Freytag geht dahin, den Art. 6 der Gemeindeordnung vom 29. April 1869 in nachstehender Weise abzuändern: „Mehrere benachbarte, demselben Districts-Verwaltungsbezirke angehörige Gemeinden können sich zu einer Bürgermeisterei vereinigen. Für die Bildung, Veränderung oder Wiederauflösung solcher Verbände ist die Zustimmung der Gemeindeausschüsse sämmtlicher betheiligten Gemeinden nothwendig. Der Districts-Verwaltungsbehörde ist hiervon Anzeige zu erstatten. In Ermangelung allseitiger Zustimmung zur Wiederauflösung kann nach Vernehmung der Betheiligten und des betreffenden Districtsraths-Ausschusses die Wiederauflösung durch die Kreis-Verwaltungsstelle verfügt werden.“ — Der 4. Ausschuß hat diesen Antrag mit allen gegen die 2 Stimmen der HH. Wand und Lampert zur Annahme zu empfehlen beschlossen. Bei der Debatte im Ausschuß machte der Referent, Hr. Radspieler, Folgendes dafür geltend: So gerechtfertigt es unter Umständen sein mag, die wohlbegründeten Interessen mehrerer unter sich einiger Gemeinden durch hartnäckigen oder feindseligen Widerspruch einer einzelnen nicht verkümmern zu lassen, so wenig entspricht es dem Grundsatz der Selbstverwaltung, selbst dann zur Bildung von Bürgermeistereien zu schreiten, wenn keine der betheiligten Gemeinden davon wissen will; die Gemeindeordnung giebt ja der Regierung außerdem Mittel genug an die Hand, die Erfüllung der den Gemeinden bezüglich der Polizei gesetzlich obliegenden Verpflichtungen zu erzwingen. Die Einwendungen, welche Ministerialcommissär Riedel unter Hinweis auf die Erfolge der ähnlichen Einrichtungen in Württemberg, Frankreich und Oesterreich erhob, und welche sich hauptsächlich auf die Mittellosigkeit der vielen sehr kleinen rechtsrheinischen Gemeinden stützten, schlugen dagegen nicht durch.

* Der Gesetzentwurf über Anwendung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches auf die Gerichtsvollzieher lautet: „Art. 1. Die Art. 365, 366 Abs. 2 und 3, 368, 371—374, 386, 388, 393 und 394 des Str.-G.-B. vom 10. Nov. 1861 finden auf die Gerichtsvollzieher Anwendung. Art. 2. Das gegenwärtige Gesetz tritt nach vorheriger Verkündigung im Gesetzblatte und im Amtsblatte der Pfalz gleichzeitig mit der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in Kraft.“ — In den Motiven zu diesem Entwurf heißt es: „Mit dem Inslebentreten der neuen Proceßordnung ist die Einführung des bisher nur in der Pfalz unter dem Namen der Gerichtsboten oder Huissiers bestehenden Instituts der Gerichtsvollzieher im ganzen Königreiche verbunden. Hieraus ergiebt sich die Nothwendigkeit, jene Bestimmungen des Strafgesetzbuches, welche die Verletzung der besonderen Berufspflichten der bisherigen Gerichtsboten der Pfalz betrafen, auf die Gerichtsvollzieher auszudehnen.“

Telegramme.

.*. **Stuttgart**, 24. März. Auf ihr Ansuchen sind die Minister v. Geßler (Inneres), v. Golther (Cultus) und v. Wagner (Krieg) entlassen und durch folgende Herren ersetzt: Staatsrath v. Scheurlen (Inneres), Ministerialrath v. Römer (interimistisch Cultus) und Generalquartiermeister v. Suckow (Krieg). Sodann erfolgte eine Vertagung des Landtags durch das nachstehende kgl. Rescript: „Nachdem wir unseren Ministern befohlen haben, den Hauptfinanzetat pro 1870 bis 1873 in der Absicht, möglichste Ersparnisse, namentlich im Kriegswesen, zu erzielen, einer neuen Prüfung zu unterwerfen, finden wir uns bewogen, die Ständeversammlung hiermit zu vertagen. Wir behalten uns vor, dieselbe wieder einzuberufen, sobald die Vorarbeiten für die Berathung des Hauptfinanzetats entsprechend gefördert sind.“

.*. **Berlin**, 24. März. Der Reichstag vertagte heute die dritte Berathung des Banknotengesetzes, nach Annahme eines Antrages auf Nichtanerkennung des Notenausgaberechtes der Greizer Bank.

.*. **Paris**, 24. März. Der Gesetzgebende Körper ist einstimmig der Aufhebung des sogen. Sicherheitsgesetzes beigetreten. — Es heißt, das Februarcomplot werde vor den Staatsgerichtshof in Tours kommen. Von daher wird über den Proceß Bonaparte unterm heutigen telegraphirt: Mehrere Zeugen constatirten den streitsüchtigen Charakter V. Noirs. Bei Erwähnung des Benehmens des Prinzen zu Zaatcha kommt es zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen dem Prinzen und dem Advocaten Laurier. Fonvielle betheiligte sich daran, indem er ausrief: „Sie haben Victor Noir feiger Weise ermordet.“ Die Sitzung wurde darauf zeitweilig aufgehoben.

.*. **Rom**, 23. März. Eine schriftliche Antwort des Papstes (?) ist nach Paris abgegangen. Das Concil beräth seit dem Wiederbeginne der General-Congregationen das Schema über die heterodoxen Philosophieen. Die dritte öffentliche Sitzung, worin das Resultat dieser Berathung promulgirt werden soll, wird nicht vor Ostermontag Statt finden.

Pfälzische Angelegenheiten.

.141) Aus Zweibrücken, 23. März, wird uns geschrieben: Im heutigen „Kurier" wird mitgetheilt, daß am 8. April die jährliche Eisenbahn-Conferenz behufs Feststellung des Sommerfahrplanes in Stuttgart zusammentreten wird, und die Erwartung ausgesprochen, daß die wünschenswerthen Anschlüsse insbesondere zur günstigen Verbindung mit dem jenseitigen Bayern erhalten bleiben. Diesen Verbindungen ist allerdings ihre große Wichtigkeit nicht abzusprechen, allein hierbei bleibt noch eine andere Verbindung hervorzuheben, welche namentlich für Zweibrücken und Umgegend von ganz besonderer Bedeutung ist, nämlich die Anschlüsse zwischen Saarbrücken und hier, welche jetzt für das reisende Publikum so schauderhaft wie nur möglich sind.

Um diesen allerdings nicht sehr gelinden Ausdruck zu begründen, genügt es, einige Beispiele anzuführen. Der Zug, der um 11 Uhr 25 Minuten von Saarbrücken abgeht, trifft in Neunkirchen 11 Uhr 57 Min. ein, und geht der Pfälzer Zug erst 1 Uhr 40 Min. ab, so daß ein Aufenthalt von einer Stunde und 43 Minuten entsteht. Freilich sehr bequem zum Mittagessen. Mit dem Zuge 3 Uhr 50 Min. von Saarbrücken ist in Neunkirchen ein Aufenthalt von 1 Stunde 5 Min. verknüpft. Am schönsten ist es aber mit dem letzten Zuge von Saarbrücken aus; derselbe geht 6 Uhr 50 Min. ab, hat in Neunkirchen 49 Minuten Aufenthalt, gestattet in Homburg den Reisenden 1 Stunde 5 Min. Ruhe, um endlich nach 10 Uhr in Zweibrücken einzutreffen. Wahrscheinlich wollte man Sorge tragen, daß das reisende Publikum auch Zeit zum Nachtessen habe.

Eben so nachtheilig und störend ist der beinahe gänzliche Mangel jeder Verbindung mit der Rhein-Nahe-Bahn. Mit Ausnahme des Schnellzuges, welcher Nachmittags um 4 Uhr eintrifft, hat kein Zug Anschluß und haben bei allen anderen Zügen die Reisenden das Vergnügen, in Neunkirchen bis über 2 Stunden warten zu müssen. Wir wissen wohl, daß es bei dem so sehr gesteigerten Verkehre und durch die beständige Vermehrung der Bahnlinien nicht immer möglich ist, allen Ansprüchen gerecht zu werden; auch ist uns bekannt, daß die Verwaltung der Saarbrücker Bahn Alles aufbietet, um auf der Station Neunkirchen dem Verkehre nach der Pfalz Schwierigkeiten zu bereiten. Wir haben aber auch die Ueberzeugung, daß es möglich ist, erwähnte Mißstände — wenn auch vorerst nur theilweise — zu beseitigen, und daß es nur dieser Anregung bedarf, um unseren so gerechten Wünschen Geltung zu verschaffen. Zu verwundern ist es freilich, daß das hiesige Publicum, welches einen so lebhaften Verkehr mit den Stationen der Saarbrücker Bahn hat, sich so lange solche schreiende Mißstände gefallen ließ. D.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* **Königsbach,** 24. März. Unter ungewöhnlich zahlreicher Betheiligung fand gestern dahier die Weinversteigerung des Hrn. A. Knecht zu Hildebrandseck statt und lieferte abermals den Beweis, daß ein auf solider Grundlage ruhendes Renommee stets allseitige Anerkennung findet. Die unter den Hammer gebrachten Weine, ausschließlich 1868r, zeichneten sich durch vorzügliche Reinheit aus, das Ergebniß einer musterhaften Kellerbehandlung und sorgfältigster Pflege. Die erzielten Preise gestalteten sich also: Altersweiler galt 205 fl., Mußbacher 215 fl., Gimmeldinger 260 fl., Königsbacher 265—300 fl., desgleichen gemischt 320 und 325 fl., desgleichen Riesling 395—450 fl., Deidesheimer bis 430 fl., Ungsteiner 295—455 fl., Dürkheimer 405 fl., Gimmeldinger Traminer 405 fl., Mußbacher und Meckenheimer Traminer 435 fl., Meckenheimer Traminer 410 fl., Königsbacher Traminer 390—470 fl., desgleichen Auslese 610 fl., Ruland und Riesling 385 fl., Bergriesling 560 fl., Idig und Weißbacher gemischt 445 fl., Idig gemischt 665 fl., Idig Riesling 690 fl., Gartentraminer 645 fl., Idig und Spitzacker Traminer 725 fl., Idig Ruland 770 fl., Idig Traminer und Ruland 790 fl., Idig Riesling Auslese 1000 fl. Rothwein wurde nur ein Stück zugeschlagen und zwar Königsbacher zu 360 fl. Von etwa 100 Stück wurden nur einige wenige zurückgezogen. Die Preise des 1869r im hiesigen Orte bewegen sich gegenwärtig zwischen 290 und 350 fl.

: **Mannheimer Frühjahrsmärkte.** Für den am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag stattfindenden Markt sind bereits mehr Pferde angemeldet, als in den auf dem Marktplatze vor dem Heidelberger Thor befindlichen Stallungen untergebracht werden können, so daß man seine Zuflucht zu Privatstallungen nehmen muß. Da der Mannheimer Markt den Märkten in Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe ꝛc. vorangeht, so ist zu erwarten, daß die größte und schönste Auswahl Reit-, Wagen- und Arbeitspferde hier zu finden sein wird. Bei der Verloosung vom 30. März werden 10,000 fl. auf die 5 ersten Preise verwendet, bestehend in eleganten Equipagen mit Pferden und Reitpferden mit vollständigem Sattel- und Zaumzeug. Sodann folgen 35 andere Pferde im Durchschnittspreise von 400 bis 500 fl. Prämiirt werden 25 Wagen-, Reit- und Arbeitspferde mit 1400 fl.

Am 2. und 3. Mai — den Tagen des berühmten Maimarktes — wird abermals ein Pferdemarkt sowie ein Farren-, Rindvieh- und Maschinenmarkt abgehalten, woselbst Prämien und Ehrendiplome für Rindvieh vertheilt, und 12—15 der schönsten auf den Markt gebrachten Fassel vom landwirthschaftlichen Bezirksverein versteigert werden, um Gemeinden und Privaten Gelegenheit zu geben, sich mit guten Zuchtstieren zu versehen. Die Bedeutung des Maschinenmarktes ist, nachdem der vorjährige erste derartige Markt so glänzende Erfolge geliefert, allerwärts bekannt und bedarf wohl keiner näheren Erörterung.

Die von dem badischen Rennverein Mannheim veranstalteten Pferderennen werden der Magnet sein, welcher seine Anziehungskraft auch über unsere deutsche Grenze hinausträgt. Mannheim wird an diesem Tage im Festgewande prangen und Angesichts von 4000 Thalern Preisen und Ehrenpreisen jubelnd rufen: „Vivat Raceing. Vivat Steeple Chase!"

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 24. März (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	65 1/4
Mainz-Ludwigshafen	133 1/4	Papierrente	50 1/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	219	Silberrente	58 1/4
Nahebahn-Actien	23 3/4	1882er Amerikaner	96
Alfenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	131 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	116 1/2	Meininger Bank-Actien	122 1/4
4% fl. 250 Loose v. 1854	74 1/2	Oesterr. Credit-Actien	159 1/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	105 1/2
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	106 1/2

Frankfurt a. M., 24. März (Effectensocietät.) Creditactien 277—277 1/4—277, Staatsbahnactien 381 1/2 bis 382. 1860r Loose 80—1/8. 1882r Amerikaner 95 1/8—1/4 bis 3/16. Lombarden 235 1/2. Silberrente 58 1/4. Galizier 235. 1869r Spanier 26 1/2. Fest, stilles Geschäft.

Wien, 24. März. (Schluß-Course.) Creditactien 289. 30. 1860r Loose 98. —. 1864r Loose 120. 70. Lombarden 246. —. Staatsbahnactien 399. —. Papierrente 61. 45. Napoleons 9. 87 1/2. Galizier 244. —. Francobankactien 119. 60. Anglobank 350. —.

Paris, 24. März. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 —	Credit-mobilier	273 75
3%	74 —	Creditactien v. Vereins	461 25
1882r Amerikaner	102 1/4	Oestr.-franz. Stb.-Act.	608 75

New-York, 23. März. (Schlußcourse.)

Gold	112 1/8	Baumwolle	23 1/2
Wechsel p. Lond. (i. G.)	108 1/2	Mehl	4 60—5 20
6% 1882r U. St. Bonds	101 1/2	Petroleum (Philadel.)	23 1/4

Berlin, 24. März (Schlußbericht.) Roggen per März 45 1/2, per Frühj. 44 1/2. Oel per März 14, per Frühjahr 13 1/2. Spiritus per März 15 1/2, per Frühj. 15 1/2.

Köln, 23 März (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6 1/2 Thlr., per März 6 Thlr. 7 Sgr., per Mai 6 Thlr. 7 Sgr. Roggen fest, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 29 Sgr., per Mai 4 Thlr. 29 Sgr. Rüböl niedriger, effectiv 14 3/10 Thlr., per Mai 14 1/10 Thlr., per October 13 11/20 Thlr. Leinöl, effectiv, 11 1/4.

Hamburg, 24. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 107 Br., 106 G., per April-Mai 108 Br., 107 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 78 1/2 Br., 78 G., per April-Mai 79 Br., 78 1/2 G. Spiritus per April-Mai 20 1/2. Kaffee sehr fest.

Paris, 24. März. Rüböl per März 121. 50, per Mai-Juni 117. 50. Mehl per März 56. —, per Mai-Juni 56. 25. Spiritus per März 61. 50. Zucker 36. 87.

Amsterdam, 24. März. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai 166.

Zweibrücken, 21. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 46 kr.; Korn 4 fl. 15 kr.; Gerste, zweireihige 3 fl. 50 kr., vierreihige 3 fl. 44 kr.; Spelz 3 fl. 43 kr.; Dinkel 3 fl. 12 kr.; Mischfrucht 4 fl. 18 kr.; Hafer 3 fl. 15 kr.; Erbsen 4 fl.; Wicken 3 fl. 45 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 13 kr. 1 1/2 Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Homburg, 24. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 51 kr.; Korn 4 fl. 12 kr.; Spelz 3 fl. 33 kr.; Mischfrucht 4 fl. 20 kr.; Hafer 3 fl. 47 kr.; Wicken 4 fl.; Kartoffeln 1 fl. 3 Kilogr. Kornbrod 21 kr.

Speyer, 22. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 52 kr. Korn 4 fl. 9 kr. Gerste 4 fl. 22 kr. Spelz 4 fl. — kr. Hafer 4 fl. 12 kr.

p **Mannheim,** 24. März. Wir können heute hinsichtlich des Produktengeschäfts der laufenden Woche nichts Neues berichten und müssen uns einfach auf das in unserem Montagsberichte Gesagte beziehen.

Rotterdam, 15. März. Kaffee. Die Beschreibung und Taxe der morgen zur Auction kommenden Sorten geben wir mit dem Resultat über den Ablauf. In Erwartung der Versteigerung war der Umsatz der letzten acht Tage beschränkt und die Stimmung blieb unverändert fest. Wie verlautet, wird die Maatschappy auch in den nachfolgenden Auctionen dieses Semesters keine größeren Quantitäten als in diesem Monat versteigern können. Raffinirter Zucker mit viel Begehr zu fl. 37 für Nr. 1. Die Verkäufer weigern sich selbst zu fl. 37 1/2 abzugeben. Reis ohne Umsatz. Der Begehr nach geschältem nimmt zu. Feine Gewürze unverändert. Pottasche. Kleinigkeiten Prima Petersburger bedungen für directe Lieferung fl. 14 1/2—3/4; per Juli-August-Abladung von Rußland ist zu fl. 13 3/4 zu kaufen. Harz. Zu fl. 3 1/2 findet in braunem amerikanischem auf Lieferung ein regelmäßiges Geschäft statt, und ist auch fernere Gelegenheit geboten, zu diesem Preis zu kaufen. Für Archangel-Pech bewilligte man bei steigenden Preisen und lebhafter Frage fl. 160 bei Partie, welcher Preis jetzt aber vergebens geboten wird. Amerikanisches Terpentinöl wird loco auf fl. 19 gehalten, französisches ist auf Lieferung zu fl. 18 zu haben. Von Palmöl sind 320 Fässer hartes von Bonny angebracht worden, die mit fl. 21 1/2—24 taxirt sind. Palmkernöl mehr gefragt, Prima blank wurde mit fl. 21 1/2 bezahlt, welcher Preis zu bedingen bleibt, während jetzt auf fl. 21 1/2 gehalten wird; abweichende Qualität wäre zu fl. 21 1/4, vielleicht zu fl. 21 zu haben. Talg bei kleinem Vorrath gut behauptet, fl. 26. Ungarisches Schweineschmalz im Detail fl. 34. Sardellen sehr stille. Man hält 1869r auf fl. 14 1/2; 50 cts. weniger würde für einige hundert Anker zu bedingen sein. Andere Jahrgänge bei kleinen Vorräthen fest behauptet.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Stuttgart,** 25. März. Der allgemeinen Ansicht nach ist das Ministerium im nationalen Sinne reconstruirt. Der Abg. Bürgermeister Sick von Stuttgart soll die Berufung in das Cabinet ablehnend beantwortet haben. Der neue Kriegsminister soll in den Abstrich von 500,000 fl. am Militaretat gewilligt haben.

*** **Florenz,** 24. März. Vergangene Nacht fand in Pavia eine Zusammenrottung von etwa 40 Personen vor einer Caserne statt, welche riefen: „Es leben die Truppen! Es lebe die Republik! Nieder mit der Monarchie!" Bei dem Zusammenstoß wurden 1 Officier und 4 Soldaten verwundet, 1 Sergeant und 2 Aufrührer getödtet, die Anderen zerstreut. Die Stadt ist ruhig.

*** **Paris,** 25. März. Der Kriegsminister Leboeuf ist durch kaiserliches Decret zum Marschall ernannt. Aus Tours wird berichtet, daß Hr. v. Fonvielle wegen des gestrigen Vorfalles (vergl. das Pariser Telegramm weiter oben) zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Das Plaidoyer wird heute fortgesetzt.

Theater in Mannheim.

Freitag, 25. März. Zum ersten Male: „Moderne Jugend." Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 27. März. „Die Hochzeit des Figaro." Große Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Mozart. Cherubin — Frl. Landauer vom Stadttheater zu Königsberg. Anfang 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Star.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

Revier Bienwaldmühle.

[1584] **Montag den 11. April 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Schaidt.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Hunlau, Kleinerhöhl, Salzlecke, Morderhäufel, Staatsböhl, Watt und Forlenbühl des Complexes Bienwald.

30 eichen Nutzholzstangen.
80 Klafter buchen, eichen, kiefern, birken, erlen u. Weichholz Scheit, rein, knorr. u. anbr.
26 „ desgl. Prügel u. Krappenprügel.
175 Hartholz- u. Weichholz-Reiserwellen.

Schläge Kegelbahn, Oberdellbach, Großeljacobsstück und Zufällige Ergebnisse im Complex Mundat.

27 kiefern Stämme u. Abschnitte 3. u. 4. Cl.
23 ditto Nutzholzstangen.
125 ditto Hopfenstangen u. Truttelн.
206¾ Klafter kiefern Scheitholz 1. u. 2. Qual.
15¾ „ ditto Prügel u. Krappenprügel.
125 Hartholz-Zaunfaschinen u. Reiserwellen.
49 Haufen kiefern Afterreisig.

Revier Schaidt.

Mittwoch den 13. April 1870, Vormittags 9 Uhr, zu Schaidt,

Schlag Langensee.

97 eichen Stämme 4.—6. Cl.
31 kiefern Stämme 1. Cl.
53 ditto 2. Cl.
127 ditto 3. u. 4. Cl.
3 kiefern Gerüststangen.
4¾ Klafter eichen Nutzholz 3. u. 4. Cl.
8 „ kiefern ditto 2. Cl.
15 „ eichen Scheit, knorr. u. anbr.
37¾ „ kiefern Scheit 1. u. 2. Qual.

Zufällige Ergebnisse.

2500 kiefern Hopfenstangen aus den Abtheilungen Untere Kahnlache und Franzosenlache.
220 ditto Gerüststangen aus den Abtheilungen Katzenieffel u. Franzosenlache.
1000 ditto Bohnenstangen aus der Abtheil. Schöne Forle.

Schläge Spießlache, Brüchel und Zufällige Ergebnisse.

(Rest der Versteigerung vom 11. März l. J.)
21 eichen Stämme 1., 4., 5. u. 6. Cl.
24 kiefern Stämme 3. u. 4. Cl.
2 buchen Stämme.

Dienstag den 19. April 1870, Vormittags 9 Uhr, zu Schaidt,

Schlag Schöne Forle.

50 eichen Stämme 3.—6. Cl.
32 kiefern Stämme 1. Cl.
41 ditto 2. Cl.
105 ditto 3. Cl.
67 ditto 4. u. 5. Cl.
5 Klafter eichen Nutzholz 2.—4. Cl.
6¾ „ kiefern ditto 2. Cl.
21¾ „ eichen Scheit, knorr. u. anbr.
46¾ „ kiefern Scheit 1. u. 2. Qual.

Langenberg, den 22. März 1870.

Kgl. Forstamt.

Foetsch.

Holzversteigerung.

[1565½] An nachbenannten Tagen und Stunden auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt, läßt das unterfertigte Amt nachbeschriebene Holzsortimente liegend Gemeindewaldes, Schlag Große Sterzig und Kurze Ruthen, öffentlich loosweise auf Credit versteigern, als:

1) Mittwoch den 30. d. Mts., Vormittags 9 Uhr:
250 kiefern Hopfenstangen 3. u. 4. Cl.
1200 ditto Truttelн.
8000 ditto Bohnenstangen.
45 Klafter eichen Scheitholz.
8½ „ ditto Scheitholz anbr.
69½ „ ditto Prügelholz.
93¾ „ kiefern Scheitholz.

2) Donnerstag den 31. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr:
98 Klafter kiefern Prügelholz.
121 „ eichen Stockholz.
9275 eichen Prügelwellen.
3675 gemischte Reiserwellen.

3) Montag den 4. April l. Jrs., Vormittags 10 Uhr,
9 eichen Stämme 2. Cl.
134 ditto 3. Cl.
319 ditto 4. Cl.

4) Dienstag den 5. April l. Jrs., Vormittags 10 Uhr:
124 eichen Stämme 5. Cl.
190 kiefern Stämme 1.—4. Cl.
80 eichen Abschnitte 1.—4. Cl.
151 ditto zu Eisenbahnschwellen.
69 kiefern ditto.
5 eichen Hauklötze.
10¾ Klafter eichen Nutzholz.

5) Mittwoch den 6. April l. Jrs., Vormittags 10 Uhr:
479 eichen Wagnerstangen.
1047 kiefern Stangen.
350 ditto Hopfenstangen.
300 ditto Baumpfähle.
69 eichen Pflugsrehe.
20 eichen Schubkarrenbäume.
600 Hammerstiele.

Schifferstadt, den 22. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Tillmann.

Französische Werkzeuge
(unter Garantie)

eine neue Sendung eingetroffen bei

Heinrich Merkel

[1576½] in Ludwigshafen.

Oregon- und California-Eisenbahn.

Bahnnetz.

[1571½] Die ganze Länge dieser Bahn beträgt 355 englische Meilen und geht von der City of Portland im Staate Oregon bis zur Grenze des Staates Californien, wo sie sich mit der California- und Oregon-Eisenbahn, die augenblicklich von der Stadt Marysville aus, im Staate California von den Eigenthümern und Directoren der Central-Pacific-Eisenbahn gebaut wird, vereinigt.

Actien-Capital:
200.000 Actien zu 100 Dollars jede
zusammen 20,000,000 Dollars.
Subsidien an Territorium (Landgrant).

4,672,000 Acker oder 12,800 Acker pr. englische Meile sind von der Regierung der Vereinigten Staaten der Oregon- und California-Eisenbahn als Geschenk überlassen.

Erste Mortgage-Bonds im Betrage von Doll. 10,950,000 in Gold.

Die Hypothekenschuld besteht aus 7%igen, **in 20 Jahren rückzahlbaren ersten Mortgage-Bonds,** Capital und Zinsen zahlbar **in Gold-Münze** der Vereinigten Staaten frei von Einkommensteuer.

Die halbjährigen Coupons sind in der Stadt Newyork in Gold zahlbar, frei von Einkommensteuer, am 1. October und 1. April und der Gesammtbetrag von Doll. 10,950,000 dieser Bonds wird am 1. April 1890 fällig.

Sicherheit für die Bonds-Besitzer.

Dieses ist die **erste** und **einzige** Mortgage auf die ganze Bahn, sowohl für die bereits gebaute, als auch für die noch zu erbauende Strecke, welche alle Privilegien, Rolling-Stock, Maschinen-Bauten, Baumaterial, Bahnausrüstungen, sowie jede Art von Eigenthum, das dazu gehört, sich jetzt im Besitze der Gesellschaft befindet oder später befinden sollte, in sich schließt.

Die Trustees dieser ersten Mortgage-Bonds sind die Herren:

Milton S. Latham,

erster Director der London- und San Francisco-Bank, Limited, in San Francisco und

F. D. Atherton,

Trustee der California-Pacific-Extension-Eisenbahn, in San Francisco.

Diese Herren sind gleichzeitig die Trustees für die Ländereien, welche die Unions-Regierung als Geschenk gegeben und aus deren Erlös ein Tilgungsfond für die Rückzahlung der Bonds gebildet wird.

Prüfung der Bahn Seitens der Unions-Regierung.

Drei Commissäre sind von der Regierung der Vereinigten Staaten ernannt worden, jede Section von 20 engl. Meilen nach deren Beendigung zu prüfen und darüber an die Behörden nach Washington zu berichten. Sobald es nachgewiesen, daß diese Section nach den gesetzlichen Bestimmungen, unter welchen die Land-Subsidie gegeben, gebaut ist, werden der Gesellschaft 20 Sectionen oder 12,800 Acker pr. englische Meile für die vollendete Section übertragen, und dieses Verfahren mit dem Voranrücken des Baues immer fortgesetzt. 20 engl. Meilen von Portland zu Parrot Creek sind bereits vollendet, ausgerüstet und dem Betriebe übergeben, 30 weitere englische Meilen gebaut. Die Schienen für 100 englische Meilen sind angeschafft. — Mühlen, Werkstätten, Maschinenbauten, Wagenschuppen &c., die für den schnellen und energischen Verfolg des Unternehmens nöthig, sind gebaut und gehörig ausgerüstet.

Frankfurt a. M., den 21. März 1870.

Für die **Oregon- und California-Rail-Road-Company**

William F. Roelofson

Attorney in fact (Bevollmächtigter).

Von obigen Mortgage-Obligationen werden Doll. 5,000,000 in Stücken zu Doll. 1000, Doll. 500 und Doll. 100 zum Preise von 72½ % Frankfurter und 73⅛ Berliner Usance nebst laufenden Zinsen bei den nachstehenden Stellen

Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. März a. c.

während der üblichen Geschäftsstunden zur Subscription aufgelegt, und zwar

in Amsterdam	bei den Herren	**Termeulen & Boeken,**
„ Berlin	„ „ „	**Richter & Comp.,**
„ Frankfurt a. M.	„ „ „	**F. E. Fuld & Comp.,**
„ Augsburg	„ Herrn	**Nathan Wilmersdörffer,**
„ Bremen	„ „	**J. S. Cohen,**
„ „	„ den Herren	**Stephan Lürmann & Sohn,**
„ Breslau	„ dem	**Schlesischen Bankverein,**
„ Dresden	„ Herrn	**Julius Hirsch,**
„ Leipzig	„ den Herren	**H. Küstner & Comp.**
„ Hannover	„ Herrn	**Adolph Meyer,**
„ **Mannheim** / „ **Heidelberg**	„ den Herren	**Kœster & Comp.,**
„ München	„ Herrn	**M. Oberndörffer jun.,**
„ Fürth / „ Nürnberg	„ den Herren	**Berolzheimer & Bloch,**
„ Stuttgart	„ Herrn	**G. Sontheimer,**
„ Basel	„ „	**J. R. Lichtenhan,**
„ Zürich	„ den Herren	**A. Nis & Comp.**

Bei der Zeichnung sind 10% des gezeichneten Nominalbetrags als Caution zu hinterlegen. Im Falle der Ueberzeichnung erfolgt gleichmäßige Repartition der gezeichneten Beträge. Bis zum baldthunlichen Erscheinen der effectiven Stücke werden Interims-Certificate, von dem Bevollmächtigten der Compagnie ausgestellt, ausgegeben.

Der Bezugstermin ist auf den 7. April a. c. festgesetzt.

Mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei
Ludwigshafen a. Rhein.

[1236½]

Die Herren Actionäre werden hiermit zu der

Samstag den 16. April dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

im Fabriklocale zu Oggersheim

stattfindenden

General-Versammlung

eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung bilden:

Bericht des Verwaltungsrathes und des Geschäftsführers;
Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz zur Prüfung und Entlastung;
Statutenmäßige Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Oggersheim, 14. März 1870.

Der Verwaltungsrath,

Dr. Ladenburg, Vorsitzender.

Mobilien-Versteigerung.

[1555½] Die Erben des zu Friesenheim verlebten kathol. Pfarrers Herrn **Peter Borscht** lassen **Samstag den 26. d. Mts.,** Nachmittags 1 Uhr, zu Friesenheim die zu deren Verlassenschaft gehörigen Mobiliar-Gegenstände öffentlich zu Eigenthum versteigern und kommen namentlich zur Versteigerung:

Ungefähr 70 Ctr. Wiesen- und Kleeheu, circa 500 Liter 1869er Wein, Bettung, Weißzeug, Tische, Stühle, Schränke, Hausmobilien aller Art und verschiedene sonstige Gegenstände.

Frankenthal, den 21. März 1870.

H. Haake, kgl. Notär.

[1520½] Ende dieses Monats erscheint in **F. C. Neidhard's** Buchhandlung in Speyer:

Civilproceß gegen Vonhof.
Ein Buch für Gerichtsvollzieher.
Von einem Pfälzer.
Preis 30 kr.

Sägemehl

kann wieder auf unserer Mühle abgefahren werden,

der 1spänner Wagen zu 24 kr.,
der 2spänner Wagen zu 36 kr.

Frankenstein, 23. März 1870.

[1553½] **Burkhardt & Schmidt.**

[1560½] **J. Krauß,** Kupferschmied in Dürkheim, verkauft eine Drehbank mit Schwungrad, für einen Schmied oder Wagner geeignet, und wird dieselbe sehr billig abgegeben.

[1549½] Weingrüne **Transportfässer,** Halb- und Viertelstück, bei

Adam Walcher,

Küfer in Mutterstadt.

[1412¾] Zwei **Wagenpferde** und zwei Gruben **Dung** zu verkaufen. Näheres bei **Jean Brug,** Lohnkutscher in Ludwigshafen.

Oelfarben und Firnisse

fertig zum Anstrich empfiehlt

Heinrich Merkel

[1575½] in Ludwigshafen.

[1561½] Ein Lehrling findet unter sehr günstigen Bedingungen Stelle in dem Manufacturwaaren-Geschäft von **Jacob Ibrig** in Kaiserslautern.

[1558½] Ein solides Frauenzimmer von sehr guter Familie sucht Stelle in einem Putzgeschäft. Näheres unter Chiffre A. H. Nro. 1558 bei der Exp. d. Bl.

[1552½] Ein Commis, der die Manufacturwaaren-Branche kennt und auch mit den Comptoirarbeiten vertraut ist, wird auf Ostern für ein Engros-Geschäft in der Pfalz gesucht.

Franco-Offerten unter L. Nro. 1552 besorgt die Exp. d. Bl.

[1551½] In einer Eisenhandlung wird ein angehender Commis gesucht.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1477²] In eine frequente Eisenhandlung in Heidelberg kann bis Ostern unter sehr günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten. Franco-Offerten unter Nro. 1477 besorgt die Exp. d. Bl.

[1374½] 4 gute **Küfergesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

N. Rodenbusch, Küfermeister in St. Ingbert.

[1494½] **Bauschlosser,**

tüchtige, finden sofort dauernde Beschäftigung bei Schlosser **Koch in Frankenthal.**

Frankfurter Börse
vom 24. März 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld
8% Frankfurter Bankaction à 500	127¾	—
4% Darmstädter „ à 250	329¾	328
8% Oesterr. Nat.-Bankaction . .	695	694
5% do. Creditaction Oest. W.	—	273¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	99½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Action à fl. 250 . .	—	336
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	119¾	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	108	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	171¾	—
4% Pfälz. Nordbahn Act. à fl. 500	—	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	362¾
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	236
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	185¾	185
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	224¾	223¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	89
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	100¾	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	86	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. l. Thlr	99¾	—
4½% do. do. do.	—	—
4½% do. do. l. fl.	—	—
4% do. do. l. Thlr.	—	88¾
5% Böhm. Westb. Prior l. S. 6 7	78¾	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	77¾	—
5% do. 2 Em 6 7	—	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	81¾	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9	56-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	30¾-31¾
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 73. Ludwigshafen, Sonntag 27. März 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier" mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton" wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

---

* **Ludwigshafen**, 26. März.

Die Münchener Nachrichten sind kurz beisammen. Die Abgeordnetenkammer wird heute ohne Zweifel die Forterhebung der Steuern auf weitere drei Monate genehmigen, obwohl im II. Ausschuß aus noch nicht bekannt gewordenen Gründen die Abgeordneten Greil und Kolb-Würzburg dagegen stimmten. Gespannt darf man sein auf die Debatten der nächsten Woche, wenn wirklich, wie einige Blätter melden, die außerordentlichen Creditforderungen des Hrn. Kriegsministers schon am nächsten Montag zur Berathung gelangen. Wir werden da, wenn nicht wegen der vorgreifenden Natur der meisten Strichanträge des Finanzausschusses ein Verschiebungsbeschluß gefaßt wird, abgesehen von den bekannten Ansichten des Referenten Kolb, auch diejenigen der ecclesia militans, der streitenden Kirche, hören; und warum sollte der Hr. Militärcurat Lucas im Militärwesen nicht mindestens ebenso originell sein, als er sich vorgestern im Staatsbauwesen gezeigt hat? Es wird sich bei diesen Debatten aber auch zeigen müssen, ob die patriotische Partei in der Militärfrage wirklich so sehr mit den Kolb'schen Meinungen übereinstimmt, wie dieser Herr es wünschen mag, oder ob, wie die böse Welt meint, und wie eine Reihe von Anzeichen bestätigt, ein Theil der Patrioten von der Desorganisation der bayerischen Armee nichts wissen will. Ein nicht gerade unberedter Fingerzeig in letzterer Beziehung ist der, daß immer mehr patriotische Blätter, so erst gestern noch die „Rheinpfalz", sich ganz entschieden gegen die Desorganisationspläne aussprechen, während andererseits die Trompetenstöße über den Flor der Agitation gegen das Wehrgesetz in der „Frankf. Ztg." dünner und seltener zu werden anfangen. Das Interessanteste an den Debatten werden aber weitaus die Erklärungen sein, welche der neue Ministerpräsident oder der Kriegsminister Namens der Regierung über ihre Stellung zu der Militärfrage werden abgeben müssen, wenn nicht etwa ein Verschiebungsbeschluß ihnen noch eine Galgenfrist gewährt . . .

Der Hr. Kriegsminister wird demnächst ein Militärpensionsgesetz und ein Beförderungsgesetz dem Landtag vorlegen.

Mangel an Kenntniß der Personen der drei neuen württembergischen Minister hat uns gestern sagen lassen, daß der Wechsel den vereinigten Oppositionsparteien nur lieb sein könne; auch andere Blätter, welche in der schwäbischen Personalstatistik nicht besser zu Hause sind wie wir, haben dasselbe Urtheil gefällt — die „Elberf. Ztg." z. B. meint, „daß Varnbüler und seine Anhänger, die preußenfeindliche Gruppe, den Sieg davongetragen haben und im Amte bleiben." Nichts weniger als dieses ist der Fall. Hr. v. Varnbüler hat vielmehr all die Erwartungen übertroffen, die wir von ihm hegten, als wir in Nr. 68 des „Kurier" bemerkten, daß wir neugierig darauf seien, wie dieser geriebene Mann „sich mit der Volkspartei abfinden" werde, und schnell genug ist wirklich geworden, was wir in Nr. 69 als möglich bezeichneten — nämlich der Schwabenstreich, den eigenen particularistisch gesinnten Fürsten in das nationale Lager zu drängen . . . .

Denn der Ministerwechsel (über den wir auch den Stuttgarter Artikel des vorliegenden Blattes nachzulesen bitten) ist, wie die „Frankf. Ztg." eingesteht, „im durchaus preußischen Sinne" ausgefallen oder, wie einer der Correspondenten des Blattes drastischer wehklagt, er bezeichnet „einen vollständigen Sieg der Politik Bismarcks über und gegen das Land", d. h. in objectiverer Fassung: er markirt den Uebergang des Hrn. v. Varnbüler und seines Königs in das deutsch-nationale Lager; er markirt ein „Ministerium der Energie" gegenüber der Agitation, und diese Pille soll mit einem Abstrich von 500,000 fl. am Militärbudget, der ohne principielle Aenderung der Wehrverfassung gemacht werden kann, vergoldet werden. Der Schwabenstreich ist also fertig; „Probst und Genossen sind — wie eine andere Stuttgarter Correspondenz sagt — leer ausgegangen", und die Bewegung, welche sich am Donnerstag auf der patriotischen Seite der bayerischen Abgeordnetenkammer kundgab, als während einer Rede des tapferen Militärcuraten ein Stuttgarter Telegramm den Ministerwechsel und das Zugeständniß in der Militärfrage verkündete, wird in sehr lange Gesichter ausgelaufen sein, als man sich der Bedeutung des Wechsels in München bewußt wurde.

Uebrigens wird es Niemand entgehen, daß der Streich des Hrn. v. Varnbüler ein sehr verwegener, und daß damit die Krisis schwerlich zu Ende ist, sondern vielleicht erst recht in Gang kommt . . . .

Zur Handelskammerfrage.

∴ **Neustadt**, 25. März. Die frühere Kreis-Handels- und Gewerbekammer wurde gebildet aus den Vorständen der Bezirksgremien und war somit ziemlich correct construirt. Zu beklagen war nur, daß kein ständiges Bureau bestand, daß die Kammer jedes Jahr nur für die achttägige Dauer ihrer Sitzungen existent war; in den übrigen 51 Wochen gab es keine Kammer. Die Verordnung vom 20. December 1868 giebt nun das ständige Bureau, läßt aber den Grundsatz der Gleichberechtigung vollständig bei Seite. Das ständige Bureau begrüßten wir freudig; war es aber praktisch, dasselbe zu localisiren? An einem Platze wie Ludwigshafen werden stets tüchtige Kräfte zur Leitung vorhanden sein; können aber nicht zeitweise anderwärts noch tüchtigere zur Verfügung stehen?

Die neue Kreis-Gewerbe- und Handelskammer soll also nur aus Ludwigshafener Herren bestehen; doch sind allerdings die Vorstände der Bezirksgremien „beständig eingeladen." Wäre nun keiner der „Eingeladenen" verhindert, so würde die Kammer aus zwölf Herren von Ludwigshafen und 26—28 aus der übrigen Pfalz bestehen; soll das etwa eine Kreisvertretung sein? Werden sich in einer so componirten Versammlung stets die Gesammtinteressen der Provinz richtig abspiegeln?

Zur Wahlfähigkeit in die neue Kammer ist das bayerische Staatsbürgerrecht erforderlich. Während früher z. B. einzelne Fabrikdirectoren, die nicht Bayern sind, eine hervorragende Thätigkeit in der Corporation entfalten konnten, sind derartige tüchtige Kräfte jetzt ausgeschlossen. Sollen wir uns dazu hergeben, diesen particularistischen Zopf weiter zu flechten? Freilich können Ausländer als „Experten" eingeschmuggelt werden; werden diese Herren sich aber nicht dafür bedanken, der sogen. Kreiskammer als Ornament zu dienen?

Nach diesem Ueberblick der Sachlage einige Worte über den Speyerer Artikel in No. 68 des „Kurier".

Der Herr Correspondent spricht von einem Widerstand gegen vollendete Thatsachen. Nun ist allerdings die kgl. Verordnung leider eine vollendete Thatsache; die darauf basirte Handelskammer selbst aber ist es bis jetzt nicht. Von den 12—15 Bezirksgremien der Pfalz waren bei der letzten Sitzung in Ludwigshafen zwei vertreten: das von Speyer, welches übrigens neuerdings die Beschickung ablehnte, und das von Kirchheimbolanden. Letzterer Stadt war erst kürzlich nach langjährigen Bemühungen die Bildung eines Gremiums gestattet; es ist also begreiflich, wenn dieses nicht sofort eine oppositionelle Stellung einnehmen will. Aber kann deßwegen von einem fait accompli in Bezug auf die Kreiskammer die Rede sein? Gewiß nicht!

Wenn obige Ausführung richtig ist, so giebt es keinen anderen Weg, die Gesammtansicht der Pfalz in den einschlägigen Fragen zur Oeffentlichkeit und Geltung zu bringen, als den Weg eines unabhängigen Zusammenschlusses der Betheiligten zu einem von jeder beengenden bureaukratischen Zuthat freien Pfälzischen Handels-, Fabrik- und Gewerbeverein. Für den Speyerer Compromißvorschlag in No. 68, neben der freien Vereinigung auch noch die Ludwigshafener Kammer zu beschicken, mangelt uns das Verständniß; denn wir wüßten in der That nicht, was zwei gleichartige, theilweise aus denselben Mitgliedern bestehende Körperschaften neben einander treiben sollten. Entweder haben wir uns für die Beschickung jener Kammer zu entscheiden, oder für einen freien Verein.

Um nicht mißverstanden zu werden, bemerken wir noch, daß es uns völlig gleichgiltig ist, wo die Vorstände der Bezirksgremien tagen, und daß wir nichts dagegen haben, wenn diese Sitzungen in Ludwigshafen stattfinden; deshalb könnte das ständige Bureau doch mobilisirt werden. Ohne Zweifel wird eine allseitige Verständigung bei der Besprechung in Kaiserslautern am 28. März leicht zu erzielen sein.

* **München**, 24. März. Der Hr. Abgeordnete Dr. Völk ist von seiner Krankheit glücklich wieder hergestellt; er hat bereits in zwei Preßprocessen vor den Assisen von Schwaben und Neuburg die „Kemptn. Ztg." und die „Augsb. Abdztg." und zwar mit freisprechendem Erfolge vertheidigt.

Graf Bray hat die vom Fürst Hohenlohe getroffene Einrichtung, die fremden Diplomaten an jedem Donnerstag zu empfangen, beibehalten.

K. **München**, 24. März. Zur Abhaltung der diesjährigen größeren Uebungen der Infanterie und Jäger mit combinirten Märschen, Manövern und einzelnen Bivouacs ist der Monat September bestimmt; darüber verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes, ob größere Truppenzusammenziehungen zu einem Lager oder zu Marschmanövern stattfinden werden. Der Monat September wurde zur Vornahme dieser größeren Exercitien deshalb gewählt, weil in dieser Zeit die meisten Felder leer sind, und damit die zu den Uebungen einzuberufenden Mannschaften während der Erntezeit den landwirthschaftlichen Geschäften nicht entzogen werden und zur Bestellzeit der Fluren wieder heimgekehrt sein können. Die Uebungsperiode umfaßt 30 Tage. Für diese Zeit werden die Compagnieen der Infanterie und Jäger durch Einberufung von Großurlaubern und Reservisten eine Stärke von 135 Mann, Gefreite und Soldaten, annehmen; die zu den Uebungen beizuziehenden Sanitätscompagnieen stellen sich auf 72 Mann. Cavalerie und Artillerie wird in entsprechender Stärke da, wo solche in Garnison stehen, zu den Manövern und größeren Gefechtsübungen beigegeben.

* Aus **Stuttgart**, 24. März, wird dem „Frankf. Tagebl." geschrieben: Ich habe Ihnen mitgetheilt, daß das Gesammtministerium seine Entlassung gegeben habe, und daß Minister v. Wagner zurücktreten werde. Die „Frankf. Ztg." schreibt vom 23., daß doch „wahrscheinlich nur der Kriegsminister fallen" werde. Sie hat mit diesen Worten in doppelter Beziehung Unrecht; denn mit dem Kriegsministerium wird auch das Cultusministerium und das des Inneren neu besetzt werden, und Hr. v. Wagner ist nicht gefallen, sondern man ist seinen wiederholten Bitten um Entlassung nachgekommen und besetzt seine Stelle nicht mit einem Gegner seiner Geschäftsführung, sondern mit einem energischen Vertreter derselben, dem Hrn. v. Suckow, — wie allgemein angenommen wird, dem Verfasser der politisch-militärischen, gegen Arkolay gerichteten Schrift: „Wo Süddeutschland Schutz für sein Dasein findet." Das Portefeuille des Inneren wird Hr. v. Geßler, der in mehr als einer Richtung ohne jede Action war, an einen energischen Verwaltungsbeamten, den Hrn. v. Scheuerlen übergeben. Der Cultminister Hr. v. Golther, der sich durch Maßregelung nationalgesinnter Pfarrer und Schullehrer, durch kleinliche Nergeleien gegen nationalgesinnte Professoren, durch oft in komischer Weise zur Schau getragene Sympathieen für Oesterreich, und durch das Gewährenlassen volkspar-

teilicher Einflüsse in seinem Departement mehr bekannt als berühmt gemacht hat, wird — hier paßt der Ausdruck der „Frankf. Ztg." — fallen. Es geht aus diesen Ernennungen hervor, daß man in maßgebenden Kreisen zur Einsicht gelangt ist, einerseits daß man die Verträge und das mit den Verträgen in Zusammenhang stehende Kriegsdienstgesetz halten müsse, und das bedeutet die Ernennung v. Suckow's. Andererseits sieht man ein, daß eine monarchische Regierung nicht eine demokratische Nebenregierung haben dürfe, wenn sie noch ihren Namen verdienen solle, und das bedeutet der Fall v. Geßler's und v. Golther's.

* **Berlin,** 23. März. Der gestrige Geburtstag des Königs war, obwohl ein Abendregen die beabsichtigte Illumination der Stadt vereitelt hat, so glänzend als einer sonst, unterschied sich aber doch durch ein wahrhaftes „Parterre von Fürsten", die zur Gratulationscour gekommen waren, gleichsam um die Consolidation des Werkes von 1866 der Welt ad oculos zu demonstriren. Mit Ausnahme der Herzöge von Braunschweig und Strelitz, die sich immer noch im Schmollwinkel halten, waren alle Nordbundsfürsten entweder selbst erschienen oder speciell vertreten; ganz besonders aber wird die Anwesenheit des badischen Schwiegersohnes bemerkt, weil sie den Beweis liefert, daß die Reichstagsdebatte vom 24. Febr. und die daran sich knüpfenden Karlsruher Debatten auf keiner der maßgebenden Seiten einen Stachel zurückgelassen haben. Die Details des Tages mögen unberührt bleiben: dieselben Ceremonien, dasselbe Gepränge, derselbe Hyperloyalismus auf der einen mit demselben altklugen Sarkasmus auf der anderen Seite, und — um auch dies nicht zu vergessen — dieselbe drollige Ansprache des Vaters Wrangel wie früher. Aber Eines sei erwähnt, weil es zur Illustration der kürzlich stattgehabten Parlamentsdebatten dient: der König hat zu seinem Geburtstag einen wegen Mordes zum Tode verurtheilten Arbeiter zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, hat sich aber, um zu diesem Entschlusse zu gelangen, fünf Monate Zeit genommen — so lange mußte der arme Teufel in Ungewißheit über sein Schicksal schweben! Der sonst übliche „Gnadenregen" der Ernennungen, Beförderungen ꝛc. wird erst am 3. Aug., dem Tag der Säculargeburtstagsfeier Friedrich Wilhelms III., herniederfallen — vielleicht pietätvoll vom Sohne, aber gewiß in politischer Beziehung nicht tactvoll . . . .

Uebrigens mögen die Nachrichten aus Stuttgart in den geburtstagsfröhlichen Kreisen die ohnedies durch die bayerischen Dinge schon alterirte Stimmung noch mehr getrübt haben, obwohl man sich sagen muß, daß ein so zweideutiger Freund wie Hr. v. Varnbüler überall besser aufgehoben wäre als am württembergischen Staatsruder. Doch sind die Ansichten über das Rücktrittsgesuch des schwäbischen Ministeriums verschieden; in Abgeordnetenkreisen glaubt man sogar an einen Schachzug des Grafen Bismarck, um von Stuttgart aus die „Politik" des Grafen Bray matt zu setzen. Die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Ansicht wird sich erst constatiren lassen, wenn man die neue Ministerliste kennt; und was den bayerischen Premier betrifft, so hält man hier denselben für noch unentschiedener als den Fürsten Hohenlohe und glaubt darum auch nicht an eine lange Dauer seines Ministeriums, hat ihn also nicht sonderlich zu fürchten. Uns will es überhaupt scheinen, daß im Süden die persönlichen Einflüsse, auf welcher Seite sie sich auch geltend machen wollen, keine große Tragweite besitzen, daß sich aber sachlich eine staatliche Zersetzung vorbereitet, der man sich hier der östlichen und westlichen Nachbarschaft wegen nicht sorglos gegenüber stellen darf, die aber schließlich doch zum Heile, d. h. zur Einigung Deutschlands ausschlagen wird.

Um endlich auch noch vom Concil zu sprechen: Die Gerüchte, daß von hier aus mit Wien und Paris über gemeinsames Vorgehen unterhandelt werde, mögen sich auf die, wie wir hören, verbürgte Thatsache gründen, daß auf Anfrage die dortigen Vertreter des Norddeutschen Bundes hierher berichtet haben, nach der Stimmung jener Cabinete würde von gemeinsamen Maßregeln erst dann die Rede sein können, wenn durch die Proclamirung des Unfehlbarkeitsdogmas wesentliche Staatsinteressen gefährdet erscheinen sollten . . . .

* **Berlin,** 24. März. Der Reichstag erledigte gestern das Strafgesetzbuch bis § 144 und damit denjenigen Theil desselben, der überhaupt bei der zweiten Lesung im Plenum berathen werden sollte. Das Hauptinteresse der Debatte concentrirte sich auf § 129, dessen Strich Fries beantragt hatte, der aber in nachstehender Fassung mit 111 gegen 88 Stimmen angenommen wurde:

„Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 200 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren gestraft."

Die durch gesperrten Druck ausgezeichnete Stelle wurde auf Antrag Plancks eingefügt und bricht den Absichten der Regierung gegen die Preßfreiheit in inneren Angelegenheiten die Spitze ab. Der Entwurf reproducirt nämlich den berüchtigten „Haß- und Verachtungsparagraphen" des preußischen Strafgesetzes, um den ⅘ aller Preßprocesse und Zeitungsbeschlagnahmen sich drehen, der das eigenthümliche Institut der „Sitzredacteure" geschaffen hat, und dessen Geschichte einen Theil der Geschichte des preußischen Polizeistaates bildet. Er datirt aus der Zeit des Wiederauftretens der Reaction in 1849, wo er zuerst in der octroyirten Preßordonnanz erschien, aus der er später in das Strafgesetz überging, um namentlich in der Manteuffel'schen Reactionszeit und in der Bismarck'schen Conflictszeit seine Schuldigkeit zu thun. Der Entwurf der norddeutschen Bundesverfassung wollte ihn auch auf die Gesetze und Anordnungen des Bundes ausdehnen; dies scheiterte jedoch am Widerstand des Reichstages, in dem namentlich Twesten erklärte, solche Strafbestimmungen seien mit einem freien öffentlichen Leben und einer wirklichen Discussion der Staatsangelegenheiten nicht verträglich. So kam's, daß heute noch wohl die „Verleumdung" von preußischen Staatseinrichtungen, nicht aber die von Bundeseinrichtungen strafbar ist, welchem „Uebelstande" das Bundesstrafgesetz, wenn es zur Einführung gelangte, in Zukunft wenigstens theilweise abhelfen würde. Aus der Debatte ist nur hervorzuheben, daß der sonst so schweigsame General Moltke seine ganze Beredtsamkeit gegen das Planck'sche Amendement entfesselte: der alte Herr ist ärgerlich, daß Zeitungen sogar über Soldatenselbstmorde wegen Mißhandlung durch Unterofficiere berichten dürfen, obschon eben nur eine martialische Einbildungskraft sich vorstellen könnte, daß darin eine Verleumdung von Staatseinrichtungen zu finden sei . . . .

Frankreich.

⊙ **Paris,** 24. März. Wie die vorgestrige, so bot auch die gestrige Kammersitzung wenig Erwähnenswerthes; sie wurde hauptsächlich durch die Debatte über einen Vorschlag Keratry's und einen solchen J. Favre's ausgefüllt. Keratry wollte ursprünglich die Heeresorganisation völlig umgeändert wissen, erinnerte sich aber, daß dieselbe kaum zwei Jahre alt ist, und beschränkte seine Forderung auf die Unterdrückung der Mobilgarde und der Kaisergarde, deren Leistungen ihren Kosten nicht entsprächen. Der Kriegsminister erklärte, jene werde nur in Kriegszeiten aufgeboten und bis dahin nur auf dem Papier bestehen; diese sei unentbehrlich und koste nicht so viel, als man behaupte. Damit war die Kammer zufrieden und verwarf einstimmig Keratry's Antrag. Der von J. Favre bezweckte den Strich des Art. 291 des Strafgesetzes („Die Bildung einer Gesellschaft von mehr als zwanzig Personen, welche sich täglich oder an gewissen vorherbestimmten Tagen versammeln will, bedarf der Erlaubniß der Regierung"); die Discussion hierüber wurde jedoch vertagt.

Der mysteriöse Correspondent der Havas'schen Agentur, der seine Depeschen bald „Von der römischen Grenze", bald von „Bologna" datirt, dieselben aber füglicher „aus dem (hiesigen) auswärtigen Amt" datiren könnte, meldet, daß die römische Antwort nach Paris unterwegs ist. Darauf beschränken sich die heute vorliegenden Concilnachrichten, wenn man eine wenig glaubwürdige Notiz der „Nordost-Corresp." ausnimmt, der zufolge im gegenwärtigen Augenblicke zwischen Berlin, Wien und Paris lebhafte Unterhandlungen über ein Gesammtvorgehen gegen das Concil geführt würden.

In Tours hat der Proceß gestern nur unbedeutende Fortschritte gemacht; das Hauptinteresse concentrirte sich auf das Verhör Rochefort's. Die Behörde hatte zu Ehren des Pariser Abgeordneten eine militärische Schaustellung in's Werk gesetzt. Zum ersten Male war der Justizpalast mit stärkeren Streitkräften umgeben. Wie die übrigen Zeugen, welche aus den Pariser Gefängnissen herbeigeholt wurden, erschien auch Rochefort in Begleitung zweier Gensdarmen. Er schien sehr gealtert, war noch bleicher als gewöhnlich, die Augen lagen ihm tiefer in den Augenhöhlen. Als er an der Journalistenbank vorüberging, um sich zu der Zeugenschranke zu begeben, streckten sich ihm zwanzig Hände entgegen. Er sprach langsam und ruhig. Seine Aussagen bezogen sich hauptsächlich auf das Duell, zu welchem der Prinz Peter ihn selbst herausgefordert. Er hob hervor, wie der Angeklagte mit Verletzung der gewöhnlichen Duellregeln ihm, Rochefort, zugemuthet habe, sich in die feindliche Wohnung zu begeben. Er habe natürlich darauf nicht eingehen wollen und zwei Zeugen mit der Einleitung des Duells beauftragt, deren Abgang nach Auteuil sich bis zum späten Nachmittage verzögerte. Unterdeß sei er selbst in die Sitzung der Kammer gegangen, wo er Gambetta und Arago von der Herausforderung des Prinzen erzählte. „Geben Sie acht, habe Arago geantwortet, dieser Mann ist von der äußersten Heftigkeit; er hat die schlimmsten Antecedentien. Er ist eine schauerliche Canaille!" Bei diesem Ausdrucke wurde Rochefort von dem Präsidenten unterbrochen: es sei unstatthaft, daß man einen Mann beschimpfe, der vor seinen Richtern stehe. „Ich wiederhole, — antwortete Rochefort, — was mir gesagt ist. Ich kannte den Prinzen nicht. Ich sage die Wahrheit, die ganze Wahrheit, und nichts als die Wahrheit." — Wie es heißt, soll Rochefort auch während des heutigen Tages noch in Tours bleiben, für den Fall, daß man seiner Aussage nochmals bedürfte. — Die Haltung des Prinzen scheint sich noch mehr befestigt zu haben. Er legte nicht die geringste Erregung mehr an den Tag und scheint seiner Freisprechung völlig sicher. Er sprach ein- oder zweimal von dem Manne, den er getödtet, in Ausdrücken, welche den Unwillen der Zuhörer hervorriefen. Unter den Zeugen der Civilpartei war auch Noir's Schwägerin, die seiner letzten Toilette beigewohnt hatte; sie erklärte, daß die Handschuhe nach Noir's Tode keine Spur von Verletzung zeigten, was sie gemußt hätten, wenn Noir dem Prinzen wirklich eine Ohrfeige gegeben haben sollte.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 24. März. In heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete nach Vereidigung des bisher beurlaubten Abg. Jordan der Minister des Inneren, Hr. v. Braun, eine Interpellation des Abg. Bucher, welcher fragte, wann eine neue Apothekerordnung werde erlassen werden, und wie es in der Zwischenzeit die Regierung mit der Concessionirung von Apotheken zu halten gedenke, dahin, daß der bereits vollendete Entwurf einer neuen Apothekerordnung dem obersten Medicinalausschuß zur Begutachtung vorliege, nach welcher Entschließung erfolgen, inzwischen aber die Concessionirung nach allgemeinen Grundsätzen werde behandelt werden.

Hierauf veranlaßte der Bericht des Abg. Lucas über die Rechnungsnachweisungen für das Staatsbauwesen in den Jahren 1866/67 und 1868 eine mehr als fünfstündige Debatte, über welche einen detaillirten Bericht zu lesen wir Ihren Lesern nicht zumuthen wollen. Der Referent hatte seinem Berichte folgende Anträge angefügt:

1) „Es sei den vorgelegten Nachweisungen der effectiven Ausgaben auf sämmtliche Zweige des Staatsbauwesens in den Jahren 1866/67 mit dem V. Quartal und 1868 die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen."

2) „Hohe Kammer wolle beschließen, der k. Staatsregierung den Wunsch auszusprechen, es mögen die geeigneten Vorkehrungen getroffen werden, daß alle Staatsstraßen als solche aufgegeben, in Districtsstraßen verwandelt und die Districte nach Maßgabe der die Districte durchziehenden kunstmäßig gebauten und nach Districts-Etat neu zu bauenden Straßen in dem vom jeweiligen Finanzgesetze festgesetzten Betrage aus den Centralfonds des Staates entschädigt werden."

3) „Hohe Kammer wolle beschließen, der k. Staatsregierung den Wunsch auszusprechen, es mögen die geeigneten Einleitungen getroffen werden, daß die allerhöchste Verordnung vom 13. Nov. 1857 aufgehoben und eine Reorganisation des gesammten Staatsbauwesens verfügt werde, in der Weise, daß eine bedeutende Reduction des Baupersonals und eine freiheitliche Abänderung der organisatorischen Bestimmungen einzutreten habe" —

welche im II. Ausschuß der erste einstimmig, der zweite mit 6 gegen 3 Stimmen und der dritte mit 8 gegen die eine Stimme des Frhrn. v. Stauffenberg angenommen worden waren. Letzterer hatte zu dem dritten Antrag den Modificationsantrag gestellt:

„Hohe Kammer wolle beschließen, die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, eine Reorganisation des Bauwesens vorzunehmen, welche vor Allem eine Beschränkung der Competenz und der Zahl der Beamten des Bauwesens, zugleich aber auch eine bessere pecuniäre Stellung derselben herbeiführen würde" —

welcher verworfen worden war.

Als Zweck seines zweiten Antrags bezeichnete Lucas, das Straßenbauwesen aus den Händen der Bureaukratie in die der Landraths- und Districtsversammlungen zu bringen, dem Volke ein Stück Selbstverwaltung, eine Parcelle der Freiheit zu verschaffen, für deren Entwickelung er immer sei (Heiterkeit), natürlich nur für die wahre. Die Schwierigkeiten, die er sich nicht verhehle, könne der Staat auf dem Gesetzgebungswege überwinden, denn der moderne Staat sei omnipotent. Er mache ein Gesetz, die Kirche solle ihren 1000jährigen Besitz verlieren, die Realrechte sollten aufhören, ja selbst die Wälder, die im Privatbesitz seien, sollten Staatsgut sein, und sobald es gemacht sei, sei das Recht, und wer daran zweifle, ein Rebelle. Wir führen dies an, um den Ton zu kennzeichnen, in dem Referent sein System, die Staatsstraßen ganz aufzugeben, zu begründen suchte. Die Abgg. Stenglein, Frankenburger, Föderer, dann Minister v. Schlör bekämpften seinen Antrag, für den nur der unvermeidliche Dr. Greil in die Schranken trat. Nachdem noch Prof. Dr. Gerstner schlagend nachgewiesen, daß der Antrag 2 auf einer Verwechselung der Verhältnisse beruhe, eine Uebertreibung enthalte, unausführbar, ja sogar gefährlich sei, suchte Lucas in langer Rede seine Gegner zu widerlegen, die er mit dem Kraftwort schließt: „Wenn die Bourgeoisie große Tafel halte, blieben für die Landbevölkerung freilich nur die Küchenabfälle übrig."

Redner begründet sodann den Antrag 3 auf radicale Reduction des Baupersonals, wovon er na-

mentlich die unteren Klassen für überflüssig hält, während der Abg. Hocheder (München) im Gegentheil die Mittelstellen für entbehrlich erklärt und einen Antrag in dieser Richtung sich für die Budgetberathung vorbehält, während er hierher nicht gehöre. v. Stauffenberg vertheidigt seinen Modificationsantrag, ohne ihn zu reproduciren, und Dr. Edel weist nach, daß die Aufhebung der Beschränkungen, welche der Ausschußantrag unter „freiheitlicher Abänderung der organisatorischen Bestimmungen" versteht, bereits durch Art. 206 Ziff. 5 der Gemeindeordnung erfolgt sei.

Der Abg. Kraußold legt Gewicht auf das Recht der Kammer, die Nachweisungen, also die Verwendung der bewilligten Summen zu prüfen und sieht eine Gefahr, daß die Wichtigkeit dieser Prüfung verkannt werde, darin, daß heute noch kein Redner derselben erwähnt habe. Er erbittet sich Aufschluß über einige Verwendungen im Cultusministerium, den aber der Referent gar nicht, der Ministerielle nur ungenügend zu geben vermag. Gleiches war bei einem Bedenken des Abg. Dr. Frankenburger der Fall.

Nachdem Referent Lucas der Erläuterung Edels freudige Anerkennung gezollt hatte, spricht sich Minister v. Schlör in eingehender Rede über die Schwierigkeit der beabsichtigten Reorganisation des Staatsbauwesens aus und verwahrt die Baubeamten energisch gegen die Art, in welcher Lucas ohne Anführung von Beweisen den ganzen Stand angegriffen habe, nimmt aber die Erklärung desselben, er habe nicht entfernt diesen Stand beleidigen wollen, freudig auf.

Bei der Abstimmung wird Antrag 1 einstimmig angenommen, der zweite mit immenser Majorität verworfen, der dritte nach gemachter Gegenprobe für ebenfalls abgelehnt erklärt. Lucas bestreitet das und dringt auf Abstimmung durch Namensaufruf, worüber auf Kraußolds Antrag abgestimmt und der Namensaufruf abgelehnt wird, wodurch jener dritte Antrag als verworfen erklärt ist. Wir begrüßen dieses Resultat mit Freuden, als ein Zeichen, daß eine Anzahl besonnener Männer der patriotischen Partei entschlossen ist, ferner nicht mehr mit ihren Heißspornen durch Dick und Dünn zu gehen. Möge sich Hr. Lucas daraus die Lehre ziehen, daß es leichter ist, im „Volksboten" und „Vaterland" das große Wort zu führen, als in der Kammer.

Schließlich verlas der Präsident eine Erklärung der Abgg. Dr. Adler und Makowiczka, wodurch der auf der Tagesordnung stehende Antrag auf Errichtung von Lagerhäusern zurückgezogen wird. Die Kammer giebt dazu ihre Zustimmung. Die nächste Sitzung wird auf Samstag anberaumt.

Telegramme.

.*. **Augsburg,** 25. März. Ein Telegramm der „Allgem. Ztg." datirt **Rom,** 24. März, meldet: Bischof Stroßmayer erklärte in einer Rede, man könne einen Glaubenssatz nicht ohne die moralische Uebereinstimmung des gesammten Episkopats definiren. Unter großem Tumult wurde er darauf von dem Vorsitzenden gezwungen, die Rednerbühne zu verlassen.

.*. **Karlsruhe,** 25. März. Den zwanzig badischen Handelshäusern, welche sich darum beworben, ist heute die staatliche Genehmigung zur Gründung einer Badischen Notenbank in Mannheim ertheilt worden. Die Subscription auf die dem Publicum vorbehaltenen 7500 Actien (à 350 fl.) wird alsbald eröffnet.

.*. **Paris,** 25. März. Das Gerücht, Herr Rouher habe seine Entlassung als Senatspräsident eingereicht, ist grundlos. Nächsten Montag wird im Senat das im kaiserlichen Briefe angekündigte Senatusconsult eingebracht.

.*. **Washington,** 24. März. (Kabelnachricht.) Die Opposition des Repräsentantenhauses gegen die Fundirungsbill wächst. Das Haus hat den gegen die Vielweiberei der Mormonen in Utah gerichteten Gesetzvorschlag angenommen. — Der Präsident hat eine Botschaft an den Congreß gerichtet, worin er Maßregeln behufs Wiederbelebung der amerikanischen Rhederei durch Dampfersubsidien und andere Mittel empfiehlt.

Pfälzische Angelegenheiten.

142) Um das Publicum in den Stand zu setzen, über die Richtigkeit der Angaben über das Verhalten des Studienrectorates Speyer in der Pfarrer Schellenberg'schen Sache sich ein Urtheil zu bilden, sieht sich dasselbe zu folgender Erklärung und Erläuterung veranlaßt. Nach einer längst bestehenden Weisung der k. Kreisregierung ist das Rectorat ermächtigt, für größere Concerte den Lyceums-Saal einzuräumen. Gestattete es für sonstige Zwecke seine Benützung, so übernahm es dafür, im Vertrauen auf die Liberalität der genannten Stelle, die Verantwortung. Bezüglich des in der fraglichen Angelegenheit gestellten Ansuchens zog es sich auf die buchstäbliche Instruction zurück und verwies dessen Bescheidung an die höhere Stelle, indem es für politische und religiöse Vorträge, welcher Richtung sie auch immer angehören mögen, demokratischer oder gegentheiliger, der freisinnig-protestantischen oder jesuitischen, den Saal einzuräumen und dafür die Verantwortung zu übernehmen Bedenken trage.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Tabak im Zollverein.** Im Zollverein wurden in 1868 530,303 Ctr. Rohtabak gewonnen. Hiervon gingen 144,350 Ctr. oder 27,2 Procent des gesammten Ernteertrages in das Ausland, und zwar 41,858 Ctr. nach Frankreich, 41,143 Ctr. nach den Niederlanden, 22,476 Ctr. nach der Schweiz, 21,526 Ctr. nach Hamburg, 8453 Ctr. nach Belgien, 4957 Ctr. nach Oesterreich, 2318 Ctr. nach Bremen, 586 Ctr. ostseewärts. Das zum Consum des Zollvereins verbliebene Quantum inländischen Rohtabaks berechnet sich also auf 385,953 Ctr., denen dann noch die bedeutenden Bezüge von ausländischen Tabaksblättern, die im Jahre 1868 792,797 Ctr. betragen haben, hinzutreten. Der Gesammtverbrauch des Zollvereins an Rohtabak berechnet sich hiernach auf 1,178,750 Ctr. oder 3,11 Pfund für jeden Kopf der Bevölkerung und sind hiervon 32,8 pCt. durch den inländischen Tabaksbau und 67,2 pCt. durch Bezüge ausländischen Tabaks gedeckt worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 25. März. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66⅞
Mainz-Ludwigshafen	132⅝	Papierrente	51⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	217⅜	Silberrente	58⅝
Rheinbahn-Actien	23⅞	1882er Amerikaner	96
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	131⅞
3½% Prämien-Anl.	116⅝	Meininger Bank-Actien	122⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	150
5% Italienische Rente	80⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅞
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	106⅞

Frankfurt a. M., 25. März. (Effectensocietät.) Creditactien 275⅞—276⅜. Staatsbahnactien 332 bis 82¾, 332⅞. 1882r Amerikaner 95⅞—95⁵/₁₆. Lombarden 235⅞—235⅝. Silberrente 55⅞. Galizier 234⅞—234⅝. Spanier 27⅞/₁₆. Sehr fest.

Hamburg, 25. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	234⅝	Staatsbahn-Actien	798
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	89⅝
Silberrente	58		

Amsterdam, 25. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56⅞
Papierrente, Mai-Nov.	48⅞	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	48⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	115

Paris, 25. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 90	Credit-mobilier	257 50
3%	74 17½	Creditactien v. Pereire	457 50
1882r Amerikaner	102⅞	Oestr.-franz. Stb.-Act.	810 —

New-York, 24. März. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	23⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	4 60—5 20
5% 1882r U. St. Bonds	110⅞	Petroleum (Philadel.)	26⅞

Berlin, 25. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 46⅞, per Frühj. 46. Oel per März 14⅞, per Frühjahr 14. Spiritus per März 15⅞, per Frühj. 16⅞.

Hamburg, 25. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 107½ Br., 106½ G., per April-Mai 108 Br., 107 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 78 Br., 77½ G., per April-Mai 79 Br., 78½ G. Rüböl loco 29⅞, per Mai 29. Spiritus loco per April-Mai 20⅞. Kaffee sehr fest.

Amsterdam, 25. März. Weizen behauptet. Roggen loco unverändert, per Mai 186, per Juli 188. Raps per Mai 80⅞, per Herbst 77⅞. Rüböl per Mai 44⅞, per Herbst 44⅞.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris,** 26. März. Der „Constitutionnel" meldet, die römische Antwort auf Daru's Depeschen suche darzuthun, daß die 21 Canones „über die Kirche" nicht die Tragweite hätten, die man ihnen beilege, und überdies durch die Berathungen des Concils wesentlich modificirt werden könnten. Die Curie beabsichtige keine Einmischung in die Politik und hoffe, Frankreich werde von dem Verlangen, einen Bevollmächtigten zum Concil zu senden, abstehen.

.*. **Florenz,** 26. März. Die amtliche Zeitung meldet: Auch in Piacenza versuchten 100 Individuen in die Casernen einzudringen; der Versuch wurde jedoch vereitelt. Nach Bologna zogen aus der Umgegend 70 Bewaffnete. Es war daselbst die Vereinigung zahlreicher Bewaffneten beabsichtigt; an den ergriffenen Vorsichtsmaßregeln scheiterte jedoch auch dieser Versuch.

Dienstes-Nachrichten.

Dem zeitlich quiescirten Bezirksamtmann von Speyer, Wilhelm Frhr. v. Holzschuher, ist auf Grund der nachgewiesenen fortdauernden Functionsunfähigkeit der erbetene Ruhestand für immer bewilligt worden.

— **Bremen,** 23. März. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Leipzig", Capt. A. Jäger, hat heute die zweite diesjährige Reise nach Baltimore via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 288 Passagiere und 240 Tons Ladung an Bord. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 27. März. Wegen Erkrankung des Fräuleins Landauer, statt der angekündigten Oper „Die Hochzeit des Figaro": „Catharina Cornaro, Königin von Cypern." Große Oper in vier Abtheilungen, von Saint-Georges, aus dem Französischen frei übertragen von A. Buffel. Musik von Franz Lachner, kgl. bayer. General-Musik-Director. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Star.

[1350²/₃] **Freitag den 1. April** nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, zu Blieskastel in der Behausung des Bierbrauers Beresheim, lassen die Kinder, Repräsentanten und Erben der allda verlebten Eheleute **Jacob Beresheim** senior und **Katharina Delage** nacherwähnte Immobilien, Blieskasteler Bannes, abtheilungshalber öffentlich unter sehr günstigen Bedingnissen in Eigenthum versteigern, als:

Ein großes zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäuden, Hofraum und Zubehör, 24 Dec. Fläche einnehmend, in der Stadt Blieskastel, 13 Dec. Garten und 35 Dec. Ackerland beim Schloß mit Felsenkeller.

Das Haus, massiv von Steinen erbaut, enthält geräumige Wohnungen, große gewölbte Keller und Speicher, hinter dem Hause befinden sich zweckmäßig hergerichtete Nebengebäude, bequeme Oekonomiegebäulichkeiten und Stallungen. Im Hofraume, der ganz durch eine kräftige Mauer eingefriedigt ist, liefert ein artesischer Brunnen eine Fülle des besten Quellwassers.

Seiner Einrichtung und seiner ausgedehnten Räumlichkeiten wegen, eignet sich dieses Haus zum Betriebe eines jeden Geschäftes und selbst zur Anlage einer Fabrik. Die ebene Lage, fast im Mittelpunkte der Stadt, und die unbedeutende Entfernung vom Bahnhofe der in naher Aussicht stehenden Bliesthalbahn, machen das Anwesen empfehlenswerth. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Felsenkeller in dem erwähnten Garten sehr erweitert und wegen der Nähe an der Stadt als ein Bestandtheil des fraglichen Anwesens betrachtet werden kann.

Lustragenden ist hier eine sehr passende Gelegenheit zur Begründung eines größeren Geschäftes geboten, dem vielfach vorhandene Arbeitskraft sehr zu Statten kommt.

Blieskastel, den 14. März 1870.

Wiest, k. Notär.

Holzversteigerung.

[1533²/₃] **Montag den 28. März 1870**, Morgens 10 Uhr, zu Standenbühl in der Wirthschaft des Adjuncten Müller;

lassen die Herren **Mayer** und **Feis** auf Borg versteigern:

22,000 Wellen, lagernd im Münsterwald bei Standenbühl, bequem abzufahren.

Göllheim, den 18. März 1870.

J. Klee, kgl. Notär.

Viehversteigerung.

[1415²/₃] **Montag den 28. März** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu **Großkarlbach**, lassen Herr **Emil Catoir** und die Erben seiner verlebten Frau in der Wohnung des ersteren versteigern:

7 Rinder und 7 Kühe, theils frischmelkig, theils trächtig, theils fett.

Dirmstein, 17. März 1870.

Dimroth, k. Notar.

Holzversteigerung.

[1563²/₃] An nachgenannten Tagen und Stunden auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt, läßt das unterfertigte Amt nachbeschriebene Holzsortimente hiesigen Gemeindewaldes, Schlag Große Sterzig und Kurze Ruthen, öffentlich loosweise auf Credit versteigern, als:

1) Mittwoch den 30. d. Mts., Vormittags 9 Uhr:

250 kiefern Hopfenstangen 3. u. 4. Cl.
1200 ditto Trutteln.
8000 ditto Bohnenstangen.
45 Klafter eichen Scheitholz.
8¹/₄ „ ditto Scheitholz. andr.
69¹/₄ „ ditto Prügelholz.
33²/₄ „ kiefern Scheitholz.

2) Donnerstag den 31. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr:

98 Klafter kiefern Prügelholz.
121 „ eichen Stockholz.
9275 eichen Prügelwellen.
3675 gemischte Reiserwellen.

3) Montag den 4. April l. Jrs., Vormittags 10 Uhr,

9 eichen Stämme 2. Cl.
134 ditto 3. Cl.
319 ditto 4. Cl.

4) Dienstag den 5. April l. Jrs., Vormittags 10 Uhr:

124 eichen Stämme 5. Cl.
190 kiefern Stämme 1.—4. Cl.
80 eichen Abschnitte 1.—5. Cl.
131 ditto zu Eisenbahnschwellen.
69 kiefern ditto.
3 eichen Hauklötze.
10³/₄ Klafter eichen Misselholz.

5) Mittwoch den 6. April l. Jrs., Vormittags 10 Uhr:

479 eichen Wagnerstangen.
1017 kiefern Stangen.
350 ditto Hopfenstangen.
900 ditto Baumpfähle.
69 eichen Pflugsrehe.
20 eichen Schubkarrenbäume.
600 Hammerstiele.

Schifferstadt, den 22. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Lohrinden-Versteigerung.

[1455] **Freitag, den 1. April** nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu **Annweiler** im Stadthause, wird das Lohrinden-Ergebniß aus dem Schlage Rinbsberg — Gemeindevorderwald von Annweiler — geschätzt zu 150 Ctr., öffentlich versteigert.

Annweiler, den 23. März 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Culmann.

Bekanntmachung.

[1490²/₃] Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird bei der Local-Verwaltung Germersheim

Montag den 28. März 1870, Vormittags 9 Uhr,

die Lieferung von 250 Klafter 4 Fuß langes, ungetriftetes Kiefernholz im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden vergeben.

Das Bedingnißheft liegt von heute an im Geschäftszimmer Nr. 8 des Defensivgebäudes Nr. 61 der Fronte Tiez zur Einsichtnahme auf.

Die Submissionen müssen auf Stempelpapier gefertigt, das Couvert mit

„Submission auf Lieferung von Kiefernholz"

überschrieben, versiegelt am 27. März 1870, Abends 5 Uhr, bei der Local-Verwaltung Germersheim frankirt eingelaufen sein.

Germersheim, den 18. März 1870.

Die Local-Verwaltung.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter.

[1348²/₃] In das **J. Erhardt**'sche Töchter-Institut zu **Heidelberg**, mit welchem seit Jahren eine Bildungsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen verbunden ist, können mit dem **26. April d. J.** wieder neue Zöglinge aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilen, außer dem Vorsteher, Herr Dr. **Stoy**, Professor der Pädagogik an der Universität zu Heidelberg, und Herr Stadtpfarrer **Schellenberg** daselbst.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[696⁷]

Strohhut-Fabrik-Lager

von

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[392¹⁶/₁₈] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Putformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

Wirthschafts-Empfehlung.

[1608] Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen meine

Gastwirthschaft zum Mohrenkopf

eröffnet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Gäste durch gute Speisen und Getränke auf das beste zu befriedigen.

Mannheim, den 19. März 1870.

Hochachtungsvoll
J. Barnhäuser.

Mannheimer Töchterschule.

[1590²/₃] Diejenigen Familien, welche ihre Töchter für das **am 4. Mai** beginnende Schuljahr aufnehmen zu lassen wünschen, werden ersucht, dieselben entweder Mittwoch den 30. März oder Donnerstag den 31. März oder Freitag den 1. April, jedesmal Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, im Directionszimmer zur Einschreibung anzumelden. Bei späteren Anmeldungen ist die Aufnahme ungewiß. Zum Eintritt in die erste Classe sind Vorkenntnisse nicht erforderlich; in höheren Classen kann die Aufnahme nur dann stattfinden, wenn durch die Aufnahmsprüfungen die zum Aufrücken in diese Classen nöthigen Kenntnisse nachgewiesen werden.

Was in den verschiedenen Classen gefordert wird, ist aus dem Jahresprogramme der Töchterschule ersichtlich, welches am Ende dieses Monats erscheinen wird und bei dem Schuldiener unentgeltlich zu haben ist.

Der Director:
Th. Devrient

Sonntag den 27. März 1870:

Zwei große außerordentliche

Vorstellungen

des

weltbekannten Escamoteurs, Professor

Petermüller aus Passau,

im Saale zu den drei Mohren

mit ganz neuen komischen, magischen und mechanischen

Kunst-Stücken,

welche ohne irgend einen Apparat, was hier noch nicht gesehen wurde, producirt werden.

Preise der Plätze: 1. Platz 18 kr. — 2. Platz 12 kr. — 3. Platz 6 kr.

[1606] Erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr; zweite Abends 8 Uhr.

Holz-Handlung

von

Gustav Schmidt

in **Kaiserslautern.**

(Lager: Eisenbahnstraße in der Nähe des Bahnhofes)

empfiehlt ihr Lager aller Sorten

Bauhölzer, Bretter, Latten, Dielen, Rahmen und Ueberbindlättchen

zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller, billiger Bedienung. [1258⁴/₆]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221¹⁷]

Mastvieh-Versteigerung.

[1570²/₃] **Freitag den 8ten April d. J.**, punkt halb ein Uhr Mittags, läßt Frau Ludwig Heinrich **Wolf**, Gutsbesitzerin zu Wachenheim a/Haardt, auf ihrem Gute zu **Ruppertsberg** an der Station Deidesheim der Neustadt-Dürkheimer Eisenbahn gelegen, öffentlich versteigern:

14 Stück schwere fette Ochsen, 1. Qualität,
11 „ „ „ Rinder, 1. „
7 „ „ „ Kühe, 1. „

Mannheimer

Sängerbund.

[1550²/₃] Die verehrlichen Mitglieder werden benachrichtigt, daß die ordentliche

General-Versammlung

am Mittwoch den 30. März, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocale

stattfindet.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungs-Ablage;
2) Antrag auf Abänderung des § 6 der Statuten (Erhöhung des Beitrags betr.);
3) Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet.

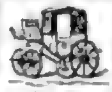
Der Vorstand.

Fertige Grabsteine

bei **V. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [360⁹]

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann**, Bildhauer in Ludwigshafen. [709⁷/₈]



[1451¹/₁₁] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Caleschen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char-à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

C. H. Beckmann in Kirchheimbolanden.

[1601²/₃] In bester Lage Kaiserslauterns ist eine Bäckerei zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Färberei-Verkauf.

[1568²/₃] Eine Färberei mit zweistöckigem Wohngebäude, vollständiger Einrichtung, in einer Stadt der bayer. Pfalz, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe wurde erst vor 4 Jahren neu erbaut und ist auch sämmtliche Einrichtung ganz neu.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[908³] **Feuerwehr-Gurten**, gewebte, bei **Otto Reck**, Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

[1580] Eine Brauerei in der Pfalz, an einem Knotenpunkt der Eisenbahn gelegen, wird Familienverhältnisse halber, verkauft. Die Brauerei ist erst vor wenigen Jahren erbaut und das Inventar in noch ganz gutem Zustande. Es wird hier einem thätigen Manne Gelegenheit geboten, mit einem nicht großen Capital ein gutes und rentabeles Geschäft zu machen.

In der Gegend selbst ist bedeutender Bierabsatz und werden Zahlungsbedingungen günstig gestellt.

Franco-Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter W. Z. Nro. 1580 entgegen.

[1597²/₃] Man sucht für ein Garn- u. Kurzwaaren-Geschäft ein gut empfohlenes **Ladenmädchen**, das möglichst schon in ähnlichem Fache servirt hat. Offerten unter Nro. 1597 besorgt die Exp. d. Bl.

[1574²/₃] Ein junger Mann, der die lateinische Schule absolvirt und schon einige Zeit auf Bureaux gearbeitet, sucht eine Stelle, am liebsten auf einem Anwalts- oder Notariatsbureau. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

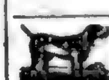
[1607] **Frische Göttinger Cervelat- & Salami-**, sowie **echte italienische Salami-Würste** empfiehlt

August Hummel, D 1, 13
in **Mannheim.**

[1603¹] Schönsten frischen **Blumenkohl, Kopfsalat, Radischen**, russische **Riesenschwarzwurzeln**, feinste **Obstsorten**, eingemachte **Früchte** und **Gemüse** empfiehlt

Neustadt a. d. H.

L. Schneider,
Obst- und Gemüsehandlung.



[1577²/₃] Es wird ein hübscher **gut dressirter** junger Hühnerhund zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

[1519²/₃] **Ein schwarzer Spitzer**, auf den Ruf „Poolar" hörend, hat sich vor einigen Tagen **verlaufen**, und wird gebeten, solchen gegen Belohnung zurückzugeben bei

Joh. A. Benckiser
in Ludwigshafen.

[1622] Ein **möblirtes Zimmer** sogleich zu vermiethen bei Schneidermstr. **Ph. Pfeiffer**, Quadrat L Nr. 5.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 36.

Beilage zu № 73 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 25. März 1870.

Deutschland.

* **Berlin,** 25. März. In der gestrigen Reichstagssitzung, bei der dritten Lesung des Banknotengesetzes, spielte eines der Mauslochreiche, welche die Karte Deutschlands verunstalten, die Hauptrolle. Schon in einer vorigen Sitzung war tadelnd erwähnt worden, daß in Greiz eine neue Bank mit dem Recht der Notenausgabe concessionirt sei. Der Vertreter des Bundesrathes machte sich damals nichts wissen; gestern aber erfolgte eine „freiwillige" amtliche Anzeige der hochfürstlich reußischen Regierung älterer Linie, daß dem allerdings so sei, und deren Bevollmächtigter im Bundesrathe, ein sicherer Hr. Kunze, unterzog sich mit musterhafter Resignation der Aufgabe, die Sache als unschuldig und seine Regierung als uninteressirt darzustellen. Aber Der wurde schön ins Mausloch gejagt! Braun aus Wiesbaden und v. Hennigs, v. Blanckenburg und v. Bismarck machten ihm den Standpunkt klar: wozu braucht Greiz eine Bank? Wer steckt das Trinkgeld für die Concession ein? Verbot der Noten, bis 100 Thlr. Strafe auf Ausgabe und Annahme wurde beantragt; aber schließlich fand man es doch hinreichend, dem kleinen Schwindel — bei größerem hätte man sich vielleicht nicht so sehr abgehetzt — den Lebensfaden dadurch abzuschneiden, daß man auf v. Sybels Antrag einen Zusatzartikel beschloß, wornach einer Bank, welche bis zum Inkrafttreten des Gesetzes keine Noten emittirt hat, die Befugniß dazu zu entziehen ist. Dieser Beschluß hat zwar seine sehr bedenkliche Seite; aber item, die Greizer Bank macht er im Mutterleib todt, denn ihr Recht der Notenausgabe sollte erst mit dem 1. Juni ins Leben treten! Nach diesem Feldzug hatte der Reichstag nicht mehr viel Andacht für die zweite Berathung des Entwurfs zum Schutz der Autorenrechte und brachte nicht einmal drei Paragraphen desselben zur Erledigung.

Telegramme.

.·. **München,** 26. März. Die Abgeordnetenkammer hat heute den Freytag'schen Antrag bezüglich der Bildung der Bürgermeistereien mit Mehrheit, den Gesetzentwurf über provisorische Forterhebung der Steuern einstimmig angenommen, letzterem aber den Wunsch beigefügt, die Staatsregierung möge mit den Beförderungen in der Armee, mit der Besetzung hoher Civil- und Militärstellen sowie mit allen der Budgetberathung vorgreifenden Verwaltungsmaßregeln zurückhalten, bis verfassungsmäßig über die Höhe der zur Verfügung zu stellenden Geldmittel entschieden sein werde.

.·. **Stuttgart,** 25. März, Abends. Aus Anlaß des Ministerwechsels und der Kammervertagung erlassen die Großdeutschen und die Volkspartei Ansprachen an das Volk. Die Ansprache der Ersteren schließt mit den Worten: „Solchen Schritten der Regierung gegenüber, woran nichts gewisser ist, als daß sie durch preußische Mahnungen zu einer strammeren Haltung hervorgerufen und bestimmt sind, zu beurkunden, daß die Regierung nicht gemeint ist, sich an den Willen des Volkes zu kehren, halten die Abgeordneten nur um so fester zusammen. Das Volk wird die von ihm Gewählten nicht im Stiche lassen." — Die Ansprache der Volkspartei erscheint morgen.

.·. **Stuttgart,** 26. März. Bei der Beeidigung der neuen Minister hielt der König eine Ansprache, in der er sagte: „Ich komme Ihnen mit Vertrauen entgegen und hoffe, daß Sie in Uebereinstimmung mit den bisher von Ihnen befolgten Grundsätzen mit Ihren Collegen mich unterstützen werden in dem aufrichtigen Streben, das Wohl Württembergs zu fördern."

Handelsberichte.

Mainz, 25. März. (Marktbericht.) Weizen (200 Pfd.) 11 fl. 41 kr. Korn (180 Pfd.) 8 fl. 4 kr. Hafer (120 Pfd.) 5 fl. 39 kr.

Worms, 18. März. Weizen, pfälzer fl. 11 30 kr. Roggen fl. 8 45 kr. Gerste fl. 9 10 kr. bis fl. 9 15 kr. per 200 Pfd., nach Qualität. Hafer fl. 5 per 60 Kilog. — Mehl, die laufende Partie fl. 9 30 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 13 20 kr. bis fl. 13 30 kr. Roggenvorschuß fl. 9 20 kr. bis fl. 9 30 kr. per 140 Pfund. Rüböl, in Folge auswärtiger ungünstiger Berichte über die Repspflanze im Preise höher, rohes fl. 25 bis fl. 25 30 kr., raffinirtes fl. 26 30 kr. bis fl. 26 45 kr. per Ctr. Kleesaat durch vermehrte Exportfrage im Preise ebenfalls gestiegen, Ewige fl. 23 30 kr. bis fl. 24, deutsche jährige fl. 24 bis fl. 27 per Ctr., nach Qualität.

Hausversteigerung
zu Dürkheim a/H.

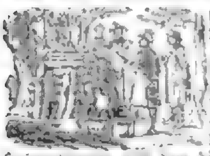
[1560⅔] **Dienstag den 26. April 1870,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Dürkheim auf dem Stadthaus, lassen die Wittwe und Kinder des zu Dürkheim verlebten Gutsbesitzers **Eduard Eppelsheim** ihr zu Dürkheim an der neuen Mannheimer Straße, auf einem Flächenraum von 43 Decimalen stehendes, großes zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen, Scheuer, Schoppen, Remisen, Kelterhaus, Brennhaus, Speichern, Kellern, Hof mit Brunnen und Garten, — der ausgedehnten Räumlichkeiten wegen zu jedem Etablissement geeignet — öffentlich zu Eigen versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Dürkheim, 16. März 1870.

W. Koester, kgl. Notär.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Speyer.



[1518⅔] An nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags beginnend, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus dem hiesigen Stadtwalde, Schlag Kirschenberg, Abtheilung 3, an der Mannheimer Straße, öffentlich gegen Termin versteigert.

1) Samstag den 2. April 1870:

3 kiefern Nutzholzstämme 2. Cl.
77 ditto 3. Cl.
104 ditto Bauhölzer 4. Cl.
97 ditto Abschnitte 4. Cl., doppelte Eisenbahnschwellen.
43 ditto Abschnitte 5. Cl., einfache Eisenbahnschwellen.
150 ditto Stangen zu Tabak- u. Telegraphenstangen u. Grubenholz.

2) Montag den 4. April 1870:

22 Klafter kiefern Scheitholz 1. Cl.
58¾ „ ditto 2. Cl., von Nro. 214 anfangend.
40 „ kiefern Prügelholz 1. Cl., von Nro. 103—220.
4 „ kiefern Klotzholz.

3) Dienstag den 5. April 1870:

52 Klafter kiefern Prügelholz 1. Cl., von Nro. 222 anfangend.
4½ „ kiefern Prügelholz 2. Cl.
63¾ „ ditto Stockholz.
834 kiefern Wellen von Nro. 1 bis 32.
25 Haufen Hackstreu, grüne Nadelhölzer.

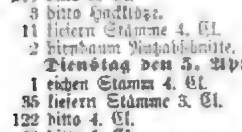
Außerdem kommt keine größere Partie Stammholz im Stadtwalde von Speyer mehr zur Versteigerung und ist obiges Material unmittelbar an der Staatsstraße gelegen und sohin bequem abzufahren.

Nach obiger Versteigerung werden aus dem Hospitalwalde von Speyer, Abtheilung Knoblauchsbeck, 563 kiefern Wellen zum Verkauf ausgeboten.

Speyer, den 18. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
J. G. Eberhardt.

Holzversteigerung.



Montag den 4. April u. Dienstag den 5. April laufenden Jahres, jedesmal des Vormittags um **8 Uhr** anfangend, werden auf dem Gemeindehaus zu Haßloch nachverzeichnete Hölzer öffentlich versteigert, und zwar am

Montag den 4. April a. c.:

1 eichen Stamm 2. Cl.
146 eichen Stämme 3. Cl.
182 ditto 4. Cl.
211 ditto 5. Cl.
3 ditto Hacklötze.
11 kiefern Stämme 4. Cl.
2 birnbaum Nutzabschnitte.

Dienstag den 5. April a. c.:

1 eichen Stamm 4. Cl.
35 kiefern Stämme 3. Cl.
122 ditto 4. Cl.
28 ditto 5. Cl.
488 eichen Wagnerstangen.

Auswärtige Steigerer, welche hiesige bekannte Bürgschaft stellen und ihre Zahlfähigkeit durch legale Zeugnisse nachweisen, genießen günstigen Zahlungstermin. Wenn diesen Bedingungen nicht entsprochen wird, muß **vor Abfuhr des Holzes Zahlung** geleistet werden.

Haßloch, den 23. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Scherdtel. [1515⅔]

Offene Stelle.

[1582⅓] In dem Tuch- und Confections-Geschäft des Unterzeichneten wird zu Mitte Mai eine Commisstelle für einen gesetzten jungen Mann frei.

Derselbe hat außer dem Verkauf die Buchführung selbstständig zu besorgen und erhält ein anständiges Salair.

Gefälligen Offerten sehe entgegen.

Zweibrücken, im März 1870.

Franz Lang.

[1596] 4 gute Arbeiter finden auf ganz oder halb Stück dauernde Beschäftigung bei **Adam Herzog,** Schuhmachermeister in Edenkoben.

Oregon- und California-Eisenbahn.
Bahnnetz.

[1571⅔] Die ganze Länge dieser Bahn beträgt 335 englische Meilen und geht von der City of Portland im Staate Oregon bis zur Grenze des Staates Californien, wo sie sich mit der California- und Oregon-Eisenbahn, die augenblicklich von der Stadt Marysville aus, im Staate California von den Eigenthümern und Directoren der Central-Pacific-Eisenbahn gebaut wird, vereinigt.

Actien-Capital:
200,000 Actien zu 100 Dollars jede
zusammen 20,000,000 Dollars.
Subsidien an Territorium (Landgrant).

4,672,000 Acker oder 12,800 Acker pr. englische Meile sind von der Regierung der Vereinigten Staaten der Oregon- und California-Eisenbahn als Geschenk überlassen.

Erste Mortgage-Bonds im Betrage von Doll. 10,950,000 in Gold.

Die Hypothekenschuld besteht aus 7%igen, **in 20 Jahren rückzahlbaren ersten Mortgage-Bonds,** Capital und Zinsen zahlbar **in Gold-Münze** der Vereinigten Staaten frei von Einkommensteuer.

Die halbjährigen Coupons sind in der Stadt Newyork in Gold zahlbar, frei von Einkommensteuer, am 1. October und 1. April und der Gesammtbetrag von Doll. 10,950,000 dieser Bonds wird am 1. April 1890 fällig.

Sicherheit für die Bonds-Besitzer.

Dieses ist die **erste** und **einzige** Mortgage auf die ganze Bahn, sowohl für die bereits gebaute, als auch für die noch zu erbauende Strecke, welche alle Privilegien, Rolling-Stock, Maschinen-Bauten, Baumaterial, Bahnausrüstungen, sowie jede Art von Eigenthum, das dazu gehört, sich jetzt im Besitze der Gesellschaft befindet oder später befinden sollte, in sich schließt.

Die Trustees dieser ersten Mortgage-Bonds sind die Herren:

Milton S. Latham,
erster Director der London- und San Francisco-Bank, Limited, in San Francisco und
F. D. Atherton,
Trustee der California-Pacific-Extension-Eisenbahn, in San Francisco.

Diese Herren sind gleichzeitig die Trustees für die Ländereien, welche die Unions-Regierung als Geschenk gegeben und aus deren Erlös ein Tilgungsfond für die Rückzahlung der Bonds gebildet wird.

Prüfung der Bahn Seitens der Unions-Regierung.

Drei Commissäre sind von der Regierung der Vereinigten Staaten ernannt worden, jede Section von 20 engl. Meilen nach deren Beendigung zu prüfen und darüber an die Behörden nach Washington zu berichten. Sobald es nachgewiesen, daß diese Section nach den gesetzlichen Bestimmungen, unter welchen die Land-Subsidie gegeben, gebaut ist, werden der Gesellschaft 20 Sectionen oder 12,800 Acker pr. englische Meile für die vollendete Section übertragen, und dieses Verfahren mit dem Voranrücken des Baues immer fortgesetzt. 20 engl. Meilen von Portland zu Parrot Creek sind bereits vollendet, ausgerüstet und dem Betriebe übergeben, 70 weitere englische Meilen geebnet. Die Schienen für 100 englische Meilen sind angeschafft. — Mühlen, Werkstätten, Maschinenbauten, Wagenschuppen etc., die für den schnellen und energischen Verfolg des Unternehmens nöthig, sind gebaut und gehörig ausgerüstet.

Frankfurt a. M., den 21. März 1870.

Für die **Oregon- und California-Rail-Road-Company**
William F. Roelofson
Attorney in fact (Bevollmächtigter).

Von obigen Mortgage-Obligationen werden Doll. 5,000,000 in Stücken zu Doll. 1000, Doll. 500 und Doll. 100 zum Preise von 72½ % Frankfurter und 73⅓ Berliner Usance nebst laufenden Zinsen bei den nachstehenden Stellen

Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. März a. c.

während der üblichen Geschäftsstunden zur Subscription aufgelegt, und zwar

in Amsterdam	bei den Herren	**Termeulen & Boeken,**
„ Berlin	„ „ „	**Richter & Comp.,**
„ Frankfurt a. M.	„ „ „	**F. E. Fuld & Comp.,**
„ Augsburg	„ Herrn	**Nathan Wilmersdörffer,**
„ Bremen	„ „	**J. S. Cohen,**
„ „	„ den Herren	**Stephan Lürmann & Sohn,**
„ Breslau	„ dem	**Schlesischen Bankverein,**
„ Dresden	„ Herrn	**Julius Hirsch,**
„ Leipzig	„ den Herren	**H. Küstner & Comp.**
„ Hannover	„ Herrn	**Adolph Meyer,**
„ **Mannheim** / „ **Heidelberg**	„ den Herren	**Kœster & Comp.,**
„ München	„ Herrn	**M. Oberndörffer jun.,**
„ Fürth / „ Nürnberg	„ den Herren	**Berolzheimer & Bloch,**
„ Stuttgart	„ Herrn	**G. Sontheimer,**
„ Basel	„ „	**J. R. Lichtenhan,**
„ Zürich	„ den Herren	**A. Ris & Comp.**

Bei der Zeichnung sind 10% des gezeichneten Nominalbetrags als Caution zu hinterlegen. Im Falle der Ueberzeichnung erfolgt gleichmäßige Repartition der gezeichneten Beträge. Bis zum baldthunlichen Erscheinen der effectiven Stücke werden Interims-Certificate, von dem Bevollmächtigten der Compagnie ausgestellt, ausgegeben.

Der Bezugstermin ist auf den 7. April a. c. festgesetzt.

Die Kistenfabrik von C. F. E. Reinhardt
in Neustadt a/Haardt,

empfiehlt zum Frühjahrs-Weinversandt ihr reichhaltiges **Lager** aller Sorten solid gearbeiteter

Weinkisten und Weinproben-Kistchen

von 1—112 Flaschen Gehalt [87⅗]

zu billigen Preisen bei rascher Bedienung.

[1566⅔] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum unser jetzt auf das **reichhaltigste** assortirtes Lager in:

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffen jeder Art, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und gewirkten Pariser Long-Châles, Gardinen, Bett- und Sopha-Vorlagen (⁴⁄₈₄ bis ¹⁴⁄₂₀₄), **hausmacher und Bielefelder Leinen** (⁶⁄₄, ¹⁴⁄₄ und ¹⁸⁄₄), **Drells etc. etc.**

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zur geneigten Ansicht bestens zu empfehlen.

Neustadt a/H., Frühjahr 1870.

Wilde & Clauß.

Minderversteigerung.

[1567⅓] **Samstag den 2. April l. J.,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Bureau zu **Trippstadt,** werden die Arbeiten zur Herstellung eines Schulsaales in Mölschbach auf dem Minderversteigerungswege nach einzelnen Handwerken zur Vergebung kommen.

Dieselben sind veranschlagt:

1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten zu	732	fl.	55	kr.
2) Zimmermannsarbeiten	451	fl.	8	kr.
3) Dachdeckerarbeiten	204	fl.	18	kr.
4) Schreinerarbeiten	143	fl.	20	kr.
5) Schlosserarbeiten	26	fl.	—	kr.
6) Glaserarbeiten	94	fl.	—	kr.
7) Tüncherarbeiten	26	fl.	23	kr.
Total	1677	fl.	9	kr.

Plan und Kostenanschlag liegen bei unterfertigtem Amte zur Einsicht offen.

Trippstadt, den 20. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Spanier.

Holzversteigerung zu Lambsheim.

[1568] **Montag den 4. April l. Js.,** Morgens 10 Uhr, im Gemeindehause dahier, werden aus den Heidenfeldwaldungen dieser Gemeinde versteigert:

Schläge: Supperichwiesel und großer Erlenbackerhang.

15 eichen Nutzstämme 4. Cl.
219 ditto Nutzstangen.
104 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.
195 ditto Sparren.
95 ditto Nutzstangen.
250 ditto Blöche 3. u. 4. Cl.
2 Klafter eichen Prügel.
6¾ „ buchen Scheit 2. Cl. mit Prügel.
27¾ „ kiefern ditto u. Prügel.
10¼ „ ditto Krappenprügel.
23 „ ditto u. gemischt Stockholz.
875 Stück kiefern Wellen mit Prügel.

Lambsheim, den 22. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Lattier, Adj.

Holzversteigerung.

[1584] **Donnerstag den 31. März 1870,** um 11 Uhr des Vormittags, in loco Kerzenheim, kommen nachbezeichnete Hölzer aus dasigem Gemeindevorderwalde, Schlag Arles, zur Veräußerung:

11 eichen Stämme u. Abschnitte 4. Cl.
48 ditto 5. Cl.
117 ditto 6. Cl.
45 ditto Wagnerstangen 2. Cl.
¼ Klafter eichen Missel 4. Cl.
23 „ ditto Scheit, knorrig.
1800 eichen Gipfelwellen.
2525 gemischte Prügelwellen.
4625 ditto Reiserwellen.
925 kiefern Prügelwellen.
475 ditto Bohnenstangen.

Kerzenheim, den 22. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Wand.

Bekanntmachung.

[1586] **Samstag den 2. April l. Js.,** Vormittags um 11 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Gerolsheim nachgenannte Holzsortimente aus dem dasigen Gemeindewalde öffentlich versteigert:

42 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.
22 kiefern Sparren.
32 kiefern Blöche 3. u. 4. Cl.
100 kiefern Grubenstangen.
20¼ Klafter buchen Scheit- u. Prügelholz.
11 „ kiefern ditto.
12¾ „ buchen u. kiefern Stockholz.
650 Stück gemischte u. kiefern Wellen.

Gerolsheim, den 23. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Burkholder.

Bekanntmachungen.

a. Holzversteigerungen.

1) **Samstag den 2. April 1870,** des Vormittags um 9 Uhr, im Schulhause zu **St. Julian,** werden aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Reiterrech,

10 eichen Stämme 4. Cl. [1546⅔]

versteigert.

2) Am nämlichen Tage, des Vormittags um 11 Uhr, im Schulhause zu **Rathsweiler,** kommen aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Ulmetsrech,

25 kiefern Stämme 4. Cl.
21 „ Wagenstangen

zur Versteigerung.

b. Lohrindenversteigerung.

An dem oben bezeichneten Tage und zwar des Nachmittags um 1 Uhr, im Gemeindehause zu **Ulmet,** wird das diesjährige Lohrindenergebniß aus den unten bezeichneten Gemeinden, als:

Erdesbach	geschätzt zu	18 Ctr.
Oberalben	„ „	20 „
Dennweilerfrohnbach	„ „	15 „
Ulmet	„ „	150 „
Rathsweiler	„ „	10 „
Eschenau	„ „	50 „
St. Julian	„ „	160 „

meistbietend versteigert.

Ulmet, den 21. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Drumm.

[1579⅓] **Sandformer,** die etwas Ordentliches leisten können, finden dauernde lohnende Arbeit bei

Löffler & Haas in Mannheim.

Schuldienst-Erledigung.

[1547²/₃] Durch die Pensionirung des Lehrers Bubler ist die protestantische Lehrerstelle zu Einöllen, Bezirksamts Kusel, erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in:

	fl.	kr.
1) Anschlag der Güter, 22 Tagw. 51 Dec.	195	30
2) Anschlag der Wohnung	12	—
3) Baar aus der Gemeindekasse	142	30
Summa	350	—

Der Lehrer hat den Kirchendienst in Einöllen und Hohenöllen unentgeltlich zu versehen.

Für Beheizung des Lehrsaals wird anstatt des Brandmaterials in Natur von der Gemeinde eine jährliche Entschädigung von 36 fl. geleistet.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche und Zeugnisse persönlich und bis längstens 16. April nächsthin einzureichen.

Wolfstein, den 22. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

Lingenfeld und Westheim.

[1473²/₃] **Samstag den 2. April 1870,** Nachmittags 2 Uhr, wird zu Westheim im Gemeindehause, das diesjährige Lohrinden-Ergebniß, aus dem Schlage: „Obere Druß-lache", geschätzt zu 180 Centner, 2. Cl., an den Meistbietenden versteigert;

desgleichen

am nämlichen Tage, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Lingenfeld, auf dem Gemeindehause, aus dem Schlage: „Altbach", circa 350 Ctr. 2. Cl.

Lingenfeld u. Westheim, den 20. März 1870.

Die Bürgermeisterämter,
Schlick. Batteiger.

Klafterholzversteigerung aus dem Esthaler Privatwalde.

[1425³/₃] **Mittwoch den 30. März 1870,** des Morgens um 10 Uhr anfangend, zu Lambrecht-Grevenhausen im Klein'schen Gasthause, lassen **Johann Ludwig Wolf's** Erben von Wachenheim nachbezeichnete Klafterhölzer aus ihrem Esthaler Walde auf Credit bis Martini 1870 versteigern.

Unbekannte Steigerer haben Zeugnisse ihrer Bürgermeisterämter über Zahlfähigkeit beizubringen und hat jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

District Esthalersodlerberg an der Seegerdell neben der Elmsteiner Straße sitzend.

16³/₄ Klafter buchen Scheitholz.
36³/₄ „ kiefern ditto.
³/₄ „ eichen ditto Anbruch.
10 „ buchen Prügelholz.
11³/₄ „ kiefern ditto.
84³/₄ „ gemischtes ditto.

Zufälliges Ergebniß.

1 Klafter gemischtes Prügelholz an der Breidenbach.
1 „ buchen Scheitholz im Schankenthal.
1 „ ditto Prügelholz desgl.
1¹/₄ „ kiefern ditto mit Scheiter desgl.
6 Stück kiefern Blöche 4. Cl. im Esthalersodlerberg.
12 „ ditto im Metzelsrain.

Lohrinden-Versteigerung.

[1585] **Montag den 4. April 1870,** des Vormittags 11 Uhr, im Knabenschulsaale zu Kerzenheim, kommt das diesjährige, auf circa 1000 Centner geschätzte Ergebniß an Eichenlohrinde aus hiesigem Gemeindewalde, Schlag Arles, zur Versteigerung, wozu einladet

Kerzenheim, den 22. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Wand.

[0806¹¹/₁₂] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Rosse und Bügeleisenstähle, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr, Peitschenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Fußtafeln, sowie alle Sorten Backsteine.

Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.

Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

Avis für Damen.

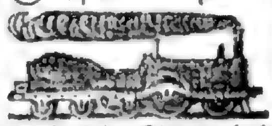
[1588] Ein gebildeter junger Mann von einnehmendem Aeußeren, Besitzer eines einträglichen Fabrikgeschäfts und eines Vermögens von 24,000 Thlrn., wünscht sich zu verehelichen und sucht deshalb die Bekanntschaft einer gebildeten jüngeren Dame von gutem Charakter, angenehmem Aeußeren und mit Vermögen zu machen.

Damen, welche geneigt sind, auf dieses Gesuch einzugehen, werden gebeten, ihre Offerten sub R. S. Nro. 800 an das **Annoncen-Bureau** der Herren **Th. Dietrich & Comp.** in Kassel gelangen zu lassen.

Strengste Discretion ist Ehrensache.

[1379²/₃] Ein gewandter Färber und Drucker findet gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung in der Färberei von **Ad. Hadig** in Neustadt a/H.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[1617²/₃] In Gemäßheit des § 26 der Statuten beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath, die Herren Actionäre zur jährlichen ordentlichen

General-Versammlung

auf Freitag den 29. April l. J., Vormittags 10 Uhr,

ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Erstattung des Jahresberichtes über Bau und Betrieb im Jahre 1869;
2) Erstattung des Berichtes der Revisoren, sowie Ertheilung der Entlastung über die revidirten Rechnungen;
3) Vertheilung des Ueberschusses aus dem Betriebsjahre 1869, insbesondere Feststellung der Dividende;
4) Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrathes, sowie der Revisoren;
5) Bericht des Verwaltungsrathes über die Verhandlungen wegen Verbindung der Riedbahn und der Worms-Bensheimer Bahn mit der Stadt Mannheim, beziehungsweise den dort mündenden Eisenbahnen, und Anträge über diesen Gegenstand;
6) Antrag mehrerer Actionäre auf Zulassung zum Bezuge neuer Actien nach Ablauf der Präclusivfrist.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, haben nach Maßgabe des § 11 der Statuten ihre Actien zur Constatirung der ihnen zukommenden Stimmenzahl

am 11., 12. und 13. April l. J.

bei einer der unterzeichneten Anmeldestellen unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo ausgefertigten und unterzeichneten Nummernverzeichnisses, wozu die Formulare bei den Anmeldestellen erhoben werden können, zu präsentiren. Das eine der eingereichten Exemplare wird ihnen mit der Bescheinigung der geschehenen Anmeldung zurückgegeben, gegen welches sie **am 25. und 26. April l. J.** die ihnen zukommenden Eintrittskarten und den Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes erheben können.

Die Eintrittskarte wird zugleich das Local der Versammlung bezeichnen und dient als Legitimation zur freien Fahrt auf sämmtlichen Strecken der Ludwigsbahn am 29. April l. J.

Die Anmeldungen finden Statt:

in Mainz auf dem **Secretariate des Verwaltungsrathes** und in Mannheim und Heidelberg bei den Herren **Koester & Cie.**

Mainz, den 24. März 1870.

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

[1616¹/₃] Am **8., 9. und 10. Mai** nächsthin wird der übliche

Frühjahrs-Markt der Stadt Landau

auf dem Max-Josephs-Platze gehalten werden.

Die **Verpachtung der Marktplätze** wird am **7. Mai** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf den betreffenden Marktplätzen vorgenommen.

Landau, den 25. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Jung, Adj.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

Niederkirchen, Bezirksamts Kusel.

[1595²/₃] **Mittwoch den 6. April l. J.,** Vormittags 10 Uhr, bei Wirth **Drumm** allda, werden aus den Gemeinde-Waldungen der Bürgermeisterei **Saal** die Eichen-Lohrinden öffentlich versteigert, nämlich:

	Gemeinde	Schlag		Centner	Classe
1)	Gemeinde Seelchenbach,	Schlag: Brückerbusch	circa	100	Centner 2. Classe.
2)	„ Marth,	„ Krebling	„	50	„ ditto.
3)	„ Osterbrücken,	„ Gebrbeck	„	100	„ ditto.
4)	„ Bubach,	„ Herdenbusch	„	100	„ ditto.
5)	„ Hoof,	„ Hasenfelderbeck	„	100	„ ditto.
6)	„	„ Ahlenwald	„	100	„ ditto.
7)	„ Niederkirchen	„ Bohnelsbeck	„	160	„ 1. Classe.

Saal, den 23. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Cullmann.

Bekanntmachung.

[1534²/₃] **Kommenden Dienstag den 29. März 1870,** Vormittags 10 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterfertigten Direction die für die Einrichtungen der Infanterie- und Geschütz-Casematten zur Belegung mit Mannschaft erforderlichen Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich:

		fl.	kr.
1) Maurer-	Arbeiten	8535	35
2) Zimmermanns-	„	184	37
3) Schreiner-	„	131	27
4) Schlosser-	„	1115	10
5) Glaser-	„	2062	5
6) Tüncher-	„	7	56
Totalsumma		12036	50

und kann sowohl auf dieses Bauobject im Ganzen, als auch auf die Arbeiten der einzelnen Gewerbe submittirt werden.

Bedingnisse und Kostenvoranschlag liegen von heute an zur Einsicht auf. Die Submissionen müssen auf Stempelpapier geschrieben, die Angebote nach Procenten enthaltend, in versiegelten Couverten mit der Ueberschrift: „Submission auf Einrichtungen" am gleichen Tage, Vormittags 9 Uhr, franfirt eingelaufen sein.

Germersheim, den 20. März 1870.

Die königliche Local-Genie-Direction.

[1079²] Die

Samenhandlung der Herren Zollikofer & Schollenberger in Karlsruhe

hat mir auch für dieses Jahr Lager und Verkauf ihrer **Sämereien** übertragen und empfiehlt daher solche zur geneigten Abnahme.

Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., im März 1870.

D. Johann.

Haus-Versteigerung.

[1383²/₃] Das zu dem Nachlasse des Goldarbeiters Johann Georg **Keller** gehörige, dahier im Stadtquadrat Lit. E 2 Nr. 17, an den Planken gelegene Wohngebäude wird auf meinem Geschäftszimmer am

Freitag den 1. April d. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

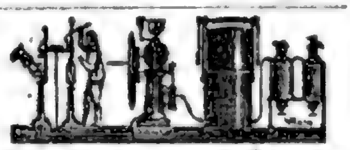
zu Eigenthum versteigert werden, wobei der Zuschlag unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgt.

Das dreistöckige Gebäude ist in sehr gutem Zustande und eignet sich vermöge seiner günstigen Lage, an dem belebtesten Platze der Stadt, insbesondere zur Betreibung eines Handlungsgeschäftes.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, den 8. März 1870.

Notar **Issel.**



Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Erzeugung aller Arten
gashaltiger Getränke
construirt von
Hermann-Lachapelle & Ch. Glover,
144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, sowie moussirende, gewürzte und weinartige Getränke. Moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle kohlensäuren Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Anordnung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Gebrauch eines [illegible] erfordern.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein starkes Werk mit 80 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Bloegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.) Agentur zu Frankfurt a/M.:

S. Rosenheimer, Zeil 2.
[1512²/₃]

Wichtig für Industrielle.

[683²/₃] In **Zweibrücken** (Rheinpfalz) ist ein größeres neu und zweckmäßig eingerichtetes Anwesen, zum Betriebe jeden Geschäftes, insbesondere eines umfangreichen Fabrikgeschäftes, vorzüglich geeignet, umzugshalber auf vieljährige Zahlungstermine billig zu verkaufen.

Franco-Kaufsofferte sub Chiffre L. Z. Nr. 890 befördert die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie.** in **Nürnberg.**

Geschäfts-Verkauf.

[1305²/₃] In einer lebhaften Stadt der westlichen Pfalz, an der Eisenbahn gelegen, ist ein Haus in der besten Lage der Stadt, in dem seit 35 Jahren ein gemischtes Waaren-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen.

Franco-Offerten unter Chiffre S. Nr. 11 besorgt die Annoncen-Expedition von **J. G. Korn in Speyer.**

[1600²/₃] Ein militärfreier Mann, der mehrere Jahre als Obermüller und Scharfmacher gearbeitet hat, sucht eine dauerhafte Stelle, aber am liebsten in einer Bauernmühle. Näheres in der Exp. d. Bl.

[1563²/₃] Ein junger Mann von ungefähr 16—18 Jahren, welcher sich im Badergeschäft ausbilden will, kann sofort in Condition treten bei **Jacob Scholl,** geprüfter Bader in Edenkoben.

[1573] Zwei gute Arbeiter finden dauernde Arbeit bei **Julius Baum,** Schneidermeister in Neustadt a/H.

[1581²/₃] Bei Unterzeichnetem können 2 tüchtige Schmiede dauernde Beschäftigung finden, auch wird ein braver Junge in die Lehre genommen.

K. Bühler, Hufschmied
in Erpolzheim.

Französische Werkzeuge
(unter Garantie)

eine neue Sendung eingetroffen bei
Heinrich Merkel
in Ludwigshafen.
[1576²/₃]

Oelfarben und Firnisse

fertig zum Anstrich empfiehlt
Heinrich Merkel
in Ludwigshafen.
[1575²/₃]

Vier Dutzend neue Wirthsstühle
billig zu verkaufen.
[1480²/₃] **Mannheim** H 3. 2.

Aufforderung.

[1363 3/5] Wer an den Nachlaß des zu **Rehweiler** verlebten Wirthes **Nikolaus v. Ehr** etwas zu fordern, von dem Verstorbenen etwas geliehen hat, oder ihm schuldet, möge seine Angabe bei dem unterzeichneten mit der Inventur beauftragten Notare machen. Die Versteigerung der zum Nachlaß gehörigen Mobilien findet den **4. und 5. April** nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Rehweiler statt.

Kusel, den 15. März 1870.

Pasquay, kgl. Notär.

[1802 2/3] Der hiesige Cantor- und Religionslehrer hat sich veranlaßt gesehen, in Folge einer bereits mehrere Monate dauernden Erkrankung seine Stelle aufzugeben. Diese hierdurch erledigte Stelle soll sofort wieder besetzt werden.

Fixer Gehalt: **Achthundert Gulden.** Nebeneinkünfte nicht unbedeutend. Musikalisch gebildete Bewerber, die eine sonore Stimme haben und zur Ertheilung des Religionsunterrichtes befähigt sind, wollen sich alsbald in portofreien Briefen melden bei dem Unterzeichneten.

Wiesbaden, 6. März 1870.

Süskind, Rabbiner.

Mühlsteine, französische und deutsche, [718 6/40]
Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Amerikanische Goldcoupons

per 1. Mai 1870 werden schon jetzt zum höchsten Preise bezahlt bei

Gebr. Nadenheim,
E 1 Nro. 9, Neckarstraße 16,
[1390 4/6] **Mannheim.**

Copirbücher à 1000, 750, 500 Blatt, per Stück fl. 2, fl. 1. 36 kr., fl. 1. 12 kr.

Postpapier: [1321 6/8]
Quart, per Ries fl. 2. 18 kr. } und
Octav, „ „ „ 1. 30 „ } aufwärts.
Firma und Ortsstempel in Wasserzeichen **gratis.**

Couverte, per Mille von fl. 1. 24 kr. und aufwärts,

sowie alle sonstigen Schreib- und Zeichnenmaterialien zu den billigsten Preisen bei

J. Hünersdorf in Speyer.

Lehrerin.

[1449 3/3] Eine tüchtige Lehrerin gesetzten Alters für ein Mädchen-Institut auf dem Lande pro 1. Mai gesucht. Unterricht in Elementargegenständen, der franz. Sprache und weibl. Handarbeiten. Kost und Wohnung vorläufig außerhalb. Gehalt fl. 300. Gefällige Offerten unter K. O. 745 nimmt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M.** zur Weiterbeförderung entgegen.

[1520 2/2] 2000 schöne Tokayer Wurzelreben hat käuflich abzugeben **Emil Catoir** in Großkarlbach.

[1508 2/2] Zwei Farren, Prachtexemplare, 2 1/2- und 1 1/2 jährig, stehen zu verkaufen bei

Georg Jahn,
Bierbrauer in Germersheim.

[1507 2/3] **Georg Jahn,** Bierbrauer in Germersheim, hat circa 300 Centner Dickrüben, 1. Qualität, 200 Centner in Schwegenheim und 100 Centner in Germersheim lagernd, nebst 300 Centner Klee- und Wiesenheu zu verkaufen.

[1522 2/2] **Kopfkränze, Kerzensträuße, Bouquets** und sonstige Blumen und Blumenbestandtheile empfiehlt zu den billigsten Preisen

Speyer, im März 1870.

J. Hünersdorf, Blumenfabrik.

! Getreide-Presshefe !

[1011 3/10] Von anerkannt vorzüglicher Qualität, rein und unverfälscht, das Zollpfund à 30 kr., bei größerer Abnahme franco empfiehlt die **Preßhefen- und Spiritus-Fabrik** von **Karl Jank** in **München,** Rumfordstraße Nr. 5.

Bekanntmachung.

[1535 2/2] Ein gut erhaltener **Flügel** (Forte-piano) von Lenn in Augsburg steht im k. Genie-Directions-Gebäude zu Germersheim in der 2. Etage zum Verkauf.

Annonce.

[1502 2/3] Gesucht wird eine alte, noch gut erhaltene **Hanfreibeneinrichtung.** Wo? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Stelle.

[1217 4/4] Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist in einem lebhaften Manufacturwaaren-Geschäft eine Lehrlingsstelle unter günstigen Bedingungen offen. Näheres Q 1 Nro. 8 in Mannheim.

[1334 2/3] Ein solides Mädchen, welches schon in bedeutenden Putzgeschäften arbeitete und aus guter Familie ist, sucht eine gleiche Stelle. Die Adresse bittet man bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.** — Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.** — Medaille. **Hamburg 1863.** — Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.** — Medaille. **Köln 1865.**

Silberne Medaille. **Straßburg 1866.** — Medaille. **Genf 1866.** — Zwei Medaillen. **Paris 1867.** — Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.** — Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037 6/20]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch

Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano, Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer in Mannheim"** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Bekanntmachung.

[1193 2/3] Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird beim kgl. Platz-Commando **Ludwigshafen**

Dienstag den 29. März 1870, Vormittags 10 Uhr,

die Lieferung eines neuen „Kletter-Gerüstes im Freien",

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an die Wenigstnehmenden vergeben.

Das Bedingnißheft liegt von heute an in der diesseitigen Dienstes-Canzlei, Zimmer Nr. 6 in der Hafencaserne, zur Einsicht auf.

Die Submissionen müssen auf Stempelpapier gefertigt, das Couvert mit:

„Submission auf Lieferung eines Kletter-Gerüstes im Freien"

überschrieben, versiegelt am 28. März, Abends 5 Uhr, bei unterfertigter Behörde frankirt eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 21. März 1870.

Das königliche Platz-Commando,
Fischer, Oberlieutenant.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	Mittwoch, 30. März,	**Saxonia,**	Mittwoch, 20. April.
Silesia,	Mittwoch, 6. April.	**Hammonia,**	Mittwoch, 27. April.
Cimbria,	Mittwoch, 13. April.	**Borussia,**	Sonnabend 30. April.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten **4 Sgr.,** Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

Näheres bei [1137 4]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg.

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [1411 7]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in Speyer.

[1578 3/4] **Ein akademisch-gebildeter Lehrer,**

evangel. Confession, **welcher im Unterrichten schon einige Erfahrung besitzt,** wird auf 1. Mai für die oberen Classen eines Knaben-Pensionates unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Franco-Offerte mit den nöthigen Belegen einzusenden an **C. Schwarz,** Director der Handels- und Gewerbschule zu **Osthofen bei Worms.**

Prämien-Anleihe der Stadt Bari (Italien).

[1108 5/6] Jede Obligation im Nominalbetrag von **Lire 100.** — muß mit Lire **150.** — oder ca. Rthlr. **40.** — im Laufe der Ziehungen rückverloost werden.

Außerdem nimmt **jede Obligation** an 180 Prämien-Ziehungen Antheil, wobei die Prämien von

500,000, 300,000, 150,000, 20mal 100,000, 70,000, 60,000, 50,000 Lire u. s. f.

gewonnen werden müssen.

Nächste Ziehung am 10. April d. Js.

Durch die bis jetzt bei keinem anderen Loos-Anlehen bestehende Plan-Einrichtung, daß **jede Obligation,** selbst wenn sie schon mit Lire 150. — rückgezahlt worden ist, **dennoch an allen weiteren Prämienziehungen** Theil nimmt und **mithin eine unbeschränkte Anzahl Gewinne** erlangen kann, **bietet dieses Anlehen einen bisher noch nicht dagewesenen Vortheil.**

Original-Obligationen zu **fl. 39.** oder **Rthlr. 22. 10 Sgr. (Pläne gratis)** empfehlen

Moriz Stiebel Söhne,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.

☞ An- u. Verkauf **aller** Anlehens-Loose, Staatseffecten ꝛc. zum Börsencourse.

Lohrinden-Versteigerung.

[1594] **Freitag den 1. April 1870,** Nachmittags 2 Uhr, wird zu Kinnthal das Ergebniß an Eichenlohrinden **im dortigen Gemeindewalde,** Schlag Dingenthal, geschätzt zu 200 Centner 2. Cl., versteigert.

Kinnthal, den 23. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Metzger.

Daheim

Die nächste **Nr. 26** des neuen VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue (Forts.) Historischer Roman von G. Hiltl. — Ein Hirschduell. Von Guido Hammer. Zu dem Bilde von C. Kröner. — Zur Charakteristik der Frauenfrage. III. Von Dr. R. Koenig. — **Der** letzte Staupenschlag in Preußen. Von H. B. — Der Nachfolger Schönleins. Von Dr. Paul Niemeyer. Mit Professor Frerichs Porträt. — Zu den drei Mohren in Augsburg.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

[1599] Wegen Umzugs zu verkaufen eine noch fast neue, bequeme viersitzige **Droschke** (Glaswagen) zum Ein- und Zweigespann eingerichtet, nebst neuem Pferdegeschirr bei Notar **Weber** in Pirmasens.

Für Musiker.

[1619 2/3] Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er eine Notencopiranstalt errichtet und empfiehlt sich im Arrangiren und Copiren von Musikalien jeder Art.

Durch verschiedene Verbindungen und tüchtige Mitarbeiter bin ich im Stande, jederzeit das Neueste nach Wunsch prompt auszuführen.

W. Herrmann,
Hofmusikus in Mannheim.

[1587 2/3] Eine gewandte Kellnerin, die in ähnlichen Geschäften thätig war, wird zum **sofortigen** Eintritt gesucht. Nur solche mögen sich melden, denen die besten Zeugnisse zur Seite stehen.

Worms, den 24. März 1870.

C. J. Weiß, Café.

Für Seifensieder.

[1559 2/3] In der Seifenfabrik von **Jean Müller** in Oggersheim finden sofort zwei tüchtige Gehilfen bei gutem Salair dauernde Stelle. Auch kann ein gut erzogener Junge die Seifensiederei unter sehr günstigen Bedingungen gründlich erlernen.

Stelle-Gesuch.

[1605 2/3] Ein junger Mann (militärfrei), 19 Jahre alt, sucht, da er im Rechnen, in der Correspondenz u. Buchführung erfahren ist, sofort Verwendung. Näheres in der Exp. d. Bl.

[1098 2/3] Ein Colonialwaaren-Geschäft en gros in Saarbrücken wünscht einen tüchtigen jungen Mann als Magazinier zu engagiren. Die Exp. d. Bl. nimmt Franco-Offerten unter Nro. 1098 zur gefälligen Besorgung entgegen.

[1435 2/3] Ein zuverlässiger Mann, der mit **Erdbohrarbeiten** vertraut ist, wird gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

[705 6/11] Bei **M. Sonneck,** Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 74. Ludwigshafen, Dienstag 29. März 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier" mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton" wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

*** Ludwigshafen**, 28. März

Aus München wird der „Augsb. Postztg." geschrieben: „Unter den für die Ergänzung des Reichsrathes nach dem Tode Ringelmanns und dem Austritte Fabers noch unter Fürst Hohenlohe Empfohlenen nennt man einen Pfälzer Liberalen und einen in Günzburg sich selbst gewählt habenden Ersatzmann."

Jenseitige Blätter stellen in Aussicht, „daß demnächst gegen den Stiftspropst Dr. v. Döllinger, den muthigen Vorkämpfer gegen das Unfehlbarkeitsdogma, auf Geheiß der römischen Curie ein Schlag geführt und dieser gelehrte Theologe für seine Ueberzeugungstreue mit der Suspension bestraft werden soll."

Erst morgen wird in unserer Abgeordnetenkammer die Militärdebatte beginnen. An die vorige Woche von uns ausgesprochene Hoffnung, unsere bayerische Fortschrittspartei möge sich nunmehr in Betreff des heimischen Militärbudgets auf festen Boden stellen und positive Erleichterungsanträge formuliren, knüpft die „Neust. Ztg." folgende Bemerkungen: „Wir möchten statt einer blosen Hoffnung in dieser Beziehung ein förmliches Verlangen an unsere Volksvertreter richten. Wir hegen zwar durchaus keinen Zweifel darüber, daß sie den ernsten Willen zur Sparsamkeit haben, und die parlamentarische Vergangenheit der Mehrzahl derselben bürgt hierfür; aber gegenüber den maßlosen Forderungen der Gegner reichen blose Versicherungen nicht weit, da muß mit Bestimmtheit ausgesprochen werden, wie weit man unbeschadet der nationalen Pflichten auf dem Weg der Ersparungen gehen kann. Daß man aber auf diesem Wege so weit gehe wie nur irgend möglich, das versteht sich für einen Mann des Fortschritts, also auch für unsere Abgeordneten, von selbst."

Diese Bemerkungen sind vollständig begründet, und wenn wir unsere erste Anregung nicht in ebenso positiver Form gaben, so geschah dies lediglich aus dem Grunde, weil wir sie auch in der Fassung eines Winkes für verständlich genug und demnach für ausreichend hielten. Allerdings kann eine möglichst deutliche Sprache nicht schaden, und die Presse, welche oftmals genöthigt ist, das Gewissen der Partei zu vertreten, hat nicht blos das Recht, sondern auch die Pflicht, eine solche Sprache zu führen. Diese wird indessen nur dann wirksam sein, wenn sie nicht als die Stimme eines Predigers in der Wüste erschallt, sondern von sämmtlichen Organen der Partei geführt wird; und in dieser Hinsicht möchten wir wünschen, daß alle Localblätter in politischen Lebensfragen sich so einsichtig und tapfer halten möchten wie die „Neust. Ztg." z. B. gerade in der Militärfrage es gethan hat. Wir sind begierig darauf, was die Erlanger „Wochenschrift" in der von uns angedeuteten Richtung morgen bringen wird, nachdem sie, wie der Leser weiß, schon in voriger Woche den von uns eingenommenen Standpunkt in der Militärfrage als den der Partei im Princip anerkannt hat.

Man durfte gespannt darauf sein, wie das specielle Organ des Grafen v. Bismarck den Ministerwechsel und überhaupt die Krisis in Württemberg beurtheilen würde. Bis jetzt hat sich aber die „Nordd. Allg. Ztg." nur erst zu folgender Aeußerung herbeigelassen: „In Rücksicht auf die von süddeutschen Parteimännern derzeit wieder angewendeten Agitationsmittel verdient es vielleicht erwähnt zu werden, daß ein Correspondent der „Köln. Ztg." von dem Vorsitzenden des französischen Cabinets, Hrn. Ollivier, in diesen Tagen wieder persönlich die Erklärung erhalten zu haben behauptet, daß eine deutsche Frage gegenwärtig nicht existire. Für jeden nicht von Parteiagitationen Eingenommenen ist dies an sich selbstverständlich."

Wenn die deutsche Frage nun auch keinen internationalen Charakter hat, so hört sie darum doch nicht auf, als innere Frage täglich brennender zu werden; und wir müßten uns sehr täuschen, wenn die Krisis, in der Bayern und Württemberg sich befinden, ganz ohne Wiederhall in Baden bleiben sollte. Uebrigens bringt die „Nordd. Allg. Ztg." auch einen Stuttgarter Correspondenzartikel, in dem über das umgestaltete schwäbische Ministerium gesagt wird: „Unter den neu ernannten Persönlichkeiten befindet sich kein Name der nationalliberalen (deutschen) Partei. Aus dem Charakter der neuen Minister glauben indeß unterrichtete Leute schließen zu dürfen, man habe es jetzt wirklich mit dem „Ministerium der Energie" zu thun, welches schon vor langer Zeit von den besonnenen Conservativen unseres Landes als eine Nothwendigkeit gegenüber den immer kühneren Umtrieben der Ultramontanen, Großdeutschen und Demokraten herbeigewünscht war."

Das umgebildete Ministerium hat allerdings einen ausgesprochen conservativen Charakter, und darüber darf man sich nicht täuschen, daß seine etwaige „Energie" in Reactionsmaßregeln bestehen wird. Es liegt in der Natur der Dinge, daß jede antinationale Richtung zugleich auch die antifreiheitlichen Richtungen verstärken muß. . . .

Für Solche, die in gutem Glauben dafür halten, es ließe sich mit den in Württemberg vorgeschlagenen Abänderungen der Wehrverfassung dennoch ein den denkbaren Feinden Deutschlands ebenbürtiges Heer aufstellen, bringt der „Schwäb. Merkur" nachstehende Bemerkungen:

„Alle Heere, mit welchen Württemberg denkbarer Weise Krieg zu führen in den Fall kommen könnte, haben eine der angesonnenen dreimal überlegene Präsenz. Wer annehmen wollte, daß unsere Mannschaften eine den Gegnern so überlegene Anlage zum Kriegsdienste hätten, daß für sie eine dreimal kürzere Zeit zur Erwerbung der militärischen Vollkommenheit genüge, würde sich doch nur einer sehr gefährlichen Selbstüberschätzung schuldig machen. Wie aber will man es denn verantworten, an die Regierung das Ansinnen zu stellen, den Feinden gegenüber die Söhne des Landes zu stellen, denen man aus Bequemlichkeitsrücksichten und aus übel angebrachter Sparsamkeit eine niedere militärische Ausbildung gegeben, und die man daher dem sicheren Verderben oder der Unehre preisgiebt? Eines der wichtigsten Elemente in jedem Heere ist das Bindeglied zwischen dem höheren Anführer und der Mannschaft, der Stand des Unterofficiers, der letztere genau kennt und zusammenhält. Wie sollen aber unter einjährigen Recruten Unterofficiere gebildet werden? Ueber das Kriegswesen glaubt jeder urtheilen zu können, ohne sich die Mühe gegeben zu haben, tiefer sein Wesen zu erforschen. Anders läßt es sich nicht erklären, daß geglaubt wird, ein Kammerbeschluß genüge, um in dreifach abgekürzter Zeit das Heer dem Feinde ebenbürtig zu erhalten."

Deutschland.

⊙ **Aus der Pfalz**, 25. März. Am 29. d. Mts. tritt eine Commission von Schulmännern in Speyer zusammen, um die neue Lehrordnung für die deutschen Schulen der Pfalz, eine für die Jugendbildung tief einschneidende Frage, zu berathen. Hier und da sind schon Befürchtungen aufgetaucht, daß bei dieser Verhandlung der ohnehin große Memorirstoff in den Schulen nicht nur nicht bestritten, sondern noch durch ein weiteres Quantum aus den Realien erweitert würde, wie dies an einzelnen höheren Anstalten betrieben wird. Dies wäre für die pfälzischen Schulen, insbesondere für die Landschulen, sehr zu beklagen, und es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß außer Hrn. Weibel noch andere in der Praxis bewährte Männer des Volksschullehrerstandes, der sich durch die Vorkommnisse in neuerer und neuester Zeit nicht in der gehobensten Stimmung befindet, zugezogen worden wären. Es wäre dies oder eine vorherige Veröffentlichung des Entwurfs um so wünschenswerther gewesen, als die Aufgabe der Volksschule, von verschiedenartigem Standpunkte aus betrachtet, außerordentlich verschieden erscheint. Wir verkennen keineswegs das Schwierige dieser Aufgabe, und würden es begrüßen, wenn sich obige Befürchtungen nicht vollziehen und das Ganze sich zum Wohle der pfälzischen Volksschule gestalten würde.

K. **München**, 25. März. Sämmtliche Compagnieen der Infanterie-Regimenter und Jägerbataillone haben sich am 1. April auf die Stärke von 75 Mann, Gefreite und Soldaten, zu stellen und zu diesem Zwecke aus dem Stande der Großurlauber per Compagnie 15 Mann zum Dienste einzuberufen, da die Compagnieen während der Monate Januar, Februar und März nur 60 Mann präsent hatten. — Das Genie-Regiment, welches während der Monate April, Mai, Juni und Juli seine praktischen Hauptübungen vornehmen wird, ergänzt während dieser Zeit seine Compagnieen durch Einberufungen auf 100 Mann. — Von Infanterie- und Jägerabtheilungen werden während der Sommermonate Officiere, Unterofficiere und Pioniere dem Genieregimente zugetheilt, um daselbst die für den Infanterie-Pionier nöthigen Verrichtungen und zur Unterstützung der Geniesoldaten beim Brückenschlagen u. s. w. erforderlichen Handlangerdienste zu erlernen.

†† **Aus Baden**, 25. März. Die Erste Kammer hat am Stiftungsgesetze verschiedene Aenderungen beschlossen, welche zum Theile der liberalen Partei wenig Freude zu bereiten geeignet sind. Der Bericht des Geh. Raths Herrmann hat dagegen allerdings das Verdienst, daß er die maßlosen Angriffe, welche die ultramontane Presse und Literatur gegen den Gesetzesentwurf überhaupt erhoben hatte, gehörig zurückwies. Ein Antrag der Commission, dahin gehend, daß Stiftungen, die zur Armenpflege oder Krankenunterstützung bestimmt seien, als kirchliche gelten müßten, wenn sie vom Stifter ausdrücklich als kirchliche errichtet würden, wurde jedoch von der Kammer abgelehnt. Was nun die Zweite Kammer zu den verschiedenen Aenderungen sagen wird, ist noch nicht sicher vorauszusehen; dagegen ist jedenfalls soviel gewiß, daß dieselbe sich den Aenderungen am Gemeindegesetz nicht unbedingt anschließen wird. Die Militärstrafproceßordnung, die auf den Grundlagen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens beruht, wird von keiner Seite grundsätzlich beanstandet werden können; das Gesetz ist von der Commission noch, namentlich was das Recht der Vertheidigung betrifft, erheblich verbessert worden.

Die Aenderungen am Wahlgesetze und die gänzlich veränderte Eintheilung der Wahlbezirke wird die Folge haben, daß die Zusammensetzung des nächsten Landtags sicher eine ganz veränderte sein wird, und der Umstand, daß alle zwei Jahre die Zweite Kammer zur Hälfte erneuert werden muß, wird die Folge haben, daß die zukünftige Gestalt dieses Vertretungskörpers eine stets wechselnde sein muß. Die frühere achtjährige, für vier Landtage maßgebende Dauer des Abgeordnetenmandates, wobei nur ein Viertel der Deputirten auf jedem Landtage auszutreten hatte, war vielfach die Ursache davon, daß das politische Leben ohne Reiz und Abwechselung war, und daß in der That die Zweite Kammer häufig nicht als der Ausdruck der im Augenblicke im Volke herrschenden Anschauungen erscheinen konnte. Bestand doch in der neuen Aera nach dem Jahre 1860 die Zweite Kammer noch überwiegend aus Elementen, die noch in der Reactionsperiode der fünfziger Jahre gewählt waren! Möglich ist, daß im Jahre 1871 in Folge der allgemeinen Neuwahl die ultramontanen und demokratischen Principien durch eine weit größere Anzahl von Mitgliedern werden vertreten werden, als dies

jetzt der Fall ist. Ein Nachtheil wird daraus sicher nicht erwachsen, die Lebendigkeit der Verhandlung wird dadurch nur gewinnen, und die Regierung wird um so mehr genöthigt sein, an liberalen Grundsätzen festzuhalten, als sie der Unterstützung der liberalen Partei in um so größerem Maße bedürfen wird.

Frankreich.

○ **Paris,** 25. März. Die Kammer hat auch gestern nur eine kurze Sitzung abgehalten. Sie votirte zunächst ohne Discussion die Abschaffung des Sicherheitsgesetzes, dieses hassenswerthen Gesetzes, welches dem Attentate Orsinis seinen Ursprung verdankt und zum letzten Mal im vorigen Jahre gegen eine Reihe von Journalisten angewendet wurde. Sodann beschäftigte sie sich mit zwei Anträgen, die sich auf die Einkerkerung von Deputirten beziehen, die aber zu keinem Resultate führten.

Das amtliche Blatt verkündigt die Ernennung des Generals Leboeuf zum Marschall. Die Zahl der Marschälle beläuft sich jetzt auf acht: Vaillant, Baraguay-d'Hilliers, Randon, Canrobert, Mac Mahon, Forey, Bazaine und Leboeuf. Mac Mahon ist, nachdem er seine Entlassung als Gouverneur von Algerien gegeben, nach Paris abgereist.

Das „Parlement" läßt sich aus Wien telegraphiren, die österreichische Regierung habe nach zehnjährigen Unterhandlungen endlich gestattet, daß die irdischen Reste des Herzogs von Reichstadt nach Paris überführt würden. Das Blatt bemerkt dazu: „Unter Louis Philipp wurden die Reste Napoleons I. nach Paris gebracht; unter einem Ministerium, welches das Portefeuille des Aeußeren einem Orleanisten anvertraute, wird die Asche des zweiten Napoleon zurückgegeben werden. Sollte man nicht sagen, daß die Orleans von der Vorsehung die Mission erhalten haben, die Napoleoniden todt oder lebendig nach Frankreich zurückzubringen?"

Der Proceß von Tours wird sich vielleicht noch bis Montag hinschleppen. Gestern hat der Vertheidiger der Civilpartei, Hr. Floquet, das Wort ergriffen; er wird sein Plaidoyer heute fortsetzen, nachdem auf Begehren des Generalprocurators Grandperret die Aerzte noch einmal confrontirt worden sind. Der schon erwähnte Zwischenfall, welcher die Verhaftung Fonvielles herbeiführte, hat allgemein einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Der Angeklagte gab die Veranlassung zu demselben. Es stand gerade ein Entlastungszeuge, der Hauptmann Lopis, vor der Schranke, dessen Ausdrucksweise einiges Gelächter unter dem Publicum hervorrief. „Sie lachen, rief der Prinz Peter, und Sie haben soeben gelacht, als mein Kamerad Fouchet sein Zeugniß abgab. Nun wohl, die Brust ist ihm zehn Schritte von mir durchlöchert worden; und wenn er weniger Redekunst besitzt, so hat er mehr Muth als die Faction, welcher Meister Laurier angehört." In dem allgemeinen Lärm, welcher durch diesen Ausfall hervorgerufen wurde, rief Fonvielle, der auf die Bank gestiegen war, im höchsten Zorne: „Und Sie, Sie haben Victor Noir ermordet! Sieh mir doch ins Gesicht, Peter Bonaparte, Betrüger und Mörder! Wage es doch, mir ins Gesicht zu sehen! Schlagt ihn todt!" Diese stürmische Scene endete mit der Verhaftung Fonvielles. Die Sitzung wurde aufgehoben, der Angeklagte abgeführt. Nach der Rückkehr des Gerichtshofes wurde Fonvielle auf Antrag des Generalprocurators zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Haltung des Generalprocurators während dieses Zwischenfalles weissagt wenig Gutes für sein Plaidoyer; so viel Strenge für den Einen läßt viele Nachsicht für den Anderen vermuthen. Denn, wie gesagt, die Störung des Gerichtsfriedens ist dem Angeklagten zur Last zu legen. Die Berichterstatter aller Blätter werden nicht müde, über die unanständige Haltung auch des Auditoriums zu klagen. Das Publicum benimmt sich nicht anders, als ob es einer ersten Vorstellung irgend eines Vorstadttheaters beiwohne. Es ist bedauerlich, daß der Präsident nicht alle Energie aufbietet, um diesem Unfug ein Ende zu machen.

⊙ **Paris,** 26. März. Der Proceß von Tours nimmt von Tag zu Tag ein häßlicheres Aussehen an. So wenig Sympathieen der Prinz Peter erwecken kann, so können doch auch seine Ankläger nicht auf unsere Achtung Anspruch machen. Rechnet man zu dieser abstoßenden Haltung der Parteien noch die offenbare Voreingenommenheit des Präsidenten wie des Generalprocurators, desgleichen das unanständige Benehmen des Publicums, dem nicht die geringsten Schranken auferlegt werden, so erklärt es sich leicht, wenn das allgemeine Urtheil sich in dem Ausruf zusammenfaßt: „Eine widerliche Geschichte!" Zugleich aber tritt deutlich hervor, wie geringes Vertrauen im Publicum das Ausnahmegericht genießt. Die Geschworenen des hohen Gerichtshofes mögen sich in nicht geringer Verlegenheit befinden. Sie haben das Bewußtsein, daß ihr Urtheil, wie es immer ausfallen mag, dem öffentlichen Tadel anheimfallen wird. Das mag ihnen als Männer von Ueberzeugung gleichgiltig sein; aber sie können doch nicht ohne Verdruß bemerken, daß man ihr Votum vom Standpunkte der Politik aus kritisiren wird. Denn wenn auch der Präsident und die Advocaten wiederholt betheuert haben, daß die Politik dem Processe ganz fremd sei, so springt doch in die Augen, daß sie im Gegentheil dessen wahre Grundlage bildet. Der Advocat Laurier ist denn auch in seiner peroratio richtig auf das politische Gebiet übergetreten. Es ist uns unmöglich, auf die Reden der Advocaten einzugehen, so interessant, so amusant die Rede Lauriers auch ist. Bis zur Stunde kennen wir die Conclusionen des Generalprocurators erst im telegraphischen Auszug. Wie zu erwarten stand, verwirft derselbe die Annahme, daß sich der Prinz im Zustand der Nothwehr befunden habe, sucht aber das Vorhandensein einer Anreizung von Seite Victor Noirs darzuthun. Sein Schlußsatz ist charakteristisch. Er bittet die Geschworenen, den Angeklagten nicht gänzlich freizusprechen.

Bayerischer Landtag.

* **München,** 26. März. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen (22.) Sitzung auf Antrag des IV. Ausschusses nach längerer Debatte beschlossen, an den König die Bitte zu richten, derselbe wolle im Landtagsabschied mit Gesetzeskraft aussprechen:

Artikel 6 der Gemeindeordnung für die Landestheile diesseits des Rheines vom 29. April 1869 wird in nachstehender Weise abgeändert. Mehrere benachbarte, demselben Districtsverwaltungsbezirke angehörige Gemeinden können sich zu einer Bürgermeisterei vereinigen. Für die Bildung, Veränderung oder Wiederauflösung solcher Verbände ist die Zustimmung der Gemeindeausschüsse sämmtlicher betheiligten Gemeinden nothwendig. Der Districtsverwaltungsbehörde ist hievon Anzeige zu erstatten. In Ermangelung allseitiger Zustimmung zur Wiederauflösung kann nach Vernehmung der Betheiligten und des betreffenden Districtsrathsausschusses die Wiederauflösung durch die Kreisverwaltungsstelle verfügt werden.

Ein Modificationsantrag des Abg. Dr. Anton Schmid, welcher bezielte, daß auch der Austritt aus einer Bürgermeisterei jeder Gemeinde am Jahresschlusse freistehen solle, — wurde mit 70 gegen 69 Stimmen abgelehnt.

Ferner hat die Kammer dem Gesetzentwurfe, die provisorische Steuererhebung ꝛc. betr., ohne Debatte einstimmig ihre Zustimmung ertheilt, gleichzeitig aber auch auf Antrag des Abg. Franz Xaver v. Hafenbrädl folgenden Wunsch beizufügen beschlossen:

Die Regierung möge mit Beförderungen in der Armee, mit Besetzung erledigter hoher Civil- und Militärstellen sowie mit allen Verwaltungsmaßregeln, welche der Budgetberathung vorgreifen, dringende Fälle ausgenommen, so lange zurückhalten, bis über die Höhe der zur Verfügung zu stellenden Geldmittel verfassungsmäßig entschieden sein wird.

Den ausführlicheren Bericht über die Sitzung lassen wir morgen folgen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt; auf ihrer Tagesordnung steht die außerordentliche Creditforderung der Militärverwaltung.

* Die am 18. März beschlossenen Anträge des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer zu der Creditforderung für außerordentliche Militärbedürfnisse für 1870 und 71 gehen auf Annahme des nachstehenden Gegenentwurfes:

Art. 1. Zur Herstellung einer Gesammtzahl von 75,000 Stück Infanterie-Rückladungsgewehren nebst dazu gehöriger Munition wird dem Kriegsministerium zu dem durch das Gesetz vom 29. April 1869 vorläufig bewilligten Betrage von 1,100,000 fl. ein weiterer außerordentlicher Credit von 2,473,750 fl. eröffnet.

Art. 2. Ferner wird demselben ein außerordentlicher Credit eröffnet: I. für den vorübergehenden Mehraufwand wegen des der Reduction unterliegenden höheren Standes an Officieren, Militärbeamten und Mannschaften für das Jahr 1870 von 257,167 fl., für das Jahr 1871 von 123,333 fl., zusammen für zwei Jahre 380,500 fl. II. für einmalige außerordentliche Ausgaben: a) für Aenderung am Armatur-Lederwerk der Infanterie 52,500 fl., b) für Anschaffung von Feldkochgeschirren 22,000 fl., c) für Schießplätze an den Compagniesitzen der Landwehr 8000 fl., d) für Wiederherstellung des abgebrannten Fouragemagazins in Nürnberg 14,000 fl. Hiezu die im Art. 1 genehmigte Summe 2,473,750 fl. Gesammtbetrag 2,950,750 fl.

(Art. 3 handelt von den Preisen der Naturalien.)

Art. 4. Zur Deckung der im Art. 1 und 2 eröffneten Credite sollen vor Allem die Mittel des Armirungs- und Proviantfonds, soweit derselbe für die Festung Landau bestimmt war, mit 58,032 fl. 45 kr. sammt den daraus angewachsenen Zinsen verwendet werden.

Art. 5. Der k. Staatsminister der Finanzen ist ermächtigt, zur Deckung des hiernach verbleibenden Bedarfsrestes, bis zur Bestimmung im Finanzgesetze über die Art der definitiven Deckung, Vorschüsse aus den vorhandenen Geldern des letzten Eisenbahn-Anlehens zu machen.

Art. 6. Die von den vorübergehend verzinslich angelegten Fonds für außerordentliche Militärbedürfnisse sich ergebenden Zinsen sind, soweit nicht im Art. 4 des gegenwärtigen Gesetzes bereits Verfügung getroffen, auch in der zehnten Finanzperiode zur Ergänzung der für den Kriegsfall bestimmten Armirungs- und Proviantfonds der Landesfestungen zu verwenden, bezüglich der Festung Ulm unter der Voraussetzung gleichmäßigen Vorangehens der k. württembergischen Regierung. Die von den aufgehobenen Bergfestungen übrig gebliebenen Fonds werden unter der gleichen Voraussetzung auf die Festung Ulm übertragen.

Wunsch. Die k. Staatsregierung wolle nachdrücklichst dahin wirken, daß die großherzogl. badische Regierung die so lange verzögerte Eisenbahnverbindung zwischen Bruchsal und Germersheim herstelle.

* Nach den allgemeinen Bestimmungen des Entwurfes einer Advocatenordnung kann Advocat werden, wer 1) die Prüfung für den Justizstaatsdienst mit Erfolg bestanden und 2) nach derselben im Ganzen wenigstens drei Jahre entweder bei einem zur anwaltschaftlichen Vertretung bei einem Bezirks-, Appellations- oder Handelsappellationsgerichte zugelassenen Advocaten prakticirt hat oder als Richter, Staatsanwalt, Fiscal oder Obergerichtsschreiber angestellt war. Für jeden Ort, an welchem ein Bezirks-, Appellations- oder Handelsappellationsgericht seinen Sitz hat, wird die erforderliche Zahl von Advocaten durch den König ernannt. Diese Advocaten heißen Advocat-Anwälte. Außerdem können sich diejenigen, welche die angegebenen Bedingungen erfüllt haben, und denen auch kein in einer gesetzlichen Bestimmung begründetes Hinderniß entgegensteht, an jedem Orte, an welchem sich ein Einzelngericht befindet, als Advocaten niederlassen. Advocaten, welche sich an einem Orte, wo sich ein Einzelngericht befindet, niedergelassen haben, können ihren Wohnsitz an jeden Ort des Königreiches, an welchem sich ein Einzelngericht befindet, nach ihrer freien Wahl verlegen. Sie haben jedoch hievon wenigstens 30 Tage vor ihrer Uebersiedelung dem betreffenden Appellationsgerichte und, wenn ihr bisheriger Wohnsitz und der Ort, an welchen sie übersiedeln wollen, in verschiedenen Appellationsgerichtsbezirken liegen, jedem dieser Appellationsgerichte schriftliche Anzeige zu machen. Gleiche Befugniß steht auch den Advocat-Anwälten zu. Dieselben verlieren jedoch in diesem Falle ihre Eigenschaft als Advocat-Anwälte, und zwar auch dann, wenn sich am Orte ihrer neuen Niederlassung ein Bezirks-, Appellations- oder Handelsappellationsgericht befindet.

* Der Abg. Stenglein hat den Antrag gestellt: 1) daß die gesetzlich anerkannte Entschädigungspflicht der Staatskasse in Fällen der Rinderpest erstreckt werden solle auf alle Beschädigungen des Eigenthums, welche durch Anordnung der Behörden in Folge der Maßregeln gegen die Rinderpest verursacht worden sind; 2) daß die betreffende Bestimmung Anwendung finden solle auch auf jene Entschädigungsansprüche, welche bis 1. Januar 1869 angemeldet, aber noch nicht endgiltig beschieden sind. Namens des III. Ausschusses erstattete der Abg. v. Freyberg hierüber Bericht und schlug unveränderte Annahme des ersten Punktes vor. Der Ausschuß nahm in der am 18. d. M. gehaltenen Sitzung diesen Vorschlag einstimmig an. Bezüglich des zweiten Punktes beantragte der Referent, daß die betreffende Bestimmung auch auf jene Entschädigungsansprüche Anwendung finde, die vom Erscheinen des Gesetzes vom 26. März 1867 an bis zur Verkündigung dieses Zusatzes angemeldet worden sind. Nachdem von Seite der anwesenden Vertreter der Staatsregierung versichert worden war, daß sämmtliche Entschädigungsansprüche erledigt sind bis auf zwei, welche die Staatsregierung gleichfalls zu erledigen gewillt ist, nachdem ferner versichert worden war, daß die Staatsregierung gewillt ist, auch alle diejenigen Entschädigungsansprüche, welche von jetzt an bis zur Verkündigung des betreffenden Zusatzes etwa anfallen sollten, nach den Rücksichten der Billigkeit zu bescheiden, hat der Ausschuß einstimmig beschlossen, sowohl den Antrag des Abg. Stenglein, als den noch weiter gehenden Antrag des Referenten abzulehnen.

Telegramme.

⁂ **Stuttgart,** 26. März. Die Ansprache des Landescomites der Volkspartei an das Volk erklärt es für Pflicht der Partei, sich über die Bedeutung des Vorgehens der Regierung auszusprechen. Es bestehe gegen das Ministerium ein neuerer Widerstreit, welcher nicht mit einer halben Million Gulden abkaufbar sei, vielmehr mußte das Gesammtministerium den Muth seiner Ueberzeugung bethätigen, mit constitutionellen Waffen den Kampf gegen die Kammer aufzunehmen, das Kriegsdienstgesetz vertheidigen oder die Kammer auflösen; statt dessen habe es den Schein der Nachgiebigkeit vorgezogen. Nach dem Hinweis auf die politische Vergangenheit der neuernannten Minister, welche an der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Heeresverfassung keinen Zweifel lasse, schließt die Ansprache mit den Worten: das württembergische Volk und seine Vertreter würden sich nicht abbringen lassen von der Wahrung des verfassungsmäßigen Rechtes und der Herstellung eines freien einigen Vaterlandes.

⁂ **Berlin,** 26. März. Der Reichstag nahm das Banknotengesetz mit Sybels Antrag in dritter Lesung an und setzte sodann die Debatte über den Schutz der Autorenrechte fort.

⁂ **Wien,** 27. März. Die „Revue" meldet den Abschluß des Vertrages mit der ungarischen Regierung bezüglich der Militärgrenze. Die Anerkennung der Pflicht, zur Staatsschuld beizutragen, ist nicht darin aufgenommen, dagegen die Quote des Beitrages für die gemeinsamen Angelegenheiten höher angenommen. Der Vertrag wird demnächst dem Reichsrath vorgelegt.

⁂ **London,** 26. März. Im Unterhaus passirte gestern die irische Friedensbewahrungsbill das Comite. Die dritte Lesung findet morgen statt.

⁂ **Tours,** 27. März. Der Proceß Peter Bonaparte ist heute zu Ende gegangen. Um 1 Uhr 40 Min. schloß der Präsident sein Resumé; um 2 Uhr 50 Min. wurde der Wahrspruch der Geschworenen verlesen. Derselbe verneint alle Schuldfragen, und der Prinz wurde freigesprochen und der Haft entlassen.

⁂ **Florenz,** 26. März. Die Ruhe in den Provinzen ist nicht weiter gestört worden. Einige Verhaftungen haben nachträglich stattgefunden.

Pfälzische Angelegenheiten.

143) Aus Germersheim wird uns geschrieben: Ihr Blatt brachte vor einigen Tagen eine Correspondenz aus München, worin zwei Artikel des hiesigen „Telegraphen", eines Localblättchens patriotischer Sorte, über die hiesigen Garnisonsverhältnisse einer Kritik unterzogen werden. Es war zu bedauern, daß den Fabrikaten eines Blättleins, das schon öfters auch an dem „Kurier" sein Mütchen zu kühlen versuchte *), die Ehre einer Besprechung in Ihrem Blatte zu Theil wurde, um so mehr als der hiesige „Anzeiger" dem Artikelschreiber des „Telegraphen" schon gründlich abgethan und demselben insbesondere nachgewiesen hatte, daß seine letzten Phantasiereien zu seinen sonstigen Herzensergießungen — der „Telegraph" ist nämlich guter Patriot und kämpfte bisher stets gegen das Militärbudget — wenig passen. Wir hätten über die ganze Sache geschwiegen, wenn nicht eine Aeußerung Ihres Correspondenten zu berichtigen wäre. Derselbe meint nämlich, die sanitätlichen Verhältnisse hiesiger Stadt machten eine Gehaltszulage für die hiesige Garnison nothwendig.

Dies ist entschieden unrichtig, denn die hiesigen Gesundheitsverhältnisse sind sehr günstig, wie Ihnen jeder Arzt nachweisen kann. Die Ursache dieser bedeutenden Besserung liegt in dem niedrigen Wasserstande des Rheins, in der Austrocknung der Sümpfe, in der sorgfältigen Bepflanzung der Festungswerke mit Bäumen und Gesträuchen. Erstere Thatsache ist nicht etwas blos Vorübergehendes, sondern sie ist die stets mehr reifende Frucht der Flußcorrectionen. Das früher so gefürchtete Fieber ist beinahe gänzlich aus hiesiger Stadt verschwunden und kommt namentlich unter der Militärbevölkerung fast gar nicht mehr vor. Germersheim darf sich heute, was die Gesundheitsverhältnisse anbelangt, jeder Stadt der Pfalz und jedem Garnisonsorte des Königreichs an die Seite stellen. Und wie die atmosphärische Luft von den Miasmen gesäubert ist, so fängt auch die geistige Luft der Stadt an, sich mehr und mehr zu klären und zu läutern.

*) Dazu hat das Blatt, das wir selbst nicht halten und lesen, volle Freiheit. D. Red.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

△ **Mannheim**, 24. März. Der kalte Märzwind mit einer Temperatur von auf und unter Null drängt Manchem die Befürchtung auf, daß dadurch der Feldbau geschädigt werden könnte, bestärkt aber auch Andere, namentlich Getreidehändler, in der Hoffnung auf den baldigen Eintritt besseren Geschäftes mit Landesproducten. Wir müssen zugeben, daß die Witterung etwas bedenklich ist und manches zu wünschen übrig läßt; allein es wäre vermessen, wenn man jetzt schon Schlußfolgerungen solcher Art für die Zukunft daraus ziehen wollte. Der Stand unserer rheinischen Getreidemärkte hängt heute nicht mehr von dem Ausfall der Ernte in unserer Gegend, sondern davon ab, was sie für ein Resultat, wir möchten sagen in der ganzen Welt, geliefert hat. Und das war im vorigen Jahre ein sehr günstiges, so daß noch große Vorräthe auf das neue übergehen. Wir müssen nicht nur Ungarn, Oesterreich, Deutschland und Frankreich, sondern auch die Niederlande, Rußland, England und Amerika in dieser Hinsicht betrachten. Dazu haben wir einige sichere Anhaltspunkte in einem über das vorige Ernte- und Geschäftsjahr in Südrußland erstatteten Handelsbericht von Odessa. Dieser theilt unter anderem mit:

Der Gang des Exportgeschäftes 1869 war in noch höherem Grade unbefriedigend, wie das ohnehin schon ungünstige Jahr 1868. Die Ausfuhr von Getreide blieb weit hinter den gehegten Erwartungen zurück. Rußland hatte qualitativ und quantitativ eine sehr gute Ernte, die Elemente zu einem Ausfuhrgeschäft waren demnach vorhanden. Im Juni trafen von England und vom Continent Nachrichten über den gefährdeten Stand der Feldfrüchte ein und man glaubte, daß große Quantitäten Getreide erforderlich sein würden, um das Deficit zu decken. Dieses und das Höhergehen der Preise in Westeuropa riefen eine Speculation in's Leben, welche in kurzer Zeit die Getreidepreise sowohl in Odessa als im Inneren Rußlands auf eine Höhe trieb, welche nicht im Verhältniß zu den auf den ausländischen Märkten herrschenden, obgleich hohen, Preisen blieb. Die Berichte aus England und den west- und mitteleuropäischen Staaten über den angerichteten Schaden waren übertrieben und das zu deckende Deficit blieb weit hinter dem Voranschlag. September und October trafen enorme Zufuhren von Getreide aus Amerika in England ein und weitere dahin gerichtete Ladungen wurden signalisirt. Das Angebot überstieg die Nachfrage und ein seit langen Jahren in diesem Maße nicht dagewesener Rückschlag trat ein. Dieser Rückschlag hemmte alle Unternehmungslust der Exporteurs und das ganze Geschäft im Laufe der zweiten Hälfte des Jahres 1869 beschränkte sich auf Abwickelung in der ersten Hälfte desselben eingeleiteter Geschäfte. Die Ausfuhr Odessa's an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais betrug voriges Jahr nur 1½ Millionen Tschetwert, während 1868 nahezu 2 Millionen und 1867 beinahe 3½ Millionen Tsch. exportirt wurden. Dadurch häuften sich die disponibelen Vorräthe immer mehr an, und die Quantitäten auf Lager überstiegen die der Vorjahre. In Odessa lagerten Körnerfrüchte: 1866: 815,000; 1867: 767,000; 1868: 555,500 und 1869: 1½ Millionen Tschetwert. (Letzteres ist beiläufig 1½ bad. Malter.)

Vor 20 und 25 Jahren waren Südrußland und die russischen Provinzen im Norden an der Ostsee in Nothjahren unsere Helfer, namentlich Odessa, von wo aus über Holland per Rhein manches Körnchen nach Süddeutschland gebracht wurde. Jetzt macht Amerika, namentlich der Westen bis Californien, die Schleußen seiner Kornkammern auf, Ungarn kämpft von der anderen Seite, und wenn die Speculation einen kühnen Griff machen will, ruft der Eine oder Andere „Schach dem König!"

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 26 März. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66⅞
[illegible]	132⅞	Papierrente	[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	216¾	Silberrente	[illegible]
Nahebahn-Actien	23⅝	1882er Amerikaner	[illegible]
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien	131⅞
3½% Prämien-An.	115⅞	[illegible]	122¾
4% [illegible] 1855	74½	Oesterr. Credit-Actien	160
A. Italienische Anleihe	89⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅞
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	105⅝

Berlin, 27. März. (Schlußcourse.) Creditactien 159. 1860r Loose 80. Staatsbahn 213. Lombarden 132⅞. Italiener 55⅝. Amerikaner 96.

Frankfurt a. M., 27. März. (Effectensocietät.) Creditactien 270⅞. Staatsbahnactien 392½. 1882r Amerikaner 95⅞. Lombarden 232¼. Galizier 223⅝. Matt.

Wien, 26 März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 50	1860r Loose	97 80
Silberrente, Jan.-Juli	71 40	1864r Loose	120 25
Bank-Actien	726 —	[illegible]	162 50
Credit-Actien	280 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	396 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 20	Elisabethb. (westliche)	193 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 20	Böhm. Westb.-Actien	233 —

Wien, 27. März (Schluß-Course.) Creditactien 280. 10. 1860r Loose 97. 70. 1864r Loose 121. 25. Lombarden 243. 70. Staatsbahnactien 395. —. Napoleons 9. 88. Francobankactien 119. 50. Anglobank 321. —. Nordbahn 225. 50. Matt, unbelebt.

Hamburg, 26. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	[illegible]	Staatsbahn-Actien	814
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	89⅞
Silberrente	58		

Amsterdam, 26. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	91⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56⅞
Papierrente, Mai-Nov.	48⅝	April-Oct.	55⅝
Febr.-Aug.	—	[illegible]	115

Paris, 26. März (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 25	Credit-mobilier	265 —
3%	74 22	Creditactien [illegible]	468 75
1882r Amerikaner	102⅝	Oester.-franz. Stb.-Act.	813 75

New-York, 26. März (Schlußcourse.)

Gold	111⅝	Baumwolle	—
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	4 50—5 10
5% 1882r U. St.-Bonds	108⅝	Petroleum (Philadel.)	25⅝

Berlin, 26. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 46, per Frühj. 44⅝. Oel per März 14⅝, per Frühjahr 13⅝. Spiritus per März 15⅝, per Frühj. 15⅝.

Köln, 26. März. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, effectiv hiesiger 6⅝ Thlr., per März 6 Thlr. 4 Sgr., per Mai 6 Thlr. 7 Sgr. Roggen matter, effec. hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 29 Sgr., per Mai 4 Thlr. 29 Sgr. Rüböl ruhig, effectiv 14⅝ Thlr., per Mai 14⅝ Thlr., per October 13⅝ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅝.

Hamburg, 26. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 108 Br., 107½ G., per April-Mai 108 Br., 106 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 78 Br., 77½ G., per April-Mai 78 Br., 79½ G. Rüböl loco 23⅝, per Mai 23⅝. Spiritus loco 20, per April-Mai 20⅝. Kaffee fest.

Berlin, 26. März. Rüböl per März 121. —, per Mai-Juni —, —. Mehl per März 50. —, per Mai-Juni 56. 50. Spiritus per März 61. 50. Zucker 36. 87.

Liverpool, 26. März. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Gute Frage. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11⅝. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9⅝. Good middl. Dhollerah 8⅝. Fair Bengal 8. New fair Oomra 9⅝. Good fair Oomra 9⅝. Fair Pernam 11⅝. Fair Smyrna 10⅝. Fair Aegyptian 12. Tagesimport 24,903 B., darunter Amerikanische 20,603 B.

Amsterdam, 26. März. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Juli 184, per October 187½.

Antwerpen, 26. März (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Baisse. Raffinirtes, Type weiß, loco 55 Fr., per März 55, per September 53½.

Kusel, 25. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 7 kr.; Spelz 3 fl. 32 kr.; Gerste 4 fl. 28 kr.; Hafer 3 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr. 6 Pfd. Kornbrod 20 kr.

Neustadt, 26. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 59 kr., Korn 4 fl. 9 kr.; Spelz 3 fl. 57 kr.; Gerste 4 fl. 22 kr. Hafer 4 fl. 5 kr.

München, 26. März. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2138 Schäffel Weizen zu 19 fl. 1 kr., 1353 Schäffel Korn zu 11 fl. 51 kr., 1899 Schäffel Gerste zu 12 fl. 48 kr. und 2121 Schäffel Hafer zu 8 fl. 1 kr. Zusammen 7511 Schäffel.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Tours**, 27. März. Auf die von der Civilpartei erhobene Klage wurde der Prinz Peter Bonaparte verurtheilt, die Kosten zu zahlen und der Familie Noir 25,000 Franken Schadenersatz nebst Zinsen zu leisten.

Theater in Mannheim.

Montag, 28. März. „Der Sturm." Schauspiel in 4 Aufzügen und einem Vorspiel von Shakespeare. Neu übersetzt und für die deutsche Bühne eingerichtet von Franz Dingelstedt. Musik vom k. preuß. Capellmeister Taubert. Anfang 6 Uhr.

Repertoire (vom 28. März bis 3. April). Montag, 28. März: „Der Sturm." — Dienstag, 29. März: „Die beiden Schützen." — Mittwoch, 30. März: „Am Clavier"; „Moderne Jugend." — Freitag, 1. April: „Die Räuber" (Kosinski — Hr. Nesper). — Sonntag, 3. April: „Die Hugenotten."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stat.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Durch Hrn. Lehrer John in Bellheim erhalten aus den Gemeinden: Bellheim 25 fl. 57 kr., Germersheim 11 fl. 8 kr., Knittelsheim 7 fl. 41 kr., Niederlustadt 2 fl. 30 kr., Oberlustadt 5 fl. 21 kr., Ottersheim 1 fl., Schwegenheim 2 fl. 30 kr. und Zeiskam 5 fl. 10 kr., zusammen 61 fl. 20 kr.

Ferner durch Hrn. Lehrer Zichmer in Jettenbach erhalten die Einnahme zweier Concerte zu Jettenbach und Eßweiler, wobei die verehrliche Gilcher'sche Musikgesellschaft in anerkennenswerther, uneigennütziger Weise mitwirkte, 13 fl. Den edlen Gebern besten Dank!

Rheingönheim. N. Thiroff.

Anfragen, denen eine 3-Kreuzer-Marke zur Rückantwort nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt. Exp. d. Pf. Kurier.

Mobilien-Versteigerung.

[1635] **Dienstag den 29. ds. Mts.**, des Morgens von halb 9 Uhr an, zu Friesenheim im katholischen Pfarrhause, wird die Versteigerung der zur Verlassenschaft des verlebten katholischen Pfarrers Herrn **Borscht** gehörigen Mobiliargegenstände fortgesetzt und kommen namentlich zur Versteigerung:

Alle Möbel, sämmtliche Bettung, Kleidungsstücke, Wiesenheu, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände aller Art.

Frankenthal, den 26. März 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[1563½] An nachgenannten Tagen und Stunden auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt, läßt das unterfertigte Amt nachbeschriebene Holzsortimente hiesigen Gemeindewaldes, Schlag Große Sterzig und Kurze Ruthen, öffentlich loosweise auf Credit versteigern, als:

1) Mittwoch den 30. d. Mts., Vormittags 9 Uhr:
250 kiefern Hopfenstangen 3. u. 4. Cl.
1200 ditto Truttein.
8000 ditto Bohnenstangen.
45 Klafter eichen Scheitholz.
8¼ „ ditto Scheitholz anbr.
69½ „ ditto Prügelholz.
33¾ „ kiefern Scheitholz.

2) Donnerstag den 31. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr:
28 Klafter kiefern Prügelholz.
121 „ eichen Stockholz.
9275 eichen Prügelwellen.
3675 gemischte Reiserwellen.

3) Montag den 4. April l. Jrs., Vormittags 10 Uhr,
9 eichen Stämme 2. Cl.
134 ditto 3. Cl.
319 ditto 4. Cl.

4) Dienstag den 5. April l. Jrs., Vormittags 10 Uhr:
124 eichen Stämme 5. Cl.
190 kiefern Stämme 1.—4. Cl.
80 eichen Abschnitte 1.—5. Cl.
181 ditto zu Eisenbahnschwellen.
69 kiefern ditto.
3 eichen Hauklötze.
10¼ Klafter eichen Misselholz.

5) Mittwoch den 6. April l. Jrs., Vormittags 10 Uhr:
479 eichen Wagnerstangen.
1047 kiefern Stangen.
350 ditto Hopfenstangen.
800 ditto Baumpfähle.
69 eichen Pflugsrehe.
20 eichen Schubkarrenbäume.
600 Hammerstiele.

Schifferstadt, den 22. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Holzversteigerung.

[1624] **Samstag den 2. April l. J.**, Mittags 12 Uhr, im Schulhause zu Hochenbach, werden aus dem dortigen Gemeindewald, Schlag Herrmannsberg, nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich meistbietend versteigert, als:

32 eichen Stammholz 3. u. 4. Cl.
2 buchen Stammholz ditto.
21 eichen u. buchen Wagnerstangen.
3500 buchen Bohnenstangen.
23½ Klafter buchen Scheitholz.
11¾ „ ditto Prügel.
4¼ „ eichen Scheitholz.
500 buchen Stangenwellen.

Hundheim, den 25. März 1870.
Für das Bürgermeisteramt,
Der delegirte Adjunct,
Eckel.

Lohrinden-Versteigerung

zu **Birkweiler**, Bezirksamts Landau.

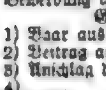
[1625] **Mittwoch den 6. April 1870**, Nachmittags 2 Uhr, wird im hiesigen Versteigerungslocale das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus dem Schlage „Brett“ und „Finsterthal“, geschätzt zu 160 Centner 2. Cl. versteigert.

Birkweiler, den 25. März 1870.
Das Bürgermeisteramt.
A. A.
Ludwig Kuhn, Gmdschr.

[1540⅔] Die erledigte **katholische Lehrerstelle zu Lindenberg** wird mit einem Meldungstermin von 4 Wochen hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gehaltsbezüge:	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse	163	36
2) Beitrag aus dem Kreisfonds	170	—
3) Anschlag der Wohnung	12	—
4) „ „ Casualien	3	—
5) „ „ Güter	1	6
6) Für Anniversarien	—	18
Zusammen	350	—

Lambrecht, den 23. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.



[1633] **Heinrich Wand I.**, Krämer und Ackersmann in Kerzenheim, hat **1 fünfjähriges Pferd** (Stute) und **1 zweispännigen Leiterwagen** mit Erndteleitern und Zugehör zu verkaufen.

Zu verkaufen:

[1615½] Bei **D. Metzner** in Mundenheim ein großes Quantum Stroh, insbesondere Kornstroh, mit der Maschine gedroschen, wie Gefüt.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main.

Grund-Capital der Gesellschaft . . .	5 Millionen	500,000	Gulden.
Reserve-Fonds	1 „	328,033	„
Prämien- u. Zinsen-Einnahme pro 1868	1 „	481,077	„
Versicherungen pro 1868	808 „	427,828	„

[1621] Die Versicherungs-Gesellschaft **„Deutscher Phönix“** bringt hiermit zur Anzeige daß sie den Herrn

Carl Eswein, Controleur an der Volksbank in Ludwigshafen,

zu ihrem Agenten ernannt hat.

Frankfurt am Main, den 10. Februar 1870.

Der Verwaltungsrath, **M. Carl Frhr. v. Rothschild.**

Der Director des Deutschen Phönix, **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der **„Deutsche Phönix“** versichert **gegen Feuerschaden alle beweglichen Gegenstände zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.**

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Ludwigshafen, den 26. März 1870.

Die Special-Agentur: **Carl Eswein.**

Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms am Rhein.

[1598⅓] Für den demnächstigen Beginn des Sommer-Semesters ertheilt nähere Auskunft

Der Vorstand: Dr. **Schneider.**

[1530⅘]

Für Cigarrenfabrikanten.

Prägmaschinen mit Selbstschwärzung des Stempels (anstatt des Brennens) empfiehlt billig und bei solidester Construction:

Die mechanische Werkstätte der Gewerbschule in Speyer.

[1323⅔]

Holz-Handlung

von

M. Mayer & Söhne

in **Speyer**

empfiehlt ihr Lager in **Tannen-Bauholz, Bretter, Latten, Dielen, Rahmen** rc. zu billigen Preisen. Bestellungen auf **geschnittene** und **beschlagene Hölzer** werden schnell ausgeführt.

Zugleich zeigen noch an, daß wir mit Heutigem in **Mannheim** unter **gleicher Firma** eine **Holzhandlung** errichtet haben, und können nun durch beide Geschäfte allen Anforderungen genügen.

Einladung zum Abonnement.

[1641⅙] Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

Anzeiger

für die Kantone

Landau, Annweiler & Bergzabern.

Auflage 3000 Exemplare.

In Folge vielfacher und dringender Aufforderungen lassen wir denselben vom 1. April ab **täglich**, mit Ausnahme des Sonntags, erscheinen, so daß wir im Stande sind, alle wichtigen Nachrichten ebenso schnell zu liefern, wie irgend ein anderes Blatt der Pfalz. Außerdem wird demselben wie bisher wöchentlich drei Mal eine Beilage mit Erzählungen rc. rc. beigegeben. Der Preis bleibt unverändert — 24 kr. vierteljährlich, und an die Postboten muß für sechsmaliges Ueberbringen 15 kr. bezahlt werden.

Der „Anzeiger“ ist im Gerichtsbezirke Landau das wohlfeilste und gelesenste Blatt und kann deshalb zur Veröffentlichung von Bekanntmachungen mit Recht empfohlen werden. Inserate werden die Zeile mit 3 kr. berechnet.

Anzeigen können abgegeben werden: In Annweiler bei Heinrich Gotthold; in Bergzabern bei Rob. Anader; in Edenkoben bei Heinrich Maier; in Kandel bei J. Just.

Auswärtige Bestellungen müssen bei den Postboten gemacht werden.

Red. und Exped. des Anzeigers.

[1277⅚] **Offene Stellen**

für einen angehenden Commis und einen Lehrling in der Eisen- und Spezereiwaaren-Handlung von **Chr. Ufer** in **Landau.**

10—15 tüchtige Maschinen-Schlosser

erhalten dauernde und lohnende Arbeit in der Maschinenfabrik von **Gebr. Pfeiffer in Kaiserslautern.** [1385⅔]

[1478⅗] Ein braves solides Mädchen wird auf Ostern als Kellnerin gesucht. Am liebsten wäre ein solches, das schon anderwärts servirte. **Wo?** sagt die Exp. d. Bl.

---

2 tüchtige Spenglergesellen

finden dauernde Arbeit bei

Philipp Koppenhöfer

[1439⅔] in Speyer.

[1387⅔] Es kann noch ein tüchtiger **Sattlergeselle**, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, dauernde und lohnende Beschäftigung finden in der Maschinenriemenfabrik von

Johann Ad. Scherer
in Worms a. Rh.

[1517⅔] Ein geübter

Monteur für Dampfmaschinen

gesucht bei

L. Jooß Söhne in **Landau.**

[1200⅔] Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einem frequenten Hotel der Pfalz in die Lehre treten. Näheres im Hotel Karlsberg in Kaiserslautern.

[1447⅔] Ein kräftiger junger Mann, welcher die Küferei erlernen will, kann sogleich eintreten bei **Jean Zotter**, Küfermeister in Ludwigshafen.

[1460⅔] **Ein eisernes Kühlschiff**

wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten mit Beifügung des Preises und der Größe befördert die Expedition d. Bl. unter Nr. 1460.

Offene Lehrlingsstelle

[1398⅔] in dem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäfte von **C. R. Thomas** in Kaiserslautern.

Kaufmännischer VEREIN [1631]

Mannheim-Ludwigshafen.

Dienstag den 29. März:

Vortrag des Herrn Dr. Lindmann über Epidemieen.

Anfang präcis 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.**,
[3167⅘] Neue Mainzerstraße 12.

Für Müller.

[768⅔] **Reibeisenbleche** zum Beschlagen der Conusflügel und Putzcylinder empfehlen

J. D. Weinig & Sohn in Hanau.

Empfehlung.

[1611½] Eine schöne Auswahl gemalter Fenster-Rouleaux zu den billigsten Preisen empfiehlt

Dl. Brubacher, Sattler u. Tapezier.
Ludwigshafen, im März 1870.

Stöcke, Reitpeitschen und Reitstöcke

empfiehlt [1527⅔]

G. Engelberger, P 1. 9,
an den Planken in Mannheim.

Metall-Dreher

gegen guten Lohn gesucht in der Maschinenfabrik von

Joh. Schweizer senior
[1626½] in Mannheim.

[1604½] Ein im Manufacturwaarenfache vertrauter junger Mann sucht sofort Commisstelle in einer größeren Stadt der Pfalz oder Badens. Fr.-Offerten unter Nro. 1604 besorgt die Exp. d. Bl.

[1637] Mehrere im Tuch- und Strumpfschneiden, sowie Sortiren bewanderte Arbeiterinnen werden gesucht. **Wo?** sagt die Exp.

[1628] Ein verheiratheter Mann mit guten Zeugnissen wird in ein Magazin gegen guten Lohn gesucht. **Wo?** sagt die Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch

[1522⅔] In einem Manufactur-Waaren-Geschäfte in **Mannheim** ist für einen jungen Mann, welcher mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, eine Lehrlingsstelle offen. Derselbe erhält freie Wohnung und Verköstigung. Offerten unter H. G. Nr. 1522 besorgt die Exped. d. Bl.

Annonce.

[1602½] Zwei tüchtige Schlosser, sowie ein tüchtiger Modellschreiner finden dauernde Beschäftigung in der Baumwoll-Spinnerei und Weberei **Kaiserslautern.**

Commis gesucht.

[1623½] In ein Speditions-Geschäft der inneren Schweiz wird ein intelligenter, junger Mann, welcher der deutschen und französischen Correspondenz mächtig ist, gesucht. Kenntnisse in genannter Geschäftsbranche, sowie im Italienischen, wären sehr erwünscht.

Bezügliche Anfragen sind unter Chiffre Q. K. 680 franco an die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler in Basel** zu adressiren.

Lehrlings-Gesuch.

[1610½] Ein braver Junge kann ohne Lehrgeld das Sattler- und Tapezier-Geschäft erlernen bei

Dl. Brubacher in Ludwigshafen a/Rh.

[1538⅔] Für ein technisches Bureau wird auf einige Monate ein Hilfs-Arbeiter mit schöner Handschrift, Gewandtheit in Rechnungssachen und etwas Zeichnen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Taggebühr 1 fl. 30 kr.

Reflectanten belieben sich an die Expedition d. Bl. zu wenden, und für Bestellgebühr (Porto) ihrer Offerten 3 kr. in Briefmarken beizulegen.

[1326⅔] **Ein Mädchen aus achtbarer Familie**, 14 Jahre alt, eine Halbwaise, sucht ein Unterkommen bei einer soliden Familie auf dem Lande, etwa bei einer Pfarrersfamilie, um daselbst unter der Leitung der Hausfrau sich zur Besorgung und Führung einer Haushaltung ausbilden zu können. Gefällige Zulagen nimmt Geschäftsagent **J. G. Kern** in **Speyer** entgegen.

Für Seifensieder.

[1504⅔] Zwei tüchtige Gehilfen können sogleich dauernde Stelle erhalten in der Fabrik von **Adolph Mahla** in Frankenthal.

[1561⅔] In einer Eisenhandlung wird ein angehender Commis gesucht.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 75. Ludwigshafen, Mittwoch 30. März 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier“ mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton“ wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr.; ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

*** Ludwigshafen**, 29. März.

Die Reichsrathskammer hält heute ihre sechste öffentliche Sitzung, um die provisorische Forterhebung der Steuern auch ihrerseits zu genehmigen und verschiedene minder wichtige Gegenstände zu erledigen. In einer sehr lang dauernden Staatsrathssitzung wurde gestern das Tax- und Stempelgesetz berathen, das heute oder morgen dem Landtag vorgelegt werden soll.

Bezüglich der projectirten Schulordnung für die Gymnasien heißt es, daß dem Entwurf die Principien zu Grunde gelegt werden sollten, welche in den Commissionssitzungen der Fachmänner allgemeine Anerkennung gefunden haben. Der Entwurf soll schon bis Ostern druckfertig werden.

Ueber den schwäbischen Ministerwechsel wird der „Elberf. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Der Ausgang der Ministerkrisis in Stuttgart hat hier in den Regierungskreisen eine um so größere Freude erregt, als man wirklich in dieser Beziehung etwas ängstlich war und die Möglichkeit, daß dort ein preußenfeindliches Ministerium eingesetzt werden würde, nicht von der Hand zu weisen wagte. Von dem neuen Kriegsminister erwartet man, daß er die württembergische Armee in einer Weise reorganisiren werde, daß sie sich vollständig in das norddeutsche Heer werde einfügen lassen. Ob diese Hoffnungen nicht zu hoch gespannt sind, und ob, falls Hr. v. Suckow das versuchen sollte, er damit nicht seinen eigenen Sturz beschleunigt, das wollen wir abwarten. Soviel ist sicher, mit der Einführung des preußischen Heerwesens, welches dem Lande mehrere Millionen kosten würde, wird er die Zahl seiner Anhänger nicht vermehren. Der einzige der hiesigen Minister, welcher in dem Ministerwechsel in Stuttgart ein böses Omen sieht, ist Hr. v. Mühler; nachdem sein trefflicher Freund, Hr. v. Golther, sein Portefeuille niedergelegt hat, soll ihn die trübe Ahnung beschleichen, daß ihm vielleicht Aehnliches bevorstände.“

Deutschland.

x. Kaiserslautern, 28. März. Heute Morgen 10½ Uhr fand im hiesigen Casino die von 35 Vertretern der pfälzischen Handels-, Fabrik- und Gewerbe-Gremien besuchte Versammlung statt, welche der Vorsitzende der pfälzischen Kreis-Gewerbe- und Handelskammer berufen hatte, um in der schwebenden Handelskammerfrage eine gemeinschaftliche geeignete Entschließung herbeizuführen. Durch Acclamation wurde Hr. Lederle von Ludwigshafen mit der Leitung der Verhandlungen betraut. Derselbe begann mit einem historischen Rückblick auf die Verhältnisse, unter denen die Schaffung der neuen pfälzischen Kreis-Gewerbe- und Handelskammer zu Stande gekommen und mit einer Darlegung ihrer bisherigen Thätigkeit. Nachdem die Versammlung einstimmig erklärt hatte, daß sie die Verordnung vom 20. Dec. 1868 nicht für geeignet erachte, der Pfalz die ihren Verhältnissen entsprechende Vertretung ihrer wirthschaftlichen Interessen zu sichern; daß vielmehr eine Modification dieser Verordnung im Geiste der l. J. von der Neustadter Versammlung beschlossenen und der Regierung überreichten Erklärung nach wie vor nothwendig sei und verlangt werden müsse, wurde die Discussion über die Frage eröffnet: ob und in welcher Weise es möglich sei, aus dem unhaltbaren status quo herauszukommen, und auf praktischem Wege die Mängel der gedachten Verordnung zu verbessern? Von Seiten Ludwigshafens wurde darauf hingewiesen, daß die Verordnung vom 20. Dec. 1868 der Handelskammer überlasse, ihre Geschäftsordnung selbstständig festzusetzen, und daß es ihr freistehen müsse, den Abstimmungsmodus so zu regeln, daß zwischen den einzelnen Gremien und der Kammer vollständige Parität obwalte. Gleichzeitig erklärte der Vorsitzende, daß die Aufstellung eines solchen Abstimmungsmodus von Seiten der Mitglieder der Handelskammer keinen Widerspruch erfahren werde

Nach längeren Debatten wurde hierauf einstimmig beschlossen: die Gremien haben die nächste Sitzung der Kammer in Ludwigshafen unter der Bedingung zu beschicken, daß in derselben die Geschäftsordnung der pfälzischen Kreis-Gewerbe- und Handelskammer festgestellt und in dieselbe der Grundsatz aufgenommen werde, daß Ludwigshafen bei allen vorkommenden Abstimmungen nicht mehr Stimmen abzugeben habe, wie jedes andere Gremium. Darnach wurden die Verhandlungen um 1 Uhr Mittags geschlossen.

♀ **Vom Rhein**, 27. März. Morgen also tritt in Speyer eine Commission zusammen, die u. a. über Entlassungsprüfung und Fortbildungsschulen berathen soll. Da dieser Commission der II. Vorstand des pfälzischen Lehrervereins, Lehrer Weibel von Sippersfeld, angehört, so darf man erwarten, daß etwas Lebensfähiges und nicht etwa wieder etwas geschaffen werde, was den Interessen der Betheiligten, seien es Lehrer, seien es Gemeinden, widerstreitet und den Keim der Auflösung in sich trägt. Man giebt sich insbesondere der Hoffnung hin, daß man hinsichtlich der Zeit und Art der Prüfung zur alten, längstbewährten Ordnung zurückkehre und sich damit begnüge, das Gute gewollt zu haben, ohne hartnäckig das Unausführbare und Unpraktische festzuhalten, das über kurz oder lang doch fallen müßte. Herr Weibel hat gewiß nicht unterlassen, über die zu berathenden Gegenstände auch die Ansichten seiner Amtsbrüder zu hören.

l. München, 27. März. Es haben mehrere Blätter die Nachricht gebracht, daß der Abgeordnete Bürgermeister Abt von Ensheim sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen gedenke. Wir sind in der erfreulichen Lage, heute berichten zu können, daß der Abgeordnete Abt wieder seit mehreren Tagen hier anwesend und entschlossen ist, das von seinen Wählern in ihn gesetzte Vertrauen auch fernerhin durch getreue Erfüllung der ihm gewordenen Mission zu rechtfertigen.

*** München**, 27. März. Der in den jüngsten Tagen den Kammern vorgelegte Entwurf eines Strafprocesses für Bayern wird nächster Tage im Buchhandel erscheinen und dadurch der allgemeinen Beurtheilung unterzogen.

Am 20. d. M. wurde der neuernannte bayerische Gesandte in Florenz, Hr. v. Dönniges, vom König Victor Emanuel in Antrittsaudienz empfangen.

*** Aus Stuttgart**, 27. März, wird der „Karlsr. Ztg.“ geschrieben: Die beiden Fractionen der Opposition sind mit der Wendung der Dinge höchst unzufrieden und haben ihrem Verdruß in Ansprachen an ihre Parteigenossen den lebhaftesten Ausdruck gegeben. Uebrigens werden Sie aus dem Antrag der sieben Mitglieder der Finanzcommission (dieselbe theilte sich in eine Minderheit von 7 gegen eine Mehrheit von 8, welche Letztere einfach dem Antrag 45 beistimmen) über den Antrag der 45 ersehen, daß die Regierung gar nichts Anderes that, als was ein Theil der Kammer wollte. Dieser Antrag lautet: „Hohe Kammer wolle die kgl. Staatsregierung ersuchen, den Kriegsetat nach der Seite einer erheblichen Ermäßigung desselben einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen.“ Fast ganz so drückt sich das kgl. Rescript über die Vertagung und als Zweck derselben aus, und es wäre, da in etwa zwei Monaten die Kammer wieder zusammentreten soll, die Berathung des Berichts also nicht ausbleiben wird, geradezu unbegreiflich, woher der Grimm wegen dieser kleinen Verzögerung, die ja nur den Willen der Kammer erfüllen soll, wenn nicht Alles dadurch erklärlich würde, daß nur Preußenfurcht und Preußenhaß eine solche Sprache eingegeben hat. Ganz sicher war bei einem vorkommenden Ministerwechsel an das Herbeiziehen weiterer großdeutscher Elemente, namentlich des Hrn. Probst, gedacht worden, nicht aber an Hrn. v. Suckow, gegen den sich auch der „Beobachter“ am entschiedensten ausläßt. Der Groll gegen Staatsrath v. Scheurlen erklärt sich durch dessen frühere Eigenschaft als Staatsanwalt zur Zeit der politischen Processe der Fünfziger Jahre. Im größeren Publicum betrachtet man die Sache etwas ruhiger, und es wird der Mehrzahl genügen, wenn nur der Zweck einer bedeutenden Verminderung des Etats und damit einer weniger großen Steuererhöhung erreicht wird und die jungen Leute nicht mehr so lange bei der Fahne zu bleiben haben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. März. Im Allgemeinen hat sich der Enthusiasmus über den Brief des Kaisers an Ollivier und die darin verheißene Verfassungsreform merklich abgekühlt. Man beginnt zu fürchten, die Ausführung könne leicht hinter dem Versprechen zurückbleiben, und das um so mehr, als sich die Vorlegung des Senatusconsults über Erwarten verzögert. Besonders ein Artikel, der gestern in der „Opinion“ veröffentlicht wurde, giebt den Politikern zu denken. Derselbe behauptet, der Artikel 33 der Verfassung solle beibehalten werden. Dieser tückische Artikel ist so abgefaßt: „Im Falle einer Auflösung des Gesetzgebenden Körpers und bis zur neuen Berufung desselben besorgt der Senat auf den Vorschlag des Kaisers und durch Dringlichkeitsmaßregeln Alles, was zum Gange der Regierung erforderlich ist.“ Es versteht sich, daß dieser Artikel fortfallen muß, wenn nicht die ganze Reform zu nichte werden soll. Wenn der Kaiser durch den Senat, den er selbst ernennt, in einem parlamentarischen Interregnum, das er selbst geschaffen, alle wichtigen Gesetzvorlagen votiren lassen kann, so wäre es mit dem parlamentarischen Regiment von vornherein zu Ende.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 26. März. Der Antrag des Abg. Freytag, welcher heute in der Kammer der Abgeordneten zur Berathung gelangte, auf Abänderung des Art. 6 der neuen Gemeindeordnung, bezweckt die Beseitigung des dort der Staatsregierung eingeräumten Rechtes zu zwangsweisem Vorgehen bezüglich der Bildung von Bürgermeistereien. Der 4. Ausschuß empfiehlt durch seinen Referenten, Abg. Radspieler, die Annahme des im vorigen Blatte des „Kurier“ schon mitgetheilten Antrages.

Dem Abgeord. Domcapitular Dr. Anton Schmid ist aber dieser Antrag noch nicht freisinnig genug; er stellt einen Modificationsantrag, welcher nicht von der Zustimmung der Gemeindeausschüsse, sondern von der der Gemeindeversammlungen sämmtlicher betheiligten Gemeinden die Bildung, Veränderung und Wiederauflösung der Bürgermeistereien abhängig macht, und überdies jeder Gemeinde das Recht giebt, nach Ablauf eines Jahres beliebig wieder auszutreten. — Dem Antragsteller geht wenigstens letzteres zu weit, weil dadurch das Institut der Bürgermeistereien selbst in Frage gestellt würde. Da aber dieser Punkt vom Ausschuß noch nicht berücksichtigt wurde, stellt er den Antrag, die Modification an denselben zu verweisen, somit die heutige Berathung auszusetzen. Da dieser Präjudicialantrag jedoch abgelehnt wird, begründet er den seinigen, indem er daran erinnert, daß das von der Regierung in Anspruch genommene Recht der Bildung von Bürgermeistereien auf Dr. Edels Antrag bei der Berathung des Gesetzes auf den Fall des Widerspruchs einzelner Gemeinden beschränkt wurde. Er sei nicht gegen das Institut, aber für freie Selbstbestimmung; selbst eine Wohlthat dürfe nicht aufgedrungen werden, der Zwang erzeuge Widerstand. Erst wenn die Möglichkeit eines Zwanges aus dem Gesetze entfernt sei, werde man sich beruhigen.

Wenn aber Bürgermeistereien einmal gebildet seien, dürfe man den Austritt nicht zu leicht machen. Er sei auch nicht für Abänderung eben erst gegebener Gesetze und habe sich nur dazu entschlossen, weil durch seinen Antrag weder die Gemeindeordnung noch das Institut der Bürgermeistereien in ihrem Wesen berührt seien. Minister v. Braun legt die im Ausschreiben vom 26. October 1869 niedergelegten Grundsätze des Ministeriums in Beziehung auf den vorliegenden Gegenstand dar, und widerlegt die Einwendungen des Referats. Jede Neuerung begegne Vorurtheilen, aber da die Vermögensverwaltung der einzelnen Gemeinden nicht berührt werde, nur die Polizeiverwaltung gemeinsam, der Zwang auf das geringste Maß beschränkt sei, Freiwilligkeit nichts bewirken werde, durch Nichtbestätigung der Gewählten nicht eingewirkt worden sei und nicht werden solle, weder Geschäfts- noch Ausgabemehrung so groß sei, als man fürchte, so solle man an einer so neuen Gesetzesbestimmung nicht rütteln, weil das Ansehen der Gesetze darunter leiden müsse.

Der Abg. Ponschab findet den Grund des Mißtrauens, dem das Institut begegnet sei, in dem plötzlichen und zwangsweisen Vorgehen der Behörden, hinter dem man andere Absichten vermuthet habe, in den Erfahrungen, die man früher mit den Marktschreibern gemacht habe, in dem Stolz der Selbstverwaltung, der Niemanden in die Gemeindeangelegenheiten einzureden gestatten wolle, und ist für die Modification Dr. Schmid.

Ebenso Frhr. Xaver v. Hafenbrädl, der meint, während ein bisheriger Ortsvorsteher 15 bis 30 fl. bezogen habe, müsse ein künftiger Bürgermeister 5—600 fl. haben, weil er sein Geschäft an den Nagel hängen müsse, während schon bisher mancher lieber verkauft habe, um der Ehre der Vorsteherschaft zu entgehen. Zwang und Autonomie sei ein Widerspruch. Er sei nicht gegen das Institut, aber für volle Freiheit.

Dr. Edel hält von den zwei Wegen, die man zur Beseitigung der alten Klage über die schlechte Polizeiverwaltung auf dem Lande eingeschlagen, den der Bürgermeistereien für milder, als den der Bildung von Gesammtgemeinden. Die Erfahrungen, die man in der Pfalz gemacht, seien günstig; die Verwaltung sei nicht nur besser, sondern auch wohlfeiler, und man verkehre leichter mit einem Bürgermeister, als mit 4—5 Ortsvorständen. Redner würde auch für Beseitigung des Zwanges sein, will aber dem Gesetze Zeit lassen, sich zu bewähren. Die Modification machte aber jede Bildung von Bürgermeistereien unmöglich, weil durch den beliebigen Austritt jede getroffene Einrichtung jederzeit in Frage stehe.

Bezirksamtmann Hauck sieht das größte Hinderniß der Bildung von Bürgermeistereien in den Verwaltungsbefugnissen des gemeinschaftlichen Bürgermeisters, weil keine Gemeinde sich in ihre Angelegenheiten wolle hineinregieren lassen, am wenigsten die Minorität, die bei der Wahl unterlegen sei. So nothwendig gemeinsame Polizeiverwaltung für kleine Gemeinden sei, könne doch der gemeinsame Bürgermeister nicht erzwingen, was nicht aus der Gemeinde selbst herauswachse. Die Modification des Dr. Schmid sei gefährlich, weil sie dem Einzelnen gestatte, beliebig von einem Vertrage zurückzutreten. Gegen muthwillige Beschlüsse müsse die Staatsbehörde die anderen Gemeinden schützen.

Dr. Lucas hält einen Zwang allenfalls gerechtfertigt, wo Einzelne sich gegen etwas auflehnen, worüber alle Welt einig sei. Ueber die Bürgermeistereien sei man das nicht, und da sei Zwang um so weniger am Platze, wenn die Aeußerung, die man dem Staatsrath v. Hörmann zuschreibe, wahr sei, daß es der Regierung, wenn sie erst die Bürgermeistereien habe, bei künftigen Wahlen nicht mehr fehlen könne.

Hierdurch provocirt, erklärt v. Hörmann, daß er eine solche Aeußerung nie gemacht und vernünftigerweise nicht habe machen können, denn die Regierung werde, wenn sie sich solchen Einfluß auf die Bürgermeister zutraue, deren Zahl doch nicht in solchem Maße mindern wollen, wie dies durch die Bildung von Bürgermeistereien geschehe. Redner läßt sich sodann eingehend über die Stellung der Staatsregierung zu den Gemeinden aus, die eine doppelte Aufgabe hätten, eigene Angelegenheiten localer Natur, wofür ihnen vollste Autonomie gebühre, und allgemein staatliche Angelegenheiten, wie Sicherheits- und Sanitätspolizei, worin namentlich bei Pflichtversäumniß Zwang unvermeidlich sei. Er sieht die schwierigste Aufgabe der Gesetzgebung in Einhaltung der richtigen Mitte zwischen Centralisation und Decentralisation, die rechte Linie aber nicht überschritten durch das Institut der Bürgermeistereien, in denen die unangenehmste Seite der Thätigkeit, die polizeiliche, gemildert sei durch wohlthätigen gemeindlichen Einfluß. Er sieht in den Anträgen das Todesurtheil für die Bürgermeistereien und warnt vor deren Annahme.

Dr. Ruland will kein Todesurtheil sprechen, sondern das Gesetz mit dem Willen der Mehrheit des Volkes in Einklang bringen, das Herr sein will im eigenen Hause. Die ganze Frage sei der Kampf des patriarchalischen Princips mit der Polizei. Dem Landvolk sei der Vorsteher nicht nur Organ der Obrigkeit, sondern der Vater und die Seele der Gemeinde. Wo aber mehrere Gemeinden einen Vorsteher hätten, trete allerdings das Verhältniß von Stiefvater und Stiefkindern ein; ein Vorsteher aus der Gemeinde sei wirksamer, als ein Fremder. Der Particularismus sei dem Volke angeboren. Der Ausschußantrag sei nicht das Todesurtheil der Bürgermeistereien, sondern ermögliche ihre Auferstehung durch Aenderung des Art. 6.

Dr. Pfahler findet in v. Hörmanns Aeußerung die Polizei zur Hauptaufgabe, den Bürgermeister zum Polizeicommissär gemacht. Aber gerade in dieser Beziehung sei jedes energische Auftreten verhaßt. Auch sei man in neuerer Zeit vor lauter sentimentaler Humanität für die Spitzbuben inhuman gegen die Besitzenden geworden und seit man die Gespräche in Wirthshäusern, die Versammlungen, die Predigten überwachen lasse, habe die Unsicherheit zugenommen. Die Polizeigewalt bürgerlicher Elemente zu vermehren, sei nicht gut. Erklärt sich für volle Freiheit, also für Dr. Schmid's Modification.

Crämer glaubt, wenn wirklich nur die Furcht vor Zwangsmaßregeln die Abneigung gegen das Institut hervorgerufen habe, so sei seit den Erklärungen der Regierung hierzu kein Grund mehr vorhanden. Die alte patriarchalische Herrschaft habe auch ihre zwei Seiten gehabt. Ein Ortsvorsteher, der dies 25 Jahre lang gewesen sei, habe sich gerühmt, in diesen 25 Jahren eine einzige Ansässigmachung zugelassen zu haben. Das sei auch patriarchalisch, er wolle aber von solchen Patriarchen nichts wissen. Die Handhabung der Polizei durch gemeindliche Organe werde keine Unterstützung derselben bewirken, deren Mangel so sehr zu beklagen sei. Die Aenderung des Art. 6 sei also nicht nöthig, man lasse die Sache sich einleben. Man will keinen Zwang anwenden, und wollte man es, dann würde auch seine Partei zur Aenderung bereit sein.

Föckerer fürchtet am meisten den Mangel an geeigneten Persönlichkeiten. Die Mißstimmung sei zumeist durch die Furcht vor neuen, aus dem Gemeindesäckel zu bezahlenden Beamten hervorgerufen. Das Gemeindegesetz selbst hätten die Bauern seiner Gegend noch nicht gesehen, geschweige denn gelesen. Der Zwang werde gerechtfertigt durch das alte Sprichwort: Wenn der Bauer nicht muß, rührt er nicht Hand noch Fuß. In Altbayern sei der Ortsvorsteher sicher nicht Vater der Gemeinde gewesen, wenigstens seien die Bauern ihm nicht wie Kinder dem Vater entgegengetreten.

Ponschab erklärt sich durch v. Hörmanns Rede von der Wichtigkeit der Bürgermeistereien überzeugt. Nach Schluß der Debatte erklärt Dr. Anton Schmid, er traue den Gemeinden so viel Verstand zu, daß sie nicht ohne genügenden Grund austreten werden, und sehe nicht ein, warum, wenn der Eintritt ohne Zwang bleibe, nicht auch der Austritt frei sein solle, und Dr. Freytag glaubt, wenn die Bürgermeistereien segensreich wirkten, würden sie auch auf dem Wege der Freiwilligkeit zu Stande kommen und so besser gedeihen, als durch Zwang. Vielleicht seien auch die staatlichen Aufgaben zu groß für die Gemeinden. So wenig er für vorschnelle Aenderung von Gesetzen sei, könne er doch nicht einsehen, warum man eine Last länger als nöthig tragen solle.

Referent Radspieler hält diesseits weder günstige noch ungünstige Urtheile für jetzt möglich, theilt aber ein Beispiel aus der Pfalz mit, wo 5 Gemeinden seit 30 Jahren in „unglücklicher Ehe“ lebten, worauf Minister v. Braun erwidert, der Referent werde wegen der Möglichkeit unglücklicher Ehen die Ehe nicht aufheben wollen, und wiederholt erklärt, daß, da kein Zwang geübt werden solle, eine Abänderung des Art. 6 nicht nöthig sei.

Hierauf wurde die Modification Schmid's in namentlicher Abstimmung mit 70 gegen 69 Stimmen abgelehnt, der Ausschußantrag gegen die Stimmen der Linken angenommen. Herr G. Fr. Kolb stimmte mit der Rechten.

Sodann kam der Gesetzentwurf „die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben für 1870 betr.“, welcher die Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Febr. c. bis zum 30. Juli verlängert, zur Berathung.

Der Abg. Xaver v. Hafenbrädl stellte den Antrag, demselben den Wunsch anzufügen, die k. Regierung wolle mit Beförderung in der Armee und Besetzung höherer Militär- und Civilstellen, sowie mit Verwaltungsmaßregeln, welche dem Budget vorgreifen könnten, dringende Fälle ausgenommen, so lange zurückhalten, bis die Berathung des Budgets erledigt ist, und protestirt bei der Begründung dieses Antrags gegen die allseitigen Angriffe der Presse gegen die patriotische Partei, welche vom Throne an bis zum Norddeutschen Bunde überall verdächtigt werde.

Die Abgg. G. Fr. Kolb und Greil erklären, um Mißdeutung zu begegnen, daß sie im Ausschusse nicht gegen das Gesetz, sondern gegen die Bestimmung desselben über die Theuerungszulagen hätten stimmen wollen, und Letzterer theilt mit, daß er einen Antrag vorbereite, diese durch Besoldungserhöhungen zu ersetzen.

Referent Diepolder empfiehlt obigen Antrag, welchen der Minister mit der Pflicht der Regierung, den öffentlichen Dienst in Gang zu erhalten, bekämpft. Diese habe ja doch auch zu entscheiden, was „höhere Stellen“, was „dringende Fälle“ seien, könne aber nicht Stellen unbesetzt lassen, für die sie als nothwendig budgetmäßige Bewilligung fordert. Trotzdem wird nach einstimmiger Annahme des Gesetzentwurfs ohne Debatte auch der Antrag Hafenbrädl's gegen die Stimmen der Linken angenommen. Herr G. Fr. Kolb stimmte mit der Rechten.

* Die Protokolle über die vier Sitzungen des Finanzausschusses der Abgeordneten, in welchen sich derselbe mit den beiden Gesetzentwürfen für außerordentliche Militärbedürfnisse beschäftigte, liegen nunmehr vor. Wir wollen versuchen, an der Hand dieser Protokolle und der ebenfalls zur Vertheilung gelangten Referate des Abg. Kolb in Kürze ein möglichst genaues Bild der Berathungen und Beschlüsse des Ausschusses vorzuführen.

In der ersten Sitzung vom 12. d. M. gelangte der eine Gesetzentwurf, welcher von dem Credit zur weiteren Anschaffung von neuen Infanterie-Gewehren handelt, zur Berathung. Das Kriegsministerium verlangt die Geldmittel zur Herstellung von 100,000 Stück im Ganzen. Der Referent ist der Ansicht, daß zur Armirung der Infanterie in ihrer jetzigen Formation nicht völlig 50,000 Stück erforderlich seien. Nun müsse allerdings für einen Vorrath zur Ergänzung Vorsorge getroffen werden. Referent erkennt an, daß die Beschaffung einer doppelten Garnitur nicht gerade ungewöhnlich ist. Erwäge man jedoch, welche große Ausgaben für das Militärwesen ohnehin schon stattfinden, erwäge man weiter, daß ungefähr 114,000 abgeänderte Podewilsgewehre, weitaus zum größten Theil in ganz gutem Zustande, vorhanden sind, — abgesehen von ca. 70,000 Gewehren älterer Art, so ergebe sich, daß die weitere Anschaffung über jene 50,000 Stück hinaus auf ein Minimum zu beschränken sein werde. Der Referent beantragt daher, die bereits bewilligte Geldsumme von 1,100,000 fl. soweit zu erhöhen, daß im Ganzen 60,000 Stück Werdergewehre angeschafft werden können. Hierzu würden, nach der vom Kriegsministerium früher aufgestellten Berechnung, noch weiter erforderlich sein 1,759,000 fl., statt der geforderten 3,665,000 fl. In der Ausschußsitzung erklärte der Kriegsminister bei der Discussion über diesen Antrag, daß nur eine Anzahl von mindestens 75,000 Stück Gewehren die dringenden unabweislichen Bedürfnisse der Armee vorläufig decken würde, da 50,000 Stück dem Feinde gegenüber im Felde, und 25,000 Stück zur Reserve für die nachrückenden Truppen unumgänglich nothwendig seien. Zur vollständigen Bewaffnung seien aber 100,000 Stück deshalb nothwendig, weil ein Vorrath von 25,000 Stück zur Ergänzung der Verluste im Kriege in den Zeughäusern deponirt sein müsse. Nachdem noch berechnet worden war, daß bei Annahme einer Gesammtzahl von 75,000 Stück Gewehren noch eine Summe von 2,478,750 fl., anstatt der vom Referenten primär beantragten 1,759,000 fl. nothwendig werden würde und der Referent diese Forderung sich als eventuellen Antrag angeeignet hatte, schritt man zur Abstimmung, welche ergab, daß der primäre Antrag des Referenten, zu 60,000 Stück Gewehren die Summe von 1,759,000 fl. zu bewilligen, mit 6 gegen 3 Stimmen verworfen und der eventuelle Antrag zu 75,000 Stück Gewehren noch die Summe von 2,473,000 fl. zu bewilligen, mit 8 gegen 1 Stimme angenommen wurde.

Was den zweiten Gesetzentwurf, den Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse in der zehnten Finanzperiode betrifft, so hatte beim Beginn der Sitzung der Abg. Frhr. v. Stauffenberg den Antrag gestellt, sämmtliche Positionen des oben genannten Gesetzentwurfes mit Ausnahme der Ausgaben für die Anschaffung von Armaturlederwerk für die Infanterie mit dem ordentlichen Militärbudget zu berathen, da die in diesem Gesetzentwurfe aufgeführten Ausgaben mit Ausnahme der Ausgaben für Abänderung von Armaturlederwerk der Infanterie, welche mit der Creditforderung für die Anschaffung der neuen Gewehre zusammenhängt, nicht von besonders dringlicher Natur sind, und auch mehr oder minder mit dem ordentlichen Militärbudget zusammenhängen. Von Seiten des Kriegsministeriums wurde eine Opposition gegen diesen präjudiciellen Antrag nicht erhoben und der Ausschuß war demselben mit Stimmenmehrheit beigetreten.

Nachdem daher Beschluß über den Credit für die Neuanschaffung von Gewehren gefaßt worden war, begann die Berathung über die Höhe des Postulats für die Aenderung am Armaturlederwerk der Infanterie. Der Referent schlug hierfür einen Credit von 52,500 fl. unter Berücksichtigung des vorhergegangenen Beschlusses bezüglich der Anzahl der zu beschaffenden Gewehre vor, während von Seite des Generaldirectors v. Feinaigle dieser Betrag als unzulänglich bezeichnet und die Summe von 75,000 fl. als nothwendig aufgestellt wurde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten mit 8 gegen 1 Stimme angenommen.

Bezüglich der Deckung des bewilligten Credits ist Referent der Ansicht, daß sich erst in Verbindung mit der definitiven Feststellung des Budgets bemessen lasse, in welcher Weise diese Summe gedeckt werden dürfe. Eine frühere definitive Bestimmung erscheine aber auch in keiner Weise nothwendig. Durch das letzte Eisenbahnanlehen besitze das Finanzministerium die nöthigen Mittel in reichem Maße, die zu genehmigende Ausgabe für Anschaffung der neuen Gewehre bis zur endgiltigen Bestimmung des Finanzgesetzes vorschußweise zu bestreiten, soferne dem Finanzministerium die hierzu erforderliche Ermächtigung in gesetzlicher Weise ertheilt werde. Dieser Ansicht des Referenten schließt sich der Ausschuß mit 8 gegen 1 Stimme an, und schließlich wird mit demselben Stimmenverhältniß der Gesetzentwurf festgestellt.

Noch ist zu erwähnen, daß in der ersten Ausschußsitzung auch der Stand der Arbeiten für Herstellung

der neuen Gewehre zur Sprache kam und daß auf eine desfallsige vom Ausschuß an das Kriegsministerium gestellte Anfrage eine ausführliche Antwort erfolgte. Aus derselben ergiebt sich, daß die Anfertigung von Bestandtheilen für 35,000 Gewehre in Bestellung gegeben ist. Die Aufmerksamkeit richtete sich hierbei nun auch darauf, daß eine so große Bestellung den Betrag des vom Landtag genehmigten Credits überschreitet. Der Kriegsminister erklärte, in dieser Beziehung Indemnität verlangen zu wollen. Er glaube, nur im Interesse des Staates gehandelt zu haben. Als der früher beantragte Credit auf 1,100,000 fl. beschränkt worden, sei es ausdrücklich in der Voraussetzung geschehen, daß der Landtag spätestens am 1. October 1869 wieder zusammentreten, somit eine Unterbrechung in der Fabrikation auf keine Weise einzutreten brauche. Der Landtag sei auch von der Staatsregierung rechtzeitig berufen worden, aber bekanntlich nicht zur Beschlußfassung gelangt. Nun hätte demnach eine Unterbrechung der Arbeit in Aussicht gestanden, mit doppeltem Nachtheile: einmal einer weiteren Verzögerung in Erlangung der doch bereits für nothwendig erkannten Waffen; zweitens ein Geldverlust für die Staatskasse, der nur durch ununterbrochenes Fortarbeiten habe abgewendet werden können. Der Ausschuß hielt diese Gründe allerdings geeignet, das Verfahren des Kriegsministers unter den ohne sein Verschulden eingetretenen Umständen zu rechtfertigen, und spricht sich für Gewährung der jedoch speciell nachzusuchenden Indemnität aus.

Telegramme.

.*. **München**, 28. März. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von der bevorstehenden Liquidation der Bayerischen Handelsbank entbehrt gutem Vernehmen nach jeder Begründung.

.*. **Karlsruhe**, 28. März. Die Erste Kammer genehmigte heute einstimmig den Bau folgender Eisenbahnlinien: 1) im Wutachthale; 2) von Neckargemünd nach Eberbach; 3) von Mannheim nach Rosengarten (Worms). Ferner nahm die Kammer den Gesetzvorschlag betreffend die Abkürzung des Abgeordnetenmandates (auf 4 Jahre) einstimmig an.

.*. **Stuttgart**, 28. März. Der heutige „Staatsanzeiger" enthält eine Kundgebung des Ministeriums, in welcher als Bestandtheile des neuen Etats des Kriegsministeriums angekündigt werden: Beschränkung des Formationsstandes der Linie, Verminderung des Bedarfes an Recruten, das niedrigste zulässige Maß der Präsenzzeit, Erleichterung in den Controlvorschriften. Die beschränkte Wiedereinführung der Stellvertretung sei noch Gegenstand der Erwägung. Die Regierung, heißt es in der Kundgebung weiter, nimmt es als constitutionelles Recht in Anspruch, daß ihre Vorlagen in verfassungsmäßiger Weise geprüft werden; sie werde alsdann jeder Erörterung Rede stehen. Die Regierung verwahrt sich gegen den unbegründeten Verdacht, daß Einflüsse von Seiten der preußischen Regierung stattgehabt hätten. Die Regierung sei ebenso entschlossen, die Selbstständigkeit Württembergs zu wahren, als Willens, den Aufreizungen zum Vertragsbruch entgegenzutreten.

.*. **Berlin**, 28. März. Der „Staatsanzeiger" enthält eine kgl. Verordnung vom 25. März, wodurch der Zollvereinsbundesrath zum 4. April einberufen wird.

.*. **Wien**, 27. März. Die mit der Berathung der Resolution des galizischen Landtages beauftragte Commission des Abgeordnetenhauses lehnte die Forderung der Resolution ab, für Galizien eine dem galizischen Landtage verantwortliche Landesregierung einzusetzen. Hiermit ist die Berathung der galizischen Resolution seitens der Commission beendet.

.*. **Paris**, 28. März. In der heutigen Senatssitzung legte der Justizminister Ollivier das Senatusconsult vor, welches die gesetzgebende Gewalt zwischen dem Senat und der Deputirtenkammer theilt und verschiedene Artikel der Verfassung, namentlich Art. 33 und 57, aufhebt. Die Senatoren werden darnach vom Souverän ernannt. Ihre Zahl kann vermehrt werden. Ueber das Budget hat ausschließlich der Gesetzgebende Körper zu beschließen. — Ollivier sagte: Ihre Machtbefugniß wird eine Verminderung erleiden, aber Sie werden dem Lande dies Opfer bringen und damit dem Kaiser behilflich sein, Frankreich die Freiheit wieder zu geben. (Beifall.) Der Senat wird sich nächsten Freitag zur Prüfung des Senatusconsults versammeln.

.*. **New-York**, 26. März. (Kabelnachricht.) Aus der Havanna wird per atl. Kabel gemeldet, daß auf Cuba eine Schlacht zwischen den Spaniern und den Insurgenten stattgefunden habe. Das Resultat des Kampfes ist noch unbekannt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. März (Schlußcourse.)

Ludwigsh. Bexb. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66⅛
Mainz-Ludwigshafen	133	Papierrente	50⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	217⅛	Silberrente	58⅞
Nahebahn-Actien	23⅞	1882er Amerikaner	96
Allienbahn	—	Darmst. Bank-Actien	131
3½% Prämien-Anl.	115¾	Meininger Bank-Actien	122⅛
4% fl. 25 Loose v. 1854	74⅛	Oesterr. Credit-Actien	158⅛
fl. 100 [illegible] Loose	[illegible]	4% [illegible] Präm.-Anl.	105[illegible]
Loose von 1860	79⅝	4% bad. Präm.-Anl.	106⅛

Frankfurt a. M., 28. März (Effectensocietät.) Creditactien 277⅝—277½—277¾. Staatsbahnactien 380½—381. 1882r Amerikaner 95⅝—[illegible]. Lombarden 232¼ bis 232—231⅞—232¼. Silberrente 58⅜. Galizier 233¼. Spanier 27[illegible]—[illegible]. Ziemlich fest und lebhaft. Paris privatim 74. 17. 806. 25. 496. 25 bekannt.

Wien, 28. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 40	1860r Loose	97 80
Silberrente, Jan.-Juli	71 30	1864r Loose	120 25
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	162 50
Credit-Actien	289	Oesterr.-franz. Staatsb.	399 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 20	Elisabethb. (westlich)	192 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 20	Böhm. Westb.-Actien	233 75

Wien, 28. März. (Schluß-Course.) Creditactien 288. 60. 1860r Loose 97. 80. 1864r Loose 120. 50. Lombarden 242 10. Staatsbahnactien 398. —. Papierrente 61. 45. Napoleons 9. 89. Galizier 243. 25. Francobankactien 119. 50. Anglobank 349. —.

Hamburg, 28. März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	235	Staatsbahn-Actien	797
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	89⅛
Silberrente	58		

Amsterdam, 28. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	48⅝	„ April-Oct.	55⅞
„ Febr.-Aug.	48⅞	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	115

Paris, 28 März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 80	Credit-mobilier	263 75
3% „	74 22½	Creditactien v. Oesterr.	468 75
1882er Amerikaner	102⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act.	807 50

New-York, 26. März (Schlußcourse.)

Gold	111[illegible]	Baumwolle	—
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108[illegible]	Mehl	4 50—5 10
6% 1882r Ver. St. Bonds	10[illegible]	Petroleum (raffinirt)	25[illegible]

Berlin, 28. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 45[illegible], per Frühj. 44⅞. Oel per März 14, per Frühjahr 14⅞. Spiritus per März 15⅞, per Frühj. 15⅞.

Köln, 28. März. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6[illegible] Thlr., per März 6 Thlr. 5 Sgr., per Mai 6 Thlr. 7 Sgr. Roggen fest, effec. hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 4 Thlr. 29 Sgr., per Mai 4 Thlr. 29 Sgr. Rüböl höher, effectiv 15[illegible] Thlr., per Mai 14[illegible] Thlr., per October 14 Thlr. Leinöl, effectiv, 11[illegible].

Hamburg, 28. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 108 Br., 107½ G., per April-Mai 108½ Br., 108 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto — Br., 79½ G., per April-Mai — Br., 79½ G. Rüböl loco 29[illegible], per Mai 29[illegible]. Kaffee fest.

Paris, 28. März. Rüböl per März 121. —, per Mai-Juni 116. 50. Mehl per März 56. —, per Mai-Juni 56. 50. Spiritus per März 61. 25. Zucker 36. 87.

Amsterdam, 28. März. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 185, per Juli 186. Raps per Mai 80½, per Herbst 77½. Rüböl per Mai 44[illegible], per Herbst 43¼.

§ **Mannheim**, 28. März. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben vorerst noch keinen Einfluß auf den Handel mit Landesproducten geübt; nach dem heutigen Geschäftsverlauf ist anzunehmen, daß weder in dem Umsatz noch in den Preisen eine beachtenswerthe Veränderung stattgefunden hat, die Verkäufe erstrecken sich auf Befriedigung des nächsten Consums, die Preise sind durchgängig fest, aber doch nur wenig höher wie in den Vorwochen. An der Börse werden verzeichnet: per 2 Ctr.: Weizen, hiesiger fl. 11½—¾, ungarischer fl. 12¼—13, rheinischer fl. 11¾ und norddeutscher fl. 11[illegible]. Roggen fl. 8[illegible]—[illegible]. Gerste, hiesige fl. 9⅛, württemberger fl. 8[illegible]—[illegible], pfälzer fl. 9½—¾. Kernen fl. 11⅛. Reps fl. 25[illegible]. Hafer fl. 8—8⅛. Bohnen fl. 11 bis fl. 12. Leinöl fl. 21¼. Rüböl fl. 25½—26. Branntwein fl. 19 50 pCt. Tralles per 150 Liter (also ½ fl. höher).

Frankfurt, 28. März. Der heutige Viehmarkt war mit Ochsen mittelmäßig befahren; die Preise hielten sich auf früherer Höhe. Kühe und Rinder hinreichend am Platz. Hämmel sehr wenig und theuer. Kälber gut zugetrieben bei hohen Preisen. Angetrieben waren 190 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, größter Theil fein Schlachtvieh, 270 Kälber und 200 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34	fl.	2 Qu.	32	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „	30	„	2 „	25	„
Kälber	1. „ „	28—29	„	2 „	—	„
Hämmel	1. „ „	27	„	2 „	—	„

Köln, 26. März. In raffinirtem Zucker hat sich in den letzten acht Tagen das Geschäft an unserem Platze noch nicht wesentlich gebessert; aus dem Oberlande, besonders aus Baden und [illegible], liefen jedoch wieder ansehnliche Ordres auf Melis und Candis hier ein. Hellbrauner Candis bleibt sehr gefragt. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Emballe 16 Thlr., Raffinade 15[illegible] Thlr., Melis Nr. 1 15[illegible], Nr. 2 15[illegible], Nr. 3 14[illegible], Nr. 4 14[illegible] Thlr., gemahlene Raffinade 15[illegible], gemahlener Melis 14[illegible] Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17[illegible], schön hellbraun 17[illegible], hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13[illegible], Nr. 15 13, Nr. 12 12[illegible] Thlr.; R. Farin Nr. 18 12[illegible] Thlr., Nr. 15 11[illegible] Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 5 Thlr.; 1ma Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 25. März. In der abgelaufenen Woche fanden im Spiritushandel recht bedeutende Umsätze statt, hauptsächlich durch belgische Aufkäufe veranlaßt, die Nachfrage war aber nur für Loco-Waare und auf kurze Lieferung. Kartoffelspiritus loco ohne und mit Faß 15[illegible]—[illegible] Thlr. bezahlt, für größere Posten wurde 15[illegible] Thlr. bewilligt, eben so per April. Termine geschäftslos. Rübenspiritus loco nur in Kleinigkeiten am Markt, wofür 15[illegible] Thlr. bezahlt wurde. Lieferung per Juni-September 15[illegible] Thlr. B.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stolz.

Auszug aus dem „Actionär" in Frankfurt a. M.

Wochenbericht vom 21.—26. März 1870.

Für Amerikaner war die Stimmung ermattet. Die Speculation zeigte sich in der Erwartung über die endliche Entscheidung des Schicksals der [illegible] sehr [illegible]. Man [illegible] auch das Capital realisiren. Keineswegs aber haben diese Realisationen größere Dimensionen angenommen. Die gangbarste Parole innerhalb des Capitals lautet: „das, was man besitzt, behalten, aber nichts dazu kaufen!" Die Differenz für Hier hat sich vergrößert. Dieselben wurden zu [illegible] Parte offerirt. Nach Berlin sind nicht mehr so gefragt. Erst wenn die Conversion beschlossene Thatsache ist, dürften sie sich wieder heben. Der Markt für amerikanische Prioritäten war mit Ausnahme von California-Extension, die erst heute wieder ein ganzes pCt. am Course gewannen, etwas schwächer. Er bereitete sich zur Aufnahme der verschiedenen angemeldeten neuen Gäste vor. Um Platz für sie zu schaffen, werden die alten Stammgäste theilweise vor die Thür gesetzt. Die Wirthe glauben eben, daß die neuen Gäste einen größeren Nutzen bringen, als an den alten jetzt noch zu holen ist. Als Tirailleurs für die neuen Emissionen treten die 7% Oregon-California in die Schranken, ein Corps von 6 Millionen, dessen Ausstattung dem vorliegenden Prospecte nach nichts zu wünschen übrig läßt. Der Nimbus, der das Wort „California" umgiebt, strahlt auch auf sie zurück. Die ganze Prioritäts-Anleihe beträgt 10 Millionen, wovon — wie die Unternehmer versichern — dem Quartier nach in diesem Jahre höchstens 6 Millionen negocirt werden dürften. Der große Markt, der dem neuen Effect durch die zahlreichen respectabelen Subscriptionsstellen eröffnet ist, läßt darauf schließen, daß die aufgelegte Summe rasch genommen werden wird.

Todes-Anzeige.

[1644] Freunden und Bekannten widme ich hiermit die schmerzliche Anzeige, daß unser geliebter theuerer Sohn und Bruder

Julius Gottschick,
Kaufmann,

im noch nicht vollendeten 28. Jahre gestern Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr, seinem längeren Siechthum erliegend, sanft entschlafen ist.

Neustadt a. H., den 28. März 1870.

Gd. Witter.

Todes-Anzeige.

[1676] Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Sonntag Abend 9 Uhr

Gottfried Cullmann,
pensionirter Lehrer,

nach kurzem Leiden sanft verschieden ist.

Frankweiler, den 28. März 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[1675] Freunden und Bekannten theile ich mit, daß meine liebe Frau

Philippina Weinland,
geb. Knapp,

gestern Abend um 5 Uhr nach langem Leiden im Alter von 40 Jahren verschied.

Die Beerdigung findet Dienstag den 29. März, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Ludwigshafen, den 28. März 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen:
W. Weinland und 4 minderj. Kinder.

Holzversteigerung.

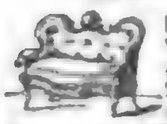
[1642²/₃] **Samstag den 2. April 1870,** Nachmittags 1 Uhr, im Schulhause zu Dunzweiler, Kantons **Waldmohr,** werden aus dem Gemeindewalde, Schlag Dubischweilerberg, folgende Holzsortimente versteigert:

- 2 eichen Stämme 2. Cl.
- 16 ditto u. Abschnitte 3. Cl.
- 4 ditto 4. Cl.
- 7 ditto Wagnerstangen 1. Cl.
- 31 ditto 2. Cl.
- 1 Klafter eichen Nutzholz 4. Cl.
- 4³/₄ „ ditto Scheitholz Inner.

Waldmohr, den 26. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Scheerer.

Möbelversteigerung.



[1662] **Montag, den 4. April** nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, dahier zu Ludwigshafen in seiner Wohnung, läßt **W. Engel,** Restaurateur, des Umzugs halber durch den kgl. Notar More dahier öffentlich auf Credit versteigern:

Mehrere Sopha, Chiffonnieres, nußbaumene Tische, Waschtische, Spiegel, Schränke, Stahlmatratzen und andere Matratzen, Nachttischchen, Bettladen, 1 Commode, 1 Badzuber, 1 nußbaumene Kinderbettlade, 1 sehr gute Cither sammt Cither-Musikalien, verschiedene Garten-Tische, mehrere Bänke, Gartenstühle und sonstige Hausgeräthschaften.

Ludwigshafen, den 29. März 1870.

W. Engel.

Berichtigung.

Die Lohrinden-Versteigerung in Kerzenheim betreffend.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die in der Beilage zu Nr. 73 dieses Blattes angezeigte hiesige Lohrinden-Versteigerung nicht Montag, den 4. April, sondern erst **Dienstag, den 5. April lfd. Js.,** um 11 Uhr Vormittags, dahier stattfinden.

Kerzenheim, den 26. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Wand.

[1638]

[1526³/₄] Mein Lager in **Photographie- & Schreibalbums, Poesiebüchern, Mappen, Necessaires, Schreibzeugen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Feuerzeugen, Damentaschen, Notes 2c. 2c.** ist wieder aufs beste assortirt, was hiermit empfehlend anzeige.

G. Engelberger P 1 Nr. 9,
an den Planken in Mannheim.

Eßkartoffeln,

bekannt vorzüglicher Güte, so eben wieder von seiner Besitzung zu Gerabausen eingetroffen, verkauft **Heinr. Lichtenberger** hier in beliebigen Quantitäten. [1664²/₃]

[1549²/₃] Weingrüne **Transportfässer,** Halb- und Viertelfuhd, bei

Adam Walcher,
Küfer in Mußbach.

Versteigerung eines Landsitzes mit Weinbergen bei Neustadt.

[960²/₃] **Mittwoch den 27. April 1870** zu Edenkoben im Gasthofe zum Schaf, Nachmittags 2 Uhr, lassen Wittwe und Erben des verlebten Gutsbesitzers **Clemens Grohe, der Abtheilung wegen,** zu Eigenthum versteigern:

Die Waldmannsburg.

Dieselbe liegt 15 Minuten oberhalb des Bahnhofs Neustadt, an den ein fahrbarer Weg führt, reizend, am Berge in geschützter Lage und besteht in einem großen Wohnhause mit Keller, Kelterhaus und Stallungen, in Mitten einer fünf Morgen großen Gartenanlage mit Reben und Obstbäumen, 11 Morgen Kastanien- und Kiefern-Wald und 14 Morgen Weinbergen, alles einen Complex bildend.

Der Landsitz liegt am schönsten Punkte der Vorderpfalz und bietet die herrlichste Fernsicht.

Nähere Auskunft bei Unterzeichnetem.

Edenkoben, 24. Februar 1870.

Faber, kgl. b. Notär.

Mannheim. [1678²/₃]

Donnerstag den 31. März 1870:

VI. Musikalische Akademie.

(Das Nähere durch den Concertzettel.)

[1629²/₃] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Detail-Verkauf meines

Neuen Copallacks
nebst Lackfarbe auf Fußböden,

welcher seither von Herrn **F. A. Nowottny** hier besorgt wurde, an Herren **Jul. Eglinger & Comp.** hier übergeben habe.

Mannheim, März 1870.

Ant. Rüttger.

Einladung zum Abonnement.

[1641²/₄] Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

Anzeiger

für die Kantone

Landau, Annweiler & Bergzabern.

Auflage 3000 Exemplare.

In Folge vielfacher und dringender Aufforderungen lassen wir denselben vom 1. April ab **täglich,** mit Ausnahme des Sonntags, erscheinen, so daß wir im Stande sind, alle wichtigen Nachrichten ebenso schnell zu liefern, wie irgend ein anderes Blatt der Pfalz. Außerdem wird demselben wie bisher wochentlich drei Mal eine Beilage mit Erzählungen 2c. 2c. beigegeben. Der Preis bleibt unverändert — 24 kr. vierteljährlich, und an die Postboten muß für sechsmaliges Ueberbringen 15 kr. bezahlt werden.

Der „Anzeiger" ist im Gerichtsbezirke Landau das wohlfeilste und gelesenste Blatt und kann deshalb zur Veröffentlichung von Bekanntmachungen mit Recht empfohlen werden. Inserate werden die Zeile mit 3 kr. berechnet.

Anzeigen können abgegeben werden: In Annweiler bei Heinrich Gotthold; in Bergzabern bei Rob. Anacker; in Edenkoben bei Heinrich Maier; in Kandel bei J. Just.

Auswärtige Bestellungen müssen bei den Postboten gemacht werden.

Red. und Exped. des Anzeigers.

[1429²/₆]

Geschäfts-Empfehlung.

Ernst Köhler, Bildhauer in Speyer (Ludwigsstraße),

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten in Holz, Stein, Marmor, Granit, hauptsächlich **Grabmonumenten, Kirchenarbeiten, Ornamenten zu Gebäuden, Modelle 2c. 2c.** und verspricht bei feiner und gediegener Arbeit die billigsten Preise.

[1578²/₄]

Ein akademisch-gebildeter Lehrer,

evangel. Confession, **welcher im Unterrichten schon einige Erfahrung besitzt,** wird auf 1. Mai für die oberen Classen eines Knaben-Pensionates unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Franco-Offerte mit den nöthigen Belegen einzusenden an **C. Schwarz,** Director der Handels- und Gewerbschule zu **Osthofen bei Worms.**

Möbel-Fabrik

von F. W. Bürck, Schillerplatz, Mannheim.

[1400³/₃] Großes wohlassortirtes Lager von **fertigen Möbeln jeder Art. Ganze Einrichtungen in Mahagoni-** und **Nußbaum-Holz** stets vorräthig. **Billard's** nach neuester französischer Façon.

Carolinen-Institut.

Töchterpensionat zu Frankenthal (Rheinpfalz).

[1329²/₁₆] Der **Sommercurs** beginnt **am 25. April.** — Außer den im Prospectus genannten Fächern wird auch Unterricht im **Weißzeugnähen** und **Kleidermachen** ertheilt. Pensionspreis fl. 400. — Bei Gelegenheit außerordentlicher Prüfungen wurden der Vorsteherin wiederholt die günstigsten Zeugnisse von Seiten der Regierung ausgestellt, welche nebst Prospectus auf Verlangen zusendet:

Die Vorsteherin: **Louise Braun.**

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen in Neustadt a. d. Haardt.

[1440²/₃] Das **Sommerhalbjahr** beginnt den **26. April.** Wie die Anstalt bisher bemüht war, sowohl für das geistige als körperliche Wohl der Zöglinge zu sorgen, so auch fernerhin. An dem Unterricht betheiligen sich außer den Vorsteherinnen und einer Französin, ausgezeichnete hiesige Lehrkräfte.

In dem durch Ankauf eines an das Wohnhaus grenzenden (früher Lehmannischen) Gartens ist den Mädchen Gelegenheit geboten sich im Freien zu bewegen; auch ist eine Turnanstalt darin errichtet.

Prospecte und Auskunft ertheilen

Die Vorsteherinnen:
Clementine Alwens, Philippine Blaufuß.

Mannheimer

Sängerbund.

[1566²/₃] Die verehrlichen Mitglieder werden benachrichtigt, daß die ordentliche

General-Versammlung

am Mittwoch den 30. März, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocale stattfindet.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungs-Ablage;
2) Antrag auf Abänderung des § 6 der Statuten (Erhöhung des Beitrags betr.);
3) Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

[1525²/₃] Von Paris zurückgekehrt empfehle das Neueste in Schmuck-Gegenständen: **Brochen, Ohrringe, Medaillons, Manchetten-Knöpfe, Talmydoré- u. Silberoxyd-Uhrketten, Colliers 2c. 2c.** in reichster Auswahl

G. Engelberger P 1 Nr. 9,
an den Planken in Mannheim.

[1550²/₃] **J. Krauß,** Kupferschmied in Dürkheim, verkauft eine Drehbank mit Schwungrad, für einen Schmied oder Wagner geeignet, und wird dieselbe sehr billig abgegeben.

[1506²/₃] Die **Wirthschaft** (mit Restauration) der Brauerei **Carl Schuck in Kaiserslautern** ist bis zum 1. Mai d. Js. anderweitig zu vergeben.

Hierauf Reflectirende belieben sich schriftlich oder auch persönlich an obige Adresse zu wenden.

Kaiserslautern, 21. März 1870.

[1680²/₃] Ein braver Junge wird in eine Feinbäckerei zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Näheres bei **A. Gerhardt** in Mannheim.

Mit 1. April lfd. Js. wird eine Hilfslehrerstelle an der kgl. Präparandenschule zu Kaiserslautern mit einem Gehaltsbezuge von 400 fl. und freier Dienstwohnung erledigt.

Die desfallsigen Gesuche sind mit den entsprechenden Zeugnissen belegt binnen 14 Tagen bei der Inspection dieser Anstalt einzureichen.

[1379²/₃] Ein gewandter Färber und Drucker findet gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung in der Färberei von **Ad. Habig** in Neustadt a/H.

[1669²/₃] Ein junger Mann, der im Lesen, Schreiben und Rechnen geübt ist, wünscht eine Stelle als Aufseher. Anfragen wolle man gef. an die Exped. ds. Blattes richten.

[1031²/₃] Ein prot. Geistlicher in der Stadt nimmt mehrere Knaben zum Unterricht und Erziehung bei sich auf. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

[1674²/₃] In meinem Hause ist der zweite Stock, bestehend in fünf Zimmern, Küche und Keller, nebst 2 bis 3 Dachstuben zu vermiethen und bis 1. Juli zu beziehen.

Ludwigshafen, den 28. März 1870.

Ph. Held.

Frankfurter Börse

vom 28. März 1870.

Staats-Papiere.			Fr. Compt. Papier	Geld
Preuss.	4½%	Obligationen à 105	—	92½
"	3½%	Staatschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½%	Obligationen	90½	—
"	3%	"	—	71½
Nassau	4½%	"	92½	—
"	4%	"	84½	—
"	3½%	"	83½	—
Bayern	5%	"	100½	100½
"	4½%	1jähr. do.	91½	91½
"	4%	½jähr. do.	—	91½
"	4%	1jähr. do.	—	—
"	4½%	½jähr. do.	—	86
"	4%	Ablösungs-Rente	86½	86½
"	3½%		—	81½
Württbg.	4½%	Obligationen	91	90½
"	4%	"	96	85½
"	3½%	"	82½	83½
Baden	4½%	" à 105	93½	—
"	4%	" à 105	—	86½
"	3½%	do. von 1842	—	83
Gr.Hess.	5%	Obligationen	102	
"	4%	"	—	92½
"	3½%	"	—	87½
Oestr.	4½%	Einh.-St.-Sch. i. B.	58½	—
"	5%	" i. P.	56½	60½
"	5%	" i. S.	60½	—
"	5%	Ung. Eis.-Anl. i. S.	75½	—
Nord	6%	Bonds 1881r v. 1861	—	90½
Amerika	6%	" v. 1864	—	93½
"	6%	" 1882r v. 1862	—	95½
"	6%	" 1885r v. 1865	94½	95½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	30-31
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

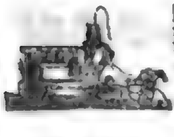
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 37.

Beilage zu № 75 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 30. März 1870.

Bekanntmachung.



[1645] **Vom 1. kommenden Monats an** wird eine täglich einmalige **Postomnibus-Verbindung** zwischen **Altenglan** und **Wolfstein** über **Jettenbach** unterhalten werden, deren Courszeiten wie folgt festgesetzt wurden:

Abfahrt aus Altenglan 5 Uhr 30 Min. Nachm.;
Ankunft in Wolfstein 8 „ 10 „ „
Abfahrt aus „ 4 „ — „ Vorm.;
Ankunft in Altenglan 6 „ 40 „ „

In Jettenbach wird gleichzeitig eine Postexpedition in's Leben treten.

Speyer, den 24. März 1870.

Königl. Oberpostamt,

v. Arthelm.

Oregon- und California-Eisenbahn.

Bahnnetz.

[1571²/₃] Die ganze Länge dieser Bahn beträgt 365 englische Meilen und geht von der City of Portland im Staate Oregon bis zur Grenze des Staates Californien, wo sie sich mit der California- und Oregon-Eisenbahn, die augenblicklich von der Stadt Marysville aus, im Staate California von den Eigenthümern und Directoren der Central-Pacific-Eisenbahn gebaut wird, vereinigt.

Actien-Capital:

200.000 Actien zu 100 Dollars jede

zusammen 20,000,000 Dollars.

Subsidien an Territorium (Landgrant).

4,672,000 Acker oder 12,800 Acker pr. englische Meile sind von der Regierung der Vereinigten Staaten der Oregon- und California-Eisenbahn als Geschenk überlassen.

Erste Mortgage-Bonds im Betrage von Doll. 10,950,000 in Gold.

Die Hypothekenschuld besteht aus 7%igen, **in 20 Jahren rückzahlbaren ersten Mortgage-Bonds,** Capital und Zinsen zahlbar **in Gold-Münze** der Vereinigten Staaten frei von Einkommensteuer.

Die halbjährigen Coupons sind in der Stadt Newyork in Gold zahlbar, frei von Einkommensteuer, am 1. October und 1. April und der Gesammtbetrag von Doll. 10,950,000 dieser Bonds wird am 1. April 1890 fällig.

Sicherheit für die Bonds-Besitzer.

Dieses ist die **erste** und **einzige** Mortgage auf die ganze Bahn, sowohl für die bereits gebaute, als auch für die noch zu erbauende Strecke, welche alle Privilegien, Rolling-Stock, Maschinen-Bauten, Baumaterial, Bahnausrüstungen, sowie jede Art von Eigenthum, das dazu gehört, sich jetzt im Besitze der Gesellschaft befindet oder später befinden sollte, in sich schließt.

Die Trustees dieser ersten Mortgage-Bonds sind die Herren:

Milton S. Latham,

erster Director der London- und San Francisco-Bank, Limited, in San Francisco und

F. D. Atherton.

Trustee der California-Pacific-Extension-Eisenbahn, in San Francisco.

Diese Herren sind gleichzeitig die Trustees für die Ländereien, welche die Unions-Regierung als Geschenk gegeben und aus deren Erlös ein Tilgungsfond für die Rückzahlung der Bonds gebildet wird.

Prüfung der Bahn Seitens der Unions-Regierung.

Drei Commissäre sind von der Regierung der Vereinigten Staaten ernannt worden, jede Section von 20 engl. Meilen nach deren Beendigung zu prüfen und darüber an die Behörden nach Washington zu berichten. Sobald es nachgewiesen, daß diese Section nach den gesetzlichen Bestimmungen, unter welchen die Land-Subsidie gegeben, gebaut ist, werden der Gesellschaft 20 Sectionen oder 12,800 Acker pr. englische Meile für die vollendete Section übertragen, und dieses Verfahren mit dem Voranrücken des Baues immer fortgesetzt. 20 engl. Meilen von Portland zu Parrot Creek sind bereits vollendet, ausgerüstet und dem Betriebe übergeben, 70 weitere englische Meilen geebnet. Die Schienen für 100 englische Meilen sind angeschafft. — Mühlen, Werkstätten, Maschinenbauten, Wagenschuppen ꝛc., die für den schnellen und energischen Verfolg des Unternehmens nothig, sind gebaut und gehörig ausgerüstet.

Frankfurt a. M., den 21. März 1870.

Für die **Oregon- und California-Rail-Road-Company**

William F. Roelofson

Attorney in fact (Bevollmächtigter).

Von obigen Mortgage-Obligationen werden Doll. 5,000,000 in Stücken zu Doll. 1000, Doll. 500 und Doll. 100 zum Preise von 72½ % Frankfurter und 73⅛ Berliner Usance nebst laufenden Zinsen bei den nachstehenden Stellen

Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. März a. c.

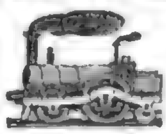
während der üblichen Geschäftsstunden zur Subscription aufgelegt, und zwar

in Amsterdam	bei den	Herren	**Termeulen & Boeken,**
„ Berlin	„ „	„	**Richter & Comp.,**
„ Frankfurt a. M.	„ „	„	**F. E. Fuld & Comp.,**
„ Augsburg	„	Herrn	**Nathan Wilmersdörffer,**
„ Bremen	„	„	**J. S. Cohen,**
„ [illegible]	„	den Herren	**Stephan Lürmann & Sohn,**
„ Breslau	„	dem	**Schlesischen Bankverein,**
„ Dresden	„	Herrn	**Julius Hirsch,**
„ Leipzig	„	den Herren	**H. Küstner & Comp.**
„ Hannover	„	Herrn	**Adolph Meyer,**
„ Mannheim / „ Heidelberg	„	den Herren	**Kœster & Comp.,**
„ München	„	Herrn	**M. Oberndörffer jun.,**
„ Fürth / „ Nürnberg	„	den Herren	**Berolzheimer & Bloch,**
„ Stuttgart	„	Herrn	**G. Sontheimer,**
„ Basel	„	„	**J. R. Lichtenhan,**
„ Zürich	„	den Herren	**A. Ris & Comp.**

Bei der Zeichnung sind 10% des gezeichneten Nominalbetrags als Caution zu hinterlegen. Im Falle der Ueberzeichnung erfolgt gleichmäßige Reduction der gezeichneten Beträge. Bis zum baldthunlichen Erscheinen der effectiven Stücke werden Interims-Certificate, von dem Bevollmächtigten der Compagnie ausgestellt, ausgegeben.

Der Bezugstermin ist auf den 7. April a. c. festgesetzt.

Eisenbahnbau in Mannheim.



[1352²/₃] Mit höherer Ermächtigung sollen nachstehende **Erd- und Baggerarbeiten** für den neuen Hafen und Centralgüterbahnhof dahier in öffentlicher Submission veraccordirt werden, und zwar:

Loos Nr. I. mit einem Kostenbetrag von 131,091 fl. 37 kr.
„ „ II. „ „ „ „ 95,316 fl. 51 kr.
„ „ III. „ „ „ „ 110,027 fl. 40 kr.

Wir laden daher die zu dieser Arbeit lustragenden Bauunternehmer ein, desfallsige Angebote, nach Procenten des Voranschlags gestellt, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Montag den 4. April d. Js., Vormittags 10 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wo bis zu dieser Zeit Ueberschläge und Bedingungen zur Einsicht aufliegen und jedmögliche Auskunft stets ertheilt wird.

Bemerkt wird hierbei, daß der Bauverwaltung unbekannte Unternehmer Nachweis über Baukenntnisse und Cautionsfähigkeit, die 5% der Accordsumme beträgt, bei der Submissionsverhandlung beizubringen haben; ferner daß von der Verwaltung für jedes Loos eine Dampfbaggermaschine und eine Anzahl Dienstbahnschienen unentgeltlich gestellt werden.

Mannheim, den 14. März 1870.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspection.

Steinam.

[1667¹/₂]

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden diene zur Nachricht, daß **ich vom 1. April 1870 an** den Detail-Verkauf meiner **Fleischwaaren** meinem ältesten Burschen **Louis Joos** übertragen habe, den Einkauf von Fettvieh dagegen nach wie vor selbst besorge; das mir seither geschenkte Vertrauen bitte ich, auch auf Hrn. Joos übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ludwigshafen, den 25. März 1870.

Ernst Eckardt, Metzgermeister.

Auf obiges Bezug nehmend empfiehlt sich der Unterzeichnete dem verehrlichen Publicum als Metzgermeister und **wird** dasselbe, sowie die seitherige Kundschaft des Herrn **Eckardt** prompt und reell bedienen.

Hochachtungsvoll

Ludwigshafen, den 25. März 1870.

Louis Joos, Metzgermeister.

[1013¹¹/₁₁] Das Spielen von Staatsprämien-Loosen ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Prämien-Verloosung,** welche von der **Hohen Hamburger Regierung** genehmigt und garantirt ist. 2[illegible] Gewinne müssen in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen; darunter befinden sich Treffer von **Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 25 mal 5000, 40 mal 3000, 125 mal 2000, 200 mal 1000 ꝛc.**

Es werden nur Gewinne gezogen und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz. Schon **am 20. u. Mts.** beginnen die nächsten Gewinnziehungen. Dieser Datum ist amtlich festgesetzt. Zu diesem äußerst vortheilhaften Glücksspiele offerire **ganze Original-Loose** (keine Promessen) à 2 Thlr., **halbe Original-Loose** à 1 Thlr., **Viertel Original-Loose** 15 Sgr., gegen Einsendung (mittelst Postkarte) oder Nachnahme des Betrages. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Interessenten amtliche Listen und Gewinngelder **prompt** und franco übersandt.

Durch meine, von besonderem Glücke begünstigten Loose habe fast sämmtliche große Treffer an meine geehrten Kunden ausbezahlt, erst kürzlich das große Loos.

Man beliebe daher Aufträge **baldigst direct** zu richten an

D. Kaufmann,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Hamburg.

Diejenigen Firmen der Pfalz, welche in dem Nachtrage zu dem neuen

Beamten-Verzeichniß für die Pfalz

eine Geschäftsempfehlung gegen Berechnung einer entsprechenden Vergütung aufnehmen zu lassen gesonnen sind, werden hiermit eingeladen, bezügliche Mittheilungen nebst Empfehlungs-Notiz **umgehend** an den Unterfertigten gelangen zu lassen.

Speyer, den 24. März 1870.

Friedrich Gilardone,

Registratur-Functionär bei der kgl. Regierung der Pfalz, K. d. J.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. [221ⁿᵉ]

[13[illegible]]

Für Cigarrenfabrikanten.

Prägmaschinen mit Selbstschwärzung des Stempels (anstatt des Brennens) empfiehlt billig und bei solidester Construction:

Die mechanische Werkstätte der Gewerbschule in Speyer.

Englische Dampf-Dresch-Maschinen.

[1383¹] **Clayton & Shuttleworth** lieferten letztes Jahr **900 Locomobilen** und **700 Dampf-Dresch-Maschinen,** mehr als alle anderen englischen Fabrikanten zusammen. Sie erhielten bei den letzten großen Wettproben in England die **ersten** Preise im Betrage von L. 90 — nebst der Ehren-Medaille der Gesellschaft. — Kataloge, Preise und Atteste sendet der unterzeichnete Vertreter, welcher **schon 295** solcher Maschinen geliefert hat.

Heinrich Lanz

in Mannheim.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[1591] **Dienstag den 12. April 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Ramsen im Mayer'schen Saale,

Revier Ramsen.

Schläge: Langhald, Dreckdelle u. Zufällige Ergebnisse in den Districten Rosenberg und Kiefernsamen.

14 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—4. Cl.
21 kiefern ditto 3.—5. Cl.
2 fichten Stämme 4. Cl.
21 aspen Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
31 buchen, hainbuchen, birken und linden Stämme u. Abschnitte.
5 kiefern, aspen u. fichten Sparren.
22 eichen, hainbuchen, birken u. linden Wagnerstangen.
575 kiefern Baumpfähle.
575 ditto Zaunstutteln.
400 ditto Bohnenstangen.
3 3/4 Klafter eichen Mittelholz 3. u. 4. Cl.
1 1/4 „ buchen ditto.
107 „ buchen, eichen, kiefern, birken u. weichholz Scheit, rein, knorr. u. anbr.
22 2/4 „ verschiedenes Prügelholz.
81 1/4 „ ditto Stockholz.
17,50 Stück ditto Wellenholz.

Winnweiler, den 24. März 1870.
Kgl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[1592] **Mittwoch den 20. April,** Vormittags halb 10 Uhr, zu Neubau bei Friedrich Malem,

Revier Stahlberg.

Schläge: Stahlberg (Schwefelgrubenschlag), Roßwald (Katharinenschacht) u. Zuf. Ergebnisse im Distr. Roßwald.

2 eichen Stämme 3. u. 5. Cl.
4 ditto Abschnitte 5. Cl.
6 kiefern Stämme 5. Cl.
1 lärchen Stamm ditto.
9 eichen Wagnerstangen.
23 fichten Gerüststangen.
4 lärchen ditto.
1 kiefern ditto.
6625 buchen Bohnenstangen.
3 Klafter buchen, eichen u. kiefern Scheit, knorr. u. anbr.
11 3/4 „ ditto Prügelholz.
49 „ buchen u. eichen Krappenprügel.
570 buchen, eichen u. kiefern Prügel- u. Astwellen.
2009 buchen, eichen u. fichten Reiserwellen.

Winnweiler, den 24. März 1870.
Kgl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Speyer.

[1600] **Freitag den 8. April 1870,** Morgens 10 Uhr, im Gemeindehause zu Otterstadt, Revier Neuhofen, Otterstadterwald:

Schläge: Kommerwörth u. zuf. Ergebnisse.
101 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
36 rothrüstern ditto 3. u. 4. Cl.
12 pappel ditto 3. u. 4. Cl.
68 eichen Schiffscurven.
213 eichen, rothrüstern u. birken Nutzholzstangen.
13 3/4 Klafter eichen, rothrüstern u. wildobst Scheit, knorr.
17 2/4 „ eichen, rothrüstern, wildobst u. pappel Prügel.
36 1/4 „ eichen u. weichholz Stockholz.
35,00 Gbd. eichen, erlen u. weichholz Prügelwellen.
66,75 Gbd. eichen Reiser- u. Strauchholzwellen.

Speyer, den 25. März 1870.
Kgl. Forstamt,
Martin.

Holzversteigerung.

[1618] **Mittwoch den 6. April** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler im Stadthause, werden folgende Holzsortimente aus den Schlägen Wüstehald und oberem Sandkehr, Gemeindehinterwald von Annweiler, versteigert, nämlich:

437 eichen Stämme 3. u. 4. Cl.
96 ditto Abschnitte u. Eisenbahnschwellen 2. bis 5. Cl.
241 ditto Wagnerstangen.
2 kiefern Stämme 5. Cl.
2 ditto Sparren.
114 ditto Sägblöche 2—5. Cl.
2688 ditto Hopfenstangen 1, 2 u. 3. Cl.
2 Klafter buchen Scheit- u. Prügelholz.
12 „ kiefern ditto.
25 1/4 „ gemischte Krappen.
725 buchen Wellen mit gemischten Prügeln.

Annweiler, den 22. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Ph. Streccius, adj.

Eichenlohrinden-Versteigerung.
Gemeinde **Steinweiler.**

[1651] **Montag den 4. April** nächsthin, Nachmittags halb 2 Uhr, zu Steinweiler im Gemeindehause, wird das diesjährige Ergebniß an Eichenlohrinden aus dem Schlage Altuebeg, geschätzt zu 1700 Centner sehr guter Qualität, meistbietend versteigert.

Steinweiler, den 26. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Leininger.

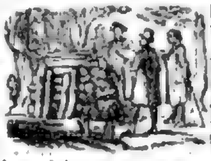
Holzversteigerung.

[1608] **Mittwoch den 6. April 1870,** Vormittags 9 Uhr, in dem Stadthause zu Landau, werden nachbezeichnete Hölzer des Landauer Stadtwaldes öffentlich versteigert:

23 Klafter eichen Stiefelholz.
145 „ buchen Scheit, Knorren, Anbruch, Prügel u. Krappen.
150 „ kiefern Scheit, Knorren, Prügel u. Krappen.
25 „ eichen Scheit, Knorren, Anbruch u. Krappen.

Landau, 26. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Jung, Adj.

Holzversteigerung
im Gemeindewald von **Alsenborn.**



[1593] **Donnerstag den 7. April** 1870, um 10 Uhr des Morgens, auf dem Gemeindehause zu Alsenborn, werden aus dem dasigen Gemeindewalde Schlag Schorlenberg, folgende Hölzer öffentlich versteigert:

74 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.
73 ditto Sparren.
91 ditto Blöcke u. Abschnitte 3. u. 4. Cl.
3 eichen Wagnerstangen.
6 buchen Abschnitte von 6" bis 8" dick.
4 3/4 Klafter buchen gezchn. Scheit 1. Cl.
102 „ ditto Scheit u. Prügel.
2 „ buchen Kummetspäne in starken Prügeln.
2 3/4 „ kiefern gezchn. Scheit 1. Cl.
13 3/4 „ ditto Scheit u. Prügel.

Alsenborn, den 23. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Schläfer.

Holzversteigerung.
Gommersheim, Bezirksamts Landau.

[1637] **Mittwoch den 6. April l. Js.,** um 10 Uhr des Vormittags, im Saale des Gemeindehauses Gommersheim, werden aus dem Gemeinde-Gebirgswalde folgende Hölzer versteigert:

1) Schlag Steigerkopf und Saubaag, sowie zufällige Ergebnisse im Vorderwalde.
1/4 Klafter buchen Prügel.
1 „ eichen ditto.
9 1/2 „ kiefern Scheit.
10 1/4 „ ditto Prügel.
566 buchen Prügelwellen.
870 kiefern ditto.
210 gemischte Reiserwellen.

2) Schlag Zweiterkopf, im Kesselthälchen und im Hahnenkopf, sowie zufällige Ergebnisse im Hinterwalde.
122 eichen Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
163 ditto Wagnerstangen.
26 buchen Abschnitte.
11 kiefern ditto 3., 4. u. 5. Cl.
1 1/4 Klafter eichen Koller, Stiefelholz.
1 3/4 „ buchen Scheit.
11 2/4 „ ditto Prügel.
8 1/4 „ eichen ditto.
2 „ kiefern, aspen u. birken Prügel.
900 buchen, eichen u. gemischte Reiserwellen.

Sämmtliches Material im Hinterwalde kann durch das Neustadt-Elmsteiner Thal abgefahren werden.

Gommersheim, den 24. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Kennel.

Holzversteigerung.

Mittwoch den **6. April l. J.,** des Vormittags 9 Uhr, zu Rhodt bei Wirth Jung, werden aus dem Gemeindewalde von Rhodt nachbezeichnete Hölzer versteigert:

1) Hinterwaldschlag Kurzeneck u. zuf. Ergebnisse.
72 eichen Stämme u. Abschnitte.
225 ditto Wagnerstangen.
260 kiefern Stämme 3.—5. Cl.
600 ditto Blöcke 2.—5. Cl.
60 ditto Sparren, Telegraphen- und Nutzstangen.
100 ditto Hopfenstangen 1.—3. Cl.
16 Klafter eichen Stiefel- u. Brennholz.
6 „ buchen Scheit u. Prügel.
19 „ kiefern Scheit.
25 „ kiefern und
3/4 „ aspen starke Prügel.
53 „ kiefern Stockholz.
3400 buchen, eichen u. kiefern Prügelwellen.

Unter den kiefern Blöchen eignen sich viele zu Kelterbieten.

Sämmtliche Hölzer sind gleich gut nach dem Neustadter-, Modenbacher- und Queichthale abzufahren.

2) Vorderwaldschlag Rietbeim.
2225 kiefern Prügel- und Streuwellen.

Rhodt, den 25. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[1683] **C. L. Becker.**

[1433 2/3] Ein zuverlässiger Mann, der mit **Erdbohrarbeiten** vertraut ist, wird gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Geschäftshaus-Versteigerung
in Bensheim a. d. Bergstr.

[1631 2/3] Ein massives Haus mit Seitenbau, Hofraum und Gärtchen, worin seit vielen Jahren eine **Eisen- und Colonialwaaren-Handlung** sowie ausgedehnte **Schlosserei** mit bestem Erfolg betrieben wurde, wird am **11. April** auf dem Rathhause daselbst unter günstigen Bedingungen versteigert.

Die Heidel'sche Erziehungs-Anstalt
in Heidelberg

nimmt an Ostern neue Zöglinge auf. Sorgfältige Ueberwachung, Gelegenheit zur Ausbildung in Sprachen, Musik, Zeichnen neben gründlichem Elementarunterricht. [1119 2/3]

Prospecte und nähere Auskunft bei der Vorsteherin

Frau Dr. Lambeck.

Decimalwaagen und Küchenwaagen [1797 6/10]

in solidester Ausführung empfiehlt **C. König in Speyer.**

Frankfurter Journal
und Didaskalia.

[1487 2/3] Vierteljähriger Preis in den **nicht-preußischen** Staaten des Norddeutschen Bundes, im **Großherzogthum Hessen, Bayern, Baden, Württemberg, Oesterreich** und **Luxemburg**

Rthlr. 1. 19 1/4 Sgr. = fl. 2. 54 kr.

incl. bestehender Stempel- und Bestellgebühren.

Täglich **zweimalige** Versendung; nach dem Grossh. Hessen, dem ehemaligen Nassau und den näher gelegenen bayerischen und früher kurhessischen Orten **dreimalige.** Correspondenzen, Telegramme und Coursnotizen von allen bedeutenden Plätzen. Leitartikel. Politische Uebersicht. Tägliche und Wochen-Referate über die **Frankfurter Börse. Verloosungsanzeiger.** Markt- und Waarenberichte ꝛc. **Inserate,** gerichtliche, industrielle und private, **in außergewöhnlicher Zahl.**

In dem belletristischen Beiblatte **Didaskalia** Erzählungen und poetische Beiträge beliebter Autoren und Dichter. Pariser Chronik. Berliner Plaudereien. Licht- und Schattenbilder aus Wien. Naturwissenschaftliches. Besprechung literarischer und künstlerischer Erscheinungen. Theaterberichte aus Frankfurt, Leipzig, Wiesbaden, Darmstadt, Mainz, Stuttgart ꝛc.

Inserate werden von den bekannten Agenten entgegengenommen und finden die **weiteste** Verbreitung.

Frankfurt a. Main, im März 1870.

Die Expedition.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
J. Heuffer in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
C. Todt in Langenkandel,
J. Uhl in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. E. Wend in Zweibrücken.

[632 2/10]

Arabische Gummi-Kugeln,
bereitet von **W. Stuppel** in **Alpirsbach.**

[5706 12/14] Ein vorzügliches Linderungsmittel für **Brust- und Hustenleidende.** Es werden solche blos in verschlossenen Schachteln, welche mit dem Zeugniß des Herrn Dr. **Börner** in Breslau versehen sind, abgegeben, und sind solche zu haben à 1/1 Schachtel 14 kr., 1/2 Schachtel 7 kr. in **Ludwigshafen** bei **Wilh. Ruelius.**

An Orten, wo sich noch keine Niederlagen befinden, werden solche errichtet durch das Generaldepot von J. Gg. Schröder, Darmstadt. Briefe franco.

[1475 2/3] **Mittwoch den 6.** und **Donnerstag den 7. April l. J.,** jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, lassen die Unternehmer Herren **Dorst & Bermer** zu St. Johann-Saarbrücken, auf dem Zimmerplatz des Herrn Güterfeld daselbst, in der Nähe des Bahnhofes, 60 Stück Pferdekarren (Schädel), 40 Stück Kippkarren, Schiebkarren, Laufdielen, eine Partie Eisenzeug, als: Bohrer, Kreuzhacken, Schlegel ꝛc., 2 Feldschmieden nebst Ambosen und Schmiedegeräthe, 35 vollständige Pferdegeschirre, Laternen, Futterkisten, Krippen, Raufen und sonstige Stall-Utensilien, eine zweispännige Chaise mit Pferdegeschirr, einen Fuhrwagen mit Leitern, eine bei der Boltzen-Mühle lagernde Partie Bauholz ꝛc. gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigern.

Artois, Notar.

Eichen-Lohrindenversteigerung.

[1634] **Freitag den 8. April dieses Jahres,** Vormittags 10 Uhr, im Stadthause zu Edenkoben, werden folgende Eichen-Lohrinden zur Versteigerung gebracht:

1) Aus dem Gemeindewald von Edenkoben, Schlag Trielenberg und an zufälligen Ergebnissen des Vorderwaldes, circa 135 Centner 1. bis 4. Classe.

2) Aus dem Gemeindewald von Venningen an zufälligen Ergebnissen im Ameisenberg, circa 30 Centner 1.—3. Classe.

3) Aus dem Gemeindewald von Böbingen, Schlag Steigereck und Altsteig, circa 60 Centner 2.—4. Classe.

4) Aus dem Gemeindewald von Gommersheim, Schlag Steigereck und Sauhag, circa 70 Centner 3. und 4. Classe.

Die beiden Waldhüter in Edenkoben sind angewiesen, den Steigliebhabern die Schälschläge im Walde vorzuzeigen.

Edenkoben, den 28. März 1870.
Das Bürgermeisteramt Edenkoben.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[8167 40/11] Neue Mainzerstraße 12.

Von dem rühmlichst bekannten

Alpenkräuter-Liqueur
(feinstes Magenbitter)

von **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** halte ich fortwährend Lager und empfehle dieses als vorzüglich erprobte Hausmittel aus vollster Ueberzeugung hiermit bestens. [1207 2/4]

Wm. Ruelius in Ludwigshafen.

Rheinfische. [1391 4/6] Lebende Hechte und Karpfen empfiehlt in großer Auswahl fortwährend **Gottfried Zöller,** neben der Rheinlust, Z 2 Nro. 2 in **Mannheim.**

[1632 2/3] **Zu kaufen**

gesucht ein kleineres **Landgut** in der Nähe von Edenkoben, Neustadt oder Dürkheim.

Franco-Offerten unter Lit. A, Nr. 1632 besorgt die Expedition ds. Blattes.

Mineralwasser,
als:

Selterser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Emser Kränchen,
Homburger Elisabeth,
Fachinger,
Weilbacher Schwefel,
Schwalbacher Weinbrunnen,
Racoczy

in frischester Füllung eingetroffen bei

[1665 1/2] **D. Johann.**

Privat-Entbindungen.

[842 4/10] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nro. 9.

[1551 2/3] In einer Eisenhandlung wird ein angehender Commis gesucht.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 76. Ludwigshafen, Donnerstag 31. März 1870.

Letztes Blatt im ersten Quartal.

*** Ludwigshafen,** 30. März.

Gestern hat also in unserer Abgeordnetenkammer bei überfüllten Zuhörerräumen die große Militärdebatte begonnen, nachdem der Präjudicialantrag auf Vertagung bis zur Berathung des ordentlichen Militäretats verworfen worden war. Obwohl die Annahme dieses Antrages logischer gewesen sein würde, da der ordentliche Militäretat dieselben Redner, dieselben Anträge und dieselben — Schlagwörter wieder ins Feld führen wird, so hat die Verwerfung doch wenigstens den Nutzen, daß wir einige Monate früher über die Stellung der Patrioten zur Militärfrage und folgeweise zur Allianzfrage — in der eben auch eine Agitation eingeleitet werden will — ins Reine kommen, was immerhin von Werth ist.

Und schon gestern zeigte es sich, daß die militär-politischen Vorschläge des Hrn. Kolb, soweit sie über den Bereich möglicher Ersparnisse durch Beschneidung der mißbräuchlichen Auswüchse des bestehenden Systemes hinausgehen, auf die Einstimmigkeit der Patrioten und also auch auf Annahme in der Abgeordnetenkammer nicht zu rechnen haben. Kaum hatte Hr. Kolb als Referent sein Leibthema begründet, daß erhebliche Ersparnisse sich nur durch eine Systemänderung, also vorerst nur durch „Anbahnung" des Milizsystemes, erzielen ließen, als auch schon der erste Redner der Patrioten, Graf Fugger, sich gegen dieses System aussprach, das nicht einmal so wohlfeil sei, als man glauben machen wolle, für eine kleinere, aber — durch achtmonatliche Präsenz nicht herzustellende — gutgeschulte Armee auf Grundlage des bestehenden Systemes plaidirte und nachwies, daß an der „Alles verschlingenden Rechnungsmaschine der Administration" am meisten gespart werden könne und müsse.

Der Graf begegnet sich — und das ist wohl das schlimmste für die Pläne des Hrn. Kolb — in der Verurtheilung des Milizsystems gerade zu rechter Zeit mit dem Referenten des württembergischen Finanzausschusses über die gleiche Frage, Hrn. Moriz Mohl, der doch mindestens für eine ebenso große Autorität als Hr. Kolb gelten kann. Als charakteristisch aus Graf Fuggers Rede heben wir noch hervor, daß dieselbe sogar im Zweifel läßt, ob das Milizsystem das System der Zukunft sei, während man innerhalb unserer Partei nur zu oft geneigt ist, die Marotten der Gegner für „Ideale" zu erklären, die eines Tages verwirklicht werden würden . . .

Als ein, wenn auch unscheinbarer, doch darum nicht minder zu beachtender Fingerzeig darauf, daß auch die Reichsrathskammer mit den patriotischen Heißspornen der Abgeordnetenkammer nicht durch Dick und Dünn gehen wird, darf auch die gestern erfolgte Verwerfung des verschleierten Mißtrauensvotums gelten, welche die patriotische Mehrheit der Abgeordneten in der Form eines „Wunsches" an die Genehmigung der provisorischen Steuerforterhebung zu knüpfen gedachte. Zudem hat aber auch die von der Volkspartei eingeleitete Agitation gegen das neue Wehrgesetz jenen Umfang in der Bevölkerung nicht gewinnen können, in Folge dessen sie berechtigt gewesen sein würde, einen Druck auf die Entschließungen der gesetzgebenden Factoren auszuüben; und so dürfen wir denn hinsichtlich des Systems unserer Ansicht nach dem Ausgang der Münchener Debatten mit Ruhe entgegensehen und uns sogar noch auf die Ersparnisse freuen, die ohne Zweifel das Resultat der ganzen Parteiagitation sein werden, und denen gegenüber unsere Partei vielleicht Anlaß nehmen wird, über das Capitel von den „versäumten Gelegenheiten" nachzudenken. . . .

Der Artikel 6 des Gemeindegesetzes vom 29. April 1869.

○ Kaum sind einige Monate umlaufen seit der Einführung des neuen Gemeindegesetzes in Bayern und in der Pfalz, kaum sind die auf den Grund des neuen Gesetzes gewählten Bürgermeister und Gemeinderäthe in ihr Amt eingetreten, und schon wird in der Kammer der Abgeordneten die Aenderung einer wesentlichen Bestimmung dieses neuen Gesetzes in Antrag gebracht. Diese Aenderung bezieht sich auf das im rechtsrheinischen Bayern neu eingeführte Institut der Bürgermeistereien nach Maßgabe des Art. 6, welcher für das jenseitige Bayern und für die Pfalz gleichlautend sagt: „Mehrere benachbarte, demselben Districtsverbande angehörige Gemeinden können in eine Bürgermeisterei vereinigt werden. Bei vorhandener Zustimmung der Gemeinderäthe sämmtlicher betheiligter Gemeinden genügt für Bildung, Veränderung oder Wiederauflösung solcher Verbände die Genehmigung der Kreisverwaltungsstelle; in Ermangelung allseitiger Zustimmung kann hierüber nur nach Vernehmung der Betheiligten und des Districtsausschusses durch das Staatsministerium des Inneren verfügt werden."

Die Motive zum Entwurf des Gemeindegesetzes haben sich S. 27 dahin ausgesprochen, daß die Absicht, welche der Bildung solcher Gemeindeverbände (Bürgermeistereien) zu Grunde gelegen war, hauptsächlich dahin gerichtet gewesen ist, den Gemeinden Gelegenheit zu geben, mit vereinten Kräften und unter Ersparung größerer Kosten sich der Erfüllung der gemeindlichen Zwecke und namentlich ihrer polizeilichen Pflichten zu entledigen, und es wurde zugleich im Social-Gesetzgebungs-Ausschusse bei Berathung des Art. 6 (S. 475) die Zulässigkeit eines auch zwangsweisen Vorgehens zur Erzielung von Bürgermeistereien anerkannt. Es wird nun behauptet: 1) daß die Staatsregierung alsbald nach eingetretener Wirksamkeit des Gesetzes die Bildung von Bürgermeistereien in die Hand genommen und hierbei ein Vorgehen eingehalten habe, wodurch mannichfache Bedenken gegen den fraglichen Art. 6 hervorgerufen worden seien; 2) daß jeder Zwang bei Bildung von Bürgermeistereien um so mehr beseitigt werden müsse, weil bei einem gezwungenen Verbande mehrerer widerstrebender Gemeinden überhaupt ein ersprießliches Zusammenwirken nicht denkbar und weil außerdem ein solcher Zwang in directem Widerspruch sei mit dem an die Spitze des neuen Gemeindegesetzes gestellten Grundsatze der Selbstverwaltung.

Dies sind im Wesentlichen die Gründe, welche dem Abgeordneten Dr. Freytag Veranlassung gegeben haben, eine Abänderung des Art. 6 in dem Sinne zu beantragen, daß die Bildung und Veränderung solcher Bürgermeistereien, sowie auch in der Regel deren Wiederauflösung nur im Wege der freien Vereinbarung der betheiligten Gemeinden solle erfolgen können.

Bei der Berathung des Freytag'schen Antrages im IV. Ausschusse hat der Ministerialcommissär besonders hervorgehoben, daß die Bildung von Bürgermeistereien für das jenseitige Bayern um so wünschenswerther erscheine, als beinahe die Hälfte aller Ortschaften ganz klein sei und nicht 400 Einwohner zähle, so daß die Staatsregierung schon wegen der Kosten dieses Institut für diese kleinen Gemeinden geeignet erachte, auf welcher Rücksicht auf die Kosten denn auch das Zwangsrecht der Staatsregierung beruhe. Auch habe sich in Württemberg seit 1820 diese Einrichtung bewährt, ebenso in Frankreich und Oesterreich und in Preußen werde zur Zeit diese Frage ebenfalls ventilirt. Das Gute werde aber bekanntlich nicht immer freiwillig durchgeführt — die getroffene Bestimmung sei im Interesse des Landes, und die Staatsregierung sei überdies so rücksichtsvoll vorangegangen, daß in ganz Bayern unter 8000 Gemeinden keine sechs sich befänden, welche wider ihren Willen sich im Verbande einer Bürgermeisterei befänden.

In der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom Samstag den 26. März stand nun diese Sache auf der Tagesordnung und hat deren Verhandlung die ganze Sitzung in Anspruch genommen. Eine Reihe von Rednern ist aufgetreten für die Abänderung des Art. 6 aus der patriotischen Partei, und wurden hierbei eine Masse von Gründen angeführt, die aber alle im Wesentlichen auf die eben relatirten zwei Hauptpunkte hinauslaufen. Namentlich wurde geltend gemacht, die neue Gemeindeordnung habe im Volke Widerwillen hervorgerufen, hauptsächlich die Bildung der Bürgermeistereien; es entständen nach und nach verschiedene Stellen in den Gemeinden, es bilde sich ein bureaukratischer Zustand und Alles dieses in Verbindung mit dem der Staatsregierung zugestandenen Zwangsrecht habe großes Mißtrauen im Lande erzeugt.

Schließlich wurde dann der Freytag'sche Antrag in der schon mitgetheilten Fassung angenommen.

In der Pfalz hat sich das Institut der Bürgermeistereien als gut bewährt. In den vorderen Kantonen bildet in der Regel jede Gemeinde für sich eine Bürgermeisterei; die Gemeinden sind größer, wohlhabender, selbstbewußter, jede Gemeinde will ihren eigenen Bürgermeister haben und sich nicht einem Vorort unterwerfen. Dagegen kommt es in den westlich gelegenen Kantonen Dahn, Pirmasens, Zweibrücken, Homburg, Kusel etc. häufig vor, daß 2 bis 8 Gemeinden in einer Bürgermeisterei vereinigt sind. Es ist dies als zweckmäßig anerkannt worden sowohl der Kosten als auch des Umstandes wegen, daß in den kleineren Orten nicht überall die zur Versehung des Bürgermeisterdienstes tauglichen Individuen zu finden sind.

Die Pfälzer Abgeordneten haben sich an der Discussion nicht betheiligt, und zwar erstens deshalb, weil in der Abänderung eines kaum in's Leben getretenen, im Ganzen anerkannt freisinnigen Gesetzes immerhin ein bedenkliches Experiment erblickt werden muß; und zweitens, weil aus der Pfalz auch noch nicht eine Klage gegen den Art. 6 laut geworden ist. Zwar hat der Referent in der Kammer von einer Beschwerde aus Contwig Erwähnung gethan, allein die dortigen confessionellen Mißhelligkeiten sind zu bekannt, als daß solche bei Beurtheilung des Werthes eines Gesetzes in's Gewicht fallen könnten.

Uebrigens wird, wenn auch die Abänderung nur für das jenseitige Gemeindegesetz gilt, die Pfalz dennoch an dieser Verbesserung, wie wir solche vom Standpunkt des Princips der Selbstverwaltung bezeichnen wollen, participiren, da der Art. 6 für beide Landestheile gleichlautend und denselben Motiven entsprungen ist, also auch nunmehr den pfälzischen Gemeinden das gleiche Recht wie den jenseitigen zu Theil werden muß.

Deutschland.

‡ Aus dem Bliesgau, 27. März. Eine Correspondenz der „Pfälz. Ztg." vom 15. d. bespricht die Fortbildungsschulen in einer Weise, die geeignet wäre, diese Anstalten in Frage zu stellen, wenn es nicht gelänge, die dort aufgeführten Gründe vollständig zu entkräften. Nachdem die Besorgniß ausgesprochen ist, daß das, was in der Fortbildungsschule den Winter über gelernt wird, in der langen Zeit des Sommersemesters wieder verschwinde, wird behauptet, daß es für den Unterrichtsstand eines Kindes viel ersprießlicher sei, wenn es anhaltend und in gleichmäßig fortschreitender Weise in Uebung erhalten, als wenn es eine Zeit lang scharf geübt wird, um dann wieder außer aller Uebung zu treten. Es könnte leicht kommen, daß die sechs mageren Monate die sechs fetten vollständig aufzehren u. s. w.

Gerne erkennen wir an, daß es am besten wäre, wenn der Unterricht in der Fortbildungsschule das ganze Jahr hindurch gleichmäßig ertheilt würde. Da dies aber auf dem Lande nun einmal nicht thunlich ist, so muß die ganze Kraft auf den Winter verwendet und hier das Möglichste geleistet werden. Wer in aller Welt wird aber glauben, daß in 40 bis allerhöchstens 60 Stunden das Jahr hindurch bei fast vollkommener Unlust des Lehrers und der Schüler auch nur annähernd dasselbe erzielt werden könne, was in den fünf bis sechsthalb Wintermonaten, in wöchentlich 8 Abendstunden, im Ganzen also in 160 Stunden möglich ist? Und wer wird im Ernste glauben, daß im Sommer das den Winter über mit Eifer und „scharfer Uebung" Erlernte vollständig verloren gehen könne? Dann wäre überhaupt alles Lernen umsonst, denn es kommt für Jeden eine Zeit, wo der Schulunterricht gänzlich aufhört.

Jenen Befürchtungen gegenüber, die in dem Satze gipfeln, daß der angestrebte Zweck auf dem Wege der Fortbildungsschule nicht erreicht werde, können wir Gemeinden und Lehrern nicht dringend genug rathen, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten und ja nicht zu glauben, daß das, was von den Erfolgen dieser Anstalten erzählt wird, „Humbug“ sei. Schon die kurze Erfahrung des verflossenen Winters hat das Gegentheil bewiesen. Wir wüßten noch Vieles zur Begründung unserer Behauptung anzuführen, z. B. daß die von Aufhebung der Sonntagsschule abfallende Zeit zu Gesangübungen, diesem so wichtigen Bildungsmittel, verwendet werden könnte. Wir beschränken uns aber für jetzt darauf, das tausendmal Gesagte nochmals zu sagen: daß nämlich die Ausdehnung der Schulpflichtigkeit auf das zurückgelegte 14. Jahr das Haupt-, um nicht zu sagen einzige Mittel ist, dem Volke das nothwendige Maß der Schulbildung zu gewähren, daß ein darauffolgender durch 2—3 Winter fortgesetzter tüchtiger Fortbildungsunterricht auch strengeren Forderungen genügen müßte, und daß nur totale Unfähigkeit und böser Wille im Stande wären, unter solchen Umständen tüchtige Leistungen zu vereiteln.

Möge dabei aber Staat und Gemeinde nicht vergessen, daß es mehr als ungerecht wäre, den Lehrern neue Lasten aufzuladen, ohne dieselben wenigstens der drückendsten Sorgen zu entheben; denn nur der ist berechtigt, treue Dienste zu verlangen, der dieselben zu schätzen und zu würdigen weiß. (Schluß f.)

□ **Vom Donnersberg,** 28 März. Die Versammlung der kgl. Förster in Kaiserslautern war neulich trotz des anhaltenden Regenwetters zahlreich besucht. Wir freuten uns, daß so Viele weder Kosten, noch die Ungunst der Witterung gescheut, bedauerten anderseits aber auch sehr, daß unverzeibliche Indifferenz oder sonst kleinliche Rücksichten Manchen zurück gehalten haben. Und da die Bitte der kgl. Förster um zeitgemäße Erhöhung ihres Gehaltes, beziehungsweise der Aufruf hierzu in diesem und einem anderen Blatte und insbesondere einige hierfür angeführten Gründe von einer gewissen Seite mit vieler Entrüstung vernommen und als ein arroganter Schritt bezeichnet wurden, welcher der vom besten Willen beseelten Fürsorge der Oberen für die Förster vorgreife; so mochte wohl hier und da auch Einer — aus Furcht nach Oben zu mißfallen — sich fern gehalten haben. Wir unsererseits zweifeln nicht entfernt an jenem guten Willen, wissen aber auch, daß mit ihm allein nichts gethan ist. Es soll auf jene Gründe hier nicht näher eingegangen werden; deren weitere Beleuchtung, wenn sie von jener Seite etwa gewünscht werden wollte, behalten wir uns indessen vor.

Uebrigens verkennen wir nicht, daß wohl Manchem die Einladung zu spät zugekommen, und einen Solchen kann selbstverständlich keinerlei Vorwurf treffen.

Vertrauensvoll wollen wir unser Anliegen in die Hand der hohen Kammer legen und einer möglichst günstigen Entscheidung entgegen sehen.

* **Stuttgart,** 29 März. Die Proclamationen, welche die beiden Oppositionsparteien aus Anlaß des Ministerwechsels erlassen haben, sind viel zu lang, als daß wir sie in einer Zeit, in der die heimischen Landtagsangelegenheiten unseren Raum so sehr in Anspruch nehmen, ihrem ganzen Inhalt nach aufnehmen könnten; auch spielt die Phrase darin eine so große Rolle, daß der Leser nichts verliert, wenn wir ihm nur die Hauptstellen mittheilen. In der Proclamation der Großdeutschen nun heißt es u. a.:

„Die Herren Minister haben ihre Maßnahmen für den Augenblick getroffen, sie wissen wohl selbst nicht, wohin sie weiter steuern. Soviel aber ist gewiß, daß diese Behandlung der wichtigsten Angelegenheiten des Landes von den Großdeutschen wie ein Schlag ins Gesicht empfunden wird, und daß das ganze Land, die wenigen Feinde seiner Freiheit ausgenommen, den Schmerz mitempfindet. Und man täusche sich nicht: der Schlag hat nicht wie ein Unglück getroffen, das man mit Resignation hinnimmt; er ist die brutale Zurückweisung einer zu gemeinsamer Verfolgung eines klaren Zieles oft dargebotenen Hand. Das Aufgebot rücksichtsloser Energie, das Hr. v. Varnbüler in den neuen Ministern sich gesichert zu haben scheint, schreckt die Männer nicht, die sich bewußt sind, ebenso fest für des Staatsoberhauptes königliches Recht, als für des Landes Wohl einzustehen. Solchen Schritten der Regierung gegenüber, von welchen nichts gewisser ist, als daß sie durch preußische Mahnungen an strammere Haltung hervorgerufen und zur Beurkundung bestimmt sind, daß man an den Willen des Volkes sich nicht zu kehren gemeint sei, halten die Abgeordneten um so fester zusammen, und das Volk wird seine Gewählten nicht im Stiche lassen.“

Aus der Proclamation der Volkspartei, die noch „entschiedener“ gehalten ist, theilen wir die Hauptstelle im folgenden Blatte des „Kurier“ mit.

* **Berlin,** 26. März. Im Reichstage erfolgte heute die dritte Lesung des Banknotengesetzes, d. h. die definitive Abstimmung darüber. Dasselbe wurde mit dem durch die Greizer Bank veranlaßten Zusatze (wornach die Concession für Zettelbanken, die vor dem nächsten 1. Juni noch keine Noten ausgegeben haben, ungiltig wird) angenommen. Folgte die zweite Lesung des Entwurfs über den Schutz der Autorenrechte, die schon in der vorhergegangenen Sitzung begonnen hatte. Der Entwurf war in der Schriftstellerwelt mit großer Befriedigung aufgenommen worden, und die heutige Debatte, auf deren Details wir übrigens nicht eingehen können, war nur ein Wiederhall der Polemik, die sich zwischen jener Welt und dem Abg. Braun aus Wiesbaden entsponnen hatte ob einer Rede des Letzteren bei der ersten Lesung des Entwurfs, welche den Begriff des geistigen Eigenthums desavouirte und noch sonstige Ketzereien beging. Heute kam Hr. Braun von diesem Desaveu zurück. Auf Antrag des Abg. v. Zehmen wurde der Entwurf bei der Unmöglichkeit, ein so umfassendes Gesetz im Plenum durchzuarbeiten, an eine Commission verwiesen, nachdem dieser durch Beschlußfassung über die §§ 1, 3 und 8, welche das Princip des ganzen Gesetzes enthalten, eine bestimmte Directive gegeben war. Die Annahme dieser drei Paragraphen erfolgte in nachstehender Fassung:

1) Das Recht, ein Schriftwerk auf mechanischem Wege zu vervielfältigen, steht dem Urheber desselben ausschließlich zu.

3) Das Recht des Urhebers geht auf dessen Erben über. Das Recht kann beschränkt oder unbeschränkt durch Vertrag oder durch Verfügung von Todes wegen auf Andere übertragen werden.

8) Der Schutz des gegenwärtigen Gesetzes gegen Nachdruck wird vorbehaltlich der folgenden besonderen Bestimmungen für die Lebensdauer des Urhebers und 30 Jahre nach dem Tode desselben gewährt.

Bezüglich der Schutzfrist lagen Anträge auf 20 und 10 Jahre nach dem Tode vor; durch die Verwerfung derselben ist Uebereinstimmung mit der Gesetzgebung Süddeutschlands und Oesterreichs hergestellt, welche ebenfalls eine 30jährige Schutzfrist festsetzt.

Um eine Lücke, welche bei der Berathung des Banknotengesetzes fühlbar wurde, auszufüllen, haben die Abgg. Miquel und Genossen folgenden Gesetzentwurf im Reichstage eingebracht: „Die Ausgabe von Staatspapiergeld findet nur auf Grund eines auf Antrag der betheiligten Landesregierung erlassenen Bundesgesetzes statt.“

Ueber die beabsichtigte Tarifreform erfährt man Folgendes: Der Roheisenzoll soll entweder ganz aufgehoben oder von 6 auf 3 Sgr. ermäßigt werden, mit welch letzterem Satze selbst die Sprecher der Eisenindustrie einverstanden sein sollen. Die Ausfuhrzölle auf Lumpen, die letzten, die überhaupt noch bestehen, sollen aufgehoben werden. Ebenso der Eingangszoll auf Citronen und Apfelsinen. Bezüglich der Garnzölle scheint man auf die Sätze der früheren Tarifvorlage zurückkommen zu wollen, die der Industrie nicht sehr wehe thun würden.

Frankreich.

□ **Paris,** 28. März. Wenn alle Welt auch längst die Ueberzeugung gefaßt hatte, daß dem Prinzen Peter Bonaparte keine schwere Strafe drohe, so ist man doch durch die Nachricht von seiner Freisprechung überrascht worden. Zugleich aber bestätigt sich, was wir mehrmals von der auffallenden Beschwichtigung der öffentlichen Meinung gesagt haben. In Tours begleitet eine beträchtliche Volksmenge den Prinzen unter Hochrufen in sein Hotel, in Paris debattirt man den Ausspruch der Jury zwar eifrig, aber ohne große Erbitterung. Der gestrige Abend ist denn auch vollkommen ruhig verlaufen.

Der Angeklagte blieb dem Charakter, den er während der Verhandlungen an den Tag gelegt, auch nach dem Urtheilsspruche treu. Mit einem knabenhaften Trotz begehrte er, durch die große Eingangsthür des Assisenhofes entlassen zu werden; sofort nach erfolgter Freisprechung verließ er die Anklagebank, um sich neben seine Advocaten zu setzen; es bedurfte aller Autorität des Präsidenten und des Generalanwalts, um ihn bis nach Erfüllung der gesetzlichen Formalitäten auf dieser Stelle festzuhalten, und halb mit Gewalt mußte man ihn auf dem Wege, den er gekommen, durch die Thür, welche zum Gefängniß führt, entfernen. Er wollte durchaus das Publicum durchschreiten, um den Redacteuren der „Marseillaise“ zu zeigen, daß er sich nicht vor ihren Herausforderungen fürchte. Die Justiz des Landes hat sich damit begnügt, dem Angeklagten eine Geldbuße aufzulegen, allerdings eine bedeutende, denn außer dem Schadenersatz für die Familie Noir (im Betrage von 25,000 Frcs.) wird der Prinz schließlich die Kosten des Processes mit etwa 100,000 Frcs. zu vergüten haben. Aber wenn auch alle Welt das Urtheil des hohen Gerichtshofes mit ziemlicher Gelassenheit entgegennimmt, so ist doch nicht minder ein Jeder überzeugt, daß der Gerechtigkeit nicht volle Genugthuung geworden ist. Und sicher wird das Geschlecht der Bonaparte früher oder später die Nachwirkung dieses Processes zu verspüren haben, wenn nicht Napoleon III. durch die Familienjustiz gut macht, was die Landesjustiz versäumt hat. Nach dem Familienstatut ist er berechtigt, den Prinzen Peter des Landes zu verweisen oder ihm eine andere Strafe aufzulegen, und so wenig man dergleichen Familienstatute im allgemeinen billigen mag, so wird man zugeben müssen, daß diesmal die Anwendung einer Ausnahmejustiz dieser Art gerechtfertigt erscheint.

Wenn wenigstens dieser widerwärtige Proceß eine Lehre zurückließe, nachdem sein Ausgang das öffentliche Gerechtigkeitsgefühl so schwer beleidigt! Es ist für Niemand ein Geheimniß, daß der Prinz von Seite der Behörde mit empörenden Gunstbezeugungen überhäuft worden ist. Des Mordes und Mordversuches angeklagt, hat er seine Freunde, seine Familie, die Neugierigen frei empfangen, alle Journale lesen, ungestört mit der Außenwelt verkehren können. Als Gefangener auf Ehrenwort hätte er sich selbst weniger günstig behandelt, als er von Jenen behandelt wurde, welche für einen armen Teufel, der unter weit geringerem Verdachte steht, eine so große Strenge an den Tag legen. Das Publicum mag die übermäßigen Rücksichten, welche man gegen den Prinzen beobachtet, immerhin gelten lassen, aber von heute an muß man verlangen, daß auch die 36 Millionen Bürger, welche nicht Prinzen sind und welche nicht einen Todtschlag an Victor Noir verübt haben, derselben Behandlung genießen: Ein Angeklagter darf nicht wie ein Verurtheilter behandelt werden; die geheime Instruction muß verschwinden; zum mindesten bis nach geschehenem Urtheil muß ein Gefangener das Recht haben, seine Frau zu sehen und seine Kinder zu umarmen.

Die Milde, die man dem Prinzen gezeigt, tritt um so mehr ins Licht, wenn man sich erinnert, welcher Behandlung die politischen Gefangenen in der famosen Complot-Affaire unterliegen. Es sitzen ihrer noch 70 in den verschiedenen Gefängnissen. Eine Zeitlang war wenig von dem Complot die Rede, und man konnte glauben, die Behörde werde die Verdächtigen ohne viel Aufhebens der Reihe nach entlassen. Da wird plötzlich aus Tours gemeldet, der Gerichtssaal, dessen sich der hohe Gerichtshof bedient, solle in seinem jetzigen Zustande erhalten werden, damit in kurzem diese nämliche Jury über das Complot zu Gericht sitzen könne. Es bleibt freilich noch zweifelhaft, ob jene Nachricht aus Tours auf einem zuverlässigen Grunde beruht, wenn gleich „Figaro“ eine Reihe von Notizen über das Complot veröffentlicht. Da heißt es u. a. die Hauptanklage gehe dahin, daß die Verschwörer durch alle möglichen Mittel das Kaiserreich haben umstürzen und die Republik ausrufen wollen. Es liege nicht nur ein Austausch sehr charakteristischer Correspondenzen, ja selbst ein Einverständniß mit den Soldaten der Caserne Prince Eugène zu Tage, sondern selbst ein Anfang der Ausführung sei nachgewiesen. Die Justiz habe die ersten Andeutungen (!) aus dem Verhör mehrerer Gefangenen geschöpft, welche in ihren Antworten dem Richter gegenüber offenbar einer gemeinsamen Parole folgten. Die Ueberführung mehrerer Gefangenen aus dem Gefängniß de la Santé nach Mazas habe nicht deshalb stattgefunden, weil an dem ersteren Ort die Pocken herrichten, sondern um die Verdächtigen von einander zu trennen. Einmal in Mazas, haben einige der Gefangenen Geständnisse gemacht, welche durch nachträgliche Haussuchungen bestätigt worden. Gestern, berichtet der „Figaro“ weiter, sind dreißig neue Verhaftsbefehle ausgefertigt worden, u. a. gegen Felix Pyat, Mazzini und Blanqui. Vor der Hand wollen wir hinter der Note des „Figaro“ nur einen Versuchsballon des Polizeipräfecten vermuthen.

Bayerischer Landtag.

* **München,** 29. März. In der heutigen (23.) öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer, welcher die Minister Graf Bray, v. Pfretzschner, Frhr. v. Pranckh, v. Schlör, v. Lutz und v. Braun beiwohnten, legte der Finanzminister den Entwurf des Tax- und Stempelgesetzes vor, worauf zum ersten Gegenstand der Tagesordnung, zum Vortrage des II. Ausschusses über die beiden Gesetzentwürfe „außerordentliche Militärbedürfnisse betr.“ übergegangen wurde. Crämer stellte jedoch den präjudiciellen Antrag, die Berathung und die Beschlußfassung sowohl über die beiden Vorlagen der Regierung als über die Vorschläge des Ausschusses bis zur Feststellung des ordentlichen Militärbudgets zu vertagen. Nachdem sich Referent Kolb gegen diesen Antrag ausgesprochen hatte, wurde derselbe abgelehnt und in die allgemeine Debatte über die beiden Gesetzentwürfe wie über die Ausschußanträge eingetreten. Außer dem Referenten Kolb betheiligten sich an der allgemeinen Debatte Graf Fugger, Lucas und Schleich für die Ausschußanträge, Weigand, Stenglein und v. Stauffenberg gegen dieselben. Um 2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung auf Mittwoch anberaumt. (Den Bericht unseres eigenen Hrn. Correspondenten lassen wir im nächsten Blatte des „Kurier“ folgen.)

* **München,** 29. März. Die Reichsrathskammer hat heute den Gesetzentwurf über provisorische Forterhebung der Steuern und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben für 1870 unverändert angenommen, den von der Abgeordnetenkammer beigefügten Wunsch jedoch abgelehnt. Der II. Ausschuß der hohen Kammer hat das Referat über das Budget der zehnten Finanzperiode dem Hrn. v. Niethammer und das über

den ordentlichen Militäretat dem Hrn. v. Thüngen übertragen.

* Ueber den Antrag der Abgeordneten Dr. Völk, Fischer, Umbscheiden, K. Schmidt, Marquardsen und Herz auf Abänderung der Bestimmungen über den Geschäftsgang des Landtages hat der Abg. Hasenmair im 6. Ausschuß Bericht erstattet. Der Referent empfahl den Antrag in modificirter Fassung zur Annahme. Die Vertretung der Staatsregierung sprach sich jedoch gegen eine Aenderung dieser Bestimmungen aus, da ein dringendes Bedürfniß hierzu zur Zeit nicht vorliege. Unter den Mitgliedern des Ausschusses verschaffte sich die Ansicht Geltung, daß auch mit der geltenden Geschäftsordnung bei gutem ernstlichem Willen die Landtagsgeschäfte schleunig und ohne Verschleppung erledigt werden könnten, und daß bei der in Aussicht stehenden Vorlage eines neuen Wahlgesetzes eine Abänderung der Geschäftsordnung nicht gerathen sei. Der Antrag des Referenten wurde mit 8 gegen 1, der Antrag des Abg. Völk und Genossen mit 8 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Telegramme.

** **Karlsruhe**, 29. März. Die Zweite Kammer nahm heute die Militärstrafgerichtsordnung einstimmig an und genehmigte das Finanzgesetz für 1870 und 71 mit allen gegen 3 Stimmen.

** **Wien**, 29. März. Der Resolutionsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm heute den Antrag Schindler's, über die von Grocholski im Sinne der galizischen Resolution beantragten Abänderungen der Reichsverfassung zur Tagesordnung zu gehen, in der Erwägung an, daß dieselben vor dem Eintritt der Reform der Reichsrathswahlen im gegenwärtigen Augenblick unzulässig erscheinen.

** **Paris**, 29. März. Aus guter Quelle verlautet, daß Frankreich auf seiner Forderung, einen Specialgesandten zum Concil zu senden, nicht bestehen wird. — Der Kaiser hat den Prinzen Peter Bonaparte aufgefordert, seinen Aufenthalt eine Zeitlang im Ausland zu nehmen. Der Prinz geht nach Brüssel.

** **Florenz**, 28. März. In der Deputirtenkammer erklärte bei Berathung des Etats des Auswärtigen der Minister Visconti Venosta: Das Cabinet wird auch künftig bei der Politik der Enthaltung, welches dasselbe Rom gegenüber beobachtet hat, verharren. Italien läßt den Bischöfen alle Freiheiten. Die bestehenden Gesetze werden, wenn es nöthig sein sollte, zum Schutze der nationalen Institutionen genügen. Italien hat kein Concordat zu vertheidigen. Das Princip der Regierung ist: die Trennung der Kirche vom Staat. Die bürgerliche Gesellschaft hat vom Concil nichts zu besorgen, sie kann nicht rückwärts schreiten. Nach längerer Debatte nahm die Kammer den vom Minister beantragten Uebergang zur Tagesordnung an. Der Dep. Bisavini trägt auf Aufhebung der italienischen Gesandtschaften in Württemberg und Baden an, da die in Berlin und München unterhaltenen Gesandtschaften vollkommen ausreichten. Der Minister und der Berichterstatter bekämpften den Antrag. Die Debatte wurde verschoben.

** **New-York**, 26. März. (Kabelnachricht.) Gestern wüthete hier und in Brooklyn ein heftiges Unwetter. Es wurden mehrere Häuser zerstört und eine Anzahl Personen getödtet und verwundet.

Pfälzische Angelegenheiten.

144) Der König hat der von dem † Banquier Fr. Möser in Kaiserslautern testamentarisch mit einem Capital von 60,000 fl. zunächst für dessen Familie, eventuell für die Studirenden der Pfalz überhaupt bestimmten Stipendienstiftung seine Genehmigung ertheilt.

145) Aus der Westpfalz, 26. März, wird uns geschrieben: Die 19. allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird am 8., 9. und 10. Juni nächsthin, also am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Pfingstwoche zu Wien abgehalten werden. Der Ortsausschuß befindet sich bereits in voller Thätigkeit und hofft seine Aufgabe, für das Unterkommen von 5000 bis 6000 Gästen Vorsorge zu treffen, befriedigend lösen zu können. Ein geeignetes Versammlungslocal, dessen Beschaffung einige Schwierigkeiten verursachte, ist gesichert. Das Project aber, eine eigene Festhalle im Prater zu erbauen, kommt nicht zur Ausführung, da einer Deputation, welche den Kaiser um Ueberlassung der Reitschule ersuchte, die bereitwilligste Zusage geworden ist. Die interessantesten Themata über die wichtigsten pädagogischen Zeitfragen sollen durch die renommirtesten Pädagogen Deutschlands zur Verhandlung gebracht werden; z. B.: Die Nationalschule, Referent Dr. Lange aus Hamburg; Die Schullehrerseminare, wie sie nach den Forderungen der Jetztzeit einzurichten sind, Referent Kehr aus Gotha; Entstehung, Einrichtung, Auflösung und Wiederherstellung des allgemeinen deutschen Lehrervereins, Referent Dr. Schulze aus Ohrdruf. Der pfälzische Lehrerverein wird diese Versammlung durch Delegirte beschicken.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

m. **Bergzabern**, 25. März. In dem unter der Rubrik Landwirthschaftliches in No. 63 des „Kurier" enthaltenen Berichte über die Verhandlungen des landwirthschaftlichen Bezirkscomite Speyer ist eines Antrages von Hrn. Walz aus Speyer in Bezug auf die Verbesserung der Viehzucht durch Ankauf von geeigneten Zuchtthieren vorzüglicher Racen erwähnt, der gewiß den ungetheilten Beifall der Viehzüchter erhalten hat. Als Beleg hierfür theilen wir nachstehenden Auszug aus einem Protokolle des landwirthschaftlichen Bezirkscomite Bergzabern vom 30. Juni 1869 mit, worin dieses auf Antrag seines Mitgliedes F. W. Pfalzgraff von Bergzabern folgenden Wunsch an das Kreiscomite der Pfalz gerichtet hat:

„Schließlich legt das Bezirkscomite noch den Wunsch nieder, es möge, wie dies auch in einzelnen benachbarten Ländern schon seit Jahren geschieht und sich als sehr praktisch bewiesen hat, die Verbesserung der Rindviehzucht dadurch angestrebt werden, daß das Kreiscomite für den Ankauf von Bullen aus guten Viehracen Sorge trägt und diese entweder bei tüchtigen Viehzüchtern zum Sprunge aufstellt oder an Fasselhalter gegen angemessene Preise abläßt und allenfallsige kleine Zubußen aus den Mitteln des Kreiscomite deckt. Auch eine Versteigerung der Art angekaufter Fassel, die insbesondere bei den Bezirks- oder Kreisfesten stattfinden könnte, dürfte sich empfehlen."

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt, 29. März (Schlußcourse.)

Berl. Eisenb.-Actien [illegible]	170	[illegible] Loose v. 1864	66
[illegible]	133	Papierrente	[illegible]
Oesterr. [illegible]	218	Silberrente	[illegible]
[illegible]	25¾	1882er Amerikaner	95⅞
[illegible]	—	[illegible]	130½
3½% [illegible]	113¾	[illegible]	121¾
4% [illegible]	74	[illegible]	130¼
[illegible]	[illegible]	4% [illegible]	101⅞
Loose von 1860	79¾	4% [illegible]	106⅞

[illegible] 29. März [illegible]

[illegible] 277—277⅞—¼—⅛—277⅞. Staatsbahnactien 3-1—[illegible]—361—[illegible]. 1882r Amerikaner 95⅞. Lombarden 251¼, ¼—252—251¼. Galizier 244¾. Spanier 26⅞. Anfangs auf Pariser Schlußcourse matter. Schluß auf Wiener Abendcourse etwas fester.

Wien, 29. März [illegible]

Papierrente, Febr.-Aug.	61	40	1860er Loose	98	10
Silberrente, Jan.-Juli	71	50	1864er Loose	120	75
Bankactien	725	—	[illegible]	162	50
Creditactien	268	70	[illegible]	395	—
[illegible] Loose v. 1860	234	10	[illegible]	103	75
4% [illegible]	91	21	[illegible]	234	

Wien, 29. März. (Schluß-Course.) Creditactien 291 40. 1860r Loose 97. 90. 1864r Loose 121. 50. Lombarden 243 20. Staatsbahnactien 396. —. Papierrente 61. 40. Napoleons 9. 89. Galizier —. —. Francobankactien 120. 50. Anglobank 348. —.

Amsterdam, 29. März. (Schlußcourse.)

6% Americ. v. 1882	94⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	48½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114¾

Paris, 29. März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 90	Credit-mobilier	260 —
3%	73 97½	Creditactien v. Oesterr.	463 75
1882r Amerikaner	102¼	Oestr.-franz. Stb.-Act.	805 —

New-York, 28. März. (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	22¾
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	4 60—5 10
6% 1882r U. St.-Bonds	109⅞	Petroleum (Philadel.)	25⅞

Berlin, 29. März. (Schlußbericht.) Roggen per März 45, per Frühj. 44⅞. Oel per März 14, per Frühjahr 14. Spiritus per März 15⅞, per Frühj. 15⅞.

Köln, 29. März. (Schlußbericht.) Weizen fester, effec. hiesiger 6⅞ Thlr., per März 6 Thlr. 6½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 7½ Sgr. Roggen fester, effec. hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 5 Thlr. — Sgr., per Mai 4 Thlr. 29 Sgr. Rüböl unverändert, effectiv 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞ Thlr., per October 13⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅞.

Hamburg, 29. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 108 Br., 107½ G., per April-Mai 105½ Br., 105 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto — Br., 79 G., per April-Mai 79 Br., 78½ G. Rüböl loco 29⅞, per Mai 29⅞. Spiritus per April-Mai 29⅞. Kaffee fest.

Paris, 29. März. [illegible] März 121 —, per Mai-Juni 119 50. [illegible] per März 56 —, per Mai-Juni 57. 25. [illegible] März 61. 50. Zucker 10, 62½.

Amsterdam, 29. März. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per März 1-4, per October 1-7.

Antwerpen, 28. März. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Raffin. [illegible], type weiß, loco 54 Fr., per März 54, per September 56.

Liverpool, 28. März (Baumwollmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11⅞. [illegible] 11⅞. Fair Dhollerah 9⅞. Middl. fair Dhollerah 9⅞. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 7⅞. New fair Oomra 9⅞. Good fair Oomra 9⅞. Fair Pernam 11⅞. Fair Smyrna 10⅞. Fair Aegyptian 12. Tagesimport 42,670 B., wovon Indische 17,481 B., amerikanische 21,616 B.

Kaiserslautern, 29. März. Bei einem Gesammtumsatz von 1260 Centnern, nämlich Korn 160, Spelz 610, Gerste 230, Hafer 240, Erbsen 10, Wicken 70, notiren wir folgende Mittelpreise: Korn 4 fl. 15 kr. (4 kr. h) Spelz 3 fl. 41 kr. (8 kr. n.) Gerste 4 fl. 28 kr. (2 kr. h) Hafer 3 fl. 54 kr. (2 kr. h.) Erbsen 4 fl. 14 kr. (10 kr. h.) Wicken 4 fl. 5 kr. (2 kr. n.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 11 kr.

Magdeburg, 28. März. (Raffinirte Zucker.) Sowohl Brode wie gemahlene Zucker bedangen bei fortdauernd ruhigem Geschäft in den letzten acht Tagen die vorwöchentlichen Preise. Umgesetzt sind ca. 35,000 Brode und 3700 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für extrafeine Raffinade incl. Faß 15⅞ Thlr., fein do. do. 15⅞ Thlr., fein do. do. 15⅞ Thlr., gemahlene do. do. 14⅞—14⅞ Thlr., fein Melis excl. Faß 14⅞ bis 14⅞ Thlr., mittel do. do. 14⅞—14⅞ Thlr., ordinär do. do. 13⅞—14⅞ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⅞—13⅞ Thlr., Farin do. 11—12⅞ Thlr. Runkelrübensyrup 42—42½ Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Paris**, 29. März. Im Gesetzgebenden Körper verlangte Picard, daß über die Interpellation bezüglich der constituirenden Gewalt morgen verhandelt werde; und als auf die Erklärung des Ministers Ollivier, daß die constitutionelle Nothwendigkeit für jetzt nicht die Discussion darüber gestatte, Picard dennoch auf seinem Antrag beharrte, erklärte der Minister weiter, daß im Fall der Nichtvertagung das Ministerium abtreten werde. Hierauf nahm die Kammer die Vertagung an.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 30. März. „Am Clavier." Lustspiel in 1 Aufzug von Th. Barrière und Jules Lorin. Nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean. Vorher: „Moderne Jugend." Lustspiel in 3 Acten von Bauernfeld. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[1680] Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, seinen alten treuen Diener,

Johann Philipp Nikolaus Zöller,

prot. Stadtpfarrer in Frankenthal, Decan und Kirchenrath, Ehrenkreuz des königl. bayer. Ludwigsordens,

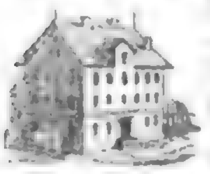
im seinem 78. Lebensjahre, nach kurzem Leiden zu sich heimzurufen.

Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch den 30. März, Nachmittags 3 Uhr, statt

Frankenthal, Kaiserslautern, Laumersheim, den 29. März 1870.

Die trauernde Familie.

Versteigerung einer Brauerei.



[1503²/₃] **Freitag den 8. April** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Hochspeyer in dem zu versteigernden Anwesen selbst, wird abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert:

Die in Hochspeyer gelegene Anhäuser'sche Brauerei, bestehend in 2 Wohnhäusern, 2 Scheuern, Stallungen, einer vor 10 Jahren erbauten Brauerei mit Malzspeicher, Malzdorre, Branntweinbrennerei, Felsenkeller und dem dabei gelegenen Berggarten mit gedeckter Kegelbahn.

Mit der Brauerei werden mitversteigert alle zum Betriebe der Brauerei gehörigen Fässer und Geräthschaften, namentlich der Sudkessel, die Maischbütte, das eiserne Kühlschiff, ein Branntweinkessel, eine Preisson, eine Schrotmühle und eine große Partie Lager- und Transportfässer.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete mit der Versteigerung beauftragte Notar.

Kaiserslautern, den 19. März 1870.

Ilgen, kgl. Notar.

Mühlen- u. Güterversteigerung.

[1601²/₃] **Donnerstag den 21. April** nächsthin, des Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im Rheinkreis, läßt Hr. **Georg Krauß,** Müller und Gutsbesitzer auf der Eselsfurth wohnhaft, seine im Banne von Kaiserslautern in der Nähe der Stadt, an der Kaiserstraße gelegene sogenannte **„Eselsfürther Mühle"** nebst 48 Tagwerken Acker- und Wiesenland freiwillig öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Das Anwesen besteht in einer Mahlmühle mit 3 Mahlgängen, 1 Schälgang, alles neu eingerichtet, mit französischen Steinen, sodann in 1 Schneidmühle, Brennereieinrichtung, geräumigen Oekonomiegebäuden mit geschlossenem Hofraum und 2 großen Gärten.

Die Mühle hat hinlängliche Wasserkraft für sämmtliche Werke, auch in der trockensten Jahreszeit, und eignet sich das ganze Anwesen seiner Größe und vortrefflichen Lage wegen auch zur Anlage einer Fabrik oder eines anderen größeren Etablissements.

Kaiserslautern, den 28. März 1870.

Ilgen, kgl. Notar.

Versteigerung einer Bibliothek.

[1687] **Dienstag den 5.** und **Mittwoch den 6. April 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Sterbhause des Erblassers lassen die Erben des daselbst verlebten Bürgermeisters und Rentners **Wilhelm Eugen Schultz** die zu seinem Nachlaß gehörige, ca. 1500 Bände enthaltende Bibliothek gegen Baarzahlung versteigern.

Der Katalog liegt zur Einsichtnahme in der Expedition dieses Blattes auf.

Geßner, kgl. Notar.

Mühlen-Verkauf.

[1406³/₃] Die sogenannte Stadtmühle in Kusel, mit zwei Mahlgängen und einem Schälgang soll käuflich abgegeben werden. Dieselbe eignet sich wegen ihrer günstigen Lage, ganz in der Nähe des Bahnhofes und an der Hauptstraße, sowie wegen ihren größeren Oekonomie-Gebäude, Hofraum, Pflanzgarten, auch zum Betriebe eines anderen Geschäftes. — Bedingungen günstig.

Das Nähere bei dem Eigenthümer **Friedrich Reiß.**

Erziehungs-Anstalt für Mädchen in Heidelberg.

[1186³/₄] Der Sommercurs unserer Anstalt beginnt den **20. April.** Eltern, welche uns ihre Töchter anvertrauen wollen, werden ersucht, wegen Mittheilung des Prospectes, oder um Angabe der Adressen von Familien, deren Töchter ihre Ausbildung in unserem Institute erhielten, sich an uns zu wenden.

Heidelberg, im März 1870.

Elise und Regine Faller, Plöckstraße Nr. 109.

[1712]

Der öffentliche Vortrag,

welcher am 3. April von Herrn Dr. **Schenkel** in Speyer gehalten werden sollte, kann wegen plötzlich eingetretenen Unwohlseins des Herrn Kirchenraths an dem bezeichneten Tage **nicht** stattfinden. Tag und Stunde des so nur verschobenen Vortrages werden später öffentlich bekannt gegeben.

Mannheim.

[1678³/₃]

Donnerstag den 31. März 1870:

VI. Musikalische Akademie.

(Das Nähere durch den Concertzettel.)

Einladung zum Abonnement.

[1641³/₄] Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

Anzeiger

für die Kantone

Landau, Annweiler & Bergzabern.

Auflage 3000 Exemplare.

In Folge vielfacher und dringender Aufforderungen lassen wir denselben vom 1. April ab **täglich,** mit Ausnahme des Sonntags, erscheinen, so daß wir im Stande sind, alle wichtigen Nachrichten ebenso schnell zu liefern, wie irgend ein anderes Blatt der Pfalz. Außerdem wird demselben wie bisher wöchentlich drei Mal eine Beilage mit Erzählungen ꝛc. ꝛc. beigegeben. Der Preis bleibt unverändert — 24 kr. vierteljährlich, und an die Postboten muß für sechsmaliges Ueberbringen 15 kr. bezahlt werden.

Der „Anzeiger" ist im Gerichtsbezirke Landau das wohlfeilste und gelesenste Blatt und kann deshalb zur Veröffentlichung von Bekanntmachungen mit Recht empfohlen werden. Inserate werden die Zeile mit 3 kr. berechnet.

Anzeigen können abgegeben werden: In Annweiler bei Heinrich Gotthold; in Bergzabern bei Rob. Knader; in Edenkoben bei Heinrich Maier; in Kandel bei J. Just.

Auswärtige Bestellungen müssen bei den Postboten gemacht werden.

Red. und Exped. des Anzeigers.

Für Eltern.

[1239³/₃] In der Familie des Unterzeichneten können an Ostern noch einige Mädchen zu ihrer Ausbildung freundliche Aufnahme finden.

Kalbfus, Pfarrer zu Haßloch.

Knaben-Institut

zu

Ingenheim bei Landau.

[1419²/₄] Die Anstalt beginnt das **Sommer-Semester** Montag den **25. April.**

Gründliche Vorbereitung für das Gewerb- und Handelsfach, sowie zur Einjährig-Freiwilligenprüfung.

Hauptgegenstände: **neuere Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft, Handelskunde ꝛc. ꝛc.**

Pensionat für Zöglinge christl. Conf. bei dem prot. Pfarrer **A. Brion.**

Pensionat für Zöglinge israel. Conf. bei dem israel. Lehrer **S. Bärmann.**

Jahresberichte und Prospecte übersenden auf Verlangen

Die Instituts-Vorsteher:

Brion & Bärmann.

Strohhut-Fabrik-Lager

von

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[392¹¹/₁₂] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

[1661]

Orchester-Verein

Neustadt a. d. Haardt.

Freitag den 1. April 1870, Abends ½8 Uhr, im Burkhard'schen Saale

Großes Concert

unter Mitwirkung von Frau **Ullrich-Rohn,** sowie von Fräulein **Hausen** vom großherzogl. Hoftheater in Mannheim und mehrerer auswärtiger Musikfreunde, unter Leitung des Capellmeisters Herrn

F. B. Hamma.

[598⁴/₇] Nachdem ich auf hiesigem Platze eine

Fabrik von Wein- und Pack-Kisten

errichtet habe, empfehle ich solche unter Zusicherung möglichst billiger und solider Bedienung.

Ludwigshafen a/Rh., im März 1870.

Franz von Moers.

Drahtgeflechte

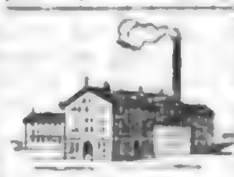
[1658¹/₆] für Vogelhäuser, Hühnerhöfe, Fenster und Kirchengitter, Gartenzäune u. s. w., in jeder Nummer und Stärke, liefert stets zu billigen Preisen **G. Hitschler,** Siebwaaren-geschäft und Drahtweberei in **Landau.**

[1663¹/₃] 3 tüchtige **Schreinergesellen** finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei **Johann Müller** in Winnweiler.

Strohhüte

zum Waschen und Façoniren werden schnell und billig besorgt.

[1301²/₃] **J. Häuser** in Landau.



[1397⁴/₅] Ein Anwesen mit Wasserkraft (25 theoretische Pferdekräfte), bestehend in 3 neuen massiven Fabrikgebäuden, 2 Morgen Wiesen, laufendem Brunnen, gelegen im Neustadter Thal, ¼ Stunde von einer Eisenbahnstation entfernt, wird verkauft oder auf längere Zeit verpachtet.

Es eignet sich zur Einrichtung einer Spinnerei, Kunstmühle, Papierfabrik, Maschinenfabrik ꝛc.

Anfragen unter Nro. 1397 besorgt die Exp. d. Bl.

Obstbäume.

[1709] Bei **Joseph Impertro** zu **Mundenheim** sind veredelte Obstbäume (Hoch- und Niederstämme) der besten Sorten, aus einer der ersten Baumschulen Frankreichs bezogen, um billige Preise zu haben.

Hopfenhorten

[1659³/₄] in Draht billigst bei **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**

Ein Fabriketablissement

mit oder ohne Dampfmaschine von 2 bis 3 Pferdekraft, gelegen zu Ludwigshafen verkauft billig

Ludwigshafen, den 28. März 1870.

Gg. Becker,

[1663³/₄] Agent und Gutsverwalter.

[1672] Bei **Bäcker Hoffmann** in Essenbach bei Landau sind **30 Centner schöne Zwiebeln** um annehmbaren Preis zu verkaufen.

[1656³/₄] Eine complete **Einrichtung für Materialisten ist billig zu verkaufen durch R. Leonhardt's** concessionirtes **Anfrage- und Auskunftsbureau in Kaiserslautern.**

[1701²/₃] Diejenigen, welche noch rechtliche Forderungen an den kürzlich zu St. Johann verstorbenen Maurermeister **Carl Schultheiß,** früher Bauwerkmeister zu Elversberg, zu machen haben, werden ersucht, selbige binnen drei Wochen bei dem Unterzeichneten, behufs Aufnahme ins Inventar, anzugeben.

Grube „Kronprinz" bei Saarlouis, den 28. März 1870.

Carl Schultheiß II., Bauwerkmeister.

[1706] Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau, Franziska, geb. Mehr, welche sich von mir entfernt hat, weder etwas zu leihen oder zu borgen, da ich durchaus keine Verbindlichkeit für etwaige, ohne meine Einwilligung gemachte Schulden übernehme.

Mundenheim, den 29. März 1870.

Jacob Wagner II.

[1704³/₄] Seit 3 Tagen hat sich ein junger Hühnerhund, ganz braun, verlaufen. Vor Ankauf warnend wünscht Auskunft darüber gegen Belohnung

Michael Gebhard in Ludwigshafen.

[1577²/₃] Es wird ein hübscher **gut dressirter** junger Hühnerhund zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 29. März 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier	Gold
3½% Preuss. Prämien-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	58⅜	58
Nassauer 25-fl.-Loose	—	36⅝
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	10[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser 7 fl.-Loose	12¾	12¾
4% Bad. Präm. Anleihe Thlr. 100	106⅝	—
Badische 35-fl.-Loose	57⅝	57⅜
Grossh. Hessische 50 fl.-Loose	174	—
do. 25-fl.-Loose	—	[illegible]
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	71⅝
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	80
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 b. W.	—	115⅝
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	157

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Geld
Amsterdam	—	100⅝
Antwerpen	—	94⅝
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	105⅝	—
Bremen Thlr.	97⅝	—
Brüssel Frcs.	—	94⅝
Cöln Thlr.	106	—
Hamburg Mk.	—	88⅝
Leipzig Thlr.	106	—
London Lst.	—	119⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	—	95
Wien Oest. Währ.	96⅝	95⅝
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅝-45⅝
do. Friedrichsd'or	9	58⅝-59⅝
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	30-31
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 77. | Ludwigshafen, Freitag 1. April | 1870.

* **Ludwigshafen**, 31. März.

Da die nächsten Tage der großen Militärdebatte in unserer Abgeordnetenkammer gehören, die Jedermann schon des Geldbeutels wegen interessirt, so wird der geneigte Leser die Einförmigkeit wohl entschuldigen, die im „Kurier" durch die Mittheilung umfassender Sitzungsberichte entsteht. Glücklicher Weise ist die Generaldebatte schon gestern zu Ende gegangen; und wenn der Hr. Kammerpräsident die streitbare Theologie auch nur einigermaßen zu zügeln versteht, so wird wohl auch die Specialdebatte, die heute beginnt, nicht allzulang dauern. Zur vorgestrigen Verhandlung haben wir noch zu bemerken, daß den Glanzpunkt derselben die Rede bildete, in welcher Hr. v. Stauffenberg den Phrasenbau des „Militarismus" wie eine Artischocke zerpflückte, und aus welcher wir mit großem Vergnügen vernehmen, daß die Abgeordneten von der Fortschrittspartei bei der Berathung des ordentlichen Militäretats mit positiven Erleichterungsanträgen auftreten werden. Hoffentlich werden diese vorher veröffentlicht, damit auch die öffentliche Meinung sich darüber äußern kann.

Die gestrige Verhandlung hat uns die lang erwartete Erklärung des Grafen Bray gebracht in einer Rede, die ein äußerst feines diplomatisches Kunstwerk ist. Besonders köstlich muthet der Eingang an, in welchem der Abg. Schleich aus dem Schacht der römischen Geschichte, in den er sich auf einer langen Phrasenleiter verstiegen hatte, wieder in die frische Luft des heutigen Europa zurückgeholt wird, und der Schluß, in welchem das Dogma von der allein seligmachenden Miliz mit der prächtigen Ironie abgethan wird: „Allerdings liegt es in der Natur einer Allianz, daß Wehrkräfte auf beiden Seiten vorausgesetzt werden; wenn unseren Verbündeten daran gelegen sein muß, daß wir nicht wehrlos seien, so haben wir ein noch viel höheres, viel mächtigeres Interesse daran, es nicht zu sein." Was den Kern der Erklärung betrifft, die Stellung der Regierung zur deutschen Frage, so wies der Minister auf den „vorgezeichneten engen Weg" hin, welcher als einzigmöglicher einer loyalen Regierung offen stehe, und betonte dann mit großem Nachdruck, daß, wie die „berechtigte" Unabhängigkeit und Selbstbestimmung Bayerns zu wahren sei, auch die bindenden, auf Gegenseitigkeit beruhenden Verträge mit dem Norden gehalten werden müssen; und wenn die Herren Particularisten nicht etwa in der Stelle, wornach Bayern mit seinen deutschen Nachbarn im Norden und Süden, im Westen und Osten einen Nagel erblicken, an dem sie ihre Hoffnungen befestigen können, so werden sie ob der Erklärung des Grafen Bray lange, sehr lange Gesichter machen ...

Was in Betreff der Militärfrage der Hr. Ministerpräsident nur mit feinen Pinselstrichen andeutete, das hat sodann der Hr. Kriegsminister mit derberen Zügen ausgeführt; einem gestern Nachmittag eingetroffenen Telegramm zufolge hat sich Hr. v. Pranckh entschieden gegen die Herabsetzung der Präsenzzeit ausgesprochen, weil das bayerische Heer an Stärke und Gehalt den übrigen Bundesheeren relativ gleichstehen müsse, und hat ebenso kategorisch erklärt, daß eine Systemänderung jetzt, wo die Heeresreform kaum Früchte getragen, gleibedeutend sein würde mit der Desorganisation der Armee, und daß daher Bayern mit der Einführung eines Milizsystemes nicht vorangehen könne ...

Deutschland.

‡ **Aus dem Bliesgau**, 27. März. (Schluß des im vorausgegangenen Blatte begonnenen Artikels.) Schließlich sei noch bemerkt, daß nach unserer Ueberzeugung heute, wo die Confirmanden und Communicanten durch eine Separatprüfung aus der Schule entlassen werden können, wodurch eine richtige Beurtheilung des Standes der Schule absolut unmöglich wird, die Zurückverlegung der Jahresprüfungen in die Osterzeit nicht blos wünschenswerth, sondern unbedingt nothwendig ist. Die Prüfungen wurden in den Sommer verlegt, um die Confirmanden und Communicanten ½ Jahr länger für den Schulunterricht zu gewinnen und dadurch günstigere Resultate zu erzielen. Da jedoch diese Schüler durch Separatprüfung entlassen werden können, so ist jener Zweck nicht blos illusorisch, sondern der Stand der Schulen wird geradezu geschädigt, besonders auch durch die Nachtheile und Verlegenheiten, die in Folge der Störung durch Vorrücken und Schüleraufnahme entstehen, und die nur der kennt, der dieselben erfahren hat. Das Sommersemester ist für die neueintretenden Kleinen rein verloren und der Eintritt im Wintersemester aus mancherlei Gründen ungeeignet.

Kaum hatten wir Vorstehendes niedergeschrieben, als wir die neueste Verordnung im vorliegenden Betreff zu Gesichte bekamen und darin zu unserem Bedauern das Grab der kaum geborenen Fortbildungsschulen erblicken mußten. Denn die meisten, selbst wohlgesinnten Theilnehmer an diesem Unterrichte sind in der Voraussetzung eingetreten, daß sie von dem Besuche der Sonntagsschule das ganze Jahr hindurch dispensirt werden. Den Lehrern dagegen bleibt die angenehme Aussicht, zu der alten Last eine neue übernehmen zu müssen. Daß die Zahl der Lehrer, die bei solchen Aussichten an die Errichtung von Fortbildungsschulen denken, verzweifelt klein, vielleicht gar gleich Null ist, braucht kaum bemerkt zu werden. Wohin es übrigens führt, wenn über Hals und Kopf neue Verordnungen erlassen, die alten wie die neuen aber nicht gehandhabt werden, zeigt das Beispiel einer Gemeinde im Bezirksamte Homburg, wo, wie das „Pfälz. Schulblatt" berichtet, in den drei letzten Jahren 50 pCt. der austretenden Schüler vor zurückgelegtem 13. Lebensjahre aus der Schule entlassen wurden. Hic Rhodus, hic salta — möchten wir den Herren Gesetz- und Verordnungsmachern zurufen.

* **Stuttgart**, 29 März. Die Hauptstelle der Proclamation, welche die Volkspartei aus Anlaß des Ministerwechsels an ihre Gesinnungsgenossen erlassen hat, lautet folgendermaßen:

„Statt den Willen des Volkes zu hören und zu vollziehen, hat die Regierung vorgezogen, unter dem Schein der Nachgiebigkeit auf dem bisherigen, die Freiheit und Wohlfahrt des Landes gleich gefährdenden Wege zu beharren. Die Persönlichkeiten und die politische Vergangenheit der neu ernannten Minister lassen keinen Zweifel darüber, daß der wahre Geist des Kriegsdienstgesetzes von 1868, das heißt die militärische Verpreußung Württembergs, aufrecht erhalten werden soll. Hr. v. Suckow, der neuernannte Kriegsminister, in weit höherem Grade als der abgetretene ein allzeit williger Vollstrecker der militärischen Gebote Preußens, ist die lebendige Bedrohung unserer Selbstständigkeit. Hr. Scheurlen, wie allbekannt ein Mann von reactionären Grundsätzen, der eifrigste Ankläger in den politischen Verfolgungsprocessen der Fünfziger Jahre, der stets bereite Vertheidiger des Ministeriums Varnbüler in der Regierungspresse, giebt uns keine Gewähr für die Freiheit, nicht für den rechten Ausbau unserer Verfassung, nicht für die langersehnte Organisation der Verwaltung. Mit der Entlassung Hrn. Golthers, des einzigen großdeutsch gesinnten Mitgliedes der Regierung, ist die preußische Schwenkung des Ministeriums in der deutschen Politik ausgesprochen. Ja, solches Vorgehen einer „constitutionellen" Regierung ist ein Schlag ins Gesicht unseres verfassungstreuen Volkes, ist eine Verhöhnung seines hundertmal erklärten Willens in der deutschen Frage. Allein nicht Hohn noch Gewalt wird das württembergische Volk und seine treuen Vertreter abbringen von dem verfassungsmäßigen Wege, den sie betreten haben zur Wahrung seines Rechtes, zur Herstellung eines in Freiheit geeinten Vaterlandes. Wir erwarten von den Vertretern des Volkes, daß sie kein durch die Verfassung gebotenes Mittel unversucht lassen, um dem Willen des Volkes Geltung zu verschaffen. Wir erwarten vom Volke, daß es einmüthig und entschlossen zu seinen treuen Vertretern steht!"

* **Berlin**, 27. März. Der Bundesrathsausschuß für Landheer und Festungen hatte sich mit einer Vorlage über die Münchener Vereinbarung vom 6. Juli 1869 dieser Tage zu befassen; er empfiehlt dieselbe dem Bundesrathe zur Genehmigung. Aus den Beilagen zu dieser Vorlage erhält man endlich bestimmten Aufschluß über die verschiedenen Festungscommissionen, welche in Folge der erwähnten Vereinbarung und eines anderen Münchener Vertrages vom 10. Octbr. 1868 in Deutschland bestehen. Es sind deren drei: 1) eine ständige süddeutsche Commission, die periodisch die Festungen Ulm, Rastatt und Landau inspicirt und in ihrem Wirkungskreise den Regierungen gegenüber zugleich berathende und vorschlagende Behörde ist; 2) eine deutsche Inspicirungscommission für die Festungen Ulm, Rastatt und Landau; 3) eine deutsche Inspicirungscommission für die Festung Mainz, welche wie die vorige nur einmal im Jahre, in der Regel im September, zusammentritt. Die süddeutsche Festungscommission, das Product der Münchener Militärconferenzen vom Februar und December 1867 und September 1868, welche eine möglichst gleichmäßige Organisation der süddeutschen Streitkräfte zum Behuf des eventuellen Zusammengehens mit den norddeutschen einleiten sollten, hat die Verwaltung der vormaligen Bundesfestungen Ulm, Rastatt und Landau, die Vertheidigungsfähigkeit derselben, ihren strategischen Zusammenhang unter einander und mit den übrigen deutschen Festungen und die Anlage neuer Festungen zu überwachen; sie tritt periodisch zusammen und macht von ihren Berathungen dem norddeutschen Bevollmächtigten Mittheilung; in wichtigen Fällen, die sich auf die allgemeine Vertheidigung Deutschlands beziehen, wird jedoch zwischen den süddeutschen Staaten und dem Nordbunde directe Verhandlung gepflogen, und im Kriegsfall ist die Thätigkeit der Commission überhaupt suspendirt. Die deutschen Commissionen dienen zur gegenseitigen Controle, ohne daß über den Vollzug ihrer Beschlüsse etwas bestimmt wäre. Diese schwerfällige Maschinerie mit ihrer durchaus particularistischen Tendenz liefert doch wohl den Beweis, daß Preußen in das süddeutsche Festungswesen nicht allzuviel hineinzureden hat, und daß es mit der militärischen Vergewaltigung, über welche der süddeutsche Particularismus s. Z. lamentirte, nicht weit her ist.

* **Berlin**, 28. März. Die vorgestrige Soiree bei Bismarck war starker besucht als die beiden vorhergehenden, und selbstverständlich bildeten die süddeutschen Dinge den Mittelpunkt der Conversation. Bezüglich Württembergs täuscht sich Niemand darüber, daß die dortige Agitation gegen das Militärgesetz nur ein Mittel, die Lösung des Allianzvertrages aber der Zweck ist, den die vereinigten Volksparteiler und Großdeutschen im Augen haben, während man hinsichtlich Bayerns zu der Ansicht neigt, daß es den dortigen Patrioten — von einer kleinen Zahl von Heißspornen abgesehen, die aber schließlich überstimmt werden würden — weder mit der Lösung des Allianzvertrages, noch mit der Beseitigung des Militärgesetzes Ernst, sondern daß ihr einziger reeller Zweck der Sturz des Ministeriums sei, um ihre eigenen Männer an das Staatsruder zu bringen, und wenn die Herren allerdings einen Mann der Volkspartei zum Militärreferenten machten, so hat dies keine andere Bedeutung als die, daß man es bequem fand, die Kastanie nicht selbst aus dem Feuer zu holen. Die Unbehaglichkeit, welche die süddeutsche Zerfahrenheit hervorbringt, wird noch vermehrt durch den in der „Allg. Ztg." veröffentlichten Entwurf der Verfassung eines Südbundes, nicht weil man demselben an sich irgendwelchen Werth beilegte, sondern weil man nicht weiß, wer dahinter steht. Durch einen Brief aus München ist man indessen wenigstens darüber im Klaren, daß die bayerische Fortschrittspartei mit dem unstaatsmännischen Projecte nichts zu schaffen hat, und wahrscheinlich ist die Vermuthung, daß es aus nationalliberalen Kreisen stamme, überhaupt unbegründet. (Im Süden wird Fürst Hohenlohe für den Urheber oder Inspirator gehalten. D. Red.)

Am 9. April soll die definitive Vertagung des Reichstages stattfinden; auch heißt es, daß der Plan einer Nachtragssession des preußischen Landtages aufgegeben sei.

Frankreich.

○ **Paris**, 29. März. Hr. Ollivier hat gestern im Senate das Senatusconsult vorgelesen. Der wesentliche Inhalt ist folgender: Die Ernennung der Senatoren bleibt dem Kaiser, die Stärke der Versammlung kann ⅔ der Mitgliederzahl des Gesetzgebenden Körpers erreichen, aber der Kaiser darf innerhalb desselben Jahres nur 20 Senatoren

ernennen. Der Senat theilt mit der Kammer die Initiative der Gesetze; die Steuergesetze aber werden selbstverständlich zuerst von der Kammer der Abgeordneten votirt. Die Verfassung kann in Zukunft blos durch Plebiscit auf Anruf des Kaisers geändert werden. Von den Bestimmungen der Verfassung von 1852 fallen diejenigen über das Recht des Veto; über das Recht, durch Senatusconsult die Verfassung Algeriens und der Colonieen zu regeln; das Recht des Kaisers, im Fall der Auflösung des Gesetzgebenden Körpers alle laufenden Gesetze durch Senatsbeschlüsse zu regeln (Art. 33); das Recht der Regierung, die Bürgermeister zu ernennen, u. s. w. Der Senat wird also aufhören, eine constituirende Versammlung zu sein. Die Vortheile, welche der Gesetzgebende Körper daraus zu ziehen hat, sind folgende: Er kann jedes beliebige Gemeindegesetz votiren; den vorgängigen Eid abschaffen; die Verfassung der Colonieen regeln; die Budgetberathung nach beliebiger Eintheilung vornehmen; er hat bei jedem Regierungswechsel die Civilliste zu genehmigen. Man wird also nicht läugnen können, daß sich seine Stellung seit den Wahlen von 1869 um ein bedeutendes gebessert hat; es gehört jetzt Alles in seinen Bereich, was nicht auf die Bedingungen des allgemeinen Stimmrechtes oder auf die Existenz des Senates Bezug hat, dessen Ernennung der Krone zusteht.

Der Bischof von Nevers ist heute nach Rom zurückgereist; man sagt, er nehme einen Brief des Kaisers an Pius IX. mit.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 29. März. Fast eine Stunde vor Beginn der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer sind die für das Publicum bestimmten Räume schon überfüllt. Finanzminister v. Pfretzschner legt den Entwurf eines neuen Tax- und Stempelgesetzes vor, das durch das neue Civilgesetzbuch für die streitige Rechtspflege geboten, aber auch für die freiwillige nöthig war, weil es für das ganze Land und für alle zu entrichtenden Gebühren gelten soll. Zur Grundlage wurden die bewährten Einrichtungen der Pfalz benützt, mit dem Unterschiede, daß die Gebühren der Gerichtsvollzieher und Gerichtsschreiber nur durch Stempel erhoben, die Erhebung der Gebühren der Notare diesen bleiben soll. Da die Tax- und Stempelgefälle seit 1865 in fortschreitender Abnahme sind, war leider eine Abminderung derselben unthunlich. Bei dem Umfange des Gesetzes ist ein allgemeiner Ueberblick nicht möglich, und wird nur beigefügt, daß das Verfahren wegen Uebertretungen desselben den Civilgerichten übertragen ist, Stempelmarken eingeführt werden und ein alphabetischer Tarif die Anwendung erleichtert.

Bezüglich des Berichtes über die außerordentlichen Militärbedürfnisse stellte der Abg. Craemer den Präjudicial-Antrag, die Berathung und Beschlußfassung hierüber bis zur budgetmäßigen Feststellung des ordentlichen Militärbedürfnisses zu vertagen, den er damit begründete, daß mehr die Motive des Referats als die Bewilligung des Postulats Gegenstand der Berathung sein und eine nutzlose Discussion veranlassen würden, die sich beim Budget wiederholen werde. So einstimmig man über die Nothwendigkeit von Ersparungen sei, könne man doch erst nach Feststellung des Militäretats sich über das zu Bewilligende schlüssig machen. Es sei also von einer Berathung im jetzigen Moment kein praktisches Resultat zu erwarten.

Nach kurzer Bekämpfung des Antrags durch den Referenten G. Fr. Kolb wurde derselbe abgelehnt, und der Präsident eröffnet die allgemeine Discussion über die beiden Gesetzentwürfe, die der Ausschuß in einen verschmolzen hat.

Der Referent wirft einen Blick auf den allgemeinen Militäretat und auf unsere finanzielle Lage, die Anlehen und Steuererhöhung in Aussicht stelle, auch wenn man auf alle so gerechtfertigten Gehaltserhöhungen verzichte. Der eingeschlagene Weg führe zum finanziellen und zum moralischen Ruin, indem das Interesse an der Erhaltung des Staats schwinden müsse und derselbe reif werde zur Annexion. Daß das im Volk empfunden werde, bewiesen die Adressen, deren er allein Hunderte mit 21,351 Unterschriften, andere gleichfalls mit anderen Tausenden von Unterschriften eingereicht hätten. Es sei ihm peinlich, den Ansichten des Kriegsministers, dem er die höchste Anerkennung zolle, entgegentreten zu müssen. Gespart könne nur werden durch Aenderung des Systems. Daß man sparen könne, habe Oesterreich bewiesen, das früher ein Militärbudget von 135 Millionen gehabt habe, jetzt von 78; nach dem Verhältniß Bayerns zu Oesterreich müßte ersteres ein solches von 10,7 Millionen haben anstatt von 19. Der Einwurf, daß 8monatliche Präsenz für die Ausbildung des Infanteristen nicht genüge, widerlege sich schon dadurch, daß man einjährig Freiwillige in zwölf Monaten zu Cavaleristen bilde. In Oesterreich, wo die Cavalerie den Glanzpunkt der Armee bilde, habe man die Cürassiere längst abgeschafft und nun noch 41 Regimenter, es würden verhältnißmäßig auf Bayern kaum 6 treffen. Die höheren Chargen müßten vermindert, die Verwaltung vereinfacht werden. In der Zahl der Pensionisten hätten wir selbst den Militärstaat Preußen übertroffen. Die Militärfrage schließt die Steuerfrage ein und nur durch ausgiebige Ersparungen könne die Vermehrung der Staatsschuld und der Steuern und damit der Ruin beseitigt werden. Mit dem Systeme müsse gebrochen werden, davon hänge die Cultur und freiheitliche Entwickelung Deutschlands und Europas ab. Möge die bayerische Volksvertretung die Höhe ihrer Aufgabe erkennen und dem Beispiele der wackeren schwäbischen Nachbarn folgen, die mit jenem System den Kampf begonnen hätten.

Graf Fugger hält beide Seiten des Hauses für einig in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, zu sparen. Er verwahrt sich gegen jedes Mißtrauen bezüglich des Kriegsministers, aber die Steuerkraft des Landes reiche nicht mehr aus. Das Milizsystem halte er nicht für die rechte Abhilfe, das sei vielleicht das System der Zukunft, aber eben deshalb könne es nicht das der Gegenwart sein, und sei keineswegs so billig, als man glaube. Auch stehe eine Milizarmee einer regulären immer nach. Eine kleine, aber gut geschulte Armee werde den Zweck, die Selbstständigkeit zu erhalten, besser erreichen. Dazu wolle der Ausschuß die Aufgabe tüchtiger Bewaffnung und technischer Ausbildung fördern. Dazu genüge aber achtmonatliche Präsenz nicht, denn der abexercirte Recrute sei noch kein Soldat. Ebenso bei der Cavalerie, die außer Soldaten auch Reiter zu bilden habe. Eine Reduction der Cavalerie sei um so leichter möglich, da Preußen die seinige vermehrt habe (Heiterkeit). Am meisten könne an der „Alles verschlingenden Rechnungsmaschine" der Administration gespart werden. Redner geht dann auf Details, Kochgeschirre, Handfeuerwaffen der Cavalerie, Infanterie- resp. Gatlingskanonen (die man nur brauche, wenn der Feind sie habe, die aber noch nirgends eingeführt seien), auf Pensions- und Avancementsverhältnisse, auf Verwendung der pensionirten Officiere für Kriegsschulen, Schießschulen, Commandantschaften rc. ein und empfiehlt, auf diese Weise zu sparen.

Der Secretär des II. Ausschusses berichtigt ein Mißverständniß, durch welches im Protokoll dem Kriegsminister die Aeußerung zugeschrieben wird, er habe eine gesetzliche Regelung des Avancements zugesagt, wogegen sich derselbe brieflich verwahrt hatte.

Der Abg. Weigand nimmt sich des vom Referenten so heftig angegriffenen Wehrgesetzes an, das dem fast allgemein angenommenen preußischen Wehrsystem nachgebildet sei, und weniger durch die auferlegten Verpflichtungen, als durch seine Kosten Widerspruch erzeugt habe, aus dem man aber nicht ohne Vorbereitung hineinspringen könne ins Milizsystem, wozu militärische Erziehung der Jugend nothwendig sei. Man solle es also beibehalten unter möglichster Beseitigung der Härten. Ersparungen seien nothwendig und möglich, die Bewaffnung mit dem Werdergewehr vollständig entsprechend. (Redner ist sehr unverständlich.) Stenglein erklärt sich mit dem Hauptprincip des Referates, dem Sparen, einverstanden, nicht aber mit den Motiven, deren Consequenzen erst beim ordentlichen Militäretat gezogen werden können. Nachdem aber der Präjudicialantrag abgelehnt ist, will er sich nicht, wie Graf Fugger in eine Reihe von Details verlieren. Redner vertheidigt nun das Wehrgesetz gegen die Angriffe des Referates auf dasselbe. Die allgemeine Wehrpflicht sei nicht durchgeführt, weil man vor dem Kostenpunkte stehen blieb; andere Vorwürfe träfen die Organisation, nicht das Wehrgesetz. Alle in gleicher Weise einzureihen, sei unmöglich; den Vortheilen, die den Freiwilligen eingeräumt seien, ständen auch Nachtheile und erhöhte Leistungen gegenüber. Ein großer Vortheil liege in dem erhöhten Vertrauen auf die Handhabung des Gesetzes.

Weiterer Gewinn sei durch die freiere Bewegung in den bürgerlichen Verhältnissen, kürzere Präsenz, durch die Reserve, deren Officiere militärisch ausgebildet seien und dem Staate im Frieden nichts kosten, durch Beseitigung des Loskaufs, dieser Seelenverkäuferei rc. erreicht. Aus den Zahlen der Widerspenstigen habe der berühmte Statistiker falsche Schlüsse gezogen, da die Fälle in der Pfalz die in den 7 diesseitigen Kreisen zusammen überträfen und die definitiven Entziehungen sich seit dem Wehrgesetz gemindert hätten. Den finanziellen Erwägungen des Referenten dagegen könne man in vielen Punkten zustimmen, nicht aber den Motiven. Auch er will streichen, so viel möglich, ohne die Armee zu ruiniren. Für die Zukunft sei nicht nur das Milizheer möglich, sondern auch die Reduction der stehenden Heere, aber an der Wohlfeilheit des Milizsystems sei zu zweifeln. Die Tendenz der Zeit zur Ausbildung individueller Freiheit werde nicht dazu führen, aus ganzen Bürgern halbe Soldaten zu machen, wie schon die Agitation gegen das verunglückte Bürgerwehrgesetz zeigt. Allerdings könne das jetzige Heersystem, wie es sich seit 1866 entwickelte, nicht länger ertragen werden. Aber das Milizsystem, das sich erst noch zu erproben habe und weder in den Befreiungskriegen noch im amerikanischen Bürgerkrieg erprobt habe, noch in der Schweiz, wo große Klagen darüber beständen, sei das einzige Mittel dagegen nicht, werde aber durch den Uebergang ein schlechtes Heer schaffen. Dann solle man aber lieber das ganze Militärbudget streichen. Wollten wir unsere Selbstständigkeit schützen, so müssen wir etwas Vertrauenerweckendes leisten, das sei aber nicht die Milizarmee. Deshalb solle man nicht beseitigen, was neu geschaffen wurde nach dem Muster, das bisher am meisten geleistet habe und am meisten nachgeahmt wurde. Man solle streichen, aber am System nicht rütteln. Sparen könne man, das zeige die Militär-Justizorganisation, die für das halbe Königreich ausreichend wäre und einen Typus für unsere Armeeeinrichtungen zu bilden scheint.

Dr. Lucas verbreitet sich, obwohl das durchaus nicht zum Berathungsgegenstande gehört, über die von der Kammer bereits anerkannten Beschwerden der Einsteher und verlangt, daß das Urlauberwesen, in dem keine Gleichheit bestehe, gleichlich geregelt werde. (Schluß folgt.)

II. L.-C. **München,** 29. März. In der heutigen Sitzung der Reichsrathskammer erstattete Hr. v. Niethammer als Referent des II. Ausschusses Vortrag über den Gesetzentwurf, „die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben pro 1870 betr.", und empfahl Annahme des Entwurfes, welche auch ohne Discussion erfolgte. Ueber den von den Abgeordneten dem Gesetzentwurf beigefügten Wunsch an die Staatsregierung auf Zurückhaltung mit Besetzung hoher Civil- und Militärstellen bis nach Feststellung des Budgets entspann sich eine längere Debatte.

Der Referent v. Niethammer erklärte, daß der Ausschuß nicht dem Inhalte des Wunsches entgegentreten wolle, daß er aber in demselben den Ausdruck eines offenbaren Mißtrauens finde. Er für seine Person halte den Wunsch für überflüssig, indem er den Zweck desselben für die Staatsminister als von selbst geboten betrachte. Die Verantwortlichkeit der Staatsregierung in ihrer ohnedies eigenthümlichen Lage, die Staatsmaschine ohne Feststellung des Budgets im Gang zu halten, werde durch den Wunsch nur noch erschwert.

Der II. Präsident v. Thüngen bemerkt, daß er sich bereits wiederholt gegen das Eindringen von „Wünschen" überhaupt ausgesprochen habe, daß er aber gegen den der Berathung unterliegenden Wunsch schon aus Opportunitätsgründen sich aussprechen müsse. Wenn man wirklich einen Tadel aussprechen wolle, so hätte man dies in positiver Form thun sollen.

v. Aretin erblickt kein Mißtrauensvotum, sondern vielmehr ein vertrauensvolles Entgegenkommen in dem Wunsche. Graf Bothmer constatirt, daß die öffentliche Meinung, soweit er sie kenne, in dem Wunsche den Ausdruck eines Mißtrauens gegen die Regierung finde; er für seine Person halte dafür, daß die Staatsregierung, bei welcher sich allerdings eine Tendenz nach Beamtenvermehrung zeige, ihrerseits die Initiative sowohl während des Provisoriums als auch bei der definitiven Feststellung des Budgets zu ergreifen habe. v. Haubenschmid bittet, dem Wunsch nicht beizutreten, weil das Eingehen auf denselben seitens der Staatsregierung dem öffentlichen Interesse nur Schaden bringen könne und eine andauernde Erledigung von Stellen nur nachtheilig für den Staat wäre. v. Bomhard findet in dem Tenor des Wunsches selbst Gründe, sich gegen denselben auszusprechen, da die Ausdrücke in demselben viel zu vage gefaßt wären.

Der Minister v. Pfretzschner erörtert den staatsrechtlichen Standpunkt der Frage: die Staatsregierung sei sich vollständig der Verantwortlichkeit bewußt, daß sie bis zur Feststellung des Budgets keinen Aufwand bestreiten könne, den sie nicht zu verantworten wissen werde. Was jedoch speciell die Besetzung erledigter Stellen betreffe, so seien es gerade die hohen Stellen, die man schwerlich auf längere Zeit unbesetzt lassen könne. Eine erledigte Rechnungscommissärsstelle könnte z. B. eine Zeit lang unbesetzt bleiben, wie man aber die Stelle eines Directors einer Regierungsfinanzkammer unbesetzt lassen könne, sei nicht gut denkbar. Die Wiederbesetzung sei unter Umständen sogar Verpflichtung der Staatsregierung, der Wunsch lege aber der Staatsregierung eine Beschränkung auf, die mit ihrer Verpflichtung nicht in Einklang zu bringen wäre. Für Beibehaltung des Wunsches stimmten nur die HH. v. Frankenstein, v. Ronicau, v. Aretin und Graf Seinsheim; derselbe ist somit abgelehnt.

* **München,** 30. März. In der heutigen (24.) öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer theilte der Präsident mit, daß hinsichtlich des Gesetzentwurfes über provisorische Forterhebung der Steuern Gesammtbeschluß beider Kammern erzielt, der angefügte „Wunsch" aber von der Reichsrathskammer abgelehnt sei. Hierauf wurde die allgemeine Debatte über die außerordentlichen Militärbedürfnisse fortgesetzt und zu Ende geführt; an derselben betheiligten sich die Minister Graf Bray und Frhr. v. Pranckh und außer dem Referenten Kolb die Abgeordneten Mahr, v.

Hasenbrädl, Dr. Marquardsen, Greil, Westermayer, Dr. Völk, Dr. Huttler, Dr. Ruland, Fischer. Die Sitzung endigte nach 2 Uhr; die nächste findet morgen (Donnerstag) statt. Indem wir uns die Veröffentlichung unseres Originalberichtes vorbehalten, theilen wir einstweilen nach Hoffmanns Landtagscorrespondenz einen Auszug aus der Rede mit, in welcher der neue Ministerpräsident aus Anlaß einer gestrigen Aeußerung des Abg. Schleich eine Darlegung des Standpunktes der Regierung gab. Hr. Graf v. Bray sagte nämlich:

Zweck unserer inneren Politik ist Versöhnung, nicht blos Vermittelung und Beruhigung der Gemüther vor unbegründeten Besorgnissen. Die Regierung ist keine Parteiregierung; wir stehen nicht über den Parteien, sondern außerhalb der Parteien. Dadurch, daß wir uns im Inneren versöhnen, sorgen wir für die Gegenwart; aber wir bereiten uns auch für die Zukunft des engeren und weiteren Vaterlandes vor.

Bezüglich der auswärtigen Politik ist uns ein ziemlich enger Weg vorgezeichnet, von welchem wir uns weder rechts noch links entfernen können. Es bestehen bindende Verträge, die gehalten werden müssen. Es geht durch Europa ein allgemeiner Zug des Provisoriums, die allgemeinen europäischen Zustände sind unfertig, aber deshalb ist unsere Lage nicht unhaltbar. Bayern liegt im Centrum Europas, Deutschlands; jeder Angriff, jede ernste Bedrohung würde Complicationen hervorrufen, der sich auch die erste Großmacht aussetzen würde. Ein Staat von 5 Millionen, ein Kernstamm wie Bayern, wird nicht so leicht unterworfen, deshalb fürchten Sie eine Gefahr für Bayern nicht. Ein politischer Grundsatz scheint uns gerade jetzt vorzuschweben: wir sollen das Erreichbare anstreben; als solches zeichne ich die sorgsame Pflege der Freundschaft mit unseren Nachbarn, mit unseren Stammesgenossen im Norden, Osten, Süden und Westen. Die Freundschaft mit dem Norden beruht nicht nur auf den Verträgen, sondern auch in den gemeinsamen Interessen und auch sonst sei Anhaltspunkt genug zum Zusammengehen mit demselben auf der Basis der Gleichberechtigung. Was ich verspreche ist eine offene Politik und selbstverständlich eine rechtliche und loyale. (Bravo.) Eine offene Politik hat für uns um so weniger Gefahr, weil wir keine geheimen Verträge, keine geheimen Verpflichtungen, überhaupt keine Geheimnisse haben. (Allgemeiner Beifall.) Was wir wollen, darf die ganze Welt erfahren, wir wollen Bayern, aber auch Deutsche sein. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Abg. Schleich habe gestern eine doppelte Befürchtung geäußert, einmal daß wir durch die Schutz- und Trutzbündnisse in einen Krieg hineingezogen werden könnten, und zweitens, daß uns dadurch auch im Frieden große Beschränkungen auferlegt werden können. Für die Bedeutung eines Vertrages ist aber nur der Inhalt maßgebend; in dem Vertrage mit Preußen ist klar ausgesprochen, daß derselbe die gegenseitige Garantie des Besitzstandes zum Zwecke hat; es handelt sich also lediglich um die Wahrung der Interessen jedes der beiden Staaten. Die Verträge waren das einzig Mögliche zur Befestigung des zerrissenen Landes; ich war selbst beim Abschlusse derselben gegenwärtig und kann Sie versichern, daß von einer Offensive keine Rede war. Es giebt aber zwei Offensiven: eine politische und eine strategische. Erstere ist durch die Vertragsbestimmung ausgeschlossen; die strategische entwickelt sich erst im Falle eines Krieges und bleibt ohnedies jedem Feldherren vorbehalten.

Die zweite von dem Abg. Schleich geäußerte Befürchtung findet sich im Text des Vertrages ebenso wenig ausgesprochen. Es liegt allerdings in der Natur einer Allianz, daß die Wehrkraft von beiden Seiten verausgabt wird, wenn unserem Verbündeten daran liegt, daß wir nicht wehrlos sind, so haben wir daran ein noch weit größeres Interesse. Darum nehmen Sie zur einzigen Richtschnur Ihrer Verhandlungen Ihren Patriotismus, Ihre Liebe zum Vaterlande. (Allgemeiner Beifall.)

Telegramme.

.*. **Berlin**, 30. März. Ein Artikel der „Provinzial-Corresp." über den am 15. Oct. d. J. erfolgenden Ablauf der gegenwärtigen Landtagsperiode schließt: „Je wichtiger die Aufgaben des Landtages auch in der nächsten ordentlichen Session sein werden, desto mehr wird sich die Nothwendigkeit geltend machen, die Möglichkeit einer zeitigen Einberufung zu sichern. Die Regierung wird deshalb voraussichtlich vom Rechte der Krone zur Auflösung des Abgeordnetenhauses einige Zeit vor dem Ablaufe dieser Landtagsperiode Gebrauch machen."

.*. **Wien**, 30. März. Im Abgeordnetenhause gelangte heute ein Ministerialschreiben ein, welches zur Vornahme der Delegationswahlen auffordert; auch wurde das Nothwahlgesetz vorgelegt, aus dessen Annahme das Ministerium, wie es heißt, eine Cabinetsfrage machen wird.

.*. **Florenz**, 30. März. Die Journale constatiren, daß allenthalben Ruhe herrscht.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

s **Mannheim**, 30. März. Als Finale zum ersten Act unserer Frühjahrsmärkte wurde heute Abend die Verloosung der ersten Serie von Gewinnen im Locale des landwirthschaftlichen Bezirksvereins unter einem großen Andrange von Bewohnern hiesiger Stadt vorgenommen, und wir lassen nachstehend das Ergebniß derselben folgen: Den Landauer mit ein Paar Wagenpferden und vollständigem Geschirr eroberte No. 1513. Den Victoriawagen mit zwei Pferden und vollständigem Geschirr No. 43,456. Das Coupé mit Pferd und Geschirr No. 45121. Den vierten Preis: ein Reitpferd mit vollständigem Sattel und Zaumzeug No. 9709 und den fünften desgleichen No. 41740. Sodann erhielten je ein Pferd: No. 33595. 13324. 17187. 4432. 30186. 18193. 1566. 3086. 4065. 44317. 35691. 29100. 27231. 15474. 7100. 41177. 41936. 41616. 20772. 16123. 18820. 12516. 30472. 17736. 32977. 3059.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30. März. (Schlußcourse.)

Berl. Görl.-Actien	170	Türkische Loose v. 1864	66⅞
Mainz-Ludwigshafen	142⅞	Papierrente	50⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	218⅞	Silberrente	55⅞
Nordbahn-Actien	23⅞	1882er Amerikaner	93
Rheinbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129⅞
3½% Prämien-Anl.	115⅞	Meininger Bank-Actien	121⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	150⅞
fl. 100 Kriegsb.-Ver.-Loose	89⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	10[illegible]
Loose von 1860	79⅞	4% bad. Präm.-Anl.	106⅞

Frankf. a. M., 30. März. (Effectensocietät.)

Credit-Actien 279½—280¼—280. Staatsbahnactien 379¾ bis 380—379¾. 1882r Amerikaner 95⅞—⅞. Lombarden 229⅞—229¾—⅞—229¾. Silberrente 55⅞—⅞. Galizier 231⅞—232—232⅞. Spanier 26⅞. Ziemlich fest und lebhaft.

Wien, 30. März. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 30	1860er Loose	98 —
Silberrente, Jan.-Juli	71 10	1864er Loose	121 25
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	162 50
Credit-Actien	292 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	396 —
fl. 250 Loose v. 1839	283 50	Elisabethb. (westlich)	183 —
4% fl. [illegible]	91 20	[illegible]	[illegible]

Wien, 30. März. (Schluß-Course.) Creditactien 291 20. 1860er Loose 98. —. 1864er Loose 121 50. Lombarden 249 90. Staatsbahnactien 395. —. Papierrente 61. 30. Napoleons 9. 80. Galizier 242. 25. Francobankactien 119. 50. Anglobank 346. 50.

Hamburg, 30 März. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	235¾	Staatsbahn-Actien	787
1860er Loose	79	6% Amerik. v. 1882	89⅞
Silberrente	68		

Amsterdam, 30. März. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	48⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	115

Paris, 30 März. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 50	Creditmobilier	208 75
3%	74 05	Creditactien v. Vereine	468 75
1882r Amerikaner	103 —	Oestr.-franz. Stb.-Act.	807 50

New-York, 29. März (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	22½
Wechsel a. Lond. (l. S.)	108⅞	Mehl	4 50—5 10
6% 1882r U. St. Bonds	119	Petroleum (Philadel.)	25⅞

Berlin, 30 März (Schlußbericht.) Roggen per März 44⅞, per Frühj. 44⅞. Oel per März 14, per Frühjahr 13⅞. Spiritus per März 15⅞, per Frühj. 15⅞.

Köln, 30. März (Schlußbericht.) Weizen höher, effec. hiesiger 6⅞ Thlr., per März 6 Thlr. 7 Sgr., per Mai 6 Thlr. 8 Sgr. Roggen fester, effec. hiesiger 5 Thlr. 6 Sgr., per März 5 Thlr. — Sgr., per Mai 4 Thlr. 29½ Sgr. Rüböl animirt, effectiv 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞ Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 11⅞.

Hamburg, 30 März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 108 Br., 107½ G., per April Mai 105½ Br., 105 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 78½ Br., 77½ G., per April-Mai 78 Br., 77 G. Rüböl loco 23⅞, per Mai 23⅞. Kaffee fest.

Paris, 30. März. Rüböl per März 121. —, per Mai-Juni 116. —. Mehl per März 56 25, per Mai-Juni 57. —. Spiritus per März 62 50. Zucker 56 62½.

Amsterdam, 30. März. Weizen still. Roggen loco unverändert, per Mai 181, per Juli 184. Raps per Herbst 77½. Rüböl per Mai 44½, per Herbst 43⅞.

Liverpool, 30. März (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling [illegible] 11⅞. [illegible] 11⅞. Fair Dhollerah [illegible]. Middle fair Dhollerah 9⅞. Good middl. Dhollerah 9⅞. Fair Bengal 7⅞. New fair Comra 9⅞. Good fair Comra 9⅞. Fair Pernam 11⅞. Fair Smyrna 10⅞. Fair Egyptian 12. Tagesimport Amerikanische 14,949 B.

Landstuhl, 28. März. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 12 kr., Spelz 3 fl. 9 kr., Hafer 3 fl. 42 kr.; Gerste 5 fl. 44 kr.

Speyer, 29. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner: Weizen 5 fl. 49 kr. Korn 4 fl. 12 kr. Gerste 4 fl. 17 kr. Spelz 3 fl. 46 kr. Hafer 4 fl. 18 kr.

Rotterdam, 29. März. Kaffee. Bei der am 23. d. stattgehabten Auction wurden folgende Preise erzielt: 13,8 B. Preanger hellbraun und braun (Taxe 39—41 Ct.) Ablauf 38⅞—44⅞ Cts., 3505 B. Preanger gelb bis hellgelb (44—46) 44—45⅞, 3400 B. Padang (40—41) 40⅞—41⅞, 1015 B. Palembang (38⅞—42) 40⅞—41⅞, 9661 B. gelblich (38⅞—39) 38⅞—39⅞, 11,327 B. braun blank und blank (35—36⅞) 35⅞—39⅞, 4739 B. Cheribon (Radoe) (35⅞—37) 37—38⅞, 7725 B. Westindische Art (31⅞—39) 35—41⅞, 12,479 B. Malang (34⅞—35⅞) 35⅞—47⅞, 5465 B. Tagal (35—36) 36⅞—41⅞, 12,000 B. blau grünlich und braun (34—40) 35⅞—40⅞, 2000 B. grünlich, blank, fleckig (34—38) 27⅞ bis 35⅞, 1290 B. Triage und schwarz (25—35) 27⅞—35⅞. Alles wurde verkauft. Außer gelb und braun Preanger, wofür in den meisten Fällen die Taxe nicht erreicht wurde, lief die Auction sehr coulant zu 1—2 cts. über Taxe ab. In Folge dieses Resultats zeigte sich in allen Gattungen Begehr, so daß man auf befriedigende Ablieferungen rechnen darf. — Von Reis ist nur ein Verkauf von 4640 B. Java in Amsterdam zu melden. Pottasche still. Prima Petersburger loco fl. 14⅞—⅞ und per Juli August fl. 13⅞ zu notiren. Amerikanisches Harz ist liegend zu fl. 5⅞ am Markt. Pech mit anhaltendem Begehr. Archangel wird jetzt auf fl. 1⅞—1⅞ gehalten. Terpentinöl still; französisches auf Lieferung zu fl. 15 disponibel. Von Palmöl bleibt Prima Lagos zu fl. 24⅞—24 am Markt. Von Palmkernöl in Prima blank. Qualität nicht mehr unter fl. 22, anderes zu fl. 21⅞ zu haben. Schweineschmalz geschäftslos. Talg, wenig verändert, wird zu fl. 29⅞ für inländische Waare notirt. Olivenöl still; Corfu fl. 64 und Messina und Samos fl. 65⅞. Sardellen. Nur ungefähr 100 Anker sollen zu fl. 11⅞ umgesetzt, für große Partieen erwiesen sich aber Gebote von fl. 14 unzureichend. In anderen Gattungen haben keine Umsätze stattgefunden.

Dienstes-Nachrichten.

Der bisherige Professor am Eidgenössischen Polytechnikum zu Zürich, Dr. August Adolph Eduard Eberhard Kundt, ist zum ordentlichen Professor der Physik in der philosophischen Facultät der Universität Würzburg ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 1. April. Gastspiel des Herrn Herzfeld vom Stadttheater in Leipzig. „Kabale und Liebe." Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Fr. v. Schiller. Ferdinand — Herr Herzfeld. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[1721] Verflossene Nacht um 12 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin,

Marie Henriette Fitz,
geb. Heintz,

nach zurückgelegtem 38. Lebensjahre.

Wir theilen diese schmerzliche Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit und bitten um stille Theilnahme.

Kaiserslautern, den 30. März 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

[1722] Allen Denjenigen, welche meine Frau während ihrer Krankheit besuchten, sowie Denen, welche ihrem Leichenbegängniß beiwohnten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Ludwigshafen, den 30. März 1870.

V. Weinland.

Bekanntmachung.

[1493] **Montag den 4ten April 1870,** Vormittags zehn Uhr, zu **Laumersheim** in seiner Wohnung auf der Weidenmühle läßt Herr Müller **Simon Rehr** allda 6 fette Ochsen, 1. Qualität, 5 fette Kühe, 6 ditto Rinder und 1 ditto Schwein freiwillig gegen baare Zahlung versteigern.

Grünstadt, den 26. März 1870.

Der Functionär des kgl. Gerichtsboten Baumgärtner,
Michel.

Für Schreiner.

[1725] 3 Essen- oder Weißrüster-Stämme, 25 Fuß lang, 17 Zoll Durchmesser; 30 Fuß lang, 16 Zoll Durchmesser; 36 Fuß lang, 26 Zoll Durchmesser; 1 Kirschbaum, 36 Fuß lang, 14 Zoll Durchmesser; 1 Nußbaum, 10 Fuß lang, 15 Zoll Durchmesser; 1 Birnbaum, 7½ Fuß lang, 15 Zoll Durchmesser, sind zu verkaufen bei

Jacob Deiß in Offstein.

[1606] Zwei Fasel, Prachtexemplare, 2½- und 1½jährig, stehen zu verkaufen bei

Georg Zahn,
Bierbrauer in Germersheim.

Wm. Billmann'sche Patent-Waschmaschine.

[1559] Dieselbe ist zu beziehen durch Bierbrauer **Billmann** — zur alten Pfalz — in **Speyer** um den festen Preis von 12 fl. 30 kr. im Hause, ab Bahnhof Speyer 12 fl. 36 kr. Besondere Empfehlungen für diese nützliche und höchst zweckmäßige Maschine bedarf es kaum, da die Haushaltungen, welche sich deren bedienen, ihr die besten Zeugnisse ausstellen. — Gebrauchsanweisungen gratis.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der plombirten Schachtel 30 Kreuzer. [6812]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz**, in **Mannheim** bei Hofapotheker **A. Henking**, bei Apoth. **V. Schwaner** und in Dr. **Troß** Schwarzenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kausler**, in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck**, in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor**, in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker**, in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz**, in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Rodrian**.

Die Administration der Felsenquellen.

Stöcke, Reitpeitschen und Reitstöcke

empfiehlt [1527]

G. Engelberger, P 1. 9,
an den Planken in Mannheim.

Reine Weine, [1724]

zu **8, 10, 12, 16** Kreuzer per Schoppen, und wird auch in Fäßchen mit Rabatt abgegeben bei **P. Heintz**, Feilenhauer hier.

Feuerversicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1869.

Das **Versicherungs-Capital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1868 in Kraft mit	fl. 497,917,935.
erhielt im Jahre 1869 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl. 24,388,712.
betrug somit ultimo December 1869	fl. 522,306,647.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **331** Brand-Beschädigte verausgabt	fl. 395,245.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl. 6,699,303.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Capital von	fl. 3,000,000.
Der completirte **Reservefonds** von	fl. 1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	fl. 277,376.
	fl. 4,277,376.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte, Vieh &c. &c. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag) zum **vollen** Werthe und findet bei derselben **keine** im **vorhinein** bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene**.

Die Anwendung von transportablen Dampfmaschinen (Locomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie auf mehrere Jahre gewährt die Bank **alle jene Vortheile**, welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Speyer, im März 1870. [1690]

Das Büreau für die Pfalz.

Saal im Badner Hof in Mannheim.

Freitag den 1. April 1870, Abends 7½ Uhr:

Große Vorstellung

in der neuesten Salon-Magie in 2 Abtheilungen von **Bellachini,** königl. Hofkünstler.

Preise der Plätze:

Numerirter Platz **1 fl.** Nichtnumerirter Platz **30 kr.** Dritter Platz **15 kr.**

Billets sind vorher bis Nachmittags 5 Uhr in der Buchhandlung von **J. Schneider** in Mannheim und Abends an der Kasse zu haben. [1720]

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Samstag den 2. ds. vorletzte Vorstellung.

Regelmäßige Expeditionen

mittelst

Post-Dampf- und Segelschiffen

nach allen Häfen Nordamerika's zu den billigsten Preisen durch die für das Königreich Bayern concessionirte General-Agentur

J. Durlacher Sohn in Frankenthal,

sowie durch dessen Herren Special-Agenten:

Aletter, C., Geschäftsmann in Zweibrücken.
Cahn, J., Geschäftsmann in Blieskastel.
Dannheißer, Gebr., in Landau.
Decker, Simon, in Kirchheimbolanden.
Dosenheimer, A., Kaufmann in Ungstein.
Fischer, Otto, in Langenkandel.
Göhring, J. L., in Albisheim.
Graf, J., in Annweiler.
Hirschler, S., in Heßheim.
Jung, D., Agent in Odernheim.
Körper, J., Buchbinder in Kusel.
Kurtz, Heh., Geschäftsmann in Speyer.
Leick, Ph., Agent in Kirchheimbolanden.
Mayer, L. W., Renteibote in Neustadt.
Ottmann, C., Kaufmann in Winnweiler.
Roos, Gg., Agent in Waldmohr.
Simon, J., Not.-Clerc in Grünstadt.
Stamer, Nik., Lehrer in Dirmstein.
Stein, W., Lehrer in Waldfischbach.
Stern, J., Kaufmann in Obermoschel.
Stief, Peter, in St. Ingbert.
Tretter, C. W., in Landstuhl.
Wolff, A., in Dürkheim.

[1310]

Amerikanische Wechsel zu den billigsten Preisen.
Billette nach allen Eisenbahnstationen Amerika's zu Originalpreisen.
Tüchtige Agenten werden stets an geeigneten Orten zu engagiren gesucht.

Für Auswanderer.

[958] **Ueberfahrts-Verträge** für die von **Bremen** aus nach **Amerika** fahrenden, **rühmlichst** bekannten **Dampf-** und **Segelschiffe** vermittelt zu den **billigsten** Passage-Preisen der concess. **Agent**

Jean Hofmann in Ludwigshafen a. Rh.

[1735] Circa 300 Kistchen guter Limburger Käse, à fl. 18½ und fl. 19½ per Zollcentner frei Bahn hier, sind mir von einem bayer. Hause zum Verkaufe überlassen und stehen Proben gerne zu Diensten.

Neustadt a. H., den 29. März 1870.

Th. Poehn.

Für Seifensieder.

[1589] In der Seifenfabrik von **Jean Müller** in Oggersheim finden sofort zwei tüchtige Gehilfen bei gutem Salair dauernde Stelle. Auch kann ein gut erzogener Junge die Seifensiederei unter sehr günstigen Bedingungen gründlich erlernen.

Haushälterin.

[1691] Zur selbstständigen Führung eines kleinen eleganten Haushalts in einer Stadt Badens wird ein unbescholtenes zuverlässiges älteres Frauenzimmer mit guten Zeugnissen zum Eintritt auf Ostern gesucht und dagegen entsprechender Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Frankirte Anerbietungen unter Chiffre L. K. Nro. 1691 befördert die Exp. d. Bl.

Ein braves Mädchen,

das im Nähen und Bügeln bewandert ist, wird zur Beaufsichtigung zweier Kinder gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. [1710]

Für Seifensieder.

[1696] In der Seifenfabrik bei **F. A. Lanz** in **Kirchheimbolanden** finden drei tüchtige Gehilfen dauernde und gute Stelle. Auch kann daselbst ein braver junger Mensch unter günstigen Bedingungen die Seifensiederei gründlich erlernen.

[1734] In das **Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft** des Unterzeichneten wird ein tüchtiges Ladenmädchen und ein mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Th. Poehn, Neustadt a. H.

[1694] In ein Engros-Geschäft wird ein **Commis** gesucht, der der Correspondenz und Buchführung mächtig und befähigt ist, kleine Reisetouren zu übernehmen.

Nähere Mittheilung ertheilt gegen Einsendung von 18 kr. in Briefmarken

R. Leonhardt's concess.
Anfrage- u. Auskunftsbureau in Kaiserslautern.

[1728] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung und guten Lohn bei **F. Ch. Riedel** in Grünstadt.

Feldschmieden

mit Ventilatorgebläse.

C. Schiele in Frankfurt a. M.

[3168] Neue Mainzerstraße 12.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[1736]

Sonntag den 3. April ds., Nachmittags 2 Uhr, I. Gr. & Conferenz.

[1730] Eine **Bäckerei** in einer Stadt der Pfalz ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Echt amerikanischen Pferde-Zahnmais

billigst bei

[1700] **D. Johann,**
dahier.

Sägemehl

kann wieder auf unserer Mühle abgefahren werden,

der 1spänner Wagen zu 24 kr.,
der 2spänner Wagen zu 36 kr.

Frankenstein, 23. März 1870.

[1553] **Burkhardt & Schmidt.**

[1441] Ein junger Mann, der sehr gute Zeugnisse aus dem Baufache einer technischen Fortbildungsschule besitzt, auch in der Praxis nicht ganz unerfahren ist, wünscht eine entsprechende Stelle. — Das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

[1729] Es werden noch einige Mädchen zum Lumpenschneiden gesucht bei **Joseph Hirsch** in Mannheim, S 3 Nr. 10.

Herberge für Reisende

bei **D. Dönig,** [1723]
Wirthschaft zur Actienbrauerei Ludwigshafen.

Frankfurter Börse

vom 30. März 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Papier	Geld
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	172½
4% Darmstädter à 250	328	327
3% Oesterr. Nat.-Bankactien	694	692
5% do. Creditactien Oest. W.	—	275½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	90½	90½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	336
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120½	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 200	108½	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	171½	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87½	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	133½	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	379½
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	236
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	224	223
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	89
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	100½	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	95½	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	100	—
4½% do. do. do.	—	—
4½% do. do. à fl.	94½	—
4% do. do. i. Thlr.	84½	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	76½	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	77½
5% do. 2 Em. 6 7	75½	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	82½	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	30-31
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

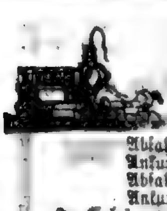
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 38.

Erste Beilage zu № 77 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 1. April 1870.

Bekanntmachung.



[1711] **Am 1. kommenden Monats** wird unter gleichzeitiger Aufhebung der Postomnibus-Verbindung **Homburg-Waldmohr** eine täglich einmalige Postomnibus-Verbindung zwischen **Homburg** und **Glan-Münchweiler** über **Waldmohr** und **Brücken** eröffnet werden, deren Curszeiten wie folgt festgesetzt wurden:

Abfahrt am Bahnhofe Homburg	3 Uhr	50 Min.	Nachm.;
Ankunft in Münchweiler	7 „	15 „	„
Abfahrt aus „	5 „	— „	Vorm.;
Ankunft im Bahnhofe Homburg	8 „	40 „	„

In Schönenberg und Brücken werden gleichzeitig Postexpeditionen in's Leben treten.

Speyer, den 26. März 1870.

Königl. Oberpostamt,
v. Artheim.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

Niederkirchen. Bezirksamts Kusel.

[1595$^{8}/_{6}$] **Mittwoch den 6. April l. J.**, Vormittags 10 Uhr, bei Wirth **Drumm** allda, werden aus den Gemeinde-Waldungen der Bürgermeisterei **Saal** die Eichen-Lohrinden öffentlich versteigert, nämlich:

1)	Gemeinde Selchenbach,	Schlag:	Brückerbach	circa 100	Centner	2. Classe.
2)	„ Marth,	„	Krebling	„ 60	„	ditto.
3)	„ Osterbrücken,	„	Gehrbeck	„ 100	„	ditto.
4)	„ Bubach,	„	Heidenbusch	„ 100	„	ditto.
5)	„ Saal,	„	Hasenfelderbeck	„ 100	„	ditto.
6)	„ „	„	Ahlenwald	„ 100	„	ditto.
7)	„ Niederkirchen	„	Bohnelsbeck	„ 160	„	1. Classe.

Saal, den 23. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Cullmann.

Lohrinden-Versteigerung zu Herschweiler-Pettersheim.

[1666] **Mittwoch den 6. April** nächsthin, des Nachmittags 4 Uhr, werden dahier die pro 1870 in den Waldungen nachgenannter Gemeinden anfallenden Eichen-Lohrinden versteigert, als:

Gemeinde	Herschweiler-Pettersheim,	etwa 80	Centner	2.	Qualität.
„	Albessen,	„ 80	„	3.	„
„	Herchweiler,	„ 50	„	2.	„
„	Konken,	„ 100	„	2.	„
„	Krottelbach,	„ 30	„	2.	„
„	Langenbach,	„ 40	„	2.	„
„	Oberalmbach,	„ 150	„	3.	„

Herschweiler, den 26. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Morgenstern.

[1683$^{1}/_{6}$]

Viehmarkt zu Blieskastel
am Dienstag den 5. April 1870.

Blieskastel, 26. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Wittenmeier, Adj.

Königl. Baugewerkeschule in Stuttgart.

[1654] Der **Sommercurs** beginnt am 4. April und endigt am 13. August. Außer den 5 Classen der **Schule für Bauhandwerker** wird er die Classen I, II, III und V der **Schule für Mechaniker**, Schlosser und Flaschner etc., sowie die Classen I bis III der **Schule für Geometer** umfassen. Schriftliche Aufnahmegesuche können jederzeit, mündliche am 1. und 2. April im Schullocale vorgebracht werden. Ausführliche Schulprogramme werden auf Verlangen übersendet.

Stuttgart, den 24. März 1870.

Die Direction,
Egle.

[1359$^{4}/_{9}$] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum unser jetzt auf das **reichhaltigste** assortirtes Lager in:

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffen jeder Art, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und gewirkten Pariser Long-Châles, Gardinen, Bett- und Sopha-Vorlagen ($^{6}/_{8/4}$ bis $^{14}/_{20/4}$), **hausmacher und Bielefelder Leinen** ($^{6}/_{4}$, $^{14}/_{4}$ und $^{18}/_{4}$), **Drells etc. etc.**

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zur geneigten Ansicht bestens zu empfehlen.

Neustadt a/H., Frühjahr 1870.

Wilde & Clauß.

Verkauf des Hauses zum Bock in St. Johann bei Saarbrücken.

[1529$^{3}/_{6}$] Die in St. Johann in der Bahnhofstraße (Eck der Dudweiler-Straße) gelegenen umfangreichen Gebäulichkeiten, worin die Herren **Gebrüder Brach** seit ca. 9 Jahren das bedeutendste **Manufactur-Waaren-Geschäft** mit dem glänzendsten Erfolge betrieben, sich übrigens wegen ihrer frequenten Lage und Räumlichkeiten zu jedem Geschäftsbetriebe vorzüglich eignen, werden zum Verkaufe ausgestellt, und können bis Anfangs October d. J. in Besitz gegeben werden.

Das Haus ist solid erbaut, hat ebener Erde 4 geräumige Ladeneinrichtungen mit 6 großen Schaufenstern, 23 Piecen, Küchen, Speicherkammern, 3 große doppelte Keller, 8 Remisen, Hof und Seitengebäude nebst sonstigen Erfordernissen, Alles im besten Zustande, solide und elegant eingerichtet.

Auch können besagte Localitäten, für den Fall dieselben käuflich nicht übergeben, auf mehrere Jahre miethweise überlassen werden.

Das Nähere zu erfragen bei **Louis Koehl** im Bock.

Das concessionirte Geschäfts-Bureau
von **Conrad Hambrecht**
in **Dürkheim a/Haardt**

empfiehlt sich zur Besorgung aller dahin einschlagenden Aufträge unter Zusicherung prompter und reeller Erledigung. [1336$^{5}/_{12}$]

Amerikanischen Pferdezahn-Mais,
Klee-Samen,
dreiblätterigen und spanischen oder ewigen,
Gras-Samen
zu Rasen- und Wiesen-Anlagen,
Wingertsholz,
als: **eichen Wingertsstiefel** von $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$ und 5 Fuß Länge, **eichen Wingertsbalken** und **Trutteln**,

empfehle ich hiermit in sehr schöner Waare.

Offenbach, im März 1870.

[1357$^{9}/_{6}$]

J. v. Gerichten
in der Krone.

Gasthof zum Donnersberg
in Landau i. d. Pfalz,

inmitten der Stadt neben dem Tribunal, Landgerichte, der Latein- und Gewerb-Schule gelegen.

Für billige Bedienung, freundliche Zimmer, guten Tisch und reine Getränke ist bestens Sorge getragen.

Hochachtend

[1209$^{4}/_{6}$]

H. Best,
Nachfolger von Frau **W. Kabel.**

Ladenburg.
Geschäftseröffnung und Empfehlung.

[1479$^{3}/_{6}$] Einem geehrten geschäftstreibenden Publicum machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß die seither pachtweise von Herrn F. Seifert betriebene gräflich von Oberndorff'sche

Fournier- & Massiv-Holz-Schneiderei

bereits seit dem 20. Februar d. J. käuflich in unser Eigenthum übergegangen ist und unter der Firma

„Gebrüder Vogel"

von uns fortbetrieben wird.

Wir halten uns zur Ausführung aller in unser Fabrikationsfach einschlagenden Aufträge bestens empfohlen.

Ladenburg, den 19. März 1870.

Achtungsvoll!
Gebrüder Vogel,
Fournier- und Massiv-Holzschneiderei.

Großherzogliche polytechnische Schule zu Darmstadt.

[1639$^{2}/_{3}$] Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das Sommer-Semester der polytechnischen Schule in allen Abtheilungen, nämlich:

1) der allgemeinen Schule,
2) der Bauschule,
3) der Ingenieurschule,
4) der Maschinenbauschule,
5) der chemisch-technischen Schule und
6) der landwirthschaftlichen Schule,

Donnerstag, den 21. April ds. Js. beginnt, und daß hierzu solche Studirende Aufnahme finden können, welche die durch das bereits absolvirte Winter-Semester bedingte Vorbildung mittelst einer am **Mittwoch, den 20. April** abzulegenden Prüfung nachweisen.

Zur Versendung von Programmen der Anstalt, zur Entgegennahme von Anmeldungen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft ist die unterzeichnete Direction gerne bereit.

Darmstadt, den 21. März 1870.

Großherzogliche Direction der polytechnischen Schule.
Werner. Koch.

Mädchen-Pensionat Laedlein
in Weissenburg (Bas-Rhin, France).

Anfang des Sommer-Semesters: 25. April. [1541$^{2}/_{6}$]

Handelsschule in Frankenthal.

[1319$^{8}/_{6}$] Die unter der Direction des Unterzeichneten stehende Handelsschule beginnt das **Sommersemester den 20. April** nächsthin. An dieser Lehranstalt wird von 5 Classen- und 6 Nebenlehrern nicht nur in allen für den kaufmännischen und industriellen Beruf wichtigen Lehrgegenständen Unterricht ertheilt und eine gründliche Vorbildung der Zöglinge hierfür erzielt, sondern es werden auch Knaben und Jünglinge zum Eintritt in jede höhere Lehranstalt vorbereitet. Insbesondere ist die günstigste Gelegenheit geboten zur praktischen Aneignung der französischen und englischen Sprache, da die Anstalt unter ihren Pensionären 9 Engländer, 8 Franzosen und 1 Amerikaner zählt. Die Absolvirung der Schule befähigt vorzüglich zum Examen für den einjährigen Freiwilligendienst, was dadurch eclatant erwiesen ist, daß sämmtliche jungen Leute, welche absolvirten und sich bez. Examen unterzogen, dasselbe ohne Ausnahme bestanden haben.

In den mit dem 1. März l. J. wiederum eröffneten **Vorbereitungscurs zum Examen für den einjährigen Freiwilligendienst** — aus diesem unterzogen sich bis jetzt 31 junge Leute dem Examen, worunter 26 mit bestem Erfolge — sowie in den damit combinirten **Vorbereitungscurs zum Examen behufs Eintritts in den Post- und Eisenbahndienst** können noch Aufnahmen stattfinden.

Pensionspreis und Honorar sehr billig gestellt. Prospecte gratis durch den Vorstand.

Frankenthal, 12. März 1870.

A. Bertololh.

Für Ingenieure, Bauunternehmer u. Bauschaffner.

[862$^{9}/_{3}$] **Theodolite, Nivellir-Instrumente** von 24 fl. an, **Kreuzscheiben, Winkelspiegel, Gefällmesser** für Wegbauten von 18 fl. an, **Canalwaagen, Wasserwaagen** in Holz eingelassen zum Vertical- und Horizontalstellen eingerichtet. **Eiserne Lineale, Winkel, Stangenzirkel** und **Reißzeuge** halte stets vorräthig, und empfehle solche bei vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sämmtlicher Instrumente werden schnell, gut und unter billigster Berechnung ausgeführt.

Mannheim, D 2 Nr. 7 an den Planken.

H. Platz, Mechaniker u. Optiker.

Holzversteigerung.

[1643½] **Mittwoch den 6. April l. J.,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal im Saale des Herrn Wirth Rettig, lassen die Eigenthümer des Walddistrictes Ronau, Gemarkung Roxheim, folgende Hölzer auf Credit versteigern:

20 Klafter eichen u. rüstern Scheitholz.
30 „ ditto Prügelholz.
30 „ ditto Stockholz.
10 „ aspen Scheitholz.
13 „ ditto Prügelholz.
9 „ ditto Stockholz.
60 „ weiden Scheitholz.
20 Haufen Rottholz.
2100 eichen Reiterwellen.
1260 weiden u. hellen ditto.
1300 ditto Prügelwellen.
1 Walzenklotz.
16 eichen Wagnerstangen.
10 weiden Gerüststangen.
250 ditto Obstbaumstützen.

Frankenthal, den 24. März 1870.
Paraquin, k. Notär.

Holzversteigerung.

Bellheim im Kanton Germersheim.
Schlag Sellach.

[1647] **Montag den 11. April l. Js.,** des Nachmittags um 2 Uhr, werden zu Bellheim auf dem Gemeindehause

98 sehr starke und zu Schiffbauholz besonders geeignete eichen Stämme 1. bis 5. Cl.

aus dem Gemeindewalde von Bellheim öffentlich auf Zahlungstermin versteigert.

Bellheim, den 26. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Reichert.

Holzversteigerung.

[1642½] **Samstag den 2. April 1870,** Nachmittags 1 Uhr, im Schulhause zu Dunzweiler, **Kantons Waldmohr,** werden aus dem Gemeindewalde, Schlag Hubichweilerberg, folgende Holzsortimente versteigert:

2 eichen Stämme 2. Cl.
16 ditto u. Abschnitte 3. Cl.
4 ditto 4. Cl.
7 ditto Wagnerstangen 1. Cl.
31 ditto 2. Cl.
1 Klafter eichen Müselholz 4. Cl.
4¾ „ ditto Scheitholz, knorr.

Waldmohr, den 26. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Scheerer.

Holzversteigerung.

Mutterstadt, Bezirksamts Speyer.

[1651½] **Samstag den 9. April l. J.,** um 9 Uhr Morgens, im Versteigerungslocale zu Mutterstadt, werden durch das unterfertigte Amt aus dem dortigen Gemeindewalde, Schlag Sterngarten am Wörgraben, folgende Hölzer auf Zahlungstermin versteigert:

114 eichen Stämme 3. u. 4. Cl.
24 kiefern Stämme 2. u. 3. Cl.
7 eichen Abschnitte 4. Cl.
21 eichen Haulötze.
60 eichen Pflugsrede.
10½ Klafter eichen u. kiefern Prügelholz.
12¼ „ ditto Stockholz.
2275 eichen u. kiefern Wellen.

Mutterstadt, den 27. März 1870.
Der Bürgermeister,
Renner.

Holzversteigerung.

Knittelsheim im Kanton Germersheim.

[1648] An nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 9 Uhr des Morgens, zu Knittelsheim auf dem Gemeindehause, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt folgende Holzsortimente aus dem Gemeindewalde von Knittelsheim öffentlich auf Zahlungstermin versteigert und zwar:

1) Montag den 11. April 1870:
177 eichen Stämme 1., 2., 3., 4. u. 5. Cl., hierunter sehr starke Stämme und Krümmer, zu Schiffbau-holz geeignet.

2) Dienstag den 12. April 1870:
30 kiefern Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
71 pappeln ditto.
9 eichen Wagnerstangen.
278 kiefern Gerüststangen.
280 erlen Hopfenstangen.
41½ Klafter eichen Scheit- u. Prügelholz.

3) Mittwoch den 13. April 1870:
6¾ Klafter erlen Scheit- u. Prügelholz.
61 „ kiefern ditto.
24¼ „ eichen u. kiefern Stockholz.
9 [illegible]

4) Samstag den 16. April 1870:
[illegible] gemischte Wellen.
3125 kiefern Wellen.
2025 gemischte Faumwellen.
60 Haufen grün kiefern Aftstreu.

Knittelsheim, den 29. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Herbott.

[6806½] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Rindslederne Stiefel und Schuhe, Bügel-[illegible], Strohdecken, Kochkörbe, [illegible] Stuhlrohr, Veilchenrohr, trockene, reine, halbreine und gewöhnliche Fußtafeln, sowie alle Sorten Backsteine.

Auch werden Stroh- und Rohrstühle neu eingeflochten.

Gr. Kreisgefängniß-Verwaltung Mannheim.

Minderversteigerung.

[1567½] **Samstag den 2. April l. J.,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Bureau zu **Trippstadt,** werden die Arbeiten zur Herstellung eines Schulsaales in Mölschbach auf dem Minderversteigerungswege nach einzelnen Handwerken zur Vergebung kommen.

Dieselben sind veranschlagt:

1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten zu	732 fl.	55 kr.
2) Zimmermannsarbeiten	451 fl.	3 kr.
3) Dachdeckerarbeiten	204 fl.	18 kr.
4) Schreinerarbeiten	143 fl.	30 kr.
5) Schlosserarbeiten	25 fl.	— kr.
6) Glaserarbeiten	94 fl.	— kr.
7) Tüncherarbeiten	26 fl.	23 kr.
Total	1677 fl.	9 kr.

Plan und Kostenanschlag liegen bei unterfertigtem Amte zur Einsicht offen.

Trippstadt, den 20. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Spanier.

Mutterstadt, Bezirksamt Speyer.

Herstellung von Straßenpflaster.

Montag den 4. April lfd. Js., um 9 Uhr Morgens, im Versteigerungslocale dahier, wird die Herstellung von 1384 Quadratmeter Pflaster in der kleinen Mühlweggasse, veranschlagt:

1) Erdarbeiten zu . . . . 553 fl. 36 kr.
2) Pflasterungsarbeiten zu . . 1075 fl. — kr.

mindestbietend vergeben.

Der bezügliche Kostenanschlag liegt in der Gemeinde-Schreibstube jederzeit zur Einsicht offen.

Mutterstadt, den 23. März 1870.
Der Bürgermeister,
[1642] **Renner.**

Hebammendienst.

[1650] Die Hebammenstelle in hiesiger Gemeinde soll anderweitig besetzt werden.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, innerhalb 14 Tagen hierorts einreichen.

Göllheim, den 26. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Groß.

Danksagung.

[1649] Der Gemeinde [illegible] wurden von der [illegible] Feuerversicherungs-Gesellschaft einhundert Stück Feuerlöscheimer, durch gefällige Vermittelung der Herren Agenten J. Turkacher in Frankenthal und Ph. Leick in Kirchheimbolanden, unentgeltlich überwiesen.

Man fühlt sich daher veranlaßt, der genannten Gesellschaft im Namen der hiesigen Gemeinde zu danken.

[illegible], den 26. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Bernhard.

Dungversteigerung.

[1707] **Samstag den 2. April d. J.,** Vormittags 9 Uhr, wird im diesseitigen Casernhof der Dünger aus den hiesigen Dragonerstallungen für den Monat April ds. Js. **gegen gleich baare Zahlung** öffentlich versteigert.

Mannheim, den 29. März 1870.
Gr. bad. (1.) Leibdragoner-Regiment.

Zu verkaufen:

[1670½] Die zwei zu Landau (in der Pfalz) gelegenen Niedereuthner'schen Mühlen sind zu verkaufen.

Auf Verlangen wird auch [illegible] eine der Mühlen mit der ganzen Wasserkraft abgegeben. Das Nähere bei den Erben.

Zu verkaufen:

[1652½] Ein noch gut erhaltenes Mahagoni-Tafelclavier, sowie eine Holz- und Metall-Drehbank bei

G. Schlegel Wittwe
in Landau.

Inserat.

[1663] Die Oekonomie eines Schloßgutes in Mittelfranken an der Altmühl, nächst einer Eisenbahnstation und Expedition zwischen zwei Städten, in einem fruchtbaren Wiesenthale gelegen, mit 132 Tagwerk 80 Decimalen Areal in Gärten, Hopfengärten, Aeckern und **meistens** Wiesen ist von Georgi 1870 oder von Michaeli 1870 an zu verpachten. Der Grund und Boden ist gut zu jedem Fruchtbau dortiger Gegend geeignet und das Gut wegen seiner bedeutenden Wiesen zur Viehzucht vorzüglich.

Bemittelte Pachtliebhaber, welche Caution leisten können, mögen Näheres bei der Exp. d. Bl. erfragen.

Ein Ladenmädchen

findet in einem **Kurz- & Modewaaren-Geschäft** Stelle. Franco Offerten unter Z. Z. Nr. 1614 besorgt die Exp. ds. Bl. [1614½]

[1477½] In eine frequente Eisenhandlung in Heidelberg kann bis Ostern unter sehr günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten. Franco-Offerten unter Nro. 1477 besorgt die Exp. d. Bl.

Kittel (Blousen) franz. Façon,

in echt blau Reinleinen, empfiehlt

[1503½] **C. J. Weyland**
in **Neustadt a/H., Hauptstraße.**

Rothwein- und Tintenflecken,

Obst-, Rost-, überhaupt alle farbige Flecken, selbst sehr veraltete, vertreibt aus waschbaren Stoffen sofort spurlos und unschädlich die **Flecken-Tinctur** von **J. Buzer** in **Halle a. S.** Flacons à 18 kr. bei

[1032½] **J. Rohrbach in Ludwigshafen a. Rh.**

Eines der verbreitetsten Blätter der Pfalz ist der

„Dürkheimer Anzeiger",

viermal wöchentlich erscheinend, im liberalen Sinne redigirt. — Demselben ist dreimal in der Woche ein **„Unterhaltungsblatt"** beigefügt, welches nur gediegene Lectüre, meist Original-Novellen, gute Gedichte u. s. w. enthält. — Dem **inserirenden** Publicum leistet das Blatt wegen seiner großen Verbreitung die besten Dienste — Bestellungen auf den **„Dürkheimer Anzeiger"** nehmen alle Postanstalten zu dem Preise von **48 kr.** pro Quartal entgegen. Abonnements auf das 2. Quartal 1870 wolle man rechtzeitig aufgeben. — **Inserate:** 3 kr. die Borgiszeile. Probenummern stehen gratis und franco zu Diensten. [1403½]

Dürkheim. **Die Expedition.**

Brust- und Lungenkrankheiten,

[365]

verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden, heile ich durch meine außerordentlich erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unfehlbares Mittel gegen die hartnäckigsten **Flechten, Kopf-** und Barthflechten, Skropheln, Hautausschläge und bösartige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, gebe ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. **Krug** in **Helmershausen** a/Rhön.

[1540½] Die erledigte **katholische Lehrerstelle zu Lindenberg** wird mit einem Meldungstermin von 4 Wochen hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gehaltsbezüge:	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse	143	36
2) Beitrag aus dem Kreisfonds	170	—
3) Anschlag der Wohnung	12	—
4) „ „ Naturalien	3	—
5) „ „ Güter	1	6
6) Für Anniversarien	—	18
Zusammen	330	—

Lambrecht, den 23. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

Stelle-Gesuch.

[1655½] Ein junger Mann (militärfrei), 19 Jahre alt, sucht, da er im Rechnen, in der Correspondenz u. Buchführung erfahren ist, sofort Verwendung. Näheres in der **Exp. d. Bl.**

[1671½] Ein solider, praktisch tüchtiger **Müller,** der mehrere Jahre in größeren Etablissements des Auslandes thätig war, mit der Kunst- und Walzmüllerei, sowie dem Schärfen und der Behandlung französischer Mühlsteine gründlich vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst anderweit passende Stellung. Reflectanten wollen ihre werthen Adressen gefälligst unter N. R. W. Nr. 1671 franco an die Expedition dieses Blattes einsenden.

Gehalt 1000 fl.

[1698½] In einem Vorschuß-Verein der Vorderpfalz ist die Stelle des Cassiers zu besetzen. Cautionsfähige Bewerber belieben ihre Gesuche baldigst unter Nr. 1698 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

[1699½] Gesucht werden **1** oder **2 kupferne Kessel,** welche sich noch in brauchbarem Zustande befinden und circa 300 bis 400 Liter Gehalt haben.

Offerten besorgt die Exped. dieses Blattes unter Nr. 1699.

[1665½] Ein braves Mädchen findet bei einer soliden Familie auf dem Lande gegen hohen Lohn Unterkunft. Es wird gewünscht, daß dasselbe mit Kindern gut umzugehen versteht und in den häuslichen Arbeiten bewandert ist. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[1277½] **Offene Stellen**

für einen angehenden Commis und einen Lehrling in der Eisen- und Specereiwaaren-Handlung von **Chr. Ufer** in **Landau.**

Gesucht

tüchtige und solide Agenten für ein bedeutendes Auswanderungs-Geschäft. Bei billigsten Preisen günstigste Provisionen. Reellste Beförderung via Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool.

Offerte unter B. 1434 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [1434½]

Für Seifensieder.

[1504½] Zwei tüchtige Gehülfen können sogleich dauernde Stelle erhalten in der Fabrik von **Adolph Mahla** in Frankenthal.

[1581½] Bei Unterzeichnetem können 2 tüchtige Schmiede dauernde Beschäftigung finden, auch wird ein braver Junge in die Lehre genommen.

K. Bühler, Hufschmied
in Eppstein.

Färberei-Verkauf.

[1568½] Eine Färberei mit zweistöckigem Wohngebäude, vollständiger Einrichtung, in einer Stadt der bayer. Pfalz, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe wurde erst vor 4 Jahren neu erbaut und ist auch sämmtliche Einrichtung ganz neu.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:

[1615½] Bei **D. Metzner** in Mundenheim ein großes Quantum Stroh, insbesondere Kornstroh, mit der Maschine gebroschen, wie Glatt.

Französische Werkzeuge

(unter Garantie)

eine neue Sendung eingetroffen bei

Heinrich Merkel
[1576½] in Ludwigshafen.

Oelfarben und Firnisse

fertig zum Anstrich empfiehlt:

Heinrich Merkel
[1575½] in Ludwigshafen.

[1579½] **Sandformer,** die etwas Ordentliches leisten können, finden dauernde lohnende Arbeit bei

Löffler & Haas in **Mannheim.**

Lehrlings-Gesuch.

[1420½] In einem ausgedehnten Geschäfte in Mannheim, welches sich mit mehreren Branchen befaßt, wird ein gut empfohlener junger Mann, welchem Gelegenheit geboten ist, sich vielseitig auszubilden, unter günstigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen.

Gefl. Offerten unter Chiffre **A. D. Nr. 1420** befördert die Exp. d. Bl.

Lehrlings-Stelle.

[1535½] Für einen wohlerzogenen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist bis **zu Ostern** eine Lehrlingsstelle in meinem **Colonial-Waarengeschäfte** offen.

Neustadt a/H., im März 1870.
Wilhelm Culmann.

[1535½] Ein junger Mann von ungefähr 16—18 Jahren, welcher sich im Badergeschäft ausbilden will, kann sofort in Condition treten bei **Jacob Scholl,** geprüfter Bader in Edenkoben.

Erklärung.

[1666½] Den falschen und, wie es scheint, böswilligen Verbreitungen gegenüber, als gäbe ich mein Hotel-Geschäft auf, erkläre ich, daß dies nicht der Fall ist; vielmehr werde ich, wie bisher, durch nicht angezweifelte Reellität und Aufmerksamkeit meinem Geschäfte weitere Empfehlungen zu geben bemüht sein.

Blieskastel, den 27. März 1870.
Wwe. **K. Linck.**

Nachruf.

[1658] Am 24 ds. Mts. wurde die irdische Hülle des kathol. Pfarrers Herrn **Schmitt** von Rodalben zu Grabe geleitet. Das frühe Ableben dieses edlen Mannes wird von den hiesigen Israeliten um so mehr bedauert, da seine Humanität keinen Glaubensunterschied kannte.

Möge die Erde Ihm leicht werden, und seine edle Seele den Lohn seiner liebevollen Thaten genießen.

Im Namen der israel. Cultus-Gemeinde Rodalben,
Der Vorstand:
Laz. Bloch jun. **Moses,** Lehrer.

Zweite Beilage zu № 77 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 1. April 1870.

Holzversteigerungen

aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[1685] **Freitag den 8. April 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Börrstadt im Chausseehause,

Revier Imsbach.

Schlag: Spendel, Platte.

380 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
208 ditto Wagnerstangen.
4 erlen Gerüststangen.
5³/₄ Klafter buchen u. eichen Scheitholz, knorrig.
39 „ buchen, eichen, kiefern u. weich Prügelholz (das eichen 5' l.)
18 „ desgl. Krappenprügel.
124,00 buchen, eichen, kiefern und gemischte Reiserwellen.

Montag den 11. April 1870, Vormittags 10 Uhr, zu Höringen bei Wirth Müller,

Revier Winnweiler.

Forstwartei Höringen.

Schläge: Aickbach, Klingelwald, Rabbelle u. zufällige Ergebnisse in der Haardt.

7 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
29 buchen Stämme 2, 3 u. 4. Cl.
2 hainbuchen Stämme.
38 eichen Wagnerstangen.
5 aspen Sparren.
211 fichten Hopfenstangen 3. Cl.
167 ditto Baumpfähle.
25 ditto Bohnenstangen.
³/₄ Klafter buchen Mistelholz.
43 „ buchen Scheitholz, rein, knorr. u. anbr.
5 „ eichen, kiefern u. aspen Scheitholz, knorr. u. anbr.
90 „ buchen, eichen u. kiefern Prügelholz.
16 „ buchen Stockholz.
1 buchen Metzgerklotz.
96,00 verschiedene Reiserwellen.

Mittwoch den 13. April 1870, Vormittags 10 Uhr, zu Imsweiler bei Wirth Becker,

Revier Winnweiler.

Forstwartei Gehrweiler.

Schläge: Sahlweiderschlag, Erlenthalerhang, Gehrweilerhang, Teufelsloch, Alsenkümmel u. zufällige Ergebnisse.

4 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
700 buchen Baumgerten u. Bohnenstangen.
120 Klafter buchen Scheit, rein, knorrig u. anbrüchig.
125 „ buchen Prügelholz.
1¹/₂ „ eichen Stangenprügel, 5' lang.
6 „ aspen Prügelholz.
7 „ buchen Stockholz.
54,00 verschiedene Reiserwellen.

Montag den 25. April 1870, Vormittags 10 Uhr, zu Winnweiler im Saale des Karl Winkelmann,

Revier Winnweiler.

Schläge: Glatte Buchen, Schweisweilerhang, und zufällige Ergebnisse in den Districten Salzberg, Peterweide, Zuckerwald und Hub.

62 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—6. Cl.
73 kiefern ditto 3.—5. Cl.
12 buchen ditto 2.—4. Cl.
1 hainbuchen Stamm 3. Cl.
152 eichen Wagnerstangen 1. u. 2. Cl.
47 kiefern Sparren u. Gerüststangen.
1 lärchen Stange.
3 aspen u. hainbuchen Stangen.
10 fichten Hopfenstangen 3. Cl.
58 ditto Baumpfähle 1. u. 2. Cl.
900 fichten u. buchen Bohnenstangen.
90 Gebund Erbsenreiser.
32 Klafter buchen, eichen, kiefern u. aspen Scheitholz (das eichen 4' und 5' lang).
29 „ buchen, eichen u. kiefern Prügelholz.
9³/₄ „ desgl. Krappenprügel.
12 „ buchen, eichen u. kiefern Stockholz.
83,50 verschiedene Reiserwellen.

Winnweiler, den 25. März 1870.

Kgl. Forstamt,
Metz.

Pappelholz-Versteigerung.

[1715] **Montag den 4. April,** Vormittags 9 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehause zu Erlenbach, Kanton Kandel, folgende Hölzer, an der Staatsstraße Kandel-Rheinzabern lagernd, auf Credit versteigert:

36 Klafter Pappelscheitholz,
2600 Pappelwellen m. H. P.,
700 Stück junge Erlenpflanzen.

Erlenbach, den 28. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Keßler.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

Bellheim im Kanton Germersheim.

[1717] **Mittwoch den 13. April** l. J., des Nachmittags um 1 Uhr, zu Bellheim auf dem Gemeindehause, wird das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus dem gewöhnlichen Holzschlage von Bellheim pro 1870, geschätzt zu

600 Centner I. Klasse
500 Centner III. Classe,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Bellheim, den 28. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Reichert.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung eines Thierarztes für den Kanton Dahn betreffend.

[1714¹/₂] Den genehmigten Districtsrathsbeschlüssen zufolge, soll für den Kanton **Dahn** ein Thierarzt mit dem Wohnsitze in Dahn aufgestellt werden. Derselbe erhält aus der Districts-Kasse einen jährlichen fixen Gehalt von 400 fl. und sind ihm durch Gemeinderathsbeschluß für die Besorgung der Fleischbeschau in loco Dahn weitere 75 fl. aus der Gemeinde-Kasse garantirt.

Lustragende Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, innerhalb 4 Wochen bei der unterfertigten Behörde einreichen.

Pirmasens, den 21. März 1870.

Königl. Bezirksamt,
Beer. Geib.

Bekanntmachung.

[1713] Nachdem in der Submissionsverhandlung vom **28. März 1870**

„Lieferung von 250 Klaftern 4' langes ungetriftetes kiefern Scheitholz betreffend"

ein entsprechendes Ergebniß nicht erzielt wurde, so wird zur Veraccordirung im Wege der mündlichen Absteigerung auf **Samstag den 9. April 1870,** Vormittags 9 Uhr, Termin anberaumt.

Die Bedingnisse können bei unterfertigter Verwaltung — Geschäftszimmer Nr. 8 des Defensivgebäudes Nr. 61 der Fronte Diez — eingesehen werden.

Germersheim, den 30. März 1870.

Die Localverwaltung.

[1744¹/₂] Im hiesigen Leihhause werden — jeweils Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — am Mittwoch den 6. d. Mts., sowie Donnerstag den 7. d. Mts.

Bettung, Weißzeug, Kleider rc.,

und am Freitag den 8. d. Mts.

Gold- und Silberwaaren, Uhren rc.,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, 1. April 1870.

Die Leihhaus-Verwaltung.

Pfälzischer Sängerbund.

[1338³/₄] Von der Liedersammlung des Bundes ist die **neunte Lieferung,** 11 Chöre enthaltend, erschienen. Dieselbe kann, wie fortwährend die früheren Lieferungen, von den ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern zu folgenden Preisen bezogen werden:

1 Singstimme . . . . 6 Kreuzer,
1 Partitur 24

Die Aufnahme als außerordentliches Mitglied erfolgt auf Anmeldung gegen Entrichtung eines **Jahresbeitrages** von 1 Gulden für den Verein im Ganzen.

Speyer, im März 1870.

Der Bundes-Ausschuß.

Versteigerung einer Mühle.

[1679] **Montag den 25. April 1870,** Mittags 2 Uhr, zu Altenkirchen in seiner Behausung, läßt **Heinrich Gros,** Müller daselbst, aus Gesundheitsrücksichten in Eigenthum versteigern:

Die im Orte Altenkirchen gelegene Mahlmühle mit Oekonomiegebäuden, Hofraum, Pflanzgarten und Wasserlaufe, dann 6 Item Wiesen- und 2 Item Ackerland. Wiesen- und Gartenland sind vorzüglicher Qualität und kann das Ganze bis zum Tage der Versteigerung auch aus freier Hand gekauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer sowie der Unterzeichnete.

Waldmohr, den 27. März 1870.

Cuny, kgl. Notär.

[1726] In Folge Ablebens des Metallwaarenfabrikanten **Johann Köpel in München,** wird dessen Anwesen, Haus Nr. 4¹/₂ in der Hochstraße, gewerthet auf 66,000 fl., mit oder ohne Geschäftseinrichtung, aus freier Hand verkauft.

Selbes liegt unweit des Bahnhofes der München-Braunauer und München-Rosenheimer Eisenbahn und besteht aus einem zweistöckigen Wohnhause mit der Aussicht über den größten Theil der Stadt München, einem Waschhause, 3 Werkstattgebäuden, 2 Magazinen für Kohlen, Metall und Waaren, einer Wagenremise und Pferdestallung, dann Hofraum und Garten, und umfaßt eine Fläche von etwas mehr als 1¹/₂ Tagwerk oder 60,000 Quadratfuß.

Sämmtliche Gebäude wurden erst vor fünf Jahren neu, sehr solid und zweckmäßig aufgeführt, sind durchgehends gemauert und mit Metall gedeckt.

Bis jetzt wurden auf dem Anwesen hauptsächlich Kupferschmied- und Kesselschmied-Arbeiten unter schwunghaftem Betriebe gefertigt, dasselbe eignet sich aber bei seinem bedeutenden, dabei vollkommen abgeschlossenen Areale zu jeder mechanischen Werkstätte oder auch Maschinenfabrik.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der Unterzeichnete und der Kupferschmiedmeister Herr **Nikolaus Köpel in Straubing.**

Rothmaier, kgl. Notar.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

Ottersheim im Kanton Germersheim.

[1716] **Mittwoch den 13. April** l. J., des Nachmittags um ¹/₂ 3 Uhr, zu Ottersheim auf dem Gemeindehause, wird das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus dem gewöhnlichen Holzschlage von Ottersheim pro 1870, geschätzt zu 300 Centner I. Classe, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Ottersheim, den 28. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Selther.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

Knittelsheim im Kanton Germersheim.

[1718] **Mittwoch den 13. April** l. J., des Nachmittags um 2 Uhr, zu Knittelsheim auf dem Gemeindehause, wird das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus dem gewöhnlichen Holzschlage von Knittelsheim pro 1870, geschätzt zu 100 Centner II. Classe, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Knittelsheim, den 28. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Herbott.

Schuldienst-Erledigung.

[1646] Die Stelle eines Verwesers an der protestantischen Schule zu Sarnstall ist erledigt und wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der hiermit verbundene Gehalt besteht in:

a. Anschlag der Güter zu	10 fl.	54 kr.
b. „ „ Wohnung zu	12 fl.	— kr.
c. Bezug aus der Kirchschaffnei	9 fl.	2 kr.
d. Baar aus der Stadtkasse	318 fl.	4 kr.
Zusammen . .	[illegible] fl.	— kr.

Lustragende Bewerber wollen ihre belegten Gesuche binnen längstens 14 Tagen bei unterfertigtem Amte eingeben.

Annweiler, den 25. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. Streccius, Adj.

Minderversteigerung.

Tüncherarbeit.

Nächsten **Mittwoch 6. April,** Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Bürgermeistereilocale durch das Bürgermeisteramt Rheingönheim folgende Arbeiten an dem prot. Pfarrhause öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert:

1) Erdfarbanstrich des Pfarrhauses, angeschlagen . .	26 fl. — kr.
2) Oelfarbanstrich von 27 Paar Fensterladen, Hausthüre und der Gesimse an der Langseite und den beiden Giebeln, angeschlagen .	57 fl. 33 kr.
3) Oelfarbanstrich der Außenseite von 30 Fenstern, zweimalig, angeschlagen . . .	10 fl. — kr.
	93 fl. 33 kr.

Näheres zu erfragen bei dem Vorstande des Presbyteriums

[1709¹/₂] **L. Berckmann.**

Ausschreiben.

Am 8. l. Mts., Abends, wurde zu Mannheim ein vor dem Kaufladen des Carl Grünewald hängender Waarenkasten entwendet, in welchem sich folgende Gegenstände befanden: Ein Paar Winterpantoffel, zehn Stück Uhrenketten, theils vergoldet, theils stählern, theils von Gummi, ein sog. pariser Schmuck, einige Kinderuhren, mehrere Portemonnaies, mehrere Cigarrenetuis, Zahnbürsten und Kämme, mehrere verschiedene Dosen, mehrere Nadelbüchsen von Bein, Perlen, ein Paar Kinderschuhe, ein dreieckiges Lineal, ein runder Spiegel, eine Pfeife, ein gläsernes Spritzchen, ein breites Lineal, vier Paar Strumpfbänder, ein lederner Trinkbecher, ein Trillerpfeifchen, eine neusilberne Taschenlaterne, ein Zollstab und eine Ziehharmonika.

Der Waarenkasten ist 1½ Fuß breit, 4 Fuß lang und mit drei Glasscheiben versehen.

Ich ersuche sämmtliche Polizeiorgane um Nachforschung nach dem Diebe und den gestohlenen Effecten, gegebenen Falles um Beschlagnahme der Letzteren und um Mittheilung eines zweckdienlichen Resultats.

Frankenthal, den 28. März 1870.

Der kgl. Polizeianwalt,
Lacmann.

Ausschreiben.

Ein gewisser Johann Hoffmann, Kellner aus Kleinkarlbach, der in Worms wegen Gebrauchs eines falschen Heimatscheines verhaftet wurde, hat bei dem hiesigen Wirth P. A. Schmalzer eine Uhr versetzt. Da sich nun unter den vorliegenden Verhältnissen annehmen läßt, daß diese Uhr gestohlen ist, so ersuche ich Jedermann, der etwas Näheres darüber anzugeben vermag, mir dies mitzutheilen.

Die Uhr, eine silberne Cylinderuhr, trägt auf dem inneren Staubdeckel eingravirt: „Nr. 2826 Cylinder, huit rubis," und auf der inneren Seite des äußeren Staubdeckels ebenfalls die Nummer 2826 und die Buchstaben G. F. F., hat ein weißes Zifferblatt, römische Ziffern und blaue Stahlzeiger.

Grünstadt, 28. März 1870.

Der kgl. Polizeianwalt,
Glaser.

Ausschreiben.

Gelegentlich einer Vorstellung von Kunstreitern auf dem Marktplatze dahier, wurde am 20. lfd. Mts., Nachmittags gegen 4½ Uhr, dem Daniel Schöfer, Sohn von Friedrich Schöfer von hier, durch einen bis jetzt unbekannten Thäter eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 15 fl. aus der Westentasche gestohlen. Ich ersuche deshalb um Anstellung geeigneter Nachforschungen und Mittheilung eines sachdienlichen Resultats an den Herrn kgl. Staatsprocurator in Frankenthal oder mich.

Die Uhr geht auf 4 Steinen, ist 18 Linien groß, hat römische Ziffern auf weißem Zifferblatte und blaue Stahlzeiger. Auf dem Zifferblatte ist „Heinrich Lutz, Grünstadt" geschrieben und auf dem inneren Staubdeckel derselbe Name eingravirt, während die Uhr auf dem äußeren Staubdeckel die Nummer 27,462 trägt.

Grünstadt, 28. März 1870.

Der kgl. Polizeianwalt,
Glaser.

Lohrinden-Versteigerung zu Sippersfeld.

[1694] **Samstag den 9. April,** Mittags um 12 Uhr zu Sippersfeld, werden nachverzeichnete Eichenlohrinden-Ergebnisse im Versteigerungswege öffentlich vergeben.

1. Aus dem Gemeindewalde von Sippersfeld, Schlag Lützelborn:
Circa 300 Centner II. und III. Cl., 22jährig.

2. Aus dem gemeinschaftlichen Schlage Allmen:
Circa 90 Centner II. und III. Cl., 22jährig.

3. Aus dem Gemeindewalde von Breunigweiler, Schlag Betzenberg:
Circa 500 Centner II. Cl., 25jährig.

Sippersfeld, den 26. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Neber.

Bekanntmachung.

[1719] Die Orgel in der hiesigen protest. Kirche wird wegen Anschaffung eines neuen größeren Werkes verkauft. Dieselbe eignet sich noch recht gut für eine kleinere Kirche. Kaufliebhaber, welche Einsicht von derselben nehmen wollen, werden sich bis zum 1. Juni lfd. Js. an Herrn Lehrer Webe dahier zu wenden.

Die Orgel kann auch vor dem 1. Juni abgegeben werden.

Dirmstein, den 29. März 1870.

Im Auftrage des Presbyteriums:
G. Chr. Neuneisen.

[1692⅓] Wegen Uebersiedelung in meinen neuen Gasthof verkaufe oder vermiethe ich den bisherigen Gasthof zum Schwanen als Wohnhaus in mehreren Abtheilungen oder im Ganzen. Dasselbe kann bis Herbst bezogen werden. Abtheilungspläne und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 29. März 1870.

Jacob Scheider.

Amerikanische Goldcoupons

per 1. Mai 1870 werden schon jetzt zum höchsten Preise bezahlt bei

Gebr. Nadenheim,
E 1 Nro. 9, Neckarstraße 16,
[1390⅓] **Mannheim.**

Höhere Töchterschule in Speyer.

[1485⅓] Am **28. April** nächsthin beginnt an dieser Anstalt der Sommercurs. Dieselbe bietet unter tüchtiger Direction, in Verbindung mit einem höchst gewissenhaft geleiteten Pensionate der Vorsteherin Fräulein Cavin, in Erziehung und Lehre alles das, was für eine gediegene weibliche Bildung erfordert wird.

Näheres bei der Vorsteherin.

Die Verwaltungs-Commission.

Geschäfts-Empfehlung.

[1375⅓] Der Unterzeichnete macht die ergebene Anzeige, daß er sich als

Gold- und Silberarbeiter

in **Pirmasens** etablirt hat und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Zugleich empfehle ich mich der hochverehrten Geistlichkeit im Anfertigen von kirchlichen Gegenständen, als: **Monstranzen, Ciborien, Kelchen, Meßkännchen rc. rc.** unter Garantie für Feuervergoldung.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Pirmasens, im März 1870.

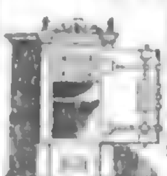
Jos. Winkler,
Gold- & Silberarbeiter.

Feuerfeste Steine

in jedem beliebigen Format, von großer Dauerhaftigkeit empfiehlt [1457⅓]

Carl Gärttner in Eisenberg.

Geschäfts-Empfehlung.



[5726⅓] Ich erlaube mir mein wohlassortirtes Lager selbstgefertigter **feuerfester Cassa-Schränke, eiserner Kisten** und **Handcassetten** von jeder Dimension, solidester Construction und eleganter Bauart zu den billigsten Preisen und entsprechender Garantie andurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten rc. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1869.

Johann Raquet,
wohnhaft an der Eisenbahn-Straße.

H. J. Carlebach in Mannheim

empfiehlt

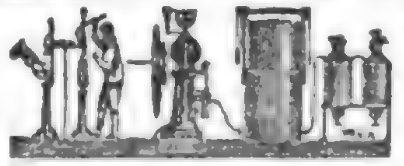
schwarze Lyoner Seidenstoffe

„unter Garantie des guten Tragens"

zu billigst festen Preisen. [1620⅓]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

[221⅓] heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.



Ununterbrochen arbeitende Apparate

zur Bereitung aller Arten

gashaltiger Getränke

erfunden von

Hermann - Lachapelle & Ch. Glover,

144 Faubourg Poissonnière Paris

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wässer. Soda-Limonade, sowie ... Weine, Biere, ... gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle kohlensauren Getränke zu bereiten ... Jedermann kann die Apparate übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der ... entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, werden das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beachten, ein schönes Werk mit 40 Abbildungen, verfaßt von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei **Wiegand & Hempel in Berlin,** vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.) Agentur zu Frankfurt a/M.:

H. Ziegenheimer, Zeil 30
[512⅓]

[1705⅓] Bei **M. Gros,** Café und Restauration auf dem Paulinenberg zu Bad Schwalbach, welche größtentheils von Damen besucht wird, wird ein braves gewandtes freundliches junges Frauenzimmer von angenehmem Aeußeren, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, in Condition gesucht. Das Nähere daselbst.

[1693⅓] In den Gasthof zum Schwanen in Kaiserslautern wird ein zuverlässiger Hausknecht gesucht.

[1727⅓] Für einen jungen Mann ist in einer Lederhandlung in Mannheim eine Lehrlingsstelle offen.

Schriftliche Offerten sind unter Chiffre S. W. Nro. 1727 bei der Exp. d. Bl. einzureichen.

Conditor-Lehrling.

[1430⅓] Bei Unterzeichnetem sind zwei Lehrlingsstellen für gesittete Jungen bis Ostern oder Pfingsten zu besetzen.

Worms a/Rh.

J. P. Betz, Hofconditor.

Zu verpachten:

[1495⅓] Die Bierwirthschaft, verbunden mit Gast- und Weinwirthschaft, zum „Rheinfreis" dahier, ist sammt Gartenwirthschaft anderweitig zu verpachten und kann den 1. Juli angetreten werden. Nur solide Bewerber belieben sich direct an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden.

Kaiserslautern. **Carl Gelbert.**

Einzig sichere Hilfe für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 path.-anat. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck, durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** in die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** überfandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für fl. 1. 45 kr. zu bekommen. [140⅓]

Lehrerin.

[1449⅓] Eine tüchtige Lehrerin gesetzten Alters für ein **Mädchen-Institut** auf dem Lande pro 1. Mai gesucht. Unterricht in Elementargegenständen, der franz. Sprache und weibl. Handarbeiten. Kost und Wohnung vorläufig außerhalb. Gehalt fl. 300. Gefällige Offerten unter K. O. 745 nimmt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** zur Weiterbeförderung entgegen.

Ein Seifensieder-Gehilfe

unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 1738 befördert die Exped. ds. Blattes. [1738⅓]

[1697⅓] Eine vollständige, fast noch neue **Bierbrauerei-Einrichtung** ist wegen Geschäfts-Aufgabe zu verkaufen. Näheres unter W. Nr. 1697 an die Expedition ds. Blattes.

Für Kaufleute rc.

[1518⅓] Ein solid gebautes zweistöckiges Wohnhaus, gelegen in Dürkheim a/H., in einer der frequentesten Straßen, ist zu verkaufen. Das Haus mit geräumigen Nebengebäuden und Hof eignet sich wegen seiner vortheilhaften **Lage und Einrichtung ganz besonders für ein Detail-Handelsgeschäft,** sowie auch, wegen seiner **Keller** und anderer Räumlichkeiten, für ein **Weingeschäft** oder zum Betrieb der Landwirthschaft rc.

Frankirte Anfragen unter N. N. 50 poste restante Dürkheim.

Privatentbindungs-Anstalt.

[780⅓] Damen jeden Standes finden liebevolle Aufnahme unter größter Verschwiegenheit bei bequemer Einrichtung bei Frau **E. Edel,** gepr. Hebamme in Weißenburg.

Zur gef. Beachtung.

[337⅓] Dem verehrlichen Publicum zur Nachricht, daß ich Herrn Kaufmann **Ruth** in **Ludwigshafen** und Herrn Kaufmann **Rosenheimer** in **Oggersheim** eine Niederlage meines vorzüglichen

Lofodinischen Dorsch-Leberthran

gegeben habe. Derselbe ist fast ohne jeden Geschmack und Geruch, von den größten Autoritäten Deutschlands und Frankreichs empfohlen. Wegen dem leichten Einnehmen ist er für Kinder sehr anzurathen.

Hero van Kruse
in Bergen.

Kinderwagen,

in allen Grössen und Sorten, Blumentische, Gartenmöbel und alle übrigen Korbwaaren zu Fabrikpreisen en gros & en détail bei [717⅓] **August Schwab in Augsburg.**

Medaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen** Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher so genannten. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
[4259⅓]

[1444⅓] Ein junges Mädchen von angenehmem Aeußern und anständiger Familie, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle in einem Laden, mit der Bemerkung, daß auf solide Behandlung und nicht auf Salair reflectirt wird. Fr.-Offerten unter Nro. 1444 befördert die Exp. d. Bl.

[1561⅓] Ein Lehrling findet unter sehr günstigen Bedingungen Stelle in dem Manufacturwaaren-Geschäft von **Jacob Ihrig** in Kaiserslautern.

[1558⅓] Ein solides Frauenzimmer von sehr guter Familie sucht Stelle in einem Putzgeschäft. Näheres unter Chiffre A. H. Nro. 1558 bei der Exp. d. Bl.

[1552⅓] Ein Commis, der die Manufacturwaaren-Branche kennt und auch mit den Comptoirarbeiten vertraut ist, wird auf Ostern für ein Engros-Geschäft in der Pfalz gesucht.

Franco-Offerten unter L. Nro. 1552 besorgt die Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[1126⅓] In ein frequentes Eisengeschäft in Heidelberg kann bis Ostern unter günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten.

Franco-Offerten unter Nro. 1126 besorgt die Exp. d. Bl.

Commis,

tüchtiger Verkäufer, für ein Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft gesucht.

Offerten unter Nro. 1356 an die Expedition d. Bl. [1356⅓]

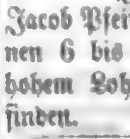
Commisstelle-Gesuch.

[1731⅓] Ein junger Mann mit schöner Handschrift, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem **Manufactur-Geschäft** oder **Comptoir** eine Stelle als angehender Commis.

Franco-Offerten unter Chiffre B B Nr 46 besorgt die Annoncen-Expedition von **J. G. Korn** in Speyer.

Sandformer gesucht.

[1461⅓] In der Eisengießerei von Jacob Pfeiffer in Kaiserslautern können 6 bis 8 gute Sandformer bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung finden.



[1704⅓] Seit 3 Tagen hat sich ein junger Hühnerhund, ganz braun, verlaufen. Vor Ankauf warnend wünscht Auskunft darüber gegen Belohnung

Michael Gebhard in Ludwigshafen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau... Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 78. Ludwigshafen, Samstag 2. April 1870.

* **Ludwigshafen**, 1. April.

Die beiden erledigten lebenslänglichen Reichsrathsstellen sind nunmehr wieder besetzt, und zwar durch den Hrn. Oberappellationsgerichtspräsidenten v. Neumayr in München und den Hrn. Rath Böding in Landau. Daß Letzterer, wie behauptet wurde, abgelehnt habe, bestätigt sich also nicht.

In einer dieser Tage gehaltenen Vorberathung hat der Justizausschuß der Abgeordnetenkammer sich für Freigebung der Advocatur ohne Classification ausgesprochen.

Angesichts der Kammerdebatten in München wird der Leser gerne aus dem Bericht der Finanzcommission der württembergischen Abgeordnetenkammer über die Militärfrage Einiges vernehmen. Dieser von Moritz Mohl verfaßte Bericht adoptirt die bekannten Anträge der Fünfundvierzig auf bedeutende Herabsetzung der Präsenz (doch nur auf 12 Monate bei der Infanterie), Verminderung der Contingentsstärke und andere Formation der Reiterei; aber er empfiehlt auch im Gegensatz zu den üblichen Declamationen der Volkspartei die Wiedereinführung des — Einstehersinstituts, wendet sich jedoch zugleich auch mit vielen und trefflichen Gründen gegen die Zweckmäßigkeit und Zeitgemäßheit der Einführung eines Milizsystemes nach Schweizerart und zwar mit Berufung auf die Ansichten einer schweizerischen Autorität, des Hrn. Stämpfli. Es heiße — sagt er — alle internationalen und geographischen Verhältnisse mißkennen, ein solches System in Süddeutschland einführen zu wollen: dieses sei ein offenes Land und müsse sich kriegstüchtig halten. In der Finanzcommission sprachen übrigens nur 8 Mitglieder für die Anträge der Fünfundvierzig sich aus, während 7, damit nur theilweise einverstanden, beantragten, den Militäretat nach der Seite einer erheblichen Ermäßigung desselben einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen. Für die Wiedereinführung des Einstehersweiens fanden sich ebenfalls 8 Stimmen; für die Verurtheilung des Milizsystemes im oben angeführten Sinne dagegen stimmten 11 von den 15 Mitgliedern der Finanzcommission.

Schlimmer noch als in diesem Ausschusse ging es dem Milizsystem in unserer bayerischen Abgeordnetenkammer, obwohl auch hier diesem Glaubensartikel der Volkspartei die Ehre widerfuhr, für ein „Ideal" der Fortschrittspartei erklärt zu werden. Uebrigens hat das rein theoretische Wortgefecht nicht verhindert, daß gestern in München die Anträge des Finanzausschusses ebenfalls angenommen wurden, worüber der Kriegsminister wahrscheinlich in Erwartung, was die Reichsrathskammer beschließen werde, eine Erklärung noch nicht abgegeben hat. Da übrigens mehrere der Beschlüsse der Berathung des ordentlichen Budgets vorgreifen, so wird auch die Abgeordnetenkammer sie immer noch reformiren können, insofern dies sich als nothwendig herausstellen sollte.

Der Wortlaut der Bray'schen Rede, der sich weiter unten findet, wird den Leser überzeugen, daß der Graf in der deutschen Frage schlechthin auf demselben „engen Wege" sich halten wird, den schon Fürst Hohenlohe betrat, und aus dem wohl selbst Herr Kolb, wenn er Minister des Auswärtigen werden könnte, „weder rechts noch links" weichen würde, dieweil die Verhältnisse eben stärker sind als die Menschen, und die wahre Stärke der Menschen eben nur darin beruht, daß sie die Verhältnisse richtig erkennen und würdigen. Man kann es nun begreiflich finden, daß in Berlin, wo man den Hrn. Grafen besser kennt als in den Kreisen der patriotischen Partei und ihrer volksparteilichen Mitgänger, der von der „Allg. Ztg." veröffentlichte Plan einer Südbundsverfassung vielseitig unserem neuen Ministerpräsidenten zugeschrieben wird. Daß dessen Rede jede Sylbenstecherei über die Albernheit des Casus foederis vermeidet, wird der Leser ebenfalls mit Vergnügen bemerken.

Ueber den Ministerwechsel in Württemberg bringt die „Köln. Ztg." eine Correspondenz aus Stuttgart, welche nach einer Revue über die neuernannten Persönlichkeiten ihr Urtheil in folgenden Worten zusammenfaßt: „So kann man das Geschehene durchaus nicht als einen Wechsel des Systemes betrachten; die Regierung wird nach wie vor zwischen der nationalen und der antinationalen Strömung laviren und je nach der augenblicklichen Lage bald die eine, bald die andere Partei für sich zu benutzen suchen, bald für, bald gegen Preußen, bald öffentlich, bald insgeheim wirken, je nach dem Grade ihrer Furcht vor Preußen oder ihrer Hoffnung auf das Eingreifen der auswärtigen, Deutschlands Einigung feindlichen Mächte. Möchte man doch in Berlin vorsichtig und mißtrauisch bleiben und sich namentlich durch die Ernennung Suckow's nicht täuschen lassen! Das Vertrauen auf seine Festigkeit hat einen starken Stoß erlitten durch die Umstände, unter denen er in die Regierung, und dadurch, daß er in diese Gesellschaft eingetreten, daß er mit Varnbüler und Mittnacht zusammen Minister geworden ist. So lange dieses Paar in Württemberg regiert, ist die erste Pflicht Mißtrauen!"

Diese Correspondenz, die unzweifelhaft aus dem Lager der Deutschen Partei stammt, beweist, daß Herr v. Varnbüler es vortrefflich verstanden hat, sich bei allen Parteien in allerdings sehr verdienten Mißcredit zu bringen. Wir unsererseits haben gleich nach dem Wechsel uns dahin ausgesprochen, daß das Ministerium, von der nationalen Frage abgesehen, nothwendig ein Ministerium der Reaction sein müsse, und daß das Verdienst, ein solches ermöglicht zu haben, den antinationalen Parteien des Schwabenlandes gebührt. Uebrigens glauben wir nicht, daß die Herrlichkeit des zweideutigen Varnbüler noch lange dauern wird.

Aus Wien wird officiös gemeldet, daß daselbst eine formelle Einladung Frankreichs, sich mit ihm und den übrigen katholischen Mächten über ein gemeinsames Vorgehen in Rom zu verständigen, angekündigt sei, und daß der Reichskanzler die desfallsigen Befehle des Kaisers in Ofen persönlich einhole.

Rede des Grafen v. Bray über die Deutsche Frage

in der Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer vom 30. März 1870.

Meine Herren! Der Herr Abg. Dr. Schleich hat am Schlusse der gestrigen Sitzung der Allianzverträge vom 22. August 1866 Erwähnung gethan und daran verschiedene Bemerkungen und Befürchtungen geknüpft. Ich werde dem Herrn Abgeordneten in seiner weiteren Ausführung nicht folgen und namentlich nicht bis zu dem Ursprunge der römischen Geschichte, weil uns das von unserer heutigen Besprechung der außerordentlichen Militärbedürfnisse etwas zu weit abführen würde. Der Herr Abgeordnete wird aber mit mir darin einverstanden sein, daß eben zu der Zeit weder das heutige Rom, noch das heutige Europa bestand, und daß daher der Vergleich, so geistreich er auch durchgeführt wurde, doch nicht in allen Punkten zutrifft. Es hat der größte Feldherr und der größte Kriegsfürst unseres Jahrhunderts, Napoleon I., den Versuch gemacht, in Europa nach römischer Art vorzugehen, und auch er hat den Unterschied der Zeiten und der Menschen erkennen müssen; er ist in St. Helena gestorben.

Gestatten Sie mir, meine Herren, ehe ich weiter fahre, und da ich zum ersten Male die Ehre habe, vor dem hohen Hause zu sprechen, Ihnen meinen Standpunkt in einigen Worten klar zu machen. Er wird mir zur Begründung meiner Beurtheilung des Referats, welches Ihnen vorliegt, und auch zur Beantwortung der Bemerkungen des Herrn Redners dienen. Der Zweck unserer inneren Politik, wie ich ihn auffasse, ist die Versöhnung, nicht blos Compromiß und Vermittelung, sondern Versöhnung entstandener Gegensätze durch Aufklärung von Mißverständnissen und Beruhigung der Gemüther durch Beseitigung unbegründeter Besorgnisse. Die Regierung ist keine Parteiregierung, sie kann und will es nicht sein; sie steht nicht über den Parteien, denn dieser erhabene Standpunkt gehört im constitutionellen Staate nur dem Souverain. Sie steht aber außerhalb der Parteien, und, meine Herren, das ist nicht immer ein bequemer Standpunkt, aber der einzige, der der Regierung zukommt.

Dadurch, daß wir uns im Inneren versöhnen, stärken, uns sammeln, sorgen wir für die Gegenwart; aber wir bereiten auch die Zukunft vor, eine bessere Zukunft des engeren wie des weiteren Vaterlandes. Bezüglich der äußeren Politik und der alle unsere auswärtigen Verhältnisse beherrschenden deutschen Frage ist uns ein ziemlich enger Weg durch die jetzige Lage der Dinge vorgezeichnet, von welchem wir uns weder rechts noch links weit entfernen können. Es bestehen bindende und auf Gegenseitigkeit beruhende Verträge, die gehalten werden müssen, sowie andererseits die berechtigte Unabhängigkeit unseres Landes, unsere freie Selbstbestimmung unversehrt zu erhalten sind.

Es ist behauptet worden, daß die jetzige Stellung, die jetzige Lage Bayerns nicht haltbar sei. Meine Herren! Ich theile diese Ansicht nicht. Es geht allerdings durch Europa ein Zug des Provisoriums; in den allgemeinen europäischen Zuständen liegt viel Unfertiges, viel Schwieriges, und auch Bayern ist nicht frei davon. Aber deshalb ist die Lage nicht unhaltbar, und ich sage mehr: sie ist unangreifbar. Bayern liegt im Centrum von Europa und von Deutschland; jeder Angriff, jede ernste Bedrohung Bayerns würde Complicationen hervorrufen, welchen auch die größte Macht sich nicht wird aussetzen wollen. Dazu kommt als erster Factor, daß ein Staat von nahezu 5 Millionen mit dem Kernvolke, wie das unserige ist, mit einer tapferen und tüchtigen Armee einer äußeren Gefahr nicht so leicht unterliegt, wie denn überhaupt kein Volk ohne eigenes Verschulden zu Grunde geht. Deshalb, meine Herren, fürchte ich diese Gefahr für Bayern nicht.

Ein politischer Grundsatz scheint sich uns gerade jetzt vorzugsweise zu empfehlen; wir sollen das Erreichbare anstreben; als solches glaube ich bezeichnen zu sollen die sorgsame Pflege der freundschaftlichsten Beziehungen zu allen unseren Nachbarn, in erster Linie zu unseren deutschen Stammesgenossen in Nord und Süd, im Osten und Westen. Unser Verhältniß zu Norddeutschland beruht auf der sicheren Grundlage der Verträge. Einen Südbund zu begründen, wie er im Prager Frieden vorgesehen war, ist bis jetzt nicht gelungen. Es mag dahin gestellt bleiben, ob deshalb endgiltig darauf zu verzichten ist, aber auch ohne ihn liegen in der Gemeinsamkeit der Interessen Süddeutschlands Anhaltspunkte genug zu einem steten und herzlichen Zusammengehen auf der Basis vollster Gleichberechtigung. Was ich hiermit empfehle, ist eine praktische Politik, eine Politik unserer wahren Interessen; was ich Ihnen verspreche, ist eine offene Politik und selbstverständlich eine ehrliche und loyale Politik. Eine offene Politik hat für uns um so weniger Schwierigkeiten, meine Herren! als wir keine geheimen Verträge haben, keine geheimen Verpflichtungen, keine geheimen Plane und überhaupt keine politischen Geheimnisse. Was wir wollen, was wir anstreben, was wir wünschen, darf die ganze Welt erfahren: wir wollen Deutsche, aber auch Bayern sein.

In der gestrigen Rede des Hrn. Abg. Schleich hat derselbe bezüglich der Allianzverträge vom 22. August eine doppelte Befürchtung zu erkennen gegeben, einmal die Befürchtung, wohl hervorgerufen durch die Bezeichnung dieser Verträge als Schutz- und Trutzbündnisse, daß ihre Richtung auch eine offensive sei, und die weitere Befürchtung, daß uns dadurch auch im Frieden gewisse Beschränkungen und Lasten auferlegt seien. Für die Bedeutung eines Vertrages ist wohl dessen Inhalt allein maßgebend; ich bedauere hier nicht den Text zu Handen zu haben, aber derselbe lautet im Art. 1: „Es garantiren sich die hohen Contrahenten gegenseitig die Integrität des Gebietes ihrer bezüglichen Länder und verpflichten sich, im Falle eines Krieges ihre volle Kriegsmacht zu diesem Zwecke einander zur Verfügung zu stellen." Damit ist der Zweck ganz deutlich angedeutet; er ist kein anderer als die Wahrung der Integrität des Besitzes jedes der beiden Staaten.

Versetzen Sie sich, meine Herren! einen Augen-

blick in das Jahr 1866 zurück, — ich thue es nicht gern — und Sie werden sich überzeugen, daß damals die fraglichen Verträge der einzig mögliche Ersatz waren für das eben zerrissene Band des vormaligen defensiven deutschen Bundes. Ich war bei den Friedensverhandlungen selbst gegenwärtig, und ich kann Ihnen die Versicherung ertheilen, daß von einer offensiven Bedeutung der Verträge, von einem Angriffe auf fremdes Gebiet nirgends die Rede war, sondern daß lediglich von der Abwehr eines fremden Angriffs gesprochen wurde. Es giebt eine doppelte Offensive, meine Herren! eine politische und eine strategische. Die politische Offensive ist durch den Inhalt der Verträge unbedingt ausgeschlossen, die strategische Offensive, bei schon entschiedenem Kriege, wird sich der Führer einer schlagfertigen Armee jederzeit vorbehalten müssen.

Die zweite Befürchtung, welche der Hr. Abg. Schleich ausgesprochen hat, findet sich im Inhalt der Verträge ebensowenig begründet; der Text hat nur den Kriegsfall im Auge. Allerdings liegt es in der Natur einer Allianz, daß Wehrkräfte auf beiden Seiten vorausgesetzt werden. Wenn unserem Verbündeten daran gelegen sein muß, daß wir nicht wehrlos seien, so haben wir ein noch viel höheres, viel mächtigeres Interesse daran, es nicht zu sein. Deshalb, meine Herren! nehmen Sie getrost Ihren Patriotismus und Ihre erleuchtete Vaterlandsliebe zur einzigen Richtschnur Ihrer jetzigen Verhandlung und Ihrer freien Beschlußfassung.

Deutschland.

* **Berlin,** 29. März. In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte den Reichstag zunächst die erste Lesung des Gesetzes über Consolidirung der Bundesschulden; es handelt sich dabei bekanntlich um den Geldbedarf für die Erweiterung der Bundeskriegsmarine und die Herstellung der Küstenvertheidigung. Der von Hrn. Camphausen vertretene Entwurf huldigt natürlich ebenfalls dem Grundsatz der Ausschließung jedes gesetzlichen Zwanges zum Schuldenzahlen und enthält demgemäß gar keinen Tilgungsmodus. Das aber bildete in der Debatte den Hauptanstoß für Diejenigen, welche (wie die HH. v. Benda, Hagen, Sombart und selbst v. Patow) dem entgegengesetzten Grundsatz huldigen; und Hr. Camphausen ließ sich endlich überzeugen, daß die Tilgungspflicht in das Gesetz selbst aufgenommen werden müsse, wobei er jedoch darauf beharrte, daß den Gläubigern kein bestimmtes Recht vorbehalten werden dürfe, der Gesetzgebung aber das Recht eingeräumt werden müsse, in dringlichen Fällen von der Tilgung abzugehen. Die zweite Lesung des Entwurfes erfolgt im Plenum. Der Rest der Sitzung war der zweiten Lesung des Bundesetats für 1871 gewidmet, wobei sich u. a. die Frage aufwarf, aber unentschieden blieb, ob Preußen oder der Bund Besitzer des Gebäudes des auswärtigen Amtes sei. Es wurden unverändert genehmigt die Einzeletats des Bundeskanzleramtes, des Bundesrathes, des Reichstages, des auswärtigen Amtes, der Marineverwaltung, des Rechnungshofes und des Oberhandelsgerichtes. In der heutigen Sitzung wurde diese Berathung fortgesetzt; sie erstreckte sich auf die Etats der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern, die auf 48⅓ Millionen Thlr. veranschlagt sind, und auf die Etats der Post- und Telegraphenverwaltung, von welchen jene für 1871 einen Ueberschuß von 2⅓ Mill. Thlr. liefern soll. Hervorzuheben ist eine Erklärung des Hrn. v. Philipsborn als Bundescommissär, wornach den Postverträgen mit England und Frankreich Verträge mit den süddeutschen Staaten vorangehen müßten, die übrigens dem Abschluß nahe seien.

Frankreich.

○ **Paris,** 30. März. Die gestrige Sitzung des Gesetzgebenden Körpers war durch die Auflösungsfrage belebt, die sich an einen von Ferry, Gambetta und Arago eingebrachten Wahlgesetzentwurf knüpfte, dessen Verwerfung die Initiativcommission vorschlug. Hr. Ollivier wiederholte den bekannten Gründen der Antragsteller gegenüber, daß die Regierung an eine Auflösung der Kammer nicht denke, da sie das Land, das der Ruhe dringend bedürfe, nicht den Aufregungen einer neuen Wahlcampagne aussetzen wolle, und die Majorität nahm den Commissionsantrag an, obschon Gambetta nachzuweisen suchte, daß der Wahlreform die Auflösung nicht nothwendig auf dem Fuße folgen müsse. Die Berührung des Senatusconsultes verschlimmerte die Debatte. Arago rief aus: „Das gestrige Senatusconsult ist eine Verschärfung des persönlichen Regimentes.“ Darauf Ollivier: „Zum Glück denkt nicht Jedermann wie Sie.“ Arago: „Sie sind das Ministerium der Täuschungen.“ Ollivier: „Und Sie die Opposition der Ungerechtigkeit.“ Als Ollivier dem Drängen, sich über die Tragweite des Senatusconsultes deutlich auszusprechen, nicht nachgab, sprach Picard: „Wie, die Vertreter des Landes sollen wieder schweigen, wenn die wichtigsten Interessen verhandelt werden? Wollt Ihr auch der Presse und dem Publicum gebieten, in Ehrfurcht die Entscheidung des Senates abzuwarten? Nein; sie werden debattiren, und wir sollen ruhig zusehen! Seid Ihr nicht unsere Minister? Denn wenn dem nicht so wäre, so würde das parlamentarische Regiment nur ein leeres Wort sein!“ Ollivier antwortete: „Ganz recht: wir sind Euere Minister und können den Fürsten nur berathen und im Senat nur auf eine Autorität uns stützen, wenn wir Euer Vertrauen besitzen, und als Beweis Eueres Vertrauens fordern wir jetzt die Verwerfung der Interpellation; verweigert Ihr sie, so werden wir aufhören, Euere Minister zu sein.“ Die Verwerfung erfolgte selbstverständlich und mit der Annäherung der Opposition und des Ministeriums ist es vorbei.

Ihre süddeutschen Agitatoren gegen die Militärgesetze könnten von unseren Arbeiteragitatoren lernen. Gestern war in den Arbeitervorstädten nachstehendes Manifest angeschlagen: „In Anbetracht, daß nach französischem Gesetze das Volk souverän ist, erklären wir, daß, wenn bis zum 10. April die Regierung nicht ihre Armee verabschiedet, die Steuern vermindert und die Octrois abgeschafft hat, wir Steuern und Octrois verweigern und in Paris und ganz Frankreich die Arbeit einstellen werden. Wir wollen, daß die Armee sich in eine Bürgerwehr umgestalte und ihre Officiere durch das allgemeine Stimmrecht ernenne. Wir haben Sonntag, den 10. April, gewählt; was diesen Tag näher rücken oder hinausschieben könnte, wäre Verrath. Das Volk hat seine Stunde gewählt.“ — Die Polizei sucht nach den Urhebern des Manifestes.

Bayerischer Landtag.

§§. **München,** 29. März. (Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nach Dr. Lucas erhielt der Abg. v. Stauffenberg das Wort. Derselbe bedauert, daß die allgemeine Discussion nicht auf die Budgetberathung verschoben wurde. Was die militärischen Gesichtspunkte des Referenten betreffe, so stimme er hinsichtlich der Vorzüge des Milizsystems vor dem stehenden Heere mit demselben vollständig überein, wie er bereits am 7. October 1867 in diesem Hause bewiesen, sei aber nicht ganz einverstanden mit dessen Begründung, er habe die Farben gar zu stark aufgetragen. Wenn er die Auswanderung, anstatt aus dem altgermanischen Wandertriebe, nur durch die Furcht vor dem Heerdienste erklären wolle, so sei diese Behauptung um so gewagter, da die längste Präsenz, außer Rußland, in Frankreich bestehe, wo die Auswanderung am schwächsten, und diese in der Schweiz, wo das Milizsystem blühe, fast am stärksten sei. Die Erkrankungen und Todesfälle seien im stehenden Heere allerdings stärker, als in der Civilbevölkerung, das sei aber ebensowenig ein Motiv zur Beseitigung der stehenden Heere, als zu der der großen Städte, wo beides auch häufiger sei, als auf dem Lande, sondern nur zur Beseitigung des Casernenwesens. Ebenso sei der Gegensatz zur Schweiz, deren Angehörige aus fremden Ländern herbeieilten, um ihrer Pflicht zu genügen, während die unserigen flüchteten, aus dem Mangel an Patriotismus und Pflichtgefühl zu erklären. Außerdem fehle bei uns alle Vorbildung der Wehrpflichtigen, ohne welche die Frage nicht zu lösen sei. Aber unser Wehrgesetz sei der erste Schritt zur Anbahnung des Milizsystems, das in den einjährig Freiwilligen Milizofficiere geschaffen und Bresche in das System der Berufsofficiere gelegt habe. Der Referent sei ungerecht gegen das Wehrgesetz, bei dessen Beurtheilung man nicht vergessen dürfe, daß die gerügten Uebelstände früher schon und in erhöhtem Maße bestanden, und daß man es nicht mit einem idealen, sondern mit dem gegebenen Zustande vergleichen dürfe. Die Uebelstände, welche Lucas erwähnt habe, würden mit der Uebergangsperiode verschwinden. Gleiche Verpflichtung in der Friedensleistung sei nirgends, auch in der Schweiz nicht, durchgeführt, darin liege aber kein Vorwurf gegen das Wehrgesetz. Was den finanziellen Gesichtspunkt betreffe, so komme die ganze Mehrung der Ausgaben, mit einziger Ausnahme von 563,000 fl. für Landwehrbataillone, nicht auf Rechnung des Wehrgesetzes, sondern der neuen durch die Stuttgarter Conferenz geschaffenen Formation der Armee. So ungünstig die Verhältnisse auch seien, so arg, als Referent es macht, sei es nicht. Die Hungersnoth in Ostpreußen habe nichts mit dem Militarismus zu thun, und Preußen habe lange Jahre bei ungünstigen Verhältnissen seine Militärlast getragen und sei nicht zu Grunde gegangen, sondern habe sich gehoben. Auch wir hätten in Rhön und Spessart Hungertyphus gehabt. Ernst sei die Lage, aber nicht so traurig, wie Referent sie schildert. Seien die Militärausgaben von der II. Finanzperiode bis jetzt von 7 auf 15 Millionen gestiegen, so sei das mit den anderen in theilweise noch höherem Verhältnisse der Fall, namentlich für Erziehung und Bildung. Halte man aber diese für productiv, so könne man auch die Ausgabe für die Armee nicht für unproductiv erklären, wenn man die körperliche Gewandtheit, Brauchbarkeit und Disciplin des Soldaten mit den Recruten vergleicht. Unproductiv sei die Armee, wenn sie für v. d. Pfordten'sche Großmachtsideen, productiv, wenn sie für unsere Stellung in Deutschland benützt werde. Am unproductivsten aber, wenn sie untüchtig gemacht werde. Da sei der Hauptpunkt die Präsenzzeit. Referent halte eine solche von 6 Monaten für genügend. Die Recrutenabrichtung sei noch nicht genug. Die Truppe müsse eine gewisse Solidität haben, wie sie den preußischen Truppen eigen war, bei welchen weit weniger Officiere gefallen seien, als bei uns, weil sie sich nicht exponiren mußten, um ihre Leute vorwärts zu bringen. Militarismus sei ein Schlagwort, das für unsere Armee und unser Officiercorps nicht passend sei. Aber die Militärjustiz bei bürgerlichen Vergehen, die Ausschließung der Militärbeamten von den Ehrengerichten, die Verweigerung eines Avancementsgesetzes, das eine Forderung des Rechtsstaates sei, die politische Rechtlosigkeit der Armee, die wohl für's Zollparlament, nicht aber für die Volksvertretung des Landes wählen und gewählt werden dürfe, wobei das Kriegsministerium am schlechtesten fahre, das seien Ueberbleibsel des militärischen Kastengeistes, die wir beseitigen müßten. Der Vorschlag des Referenten, den bisherigen Unterrichtsstoff zweier Jahre in 6 Monaten zu bewältigen, überschreite die Grenzlinie. Er achte den Kriegsminister, weil er die Verantwortlichkeit dafür nicht übernehmen wolle. Finde sich ein Nachfolger, der es thue, so entstehe die Gefahr, daß man es eben gehen lasse, wie es gehen will. Man habe bei uns nicht, wie in Württemberg und Baden, das preußische Muster durchgeführt, man habe auch die eigenen Einrichtungen nicht weiter gebildet, nicht einmal die überzähligen Officiere zur Bildung der Jugend verwendet. Der pathologische Zustand aller Regierungen, immer um eine Idee zurück zu sein, die Initiative immer von unten zu erwarten, nie von oben zu ergreifen, habe die Autorität mehr, als alles Andere geschädigt. Redner bespricht die anderen Ersparungsmöglichkeiten und schließt: wir wollen alle möglichen Ersparungen machen, wollen die Steuerkraft schonen, wollen die Präsenz möglichst herabsetzen, wollen den überflüssigen Wachedienst beseitigen, aber wir wollen auch für die Zukunft sorgen und bitte ich Sie, für die Anträge zu stimmen, die wir bei der Budgetberathung stellen werden.

Auch Dr. Schleich findet den Militarismus, der unter dem Schutze laxer Gesetze zu Excessen ausartet, bei uns nicht heimisch, findet ihn auch nicht im Ausschluß der wissenschaftlichen Elemente des Heeres von den Ehrengerichten, auch nicht darin, daß der jüngste Lieutenant hoffähig ist, während der oberste Verwaltungsbeamte es nicht ist, was alles bei den Römern schon gerade so gewesen sei. Der Militarismus sei der Zustand, wo die Ausgabe für das Heer zu groß für die Kräfte des Landes sei, wo ein Organ parasitisch auftritt. Diesen Zustand zu beseitigen, sei die Majorität hierher geschickt. Er hält den Kriegsminister für einen echt bayerischen, der an den Fortbestand des Landes glaube; das fülle aber die Kluft zwischen demselben und dem Referenten nicht aus. Wenn es sich um einen Kampf um die Selbstständigkeit handle, müsse doch an die Volkskraft appellirt werden, wie es auch 1866 geschehen sei, wo die Gebirgsbevölkerung bereits organisirt gewesen sei und eine neue Auflage der Schlacht von Sendling bevorstand, wenn die Preußen bis München gekommen wären. (Oho! und Murren.) Das römische Reich sei groß geworden durch seine Staatskunst, namentlich durch die Kunst, Bündnisse zu schließen. Redner erläutert nun den Unterschied, den die Römer zwischen foedus aequum (Bündniß unter Gleichen) und foedus non aequum machten, und findet es auffallend, daß Graf Bismarck kürzlich die Definition des Tacitus vom Bündniß unter Ungleichen: daß beide Theile dieselben Freunde und Feinde hätten, auf die Schutz- und Trutzbündnisse angewendet habe; ob im Ernste oder als großer Ironiker, läßt Redner dahingestellt, findet aber eine Aufforderung darin, so zu rüsten, daß ein foedus aequum möglich werde.

Graf Fugger ist durch den Vorredner belehrt, daß es auch von Nachtheil sein könne, den Tacitus gelesen zu haben, knüpft aber an einige Erwiderungen die Erklärung, er habe die Aeußerung, welche Heiterkeit hervorrief, in dem Sinne gemacht, daß wir in Folge des Schutz- und Trutzbündnisses an der Seite Preußens kämpfen würden, also unsere Cavalerie wohl vermindern könnten, wenn Preußen die seinige vermehre.

(Fortsetzung der Debatte in morgiger Sitzung.)

* **München,** 30. März. Aus unserem Originalbericht über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer können wir, nachdem wir die Rede des Grafen Bray an Stelle des Leitartikels im vorliegenden Blatte ihrem vollen Wortlaut nach gebracht haben, vorerst nur noch die Rede des Kriegsministers v. Pranckh mittheilen.

Dieser ist mit dem Referenten in dem einen Punkte einverstanden, daß erkleckliche Ersparungen eine Aenderung des Systems bedingten. Es entstehe die Frage, können wir das System ändern, und was wollen wir an die Stelle setzen? Unsere Aufgabe

sei: Vertragstreue und Aufrechthaltung der Selbstständigkeit. Man könne die erstere nicht brechen, ohne die letztere zu gefährden. Zur Lösung der Aufgabe gehöre guter Wille und die Fähigkeit. Diese bestehe in einem guten Heere. Die Frage, was dies für eines sein solle, sei damit entschieden, daß wir an der Seite stehender Heere zu kämpfen hätten. Für ein Milizheer fehlten gegenwärtig alle Vorbedingungen, und es sei auch in Zukunft nur möglich, wenn die Großmächte damit vorangegangen sein würden; selbst voranzugehen, ohne diese, sei politischer Selbstmord. Also stehendes Heer. Wie stark dies sei, liege in der freien Hand der Regierung, die keine Verpflichtung habe, als die ihr die nationale Pflicht, die Bundestreue, die Selbsterhaltung auferlege. Aber es müsse unsere Leistung in Stärke und Gehalt wenigstens annähernd der des Bundesgenossen gleich sein. Das Referat sei der erste Schritt zum Bruch mit dem gegenwärtigen System, zur Desorganisation. Das Jahr 1866 habe die Mangelhaftigkeit unserer Heereseinrichtungen bewiesen, eine Reform nöthig gemacht. Die neue Organisation sollte den Erfolg sichern: dem Bundesgenossen sich anschließen, und dennoch ein bayerisches Heer erhalten. Es mußten alle Kräfte angestrengt werden, um sie durchzuführen ohne Störung der complicirten Maschine, damit diese nicht stillstehe, oder sich selbst zerstöre. Nun begännen die Früchte zu reifen, und nun solle mit dem System gebrochen werden. Die Folge könne nur Desorganisation sein, sowohl durch die Anträge als durch die Motive, die auch fürs Budget maßgebend seien. Ueber die Präsenz seien nicht einmal die Fachmänner einig; selbst die bisherige sei kaum hinreichend. Abrichtung sei wohl in einigen Monaten möglich, nicht aber die Ausbildung des Soldatengeistes, des Geistes der Hingebung und Disciplin, ohne den auch, was bewilligt werde, umsonst ausgegeben sei. Das Pensionswesen liege im Argen und müsse gesetzlich geregelt werden. Bezüglich des Avancements sei das Gerechte, das Nothwendige geschehen. Avancement sei Lebensbedingung für das Heer, ohne die es seine Aufgabe nicht erfüllen könne, wenn es gilt. Die Heerverwaltung bedürfe der Verbesserung und es sei damit nach preußischem bewährtem Muster begonnen. Wenn etwas im Stande sei, ihm sein Amt zu verleiden, so seien es die unbegründeten Mittheilungen, die gemacht wurden, von denen er einzelne anführt. Redner wendet sich zu den vorgebrachten Beschwerden über die Behandlung des Studenten und Reservisten Schenk von Geyern, die er als nothwendige Strafe für muthwillige Verletzung der Disciplin erklärt, über den Ausschluß der Militärbeamten vom Ehrengericht, die im Interesse derselben liege, über die Dienstzeit der Einsteher, die für 6 Jahre bezahlt seien und herauszahlen müßten, wenn sie kürzere Zeit dienten, über die Hoffähigkeit der Officiere, die ihm und der Kammer entrückt sei etc. und verlangt schließlich für die beiden Gesetzvorlagen getrennte Berathung und Abstimmung.

* **München**, 31. März. In der heutigen (25.) öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Specialdebatte über die Creditforderung für die außerordentlichen Militärbedürfnisse begonnen und zu Ende geführt. Die Anträge des Ausschusses wurden sämmtlich angenommen.

Darnach wird für Herstellung von 75,000 Stück Infanterie-Rückladungsgewehren nebst dazu gehöriger Munition ein weiterer Credit von 2,473,750 fl. eröffnet. Weiter wird ein Credit von 477,000 fl. bewilligt und zwar: 1) für den vorübergehenden Mehraufwand wegen des der Reduction unterliegenden höheren Standes an Officieren, Militärbeamten und Mannschaften für 1870 von 257,167 fl., für 1871 von 123,333 fl., zusammen für zwei Jahre 380,500 fl.; 2) für einmalige außerordentliche Ausgaben: a. für Aenderung am Armatur-Lederwerk 52,500 fl., b. für Anschaffung von Feldkochgeschirren 22,000 fl., c. für Schießplätze an den Compagniesitzen der Landwehr 8000 fl., d. für Wiederherstellung des abgebrannten Fouragemagazins in Nürnberg 14,000 fl. Für den vorübergehenden Bedarf des außerordentlichen Militäretats während der X. Finanzperiode des der Reduction unterliegenden höheren Standes an Officieren, Militärbeamten und Mannschaften werden die Preise der darunter begriffenen und wirklich anzuschaffenden Naturalien in gleicher Weise garantirt, wie solches für den ordentlichen Militäretat bestimmt werden wird. Zur Deckung des eröffneten Credits sollen vor Allem die Mittel des Armirungs- und Proviantfonds, soweit derselbe für die Festung Landau bestimmt war, mit 68,032 fl. 45 kr. sammt den daraus angewachsenen Zinsen verwendet werden. Außerdem wird der Finanzminister ermächtigt, zur Deckung des hiernach noch verbleibenden Bedarfsrestes, bis zur Bestimmung im Finanzgesetze über die Art der definitiven Deckung, Vorschüsse aus den vorhandenen Geldern des letzten Eisenbahnanlehens zu machen. Auch der Wunsch bezüglich der Eisenbahnverbindung zwischen Bruchsal und Germersheim wurde von der Kammer zum ihrigen gemacht.

Telegramme.

*** **Berlin**, 31. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt über den von der „Allg. Ztg.“ mitgetheilten Südbundsplan, man könne sich zwar manches davon aneignen, finde darin aber keinen Aufschluß über die Möglichkeit einer annehmbaren Vereinigung der Südstaaten unter sich und mit dem Nordbund. Die Ansicht, der einfache Eintritt einzelner Südstaaten in den Nordbund sei durch die Friedensverträge ausgeschlossen, theile man in Baden und Preußen nicht.

*** **Wien**, 31. März. Im Abgeordnetenhaus erklärten heute die polnischen Deputirten, daß sie, um dem galizischen Landtage volle Freiheit der Action gegenüber dem Resultat der galizischen Resolution und dem Nothwahlgesetze zu wahren, ihr Mandat niederlegen. Auch ein bukowinischer Deputirter, Petrino, sowie die slovenischen und istrischen Deputirten erklärten die Mandatsniederlegung, weil der Antrag auf Ausdehnung der Autonomie abgelehnt und ein die Rechte der Landtage beeinträchtigendes Nothwahlgesetz eingebracht sei. In der gleichen Sitzung brachten Rechbauer und Genossen einen Gesetzentwurf ein behufs Abänderung der Verfassung durch Einführung eines aus Delegirten der Landtage bestehenden „Länderhauses“ und eines durch directe Wahlen gebildeten „Volkshauses“.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 31. März (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66⅞
Worms-Ludwigshafen	152⅝	Papierrente	50⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	216½	Silberrente	59⅞
Nahebahn-Actien	23⅞	1882er Amerikaner	96⅞
Alienbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130⅞
3½ % Prämien-Anl.	115⅞	Meininger Bank-Actien	122
4% fl. 250 Loose v. 1854	73½	Oesterr. Credit-Actien	159⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	88⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅞
Loose von 1860	79⅞	4% bad. Präm.-Anl.	106⅛

Frankfurt a. M., 31. März (Effectensocietät.)
Creditactien 278½—79¼—279. Staatsbahnactien 379¾ bis 380¾—380¼. 1860r Loose 79⅞ G., 79⅞ P. 1882r Amerikaner 95⅞—[illegible]. Lombarden 227—⅛—227⅛. Silberrente 59⅞. Galizier 232½—232¾. Spanier 27⅞—⅛. Fest und ziemlich belebt.

Wien, 31. März (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 20	1860r Loose	97 80
Silberrente, Jan.-Juli	70 90	1864r Loose	121 —
Bank-Actien	724 —	fl. 100 Eis.-Bark.-Loose	163 25
Credit-Actien	290 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	396 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 50	Elisabethb. (westlich)	192 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	231 —

Wien, 31. März (Schluß-Course.) Creditactien 289. 40. 1860r Loose 97. 80. 1864r Loose 121. —. Lombarden 235. 60. Staatsbahnactien 397. —. Papierrente —. —. Napoleons 9. 89½. Galizier —. —. Francobankactien 116. 10. Anglobank 349. 50.

Hamburg, 31 März (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	235½	Staatsbahn-Actien	799½
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	85⅞
Silberrente	58		

Amsterdam, 31. März (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	48	„ April-Oct.	56⅞
„ Febr.-Aug.	48⅞	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	115

Paris, 31. März (Schlußcourse.)

4½% Rente	104 —	Credit-mobilier	27[illegible] —
3% „	74 05½	Creditactien v. Pereire	477 50
1882r Amerikaner	103 ⅛	Oestr.-franz. Stb.-Act.	[illegible] 75

New-York, 31. März (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	[illegible]
Wechsel a. Lond. (i. G.)	10[illegible]	Mehl	4 30—5 10
6% 1882r U. St. Bonds	111⅞	Petroleum (Philad.)	25

Berlin, 31. März (Schlußbericht.) Roggen per März 44⅞, per Frühj. 44⅞. Oel per März 14, per Frühjahr 15⅞. Spiritus per März 15⅞, per Frühj. 15⅞.

Köln, 31. März (Schlußbericht.) Weizen unverändert, effec. hiesiger 6⅞ Thlr., per März 6 Thlr. 6½ Sgr., per Mai 6 Thlr. 8 Sgr. Roggen unverändert, effec. hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per März 5 Thlr. — Sgr., per Mai 4 Thlr 29 Sgr. Rüböl weichend, effectiv 15⅞ Thlr., per Mai 14⅞ Thlr., per October 13⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 12⅞.

Hamburg, 31. März. Weizen per März 5400 Pfd. netto 107 Br., 106 G., per April-Mai 107 Br., 106 G. Roggen per März 5000 Pfd. brutto 79 Br., 78 G., per April-Mai 78 Br., 78 G. Rüböl loco 29⅞, per Mai 29⅞. Spiritus per April-Mai 29⅞. Kaffee fest.

Paris, 31. März. Rüböl per März 120. —, per Mai-Juni 117. —. Mehl per März 56. —, per Mai-Juni 60. 75. Spiritus per März 63 50. Zucker 36 50.

Amsterdam, 31. März. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai 182½, per October 182½.

Liverpool, 31. März ([illegible]) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Lieferung theuerer. Middl. Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11. Fair Dhollerah 9⅞. Midfair Dhollerah 9⅞. Good middl. Dhollerah 8⅞. Fair Bengal 7⅞. New fair Oomra 9⅞. Good fair Oomra 9⅞. Fair Pernam 11⅞. Fair Smyrna 10⅞. Tagesimport Amerikanische 12,640 B.

Zweibrücken, 31. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 56 kr.; Korn 4 fl. 19 kr.; Gerste, vierreihige 3 fl. 42 kr.; Spelz 3 fl. 45 kr.; Spelzkern 5 fl. 23 kr.; Mischfrucht 4 fl. 24 kr.; Haser 3 fl. 44 kr.; Wicken 3 fl. 54 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Homburg, 30. März. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 56 kr.; Korn 4 fl. 14 kr.; Spelz 3 fl. 35 kr.; Haser 3 fl. 45 kr.; Wicken 3 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl. 18 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 21 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Wien**, 1. April. Der Resolutionsausschuß des Abgeordnetenhauses genehmigte gestern Abend das ihm zur Vorberathung zugewiesene Nothwahlgesetz, nachdem die Minister Herbst und Breitel dasselbe als eine gerechtfertigte Ergänzung des Staatsgrundgesetzes befürwortet hatten.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Saxonia“, Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 9. März von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruetius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim

Sonntag, 3. April. (Gastspiel des Frl. Eugenie Pappenheim vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig.) „Die Hugenotten“. Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Meyerbeer. Valentine: Frl. Eugenie Pappenheim. Urbain: Frl. Landauer vom Stadttheater zu Königsberg. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard [illegible]

Todes-Anzeige.

[1763] Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung die Trauernachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Maria Muth,
geb. Pflüger,

heute Abend 8 Uhr nach zehntägigem Leiden im 63. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Obrigheim, Heidesheim, Großkarlbach und Grünstadt, den 30. März 1870.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Jacob Muth III.

Mobilien-Versteigerung.

[1737½] **Donnerstag den 7. April 1870** und die folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 8 Uhr, zu Oggersheim im Sterbhause, werden die zum Nachlasse des in Oggersheim verlebten Metzgers und Adjuncten **Christoph Christmann** gehörigen Mobilien öffentlich versteigert, worunter:

1 Pferd, sechsjährig, 3 Fassel von 4, 3 und 2 Jahren, 1 Wagen, Karren, Char-à-banc, Pflüge, Pferdsgeschirr, 70 Ctr. Heu, 80 Ctr. Stroh, 30 Ctr. Zuckerrüben, 25 Ctr. Kartoffeln, Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk, als: Kleiderschränke, Commode, Canapee, Küchengeschirr und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Das Vieh und Fuhrgeschirr, Heu, Stroh, Kartoffeln und Zuckerrüben, kommen am ersten Tage zur Versteigerung.

Mutterstadt, den 1. April 1870.
Gelbert, k. Notar.

Holzversteigerung.

[1643⅔] **Mittwoch den 6. April l. J.,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal im Saale des Herrn Wirth Kettn, lassen die Eigenthümer des Walddistrictes Ronau, Gemarkung Roxheim, folgende Hölzer auf Credit versteigern:

20 Klafter eichen u. rüstern Scheitholz.
30 „ ditto Prügelholz.
30 „ ditto Stockholz.
10 „ aspen Scheitholz.
13 „ ditto Prügelholz.
8 „ ditto Stockholz.
60 „ weiden Scheitholz.
20 Haufen Rottholz.
2100 eichen Reiserwellen.
4200 weiden u. pellen ditto.
13000 ditto Prügelwellen.
1 Walzenklotz.
16 eichen Wagnerstangen.
10 weiden Gerüststangen.
250 ditto Obstbaumstützen.

Frankenthal, den 24 März 1870.
Paraquin, k. Notar.

Brandholz-Versteigerung.

Montag den 4ten April nächsthin, Vormittags 10 Uhr, in dem **Klein**schen Gasthause zu **Lambrecht-Grevenhausen** lassen die Herren Darlon und Singer nachverzeichnete, in ihrem Estbaler Walde gefällten Hölzer versteigern, nämlich:

¾ Klafter eichen Stiefelholz.
1 „ ditto Scheitholz.
16¾ „ buchen ditto 2. Cl.
29¾ „ kiefern ditto 2. Cl.
25¾ „ buchen Prügelholz.
43 „ kiefern ditto.
1¾ „ eichen ditto.
1¾ „ gemischtes ditto.

Neustadt, den 18. März 1870.
[1425⅓] **Werner,** kgl. Notär.

Fettvieh-Versteigerung.

[1537⅓] **Dienstag den 5. April** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in seiner Behausung zu **Mußbach** läßt Herr **Leonhard Hellmer,** Gutsbesitzer daselbst, versteigern:

13 schwere fette Rinder,
1 „ „ Kuh,
1 trächtiges Rind.

Neustadt, den 23. März 1870.
Werner, kgl. Notär.

Lohrinden-Versteigerung.

Bissersheim, Bezirksamts Frankenthal.

[1745⅔] **Donnerstag den 7. April** nächsthin, Vormittags 11 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Bissersheim, wird das Eichenlohrinden-Ergebniß aus dem dasigen Gemeindeheidefeldwalde, abgeschätzt zu 180 Centner, öffentlich an den Meistbietenden auf Credit versteigert.

Bissersheim, den 29. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Mang.

[1587⅔] Eine gewandte Kellnerin, die in ähnlichen Geschäften thätig war, wird zum **sofortigen** Eintritt gesucht. Nur solche mögen sich melden, denen die besten Zeugnisse zur Seite stehen.

Worms, den 24. März 1870.
C. J. Weiß, Café.

[1683⅔]

Viehmarkt zu Blieskastel
am Dienstag den 5. April 1870.

Blieskastel, 26. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Wittenmeier, Adj.

Die 5te Wanderversammlung der Pollichia

findet **Samstag den 2. April l. Jrs.,** Morgens 10 Uhr, im Saale des Herrn Posthalter Kölich in Neustadt a. H. statt.

Alle Mitglieder der Pollichia und Freunde der Naturwissenschaften sind freundlichst eingeladen. Nach Eröffnung der Versammlung durch ein Mitglied des Ausschusses des Vereins, werden sprechen:

1) Herr **Ney,** Forstgehilfe von Johanneskreuz: „Ueber die Bedeutung des Waldes im Haushalte der Natur;"
2) Herr Dr. **Koch** von Waldmohr: „Ueber Newton und das Gesetz der Schwere;"
3) Herr Prof. Dr. **Delffs** von Heidelberg: „Ueber ein neues Reagens zur Diagnose der Alkaloiden."

Nach aufgehobener Sitzung vereinigt man sich zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle in demselben Hause.
[1640⅔]

Der Ausschuß der Pollichia.

Dampf-Dreschmaschinen

aller neuester Construction und auf's solideste gebaut, empfiehlt die sehr renommirte Fabrik von **Ruston, Proctor & Co.** in **Lincoln** (England) durch ihren Vertreter

[1572⅔] **Franz Brozler in Kaiserslautern.**

Ph. Weißmann in Neustadt a/H.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Spiegeln mit echten Gold-, Mahagoni- und Nußbaumrahmen mit und ohne Aufsätze,** oval und eckig, reichverziert (mit Krystallgläsern) in **Rahmenleisten** jeder beliebigen Art und Größe.

Gold-, Polliturleisten und **Spiegelgläser** (en gros & en détail); **Photographie-Rahmen in Gold, Metall** und **Schwarz** von den kleinsten bis zu den größten Sorten zu den billigsten Preisen.
[1569⅔]

Strohhut-Fabrik-Lager
von
Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[392⅔] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 25. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

Die Wagenfabrik von
Carl Heinze in Karlsruhe

empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen,** sehr elegant und fein, **Droschken** mit Caputzendach, **Char-à-banc, Phaetons,** die Sitze zum Versehen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets,** sog. **Victoriawagen, Ponywagen,** sog. **Korbwagen,** mehrere **Postwagen,** 10- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank,** neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 8" Spitzenhöhe 10' lang.

Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [1740⅔]

Saal im Badner Hof in Mannheim.
Freitag den 1. April 1870, Abends 7½ Uhr:
Große Vorstellung
in der neuesten Salon-Magie in 2 Abtheilungen
von **Bellachini,** königl. Hofkünstler.

Preise der Plätze:

Numerirter Platz **1 fl.** Nichtnumerirter Platz **30 kr.** Dritter Platz **15 kr.**

Billets sind vorher bis Nachmittags 5 Uhr in der Buchhandlung von **J. Schneider** in Mannheim und Abends an der Kasse zu haben. [1720⅔]

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Samstag den 2. ds. vorletzte Vorstellung.

[1743⅓] Ich mache den geehrten hiesigen Damen andurch die Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Damen-Kleidermacherin

begonnen habe.

Durch längere Anwesenheit in einem angesehenen Damenkleider-Geschäfte in Mainz glaube ich mir die Fertigkeit angeeignet zu haben, welche mich befähigt, die mir zugewendeten Aufträge zur vollsten Zufriedenheit ausführen zu können.

Ludwigshafen, April 1870.

Anna Czerny,
wohnhaft bei Hrn. Ph. Schmitt,
Oggersheimer Straße.

Verloosungs- und Actien-Kalender für 1870

mit Verzeichniß **aller** bis jetzt gezogenen **Serien aller** Anlehens **Loose** und mit **Dividenden**-Verzeichniß **aller Actien zu 36 kr.** bei

Gebrüder Schmitt
[1759⅓] in **Nürnberg.**

[1603⅔] Schönsten frischen **Blumenkohl, Kopfsalat, Radischen,** russische **Riesenschwarzwurzeln,** feinste **Obstsorten,** eingemachte **Früchte** und **Gemüse** empfiehlt

Neustadt a. d. H.

L. Schneider,
Obst- und Gemüsehandlung.

Anzeige.

[1753] In einem prot. Pfarrhause bei Landau werden Mädchen zur Ausbildung, insbesondere im Hauswesen, aufgenommen. Wo? sagt Geschäftsagent J. G. Korn in Speyer.

[1756⅓] Ein **Färbergeselle** findet sofort Condition bei **G. Scholt** in Grünstadt.

[1755⅓] Ein tüchtiger **Maschinenschlosser,** ein tüchtiger **Mühlenbauer** und zwei **Schreiner,** die auf Mühlenarbeit eingeübt sind, finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei

Nikolaus Doll,
Mechaniker in Edenkoben.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[1786⅔]

Sonntag den 3. April ds., Nachmittags 2 Uhr, I. Gr. & Conferenz.

Für Musiker.

[1619⅔] Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er eine Notencopiranstalt errichtet und empfiehlt sich im Arrangiren und Copiren von Musikalien jeder Art.

Durch verschiedene Verbindungen und tüchtige Mitarbeiter bin ich im Stande, jederzeit das Neueste nach Wunsch prompt auszuführen.

W. Herrmann,
Hofmusikus in Mannheim.

[1601⅔] In bester Lage Kaiserslauterns ist eine Bäckerei zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1550⅔] **J. Krauß,** Kupferschmied in Dürkheim, verkauft eine Drehbank mit Schwungrad, für einen Schmied oder Wagner geeignet, und wird dieselbe sehr billig abgegeben.

Eßkartoffeln,

bekannt vorzüglicher Güte, so eben wieder von seiner Besitzung zu Bergbausen eingetroffen, verkauft **Heinr. Lichtenberger** hier in beliebigen Quantitäten. [1564⅔]

[1549⅔] Weingrüne **Transportfässer,** Halb- und Viertelstück, bei

Adam Walcher,
Küfer in Mußbach.

[1616⅔] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Reck,** Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

[1741⅔] Für das Comptoir und Lager eines Fabrikgeschäftes wird zum sofortigen Eintritt ein Commis gesucht.

Offerten unter Z. L. Nro. 1741 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[1754⅓] Auf einer **Gendarmerie-Station** wird eine brauchbare Köchin gesucht. **Näheres** bei der Exp. d. Bl.

Offene Lehrlings-Stelle.

[1737⅔] In unserem Glas-, Porzellan- und Kurzwaarengeschäft en gros & en detail ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann (Israelit) unter günstigen Bedingungen eine Stelle offen. Eintritt nach Ostern.

J. Neuberger Söhne
in Frankenthal.

Frische [1756⅓]

Seezungen
und
Schellfische

treffen heute ein bei
Ed. König dahier.

[1765] Am 30. März ist eine Brieftasche mit fl. 169. 15 kr. Papiergeld, nebst zwei Frankfurter Pferde Loosen, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Expedition der „Neustadter Zeitung" abzugeben.

Frankfurter Börse
vom 31. März 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss.	4½ %	Obligationen à 105	93½	92½
„	3½ %	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½ %	Obligationen	—	90½
„	3%	„	—	71
Nassau	4½ %	„	—	92
„	4%	„	84½	—
„	3½ %	„	—	82½
Bayern	5%	„	—	100½
„	4½ %	1jähr. do.	—	91½
„	4%	½jähr. do.	91½	91½
„	4%	1jähr. do.	83	83½
„	4½ %	½jähr. do.	86½	—
„	4%	Ablösungs-Rente	86½	86½
„	3½ %		—	81½
Württbg.	4½ %	Obligationen	91	90½
„	4%	„	86	86
„	3½ %	„	83½	83½
Baden	4½ %	„ à 105	—	92
„	4%	„ à 105	—	86½
„	3½ %	do. von 1842	83	—
Gr. Hess.	5%	Obligationen	102	—
„	4%	„	93	—
„	3½ %	„	—	87½
Oester.	4%	Einh.-St.-Sch. i. S.	—	55½
„	5%	„ i. P.	—	50½
„	5%	„ i. S.	60	49½
„	5%	Ung. Eis.-Anl. i. S.	73½	—
Nord.	6%	Bonds 1881r v. 1861	—	99
Amerika	6%	„ „ v. 1864	99½	—
„	6%	„ 1882r v. 1862	—	95½
„	6%	„ 1885r v. 1865	94½	93½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	30-31
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 79. Ludwigshafen, Sonntag 3 April 1870.

*** Ludwigshafen**, 2. April.

Aus der Landeshauptstadt liegt nichts Neues vor; denn daß in einem Münchener Artikel der „Frankf. Ztg." die Erfolge des Abgeordneten für Würzburg herausgestrichen und zugleich die Fortschrittler — diesmal heißt's „das Großpreußenthum" — heruntergerissen werden, das ist nur die Wiederaufwärmung einer sehr alten Suppe, die in dem genannten Blatte zuweilen sechs bis sieben Mal in der Woche dem Publikum vorgesetzt wird. Für unbefangene Leser geht aus den Kammerverhandlungen ein Fiasco des Milizsystems hervor, und was die in Betreff des Systems präjudicirlichen Beschlüsse betrifft, so wird über diese das letzte Wort erst bei der Berathung des ordentlichen Militäretats gesprochen werden.

Die in Darmstadt erscheinende „Allg. Militär-Zeitung" bringt Bemerkungen über die bayerische Armee, welche für eine praktische Verbesserung unseres Militärwesens folgende Anhaltspunkte ergeben: Verminderung der übergroßen Zahl der Generale; Pensionirung der für unfähig erkannten und invalid erklärten Stabsofficiere und Hauptleute in den Regimentern; Versetzung der vielen überzähligen Officiere in Disponibilität; Verminderung des Administrationsapparates mit seinen 328 Rechnungsbeamten bei 362 Compagnieen, Schwadronen und Batterieen; dann Einführung eines Beförderungs- und eines Pensionsgesetzes; Erweiterung der allzuschwer zugänglichen Militärakademie; Regeneration des Generalstabes; eine auf die heutigen Lebensmittelpreise gegründete Aufbesserung der materiellen Lage der Officiere aller Grade und die Zuerkennung des allgemeinen Wahlrechtes, das von der Entrichtung von Staatssteuern und Gemeindeumlagen bedingt ist. Die meisten dieser Punkte sind von der bayerischen Fortschrittspartei in der Abgeordnetenkammer vertreten worden, ohne die Zustimmung der damals in der Majorität befindlichen Vorgänger der heutigen „Patrioten" zu finden und lange bevor sich Hrn. Kolb die Gelegenheit geboten, einzelne derselben, in seine militär-politischen Ideen und seine preußenfeindlichen Tendenzen gewickelt, unter die Autorität von Ausschußbeschlüssen und Anträgen zu stellen, wie denn überhaupt die freiheitlichen Punkte des patriotischen Programmes, um mit Herrn Professor Marquardsen zu sprechen, meist nur bei der Fortschrittspartei gemachte „Anleihen" sind . . .

Wenn nun die letztere, wie Hr. v. Stauffenberg angekündigt hat, bei der Berathung des ordentlichen Militäretats mit positiven Anträgen hervortritt, so wird es sich zeigen müssen, ob jene Parteien, welche ihr früher in der Abgeordnetenkammer sowohl als in der Reichsrathskammer Opposition machten, jetzt wirklich bekehrt sind . . .

Gegenüber einer Bemerkung im Eingange des in No. 77 des „Kurier" enthaltenen Berichtes über die Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 29. v. M., die Einbringung des Entwurfs eines Tax- und Stempelgesetzes für das ganze Königreich betreffend, wird uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß in der Pfalz die Taxen von den Notariatsacten nach wie vor durch die kgl. Rentämter erhoben werden sollen.

Nach Schluß der Redaction ist uns gestern noch eine wichtige Nachricht zutelegraphirt worden, deren Inhalt die Sprengung des österreichischen Reichsrathes als sehr wahrscheinlich annehmen läßt. Nach den Tyrolern haben nun auch in Folge der Vorlage des Nothwahlgesetzes und der vom betreffenden Ausschusse beantragten Tagesordnung über die galizische Resolution die polnischen und die slovenischen Abgeordneten ihr Mandat niedergelegt, und im Abgeordnetenhause ist fast nur noch die deutsche Nationalität vertreten. Dadurch ist das Haus zwar nicht numerisch, aber jedenfalls moralisch beschlußunfähig; die gegenwärtige Verfassung Cisleithaniens ist zum Untergang reif, und ein darauf folgender Generalausgleich wird die Auflösung des Reiches nur beschleunigen. Wir können für heute nicht tiefer in die Sache dringen; aber mit wenigen Worten wollen wir die Lage Oesterreichs bezeichnen: widerstreitende Nationalitäten, widerstreitende Ministerien unter einem Monarchen, der trotz der furchtbaren Schicksalsschläge, die er empfangen, dem Ernst der Situation in keiner Weise gewachsen ist — das Product aus diesen Factoren kann nur der Banquerott des vielsprachigen Habsburgischen Reiches sein . . .

Deutschland.

*** Dürkheim**, 1. April. Dem hiesigen „Anz." zufolge ist die im Februar d. J. confiscirte Nr. 4 der „Union" wieder zurückgegeben, hat sich also zur Erhebung einer Anklage kein Grund gefunden. Die Confiscation erfolgte bekanntlich wegen Aufnahme eines gegen die Jesuiten gerichteten Gedichtes aus Egenters „Pfaffenkrieg".

*** München**, 31. März. Unter dem Titel: „Ist Döllinger Häretiker (Ketzer)", hat Pater Petrus Gölzl, Lector der Kirchengeschichte im hiesigen Franciscanerkloster, ein Schriftchen zur Vertheidigung des berühmten katholischen Gelehrten gegen die bekannten jesuitischen Angriffe herausgegeben. Das Schriftchen enthält einen Artikel, dem einer Andeutung der „Allg. Ztg." zufolge in der „Augsb. Postztg." die Aufnahme versagt wurde.

K. **München**, 1. April. Der zum lebenslänglichen Reichsrathe ernannte Pfälzer, der Gutsbesitzer Hr. Ferdinand Böcking in Landau, der zweitälteste Sohn des zu Zweibrücken verlebten Appellationsgerichtsdirectors Böcking, 1811 geboren, von 1835 bis Ende 1869 Advocat-Anwalt, entwickelte s. Z. eine hervorragende Thätigkeit für das Zustandekommen und die weitere Ausdehnung der Eisenbahnen in der Pfalz, zu deren Verwaltungsrath er längere Zeit gehört, war viele Jahre hindurch Mitglied des pfälzischen Landrathes und dessen sehr geschäftsgewandter Präsident. Als Mitglied der Generalsynode der unirten Kirche der Pfalz, zu deren eifrigsten Mitbegründern schon sein Vater gehörte, war er stets im Geiste der kirchlichen Union mit der ihm eigenen Besonnenheit thätig und fungirte bei der letzten Generalsynode im Jahre 1869 als k. Commissär unter deren dankbarster Anerkennung seiner Geschäftsthätigkeit. Die politische Gesinnung des jetzigen Reichsrathes wird von ihm sehr nahe stehenden Freunden als conservativ-liberal bezeichnet. Sein älterer Bruder, Hr. Bezirksgerichtspräsident Böcking in Zweibrücken, war auch schon politisch thätig und zwar als Mitglied der Abgeordnetenkammer vom Jahre 1863 bis 1869.

†† **Aus Baden**, 31. März. Unsere Kammerverhandlungen gehen ihrem Ende zu. Die Militärgesetze sind schon so gut wie angenommen, nur das Gemeinde- und das Stiftungsgesetz harren noch der Erledigung in der Ersten Kammer. In diesen beiden Gesetzen gingen die Ansichten beider Vertretungskörper weit auseinander, die Zweite Kammer konnte sich unmöglich dazu verstehen, einer Anzahl offenbar verfehlter Abänderungsvorschläge zuzustimmen, und entschied sich daher für eine Annahme en bloc bezüglich beider Gesetze, nachdem man sich vorher ziemlich allgemein über bestimmte Grundsätze geeinigt hatte, die man als Abänderungen aufstellte und an denen man festzuhalten beschloß. Was das Schicksal der beiden Gesetze nun sein wird, ist freilich nicht vorauszusehen. Es wäre allerdings höchst befremdend und bedenklich, wenn die Erste Kammer dem einstimmigen Beschlusse des anderen Hauses gegenüber die Gemeindeordnung würde durchfallen lassen!

Das Stiftungsgesetz war in der Gestaltung, in der es aus der Ersten Kammer hervorging, völlig unhaltbar. Was früher dem Ultramontanismus nicht zu erzielen gelungen war, sollte hier mit protestantischer Nachhilfe nachträglich erzielt werden, das ultramontanerseits geltend gemachte Privateigenthum der Kirche an allen Stiftungen verwandelte sich in ein „Band", welches Kirche und Stiftungen umschlinge, die Frage, inwieweit eine Stiftung kirchlich oder weltlich sei, sollte nicht durch das Gesetz regulirt, sondern jeweils der gerichtlichen Entscheidung vorbehalten bleiben, zum Verdrusse der Gemeinden mit reichen Spitälern, über denen stets die fatale Aussicht auf verwickelte Processe wie ein Damoklesschwert geschwebt haben würde. Wenn jetzt das Gesetz in der von der Zweiten Kammer beantragten Neugestaltung nicht zu Stande kommt, wird diese Kammer wenigstens kein Vorwurf treffen können, denn sie hat lediglich die Grundsätze verfochten, welche bei uns seit einem Jahrzehnte von allen Gesetzgebungsfactoren gebilligt waren, und sie wird jedenfalls nicht der Inconsequenz beschuldigt werden können, wenn sie sich nicht dazu verstehen wollte, das heute als Gesetz anzunehmen, was sie seit Jahren bekämpft hatte.

Die seit Jahren vielfach verschobene Stellung beider Kammern hat sich nach und nach wieder dahin befestigt, daß jetzt das fortschreitende Element mehr durch die Zweite, und das conservative mehr durch die Erste Kammer repräsentirt wird; die Wahrheit des stolzen Wortes eines badischen Gelehrten, daß unser Oberhaus kein Hemmschuh sei, fängt aber nach und nach an, immer mehr bezweifelt zu werden.

*** Berlin**, 31. März. Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung nach ziemlich animirter Debatte zunächst eine von Lasker und verschiedenen Parteien angehörigen Genossen eingebrachte Resolution auf Reform der Militärstrafgesetzgebung mit 117 gegen 73 Stimmen angenommen. Das Haus zog die Resolution einem bestimmten Antrage vor, weil erstere Form die Andeutung der Principien gestattet, auf welche die Reform gegründet werden soll. So ist denn nun der Bundeskanzler aufgefordert, baldmöglichst eine Vorlage des Bundesrathes über die Revision der Militärstrafgesetze zu veranlassen, ferner spätestens gleichzeitig mit der neuen Strafproceßordnung eine Reform der Militärgerichtsbarkeit vorbereiten zu lassen auf der Grundlage, daß das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprocesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird. Der ehemalige Justizminister v. Bernuth und der Obertribunalsrath Reichensperger wiesen im Namen des Princips der Gleichberechtigung der Bürger die Nothwendigkeit der Beseitigung eines geheimen Gerichtsverfahrens ohne Oeffentlichkeit und Appellation und mit Ankläger, Inquirent und Vertheidiger in Einer Person wie bei der alten Inquisition, welches aber gleichwohl für einen Stand im Staate ein Privileg schafft, in scharfen, aber sachlichen Reden nach und stützten sich dabei auf die Bundesverfassung, welche ausdrücklich bestimmt, daß zwar die preußischen Militärstrafgesetze zunächst auf die Bundesarmee übergehen, daß aber eine Vorlage über dieselben später erfolgen solle. Sehr schwächlich war die Haltung des Kriegsministers v. Roon, der trotz theoretischer Anerkennung der Nothwendigkeit einer Reform diese auf die lange Bank schob, indem er die ernstliche Inangriffnahme derselben von dem Zustandekommen des Civilstrafgesetzbuches (für das vorerst keine Aussicht vorhanden ist) abhängig machte. In zweiter Linie wurde vom Reichstag der schon erwähnte Miquel'sche Gesetzesvorschlag über Ausgabe von Staatspapiergeld (die nur auf Grund eines Bundesgesetzes soll geschehen können) angenommen trotz der Opposition des mecklenburgischen Ministers Graf Bassewitz, der es bedauerte, daß die Kleinstaaten im Reichstag nicht genügend vertreten seien, und daß man in diesem wohl preußisch, aber nie reußisch denken könne.

Frankreich.

○ **Paris**, 31. März. Noch bewegter als die vorgestrige war die gestrige Sitzung des Gesetzgebenden Körpers. Es handelte sich um den von der Initiativcommission ebenfalls zur Verwerfung empfohlenen Antrag Keratrys, wornach von 1880 an Niemand zur Ausübung des allgemeinen Stimmrechts zugelassen werden soll, der nicht lesen und schreiben kann. Der Antrag bezweckte, einerseits dem Wahlkörper eine größere Unabhängigkeit zu sichern, andererseits der Volksbildung einen stärkeren

Impuls zu geben. Aber der Berichterstatter der genannten Commission vertheidigte die „Unverletzlichkeit“ des allgemeinen Stimmrechtes, und der Antrag fiel durch. Dann entspann sich noch einmal ein Kampf wegen der gestrigen Interpellation über das Senatusconsult zwischen der Linken und dem Minister Ollivier, der indessen wie all diese forcirten Spectakelstücke kein wirkliches Interesse in Anspruch nimmt.

Die Minister haben im gestrigen Conseil endgiltig beschlossen, auf die Einmischung in Concilangelegenheiten zu verzichten und sich durch Antonellis Antwort befriedigt zu erklären. Hr. v. Banneville soll morgen auf seinen Posten zurückkehren mit denselben Instructionen, welche ihm s. Z. Fürst Latour-d'Auvergne gegeben. Für die nächste Woche werden der Erzbischof von Paris und der Bischof von Orleans hier erwartet.

Seit zwei Tagen sind wahrhaft ungeheuerliche Nachrichten über den Zustand der Pariser Finanzen im Umlauf. Die Enthüllungen, welche darüber vor dem Staatsrath gemacht wurden, übersteigen Alles, was die mißtrauischsten Gegner des Hrn. Haußmann hätten ersinnen können. Die bevorstehende Anleihe von 250 Millionen soll vollständig für bereits gelieferte Arbeiten draufgehen. In den nächsten fünf Jahren werde kein Heller für neue Arbeiten zu erübrigen sein, und wenn die laufenden Unternehmungen zu Ende geführt werden sollen, so sei eine neue Anleihe von 700 Millionen erforderlich. Das merkwürdigste ist, daß alle die, welche bis jetzt an der Leitung der städtischen Angelegenheiten Theil genommen haben, Gemeinderäthe, Staatsräthe und gewesene Minister, einmüthig erklären, sie hätten keine Ahnung von der wahren Lage gehabt und seien vollständig getäuscht worden.

Am Montag ist Professor Tardieu in der Medicinschule ausgepfiffen worden und hat sich zurückziehen müssen; gestern wiederholte sich die Scene. Man giebt dem Professor Schuld, durch seine Aussage in dem Proceß Bonaparte die Freisprechung des Prinzen herbeigeführt zu haben. Bei seinem Eintritt in den Saal erhob sich ein furchtbares Zischen, gemischt mit vereinzelten Bravos. Als Tardieu einen Augenblick zu Worte kommen konnte, hob er an: „Da ich erkenne, daß die Mehrzahl der Zuhörer mir wohl geneigt ist .....“ Neues Zischen. Ein Zuhörer warf dem Professor ein Sounück auf das Katheder. „Wer das gethan hat, rief Tardieu, der ist ein Feiger.“ Aber er vermochte dem ferneren Sturm nicht Stand zu halten. Unter dem Rufe: „Hinaus mit dem Polizeispion! In den Senat! In die Tuilerieen mit ihm!“ begleiteten die Studenten den Professor in den Hof und beförderten, nachdem Tardieu abgefahren, mehrere ihnen verdächtig scheinende Personen auf die Straße.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 30. März. In der Abgeordnetenkammer nahm Graf Bray aus den gestrigen Aeußerungen des Dr. Schleich über das Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen Veranlassung, seinen politischen Standpunkt klar zu machen. (Die Rede des Hrn. Ministerpräsidenten findet der Leser an Stelle des Leitartikels im vorausgegangenen Blatte.) Die wiederholten Bravorufe auf eine Rede, die sich von dem Programm Hohenlohes in nichts unterscheidet, scheinen nur die Absicht gehabt zu haben, den Minister, der zum ersten Male vor die Kammer trat, dem Volke als einen „Patrioten“ zu bezeichnen.

Deshalb begrüßt denn auch Hr. Pfarrer Mahr, der noch keine Gelegenheit, sich einen Ordnungsruf zuzuziehen, versäumt hat, die Aeußerung des neuen Ministers „wir wollen Bayern bleiben“ aufs lebhafteste, die Absicht, deutsch zu bleiben, ganz ignorirend, es aber als Aufgabe seiner Partei bezeichnend, das schleichende Gift der „Verpreußung“ zu beseitigen und die sogenannten Liberalen zu verhindern, in der Umgebung des Thrones und in den Spitzen der Behörden und der Armee festen Fuß zu fassen. Ein Stück Arbeit sei damit gethan, daß Hohenlohe nicht mehr Minister sei, das zweite sei der Kampf gegen den „Militarismus“ und dessen Ungeheuerlichkeiten. Redner apostrophirt wieder die andere Seite des Hauses und wird durch unterbrechende Zurufe von Dr. Völk und Anderen zurechtgewiesen, und als er sich zu der Aeußerung versteigt, v. d. Tann hätte die Preußen mit ein paar Kanonen aus den fränkischen Bergen jagen können, wenn er gewollt hätte, auch vom Präsidenten. Obgleich dem Referenten Kolb dankbar, will er doch nichts vom Milizheer wissen, sondern eine gut geschulte und bewaffnete Armee im Verhältniß zur Größe des Landes und dessen Steuerkraft, eine Armee, der anzugehören eine Ehre sei, wo der Mensch nicht erst beim Lieutenant anfange, wie in Preußen. Seine Partei wolle das Heer nicht desorganisiren, nur die krankhaften Auswüchse wegschneiden, das gedankenlose Verschwenden von Millionen beseitigen, damit wir nicht in die Hände der Juden fallen und nicht mit Papiergeld überschwemmt werden.

Kriegsminister v. Pranckh will nur entschieden gegen den Vorredner auftreten. Nie sei in diesem Hause in so unwürdiger Weise über einen Mann gesprochen worden, der vom Lande Dank und Anerkennung verdient habe. Es sei bisher schon eine Ehre gewesen, der Armee anzugehören und solle es bleiben, wenigstens so lange er an ihrer Spitze stehe. (Allg. Bravo!)

Frhr. Xaver v. Hafenbrädl betont, ohne irgend Neues zu bringen, die Nothwendigkeit von Ersparungen, will aber auch nichts vom Milizheer wissen.

Deshalb erklärt ihn auch Professor Marquardsen für ein Echo der wohlthuenden gestrigen Rede v. Stauffenberg's, welche nebst der von Stenglein und Graf Fugger vom Referenten abweichende Anschauungen entwickelt habe. Der Referent habe ermahnt, dem Beispiel der schwäbischen Nachbarn zu folgen, der dortige Referent Moritz Mohl zeige sich aber als lebhafter Gegner des Milizsystems. Dieselben schweizer Verhältnisse, auf welche Kolb sich stütze, hätten Mohl zu der Anschauung Stauffenberg's geführt, daß die dortige Wehrverfassung nur auf dem Papiere stehe. Auch Kolb's Benützung statistischer Angaben rechtfertige den Ausspruch, daß Zahlen Soldaten seien, die für den kämpfen, der sie in Sold hat. Da die Regierung möglichst viel verlange, die Volksvertretung möglichst wenig gewähren wolle, würden sich außerordentliche Commissionen aus Technikern und Mitgliedern des Hauses wie in England empfehlen. Redner vertheidigt das Institut der einjährig Freiwilligen, das der Referent ungerecht beurtheile, mit dem Anstoß, den es für höhere Volksbildung gebe und als Pflanzschule für Officiere. Ueber die nationale Seite des Wehrgesetzes sei Referent zu seinem Bedauern hinweggegangen. Die bestehenden unfertigen politischen Zustände seien auch einer Armeeorganisation nicht günstig, und so ungerechtfertigt der bei den Socialgesetzen gehörte Vorwurf, Bayern sei ein „Probierlandl“, gewesen sei, so passend würde er sein, wenn man jetzt eine radicale Aenderung treffen wolle. Wir sollten erst sehen, wie die schwäbischen Nachbarn vorwärts kommen. Dort wolle Mohl wieder Einsteher, bei uns Greil Stellvertretung durch Loskauf. Das bayerische Heer sei ein Theil des deutschen, darum habe die Fortschrittspartei Uebereinstimmung der Bewaffnung und der sonstigen Organisation im nationalen Sinne gefordert. In Schleich's Parallele der römischen mit unseren Schutzbündnissen sieht Redner eine bei Prof. Brinz gemachte Anleihe. Es sei aber falsch, daß nur der Staat selbständig sei, der thun könne, was er wolle. Wir seien gebunden durch Pflicht und nationales Ehrgefühl. Ueber die Tragweite solcher Bündnisse sei er mit dem Minister ganz einverstanden. Die erste Bedingung aber sei die bona fides, eine Umgehung sei gleich einem Bruch. Unsere gemeinsame Aufgabe aber sei, alle möglichen Ersparungen und die Einführung jeder Verbesserung zu verbinden mit dem Festhalten des stehenden Heeres.

Dr. Greil acceptirt die Aeußerung des Vorredners, daß Verträge Gewissenssache und heilig seien. Stauffenberg's Rede habe sich auf Nebenpunkte geworfen und die Hauptpunkte aus dem Spiele gelassen. Er habe mit oratorischer Kunst das Wehrgesetz vertheidigt, das seine Partei, die nur sparen wolle, nicht ändern wolle, außer in seinen Härten. Da Redner meint, Alles berichtigen zu müssen, was irgend im Hause geäußert wird, kommt er auf den spanischen Klerus und die Vermögensverhältnisse der Berliner Wähler und einiges Andere. Die vom Minister betonte Selbstständigkeit Bayerns könne nur durch Erleichterung der Lasten und Förderung des patriotischen Gefühls erhalten werden. Preußen wolle uns allerdings nicht angreifen, aber annexiren. Da müßten wir auch im Wehrsystem selbstständig bleiben.

Graf Fugger hält seinen Standpunkt fest, daß wir weniger Cavalerie brauchen, wenn Preußen viel habe, und daß das Milizsystem nicht viel wohlfeiler sein werde.

Dr. Westermayer meint, der anderen Seite des Hauses, die schon vor 20 Jahren am Militär habe sparen wollen und erst voriges Jahr in ihrem Programm das betont habe, den Vorwurf in ironischer Weise machen zu können, sie sei sich untreu geworden, indem sie jetzt von Maß halten, des Guten nicht zu viel thun rede, erklärt sich aber auf wiederholte Zurufe, daß man das Programm festhalte, für vollständig befriedigt.

Dr. Völk aber ist indignirt, daß man seiner Partei vorwirft, sie wolle nicht sparen, daß die andere Seite des Hauses für sich in Anspruch nimmt, was seit Jahren von dieser gefordert wurde. „Ach, was haben die Herren doch für ein kurzes Gedärm; was sie gestern gelernt, wollen sie heute schon lehren.“ Wer habe auf Ersparungen gedrungen? Das schwache Häuflein, das früher einer großen Majorität gegenüber stand. Von diesem seinem Platze aus habe er schon vor Jahren auf Ersparungen bei den Generalen, der Militärjustiz und -Verwaltung, der Adjutantur &c. gedrungen. Er habe das Gleichniß gebraucht, wie der Wald die Abgabe von Streu für die Landwirthschaft nur bis zu einem gewissen Grade ertragen könne, wenn nicht der Wald und mit ihm die Landwirthschaft zu Grunde gehen solle, so könne die Steuerkraft des Landes für die Armee nur bis zu einem gewissen Grade ausgenützt werden, wenn nicht das Land und mit ihm die Armee zu Grunde gehen solle. Und nun solle er und seine Partei das Mark des Landes aussaugen wollen? Freilich sei schon öfters, was sie angestrebt, bei einer Aenderung der Windrichtung von Anderen mit größerer Heftigkeit ausgebeutet worden. Jetzt aber das System ändern wollen, wo man nicht weiß, ob man zum Milizsystem greifen solle oder nicht, wo man nicht einmal über die Präsenzzeit einig sei, heiße desorganisiren. Am meisten aber desorganisire man, wenn man, wie Hr. Mahr gethan, die Führer beschimpfe. (Mahr: Ich protestire.) Die Aeußerung, v. d. Tann habe die Preußen hinausjagen können, wenn er gewollt, enthalte den Vorwurf des Landesverraths. Einen solchen Ton sei man im Hause nicht gewohnt und werde ihn nicht dulden. — Er und seine Partei seien mit ihren Forderungen nicht durchgedrungen, weil die Majorität, weil das obere Haus nicht zustimmte. „Sie stehen in Freundschaft mit diesem Hause. Gelingt es Ihnen, dasselbe zur Zustimmung zu bewegen oder, wenn nicht, vereint mit uns es zu beseitigen, so bringe ich Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch dar.“

Dr. Huttler will nicht für republikanische Zwecke die Kastanien aus dem Feuer holen durch Annahme des Milizsystems, sondern er will das System eines wahren Volksheeres, wie es in Preußen früher bestand, von dem es sich aber neuerdings abgewendet. In phrasenreicher Rede schildert er dessen Vorzüge und sieht darin eine Idee, die zünden wird, sieht schon durch diese Idee den Main überbrückt und Preußen erobert, dem man dann die Hände reichen könne zum Ausbau des einigen Deutschlands.

Dr. Ruland vindicirt die Priorität im Streben nach Herabsetzung der Militärlast dem Frhrn. v. Lerchenfeld. Seine Partei habe aufgehört, die Abminderungsforderungen der Linken zu bekämpfen, sobald die Forderungen für's Militär zu groß wurden. Das „bis hierher und nicht weiter“ sei erreicht, das Land könne nicht mehr. Zur Beseitigung der Steuererhöhung seien sie hierher geschickt. Wird für die Anträge des Ausschusses stimmen.

Bürgermeister Fischer hat in der ganzen Debatte nur in der Absicht, zu sparen, die Ausgaben zu reduciren, eine Uebereinstimmung gefunden, keine positiven Vorschläge, nur theoretischen Wortstreit über Armeeorganisation, nichts ziffermäßig Feststehendes. Dem Kriegsminister soll man viel Vertrauen entgegentragen, aber kein Geld. Wie ein rother Faden habe sich aber durch die zweitägige Debatte die Abneigung gegen den Verbündeten, von dem man sich lieber entfernen, als ihm nähern möchte, durchgezogen. Wer aber mehr Gefährdung als Unterstützung vom Bundesgenossen erwarte, dürfe sich nicht durch Reorganisationspläne weniger widerstandsfähig machen. Im Interesse einer solchen Politik würde eine größere und theuerere Armee liegen. Daß aber eine gleich starke Armee nach dem Milizsystem wohlfeiler sei, sei erst nachzuweisen. Zur Lösung des Streites, welches System das bessere sei, habe die Debatte nichts beigetragen. Man solle die einzelnen Positionen prüfen, ohne auf das System zu sehen.

Dr. Schleich verwahrt sich gegen das geistige Schuldenmachen bei Prof. Brinz. Wenn dieser mit ihm auf denselben Vergleich gekommen sei, beweise das nur, daß der Vergleich richtig sei. Er habe aber den Trost, daß der Minister den Vergleich zurückgewiesen habe.

(Es folgt nun die im vorausgegangenen Blatte des „Kurier“ schon mitgetheilte Rede des Kriegsministers v. Pranckh, auf die wir zurückverweisen.)

Dr. Edel erklärt die Darstellung des Kriegsministers über den Fall des Studenten v. Schenk für eine Behauptung ohne Beweis, die nur zeige, daß ihm selbst die Sache in falschem Lichte dargestellt sei. Es sei ein alter Grundsatz, daß Niemand ungehört verurtheilt werden könne. v. Schenk aber sei nie gehört, nie von einer Militärbehörde vernommen worden. Man habe zwar seine Strafe aufgehoben, aber um ihn unter dem Vorwande, er bedürfe militärische Erziehung, durch Einberufung zum Dienste strenger zu strafen. Das seien Dinge, von denen wir Civilisten gar keine Begriffe haben, das sei Militarismus. Er lege die beweisenden Actenstücke hiermit auf den Tisch des Hauses. Die Sache habe aber außer der thatsächlichen Seite auch eine rechtliche. Selbst wenn die Thatsache so wäre, wie sie fälschlich dem Minister hinterbracht war, so hätte er kein Recht zu der ergriffenen Maßregel gehabt. Er behalte sich einen Antrag auf authentische Interpretation der betr. Gesetzesstelle vor.

Nachdem Dr. Lucas noch unter Widerspruch der Kammer eine Berichtigung bezüglich der Einsteher vorgebracht hatte, legte auch der Kriegsminister seine Acten über den erwähnten Fall auf den Tisch des Hauses.

Referent G. Fr. Kolb behauptet, die Großstaaten würden mit Errichtung von Milizheeren nicht vorangehen, wenn sie nicht durch die Mittelstaaten

dazu gedrängt würden. (!) Einen politischen Selbstmord würden wir aber durch Herbeiführung des finanziellen und moralischen Ruins begehen. Er wendet sich noch gegen einige Aeußerungen des Kriegsministers, verzichtet aber bei der vorgerückten Zeit auf die beabsichtigten Entgegnungen auf die gegen sein Referat gemachten „Angriffe", die sich auf Nebenpunkte erstreckt hätten, ohne die Hauptpunkte im Auge zu behalten.

: **München,** 1. April. In der heutigen (26.) Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde den Rechnungsnachweisungen 1) bezüglich der Zollgefälle, 2) bezüglich des Eisenbahnbaues für 1866/67 und 1868 nach kurzer Debatte die Anerkennung ertheilt. — Der V. Ausschuß zeigte an, daß er die Beschwerden a. der Stadt München wegen Verweigerung des Ersatzes der Kosten der Zollparlamentswahlen aus Staatsfonds, b. des Tob. Schnell von Sulzbürg wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte als unbegründet und als zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befunden hat. Nachdem 6 Vorstellungen von Gemeinden ꝛc. als formell und materiell zulässig erklärt und den Anträgen des VI. Ausschusses entsprechend an die Fachausschüsse verwiesen waren, schloß der Präsident die Sitzung mit dem Bemerken, daß die nächste öffentliche Sitzung am kommenden Montag, morgen aber in geheimer Sitzung die Wahl des besonderen Ausschusses für nähere Prüfung des Entwurfs des Tax- und Stempelgesetzes stattfindet. In der Montagssitzung erfolgt Berathung: 1) über den Antrag des Abg. Stenglein: „die Ausdehnung des Gesetzes vom 26. März 1867, Entschädigung der Vieheigenthümer für ihre im Falle des Ausbruches der Rinderpest im Auslande getödteten Thiere betr.; 2) über den Antrag des Abg. Dr. Volk und Genossen auf Revision der gesetzlichen Bestimmungen, den Geschäftsgang des Landtages betr.; 3) über den Antrag des Abg. Dr. Frankenburger und Genossen, die Revision des Ediktes über die Freiheit der Presse und des Buchhandels vom 4. Juni 1848 und des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse vom 17. März 1850 betr.

Telegramme.

⁂ **Augsburg,** 1. April. Die „Allg. Ztg." veröffentlicht die wichtigsten Stellen des Schemas „Vom katholischen Glauben" und die daraus abgeleiteten Canones (gegen Materialismus, Atheismus und Pantheismus gerichtet), welche gegenwärtig vom Concil berathen, demnächst zur Abstimmung gelangen, und, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, angenommen werden.

⁂ **Berlin,** 1. April. Der Reichstag hat heute das Bundeshaushaltsgesetz für 1870 in zweiter Lesung genehmigt.

⁂ **Wien,** 1. April. Die „N. Freie Presse" meldet, sofort nach der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sei der Ministerrath zusammengetreten, um über die durch den Austritt der Polen und Slovenen geschaffene Situation zu berathen. Der Ministerrath habe einstimmig beschlossen, vom Kaiser die Ermächtigung zur Auflösung derjenigen Landtage zu erbitten, deren Abgeordnete den Reichsrath verließen, und von der Entscheidung hierüber das Verbleiben im Amte abhängig zu machen.

⁂ **Paris,** 1. April. Der Havas'schen Agentur wird aus Rom gemeldet, daß in den Kreisen der Ultramontanen und in der Umgebung des Papstes sich eine besondere Bewegung bemerklich mache. Man glaubt, die Ideen einer versöhnlichen Haltung als aufgegeben betrachten zu können; auch scheint die Rückkehr des französischen Botschafters, Marquis de Banneville, nicht sobald bevorzustehen.

⁂ **Washington,** 30. März. (Kabelnachricht.) Aus Texas wird gemeldet, daß die Comanche-Indianer 40 weiße Familien gemordet haben. — Der Congreß hat die Repräsentanten von Texas wieder zugelassen.

Pfälzische Angelegenheiten.

147) Das Auftreten der Speyerer Ultramontanen gegen Schellenberg hat folgendes Schreiben veranlaßt, um dessen Aufnahme wir gebeten sind: „Eure Wuth ist uns der Maßstab unseres Erfolges"; so sagte einst ein Mann, dem, wenn man ihm auch Alles abspricht, man wenigstens die enormste geistige Kraft zugestehen muß. Diese durch und durch wahren Worte fielen mir ein, als ich in der „Rheinpfalz" den Artikel: „Dr. Schellenberg und der Prophet Jesaias und das Concil" las. Man könnte sich über solche Schreiberei ärgern, wenn sie nicht zu sehr zum Lachen reizte. Es fällt mir im Traume nicht ein, das Geschwätz zu widerlegen; ich möchte nur Jedermann rathen, den Artikel zu lesen, aus zwei Gründen: 1) damit er sieht, wie tief der Pfeil eingedrungen ist, den Schellenberg entsendet, und 2) damit er lerne, wie anständige Menschen nicht schreiben sollen. Ein liebenswürdigeres Machwerk ist mir in meinem Leben nicht vorgekommen! Es verdient die Unsterblichkeit wie des Herrn Augustinus Faustus! — Für wen ist denn eigentlich die „Rheinpfalz" geschrieben? Giebt es denn Pfälzer, denen solches Zeug behagt? — W.

(Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß in der „Rheinpfalz" einer Angabe im „Kurier" gegenüber von der Kleeberger'schen Druckerei behauptet wird, der bekannte Protest, der in Speyer gegen das Auftreten des berühmten Mannheimer Kanzelredners erlassen wurde, sei nicht von Hrn. Pfarrer Becker in Speyer verfaßt. Wenn sich irgend ein erhebliches Interesse an die Vaterschaft des abgeschmackten Aktenstückes knüpfte, so könnte man fragen, was denn davon die Kleeberger'sche Druckerei wissen kann? Nur ein Dementi von Hrn. Becker selbst würde Glauben verdienen. D. Red. des „Kurier".)

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heutigen Prämienziehung der badischen fl. 35 Loose fielen auf folgende Loose die beigesetzten Gewinne: Nr. 22,437 fl. 40,000. Nr. 134,283 fl. 10,000. Nr. 381,099 fl. 4000, die Nummern 38,990, 44,813, 72,379, 342,895, 385,316 gewannen je fl. 2000, die Nummern 62,215, 77,787, 154,264, 164,119, 166,131, 225,662, 258,605, 258,648, 288,296, 332,890, 362,216, 379,666 gewinnen je fl. 1000.

Karlsruhe, 1. April. Bei der heutigen Serienziehung der badischen 4proz. Prämienanleihe wurden folgende Serien gezogen: 109, 588, 604, 1076, 2106, 2177, 2186, 2318.

Braunschweig, 31. März. Bei der heute stattgefundenen Prämienziehung der Braunschweiger 20 Thlr. Loose fielen folgende Treffer: auf Serie 3944 Nr. 20 80,000 Thlr., Serie 9687 Nr. 24 6000 Thlr., Serie 9183 Nr. 13 2000 Thlr., Serie 9687 Nr. 29 800 Thlr.

Wien, 1. April. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der österreichischen Creditloose fiel der Haupttreffer von 200,000 fl. auf Serie 1089 Nr. 8; der zweite Treffer auf Serie 1105 Nr. 80; der dritte Treffer auf Serie 630 Nr. 34. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 1365, 1638, 1688, 1885, 1888, 1896, 1897, 2291, 2539, 2957, 3069, 3080, 3596.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 1. April. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66½
Mainz-Ludwigshafen	132½	Papierrente	[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	217½	Silberrente	[illegible]
Nahebahn-Actien	23½	1882er Amerikaner	[illegible]
Rheinbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130½
3½% Prämien-Anl.	115½	Meininger Bank-Actien	121½
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	1[illegible]
fl. 100 Kurh. Loose	—	Badische Präm.-Anl.	10[illegible]
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	—

Frankfurt a. M., 1. April. (Abendeffectensocietät.) Creditactien 276½—76—[illegible], Staatsbahnactien 380½ bis 379½—380½. 1882er Amerikaner 95⅞. Lombarden 225½ bis 225—225½. Galizier 231½—231¾. Spanier 22⅞. Anfangs verflauend auf Pariser Privatdepeschen. Rente 71. 77½. Auf die Pariser Schluß- und Wiener Abendcourse bleibt der Schluß fest.

Wien, 1. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 30	1860er Loose	97 70
Silberrente, Jan.-Juli	70 80	1864er Loose	131 20
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Ct.-Bahn-Loose	163 25
Credit-Actien	259 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	397 50
fl. 250 Loose v. 1839	233 50	Elisabethb. (westlich)	192 50
4% Nat.-Anlehen v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	234 50

Wien, 1. April. (Schluß-Course.) Creditactien 267. 80. 268. 60. 1860er Loose 97. 50. 1864er Loose 121. 20. Lombarden 236. 40. Staatsbahnactien 398. 50. Papierrente 61. 35. Napoleon 9. 90. Galizier 2[illegible]. 25. Francobankactien 119. —. Anglobank 348. —.

Hamburg, 1. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	233½	Staatsbahn-Actien	793
1860er Loose	79½	6% Amerik. v. 1882	89½
Silberrente	64		

Amsterdam, 1. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	93½	Silberrente, Jan.-Juli	55½
Papierrente, Mai-Nov.	47½	" April-Oct.	56
" Febr.-Aug.	45½	Oest. fl. 100 Loose v. 1860	114½

Paris, 1. April. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 —	Credit-mobilier	272 50
3% "	73 90	Creditactien v. Oesterr.	475 —
1882er Amerikaner	103½	Oest.-franz. Stb.-Act.	805 —

New-York, 31. März. (Schlußcourse.)

Gold	111⅝	Baumwolle	22½
Wechsel a. Lond. i. G.	108½	Mehl	4 80—5 10
6% 1882er U. St.-Bonds	110½	Petroleum (Philad.)	24½

Berlin, 1. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 44½, per Juni-Juli 45½. Oel per April-Mai 14, per Septbr.-October 13. Spiritus per April-Mai 15½, per Juli-August [illegible].

Köln, 1. April. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 8 Sgr., Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per Mai 5 Thlr. — Sgr., Rüböl fester, effectiv 15½ Thlr. per Mai 14¹¹⁄₂₀, per October 13⁹⁄₁₀ Thlr. Leinöl, effectiv, 12½.

Hamburg, 1. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 107 Br., 107 G., per Mai-Juni 12[illegible] pidgr. 108½ Br., 108 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 79 Br., 78 G., per Mai-Juni 79 Br., 78½ G. Rüböl loco 29½, per Mai 29. Spiritus per April-Mai 29½. Kaffee fest.

Paris, 1. April. Rüböl per April 118. 75, per Juli-August 118. 25. Mehl per April 56. —, per Juli-August 57. 75. Spiritus per April 63 50. Zucker 36 62.

Amsterdam, 1. April. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 182, per Juli fest. Raps per April [illegible], per Herbst 77. Rüböl per April 44, per Herbst 43.

Antwerpen, 1. April. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Hausse. Raffinirtes, Type weiß, loco 62½ Fr., per April 62, per September 64½.

Liverpool, 1. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Steigend. Middling Orleans 11½, Middl. Amerikanische 11. Fair Dhollerah 9½, Middl. fair Dhollerah 9½. Good middl. Dhollerah 8½. Fair Bengal 7½. New fair Oomra 9½. Good fair Oomra 9½. Fair Pernam 11½. Fair Smyrna 10½ — Wochenergebniß: Wochenumsatz 61,000. Zum Export verkauft 7270. Wirklich exportirt [illegible]. Consum 49,000 B. Vorrath 451,000 B.

Kusel, 1. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 15 kr.; Spelz 3 fl. 36 kr.; Gerste 4 fl. 24 kr.; Hafer 3 fl. 56 kr.; Erbsen 5 fl. 49 kr.; Wicken 4 fl.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr. 6 Pfd. Kornbrod 21 kr.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 3. April: (Gastspiel des Frl. Eugenie Pappenheim vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig) „Die Hugenotten". Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Meyerbeer. Valentine: Frl. Eugenie Pappenheim. Urbain: Frl. Landauer vom Stadttheater zu Königsberg. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. G[illegible]

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Durch Hrn. Lehrer Herberth in Frankenstein als Gabe dieser Gemeinde erhalten 30 fl. Hut ab vor den Frankensteinern! Schönsten Dank aber auch den lehrerfreundlichen Gebern! — Die Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Gaben beträgt 926 fl. 32 kr.

Rheingönheim. R. Thiroff.

Todes-Anzeige.

[1790] Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege die schmerzliche Kunde, daß unser theuerer Vater, Schwiegervater und Großvater,

Philipp Daniel Kremer,
prot. Pfarrer zu Ilbesheim,

in seinem 77. Jahre am 31. März in dem Herrn entschlafen ist.

Einselthum, Reichenbach, Landstuhl, den 31. März 1870.

Die trauernde Familie.

Fertige Grabsteine

bei **D. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [850°]

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [170⁴/₈]

Hausversteigerung
zu Homburg in der Pfalz.

Freitag den 8. April nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Homburg im Stadthause, läßt **Abraham Wilhelm Haten,** Handelsmann, in Homburg wohnhaft, umzugshalber, sein in der Stadt Homburg in der Deutschen Gasse stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, einem großen Felsenkeller bei diesem Anwesen, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Der massive Bau und die Räumlichkeiten an Wohn- und Oekonomiegebäuden eigenschaften dasselbe zum Betriebe eines jeden Geschäftes, namentlich einer Bierbrauerei, für welche der Bau zweier Districtsstraßen, die nach Beschluß in die Deutsche Gasse münden, eine günstige Zukunft garantirt.

Homburg, den 1. April 1870.

[1796] **Bartels,** kgl. Notar.

[1782] **Heinrich Wand I.,** Krämer und Ackersmann in Kerzenheim, hat **1 fünfjähriges Pferd** (Stute) und **1 zweispännigen Leiterwagen** mit Erndteleitern und Zugehör zu verkaufen.

[1777⁵/₆] Von den beliebten

hölzernen Gartensesseln (à fl. 1. 6 kr.), Tischen und Schemeln

habe auch dieses Jahr eine große Auswahl erhalten, die zu mäßigen Preisen bestens empfehle.

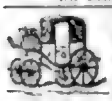
Carl Helfferich in Neustadt a/H.

[1526⁸/₄] Mein Lager in

Photographie- & Schreibalbums, Poesiebüchern, Mappen, Necessaires, Schreibzeugen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Feuerzeugen, Damentaschen, Notes 2c. 2c.

ist wieder auf's beste assortirt, was hiermit empfehlend anzeige.

G. Engelberger P 1 Nr. 9,
an den Planken in Mannheim.



[145¹¹/₁₂] Neue Wagen und Geschirre, als: Landauer, Coupees, Calejchen, Victoria's, Phaetons, große und kleine Einspänner und Char à-bancs, sind in großer Auswahl zum Verkauf vorräthig in der Wagen- und Geschirrfabrik von

G. H. Beckmann in Kirchheimbolanden.

Zu verkaufen:

[1794¹/₃] Sehr feine junge Hündchen (Windspiele). Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:

[1615³/₃] Bei **D. Metzner** in Mundenheim ein großes Quantum Stroh, insbesondere Kornstroh, mit der Maschine gedroschen, wie Gesüd.

Oelfarben und Firnisse

fertig zum Anstrich empfiehlt

Heinrich Merkel
[1576⁴/₆] in Ludwigshafen.

[1781] Meinen verehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß die neuesten Pariser Modellhüte in Capots und Runde soeben eingetroffen sind und empfehle mich zu geneigten Aufträgen darauf bestens.

Auch empfehle ich Strohhüte aller Art und übernehme das Waschen derselben, ferner eine große Auswahl Blumen, Bänder, Spitzen, Tülle 2c., und werden Hauben in der neuesten Façon angefertigt.

Lachen, den 1. April 1870.

Frau **M. Hoffmann,** Modistin.

Offene Lehrlingsstelle.

[1776¹/₆] In dem Tuch- und Modewaaren-Geschäfte der Unterzeichneten ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort oder Ostern eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Neustadt a. H., den 31. März 1870.

Wilde & Clauß.

Erste Norddeutsche Actien-Ale- & Porter-Brauerei in Hemelingen
bei Bremen.

[1791¹/₄] Von heute ab habe ich die Vertretung obiger Brauerei übernommen und halte mich bei Bezug dieser ausgezeichneten Biere in Fässern und Flaschen bestens empfohlen.

Preislisten stehen zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. April 1870.

A. C. Voltz.

Handelsschule Frankenthal.

Jahresprüfung und **Schlußfeier** dieser Anstalt finden Dienstag den 5., Vormittags 8 Uhr, und Mittwoch den 6. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Hierzu ladet höflich ein [1775]

Der Vorstand: **A. Bertololy.**

Deutscher Phönix.
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main.

Grund-Capital der Gesellschaft . . .	5 Millionen	500,000	Gulden.
Reserve-Fonds	1 „	328,033	„
Prämien- u. Zinsen-Einnahme pro 1868	1 „	481,078	„
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1868	808 „	427,828	„

[1758³/₈] Der Deutsche Phönix versichert gegen **Feuerschaden, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Felderzeugnisse in Scheunen und in Schobern, Vieh** und **landwirthschaftliche Gegenstände** jeder Art zu **möglichst billigen, festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch sind die Unterzeichneten gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Der Haupt-Agent des Deutschen Phönix in Neustadt a. d. H.,

Knecht,

sowie die Herren Agenten:

H. G. Fuchs in Annweiler,
Jac. Müller in Albheim,
Ad. Kimmle in Bergzabern,
Friedr. Blasius in Billigheim,
Nik. Minig II. in Bliesmengen,
Jac. Kahn in Blieskastel,
Konrad Brendel in Böhl,
Joh. Hch. Krapp in Dürkheim,
Jos. Müller in Dackenheim,
Carl Bonnet in Deidesheim,
Rud. Glas in Dirmstein,
Peter Gräser in Einselthum,
Clem. Cloßmann in Frankenthal,
Phil. Ullmer in Göcklingen,
Carl Theis in Gangreweiler,
Ferd. Levy in Germersheim,
Carl Breith in Glan-Münchweiler,
Jac. Orth in Göllheim,
Ferd. Herancourt in Gommersheim,
Aug. Gardé in Grünstadt,
J. A. Becker
J. G. Schneider in Hagenbach,
Rob. Carl Gard in Heiligenstein,
Ad. Bloch in Herxheim,
Joh. Barth in Heckendalheim,
Anton Acker in Herxheim am Weiher,
Peter Breufolt in Hirschhorn,
Val. Schumacher in Hochspeyer,
Ludw. Weber in Homburg,
Wilh. Keller in Ingenheim,
Jac. Theobald in Ilbesheim,
Ludw. Pfeffer in Kaiserslautern,
F. A. Lehmann in
Mich. Wand in Kerzenheim,
J. Müller in Kirchheimbolanden,
Gottfr. Fuchs in Kriel,
Carl Keller in Lauterecken,
Joh. Schmitt in Lachen,
Ludw. Baumann in Landau,
Ludw. Dinges in Landstuhl,
Hermann Gaß in Lingenfeld,
Carl Eswein in Ludwigshafen,
Joh. Dewald in Maikammer,
Friedr. Schmitt in Mannbach,
Ph. Jac. Heiberger in Meckenheim,
Paul Hoffmann in Mußbach,
Joh. Becker in Mutterstadt,
Marx Levi in Neustadt,
Alex. Guckert in Neulauterburg,
Sal. Sternberg in Niederbechstadt,
Jac. Wagner in Niedermiesau,
Nik. Hall in Oberndorf,
J. H. Hepp in Obermoschel,
Vict. Harteneck in Pirmasens,
Carl Cappel in Reichenbach,
Frz. Ludw. Hoffmann in Rheinzabern,
Phil. Heichert in Rockenhausen,
Peter Kirch in Rodenbach,
Val. Bohl in Roßbach,
Joh. Becker in Schaidt,
Ludw. Schmitt in Schauerberg,
Gg. Wetzel in Speyerdorf,
Conr. Kuhn in Siebeldingen,
J. Baron in St. Ingbert,
Marcus Goldnamer in Sembach,
J. J. Spatz in Speyer,
L. Waldboll in Steinbach a. W.,
Jac. Brentzel in Steinfeld,
Fr. Zink in Ulmet,
Friedr. Böhm in Wachenheim,
Leop. Maas in Winnweiler,
Jach. Vogel in Wörth,
Friedr. Frank in Zweibrücken.

[1356⁶/₉] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum unser jetzt auf das **reichhaltigste** assortirtes Lager in:

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffen jeder Art, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und gewirkten Pariser Long-Châles, Gardinen, Bett- und Sopha-Vorlagen ($^4/_{8/4}$ bis $^{14}/_{20/4}$), **hausmacher und Bielefelder Leinen** ($^8/_4$, $^{14}/_4$ und $^{18}/_4$), **Drells 2c. 2c.**

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zur geneigten Ansicht bestens zu empfehlen.

Neustadt a H., Frühjahr 1870.

Wilde & Clauß.

Töchter-Pensionat
von Fr. M. Hilgard u. Frl. L. Hause zu St. Johann b/Landau.

[1407⁵/₆] Wiederbeginn des Lehrkurses den **25. April.** Umfassender Unterricht, schöne und gesunde Lage des Hauses am Eingange des Annweilerer Thales.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen
in Neustadt a. d. Haardt.

[1410³/₃] Das **Sommerhalbjahr** beginnt den **26. April.** Wie die Anstalt bisher bemüht war, sowohl für das geistige als körperliche Wohl der Zöglinge zu sorgen, so auch fernerhin. An dem Unterricht betheiligen sich außer den Vorsteherinnen und einer Französin, ausgezeichnete hiesige Lehrkräfte.

In dem durch Ankauf eines an das Wohnhaus grenzenden (früher Lehmannischen) Gartens ist den Mädchen Gelegenheit geboten sich im Freien zu bewegen; auch ist eine Turnanstalt darin errichtet.

Prospecte und Auskunft ertheilen

Die Vorsteherinnen:

Clementine Alwens, Philippine Blaufuß.

Restauration von A. M. Reitz
in Neustadt a/Haardt

[1410⁰] empfiehlt dem verehrlichen Publicum **guten Tisch, reinen Wein, Bier** und **Kaffee.**

Minderversteigerung.
Tüncherarbeit.

Nächsten **Mittwoch 6. April,** Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Bürgermeistereilocale durch das Bürgermeisteramt Rheingönheim folgende Arbeiten an dem prot. Pfarrhause öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert:

1) Erdfarbanstrich des Pfarrhauses, angeschlagen . .	26 fl.	— kr.
2) Oelfarbanstrich von 27 Paar Fensterläden, Hausthüre und der Gesimse an der Langseite und den beiden Giebeln, angeschlagen .	57 fl.	33 kr.
3) Oelfarbanstrich der Außenseite von 30 Fenstern, zweimalig, angeschlagen . . .	10 fl.	— kr.
	93 fl.	33 kr.

Näheres zu erfragen bei dem Vorstande des Presbyteriums

[1700³/₃] **L. Berckmann.**

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[1736¹/₃]

Sonntag den 3. April ds., Nachmittags 2 Uhr, I. Gr. & Conferenz.

Für Musikgesellschaften.

[1778⁵/₆] Auf mehrere gestellte Anfragen meiner geehrten Kundschaft und sonstigen Musikliebhabern zur Nachricht, daß ich fortwährend für große und kleinere Musikgesellschaften, sowohl für Blech- als auch für Harmonie- und Streichmusik arrangire, und stets nur die neuesten erscheinenden Piecen aus Opern und moderner Musik liefere.

Joh. Koch,
Musikdirector in Eltmann a. Main,
Unterfranken.

Zu verkaufen:

[1670⁶/₈] Die zwei zu Landau (in der Pfalz) gelegenen Niederreuther'schen Mühlen sind zu verkaufen.

Auf Verlangen wird auch eine der Mühlen mit der ganzen Wasserkraft abgegeben. Das Nähere bei den Erben.

Zu verkaufen:

[1652⁴/₃] Ein noch guterhaltenes 6¹/₂octaviges Tafelclavier, sowie eine Holz- und Metall-Drehbank bei

E. Schlegel Wittwe
in Landau.

[1742³/₄] Für einen gesitteten jungen Mann ist in einem lebhaften Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz eine **Lehrlingsstelle unter sehr günstigen Bedingungen** offen.

Franco-Offerten unter Nro. 1742 befördert die Exp. d. Bl.

[1604⁴/₅] Ein im Manufacturwaarenfache vertrauter junger Mann sucht sofort Commisstelle in einer größeren Stadt der Pfalz oder Badens. Fr.-Offerten unter Nro. 1604 besorgt die Exp. d. Bl.

[1725³/₈] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung und guten Lohn bei **F. Ch. Riedel** in Grünstadt.

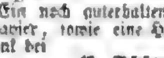
Ein Färbergesell

findet dauernde Beschäftigung bei **August Louis,** Färber in Kirchheimbolanden, auch kann ein ordentlicher Junge unter guten Bedingungen in die Lehre treten. [1797¹/₃]

[1597⁵/₆] Man sucht für ein Garn- u. Kurzwaaren-Geschäft ein gut empfohlenes **Ladenmädchen,** das möglichst schon in ähnlichem Fache servirt hat. Offerten unter Nro. 1597 besorgt die Exp. d. Bl.

[1779¹/₃] Man wünscht die tägliche Lieferung von circa 60—80 Maß Milch franco Ludwigshafen an ein Hofgut oder Oekonomie zu vergeben und wolle man bei der Exp. d. Bl. die Adresse des Aufgebers erfragen.

Frische [1766³/₆]



Seezungen
und
Schellfische

sind eingetroffen bei

Ed. König dahier.

[1800] Sonntag den 3. April:

Concert
in der neuen Anlage,

wozu höflichst einladet

B. Schmidt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 30.

Erste Beilage zu № 79 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 3. April 1870.

Deutschland.

—n. **Grünstadt,** 30. März. Wir können es nur als eine sehr vernünftige Maßregel begrüßen, daß die Kaiserslauterer Versammlung vom 28. d. beschloß, unter der von Ludwigshafen eingegangenen Bedingung, daß das dortige Gremium nur die gleiche Stimmenzahl wie die anderen Gremien beanspruche, die Pfälzische Handelskammer zu beschicken. Das Recht derselben, ihre Geschäftsordnung selbst festzustellen, gestattet auf diese Weise, jede Bevorzugung aus dem Wege zu räumen und ein Uebergewicht Ludwigshafens nicht aufkommen zu lassen. Was nun den Sitz der Kammer anbelangt, bezüglich dessen die Möglichkeit einer Abwechselung zwischen den verschiedenen Plätzen der Provinz verlangt wird, weil von der Leitung gar viel abhänge, so können wir darin, daß diese Möglichkeit nicht besteht, keine offene oder verborgene Gefahr erblicken. In Ludwigshafen werden sich stets Männer finden, die zur Leitung befähigt sind, und da die zu vertretenden Interessen meist provinzieller Natur sind, wenn sie nicht gar über die Grenzen der Provinz hinausreichen, so ist es wohl nicht denkbar, daß die übrigen Vertreter der Pfalz sich einen in Ludwigshafen etwa beabsichtigten Mißbrauch der Stellung würden gefallen lassen. Also nur nicht ängstlich! Ein wirklicher Nachtheil der Verordnung vom 20. Dec. 1868 liegt darin, daß sie Nichtbayern von der Handelskammer ausschließt; wir verlieren dadurch mit von unseren besten Kräften. Aber sollte es nicht möglich sein, daß, wenn unsere Interessenten solche „Ausländer" zu Vertretern ihrer Angelegenheiten wählen wollen, die Regierung schließlich nicht dennoch darauf eingehen würde? Betreten wir also den Weg des Ausgleichs und beschicken wir die Handelskammer, die uns doch eine Hauptsache, das ständige Bureau, gewährt, statt alles Heil von dem Experiment eines freien Handelsvereins zu erwarten!

Pfälzische Angelegenheiten.

146) Einige Actionäre der pfälzischen Maximiliansbahn ersuchen uns um Aufnahme der folgenden Bemerkungen: In der für die auf den 9. April 1870 einberufene Generalversammlung der Pfälzischen Eisenbahnen festgesetzten Tagesordnung ist es bei Actionären der obengenannten Bahn aufgefallen und unerklärlich gefunden worden, daß ein Unterschied gemacht ist zwischen der Ludwigsbahn und der Maxbahn bezüglich des (durch die Fusionsbestimmungen frei gewordenen) Zins-Reservefonds, welcher bei der Ludwigsbahn zu dem Reinertrag gerechnet wird, von dem aber bei der Maxbahn keine Rede sein soll.

Es drängt sich hier von selbst die Frage auf: ob denn bei der Maxbahn ein Zins-Reservefonds überhaupt nicht existirt?

Dagegen spricht aber der dem Fusionsbeschluß zu Grunde liegende, von der Verwaltung ausgegangene Bericht, wo er unter B von dem Interesse der Maxbahn handelt. Denn, obgleich hier der Zins-Reservefonds begreiflich nicht als besonders in's Gewicht fallend (wie bei der Ludwigsbahn) hervorgehoben werden konnte, so ist doch hier constatirt: daß im Jahre 1868 eine Rücklage in den Zins-Reservefonds von 1 pCt. (= 60,000 fl.) stattgefunden hat von dem 6 50 pCt. betragenden Reinertrag dieses Jahres, und daß in den Jahren 1866 und 1867 die Rente der Gesellschaft circa 6 pCt. betrug, woraus leicht der Schluß gezogen wird, daß auch in diesen Jahren eine Rucklage in den Zins-Reservefonds stattgefunden habe.

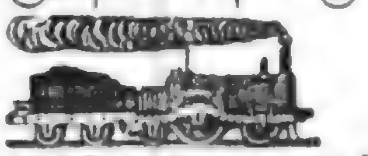
Dem sei übrigens wie ihm wolle der Zins-Reservefonds der Maxbahn sei größer oder kleiner, so ist er durch die Fusionsbestimmungen eben so frei geworden wie bei der Ludwigsbahn, da in den Vereinigungs-Grundlagen unter IV, c bestimmt ist, „daß aus dem (nach Abzug der Zinsen und Amortisationsquoten (!) für die Prioritätsobligationen, sodann der garantirten Zinsen und Präcipuen) verbleibenden Activrest die Hälfte zur Erstattung der vom Staate geleisteten Zinsvorschüsse und zu ihrer Verzinsung verwendet werden soll."

So ergiebt sich denn die weitere Frage: aus welchen Gründen dieser Reservefonds von der Tagesordnung ausgeschlossen ist?

Da es schon im Interesse der Sache selbst liegt, daß die Tagesordnung nicht nur an sich richtig sei, sondern auch, daß sie von allen Betheiligten richtig verstanden werde: so wäre es für diejenigen Betheiligten, welche nicht selbst im Stande sind, die angeregten Fragen zu beantworten, sehr wünschenswerth, wenn dieses durch Besserunterrichtete noch vor der gedachten Generalversammlung geschehen würde.

— **New-York,** 26. März. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Rhein", Capt. C. Meyer, welches am 12. März von Bremen und am 15. März von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[1617⁴/₆] In Gemäßheit des § 26 der Statuten beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath, die Herren Actionäre zur jährlichen ordentlichen

General-Versammlung

auf Freitag den 29. April l. J., Vormittags 10 Uhr,

ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Erstattung des Jahresberichtes über Bau und Betrieb im Jahre 1869;
2) Erstattung des Berichtes der Revisoren, sowie Ertheilung der Entlastung über die revidirten Rechnungen;
3) Vertheilung des Ueberschusses aus dem Betriebsjahre 1869, insbesondere Feststellung der Dividende;
4) Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrathes, sowie der Revisoren;
5) Bericht des Verwaltungsrathes über die Verhandlungen wegen Verbindung der Riedbahn und der Worms-Bensheimer Bahn mit der Stadt Mannheim, beziehungsweise den dort mündenden Eisenbahnen, und Anträge über diesen Gegenstand;
6) Antrag mehrerer Actionäre auf Zulassung zum Bezuge neuer Actien nach Ablauf der Präclusivfrist.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, haben nach Maßgabe des § 11 der Statuten ihre Actien zur Constatirung der ihnen zukommenden Stimmenzahl

am 11., 12. und 13. April l. J.

bei einer der unterzeichneten Anmeldestellen unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo ausgefertigten und unterzeichneten Nummernverzeichnisses, wozu die Formulare bei den Anmeldestellen erhoben werden können, zu präsentiren. Das eine der eingereichten Exemplare wird ihnen mit der Bescheinigung der geschehenen Anmeldung zurückgegeben, gegen welches sie **am 25. und 26. April l. J.** die ihnen zukommenden Eintrittskarten und den Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes erheben können.

Die Eintrittskarte wird zugleich das Local der Versammlung bezeichnen und dient als Legitimation zur freien Fahrt auf sämmtlichen Strecken der Ludwigsbahn am 29. April l. J.

Die Anmeldungen finden Statt:
in Mainz auf dem **Secretariate des Verwaltungsrathes** und in Mannheim und Heidelberg bei den Herren **Koester & Cie.**

Mainz, den 24. März 1870.

Der Verwaltungsrath.

[1744³/₆] Im hiesigen Leihhause werden — jeweils Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — am Mittwoch den 6. d. Mts., sowie Donnerstag den 7. d. Mts.

Bettung, Weißzeug, Kleider ꝛc.,

und am Freitag den 8. d. Mts.

Gold- und Silberwaaren, Uhren ꝛc.,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, 1. April 1870.

Die Leihhaus-Verwaltung.

[221²⁴] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**
heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor O. Killisch **in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Versteigerung eines Landgutes in der bayer. Pfalz und der daselbst lagernden Weine.

[944²/₆] Die Erben des zu Mußbach verlebten Herrn Fritz Fay von Frankfurt a/M. lassen abtheilungshalber versteigern:

I. **Mittwoch den 6. April** nächsthin, Mittags 12 Uhr, im Gasthofe zum Schwan in Mußbach:

Die zur Verlassenschaft des Verstorbenen gehörigen, in den Kellern des nachbeschriebenen Hauses lagernden, reingehaltenen Weine, bestehend in:

37 Stück 1868er Weyherer und Alsterweiler.
20 „ 1868er Mußbacher Weißwein.
37 „ 1868er Mußbacher u. Gimmeldinger mit Traminer.
20 „ 1868er Kallstadter und Dürkheimer
6 „ 1868er Mußbacher Traminer.
3 „ 1862er Durkheimer.
¼ „ 1865er Mußbacher Rothwein.

II. **Am nächstfolgenden Tage den 7. April,** Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Mußbach:

1) Ein daselbst am Zusammenstoße der nach Mannheim und Dürkheim führenden Staatsstraßen gelegenes 2stöckiges Wohngebäude (1 Salon, 8 Wohnzimmer, eine Gesindestube, Kammern, Küche und Haushaltungs-Keller enthaltend) mit Kelterhaus, Weinkeller, worin sich 8 neue Kelter- und Lagerfässer für 300 Stück Wein befinden, und angrenzenden Gärten.
2) Ein dem vorbezeichneten Gebäude gegenüber in einem Zier- und Weingarten gelegenes kleines Wohnhaus mit Keller und den darin befindlichen Lagerfässern.

Diese, in dem schönsten Theile des Weingebietes der Pfalz gelegene Besitzung, enthält mit den Gärten eine Gesammtfläche von 2 Tagwerk 21 Decimalen und eignet sich nicht nur vorzüglich zu einem ausgedehnten Weingeschäfte, sondern auch zu einem ebenso gesunden als angenehmen Landsitze.

Neustadt a. d. Haardt, den 22. Februar 1870.

Werner, kgl. Notär.

[1067² ₃]

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden diene zur Nachricht, daß ich **vom 1. April 1870 an** den Detail-Verkauf meiner **Fleischwaaren** meinem ältesten Burschen **Louis Joos** übertragen habe, den Einkauf von Fettvieh dagegen nach wie vor selbst besorge; das mir seither geschenkte Vertrauen bitte ich, auch auf Hrn. Joos übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ludwigshafen, den 25. März 1870.

Ernst Eckardt, Metzgermeister.

Auf obiges Bezug nehmend empfiehlt sich der Unterzeichnete dem verehrlichen Publicum als Metzgermeister und wird dasselbe, sowie die seitherige Kundschaft des Herrn **Eckardt** prompt und reell bedienen.

Hochachtungsvoll

Ludwigshafen, den 25. März 1870.

Louis Joos, Metzgermeister.

H. J. Carlebach in Mannheim

empfiehlt

schwarze Lyoner Seidenstoffe

„unter Garantie des guten Tragens"
zu billigst festen Preisen. [1620²/₆]

Frankfurt am Main.

Das in nächster Nähe der Bahnhöfe am Gallusthor gelegene

GRAND

Hôtel du Nord

& Café Restaurant

mit 120 Zimmern zu **verschiedenen** Preisen, reingehaltene Weine und vorzügliche Küche, empfiehlt dem geehrten reisenden Publicum unter Versicherung reeller und prompter Bedienung. [1739]

Der Besitzer: **Max Grosse.**

Mobilien-Versteigerung.

[1738] **Freitag den 8. April lfd. Js.,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal in seiner früheren Wohnung, läßt Herr **Philipp Bortscheller** allda, nachbeschriebene Schreinerwerkzeuge öffentlich versteigern, nämlich:

4 Hobelbänke mit Werkzeug, 30 Kehlhobel, 2 Plattbänke, 2 Nuthobel, 1 Falzhobel (mit Eisen-Schienen), 40 Schraubzwingen, 24 Leimknechte, 6 Fournierböcke, 2 Paar Falzböcke, 1 Fuglade, 1 Klobensäge mit englischem Blatt, 1 Oel- und mehrere Leimpfannen, 1 Schraubstock und sonstiges verschiedenes Schreinerwerkzeug; ferner: nußbaumene und Pappelholz-Dielen von verschiedener Dicke (ganz trocken), nußbaumene Maser- und Schlichtfourniere, 1 Fleischständer, andere Ständer und Waschzuber, 12 zinnene Teller, 2 Platten, 1 Schüssel und verschiedenes Hausgeräthe, endlich eine Kaut voll Dung.

Frankenthal, den 30. März 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

[1475³/₆] **Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. April l. J.,** jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, lassen die Unternehmer Herren **Dorst & Wermer** zu St. Johann-Saarbrücken, auf dem Zimmerplatz des Herrn Güterfeld daselbst, in der Nähe des Bahnhofes, 60 Stück Pferdekarren (Schädel), 40 Stück Kippkarren, Schiebkarren, Laufdielen, eine Partie Eisenzeug, als: Bohrer, Kreuzhacken, Schlegel ꝛc., 2 Feldschmieden nebst Amboßen und Schmiedegeräthe, 35 vollständige Pferdegeschirre, Laternen, Futterkisten, Krippen, Raufen und sonstige Stall-Utensilien, eine zweispännige Chaise mit Pferdegeschirr, einen Fuhrwagen mit Leitern, eine bei der Bolzen-Mühle lagernde Partie Bauholz ꝛc. gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigern.

Artois, Notar.

Holzversteigerung.

Mutterstadt, Bezirksamts Speyer.

[1681³/₆] **Samstag den 9. April l. J.,** um 9 Uhr Morgens, im Versteigerungslocale zu Mutterstadt, werden durch das unterfertigte Amt aus dem dahiesigen Gemeindewalde, Schlag Sternjagen am Böhlgraben, folgende Hölzer auf Zahlungstermin versteigert:

114 eichen Stämme 3. u. 4. Cl.
24 kiefern Stämme 2. u. 3. Cl.
7 eichen Abschnitte 4. Cl.
21 eichen Hauklötze.
30 eichen Pflugsrehe.
10³/₄ Klafter eichen u. kiefern Prügelholz.
12³/₄ „ ditto Stockholz.
2275 eichen u. kiefern Wellen.

Mutterstadt, den 27. März 1870.

Der Bürgermeister,
Renner.

Lohrinden-Versteigerung

zu **Niederhausen,** Kantons Obermoschel.

[1747⁴/₆] **Dienstag den 12. April,** Mittags 12 Uhr, im Schulsaale zu Niederhausen, kommt das diesjährige Lohrindenergebniß aus den Gemeindewaldern hiesiger Bürgermeisterei zur Versteigerung, nämlich:

1) Gemeindewald von **Niederhausen,** Schlag Schwarzerhübel, geschätzt zu 100 Centner,
2) Gemeindewald von **Winterborn,** Schlag Maximin, geschätzt zu 100 Centn.

Niederhausen, den 29. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Maurer.

Schuldienst-Erledigung.

Stauf, Bezirksamts Kirchheimbolanden.

[1746¹/₃] Die erledigte protestantische Schulstelle zu Stauf soll baldigst wieder besetzt werden und wird hierzu ein Meldungstermin für lustragende Lehrer bis zum 15. April l. J. incl. anberaumt.

Die Gehaltsbezüge sind folgende:

1) Baar aus der Gemeindekasse	78 fl.
2) Aus der protest. Kirchenkasse zu Eisenberg	33 fl.
3) Zuschuß aus der Kreisschuldotation	227 fl.
4) Anschlag der Wohnung	12 fl.
	350 fl.

Außerdem bezieht der Lehrer für Besorgung des ortsüblichen Geläutes und des Polizeigeläutes aus der Gemeindekasse jährlich 20 fl.
Für Reinigen des Lehrsaales 8 fl.
Für Beheizung des Lehrsaales 35 fl.

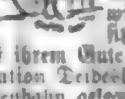
Auch sind dem Lehrer zwei Gärtchen beim Schulhause in unentgeltlichem Genuß gegeben, sowie etwa 20 Decimalen Ackerfeld beim Friedhofe und letzteres so lange, als die Gemeinde zur Erweiterung des Friedhofes es nicht zu verwenden braucht.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen vorschriftsmäßig belegt, bei dem unterfertigten Amte gefälligst rechtzeitig einreichen.

Eisenberg, den 30. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Georg Giel.

Mastvieh-Versteigerung.



[1576³/₆] **Freitag den 8ten April d. J.,** punkt halb ein Uhr Mittags, läßt Frau Ludwig Heinrich **Wolf,** Gutsbesitzerin zu Wachenheim a/Haardt, auf ihrem Gute zu **Ruppertsberg** an der Station Deidesheim der Neustadt-Dürkheimer Eisenbahn gelegen, öffentlich versteigern:

14 Stück schwere fette Ochsen, 1. Qualität,
11 „ „ „ Rinder, 1. „
7 „ „ „ Kühe, 1. „

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.** — Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.** — Medaille. **Hamburg 1863.** — Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.** — Medaille. **Köln 1865.**

Silberne Medaille. **Straßburg 1866.** — Medaille. **Genf 1866.** — Zwei Medaillen. **Paris 1867.** — Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.** — Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037⁸/₂₄]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch **Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano,** Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer** in **Mannheim"** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Mannheimer Frühjahrs-Haupt-Pferde- und Rindvieh-Märkte.

[1767] Bei der heute öffentlich und unter amtlicher Controle vorgenommenen **1. Verloosung** von Wagen und Pferden sind die nachfolgenden Gewinnst-Nummern herausgekommen:

Loos-Nr.	Gew.-Nr.		Loos-Nr.	Gew.-Nr.	
1543	15	ein Landauer und ein Paar Wagenpferde mit vollständigem Geschirr.	20772	23	1 Pferd.
1566	8	1 Pferd.	27244	16	1 dto.
3069	31	1 dto.	29160	14	1 dto.
3036	10	1 dto.	30186	6	1 dto.
3482	5	1 dto.	30472	28	1 dto.
4065	11	1 dto.	32977	30	1 dto.
7500	18	1 dto.	33641	13	1 dto.
9709	9	erstes Reitpferd mit vollständigem engl. Sattel- und Zaumzeug.	33895	1	1 dto.
12516	26	1 Pferd.	41177	19	1 dto.
13324	2	1 dto.	41616	21	1 dto.
15874	17	1 dto.	41740	22	zweites Reitpferd mit vollständigem engl. Sattel- und Zaumzeug.
16223	24	1 dto.	41936	20	1 Pferd.
17187	4	1 dto.	43456	3	ein Victoria-Wagen und ein Paar Wagenpferde mit vollständigem Geschirr.
17736	29	1 dto.	44917	12	1 Pferd.
18263	7	1 dto.	45421	27	ein Coupe mit einem Wagenpferd u. vollständigem Geschirr.
18820	25	1 dto.			

Die Anweisungen auf die Gewinnste, welche auf Rechnung und Gefahr der Gewinner stehen, können von Donnerstag den 31. März bis auf weiteres, täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, bei Herrn H. Roes, F 1, 3 (Passage) in Empfang genommen werden.

Die vier Wochen von heute an nicht abgeholten Gewinnste fallen der Casse des Pferdemarkt-Comité's anheim.

Sämmtliche Loosnummern, auch die oben angeführten, spielen in der zweiten Verloosung am 4. Mai ds. Js. wieder mit.

Mannheim, den 30. März 1870.

Großh. Bezirksamt: Dietz.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein: Pferdemarkt-Comité: **F. Scipio,** Vorsitzender. **Ph. Weiß,** Schriftführer.

Der zweite Mannheimer Maschinen- und Hausgeräth-Markt

[1294⁴/₆]

wird **vom 30. April bis 8. Mai d. J.** abgehalten.

Derselbe umfaßt Maschinen für landwirthschaftlichen und gewerblichen Betrieb, Geräthe und Maschinen für Haushaltungen und Gartenbau ꝛc.

Anmeldungen hierzu sind bis zum 1. April an unser Vorstandsmitglied Herrn **Friedrich Koch** dahier zu richten, welcher auch jede weitere Auskunft ertheilt.

Mannheim, den 11. März 1870.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Mannheim.

Die

Porcellain-Oefen- und Sparkochherde-Fabrik

[1493²/₆]

von

Friedr. Böttcher in Mannheim

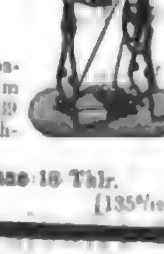
ladet zur Ansicht ihres **reichhaltigen Lagers** von **Fayence-Oefen** u **Sparkochherden,** letztere auch mit Porcellain-Umfassung in **weiß, blau, gelb** und **braunen Farben,** freundlichst ein, und sichert bei **schöner, gediegener Arbeit** die **billigsten** Preise zu.

BASSERMANN & MONDT

Nähmaschinenfabrik

Mannheim.

Doppelsteppstich-
Nähmaschinen
für Familiengebrauch, mit sämmtlichen Apparaten. — Zum Handbetrieb 30 Thlr. — Zum Fussbetrieb auf eleganten Tischen von 39 Thlr. ab. — Illustrirte Preis-Courante und Nähproben gratis. Garantie 2 Jahre.



Kettenstichmaschinen: **The Queen** 17 Thlr. — **La Couronne** 18 Thlr.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

[135⁸/₁₀]

Ziehung am 30. Mai:
15,000 Gewinne, zus. **fl. 70,000.**
Hauptgewinne **fl. 14000, 7000, 3500** ꝛc.

Stuttgarter Loose

per Stück 35 Kreuzer

bei der **General-Agentur** für Bayern **Gebrüder Schmitt** in **Nürnberg.**

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt und wollen sich wegen Uebernahme von Loosen **alsbald** brieflich an uns wenden.

In **Ludwigshafen** sind Loose zu haben bei Herrn **W. Ruelius** und in der **Expedition** dieses Blattes.

[1760¹/₃]

[1766¹/₃] In einer der besten Lagen zu Dürkheim a/H. ist ein Haus, zu jedem Geschäfte geeignet, zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Amerikanische Goldcoupons

per 1. Mai 1870 werden schon jetzt zum höchsten Preise bezahlt bei

Gebr. Nadenheim,
E 1 Nro. 9, Neckarstraße 16,
Mannheim.

[1397⁴/₆]

Ventilatoren

von 1 bis 160 Feuer.

C. Schiele in **Frankfurt a/M.,**
Neue Mainzerstraße 12.

[3166¹¹/₁₂]

Stelle-Gesuch.

[1761³/₃] Ein militärfreier und in den Comptoirarbeiten bewanderter junger Mann sucht **pro 1. Mai** a. c. anderweitiges Placement. Gef. Offerten beliebe man an **J. G. Horn,** concess. General-Agent der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Speyer** zu richten.

[1762¹/₃] Bei Unterzeichnetem finden zwei gute Arbeiter, einer als Kastenmacher, der andere als Rad- und Gestellmacher dauernde Beschäftigung.

Neustadt a/H., 1. April 1870.

Adam Lauer,
Wagner und Chaisenbauer.

Verkäufer-Gesuch.

[399¹⁰/₁₂] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en détail in Worms a. Rh. wird ein tüchtiger Verkäufer (israel. Confession) sofort zu engagiren gesucht.

Nur diejenigen werden berücksichtigt, die sich speciell dem Detail-Verkauf gewidmet haben.

Franco-Offerten unter Nro. 399 besorgt die Exp. d. Bl.

[1477⁴] In eine frequente Eisenhandlung in Heidelberg kann bis Ostern unter sehr günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten. Franco-Offerten unter Nro. 1477 besorgt die Exp. d. Bl.

Erklärung.

[1666²/₃] Den falschen und, wie es scheint, böswilligen Verbreitungen gegenüber, als gäbe ich mein Hotel-Geschäft auf, erkläre ich, daß dies nicht der Fall ist; vielmehr werde ich, wie bisher, durch nicht angezweifelte Reellität und Aufmerksamkeit meinem Geschäfte weitere Empfehlungen zu geben bemüht sein.

Blieskastel, den 27. März 1870.

Wwe. A. Link.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Zweite Beilage zu № 79 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 3. April 1870.

* **Berlin,** 1. April. Die am meisten in die Augen fallende Thatsache bei den Concilerhandlungen in Rom ist das Zusammenschmelzen der Opposition unter den Bischöfen: sicherem Vernehmen nach soll die Zahl der Nichtinfallibilisten jetzt nur höchstens noch 25 betragen. Dieses Erlahmen ist der unentschiedenen Haltung namentlich Oesterreichs und Frankreichs zuzuschreiben, die unter der Betheuerung, daß sie den Concilbeschlüssen nicht vorgreifen, überhaupt die Verhandlungen des Concils nicht beeinflussen wollen, einen zukünftigen Widerstand proclamiren, der den opponirenden Bischöfen so wenig einen Rückhalt gewährt, als er die römischen Jesuiten in der Verfolgung ihrer Pläne beirren wird. Die Regierungen sind freilich in besserer Lage als jene Bischöfe: so wenig der Papst Pius sich jetzt um ihre kraft- und saftlosen Noten kümmert, so wenig brauchen sie sich um spätere Concilbeschlüsse zu kümmern, die dem Geist der Zeit widersprechen, an dem sie einen sehr wenig verdienten, aber mächtigen Schützer gegen die Prätensionen des Pfaffenthums haben.

Mit der Consolidation der preußischen Staatspapiere hatte Hr. Camphausen bis jetzt kein sonderliches Glück. Die kleine Hausse, die bei Beginn des Geschäftes an der Börse eingetreten war, ist hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß viele Besitzer die Gelegenheit benützten, vor oder nach der Consolidation ihrer Papiere sich zu entledigen, um sich dafür bei den vielen neuen und verlockenden Unternehmungen zu betheiligen, die jetzt auf dem Geldmarkte erscheinen. Der Cours der preußischen Papiere ist schon wieder um fast 1 Procent zurückgegangen.

Am 9. April wird der Reichstag, wie schon bemerkt, in Ferien gehen; ob er auch während der Zollparlamentssession seine Verhandlungen fortsetzen wird, ist noch nicht entschieden, übrigens auch nicht sehr wahrscheinlich.

Vor kurzem ist für das 4. Quartal 1869 die Ausgleichung zwischen den Zolleinnahmen und den Antheilen der einzelnen Staaten des Zollvereins erfolgt. Diese Ausgleichung wird herkömmlich im besonderen Auftrag durch das Frankfurter Haus Rothschild bewirkt. Dabei hat der Norddeutsche Bund von den in seinem Gebiet erhobenen gemeinschaftlichen Zolleinnahmen 412,120 Thlr. an Bayern herausbezahlt, das außerdem noch von Baden 71,524 Thlr. erhielt.

○ **Paris,** 1. April. In politischen Kreisen geht das Gerücht von einem demnächst bevorstehenden Ministerwechsel. Hr. Chevandier de Valdrome werde, wie es heißt, austreten und als Minister des Inneren durch Hrn. Buffet ersetzt, an dessen Stelle Hr. Magne wieder Finanzminister würde. — Man erwartet für heute neue Unruhen in der medicinischen Schule. Die Studenten der Medicin haben ihre Mitschüler aufgefordert, sich von der Vorlesung Tardieus fern zu halten, damit die Demonstration, die sie unternehmen wollen, nicht ein falsches Ansehen gewinne.

Telegramm.

*** **Rom,** 31. März. Dem Vernehmen nach soll die 3. öffentliche Sitzung des Concils am Palmsonntag stattfinden. Es heißt, der Papst Pius werde die Vorschläge des Gesandten des Großveziers zu Gunsten der schismatischen Armenier zurückweisen.

Handelsberichte.

Mainz, 1. April. (Marktbericht.) Weizen fl. 11 15 kr. bis fl. 11 30 kr.; Korn fl. 8 40 kr. bis fl. 8 55 kr. bis fl. 9; Gerste fl. 8 15 kr. bis fl. 8 30 kr.; Hafer fl. 5 bis fl. 5 10 kr. Rüböl fest, effectiv fl. 26 bis fl. 26 15 kr. ohne Faß; Leinöl fl. 21; Mohnöl fl. 37. Kohlsamen fl. 21 30 kr. bis fl. 22. Deutscher Kleesamen fl. 26 bis fl. 29, Luzerne fl. 25 bis fl. 28. Bohnen fl. 11 45 kr. bis fl. 12; Erbsen fl. 9 bis fl. 10 30 kr.; Linsen fl. 10 bis fl. 15; Wicken fl. 10. Repskuchen fl. 96—102.

In der Halle wurden am 1. April zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

208 Säcke	Weizen	fl. 11. 42	per Sack von netto 200 Pfd.
72 „	Korn	„ 7. 42	„ „ „ „ 180 „
9 „	Hafer	„ 5. 45	„ „ „ „ 120 „

Worms, 1. April. Weizen, pfälzer fl. 11 50 kr. bis fl. 12. Roggen fl. 8 50 kr. bis fl. 9. Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 30 kr. per 200 Pfd., nach Qualität. Hafer fl. 5 per 60 Kilog. — Mehl durch die erhöhten Fruchtpreise ebenfalls begehrter und höher, die laufende Partie fl. 9 45 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 13 30 kr. bis fl. 14. Roggenvorschuß fl. 9 30 kr. bis fl. 9 40 kr. per 140 Pfund. Rüböl abermals gestiegen, rohes fl. 26, raffinirtes fl. 27 30 kr. per Centner. Kleesaat durch anhaltenden Begehr stets fest gehalten, Ewige fl. 24 30 kr. bis fl. 25, deutsche jährige fl. 26 bis fl. 27 per Centner, nach Qualität.

Todes-Anzeige.

[1806] Das Corps „Suevia" zu München erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine geehrten Herren Philister und Freunde von dem Ableben seines Corpsphilisters

Freiherrn von Stetten,

pens. Chevauxleger-Obersten in Bamberg, geziemend in Kenntniß zu setzen.

Zugleich wird vierwöchentliche Corpstrauer angeordnet.

München, 1. April 1870.

Der C. C. der „Suevia."

Pachmayr.

Mobilien-Versteigerung.

[1757²/₃] **Donnerstag den 7. April 1870** und die folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 8 Uhr, zu Oggersheim im Sterbhause, werden die zum Nachlasse des in Oggersheim verlebten Metzgers und Adjuncten **Christoph Christmann** gehörigen Mobilien öffentlich versteigert, worunter:

1 Pferd, sechsjährig, 3 Fassel von 4, 3 und 2 Jahren, 1 Wagen, Karren, Char-à-banc, Pflüge, Pferdsgeschirr, 70 Ctr. Heu, 80 Ctr. Stroh, 50 Ctr. Zuckerrüben, 25 Ctr. Kartoffeln, Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk, als: Kleiderschränke, Commode, Canapee, Küchengeschirr und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Das Vieh und Fuhrgeschirr, Heu, Stroh, Kartoffeln und Zuckerrüben, kommen am ersten Tage zur Versteigerung.

Mutterstadt, den 1. April 1870.

Gelbert, k. Notar.

Holzversteigerung.

[1643²/₃] **Mittwoch den 6. April l. J.,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal im Saale des Herrn Wirth Retting, lassen die Eigenthümer des Walddistrictes Bonau, Gemarkung Norheim, folgende Hölzer auf Credit versteigern:

- 20 Klafter eichen u. rüstern Scheitholz.
- 30 „ ditto Prügelholz.
- 30 „ ditto Stockholz.
- 10 „ espen Scheitholz.
- 13 „ ditto Prügelholz.
- 9 „ ditto Stockholz.
- 10 „ weiden Scheitholz.
- 20 Haufen Rottholz.
- 2100 eichen Reiserwellen.
- 4200 weiden u. pellen ditto.
- 1500 ditto Prügelwellen.
- 1 Walzenklotz.
- 16 eichen Wagnerstangen.
- 10 weiden Gerüststangen.
- 250 ditto Obstbaumstützen.

Frankenthal, den 28. März 1870.

Paraquin, k. Notar.

Stadtholz-Versteigerung zu Dürkheim.

[1768] **Mittwoch den 13. April 1870,** Morgens 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

Schlag Nußbütterkopf, Erlenbacherhang.

- 38 eichen Stämme u. Abschnitte 4. u. 5. Cl.
- 575 kiefern ditto 2.—5. Cl.
- 17 ditto Sparren.
- 13 eichen Wagnerstangen.
- 2¼ Klafter eichen Scheit u. Prügel.
- 1 „ buchen ditto.
- 43¾ „ kiefern ditto.
- 1200 Stück kiefern Wellen.

NB. Gedruckte Looseintheilungen können bei der Stadtschreiberei Dürkheim bezogen werden.

Dürkheim, am 28. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ph. Bart.

Holzversteigerung.

[1771¹/₃] **Montag den 11. April 1870,** Vormittags um 9 Uhr, zu Dörrenbach im Gemeindehause, werden aus dem Gemeindewalde von da folgende Holzsortimente versteigert:

Schläge: Dreiciche u. Zufällige Ergebnisse.

- 11 eichen Stämme u. Abschnitte.
- 6 kastanien ditto.
- 22 kiefern ditto.
- 40 tannen ditto.
- 50 ditto Sparren.
- 630 Wagner- u. Gerüststangen.
- 400 Hopfenstangen.
- 400 Baumpfähle.
- 300 Bohnenstangen.
- 15 Klafter eichen, kastanien u. kiefern Scheitholz.
- 6 „ verschiedene Prügelhölzer.
- 125 buchen u. kastanien Wellen.

Dörrenbach, den 31. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Wander.

Lohrinden-Versteigerung.

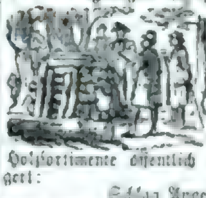
[1770] **Samstag den 9. April,** Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Gemeindehause zu Insheim, Bezirksamts Landau, das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus dem Gemeindewalde von da, geschätzt zu 450 Centner, öffentlich versteigert.

Insheim, den 30. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Guth.

Holzversteigerung.



[1772²/₃] **Montag den 11. April 1870,** um 9 Uhr des Morgens, zu Otterstadt, werden durch das Bürgermeisteramt daselbst nachbezeichnete Holzsortimente öffentlich auf Credit versteigert:

Schlag Angelwald.

- 124 eichen Stämme u. Abschnitte 2., 3., 4. u. 5. Cl.
- 131 rothrüstern ditto 2., 3 u. 4. Cl.
- 2 Wildobst Stämme 2. Cl.
- 95 eichen Schiff- u. Nachencurven.
- 45 eichen u. rothrüstern Nutzholzstangen.
- 31¼ Klafter eichen u. rüstern Scheit- und Prügelholz.
- 21 „ eichen Stockholz.
- 200 Stück eichen u. Strauchholzwellen.
- 1 Nußbaumstamm.

Otterstadt, den 29. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Neubauer.

Lohrinden-Versteigerung.

Impflingen, Bezirksamts Landau.

[1773] **Samstag den 9. April** nächsthin, Morgens um 10 Uhr, im Gemeindehause dahier, wird das Lohrinden-Ergebniß hiesiger Gemeinde pro 1870, geschätzt zu 400 Centner 2. Qualität, versteigert.

Impflingen, den 30. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Kuhn.

Eichenlohrinden Versteigerung.

Eisenberg, Bezirksamts Kirchheimbolanden.

[1767²/₃] **Montag den 11. April 1870,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Eisenberg, werden aus dem Gemeindewalde von Eisenberg, District Eichenbusch, Abth. 2, [illegible] Centner Eichenlohrinden 2. Qualität öffentlich meistbietend versteigert.

Eisenberg, den 30. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Georg Giel.

Lohrinden-Versteigerung zu Hirschhorn.

[1769] **Donnerstag den 7. April** l. J., Nachmittags um halb 4 Uhr, im Schulhause zu Hirschhorn, werden nachbezeichnete Eichenlohrinden-Ergebnisse auf dem Versteigerungswege an den Meistbietenden vergeben werden:

1) Aus dem Gemeindewalde von Katzweiler, Schlag Neubäuel, geschätzt zu 20 Ctr. Schlag Ortreich 90 Ctr.

2) Aus dem Gemeindewalde von Hirschhorn 60 Ctr.

Katzweiler, den 31. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hr. Henn.

Lohrinden-Versteigerung.

Bissersheim, Bezirksamts Frankenthal.

[1745¹/₃] **Donnerstag den 7. April** nachsthin, Vormittags 11 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Bissersheim, wird das Eichenlohrinden-Ergebniß aus dem dasigen Gemeindeheidelwalde, abgeschätzt zu 150 Centner, öffentlich an den Meistbietenden auf Credit versteigert.

Bissersheim, den 29. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Mang.

Vergebung von Bauarbeiten.

[1786] Die Stadt **Wachenheim** erbaut eine **Thalsperre** im Burgthale bei Wachenheim.

Bezügl. Arbeiten sind veranschlagt:

a. Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeit	fl.	2023.	4 kr.
b. Zimmermannsarbeit	fl.	38.	38 kr.
c. Schlosserarbeit	fl.	25.	— kr.
d. Für eine Aufziehschütze	fl.	40.	— kr.

Die Stadtverwaltung vergiebt fragl. Arbeiten auf dem Wege der Submission, und werden Submittenten eingeladen, betr. Eingaben unter gesiegl. Couvert bis 8. April nächsthin, Mittags 12 Uhr, dem Bürgermeisteramte daselbst einreichen zu wollen. Abgebote haben nach Proc. zu geschehen. Eröffnung der Submissionen findet gleichfalls am 8. April, Nachmittags 2 Uhr, statt. Plan und Kostenanschlag liegen bis dahin auf dem Bureau des Bürgermeisteramtes zur Einsicht offen.

Noch wird bemerkt, daß als **Bauaufseher** für Ausführung fragl. Arbeiten ein fachkundiger Mann angestellt werden soll.

Lusttragende hierüber belieben ihre Offerten ebenfalls in obgenannter Zeit einreichen zu wollen.

Wachenheim, 31. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

C. H. Wolf.

Erledigte Schulstelle.

[1789] Die Verweserstelle an der gemeinschaftlichen Schule auf dem Ellisheimerhofe, Gemeinde Marnheim, ist erledigt und soll durch einen katholischen Schulverweser demnächst wieder besetzt werden.

Bewerber um dieselbe wollen ihre Gesuche innerhalb drei Wochen hierorts einreichen. — Gehalt: 250 fl. baar, nebst freier Wohnung im Schulhause.

Marnheim, den 29. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Huber.

Möbel-Fabrik

von F. W. Bürck, Schillerplatz, Mannheim.

[1409²/₃] Großes wohlassortirtes Lager von **fertigen Möbeln jeder Art. Ganze Einrichtungen in Mahagoni- und Nußbaum-Holz** stets vorräthig. **Billard's** nach neuester französischer Façon.

[1615²/₃]

Für Wiederverkäufer.

Eine große Partie Bregenzer Wetzsteine, Abziehsteine, Hobeleisen, Polsternägel, Holzschrauben, Halfter-, Schien-, Kuh- und Kinderketten, Gebiß- und Zäume, Löffel, Sporen, Reisetaschenbügel, Tafelglocken, Maßstäbe, Mutterschrauben, Schnallen ꝛc. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

C. Schacherer's Nachfolger in Mannheim,

H 1 Nr. 8 Neckarstraße.

[1620²/₃] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Detail-Verkauf meines

Neuen Copallacks

nebst Lackfarbe auf Fußböden,

welcher seither von Herrn **F. A. Nowotny** hier besorgt wurde, an Herren **Jul. Eglinger & Comp.** hier übergeben habe.

Mannheim, März 1870.

Ant. Rüttger.

[1079³] Die

Samenhandlung der Herren Zollikofer & Schollenberger in Karlsruhe

hat mir auch für dieses Jahr Lager und Verkauf ihrer **Sämereien** übertragen und empfehle daher solche zur geneigten Abnahme.

Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., im März 1870.

D. Johann.

[1274²]

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt von Bremen nach

Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Ohio**	Mittwoch	6. April	nach	Baltimore	via Southampton
D. **Newyork**	Donnerstag	7. April	nach	Newyork direct	
D. **Weser**	Sonnabend	9. April	nach	Newyork	via Southampton
D. **Amerika**	Mittwoch	13. April	nach	Newyork	via Havre
D. **Frankfurt**	Mittwoch	13. April	nach	Havana u. New-Orleans via Havre	
D. **Deutschland**	Sonnabend	16. April	nach	Newyork	via Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	20. April	nach	Baltimore	via Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	23. April	nach	Newyork	via Southampton
D. **Bremen**	Mittwoch	27. April	nach	Newyork	via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	30. April	nach	Newyork	via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	4. Mai	nach	Baltimore	via Southampton
D. **Hansa**	Donnerstag	5. Mai	nach	Newyork direct.	
D. **Main**	Sonnabend	7. Mai	nach	Newyork	via Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana. Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[365¹⁹] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt

Die concessionirten Generalagenten

Gundlach & Bärenklau in Mannheim

[978⁹] Zur **Annahme von Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt** und **empfiehlt** sich

Jean Hofmann, concess. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

Erledigung der Schulverweser-Stelle

zu Jettenbach, Bezirksamts Kusel.

[1788] Die Verweserstelle an der protestantischen Schule zu Jettenbach, mit welcher ein Gehalt von 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist, wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Der anzustellende Verweser hat den niederen Kirchendienst mit dem ersten Lehrer gemeinschaftlich und unentgeltlich zu versehen. Beheizung und Reinigung des Lehrsaales besorgt die Gemeinde.

Lusttragende Bewerber haben ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, binnen drei Wochen a dato persönlich hierorts einzureichen.

Jettenbach, den 30. März 1870.

Für die Ortsschulcommission:

Das Bürgermeisteramt,

Hertel.

Mannheim.

[1801¹/₃] Ungefähr 600—700 Ctr. **Dickrüben** in 20 Löchern zu verkaufen. Näheres an der städtischen Waage nächst der Kettenbrücke.

[1793] Ein braves erfahrenes Mädchen, welches gut mit Kindern umzugehen versteht, wird auf Ostern gegen guten Lohn nach Ludwigshafen in Dienst gesucht.

Näheres auf der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

[1808¹/₃] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Frdr. Diemer,** Buchbinder in Pirmasens.

Daheim

Vierteljährlich 18 Sgr. — Wöchentlich 1 Nummer.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Mit der nächsten **Nr. 27** des lauf. VI. Jahrganges beginnt ein neues Quartal dieses allgemein beliebten illustrirten Familienblattes. Im Laufe desselben wird der Schluß des höchst interessanten geschichtlichen Romans:

„Eine Cabinetsintrigue"

von **Georg Hiltl,** die vorzügliche Novelle von **Paul Heyse:**

„Das schöne Käthchen",

sowie eine Menge der gediegensten Aufsätze und vortrefflichsten Illustrationen unserer ersten Schriftsteller und Künstler zum Abdruck kommen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

[1692²/₃] Wegen Uebersiedelung in meinen neuen Gasthof verkaufe oder vermiethe ich den bisherigen Gasthof zum Schwanen als Wohnhaus in mehreren Abtheilungen oder im Ganzen. Dasselbe kann bis Herbst bezogen werden. Abtheilungspläne und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht auf.

Wegen seiner ausgedehnten Räumlichkeiten nebst laufendem Brunnen eignet sich das Anwesen zu jedem größeren Fabrik-Etablissement.

Kaiserslautern, den 21. März 1870.

Jacob Schneider.

[1693²/₃] In den Gasthof zum Schwanen in Kaiserslautern wird ein zuverlässiger **Hausknecht** gesucht.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 80. Ludwigshafen, Dienstag 5. April 1870.

• Ludwigshafen, 4. April.

Der „Augsb. Abdztg." wird von angeblich wohlunterrichteter Seite aus München gemeldet, daß für die Bischofsstelle in Speyer neuestens von Seite „des Hofes" und des Cultusministeriums der Hofcaplan Dr. Wilhelm Schreiber, der Biograph des Königs Max I., ausersehen sei. Der Correspondent des genannten Blattes macht die nach einer Seite hin etwas naive Bemerkung dazu: „Wie ihn seine gemäßigten politischen Ansichten und seine schriftstellerische Thätigkeit dem Cabinet empfohlen haben mögen, so dürfte der echt priesterliche Wandel des Candidaten auch die Partei des „Vaterlandes" versöhnen."

Ueber den Ministerwechsel in Bayern bringt die „Köln. Ztg." einen Artikel, der, nachdem er der Aufnahme beziehungsweise Nichtaufnahme der Adressen der beiden Kammern des Landtages gedacht, folgendermaßen fortfährt: „Es ist deshalb recht wohl erklärlich, daß der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe, den man im ultramontanen Lager schon fast nicht mehr zu hoffen wagte, ohne jenes Jubelgeschrei blieb, womit die sich so nennende patriotische Presse Bayerns das angenommene Entlassungsgesuch der Minister v. Hörmann und v. Greßer begleitete. Der Plan der Ultramontanen ging nicht blos darauf aus, den Fürsten Hohenlohe aus der Umgebung des Königs zu bringen, was ihnen freilich auch jetzt so wenig gelungen ist, daß nach zuverlässigen Münchener Nachrichten Fürst Hohenlohe mehr als je in die Gesellschaft des Königs gezogen wird, sondern den König selber in die Arme des Ultramontanismus zu treiben, und wenn nicht durch Liebe, so durch Furcht. Dieser verflucht gescheite Gedanke hat, wie der Sachverlauf bis jetzt gezeigt hat, ein klägliches Ende genommen. Fester denn je steht der junge bayerische König zu dem deutschen Programme, das Fürst Hohenlohe in seiner Eigenschaft als bayerischer Minister aufgestellt und festgehalten hat, welches zwar nicht das nationale Programm ist, aber keine undeutsche Ader in sich hat."

Die bayerischen Patrioten haben eben ein Seitenstück zu dem Schwabenstreich der württembergischen Oppositionsgenossen geliefert, welcher den König Karl nach der Seite des nationalen Lagers drängte. Uebrigens verhehlt die „Köln. Ztg." sich den Ernst der Lage in Bayern und in Süddeutschland überhaupt gar nicht; es geht ihr aber wie vielen anderen Leuten auch: sie sieht vorerst keine friedliche und befriedigende Lösung der Conflicte ab.

Bezüglich der Tarifvorlage, die dem Zollparlament gemacht werden soll, theilt ein Münchener Correspondent der „Allg. Ztg." mit, es sei im Schooße des Zollbundesrathes lediglich beabsichtigt, die bereits aus den Sessionen von 1868 und 1869 herstammende, jedoch wegen Verweigerung des Petroleumzolles unerledigt gebliebene Tarifnovelle, soweit dieser Artikel in Betracht komme, einfach zu reproduciren. Es würde sich also, wie übrigens auch von Berlin aus bekannt ist, nicht im entferntesten um eine durchgreifende Tarifreform handeln. Der Gewährsmann der „Allg. Ztg." fügt noch bei, daß die beabsichtigten Aenderungen nicht das rohe ein- und zweidrähtige Baumwollgarn, das auf dem Satze von 2 Thlr. belassen werden soll, sondern nur dergleichen gebleichtes und gefärbtes, dann drei- und mehrdrähtiges — rohes wie gebleichtes und gefärbtes — Garn betreffen: ersteres mit dem Satz von 2 statt 4, letzteres mit dem Satz von 4 statt 6 Thlr.

Deutschland.

• München, 2. April. Gestern ist Graf v. Montgelas nach längerem Leiden im 63. Lebensjahre gestorben; die erbliche Reichsrathswürde, die er inne hatte, geht auf seinen ältesten Sohn, den Oberstlieutenant Grafen Max Joseph, geb. 1837, über.

Die seit mehreren Wochen erwartete Abberufung des österreichischen Gesandten dahier, Grafen Ingelheim, ist vorgestern aus Wien eingetroffen. Man glaubt, daß Graf Taaffe sein Nachfolger werden wird.

†† Aus Baden, 2. April. Die Erste Kammer erledigte heute das Gemeinde- wie das Stiftungsgesetz. Nachdem das Zustandekommen beider Gesetze in Frage gestellt war und die liberale Partei mit tiefem Bedauern die so sehr abweichenden Ansichten unseres Ersten Hauses beklagt hatte, trat glücklicherweise noch in der eilften Stunde eine Wendung in dem letzteren ein, welche ein günstiges Resultat zu Stande brachte.

Das Gemeindegesetz wurde nach eindringlichster Empfehlung des Gey.-Raths Bluntschli nach den Anträgen der Zweiten Kammer ohne Specialdiscussion angenommen — ein Resultat, das man noch unmittelbar vorher für unmöglich hielt. Nur einige unversöhnliche Anhänger des Wahlcensus der Steuerklassen bei der Gemeinderathswahl, die sich außerdem eine Bürgermeisterwahl ohne Staatsbestätigung nicht denken konnten, stimmten dagegen. Bürgermeister und Gemeinderäthe werden also jetzt direct von den Bürgern gewählt, eine Bestätigung durch die Regierung ist nicht erforderlich. Der große Ausschuß wird dagegen nach Steuerklassen gewählt, die Staatsaufsicht über die Gemeinden ist erheblich verringert, die Ernennung der Gemeindebehörden hat in nicht allzu ferner Zeit stattzufinden. Dieses Gesetz, das man schon, wenigstens theilweise, als ungenügend zu betrachten anfing, wenn die Beschlüsse der Ersten Kammer wären aufrecht erhalten worden, wird mit seinen tiefeingreifenden Wirkungen den Beweis liefern, daß trotz alles entgegengesetzten Schreiens die nationale Partei die Interessen des Landes nicht vergessen, vielmehr ihren Grundsatz bewahrheitet hat, daß die deutschnationale Sache nur dann recht gedeihen kann, wenn sie ihre Wurzeln in liberalen Institutionen sucht.

Das Stiftungsgesetz ist gleichfalls angenommen worden, mit der für orthodox-ängstliche Gemüther beruhigenden Bestimmung, daß binnen Jahresfrist die Regierung noch berechtigt sein solle, zweifelhafte Stiftungen als kirchliche anzuerkennen. Der Bericht des Geh. Rathes Herrmann hatte also seinen beabsichtigten Effect nicht hervorgebracht; der Standesherr Graf Leiningen säumte jedoch nicht, den ultramontanen Mitgliedern der Zweiten Kammer nachträglich Beifall und Zustimmung zu bekunden. Damit wären also die zwei härtesten Aufgaben des Landtages glücklich überwunden, und die Bevölkerung wird ihre Zustimmung nicht versagen.

• Stuttgart, 2. April. Der neue Kriegsminister hat seine Ersparnisse im Militäretat durch die kürzlich erfolgte Auflösung des in Ulm garnisonirenden Geniecorps bereits begonnen. Später sollen das 7. und 8. Infanterieregiment und zwei Jägerbataillone aufgehoben, dagegen ein Füselierregiment errichtet werden. In den letzten Tagen ist wieder eine Abtheilung Infanterieofficiere nach Spandau abgegangen, um vom 1. April an auf die Dauer von 5 Monaten an den Schießübungen der dortigen Garnison Theil zu nehmen, und um im September die Herbstmanöver der preußischen Truppen mitzumachen.

• Berlin, 2. April. Gestern war im Reichstag die Verhandlung sehr animirt. Die fortgesetzte Berathung des Bundeshaushaltetats führte zunächst auf die Einnahmposition von 30,000 Thlr. für die Besorgung speciell preußischer Geschäfte durch die Bundesdiplomatie. Der von Lasker und Genossen eingebrachte Antrag auf Strich, weil der preußische Landtag die Summe nur als einmalige außerordentliche Ausgabe für 1870, nicht aber für 1871 bewilligt hatte, sollte wohl nur eine Debatte zur Beleuchtung der dualistischen Stellung des auswärtigen Amtes herbeiführen und wurde schließlich auch mit 112 gegen 74 Stimmen abgeworfen; aber der Wortwechsel zwischen dem Bundeskanzler einerseits und den HH. Lasker und Hoverbeck andererseits gestaltete sich zu einem Nachklang der badischen Debatte und wurde oft sehr persönlich. Sachlich ist aus demselben hervorzuheben, daß Graf Bismarck die Behauptung aufstellte, die Bewilligung der 30,000 Thlr. als Einnahme durch den Reichstag verpflichte Preußen zur Zahlung, und daß er, als namentlich Lasker Einwendung gegen diese Anschauungsweise erhob, ironisch bemerkte, er sei viel zu nationalliberal, als daß er in so particularistischer Weise den preußischen Landtag höher gestellt wissen wolle als jeden anderen norddeutschen Einzellandtag. . . . Noch mehr verbitterte sich die Debatte, als dann die Prügelstrafe in Armee und Marine wieder zur Sprache kam. (Diesen Theil des Berichtes müssen wir für das folgende Blatt zurücklegen. D. Red.) Der Militäretat im Betrage von 66,856,638 Thlr. war in wenigen Minuten erledigt, da er bis 1871 noch ein „eiserner" ist und vom Reichstag nur „Erinnerungen" an denselben geknüpft werden können, die stets von zweifelhaftem Erfolge sind. Ein Versuch des schwatzhaft und welfisch gewordenen Göttingers Ewald, den Etat zum Ausgangspunkt eines Sermons über den „Urgrund des Bundes" zu machen, scheiterte an der unerbittlichen Wachsamkeit des Präsidenten Simson. Die Matricularbeiträge wurden mit 23,360,068 Thlr. genehmigt und für Küstenbefestigung (einmalig) 248,924 Thlr. bewilligt.

Großes Aufsehen erregen die letzten Vorgänge in Oesterreich, so großes, daß man fast die süddeutschen Wirren darüber vergißt. In officiösen Kreisen glaubt man nicht, daß das Ministerium Hasner die Krisis überdauern und der Reichsrath zur Votirung des Nothwahlgesetzes gelangen werde; die polnischen Abgeordneten des norddeutschen Reichstages, die sich in sehr gehobener Stimmung befinden, geben nicht undeutlich zu verstehen, daß der Austritt der Slaven aus dem cisleithanischen Reichsrathe der erste Theil eines mit dem Reichskanzler verabredeten Planes sei, dem ein Ministerium auf der Basis eines Föderativprogrammes folgen werde.

Frankreich.

○ Paris, 2. April. Der Senat hat gestern in den Bureaux nach heißer Debatte die Commission ernannt, welche den Entwurf zum Senatusconsult in Vorberathung nehmen soll; unter den 10 Mitgliedern des Ausschusses befinden sich 9 ehemalige Minister, und man hat Grund zu glauben, daß die größere Anzahl dieser Herren der Ansicht huldigt, daß die Verfassung nur durch ein Plebiscit, eine Volksabstimmung, abgeändert werden könne, eine Ansicht, die wohl auch bei dem Kaiser persönlich, der schon einmal so gute Geschäfte mit dem Plebiscit gemacht, Anklang finden dürfte. Zum Präsidenten der Commission wird wahrscheinlich Hr. Rouher, der Hauptvertreter dieser Ansicht, ernannt werden.

Die officiöse „Gerichtsztg." theilt mit, daß die Untersuchung über das Complot noch sechs Wochen dauern wird. Es ist schon über zwei Monate daß dieselbe begonnen hat.

Der Professor Tardieu ist gestern zum drittenmal in der medicinischen Schule Spießruthen gelaufen, und diesmal war der Lärm wie das Gedränge im Hof der Schule wie im Hörsal größer als je, so daß der Professor sich unverrichteter Dinge zurückziehen mußte. Die Polizei war noch stärker vertreten als am Mittwoch, schritt aber auch diesmal nicht ein. Es ist kaum zu erwarten, daß der Zwist zwischen Lehrer und Schülern sich beilegen werde.

Die Börse war heute ausnehmend flau; in Allem fand man einen Grund zur Unruhe: man sprach von Uneinigkeiten im Ministerium, von den Schwierigkeiten, welche der Senatusconsult erzeugt, von dem wieder aufgelebten Strike im Creuzot, ja sogar vom Concil.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 31. März. Die Specialberathung der beiden Gesetzentwürfe über die außerordentlichen Militärbedürfnisse in der Abgeordnetenkammer begann heute mit dem Gesetzentwurf über Anschaffung von 100,000 Werdergewehren, wofür ein Credit von 3,665,000 fl. gefordert wird. Referent G. Fr. Kolb theilt mit, daß diese Creditforderung den Ausschuß zu neuen Nachforschungen über die Tüchtigkeit des Gewehres veranlaßt habe, die vollkommen befriedigend ausgefallen seien. Obwohl die verlangte Zahl nicht zu

groß sei, schlägt der Ausschuß in Berücksichtigung der finanziellen Lage vor, nur 75,000 und dafür 2,473,750 fl. zu verwilligen. Für die in Erwartung des Zusammentretens des Landtages im vorigen Herbst vom Kriegsministerium gemachte Bestellung von Bestandtheilen für 35,000 Gewehre sei demselben, da kein Landtag zu Stande kam, Indemnität zu ertheilen.

Pfarrer Nußwurm ist nicht damit einverstanden, daß der größte Theil dieser Gewehre im Auslande bestellt sei, anstatt die inländische Industrie und namentlich die Amberger Gewehrfabrik zu unterstützen, was die Arbeiter der Oberpfalz seit dem Niederliegen der Eisenindustrie dringend bedürften.

Der Kriegsminister erklärt sich vorläufig mit 75,000 Gewehren zufrieden, wird die Indemnität nachsuchen, hat aber aus drei Gesichtspunkten, der Güte, des Preises und der Ablieferungszeit sich ins Ausland wenden müssen, während er, wo es irgend angehe, die inländische Industrie bevorzuge und z. B. alle Leinwand aus Oberfranken beziehe.

Dr. Völk erinnert, daß er und seine Freunde 1867 nur 15,000 bewilligt und die Frage der Werdergewehre mit Rücksicht auf eine allgemeine deutsche Waffe offen gelassen hätten. Sie würden der Thatsache der Ablehnung ihres Vorschlages gegenüber, für die Willigung stimmen, obwohl sie ihre Ansicht nicht geändert hätten. Redner tadelt, daß man von Bestellungen im Ausland spreche; Deutschland sei am wenigsten in industrieller Beziehung als Ausland zu betrachten. Ein Beispiel zeige, was bei der Bevorzugung der bayerischen Fabrikanten für die Arbeiter herauskomme. Ein solcher habe eine bedeutende Lieferung von Gewehrtheilen erhalten, diese in Suhl machen lassen, in Amberg abgeliefert und am Stück 4 kr. profitirt. Das sei die Unterstützung der inländischen Industrie!

Nußwurm wird nie vergessen, daß er bayerischer Abgeordneter ist und Dr. Schleich erinnert, daß in Preußen die ausländischen Thalerscheine seiner Genossen im Bunde keine Geltung hätten.

Der Art. 1 wird nach dem Ausschußantrag angenommen und ebenso der Art. 2, der die Deckung durch Vorschüsse aus den vorhandenen Geldern des letzten Eisenbahnanlehens bis zur definitiven Feststellung des Budgets gestattet. Sodann wird der ganze Gesetzentwurf einstimmig genehmigt.

Der zweite Gesetzentwurf beginnt in Art. 1 mit den überzähligen Officieren, für welche für die beiden Jahre der X. Finanzperiode 514,224 fl. gefordert werden. Referent schlägt vor, nur 380,500 fl. zu bewilligen, wegen einer falschen Berechnung der zu erwartenden Abnahme, die er für so groß hält, daß wir noch in dieser Finanzperiode von der Last befreit werden könnten, wenn keine Neuanstellungen gemacht werden, so lange Ueberzählige vorhanden sind.

Das Postulat der Regierung wird einstimmig abgelehnt, der Vorschlag des Ausschusses ebenso angenommen.

Die Position des Ministers für Aenderungen im Armaturlederwerk der Infanterie und Cavalerie von 108,000 fl. wird auf 52,500 fl. nur für die Infanterie ermäßigt, die Position für Feldkochgeschirre von 40,400 auf 22,000 fl. Die Positionen für Handfeuerwaffen von Berittenen (72,800 fl.), für Gallingkanonen (150,000 fl.) werden ganz abgelehnt, obgleich Hohenadel sich für letztere erklärt hatte, besonders da Frankreich deren 300 fertig stehen habe, in Batterieen eingetheilt, denen nichts entgegenstellen zu können, obwohl das Augsburger Modell das beste sei, man nicht verantworten könne, weshalb er 90,000 fl. beantragt hatte.

Ebenso werden 35,000 fl. für 90 Fahrzeuge, die nach der Erklärung des Verwaltungsdirectors Feinaigle für die Landwehrbataillone bestimmt sind, und 20,000 fl. für eine Schießschule in Augsburg abgelehnt, obgleich der Kriegsminister die Nothwendigkeit größerer Ausbildung im Gebrauch des neuen Gewehres betont hatte. Die für technische Hilfsmittel der Militärbildungsanstalten geforderten 5000 fl. werden gleichfalls als nicht in den außerordentlichen Etat gehörend gestrichen.

Das Postulat für die Bekleidung und Ausrüstung der Landwehr (307,000 fl.) veranlaßt eine längere Debatte. Der Ministerialcommissär v. Feinaigle hatte erklärt, die Landwehr sei aus den alten Vorräthen für die active Armee gekleidet und ausgerüstet worden, die nun wieder ergänzt werden müßten. Die Einkleidung habe 1½ Millionen gekostet, die bewilligten 300,000 fl. seien verwendet und für 1,200,000 fl. aus den Naturalvorräthen in Nürnberg genommen worden, die durch die Willigung von je 300,000 fl. in den nächsten vier Finanzperioden gedeckt werden sollten.

Daraufhin hatte v. Stauffenberg die Unterlassung der Ergänzung für eine falsche Sparsamkeit erklärt, da man, wenn im Augenblicke des Ausmarsches die Vorräthe fehlten, dieselben mit doppelten Kosten anschaffen müsse. Es würden durch die Bewilligung nur Kosten erspart, aber man solle mit Sparsamkeit ergänzen und er beantrage deshalb 250,000 fl. zu bewilligen.

Der Abg. Wülfert stellt die Anfrage, ob die Vorräthe für die active Armee durch die Ausrüstung der Landwehr aufgezehrt seien, in welchem Falle natürlich dieselben ersetzt werden müßten, oder ob noch welche vorhanden seien.

Der Kriegsminister antwortet, es sei so viel da, daß mobilisirt werden könne, es müsse aber auch für die Reserve gesorgt werden, und da Rückersatz an die active Armee stattfinden müsse, empfehle er Stauffenberg's Antrag. v. Stauffenberg aber erklärt, der Antrag sei in der Voraussetzung gestellt worden, daß die Bestände der Armee verwendet seien. Die Aufklärung des Ministers veranlasse ihn, denselben zurückzuziehen (Heiterkeit).

Nachdem der Kriegsminister einer Aeußerung Dr. Greil's über schlecht aufbewahrte Schuhvorräthe eines Nürnberger Regiments entgegengetreten und deren Richtigkeit durch Verlesen des darüber erfolgten Berichtes nachgewiesen hatte, wurde die Position abgelehnt, die folgende von 8000 fl. auf 5000 fl. geminderte für Schießplätze an den Compagniesitzen der Landwehr aber ohne Debatte bewilligt, dagegen die von 15000 fl. für Zugequipagen für die Landwehr abgelehnt.

Die nächste Position von 954,000 fl. für Garnisonsneubauten, nämlich für 1) Casern- und Stallbau in Augsburg 90,000 fl., 2) Casernbau in Erlangen 130,000 fl., 3) Casernbau in Speyer 100,000 fl., 4) Krankenhaus in München 160,000 fl., 5) Krankenhaus in Nürnberg 170,000 fl., 6) Bureaulocale der höheren Commandostellen in Würzburg 100,000 fl., 7) Bureaulocale der Militär-Bezirksgerichte und Gefängnisse 100,000 fl., 8) Reitschule in Dillingen 20,000 fl., 9) Reitschule in Speyer 20,000 fl., 10) Fouragemagazin Nürnberg 14,000 fl., 11) Fouragemagazin in München 50,000 fl., deren Abstrich der Ausschuß bis auf No. 10 beantragt, veranlaßt wieder eine längere Debatte.

Der Abg. Professor Marquardsen bittet nämlich No. 2 den Casernenbau in Erlangen zu bewilligen, nicht im localen Interesse, sondern als Consequenz des Instituts der einjährig Freiwilligen, dessen Früchte sich zumeist an Universitäten entwickelten, wie er durch die Ergebnisse in Erlangen statistisch nachweist. Er wird unterstützt durch den Abg. Frickhinger, der freilich daran erinnerte, daß der Referent Kolb bei der letzten Budgetberathung die Universität Erlangen für überflüssig erklärt habe, obwohl sie fundirt sei und man an Stiftungen nicht rütteln solle.

Mit vieler Wärme vertritt Professor Makowiczka, seit achtzehn Jahren Lehrer an der dortigen Universität, diesen Casernenbau. Würzburg und München hatten Garnisonen, böten also Gelegenheit zu einjährigem Freiwilligendienst. Erlangen würde ohne Caserne keine Garnison behalten und damit eine Zurücksetzung der Universität eintreten, die im protestantischen Franken tief empfunden und die Existenz, wenigstens das fernere Gedeihen derselben, in Frage stellen würde, da sie in Zukunft nur von solchen besucht werden könnte, die ihre Dienstpflicht nicht erfüllen wollten, oder bereits erfüllt hätten. Die Entbehrlichkeit der einzigen Universität für 1½ Millionen protestantische Bayern habe schon bei der letzten Budgetberathung der damalige Abg. Professor v. Hofmann glänzend widerlegt, und eine Majorität, die sich für die Gleichberechtigung der Confessionen ausgesprochen, werde an der einen protestantischen Universität nicht rütteln wollen. Es bestehe aber auch ein nationaler Gesichtspunkt: Erlangen sei mehr als München eine deutsche, nicht nur bayerische Hochschule, da 30—40 Procent der dort Studirenden anderen deutschen Staaten angehören. Es sei also eine nationale Pflicht, eine Universität zu erhalten, wo sich Nord- und Süddeutsche berühren und sich näher kommen. Der Aufwand für den Casernenbau, von dem der Fortbestand der Universität abhänge, sei also ein Bildungsaufwand.

Referent G. Fr. Kolb, dem bei Erwähnung eines Bundes mit dem Norden stets die Galle überläuft, fragt in scharfem Tone, wo wir denn seien? Er habe geglaubt, bei den Garnisonsneubauten und höre von Erhaltung der Universität Erlangen, von confessionellen Rücksichten, ja sogar von nationalem Bündniß reden. Er wünsche, daß man bei der Sache bleibe. Daß er Erlangen als Universität für überflüssig halte, daraus mache er kein Hehl.

Nachdem der Abg. Decan Rudolph Weiß den Casernenbau in Augsburg befürwortet und Dr. Ruland den Wunsch der Erlanger Abgeordneten für berechtigt erklärt und versichert hatte, man denke nicht daran, die dortige Universität zu streichen, machte der Abg. Kraußold dem Referenten den Zusammenhang der Aufhebung der Universität, die von der Garnison abhänge, für welche eine Caserne gebaut werden solle, mit der Tagesordnung klar. Er hofft, daß diese Frage bei der Budgetberathung wiederkehre.

Auch Prof. Sörgel war verwundert über die Aeußerung des Referenten, da doch alles Vorbracht [illegible] Garnisonsbau stand, von dem das Gedeihen der Universität abhänge, ohne den sie nur noch vegetiren würde, womit allerdings ein Grund für die Aufhebung geschaffen werde. Die Nothwendigkeit einer Garnison bedinge die Nothwendigkeit einer Caserne.

Pfarrer Gelbert macht die gleichen Gründe wie für Erlangen auch für Speyer geltend und erinnert an das kriegsministerielle Ausschreiben, das den Officieren zur Pflicht macht, die Gelegenheit, Vorlesungen zu besuchen und sich weiter zu bilden, möglichst zu benutzen. Diese Gelegenheit sei aber hauptsächlich an Universitäten gegeben und auch aus diesem Gesichtspunkte der Casernenbau in Erlangen zu empfehlen. Er bittet aber das Ministerium, sich über die Dringlichkeit auszusprechen.

Kriegsminister v. Pranckh erklärt, sämmtliche Forderungen seien auf dringenden Bedürfnissen begründet. In Augsburg werde der Abstrich die Fortsetzung des bereits begonnenen Baues verhindern. Nach Erlangen habe er in Folge der Debatten beim vorigen Landtag eine Garnison verlegen müssen, die in vier verschiedenen Localitäten untergebracht sei, so daß er sie schon aus Gründen der Disciplin zurückziehen müsse, wenn keine Caserne gebaut werde. Ebenso habe er nur dem Wunsche der Stadt Speyer genügt durch Verlegung einer Garnison dahin, für die aber eine Unterkunft nothwendig sei. Das Krankenhaus in München sei nicht ausgebaut, das in Nürnberg in einem Zustande, von dem er wünsche, daß das Haus Einsicht nehmen könnte. Er müsse gegen den Abstrich schon deshalb sein, weil man ihn mit der Verminderung der Präsenz und der Formation motivire.

Der Abg. Wand legt die Gründe für den Casernenbau in Speyer dar, wo Gebäude im Miethswerth von jährlich 4000 fl. zur Unterkunft der Garnison benutzt und ein Bauaufwand von 24,000 fl. gemacht sei, der die Schuldenlast der Stadt veranlaßt habe, wozu noch das Bedürfniß der an den verschiedenen Anstalten Studirenden komme.

Referent erklärt, beim ordentlichen Etat sei kein Platz für Neubauten. Auch ihn habe mancher Abstrich, namentlich für Augsburg, unangenehm berührt; wenn man aber Eines bewillige, müsse man Alles bewilligen. Die Minderung der Präsenz und der Cavalerie würden schon Platz schaffen. Er sei selbst umlagepflichtiger Bürger von Speyer und leide unter der Mehrung der dortigen Stadtschulden, könne aber in Hinblick auf die finanzielle Lage des Ganzen keine locale Rücksicht nehmen.

Bei der Abstimmung werden sämmtliche Postulate, außer den 14,000 fl. für ein Fouragemagazin in Nürnberg, abgelehnt, ebenso die für Festungsbauten geforderten 421,000 fl., obwohl Ministerialcommissär v. Feinaigle das Postulat für Ingolstadt zu retten sucht.

Die sämmtlichen übrigen Artikel des Gesetzentwurfs werden in der Fassung des Ausschusses ohne Debatte angenommen, nur bei Art. 3, der die Verwendung des für Landau bestimmten Proviantfonds zur Deckung der bewilligten Credite verfügt, erklärt der Abg. Louis, daß er den gemeinschaftlich mit anderen Pfälzer Abgeordneten eingebrachten Antrag auf Aufhebung der Festungseigenschaft Landau's als ohne Kenntniß der Vorlagen gestellt zurückziehe, um ihn in anderer Form zu reproduciren. Der Kriegsminister will den Antrag abwarten, erklärt aber die Absicht, Landau als Festung aufzuheben, wozu einleitende Schritte bereits geschehen seien, da Bayern nicht allein vorgehen könne. Graf Bray bestätigt, daß die Staatsregierung den Wunsch habe, Landau als Festung aufzuheben, aber mit den Miteigenthümern des Materials Rücksprache nehmen müsse.

Nach Genehmigung des ganzen Gesetzentwurfes durch sämmtliche 150 Anwesende wurde demselben der Wunsch angefügt: „die k. Staatsregierung wolle nachdrücklichst dahin wirken, daß die großherzogl. bad. Regierung die so lange verzögerte Eisenbahnverbindung zwischen Bruchsal und Germersheim herstelle."

* Für die Berathung des Tax- und Stempelgesetzentwurfes hat die Abgeordnetenkammer eine aus folgenden 15 Herren bestehende besondere Commission gewählt: Stadtrichter Kastner (München), Dr. M. Barth, Anwalt Louis, Professor Gerstner (Würzburg), Appellrath Gärtler (Amberg), Notar Hofmann (Babenhausen), Advocat Wiesnet (Passau), Kolb (Würzburg), Dr. K. Barth, Bezirksgerichtsassessor Fuchs (Neustadt a. S.), Pfarrer Bach (Ziemetshausen), Oekonom Meyer (Weiding), Bezirksamtmann Hauck (Marktscheinfeld), Gemeindevorsteher Weiß (Poppenreuth), Bierbrauer Brückl (Mintraching).

* Die Abgeordneten Dr. Frankenburger, v. Stauffenberg, Schmidt, Dr. Marquardsen, Sörgel, Makowiczka, Golsen, Crämer, Herz, Dr. Völk und Kraußold haben den Antrag gestellt, die Abgeordnetenkammer wolle eine Bitte an den König stellen auf Vorlage eines Gesetzes betr. Revision des Edictes über die Freiheit der Presse und des Buchhandels vom 4. Juni 1848 und des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse vom 17. März 1850. Am 22. d. Mts. erstattete der Abg. Eder als Referent des IV. Ausschusses über diesen Antrag ausführlichen Bericht und machte den Vorschlag, demselben zuzustimmen.

Der Minister des Innern, Hr. v. Braun, erklärte,

zwischen der Preßgesetzgebung und dem Gewerbegesetze fehle keineswegs die Uebereinstimmung und sei aus diesem Grunde die in Anregung gebrachte Revision der ersteren nicht veranlaßt. Das Gewerbegesetz habe die Buchdruckereien und den Buchhandel von der Concessionspflicht entbunden und für den Hausirhandel im Allgemeinen gewisse Beschränkungen vorbehalten und zugleich für das Hausiren mit Schriften ausdrücklich die in dieser Richtung geltenden gesetzlichen Bestimmungen aufrecht erhalten. Die Staatsgewalt sei nicht blos berechtigt, sondern auch verpflichtet, gegen strafbare Handlungen einzuschreiten, eine Beschränkung der polizeilichen Beschlagnahmen auf unzüchtige Preßerzeugnisse wäre deshalb mit diesem allgemeinen Rechte, welchem eine allgemeine Verpflichtung gegenübersteht, nicht zu vereinbaren. Die völlige Freigabe der Colportage von Schriften würde zu großen Mißbräuchen führen. Was die Verpflichtung zur Nennung des Verfassers betreffe, so statuire ohnehin Art. 45 des Gesetzes von 1850 diese nur in beschränkter Weise, übrigens sei es eine nicht unberechtigte Forderung, daß Jeder für das, was er geschrieben, auch einstehen solle. Die Behauptung, daß die Staatsregierung Zeitschriften oder Zeitungen behufs der Maßregelung der Presse den Postdebit entzogen habe, entbehre jeder Begründung. Die Staatsregierung werde die der Presse gesetzlich garantirte Freiheit stets achten, müsse aber auch im Besitz jener gesetzlichen Mittel belassen werden, welche dazu dienen, strafbaren Ausschreitungen wirksam entgegen zu treten.

Hierauf hob der Justizminister v. Lutz u. a. hervor, daß die gegen die Beschlagnahme bestehende Abneigung veranlaßt und erklärlich sei durch die zu Zeiten über den Zweck des Gesetzes hinausgegangene Anwendung derselben, daß jedoch bei der Natur der Geschworenengerichte nicht immer aus der nachfolgenden Freisprechung auf eine mißbräuchliche Handhabung der Befugnisse zur Beschlagnahme geschlossen werden könne, im Falle der gänzlichen Aufhebung dieser Befugnisse aber mit dem Mißbrauche auch der Gebrauch unmöglich gemacht werde. Bezüglich des Berichtigungswesens erklärte er, daß man, wenn die Regierung nicht wehrlos gemacht werden solle, dieses Recht derselben nicht werde schmälern dürfen.

Der Abg. Dr. A. Schmid äußert sich gegen die der Presse in Strafsachen eingeräumte Ausnahmestellung und sprach für Gleichheit vor den Richtern. Ministerialcommissär v. Feilitzsch bekämpfte die Motive zu den Anträgen und äußerte, daß die bayerische Preßgesetzgebung in freiheitlicher Beziehung sehr wohl einen Vergleich mit jener anderer Staaten aushalten könne. Der Referent erörterte und vertheidigte die in seinem Referate niedergelegten Anschauungen, und bei der Abstimmung wurde dem Vorschlage des Referenten, dem Antrag zuzustimmen, mit 7 gegen 2 Stimmen beigetreten.

Telegramme.

*** **Karlsruhe**, 2. April. Die Erste Kammer nahm das Gemeindegesetz in der Fassung der anderen Kammer mit 15 gegen 5, ebenso das Stiftungsgesetz mit 13 gegen 7 Stimmen an. (Vergl. den Artikel „Aus Baden" weiter oben.) In der Zweiten Kammer wurde ein Jurisdictionsvertrag für Baden und Südhessen vorgelegt.

*** **Berlin**, 2. April. Im Reichstag brachte Hr. v. Rabenau aus Oberhessen den Antrag ein, die Braumalzsteuer auch in dem nicht zum Bund gehörigen Theile Hessens einzuführen. Dann wurden das Gesetz über Consolidirung der Bundesschuld, der Jurisdictionsvertrag mit Hessen und zwei weitere Abschnitte des Strafgesetzbuchs (Münzverbrechen und Meineid) angenommen.

*** **Paris**, 3. April. Ueber die Frage, ob das Senatusconsult der Volksabstimmung unterbreitet werden soll, ist noch nichts entschieden. Es heißt, das linke Centrum des Gesetzgebenden Körpers werde beantragen, die Frage diesem letzteren und dem Senate zur Entscheidung vorzulegen. Das Ministerium hat beschlossen, die Interpellation über die Verfassungsfrage zurückzuweisen; Hr. Ollivier würde morgen (Montag) in der Kammer ein Vertrauensvotum verlangen und aus der Gewährung desselben eine Cabinetsfrage machen. — Im Creuzot herrscht Ruhe; doch sind die Schachte von den Arbeitern verlassen.

*** **Florenz**, 2. April. Der „Economista" dementirt die Genehmigung der ägyptischen Justizreform durch den Großwesir. Nubar Pascha sei im Begriff, Konstantinopel ohne den Zweck seiner Reise erreicht zu haben, wieder zu verlassen. Der „Economista" versichert, daß demnächst die italo-maroccanischen Differenzen durch die Vermittelung Spaniens beigelegt würden. Die Bedingungen des Arrangements sind bereits zwischen Florenz und Madrid festgestellt.

*** **Bukarest**, 1. April. Die Regierung legte der Kammer die Concession zur Eisenbahn über den Vulkanpaß (nach Siebenbürgen führend) vor, zog aber dagegen alle anderen Eisenbahnprojecte, ausgenommen das Project Jassy zum Pruth, zurück.

*** **Washington**, 1. April. (Kabelnachricht.) Das Obergericht der Union beschloß, die im Februar d. J. ergangene Entscheidung, wonach solche Contracte, welche vor dem Jahre 1862 abgeschlossen wurden, in baarer Münze zahlbar sind, einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Internationale Arbeitsausstellung** in London. Dieselbe findet dieses Jahr statt und soll jedem Arbeiter und Handwerker Gelegenheit geben, den speciellen Zweig seiner Thätigkeit vorzuführen. In München hat sich dafür ein Centralcomite für Bayern gebildet, welches sich die Aufgabe stellt, nicht allein Mittel und Wege zu finden, den Arbeitern den Transport ihrer Arbeiten zu erleichtern, sondern auch bemüht zu sein, schon bei Anfertigung der auszustellenden Gegenstände denselben mit Rath und That in jeder Weise an die Hand zu geben, alle gewünschten Aufschlüsse zu ertheilen und endlich, wenn es die Zeit erlaubt, die angemeldeten Arbeiten noch zu einer kurzen Vorausstellung in München zu vereinigen, damit die Arbeiter und Arbeitgeber, denen ein Besuch der großen Ausstellung nicht möglich, wenigstens Gelegenheit finden, die Leistungen im engeren Vaterland prüfen und gegenseitig würdigen zu können. Das Comite wendet sich mit einem öffentlichen Aufruf an die Arbeiter um zahlreiche Betheiligung und an die Arbeitgeber, von deren Gerechtigkeitssinn und Wohlwollen erwartet wird, daß sie durch Gestattung der Benützung von Werkzeugen und dem nothwendigen Material strebsamen Arbeitern ihre Unterstützung nicht versagen werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2 April. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66⅝
Main-Ludwigshafen	132⅜	Papierrente	50⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	216⅝	Silberrente	58⅝
Nahebahn-Actien	23⅜	1882er Amerikaner	96⅜
Alienbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130⅝
3½ % Prämien-Anl.	115⅝	Meininger Bank-Actien	121⅝
4% fl. 2....	74⅝	Oesterr. Credit-Actien	150⅝
fl. 100 ... Loose	87	4% bayer. ...	10⅝
Loose von 1860	79⅝	4% bad. ...	103⅝

Berlin, 3. April. (Schlußcourse.) Creditactien 165. 1860r Loose 78⅝. Staatsbahn 115⅝. Lombarden 125⅝. Italiener 54⅝. Amerikaner 96.

Frankfurt 3. April. (Effectensocietät.) Creditactien 272⅝. 1860r Loose 79⅝. Staatsbahnactien 377⅝. 1882r Amerikaner 95⅝. Lombarden 220⅝. Galizier 229⅝. Silberrente 57⅝. Schluß sehr fest.

Wien, 2 April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	61 20	1860r Loose	97 30
Silberrente, Jan.-Juli	70 30	1864r Loose	121 —
Bank-Actien	723 —	fl. 100 Crd.-Bank-Loose	160 —
Credit-Actien	264 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	396 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 50	Elisabethb. (westlich)	192 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	234 —

Wien, 3. April. (Schluß-Course.) Creditactien 262 20. 1860r Loose 97. 50. 1864r Loose 120. 75. Lombarden 227 70. Francobankactien 115. 50. Galizier 239. —. Anglobank 345. 50. Schluß fester.

Hamburg, 2 April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	232⅝	Staatsbahn-Actien	791
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	89⅝
Silberrente	57⅝		

Amsterdam, 2. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	April-Oct.	56
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 1000 Loose v. 1864	115⅝

Paris, 2 April. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	102 75	Credit-mobilier	270 —
3 %	73 57½	Creditactien v. Vereine	472 50
1882r Amerikaner	103⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act	803 75

New-York. 2 April (Schlußcourse.)

Gold	111⅝	Baumwolle	22⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	4 50—5 10
6% loose II. St.-Bonds	110⅝	... (Petrol.)	25⅝

Berlin, 2 April. (Schlußbericht.) Roggen April-Mai 44⅝, per Juni Juli 45⅝. Oel per April-Mai 14⅝, per Septbr.-October 13. Spiritus per April Mai 15⅝, per Juli August ⅝.

Köln, 2 April. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 8 Sgr., per Juni 6 Thlr. 8 Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per Mai 4 Thlr. 29½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 3½ Sgr. Rüböl matt, effectiv 15⅝ Thlr. per Mai 14⅝, per October 13⅝ Thlr. Leinöl, effectiv, 12⅝.

Hamburg, 2 April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 107 Br., 106 G., per Mai Juni 127pfdge 110 Br., 108 G. Roggen per April Mai 5000 Pfd. brutto 79 Br., 78 G., per Mai-Juni 79 Br., 78½ G. Rüböl per Mai: per Mai 29⅝. Spiritus loco 25⅝, per April Mai 25⅝. Kaffee fest.

Paris, 2. April. ... April 120 —. Mehl per April 55 50. per Juli-August 57. —. Spiritus per April 61 75. Zucker 36 75.

Amsterdam, 2. April. Roggen per Mai 181⅝.

Liverpool, 2 April. ...

Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Steigend. Middling Orleans 11⅝. Middl. Amerik. 11. Fair Dhollerah 9⅝. Middl. fair Dhollerah 9⅝. Good middl. Dhollerah 8⅝. Bengal 7⅝. New fair Comra 9⅝. Good fair Comra 9⅝. Fair Pernam 11⅝. Fair Smyrna 10⅝. Fair Aegyptian 12. Tagesimport: Amerikanische 3528 B.

Neustadt, 2. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 55 kr., Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 3 fl. 54 kr.; Gerste 4 fl. 23 kr. Hafer 4 fl. 15 kr.

München, 2. April. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2563 Schäffel Weizen zu 19 fl. 4 kr., 1286 Schäffel Korn zu 11 fl. 57 kr., 1899 Schäffel Gerste zu 12 fl. 55 kr. und 1665 Schäffel Haber zu 8 fl. 9 kr. Zusammen 7413 Schäffel.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Hammonia", Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien Gesellschaft, welches am 16. März von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruchus, Specialagent in Ludwigshafen.)

— **New-York**, 29. März. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Berlin", Capt. C. Undütsch, welches am 9. März von Bremen und am 12. März von Southampton abgegangen war, ist gestern, 6 Uhr Morgens, wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von T. Johann in Ludwigshafen.)

— **New-York**, 1. April. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Bremen", Capt. G. Leist, welches am 16. März von Havre abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. — Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Donau", Capt. v. Ernst, welches am 13. März von Bremen und am 22. März von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Theater.

Montag, 4. April. Gastspiel des Hrn. Herzfeld vom Stadttheater in Leipzig. „Die Journalisten." Original-Lustspiel in 4 Acten von G. Freitag. Bolz — Herr Herzfeld. Anfang 6 Uhr.

Mannheimer ...

Todes-Anzeige.

[1823] Freunden und Bekannten hiermit die Trauer-Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Katharina Marx,
geb. Grammont,

heute Abend 5 Uhr nach längerem Leiden im 60. Lebensjahre dem Herrn sanft entschlafen ist.

Lambrecht und Neustadt a. d. H., den 2. April 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[1805⁵/₉] Aus dem diesseitigen Gemeindewald, District Molzau, werden

Montag den 11. April l. J., Morgens 9 Uhr,

beginnend:
321 Stämme Eichen,
13 ditto Ruschen,
11 ditto Buchen,
17 ditto Forlen, und
1 Lindenstamm, sowie
3 Klafter eichen Nutzholz,
an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist in der alten Molzau, Abtheilung I, an der Eisenbahnlinie.

Philippsburg, den 31. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Woll.

Sonald.

Lohrinden-Versteigerung zu Kriegsfeld.

[1814¹/₂] **Donnerstag den 14. April l. J.,** Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Kriegsfeld, aus dem Gemeindewalde hinterer Schießacker, 370 Centner Eichenlohrinden, und zwar ⁴/₅ 2. Classe und ¹/₅ 3. Classe, 20 und 39 Jahre alt, öffentlich versteigert.

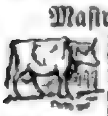
Kriegsfeld, den 31. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Finkenauer.

Holzversteigerung zu Imsweiler.

[1819] **Am Mittwoch den 13. April l. J.,** unmittelbar nach der von dem kgl. Forstamte Winnweiler abzuhaltenden Versteigerung, läßt in demselben Locale Pfarrer **Schäfer** von Ganaloff sein Besoldungsholz im Districte Münchwald, Erlenthalerhang, versteigern:
3 Klafter buchen Scheitholz und
1000 Wellen mit starken Prügeln.

Mastvieh-Versteigerung.



[1570⁴/₃] **Freitag den 8ten April d. J.,** punkt halb ein Uhr Mittags, läßt Frau Ludwig Heinrich **Wolf,** Gutsbesitzerin zu Wachenheim a/Haardt, auf ihrem Gute zu **Ruppertsberg** an der Station Deidesheim der Neustadt-Dürkheimer Eisenbahn gelegen, öffentlich versteigern:
14 Stück schwere fette Ochsen, 1. Qualität,
11 „ „ „ Rinder, 1. „
7 „ „ „ Kühe, 1. „

Mobilien-Versteigerung.

Am Donnerstag den 7. April 1870,

Morgens 9 Uhr, zu Germersheim im **Nathan Dreyfus**'schen Hause, werden folgende gut erhaltene Möbel wegen Wohnsitzveränderung versteigert:
1 Canapee, 1 runder Tisch, 1 Schreibtisch, 2 Commoden, 1 Bücherschaft, 1 Kleiderschrank, 6 Rohrstühle, 2 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Bettlade mit Bett, Fenstervorhänge, Bilder ꝛc. [1774]

[1806³/₃] Die **Wirthschaft** (mit Restauration) der Brauerei **Carl Schuck** in **Kaiserslautern** ist bis zum 1. Mai d. Js. anderweitig zu vergeben.

Hierauf Reflectirende belieben sich schriftlich oder auch persönlich an obige Adresse zu wenden.

Kaiserslautern, 21. März 1870.

[1525⁴/₅] Von Paris zurückgekehrt empfehle das Neueste in Schmuck-Gegenständen:

Broschen, Ohrringe, Medaillons, Manchetten-Knöpfe, Talmydoré- u. Silberoxyd-Uhrketten, Colliers ꝛc., ꝛc.

in reichster Auswahl

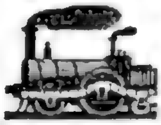
G. Engelberger P 1 Nr. 9,
an den Planken in Mannheim.

Zu verpachten:

[1496⁵/₆] Die Bierwirthschaft, verbunden mit Gast- und Weinwirthschaft, zum „Rheinkreis" dahier, ist sammt Gartenwirthschaft anderweitig zu verpachten und kann den 1. Juli angetreten werden. Nur solide Bewerber belieben sich direct an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden.

Kaiserslautern. **Carl Gelbert.**

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Achte Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1860.

[1783¹/₃] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein unterm Heutigen stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1860 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

1. Serie. Nr. 363. 365. 416. 424. 521. 569. 785. 796. 1193. 1233. 1254. 1310. 1599. 1774. 1886. 2108. 2609. 2650. 2752. 2839. 2948. 3149. 3392. 3934. 4464. 4515. 4520. 4622. 4732. 4772. 4956. 4963. 4972. 5100. 5153. 5165. 5174. 5401. 5668. 5884. 5981. 6004. 6027. 6334. 6358. 6393. 6472. 6581. 6923. 6949. 6997. 7373. 7505. 7583. 7683. 8076. 8106. 8192. 8260. 8531. 8681. 8805. 8976. 8992. 9041. 9364. 9507. 9516. 9781,
sämmtlich zu fl. 100 per Stück;

2. Serie. Nr. 10252. 10274. 10529. 10548. 11027. 11038. 11240. 11346. 11378. 11404. 11410. 11411. 11541. 11600. 11689. 11727. 11903. 12071. 12183. 12656. 13252. 13356. 13468. 13565. 13709. 13743. 13816,
sämmtlich zu fl. 500 per Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4½ pCt. vom 1. März bis 1. Juli l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons:
in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,** und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. Juli d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört. Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Gleichzeitig machen wir, unter Hinweisung auf den § 4 der Allerhöchsten Concession vom 7. Februar 1860, darauf aufmerksam, daß die nachstehend verzeichneten, bereits ausgeloosten Obligationen:

Von der Ziehung im Jahre 1863:
2. Serie. Nr. 10719 zu fl. 500;

Von der Ziehung im Jahre 1865:
2. Serie. Nr. 12062 zu fl. 500;

Von der Ziehung im Jahre 1866:
1. Serie. Nr. 2648 zu fl. 100;

Von der Ziehung im Jahre 1869:
1. Serie. Nr. 4406 zu fl. 100;
2. Serie. Nr. 13399 zu fl. 500,

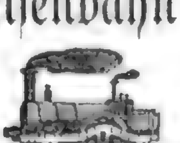
bis heute zur Rückzahlung noch nicht präsentirt worden sind, daß deren Verzinsung vom **1. Juli 1863,** beziehungsweise vom nämlichen Tage der Jahre 1865, 1866 und 1869 an aufgehört hat, und die fehlenden Zinscoupons bei der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Bezüglich der Obligationen, Serie 1. Nr. 3550, 4360 und 6472 à fl. 100 des obigen Prioritäts-Anlehens, ist bei Großh. Hess. Bezirksgerichte Mainz ein Amortisations-Verfahren eingeleitet und zufolge Urtheil dieses Gerichtes vom 29. Mai 1869 die Zahlungssperre verfügt.

Mainz, den 29. März 1870.

Der Verwaltungsrath.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Erste Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1866.

[1782¹/₃] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein unterm Heutigen stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1866 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

1. Serie. Nr. 14104. 14173. 14375. 14423. 14431. 14681. 14770. 14940. 15097. 15210. 16007. 16041. 16206. 16874. 16875,
sämmtlich zu fl. 100 per Stück;

2. Serie. Nr. 17028. 17242. 17271. 17552. 17788. 17995. 18046. 18429. 18478. 18740. 19202. 19294. 19343. 19905. 19959,
sämmtlich zu fl. 500 per Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4½ pCt. vom 1. März bis 1. Juli l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons:
in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,** und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. Juli d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört. Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Mainz, den 29. März 1870.

Der Verwaltungsrath.

[1701³/₃] Diejenigen, welche noch rechtliche Forderungen an den kürzlich zu St. Johann verstorbenen Maurermeister **Carl Schultheiß,** früher Bauwerkmeister zu Gloersberg, zu machen haben, werden ersucht, selbige binnen drei Wochen bei dem Unterzeichneten, behufs Aufnahme ins Inventar, anzugeben.

Grube „Kronprinz" bei Saarlouis, den 28. März 1870.

Carl Schultheiß II., Bauwerkmeister.

Ein Fabriketablissement

mit oder ohne Dampfmaschine von 2 bis 8 Pferdekraft, gelegen zu Ludwigshafen, verkauft billig

Ludwigshafen, den 24. März 1870.

Gg. Becker,
[1666³/₃] Agent und Gutsverwalter.

! Getreide-Presshefe !

[1011⁴/₁₀] Von anerkannt vorzüglicher Qualität, rein und unverfälscht, das Zollpfund à 30 kr., bei größerer Abnahme franco empfiehlt die **Preßhefen- und Spiritus-Fabrik** von **Karl Jank** in **München,** Rumfordstraße Nr. 5.

Mühlsteine, französische und deutsche, [718³/₄]
Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Hopfenhorten

[1659³/₆] in Draht billigst bei **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**

[1098³/₃] Nachdem ich auf hiesigem Platze eine

Fabrik von Wein- und Pack-Kisten

errichtet habe, empfiehle ich solche unter Zusicherung möglichst billiger und solider Bedienung.

Ludwigshafen a/Rh., im März 1870.

Franz von Moers.

Drahtgeflechte

[1658³/₆] für Vogelhäuser, Hühnerhöfe, Fenster und Kirchengitter, Gartenzäune u. s. w., in jeder Nummer und Stärke, liefert stets zu billigen Preisen **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**

[1817¹/₂] Auf dem **Scharrauerhof** bei **Norheim,** wird **Streu & Futterstroh** in beliebigen Quantitäten und um billigen Preis abgegeben.

Empfehlung.

[1611³/₃] Eine schöne Auswahl gemalter Fenster-Rouleaux zu den billigsten Preisen empfiehlt

Dl. Brubacher, Sattler u. Tapezier.
Ludwigshafen, im März 1870.

Metall-Dreher

gegen guten Lohn gesucht in der Maschinenfabrik von

Joh. Schweizer senior
[1626³/₃] in Mannheim.

[1810¹/₆] Eine vollständige **Oberförsters-Uniform** nebst Hirschfänger und Koppel, fast neu, ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition ds. Blattes.

Wendeltreppe gesucht.

[1811¹/₃] Eine breite Wendeltreppe wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 1811 besorgt die Expedition ds. Blattes.

[1697²/₃] Eine vollständige, fast noch neue **Bierbrauerei-Einrichtung** ist wegen Geschäfts-Aufgabe zu verkaufen. Näheres unter W Nr. 1697 an die Expedition ds. Blattes.

[1812²/₃] Ein **Schmied** kann sofort eintreten in der Maschinenfabrik von

W. Keller.

Osthofen, Rheinhessen.

[1830³/₃] Ein braver Junge wird in eine Feinbäckerei zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Näheres bei **A. Ehrhardt** in Mannheim.

[1813¹/₃] Ein junger Mensch, der die Präparandenschule in Edenkoben durchmachte, und 1½ Jahr im Schullehrerseminare zu Kaiserslautern verbrachte, sucht eine Hauslehrerstelle, oder auch Verwendung an einem Institute.

Näheres bei der Expedition ds. Blattes.

[1809³/₃] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet bis 1. Mai dauernde Condition bei **M. Gotthold** in Kirchheimbolanden.

[1516³/₃] Ein gesetztes älteres Frauenzimmer oder Wittwe findet in einer nicht sehr großen Oekonomie als Haushälterin gute Stelle.

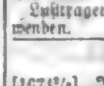
Lusttragende wollen sich an die Exp. d. Bl. wenden.

Zu vermiethen!

[1674³/₆] In meinem Hause ist der zweite Stock, bestehend in fünf Zimmern, Küche und Keller, nebst 2 bis 3 Dachstuben zu vermiethen und bis 1. Juli zu beziehen.

Ludwigshafen, den 28. März 1870.

Ph. Held.



Einen gelben, gut dressirten **Hühnerhund** mit weißem Fleck hat zu verkaufen **Johannes Wenz** in Edigheim bei Frankenthal. [1511¹/₃]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 81. Ludwigshafen, Mittwoch 6. April 1870.

* **Ludwigshafen**, 5. April.

Einer Meldung der „Pfälz. Ztg." zufolge ist Herr Regierungspräsident v. Pfeufer am Samstag auf drei Wochen nach München abgereist. Uns selbst wird versichert, daß diese Reise, wenn vielleicht auch nicht durch die Frage der Wiederbesetzung der Speyerer Bischofsstelle veranlaßt, doch mit derselben zusammenhänge.

Die Abgeordnetenkammer hat gestern den von der Fortschrittspartei ausgegangenen Antrag auf Revision der berühmten Geschäftsordnung mit geringer Majorität angenommen. Die Kammer wird am Donnerstag wahrscheinlich zum letzten Mal vor Ostern sitzen. Die wichtigste der vorliegenden sonstigen Landtagsnotizen ist die, wornach das Referat über das Tax- und Stempelgesetz dem Abg. Dr. Karl Barth übertragen werden soll.

Daß Klappern zum Handwerk gehört, ist eine alte Geschichte, und so wird sich Niemand darüber wundern, daß selbst die alte „Augsb. Postztg." — sie zählt nahezu 184 Jahre — die Beschlüsse der bayerischen Abgeordnetenkammer über die außerordentlichen Militärcreditforderungen „eine That" der Patrioten nennt, die in ganz Europa „freudigen Wiederhall" finden werde. Wir unsererseits denken, daß die europäischen Großmächte, auf die es in solchen Dingen allein ankommt, noch eine gute Weile fortrüsten, übrigens aber es allerdings mit Wohlgefallen vermerken werden, wenn die Kleinen durch superkluge Selbstentwaffnung sich leichter verspeisbar machen. . . .

Einem Theile unserer Leser konnten wir gestern noch das nach Schluß der Redaction eingetroffene Telegramm aus Wien mittheilen, welches den Rücktritt des Ministeriums Hasner, der im Berliner Artikel des gestrigen Blattes bereits in Aussicht gestellt war, meldete. Der Grund, aus welchem der Kaiser Franz Joseph dem Entlassungsgesuche entsprach, besiegelt zugleich den Untergang der dualistischen Verfassung der Habsburgischen Monarchie, in der Hr. v. Beust es nun mit einem Generalausgleich auf dem Boden des Föderativsystems versuchen wird. Da heut zu Tage die Phrase die Welt beherrscht, so werden die deutschen Schwärmer für jenes System, die Herren von der Volkspartei, wohl sagen, daß ihre Principien einen glänzenden Sieg davongetragen haben. Es ist freilich ein Sieg, aber ein solcher, an dem Oesterreich schließlich zu Grunde gehen wird. Das Telegramm, welches uns melden wird, daß der Kaiser von Oesterreich die Rückwärtsconcentrirung auf den Schwerpunkt seines Reiches, Ofen-Pest, ausgeführt hat, schließt nur noch eine Frage der Zeit in sich . . .

Ein neues Südbundproject.

* Raumfressende Landtagsberichte haben uns verhindert, dem schätzbaren Material einige Aufmerksamkeit zu widmen, mit welchem dieser Tage die Augsburger „Allg. Ztg." das große Magazin der politischen Projecte bereicherte. Das Material besteht in dem Entwurf einer Verfassung für einen Südbund, der den Namen „Vereinigte süddeutsche Staaten" tragen soll. Diesen Entwurf hat das genannte Blatt „von hervorragender Seite" empfangen, und in der That trägt derselbe den Stempel des Hohenlohe'schen Ideenkreises. Die Grundzüge der projectirten Verfassung sind nun folgende:

Mitglieder des Südbundes: Bayern, Württemberg, Baden, Südhessen. Zweck: gegenseitiger Schutz nach Außen, Friede im Innern, Gemeinsamkeit der Heereseinrichtungen, gemeinsame Consulate, gegenseitige Mitvertretung durch die Gesandtschaften, gemeinsames Indigenat, Gemeinsamkeit des Rechtes, gemeinsame Obergerichte. Organisation: Bundesrath mit wechselndem Vorort (Bayern 6, Württemberg 4, Baden 3, Hessen 2 Stimmen) und Ausschuß aus den Landesvertretungen. Verhältniß zum Nordbunde: Aufrechthaltung der Allianz- und der Zollvereinsverträge, gemeinsame Maßregeln für Ordnung der Maße, Münzen, Gewichte, des Bank- und Papiergeldwesens, der Patente, des geistigen Eigenthumes, des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens, der Flußschifffahrt. Organe dafür: der Zollbundesrath und das Zollparlament, jedoch in letzterem gesonderte Abstimmung der nord- und süddeutschen Mitglieder.

Es würde sich nicht lohnen, tiefer in das Detail einzugehen; denn richtig bemerkt die „Mainz. Ztg." dazu: „Die Unmöglichkeit, einen Südbund zu gründen, beruht nicht so sehr auf dem Widerstand der süddeutschen Dynastieen, obgleich diese einem solchen Projecte wenig geneigt sind und von einem Parlamente mit ultramontan afterdemokratischer Majorität sich wenig Annehmlichkeit versprechen, — diese Unmöglichkeit beruht vielmehr auf dem gewichtigsten aller Gründe: es mangelt an Stoff für einen solchen Bund. Durch die Allianzverträge untersteht das Heer im Kriegsfall dem Bundesfeldherrn des Norddeutschen Bundes, der Zollvertrag regulirt nicht nur die Außenzölle, sondern alle gemeinsamen indirecten Steuern. Das Bedürfniß einer gemeinsamen Gesetzgebung existirt zwar für ganz Deutschland; ob aber zufällig Baden und Württemberg gleiche gesetzliche Einrichtungen haben, ist für beide Länder von ziemlich untergeordneter Bedeutung. Ein Südbund wäre denkbar unter österreichisch-französischem Schutz als Kriegsmaschine gegen Norddeutschland; zu dieser Rolle werden sich die süddeutschen Dynastieen niemals hergeben: sie ist nicht nur eine verrätherische, sondern auch im höchsten Grade gefährlich, ein sehr unbedachtes Spielen mit dem Feuer. Wir lassen ganz außer Anschlag, daß der nationalen Partei in Bayern nur wenige Stimmen fehlten, um die Majorität im Landtag zu erhalten; und gegen ihren Willen läßt sich so etwas nicht durchsetzen, wenn sie auch, auf sich selbst beschränkt, den Patrioten gegenüber nichts durchzusetzen vermag."

Die „Nordd. Allg. Ztg." ist so höflich, von dem Projecte zu sagen, daß man sich Manches davon aneignen könnte — eine Phrase, die sich wohl so ziemlich auf alle Projecte wird anwenden lassen; aber sie ist zugleich auch so aufrichtig, zu gestehen, daß die Möglichkeit einer annehmbaren Vereinigung der Südstaaten unter sich und mit dem Nordbunde nicht nachgewiesen sei. „Sehr schonend — sagt das Organ des Grafen Bismarck — für das Selbstgefühl der kleineren süddeutschen Staaten, aber auch sehr künstlich ist dann der Plan, wie der Bund des Südens selbst eingerichtet werden soll. Hierauf näher einzugehen, dürfen wir uns indessen überhoben halten, da die badische Regierung unzweifelhaft, die württembergische höchst wahrscheinlich auch bei dieser alle Glieder des Bundes als gleichberechtigt hinstellenden und im wesentlichen auf den früheren deutschen Bund zurückgreifenden Schonung sich nicht bewogen finden wird, das Project verwirklichen zu helfen, und da andererseits bei dem Ausschluß jedes wirklichen parlamentarischen Elementes aus dem Südbunde — der Plan kennt nur einen neben dem Bundesrath stehenden Ausschuß aus den Landesvertretungen, das alte Delegirtenproject von 1863 — auch die süddeutschen Liberalen und Demokraten schwerlich lebhafte Sehnsucht nach dieser Union empfinden werden."

In der That liegt das Verdienst des Projectes nur darin, daß wieder einmal „von hervorragender Seite" die Unhaltbarkeit der süddeutschen Zustände — wenn Hr. Graf v. Bray diesen Ausdruck erlaubt — zur Sprache gebracht wurde. Seine Verwirklichung, diese als möglich angenommen, würde allerdings eine Erweiterung der Competenz des Zollvereins herbeiführen, im Uebrigen aber nicht blos die Schranken zwischen Nord und Süd verstärken und vermehren, sondern auch im Inneren des Südbundes Zustände schaffen, die jeder freiheitliebende Mann zurückweisen müßte; und darum fort mit allen Projecten, welche nur zur Verpfuschung der Deutschen Frage führen könnten!

Deutschland.

* **Kaiserslautern**, 4. April. Nach dem Vorgange vieler jenseitiger Stadtvorstände hat auch der hiesige Stadtrath eine Petition um Verwerfung des Bürgerwehrgesetzentwurfes an die Abgeordnetenkammer geschickt. Dieser Entwurf hat übrigens nicht die mindeste Aussicht auf Annahme.

K. **München**, 2. April. (Zum Militärbudget.) Bisher wurde immer behauptet und wird noch behauptet, daß die Regimentirung der Infanterie, Artillerie und der Geniecompagnieen eine absolut nothwendige Maßregel im Interesse einer guten, sparsamen Verwaltung sei; schon längst wurde anderseits zugegeben, daß die einzelnen Bataillone für Gefechtsverhältnisse, für Gefechtszwecke selbstständig sein müßten; dies hat sich auch bei allen Gefechtsübungen und hauptsächlich im Feldzuge 1866 in der Praxis als richtig herausgestellt. Durch das Selbstständigmachen der Bataillone in rechnerischer Beziehung, durch die Gründung der Localverwaltungen hat man zur Genüge bewiesen, daß die Regimentirung aufgehört hat, eine Administrationsmaßregel zu sein; und dennoch behält man sie bei. Das Gleiche gilt auch von der Artillerie und dem Genieregimente; von diesen sind auf weite Entfernungen und auf lange Zeit 1 Feldgeniedivision mit 3 Compagnieen (in Passau), dann 3 Festungscompagnieen (in Ulm, Landau und Germersheim) detachirt, so daß der Oberst mit drei weiteren Stabsofficieren nur 4 Compagnieen in Ingolstadt unter seinem directen Commando hat; bei der Artillerie finden ähnliche Detachirungen statt.

Will man nun z. B. bei der Infanterie absolut 3 Bataillone zu einem Regimente vereinigen, so möge man es in Gottes Namen thun, lasse aber diese drei zu einem Regimente vereinigten Bataillone von dem ältesten Major oder Oberstlieutenant, welche Charge die Hälfte des Bataillonscommandanten erhalten soll, commandiren, für welchen der Stabshauptmann des betreffenden Bataillons eintritt. Hierdurch wird dreierlei erzielt: 1) per Regiment 1 Oberst und 1 Oberstlieutenant oder Major mit Pferdsgratificationen, Fourage, Stallgeld ꝛc. erspart; 2) haben die ältesten Stabsofficiere Gelegenheit, sich im Commandiren größerer Abtheilungen zu üben und zu zeigen, ob sie im Stande sind, diese zu befehligen, und 3) ist dasselbe von den Stabshauptleuten zu sagen. Hierdurch wird es nicht mehr vorkommen oder doch seltener nöthig werden, Stabsofficiere entfernen zu müssen, welche physisch oder geistig unfähig sind, die ihnen unterstellte Abtheilung zu commandiren. Ferner lasse man wenigstens die Hälfte der Brigaden von Obersten, die Hälfte der Divisionen von Generalmajoren und die Generalcommandos von Generallieutenants commandiren. Die Beförderung zu einer dieser Chargen, sowie der Generallieutenants zu Generalen darf nicht deshalb stattfinden, weil der an der Reihe zur Beförderung Stehende schon so oder so lange dient, sondern sie muß eine Belohnung, eine Auszeichnung sein, deren sich der Betreffende würdig gemacht hat durch hervorragende Leistungen in dem Gebiete der militärischen Wissenschaften oder Praxis.

Durch die Annahme dieser Grundsätze würde weder das Wesen unserer neuen Wehrverfassung tangirt, noch der Schlagfähigkeit oder Schlagfertigkeit unserer Armee zu nahe getreten werden; auch die Organisation, die Formation des Heeres erleidet nicht die geringste Aenderung, sondern es werden für die Friedenszeit nur die hohen Stellen vermindert, welche doch nur kurze Zeit die Betreffenden inne haben, um dann mit einem großen Gehaltsbezuge in den Pensionsstand überzutreten.

* **München**, 3. April. Herr Staatsrath v. Weber hatte eine längere Unterredung mit dem Grafen v. Bray und wird heute Abend zu den Sitzungen des Zollbundesrathes nach Berlin abreisen.

Morgen beginnt hier die Prüfung der Candidaten für das Gerichtsvollzieheramt. Dieselbe wird drei Tage dauern.

* **Berlin**, 2. April. Wir holen hier den Theil der gestrigen Reichstagsverhandlung nach, welcher die Prügelstrafe in Armee und Marine betraf. Diese Frage wurde vom Gerichtsdirector Wachler unter Rückbeziehung auf einen schon einmal besprochenen Fall wieder zur Sprache gebracht. Der Fall ist der des Matrosen Pinschke, der vor einigen Jahren bei sehr strenger Kälte in der Nähe des Cap Horn sich um die Nachtwache auf der Corvette „Vineta" gedrückt hatte, und über den dafür vom Capitän Kuhn (dem jetzigen Contreadmiral) Prügelstrafe verhängt wurde. Pinschke, „um seinem

alten Vater nicht die Schande zu machen, öffentlich durchgepeitscht zu werden," war in's Meer gesprungen und lieber untergegangen, als daß er sich von dem zu Hilfe gesandten Boote retten ließ. Als bei Berathung des Marineetats Hr. Duncker diesen Fall anführte, hatte der Viceadmiral Jachmann sich nichts wissen gemacht, gestand aber doch zu, daß die Prügelstrafe bei Mannschaften der zweiten Classe (d. h. der schon Bestraften) vorkomme.

Heute nun wies Hr. Wachler auf Grund der Ordres über die Materie nach, daß, wie im Heer so auch in der Marine, nicht mehr geprügelt werden dürfe; dies zu constatiren sei wichtig, um den Süddeutschen nicht Gelegenheit zur Anwendung der Titulatur „Prügelpreußen" zu geben. Jachmann widerspricht dem „nicht mehr dürfen", Wachler hält seine Behauptung entschieden aufrecht, und nun Verlegenheit und Ohrengezischel unter den Militärs und Seeleuten der Versammlung und am Bundesrathstische. Diener werden in die Bibliothek geschickt; Jachmann selber geht in das neben dem Sitzungsgebäude gelegene Marineobercommando, kommt erst nach ziemlicher Pause zurück und flüstert dem Bundeskanzler zu. Graf Bismarck bittet um Erlaubniß, auf die Sache zurückkommen zu dürfen — die Verhandlung war inzwischen auf andere Gegenstände übergegangen — und erklärt, nach nichtpublicirten Ordres, die 1852 von der deutschen Reichsmarine übernommen worden seien, dürfen die Mannschaften 2. Klasse allerdings geprügelt werden, ja durften es bis 1867 selbst diejenigen 1. Klasse, die zu diesem Zwecke zuvor in die zweite versetzt worden waren! Man kann sich denken, welche Sensation diese Aufklärung machte! Aber Graf Bismarck fuhr fort: übrigens werde der Bundesrath sich mit der Frage beschäftigen, ob nicht die Prügelstrafe wie für das Heer so auch bei der Marine ganz und gar abgeschafft werden und damit der Norddeutsche Bund den anderen Seemächten vorangehen könne.

Leider ist es wahr, daß heute noch die Prügelstrafe in jeder größeren Marine besteht, also durchaus nicht eine preußische oder norddeutsche Eigenthümlichkeit ist.

Italien.

*** Rom,** 27. März. Der von der römischen Polizei immer noch nicht aufgespürte Concilbriefsteller der „Allg. Ztg." schildert zur Charakterisirung der Vaticanischen Versammlung die nachstehende Scene aus einer der letzten Sitzungen. Der berühmte Bischof von Diacor, Hr. Stroßmayr, tadelte in einer seiner classischen Reden eine Stelle des Schemas vom Glauben, welche den Protestantismus für den modernen Unglauben verantwortlich machen will, mit Hinweis darauf, daß die Reformation theils der Indifferenz und die Revolution theils der Gottlosigkeit der Katholiken entsprungen seien, als verkehrt und ungerecht. Das muthete seine Zuhörer natürlich nicht besonders an; und die Herren geriethen in steigende Aufregung, als der Redner unter Berufung auf einen Ausspruch des H. Augustin („irren sie, so irren sie in gutem Glauben") die tüchtigen Vertheidiger der christlichen Lehre, welche aus dem Protestantismus hervorgegangen, gegen die jesuitische Anmaßung in Schutz nahm und behauptete, Männern wie z. B. Leibnitz und Guizot gebühre der Dank aller Christen. Der vorsitzende Legat de Angelis rief aus: „Hier ist nicht der Ort, die Protestanten zu loben!"

Als aber der unerschrockene Oesterreicher mitten in das Murren und Geschrei seiner Collegen die Erklärung warf: nur das könne den Gläubigen als Dogma auferlegt werden, worüber eine moralische Uebereinstimmung unter den Bischöfen herrsche — da entstand ein sehr ungeistlicher furchtbarer Tumult: viele Väter sprangen von ihren Sitzen auf, drängten sich um die Tribüne und drohten dem Redner mit der Faust. Der Vorsitzende rief Stroßmayr zur Ordnung; dieser aber stieg von der Tribüne nicht eher herab, als bis er feierlich gegen den gewaltthätigen Act, der an ihm verübt werde, protestirt hatte. Die Aufregung außerhalb der Aula in der Kirche war kaum geringer als im Concil selbst. Einige glaubten an einen Einbruch der Garibaldiner; Andere mit mehr Geistesgegenwart an die Proclamation der Unfehlbarkeit, und diese fingen zu rufen an: „Es lebe der unfehlbare Papst!" Ein Bischof der Vereinigten Staaten äußerte nachher nicht ohne patriotisches Selbstgefühl: jetzt wisse er doch, daß es eine Versammlung gebe, die noch roher sei als der Congreß in seiner Heimath.

Bayerischer Landtag.

*** München,** 4. April. In der heutigen (27.) öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde nach Verlesung einer Interpellation des Pfarrers Mahr, die Geldsammlungen in Schulen betr., welche der Unterrichtsminister in einer späteren Sitzung beantworten wird, der bekannte Antrag Stenglein's in Betreff der Entschädigungspflicht für Viehseuchen in nachstehender modificirter Fassung angenommen: Es sei an den König die Bitte zu richten, im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft zu verkünden:

„Die im Gesetze vom 26. März 1867, die Entschädigung der Viehbesitzer etc. betr., anerkannte Haftpflicht der Staatskasse erstreckt sich auch auf die Entschädigung für Sachen, welche auf Anordnung der Behörde zum Zwecke der Verhütung der Einschleppung oder Weiterverbreitung der Rinderpest vernichtet wurden, sowie auf Entschädigung für die auf Anordnung der Behörde zu dem bezeichneten Zwecke entzogenen Grundstücke oder für die in gleicher Weise untersagte Benützung derselben."

Weiter wurde der Antrag von Dr. Völk und Genossen, an den König die Bitte zu richten, wo möglich noch dem gegenwärtigen Landtag einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wornach die gesetzlichen Bestimmungen über den Geschäftsgang des Landtages einer zeitgemäßen Revision unterstellt werden — angenommen.

Dagegen wurde der Antrag von Dr. Frankenburger und Genossen auf Revision der Preßgesetzgebung wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Sitzung (Donnerstag) verschoben.

§§ München, 1. April. Nach dem Vortrage, den in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer der Abg. Graf v. Fugger über die Rechnungs-Nachweisungen bezüglich der Zollgefälle für 1866/67 und 1868 erstattete, haben dieselben 1866/67 einen Reinertrag von 7,457,071 fl. gegen den Voranschlag ein Minus von 480,428 fl.; 1868 aber einen Reinertrag von 9,025,271 fl., und damit ein Plus von 138,969 fl. abgeworfen. Jenen Minderertrag setzt Referent auf die Stockung des Verkehrs durch den Krieg, spricht aber die Hoffnung aus, daß der Ertrag der Zollgefälle mit dem steigenden Verkehr sich mehren, während die Ausgaben für die Administration sich gleich bleiben würden, die bisher etwa 12 pCt. des Bruttoertrags betragen hätten, und beantragt die vorgelegten Nachweisungen anzuerkennen.

Die vorkommenden Rückstände an creditirten Rübenzuckersteuern veranlassen den Abg. Dr. Lucas zu der Frage, ob nur einem Fabrikanten oder mehreren dieser Credit gewährt worden sei, und wie viel derselbe bis jetzt betrage, ob die Schuld gesichert sei, ob sie verzinst werde, von wem der Credit gewährt sei, und wenn von der Staatsregierung, wie sie dies rechtfertigen könne?

Der Referent antwortet, es handele sich um zwei Fabrikanten, von denen der eine bereits bezahlt, der andere Sicherheit durch Bürgschaft und Hypothek gegeben habe. Auch sei dafür gesorgt, daß die Schuld nicht größer werde. Die Rücksicht auf den Credit der Betreffenden erfordere natürlich Geheimhaltung.

Handelsminister v. Schlör schickt voraus, daß der Regierung in ihrer Verwaltung ein gewisser Spielraum eingeräumt sein müsse, innerhalb dessen es sich nur darum fragen könne, ob sie von ihrer Befugniß den richtigen Gebrauch gemacht habe. Nur in dieser Beziehung antworte er, die erste Frage sei vom Referenten beantwortet; über die zweite habe er dem Ausschuß bis Ende 1869 Aufschluß gegeben und dieser keinen Anstand erhoben. Zu Mittheilungen hierüber im Hause selbst werde er sich nur entschließen, wenn ein Beschluß hierüber veranlaßt würde. Es bestehe nur etatsmäßige Sicherheit und sei kein Verlust zu fürchten. Da gesetzliche Zollcredite, früher für 1, jetzt nur noch für ⅓ Jahr beständen, für welche kein Zins gefordert werden könne, und der Staat kein Banquier sei, so werden auch für weiter gewährten Credit keine Zinsen berechnet. Die Credite würden von den Unterbehörden beantragt, das Ministerium übernehme aber alle Verantwortlichkeit. Wo der Staat als Finanzanstalt in Betracht komme, sei es gerechtfertigt, keine Zinsen zu fordern, wo Credit nöthig sei. Er würde wünschen, wir hätten recht viele Zuckerfabriken, denen creditirt werden könne. Das Haus möge entscheiden, ob er auf weitere Details eingehen solle.

Dr. Lucas will das selbst nicht und glaubt, mit seinen Fragen keine Indiscretion begangen zu haben. Wozu bekäme man denn die Nachweisungen in die Hand? Die Zeit der Steuerprivilegien sei vorüber. Bauern und Bürger seien wegen Steuerrückständen von Haus und Hof gekommen, der District Neumarkt wegen 25,000 fl. mit Militär-Execution belegt worden — da könne man schon fragen, warum solche Privaten berücksichtigt würden. Den Wunsch des Ministers theile er nicht, er wünsche nur solche Fabrikanten, die bezahlen könnten, anstatt Steuer-Rückstände auflaufen zu lassen.

v. Meixner warnt vor sanguinischen Hoffnungen auf steigende Einnahmen, da man in der Herabsetzung der Tarife noch weiter gehen werde und durch Errichtung neuer Zollstellen die Ausgaben sich nicht mindern würden. Er erklärt es für ungerechtfertigt, die halbe Million, die wir an Salzsteuer hinauszahlen müßten, als ein Aequivalent für das zu betrachten, was der Zollverein uns hinauszahle. Das sei ein wohlverdienter Antheil, da die Consumtion in Bayern nicht niedriger sei, als in jedem deutschen Staat, während, was wir an Salzsteuer hinauszahlen, wirklicher Verlust sei.

Hocheder macht zur Aufklärung einige Bemerkungen über die Rechnungsmanipulation und erklärt die Ziffer von 459,227 fl., um die sich der Budgetvoranschlag getäuscht haben sollte, für unrichtig. Die in der Rechnung aufgeführten, 2,770,000 fl. seien nur die Steuer von dem im Inland producirten Salz, es werde aber auch ausländisches Salz consumirt, wofür dieselbe Steuer als Zoll erhoben werde. In Bayern seien 30,809, im Zollverein 910,260 Centner eingeführt worden, wofür 1,840,000 Thlr. eingegangen seien. Davon treffe auf Bayern 406,610 fl., wovon Bayern 107,603 fl. selbst erhoben habe. Wenn man diesen Antheil Bayerns von der vorhin genannten Summe abziehe, so betrage der Minderertrag gegen den Budgetvoranschlag nur noch 52,617 fl. Die wirkliche Reineinnahme sei also nicht um 366,000 fl. sondern nur um diese 52,617 fl. zurückgeblieben, und der Rest aus anderen Gründen zu erklären. Die Aufhebung des Salzmonopols habe allerdings manchen Nachtheil gebracht, im Allgemeinen aber wohlthätige Folgen gehabt.

Baron Freiberg bemerkt gegen Lucas, die Steuercredite kämen nicht nur den Fabrikanten, sondern seiner ganzen Umgegend zu gut, denn wenn eine Zuckerfabrik zum Stillstand genöthigt sei, leide die Landwirthschaft. Man solle Industrie und Landwirthschaft überhaupt nicht so streng scheiden; was die eine fördere, nütze der anderen (Bravo).

v. Meixner rechtfertigt die bemängelte Rechnungsmanipulation. 1868 sei ein Uebergangsjahr gewesen, das eine erhöhte Salzeinfuhr veranlaßte, die bereits 1869 nachgelassen habe. Es handele sich auch um die Fabrikationskosten, die unter dem früheren Monopol so hoch gewesen, daß der Centner 1 fl. 24 kr. gekostet, während in Preußen 5 Silbergroschen.

Hocheder erklärt sich befriedigt, daß auch Meixner in der Aufhebung des Monopols eine Wohlthat anerkenne; was unter demselben in der Salinendirection geschehen sei, komme nicht auf seine Rechnung. Wünscht die Nachweisungen so eingerichtet, daß die einzelnen Posten deutlich erscheinen.

v. Schlör erklärt, Hrn. Lucas keine Tendenzen unterschoben zu haben. Von gewisser Seite seien allerdings Süddeutschland immer die unverdienten Vortheile vorgerechnet worden, die es aus dem Zollverein ziehe. Das sei im Beginn des Zollvereins richtig gewesen, jetzt durch vermehrte Consumtion in Süddeutschland ausgeglichen. Ein ziffermäßiger Nachweis, wer gewinne oder verliere, sei nicht möglich. Gewiß sei, daß Alle gewinnen dadurch, daß mit gemeinschaftlichen Kräften gearbeitet werde. Er könne nicht verschweigen, daß die Salzfrage bei Erneuerung des Zollvereins einige Schmerzen im Gefolge haben werde, sei aber befriedigt, daß seine Vorhersagung, die Aufhebung des Salzmonopols werde keine großen Uebel nach sich ziehen, sich vollkommen bewahrheitet habe. Der Staat habe früher unter dem Monopol jährlich 3 Millionen und 100,000—200,000 fl. aus dem Salze gewonnen, jetzt bezieht er etwa 2,800,000 fl. Die Differenz werde bedeutend vermindert, wenn man den Unterschied der Salzpreise von damals und jetzt, etwa 45 kr. per Ctr., berücksichtige, der dem Volk zu gute komme. Die Aufhebung habe allerdings manchen Fabrikationsorten Schädigungen gebracht, die zu bedauern sind, die damals durch dieselbe hervorgerufenen Befürchtungen aber hätten sich als unbegründet gezeigt. Was den Wunsch Hocheders betreffe, so müßten sich die Rechnungsnachweisungen genau an die Kassenoperationen anschließen, und jener sei nur durch die Statistik zu befriedigen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Referenten wird den Nachweisungen die Genehmigung ertheilt.

Hierauf verweilt Frhr. v. Stauffenberg, als Referent über die Nachweisungen bezüglich des Eisenbahnbaues für 1866/67 und 1868, auf seinen Bericht und beantragt die Genehmigung.

Dr. Frankenburger fordert die Staatsregierung zur Abhilfe der Beschwerden auf, welche die Bewohner der Vorstadt Steinbühl wegen Beseitigung einer Straße durch die vorgenommene Erweiterung des Bahnhofes mit Recht erhoben, indem ihre Häuser im Werth gesunken und ihr Verdienst geschmälert sei durch den Umweg, den sie zur Stadt machen müßten.

v. Schlör glaubt, die Sache gehöre nicht hierher. Ohne Beseitigung des lebensgefährlichen Ueberganges würde der Bahnhof an eine andere Stelle haben verlegt werden müssen. Der Durchgang, den man zur Beseitigung jener Beschwerde fordere, würde 130,000 fl. kosten, 3 Schuh unter das Niveau des Grundwassers kommen und eine Spelunke bilden, die Niemand benutzen würde.

Seybold rügt, daß das Postulat, das seit 1865 für den Bahnhof in Ansbach bewilligt sei, noch immer auf dem Papier stehe, was Schlör mit dem Bau der Bahn Nürnberg-Ansbach-Crailsheim erklärt, der erst eine durchgreifende Aenderung der dortigen Bahnhofverhältnisse erlauben werde. Auf Veranlassung v. Stauffenberg's legt der Minister die Gründe dar, welche die Verzögerung der Eröffnung der Bahn Ingolstadt-Eichstätt-Gunzenhausen und Pleinfeld veranlaßten und die in Dammrutschungen lagen, welche des langen Winters wegen, der keine

Erdarbeiten gestaltete, nicht rechtzeitig beseitigt werden konnten.

Nachdem die Genehmigung der Nachweisungen erfolgt war, wurde über zwei Beschwerden (worunter auch die des Münchener Magistrats), welche der 5. Ausschuß als unbegründet erachtete, berichtet und schließlich eine Anzahl von Anträgen, welche der 6. Ausschuß geprüft hatte, den Fachausschüssen zugewiesen.

Telegramme.

** **Karlsruhe,** 4. April. Die Zweite Kammer trat dem Jurisdictionsvertrage mit Hessen bei und nahm mit allen gegen 4 Stimmen das Stiftungsgesetz mit der Uebergangsbestimmung der Ersten Kammer an. (Die Ultramontanen wohnten der Sitzung nicht bei.)

** **Berlin,** 4. April. Der Reichstag nahm u. a. die Vorlage über das Eheschließungsrecht der Bundesconsuln definitiv an und setzte dann die Strafgesetzdebatte fort, wobei die interessanten Punkte der Gotteslästerung, Kirchenschmähung &c. zur Verhandlung kamen.

** **Wien,** 4. April. Die Morgenblätter melden, daß in Folge der Weigerung des Kaisers, die Landtage, deren Deputirte den Reichsrath verlassen haben, aufzulösen, das Gesammtministerium seine Demission gegeben habe, und daß der frühere Ackerbauminister Graf Potocki mit der Neubildung des Cabinets betraut sei.

** **Bern,** 4. April. Zu Langenthal im Oberaargau hat heute eine von den Liberalen zum Andenken an die Freischaarenzüge der Vierziger Jahre veranstaltete Volksversammlung stattgefunden. Dieselbe zählte 5000 Mann und beschloß, unter Protest gegen die jesuitischen Tendenzen des Concils den Bundesrath aufzufordern, energisch gegen das Treiben der Jesuiten in der Schweiz einzuschreiten.

** **Paris,** 4. April, Mittags. Gestern und heute fand Ministerrath statt. Aus guter Quelle wird versichert, daß die Regierung in der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers ankündigen werde, sie weise die Interpellationen des Dep. Grevy nicht zurück. Das Senatusconsult solle der Volksabstimmung unterbreitet werden.

** **Madrid,** 3. April. Im Ministerium hat sich eine neue Schwierigkeit erhoben, indem der Unionist Bugallal einen Tadelsantrag gegen Echegaray, den Verkehrs- und Bautenminister, gestellt und mit 78 gegen 75 Stimmen durchgesetzt hat, weil derselbe durch seinen Schulgesetzentwurf den Religionsunterricht aufhebt. Der Ministerrath hat die Sache in Erwägung gezogen und wird heute Abend wieder eine Versammlung gleichzeitig mit der regierungsfreundlichen Mehrheit halten, welche, wie verlautet, mit der Stellung eines Vertrauensantrages für Echegaray antworten wird. Der republikanische Abgeordnete Suner y Capdevila ist, obgleich vom Aufstande her zum Tode verurtheilt, gestern unerwarteter Weise in den Cortes erschienen, was eine große Aufregung hervorrief. Den Warnungen seiner Freunde folgend, verließ er den Saal jedoch bald und ist, wie es heißt, schon nach Frankreich zurückgekehrt. — Die Nachrichten über die eben begonnene Recrutenaushebung lauten bisher günstig; mit Ausnahme von Bejar, wo etwa fünfzig junge Leute nach der Ziehung protestirend die Stadt verließen, werden noch keine Unregelmäßigkeiten gemeldet.

Vermischte Nachrichten.

(Der Vesuv) zeigt wieder eine gewisse Thätigkeit. Der obere Kegel stößt Dämpfe aus mit den gewöhnlichen Gasen, welche einen erhöhten Grad vulcanischer Action andeuten.

(Die goldene Rose,) welche der Papst am vierten Fastensonntag d. J. eingeweiht hat, soll diesmal der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich zu Theil werden. Ihre Vorgängerin war Isabel von Spanien, welche die Rose im Jahr ihrer Vertreibung erhielt, nachdem sich seit 1856, wo Eugenie von Frankreich damit geschmückt worden, keine ihrer würdige katholische Fürstin (denn sie ist nur für Fürstinnen bestimmt, die sich um die Kirche verdient machten) mehr gefunden. Das seltsame Geschenk besteht bekanntlich in einem goldenen Rosenstöckchen in goldenem Töpfchen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	170	Amerik. Loose v. 1864	66 5/8
Mainz-Ludwigshafen	132	Papierrente	60
Oesterr.-franz. St.-Act.	215 1/8	Silberrente	58
Nahebahn-Actien	28 5/8	1882er Amerikaner	96
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130 1/8
3 1/2 % Prämien-Anl.	115 1/8	Meininger Bank-Actien	121 1/8
4% fl. 250 Loose v. 1864	74	Oesterr. Credit-Actien	154 1/8
fl. [illegible] Eisenb.-Anl.-Loose	86	4% bayer. Prämien-Anl.	105 1/8
Loose von 1860	79	4% bad. Präm.-Anl.	104 1/8

Frankfurt a. M., 4. April. (Effectensocietät.)

Creditactien 268 1/4—269—268 3/4—269 1/4. Staatsbahn 376 1/2—77—1/4—377 3/4. 1882r Amerikaner 95 7/16, Lombarden 218 3/4—219 1/2, 220 1/4—22 1/4. Silberrente 57 11/16—57 7/8. Galizier 228 3/4—229 1/2. Spanier 27 1/4, 5/16. Böhmen 223 1/2. Anfangs flau, dann fester.

Wien, 4. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	96 80
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	1864r Loose	120 75
Bank-Actien	720 —	K. Ferd. Eis.-Bahn-Loose	160 —
Credit-Actien	257 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	395 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 10	Elisabethb. (westliche)	189 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Allgem. Wechsl.-Actien	283 50

Wien, 4. April. (Schluß-Course.) Creditactien 257 30. 1860r Loose 97. —. 1864r Loose 120. 60. Lombarden 227 30. Staatsbahnactien 395. —. Papierrente 60. 20. Napoleons 9. 90 1/2. Galizier 237. —. Francobankactien 116. —. Anglobank 341. —. Schluß flau.

Hamburg, 4. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	228 1/8	Staatsbahn-Actien	787
1864r Loose	—	6% Amerik. v. 1882	89 1/2
Silberrente	57 1/4		

Amsterdam, 4. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94 7/8	Silberrente, Jan.-Juli	55 1/2
Papierrente, Mai-Nov.	47 7/8	April-Oct.	55 3/4
Febr.-Aug.	47 7/8	Oest. fl. 250 Loose v. 1864	115 1/2

Paris, 4. April. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 75	Credit-mobilier	268 75
3%	73 65	Creditactien v. Vereins	476 25
1882r Amerikaner	103 1/8	Oestr.-franz. Stb.-Act.	806 —

New-York, 2. April. (Schlußcourse.)

Gold	111 7/8	Baumwolle	22 3/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 7/8	Mehl	4 50—5 10
6% Amer. St.-Bonds	110 1/8	Petroleum (Philadelph.)	25 1/8

Berlin, 4 April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 45, per Juni-Juli 46 1/4. Oel per April-Mai 14 1/2, per Septbr.-October 13 1/4. Spiritus per April-Mai 15 3/4, per Juli-August 16 1/4.

Köln, 4 April. (Schlußbericht.) Weizen still, effectiv hiesiger 6 1/2 Thlr., per Mai 6 Thlr. 7 1/2 Sgr., per Juni 6 Thlr. 7 1/2 Sgr. Roggen still, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per Mai 4 Thlr. 29 1/2 Sgr. Rüböl höher, effectiv 15 3/4 Thlr., per Mai 14 9/10, per October 14 Thlr. Leinöl, effectiv, 12 1/4.

Hamburg, 4. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 107 Br., 107 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 108 1/2 Br., 108 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 79 Br., 78 G., per Mai-Juni 79 Br., 78 1/2 G. Rüböl loco 29 1/2, per Mai 29 1/4. Spiritus per April-Mai 20 1/4. Kaffee fest.

Paris, 4. April. Rüböl per April 124 —, per Juli-August 120. 50. Mehl per April 56. —, per Juli-August 57. 50. Spiritus per April 60. 50. Zucker 86. 87.

Amsterdam, 4. April. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 183. Raps per April 60 1/2, per Herbst 76. Rüböl per April 44 1/2, per Herbst 43 1/2.

Mannheim, 4. April. Das Getreidegeschäft nahm in der vorigen Woche einen schleppenden Verlauf und der Anfang dieser läßt für die nächste Zeit nichts Anderes erwarten. Preise für alle Getreidegattungen waren vor 14 Tagen in Folge der anhaltend kalten Witterung etwas fester, sind aber heute gedrückt und wird das herrliche Frühjahrswetter, wenn es anhält, ohne Zweifel eine rückgängige Bewegung hervorrufen. Sanguiniker wollen nun schon wieder Regen, während der Boden eine noch selten dagewesene Winterfeuchtigkeit besitzt. Wir hoffen das Beste für die Allgemeinheit von der Zukunft. An der Börse werden notirt: per 2 Ctr.: Weizen, hiesiger und fränkischer 11 fl. 45 kr., ungarischer 12 fl. 30 kr. bis 13 fl., norddeutscher 11 fl. 50 kr. Roggen 8 fl. 30—45 kr. Gerste 9 fl. 30 kr. hiesige, 8 fl. 30—40 kr. württembergische, 9 fl. 20—30 kr. pfälzer. Hafer 8 fl. 24—20 kr. Kernen 11 fl. 30 kr. Reps 23 fl. 45—40 kr. Bohnen 11—12 fl. einheimische. Per Ctr.: Kleesaat 23—29 fl. prima, 24—26 fl. secunda; Luzerne 26—28 fl., Esparsette 9 fl. Leinöl 21 fl. 30 kr. faßweise, 21 fl. 15 kr. in Partieen. Rüböl 26 fl. 30 kr. bis 27 fl. Weizenmehl Nr. 0 9 fl. 30—45 kr., Nr. 1 8 fl. 30 kr. bis 10 fl., Nr. 2 7 fl. 30 kr. bis 9 fl., Nr. 3 6 fl. 30 kr. bis 7 fl., Nr. 4 5 fl. 30 kr., Roggenmehl Nr. 0 6 fl. 40 kr., Stettiner 6 fl. 15 kr. Branntwein 19 fl. 50 pCt. Tralles per 150 Liter.

Frankfurt, 4. April. Der heutige Viehmarkt war besser als der vorige befahren. Das Geschäft war gedrückt. Angetrieben waren 250 Ochsen, 306 Kühe und Rinder, 251 Kälber und 101 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu.	per Ctr.	33—34 fl.	2. Qu.	31	fl.
Kühe und Rinder	1.	"	30	2.	23	"
Kälber	1.	"	28	2.	—	"
Hämmel	1.	"	28	2.	—	"

Am samstägigen Ferkenmarkte standen 909 Ferken zum Verkauf. Das Geschäft war flau. Abgesetzt wurden 508.

Köln, 2. April. Für raffinirten Zucker hatten in den letzten acht Tagen die hiesigen Raffinerieen guten Absatz nach dem Oberlande und der Schweiz; namentlich aus letzterem Lande liefen sehr bedeutende Ordres auf Melis hier ein. Hellbrauner Candis bleibt gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15 7/10 Thlr., Melis Nr. 1 15 6/10, Nr. 2 15 4/10, Nr. 3 15 2/10, Nr. 4 15 0/10 Thlr., gemahlene Raffinade 15 3/10, gemahlener Melis 14 8/10 Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17 6/10, schön hellbraun 17 3/10, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13 6/10, Nr. 15 13, Nr. 12 12 2/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 12 8/10 Thlr., Nr. 15 11 6/10 Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 5 Thlr.; Ima Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 1. April. In der abgelaufenen Woche war es im Spiritushandel ruhiger, da der Absatz von Sprit zum Export nachließ und größere Quantitäten von rohem Spiritus heran kamen. Die Preise konnten sich daher auch auf der in voriger Woche erlangten Höhe nicht behaupten. Kartoffelspiritus Loco ohne Faß 15 7/8, 5/6, 7/12, 5/12 Thlr. nach einander bezahlt, auf Termine mit Faß ist zu 5/12 Thlr. über Berliner Notirung vereinzelt gehandelt. Rübenspiritus Loco ohne Faß 15 2/3, 1/2, 1/3, 1/6 Thlr. für 8000 pCt. Tralles bez. und Br., per April-Mai 15 1/4, per Juni-September in jedem Monat gleiches Quantum 15 1/2 Thlr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Paris,** 4. April, Abends. Im Gesetzgebenden Körper fand heute die angekündigte Interpellationsdebatte statt. Das Plebiscit wurde heftig bekämpft durch Picard und durch Julius Favre, welch' Letzterer dasselbe die „vollständige Restauration der despotischen Gewalt“ nannte.

Dienstes-Nachrichten.

Die an der Gewerbschule Zweibrücken erledigte Lehrstelle für Mathematik und Physik ist dem dortigen Verweser dieser Stelle, Friedrich Anschütz, ferner die Function eines kath. Districtsschulinspectors für den Kanton Waldfischbach dem Pfarrer Friedrich Stabel zu Clausen und diejenige eines prot. Districtsschulinspectors für den Kanton Lauterecken dem Pfarrer Joseph Heinrich Theodor Kremer zu Odenbach, sowie die Leitung der Fortbildungsconferenzen für die kath. Schuldienstexspectanten des Kantons Bergzabern an Stelle des auf Ansuchen von dieser Function enthobenen Lehrers Eduard Heimberger von Billigheim dem kath. Lehrer Johannes Baumgärtner in Steinfeld übertragen worden. — Zu Lehrern sind ernannt worden die Schulverweser Jacob Louis von Rodenbach an der prot. Schule zu Iggelbach und Daniel Zäuner von Godelhausen an der prot. Schule zu Winzeln, zum Schulverweser an der kath. Schule zu Spesbach der Schulverweser Jacob Bolz von Binningen und zum Schulverweser an der prot. Schule zu Hengsberg der Schuldienstexspectant Jacob Merz vom Reiterhof.

Verantwortliche Redaction: Th. Gebhard [illegible]

Todes-Anzeige.

[1828] Verwandten und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß nach kurzem Krankenlager unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater

Jacob Adler

im Alter von 56 Jahren unerwartet schnell in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Ludwigshafen, 4. April 1870.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Weinversteigerung.

[1819] **Donnerstag den 7. April 1870,** Morgens 11 Uhr, zu Deidesheim im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Ackerers **Georg Philipp Karr** bei Gelegenheit der Versteigerung der zu dessen Nachlaß gehörigen übrigen Mobiliargegenstände folgende selbstgezogene Weine öffentlich versteigern, als:

2900 Liter 1868r und
4000 Liter 1869r.

Freinsheim, 2. April 1870.
Der Amtsverweser des kgl. Notärs Salmon,
D. Biffar.

Hausversteigerung.

[1807] **Donnerstag den 7. April** nächsthin, Mittags 1 Uhr, zu **Quirnbach** bei Adolph Munzinger, läßt **Wilhelm Kindt,** Metzger und Wirth allda,

sein zu Quirnbach am Marktplatz gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hofraum

auf Zahlungstermin zu eigen versteigern.

Das Haus, in welchem schon seit länger als 20 Jahren das Metzgergeschäft und Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wird, eignet sich auch zur Errichtung eines jeden anderen Geschäftes.

Kusel, den 1. April 1870.
Heck, k. Notär.

Haus-Versteigerung.

[1841] **Donnerstag den 21. April 1870,** Nachmittags 3 Uhr, dahier im Hotel Krafft, lassen die Erben des Fräulein **Henriette Pauline Ritter** auf eigen versteigern:

Plan-Nro. 497, 498. — 7 Dec. Fläche mit 3stöckigem Wohnhause, 3stöckigen Nebengebäulichkeiten, einem Höfchen am Bach, als Bauplatz geeignet, dahier an der Hauptstraße neben Adolph Ritter und Stuhlmacher Haiemann.

Kaiserslautern, den 24. März 1870.
Derheimer, k. Notär.

Haus- u. Magazinversteigerung.

[1820¹/₆] In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Kaufmann Carl Cron gehörige, dahier im Stadtquadrat Lit. H 7 Nr. 28, in der Jungbuschstraße Nr. 66 gelegene Gebäude auf der Canzlei des Rathhauses dahier am

Mittwoch den 4. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

Beschreibung des Hauses:

Ein dreistöckiges Vorderhaus mit gewölbtem Keller, mit Einfahrt und Balcon;

ein dreistöckiger Seitenbau, theils Wohnung, theils Magazin;

ein dreistöckiges Magazin als Querbau, mit gewölbtem Keller.

Sämmtliche Baulichkeiten sind neu und in gutem Stande.

Der **Hausplatz** enthält, einschließlich des Hofes, 61 Ruthen 12 Schuh.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, 2 April 1870.
Notar **Issel.**

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[1844] **Dienstag den 19. April 1870,** Vormittags 10 Uhr, auf der Haide,

Revier Dannenfels.

Schläge Münchbusch und Kesselbusch.

21 eichen Stämme u. Abschnitte 5. u. 6. Cl.
272 ditto Wagnerstangen.
26 aspen Gerüststangen.
33 Klafter eichen Scheit- u. Prügelholz, 5' lang.
7 „ kiefern ditto.
6 „ aspen Prügelholz.
17600 gemischte Reiserwellen.

Winnweiler, den 3. April 1870.
Kgl. Forstamt,
Metz.

[1827¹/₆] Ein braves solides Mädchen aus guter Familie wird in eine Schenke einer Brauerei als Vertrauensperson gesucht. Eintritt sogleich. **Wo?** sagt die Exp. d. Bl.

Für Eltern.

[1239²/₃] In der Familie des Unterzeichneten können an Ostern noch einige Mädchen zu ihrer Ausbildung freundliche Aufnahme finden.

Kalbfus, Pfarrer zu Haßloch.

Mädchen-Pensionat Laedlein
in Weissenburg (Bas-Rhin, France).
Anfang des Sommer-Semesters: 25. April. [1541³/₄]

Pensionat für junge Mädchen in Kirchheimbolanden.

[1815²/₃] Beginn des Sommercursus am **2. Mai.** Nähere Auskunft ertheilt **Elise Doflein,** Vorsteherin der Anstalt.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt Mathildenstraße gegenüber der Friedrichskirche. [1838²/₄]

J. Amend, prakt. Zahn-Arzt in Worms.

[1835] Die Herren Wasserwerkbesitzer an den **pfälzischen Triftbächen,** welche Interesse für die Abschaffung der Trift haben, werden zu einer Besprechung auf nächsten

Sonntag den 10. April, Nachmittags 2 Uhr,

im Schießhause zu Neustadt eingeladen.

Wünschenswerth wäre, daß die an der Lauter und Queich auch vertreten wären.

Mehrere Leidensgenossen.

Verkauf eines Anwesens.

[751⁴] An einem der schönsten Punkte des mittleren Haardtgebirges, bei einer Hauptstation der pfälzischen Maxbahn, ist unter vortheilhaften Bedingungen wegen Wegzugs des Besitzers ein Anwesen zu veräußern, enthaltend: 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit 12 Zimmern, Dependenzien und zwei zusammen 100 Fuder haltenden Kellern; 2) ein geräumiges Kelterhaus mit Wohnung, Waschküche, Stall, Holzlege, Fruchtspeicher, nebst einem 70 Fuder haltenden Keller; 3) eine große Scheuer mit Kartoffelkeller, dabei gewölbter Stall für 8 Stück Vieh und Waschküche; 4) Remise mit Stall und cementirtem Fruchtspeicher. Die Gebäulichkeiten sind noch ganz neu, mit großen umschlossenen Hofräumlichkeiten umgeben, und eignen sich zum Betrieb eines Wein- oder industriellen Geschäftes, sowie zum angenehmen Wohnsitze in gesundester Gegend. An die Gebäude schließt sich gegen Süden ein Zier- und Obstgarten mit Gewächshaus und Brunnen an und weiterhin gegen Südost ein junger, gutgehaltener Weinberg von 5 Morgen, das Ganze (inclusive 107 Dec. Wiese) 603 Dec. Land umfassend. Kaufliebhaber mögen sich entweder direct an den bei der Expedition d. Bl. zu erfahrenden Eigenthümer oder an den ebendaselbst kundgegebenen Geschäftsmann wenden.

[1755²/₄] Ein tüchtiger **Maschinenschlosser,** ein tüchtiger **Mühlenbauer** und zwei **Schreiner,** die auf Mühlenarbeiten eingeübt sind, finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei

Nikolaus Doll,
Mechaniker in Edenkoben.

[1756²/₃] Ein **Färbergeselle** findet sofort Condition bei **G. Schott** in Grünstadt.

[1754²/₃] Auf einer Gendarmerie-Station wird eine brauchbare Köchin gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1624¹/₃] Bei Unterzeichnetem stehen zwei neue elegante Glaswagen und ein neuer Einspänner, sehr solid und dauerhaft gebaut, zu verkaufen.

Michael Pfeiffer, Wagenbauer in Speyer.

Für Kaufleute ɪc.

[1518²/₃] Ein solid gebautes zweistöckiges Wohnhaus, gelegen in Dürkheim a. H., in einer der frequentesten Straßen, ist zu verkaufen. Das Haus mit geräumigen Nebengebäuden und Hof eignet sich wegen seiner vortheilhaften **Lage und Einrichtung ganz besonders für ein Detail-Handelsgeschäft,** sowie auch, wegen seiner **Keller** und anderer Räumlichkeiten, für ein **Weingeschäft** oder zum Betrieb der Landwirthschaft ɪc.

Frankirte Anfragen unter N. N. 50 poste restante Dürkheim.

[1864¹/₆] Ein bei der Mannheimer Pferdemarkt-Verloosung gewonnenes 5jähriges hellbraunes Luxuspferd, **Normänner Race** steht zu verkaufen bei

Valentin Kalz
in Neuhofen bei Speyer.

Ein tüchtiger Steindrucker

findet eine dauernde Stelle bei

G. Correll, Lithograph
[1833] in Zweibrücken.

Ein Seifensieder-Gehilfe

unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 1738 befördert die Exped. ds. Blattes. [1738²/₃]

[1656²/₃] Eine complete **Einrichtung für Materialisten** ist billig zu verkaufen durch **R. Leonhardt's** concessionirtes Anfrage- und Auskunftsbureau in Kaiserslautern.

[1552²/₃] Ein Commis, der die Manufacturwaaren-Branche kennt und auch mit den Comptoirarbeiten vertraut ist, wird auf Ostern für ein Engros-Geschäft in der Pfalz gesucht.

Franco-Offerten unter L. Nro. 1552 besorgt die Exp. d. Bl.

Commisstelle-Gesuch.

[1791²/₃] Ein junger Mann mit schöner Handschrift, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem **Manufactur-Geschäft** oder **Comptoir** eine Stelle als angehender Commis.

Franco-Offerten unter Chiffre B B Nr. 45 besorgt die Annoncen-Expedition von **J. G. Korn** in Speyer.

[1600²/₃] Ein militärfreier Mann, der mehrere Jahre als Obermüller und Scharfmacher gearbeitet hat, sucht eine dauerhafte Stelle, aber am liebsten in einer Bauernmühle. Näheres in der Exp. d. Bl.

[1597²/₄] Man sucht für ein Garn- u. Kurzwaaren-Geschäft ein gut empfohlenes **Ladenmädchen,** das möglichst schon in ähnlichem Fache servirt hat. Offerten unter Nro. 1597 besorgt die Exp. d. Bl.

[1379²/₃] Ein gewandter Färber und Drucker findet gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung in der Färberei von **Ad. Habig** in Neustadt a/H.

[1600²/₃] Ein junger Mann, der im Lesen, Schreiben und Rechnen geübt ist, wünscht eine Stelle als Ausgeher. Anfragen wolle man gef. an die Exped. ds. Blattes richten.

[1334²/₃] Ein solides Mädchen, welches schon in bedeutenden Putzgeschäften arbeitete und aus guter Familie ist, sucht eine gleiche Stelle. Die Adresse bittet man bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

[1705²/₃] Bei **M. Sonneck,** Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.

Annonce.

[1502²/₃] Gesucht wird eine alte, noch gut erhaltene **Hanfreibeneinrichtung. Wo?** zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Für Holzhändler.

[1750¹/₄] Ein gesetzter junger Mann, der seit 6 Jahren in Holzgeschäften **am Rhein** thätig war, mit der doppelten und einfachen Buchführung sowie Correspondenz vertraut und mit der Branche vollkommen bekannt, wünscht sich in einer auswärtigen Holzhandlung placirt zu sehen. Geneigte Offerte sub Nr. 2313 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** entgegen.

[1200²/₃] Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einem frequenten Hotel der Pfalz in die Lehre treten. Näheres im Hotel Karlsberg in Kaiserslautern.

Lehrlings-Stelle.

[1217²/₃] Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist in einem lebhaften Manufacturwaaren-Geschäft eine Lehrlingsstelle unter günstigen Bedingungen offen. Näheres Q 1 Nro. 8 in Mannheim.

[1733²/₃] Circa 300 Kistchen guter Limburger Käse, à fl. 18¹/₂ und fl. 19¹/₂ per Zollcentner frei Bahn hier, sind mir von einem hiesigen Hause zum Verkaufe überlassen und stehen Proben gerne zu Diensten.

Neustadt a. H., den 29. März 1870.
Th. Poehn.

Todes-Anzeige.

[1856] Auswärtigen Verwandten und Freunden machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter,

Marie Zöller,
geb. Metzger,

heute Nachmittag 2 Uhr, nach kurzem Krankenlager, in einem Alter von 76 Jahren, zu sich abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
M. Eschmann, geb. Zöller.
L. Beier, geb. Zöller.
H. Zöller.

Speyer, Frankfurt, Frankenthal, den 4. April 1870.

Bad Gleisweiler.

[1826] **Curliste** vom 16. bis 31. März. Fr. Schmahl a. Edenkoben. — Fr. Dr. Fitz a. Kaiserslautern. — Hr. Biffar a. Deidesheim. — 7) Frl. Meyer a. Neustadt. — 8) Julius Schmahl a. Edenkoben.

[1460²/₃] **Ein eisernes Kühlschiff**

wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten mit Beifügung des Preises und der Größe befördert die Expedition d. Bl. unter Nr. 1460.

[1725²/₃] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung und guten Lohn bei **F. Ch. Riedel** in Grünstadt.

Offene Stelle.

[1562²/₃] In dem Tuch- und Confections-Geschäft des Unterzeichneten wird zu Mitte Mai eine Commisstelle für einen gesetzten jungen Mann frei.

Derselbe hat außer dem Verkauf die Buchführung selbstständig zu besorgen und erhält ein anständiges Salair.

Gefälligen Offerten sehe entgegen.
Zweibrücken, im März 1870.
Franz Lang.

Ein braves Mädchen,

das im Nähen und Bügeln bewandert ist, wird zur Beaufsichtigung zweier Kinder gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. [1719²/₃]

[1729²/₃] Es werden noch einige Mädchen zum Lumpenschneiden gesucht bei **Joseph Hirsch** in Mannheim, S 5 Nr. 10.

Haushälterin.

[1691²/₃] Zur selbstständigen Führung eines kleinen eleganten Haushalts in einer Stadt Badens wird ein anständiges zuverlässiges älteres Frauenzimmer mit guten Zeugnissen zum Eintritt auf Ostern gesucht und dagegen entsprechender Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Frankirte Anmeldungen unter Chiffre L. K. Nro. 1691 befördert die Exp. d. Bl.

[1850²/₃] In ein frequentes Colonialwaaren-Geschäft en détail in Mannheim wird ein junger Mann aus guter Familie und mit guten Zeugnissen in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Chiffre F. L. Nro. 1850 besorgt die Exp. d. Bl.

Herberge für Reisende

bei **D. Dönig,** [1723²/₃]
Wirthschaft zur Actienbrauerei Ludwigshafen.

Frankfurter Börse
vom 4. April 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter „ à [illegible]	323½	322½
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	693
5% do. Creditactien Oest. W	—	270½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	99½	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250 . .	—	328
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	119½	118½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl 500	108½	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	170
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	[illegible]
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	133½
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	37[illegible]
5% Oest.Süd.Lomb Staatsb. à fr.500	—	25[illegible]
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	180
5% Böhm. Westb.-Act. à fl 200 6 7	—	2[illegible]
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	80
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig. .	100½	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	85½	—
5% Hess. Ludw.-Pr Oblg i. Thlr	100	—
4½% do. do. do.	—	—
4½% do. do. i. fl.	94½	—
4% do. do i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	78	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	77½
5% do. 2 Em 6 7	75½	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	82½	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¼
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	54 56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	29½-30½
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 40.

Beilage zu № 81 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 6. April 1870.

Bekanntmachung.

[1616 3/8] Am **8., 9. und 10. Mai** nächsthin wird der übliche

Frühjahrs-Markt der Stadt Landau

auf dem Max-Josephs-Platze gehalten werden.

Die **Verpachtung der Marktplätze** wird am **7. Mai** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf den betreffenden Marktplätzen vorgenommen.

Landau, den 25. März 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Jung, Adj.

Holzversteigerungen im Gemeindewald von Wörth.

[1843 1/8] An den nachbezeichneten Tagen, auf dem Gemeindehause zu Wörth, jedesmal um 10 Uhr Morgens anfangend, kommen aus dem Gemeindewalde daselbst — Schlag Unterschärpfen — folgende Hölzer zur öffentlichen Versteigerung, nämlich:

Montag den 11. April:

Menge		Sorte	Nummern
2 1/8	Klafter	eichen Misselholz 4. Cl.	Von Nro. 302 bis Nro. 440.
36	"	ditto Scheitholz.	
1/8	"	buchen ditto.	
35 1/8	"	rüstern ditto.	
22 1/8	"	gemischt ditto.	
10 1/8	"	weich ditto.	
11 1/8	"	maßholder ditto.	
11700		Hartholzwellen.	Von Nro. 859 bis Nro. 1410.
2100		Weichholzwellen.	

Dienstag den 12. April:

Menge		Sorte	Nummern
8 1/8	Klafter	eichen Misselholz 4. Cl.	Von Nro. 441 bis Nro. 571.
49 1/8	"	ditto Scheitholz.	
4 1/8	"	buchen ditto.	
46	"	rüstern ditto.	
9 1/8	"	gemischt ditto.	
14	"	weiches u. maßholder ditto.	
9700		Hartholz Prügelwellen.	Von Nro. 1411 bis Nro. 1942.
3500		weiche Prügelwellen.	

Wörth, den 3. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Pfirrmann.

An den verehrlichen Kaufmanns-Stand.

Der kaufmännische Verein Kaiserslautern

hat in einer General-Versammlung beschlossen, ein

Stellenvermittelungs-Bureau

für **Handlungsbeflissene** mit Ausschluß von **Lehrlingen** zu errichten.

Nachdem der Allerhöchsten Verordnung vom 25. April 1868 „die Commissions- und Anfragebureaux betreffend" entsprochen, ist unter'm 14. März ds. Js. die Genehmigung vom Königl. Bezirksamte erfolgt.

Indem dies dem verehrlichen Kaufmanns-Stande und den Stellensuchenden mitgetheilt wird, ergeht die Bitte an dieselben, sich bei eintretenden Vacaturen an den Verein wenden zu wollen mit dem Bemerken, daß

1) die Herren Principäle, die Gehilfen suchen, keine Gebühr zu entrichten haben, während
2) die Stellensuchenden ihrem Anmeldungsbriefe 2 Dreikreuzer-Marken beizulegen ersucht werden. Wegen der weiteren Gebühr, im Falle ihnen eine Stelle ermittelt wird, wird ihnen eine briefliche Mittheilung zugehen.

Da sich der Verein dem Central-Verein für ganz Deutschland anschließt, so ist dessen Wirkungskreis ein sehr ausgedehnter und wird die Errichtung dieses Bureau gewiß von gutem Erfolg begleitet sein.

Kaiserslautern, 20. März 1870. [1655 3/4]

Der Kaufmännische Verein.
In dessen Namen:

Der I. Vorstand, **Baumblatt.** Der Secretair, **Böhm.**

Geschäfts-Empfehlung.

[1657 3/8] Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er die

Glockengiesserei,

sowie die **Kleingießerei** von heute an für sich auf eigene Rechnung betreibt. Derselbe hat 15 Jahre in der Glockengießerei von Herrn **Friedrich Lindemann** dahier anhaltend gearbeitet, aus dessen Gießerei hunderte von einzelnen Glocken, sowie die vielen leichten und schweren Geläute hervorgegangen sind, und dessen Name als Glockengießer nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland rühmlichst bekannt ist. In dieser Reihe von Jahren war dem Unterzeichneten volle Gelegenheit geboten, sowohl theoretisch als praktisch in seinem Fache sich zu vervollkommnen, was er sich auch auf's eifrigste angelegen sein ließ. Ueber seine Fähigkeiten, seinen Fleiß, sein Betragen kann sicher Herr Lindemann ihm nur das beste Zeugniß ausstellen.

Der jetzige Stand der rohen Metalle ermöglicht es, dem Unterzeichneten den Preis auf 42 kr. per Pfund zu setzen, und verspricht derselbe meisterhafte, schöne, solide, dauerhafte und mit eigener Hand verfertigte Arbeit, mit Wohlklang, reiner Harmonie und reinem Metalle. Indem sich der Unterzeichnete zu jeder Zeit bereit erklärt, die Güte und Reinheit des Metalles einer chemischen Prüfung unterstellen zu lassen, überhaupt die übliche Garantiezeit für gelieferte Arbeiten übernimmt und sich für pünktliche Besorgung in jeder Beziehung verbindlich macht, erlaubt er sich den verehrlichen Kirchen- und Gemeinde-Vorständen für alle in sein Fach einschlagende Arbeiten ergebenst zu empfehlen.

Zweibrücken, den 26. März 1870.

Ph. Dickes, Glockengießer.

Patent-Futterschneid-Maschinen.

Durch neuerdings vergrößerte Fabrik-Einrichtungen bin ich jetzt wieder im Stande Aufträge rasch auszuführen. Ein jährlicher Absatz von 2600 Stück garantirt für die unübertroffene Zweckmäßigkeit dieser beliebten Maschinen.

Preise: fl. 35. fl. 49. fl. 53. fl. 56. fl. 68. fl. 89. franco Bahnfracht.

Abbildungen und Beschreibungen werden auf Wunsch franco zugesandt.

Heinrich Lanz
[1080*] in Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung eines Thierarztes für den Kanton Dahn betreffend.

[1714 2/3] Den genehmigten Districtsrathsbeschlüssen zufolge soll für den Kanton **Dahn** ein Thierarzt mit dem Wohnsitze in Dahn aufgestellt werden. Derselbe erhält aus der Districts-Kasse einen jährlichen fixen Gehalt von 400 fl. und sind ihm durch Gemeinderathsbeschluß für die Besorgung der Fleischbeschau in loco Dahn weitere 75 fl. aus der Gemeinde-Kasse garantirt.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, innerhalb 4 Wochen bei der unterfertigten Behörde einreichen.

Pirmasens, den 24. März 1870.

Königl. Bezirksamt,
Beer. Geib.

Carolinen-Institut.

Töchterpensionat zu Frankenthal (Rheinpfalz).

[1329 6/11] Der **Sommercurs** beginnt **am 25. April.** — Außer den im Prospectus genannten Fächern wird auch Unterricht im **Weißzeugnähen** und **Kleidermachen** ertheilt. Pensionspreis fl. 400. — Bei Gelegenheit außerordentlicher Prüfungen wurden der Vorsteherin wiederholt die günstigsten Zeugnisse von Seiten der Regierung ausgestellt, welche nebst Prospectus auf Verlangen zusendet:

Die Vorsteherin: **Louise Braun.**

Echt englischen Riesen-Futterrübensamen

empfiehlt billigst

M. Siebeneck,
[1377 2/3] Samen- u. Pflanzenhandlung in **Mannheim.**

Geschäfts-Empfehlung.

[1375 4/2] Der Unterzeichnete macht die ergebene Anzeige, daß er sich als

Gold- und Silberarbeiter

in **Pirmasens** etablirt hat und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Zugleich empfehle ich mich der hochverehrten Geistlichkeit im Anfertigen von kirchlichen Gegenständen, als: **Monstranzen, Ciborien, Kelchen, Meßkännchen** **rc. rc.** unter Garantie für Feuervergoldung.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Pirmasens, im März 1870.

Jos. Winkler,
Gold- & Silberarbeiter.

[1576 2/4] Ein akademisch-gebildeter Lehrer,

evangel. Confession, **welcher im Unterrichten schon einige Erfahrung besitzt**, wird auf 1. Mai für die oberen Classen eines Knaben-Pensionates unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Franco-Offerte mit den nöthigen Belegen einzusenden an **C. Schwarz**, Director der Handels- und Gewerbschule zu **Osthofen bei Worms.**

Echt Amerikanischer Pferdezahn-Mais

direct bezogen, soeben eingetroffen und billigst zu haben bei

Carl Huß,
[1509 3/4] Ludwigshafen a/Rh. u. Mannheim.

Handelsschule in Frankenthal.

[1319 4/4] Die unter der Direction des Unterzeichneten stehende Handelsschule beginnt das **Sommersemester den 20. April** nächsthin. An dieser Lehranstalt wird von 5 Classen- und 6 Nebenlehrern nicht nur in allen für den kaufmännischen und industriellen Beruf wichtigen Lehrgegenständen Unterricht ertheilt und eine gründliche Vorbildung der Zöglinge hierfür erzielt, sondern es werden auch Knaben und Jünglinge zum Eintritt in jede höhere Lehranstalt vorbereitet. Insbesondere ist die günstigste Gelegenheit geboten zur praktischen Aneignung der französischen und englischen Sprache, da die Anstalt unter ihren Pensionären 9 Engländer, 8 Franzosen und 1 Amerikaner zählt. Die Absolvirung der Schule befähigt vorzüglich zum Examen für den einjährigen Freiwilligendienst, was dadurch eclatant erwiesen ist, daß sämmtliche jungen Leute, welche absolvirten und sich bez. Examen unterzogen, dasselbe ohne Ausnahme bestanden haben.

In den mit dem 1. März l. J. wiederum eröffneten **Vorbereitungscurs zum Examen für den einjährigen Freiwilligendienst** — aus diesem unterzogen sich bis jetzt 31 junge Leute dem Examen, worunter 26 mit bestem Erfolge — sowie in den damit combinirten **Vorbereitungscurs zum Examen behufs Eintritts in den Post- und Eisenbahndienst** können noch Aufnahmen stattfinden.

Pensionspreis und Honorar sehr billig gestellt. Prospecte gratis durch den Vorstand.

Frankenthal, 12. März 1870.

A. Bertololy.

Verkauf des Hauses zum Bock in St. Johann bei Saarbrücken.

[1529 3/8] Die in St. Johann in der Bahnhofstraße (Eck der Dudweiler-Straße) gelegenen umfangreichen Gebäulichkeiten, worin die Herren **Gebrüder Brach** seit ca. 9 Jahren das bedeutendste **Manufactur-Waaren-Geschäft** mit dem glänzendsten Erfolge betrieben, sich übrigens wegen ihrer frequenten Lage und Räumlichkeiten zu jedem Geschäftsbetriebe vorzüglich eignen, werden zum Verkaufe ausgestellt, und können bis Anfangs October d. J. in Besitz gegeben werden.

Das Haus ist solid erbaut, hat ebener Erde 4 geräumige Ladeneinrichtungen mit 6 großen Schaufenstern, 23 Piecen, Küchen, Speicherkammern, 3 große doppelte Keller, 3 Remisen, Hof und Seitengebäude nebst sonstigen Erfordernissen, Alles im besten Zustande, solide und elegant eingerichtet.

Auch können besagte Localitäten, für den Fall dieselben käuflich nicht übergeben, auf mehrere Jahre miethweise überlassen werden.

Das Nähere zu erfragen bei **Louis Koehl** im Bock.

Möbel-Fabrik

von F. W. Bürck, Schillerplatz, Mannheim.

[1409 6/6] Großes wohlassortirtes Lager von **fertigen Möbeln jeder Art. Ganze Einrichtungen in Mahagoni- und Nußbaum-Holz** stets vorräthig. **Billard's** nach neuester französischer Façon.

[221 39] Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor O. **Killisch in Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[1845] **Mittwoch den 20. April 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Göllheim im goldenen Roß.

Revier Rosenthal.

Schläge: Althof, Bauernkopf, Birmannsthal und Buchweiher.

2 eichen Stämme u. Abschnitte 5. u. 6. Cl.
2 kiefern Stämme 2. u. 4. Cl.
2 buchen Abschnitte 1. Cl. (Metzgerklötze).
6 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
5 Klafter eichen Mistelholz 3. u. 4. Cl.
42 1/4 „ buchen Scheit, rein, knorrig u. anbrüchig.
18 1/4 „ eichen, kiefern, birken u. aspen Scheit, knorrig u. anbr.
11 „ verschiedenes Prügelholz.
23 1/4 „ buchen, eichen u. kiefern Stockholz.
975 buchen u. eichen Reiserwellen.

Winnweiler, den 3. April 1870.
Kgl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung.

[1772 2/3] **Montag den 11. April 1870,** um 9 Uhr des Morgens, zu Otterstadt, werden durch das Bürgermeisteramt daselbst nachbezeichnete Holzsortimente öffentlich auf Credit versteigert:

Schlag Angelwald.

124 eichen Stämme u. Abschnitte 2., 3., 4. u. 5. Cl.
131 rothrüstern ditto 2., 3. u. 4. Cl.
2 Wildobst Stämme 2. Cl.
95 eichen Schirrs- u. Rachencurven.
45 eichen u. rothrüstern Nutzholzstangen.
34 1/4 Klafter eichen u. rustern Scheit- und Prügelholz.
31 „ eichen Stockholz.
200 Stück eichen u. Strauchholzwellen.
1 Nußbaumstamm.

Otterstadt, den 29. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Neubauer.

Holzversteigerung.

[1771 1/2] **Montag den 11. April 1870,** Vormittags um 9 Uhr, zu Dörrenbach im Gemeindehause, werden aus dem Gemeindewalde von da folgende Holzsortimente versteigert:

Schläge: Dreieiche u. Zufällige Ergebnisse.

11 eichen Stämme u. Abschnitte.
6 kastanien ditto.
22 kiefern ditto.
40 tannen ditto.
50 ditto Sparren.
690 Wagner- und Gerüststangen.
400 Hopfenstangen.
400 Baumpfähle.
300 Bohnenstangen.
15 Klafter eichen, kastanien u. kiefern Scheitholz.
5 „ verschiedene Prügelhölzer.
125 buchen und kastanien Wellen.

Dörrenbach, den 31. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Wander.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

[1842 1/2] **Montag den 11. April, Morgens 10 Uhr,** im Gemeindehause zu Rockenhausen werden nachbenannte Lohrinden öffentlich versteigert:

1. Gemeindewald von Rockenhausen:

a. Schlag: Vorderer Spelzenkopf,
250 Centner halb 2. halb 3. Classe. Alter der Rinde 24 Jahre.

b. Schlag: Hinterer Spelzenkopf,
250 Centner halb 2. halb 3. Classe. Alter der Rinde 25 Jahre.

2. Gemeindewald von Katzenbach:

Schlag: Wingertsbusch,
230 Centner 2. Classe. Alter der Rinde 17 Jahre.

3. Gemeindewald von Dörnbach:

Schlag: Käthchenswald,
130 Centner 2. Classe. Alter der Rinde 18 Jahre.

Rockenhausen, den 3. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
H. Grill.

Papier-Versteigerung.

[1822] **Montag den 11. April 1870,** Morgens 10 Uhr, im Bezirksamtsgebäude zu Germersheim, werden circa 15 Centner ausgeschiedene Amtspapiere unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich versteigert.

Germersheim, 2. April 1870.
Königl. Rentamt,
Marnet.

Lohrinden-Versteigerung.

[1821] **Mittwoch den 13. April l. J.,** des Nachmittags 2 Uhr, wird vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus dasigem Gemeindewalde, Schläge Engler und Selberg, geschätzt zu 850 Centner 2. Cl., öffentlich meistbietend versteigert.

Rothselberg, den 1. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Pohl.

Hausversteigerung

zu Dürkheim a/H.

[1569 3/2] **Dienstag den 26. April 1870,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Dürkheim auf dem Stadthaus, lassen die Wittwe und Kinder des zu Dürkheim verlebten Gutsbesitzers **Eduard Eppelsheim** ihr zu Dürkheim an der neuen Mannheimer Straße, auf einem Flächenraum von 43 Decimalen stehendes, großes zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen, Scheuer, Schoppen, Remisen, Kelterhaus, Brennhaus, Speichern, Kellern, Hof mit Brunnen und Garten, — der ausgedehnten Räumlichkeiten wegen zu jedem Etablissement geeignet — öffentlich zu Eigen versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Dürkheim, 18. März 1870.
W. Koester, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[1803 1/2] Die Lehrerstelle an der protestantischen Schule zu **Dennweiler-Frohnbach,** Bezirksamts Kusel, ist erledigt und soll wieder besetzt werden.

Mit dieser Stelle sind folgende Gehaltsbezüge verbunden:

1) Aus der Gemeindekasse baar .	338 fl.
2) Anschlag der Wohnung . . .	12 fl.
Zusammen	350 fl.

Für die Reinigung des Lehrsaales, welche der anzustellende Lehrer zu übernehmen hat, werden 6 fl., und für Besorgung des Polizeigeläutes, welches derselbe zu versehen hat, werden 5 fl. vergütet; auch hat der anzustellende Lehrer den Gesang bei dem Gottesdienste zu Dennweiler-Frohnbach zu leiten.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Gesuche bis zum 1. Mai c. hierorts einzureichen.

Ulmet, den 31. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Drumm.

Schuldienst-Erledigung.

Stauf, Bezirksamts Kirchheimbolanden.

[1746 2/3] Die erledigte protestantische Schulstelle zu Stauf soll baldigst wieder besetzt werden und wird hierzu ein Meldungstermin für lustragende Lehrer bis zum 15. April l. J. incl. fixirt.

Die Gehaltsbezüge sind folgende:

1) Baar aus der Gemeindekasse	78 fl.
2) Aus der protest. Kirchenkasse zu Eisenberg	33 fl.
3) Zuschuß aus der Kreisschuldotation	227 fl.
4) Anschlag der Wohnung	12 fl.
	350 fl.

Außerdem bezieht der Lehrer für Versehung des ortsüblichen Geläutes und des Polizeigeläutes aus der Gemeindekasse jährlich 20 fl.
Für Reinigen des Lehrsaales 8 fl.
Für Beheizung des Lehrsaales 35 fl.

Auch sind dem Lehrer zwei Gärtchen beim Schulhause in unentgeltlichen Genuß gegeben, sowie etwa 20 Decimalen Ackerfeld beim Friedhofe und letzteres so lange, als die Gemeinde zur Erweiterung des Friedhofes es nicht zu verwenden braucht.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen vorschriftsmäßig belegt, bei dem unterfertigten Amte gefälligst rechtzeitig einreichen.

Eisenberg, den 30. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Georg Giel.

Bekanntmachung.

[1805 1/2] Aus dem diesseitigen Gemeindewald, District Molzau, werden

Montag den 11. April l. J., Morgens 9 Uhr,

beginnend:

321 Stämme Eichen,
13 ditto Rusten,
11 ditto Buchen,
17 ditto Forlen, und
1 Lindenstamm, sowie
2 Klafter eichen Nutzholz,

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist in der alten Molzau, Abtheilung I, an der Eisenbahnlinie.

Philippsburg, den 31. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Woll.

Donald.

Lohrinden-Versteigerung zu Kriegsfeld.

[1804 1/2] **Donnerstag den 14. April l. J.,** Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Kriegsfeld, aus dem Gemeindewalde hinterer Scheracker, 970 Centner Eichenlohrinden, und zwar 5/6 2. Classe und 1/6 3. Classe, 20 und 39 Jahre alt, öffentlich versteigert.

Kriegsfeld, den 31. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Finkenauer.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

Eisenberg, Bezirksamts Kirchheimbolanden.

[1787 2/3] **Montag den 11. April 1870,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Eisenberg, werden aus dem Gemeindewalde von Eisenberg, District Ochsenbusch, Abth. 2, 600 Centner Eichenlohrinden 2. Qualität öffentlich meistbietend versteigert.

Eisenberg, den 30. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Georg Giel.

Lohrinden-Versteigerung

zu Niederhausen, Kantons Obermoschel.

[1747 2/3] **Dienstag den 12. April,** Mittags 12 Uhr, im Schulsaale zu Niederhausen, kommt das diesjährige Lohrindenergebniß aus den Gemeindewäldern hiesiger Bürgermeisterei zur Versteigerung, nämlich:

1) Gemeindewald von **Niederhausen,** Schlag Schwarzerbühel, geschätzt zu 100 Centner,
2) Gemeindewald von **Winterborn,** Schlag Marienin, geschätzt zu 100 Centn.

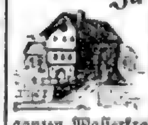
Niederhausen, den 29. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Maurer.

Mühlen-Verkauf.

[1406 2/3] Die sogenannte Stadtmühle in Kusel, mit zwei Mahlgängen und einem Schälgang soll käuflich abgegeben werden. Dieselbe eignet sich wegen ihrer günstigen Lage, ganz in der Nähe des Bahnhofes und an der Hauptstraße, sowie wegen ihren größeren Oekonomie-Gebäude, Hofraum, Pflanzgarten, auch zum Betriebe eines anderen Geschäftes. — Bedingungen günstig.

Das Nähere bei dem Eigenthümer **Friedrich Reiß.**

Zu verkaufen:



[1670 2/3] Die zwei zu Landau (in der Pfalz) gelegenen Niederreuther'schen Mühlen sind zu verkaufen.

Auf Verlangen wird auch eine der Mühlen mit der ganzen Wasserkraft abgegeben. Das Nähere bei den Erben.

Von dem rühmlichst bekannten

Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter)

von **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** halte ich fortwährend Lager und empfehle dieses als vorzüglich erprobte Hausmittel aus vollster Ueberzeugung hiermit bestens. [1207 2/3]

Wm. Ruelius in Ludwigshafen.

Rheinfische. [1331 1/2] Lebende Hechte und Karpfen empfiehlt in großer Auswahl fortwährend **Gottfried Zöller,** neben der Rheinlust, Z 2 Nro. 2 in **Mannheim.**

[1632 2/3] **Zu kaufen**

gesucht ein kleineres **Landgut** in der Nähe von Edenkoben, Neustadt oder Dürkheim.

Franco-Offerten unter Lit. A, Nr. 1632 besorgt die Expedition ds. Blattes.

[1601 2/3] In bester Lage Kaiserslauterns ist eine Bäckerei zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1550 2/3] **J. Krauß,** Kupferschmied in Dürkheim, verkauft eine Drehbank mit Schwungrad, für einen Schmied oder Wagner geeignet, und wird dieselbe sehr billig abgegeben.

Alle Brüche heilbar.

[1168 3/4] Bruchleidende, welche eine Schrift (mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen) eines berühmten Brucharztes zu erhalten wünschen, können dieselbe gegen Einsendung einer 1 Gr. oder 3 kr. Marke franco von **Paul Rüdiger** in **München** beziehen.

Färberei-Verkauf.

[1565 2/3] Eine Färberei mit zweistöckigem Wohngebäude, vollständiger Einrichtung, in einer Stadt der bayer. Pfalz, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe wurde erst vor 4 Jahren neu erbaut und ist auch sämmtliche Einrichtung ganz neu.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Sägemehl

kann wieder auf unserer Mühle abgefahren werden,

der 1spänner Wagen zu 24 kr.,
der 2spänner Wagen zu 36 kr.

Frankenstein, 23. März 1870.
[1553 2/3] **Burkhardt & Schmidt.**

Verloosungs- und Actien-Kalender für 1870

mit Verzeichniß **aller** bis jetzt gezogenen **Serien aller** Anlehens-**Loose** und mit **Dividenden**-Verzeichniß **aller Actien zu 36 kr.** bei

Gebrüder Schmitt

[1789 2/3] in **Nürnberg.**

[1810 2/3] Eine vollständige **Oberförsters-Uniform** nebst Hirschfänger und Kuppel, fast neu, ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition ds. Blattes.

[1668 2/3] 3 tüchtige **Schreinergesellen** finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei
Johann Müller in Winnweiler.

Mannheim.

[1801 2/3] Ungefähr 600—700 Ctr. **Dickrüben** in 20 Löchern zu verkaufen. Näheres an der städtischen Waage nächst der Kettenbrücke.

[1287 2/3] Ein verheiratheter gewandter Mann, 30 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, wünscht baldigst einen Reiseposten für irgend welchen Artikel, wobei genaue Waarenkenntnisse nicht unbedingt erforderlich sind.

Gefällige Offerten beliebe man unter Nr. 1287 an die Exp. d. Bl. zu richten.

[1574 2/3] Ein junger Mann, der die lateinische Schule absolvirt und schon einige Zeit auf Bureaux gearbeitet, sucht eine Stelle, am liebsten auf einem Anwalts- oder Notariatsbureau. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[1522 2/3] In einem Manufactur-Waaren-Geschäfte in **Mannheim** ist für einen jungen Mann, welcher mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, eine Lehrlingsstelle offen. Derselbe erhält freie Wohnung und Verköstigung. Offerten unter H. G. Nr. 1522 besorgt die Exped. d. Bl.

Annonce.

[1602 2/3] Zwei tüchtige Schlosser, sowie ein tüchtiger Modellschreiner finden dauernde Beschäftigung in der Baumwoll-Spinnerei und Weberei **Kaiserslautern.**

Für Seifensieder.

[1696 2/3] In der Seifenfabrik bei **J. A. Lanz** in **Kirchheimbolanden** finden drei tüchtige Gehilfen dauernde und gute Stelle. Auch kann daselbst ein braver junger Mensch unter günstigsten Bedingungen die Seifensiederei gründlich erlernen.

[1330] Ein **Gießermeister,** im Besitze guter Zeugnisse, sucht seine Stelle zu verändern. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine gesunde Schenkamme

sucht eine Stelle. Näheres bei Friedrich Heu Wittwe in Leistadt a/H. [1834 1/2]

[1829 1/2] Ich suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft einen tüchtigen **Verkäufer.**

Wilh. Mayer
in Worms a/Rh.

[1734 2/3] In das **Colonial-** und **Kurzwaaren-Geschäft** des Unterzeichneten wird ein tüchtiges Ladenmädchen und ein mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Th. Poehn, Neustadt a. H.

Lehrlings-Stelle.

[1523 2/3] Für einen wohlerzogenen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist bis **zu Ostern** eine Lehrlingsstelle in meinem **Colonial-Waarengeschäfte** offen.

Neustadt a/H., im März 1870.
Wilhelm Culmann.

[1703 2/3] Bei **M. Gros,** Café und Restauration auf dem Paulinenberg zu Bad Schwalbach, welche größtentheils von Damen besucht wird, wird ein braves gewandtes freundliches junges Frauenzimmer von angenehmem Aeußeren, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, in Condition gesucht. Das Nähere daselbst.

[1687 2/3] Eine gewandte Kellnerin, die in ähnlichen Geschäften thätig war, wird zum **sofortigen** Eintritt gesucht. Nur solche mögen sich melden, denen die besten Zeugnisse zur Seite stehen.

Worms, den 24. März 1870.
C. J. Weiß, Café.

Offene Lehrlingsstelle.

[1776 2/3] In dem Tuch- und Modewaaren-Geschäfte der Unterzeichneten ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort oder Ostern eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Neustadt a. H., den 31. März 1870.
Wilde & Clauß.

Lehrlings-Stelle.

[1304 2/3] In meinem Droguen-, Material- und Farbwaaren-Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** offen. Gegen Vergütung Kost und Wohnung im Hause.

Kaiserslautern. **Carl Hoble.**

[1447 2/3] Ein kräftiger junger Mann, welcher die Küferei erlernen will, kann sogleich eintreten bei **Jean Jotter,** Küfermeister in Ludwigshafen.

Lehrlings-Gesuch.

[1610 1/2] Ein braver Junge kann ohne Lehrgeld das Sattler- und Tapezier-Geschäft erlernen bei

Ph. Brubacher in Ludwigshafen a/Rh.

Lehrlingsstelle frei.

[1199 2/3] Bei **J. Kulzer,** Bau-, Möbel- und Modellschreiner in Ludwigshafen, kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten.

Reine Weine, [1724 2/3]

zu **8, 10, 12, 16** Kreuzer per Schoppen, und wird auch in Fäßchen mit Rabatt abgegeben bei **P. Heintz,** Feilenhauer hier.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 82. Ludwigshafen, Donnerstag 7. April 1870.

* **Ludwigshafen,** 6. April.

Von München aus wird es als höchst wahrscheinlich bezeichnet, daß der Hr. Kriegsminister v. Pranckh seine Entlassung nehmen werde, sobald das Militärbudget durchberathen ist; als seinen muthmaßlichen Nachfolger bezeichnet man den General Maillinger, der längere Zeit im Generalstab gedient und sich mehrfach als Militärschriftsteller hervorgethan hat.

Eine Frage, die wir schon im Januar angeregt haben und auf die wir seitdem mehrfach zurückgekommen sind, ohne damit bei unseren HH. Collegen von der Presse sonderlich Glück zu machen, die Frage nämlich der Bildung einer fortschrittlichen Gesammt-Nationalpartei in Süddeutschland, scheint nun doch in Fluß gerathen zu wollen. In Stuttgart hat am verflossenen Sonntag eine Zusammenkunft stattgehabt zwischen dem auf der Karlsruher Versammlung vom 8. Januar d. J. niedergesetzten Comite und einigen Herren von der bayerischen Fortschrittspartei, um über ein praktisches Zusammenwirken und öftere Zusammenkünfte eine Vereinbarung zu treffen. Es waren anwesend die HH. M. Barth, v. Stauffenberg und Marquardsen aus Bayern, Hölder, Römer und G. Müller aus Württemberg, Eckhard und Roder aus Baden, Dernburg und K. Bamberger aus Hessen. Wir wiederholen ein oft gesagtes Wort: Die Verschmelzung aller nationalgesinnten Fortschrittsfractionen im Süden zu einer Gesammtpartei ist der einzige Südbund, der einen vernünftigen Sinn hat ...

Selbstverständlich blasen die österreichischen Feinde Preußens, wie sie beispielsweise in der „N. Freien Presse“ und im „Fremdenbl.“ vertreten sind, mit unseren Herren von der Deutschen Volkspartei in Ein Horn, sobald es sich um die Desorganisation der süddeutschen Armeen oder, um in der Sprache der Herren zu reden, um den „Kampf gegen den Militarismus“ handelt. Wie es aber gerade in Betreff dieses Kampfes in Oesterreich selbst aussieht, das geht aus nachstehender Wiener Correspondenz der „Main-Zeitung“ zur Genüge hervor: „Der Nicht-Oesterreicher — heißt es darin —, der diese Zeitungen in die Hand nimmt, muß glauben, in Oesterreich gäbe es gar keinen Militarismus, hier stände Milizsystem, allgemeine Volkswehr in schönster Blüthe, und das freie Volk Oesterreichs sähe mitleidig auf das geknechtete Soldatenvolk Deutschlands herab. Gegen den österreichischen Militarismus, der feindliche Nationen unter die Waffen zwingt, spricht keines dieser liberalen (!) Journale. Der paßt ihnen in den Kram, und auch der französische Militarismus mag dahingehen. Er kann im Nothfall seinen Feinden von ehemals nützlich werden! Der „N. Freien Presse“ giebt der „Wanderer“ heute eine gute Lehre. Er erinnert daran, daß gerade die Partei, welche die „Neue Freie“ vertreten, jederzeit die Forderungen der österreichischen Militärpartei in resignirter Unterwürfigkeit bewilligt hat. Giskra hatte all seinen Einfluß verwendet, das unselige Wehrgesetz von 1868 durch die ergebene Kammermehrheit votiren zu lassen. Damals gab dieselbe Partei, die jetzt gegen den deutschen Militarismus eifert, ihre Zustimmung, daß der Kriegsfuß des österreichischen Heeres auf 800,000 Mann für volle 10 Jahre fixirt wurde. Gerade diese Partei gab dadurch der allen Einflüssen der Hof- und Militärcamarilla offenliegenden Delegation den willkommenen Vorwand, das Militärbudget durch volle zehn Jahre auf eine unerträgliche Höhe hinaufzuschrauben. Die Regierungspartei konnte sich unmöglich der Täuschung hingeben, daß das der Reichsvertretung vorbehaltene Recrutenbewilligungsrecht an der geschaffenen Zwangslage etwas zu ändern vermöge. Die österreichischen Centralisten zogen es vor, „daheim“ einen maßlosen Militarismus zu etabliren und über den Militarismus „da draußen“ wacker zu schimpfen. Niemand als die central-österreichische Partei werde es zu verantworten haben, wenn in den Völkern Oesterreichs die Frage dämmern sollte, ob ein Staatsgebilde, dessen Conservirung nach dem Ausspruche unserer Staatskünstler mehr als jedes andere Staatswesen Opfer an Gut und Blut bedarf, nicht schließlich seinem Schicksale überlassen werden müsse.“

Zum Concil.

* Aus dem Schema „über den katholischen Glauben“ veröffentlicht, wie bereits telegraphisch gemeldet, die „Allg. Ztg.“ einige Capitel und die aus dem Schema abgeleiteten Canones im lateinischen Wortlaute. Den wichtigsten Theil, die in vier Abschnitte zerfallenden Canones lassen wir nachstehend in der von der „Köln. Ztg.“ angefertigten Uebersetzung folgen:

I. Von Gott, dem Schöpfer aller Dinge.

1) So Jemand den einigen wahren Gott als Schöpfer des Sichtbaren und Unsichtbaren läugnet, der sei verflucht.

2) So Jemand sich nicht scheut, zu behaupten, daß es außer der Materie nichts gebe, der sei verflucht.

3) So Jemand sagt, die Substanz und das Wesen Gottes und aller Dinge sei eins, der sei verflucht.*)

4) So Jemand nicht einräumt, daß die Welt und alle Dinge, die sie enthält, nach ihrer ganzen Substanz von Gott aus nichts hervorgebracht seien, oder sagt, daß Gott nicht aus unbedingt freier Willensbestimmung, sondern ebenso nothwendig geschaffen habe, wie er sich selbst nothwendig liebt, oder läugnet, daß die Welt zum Ruhme Gottes geschaffen sei, der sei verflucht.

Ueberdies wollen wir Alle ermahnt haben, daß sie sich vor dem Truge derjenigen hüten, die zur Verhüllung der Gottlosigkeit ihrer Lehrer die heiligsten Namen der Dreifaltigkeit, Fleischwerdung, Erlösung, Auferstehung und andere mißbrauchen, indem sie die verehrungswürdigen Mysterien der christlichen Religion in die verkehrtesten Begriffe des Pantheismus verdrehen.

II. Von der Offenbarung.

1) So Jemand läugnet, daß der einige und wahre Gott, unser Schöpfer und Herr, durch das Geschaffene mit dem natürlichen Lichte der Vernunft vom Menschen mit Gewißheit erkannt werden könne, der sei verflucht.

2) So Jemand sagt, es sei unmöglich oder nicht zuträglich, daß durch göttliche Offenbarung der Mensch über Gott und die ihm gebührende Verehrung belehrt werde, der sei verflucht.

3) So Jemand sagt, der Mensch könne zu einer Kenntniß, welche die natürliche übersteigt, durch Gottes Beistand nicht emporgehoben werden, sondern könne und müsse aus sich selbst zum Besitze alles Wahren und Guten durch beständigen Fortschritt gelangen, der sei verflucht.

4) So Jemand die vollständigen Bücher der Heiligen Schrift mit allen ihren Theilen, wie sie die heilige tridentinische Synode geprüft hat, nicht als heilige und canonische aufnimmt, oder ihnen die göttliche Eingebung abspricht, der sei verflucht.

III. Vom Glauben.

1) So Jemand sagt, die menschliche Vernunft sei so unabhängig, daß der Glaube ihr von Gott nicht vorgeschrieben werden könne, der sei verflucht.

2) So Jemand sagt, der göttliche Glaube lasse sich nicht unterscheiden von der natürlichen Wissenschaft, welche die religiöse oder moralische Wahrheit zum Objecte hat, und deshalb sei dazu nicht nöthig, daß die geoffenbarte Wahrheit wegen der Autorität des offenbarenden Gottes geglaubt werde, der sei verflucht.

3) So Jemand sagt, es sei unmöglich, daß die göttliche Offenbarung durch äußere Zeichen glaubwürdig gemacht werde, und deshalb würden die Menschen nur jeder durch seine eigene innere Erfahrung zum Glauben bewogen, der sei verflucht.

4) So Jemand sagt, Wunder könnten sich nicht begeben, und deshalb wären alle Erzählungen dieser Art, auch die in der Heiligen Schrift enthaltenen, zu den Fabeln und Mythen zu werfen, oder: Wunder könnten niemals sicher erkannt und deshalb durch sie der göttliche Ursprung der christlichen Religion nicht gehörig bewiesen werden, der sei verflucht.

5) So Jemand sagt, der Glaube, mit dem die Christen der Predigt des Evangeliums zustimmen, sei nur eine Ueberzeugung, herbeigeführt durch die nothwendigen Beweise der menschlichen Wissenschaft, oder: es sei auch nur zum lebendigen Glauben, der durch die werkthätige Liebe sich bezeugt, Gottes Gnade nöthig, der sei verflucht.

6) So Jemand sagt, die Lage der Gläubigen und derjenigen, die zum allein wahren Glauben noch nicht durchgedrungen, sei gleich, so daß es den katholischen Gläubigen freistehe, den Glauben, den sie unter der Unterweisung der Kirche bereits empfangen, unter Zurückhaltung der Billigung in Zweifel zu ziehen, bis sie den wissenschaftlichen Beweis der Glaubwürdigkeit und der Wahrheit des Glaubens durchgeführt, der sei verflucht.

IV. Von dem Glauben und der Vernunft.

1) So Jemand sagt, in der göttlichen Offenbarung seien gar keine wahren und eigentlich sogenannten Geheimnisse enthalten, sondern alle Lehren des Glaubens könnten durch die richtig ausgebildete Vernunft aus natürlichen Principien erkannt und bewiesen werden, der sei verflucht.

2) So Jemand sagt, die menschlichen Wissenschaften seien zu behandeln ohne alle Rücksichtnahme auf die übernatürliche Offenbarung, oder die Schlußfolgerungen dieser Wissenschaften, auch wenn sie der katholischen Lehre widersprächen, könnten von der Kirche nicht verboten werden, der sei verflucht.

3) So Jemand sagt, es sei erlaubt, die von der Kirche verdammten Meinungen festzuhalten oder mitzutheilen, sofern sie nur nicht als ketzerische verdammt seien, der sei verflucht.

4) So Jemand sagt, es sei möglich, daß den von der Kirche aufgestellten Lehren irgend einmal, gemäß dem Fortschritte der Wissenschaft, ein Sinn beizulegen sei verschieden von dem, welchen die Kirche erkannt hat und erkennt, der sei verflucht.

Demnach beschwören wir in Ausübung der Pflicht unseres höchsten Hirtenamtes alle gläubigen Christen, namentlich diejenigen, welche ein Vorsteher- oder Lehramt bekleiden, bei den Eingeweiden Jesu Christi und befehlen kraft der Autorität desselben Gottes und Erlösers, daß sie auf die Entfernung dieser Irrthümer aus der Heiligen Kirche und auf die Ausbreitung des Lichtes des reinsten Glaubens Fleiß und Mühe aufwenden. Da es aber nicht genügt, die ketzerische Verderbtheit zu meiden, wenn nicht auch die Irrthümer sorgsam geflohen werden, welche jener mehr oder minder sich nähern, so ermahnen wir Alle an ihr Amt, die Constitutionen und Decrete zu beobachten, durch welche dergleichen verderbte Meinungen, die hier nicht ausdrücklich aufgezählt werden, von diesem Heiligen Stuhle verdammt und verboten sind.

*) Da einige der ehrwürdigsten Väter beantragten, daß bei der Verdammung der Irrthümer verschiedene Arten des Pantheismus aufgeführt würden, so wird, wenn es dem Heiligen Concil gefallen sollte, dieser Forderung zuzustimmen, folgender Canon an dieser Stelle einzuschalten sein: „Wenn Jemand sagt, daß alle endlichen Dinge oder wenigstens die geistigen aus der göttlichen Substanz geflossen seien; oder daß das göttliche Wesen durch die Kundgebung oder Entwickelung seiner selbst Alles gemacht habe, oder endlich, daß Gott ein allgemeines oder ein unbegrenztes Wesen sei, das, indem es sich gestaltet, das in Geschlechtern, Arten und Einzelwesen unterschiedene All der Dinge begründet — der sei verflucht!“

Deutschland.

: München, 5. April. Die Minister des Inneren und des Krieges lassen zum Vollzuge des demnächst bevorstehenden Ersatzgeschäftes die Gemeindebehörden anweisen, den Wehrpflichtigen sofort bei der Anmeldung zur Ableistung der Militärdienstpflicht die nach dem Wehrverfassungsgesetze bestehenden Bestimmungen über Ansprüche der Dienstaussetzung und gänzlicher oder zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht ausdrücklich mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß die Unterlassung desfallsiger Gesuche den Verlust der erwähnten Vortheile zur Folge habe.

* Aus **Stuttgart,** 3. April, wird der „Karlsr. Ztg.“ geschrieben: Der Kampf der Parteien dauert mit unverminderter Heftigkeit fort. Der Ministerwechsel hat diesen Kampf nach der Seite der Volkspartei hin eher verstärkt als vermindert und wird namentlich dem neuen Kriegsminister trotz der Zusicherung einer Verminderung des Militärbudgets um 500,000 fl. eine feindselige Stimmung entgegengebracht, die sich gestern Abend in einer Versammlung des hiesigen Volksvereins aussprach. Allerdings den unsinnigen Anforderungen, wie sie gestern Abend dort in der Militärfrage formulirt wurden, wird er weder entsprechen können noch wollen, wahrscheinlich auch kein anderer Kriegsminister, wo man ihn auch aufsuchen wollte. Die deutsche Partei hat eine Landesversammlung zur Berathung und Beschlußfassung über die politische Lage auf Ostermontag einberufen und fordert zu recht zahlreichem Erscheinen auf, denn es gelte, vor Regierung und Volk und vor ganz Deutschland den Beweis zu führen, daß eine zahlreiche und mächtige Partei entschlossen ist, den Kampf gegen alle undeutschen und zersetzenden Bestrebungen mit Entschiedenheit fortzusetzen und bei jedem Wechsel der Dinge das unverrückbare Ziel der Vereinigung Süddeutschlands mit dem Norddeutschen Bunde aufrecht zu erhalten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. April. Der gestrige Sonntag war kein Ruhetag für die politische Welt. Die Berathungen der Minister unter einander, mit dem Staatsoberhaupt und mit den Deputirten währten ohne Unterbrechung vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, und doch war man am Schlusse noch zu keinem Resultate gekommen. Bei all' diesen Besprechungen handelte es sich um die Interpellationen über das Senatusconsult. Die Linke wie die äußerste Rechte, von welcher die Zulassung der Interpellationen begehrt wird, hielten sich bei Seite; dagegen blieben die beiden Centrums, zumal das linke, in ununterbrochenem Verkehr mit den Ministern, und gestern Abend erschien Ollivier mit mehreren seiner Collegen in ihren Versammlungen, um persönlich zum Guten zu reden. Theoretisch hält Ollivier es für durchaus gerechtfertigt, wenn der Gesetzgebende Körper den Wunsch hegt, bei der Umgestaltung der Verfassung gehört zu werden; in der Praxis aber hält er diesen Wunsch für unberechtigt; denn, sagt er, so lange die Verfassung nicht geändert ist, besteht sie zu Recht; die bisherige Verfassung aber will nur von dem Senate discutirt und umgeändert werden. Das linke Centrum hat wenig Lust, sich dieser Logik zu fügen; es hat am Freitag, Samstag und Sonntag berathen und nach jeder Sitzung eine Deputation an Ollivier abgesandt, einmal um zu verlangen, daß die Minister jene Interpellation annehmen, das andere Mal, um zu verlangen, daß man dem Senatusconsult einen Artikel hinzufüge, wornach der Kaiser nicht an die Nation appelliren dürfe, ohne vorher Senat und Kammer zu Rathe gezogen zu haben. Die Antwort war immer ausweichend. Zum letzten Male wird das linke Centrum heute vor der Sitzung zusammentreten. Der Minister hat versprochen, sich bis dahin bestimmt zu erklären, und je nach dem Ausfall seiner Antwort, will das linke Centrum für die heutige Sitzung Stellung nehmen. Thiers, der in allen jenen Berathungen das große Wort geführt hat, warnt vor Ueberstürzung. Vorgestern hat Ollivier ihn aufgesucht, um sich seine Unterstützung zu sichern. Wenn aber Thiers zur Versöhnlichkeit ermahnt, so nimmt er auf der anderen Seite keinen Anstand, die Schwierigkeiten der Lage der Politik der Regierung zur Last zu legen. Er ist besonders gegen das Plebiscit eingenommen, wie sich das bei ihm von selbst versteht, und begegnet sich auf diesem Gebiete ausnahmsweise einmal mit den Blättern der radicalen Demokratie. Denn auch diese weisen das Plebiscit zurück, wenigstens unter den Bedingungen, welche dasselbe begleiten sollen. Und in der That, wenn nur dem Kaiser das Recht zustehen soll, das Volk zu befragen, wenn er nach Belieben die Zeit der Abstimmung wählen, nach Belieben die Frage stellen kann, welche die Nation ohne vorherige Discussion in der Kammer einfach mit Ja oder Nein zu beantworten hat, so sieht das Plebiscit mehr dem Werkzeug eines Staatsstreiches als irgend etwas anderem ähnlich.

Da in diesen Tagen so viel von dem Plebiscit die Rede ist, so dürfte es nicht unzweckmäßig sein, daran zu erinnern, daß es sich in der politischen Debatte um zweierlei Plebiscite handelt: einmal um das Plebiscit, welches nach dem Verfassungsentwurf in Zukunft jedes Mal in Bewegung gesetzt werden soll, wenn es eine Veränderung der Constitution gilt; zum anderen das Plebiscit, welches eben jenen Verfassungsentwurf sanctioniren soll. Wie die Dinge jetzt liegen, sieht alle Welt ein, daß sich gegen die Manie der Plebiscite kaum ankämpfen läßt; Napoleon III. ist so sehr für dieses Regierungswerkzeug eingenommen, daß die Minister, wenngleich mit Widerstreben, sich seinen Wünschen anbequemt haben. In diesem Stücke hat die reactionäre Partei, an deren Spitze Hr. Rouher steht, den Sieg über das parlamentarische Ministerium davontragen. Da aber das Cabinet sich fügt, so wird auch die Majorität der Kammer sich zufrieden geben; nur ist das linke Centrum bemüht, die Plebiscite zu einem formlosen Spielzeug in der Hand des Fürsten zu machen, indem es jenen Antrag stellt, wornach ein Appell an die Nation nur dann zulässig ist, wenn ihm eine Discussion und ein Votum in der Kammer und im Senate vorangegangen.

Für den Augenblick ist über so mancherlei zu debattiren, daß die Frage von dem Plebiscit leicht eine Weile in suspenso bleiben könnte. Aber sie ist einmal angeregt und wird, ein wenig früher, ein wenig später, ihre Lösung verlangen. Die Minister können sie heute bei Seite schieben, sie wird sich ihnen morgen wieder aufdrängen. Die Verfassungsfrage ist heute weiter von ihrer Lösung entfernt, als vor acht Tagen, ehe das Ministerium die unglückliche Idee hatte, die Landesvertretung von der Verfassungsreform gänzlich auszuschließen zu wollen. Sie haben ihre Fehler, wie es scheint, selbst eingesehen, denn beim Beginn der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers erklärte Ollivier sich bereit, die Interpellation der Linken entgegen zu nehmen. Man war so wenig auf diese Wendung der Dinge gefaßt, daß der Interpellant Grevy seine Rede mit einer Entschuldigung wegen mangelhafter Vorbereitung beginnen mußte. Unmittelbar vor der Sitzung hatte eine sehr stürmische Vorberathung des linken Centrums stattgefunden. Man stritt darüber, ob das Ministerium zu unterstützen sei oder nicht, immer noch von der Ansicht ausgehend, die Interpellation Grevy werde zurückgewiesen werden. Mehrere Abgeordnete vom rechten Centrum hatten sich eingefunden, um die Collegen vom linken zur Annahme einer Tagesordnung zu vermögen, welche dem Ministerium sehr günstig lautete und die Beseitigung der Interpellation Grevy anempfiehlt, in dem Vertrauen, das Ministerium werde sich bei der Berathung des Senatusconsults zum getreuen Vertreter der Kammer machen.

Bayerischer Landtag.

* **München**, 4. April. Da unser Originalbericht über die heutige Abgeordnetensitzung nicht rechtzeitig eingetroffen ist, so theilen wir nachstehend den der „Südd. Presse" mit.

Zunächst wurde das Gesuch des Abg. Frhrn. v. Stauffenberg, seinen Austritt aus dem Finanzausschusse betreffend, genehmigt; derselbe ist nämlich durch dringende Familienverhältnisse und später durch seine Theilnahme an den Zollparlamentsverhandlungen verhindert, seiner Aufgabe als Mitglied des Finanzausschusses nachzukommen.

Hierauf interpellirt Pfarrer Mahr den Cultusminister v. Lutz. Das Cultusministerium hat bekanntlich im September v. J. eine Verfügung des Inhalts erlassen, daß in den Volksschulen Sammlungen jeder Art aus pädagogischen Gründen nicht zu gestatten seien. „In diese Kategorieen, sagt Interpellant, wird von den kgl. Behörden auch der seit siebzehn Jahren bestehende kirchlich und staatlich genehmigte Verein der Kindheit Jesu gerechnet, dessen Zweck zunächst ist, in den heidnischen Ländern Kinder, welche zu Grunde gehen würden, physisch und moralisch zu retten und christlich erziehen zu lassen. Die Aufgabe des Vereins ist offenbar eine ebenso humane, christliche, erhebende als zugleich pädagogisch richtige, weil sie das kindliche Gemüth zum Mitleid und zur Theilnahme an fremdem Elend empfänglich machen soll. Der Beitrag, monatlich 1 Kreuzer, ist zudem so gering, daß die Theilnahme auch Minderbemittelten leicht ermöglicht wird. Nun hat das kgl. Bezirksamt Lichtenfels unterm 19. Januar 1870 eine Verfügung erlassen, gemäß welcher nicht nur für diesen Verein in der Schule zu Marktzeuln nicht mehr gesammelt werden dürfe, sondern auch dieser Verein sofort aufzulösen sei. Dieses Verbot ist um so auffallender und überraschender, als bekanntlich es früher allerhöchster Wille war, daß in Schulen fort und fort gesammelt wurde, um das Mitleid gegen eine unterdrückte gleichsam in Sclaverei befindliche Nation (Griechenland) immer rege zu machen. Ja in neuester Zeit tritt unter dem Vorwande allerhöchst bestehender Verordnungen ein solcher Terrorismus gegen all die Begünstiger dieser Institution ein, daß man selbst sich nicht scheute, der Privatabgabe von Almosen für diesen Zweck an die Seelsorgegeistlichkeit Hindernisse in den Weg legen zu wollen und selbst den Weg öffentlicher Denunciation zu betreten." Angesichts nun dieser das Publicum „ebenso beunruhigenden, als schmerzlich berührenden Thatsache" stellt Herr Pfarrer Mahr die Anfrage: Ist der vom pädagogischen Standpunkte aus vollkommen gerechtfertigte Verein der Kindheit Jesu auch unter dem hohen Ausschreiben vom 3. Sept. 1869 mit inbegriffen? Hat das kgl. Staatsministerium Kenntniß von der Tendenz, diesen wohlthätigen und volksthümlichen Verein der Auflösung entgegenzuführen? Oder im Gegentheil ist dasselbe nicht geneigt, entsprechend dem Wunsche und Willen der christlichen Bevölkerung die seit siebzehn Jahren bestehende Thätigkeit des Vereins zu schützen.

Minister v. Lutz erklärt, die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten zu wollen.

Es kommt hierauf der Antrag des Abg. Stenglein zur Berathung, welcher dahin geht, daß die gesetzlich anerkannte Entschädigung der Staatskasse für in Fällen der Rinderpest auf Anordnung der Staatsbehörde getödtetes Vieh auf alle Beschädigungen des Eigenthums von Staatsangehörigen sich zu erstrecken habe, welche denselben durch Anordnungen der Staatsbehörde in Folge der Maßregeln gegen die Rinderpest zugegangen sind. Dieser Antrag ist hervorgerufen durch ein Unglück in Untersteinach, wo pestkrankes Vieh eingescharrt wurde, die Krankheit aber selbst durch das Vergehen des Verscharrungsortes fortgepflanzt und nicht eher sistirt wurde, als bis die Anordnung getroffen wurde, daß die um die kritische Stelle liegenden Erntefelder vernichtet und deren Anbau auf mehrere Jahre untersagt wurde; daß dadurch die Bewohner dieser Gegend in sehr empfindlichen Schaden gekommen, ist selbstverständlich und einleuchtend, daß ihnen nach Recht und Billigkeit die volle Entschädigung hätte zu Theil werden sollen. Der Stenglein'sche Antrag wird nach kurzer Berathung in einer vom Abg. Dürrschmidt vorgeschlagenen Fassung, wornach der Tenor der gesetzlichen Bestimmung mit jener des betr. Gesetzes des Norddeutschen Bundes in Einklang gebracht wird, mit 77 gegen 63 Stimmen angenommen.

Folgt hierauf Discussion über den Dr. Völk'schen Antrag, die Erleichterung des Geschäftsgangs des Landtags betr., welchen der Ausschuß, wie bereits mitgetheilt, abzulehnen beantragt. Dr. Völk entwickelt in einem eingehenden Vortrage die Nothwendigkeit, ja die Dringlichkeit des Antrags und macht u. a. auf die nicht zu rechtfertigende Bestimmung aufmerksam, nach welcher eine Beschwerde wegen Verfassungsverletzung, wenn sie einmal vom Beschwerdeausschusse als unbegründet erklärt wurde, auch dann nicht zur Discussion kommen dürfte, wenn vier Fünftheile der Kammer anderer Meinung wären, als der Ausschuß; Redner meint, in dieser Richtung wäre es doch wohl angezeigt, daß das Ministerium die legislative Initiative ergriffe. Das langwierige Ausschußwesen bestehe nicht in England, Frankreich, Belgien, Preußen ꝛc., es sei eine bayerische Eigenthümlichkeit; Redner wünscht nicht, daß sie gänzlich beseitigt werde, aber er will, daß man sie auf das gehörige Maß zurückführe. Durch Vorberathungen der einzelnen Gegenstände in den entsprechenden Abtheilungen würde viel Gedeihlicheres erzielt werden, als dadurch, daß man die Ausschußreferate abwartet und mittlerweile sich unbeschäftigt herumtreibt. Auch sei sehr zu empfehlen, daß die Commissionsberathungen öffentlich stattfänden, daß wenigstens jede Woche ein Sitzungstag zur Prüfung der Anträge fixirt würde, damit es nicht mehr vorkommen möge, daß sich Kammermitglieder in ihre Heimath begeben und erst dann gleichsam wie der Dachs aus seiner Winterhöhle zurückkehren, wenn die Sonne der Ausschußreferate wieder leuchte. Der Geschäftsgang sei nirgends so schleppend wie in der bayerischen Kammer, man sehe dieses gar zu langsame Tempo als Lethargie an und wenn man den eingebrachten Revisionsantrag so kalt und frostig abweist, so werde man eben draußen sagen: Den Herren ist wohl bei dieser Geschäftsordnung und deswegen bleiben sie dabei.

Dr. Ruland beruft sich auf einen Ausspruch des Fürsten Ludwig Wallerstein, daß die bestehenden Verfassungsbestimmungen der Kammer den weitesten Rahmen für ihre Geschäftsthätigkeit geben und die vollste Freiheit gewährten, man könne dabei die Geschäfte ganz gut fördern, wenn man nur aufrichtig wolle. Redner will übrigens der künftigen Kammer, die nach einem neuen Wahlgesetz gewählt werde, das Recht vorbehalten, ihre Geschäftsordnung nach ihrer Weise zu machen, die gegenwärtige Kammer werde in den vier Monaten, in denen sie noch zu thun habe, mit ihrer bisherigen Geschäftsordnung schon noch ausreichen.

Die HH. Lampart, Dr. Marquardsen, Gelbert, Fridhinger, Dr. Fischer sprechen für den Völk'schen Antrag, während Karl Barth nur mit formulirten Anträgen vorgehen zu sollen glaubt, und Dr. Huttler event. den Antrag stellt, es solle die Regierung statt um allgemeine Revision des Gesetzes über den Geschäftsgang gebeten, vielmehr um Revision des Tit. VII, 20, 21 und der Art. 3 und 5 des bezeichneten Gesetzes angegangen werden.

Da Hr. Fridhinger bemerkt, man schreibe den Umstand des langsamen Arbeitens des Landtages nicht der Geschäftsordnung zu, sondern nehme an, daß sich eben die Herren recht gern in der Residenz befinden und das Volk deswegen über die Dinge unwillig werde, findet sich Dr. Ruland zu der Aeußerung veranlaßt, daß das Ansehen der Kammer im Volke dadurch am meisten eingebüßt habe, daß sie in Folge der zweijährigen Budgets fast in einem fort tage, er will überhaupt an den Verfassungsbestimmungen so wenig als möglich gerüttelt wissen. Hr. Dr. Fischer hatte gemeint, es sei nicht consequent, ein weitgreifendes neues Wahlgesetz herbei zu sehnen, einen neuen den Geschäftsgang des Landtages erleichternden Modus dagegen zu perhorresciren.

Minister v. Braun hält die beantragte Revision zwar nicht für geboten, sichert aber, falls sie beschlossen würde, der Sache die genaueste Erwägung zu. Völks Antrag wird schließlich (es waren dafür auch einige Mitglieder der patriotischen Partei aufgestanden) angenommen.

: **München**, 5. April. Die Abgeordnetenkammer hat heute in geheimer Sitzung die Wahl des Gesetzgebungsausschusses vorgenommen und zu Mitgliedern desselben bei einer Anwesenheit von 133 Votanten, demnach bei einer absoluten Majorität von 67, gewählt: 1) Bezirksgerichtsrath Wilhelm Schmidt aus Bayreuth mit 90 Stimmen, 2) Appellationsgerichtsrath Dingler aus Zweibrücken mit 83, 3) Ministerialrath Dr. Weis aus München mit 79, 4) Appellationsgerichtsrath Dr. Kräzer aus Passau mit 79, 5) Appellationsgerichtsrath Dr. Kurz aus Aschaffenburg mit 79, 6) Advocat Dr. Karl Barth aus Augsburg mit 78, 7) Appellationsgerichtsrath Grabner aus Neuburg mit 78, 8) Advocat Dr. Schüttinger aus Bamberg mit 78, 9) Appellationsgerichtsrath Gür-

ster aus Amberg mit 77. In den Finanzausschuß wurde an die Stelle des ausgeschiedenen Frhrn. v. Stauffenberg der Abgeordnete Karl Crämer von Doos mit 103 Stimmen von 117 Votanten gewählt. — Der besondere Ausschuß zur Berathung des Tax- und Stempelgesetzentwurfs hat sich heute constituirt und den Abg. Advocaten Wiesner aus Passau zum Vorstand und den Abg. Bezirksgerichtsassessor Frhrn. v. Fuchs aus Neustadt zum Secretär gewählt.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 5. April. Der Zollbundesrath hat gestern unter dem Vorsitze des Grafen v. Bismarck seine erste Sitzung gehalten. In derselben erfolgte die Wahl der verfassungsmäßigen Ausschüsse und demnächst eine Mittheilung über die im laufenden Jahre eingegangenen, den Ausschüssen zugetheilten Vorlagen und Anträge. Die Vorlagen Preußens betreffend: a) die Abänderung des Vereins-Zolltarifs; b) die Abrechnung über die gemeinaftlichen Einnahmen aus der Tabaksteuer und Aufstellung einer Tabaksbau-Statistik. Ein Antrag Bremens, betreffend das amtliche Waarenverzeichniß u. s. w., sowie mehrere an den Bundesrath gerichtete Eingaben wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen. — Der norddeutsche Reichstag hat heute den Entwurf zur Consolidirung der Bundesanleihe in dritter und einen Zusatz zum schwedischen Postvertrag in zweiter Lesung angenommen und sodann die Strafgesetzdebatte fortgesetzt.

.*. **Wien,** 5. April. Im Abgeordnetenhause zeigte der Ministerpräsident auf eine Anfrage hin an, daß das Gesammtministerium vom Kaiser seine Entlassung erbeten habe. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste zum Behufe der Wahlen in die Delegation auf Donnerstag anberaumt. — Aus Pest wird unterm Heutigen telegraphirt: Der Finanzminister v. Lonyay wird sich nach den Osterfeiertagen nach Wien begeben. Als Nachfolger desselben wird der Unterstaatssecretär im Ministerium für Landesvertheidigung, Kerkapolyi, bezeichnet. Der Minister für Communicationen und öffentliche Arbeiten Graf Miko de Hidveg, sowie sein Unterstaatssecretär v. Hollan haben ihre Demissionen eingereicht. Als Nachfolger des Ersteren nennt man den Ackerbauminister Gorové, welcher durch Korizmics im Amte ersetzt werden soll. Die Deakpartei acceptirte in ihrer gestrigen Conferenz das Uebereinkommen betreffs der Militärgrenzfrage.

.*. **Paris,** 4. April. (Zur Vervollständigung des gestrigen Schlußtelegrammes.) Im Gesetzgebenden Körper wurde die Interpellation Grevys zugelassen und derselbe entwickelte sie; er erklärte, das Plebiscit diene dazu, den Willen der Nation zu confisciren. Ollivier antwortet darauf: das Ministerium wolle nichts ohne die Zustimmung der Kammer thun. Die Umwandlung des Kaiserreiches in liberalem Sinne sei vollzogen. Wir werden die Nation auffordern, der liberalen Verfassung ihre Zustimmung zu geben, wie sie sie der autoritären Verfassung von 1852 gab. Ueber das Resultat sind wir ohne Sorgen, denn die Nation, welche zwischen der Reaction und der Revolution zu wählen hat, wird sich für die Freiheit entscheiden. (Beifall.) Der Deputirte Picard spricht sich in heftiger Weise gegen das Plebiscit aus. Ebenso Jules Favre, welcher dasselbe als vollständige Wiederherstellung der despotischen Gewalt bezeichnet. Fortsetzung morgen.

.*. **Paris,** 5. April. Der Havas'schen Agentur wird aus Barcelona vom 4. d. gemeldet, daß es dort bei Gelegenheit der Auslosung für den Militärdienst zu Störungen der Ruhe gekommen, wobei Versuche gemacht wurden, Barricaden zu errichten. Dieselben wurden ohne Mühe wieder genommen, jedoch gab es dabei 10 Todte. Die Ruhe wurde wieder hergestellt. Einem Gerücht zufolge fanden am Abend einige Störungen der Ordnung statt, die jedoch ohne irgend welche Folgen blieben.

.*. **London,** 4. April. Das irische Friedensbewahrungsgesetz ist mit dem heutigen Tage in Kraft getreten. Im Unterhaus erwiderte auf eine von Sir D. Wedderburn gestellte Interpellation der Unterstaatssecretär Otway, daß keinerlei amtliche Correspondenz mit der Pforte wegen der angeblich von türkischen Beamten ausgeübten Bedrückung der Christen auf den sporadischen Inseln geführt worden sei.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. **Landwirthschaftliches.** In der am 19. März stattgehabten Sitzung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Comite's Speyer erstattete der 1. Vorstand Bericht über den Stand der Vereinskasse Ende 1869 und legte Rechnung über Einnahme und Ausgabe nebst Belegen für das Vorjahr zur Einsicht und Prüfung vor. Wir theilen daraus kurz Folgendes mit und können uns des Wunsches nicht enthalten, daß auch die übrigen Bezirks-Comites der Pfalz entweder durch das Vereinsblatt oder auf diesem Wege nicht allein ihre Jahresrechnungen, sondern auch die in den Sitzungen gefaßten Beschlüsse der Oeffentlichkeit übergeben möchten, wie dies seither von dem Speyerer Comite geschehen.

A. Die Einnahme pro 1869 entziffert 1124 fl. 18 kr., und zwar: An Baar-Rest pro 1868 den Betrag von 893 fl. 18 kr.; Antheil an den Jahresbeiträgen der Mitglieder 211 fl.; Zinsen von angelegten Capitalien 20 fl. Summa der Einnahmen 1124 fl. 18 kr.

B. Ausgaben. Für Stellung der Jahresrechnung und Besorgung der Scripturen 13 fl. 42 kr.; Beitrag dem landwirthschaftlichen Kränzchen für Beschaffung von Zeitschriften und Büchern 20 fl.; für Lehrbücher an die beiden Lehrer, welche den Lehrercurs in Darmstadt besuchten, 33 fl. 24 kr.; Porto-Auslagen 1 fl. 7 kr.; Inseratgebühr und Drucksachen 7 fl. 57 kr.; Pacht für ein Versuchsfeld 40 fl.; dem Lehrer Griebel Beitrag zur Bestreitung der Kosten während des Besuches des Lehrcurses in Darmstadt 50 fl.; an Lehrer Mattern desgleichen 70 fl.; Reisekosten an Lehrling Schuster nach Reutlingen, welcher auf Kosten des Kreis-Comites die dortige Obstbauschule besucht, 5 fl. 44 kr.; für sechs Musterdungstätten zu 15 fl. Prämie 90 fl.; an die Unternehmer der Speyerer Fohlenweide Subvention 50 fl.; an die Fohlenwärter zu Mundenheim und Mutterstadt Gratification zu 5 fl., 10 fl.; für die Hufschmiede Schehlmann und Nicola Unterstützungsbeitrag für den Besuch des Lehrcurses der Hufbeschlagschmiede zu Würzburg 80 fl., Reisekosten-Vergütung 30 fl., zusammen 110 fl.; an Lanz u. Comp. für eine Zickzackegge 28 fl. Summa der Ausgaben in Baar 529 fl. 54 kr. Capital-Anlage bei dem Vorschuß-Verein 500 fl.; Rückvergütung für 204 Kalender zu 6 kr., 20 fl. 24 kr.; Beitrag zur Liebigstiftung 15 fl. Summa aller Ausgaben 1065 fl. 18 kr. Verbleibt ein baarer Kassabestand Ende 1869 von 59 fl.

C. Vermögens-Ausweis. Ende 1868 waren an Capitalien angelegt 968 fl. 45 kr., hierzu die im Jahre 1869 angelegten 500 fl., ferner Zinsen von der Sparkasse des Vorschuß-Vereins vom Jahre 1866 bis Ende 1869 103 fl. 23 kr. Zusammen 1572 fl. 8 kr. Hiervon gehen ab: Capital-Rückerhebungen mit 750 fl. Stand der Capitalien am 1. Jan. 1870: 822 fl. 8 kr., hierzu der baare Kassenbestand mit 59 fl. Gesammtvermögen am 1. Januar 1870: 881 fl. 8 kr.

Der Erlös aus den Producten des Versuchsfeldes kommt im laufenden Jahre in Einnahme. Der Pacht wurde aufgelöst, weil der Erfolg den Erwartungen nicht entsprach. Ebenso fällt für 1870 die Subvention für die Speyerer Fohlenweide weg, nachdem die Genossenschaft nicht mehr besteht. Zu weiteren Bemerkungen gab die Rechnung keinen Anlaß.

Auf Antrag des 2. Vorstandes wurde noch beschlossen, dem landwirthschaftlichen Credit-Verein von dem bei dem Vorschuß-Verein angelegten Capitale 400 fl. als Darlehen abzugeben und, falls das Kreis-Comite dem Gesuch um Gewährung der zum Ankauf von Schweizervieh nöthigen Summe von 4000 fl. keine Folge zu geben geneigt sei, die landwirthschaftlichen Bezirks-Comites zur Betheiligung an diesem, für Hebung der Viehzucht gewiß zweckmäßigen Unternehmen einzuladen, und darf man wohl annehmen, daß die Bezirks-Comites bereitwilligst diesem Ansinnen Folge geben.

Endlich wurde noch die Abhaltung eines Bezirksfestes, in Verbindung mit einer Rindvieh-Verloosung, in diesem Jahre beschlossen und vorläufig Mutterstadt zur Abhaltung dieses Festes ausersehen.

∴ **Dackenheim,** 5. April. Die gestern hier stattgehabte C. Herding'sche Versteigerung von Freinsheimer, Herxheimer und Dackenheimer Weinen war bei zahlreichem Besuche von günstigem Resultate. Nachstehende Angaben der Preise im Allgemeinen dürften dies hinreichend zeigen. Für 1869r Weine wurden gelöst: 166, 185, 200, 240 bis 320 fl.; 1868r Weine kamen von 225, 250, 270, 310, 380 bis zu 420 fl. per 1000 Liter in die Auction.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris,** 6. April. Der Gesetzgebende Körper ist gestern Abend nach den Erklärungen des Ministeriums im Vertrauen auf dessen Ergebenheit für die parlamentarische Regierung des Kaisers mit 227 gegen 13 Stimmen über die Grevy'sche Interpellation zur Tagesordnung gegangen. — Die Medicinschule ist wegen der Demonstration gegen den Professor Tardieu bis zum 1. Mai geschlossen.

Handelsberichte.

Kaiserslautern, 5. April. Bei einem Gesammtumsatz von 990 Centnern, nämlich Weizen 60, Korn 190, Spelz 390, Gerste 130, Hafer 160, Erbsen 10, Wicken 100, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 52 kr. Korn 4 fl. 17 kr. (2 kr. h.) Spelz 3 fl. 45 kr. (1 kr. h.) Gerste 4 fl. 29 kr. (1 kr. h.) Hafer 3 fl. 58 kr. (4 kr. h.) Erbsen 4 fl. 20 kr. (6 kr. h.) Wicken 3 fl. 58 kr. (10 kr. n.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 20 kr. Ein Gemischtbrod von 8 Pfd. 11½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 11 kr.

Magdeburg, 2. April. (Raffinirte Zucker.) Von Broden wurden in der letzten Woche ca. 41,000 zu unveränderten Preisen gehandelt, gemahlene Zucker, wovon ca. 4500 Ctr. umgingen, fangen an knapp zu werden, beliebte Marken erzielten einen Preisaufschlag von einigen Groschen. Die heutigen Notirungen sind für extrafeine Raffinade incl. Faß 15⁵/₁₂ Thlr., fein do. do. 15¼ Thlr., fein do. do. 15¹/₁₂ Thlr., gemahlene do. do. 14⁵/₆—14⅚ Thlr., fein Melis excl. Faß 14⁵/₁₂ bis 14⁷/₁₂ Thlr., mittel do. do. 14¼—14⅓ Thlr., ordinär do. do. 13⁵/₆—14⅙ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⁵/₆—13⅚ Thlr., Farin do. 11—12⅚ Thlr. Runkelrübensyrup 42—42½ Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Antwerpen, 4. April. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Baisse. Raffinirtes, Type weiß, loco 62½ Fr., per April 62, per September 65.

Dienstes-Nachrichten.

Die katholische Pfarrei Böhl ist dem Priester Franz Telgmann, Pfarrer in Steinfeld, Bezirksamts Bergzabern, übertragen worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 6. April. Gastspiel des Frl. Eugenie Pappenheim vom herzoglichen Hoftheater in Braunschweig. „Fidelio". Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Beethoven. Leonore — Frl. Eugenie Pappenheim. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Hausversteigerung.

[1853⁵/₆] **Donnerstag den 28. April lauf. Js., Nachmittags 2 Uhr,** zu Frankenthal in dem nachbeschriebenen Hause selbst, wird auf Anstehen der Kinder und Erben der allda verlebten Wirthin Frau **Carl Reichard** Wittwe, das nachbeschriebene „zur weißen Taube" geschildete Anwesen abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigert werden, nämlich:

Plan-Nr. 658: 8 Decimalen Fläche, ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Trinkhalle, Kegelbahn, Hofraum und Gärtchen, neben untigem Plan-Nr. 577 und Carl Heilmayer, ferner: Plan-Nr. 575: 2 Decimalen Fläche, ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche und Hofraum, neben Nikolaus Ramsener und Wittwe Bärtzel, endlich Plan-Nr. 577: 8 Decimalen Fläche, ein einstöckiges Wohnhaus mit Billardzimmer, gewölbtem Keller, Küche und Hofraum, neben obigem Plan-Nr. 658 und Jacob Kußmann II., das Ganze gelegen zu Frankenthal in der Edigheimerstraße und in der Bachgasse mit gesondertem Eingange von jeder Straße.

Dieses „zur weißen Taube" geschildete Anwesen liegt im verkehrreichsten Theile der Stadt Frankenthal; in demselben wird seit mehr als 60 Jahren Wein- und Kaffeewirthschaft mit dem besten Erfolge betrieben und eignet sich dasselbe auch seiner vortheilhaften und günstigen Lage wegen zum Betriebe eines jeden anderen Geschäftes.

Frankenthal, den 4. April 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[1852⁴/₆] **Dienstag den 26. April lauf. Js., Vormittags 9 Uhr,** zu Frankenthal in seiner Wohnung in der Speyererstraße, läßt Herr Landrichter **Dietsch** allda, folgende Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, nämlich:

Fässer, 1 kleine Hobelbank, Schreinerwerkzeug, mehrere einjährige Hühner, 1 Hahn, juristische Werke: Corpus juris, Toulet, Siebenpfeiffer, Zachariä ꝛc. ꝛc., Spiegel, Canapee, Commode, Stühle, Tische, Schränke, 1 Clavier, 1 Blumentisch, 4 große Oleander, Feigenbäumchen, 1 Partie verschiedene Cactus und verschiedene andere Gegenstände.

Clavier, Oleander, Cactus und Bücher werden auch aus freier Hand verkauft.

Frankenthal, den 4. April 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Versteigerung einer Brauerei.

[1861] **Freitag den 8. April** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Hochspeyer in dem zu versteigernden Anwesen selbst, wird abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert:

Die in Hochspeyer gelegene Anhäußer'sche Brauerei, bestehend in 2 Wohnhäusern, 2 Scheuern, Stallungen, einer vor 10 Jahren erbauten Brauerei mit Malzspeicher, Malzdörre, Branntweinbrennerei, Felsenkeller und dem dabei gelegenen Berggarten mit gedeckter Kegelbahn.

Mit der Brauerei werden mitversteigert alle zum Betriebe der Brauerei gehörigen Fässer und Geräthschaften, namentlich der Bierkessel, die Maischbütte, das eiserne Kühlschiff, ein Branntweinkessel, eine Preission, eine Schrotmühle und eine große Partie Lager- und Transportfässer.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete mit der Versteigerung beauftragte Notar.

Kaiserslautern, den 19. März 1870.

Ilgen, kgl. Notar.

Lohrinden-Versteigerung

aus dem Gemeindewalde von Bolanden.

[1876] **Mittwoch den 13. April l. Js., des Vormittags um 10 Uhr,** wird auf dem Gemeindehause dahier das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus hiesigem Gemeindewalde, Schlag Schwarzfels, geschätzt zu 700 Centnern, theils 1. theils 2. Qualität, versteigert werden.

Bolanden, den 4. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hauenstein.

Für Schreiner.

[1725⁴/₆] 3 Eschen- oder Weißrüster-Stämme, 23 Fuß lang, 17 Zoll Durchmesser; 30 Fuß lang, 16 Zoll Durchmesser; 38 Fuß lang, 26 Zoll Durchmesser; 1 Kirschbaum, 38 Fuß lang, 14 Zoll Durchmesser; 1 Nußbaum, 10 Fuß lang, 15 Zoll Durchmesser; 1 Birnbaum, 7½ Fuß lang, 15 Zoll Durchmesser, sind zu verkaufen bei

Jacob Deiß in **Offstein.**

Grabdenkmäler

sind in großer Auswahl in seinem grünlichen und weißem Sandstein, welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit und schönen Farbe keinen Anstrich bedürfen, und in Marmor vorräthig und empfiehlt dieselben zu festen und billigen Preisen

A. Boller,

[681⁶/₆] nächst dem Bahnhof in **Worms.**

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main.

Grund-Capital der Gesellschaft . . .	5 Millionen	500,000	Gulden.
Reserve-Fonds	1 „	328,033	„
Prämien- u. Zinsen-Einnahme pro 1868	1 „	481,078	„
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1868	808 „	427,828	„

[1758³/₆] Der Deutsche Phönix versichert gegen **Feuerschaden, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Felderzeugnisse in Scheunen und in Schobern, Vieh** und **landwirthschaftliche Gegenstände** jeder Art zu **möglichst billigen, festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch sind die Unterzeichneten gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Der Haupt-Agent des Deutschen Phönix in Neustadt a. d. H.,

Knecht,

sowie die Herren Agenten:

H. G. Fuchs in Annweiler,
Jac. Müller in Altheim,
Ad. Kimmle in Bergzabern,
Friedr. Blasius in Billigheim,
Nik. Minig II. in Bliesmengen,
Jac. Kahn in Blieskastel,
Konrad Brendel in Böhl,
Joh. Hch. Krapp in Dürkheim,
Joh. Müller in Dackenheim,
Carl Bonnet in Deidesheim,
Rud. Glas in Diedesfeld,
Peter Gräser in Einselthum,
Clem. Cloßmann in Frankenthal,
Phil. Ullmer in Göcklingen,
Carl Theis in Gaugrehweiler,
Ferd. Levy in Germersheim,
Carl Breith in Glan-Münchweiler,
Jac. Orth in Göllheim,
Ferd. Herancourt in Gommersheim,
Aug. Gards in Grünstadt,
J. A. Becker
J. G. Schneider in Hagenbach,
Rob. Carl Gard in Heiligenstein,
Ad. Bloch in Haßloch,
Joh. Barth in Heckenbalheim,
Anton Acker in Herxheim am Weiher,
Peter Brenkolt in Hirschhorn,
Val. Schumacher in Hochspeyer,
Ludw. Weber in Homburg,
Wilh. Keller in Ingenheim,
Jac. Theobald in Ilbesheim,
Ludw. Presser in Kaiserslautern,
K. A. Lehmann in
Mich. Wand in Kerzenheim,
J. Müller in Kirchheimbolanden,
Gottfr. Fuchs in Kusel,
Carl Keller in Lauterecken,
Joh. Schmitt in Lachen,
Ludw. Baumann in Landau,
Ludw. Dinges in Landstuhl,
Hermann Gall in Lingenfeld,
Carl Eswein in Ludwigshafen,
Joh. Dewald in Maikammer,
Friedr. Schmitt in Mauchenbach,
Ph. Jac. Heiberger in Meckenheim,
Paul Hoffmann in Mußbach,
Joh. Becker in Mutterstadt,
Marx Levi in Neustadt,
Alex. Guckert in Neulauterburg,
Sal. Steinberg in Niederhochstadt,
Jac. Wagner in Niedermiesau,
Nik. Hall in Oberndorf,
J. H. Hepp in Odernheim,
Wick. Harteneck in Pirmasens,
Carl Cappel in Reichenbach,
Frz. Ludw. Hoffmann in Rheinzabern,
Phil. Heichert in Rockenhausen,
Peter Kirch in Rodenbach,
Val. Bohl in Roschbach,
Joh. Becker in Schaidt,
Ludw. Schmitt in Schauerberg,
Gg. Wetzel in Speyerdorf,
Conr. Kuhn in Siebeldingen,
J. Baron in St. Ingbert,
Marcus Goldnamer in Sembach,
J. J. Stratz in Speyer,
L. Waldbott in Steinbach a W.,
Jac. Brenzel in Steinfeld,
Fr. Zink in Ulmet,
Friedr. Böhm in Wachenheim,
Leop. Maas in Winnweiler,
Jach. Vogel in Wörth,
Friedr. Frank in Zweibrücken.

Strohhut-Fabrik-Lager

von

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[392¹³/₁₆] Eröffnung der Saison am 15. Februar ds. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1651¹]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Stöcke, Reitpeitschen und Reitstöcke

empfiehlt [1527⁴/₆]

G. Engelberger, P 1. 9,
an den Planken in Mannheim.

[1860¹/₆]

Ein angehender Commis

wird in ein Engros-Geschäft als Magaziner gesucht. Nur solche, die keine großen Ansprüche machen und im Kurzwaarenfache die Lehre bestanden, wollen ihre Offerten sub G. Nro. 1839 an die Expedition dieses Blattes richten. [1839¹/₆]

Lehrlings-Gesuch.

[1855¹/₆] Einen jungen Mann mit den nöthigen Kenntnissen nehmen wir als Lehrling in unser Geschäft auf.

Gebrüder Kempf in Neustadt.

[1855⁵/₆] **1000 Centner Dickrüben** werden noch abgegeben bei

G. F. Geber, Oekonom
in Mannheim.

[1641²] Schönsten frischen **Blumenkohl, Kopfsalat, Radischen,** russische **Riesenschwarzwurzeln,** feinste **Obstsorten,** eingemachte **Früchte** und **Gemüse** empfiehlt

Neustadt a. d. H.

L. Schneider,
Obst- und Gemüsehandlung.

Gesucht

tüchtige und solide Agenten für ein bedeutendes Auswanderungs-Geschäft. Bei billigsten Preisen günstigste Provisionen. Reellste Beförderung via Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool.

Offerte unter B. 1434 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [1434⁸/₆]

Associé-Gesuch.

[1840¹/₆] Als Theilhaber an einem en-gros **Wein- und Spirituosen-Geschäfte** wird ein junger mit diesem Fache vertrauter Mann gesucht, der im Geschäfte mithilft und eine Einlage von circa 10,000 fl. zu machen im Stande ist. Offerte sub **Nr. 2338** besorgt die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[1846] **Freitag den 22. April 1870,** Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause zu Kriegsfeld.

Revier Kriegsfeld.

Schlag: Windbühel (am Winnweilerweg) u. Zuf. Ergebnisse.

16 eichen Stämme 3. u. 4. Cl.
9 ditto Abschnitte 1.—5. Cl.
12 buchen Stämme 1. u. 2. Cl.
5 ditto Abschnitte 1. Cl.
2 birken Stämme 4. Cl.
8 eichen u. birken Wagnerstangen.
47⁴/₆ Klafter eichen Nutzholz 3. u. 4. Cl., 5' lang.
92³/₆ „ buchen Scheit, rein.
81 „ ditto knorr.
31¹/₆ „ eichen ditto, 5' lang.
44³/₆ „ verschiedenes Prügelholz.
1¹/₆ „ buchen u. eichen Klotzholz.
4800 verschiedene Reiserwellen.

Mittwoch den 27. April 1870, Morgens 10 Uhr, zu Gerbach bei Wirth Jacob Wenz,

Revier Kriegsfeld.

Zufällige Ergebnisse im Distr. Buchwald und Kupferhaag.

30 eichen Stämme 1.—5. Cl.
14 ditto Abschnitte 2.—5. Cl.
4 fichten Stämme 3. u. 4. Cl.
3 weißtannen Stämme 4. Cl.
4 buchen ditto 1. u. 2. Cl.
4 ditto Abschnitte desgl.
23¹/₆ Klafter eichen Nutzholz 3. u. 4. Cl., 5' lang.
3²/₆ „ buchen ditto.
32³/₆ „ ditto Scheit, rein.
82²/₆ „ ditto, knorrig.
34¹/₆ „ eichen ditto, 5' lang.
2 „ birken u. weichholz Scheit, kn.
96³/₆ „ verschiedenes Prügelholz.
1075 gemischte Reiserwellen.

Winnweiler, den 3. April 1870.

Kgl. Forstamt.
Metz.

Echt amerikanischen Pferde-Zahnmais,

billigst bei

[1700³/₆] **D. Johann,**
dahier.

Täglich frisches Osterconfect

bei **Joseph Kaufmann** F 4 Nr. 6, vis-à-vis Herrn Banquier Maas.

Mannheim, im April 1870. [1677¹/₆]

[1836] Ein mit der dopp. Buchhaltung, überhaupt allen Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann, welcher gegenwärtig in einem Engros-Geschäft thätig, wünscht seine Stelle zu verändern. Gefäll. Offerten werden unter Nr. 1836 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

[1837¹/₆] Mehrere geübte **Tapezirgehilfen** in Polsterarbeiten finden dauernde Beschäftigung bei **H. Doll jr.,** Tapezier in Landau.

Frische [1874]

Schellfische & Seezungen

treffen wieder ein bei

Ed. König dahier.

Frankfurter Börse

vom 5. April 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	93
„ 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	80¾
„ 3% „	—	71
Nassau 4½% „	92½	—
„ 4% „	—	83½
„ 3½% „	82½	82¼
Bayern 5% „	101	—
„ 4½% 1jähr. do.	97½	—
„ 4% ½jähr. do.	93½	—
„ 4% 1jähr. do.	—	—
„ 4½% ½jähr. do.	86½	—
„ 4% Ablösungs-Rente	86½	86¼
„ 3½%	—	81½
Württbg. 4½% Obligationen	91	90½
„ 4% „	90	—
„ 3½% „	81½	82½
Baden 4½% „ à 105	92½	92¼
„ 4% „ à 105	—	86½
„ 3½% do. von 1842	83	82½
Gr. Hess. 5% Obligationen	102	—
„ 4% „	93	—
„ 3½% „	—	87½
Oester. 4% Einh.-St.-Sch. i. S.	—	47½
„ 5% „ i. P.	50½	—
„ 5% „ i. S.	49½	—
„ 5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	75	—
Nord. 6% Bonds 1831r v. 1861	99	98¾
Amerika 6% „ „ v. 1864	93½	99
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	95½
„ 6% „ 1885r v. 1865	—	94½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	29½-30½
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 83. Ludwigshafen, Freitag 8. April 1870.

*** Ludwigshafen,** 7. April.

Bei dem herrschenden Mangel an hervorragenden Ereignissen bleibt uns Raum, dem Leser über die Verfassungsreform, die sich eben in Frankreich vollzieht, im Leitartikel und in der Pariser Correspondenz des vorliegenden Blattes das Nähere mitzutheilen. Was unseren eigenen Landtag betrifft, so hält die Abgeordnetenkammer heute Sitzung, um sich bezüglich der Reform der Preßgesetzgebung schlüssig zu machen. Die Wahlreform befindet sich in dem Stadium der Vorberathung des betreffenden Gesetzentwurfes durch den Staatsrath. Dieser Entwurf soll das allgemeine Wahlrecht sehr weit ausdehnen, dafür aber die Diätenlosigkeit der Abgeordneten einführen wollen; auch heißt es, daß unter Beibehaltung der bisherigen Zahl der Abgeordneten Stadt und Land gesondert wählen sollen. Wir behalten uns eine Besprechung der einzelnen Punkte bis nach Veröffentlichung des Entwurfes vor. Eine Correspondenz in der „Frankf. Ztg.“ behauptet, daß nicht nur das Bürgerwehrgesetz, sondern auch das Tax- und Stempelgesetz und die Lutz'sche Advocatenordnung keine Aussicht auf Annahme in der Kammer haben.

Abgesehen von einigen Nachzüglern, ist die Agitation gegen das neue Wehrgesetz eingeschlafen; und die Agitation gegen den Allianzvertrag will nicht in Zug kommen. Der gesunde Menschenverstand scheint sich eben doch nicht jene geistreiche Interpretation aufoctroyiren lassen zu wollen, wornach man Verträge darüber abschließt, daß Jedermann thun und lassen kann, was er will. . . .

Der „Schwäb. Merkur“ bemerkt zu dem auch im „Kurier“ besprochenen Entwurf der Organisation eines Südbundes, die Mittheilung der „Allg. Ztg.“, daß der Entwurf von hervorragender Seite herrühre, könne das Schriftstück nicht vor dem Vorwurf schützen, daß es in die Klasse der Verfassungsmachereien gehöre, welche von 1848 bis 1866 so zahlreich hinter dem Studiertisch ausgearbeitet wurden: „Wenn schon die Sätze: Baden will nicht und Hessen darf nicht an dem Südbunde theilnehmen und Bayern und Württemberg können allein ihn nicht bilden, genügen, das Project in seiner Unmöglichkeit darzustellen, so bedarf es doch eines besonderen Blickes auf die Stellung, welche Hessen eventuell einnehmen würde. Hr. v. Dalwigk könnte dann seinen vielbewunderten Collegen, den Grafen Beust, um die Einfachheit und Folgerichtigkeit der österreichischen Verfassungszustände beneiden. Die mit jeder Gesetzesmaßregel des Norddeutschen Bundes widersinniger werdende Stellung beider Theile von Hessen zu einander wird nur dadurch erträglich, daß thatsächlich die staatliche Selbstständigkeit Südhessens eine Fiction ist, indem es alle für Oberhessen giltigen Gesetze des Norddeutschen Bundes sogleich annehmen muß. Aber wie wunderbar würde es sein, wenn beide Theile des Landes verschiedenen Bundesstaaten angehörten und man nördlich vom Main anderen Gesetzen huldigen müßte, als südlich dieses Flusses? Daß der Großherzog von Darmstadt hinsichtlich des Militär-, des Post- und Telegraphenwesens nicht für sein halbes, sondern für sein ganzes Großherzogthum zum Norddeutschen Bunde gehört, scheint bei Entwerfung dieser Verfassung nicht beachtet worden zu sein.“

Die neue französische Verfassung.

Die neue französische Verfassung, welche von Ollivier im Anschluß an ein Senatusconsult, durch welches die Verfassung sanctionirt werden soll, dem französischen Senat vorgelegt worden ist, will das Wort des letzten kaiserlichen Briefes, daß die constitutionellen Gewalten auf die neue feste Basis gestellt werden sollen, verwirklichen. Dem Senat wird der ihm durch die Verfassung von 1852 verliehene Charakter einer permanenten Constituante entzogen. Alle Fragen der Verfassung werden in das neue Grundgesetz zusammengefaßt und dieses kann in Zukunft nur durch ein vom Kaiser hervorgerufenes Plebiscit abgeändert werden. Die Verfassung steht also über der parlamentarischen Action. Was nicht im Kreise der Verfassung liegt, wird in das Gebiet der Gesetzgebung verwiesen, an welcher der Senat als dritter Factor mit dem Kaiser und dem Gesetzgebenden Körper parlamentarisch mitzuarbeiten berufen wird. Der Senat erhält demnach eine rein parlamentarisch-legislative Stellung, als Ergänzung zum und theilweise als Gegengewicht gegen den Gesetzgebenden Körper. Die neue Verfassung will also als eine Consequenz der parlamentarischen Regierung das reine parlamentarische Zweikammersystem verwirklichen, welches bisher in Frankreich nicht existirt hat.

Diese neue Verfassung besteht aus 8 Titeln und 38 Paragraphen. Der erste Titel setzt, allerdings in ziemlich allgemeiner Weise und in einem einzigen Paragraphen, fest, daß die großen Principien des Jahres 1789, welche die Grundlagen des öffentlichen Rechts der Franzosen sind, von der Constitution anerkannt, bestätigt und garantirt werden.

Der zweite Titel dagegen behandelt in acht langen Paragraphen die Kaiserwürde und die Regentschaft. Die Kaiserwürde ist erblich in der directen und legitimen Nachkommenschaft Napoleons III. in männlicher Linie nach der Erstgeburt und mit Ausschließung der Frauen und ihrer Nachkommenschaft, also nach salischem Erbrecht. Napoleon III. (nicht aber seine Nachfolger) hat das Recht der Adoption im Kreise der legitimen Kinder und Nachkommen in männlicher Linie der Brüder des Kaisers Napoleon I.; der Adoptirte folgt aber erst nach einem allfällig nachgeborenen legitimen Nachkommen. In Ermangelung directer legitimer oder adoptirter Erben ist zum Thron berufen der Prinz Napoleon und seine directe und legitime Nachkommenschaft in männlicher Linie und nach Erstgeburt, ebenfalls mit Ausschluß der Frauen und ihrer Nachkommen. Sofern alle diese Quellen versiecht sind, ernennt das Volk den Kaiser und bestimmt die Erbfolge durch ein Plebiscit; die als Regierungsrath constituirten Minister, der Senat und der Gesetzgebende Körper berathen das Project dieses Plebiscits vor und der Regierungsrath führt bis nach vollzogener Wahl die Staatsgeschäfte.

Art. 6 definirt die sog. kaiserliche Familie. Zu derselben gehören die eventuell zur Thronfolge berufenen Mitglieder der Familie Napoleons III. und ihre Nachkommenschaft beider Geschlechter. Sie dürfen sich nicht ohne Genehmigung des Kaisers verheirathen bei Verlust ihres Thronfolgerechts. Der Kaiser hat volle Autorität über seine Familie und bestimmt statutarisch deren Rechte und Pflichten.

Titel III handelt von der Regierungsform. Der Kaiser regiert unter Mitwirkung der Minister, des Senats, des Gesetzgebenden Körpers und des Staatsraths. Die gesetzgebende Macht wird vom Kaiser, dem Senate und dem Gesetzgebenden Körper collectiv ausgeübt; die Initiative zu den Gesetzen steht jedem dieser Körper zu, doch muß jedes Steuergesetz zuerst vom Gesetzgebenden Körper votirt werden.

Der vierte Titel umschreibt die constitutionelle Macht des Kaisers. Der Kaiser ist nur dem Volke verantwortlich und kann jederzeit Berufung an dasselbe einlegen. Die directe Verbindung zwischen ihm und dem Volke zu wahren, war einer der Hauptpunkte, welche Napoleon Ollivier gegenüber stets mit Nachdruck hervorhob, ein Beweis, daß der Kaiser der großen Mehrheit des französischen Volkes sich sicher fühlt. Der Kaiser ist das Staatsoberhaupt; er befehligt zu Land und zur See, erklärt Krieg, schließt Frieden, knüpft Allianz- und Handelsverträge, besetzt alle Aemter und erläßt die Vollziehungsdecrete zu den Gesetzen. Die Justiz wird in seinem Namen geübt; er hat das Recht der Begnadigung und der Amnestie. Der Kaiser genehmigt und promulgirt die Gesetze.

Die Minister hängen vom Kaiser ab, sind aber dem Parlament gegenüber verantwortlich; in beiden Körpern des Parlaments können sie Mitglieder sein; sie haben an beiden Orten freien Zutritt und müssen auf ihr Verlangen gehört werden. Art. 57 der bisherigen Constitution von der Wahl der Maires durch die Executive außerhalb des Gemeinderathes ist aufgehoben.

Der Parlaments-, Minister-, Beamten- und Officierseid lautet auf Gehorsam gegen die Constitution und Treue gegen den Kaiser. Die Dotation der Krone und die Civilliste werden jeweils nach jedem Regierungsantritt für die ganze Dauer der Regierung durch die Legislatur festgestellt. Für diese Regierung bleiben die betreffenden Senatsbeschlüsse vom 12. December 1852 und 23. April 1856 in Kraft.

Der künftige Senat besteht aus den Cardinälen, den Marschällen und Admiralen von Amts wegen und aus Bürgern, die vom Kaiser zur Senatorwürde erhoben werden. Die Senatoren sind auf Lebenszeit ernannt und nicht absetzbar. Die Zahl der Senatoren ist in der neuen Verfassung nicht mehr, wie bisher, auf ein Maximum von 150 beschränkt. Der Kaiser kann allerdings nicht mehr als 20 Senatoren im gleichen Jahre ernennen, und die Gesammtzahl der Senatoren darf die Zahl von zwei Dritttheilen des Gesetzgebenden Körpers nicht überschreiten; im Uebrigen aber ist das kaiserliche Wahlrecht frei. Es liegt in demselben ein Sicherheitsventil gegen legislatorische Conflicte; wie in einem solchen Falle der Gesetzgebende Körper aufgelöst werden kann, so kann der Kaiser durch einen plötzlichen Senatorschub die Mehrheit im Senat deplaciren. Daneben soll das weitgehende Ernennungsrecht dem Kaiser die Möglichkeit geben, tüchtige Kräfte, die sonst von den Verhältnissen in den Schatten gestellt sind, an's Licht zu ziehen. Der Kaiser beruft und vertagt den Senat und ernennt dessen Präsidenten und Vicepräsidenten; die Senatssitzungen sind öffentlich. Der Senat ist allerdings auch ferner Hüter des Grundgesetzes und der öffentlichen Freiheiten, doch ist dieses Wort in Zukunft mehr nur eine Phrase; seine praktische Aufgabe ist directe Theilnahme an den legislatorischen Arbeiten; er votirt, wie die Verfassung sagt, die Gesetzes- und Steuerprojecte. Der Art. 52 der bisherigen Constitution, der den Senatorgehalt auf Frcs. 25,000 festsetzte, ist abrogirt.

Der Gesetzgebende Körper wird auf einen Zeitraum von wenigstens 6 Jahren durch allgemeine Wahl ohne Scrutinium ernannt und zwar auf Grundlage der Bevölkerung. Art. 35 der Constitution von 1852 schrieb auf 35,000 Wähler einen Abgeordneten vor. Die neue Verfassung überläßt die nähere Bestimmung der Zahl der Deputirten dem Gesetze, und es ist wahrscheinlich, daß die gegenwärtige Zahl 292, welche dem parlamentarischen Commissionalsystem nicht zu genügen vermag, demnächst erheblich vergrößert werden wird. Der Gesetzgebende Körper beräth und votirt die Gesetzesvorschläge und die Steuern; er wählt sein Bureau selbst. Einberufen, vertagt, prorogirt und aufgelöst wird er vom Kaiser; im Falle der Auflösung muß aber der Kaiser eine neue Kammer binnen 6 Monaten einberufen. Mit dieser letzteren Bestimmung wird Art. 33 der bisherigen Verfassung abgeschafft, nach welchem im Falle der Kammerauflösung der Senat mit der Initiative der Executivgewalt bis zum Zusammentritt einer neuen Kammer eine discretionäre Gewalt erhielt.

Der Staatsrath behält im Ganzen dieselbe Stellung wie bisher; die Minister haben in ihm Rang, Sitz und berathende Stimme. Der letzte Verfassungsartikel endlich sichert das Petitionsrecht beim Senat sowohl, als beim Gesetzgebenden Körper.

Die hier skizzirte Verfassung soll eingeführt werden nach den Vorschriften der bisherigen Constitution über Verfassungsrevisionen. Es genügt daher, wenn sie vom Senat durch ein Senatusconsult angenommen wird. Daher wurde sie auch blos als ein Annex zu dem Senatusconsult, welchem sie ihre Existenz verdanken soll, im Senat eingebracht.

Deutschland.

? Vom Rhein, 6. April. Die verspätete Feststellung der definitiven Steuergröße für das Jahr 1870 von Seiten des Landtages hat in vielen Gemeinden der Pfalz, die ihre Bedürfnisse durch Umlagen decken müssen, erhebliche Mißstände hervorgerufen, indem der Kassenvorrath erschöpft ist, und die Repartition von Umlagen, welche auf dem Gesammtsteuerfuße basiren, als unthunlich erschien.

Ein Rescript der pfälzischen Kreisregierung vom 22. v. M. verfügt daher Folgendes:

Da die Gemeindeverwaltungen, ohne große Störungen im Gemeindehaushalte herbeizuführen, mit der Erhebung der Umlagen nicht bis zu jenem Zeitpunkte warten können, wo der Betrag der Staatssteuern gesetzlich geregelt ist, so haben die kgl. Bezirksämter dieselben zu veranlassen, die Erhebung der Gemeindeumlagen nach Maßgabe der provisorischen Steuererhebungen in vierteljährigen Raten bewerkstelligen zu lassen.

Die Umlagenregister können jetzt schon für den ganzen Betrag angefertigt werden und es können die Umlagenpflichtigen die sie treffenden Beträge freiwillig ganz ausbezahlen.

Zwangsmittel sind jedoch nur soweit anzuwenden, als solche zur Eintreibung der Staatssteuern zulässig sind.

K. **München,** 4. April. Die Werdergewehre, welche gegenwärtig von den zu einem Uebungs- und Schießcurse hierher beorderten Officieren und Unterofficieren der Jägerbataillone in Gebrauch genommen sind, unterscheiden sich von den bei den Massenproben in einzelnen Armeetheilen benützten in mehrfacher Richtung; diese Veränderungen sind die Resultate der angestellten Massenversuche, treffen aber nur einzelne Theile der Waffe, ohne das System selbst im geringsten zu berühren. Das äußere Ansehen des Gewehres hat dadurch gewonnen, daß der Lauf nunmehr schwarz gebeizt ist, wodurch auch das Blinken vermieden und die Bewegung von Truppen im Gelände nicht mehr auf weite Entfernungen verrathen wird; die äußeren Schloßtheile sind grau eingesetzt, die inneren blank polirt, um weniger Reibung zu erzeugen und allenfallsige Brüche leichter erkennen zu lassen; der Mechanismus selbst ist wesentlich dadurch verbessert, daß der Zündstift jetzt gerade ist, und in horizontaler Richtung auf die Zündmasse wirkt, wodurch weniger Friction und eine größere Durchschlagkraft erreicht wird; auch konnte der Zündstoff stärker gemacht werden, wodurch das frühere häufige Brechen vermieden wird. Der Auswerfer (die Vorrichtung, welche nach abgegebenem Schusse die Metallhülse aus dem Patronenlager entfernt,) erhielt eine günstigere Form, wodurch ein Brechen nunmehr fast unmöglich ist; da die Function des Stiftes nunmehr eine ganz sichere ist, wurde die Durchlochung des Gewölbes am linken Schloßbleche (durch welches der Stift regulirt wird, aber auch Staub und Wasser eindringen konnte) überflüssig, und fiel eine weitere Schraube und Feder weg. Die größte Entfernung, auf welche mit Visireinrichtung geschossen wird, beträgt 1200 Schritte; im Felde soll jedoch in der Regel nicht über 800 Schritte gefeuert werden, weil sonst zu viel Munition unnütz verknallt, der Gegner ermuthigt und das eigene Selbstvertrauen gemindert würde. Die Treffähigkeit des Gewehres ist im Allgemeinen eine vorzügliche, indem es eine starke Pulverladung erlaubt und daher eine flache Flugbahn des Geschosses hat; auf den Distanzen von 300—600 Schritte zeigt das Gewehr immer noch eine Treffähigkeit von 70—60 Proc. der abgeschossenen Projectile.

: **München,** 6. April. Der Bevollmächtigte Bayerns im Bundesrath des Zollvereins, Staatsrath v. Weber, begiebt sich heute Abends nach Berlin. Derselbe war durch Unwohlsein verhindert, früher abzureisen und der Eröffnung der Session beizuwohnen.

* **Stuttgart,** 6. April. Bald nach seinem Eintritt ins Amt hat der neue Departements-Chef des Inneren, Hr. v. Scheurlen, an die ihm unterstehenden Beamten ein Rundschreiben gerichtet, dessen wesentlicher Inhalt der folgende ist:

Die Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß dem durch die Zeitverhältnisse gebotenen Grundsatze möglichster Sparsamkeit im ganzen Staatshaushalt noch weiter Rechnung getragen werden kann. Sie mußte sich deshalb entschließen, den bereits bei der Ständeversammlung eingebrachten Hauptfinanz-Etat für die Jahre 1870 bis 1873 einer erneuten sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen; sie wird hierbei, wie jetzt schon feststeht, zu namhafter Reduction einzelner Exigenzen gelangen. Das Rundschreiben specialisirt dann die bereits auch in dem neulichen Publicandum im „Staatsanzeiger" aufgeführten, im Kriegsdepartement zur Erzielung von weiteren Ersparnissen zu machenden Aenderungen; weist auf die durch den Antrag von 45 Abgeordneten hervorgerufene Nothwendigkeit der Vertagung der Ständeversammlung hin, da die Regierung, nachdem sie zu obigen Beschlüssen gelangt, eine Verhandlung über den Antrag der 45 Abgeordneten nicht für zulässig erachten konnte.

Die Berufung des Landtages werde wieder erfolgen, sobald die Finanzcommission in ihren Arbeiten entsprechend vorgeschritten sei. Die Regierung werde bei den Verhandlungen bereit sein, der Landesvertretung Rede zu stehen; bis dahin darf sie erwarten, daß die gegenwärtigen Einleitungen als dem Geiste der Verfassung entsprechend anerkannt werden, und die Beunruhigungen des Volkes aufhören, die insbesondere durch das Vorgeben einer zu befürchtenden Aenderung in den politischen Verhältnissen Württembergs bewirkt worden sind. Die Regierung erklärt, daß zu solchen Befürchtungen entfernt kein Anlaß vorliegt. Andererseits hält sie sich verpflichtet, auch bei dieser Gelegenheit auszusprechen, daß sie an dem mit Preußen geschlossenen Allianzvertrage in Uebereinstimmung mit ihren hierüber von Anfang an gegebenen Erklärungen unverbrüchlich festhält und die dadurch von ihr übernommenen Pflichten ehrlich und in patriotischem Sinn erfüllen wird, daß sie demzufolge ein aufrichtiges freundliches Verhältniß zum Norddeutschen Bunde zu erhalten bestrebt ist.

Der Minister ersucht die Ressortbeamten, diesen Standpunkt der Regierung darzulegen und der weiteren Verbreitung falscher Auffassungen und Nachrichten mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Das Rundschreiben schließt mit der Aufforderung an die Beamten, zu einmüthiger Unterstützung und aufrichtigem Zusammenwirken.

Frankreich.

○ **Paris,** 5. April. Die gestrige Sitzung des Gesetzgebenden Körpers war eine der belebtesten, welche das Palais Bourbon gesehen. Schon um ein Uhr waren die Tribünen überfüllt, und in den Vorsälen debattirten die Deputirten eifrigst über das Plebiscit. Man wußte bereits, daß der Ministerrath Vormittags den Appell an die Nation einstimmig beschlossen hatte. Kurz nach Eröffnung der Sitzung erklärte Ollivier, er sei bereit, sofort die Interpellation Grevy's entgegenzunehmen. Nun war man zusammengekommen, nicht um über die Interpellation sofort zu verhandeln, sondern um einen Zeitpunkt für dieselbe festzustellen. Die Erklärung des Ministers kam also der Linken sehr überraschend; sie verhehlte nicht, daß sie nur ungenügend vorbereitet sei. Gleichwohl nahm sie die Discussion an und der Reihe nach ließen sich Grevy, Ollivier, Ernst Picard und Jules Favre über die Verfassungsfrage vernehmen.

Grevy sagte: Die Hauptfrage ist diese: Stellt der Entwurf zum Senatusconsult wirklich dem Lande die constituirende Gewalt zurück? Antwort: Nein. Die Wiedererstattung ist nur eine scheinbare. In der That, nach jenem Entwurfe kann das Volk die constituirende Gewalt nur auf dem Wege des Plebiscit ausüben, und es kann das Plebiscit nur auf den Vorschlag und die Anregung des Kaisers hin anwenden. Was ist denn das Plebiscit? Es wendet sich an jeden Bürger einzeln, ohne Berathung, ohne Discussion, ohne das Recht, die Vorschläge, die ihm gemacht werden, zu verändern; es heischt eine Beantwortung der vorgelegten Fragen mit Ja oder Nein, eine passive Antwort auf die vollendeten Thatsachen. Wenn das Land die Nothwendigkeit einer Verfassungsänderung erkennt, kann es sich nicht aussprechen: sein Wille ist durch die Hand eines einzelnen Mannes angekettet. Wißt Ihr, was Ihr mit Euerem Senatusconsult thut? Ihr schließt die Nation ein zwischen die Unbeweglichkeit, welche unmöglich, und eine gewaltsame Revolution, welche unvermeidlich ist.

In seiner Antwort stellte Ollivier natürlich die Schönheiten des Senatusconsults im hellsten Lichte dar. Er zählte alle Vortheile auf, welche dem Gesetzgebenden Körper durch den neuen Verfassungsentwurf ertheilt werden; er ging so weit, in der Reform der Verfassungen auf dem Wege des Plebiscits das Wesen der constitutionellen Monarchie finden zu wollen, und es störte ihn nicht, daß Picard und Jules Favre ihm das Beispiel Englands und anderer constitutioneller Länder entgegenhielten. Er wies die Behauptung zurück, daß die Kammer darum an Gewalt verlieren werde, weil sie ihre Rechte mit dem Senat, als einer Ersten Kammer, zu theilen habe. Mit anerkennenswerther Aufrichtigkeit erzählte Ollivier, wie das Cabinet anfangs gezögert habe, auch den Senatusconsult schon durch ein Plebiscit bekräftigen zu lassen, und wie es erst allmählich zu einer anderen Auffassung gekommen sei.

Picard griff die neue Verfassung an, mit größerem Ernste, als man von dem geistreichsten Deputirten gewohnt ist. Er zeigte sich sehr besorgt über die Rolle, welche dem Senate künftig zufallen soll, und bat die Kammer dringend, nicht ihre eigene Abdankung auszusprechen.

Martel, vor Allem auf die Erhaltung des Cabinets bedacht, beschwor die Minister, noch keinen bestimmten Entschluß über das Plebiscit zu fassen, sondern zu warten, bis sich über diesen Punkt die öffentliche Meinung bestimmter ausgesprochen habe. In gleichem Sinne sprach d'Andelarre, und, wie der Vorredner, ist er der Meinung, die Kammer möge sich schweigend verhalten und dem Senat die Berathung des Verfassungsentwurfes allein überlassen.

Gegen diese schwächliche Auffassung erhob sich Jules Favre und nahm in einem ziemlich heftigen Plaidoyer die Argumente Grevy's und Picard's wieder auf.

Von mehreren Seiten wurde sodann der Schluß begehrt. Man debattirte eine halbe Stunde lang über diese Forderung in großer Aufregung hin und her, bis endlich der Schlußantrag mit 151 gegen 4 Stimmen verworfen wurde. Die äußerste Rechte stimmte nicht mit. Die Discussion ist also heute fortzusetzen.

Die Interpellation der Linken ist gegen den Entwurf des Senatusconsult in seiner Gesammtheit gerichtet; der Kernpunkt desselben liegt jedoch in den Angriffen auf das Plebiscit: das Plebiscit, welches als ein Mittel zur Verfassungsreform in die künftige Verfassung eingeschrieben werden soll, nicht minder das Plebiscit, welches eben dieser Verfassung ihre Sanction geben soll. In dieser Frage scheint alle Welt eine falsche Stellung einzunehmen, daher denn die große Verwirrung und Unklarheit, welche die Lage auszeichnen. Wer ruft das Plebiscit an? Der Kaiser und die reactionäre Senatspartei — also gerade Diejenigen, welche im Verdacht stehen, die persönliche Gewalt wecken zu wollen. Wer zeigt sich als eifrigster Gegner der Volksabstimmung? Die radicale Demokratie, welche aber der Nation die Souveränität verschaffen will. Wer endlich läßt sich das Plebiscit geduldig gefallen? Die eigentlich parlamentarische Partei, die Minister und die beiden Centrums, welche am meisten Grund hätten, demselben entgegenzuarbeiten, da sie die Majestät des allgemeinen Stimmrechts mit mißtrauischem Auge betrachten. Aus dieser Stellung der Parteien geht schon hervor, daß Niemand das Plebiscit für einen Ausdruck des Nationswillens gelten lassen will. Die Confusion wird noch dadurch erhöht, daß es bis jetzt keineswegs klar ist, ob die Verfassungsänderung vor oder nach der Berathung des Senatusconsults von dem Volk bestätigt werden solle. Indessen hat man sich jetzt offenbar für das erstere entschieden. „Das Plebiscit (schreibt der „Constitutionnel"), dessen Anrufung von der Regierung beschlossen worden, wird sich auf die zwei neuen Punkte beziehen, welche in dem Grundvertrage von 1852 nicht enthalten waren: die Ministerverantwortlichkeit und die Theilung der Gesetzgebung zwischen zwei Kammern. Es ist auch die Rede von einer Proclamation des Kaisers, welche den wahren Charakter der Volksabstimmung bestimmen würde."

Prinz Peter Bonaparte ist noch in Paris; er hat gestern eine Spazierfahrt im Boulogner Gehölz gemacht. Unter den Studenten herrscht noch immer große Erbitterung über den Ausgang des Processes von Tours. Die jungen Leute haben die Absicht, einem gewissen Constant, dem Besitzer eines Tanzlocals, das Handwerk zu legen, weil er als Zeuge in jenem Processe zu Ungunsten Victor Noirs aussagte.

Abends. Das Plebiscit soll in den ersten Tagen des Mai stattfinden. Man erwartet, daß die Kammer in ihrer heutigen Sitzung dem Ministerium ein Vertrauensvotum geben werde. Das rechte und das linke Centrum sind gestern mit einander einig geworden; nur einige Mitglieder des letzteren haben sich nicht dem Bündniß anschließen wollen, welches bei einem Diner des Herzogs Albefera besiegelt wurde.

Italien.

* Aus **Rom,** 30. März, schreibt der Concilbriefsteller der „Allg. Ztg.": Es ist sehr bemerkenswerth, daß die italienische Regierung keinen Versuch gemacht hat, von den neuen Verwickelungen und von der Einführung eines neuen dem römischen Absolutismus feindseligen Regierungssystems in Frankreich Nutzen zu ziehen. Die Römische Frage ist eingeschlafen in dem Moment, wo sie ihrer Lösung entgegenzugehen schien. Die Indifferenz ist an die Stelle des Eifers getreten, zur Zeit, wo der Eifer Aussicht auf Erfolg hatte.

Der Grund dieser scheinbaren Apathie wird nirgends klarer erkannt, als in Rom selbst. Man ist geduldig, weil man die Entscheidung auf natürlichem Weg und ohne Gewalt herannahen sieht; man weiß, daß mit dem Tode Papst Pius' IX. eine weitreichende Veränderung eintreten muß. Sein Nachfolger wird unter sehr veränderten Bedingungen die schwierige Erbschaft antreten. Viel, sehr viel von den gegenwärtigen Machtmitteln des Papstthums hängt an der Person Pius' IX. und wird mit ihm zu Grabe getragen. Alle diejenigen, die bei der Fortdauer des Systems betheiligt sind, haben auch ein Interesse, daß der persönliche Einfluß dieses Papstes seine Regierung überdauere. Nur er kann auf seinen Nachfolger seine eigenen Verbindungen mit Frankreich übertragen, nur er kann die Wahl eines Nachfolgers im jesuitischen Sinne sichern. Aber um das auszuführen, müßte er sein eigenes Pontificat überleben, selbst den erwünschten Nachfolger bestimmen, selbst ihn einsetzen und mit seinem ganzen persönlichen Ansehen beschützen.

So soll der kühne, ja geniale Gedanke — einer Abdankung Pius' IX. und einer neuen Papstwahl noch während seines Lebens erwacht sein. Das Project soll nicht ganz neu sein; doch erst in den Flitterwochen des Concils, bald nach Neujahr, fing man, etwas unvorsichtig, davon zu reden an. Pius IX. ist nahe an 80, zwei Jahre älter, wie man sagt, als officiell angegeben wird. Am 16. Juni 1846 erwählt, vollendet er am 16. Juni 1870 das 24. Jahr seines Pontificats. Es geht nun eine alte in Rom fest geglaubte Sage, daß kein Papst es auf 25 Jahre der Regierung bringe, daß nur St. Petrus allein dieses Vorrecht, ein Vierteljahrhundert lang Papst zu sein, besessen habe. (Non numerabis annos Petri.) Thatsache ist, daß von den 255 Vorgängern des jetzigen Papstes keiner 25 Jahre lang das Pontificat verwaltete; auch solche, die, wie Innocenz III. und Leo X., mit 37 Jahren schon erhoben wurden, starben früher. So hätte also Pius nach diesem Glauben, der nicht bloser Volksglaube ist, nur noch ein Jahr zu leben. Er ist aber trotz seiner Jahre gesund und auffallend kräftig, und hat, da man in seiner Familie sehr alt zu werden pflegt, Aussicht, noch lange zu leben, nur nicht als regierender Papst. Als untergehende Sonne betrachtet zu werden, während

alles auf seinen baldigen Tod speculirt, ist keine angenehme Aussicht für einen Mann, in dessen Charakter ein großes Selbstgefühl liegt. Etwas anderes wäre es im Moment des glorreichen Triumphes über das Concil, nach erworbener Unfehlbarkeit derselben für sich zu entsagen, seinen Erfolg nicht genießen zu wollen, auf eine solche Macht im ersten Augenblick des Genusses zu verzichten, und sie mit dem ganzen Pomp der Erbschaft in die Hände eines jüngeren niederzulegen.

Dieser lockende Traum hat aber wenig Nahrung in dem Gange des Concils gefunden. Der Plan wäre im Grund eine Verschwörung gegen das bestehende Recht, gegen Cardinäle, Staaten und Episkopat, und würde, trotz seines blendenden Scheins, nur den allerschlechtesten Eindruck auf das Concil machen. In den Kreisen, in welchen die Existenz der oben mitgetheilten Projecte mit großer Bestimmtheit erzählt wird, will man auch den Mann kennen, den sich Pius zu seinem Nachfolger ausersehen habe, es ist der erst 44jährige Bilio, der ebenso sehr das Vertrauen des Papstes wie der Jesuiten besitzt. Er hat den Syllabus redigirt, das erste Schema mit den Jesuiten zu Stande gebracht; kurz, an ihm hätte Pius die Befriedigung, die Fortdauer seines Systems auf viele Jahre hinaus gesichert zu wissen. Freilich wäre es noch immer eine Frage, ob es Pius gelingen wird, auch als abgetretener Papst noch das Conclave zu beherrschen. Viele meinen, die Cardinäle würden dann nach so oft erprobter Weise einen sehr bejahrten Mann wählen, und man nennt den Cardinal de Angelis als den wahrscheinlichsten.

Bayerische Landtag.

• Aus dem Tax- und Stempelgesetzentwurf theilen wir für heute mit, daß die in der Pfalz bisher bestehende Wechselstempelgebühr auch auf die übrigen Landestheile ausgedehnt wird. Die Stempelabgabe beträgt für gezogene und eigene Wechsel 3 kr. vom je 100 fl. oder 1/20 pCt. und entspricht hiernach genau dem Satze von 1½ Silbergroschen von je 100 Thlr. im Norddeutschen Bund und von 15 kr. für je 500 fl. in der Pfalz. Befreit von der Stempelgebühr sind die vom Ausland auf das Ausland gezogenen, nur im Auslande zahlbaren Wechsel, ferner die vom Inland auf das Ausland gezogenen nur im Auslande zahlbaren Wechsel. Unter der Benennung Ausland sind alle Länder außerhalb Bayerns verstanden. Für die Abgabe haften alle in Bayern wohnenden Personen, welche an dem Umlauf des Wechsels Theil genommen haben.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 6. April. Der Reichstag genehmigte heute einen von dem hessischen Abg. v. Rabenau eingebrachten Vorschlag, die preußische Malzsteuer auf das zum Nordbund gehörige Gebiet von Hessen auszudehnen. — Der „Provinzial-Corr." zufolge werden die Landtagswahlen nicht vor September, jedenfalls aber erst nach den Reichstagswahlen stattfinden. — Der Czar trifft Anfangs Mai auf seiner Reise nach Süddeutschland hier ein.

⁂ **Wien**, 6. April. Die Clubs der Linken und der äußersten Linken werden vor dem Schluß des Reichsrathes eine Adresse an den Kaiser richten. Der frühere Minister Brestel lehnte den Eintritt in das neu zu bildende Cabinet ab. — In der Maximiliansstraße ist ein Baugerüst eingestürzt, und es heißt, daß 9 Todte und 7 Verwundete zu beklagen sind.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* **Vom Gebirg**, 5. April. Unter den bis heute abgehaltenen Weinversteigerungen war unstreitig die eben beendigte von Hrn. Gustav Schellhorn-Wallbillich Erben in Forst weitaus die glänzendste, wie dies Ort und Firma nicht anders erwarten ließen. Die Weine waren sämmtlich 1865r, größtentheils eigenes Wachsthum, musterhaft in allen Beziehungen. Wachenheimer stand 225—400 fl., Ruppertsberger 435 bis 460 fl., desgleichen Hoheburg 685 fl., Königsbacher Berg 540 fl., desgleichen Idig 705—775 fl., desgleichen Tokayer 795—890 fl., desgleichen Traminer 935 fl. Die Preise der Forster Weine stellten sich also: Aus angekauften Trauben 230—565 fl. Eigenes Wachsthum 335 bis 620 fl., besondere Lagen: Elster 655—1000 fl., Hoheburg 685 fl., Musenhang 705 fl., Jesuitengarten 770 fl., Hofstück 800 fl., Lagenacker 870—1140 fl., Fleckinger 930 bis 965 fl., Musenhang Traminer 900—905 fl., Pfeifer und Boländer 805 fl., untere Ungeheuer 840 fl., Langenböhl 930—1110 fl., Kirchenstück 900 fl., Ziegler 1175 fl., Freundstück 1105 fl., obere Ungeheuer 1025—1300 fl., Musenhang Auslese 1595 fl., Boländer 1595 fl., Ausbruch 1965 fl., Riesling Auslese 2100 fl. Letzterer, sowie einige andere Stück der Ausgezeichnetsten wurde durch Hrn. Weinhändler Deisel in Speyer ersteigert, was die witzige Bemerkung veranlaßte: Den Besten hat der Deiwel geholt. Nur einige wenige Stück wurden zurückgezogen. Ueber Reinheit und Güte der Weine ein weiteres Wort zu sagen, wäre überflüssig.

× **Mußbach**, 6. April. Die Weinversteigerung der Erben von Hrn. Fritz Fay dahier, bei welcher 123 Stück Wein, größtentheils 1868r, zum Ausgebot kamen, ist soeben zu Ende gegangen und bot folgende Resultate: 1868r Altterweiler und Weyherer galt 175 bis 215 fl., Mußbacher weißer 220—285 fl., desgleichen Traminer 325—410 fl., Gimmeldinger 260 bis 290 fl., Gimmeldinger und Königsbacher gemischt 275 fl., Kallstadter 325 fl., Dürkheimer 275—550 fl. 1869r Mußbacher wurde um 235 fl. abgegeben. 1862r Dürkheimer kam auf 460—550 fl. Von Rothweinen kam Königsbacher 1866r zur Versteigerung und galt 430 fl., 1865r 705 fl.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 6. April. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	169½	Neueste Loose v. 1864	66¼
Mainz-Ludwigshafen	132⅞	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	217¼	Silberrente	58
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅛
Allemahbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129⅞
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	74⅛	Oesterr. Credit-Actien	156¼
fl. 10 Friend.-Pr.-Loose	87½	4% bayer. Präm.-Anl.	106
Loose von 1860	79⅝	4% bad. Präm.-Anl.	104

Frankfurt a. M., 6. April. (Effectensocietät.) Creditactien 274—273¾. Staatsbahn 380—378¼. 1882r Amerikaner 95⅞—95⅝. Lombarden 221⅛—221⅜—221¼. Silberrente 57⅞—58. Böhmische Westbahn 227¾—228—227½. Anfangs fest, Schluß matt.

Wien, 6. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 80	1860r Loose	97 40
Silberrente, Jan.-Juli	70 80	1864r Loose	121 40
Bank-Actien	722 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	159 25
Credit-Actien	264 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	396 —
fl. 250 Loose v. 1839	252 50	Elisabethb. (westlich)	189 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 60	Böhm. Westb.-Actien	237 25

Wien, 6. April. (Schluß-Course.) Creditactien 264. —. 1860r Loose 97. 80. 1864r Loose 121. 80. Lombarden 229 50. Staatsbahnactien 395. —. Papierrente 60. 85. Napoleons 9. 83. Galizier 240. —. Francobankactien 116. 60. Anglobank 317. 25. Matt auf Baisse von Anglobank.

Hamburg, 6. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	232½	Staatsbahn-Actien	798
1860r Loose	—	6% Amerik. v. 1882	89½
Silberrente	57⅞		

Amsterdam, 6. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅞	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	„ April-Oct.	55⅝
„ Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	115¼

Paris, 6. April. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 —	Credit-mobilier	290 —
3%	74 07½	Creditactien u. Vereine	471 25
1882r Amerikaner	103½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	810 —

New-York, 5. April. (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	23¼
Wechsel a. Lond. (l. S.)	108½	Mehl	4 60 — 5 10
6% 1882r U. St. Bonds	110½	Petroleum (Philadel.)	25½

Berlin, 6. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 45⅞, per Juni-Juli 46½. Oel per April-Mai 14⅞, per Septbr.-October 13¼. Spiritus per April-Mai 15⅞, per Juli-August 16⅛.

Köln, 6. April. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 6⅔ Thlr., per Mai 6 Thlr. 9½ Sgr., per Juni 6 Thlr. 9½ Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 5 Thlr. 8 Sgr., per Mai 5 Thlr. 2½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 2½ Sgr. Rüböl behauptet, effectiv 15½ Thlr., per Mai 15⅜, per October 14½ Thlr. Leinöl, effectiv, 12.

Hamburg, 6. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 108 Br., 107½ G., per Mai-Juni 127pfdgr. 110 Br., 109 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 80 Br., 79 G., per Mai-Juni 81 Br., 80 G. Rüböl loco 30, per Mai 27½. Spiritus loco 30½, per April-Mai 29⅝.

Paris, 6. April. Rüböl per April 124. 25., per Juli-August 112. —. Mehl per April 66. 25, per Juli-August 68. 50. Spiritus per April 61. —. Zucker 86. 87.

Amsterdam, 6. April. Weizen unverändert. Roggen loco behauptet, per Mai 187, per Juli 183. Raps per Herbst 78. Rüböl per April 45¼, per Herbst 43¼.

Liverpool, 6. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Markt ruhiger. Middling Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9¼. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8. New fair Comra 9⅞. Good fair Comra 10. Fair Pernam 11¼. Fair Smyrna 10½. Fair Aegyptian 12.

Speyer, 5. April. (Frucht-Mittelpreise) per Centner Weizen 6 fl. 45 kr. Korn 4 fl. 9 kr. Gerste 4 fl. 21 kr. Spelz 3 fl. 43 kr. Hafer 4 fl. 22 kr.

Neustadt, 5. April. Auch der heutige Viehmarkt war nur mittelmäßig befahren, der Handel jedoch bei der Anwesenheit vieler Kaufslustiger trotz der hohen Preise sehr belebt, so daß beinahe alles vorhandene Vieh abgesetzt wurde. Nach dem Marktprotokolle wurden 4 Ochsen, 113 Kühe (6 mit Kälbern) und 49 Rinder um die Gesammtsumme von 13,371 fl. 4 kr. verkauft. Auch der Handel mit Schweinen, von denen circa 70 aufgestellt waren, war ziemlich lebhaft. — Der nächste Markt wird am 19. April abgehalten.

Rotterdam, 5. April. Kaffee. Seit unserem Vorigen erhielt sich dem Markte eine regelmäßige Frage nach beinahe allen Gattungen und ein belebter Abzug. Die Ablieferungen des vorigen Monats übertrafen alle Erwartungen und machten überall einen sehr günstigen Eindruck. Raffinirter Zucker unverändert und mit anhaltender Frage nach sofortiger Lieferung, welche äußerst selten bleibt, da die Fabrikanten sogar früher geschlossene Contracte kaum zu erfüllen im Stande sind. In den letzten acht Tagen wurde Nr. 1 per Juni-Juli zu fl. 36⅝, Nr. 2 zu fl. 36½ verkauft. In Reis wurden 10,000 B. Java-Tafel- zu fl. 8½—12 abgeschlossen. Feine Gewürze unverändert und mit kleinem Umsatz. Petersburger Pottasche loco fl. 14½ und per Juli-August-Lieferung in Rußland fl. 13¼ zu notiren. Die Frage ist gering. Amerikanisches Harz wird loco auf fl. 3½ gehalten und ist jegend zu fl. 3⅜ käuflich. Pech. Bei sehr geringem Vorrath wird Archangel fest auf fl. 185 gehalten. In amerikanischem Terpentinöl fanden einige Abschlüsse zu fl. 18½ statt. Französisches wäre zu fl. 18 zu besorgen. Palmöl, Prima, wird fl. 23½—24, Prima X fl. 22½—23¼, do. mehr oder weniger mit Wasser fl. 21½—22½ taxirt. Gute blanke Waare von Palmkernöl dürfte wieder zu fl. 21½ käuflich sein. Feines Prima Cochin Cocosnußöl ging zu fl. 28¼ von der Hand; schönes Prima Ceylon wird zu fl. 26 erlassen. Schweineschmalz wieder flauer und würde Prima ungarisches zu fl. 36 zu haben sein. Talg gut behauptet, aber still. Für die von Buenos-Ayres eingetroffenen 50 Oxhofte Schaf- und 25½ Pipen Ochsenfordern Eigner fl. 25½ resp. fl. 25⅝. Olivenöl niedriger. Messina wird fl. 63 und Samos fl. 62 notirt. Sardellen. Für 1869r wurden wiederum fl. 14½ bedungen, doch kommen dazu nur wenig Aufträge vor. 1867r mit fl. 14 bezahlt, während 1866r zu fl. 18 angeboten werden.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Paris**, 6. April. Der Gesetzgebende Körper vertagte die Choiseul'sche Interpellation über das Plebiscit mit 171 gegen 48 Stimmen auf zwei Monate.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sr. [illegible]

Danksagung.

[1879] Allen Denen, welche an der Leichenbegleitung der Wittwe

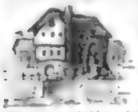
Anna Maria Wolf,

geb. Pirrmann,

Theil genommen haben, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank, besonders dem Gesangvereine von Wörth für den erhebenden Trauergesang, sowie dem Hrn. Pfarrer Weghorn für die trostreiche Grabrede.

Wörth a. Rh., den 5. April 1870.

Die trauernden Verwandten.



[1870¹/₂] Zu verkaufen oder zu verpachten ist eine Mühle mit drei Mahlgängen und einem Schälgange in der Nähe eines Bahnhofes einer der frequentesten Städte der Pfalz, dieselbe eignet sich vermöge ihrer Lage zur Einrichtung eines jeden Fabrikgeschäftes. Es sind circa 3 Morgen Garten und Felder dabei.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

---

70 Centner Eichenlohe,

sehr guter Qualität, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [1869]

Hopfenhorten

[1659¹/₄] in Draht billigst bei **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**

[1832¹/₃] Ein noch in gutem Zustande befindliches

Billard

wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten beliebe man an die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" in Kaiserslautern zu richten.

[1317²/₃] Auf dem **Scharrauerhof** bei **Mørheim,** wird **Streu & Futterstroh** in beliebigen Quantitäten und um billigen Preis abgegeben.

Wendeltreppe gesucht.

[1811²/₃] Eine breite Wendeltreppe wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 1811 besorgt die Expedition ds. Blattes.

Drahtgeflechte

[1658³/₆] für Vogelhäuser, Hühnerhöfe, Fenster und Kirchengitter, Gartenzäune u. s. w., in jeder Nummer und Stärke, liefert stets zu billigen Preisen **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**

[1824¹/₃] Bei Unterzeichnetem stehen zwei neue elegante Glaswagen und ein neuer Einspänner, sehr solid und dauerhaft gebaut, zu verkaufen.

Michael Pfeiffer, Wagenbauer in Speyer.

[1692³/₆] Wegen Uebersiedelung in meinen neuen Gasthof verkaufe oder vermiethe ich den bisherigen Gasthof zum Schwanen als Wohnhaus in mehreren Abtheilungen oder im Ganzen. Dasselbe kann bis Herbst bezogen werden. Abtheilungspläne und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht auf.

Wegen seiner ausgedehnten Räumlichkeiten nebst laufendem Brunnen eignet sich das Anwesen zu jedem größeren Fabrik-Etablissement.

Kaiserslautern, den 29. März 1870.

Jacob Schneider.

[1697²/₃] Eine vollständige, fast noch neue **Bierbrauerei-Einrichtung** ist wegen Geschäfts-Aufgabe zu verkaufen. Näheres unter W Nr. 1697 an die Expedition ds. Blattes.

[1599¹/₅]

Mannheim.

[1801¹/₂] Ungefähr 600—700 Ctr. **Dickrüben** zu 24 Löchern zu verkaufen. Näheres an der städtischen Waage nächst der Kettenbrücke.

Privat-Entbindungen.

[162²/₁₇] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr. Hebamme** in Mannheim, J 3 Nro. 9.

[1699²/₃] Gesucht werden **1 oder 2 kupferne Kessel,** welche sich noch in brauchbarem Zustande befinden und circa 300 bis 400 Liter Gehalt haben.

Offerten besorgt die Exped. dieses Blattes unter Nr. 1699.

[1604³/₄] In ein Engros-Geschäft wird ein **Commis** gesucht, der der Correspondenz und Buchführung mächtig und befähigt ist, kleine Reisetouren zu übernehmen.

Nähere Mittheilung ertheilt gegen Einsendung von 18 kr. in Briefmarken

R. Leonhardt's conceff.

Anfrage- u. Auskunftsbureau in Kaiserslautern.

Feuerversicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1869.

Das **Versicherungs-Capital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1868 in Kraft mit	fl. 497,917,935.
erhielt im Jahre 1869 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl. 24,388,712.
betrug somit ultimo December 1869	fl. 522,306,647.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 331 Brand-Beschädigte verausgabt	fl. 395,245.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl. 6,699,303.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Capital von	fl. 3,000,000.
Der completirte **Reservefonds** von	fl. 1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	fl. 277,376.
	fl. 4,277,376.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte, Vieh rc. rc. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag) zum **vollen** Werthe und findet bei derselben **keine** im **vorhinein** bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene.**

Die Anwendung von transportabelen Dampfmaschinen (Locomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie auf mehrere Jahre gewährt die Bank **alle jene Vortheile,** welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

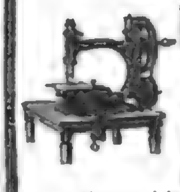
Speyer, im März 1870. [1690²/₃]

Das Büreau für die Pfalz.

Handels- & Gewerbschule in Osthofen.

[1884] Meinen Freunden hierdurch die Mittheilung, daß heute durch Großh. Oberstudiendirection laut Verfügung Großh. Ministeriums des Innern vom 23. März meinem Institute die **Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen über Reife zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst** ertheilt worden ist.

Schwarz.



BASSERMANN & MONDT

Nähmaschinenfabrik,

Mannheim.

Doppelsteppstich-

Nähmaschinen

für Familiengebrauch, mit sämmtlichen Apparaten. — Zum Handbetrieb 30 Thlr. — Zum Fussbetrieb auf eleganten Tischen von 37 Thlr. ab. — Illustrirte Preis-Courante und Nähproben gratis. Garantie 2 Jahre.

Kettenstichmaschinen: **The Queen** 17 Thlr. — **La Couronne** 13 Thlr.

Wiederverkäufern hohen Rabatt. [illegible]

Rheinfische. [1331⁶/₃] Lebende Hechte und Karpfen empfiehlt in großer Auswahl fortwährend **Gottfried Zöller,** neben der Rheinlust, Z 2 Nro. 2 in **Mannheim.**

Für Weinhandlungen.

[1886¹/₂] Ein solider erfahrener Weinhändler und gewandter Reisender wünscht ein leistungsfähiges Haus für Süddeutschland und die Schweiz zu vertreten. Offerten unter R. Nro. 1886 befördert die Exp. d. Bl.

[1597⁴/₆] Man sucht für ein Garn- u. Kurzwaaren-Geschäft ein gut empfohlenes **Ladenmädchen,** das möglichst schon in ähnlichem Fache servirt hat. Offerten unter Nro. 1597 besorgt die Exp. d. Bl.

[1695³/₃] Ein braves Mädchen findet bei einer soliden Familie auf dem Lande gegen hohen Lohn Unterkunft. Es wird gewünscht, daß dasselbe mit Kindern gut umzugehen versteht und in den häuslichen Arbeiten bewandert ist. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[1867¹/₂] Ein junges Mädchen aus guter Familie, in allen häuslichen Arbeiten geübt, sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau und kann sogleich eintreten. Fr.-Offerten unter Nro. 1867 besorgt die Exp. d. Bl.

[1831¹/₆] Bis nach Ostern wird eine erfahrene

Köchin

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht. Offerten wolle man an die Exp. der „Pfälz. Volksztg." in Kaiserslautern richten.

[1881¹/₂] 2 tüchtige Schmiede finden dauernde Beschäftigung bei **Karl Bühler** in Erpolzheim bei Dürkheim. Auch kann ein braver Junge in die Lehre treten.

Stelle-Gesuch.

[1882¹/₆] Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle auf einem technischen Büreau oder bei einem Baumeister.

Franco-Offerten unter Nro. 1882 besorgt die Exp. d. Bl.

[1756³/₆] Ein **Färbergeselle** findet sofort Condition bei **G. Schott** in Grünstadt.

[1663²/₃] 3 tüchtige **Schreinergesellen** finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei

Johann Müller in Winnweiler.

[1705³/₃] Bei **M. Gros,** Café und Restauration auf dem Paulinenberg zu Bad Schwalbach, welche größtentheils von Damen besucht wird, wird ein braves gewandtes freundliches junges Frauenzimmer von angenehmem Aeußeren, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, in Condition gesucht. Das Nähere daselbst.

Offene Lehrlingsstelle.

[1776⁵/₆] In dem Tuch- und Modewaaren-Geschäfte der Unterzeichneten ist unter sehr [illegible] sofort oder Ostern eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Neustadt a. H., den 31. März 1870.

Wilde & Clauß.

Lehrlings-Gesuch

[1876¹/₃] In meinem gemischten Waarengeschäft (Manufactur-, Eisen-, Spezerei- u. Kurzwaaren) ist eine Lehrlingsstelle offen.

Bedingungen sind sehr günstig.

Albisheim, im April 1870.

J. L. Göhring.

[1885¹/₃] Ein **Buchbindergehilfe** kann sogleich eintreten bei **Simon Schäffer** in Grünstadt.

[1880] Zur Gründung eines Männer-Gesangvereins auf dem Hemshofe werden Freunde hierfür zu einer Besprechung auf Samstag den 9. d., Abends 8 Uhr, in die Wirthschaft zum Rheinthal freundlichst eingeladen.

Tüncher und Lackirer.

[1866¹/₃] Zwei bis drei tüchtige Gehilfen finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei

Heinrich Weil,

Tüncher und Lackirer.

Ludwigshafen, den 6. April 1870.

[1600²/₃] Ein militärfreier Mann, der mehrere Jahre als Obermüller und Scharfmacher gearbeitet hat, sucht eine dauerhafte Stelle, aber am liebsten in einer Bauernmühle. Näheres in der Exp. d. Bl.

[illegible] Es wird bis Ostern ein junger gewandter Brau- und Küferbursche gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1751²/₃] Auf einer Gendarmerie-Station wird eine brauchbare Köchin gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1693³/₄] In den Gasthof zum Schwanen in Kaiserslautern wird ein zuverlässiger Hausknecht gesucht.

[1849³/₃] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Frdr. Diemer,** Buchbinder in Pirmasens.

Frische [1874²/₃]

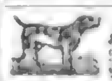
Schellfische & Seezungen

wieder eingetroffen bei

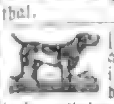
Ed. König dahier.

Zu verkaufen:

[1794²/₃] Sehr feine junge Hündchen (Windspiele). Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.



Einen gelben, gut dressirten **Hühnerhund** mit weißem Fleck hat zu verkaufen **Johannes Benz** in Epstein bei Frankenthal. [1814²/₃]



[1871¹/₂] Ein weißer **Pudel,** auf den Namen „Ali" hörend, ist vor circa 3 Wochen abhanden gekommen. Wer über den jetzigen Aufenthalt Nachricht zu geben vermag, erhält eine gute Belohnung bei **Wilde & Clauß** in Neustadt a/H.

Frankfurter Börse

vom 6. April 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	68½	—
Nassauer 25-fl.-Loose	—	37½
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12⅝	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	105	—
Badische 35-fl.-Loose	58½	58½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	174	—
do. 25-fl.-Loose	45½	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	79	78⅝
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	116⅝	116
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	155	154

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	100½
Antwerpen	—	94⅝
Augsburg	100	99⅝
Berlin Thlr.	105⅛	—
Bremen Thlr.	97⅝	—
Brüssel Frcs.	—	94⅝
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88⅝
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	119⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	—	95
Wien Oest. Währ.	96⅛	95⅛
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44⅝-45⅝
do. Friedrichsd'or	9 58-59
Pistolen	9 47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 36-38
20-Franken-Stücke	9 29⅛-30⅛
Englische Sovereigns	11 55-59
Dollars in Gold	2 28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 41.

Beilage zu № 83 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Donnerstag 8. April 1870.

Schuldienst-Erledigung.

[1888] Die untere protest. Schule zu Waldfischbach, Bezirksamts Pirmasens, ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in:

1) Baar aus der Gemeindekasse 358 fl.
2) Wohnungsentschädigung aus der Hembachkasse 80 fl.
3) 8 Klafter Besoldungsholz aus dem Hembachwalde, veranschlagt zu 12 fl.

Zusammen 450 fl.

Der anzustellende Lehrer hat den Kirchendienst zu versehen, wofür er von der Gemeinde Steinalben per Jahr 8 fl. 18 kr. und die Casualien von Waldfischbach zu beziehen hat, die nicht in den Gehalt einzurechnen sind.

Die Beheizung und Reinigung des Lehrsaales geschieht auf Kosten der Gemeinde.

Bewerber um diese Lehrerstelle wollen ihre Gesuche [illegible] innerhalb 3 Wochen bei dem Bürgermeisteramte einreichen.

Dem anzustellenden Lehrer wird für Abhaltung einer Abendschule (Fortbildungsschule) eine seinen Leistungen entsprechende Gratification in Aussicht gestellt.

Waldfischbach, den 5. April 1870.
Für die [illegible]:
Das Bürgermeisteramt,
Schaaf.

Bekanntmachung.

[1884½] Die Lehrerstelle an der protestantischen Schule zu **Dennweiler-Frohnbach**, Bezirksamts Kusel, ist erledigt und soll wieder besetzt werden.

Mit dieser Stelle sind folgende Gehaltsbezüge verbunden:

1) Aus der Gemeindekasse baar 338 fl.
2) Anschlag der Wohnung 12 fl.

Zusammen 350 fl.

Für die Reinigung des Schulsaales, welche der anzustellende Lehrer zu übernehmen hat, werden 6 fl., und für Beheizung des Schulgebäudes, welches derselbe zu versehen hat, werden 5 fl. vergütet; auch hat der anzustellende Lehrer den Gesang bei dem Gottesdienste zu Dennweiler-Frohnbach zu leiten.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Gesuche bis zum 1. Mai c. hierorts einzureichen.

Ulmet, den 31. März 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Trumm.

Holzversteigerung

zu **Horschbach**, Kantons Wolfstein.

Mittwoch den **20. April** nächsthin, des Morgens um 10 Uhr anfangend, im Schulsaale zu Horschbach, werden aus den nachbenannten Gemeindewaldungen folgende Holzsortimente öffentlich versteigert, als:

1) District „[illegible]", Gemeindewald von Horschbach:
26 eichen Stämme 3. u. 4. Cl.
6 ditto [illegible] 2. Cl.
8 [illegible] Wagnerstangen.
15 buchen Stämme 2. Cl.
2) District „[illegible]", gemeinschaftlicher Wald von Horschbach und Elzweiler:
16 eichen Stämme 3. u. 4. Cl.
11 ditto [illegible].
½ Klafter ditto Mißelholz 4. Cl.
3) District „[illegible]", Gemeindewald von [illegible]:
7 eichen Stämme 4. Cl.
7 ditto Wagnerstangen.
10 buchen Stämme 2. Cl.
5 [illegible].

Unmittelbar nach vorstehender Versteigerung gegen 2 Uhr des Nachmittags, wird aus dem Gemeindewald von Horschbach, District „[illegible]", das pro 1870 anfallende Ergebniß an Lohrinde, geschätzt zu 70 Centner, versteigert.

Horschbach, den 5. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[1889] **Lukas.**

Holzversteigerung.

[1883] **Dienstag den 12. April** nächsthin:

1) **Zu Niederohmbach**, Morgens 10 Uhr:
a. Aus dem Gemeindewalde von da:
4 eichen Stämme 4. Cl.
10 kiefern ditto 3. u. 5. Cl.
b. Aus dem Gemeindewalde von **Oberohmbach**:
2 eichen Stämme 3. Cl.
38 ditto 5. Cl.
2) **Zu Krottelbach**, Nachmittags 2 Uhr, aus dem Gemeindewalde daselbst:
26 eichen Stämme 4. Cl.
46 ditto 5. Cl. [illegible]

Herschweiler, den 4. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Morgenstern.

[1800½] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet bis 1. Mai dauernde Condition bei **W. Gotthold** in Kirchheimbolanden.

Holzversteigerungen im Gemeindewald von Wörth.

[1843½] An den nachbezeichneten Tagen, auf dem Gemeindehause zu Wörth, jedesmal um 10 Uhr Morgens anfangend, kommen aus dem Gemeindewalde daselbst — Schlag Unterschärpfen — folgende Hölzer zur öffentlichen Versteigerung, nämlich:

Montag den 11. April:

2½ Klafter	eichen Mißelholz 4. Cl.	Von Nro. 302 bis Nro. 440.
86 „	ditto Scheitholz.	
½ „	buchen ditto.	
35½ „	rüstern ditto.	
22½ „	gemischt ditto.	
10½ „	weich ditto.	
11½ „	maßholder ditto.	
11700	Hartholzwellen.	Von Nro. 860 bis Nro. 1410.
2100	Weichholzwellen.	

Dienstag den 12. April:

8½ Klafter	eichen Mißelholz 4. Cl.	Von Nro. 441 bis Nro. 571.
49½ „	ditto Scheitholz.	
4½ „	buchen ditto.	
46 „	rüstern ditto.	
9½ „	gemischt ditto.	
14 „	weiches u. maßholder ditto.	
9700	Hartholz-Prügelwellen.	Von Nro. 1411 bis Nro. 1942.
3800	weiche Prügelwellen.	

Wörth, den 3. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Pfirrmann.

Lohrinden-Vergebung

zu **Feil-Bingert** im Kanton Obermoschel.

[1860½] Das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus den nachbezeichneten Gemeinde-Waldungen wird auf dem Wege der allgemeinen schriftlichen Submission vergeben, nämlich:

1) **Ebernburg**	geschätzt zu	1150	Centner	1. Classe;
	„	50	„	alte Rinde, von Ueberständern;
2) **Feil-Bingert**	„	950	„	1. Classe;
	„	50	„	alte Rinde;
3) **Hochstätten**	„	250	„	1. Classe;
	„	50	„	alte Rinde;
4) **Hallgarten**	„	270	„	1. Classe;
	„	50	„	alte Rinde.
	Summa	2870	Centner.	

Das Bedingnißheft ist zur Einsicht dahier aufgelegt, wozu bemerkt wird, daß die Fabrikationskosten der Rinde den Gemeindekassen zur Last fallen.

Die Submissionen sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Lohrinden der Bürgermeisterei Feil-Bingert" längstens bis **Dienstag den 12. April lauf. Js., Mittags 12 Uhr** bei dem unterfertigten Amte einzureichen. Auch die Eröffnung der Submissionen findet an diesem Tage statt.

Feil-Bingert, den 4. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Th. Günther.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

[1841½] **Mittwoch den 20. April 1870, Nachmittags um 1 Uhr**, im Stadthause zu Wolfstein, wird das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus nachbezeichneten Gemeindewaldungen meistbietend öffentlich versteigert, als:

1) Gemeindewald von [illegible]: District [illegible], circa 60 Centner 2. Classe;
2) Gemeindewald von Roßbach: District Rheingrafenbeck, circa 70 Centner 2 Classe;
3) Gemeindewald von [illegible]: District Eichelwald, circa 70 Centner 2. Classe;
4) Gemeindewald von [illegible]: District [illegible], circa 100 Centner 2. Classe,
[illegible] District [illegible], circa 200 Centner 2. Classe.

Wolfstein, den 4. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Jahrmarkt in Edenkoben.

[1882] Der diesjährige **Frühjahrsmarkt** der Stadt Edenkoben wird **Sonntag den 24. ds. Mts.** und an den beiden **folgenden Tagen** gehalten, welches dem Publikum hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Edenkoben, den [illegible] April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Wh. Arnold.

Radicale
Heilung der Brüche, sofortige Linderung!
Neuerfundene anatomische Leib-Bruchbänder,

welche in allen Fällen, wo alle andern Bruchbänder unvermögend sind, um alte, umfangreiche oder eingeklemmte Brüche [illegible], beständig und ohne Unannehmlichkeit zurückzuhalten, sie erforderlichenfalls zu heilen, als ob sie nie existirten, welches immer die täglichen Arbeiten des Kranken sein mögen.

Die **große Ehrenmedaille**, eine zweite goldene und vier silberne, ein Erfindungspatent der französischen Regierung sind dem Erfinder, Herrn **Helvig** von Paris, zuerkannt worden.

Zahlreiche Beweise radicaler Heilung stehen denjenigen Personen zur Verfügung, welche sich davon zu versichern wünschen.

Neue Unterleibsgürtel und Bandagen

zur Heilung weiblicher Gebrechen (Vorfall) stehen ebenfalls zur Verfügung.

Herr **Helvig**, Mitglied der Akademie von London und Paris, hat eine Niederlage in **Karlsruhe**, Haus Nro. 6 bei der Gasanstalt, wo alle Aufträge, Bestellungen und Briefe pünktlich besorgt werden.

Herr **Helvig** ist in **Mannheim** am **Sonntag den 10.** und **Montag den 11. April** im Hotel Horn, Zimmer Nro. 22, zu sprechen. [1867]

Brust- und Lungenkrankheiten,

[808*] verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden, heile ich durch meine außerordentlich erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein untrügliches Mittel gegen die hartnäckigsten **Flechten**, Kopf- und Barthflechten, Schuppen, Hautausschläge und krätzige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. **Krug** in **Helmershausen** a. Rhön.

Holzversteigerung.

Bettenhausen, Bezirksamts Homburg.

[1887] **Mittwoch den 13. April 1870**, des Mittags um 1 Uhr, werden zu Bettenhausen aus dem dortigen Gemeindewalde, Schl. Hang, folgende Hölzer versteigert, als:

12 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
27 ditto Wagnerholz.
22 buchen Nutzholzstämme.
4 kirschbaum Abschnitte.
2700 buchen Bohnenstangen.
225 ditto Hauungerten.
4½ Klafter buchen Scheitholz.
1½ „ eichen Prügel.
375 buchen Astwellen.
500 eichen ditto.

Die Hölzer lagern ganz nahe der Eisenbahnstation Glan-Münchweiler.

Schönbach, den 4. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Strauß.

Lohrinden-Versteigerung.

[1800] **Mittwoch den 13. April l. J.**, des Vormittags um 10 Uhr, wird vor dem unterfertigten Bürgermeisteramt das diesjährige Ergebniß an Eichenlohrinden aus hiesigem Gemeindewalde, Schläge Lamborn und Strieth, geschätzt zu 300 Centner, öffentlich meistbietend versteigert.

Erweiler, den 3. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Henn.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

[1842½] **Montag den 11. April, Morgens 10 Uhr**, im Gemeindehause zu Rockenhausen werden nachbenannte Lohrinden öffentlich versteigert:

1. Gemeindewald von Rockenhausen:
a. Schlag: Vorderer Spelzenkopf,
250 Centner halb 2. halb 3. Classe. Alter der Rinde 24 Jahre.
b. Schlag: Hinterer Spelzenkopf,
250 Centner halb 2. halb 3. Classe. Alter der Rinde 25 Jahre.

2. Gemeindewald von Katzenbach:
Schlag: Wingertsbusch,
200 Centner 2. Classe. Alter der Rinde 17 Jahre.

3. Gemeindewald von Dörnbach:
Schlag: Matschenswald,
190 Centner 2. Classe. Alter der Rinde 18 Jahre.

Rockenhausen, den 3. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
D. Grill.

Lohrinden-Versteigerung

aus dem Gemeindewalde von Bolanden.

[1875½] **Mittwoch den 13. April l. Js., des Vormittags um 10 Uhr**, wird auf dem Gemeindehause dahier das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus hiesigem Gemeindewalde, Schlag Schwarzfeld, geschätzt zu 700 Centnern, theils 1. theils 2. Qualität, versteigert werden.

Bolanden, den 4. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Hauenstein.

Mineralwasser,

als:

Selterser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Emser Kränchen,
Homburger Elisabeth,
Fachinger,
Weilbacher Schwefel,
Schwalbacher Weinbrunnen,
Racoczy

in frischester Füllung eingetroffen bei
[1868½] **D. Johann.**

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.
C. Schiele in **Frankfurt a. M.**,
[3167⁶³⁄₁₀] Neue Mainzerstraße 12.

[1667½] Ein solider tüchtiger junger Mann wird in ein Fabrikgeschäft, besonders für Reisen, zu engagiren gesucht. Solche, die schon gereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten mit Referenzen unter I. Nro. 1557 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

[1827½] Ein braves solides Mädchen aus guter Familie wird in eine Schenke einer Brauerei als Vertrauensperson gesucht. Eintritt sogleich. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 84. Ludwigshafen, Samstag 9. April 1870.

*** Ludwigshafen,** 8. April.

Unsere Abgeordnetenkammer hat gestern den von der Fortschrittspartei eingebrachten Antrag auf Revision der Preßgesetzgebung nahezu einstimmig angenommen. Vor Ostern wird sie noch einmal Sitzung halten.

Während die „Frankf. Ztg." und deren Münchener Gewährsmann vor dem Zusammentritt der Kammer echt eisenmännlich keine Reaction am Endpunkt unserer Ministerkrisis erblicken wollten, entdeckt der Letztere nunmehr: „Indessen hat Hr. v. Braun, der jetzige Minister des Inneren, sowohl durch das Bürgerwehrgesetz als durch seine Aeußerungen in den Ausschüssen bewiesen, daß er ein Bureaukrat vom reinsten Wasser ist." Wir unsererseits haben gleich beim Beginn der Krisis — die noch keineswegs zu Ende ist — vorausgesagt, daß dem Ministerium Hohenlohe ein bureaukratisches Ministerium folgen müsse, welches den Ultramontanen die Kastanien aus dem Feuer holen würde; nur Parteiverblendung konnte sich darüber täuschen.

Der badische Landtag ist gestern nach einer erfolgreichen Session feierlich geschlossen worden mit einer Rede des Großherzogs Friedrich, aus der wir vorerst die nachfolgende Stelle hier mittheilen: „Mit stolzer Freudigkeit sehe ich auf die innere Entwickelung meines Landes, welche durch die glücklichen Arbeiten dieses Landtages wesentlich gefördert ist. Ich stütze darauf das Vertrauen, daß mein an politisches Denken und an politische Arbeit gewohntes Volk bei mir ausharren wird in Erstrebung des höchsten Zieles, der nationalen Einigung Deutschlands. Die verschiedenen Staatsverträge mit dem Norddeutschen Bunde und mit den süddeutschen Staaten, welchen Sie Ihre Genehmigung ertheilt haben, bekunden erfreulicher Weise ein allmähliches Fortschreiten der immer umfassender und immer fester werdenden Verbindung unter allen deutschen Staaten. Ich danke Ihnen, daß Sie mit patriotischer Bereitwilligkeit durch Verlängerung des Contingentgesetzes, durch Bewilligung des Kriegsbudgets und durch Ihre Zustimmung zu der Militärstrafgesetzgebung, welche neben der Annäherung an die Institutionen des Norddeutschen Heeres zugleich einen wesentlichen Fortschritt auf diesem wichtigen Rechtsgebiet begründet, meine Regierung in den Stand gesetzt haben, getreu dem feststehenden Programme die nationale Politik in ernster That fortzuführen und mein Volk bereit zu halten, daß es, wenn die Zeit gekommen sein wird, als ein ebenbürtiges Glied des Ganzen in die volle nationale Gemeinschaft eintreten kann."

Deutschland.

*** Ludwigshafen,** 7. April. An die Redaction des Pfälzischen Kuriers. Ich bitte, Folgendes auf dem gesetzlichen Platze einrücken zu lassen, und mir kostenfrei ein legalisirtes Exemplar des Kuriers zuzusenden.

Einrückung.

Das kgl. bayer. Landgericht des Kantons Ludwigshafen, Gerichtsbezirk Frankenthal in der Pfalz, als einfaches Polizeigericht erkennend, hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 26. Januar 1870 folgendes Urtheil erlassen:

In Sachen

Ludwig Beer, königl. Bezirksamtmann zu Pirmasens, Civilkläger,

gegen

Philipp Gebhard Stay, verantwortlichen Redacteur des in Ludwigshafen erscheinenden Pfälzischen Kuriers, er allda wohnhaft, Civilbeklagten.

Aus diesen Gründen

erklärt das kgl. Polizeigericht den Beklagten Philipp Gebhard Stay, Redacteur des Pfälzischen Kuriers in Ludwigshafen, der Ehrenkränkung des kgl. Bezirksamtmanns Ludwig Beer in Pirmasens in einem in Nr. 276 des Pfälzischen Kuriers vom 21. November vorigen Jahres erschienenen Artikel aus dem Bezirk Pirmasens für überführt, verurtheilt ihn in eine Geldstrafe von fünfzehn Gulden, zu Gunsten des Klägers in eine Mandatarsentschädigung und in die Kosten, verordnet ferner die Publication des Dispositivs gegenwärtigen Urtheils auf Kosten des Beklagten im „Pfälzischen Kurier" und in der in Speyer erscheinenden „Pfälzer Zeitung".

Also geurtheilt zu Ludwigshafen in erster Instanz, am Tage, wie Eingangs gemeldet.

Die vom Civilbeklagten gegen dieses Urtheil am 5. Februar 1870 eingelegte Berufung hat derselbe in der Sitzung des kgl. Zuchtpolizeigerichtes zu Frankenthal, als Appellationsgericht sprechend, vom 29. März 1870 unter dem Erbieten der Kostenzahlung zurückgenommen.

Frankenthal, den 6. April 1870.
Im Auftrage des Civilklägers,
H. Horn, kgl. Advocat.

*** München,** 6. April. Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge soll sich der Gesundheitszustand des Prinzen Otto noch immer nicht gebessert haben, und es soll Grund vorhanden sein, zu glauben, daß sich die Nerven des Patienten in einem leidenden Zustand befinden, welcher längere Zeit zur Heilung beansprucht.

Das Verbot der Theilnahme des Militärs an Volksversammlungen ist der hiesigen Garnison aufs neue eingeschärft worden.

*** Berlin,** 5. April. Das neueste geflügelte Wort des Grafen Bismarck (daß er „viel zu nationalliberal" sei) erregt den Zorn der Kreuzzeitung im höchsten Grade: „Wir können uns nicht darüber täuschen — sagt das feudale Blatt —, daß die Gesetzgebung auch bei uns einen Weg eingeschlagen hat, auf welchem wir uns mehr und mehr von den historischen Grundlagen des preußischen Staates entfernen, und daß die Neigung vorhanden ist, sich über weiteres Vorgehen auf jenem Wege zu verständigen mit dem Liberalismus, der kein höheres sittliches Gesetz kennt als die sogenannte öffentliche Meinung, ausgedrückt durch die Majoritäten. Nach den glänzenden Erfolgen, welche die wandellose Tapferkeit der Regierung gegen das Majoritätsprincip erfochten hatte, ist die überraschende Wendung eingetreten, daß das besiegte Princip seine Consequenzen der siegreichen Autorität zur Ausgestaltung unterschieben darf. Die öffentliche Meinung, die Majorität, der Liberalismus, welche sich vor 1866 so kurzsichtig, so machtlos und unverständig gezeigt haben, sie sind auf einmal zu Potenzen geworden, auf welche man vor allen anderen Rücksicht nehmen müsse." Wenn nun auch die Regierung keineswegs so schlimm-liberal ist, wie die Kreuzzeitung es hier darstellt, so legen die Worte dieses Blattes gleichwohl Zeugniß ab für die principielle Umgestaltung, in welcher das preußische Staatswesen begriffen ist, und deren Einfluß sich selbst der eiserne Graf nicht entziehen kann. Uebrigens hegt man in gewissen feudalen Kreisen die Hoffnung, daß der Riß zwischen den Nationalliberalen und Bismarck, den die badische Debatte bloßgelegt hat, sich immer mehr erweitern und daß der Letztere dadurch sich wieder ganz in das conservative Lager gedrängt sehen werde. Natürlich gehört das nur in das Reich der Illusionen, denen die kleinen Herren sich so gerne hingeben, wenn sie ihrer Phantasie die Zügel schießen lassen; aber ein Wink Bismarcks — und sie treten ernüchtert wieder auf den Boden der Wirklichkeit zurück.

Aus dem Reichstag, auf dessen Verhandlungen über das Strafgesetz und Anderes wir zurückkommen, nur die Notiz, daß die Berathung über Ersteres im Sturmschritt vorgeht, während andererseits die gleiche Eilfertigkeit im Bundesrathe einzelnen Mitgliedern dieser Gesandtenconferenz keineswegs behagt. Die Vorlagen gehen ihm so kurz vor dem Zusammentritt zu, daß an eine gründliche Durchberathung wichtiger und umfangreicher Entwürfe allerdings nicht zu denken ist. Von den socialdemokratischen Abgeordneten hat Hr. Försterling sein Mandat niedergelegt.

Der Zollbundesrath hat nun auch seine Arbeiten begonnen und wird, da mit Ausnahme der Vorlage zur Tarifreform nichts von Belang durchzuberathen ist, damit wohl so zeitig fertig werden, daß die Eröffnung des Zollparlaments nicht über den ursprünglich dafür ins Auge gefaßten Tag (21. April) hinaus verlängert zu werden braucht.

Frankreich.

⊙ Paris, 6. April. Der gestrige Tag hat der Tribüne des Gesetzgebenden Körpers einen Redner ersten Ranges, dem jungen Frankreich einen Wortführer und der künftigen Republik einen Apostel geschenkt. Es ist heute nur Eine Stimme über den Erfolg, welchen Gambetta errungen. So groß war die Gewalt dieser Rede, daß selbst die eifrigsten Anhänger des Kaiserreiches, die Herren von der äußersten Rechten, auf zwei Stunden ihrer Parteipflichten vergaßen und dem jungen Redner der Opposition in andächtigem Schweigen zuhörten. Gambetta brachte das Lob der Republik auf die Tribüne; aber er hatte den Muth, das Kaiserreich nicht zu beschimpfen. Er behandelte, streng genommen, sein Staatsideal nicht als Politiker, sondern als Philosoph, und es fühlt sich sogar aus seiner Rede heraus, daß er die Zeit der Republik noch nicht gekommen glaubt. Vor seinen Freunden von der alten Linken wagte er offen herauszusagen, daß man in Frankreich noch gar keinen Versuch mit der wahren Republik gemacht habe. Der erste Theil seiner Auseinandersetzung zielte darauf ab, zu beweisen, daß die Erblichkeit der Monarchie und das allgemeine Stimmrecht sich durchaus nicht miteinander vereinigen lassen. Dann wies er in dem Senatusconsult fünf Punkte nach, welche mit der Souveränität des allgemeinen Stimmrechtes in Widerspruch stehen: die Erblichkeit der Krone, die Unveränderlichkeit der Verfassung, die Dualität der Kammern, die Unverantwortlichkeit des Staatsoberhauptes und endlich die Ausübung der constituirenden Gewalt durch den Kaiser und durch den Kaiser allein. Das Ministerium, sagte der Redner zum Schlusse, hatte die Aufgabe, der persönlichen Gewalt ein Ende zu machen. Es ist nur ein Ministerium der Täuschungen gewesen. Wenn man dem Lande die constituirende Gewalt zurückgeben will, so muß man das nicht nur in den Worten thun, während man jene Gewalt thatsächlich zurückbehält. Wenn die Kammer nicht diesem Ministerium, das sie selbst geschaffen, ihren Willen auferlegt, damit die Minister diesen Willen in den Tuilerieen zur Geltung bringen, so wird die Geschichte sagen, der Gesetzgebende Körper sei Herr der Situation gewesen und habe seine Pflicht versäumt.

Die Rede Gambettas wurde sofort von Ollivier beantwortet, aber nicht widerlegt. Denn klug genug, um einzusehen, daß sich auf theoretischem Felde nicht mit dem Vorredner streiten lasse, verlegte Ollivier seine Antwort auf praktisches Gebiet, wie ihm das denn als einem Minister zustand. Er zählte alle Reformen auf, welche das Kaiserreich seit 1852 gemacht. Auch er sei früher, wie Gambetta, Republikaner gewesen, aber er habe sich überzeugt, daß die Staatsform wenig zur Sache thue, und daß das Kaiserreich, von Fortschritt zu Fortschritt aufsteigend, die Wohlthaten der Republik in gleichem Maße und mit größerer Sicherheit geben könne. Die Majorität beeiferte sich, diese Worte mit Beifall zu überschütten.

Die Hauptpunkte der Frage waren damit eigentlich erledigt und die Kammer hörte nur mit Widerstreben eine Rede Jules Simons, welcher hervorhob, wie untergeordnet die Rolle des Gesetzgebenden Körpers in Zukunft sein werde. Unter großem Lärm wurde sodann der Schluß der Discussion begehrt und durchgesetzt. Man hatte geglaubt, es werde noch ein Redner des linken Centrums zum Worte kommen, da bekanntlich eben diese Parteigruppe vor der öffentlichen Berathung eine ganz erstaunliche Rührigkeit kundgab. In der That meldete sich Thiers; aber die Kammer wollte ihn nicht hören. Man schritt zur Abstimmung. Es lagen drei motivirte Tagesordnungen vor: eine der Linken, eine des linken und eine des rechten Centrums. Die letzte, dem Ministerium durchaus günstig, wurde mit 227 gegen 43 Stimmen angenommen, nachdem Ollivier erklärt, die Regierung werde bei der Berathung des Senatusconsults den Meinungsäußerungen

der Kammer Rechnung tragen . . . Das linke Centrum selbst stimmte für die Tagesordnung des rechten Centrums und hielt so auch diesmal darauf, seine eigenen gewaltsamen Bemühungen lächerlich zu machen. Es sei nachträglich erwähnt, daß beim Beginn der Sitzung einer der Führer der äußersten Rechten, Jerome David, zu Gunsten des Plebiscits gesprochen hatte. Er pries dabei die bisherigen Thaten des Kaiserreiches, welche Frankreich zu Ehre und Ruhm verholfen. „Zu Verbrechen und Schande!" rief Pelletan, welche Aeußerung ihm einen Ordnungsruf zuzog

Entweder ist Ollivier persönlich von dem Erfolge Gambettas erbittert oder jenes Vertrauensvotum ist ihm stark in den Kopf gestiegen; genug, er zeigte sich zu Anfang der heutigen Sitzung äußerst ungemüthlich. Der Abg. v. Choiseul begehrte, daß man seine Interpellation über das Plebiscit möglichst bald auf die Tagesordnung setze und Ollivier bestand gebieterisch auf einem Aufschube von 2 Monaten. Er wies auf das Reglement hin und führte an, daß Lord Palmerston eine Interpellation über die dänische Frage vier Monate lang hingehalten habe. Hr. v. Choiseul bat sich aus, daß man seine Interpellation ernsthaft nehme; Graf Keratry erklärte, daß man das Initiativrecht der Kammer strangulire; er hoffe, der Minister werde von seinem Entschlusse zurückkommen; habe er doch erst in der letzten Woche eine Interpellation zurückgewiesen, die man zwei Tage darauf discutirte. Jules Favre verlangte, daß man wenigstens eine kleine Unterhaltung über die Interpellation Choiseul pflege; auch er meint, daß es dem Minister mit seiner Antwort nicht Ernst sein könne. Sogar Hr. v. Cassagnac findet die Frist von zwei Monaten zu lang und will das Interpellationsrecht geachtet wissen. Diesen Einwänden setzte Ollivier sein gewöhnliches „die Kammer wird urtheilen" entgegen. Die Kammer schritt hierauf zum Votum und gab dem Minister mit 171 gegen 48 Stimmen recht.

Das „Journal des Debats" erklärt heute, trotz aller gegentheiligen Versicherungen werde das Plebiscit der Berathung des Senatusconsults folgen, nicht derselben vorangehen. Dagegen erzählt heute Abend die „Presse", die Volksabstimmung werde am Sonntag Quasimodo geniti in allen Gemeinden Frankreichs stattfinden. Der Kaiser habe sich vorgestern für diesen Tag entschieden. Fast alle Präfecten befinden sich in Paris, um mit dem Minister des Inneren zu conferiren. Der Kaiser soll im Ministerrath den Wunsch ausgesprochen haben, daß die Abfassung der Fragen, welche an die Nation zu richten, dem Senate überlassen bleibe. Dieser Vorschlag ist aber von den Ministern nicht angenommen worden, und man hat hierauf Hrn. Ollivier mit der Formulirung der Fragen beauftragt. Dem Plebiscit wird ein Aufruf des Kaisers an die Nation vorausgehen.

Die medicinische Schule ist in Folge der Unruhen, welche die Vorlesungen Tardieus hervorgerufen, auf einen Monat geschlossen worden. Auch die Examina sind bis zum Mai unterbrochen. Es heißt sogar, wenn sich nach der Wiedereröffnung der Anstalt die Störungen wiederholen, werde der Unterricht auf 6 Monate eingestellt werden.

Ulrich de Fonvielle ist aus dem Gefängniß von Tours entlassen worden und hat sich sofort nach dem Rhonedepartement begeben, woselbst er bekanntlich seine Candidatur aufgestellt.

Abends: Nach dem ministeriellen „Français" ist es wieder zweifelhaft geworden, ob überhaupt ein Plebiscit stattfinden werde. Man sagt, die Minister suchen nach einer Lösung, welche ihnen gestatte, auf den Appell an die Nation zu verzichten. Auf alle Fälle solle der Senatusconsult vereinfacht werden. Die erstere Nachricht bedarf der Bestätigung. Sie beweist vor der Hand nur, in welch großartiger Verwirrung sich die politischen Kreise befinden.

Bayerischer Landtag.

• **München,** 7. April. In der heutigen (28.) öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer ist der Antrag der Abgeordneten Frankenburger und Genossen auf Revision des Preßedictes und des Gesetzes zum Schutz gegen den Mißbrauch der Presse nach längerer als sechsstündiger Berathung nahezu einstimmig angenommen worden. An der Debatte betheiligten sich die HH. Eder, Frankenburger, Ruland, Westermayer, Huttler, Herz, Anton Schmid, Schleich, Fischer, Lucas und die Minister v. Lutz und v. Braun. Den ausführlichen Bericht über die Verhandlung lassen wir im nächsten Blatte des „Kurier" folgen. Die Sitzung schloß um 3¾ Uhr; die nächste findet wahrscheinlich am künftigen Montag statt.

§§ **München,** 4. April. (Wir tragen heute nach unserem Originalberichte den auf die Reform der Geschäftsordnung bezüglichen Theil der Debatte in der Abgeordnetenkammer nach.) Der Referent Pfarrer Hafenmaier hält die Verbesserungsbedürfnisse der Geschäftsordnung für unbestreitbar und hat den Antrag deshalb im Ausschusse zur Annahme begutachtet. Dieser habe aber wegen unterlassener Ausscheidung dessen, was im Gesetz begründet und was der Kammer überlassen sei und wegen mangelnder Specialisirung der gewünschten Aenderungen den Antrag nicht nur, sondern auch die Modification des Antrags durch den Referenten (ihn nämlich anzunehmen, soweit derselbe eine Revision der Bestimmungen des Tit. VII §§ 20 und 21 der Verfassung und der Art. 3, 4 und 5 des Gesetzes vom 25. Juli 1850 anstrebt) verworfen, weil kein dringendes Bedürfniß bestehe und eine Aenderung gegenwärtig nicht rathsam sei. Er empfiehlt nun Namens des Ausschusses, dem Antrag eine Folge nicht zu geben.

Dr. Völk ist eben so erstaunt gewesen über die Ablehnung, als über deren Grund, daß kein Bedürfniß bestehe, was doch durch die Erfahrungen früherer Landtage sowohl, als namentlich der im Herbste verunglückten und des gegenwärtigen erwiesen sei; giebt aber die Hoffnung noch nicht auf. Ein früher von Brater eingebrachtes formulirtes Initiativgesetz in dieser Richtung sei verworfen worden, weil es sich in zu engen Grenzen bewege. Jetzt sei der Grund der Ablehnung, die Freiheit der Bewegung und Erwägung, die er beabsichtigt habe. Er habe durch Aenderung der Bestimmungen, daß der Landtag erst nach der Wahl des Directoriums eröffnet werden kann und derjenigen über die Prüfung der Legitimationen und Wahlanstände die Gefahr beseitigen wollen, daß eine Kammer schon als Embryo Schiffbruch leide, und durch Abänderung der Bestimmung, daß alle Vorlagen und alle Anträge zur Vorberathung an einen Ausschuß verwiesen werden müssen, die Gefahr, daß kleine und unbedeutende Dinge eben so behandelt werden wie große und wichtige. Redner schildert die Gefahr der Suspension und hält es für den einzig richtigen Grundsatz, daß jeder Abgeordnete Sitz und Stimme behalte bis zur definitiven Ungiltigkeitserklärung der Wahl durch das Haus. Grundsätze, wie bei uns, wo selbst nicht Legitimirte über die Legitimation Anderer entscheiden, beständen nirgends mehr und müßten geändert werden. Es wendet sich dann gegen das überall perhorrescirte Ausschußwesen, das eine bayerische Eigenthümlichkeit sei und zur Folge habe, daß die Mitglieder des Hauses sich um die Vorlagen nicht kümmern, bis der Ausschußbericht erschienen sei, während die Vorberathung im Hause zur Belehrung über den Stoff, wie über die geeigneten Persönlichkeiten diene. Er berührt die Anomalie, daß fünf Mitglieder des V. Ausschusses eine Beschwerde beseitigen können, die ⅔ der Kammer für begründet halten, daß hier der Ausschuß über der Kammer stehe. Er schildert die Vorzüge der durch's Loos gebildeten Abtheilungen, die der beste Schutz für die Minorität seien, und nicht das Gefühl der Duldung nach sich zögen, daß die in einen Ausschuß pardonnirten Mitglieder der Minorität in demselben drücke. Weit vorzuziehen sei die Bildung von Commissionen, in welche die Abtheilungen je ein Mitglied wählten und zwar aus dem ganzen Hause, so daß die tüchtigsten Fachmänner ausgesucht würden. Weder in Preußen noch in Oesterreich habe der Präsident das Recht, die Zeit der Sitzungen und die Tagesordnung allein zu bestimmen. Wir seien anderen Ländern gegenüber zurück und eine Aenderung sei Bedürfniß, sonst werde man sagen, den Herren ist's wohl dabei, d'rum lassen sie's dabei.

Dr. Ruland will an Verfassung und Gesetz, auf denen die Geschäftsordnung begründet sei, nicht rütteln. Das Gesetz gewähre einen weiten Rahmen, innerhalb dessen man ändern könne. Im Jahre 1848 habe man mit derselben Geschäftsordnung in ein paar Wochen die wichtigsten Gesetze zu Stande gebracht, mit der man 1849 gar nichts fertig brachte. Bald werde ein anderes Wahlgesetz eine andere Kammer bringen, die möge sich ihre Geschäftsordnung machen. Wir reichten noch mit der alten für die wenigen Monate aus.

Lampert erinnert daran, daß eine Aenderung der Geschäftsordnung die Dauer der Landtage abkürzen und so zur Entlastung des Volkes beitragen werde.

Dr. Marquardsen hatte geglaubt, der Antrag sei selbstverständlich und bezüglich der Dringlichkeit der Reform herrsche Einstimmigkeit, und meint nun, Ruland's Einfluß habe den Ausschuß umgestimmt. Der Antrag wende nur den Grundsatz der Selbstverwaltung auf die Kammer an, deren Bewegung daher nicht durch Verfassung und Gesetz, das kein Rahmen, sondern eine Fessel sei, im Voraus bestimmt werden dürfe. Trotz langer Gewöhnung und seiner conservativen Natur, habe Ruland doch an der Umänderung der Geschäftsordnung schon mitgearbeitet, und es sei keine Ueberstürzung, nach zwanzig Jahren wieder etwas zu ändern. Im Ausschusse sei kein Mitglied, das praktisch die Vorberathungen im Plenum kenne, durch welche die Versammlung eingehender mit dem Gegenstande der Verhandlung bekannt gemacht werde, als durch Referate. Wenn eine andere Volksvertretung komme, so solle man ihr vorarbeiten und könne ihr kein besseres Vermächtniß hinterlassen, als eine neue Geschäftsordnung. Gelbert weiß aus Erfahrung, daß bei uns zwar gründlich, aber langsam gearbeitet werde. Eine [illegible] Bewegung von Außen wie 1848 könne freilich das Tempo beschleunigen, 1849 aber habe die ganze Thätigkeit von der Anerkennung der Grundrechte abgehangen, die die Vorbedingung für alle Arbeiten war. Die Geschäftsabtheilungen seien 1850 von der Majorität abgelehnt worden, weil v. Lerchenfeld fürchtete, das Loos könnte der Minderheit in den Abtheilungen die Mehrheit geben. Man solle doch die Erfahrungen anderer Länder benützen.

Dr. Huttler reproducirt den im Ausschuß abgelehnten Antrag des Referenten.

Frickhinger weist auf die viel betonte Nothwendigkeit des Sparens hin. Da sollten die Abgeordneten bei sich beginnen, und ihre Präsenzzeit abkürzen durch bessere Geschäftsordnung oder auf Diäten verzichten. — Dr. Ruland glaubt, solche Aeußerungen im Volke würden aufhören, wenn die Verfassung eingehalten würde, die die Dauer der Landtage auf zwei Monate festsetzt. Er sieht alles Unheil in den zweijährigen Finanzperioden, die fortwährende Landtage nach sich zögen und dem Volke die Constitution verleideten. Die Initiative der Regierung habe ihn gezwungen, an der Abänderung der Geschäftsordnung mitzuarbeiten, die ihm, wie die Gesetze von 1848 ein Dorn im Auge gewesen sei. Alles, was gegen dieselbe vorgebracht worden sei, sei ohne Werth.

Dr. Anton Schmid glaubt, was der Antrag bezwecke, könne zum Theil erledigt werden, ohne die Regierung um Aenderung des Gesetzes zu bitten. Jetzt hätten wir gründliche Arbeiten, ob auch bei einer Aenderung, sei ungewiß. Der Grund der bisherigen Unthätigkeit liege im Mangel an Vorlagen. Wenn Jeder seine Pflicht thue, reiche unsere Geschäftsordnung aus.

Dr. Karl Barth kommt auf die Forderung genauer Formulirung zurück, ohne welche die Regierung nicht wisse, was das Haus bedürfe. Diese genaue Formulirung solle man aber der nächsten Zukunft vorbehalten.

Fischer findet von Ruland's Standpunkt aus begreiflich, daß er sich ablehnend verhält, meint aber, er würde besser für seinen conservativen Ruf gesorgt haben, wenn er dies auch dem directen Wahlrecht gegenüber gethan hätte. Dr. Barth werde durch formulirten Antrag zwar der Regierung ihre Aufgabe erleichtern, aber die Wahrscheinlichkeit für eine Majorität um so mehr vermindern, je größer das Detail sei. Gerade die allgemein gehaltene Fassung erlaube Jedem die Zustimmung zu Völk's Antrag, der weniger präjudicire, als selbst der eventuelle des Referenten.

Dr. Völk glaubt, die Regierung wisse, was die Kammer wolle. Sie wolle nur die Hinwegräumung von Hindernissen, die ihr nicht erlauben, sich selber zu helfen. An der Verfassung zu rütteln, sei gar nicht nöthig. Das Gesetz über den Geschäftsgang sei kein Verfassungsgesetz, wenn auch in verfassungsmäßiger Form zu Stande gekommen. Ohne Abänderung der Art. 22 und 3 ginge es aber nicht. Unter dem Hochdruck des Jahres 1848 könne man nicht alle Tage arbeiten. Habe die Majorität doch Dr. Edel, der damals so treffliche Ausschußarbeiten lieferte, jetzt quiescirt. Sein Antrag enthalte ja nur die Bitte an die Staatsregierung, die Sache in die Hand zu nehmen, Vorschläge zu machen, nicht uns eine Geschäftsordnung zu geben — das könnten wir selbst besorgen — sondern einen Bauplatz dazu. Das Volk solle bis in die tiefsten Schichten seine Angelegenheiten selbst ordnen, werde durch das directe Wahlrecht reif erklärt, und die daraus hervorgehende Blüthe der Selbstverwaltung, die Volksvertretung, solle es nicht? Sei das consequent? Die Kammer habe ein Recht, Autonomie zu fordern.

Der Referent hält die allgemein als wünschenswerth erkannte Verbesserung nicht für möglich ohne Aenderung des Gesetzes. Völk's Antrag lasse freien Spielraum, sei deshalb annehmbar; der seinige deute die Richtung der Abänderung an. Die so wichtige Beschwerdefrage sei in den Antrag nicht aufgenommen, obgleich die außerordentliche Gewalt des Ausschusses eine Anomalie sei. Er empfiehlt seinen Antrag und wird deshalb vom Präsidenten zurechtgewiesen, da er nur als Ausschußreferent zu sprechen berechtigt sei.

Nachdem Minister v. Braun auf seine Erklärungen im Ausschuß verwiesen, wird der Antrag Völk's mit geringer Majorität angenommen; ein neuer Beweis für die Lockerung der Disciplin im patriotischen Lager.

• Die Abgeordneten der Pfalz haben den Antrag gestellt, die Kammer wolle in das Budget zur Erwerbung von zwölf Bezirksamts-Gebäuden in der Pfalz, beziehungsweise zum Neubau derselben eine Summe von 200,000 fl. — jedenfalls aber bis zur definitiven Regulirung der Sache als Entschädigung für Stellung und Unterhaltung der Bezirksamtsgebäude nebst Amtswohnung für den Bezirksamtmann für eine jede der zwölf Gemeinden vom 1. Januar 1870 an eine Summe von je 600 fl., also im Ganzen eine Entschädigungssumme von 7200 fl. einstellen. Der Antrag wurde folgendermaßen begründet: „Die jüngsten Reformen, welche im Königreich Bayern in der Justiz und Administration vorgenommen,

haben die Gleichstellung der Pfalz mit den Provinzen des Mutterlandes in dieser Beziehung hergestellt. Durch die Scheidung der Justiz von der Verwaltung hörten in der Pfalz die Landcommissariaten auf und [illegible] Stelle [illegible] ten, wie im diesseitigen Bayern die Bezirksämter. [illegible] mußten somit in zwölf Gemeinden Locale für zwölf neuzuerrichtende Bezirksämter hergestellt werden, und die Stellung und Unterhaltung derselben wurden, wie früher bei den Landcommissariaten, den Gemeinden des Amtsbezirkes vom Staate aus überbürdet. Die Bezirksämter aber haben im Mutterlande und deshalb auch in der Pfalz einen vollkommen staatlichen Charakter, [illegible] und bleiben somit dem Staate zur Last, und es dürfte kaum zu bestreiten sein, daß auch die Localitäten für die Bezirksämter im Mutterlande wie in der Pfalz nur vom Staate hergestellt und unterhalten werden müssen. Der Antrag wird vom VI. Ausschuß zur Ueberweisung an den Finanzausschuß empfohlen.

* Der Entwurf eines Tax- und Stempelgesetzes ist nunmehr veröffentlicht worden. Das Gesetz soll mit dem 1. Juli d. J. im ganzen Königreich und dann mit dem 1. October 1870 auch das Malzaufschlagsgesetz in der Pfalz in Wirksamkeit treten, da die Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz bekanntlich von der Festsetzung gleicher Taxen im ganzen Königreich abhängig gemacht ist. Eine vollständige Vereinigung der Taxen und Stempelgebühren in eine Gesammtabgabe wurde vom Finanzministerium nicht für zweckmäßig erachtet. Als Erleichterungen im Vergleich mit den gegenwärtig zu zahlenden Gebühren sind hervorgehoben: Im ganzen Gebiete der Verwaltung fallen die Taxen weg, ebenso für einige Gegenstände der nicht streitigen Rechtspflege, als: Großjährigkeitserklärungen, Amortisirungen, Einträge in Handelsregister rc.; die Taxen in Verlassenschaftssachen dürfen den Maximalbetrag von 2 pCt. der Verlassenschaft nicht übersteigen, die Taxe für Besitzveränderungen zwischen Blutsverwandten und Eheleuten wurde von 3/4 pCt. des Bruttowerthes der Liegenschaften auf 1/2 pCt. und für eine Reihe von Verträgen, als Bürgschaften, Cautionen, Cessionsforderungen, Assecuranzen, Submissionen, Creditbewilligungen rc. von 1 pCt. auf 1/2 pCt. des Gegenstandswerthes herabgesetzt. Die wichtigste Erhöhung besteht in der Festsetzung von 3 pCt. für Verträge, Vergleiche und Versteigerungen in Bezug auf Immobilien, wofür bisher nur eine Taxe von 3/4, dann eine Stempelgebühr von 1/2 pCt. für jede der stattfindenden Ausfertigungen entrichtet wurde. Die Berechnung, Erhebung und Registrirung der Taxen ist 1) den Notaren in den rechtsrheinischen Provinzen für die bei ihnen errichteten Urkunden und behandelten Verlassenschaften, 2) den Rentämtern in allen übrigen Fällen übertragen.

* Der 1. Ausschuß der Abgeordneten berieth am Dienstag Abend über die Gesetzentwürfe wegen Anwendung strafrechtlicher Artikel für die Gerichtsvollzieher und wegen Abänderung civilrechtlicher Beschränkungen bei Bürgschaften. Der 6. Ausschuß war ebenfalls in Thätigkeit, um über die Zulässigkeit verschiedener Vorstellungen und Petitionen zu entscheiden, und der 2. Ausschuß beschäftigte sich mit den Nachweisungen der Staatsausgaben pro 1866/67, und zwar bezüglich der Etats der Ministerien des Inneren und der Justiz. Der Entwurf des neuen Wahlgesetzes wird demnächst im Staatsrath zur Berathung gelangen.

Telegramme.

*** Wien, 7. April. Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes nahm heute eine Adresse an den Kaiser an, welche besagt: Das Haus bedauert lebhaft die Absentirung eines Theiles seiner Mitglieder und hält an dem Reichsgedanken und der Verfassung fest. Eine weitere Ablösung der Theile vom Ganzen durch Creirung neuer staatsrechtlicher Gebilde wäre Angesichts des herrschenden Dualismus bedenklich und würde die Machtstellung Oesterreichs gefährden sowie den wahren Interessen seiner Völker und der Krone zuwiderlaufen. Das Haus sieht in dem Grundgedanken der Verfassung den Schutz aller Nationalitäten und wird jeder verfassungswidrig experimentirenden Regierung entschieden gegenüber treten. Hiernach wurden die Wahlen in die Delegation, jedoch vorerst nur für die im Reichsrath noch vertretenen Länder, vorgenommen. — Das Herrenhaus seinerseits nahm mit großer Majorität die nachstehende, [illegible] Hrn. v. Schmerling beantragte und in längerer Rede begründete Resolution an: „Indem das Herrenhaus an den in der Adresse an den Kaiser ausgesprochenen Grundsätzen festhält, erklärt es, daß es nur eine solche Regierung als eine ihre Aufgabe richtig erfassende anerkennt, welche unter Festhalten an den freiheitlichen Principien allen gegen eine starke Centralgewalt gerichteten Bestrebungen entgegentritt."

*** Paris, 7. April. Der Justizminister Ollivier und Jules Janin sind zu Akademikern gewählt worden. — Es wird versichert, daß Ministerium werde dem Senatusconsult einen Zusatzartikel hinzufügen, welcher bestimmt, daß Plebiscite ohne vorherige Zustimmung des Gesetzgebenden Körpers und des Senats nicht vorgenommen werden dürfen.

*** Athen, 6. April. Der britische Gesandte hat gegen die von der Regierung mit der Nationalbank abgeschlossene Anleihe von 9 Millionen Drachmen Protest erhoben, weil Griechenland durch den Vertrag von 1832 verpflichtet sei, zunächst die von den Schutzmächten garantirte Anleihe zu zahlen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 7. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	160	Neueste Loose v. 1864	66¾
Main-Ludwigsbahn .	132¼	Papierrente	50
Oesterr.-franz. St.-Ac.	216¼	Silberrente	58
Nahebahn-Actien . .	—	1882er Amerikaner .	96¼
Altenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	129¼
3½% Prämien-Anl. .	115	Meininger Bank-Actien	121
4% fl. 25-Loose v. 1854	74¼	Oesterr. Credit-Actien .	166
fl. [illegible] -Loose .	87	4% bayer. Präm.-Anl.	—
Loose von 1860 . . .	79¼	4% bad. Präm.-Anl. .	104¼

Frankfurt a. M., 7. April. (Effectensocietät.) Creditactien 270¼—271¼—270¼. Staatsbahn 377¼—376¼—376¼. 1882r Amerikaner 95¼. Lombarden 217¾—218—217¼. Matt.

Wien, 7. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 70	1860r Loose	97 30
Silberrente, Jan.-Juli	70 10	1864r Loose	121 60
Bank-Actien	732 —	fl. 100 Ch. Bari-Loose	159 50
Credit-Actien	263 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	397 —
fl. 250 Loose v. 1839	232 50	Elisabethb. (westlich) .	189 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 60	Böhm. Westb.-Actien .	238 —

Wien, 7. April. (Schluß-Course.) Creditactien 266. 60. 1860r Loose 97. 40. 1864r Loose 121. 40. Lombarden 227. 40. Staatsbahnactien 398. —. Papierrente 60. 80. Napoleons 9. 85½. Galizier 241. —. Francobankactien 116. —. Anglobank 323. 75. Fest, wenig Umsatz.

Hamburg, 7. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	230	Staatsbahn-Actien .	783¾
1860r Loose	78¼	6% Amerik. v. 1882 .	89¾
Silberrente	57½		

Amsterdam, 7. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94¾	Silberrente, Jan.-Juli	55¾
Papierrente, Mai-Nov.	47¾	April-Oct.	55¾
Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	115¼

Paris, 7. April. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 50	Credit-mobilier . . .	275 —
3%	73 90	Creditactien v. Vereine	460 —
1882r Amerikaner . .	103¼	Oestr.-franz. Stb.-Act.	793 75

New-York, 6. April. (Schlußcourse.)

Geld	112	Baumwolle	23¼
Wechsel a. Lond. (l. G.)	108¾	Mehl	4 50—5 10
6% 1882r U. St. Bonds	110¾	Petroleum (Philadel.)	26¼

Berlin, 7. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 44¾, per Juni-Juli 45¾. Oel per April-Mai 14¼, per Septbr.-October 13. Spiritus per April-Mai 15¼, per Juli-August 15¼.

Köln, 7. April. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effectiv hiesiger 6¾ Thlr., per Mai 6 Thlr. 8 Sgr., per Juni 6 Thlr. 7½ Sgr. Roggen weichend, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per Mai 5 Thlr. — Sgr., per Juni 5 Thlr. 2 Sgr. Rüböl matt, effectiv 16¼ Thlr., per Mai 15¼, per October 14¼ Thlr. Leinöl, effectiv, 12¼.

Hamburg, 7. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 108 Br., 107 G., per Mai-Juni 127pfdgt. 108 Br., 107 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. netto 80 Br., 79 G., per Mai-Juni 80 Br., 79½ G. Rüböl loco 29¼, per Mai 29¼. Spiritus loco 30¼, per April-Mai 29¼. [illegible]

Paris, 7. April. Rüböl per April 129. 50, per Juli-August 110. —. Mehl per April 66. —, per Juli-August 67. 75. Spiritus per April 61. 50. Zucker 86. 50.

Amsterdam, 7. April. Roggen per Mai 185, per October 181.

Liverpool, 7. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Unverändert. Middling Orleans 11½. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dhollerah 9½. Middl. fair Dhollerah 9¼. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8. New fair Comra 9¼. Good fair Comra 10. Fair Pernam 11¼. Fair Smyrna 10¼. Fair Egyptian 12. Tagesimport 19,779 B., darunter indische 1760 B., amerikanische 15,700 B.

Homburg, 6. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 0 fl. — kr.; Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 3 fl. 36 kr.; Haier 3 fl. 51 kr.; Erbsen 3 fl. 43 kr.; Wicken 4 fl. — kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 21 kr.

Zweibrücken, 7. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. — kr.; Korn 4 fl. 24 kr.; Gerste, vierreihige 3 fl. 47 kr.; Spelz 3 fl. 56 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.; Erbsen 3 fl. 54 kr.; Wicken 3 fl. 52 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Cuirnbach, 6. April. Der heutige Markt war mit Rindvieh weniger, dagegen mit Schweinen sehr stark, angetrieben. Der Handel unter dem Rindvieh war recht belebt und wurde dasselbe um hohe Preise verkauft. Insbesondere wurden Ochsen um fast noch nie dagewesene Preise erstanden. Unter den Schweinen war der Handel weniger gut, da eigentliche Handelsleute fehlten. Als verkauft wurden in die Marktregister eingetragen: 87 Ochsen, 9 Stiere, 64 Kühe (darunter 16 mit Kälbern) und 34 Rinder, und ein Pferd, im Ganzen 195 Stück für die Gesammtsumme von 24,000 fl. Der nächste Markt wird Mittwoch den 20. April nächsthin abgehalten.

6 **Mannheim**, 7. April. Der schleppende Gang des Productengeschäftes hat sich im Verlauf dieser Woche nicht geändert und es ist auch nicht anzunehmen, daß eine lebhaftere Verkehrsbewegung in nächster Zeit eintreten könnte. Die Schifffahrt leidet unter diesen Verhältnissen ebenso wie der Handel, wodurch unser Platz mehr als jeder andere empfindlich berührt wird. Diejenigen Firmen, welche vermöge der Errungenschaften aus den vorhergegangenen „fetten" Jahren ruhig abwarten können, bis die „mageren" aufhören, empfinden nicht so schwer die Folgen dieser schlechten Zeiten wie die „kleinen Leute", deren eine große Anzahl, vom Lande kommend, in den letzten Jahren an dem hiesigen Platze sich angesiedelt hat. Manche finden sich in ihren Erwartungen bitter getäuscht. Die heutigen Preise loco Mannheim stellen sich im Durchschnitt wie folgt: Weizen, hiesiger und norddeutscher 11 fl. 40 kr., ungarischer 12 fl. 45 kr. Gerste, hiesige 9 fl. 30 kr., pfälzer 9 fl. 20 kr. Hafer 8 fl. 20 kr. Kernen 11 fl. 20 kr. Reps 23 fl. 30 kr. per 2 Ctr. Kleesamen, bei zu Ende gehender Saison ruhiger und etwas niederer, mit 26—28 fl. prima per Ctr. Leinöl bessere Bedarfsfrage, wie es die Jahreszeit mit sich bringt und zu 21 fl. 15 kr. gesucht. Rüböl 26 fl. 30 kr.

Theater in Mannheim.

Freitag, 8. April. Gastspiel des Herrn Herzfeld vom Stadttheater zu Leipzig. „Hamlet, Prinz von Dänemark." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Hamlet — Herr Herzfeld; Horatio — Herr Nesper von Berlin. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 10. April. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil der Hoftheater-Pensionsanstalt. Letztes Gastspiel des Fräuleins Eugenie Pappenheim vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig. „Lohengrin." Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Anfang halb 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Erhalten durch Hrn. Lehrer Pfleger von Obernheim 83 fl. 36 kr. als Ergebniß einer Collecte daselbst; ferner von der verehrlichen Casino-Gesellschaft zu Eisenberg Einnahme eines von derselben veranstalteten Concertes 46 fl. 35 kr. Schönsten Dank für beide ansehnliche Gaben!

Rheingönheim. N. Thirolf.

Holzversteigerung.

[1895 1/5] **Mittwoch den 20. April l. Jrs.,** Morgens 10 Uhr beginnend, im Gasthause zum „Wilden Mann" in Bergzabern, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus den Stadtwald-Districten Buchwieserkopf, Gebrannter Berg und Zuf. Ergebnisse versteigert werden:

15 kiefern Stämme u. Blöche 4. u. 5. Cl.
18 tannen ditto 3., 4. u. 5. Cl.
8 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
370 tannen Sparren u. Gerüststangen.
18 tannen Hopfenstangen 1. Cl.
78 ditto 2. Cl.
809 ditto 3. Cl.
169 ditto Baumstützen 3. Cl.
164 ditto Baumpfähle 1. Cl.
905 ditto 2. Cl.
2900 ditto Wingertspfähle.
1675 ditto Bohnenpfähle.
2 3/4 Klafter kiefern u. tannen Scheitholz.
4 „ buchen, kiefern u. tannen Prügelholz.
275 Stück ditto Wellen.

Bergzabern, 2. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
H. Hertle.

Holz- u. Lohrindenversteigerung
aus dem Gemeindewalde von **Wilgartswiesen.**

[1898] **Donnerstag den 14. April 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Wilgartswiesen, werden versteigert:
Schlag Bornhalde und Breitenberg (Voripel).
6 Stück eichen Stammholz 2. Cl.
16 ditto 3. Cl.
36 ditto 4. Cl. (incl. Schwellen).
17 ditto 5. Cl.
6 ditto 6. Cl.
7 kiefern ditto 1. Cl.
41 ditto 2. Cl.
56 ditto 3. Cl.
76 ditto 4. Cl.
58 ditto 5. Cl.
8 buchen ditto 3. Cl.
1 buchen Schlittenlauf.
3 3/4 Klafter eichen Wisselholz 4. Cl.
9 1/4 „ ditto Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
47 3/4 „ buchen ditto 1. Cl.
61 3/4 „ ditto 2. Cl.
5 1/4 „ ditto anbr.
5 1/4 „ ditto Klotzholz.
10 „ kiefern Scheitholz.
16 3/4 „ ditto Stockholz.

Nach dieser Versteigerung, Nachmittags 1 Uhr, wird das Lohrindenergebniß pro 1870 versteigert, geschätzt zu
150 Centner 2. Cl., Schlag Thiergartenhalde,
60 „ 2. „ „ Schloßberg, und
80 „ 1. „ „ Zuf. Ergebnisse.

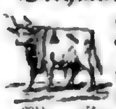
Wilgartswiesen, den 6. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Altschuh.

Schuldienst-Erledigung.

[1836] Die Verweserstelle an der protest. Vorbereitungsschule zu Kaulbach, mit welcher ein Jahresgehalt von 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist, wird wiederholt zum Behufe der Wiederbesetzung ausgeschrieben mit einer Meldungsfrist bis zum 24. dieses Monats.

Kreimbach, den 5. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Jung.

Viehmarkt zu Winnweiler



findet den **2. Donnerstag eines jeden Monats** statt.
Der nächste wird am **14. April 1870** wieder abgehalten. [1899]

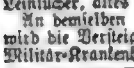
Winnweiler, am 6. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Jos. Hafen.

Versteigerung alten Bettzeuges.

[1894] **Dienstag den 12. April 1870,** Vormittags 9 Uhr anfangend, versteigert die Local-Verwaltung Landau im Reduit 13 eine **größere Anzahl** ausgemusterte wollene Decken, Leintücher, altes Eisen und Leinenabfälle.

An demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, wird die Versteigerung derlei Gegenstände im Militär-Krankenhause fortgesetzt.

[1682 2/3] **Zu kaufen**
gesucht ein kleineres **Landgut** in der Nähe von Edenkoben, Neustadt oder Dürkheim.
Franco-Offerten unter Lit. A, Nr. 1682 besorgt die Expedition ds. Blattes.

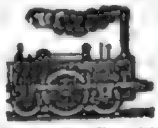


[1904 1/2] Ein gut erhaltener **Flügel,** 6 3/4 Octaven, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1666 1/2] Eine complete **Einrichtung für Materialisten** ist billig zu verkaufen durch **N. Leonhardt's** concessionirtes **Anfrage-** und Auskunftsbureau in Kaiserslautern.

[1901 1/2] **4 Küfer,** Faßarbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei
Heinrich Koch.
Pirmasens, im April 1870.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[1809 1/2] Von den nachbezeichneten Actien sind die **beigesetzten Dividende-Coupons** bislang noch nicht zur Einlösung gekommen, und **werden deren Besitzer unter Hinweisung auf § 46 der Statuten hiermit eingeladen, den Betrag dieser Coupons bei unserer Hauptkasse in Empfang zu nehmen.**

1. Abschlags-Dividende-Coupons Nr. 9 vom 1. October 1868:

Nr. 1345 bis 1347 incl., 2230, 2231, 7853, 7854, 8252, 10294, 17371, 20704 bis 20706 incl., 22840, 25059, 28636, 33004, 37135, 37607, 37610, 37612, 38325, 38326, 53089, 53439, 55558, 59026.

2. Dividende-Coupons Nr. 9 vom 15. Mai 1869:

Nr. 33 bis 54 incl., 2230, 2231, 7853, 7854, 8252, 8296, 10396, 11013, 11014, 17371, 17740 bis 17742 incl., 18546, 18708, 18709, 19552, 19573, 19574, 20789, 20790, 20794, 20795, 25059, 25972, 25973, 30956 bis 30959 incl., 38325, 38326, 48087, 49236, 49604, 50432, 51475 bis 51477 incl., 53406, 53439, 55558, 59026, 59375, 59385, 62325, 63264, 63265, 64977, 65450, 65452 bis 65454 incl., 68436, 68437, 69320.

3. Dividende-Coupons Nr. 2 vom 15. Mai 1869:

Nr. 4387 bis 4396 incl., 4486 bis 4490 incl.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß bezüglich der Stammactie Nr. 52708 bei Großherzoglich Hessischem Bezirksgerichte Mainz I. Section ein Amortisationsverfahren eingeleitet und zufolge Urtheil dieses Gerichtes vom 4. April 1868 die Zahlungssperre verfügt ist.

Mainz, den 5. April 1870.

Der Verwaltungsrath.

Oeffentlicher Vortrag.

[1857 2/3] Der in der vorigen Woche angekündigte öffentliche Vortrag des Herrn Kirchenrath Dr. **Schenkel** aus Heidelberg über das Thema:

Luther in Worms und Wittenberg,
oder:
Was Luther eigentlich gewollt hat, und wie in seinem Geist die Kirche der Gegenwart reformirt werden will,

wird nun
Sonntag den 10. April im Saale zur Post in Speyer, Nachmittags präcis 4 Uhr,
abgehalten werden.

Bei dem **allgemeinen** Interesse des Gegenstandes steht der Zutritt zu dem Vortrag **Jedermann** offen. Für „reservirte Plätze" sind die Karten in der Buchhandlung von Lang **unentgeltlich** in Empfang zu nehmen.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt Mathildenstraße gegenüber der Friedrichskirche. [1638 2/4]

J. Amend, prakt. Zahn-Arzt in Worms.

F. Göhring, Juwelier in Mannheim,

vis-à-vis dem Pfälzer Hof, neben Herrn Carlebach, E 1 Nr. 17,

Für Confirmanden

hält derselbe das **Neueste in Brochen, Pendeloques, Medaillons und Ringen aller Art,** sowie eine reiche Auswahl in **goldenen** und **silbernen Herren- u. Damen-Uhren,** unter Zusicherung reeller Bedienung empfohlen.

Altes Gold, Silber, Juwelen, Antiquitäten wird zu den höchsten Preisen gekauft oder getauscht. [1437 2/4]

[1819 1/5]

D. J. ABERLE jr., Mannheim,

empfiehlt sein Commissions- und Agentur-Geschäft.

Knaben-Institut
zu
Ingenheim bei Landau.

[1419 2/4] Die Anstalt beginnt das **Sommer-Semester** Montag den **25. April.**

Gründliche Vorbereitung für das Gewerb- und Handelsfach, sowie zur Einjährig-Freiwilligenprüfung.

Hauptgegenstände: **neuere Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft, Handelskunde** *rc. rc.*

Pensionat für Zöglinge christl. Conf. bei dem prot. Pfarrer **A. Brion.**
Pensionat für Zöglinge israel. Conf. bei dem israel. Lehrer **S. Bärmann.**

Jahresberichte und Prospecte übersenden auf Verlangen

Die Instituts-Vorsteher:
Brion & Bärmann.

Dampf-Dreschmaschinen

aller neuester Construction und auf's solideste gebaut, empfiehlt die sehr renommirte Fabrik von **Ruston, Proctor & Co.** in **Lincoln** (England) durch ihren Vertreter

[1572 2/4] **Franz Brozler in Kaiserslautern.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30 kr.** und halben zu **16 kr.** bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
J. Heusser in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
C. Lodt in Langenkandel,
J. Uhl in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. E. Wend in Zweibrücken.

[632 10/10]

[1907 1/2] Ein tüchtiger **Färber & Drucker** findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Friedrich Zorn** in Zweibrücken.

[1730 2] Eine **Bäckerei** in einer Stadt der Pfalz ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1743 2/3] Ich mache den geehrten hiesigen Damen andurch die Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Damen-Kleidermacherin

begonnen habe.

Durch längere Anwesenheit in einem angesehenen Damenkleider-Geschäfte in Mainz glaube ich mir die Fertigkeit angeeignet zu haben, welche mich befähigt, die mir zugewendeten Aufträge zur vollsten Zufriedenheit ausführen zu können.

Ludwigshafen, April 1870.
Anna Czerny,
wohnhaft bei Hrn. **W. Schmitt,**
Oggersheimer Straße.

[1659 2/3]

Wirthschafts-Verkauf.

[1891 1/2] Eine altrenommirte **Gastwirthschaft** mit sehr **frequenter Restauration** in einer großen Stadt am Rhein ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Franco-Offerten unter **R F 899** nimmt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a/M.** entgegen.

[1903 1/2] Ein **tüchtiger Vergoldergehilfe** findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
Bürck & Comp., Spiegel- und Rahmenfabrik am Schillerplatz in **Mannheim.**

Maurer

finden beim Bau des Selzthal-Viaducts in Alzey gegen einen Lohn von 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 45 kr. dauernde Beschäftigung.

[1905 1/2] **Rehorst & Ciepmann.**

Gesuch.

[1906 1/4] Ein junger Mann wünscht bis 1. Mai eine Stelle in einem Colonial- oder gemischten Waaren-Geschäft en détail zu besetzen. Franco-Offerten unter Nro. 1906 besorgt die Exp. d. Bl.

Eine gesunde Schenkamme

sucht eine Stelle. Näheres bei Friedrich Hen Wittwe in Leistadt a/H. [1834 2/3]

[1812 2/3] Ein **Schmied** kann sofort eintreten in der Maschinenfabrik von
W. Keller.
Osthofen, Rheinhessen.

Festball.

[1002 1/2] Am **23. April** findet zu Gommersheim im Gasthaus zum Lamm ein Ball statt, wozu höflichst einladet

Das Comite.

Frankfurter Börse
vom 7. April 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Compt. Papier.	Fr. Compt. Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	130¼	—
4% Darmstädter „ à 250	323	322¼
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	623	—
5% do. Creditactien Oest. W.	—	270¼
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	90¼
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	119¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	171	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87¾	87¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	132¼
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	378
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	219¼
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5%	—	—
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6/7	—	227¼
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	89
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	100¾	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	85¾	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	100	—
4½% do. do. do.	94¾	—
4½% do. do. i. fl.	94¾	—
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6/7	78	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6/7	77¾	—
5% do. 2 Em 6/7	75¾	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	82¾	—

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9 58-59
Pistolen	9 47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 35-38
20-Franken-Stücke	9 23½-30½
Englische Sovereigns	11 55-59
Dollars in Gold	2 28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 85. Ludwigshafen, Sonntag 10. April 1870.

*** Ludwigshafen**, 9. April.

Die Nachrichten aus München sind kurz beisammen: Der Finanzausschuß der Reichsrathskammer hat gestern die in der Abgeordnetenkammer bereits abgewandelten außerordentlichen Militärcreditforderungen berathen, und am Montag wird das Plenum der hohen Kammer die Debatte darüber beginnen und vielleicht auch zu Ende bringen. Ferner wird berichtet, der von der Regierung vorbereitete Wahlgesetzentwurf schlage keineswegs die Diätenlosigkeit der Abgeordneten vor. Mit derselben würde der Entwurf wohl auch nicht durch die Kammer zu bringen sein.

In Betreff der neuen Advocatenordnung, von welcher unser heutiger Leitartikel handelt, bringen die „N. Nachr." nachstehende zeitgemäße Frage an den Hrn. Justizminister: „Nachdem der Entwurf des neuen Strafprocesses veröffentlicht und die Veröffentlichung der in Aussicht gestellten neuen Studienordnung vom Hrn. Cultusminister in Aussicht gestellt worden ist, erscheint wohl die Frage am Platz, weshalb die Advocatenordnung, deren allgemeine Kenntniß ein wahres dringendes Bedürfniß für jeden bayerischen Juristen ist, nicht dem Buchhandel übergeben und so möglichst verbreitet wird? Will man denn unseren Juristen zumuthen, sich die sämmtlichen Kammerverhandlungen zu kaufen, um auf die kostspieligste Weise in den Besitz der geheimgehaltenen Advocatenordnung zu gelangen?"

Mit einer gewissen Feierlichkeit wird der „Augsb. Abdztg." aus München unterm 7. Folgendes gemeldet: „Mittheilungen von Abgeordneten der Fortschrittspartei entnehmen wir, daß morgen die Beschlüsse und Resultate, welche sich an die Zusammenkunft süddeutscher Nationaler in Karlsruhe und an die am 3. d. M. stattgefundenen Besprechungen in Stuttgart knüpfen, den zur Zeit in München anwesenden Mitgliedern des Landesausschusses der Fortschrittspartei bekannt gegeben werden sollen." Hoffentlich lassen sich bald auch praktische Folgen jener Besprechungen namentlich in Bezug auf die Presse verspüren. Denn daß aus Mangel eines eigenen Centralorganes wegen ihrer handelspolitischen Bedürfnisse ein großer Theil unserer Gesinnungsgenossen nur die Wahl hat zwischen der Scylla der „Frankf. Ztg." und der Charybdis des „Frankf. Tagebl.", das kann doch nur als ein Uebergangszustand betrachtet werden, der sobald als möglich beseitigt werden muß . . .

Die Ministerkrisis, welche die augenblickliche Formel der österreichischen Staatskrisis bildet, ist natürlich noch in voller Schwebe. Je größere Schwierigkeiten die Personenfrage dem Grafen Potocki — der bekanntlich mit der Neubildung des cisleithanischen Cabinets betraut ist, bereitet, „desto phrasenreicher (sagt die „N. Fr. Presse") sind die publicistischen Pioniere der Aera Potocki mit Darlegung des angeblichen Programms der neuen, noch nicht existirenden Regierung. Die zwei Schlagworte: Wahlreform und Ausgleich stellen sich da statt der fehlenden klaren Begriffe zu rechter Zeit ein." Aber welche „klaren Begriffe" kann man sich denn überhaupt von der Entwickelung der Dinge in Oesterreich machen, und wo ist der Faden aufzunehmen, der aus dem Labyrinthe herausführt? Das „Vaterland" mag recht haben, wenn es prophezeit, daß Graf Potocki eben auch keinen vollständigen Reichsrath auf die Beine bringt, und dann wird allerdings nichts übrig bleiben, als „mit offener Umgehung der sacrosancten Decemberverfassung direct mit den Landtagen zu verhandeln." Das mag den Freunden der Zwangsjacke der Nationalitäten, welche man eine „Verfassung" nennt, widerlich genug in die Ohren klingen; aber wissen sie einen besseren Rath? Die Resolutionen und Adressen des in Scherben gegangenen Reichsrathes, von welchen gestern der Telegraph aus Wien berichtete, beanspruchen nicht die mindeste Bedeutung.

Die neue Advocatenordnung.

(Aus dem „Fränk. Kurier".)

Der Entwurf einer Advocatenordnung für das Königreich Bayern gehört unstreitig zu den wichtigsten Vorlagen, welche bisher die Regierung den Kammern des Landtages gemacht hat. Die Wichtigkeit dieser Vorlage würde auch dann Jedermann einleuchten, wenn die Nothwendigkeit einer Reform der Advocatur und die Frage der Freigabe der Anwaltschaft nicht schon seit geraumer Zeit in der eingehendsten Weise in der Presse aller Parteien besprochen worden wäre.

Die wohlthätige Wirkung neuer Gesetze, zumal so umfassender Gesetzbücher, wie es die neue Civilproceßordnung ist, hängt nicht allein von ihrer eigenen Güte, sondern wesentlich von der Art ihrer Anwendung und von dem Geiste ab, in welchem der todte Buchstabe interpretirt wird. Nun ist aber klar, daß die richtige Anwendung einer neuen Proceßordnung unter allen Umständen eben so sehr von der Tüchtigkeit und Befähigung des Richterstandes als von der glücklichen und entsprechenden Organisation der Advocatur bedingt wird. Um wie viel mehr muß dies dann der Fall sein, wenn durch das neue Proceßgesetz ein nicht unwesentlicher Theil der Aufgabe, welche bisher dem Richter oblag, nämlich die Proceßleitung, in die Hände der Anwälte gelegt wird! Man kann deshalb mit gutem Gewissen behaupten, daß der Zweck der Proceßreform, eine rasche und billige Rechtspflege herbeizuführen, nur dann in Wirklichkeit erreicht werden wird, wenn gleichzeitig durch ein gutes, auf richtigen Principien beruhendes, die Bedürfnisse des Publicums, wie des Standes gleichmäßig berücksichtigendes Gesetz die Verhältnisse der Advocaten geregelt werden.

Diese Erfordernisse erfüllt der vorgelegte Entwurf, der in acht Abschnitten 100 Artikel umfaßt, trotz seines Umfangs in keiner Weise. Er ignorirt geflissentlich die längst durch Wissenschaft und Praxis festgestellten Grundprincipien einer richtigen und zeitgemäßen Organisation des Advocatenstandes, er hält an dem Ernennungsrechte des Königs hinsichtlich der Advocatanwälte fest und verwirft somit das Princip der freien Advocatur, er überträgt die Disciplinargewalt über die Advocaten in zweiter Instanz den Appellationsgerichten und entzieht somit dem Advocatenstande die Grundbedingung einer freien und standeswürdigen Existenz, die Autonomie in eigenen Angelegenheiten. Er gewährt zwar Jedem, welcher die Prüfung für den Justizstaatsdienst mit Erfolg bestanden und dreijährige Praxis hinter sich hat, das Recht, sich als Advocat niederzulassen, er gestattet diesen Advocaten aber nicht, vor den Bezirks-, Appellations- oder Handelsappellationsgerichten zu fungiren. Als Bevollmächtigter oder Beistand vor Handels- oder Einzelgerichten kann aber Jeder auftreten, welcher die Fähigkeit hat, vor Gericht zu handeln, so daß der Entwurf den nicht königlichen Advocaten nur jene Rechte einräumt, welche ihnen auch als Nichtadvocaten nicht entzogen werden könnten. Für die Ehre, sich Advocat nennen zu dürfen, unterliegt der Jurist alsdann den strengen Disciplinarbestimmungen der Advocatenordnung, welche auf Nichtjuristen, wiewohl sie gleichfalls vor Handels- oder Einzelgerichten als Bevollmächtigte oder Beistände auftreten dürfen, natürlich nicht anwendbar sind.

Es ist in jüngster Zeit so viel davon gesprochen und geschrieben worden, warum nur das Princip der freien Advocatur die Grundlage einer Neuorganisation des Standes bilden könne, daß es kaum nothwendig erscheint, die hierfür sprechenden Gründe noch einmal zusammenzustellen.

Die Motive zu Art. 2 und 3 bringen wiederum den schon oft und gründlich widerlegten Satz, daß das System der neuen Proceßordnung, welches zwischen Anwaltschaft und Advocatur unterscheide, die Schaffung von zwei Klassen von Advocaten nothwendig mache. Allein das System der Proceßordnung unterscheidet nicht sowohl zwischen Anwaltschaft und Advocatur, es unterscheidet zwischen Anwaltsproceß und Parteiproceß, zwischen Anwälten und Parteibevollmächtigten, und das Gesetz enthält nirgends eine Bestimmung, aus welcher sich die Nothwendigkeit der Creirung einer besonderen Klasse von Juristen zur Verwendung als Parteibevollmächtigte entnehmen ließe.

Der ferner in den Motiven für die Festhaltung des Ernennungsrechts angeführte Grund, daß die Staatsgewalt, indem sie die Parteien gesetzlich nöthige, sich in ihren Processen bei gewissen Gerichten durch Anwälte vertreten zu lassen, und dieselben außerdem bezüglich der Wahl ihrer Anwälte auf die am Sitze des Proceßgerichts wohnenden Advocaten beschränke, zugleich die Verpflichtung übernommen habe, dafür zu sorgen, daß sich am Sitze eines jeden derartigen Gerichts die erforderliche Anzahl tüchtiger Advocaten befinde, ist dem längst nachgewiesenen Irrthum entsprungen, daß nur die Staatsregierung den richtigen Gradmesser für die Bedürfnisse des Publicums besitze, und beruht auf Verkennung des volkswirthschaftlichen Satzes, daß Angebot und Nachfrage sich von selber regeln.

Die freie Advocatur ist mit dem System der Proceßordnung ebenso vereinbar, als mit dem Localisirungsprincip; dafür hat sich selbst Marq. Barth, dem Niemand allzugroße Sympathieen für die Freigabe der Advocatur nachsagen wird, auf das bestimmteste ausgesprochen. Nur gewähre man den Advocaten volle Freizügigkeit, ermögliche ihnen den Wechsel des Wohnsitzes, sobald sie sich von der Nützlichkeit desselben überzeugen; damit wird nicht minder dem Interesse des Publicums, als dem des Standes gedient sein. Beide werden aber geschädigt, wenn an dem Ernennungsrechte hinsichtlich der Advocatanwälte festgehalten wird, das Publicum, weil es in der Wahl seiner Rechtsfreunde beschränkt und an octroyirte Anwälte gewiesen wird; der Stand, weil jede ungerechtfertigte Beschränkung der Rechte auch nur eines Theils seiner Mitglieder seinem Ansehen und seiner Würde Eintrag thut.

Deutschland.

I. **München**, 7. April. Die „Frankf. Ztg." liebt es, von Zeit zu Zeit gegen die Fortschrittsmänner in der Kammer im Volksboten Style Ausfälle zu machen. So hat sie kürzlich bemerkt, daß bei Bildung des Fünfzehner-Ausschusses zur Berathung des Taxgesetzes von Seiten der Fortschrittspartei exclusive verfahren worden sei, während sie zu gleicher Zeit zugeben mußte, daß das ultramontane Mitglied Gürster nur durch einen großen Theil der Stimmen der Fortschrittspartei mit 112 Stimmen gewählt worden sein konnte. Ebenso ist es Thatsache, daß mehrere andere ultramontane Mitglieder des Ausschusses von der Fortschrittspartei Stimmen erhalten haben. Freilich sind die auf Hrn. Abg. G. F. Kolb gefallenen 78 Stimmen einzig und allein aus dem ultramontanen Lager gekommen und wird Hr. G. F. Kolb wohl mit diesem Resultat sich begnügen müssen, da ihm ja nicht unbekannt sein kann, daß die Ultramontanen ihn mit Leib und Seele zu den Ihrigen zählen.

Davon erzählt aber die „Frankf. Ztg." kein Wörtlein, in welcher Weise die ultramontane Partei bei Bildung des Neuner-Ausschusses zur Berathung des neuen Strafprocesses verfahren ist, eines Gegenstandes, der sicherlich nicht als Parteisache angesehen und behandelt werden kann.

Die Fortschrittspartei hatte im Hinblick auf den Umstand, daß der neue Strafproceß auf die Principien des französischen Verfahrens basirt sei, beschlossen, daß drei pfälzer Juristen in den Ausschuß gewählt werden sollten, und hatte folgende Abgeordnete als Ausschußmitglieder bestimmt, nämlich: Appellationsrath Schmidt von Zweibrücken, Appellationsrath Umbscheiden von dort und Landrichter Alwens von Bergzabern, ferner die diesseitigen Abgeordneten Dr. Marquard Barth, Dr. Völk, Dr. Edel, Dr. Frankenburger, Herz und Marquardsen.

Nicht einen Einzigen von diesen Abgeordneten hat die ultramontane Partei als Ausschußmitglied acceptirt; sie suchte sich vielmehr 2 andere Mitglieder der Fortschrittspartei heraus, die nicht von letzterer vorgeschlagen worden waren. Die Ul-

tramontanen haben die Mehrheit, sie sind Herr der Situation und es ist denselben hierbei so unendlich wohl, daß sie sich in dergleichen Ausgelassenheiten gefallen, uneingedenk des Warnungswortes »hodie mihi cras tibi«. Uebrigens hat sich der Herr Kammerpräsident Dr. Weis ebenfalls in den Ausschuß wählen lassen und so dürfen wir uns wenigstens der Hoffnung hingeben, daß der neue Strafproceß aus Einem Guß geformt sein wird.

* **Karlsruhe,** 7. April. Zur Charakterisirung der abgelaufenen Session des badischen Landtages theilen wir noch folgende Stellen aus der Thronrede mit, durch welche die Session vom Großherzoge Friedrich geschlossen wurde:

Die Verfassung des Landes ist erneuert in einer den veränderten Verhältnissen und den Anschauungen der heutigen Zeit entsprechenden Weise; sie hat in der seit ihrem Bestehen jetzt zum ersten Male zu vollem Abschluß gelangten Gesetzgebung über die Ministerverantwortlichkeit eine neue formelle Garantie erhalten.

Durch die Revision der Gemeindeordnung sind lang gehegte Wünsche erfüllt, welche einer erweiterten Theilnahme der Gesammtheit der Bürger an der Verwaltung der Gemeinden und eine größere Selbstständigkeit derselben gegenüber dem Staate erstrebten. Ich vertraue, daß die pflichttreue Besonnenheit meines Volkes von der ausgedehnteren Freiheit, welche unzweifelhaft eine frischere Bewegung aller vorhandenen Kräfte hervorrufen muß, den richtigen Gebrauch machen wird, um neben der Freiheit die strenge Ordnung der Gemeinden, dieser Grundsäulen des Staates, zu wahren.

Zur Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete von Staat und Kirche, welche mit der Selbstständigkeit der letztern zur Nothwendigkeit geworden, sind die Gesetze über die bürgerliche Standesbeamtung und über die Verwaltung der weltlichen Stiftungen bestimmt. Das erste ist bereits in unbeanstandeter Wirksamkeit. Die in manchen Kreisen wegen desselben gehegten Besorgnisse, nur aus Mißverständniß entsprungen, sind durch die Erfahrung widerlegt, daß durch die gesetzliche Regelung staatlich-rechtlicher Verhältnisse die religiöse Weihe und die moralische Würde der Ehe nimmermehr beeinträchtigt werden kann.

Mit dem Vollzug dieses Stiftungsgesetzes, bei welchem meine Regierung mit der stets bewährten Schonung verfahren wird, werden die auch gegen dieses Gesetz gehegten Bedenken am sichersten als nicht begründet sich erweisen. Die öffentliche Armenpflege ist, um sie ihrer Aufgabe gewachsen zu machen, in den weiteren Kreis der Gemeinde gestellt, und hier ist die Kirche zur Mitwirkung an dem Werke berufen, dem in ihrer Absonderung zu genügen sie nicht mehr im Stande ist.

Die Uebertragung der Unterstützungspflicht von der Heimathgemeinde auf den Unterstützungswohnsitz wird eine gerechtere Vertheilung der Armenlast bewirken; sie läßt es zu, mit größerer Humanität die gegebenen Verhältnisse des einzelnen Bedürftigen zu berücksichtigen, und sie enthält im Verein mit dem Gesetz, welches die Eheschließung von dem Bürgerrecht unabhängig macht, den Keim und einen wichtigen ersten Schritt für die ebenso nothwendige wie bedeutungsvolle innere Umgestaltung der Gemeinden.

Für die wirthschaftlichen Interessen erwarte ich von der Bank, welche auf Grund des vereinbarten Gesetzes im Entstehen begriffen ist, und von der gesetzlichen Regelung der schon länger bestehenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften günstige Erfolge. Die Fortsetzung des Eisenbahnbaues und die Vervollständigung des Straßennetzes, zu welchem Sie die Mittel bewilligt haben, wird für die betreffenden Landestheile eine Quelle des Segens werden.

* **Berlin,** 7. April. Die Reichstags- und Landtagswahlen werden zwar erst im Herbste stattfinden; aber jetzt schon hat die Wahlbewegung begonnen und schlägt immer stärkere Wellen. Diesmal ist es die Regierung, welche sich am meisten echauffirt zeigt; und die „Provinzial-Corr." hat vorgestern einen Artikel gegen die nationalliberale Partei im Parlamente vom Stapel gelassen, dem man bei aller Lust, sich keiner salonunfähigen Ausdrücke zu bedienen, das Prädicat der „Unverschämtheit" nicht verweigern kann. Zu solchen Ausschreitungen berechtigt der Zorn darüber, daß die genannte Partei nicht durch Dick und Dünn mit dem Grafen v. Bismarck geht, noch lange nicht, und wir bezweifeln sehr, ob durch sie der Zweck einer Sprengung der Partei zu Gunsten der Regierung erreicht werden wird. Mögen auch einzelne unzuverlässige Persönlichkeiten sich der letzteren auf Gnade und Ungnade übergeben, so wird doch das Gros sich zur Fortschrittspartei schlagen müssen, und ob dann die Regierung einen besseren Stand als seither haben wird, das wird eben — der Ausgang der Wahlen zeigen.

Bei der Nähe des Zeitpunktes der Wiedereröffnung des Zollparlamentes verbreiten sich wieder allerlei Conjecturen über angeblich beabsichtigte Anträge auf Competenzerweiterung. Selbstverständlich ist nichts daran als müssiges Gerede. In der ersten diesjährigen Sitzung des Zollbundesrathes, am 4. d., haben die Ausschüsse wesentlich ihre frühere Zusammensetzung wieder erhalten. Die Präsidialvorlagen betreffen die Abänderung des Tarifs, die Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen aus der Tabaksteuer und die Aufstellung einer Tabakbaustatistik. Bremen verlangt eine in der That nicht überflüssige Revision des amtlichen Waarenverzeichnisses.

Bei den in der Tarifvorlage enthaltenen Abänderungen fällt zunächst in's Auge, daß der Zoll auf Roheisen weder aufgehoben noch ermäßigt wird. Dagegen soll gewöhnliches Stabeisen von $\frac{4}{6}$ auf $\frac{5}{12}$ Thlr., façonnirtes von $1\frac{1}{3}$ auf $\frac{5}{6}$, Rohstahl von $\frac{4}{6}$ auf $\frac{1}{2}$ herabgesetzt werden. Ferner werden Herabsetzungen beantragt bei Leinengarn von $1\frac{1}{3}$ auf $\frac{1}{3}$, gewöhnlicher Leinwand von 10 auf 4, leinenen Bändern von 20 auf 10, undichten Baumwollgeweben nebst Spitzen und Stickereien von 30 und $26\frac{2}{3}$ auf 26, drei- und mehrdrähtigem Baumwollgarn von 6 auf 4, ein- und zweidrähtigem gebleichtem oder gefärbtem von 4 auf 2 Thlr. Stearin soll in Zukunft $\frac{1}{3}$ statt 1 Thlr. Zoll zahlen, Essig $2\frac{2}{3}$ statt 4, Bleistifte $3\frac{1}{3}$ statt 4 Thlr. Ganz fallen sollen die Zölle auf Blei-, Zinn- und Zinkwaaren, die meisten Droguen und Chemikalien, Baumwollwatte, Steinkohlen, Edelsteine, Schießpulver, Vieh, Fleisch, Cichorien, Reis zur Stärkebereitung, Felle zur Pelzwerkbereitung u. s. w. Der Ausfall wird auf 640,319 Thlr. berechnet, wogegen von der vorgeschlagenen Erhöhung des Kaffeezolles von 5 auf $5\frac{2}{3}$ Thlr. 1,400,000 Thlr. Mehreinnahmen zu erwarten stehen. Es dürfte daher genügen, den Zoll auf $5\frac{1}{3}$ oder höchstens $5\frac{1}{2}$ Thlr. zu setzen, wenn nicht andererseits mindestens der Roheisenzoll gestrichen werden soll.

Frankreich.

○ **Paris,** 7. April. Die in der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers zur Sprache gekommene Interpellation Choiseuls über das Plebiscit konnte auch nach dem Vertrauensvotum, das dem Ministerium Tags vorher ertheilt worden war, nicht als überflüssig erscheinen, denn sie begehrte, daß der Text des Plebiscits einer Berathung in der Kammer unterworfen werde; nichts desto weniger wurde ihre Beantwortung vertagt. Darauf ging es an die Discussion des neuen Preßgesetzes. Die Opposition erkannte die liberale Grundlage des Entwurfes, erklärte aber die Verweisung der Preßvergehen vor die Schwurgerichte für illusorisch, so lange es in der Hand der Behörden liege, die Jury nach Gutdünken zusammenzusetzen; auch verlangte sie die Ausmerzung jener eingebildeten Preßvergehen, als da sind: Aufreizung zu Haß und Verachtung, Vergehen gegen die öffentliche Moral und Religion u. s. w. Hr. Ollivier hüllte sich dem gegenüber in vollständiges Schweigen.

Das Plebiscit bildet noch immer den Hauptgegenstand der politischen Discussion, aber die Ungewißheit über diesen Gegenstand ist noch immer sehr groß. Jedenfalls indeß wird die Berathung des Senatusconsults der Volksabstimmung vorangehen. Hr. Devienne ist zum Berichterstatter der Senatscommission ernannt worden; bekanntlich war er es auch, welcher gelegentlich des Senatusconsults vom September vorigen Jahres den Bericht erstattete. Man hoffte die Discussion schnell zu Ende zu führen, so daß die Volksabstimmung am 1. Mai stattfinden könne.

Die medicinische Facultät hat mit einer Majorität von 6 Stimmen beschlossen, alle Vorlesungen, sowie die Examina, bis zum 1. Mai zu unterbrechen. Es wird allgemein gemißbilligt, daß man um des einen Tardieu willen die ganze Anstalt schließe und die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden lasse. Namentlich die Einstellung der Prüfungen ist eine harte Maßregel. Die Studenten wollen eine Versammlung abhalten, um darüber zu berathen, ob man auch nach Wiedereröffnung des Cursus auf Tardieus Entlassung bestehen wolle.

Wir sind seit mehreren Tagen ohne zuverläßige Nachrichten aus Spanien. Die Agence Havas und die spanische Botschaft geben der Unterbrechung der Telegraphenlinien die Schuld. Man könnte glauben, ganz Catalonien sei im Besitz der Insurgenten. Hinter den Barricaden von Gracia (einer Vorstadt von Barcelona) verschanzt, müssen dieselben eine sehr starke Stellung einnehmen. Die carlistische Partei scheint diesem Aufstande nicht fremd zu sein.

Italien.

* **Aus Rom,** 2. April, wird der „N. Freien Presse" u. a. geschrieben: Wie es mit der Justiz im Patrimonium Petri bestellt ist, hat man neuester Zeit wieder zur Genüge daraus entnehmen können, daß der Kassebeamte eines hiesigen öffentlichen Wohlthätigkeits-Instituts, der erwiesenermaßen sich eines höchst bedeutenden Unterschleifes von mehr als hunderttausend Francs schuldig gemacht hatte, sich dem rächenden Richterarme dadurch ganz einfach entzog, daß er in einem Kloster innerhalb der Stadt Rom Zuflucht suchte, welches noch immer das Asylrecht besitzt, wonach jeder Verbrecher sicher sein kann, nicht ausgeliefert zu werden, und wenn die Mönche nichts dagegen haben, dort seine übrigen Lebenstage in beschaulicher Ruhe ganz ungestört zu vollbringen. Dieses jüngste Beispiel, dem Strafcodex ein Schnippchen zu schlagen, steht hier nicht etwa vereinzelt da, sondern es haben sich derlei Fälle im Laufe der letzten Decennien mehrere ereignet, wo notorische Betrüger und Diebe aus der sogenannten besseren Gesellschaft, welche so klug waren, eine ähnliche Gastfreundschaft hinter geweihten Klostermauern in Anspruch zu nehmen, und daselbst in reumüthiger Zurückgezogenheit einige Jahre überdauerten, am Ende vom Heiligen Vater selbst noch vollständig begnadigt wurden.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 7. April. Die Kammer der Abgeordneten berieth heute den Antrag Dr. Frankenburgers und Genossen, die Revision des Edictes über die Freiheit der Presse und des Buchhandels vom 4. Juni 1848 und des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse vom 17. März 1850 betr. unter dem Präsidium des II. Präsidenten Grafen Seinsheim in sechsstündiger Sitzung. Nachdem Referent Eder das Verlangen nach einer Revision als bestehend und berechtigt und im eigenen Interesse der Staatsregierung liegend nachgewiesen und die Annahme des Antrages warm empfohlen hatte, begründete Dr. Frankenburger denselben, der volle und wirkliche Freiheit wolle, eine Geschichte der allmählichen Entwickelung der Preßfreiheit von der Bundesacte an, die sie versprochen hatte, durch die Karlsbader Beschlüsse bis zum Frankfurter Parlamente vorausschickend. Er betonte den freien Sinn, in dem das Gesetz vom 4. Juni 1848 gegeben war, obgleich in ihm der Keim zur Untergrabung der Preßfreiheit durch die polizeiliche Beschlagnahme enthalten war, schilderte die Zeit bis zum Erlaß des Gesetzes vom 17. März 1850 als durch den ungewohnten Gebrauch der neuen Freiheit zum Mißbrauch führend, dieses Gesetz aber als angehaucht vom Geiste der Reaction, unter der es entstand. Redner verglich sodann unsere Preßgesetzgebung mit der anderer Länder, um auf die Einzelnheiten der gewünschten Revision überzugehen, die er nicht nur in formeller Beziehung, da von 55 Artikeln nur noch 21 zu Recht bestehen, und das Gesetz in Widerspruch mit Art. 37 und 51 der Gewerbeordnung stehe, für nothwendig erklärt, sondern auch in materieller. So sei die polizeiliche Beschlagnahme nichts als ein Stück der alten Censur, die Censur nach dem Druck, verfehle aber ihren Zweck, die Fortsetzung des Delicts zu hindern schon deshalb, weil der dieses enthaltende Artikel durch die Verhandlung vor den Geschworenen erst recht bekannt werde; mache die Preßfreiheit abhängig von der Loyalität der Regierung und der Behörden, und gebe einer illoyalen Regierung die Möglichkeit, jedes Blatt zu ruiniren. Redner bespricht sodann die übrigen einer Revision zu unterstellenden Punkte, die Colportage, deren Bewilligung oder Verweigerung nur Rechtsungleichheit schaffe, das Berichtigungswesen, das auf ein gebührliches Maß und für Behörden und Private gleich festgestellt werden müsse, wie es das neue badische Preßgesetz thue, und den Mangel gesetzlicher Bestimmungen über die zeugschaftliche Nennung des Verfassers und die Verweigerung des Postdebits. Schließlich wendete er sich gegen eine Aeußerung des Abg. Dr. Anton Schmid gegen die der Presse in Strafsachen eingeräumte Ausnahmestellung, die er als gegen die Aburtheilung der Preßvergehen vor Schwurgerichten gerichtet auffaßt und bekämpft, da ohne sie keine Preßfreiheit möglich und nur durch sie die Mängel des Preßgesetzes weniger fühlbar seien.

Justizminister v. Lutz verneint das Bedürfniß einer Revision, da bei uns volle Preßfreiheit bestehe, ja die öffentliche Meinung zum Theil dahin sich ausspreche, es geschehe darin des Guten zu viel. Die Unbeliebtheit der Beschlagnahme sei berechtigt durch thatsächlich Vorgekommenes, die Mängel aber nicht im Institut, sondern im Vollzug gelegen. Freisprechung sei kein Beweis für ungerechtfertigte Beschlagnahme, da solche oft auch für den Gesetzeskundigen sehr unerwartet erfolge. Wenn früher Beschlagnahmen in ausgedehnterem Maße als zuläßig vorgekommen, so liege das an der Schwierigkeit, die auch für Behörden bestehe, sich in neue Gesetze einzuleben. Werde doch auch die Verfassung, obwohl sie im Wesentlichen sich gleich geblieben sei, jetzt ganz anders gehandhabt als früher. — Dr. Ruland erklärt sich aus principiellen Gründen gegen den Antrag, und findet, daß obscöne Bilder, deren Beschlagnahme der Antrag aufrecht erhalten will, lange nicht so viel Unheil stiften als Verhöhnung der Religion und Sittenlehre und fragt, wohin man mit dem fortwährenden Aendern an Gesetzen komme?

Hierauf giebt Dr. Westermayer ein drastisches Bild der Angriffe der liberalen Presse gegen den geistlichen Stand, gegen welchen nach deren Schilderung die Zuchthäusler noch „Goldjungens" seien, ein Bild, das aber durch die Uebertreibung wie durch den Humor seiner Ausführung jeden ernsten Eindruck verfehlt. Er sucht den Grund für diese Angriffe im Haß gegen das Christenthum, der jeden verfolge, welcher nach Gott und Unsterblichkeit predige, und nur die Gewissensfreiheit der Gotteslängner achte, die der Gläubigen aber nicht. Das gestürzte System habe nicht helfen können und nicht helfen wollen, sondern die Hände in den Schooß gelegt. Zum Beweise dafür verliest Redner eine Anfrage des hiesigen erzbischöflichen Ordinariats an das Ministerium und die Antwort v. Hörmanns darauf, die ganz vortrefflich ist und Ihren Lesern nicht vorenthalten werden wird. Dem Redner freilich erscheint sie nicht so. Er stellt die Frage an's Ministerium, ob das so fortgehen solle, und fordert es auf, um seiner eigenen Autorität willen den Klerus zu schützen,

sonst werde mit dem Altar der Thron zusammenbrechen. Der jungfräuliche Minister v. Braun solle seine künftige Preßpolitik darlegen.

Minister v. Lutz hält es für seine Pflicht, mitzutheilen, daß v. Hörmann die Angriffe in heutiger Sitzung und Mißdeutungen seiner Abwesenheit vorausgesehen habe, aber durch sein Halsleiden an's Bett gefesselt sei. Westermayers Klagen und Verlangen nach Schutz erinnert ihn an das fortwährende Schimpfen über die Polizei von Seiten desselben Publicums, das bei der geringsten Veranlassung nach der Polizei rufe. Die Staatsregierung sei weder berechtigt noch gewillt, über das Gesetz hinauszugehen, selbst nicht um das positive Christenthum und dessen Diener zu schützen. Sie wird wie bisher thun, was ihres Amtes ist, aber keinen ohnehin nutzlosen Eingriff in die Thätigkeit der Gerichte sich erlauben. Der Schutz der Gesetze bestehe auch für den Klerus, auf ungesetzliche Auslegung des Preßgesetzes zu seinen Gunsten habe er aber keinen Anspruch. Daß das „frühere System" absichtlich Gesetzesstellen gedehnt und verzerrt habe, bestreitet der Redner, sieht aber in Westermayer einen Zeugen für seine Behauptung, daß der öffentlichen Meinung das Preßgesetz zu viel gestatte.

Dr. Huttler begrüßt den Antrag, wünscht den Beisatz „nach dem gegenwärtigen Landtage", sieht im Schwurgericht das Palladium der Preßfreiheit, und wünscht auch das Institut bürgerlicher Schöffen in die Rechtspflege eingeführt. Will die Confiscation nur für Staats- und Sittengefährliches beibehalten, und da die Regierung auf deren Beseitigung nicht eingehen will, wenigstens Cautelen durch sofortige Bezeichnung des verletzten Artikels des Preßgesetzes, durch Revisionsantrag beim Staatsanwalt, durch Ersatzpflicht des Staates. Die Presse habe aber noch andere Schmerzen. Die Fassung der Artikel des Strafgesetzes sei so, daß man Alles mit größter Gewandtheit sagen könne. Man solle sich auf Verletzungen des Staatsoberhauptes, der Verfassung, der Religion und der Sittlichkeit beschränken. Die zahllosen Beschlagnahmen mit darauf folgenden Freisprechungen machten das Volk irre am Richterstand. Redner bespricht sodann die jüngsten vier Preßprocesse in Augsburg, macht dem dortigen Staatsanwalt Barich Vorwürfe über sein Verhalten dabei und schließt mit der Forderung eines Neubaus des Preßgesetzes. (Schluß folgt.)

Telegramme.

∴ **Berlin**, 8. April. Der Reichstag hat heute den Jurisdictionsvertrag mit Hessen definitiv angenommen und sodann die Strafgesetzdebatte fortgesetzt. Die nächste Sitzung findet am 21. statt. Der „Staatsanz." bestätigt, daß die Einberufung des Zollparlaments für diesen Tag in Aussicht genommen sei. — Graf v. Bismark ist unpäßlich und hütet das Zimmer.

∴ **Wien**, 8. April. Heute sind beide Häuser des Reichsrathes vertagt worden, nachdem das Herrenhaus noch seine Wahlen zur Delegation vollzogen hatte. — Graf Potocki hatte gestern eine lange Conferenz mit den HH. Rechbauer und Kaiserfeld.

∴ **Paris**, 8. April. Auf der gestrigen Abendbörse bewirkte das Gerücht von einer Unpäßlichkeit des Kaisers eine starke Baisse. Der Kaiser wohnte daher heute einer Revue auf dem Carousselplatz zu Pferde bei. — Es heißt, daß während der Dauer des Plebiscits vollkommene Preß- und Versammlungsfreiheit eintreten soll.

∴ **Madrid**, 8. April. In Catalonien ist mit Ausnahme einiger Ortschaften und Barcelona die Ruhe wieder hergestellt. — Der Herzog von Montpensier ist wegen des bekannten Duells in gerichtliche Untersuchung genommen und hat Hausarrest.

Pfälzische Angelegenheiten.

148) Aus Speyer, 6. April, wird uns geschrieben: Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Verwaltungsrath der Pfälz. Ludwigsbahn zum Bau der Retscherkirche zu Speyer die Summe von 2000 fl. beizutragen, die gleiche Summe, wie sie vor etwa 12 Jahren dem hiesigen Kaiserdome von derselben Gesellschaft zugewendet wurde. Die pfälzischen Protestanten werden eine solche Beihülfe zu dem Denkmale ihrer Kirche mit Freuden willkommen heißen und mit herzlichem Dank die Schenkung des Verwaltungsrathes anerkennen, der mit dem Princip der Parität in Religionssachen thatsächlich Ernst macht. Im Anschlusse hieran beeilen wir uns, die vorläufige Anzeige zu machen, daß der Plan der Retscherkirche, der einen hiesigen Techniker, Hrn. Ingenieur Sieber, zum Verfasser hat, in allernächster Zeit dem Ausschuß des Retschervereins zur Genehmigung vorgelegt und dann in lithographischen Abzügen dem Publicum in die Hand gegeben werden soll.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	168¾	Neueste Loose v. 1864	66⅝
Mainz-Ludwigshafen	132¼	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	216	Silberrente	57⅞
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129¼
3½ % Prämien-Anl.	114⅝	Meininger Bank-Actien	120⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	78¾	Oesterr. Credit-Actien	154
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	106
Loose von 1860	79	4% bad. Präm.-Anl.	101

Frankf. a. M., 8. April. (Effectensocietät.) Creditactien 269, ⅛, ¼, 269⅝. Staatsbahn 375—½—376—375¾. 1860r Loose 78¾ G. 1882r Amerikaner 95⅝/16 bis ⅝. Lombarden 214⅝—215¼—216—214¾—215. Silberrente 57⅞—57⅝/16. Galizier 230½—231—230⅝. Spanier 27⅝/16. Böhmische Westbahn 237 G. Schwankend.

Wien, 8. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	97 10
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	121 —
Bank-Actien	719 —	fl. 100 Eis.-Bari-Loose	159 —
Credit-Actien	260 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	232 10	Elisabethb. (westlich)	191 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 80	Böhm. Westb.-Actien	237 25

Wien, 8. April. (Schluß-Course.) Creditactien nach 257. 60. 259. 20. 1860r Loose 97. —. 1864r Loose 121. —. Lombarden 218 60. Staatsbahnactien 392. —. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 89. Galizier 240. —. Francobankactien 116. —. Anglobank 323. —. Schluß besser.

Hamburg, 8. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	227¾	Staatsbahn-Actien	766
1860r Loose	78	6% Amerik. v. 1882	89⅝
Silberrente	57½		

Amsterdam, 8. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94¼	Silberrente, Jan.-Juli	55½
Papierrente, Mai-Nov.	47⅜	April-Oct.	55⅝
Febr.-Aug.	47⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	115¼

Paris, 8 April. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	103 75	Credit-mobilier	273 75
3 %	78 85	Creditactien v. Pereire	462 50
1882r Amerikaner	103⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act.	801 25

New-York, 7. April. (Schlußcourse.)

Gold	112⅝	Baumwolle	23¼
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅝	Mehl	4 50—5 —
6% 1882r U. St. Bonds	110⅝	Petroleum (Philadel.)	25¼

Berlin, 8. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 45½, per Juni-Juli 46½. Oel per April-Mai 14⅝, per Septbr.-October 13⅝. Spiritus per April-Mai 15⅝, per Juli-August 16⅝.

Köln, 8. April. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 6⅝/16 Thlr., per Mai 6 Thlr. 7 Sgr., per Juni 6 Thlr. 6 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 6 Sgr., per Mai 4 Thlr. 29 Sgr., per Juni 5 Thlr. 1½ Sgr. Rüböl matt, effectiv 15⅝ Thlr., per Mai 15, per October 13⅝/20 Thlr. Leinöl, effectiv, 12¼.

Hamburg, 8 April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 108 Br., 107½ G., per Mai-Juni 127pfdgr. 109½ Br., 108½ G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 80 Br., 79½ G., per Mai-Juni 80½ Br., 80 G. Rüböl loco 30, per Mai 29⅝. Spiritus loco 30⅝, per April-Mai 30½. Kaffee fest.

Paris, 8. April. Rüböl per April 124. —, per Juli-August 110. 50. Mehl per April 56. 25, per Juli-August 68. —. Spiritus per April 62. —. Zucker 86. 60.

Amsterdam, 8. April. Weizen unverändert. Roggen loco flau, per Mai 165, per Juli 164. Raps per April 82. Rüböl per April 46, per Herbst 43½.

Liverpool, 8. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Anziehend. Middling Orleans 11½. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dhollerah 9½. Midfair Dhollerah 9¼. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8. New fair Oomra 9¼. Good fair Oomra 10. Fair Pernam 11¼. Fair Smyrna 10½. — Wochenergebniß: Wochenumsatz 94,470. Zum Export verkauft 14,610. Wirklich exportirt 8068. Consum 63,820 B. Vorrath 455,000 B.

Kusel, 8. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 19 kr.; Spelz 3 fl. 33 kr.; Gerste 4 fl. 13 kr.; Hafer 3 fl. 50 kr.; Erbsen 3 fl. 55 kr.; Wicken 3 fl. 42 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr. 6 Pfd. Kornbrod 21 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **München**, 9. April. Hoffmanns Correspondenz meldet, daß durch kgl. Entschließung die Dauer des gegenwärtigen Landtages bis zum 24. Mai verlängert wird.

— **New-Orleans**, 6. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hannover", Capt. F. Himbeck, ist heute wohlbehalten von Bremen via Havanna hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Dienstes-Nachrichten.

Der geprüfte Gerichtsbotencandidat Peter Berle von Frankenthal ist als Stellvertreter des Gerichtsboten Joseph Christian Glockner in Kaiserslautern auf ein weiteres Jahr bestätigt worden. — Der Lehrer Karl Hollinger in Wahnwegen ist zum Lehrer an der prot. Schule zu Altenkirchen, der Lehrer Jacob Fischer von Höheischweiler zum Lehrer an der prot. Schule zu Gerhardsbrunn, der Schulverweser Anton Hirsch zu Lingenfeld zum Lehrer an der daselbst zu einer Lehrerstelle umgewandelten Verweserstelle, der Schulverweser Joseph Pfeffer von Knopp-Labach zum Schulverweser an der kath. Schule zu Niederwürzbach und der Schuldienstexspectant Ludwig Graf von Gundersweiler zum Schulverweser an der prot. Schule zu Hoffstätten ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 10. April. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil der Hoftheater-Pensionsanstalt. Letztes Gastspiel des Fräuleins Eugenie Pappenheim vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig. „Lohengrin." Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Anfang halb 6 Uhr.

Repertoire vom 11. bis 18. April. Montag, 11. April: „Demetrius" (Demetrius — Hr. Herzfeld). — Dienstag, 12. April: „Die Favorite." — Sonntag, 17. April: „Die Räuber." — Montag, 18. April: „Die Stumme von Portici." — Vorzubereiten: „Der fliegende Holländer."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Versteigerung.

[1923¹/₆] **Donnerstag den 21. April** nächsthin, Vormittags 9 Uhr anfangend, in dem zur Verlassenschaft des dahier verlebten Mechanikus **Johann Sauter** gehörigen Hause, werden die zu dessen Nachlasse gehörigen Waarenvorräthe, Maschinen und Werkzeuge abtheilungshalber versteigert, und zwar:

5 Weinpumpen, Kelterspindeln verschiedener Größe, Faßschrauben, Messingkrahnen, Schlauchgewinde, Wagensperren, Gußtheile zu Pumpen und Keltern, ferner 1 Egalisirbank, 2 deutsche Drehbänke, 2 Bohrmaschinen, Schneidkluppen und Gewindebohrer, sowie verschiedene sonstige Werkzeuge.

Neustadt, den 7. April 1870.

Werner, kgl. Notär.

[1925] Seit gestern Nachmittag wird ein 6¹/₂ Jahre altes Kind des Lehmann Mayer von hier vermißt, das wahrscheinlich in den Floßbach gefallen und darin seinen Tod gefunden hat.

Dasselbe war bekleidet mit schwarzen Hosen mit weißen Tupfen, einem Kittelchen von schwarzer Farbe mit weißen Tupfen und glanzledernen Stiefelchen.

Man ersucht um geeignete Nachforschung und um Mittheilung, wenn das Kind oder dessen Leiche aufgefunden werden sollte.

Neustadt, den 8. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Neubauer, Adj.

Versteigerung von Hausplätzen in der Stadt Ludwigshafen.

[1911¹/₃] **Donnerstag den 21. April** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Deutschen Hause dahier, lassen die Herren W. H. Ladenburg u. Söhne, Konrad Rutsch und Franz Schott in Mannheim, Herr Gottfried Höch in München und Frau Susanna Laruiello, Ehegattin von Herrn Sales Hepting, und Letzterer, zu Pforzheim wohnhaft, nachbezeichnete, ihnen angehörige, in hiesiger Stadt gelegene Hausplätze, durch den königl. Notar Moré an die Meistbietenden auf Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Von Plan-Nro. 884: 54⁸⁰/₁₀₀ Ruthen im II. Quadrate, neben Daniel Jotters Erben und Aufstößer;
2) Von demselben Plan-Nro. ferner 1⁹⁰/₁₀₀ Ruthen, zwischen Joseph und Wendel Hoffmann;
3) Plan-Nro. 381¹/₄: 8³³/₁₀₀ Ruthen im V. Quadrate, neben Wendel Hoffmann und Franz von Moers;
4) Von Plan-Nro. 378: 92⁹⁰/₁₀₀ Ruthen im V. Quadrate, zwischen Peter Franks Erben und Aufstößer, in 11 Loosen;
5) Plan-Nro. 401¹/₂: 3⁶⁰/₁₀₀ Ruthen im IV. Quadrate, neben Heinrich Lichtenberger und Carl Hetterich;
6) Von Plan-Nro 404: 24³³/₁₀₀ Ruthen im VII. Quadrat, neben Heinrich Lichtenberger und Peter Franks Erben;
7) Von demselben Plan-Nro. und ebenso begrenzt, 61⁴/₁₀₀ Ruthen im IV. Quadrate in 4 Loosen;
8) Von Plan-Nro. 407, 408, 411, 412 und 413: 150⁹⁰/₁₀₀ Ruthen im VII. Quadrat, neben Heinrich Lichtenberger, in 6 Loosen;
9) Von denselben Plan-Nummern: 257¹⁰/₁₀₀ Ruthen im IV. Quadrate, neben Heinrich Lichtenberger und Aufstößern, in 9 Loosen.

Situationsplan, Looseeintheilung und Versteigerungsbedingungen können jeden Vormittag auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Ludwigshafen a. Rh., 8. April 1870.

Adolph Schmidt,
Mandatar der Versteigerer.

Für Musikgesellschaften.

[1773¹/₂] Auf mehrere gestellte Anfragen meiner geehrten Kundschaft und sonstigen Musikliebhabern zur Nachricht, daß ich fortwährend für große und kleinere Musikgesellschaften, sowohl für Blech- als auch für Harmonie- und Streichmusik arrangire, und stets nur die neuesten erscheinenden Piecen aus Opern und moderner Musik liefere.

Joh. Koch,
Musikdirector in Eltmann a. Main,
Unterfranken.

[1915] Wegen Umzugs zu verkaufen eine noch fast neue, bequeme viersitzige **Droschke** (Glaswagen) zum Ein- und Zweigespann eingerichtet, nebst neuem Pferdegeschirr bei Notar **Weber** in Pirmasens.

[1838] Unterzeichneter ist Donnerstag den 14. April im Pfälzer Hof in Landau von 9 Uhr Vormittags zu consultiren.

Worms a. Rh.

Wiener, Zahnarzt.

[1930¹/₂] Ein solider junger Mann wird in Kost genommen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Erste Norddeutsche Actien-Ale- & Porter-Brauerei in Hemelingen bei Bremen.

[1791¹/₂] Von heute ab habe ich die Vertretung obiger Brauerei übernommen und halte mich bei Bezug dieser ausgezeichneten Biere in Fässern und Flaschen bestens empfohlen.

Preislisten stehen zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. April 1870.

A. C. Voltz.

Anzeige und Empfehlung.

[1990¹/₂] Der unterzeichnete **Joseph Krämer**, Mühlsteinhändler in Zweibrücken, erlaubt sich hierdurch anzuzeigen, daß er in das neben seiner bisherigen Wohnung an der neuerbauten steinernen Brücke gelegene Wohnhaus des Eigenthümers Herrn Rebholz gezogen ist und daß er fortwährend ein Lager von Champagner-Mühlsteinen, Schälsteinen, französischer Cylinder-Seide, Drahtgeflechten, Sieben und aller in das Mühlenfach einschlagenden Artikeln unterhält.

Derselbe ist stets bemüht, vorzügliche Waaren zu den möglichst billigen Preisen zu liefern.

Zweibrücken, den 7. April 1870.

Joseph Krämer.

Benicarlo, direct bezogen, in vorzüglicher Qualität zu sehr billigem Preis, ab Zollkeller Ludwigshafen und ab hier.

Neustadt a. d. H., im April 1870. [1935¹/₄]

Eduard Kuby.

Nähmaschinen.

[1920¹/₄] Mein Lager vollständig assortirt mit den besten

Nähmaschinen.

Garantie! Unterricht gratis.

Henriette Hild,
Strohmarkt **P 3. 12. in Mannheim.**

STRICKMASCHINEN,

[1921¹/₄] vollkommene Strümpfe strickend in immerwährender Thätigkeit.

Mannheim, Strohmarkt P 3. 12. bei **Henriette Hild.**

Holz-Handlung

von

Gustav Schmidt

in **Kaiserslautern.**

(Lager: Eisenbahnstraße in der Nähe des Bahnhofes)

empfiehlt ihr Lager aller Sorten

Bauhölzer, Bretter, Latten, Dielen, Rahmen und Ueberbindlättchen

zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller, billiger Bedienung. [1250¹/₄]

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851²]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Restauration von A. H. Reitz

[1410⁶] in Neustadt a/Haardt

empfiehlt dem verehrlichen Publicum **guten Tisch, reinen Wein, Bier** und **Kaffee.**

Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms am Rhein.

[1566¹/₂] Für den demnächstigen Beginn des Sommer-Semesters ertheilt nähere Auskunft

Der Vorstand: Dr. **Schneider.**

[1798¹/₂] Von meinen Einkäufen in Paris und Berlin sind bereits in großer Auswahl eingetroffen:

Seidenzeuge, Châles, Kleiderstoffe, Spitzentücher, Rotondes und Paletots,

sowie das Allerneueste in:

Costumes

Jaquettes, seidene Mantillen und sonstige Phantasie-Artikel,

zu deren gefälliger Ansicht einladet

G. H. Denison,

Karlsruhe — 183 Langestraße 183.
Stuttgart — 5 Stiftsstraße 5.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[666²]

[1946¹/₂] Eine **Wassermühle** mit 3 Gängen (neu gebaut) im Kohlenrevier der Saarbrücker Gegend, ist zu verpachten. Durch wen? sagt die Exp. d. Bl.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann**, Bildhauer in Ludwigshafen. [1946¹/₁₀]

Fertige Grabsteine

bei **D. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350¹⁰]

[1698¹/₂] Ein junger Mann, der im Lesen, Schreiben und Rechnen geübt ist, wünscht eine Stelle als Aufseher. Anfragen wolle man gef. an die Exped. d. Blattes richten.

Kaufmännischer VEREIN Mannheim-Ludwigshafen.

[1928¹/₂] Dienstag den 12. April, Abends präcis 8¹/₄ Uhr:

Vortrag

des Herrn Professor Dr. **Fickler** über „Von Jaffa nach Jerusalem oder die Beschreibung der Heiligen Stadt“, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.

Die Bibliothek schließt um 8 Uhr.

Der Vorstand.

Mühlsteine, französische und deutsche, [718²/₄₀] **Friedr. Holl in Worms a. Rh.**

[1777¹/₄] Von den beliebten **hölzernen Gartensesseln (à fl. 1. 6 kr.), Tischen und Schemeln** habe auch dieses Jahr eine große Auswahl erhalten, die zu mäßigen Preisen bestens empfiehlt.

Carl Helfferich in Neustadt a/H.

[908¹] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Reck,** Posamentier, in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

[1742¹/₄] Für einen gesitteten jungen **Mann** ist in einem lebhaften Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz eine **Lehrlingsstelle unter sehr günstigen Bedingungen** offen.

Franco-Offerten unter Nro. 1742 befördert die Exp. d. Bl.

[1903¹/₂] **4 Küfer,** Faßarbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei

Heinrich Koch.

Pirmasens, im April 1870.

[1939¹/₂] Ein solider Junge kann sogleich in die Lehre genommen werden bei Schneidermeister **Schulz** in Ludwigshafen.

[1917¹/₂] Ein guter **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Ambos** in Zweibrücken.

[1937¹/₂] Zwei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **J. Schwarz,** Sattlermeister in Mutterstadt.

Seilergesellen,

gewandte Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung, vorerst auf der Bahn, später auf der Hanferei, gegen guten Verdienst bei **Heinrich Völckel** in Kirchheimbolanden. [1939¹/₄]

[1604¹/₂] Ein im Manufacturwaarenfache vertrauter junger Mann sucht sofort Commisstelle in einer größeren Stadt der Pfalz oder Badens. Fr.-Offerten unter Nro. 1604 besorgt die Exp. d. Bl.

[705¹/₁₂] Bei **M. Sonneck,** Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.

[1837¹/₂] Mehrere geübte **Tapeziergehilfen** in Polsterarbeiten finden dauernde Beschäftigung bei **H. Doll jr.,** Tapezier in Landau.

[1813¹/₂] Ein junger Mensch, der die Präparandenschule in Edenkoben durchmachte, und 1¹/₂ Jahr im Schullehrerseminare zu Kaiserslautern verbrachte, sucht eine Hauslehrerstelle, oder auch Verwendung an einem Institute.

Näheres bei der Expedition ds. Blattes.

Ein Seifensieder-Gehilfe

unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 1733 befördert die Exped. ds. Blattes. [1733¹/₂]

[1756¹/₄] Ein tüchtiger **Maschinenschlosser,** ein tüchtiger **Mühlenbauer** und zwei **Schreiner,** die auf Mühlenarbeit eingeübt sind, finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei

Nikolaus Doll,
Mechaniker in Edenkoben.

[1881¹/₂] 2 tüchtige Schmiede finden dauernde Beschäftigung bei **Karl Bühler** in Erpolzheim bei Dürkheim. Auch kann ein braver Junge in die Lehre treten.

Lehrlings-Gesuch.

[1420¹/₂] In einem ausgedehnten Geschäfte in Mannheim, welches sich mit mehreren Branchen befaßt, wird ein gut empfohlener junger Mann, welchem Gelegenheit geboten ist, sich vielseitig auszubilden, unter günstigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen.

Gefl. Offerten unter Chiffre A. D. Nr. 1420 befördert die Exp. d. Bl.

Festball.

[1902¹/₂] Am **23. April** findet zu Gommersheim im Gasthaus zum Lamm ein Ball statt, wozu höflichst einladet

Das Comite.

[1919¹/₂] Ein Logis, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist zu vermiethen und bis 1. Juni beziehbar bei

Franz Lösch, Schuhmachermeister hier.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 42.

Beilage zu № 85 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 10. April 1870.

Deutschland.

⁑ **München,** 8. April. Zu der heute in Stuttgart begonnenen Eisenbahnconferenz wegen Feststellung des Sommerfahrplans sind bayerischerseits die HH. Generaldirectionsräthe Schamberger und Exter abgeordnet.

* **Berlin,** 8. April. Verhältnißmäßig am weitesten zurückgeblieben mit ihrer Einrichtung für die Wahlen war die Fortschrittspartei; sie erscheint indessen jetzt auch auf dem Plan mit einem von Hrn. Dr. Löwe verfaßten Wahlmanifeste, das folgende Punkte betont: 1) Erweiterung des Nordbundes zum deutschen Bundesstaate mittelst Ausbildung der Bundesverfassung in freiheitlicher Richtung; 2) Verminderung der Militärlast durch Verringerung der Friedensarmee und Verkürzung der Dienstzeit; 3) keine Steuererhöhung; 4) gleiches Recht für Alle. Das wäre das Pensum für den Reichstag; das für den Landtag lautet: 1) volles Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses; 2. Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz.

Frankreich.

○ **Paris,** 8. April. Gestern befaßte sich der Gesetzgebende Körper mit dem Art. 1 des neuen Preßgesetzes, der alle Preßvergehen vor die Schwurgerichte verweist, kam aber damit nicht zu Ende. Die Berathungen im Ministerrathe und in der Senatscommission über das Plebiscit folgen sich rasch, ohne daß man jetzt schon Genaueres darüber erführe. Der Kaiser hat wieder einen Gichtanfall gehabt und ließ eine auf gestern angesagte Parade im Tuilerieenhof abbestellen. Die Folge war das Weichen aller Course an der Abendbörse, und heute muß der Beherrscher Frankreichs, der sich nicht einmal die Zeit nehmen darf, unpäßlich zu sein, wohl oder übel zu Pferde steigen . . .

Telegramm.

⁂ **Wien,** 9. April.*) Wie die „Presse" meldet, sind die Unterhandlungen des Grafen Potocki mit Hrn. Rechbauer wegen dessen Eintritt in das Ministerium gescheitert. Fürst Karl Lobkowitz ist als Minister des Inneren designirt. Mit dem Statthalter von Oberösterreich, Grafen Hohenwart, schweben die Verhandlungen über den Eintritt desselben in's Cabinet.

Handelsberichte.

Mainz, 8. April. (Marktbericht.) Weizen fl. 11 15 kr. bis fl. 11 25 kr.; Korn fl. 8 55 kr. bis fl. 9; Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 30 kr.; Hafer fl. 5 10 kr. bis fl. 5 15 kr. Rüböl effectiv fl. 26 45 kr. bis fl. 27 ohne Faß, per Mai fl. 26 45 kr. bis fl. 27 mit Faß; Leinöl fl. 21; Mohnöl fl. 37. Kohlsamen fl. 21 30 kr. bis fl. 22 30 kr. Kleesamen fest, Deutscher fl. 27 bis fl. 28, Luzerne fl. 24 bis fl. 27. Hülsenfrüchte wenig begehrt, Bohnen fl. 11 30 kr. bis fl. 11 45 kr.; Erbsen fl. 9 bis fl. 10 30 kr.; Linsen fl. 10 bis fl. 14; Wicken fl. 9 bis fl. 10. Repskuchen fl. 95—112.

*) Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren des Hauptblattes.

In der Halle wurden am 8. April zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

103 Säcke	Weizen	fl. 11. 39.	per Sack von netto	200	Pfd.
61	„ Korn	„ 7. 42	„ „ „ „	180	„
11	„ Hafer	„ 5. 39.	„ „ „ „	120	„

Worms, 8. April. Weizen, pfälzer fl. 12. Roggen fl. 9. Gerste fl. 9 bis fl. 9 10 kr. nach Qualität, per 200 Pfd. Hafer fl. 5 per 60 Kilog. — Mehl durch etwas stärkeren Bedarf im Preise fest gehalten. Die laufende Partie fl. 9 45 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 13 30 kr. bis fl. 14. Roggenvorschuß fl. 9 30 kr. bis fl. 9 40 kr. per 140 Pfund. Rüböl durch den ungünstigen Stand der Repspflanze fortwährend fest, rohes fl. 26, raffinirtes fl. 27 30 kr. per Ctr. Kleesaat dem Ende der Saison nahend, Ewige fl. 24 30 kr. bis fl. 25, deutsche jährige fl. 26 bis fl. 28 per Centner, nach Qualität.

— **New-Orleans,** 6. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hannover", Capt. F. Himbeck, ist heute wohlbehalten von Bremen via Havanna hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Quittung des Retschervereins.

10. Dec. 1869 aus Speyer 53 fl. 43 kr. 20. Dec. vom Frauenverein in Göllheim 36 fl. 20 kr. 12. Jan. 1870 aus Speyer 43 fl. 39 kr. 16. Jan. Sammlung in Kaiserslautern 32 fl. 32 kr. 20. Jan. aus Dörrenbach bei Bergzabern 4 fl. 30 kr., aus Kusel 41 fl. 45 kr., aus Rhodt 114 fl. 28 kr. 1. Febr. aus Edenkoben 36 fl. 35 kr. 9. Febr. aus Zweibrücken 18 fl. und 167 fl. 15 kr. 16. Febr. aus Frankenthal 85 fl. 18 kr. 2. März aus Landau 10 fl. 4. März aus Speyer 44 fl. 11 kr. 7. März aus Kirchheimbolanden 20 fl. 29. März aus Kaiserslautern 39 fl. 36 kr. Den freundlichen Gebern herzlichen Dank!

Todes-Anzeige.

Den zahlreichen Freunden und Bekannten meines lieben Mannes

Louis Bäuerle

die traurige Mittheilung, daß derselbe heute Mittag um 12 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

[1954] **Elise Bäuerle,** geb. Riempp.

Ludwigshafen, 9. April 1870.

Todes-Anzeige.

[1969] Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Mittheilung, daß unser lieber Gatte, Schwager und Onkel

Franz Appiano

am 8. April d. J. nach langjährigem Leiden verstorben ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaiserslautern, den 9. April 1870.

Todes-Anzeige.

[1951] Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß heute Mittag 11 Uhr unsere geliebte Schwester und Tante

Louisa Chrischilles,

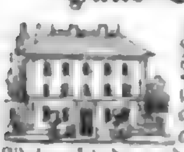
Wittwe von Friedrich Leschborn, Gerichtsbote in Hornbach verschieden ist.

Altenborn, den 8. April 1870.

Für die trauernden Hinterbliebenen,

K. Aug. Wagner, Pfr.

Haus-Versteigerung.



[1918[2]/a] Das zu dem Nachlasse des Gelbarbeiters **Johann Georg Keller** gehörige, dahier im Stadtquadrat Lit. E 2 Nro. 17 an den Planken gelegene Wohngebäude wird in diesem Hause selbst

am Dienstag den 3. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

zu Eigenthum versteigert werden, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Preis von 38,000 fl. oder mehr erreicht wird.

Das dreistöckige Gebäude ist in sehr gutem Zustande und eignet sich vermöge seiner günstigen Lage an dem belebtesten Theile der Stadt insbesondere zur Betreibung eines Handlungsgeschäftes.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, 7. April 1870.

Notar Issel.

Schuldienst-Erledigung.

Höheischweiler, Bezirksamts Pirmasens.

[1898[1]/1] Die prot. Schulstelle zu Höheischweiler ist erledigt und wird zur Bewerbung um dieselbe ein Termin von 3 Wochen anberaumt.

Die Erträgnisse sind wie folgt:	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse	306	30
2) Anschlag der Güter	33	30
3) Anschlag der Wohnung	10	—
Zusammen	350	—

Für Beheizung des Schullocales werden 35 fl. und für Reinigung desselben 10 fl., sowie für Scheuerzins 3 fl. bezahlt.

Das ortsübliche Geläute hat der Lehrer unentgeltlich zu besorgen.

Rünschweiler, den 5. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hofmann.

Lohrinden-Versteigerung.

[1897] **Mittwoch den 20. dieses Monats,** des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramtslocale dahier, wird das diesjährige Ergebniß an Eichenlohrinden der nachverzeichneten Gemeinden öffentlich versteigert, als:

1) Gemeinde **Kreimbach:**
Schlag Kreimberg u. zuf. Ergebn. ca. 200 Ctn.
2) Gemeinde **Kaulbach:**
Schlag Steingries u. Laubbusch, ca. 50 Ctn.
3) Gemeinde **Frankelbach:**
Schlag Bernheck und Orsborn, ca. 30 Ctn.
Summa 280 Ctn.

Kreimbach, den 6. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Jung.

[1882[2]/3] Ein noch in gutem Zustande befindliches

Billard

wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten beliebe man an die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" in Kaiserslautern zu richten.

[1831[3]/3] Bis nach Ostern wird eine erfahrene

Köchin

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht. Offerten wolle man an die Exp. der „Pfälz. Volksztg." in Kaiserslautern richten.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Zutreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**

[3167[00]/110] Neue Mainzerstraße 12.

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.

Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.** — Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.** — Medaille. **Hamburg 1863.** — Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.** — Medaille. **Köln 1865.**

Silberne Medaille. **Straßburg 1866.** — Medaille. **Genf 1866.** — Zwei Medaillen. **Paris 1867.** — Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.** — Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1067[6]/20]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch

Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano, Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer in Mannheim"** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	Mittwoch, 13. April.	Morgens	**Borussia,**	Sonnabend, 30. April.	Morgens
Saxonia,	Mittwoch, 20. April.		**Allemannia,**	Mittwoch, 4. Mai.	
Hammonia,	Mittwoch, 27. April.		**Bavaria,**	Sonnabend, 7. Mai.	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. **2.** — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten **4 Sgr.,** Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

Näheres bei [1137[c]]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg.

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [1411[c]]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in Speyer.

Die

Porcellain-Oefen- und Sparkochherde-Fabrik

[1493[3]/6]

von

Friedr. Böttcher in Mannheim

ladet zur Ansicht ihres **reichhaltigen Lagers** von **Fayence-Oefen** u. **Sparkochherden,** letztere auch mit Porcellain-Umfassung in **weiß, blau, gelb** und **braunen Farben,** freundlichst ein, und sichert bei **schöner, gediegener Arbeit** die **billigsten** Preise zu.

Polizeicommissär-Stelle.

[1924] Durch die Berufung des Polizeicommissärs **Roser** nach Landau ist hier die Stelle eines Polizeicommissärs in Erledigung gekommen.

Lusttragende Bewerber wollen sich innerhalb 3 Wochen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte melden.

Der Jahresgehalt des Anzustellenden beträgt 700 fl. und wird Derjenige bevorzugt, welcher auch zu bürgermeisteramtlichen Arbeiten zu verwenden ist.

Pirmasens, den 7. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Greiner.

Lohrinden-Versteigerung

aus dem Gemeindewalde von Bolanden.

[1875[2]/2] **Mittwoch den 13. April l. Js., des Vormittags um 10 Uhr,** wird auf dem Gemeindehause dahier das diesjährige Lohrinden-Ergebniß aus hiesigem Gemeindewalde, Schlag Schwarzfels, geschätzt zu 700 Centnern, theils 1. theils 2. Qualität, versteigert werden.

Bolanden, den 4. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Hauenstein.

Commisstelle-Gesuch.

[1731[3]/3] Ein junger Mann mit schöner Handschrift, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem **Manufactur-Geschäft** oder **Comptoir** eine Stelle als angehender Commis.

Franco-Offerten unter Chiffre B B Nr. 45 besorgt die Annoncen-Expedition von **J. G. Korn** in Speyer.

Für Holzhändler.

[1750[2]/2] Ein gesetzter junger Mann, der seit 6 Jahren in Holzgeschäften **am Rhein** thätig war, mit der doppelten und einfachen Buchführung sowie Correspondenz vertraut und mit der Branche vollkommen bekannt, wünscht sich in einer auswärtigen Holzhandlung placirt zu sehen. Gefällige Offerte sub Nr. 2313 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** entgegen.

Commis gesucht.

[1623[2]/3] In ein Speditions-Geschäft der inneren Schweiz wird ein intelligenter, junger Mann, welcher der deutschen und französischen Correspondenz mächtig ist, gesucht. Kenntnisse in genannter Geschäftsbranche, sowie im Italienischen, wären sehr erwünscht.

Bezügliche Anfragen sind unter Chiffre Q. E. 680 franco an die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler in Basel** zu adressiren.

[1945[1]/2] In einer Stadt der Vorderpfalz ist in einem Modewaaren-Geschäfte, in dem sich die beste Gelegenheit zur Erlernung der Buchhaltung darbietet, für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Stelle.

[1217[6]/6] Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist in einem lebhaften Manufacturwaaren-Geschäft eine Lehrlingsstelle unter günstigen Bedingungen offen. Näheres Q 1 Nro. 8 in Mannheim.

Täglich frisches Osterconfect

bei **Joseph Kaufmann** F 4 Nr. 6, vis-à-vis Herrn Banquier Maas.

Mannheim, im April 1870. [1877[2]/2]

[1817[2]/3] Auf dem **Scharrauerhof** bei **Norheim,** wird **Streu & Futterstroh** in beliebigen Quantitäten und um billigen Preis abgegeben.

[1560[3]/6] **J. Krauß,** Kupferschmied in Dürkheim, verkauft eine Drehbank mit Schwungrad, für einen Schmied oder Wagner geeignet, und wird dieselbe sehr billig abgegeben.

[1854[2]/2] Ein bei der Mannheimer Pferdemarkt-Verloosung gewonnenes 5jähriges hellbraunes Luxuspferd,

Normänner Race

steht zu verkaufen bei

Valentin Kalz

in Neuhofen bei Speyer.

[1526[4]/4] Mein Lager in

Photographie- & Schreibalbums, Poesiebüchern, Mappen, Necessaires, Schreibzeugen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Feuerzeugen, Damentaschen, Notes ꝛc. ꝛc.

ist wieder auf's beste assortirt, was hiermit empfehlend anzeige.

G. Engelberger P 1 Nr. 9,

an den Planken in Mannheim.

Offene Lehrlingsstelle.

[1776[2]/2] In dem Tuch- und Modewaaren-Geschäfte der Unterzeichneten ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort oder Ostern eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Neustadt a. H., den 31. März 1870.

Wilde & Clauß.

[1827[2]/2] Ein braves solides Mädchen aus guter Familie wird in eine Schenke einer Brauerei als Vertrauensperson gesucht. Eintritt sogleich. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1868[2]/2] Es wird bis Ostern ein junger gewandter Brau- und Küferbursche gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1885[2]/2] Ein **Buchbindergehilfe** kann sogleich eintreten bei **Simon Schäffer** in Grünstadt.

Tüncher und Lackirer.

[1890[2]/2] Zwei bis drei tüchtige Gehilfen finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei

Heinrich Weil,

Tüncher und Lackirer.

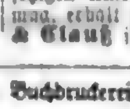
Ludwigshafen, den 6. April 1870.

[1808[2]/2] Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Fror. Diemer,** Buchbinder in Pirmasens.

[1878[2]/2] Ein zweiter **Gerichtsbotengehilfe** sucht sofort Stelle. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Reine Weine, [1724[2]/2]

zu **8, 10, 12, 16** Kreuzer per Schoppen, und wird auch in Fäßchen mit Rabatt abgegeben bei **P. Heintz,** Feilenhauer hier.



[1871[2]/2] Ein weißer Pudel, auf den Namen „Ali" hörend, ist vor circa 3 Wochen abhanden gekommen. Wer über den jetzigen Aufenthalt Nachricht zu geben vermag, erhält eine gute Belohnung bei **Wilde & Clauß** in Neustadt a/H.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 86. Ludwigshafen, Dienstag 12. April 1870.

* **Ludwigshafen**, 11. April.

Im Widerspruch mit anderen Zeitungsnachrichten will die Bucher'sche „Donauztg." wissen, für die Wiederbesetzung der Speyerer Bischofsstelle habe das Cultusministerium in erster Linie den Hrn. Domcapitular Busch ausersehen, und auch „der Hof" habe keinen anderen Candidaten; da indessen Hr. Busch selbst die Annahme entschieden verweigere, so stehe in zweiter Linie Hr. Domcapitular Molitor, der zwar in München seiner „römischen Gesinnungen" wegen nicht genehm sei, den man jedoch, wenn Hr. Busch auf seiner Weigerung beharre, nicht umgehen könne, weshalb man die Sache auf die lange Bank schiebe. Gerade die alberne Notiz, daß der König, dessen Ernennungsrecht vollkommen frei und unbeschränkt ist, einen bestimmten Mann, und hieße dieser auch Molitor, nicht umgehen könne, beweist, daß wir es hier mit einem sogenannten Fühler, d. h. mit einem Zeitungsartikel zu thun haben, der, in seinen Angaben ohne thatsächlichen Grund, lediglich deshalb in die Welt geschickt wird, um den maßgebenden Kreisen wenn auch nur in Form einer Berichtigung eine Antwort zu entlocken, aus welcher der Umfang der etwaigen Aussichten des Hrn. Molitor ermessen werden könnte . . . .

Heute halten die beiden Kammern unserer Landesvertretung Sitzung, und zwar wird die Kammer der Abgeordneten mit den Rechnungsnachweisungen der Staatsschuldentilgung, die Kammer der Reichsräthe dagegen mit den außerordentlichen Creditforderungen der Militärverwaltung sich beschäftigen. Der Antrag ihres Finanzausschusses geht dahin, dem Entwurf über einen Credit zur Vollendung der Anschaffung neuer Rückladungsgewehre in der von der anderen Kammer beschlossenen Fassung beizutreten. In der heutigen Sitzung werden auch die neuernannten Reichsräthe, die HH. v. Neumayr und Böcking, eingeführt.

Von sonstigen Landtagsnotizen ist die hervorragendste die, daß der Referent über den von fortschrittlicher Seite eingebrachten Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe, der der patriotischen Partei angehörige Appellrath Krätzer, die Ablehnung vorschlägt. Die Abgeordnetenkammer wird sich jedoch wohl für Annahme entscheiden.

Am Freitag fand eine Versammlung der in München anwesenden Mitglieder des Landesausschusses der Fortschrittspartei statt, in welcher über die Stuttgarter Conferenz vom 3. d. M. Bericht erstattet wurde. „Vorbehaltlich der Zustimmung der übrigen Ausschußmitglieder — so melden die „N. Nachr." — erklärte sich die Versammlung mit den getroffenen Vereinbarungen einverstanden, welche die Anbahnung eines engeren und regeren Verkehrs zwischen den Gesinnungsgenossen in den verschiedenen süddeutschen Staaten und den norddeutschen Liberalen zum Zweck haben." Worin diese Vereinbarungen speciell bestehen, ist nicht zu ersehen; vielleicht bringt die Erlanger „Wochenschrift" Aufschluß, da es sich ja nicht um Cabinets-Geheimnisse handelt, die dem Publicum vorenthalten werden müßten. Im Referat der „N. Nachr." heißt es dann weiter: „Allgemein wurde bei dieser Berathung das Bedürfniß constatirt, daß auch der Verkehr der Gesinnungsgenossen in Bayern selbst ein engerer und regerer werde, und es dürften wohl nach Ostern in Bezug auf die Organisation der Fortschrittspartei in Bayern ebenfalls Besprechungen stattfinden."

Der Verkehr, von dem hier in doppelter Richtung die Rede ist, kann naturgemäß nur durch ein großes Zeitungsunternehmen vermittelt werden, welches den nationalen Fortschrittsfractionen des Südens ein gemeinsames Organ bietet und zugleich die nationalgesinnten Handelskreise von der „Frankf. Ztg." und dem „Frankf. Tagebl." emancipirt.

Mit einem neuen Cabinet für Oesterreichs westliche Hälfte ist Graf Potocki noch nicht zu Stande gekommen. Inzwischen sind die beiden Häuser des Reichsrathes vertagt worden, nachdem sie ihren Gefühlen noch in einer Resolution und in einer Adresse an den Kaiser, welche Actenstücke jedoch an der Lage nichts ändern werden, Luft gemacht. In Erwartung der Dinge, die nun kommen werden, theilen wir nach dem Krakauer „Czas" eine Skizze des Potockischen Programmes mit. Darnach würde nach der Bildung eines Cabinets und der Auflösung des Reichsrathes und der Landtage ein neugewählter Reichsrath eine Verfassungsrevision und eine Wahlreform durchzuführen haben. Die Landtage würden eine größere Competenz gewinnen, dafür aber das Recht der Wahl in den Reichsrath abgeben. Der Reichsrath würde ein Gesetzgebungskörper für die allen Ländern gemeinschaftlichen Angelegenheiten sein, aber mit verengertem Wirkungskreise. Die Verständigung mit der nationalen Opposition würde nicht so sehr auf Grundlage von Unterhandlungen mit den Führern oder auf Grundlage juridischpolitischer Acte oder der historischen Rechte als durch die Durchführung einer sachlichen Decentralisation und Erweiterung der Autonomie der einzelnen Königreiche und Länder bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit, zu allererst aber durch die Ernennung von nationalen Statthaltern geschehen. Die Attribute der Centralgewalt würden die Gesetzgebung über Handel, Finanzen und Landesvertheidigung sein. In wieviel autonome Bestandtheile der Hr. Graf Potocki den Kaiserstaat zerlegen würde, ist in dieser Skizze nicht gesagt. . . . .

Auch in Frankreich scheint eine Ministerkrisis bevorzustehen, wenn sie nicht schon ausgebrochen ist. Den Anlaß bildet die Frage des Plebiscits, die allerdings, soweit sie für den gegenwärtigen Augenblick in Betracht kommt, nach der noch in Wirksamkeit bestehenden Verfassung entschieden werden muß, für künftige Fälle aber zu Differenzen geführt hat, die wahrscheinlich mit dem Ausscheiden einiger orleanistisch gesinnter Minister endigen wird. Hr. Ollivier soll zwischen dem Kaiser, der auf das Recht des unbeschränkten Appells an das Volk nicht verzichten will, und den Ministern, die dieses Recht beschneiden oder beseitigen wollen, eine neutrale Stellung einnehmen, um sich für alle Fälle möglich zu erhalten.

Deutschland.

K. **München**, 8. April. Mit dem Gestrigen endeten die Schießübungen der von den Jägerbataillonen hierher commandirten Officiere und Unterofficiere; die hierbei gemachten Erfahrungen haben wiederum den Beweis geliefert, daß das Werdergewehr eine ausgezeichnete Kriegswaffe ist und allen Anforderungen, welche man an einen Hinterlader in Bezug auf Treffsähigkeit, Tragweite, Percussion, Handsamkeit und Solidität stellen kann, vollkommen entspricht. Leute, welche noch wenig oder gar nicht mit dem Gewehre manipulirt hatten, machten bei vollständiger Feldausrüstung und beim Laden aus der Patrontasche in der Minute leicht 10 Schuß; Einzelne erreichten schon nach 2—3 Tagen 18 Schuß in der Minute; ein Officier der Gewehrfabrik, der freilich schon viel mit dem Gewehre umgegangen war, brachte es bis auf 21 Schuß; die durchschnittliche Feuergeschwindigkeit wird sich im Ernstfalle auf 10—12 Schuß stellen. Die Percussionskraft ist ebenfalls eine sehr große, indem das Geschoß auf 200 Schritte 6 halbzöllige fichtene Breter, auf 400 Schr. 5, auf 600 Schr. 4½ und auf 800 Schr. immer noch 3½ solcher Breter durchschlägt, welche Kraft noch jeden Menschen und jedes Thier außer Gefecht setzt. Das ganze Gewicht des Gewehres beträgt ohne Yatagan 7 Pfd. 20 Loth, mit Yatagan 8 Pfd. 29½ Loth.

‡ **München**, 9. April. Der König wird auch dieses Jahr in herkömmlicher Weise an den Ceremonien der Charwoche Theil nehmen. Die „Fußwaschung" am Gründonnerstag wird durch den Propst v. Döllinger besorgt.

Der österreichische Gesandte, Graf Ingelheim, hat heute dem König sein Abberufungsschreiben überreicht.

†† **Aus Baden**, 8. April. Am gestrigen Tage erfolgte der feierliche Schluß des Landtags. Wenn wir auf dessen Thätigkeit zurückblicken, so zeigt sich, daß seit langer Zeit den Kammern keine so zahlreichen, umfassenden und tief eingreifenden Gesetzgebungsarbeiten zu erledigen oblagen als diesmal, und kann dies um so weniger auffallen, als eben gerade jetzt so Vieles nachzuholen gewesen ist, was in früheren Perioden versäumt worden war. Das reactionäre Gemeindegesetz vom Jahre 1851, seit Jahren der Gegenstand fortwährender Klagen und Reclamationen, ist beseitigt, und damit eine der Hinterlassenschaften einer trüben Zeit glücklich aufgehoben; durch das Stiftungs- und das Civilehegesetz ist den seit Jahren ununterbrochen fortdauernden klerikalen Uebergriffen endlich ein Ziel gesetzt. Die Verfassung ist durch Ausdehnung des Wahlrechts und geheime Abstimmung, sowie durch Abkürzung der Wahlperioden in zeitgemäßer Weise reformirt, die politischen und Preßprocesse sind den Schwurgerichten überwiesen, dem Verlangen nach einer Badischen Bank ist endlich Rechnung getragen, die Militärstrafgesetzgebung ist gründlich verbessert worden, gar nicht zu reden von einer Menge von Gesetzen geringerer Bedeutung.

Daß diese Gesetze nicht von einem freiheitlichen Hauche durchdrungen seien, wird Niemand behaupten wollen, und wenn dessenungeachtet in der Presse sich Stimmen erhoben, welche behaupteten, daß das ganze Auftreten der Zweiten Kammer nichts als ein Abklatsch eines Ministerialprogrammes sei, so kann eine derartige lächerliche Behauptung im besten Falle nur aus einer völligen Unkenntniß aller Verhältnisse herrühren. Die erzielten Resultate gefallen allerdings den meisten Gegnern des jetzt herrschenden Systems gar nicht, ihnen wäre es lieber gewesen, wenn Regierung und Stände sich in bequeme Unthätigkeit versenkt oder sich an reactionärem Gebahren übertroffen hätten! Daß die „Bettelpreußen" auch die Civilehe, das politische Schwurgericht, die Gemeindeordnung und Militärstrafproceßordnung zu Stande gebracht haben, ist freilich ungeheuer fatal, wie viel schöner wäre es gewesen, wenn sich die Bismärcker auf das Militärbudget beschränkt und die berechtigten Reformwünsche mit der Aussicht auf das jenseitige Leben im Nordbunde abgespeist hätten!

Die nationale Partei hat ihre Aufgabe verstanden, und wenn auch einzelne Punkte nicht ganz nach dem Sinne der Zweiten Kammer durchgesetzt werden konnten, so liegt der Grund davon nicht in einem lächerlichen Compromißeifer, sondern im Widerstande der Ersten Kammer, woselbst nicht allein von Seiten der Klerikalen, sondern selbst von Mitgliedern, die sich sonst zu den Nationalen rechnen, ein nicht erwarteter Einspruch erfolgte.

* **Berlin**, 9. April. Der Reichstag ist gestern, nachdem er in aller Eile den Jurisdictionsvertrag mit Hessen genehmigt, die Vorlage zur Beseitigung der Doppelbesteuerung angenommen und die zweite Lesung des Strafgesetzbuches, einschließlich des dazu gehörigen Einführungsgesetzes, zu Ende geführt, bis zum 21. April vertagt worden, während eine Präsidialverordnung auf eben diesen Tag das Zollparlament einberuft. Die Dauer der Session des letzteren schätzt man auf etwas mehr als drei Wochen, also bis Mitte Mai, um welche Zeit dann der Reichstag seine Plenarsitzungen wieder aufnehmen wird. Ueber den abgelaufenen Theil seiner Session bemerkt Richter's Correspondenz: „Von 38 Sitzungen hat er (der Reichstag) 18 ganz oder zum größten Theil auf das Strafgesetzbuch verwendet, und doch ist heute das Zustandekommen desselben unwahrscheinlicher als je. Das preußische Abgeordnetenhaus hat 19 Sitzungen eben so ergebnißlos auf die Berathung der Kreisordnung verwenden müssen. Wenn man bei der Ausarbeitung solcher organischer Gesetze nur die eigenen feudal-absolutistischen Tendenzen und nicht den Willen des Volkes, wie er sich in der Mehrheit seiner Vertreter ausspricht, zu Rathe zieht, da ist es eben kein Wunder, wenn die parlamentarischen Verhandlungen sich dergestalt in die Länge ziehen, ohne doch zu einem Ergebniß zu führen. . . . Im Zollparlament wird es wiederum ebenso heißen: keine Tarifreform ohne Erhöhung des Kaffeezolles. Dieses Parlament wird dann eben so unfruchtbar verlaufen wie Landtag und Reichstag."

Uebrigens fehlt es keineswegs an Stimmen, welche das Zustandekommen des Strafgesetzes dennoch für möglich halten, und die Officiösen tragen eine fast zärtliche Neigung der Regierung zu Compromissen zur Schau — vielleicht nur, um hintennach zu Wahlzwecken das Scheitern des Gesetzes den liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses zur Last legen zu können. Vor der dritten Lesung des Entwurfes soll eine amtliche Darlegung der Stellung des Bundesrathes zu den in zweiter Lesung beschlossenen Abänderungen erscheinen.

Der Leser erinnert sich des Matrosen Pieschke (nicht Pinschke), dessen in den Reichstagsverhandlungen Erwähnung geschah. Die amtliche Untersuchung über den Fall soll die Selbstentleibung bestätigt haben und zugleich außer Zweifel stellen, daß Pieschke der zweiten Klasse des Soldatenstandes nicht angehörte. Was wird nun dem jetzigen Viceadmiral Kuhn, der damals als Capitän widerrechtlicher Weise die Prügelstrafe über den Unglücklichen verhängte, geschehen?

Es ist vielleicht nicht unnöthig, darauf aufmerksam zu machen, daß der deutsche Geldmarkt wieder mit amerikanischen Eisenbahnprioritäten überschwemmt ist. Dieselben sind nach einem Circular der angesehenen Newyorker Firma Amy und Co. von theilweis sehr zweifelhaftem Werthe; selbst in Fällen, wo die Bahn selbst scheinbar genügende Sicherheit für die Priorität giebt, sei es immer noch ungewiß, ob die Hypothek in genügender Form eingetragen sei. Es ist daher bei der Geldanlage in solchen Papieren die höchste Vorsicht zu empfehlen.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz,** im April. Das Bisthum Basel, das übrigens seinen Sitz in Solothurn hat, umfaßt bekanntlich die Kantone oder „Stände" Bern, Luzern, Thurgau, Aargau, Basel, Zug und Solothurn. Die Regierungen dieser Stände haben in der Verwaltung der Bisthumsangelegenheiten ein gewichtiges Wort mitzusprechen und kennen die Leisetreterei deutscher Regierungen den klerikalen Anmaßungen gegenüber nicht. So hat die letzte Diöcesanconferenz, welche u. a. von Aargau durch den berühmten Augustin Keller beschickt war, sich eingehend mit den Verhältnissen des Priesterseminares beschäftigt, das weder in wissenschaftlicher noch in moralischer Beziehung den an eine Bildungsanstalt für Priester zu stellenden Zeitanforderungen entspricht, und hat mit allen gegen die eine Stimme von Zug beschlossen, den Vertrag über die Unterhaltung des Institutes dem Bischof zu kündigen, das somit zu Ende April eingehen wird; man hielt es allgemein für weit zweckmäßiger, die wissenschaftliche Bildung der Priester der Universität zu überlassen und den Seminarcurs wieder auf die praktischen Uebungen zu beschränken, wie dies unter dem toleranten Bischof Salzmann der Fall war. Ein Hauptgrund, der bei dem Conferenzbeschluß mitwirkte, lag aber darin, daß die Handbücher, in denen trotz der Beschlüsse der Conferenz gelehrt wird, den Diöcesanständen kein Zutrauen einflößen. Das Handbuch der Moral von Gury (das bekanntlich auch im Speyerer Seminar eingeführt ist) mußte zwar entfernt werden; allein es wurde durch das Handbuch von Kenrick ersetzt, welches ebenfalls Grundsätze enthält, die mit den modernen staatlichen Begriffen über Meineid, Diebstahl 2c. durchaus im Widerspruch stehen, und in welchem Verhältnisse berührt und behandelt werden, welche die Sittlichkeit und das Schamgefühl verletzen. So meldet der „Soloth. Landbote".

Frankreich.

⊙ **Paris,** 9. April. Der Gesetzgebende Körper hat gestern zunächst den bereits mit der Zustimmung der Regierung versehenen Antrag der Herabsetzung des jährlichen Heerescontingentes von 100,000 auf 90,000 Mann angenommen. Um über die Tragweite dieses Beschlusses keinen Irrthum aufkommen zu lassen, sei bemerkt, daß durch ihn an der Effectivstärke des Heeres lediglich nichts geändert wird, indem von den 90,000 Mann wie bisher von den 100,000 immer wieder 54,000 unter die Fahne treten und der ganze Unterschied gegen früher darin besteht, daß statt 46,000 nur 36,000 Mann in die Reserve treten sollen — statt 46 Proc. des Contingentes also nur 40. Vom Preßgesetz, das nachher an die Reihe kam, wurden die beiden ersten Artikel (im Ganzen hat es deren 37) an die Commission zurückgewiesen. Die Verzögerung der Entscheidung hat ihren Grund in den Anträgen auf Wiederherstellung der Einrichtung der Schwurgerichte, wie sie unter der Republik war, was die Regierung aber nicht durch ein Annex zum Preßgesetz, sondern durch ein eigenes Gesetz will. Die Abstimmung über jene Anträge fiel im Sinn der Regierung aus.

Vergebens erwartete man heute im amtlichen Blatte den Aufruf des Kaisers an die Nation mit dem Wortlaut des Plebiscits; es ist also der letztere noch nicht festgestellt. Die Cabinetsverhandlungen erstrecken sich auf drei Punkte: 1) auf die Gesammtheit der Aenderungen, welche an dem ursprünglichen Entwurfe des Senatusconsultes vorzunehmen sind, damit derselbe sich einer Volksabstimmung besser anpasse; 2) auf die specielle Frage, ob in Zukunft jedes Plebiscit von den Kammern vorgängig genehmigt werden müsse; 3) auf die Frage, ob dem Plebiscit eine Periode der öffentlichen Versammlungen und allgemeinen Discussion vorhergehen soll. Ob eine Ministerkrisis, wie behauptet wird, wirklich existirt, mag dahingestellt bleiben; es heißt, die HH. Buffet, Talhouet, Daru und Chevandier de Valdrome hätten ihre Entlassung verlangt, und der Kaiser sei dermaßen verstimmt, daß er gesagt habe: „Wenn ich im Wege stehe, so will ich gehen." Die Organe Rouhers und das „Peuple" speien Feuer und Flammen; an der Börse allgemeine Baisse. In allen aus der angeblichen Krisis entsprungenen Combinationen figurirt übrigens Hr. Ollivier als Chef des neuen Cabinetes.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 7. April. (Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nach Dr. Huttler setzt Staatsanwalt Herz die Zwecklosigkeit und die Nachtheile der Beschlagnahmen, die stets zu spät kommen, die Neugierde reizen, die Verbreitung, die sie hindern sollen, fördern, klar auseinander und weist am Beispiel des „Nürnberger Anzeiger" nach, was für Mißbrauch möglich ist. Der Wiederholung solcher Möglichkeiten solle der Antrag vorbeugen. Redner weist auf die Rechtsungleichheit durch Beschlagnahme eines Artikels an einem Orte hin, während derselbe am anderen Orte frei bleibt, und findet, daß, wenn auch Freisprechung kein Beweis für eine ungerechtfertigte Beschlagnahme sei, doch der eine Beschlagnehmende leichter irrt, als 12 Geschworene. Die Colportage solle entweder Niemanden oder Jedem gestattet sein ohne polizeiliche Erlaubniß, und die Regierung den Schein der Parteilichkeit, der durch Versagen derselben auf sie fällt, meiden. Gegenwärtig habe man keine Ursache, über die Handhabung des Preßgesetzes zu klagen, aber es sei noch nicht so lange her, daß man mit demselben Gesetze chicanirt habe. Wenn Ruland an den Gesetzen nichts ändern wolle, warum sei er denn für directe Wahlen? Westermayer's Klagen hätten darin ihren Grund, daß der Klerus in die politische Agitation in leidenschaftlicher Weise eingetreten sei. Die katholische Kirche werde allerdings geschmäht, aber die klerikalen Blätter beschimpften auch täglich die Juden.

Dr. Anton Schmid gesteht auf die frühere Anregung Frankenburgers zu, daß er nicht begreife, warum ein durch die Presse begangenes Vergehen anders behandelt werden solle, als ein anderes, das sei dem Begriff des Rechtsstaates und der Unabhängigkeit des Richterstandes zuwider. Dr. Schleich imputirt Preußen die Absicht, den Postdebit aufzuheben und damit einen großen Schlag gegen die Zeitungen und die Presse zu führen. Wenn dem so sei, helfe der Antrag nichts, man müsse sich an eine andere Adresse wenden (!). Bürgermeister Fischer erklärt die Behauptung Westermayer's, der Grund zu den Angriffen gegen den Klerus liege im Hasse gegen Die, welche den Glauben an Gott und Unsterblichkeit predigen, für unwahr. Hätte der Klerus nichts anderes gepredigt, als diesen Glauben, so würde man nicht die Sünden Einzelner dem ganzen Stande aufbürden. Aber Dr. Westermayer sehne sich nach der guten alten Zeit, wo Art. 13 und 14 des Concordates die Grundlage der Preßpolizei waren. Als im Jahre 1851 Minister v. d. Pfordten in der Confiscation einer in diesem Saale gehaltenen Rede keinen Uebergriff der Polizei fand, habe Dr. Sepp nicht darüber geklagt, sondern daß in Bayern eine Presse geduldet werde, welche seine Partei angreife. Noch 1860 habe ein bischöfliches Ordinariat Beschlagnahmen nach Art. 13 und 14 des Concordates beantragt, und die Kreisregierung habe solchen Requisitionen Folge gegeben, nicht etwa Zeitungen oder Flugschriften wegzunehmen, sondern eine Bibelübersetzung im Privatbesitz, und es sei entsprochen worden: ein Gensdarm habe die Bibel im Auftrage confiscirt. In der ministeriellen Antwort auf eine erzbischöfliche Anfrage, über welche Dr. Westermayer klage, stehe nicht anders, als was der Lage entspreche; hätte der Minister dem Herrn Erzbischof zu liebe die Gesetze übertreten, so würde Herr Westermayer nicht geklagt, ihn nicht getadelt, vielleicht ihm eine Thräne der Anerkennung nachgeweint haben. Redner verbreitet sich dann über die neuerlichen Augsburger Preßprocesse zur Widerlegung Dr. Huttler's, und empfiehlt schließlich den Antrag als einen Schutz vor der Preßpolizei, wie sie den Wünschen Dr. Westermayer's entsprechen würde.

Dr. Lucas sieht die Debatte ungern wieder bei dem Punkte der gegenseitigen Recriminationen angelangt, und will gegen jede gegnerische mit 10 dienen. Noch bestehe der Art. 13 des Concordates zu Recht, aber Fischer solle sich nur eine Bibel kaufen und recht fleißig darin lesen, es werde sich Niemand daran stoßen. (Heiterkeit.) Er läugnet, daß der Klerus als Corporation sich an der politischen Agitation betheiligt habe, und daß er das in so leidenschaftlicher Weise gethan, wie die Gegner. Die Angriffe auf die Juden in patriotischen Blättern seien nie wegen ihrer Religion, sondern wegen ihren Speculationen erfolgt. Europa sei ihnen verschuldet, Deutschland werde es immer mehr, in München hätten sie die schönsten Häuser. (Gelächter.) Das sei zum Weinen, nicht zum Lachen. (Erneutes Gelächter.) Das Thema der unbedingten Preßfreiheit sei eine heikliche Frage. Theoretisch könne davon nicht die Rede sein, aber in der Praxis, und deshalb stimme er für die Anträge, wenn auch unsere Preßfreiheit etwas schief und einäugig sei, was er durch die häufigen Confiscationen des „Vaterland" erweisen will. Auf die Aufforderung, ihm ein Blatt der gegnerischen Richtung zu nennen, dem solches begegnet sei, ruft Dr. Völk: „Wir wollen keine solchen Blätter!" und Mahr ruft entgegen: „Aber Sie haben sie." Lucas glaubt, wir würden noch so weit kommen, daß man die Blätter nach Farbe und und Provinzen ausscheiden müsse, denn in Mittelfranken z. B. könne man ein patriotisches Blatt nicht vor ein Schwurgericht stellen.

Die Discussion wird damit geschlossen. Dr. Frankenburger schreibt Westermayer das Verdienst zu, die Debatte so verlängert und einen Ton in dieselbe gebracht zu haben, der zuletzt bis zur Sprache des „Vaterlandes" gesteigert worden sei. Die Mahnung des Antrags sei nicht von heute und gestern, also kein Zweifel am Bedürfniß. Westermayer sei kein Beweis für's Gegentheil. Dr. Ruland, der die Gesetze nicht ändern wolle, habe erst jüngst den Art. 6 der Gemeindeordnung, die erst ein halbes Jahr alt sei, ändern helfen, während das Preßgesetz zwanzig Jahre zähle. Wenn man Dr. Huttler höre, sei er immer freisinniger, als alle Anderen; in der That gebe er uns immer weniger. Was seine Cautelen betreffe, so sei nichts leichter, als sofort den vorletzten Artikel bezeichnen, es komme nicht darauf an, ob er passe. Die Entschädigungspflicht des Staats solle man auch bei unschuldig Verhafteten geltend machen. Die vielen Confiscationen des „Vaterland", die er mit Mißbehagen gesehen, seien eine Rechtfertigung seines Antrags. Der „Nürnberger Anz." sei 150 Mal ohne Einleitung einer Untersuchung beschlagnahmt worden. Von 1850 bis 1857 hätten 2100 Beschlagnahmungen ohne nachgefolgter Untersuchung stattgefunden. Neben solcher Möglichkeit sei keine Preßfreiheit möglich, wohl aber die Wiederkehr ähnlicher Zustände, und deshalb sei die Beseitigung der Beschlagnahmen nothwendig. Nachdem sich Minister v. Braun mit den Erklärungen des Justizministers einverstanden erklärt, nimmt sich dieser noch des Staatsanwalts Barsch in Augsburg an und sucht die wiederholten Beschlagnahmen des „Vaterland" ohne Einleitung einer Untersuchung damit zu erklären, daß dieses Blatt sich häufig auf der Grenze des Erlaubten bewege, wo die Strafbarkeit zweifelhaft sei.

Referent Eber sieht durch die Debatte seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Revision des Preßgesetzes nur befestigt und empfiehlt wiederholt die Annahme des Antrags, die auch mit großer an Einstimmigkeit grenzender Majorität und mit dem Zusatze „noch dem gegenwärtigen Landtage" erfolgt.

* Der Entwurf des Tax- und Stempelgesetzes enthält 191 Artikel in VII Abtheilungen. Die I. Abtheilung enthält allgemeine Bestimmungen, die II. Taxen, die III. Stempelgebühren, die IV. Verjährung der Taxen und Stempelgebühren, die V. Vorschußleistung und Zwangsbeitreibung, die VI. das Verfahren bei Beschwerden und in Contraventionsfällen, und die VII. Schlußbestimmungen.

Bezüglich der von manchen Seiten gewünschten Vereinigung der Taxen und Stempelgebühren besagen die Motive zu dem Gesetzentwurf Folgendes: „Eine vollständige Vereinigung der Taxen und Stempelgebühren in eine Gesammtabgabe, welche in allen Fällen fortan blos in der Form von Taxen oder blos in der Form von Stempel zu erheben wären, erachtete man nach reiflicher Erwägung nicht für zweckmäßig, wenn auch vom rein theoretischen Standpunkte Vieles dafür spricht. Insbesondere glaubte man zur Sicherung des Hauptgefälles in Bezug auf die Notariatsacte sowie auf alle der proportionellen Werthtaxe unterliegenden Urkunden die Taxirung beibehalten und dieser den Vorzug geben zu sollen vor der blosen Stempelverwendung, weil die Taxirung weit mehr vor Contraventionen und Fälschungen schützt, und auch die Revision und Controle weit leichter zu üben ist, als bei der Anwendung eines Stempels.

„Würde nämlich für die erwähnten Urkunden statt der Taxe lediglich eine Stempelgebühr erhoben, so müßte der Stempel entweder zur Ausfertigung oder zur Urschrift verwendet werden. Im ersteren Falle wäre eine Controle ohne Belästigung der Parteien und ohne Weitwendigkeiten nahezu unmöglich und überdies der Nachtheil vorhanden, daß schon jede Verzögerung, noch mehr aber eine Unterlassung der Ausfertigung das Staatsärar in hohem Grade schädigen würde; im letzteren Falle könnte die Urschrift nicht sogleich auf Stempelpapier geschrieben werden, da bei den meisten Verhandlungen die Werthgebühr erst nach Vollendung des Actes mit Sicherheit berechnet werden kann; es müßte daher entweder eine Stempelbeikassirung oder die Verwendung von Stempelmarken gestattet werden, — ein Verfahren, welches zumal bei hohen Beträgen deshalb bedenklich erscheint, weil es nach den gemachten Erfahrungen eine wiederholte Verwendung bereits früher benützter Stempel nicht ausschließt

und ein Abfallen der Stempelmarke eine wiederholte Stempelverwendung zu Folge haben müßte.

„Ueberdies sind Nachholungen und Rückvergütungen, welche bei derartigen Gebühren nie ganz zu vermeiden sein werden, weit einfacher bei den Taxen zu bethätigen als bei den Stempeln. Ferner wurde die Taxirung, jedoch ohne gleichzeitige Stempelverwendung für jene Verhandlungen beibehalten, bei denen eine Stundung der Abgabe nicht zu umgehen ist, wie in Verlassenschafts- und Strafsachen, dann bei den rentamtlichen Umschreibgebühren und Abgabenrepartitionen, weil eine Vormerkung rückständiger Stempelgebühren und deren Abschreibung im Falle der Uneinbringlichkeit offenbar mehr Zeitaufwand und mehr Formalitäten erfordert, als die nachträgliche Taxirung.

„Dagegen bestimmt der Gesetzentwurf bei allen übrigen Verhandlungen, in welchen vor Aufnahme oder Vorlage eines Schriftstückes die vorschußweise oder definitive Gebührenzahlung mit Grund verlangt werden kann, an Stelle der bisherigen Taxen und Stempel ausschließlich Stempelgebühren, theils einmalige für Gesuche als Aversialzahlung, theils für die einzelnen Producte. Hierher gehören insbesondere die Gesuche der Parteien im Gebiete der Verwaltung, sowie verschiedenartige Gesuche im Gebiete der nicht streitigen Rechtspflege, ferner die Pflegschaftsverhandlungen und die gerichtlichen Verhandlungen in streitigen Rechtssachen mit Ausnahme der Endurtheile, endlich alle Gerichtsvollzieheracte mit Ausnahme der Versteigerungen und Anerbieten.

„Durch die eben erwähnte Stempelanwendung, mit Ausschluß der Taxe, wurde dem von den Kammern im Jahre 1831 gestellten und im allerhöchsten Landtagsabschied vom 29. December 1831 enthaltenen Antrag „auf Aufhebung aller indirecten Gerichts- und Polizei- sowie Administrativ-Taxen und die Einführung einer erhöhten Stempelabgabe dafür“ möglichst Rechnung getragen und soll hierdurch nicht blos eine namhafte Geschäftsvereinfachung erzielt, sondern auch bei einer großen Anzahl von Rechtsgeschäften das bisher von den Rentämtern nur mit Mühe und mit nicht unbeträchtlicher Einbuße für die Staatskasse zu bewältigende Ausstandswesen beseitigt werden. Nur die Verträge, Erklärungen, Versteigerungen und Inventuren sollen auch ferner noch der Taxirung und zugleich dem Stempel unterliegen.“

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 9. April. Aus Wien wird bestätigt, daß Frankreich ernstliche Vorstellungen in Rom machen wird; man bezeichnet es als wahrscheinlich, daß auch Seitens mehrerer anderer Regierungen individuelle Bemerkungen in Rom bald erfolgen werden. Ein förmliches „europäisches Concert“ in der Sache wird dagegen, wie man glaubt, schwerlich stattfinden.

⁂ **Paris**, 10. April. Der Rücktritt des Hrn. Buffet aus dem Ministerium ist gewiß, der des Hrn. Daru wahrscheinlich. (Die beiden Minister wollen dem Kaiser nicht das Recht erhalten, sich einseitig, ohne Mitwirkung der Kammern, mittelst Plebiscites an das Volk zu wenden.) In Betreff der Nachfolger derselben ist noch nichts entschieden. Die übrigen Minister bleiben im Amte.

Pfälzische Angelegenheiten.

149) In der am 9. April stattgehabten Generalversammlung der Pfälzischen Eisenbahnen, in welcher 356 Actionäre der Ludwigsbahn mit 3606 Actien und 769 Stimmen für die besondere, resp. 1075 Stimmen für die allgemeine Generalversammlung, 95 Actionäre der Maximiliansbahn mit 1652 Actien und 291 Stimmen, sowie 44 Actionäre der Nordbahnen mit 754 Actien und 124 Stimmen theils anwesend, theils vertreten waren, wurde, nachdem das Bureau gebildet war, dem Geschäftsbericht der Direction und den sämmtlichen Bau- und Betriebsrechnungen der drei pfälzischen Eisenbahngesellschaften von Seiten der Actionäre die Genehmigung ertheilt. Auch der folgende Punkt der Tagesordnung, die Nachträge zu den Satzungen der vereinigten Gesellschaften, wurde einstimmig in der vorgelegten Fassung angenommen. Nachdem die allgemeinen Angelegenheiten der drei Gesellschaften ihre Erledigung gefunden, kam der die Ludwigsbahn speciell betreffende Gegenstand, Verfügung über den vorhandenen Reinertrag, einschließlich des durch die Fusionsbestimmungen frei gewordenen Zinsreservefonds, bezw. Festsetzung der Dividende, zur Verhandlung. Der von der Verwaltung gestellte Antrag, den Zinsreservefonds in dem liquidirten Betrage von fl. 985,708. 24 kr. mit der Dividende und auf den Dividendenschein pro 1869 an die Actionäre der Ludwigsbahn zu vertheilen, demnach aus dem Gesammtüberschusse der Ludwigsbahn mit fl. 1,720,263. 32 kr. eine Dividende von fl. 73. 46 kr. pro Actie oder 14¾ pCt. vom Actiencapitale zu bezahlen und den Restbruchtheil von fl. 172. 24 kr. auf die nächstjährige Rechnung der Betriebsgemeinschaft zu übertragen, wurde ohne Discussion angenommen. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, daß aus dem Restüberschusse der Maximiliansbahn von fl. 60,975. 31 kr. eine Dividende von fl. 4. 30 kr. pro Actie oder 0,9 pCt. vom Actiencapitale an die Actionäre auszuzahlen und der Restbruchtheil von 31 kr. auf die nächstjährige Rechnung der Betriebsgemeinschaft zu übertragen sei. Nachdem als letzter Gegenstand der Tagesordnung die von den drei vereinigten Gesellschaften vorzunehmende Erneuerungswahl für den Verwaltungsrath, bei welcher die austretenden Herren Reichsrath Ferdinand Böcking in Landau, Gutsbesitzer Gottlieb Loew in Landstuhl, Regierungsrath Heinrich Wand in Speyer und Frhr. Karl v. Rothschild in Frankfurt a. M. mit großer Majorität wiedergewählt wurden, stattgefunden hatte, wurde die Generalversammlung geschlossen.

150) Die Eisenbahnlinie Bergzabern-Winden wird übermorgen (Mittwoch) eröffnet werden. Der Tag dieses Ereignisses wird in Bergzabern festlich begangen werden durch einen Umzug, ein Essen und einen Ball.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 9. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	170	Neueste Loose v. 1864	66⅞
Mainz-Ludwigshafen .	132⅛	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Ac.	213¾	Silberrente	57⅞
Nahebahn-Actien . .	—	1882er Amerikaner .	96⅞
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	129¼
3½ % Prämien-Anl. .	114¾	Meininger Bank-Actien	120¼
4% fl. [illegible] v. 1864	74	Oesterr. [illegible]-Actien	153⅛
fl. 10 Eisenb.-Pr.-Loose	86¼	4% bayer. Präm.-Anl.	106
Loose von 1860 . .	79	4% bad. Präm.-Anl. .	104

Berlin, 10. April. (Schlußcourse.) Creditactien 151⅛. 1860r Loose 78¼. Staatsbahn 212½. Lombarden 115½. Italiener 54⅛. Amerikaner 95⅝. Schluß besser.

Frankfurt a. M., 10. April. (Effectensocietät.) Creditactien 263¾. Staatsbahn 371¼. 1882r Amerikaner 94⅞. Lombarden 206¼. Galizier 229½. Matt.

Wien, 9. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 40	1860r Loose	96 50
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	120 40
Bank-Actien	714 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	158 75
Credit-Actien	255 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	392 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	232 50	Elisabethb. (westlich) .	190 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	91 50	Böhm. Westb.-Actien .	230 —

Wien, 10. April. (Schluß-Course.) Creditactien 253 30. 1860r Loose 96. 20. 1864r Loose 120. 20. Lombarden 214 40. Staatsbahnactien 390. —. Napoleons 9. 89½. Francobankactien 110. 75. Anglobank 330. —. Flau, alles angeboten.

Hamburg, 9. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	227¼	Staatsbahn-Actien .	755½
1860r Loose	78	6% Amerik. v. 1882 .	89½
Silberrente	57¼		

Amsterdam, 9. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅜	Silberrente, Jan.-Juli	55⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47⅜	„ April-Oct.	55¾
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	115

Paris, 9. April. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	103 —	Credit-mobilier . . .	265 —
3 % „ . . .	73 47½	Creditactien v. Vereine	451 25
1882r Amerikaner . .	103⅛	Oestr.-franz. Stb.-Act.	790 —

New-York, 9. April. (Schlußcourse.)

Gold	113¾	Baumwolle . . .	23¼
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	4 30—5 —
6% 1882r U. St. Bonds	111⅛	Petroleum (Philadel.)	25¾

Berlin, 9. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 44¾, per Juni-Juli 45¼. Oel per April-Mai 14⅚, per Septbr.-October 13½. Spiritus per April-Mai 15⅞, per Juli-August 15⅞.

Köln, 9. April. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 8 Sgr., per Juni 6 Thlr. 7½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per Mai 5 Thlr. 1 Sgr., per Juni 5 Thlr. 1 Sgr. Rüböl animirt, effectiv 15⅝ Thlr., per Mai 15¼, per October 14⁹⁄₁₀ Thlr. Leinöl, effectiv, 12.

Hamburg, 9. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 108½ Br., 108 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 109½ Br., 109 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 80 Br., 79 G., per Mai-Juni 80 Br., 79½ G. Rüböl loco 30, per Mai 29¾. Spiritus loco 30½, per April-Mai 30. Kaffee fest.

Paris, 9. April. Rüböl per April 123. 50., per Juli-August 110. 50. Mehl per April 56. 25, per Juli-August 58. —. Spiritus per April 61. 50. Zucker 36. 62.

Amsterdam, 9. April. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai 184.

Antwerpen, 9. April. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loco 52 Fr., per April 52, per September 55.

Liverpool, 9. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11½. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dhollerah 9⅝. Midfair Dhollerah 9¼. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8. New fair Oomra 9⅝. Good fair Oomra 10. Fair Pernam 11¾. Fair Smyrna 10¼. Fair Aegyptian 12¼. Tagesimport: Amerikanische 10,250.

München, 9. April. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2501 Schäffel Weizen zu 19 fl. 19 kr., 1121 Schäffel Korn zu 12 fl. 4 kr., 1233 Schäffel Gerste zu 12 fl. 47 kr. und 2296 Schäffel Hafer zu 8 fl. 37 kr. Zusammen 7151 Schäffel.

Telegramm.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Madrid**, 10. April. Die Cortes haben sich bis zum 19. April vertagt. — Ueber den Herzog v. Montpensier wird am Dienstag das gerichtliche Urtheil gefällt.

— **New-York**, 8. April. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Leipzig“, Capt. A. Jäger, welches am 23. März von Bremen und am 26. März von Southampton abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen. — Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main“, Capt. v. Oterendorp, welches am 26. März von Bremen und am 29. März von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Teutonia“, Capt. Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 12. März von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 20 Tagen wohlbehalten in Havanna angekommen. — Das Hamburger Postdampfschiff „Allemania“, Capt. Winzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 23. März von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Montag, 11. April. Gastspiel des Herrn Herzfeld vom Stadttheater zu Leipzig. „Demetrius.“ Tragödie in 5 Acten, mit Benutzung des Schiller'schen Fragments bis zur Verwandlung im 2. Acte, von Heinrich Laube. Demetrius — Hr. Herzfeld. Vorher Ouverture zu Demetrius von V. Lachner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 12. April. „Die Favoritin.“ Große Oper in 4 Acten nach dem Französischen des A. Royer und G. Vaez. Musik von G. Donizetti. Anfang 6 Uhr.

Nächste Vorstellung Sonntag, den 17. April.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard St...

Danksagung.

[1942] Den zahlreichen Freunden und Bekannten unserer geliebten Mutter

Elisabetha Lauer,
geb. Schneider,

aus der Nähe und Ferne, welche die Dahingeschiedene zu ihrer ewigen Ruhestätte begleiteten, sagen wir hierdurch unseren innigsten herzlichsten Dank für die erwiesene Ehre und liebevolle Theilnahme.

Ellerstadt, den 8. April 1870.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Zugleich macht der Sohn **Georg Lauer** die ergebenste Anzeige, daß die Weinwirthschaft, sowie das Weincommissionär-Geschäft in unbeschränkter Weise fortgeführt wird, und verspricht derselbe reellste und beste Bedienung.

Georg Lauer.

Haus- u. Bauplatzversteigerung.

[1939½] **Donnerstag, 28. April 1870, Nachmittags 3 Uhr,** zu Kaiserslautern im Gasthause zum Löwen, läßt Herr **Joseph Krämer**, Stuhlmacher allda, auf längere Zahlungstermine in Eigenthum versteigern:

1) Ein in der Stadt Kaiserslautern am Marktplatze gelegenes 2stöckiges Wohnhaus mit Garten, worin 1 Schoppen, nebst sonstigem Zubehör, circa 15 Dec. groß, in 2 Abtheilungen oder im Ganzen; sodann:
2) Einen bei diesem Wohnhause befindlichen Hausplatz, circa 8 Dec. groß.

Ein hierüber gefertigter Plan kann bei dem unterzeichneten Notär in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, 8. April 1870.

Ilgen, kgl. Notär.

Versteigerung von Berner Rindvieh.

[1929½] Herr **Johann Stauffer** V., Oekonom zu Ibersheim, wird am **20. April 1870, Mittags zwölf Uhr,** in seiner Hofraithe zu Ibersheim, wohin man von der Hess. Ludwigs-Eisenbahn, Station Osthofen, gelangt,

14 Rinder, theils trächtig, 6 Zucht-Bullen und 3 fette Rinder,

öffentlich durch Unterzeichneten versteigern.

Osthofen, den 8. April 1870.

Göz,
Großherzoglicher Gerichtsvollzieher.

Herstellung zweier Gemeindebrunnen zu Waldsee.

[1943½] **Mittwoch den 20. April 1870,** um 11 Uhr Vormittags, werden die Maurer- und Steinhauerarbeiten zweier Gemeindebrunnen, veranschlagt zu 830 fl., öffentlich im Minderversteigerungswege durch das unterfertigte Bürgermeisteramt vergeben.

Waldsee, den 4. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Tremmel.

[1957½] Der Unterzeichnete hat 2—300 Stück

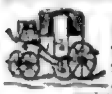
Hopfenstangen

zu verkaufen.

R. Bruchhaus in Haßloch.

Drahtgeflechte

[1658½] für Vogelhäuser, Hühnerhöfe, Fenster und Kirchengitter, Gartenzäune u. s. w., in jeder Nummer und Stärke, liefert stets zu billigen Preisen **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**



[1824½] Bei Unterzeichnetem stehen zwei neue elegante Glaswagen und ein neuer Einspänner, sehr solid und dauerhaft gebaut, zu verkaufen.

Michael Pfeiffer, Wagenbauer in Speyer.

[1692½] Wegen Uebersiedelung in meinen neuen Gasthof verkaufe oder vermiethe ich den bisherigen Gasthof zum Schwanen als Wohnhaus in mehreren Abtheilungen oder im Ganzen. Dasselbe kann bis Herbst bezogen werden. Abtheilungspläne und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht auf.

Wegen seiner ausgedehnten Räumlichkeiten nebst laufendem Brunnen eignet sich das Anwesen zu jedem größeren Fabrik-Etablissement.

Kaiserslautern, den 29. März 1870.

Jacob Schneider.

Rheinische

[1381½] Lebende Hechte und Karpfen empfiehlt in großer Auswahl fortwährend **Gottfried Zöller,** neben der Rheinlust, Z 2 Nro. 2 in **Mannheim.**

[1734½] In das **Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft** des Unterzeichneten wird ein tüchtiges Ladenmädchen und ein mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Th. Poehn, Neustadt a. H.

[1867½] Ein junges Mädchen aus guter Familie, in allen häuslichen Arbeiten geübt, sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau und kann sogleich eintreten. Fr.-Offerten unter Nro. 1867 besorgt die Exp. d. Bl.

[1901½] **4 Küfer,** Faßarbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei

Heinrich Koch.

Pirmasens, im April 1870.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

[1864½] **Mittwoch den 20. April 1870, Nachmittags um 1 Uhr,** im Stadthause zu **Wolfstein**, wird das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus nachbezeichneten Gemeindewaldungen meistbietend öffentlich versteigert, als:

1) Gemeindewald von Wolfstein: District Oberwald, circa 80 Centner 2. Classe;
2) Gemeindewald von Roßbach: District Rheingrafeneck, circa 70 Centner 2 Classe;
3) Gemeindewald von Oberweiler-Tiefenbach: District Eichelwald, circa 70 Centner 2. Classe;
4) Gemeindewald von Einöllen: a. District Steisling, circa 100 Centner 2. Classe;
b. District große Striet, circa 200 Centner 2. Classe.

Wolfstein, den 4. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Die Wagenfabrik von Carl Heinze in Karlsruhe

empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen**, sehr elegant und fein, **Droschken** mit Capuzendach, **Char-à-banc, Phaetons,** die Sitze zum versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets,** sog. **Victoriawagen, Ponywagen,** sog. **Korbwagen,** mehrere **Postwagen,** 10- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank,** neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 8" Spitzenhöhe 10' lang.

Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [1740½]

Wirthschafts-Verkauf.

[1891½] Eine altrenommirte **Gastwirthschaft** mit sehr **frequenter Restauration** in einer großen Stadt am Rhein ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Franco-Offerten unter **R F 899** nimmt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a/M.** entgegen.

[1735½] Circa 300 Kistchen guter Limburger Käse, à fl. 18½ und fl. 19½ per Zollcentner frei Bahn hier, sind wie von einem bayer. Hause zum Verkaufe überlassen und stehen Proben gerne zu Diensten.

Neustadt a. H., den 29. März 1870.

Th. Poehn.

[1766½] In einer der besten Lagen zu Dürkheim a/H. ist ein Haus, zu jedem Geschäfte geeignet, zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Ziehung am 30. Mai:
15,000 Gewinne, zus. fl. 70,000.
Hauptgewinne fl. 14000, 7000, 3500 rc.

Stuttgarter Loose

per Stück 35 Kreuzer
bei der **General-Agentur** für Bayern
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt und wollen sich wegen Uebernahme von Loosen **alsbald** brieflich an uns wenden.

In **Ludwigshafen** sind Loose zu haben bei Herrn **W. Ruelius** und in der **Expedition** dieses Blattes. [1760½]

[1944½] Einige Actien der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern werden zu kaufen gesucht. Briefliche Offerten unter Nro. 1944 befördert die Exp. d. Bl.

[1855½] **1000 Centner Dickrüben** werden noch abgegeben bei

C. F. Geber, Oekonom
in Mannheim.

Getreide-Preßhefe
nach Wiener Art.
Silberne Medaille, Karlsruhe 1869.

[1958½] Diese Hefe ist **naturgemäß 30 Procent billiger** als alle flüssigen Malzhefen, hat dabei unbedingt sichere und immer ganz gleiche Triebkraft, liefert deshalb auch gleichmäßig schöne Backwaare.

Preis per Zollpfund 30 Kreuzer. Wiederverkäufer genießen 10% Rabatt und bei größerer Abnahme Frachtfreiheit.

Bestellungen hierauf nicht unter 5 Pfund effectuirt pünktlich:

Die Spiritus- und Hefenfabrik von
G. Sinner in Grünwinkel
bei Karlsruhe.

Offene Lehrlings-Stelle.

[1737½] In unserem Glas-, Porzellan- und Kurzwaarengeschäft en gros & en detail ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann (Israelit) unter günstigen Bedingungen eine Stelle offen. Eintritt nach Ostern.

J. Neuberger Söhne
in Frankenthal.

[1930½] Ein solider junger Mann wird in Kost genommen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Fabriketablissement

mit oder ohne Dampfmaschine von 2 bis 3 Pferdekraft, gelegen zu **Ludwigshafen**, verkauft billig

Ludwigshafen, den 23. März 1870.

Gg. Becker,
[1668½] Agent und Gutsverwalter.

Für Schreiner.

[1725½] 3 Eisen- oder Weißrüster-Stämme, 26 Fuß lang, 17 Zoll Durchmesser; 30 Fuß lang, 16 Zoll Durchmesser; 36 Fuß lang, 26 Zoll Durchmesser; 1 Kirschbaum, 36 Fuß lang, 14 Zoll Durchmesser; 1 Nußbaum, 10 Fuß lang, 15 Zoll Durchmesser; 1 Birnbaum, 7½ Fuß lang, 15 Zoll Durchmesser, sind zu verkaufen bei

Jacob Deiß in **Offstein.**

Grabdenkmäler

sind in großer Auswahl in feinem grünlichem und weißem Sandstein, welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit und schönen Farbe keinen Anstrich bedürfen, und in Marmor vorräthig und empfiehlt dieselben zu festen und billigen Preisen

A. Boller,
[681½] nächst dem Bahnhof in **Worms.**

Associe-Gesuch.

[1840½] Als Theilhaber an einem en-gros **Wein- und Spirituosen-Geschäfte** wird ein junger mit diesem Fache vertrauter Mann gesucht, der im Geschäfte mithilft und eine Einlage von circa 10,000 fl. zu machen im Stande ist. Offerte sub **Nr. 2338** befördert die Annoncenexped'tion von **Rudolf Mosse** in **München.**

[1949½] Ich suche für mein Detail-Geschäft einen Lehrling. Kost und Logis im Hause.

Joh. Schmidt in Neustadt a/H.

[1950½] Ein angehender Commis sucht in einem Fabrikgeschäfte eine Stelle. Offerten unter Nro. 1950 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein Ladenmädchen

findet in einem **Kurz- & Modewaaren-Geschäft** Stelle. Franco-Offerten unter Z. Z. Nr. 1614 besorgt die Exp. d. Bl. [1614½]

[1477½] In eine frequente Eisenhandlung in Heidelberg kann bis Ostern unter sehr günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten. Franco-Offerten unter Nro. 1477 besorgt die Exp. d. Bl.

[1727½] Für einen jungen Mann ist in einer Lederhandlung in Mannheim eine Lehrlingsstelle offen.

Schriftliche Offerten sind unter Chiffre S. W. Nro. 1727 bei der Exp. d. Bl. einzureichen.

2 Häfner-Gesellen

können gegen guten Lohn dauernde Arbeit finden; auch kann ein Lehrling sogleich eintreten bei [1893½]

Lud. Hörlein
in Stetten bei Kirchheimbolanden.

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franco. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4. [1922½]

Stelle-Gesuch.

[1947] Ein militärfreier **junger Mann,** der im Rechnen, Lesen und Schreiben vollkommen geübt ist, und besonders eine schöne Handschrift hat, wünscht eine Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Maurer

finden beim Bau des Selzthal-Viaducts in Alzey gegen einen Lohn von 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 45 kr. dauernde Beschäftigung.

[1905½] **Rehorst & Siepmann.**

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mittheilung, daß gestern Abend ½8 Uhr unser innigstgeliebter Gatte und Vater

Alois Pfeffel

im Alter von 41 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ludwigshafen und Neustadt, den 11. April 1870.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. d., Nachmittags 4 Uhr, statt. [1963]

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim-Ludwigshafen.

[1928½] Dienstag den 12. April, Abends präcis 8½ Uhr:

Vortrag

des Herrn Professor Dr. **Fickler** über „Von Jaffa nach Jerusalem oder die Beschreibung der Heiligen Stadt", wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.

Die Bibliothek schließt um 8 Uhr.

Der Vorstand.

[1671½] Ein solider, praktisch tüchtiger **Müller,** der mehrere Jahre in größeren Etablissements des Auslandes thätig war, mit der Hoch- und Plattmüllerei, sowie dem Schärfen und der Behandlung französischer Mühlsteine gründlich vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst anderweit passende Stellung. Reflectanten wollen ihre werthen Adressen gefälligst unter N. R. W. Nr. 1671 franco an die Expedition dieses Blattes einsenden.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, 1. Fußtreten, 2. Ziehen, 3. Handdrehen.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167½] Neue Mainzerstraße 12.

Hopfenhorten

[1659½] in Draht billigst bei **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**

Ein Färbergesell

findet dauernde Beschäftigung bei **August Louis,** Färber in Kirchheimbolanden, auch kann ein ordentlicher Junge unter guten Bedingungen in die Lehre treten. [1797½]

[1818½] Ein gesetztes älteres Frauenzimmer oder Wittwe findet in einer nicht sehr großen Oekonomie als Haushälterin gute Stelle.

Lusttragende wollen sich an die Exp. d. Bl. wenden.

[1741½] Für das Comptoir und Lager eines Fabrikgeschäftes wird zum sofortigen Eintritt ein Commis gesucht.

Offerten unter Z. L. Nro. 1741 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Stelle-Gesuch.

[1751½] Ein militärfreier und in den Comptoirarbeiten bewanderter junger Mann sucht **pro 1. Mai** a. c. anderweitiges Placement. Gef. Offerten beliebe man an **J. G. Korn,** concess. General-Agent der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Speyer** zu richten.

Gehalt 1000 fl.

[1698½] In einem Vorschuß-Verein der Vorderpfalz ist die Stelle des Cassiers zu besetzen. Cautionsfähige Bewerber belieben ihre Gesuche baldigst unter Nr. 1698 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

[1893½] In den Gasthof zum Schwanen in Kaiserslautern wird ein zuverlässiger Hausknecht gesucht.

Eine gesunde Schenkamme

sucht eine Stelle. Näheres bei Friedrich Her Wittwe in Leistadt a/H. [1834½]

[1812½] Ein **Schmied** kann sofort eintreten in der Maschinenfabrik von

W. Keller,
Osthofen, Rheinhessen.

Offene Stelle.

[1582½] In dem Tuch- und Confections-Geschäft des Unterzeichneten wird zu Mitte Mai eine Commisstelle für einen gesetzten jungen Mann frei.

Derselbe hat außer dem Verkauf die Buchführung selbstständig zu besorgen und erhält ein anständiges Salair.

Gefälligen Offerten sehe entgegen.

Zweibrücken, im März 1870.

Franz Lang.

[1917½] Ein guter **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Ambos** in Zweibrücken.

Ein 2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche und Keller ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [1964½]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 87. Ludwigshafen, Mittwoch 13. April 1870.

* **Ludwigshafen**, 12. April.

„Endlich kommt Licht in unsere Bischofsfrage. Die „Donauztg." nennt die beiden Namen: Dompropst Busch und Domcapitular Molitor. Damit ist die katholische Anschauung über die Besetzung des hiesigen Bischofsstuhles endlich zu ihrem Rechte gekommen." So schreibt der „Christl. Pilger", der unter der katholischen Anschauung natürlich nur die ultramontane versteht, was ein bedeutender Unterschied ist; was wir selbst von dem auch in der Zusammenstellung der Namen Busch und Molitor charakteristischen Artikel der „Donauztg." halten, haben wir gestern schon gesagt — die Reclame ist etwas zu dick aufgetragen, als daß sie nicht als solche erkannt werden sollte.

Unsere Landtagskammern haben also gestern ihre letzten Sitzungen vor den Feiertagen gehalten. Die Reichsrathskammer ist dem Beschluß der Abgeordnetenkammer zu den Militärcreditforderungen der Regierung ohne Debatte und einstimmig beigetreten, hat aber dem Beschluß derselben Kammer zur Frage der Bürgermeistereien eine beschränkende Fassung gegeben. Aus der Verhandlung der Abgeordnetenkammer ist nur die Antwort von Interesse, welche der Hr. Cultusminister auf den Mahr'schen Schmerzensschrei in Betreff der Sammlungen in Schulen, beziehungsweise des Vereins der „Heiligen Kindheit" ausstieß. Solche Sammlungen sind unbedingt verboten; und wenn der Hr. Minister auch geneigt gewesen wäre, zu Gunsten des genannten Vereins eine Ausnahme zu gestatten, so sei ihm die Lust dazu benommen worden, als er gehört, daß die Väter der Heiligen Kindheit abergläubische Schriften in den Schulen vertheilen ließen . . . .

Zum Zollparlament, das gleichzeitig mit dem Wiederzusammentritt unserer Abgeordnetenkammer eröffnet wird, wollen sich von den Abgeordneten der patriotischen Partei vorerst nur einige nach Berlin begeben; die meisten, zumal die Ausschußreferenten, wollen nach Ostern ihre Arbeiten in München fortsetzen und nur dann sich vorübergehend in der norddeutschen Metropole einfinden, wenn wichtige Abstimmungen ihre dortige Anwesenheit erfordern sollten.

Ueber die Ursachen des Untergangs der österreichischen Decemberverfassung äußert sich die „N. Freie Presse" folgendermaßen: „Woran das erste parlamentarische Ministerium und die ihm zur Seite gestandene Vertretung zu Grunde gegangen, das war vor Allem der Mangel an Muth, die Herrschaft, in deren Besitz sie gelangt waren, zu gebrauchen, und das immerwährende Streben, Gegner zu befriedigen, die nicht befriedigt sein wollen, weil ihr Gewerbe in der Unzufriedenheit enthalten ist. Wir haben uns nicht begnügt, mit unparteiischester Gerechtigkeit die verfassungsmäßigen Freiheiten Allen, auch den erbittertsten Feinden zu Theil werden zu lassen, nein, wir haben es sogar für nöthig gefunden, von Zeit zu Zeit förmlich stillezustehen, um zu ergründen, ob sich nicht doch noch etwas finden ließe, was wir den Gegnern, unversöhnlichen Gegnern, Feinden, die uns die Existenz nicht nur erschwerten, sondern ausgesprochenermaßen unmöglich zu machen versuchten, gewähren könnten. Statt unerschrocken vorwärts zu gehen im Besitze eines wohlerworbenen, ja theuer, sehr theuer erkauften Rechtes, haben wir immerdar gezaudert, uns dieses Rechtes zu bedienen, und der kleinste Schreier war mächtig genug, um uns bedenklich zu machen. Daran haben wir gelitten, dadurch haben wir Schaden genommen und daran sind wir vorläufig zu Grunde gegangen."

Die „N. Freie Presse" scheint also der Meinung zu sein, ihr Ideal von österreichischem Parlamentarismus würde sich auf dem Wege staatsrechtlicher Nothzucht erzeugen lassen. Aber nur ein im Dienst des allerhohlsten Phrasenthums stehendes Blatt kann in einen solch kolossalen Widerspruch in sich selbst verfallen und übersehen, daß gegenüber den nach Selbstständigkeit ringenden Nationalitäten Oesterreichs die Durchführung der Decemberverfassung eine Unmöglichkeit war und also an der Natur der Dinge scheitern mußte, selbst wenn das Wort wahr wäre, das beflissene Officiöse dem Kaiser Franz Joseph in den Mund legen. Eine diesem näher stehende „verfassungstreue" Persönlichkeit soll nämlich der Besorgniß Ausdruck gegeben haben, daß schließlich ein Bruch der Verfassung in Aussicht genommen werden könnte. „Sagen Sie Ihren Freunden — hat der Kaiser ohne Zögern entgegnet — daß, wenn sie die Verfassung wegwerfen sollten, ich sie aufnehmen würde." Die Krisis wirft ihre Schatten bereits so stark in die Gemüther, daß man selbst in „verfassungstreuen" Kreisen an der Rechtsbeständigkeit der Delegationen zu zweifeln anfängt . . . .

Zur neuen Apothekerordnung.

⇧ Bei der nahe bevorstehenden Ausarbeitung einer neuen Apothekerordnung wird, daran zweifelt Einsender nicht, das Wohl des wichtigen Standes der Apotheker sowohl, wie auch dasjenige des Publicums allseitig in Erwägung gezogen werden. Wenn er sich dennoch veranlaßt findet, dieser Angelegenheit einige Worte in öffentlichen Blättern zu widmen, so wünscht er, daß man dies nur als ein Zeichen seines Interesses an dem Wohlergehen der gesammten Pharmacie betrachten möge.

Es gab eine Zeit, wo die Naturwissenschaft, vor Allem aber die Chemie, vorzugsweise durch die Apotheker cultivirt wurde, und eine Reihe glänzender Namen aus jener Zeit sind noch jetzt der Stolz und der Ruhm der heutigen Pharmaceuten. In den Apotheken erwarb sich eine erkleckliche Anzahl von berühmten Chemikern ihre ersten Kenntnisse. Die pecuniär meist gut gestellten Apotheker besaßen für ihre Zeit wohleingerichtete Laboratorien und fertigten oder ließen unter ihrer Aufsicht die meisten chemischen und pharmaceutischen Präparate selbst anfertigen. Der Gehilfe und der Lehrling fanden unter der Leitung ihres Principals nicht nur den theoretischen Unterricht, sondern auch die Anleitung zu den praktischen Arbeiten. Jeder Fachmann weiß, wie viel von der praktischen, d. i. auch manuellen Fertigkeit für das Gelingen chemischer und pharmaceutischer Präparate abhängt, und daraus folgt, daß eine mehrjährige Lehrzeit damals nicht blos angemessen, sondern nothwendig war.

Diese Verhältnisse haben aber einen gänzlichen Umschwung erfahren. Die wenigsten Apotheker stellen jetzt ihre chemischen Präparate noch selbst dar, und es darf nicht verschwiegen werden, daß sie dieselben ohne pecuniäre Nachtheile nicht mehr darstellen können. Andererseits sind zahlreiche chemische Fabriken entstanden, welche alle chemischen Präparate zu einem billigeren Preise darstellen, als dies dem Apotheker möglich ist. Wer wollte es diesem verdenken, wenn er diese Präparate kauft und sich darauf beschränkt, dieselben gewissenhaft auf ihre Untadelhaftigkeit zu prüfen?

Unter diesen Umständen kann es aber nicht fehlen, daß die Ausbildung der Apotheker-Lehrlinge nicht mehr allseitig ist; sie finden vorzugsweise nur Gelegenheit, sich in der Anfertigung pharmaceutischer Präparate, als da sind: Pflaster, Salben, Tincturen, Latwergen &c., und in der Dispensirung der Arzneimittel zu üben; in der Chemie wird sich die Ausbildung fast nur auf theoretischen Unterricht beschränken, und jeder Sachverständige weiß, was hierin ohne Experimente und ohne eigenhändige praktische Uebungen geleistet werden kann. Diesen veränderten Verhältnissen sollte nun aber auch der den Pharmaceuten vorgeschriebene Bildungsgang, namentlich aber auch die Lehrzeit entsprechen, und in Bezug hierauf erlaubt sich Einsender einen Vorschlag.

Die Kenntniß der alten Sprachen, namentlich aber des Lateinischen, ist bis zu einem gewissen Grade dem Apotheker unumgänglich nothwendig. Der angehende Pharmaceut wird also nach entsprechender Vorbildung die Lateinschule besuchen und absolviren. Er kann dies bei mittelmäßigem Fleiße mit dem 14. Lebensjahre erreicht haben. Dem Einsender erscheint es aber in jeder Beziehung unzweckmäßig, ja gefahrbringend, einem (man kann wohl sagen) „Knaben" von diesem Alter eine gewisse Verantwortlichkeit aufzubürden. Jeder Pharmaceut weiß, wie viel Mißgriffe von Lehrlingen begangen werden, die glücklicherweise selten ernste Folgen haben. Man könnte nun allerdings entgegnen: der Lehrling darf nichts ohne Aufsicht thun! Das möchte jedoch in seiner ganzen Strenge kaum ausführbar sein, und jedenfalls würde der Lehrling dem beaufsichtigenden Principale oder Gehilfen statt zur Unterstützung zur Last werden; denn wenn er seine Aufmerksamkeit ungetheilt dem Lehrlinge widmen soll, dann wird er dessen Arbeiten besser und schneller selbst thun.

Daß Fehler, welche aus der Unachtsamkeit, zuweilen auch wohl aus dem Leichtsinne der Lehrlinge entspringen, bei einem reiferen Alter der letzteren weniger zu befürchten sein werden, ist wohl nicht zu bezweifeln. Wenn man nun das erreichte 16. Lebensjahr als gesetzliches Alter für den Eintritt in die Lehre festsetzen wollte, so fragt es sich, womit sollen die Betreffenden von ihrem 14. Jahre an, in welchem sie die Lateinschule verlassen, bis zum 16. Jahre die Zeit ausfüllen?

Der Einsender antwortet darauf: Sie sollen die durch die Fürsorge der Staatsregierung errichteten Industrieschulen besuchen und zwar selbstverständlich die chemische Abtheilung derselben. Es könnte vielleicht denen, die sich der Pharmacie widmen wollen, ausnahmsweise gestattet werden, mit dem Absolutorium von der Lateinschule in diese Anstalten einzutreten. Die Industrieschule scheint dem Einsender vorzugsweise zur Vorbereitungsschule für Pharmaceuten geeignet, weil dieselbe, neben dem theoretischen Unterrichte eine hinreichende Anzahl von Stunden den praktischen Uebungen, namentlich auch der Darstellung von Präparaten zuweist. Für einen in dieser Weise vorgebildeten jungen Mann von reiferem Alter wäre aber gewiß die Hälfte der jetzigen Lehrzeit, d. h. anderthalb Jahr, vollkommen ausreichend, so daß er dann mit 18 Jahren als Gehilfe fungiren könnte. Er würde so eine Erziehung erhalten, die dem chemischen, wie dem rein pharmaceutischen Theile gleichmäßig Rechnung trüge, und würde später für den Besuch der Universität mit Kenntnissen ausgerüstet sein, die ihn in den Stand setzen, aus den Vorträgen der Koryphäen der Wissenschaft den gewünschten Nutzen zu ziehen, was unter den bisherigen Verhältnissen nicht selten unmöglich war. Bekanntlich gelingt es nicht allen Pharmaceuten, in den Besitz einer Apotheke zu gelangen, namentlich den unbemittelteren. Diesen letzteren würde durch den vorgeschlagenen Bildungsgang der Uebertritt in andere Geschäfte sehr erleichtert werden.

Die Herrn Apothekenbesitzer werden aus dem vom Einsender gemachten Vorschlage ganz gewiß nur den Schluß ziehen, daß denselben, der ihrem Stande selbst 14 Jahre lang angehörte, nur der Wunsch dabei geleitet hat, den Pharmaceuten auch für die Zukunft den Ruf wissenschaftlich gebildeter Männer zu wahren, was nur dadurch geschehen kann, daß den höheren Anforderungen auch eine höhere Bildung entgegengestellt wird.

Deutschland.

t. **München**, 10. April. Eine Trauerkunde ist zu uns gedrungen aus unserer heimathlichen Pfalz am Rhein — die Kunde von dem Ableben unseres Präsidenten des k. Appellationsgerichts zu Zweibrücken.

Hochbetagt und hochgeehrt ist er eingekehrt in die Gefilde der ewigen Ruhe. Wenn auch nach den Gesetzen der Natur jedem Sterblichen diese Stunde schlägt, so ist doch der Ausdruck des tiefsten Schmerzes Jenen erlaubt, die mit dem Dahingeschiedenen in Verkehr gestanden, und in diesem Schmerze fühlt kein Pfälzer sich isolirt, denn es hat dieser Verlust das ganze Land betroffen.

Classisch in seiner Einfachheit, würdevoll in seinem Privatleben und in seinem amtlichen Wirken, theilnehmend und mild gegen Jedermann, hat unser verlebter Appellationsgerichtspräsident stets alle jene Rücksichten gegen seine Nebenmenschen beobachtet, durch welche die wahrhaft edele Gesinnung sich kundgiebt, und zu allen Zeiten ist er sich selbst und

seiner hohen richterlichen Mission getreu geblieben bis zum letzten Athemzug.

Er war das Vorbild aller braven pfälzischen Justizmänner seit beinahe einem halben Jahrhundert.

Darum legt auch die Pfalz trauernd nieder den Cypressenzweig auf das Grab ihres Appellationsgerichtspräsidenten Peter Eberhard v. Korbach.

Leicht sei ihm die Erde!

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 10. April. Die „N. Freie Presse" schreibt: Darin stimmen heute alle Nachrichten überein, daß der Versuch des Grafen Alfred Potocki, ein Ministerium aus politischen Individualitäten zu bilden, gescheitert ist. Es ist gewiß, daß Dr. Rechbauer schließlich die Einladung, in's Ministerium zu treten, abgelehnt hat. Dasselbe hat der minder prononcirte Graf Hohenwarth, Statthalter in Oberösterreich, gethan. Bis zu welchem Grade von Selbstverläugnung Graf Potocki in seinem Versuche sich herbeiließ, mag daraus erkannt werden, daß er noch gestern selbst nach der Sitzung des Abgeordnetenhauses dem Präsidenten des Hauses, Dr. Kaiserfeld, ein Portefeuille in seinem Ministerium angeboten hat, das dieser, wie nicht anders zu erwarten war, ausschlug. Daß der böhmische Abgeordnete Dr. Schmeykal aus Prag hierher berufen wurde, gleichfalls um zum Eintritt in's Ministerium aufgefordert zu werden, verdient keinen Glauben, wie schon der auf völliger Unkenntniß der Verhältnisse beruhende Zusatz, Schmeykal sei in czechischen Kreisen beliebt, beweist. Ob die Combination, den Fürsten Karl Lobkowitz zum Minister des Inneren zu machen, noch besteht, wissen wir nicht zu sagen. In politischen Kreisen heißt es nun, das Beamten-Ministerium werde jetzt vorbereitet. Ob auch an der Spitze eines solchen Graf Potocki stehen würde, wird nicht gesagt; dagegen nennt man alle möglichen und unmöglichen Ministerial-Beamten als Minister-Candidaten. Kellersperg soll Minister des Inneren, Hye Minister der Justiz und des Cultus, Depretis Handelsminister ꝛc. werden. Verläßlicher ist unsere Nachricht, wornach Sectionschef Glaser im Unterrichtsministerium seine Entlassung erbeten hat.

So viel über die Personalien. Hinsichtlich des Potockischen Programms möchten wir nur das eine charakteristische Factum constatiren, daß Graf Potocki gestern noch einem jener Männer, die er für sein Ministerium gewinnen wollte, auf seine Erkundigung nach dem Programme treuherzig antwortete: „Das Programm werden wir machen, sobald wir ein Ministerium sind." (Demnach wäre das vom „Czas" mitgetheilte Programm apokryph.)

Bayerischer Landtag.

* Bezüglich der Rechnungen der Staatsschuldentilgungsanstalt von 1866/67 und 1868 schlug der Finanzausschuß, auf Antrag seines Referenten Dr. Diepolder, vor, denselben die Zustimmung und Anerkennung zu ertheilen. Die Generalrechnungen der Staatsschuldentilgungscommission enthalten in besonderen Abtheilungen die Rechnung 1) der alten Schuld, 2) der neuen Schuld, 3) der Militärschuld, 4) der Pensions-Amortisationskasse, 5) der Eisenbahnschuld, 6) der Grundrentenschuld.

Auch bezüglich der Rechnungsnachweisungen über die besonderen, im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die gleiche Periode beantragt der Finanzausschuß, auf Vorschlag seines Referenten Wiesnet, die Anerkennung. Diese besonderen Staatsfonds, deren Objecte von dem übrigen Staatsvermögen gesondert verwaltet werden, waren im Verwaltungsjahr 1866/67 die folgenden: 1) Der Staatsgüterkaufschillingsfonds, 2) der Reservegetreidemagazinsfonds, 3) der zur Unterstützung für Staatsdiener und ihre Hinterlassenen bestimmte allgemeine und besondere Unterstützungsfonds, 4) der allgemeine Stipendienfonds, 5) der allgemeine Industrieunterstützungsfonds, 6) der aus Vorschüssen der Centralfonds für Industrie und Cultur, dann aus erworbenen Actien gebildete sogenannte Industrie-Nebenfonds; 7) der Fonds für die Kosten der allgemeinen Immobiliar-Feuerversicherungsanstalt jenseits des Rheins, 8) der Fonds aus den Erträgnissen der Bodenseedampfschifffahrtsanstalt, 9) der sogenannte Lottofonds. — Von diesen Fonds wurde mit Schluß des Jahres 1866/67 aufgelöst der Reservegetreidemagazinsfonds in Folge Gesetzes vom 26. März 1867, welches die Ueberweisung an die Kriegslastenausgleichungskasse anordnete. Mit dem Schlusse desselben Jahres erlosch auch der sogenannte Lottofonds, indem die aus ihm geleisteten Pensionen und Unterstützungen der vormaligen Lottobeamten und ihrer Hinterlassenen für die 9. Finanzperiode auf den Pensionsamortisationsfonds übergingen. Ferner wurden die in 1867 noch in einen allgemeinen und besonderen Fonds geschiedenen Unterstützungsfonds für Staatsdiener und ihre Hinterlassenen in 1868 mit einander vereinigt. Der allgemeine Industrieunterstützungsfonds hat in Folge des Landtagsabschiedes vom 29. April 1869 sein Ende gefunden. Der Fonds der Bodenseedampfschifffahrtsanstalt endlich ist inzwischen gleichfalls verschwunden, indem die Erträgnisse dieser Anstalt im Budget der 10. Finanzperiode unter der Rubrik der Staatsanstalten aufgenommen sind.

* **München,** 11. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer (der 29. öffentlichen) wurde zunächst das kgl. Schreiben mitgetheilt, wonach der Landtag bis zum 24. Mai verlängert ist; dann beantwortete Herr v. Lutz als Cultusminister die Mahr'sche Interpellation nach unserem Originalsitzungsbericht folgendermaßen: Auf die erste Frage, ob in dem Verbote der Sammlungen in den Schulen die für den Verein der Heiligen Kindheit Jesu inbegriffen seien, antwortete er: Ja, und begründete das Verbot mit der Belästigung und dem moralischen Zwang für die Eltern und den nachtheiligen Wirkungen auf die Kinder in pädagogischer Hinsicht, weshalb alle Sammlungen, ohne Rücksicht auf den Zweck, unbedingt für Schulen untersagt worden seien, ohne für löbliche Zwecke eine Ausnahme zu machen. Die zweite Frage, ob die Regierung Kenntniß habe von der Tendenz, den genannten Verein der Auflösung entgegen zu führen, verneinte der Minister. Das ministerielle Ausschreiben sei nicht gegen den Verein, sondern gegen dessen Sammlungen in den Schulen gerichtet. Seiner Pflege außerhalb der Schulen stehe kein Gesetz und keine Verordnung entgegen. Auch von anderweitigen, dem Verein feindseligen Tendenzen habe das Ministerium vor der Interpellation keine Kenntniß gehabt, und wenn das Bezirksamt Lichtenfels in der dort behaupteten Weise vorgegangen sei, so habe es seinen Auftrag überschritten und es werde dagegen das Geeignete geschehen. Was weiter in der Interpellation von Terrorismus u. s. w. gesagt sei, sei dem Redner unverständlich, so lange nicht Thatsachen dafür angeführt werden. Die dritte Frage, ob das Staatsministerium zu Gunsten des genannten Vereins eine Ausnahme vom Verbot gestatten wolle, betreffend, huldige dasselbe nicht der Principienreiterei, habe sich Ausnahmen zu bewilligen vorbehalten, bis jetzt jedoch noch keine gestattet, sei jedoch geneigt gewesen, in Berücksichtigung der vielen eingegangenen Gesuche eine solche zu Gunsten des Vereins eintreten zu lassen, als es Kenntniß erhalten habe von den kleinen Druckschriften, die unter die Kinder vertheilt würden. Redner habe darin Dinge gefunden, an deren Förderung er keinen Theil haben könne. Es sei darin von Teufelsspuk und Teufelsaustreibung die Rede, wodurch die Phantasie der Kinder erhitzt und irre geleitet werden müßte, und nicht Religion und Glaube, sondern der Aberglaube ihnen eingepflanzt werde. Er müsse also, bevor er eine Ausnahme zu Gunsten des fraglichen Vereins eintreten lassen könne, erst prüfen, welche Garantieen zur Beseitigung solcher Auswüchse von den Betheiligten geboten werden könnten.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Rechnungen der Staatsschuldentilgungsanstalt für 1866/67 und 1868, welchen die Genehmigung ertheilt wurde mit der daran geknüpften Bitte an den König, noch dem gegenwärtigen Landtage eine Vorlage machen zu lassen, welche eine weitere Ueberweisung von Grundrenten der Stiftungen, Gemeinden und Privaten an die Grundrentenablösungskasse herbeizuführen geeignet ist. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung wurde bis nach Ostern vertagt; doch ist eine Reihe von Anträgen auf Vorschlag des VI. Ausschusses an die Fachausschüsse gewiesen; die Vorstellung des Münchener Magistrates in Betreff der Zollparlamentswahlkosten aber als unerheblich zu den Acten gelegt werden. Den ausführlichen Verhandlungsbericht bringt das nächste Blatt des „Kurier". Die nächste Sitzung findet am Donnerstag nach Ostern (21. April, Tag der Zollparlamentseröffnung) statt.

* **München,** 11. April. Die Reichsrathskammer hat in ihrer heutigen (7. öffentlichen) Sitzung nach Beeidigung der neueingeführten Mitglieder, der HH. v. Neumayr und Böcking, den Gesetzentwurf über den außerordentlichen Militärcredit zur Anschaffung von Rückladungsgewehren in der Fassung der Kammer der Abgeordneten einstimmig angenommen, so daß hierüber Gesammtbeschluß erzielt ist; ferner wurde der Antrag der Abgeordnetenkammer auf Abänderung des Art. 6 der Gemeindeordnung in Betreff der Bürgermeistereien in einer vom Frhrn. v. Schrenk vorgeschlagenen modificirten Fassung mit allen gegen 11 Stimmen angenommen. Der ausführliche Verhandlungsbericht folgt im nächsten Blatte des „Kurier".

* Der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer hat sich constituirt und den Kammerpräsidenten Dr. v. Weis zum Vorstande, den Abg. Dr. Karl Barth zum Schriftführer ernannt.

* Der Abg. Hohenadel hat einen Modificationsantrag eingereicht zu dem vom Justizminister eingebrachten Gesetzentwurf über die Aenderung einiger civilrechtlicher Bestimmungen hinsichtlich der Uebernahme fremder Verbindlichkeiten. — Die protestantischen Geistlichen aus 60 Decanatsbezirken des Königreichs haben an die Kammer der Abgeordneten eine Petition in Betreff der Besoldungsverhältnisse der rechtsrheinischen protestantischen Geistlichkeit gerichtet.

* Der Tax- und Stempelgesetzentwurf bringt im Vergleich mit den bisherigen Gebühren folgende Erleichterungen sowohl im Interesse der Pflichtigen als auch zur Erzielung größerer Geschäftsvereinfachung. Der bisherige Gradationsstempel im Durchschnittsertrage von $^1/_6$ Procent des Gegenstandswerthes wurde nur mehr für Quittungen über Zahlungen aus Staats- und öffentlichen Kassen beibehalten, dagegen für alle übrigen Urkunden — Verträge, Bei- und Hauptbescheide, Inventare, Testamente, Vormundschaftsrechnungen und Verleihungsurkunden — aufgehoben. Hierdurch soll die häufig erhobene Beanstandung beseitigt werden, daß ein und derselbe Vertrag doppelt nach dem Gegenstandswerthe besteuert wird, nämlich durch die proportionelle Taxe und zugleich durch eine proportionelle Stempelgebühr, und daß im Laufe eines Processes der Streitgegenstand nicht selten drei bis sechs Mal mit derselben Werthssteuer belegt wird. Ebenso tritt hierdurch bei Verlassenschaften und Pflegschaften eine Abgabenminderung ein, und es fällt auch der Procentstempel hinweg, welcher bisher bei Anstellungen im Hof-, Staats-, Militär- und öffentlichen Dienste, sowie bei Verleihung von Titeln, Würden und von geistlichen Pfründen neben der procentabelen (proportionellen) Geheimen-Raths- und Patenttaxe zu entrichten war.

Im ganzen Gebiete der Verwaltung fallen die Taxen hinweg, die Verhandlungen und Ausfertigungen, Berichte und Entschließungen der Verwaltungsbehörden sind in allen Instanzen tax- und stempelfrei, und als geringer Ersatz für diesen Ausfall wird eine Aversalvergütung bestimmt, welche als fixer Stempel der Eingaben oder den ihre Stelle vertretenden Protokollen oder Vormerkungen im Betrage von 10 kr., 20 kr., 1 fl., 2 fl. oder 5 fl. zu verwenden ist.

Eine gleiche Erleichterung und Geschäftsvereinfachung erscheint für einzelne Gegenstände der nicht streitigen Rechtspflege, z. B. für Großjährigkeitserklärungen, für Amortisirungen, für Einträge in die Handelsregister ꝛc. durch Einführung des Gesuchstempels zu 5 fl. und beziehungsweise 2 fl. beabsichtigt, wogegen alle nachfolgenden gerichtlichen Verhandlungen, Ausfertigungen, Ausschreiben und Zeugnisse gebührenfrei belassen würden.

Die neben dem Stempel bisher zu Gunsten der Staatskasse noch erhobene Schreibgebühr zu 12 kr. für jeden Bogen einer Abschrift oder Ausfertigung im Gebiete der Verwaltung und der nicht streitigen Rechtspflege kommt in Wegfall, desgleichen die Zeittaxe für ganze und halbe Tagesfahrten zu 4 fl. und zu 2 fl., deren Ansatz nicht selten zur Beanstandung Veranlassung gab, und tritt hierfür die Gebührenberechnung nach der Bogenzahl an deren Stelle. Ebenso wird die bisherige Protokollstaxe zu 36 kr. durchaus auf eine Gebühr von 30 kr. für den ersten Bogen herabgesetzt, und für die weiteren Bogen je 10 kr. normirt.

Bei der bisherigen Taxirung in Verlassenschaftssachen ohne Rücksicht auf das Rücklaß-Vermögen wurden bei einem geringen Erbtheil die Betheiligten zuweilen hart betroffen, wenn eine größere Anzahl von Verhandlungen aufgenommen wurde, so daß die Taxen einen namhaften Theil des Massabestandes aufzehrten. Zur Beseitigung dieser Härte sollen fortan die fixen Taxen den Maximalbetrag von zwei Procent des reinen Vermögens der Verlassenschaft nicht übersteigen dürfen. Eine natürliche Folge dieser zu Gunsten der minderbemittelten Erben getroffenen und zugleich einer Erleichterung in der Taxirung und Perception dienenden Anordnung ist die Stundung der Taxen in Verlassenschaften bis zur Ausschüttung der Masse.

Die Ausdehnung dieser Begünstigung auf Pflegschaften wurde deshalb unterlassen, weil in einigen Landestheilen und in der Pfalz nicht für jede Vormundschaft eigene Acten gebildet werden, und weil überdies eine Gebührenstundung auf eine lange Reihe von Jahren hinaus mit mannichfachen Mißständen verbunden wäre. Um übrigens auch bei Pflegschaften eine im Verhältniß zum Vermögen oft übergroße Ausgabe für Taxen und Stempelgebühren fern zu halten, wurden nur einzelne wenige Acte bezeichnet, welche der Stempelgebühr zu 30 kr. für den ersten Bogen und zu 10 kr. für jeden weiteren Bogen zu unterliegen haben, während alle übrigen Protokolle, Ausfertigungen und Correspondenzen in Pflegschaftssachen gebührenfrei werden.

Die Besitzänderungstaxe, welche bisher mit 2 pf. vom Gulden, sohin mit $^5/_6$ pCt. aus dem Bruttowerthe der Liegenschaften erhoben wurde, wenn ein Besitzwechsel eintrat, ohne daß eine proportionell taxirte Erwerbsurkunde vorlag, gab seither vielfache Veranlassung zu Beschwerden, und oftmals wurde der Wunsch laut, diese für den Grundbesitz nicht selten drückende Abgabe zu beseitigen oder doch zu ermäßigen. Wenn nun auch die Aufhebung der fraglichen Taxe, welche im Jahre 1868 für den Besitzwechsel zwischen Eltern und Kindern, dann zwischen Ehegatten 145,000 fl. betrug, nicht ermöglicht war, ohne dafür eine andere, nicht minder drückende Abgabe oder Taxerhöhung einzuführen, so wurde gleichwohl die Taxe für Besitzänderungen zwischen Blutsverwandten in gerader Linie und zwischen Eheleuten von $^5/_6$ auf $^1/_3$ herabgesetzt, was einen jährlichen Ausfall von beiläufig 58,000 fl. ergiebt.

Alle Verträge — mit Ausnahme der Hypotheken-, Darlehens- und Cessions-Verträge und der selbstständigen Quittirungen — unterlagen bisher in den rechtsrheinischen Landestheilen ohne Rücksicht auf ihren Inhalt der gleichmäßigen Werthtaxe zu $^5/_6$ Proc., und dem Werthstempel zu durchschnittlich $^1/_3$ Proc., sohin im Ganzen einer Gesammtgebühr von mehr als 1 Procent des Gegenstandwerthes, während die neueren Sportelgesetzgebungen z. B. in Preußen, Oesterreich und Italien, und ebenso das in Frankreich und in der bayerischen Pfalz noch giltige Einregistrirungsgesetz vom 22. Frimaire (12. December 1798) verschiedenartige Procentsätze je nach der Natur der Rechtsgeschäfte enthalten. Insbesondere sind wohl in allen Staaten Kauf-, Tausch- und Schenkungs-Verträge über Liegenschaften höher besteuert als gleichartige Verträge über bewegliche Güter, sodann wieder Cessionen und Nebenverträge, z. B. Bürgschaften und Cautionen geringer als die Kauf-, Tausch- und Schenkungsverträge. Diesem Systeme entsprechend und um im Interesse der Rechtssicherheit sowie zur Vermeidung von Processen die notarielle Beurkundung jener Verträge, für welche öffentliche Urkunden nicht errichtet werden müssen, thunlichst zu erleichtern, sind denn auch im gegenwärtigen Entwurfe bei einer Reihe von Verträgen, insbesondere bei solchen, welche auf Förderung des Credits und Handels Bezug haben, die Gebühren um die Hälfte ermäßigt und die Taxen auf $^1/_2$ Proc. des Gegenstandswerths herabgesetzt werden.

Hierher gehören: Accorde und Submissionen in Bezug auf Arbeitsleistungen, Assecuranzen, Bürgschaften, Cautionen, Cessionen von Forderungen, für welche keine proportionell taxirte Urkunde besteht, Creditbewilligungen, Darlehensverträge mit oder ohne Hypothekenbestellung, Eheverträge, Erbschaftstheilungen, sowie Vorausregulirungen in Bezug auf

bewegliche Güter, Gesellschaftsverträge, Lehr-, Liedlohns-, Mieth-, Pacht-, Dienst- und antichretische Verträge, Nachlaß- und Vereinigungsverträge, dann Verträge über Vorbehalt eines Paraphernal- oder Receptizgutes, über Schadloshaltung, endlich über Verpfändung von Forderungen, wenn die Verbindlichkeit nicht auf einem taxirten Titel beruht.

Eine noch größere Ermäßigung und zwar auf 1/4 % erfolgte für Cessionen von Forderungen, für welche eine taxirte Urkunde vorliegt, dann für Gesellschaftsverträge von Genossenschaften, sowie von Vereinen und Actiengesellschaften, welche nicht den Gewinn der Theilhaber bezwecken, und für Quittirungen über Rückzahlung einer Schuld, welche nicht auf taxirtem Titel beruht. Hienach wird z. B. künftig ein Darlehensvertrag zu 1000 fl., welcher einen Bogen umfaßt, ohne oder mit Hypothekbestellung 5 fl. Taxe und für Urschrift und Ausfertigung 20 kr. Stempel, zusammen 5 fl. 20 kr. zu entrichten haben, während bisher die notarielle Beurkundung an Taxen einschlüssig des Gradationsstempels zu 2 fl. 1 kr. — ohne Hypothekbestellung 10 fl. 21 kr. und mit Hypothekerrichtung 6 fl. 11 kr. kostete.

Telegramme.

*** **Berlin,** 11. April. Eine französische Depesche mit Reserven wegen etwaiger Concilsbeschlüsse wurde Mitte voriger Woche hier mitgetheilt; dieselbe sollte gestern von Paris nach Rom abgehen und wurde auch in Brüssel, Wien und London mitgetheilt. — Der Kronprinz geht im Sommer zur Cur nach Karlsbad.

*** **Wien,** 11. April. Die „N. Freie Presse" meldet, daß sich Graf Potocki mit Graf Taaffe in Bezug auf dessen Eintritt in das Cabinet verständigt habe. Graf Taaffe werde das Ministerium des Inneren und der Landesvertheidigung übernehmen, während Depretis Handelsminister würde. Die Ernennung Potocki's und Taaffe's wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet, zugleich mit ihr solle ein kaiserliches Patent erscheinen, welches den Reichsrath und die Landtage auflöst und neue Wahlen anordnet. Das Ministerium werde sein Programm mit dem Entschluß veröffentlichen, daß es sich nach den Wahlen parlamentarisch ergänzen wolle.

*** **Paris,** 11. April. Der Marquis v. Banneville ist gestern nach Rom gereist. In Lyon siegte bei der Wahl in den Gesetzgebenden Körper Mangini mit 15,348 Stimmen über Ulrich v. Fonvielle, der nur 7827 Stimmen erhielt.

*** **Athen,** 9. April. Zur Feier des Unabhängigkeitstages beschloß der König die Errichtung eines Heldenmonuments, auf welchem auch Kapodistria und König Otto verewigt werden sollen.

Pfälzische Angelegenheiten.

151) Am verflossenen Samstag ist in Zweibrücken im 82. Lebensjahre der Präsident des Appellationsgerichtes der Pfalz, Hr. Peter Eberhard v. Korbach, an einer Lungenlähmung verschieden. Geboren in Mainz, erhielt er 1814 seine erste Anstellung als Staatsprocuratorsubstitut in Zweibrücken, wo er bis an sein Lebensende gewirkt hat: seit 1815 als Staatsprocurator, seit 1825 als Präsident des Bezirksgerichtes, seit 1835 als Generalprocurator am Appellationsgerichte, seit 1852 als Präsident dieses Gerichtshofes.

152) Aus Speyer, 11. April, wird uns geschrieben: Der kirchengeschichtliche Vortrag, den Hr. Kirchenrath Dr. Schenkel gestern über „Luther in Worms und Wittenberg" im Saale der Post dahier gehalten, hat, wie vorauszusehen war, wieder eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft angezogen, darunter sehr viele Auswärtige, die mehrere Stunden Weges zu Fuß und per Eisenbahn hiehergekommen waren, so daß der geräumige Saal in allen seinen Theilen buchstäblich vollgepfropft war, und daß es leider manchem Verehrer des bei uns in sehr hoher Achtung stehenden Gelehrten nicht gelang, den lehrreichen, kräftig gewürzten und nicht selten mit feiner Ironie untermischten Vortrag zu hören. Das Auditorium, in dem die verschiedensten Stände und alle Confessionen vertreten waren, zollte schon durch die gespannte Aufmerksamkeit dem Redner seinen Dank und den Meisten wird die anderthalbstündige glänzende Rede unvergeßlich bleiben. Solche von Wahrheit, Licht und Aufklärung durchdrungene gesunde Speise kann auch nur einen gesunden kräftigen Geist erzeugen, und so lange solche Sterne leuchten, so lange werden uns die gegen die Aufklärung geschleuderten Bannflüche nur immer lächerlicher erscheinen und sich immer mehr in ihr Nichts auflösen.

Dem Referate des „Speyerer Anz." über den Gegenstand entnehmen wir Folgendes: „Der Vortrag gab ein lebendiges Bild von den ersten Jahren der Reformation, ihren Kämpfen und Gefahren. Er entwickelte die Grundgedanken der Reformation. Er zeichnete das Bild Luthers im Kampf mit Kaiser und Reich zu Worms und später im Kampf für die Ordnung gegenüber den revolutionären Bestrebungen in Wittenberg. War der Reformator in dem ersteren Kampfe ganz Muth und Energie, so gab er im anderen seine Milde und Toleranz kund. Als die allein richtigen Principien reformatorischen Wirkens bezeichnet er den Glauben und die Liebe. Zum Schlusse ermahnte der Redner seine Zuhörer zur Toleranz und Milde sowohl gegen die katholischen Mitbrüder als auch gegen die Andersdenkenden in der protestantischen Kirche; nur gegen die Intoleranz allein dürfe man nicht tolerant sein."

153) Der in der Neujahrsnacht in Olsbrücken an einem Gensdarm verübte Todtschlag hat die Kreisregierung veranlaßt, in der genannten Gemeinde zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung die Anstellung von zwei Ortsfremden als Polizeidiener anzuordnen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. April. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	66
Mainz-Ludwigshafen	132 1/4	Papierrente	49 1/2
Oesterr.-franz. St.-Act.	211	Silberrente	57 1/2
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95 5/8
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128 7/8
3 1/2 % Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120 1/2
4 % fl. 250-Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	148 1/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4 % bayer. Präm.-Anl.	105 7/8
Loose von 1860	78 1/8	4 % bad. Präm.-Anl.	104

Frankfurt a. M., 11. April. (Effectensocietät.) Creditactien 262—64 1/4, 65 1/2, 265. Staatsbahn 369 3/4, 372—370 1/2—370 3/4. 1860r Loose 78 G. 1882r Amerikaner 94 1/2, Lombarden 201 1/2—202—204 1/4—203 3/4. Silberrente 57 1/2. Galizier 227 1/4—228. Spanier 27. Fest, lebhaftes Geschäft.

Wien, 11. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 20	1860r Loose	96 90
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	120 20
Bank-Actien	711 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	158 50
Credit-Actien	268 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 —
fl. 250 Loose v. 1839	231 50	Elisabethb. (westlich)	183 50
4 % fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	234 50

Wien, 11. April. (Schluß-Course.) Creditactien 269 —. 1860r Loose 96. 60. 1864r Loose 120. —. Lombarden 210 —. Staatsbahnactien 388. —. Papierrente 60. 20. Napoleons 9. 86 1/2. Galizier 235. 75. Francobankactien 111. —. Anglobank 316. —. Flau, Lombarden stark angeboten.

Hamburg, 11. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	220	Staatsbahn-Actien	—
1860r Loose	—	6 % Amerik. v. 1882	89
Silberrente	57 1/4		

Amsterdam, 11. April. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	94 1/4	Silberrente, Jan.-Juli	55 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	47 1/4	" April-Oct.	55 3/8
" Febr.-Aug.	47 5/8	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114 3/4

New-York, 9. April. (Schlußcourse.)

Gold	113 1/4	Baumwolle	23 1/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 1/2	Mehl	4 50—5 —
6 % 1882r U. St. Bonds	111 3/4	Petroleum (Philadel.)	25 3/4

Berlin, 11. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 44 1/8, per Juni-Juli 45 1/4. Oel per April-Mai 14 1/8, per Septbr.-October 13. Spiritus per April-Mai 15 1/2, per Juli-August 15 5/6.

Köln, 12 April. (Schlußbericht.) Weizen fest, effectiv hiesiger 6 1/2 Thlr., per Mai 6 Thlr. 8 Sgr., per Juni 6 Thlr. 8 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per Mai 4 Thlr. 29 1/2 Sgr., per Juni 5 Thlr. 2 Sgr. Rüböl fest, effectiv 16 3/4 Thlr., per Mai 16 1/4, per October 14 9/10 Thlr. Leinöl, effectiv, 12 1/2.

Hamburg, 11. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 108 Br., 108 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 109 Br., 108 1/2 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 79 1/2 Br., 79 G., per Mai-Juni 80 Br., 79 G. Rüböl per Mai 29 1/2. Spiritus loco 30 1/2, per April-Mai 30. Kaffee fest.

Amsterdam, 11. April. Weizen flauer. Roggen loco unverändert, per Mai 185, per Juli 189. Rüböl per April 46 1/4, per Herbst 43 1/4.

Paris, 11. April. Rüböl per April 123. —, per Juli-August 110. —. Mehl per April 58. 50, per Juli-August 58. 25. Spiritus per April 61. 25. Zucker 36. 62.

Liverpool, 11. April. (Baumwollenmarkt) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Fest. Middling Orleans 11 7/16. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 1/2. Midfair Dhollerah 9 1/4. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8 1/4. New fair Oomra 9 5/8. Good fair Oomra 10. Fair Pernam 11 3/4. Fair Smyrna 10 1/2. Fair Aegyptian 12 1/4. Tagesimport: 17,548, darunter hiesige 2283, amerikanische 15,265 Ballen.

Frankfurt, 11. April. Der heutige Viehmarkt war außer in Hämmeln mit sämmtlichen anderen Viehgattungen bei hohen Preisen gut befahren. Zugetrieben waren 900 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 270 Kälber und 230 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34—33 fl.	2. Qu.	31-32 fl.
Kühe und Rinder	1. " " "	31 "	2. "	28-29 "
Kälber	1. " " "	28 "	2. "	— "
Hämmel	1. " " "	28 "	2. "	— "

Köln, 9. April. Raffinirte Zucker wurden in den letzten acht Tagen an unserem Platze hauptsächlich für den nächsten Bedarf gekauft; aus dem Oberlande und der Schweiz liefen wieder bedeutende Ordres auf Melis hier ein. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15 7/10 Thlr., Melis Nr. 1 15 5/10, Nr. 2 15 4/10, Nr. 3 15 3/10, Nr. 4 15 2/10 Thlr., gemahlene Raffinade 15 5/10, gemahlener Melis 14 6/10 Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17 5/10, schön hellbraun 17 3/10, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13 5/10, Nr. 15 13, Nr. 12 12 5/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 12 8/10 Thlr., Nr. 15 11 5/10 Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 5 Thlr.; 1ma Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 8. April. Die Spirituspreise nahmen im Laufe dieser Woche abermals einen Aufschwung, dem jedoch durch die gestrigen billigen Notirungen ein Hemmschuh angelegt wurde. Kartoffelspiritus Loco ohne 17 7/12—3/8—1/4—1/12 bez. und G., für größere Posten willig 1/12 Thlr. mehr zu machen; auf Termine nur sehr vereinzelt 1/12 Thlr. über Berliner Notirungen gehandelt. Rübenspiritus Loco 15 1/2—1/3—1/4 Thlr. per 8000 pCt. Tralles bez. und Br., per April-Mai 15 1/4 Thlr. bez. u. Br., per Juni-September 15 1/2 Thlr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris,** 11. April, Abends. Im Gesetzgebenden Körper verlangt Jules Favre die Gründe des Rücktrittes des Ministers Buffet zu wissen. Dieser entgegnet, der Augenblick sei nicht geeignet für Auseinandersetzungen. Ollivier bemerkt, das Ministerium werde innerhalb der Grenzen des Senatusconsultes bleiben; es trete für dieselben Principien ein wie am 27. März. Der Minister Segris spricht Favre gegenüber sein Erstaunen darüber aus, daß die Einwendungen gegen das Plebiscit von Leuten ausgehen, welche beständig die Nationalsouveränität anrufen: Sie mögen ein eifriger Diener der republikanischen Sache sein; aber Sie sind ein grausamer Feind der Freiheit. — Der „Francais" sagt, der Kaiser sei gewillt, der öffentlichen Meinung Gehör zu geben; die Ministerkrise werde also eine glückliche Lösung haben können.

*** **Florenz,** 11. April. Die Deputirtenkammer genehmigte nach einer Debatte über die jüngsten Aufstandsversuche das provisorische Finanzgesetz bis Ende Mai.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stey.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[1936] **Freitag den 22. April 1870,** Vormittags 10 Uhr, in Wörth.

Revier Hagenbach.

Schläge: Goldgrund u. Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen Dümmel u. Stirwörth.

24 eichen Stämme 2.—6. Cl.
5 pappeln Stämme.
3 birken Stämme.
27 eichen u. erlen Nutzstangen.
1/4 Klafter eichen Misselholz 4. Cl.
10 3/4 „ eichen und buchen Scheitholz, knorrig u. Prügel.
9 „ erlen u. birken Roller.
104 1/4 „ kiefern, erlen, birken u. weiches Scheitholz, knorrig und Prügel.
4 „ eichen Hacklötze.
47 „ weiches Stockholz.
9500 Wellen.
100 Faschinen.

Montag den 25. April 1870, Vormittags 9 Uhr, in Scheidt.

Revier Bienwaldmühle.

Schläge: Groscherbühl, Riebmen und zufällige Ergebnisse.

5 eichen Stämme u. Abschnitte 4.—6. Cl.
7 aspen desgl. 3. Cl.
85 eichen u. aspen Nutzstangen.
93 eichen Baumstützen 1. u. 2. Cl.
39 ditto Baumpfähle desgl.
198 3/4 Klafter buchen, eichen, kiefern, birken, aspen u. erlen Scheitholz, rein, knorr. u. anbrüchig.
39 3/4 „ desgl. Prügel u. Krappen.
90 „ eichen Stangenprügel, 6' lang, zu Wingertspfählen geeignet.
2225 harte u. weiche Reiserwellen.
100 Zaunfaschinen.

Dienstag den 26. April 1870, Vormittags 9 Uhr, in Langenberg.

Revier Langenberg, östlich.

Schläge: Majorschlag, obere Abtheilung am Langenberg und Feldchen.

16 eichen Stämme 3.—6. Cl.
2 buchen Stämme.
16 1/2 Klafter eichen Misselholz 3. u. 4. Cl.
1 1/2 „ buchen Misselholz.
28 „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
124 1/4 „ buchen u. hainbuchen Scheitholz, gut, knorrig u. anbr.
3 3/4 „ weichholz, erlen und birken Scheitholz, knorr. u. anbr.
31 1/4 „ eichen, buchen, birken u. erlen Prügel u. Krappen.
170 „ hartes Stockholz.
4350 harte Reiserwellen.

Donnerstag den 28. April 1870, Vormittags 9 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg, östlich.

Schläge: Majorschlag, mittlere Abtheilung, zwischen den beiden Alleen und Schönebuchen, untere Abtheilung an der Wörtherstraße.

15 eichen Stämme 3.—5. Cl.
2 kiefern Stämme 3. Cl.
53 birken Stämme.
1 eichen Wagnerstange.
11 Klafter eichen Misselholz 3. u. 4. Cl.
21 1/4 „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
78 3/4 „ buchen u. hainbuchen Scheitholz, gut, knorrig u. anbr.
80 3/4 „ buchen, birken u. weiches Scheitholz, knorrig u. anbr.
163 3/4 „ buchen, eichen, kiefern, birken u. weiche Prügel u. Krappen.
182 „ hartes u. weiches Stockholz.
5725 harte u. weiche Reiserwellen.

Langenberg, den 6. April 1870.
Kgl. Forstamt,
Foetsch.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[1941] **Mittwoch den 27. April 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Börrstadt im Chausseehause,

Revier Imsbach.

Schläge: Nummelschlag, Schnepfenstrich und zuf. Ergebnisse im ganzen Reviere.

28 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
14 kiefern, ahorn, ulmen u. erlen Stämme 4. u. 5. Cl.
137 eichen Wagnerstangen 1. u. 2. Cl.
14 kiefern, ahorn, birken u. aspen Gerüststangen.
1/2 Klafter eichen Misselholz 4. Cl., 6' lg.
10 „ buchen Scheitholz, knorr. und anbrüchig.
4 „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig, 4 u. 5' lang.
22 „ buchen, eichen, kiefern und gemischtes Prügelholz.
3 „ buchen und eichen Krappenprügel.
160,00 buchen, eichen, kiefern u. gemischte Reiserwellen.

Winnweiler, den 8. April 1870.
Kgl. Forstamt,
Metz.

Daubhölzer.

[1978 1/2] Ich empfehle **Pressionshölzer** in allen Gattungen, sowie sämmtliche Dimensionen **ungarischer Hölzer** zu billigen Preisen.

C. Sperling
in Mannheim.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des k. Forstamts Speyer.

Revier Hördt.

[1952] **Freitag den 22. April 1870,** Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Löwen in Lingenfeld.

Schlag: Großer Grund.

26 3/4 Klafter weiden Scheitholz, rein.
10 „ ditto Prügel.
21 3/4 „ ditto Klotzholz.
28,75 Gebd. ditto Prügel- u. Reiserwellen.
13,00 Kopfholzweiden, zu Flechtmaterial geeignet.

Montag den 25. April 1870, Morgens 10 Uhr, in der Bierbrauerei von Jacoby zu Hördt.

Schläge: Hirtenhäuschen und Krappenkopf des Districtes Hochwald.

1 Weichholzstamm 2. Cl.
29 Klafter eichen u. rothrüstern Scheit.
21 „ eichen, rothrüstern, erlen u. weichholz Prügel.
62 1/4 „ weiches u. rothrüstern Klotzholz.
10 3/4 „ eichen u. rothrüstern Stockholz.
74,00 Gebd. eichen, rothrüstern, erlen u. weichholz Prügelwellen.

Speyer, den 8. April 1870.
Kgl. Forstamt,
Martin.

Nutzholz-Versteigerung.

[1976 1/2] **Montag den 25. April 1870,** Vormittags 11 Uhr, bei Herrn Gastwirth Merz in **Mutterstadt,** werden folgende, auf dem kgl. Holzhofe Mutterstadt lagernde Nutzhölzer öffentlich versteigert:

1/4 Klafter eichen Nutzholz 1. Cl., zu 3 1/2'.
3/4 „ ditto 2. Cl., zu 4'.
2/4 „ ditto, zu 3 1/2'.
2 3/4 „ ditto 3. Cl., zu 4'.
3 „ ditto, zu 3 1/2'.
18 3/4 „ 4. Cl., zu 4'.
1 3/4 „ ditto, 3 1/2'.
6 1/4 „ eichen Stangenprügel 1. Cl., zu 4'.
2/4 „ ditto, zu 3 1/2'.
1/4 „ ditto 2. Cl., zu 4 1/2'.
19 „ ditto, zu 3 1/2'.
1 1/4 „ buchen Scheitholz.
3/4 „ kiefern Nutzholz.

Ludwigshafen, den 12. April 1870.
Kgl. Rentamt,
Kleinkopf.

Holzversteigerung.

[1966] An nachbezeichneten Tagen, jedesmal um zwei Uhr des Nachmittags anfangend, werden im Gemeindehause zu Zeiskam aus den Schlägen Bärenbusch und [illegible] folgende Hölzer versteigert:

1) Am 20. April 1870:

53 eichen Nutzstämme u. Abschnitte 4. Cl.
[illegible] ditto Abschnitte 5. Cl.
56 ditto Wagnerstangen.
2 1/4 Klafter eichen Misselholz, 4 1/2' lang, 4. Cl.
9 1/4 „ eichen Scheitholz, knorrig.
1 3/4 „ ditto Prügelholz.
8 1/4 „ ditto Stockholz.

2) Am 21. April 1870:

3125 erlen Prügelwellen.
5725 gemischte ditto.
1550 eichen Astprügelwellen.
[illegible] gemischte Reiserwellen.

Zeiskam, den 9. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Sutter.

Bekanntmachung.

[1930] **Freitag den 22. April l. Js., Nachmittags um 1 Uhr,** auf dem Gemeindehause zu Gerolsheim, werden die nachgenannten Arbeiten zur Erbauung eines zweiten Stockwerkes auf dem dasigen Gemeindehause auf dem Submissionswege vergeben.

1)	Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	1350 fl. 39 kr.
2)	Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu	706 fl. 28 kr.
3)	Schreinerarbeiten, veranschlagt zu	376 fl. 41 kr.
4)	Schlosserarbeiten, veranschlagt zu	140 fl. 30 kr.
5)	Spenglerarbeiten, veranschlagt zu	73 fl. 54 kr.
6)	Glaserarbeiten, veranschlagt zu	143 fl. 3 kr.
7)	Tüncherarbeiten, veranschlagt zu	112 fl. 59 kr.
	Zusammen . .	2915 fl. 14 kr.

Submissionen auf einzelne Arbeiten oder das Ganze sind bis längstens 12 Uhr Mittags an dem obenbezeigten Tage verschlossen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einzugeben, woselbst auch Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft zur Einsicht offen liegen.

Gerolsheim, den 9. April 187[illegible].
Das Bürgermeisteramt,
Burkholder.

[1979 1/2] Eine **Ziegelei** am Rhein, mit 20,000 Bretern, verbunden mit ständiger Kalkbrennerei und ausgezeichnetem Absatz, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Franco-Anfragen unter Nro. 1979 besördert die Exp. d. Bl.

Karlsruhe.

Charfreitag den 15. April 1870, im großen Museumssaale:

Die hohe Messe

in H-Moll

von Johann Sebastian Bach,

aufgeführt von dem **philharmonischen Vereine.**

Die Soli werden vorgetragen von Fräulein **Erhartt,** Frau **Haaß,** Herrn **Kürner** und Herrn **Brulliot.**

Anfang Abends 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

Ein reservirter Platz im Saale	1 fl. 30 kr.
Ein nicht reservirter Platz im Saale	1 fl. — kr.
Ein Platz auf der Gallerie	— fl. 36 kr.

Billete sind zu haben in den Musikalienhandlungen von **Dört** und **Schuster** und am 15. April Abends beim Eingange in den Saal.

Der Reinertrag ist für das Luisenhaus bestimmt. [1974]

Möbel-Fabrik
von F. W. Bürck, Schillerplatz, Mannheim.

[1460 [illegible]] Großes wohlassortirtes Lager von **fertigen Möbeln jeder Art. Ganze Einrichtungen in Mahagoni-** und **Nußbaum-Holz** stets vorräthig. **Billard's** nach neuester französischer Façon.

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1831 [illegible]]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig

von **Fr. 11,700,000** [illegible], eingetheilt in Obligationen **zu Fr. 30,** rückzahlbar durch Gewinne von **Fr. 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000** u. bis abwärts wenigstens **Fr. 30.**

In den nächsten Jahren finden jährlich [illegible] Gewinn-Ziehungen, wovon je zwei mit Hauptgewinnen von **Fr. 100,000** [illegible].

Bevorstehende Ziehung **30. April;** Haupttreffer **Fr. 100,000.** Das Anlehen ist von der k. Staatsregierung genehmigt und durch alle [illegible] Einnahmen, sowie durch den ganzen Immobilienbesitz der reichen Stadt **Venedig** garantirt. Jede Obligation muß einen Gewinn erhalten, [illegible] den Kaufpreis übersteigt, so kann das darin angelegte Geld nie verloren gehen. Die Obligationen empfehlen sich somit als sichere Capital-Anlage, und sind, bei den bedeutenden Gewinnst-Chancen, die sie trotz ihres niedrigen Kaufpreises enthalten, auch zu Geschenken sehr geeignet.

Original-Obligationen sind zu fl. 12 1/4 südd. oder Thlr. 7. preuß. Cour. per Stück, und ausführliche Pläne des Anlehens gratis, zu beziehen durch [1872 [illegible]]

D. Adolph Zunz, Bankgeschäft zu Frankfurt a/M.

NB. Auf der Exped. ds. Blattes sind Prospecte gegen Einsendung einer Groschenmarke zu haben.

Bekanntmachung.

[1965] Die Stelle eines zweiten Portners in der Kreisirrenanstalt zu [illegible] mit einem Gehalt von [illegible] fl. jährlich und freier Verpflegung ist erledigt. Bewerber haben ihre Gesuche mit den entsprechenden Zeugnissen belegt, persönlich einzureichen.

[illegible], den 8. April 1870.
Die kgl. Verwaltung der Kreisirrenanstalt der Pfalz:
Dr. **Dick.**
Selzer.

1869r Lohrinden für Gerber.

[1972 1/2] Es sind 1200 bis 1400 Centner 1869r Lohrinden, trockene gute Qualität, entweder im Ganzen oder theilweise, jedoch nicht in Quantitäten unter 100 Centner, billigst zu verkaufen bei Herrn **Philipp Fischer,** Gastwirth zu Mußbach bei Neustadt an der Haardt.

[illegible] Eine Balkenwaage mit Schalen, Tragkraft [illegible] Ctr., [illegible], für deren Güte garantirt wird, nebst 125 Pfd. Gewicht, verkauft um den billigen [illegible] von fl. 15. **C. Just** in Kandel.

Rheinfische. [1331 [illegible]] Lebende Hechte und Karpfen empfiehlt in großer Auswahl fortwährend **Gottfried Zöller,** neben der Rheinlust, Z 2 Nro. 2 in **Mannheim.**

Offene Lehrlings-Stellen.

[1959 1/2] In meinem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft sind zwei Stellen für junge Leute mit den nöthigen Vorkenntnissen, sofort zu besetzen.

Neustadt a Haardt.

J. B. Baer.

Offene Lehrlingsstelle.

[1776 1/4] In dem Tuch- und Modewaaren-Geschäfte der Unterzeichneten ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort oder Ostern eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Neustadt a. H., den 31. März 1870.

Wilde & Clauß.

[1975 1/2] **Tüchtige Sandformer** gegen hohen Lohn gesucht bei **Löffler & Haas** in Mannheim.

[1827 1/4] Ein braves solides Mädchen aus guter Familie wird in eine Schenke einer Brauerei als Vertrauensperson gesucht. Eintritt sogleich. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Seilergesellen,

gewandte Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung, vorerst auf der Bahn, später auf der Hänferei, gegen guten Verdienst bei **Heinrich Völckel** in Kirchheimbolanden. [1929 [illegible]]

[1918] Im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutschlands heutiger Rechtszustand und seine Fortbildung. Ein Wort zur Verständigung an alle Süddeutschen von einem Bayern. **Mit einem Anhange,** die [illegible] von 1866, die norddeutsche Bundesacte, den Zollvereinsvertrag und den bayerischen Bundesverfassungsentwurf von 1849 enthaltend. 5 1/4 Bog. 8 br. 10 Ngr. od. 36 kr.

Diese ruhig und objectiv gehaltene Schrift dürfte geeignet sein, in dem heftigen Widerstreit der Meinungen in Süddeutschland auf dem Gebiete der deutschen Frage klärend und beruhigend zu wirken. Sie constatirt vor Allem das jetzt bereits geltende Recht und weist nach, daß in demselben schon die Grundlagen der Weiterentwickelung vertragsmäßig gegeben sind. Außerdem enthält der Anhang eine Sammlung der einschlägigen **Verträge,** welche Vielen beider Parteien sehr erwünscht und bequem sein dürfte.

Gegen Einsendung von 36 kr. in Briefmarken Franco-Zusendung per Post.

Frankfurter Börse
vom 10. April 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Comptant. Papier	Geld
3 1/2 % Frankfurter Bankactien à 500	—	1[illegible]
4 % Darmstädter „ à 250	324	—
5 % Oesterr. Nat.-Bankactien .	682	680
5 % do. Creditactien Oest. W.	—	261
4 % Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	90 3/4	—
3 1/2 % Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	107
Taunusbahn-Actien à fl. 250. .	—	337
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr. 200 . .	—	—
4 1/2 % Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	119
4 1/2 % Pfälzische Maxbahn à fl. 500	107 3/4	107
4 % Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	171 3/4	—
4 % Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87 3/4	—
4 % Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	—	132 3/4
5 % Oesterr.-Frz. Staatsb. à fr. 500	—	368
5 % Oes. Süd. Lomb. Staatsb. à fr. 500	—	203 3/4
5 % Elisabethbahn à fl. 200 Zins 5/8	181 3/4	—
5 % Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	224 3/4	223 3/4
4 1/2 % Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	—	89
5 % Ludwh.-Bexbach Pr.-Oblig. .	101	—
4 1/2 % do. do.	—	—
4 % do. do.	86	—
5 % Hess. Ludw.-Pr Oblg. i. Thlr.	100	—
4 1/2 % do. do. do.	94 1/4	—
4 1/2 % do. do. i. fl.	94 1/4	—
4 % do. do. i. Thlr.	84	—
5 % Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	78	77 3/4
5 % Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	77 3/4	77 1/4
5 % do. 2 Em 6 7	—	—
5 % do. steuerfrei, neue Em.	81 1/4	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44 3/4–45 1/4
do. Friedrichsd'or	9	57 1/2–58 1/2
Pistolen	9	47–49
Holländische 10-fl. Stücke	9	54–56
Rand-Ducaten	5	56–58
20 Franken-Stücke	9	29 1/2–30 1/2
Englische Sovereigns	11	55–59
Dollars in Gold	2	28–29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 43.

Beilage zu № 87 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 13. April 1870.

[1488]

Rechnungs-Abschluß
der
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
für das Rechnungs-Jahr 1869.

Einnahme.

Posten			fl.	kr.
1) Prämien-Einnahme:				
für 272,490 geschlossene Versicherungen und zwar:				
168,959 Versicherungen aus dem directen Geschäft mit 1,728,984,395 fl. Versicherungssumme,	Prämie 5,827,196 fl. 49 kr.			
103,531 Versicherungen aus dem indirecten (Rückversicherungs-) Geschäft mit 934,884,885 fl. Versicherungssumme,	Prämie 2,087,522 fl. 54 kr.			
2,663,869,280 fl. Versicherungssumme wurden baar vereinnahmt		Prämie 7,914,719 fl. 43 kr.		
hierzu: zurückgestellte Prämien-Reserve aus dem Rechnungs-Jahre 1868 2,481,698,088 fl. Versicherungssumme,		Prämie 3,230,708 fl. 5 kr.		
5,145,567,368 fl. Versicherungssumme,		Prämie 11,145,427 fl. 48 kr.		
abzüglich der von vorstehender Prämien-Reserve aus 1868 in Rückversicherung gegebenen 549,769,505 fl. Versicherungssumme,		Prämie 1,538,650 fl. 59 kr.	9,606,776	49
2) Nach vorjährigem Rechnungs-Abschlusse zurückgestellte Reserve für noch nicht regulirte 960 Brandschäden		787,458 fl. — kr.		
wovon durch Rückversicherung gedeckt waren		302,708 fl. — kr.	484,750	—
3) Vereinnahmte Zinsen:				
a. aus dem laufenden Geschäft		166,784 fl. 41 kr.		
b. aus dem Reservefonds		52,642 fl. 11 kr.	219,426	52
4) Ueberschuß an Provision rc. aus den, Seitens der Gesellschaft direct verwalteten General- resp. Haupt-Agenturen, Policegebühren u. s. w.			63,569	26
5) Gewinn an Agio auf Effecten			115,541	23
6) Gewinn an Agio auf Valuten			1,835	45
7) Ueberschuß aus der Verwaltung der Gesellschafts-Grundstücke			7,735	86
8) Theilweis zurückempfangener Betrag der bei Eintragung der Gesellschaft in das Handels-Register zu Hannover im Jahre 1863 bezahlten Stempelgebühr			2,673	8
		Summa	10,507,8[illegible]	4

Ausgabe.

Posten			fl.	kr.
1) Agentur-Provision und Tantièmen aus dem directen und indirecten Geschäfte			1,398,171	56
2) Sämmtliche Verwaltungskosten für den diesjährigen Geschäftsbetrieb:				
an Gehalt des controlirenden Mitgliedes des Verwaltungs-Rathes, des Vorsitzenden im Verwaltungs-Rath und seines Stellvertreters, des General-Directors und des Directors		14,700 fl. — kr.		
an Gehalte für die Beamten, ausschließlich derjenigen in den von der Gesellschaft direct verwalteten General-, resp. Haupt-Agenturen		129,102 fl. 43 kr.		
an Local-Miethe, einschließlich der Dienstwohnungen		15,447 fl. 58 kr.		
an Porto		16,610 fl. 6 kr.		
an Insertionsgebühren		6,643 fl. 11 kr.		
an Agenturkosten, Bestätigungskosten für Agenten rc.		4,641 fl. 20 kr.		
an Kosten für verbrauchte Drucksachen		10,547 fl. 51 kr.		
für kleine Bureaukosten, Bücher und Schreibmaterialien		4,303 fl. 34 kr.		
Abschreibung auf das Inventar		9,000 fl. 54 kr.		
an Kosten der Jubiläumsfeier der Gesellschaft am 2. September 1869		5,694 fl. 9 kr.		
an Inspections- und sonstige Reisespesen und andere allgemeine Geschäftskosten		70,045 fl. 58 kr.	286,737	44
3) Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken:				
für Löschapparate, Rettungsvereine, Feuerwehren rc.		1,737 fl. 22 kr.		
zu der Pensionskasse der Beamten		6,470 fl. 47 kr.	8,208	9
4) Bezahlte Steuern:				
an verschiedene Staatsbehörden		6,882 fl. 39 kr.		
an verschiedene Communen		3,553 fl. 30 kr.		
an Gewerbesteuern für Agenten		124 fl. 11 kr.	10,560	20
5) Die Gesellschaft ist in diesem Jahre von 5,515 Brandschäden betroffen:				
vergütet wurden bis 31. December		5,008,962 fl. 18 kr.		
abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen		2,339,410 fl. 14 kr.		
		2,669,552 fl. 4 kr.		
zurückgestellt wurden:				
für noch nicht regulirte 618 Brandschäden	1,012,837 fl. — kr.			
abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen	531,587 fl. — kr.	481,250 fl. — kr.	3,150,802	4
Seitens der Gesellschaft sind mithin an Brandschäden incl. Kosten im Rechnungsjahre 1869 bezahlt:				
auf ältere Brandschäden	710,706 fl. 9 kr.			
auf Brandschäden aus dem laufenden Rechnungsjahre	4,298,256 fl. 9 kr.			
zurückgestellt auf noch nicht liquide Brandschäden	1,012,837 fl. — kr.			
in Summa	6,021,799 fl. 18 kr.			
6) a. Rückversicherungs-Prämie für bei anderen Gesellschaften geschlossene Rückversicherungen in Höhe von 819,984,674 fl. Versicherungssumme, Prämie abzüglich des vergüteten Rabatts			2,322,776	44
b. Ristornirte Prämie für wieder aufgehobene Versicherungen und zwar:				
aus dem directen Geschäft		419,292 fl. 50 kr.		
aus dem indirecten (Rückversicherungs-) Geschäft		344,858 fl. 24 kr.	764,151	14
7) Zurückgestellte Prämien-Reserve:				
für 2,841,176,847 fl. Versicherungssumme,		Prämie 3,421,233 fl. 54 kr.		
abzüglich der hiervon in Rückversicherung gegebenen 648,175,621 fl. Versicherungssumme,		Prämie 1,635,264 fl. 14 kr.	1,785,969	40
von der für eigene Rechnung zurückgestellten Prämien-Reserve gelten:				
für 1870	1,551,066 fl. 57 kr.			
für spätere Jahre	234,903 fl. 43 kr.			
	1,785,969 fl. 40 kr.			
8) Verlust an Agio auf Contanten			591	42
9) Abschreibung auf dubiose Schulden			1,062	8
10) Abschreibung des Ueberschusses aus den Administrationskosten der gesammten Grundstücke der Gesellschaft (vide Einnahme sub 7)			7,735	36
11) Abgesetzt zum Gratifications- und Dispositionsfonds für die Beamten und Agenten der Gesellschaft, laut § 48 des revidirten Statuts von 1857			23,930	45
12) Reingewinn des Rechnungsjahres 1869:				
a. Tantième an den Verwaltungs-Rath, den General-Director und den Director		74,861 fl. 7 kr.		
b. Dividende für 5000 Actien à 134 fl. 45 kr.		673,750 fl. — kr.	748,611	7
Magdeburg, den 1. Januar 1870.		Summa	10,507,9[illegible]	4

Uebersicht des Geschäfts-Betriebes im Jahre 1869.

Posten			fl.	kr.
1) Geschlossene Versicherungen:				
vorgetragen aus dem Jahre 1868	2,481,698,088 fl. Versicherungssumme mit Prämie		3,230,708	4
im Jahre 1869 geschlossene 272,490 neue Versicherungen und zwar:				
168,959 aus dem directen Geschäft	1,728,984,395 fl. Versicherungssumme mit Prämie	5,827,196 fl. 50 kr.		
103,531 aus dem indirecten (Rückversicherungs-) Geschäft	934,884,885 fl. Versicherungssumme mit Prämie	2,087,522 fl. 54 kr.	7,914,719	44
Summa der in diesem Jahre laufend gewesenen Versicherungen	5,145,567,368 fl.	der vereinnahmten Prämie	11,145,427	48
2) Ferner wurden auf mehrere Jahre mit jährlicher Prämienzahlung versichert: 1,069,229,299 fl. Versicherungssumme, und sind dafür an Prämie noch zu vereinnahmen			9,734,405	13
		Gesammt-Prämie	20,879,833	1

Uebersicht des Activ-Vermögens der Gesellschaft am 1. Januar 1870.

			fl.	kr.
1) Grund-Capital in 5000 Stück Actien à 1,750 fl.		8,750,000 fl. — kr.		
Reservefonds		1,095,539 fl. 18 kr.	9,845,539	18
2) Prämien-Reserve der baar vereinnahmten Prämie:				
2,841,176,847 fl. Versicherungssumme		Prämie 3,421,233 fl. 54 kr.		
abzüglich der hiervon in Rückversicherung gegebenen 648,175,621 fl. Versicherungssumme		Prämie 1,635,264 fl. 14 kr.	1,785,969	40
hiervon valediren für 1870	1,551,066 fl. 57 kr.			
für spätere Jahre	234,902 fl. 43 kr.			
3) Zurückgestellte Reserve für 618 angemeldete, noch nicht regulirte Brandschäden		1,012,837 fl. — kr.		
abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen		531,587 fl. — kr.	481,250	—
		Summa	12,112,758	58

Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien:

auf 1,050,229,239 fl. Versicherungssumme mehrjähriger Versicherungen mit jährlicher Prämienzahlung . . . 9,734,405 fl. 13 kr.

Nachweis über Anlegung des Activ-Vermögens der Gesellschaft am 1. Januar 1870.

	Nominalwerth.	Courswerth am 31. Dec.	fl.	kr.
Hypothekarische Forderungen			72,275	—
Darlehensforderungen gegen Pfandsicherheit			129,500	—
Staatspapiere und Effecten.				
Bayerische Prämien-Anleihe	87,500 fl. — kr.	92,750 fl. — kr.		
Bergisch-Märkische Eisenb.-Pr.-Act. III. Emiss. Lit. A.	120,575 fl. — kr.	92,230 fl. 53 kr.		
Bergisch-Märkische Eisenb.-Pr.-Act. III. Emiss. Lit. B.	102,025 fl. — kr.	78,049 fl. 7 kr.		
Berlin-Stettin. Eisenb.-Pr.-Act. III. Emiss.	4,025 fl. — kr.	3,169 fl. 49 kr.		
Köln-Minden. Eisenb.-Pr.-Act. III. Emiss.	17,850 fl. — kr.	14,413 fl. 53 kr.		
Köln-Minden. Eisenb.-Pr.-Act. IV. Emiss.	26,250 fl. — kr.	21,000 fl. — kr.		
Kosel-Oderberger Eisenb.-Pr.-Act. IV. Emiss.	17,500 fl. — kr.	15,225 fl. — kr.		
Dortmund-Soest. Eisenb.-Pr.-Act. I. Serie	5,250 fl. — kr.	4,318 fl. 7 kr.		
Düsseldorf-Elberf. Eisenb.-Pr.-Act. I. Emiss.	1,750 fl. — kr.	1,485 fl. — kr.		
Kurhessische Loose	31,281 fl. 15 kr.	27,190 fl. 38 kr.		
Kurmärkische Obligationen 3½ pCt.	14,000 fl. — kr.	11,060 fl. — kr.		
Magdeburg-Leipzig. Eisenb.-Stamm-Act. Lit. B.	59,500 fl. — kr.	52,530 fl. — kr.		
Magdeburg-Leipzig. Eisenb.-Pr.-Obligationen	35,000 fl. — kr.	31,412 fl. 30 kr.		
Magdeburg-Wittenberg. Eisenb.-Stamm-Act.	35,350 fl. — kr.	24,391 fl. 30 kr.		
Oberschlesische Eisenb.-Pr.-Act. Lit. E.	51,450 fl. — kr.	37,687 fl. 7 kr.		
Pfandbriefe des landschaftl. Credit-Verbandes der Provinz Sachsen	45,237 fl. 30 kr.	36,642 fl. 22 kr.		
Ruhrort-Crefeld. Eisenb.-Pr.-Act. II. Emiss.	3,850 fl. — kr.	3,137 fl. 45 kr.		
Schlesische Pfandbriefe	27,772 fl. 30 kr.	21,107 fl. 6 kr.		
Schleswig'sche Eisenb.-Pr.-Act. Lit. C.	47,250 fl. — kr.	40,871 fl. 15 kr.		
Thüringische Eisenb.-Stamm-Act. Lit. B.	35,000 fl. — kr.	27,562 fl. 30 kr.		
Westpreußische Pfandbriefe 3½ pCt.	8,750 fl. — kr.	6,256 fl. 16 kr.		
Summa	717,166 fl. 15 kr.	642,299 fl. 47 kr.		
Ausländische staatlich garantirte Eisenbahn-Prior.-Obligationen und Actien zur Bedeckung der betreffenden Prämien-Reserven	2,268,773 fl. 35 kr.	1,880,845 fl. 54 kr.		
	2,985,939 fl. 50 kr.,	zum Courswerthe	2,523,145	41
Wechsel im Portefeuille und baarer Cassenbestand			417,719	11
Werth der Grundstücke der Gesellschaft (Kostenwerth 1,021,416 fl. 22 kr.)			942,602	37
Werth des Inventariums in Magdeburg und sämmtlichen auswärtigen Comptoiren und Agenturen der Gesellschaft			150,483	13
Guthaben bei den Agenten der Gesellschaft und anderen Debitoren			1,264,732	—
Depotwechsel der Actionäre			7,000,000	—
Reserve-Fonds:	**Nominalwerth.**	**Angekauft zu:**		
Aachen-Düsseldorf. Eisenb.-Prior.-Act. I. Emiss.	101,800 fl. — kr.	92,566 fl. 15 kr.		
Aachen-Düsseldorf. Eisenb.-Prior.-Act. II. Emiss.	87,050 fl. — kr.	50,061 fl. 23 kr.		
Berlin-Stettin. Eisenb.-Prior.-Act. II. Emiss.	30,450 fl. — kr.	28,921 fl. 7 kr.		
Berlin-Stettin. Eisenb.-Prior.-Act. III. Emiss.	12,425 fl. — kr.	11,187 fl. 34 kr.		
Kosel-Oderberg. Eisenb.-Prior.-Act. I. Emiss.	13,037 fl. 30 kr.	11,277 fl. 26 kr.		
Kosel-Oderberg. Eisenb.-Prior.-Act. II. Emiss.	133,175 fl. — kr.	115,743 fl. 41 kr.		
Kosel-Oderberg. Eisenb.-Prior.-Act. III. Emiss.	67,025 fl. — kr.	61,388 fl. 8 kr.		
Düsseldorf-Elberfeld. Eisenb.-Prior.-Act. I. Serie	2,275 fl. — kr.	1,988 fl. 15 kr.		
Pfandbriefe des landschaftl. Credit-Verbandes der Provinz Sachsen	95,637 fl. 30 kr.	85,019 fl. 23 kr.		
Summa	515,375 fl. — kr.	456,563 fl. 11 kr.		
Hypothekarische Forderungen		638,025 fl. — kr.		
Guthaben bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft		51 fl. 7 kr.	1,095,539	18
			13,596,197	—
Ab:				
Nicht abgehobene Dividende aus 1868 und früheren Jahren	687 fl. 45 kr.			
Dividende pro 1869	673,750 fl. — kr.	674,437 fl. 45 kr.		
Tantième für den Verwaltungs-Rath, den General-Director und den Director 74,861 fl. 7 kr., abzüglich des bereits gezahlten, garantirten Minimums 3,237 fl. 30 kr.		71,623 fl. 37 kr.		
Bestand des Gratifications- und Dispositionsfonds		11,632 fl. 7 kr.		
Creditoren der Gesellschaft		725,724 fl. 33 kr.	1,483,438	2
		Summa	12,112,758	58

Magdeburg, den 1. Januar 1870.

Auszug aus den Rechnungsabschlüssen seit Gründung der Gesellschaft,

mithin für die Rechnungsjahre 1845—1869.

Rechnungs-Jahr.	Zahl der geschlossenen Versicherungen.	Summe der in dem betreffenden Jahre laufend gewesenen Versicherungen. fl.	In dem betreffenden Rechnungsjahre baar vereinnahmte Prämie. fl.	kr.	Rückprämie für bei anderen Gesellschaften geschloss. Rückversicherungen und Ristorni. fl.	kr.	Zahl der Brandschäden.	Bezahlte Brandschäden. fl.	kr.	Auf die Brandschäden sind durch Rückversicherung u. Beiträge der Verbände gedeckt. fl.	kr.	Reserve für angemeldete, noch nicht liquide Brandschäden. fl.	kr.	Zurückgestellte Prämien-Reserve. fl.	kr.	Reservefonds. fl.	kr.	Gesammte baar vorhandene Reserven. fl.	kr.	Prämienreserve der noch zu vereinnahmenden Prämien. fl.	kr.	Jahresgewinn. fl.	kr.	Bezahlte Dividende pro Actie. fl.	kr.
1845	9292	49290553	156216	21	3326	16	24	9000	11	—	—	10500	—	84681	8	16214	3	111395	41	82772	44	33500	16	15	45
1846	14050	111994423	259319	16	10446	55	221	83956	22	—	—	43750	—	134389	39	23332	33	201472	12	238452	55	30942	27	22	45
1847	17108	150046598	340863	27	16198	35	348	212371	18	—	—	115600	—	177722	27	—	—	293222	27	323131	33	—	—	—	—
1848	16227	172551826	342392	57	20638	45	374	247342	23	—	—	52500	—	179880	1	7685	15	240065	16	291697	2	77240	16	22	45
1849	17604	196007067	406003	6	19336	14	396	206428	43	—	—	70000	—	210081	54	21796	40	301878	34	257337	37	63202	26	47	15
1850	25283	243212317	527559	44	111222	26	864	232031	20	9291	21	36050	—	277052	56	44791	8	357893	58	219484	26	109795	7	77	—
1851	37623	298338409	663650	20	147625	46	403	243953	13	47144	40	82694	10	389613	58	97188	51	569409	59	315563	59	97407	27	52	30
1852	58169	407986841	921986	35	186112	37	769	466088	22	126868	46	148125	20	436241	54	116588	48	700956	2	541199	21	114611	8	77	—
1853	59807	615623796	1101969	34	301776	24	775	608277	36	144908	11	132744	40	622360	55	160199	22	915604	57	787487	42	113763	36	77	—
1854	73971	632062615	1336302	33	456309	27	1278	1126245	46	289084	48	476625	58	715782	—	43591	35	1234999	33	1058102	24	—	—	—	—
1855	140776	997289400	2161815	—	725351	30	1277	1043308	—	390240	20	206473	45	984071	25	91840	17	1282384	27	1462323	24	411125	35	61	15
1856	105257	1117750126	2090053	54	698615	22	2001	1404892	1	386807	52	249278	56	1004101	14	113996	28	1367376	38	1631817	54	89611	58	32	22
1857	117867	1216990760	2297665	38	671696	09	2296	1857672	5	468969	44	201729	58	1066500	29	65588	46	1333819	1	1865583	24	—	—	—	—
1858	113365	1319026351	2461290	35	770725	54	2126	2110434	—	700652	18	220026	21	1176238	53	21365	28	1430590	42	2287416	27	49470	28	17	30
1859	102118	1427306612	2687211	29	793134	10	2258	2056831	37	636298	33	121737	44	1247756	48	43203	2	1417704	50	2005626	34	129574	7	42	—
1860	95091	1656140510½	3024790	45	995129	2	2137	1650289	9	395137	52	241114	42	1415400	—	125547	17	1782061	59	3065810	19	393832	39	96	15
1861	113190	1660759227¼	3452494	59	931526	49	3260	2172700	28	565160	41	370804	18	1554981	52	186742	34	2112528	44	3340368	25	230165	16	57	45
1862	112728	2202443820	3728203	2	1262791	22	3879	2608542	39	639401	21	278665	43	1776728	25	228948	54	2289342	46	4012936	40	197667	52	49	—
1863	142964	2465064653	4179413	21	1334090	46	3142	2356324	22	592848	9	358904	2	1928360	25	319062	32	2698526	59	4202568	59	354725	49	87	30
1864	146756	2662330072	4630564	43	1812714	51	2947	2308816	25	642678	8	341158	30	2204687	20	1095539	18	3641385	8	4556031	25	726443	34	127	45
1865	178384	2966526036	5477079	34	2426214	16	4013	3392196	3	1190012	1	499525	29	2500792	1	1095539	18	4095856	48	5117969	19	278806	6	49	—
1866	179475	3396206495	5681315	35	2553738	41	3842	3107272	57	1664081	9	547049	15	2569394	55	1095539	18	4238240	13	6172546	45	778569	7	138	30
1867	231029	3797895122	6522557	48	3026474	5	8918	3159237	11	1275653	10	489672	45	2919014	36	1095539	18	4534226	39	6781542	23	921036	25	161	32½
1868	298158	4491752193	7369746	28	3557848	20	6087	4751617	40	2059887	47	787458	—	3230708	5	1095539	18	5119705	23	8180603	21	830562	18	63	—
1869	272490	5145567368	7914719	43	3855848	26	5515	5008962	18	2339410	14	1012887	—	3421233	54	1095539	18	5529810	12	9734405	13	772541	52	134	45
Summa	2678902	—	69737611	22	25569880	38	52645	42886321	4	14596557	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5321449	32	1506	49½
														abzüglich der Verluste im Jahre 1847 mit						66168	44				
														" " 1854 "						825220	1				
														" " 1857 "						51430	5	942818	50		
																						4378630	42		

Magdeburg, den 1. Januar 1870.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath:
M. Schubart.

Der General-Director:
Friedrich Knoblauch.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 88. Ludwigshafen, Donnerstag 14 April 1870.

*** Ludwigshafen,** 13. April.

Unter den Herren, welche vom Gerücht als Nachfolger des † Bischofs Weis genannt wurden, befindet sich auch der Hofcaplan Dr. Schreiber. Dieser scheint sehr empfehlenswerthe Eigenschaften für ein derartiges Amt zu besitzen, denn das ultramontane „Mainz. Journ." bringt einen kleinen, aber giftigen Artikel gegen ihn.

In Betreff des Entwurfes eines neuen Tax- und Stempelgesetzes ist uns für die nächsten Tage aus competenter Feder eine Kritik zugesagt, welche die Unannehmlichkeiten des Gesetzes für die Pfalz darthun soll. Die Auszüge aus dem Entwurf, welche der „Kurier" bringt, sind Hoffmanns Correspondenz entnommen; uns selbst ist der Entwurf noch nicht zugegangen.

Ueber die dem Deutschen Zollparlamente zu machende Tarifvorlage läßt sich ein Berliner Correspondent der „Elberf. Ztg." folgendermaßen vernehmen:

„Die Urtheile der Presse lauten wenig ermuthigend für das voraussichtliche Schicksal der Vorlage. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß der praktische Kern der Reform eine zu erwartende Mehreinnahme aus den Zöllen von über 700,000 Thlr. ist, und zwar würde diese Mehreinnahme nicht einer vermehrten Erleichterung und demgemäß Vergrößerung des Consums, sondern der einfachen Zollerhöhung entfließen. Hr. Camphausen gelangt zu diesem Ziel, indem er den Grundsatz, den er für die Tarifreform aufstellt, nicht nach allen Seiten mit Consequenz durchführt. Dies zu thun war aber um so mehr geboten, als die Stimmung des Zollparlaments für Steuererhöhungsvorschläge aus der letzten Session genügend bekannt ist.

„Hr. Camphausen geht von dem Princip aus, daß die größere Steuerlast auf diejenigen Waaren zu wälzen ist, für welche ein Mehrconsum voraussichtlich nicht erzielt werden kann, während alle diejenigen Artikel zu erleichtern sind, deren Consum sich durch Befreiung von sonstigen Hemmnissen steigern läßt. In welcher Weise aber finden wir dieses Princip in der Vorlage verwirklicht? 50 Artikel werden vom Eingangszoll befreit, 29 erfahren eine Ermäßigung; der Steuernachlaß aus dieser großen Anzahl von Waarensorten beläuft sich auf die winzige Summe von 640,000 Thlr. Artikel ersten Bedarfs können somit nicht darunter sein, sondern nur solche beschränkten oder sehr beschränkten Bedarfs. Die wichtigsten sind Reis und Baumwollgarn; dieselben stehen innerhalb des Princips und haben ihre nicht zu unterschätzende Bedeutung, um so weniger können wir aber den übrigen Artikeln allgemeine Bedeutung beimessen. Vor allem fehlt in dieser Kategorie das Roheisen.

„Auf der anderen Seite wird Kaffee mit einer Erhöhung bedacht, und das erscheint dem Princip schnurstracks zuwider. Der Behauptung, Kaffee sei kein Artikel ersten Bedarfs und vergrößerter Consumtion nicht fähig, widersprechen die Zahlen. Auch die Vorlage gesteht dies indirect zu, indem sie die Mehreinnahme aus der Erhöhung auf 1,400,000 Thlr. beziffert. Die Erhöhung einer einzigen Waare giebt mithin 740,000 Thlr. Mehreinnahme über den Ausfall, den die Steuerermäßigung auf 79 verschiedene Waarensorten bewirkt! Hält man dieses Verhältniß vor Augen, so erscheint die Zustimmung des Zollparlaments ganz undenkbar."

Die Ministerkrisen in Wien und Paris stehen noch auf dem alten Fleck. Bezüglich der Lösung der ersteren scheint nur soviel sicher, daß Graf Taaffe, der ursprünglich zum Gesandten in München bestimmt war, als Minister des Inneren in das Cabinet des Grafen Potozki treten wird. Bezüglich der letzteren ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß Hr. Ollivier über den Hetzer Rouher den Sieg davon tragen wird.

Deutschland.

*** München,** 11. April. Der König hat an den Universitätsprofessor Dr. J. Huber das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Universitätsprofessor Dr. Huber! Die von Ihnen verfaßten und während der letzten Wochen in der „Allgemeinen Zeitung" veröffentlichten Artikel über das Papstthum und den Staat haben durch die ebenso geistvolle als durchdachte Behandlung des Stoffes in hohem Grade meine Aufmerksamkeit erregt. Es gereicht mir stets zur lebhaften Befriedigung, wenn ich wahrnehme, daß die großen politisch-kirchlichen Fragen der Gegenwart durch Träger deutscher Wissenschaft eine freie und offene Besprechung finden. Es ist mir daher Bedürfniß, Ihnen für Ihre gediegene, mich lebhaft fesselnde Arbeit meine vollste Anerkennung auszusprechen. — Indem ich Sie meines steten Wohlwollens sowie der Fortdauer meiner geneigten Gesinnungen versichere, bin ich Ihr Sie hochschätzender König Ludwig. München, den 10. April 1870."

*** Berlin,** 10. April. Das schon erwähnte Wahlmanifest der Fortschrittspartei lautet folgendermaßen: Der Wahlverein der Fortschrittspartei, getreu den leitenden Grundsätzen des Parteiprogramms, stellt bei den bevorstehenden Wahlen folgende Punkte in den Vordergrund:

Für den Reichstag.

I. Herstellung der deutschen Einheit auf friedlichem Wege; Erweiterung des Nordbundes zum deutschen Bundesstaate, deshalb Ausbildung der Bundesverfassung in freiheitlicher Entwicklung, besonders durch Einführung der Grundrechte und eines verantwortlichen Bundesministeriums in dieselbe, wie durch Gewährung der Diäten an die Abgeordneten.

II. Verminderung der Militärlast durch Verringerung der Friedensarmee und Verkürzung der Dienstzeit. Unterstützung aller auf allgemeine Abrüstung in Europa gerichteter Bestrebungen.

III. Keine Steuererhöhung, vielmehr Verminderung der bestehenden, zunächst durch Beseitigung der die ärmeren Klassen vorzugsweise drückenden Verbrauchssteuern auf nothwendige Lebensbedürfnisse.

IV. Gleiches Recht für Alle! Allgemeines gleiches Wahlrecht wie im Bunde, so in den Einzelstaaten. Gleiche Möglichkeit zur humanen und bürgerlichen Ausbildung durch die freie und unentgeltliche Volksschule. Schutz für Leben und Gesundheit der Staatsbürger. Gewährung der vollen Freiheit und Rechtssicherheit des Vereinswesens. Abweisung jeder Ausbeutung des Staates für die Sonderinteressen einzelner Gesellschaftsklassen, mögen dieselben Seitens der bisher privilegirten Stände oder Seitens der socialistischen Arbeiterparteien geltend gemacht werden.

Für das Abgeordnetenhaus.

I. Volles Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses.

II. Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz. Verantwortlichkeit der Beamten vor dem Richter.

Frankreich.

○ **Paris,** 11. April. Die Lage hat sich seit gestern wenig geändert. Hr. Buffet beharrt bei seinem Rücktritt, welcher angenommen ist, obgleich das amtliche Blatt noch stumm bleibt; und man glaubt, daß auch Hr. Daru im Laufe des Tages seine Entlassung geben werde. Der Beginn der heutigen Kammersitzung war wieder sehr stürmisch. Julius Favre verlangte Erklärungen über den Rücktritt Buffets, „welcher im Ministerium vorzugsweise das Princip der parlamentarischen Regierung vertreten habe." Es sei für Niemanden ein Geheimniß, daß er nur aus Achtung für die Rechte der Kammer sein Portefeuille niederlege. „Aber freilich — fügte Jules Favre hinzu — das Ministerium ist aus einem parlamentarischen Ministerium ein Ministerium der persönlichen Gewalt geworden." Buffet antwortete für sich selbst nur mit großer Zurückhaltung: die Gründe seines Rücktritts seien Jedermann bekannt. Er wolle eine kaum geschlossene Debatte nicht wieder eröffnen. Ollivier vertheidigte das Cabinet gegen den Vorwurf, es sei ein Ministerium der persönlichen Gewalt.

Die Vorbereitungen zum Plebiscit gehen ihren Gang, obschon über den Text desselben noch nichts festgestellt ist. Die Präfecten haben im Ministerium des Inneren (und unter der Hand im Cabinet des Kaisers) ihr Stichwort erhalten. Ollivier machte in der vorgestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers kein Hehl daraus, daß die Regierung die von ihr verkündigte Enthaltung in Wahlangelegenheiten nicht so verstanden wissen will, daß sie in vollständiger Unthätigkeit verharren werde; sie hält es vielmehr für Pflicht, die Wähler möglichst zahlreich „zum Scrutinium zu treiben." Dieser Ausdruck ist sehr charakteristisch. Sicherlich werden die Wähler wenig Eifer zeigen, für das Plebiscit sich zur Wahlurne zu bemühen, wenn nicht die Präfecten und ihre Trabanten die Treiber machen. John Lemoinne schreibt das der politischen Unreife des Wahlkörpers zu: wenn nicht die Verwaltung die Abstimmung organisirt — meint er — so werde der Wählerschaft zu Muthe sein wie einem Blinden, dem sein Hund und sein Stock abhanden gekommen .... Das Plebiscit so zu fassen, daß die Antwort, das Ja und das Nein, einen vernünftigen Sinn hat, das wird unter diesen Umständen freilich schwer sein. Emil Girardin schlägt zur Vermeidung jeder Zweideutigkeit vor, drei Punkte dergestalt auseinander zu halten, daß Diejenigen, welche für die Umgestaltung des Kaiserreiches im Sinn des Senatusconsultes sind, mit Ja antworten, Diejenigen, welche das Kaiserreich in seiner alten absolutistischen Gestalt wollen, sich der Abstimmung enthalten, und Diejenigen endlich, welche das Kaiserreich überhaupt nicht wollen, Nein sagen müssen. Aber die Formel?

Bayerischer Landtag.

§§ München, 11. April. (Den Eingang des Berichtes über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer, die Beantwortung der Mahr'schen Interpellation, haben wir bereits im vorausgegangenen Blatte mitgetheilt.) Hierauf kam der Vortrag des Referenten Dr. Diepolder über die Rechnungen der Staatsschuldentilgungsanstalt für die Jahre 1866/67 und 1868 zur Berathung. Bei der allg. Staatsschuld erbat sich v. Stauffenberg Aufklärung über die Art der Rückzahlungen außerhalb der Verloosungen, die der Finanzminister dahin gab, daß in Fällen rechtlicher Verpflichtung oder kündbarer Schuldposten, ferner an Stiftungen oder Gemeinden nach vorgängiger Begutachtung seitens der Curatelbehörden, und wo das Aerar davon Vortheil habe durch Vereinfachung der Geschäfte und Verringerung der Kataster, an Private aber nur in kleinen Posten von 100 bis 500, selten von 1000 fl., wenn dringendes Bedürfniß amtlich bestätigt sei, Heimzahlungen außer der Verloosung gemacht würden.

Die fernere Frage v. Stauffenberg's, ob, da an Private nur auf eingereichte Gesuche heimgezahlt würde, unter diesen eine Auswahl getroffen oder alle berücksichtigt würden, wurde dahin beantwortet, daß, da nur wenige Gesuche eingingen, in der Regel allen entsprochen werde.

Ueber die Pensionsamortisationskasse und über die Eisenbahnschuld kommt es nicht zur Discussion. Bezüglich der Grundrentenablösungskasse hat Referent im Ausschusse, im Hinblick auf die Bitte der Kammern von 1861, auf die Gesetzesvorlage von 1865 und auf die vielen in dieser Richtung eingelaufenen Eingaben den Antrag gestellt, eine Gesetzesvorlage an den gegenwärtigen Landtag zu erbitten, welche a) die annuitätenweise Rückzahlung der Bodenzinscapitalien an der Grundrentenablösungskasse, und b) eine weitere Ueberweisung von Grundrenten der Stiftungen, Gemeinden und Privaten an die Grundrentenablösungskasse herbeizuführen geeignet sei. Der Ausschuß hat dem ersten dieser Anträge nicht zugestimmt, weil zwangsweise Rückzahlung die ohnehin gegenwärtig bedrängten Grundbesitzer noch mehr belasten würde. Referent befürwortet dringend den zweiten Antrag.

Dr. Frankenburger stellt den Präjudicialantrag, die Berathung über obigen Antrag so lange auszusetzen, bis ein gestern eingelaufener Antrag von 7 adeligen und 2 städtischen Stiftungen in Nürnberg im Ausschusse erledigt ist, weil letzterer bereits einen formulirten Gesetzentwurf enthalte, mit dem man Zeit gewinnen und mehr erreichen werde, als wenn man die Staatsregierung um einen Gesetzentwurf bitte. Nachdem Dr. Freytag gegen und v. Stauffenberg für den Präjudicialantrag gesprochen, wird derselbe mit 70 gegen 60 Stimmen

verworfen, wobei Hr. G. Fr. Kolb mit der patriotischen Partei stimmte.

Hierauf empfahl Dr. Freytag den Antrag angelegentlich, da der Besitzstand der Stiftungen durch die eingetretene Zersplitterung des Grundbesitzes, wodurch Grundstücke mit 1 bis 2 kr. Bodenzins entstanden, gefährdet sei. Deren Perception erscheine mehr als Bettelei, denn als Berechtigung, bei Nichtbezahlung scheue man vor der Klage zurück, und herschenken könne man den Betrag nicht. Dagegen helfe selbst die Rückzahlung wenigstens der kleinen Bodenzinscapitalien nicht, da man 25 und 50 kr. nicht zinstragend anlegen könne. Da helfe nur Ueberweisung an die Grundrentenkasse. Redner widerlegt die dagegen im Ausschuß vorgebrachten Einwendungen. Die Vermehrung der Staatsschuld bestehe nur auf dem Papier, weil das Aequivalent vorhanden sei, die Verwaltungskosten könnten gleich abgezogen werden, der Cours der Staatspapiere leide nicht, weil die emittirten Schuldscheine meist in fester Hand blieben. Der Staat allein könne die kleinen Beträge sammeln und anlegen, er habe dazu bereits seine Organe und die Erhaltung des Stiftungsvermögens liege in seinem Interesse.

In ähnlicher Weise spricht sich der Abg. geistl. Rath Söllner aus, der die Versäumung der Präclusivfrist für die Ablösung damit entschuldigt, daß Niemand die Zersplitterung und Entwerthung des Grundbesitzes habe voraussehen können. Zudem seien die Kataster jetzt nur Besitzverzeichnisse ohne Erwähnung der Lasten, so daß bei der Trennung des Hypothekenwesens vom Notariat der letzteren bei Besitzveränderung gar keine Erwähnung geschehe, dadurch aber das Eigenthum an Bodenzinsen gefährdet sei. Zwangsablösung gehe aber in jetziger Zeit nicht an.

Minister v. Pfretzschner wiederholt die im Ausschuß vorgebrachten Gründe gegen den Antrag, den er ohne gleichzeitige Zwangsablösung nicht für durchführbar hält. Die zwangsweise Ablösung aber sei ohne weitere Bedrückung des bedrängten Grundbesitzes nicht möglich, also jetzt nicht der geeignete Zeitpunkt. Der Antrag solle nicht ein für allemal beseitigt, sondern bessere Verhältnisse abgewartet werden. Dem Staate dürfe man durch Wiederaufnahme der Ueberweisung von Grundrenten keine neuen Opfer zumuthen, sondern nur die ohnehin schwieriger gewordene Uebernahme der Perception. Die Größe des Capitals, welches angemeldet werden könne, sei auch nicht annähernd zu bestimmen. Jedenfalls würde aber der Staatscredit leiden. Die Grundrentenablösungspapiere ständen deshalb nicht höher im Cours, weil sie fundirt seien; darauf nehme die Börse keine Rücksicht. Große Massen von Papieren müßten an der Börse verdaut werden, ehe neuer Appetit komme. Es werde die Emittirung neuer Grundrentenscheine sich demnach erst bei künftigen Anlehen fühlbar machen. Der Abzug von 1 Proc. für Verwaltungskosten im Gesetzentwurfe von 1865 werde jetzt schon wegen der uneinbringlichen Posten nicht mehr reichen. Es sei der Antrag allerdings im Interesse der Stiftungen, wo aber die Interessen des Staates damit collidirten, müßte er sich auf Seite letzterer stellen.

v. Stauffenberg giebt eine Geschichte des Antrages vom Jahre 1861 an, erinnert, daß Bayern der einzige Staat sei, der mit dem Ablösungsgeschäfte noch so weit zurück sei, und daß, wenn es im gegenwärtigen Verhältniß fortgehe, man noch 270 Jahre brauchen werde, um zu Ende zu kommen, was ohne Zwangsablösung gar nicht möglich sei. Da diese aber für jetzt nicht am Platze sei, könne man auch die Wiederaufnahme der Einweisungen nicht billigen, am wenigsten in Bezug auf Private, die kein Recht auf Sicherstellung ihres Besitzes durch den Staat hätten.

Dr. Greil wiederholt die Gründe für, Frickhinger die gegen den Antrag, den sodann Dr. Gerstner vom nationalökonomischen Standpunkt bekämpft. Wer die Ueberweisung wolle, müsse dem Staate die Mittel dazu durch die zwangsweise Annuitätenzahlung gewähren. Was dem Einzelnen zu schwer sei, wolle man dem Staate aufbürden. Der Zwang zur Annuitätenzahlung sei aber schon deshalb ökonomisch, weil er eine Steigerung des Grundwerthes durch allmähliche Entlastung desselben bedinge. Daß das Gesetz von 1848 sie nicht gefordert, sei eine halbe Maßregel gewesen, die andere Halbheiten nach sich ziehe. Er ist gegen den Ausschußantrag, aber für ein Gesetz, das die Annuitätenzahlung zwangsweise festsetzt.

Auch Föderer spricht sich gegen den Antrag aus und verlangt wenigstens die Aufnahme der sofortigen Rückzahlung aller Bodenzinscapitalien unter 25 fl. in das Gesetz. Er erinnert an eine Brochure von Westermayer, die 8 Seligkeiten des Ablösungsgesetzes, aus der hervorgehe, daß die Herren sich unter dem früheren Zustand sehr behaglich gefühlt hätten. Jetzt wollten sie plötzlich die Ueberweisung, die ohne Annuitätenzahlung nicht möglich sei. Da aber auch diese als eine Erhöhung der Lasten nicht möglich, müsse die Ueberweisung verschoben werden.

Referent Diepolder meint, das Finanzministerium könne mit Zuhilfenahme der alten Kataster die Höhe der noch nicht eingewiesenen Bodenzinse wohl berechnen, was vom Finanzminister widersprochen wird, weil viele Lasten ohne Entschädigung aufgehoben worden, die früheren Kataster also nicht maßgebend seien.

Die Anträge auf Anerkennung der Rechnungen werden sodann einstimmig, der Antrag auf Vorlage eines Gesetzentwurfs, welcher eine weitere Ueberweisung von Grundrenten an die Grundrentenablösungskasse ermöglichen soll, von der Majorität der rechten Seite gegen die Stimmen der Linken angenommen. Es folgt schließlich Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge.

§§ München, 11. April. In heutiger Reichsrathssitzung wurden die beiden neuernannten lebenslänglichen Reichsräthe, Oberappellationsgerichtspräsident v. Neumayer und Gutsbesitzer Böcking eingeführt und vereidigt, sodann die Verlängerung des Landtags mitgetheilt. Hierauf erstattete der zweite Präsident v. Thüngen Vortrag über den ersten der beiden Gesetzentwürfe, die außerordentlichen Militärbedürfnisse betr., welcher nur den Bedarf für 100,000 Werdergewehre postulirt hatte, in der Kammer der Abgeordneten aber auf den Bedarf für 75,000 solcher nebst Munition reducirt worden war, und beantragte Namens des Ausschusses Zustimmung zu der Fassung der II. Kammer, welchem Antrag ohne Discussion zugestimmt wurde, so daß hierüber Gesammtbeschluß besteht.

Hierauf erstattete derselbe Referent Vortrag über den Beschluß der II. Kammer, die Abänderung des Art. 6 der Gemeindeordnung betr., wodurch die zwangsweise Bildung von Bürgermeistereien beseitigt und die Bildung, Veränderung und Wiederauflösung von der Zustimmung sämmtlicher betheiligten Gemeinden abhängig gemacht worden war. Ursprünglich für Zustimmung zum Beschlusse der II. Kammer, beantragte heute der Referent, eine Modification des Reichsrathes v. Schrenk anzunehmen, welche Bildung und Veränderung solcher Verbände von der Genehmigung der Districtsverwaltungsbehörde abhängig macht, während nach der Fassung der Abgeordneten nur Anzeige bei derselben erforderlich war, und für welche Modification sich der Ausschuß einstimmig erklärt hatte.

Reichsrath v. Haubenschmied erklärte sich überhaupt gegen eine Abänderung des Art. 6 des erst kürzlich erlassenen Gesetzes, das fast einstimmig im Hause angenommen worden sei. Das unläugbar bestehende Mißtrauen gegen die neuen Gesetze beruht auf geflissentlichen Darstellungen von Seite solcher Personen, auf die das Volk mit Vertrauen zu blicken gewohnt sei, dadurch werde aber das Vertrauen in die gesetzgebende Thätigkeit des Landtags überhaupt untergraben. — Minister v. Braun bekämpft gleichfalls die beantragte Aenderung, sich auf seine Erklärungen im anderen Hause berufend.

Frhr. v. Schrenk fürchtet, wenn man nicht Art. 6 ändere, der allein von der ganzen Gemeindeordnung das Mißtrauen erregt habe, dieses sich auf dieses ganze Gesetz ausdehnen werde. — v. Frankenstein meint, man würde gegen die Majorität des ganzen Volkes handeln, wenn man den Art. 6 unverändert stehen ließe. — Auch v. Niethammer ist für den Modificationsantrag. Der neue Reichsrath v. Neumayer erklärt sich gegen den Antrag, der den Zwang nach einer Seite aufhebe, nach der anderen wieder einführe, und mißbilligt eine Abänderung eines Gesetzes, das noch kaum verdaut sei.

Referent hält es für einen Beweis, daß die Gemeindeordnung ein gutes Gesetz sei, weil nur ein Artikel derselben Agitation gegen sich hervorgerufen habe, eines aber bei der Abfassung desselben übersehen worden, daß von den größeren Gemeinden ein Druck gegen die kleineren ausgeübt werden könne, und das werde durch die beantragte Aenderung beseitigt. Biete man dazu nicht die Hand, so werde die Agitation und das Mißtrauen im Lande nicht aufhören.

Nach einer Schlußäußerung des Ministers von Braun wurde die Modification v. Schrenk's mit allen gegen die Stimmen der Reichsräthe: Herzog Karl Theodor, Fürst Hohenlohe, Graf Bray, Graf Holnstein, v. Cramer, Graf Bothmer, Freiherr von Branca, v. Döllinger, v. Haubenschmied, v. Neumayer und Böcking angenommen.

* Der Entwurf des Tax- und Stempelgesetzes gewährt weiter folgende Erleichterungen: Die Depositengebühren, welche nach der altbayerischen Taxordnung vor 1735 bis zu dem Betrage von 6 fl. stiegen, fallen nach dem Entwurfe bei den Verwaltungsbehörden und in Strafsachen gänzlich hinweg, desgleichen in streitigen und nicht streitigen Rechtssachen bei den Gerichten für Geld und geldwerthe Gegenstände im Werthe unter 300 fl., bei höheren Werthen wurden sie gleichmäßig auf 30 kr. normirt.

Ferner sollen alle Berichte auch in Parteisachen fortan gebührenfrei bleiben, während sie bisher in Verwaltungssachen und Gegenständen der nicht streitigen Rechtspflege neben dem Stempel und der Schreibgebühr mit 36 kr. bis 6 fl., und in streitigen Rechtssachen nach der altbayerischen Taxordnung nebst dem Stempel noch mit 1 fl. 18 kr. bis 5 fl. 5 kr. zu taxiren waren.

Während bisher in Strafsachen bei der Verurtheilung des Angeschuldigten in die Kosten alle einzelnen Verhandlungen taxirt wurden, und zwar in Uebertretungssachen nach dem Taxgesetze von 1852, und bei Verbrechen und Vergehen nach den verschiedenartigen Taxordnungen für die streitige Gerichtsbarkeit, sollen fortan nur mehr die gerichtlichen Strafverfügungen und Urtheile taxirt werden, und zwar bei Uebertretungen und Polizeiübertretungen mit einer fixen Taxe, bei Vergehen und Verbrechen aber mit Rücksicht auf den Umfang der Verhandlungen innerhalb eines Minimums und Maximums nach Maß richterlicher Festsetzung. Der sich hierdurch voraussichtlich ergebende Ausfall an der Taxeinnahme dürfte durch die Rücksicht auf die hierdurch erzielte Geschäftsvereinfachung aufgewogen werden.

Die in Specialgesetzen für das ganze Königreich, sowie für die rechtsrheinischen Landestheile ausgesprochenen Tax- und Stempelbefreiungen wurden nach dem Gesetzentwurfe durchaus beibehalten, sowie auch die in Verordnungen enthaltenen möglichst berücksichtigt und zum Theil noch erweitert, z. B. in Bezug auf Quittungen über Zahlungen aus Staats- und öffentlichen Kassen, dann in Bezug auf Zeugnisse, Urlaubsbewilligungen und auf Verträge über käufliche Erwerbungen seitens des Staates. Nur in Bezug auf die Pfalz mußten einzelne Specialgesetze in Bezug auf Tax- und Stempelbefreiungen wieder aufgehoben werden, da diese Befreiungen mit Rücksicht auf die bisherigen hohen Registrirungsgebühren ertheilt wurden und eine Ausdehnung dieser Befreiungen auf die übrigen Landestheile einen übergroßen Ausfall ergeben hätte.

An die Stelle der im Vergleiche zu den übrigen Gebühren anormalen Taxe für Lehenbriefe nach 6 Klassen von 25 fl. bis 1000 fl. soll fortan die Besitzänderungstaxe zu ½ und beziehungsweise 1 pCt. bei jedem Nebenfalle, und an die Stelle der übrigen Lehentaxen für Consensertheilung u. s. w. der Gesuchstempel zu 5 fl. und für anderweitige Eingaben und Beilagen der 10 kr.-Stempel für jeden Bogen treten.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 12. April. In der gestrigen Sitzung des norddeutschen Bundesrathes wurde u. a. die Präsidialvorlage eines Wahlgesetzes für den Reichstag an den betr. Ausschuß gewiesen. — Die Verhandlungen über den deutsch-englischen Postvertrag werden demnächst wieder aufgenommen.

.*. **Wien,** 12. April, Mittags. Wie die „N. Freie Presse" meldet, hat Giskra heute ein kaiserliches Handschreiben erhalten, worin die Annahme des Entlassungsgesuches des bisherigen Ministers ausgesprochen und demselben die Geheimrathswürde verliehen wird.

.*. **London,** 12. April. Im Unterhaus hat gestern Abend der Schatzkanzler Lowe sein Budget vorgelegt. Nach demselben überstiegen die Einkünfte des abgelaufenen Jahres die Voranschläge um 1,819,000 L. An den Ausgaben wurde eine Ersparniß von 2,468,000 L. erzielt. Die Einnahmen des neuen Finanzjahres werden auf 71,450,000, die Ausgaben auf 67,113,000 L. veranschlagt, so daß also ein Ueberschuß von 4,337,000 L. bleiben würde. Der Schatzkanzler beantragt Aufhebung der Steuer auf Spielkarten, Ermäßigung der Einkommensteuer um einen Penny, Herabsetzung des inländischen Zeitungsportos auf einen halben Penny, der von den Eisenbahnen an den Staat zu leistenden Abgabe von fünf auf vier Procent, des Zuckereinfuhrzolles um die Hälfte. Das Haus genehmigte sofort die Ermäßigung des Zuckerzolles. — Der Chef des englisch-indischen Telegraphenwesens, General William Baker, besichtigte heute Mittag die Indo European Telegraphen-Station in London. London sprach direct mit Teheran und wurden die Depeschen zwischen diesen beiden Orten in einer Minute, zwischen London und Calcutta in 28 Minuten gewechselt. Zwischen London und Teheran wurde mit dem Simen'schen Schnellschreiber, auf der übrigen Strecke mit dem gewöhnlichen Morse'schen Apparate gearbeitet.

.*. **Paris,** 12. April, Mittags. Die Ministerkrisis ist gegenwärtig noch nicht beendigt. Es werden fortwährend Anstrengungen gemacht, den Grafen Daru in dem Cabinet zu erhalten, und hofft man, daß noch heute die definitive Lösung der Cabinetsfrage erfolge. — Die Arbeitseinstellung in den Hüttenwerken zu Fourchambault dauert fort und versichert man, daß sich der Strike auch auf das Kohlenbecken der Loire erstrecke.

.*. **Brasilianische Post.** Nach Liverpool bringt der Dampfer „Tycho de Brahe" die Nachricht, daß Lopez getödtet und somit der Krieg mit Paraguay beendigt sei.

Pfälzische Angelegenheiten.

154) Es wird uns geschrieben: Zu den vielen Opfern an Menschenleben, welche die Flößerei auf dem Speyerbache schon verschlungen hat, ist ein neues zu registriren. Das 6½jährige Söhnchen des Hrn. Lehmann-Unger ist vergangenen Donnerstag während des Flößens in demselben ertrunken und auf dem Böbig gefunden worden. In allen Culturländern, die, wie unsere Pfalz, von Eisenbahnen durchschnitten werden, wird dieses total veraltete Institut, das nachgewiesenermaßen das Nationalvermögen so vielfach schädigt, abgeschafft; werden wir's in Bayern auch noch erleben?

155) An der Generalversammlung des Protestantenvereins, die am Ostermontag zu Neustadt abgehalten wird, werden auch die HH. Kirchenrath Dr. Schenkel aus Heidelberg und Hofgerichtsadvocat Ohly aus Darmstadt theil nehmen und werden Ansprachen halten.

156) Vorgestern Nachmittag stießen auf dem Bahnhofe

zu Kaiserslautern die einerseits von Landstuhl, andererseits von Hochspeyer eintreffenden Personenzüge zusammen. Eine Maschine wurde beschädigt, und ein Postbeamter erhielt eine leichte Contusion am Kopfe.

157) In Kirchheimbolanden findet in der Zeit vom 31. Juli bis 7. August d. J. (also vor der allgemeinen pfälzischen Industrieausstellung, die am 25. August beginnt) noch eine Bezirksausstellung statt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

** **Ludwigshafen**, 13. April. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Februar 1870.)

197,603 Personen ertrugen	fl.	72,547.	59 kr.
1,889,185 Ctr. Güter	„	132,078.	84 „
1,945,119 Ctr. Kohlen	„	163,804.	19 „
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	368,430.	52 kr.
Einnahme im März 1869	„	312,618.	31 „
Mehr-Einnahme im März 1870	fl.	55,812.	21 kr.
Einnahme in den 3 Monaten 1870	fl.	1,007,?22.	52 kr.
„ „ „ 3 „ 1869	„	8?1,553.	30 „
Mehr-Einnahme 1870	fl.	12?,?68.	22 kr.

§ **Mannheim**, 12. April. Ueber unsere in der Gründung begriffene Bank wurde Manches geschrieben, was zur An sicht leiten könnte, als sei die Betheiligung an derselben die rentabelste und sicherste Capital-Anlage, und als werde dieses Institut zur Entwickelung unsers Handelsplatzes außerordentlich viel beitragen. Wir geben zu, daß die Capital-Anlage bei dieser Bank eine sichere sein wird, und daß es für unsere Stadt und ihre Umgebung besser ist, wenn wir solche besitzen als nicht. Allein deshalb braucht man ihre Bedeutung nicht zu übertreiben. Sie ist ein, dem Bedürfnisse der Zeit und den Verhältnissen entsprungenes Institut gewöhnlicher Art, das nicht einmal den Ansprüchen des hiesigen Handels in dem Maße entspricht, wie es gewünscht wird. Die Discontirung, der Kauf und Verkauf von Wechseln, Gold und Silber, die Darlehen auf Unterpfand, die Einkassirung und Auszahlung von Geldern, das Girogeschäft und die Aufbewahrung von Werthgegenständen sind allerdings sehr solide Geschäfte, namentlich da die von der Bank discontirt werdenden Wechsel nicht weniger als drei notorisch gute Unterschriften tragen müssen. Allein im hiesigen Geschäftsleben und auch an anderen größeren Plätzen mit Eigenhandel ist man gewöhnt, daß der Banquier, mit welchem man arbeitet, mehr auf die Qualität als Quantität der Unterschriften sieht, und wenn erstere gut ist, genugt oft eine Unterschrift. Trägt schon jene erschwerende Bestimmung wesentlich dazu bei, daß ein großer Theil unserer Handeltreibenden und Industriellen sich der Bank nicht bedienen können und wollen, so fällt noch mehr die Creditfrage in die Wagschale der Beurtheilung, der Umstand nämlich, daß die Bank überhaupt keinen Credit ohne Unterpfand, also keinen Personal-Credit giebt, das Haus mag auch zu den besten des Platzes gehören! Zwar haben unsere badischen Bankunternehmer durch das Recht der Ausgabe von Banknoten, welche bei einem Actiencapital von 6 Millionen Thaler den dreifachen Betrag desselben erreichen dürfen, große Vortheile, wenn gleich der Werth dieser Noten zu einem Drittel in Silbergeld oder Silberbarren und für den Rest in Wechseln oder Gold in der Bank vorhanden sein muß. Nach unserer Ansicht werden aber die in Frankfurt und an anderen Plätzen mit 3—4 Proc. Agio schon verkauften badischen Bankactien in einem Jahre, dem Abschluß der ersten Jahresbilanz, wohl pari zu haben sein, und das jüngste Sturmlaufen auf dieselben wird als ungerechtfertigt bezeichnet werden. Den durchschnittlichen Reinertrag rechnen wir auf $4\frac{1}{2}$—5 % Dividende, und dieses scheint uns erst dann möglich, wenn die badische Bank es zu einem bedeutenden Geschäftsumfang gebracht hat, was immer erst nach einigen Jahren möglich sein wird.

* **Die Eisenbahnconferenzen** in Stuttgart zur Feststellung des Sommerfahrplanes sind beendigt. An den Berathungen nahmen 20 Bahnen durch 32 Bevollmächtigte Theil. Es wurde beschlossen, den vorjährigen Sommerfahrplan in der Hauptsache beizubehalten, und nur einen dritten Schnellzug von München nach Leipzig und zurück einzuschalten, welcher Mittags in München abgehen und Mittags in München ankommen wird. Außerdem sind in Folge der Eröffnung der Bahnlinie Treuchtlingen-Ingolstadt einige Aenderungen nöthig geworden. Der neue Sommerfahrplan tritt mit dem 1. Juni in Wirksamkeit.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	$167\frac{7}{8}$	Neueste Loose v. 1864	$66\frac{1}{2}$
Mainz-Ludwigshafen	132	Papierrente	$49\frac{1}{2}$
Oesterr.-franz. St.-Act.	$215\frac{1}{4}$?	Silberrente	$57\frac{1}{4}$
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	$95\frac{3}{4}$
Altenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	$128\frac{1}{2}$
$3\frac{1}{2}$ % Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	$120\frac{1}{2}$
4% fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	$158\frac{1}{2}$
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	$105\frac{1}{2}$
Loose von 1860	$78\frac{3}{8}$	4 % bad. Präm.-Anl.	104

Frankfurt a. M., 12. April. (Effecten-Societät.) Creditactien 268, $267\frac{3}{4}$, $268\frac{1}{4}$, 268. Staatsbahn 376, $377\frac{1}{4}$. 1860r Loose $78\frac{3}{8}$—79. 1882r Amerikaner $94\frac{15}{16}$. Lombarden 204, $204\frac{1}{2}$—$203\frac{3}{8}$—$203\frac{3}{4}$. Silberrente $57\frac{1}{16}$. Galizier 229—$228\frac{3}{4}$. Spanier $27\frac{1}{16}$. Lebhaft und fest.

Wien, 12. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 80	1860r Loose	96 —
Silberrente, Jan.-Juli	69 50	1864r Loose	120 —
Bank-Actien	713 —	fl. 100 Sil.-Tart.-Loose	158 50
Credit-Actien	256 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	385 —
fl. 250 Loose v. 1839	— —	Elisabethb. (westlich)	189 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	— —	Böhm. Westb.-Actien	235 —

Wien, 12. April. (Schluß-Course.) Creditactien 257. 60. 1860r Loose 96. 30. 1864r Loose 120. 20. Lombarden 211. 50. Staatsbahnactien 386. —. Papierrente 60. 40. Napoleons 9. $86\frac{1}{2}$. Galizier 237. 25. Francobankactien 114. —. Anglobank 323. —. Fest.

Hamburg, 12. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	226	Staatsbahn-Actien	783
1860r Loose	$77\frac{1}{2}$	6 % Amerik. v. 1882	$89\frac{3}{8}$
Silberrente	$56\frac{3}{8}$		

Amsterdam, 12. April. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	$94\frac{3}{8}$	Silberrente, Jan.-Juli	$55\frac{3}{8}$
Papierrente, Mai-Nov.	$47\frac{1}{8}$	„ April-Oct.	$55\frac{1}{2}$
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	$114\frac{3}{4}$

Paris, 12. April. (Schlußcourse.)

$4\frac{1}{2}$ % Rente	103 50	Credit-mobilier	266 25
3 % „	73 $72\frac{1}{2}$	Creditactien v. Pereire	451 25
1882r Amerikaner	$103\frac{1}{2}$	Oestr.-franz. Stb.-Act.	797 50

New-York, 11. April. (Schlußcourse.)

Gold	$113\frac{3}{8}$	Baumwolle	$23\frac{1}{4}$
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	4 50—5 —
6% 1882r U. St. Bonds	112	Petroleum (Philadel.)	$25\frac{3}{4}$

Berlin, 12. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai $44\frac{1}{2}$, per Juni-Juli $46\frac{3}{8}$. Oel per April-Mai $14\frac{1}{6}$, per Septbr.-October $13\frac{3}{4}$. Spiritus per April-Mai $15\frac{1}{2}$, per Juli-August $15\frac{5}{6}$.

Köln, 12. April. (Schlußbericht.) Weizen fest, effectiv hiesiger $6\frac{3}{8}$ Thlr., per Mai 6 Thlr. 8 Sgr., per Juni 6 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Roggen behauptet, effectiv hiesiger 5 Thlr. 5 Sgr., per Mai 4 Thlr. $29\frac{1}{2}$ Sgr., per Juni 5 Thlr. 2 Sgr. Rüböl fester, effectiv $15\frac{3}{8}$ Thlr., per Mai $15\frac{3}{10}$, per October $14\frac{1}{10}$ Thlr. Leinöl, effectiv, $12\frac{1}{2}$.

Hamburg, 12. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd netto 108 Br., 108 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 109 Br., 108 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto $79\frac{1}{2}$ Br., 79 G., per Mai-Juni 80 Br., 79 G. Rüböl loco $29\frac{1}{4}$, per Mai $29\frac{3}{4}$. Spiritus loco $20\frac{1}{2}$, per April-Mai 20. Kaffee ruhig.

Paris, 12. April. Rüböl per April 124. 50., per Juli August 111. —. Mehl per April 56. 75, per Juli-August 58. 25. Spiritus per April 61. —. Zucker 86. 87.

Liverpool, 12. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig, fest. Middling Orleans $11\frac{9}{16}$. Middl. Amerikanische $11\frac{1}{4}$. Fair Dhollerah $9\frac{3}{8}$. Midfair Dhollerah $9\frac{1}{4}$. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal $8\frac{1}{2}$. New fair Oomra $9\frac{3}{8}$. Good fair Oomra 10. Fair Pernam $11\frac{3}{4}$. Fair Smyrna $10\frac{1}{2}$. Fair Aegyptian $12\frac{1}{4}$. Tagesimport: 15,290, darunter amerikanische 15,290 Ballen.

Kaiserslautern, 12. April. Bei einem Gesammtumsat von 1167 Centnern, nämlich Weizen 40, Korn 140, Spelz 470, Gerste 170, Hafer 280, Erbsen 10, Wicken 54, Linsen 3, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 5 fl. 56 kr. (4 kr. h.) Korn 4 fl. 22 kr. (5 kr. h.) Spelz 3 fl. 50 kr. (5 kr. h.) Gerste 4 fl. 22 kr. (7 kr. h.) Hafer 4 fl. 2 kr. (4 kr. h.) Erbsen 4 fl. 18 kr. (7 kr. n.) Wicken 4 fl. 8 kr. (10 kr. h.) Linsen 4 fl. 36 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 21 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. $11\frac{1}{2}$ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 12 kr.

§ **Mannheim**, 11. April. Anfangs letztvergangener Woche belebte sich das Geschäft in Getreide und bei vermehrten Umsätzen konnte man auch theilweise höhere Preise und im Allgemeinen eine günstige Stimmung berichten. Heute haben sich diese Verhältnisse schon wieder geändert, sämmtliche Getreidegattungen blieben vernachlässigt, und größere Posten sind sehr schwer zu placiren. Die Zufuhren von auswärts sind sehr gering, weil namentlich unsere inländischen Mühlen ihren Bedarf zum großen Theil an den Productionsorten kaufen. Dazu kommt nun noch die „Stille Woche“, — am nächsten Donnerstag und Montag findet keine Börse statt — wir werden also nur wenig Neues berichten können. Hier werden officiell notirt: Per 2 Ctr.: Weizen, hiesiger 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr., ungarischer 12 fl. 30 kr. bis 13 fl., norddeutscher 11 fl. 45 kr. bis 12 kr. Roggen 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 40 kr. (gegenüber Frankfurt und Mainz mit 9 fl. bis 9 fl. 15 kr.) Kernen 11 fl. 15 kr. Gerste, hiesige 9 fl. 15 kr., württembergische 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 40 kr., pfälzer 9 fl. 20 kr. Bohnen 11—12 fl. Per 1 Ctr.: Rüböl 27 fl. bis 27 fl. 15 kr. Leinöl 21 fl. 45 kr. Kleesamen ziemlich geschäftslos, prima 29 fl., secunda 24—26 fl., Luzerne 25—28 fl., Esparsette 9 fl. Weizenmehl Nr. 0 9 fl. 30 kr. bis 10 fl. 45 kr., Nr. 1 8 fl. 30 kr. bis 10 fl., Nr. 2 7 fl. 30 kr. bis 9 fl., Nr. 3 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr., Nr. 4 5 fl. 30 kr., Stettiner Roggenmehl 6 fl. 15 kr. Branntwein 19 fl. per 150 Liter.

Magdeburg, 9. April. (Raffinirte Zucker) bedangen in den letzten acht Tagen vorwöchentliche Preise und wurden ca. 33,000 Brode und ca. 4800 Ctr. gemahlene Zucker und Farine umgesetzt. Die heutigen Notirungen sind für feinste Raffinade incl. Faß $15\frac{1}{4}$ Thlr., fein do. do. $15\frac{1}{12}$ Thlr., gemahlene do. do. $14\frac{5}{6}$—$14\frac{7}{8}$ Thlr., fein Melis excl. Faß $14\frac{5}{12}$ bis $14\frac{7}{12}$ Thlr., mittel do. do. $14\frac{1}{6}$—$14\frac{1}{4}$ Thlr., ordinär do. do. $13\frac{5}{6}$—$14\frac{1}{6}$ Thlr., gemahlene do. incl. Faß $13\frac{2}{3}$—$13\frac{3}{4}$ Thlr., Farin do. 11—$12\frac{1}{2}$ Thlr. Runkelrübensyrup 42—43 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **Wien**, 13. April. Die amtliche Zeitung veröffentlicht acht kaiserliche Handschreiben vom 12. d. M., durch welche die Mitglieder des bestandenen Ministeriums ihrer Functionen enthoben und den HH. Giskra, Herbst und Brestel die Geheimrathswürde verliehen wird; ferner vier kaiserliche Handschreiben, durch welche Graf Potozki zum Ministerpräsidenten und Leiter des Ackerbauministeriums, Graf Taaffe zum Minister des Inneren und Chef des Landesvertheidigungsministeriums, Hr. v. Tschabuschnigg zum Justizminister und Leiter des Cultusministeriums, Hr. Distler zum Leiter des Finanzministeriums und Hr. Depretis zum Leiter des Handelsministeriums ernannt werden.

.·. **Paris**, 13. April. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung den Bericht Deviennes über das Senatusconsult, der eine leichte Modification desselben beantragt, angehört und beifällig aufgenommen. Die Debatte darüber beginnt morgen. — Im Gesetzgebenden Körper brachte Gambetta einen Antrag über das Plebiscit ein; die dazu gestellte Dringlichkeitsfrage wurde jedoch von Ollivier bekämpft und schließlich mit 170 gegen 57 Stimmen verneint. Am Donnerstag hält die Kammer noch eine Sitzung und wird sich dann bis nach der Volksabstimmung, welche am 1. oder 8. Mai stattfinden soll, vertagen. — Der Rücktritt des Grafen Daru ist noch immer wahrscheinlich.

.·. **Rom**, 12. April. Im Concil hat die namentliche Abstimmung über das Schema vom katholischen Glauben heute stattgefunden; 515 Bischöfe bejahten ohne, 83 mit Vorbehalt. (So wenigstens verstehen wir den telegraphischen Text: „515 Bischöfe bejahten 83 mit Vorbehalt.“)

.·. **Madrid**, 12. April. Der Herzog v. Montpensier ist wegen des bekannten Duells zu einmonatlicher Verbannung aus Madrid und zu 30,000 Franken Geldentschädigung verurtheilt.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Weinversteigerung.

[1862²/₃] **Dienstag den 19. April** 1870, Vormittags 11 Uhr, zu **Speyer** in der Restauration zur Blume, Korngasse Nro. 30, läßt Herr **Philipp Christian Klebsch** die folgenden selbstgezogenen reingehaltenen Pfälzer Weine öffentlich versteigern:

10,000 Ltr. 1868r, Herxheim a. Berg,
2,000 „ 1862r, Königsbach,
4,000 „ 1866r, Ellerstadt,
3,000 „ 1868r Rothwein, Königsbach u. Narrenberg,
6,000 „ 1869r, Herxheim a. Berg,
6,000 „ 1868r, Alsterweiler,

30,000 Ltr.

Proben der Weine werden in den 8 Tagen vor der Versteigerung täglich verabreicht.

Zöller, k. Notär.

Heuversteigerung.

[1982²/₃] **Dienstag den 19. April** nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf dem zu Marnheim gehörigen Elbisheimerhofe in der Wirthschaft des Franz Hartmann, läßt Herr **Jacob Schach**, Adjunct und Gutsbesitzer allda,

80 Ctr. türkisches Kleeheu,
80 „ ewiges ditto,
100 „ Wiesenheu,

alles **erster Qualität**, auf Credit versteigern.

Göllheim, den 11. April 1870.

J. Klee, k. Notar.

Möbelversteigerung.

[1984¹/₂] **Dienstag den 19.** und **Mittwoch den 20. April** nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Annweiler im Sterbhause, lassen die Erben des zu Annweiler verlebten Blechschmieds und Krämers **Daniel Lorch** sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörige Mobilien auf Credit versteigern als:

Ein **vollständiges Blechschmiedwerkzeug**, Blechwaaren, Draht, Zinn, Messing, Sensen, Strohmesser, Sicheln, 40 Pfd. englisches Zinn, 2 Kisten Weißblech, dann Corton- und Mattblech, Schwarzblech, Bleiblech, Kandelrohr, Ofenrohr, Weißblei, Ofenrohrblech, Zinngeschirr, Zink und Blei 2c. und allerlei sonstige Hausgeräthe.

Schmolze, k. Notär.

Versteigerung.

[1923¹/₂] **Donnerstag den 21. April** nächsthin, Vormittags 9 Uhr anfangend, in dem zur Verlassenschaft des dahier verlebten Mechanikus **Johann Sauter** gehörigen Hause, werden die zu dessen Nachlasse gehörigen Waarenvorräthe, Maschinen und Werkzeuge abtheilungshalber versteigert, und zwar:

5 Weinpumpen, Kelterspindeln verschiedener Größe, Faßschrauben, Messingkrahnen, Schlauchgewinde, Wagenwinden, Gußtheile zu Pumpen und Keltern, ferner 1 Egalisirbank, 2 deutsche Drehbänke, 2 Bohrmaschinen, Schneidkluppen und Gewindebohrer, sowie verschiedene sonstige Werkzeuge.

Neustadt, den 7. April 1870.

Werner, kgl. Notär.

Versteigerung von Berner Rindvieh.

[1929²/₃] Herr **Johann Stauffer** V., Oekonom zu Ibersheim, wird am **20. April 1870, Mittags zwölf Uhr**, in seiner Behausung zu Ibersheim, wohin man von der Hess. Ludwigs-Eisenbahn, Station Osthofen, gelangt, —

14 Rinder, theils trächtig, 5 Zucht-Bullen und 3 fette Rinder,

öffentlich durch Unterzeichneten versteigern.

Osthofen, den 8. April 1870.

Götz,
Großherzoglicher Gerichtsvollzieher.

Wm. Billmann'sche Patent-Waschmaschine.

[1550⁷/₈] Dieselbe ist zu beziehen durch Bierbrauer **Billmann** — zur alten Pfalz — in **Speyer** um den festen Preis von 12 fl. 30 kr. im Hause, ab Bahnhof Speyer 12 fl. 36 kr. Besondere Empfehlungen für diese nützliche und höchst zweckmäßige Maschine bedarf es kaum, da die Haushaltungen, welche sich deren bedienen, ihr die besten Zeugnisse ausstellen. — Gebrauchsanweisungen gratis.

[1992] Unterzeichneter hat sich in **Gleisweiler** als prakt. Arzt niedergelassen.

Dr. med. **Eduard Schneider**.

Feuerversicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1869.

Das **Versicherungs-Capital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1868 in Kraft mit . . . . fl. 497,917,935.

erhielt im Jahre 1869 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von . . . . fl. 24,388,712.

betrug somit ultimo December 1869 . . . . fl. 522,306,647.

Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **331** Brand-Beschädigte verausgabt . . . . fl. 395,245.

und seit dem Bestehen der Anstalt . . . . fl. 6,699,303.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Capital von . . . . fl. 3,000,000.

Der completirte **Reservefonds** von . . . . fl. 1,000,000.

Die **Prämienreserve** von . . . . fl. 277,376.

fl. 4,277,376.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte, Vieh 2c. 2c. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag) zum **vollen** Werthe und findet bei denselben **keine** im **vorhinein** bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene**.

Die Anwendung von transportabelen Dampfmaschinen (Locomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie auf mehrere Jahre gewährt die Bank **alle jene Vortheile**, welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Speyer, im März 1870. [1690⁰/₁]

Das Büreau für die Pfalz.

Strohhut-Fabrik-Lager

von

Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[392¹⁴/₁₅] Eröffnung der Saison am 15. Februar d. Js. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jedmöglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partien Gewährung angemessenen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen sind stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870.

Schönig-Scheppler.

[1359⁷/₈] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publikum unser jetzt auf das **reichhaltigste** assortirtes Lager in

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffen jeder Art, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und gewirkten Pariser Long-Châles, Gardinen, Bett- und Sopha-Vorlagen (⁴/₄ bis ¹⁴/₂₀/₄), **hausmacher und Bielefelder Leinen** (⁶/₄, ¹⁴/₄ und ¹⁶/₄), **Drells 2c. 2c.**

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zur geneigten Ansicht bestens zu empfehlen.

Neustadt a. H., Frühjahr 1870.

Wilde & Clauß.

[1701³/₃] Diejenigen, welche noch rechtliche Forderungen an den kürzlich in St. Johann verstorbenen Maurermeister **Carl Schultheiß**, früher Baumeister in Otterberg, zu machen haben, werden ersucht, solche binnen drei Wochen bei dem Unterzeichneten, behufs Aufnahme ins Inventar, anzumelden.

Grube „Kronprinz" bei Saarlouis, den 28. März 1870.

Carl Schultheiß II, Baumeister.

Heuversteigerung.

[2003¹/₂] Wirth **Nikolaus Gilon** in Marnheim läßt **Montag den 25. April** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Behausung 400 Centner Wiesen- und Kleeheu 1. Qualität auf Borg versteigern.

Für Baumeister und Bildhauer

empfiehlt Unterzeichneter seine weißen **Bruchsteine**, welche fein und zart sind.

Philipp Tull
[2010¹/₂] in Blieskastel bei Zweibrücken.

[1859⁴/₆]

[2004] Ein **Barbiergeschäft** mit schöner **Coiffeureinrichtung** billigst sogleich abzugeben in Mannheim von **P. Sauer**, Barbier.

Billig zu verkaufen

50 bis 60 Klafter Mauersteine, auf einem Bauplatze, in der Nähe des Herrn Dr. Keller'schen Hauses an der Villastraße. Näheres bei Architekten Schneider in Edenkoben. [1971¹/₂]

[1901²/₃] Ein gut erhaltener **Flügel**, 6¹/₂ Octaven, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Rheinfische. [1381⁴/₅] Lebende Hechte und Karpfen empfiehlt in großer Auswahl fortwährend **Gottfried Zöller**, neben der Rheinlust, Z 2 Nro. 2 in **Mannheim**.

Verkäufer-Gesuch.

[399¹¹/₁₂] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en détail in Worms a. Rh. wird ein tüchtiger Verkäufer (israel. Confession) sofort zu engagiren gesucht.

Nur diejenigen werden berücksichtigt, die sich speciell dem Detail-Verkauf gewidmet haben.

Franco Offerten unter Nro. 399 besorgt die Exp. d. Bl.

[2011¹/₂] Ein gesitteter junger **Mann**, der die Conditorei erlernen will, kann unter annehmbaren Bedingungen eintreten bei

J. Koch, Conditor in Kaiserslautern.

[1994¹/₂] Bei **Adam Michel**, Bader in Neustadt a. d. H., kann ein junger Mensch, der gut rasirt, gleich in Condition treten.

Ein angehender Commis

wird in ein Engros-Geschäft als Magazinier gesucht. Nur solche, die keine großen Ansprüche machen und im Kurzwaarenfache die Lehre bestanden, wollen ihre Offerten sub G Nro. 1839 an die Expedition dieses Blattes richten. [1839²/₃]

Danksagung.

[2015] Für die zahlreiche Begleitung bei der gestern stattgefundenen Beerdigung unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, sowie für die erhebenden schönen an dem Grabe gesprochenen Worte des Hrn. Geistlichen, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Ludwigshafen, am 13. April 1870.

Wittwe **Pfeffel** mit Kindern.

Täglich frisches Osterconfect

bei **Joseph Kaufmann** F 4 Nr. 6, vis-à-vis Herrn Banquier Maas.

Mannheim, im April 1870. [1877⁴/₆]

Maurer

finden beim Bau des Selzthal-Viaducts in Alzey gegen einen Lohn von 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 45 kr. dauernde Beschäftigung.

[1905²/₃] **Rehorst & Ziepmann.**

Tüncher und Lackirer.

[1896²/₃] Zwei bis drei tüchtige Gehülfen finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei

Heinrich Weil,
Tüncher und Lackirer.

Ludwigshafen, den 6. April 1870.

Für Seifensieder.

[1686²/₃] In der Seifenfabrik bei **F. A. Lanz** in **Kirchheimbolanden** finden drei tüchtige Gehülfen dauernde und gute Stelle. Auch kann daselbst ein braver junger Mensch unter günstigen Bedingungen die Seifensiederei gründlich erlernen.

[1929²/₃] Ich suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft einen tüchtigen **Verkäufer.**

Wilh. Mayer
in Worms a. Rh.

[1995] Ein brauner Hühnerhund, welcher den Namen „Zampa" führt und dem Forstmeister Geib in Neustadt gehört, hat sich am 9. d. M. verlaufen. Wer denselben seinem Eigenthümer zurückbringt, erhält eine gute Belohnung. Die Ruthe des Hundes ist nicht abgeschlagen und — in Folge von Stichen im Walde — an der Spitze verknorpelt.

Frankfurter Börse

vom 12. April 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurse Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	100¼	100⅛
Antwerpen	—	94⅛
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	104⅞
Bremen Thlr.	97⅛	—
Brüssel Frcs.	—	94⅝
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg Mk.	—	88⅝
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	119⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	95⅛	—
Wien Oest. Währ.	96⅝	96⅛
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45⅛
do. Friedrichsd'or	9	57⅛-58⅛
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	29⅛-30⅛
Englische Sovereigns	11	56-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 89. Ludwigshafen, Freitag 15. April 1870.

Des Charfreitags wegen erscheint morgen kein Blatt.

* **Ludwigshafen**, 14. April.

Das „Frankf. Journ." brachte dieser Tage die Notiz, die auf der Stuttgarter Conferenz versuchte Organisation der nationalliberalen Partei in Süddeutschland könne als gescheitert betrachtet werden, indem das von den Bayern vorgeschlagene Programm wenig Aussicht auf Annahme bei den hessischen und badischen Parteiführern und Landesausschüssen zu haben scheine. Schon die hypothetische Fassung der Notiz beweist, daß deren Urheber nicht zu den Eingeweihten gehört, obwohl anderseits durch eine in bayerischen Blättern erschienene ebenso nebulose Note des Erlanger Ausschusses bestätigt wird, daß allerdings nichts Definitives zu Stande gekommen ist. Der Sachverhalt ist eben der, daß man in Stuttgart nur Verhandlungen einleitete, deren Abschluß erst erfolgen kann, nachdem man sich während der Zollparlamentssession in Berlin mit den norddeutschen Gesinnungsgenossen verständigt haben wird. Beschlossen wurde vorerst nur die Unterhaltung eines intimeren Verkehrs zwischen den leitenden Ausschüssen und die Gründung einer lithographirten Correspondenz in München.

Die Polygraphische Correspondenz des preußischen Abgeordneten Eugen Richter bespricht die Schrift eines preußischen Generalstabsofficiers über die Heeresorganisation der europäischen Großmächte und entnimmt derselben den ziffermäßigen Beweis dafür, daß die Stärke der Kriegsrüstung im Norddeutschen Bunde keineswegs, wie gewöhnlich behauptet wird, bedingt ist durch die Rüstungen der anderen europäischen Großmächte, sondern die Stärke dieser oft sehr weit übertrifft. Es mangelt uns der Raum, den interessanten und lehrreichen Artikel Richter's heute schon mitzutheilen; dies kann erst im nächsten Blatte des „Kurier" geschehen.

Gestern hat der Telegraph uns nach dem Schluß der Redaction noch verschiedene interessante Neuigkeiten gebracht. Die erste war die, daß dem Grafen Potozki die Bildung eines cisleithanischen Ministeriums gelungen ist, allerdings keines parlamentarischen, sondern eines Beamtenministeriums. „Also ein Ministerium ohne jede Tendenz — sagt die „N. Freie Presse" — ohne politische Ueberzeugung, ohne Parteistellung, ein Ministerium, das abzuwarten hat, was der Himmel dem Reiche bescheeren wird: das ist die große Errungenschaft, die aus dem Siege über die Verfassungspartei erblüht! Zum Ministerpräsidenten in Oesterreich soll der Zufall gemacht werden. Wie ein vom Anker losgelöstes, ohne Steuer und ohne fahrtenkundige Bemannung in den Ocean hinausgetriebenes Schiff, so wird das Reich heute hin- und hergeschaukelt, ohne daß auch nur Einer zu ahnen vermöchte, wann und wo wir den Hafen erreichen möchten. Was heute ist und gestern gewesen, das allein wird erkannt; was morgen werden soll und kann, ist in Dunkel gehüllt. Ist je die Inaugurirung eines neuen Systems so leichtfertig inaugurirt worden wie jetzt in Oesterreich die Eröffnung der Ausgleichsaera?"

Die zweite der nach dem gestrigen Redactionsschluß eingetroffenen wichtigen Nachrichten betraf die vorläufige Abstimmung über das Schema vom Glauben in der am Dienstag abgehaltenen 45. Generalcongregation des Vaticanischen Concils. Der definitiven Annahme dieses Schemas in der nächsten öffentlichen Sitzung des Concils, die jedoch schwerlich vor Quasimodogeniti wird stattfinden können, steht also kein Hinderniß mehr im Wege. Nachher wird das Schema von der Kirche an die Reihe kommen, welches bekanntlich die Unfehlbarkeitserklärung enthält. Werden die Großmächte der Eventualität der Annahme auch dieser Erklärung gegenüber in ihrer bisherigen Reserve verharren? Sehr wahrscheinlich, wenigstens soll, wie der Telegraph berichtet, das Ausscheiden des Grafen Daru aus dem französchen Ministerium, das man nun als ziemlich gewiß zu betrachten scheint, auch die Folge haben, daß die von demselben verfaßte Note an die römische Curie nicht überreicht werden wird.

Nationales und Internationales aus Hessen-Darmstadt.

S. Der Leitung und Behandlung der inneren Politik Hessens steht die äußere würdig zur Seite. Im Darmstädtischen Ministerium gehören bekanntlich die Beziehungen zum Norddeutschen Bunde, trotz Oberhessen, zu den auswärtigen und — internationalen. Da werden und müssen die hessischen Herren von der Feder denn je zuweilen in's große Berliner Tintenfaß gesteckt werden, um sich hernach für die gewonnene Politur mit obligatem Lächeln zu bedanken. So jüngst wieder. Der Norddeutsche Bund machte für sich unlängst ein Gesetz über die Rechtshilfe und hob damit die vorherige Schwerfälligkeit und Ungleichheit der Vollstreckung von Urtheilen 2c. für sein großes Gebiet auf. Oberhessen stand als Glied des Bundes auch in diesem wohlthätigen Kreis. Nichts war natürlicher, als daß Südhessen jenes Gesetz ebenfalls in Form eines Gesetzes kurzer Hand angenommen hätte. Statt dessen entschloß man sich zum Unnatürlichsten in Darmstadt. Man schloß nach langem Zögern für Rheinhessen einen sog. Jurisdictionsvertrag mit dem Nordbund ab, so quer wie möglich und schnitt damit in den Bestimmungen über die Rechtshilfe das kleine Land in zwei Theile. Der Reichstag in Berlin meinte, solchem Gebahren gehöre Strafe und wollte den Vertrag für das ⅔ Hessen nicht genehmigen. Es geschah endlich nur unter der Bedingung, daß der Nordbund keinen seiner 30 Millionen Menschen nach Südhessen auszuliefern braucht und — umgekehrt der hessische Reichs, wollte sagen Rechtsminister, ging darauf ein und rettete mit diesem tragikomischen Einschiebsel die souveräne und internationale Politik des freien Südhessens.

Aber auch der hessische Finanzminister bemüht sich, Hrn. v. Dalwigks „freie Hand" zu retten. Das nordbündische Oberhessen soll die billigere preußische Braumalzsteuer (Kesselsteuer) statt unserer Maischraumsteuer erhalten. Von Berlin aus wartet man damit, weil Gesammthessen erklärt hat, die Braumalzsteuer bei sich einführen zu wollen, wenn der Nordbund dabei verharre. Letzteres geschieht, Hessen kommt aber nicht nach. Die oberhessischen Brauer, von den das Bier billiger producirenden Nordbündlern eingeschlossen, petitioniren an ihr Landesministerium um die Braumalzsteuer. Umsonst. Oberhessische Abgeordnete im norddeutschen Reichstag fordern jetzt die Braumalzsteuer für ihre Provinz, und sie muß ihnen werden. Aber Südhessen? Ja, „der fatale Norddeutsche Bund wird uns am Ende auch diese wirthschaftliche Wohlthat noch aufzwingen, der Teufel soll . . ." murren die goldbetreßten Minister in Darmstadt.

In Oberhessen wird die liberale norddeutsche Gewerbeordnung eingeführt (von der die officiellen Darmstädter Nationalökonomen erklären, sie diene der wirthschaftlichen Freiheit weniger als die gleichen hessischen Bestimmungen — im Großen und Ganzen ist das aber nicht wahr —), welche u. a. die Verpflichtung aufhebt, daß jeder Gewerbetreibende vor dem Betrieb eine sog. Patent löse, und nur die sog. Anmeldepflicht kennt. Was beginnt das hessische Ministerium? In Oberhessen wird für den Gewerbebetrieb die Anmeldepflicht eingeführt und die Pflicht ein Patent zu lösen, bleibt daneben bestehen. Also: Preßfreiheit und Censur an einem Stück. In diesen Tagen erklärten sich in der Ersten hessischen Ständekammer, welche man ganz gut eine erweiterte Ministerberathung mit beschränkter Oeffentlichkeit nennen könnte, Prinz Alexander, der ein Bruder des Großherzogs ist, der Kammerpräsident Graf Erbach und Ehren-Moufang, der Schatten des Bischofs v. Ketteler, gegen den militärischen Freizügigkeitsvertrag mit Baden resp. dem Nordbund, weil damit sich im Süden die norddeutschen Militäreinrichtungen immer mehr einbürgerten. Daß alle Südstaaten Allianzverträge mit Preußen haben und Hessen noch obendrein eine Militärconvention mit demselben, schienen die Herren ganz vergessen zu haben. Die „süddeutschen Patrioten" müssen, leider Gottes, fast Alle ein sehr kurzes Gedächtniß haben! Liegt da der Schluß auf kurzes Gehirn, todtes nationales Gewissen und dergl. nicht ängstlich nahe?

Deutschland.

I. **München**, 12. April. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten konnte wegen vorgerückter Zeit die ganze Tagesordnung nicht mehr erschöpft werden, es blieb vielmehr ein Gegenstand unerledigt, nämlich die Berathung und Beschlußfassung über die Rechnungsnachweisungen bezüglich der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds. Dieser Gegenstand ist nicht dringlicher Natur, denn sonst hätte derselbe ganz gut, und ohne die Kammermitglieder an der Benützung der Osterfeiertage im Kreise ihrer Familien zu hindern, am heutigen Tage verhandelt und ausgetragen werden können. Was geschah aber? Man hat eine besondere Sitzung zur Erledigung dieses Gegenstandes nach den Osterfeiertagen bestimmt und zwar den 21. April. Unmittelbar nach dieser Bekanntmachung wurde die Ansicht geäußert, daß in dieser Fixirung einer Sitzung gerade auf den 21. April, den Tag der Eröffnung des Zollparlaments, eine Demonstration zu erblicken sei. In der That muß es wohl auffallend erscheinen, daß ohne dringende äußere Veranlassung diese Sitzung anberaumt worden ist, trotzdem daß keine wichtige Sache vorliegt und überdies nach diesem 21. April viele Tage voraussichtlich ausfallen müssen, weil kein Stoff zu Sitzungsverhandlungen vorhanden ist.

Daß diese sofort ausgesprochene Vermuthung eine vollkommen berechtigte und begründete war, das beweist das „Bravo", in welches die heutigen Nummern der ultramontanen Blätter über diese ostentirte Nichtbeachtung des deutschen Zollparlaments ausbrechen. Eines dieser Blätter sagt unter Anderem: „Die süddeutschen Abgeordneten würden diesmal besser thun, gar nicht nach Berlin zu gehen, wäre es auch nur, um den Preußen zu zeigen, daß sie noch lange nicht Herr in Deutschland sind und daß sie zwar das Zollparlament einberufen, aber nicht vollzählig machen können, wenn die Süddeutschen nicht mögen. Die Preußen haben offenbar das Parlament diesmal absichtlich zu einer Zeit einberufen, wo zwei süddeutsche Kammern ihre Arbeit unterbrechen müssen; die Preußen wollen damit recht offenbar zu merken geben, daß die Süddeutschen halt doch nach der preußischen Pfeife tanzen müssen. — Das Wegbleiben der süddeutschen Fraction wäre daher eine sehr gelungene Demonstration, deren Bedeutung sich manche Berliner gehörig hinter die Ohren schreiben könnten. — Das Reisegeld könnten sich die Unseren diesmal füglich ersparen — wir wären entschieden für's Wegbleiben, mögen sich die Preußen ärgern, wie sie wollen."

K. **München**, 12. April. Die Kammerverhandlungen bezüglich der außerordentlichen Militärcredite wurden in militärischen Kreisen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, und die Ablehnung eines weiteren Postulates für Ausrüstung unserer Cavalerie mit Pistole oder Carabiner nach Werder'schem Systeme sehr bedauert. Wenn man auch allseitig das Streben unserer Kammer, so viel als nur möglich zu sparen, anerkennt und Abstriche für andere Sachen mit leichterem Herzen hinnimmt, so sieht man doch immer mit ängstlicher Spannung den Verhandlungen entgegen, welche die Fragen der Schlagfähigkeit und Schlagfertigkeit der Armee berühren, und hierher gehört die Präsenz und die Bewaffnung. Das Werdersystem eignet sich ganz besonders für Pistolen und Carabiner, und es ist von unabsehbaren Folgen, daß unserer Cavalerie diese gute und praktische Waffe verweigert wurde. Bei allenfalls eintretenden kriegerischen Ereignissen ist unsere Reiterei den mißlichsten Zufällen ausgesetzt; die meisten Staaten Europas haben ihrer Reiterei gute gezogene Hinterlader gegeben, und zeigte schon der Feldzug 1866, wenn auch nur in einzelnen Fällen, die demoralisirende Wirkung, wenn die gegnerische Reiterei auf größere Entfernungen ein wirksames Feuer eröffnen konnte, an dessen Erwiedern die mit glatten

Rohren Bewaffneten gar nicht denken konnten. Hört man das Urtheil eines jeden Soldaten der ganzen Armee, so wird er die jetzt vorhandenen Pistolen und Carabiner als unnützen Ballast verdammen, da das Losschießen derselben den eigenen Reiter mehr gefährdet als den Gegner, weil der Rückstoß ungeheuer heftig und die Treffsähigkeit selbst auf die nächsten Entfernungen gleich Null ist. Wenn die Schießwaffe bei der Cavalerie auch nie die Hauptwaffe sein und der Säbel immer die Hauptrolle spielen wird, so wird es doch in jedem Gefechte Momente geben, in welchem die Reiterei zu kurzen Feuergefechten ausgerüstet und befähigt sein muß. Wenn wir uns auch keine Illusionen machen und die Cavalerie nach Art der früheren Dragoner bald zu Pferd bald zu Fuß verwendet wissen wollen, so wird es noch immer Verhältnisse geben, in welchen abgestiegene Cavaleristen durch unvermuthetes Schießen aus einer gedeckten Position in Flanke oder Rücken des nichts ahnenden Gegners erschreckend und überraschend wirken und Vortheile erzielen können, welche sonst mit Aufwand vieler Kraft und Mittel und mit großen Opfern erstrebt werden müssen. Bei der ziemlich gleichen Beschaffenheit der jetzigen Heere ist auch eine möglichst gleiche Bewaffnung nöthig, eine überlegene erwünscht. Unsere Cavalerie wird aber bei einstigen ernsten Ereignissen nach den jetzigen Abstrichen, als mit der schlechtesten Schußwaffe versehen, dem gut bewaffneten Gegner gegenüber treten müssen; das hieraus entstehende Mißverhältniß haben Diejenigen zu verantworten, welche die Initiative zu diesen Abstrichen gaben, oder welche nachbeteten, was Andere vorspiegelten. Wir schreiben diese Zeilen, weil wir glauben, daß bei der Berathung des ordentlichen Budgets die Sache wieder reparirt werden kann und im Interesse unserer Gesammtarmee reparirt werden muß.

* **München,** 13. April. Die Polizeidirection hat angeordnet, daß am Charfreitag in der Nähe der protestantischen Kirche jede lärmende Arbeit unterbleibe, und appellirt an den christlichen Sinn der Einwohner, damit am Gründonnerstag und Charfreitag in der Nähe aller Kirchen überhaupt Alles vermieden werde, was die Andacht der Kirchenbesucher stören könnte.

Unter den 48 bayerischen Zollparlamentsmitgliedern befinden sich 1 Minister (Schlör), 9 Reichsräthe (Aretin, Thüngen, Schrenk, Hohenlohe, Frankenstein, Guttenberg, Zu-Rhein, Arco-Valley, Seinsheim-Sünching) und 22 Mitglieder der Abgeordnetenkammer (Meixner, Freytag, Ow, Lucas, Krätzer, Bucher, Aloys Hasenbrädl, Sepp, Jordan, Kolb-Würzburg, Diepolder, Gürster, Jörg, Cränter, Marquardsen, Stauffenberg, M. Barth, Kurz, Edel, Zu-Rhein, K. Barth, Völk).

/\ **Aus Baden,** 12. April. Bald wird in unserem Lande lustig oder auch nicht lustig gewählt werden; das neue Wahlgesetz für Kammer- und Gemeindewahlen tritt demnächst in Kraft, und es werden alle Parteien ihre höchste Kraft anstrengen, um möglichst viele Trümpfe zu erringen. Das Wahlgesetz für die Kammerwahlen giebt einer stark vermehrten Urwählerzahl ohne jeden Census das Wahlrecht, da die Wahlfähigkeit nicht mehr an das Bürgerrecht geknüpft ist. Die Gemeindewahlen haben den unbedingt demokratischen und gänzlich uneingeschränkten Grundzug, daß Bürgermeister und Gemeinderath aus unmittelbarer geheimer Wahl ohne jede Beschränkung durch Vermögensklassen hervorgehen; auch das Bestätigungsrecht der Bürgermeister ist aufgehoben. Nur der große Ausschuß geht zwar auch aus allgemeiner und geheimer, jedoch durch Klasseneintheilung gewissermaßen gesicherter Wahl hervor; die Zweite Kammer wollte diese Beschränkung zwar nicht, da jedoch die Erste Kammer, deren Neigung es war, das Gesetz lieber gar nicht zu Stande zu bringen, eine conditio sine qua non aus obiger Sicherung eines conservativen Zugs in den wichtigsten Zweigen der ökonomischen Gemeindewohlfahrt machte, so einigte man sich, um das Gesetz zu retten. Dem Minister Jolly gebührt das Verdienst, zu dieser Rettung am meisten beigetragen zu haben, indem er trotz manchen einflußreichen Zuspruchs in dieser Beziehung auf der Durchberathung des Gesetzes bestand und zu dem rettenden Ausgleich wesentlich beitrug. Wie es sich nun in unserem Lande bewähren wird, müssen wir bald erproben. Man hätte nicht den geringsten Grund zur Ängstlichkeit, würden nicht durch den kirchlichen Einfluß so viele an sich ganz klare und lautere Zustände aus ihrer natürlichen Bahn gelenkt.

* **Berlin,** 12. April. Richters Correspondenz sagt: „Das Zollparlament soll also nächstens zusammentreten, lediglich um zu beweisen, ob es in diesem Jahre noch denselben Widerwillen hat, zu Gunsten des Militäretats die Steuerlast zu erhöhen, wie im vorigen Jahre. Graf Bismarck und sein neuer Finanzkünstler Camphausen speculiren darauf, daß ihnen diesmal die conservativen Schutzzöllner eine Majorität zu Gunsten der Erhöhung des Kaffeezolles verschaffen sollen. Im vorigen Jahr stimmten Abgeordnete wie Stumm und Sybel gegen den Petroleumzoll, damit durch Vereitelung der Tarifvorlage im Ganzen auch die damals beabsichtigte Ermäßigung des Zolles auf grobe Eisenwaaren verhindert werde. Diese Opponenten hat man jetzt von vornherein beschwichtigt, indem man den Eisenzoll unverändert bestehen lassen will. Erinnern Sie Sich dabei, wie schon beim Petroleumzoll die Mehrheit für Ablehnung 1868 und 1869 mit jeder Abstimmung mehr zusammengeschmolzen ist; erwägen Sie ferner, daß in dieser Reichstagssession 24 Liberale es gar nicht der Mühe werth gehalten haben, ein einziges Mal nach Berlin zu kommen, so begreift sich leicht die Gefahr, daß in diesem Zollparlament wird gemacht werden, was überhaupt gemacht werden kann. Jedenfalls werden wir sehr bald wissen, woran wir sind. Da die Erhöhung des Kaffeezolles der einzige Punkt in der Tarifvorlage ist, der zu einer Discussion Veranlassung geben kann, und der Gesetzentwurf wegen Besteuerung des Stärkezuckers wie der Vertrag mit Mexico nicht sonderlich aufhalten werden, so wird sich die ganze Session des Zollparlaments auf höchstens 6 Sitzungen beschränken."

Alles, was in den letzten Tagen über energische Schritte Preußens in Rom in Zeitungen mitgetheilt wurde, gehört in das Gebiet der Sensationsnachrichten; das Berliner Cabinet ist aus der bisher beobachteten Reserve in keiner Weise herausgetreten.

Graf Bismarck, seit mehreren Tagen an einer Erkältung unwohl, geht über die Feiertage mit seiner Familie nach Varzin.

Frankreich.

○ **Paris,** 12. April. Die gestrige Sitzung des Gesetzgebenden Körpers wurde zum großen Theil durch einen stürmischen Zwischenfall ausgefüllt. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Debatte über das Preßgesetz; aber die Gemüther sind zu sehr mit der Ministerkrisis und dem Plebiscit beschäftigt, als daß sich diese Gegenstände aus der Debatte fern halten ließen. Jules Favre brachte denn auch gleich von vorn herein die Ministerkrisis zur Sprache, indem er Aufklärung über den Rücktritt des Finanzministers Buffet begehrte. Im Grunde ist Niemand über die Gründe dieses Rücktrittes im Zweifel. Hr. Buffet will nicht, daß ein Plebiscit ohne Einwilligung der Kammer statthaben könne; er ist über diesen Punkt in Meinungsverschiedenheit mit dem Kaiser und einem Theile seiner Collegen und will lieber gehen als seiner Ueberzeugung Zwang anthun. Das ist ehrenwerth, und Jules Favre ließ es denn auch an Lobeserhebungen für den Ausscheidenden nicht fehlen und bedauerte, daß mit ihm der Mann aus dem Cabinet scheide, welcher es mit dem parlamentarischen Regiment am ehrlichsten gemeint. Das Ministerium aber, fuhr J. Favre fort, ist nicht mehr ein parlamentarisches Cabinet, sondern das Cabinet des persönlichen Regimentes, welches sich dem nationalen Willen künftig ohne Maske widersetzt. Hr. Ollivier trat darauf mit nicht geringerer Heftigkeit für das im Amt verbleibende Cabinet in die Schranken und betheuerte, daß seit dem letzten Vertrauensvotum, das die Kammer der Regierung ertheilt, seit dem 4. April, sich nichts in der Stellung des Ministeriums geändert habe. Das Senatusconsult, von allen Ministern eingebracht und von der Majorität der Kammer durch eben jenes Vertrauensvotum gebilligt, sei dasselbe geblieben. Warum sollten die Minister zurücktreten? Hr. Ollivier vergaß nur, daß er vor der Abstimmung vom 4. April erklärt hatte, die Regierung werde bei der Berathung des Senatusconsult den Wünschen der Kammer Rechnung tragen, und daß Hr. Buffet nur ausscheidet, weil seine Collegen, dem Willen des Kaisers nachgebend, diesen Wünschen nicht Rechnung tragen wollen. An dieses Versehen erinnert, betheuerte er, er habe nur Detailänderungen versprochen, worauf sich ein wahrer Sturm erhob. Der Unterrichtsminister Segris kam ihm zu Hilfe und suchte mit großer Heftigkeit Favre's Vorwürfe zurückzuweisen. Auch nach ihm hat das Cabinet seine politische Vergangenheit keinen Augenblick verläugnet; es ist seinem Programme: „Das Kaiserreich mit der Freiheit" treu geblieben und glaubt dem Lande besser gedient zu haben, als Hr. Favre, welcher ein eifriger Anhänger und Diener der republikanischen Sache sein mag, aber gewiß „einer der grausamsten Feinde der Freiheit" ist. Nach einer lebhaften Antwort Jules Favre's, worin derselbe namentlich des Ministers Vorwurf zurückwies, er lasse sein Handeln durch die Furcht vor der Demagogie beeinflussen, wurde der Zwischenfall für geschlossen erklärt. Ollivier theilte mit, die Regierung füge sich dem Vorschlage St. Hilaire's, wornach die Abstimmung gelegentlich des Plebiscits nur einen Tag dauern wird, und man ging hierauf zur Berathung des Preßgesetzes über.

Gambetta soll in der heutigen Kammersitzung ein Gesetzproject über die Bedingungen des Plebiscits einbringen. Die angesehensten Mitglieder der Linken haben dasselbe unterzeichnet. Es werden darin verlangt: die Beschränkung der Abstimmung auf Einen Tag; die volle Freiheit der Versammlung und öffentlichen Discussion auf 21 Tage u. s. w.

Die Affaire Tardieu verwickelt sich. In der Sorbonnestraße wurde gestern Abend eine stark besuchte Studentenversammlung abgehalten. Sämmtliche Anwesende, 707 an der Zahl, gaben ihr Votum dahin ab, daß die Unterbrechung der medicinischen Vorlesungen ungerechtfertigt und ungesetzlich sei. Als hierauf über die Frage abgestimmt wurde, ob man dabei beharren solle, Tardieu's Absetzung zu fordern, stimmten 676 mit Ja, 31 mit Nein. Jules Ferry hat in der heutigen Sitzung der Kammer von dem Minister Segris Aufklärung über die Schließung der Vorlesungen verlangt. Segris erklärte, eine Anzahl Studenten sei selbst bei der Regierung um Beendigung des Unfugs vorstellig geworden. Er wies auf die Bedürfnisse der Disciplin hin und sagte unter allgemeiner Heiterkeit, die Unruhen der medicinischen Schule erinnerten an die bösesten Tage der Revolution.

Der Rücktritt Daru's wird heute Abend als eine Thatsache betrachtet.

Bayerischer Landtag.

* Die Abgeordneten Dr. Edel und v. Stauffenberg haben den Antrag eingereicht, an den König die Bitte zu stellen, es möge zur authentischen Auslegung der Art. 24 und 25 des Gesetzes vom 30. Januar 1868, die Wehrverfassung betr., im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft ausgesprochen werden, „die im Art. 24 und 25 des Gesetzes vom 30. Januar 1868, die Wehrverfassung betr., vorgesehenen Uebungszeiten der Reservisten und Landwehrmänner werden zur Vornahme gemeinschaftlicher Uebungen in dem Truppenkörper, dem sie angehören, festgesetzt. Außer diesen Uebungszeiten findet die Einberufung Einzelner zum Zwecke der militärischen Ausbildung nicht statt." Das Protokoll über die am 5. d. M. abgehaltene Sitzung des VI. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten besagt: „Dieser Antrag hat bekanntlich Zusammenhang mit dem Vorkommnisse eines Reservisten in letzterer Zeit und soll nach der vom Herrn Antragsteller Dr. Edel in der öffentlichen Sitzung vom 30. v. M. bereits gegebenen Erklärung zur Niederhaltung des Militarismus in der Anwendung des Wehrverfassungsgesetzes dienen. Wenn es nun auch traurig ist, daß dieses Gesetz in Bayern sogleich in der beantragten Weise interpretirt werden muß, ist doch die gebietende Nothwendigkeit hierfür und mithin die Erheblichkeit des Antrages gegeben, welcher formell und materiell als zulässig erscheint und deswegen nach dem Referate des Herrn Abgeordneten Dr. Karl Barth der hohen Kammer zur Ueberweisung an den betreffenden Fachausschuß behufs näherer Prüfung und Würdigung empfohlen wird."

* Der Abg. Lucas beantragt, an den König die Bitte zu richten, dem versammelten Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, durch welchen das Vereinsgesetz vom 26. Febr. 1850 in einzelnen Punkten abgeändert wird. Der Antrag, welcher die genaue Formulirung dieser Punkte nämlich der abzuändernden 16 Artikel, enthält und durch die Abgg. Aloys Frank und Konlarz unterstützt ist, wurde vom VI. Ausschusse als formell und materiell zulässig erachtet und der Kammer die Ueberweisung desselben an den betreffenden Fachausschuß zur näheren Prüfung und Würdigung empfohlen.

* Der Antrag des Abg. Greil auf Minderung der Dauer der Werktagsschulpflicht lautet wörtlich: „Hohe Kammer wolle beschließen, es sei an Se. Majestät die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen, im Landtagsabschiede zu verfügen: die nach Antrag der beiden Kammern durch Landtagsabschied vom 1. Juli 1856 in Aussicht gestellte und nachher festgesetzte Dauer der Werktags- und Feiertags-Schulpflicht auf das vollendete 13 und resp. 16. Lebensjahr wird in folgender Weise abgeändert: Die Werktagsschulpflicht dauert in der Regel bis zum vollendeten 12. Lebensjahre; es bleibt jedoch für diejenigen Kinder, welche sich bis dahin das vorschriftsmäßige Maß von Kenntnissen nicht angeeignet haben, die Pflicht des Schulbesuches bis zum vollendeten 13. Lebensjahre bestehen. Die Feiertagsschule dauert bis zum 18. Lebensjahre."

Dieser Antrag trifft zusammen mit einer Reihe von gleichmäßigen, vom Abg. v. Hasenbrädl angeeigneten Petitionen. Das Protokoll über die am 5. d. M. abgehaltene Sitzung des 6. Ausschusses der Abgeordnetenkammer besagt wörtlich Folgendes: „Dieser Gegenstand ist bereits im Jahre 1863 von der hohen Kammer verhandelt worden. Auf einen gestellten Präjudicial-Antrag wurde über die gleichfalls von einer großen Anzahl von Gemeinden Ober- und Niederbayerns eingebrachten Bitten von der Kammer zur Tagesordnung übergegangen, was einen Zweifel darüber begründen könnte, ob für die neuerlichen Eingaben das Moment der Erheblichkeit gegeben erscheine. Es kommt in dieser Hinsicht Folgendes zu bemerken: Selbst die Landräthe der beiden Kreise Niederbayern und Oberpfalz und Regensburg hatten schon damals die Wiederherstellung der früheren, mehr als 60 Jahre bestandenen Verhältnisse in dieser Beziehung, nämlich die Reducirung der Werktagsschulpflicht auf 6 Jahre und die Ausdehnung der Sonn- und Feiertagsschulpflicht auf die gleiche Zahl von Jahren befürwortet. Die außerordentlich große Anzahl der früheren und nunmehrigen Eingaben hierüber und die Uebereinstimmung ihres Inhaltes in den hauptsächlichen Momenten verdient jedenfalls hohe Beachtung und diese Momente selbst sind großentheils der Art, daß sie einer näheren Prüfung und Würdigung durch den Fachausschuß bedürfen. Sie sind, im Kurzen zusammengefaßt, folgende: Die getroffene Abänderung sei den Verhältnissen des Landvolkes nicht entsprechend, weil jedenfalls der dadurch bezweckte Gewinn an Wissenschaft und Bildung in auffallendstem Mißverhältnisse zu den damit verbundenen Opfern und Nachtheilen stehe. Das 13. Lebensjahr des Bauernkindes sei gerade dasjenige, in welchem es nothwendig in seinen landwirthschaftlichen Beruf eingeführt werden, der Knabe den Pflug und das Mädchen den Rechen in die Hand nehmen müsse, um rechtzeitig an Arbeitsamkeit gewöhnt zu werden und die für die ländlichen

Arbeiten erforderliche körperliche Ausbildung und Reife zu erlangen. Das Kind ersetze in dieser Zeit namentlich den ärmeren Familien bereits einen Dienstboten, was insbesondere bei gegenwärtiger Dienstbotennoth nicht entbehrlich sei, und es sei ihm in dieser Periode des Lebensalters die Arbeit, der Unterricht in derselben Bedürfniß. Später werde erfahrungsgemäß keine rechte Lust und Anstelligkeit zur ländlichen Arbeit mehr gewonnen. Andererseits hingegen sei der wissenschaftliche Gewinn kein großer, weil kein eigener höherer Lehrcurs für das 7. Schuljahr bestehe, sondern im Laufe desselben nur wiederholt werde, was schon seit ein paar Jahren gelehrt und gelernt worden sei. Der Lehrer, welcher mit den neuen Ankömmlingen zu thun habe, könne sich mit den älteren Kindern nicht mehr viel abgeben, sie seien unbeschäftigt und die Schule überfüllt. Auf dem oft langen und einsamen Wege der aufsichtslosen größeren Kinder beiderlei Geschlechts zur Schule seien schon mehrmals höchst beklagenswerthe moralische Verirrungen vorgekommen. Die Befreiung von jeder Schulpflicht mit vollendetem 16. Lebensjahre diene vollends zur Entfesselung der Leidenschaften in der allergefährlichsten Zeit der Jugend und sei Ursache, daß in darauf folgenden vier Jahren, bis zum Eintritte der Militärpflicht bei dem männlichen Geschlechte, fast Alles wieder vergessen sei, was in der Schule gelernt wurde. Der Ausschuß erachtet dieser Motivirung und den angeführten Umständen gegenüber die Anträge und Bittvorstellungen nicht nur als formell und materiell zulässig, sondern auch als erheblich, und empfiehlt, nach dem Referate des Abgeordneten Dr. Karl Barth, die Ueberweisung an den betreffenden Fachausschuß zur näheren Prüfung und Würdigung des Gegenstandes."

• Der Magistrat der Stadt München hat in Betreff der Kosten für die im Jahre 1868 stattgefundene Wahl der 6 Abgeordneten zum Zollparlamente eine Vorstellung bei der Kammer der Abgeordneten eingereicht, welche sich der Abg. K. Thomaß angeeignet hat und die Bitte enthält, daß die Kammer die Eingabe befürwortend an das Handelsministerium zur Berücksichtigung hinübergebe. Das Protokoll über die am 5. d. Mts. abgehaltene Sitzung des VI. Ausschusses der Abgeordnetenkammer besagt wörtlich: „Die Vorstellung leidet an gänzlichem Mangel an Erheblichkeit, weil aus dem Inhalte dieser Vorstellung selbst hervorgeht, daß der hiesige Stadtmagistrat für die Durchführung jener Wahl, womit er betraut war, vom Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten bereits 1237 fl. 8 kr. als Aversal-Entschädigung und damit mehr erhalten hat als alle übrigen, in der gleichen Lage sich befindenden Behörden und Gemeinden des Königreichs zusammen; gleichwohl aber noch einen weiteren Betrag von 633 fl. 41 kr. fordert, so daß im Ganzen die unverhältnißmäßige Summe von 1870 fl. 49 kr. aufgerechnet wird. Sie beruht auf anderwärts nirgends geltend gemachten Vergütungsansprüchen und steht in Folge dessen einer Gesammtvergütung an die übrigen Behörden und Gemeinden im Betrage von nur 1207 fl. 59 kr. 2 pf. gegenüber, so daß der Ausschuß, welcher jedenfalls nur billige Ansprüche zur empfehlenden Hinübergabe an das k. Staatsministerium begutachten kann, nach dem Referate des Hrn. Abg. Dr. Karl Barth die fragliche Vorstellung des hiesigen Stadtmagistrates einfach zu den Acten zu legen beschließt."

• Aus den Ausschüssen der Abgeordnetenkammer liegen folgende Notizen vor: Zu Referenten wurden gewählt, und zwar über das Tax- und Stempelgesetz Hr. Dr. K. Barth; über den Antrag auf authentische Interpretation der Bestimmung des Wehrgesetzes über die Recrutirungskosten Hr. X. v. Hafenbrädl; über einen Antrag auf Aenderung des Districtswahlgesetzes derselbe; über einen Antrag Edels auf Vorlage eines Gesetzes über die Befriedigung der Cultusbedürfnisse und die Verwaltung des Cultusvermögens Hr. Dr. Ruland; über einen Antrag auf Abänderung des Jagdgesetzes Hr. F. X. Maier; über den Greil'schen Antrag auf Aufhebung des 7. Schuljahres Hr. Dr. A. Schmid; über den Lucas'schen Antrag auf Abänderung des Vereinsgesetzes Hr. Eder. — Im neuesten Einlauf der Kammer befindet sich eine Bitte mehrerer an Landgerichtssitzen der Pfalz angestellten Post- und Telegraphenexpeditoren um entsprechende Aufbesserung ihrer Bezüge.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 13. April. Die „Kreuzzeitung" erklärt die Zeitungsnachricht von einem in Ems bevorstehenden Fürstencongreß als der Begründung entbehrend.

.*. **Wien,** 13. April. Feldmarschall Frhr. v. Heß ist gestorben. (Er war 1788 geboren.)

.*. **Paris,** 13. April. Der Rücktritt des Grafen Daru gilt in unterrichteten Kreisen als sicher. Wie es heißt, würde nach dem Rücktritt des Ministers die Ueberreichung der nach Rom gegangenen Note aufgeschoben werden und Frankreich gegenüber dem Concil eine rein zuwartende Haltung annehmen.

.*. **Bayonne,** 12. April. Einige carlistische Führer sind in Spanien eingedrungen. Man glaubt, eine carlistische Bewegung sei in einzelnen Provinzen bevorstehend.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 13. April. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	168½	Neueste Loose v. 1864	66½
Mainz-Ludwigshafen	132¾	Papierrente	49¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	214½	Silberrente	57⅝
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95½
Allenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	123
3½% Prämien-Anl.	115½	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. 250 Loose v. 1854	78½	Oesterr. Credit-Actien	152⅝
fl. 100 Kriegsb.-Pr.-Loose	86½	4% bayer. Präm.-Anl.	105½
Loose von 1860	78⅝	4% bad. Präm.-Anl.	104⅞

Frankf. a. M., 13. April. (Effectensocietät.) Creditactien 267, 266, 265½, 266, 265½. Staatsbahn 373½, 371½, 372—372¾—372½. 1860r Loose 78½. 1882r Amerikaner 95. Lombarden 202⅝—198⅞—200½—199¾. Silberrente 57½. Spanier 27 G. Bewegt, lebhaftes Geschäft. Course wesentlich niedriger.

Wien, 13. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 50	1860r Loose	96 50
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	119 60
Bank-Actien	715 —	fl. 100 Gil.-Bart.-Loose	158 60
Credit-Actien	258 80	Oesterr.-frnz. Staatsb.	392 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 10	Elisabethb. (westlich)	192 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	235 —

Wien, 13. April. (Schluß-Course.) Creditactien 256. 60. 1860r Loose 96. 60. 1864r Loose 119. 75. Lombarden 209. 70. Staatsbahnactien 392. —. Papierrente 60. 50. Napoleons 9. 86½. Galizier 237. —. Francobankactien 114. —. Anglobank 322. —. Flau, Lombarden angeboten.

Hamburg, 13. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	227	Staatsbahn-Actien	783
1860r Loose	78	6% Amerik. v. 1882	89¾
Silberrente	56½		

Amsterdam, 13. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47½	April-Oct.	55½
Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114½

Paris, 13. April. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 —	Credit-mobilier	266 25
3%	73 62½	Creditactien v. Pereire	455 —
1882r Amerikaner	103½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	795 —

New-York, 12. April. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	23¾
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	4 60—5 —
6% 1882r U. St. Bonds	111⅝	Petroleum (Philadel.)	25⅝

Berlin, 13. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 44½, per Juni-Juli 46¼. Oel per April-Mai 15½, per Septbr.-October 13¾. Spiritus per April-Mai 15¼, per Juli-August 15¾.

Köln, 13. April. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6¾ Thlr., per Mai 6 Thlr. 10 Sgr., per Juni 6 Thlr. 10 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 7½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 1½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 3½ Sgr. Rüböl animirt, effectiv 15⅝ Thlr., per Mai 15⅜, per October 14½ Thlr. Leinöl, effectiv, 12½.

Hamburg, 13. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 109 Br., 108½ G., per Mai-Juni 127pfdgr. — Br., 109 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 80 Br., 79 G., per Mai-Juni 80 Br., 79½ G. Rüböl loco 30, per Mai 30. Spiritus loco 20½, per April-Mai 19¾.

Paris, 13. April. Rüböl per April 125. 50., per Juli-August 112. —. Mehl per April 66. 75, per Juli-August 68. 50. Spiritus per April 61. —. Zucker 57. —.

Amsterdam, 13. April. Weizen unverändert. Roggen loco still, per Mai 185. Rüböl per April 46¼, per Herbst 43¾.

Liverpool, 13. April. (Baumwollenmarkt) Umsatz 8000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11½. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dhollerah 9¼. Midfair Dhollerah 9¼. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8½. New fair Oomra 9¼. Good fair Oomra 10. Tagesimport: 5315, darunter hiesige 2702, amerikanische 2360 Ballen.

Speyer, 12. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 44 kr. Korn 4 fl. 8 kr. Gerste 4 fl. 23 kr. Spelz 3 fl. 58 kr. Hafer 4 fl. 16 kr.

Rotterdam, 12. April. In der letzten Berichtswoche war das Geschäft im Allgemeinen weniger belebt als kurz zuvor; doch sind nur wenige oder keine Veränderungen in den Notirungen zu melden. In Kaffee hat der Abzug seit Beginn voriger Woche nachgelassen und ist angesichts des nahen Osterfestes auf ein Minimum reducirt. Die N. H.-M. hat gestern ihre diesmonatliche Auction auf den 20. angekündigt und zwar ca. 2800 B. braun bis gelb, 8800 B. Preanger blank gelblich, 3300 B. Tjilatjap-Art, 7700 B. Padang, 3300 B. gelblich, 13,600 B. blank und blaß blank, 4800 B. Cheribon, 5900 B. Tagal, 7000 B. Westindische Art, 16,200 B. Malang, 2500 B. fuchsig grün und grünlich, 20,000 B. blaß und grau, 1200 B. ordinär und Triage, zusammen circa 92,400 B. Raffinirter Zucker fest mit Frage nach sofortiger Lieferung und per Juni zu fl. 37 und fl. 36¼ in erster und zweiter Hand. Reis. 10,469 B. Socrabaya Carga gingen zu fl. 6¼ in zweite Hand über. Pottasche mit wenig Handel. Petersburger wäre loco zu fl. 14¼—½ zu haben, per Juli-August-Abladung zu fl. 13½. Harz still. Segelnd wäre zu fl. 3½ käuflich. Von Terpentinöl besteht wenig Vorrath. Französisches wurde mit fl. 18 bezahlt. Chili-Salpeter. Von einer bald erwarteten Ladung würde ein Theil vielleicht zu fl. 10 zu kaufen sein, während sich volle, unter Segel befindliche Ladungen zu fl. 9½ haben ließen. Für Palmöl entwickelte sich gute Frage nach harten Sorten und kamen ca. 234 Tons zu fl. 23 und ca. 166 Tons zu fl. 22¼ zum Abschluß. Palmkernöl ist flau und lustlos und wäre bei Partie vielleicht zu fl. 21¼ anzukommen. Von Cocosnußöl wurde der Vorrath Cochin gestern zu fl. 29¼ geräumt und bleibt jetzt nur noch Prima Ceylon zu fl. 26—26¼ disponibel. Talg still und gedrückt. Hier befinden sich 25½ Pipen Buenos-Ayres-Rinder- und 250½ Pipen do. Schaftalg zu Forderungen von fl. 25¾ bezw. fl. 25½ am Markt. Inländisches selten und zu fl. 28 gesucht. Olivenöl. Messina ist zu fl. 62, Samos zu fl. 61 käuflich. Sardellen. Nachdem einige hundert Anker 1869er zu fl. 14½ gehandelt wurden, hielt zu diesem Preise Kauflust an, während die Eigner fest auf fl. 14¾ bestanden. Andere Jahrgänge unverändert. Metalle. Banca-Zinn fl. 76½, do. Billiton fl. 74. Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11½, deutsches von diversen Marken fl. 11 per 50 Kil. Englisches Eisen fl. 10½—13, schwedisches do. fl. 14½ bis fl. 15½, schwedisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4½ per 100 Kil.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris,** 13. April, Abends. Der Gesetzgebende Körper hat heute auf Olliviers Antrag mit 193 gegen 63 Stimmen beschlossen, sich bis nach der Abstimmung über das Plebiscit zu vertagen. In der Debatte hatte J. Favre die Vertagung für gleichbedeutend mit Abdankung erklärt und dem Ministerium Unfruchtbarkeit vorgeworfen, worauf Ollivier die Cabinetspolitik vertheidigte mit Hinweis auf die liberale Umwandelung, welche sich in drei Monaten vollzogen habe, und welche das Land und die Geschichte ihnen (den Ministern) zuschreiben werde. (Beifall.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 17. April. Letzte Gastdarstellung des Herrn Herzfeld vom Stadttheater in Leipzig: „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Fr. v. Schiller. Karl Moor — Herr Herzfeld. Kosinski — Herr Resper von Berlin. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Montag, 18. April. Bei aufgehobenem Abonnement: „Die Afrikanerin." Große Oper in 5 Acten von Scribe, Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Staß.

Hausversteigerung.

[2018½] **Donnerstag den 21. April 1870,** des Nachmittags 3 Uhr, im Hotel Krafft dahier, lassen die Erben der Fräulein Henriette Pauline Ritter auf eigen versteigern, eventuell vermiethen:

Plan-Nr. 497, 498. — 7 Decimalen Fläche mit 3stöckigem Wohnhause, 3stöckigen Nebengebäulichkeiten, einem Höfchen am Bach, als **Bauplatz** geeignet, dahier an der Hauptstraße, neben Adolph Ritter und Stuhlmacher Haasemann.

Dieses Anwesen liegt im frequentesten Theile der Stadt, an der Ecke der Fruchtmarkt- und Hauptstraße, und eignet sich daher vorzüglich zum Betriebe ein jeden Detail-Geschäftes.

Kaiserslautern, 12. April 1870.

Derheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

[1853½] **Donnerstag den 28. April lauf. Js., Nachmittags 2 Uhr,** zu Frankenthal in dem nachbeschriebenen Hause selbst, wird auf Anstehen der Kinder und Erben der allda verlebten Wirthin Frau **Carl Reichard** Wittwe, das nachbeschriebene „zur weißen Taube" geschildete Anwesen abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigert werden, nämlich:

Plan-Nr. 558: 8 Decimalen Fläche, ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Trinkhalle, Kegelbahn, Hofraum und Gärtchen, neben untigem Plan-Nr. 577 und Carl Heilmayer, ferner: Plan-Nr. 575: 2 Decimalen Fläche, ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche und Hofraum, neben Nikolaus Ramieyer und Wittwe Börzel, endlich Plan-Nr. 577: 3 Decimalen Fläche, ein einstöckiges Wohnhaus mit Billardzimmer, gewölbtem Keller, Küche und Hofraum, neben obigem Plan-Nr. 558 und Jacob Kullmann II., das Ganze gelegen zu Frankenthal in der Edigheimerstraße und in der Bachgasse mit gesondertem Eingange von jeder Straße.

Dieses „zur weißen Taube" geschildete Anwesen liegt im verkehrreichsten Theile der Stadt Frankenthal; in demselben wird seit mehr als 50 Jahren Wein- und Kaffeewirthschaft mit dem besten Erfolge betrieben und eignet sich dasselbe auch seiner vortheilhaften und günstigen Lage wegen zum Betriebe eines jeden anderen Geschäftes.

Frankenthal, den 4. April 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Versteigerung von Hausplätzen in der Stadt Ludwigshafen.

[1911½] **Donnerstag den 21. April** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Deutschen Hause dahier, lassen die Herren W. H. Ladenburg u. Söhne, Konrad Kutsch und Franz Schott in Mannheim, Herr Gottfried Hoch in München und Frau Susanna Tarnello, Ehegattin von Herrn Sales Hepting, und Letzterer, zu Pforzheim wohnhaft, nachbezeichnete, ihnen angehörige, in hiesiger Stadt gelegene Hausplätze, durch den königl. Notär Moré an die Meistbietenden auf Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Von Plan-Nro. 384: 54⁶⁰/₁₀₀ Ruthen im II. Quadrate, neben Daniel Jotters Erben und Ausstößer;
2) Von demselben Plan-Nro. ferner 1⁹⁰/₁₀₀ Ruthen, zwischen Joseph und Wendel Hoffmann;
3) Plan-Nro. 381⅙: 3⁸⁸/₁₀₀ Ruthen im V. Quadrate, neben Wendel Hoffmann und Franz von Moers;
4) Von Plan-Nro. 378: 92⁶⁰/₁₀₀ Ruthen im V. Quadrate, zwischen Peter Francks Erben und Ausstößer, in 11 Loosen;
5) Plan-Nro. 401½: 3⁶⁰/₁₀₀ Ruthen im IV. Quadrate, neben Heinrich Lichtenberger und Carl Hetterich;
6) Von Plan-Nro 404: 24⁶⁰/₁₀₀ Ruthen im VII. Quadrat, neben Heinrich Lichtenberger und Peter Francks Erben;
7) Von demselben Plan-Nro. und ebenso begrenzt, 51⁴/₁₀₀ Ruthen im IV. Quadrate in 4 Loosen;
8) Von Plan-Nro. 407, 408, 411, 412 und 413: 150⁶⁰/₁₀₀ Ruthen im VII. Quadrat, neben Heinrich Lichtenberger, in 6 Loosen;
9) Von denselben Plan-Nummern: 287⁷⁶/₁₀₀ Ruthen im IV. Quadrate, neben Heinrich Lichtenberger und Ausstößern, in 9 Loosen.

Situationsplan, Looseeintheilung und Versteigerungsbedingungen können jeden Vormittag auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Ludwigshafen a. Rh., 8. April 1870.

Adolph Schmidt,
Mandatar der Versteigerer.

Gesuch.

In einer bedeutenden **Cigarren-Fabrik** in Bayern findet ein tüchtiger Mann als **Werkführer** Anstellung, derselbe muß jedoch ganz genaue Tabakskenntnisse besitzen, streng, solide, pünktlich und an Ordnung gewohnt, überhaupt für seinen Posten in jeder Weise befähigt sein. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [2023½]

Holzversteigerung aus dem Stadtwalde von Speyer.

[1987½] **Montag den 25. April** nächsthin, um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden durch unterfertigtes Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus dem hiesigen Stadtwalde, Schlag Sandberg, Nonnenschlag und zufällige Ergebnisse, öffentlich auf Credit versteigert, als:

6 eichen Nutzholzstämme 3. u. 4. Cl.
98 ditto Wagnerstangen.
9 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.
34 ditto Gerüststangen.
¼ Klafter eichen Mistelholz 2. Cl.
5¾ " ditto 2. Cl., Stiefelholz.
6¼ " ditto Prügelholz.
¼ " kiefern Scheitholz.
54¾ " ditto Prügelholz 1. Cl.
8 " ditto 2. Cl.
12¼ " ditto Stockholz.
650 eichen Gipfelwellen und
2900 gemischte Schlagwellen.

Speyer, den 11. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
J. C. Eberhardt.

Versteigerung von Pappelhölzern zu Homburg.

[2005] **Am Samstag den 23. April** nächsthin, Morgens 10 Uhr, werden im Stadthause zu Homburg

50 Pappelstämme (von 15—57 Kubikfuß) u.
36 ditto Abschnitte (von 5—31 Kubikfuß),

lagernd am Waisenbache und am Kirchhofe zu Homburg, öffentlich auf Credit versteigert.

Homburg, den 12. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
J. Kövig, Adj.

Holzversteigerungen.

1) Hüffler.

Donnerstag den 21. April, Mittags 1 Uhr, im Schulhause daselbst werden versteigert aus

Schlag Hodenbach.

16½ Klafter buchen Scheitholz.
4¾ " ditto Stangenprügelholz.
2025 buchen Stangenprügelwellen.
1075 ditto Astwellen.
775 gemischte Prügelwellen.

2) Quirnbach.

Schlag Altenwald.

Samstag den 23. April, Vormittags 10 Uhr:

3 eichen Stämme 3. Cl.
20 ditto Wagnerstangen.
400 buchen Bohnenstangen.
22¾ Klafter buchen Scheitholz.
15 " ditto Stangenprügel.
¾ " eichen Scheitholz.
1¾ " ditto Stangenprügelholz.
900 buchen Stangenprügelwellen.
1750 ditto Astwellen.
350 eichen ditto.
60 gemischte Prügelwellen.

3) Frutzweiler.

Schlag Zufällige Ergebnisse.

Samstag den 23. April, Mittags 1 Uhr, im Hause des Adjuncten:

5 eichen Stämme 3. Cl.
2 ditto 4. Cl.
2 ditto 5. Cl.
2¾ Klafter eichen Scheitholz.
25 buchen Stangenwellen.
200 eichen Astwellen.

Quirnbach, den 12. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. Munzinger. [2006½]

Verkauf eines Anwesens.

[751⁹] An einem der schönsten Punkte des mittleren Haardtgebirges, bei einer Hauptstation der pfälzischen Maxbahn, ist unter vortheilhaften Bedingungen wegen Wegzugs des Besitzers ein Anwesen zu veräußern, enthaltend: 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit 12 Zimmern, Dependentien und zwei zusammen 100 Fuder haltenden Kellern; 2) ein geräumiges Kelterhaus mit Wohnung, Waschküche, Stall, Holzlege, Fruchtspeicher, nebst einem 70 Fuder haltenden Keller; 3) eine große Scheuer mit Kartoffelkeller; dabei gewölbter Stall für 8 Stück Vieh und Waschküche; 4) Remise mit Stall und cementirtem Fruchtspeicher. Die Gebäulichkeiten sind noch ganz neu, mit großen umschlossenen Hofräumlichkeiten umgeben, und eignen sich zum Betrieb eines Wein- oder industriellen Geschäftes, sowie zum angenehmen Wohnsitze in gesündester Gegend. An die Gebäude schließt sich gegen Süden ein Zier- und Obstgarten mit Gewächshaus und Brunnen an und weiterhin gegen Südost ein junger, gutgehaltener Weinberg von 5 Morgen, das Ganze (inclusive 107 Dec. Wiese) 609 Dec. Land umfassend. Kaufliebhaber mögen sich entweder direct an den bei der Expedition d. Bl. zu erfahrenden Eigenthümer oder an den ebendaselbst kundgegebenen Geschäftsmann wenden.

[1975½] **Tüchtige Sandformer** gegen hohen Lohn gesucht bei **Löffler & Haas** in Mannheim.

Frische Mineral-Wasser:

Adelheidsquelle,
Carlsbader Schloß,
Emser Krähnchen,
Fachinger Wasser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Homburger Elisabethen,
Püllnaer Bitterwasser,
Ragoczy-Wasser,
Schwalbacher Stahl-,
Selterser Wasser &
Weilbacher Schwefel-,

sowie **Soda-Wasser** empfiehlt [1981½]

Carl Hohle in Kaiserslautern.

[2027½] **Zwei Ringzapfen,** innerer Durchmesser 0,45 Meter, verkauft

J. J. Frank, Oelmüller.

Edenkoben, im April 1870.

Privatentbindungs-Anstalt.

[789⁸/₁₀] Damen jeden Standes finden liebevolle Aufnahme unter größter Verschwiegenheit bei bequemer Einrichtung bei Frau **E. Edel,** gepr. Hebamme in Wachenheim.

[1550⁶/₆] **J. Krauß,** Kupferschmied in Dürkheim, verkauft eine Drehbank mit Schwungrad, für einen Schmied oder Wagner geeignet, und wird dieselbe sehr billig abgegeben.

Höchst wichtig für Bierbrauer.

Nr. 1. Junge Biere ohne Spähne und Hausenblase schnell glanzhell zu machen, 30 Eimer mit 18 kr. Nr. 2. **Bierbouquet.** Den Bieren einen feinen Malz- und Hopfengeschmack zu geben, die Biere sich viel länger halten und sehr gut bekommen. Die gedruckte Vorschrift kostet 2 fl., beide zusammen 3 fl. bei dem Chemiker **Creuzburg** in **Heldburg** bei **Coburg,** Verfasser der Bierbrauerei mit Garantie. [1970⁸/₆]

Nach Australien u. Brasilien

finden allmonatlich Expeditionen statt und sind Anfragen über Preise und Bedingungen an unsere General-Agentur für Bayern, Herrn **M. L. Bustelli** in **Aschaffenburg,** portofrei zu richten, welcher nähere Auskunft bereitwilligst ertheilen wird. [1989⁴/₆]

Gustav Böhme & Cie.
in **Hamburg,**
concess. Schiffsexpedienten.

[1996½] In einer **Maschinen-** oder größeren **Papierfabrik** sucht ein Werkführer, welcher seit 6 Jahren dem **Turbinen-, Papiermaschinen-, Mühlen-** und **Holzstoffmaschinenbau** einer großen Fabrik vorsteht, Familienverhältnisse wegen eine ähnliche Stelle.

Gef. Franco-Offerten befördert unter Nro. 1996 die Exped. ds. Blattes.

[2002½] In das **gemischte Waaren-Geschäft** des Unterzeichneten wird ein **Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht.

Dirmstein, im April 1870.

Ph. Correll.

Bei Unterzeichnetem findet ein **solider Arbeiter** dauernde Beschäftigung. Auch wird ein **ordentlicher Junge** in die Lehre genommen. [2019½]

Mutterstadt, im April 1870.

Georg Walther, Spenglermeister.

[1823⁴] Schönsten frischen **Blumenkohl, Kopfsalat, Radischen,** russische **Riesenschwarzwurzeln,** feinste **Obstsorten,** eingemachte **Früchte** und **Gemüse** empfiehlt

Neustadt a. d. H.

L. Schneider,
Obst- und Gemüsehandlung.

[1780⁴] Eine **Bäckerei** in einer Stadt der Pfalz ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[1987½] Zwei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **J. Schwarz,** Sattlermeister in Mutterstadt.

Nicht zu übersehen.

Ein Associé mit einer Capital-Einlage von 8—10000 fl. wird in ein renommirtes Geschäft gesucht. Zehn Procent werden garantirt. Näheres bei der Exped. ds. Bl. [1980½]

[624⁴] Feinst **Souchong, Pecco, Hayssan & Melange-Thee,** in ⅛, ¼, ½ und ⅟₁₀ Pfund-Paqueten billigst bei

D. Johann, hier.

[6567⁴] **Meine Fabrikate in**

fst. Glanzlack für Fußböden

ꝛc. und in stets frisch angefertigter Bodenwichse empfehle bestens

Carl Helfferich,
Neustadt a H.

[1983½] Ein solider Junge kann sogleich in die Lehre genommen werden bei Schneidermeister **Schulz** in Ludwigshafen.

5000 Stück

kieferne **Hopfenstangen,** 20 bis 30 Fuß lang, empfiehlt die **Holzhandlung** von

Gustav Schmidt
[2012½] in Kaiserslautern.

[1959⁸/₆]

Gesuch.

Für eine bedeutende **Cigarren-Fabrik** in Bayern wird eine tüchtige, gewandte und zuverlässige **Sortirerin** gesucht. Reisekosten werden vergütet. Näheres in der Exped. ds. Bl. [2022½]

Echt amerikanischen Pferde-Zahnmais

billigst bei

[1708⁸/₆] **D. Johann,**
dahier.

Oelfarben und Firnisse

fertig zum Anstrich empfiehlt

Heinrich Merkel
[1576⁹/₆] in Ludwigshafen.

Eßkartoffeln,

bekannt vorzüglicher Güte, so eben wieder von seiner Besitzung zu Berghausen eingetroffen, verkauft **Heinr. Lichtenberger** hier in beliebigen Quantitäten. [1064⁴/₆]

[593⁷/₃] Nachdem ich auf hiesigem Platze eine

Fabrik von Wein- und Pack-Kisten

errichtet habe, empfehle ich solche unter Zusicherung möglichst billiger und solider Bedienung.

Ludwigshafen a/Rh., im März 1870.

Franz von Moers.

Herberge für Reisende

bei **D. Dönig,** [1729⁸/₆]
Wirthschaft zur Actienbrauerei Ludwigshafen.

Reine Weine, [1724⁸/₆]

zu **8, 10, 12, 16** Kreuzer per Schoppen, und wird auch in Fäßchen mit Rabatt abgegeben bei **P. Heintz,** Keilenhauer hier.

Gebrüder Kempermann in Mannheim

empfehlen sich den hiesigen Haus-Eigenthümern zum Häuser-Abwaschen. Aufträge nehmen entgegen die Dienstmänner **Edwein** und **Hofen** in **Ludwigshafen.** [2 20]

Festball.

[1902½] Am **23. April** findet zu Gommersheim im Gasthaus zum Lamm ein Ball statt, wozu höflichst einladet

Das Comite.

[1919½] Ein Logis, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist zu vermiethen und bis 1. Juli beziehbar bei

Franz Lösch, Schuhmachermeister hier.

[1871½] Ein weißer Pudel, auf den Namen „Ali" hörend, ist vor circa 3 Wochen abhanden gekommen. Wer über den jetzigen Aufenthalt Nachricht zu geben vermag, erhält eine gute Belohnung bei **Wilde & Clauß** in Neustadt a/H.

Frankfurter Börse

vom 13. April 1870.

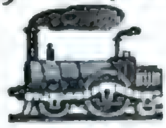
Anlehens-Loose.	Fr. Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	58%	—
Nassauer 25-fl.-Loose	—	37%
4% Bayerische Prämien-Anleihe	106%	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	103%
Badische 35-fl.-Loose	—	58
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	—
do. 25-fl.-Loose	—	44
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	72
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	79%	—
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	116
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	182

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44½-45½
do. Friedrichsd'or	9 57½-58½
Pistolen	9 47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 36-38
20-Franken-Stücke	9 29½-30½
Englische Sovereigns	11 55-59
Dollars in Gold	2 28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 44.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[1914 2/3] Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß bei unseren Einnehmereien **Ludwigshafen, Speyer, Neustadt** und **Landau** Rundreisebillete II. Classe mit dreißigtägiger Giltigkeit in Form von Couponbuchern und zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden.

Dieselben umfassen:

Tour II. Ludwigshafen-Stuttgart-München-Wien und zurück via Passau-Würzburg-Mainz-Ludwigshafen Preis fl. 45. 27 kr.

Tour XXII. Ludwigshafen-Mainz-Cöln-Wiesbaden-Würzburg-München und zurück via Stuttgart-Mannheim Preis fl. 33. 37 kr.

Tour XXIII. Ludwigshafen-Speyer-Neustadt oder Landau-Carlsruhe-Baden-Baden-Basel-Constanz-Lindau-München und zurück via Regensburg-Würzburg-Heidelberg Preis fl. 33. 43 kr.

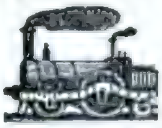
Diese Reise kann je nach Belieben in einer oder der andern Richtung ausgeführt werden; nähere Auskunft ertheilen unsere vorbezeichneten Einnehmereien.

Ludwigshafen, den 7. April 1870.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.

v. Jaeger.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Achte Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1860.

[1783 3/4] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein unterm Heutigen stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1860 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

1. Serie. Nr. 363. 365. 416. 424. 521. 569. 785. 796. 1193. 1233. 1254. 1310. 1599. 1774. 1886. 2108. 2609. 2650. 2752. 2839. 2948. 3149. 3392. 3934. 4464. 4515. 4520. 4622. 4732. 4772. 4956. 4963. 4972. 5100. 5153. 5165. 5174. 5401. 5668. 5884. 5981. 6004. 6027. 6334. 6358. 6393. 6472. 6581. 6923. 6949. 6997. 7373. 7505. 7583. 7653. 8076. 8106. 8192. 8260. 8531. 8681. 8805. 8976. 8992. 9041. 9364. 9507. 9516. 9781, sämmtlich zu fl. 100 per Stück;

2. Serie. Nr. 10252. 10274. 10529. 10548. 11027. 11038. 11240. 11346. 11378. 11404. 11410. 11411. 11541. 11600. 11689. 11727. 11903. 12071. 12183. 12656. 13252. 13356. 13468. 13565. 13709. 13743. 13816, sämmtlich zu fl. 500 per Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4 1/2 pCt. vom 1. März bis 1. Juli l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons:

in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,** und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. Juli d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört. Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Gleichzeitig machen wir, unter Hinweisung auf den § 4 der Allerhöchsten Concession vom 7. Februar 1860, darauf aufmerksam, daß die nachstehend verzeichneten, bereits ausgeloosten Obligationen:

Von der Ziehung im Jahre 1863:
2. Serie. Nr. 10719 zu fl. 500;

Von der Ziehung im Jahre 1865:
2. Serie. Nr. 12062 zu fl. 500;

Von der Ziehung im Jahre 1866:
1. Serie. Nr. 2648 zu fl. 100;

Von der Ziehung im Jahre 1869:
1. Serie. Nr. 4406 zu fl. 100;
2. Serie. Nr. 13399 zu fl. 500,

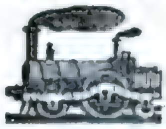
bis heute zur Rückzahlung noch nicht präsentirt worden sind, daß deren Verzinsung vom **1. Juli 1863,** beziehungsweise vom nämlichen Tage der Jahre 1865, 1866 und 1869 an aufgehört hat, und die fehlenden Zinscoupons bei der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Bezüglich der Obligationen, Serie 1. Nr. 3550, 4360 und 6472 à fl. 100 des obigen Prioritäts-Anlehens, ist bei Großh. Hess. Bezirksgerichte Mainz ein Amortisations-Verfahren eingeleitet und zufolge Urtheil dieses Gerichtes vom 29. Mai 1869 die Zahlungssperre verfügt.

Mainz, den 29. März 1870.

Der Verwaltungsrath.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Erste Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1866.

[1782 2/3] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein unterm Heutigen stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1866 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

1. Serie Nr. 11104. 14173. 14375. 14423. 14431. 14681. 14770. 14940. 15097. 15210. 16007. 16041. 16206. 16874. 16875, sämmtlich zu fl. 100 per Stück;

2. Serie. Nr. 17028. 17242. 17271. 17552. 17788. 17995. 18046. 18429. 18478. 18740. 19202. 19294. 19343. 19905. 19959, sämmtlich zu fl. 500 per Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4 1/2 pCt. vom 1. März bis 1. Juli l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons:

in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,** und in

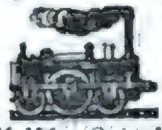
Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. Juli d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört. Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Mainz, den 29. März 1870.

Der Verwaltungsrath.

Pfälzische Eisenbahnen.



I. Pfälzische Ludwigsbahn.

[1955 1/2] Die General-Versammlung der Actionäre **der Pfälzischen Ludwigsbahn** hat unter'm 9. April ds. Jrs. mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen:

1) daß der Zinsreservefond in dem liquidirten Betrage fl. 985,709. 24 kr. mit der Dividende und auf den Dividendenschein des Jahres 1869 an die Actionäre der Ludwigsbahn zu vertheilen, und
2) daß demnach aus dem Gesammtüberschuß der Ludwigsbahn mit fl. 1,720,263. 32 kr., eine Dividende von

drei und siebenzig Gulden sechs und vierzig Kreuzer s. W. pro Actie

zu bezahlen sei.

II. Pfälzische Maximiliansbahn.

Die General-Versammlung der Actionäre der **Pfälzischen Maximiliansbahn** hat unter'm 9. April ds. Jrs. die Dividende für das Jahr 1869 auf

vier Gulden dreißig Kreuzer s. W. pro Actie

festgesetzt.

Diese Dividenden können **gegen Abgabe der treffenden Dividendenscheine** und zwar für die Ludwigsbahn des Dividendenscheines „pro 1869", für die Maximiliansbahn des Dividendenscheines „Nr. 4" bei den nachstehenden Banken und Bankhäusern:

in Frankfurt a/M. bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
" " " **Ph. N. Schmidt,**
" Mannheim " **W. H. Ladenburg & Söhne,**
" München " **der Vereinsbank,**
" Berlin " **S. Bleichroeder,**
" Neustadt " **L. Dacqué,**
" Ludwigshafen " **der Directions-Hauptkasse** dortselbst

bezogen werden.

Ludwigshafen, den 10. April 1870.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen,

v. Jaeger.

Bekanntmachung.

Nutzholzversteigerung auf dem Holzhofe zu Frankenthal.

[1983] Nächsten **Mittwoch den 20. April 1870, Vormittags 9 1/2 Uhr,** werden im hiesigen Holzhoflocale nachstehende Holzsortimente gegen einen viermonatlichen Zahlungstermin versteigert, als:

1 1/4 Klafter eichen Nutzholz 2. Classe, 4 Fuß lang.
1 3/4 " " " 2. " 3 1/2 Fuß lang.
2 3/4 " " " 3. " 4 " "
3 " " " 3. " 3 1/2 " "
1/4 " " " 4. " 4 1/2 " "
27 3/4 " " " 4. " 4 " "
21 " " " 4. " 3 1/2 " "
3/4 " " Stangenprügel 1. Classe, 6 Fuß lang.
6 3/4 " " " 1. " 4 " "
3/4 " " " 1. " 3 1/2 Fuß lang.
1 3/4 " " " 2. " 6 " "
47 3/4 " " " 2. " 4 " "
2 3/4 " " " 2. " 3 1/2 " "
6 " buchen Nutzholz.
1 3/4 " kiefern "

Jeder Steigerer hat einen zahlfähigen inländischen Bürgen zu stellen.

Frankenthal, den 9. April 1870.

Kgl. Rentamt,

v. Ehlingensperg.

Bekanntmachung.

Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betr.

[1977] Unter Hinweisung auf den unterm Heutigen an sämmtliche Bürgermeisterämter ergangenen Erlaß obigen Betreffs und im Vollzuge des Art. 53 des Wehrgesetzes wird hiermit Nachstehendes bekannt gemacht:

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 für den Ersatzbezirk Speyer wird dahier an den nachfolgenden Tagen, in der gesetzlich bestimmten Reihenfolge, jedesmal des Morgens um 8 Uhr, im Saale des **Wittelsbacher Hofes** durch die hierfür gesetzlich constituirte Ersatzcommission vorgenommen.

Die Verhandlungen finden in nachstehender Reihenfolge statt:

a. Montag den 9. Mai 1870: Bescheidung der Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung; hierauf

b. Feststellung der Bezirksliste durch Streichung der Unwürdigen, der Freiwilligen und der gänzlich oder nach Art. 8 oder 12 zur Zeit von der Einreihung Befreiten;

c. Dienstag den 10., Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. Mai 1870 körperliche Untersuchung der auf der Bezirksliste Verbliebenen in Bezug auf Diensttauglichkeit im Allgemeinen sowie für die verschiedenen Waffengattungen, und Beschlußfassung hierüber; endlich

d. Freitag den 13. Mai 1870 Loosung der tauglich Befundenen.

Es werden daher die Wehrpflichtigen der oben bezeichneten Altersklasse aus dem diesamtlichen Bezirke mit alleiniger Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen und der zum einjährigen Freiwilligendienste Zugelassenen (Art. 35 und 36 des Ges.), sowie die aus früheren Altersklassen zu gegenwärtiger Aushebung verwiesenen Pflichtigen zu diesen Verhandlungen vorgeladen und zwar:

auf Montag den 9. Mai l. J., des Morgens 8 Uhr,

jene Pflichtigen, welche bei der Gemeindebehörde die gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder die einstweilige Aussetzung ihrer Einreihung beantragt haben;

auf Dienstag den 10. Mai l. J., des Morgens 8 Uhr,

a. sämmtliche von der Altersklasse 1848 oder aus früheren Altersklassen zur diesjährigen Conscription überwiesenen Wehrpflichtigen,

b. von der Altersklasse 1849 alle Diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F und G beginnen;

auf Mittwoch den 11. Mai l. J., des Morgens 8 Uhr,

der etwa verbleibende Rest vom vorigen Tage und die Buchstaben H, I, J, K, L und M;

auf Donnerstag den 12. Mai l. J., des Morgens 8 Uhr,

sämmtliche übrigen Wehrpflichtigen, d. h. deren Familiennamen mit den Buchstaben N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y und Z beginnen, **zur körperlichen Untersuchung;** endlich haben

auf Freitag den 13. Mai l. J., des Morgens 8 Uhr,

sämmtliche Wehrpflichtigen, mit Ausnahme jedoch Derjenigen, deren Einreihung nach Art. 8 des Gesetzes einstweilen ausgesetzt wurde, ferner der gänzlich oder zeitweise Befreiten, der nach Art. 14 des Gesetzes Zurückgestellten und der bei der Visitation als bleibend für untauglich Erkannten vor der Ersatz-Commission in dem benannten Locale **zur Loosung** zu erscheinen.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß werden diejenigen, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, nach Art. 76 Abs. 2 des Gesetzes wegen Ungehorsams an Geld bis 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft und diejenigen Pflichtigen, welche nicht persönlich erschienen sind, ohne Rücksicht auf die Entschuldigung als tauglich behandelt, insoferne nicht neben der Entschuldigung zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird, welcher Nachweis nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher sein muß, und der Gemeindebehörde geliefert werden kann (Art. 60 des Wehrverfassungs-Gesetzes).

Speyer, den 10. April 1870.

Königliches Bezirksamt.
Römmich.

Bekanntmachung.

[$2007^{1}/_{5}$] Am **Mittwoch den 20. April 1870, Vormittags 10 Uhr,** wird auf der Kanzlei der unterfertigten Direction die Lieferung von Werkzeugen und Geräthschaften an den Mindestfordernden auf dem Wege der schriftlichen Submission in Accord gegeben.

Bedingnisse und Kostenanschlag liegen auf der Directionskanzlei zur Einsicht auf. Die versiegelten Submissionen müssen am genannten Tage Vormittags 9 Uhr, mit der Bezeichnung der Lieferung versehen, abgegeben sein, und werden sich die Bewerber bei der um 10 Uhr stattfindenden Eröffnung einfinden.

Germersheim, den 11. April 1870.

Königliche Local=Genie=Direction.

Geschäfts=Eröffnung.

[$2006^{1}/_{6}$] Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sich als

Vergolder

in Neustadt a/Haardt etablirt hat und empfiehlt sich mit Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Alte Gegenstände werden wieder neu vergoldet.

Neustadt a/Haardt, am 13. April 1870.

Carl Bäuerlein, Vergolder.
Friedrichsstraße in dem Hause des Herrn Bäcker **Striebinger.**

„Germania“,
Lebens=Versicherungs=Actien=Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Gld.	5,250,000
Reserven Ende 1869	„	6,461,481
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1869 bezahlte Versicherungssummen	„	5,477,811
Versichertes Capital Ende März 1870	„	93,040,094
Jahres-Einnahme ca.	„	2,975,000
Im Monat März sind eingegangen 1868 Anträge auf	„	1,916,217

Mäßige Prämiensätze.
Schleunige Ausfertigung der Policen.
Darlehne auf Policen.
Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Gegen **Kriegsgefahr** kann bei Ausbruch eines Krieges versichert werden.

Für die Versicherung von **Renten** bietet die Gesellschaft die vortheilhaftesten Bedingungen.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten:

[1991] **J. Schneider,** Haupt=Agent in Landau,

M. Cohn in Germersheim, **Ph. Groß** in Kaiserslautern,
J. Kuprion in Neustadt a/H., **F. Wölfing** in Pirmasens.
H. Liddoner in Speyer,

Bad Gleisweiler.

Durch die Wassercur, Dampf- und Kiefernadelbäder, Elektrogalvanismus und Molkencur

werden hier folgende Krankheiten geheilt:

1) Allgemeine Körperschwäche, zu große Reizbarkeit der äußeren Haut und der Schleimhaut der Lungen, übermäßige Schweiße, Rheumatismen, chronische Katarrhe,
2) Verdauungsschwäche, Stockungen in den Functionen der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Hämorrhoiden, Hypochondrie,
3) Hysterie, Blut- und Schleimflüsse, Bleichsucht,
4) Scropheln, hartnäckige Geschwüre, Gicht,
5) Krämpfe, verschiedener Art, ischiadisches Hüftweh, einseitiger Kopf- und Gesichtsschmerz, Veitstanz, nervöse Contracturen, beginnende Lähmung.

Die Erfahrung lehrt, daß durch die Wassercur im Frühjahr günstigere Resultate erzielt werden, als in den wärmeren, mehr erschlaffenden Sommertagen.

Prospecte und Näheres durch

[1993] **Dr. med. L. Schneider.**

Die Mineralwasser=Anstalt
von Carl Sproß in Kaiserslautern

empfiehlt für Wirthe, Kaufleute und Privaten alle Sorten **Mineral-Wasser,** namentlich **Selters- & Soda-Wasser, Limonade gazeuse** &c. in stets frischer Füllung zu den billigsten Preisen. [$2008^{1}/_{4}$]

[$1968^{1}/_{3}$] Das durch seine natürlich warmen und kohlensäurehaltigen Quellen ausgezeichnete

Soolbad Nauheim

bei Frankfurt am Main ist **vom 1. Mai bis 1. October geöffnet.** Auf Verlangen werden auch im **April** und nach dem **1. October Soolbäder** abgegeben.

Großherzoglich hessische Badedirection Nauheim.

Dampf=Dreschmaschinen

aller neuester Construction und auf's solideste gebaut, empfiehlt die sehr renommirte Fabrik von **Ruston, Proctor & Co.** in **Lincoln** (England) durch ihren Vertreter

[$1872^{2}/_{6}$] **Franz Brozler in Kaiserslautern.**

[$1798^{3}/_{3}$] Von meinen Einkäufen in Paris und Berlin sind bereits in großer Auswahl eingetroffen:

Seidenzeuge, Châles, Kleiderstoffe, Spitzentücher, Rotondes und Paletots,

sowie das Allerneueste in

Costumes

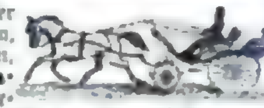
Jaquettes, seidene Mantillen und sonstige Phantasie=Artikel,

zu deren gefälliger Ansicht einladet

G. H. Denison,

Karlsruhe 183 Langestraße 183. **Stuttgart** 5 Stiftsstraße 5.

Die Wagenfabrik von Carl Heinze in Karlsruhe



empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen,** sehr elegant und fein, **Droschken** mit Capuzendach, **Char-à-banc, Phaetons,** die Sitze zum versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets,** sog. **Victoriawagen, Ponywagen,** sog. **Korbwagen,** mehrere **Postwagen,** 10- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank,** neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 8" Spitzenhöhe 10' lang.

Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [$1740^{6}/_{6}$]

Seck & Cie. in Frankfurt am Main
(jetziger Inhaber J. Rauch)

empfehlen ihre als die besten anerkannten und vielfach prämiirten **Patent-Getreide-Schäl- (Reinigungs-) Maschinen,** amerikanische Saugputzmühlen (Aspirateurs), Transportschnecken in solidester Ausführung.

Maschinen von allen Größen jederzeit zur Ansicht in der Fabrik, Eingangs Bockenheim, links vom Zollhause. [$1908^{1}/_{6}$]

J. Rauch & Cie. in Frankfurt am Main

empfehlen sich sowohl zur Lieferung von Locomobilen, Dampfmaschinen, Transmissionen und einzelnen Maschinentheilen, als auch zur Einrichtung vollständiger Fabrik-Anlagen, Bierbrauereien &c. in solidester Ausführung.

Techn. Bureau in der Fabrik, Eingangs Bockenheim, links vom Zollhause.

Der zweite Mannheimer Maschinen= und Hausgeräth=Markt

[$1294^{6}/_{6}$]

wird **vom 30. April bis 8. Mai d. J.** abgehalten.

Derselbe umfaßt Maschinen für landwirthschaftlichen und gewerblichen Betrieb, Geräthe und Maschinen für Haushaltungen und Gartenbau &c.

Anmeldungen hierzu sind bis zum 1. April an unser Vorstandsmitglied Herrn **Friedrich Koch** dahier zu richten, welcher auch jede weitere Auskunft ertheilt.

Mannheim, den 11. März 1870.

Landwirthschaftlicher Bezirks=Verein Mannheim.

[$1528^{4}/_{10}$]

Rammpumpen
(Norton's System),

die billigste Pumpe, weil kein Schacht nöthig, übernimmt unter Garantie und mit wesentlichen Verbesserungen zu fl. 42. pr. Stück

C. König in Speyer.

Pensionat für junge Mädchen in Kirchheimbolanden.

[$1815^{3}/_{6}$] Beginn des Sommercursus am **2. Mai.** Nähere Auskunft ertheilt **Elise Dostein,** Vorsteherin der Anstalt.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Zweite Beilage zu № 89 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 15. April 1870.

Holz- u. Priemenversteigerung

aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[1967] **Montag den 25. April 1870,** Vormittags 10 Uhr, auf der Haidte,

Revier Kirchheim.

Schläge: Kernbach, Weidaberwald, Nassauerkrebberg, Albertskreuz und zufällige Ergebnisse aus verschiedenen Districten der Wartei Haidte.

2 eichen Stämme 2. Cl.
3 ditto 3. Cl.
3 ditto 4. Cl.
2 ditto 5. Cl.
63 ditto 6. Cl.
7 buchen ditto 2. Cl.
150 kiefern Baumpfähle 2. Cl.
2025 fichten Bohnenstangen (stark).
2075 ditto (gering).
56¼ Klafter buchen u. weich Scheitholz, rein, knorr. und anbrüchig.
30¾ " verschiedene Prügelhölzer.
46¾ " ditto Krappenprügel.
2¾ " buchen Brockenholz.
16940 Stück verschiedene Reiserwellen.
300 Priemenwellen.

Mittwoch den 27. April 1870, Vormittags 10 Uhr, auf der Haidte,

Schläge: Nassauerkrebberg, Weidaberwald u. Jungerbaumwald.

44¾ Klafter eichen Scheit, knorrig und anbrüchig.
51 " verschiedenes Prügelholz.
39 " ditto Krappenprügelholz.
20 " eichen Brockenholz.
31¾ " ditto Stockholz.
600 Stück gemischte Prügelwellen.
7200 Stück verschiedene Reiserwellen.

Steigerer, welche außerhalb des Rentamtsbezirkes Kirchheimbolanden wohnen, haben sich bei dem anwesenden k. Rentbeamten durch ein mit Amtssiegel versehenes Zeugniß ihrer Ortsbehörde auszuweisen, bis zu welchem Betrage sie als zahlungsfähig anerkannt werden können. Die Bürgen müssen im erwähnten Rentamtsbezirke wohnen.

Winnweiler, den 10. April 1870.

Kgl. Forstamt,

Metz.

Holzversteigerung.

Iggelheim, Bezirksamts Speyer.

An den nachbemerkten Tagen, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, im Gemeindehause zu Iggelheim, werden aus dem außergewöhnlichen Schlage untere Lehen nachverzeichnete Hölzer auf mehrmonatlichen Credit gegen bekannte Bürgschaft öffentlich loosweise versteigert:

a. Am **Dienstag den 19. April 1870,** Morgens 8 Uhr:
18 eichen Stämme 2. Cl.
312 ditto 3. Cl.

b. Am **Mittwoch den 20. April 1870,** Morgens 8 Uhr:
561 eichen Stämme 4. Cl.
166 ditto 5. Cl.
234 ditto Abschnitte 3. u. 4. Cl.
7 ditto Haulötze.
186 ditto Wagnerstangen und Schiebkarrenbäume.
296 ditto Pflugsterze.
2 Klafter eichen Wisselholz.

c. **Donnerstag den 21. April 1870,** Morgens 8 Uhr:
60 Klafter eichen Scheit- u. Prügelholz.
222 " ditto Stockholz.

d. **Freitag den 22. April 1870,** Morgens 8 Uhr:
13,000 eichen Wellen.
9,100 gemischte Reiserwellen.

Iggelheim, den 11. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Becker. [1975

Schuldienst-Erledigung.

[1968⅓] Die kathol. Schulverweserstelle zu Theisbergstegen, Bezirksamts Kusel, ist erledigt und wird hiermit zu deren Wiederbesetzung ein Meldungstermin von 3 Wochen anberaumt.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1) Anschlag der Güter	7 fl.	36 kr.
2) Kirchendienergehalt	50 fl.	— kr.
3) Besonderer Beitrag der Katholiken von Rutsweiler u. Theisbergstegen	11 fl.	— kr.
4) Anniversarien	2 fl.	45 kr.
5) Aus der Gemeindekasse	18 fl.	39 kr.
6) Beitrag aus Kreisfonds	160 fl.	— kr.
Summa	250 fl.	— kr.

Außerdem freie Wohnung im kath. Schulhause. Mit dieser Stelle ist der niedere Kirchendienst auf Remigiusberg verbunden.

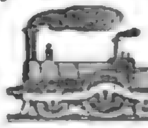
Der Verweser wird, laut Rescript hoher königl. Regierung der Pfalz vom 28. October 1868 ad Nr. 1641 N, unter dem Vorbehalte angestellt, daß derselbe, im Falle der Beitrag ad 160 fl. zurückgezogen werden sollte, sich ohne Entschädigungsansprüche als entlassen zu betrachten habe.

Godelhausen, den 9. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Fauß.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2032⅓] Nach Angabe des Eigenthümers der **Neustadt-Dürkheimer** Actien

Nro. 2407, 2408, 2409,

sind diese Actien nebst **Zins-Coupons** pro 1. September 1870 bis incl. 1. September 1872 mit Talons zu Verlust gegangen, und sind auf Grund einer Ordonnanz des Königl. Bezirksgerichts Frankenthal, d. d. 18. März 1870 für amortisirt erklärt worden.

Ludwigshafen, den 12. April 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahre 1835.

Capitalvermögen am Schlusse des Jahres 1868 8,889,427 Gulden.

[3490⅓] Diese auf **Gegenseitigkeit** beruhende Anstalt schließt alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer-** und **Lebensversicherungs**-Verträge gegen **billige** Prämien ab.

Durch die im Jahre 1869 zur Vertheilung kommenden **Dividenden** von 15 pCt. des Deckungscapitals oder durchschnittlich 44 pCt. der Prämie bei der einfachen Lebensversicherung ermäßigen sich die Prämien für ein Capital von 1000 fl. eines **25**jährigen auf 9 fl. 37 kr., **30** 12 fl. 5 kr., **35** 14 fl., **40** 17 fl. 5 kr., **45** 21 fl., **50** 26 fl. 37 kr., **55** 34 fl. 53 kr., **60** 47 fl. 14 kr.

Zur Empfangnahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erbieten sich die Herren: Geschäftsagent **J. G. Korn** in Speyer, Lehrer **Hoffmann** in Kandel, Postexpeditor **Dümmler** in Göllheim, Kaufmann **Fleischbein** in Kaiserslautern, **Otto Kruse,** Buchhändler in Zweibrücken, Kaufmann **Butterfaß** in Grünstadt, Lehrer **Schmitt** in Germersheim und Geschäftsagent **Nikolaus Acker** in Edenkoben.

[2001] Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in **Berlin,** vorräthig in **Zweibrücken** bei **Fr. Lehmann:**

Die diätetische Heilmethode

ohne Arznei und ohne Wassercur.

Zur Selbstanwendung ausführlich beschrieben und erläutert nach den Lehrsätzen des Naturarztes Joh. Schroth

von Dr. **M. Kypke. — 34. Auflage.**

I. Theil: Herstellung der chronischen oder langwierigen inneren und äußeren Krankheiten unter Herstellung gesunder Säfte und einer kräftigen Verdauung, verbunden mit einer faßlichen Darlegung der Nutzlosigkeit und Gefährlichkeit des Arzneigebrauchs. 34. Auflage. fl. 1. 12 kr.

II. Theil: Heilung der acuten oder hitzigen Fieber- und Entzündungs-Krankheiten, Hautausschläge und äußeren Verletzungen, nebst den zweckmäßigsten Verhaltungsregeln bei Vergiftungen. 21. Auflage. 54 kr.

34 Auflagen in wenigen Jahren! — Diesen unerhörten Erfolg verdankt das treffliche Werk, welches Wundermitteln und medicinischen Schwindeleien entgegentritt, namentlich dem Umstande, daß es die ganze Heilmethode ausführlich mittheilt und Jedermann in den Stand setzt, dieselbe ohne Hilfe eines Arztes, fast ohne Kosten, zu jeder Jahreszeit, in jeder Wohnung und mit unzweifelhaftem Erfolge in Anwendung zu bringen. Gerade hierin liegt der Schwerpunkt des an sich höchst einfachen und reinlichen Heilverfahrens, das die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit verbürgt und von jedem Unparteiischen als das naturgemäßeste und sicherste von allen erkannt werden muß.

Einladung.

[2025] Der Ausschuß des Volksvereins Maikammer ladet hiermit die Gesinnungsgenossen und Freunde der Volkspartei in der Pfalz zu einer

Volksversammlung auf Ostermontag den 18. April,

Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum Schwanen dahier, ein. Sämmtliche Mitglieder des Landesausschusses, sowie verschiedene auswärtige Redner haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die Versammlung ist eine öffentliche, und hat deshalb Jedermann das Recht zu sprechen und zu interpelliren.

Maikammer, den 13. April 1870.

Der Vorstand.

Die Tuch- & Modewaaren-Handlung

von Emil Hauck, Paradeplatz in Landau

empfiehlt ihr auf das reichhaltigste assortirtes Lager in den neuesten **französischen, englischen** und **deutschen Kleiderstoffen** unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Auf Verlangen werden Muster franco zugesendet. [1910⅓]

Erste Norddeutsche Actien- Ale- & Porter-Brauerei in Hemelingen

bei Bremen.

[1791⅓] Von heute ab habe ich die Vertretung obiger Brauerei übernommen und halte mich bei Bezug dieser ausgezeichneten Biere in Fässern und Flaschen bestens empfohlen.

Preislisten stehen zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. April 1870.

A. C. Voltz.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

[1931⅓] Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und den Parterre-Laden bei Herrn Spenglermeister **Knäble,** vis-à-vis der „Restauration Lehner" bezogen hat.

Zugleich empfiehlt derselbe sein Lager in fertigen **Herren-Kleidern** und sichert billige Preise und reelle Bedienung zu. Auch werden **Anzüge nach Maß** schnellstens ausgeführt.

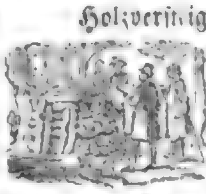
Ludwigshafen. **M. Schulz,** Schneidermeister.

---

[221] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Holzversteigerung.



[1997⅓] **Mittwoch den 20. April l. Jrs.,** Morgens 10 Uhr beginnend, im Gasthause zum „Wilden Mann" in Bergzabern, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus den Stadtwald-Districten Buchwieserkopf, Gebrannter Berg und Zuf. Ergebnisse versteigert werden:

15 kiefern Stämme u. Blöche 4. u. 5. Cl.
13 tannen ditto 3., 4. u. 5. Cl.
3 eichen Wagnerstangen 2. Cl.
370 tannen Sparren u. Gerüststangen.
18 tannen Hopfenstangen 1. Cl.
78 ditto 2. Cl.
300 ditto 3. Cl.
160 ditto Baumstützen 3. Cl.
164 ditto Baumpfähle 1. Cl.
905 ditto 2. Cl.
2900 ditto Wingertspfähle.
1675 ditto Bohnenpfähle.
3¾ Klafter kiefern u. tannen Scheitholz.
4 " buchen, kiefern u. tannen Prügelholz.
275 Stück ditto Wellen.

Bergzabern, 2. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

H. Hertle.

Holzversteigerung.

[2014] An nachgenannten Tagen, jedesmal um 10 Uhr des Vormittags, zu Niederhochstadt, werden aus dem dasigen Gemeindewald nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich loosweise versteigert, nämlich:

1) Am 25. und 26. April l. Jrs.:
348 eichen Stämme 2., 3., 4. u. 5. Cl.
230 eichen Wagnerstangen.
93 erlen Gerüststangen.
3300 Bohnenstangen.

2) Am 27. April:
25¾ Klafter eichen Scheitholz, knorrig.
18 " Stockholz.
10 Wagnerklötze.
975 gemischte Wellen.
3125 ditto Zaunwellen.

Niederhochstadt, den 10. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Preßler.

Hebammen-Dienst Erledigung.

Der Hebammen-Dienst in der Bürgermeisterei Dannenfels, Kantons und Bezirksamts Kirchheimbolanden ist durch das Ableben der bisherigen Hebamme erledigt, und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt ist folgender:

a. Aus der Gemeinde	Dannenfels	15 fl.
b. " " "	Jacobsweiler	10 fl.
c. " " "	Bennhausen	5 fl.
	Summa	[illegible] fl.

Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen über Qualification und sittliches Wohlverhalten innerhalb vier Wochen von heute an hierorts einreichen.

Dannenfels, den 11. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[1990⅓] **J. Zepp.**

Protest. Schulverweserstelle-Erledigung zu Altleiningen,

Bezirksamts **Frankenthal.**

[1989] Durch die Beförderung des Schulverwesers Karl Naumann von Altleiningen, wird dessen Stelle am 25. ds. Mts. vacant. Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt beträgt baar aus der Gemeindekasse 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause.

Die jährlichen Beiträge zur Wittwenkasse und zum Lehrerpensionsfonds werden aus der Gemeindekasse bezahlt.

Der anzustellende Verweser ist verpflichtet, mit dem Lehrer der oberen Schule den Kirchendienst unentgeltlich versehen zu helfen.

Der Meldungstermin ist bis zum 8. Mai laut. Jahres festgesetzt, bis wohin lusttragende Bewerber ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, bei der Ortsschul-Commission dahier einreichen wollen.

Altleiningen, den 9. April 1870.

Für die Ortsschulcommission:

Das Bürgermeisteramt,

Joh. Müller.

Lohrinden-Versteigerung.

Donnerstag den 21. April 1870, Nachmittags 1 Uhr zu Spirkelbach, wird das Lohrinden-Ergebniß im Gemeindewalde von da — Schlag Hellenberg — zu 100 Ctr. 1. Classe geschätzt, versteigert.

Spirkelbach, 11. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[2013] **Altschuh.**

1869r Lohrinden für Gerber.

[1972⅓] Es sind 1200 bis 1400 Centner 1869r Lohrinden, trockene gute Qualität, entweder im Ganzen oder theilweise, jedoch nicht in Quantitäten unter 100 Centner, billigst zu verkaufen bei Herrn **Philipp Fischer,** Gastwirth zu Mußbach bei Neustadt an der Haardt.

Ausschreiben.

[2031] Am Montag den 11. April, Abends zwischen 7 und 9 Uhr, auf der Straße von Grünstadt nach Dürkheim ist abhanden gekommen:

eine Reisetasche mit grauem Leinwandüberzug, von grün-gräulicher Farbe, mit Wolle und Perlen gestickt, in welche rothe, blaue und braune Blätter-Guirlanden und die Worte: „bon voyage“ eingestickt sind.

In der Reisetasche befanden sich:

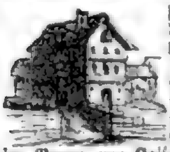
1) zwei Mannshemden;
2) zwei leinene hellgelbe Taschentücher;
3) ein Paar weiß-leinene Unterhosen;
4) zwei Paar schwarzgestreifte baumwollene Socken; alles wie auf dem erwähnten Leinwandüberzug gezeichnet mit C. H.; sodann eine Haarbürste, eine Kleiderbürste, ein Kamm, ein Schuhlöffel, ein Paar Pantoffeln, 2 Pommadebüchsen, von Glas und Porzellan, im Gesammtwerth von 45 fl.

Jedermann, der über die abhandenen Effecten sachdienlichen Aufschluß geben kann, wolle dies dem Unterzeichneten, resp. der zuständigen Polizeibehörde, thun.

Dürkheim a. H., den 13. April 1870.

Das Polizeicommissariat:
Weyaud.

Mühlen- u. Güterversteigerung.



[1680$^2/_3$] **Donnerstag den 21. April** nächsthin, des Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im Rheinkreise, läßt Hr. **Georg Krauß,** Müller und Gutsbesitzer auf der Eselsfürth wohnhaft, seine im Banne von Kaiserslautern in der Nähe der Stadt, an der Kaiserstraße gelegene sogenannte **„Eselsfürther Mühle“** nebst 48 Tagwerken Acker- und Wiesenland freiwillig öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Das Anwesen besteht in einer Mahlmühle mit 3 Mahlgängen, 1 Schälgang, alles neu eingerichtet, mit französischen Steinen, sodann in 1 Schneidmühle, Brennereieinrichtung, geräumigen Oekonomiegebäuden mit geschlossenem Hofraum und 2 großen Gärten.

Die Mühle hat hinlängliche Wasserkraft für sämmtliche Werke, auch in der trockensten Jahreszeit, und eignet sich das ganze Anwesen seiner Größe und vortrefflichen Lage wegen auch zur Anlage einer Fabrik oder eines anderen größeren Etablissements.

Kaiserslautern, den 28. März 1870.

Ilgen, kgl. Notar.

Heuversteigerung.

[1982$^3/_3$] **Dienstag den 19. April** nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf dem zu Marnheim gehörigen Elbisheimerhofe in der Wirthschaft des Franz Hartmann, läßt Herr **Jacob Schach,** Adjunct und Gutsbesitzer allda,

50 Ctr. türkisches Kleeheu,
80 „ ewiges ditto,
100 „ Wiesenheu,

alles **erster Qualität,** auf Credit versteigern.

Göllheim, den 11. April 1870.

J. Klee, k. Notar.

Möbelversteigerung.

[1984$^2/_3$] **Dienstag den 19.** und **Mittwoch den 20. April** nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Annweiler im Sterbhause, lassen die Erben des zu Annweiler verlebten Blechschmieds und Krämers **Daniel Lorch** sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörige Mobilien auf Credit versteigern, als:

Ein **vollständiges Blechschmiedwerkzeug,** Blechwaaren, Draht, Zinn, Messing, Sensen, Strohmesser, Sicheln, 40 Pfd. englisches Zinn, 2 Kisten Weißblech, dann Lorton- und Mattblech, Schwarzblech, Bleiblech, Kandelrohr, Ofenrohr, Werfblei, Ofenrohrblech, Zinngeschirr, Zink und Blei ꝛc. und allerlei sonstige Hausgeräthe.

Schmoltze, k. Notär.

Hausversteigerung
zu Dürkheim a/H.

[1569$^3/_3$] **Dienstag den 26. April 1870,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Dürkheim auf dem Stadthaus, lassen die Wittwe und Kinder des zu Dürkheim verlebten Gutsbesitzers **Eduard Eppelsheim** ihr zu Dürkheim an der neuen Mannheimer Straße, auf einem Flächenraum von 43 Decimalen stehendes, großes zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen, Scheuer, Schoppen, Remisen, Kelterhaus, Brennhaus, Speichern, Kellern, Hof mit Brunnen und Garten, — der ausgedehnten Räumlichkeiten wegen zu jedem Etablissement geeignet — öffentlich zu Eigen versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Dürkheim, 18. März 1870.

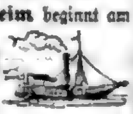
W. Koester, kgl. Notär.

Für Holzhändler.

[1750$^4/_8$] Ein gesetzter junger Mann, der seit 6 Jahren in Holzgeschäften **am Rhein** thätig war, mit der doppelten und einfachen Buchführung sowie Correspondenz vertraut und mit der Branche vollkommen bekannt, wünscht sich in einer auswärtigen Holzhandlung placirt zu sehen. Gefällige Offerte sub Nr. 2313 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** entgegen.

Ludwigshafener
Local-Dampfschifffahrt.

Die **Dampfboots-Ueberfahrt** zwischen **Ludwigshafen** und **Mannheim** beginnt am **17. April l. J.**



Es wird bis auf Weiteres während des Sommers von Morgens 5$^1/_2$ Uhr an ununterbrochen übergefahren bis Abends 10 Uhr.

Ab- und Anfahrtsstellen in Ludwigshafen und Mannheim vorläufig da, wo die alte Schiffbrücke gestanden.

Ueberfahrtszeit 1$^1/_2$ Minuten.

Ueberfahrtspreis: 1. Platz zwei Kreuzer, 2. Platz ein Kreuzer.

Es können **Abonnementskarten** gelöst werden.

Zur Ertheilung jeder weiter zu wünschenden Auskunft wird man die unterfertigte Stelle stets mit Vergnügen bereit finden. [2034$^1/_{10}$]

Ludwigshafen, den 15. April 1870.

Die Verwaltung: **Lederle.**

Doppel-Feldstecher.

[2030$^1/_2$] **Reise-, Militär- & Jagd-Perspective,**
Operngläser von fl. 4. 30 kr. bis fl. 50.
Lorgnetten von 30 kr. bis fl. 12.
Brillen in Goldfassung von fl. 5. bis fl. 25.
„ „ Silberfassung von fl. 3. 30 kr. bis fl. 5.
„ „ Stahlfassung von fl. 1. 12 kr. bis fl. 3.

in **bekannter Güte,** empfiehlt

F. Sattler, Optiker,
Laden unter dem Kaufhause in **Mannheim.**

Lotterie für den Bau einer katholischen Kirche in Stuttgart.

In Folge der Verweigerung der Concession in einigen Staaten ist der Absatz der Loose nicht in der früher angenommenen Frist zu ermöglichen. Statt des **1. März** ist daher der **1. Juli** zum Ziehungstage bestimmt, wovon wir hiermit als Bevollmächtigte des Ausschusses alle Betheiligten in Kenntniß setzen.

v. Spitzemberg. Probst.

Zum Verkauf der Loose **à 35 kr.** mit **fl. 70,000 Geldgewinnsten à fl. 14,000, fl. 7000, fl. 3500, fl. 1750, u. s. w.** im Königreich Bayern habe ich die Herren

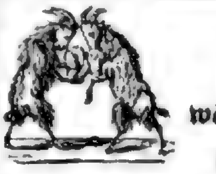
Gebrüder Schmitt in Nürnberg
als Generalagenten für ganz Bayern

aufgestellt und bevollmächtigt.

Wiederverkäufer, und alle Solche, welche das Werk unterstützen wollen, sind gebeten, wegen Ankauf und Uebernahme von Loosen sich gef. direct an genannte Firma in Nürnberg zu wenden. [1752$^6/_8$]

Stuttgart, am 1. April 1870.

Generalagent:
A. Schlee.



Einladung
zum
Bock-Bier
während der Oster-Feiertage
in dem
Gustav Weigel'schen Bierkeller
zu Rheinzabern.

[2017]

Ziehung am 30. Mai:
15,000 Gewinne, zus. fl. 70,000.
Hauptgewinne fl. 14000, 7000, 3500 ꝛc.

Stuttgarter Loose
per Stück 35 Kreuzer

bei der **General-Agentur** für Bayern
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**

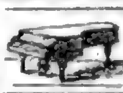
Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt und wollen sich wegen Uebernahme von Loosen **alsbald** brieflich an uns wenden.

In **Ludwigshafen** sind Loose zu haben bei Herrn **W. Ruelius** und in der **Expedition** dieses Blattes.

[1760$^5/_6$]

Billig zu verkaufen

50 bis 60 Klafter Mauersteine, auf einem Bauplatze, in der Nähe des Herrn Dr. Keller'schen Hauses an der Villastraße. Näheres bei Architekten Schneider in Edenkoben. [1971$^2/_3$]



[1904$^4/_6$] Ein gut erhaltener **Flügel,** 6$^1/_2$ Octaven, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

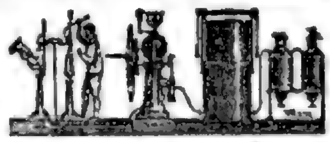
Zur gef. Beachtung.

[337$^6/_6$] Dem verehrlichen Publicum zur Nachricht, daß ich Herrn Kaufmann **Muth** in **Ludwigshafen** und Herrn Kaufmann **Magenheimer** in **Oggersheim** eine Niederlage meines vorzüglichen

Lofodinischen Dorsch-Leberthran

gegeben habe. Derselbe ist fast ohne jeden Geschmack und Geruch, von den größten Autoritäten Deutschlands und Frankreichs empfohlen. Wegen dem leichten Einnehmen ist er für Kinder sehr anzurathen.

Hero van Kruse
in Bergen.



Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Bereitung aller Arten
gashaltiger Getränke
construirt von
Hermann-Lachapelle & Ch. Glover,
144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, sowie zuckerhaltige, gewürzte und weinsäuerliche Getränke. Moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle kohlensauren Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Führung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedingungen eines unausgesetzten Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken“ beziehen, ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, verfaßt von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.)

Agentur zu Frankfurt a/M.:
O. Siegenheimer, Zeil 29
[542$^{10}/_{20}$]

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von Dicquemare âiné in Rouen
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. **General-Depot** bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.

[4269^{13}]

Lohrinden-Versteigerung.

[2036] **Dienstag den 19. April 1870,** des Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause zu Orbis, wird das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus dortigem Gemeindewalde, District Steinlaut und Lehmlaut, geschätzt zu 150 Centner ausgezeichneter Qualität, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Morschheim, den 11. April 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Klingenschmitt.

Schuldienst-Erledigung
in Deidesheim.

[2029] Die erledigte katholische Schulverweserstelle zu Deidesheim, mit welcher ein Gehalt von jährlich 330 fl., nebst 25 fl. Wohnungs-Entschädigung verbunden ist, wird hiermit zum Zwecke der Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre desfallsigen Gesuche, mit Zeugnissen belegt, bis 30. April nächsthin bei unterfertigtem Amte persönlich einzureichen.

Deidesheim, den 13. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
G. Dietz.

Schuldienst-Erledigung.

Höheischweiler, Bezirksamts Pirmasens.

[1898$^2/_3$] Die prot. Schulstelle zu Höheischweiler ist erledigt und wird zur Bewerbung um dieselbe ein Termin von 3 Wochen anberaumt.

Die Erträgnisse sind wie folgt:	fl.	kr.
1) Baar aus der Gemeindekasse	306	30
2) Anschlag der Güter	33	30
3) Anschlag der Wohnung	10	—
Zusammen	350	—

Für Beheizung des Schullocales werden 35 fl. und für Reinigung desselben 10 fl., sowie für Scheuerzins 3 fl. bezahlt.

Das ortsübliche Geläute hat der Lehrer unentgeltlich zu besorgen.

Münchweiler, den 5. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hofmann.

Herstellung zweier Gemeindebrunnen zu Waldsee.

[1943$^3/_3$] **Mittwoch den 20. April 1870,** um 11 Uhr Vormittags, werden die Maurer- und Steinhauerarbeiten zweier Gemeindebrunnen, veranschlagt zu 320 fl., öffentlich im Minderversteigerungswege durch das unterfertigte Bürgermeisteramt vergeben.

Waldsee, den 4. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Tremmel.

!Getreide-Presshefe!

[1011$^9/_{10}$] Von anerkannt vorzüglicher Qualität, rein und unverfälscht, das Zollpfund à 30 kr., bei größerer Abnahme franco empfiehlt die **Preßhefen- und Spiritus-Fabrik** von **Karl Jank** in **München,** Rumfordstraße Nr. 5.

Von dem rühmlichst bekannten

Alpenkräuter-Liqueur
(feinstes Magenbitter)

von **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** halte ich fortwährend Lager und empfiehle dieses als vorzüglich erprobte Hausmittel aus vollster Ueberzeugung hiermit bestens. [1207$^4/_6$]

Wm. Ruelius in Ludwigshafen.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[3167$^{66}/_{10}$] Neue Mainzerstraße 12.

[1692$^6/_6$] Wegen Uebersiedelung in meinen neuen Gasthof verkaufe oder vermiethe ich den bisherigen Gasthof zum Schwanen als Wohnhaus in mehreren Abtheilungen oder im Ganzen. Dasselbe kann bis Herbst bezogen werden. Abtheilungspläne und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht auf.

Wegen seiner ausgedehnten Räumlichkeiten nebst laufendem Brunnen eignet sich das Anwesen zu jedem größeren Fabrik-Etablissement.

Kaiserslautern, den 29. März 1870.

Jacob Schneider.

Ein braves solides Mädchen,

gesetzten Alters, wird als Vertrauens-Person in die Schenke einer Brauerei gesucht.

Eintritt sogleich oder 1. Mai 1870.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl. [1999$^1/_6$]

Seilergesellen,

gewandte Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung, vorerst auf der Bahn, später auf der Hänferei, gegen guten Verdienst bei **Heinrich Völckel** in Kirchheimbolanden. [1939$^4/_6$]

Dem Verdienste seine Krone!

[1997] Aus Dankbarkeit veröffentlichen wir unsere schnelle Herstellung von unseren langjährigen Brust- und Herzleiden durch die Cur-Methode des Herrn Dr. **Krug** in Helmershausen a. Rhön. Wir können ihn den Leidenden nicht herzlich genug empfehlen.

Blum, Steuerbeamter in Thal.
C. Knabe in Heiligenstein, Gutsbesitzer.

[1980$^2/_3$] Ein solider junger Mann wird in Kost genommen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.   Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 90. Ludwigshafen, Sonntag 17. April 1870.

Des Osterfestes wegen erscheint das nächste Blatt am Dienstag.

*** Ludwigshafen,** 16. April.

Von der neulich erwähnten Kritik des Entwurfes einer neuen Tax- und Stempelordnung ist bereits der erste Theil in unseren Händen. Wir werden mit der Veröffentlichung desselben in der nächsten Nummer des „Kurier“ beginnen.

Der aus einer sachmänischen Feder geflossene Leitartikel des vorliegenden Blattes spricht sich für 14monatliche Dienstpräsenz während einer dreijährigen Dienstzeit aus. Wie der Leser weiß, betrachten wir selbst die Frage als eine technische, in die ein politisches Moment nur durch die Rüstungs- und Dienstdauerverhältnisse der europäischen Großmächte hineingetragen wird, und haben uns früher für zweijährige Dienstpräsenz ausgesprochen, ohne damit jedoch dem Urtheil der Techniker vorgreifen zu wollen. Erfüllt eine geringere Präsenz die Erwartungen, die wir von einer nationalen Heeresorganisation hegen müssen, so sind auch wir selbstverständlich nicht dagegen; dafür ist uns aber nicht das Urtheil von Dilettanten, die aus politischen Parteigründen auf die Desorganisation der Armeen ausgehen, maßgebend ...

Von hervorragenden Landtagsnotizen liegen folgende vor: Am nächsten Donnerstag kommt u. a. in der Abgeordnetenkammer der von deren Justizausschusse zur Ablehnung empfohlene Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe zur Berathung. Es heißt, Hr. v. Lutz werde nach Ostern eine Vorlage zur Verschiebung des Einführungstermines für den Civilproceß auf den 1. October einbringen. Im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer soll ein Antrag auf Aufhebung der Stellen der acht Regierungspräsidenten beabsichtigt sein. In der Reichsrathskammer hat Fürst Hohenlohe den Antrag eingebracht, den Art. 2 unseres Zollparlamentswahlgesetzes mit den im übrigen Deutschland geltenden Bestimmungen über diesen Punkt gleichzustellen, wodurch die Ausübung des Zollparlamentswahlrechtes auch bei uns von jeder Steuerzahlung unabhängig würde, während sie jetzt noch an Zahlung einer directen Steuer geknüpft ist. Was den Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes betrifft, so hat am Dienstag der Staatsrath — wie hervorgehoben wird, in einer auffallend langen Sitzung — darüber berathen.

Der Abgeordnete Kolb hat in Ausführung eines längst gefaßten Entschlusses das von dem Wahlkreis Kaiserslautern-Kirchheimbolanden ihm anvertraute Mandat zum Deutschen Zollparlamente niedergelegt und die Gründe dafür in einer langen Erklärung bekannt gegeben, auf die wir, wenn der Raum es gestattet, zurückkommen werden, die übrigens in sachlicher Beziehung nichts enthält, was sich nicht aus dem bekannten Standpunkte des Hrn. Kolb in der Deutschen Frage ableiten ließe, und was nicht schon oft in den volksparteilichen und ultramontanen Blättern gegen das Zollparlament vorgebracht worden wäre. Wenn bei dieser Mandatsniederlegung etwas zum Verwundern ist, so kann es also, wie auch die „Kaisersl. Ztg.“ hervorhebt, nur das sein, daß Hr. Kolb den längst gefaßten Entschluß so kurz vor dem Zusammentritt des Zollparlamentes ausführte, daß eine Neuwahl an seiner Stelle für die bevorstehende Session nicht mehr möglich ist. Als was würden im umgekehrten Fall, wenn nämlich ein der Fortschrittspartei angehöriger Abgeordneter Aehnliches gethan hätte, die Münchener und sonstigen Artikel der „Frankf. Ztg.“ dieses Verfahren bezeichnet haben? Begierig darf man übrigens sein, ob das Beispiel des Hrn. Kolb in der patriotischen Partei nicht Nachahmung findet, und ob wir in Folge dessen nicht noch weitere Mandatsniederlegungen vor Thorschluß zu verzeichnen haben werden.

Das Wiener Telegramm des vorliegenden Blattes bringt das Programm des neuen österreichischen Cabinets. Wenn der Leser aus dem Phrasengeklingel des telegraphischen Auszuges mehr machen kann als wir selbst, so soll's uns freuen; wir bescheiden uns, den vollen Wortlaut abzuwarten.

Zur Präsenzfrage.

K. Bei der Berathung unseres ordentlichen Militärbudgets wird es bei der Präsenzfrage zu heftigen Debatten kommen, wobei die wirthschaftliche Frage hauptsächlich den Ausgangspunkt der Kammer, das militärische Interesse den Ausgangspunkt der Kriegsverwaltung bilden wird. Der volkswirthschaftliche Standpunkt behält immer seine hohe Bedeutung, zumal im Staate allgemeiner Dienstpflicht der durchschnittliche Werth der Arbeitskräfte, welche im engeren Sinne der productiven Thätigkeit entzogen werden, viel höher anzuschlagen ist als in jedem anderen; um nun den volkswirthschaftlichen Bedenken gerecht zu werden und gleichzeitig den finanziellen Aufwand zu mindern, muß die Friedensdienstzeit im stehenden Heere, also die Dauer der eigentlichen Waffenschule, so nieder wie möglich, im Interesse einer tüchtigen Wehrbarkeit aber so hoch genommen werden, daß letztere auch vollständig erreicht werden kann, da widrigenfalls Geld und Zeit umsonst vergeudet wären.

Es wurde schon und wird noch immer viel darüber gestritten, ob eine dreijährige, eine zweijährige oder eine niedrigere Präsenz erforderlich, beziehungsweise hinreichend sei, um einen Mann von gewöhnlichem natürlichem Geschick für Alles auszubilden, was er im Kriege und Frieden zu leisten hat.

Die Vertheidiger einer dreijährigen Dienstzeit (welche in Preußen gesetzlich besteht, aber nie eingehalten wird, da das dritte Dienstjahr durch sogenannten „Königsurlaub“, in Bayern „Großurlaub“, nicht vollständig bei der Fahne verbracht wird) behaupten, daß sich über die Auskömmlichkeit einer zweijährigen Präsenzzeit ein absolutes Urtheil nicht abgeben lasse. Es wird gesagt: Eine dreijährige Schulzeit bildet nicht nur bessere Soldaten, sondern hat auch noch andere Vorzüge. Truppenkörper, die nur ein Drittel Recruten, d. h. Leute im ersten Dienstjahr, enthalten, während ein Drittel im zweiten, das andere Drittel im dritten Jahre dient, bilden festere Cadres für die Kriegsformation als solche, in denen die eine Hälfte der Leute aus Recruten besteht und die andere erst im zweiten Dienstjahre befindlich ist. Die Ausbildung der neu Eintretenden selbst wird erleichtert, wenn sie sich von vornherein an eine größere Zahl älterer Soldaten anschließen. Außerdem kommt die absolute Stärke der Cadres in Betracht, welche caeteris paribus bei zweijähriger Friedensdienstzeit um ein Drittel sinken würde. Noch haben diese Cadres eine „übungsfähige“ Stärke, d. h. das Friedensbataillon kann noch die dem Kriegsbataillon obliegenden Formationen üben und als Repräsentant eines vollen Bataillons bei Manövern verwandt werden. Nach Wegfall des dritten Jahrganges würde ein solches Bataillon nur durch Combination zweier Friedensbataillone repräsentirt werden können.

Nach unserer Ansicht, die für sich auch das Recht in Anspruch nimmt, sich auf gemachte Erfahrungen zu stützen, würde eine 14monatliche Dienstpräsenz zum Behufe der ersten Ausbildung und dann während der nächsten zwei Jahre die Theilnahme an den einen Monat währenden größeren Herbstübungen vollkommen hinreichen, den Infanteristen zu einem feldfertigen und kriegstüchtigen Soldaten heranzubilden; nur müßte die gewährte Zeit auch vollständig ausgenützt, aller militärische Firlefanz vermieden und nur diejenige Formation geübt werden, welche im Gefechte vorkommt oder zu den Bewegungen erforderlich ist. Eine gleiche Präsenzdauer wäre auch für die übrigen Waffengattungen mit Ausnahme der Cavalerie genügend. Da wir von dem Grundsatze ausgehen, nichts halb zu thun, alle Halbheiten zu vermeiden, müssen wir auch für die Reiterei eine längere Uebungsperiode fordern, weil wir fertige Reiter haben wollen, diese aber bei der Complicirtheit des Cavaleristen nicht in kurzer Zeit durch oberflächliche Dressur zu erziehen sind. Eine unsichere Cavalerie wird immer mehr schaden als nützen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es in nicht ferner Zeit dazu kommen, daß bei Verkürzung der Dienstzeit auf das niedrigst mögliche Maß die Aushebungen gesteigert und dadurch die allgemeine Dienst-Pflicht zur Wahrheit wird. Dazu gehört freilich noch manche Reform im Inneren des Dienstbetriebes der Armee, die aber nicht einfach decretirt werden kann, sondern sich organisch entwickeln muß. Dann wird es aber bei der nothwendigen Tüchtigkeit und Pflichttreue des Officierscorps, bei der gesteigerten Intelligenz des Ersatzes durch ein gutes Elementarschulwesen, bei der Vorbereitung, die der obligatorische Turnunterricht der Jugend gewährt, kaum einem Zweifel unterliegen, daß in kürzerer Zeit der Mann zum kriegstüchtigen Soldaten auszubilden sein wird. Unsere Generation geizt überhaupt mit der Zeit in allen Disciplinen: in kürzerer Zeit muß heute überall mehr geleistet werden als vor 50 Jahren in erheblich längerer — warum sollte in einer Armee nicht dieselbe Anforderung gestellt werden können?

Deutschland.

I. **München,** 15. April. Es ist sehr gut und ersprießlich, wenn hier und da Handlungen und Aeußerungen der gegnerischen Parteien registrirt werden, indem hierdurch manchmal die Herzenswünsche und Pläne derselben etwas deutlicher an's Licht treten. So wurde in der gestrigen Bezirksgerichtssitzung ein Fall gegen den Schriftsetzer Jacob Franz, den Führer der Münchener Socialdemokraten von der Fraction Tauscher, verhandelt wegen Beleidigung der Kammer der Abgeordneten und staatsgefährlicher Aeußerungen. Durch die Zeugenvernehmung wurde constatirt, daß Franz in einer Versammlung am 14. Februar eine Rede hielt und aufstellte: die bayerischen Abgeordneten seien nicht die Vertreter des Volkes, sondern nur der besitzenden Klasse, und die beiden Parteien in der Kammer seien zweien Dieben ähnlich, die sich um ihren Raub herumstreiten. Ferner hielt er am 13. März in einer Versammlung in Haidhausen eine feurige Rede, in welcher er gegen das Capital zu Feld zog und den Besitz als Diebstahl und Raub erklärte. — Dieser Socialdemokrat hat zu viel und zu früh aus der Schule geplaudert. Es wurde ihm eine dreißigtägige Gefängnißstrafe zudictirt.

*** Berlin,** 13. April. Der schon erwähnte Richter'sche Artikel über die Kriegsrüstung der europäischen Großmächte lautet folgendermaßen: Wer noch etwa glaubt, daß die Stärke der Kriegsrüstung im Norddeutschen Bunde bedingt wird durch die Rüstungen der anderen europäischen Großmächte, der kann sich vom Gegentheil überzeugen in einer eben erschienenen Schrift eines preußischen Generalstabsofficiers über die Heeresorganisation der europäischen Großmächte. Es ist diese Schrift von Kummer das erste Werk neueren Datums, welches die großen Umwälzungen in der Organisation des Heerwesens seit 1866 übersichtlich behandelt. Bei dem Subordinationsverhältniß, in welchem die preußischen Officiere auch als Schriftsteller stehen, und bei der Stellung des Verfassers, welche ihm erlaubte, amtliche Quellen zu benutzen, wird man einen gewissen officiösen Charakter der Schrift nicht absprechen können. Auch zeichnet sich die Schrift durch ein reiches sachliches Material aus.

Wir erfahren zunächst, daß die Kriegsstärke des Norddeutschen Bundesheeres gegenwärtig die ungeheuere Ziffer von 944,321 Köpfen, also über drei Procent der Bevölkerung, erreicht. Rechnet man die alliirten Armeen von Bayern, Württemberg und Baden in ihrer gegenwärtigen Kriegsstärke von 182,406 Köpfen dazu, so bekommt man eine Streitmacht von 1,126,727 Köpfen. Nach Abzug der vorerst im Lande zurückbleibenden Ersatztruppen und Besatzungstruppen ist die Feldarmee des Norddeutschen Bundes 551,993 Mann und die Feldarmee der genannten süddeutschen Staaten 107,496 Mann stark.

Vergleichen wir damit die Feldarmeen anderer Staaten, insbesondere des zunächst in Betracht kommenden Frankreichs und Oesterreichs:

Nach französ. Angaben betrugen Armee und Reserve am 1. October v. J. 647,172 Mann, also kaum zwei Drittel der norddeutschen Streitmacht. Nach den Berechnungen Kummer's beträgt davon die französ. Feldarmee nach Abzug der Besatzungs- und Reservetruppen höchstens 300,000 Mann, würde also nicht viel mehr als halb so stark wie die norddeutsche Feldarmee sein. — Die österreichische Armee würde nach Annahme des Verfassers in der nächsten Zeit nur dieselbe Zahl von Feldtruppen wie 1866 stellen können, nämlich 300,000 Mann. Darnach wäre also die norddeutsche Feldarmee gegenwärtig nahezu so stark, wie die österreichische und französische Feldarmee zusammengenommen. Dazu kommt noch, daß es Norddeutschland ein Leichtes ist, seine Ersatz- und Besatzungstruppen, wie dies 1866 namentlich bei der Mainarmee der Fall war, im Felde mit zu verwenden. Von Oesterreich urtheilt der Verfasser, daß es in Folge seiner inneren Verhältnisse heute geringere Kräfte „in die Waagschale werfen könne, als 1866; die Wirkungen der neu eingeführten allgemeinen Wehrpflicht würden sich erst nach vielen Jahren bemerkbar machen."

Rußland kann nach etwa zweimonatlicher Rüstung höchstens 150,000 Mann an der Westgrenze concentriren, und erscheine deshalb die Behauptung gerechtfertigt, daß die russische Armee sowohl in qualitativer als quantitativer Beziehung nicht vor Verlauf von 5 bis 6 Jahren in ähnlicher Verfassung auftreten könne, wie die Armeen der übrigen Großmächte.

Das italienische Operationsheer endlich läßt sich auf 200,000 Mann berechnen.

Aus diesen Zahlen erhellt schon, daß Norddeutschland mit seinem übermächtigen Heere recht gut in der europäischen Abrüstung den Anfang machen könnte. Zudem ersehen wir, daß die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke bei uns noch über den Rahmen der obenangegebenen Kriegsstärke hinaustritt. Die gegenwärtige Ausbildung ergiebt nach Completirung eines Kriegsheeres von 944,321 Köpfen noch einen Ueberschuß von 55,400 Dienstpflichtigen, ist also rund auf ein Kriegsheer von einer Million berechnet. Wie trotzdem das Princip der allgemeinen Wehrpflicht bei der dreijährigen Dienstzeit nicht zur vollen Geltung gelangt, erhellt daraus, daß im Jahre 1868—69 von 110,000 Diensttauglichen nur 88,823, also nur vier Fünftel zur Einstellung gelangten. Wir wollen uns das Büchlein bis zu den nächsten parlamentarischen Verhandlungen über den norddeutschen Militäretat sorglich zurücklegen.

Frankreich.

○ **Paris,** 13. April. Die Hälfte auch der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers wurde wieder von einer Reihe von stürmischen Zwischenfällen ausgefüllt, die sich natürlich um das Plebiscit drehten, aber doch ein besonderes Interesse Ihrer Leser nicht in Anspruch nehmen dürften. Es ist eben immer wieder die alte Verbitterung der Linken gegen den „Renegaten" Ollivier, die da zum Vorschein kommt, und die die Sache, um welche es sich der Tagesordnung gemäß handeln sollte, das Preßgesetz, ganz in den Hintergrund drängt. Am Schluß der Sitzung kündigte Ollivier der Kammer an, er werde sie morgen auffordern, sich bis nach dem Plebiscit zu vertagen. Darauf kündigte Ferry an, er werde sich morgen, als am letzten Tag der freien Debatte, nach dem „Complot" erkundigen. — „Und ich kündige Ihnen an, erwiderte Ollivier, daß ich, so leid es mir thut, nicht antworten werde."

Hr. Devienne hat gestern im Senat den Bericht über das Senatusconsult vorgelesen. Die Commission beantragt mehrere Aenderungen am ursprünglichen Entwurfe. Zum Artikel 15 wird hinzugefügt, daß die Richter unabsetzbar sein sollen, was das Ministerium „in der Eile" vergessen hätte, u. dgl. Die Hauptsache, das Plebiscit, bleibt, was es im ministeriellen Entwurf ist. Die erste Lesung des Senatusconsult wird am Donnerstag statthaben, die eigentliche Discussion dagegen erst am nächsten Dienstag beginnen. Man glaubt, daß sie höchstens drei Sitzungen in Anspruch nehmen werde.

Das Ausscheiden Buffet's und Daru's wird von den gemäßigten Blättern mit Bedauern, von den Organen der Rouher'schen Partei mit unverhohlener Freude besprochen. „Public", „Peuple", „Parlement", „Pays" können Ollivier nicht genug schmeicheln, um ihm vorerst die Mitarbeiterschaft der äußersten Rechten plausibel zu machen. Inzwischen saß Hr. Daru heute in der Kammer noch auf der Ministerbank. Für den Fall seines wirklichen Austritts hat man folgende Combination: Ollivier übernimmt provisorisch das Aeußere, Segris die Finanzen, Richard den Unterricht. Bis zum Plebiscit soll eine neue Ministeränderung nicht stattfinden.

Die Note Daru's an den h. Stuhl wird jetzt wahrscheinlich gar nicht überreicht werden. Man wird sie jedenfalls erst nach dem Plebiscit drucken lassen, da man einen schlechten Eindruck auf die Geistlichkeit befürchtet.

Wie weit die französischen Ultramontanen allmählich gekommen sind, mag man aus folgender Geschichte ersehen. Der „Univers" hatte angezeigt, daß im Dome zu Versailles ein Trauergottesdienst für den jüngst verstorbenen Grafen Montalembert stattgefunden habe. Daraufhin schreibt ihm ein Correspondent aus Versailles, es sei kein wahres Wort an dieser Nachricht. Allerdings habe man nicht nur im Dome, sondern in sämmtlichen Kirchen dieser Stadt einen solchen Trauergottesdienst verlangt; aber damit nicht den frommen Seelen Aergerniß gegeben würde, sei das Ansinnen allenthalben abgelehnt worden. Wer hätte vor einem Jahre gesagt, daß Montalembert, einem der eifrigsten Katholiken, eine Seelenmesse verweigert werden würde!

○ **Paris,** 14. April. Wie schon gemeldet, forderte gestern Hr. Ollivier die Kammer auf, sich bis zum ersten Donnerstag nach dem Plebiscit zu vertagen. Ein Datum für die Volksabstimmung sei noch nicht festzustellen, da dies von der Erledigung des Senatusconsultes im Senat abhänge; sie werde aber am 1. oder 8. Mai stattfinden können. Die Regierung wünsche die Vertagung einmal, weil die Senatsdebatte das Ministerium in Anspruch nehmen werde, und dann, weil viele Deputirte in ihre Wahlbezirke gehen wollen, um die Bevölkerung auf den wichtigen Act des Plebiscites vorzubereiten. Jul. Favre protestirte energisch gegen die Vertagung und suchte die angeführten Gründe dafür als Scheingründe darzustellen; er erinnerte an die noch unerfüllten Versprechungen des Ministeriums und beschuldigte dieses des Uebertritts zum rechten Centrum. Ollivier wies diese Vorwürfe zurück, und die Kammer genehmigte die Vertagung. Auf eine Anfrage Ferry's erklärte der Minister nun doch, die Untersuchung in der Complotangelegenheit werde dieser Tage beendigt sein.

Das amtliche Blatt meldet auch heute noch nichts von der Ministerkrisis. Ursache der Verzögerung scheint zu sein, daß man sich über die Vertheilung der Portefeuilles der beiden Austretenden unter die anderen Excellenzen noch nicht einigen konnte.

Der Senat begann heute die Verhandlung über das Senatusconsult mit einer summarischen Generaldiscussion; die Hauptdebatte wird erst am Montag ihren Anfang nehmen.

Die Nachricht der Havas'schen Agentur, daß der Papst den spanischen Bischöfen verboten hat, den Eid auf die Verfassung ihres Landes zu leisten, lenkt die Aufmerksamkeit der Presse wieder auf das Concil. „Temps" bemerkt dazu: Daß die Curie in Spanien zuerst ihre Theorieen in Praxis setzen will, darin liegt nichts Erstaunliches. Die Verfassung der Kirche strebt in diesem Augenblicke danach, monarchisch, absolut zu werden; sie beruht auf dem Grundsatz, das Individuum sei völlig unfähig, sich selbst zu beherrschen. Die spanische Verfassung im Gegentheil ist die formellste Anerkennung jener Fähigkeit des Individuums, die vollkommenste Bestätigung seiner Rechte. Natürlich richtet die Kirche ihre Anstrengungen zuerst dahin, wo sie die dringendste Gefahr, die stärkste Opposition gegen ihre Grundsätze erblickt. Sie folgt darin jenem sicheren Instinct, an dem es ihr nie gefehlt, und zugleich eröffnet sie das Feuer dort, wo ihr der Sieg am leichtesten gesichert scheint. In der That, das neue Recht, die neuen Freiheiten, deren Spanien in diesem Augenblicke genießt, sind noch nicht so anerkannt und befestigt, daß die Kirche nicht hoffen könnte, sie einem Boden zu entreißen, in welchem sie noch nicht Wurzel gefaßt haben. Aber wir zweifeln an ihrem Erfolge. Wenn sie in anderen Ländern dasselbe Unternehmen wagte, würde sie gewißlich unterliegen.

Bayerischer Landtag.

München, 15. April. Die Sitzungen der Kammern des Landtages und die Arbeiten der Ausschüsse werden durch die Session des Zollparlamentes keine Unterbrechung erleiden. Insbesondere wird der Finanzausschuß seine Thätigkeit fortsetzen und beschlußfähig bleiben, obgleich fünf Mitglieder desselben, Diepolder, Lucas, Crämer, Kolb und Freytag auch Zollparlamentsabgeordnete sind, da Kolb nicht nach Berlin zu gehen beabsichtigt. Der Handelsminister hat den Wunsch ausgesprochen, daß der Ausschuß die Berathung über wichtige auf sein Ressort bezügliche Angelegenheiten bis nach seiner Rückkehr von Berlin vertage.

• Zur Ausgleichung der angeführten Minderungen enthält der Entwurf des Tax- und Stempelgesetzes folgende Erhöhungen: 1) Mit Rücksicht auf die neuen Sportelgesetze anderer Länder, sowie auf das in der Pfalz giltige Einregistrirungsgesetz wurden die proportionellen Taxen in Procenten des Gegenstandswerthes ausgedrückt und zu 2, 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Procent festgestellt, während sie bisher ohne Einrechnung des Gradationsstempels zu $\frac{1}{3}$ Proc., $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{8}$ kr. von jedem Gulden, das ist $\frac{5}{6}$, $\frac{5}{12}$ und $\frac{5}{24}$ Procent der Vertragsgegenstandssumme betragen haben. Auch sollen dieselben zur Erleichterung der Perception und Verrechnung immer auf 10 kr. zu Gunsten des Aerars abgerundet werden.

2) Die wichtigste Erhöhung besteht in der Festsetzung von 2 Proc. für Verträge, Vergleiche und Versteigerungen in Bezug auf Immobilien, insbesondere für Kauf-, Tausch- und Schenkungsverträge über Liegenschaften, wodurch eine Zahlungserhöhung von nicht ganz 1 Proc. stattfindet, indem bisher eine Taxe von $\frac{5}{6}$, dann eine Stempelgebühr von $\frac{1}{5}$ Proc., für jede der stattfindenden Ausfertigungen, sohin zusammen wenigstens $1\frac{1}{20}$ Proc. entrichtet wurde. Während in der Pfalz die genannten Rechtsgeschäfte bisher mit 4 Proc. und Schenkungen selbst mit 6 Proc. taxirt wurden und auch die übrigen proportionellen Vertragstaxen nach dem Entwurfe durchschnittlich um die Hälfte geringer sind, als die bisherigen in der Pfalz, so ergiebt sich an dem Gesammttaxanfall in der Pfalz aus Verträgen zu ungefähr 800,000 fl. jährlich ein Ausfall von etwa 400,000 fl., welcher durch anderweitige Mehreinnahme in der Pfalz nach Maßgabe des gegenwärtigen Gesetzentwurfes nicht gedeckt werden kann. Berücksichtigt man außerdem noch den Ausfall in Folge der Ermäßigungen, so erweist sich der fragliche Taxansatz zu 2 Proc. für dringend geboten. Jeder Versuch, denselben zu mindern, erschien als unausführbar, nachdem an dem Grundsatze festgehalten wurde, daß die Totalität des Anfalles an Tax- und Stempelgebühren nach dem Budgetentwurf erfüllt werden soll. Eine derartige Realitätentaxe zu Ein Procent beträgt nämlich in diesrheinischen Regierungsbezirken gegen 1,450,000 fl. Würde daher diese Taxe statt auf 2 Proc. nur auf $1\frac{1}{2}$ Proc. festgesetzt, so ergäbe sich eine Minderung an dem im Budget für die X. Finanzperiode in Aussicht genommenen Einnahmssoll von etwa 725,000 fl., welche durch etwaige Erhöhungen an anderen Tax- oder Stempelgattungen, selbst wenn sie noch so hoch gegriffen würden, ohne größere Belästigungen herbeizuführen, schwerlich ausgeglichen zu werden vermöchte. — Aus diesen Erwägungen ergab sich die Nothwendigkeit, einen Taxansatz von 2 Proc. zu wählen. Zudem erscheint derselbe an und für sich nicht zu hoch, wenn berücksichtigt wird, daß er in der Pfalz und in Frankreich 4 bis 5 Proc., und in Oesterreich bis $3\frac{1}{3}$ Proc. nebst 25 Proc. Zuschlag beträgt, und daß, insoweit derartige Verträge zwischen Ehegatten und zwischen Blutsverwandten in auf- und absteigender Linie abgeschlossen werden, dieselben, sowie die Erbschaftstheilungen und Theilungsverträge gemeinschaftlicher Besitzer durch die erhöhte Gebühr nicht betroffen werden, sondern mit 1 Proc. tarifirt sind.

3) Versteigerungen beweglicher Güter sind nichts als Kaufgeschäfte, und es erschien daher consequent, dieselben dem in der Pfalz gültigen Frimaire-Gesetz entsprechend gleich Mobiliar-Kaufverträgen mit 1 pCt. zu belegen, während hierfür bisher diesseits nur die fixe Protokollgebühr, in der Pfalz dagegen 2 pCt. aus dem Gesammterlös zu entrichten war. Uebrigens wurden derartige Zwangsversteigerungen, wenn die Forderung unter 100 fl. beträgt, taxfrei belassen.

• Im 1. Ausschuß der Abgeordnetenkammer haben Grabner, Winderl, Krätzer und Kurz gegen den Stauffenberg'schen Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe und Wilhelm Schmidt (Bayreuth) für denselben gestimmt. Die übrigen Ausschußmitglieder fehlten bei der Abstimmung, und waren Umbscheiden und Schüttinger durch Krankheit, M. Barth und Gürsler durch Theilnahme an einer gleichzeitig abgehaltenen anderen Ausschußsitzung entschuldigt.

• Der Budget-Referent Abg. Professor Greil hat das Referat über die Staatsausgaben pro 1866/67 und 1868 vollendet und dem Druck übergeben.

• Der Abgeordnete Wiesnet spricht sich in seinem Vortrage über die Rechnungsnachweisungen bezüglich der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds über den allgemeinen Industrieunterstützungsfonds aus: Dieser Fonds wurde gegründet durch das Gesetz vom 12. Mai 1848, die Aufnahme eines Subscriptionsanlehens betr., indem aus diesem Darlehen die Summe von Einer Million Gulden zur Unterstützung der Industrie und Gewerbe bestimmt wurde. Weiters wurde durch Landtagsabschied vom 25. Juli 1850 angeordnet, daß diesem Fonds die Zinsen der geleisteten oder noch zu leistenden Unterstützungsbeträge zufallen sollen. Seit der Gründung des Fonds im Jahre 1848 bis zum Schlusse des Jahres 1868 sind 305,800 fl. als Stammcapitalien verwendet worden. Von dem Gründungscapitale zu Einer Million Gulden bestand mit Einschluß 20jähriger Zinsen am Schlusse des Jahres 1868 außer diesen Stammcapitalien nur noch ein Capitalfonds zu ungefähr 476,000 fl., von welchem nach den bisherigen Ergebnissen noch ein namhafter Betrag auf Nachlässe und Verluste wird abgeschrieben werden müssen. Ob mit den gewährten Unterstützungen immer ersprießliche industrielle Erfolge hervorgerufen wurden, ist zweifelhaft. Gewiß ist nur, daß nach den bisherigen Erfahrungen der Capitalfonds nach und nach zu Gunsten einzelner Industriellen großentheils aufgezehrt worden wäre. Es haben daher beide Kammern im Jahre 1868 zu dem Antrage sich vereinigt, daß die künftig anfallenden Zinsen, sowie die zur Heimzahlung gelangenden Capitalien ferner nicht zur Unterstützung einzelner Industriellen, sondern zur Verleihung von unangreifbaren Fundationscapitalien für technische und gewerbliche Schulen verwendet werden wollen, — welchem Antrage durch Landtagsabschied vom 29. April 1869 die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden ist. Erst die nunmehrige Verwendung der Fondsmittel zu Unterrichtszwecken wird der bei Schaffung der Fonds beabsichtigten Förderung der Industrie wahrhaft und nachhaltig entsprechen. Da aber für diese Unterrichtszwecke ohnehin Positionen im Budget und zwar im Etat für Industrie und Cultur eingesetzt sind, so wird die künftige Verwendung des Fonds bei Berathung des Budgets eingehender zur Besprechung kommen. Der allgemeine Industrie-Unterstützungsfonds als solcher hat durch die Bestimmung des Landtagsabschieds von 1869 sein Ende gefunden.

• Der Bericht des Abg. Gürsler über den Gesetzentwurf, die Anwendung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches auf die Gerichtsvollzieher betreffend, welche sich auf die Verletzung der Amtsverschwiegenheit, Bestechung der Gerichtsvollzieher, Mißbrauch ihres Amtes zur Fälschung oder Unterdrückung von Urkunden, Amtsuntreue, Pflichtverletzung rc. beziehen, bemerkt: „Da die dienstliche Stellung der Gerichtsvollzieher als eine amtliche erscheint, und denselben Befugnisse und Verrichtungen zugewiesen sind, mit welchen bisher theils öffentliche Beamte, z. B. Notare, theils die eidlich verpflichteten aufgestellten Gerichtsboten in der Eigenschaft obrigkeitlicher Diener betraut waren, so ist offenbar geboten, daß mit dem Inslebentreten der neuen Proceßordnung auch die Aufstellung der erforderlichen Gerichtsvollzieher zu geschehen hat, und in Folge dessen tritt

die unabweisbare Nothwendigkeit heran, sowohl die einschlägigen strafgesetzlichen Bestimmungen auf die zu bestellenden Gerichtsvollzieher in Anwendung zu bringen, als auch die nöthigen Disciplinarordnungen zu erlassen." Der Referent beantragte daher, daß dem Gesetzentwurf die Zustimmung ertheilt werde. Der 1. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten trat diesem Antrag einstimmig bei, der nebst den restirenden Rechnungsnachweisungen und dem Stauffenberg'schen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe auf die Tagesordnung der am nächsten Donnerstag abzuhaltenden Sitzung gesetzt ist.

. 95 Bezirksgerichts- und Bezirksärzte haben bei den beiden Kammern des Landtages Petitionen um Verbesserung ihrer materiellen Lage eingereicht und den Reichsrath Frhrn. v. Aretin und den Abgeordneten Dr. Ruland um deren Aneignung ersucht.

Telegramme.

. **Berlin,** 15. April. Die „Kreuzzeitung" schreibt, daß von einer Betheiligung Preußens an etwaigen Collectivschritten der Großmächte in Rom hier nichts bekannt ist.

. **Wien,** 15. April. Die (officiöse) „Wien. Abendpost" bringt einen Artikel über das Programm und die Ziele des neuen Cabinets, welcher zunächst die schwierige Lage desselben hervorhebt, weil es kein parlamentarisches Ministerium sei, und alsdann sagt: Das neue Cabinet wird durch seine Action die Mittel zur Klärung der sich durchkreuzenden Rechtsansprüche bieten und hierbei streng verfassungsmäßig vorgehen. Das Ministerium bedauert den Nichteintritt mehrerer bisheriger Minister; aber es strebt an und erwartet eine baldige Vervollständigung des Cabinets im Interesse des hochwichtigen Elementes der deutschen Nationalität. Das Ministerium identificirt sich mit dem österreichischen Staatsgedanken und erkennt in demselben ein Problem des zu erhoffenden Erfolges, den es nicht gegen die Verfassung, sondern zum Schutze derselben und zu ihrer allgemeinen Anerkennung anstrebt. Es erwartet von seinen Thaten das Heranwachsen des gesunkenen Vertrauens und ist sich seiner Verantwortlichkeit vollkommen bewußt. Allgemeine Anerkennung und Uebung des gemeinsamen Rechtes und Begründung der gemeinsamen Freiheit — das erkennt das Ministerium als die einzigen Zielpunkte seiner Action an.

. **Paris,** 15. April. Segris (der bisherige Unterrichtsminister) ist an Buffets Stelle zum Finanzminister ernannt; das auswärtige Amt wird einstweilen durch Ollivier, das Unterrichtsministerium durch Richard versehen. — Aus Rom wird die gestern erfolgte Ankunft des Hrn. v. Banneville gemeldet.

Pfälzische Angelegenheiten.

158) III. Pfälzische Industrieausstellung. Die Zeichnungen für den Garantiefonds, für welche indessen die Listen noch 14 Tage aufliegen bleiben, haben bis zum 12. April 10,945 fl. ergeben. Nach den bereits erfolgten Anmeldungen zu schließen, wird die diesjährige Ausstellung eine weit größere Ausdehnung erhalten als die vor 10 Jahren veranstaltete. In der letzten Comitesitzung wurde der erste Vorsitzende beauftragt, sich mit dem Ausschuß des pfälzischen Kunstvereins darüber zu benehmen, daß während der Industrieausstellung auch die Gemäldeausstellung in Kaiserslautern stattfinde. Auf Wunsch der Industriellen und gegen entsprechende Vergütung werden in den Katalog auch die Adreßkarten der Firmen aufgenommen. Bei der Direction der Pfälzischen Bahnen wird um Fracht- und Fahrtaxenermäßigung nachgesucht. Bezüglich des Eintrittspreises ist beschlossen, daß am Eröffnungstag und an einigen bestimmten Wochentagen 30 kr., an drei noch zu bestimmenden Tagen 6 kr., sonst aber 18 kr. erhoben werden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Rübenzuckersteuer.** Nach der vom Centralbureau des Zollvereins aufgestellten provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftliche Einnahme an Rübenzuckersteuer für die Betriebsperiode vom 1. Sept. bis 31. Dec. 1869 sind in sämmtlichen Zollvereinsstaaten 296 Runkelrübenzucker-Fabriken im Betriebe gewesen und von denselben überhaupt 33,013,708 Centner Runkelrüben verarbeitet worden. Die hiervon aufgekommene Bruttoeinnahme belief sich auf 8,803,662 Thaler, während nach Abzug der Verwaltungskosten und der für ausgeführten Rübenzucker gezahlten Bonificationen 8,214,077 Thlr. zur gemeinschaftlichen Theilung gestellt worden sind und zwar von den zum Norddeutschen Bunde gehörenden Staaten 7,807,899 Thlr., von Bayern 55,967 Thlr., von Württemberg 221,107 Thlr., von Baden 60,803 Thlr. und von Luxemburg 8301 Thlr. Nach Maßgabe ihrer Bevölkerung betragen die Antheile der einzelnen Staaten hieran für: den Norddeutschen Bund 6,349,148 Thlr., Bayern 1,038,966 Thlr., Württemberg 382,776 Thlr., Baden 308,547 Thlr., Hessen, südlich vom Main, 121,602 Thlr. und Luxemburg 43,038 Thlr. Die Einnahmen der süddeutschen Staaten und Luxemburgs sind sonach hinter den Antheilen, die sie zu beanspruchen haben, erheblich zurückgeblieben und hat für Ausgleichung der vorkommenden Differenzen der Norddeutsche Bund von seinen Einnahmen überhaupt 1,548,751 Thaler an die gedachten Staaten herauszuzahlen.

* **Neues Material zur Papierfabrikation.** Da bei der diesmaligen Berathung der Tarifreform im Zollparlament voraussichtlich die Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Lumpen eine Rolle spielen wird, so ist es vielleicht von Interesse, zu erfahren, daß das österreichische General-Consulat in New-York auf ein neues Material zur Papierfabrikation aufmerksam macht. Es ist dies der in Canada wild wachsende wilde indische Reis (Zizania aquatica), dessen Fasern dort schon vielfach zur Papierfabrikation verwendet worden und ein festes, sehr gutes Papier geben soll. Nach dem Urtheile eines der bedeutendsten canadischen Naturforscher, des Dr. Tawson, ist es nicht zweifelhaft, daß es gelingen wird, diese Pflanze auf dem europäischen Continent zu acclimatisiren, allerdings nur an solchen Orten, wo sich große stille Gewässer vorfinden. Vielleicht gelingt es auf diese Weise, Material zur Papierfabrikation in so reichlicher Menge zu schaffen, daß der in den letzten Jahren trotz des Ausfuhrzolles so sehr in die Höhe gegangene Preis der Lumpen wieder auf einen normalen Stand zurückgedrängt wird.

Wien, 15. April. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der 1864r Loose fielen auf Serie 3670 Nr. 22 der Haupttreffer, Serie 3867 Nr. 7 fl. 15,000, Serie 455 Nr. 70 fl. 10,000, Serie 630 Nr. 88, Serie 455 Nr. 97, Serie 423 Nr. 72 je fl. 5000. Außer diesen wurden gezogen: Serien 1866 2203 2061.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167¼	Neueste Loose v. 1864	66½
Mainz-Ludwigshafen	132½	Papierrente	49½
Oesterr.-franz. St.-Act.	212½	Silberrente	57½
Nadebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127¾
3½% Prämien-Anl.	114½	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. Staatsloose v. 1854	75½	Oesterr. Credit-Actien	151
Ansbach-Gunz.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	105½
Loose von 1860	78½	4% bad. Präm.-Anl.	104¾

Frankfurt a. M., 15. April. (Effectensocietät.) Creditactien 265¾. Staatsbahn 372. 1882r Amerikaner 95. Lombarden 194¼. Still.

Wien, 14. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 50	1860r Loose	96 10
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	— —
Bank-Actien	714 —	fl. 100 Eis.-Bank-Loose	158 50
Credit-Actien	254 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	380 —
fl. 250 Loose v. 1839	232 10	Elisabethb. (westlich)	188 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	234 75

Wien, 15. April. (Schluß-Course.) Creditactien 256. 30. Lombarden 202 50. Anglobank 325. 50. Francobankactien 111. —. Theißbahn 233. Fest.

Hamburg, 14. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	224	Staatsbahn-Actien	778
1864r Loose	—	6% Amerik. v. 1882	89¼
Silberrente	56¾		

Amsterdam, 14. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅞	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	55⅝
Febr.-Aug.	47⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114

Paris, 14. April. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 50	Credit-mobilier	250 —
3%	73 72½	Creditactien v. Terrire	450 —
1882r Amerikaner	103¾	Oestr.-franz. Stb.-Act.	790 —

New-York, 14. April. (Schlußcourse.)

Gold	113⅞	Baumwolle	23¼
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108½	Mehl	4 60—5 —
6% 1882r U. St. Bonds	112½	Petroleum (Philadl.)	25½

Berlin, 14. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 44½, per Juni-Juli 45¾. Oel per April-Mai 14⅙, per Septbr.-October 12⅔. Spiritus per April-Mai 15¼, per Juli-August 15⅝.

Köln, 14. April. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, effectiv hiesiger 6¼ Thlr., per Mai 6 Thlr. 9½ Sgr., per Juni 6 Thlr. 9 Sgr. Roggen behauptet, effectiv hiesiger 5 Thlr. 7½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 1½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 3½ Sgr. Rüböl flau, effectiv 15⅓₀ Thlr., per Mai 15⅝, per October 14⅔ Thlr. Leinöl, effectiv, 12½.

Hamburg, 14. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto — Br., 109 G., per Mai-Juni 127pfdgr. — Br., 109 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto — Br., 79 G., per Mai-Juni Br., 79 G. Rüböl loco 30½, per Mai 30. Spiritus loco 20⅝, per April-Mai 19⅝. Kaffee ruhig.

Paris, 15. April. Rüböl per April 123. 50., per Juli August 111. —. Mehl per April 66. 75, per Juli-August 68. 50. Spiritus per April 61. 25. Zucker 36. 76.

Liverpool, 14. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middling Orleans 11⅞₁₆. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dhollerah 9½. Midfair Dhollerah 9⅛. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8½. New fair Comra 9⅝. Good fair Comra 10. Fair Pernam 11⅝. Fair Smyrna 10½. — Wochenergebniß: Wochenumsatz 59,410. Zum Export verkauft 8300. Wirklich exportirt 6286. Consum 44,610 B. Vorrath 477,000 B.

Zweibrücken, 14. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 9 kr.; Korn 4 fl. 29 kr.; Gerste, vierreihige 3 fl. 59 kr.; Spelz 3 fl. 53 kr.; Haier 3 fl. 49 kr.; Erbsen 3 fl. 35 kr.; Wicken 3 fl. 46 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 25 kr.; Stroh 1 fl. 15 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Homburg, 13. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 4 kr.; Korn 4 fl. 21 kr.; Spelz 3 fl. 58 kr.; Gerste, zweireihig 3 fl. 55 kr., do. vierreihig 3 fl. 40 kr.; Hafer 3 fl. 51 kr.; Mischfrucht 4 fl. 43 kr.; Wicken 3 fl. 66 kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 21 kr.

Kusel, 14. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 21 kr.; Spelz 3 fl. 38 kr.; Gerste 4 fl. 13 kr.; Hafer 3 fl. 52 kr.; Erbsen 3 fl. 50 kr.; Wicken 3 fl. 41 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr. 6 Pfd. Kornbrod 21 kr.

— Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia", Capt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 30. März von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 22 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 17. April. Letzte Gastdarstellung des Herrn Herzfeld vom Stadttheater in Leipzig: „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Fr. v. Schiller. Karl Moor — Herr Herzfeld. Kosinski — Herr Nesper von Berlin. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Montag, 18. April. Bei aufgehobenem Abonnement: „Die Afrikanerin." Große Oper in 5 Acten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Starr.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Erhalten: Ertrag einer Collecte in Weidenthal 21 fl. 28 kr., desgleichen in Rockenhausen 26 fl. 30 kr., desgl. in Bisterschied 11 fl., desgl. in Alsheim nebst den Beiträgen eines Lehrerkränzchens 9 fl. 23 kr., Ertrag eines Concertes in Germersheim 76 fl. 12 kr., von einem Schulfreunde in Mutterstadt 10 fl. Herzlichen Dank den edlen Gebern.

Rheingönheim. R. Thirolf.

Todes-Anzeige.

[2057] Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Freunde und Bekannte von dem frühen Ableben unseres geliebten Vaters,

Friedrich Pauly,
Rentner,

in Kenntniß zu setzen und bitten um stilles Beileid.

Landau, den 14. April 1870.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[2066] Freunden und Bekannten zeigen wir an, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Nachmittag unseren lieben Bruder, Schwager und Neffen

Bernhard Reichard,
Rechtscandidat,

29 Jahre alt, nach 10-monatlichen schweren Leiden zu sich abzurufen.

München und Frankenthal, den 13. April 1870.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung.

[1923³/₃] **Donnerstag den 21. April** nächsthin, Vormittags 9 Uhr anfangend, in dem zur Verlassenschaft des dahier verlebten Mechanikus **Johann Sauter** gehörigen Hause, werden die zu dessen Nachlasse gehörigen Waarenvorräthe, Maschinen und Werkzeuge abtheilungshalber versteigert, und zwar:

5 Weinpumpen, Kelterspindeln verschiedener Größe, Faßschrauben, Messingkrahnen, Schlauchgewinde, Wagensperren, Gußtheile zu Pumpen und Keltern, ferner 1 Englischbank, 2 deutsche Drehbänke, 2 Bohrmaschinen, Schneidkluppen und Gewindebohrer, sowie verschiedene sonstige Werkzeuge.

Neustadt, den 7. April 1870.
Werner, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[2012²/₃] **Samstag den 30. April l. J.,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal im Saale des Herrn Wirthes Rettig, lassen die Eigenthümer des Walddistrictes Bonau, Gemarkung Roxheim, folgende Hölzer auf Credit versteigern:

50 Klafter eichen u. rüstern Scheitholz.
70 " ditto Prügelholz.
100 " ditto Stockholz.
20 " weiden Prügelholz.
70 " ditto Stammholz.
30 Haufen Rottholz.
10000 eichen Prügel- u. Reiserwellen.
6000 weiden ditto.
1000 Dornwellen.
260 Rüsternstämme, 7 bis 30 Schuh lang, 5 bis 18 Zoll dick.
180 rüstern Wagnerstangen.
31 Aspenstämme, von 15—30 Schuh lang, 4 bis 9 Zoll dick, zusammen 222 Kub.-Schuh.
6 Bellenstämme, 22—48 Schuh lang, 16 bis 26 Zoll dick, zusammen 589 Kub.-Schuh.
27 Wildobststämmchen, 70 Kub.-Schuh.
1 Walze.
7 Pietzerklötze.

Frankenthal, den 14. April 1870.
Paraquin, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[2047²/₃] **Samstag den 23. laufenden Monats** Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt, werden nachverzeichnete Holzsortimente aus dem Gemeindewalde von da öffentlich looswelse auf Credit versteigert:

5 eichen Stämme 3. Cl.
24 ditto 4. Cl.
161 ditto 5. Cl.
16 kiefern ditto 3. u. 4. Cl.
14 eichen Abschnitte.
133 eichen Wagnerstangen.
91 kiefern Stangen.
200 Hopfenstangen.
125 kiefern Trutteln.
10³/₄ Klafter eichen Scheit- u. Prügelholz.
4³/₄ " kiefern Prügelholz.
12 " eichen Stockholz.
1675 eichen Wellen.
1225 gemischte Wellen.

Schifferstadt, den 14. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

[1979²/₃] Eine **Ziegelei** am Rhein, mit 20,000 Bretern, verbunden mit ständiger Kalkbrennerei und ausgezeichnetem Absatz, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Franco-Anfragen unter Nro. 1979 befördert die Exp. d. Bl.

[1777³/₄] Von den beliebten

hölzernen Gartensesseln (à fl. 1. 6 kr.), Tischen und Schemeln

habe auch dieses Jahr eine große Auswahl erhalten, die zu mäßigen Preisen bestens empfiehle.

Carl Helfferich in Neustadt a/H.

Versteigerung eines Landsitzes mit Weinbergen bei Neustadt.

[950⁸/₃] **Mittwoch den 27. April 1870** zu Edenkoben im Gasthofe zum Schaf, Nachmittags 2 Uhr, lassen Wittwe und Erben des verlebten Gutsbesitzers Clemens Grohé, **der Abtheilung wegen,** in Eigenthum versteigern:

Die Waldmannsburg.

Dieselbe liegt 15 Minuten oberhalb des Bahnhofs Neustadt, an den ein fahrbarer Weg führt, reizend, am Berge in geschützter Lage und besteht in einem großen Wohnhause mit Keller, Kelterhaus und Stallungen, in Mitten einer fünf Morgen großen Gartenanlage mit Ruine und Obstbäumen, 11 Morgen Kastanien- und Kiefern-Wald und 14 Morgen Weinbergen, alles einen Complex bildend.

Der Landsitz liegt am schönsten Punkte der Vorderpfalz und bietet die herrlichste Fernsicht.

Nähere Auskunft bei Unterzeichnetem.

Edenkoben, 21. Februar 1870.

Faber, kgl. b. Notär.

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

[2023¹/₃] Zur Erweiterung des Stationsgebäudes zu **Schifferstadt** sollen nachbezeichnete Bauarbeiten auf dem Submissionswege vergeben werden:

1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . . . fl. 6000.
2) Zimmerarbeiten, veranschlagt zu . . . . . . fl. 2200.
3) Dachdeckerarbeiten, veranschlagt zu . . . . . . fl. 650.

Pläne, Kostenverzeichnisse und Bedingnißhefte können von heute an auf dem technischen Bureau der Direction der Pfälzischen Bahnen dahier eingesehen werden, und müssen die betreffenden Submissionen, für welche Formulare auf genanntem Bureau in Empfang genommen werden können, längstens **bis 24. ds. Mts., Mittags 12 Uhr,** versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf . . . . Arbeiten zur Erweiterung des Stationsgebäudes in Schifferstadt“

bei unterfertigter Direction eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 12. April 1870.

Die Direction,
v. Jaeger.

Piano-Forte-Fabrik

von [2035¹]

Chr. Scharf, Mannheim, Lit. C 4, 4,

empfiehlt **Pianino** und **Tafelpiano** zu den billigsten Preisen unter Garantie.
Gebrauchte Claviere werden eingetauscht.
Stimmung und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

[2041¹/₃] Hiermit den geehrten **Damen** die ergebene Anzeige, daß wir von unserer **Einkaufs-Reise** von Paris zurückgekehrt sind.

B. & K. Steyer, Modes,
Mannheim, breite Straße. Passage.

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1351⁴]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Anzeige und Empfehlung.

[1996²/₃] Der unterzeichnete **Joseph Krämer,** Mühlsteinhändler in Zweibrücken, erlaubt sich hierdurch anzuzeigen, daß er in das neben seiner bisherigen Wohnung an der neuerbauten steinernen Brücke gelegene Wohnhaus des Eigenthümers Herrn Rebholz gezogen ist und daß er fortwährend ein Lager von Champagner-Mühlsteinen, Schälsteinen, französischer Cylinder-Seide, Drahtgeflechten, Sieben und allen in das Mühlenfach einschlagenden Artikeln unterhält.

Derselbe ist stets bemüht, vorzügliche Waaren zu den möglichst billigen Preisen zu liefern.

Zweibrücken, den 7. April 1870.

Joseph Krämer.

Benicarlo, direct bezogen, in vorzüglicher Qualität zu sehr billigem Preis, ab Zollkeller Ludwigshafen und ab hier.

Neustadt a. d. H., im April 1870. [1935²/₃]

Eduard Kuby.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[696¹⁴]

Meine Wohnung

befindet sich jetzt Mathildenstraße gegenüber der Friedrichskirche. [1686⁴/₄]

J. Amend, prakt. Zahn-Arzt in Worms.

Knaben-Institut

zu

Jugenheim bei Landau.

[1619⁶/₄] Die Anstalt beginnt das **Sommer-Semester** Montag den **25. April.**

Gründliche Vorbereitung für das Gewerb- und Handelsfach, sowie zur Einjährig-Freiwilligenprüfung.

Hauptgegenstände: **neuere Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft, Handelskunde** rc. rc.

Pensionat für Zöglinge christl. Conf. bei dem prot. Pfarrer **A. Brion.**
Pensionat für Zöglinge israel. Conf. bei dem israel. Lehrer **S. Bärmann.**
Jahresberichte und Prospecte übersenden auf Verlangen

Die Instituts-Vorsteher:
Brion & Bärmann.

Waaren-Verkauf.

[2051¹/₃] Das zum Nachlasse des Glasers **August Rehn** zu Landau, Königsstraße, gehörige Waarenlager, bestehend in ovalen Spiegeln mit echt vergoldeten und braunen Barockrahmen, ovalen Photographierahmen von allen Nummern, schwarz mit Reif und gelben Metallrahmen, Goldleisten u. s. w., ist um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Lustragende wollen sich an dessen Schwager, Schuster **Buque,** Königsstraße in Landau, wenden.

[2045¹/₃] Ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit Keller, Hof und Stallung, ganz in der Nähe des Marktplatzes, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Zu erfragen bei

Ad. Kernberger, Agent
in Neustadt.

[2045²/₃] Ein **Laden** mit entsprechender Wohnung ist sogleich oder bis Johanni zu vermiethen. Zu erfragen bei

Ad. Kernberger, Agent
in Neustadt.

Starck's Gebetbuch

ist in neuer Auflage erschienen in der Buchdruckerei von **D. Kranzbühler** in Neustadt a. d. Hdt. [2044¹/₃]

[1916²/₃] Eine **Wassermühle** mit 3 Gängen (neu gebaut) im Kohlenrevier der Saarbrücker Gegend, ist zu verpachten. Durch wen? sagt die Exp. d. Bl.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1946⁷/₁₀]

Mannheim.

[2015¹/₃] **300—400 Ctr. Dickrüben** zu verkaufen. Zu erfragen an der städtischen Waage nächst der Kettenbrücke. **J. Bosecker.**

[1959²/₃] Eine Balkenwaage mit Schalen, Tragkraft 6—8 Ctr., solidester Construction, für deren Güte garantirt wird, nebst 125 Pfd. Gewicht, verkauft um den billigen Preis von fl. 15. **C. Just** in Kandel.

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [950¹¹]

[1915²] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Reck,** Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

[1742⁸/₄] Für einen gesitteten jungen Mann ist in einem lebhaften Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz eine **Lehrlingsstelle unter sehr günstigen Bedingungen** offen.

Franco-Offerten unter Nro. 1742 befördert die Exp. d. Bl.

Offene Lehrlings-Stellen.

[1959²/₃] In meinem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft sind zwei Stellen für junge Leute mit den nöthigen Vorkenntnissen, sofort zu besetzen.

Neustadt a/Haardt.

J. W. Baer.

[1903⁸/₃] Ein **tüchtiger Vergoldergehilfe** findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Bürck & Comp., Spiegel- und Rahmenfabrik am Schillerplatz
in **Mannheim.**

[1861³/₃] 2 tüchtige Schmiede finden dauernde Beschäftigung bei **Karl Bühler** in Grosalzheim bei Dürkheim. Auch kann ein braver Junge in die Lehre treten.

Die Gebrüder Kempermann

in **Mannheim,**

welche das **Abwaschen von Häusern** besorgen, und mit deren Leistungen wir durchaus zufrieden sind, können wir unseren Mitbewohnern bestens empfehlen.

Ludwigshafen, 16. April 1870.

[2021] **Mehrere Hausbesitzer.**

Frischer (2055)
— Rheinsalm —
— geräucherten Rheinlachs —
— Seezungen —
— Blumenkohl & Kopfsalat —

heute frisch eingetroffen bei

Ed. König dahier.

Anfrage?

[2059] Ist es erlaubt, daß, nachdem schon seit dem 27. v. Mts. das alte Gesangbuch in der hiesigen prot. Kirche wieder ausschließlich in Gebrauch genommen ist, von Seiten des Kirchendieners an einzelne Besucher das neue Gesangbuch während des Gottesdienstes verabreicht wird? Geschieht dieß mit oder ohne Willen des Hrn. Pfarrers? Weiter erlaubt man sich zu fragen: Ob genannter Kirchendiener befugt ist, die Leute an Feiertagen, wie der gestrige, aus den Bänken zu weisen, selbst wenn es die Bank wäre, in welcher die Mitglieder des Presbyteriums Platz nehmen.

Ludwigshafen, den 18. April 1870.

Mehrere Besucher des gestrigen Vormittags-Gottesdienstes.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 45.

Beilage zu № 90 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 17. April 1870.

Hessische
Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

[1617⅔] In Gemäßheit des § 26 der Statuten beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath, die Herren Actionäre zur jährlichen ordentlichen

General=Versammlung

auf Freitag den 29. April l. J., Vormittags 10 Uhr,

ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Erstattung des Jahresberichtes über Bau und Betrieb im Jahre 1869;
2) Erstattung des Berichtes der Revisoren, sowie Ertheilung der Entlastung über die revidirten Rechnungen;
3) Vertheilung des Ueberschusses aus dem Betriebsjahre 1869, insbesondere Feststellung der Dividende;
4) Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrathes, sowie der Revisoren;
5) Bericht des Verwaltungsrathes über die Verhandlungen wegen Verbindung der Riedbahn und der Worms-Bensheimer Bahn mit der Stadt Mannheim, beziehungsweise den dort mündenden Eisenbahnen, und Anträge über diesen Gegenstand;
6) Antrag mehrerer Actionäre auf Zulassung zum Bezuge neuer Actien nach Ablauf der Präclusivfrist.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, haben nach Maßgabe des § 11 der Statuten ihre Actien zur Constatirung der ihnen zukommenden Stimmenzahl

am 11., 12. und 13. April l. J.

bei einer der unterzeichneten Anmeldestellen unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo ausgefertigten und unterzeichneten Nummernverzeichnisses, wozu die Formulare bei den Anmeldestellen erhoben werden können, zu präsentiren. Das eine der eingereichten Exemplare wird ihnen mit der Bescheinigung der geschehenen Anmeldung zurückgegeben, gegen welches sie **am 25. und 26. April l. J.** die ihnen zukommenden Eintrittskarten und den Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes erheben können.

Die Eintrittskarte wird zugleich das Local der Versammlung bezeichnen und dient als Legitimation zur freien Fahrt auf sämmtlichen Strecken der Ludwigsbahn am 29. April l. J.

Die Anmeldungen finden Statt:
in Mainz auf dem **Secretariate des Verwaltungsrathes** und in Mannheim und Heidelberg bei den Herren **Koester & Cie.**

Mainz, den 24. März 1870.

Der Verwaltungsrath.

Ludwigshafener
Local=Dampfschifffahrt.

Die **Dampfboots=Ueberfahrt** zwischen **Ludwigshafen** und **Mannheim** beginnt am **17. April l. J.**

Es wird bis auf Weiteres während des Sommers von Morgens 5½ Uhr an ununterbrochen übergefahren bis Abends 10 Uhr.

Ab= und Anfahrtsstellen in Ludwigshafen und Mannheim vorläufig da, wo die alte **Schiffbrücke** gestanden.

Ueberfahrtszeit 1½ Minuten.

Ueberfahrtspreis: 1. Platz zwei Kreuzer, 2. Platz ein Kreuzer.

Es können **Abonnementskarten** gelöst werden.

Zur Ertheilung jeder weiter zu wünschenden Auskunft wird man die unterfertigte Stelle stets mit Vergnügen bereit finden. [2031⅛]

Ludwigshafen, den 15. April 1870.

Die Verwaltung: **Lederle.**

J. N. GÉRARD in SPEYER
empfiehlt zur bevorstehenden Saison

sein neu assortirtes Lager in **Herren-** und **Damen-Stoffen,** sowie sonst in das Manufactur-Waaren-Geschäft einschlagenden Artikeln, alle Arten **Leinwand** und **Weißwaaren** rc. rc.

Ausstattungs=Gegenstände,
Lager in Herrenhüten
der neuesten Façon.

Herren-Anzüge und Hemden
werden unter Garantie nach Maß prompt und elegant in der

Confections=Einrichtung

gefertigt. [1927⅞]

[221⁴⁴] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

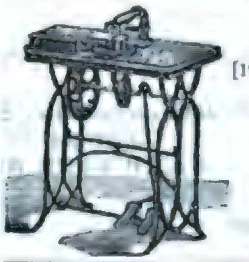
Bekanntmachung.

[2007⅙] **Am Mittwoch den 20. April 1870, Vormittags 10 Uhr,** wird auf der Kanzlei der unterfertigten Direction die Lieferung von Werkzeugen und Geräthschaften an den Mindestfordernden auf dem Wege der schriftlichen Submission in Accord gegeben.

Bedingnisse und Kostenanschlag liegen auf der Directionskanzlei zur Einsicht auf. Die versiegelten Submissionen müssen am genannten Tage Vormittags 9 Uhr, mit der Bezeichnung der Lieferung versehen, abgegeben sein, und werden sich die Bewerber bei der um 10 Uhr stattfindenden Eröffnung einfinden.

Germersheim, den 11. April 1870.

Königliche Local=Genie=Direction.



Nähmaschinen.

[1920⅞] Mein Lager vollständig assortirt mit den besten

Nähmaschinen.

Garantie! Unterricht gratis

Henriette Hild,

Strohmarkt **P 3. 12.** in **Mannheim.**

STRICKMASCHINEN,

[1921⅛] vollkommene Strümpfe strickend in immerwährender Thätigkeit.

Mannheim, Strohmarkt P 3. 12. bei **Henriette Hild.**

Holzversteigerung.

[2038] **Dienstag den 26. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, zu Albersweiler im Gemeindehause, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Gemeindeunterwalde versteigert:

1) Schlag Großeck Nro. VI. 3.

12 eichen Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
8 hainbuchen ditto 2. Cl.
2 ditto Nutzstangen.
33¾ Klafter buchen Scheitholz.
13 „ ditto Klotz- u. Anbruchholz.
19 „ ditto Prügelholz.
32¾ „ ditto Krappenprügel.
9¾ „ eichen Scheitholz, knorr., 4½'.

2) Zufällige Ergebnisse.

26 eichen Baustämme und Abschnitte 4. und 5. Cl.
51 kiefern Bau-, Nutzstämme u. Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.
2¼ Klafter buchen Scheitholz, knorrig und anbr.
4 „ buchen Prügelholz.
1¼ „ eichen Scheitholz, knorr. und anbr., 4½'.
2¼ „ eichen Prügelholz.
4¼ „ kiefern Scheit, knorr. u. anbr.
2¾ „ ditto Prügel u. Krappen.

Albersweiler, den 12. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Culmann.

Lohrinden=Vergebung.

Becherbach, Bezirksamts Kusel.

[2043] Das diesjährige Eichenlohrinden-Ergebniß aus dem Gemeindewald von Nußbach, Schlag Gorbach, geschätzt zu 400 Centner 2. Qualität, wird auf dem Wege der allgemeinen schriftlichen Submission vergeben.

Das Bedingnißheft ist zur Einsicht dahier aufgelegt, wozu bemerkt wird, daß die Fabrikationskosten der Rinde der Gemeindekasse zur Last fallen.

Die Submissionen sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf die Lohrinden der Gemeinde Nußbach", längstens bis **Montag den 25. April** nächsthin, Morgens 10½ Uhr, bei dem unterfertigten Amte einzureichen, da um 11 Uhr die Eröffnung der Submissionen stattfindet.

Becherbach, den 11. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Reidenbach.

Bellheim im Kanton Germersheim.

Holzversteigerung.

[2037] An nachbezeichneten Tagen, jedesmal **um 9 Uhr** des Morgens, werden zu Bellheim auf dem Gemeindehause, folgende Holzsortimente öffentlich auf Zahlungstermine versteigert, und zwar:

Donnerstag, den 28. April 1870:

83 eichen Wagnerstangen 1. Classe,
35 rothbuchen Nutzstämme,
13 hainbuchen [illegible]
19 kiefern Abschnitte 4. Classe,
11 erlen Nutzstangen,
25 Klafter eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig,
16 Klafter kiefern Scheitholz 1. Classe, theilweise 4½ Schuh lang, sehr glattspältig,
27 Klafter kiefern Scheitholz 2. Classe,
2½ Klafter erlen und buchen Prügelholz,
16 Klafter gemischtes Stockholz,
46 sehr starke Schmied- und Metzgerklötze.

Freitag, den 29. April 1870:

13,125 gemischte Wellen,
2,700 eichen Astwellen,
600 kiefern Wellen,
27 Haufen grün kiefern Aftreu.

Bellheim, den 13. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Reichert.

Neuburg, Bezirksamts Germersheim.

Minderversteigerung

über den inneren Anstrich der kathol. Kirche in Neuburg.

[2040] **Samstag den 30. lauf. Mts., Morgens 9 Uhr,** wird zu Neuburg auf dem Gemeindehause, die fragliche Tüncherarbeit nebst Reparatur der Kanzel, veranschlagt zu 280 fl. an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Der bezügliche Kostenanschlag liegt inzwischen zu Jedermanns Einsicht dierorts offen.

Neuburg, den 13. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Weissenburger.

Lohrinden=Versteigerung.

[2056] Da die unterm 9. April l. Jrs. zu Insheim stattgehabte Lohrinden-Versteigerung die Genehmigung nicht erhielt, so werden die betreffenden Lohrinden aus dem Gemeindewalde zu Insheim, geschätzt zu 450 Centner, **den 20. April,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Gemeindehause daselbst nochmals öffentlich versteigert, welches bekannt macht

Insheim, den 14. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Guth.

Versteigerung
von
Hobelbänken und Werkzeugen.

Dienstag den 26. April d. J., Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **J. Becker** in seiner Behausung, B 2 Nro. 5, durch Unterzeichneten gegen Baarzahlung bei Empfangnahme versteigern:

21 Hobelbänke, 1 mechanische Drehbank sammt vollständigem Werkzeug, 1 Ziehbank, 1 Laubsägebank, 1 Schneidbock, 1 Fraismaschine, 4 Fournierpressen von 6½ Fuß lichte Maß, mit Wellen und Schraubung, 8 kleine ditto, Schraubknechte, Schraubzwingen, englische Werkzeuge und Möbel-Transportkissen.

Mannheim, 15. April 1870.

[2062⅙] **A. Gros,** Waisenrichter.

Soda=Wasser,
Selters-Wasser,
Limonade gazeuse,

täglich frische Füllung,
empfiehlt

Die Mineralwasser=Anstalt nach Dr. Struve

von [2054⅛]

Theod. Hornig

in **Neustadt a. d. Haardt.**

[[illegible]] Bei **M. Conneck,** Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.

[2057] **2 tüchtige Bürstenmacher=Gesellen** finden sogleich dauernde und lohnende Arbeit in Neustadt an der Haardt bei

R. W. Finger.

Lehrlings=Stelle.

[2049⅛] In unserem **Tuch- und Modewaaren=Geschäfte** ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Bergzabern, den 14. April 1870.

Jung & Auffarth.

Todes-Anzeige.

[2074] Freunden und Bekannten theilen wir mit, daß unser geliebter Vater

Mathias Lederle

heute Abend um 9 Uhr, nach langem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft verschied.

Edesheim, den 15. April 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

FvR!

[2061] Der unterfertigte C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine werthen Herren Philister und Activen von dem am 13. ds. Mts. erfolgten Ableben seines Philisters, Herrn

Bernhard Reichardt,

Rechtscandidat in Frankenthal in Kenntniß zu setzen.

Würzburg, 15. April 1870.

J. A. d. C. C. der Rhenania,

Tetens.

VF! [2063] Der unterfertigte C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine werthen Herren Philister von dem Ableben seines Ehrenphilisters

Friedrich Bertele,

Apotheker in Wertingen, geziemend in Kenntniß zu setzen.

München, den 14. April 1870.

Der C. C. der Suevia,

Loew.

Hausversteigerung.

[2018²/₃] **Donnerstag den 21. April 1870,** des Nachmittags 3 Uhr, im Hotel Krafft dahier, lassen die Erben der Fräulein Henriette Pauline Ritter auf eigen versteigern, eventuell vermiethen:

Plan-Nr. 497, 498. — 7 Decimalen Fläche mit 3stöckigem Wohnhause, 3stöckigen Nebengebäulichkeiten, einem Höfchen am Bach, als **Bauplatz** geeignet, dahier an der Hauptstraße, neben Adolph Ritter und Stuhlmacher Haasemann.

Dieses Anwesen liegt im frequentesten Theile der Stadt, an der Ecke der Fruchtmarkt- und Hauptstraße, und eignet sich daher vorzüglich zum Betriebe ein jeden Detail-Geschäftes.

Kaiserslautern, 12. April 1870.

Derheimer, k. Notär.

Holzversteigerungen.

1) Hüffler.

Donnerstag den 21. April, Mittags 1 Uhr, im Schulhause daselbst werden versteigert aus

Schlag Hodenbach.

16¹/₈ Klafter buchen Scheitholz.
4⁶/₈ „ ditto Stangenprügelholz.
2025 buchen Stangenprügelwellen.
1075 ditto Astwellen.
775 gemischte Prügelwellen.

2) Quirnbach.

Schlag Altenwald.

Samstag den 23. April, Vormittags 10 Uhr:

3 eichen Stämme 3. Cl.
20 ditto Wagnerstangen.
400 buchen Bohnenstangen.
22⁶/₈ Klafter buchen Scheitholz.
15 „ ditto Stangenprügel.
⁶/₈ „ eichen Scheitholz.
1²/₈ „ ditto Stangenprügelholz.
800 buchen Stangenprügelwellen.
1750 ditto Astwellen.
350 eichen ditto.
50 gemischte Prügelwellen.

3) Frutzweiler.

Schlag Zufällige Ergebnisse.

Samstag den 23. April, Mittags 1 Uhr, im Hause des Adjuncten:

5 eichen Stämme 3. Cl.
2 ditto 4. Cl.
2 ditto 5. Cl.
2²/₈ Klafter eichen Scheitholz.
25 buchen Stangenwellen.
200 eichen Astwellen.

Quirnbach, den 12. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

A. Munzinger. [2006²/₃]

[2004¹/₃] Ein **Barbiergeschäft** mit schöner **Coiffeureinrichtung** billigst sogleich abzugeben von **P. Sauer,** Barbier in Mannheim, Jungbusch.

Künstlicher Dünger

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.**

Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.**

Medaille. **Hamburg 1863.**

Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.**

Medaille. **Köln 1865.**

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.

Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Straßburg 1866.**

Medaille. **Genf 1866.**

Zwei Medaillen. **Paris 1867.**

Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.**

Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037⁷/₂₀]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch

Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano, Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer in Mannheim"** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Saxonia,	Mittwoch, 20. April.	Morgens
Hammonia,	Mittwoch, 27. April.	Morgens
Borussia,	Sonnabend, 30. April.	Morgens
Allemannia,	Mittwoch, 4. Mai.	Morgens
Bavaria,	Sonnabend, 7. Mai.	Morgens
Westphalia,	Mittwoch, 11. Mai.	Morgens

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. **2.** — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

Näheres bei [1187¹]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in **Aschaffenburg.**

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [1411⁵]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in **Speyer.**

[1859⁶/₈]

[2060²/₃] Der unterzeichnete **Jacob Goebels,** Landwirth und Kohlenhändler in Ludwigshafen, Hemshof, zeigt hiermit an, daß alle Activa und Passiva der seither allda bestandenen Kohlenhandlung **Rausch & Comp.** auf ihn übergegangen und er von heute an das Kohlengeschäft auf eigene Rechnung weiter führt.

Ludwigshafen (Hemshof), den 14. April 1870.

Jacob Goebels.

[1477³] In eine frequente Eisenhandlung in Heidelberg kann bis Ostern unter sehr günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten. Franco-Offerten unter Nro. 1477 befördert die Exp. d. Bl.

[1917²/₃] Ein guter **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Amboß** in Zweibrücken.

[1698⁶/₈] In den **Gasthof** zum Schwanen in Kaiserslautern wird ein zuverlässiger Hausknecht gesucht.

[1949⁶/₈] Ich suche für mein Detail-Geschäft einen Lehrling. Kost und Logis im Hause.

Joh. Schmidt in Neustadt a/H.

[1950²/₃] Ein angehender Commis sucht in einem Fabrikgeschäfte eine Stelle. Offerten unter Nro. 1950 befördert die Exp. d. Bl.

[1944³/₃] Einige Actien der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern werden zu kaufen gesucht. Briefliche Offerten unter **Nro. 1944** befördert die Exp. d. Bl.

Gesellen-Gesuch.

[2071¹/₃] Ein tüchtiger **Schmied-Geselle** der mit Steinhauergeschirr gut umgehen kann, findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **Ph. Luttenberger,** Steinhauermeister in Dürkheim an der Haardt.

Weltwunder.

[2075] **Heute Sonntag den 17. und Montag den 18. April** im Saale von **B. Schmidt** dahier:

Grosse Production

in der englischen Ausschneidekunst, fortwährend von Mittags 3 bis Abends 10 Uhr zu sehen.

Das Nähere besagen die Anschlag-Zettel. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Professor **J. Knoll** aus Botzen.

Herberge für Reisende

bei **D. Dönig,** [1723⁶/₈]

Wirthschaft zur Actienbrauerei Ludwigshafen.

Reine Weine, [1724⁶/₈]

zu **8, 10, 12, 16** Kreuzer per Schoppen, und wird auch in Fäßchen mit Rabatt abgegeben bei **P. Heintz,** Feilenhauer hier.

Ein 2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche und Keller ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [1964²/₃]

Echtes

La Plata-Fleisch-Extract

(Extractum carnis Liebig)

von A. Benites & Cie. in Buenos-Ayres u.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE LONDON.

Analysirt von Herrn Dr. Wilhelm Delffs, Prof. ord. der Chemie an der Universität zu Heidelberg.

Extract von

	A. Benites & Cie.	Liebig's Compagnie London.
Wasserverlust (bei 123° C.)	18,1 pCt.	19,5 pCt.
Aschengehalt	20,7 „	19,9 „
Chlorgehalt der Asche	1,7 „	1,5 „
Alkoholisches Extract	58,3 „	57,5 „

Beide Extracte waren an Farbe, Consistenz und Geschmack vollkommen gleich und lösen sich ohne Rückstand in kaltem Wasser.

Gestützt auf die vorstehenden Resultate, nehme ich keinen Anstand, zu erklären, dass das oben erwähnte Fleisch-Extract der Herren **A. Benites & Cie.** alle Eigenschaften besitzt, welche den besten Präparaten dieser Art zukommen.

Gez.: **Dr. Wilh. Delffs,**

Prof. ord. der Chemie an der Universität zu Heidelberg

Fabrikzeichen.

Das Fabrikzeichen der Herren A. Benites & Cie. enthält keinen Hammel, weil das Fleisch dieses Thieres von der Fabrikation ihres Extractes ausgeschlossen ist. [1748³]

General-Depôt bei Herren **Imhoff & Stahl** in Mannheim.

Detail-Verkauf bei den Herren Apotheker Dr. **Hainz** in Ludwigshafen, **J. B. Feldbausch** in Landau, **Dl. Müller** in Neustadt, Apotheker Dr. **Schmidt** in Edenkoben, Apotheker **Herr** in Annweiler, Apotheker **Bruch** in Pirmasens, **Chr. Danner** in Homburg.

Holz-Handlung

von

Gustav Schmidt

in **Kaiserslautern.**

(Lager: Eisenbahnstraße in der Nähe des Bahnhofes)

empfiehlt ihr Lager aller Sorten

Bauhölzer, Bretter, Latten, Dielen, Rahmen und Ueberbindlättchen

zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller, billiger Bedienung. [1250²/₃]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 91. Ludwigshafen, Mittwoch 20. April 1870.

*** Ludwigshafen**, 19. April.

Ueber unsere „Bischofsfrage" enthält das „Frankf. Journ." eine Correspondenz aus der Pfalz, in welcher es u. a. heißt: „Der Candidat der Ultramontanen ist der eben in Rom befindliche Domcapitular Dr. Wilhelm Molitor, unter dem verstorbenen Bischof Weis der eigentliche Regent des Bisthums, ein Mann, der die Energie seines Willens hinter einer Glätte der Formen und einem Schimmer von Gelehrsamkeit klug zu verstecken weiß, die manchen oberflächlich Urtheilenden täuschen könnten. Dieser Domcapitular ist die Seele des katholischen Preßvereins und der Patron der katholischen Presse der Provinz, die an Ungebundenheit kaum dem geistlichen Kraftadel der jenseitigen Presse nachsteht; soviel wir wissen, ist er für einen Artikel voll Beleidigungen gegen die Staatsregierung, dessen Autorschaft nicht sorgfältig genug verheimlicht werden konnte, mit einem Preßproceß bedroht, der allen Anzeichen nach mit einer Verurtheilung schließen dürfte. Auch glauben wir nicht, daß Dr. Molitor wirklich Aussichten auf die Mitra hat, und wenn eines der Organe desselben endlich mit dem Winke herausplatzt, im Namen Molitor würde die „katholische" Anschauung über die Besetzung des bischöflichen Stuhles zu ihrem Rechte kommen, so muß dem gegenüber constatirt werden, daß dem wirklichen Katholiken der Pfalz von allen Namen, die mit Bezug auf die Nachfolge des Dr. Weis bis jetzt genannt wurden, der des Schulseminarinspectors Reither in Speyer als der eines gemäßigten, toleranten und friedfertigen Mannes am meisten conveniren würde."

Uebermorgen kommt in der Abgeordnetenkammer die Frage der Todesstrafe zur Verhandlung. Die Erlanger „Wochenschrift" mahnt daher die zur Fortschrittspartei gehörigen Abgeordneten zu vollzähligem Erscheinen, weil sie gesehen hat, „daß neulich ein von der Fortschrittspartei gestellter Antrag blos deshalb unterlag, weil eine Anzahl ihrer Mitglieder nicht am Platze war." Und ferner bemerkt sie sehr mit Recht: „Es ist selbstverständlich, daß die Mitglieder der Fortschrittspartei, welche sowohl Abgeordnete des Zollparlamentes als bayerische Landtagsabgeordnete sind, in dieser Collision der Pflichten die Theilnahme an der Landtagsverhandlung dem rechtzeitigen Eintreffen zur Eröffnung des Zollparlamentes vorziehen werden. Sie haben nicht zu befürchten, daß ihre norddeutschen Collegen darin einen unberechtigten Particularismus sehen werden. In ihrer Eigenschaft als Reichstagsabgeordnete sind die norddeutschen Zollparlamentsmitglieder entschieden dabei interessirt, daß in der bayerischen Abgeordnetenkammer die Abstimmung gegen die Todesstrafe ausfällt, deren Schicksal im Zusammenhang mit dem vom Reichstag berathenen norddeutschen Strafgesetzbuch für das Gebiet des Norddeutschen Bundes augenblicklich noch in Frage steht."

Hr. v. Braun, der Minister des Innern, hat erklärt, daß er mit dem in Aussicht gestellten Antrag auf Wegfall der Regierungspräsidenten nicht einverstanden sei; hoffentlich wird diese Erklärung, die nicht anders zu erwarten war, wenigstens die Discussion des genannten Antrages nicht verhindern.

Der Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes ist fertig und vom König zur Vorlage an den Landtag genehmigt, welche mittelst Schreiben an das Präsidium der Abgeordnetenkammer bereits erfolgt sein wird. Ein Correspondent der „Augsb. Postztg." bemerkt: „Als Verfasser desselben wird Hr. v. Braun genannt. Was die Diäten und Reisekostenentschädigung anlangt, so sollen die bisherigen Bestimmungen, gemäß deren nur die außerhalb Münchens domicilirenden Abgeordneten eine Tagesdiät von 5 fl. und eine Reiseentschädigung von 1 fl. per Stunde geographischer Entfernung erhielten, unverändert beibehalten bleiben." Man beabsichtigt, in der Kammer den Antrag auf Niedersetzung einer besonderen Commission für diesen Entwurf zu stellen.

Für die Richtigkeit der von uns gleich beim Beginn der Ministerkrisis aufgestellten Behauptung, daß das dem Ministerium Hohenlohe folgende Cabinet ein büreaukratisches Verwaltungscollegium sein werde, welches die Geschäfte der Ultramontanen zu besorgen habe, sammeln sich allmählich die thatsächlichen Belege. So wird aus München gemeldet, der Handelsminister werde in Zukunft bei der Anstellung von Lehrern an den technischen Anstalten das arithmetische Verhältniß der Confessionen im Königreich „berücksichtigen". Wer hätte im Jahr 1869 gedacht, daß man schon im Jahr 1870 den freisinnigen und aufgeklärten Herrn v. Schlör mit Verwunderung werde fragen müssen, was denn mit dem technischen Unterricht die Confessionseigenschaft des Lehrers zu schaffen habe? Aber so ändern sich die Menschen mit den Zeiten! Indessen haben die Ultramontanen noch weitere Schmerzen. Hr. Professor Greil findet, daß die Existenz eines selbstständigen Cultus- und Unterrichtsministeriums nicht gerechtfertigt sei, daß man die Cultus- und Unterrichtssachen einem anderen Ministerium unterordnen und in dieses Ministerium einen protestantischen und einen katholischen Geistlichen berufen solle. Mit unserem Wunsch eines separirten Unterrichtsministeriums hat es also noch gute Wege; und wenn Hrn. Greil's Ansicht sich zu einem Antrag verdichtet, der die Genehmigung der Kammern erhält, so fragt es sich nur noch, ob die Unterrichtssachen beim Ministerium des Inneren oder bei einem anderen werden unterkriechen müssen. Vielleicht wird in dieser Frage das Wohlverhalten der einzelnen Portefeuilleträger entscheiden, und handelt es sich vielleicht um einen Wink mit dem Zaunpfahl, wenn aus München weiter gemeldet wird, daß Hr. v. Lutz die Vorlage eines neuen Schulgesetzes nicht für opportun halte, sondern glaube, die Initiative der Kammern abwarten zu müssen, nachdem die Staatsregierung seiner Zeit das Ihrige gethan habe . . . . .

Nachdem obige Zeilen geschrieben sind, kommt uns die weitere Notiz zu, daß Hr. Professor Greil beabsichtigt, bei der Kammer gegen die Aufhebung der confessionellen Trennung des Geschichtsunterrichts an Gymnasien zu remonstriren, und daß er ferner in Gemeinschaft mit seinem Collegen Lucas den Gemeinden das „Recht" erringen will, für ihre Schulen auch Schulbrüder und dergl. als Lehrer zu berufen. L'appétit vient en mangeant — der Appetit kommt unter'm Essen!

Auch diplomatische Nachrichten kommen aus München. Unser Ministerpräsident ist in Begleitung seines Collegen von der Justiz am Abend des Ostersonntags nach Stuttgart gegangen, „um daselbst dem König aufzuwarten, dem er von früher bekannt ist, und sich gleichzeitig mit Hrn. v. Varnbüler zu besprechen." Auch Hr. v. Soden, der Gesandte des Königs Karl in München, befand sich über die Feiertage in Stuttgart. Was der Gegenstand des „Gedankenaustausches" der Herren sein mag, ist natürlich nicht bekannt; vermuthlich wird aber auch die schon in der ersten Session des Zollparlamentes verlangte, aber in Stuttgart und München stets auf die lange Bank geschobene und hier erst kürzlich durch den Fürsten Hohenlohe angeregte Revision der beiderseitigen Zollparlamentswahlgesetze zur Sprache kommen, welche Gesetze noch vor den nächsten Zollparlamentswahlen mit den Bestimmungen des Zollvereinsvertrages vom 6. Juli 1867 in Einklang gebracht werden müssen. In dieser Beziehung scheint eine freundschaftliche Mahnung aus Berlin vorzuliegen; und darauf dürfte sich wohl das Gerücht von preußischen Noten reduciren, die in München und Stuttgart „Hilfe gegen die Opposition" zugesagt hätten . . . .

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

Quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes.

I.

○ Endlich wurde der Entwurf eines neuen Tax- und Stempelgesetzes der Kammer überreicht und so das geheimnißvolle Dunkel durchbrochen, in das man denselben bisher, und, wie mir scheint, nicht ohne Grund, gehüllt hatte.

Es kann nicht Sache eines politischen Blattes sein, einen solchen Gesetzentwurf bis in seine kleinsten Details zu verfolgen, wohl aber in groben starken Umrissen das für die Folge Gebotene dem dermalen Bestehenden gegenüber zu halten und die Annehmbarkeit oder Unannehmbarkeit des Ersteren darzuthun. Dabei wird aber vor allem im Auge gehalten werden müssen, daß das neue Gesetz in Anbetracht der damit verbundenen Zugabe der Einführung des Malzaufschlagsgesetzes vom 16. Mai 1868 der Pfalz an Stelle des bisher Bestandenen etwas Besseres und weniger Drückenderes bieten müsse.

Dieses sind im Allgemeinen die Grundsätze, welche uns bei unseren Betrachtungen leiten werden. So wie einerseits die richtige Anwendung eines Taxgesetzes durch eine genaue Kenntniß des betreffenden bürgerlichen Rechtes wesentlich bedingt ist, so ist andererseits die Schaffung eines tüchtigen Taxgesetzes von derselben genauen Kenntniß nicht minder wesentlich bedingt. Wir verkennen daher durchaus die Schwierigkeiten nicht, welche sich in formeller und materieller Hinsicht der Schaffung eines Taxgesetzes in den Weg stellen, das gleichmäßig auf zwei der verschiedenartigsten Civilgesetzgebungen nicht blos Anwendung finden, sondern auch passen soll. Nichts desto weniger muß der Grundsatz aufrecht erhalten bleiben, daß das Taxgesetz mit den Principien unseres Civilrechtes in vollem Einklang stehen muß, und es ist dies um so unabweislicher geboten, als die Entscheidungen der Streitigkeiten in Taxsachen den Civilgerichten überwiesen bleiben. Dieser Grundsatz wird aber in dem neuen Taxgesetze mehrmals empfindlich verletzt und zwar bei solchen Rechtsgeschäften, welche der procentabelen Taxe unterworfen sind.

Unter der Rubrik „Schenkungen unter Lebenden", sagt der Tarif Ziff. IV.: „Die schriftliche Erklärung der Annahme einer Schenkung Seitens des Schenknehmers ist behufs der Taxirung nicht erforderlich, sondern es unterliegt schon die einseitige Erklärung des Schenkgebers der proportionellen Taxe."

„Wird jedoch der Nachweis erbracht, daß die Annahme der Schenkung verweigert wurde, so kann die Restitution der Taxe nach Abzug der fixen Gebühr zu 30 kr. gefordert werden."

Nach Art. 932 unseres bürgerlichen Gesetzbuches verbindet nun aber eine Schenkung unter Lebenden den Schenkgeber nicht eher und bringt nicht eher einige Wirkung hervor, als von dem Tage an, da sie mit ausdrücklichen Worten angenommen worden ist. Geschieht die Annahme nicht in dem Schenkungsacte selbst, so kann sie, so lange der Schenkgeber lebt, auch in einer späteren Urkunde in authentischer Form geschehen. Die Schenkung wird jedoch alsdann in Ansehung des Schenkgebers erst von dem Tage an wirksam, wo die Urkunde, welche die Annahme enthält, zu seiner Kenntniß gebracht worden ist. Dies kann aber entweder dadurch geschehen, daß die Annahmeurkunde dem Schenkgeber durch den Gerichtsboten significirt wird, oder dadurch, daß der Schenkgeber bei Errichtung der Annahmeurkunde selbst erscheint und von der Annahme Kenntniß nimmt. Stirbt der Schenkgeber aber vor der Annahme der Schenkung seitens des Beschenkten, beziehungsweise vor der an ihn zu geschehenden Signification der Annahmeurkunde, so liegt wohl ein Project, aber kein nach irgend welcher Seite hin bindendes Rechtsgeschäft vor. Nehmen wir nun an, der Beschenkte würde dennoch die Auslieferung des Schenkgegenstandes von den Erben des verstorbenen Schenkgebers gerichtlich verlangen, so müßte ihn das Gericht mit der Klage abweisen: „weil keine Schenkung vorliege." Wäre die Schenkungstaxe noch nicht an den Staat bezahlt, so müßte dasselbe Gericht aber, wenn es zur Klage käme, die für die Staatstaxe haftende Partei (die Erben des Schenkgebers oder den Notar) zur Bezahlung der Schenkungstaxe verurtheilen, obgleich civilrechtlich keine Schenkung vorliegt. Welche Anomalie!

Wäre die Schenkungstaxe aber schon entrichtet, so könnte deren Restitution nicht verlangt werden, weil die Restitution nur dann zulässig ist, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die Annahme der Schenkung verweigert wurde, eine Voraussetzung, die auf unseren Fall nicht zutrifft, denn wie gerne würde der Beschenkte noch annehmen, wenn es nur möglich wäre.

Ein anderer Fall. „Besitzen," sagt der Tarif unter dem Worte „Theilungsverträge" Ziff. I, „mehrere Personen eine Realität gemeinschaftlich zu gleichen oder ungleichen Antheilen und nehmen sie eine Theilung der Liegenschaft unter sich nach Maßgabe ihrer bisherigen Antheilsrechte vor, so bildet der Werth der ganzen Theilungsmasse, nach Abzug des Werthes des größten Kopitheiles, die Vertragsgegenstandssumme und beträgt die Taxe 1 pCt., z. B. eine Liegenschaft im Bruttowerthe zu 1000 fl., woran A $\frac{1}{2}$, B $\frac{1}{4}$ und C $\frac{1}{4}$ Antheil haben, wird in der Art getheilt, daß A die Hälfte im Werthsanschlage zu 500 fl. und B und C je $\frac{1}{4}$ im Werthsanschlage zu je 250 fl. zum Alleineigenthume erhalten. Hier ist die Gegenstandssumme 1000 fl. minus 500 fl., sohin 500 fl.

Die zu erhebende Taxe ist also hier 5 fl. Ich frage: Wie und nach welchen Grundsätzen ist es möglich, zu einem solchen ungeheuerlichen Resultate zu gelangen? Der gesunde Menschenverstand wird vergeblich hier nach Gründen suchen. Also, drei Personen theilen eine Liegenschaft ganz im Verhältnisse ihrer rechtlichen Ansprüche daran und sie müssen dennoch zusammen eine Art Herausgabsgebühr bezahlen? Und wer von den drei Personen muß diese Gebühr schließlich bezahlen? Der Eigenthümer der Hälfte? Sein Antheil wird ja aber steuerfrei abgezogen. Also wahrscheinlich die beiden Theilhaber mit geringeren Antheilen, B und C, die nur je $\frac{1}{4}$ Antheil am Objecte haben? Nun, weil sie weniger reich sind als A, so können sie schon etwas mehr bezahlen; es hat dieses Raisonnement schon etwas für sich. Ich gestehe, ich staune über die Sache, aber begreifen kann ich sie nicht. Unsere Civilgesetzgebung verurtheilt auch diese ungeheuerliche und unlogische Rechnung. Jede Theilung eines gemeinschaftlichen Gegenstandes ist bei uns déclaratif und nicht translatif de propriété, d. h. jeder Theilhaber wird so angesehen, als habe er seinen Antheil direct von dem gemeinschaftlichen Autor erhalten und wird bei der Theilung jedem Theilhaber nur sein Antheil zugetheilt, so liegt nur eine Erklärung, aber von keiner Seite eine Erwerbung vor. Die richtige Besteuerung einer Theilung ist daher auch die Belegung derselben mit einer fixen Erklärungsgebühr, und nur wenn der eine oder andere Theilhaber in der Theilung mehr als das Seinige erhält und folglich an die übrigen Theilhaber oder einen derselben eine Hinausgabe zu leisten hat, ist eine besondere Herausgabegebühr in Form einer procentualen Taxe zulässig und vernünftig. Der Gattung nach muß die Theilung immer zu denjenigen Rechtsgeschäften gehören, die mit einer fixen Taxe belegt werden. Unter Ziffer II. loco cit. fährt der Tarif dann noch weiter also fort: „Erwirbt dagegen ein Betheiligter durch die Theilung zum Alleineigenthume einen größeren oder werthvolleren Besitz, als ihm nach seinen bisherigen Antheilrechten zukommt, so darf nur der Werth des bisherigen Antheils des Mehrerwerbers bei der Berechnung der Gegenstandssumme außer Ansatz bleiben. Erwirbt nach dem unter Ziffer I. angeführten Beispiele C statt seines $\frac{1}{4}$ Antheils die Hälfte des auf 1000 fl. gewertheten Gutes zum Alleineigenthume gegen Hinauszahlung von 250 fl. an A, dann A u. B je $\frac{1}{4}$ des Guts, so beträgt die Gegenstandssumme 1000 fl. weniger 250 fl., sohin 750 fl., woraus die Taxe zu entrichten ist mit 1 %." — Die Taxe hieraus beträgt somit 7 fl. 30 kr.

Hier dieselbe principlose Rechnung wie bei dem Beispiele sub Ziffer I. Jeder natürliche Verstand wird in diesem Falle herausrechnen, daß C $\frac{1}{4}$ über seinen Theil erhalten hat und daß hiervon nach dem Procentsatze 2 fl. 30 kr. als Taxe zu entrichten sind.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

‡-München, 17. April. Der Handelsminister v. Schlör wird künftig bei der Anstellung von Professoren an den technischen Lehranstalten auf das Verhältniß der katholischen Bevölkerung des Königreichs (zwei Drittel) zur protestantischen (ein Drittel) Rücksicht nehmen.

Der König hat angeordnet, daß das 12. Infanterieregiment vacant König Otto von Griechenland fortan den Namen „Königin Amalie von Griechenland" führe.

*** Stuttgart,** 18. April. Eine heute stattgehabte Landesversammlung der deutschen Partei war äußerst zahlreich besucht. Nachdem Römer und Hölder sehr wirksame Ansprachen gehalten, nahm die Versammlung einstimmig die von Vertrauensmännern beantragten Resolutionen an. Dieselben lauten im Wesentlichen wie folgt:

1) Die deutsche Partei hält fest an der nationalen Pflicht Württembergs, gleich den übrigen deutschen Staaten zum Schutze des Vaterlandes beizutragen, und seine Militäreinrichtungen so zu treffen, daß seine Truppen ebenbürtige Bestandtheile des deutschen Heeres bilden, und nur soweit sind Ersparnisse im Militäretat zulässig.

2) Nur der rückhaltlose Anschluß an das bereits geeinigte Deutschland sichert den Fortschritt und die innere Entwickelung, nur der Eintritt in den Norddeutschen Bund gewährt den Antheil an der Entscheidung über die Geschicke der Nation.

3) Das Land bedarf einer zur nationalen Sache stehenden Regierung. Die Aufrechthaltung des gegenwärtigen provisorischen Zustandes wird für ungenügend erkannt. Das Vertragsverhältniß zu Norddeutschland ist zur vollen deutschen Bundesgemeinschaft zu erweitern.

Außerdem gab die Versammlung noch ihre Zustimmung zur Bildung einer einheitlichen nationalen Partei, durch Vereinigung aller deutschen Parteien, deren Streben dahin gerichtet sein soll, den Norden und Süden Deutschlands auf Grund der norddeutschen Bundesverfassung wieder zu vereinigen.

*** Berlin,** 16. April. Der Zollbundesrath hat heute seine zweite diesjährige Sitzung gehalten. Die Vorlage des Präsidiums betr. die Denaturirung von Salz und die Vorlage Preußens betr. den Entwurf eines Gesetzes wegen Besteuerung des Stärke-Syrups und Stärke-Zuckers, ferner der Antrag Sachsens betr. Zolltarif-Aenderungen, die Anträge Badens betr. a. Zolltarif-Aenderungen, b. die Taxe für Chocolade, endlich der Antrag Oldenburgs betr. die Erhöhung des Normalgehalts der Hauptzollamts-Controleure giengen an die betreffenden Ausschüsse. Es folgten Ausschußberichte u. a. über den Handelsvertrag mit Mexico, den Gesetzentwurf wegen Abänderung der Verordnung bezüglich der Besteuerung des inländischen Rübenzuckers, die Eröffnung der Zollvereins-Niederlage in Hamburg, die Ausdehnung der Zulässigkeit des Zollerlasses von 20 pCt. auf den von Hamburg oder Altona bezogenen Wein, die Anschreibung des zollfrei abgelassenen, zu Herstellung von Fabrikaten für das Ausland bestimmten Roheisens, die Tarifirung der sogen. Hartstücke vom Kupfer, die Rechnungen über die Ausgaben für das Zollparlament im Jahre 1869. Mehrere an den Bundesrath gerichtete Eingaben wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Frankreich.

○ Paris, 15. April. Heute endlich verkündigt das amtliche Blatt, was freilich alle Welt wußte, daß die HH. Daru und Buffet aus dem Ministerium geschieden sind, daß Hr. Segris die Finanzen übernimmt, Ollivier die auswärtigen Angelegenheiten und Moritz Richard den öffentlichen Unterricht interimistisch verwalten werden. Die Veröffentlichung wurde wohl darum verzögert, weil man fernere Interpellationen vermeiden wollte; jetzt ist die Kammer vertagt, und die Regierung sieht sich der Mühe überhoben, über ihre Verdrießlichkeiten auch noch öffentlich Rechenschaft ablegen zu sollen. Diese Verdrießlichkeiten sind groß genug; Ollivier kann sich nicht mehr an das linke Centrum wenden, um sein Cabinet neu zu recrutiren, und er muß seine Collegen weiter rechts suchen. Das wäre vor dem Plebiscit unräthlich; und so behilft man sich denn, wie man kann. Uebrigens hat die Ernennung des Hrn. Segris, die definitiv zu sein scheint, die Börse verstimmt; diese hätte lieber einen erprobten Geschäftsmann als einen Advocaten zum Finanzminister gehabt.

Der Senat hat gestern die erste Berathung des Senatusconsult beendigt und die 46 Artikel desselben angenommen. Die Regierung schickt einstweilen Agenten in die Departements, welche den plebiscitarischen Feldzug organisiren sollen, damit eine ansehnliche Mehrheit für das Ja sich herausstelle. In allen bedeutenden Ortschaften will man Comite's organisiren.

Gestern Abend haben die Deputirten der Linken und die Vertreter der demokratischen Presse bei Cremieux eine Zusammenkunft gehabt. Man war darüber einig, daß man gegen das Plebiscit protestiren müsse, konnte sich aber nicht verständigen, ob dies durch Wahlenthaltung, durch Abstimmung mittelst leerer Zettel oder durch Abstimmung mittelst Nein geschehen sollte, und begnügte sich nach langem hin und her mit der Niedersetzung eines Comite's, welches ein Manifest an das Volk ausarbeiten soll. In der Versammlung trat die Scheidung zwischen Journalisten und Deputirten sehr deutlich hervor; Picard rief den Ersteren zu: „Ihr seid Leute ohne Mandat!" Man glaubt nicht an dauernde Eintracht der Herren; die „Marseillaise" sagt sich schon heute von dem Werke der Versammlung los.

⊙ Paris, 16. April. Ueber die Formel des Plebiscits verlautet noch nichts Zuverlässiges, was die Parteien freilich nicht verhindert, jetzt schon die Antwort auf eine Frage festzustellen, die sie noch gar nicht kennen. „Im Voraus zu bestimmen, daß man Nein sagen wird — bemerkt der „Gaulois" — und jetzt schon zu erklären, daß man ein Ja in die Urne werfen wird, ohne daß man sich um die Stellung der Frage und um die Folgen des Votums bekümmert: daran erkennen wir die tiefen Politiker, welche Frankreich seit 70 Jahren so viel Leid zugefügt haben."

In der officiösen Welt sieht man die Spaltung der Opposition — der Deputirten der Linken und der demokratischen Journalisten — natürlich mit Vergnügen, und die „gutgesinnten" Blätter thun ihr möglichstes, um dieselbe zu erweitern, während die Radicalen die Erheblichkeit des Zwiespaltes abzuläugnen suchen. Indessen ist aber doch Picard an die Spitze einer Partei getreten, die von dem Zusammengehen mit den Journalisten nichts wissen will und wahrscheinlich ihr eigenes Manifest erlassen wird.

Im Lager der Conservativen geht es nicht weniger rührig zu. Unter den Auspicien des rechten Centrums hat sich ein „Centralausschuß für das Plebiscit von 1870" gebildet, der die Parole ausgiebt: „Vermischung der beiden Centren und Bejahung der plebiscitarischen Frage." Der größere Theil des linken Centrums wird sich wohl dafür gewinnen lassen.

Bayerischer Landtag.

I. **München,** 14. April. In der 38. Beilage der Kammerverhandlungen und zwar in dem Sitzungsprotokoll des II. Ausschusses vom 2. April 1870 über die Rechnungsnachweisungen bezüglich der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Jahre 1866/67 und 1868, wird der Verhandlung Erwähnung gethan, welche über den Reinertrag der Kreisamtsblätter des Königreichs im II. Ausschuß stattgefunden hat. Bei dieser Gelegenheit hat der Abgeordnete Lucas den Wunsch ausgedrückt, daß der Druck der Amtsblätter für die Zukunft auf dem Wege der Submission vergeben werden möchte, damit es nicht in der Willkür liege, vom politischen Wohlverhalten der Drucker diesen Vertrag abhängig zu machen, und führte als ein Beispiel der Parteinahme von Seiten der Verwaltungsbehörden an, daß man dem Verleger der „Straubinger Ztg.", welche sich wegen geringer Zahl ihrer Abonnenten nicht halten könne, zur Ermöglichung des Fortbestandes vier Bezirksamtsblätter in Druck gegeben habe. Er beklagte ferner, daß auch die Inserate nach politischer Zu- und Abneigung ausgetheilt würden und erwähnte einen Erlaß des kgl. Regierungspräsidenten von Niederbayern (Hrn. v. Hohe, Regierungspräsident der Pfalz seitz), worin dieser die amtlichen Inserationen in der „Donauztg." förmlich verboten habe. Staatsminister v. Lutz erklärte, daß von Seite der Staatsregierung keine Ordonnanzen bezüglich der Regierungspresse und der Inserate ergangen seien, daß die Staatsregierung übrigens bereit sei, jeder Ausschreitung der Unterbehörden auf erhobene Beschwerde entgegenzutreten.

So weit war Alles in Ordnung und wir nehmen wohl nicht mit Unrecht an, daß diese Ausschußverhandlung in der Pfalz um so mehr Interesse erregen wird, als man dort durch mehrere Jahre hindurch die gleiche Beschwerde gehabt hat, ohne gegen das Willkürregiment Hohe-Schmitt Schutz zu finden. Diesseits ist man aber nicht so zahm wie in der Pfalz, man bringt die Beschwerden gleich vor die rechte Schmiede.

Nun aber wurde in dieser Ausschußsitzung noch ein weiteres Beispiel angeblicher Parteinahme eines höheren Verwaltungsbeamten aufgeführt, indem der Abg. Dr. Diepolder als Thatsache darstellte, daß der kgl. Regierungspräsident in Regensburg der Wittwe, welche das dortige Kreisamtsblatt zur Zufriedenheit gedruckt habe, den Vertrag gekündigt und den Druck dem Verleger des „Regensb. Tagbl." zugewendet habe, während die Redaction dieses „Regensb. Tagbl.", der Behauptung des Hrn. Abg. Dr. Diepolder entgegentretend, in ihrer letzten Nummer die förmliche Erklärung abgiebt: „daß das oberpfälzische Kreisamtsblatt wie früher auch heute noch in derselben Officin gedruckt wird und an dem Beispiel kein Wort auf Wahrheit beruht." — Ein Commentar hierzu ist entbehrlich — das „Regensb. Tagbl." ist ein liberales Blatt, der Regierungspräsident der Oberpfalz gehört nicht zu der ultamontanen Partei und der Abg. Dr. Diepolder ist eifriger Patriot, Mitglied des Finanzausschusses, Ausschußreferent in mehreren wichtigen Gegenständen und königlich bayerischer Ministerialrath.

I. **München,** 16. April. Die Tagesordnung für die auf Donnerstag, 21. April, angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Abgeordnetenkammer enthält folgende Punkte: 1) Verlesung des Protokolles der 29. öffentlichen Sitzung; 2) Bekanntgabe des Einlaufes; 3) Berathung und Beschlußfassung über den Vortrag des Referenten im I. Ausschuß über den Gesetzentwurf „die Anwendung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches vom 10. November 1861 auf die Gerichtsvollzieher betreffend"; 4) Berathung und Beschlußfassung über den Vortrag des Referenten im I. Ausschusse über den Antrag der Abg. Frhrn. v. Stauffenberg und Genossen, „die Aufhebung der Todesstrafe betreffend"; 5) Berathung und Beschlußfassung über den Vortrag des Referenten im II. Ausschusse über die Rechnungsnachweisungen bezüglich der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für 1866/67 und 1868.

Bei dem Umfang und der Wichtigkeit der einzelnen Gegenstände dieser Tagesordnung ist vorauszusehen, daß dieselbe am 21. April nicht wird er-

schöpft werden können; vielmehr muß angenommen werden, daß am 22. April oder einem später noch zu bestimmenden Tag zur Fortsetzung und Erledigung dieser Tagesordnung wird geschritten werden müssen. Wann aber diese Fortsetzung stattfindet, ob am 22. April oder einem der nächstfolgenden Tage, das zu bestimmen, liegt für heute noch außer dem Bereich der Berechnung. Ebenso ist durchaus unbestimmt, wie lange es nach Erledigung obiger Tagesordnung dauert, bis Stoff zu einer neuen Sitzung gegeben sein wird. Außer dem etwaigen Stoffmangel dürfte auch der Gang der Verhandlungen in Berlin auf die Fixirung einer Kammersitzung in München von Einfluß sein.

Telegramme.

*** **Stuttgart,** 18. April. Die bayerischen Minister Graf v. Bray und Hr. v. Lutz sind hier eingetroffen und hatten bereits eine Audienz bei dem König.

*** **Darmstadt,** 18. April. Der Großherzog Ludwig II., der sich bisher sorgfältig von Berlin ferngehalten, sieht sich nun doch zu einem viertägigen Besuche daselbst veranlaßt. Am 24. reist er dahin ab.

*** **London,** 17. April. Nachrichten aus Hongkong vom 12. März berichten, daß in Foochow eine Feuersbrunst 700 Häuser zerstörte.

*** **Paris,** 18. April. Es heißt, die Proclamation des Kaisers an das französische Volk werde nächsten Sonntag erscheinen gleichzeitig mit dem Decret, welches die allgemeine Volksabstimmung auf den 8. Mai festsetzt. — Die Herzogin v. Berry (die Mutter des Kronprätendenten „Heinrich V.", d. h. des Herzogs v. Chambord) ist gestorben.

Pfälzische Angelegenheiten.

159) Aus Neustadt, 18. April, wird uns geschrieben: Der Pfälzische Protestantenverein feierte heute dahier seine 7. Jahresversammlung unter zahlreicher Betheiligung aus allen Theilen der Pfalz. Leider waren die Räumlichkeiten der „Krone" zu beschränkt, um die Theilnehmer alle fassen zu können. Als Vorsitzender wurde gewählt Hr. Exter; als Secretäre die HH. Pfarrer Laurier und Herr aus Harxheim; Hr. Doll aus Edenkoben als Scrutator.

Hr. Henrich trug hierauf den Jahresbericht vor, der sich auf die 3 letztverflossenen Vereinsjahre ausdehnte. Die Abschaffung des neuen Gesangbuches in der Mehrzahl der pfälzischen Gemeinden, die Aussichten auf einen neuen Katechismus und eine andere biblische Geschichte wurden betont; beklagt wurde, daß das Unionsdenkmal nicht zu Stande kam. Der Entwurf des neuen Katechismus wurde als ein Werk des Fortschritts begrüßt. Die Beschlüsse der letzten Generalsynode erscheinen allseitig erfreulich, wenn auch nicht allgemein befriedigend. Der pfälzische Protestantenverein erstrebt eine deutsche Nationalkirche. Für das Unionsdenkmal wurden 2000 fl. bestimmt und der Stipendienfonds auf 15,000 fl. gebracht. Sein Ziel hat der Verein noch nicht erreicht, sondern noch eine große Aufgabe zu lösen, die zusammenfällt mit der deutsch-kirchlichen Zeitfrage und sich auf die deutsche Gesammtkirche erstreckt; er geht Hand in Hand mit dem deutschen Protestantenverein. Das „Andachtsbuch" des Vereins wurde in 20,000 Exemplaren gedruckt und soll an alle Vereinsmitglieder zur Vertheilung kommen.

Hr. Cassier Völker liest die Rechnung vor für die Jahre 1867/68. Das Vereinsvermögen nach Abzug aller Ausgaben betrug am Schlusse des Jahres 1868 20,163 fl. 33 kr. Für das Jahr 1869 konnte die Rechnung noch nicht definitiv gestellt werden.

Der bisherige Ausschuß des Vereins wurde durch Acclamation wieder gewählt.

Hr. Dr. Schenkel aus Heidelberg, dem die Versammlung durch Aufstehen ihren Dank bezeugt für die Theilnahme an der heutigen Jahresversammlung, erhält das Wort. Er weist darauf hin, daß der gesammte deutsche Protestantenverein mit dem pfälzischen Verein gleiches Wirken und Streben bethätigt: Selbstständigkeit der prot. Gemeinden. Das deutsche Vaterland ist größer als eine Provinz — eine deutsche Volkskirche ist unser Ziel; darum Zusammenfassung der Kräfte. In Rom wird gegenwärtig in unsere Hand gearbeitet. Unsere Feinde sind — schwarz mit den Zeichen des Krebses, und Hemmung der Wissenschaft ist ihr Werk. Ein armer Sünder soll unfehlbar gemacht werden. Auf die Macht der Dummheit wird allseitig speculirt. „Für Peter ist mir gar nicht bang, er kommt durch seine Dummheit fort", sagt Gellert. Aber die Finsterniß soll nicht das Feld behalten. Aus dem Volke allein kann eine Reformation hervorgehen, vielleicht gehen später die Bischöfe mit. Der heutige Tag bringt ein neues Blatt in den Kranz der Ehre des pfälzischen Protestantenvereins. (Bravo.)

160) Unser berühmter Landsmann, Hr. Dr. Georg Neumayer aus Frankenthal, befand sich, wie die „N. Nachr." melden, dieser Tage in München, um Vorbereitungen zu einer kühnen und interessanten Expedition in die Regionen des Südpolar-Eises zu treffen. Er hat in einer Denkschrift nachgewiesen, daß an der Grenze dieser Regionen die unbewohnten, eisbedeckten Macdonald-Inseln eine besonders günstige Lage zur Beobachtung des im Jahre 1874 bevorstehenden Venus-Durchganges haben, und daß es daher für die Wissenschaft von größter Wichtigkeit sei, jetzt schon vorbereitende Arbeiten dortselbst vorzunehmen. Da er überdies aus eigenen Beobachtungen und durch umfassende Zusammenstellung aus Schiffstagebüchern bewiesen hat, daß in der Nähe dieser Inseln der Ausläufer einer warmen Meeres-Strömung (des Aguthas-Stromes) ein Vordringen gegen Süden ermögliche, so würde sich mit der Errichtung eines Observatoriums auf jenen Inseln zugleich eine Südpol-Expedition verbinden lassen. Dr. Neumayer wußte das Interesse der österreichischen Regierung und namentlich des Admirals Tegethoff für das Unternehmen zu fesseln, und die Expedition wird schon im Juni d. J. abgehen.

161) Der König hat an Frau Präsident v. Korbach in Zweibrücken das nachstehende Handschreiben erlassen: „Frau Appellationsgerichtspräsidentin v. Korbach! Ich habe die Nachricht von dem Hintritte Ihres Gatten mit lebhaftem Bedauern vernommen, und ich fühle mich gedrungen, Ihnen mein aufrichtiges Mitgefühl an dem schweren Verlust, der Sie betroffen, zum Ausdruck zu bringen. Es war dem Verblichenen gegönnt, eine lange Reihe von Jahren hindurch für die Rechtspflege in meiner treuen Pfalz hervorragende Dienste zu leisten, und werde ich dem Dahingeschiedenen in wohlgefälliger Anerkennung seines aufopfernden Wirkens stets ein freundliches Andenken bewahren. Mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr gnädiger König Ludwig. München, 14. April 1870."

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Der Bayerische Gartenbauverein** veranstaltet auch in diesem Jahre wieder im Glaspalaste zu München eine Blumenausstellung. Dieselbe wird am 1. Mai eröffnet und am 8. geschlossen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	169	Neueste Loose v. 1864	65¼
Mainz-Ludwigshafen .	132¼	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	212⅞	Silberrente	57⅞
Nahebahn-Actien . .	—	1882er Amerikaner .	95⅜
Altenbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	128⅝
3½ % Prämien-Anl. .	114⅞	Meininger Bank-Actien	119⅞
4% fl. 250Loose v. 1854	73⅞	Oesterr. Credit-Actien .	152¼
fl.100Credit-Pr.-Loose	86⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅞
Loose von 1860	78⅞	4% bad. Präm.-Anl.	104¼

Berlin, 18. April. (Schlußcourse.) Creditactien 154¼. 1860r Loose 78¼. Staatsbahn 214½. Lombarden 110¼. Italiener 55. Amerikaner 95¼. Matt.

Frankfurt a. M., 18. April. (Effectensocietät.) Creditactien 269¼. Staatsbahn 376¼. 1882r Amerikaner 95¾. Lombarden 192. Silberrente 57⅞. Spanier 28. Ziemlich fest. Lombarden matt.

Wien, 16. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 50	1860r Loose	96 50
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	118 25
Bank-Actien	716 —	fl. 100 Sil.-Bart.-Loose	158 60
Credit-Actien . . .	258 70	Oesterr.-frnz. Staatsb.	387 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	233 10	Elisabethb. (westlich) .	189 50
4% fl. 250Loose v. 1854	69 90	Böhm. Westb.-Actien .	236 50

Wien, 18. April. (Schluß-Course.) Creditactien 259. 60. 1864r Loose 118. 25. Lombarden 201. 60. Staatsbahn 336. —. Napoleons 9. 87. Francobankactien 114. 25. Galizier 238. 50. Anglobank 325. —. Ruhig.

Hamburg, 16. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien,	228⅞	Staatsbahn-Actien .	781
1860r Loose	77⅞	6% Amerik. v. 1882 .	89¼
Silberrente	56⅝		

Amsterdam, 16. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	55⅞
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl.100Loose v.1864	112¼

Paris, 18 April. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	102 75	Credit-mobilier . . .	265 —
3 %	74 45	Creditactien v. Vereine	451 25
1882r Amerikaner . .	100⅞	Oestr.-franz. Stb.-Act.	800 —

Berlin, 16. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 44¼, per Juni-Juli 46. Oel per April-Mai 15, per Septbr.-October 13⅞. Spiritus per April-Mai 16⅞, per Juli August 16⅞.

Köln, 16. April. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 6¾ Thlr., per Mai 6 Thlr. 9 Sgr., per Juni 6 Thlr. 9 Sgr. Roggen matter, effectiv hiesiger 5 Thlr. 10 Sgr., per Mai 5 Thlr. — Sgr., per Juni 5 Thlr. 1½ Sgr. Rüböl flau, effectiv 15⁹⁄₁₀ Thlr., per Mai 15⁹⁄₁₀, per October 14 Thlr. Leinöl, effectiv, 12¼.

Hamburg, 16. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto — Br., 109⅞ G., per Mai-Juni 127pfdgr. — Br., — G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 80 Br., 79⅞ G., per Mai-Juni 81 Br., 80 G. Rüböl loco 30, per Mai 30. Spiritus loco 20, per April-Mai 19¾. Kaffee fest.

Paris, 16. April. Rüböl per April 123 50, per Juli August 111. —. Mehl per April 67. —, per Juli-August 58. 75. Spiritus per April 61. 25. Zucker 56. 75.

Antwerpen, 18. April. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loco 50,80 Fr., per April 50,80, per September-December 55,80.

Neustadt, 16. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 11 kr.; Spelz 3 fl. 58 kr.; Gerste 4 fl. 34 kr.

Köln, 16. April. Raffinirter Zucker. In den letzten acht Tagen erhielten die hiesigen Raffinerieen ansehnliche Ordres auf Melis aus Baden, Württemberg und der Schweiz; auch am Platze wurde lebhaft für Bedarf gekauft. Hellbrauner Candis bleibt gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15⁵⁄₁₀ Thlr., Melis Nr. 1 15⁶⁄₁₀, Nr. 2 15⁴⁄₁₀, Nr. 3 15³⁄₁₀, Nr. 4 15²⁄₁₀ Thlr., gemahlene Raffinade 15²⁄₁₀, gemahlener Melis 14⁸⁄₁₀ Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17⁵⁄₁₀, schön hellbraun 17⁸⁄₁₀, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13⁵⁄₁₀, Nr. 15 13, Nr. 12 12⁷⁄₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 12⁸⁄₁₀ Thlr., Nr. 15 11⁸⁄₁₀ Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 5 Thlr.; 1ma Colonial-Syrup 9 Thlr.

— **New-York,** 13. April. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hermann", Capt. G. Reichmann, welches am 30. März von Bremen und am 2. April von Havre abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. — (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris,** 18. April, Abends. Im Senat fand heute die zweite Berathung des Senatusconsultes statt. Dabei bemerkte Hr. v. Laguerronière u. A.: Frankreich muß nicht allein stark sein, sondern Europa muß auch an seine Stärke glauben. Der Erfolg des Plebiscites wird die Täuschung gewisser Geister in Europa zerstreuen, welche glauben, Frankreich sei durch die liberale Bewegung geschwächt.

Dienstes-Nachrichten.

Der Postofficial Lorenz Megele in Speyer ist wegen fortdauernden körperlichen Leidens und dadurch bewirkter gänzlicher Functionsunfähigkeit in den bleibenden Ruhestand versetzt; ferner ist das Diensttauschgesuch der k. Förster Dominicus Hauck von Wittgemark im Forstamte Winnweiler und Karl Habermann von Büchelberg, Forstamtes Langenberg, genehmigt worden.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stey.**

Weinversteigerung
zu Mußbach bei Neustadt an der Haardt.

[2076⅓] **Mittwoch den 11. Mai** nächsthin, Mittags 12 Uhr, läßt Herr Dr. **Krätzer**, Gutsbesitzer zu Mußbach, im Gasthause zum Schwanen, nachverzeichnete beim Herbsten sorgfältigst ausgelesene und rein gehaltene Weine, eigenen Wachsthums, öffentlich versteigern, nämlich:

6100	Liter	1868r Mußbacher,
32800	„	1868r Mußbacher Traminer,
2800	„	1868r Mußbacher Rothwein,
7700	„	1869r Mußbacher,
4900	„	1869r Mußbacher mit Traminer,
7126	„	1869r Mußbacher Traminer,
674	„	1869r Mußbacher Rothwein,

61500 Liter oder 61½ Fuder zusammen.

Die Proben dieser Weine werden vom Montage den 2. Mai an täglich aus den Fässern verabreicht.

Neustadt a. d. H., den 16. April 1870.

Werner, kgl. Notär.

Haus- u. Magazinversteigerung.

[1820²/₈] In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Kaufmann Carl Cron gehörige, dahier im Stadtquadrat Lit. H 7 Nr. 28, in der Jungbuschstraße Nr. 66 gelegene Gebäude auf der Kanzlei des Rathhauses dahier am

Mittwoch den 4. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

Beschreibung des Hauses:

Ein dreistöckiges Vorderhaus mit gewölbtem Keller, mit Einfahrt und Balcon;

ein dreistöckiger Seitenbau, theils Wohnung, theils Magazin;

ein dreistöckiges Magazin als Querbau, mit gewölbtem Keller.

Sämmtliche Baulichkeiten sind neu und in gutem Stande.

Der Hausplatz enthält, einschließlich des Hofes, 61 Ruthen 12 Schuh.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, 2. April 1870.

Notar **Issel.**

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Speyer.

[1867³/₄] **Montag den 25. April** nächsthin, um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden durch unterfertigtes Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus dem hiesigen Stadtwalde, Schlag Sandberg, Nonnenschlag und zufällige Ergebnisse, öffentlich auf Credit versteigert, als:

6 eichen Nutzholzstämme 3. u. 4. Cl.
98 ditto Wagnerstangen.
9 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.
34 ditto Gerüststangen.
¼ Klafter eichen Mittelholz 2. Cl.
5³/₄ „ ditto 2. Cl., Stückelholz.
6¼ „ ditto Prügelholz.
¾ „ kiefern Scheitholz.
54³/₄ „ ditto Prügelholz 1. Cl.
8 „ ditto 2. Cl.
12²/₄ „ ditto Stockholz.
650 eichen Gipfelwellen und
2900 gemischte Schlagwellen.

Speyer, den 11. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
J. C. Eberhardt.

Bekanntmachung.
Die Aufstellung eines Thierarztes in Ensheim betreffend.

[2064¹/₃] Mit Entschließung kgl. Regierung der Pfalz vom 20. März lauf. Js., wurde die Aufstellung eines Thierarztes in Ensheim genehmigt, und wird diese Stelle hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der aufzustellende Thierarzt erhält aus der hiesigen Gemeindekasse einen jährlichen Baargehalt von 100 fl., und hat hierfür die Fleischbeschau in loco Ensheim zu besorgen.

Lustragende Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, innerhalb **drei Wochen** bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einreichen.

Da in Ensheim und dessen nächster Umgebung bedeutende Viehzucht getrieben wird, so ist dem daselbst sich niederlassenden Thierarzte eine ausgedehnte Praxis in sichere Aussicht gestellt.

Ensheim, den 14. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Peter Klein, Adjunct.

[2070¹/₃] Eine **Pferde-Lohmühle** mit **Rindenschneidmaschine**, eignet sich auch als Betrieb einer Drehmaschine und zu Sonstigem, ist billig zu verkaufen bei

Carl Julius Diehl
in Pirmasens.

Ludwigshafener

Local-Dampfschifffahrt.

Die **Dampfboots-Ueberfahrt** zwischen **Ludwigshafen** und **Mannheim** beginnt am **17. April l. J.**

Es wird bis auf Weiteres während des Sommers von Morgens 5½ Uhr an ununterbrochen übergefahren bis Abends 10 Uhr.

Ab- und Anfahrtsstellen in Ludwigshafen und Mannheim vorläufig da, wo die alte **Schiffbrücke** gestanden.

Ueberfahrtszeit 1½ Minuten.

Ueberfahrtspreis: 1. Platz zwei Kreuzer, 2. Platz ein Kreuzer.

Es können **Abonnementskarten** gelöst werden.

Zur Ertheilung jeder weiter zu wünschenden Auskunft wird man die unterfertigte Stelle stets mit Vergnügen bereit finden. [2034⁴/₁₀]

Ludwigshafen, den 15. April 1870.

Die Verwaltung: **Lederle.**

Mannheim.

[2029¹/₃] Meine als vorzüglich bekannten

Bodenwichse & Bodenlacke

schnell trocknend und sehr haltbar in allen beliebigen Nuancen **fertig zum Anstrich** empfehle ich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zu den **billigsten** Preisen. Auf frankirte Anfragen ertheile ich jede wünschenswerthe Auskunft bereitwilligst.

Ed. Kauffmann Wittwe
in Mannheim E 2 13.

Stuttgart.

Ueber den am 25. und 26. April stattfindenden Pferdemarkt

Große Ausstellung

neuer und gebrauchter Wagen in reichhaltigster Auswahl
34 Marienstrasse 34
nicht in der Markthalle.

Großes Lager in **1- u. 2spänn. Schlitten, Pferdegeschirren, Sätteln, Reitzäumen,**

Reit- und Fahrpeitschen, Fahrdecken, Teppichen, Stall-Requisiten jeder Art.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein [2053³/₃]

Otto Nägele, Wagen- u. Geschirrfabrikant.

[221⁴⁵] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig

von **Fr. 11,700,000** ital., eingetheilt in Obligationen **zu Fr. 30,** rückzahlbar durch Gewinne von **Fr. 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000** ꝛc. bis abwärts wenigstens **Fr. 30.**

In den nächsten Jahren finden jährlich fünf Gewinn-Ziehungen, wovon je zwei mit Hauptgewinnen von **Fr. 100,000** statt.

Bevorstehende Ziehung **30. April:** Hauptgewinn **Fr. 100,000.** Das Anlehen ist von der k. Staatsregierung genehmigt und durch alle directen und indirecten Einnahmen, sowie durch den ganzen Immobilienbesitz der reichen Stadt **Venedig** garantirt. Jede Obligation muß einen Gewinn erhalten, und da der niedrigste Gewinn schon den Kaufpreis übersteigt, so kann das darin angelegte Geld nie verloren gehen. Die Obligationen empfehlen sich somit als sichere Capital-Anlage, und sind, bei den bedeutenden Gewinnst-Chancen, die sie trotz ihres niedrigen Kaufpreises enthalten, auch zu Geschenken sehr geeignet.

Original Obligationen sind zu fl. 12¼ südd. oder Thlr. 7. preuß. Cour. per Stück, und ausführliche Pläne des Anlehens gratis, zu beziehen durch [1872²/₆]

D. Adolph Junz, Bankgeschäft zu Frankfurt a/M.

NB. Auf der Exped. ds. Blat es sind Prospecte gegen Einsendung einer Groschenmarke zu haben

---

Ziehung am 30. Mai:
15,000 Gewinne, zus. **fl. 70,000.**
Hauptgewinne **fl. 14000, 7000, 3500** ꝛc.

Stuttgarter Loose

per Stück 35 Kreuzer

bei der **General-Agentur** für Bayern
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt und wollen sich wegen Uebernahme von Loosen **alsbald** brieflich an uns wenden.

In **Ludwigshafen** sind Loose zu haben bei Herrn **W. Ruelius** und in der **Expedition** dieses Blattes. [1760⁴/₆]

[2068] **Wo man für eine gute Sache sehr vortheilhaft** Geld anlegen kann, vernimmt man auf Anfragen unter **A G A Nr. 11 poste restante** Stuttgart.

Kaufmännischer VEREIN

Mannheim-Ludwigshafen.

[2090¹/₃] **Mittwoch den 20. April,** Abends halb 9 Uhr:

Vereinsversammlung.

Getreide-Preßhefe

nach Wiener Art.

Silberne Medaille, Karlsruhe 1869.

[1058²/₄] Diese Hefe ist **naturgemäß 30 Procent billiger** als alle flüssigen Malzhefen, hat dabei unbedingt sichere und immer ganz gleiche Triebkraft, liefert deshalb auch gleichmäßig schöne Backwaare.

Preis per Zollpfund 30 Kreuzer. Wiederverkäufer genießen 10% Rabatt und bei größerer Abnahme Frachtfreiheit.

Bestellungen hierauf nicht unter 5 Pfund effectuirt pünktlichst:

Die Spiritus- und Hefenfabrik von
G. Sinner in **Grünwinkel**
bei Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

[2081] Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß unsere gute Mutter

Charlotte Marx,

Wittwe von August Hatry, Gutsbesitzer in Zweibrücken, gestern Abend 6 Uhr nach nur 3tägigem Krankheit, sanft entschlafen ist.

Zweibrücken, den 16. April 1870.

Für die Hinterbliebenen:
Julius Hatry, kgl. Bez.-Ger.-Ass.

Todes-Anzeige.

[2091] Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Oheim

Philipp Laurent,

nach kurzem Krankenlager, heute sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten
die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Zweibrücken, Lautzkirchen u. St. Ingbert, den 17. April 1870.

Stammholz-Versteigerung
im Gemeindewald von **Wörth a. Rh.**

An den nachbemerkten Tagen auf dem Gemeindehaus in Wörth am Rhein, jedesmal **Morgens 10 Uhr** anfangend, kommen aus dem Gemeindewald von Wörth, Schlag Unterkbärpfer, nachverzeichnete Stammhölzer — vorzüglicher Qualität — zur öffentlichen Versteigerung, nämlich

1) Freitag den 29. l. Mts.:

371 eichen Stämme 2.—6. Cl.
7 eichen Rachencurven.
40 rüstern Stämme 2. u. 3. Cl.
1 maßholder Stamm.
22 iffen u. aspen Stämme.
2 hainbuchen Stämme.
5 Wildobst Stämme.
40 aspen Stangen.
7 eichen Pflugsrebe.

Von Nro. 2 bis Nro. 500.

2) Samstag den 30. l. Mts.:

234 eichen Stämme 2.—6. Cl.
1 eichen Rachencurve.
5 eichen Stämme.
74 rüstern Stämme 1.—3. Cl.
10 aspen Stämme.
2 hainbuchen Stämme.
1 erlen Stamm.
3 Wildobst Stämme.
18 eichen, eschen u. rüstern Stangen.
99 aspen u. iffen Stangen.
815 Bohnenstangen.

Von Nro. 501 bis Ende.

Die Lieferung aus dem **Schlag auf die Bahn** kostet per Kubikfuß 3 kr.

Wörth, den 14. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Pfirrmann. [2066¹/₃]

Versteigerung von Hausplätzen in der Stadt Ludwigshafen.

[1911²/₈] **Donnerstag den 21. April** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Deutschen Hause dahier, lassen die Herren W. H. Ladenburg u. Söhne, Konrad Kutsch und Franz Schott in Mannheim, Herr Gottfried Hoch in München und Frau Susanna Tarasello, Ehegattin von Herrn Sales Hepting, und Letzterer, zu Pforzheim wohnhaft, nachbezeichnete, ihnen angehörige, in hiesiger Stadt gelegene Hausplätze, durch den königl. Notär Moré an die Meistbietenden auf Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Von Plan Nro. 361: 51⁶⁶/₁₀₀ Ruthen im II. Quadrate, neben Daniel Jotters Erben und Aufstößer;
2) Von demselben Plan-Nro. ferner 1⁶⁰/₁₀₀ Ruthen, zwischen Joseph und Wendel Hoffmann;
3) Plan-Nro. 381¹/₄: 2⁸⁰/₁₀₀ Ruthen im V. Quadrate, neben Wendel Hoffmann und Franz von Moers;
4) Von Plan-Nro. 378: 93⁰⁰/₁₀₀ Ruthen im V. Quadrate, zwischen Peter Franks Erben und Aufstößer, in 11 Loosen;
5) Plan-Nro. 401¹/₃: 3⁰⁰/₁₀₀ Ruthen im IV. Quadrate, neben Heinrich Lichtenberger und Carl Hetterich;
6) Von Plan-Nro 404: 24⁶⁰/₁₀₀ Ruthen im VII. Quadrat, neben Heinrich Lichtenberger und Peter Franks Erben;
7) Von demselben Plan-Nro. und ebenso begrenzt, 51⁴/₁₀₀ Ruthen im IV. Quadrate in 4 Loosen;
8) Von Plan-Nro. 408, 409, 411, 412 und 413: 150⁶⁶/₁₀₀ Ruthen im VII. Quadrat, neben Heinrich Lichtenberger, in 6 Loosen;
9) Von denselben Plan-Nummern: 287⁶⁰/₁₀₀ Ruthen im IV. Quadrate, neben Heinrich Lichtenberger und Aufstößern, in 9 Loosen.

Situationsplan, Looseeintheilung und Versteigerungsbedingungen können jeden Vormittag auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Ludwigshafen a. Rh., 8. April 1870.

Adolph Schmidt,
Mandatar der Versteigerer.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 92. Ludwigshafen, Donnerstag 21. April 1870.

*** Ludwigshafen**, 20. April.

Ein pfälzischer Berichterstatter der „Augsb. Abdztg." bemerkt zu unserer sogenannten Bischofsfrage: „Bemerkenswerth ist, daß die Ultramontanen, die sonst so stolz die Universalität ihrer Kirche in den Vordergrund schieben, im vorliegenden Fall ganz particularistisch auftreten und sich mit Hand und Fuß gegen jeden jenseitigen Namen wehren, den das Gerücht herüber trägt — ihr Molitor ist ja Pfälzer." Ueber den Namen Molitor ist zwischen der „Augsb. Postztg." und dem „Volksbot" eine Häkelei ausgebrochen, in welcher erstere den letzteren der unbegründeten Denunciation und einer Kampfesweise beschuldigt, die bisher „selbst" unter anständigeren liberalen Blättern nicht Brauch und Sitte gewesen. Dieses „selbst" ist sehr charakteristisch für Brauch und Sitte der „Postztg." selbst; diese Couleur kann eben einmal, wie es scheint, „selbst" keinen häuslichen Streit haben, ohne dabei auch einige Hiebe auf die liberalen Gegner zu richten . . .

Derselbe Correspondent nennt die Mandatsniederlegung, welche den Wahlkreis Kaiserslautern-Kirchheimbolanden im Zollparlamente verwaist läßt, die „neueste antinationale Demonstration" des Abgeordneten Kolb und bemerkt, daß dieser mit seiner Ansprache an die Wähler sich selbst den schlechtesten Dienst erwiesen: „Denn — heißt es — in welchem Lichte zeigt sie ihn? Alle Gründe für die Mandatsniederlegung, die er aus der Sache herleitet, mußten schon zur Zeit seiner Wahl im Jahre 1866 maßgebend, oder sie müssen auch heute unstichhaltig sein: ein Drittes giebt es nicht. Der verzichtende Kolb dementirt also den annehmenden Kolb und umgekehrt, und wo bleibt da der Nimbus eiserner Charakterfestigkeit und Consequenz, den er sich sonst mit soviel geduldiger Grazie um's Haupt ziehen läßt? Aber das ist nicht genug. Mit Recht rügen pfälzische Blätter, daß Hr. Kolb den seiner eigenen Aussage nach schon „längst gefaßten Entschluß" erst so spät ausführte, daß in seinem bisherigen Wahlkreis eine Neuwahl vor der beginnenden Zollparlamentssession nicht mehr vorgenommen werden kann, der Kreis also unvertreten bleiben muß. Das ist in der That eine grobe Verletzung der Achtung, die jeder Gewählte seinen Wählern schuldet."

Unseres Wissens hat außer Hrn. Kolb bis jetzt von süddeutschen Zollparlamentsmitgliedern nur Hr. Lindau aus Heidelberg sein Mandat niedergelegt; dieser führt aber einen Grund dafür an, den man gelten lassen muß: „Gesundheitsrücksichten."

Vorgestern befand sich der neue Wahlgesetzentwurf noch nicht im Einlauf der Abgeordnetenkammer. Im „Nürnb. Anz." will man wissen, daß der Entwurf eine gesetzliche Feststellung der Wahlbezirke nicht enthalte; da diese jedoch einem Specialgesetze vorbehalten sein kann, so läßt sich aus jener Notiz vorerst noch nichts gegen den Entwurf argumentiren.

Der Ausschuß für die Strafprocesgesetzgebung wird seine Thätigkeit während der jetzigen Landtagsversammlung kaum zu beginnen im Stande sein, da die dringlicheren Gesetzesvorlagen wie das Wahlgesetz, das Budget und die mit der Einführung des Civilprocesses im Zusammenhang stehenden Gesetzesentwürfe über die Advocatur und das Tax- und Stempelwesen alle Zeit und Kräfte des Landtages vorerst consumiren werden, und es dürfte sich wohl ereignen, daß erst dem nach dem neuen Wahlgesetz zu wählenden künftigen Landtage oder, wenn ein Wahlgesetz nicht zu Stande kommen sollte, einer nach zeitweiliger Unterbrechung wieder aufgenommenen Session des gegenwärtigen Landtages die Erledigung des Strafprocesses zufallen werde.

Ueber den gestern erwähnten Besuch zweier unserer Minister in Stuttgart wird der „Augsb. Abdztg." aus München geschrieben: „Aus dem Umstand, daß sich Graf Bray von keinem der Beamten aus seinem Ministerium begleiten ließ, will man folgern, daß in Stuttgart keinerlei politische Geschäfte abgemacht werden sollen, wornach die Zusammenkunft der beiden Minister des Aeußeren nur einen persönlichen Charakter an sich trägt. Eine Conferenz zwischen Hrn. v. Mittnacht und Hrn. v. Lutz in Betreff der Jurisdictionsverträge mit Norddeutschland war längst projectirt, kam aber so lange nicht zur Ausführung, als man wegen der bestehenden Ministerkrisis über die Persönlichkeiten nicht im Klaren war, welche bei der Angelegenheit mitzureden haben."

Die „Frankf. Ztg." würde es, wie sie sagt, freuen, wenn es dem Grafen Bray gelänge, in Stuttgart die Ueberzeugung zu wecken, daß ein engeres Zusammenschließen der beiden Staaten nothwendig ist, um der weiteren „Verpreußung des Südens" Halt zu gebieten; und als nächste Action dieser schwäbisch-bayerischen entente cordiale schlägt das genannte Blatt eine gemeinsame — „authentische Interpretation des Allianzvertrages in Bezug auf den casus foederis" vor. Wir unsererseits denken, die authentischste Interpretation hat Graf Bray bereits dadurch gegeben, daß er in seiner bekannten Programmrede den besagten casus einfach ignorirt hat, eine Interpretation die bisher selbst in der bayerischen Abgeordnetenkammer patriotischerseits noch nicht angefochten worden ist . . . .

Ueber das telegraphisch bereits signalisirte Programm des Ministeriums Potozki können wir erst morgen ausführlichere Mittheilungen bringen. Für heute genüge die Bemerkung, daß es in Oesterreich selbst keine gute Aufnahme findet, und daß man dort dem neuen Cabinet keine lange Dauer verspricht. Ein Wiener Correspondent bemerkt: „Man macht sich kein Hehl daraus, daß es sich nur um ein provisorisches Ministerium für die Zeit des Interims handelt. Wie lange dieses Interim währen wird, ist freilich eine andere Frage; denn so, wie es heute den Anschein hat, stellen sich nur die Polen an, als wären sie zum Ausgleich bereit. Die Czechen verkriechen sich noch immer hinter ihren Declarationsschild; und die eben ausgetretene Reichsrathspartei, die ihren eigentlichen Anhang in den Deutschböhmen und der Wiener Bourgeoisie hat, thut auch so, als ob sie nun erschrecklich in die Opposition gehen werde. Als Oppositionsführer werden die abgetretenen Minister Herbst und Giskra genannt."

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

I.

(Schluß.)

Der Tarif selbst aber steht im Widerspruche mit seiner eben besprochenen Rechnungsweise, denn unter demselben Worte „Theilungsverträge" Ziffer III. steht zu lesen: „Findet keine wirkliche Theilung statt, sondern werden einem der bisherigen Miteigenthümer die Antheilrechte der übrigen Theilhaber abgetreten, so darf an dem Werthe der ganzen Realität nur der Werth desjenigen Antheils, welchen der neue Alleineigenthümer bereits ideell besessen hat, abgezogen werden und bildet der Restbetrag oder die größere Gegenleistung die taxabele Summe zur Berechnung der Taxe zu 1 %." — Diese Bestimmung aber vertritt den Grundsatz, daß der Miteigenthümer bei der Theilung oder Alleinübernahme des gemeinschaftlichen Objectes seinen Antheil, den er ja nicht erwirbt, taxfrei haben muß.

Als tadelnswerth und verwerflich muß ein Taxgesetz dann bezeichnet werden, wenn es denselben Gegenstand mehrfach zur Besteuerung heranzieht. Dies thut aber in wahrhaft erschreckender Weise das in Rede stehende Taxgesetz. Artikel 30 desselben lautet: „Alle Erbschaften und Vermächtnisse, sowie Schenkungen auf den Todesfall unterliegen der proportionellen Erbschaftstaxe. Die Taxe ist von dem Empfänger der Erbschaft, des Vermächtnisses oder der Schenkung zu entrichten und zwar ohne Unterschied, ob noch eine weitere proportionelle Gebühr nach den Bestimmungen der vorhergehenden Titel 2 bis 5 zur Erhebung gelangt oder nicht, ob eine Verlassenschaft bei Gericht oder einem Notar oder blos unter Privatpersonen behandelt wird, ob der Anfall sich auf ein Testament oder auf eine anderweitige schriftliche oder mündliche Verfügung des Erblassers oder auf einen Vertrag oder auf die gesetzliche Erbfolge gründet, ob der Anfall ein unbedingter oder an eine lästige Bedingung geknüpft ist. Ebensowenig macht es einen Unterschied, ob der Erblasser oder Empfänger dem Civil- oder Militärstande angehört, ein Inländer oder ein Ausländer ist."

Sehen wir an einem kleinen Beispiele, wie die Sache gemeint ist.

Eine gute alte Tante setzt von vielen Neffen testamentarisch und zu gleichen Theilen 5 zu Erben ihres Immobiliarnachlasses ein und stirbt. Sie besitzt Liegenschaften im Werthe von 5000 fl. Die Theilung findet (z. B. wegen mangelnder Vollmacht eines der Erben) erst nach Ablauf eines Jahres vom Todestage der Erblasserin an gerechnet statt und jeder der 5 Erben erhält ein Güterloos im Werthe von 1000 fl. In diesem Falle haben die 5 glücklichen Neffen an Taxen zu bezahlen:

1.	Die Erbschaftstaxe, Tarif v. Erbschaftstaxe Ziffer II. à 2 %, mit . . .	100 fl.
2.	Die Besitzänderungstaxe, Tarif v. Besitzänderungen, Ziffer II. à 1 % mit	50 fl.
3.	Die Erbtheilungsgebühr, Tarif v. Erbtheilungen, Ziffer II. Lit. c. à 1 % mit	50 fl.
	Summa Summarum	200 fl.

Nach unserem heutigen Gesetze haben sie 1 fl. 24 kr. zu bezahlen.

War die Erblasserin aber mit ihren Erben nur im Geschwisterkindsgrade verwandt, so erhöht sich die Erbtaxe um 100 fl. und macht die Gesammttaxe im gegebenen Falle dann 300 fl.

War die Erblasserin gar eine Verwandte über dem 4. Grade in der Seitenlinie, so erhöht sich die Erbschaftstaxe abermals um 50 fl. und macht das facit dann netto 350 fl.

Um die Sache zu vereinfachen, könnte der Staat dann die Erbschaft mit den 5 Neffen gleich zu sechster Hand theilen.

Die Haut schaudert mir, und da ich doch auf dieses Capitel später noch einmal zurückkommen muß, so will ich hier abbrechen.

Daß der Grundsatz, wonach Rechtsgeschäfte, die sich der Taxirung leicht entziehen, nur mit ganz geringen Taxen zu belegen seien, bei dem Gesetze nicht überall festgehalten und durchgeführt würde, ist ein zum Nachtheile des Aerars begangener Fehler. Je niedriger bei solchen Rechtsgeschäften die Taxe gestellt ist, desto höher die Einnahme des Staates. Nur in einem Falle hat man sich ermannt und denselben fast vollständig zur Geltung kommen lassen. Ich meine bei Tarifirung der Quittungen. Alle selbstständigen Quittungen über Schulden von Summen und Mobiliarwerthen, die nachweislich auf taxirten Titeln beruhen, sollen nach dem Tarife nicht proportionell taxirt, sondern nur mit einer fixen Gebühr von 30 kr. belegt werden, wie hoch sich auch die quittirten Summen belaufen mögen. Bei anderen Rechtsgeschäften hat man den Grundsatz mehr oder weniger verläugnet, so z. B. bei Schenkungen unter Lebenden von Mobilien. Nach unserem heutigen Gesetze eröffnen dieselben eine proportionelle Gebühr von 1½ %, nach dem neuen Gesetze zu 1 %. Dies ist evident zu hoch, denn wenn bei Verkäufen von Mobilien oft noch ein Zwang der Beurkundung stattfindet, und man deshalb an der proportionellen Taxe von 1 % festhalten kann, so fällt dieser Grund bei Schenkung von Mobilien, die auch ohne Titer übergeben werden können, weg, wie denn überhaupt bei beweglichen Gegenständen der Besitz bei uns als Titer gilt. Die Franzosen, welche gerne Taxen verspeisen, haben dies längst eingesehen und die Taxe bei Mobiliarschenkungen bereits laut Gesetzes vom 16. Juni 1824 von 1¼ % geradezu auf nur ¼ % herabgesetzt.

Als einen Fehler sehen wir es noch an, daß das Gesetz so vieles der Regulirung im Verordnungsweg überläßt.

Was die Redaction des Gesetzes selbst anlangt, so hätten wir dabei zweierlei gewünscht: 1. Tarifirung der einzelnen Rechtsgeschäfte bei den betreffen-

den Artikeln, und 2. Theilung der Redaction in einen pfälzischen und jenseitigen Theil, wodurch die Redaction glätter, die Bestimmungen klarer und die Uebersichtlichkeit größer geworden wären. Ueber den ersten Punkt läßt sich streiten und den zweiten kann natürlich die gesetzgeberische Eitelkeit nicht zugeben. Soviel für heute über die Grundlagen und die Redaction des Gesetzes.

Deutschland.

* **München,** 17. April. Fürst Hohenlohe ist bereits heute zum Zollparlament nach Berlin gereist.

An den Prüfungen für Gerichtsvollzieher haben sich im ganzen Königreich 600 Concurrenten betheiligt, und zwar mit dem besten Erfolge. Nur Wenige erhielten die dritte Note.

* **München,** 18. April. Vom obersten Gerichtshofe wurde ein für die Presse wichtiges Urtheil gefällt. In einer Ehrenkränkungsklage wurde ein Redacteur vom Bezirksgericht als untere Instanz freigesprochen, weil er dann nicht verantwortlich sei, wenn er nachweisen könne, daß er von der Aufnahme eines Artikels im Hauptblatt oder Inseratentheil seines Blattes wegen Abwesenheit u. s. w. nichts gewußt habe. Der oberste Gerichtshof cassirte jedoch dieses Erkenntniß und sprach aus, daß nur ganz besondere Gründe die Verantwortung eines Redacteurs nach Art. 43 des Preßgesetzes von 1850 auszuschließen.

* **Stuttgart,** 19. April. Dem Vernehmen nach soll es sich bei der Anwesenheit der bayerischen Minister Grafen Bray und v. Lutz um Besprechungen mit der württembergischen Regierung handeln, zu dem Zwecke, einen Jurisdictionsvertrag mit dem Norddeutschen Bunde nach der Analogie des zwischen diesem und dem Großherzogthum Baden geschlossenen Vertrags zu Stande zu bringen.

Wie versichert wird, sei die Regierung von dem Einstehersystem (Stellvertretung im Militärdienst) definitiv abgekommen.

In der gestrigen Landesversammlung der deutschen Partei waren drei ritterschaftliche Abgeordnete von den 7 Landtagsmitgliedern der Ritterschaft erschienen. Frhr. v. Wöllwarth verlas eine Erklärung, welche besagt, daß die erschienenen Mitglieder der württembergischen Ritterschaft, welche keiner der Parteien angehören, die sich zur Zeit im Lande in den entgegengesetzten Bestrebungen bekämpfen, dennoch die Versammlung der deutschen Partei in so fern mit gleichen Gesinnungen begrüßen zu können glauben, als sie mit ihr in der Frage, die man vorzugsweise die Deutsche nennt, die Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme und Länder, soweit sie erreichbar ist, als Ziel und Endpunkt des Strebens jedes Deutschen, der auch in ihrer Zerrissenheit deutsch zu fühlen und zu denken nicht aufgehört hat, betrachten.

* **Berlin,** 18. April. Der „Elberf. Ztg." wird geschrieben: Die Convertirung der preußischen Schuldobligationen in Rententitel wird vielleicht noch zu einer interessanten Rechtsfrage Veranlassung geben. Die Regierung hat nämlich die 16 Millionen, welche als Vermögen des Königs Georg mit Beschlag belegt worden sind, und deren Verwaltung von unserer Regierung geführt wird, convertirt, und wie es heißt hat König Georg in aller Form dagegen protestirt, indem er ausführt, die Vornahme einer solchen Convertirung gehe über die Rechte einer nur sequestrirenden Behörde hinaus.

Frankreich.

○ **Paris,** 18. April. Das Osterfest hat einen augenblicklichen Stillstand in der Politik hervorgerufen; aber die Annäherung des Plebiscits gestattet den Parteien nicht, lange zu feiern, und schon heute, am Ostermontag, werden die Feindseligkeiten wieder aufgenommen. Der Senat beeilt sich, die Hauptdiscussion des neuen Verfassungsentwurfes in Angriff zu nehmen, um den Boden für das Plebiscit zu räumen. Indeß haben seine Verhandlungen an Interesse verloren, seit die plebiscitarische Manie sich aller Welt bemächtigte. Die Regierung that ihr Möglichstes, um, nach Olliviers Ausdruck, die Bevölkerung zur Abstimmung zu „treiben". In der Hauptstadt natürlich ist ihre Thätigkeit eine sehr beschränkte; desto reger entfaltet sich dieselbe in den Provinzen. Es versteht sich von selbst, wenn die Präfecten von dem Ministerium den Auftrag erhalten, darauf zu achten, daß sich die Wähler zahlreich bei der Urne einfinden, so werden dieselben sich berufen glauben, zugleich die Art der Abstimmung, das „Ja", anzuempfehlen, wie eben die französischen Präfecten der Landbevölkerung Dies oder Jenes anempfehlen. Sie müßten sonst nicht aus der Schule der HH. Rouher und Forcade hervorgegangen sein. Das offene Land wird also in geschlossener Reihe mit Ja abstimmen, und die Präfecten werden schwerlich von den Ereignissen Lügen gestraft werden, wenn sie schon jetzt die Sicherheit eines glänzenden Erfolges hierher melden.

In Paris selbst wird die Regierung durch den „Centralausschuß für das Plebiscit von 1870" vertreten. Derselbe hält darauf, zu zeigen, was die conservative Partei zu leisten vermag, und die Geldsendungen strömen ihm massenhaft zu, die gesammte hohe Finanzwelt öffnet ihm den Beutel, und es war gestern schon ein Vermögen von nahezu einer halben Million zusammengekommen; man hofft aber, diese Summe zu verdoppeln. Dem Comité der demokratischen Presse, welchem sich die Hälfte der Linken des Gesetzgebenden Körpers angeschlossen hat, werden die Mittel nicht so reichlich fließen. Es verfügt dagegen über eine größere Anzahl von viel gelesenen Blättern und wird sich mit den Arbeitern in Verbindung setzen. Seine Agitation richtet sich darauf, das verneinende Votum anzuempfehlen, unter welcher Gestalt dasselbe auch auftrete: als Wahlenthaltung, als Abstimmung durch leere Wahlzettel oder durch „Nein". Auf solche Art will man schließlich dahin gelangen, alle Wähler, die nicht mit Ja abgestimmt haben, als Gegner des Kaiserreiches zählen zu dürfen — denn es ist jetzt schon kein Zweifel mehr: das Plebiscit soll über Sein oder Nichtsein des Kaiserreichs entscheiden.

Es heißt heute, die Volksabstimmung werde am 8. Mai statthaben und auf einen Tag beschränkt bleiben. Die plebiscitarische Frage, sowie Proclamation des Kaisers sollen am Tage nach der Verkündigung des Senatusconsult, d. h. nächsten Freitag oder Sonnabend, wie man hofft, durch das Amtsblatt bekannt gemacht und in allen Gemeinden Frankreichs angeschlagen werden. Daneben aber hört man vielfach die Vermuthung aussprechen, der Kaiser werde brieflich jedem Wähler die Bedeutung des Plebiscits auseinandersetzen.

Abends: Die Discussion über das Senatusconsult hat heute im Senat begonnen. Die Minister waren Vormittags in den Tuilerieen versammelt, um unter dem Vorsitz des Kaisers über ihre Rolle bei der Debatte zu berathen. Unmittelbar vor der Sitzung trat die Commission für das Senatusconsult noch einmal zusammen. Es galt, einen nachträglichen Bericht des Hrn. Devienne entgegenzunehmen. Derselbe schlägt die Verwerfung sämmtlicher Amendements vor.

Bayerischer Landtag.

* Außer den schon angeführten enthält der Entwurf des Tax- und Stempelgesetzes folgende weitere Erhöhungen: 4) Die im französischen Gesetze der Pfalz enthaltene und dem Grundsatz gleicher Besteuerung entsprechende Bestimmung, wornach alle Acte unter Privatunterschrift, sowie die im Auslande errichteten in Bezug auf Taxirung den öffentlichen Urkunden gleich geachtet werden, sofern sie vor einer Justizbehörde producirt oder in einer öffentlichen Urkunde erwähnt werden, — wurde auch auf das diesrheinische Bayern ausgedehnt. Hierdurch würde nicht blos ein Theil des Taxausfalls gedeckt, sondern auch im Interesse der Rechtssicherheit, sowie zur Verminderung der Processe der Vortheil erreicht, daß auch bei solchen Verträgen, welche nicht unter Artikel 14 oder 16 des Notariatsgesetzes fallen, von der notariellen Beurkundung allmählich ein größerer Gebrauch gemacht werde, als bisher. Uebrigens unterlagen derartige Privatacte bisher dem Gradationsstempel zu $^1/_2$ pCt., und mußte die Mehrzahl derselben gemäß Artikel 1 des Stempelgesetzes vom 11. Sept. 1825 sogleich auf das verordnungsmäßige Stempelpapier geschrieben werden, während nach dem Gesetzentwurfe die Abgabenpflicht erst dann eintritt, wenn von der betreffenden Urkunde Gebrauch gemacht wird; letztere Bestimmung enthält daher eine Erleichterung, wogegen allerdings die Gebühr selbst in der Regel um $^2/_{10}$, in einigen wenigen, z. B. bei Privatkaufverträgen über Mobilien um $^4/_5$ erhöht würde.

5) Die Urtheilsgebühr zu $^1/_2$ pCt. von dem Werthe des zuerkannten Gegenstandes entspricht dem in der Pfalz giltigen Satze und enthält bezüglich der Processe, bei denen der Streitgegenstand nur 400 fl. oder weniger beträgt, im Gegenhalt zur Taxe nach der altbayerischen Taxordnung zu 2 fl. 2 kr. eine Minderung und selbst bei höheren Summen des Streitgegenstandes im Vergleiche zur bisherigen Gesammtgebühr in den meisten Fällen eine Erleichterung, da sie in jedem Civilprocesse nur einmal vom Endurtheil erster Instanz erhoben wird, während bisher neben der Taxe auch der Gradationsstempel zu $^1/_2$ pCt. für jeden Bei- und Hauptbescheid in allen Instanzen verwendet werden mußte, so daß die Stempelgebühr für Urtheile in ein und demselben Processe nicht selten 1 pCt. und darüber betragen hat.

6) Die Erhebung einer Titelgebühr neben der Urtheilsgebühr soll nur dann stattfinden, wenn das Urtheil auf einen nicht bereits proportionell taxirten Titel gegründet ist, z. B. auf einen mündlich abgeschlossenen oder von der Gegenpartei ohne Urkundenvorlage anerkannten Vertrag. Diese in der Pfalz bisher schon bestehende Taxe entspricht dem Grundsatze der gleichen Besteuerung eines Rechtsgeschäftes, ohne Rücksicht auf die Form des Vertragsabschlusses und bezweckt gleichfalls die möglichste Förderung der Einrichtung von Notariatsurkunden. Außerdem wird durch die Einführung der Titelgebühr das Mißverhältniß vermieden, daß die im proceßgerichtlichen Verfahren stattfindende Feststellung einer Verbindlichkeit mit geringeren Kosten zu erreichen wäre als durch vorherige Verlautbarung, und blos aus diesem Grunde ein Rechtsstreit fingirt, oder daß die Vorlage von Privaturkunden lediglich deshalb umgangen wird, um deren Taxirung zu vermeiden.

7) Im Gegenhalte zu der Herabsetzung der Besitzänderungstaxe für Ehegatten und Blutsverwandte in gerader Linie von $^1/_4$ auf $^1/_2$ pCt. ist die Erhöhung dieser Taxe bei dem Besitzübergang auf andere Personen von $^3/_4$ auf 1 pCt. von geringem Belange und daher auch wohl nicht zu beanstanden.

8) Während von Liegenschaften im Besitze physischer Personen durch Uebergabe oder Todesfall durchschnittlich längstens alle 20 Jahre eine proportionelle Vertrags- oder Besitzänderungstaxe anfällt, giebt es eine große Anzahl von Realitäten, für welche bisher eine proportionelle Taxe nie oder nur höchst selten — bei etwaigen Tausch- oder Kaufverträgen — entrichtet wurde, weil die Objecte sich im Besitze juristischer Personen befinden und auf deren Namen in den öffentlichen Büchern eingetragen sind, so daß der Wechsel der physischen Antheilhaber keine Namensumschreibung erfordert. Dies gilt insbesondere von Liegenschaften im Besitze von Gesammtgeschlechtern oder von Handelsgesellschaften. Die Anzahl dieser Realitäten wird besonders auch in Folge der Einführung des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches fortwährend vermehrt, da nach Art. 41 des betreffenden Einführungsgesetzes bei unbeweglichen Sachen, welche einer Handelsgesellschaft zugehören, in die öffentlichen Bücher als Besitzer ein für allemal die Gesellschaftsfirma eingetragen werden muß und hierbei die Namen der wechselnden einzelnen Gesellschaftsmitglieder gar nicht zur Erwähnung gelangen dürfen. Nach dem Principe gleicher Besteuerung, und um eine Umgehung der Taxvorschriften zu verhindern, sollen nun auch diese Liegenschaften, so weit sie nicht allgemeinen und öffentlichen Zwecken dienen, derselben Taxe unterworfen werden, wie die Realitäten im Besitze physischer Personen. Es wurde daher für dieselben als Entgang der Güterwechselgebühr ein alle 20 Jahre zu entrichtendes Gebührenäquivalent bestimmt, und für die Genossenschaften, Vereine und Actiengesellschaften im Sinne der Gesetze vom 29. April 1869 auf $^1/_2$ pCt., für die übrigen juristischen Personen auf 1 pCt. des Gutswerthes festgesetzt.

* Aus dem Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer wird Folgendes berichtet. Der Budgetreferent Greil hält die Berufung eines katholischen und eines protestantischen Geistlichen für Unterricht und Cultus in das Ministerium für sachgemäß und die Zutheilung des Ressorts des Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zu einem anderen Ministerium für sachlich und finanziell vortheilhafter. — Der Ausschuß hat die von der Regierung gemachte Ausgabe von 7569 fl. für den im Sommer 1867 zu München abgehaltenen VI. Deutschen Juristentag mit 5 gegen 3 Stimmen anerkannt.

* Die jüngst versammelte Commission von Universitäts- und Gymnasialprofessoren zur Verbesserung des Lehrplanes der Gymnasien hat unter anderem auch die Aufhebung der confessionellen Trennung des Geschichtsunterrichtes an Gymnasien beschlossen. Der Abg. Greil aus Passau erblickt jedoch hierin eine Beeinträchtigung der Rechte von Schülern und deren Eltern und beabsichtigt, hiergegen die Intercession der Kammer anzurufen. Der nämliche Abgeordnete vindicirt ferner den Gemeinden das Recht, für ihre Schulen auch Lehrer zu berufen, welche nicht aus den staatlichen Bildungsanstalten hervorgegangen sind, z. B. Schulbrüder, deren Berufung gesetzlich gestattet sei, und wird hierin von dem Abg. Lucas unterstützt, welcher den Gemeinden das Recht vorbehalten wissen will, sich einen wohlfeileren Lehrer, woher auch immer, aus einem Orden oder nicht, zu berufen, wenn er nur die vom Staate aufgestellten Bedingungen erfüllt hätte.

* Der Abg. Greil hat sich in seinem Bericht über die Rechnungsnachweisungen der Staatsausgaben gegen den Bestand eines eigenen Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten ausgesprochen, und hält die Zutheilung dieses Ministeriums zu einem anderen Ministerium für finanziell und sachlich vortheilhafter. Der Abg. Lucas schloß sich in der Sitzung des Finanzausschusses am 6. April dem Referenten an und hielt die Vereinigung des Cultusministeriums mit dem Ministerium der Justiz für besonders wünschenswerth, während Abg. Freytag glaubt, daß die Vereinigung mit dem Staatsministerium des Inneren, weil dasselbe weniger beschäftigt sei, vorzuziehen sei. Der k. Staatsminister v. Lutz erklärte, daß die Arbeit dieses Ministeriums sehr groß und die Ersparung bei der Vereinigung desselben mit einem anderen Ministerium sehr gering sein würde. Er müsse aber das Recht der Regierung bezüglich der Organisation wahren.

* Hr. v. Schlör erklärte am 7. April im Finanzausschuß, in Folge einer Aeußerung des Referenten über das Mißverhältniß der Zahl der Professoren protestantischer Confession zu jener der katholischen Professoren an der polytechnischen Schule zu München, daß er dieses Mißverhältniß allerdings zugeben müsse; allein bei Eröffnung der polytechnischen Schule habe es sich vor Allem darum gehandelt, so schleunig als möglich tüchtige Lehrkräfte zu erhalten, um der polytechnischen Schule die Signatur einer Hochschule zu geben; man habe daher nicht mit aller Sorgfalt bei der Auswahl verfahren können, und es sei das berührte Mißverhältniß erst später im Ministerium selbst aufgefallen. Unter den 24 Lehrern seien 6 Protestanten; 21 gehörten Bayern an und 3 seien aus dem Auslande berufen worden. Was die Betheiligung an den technischen Unterrichtsanstalten betreffe, so seien anno 1869 unter 3300 Schülern der Gewerbschulen 1602 Katholiken, 1406 Protestanten und 292 Israeliten; an den Realgymnasien unter 328 Schülern 175 Katholiken, 149 Protestanten und 4 Israeliten; an der Industrieschule 63 Katholiken und 63 Protestanten gewesen. Von den Lehramtscandidaten seien für die Mathematik 3 protestantischer Confession vorhanden, für die Naturwissenschaften 2 Katholiken und 4 Protestanten, für den Zeichnenunterricht 2 Katholiken und 3 Protestanten, für die Handelsfächer 2 Katholiken und 4 Israeliten. Bei den technischen Abtheilungen der Verkehrsanstalten und der obersten Baubehörde sei die Anzahl der protestantischen Beamten überwiegend.

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 19. April. Die „Kreuzzeitung" meldet, daß Graf Bismarck in Varzin an der Gelbsucht erkrankt, und daß sein hiesiger Arzt dahin abgereist ist. (Unter diesen Umständen wird er wohl nicht, wie beabsichtigt, am Donnerstag Nachmittag das Zollparlament eröffnen können.)

⁂ **Mailand,** 18. April. Die Polizei hat eine heimliche Patronenfabrik entdeckt.

Vier Personen wurden dabei verhaftet. Einer der Betheiligten entkam, nachdem er einen der Polizeibeamten schwer verwundet hatte. Ein ganzer Karren voll Pulver und Patronen wurde nach dem Castell abgeführt.

Pfälzische Angelegenheiten.

162) Aus Edesheim, 17. April, wird uns geschrieben: Heute fand hier eine Beerdigung statt, bei welcher sich weithin die Bevölkerung der vorderen Pfalz in seltener Weise betheiligte. Die große allgemeine Theilnahme galt einem einfachen Bürger: Hrn. Gutsbesitzer M. Lederle, seit 1846 Mitglied des Landrathes der Pfalz. Es ist eine schöne wohlthuende Wahrnehmung, wie doch auch schlichte Bürgertugenden allgemeine Anerkennung finden. Der Verstorbene, ein echter Mann, dessen biederer Charakter sich durch das ganze Leben treu blieb, dessen freie Gesinnung sich jederzeit bewährte, dessen warmes Herz für das allgemeine Wohl bei jedem Anlaß die freigebige Hand öffnete, einfach, wahr, verständig und mannhaft in Allem, was er sprach und that, erwarb er sich die Hochachtung auch seiner Gegner und das volle Vertrauen seiner Gesinnungsgenossen. Sein Tod ist ein Verlust nicht nur für die Partei sondern auch für das Land. Leider war die Zeit zu kurz, um von Seiten des Kantonalvereins der Fortschrittspartei eine officielle Betheiligung zu veranstalten, damit, wie beabsichtigt war, diesem redlichen Freunde des Volkes und seinem anspruchslosen, opferwilligen Wirken öffentlich und feierlich die verdiente Anerkennung werde. Ehre seinem Andenken!

163) Aus Roxheim, 17. April, wird uns geschrieben: Ein Bürger von Bobenheim, Namens Daniel, hat ein kleines, halbjähriges Kind seiner in Paris verheiratheten Tochter bei sich. Der Roxheimer Pfarrer, Adam Martin Engelbert, verlangte von diesem Manne, daß er das Kind, welches protestantisch getauft ist, katholisch taufen lasse oder aus seinem Hause schaffe. Keines von Beidem geschah. Als nun am Gründonnerstag eine noch zu Hause befindliche Tochter des genannten Daniel beichten wollte — in Roxheim, denn Bobenheim gehört zu dieser Pfarrei —, ließ der Pfarrer Engelbert sie in die Sacristei kommen, in welcher er wiederholt die katholische Taufe jenes Kindes verlangte. Als nun Beide herausgetreten waren, der Pfarrer in seinen Beichtstuhl und das Mädchen in die Nähe eines vis-à-vis stehenden Beichtstuhles, trat Engelbert aus dem seinigen und rief in Anwesenheit vieler Leute dem Mädchen zu: „Wissen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt habe: augenblicklich entfernen Sie Sich!"

Vermischte Nachrichten.

(Der allgemeine Unterstützungsverein für die Hinterlassenen der kgl. Staatsdiener) zählte nach dem Stande vom 1. Januar 1870 im Ganzen 3477 Mitglieder, wovon 3 Ehrenmitglieder, 169 ordentliche Mitglieder der I. Klasse, 1700 ordentliche Mitglieder der II. Klasse und 1605 ordentliche Mitglieder der III. Klasse sind. Die Zahl der im Jahre 1869 verstorbenen Mitglieder war 58. Unterstützt wurden 224 Wittwen, nämlich 10 der I. Klasse mit je 180 fl., 116 der II. Klasse mit je 120 fl. und 98 der III. Klasse mit je 60 fl. Die Zahl der unterstützten einfachen Waisen war 330, wovon 8 je 36 fl., 172 je 24 fl. und 150 je 12 fl. erhielten; von den 14 unterstützten Doppelwaisen haben 4 je 36 fl. und 10 je 18 fl. erhalten. — Die Töchterkasse zählte nach dem Stande vom 1. Januar 1870 im Ganzen 1352 Mitglieder. Die Zahl der im Jahre 1869 verstorbenen Mitglieder beträgt 30, die Zahl der Unterstützungsfälle 11, hievon 3 für Töchter mit einer Präbende von jährlich 60 fl., 5 für je zwei Schwestern mit einer Gesammtpräbende von jährlich 90 fl. und 3 für je drei Schwestern mit einer Gesammtpräbende von jährlich 120 fl. Für 4 und mehr Schwestern mit einer Gesammtpräbende von jährlich 150 fl. kam ein Unterstützungsfall nicht vor.

(Der Verein bayerischer Studienlehrer) hält heute und morgen in München seine diesjährige Generalversammlung. Von den Gegenständen der Verhandlung erwähnen wir den Vortrag „über die Charakterzeichnung in der griechischen Tragödie" von Dr. Arnold, dessen vor ein paar Jahren veröffentlichte Schrift über die „antike Bühne des alten Athen" durch die Anschaulichkeit und Treue der Darstellung das Verständniß des behandelten Gegenstandes in entsprechendster Weise auch weiteren Kreisen vermittelt, dann die in Aussicht gestellte Besprechung der Stenographie-Unterrichtsfrage durch den geprüften Lehramtscandidaten Steinheil daselbst, und ferner die Fragen über die öffentlichen Prüfungen und die Orthographie von Dr. Markhauser und Prof. Kurz.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* Bayerische Vereinsbank. Der Umsatz derselben beläuft sich im Debet und Credit für das erste halbe Geschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. December 1869 auf 108,744,515 fl. Gestern fand die zweite Generalversammlung statt, bei welcher der Vorsitzende u. a. bemerkte, daß von den im Geschäftsbericht erwähnten Geschäftszweigen, welche die Bank bis jetzt noch nicht in Angriff genommen, demnächst mit einem, und zwar mit der Ausgabe von Communalobligationen begonnen werden wird; es sei zu diesem Zwecke ein Statut für ein Communal-Creditsystem ausgearbeitet, welches der Regierung zur Genehmigung vorliege. Zu erwähnen dürfte noch sein, daß die Bank mit der Emission von verzinslichen und unverzinslichen Kassa-Scheinen, welche sie sich nach ihrem Berichte für die nächste Zeit vorbehalten hatte, mit dem gestrigen Tage bereits begonnen hat.

* Ausstellung der Arbeiter und Handwerker in London. Als letzter Anmeldetermin ist der 30. April bestimmt. Sämmtliche Ausstellungsgegenstände müssen innerhalb der Zeit vom 20. Mai bis 25. Juni übergeben werden und sind zu adressiren: To the Honorary Secretaries of the Workmens International Exhibition 1870, Agricultur Hall, Islington, London. — Die Eröffnung der Ausstellung selbst erfolgt am 7. Juli.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 19 April. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	170	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	132	Papierrente	49 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	216 5/8	Silberrente	57 3/4
Raabbahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95 3/4
Alföldbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125 3/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. 250 Loose v. 1854	73 1/2	Oesterr. Credit-Actien	154 1/2
fl. 100 Credit-Br.-Loose	86 1/2	4% bayer. Prämien-Anl.	105 1/2
Loose von 1860	78 1/2	4% bad. Prämien-Anl.	104 1/8

Frankfurt a. M., 19. April. (Effectensocietät.)
Creditactien 270—269 1/4—268 7/8—268 3/4. Staatsbahn 376 1/2—378—377 3/4. 1882r Amerikaner 95 11/16, Lombarden 166 3/4, 7/8, 5/8, 3/4, 5/8, 1/2, 3/4. Silberrente 57 7/8. Galizier 225 1/4. Spanier 27 1/8. Matt.

Wien, 19. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose		96	60
Silberrente, Jan.-Juli	69 30	1864r Loose		118	75
Bank-Actien	715 —	fl. 100 Cred.-Part.-Loose		158	75
Credit-Actien	259 60	Oesterr.-franz. Staatsb.		388	—
fl. 250 Loose v. 1854	239 50	[illegible]		1-9	25
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 50	Böhm. Westb.-Actien		235	50

Hamburg, 19 April (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	228 1/2	Staatsbahn-Actien	796
1864r Loose	—	6% Amerik. v. 1882	89 1/4
Silberrente	56 3/4		

Amsterdam, 18 April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94 3/8	Silberrente, Jan.-Juli	55 5/8
Papierrente, Mai-Nov.	47 1/2	April-Oct.	55 1/8
Febr.-Aug.	47 3/4	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113

Paris, 19 April. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 —	Credit-mobilier	265 —
3 %	74 70	Creditactien v. Vereine	455 —
1882r Amerikaner	100 3/8	Oestr.-franz. Stb.-Act.	805 —

New-York, 18. April. (Schlußcourse.)

Gold	113 3/4	Baumwolle	23 1/8
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109 1/2	Mehl	4 50—5 —
6% 1882r U. St. Bonds	112 3/4	Petroleum (Philadel.)	25 3/8

Berlin, 19. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 44 3/8, per Juni-Juli 45 3/4. Oel per April-Mai 15 1/2, per Septbr.-October 13 1/2. Spiritus per April-Mai 15 3/4, per Juli-August 15 3/4.

Köln, 19. April. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effectiv hiesiger 6 3/4 Thlr., per Mai 6 Thlr. 13 Sgr., per Juni 6 Thlr. 12 1/2 Sgr. Roggen animirt, effectiv hiesiger 5 Thlr. 10 Sgr., per Mai 5 Thlr. 3 Sgr., per Juni 5 Thlr. 4 Sgr. Rüböl höher, effectiv 15 3/4 Thlr., per Mai 15 11/20, per October 14 1/20 Thlr. Leinöl, effectiv, 12 1/4.

Hamburg, 19. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 111 Br., 110 1/2 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 110 Br., 110 1/2 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 80 Br., 79 G., per Mai-Juni 80 Br., 79 G. Rüböl loco 30, per Mai 30. Spiritus loco 20, per April-Mai 19 3/4. Kaffee fest.

Paris, 19. April. Rüböl per April 125. 50., per Juli-August 112. 50. Mehl per April 58. —, per Juli-August 59. 25. Spiritus per April 61. 75. Zucker 87. —.

Amsterdam, 19. April. Weizen unverändert. Roggen loco geschäftslos, per Mai 187, per Juli 185. Raps per Herbst 78. Rüböl per April 45 3/4, per Herbst 43 1/2.

Liverpool, 19. April (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Fest. Middling Orleans 11 7/16. Middl. Amerikanische 11 1/8. Fair Dhollerah 9 1/4. Midfair Dhollerah 9 1/4. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8 1/4. New fair Oomra 9 3/4. Good fair Oomra 10. Fair Pernam 11 1/4. Fair Smyrna 10 1/4. Fair Aegyptian 12 3/4. Mai-Dollerah 9 3/8.

Kaiserslautern, 19. April. Bei einem Gesammtumsatz von 408 Centnern, nämlich Weizen 20, Korn 70, Spelz 160, Gerste 40, Hafer 100, Wicken 10, Linsen 8, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 5 fl. 52 kr. (4 kr. n.) Korn 4 fl. 31 kr. (9 kr. h) Spelz 4 fl. 1 kr. (11 kr. h.) Gerste 4 fl. 27 kr. (5 kr. h) Hafer 4 fl. 4 kr. Wicken 4 fl. 12 kr. (10 kr. h.) Linsen 4 fl. 22 kr. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 21 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 11 1/2 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 12 kr.

Neustadt, 19. April. Obgleich für den heutigen Viehmarkt wegen seiner ungünstigen Situirung unmittelbar nach den Feiertagen und wegen des Ausbleibens eines befruchtenden Regens keine besondere Frequenz zu hoffen war, so gestaltete sich das Geschäft doch besser als zu erwarten war. Bei ziemlich guter Zufuhr wurden nach dem Marktprotokolle 96 Kühe, 23 Rinder und 1 Pferd um die Gesammtsumme von 10,643 fl. 39 kr. verkauft. Der Handel mit Schweinen, von denen ungefähr 150 vorhanden waren, war nicht sehr bedeutend. — Des Mannheimer Maimarktes wegen wird der nächste Viehmarkt auf Mittwoch den 4. Mai verlegt.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **München, 20. April.** Dem bayerischen Gesandten in Berlin, Frhrn. Pergler v. Perglas, ist der Titel und Rang eines Staatsrathes verliehen.

** **Paris, 19. April, Abends.** Im Senat bei Fortsetzung der Debatte über das Senatusconsult erklärte Hr. Ollivier, daß die Ernennung der Maires (Bürgermeister) der Executivgewalt vorbehalten bleiben müsse, daß eine Bestimmung hierüber aber nicht in die Verfassung gehöre. Morgen wird die Debatte fortgesetzt. — Die Spaltung zwischen den zwei Fractionen der Linken ist definitiv.

Dienstes-Nachrichten.

Der Oberappellationsgerichtsrath Ulysses Frhr. v. Lupin ist quiescirt und an dessen Stelle der bisherige Rath am Appellationsgerichte von Oberbayern Dr. Joseph v. Langlois befördert worden. — Der Postexpeditionsdienst zu Schönenberg ist dem Gastwirthe L. Niergardt, der Postexpeditionsdienst zu Brücken dem Lehrer J. Maurer, der Postexpeditionsdienst mit Poststallhaltung zu Herxheim dem Postexpeditor J. Müller und der Postexpeditionsdienst mit Poststallhaltung zu Altenglan dem Postexpeditor H. Rumpf übertragen worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, den 20. April: Gastdarstellung des Hrn. Müller jun. von Frankfurt a. M. Neu einstudirt: „Börsen-Glück," oder: „Einmalhunderttausend Thaler." Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von D. Kalisch. Arrangement der Musik von Musikdirector Gährig. Stullmüller — Herr Müller jun. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[2110] Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Verwandten und Freunden davon Mittheilung zu machen, daß unsere liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter

Auguste Antonie,
geb. Schmidt,

nach langen Leiden heute sanft entschlafen ist.

Frankenthal, den 19. April 1870.
Für die Hinterbliebenen:
Heintz, Anwalt.

Todes-Anzeige.

[2111] Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß unser geliebter Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater

Franz Gelbert,
Privatmann,

gestern Abend 10 Uhr nach längerem Leiden in Folge eines Blutsturzes, im Alter von 71 Jahren verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch Abend 5 Uhr statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Gelbert, Brauereibesitzer.
Kaiserslautern, den 19. April 1870.

Todes-Anzeige.

[2094] In verflossener Nacht ist unser theuerer Vater, Schwiegervater und Großvater nach 14tägiger Krankheit im Alter von 67 Jahren verschieden.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
Eduard Hoffmann.
Kandel, 19. April 1870.

Holzversteigerung.

[2047²/₃] **Samstag den 23. laufenden Monats** Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt, werden nachverzeichnete Holzsortimente aus dem Gemeindewalde von da öffentlich loosweise auf Credit versteigert:

5 eichen Stämme 3. Cl.
24 ditto 4. Cl.
161 ditto 5. Cl.
15 kiefern ditto 3. u. 4. Cl.
14 eichen Abschnitte.
138 eichen Wagnerstangen.
91 kiefern Stangen.
200 Hopfenstangen.
125 kiefern Trutteln.
10³/₄ Klafter eichen Scheit- u. Prügelholz.
4³/₄ „ kiefern Prügelholz.
12 „ eichen Stockholz.
1675 eichen Wellen.
1225 gemischte Wellen.

Schifferstadt, den 14. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Holzversteigerung.

[2065] **Am 22. April l. J.**, des Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Altdorf folgende Hölzer aus dem Gebirgswalde dieser Gemeinde versteigert:

Schlag Halichberg im Vorderwald.
8³/₄ Klafter kiefern Scheit.
28 „ kiefern Prügel.
1200 kiefern Reiterwellen, zu Streuwerk geeignet.
900 eichen Prügelwellen.

Schlag Dritterkopf im Buchenthälchen und in der Kohlbach.
10 eichen Abschnitte 4. u. 5. Cl.
1 eichen Wagnerstange.
2 kiefern Abschnitte 4. Cl.
2 ditto Sparren.
1¹/₄ Klafter eichen Prügel.
11 „ kiefern Prügel.
100 kiefern Reiserwellen.

Altdorf, den 14. April 1870.
Das Bürgermeisteramt.

Waaren-Verkauf.

[2061³/₃] Das zum Nachlasse des Glasers **August Rehm** zu Landau, Königsstraße, gehörige Waarenlager, bestehend in ovalen Spiegeln mit echt vergoldeten und braunen Barockrahmen, ovalen Photographierahmen von allen Nummern, schwarz mit Reif und gelben Metallrahmen, Goldleisten u. s. w., ist um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Luftragende wollen sich an dessen Schwager, Schuster **Buque**, Königsstraße in Landau, wenden.

[2100³/₃] Zu verkaufen eine noch ganz neue **Mineralwasser-Maschine** mit 3 Abfüllhahnen. Es können alle Mineralwasser, sowie Limonade gazeuse und moussirende Weine damit gemacht werden. Zu erfragen bei
A. Seitz in Landau.

Straßenbauarbeiten.

[2066¹/₃] Minderversteigerung zu **Neuleiningen** im Löwen bei Rippgen, **Samstag den 30. April**, Vormittags 10 Uhr, von zwei Loosen der Straße Neuleiningen-Tiefenthal, lang 1180 Meter und veranschlagt zu 8771 fl.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingnißheft sind einzusehen beim Districtsrechner Butterfaß im Stadthause zu Grünstadt.

Königliches Bezirksamt Frankenthal.
v. n **Huber.**

Handels- und Gewerbeschule in Osthofen.

[2079¹/₃] **Beginn des Jahrescursus** in dieser Anstalt, welcher jüngst von hoher Behörde die Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen über Reife zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst ertheilt worden ist, **am Dienstag den 3. Mai.**

Gef. Anmeldungen werden vor dem 1. Mai erbeten. Auf Verlangen übersende Lehrprogramm, Jahresbericht und Pensionsprospectus.

Schwarz.

Erste Norddeutsche Actien-Ale- & Porter-Brauerei in Hemelingen
bei Bremen.

[1791⁸/₉] Von heute ab habe ich die Vertretung obiger Brauerei übernommen und halte mich bei Bezug dieser ausgezeichneten Biere in Fässern und Flaschen bestens empfohlen.

Preislisten stehen zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. April 1870.

A. C. Voltz.

Ludwigshafener
Local-Dampfschifffahrt.

Die **Dampfboots-Ueberfahrt** zwischen **Ludwigshafen** und **Mannheim** beginnt am **17. April l. J.**

Es wird bis auf Weiteres während des Sommers von Morgens 5½ Uhr an ununterbrochen übergefahren bis Abends 10 Uhr.

Ab- und Anfahrtsstellen in Ludwigshafen und Mannheim vorläufig da, wo die alte **Schiffbrücke** gestanden.

Ueberfahrtszeit 1½ Minuten.

Ueberfahrtspreis: 1. Platz zwei Kreuzer, 2. Platz ein Kreuzer.

Es können **Abonnementskarten** gelöst werden.

Zur Ertheilung jeder weiter zu wünschenden Auskunft wird man die unterfertigte Stelle stets mit Vergnügen bereit finden. [2034⁸/₁₀]

Ludwigshafen, den 15. April 1870.

Die Verwaltung: **Lederle.**

[1856⁸/₉] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum unser jetzt auf das **reichhaltigste** assortirtes Lager in:

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffen jeder Art, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und gewirkten Pariser Long-Châles, Gardinen, Bett- und Sopha-Vorlagen (⁴/₄ bis ¹⁴/₂₀/₄), **hausmacher und Bielefelder Leinen** (⁶/₄, ¹⁴/₄ und ¹⁵/₄), **Drells** **2c. 2c.**

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zur geneigten Ansicht bestens zu empfehlen.

Neustadt a H., Frühjahr 1870.

Wilde & Clauß.

Strohhut-Fabrik-Lager
von
Schönig-Scheppler in Neustadt a. d. Haardt.

[392¹⁹/₁₆] Eröffnung der Saison am 15. Februar d. J. Das Lager ist während derselben in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- & Kinderhüten** jeden möglichen Genre's, ebenso in Hutformen und Fournituren auf das reichhaltigste assortirt und bietet Wiederverkäufern, insbesondere Modistinnen Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Waare modern — Preise billig — Bedienung reell.

Bei Einkauf größerer Partieen Gewährung ansehnlichen Rabatts.

Verehrlichen Modistinnen und stets die neuesten **Pariser Modellhüte** zur gefälligen Ansicht reservirt.

Strohhut-Wäsche

wird jederzeit zur eleganten und modernen Umarbeitung entgegengenommen, und kann frühzeitig wieder zurückgeliefert werden.

Neustadt a. d. Haardt, 26. Januar 1870

Schönig-Scheppler.

Alle Sorten Mineral-Wasser

in frischer Füllung bei [2077¹/₄]
C. R. Thomas in Kaiserslautern.

[2078¹/₃] Ein **elegantes Billard, neuester Construction,** wird mit vollständigem Zugehör billigst abgegeben. Näheres im Café **Hoffmann** in Worms.

[2045³/₆] Ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit Keller, Hof und Stallung, ganz in der Nähe des Marktplatzes, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Zu erfragen bei
Ad. Kernberger, Agent
in Neustadt.

[2043³/₃] Ein **Laden** mit entsprechender Wohnung ist sogleich oder bis Johanni zu vermiethen. Zu erfragen bei
Ad. Kernberger, Agent
in Neustadt.

Starck's Gebetbuch

ist in neuer Auflage erschienen in der Buchdruckerei von **D. Kranzbühler** in Neustadt a. d. Hdt. [2046²/₁]

[2102¹/₃] 2 gute **Glasergesellen** können noch auf Stück Arbeit haben bei **Schwamb**, Glaser in Edenkoben.

[2095¹/₂] Ein mit der Buchhaltung und allen Comptoir-Arbeiten vertrauter junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Eintritt sofort. Gef. Franco-Offerten beliebe man unter Nro. 2095 an die Expedition d. Bl. zu senden.

Lehrlings-Gesuch.

[2096¹/₃] Einen Lehrling, mit erforderlichen Schulkenntnissen versehen, sucht das Colonialwaaren-Geschäft von
P. F. Mayer in Grünstadt.

[1994³/₃] Bei **Adam Michel**, Bader in Neustadt a. d. H. kann ein junger Mensch, der gut rasirt, gleich in Condition treten.

Kaufmännischer VEREIN
Mannheim-Ludwigshafen.

[2080²/₃] **Mittwoch den 20. April**, Abends halb 9 Uhr:
Vereinsversammlung.

Bekanntmachung.

[2089³/₃] Bei der Wollengarnspinnerei Worms a. Rh. sind abzugeben: eine Anzahl **Spinnmaschinen** und **Maschinentheile** und **kupferne Kessel**, zur Färberei und Bierbrauerei verwendbar, sodann eine große **Jauck**'sche **Feuerspritze** mit allem Zubehör, namentlich Steig- und Dachleitern, Rettungsapparat, und eine vollständige Ausrüstung mit eleganten messingenen Helmen, Käppis, Rettungsgurten und Leinen für eine Feuerwehr-Compagnie von circa 60 Mann.

Worms a. Rh., 14. April 1870.

[2073¹/₃] Es wird eine **Dampfmaschine** nebst Kessel 4- bis 6-pferdig gesucht, von wem? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

[2101²/₃] Die bisher von **C. Hofmeister** in Landau bewohnte Wirthschaft nebst Wirthschaftsgeräthen, alles neu, ist zu vermiethen. Auf Verlangen können mehrere Zimmer dazu gegeben werden. Das Haus liegt dem französischen Thore vis-à-vis und ist zu jedem Geschäft geeignet; auch wird dasselbe käuflich abgetreten. Zu erfragen bei **A. Seitz** in Landau.

[2109¹/₃] Ein tüchtiger **Barbiergehilfe** für eine feinere Kundschaft sogleich gesucht bei
P. Friedrich Wenz, Chirurg.
R 3 Nr. 9 Mannheim.

[2099¹/₃] 2 bis 3 Ziegler mit Familie können gegen guten Lohn sofort Beschäftigung finden bei **Peter Oberts** in **Sandhofen** bei Mannheim.

[2092²/₃] Eine achtbare zuverlässige Person wünscht eine Stelle als Haushälterin oder in eine stille Familie und kann sogleich eintreten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Setzer-Gesuch.

In der **Baur'schen Buchdruckerei** in **Ludwigshafen** können einige Setzer sofort Condition finden.

[1993³/₃] Ein solider Junge kann sogleich in die Lehre genommen werden bei Schneidermeister **Schulz** in Ludwigshafen.

Tüncher und Lackirer.

[1896⁶/₆] Zwei bis drei tüchtige **Gehilfen** finden dauernde Beschäftigung **gegen hohen** Lohn bei

Heinrich Weil,
Tüncher und Lackirer.
Ludwigshafen, den 16. April 1870.

Rosenstock.

[2115] Da der Wonne-Monat Mai kommt, habe ich schon frühzeitig meinen Rosenstock von einer giftigen Raupe befreit, welche sonst auch noch die guten Blätter abgenagt hätte.

Fl. Rohrbach.

Frankfurter Börse
vom 19. April 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Compiant. Papier.	Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	—
„ 3½% Staatschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen	—	90⅝
„ 3% „	—	71
Nassau 4½% „	91⅝	91⅝
„ 4% „	84¼	—
„ 3½% „	83	82⅝
Bayern 5% „	—	101⅝
„ 4½% ½jähr. do.	91⅝	—
„ 4% ½jähr. do.	92	—
„ 4% 1jähr. do.	85⅛	85⅛
„ 4% ½jähr. do	85⅝	85⅛
„ 4% Ablösungs-Rente	85⅝	85⅝
„ 3½%	—	—
Württbg. 4½% Obligationen	91	90⅝
„ 4% „	86	—
„ 3½% „	—	82⅝
Baden 4½% „ à 105	—	92⅝
„ 4% „ à 105	87⅝	—
„ 3½% do. von 1842	82	82⅝
Gr.Hess 5% Obligationen	—	101⅝
„ 4% „	93	—
„ 3½% „	—	—
Oester. 4½% Einh.-St.-Sch. i. S.	—	57⅝
„ 5% „ i. P.	—	—
„ 5% „ i. S.	—	—
„ 6% Ung. Eis.-Anl i. S.	75⅝	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	98⅛	—
Amerika 6% „ „ v. 1864	98⅝	—
„ 6% „ 1882r v. 1862	—	96
„ 6% „ 1885r v. 1865	94⅝	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅝–45⅝
do. Friedrichsd'or	9	58–59
Pistolen	9	47–49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54–56
Rand-Ducaten	5	36–38
20 Franken-Stücke	9	30–31
Englische Sovereigns	11	55–59
Dollars in Gold	2	28–29

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 93. Ludwigshafen, Freitag 22. April 1870.

• **Ludwigshafen**, 21. April.

Heute also beginnt in unserer Abgeordnetenkammer die große Schlacht, deren Verlauf besonders von Berlin aus mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt werden wird. Bekanntlich hat die Kammer schon vor dritthalb Jahren sich für die Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen; aber die HH. Reichsräthe waren damals dagegen. Wir wissen, daß die Frage auch unter Männern der Wissenschaft noch controvers ist — hat sich doch noch ganz kürzlich Treitschke in den „Preuß. Jahrbüchern" für Beibehaltung ausgesprochen —; aber gleichwohl fällt es uns schwer, wie wir schon bei Gelegenheit der Strafgesetzdebatte im preußischen Abgeordnetenhaus bemerkten, im vollen 19. Jahrhundert noch in eine specielle Discussion darüber einzutreten. Was wir vollends im bayerischen Abgeordnetenhaus gegen die Abschaffung hören werden, davon giebt der Bericht des Herrn Abg. Krätzer einen Vorgeschmack. Dieses Actenstück beginnt mit der Behauptung, im menschlichen Gemüth müsse „etwas liegen", was jene Barbarei rechtfertige, da diese bei allen Völkern vorkomme; es durchschreitet die Räume des Alterthumes und des Mittelalters, des Heidenthums, des Judenthums und des Christenthums und führt uns mitten in die bayerische Militärstrafgesetzgebung hinein, um uns überall das Blinken des „obrigkeitlichen" Mordbeils zu zeigen; es ruft uns zu, daß, wenn die Scharfrichter nichts mehr mit Köpfen, auch die Könige nichts mehr mit Begnadigen zu thun haben würden, ohne zu ahnen, daß gerade dieses Argument das ganze vorherige Raisonnement über den Haufen wirft: denn wenn begnadigt werden *darf*, so *muß* nicht geköpft werden, und wenn *geköpft* werden muß, so darf nicht *begnadigt* werden. . . .

Hoffentlich verschließt sich dieser Logik die Abgeordnetenkammer auch diesmal nicht. Die unserer Partei angehörigen Abgeordneten werden wohl alle am Platze sein, da diejenigen, welche zugleich Zollparlamentsmitglieder sind, erst nach dem Schluß der Debatte nach Berlin abreisen werden.

Auch ein Münchener Correspondent der „Augsb. Abdztg." verwundert sich darüber, daß gerade Hr. v. Schlör den Ultramontanen das schon erwähnte auffallende Zugeständniß in Betreff der Anstellung der Professoren an technischen Lehranstalten gemacht hat, und geräth zu dem politisch-psychologischen Schlusse: „Mit dieser Erklärung hat Hr. v. Schlör vielleicht auf der patriotischen Seite den Hieb von anno 1868 von „„Schlamm und Unrath"" ausgewetzt; wie viel er sich aber in den Augen der ganzen gebildeten Welt damit geschadet hat, mag er selbst ausrechnen und verantworten."

Die Abgeordneten Greil und Freytag werden bei der Budgetberathung Anträge auf Verminderung der bayerischen Gesandtschaften stellen. Uebertragung der diplomatischen Vertretung Bayerns im Auslande, die ja doch nur im deutschen Sinne geschehen soll, auf den Norddeutschen Bund würde das zweckmäßigste sein.

Ein Streit im Lager der Patrioten.

Vor einigen Tagen ist in einem Münchener Correspondenzartikel auf die auffallende Thatsache hingewiesen worden, daß durch das Präsidium der Abgeordnetenkammer in München eine Sitzung auf den 21. April anberaumt worden ist, also auf denselben Tag, an welchem das Zollparlament in Berlin eröffnet wird. Daß in dieser Fixirung etwas Demonstratives liegt — um einen milden und nicht einen anderen vielleicht passenderen Ausdruck zu gebrauchen —, wird wohl Jedermann herausfühlen, der mit den Gesinnungen der bayerischen Patrioten gegen Norddeutschland vertraut und überdies davon unterrichtet ist, daß die betreffende Tagesordnung auch nicht einen einzigen dringlichen Berathungsgegenstand enthält. Ueber die Tendenz dieser Maßnahme kann daher wohl bei uns in Bayern kein Zweifel bestehen, und wir sind von vornherein überzeugt gewesen, daß alsbald sich auch anderwärts hiergegen Recriminationen vernehmen lassen werden.

Nun sind aber bereits kritische Bemerkungen gegen diese Sitzungsfixirung für den 21. April von einer Seite erfolgt, von welcher wir sie am allerwenigsten erwartet hätten, nämlich von der *patriotischen Partei* selbst, in dem Organe derselben, „Das Bayerische Vaterland". Der Merkwürdigkeit dieses Artikels wegen theilen wir denselben hier wörtlich mit; er lautet in Nro. 87 also:

„Für die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist der Stauffenberg-Fortschrittsparteiliche Antrag auf *Abschaffung der Todesstrafe* auf die Tagesordnung gesetzt! Nachdem die *ausgezeichnetsten* Mitglieder der patriotischen Partei, die entschieden *gegen* die Abschaffung derselben sprechen würden, auf Donnerstag nach Berlin zum Zollparlament einberufen sind, nachdem der Antragsteller *selbst* einberufen ist, nachdem weiter die Debatte darüber gewissermaßen die Entscheidungsschlacht sein wird, von deren Ausgang ein Ministerportefeuille, das des Hrn. v. *Lutz*, abhängt, könnten wir nicht begreifen, warum Hr. Präsident *Weis* einen solchen Gegenstand, von solcher Wichtigkeit und Bedeutung auf die Tagesordnung des Donnerstag setzen konnte, wenn wir nicht wüßten, daß *er* ein Gegner der Todesstrafe ist und schon zu Bomhards Zeiten gegen dieselbe gestimmt hat, und dazu noch *Einiges Andere wußten*. Es sind, wollen wir hier *beiläufig* bemerken, überhaupt bereits *vielen* Patrioten Zweifel aufgestiegen, ob die Wahl des Hrn. Dr. Weis der *glücklichste* Gedanke der *Partei* war. Wir wollen diese Zweifel heute nicht motiviren, da eine so leidige und leider *nicht abzuweisende* Arbeit uns noch immer früh genug kommt und wir ausreichend Mißdeutungen von denen erfahren werden, die über gewisse Dinge heute noch so wenig unterrichtet sind, als *wir es vor Monaten waren*. Für die Zollparlamentsabgeordneten der patriotischen Partei erwächst durch diese merkwürdige Tagesordnung zum mindesten *die* Nothwendigkeit, statt daß sie nach Berlin, die (überflüssige) Reise zurück nach München machen müssen, weil anderenfalls die Majorität auf Seite *der Gegner* der Todesstrafe wäre, zu denen außer Dr. Weis noch andere liberalisirende Patrioten gehören. Die Todesstrafe, deren Abschaffung ein bekanntes liberales Steckenpferd ist, will das *bayerische Volk* unter keiner Bedingung abgeschafft wissen und sie *wird* auch nicht abgeschafft werden, *mag auch Präsident Weis die Sache noch so fein und schlau anstellen*; nöthigenfalls wären auch noch die *Reichsräthe* da, die *nicht überrumpelt* werden!!"

So lange unsere Constitution und die Kammer in Bayern besteht, sind niemals *solche* Beschuldigungen gegen einen Kammerpräsidenten erhoben worden. Es wird dieser Artikel überall mit Erstaunen gelesen und besprochen. Ob der Kammerpräsident diese schweren Beschuldigungen mit Stillschweigen übergehen kann und übergehen *darf*, wird heute von uns nicht besprochen. Die liberale Partei in Bayern hat den jetzigen Kammerpräsidenten nicht gewählt, und die liberalen Blätter haben in der bewußten Sitzungsfixirung nur eine politische Demonstration erblicken zu dürfen geglaubt. Die Beschuldigungen aber, welche in dem obigen Artikel enthalten sind und den derzeitigen Kammerpräsidenten bezüglich seiner Amtsführung in der gravsten Weise belasten, kommen aus dem Schooße der sogenannten patriotischen Partei selbst, von der man annehmen muß, daß sie mit den Intentionen des Präsidenten, *den sie selbst gewählt*, auch vollkommen vertraut ist. Es liegt daher keine „*res interna*" einer einzelnen *Partei* oder eine blos persönliche Sache mehr vor, sondern es sind diese durch die Presse *veröffentlichten Beschuldigungen* eine *gemeinsame* Angelegenheit für die Kammer und das ganze Volk geworden.

Wir warten das Weitere ab.

Deutschland.

Aus dem Wahlbezirk Kaiserslautern-Kirchheimbolanden, 20. April. Das von Hrn. *Kolb* an die Zollparlamentswähler des Wahlkreises Kaiserslautern-Kirchheimbolanden gerichtete Schreiben aus München, 13. April, worin er erklärt, daß er nach *Empfang des Einberufungsschreibens* — aus Gründen, die sich leicht errathen lassen — sein Mandat als Abgeordneter zum Zollparlament niederlegen werde, kam unserem Wahlkreise nicht unerwartet; im Gegentheil, diese Erklärung hätte bei Kolbs bekannter politischer Gesinnung schon früher erfolgen sollen.

Ueberrascht hat dagegen der in diesem Schreiben der Majorität der Wähler gemachte Vorwurf, daß ein politischer Meinungswechsel bei denselben stattgefunden habe, während *er* dagegen nicht von seiner politischen Ansicht abgefallen sei. Hr. Kolb mußte doch noch frisch in Erinnerung haben, daß er bei der letzten Abgeordnetenwahl nicht wegen eines bei der Majorität der Wahlmänner unseres Bezirks eingetretenen Gesinnungswechsels durchfiel, sondern einfach deshalb, weil die Majorität der Bevölkerung der Fortschrittspartei angehört, von den Bestrebungen der Volkspartei nichts wissen will und Herrn Kolb deshalb nicht wählte, weil er sich als Hauptführer der Volkspartei entpuppte.

Herr Kolb spricht ferner aus, er habe *von vorneherein* die Erkenntniß gehabt, daß durch das Zollparlament sich irgend ein nennenswerthes Resultat im Interesse des Volkes nicht erzielen lasse, er habe gleichwohl aus Dankbarkeit gegen den Wahlbezirk die Mission angenommen, obgleich dieselbe Geldopfer erfordere. Bei dieser Erkenntniß durfte Hr. Kolb sich nicht als Candidat aufstellen lassen; die ganze Pfalz begrüßte mit Freuden die Erneuerung des Zollvereins und die Schaffung des Zollparlaments als eine Bürgschaft für ihre fortdauernde Wohlfahrt und einen Baustein wenigstens zur materiellen Einheit Deutschlands; in diesem Sinne konnte die Pfalz verlangen, daß die Abgeordneten im Parlament ihre politische Thätigkeit entwickeln würden; da Hr. Kolb in dieser Richtung nicht wirken konnte noch wollte, mußte er *von vorneherein* ein Mandat ablehnen.

Die Reihe von Ausstellungen, welche Hr. Kolb an der heutigen Einrichtung des Zollparlaments macht, wollen wir nicht in Abrede stellen, allein sie haben den Charakter bloser Negationen, mit welchen nichts erreicht wird. Die Fortschrittspartei dagegen hält thatsächlich fest, daß die Neugestaltung des Zollvereins durch die Berufung der Vertreter des deutschen Volks zu gemeinsamer gesetzgeberischer Thätigkeit in *einer* Versammlung das *Unterpfand stetiger Fortentwickelung nationaler Institutionen* gewährt und dem berechtigten Anspruch der Nation auf eine wirksame Einigung ihrer Staatskräfte eine befriedigende Erfüllung sichert.

Der Gesammteindruck, den das Schreiben des Hrn. Kolb auf jeden Unbefangenen macht, ist der, daß er mit der Niederlegung seines Mandats einen *Act der Revanche* für sein Unterliegen bei der letzten Landtagswahl im Bezirk ausüben will und gleichzeitig die Diätenlosigkeit des Zollparlaments als ferneren Grund seines Verfahrens errathen läßt. Der Wahlbezirk kann diese Resignation unter den bestehenden Verhältnissen nur mit Freuden acceptiren und wird auch bei ferneren Wahlen alle Beziehungen zwischen ihm und Herrn Kolb als gelöst betrachten.

/\ **Aus Baden**, 19. April. So oft auch schon von anderweiter Besetzung der Chefstelle des Oberhofgerichtes in Mannheim die Rede war, nie hat sich die Sage bewahrheitet, und sicher wird Baden nicht bald einen für die Praxis der Rechtsprechung so trefflichen obersten Richter finden als *Stabel* war, der soeben in alten Tagen ein neues Compendium des Landrechtes erscheinen läßt, wie er sagt: „des Staatsdienstes enthoben, aber den Müssiggang verschmähend und das politische Gebiet absichtlich vermeidend." Jüngst war der auswärtige Minister v. *Freydorf* für den Posten genannt, und zu seinem Nachfolger der greise *Mohl*, der badische Gesandte in München, ausfindig gemacht, beides offenbar irrig, am irrigsten aber Mohl's angebliche Ministercandidatur. Doch in unserem guten Baden wird gar mancherlei erfunden, am eifrigsten von unseren Ultramontanen. Diese hatten auch *Kiefer's* Freund *Eckhard* zu seinem Zwillingsoberstaatsanwalt ernannt; man hätte gern siamesische Staatsanwalts-Zwillinge aus ihnen gemacht; es paßte so schön, aber es war nicht so. Dieser kleine Unterschied war leicht zu übersehen. Sonst ist bei uns Alles wohl, nur der ultramontane Abgeordnete

Lindau leidet an Unverdaulichkeit — der Zollparlamentssitzungen. Er hat deshalb sein Mandat niedergelegt und man hat für ihn neu zu wählen. Sein Bezirk ist den Ultramontanen sicher, wenigstens halten sie ihn dafür, also ist bei der Sache nichts zu riskiren. Uebrigens soll — Scherz bei Seite — Hr. Lindau wirklich leidend sein und deshalb sein Mandat niedergelegt haben.

* Aus **Stuttgart**, 18. April, wird der „Karlsr. Ztg.“ geschrieben: „Die württembergischen Zollparlamentsabgeordneten werden sich zumeist morgen nach Berlin begeben, um an der Session des Zollparlamentes theil zu nehmen und schon der Eröffnung desselben anzuwohnen. Unter den morgen Abreisenden befindet sich der Staatsminister v. Neurath. Uebrigens werden mehrere Namen von Solchen genannt, welche sich diesmal der Theilnahme enthalten, so daß Württembergs Vertretung nicht vollzählig dort erscheinen wird. Auch sollen einige derselben gesonnen sein, bei der nächsten Wahl nicht wieder als Candidaten aufzutreten.

Ferner wird demselben Blatte geschrieben: „Der heute vom herrlichsten Wetter begünstigte Ostermontag gab auch zu zwei größeren Parteiversammlungen Anlaß: die deutsche Partei hielt hier im großen Saale der Liederhalle eine allgemeine Landesversammlung ab, wozu aus allen Theilen des Landes zahlreiche Vertreter der Partei herbeigeeilt waren. Die Volkspartei hielt eine Versammlung ihrer Angehörigen aus einigen an der Alb gelegenen Bezirken, als Kirchheim, Nürtingen, Tübingen, Reutlingen u. s. w. zu Plochingen ab. Beide Versammlungen hatten die gegenwärtige Lage des Landes und die angesichts derselben im Interesse der betr. Parteien zu ergreifenden Maßregeln zum Gegenstand ihrer Berathungen. Wir dürfen somit auch für die nächste Zeit ein reges Parteileben erwarten, was zugleich als Vorbereitung für den nächsten Landtag gelten kann.“

Die von der deutschen Partei gefaßten Resolutionen haben wir bereits auszugsweise mitgetheilt; im folgenden Blatte des „Kurier“ werden wir ihren Wortlaut nachtragen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien**, 16. April. Der im Sonntagsblatt des „Kurier“ bereits telegraphisch signalisirte Artikel der Wiener „Abendpost“, einer Beilage zur amtlichen „Wiener Ztg.“, welcher das Programm des Ministeriums Potozki enthält, beginnt folgendermaßen:

„Die Ernennungen der letzten Tage haben die Krisis abgeschlossen, welche die öffentliche Meinung der jüngsten Zeit so lebhaft beschäftigt und aufgeregt hat. Ein neues Ministerium tritt vor die Völker Oesterreichs, getragen von dem Wunsche und der Hoffnung, die Schwierigkeiten unserer inneren Zustände zu beseitigen und die Widersprüche zu versöhnen, welche der allseitigen und lebendigen Uebung des verfassungsmäßigen Rechtes in der Westhälfte des Reiches bis jetzt entgegengetreten sind.

„Folgenschwere Ereignisse der mannichfachsten Art haben dazu beigetragen, daß sich die öffentliche Meinung in Oesterreich daran gewöhnt hat, Personenfragen zugleich mit Fragen des Systems der Staatsverwaltung, ja selbst mit Fragen der Continuität gegebener Rechtszustände in Verbindung zu bringen. Eine Regierung wie die gegenwärtige, welche die Berechtigung ihrer Existenz zunächst nicht aus parlamentarischen Parteisiegen, nicht aus politischen Combinationen nach dem Muster altconstitutioneller Staaten, sondern — sie verhehlt sich dies nicht — in erster Linie aus der zwingenden Macht der Verhältnisse, aus den Mißerfolgen ableitet, die eben durch diese Verhältnisse herbeigeführt wurden, mußte auch auf diese Anklage, auf diese Verdächtigung gefaßt sein.

„Hierin, nicht in den Fragen selbst, nicht in den Verwickelungen der Lage, so groß diese sein mögen, erblickt die Regierung vornehmlich die Schwierigkeit der Situation. Sie hätte ihre Aufgabe nicht übernommen, wenn sie sich nicht bewußt wäre, in dem Gedanken ihrer Action nach redlicher Prüfung aller Verhältnisse die Mittel zur Lösung jener Fragen, zur Klärung der sich durchkreuzenden Rechtsansprüche bieten zu können. Aber sie kann auch nicht den Schatten eines Zweifels darüber zugeben, daß sie mit diesem Gedanken auf dem Boden verfassungsmäßigen Rechtes und nur auf diesem steht, und daß sie kein Mittel anerkennen wird, welches nicht diesem Boden seinen Ursprung und seine Wirksamkeit verdankt.“

Der Artikel bedauert sodann „im Interesse des für die wirkliche Begründung freiheitlicher Entwickelung in Oesterreich so hochwichtigen deutschen Nationalelementes“, daß es der „Unterstützung“ der bisherigen Minister entbehren muß, und fährt dann fort:

„Allein nur in dem Gedanken des Ganzen erblickt das Ministerium für die im Reichsrathe vertretenen und in ihrem vollen Umfange zu vertretenden Königreiche und Länder das wirkliche und wirksame Gegengewicht für die Tendenzen der Parteien. Parteien setzen Theilung voraus, das Ministerium will Einigung. Nicht vergebens hat man in den letzten Tagen an den österreichischen Staatsgedanken appellirt, jenen Gedanken, dem die Krone wiederholt erhabenen und unvergessenen Ausdruck verliehen. Der österreichische Staatsgedanke umschließt die Vereinigung aller Stämme und Völker auf dem Boden gemeinsamer Uebung der Verfassungs- und Freiheitsrechte, auf dem Boden friedlicher Einfügung jener Elemente, welche bis jetzt in Ablehnung und Widerstand verharrten, in das gemeinsame öffentliche Leben des Staates. Mit diesem Gedanken hat sich das Ministerium identificirt, in ihm erkennt es das Problem seiner Wirksamkeit, das Problem des Erfolges, den es hofft, den es nicht gegen die Verfassung, sondern zu Schutz und Schirm derselben, zu ihrer allgemeinen Anerkennung, ihrer Befestigung und Entwicklung anstrebt.

Zwingende Thatsachen haben den Rücktritt des letzten Ministeriums zur Folge gehabt. Nicht leichten Muthes und nicht ohne ernste Prüfung jder Verhältnisse sind die Männer des gegenwärtigen Ministeriums an die Lösung der ihnen zugewiesenen Aufgaben herangetreten. Sie heischen kein vorschnelles Vertrauen, keine Sympathieen, die nur ihren Personen, nicht ihren Thaten gelten könnten. Von diesen Thaten erwarten sie das Heranwachsen des gesunkenen Vertrauens und jene Unterstützung der öffentlichen Meinung, die einseitige Parteistrebungen niemals gewähren können. Sie sind sich ihrer Verantwortlichkeit wohl bewußt — ihrer Verantwortlichkeit nicht vor dem Gesetze allein, sondern vor dem eigenen Gewissen, vor dem politischen Urtheile der Völker Oesterreichs und vor den erhabenen Intentionen ihres Monarchen, des treuesten Vertreters der Sache der Freiheit und der wahren Wohlfahrt aller Königreiche und Länder, über welche sein Scepter waltet. Aber das Bewußtsein dieser Verantwortlichkeit wird nur dazu beitragen, sie in ihrem patriotischen Eifer zu stählen und sie zur Beseitigung von Widerstandskräften zu ermuthigen, welche, so groß sie sein mögen, nicht ausreichen werden, nothwendige Entwicklungen zu hindern und die innere Einigung des Staates auf der Basis des gemeinsamen Rechtes und gemeinsamer Freiheit auszuschließen. Die allgemeine Anerkennung aber und die Uebung des gemeinsamen Rechtes, die Begründung der gemeinsamen Freiheit sind die einzigen Zielpunkte, welche der Rath der Krone, dem Graf Potozki zu präsidiren die Ehre hat, für die Perspective seiner Action als die berechtigten anerkennt.“

Frankreich.

○ **Paris**, 19. April. Der Senat hat gestern die Generaldiscussion des neuen Verfassungsentwurfes bewältigt und außerdem noch einen Zusatzbericht der Commission gehört, welcher mit der Maßgabe, daß die Ernennung im Ministerrath erfolge, dem Kaiser die Auswahl der Senatoren (in der er bisher an gewisse Kategorieen gebunden war) freilassen will und ferner den Strich des Artikels verlangt, wornach die Minister nur von Senat und Kammer in Anklage versetzt werden können. Die Verhandlung selbst war äußerst interesselos, und wir verweilen darum nicht bei den einzelnen Reden, unter denen die von Laguerronniere die langweiligste wie die längste war. Der Hr. Vicomte verirrte sich auch auf das Gebiet der auswärtigen Politik, ohne damit Anklang zu finden. Die heute beginnende Specialdiscussion wird wahrscheinlich schnell zu Ende sein und nichts an dem Entwurf ändern. Und so wird Frankreich eine nur durch Plebiscit abzuändernde Verfassung haben, in der sich Bestimmungen finden wie die: „Die Antragstellung von 5 Deputirten genügt, um die Oeffentlichkeit einer Kammersitzung auszuschließen.“ Es brauchen sich nur fünf Spaßvögel oder fünf ingrimmige Reactionäre zusammenzufinden, so kann die französische Kammer Tag für Tag in ein geheimes Comite verwandelt werden; und um dem ein Ende zu machen, müßte die Nation berufen werden . . .

Die verschiedenen plebiscitorischen Comites waren gestern Abend aufs Neue versammelt, ohne daß jedoch etwas zu Stande kam.

Die radicale Fraction der Presse hat gestern eine Versammlung der Association internationale des Ouvriers, des Internationalen Arbeitervereins berufen. Seit zwei Jahren bestand die Internationale in Paris nur aus einer Anzahl einzelner Gruppen, welche sämmtlich von dem Londoner Centralcomite abhingen, aber untereinander nicht in Verbindung standen. Die gestrige Versammlung hat, wie der „Gaulois“ erzählt, zur Annahme eines gemeinsamen Bundespactes geführt, welche sich jedoch von der Politik frei hält und ausschließlich den Rechten der Arbeit gewidmet ist. In der politischen Discussion, welche später stattfand und das Plebiscit zum Gegenstand hatte, sprachen sich alle Redner für die Enthaltung aus.

Bayerischer Landtag.

* Der Vortrag des Abg. Dr. Krätzer über den Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe bezieht sich mehrmals auf Stellen der Bibel und folgert schon daraus, daß die Idee der Gerechtigkeit die Todesstrafe für den Mord fordere. Er wendet sich dann gegen den Einwurf, daß die Todesstrafe die Besserung unmöglich mache, mit der Behauptung, daß die Aufgabe der Strafe nicht die Besserung, sondern die Sühne sei. Er glaubt, daß unsere Zeit die Abschaffung der Todesstrafe um so weniger gestatte, als gerade das einzige Mittel, welches geeignet ist, den Egoismus in seiner tiefsten Wurzel anzugreifen, die Religion, an vielen Orten mehr verdrängt, ja verspottet, als gepflegt werde. Man könne sagen, die Nothwendigkeit dieser Strafe sei durch den consensus generis humani anerkannt. So lange der Staat das Recht habe, die Blüthe seiner männlichen Jugend für Zwecke, welche derselben oft unbekannt oder gleichgiltig sind, im Kriege in den Tod zu jagen, so lange müsse ihm auch das Recht verbleiben, dem Mörder das Leben abzusprechen. Die Todesstrafe werde am besten abgeschafft oder doch vermindert, wenn sie beibehalten werde, weil dann durch ihre Androhung manche Mordthat verhindert werde. Denn schon die Androhung — da der Verbrecher niemals wisse, ob sie nicht bei ihm zum Vollzug gelange — wirke abschreckend, während die lebenslängliche Freiheitsstrafe immer der Hoffnung auf die Möglichkeit der Flucht oder der Begnadigung Raum lasse. Das Referat scheint sodann an den vielen Begnadigungen, die neuerdings stattgefunden, insofern einigen Anstoß zu nehmen, als, wenn die gesetzliche Strafe in allen Fällen außer Wirksamkeit gesetzt werde, es besser wäre, die Drohung ganz zu beseitigen, und gelangt so zu dem Satze: „Das Begnadigungsrecht des Regenten ist ein herrliches Recht und an keine Formen gebunden, aber die Barmherzigkeit, die sich darin ausspricht, muß in unauflöslicher Beziehung und Verbindung zur Gerechtigkeit stehen.“

Der Schluß lautet: „Die Todesstrafe darf nur dadurch beseitigt werden, daß der Mord aufhört, und sie wird am besten beseitigt, wenn sie durch ihre Fortdauer denselben möglichst verhütet; außerdem geschieht der Gerechtigkeit nicht volles Genüge.“ — Ueber das den Antrag ablehnende Gutachten des Referenten hat der 1. Ausschuß am 4. April eine nur von fünf seiner Mitglieder besuchte Sitzung gehalten, in welcher (wie bereits mitgetheilt) sich 4 Stimmen für Ablehnung des Stauffenberg'schen Antrags erklärten, und nur eine für denselben.

* In Betreff der Besetzung der Rathsstellen im Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten hält Hr. Greil als Referent über die Rechnungsnachweisungen eine Aenderung für nothwendig. „Cultus- und Unterrichtssachen — sagt er — erfordern Männer, welche theoretische und praktische Einsicht auf diesem Gebiete besitzen. Die Vorbildung des Juristen giebt diese Einsicht nicht in genügender Weise, am allerwenigsten, wenn dieser auch nur wenig im äußeren Dienste verwendet war. Referent kann nur dann eine sachgemäße Ordnung der Dinge erkennen, wenn für katholischen Cultus und Unterricht ein katholischer, für protestantischen ein protestantischer Geistlicher in's Ministerium berufen wird, und zwar Männer, welche, wo möglich, sowohl in der praktischen Seelsorge, als auch im Lehramte thätig gewesen sind. Entgegen dieser Ansicht erklärte v. Lutz in der am 6. April abgehaltenen Sitzung des Finanzausschusses, daß die über Anstellung von Fachleuten als Referenten gemachten Erfahrungen in den Ministerien nicht immer zum Besten ausgefallen seien, z. B. im Handelsministerium; es sei richtig, daß die Juristen nicht über Alles urtheilen könnten, allein sie könnten sich das Gutachten von Sachverständigen erholen und bewahrten sich einen unparteischeren Blick für die Beurtheilung der Sache, als wenn sie der Branche selbst angehörten.

* Auf dem Etat des auswärtigen Amtes befindet sich eine Position von 10,000 fl. für den Zollbundesrath. Die wirklichen Ausgaben hierfür betrugen in 1868 8792 fl. Der Referent Greil bemerkt hierzu: „Der Etat für den Zollbundesrath war bei dem vorigen Budget zu hoch gegriffen. Schon ob es geboten war, einen eigenen Staatsrath für diesen Zweck aufzustellen, ist eine Frage, welche verneint werden darf. Dann sind aber die 2000 fl., welche eigens für Diäten und Reisekosten angesetzt sind, eine so hohe Summe, daß deren Verwendung bei Einhalt des hierfür üblichen Regulativs gar nicht denkbar ist.“ Mit Bezug hierauf erklärte Hr. v. Schlör im Finanzausschuß, daß die Rangerhöhung des Bevollmächtigten zum Zollbundesrathe ihren Grund in der Schicklichkeit gehabt habe, weil alle Vertreter der übrigen Staaten einen solchen höheren Rang besessen hätten.

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 20. April. Wie die „Provinzialcorrespondenz“ mittheilt, wird das Zollparlament wegen der Erkrankung des Bundeskanzlers durch Staatsminister Delbrück eröffnet werden. Das genannte Blatt bezeichnet als die Hauptaufgabe des Zollparlaments die Fortbildung des Zolltarifs, die Vereinfachung des Zollwesens und die Erleichterung des Verkehres; zugleich sei ein Ersatz für die Ausfälle in den Zolleinnahmen nöthig, wozu eine mäßige Erhöhung des Kaffeezolles am zweckmäßigsten erscheine.

⁂ **Wien**, 20. April. Die Königin Marie (von Neapel) ist gestern hier eingetroffen; ihr Gemahl wird erwartet.

⁂ **Bern**, 20 April. Laut officieller Erklärung des Bundesrathes ist die in Aussicht genommene außerordentliche Frühjahressitzung der Bundesversammlung wegen der Angelegenheit der Gotthardbahn unwahrscheinlich geworden.

⁂ **Paris** 20. April. Im Senat wurden gestern fast alle Zusatzanträge zum Senatusconsult zurückgezogen. Das vorgeschlagene Amendement, wornach in die Verfassung die Bestimmung aufgenommen werden soll, daß die Maires von der Regierung aus den Municipalräthen gewählt werden, erregt eine lebhafte Debatte. Ollivier erklärt, die Regierung sei für diesen Modus der Ernennung der Maires, aber gegen die Aufnahme der Bestimmung darüber in die Constitution. Der Senat verwirft das Amendement mit 97 gegen 24 Stimmen. Der Artikel, welcher die Kategorieen feststellt, aus welchen die Regierung Senatoren ernennen kann, wird mit 63 gegen 47 Stimmen verworfen. Die Regierung tritt nicht für diesen Artikel ein. Morgen wird die Berathung fortgesetzt. — Gestern Abend haben 17 Mitglieder der Linken und 7 Vertreter der Presse das Manifest unterzeichnet, welches den Wählern anräth, zum Plebiscit mit Nein zu stimmen.

⁂ **Petersburg**, 19. April. Die „Deutsche Zeitung“ enthält heute einen zweiten Leitartikel über die Ostseeprovinzen und entwickelt in demselben den Unterschied zwischen dem bürgerlichen und öffentlichen Recht. Sie führt aus, daß ersteres stets einen mehr dauernden Charakter haben müsse, letzteres dagegen geeigneten Falles den Rücksichten auf das Staatswohl zu weichen habe.

⁂ **Konstantinopel**, 20. April. Der Fürst von Montenegro hat an die in Scutari ver-

sammelte Grenzregulirungs-Commission ein Memoire gerichtet, in welchem er seine Rechte auf Malovedo-Brdo darlegt und um eine schnelle und gerechte Entscheidung bittet.

Pfälzische Angelegenheiten.

164) Mit Bezug auf die Entlassung aus der Werktagschule hat die Kreisregierung verfügt, daß 1) die Schlußprüfungen während der Monate Mai, Juni und Juli vorzunehmen, 2) ein Kind, das die Schlußprüfung besteht und 13 Jahre alt ist, sofort entlassen werden kann; wird es aber erst nach der Schlußprüfung, jedoch noch vor Beginn des nächsten Schuljahres 13 Jahre alt, so ist es am Ende des Schuljahres zu entlassen, 3) daß Schüler, welche bei der Schlußprüfung sich nicht als hinreichend unterrichtet zeigen, namentlich wenn sie im Schulbesuche nachlässig waren, noch weiter die Schule zu besuchen angehalten werden können, 4) daß die Abhaltung von Separatprüfungen durch die Local-Schulinspectionen behufs Entlassung aus der Werktagsschule nicht mehr gestattet wird.

165) Nach dem Geniestreich, den die Speyerer Ultramontanen machten, indem sie durch einen lächerlichen Protest und mittelst Hülfe der Polizei das Auftreten Schellenbergs verhindern wollten, durfte man begierig sein, wie sie sich Schenkel gegenüber verhalten würden, dem großen Theologen, der ihren Blättern schon so viel zu schaffen gemacht und für dessen Richtung der reinliche „Christl. Pilger" unter den Seinen den Ausdruck „Schenkelchristenthum" in Cours gesetzt hat. Nun, äußerlich hielten die Herren sich fein still und ließen das Unvermeidliche mit Geduld über sich ergehen; was aber in ihrem Inneren kochte, das hat die „Rheinpf." am letzten Dienstag dem Publicum servirt. Die Gelehrten dieses geistreichen Blattes, so wenig sie auch „von dem Manne und seiner wissenschaftlichen Tüchtigkeit" halten, hätten indessen Besseres, als er in Speyer geboten, von ihm erwartet, da er „doch nun einmal" Universitätsprofessor ist; aber er hat nichts „losgelassen", was nicht auch „ein beim Examen durchgefallener Gymnasiast" hätte fertig bringen können. . . .

Vermischte Nachrichten.

(Buchers Zeitungsindustrie.) Die „N. Nachr." schreiben: Der Knabe Sigl fängt an mir fürchterlich zu werden, sagt Zander der Alte, wenn er mit dem Beginn jedes neuen Quartals die Abnahme der „Volksboten"-Abonnenten registrirt und die im Verhältniß dazu steigende Verbreitung des „Vaterland" sich nicht verhehlen kann. Die patriotischen Kreise finden, daß der „Volksbote" matt wird, daß der ehemalige päpstliche Soldat Zander jun. in der Spitze seines Körpers nicht soviel Witz hat als der alte Zander vordem in der kleinen Zehe besaß. Und so rückt der Tag näher und näher, wo der „Volksbote" zu den Vätern versammelt werden soll. Aber dem dankbaren Geschlecht jüngerer Patrioten-Führer währt dies allmähliche Dahinsterben viel zu lange — und so soll dem „Volksboten" ein rasches Ende bereitet werden. Bucher, der bereits in München ein Correspondenz-Bureau errichtet hat, will hier auch ein eigenes Blatt haben, ein viertes zu der „Donauzeitung", dem „Allgäuer" und dem „Fränkischen Volksblatt", und verhandelt darum mit Sigl über den Ankauf des „Vaterland". In seiner Hand und mit seinen Mitteln wird unter Sigl's Redaction, so rechnet er, das „Vaterland" bald den „Volksboten" aufzehren; denn sie sind ja alle so einig die Herren Patrioten, und haben sich einander so lieb zum Verschlingen. Ueber Zander dem Alten aber schwebt begreiflicher Weise eine düstere Wolke des Mißmuths; er brachte darum jüngst einen Artikel, worin er vor einem gewissen „Presser" warnte. Darunter war Bucher gemeint.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 20. April. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	170	Meininger Loose v. 1864	65¼
Mainz-Ludwigshafen	133	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	216	Silberrente	57⅝
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95¾
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	126⅞
3½% Prämien-Anl.	115¾	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. Pr.-Anl. v. 1854	73⅝	Oesterr. Credit-Actien	152¼
fl. Kurhess. Loose	86¼	4% badische Präm.-Anl.	107¼
Loose von 1860	75⅞	4% bad. Präm.-Anl.	101

Frankfurt a. M., 20. April. (Effectensocietät.) Creditactien 267¼—268¼ bez. u. G. Staatsbahn 378—377¾—378¼ bez. 1882r Amerikaner 95⅛. Lombarden 190¼—189¾—⅛, ⅞, 190⅛, 191⅛ bez. und G. Galizier 226—227½. Spanier 27¼, ⁵⁄₁₆ bez. Böhmische Westbahn 224—220. Anfangs matt, auf günstigere Wiener Abendcourse fest.

Wien, 20. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 50	1860r Loose	96 30
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	119 —
Bank-Actien	714 —	fl. 100 Cr.-Anst.-Loose	163 76
Credit-Actien	256 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	394 —
fl. 250 Loose v. 1839	290 10	Elisabethb. (westlich)	189 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	83 60	Böhm. Westb.-Actien	236 60

Wien, 20. April. (Schluß-Course.) Creditactien 265. 60. 1860r Loose 96. 50. 1864r Loose 119. —. Lombarden 197 60. Staatsbahn 394. —. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 87. Galizier 236. 60. Francobankactien 114. —. Anglobank 322. —. Fest, unbelebt.

Hamburg, 20. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	238	Staatsbahn-Actien	796
1864r Loose	78	6% Amerik. p. 1882	85⅞
Silberrente	56⅝		

Amsterdam, 20. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. p. 1882	94⅛	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	April-Oct.	55⅜
Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 10 Loose a. 1864	112⅝

Paris, 20. April. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 25	Credit-mobilier	262 50
3%	74 72	Creditactien v. Pereire	— —
1882r Amerikaner	100⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act.	803 75

New-York, 19. April. (Schlußcourse.)

Gold	113⅛	Baumwolle	23¼
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	4 50 — 5 10
6% 1882r U. St. Bonds	112⅛	Petroleum (Philadel.)	25¼

Berlin, 20. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 45⅝, per Juni-Juli 46⅛. Oel per April-Mai 15⅛, per Septbr.-October 13⅛, Spiritus per April-Mai 15⅜, per Juli-August 16.

Köln, 20. April. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 6 Thlr. 16 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 5 Thlr. 10 Sgr., per Mai 5 Thlr. 3½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 3 Sgr. Rüböl fester, effectiv 15⅛ Thlr., per Mai 15¹¹⁄₂₀, per October 14⅛ Thlr. Leinöl, effectiv, 12¼.

Hamburg, 20. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 113 Br., 112 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 113 Br., 112 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 80 Br., 79½ G., per Mai-Juni 80 Br., 79½ G. Rüböl loco 20½, per Mai 30. Spiritus loco 20, per April-Mai 19⅝. Kaffee fest.

Paris, 20. April. Rüböl per April 126. 50., per Juli-August 113 —. Mehl per April 68 —, per Juli-August 68. —. Spiritus per April 62. —. Zucker 86. —.

Amsterdam, 20. April. Weizen unverändert. Roggen per October 187, per Mai 187. Raps per Herbst 78. Rüböl geschäftslos.

Liverpool, 20. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Gute Frage. Middl Orleans 11⁵⁄₁₆. Middl. Amerikanische 11⅛. Fair Dhollerah 9⅝. Middling Dhollerah 9¼. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8¼. New fair Comta 9⅛. Good fair Domra 10. Fair Pernam 11¼. Fair Smyrna 10¼. Fair Aegyptian 13¼.

Speyer, 19. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 54 kr. Korn 4 fl. 6 kr. Gerste 4 fl. 21 kr. Spelz 4 fl. — kr. Hafer 4 fl. 30 kr.

Landstuhl, 19. April. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 21 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Magdeburg, 16. April. Raffinirte Zucker erfreuten sich in der letzten Woche bei sehr guter Marktstimmung reger Frage. Raffinaden behaupteten ihren seitherigen Preisstand fest, Brodmelisse erzielten einen Avance von ⅛—¼ und gemahlene Zucker, wovon die Vorräthe sehr zusammenrücken, von ¼ Thlr. Umgesetzt sind ca. 40,000 Brode und ca. 4000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feinste Raffinade incl. Faß 15⅝ Thlr., fein do. do. 15⁵⁄₁₂ Thlr., gemahlene do. do. 14⅞—14⅝ Thlr., fein Melis excl. Faß 14⁷⁄₁₂ bis 14⅝ Thlr., mittel do. do. 14⅛—14¼ Thlr., ordinär do. do. 13¾—14⅛ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13½—14 Thlr., Farin do. 11¼—13 Thlr. Runkelrübenrohzucker 42—45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Magdeburg, 16. April. In der abgelaufenen Woche war im Spiritushandel der Umsatz sehr gering und beschränkte sich fast ausschließlich auf Locowaare, während Termine ohne Frage und Angebot blieben. Kartoffel-Spiritus Loco ohne Faß 15⅛—15¼ Thlr. bez., Partieen von 10,000 Quart mit Faß bei baldiger Lieferung ¹⁄₁₂—⅙ Thlr. höher angeboten. Sommermonate sind ⅙ Thlr. über Berliner Notiz zu haben. Rübenspiritus Loco 15⅙—15¼ Thlr. bez., April-Mai 15¼ Thlr. Br., für spätere Termine fehlen Angebote.

Rotterdam, 19. April. Kaffee. Die durch die Makler veröffentlichte Beschreibung und Taxe der morgen zur Auction kommenden ca. 92,400 B. Java und Padang geben wir mit dem Bericht über die Auction selbst. Von raffinirtem Zucker wurden ca. 3000 Tons aus erster Hand zu fl. 37½ und selbst bis zu fl. 38 für 1. Qualität Crushed verkauft, doch ist der Markt später, in Erwartung der ausländischen Berichte, wieder ruhiger geworden. In Reis kamen nur Abschlüsse zu geheimen Preisen zu Stande. Feine Gewürze unverändert fest. Pottasche etwas flauer. Loco Petersburger würde zu fl. 14 zu haben sein, toscanische segelnd zu fl. 16. Braunes amerikanisches Harz bleibt zu fl. 8½ am Markt. Chili-Salpeter wird auf Lieferung wahrscheinlich zu fl. 9¼ zu kaufen sein. Palmöl, hartes Congo, kam zu fl. 23 zum Abschluß. Eine von London angebrachte Ladung ist zu fl. 23½ am Markt. Palmkernöl wurde zu fl. 21 gehandelt. Ceylon-Cocosnußöl bedang fl. 26. Talg still; inländischer wurde zu fl. 26—26¼ verkauft. Buenos-Ayres Schaftalg wurde zu fl. 25¼—25 käuflich sein, do. Ochsentalg zu fl. 25¼—½, während Londoner Stadttalg (Man. No) en bloc zu fl. 25½ zu haben waren. Prima ungarisches Schweineschmalz in besserer Stimmung und nicht unter fl. 37½ disponibel. Olivenöl flau und ohne Umsatz; für Corfu notirt man fl. 60, für Samos fl. 61½—61 und für Messina fl. 62½—62. 1869er Sardellen waren Anfangs der Woche zu fl. 14½ mühsam zu kaufen, doch verflaute die Stimmung später in Folge umlaufender Gerüchte vom Fang und war zu obigem Preise wieder gemächlich anzukommen. 1868r bezahlte man mit fl. 18. Metalle. Banca-Zinn fl. 79, do. Billiton fl. 76; Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11½, deutsches in diversen Marken fl. 11; englisches Eisen fl. 10½—13, do. schwedisches fl. 14½—16½, do. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4½.

Rotterdam, 20. April. Die heutige Auction der N. H.-M. von 92,431 B. Java und Padang Kaffee ist zur Taxe bis 2 cts. unter Taxe abgelaufen und ergab folgendes Resultat: 766 B. Preanger hellbraun (Taxe 58—60 cts.) Verlauf 55½—57½, 4673 B. do. hochgelb bis gelblich (41—55) 39¾ bis 53, 3176 B. Tjitaljap (40—45) 39¾—45½, 6893 B. Padang (34½—39) 32—39¼, 4225 B. gelblich (34½—39½) 35¼—36¼, 11,520 B. blank bis blaß blank (35—36½) 34 bis 36½, 6673 B. blaß (34½—35½) 33—34, 11,390 B. grünlich blank bis blaß (34—35) 32½—34, 4379 B. Cheribon (35—35½) 33¾—35¾, 2641 B. Westindische Art (35—37) 32¾—35¾, 5882 B. Tagal (35—37) 33½—35¾, 15,717 B. Malang (34—36) 33—34¾, 4484 B. blaß grünlich (34—34½) 32½—33½, 2091 B. fuchsig grün bis blaß (33—34) 32½—33¼, 1247 B. ordinär und Triage (12—30) 15¼—27.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁎ **Paris,** 20. April, Abends. Der Senat genehmigte heute einstimmig das Senatusconsult nach einer sehr beifällig aufgenommenen Rede Olliviers, aus der wir folgenden Satz hervorheben: „Wenn die Regierung bei der Volksabstimmung siegt — und sie wird es —, so wird sie beständig vorwärts gehen, ohne Zögern und ohne Schwäche." Hierauf vertagte sich der Senat bis zum Donnerstag nach der Volksabstimmung. — Das (oben schon erwähnte) Manifest der Linken besagt, das persönliche Regiment habe nicht aufgehört, zu bestehen; es empfiehlt daher, mit Nein zu stimmen oder weiße Zettel einzulegen oder auch sich der Abstimmung überhaupt zu enthalten. Die Unterzeichner werden mit Nein stimmen.

— **New-York,** 16. April. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Union", Capt. F. Dreyer, welches am 2. April von Bremen und am 5. April von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. — (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[2117] Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Großvater

Daniel Vollmer,
Wirth,

im Alter von 64 Jahren 10 Monaten nach kurzem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Zu gleicher Zeit sprechen wir dem wohllöblichen Gesangvereine dahier für den erhebenden Trauergesang, sowie dem verehrlichen Gemeinderathe und allen Denen, welche den Verblichenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, unseren verbindlichsten Dank aus.

Neuburg am Rhein, den 19. April 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[2137] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter

Frau **Peter Mattern,** Wittwe

in ihrem 78. Lebensjahre nach längerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. April, Nachmittags ½4 Uhr statt.

Diese traurige Nachricht eröffnet allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid

Bergzabern, 20. April 1870.

Ph. Mattern,
als Sohn im Namen der trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

[2138] Der innige Antheil, der uns in unserem Schmerze über den so raschen Heimgang unseres geliebten Bruders und Schwagers

Herrn **Otto Mündler**

zu Theil ward, und die zahlreiche Begleitung auf dem Wege zu seiner letzten Ruhestätte veranlaßt uns, den tiefgefühlten Dank hierfür auszusprechen.

Ludwigshafen, 20. April 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wein- und Fässer-Versteigerung.

[2134½] **Donnerstag den 28. d. M.,** läßt Herr Dr. **Schepp** von Dürkheim in dem bisher von ihm innegehabten Wegmüller'schen Hause zu **Haardt** versteigern:

1) Vormittags 11 Uhr: Seine daselbst lagernden aus eigenen Weinbergen erzielten 18 Fuder Weine aus den 4 letzten Jahrgängen;
2) Nachmittags 2 Uhr: 14 Lagerfässer, 2 Halbfuder- und mehrere kleinere Fässer, sowie 2 Keltern und Herbstgeräthschaften.

Neustadt, den 20. April 1870.

Werner, kgl. Notär.

Zur Nachricht.

[2118] Nächsten **Montag den 25. April 1870,** zu Pirmasens, läßt Notar **Weber** wegen Umzugs gegen Baarzahlung versteigern:

1) Morgens 8 Uhr:

1 nußbaumenen Secretair, 1 Schreibtisch mit 9 verschließbaren Schiebladen und Aufsatz, 1 Glasschrank, 1 Mehlkasten, 1 Preßbütte, 1 Säbel, 1 Barometer, 2 Thermometer, 1 Droschke nebst Geschirr, Kinderspielsachen, juristische und belletristische Bücher, Jagd-, Garten- und Hausgeräthe; sodann:

2) Nachmittags 2 Uhr:

1 Canapée, 1 runden Tisch, 1 Spieltisch, 2 gepolsterte Armsessel, 1 Clavier, 4 Spiegel, 8 Bettladen nebst 1 Federmatratze, 1 Chiffonière, 1 Commode, 2 Waschtische und sonstige Mobilien.

Pirmasens, den 19. April 1870.

Schultz, kgl. Gerichtsbote.

Heu- und Holzversteigerung.

[2128½] **Mittwoch den 27. April** nächsthin lasse ich wieder öffentlich versteigern:

a. Nachmittags präcis um 1 Uhr:
100 Centner gutes Wiesenheu, in Loosen von je 5 Centner;

b. Nachmittags um 2 Uhr:
60 Loose eichen Späne,
30 ditto Brandholz, meist kleingemacht, und
30 Loose eichen Schwarden,

wozu Liebhaber einlade.

Offenbach bei Landau, 19. April 1870.

Jb. v. Gerichten in der Krone.

[2127½] Ein junger Mensch, der gut **rasiren** kann, und Lust hat das **Friseur-Geschäft** gründlich zu erlernen, findet Gelegenheit, und erhält Kost, Logis und Zahlung bei

Gg. Lorentz,
Hoftheater-Friseur in Mannheim,
P 3 Nr. 18 am Strohmarkt.

Benicarlo,

direct bezogen, in vorzüglicher Qualität zu sehr billigem Preis, ab Zollkeller Ludwigshafen und ab hier.

Neustadt a. d. H., im April 1870. [1985½]

Eduard Kuby.

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851½]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

[2044½] Hiermit den geehrten **Damen** die ergebene Anzeige, daß wir von unserer **Einkaufs-Reise** von Paris zurückgekehrt sind.

B. & K. Steyer, Modes,
Mannheim, breite Straße. Passage.

Heilbronn.

Maschinenöl-Empfehlung.

[2026½] Mein **echtes Westvirginisches Vulcanöl,** über dessen vorzügliche Leistungsfähigkeit zahlreiche Zeugnisse aus den renommirtesten Fabriken bei mir vorliegen, bringe ich besonders auch in Anbetracht der gegenwärtigen hohen Rübölpreise, als **bestes** und **billigstes** Schmieröl zu seitherigen Preisen wiederholt empfehlend in Erinnerung.

Für Consumenten, welche auf einen **niedrigeren** Ankaufpreis reflectiren, habe ich mir das sogenannte

Phönix-Oel

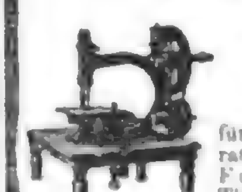
beigelegt und erlasse solches à fl. 17. — per 100 Pfd. Z.-G. ab hier.

G. A. Baumann.

BASSERMANN & MONDT

Nähmaschinenfabrik

Mannheim.



Doppelsteppstich-**Nähmaschinen** für Familiengebrauch, mit sämmtlichen Apparaten. — Zum Handbetrieb 30 Thlr. — Zum Fussbetrieb auf eleganten Tischen von 39 Thlr. ab. — Illustrirte Preis-Courante und Nähproben gratis. Garantie 2 Jahre.

Kettenstichmaschinen: **The Queen** 17 Thlr. — **La Couronne** 18 Thlr.

Wiederverkaufern hohen Rabatt. [185½]

Decimalwaagen und Küchenwaagen

[1717½] in solidester Ausführung empfiehlt **C. König in Speyer.**

Die Musikalienhandlung P. Waldecker in Speyer

verkauft **Pianino** von Bechstein zu 420 fl., von G. Schwechten, hohes Format zu 385 fl., von Lambert zu 320 fl., von Bladel zu 360 fl., von Schneller zu 320 fl., von Madler zu 300 fl. — **Tafelpiano** von Schneller zu 245 bis 300 fl., von Madler zu 240 fl.

Zwei Jahre Garantie; die Preise per comptant. [1459½]

[2104½] Bei **J. J. Tascher** in **Kaiserslautern** ist erschienen und in allen Buchhandlungen der Pfalz zu haben:

Röhm, Geschichte der Pfalz und Bayerns.

Dritte, mit einem Anhange,

Kurzer Abriß der Geschichte Bayerns,

vermehrte Auflage. 10 kr.

Hat sich dieses Büchlein schon in den beiden ersten Auflagen der günstigsten Aufnahme und der besten Beurtheilung erfreut, so wird dieses noch mehr in der jetzigen Gestalt der Fall sein. Von verschiedenen Seiten vielfach angegangen, einen geschichtlichen Anhang beizufügen, ist der Herr Verfasser nachgekommen, was den Werth dieses Büchleins gewiß nur erhöhen konnte und demselben die fernere Gunst der Lehrer wohl sichern wird.

Theorie und Praxis

auf dem Gebiete der Pädagogik.

Von Dr. Carl Andreä, kgl. Seminarinspector.

12 Kreuzer.

Zum Besten des pfälzischen Lehrer-Waisenstiftes.

Conditorei F. A. Weickgenannt,

Schillerplatz, Mannheim.

Von heute an jeden Tag Gefrorenes. [2129½]

Annonce.

[2130½] Für einen Techniker von 28 bis 40 Jahren, welcher in der Ketten-, Draht- und Stiftenfabrikation gut bewandert und im Stande ist, die Fabrikation in einem größern Etablissement selbstständig zu leiten, ist eine sehr gute dauernde Stelle offen. Näheres in der Expedition.

Sechs bis sieben junge Müller

können in der **Mühlsteinfabrik** von **August Martin** in Grethen (bei Dürkheim a. d. H.) dauernde Beschäftigung finden. — Auch wird daselbst ein **tüchtiger Monteur** zum Montiren von Mühlsteinen gegen hohen Lohn gesucht. [2126]

[2133½] Mehrere schöne, große **Oleander-** und **Granatbäume** zu verkaufen in Ludwigshafen. Näheres in der Exped. ds. Bl.

[2123½] Ein gebrauchtes aber noch gutes Kulmbach'sches **Clavier** steht zu verkaufen bei Lehrer Ehrhardt in Heindersheim, **Kanton** Frankenthal.

[2122] Zahnarzt **Detzner**

aus **Speyer** ist den **26.** und **27. April** im „Pfälzer Hof" in Landau zu consultiren.

[1979½] Eine **Ziegelei** am Rhein, mit 20,000 Bretern, verbunden mit ständiger Kalkbrennerei und ausgezeichnetem Absatz, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Franco-Anfragen unter Nro. 1979 befördert die Exp. d. Bl.

[2011½] Ein gesitteter junger Mann, der die Conditorei erlernen will, kann unter annehmbaren Bedingungen eintreten bei

J. Koch, Conditor in Kaiserslautern.

[2092½] In das **gemischte Waaren-Geschäft** des Unterzeichneten wird ein **Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht.

Dirmstein, im April 1870.

Ph. Correll.

Bei Unterzeichnetem findet ein **solider Arbeiter** dauernde Beschäftigung. Auch wird ein **ordentlicher Junge** in die Lehre genommen. [2019½]

Mutterstadt, im April 1870.

Georg Walther, Spenglermeister.

Heuversteigerung.

[2003½] Wirth **Nikolaus Gilon** in Marnheim läßt **Montag den 25. April** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Behausung 400 Centner Wiesen- und Kleeheu 1. Qualität auf Borg versteigern.

[2000½] Das bisher von **Karl Theodor Scheer,** Bäcker dahier, bewohnte Wohnhaus wird sammt der ganz neu eingerichteten Bäckerei und Weinwirthschaft auf längere Jahre vermiethet. Auch wird die Bäckerei und Weinwirthschaft auf Verlangen käuflich abgetreten.

Das Haus liegt in der Rhodter Straße am Zusammenfluß von 4 Straßen, und an dem frequentesten Theile hiesiger Stadt, und eignet sich dasselbe zum Betriebe eines jeglichen Geschäftes. Nähere Auskunft ertheilt **Susanna Scheer.**

Edenkoben, im April 1870.

[1603½] Schönsten frischen **Blumenkohl, Kopfsalat, Radischen,** russische **Riesenschwarzwurzeln,** feinste **Obstsorten,** eingemachte **Früchte** und **Gemüse** empfiehlt

Neustadt a. d. H.

L. Schneider,
Obst- und Gemüsehandlung.

[2136½] 4 Reit-, zugleich Wagenpferde, 1 Paar ungarische, 1 Paar englische Geschirre und ein leichter Wagen sind zu verkaufen in Landau. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Für Baumeister und Bildhauer

empfiehlt Unterzeichneter seine weißen **Bruchsteine,** welche fein und zart sind.

Philipp Tull

[2010½] in Blieskastel bei Zweibrücken.

[1829½] Ich suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft einen tüchtigen **Verkäufer.**

Wilh. Mayer
in Worms a/Rh.

Gesuch.

Für eine bedeutende **Cigarren-Fabrik** in Bayern wird eine tüchtige, gewandte und zuverlässige **Sortirerin** gesucht. Reisekosten werden vergütet. Näheres in der Exped. ds. Bl. [2022½]

[1996½] In einer **Maschinen-** oder größeren **Papierfabrik** sucht ein Werkführer, welcher seit 6 Jahren dem **Turbinen-, Papiermaschinen-, Mühlen-** und **Holzstoffmaschinenbau** einer großen Fabrik vorsteht, Familienverhältnisse wegen eine ähnliche Stelle.

Gef. Franco-Offerten befördert unter Nro. 1996 die Exped. ds. Blattes.

Provisions-Reisender.

[2125] **Artikel,** für die nicht absolut Waarenkenntnisse und nur leicht transportabele Muster erforderlich sind, werden provisionsweise zu verkaufen gesucht.

Franco-Offerten unter Nr. 2125 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[1837½] Mehrere geübte **Tapezirergehilfen** in Polsterarbeiten finden dauernde Beschäftigung bei **H. Doll jr.,** Tapezier in Landau.

[1975½] **Tüchtige Sandformer** gegen hohen Lohn gesucht bei **Löffler & Haas** in Mannheim.

Frankfurter Börse

vom 20. April 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Pr. Comptant. Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	—	127½
4% Darmstädter „ à 250	323½	322½
3½% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	683
5% do. Creditactien Oest. W.	—	268½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	90½	—
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	107
Taunusbahn-Actien à fl. 250	[illegible]	338
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120½	120½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 300	108¼	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	170	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	[illegible]	87½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	378
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr. 500	—	190
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	182
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 5 7	—	227
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	90	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	100½
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	86	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr	—	99½
4½% do. do. do.	94½	—
4½% do. do. i. fl.	94½	—
4% do. do. i. Thlr.	84¼	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	78½	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	77½	—
5% do. 2 Em. 6 7	76½	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	83	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	29½-30½
Englische Sovereigns	11	58-59
Dollars in Gold	2	[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu [illegible]gt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 46.

Erste Beilage zu № 93 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 22. April 1870.

Pfälzische Eisenbahnen.

I. Pfälzische Ludwigsbahn.

[1985⁴/₂] Die General-Versammlung der Actionäre **der Pfälzischen Ludwigsbahn** hat unter'm 9. April ds. Jrs. mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen:
1) daß der Einsatzfond in dem liquidirten Betrage fl. 635,708. 24 kr. mit der Dividende und auf den Dividendenscheinen des Jahres 1869 an die Actionäre der Ludwigsbahn zu vertheilen; und
2) daß demnach aus dem Gesammtüberschuß der Ludwigsbahn mit fl. 1,720,263. 32 kr. eine Dividende von

drei und siebenzig Gulden sechs und vierzig Kreuzer s. W. pro Actie

zu bezahlen sei.

II. Pfälzische Maximiliansbahn.

Die General-Versammlung der Actionäre der **Pfälzischen Maximiliansbahn** hat unter'm 9. April ds. Jrs. die Dividende für das Jahr 1869 auf

vier Gulden dreißig Kreuzer s. W. pro Actie

festgesetzt.

Diese Dividenden können **gegen Abgabe der treffenden Dividendenscheine** und zwar für die Ludwigsbahn des Dividendenscheines „pro 1869“, für die Maximiliansbahn des Dividendenscheines „Nr. 4“ bei den nachstehenden Banken und Bankhäusern:

in Frankfurt a. M. bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
" " " **Ph. N. Schmidt,**
" Mannheim " **W. H. Ladenburg & Söhne,**
" München " **der Vereinsbank,**
" Berlin " **S. Bleichroeder,**
" Neustadt " **L. Dacqué,**
" Ludwigshafen " **der Directions-Hauptkasse** daselbst

bezogen werden.

Ludwigshafen, den 10. April 1870.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen,
v. Jaeger.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

[1609⁴/₂] Von den nachbezeichneten Actien sind die beigesetzten Dividende-Coupons bislang noch nicht zur Einlösung gekommen, und werden deren Besitzer unter Hinweisung auf § 46 der Statuten hiermit eingeladen, den Betrag dieser Coupons bei unserer Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

1. Abschlags-Dividende-Coupons Nr. 9 vom 1. October 1868:

Nr. 1345 bis 1347 incl., 2230, 2231, 7853, 7854, 8252, 10294, 17371, 20704 bis 20706 incl., 22840, 25059, 28636, 33004, 37135, 37607, 37610, 37612, 38326, 38326, 53089, 53439, 55558, 59026.

2. Dividende-Coupons Nr. 9 vom 15. Mai 1869:

Nr. 33 bis 34 incl., 2230, 2231, 7853, 7854, 8252, 8296, 10396, 11013, 11014, 17371, 17740 bis 17742 incl., 18546, 18708, 18709, 19552, 19573, 19574, 20789, 20790, 20794, 20795, 25059, 25972, 25973, 30950 bis 30959 incl., 38325, 38326, 48087, 49236, 49604, 50432, 51475 bis 51477 incl., 53406, 53439, 55558, 59026, 59375, 59385, 62925, 63264, 63265, 64977, 65450, 65452 bis 65454 incl., 68436, 68437, 69320.

3. Dividende-Coupons Nr. 2 vom 15. Mai 1869:

Nr. 4367 bis 4396 incl., 4486 bis 4490 incl.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß bezüglich der Stammactie Nr. 20708 bei Großherzoglich Hessischem Bezirksgerichte Mainz I. Section ein Amortisationsverfahren anhängig und zufolge Urtheil dieses Gerichtes vom 4. April 1868 die Zahlungssperre verfügt ist.

Mainz, den 5. April 1870.

Der Verwaltungsrath.

Bad Cannstatt bei Stuttgart (Eisenbahnstation).

[2072⁴/₂] Cannstatts berühmte Mineralquellen — warme salinische Eisensäuerlinge — werden sowohl zur Trink- als zur Bad-Cur verwendet; ihr Gehalt an schwefelsauren Salzen erklärt ihre anerkannte Heilkraft bei chronischen Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verdauungsstörung, Hartleibigkeit, Hämorrhoiden &c. Ihr Gehalt an Natron bei Gicht, Harnbeschwerden, Griesbeschwerden, endlich ihr Gehalt an kohlensaurem Eisenoxydul bei Nervenleiden, Scropheln und Bleichsucht.

Cannstatt zeichnet sich durch den Reichthum und die Mannichfaltigkeit seiner Bäder aus, indem hier warme und kalte Mineralquellenbäder, die zum Theil unmittelbar über den aus dem Boden sprudelnden Quellen genommen werden, und Neckarbäder mit gesteigerter Strömung, sowie Schwimmbäder zu finden sind.

Cannstatt's gleichmäßiges, mildes Klima, das zu den wärmsten Süddeutschlands gehört, eignet sich besonders auch für Brustkranke, weßhalb für vortreffliche Geis- und Kuhmolken (letztere aus der kgl. Meierei Rosenstein) Sorge getragen ist.

Weltberühmt sind seine Heilanstalten für Flechtenkranke, Orthopädie, Heilgymnastik, sowie die 4 Erziehungsanstalten für Töchter und Söhne bis zum 18. Jahre.

Ausgezeichnete Hotels mit billigen Preisen, zahlreiche Privatwohnungen. Gute Badeanstalt und Sommertheater. Interessante Ausflüge nach Hohenheim, Solitude und Ludwigsburg und die nahen königlichen Schlösser. Evangelischer, katholischer und englischer Gottesdienst.

Der Brunnen-Verein.

Bekanntmachung.

Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersclasse 1849.

[1754] Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Ersatzgeschäft der **Altersclasse 1849** für den Ergänzungs-Bezirk Kirchheimbolanden an folgenden Tagen und in nachbezeichneter Reihenfolge in den Localitäten des Gastwirths **Decker** daher stattfinden wird:

1) Montag den 2. Mai 1870.

Vormittags: Die Verbescheidung der gemäß Art. 46 des Gesetzes angemeldeten Ansprüche und Feststellung der Bezirksliste.
Nachmittags: Die Visitation der Wehrpflichtigen der I. Abtheilung;

2) Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Mai

die **Visitation** der Wehrpflichtigen der II. Abtheilung — nach der Reihenfolge des Alphabets. Und zwar werden am Dienstag jene Wehrpflichtigen der II. Abtheilung zur Visitation gelangen, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A bis incl. K beginnen, am Mittwoch sodann die übrigen Wehrpflichtigen der II. Abtheilung;

3) Donnerstag den 5. Mai die Loosung.

Beginn der Verhandlungen jedesmal Morgens 8 Uhr und Mittags 2 Uhr.

Von sämmtlichen Angehörigen der Altersclasse 1849 sind vom Erscheinen vor der Ersatzcommission nur diejenigen befreit, welche 1) freiwillig zugegangen, oder 2) zum einjährigen Freiwilligendienst zugelassen sind (Art. 52 des Gesetzes), oder 3) zum Voraus Ersatzmänner gestellt haben (Art. 87).

Ferner wird Folgendes bemerkt:

A. Bei Geltendmachung der Gründe um Befreiung oder Rückstellung des Dienstantrittes, sowie beim Loosen ist auch Stellvertretung zulässig (Art. 63).

B. Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäft ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, werden wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft (Art. 76).

C. Als entschuldigt von dem Erscheinen vor der Ersatzcommission gelten nur jene Pflichtigen, von denen nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder eines anderen Hindernisses weder vor der Ersatzcommission nicht erscheinen konnten. Die Entschuldigung hat nur die Wirkung der Befreiung von der Strafe des Ungehorsams (Art. 80).

D. Wehrpflichtige, welche nicht persönlich erschienen sind, werden, und zwar ohne Rücksicht auf die Entschuldigung, als tauglich behandelt, insoferne nicht neben der Entschuldigung zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird. Dieser Nachweis kann nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher sein muß, der betreffenden Gemeindebehörde geliefert werden (Art. 69).

Kirchheimbolanden, den 29. März 1870.

Königliches Bezirksamt.
Kollmann. Spöhrer.

Markt-Anzeige.

Georgi-Markt in Wachenheim den 8. und 9. Mai nächsthin.

Wachenheim, 16. April 1870. [2085]

Das Bürgermeisteramt,
C. H. Wolf.

Dritte pfälzische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

[2087⁴/₂] Das Central-Comite hat beschlossen, im **Ausstellungs-Katalog** den Namen der betr. **Aussteller** auf **deren** speciellen Wunsch und gegen entsprechende **Vergütung** noch Adreßkarten, Prospecte und sonstige auf das betr. Geschäft bezügliche Annoncen, welchen man auf diesem Wege größere Verbreitung zu geben wünscht, beidrucken zu lassen, und man ersucht die Herren Gewerbtreibenden und Fabrikanten die einschlägigen Mittheilungen oder Anzeigen spätestens bis 1. Juni bei den Bezirkscomites oder bis 15. Juni (als **letzten** Termin) bei dem Centralcomite einzureichen.

Dies sind auch die End-Termine für die Anmeldungen zur Ausstellung überhaupt, auf deren **genaue Einhaltung** man um so mehr bestehen muß, da es dem Centralcomite sonst unmöglich wäre, den Raumbedarf zu bemessen und die zur Aufstellung der Gegenstände nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Da die Ausstellung unwiderruflich am 25. August d. J. eröffnet wird, die Einsendungen innerhalb der Zeit vom 5. bis 15. August zu erfolgen haben, sohin zur Aufstellung der Industrie-Erzeugnisse dem Comite eine nur sehr kurze Zeit gegönnt ist, so hofft man um so sicherer auf eine genaue Einhaltung des Einsendungstermines.

Das Centralcomite.

Consolidation der preußischen Staatsschuld.

[2108⁴/₄] Den Umtausch der, laut Gesetz vom 19. December 1869, in 4½% consolidirte Schuldverschreibungen zu verwandelnden 4 und 4½% Obligationen der älteren preußischen Staatsschuld besorgen wir unentgeltlich in der Zeit vom 14. März bis 23. April c.

Mannheim und Heidelberg, 10. März 1870.

Kaester & Co.

Die Wagenfabrik von Carl Heinze in Karlsruhe

empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen,** sehr elegant und fein, **Droschken** mit Capuzendach, **Char-à-banc, Phaetons,** die Sitze zum versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets,** sog. **Victoriawagen, Ponywagen,** sog. **Korbwagen,** mehrere **Postwagen,** 10- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank,** neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 6" Spitzenhöhe 10' lang.

Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [1750⁴/₂]

J. Amend,

prakt. Zahn-Arzt in Worms, Mathildenstraße, der Friedrichskirche gegenüber.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

[1221⁴⁶] heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Lambach in Dürkheim,
J. Heusser in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
C. Todt in Langenkandel,
J. Uhl in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[632¹⁷/₁₈]

Holzversteigerung.

[2116] **Montag den 25. April 1870,** Vormittags 11 Uhr, bei Herrn Gastwirth Merz in Mutterstadt, werden circa 250 Klafter buchen Prügelholz, auf dem Holzhof zu Mutterstadt lagernd, öffentlich versteigert.

Ludwigshafen, den 19. April 1870.
Das k. Rentamt.
Kleinkopf.

Holzversteigerung
zu **Rockenhausen.**

[2088] **Donnerstag den 28. April,** Morgens 9 Uhr, zu Rockenhausen im gewöhnlichen Versteigerungslocale, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus dem Gemeindewalde von da auf Credit bis Martini 1870 versteigert:

1) Distrikt Feilskopf.
16 Gebund Erbsenreiser.
18600 gewichste Reiserwellen.
2) Zufällige Ergebnisse.
3 eichen Wagnerstangen.
5 Klafter buchen Scheitholz.
1/2 „ ditto Prügelholz.
200 gemischte Reiserwellen.

Rockenhausen, den 16. April 1870.
Das Burgermeisteramt,
H. Grill.

Iggelheim, Bezirksamts Speyer.

Holzversteigerung.

[2114] Auf **Dienstag den 26. April** nächsthin, Morgens präcis 9 Uhr, werden im Gemeindehause dahier nachverzeichnete Hölzer, herrührend von zufälligen Ergebnissen des diesseitigen Gemeindewaldes, auf Credit, gegen bekannte Bürgschaft öffentlich loosweise versteigert, nämlich:

42 eichen Stämme 3. Cl.
195 ditto 4. Cl.
47 ditto 5. Cl.
178 eichen Wagnerstangen.
5 Klafter eichen und kiefern Prügelholz.
44 Klafter eichen Stockholz.
3000 eichen Wellen.

Iggelheim, den 19. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Becker.

Eichen-Lohrinden-Verkauf.

[2082] **Dienstag den 26. April 1870** wird durch das Burgermeisteramt Lauterecken das Eichen Lohrinden-Ergebniß pro 1870 aus dem Gemeindewald von

Lauterecken, geschätzt zu 500 Ctr.,
Lohnweiler, „ „ 40 „
Heinzenhausen, „ „ 230 „
[illegible], „ „ 2[illegible] „

auf dem Wege der Submissionen an den Meistbietenden verkauft.

Die Submissionen sind, auf Stempel geschrieben, längstens bis zum obigen Tage um 9 Uhr des Morgens bei dem Burgermeisteramte verschlossen und mit der Aufschrift: „Submission auf das Eichen-Lohrinden Ergebniß der Burgermeisterei Lauterecken“ abzugeben. Dieselben werden sodann um 10 Uhr geöffnet.

Lauterecken, den 16. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Bambauer.

Bekanntmachung.

Die Erbauung zweier Schulhäuser zu Obernheim-Kirchenarnbach, Kantons Landstuhl betreffend.

[2106] Die Arbeiten zur Herstellung obiger Bauten werden **Samstag den 30. April lfd. Js.,** des Vormittags zehn Uhr, auf dem Burgermeisterei-Locale dahier an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert:

Dieselben sind veranschlagt:

a. Beim katholischen Schulhause zu Kirchenarnbach:

1) Erdarbeiten	91 fl.	15 kr.
2) Maurerarbeiten	29[illegible] fl.	[illegible] kr.
3) Steinhauerarbeiten	869 fl.	35 kr.
4) Zimmerarbeiten	1244 fl.	59 kr.
5) Schlosserarbeiten	124 fl.	38 kr.
6) Glaserarbeiten	387 fl.	12 kr.
7) Spenglerarbeiten	19 fl.	44 kr.
8) Tüncherarbeiten	162 fl.	50 kr.
9) Schreinerarbeiten	748 fl.	7 kr.
Summa	6107 fl.	4[illegible] kr.

b. Beim protestantischen Schulhause zu Oberuheim:

1) Erdarbeiten	23 fl.	26 kr.
2) Maurerarbeiten	2262 fl.	38 kr.
3) Steinhauerarbeiten	328 fl.	33 kr.
4) Zimmerarbeiten	1000 fl.	46 kr.
5) Schreinerarbeiten	[illegible] fl.	[illegible] kr.
6) Schlosserarbeiten	114 fl.	20 kr.
7) Glaserarbeiten	254 fl.	24 kr.
8) Spenglerarbeiten	62 fl.	24 kr.
9) Tüncherarbeiten	128 fl.	31 kr.
Summa	4[illegible]3 fl.	55 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft liegen bis zum Versteigerungstage auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsicht offen.

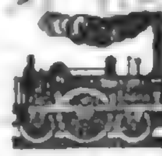
Obernheim-Kirchenarnbach, am 16. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Mannheim.

[2078⁵/₆] **300—400 Ctr. Dickrüben** zu verkaufen. Zu erfragen an der städtischen Waage nächst der Kettenbrücke. **J. Bofecker.**

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2033¹/₃] Zur Erweiterung des Stationsgebäudes zu **Schifferstadt** sollen nachbezeichnete Bauarbeiten auf dem Submissionswege vergeben werden:

1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . . . fl. 6000.
2) Zimmerarbeiten, veranschlagt zu . . . fl. 2200.
3) Dachdeckerarbeiten, veranschlagt zu . . . fl. 650.

Pläne, Preisverzeichnisse und Bedingnißhefte können von heute an auf dem technischen Bureau der Direction der Pfälzischen Bahnen dahier eingesehen werden, und müssen die betreffenden Submissionen, für welche Formulare auf genanntem Bureau in Empfang genommen werden können, längstens **bis 24. ds. Mts., Mittags 12 Uhr,** versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf . . . . Arbeiten zur Erweiterung des Stationsgebäudes in Schifferstadt“

bei unterfertigter Direction eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 12. April 1870.
Die Direction,
v. Jaeger.

Patent-Futterschneid-Maschinen.

Durch neuerdings vergrößerte Fabrik-Einrichtungen bin ich jetzt wieder im Stande Aufträge rasch auszuführen. Ein jährlicher Absatz von 2600 Stück garantirt für die unübertroffene Zweckmäßigkeit dieser beliebten Maschinen.

Preise: fl. 35. fl. 49. fl. 53. fl. 56. fl. 68. fl. 89. franco Bahnfracht.

Abbildungen und Beschreibungen werden auf Wunsch franco zugesandt.

[1080⁸] **Heinrich Lanz**
in Mannheim.

Norddeutscher Lloyd.

[1274⁸] **Postdampfschifffahrt**
von **Bremen** nach
Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Rhein**	Sonnabend	23. April	nach	Newyork		via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	27. April	nach	Newyork		via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	30. April	nach	Newyork		via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	4. Mai	nach	Baltimore		via Southampton
D. **Bremen**	Donnerstag	5. Mai	nach	Newyork	direct	
D. **Main**	Sonnabend	7. Mai	nach	Newyork		via Southampton
D. **Hermann**	Mittwoch	11. Mai	nach	Newyork		via Havre
D. **Union**	Sonnabend	14. Mai	nach	Newyork		via Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	18. Mai	nach	Baltimore		via Southampton
D. **Hannover**	Donnerstag	19. Mai	nach	Newyork	direct	
D. **Weser**	Sonnabend	21. Mai	nach	Newyork		via Southampton

Passage-Preise nach Newyork Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana, Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[305¹³] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt
Die concessionirten Generalagenten
Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

[953⁸] Zur **Annahme von Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt und empfiehlt** sich
Jean Hofmann, conceff. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

Bekanntmachung.

Westheim, Bezirksamts Germersheim.
Versteigerung der Oekonomie-Gebäude beim protestantischen Pfarrhause betreffend.

[2105¹/₂] **Freitag den 29. April 1870,** Nachmittags 1 Uhr, finden zu Westheim auf'm Gemeindehause folgende Versteigerungen statt, als:

I. Versteigerung auf den Abriß des alten Oekonomie-Gebäudes, 4,52 Meter breit, und 17,00 Meter lang, einstöckigt, bestehend in Holz- und Steinfachwerk, und mit Ziegeln gedeckt.

II. Minderversteigerung über den Neubau eines Oekonomie-Gebäudes, welches veranschlagt ist:

a. Maurer-Arbeiten	1479 fl.	32 kr.
b. Zimmermanns-Arbeiten	387 fl.	6 kr.
c. Schreiner-Arbeiten	38 fl.	3 kr.
d. Schlosser-Arbeiten	29 fl.	— kr.
e. Tüncher-Arbeiten	18 fl.	24 kr.
Total	1952 fl.	25 kr.

wozu Liebhaber einladet.

Westheim, den 16. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Batteiger.

[1955⁸/₉] **Eine Balkenwaage mit Schalen,** Tragkraft 6—8 Ctr., solidester Construction, für deren Güte garantirt wird, nebst 126 Pfd. Gewicht, verkauft um den billigen Preis von fl. 15. **C. Just** in Kandel.

Erledigte Hebammen-Stelle.

Bezirksamt **Kirchheimbolanden.**

[2107¹/₃] Die Hebammen-Stelle für den Hebammen-Bezirk Biedesheim (Biedesheim, Bubenheim, Ottersheim und Immesheim) mit dem Sitze zu Biedesheim ist in Erledigung gekommen.

Der jährliche Gehalt beträgt außer der Bezahlung der Privaten, 25 fl.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, innerhalb 3 Wochen von heute an, bei dem unterfertigten Amte persönlich einzureichen.

Biedesheim, den 18. April 1870.
Das Burgermeisteramt,
Chr. Gymann.

Brief-Converts

mit äußerst elegant aufgedruckten **Firmenstempeln (Ersatz der Siegeloblate)** empfiehlt zu sehr billigen engros-Preisen die **Koch**'sche Couvertfabrik in Augsburg.
Solide Agenten werden gesucht. [2052]

5000 Stück

kieferne **Hopfenstangen,** 20 bis 30 Fuß lang, empfiehlt die **Holzhandlung** von
Gustav Schmidt
[2012⁸/₉] in Kaiserslautern.

Bad Gleisweiler.

[2108] **Curliste** vom 1. bis 15. April. 10) Hr. Fränkel a. Stralsund. — 11) u. 12) Hr. u. Fr. Schmelzer a. Saargemünd. — 13) Hr. Fränkel a. Frankfurt.

Daubhölzer.

[1973⁸/₉] Ich empfehle **Pressionshölzer** in allen Gattungen, sowie sämmtliche Dimensionen **ungarischer Hölzer** zu billigen Preisen.
C. Sperling
in Mannheim.

[1916³/₄] Eine **Wassermühle** mit 3 Gängen (neu gebaut) im Kohlenrevier der Saarbrücker Gegend, ist zu verpachten. Durch wen? sagt die Exp. d. Bl.

Billig zu verkaufen

50 bis 60 Klafter Mauersteine, auf einem Bauplatze, in der Nähe des Herrn Dr. Keller'schen Hauses an der Villastraße. Näheres bei Architekten Schneider in Edenkoben. [1971³/₄]

[2065³/₄] **Wo man für eine gute Sache sehr vortheilhaft** Geld anlegen kann, vernimmt man auf Anfragen unter **A G A Nr. 11 poste restante** Stuttgart.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Sieben, z. Handdrehen.
C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[3167⁸⁰ ₁₅] Neue Mainzerstraße 12.

Zahnarzt **Wiener** in Worms, vorm. **Frz. Emmerling,** ist **täglich** in seiner Wohnung, Paradeplatz Nr. 2, nächst dem Lutherdenkmale zu consultiren. [2097¹/₂]

Uhrmacher-Gehilfen

und **Uhrmacher-Lehrlingen** können zu sofortigem Eintritte Stellen nachgewiesen werden durch die Fournit urhandlung [2028⁸/₉]
Joseph Schuler in Zweibrücken.

[1695⁸/₉] In den Gasthof zum Schwanen in Kaiserslautern wird ein zuverlässiger Hausknecht gesucht.

Commis gesucht.

[1623⁸/₉] In ein **Speditions-Geschäft** der inneren Schweiz wird ein intelligenter, junger Mann, welcher der deutschen und französischen Correspondenz mächtig ist, gesucht. Kenntnisse in genannter Geschäftsbranche, sowie im Italienischen, wären sehr erwünscht.

Bezügliche Anfragen sind unter Chiffre Q. F. 680 franco an die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler in Basel** zu adressiren.

Ein Färbergesell

findet dauernde Beschäftigung bei **August Louis,** Färber in Kirchheimbolanden, auch kann ein ordentlicher Junge unter guten Bedingungen in die Lehre treten. [1797⁸/₉]

[1765⁸/₉] Ein tüchtiger **Maschinenschlosser,** ein tüchtiger **Mühlenbauer** und zwei **Schreiner,** die auf Mühlenarbeit eingeübt sind, finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei
Nikolaus Doll,
Mechaniker in Edenkoben.

Nicht zu übersehen.

Ein Associé mit einer Capital-Einlage von 8—10000 fl. wird in ein renommirtes Geschäft gesucht. Zehn Procent werden garantirt. Näheres bei der Exped. ds. Bl. [1986⁸/₉]

[1850⁸/₉] In ein frequentes Colonialwaaren-Geschäft en détail in Mannheim wird ein junger Mann aus guter Familie und mit guten Zeugnissen in die Lehre gesucht.

Franco-Offerten unter Chiffre F. L. Nro. 1850 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein braves solides Mädchen,

gesetzten Alters, wird als Vertrauens-Person in die Schenke einer Brauerei gesucht.
Eintritt sogleich oder 1. Mai 1870.
Zu erfragen bei der Exp. d. Bl. [1989⁸/₉]

Seilergesellen,

gewandte Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung, vorerst auf der Bahn, später auf der Hänferei, gegen guten Verdienst bei **Heinrich Völckel** in Kirchheimbolanden. [1989⁸/₉]

Zur Beachtung.

[1998] Meine so schnelle und sichere Herstellung von einer häßlichen fressenden Flechte durch die **Loheur** des Herrn Dr. Krug in Helmershausen bei Meiningen, muß ich aus Dank allen Hautleidenden mittheilen. Vieles gebrauchte ich jahrelang umsonst, bis ich durch diesen Herrn geheilt wurde.
G. Keßler in Schmerbach.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Zweite Beilage zu № 93 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 22. April 1870.

Stammholz-Versteigerung
im Gemeindewald von **Wörth a. Rh.**

An den nachbemerkten Tagen, auf dem Gemeindehaus zu Wörth am Rhein, jedesmal Morgens 10 Uhr anfangend, kommen aus dem Gemeindewald von Wörth, Schlag Unterschärpfer, nachbezeichnete Stammhölzer — vorzüglicher Qualität — zur öffentlichen Versteigerung, nämlich:

1) Freitag den 29. l. Mts.:

371 eichen Stämme 2.—6. Cl.
7 eichen Rachencurven.
40 rüstern Stämme 2. u. 3. Cl.
1 maßholder Stamm.
22 ifen u. aspen Stämme.
2 hainbuchen Stämme.
5 Wildobst Stämme.
40 aspen Stangen.
7 eichen Pflugkrebe.
Von Nro. 2 bis Nro. 500.

2) Samstag den 30. l. Mts.:

234 eichen Stämme 2.—6. Cl.
1 eichen Rachencurve.
5 eichen Stämme.
74 rüstern Stämme 1.—3. Cl.
10 aspen Stämme.
2 hainbuchen Stämme.
1 eelen Stamm.
3 Wildobst Stämme.
18 eichen, eichen u. rüstern Stangen.
99 aspen u. ifen Stangen.
315 Bohnenstangen.
Von Nro. 501 bis Ende.

Die Lieferung aus dem Schlag auf die Bahn kostet per Kubikfuß 3 kr.

Wörth, den 14. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Pfirrmann. [2066²/₃]

Holzversteigerung.

Kirrweiler, Bezirksamts Landau.

[2120] **Samstag den 30. April l. J.,** des Nachmittags um 2 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehause dahier nachbezeichnete Hölzer aus dem Schlage Birkenthal, Gemeindewald Kirrweiler, auf Zahlungstermin versteigert:

41 Klafter buchen Scheit.
46 " ditto Prügel.
1 " eichen Scheit.
1 " ditto Prügel.
1½ " kiefern ditto.
1½ " aspen ditto.
600 buchen Wellen mit Prügeln.

Kirrweiler, den 19. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Jung.

Holzversteigerung.

[2118] **Montag den 2. Mai 1870,** des Morgens 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Lambrecht nachbezeichnete Hölzer aus ihrem Gemeindewalde, in dem Saale des Herrn **Heinrich Klein** öffentlich versteigern, nämlich:

Schlag Schindelteich:

195 kieferne Stämme 3., 4. und 5. Cl.
107 " Blöche 3., 4. und 5. Cl.
72 " Sparren.
41 buchene Abschnitte.
65 Klafter buchen Scheitholz.
4 " kiefern "
30 " buchen Prügelholz.
1200 buchene und kieferne Wellen.

Lambrecht, den 19. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

Holzversteigerung
zu **Eisenberg.**

Eisenberg, Bezirksamts Kirchheimbolanden.

[2121] **Montag den 2. Mai 1870,** des Vormittags um 10 Uhr anfangend, werden aus dem Gemeindewald von Eisenberg, District Narrkopf und zufälligen Ergebnissen, folgende Holzsortimente auf Credit versteigert:

578 kiefern Stämme 4. u. 5. Cl.
172 ditto Sparren.
109 ditto Blöche 3. u. 4. Cl.
8 ditto Gerüststangen.
400 ditto Hopfenstangen.
1000 ditto Zaunratteln.
2 Schmiedstöcke.
6150 gemischte Reiserwellen, Schlag Schmerwäldchen, zu Gartenhecken geeignet.

Unmittelbar nach dieser Versteigerung läßt die Gemeinde versteigern:

10 gesunde dicke Nußstämme.
16 ditto Nußabschnitte.
¾ Nußprügelholz.
¼ desgl. Wellen.
26 Pflugsrebe.

Dieses Holz lagert am Orte Eisenberg auf dem St. Georgenhof.

Eisenberg, den 18. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Giel.

[1957³/₈] Der Unterzeichnete hat 2—800 Stück

Hopfenstangen

zu verkaufen.
R. Bruchhaus in Haßloch.

[2124] Im Verlage von **Otto Wigand** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Papstthum und Concil.

Antwort auf die 21 Canones
als Mahnruf an das deutsche Volk
zur
Abschüttelung des Joches römischer Herrsch- u. Habsucht.

fl. 16. broch. 12 kr. Gegen 13 kr. in Marken Franco-Zusendung.

Nicht gegen die katholische Religion, sondern nur gegen die römischen Uebergriffe in das bürgerliche Leben unter dem Deckmantel der Religion ist diese Schrift gerichtet. Wem an Abwehr dieser Uebergriffe gelegen, dem sei das Büchelchen zur weitesten Verbreitung empfohlen.

Georg Lang's Buchhandlung in Dürkheim.

Erste Norddeutsche Actien-Ale- & Porter-Brauerei in Hemelingen
bei Bremen.

[1791⁵/₉] Von heute ab habe ich die Vertretung obiger Brauerei übernommen und halte mich bei Bezug dieser ausgezeichneten Biere in Fässern und Flaschen bestens empfohlen.

Preislisten stehen zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. April 1870.
A. C. Boltz.

Lotterie für den Bau einer katholischen Kirche in Stuttgart.

In Folge der Verweigerung der Concession in einigen Staaten ist der Absatz der Loose nicht in der früher angenommenen Frist zu ermöglichen. Statt des **1. März** ist daher der **1. Juli** zum Ziehungstage bestimmt, wovon wir hiermit als Bevollmächtigte des Ausschusses alle Betheiligten in Kenntniß setzen.

v. Spitzemberg. Probst.

Zum Verkauf der Loose **à 35 kr.** mit **fl. 70,000 Geldgewinnsten à fl. 14,000, fl. 7000, fl. 3500, fl. 1750, u. s. w.** im Königreich Bayern habe ich die Herren

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
als Generalagenten für ganz Bayern

aufgestellt und bevollmächtigt.

Wiederverkäufer, und alle Solche, welche das Werk unterstützen wollen, sind gebeten, wegen Ankauf und Uebernahme von Loosen sich gef. direct an genannte Firma in Nürnberg zu wenden. [1752⁴/₆]

Stuttgart, am 1. April 1870.
Generalagent:
A. Schlee.

Liebig's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [189⁹/₁₄]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

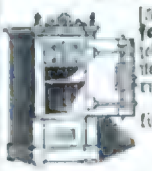
1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 51.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft.
Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Geschäfts-Empfehlung.



[3726¹¹] Ich erlaube mir mein wohlassortirtes Lager selbstgefertigter **feuerfester Cassa-Schränke, eiserner Kisten** und **Handcassetten** von jeder Dimension, solidester Construction und eleganter Bauart zu den billigsten Preisen und entsprechender Garantie andurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten rc. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1869.
Johann Raquet,
wohnhaft an der Eisenbahn-Straße.

Brust- und Lungenkrankheiten,
[803⁴]

verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden, heile ich durch meine außerordentlich erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unfehlbares Mittel gegen die hartnäckigsten **Flechten,** Kopf- und Bartflechten, Schuppen, Hautausschläge und bösartige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. **Krug** in **Helmershausen** a. Rhön.

Rothwein- und Tintenflecken,

Obst-, Rost- überhaupt alle farbige Flecken, selbst sehr veraltete, vertreibt aus waschbaren Stoffen sofort spurlos und unschädlich die **Flecken-Tinctur** von **J. Buzer** in **Halle a/S.** Flacons à 18 kr. bei

J. Rohrbach in Ludwigshafen a. Rh.
[1032⁴/₆]

Kittel (Blousen) franz. Façon,

in **echt blau Reinleinen,** empfiehlt
C. J. Weyland
in **Neustadt a/H.,** Hauptstraße.
[1503³/₈]

Holzversteigerung.

[2042⁵/₆] **Samstag den 30. April l. J.,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal im Saale des Herrn Wirthes Rettig, lassen die Eigenthümer des Walddistrictes Bonau, Gemarkung Roxheim, folgende Hölzer auf Credit versteigern:

30 Klafter eichen u. rüstern Scheitholz.
70 " ditto Prügelholz.
100 " ditto Stockholz.
20 " weiden Prügelholz.
70 " ditto Stammholz.
30 Haufen Rottholz.
10000 eichen Prügel- u. Reiserwellen.
6000 weiden ditto.
1000 Dornwellen.
250 Rüsternstämme, 7 bis 30 Schuh lang, 5 bis 18 Zoll dick.
180 rüstern Wagnerstangen.
34 Aspenstämme, von 15—30 Schuh lang, 4 bis 9 Zoll dick, zusammen 222 Kub.-Schuh.
6 Bellenstämme, 22—48 Schuh lang, 16 bis 26 Zoll dick, zusammen 589 Kub.-Schuh.
27 Wildobststämmchen, 70 Kub.-Schuh.
1 Walze.
7 Metzgerklötze.

Frankenthal, den 14. April 1870.
Paraquin, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[2047⁴/₈] **Samstag den 23. laufenden Monats** Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt, werden nachverzeichnete Holzsortimente aus dem Gemeindewalde von da öffentlich loosweise auf Credit versteigert:

5 eichen Stämme 3. Cl.
24 ditto 4. Cl.
161 ditto 5. Cl.
15 kiefern ditto 3. u. 4. Cl.
14 eichen Abschnitte.
133 eichen Wagnerstangen.
91 kiefern Stangen.
200 Hopfenstangen.
125 kiefern Trutteln.
10¾ Klafter eichen Scheit- u. Prügelholz.
4¾ " kiefern Prügelholz.
12 " eichen Stockholz.
1675 eichen Wellen.
1225 gemischte Wellen.

Schifferstadt, den 14. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Bekanntmachung.

[2112] **Samstag den 30. April,** des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Laden, werden folgende Hölzer aus dasigem Gebirgswalde, Schlag Hoher Kopf und zufällige Ergebnisse, der Versteigerung ausgesetzt werden, als:

121 eichene Stämme und Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.,
71 kieferne Stämme desgl.,
23 kieferne Blöcke desgl.,
12 eichene Wagnerstangen.

Laden, den 19. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Reichert.

Schuldienst-Erledigung.

[1988⁵/₆] Die kathol. Schulverweserstelle zu Oberalbersteigen, Bezirksamts Kusel, ist erledigt und wird hiermit zu deren Wiederbesetzung ein Meldungstermin von 3 Wochen anberaumt.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

1) Ertrag der Güter	. . .	7 fl. 36 kr.
2) Kirchendienstertrag	. . .	50 fl. — kr.
3) Veränderl. Ertrag der Naturalien von Ausmärker u. Ehrenbeträgen		11 fl. — kr.
4) Naturalien	. . .	2 fl. 45 kr.
5) Aus der Gemeindekasse	.	18 fl. 39 kr.
6) Beitrag aus Kreisfonds		160 fl. — kr.
	Summa	250 fl. — kr.

Außerdem freie Wohnung im kath. Schulhause. Mit dieser Stelle ist der niedere Kirchendienst auf Remigiusberg verbunden.

Der Verweser wird, laut Rescript hoher königl. Regierung der Pfalz vom 28. October 1863 ad Nr. 1641 N, unter dem Vorbehalte angestellt, daß derselbe, im Falle der Beitrag ad 160 fl. zurückgezogen werden sollte, sich ohne Entschädigungsansprüche als entlassen zu betrachten habe.

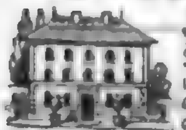
Godelhausen, den 9. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Fauß.

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franco. F. F. F. **Heidelberg,** Karpfengasse 4. [985⁵/₆]

[1766⁴/₈] In einer der besten Lagen zu Dürkheim a/H. ist ein Haus, zu jedem Geschäfte geeignet, zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Haus-Versteigerung.



[1918¹/₃] Das zu dem Nachlasse des Goldarbeiters **Johann Georg Keller** gehörige, dahier im Stadtquadrat Lit. E 2 Nro. 17 an den Planken gelegene Wohngebäude wird in diesem Hause selbst

am Donnerstag den 5. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

zu Eigenthum versteigert werden, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Preis von 38,000 fl. oder mehr erreicht wird.

Das dreistöckige Gebäude ist in sehr gutem Zustande und eignet sich vermöge seiner günstigen Lage an dem belebtesten Theile der Stadt insbesondere zur Betreibung eines Handlungsgeschäftes.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, 7. April 1870.

Notar **Issel.**

Mobilien-Versteigerung.

[1862²/₃] **Dienstag den 26. April lauf. Js., Vormittags 9 Uhr,** zu Frankenthal in seiner Wohnung in der Speyererstraße, läßt Herr Landrichter **Dietsch** allda, folgende Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, nämlich:

Fässer, 1 kleine Hobelbank, Schreinerwerkzeug, mehrere einjährige Hühner, 1 Hahn, juristische Werke, Corpus juris, Toullet, Siebenpfeiffer, Zachariä ɛc. ɛc., Spiegel, Canapee, Commode, Stühle, Tische, Schränke, 1 Clavier, 1 Blumentisch, 4 große Oleander, Feigenbäumchen, 1 Partie verschiedene Cactus und verschiedene andere Gegenstände.

Clavier, Oleander, Cactus und Bücher werden auch aus freier Hand verkauft.

Frankenthal, den 4. April 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Haus- u. Bauplatzversteigerung.

[1939²/₃] **Donnerstag, 28. April 1870, Nachmittags 3 Uhr,** zu Kaiserslautern im Gasthause zum Löwen, läßt Herr **Joseph Krämer,** Stuhlmacher allda, auf längere Zahlungstermine in Eigenthum versteigern:

1) Ein in der Stadt Kaiserslautern am Marktplatze gelegenes 2stöckiges Wohnhaus mit Garten, worin 1 Schoppen, nebst sonstigem Zubehör, circa 15 Dec. groß, in 2 Abtheilungen oder im Ganzen; sodann:
2) Einen bei diesem Wohnhause befindlichen Hausplatz, circa 8 Dec. groß.

Ein hierüber gefertigter Plan kann bei dem unterzeichneten Notär in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, 8. April 1870.

Ilgen, kgl. Notär.

Nutzholz-Versteigerung.

[1976²/₃] **Montag den 25. April 1870,** Vormittags 11 Uhr, bei Herrn Gastwirth Merz in **Mutterstadt,** werden folgende, auf dem kgl. Holzhofe Mutterstadt lagernde Nutzhölzer öffentlich versteigert:

¹/₄	Klafter	eichen Nutzholz 1. Cl., zu 3¹/₂'.
²/₄	"	ditto 2. Cl., zu 4'.
⁶/₄	"	ditto, zu 3¹/₂'.
2³/₄	"	ditto 3. Cl., zu 4'.
3	"	ditto, zu 3¹/₂'.
18⁶/₄	"	4. Cl., zu 4'.
13³/₄	"	ditto, 3¹/₂'.
6¹/₄	"	eichen Stangenprügel 1. Cl., zu 4'.
²/₄	"	ditto, zu 3¹/₂'.
¹/₄	"	ditto 2. Cl., zu 4¹/₂'.
19	"	ditto, zu 3¹/₂'.
1¹/₄	"	buchen Nutzholz.
³/₄	"	kiefern Nutzholz.

Ludwigshafen, den 12. April 1870.

Kgl. Rentamt,
Kleinkopf.

Hebammen-Dienst-Erledigung.

Der Hebammen-Dienst in der Bürgermeisterei Dannenfels, Kantons und Bezirksamts Kirchheimbolanden ist durch das Ableben der bisherigen Hebamme erledigt, und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt ist folgender:

a.	Aus der Gemeinde Dannenfels	15 fl.
b.	" " " Jacobsweiler	10 fl.
c.	" " " Bennhausen	5 fl.
	Summa	30 fl.

Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen über Qualification und sittliches Wohlverhalten innerhalb vier Wochen von heute an hierorts einreichen.

Dannenfels, den 11. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[1990²/₃] **J. Zepp.**

Drahtgeflechte

[1658⁸/₉] für Vogelhäuser, Hühnerhöfe, Fenster und Kirchengitter, Gartenzäune u. s. w., in jeder Nummer u. d Stärke, liefert stets zu billigen Preisen **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**

Hopfenhorten

[1659⁸/₉] in Draht billigst bei **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**

[1730²] Eine **Bäckerei** in einer Stadt der Pfalz ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Mannheimer Pferde-, Farren-, Rindvieh- und Maschinen-Märkte.

Mai-Markt.

[2119¹/₂] Der diesjährige **Haupt-Pferde-, Farren-** und **Rindvieh-Markt** wird am **2.** und **3. Mai** abgehalten. **Dienstag den 3. Mai, Mittags 3 Uhr,** findet eine **Prämiirung** vorzüglicher, zum Verkauf auf den Markt gebrachter **Kühe** und **Rinder** statt und sind dazu 22 Prämien im Betrage von 330 fl. baar bestimmt. An demselben Tag, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Viehmarktplatze circa **12 Stück Farren** vorzüglicher Racen und Kreuzungen **versteigert,** welche von dem landwirthschaftlichen Bezirksverein auf dem Markt selbst angekauft werden.

Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkauf bestimmten Thiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberger Thore gelegenen Viehmarktplatze zweckmäßige **Stallungen** mit genügendem Raum. Anmeldungen hierwegen wollen in thunlichster Bälde bei dem Secretär der Markt-Commission, Herrn J. B. Werner, Lit. A 1 Nr 6 gemacht werden. Die Markt-Commission wird auf Verlangen gute Fourage zu festgesetzten billigen Preisen abgeben.

Vom **30. April** bis **8. Mai** findet ein **Maschinen-Markt** statt. Die Ausstellung der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe befindet sich in der großen Markthalle und auf dem anstoßenden Wiesenplatze vor dem Heidelberger Thore. Dieselbe ist an Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, an beiden Sonntagen von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Mittwoch den 4. Mai, Abends 8 Uhr, wird im „Grünen Haus", Lit. C 1, 1, öffentlich unter amtlicher Controle die **zweite Ziehung** der Pferdemarkt-Lotterie vorgenommen. Die Gewinnste bestehen aus auf dem Markt angekauftem Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen und gewerblichen Gegenständen ɛc.

Am 1. und 2. Mai, jeweils Nachmittags 3 Uhr anfangend, veranstaltet der badische Rennverein **Pferde-Rennen,** bestehend in Trab- und Galopp-Reiten für Landwirthe in Flach-, Hürden- und Jagd-Rennen. Außer den dafür festgesetzten Preisen von circa **fl. 6000** sind von Sr. Kgl. Hoh. dem **Großherzog,** Ihren Gr. H. H. der Frau **Fürstin Leiningen,** den Prinzen **Wilhelm** und **Karl von Baden,** dem Fürsten **Hohenlohe-Langenburg** sowie von den Städten **Baden** und **Mannheim Ehrenpreise** gestiftet worden.

Alles Nähere besagen die ausgegebenen Programme, und ist das unterzeichnete Comite jede sonst gewünschte Auskunft über den Markt zu geben bereit.

Mannheim, im April 1870.

Der Gemeinderath.
Achenbach. F. Meyer.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.
F. Scipio, Vorsitzender. **Ph. Weiß,** Secretär.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig

von **Fr. 11,700,000** ital., eingetheilt in Obligationen **zu Fr. 30,** rückzahlbar durch Gewinne von **Fr. 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000** ɛc. bis abwärts wenigstens **Fr. 30.**

In den nächsten Jahren finden jährlich fünf Gewinn-Ziehungen, wovon je zwei mit Hauptgewinnen von **Fr. 100,000** statt.

Bevorstehende Ziehung: **30. April; Hauptgewinn: Fr. 100,000.** Das Anlehen ist von der k. Staatsregierung genehmigt und durch alle directen und indirecten Einnahmen, sowie durch den ganzen Immobilienbesitz der reichen Stadt **Venedig** garantirt. Jede Obligation muß einen Gewinn erhalten, und da der niedrigste Gewinn schon den Kaufpreis übersteigt, so kann das darin angelegte Geld nie verloren gehen. Die Obligationen empfehlen sich somit als sichere Capital-Anlage, und sind, bei den bedeutenden Gewinnst-Chancen, die sie trotz ihres niedrigen Kaufpreises enthalten, auch zu Geschenken sehr geeignet.

Original-Obligationen sind zu **fl. 12¹/₄ südd.** oder **Thlr. 7. preuß. Cour.** per Stück, und ausführliche Pläne des Anlehens gratis, zu beziehen durch [1872¹/₃]

D. Adolph Zunz, Bankgeschäft zu Frankfurt a. M.

NB. Auf der Exped. ds. Blattes sind Prospecte gegen Einsendung einer Groschenmarke zu haben

Frühjahrs-Markt in Edenkoben.

[2145¹/₂] Den **24.** und **25.** dieses **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet

Fr. Lederle zum Schaf.

[1878¹/₃] **Bonbons** mit **Malzextract** gefüllt, gegen

Katarrh, Husten & Heiserkeit.

Generaldepot für **Baden** und die **Pfalz** Herren **Fellmeth & Bergmann** in **Karlsruhe.**

[1550¹/₃] **J. Krauß,** Kupferschmied in Dürkheim, verkauft eine Drehbank mit Schwungrad, für einen Schmied oder Wagner geeignet, und wird dieselbe sehr billig abgegeben.

[1674³/₃] Ein junger Mann, der die lateinische Schule absolvirt und schon einige Zeit auf Bureaux gearbeitet, sucht eine Stelle, am liebsten auf einem Anwalts- oder Notariatsbureau. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[1945²/₃] In einer Stadt der Vorderpfalz ist in einem Modewaaren-Geschäfte, in dem sich die beste Gelegenheit zur Erlernung der Buchhaltung darbietet, für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[1610²/₃]. Ein braver Junge kann ohne Lehrgeld das Sattler- und Tapezier-Geschäft erlernen bei

Dl. Benbacher in Ludwigshafen a/Rh.

Einzig sichere Hilfe
für
Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 path.-anat. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck, durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** übersandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für fl. 1. 45 kr. zu bekommen. [140⁹/₁₀]

Gesuch.

In einer bedeutenden **Cigarren-Fabrik** in Bayern findet ein tüchtiger Mann als **Werkführer** Anstellung, derselbe muß jedoch ganz genaue Tabakskenntnisse besitzen, streng, solide, pünktlich und an Ordnung gewöhnt, überhaupt für seinen Posten in jeder Weise befähigt sein. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [2023³/₃]

Lehrlings-Gesuch.

[1856³/₃] Einen jungen Mann mit den nöthigen Kenntnissen nehmen wir als Lehrling in unser Geschäft auf.

Gebrüder Kempf in Neustadt.

[2027¹/₂] **Zwei Mingzapfen,** innerer Durchmesser 0,45 Meter, verkauft

J. J. Frank, Oelmüller.

Edenkoben, im April 1870.

[1692²/₃] Wegen Uebersiedelung in meinen neuen Gasthof verkaufe oder vermiethe ich den bisherigen Gasthof zum Schwanen als Wohnhaus in mehreren Abtheilungen oder im Ganzen. Dasselbe kann bis Herbst bezogen werden. Abtheilungspläne und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht auf.

Wegen seiner ausgedehnten Räumlichkeiten nebst laufendem Brunnen eignet sich das Anwesen zu jedem größeren Fabrik-Etablissement.

Kaiserslautern, den 29. März 1870.

Jacob Schneider.

Ziehung 30. Mai:
Stuttgarter Loose

zu 35 Kreuzer per Stück,
mit **70,000 fl. Geld-Gewinnsten à fl. 14,000. 7000. 3500. ɛc. ɛc.**
bei der General-Agentur

Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**

In der Pfalz sind Loose zu haben bei
J. Rheinberger in **Dürkheim,**
Ph. Leick in **Kirchheimbolanden,**
Friedrich Waldecker in **Kusel,**
W. Kuelius in **Ludwigshafen,**
G. M. Weiß in **Speyer,**
Ernst Knabe in **Speyer,**
E. Caselmann in **Speyer,**
J. Kayser in **Kaiserslautern,**
Ritter'schen Buchh. in **Zweibrücken**
und in der [3660⁴/₉]
Expedition dieses Blattes.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Bereitung aller Arten
gashaltiger Getränke
construirt von
Hermann-Lachapelle & Ch. Glover.
144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser, Getränke [illegible], sowie zuckerhaltige gewürzte und weingeistige Getränke. [illegible] Bier [illegible] alten gleich [illegible] zu machen, dasselbe zu verbessern [illegible] Quantität wie Qualität. Ueberhaupt alle [illegible] Getränke zu bereiten. — [illegible] ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Arbeit übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen [illegible] Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines [illegible] Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrication von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.)

Agentur zu Frankfurt a/M.:
O. Siegenheimer, Zeil 20
[1542¹¹/₃₀]

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von Dicquemare ainé in Rouen
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. **General-Depot** bei **Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.**
[4269⁵⁰]

Gesuch.

[1906¹/₃] Ein junger Mann wünscht bis 1. Mai eine Stelle in einem Colonial- oder gemischten Waaren-Geschäft en détail zu besetzen. Franco-Offerten unter Nro. 1906 besorgt die Exp. d. Bl.

[1813³/₃] Ein junger Mensch, der die Präparandenschule in Edenkoben durchmachte, und 1¹/₂ Jahr im Schullehrerseminare zu Kaiserslautern verbrachte, sucht eine Hauslehrerstelle, oder auch Verwendung an einem Institute.

Näheres bei der Expedition ds. Blattes.

[1867²/₃] Ein junges Mädchen aus guter Familie, in allen häuslichen Arbeiten geübt, sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau und kann sogleich eintreten. Fr.-Offerten unter Nro. 1867 besorgt die Exp. d. Bl.

Verkäufer-Gesuch.

[399¹²/₁₃] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en détail in Worms a. Rh. wird ein tüchtiger Verkäufer (israel. Confession) sofort zu engagiren gesucht.

Nur diejenigen werden berücksichtigt, die sich speciell dem Detail-Verkauf gewidmet haben.

Franco-Offerten unter Nro. 399 besorgt die Exp. d. Bl.

[2102²/₃] 2 gute **Glasergesellen** können noch auf Stück Arbeit haben bei **Schwamb,** Glaser in Edenkoben.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 94. Ludwigshafen, Samstag 23. April 1870.

*** Ludwigshafen**, 22. April.

Das Deutsche Zollparlament und der bayerische Landtag führen uns heute so umfangreichen Stoff zu, daß wir uns nicht blos an dieser Stelle sehr kurz fassen, sondern auch Stuttgarter, Berliner und Wiener Artikel, die zur Aufnahme bestimmt waren, zurücklegen müssen. Der Ausfall der gestrigen Sitzung unserer Abgeordnetenkammer rechtfertigt die Annahme, daß die Anberaumung derselben auf den Tag der Eröffnung des Zollparlamentes nur eine antinationale Demonstration sein sollte; denn nicht nur stand kein Gegenstand von irgend welcher Dringlichkeit auf der Tagesordnung, sondern es kam auch der einzige Gegenstand von principieller Bedeutung, der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe, gar nicht einmal zur Verhandlung, und da nun wegen des Zollparlamentes die Sitzungen der Kammer doch ausgesetzt werden müssen, so bedient man sich sicher nur des allermildesten Ausdrucks, wenn man dem Hrn. Kammerpräsidenten v. Weis offen sagt, daß seine Demonstration ebenso abgeschmackt als zwecklos war . . . .

Doch Eines hat immerhin der gestrige Tag gebracht: die Vorlage des Entwurfes eines neuen Landtagswahlgesetzes, der in einem Theil der gestrigen Auflage unseres Blattes noch telegraphisch signalisirt werden konnte. In der Rede, mit welcher Hr. v. Braun die Vorlage begleitete, und deren Hauptstelle der weiter unten folgende Sitzungsbericht mittheilt, findet der Leser eine ausführlichere Inhaltsangabe. Die eingehende Besprechung vorbehaltend, bemerken wir für heute zur Charakteristik des Entwurfes nur, daß dieser die Ausübung des Stimmrechtes in directer und geheimer Wahl an die Entrichtung einer directen Steuer knüpft, daß er die Wahlkreise, die mit drei Ausnahmen je einen Abgeordneten wählen sollen, gesetzlich festgestellt, dabei aber eine Trennung von Stadt und Land durchgeführt wissen will, und daß er die Diätenzahlung beibehält . . . .

Graf v. Bray und Hr. v. Lutz sind von ihrem Ausfluge nach Stuttgart vorgestern Abend wieder in München eingetroffen. Die allgemeine Vermuthung geht dahin, daß sich die Besprechungen der Herren mit ihren schwäbischen Collegen auf die Militärfrage bezogen haben dürften; aber warum wäre alsdann nicht Hr. v. Pranckh nach Stuttgart mitgegangen? Oder sollte Hr. v. Lutz auch bezüglich eines Kriegsministerportefeuilles sattelfähig sein?

Das Zollparlament ist gestern in Berlin eröffnet worden. Die Rede, mit welcher dies geschah, und deren Wortlaut der Leser im Berliner Artikel des vorliegenden Blattes findet, spricht für sich selber; classisch ist die Wendung, mit welcher der Zweck der Tarifreform als der bezeichnet wird, neben einer wesentlichen Vereinfachung des Tarifs und Erleichterung des Verkehrs und Verbrauchs „die finanzielle Grundlage unseres Tarifsystems zu kräftigen," d. h. einträglichere Steuern zu bekommen. Daß dazu aber gerade der Kaffee herhalten soll, dagegen protestiren schon unsere Hausfrauen . . . .

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

II.

○ Wir gehen nun zu den einzelnen Artikeln des Gesetzes über. Dabei werden wir uns selbstverständlich nur bei jenen aufhalten, die zu besonderen Bemerkungen Veranlassung geben. Eine Vergleichung der in dem neuen Entwurfe enthaltenen Taxansätze gegenüber den dermalen in der Pfalz bestehenden werden wir bezüglich jener Rechtsgeschäfte, welche sich der Entwurf vorzugsweise als Objecte seiner Wirksamkeit herausgesucht hat und welche die „Summen" abwerfen, erst am Schlusse unserer Abhandlung geben, wenn wir auch schon im Laufe derselben einzelne Bemerkungen in dieser Richtung machen werden.

Art. 2 sagt: „Eine Tax- oder Stempelgebühr wird nicht entrichtet: . . . . 2) wenn die gebührenfreie Behandlung durch besondere Gesetze oder Staatsverträge ausgesprochen ist. . . . . 6) von den Acten über Führung und Controle der Civilstands-Register der Pfarrämter und Civilstandsbeamten." Was den sub 2 ausgesprochenen Grundsatz der gebührenfreien Behandlung von Rechtsgeschäften anbelangt, bezüglich welcher besondere Gesetze eine gebührenfreie Behandlung aussprechen, so hat man diesen bezüglich der Pfalz nicht beobachtet.

Ein Specialgesetz vom 23. Mai 1846, die Registrirungsgebühren in der Pfalz betreffend, sagt:

„Art. 1. Die Erwerbungen von Liegenschaften unter einem lästigen Rechtstitel von Seiten des Kreises, der Bezirke und der Kantone zu öffentlichen Zwecken sind von der Entrichtung der verhältnißmäßigen Einregistrirungsgebühren frei und lediglich der bestimmten Gebühr von 28 kr. unterworfen.

„Art. 2. Die Erwerbungen der Gemeinden unterliegen der verhältnißmäßigen Gebühr, ausgenommen und nur der bestimmten Gebühr von 28 kr. unterworfen sind die Erwerbungen, welche in Folge gesetzlicher oder verordnungsmäßiger Verpflichtung im Interesse:

1) der Ausübung des Gottesdienstes für die verfassungsmäßigen Kirchengesellschaften, dann für Mennoniten und Israeliten;
2) des öffentlichen Unterrichts;
3) der Handhabung der Polizeiverwaltung;
4) des öffentlichen Verkehrs, oder
5) sonstiger allgemeiner Zwecke

gemacht werden und den Gemeinden keinen Ertrag gewähren.

„Art. 3. Auch jene Erwerbungen unterliegen nur der bestimmten Gebühr von 28 kr., welche von Stiftungen und den in Art. 2 benannten Religionsgesellschaften im Interesse:

1) der Ausübung des Gottesdienstes,
2) des öffentlichen Unterrichts

gemacht werden und keinen Ertrag gewähren."

Ferner unterliegen nach Art. 68 § 3 Nr. 1 und Art. 69 § 4, 6 u. 8 des Gesetzes vom 22. Frim. VII alle Schenkungen unter Lebenden nur der Hälfte der für sie im Gesetze vorgesehenen Registrirgebühren, wenn sie in Eheverträgen stattfinden, also auch jene Schenkungen, welche von fremden Personen an die künftigen Ehegatten gemacht werden. Und eine organische Verordnung des Generalgouverneurs Gruner vom 14. und 26. Februar 1814 befreite alle Schenkungen unter Lebenden in Eheverträgen von Seiten der Eltern oder anderer Ascendenten oder wechselseitig von den künftigen Ehegatten zum Vortheile derselben oder ihrer Kinder von jeglicher Gebühr.

Das oben erwähnte Gesetz vom Jahre 1846 und die erwähnte Verordnung des Generalgouverneurs Gruner werden durch das neue Taxgesetz beseitigt. Alle Erwerbungen von Liegenschaften unter lästigem Titel seitens des Kreises, der Bezirke, der Kantone, der Gemeinden und Religionsgesellschaften, mögen sie den öffentlichen Unterricht und die Bildung, den öffentlichen Verkehr oder sonstige allgemeine Zwecke betreffen, und den fraglichen Erwerbern einen Ertrag gewähren oder nicht, werden in Zukunft der proportionellen Gebühr von 2 pCt. unterworfen sein. Alle Schenkungen unter Lebenden werden in Zukunft die proportionelle Gebühr entrichten müssen und zwar ohne Unterschied, ob sie in einem Ehevertrage geschehen oder nicht, und zwar: 1) Schenkungen von Liegenschaften oder diesen gleichgeachteten Rechten oder von dinglichen Rechten an unbeweglichen Sachen mit Einschluß der mitbegriffenen Mobilien: a. zwischen Ehegatten, oder, wenn an Blutsverwandte in absteigender Linie, ehelich legitimirte oder uneheliche Kinder oder deren Descendenten die Schenkung erfolgt, 1 pCt.; b. in allen übrigen Fällen 2 pCt. (zu letzteren gehören also auch Schenkungen zwischen Brautleuten und Schenkungen, die an Blutsverwandte in directer aufsteigender Linie gemacht werden); 2) Schenkungen von beweglichen Gütern und Rechten oder von Nutznießung an unbeweglichen oder beweglichen Gütern, ohne Rücksicht auf den Verwandtschaftsgrad, 1 pCt. v. Tarif „Schenkungen unter Lebenden".

Da die Erwerbungen von Liegenschaften seitens der Districte, Kantone, Gemeinden und Religionsgenossenschaften zu öffentlichen Zwecken nicht selten, ja sogar häufig vorkommen und oft sehr bedeutend sind, und unsere Bevölkerung an Gutsübergaben in Eheverträgen gelegentlich der Verehelichungen gewöhnt ist, so werden die Taxgefälle aus der Aufhebung dieser Specialgesetze einen nicht zu unterschätzenden Zuwachs erhalten. Ich frage aber: entspricht es dem Geiste der Zeit und den Grundsätzen einer erleuchteten und freisinnigen Regierung, dem Streben nach höherer Bildung, nach erleichterten Verkehre und solider Gründung ehelicher Vermögensverhältnisse, dadurch entgegenzutreten, daß man die diesem Streben in früheren Zeiten gewährten Freiheiten jetzt entzieht? Mit nichten.

Was die sub Nr. 6 des Art. 2 aufgeführte Befreiung der Civilstandsacten vom Stempel betrifft, so gestehe ich offen, ich verstehe die königliche Staatsregierung nicht. Auf der einen Seite gehässige Taxen einführen und auf der andern Seite eine Abgabe wegwerfen, die noch Niemand beanstandet hat und die dem Staate bisher (wie wir bei Art. 114, wo wir nochmals auf die Sache zu sprechen kommen, zeigen werden) eine nicht unbedeutende Summe abwarf, das begreife ich nicht. Liegt es nicht vielmehr nahe, die Stempelgebühr auch auf die Civilstandsacten des jenseitigen Bayern zu übertragen? Doch halt! im jenseitigen Bayern werden die Civilstandsurkunden ja von den Geistlichen aufgenommen, und diese könnten einen gewaltigen Lärm aufschlagen, wenn man ihnen vorschreiben würde, ihre Urkunden auf Stempel zu schreiben. Hier liegt der Hund denn auch wahrscheinlich begraben. Wir kommen, wie oben erwähnt, nochmals auf die Sache zurück. (Schluß folgt.)

Deutschland.

? **Vom Rhein**, 20. April. Die königl. Regierung der Pfalz hat unterm 30. v. M. abermals in Betreff der mangelhaften Schulbildung folgendes Rescript erlassen:

Die kgl. Districts-Schulinspectionen werden beauftragt, bei den ordentlichen und außerordentlichen Schulvisitationen den schwächeren Kindern besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und in einer Beilage des Visitationsprotokolls diejenigen schulpflichtigen Kinder unter Angabe ihres Alters zu bezeichnen, welche in ihren Kenntnissen und Fertigkeiten, namentlich im Lesen, Schreiben und Rechnen unbefriedigende Unterrichts-Ergebnisse an den Tag legen. Zugleich sind die Gründe dieser Wahrnehmung zu constatiren. Bei der Entlassung aus der Werktagsschule haben die Knaben und Mädchen eine Probeschrift zu schreiben, einen kleinen Aufsatz und sechs schriftliche Rechnungs-Aufgaben nach Angabe der zuständigen kgl. Districts-Schulinspection zu bearbeiten. Diese Probeschriften und schriftlichen Arbeiten sind, mit dem Namen des Schülers resp. der Schülerin versehen und corrigirt, sowie von der kgl. Districts-Schulinspection visirt, im Archiv der Ortsschulcommissionen aufzubewahren.

Dem Aufsatze ist die Note beizusetzen, welche sich die aus der Schule Entlassenen im Lesen und mündlichen Rechnen erworben haben. Von Zeit zu Zeit wird sich die unterfertigte Stelle diese Producte vorlegen lassen.

Ob durch solche Mittel die bekannten 14 Proc. ihre Beseitigung finden, darf wohl bezweifelt werden.

* **Berlin**, 21. April. Die von Hrn. Delbrück verlesene Rede zur Eröffnung des Zollparlamentes lautet mit Weglassung des Eingangs:

Das von Ihnen im vorigen Jahre genehmigte Vereinszollgesetz ist nach Feststellung der zur Ausführung desselben nöthigen Anordnungen durch den Bundesrath des deutschen Zollvereins in Wirksamkeit getreten. Die dem Verkehr dadurch gewährten Erleichterungen haben dankbare Anerkennung gefunden.

Die Wirksamkeit des Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers, welche im vorigen Jahre Ihre Genehmigung erhalten hat, ist noch von zu kurzer Dauer, um über dessen Erfolg schon jetzt mit Sicherheit zu urtheilen. Jedenfalls beweist der trotz der Ermäßigung des Zolles eingetretene Rückgang der Verzollung von ausländischem Rohzucker, daß die inländische Zuckererzeugung durch die neue Regulirung des Verhältnisses zwischen dem Eingangszoll und der Rübenzuckersteuer in keiner Weise geschädigt worden ist. Eine Ergänzung der durch dieses Gesetz eingeleiteten Reform der Zuckerbesteuerung soll durch einen der Berathung des Bundesrathes unterliegenden Gesetzentwurf herbeigeführt werden.

Die Fabrikation von Zucker und Syrup aus

Stärke hat im Zollvereine eine Ausdehnung erreicht, welche die Steuerfreiheit dieser Artikel zu einer mit dem Interesse der Zuckerindustrie wie der Staatsfinanzen unvereinbaren Begünstigung macht. Die schon im Art. 3 des Zollvereinsvertrages vorbehaltene und der Gerechtigkeit entsprechende Abstellung dieser Begünstigung soll durch eine Besteuerung des aus Stärke bereiteten Zuckers und Syrups nach den für die Rübenzucker-Steuer festgestellten Grundsätzen erreicht werden.

Ein zweiter, denselben Zweig der Steuergesetzgebung betreffender Entwurf ist bestimmt, eine der Rübenzucker-Industrie lästige Controlvorschrift zu beseitigen, nachdem aus der Erfahrung sich deren Entbehrlichkeit ergeben hat.

Seit Jahren fehlte es in Mexico dem deutschen Handel und der deutschen Schifffahrt an einer vertragsmäßigen Sicherung ihrer Interessen und den zahlreichen dort wohnenden Deutschen an einer vertragsmäßigen Garantie ihrer Rechte. Ein nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten zu Stande gekommener Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Mexico, welcher Ihnen vorgelegt werden wird, soll diese Lücke in den vertragsmäßigen Beziehungen des Zollvereins zum Auslande ausfüllen und den umfangreichen Verkehrsbeziehungen zwischen beiden Ländern eine gesicherte Grundlage und damit die Vorbedingung eines kräftigen Aufschwungs gewähren.

Die gleichen Zwecke verfolgt ein Vertrag mit dem Königreich der Hawayischen Inseln, dessen Genehmigung bei Ihnen beantragt wird.

Die Revision des Vereinszolltarifs wird Sie von Neuem beschäftigen. Der sorgfältige revidirte Entwurf verfolgt, wie früher den Zweck, neben einer wesentlichen Vereinfachung des Tarifs und Erleichterung des Verkehrs und Verbrauchs, die finanzielle Grundlage unseres Tarifsystems zu kräftigen, damit nicht die durch zahlreiche Zoll-Befreiungen und Zoll-Ermäßigungen in den letzten Jahren herbeigeführte Verminderung der Zolleinnahmen die wirthschaftliche Gestaltung der Steuersysteme in den Vereinsstaaten gefährde. In den Veränderungen, welche der Entwurf erfahren hat, haben die Bedenken, welchen einzelne der im vorigen Jahre gemachten Vorschläge begegneten, thunlichste Berücksichtigung gefunden, insbesondere ist für die Herbeiführung eines Mehrertrags ein Verbrauchs-Gegenstand ins Auge gefaßt, dessen höhere Belastung die schon früher im Zollvereine gemachten Erfahrungen als zulässig darstellen. Eine Verständigung auf dieser neuen Grundlage wird, indem sie die Ausführung einer den Verkehrsinteressen erwünschten Reform des Tarifs ermöglicht, dem nachtheiligen Zustande der Ungewißheit über dessen weitere Gestaltung ein Ende machen.

Mit dieser Tarifreform werden Sie, geehrte Herren, die letzte Session einer Legislatur-Periode würdig schließen, welche durch die Erweiterung des Vereinsgebiets nach der Ostsee und Nordsee, durch die Herstellung des freien Verkehrs mit Tabak, durch eine, der Entwickelung des Handels entsprechende Umgestaltung der Zollgesetzgebung und durch die Reform der Zuckerbesteuerung Zeugniß abgelegt hat für den Erfolg der Institutionen, welche in dem Zollvereinsvertrag vom 8. Juli 1867 geschaffen sind.

Frankreich.

○ **Paris,** 20. April. Der Senat hat gestern ohne viele Umstände 25 Artikel des Verfassungsentwurfes unverändert angenommen. Die Discussion bot wo möglich noch weniger Interesse als am Tage vorher. Die zu verschiedenen Artikeln eingereichten Amendements wurden theils von den Urhebern zurückgezogen, theils vom Senate beseitigt.

Inzwischen entfalten die Parteien immer größere Rührigkeit für das Plebiscit, namentlich der conservative Centralausschuß in der Rivolistraße. Derselbe gedenkt 2 Millionen Franken zusammen zu bringen, um eine ausgiebige Vertheilung von Stimmzetteln, Circularen und Proclamationen zu ermöglichen, die jedem Stimmberechtigten Frankreichs ins Haus geschickt werden sollen. Goldene Zeit für Papierhändler und Druckereibesitzer! Das Comite hat sich bereits mit den Departements in Verbindung gesetzt: 15 Abgeordnete reisen heute ab, um Specialcomites in den Provinzen zu bilden; 3 andere bleiben in Paris, um die 80 Stadtviertel im Auge zu behalten. Die finanziellen Etablissements und die Geschäftshäuser schicken politisch-commercielle Rundschreiben an ihre Vertreter; kurz, Alles regt sich. Das demokratische Comite hat gestern endlich sein Manifest zu Stande gebracht. Es motivirt das verneinende Votum damit, daß die neue Verfassung keineswegs die Regierung des Landes durch das Land einführe, keineswegs die persönliche Gewalt vernichte; die Gutheißung einer solchen Verfassung würde die Abdankung des allgemeinen Stimmrechtes sein, und Ja sagen würde das persönliche Regiment neu befestigen heißen. Das Manifest zählt sodann die Beschwerden der Nation gegen das Kaiserreich auf, unter welchen aus schwer einleuchtenden Gründen auch das ewige „Sadowa" wieder figurirt. Es trägt die Unterschriften von 17 Abgeordneten der Linken und 8 Vertretern der Presse. Hr. Picard ist natürlich nicht darunter, und man glaubt jetzt, der dissentirende Theil der Linken werde auf ein eigenes Manifest verzichten und sich darauf beschränken, unter der Hand das Nein zu empfehlen.

Der Kaiser soll im heutigen Ministerrath seinen Aufruf an das Volk verlesen haben, der am nächsten Sonntag zugleich mit dem Decret, welches die Wähler auf den 8. Mai zur Abstimmung bescheidet, in allen Gemeinden angeschlagen werden soll. Die Periode der öffentlichen Versammlungen soll vom 25. April bis 2. Mai dauern. Ueber den vielbesprochenen Brief des Kaisers an jeden einzelnen Wähler bemerkt die „Presse", daß ihn bis jetzt selbst die Minister noch nicht kennen. Das Manuscript ist dem Drucker unter dem Siegel des strengsten Geheimnisses anvertraut. Der Generalpostdirector hat heute schon den Auftrag erhalten, Alles für die Versendung — der Brief wird in 10 Millionen Exemplaren gedruckt — bereit zu halten. Die Unterofficiere der Pariser Regimenter sind mit Anfertigung der Adressen beschäftigt. Der Kaiser soll gesagt haben: „Wenn ich im Plebiscit 6 Mill. Stimmen erhalte, so werde ich der verbannten Königsfamilie die Rückkehr nach Frankreich gestatten."

Bayerischer Landtag.

* **München,** 21. April. In der heutigen (30.) öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer legte zunächst der Minister v. Braun den langerwarteten Wahlgesetzentwurf vor und begleitete denselben mit folgenden Worten:

„Der Entwurf gewährt das directe Wahlrecht mit geheimer Stimmgebung. Stimmberechtigt ist vorbehaltlich besonderer Ausschließungsgründe jeder Bayer, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und dem Staate eine directe Steuer entrichtet. Von der Ableistung des Verfassungseides als Vorbedingung zur Ausübung des Stimmrechtes sieht der Entwurf ab. Zum Nachweis der Stimmberechtigung ordnet derselbe die Anlage und Fortführung von Wählerlisten an, welche den Berechtigten die Theilnahme an der Wahl sichern, den Nichtberechtigten aber davon ausschließen sollen. Wählbar zum Abgeordneten ist jeder Stimmberechtigte, welcher das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat und seit mindestens drei Jahren dem bayerischen Staate angehört. Um die allseitig angestrebte gesetzliche Feststellung der Wahlkreise zu ermöglichen, fixirt der Entwurf die Zahl der Abgeordneten. Auf durchschnittlich 31,500 Seelen hat ein Abgeordneter zu treffen. In Anwendung der letzten Unionsvolkszählung berechnet sich die Zahl der Abgeordneten auf 154. Die Abgeordneten werden in 148 Wahlkreisen gewählt. Mit Rücksicht auf den Stand der Bevölkerung hat die Stadt München 5 Abgeordnete zu wählen, die Städte Augsburg und Nürnberg wählen je 2 Abgeordnete. Alle übrigen Wahlkreise haben je einen Abgeordneten zu wählen. In der Wahlkreiseintheilung selbst bezielt der Entwurf den möglichst billigen Ausgleich der sich Geltung verschaffenden Interessen. Die Verschiedenheit der städtischen Bevölkerung von der ländlichen, die in Städten aufblühende Industrie durften nicht ganz unbeachtet bleiben. Wenn der Entwurf daher im diesrheinischen Bayern die einer Kreisregierung unmittelbar untergeordneten Städte und in der Pfalz einige Städte von industrieller und commercieller Bedeutung ausscheidet und besondere Wahlkreise für einzelne oder für mehrere miteinander verbundene Städte bildet, so kommt derselbe, ohne irgend ein Recht zu verletzen, wohlbegründeten Forderungen entgegen. Eine Rückkehr zur ständischen Gliederung kann in diesem Vorgehen gewiß nicht gefunden werden. Die Anwendung des Princips der Diätenlosigkeit auf den Landtag war nie in den Absichten der Staatsregierung gelegen. Die bisherigen Bestimmungen über die Entschädigung der Abgeordneten sind unverändert in den Entwurf übergegangen. Mit dem Wegfall der Wahl von Ersatzmännern wird eine auch in diesem Hause vielfach laut gewordene Klage verstummen. Das Wahlverfahren beruht auf Grundsätzen, welche sich bei den Zollparlamentswahlen und bei den Gemeindewahlen bewährt haben."

Hierauf wurde der Gesetzentwurf über Anwendung einiger strafgesetzlichen Bestimmungen auf die Gerichtsvollzieher mit 124 Stimmen gegen 1 angenommen, und zwar nach längerer Debatte, während deren der Hr. Justizminister erklärte, daß der neue Civilproceß recht gut am 1. Juli d. J. in's Leben treten könne. Zum Schluß wurden die Rechnungsnachweisungen über die im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds anerkannt. Die Verhandlung über den Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe mußte der vorgerückten Zeit wegen vertagt werden; doch konnte die nächste Sitzung des Zollparlamentes wegen noch nicht festgesetzt werden. Den ausführlichen Bericht über die heutige Sitzung bringen wir morgen.

* Der Entwurf des Tax- und Stempelgesetzes enthält noch folgende Erhöhungen: 9) Nach dem im Gesetzentwurfe festgehaltenen Grundsatze, daß die Taxquoten nicht mehr in Kreuzern, sondern nach Procenten ausgedrückt werden, mußten die Bestimmungen des bisherigen Taxgesetzes über die Erbschaftstaxen entsprechend geändert werden. Hiernach haben die Geschwister des Erblassers, sowie Stiefeltern und Stiefkinder künftig statt $^{1}/_{2}$ kr. vom Gulden 1 pCt., Verwandte in der Seitenlinie dritten Grades statt 1 kr. 2 pCt., Verwandte vierten Grades statt 2 kr. 4 pCt. und die übrigen Erben oder Legatare nach wie vor 3 kr. vom Gulden oder 5 pCt. als Erbschaftstaxe zu entrichten, was bei den drei ersten Abtheilungen eine Erhöhung von ein Fünftel des bisherigen Ertrages zur Folge hat.

10) Die Erhöhung der fixen Taxe für jene Notariatsacte, welche ihrem Gegenstande nach eine Werthsermittelung in Geld nicht zulassen, von 18 auf 30 kr. erfolgte unter Berücksichtigung des in der Pfalz bestehenden Minimalsatzes zu 28 kr., dann in der Erwägung, daß dagegen die Minimaltaxe bei proportionell taxirten Urkunden von 18 auf 10 kr. herabgesetzt wurde. Ueberdies ist die Taxerhöhung für den Einzelnen nur gering, während sie bei der großen Anzahl derartiger Urkunden dem Staatsärar eine nicht unbeträchtliche Mehreinnahme von ungefähr 40,000 fl. verschaffen wird.

11) Die Urschriften der Notare waren bisher in den Landestheilen diesseits des Rheins nicht unbedingt, sondern nur in der Voraussetzung stempelfrei, daß hiervon eine Ausfertigung auf dem treffenden Klassenstempel zu 31 oder 16 kr. (einschlüssig des Papierpreises) erfolgen werde. Da es jedoch von dem Belieben der Parteien abhängt, eine Ausfertigung anfertigen zu lassen oder nicht und dieses Verlangen auch noch später bei eintretendem Bedürfniß erklärt werden kann, so ergaben sich hierdurch verschiedene Mißstände hinsichtlich der Stempelverwendung. Zur Beseitigung dieser Mißstände und der unumgänglichen revisorischen Beanstandungen in Bezug auf die Größe des erforderlichen Gradations-Stempels erschien angemessen, sowohl für die Urschriften als auch für die Ausfertigungen aller Notariatsacte einen gleichmäßigen Stempel zu 10 kr. per Bogen einzuführen. Wird weiter in Erwägung gezogen, daß ohne gleichzeitige Heranziehung der Urschriften und Einlagebogen zur Stempelverwendung der bisherige Gradations- und Klassenstempel nicht wohl aufgegeben werden kann, und daß in der Pfalz sämmtliche Urschriften bisher schon der Stempelgebühr unterlagen und alle Ausfertigungen und Einlagen auf sogenanntes Mittelpapier im Preise von 21 kr. per Bogen geschrieben werden mußten, obwohl dieses Format namhaft kleiner ist, als das diesrheinische, nunmehr auch zum Gebrauch in der Pfalz zuzulassende Stempelpapier, so erscheint auch diese Bestimmung wohl genügend gerechtfertigt.

12) Der fixe Minimalstempel zu Eingaben und Protokollen wurde von $3^{1}/_{2}$ und 4 kr. auf 10 kr., dann der Stempel für Zeugnisse von $15^{1}/_{2}$ auf 20 kr. erhöht, weil sich außerdem ein namhafter Ausfall ergeben würde. Schon in der Verwaltung ist in Folge der neuen Socialgesetze eine große Minderung stempelpflichtiger Eingaben eingetreten; eine noch größere Minderung in Bezug auf die Zahl und den Umfang der stempelpflichtigen Schriftstücke tritt aber im Gebiete der streitigen Rechtspflege mit Einführung des neuen Civilprocesses ein. Hiernach war diese Erhöhung nicht zu umgehen und erscheint der Ansatz von 10 kr. für den Bogen, im Gegensatze zur Pfalz sowie zu anderen Ländern immerhin als mäßig, da in der Pfalz schon für das sogenannte Kleinpapier, welches nicht den dritten Theil der Oberfläche des künftigen Stempelpapierformats hat, 7 kr. per Blatt, für Mittelpapier aber 21 kr. per Bogen bezahlt werden mußte, während in Preußen der Stempel zu Eingaben $17^{1}/_{2}$ kr. per Bogen und in Oesterreich 36 kr. per Bogen für Eingaben im gerichtlichen Verfahren und 50 kr. ö. W. für alle anderen Eingaben beträgt.

Telegramme.

.·. **Stuttgart,** 21. April. Der „Staatsanz." dementirt die Zeitungsnachricht, wornach in Stuttgart eine preußische Note eingelaufen sein sollte, des Inhalts, daß man in Berlin die Allianzverträge so auslege, daß sie unter Umständen die Regierungen zu gegenseitigem Schutze nicht blos gegen den auswärtigen Feind, sondern auch gegen innere verpflichten.

.·. **Berlin,** 21. April. In der gestrigen Sitzung des Zollbundesrathes wurde über den Gesetzentwurf zur Tarifänderung Bericht erstattet. Das Zollparlament wurde heute in Anwesenheit von etwa 120 Mitgliedern (darunter etwa 6 von der „süddeutschen Fraction") eröffnet. (Die Eröffnungsrede des Hrn. Delbrück s. oben unter Berlin.) Vorher hatte eine Sitzung des Reichstages statt, in welcher die Einführung der Brau- und Malzsteuer in Hessen beschlossen wurde. Die nächste Sitzung ist noch nicht bestimmt.

.·. **Wien,** 20. April. Es bestätigt sich, daß die Auflösung des Reichsrathes und der Landtage definitiv beschlossen ist. — Der Kronprinz von Preußen ist gestern in Karlsbad eingetroffen; der Kurfürst von Hessen, der im Mai ebenfalls dahin kommen wollte, wird nun wegbleiben.

.·. **Madrid,** 20. April. Aus Puerto Santa Maria bei Cadix wird von Ruhestörungen gemeldet, welche daselbst durch Arbeiter hervorgerufen wurden. Grund: Lohnstreitigkeiten. Die Störungen sind ohne Schwierigkeit unterdrückt worden.

.·. **Washington,** 20. April. (Kabelnachricht.) Das Repräsentantenhaus beschloß heute, die Zahl der Mitglieder für den nächsten Congreß auf 275 festzustellen, excl. der Vertreter der neuzugelassenen Staaten. Die Repräsentation der Staaten wird dahin abgeändert, daß Neuengland 4 Mitglieder weniger, die westlichen Staaten 4 Mitglieder mehr erhalten. — Gestern hat das Haus bei Berathung der Tarifbill einen Antrag auf Herabsetzung des Gußeisenzolles auf 5 Dollars per Tonne angenommen.

Pfälzische Angelegenheiten.

168) Bei der im vorigen Jahre zu Amsterdam abgehaltenen internationalen Ausstellung für Haushaltsgegenstände hatten sich, dem eben veröffentlichten Generalkatalog nach, 2816 Aussteller betheiligt, darunter 135 deutsche und zwar 106 Norddeutsche und 29 Süddeutsche, (Bayern 14, Würtemberg 10, Baden 4 und Hessen-Darmstadt 1). Aus der Pfalz waren B. Gantert, Joh. Berberne, Gebr. Eberhard, Albert u. Hamm, sämmtlich in Frankenthal, E. Keule von Kaiserslautern und G. G. Schlotterer von Speyer bei dieser Gelegenheit vertreten.

Vermischte Nachrichten.

(Napoleon Herzenbrecher.) Der Pariser „Gaulois" erzählt eine tragi-komische Geschichte. Sollte man glauben, daß Napoleon III. noch im Stande sei, eine ultra-romantische Leidenschaft einzuflößen? So unwahrscheinlich das ist, so ist es doch darum nicht minder wahr. Eine Engländerin, Abkömmlingin der Stuarts, hat sich sterblich in das Staatsoberhaupt vernarrt. Die Schöne zählt einige vierzig Jahr. Sie ist nach Paris gekommen, um sich eine Zusammenkunft mit dem Kaiser zu verschaffen; aber unglaubliche Intriguen scheiterten bisher an der Un-

erbittlichkeit der Tuilerienwächter. Am 18. d. erst gelang es ihr, sich in den reservirten Theil des Gartens einzuschmuggeln, und sie hoffte, in dichtem Gebüsch versteckt, die Ankunft des Kaisers abwarten zu können. Aber auch hier verfolgte sie das Mißgeschick, und die rauhe Stimme eines Wächters schreckte sie aus den schönsten Träumen auf. Vor den Polizeicommissär gebracht, gab sie ihren Namen und ihre hohe Abstammung zu Protokoll und erklärte, sie fühle eine unwiderstehliche Neigung zu Napoleon III., von dem sie prädestinirte Kinder erwarte. Man hat die Aermste in eine Heilanstalt gebracht und ihrer Familie, die in Dublin wohnt, Nachricht gegeben.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Tabaksbau.** Vergleicht man die Zahl der Tabakspflanzer mit der Ausdehnung des mit Tabak bebauten Areales, worüber für die Jahre 1868 und 1869 für die Pfalz und Mittelfranken vollständiges Material vorliegt, so findet man im Jahre 1869 eine entschiedene Abnahme des auf einen Pflanzer treffenden Tabaklandes. Im Jahre 1868 zählte man in der Pfalz 9885 Pflanzer und 10,555 Tagwerk Tabakland, in Mittelfranken 2183 Pflanzer und 3029 Tagwerk Tabakland, im Jahre 1869 dagegen in der Pfalz 10,902 Pflanzer und 8932 Tagwerk Tabakland, in Mittelfranken 2826 Pflanzer und 3347 Tagwerk Tabakland. Hiernach trifft auf einen Tabakpflanzer im Jahre 1868 in der Pfalz ein Areal von 1,07 Tagwerk, in Mittelfranken von 1,39 Tagwerk, im Jahre 1869 dagegen nur von 0,82 bezw. 1,18 Tagwerk Tabakland.

* **Getreidegeschäft.** Das Aprilheft der Zeitschrift des Landwirthschaftlichen Vereines enthält folgende Notizen. Der Frühling ist endlich eingerückt und mit ihm ein regeres Leben im Getreidegeschäft. Doch schwanken die Preise sehr und waltet im Getreidehandel überhaupt noch keine eindeutliche Tendenz. Besorgnisse für die Wintersaaten, welche sich fast allenthalben kund gegeben hatten, schwinden mit dem Wiederaufleben der Vegetation. In England blieb die Haltung der Märkte am Beginn dieses Monats zwar fest, aber doch recht unterschiedlich. In Frankreich blieben Zufuhren an den Provinzialmärkten noch immer beschränkt und sind keine nennenswerthen Veränderungen eingetreten. In Belgien war es fest und steigerte sich die Nachfrage nach Weizen. Ungarns und Oesterreichs Märkte erfreuten sich eines etwas besseren Geschäfts und festerer Preise, wogegen an den süddeutschen mehr Ruhe eingekehrt war. An den Nord- und Ostseehäfenplätzen ging es ziemlich lebhaft zu.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167¹/₂	Neueste Loose v. 1864	65¹/₄
Mainz-Ludwigshafen	131¹/₂	Papierrente	49³/₄
Oesterr.-franz. St.-Act.	216¹/₂	Silberrente	57³/₄
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96
Elisenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129
3¹/₂ % Prämien-Anl.	115¹/₄	Meininger Bank-Actien	120¹/₂
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	152¹/₂
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	105¹/₂
Loose von 1860	78¹/₂	4% bad. Präm.-Anl.	101

Frankfurt a. M., 21. April. (Effectensocietät.) Creditactien 226¹/₄. Staatsbahn 378¹/₂, 376³/₄. 1882r Amerikaner 96⁵/₁₆ G. Lombarden 194¹/₄, ³/₄, 194, 195¹/₂, 195³/₄, 195. Spanier 25¹/₁₆. Fest.

Wien, 21. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 70	1860r Loose	96 70
Silberrente, Jan.-Juli	70 10	1864r Loose	119 —
Bank-Actien	714 —	fl. 100 Eil.-Part.-Loose	159 25
Credit-Actien	258 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	395 —
fl. 250 Loose v. 1839	290 50	Elisabethb. (westlich)	191 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 50	Böhm. Westb.-Actien	237 —

Wien, 21. April. (Schluß-Course.) Creditactien 257. —. 1860r Loose 96. 80. 1864r Loose 119. —. Lombarden 203. 40. Staatsbahn 395. —. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 86¹/₂. Galizier 237. —. Francobankactien 119. —. Anglobank 319. —. Schluß matter.

Hamburg, 21. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	227	Staatsbahn-Actien	796
1860r Loose	78¹/₄	6% Amerik. v. 1882	89¹/₂
Silberrente	56³/₄		

Amsterdam, 21. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94¹/₄	Silberrente, Jan.-Juli	55³/₄
Papierrente, Mai-Nov.	47¹/₂	April-Oct.	55¹/₂
Febr.-Aug.	47³/₄	Oest. fl. 100 Loose v. 1854	113

Paris, 21. April. (Schlußcourse.)

4¹/₂ % Rente	103 50	Credit-mobilier	225 —
3 %	75 02¹/₂	Creditactien v. Vereine	458 75
1882r Amerikaner	100³/₄	Oestr.-franz. Stb.-Act.	807 50

New-York, 20. April. (Schlußcourse.)

Gold	113³/₄	Baumwolle	23¹/₄
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109³/₄	Mehl	4 50 — 5 10
6% 1882r U. St. Bonds	111³/₄	Petroleum (Philadel.)	25¹/₂

Berlin, 21. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 45³/₄, per Juni-Juli 46³/₄. Oel per April-Mai 15, per Septbr.-October 13¹/₄. Spiritus per April-Mai 15³/₄, per Juli-August 16.

Köln, 21. April. (Schlußbericht.) Weizen matt, effectiv hiesiger 6¹/₂ Thlr., per Mai 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 6 Thlr. 15 Sgr. Roggen matt, effectiv hiesiger 5 Thlr. 15 Sgr., per Mai 5 Thlr. 4 Sgr., per Juni 5 Thlr. 6 Sgr. Rüböl niedriger, effectiv 15¹/₂ Thlr., per Mai 15³/₄, per October 14⁹/₁₀ Thlr. Leinöl, effectiv, 12¹/₄.

Hamburg, 21. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd netto 113 Br., 112 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 113 Br., 112 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 81 Br., 80¹/₂ G., per Mai-Juni 81 Br., 80¹/₂ G. Rüböl loco 30¹/₂, per Mai 30. Spiritus loco 20, per April-Mai 20. Kaffee fest.

Paris, 21. April. Rüböl per April 125. 25., per Juli-August 113. 25. Mehl per April 57. 75, per Juli-August 58. 75. Spiritus per April 62. 75. Zucker 86. 87.

Amsterdam, 21. April. Roggen per Mai-Octbr. 187.

Liverpool, 21. April. (Baumwollenmarkt) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Angenehm. Middl. Orleans 11⁷/₁₆. Middl. Amerikanische 11¹/₈. Fair Dhollerah 9¹/₈. Midfair Dhollerah 9¹/₄. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8¹/₄. New fair Oomra 9¹/₄. Good fair Oomra 10. Fair Pernam 11¹/₄. Fair Smyrna 10¹/₄. Fair Aegyptian 12¹/₄.

Zweibrücken, 21. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 4 kr.; Korn 4 fl. 34 kr.; Gerste, zweireihige 4 fl. 9 kr., vierreihige 3 fl. 45 kr.; Spelz 4 fl. 1 kr.; Hafer 3 fl. 56 kr.; Wicken 3 fl. 42 kr.; Kartoffeln 1 fl.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1¹/₂ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 22 kr.

Homburg, 20. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 3 kr.; Korn 4 fl. 38 kr.; Hafer 4 fl. 2 kr.; Mischfrucht 4 fl. 35 kr.; Wicken 4 fl. — kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 22 kr.

Cuirnbach, 20. April. Die nachtheiligen Einwirkungen der anhaltend ungünstigen Witterung für das Wachsthum der Futtergewächse auf den Viehhandel waren auf dem heutigen Markte schon recht fühlbar und wird bei noch längerer Fortdauer dieser Witterung eine Stockung desselben sicher eintreten; denn bei geringer Zufuhr, flauem Handel und rückgängiger Bewegung der Preise wurden heute nur verkauft: 30 Ochsen, 33 Kühe (darunter 6 mit Kälbern) und 13 Rinder, im Ganzen 86 Stück um die Summe von 10,700 fl. Der nächste Markt wird Mittwoch den 4. Mai abgehalten.

= **Mannheim,** 21. April. Obwohl die Osterwoche an und für sich schon eine stille ist, so waren doch in früheren Jahren die Merkmale eines regen Handels an unserem Platze nie so verschwunden wie in diesem Jahre, namentlich wurde sonst nachgeholt, was versäumt worden ist. Und dieses war aus ganz natürlichen Gründen nicht möglich. Das Producten-Geschäft im großen Ganzen kommt nicht aus dem schon lange gewohnten Gange, die Speculation schläft und der Effectivhandel erstreckt sich auf Befriedigung des nächsten Consums. Der April verläugnet seinen Charakter, mit einem Schlag sind wir vom Winter in den Sommer gekommen, wenn gleich der Morgen noch etwas kühl ist. Ein guter Regen würde sehr wohlthätig wirken, immerhin sind aber die Witterungsverhältnisse nicht dazu angethan, daß sie zu Befürchtungen Anlaß geben könnten. Die heutige etwas festere Stimmung an hiesiger Producten-Börse scheint nicht von wesentlichem Einfluß auf den Handel im Allgemeinen zu sein, jedenfalls haben wir noch abzuwarten, wie sich diese Verhältnisse weiter gestalten. Officiell werden verzeichnet: Per 2 Ctr.: Weizen, hiesiger 12 fl., ungarischer 12 fl. 30 kr. bis 13 fl., norddeutscher 12 fl. 10 kr. bis 12 fl. 15 kr. Roggen 8 fl. 45 kr. bis 9 fl. Kernen 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr. Gerste, hiesige und pfälzer 9 fl. 15 kr. Hafer 8 fl. 30 kr. Reps 24 fl. 45 kr. bis 25 fl. Leinöl 21 fl. 15 kr. bis 21 fl. 30 kr. Rüböl 27 fl. bis 27 fl. 15 kr. In Kleesaat ist es sehr stille, wie auch im Geschäft mit Esparsette und anderen Samen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **München,** 22. April. Die Pfälzische Nordbahngesellschaft hat die Concession zum Bau nachstehender **Eisenbahnlinien** erhalten: 1) Kaiserslautern-Kirchheimbolanden-Landesgrenze; 2) Marnheim-Landesgrenze; 3) Dürkheim-Grünstadt-Kleinbockenheim-Landesgrenze; 4) Frankenthaler Canalhafen-reinsheim. — Zur Beschaffung des Baucapitals ist die Aufnahme eines Prioritätsanlehens bis zum Maximalbetrag von 9,625,000 fl. mittelst Ausgabe von Prioritätsobligationen gestattet.

— **New-York,** 16. April. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Union", Capt. F. Dreyer, welches am 2. April von Bremen und am 5. April von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. — (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Silesia", Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 6. April von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 17 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kuckuck, Specialagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Die in Dürkheim erledigte Landgerichtsassessorsstelle ist dem functionirenden Staatsprocuratorsubstituten K. Böcking in Kaiserslautern verliehen, zum Landgerichtsassessor in Landau der functionirende Staatsprocuratorsubstitut Hermann Petri in Zweibrücken ernannt, der Notar Johann Ludwig Wolffhügel von Rockenhausen auf die in Neustadt an der Haardt erledigte Notarstelle versetzt und die hierdurch erledigte Notarstelle in Rockenhausen dem geprüften Notariatspraktikanten Otto Geul in Zweibrücken verliehen.

Militärdienstesnachrichten. Der temporär pens. G.-M. M. Aldosser ist als Commandant der 6. Inf.-Brig. reactivirt worden. — Auf Dienstestauschgesuche sind versetzt worden: Die Unterlieutenants C. Riedmann vom 7. Inf.-Reg. zum 7. Jägerbat., G. Lynker vom 7. Jägerbat. zum 7. Inf.-Reg., H. Geißler vom 2. Inf.-Reg. zum 8. Inf.-Reg., J. Freßl vom 8. Inf.-Reg. zum 2. Inf.-Reg., J. Müller vom 8. Inf.-Reg. zum Leib-Inf.-Reg. und J. List vom Leib-Inf.-Reg. zum 8. Inf.-Reg. — Ernannt wurden: Oberlieutenant und Bat.-Adj. A. Roth zum Reg.-Adj. und Oberlieutenant O. Dimroth zum Bat.-Adj. im 4. Inf.-Reg. — In den Ruhestand wurden versetzt: Hauptmann A. Pfeilschifter vom 4. Inf.-Reg. für immer, Hauptmann Th. Burgartz vom 8. Inf.-Reg. auf zwei Jahre, Oberlieutenant M. Rollmann vom 4. Inf.-Reg. auf ein Jahr und Unterlieutenant A. v. Grafenstein vom 8. Inf. Reg. auf ein Jahr. — Der Landwehr-Unterlieutenant C. Frhr. v. Tautphoeus ist vom 30. zum 11. Landwehr Bat. versetzt und der vormalige Einjährig-Freiwillige C. Schickendantz vom 8. Inf.-Reg. zum Landwehr-Officiersaspiranten im 29. Landwehr-Bat. ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 22. April. „Judith." Tragödie in 5 Acten von Friedrich Hebbel. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Sonntag, 24. April. „Die Zauberflöte." Große Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stav.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Zur Erinnerung an ihren seligen Vater, Herrn J. A. von hier, übergaben dessen Erben dem Unterzeichneten 50 fl. zum Besten der Pfälz. Lehrerwaisenstiftung. Dank den edlen Gebern, die so ihren Todten ehren!

Durch die Vermittelung des Studiosus Hrn. Frd. Keim von hier sind zu gleichem Zwecke weiter eingegangen: Von Hrn. Pfr. K. in E. 1 fl. 45 kr. und von Hrn. Pfr. S. in N. 2 fl. Den Empfang bescheinigt dankend.

Ludwigshafen, 21. April 1870.

C. Röhrig, Lehrer.

Todes-Anzeige.

[2159] Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Christian Brandt, Steinhauer,

in seinem 64. Lebensjahre nach langem Leiden heute Morgen ½11 Uhr in dem Herrn entschlafen ist.

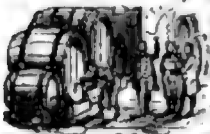
Die Beerdigung findet Samstag Mittag 3 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ludwigshafen, den 21. April 1870.

Möbelversteigerung.



[2142½] **Dienstag den 3. Mai nächsthin,** Morgens 9 Uhr, und nöthigenfalls am folgenden Tag, zu Albersweiler im Sterbhause, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Gutsbesitzers **Xaver Huber,** nachbezeichnete zur Erbmasse gehörigen Mobilien auf Credit versteigern, als:

Selbstgezogene, reingehaltene Albersweiler Weine:

3500 Liter 1866er ordinärer,
2000 „ 1867er „
1500 „ 1866er Traminer,
3100 „ 1868er „
5000 „ 1868er ordinärer,
4 Fässer à 3500 Liter,
3 „ à 1500 „
1 „ à 1000 „

eine Anzahl kleinere Fässer, 1 Herbstlotte, Bütten, Züber, 1 eiserne Kelter, 1 großträchtige Kuh, Flinten und allerlei sonstige Hausgeräthe.

Annweiler, 18. April 1870.

Schmoltze, kgl. Notär.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[2139] **Dienstag den 10. Mai 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Kriegsfeld im Gemeindehause,

Revier Kriegsfeld.

Schläge: Atzelschwanz u. Wasenbacherhöhe.

1 weißtannen Stamm 5. Cl.

71¾ Klafter buchen, eichen, birken u. weichholz Prügel.

166¾ „ buchen u. eichen Krappenprügel.

8975 buchen, eichen u. gemischte Reiserwellen.

Winnweiler, den 20. April 1870.

Kgl. Forstamt,

Retz.

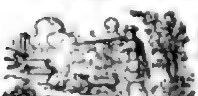
Versteigerung

zu **Bornheim** bei Landau.

[2144] **Dienstag den 26. dieses,** Morgens 8 Uhr, läßt Frau Wittwe Hartmann wegen Aufgabe ihres Geschäftes auf Credit versteigern:

4 Pferde, nämlich: 1 Stute, 6 Jahre alt, 1 ditto, 12 Jahre alt, 1 Wallach, 4 Jahre alt, 1 jähriges Hengstfohlen; sodann: 1 Zwei- und 1 Einspänner-Wagen mit Leitern und Zugehör, 1 Kastenkarren, Pflüge und Eggen, 1 Ackerwalze, 1 Schlitten, 1 Pfuhllotte, verschiedene Ketten und Pferdegeschirr.

Jagd-Verpachtung.



[2141] **Samstag den 7. Mai lfd. Js.,** des Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause zu Orbis, wird die Feld- und Waldjagd im Banne von Orbis auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet werden.

Morschheim, den 20. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Klingenschmitt.

Mühlen-Verkauf.

[2160½] Eine Mahl- und Oelmühle und Bäckerei mit ständiger Wasserkraft, in einem wohlhabenden Städtchen in Mitte mehrerer Orte,

nahe dem Bahnhofe gelegen, ist mit Güter und Inventar oder ohne dasselbe unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Werke, sowie sämmtliche Gebäude sind neu und im besten Zustande, auch wird eine bedeutende Milchwirthschaft dabei betrieben.

Franco-Offerten unter M N Nr. 2150 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlung.

[2161½] Einem geehrten Publicum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Mittheilung, daß ich mein Geschäft als Kleidermacher eröffnet habe, und empfehle mich dem geneigten Wohlwollen.

Dürkheim, den 19. April 1870.

Karl Hoch, Wachenheimerstraße, vis-à-vis von Franz Haug.

[2164] Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Helmreich. Nürnberg.

Jacob Christian Bantel, Architekt. Ludwigshafen a. Rh.

Handels- und Gewerbeschule in Osthofen.

[2079¾] **Beginn des Jahrescursus** in dieser Anstalt, welcher jüngst von hoher Behörde die Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen über Reife zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst ertheilt worden ist, **am Dienstag den 3. Mai.**

Gef. Anmeldungen werden vor dem 1. Mai erbeten. Auf Verlangen übersende Lehrprogramm, Jahresbericht und Pensionsprospectus.

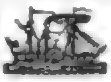
Schwarz.

Anzeige und Empfehlung.

[2165½] Die Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie das von ihr bisher betriebene **Tuch-Geschäft** auch nach dem Tode ihres Mannes unverändert fortführen wird, und empfiehlt dasselbe zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung guter Waare, billiger und reeller Bedienung.

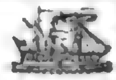
Ludwigshafen, im April 1870.

Wittwe Pfeffel.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.

Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.

Wegen Personen und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:

[2157¹] **Clemens Grohé.**

Dampf-Dreschmaschinen

aller neuester Construction und auch prämirte gekaufte, empfiehlt die sehr renommirte Fabrik von **Ruston, Proctor & Co.** in **Lincoln** (England) durch ihren Vertreter

[1572½] **Franz Brozler in Kaiserslautern.**

Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern

am 30. April 1870,

im Saale der Kammgarnspinnerei, Mittags 12 Uhr.

Tages-Ordnung:

Geschäftsbericht des Vorstandes,
Vorlage der Bilanz;
Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes. [2040½]

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes,

F. Meuth.

Piano-Forte-Fabrik

von [2035²]

Chr. Scharf, Mannheim, Lit. C 4, 4,

empfiehlt **Pianino** und **Tafelpiano** zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Gebrauchte Claviere werden eingetauscht.

Stimmung und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

[2166½] Der Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß er bis Samstag den 23. April in dem Hause des Herrn Hofmann, vis-à-vis der Wagenfabrik, eine

Wirthschaft

eröffnen wird. Durch **ausgezeichnetes Bier, reine Weine** und **vorzügliche Speisen** werde ich die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben suchen; ebenso werde ich mir **gute Bedienung** und **billige Preise** besonders angelegen sein lassen und empfehle mich einem geehrten Publikum bestens.

Guter Mittagstisch kann einigen Herren verabreicht werden.

Ludwigshafen, den 21. April 1870.

Ludwig Fries.

Budenbesitzer,

welche gesonnen sind, gelegentlich des vom 19. bis 23. Juni stattfindenden Schützenfestes nach Worms zu kommen, wollen sich baldigst melden bei dem

[2152½] **Central-Comite.**

[2154½] Clavier- (engl. Stahlsaite), Contrabaß-, Cello-, Guitarre-, Violin- und Zither-**Saiten,** Bogenhaare, Stege, Wirbel, Zapfen, Stimmgabeln, Saitenhalter, Griffbretter 2c., empfiehlt

August Germann,

am Markt in Neustadt a. H.

[2045½] Ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit Keller, Hof und Stallung, ganz in der Nähe des Marktplatzes, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Zu erfragen bei

Ad. Kernberger, Agent in Neustadt.

[2145½] Ein **Laden** mit entsprechender Wohnung ist sogleich oder bis Johanni zu vermiethen. Zu erfragen bei

Ad. Kernberger, Agent in Neustadt.

Lehrlings-Stelle offen

zu sofortigem Eintritt in dem Kurzeisen- und Colonialwaaren-Geschäft von

August Germann,

[2153½] am Markt in Neustadt a. H.

Gesucht

tüchtige und solide Agenten für ein bedeutendes Auswanderungs-Geschäft. Bei billigsten Preisen günstigste Provisionen. Reellste Beförderung via Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool.

Offerte unter B. 2156 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [2156½]

[2143½] Unterzeichneter sucht einen Gehülfen, der als Functionär beeidigt werden und bis 1. Juli l. J. eintreten könnte.

Unterhandlungen direct.

Lauterecken, 20 April 1870.

Brandt, kgl. Gerichtsbote.

[2182] Empfehlung.

Guter Café	kr. 26
reinschmeckender Café	„ 28
„ Java-Café	„ 30
„ „	„ 34
„ „	„ 35
schön gelb Java-Café	„ 36
fein Ceylon-Café	„ 36
fein Ceylon-Café	„ 38
fein gelb Java-Café	„ 33
hochgelb Java-Café	„ 40
feinst Ceylon-Café	„ 40
feinsten Perl-Café	„ 42
fein Menado-Café	„ 44
feinsten Menado-Café	„ 46
acht braun Java-Café	„ 48
arabischen Mocca-Café	„ 54
extra feinen Surinam-Café	„ 42

Bei sämmtlichen Café's von 29 kr. an kann ich für reinen und delicaten Geschmack garantiren. Bei Abnahme größerer Quantitäten ermäßigte Preise.

Fein Melis à 17½ kr. } pr. Pfd.
Feinst Raffinade à 17¾ kr. } bei Broden.

Erste und zweite Sorte Offenbacher Kernseife, beste Olein-Seife, sowie ½ 1/1 Kistchen feinste Wasch-Seife, gut getrocknet, zu den billigsten Preisen.

N. Kohler, F 2. 1.

Mannheim.

[2151½] Wegen Sterbfalls ist die mit Erfolg betriebene Wirthschaft und Restauration im ehemals Bach'schen Hause am Bahnhofe anderwärts zu vermiethen.

Carl Clouting in Homburg.

Ziehung am 30. Mai:

15,000 Gewinne, zus. **fl. 70,000.**

Hauptgewinne **fl. 14000, 7000, 3500** 2c.

Stuttgarter Loose

per Stück 35 Kreuzer

bei der **General-Agentur** für Bayern

Gebrüder Schmitt

in **Nürnberg.**

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt und wollen sich wegen Uebernahme von Loosen **alsbald** brieflich an uns wenden.

In **Ludwigshafen** sind Loose zu haben bei Herrn **W. Nuelius** und in der **Expedition** dieses Blattes.

[1766½]

[2148] Zwei tüchtige **Schuhmacher** finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **A. Benz** in Kusel.

[2146½] 1 tüchtiger **Spengler** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Joh. Bernatz** in Speyer.

[2155½] Ein Knabe im Alter von 7 Jahren, protestantischer Confession, wird einem gebildeten Lehrer, am liebsten **in der Vorderpfalz,** wo möglich auf dem Lande zur Erziehung übergeben. Darauf Reflectirende wollen sich bei der Exp. d. Bl. melden.

[2092½] Eine gesetzte zuverlässige Person wünscht eine Stelle als Haushälterin oder in eine stille Familie und kann sogleich eintreten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[3095½] Ein mit der Buchhaltung und allen Comptoir-Arbeiten vertrauter junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Eintritt sofort. Gef. Franco-Offerten beliebe man unter Nro. 3095 an die Expedition d. Bl. zu senden.

[2163½] 2 bis 3 Ziegler mit Familie können gegen guten Lohn sofort Beschäftigung finden bei **Peter Eberts** in **Sandhofen** bei Mannheim.

Zuckerfabrik Heilbronn.

Arbeiter-Gesuch.

[2149½] Fleißige und solide Arbeiter finden bei einem Taglohn bis zu einem Gulden bleibende Beschäftigung.

[2147] Eine **gewandte Aufwärterin** wird auf kommenden Sonntag und Montag gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[2158½] Ein lediger Herr sucht möblirtes Logis (1 oder 2 Zimmer). Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 21. April 1870.

Anlehens-Loose.	Fr. Comptant. Papier	Fr. Comptant. Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	58½	58½
Nassauer 25-fl.-Loose	—	37
4% Bayerische Prämien-Anleihe	105½	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12	11½
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	104½	104½
Badische 35-fl.-Loose	58½	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	172½	—
do. 25-fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	78½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	114½	114
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	153

Pfälzischer Kurier.

Der **Pfälzische Kurier** erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 95. Ludwigshafen, Sonntag 24. April 1870.

*** Ludwigshafen**, 23. April.

Um den Bericht über die letzte Sitzung der Abgeordnetenkammer nicht in die nächste Woche hinüber zu ziehen, bringen wir den Schluß unseres 2. Artikels über die neue Tax- und Stempelgesetzgebung erst am Montag und lassen am Dienstag den Beginn des 3. Artikels folgen. Aus dem Sitzungsbericht ersieht der Leser, daß dem Hrn. Handelsminister in Betreff der ihm zugeschriebenen Aeußerungen über die Besetzung der Lehrerstellen an technischen Unterrichtsanstalten unrecht geschehen ist und zwar auf Grund sehr „irrthümlicher“ Angaben in dem vom Patrioten Freytag verfaßten Protokoll der betreffenden Ausschußsitzung. Wir freuen uns, die Schlüsse zurücknehmen zu können, welche die falsche Darstellung des Protokollführers gegen Hrn. v. Schlör veranlaßt hat. . . . .

„Das Urtheil über das der Abgeordnetenkammer vorgelegte Wahlgesetz ist im Allgemeinen ein günstiges“, wird aus München geschrieben. Allerdings geht aus der gestern mitgetheilten Inhaltsangabe hervor, daß der Entwurf trotz mancher und zum Theil schwer wiegender Mängel einen großen Fortschritt begründen würde; ein definitives Urtheil müssen wir uns aber vorbehalten, bis der Wortlaut des Entwurfes vorliegt, was heute noch nicht der Fall ist. Inzwischen geht der Entwurf an den IV. Ausschuß, da wider Erwarten ein Antrag auf Niedersetzung eines besonderen Ausschusses nicht gestellt worden ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ billigt das auf der Stuttgarter Landesversammlung aufgestellte Programm („das vertragemäßige Verhältniß zu Norddeutschland zu einer vollen Bundesgemeinschaft zu erweitern“); sie drückt ihre Zustimmung aus, daß die Vorkämpfer der nationalen Sache im Süden sich überall streng auf dem Boden des Gegebenen bewegen und an das Bestehende anschließen, und fügt folgende treffende Bemerkung bei: „Wie ganz unähnlich jenen Schein- und Maulpatrioten, die zwanzig Jahre und länger sich stets bereit erklärten, für's einige Deutschland Gut und Blut hinzugeben, und sich jetzt mit wüthenden Schimpfreden im Munde gegen die Zumuthung anflehnen, auf dem Altar des Vaterlandes ein bischen Eigensinn zum Opfer zu bringen!“

Deutschland.

† Aus der Pfalz, 22. April. Vor einiger Zeit wurde von der kgl. Regierung eine Commission nach Speyer berufen, um den Entwurf einer neuen Lehrordnung für die Volksschulen zu berathen. Es war allerdings erfreulich, daß nach 34 Jahren endlich die Erkenntniß sich Bahn brach, das Alte — die Lehrordnung von 1836 — sei unhaltbar geworden und müsse eben durch Neueres und Besseres ersetzt werden. Ob in allen Fällen Besseres geschaffen wurde, darüber behalten wir uns ein Urtheil vor; für diesmal genüge die Mittheilung einzelner Beschlüsse, welche von allgemeinem Interesse sein dürften.

Die neue Lehrordnung soll mit dem Schuljahre 1870/71 in den pfälzischen Volksschulen eingeführt werden. Das Schuljahr beginnt in den Städten mit dem 1. Oct. und endigt am 15. Aug.; in den Landgemeinden dagegen nimmt es am 1. Nov. seinen Anfang und schließt mit dem 15. Sept. Die Herbstferien sind sonach in die Zeit verlegt, welche wiederholt als die den Bedürfnissen entsprechendste bezeichnet wurde. Die seither 14tägige Ostervacanz wird eine Schmälerung erleiden, da an den drei ersten Tagen der Charwoche der Unterricht noch fortdauern soll. Das Sommerhalbjahr nimmt Montags nach dem Weißen Sonntag seinen Anfang. Die Schulprüfung findet in Zukunft nur einmal und zwar am Ende des Sommersemesters statt, die Separatprüfung der Confirmirten unterbleibt und ihre Entlassung erfolgt erst mit dem Ende des Schuljahres und nach zurückgelegtem 13. Lebensjahre. Die wöchentlichen Unterrichtsstunden sind auf 26 und nur im Sommerhalbjahre für die Landschulen auf 24 festgesetzt. Jede einzelne Schulklasse erhält ihr Pensum bestimmt abgegrenzt zugewiesen. Der Religionsunterricht ist mit 5 Stunden in der Oberklasse und einer Choralgesangstunde, mit 4 Stunden in der Mittelklasse bedacht. Die Anforderungen in der Naturlehre, Naturgeschichte, Geschichte und Geographie sind höher gestellt und diese Gegenstände keineswegs stiefmütterlich bedacht. Dem Turnen ist eine Stunde in der Woche zugewiesen.

Die Veröffentlichung der fraglichen Lehrordnung wird uns übrigens, wie schon erwähnt, Veranlassung zu einer eingehenden Beurtheilung geben, und es wird sich dann zeigen, ob durch diese neue Lehrordnung allein schon eine Förderung des pfälzischen Volksschulwesens zu erreichen ist.

K. **München**, 22. April. Während der Sommermonate werden von Infanterie- und Jägerabtheilungen Officiere zu den Sanitätscompagnieen beordert werden, um dortselbst den formellen Theil des Dienstes dieser Compagnieen insoweit zu erlernen, als die Kenntniß desselben zum wirksamen Ineinandergreifen der Blessirtenträger bei den Abtheilungen und der Mannschaft der Sanitätscompagnieen nothwendig ist; die so instruirten Officiere werden während eines Gefechtes innerhalb des Gefechtsbereiches einer Brigade im Bedarfsfalle dem Commando der betreffenden Sanitätscompagnie unterstellt und haben hauptsächlich die Verbringung der Verwundeten aus der Feuerlinie zu den Verbandplätzen zu vermitteln, zu leiten und zu überwachen. In den Monaten August und September werden von Officieren des Generalstabes und von den Frequentanten der Militär-Akademie größere Excursionen unternommen werden, um den praktischen Theil des Generalstabsdienstes und der höheren Adjutantur im Terrainrecognosciren, Croquiren ꝛc. zu üben. — Soviel man vernimmt, werden im kommenden Herbste keine größeren Truppenzusammenziehungen stattfinden.

*** Stuttgart**, 20. April. Die Resolutionen, welche am Ostermontag von der Landesversammlung der Deutschen Partei gefaßt wurden, und welche der Leser bereits im Auszuge kennt, lauten wörtlich folgendermaßen;

I.

1) Die deutsche Partei, wie sie bisher schon den Angriffen der Volkspartei und der Ultramontanen auf das Kriegsdienstgesetz offen entgegengetreten ist und das Stillschweigen der Regierung zu diesen Angriffen entschieden mißbilligt hat, weist ebenso die in Aussicht gestellte Fortsetzung jener Agitation zurück und erwartet, daß die Regierung künftig jederzeit klar und deutlich zur Aufrechterhaltung des Gesetzes sich bekenne.

Die deutsche Partei hält fest an der nationalen Pflicht Württembergs, in gleichem Maße, wie die übrigen deutschen Staaten zum Schutz des gemeinsamen Vaterlandes beizutragen und die militärischen Einrichtungen so zu treffen, daß unsere Truppen ein ebenbürtiger Bestandtheil des deutschen Heeres sind. Ersparnisse im Militärwesen sind nur innerhalb der bezeichneten Grenze zuläßig. Die Wiedereinführung des Loskaufes würde die Gleichheit der staatsbürgerlichen Pflichten aufheben und das Hauptprincip der neuen Heeresverfassung verletzen.

2) Der letzte Zweck der volksparteilichen und ultramontanen Agitation ist der Umsturz des Rechtszustandes von 1866. Die Folgen davon wären für das Land die verhängnißvollsten.

Mit dem Schutz- und Trutzbündniß würde auch die wirthschaftliche Gemeinschaft des Zollvereins gefährdet. Schon jetzt ist durch jene Beunruhigungen das innere politische Leben unseres Landes schwer geschädigt. Die nothwendigsten Reformen unserer Gesetzgebung sind im Stocken. Nur der rückhaltlose Anschluß an das bereits geeinigte Deutschland sichert den stetigen Fortschritt unserer inneren Entwickelung; nur der Eintritt in den Norddeutschen Bund gewährt uns den gebührenden Antheil an der Entscheidung über die Geschicke der Nation.

3) Das Land bedarf einer Regierung, welche ehrlich zur nationalen Sache steht, jeden Pact mit Volkspartei und Ultramontanen von sich weist und alle nationalgesinnten Elemente sammelt, um jene unversöhnlichen Feinde der deutschen Einigung in der Ohnmacht zu erhalten, das Einigungswerk selbst aber auf den gewonnenen Grundlagen weiter zu führen.

In der heutigen haltlosen Lage, in welche unser Land durch das bisherige Schwanken seiner Politik gerathen ist, genügt es noch nicht, Angriffe auf die Verträge abzuwehren und die Aufrechthaltung des gegenwärtigen provisorischen Zustandes zu proclamiren. Das Vertragsverhältniß zu Norddeutschland ist zu erweitern zur vollen deutschen Bundesgemeinschaft.

Die politische Vergangenheit der bisher leitenden Mitglieder des theilweise neugebildeten Ministeriums berechtigt nicht zu der Hoffnung, daß dasselbe diese Aufgabe lösen werde. Wir wollen aber keiner Maßregel unsere Anerkennung und die etwa erforderliche Mitwirkung versagen, welche geeignet wäre, die Unterstützung der deutschen Partei zu rechtfertigen.

II.

1) Die Verbindung aller Parteien in Deutschland, welche sich die Wiedervereinigung des deutschen Südens und Nordens auf Grundlage der Norddeutschen Bundesverfassung zur Aufgabe gesetzt haben, zu gemeinsamer Wirksamkeit als einheitliche nationale Partei ist in hohem Grade wünschenswerth. Die vom Landescomite in dieser Richtung eingeleiteten Schritte werden gebilligt.

2) An Alle, denen unser Ziel der Wiedervereinigung Deutschlands am Herzen liegt, ergeht die dringende Aufforderung, für Belebung und Kräftigung der nationalen Elemente des Landes ihre entschiedene Thätigkeit zu entwickeln, insbesondere, soweit es noch nicht geschehen, sich uns anzuschließen, zu Orts- oder Bezirksvereinen zusammenzutreten, die Verbindung der Vereine mit den Orten ihres Bezirkes durch Vertrauensmänner zu fördern, die nationale Presse zu unterstützen, überhaupt, wo es gilt, mit Wort und Schrift für die Aufgaben der Partei einzutreten.

*** Berlin**, 21. April. Das Zollparlament (über dessen Eröffnung bereits telegraphisch berichtet ist) ist sehr weit davon entfernt, vollzählig oder auch nur beschlußfähig zu sein. Von den 382 Mitgliedern sind zwar 145 auf dem Bureau angemeldet; dem Eröffnungsact um 3 Uhr wohnten aber nur 120—130, und der ersten vorläufigen Sitzung um 4 Uhr nur 90 Mitglieder an. Zur Beschlußfähigkeit sind 192 erforderlich, und diese werden wohl bis zu der auf Samstag angesetzten Präsidentenwahl anwesend sein. Das Gros der Schwaben und Badener und einige Bayern werden schon morgen eintreffen; heute schon anwesend sind u. a. Feustel aus Bayern, v. Neurath und Mohl aus Württemberg und Roßhirt aus Baden. Das übliche Hoch auf den König nach der Eröffnungsrede wurde wieder von dem alten Hrn. v. Frankenberg-Ludwigsdorf ausgebracht. Die Abtheilungen, in die heute verloost wurde, werden sich am Samstag constituiren.

Vor der Eröffnung des Zollparlaments war der Reichstag zusammengetreten, um sich alsbald wieder auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Der Zustand des Grafen Bismarck giebt nach Berichten aus Varzin zu Befürchtungen keinen Anlaß; man glaubt, daß der Graf die nächste Woche wieder hier sein wird. Auch Hr. v. d. Heydt ist von seiner Reise aus Italien wieder zurück, aber ebenfalls krank.

Aus London ist ein höherer Postbeamter hier, um über die Beförderung der englisch-ostindischen Post durch das Gebiet des Norddeutschen Bundes zu verhandeln.

Frankreich.

○ **Paris**, 21. April. Der Senat hat gestern den Verfassungsentwurf einstimmig, wie vorauszusehen war, angenommen. Aus der im Ganzen ebenfalls nicht bedeutenden Debatte sei nur hervorgehoben, daß Hr. St.-Paul dem Justizminister Anlaß gab, sich über die plebiscitarische Politik der Regierung auszusprechen, indem er darauf aufmerksam machte, daß die demokratische Partei „unter der Form des verneinenden Votums die officielle Candidatur der Republik aufstellen wolle“, und verlangte, daß die Regierung dagegen die „officielle Candidatur der Freiheit“ aufstelle. Hr. Ollivier entgegnete im Wesentlichen, die Regierung habe es für gefährlich gehalten, die neue Verfassung einer Bürgschaft zu berauben, welche der alten zu Theil geworden; das Plebiscit solle die Nation nur über die liberalen Reformen befragen, welche seit 1860 eingeführt sind. Sollten die Parteien, statt ihr Urtheil ebenfalls darauf zu beschränken, das Trugbild der Revolution heraufbeschwören, so werde die Regierung den Kampf aufnehmen, aber vor dem Land und der Geschichte constatiren, daß nicht sie den Streit begonnen habe,

sondern daß die Verantwortlichkeit dafür auf die Gegner falle: „Es giebt in unserer Geschichte seit 1789 eine Anzahl berühmter Daten, an welchen der lang gehegte Traum der Freiheit seiner Erfüllung nahe schien; und stets ist in diesem Augenblick der Unglücksgeist Frankreichs, der Geist der Ueberstürzung und Ungeduld, hervorgebrochen und hat fast immer gesiegt für einen Tag, dem eine lange Revolution folgte. Wenn das Unternehmen diesmal gelingt, wie ich hoffe, so wird die liberale Umgestaltung sich zum erstenmal vollziehen können, ohne daß der revolutionäre Geist die Gewalt hat, sie zu gefährden und ein Land zu verurtheilen, welches keine Reaction, selbst nicht eine blos augenblickliche, will." Nach dem Siege werde das Kaiserreich sich nicht an den Besiegten rächen, sondern seinem liberalen und fortschrittlichen Geiste treu bleiben. — Unter dem Ruf: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Frankreich!" trennte sich die Versammlung.

Als Meinungsausdruck der Abgeordneten der Linken, welche dem demokratischen Manifest nicht beigetreten sind, kann ein Artikel Picard's im „Electeur" gelten. Darin heißt es: „Die Nationalsouverainität hat keinen gefährlicheren Feind als das plebiscitarische Regiment. Das Plebiscit ruft die Volksoberhoheit an, um sie zu confisciren; es sagt zum Volk: herrsche einen Tag, aber herrsche, um besser abzudanken. . . . Verstümmelt Euch nicht selbst; man kann nicht an die Rechte der gesetzgebenden Gewalt rühren, ohne die Nation selbst zu treffen. . . . Stimmt mit mir gegen das Plebiscit."

Der Centralausschuß soll bereits über 3 Millionen verfügen; andererseits beginnt aber auch die Opposition sich zu organisiren: in den Provinzen werden Ausschüsse gebildet, und man bereitet sich auf die Periode der öffentlichen Versammlungen vor. Aber es herrscht auch in diesen Ausschüssen großer Zwiespalt über das Votum, welches der Bevölkerung anzuempfehlen ist. Die Formel des Plebiscits ist übrigens auch heute noch nicht festgestellt.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 21. April. In heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer legte der Minister des Innern, v. Braun, den lange erwarteten Entwurf eines Wahlgesetzes vor; er hofft, daß derselbe eine Grundlage allseitiger Verständigung bilden werde. Andere Vorlagen sind nur von sehr localer Bedeutung.

Die folgende Berathung des Gesetzentwurfs: „die Anwendung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuchs auf die Gerichtsvollzieher betr.", dessen Annahme der Ausschuß durch den Referenten Gürster beantragte, veranlaßte, trotz der Selbstverständlichkeit der Ausdehnung der Strafbestimmungen gegen dienstliche Vergehen auf die neue Beamtenklasse, eine längere Discussion. Der Abg. Dürrschmidt regte nämlich das Bedenken an, ob der für die Einführung des neuen Civilprocesses gesetzlich auf den 1. Juli c. festgesetzte Termin beibehalten werden solle, da die durch ihn bedingten Ergänzungsgesetze der Advocaten- und Taxordnung noch im ersten Stadium der Berathung ständen und ihre Vollendung bis zu jenem Termin zweifelhaft sei, einige Verordnungen, die die Einführung nöthig mache, noch nicht erlassen seien, die Beamten für das Studium der neuen Gesetze Zeit bedürften, die Wohnsitzveränderungen der neu zu ernennenden Gerichtsvollzieher, wie der Advocaten, vom Termine der Einführung abhingen, und knüpft daran die Bitte an das Ministerium, sich in Bezug auf Beibehaltung oder etwaige Verschiebung des Termins zu erklären.

Stadtrichter Kastner freut sich in Hinblick auf die durchschnittlich 1000 Processe, die monatlich am Stadtgerichte München vorkämen, auf den Moment, wo der neue Civilproceß ins Leben treten wird, theilt aber die Bedenken über den Termin, für dessen Hinausschieben er sich im Interesse des neuen Processes erklärt. Derselbe habe Gegner, die der Einführung mit Mißtrauen entgegensehen, welches durch eintretende Schwierigkeiten gerechtfertigt werden würde, die durch die formale Handhabung der noch nothwendigen Verordnungen entstehen könnten. Er will wenigstens auf die bestehenden Bedenken aufmerksam gemacht haben.

Anwalt Louis würde dankbar sein, wenn man der Pfalz den gegenwärtigen Proceß ließe, muß aber die Bedenken der Vorredner gegen den Termin des 1. Juli bestätigen. Außer der Tax- und Anwaltsordnung, ohne die der neue Proceß nicht eingeführt werden könne, sei eine Gerichtsvollzieher- und eine Gerichtsschreiberordnung unumgänglich nöthig, wenn nicht ein Chaos eintreten solle. Nun höre er zwar, daß die erstere vollendet sei, nicht aber letztere. Er müsse daher gegen Einführung des neuen Processes, bevor diesen Erfordernissen genügt sei, protestiren.

Justizminister v. Lutz macht aufmerksam, daß der Einführungstermin mit dem Berathungsgegenstand nicht im Zusammenhang stehe, und daß der vorliegende Gesetzentwurf unabhängig davon angenommen werden könne. Da die Vorredner sich nur gegen den festgesetzten Termin ausgesprochen, ohne einen anderen zu bezeichnen, fürchtet er eine Verschiebung ad calendas graecas. Man habe der Regierung Schuld gegeben, sie wolle den Proceß selbst nicht mehr. Dem gegenüber erkläre er, sie wolle ihn und glaube, er könne am 1. Juli ins Leben treten. Die Gerichtsvollzieherordnung sei dem Abschlusse nahe und könne baldigst veröffentlicht werden, die Gerichtsschreiberordnung wenigstens im Princip festgesetzt. Das Studium der Verordnungen werde weder nach Inhalt noch Umfang große Mühe machen, sie würden sämmtlich noch keinen Druckbogen füllen. Das Justizministerium werde rechtzeitig fertig werden, da keine Organisation und nur wenige Personalveränderungen eintreten würden. Ohne Schwierigkeit sei eine Neuerung von so einschneidender Bedeutung nicht durchzuführen, werde aber wie die Einführung der Oeffentlichkeit im Strafproceß überwunden werden. Gerade die Rücksicht auf die künftigen Gerichtsvollzieher, die meist ihre bisherige Stellung aufgegeben hätten, und deren Hoffnungen man nicht täuschen dürfe, machten die Einführung bis 1. Juli nöthig und er bitte, sein darauf gerichtetes Streben zu unterstützen.

Dr. Völk versichert, man habe bei der Anfrage an den Minister keine Hintergedanken, namentlich keine weitere Verschiebung als höchstens bis 1. Januar 1871, wohl nur bis 1. October 1870 im Sinne gehabt. Möglich sei die Einführung bis 1. Juli vielleicht, aber er zweifle, ob zweckmäßig, da nicht mehr Zeit sei, die formale Behandlung durch den Augenschein kennen zu lernen, das Studium des neuen Civilprocesses aber 10mal mehr Arbeit erfordere, als seinerzeit der neue Strafproceß. Er erklärt sich für Verschiebung bis zum 1. October.

Dr. v. Schauß schreibt dem Ministerium die Schuld, daß man geglaubt, es wolle den Proceß nicht mehr, selbst zu, weil es die Vorbereitungen, zu denen es zwei Jahre Zeit hatte, erst im letzten Augenblick treffe. Es handele sich nicht nur um die Rechtsprechung, sondern auch um den Preis derselben, und wenn das Taxgesetz diesen unerschwinglich mache, gebe er nichts auf jene. Daß zwei Monate vor der Einführung die Gerichtsschreiberordnung noch nicht redigirt sei, sei auffällig. Redner weist auch darauf hin, daß durch die Einführung am 1. Juli die Gerichtsbeamten um ihren Urlaub kommen würden.

Der Minister v. Lutz dankt dem Dr. Völk für die Erklärung, ihm und seinen Freunden liege an der Einführung des Processes. Er erklärt mit aller Bestimmtheit, am Termin des 1. Juli festhalten zu wollen, selbst ohne Advocaten- und Taxordnung. — Der Referent constatirt, daß durch alles Vorgebrachte der Ausschußantrag nicht berührt worden sei, der denn auch durch Annahme des Gesetzes genehmigt wird, und zwar mit allen gegen die eine Stimme des Abg. Brückl, der wahrscheinlich sein tiefes Verständniß der Frage damit beweisen wollte.

Da der folgende Gegenstand der Tagesordnung, der Antrag des Abg. Frhr. v. Stauffenberg auf Abschaffung der Todesstrafe, eine längere Discussion voraussetzen läßt, setzte der Präsident v. Weis denselben aus und ging zum folgenden, dem Vortrag des Referenten Wiesnet über die Rechnungsnachweisungen bezüglich der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Jahre 1866/67 und 1868 über. Der Ausschuß beantragte Anerkennung, und diese wurde denn auch ohne Discussion genehmigt.

Bei Ziffer V, dem allg. Industrieunterstützungsfonds, nahm jedoch der Abg. Dr. Völk Veranlassung, den Handelsminister v. Schlör zu einer Erklärung aufzufordern über eine Aeußerung, die im Protokoll über die Sitzung des II. Ausschusses vom 7. April enthalten sei, nach welcher derselbe auf den Wunsch des Referenten Dr. Greil, daß für die Zukunft bei Anstellung der Professoren an den technischen Lehranstalten auf das Verhältniß der katholischen Bevölkerung (⅔) zur protestantischen (⅓) Rücksicht genommen werden möge, diese Rücksicht für die Zukunft zugesagt haben solle, eine Aeußerung, welche im ganzen Lande das größte Aufsehen gemacht habe, und die man schon deshalb für unmöglich halten müsse, weil sein College v. Lutz sich bezüglich der Anstellung von Universitätsprofessoren in entgegengesetztem Sinne geäußert habe.

Minister v. Schlör will auf die ergangene Aufforderung vollständig seine Stellung darlegen und wiederholen, was er im Ausschusse gesagt. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Besetzungen der Lehrstellen an der polytechnischen Schule seien Bemerkungen über das Ueberwiegen der protestantischen Professoren laut geworden, und auch die Bemerkungen des Referenten hätten den Eindruck gemacht, als glaube derselbe an eine tendenziöse Absicht dabei. Seine Pflicht als Minister sei es gewesen, die polytechnische Schule auf gleiche Stufe mit anderen bereits renommirten Anstalten zu bringen und mit diesen concurrenzfähig und zu einer deutschen Anstalt zu machen. Das lasse sich aber nicht durch Organisation, sondern nur durch tüchtige Lehrer erreichen, und es sei die schwierige Aufgabe, diese zu finden, noch dazu in sehr kurzer Zeit zu lösen gewesen. Die Lösung derselben sei aber so erfolgt, daß der Anstalt ihr Rang gesichert war, und sie schon im 3. Semester ihres Bestehens sich einer Frequenz erfreue, die z. B. Zürich erst nach 5 bis 6 Jahren erreicht habe. Allerdings sei nicht er allein bei der Auswahl wirksam gewesen. Das confessionelle Verhältniß sei ihm gänzlich entgangen gewesen, da er vor der Berufung nicht daran gedacht, welcher Confession der Berufene angehöre, sondern ob er tauglich sei zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe. Es seien nun allerdings unter 24 Lehrern 18 Protestanten, obwohl 21 Inländer und nur 3 Ausländer angestellt worden seien. Da ihm, nachdem er durch die Presse aufmerksam gemacht worden sei, das Zahlenverhältniß selbst auffallend vorgekommen, habe er zu seiner eigenen Information die Ziffer der Schülerzahl an den technischen Schulen nach Confessionen erforscht und darin den Schlüssel zu jenem Verhältniß gefunden. In dieser Weise habe er dasselbe auch im Ausschuß erklärt, und den Vorwurf der Tendenz zurückgewiesen. Er habe die Tüchtigkeit als erstes Erforderniß betont und nur dann, wenn bei künftigen Vacaturen unter zwei Bewerbern von ganz gleicher Befähigung, aber verschiedener Confession die Wahl gegeben sei, die Berücksichtigung der letzteren zugesagt. Daraus aber abzuleiten, daß er ⅔ katholische Professoren und ⅓ protestantische an den technischen Lehranstalten wolle, sei ganz ungerechtfertigt, denn kein vernünftiger und die Aufgabe einer solchen Anstalt begreifender Mann werde die Besetzung der Lehrerstellen von der Confession abhängig machen. Er müsse sich auch dagegen verwahren, daß das Protokoll ihm die Aeußerung in den Mund lege, daß bei der Kürze der Zeit man nicht mit aller Sorgfalt bei der Auswahl habe verfahren können. Er habe vielmehr erklärt, wenn er die Stellen noch einmal zu besetzen haben würde, würde er sie gerade so besetzen wie früher, weil man Ursache habe, mit dem Erfolg nach allen Seiten zufrieden zu sein.

Dr. Greil giebt dem Abg. Völk, der seine Forderung eines paritätischen Verhältnisses an den technischen Lehranstalten mit ironischer Mißbilligung aufgenommen habe, zu, daß man bei manchen technischen Fächern, z. B. Wagenbau, nicht nach der Confession zu fragen habe, daß dies aber schon beim Zeichnen nöthig sei, beweise Kaulbachs neuester Karton (allgemeines Gelächter). Bei den Naturwissenschaften, Chemie, Geologie, Geographie sei es nicht gleichgiltig, ob ein Lehrer Glauben habe oder nicht. Hier seien confessionelle Rücksichten nothwendig. Tüchtigkeit sei allerdings das erste Erforderniß, das Ministerium aber nicht immer in der Lage, diese zu beurtheilen. Das Zahlenverhältniß der protestantischen und katholischen Lehrer rechtfertige seine Forderung der Parität, die in allem, was Unterricht und Bildung betreffe, gewahrt bleiben müsse. Er habe nicht 16 katholische und 8 protestantische Lehrer verlangt, sondern Berücksichtigung der Parität. Gegen das bestehende Mißverhältniß müsse er aber Protest einlegen.

Der Abg. Kraußold protestirt gegen die Aeußerung des Vorredners, welcher Confession und Confession, wie Glaube und Unglaube sich gegenüber gestellt habe, erklärt sich aber durch dessen Versicherung, daß er das nicht beabsichtigt habe, befriedigt.

Der Abg. Freytag als Secretär des II. Ausschusses, Verfasser des angefochtenen Protokolls, nimmt dasselbe in Schutz, giebt jedoch die Möglichkeit eines Irrthumes, da er nicht stenographirt habe, zu, verwahrt sich aber gegen den Vorwurf einer Absicht.

Bürgermeister Fischer giebt dem Abg. Greil recht, wenn er es für keineswegs gleichgiltig erklärt, ob ein Professor der Naturwissenschaften gläubig sei oder nicht. Denn es wäre sehr schlimm, wenn ein Professor der polytechnischen Schule in München den Glaubensforderungen entsprechen würde, welche Dr. Greil stellt, denn ein solcher könne unmöglich ein guter Professor sein. (Oho!) Ja man frage sich nur, ob der Glaube das Vehikel gewesen, das der Wissenschaft wieder geholfen hat. Redner erinnert an Galilei. Er sei übrigens weit entfernt, vom Ministerium Begünstigung der Akatholiken zu verlangen, da er selber Katholik sei (Heiterkeit), aber es solle sich ängstlich davor hüten, die Auswahl bei Besetzung von Lehrstühlen nach Dr. Greils Wünschen zu treffen, das würde das Ende des guten Rufes der Münchener Anstalt sein. Er wünsche auch, daß die an derselben gegenwärtig angestellten Katholiken nicht in die Gefahr kommen möchten, sich der Gunst des Hrn. Greil zu erfreuen. — Präsident Weis rügt letztere Aeußerung.

Frickhinger erinnert daran, daß außer dem neulichen Vertreter der Universität Erlangen in diesem Hause, auch die Lehrstühle der Chemie, Botanik und Anatomie an dieser protestantischen Universität durch Katholiken besetzt seien.

Als Dr. Frankenburger das Wort ergriff, wurde von der rechten Seite Schluß gerufen und der Präsident wollte nur noch dem Abg Greil das Wort zu einer thatsächlichen Berichtigung geben. — Dr. M. Barth erklärt, es sei gegen den bis-

herigen Brauch des Hauses und unpassend, einen Redner nicht wenigstens ausreden zu lassen. Da Dr. Greil selbst erklärt, er habe sich nur zum Wort, nicht zu einer Berichtigung gemeldet, läßt der Präsident über den Schluß abstimmen, der verworfen wird. (Abg. G. Fr. Kolb stimmte mit der ultramontanen Minorität.)

Dr. Frankenburger glaubt gerade seiner Stellung nach Berücksichtigung zu verdienen und erinnert, daß Dr. Völk nicht dem Abg. Greil Gelegenheit geben wollte, seine Ansichten auseinander zu setzen, sondern dem Minister, der durch seine angebliche Aeußerung hervorgerufenen Beunruhigung entgegenzutreten. Frage man nach der Confession, so habe die technische Wissenschaft bei uns aufgehört und man könne das Geld für technische Anstalten sparen. Es gebe aber nicht nur Katholiken und Protestanten, zwischen denen man den Staat theilen könne; es gebe noch andere, die auch Anspruch auf den Staatsdienst hätten, und der Einzige von diesen, der in Bayern eine Professur bekleide (Prof. Dr. Herz in Erlangen), gereiche der Universität zur Ehre und frage die bei ihm Hilfe Suchenden nicht nach ihrer Confession.

Dr. Greil versichert, auch er achte, wie die Vorredner, die Wissenschaft, habe aber kein Verständniß für die Behauptung, daß dieselbe durch den Glauben gefährdet sei. Glaube und Wissen stammten aus Gott und könnten sich nicht widersprechen. Nachdem Redner seinen Vortrag, der lebhaft an die Sonntagsschule erinnerte, geschlossen, meint Dr. Völk, es sei nicht gut, in diesem Tone fortzufahren, erinnert aber daran, daß in früherer Zeit man, bevor man ministerielle Erklärungen ins Protokoll aufnahm, den betreffenden Minister gefragt habe, und ermahnt, zu diesem früheren Brauche zurückzukehren. Ebenso fordert er auf, wie früher in den Ausschußprotokollen die Namen der für und gegen Stimmenden aufzuführen, weil die Außenstehenden ein Recht darauf hätten, zu wissen, wie gestimmt worden sei.

Nachdem, wie oben bemerkt, auch die nachfolgenden besonderen Fonds in der Rechnungsstellung anerkannt waren, bemerkte der Präsident, daß mit Rücksicht auf die zum Zollparlament einberufenen Abgeordneten für die Dauer desselben wichtigere Gegenstände nicht auf die Tagesordnung kommen würden, die nächste Sitzung also nicht festgestellt werden könnte.

Telegramme.

*** **Berlin**, 22. April. Dem Grafen Bismarck geht's besser.

*** **Paris**, 22. April. Es bestätigt sich, daß Hr. v. Banneville dem Staatssecretär Antonelli die französische Note halbamtlich mitgetheilt hat, ohne demselben Abschrift auszuhändigen. Wie es heißt, würden die Mächte, welche der französischen Note dadurch zustimmen sollten, daß sie die Hoffnung ausdrückten, das Concil werde den weisen Bemerkungen Frankreichs Rechnung tragen, erst dann die bezügliche Eröffnung machen, wenn die Note officiell mitgetheilt sei.

Pfälzische Angelegenheiten.

167) Aus Zweibrücken, 19. April, wird uns geschrieben: Wir wohnten heute der hiesigen Bezirkslehrerversammlung an, da es uns interessirte, einmal eine solche Versammlung anzusehen, andererseits aber eine Darlegung der Ursachen zu den bekannten „14 pCt." mangelhaft gebildeter Recruten unsere Neugierde im höchsten Grade erregte. Eine respectabele, von Lehrern und Nichtlehrern stark besuchte Versammlung, begonnen mit einem herrlichen Männerchor und eingeleitet durch eine kernhafte Ansprache von Seiten des Vereinsvorstandes, Hrn. Lehrer Trier von Zweibrücken, war in Erwartung auf den Hauptvortrag der heutigen Versammlung, über das oben angedeutete Thema. Hr. Lehrer Janton, durch sein erfolgreiches Wirken in Schulen und höheren Anstalten schon längst auch in weiteren Kreisen bekannt, behandelte diese Frage in so eingehender und ausgezeichneter Weise, daß alle Anwesenden ihre ungetheilteste Anerkennung aussprachen. Obgleich die mehrstündige Rede beinahe eine Stunde über die Mittagszeit hinausreichte, so fesselte der Redner durch die Eleganz seines Vortrages, der ebenso logisch gegliedert, als factisch begründet und in jeder Hinsicht meisterhaft bearbeitet war, die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft während der ganzen Dauer. Niemand wurde durch dies ganz objectiv gehaltene Referat verletzt und der Lehrerstand auf die delicateste Weise behandelt. Auf die einzelnen Momente dieser vorzüglichen Arbeit einzugehen, erlaubt der Raum d. Bl. nicht. Damit aber die treffliche Behandlung dieses für die Pfalz so wichtigen Gegenstandes möglichste Verbreitung finde, stimmte die ganze Versammlung dem Antrag der HH. Decan Sturz und Gymnasialprofessor Sand zu: „den ganzen Vortrag seiner Wichtigkeit und Gediegenheit wegen in einer Broschüre veröffentlichen zu lassen," was Hr. Janton unter der einzigen Bedingung zugab, daß der allenfallsige Reingewinn dem pfälzischen Waisenstift zufallen soll. Wir machen im Voraus auf diese Broschüre aufmerksam, und sind fest überzeugt, daß die Art und Weise der Behandlung dieser schwierigen Frage für Lehrer und Schulbehörden das größte Interesse haben wird. — Ebenso würdig wie der Beginn war auch der Schluß dieser Versammlung. Wir haben uns heute factisch von der Wahrheit der Behauptung überzeugt, daß der Volksschullehrerstand tüchtige Männer aufzuweisen hat, und daß deren besonnenes Auftreten, verbunden mit ihrem auf Erfahrung begründeten Wissen, sowohl auf Lehrer als auch auf Nichtlehrer eines ganzen Bezirkes, von außerordentlichem Belang ist. Möge der Lehrerverein auf dieser Bahn fortschreiten, so wird er bald die gebildete Bevölkerung zu seinen Mitgliedern zählen und dann seine vorgesetzten Zwecke viel leichter erreichen!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22 April. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	169	Neueste Loose v. 1864	65¾
Mainz-Ludwigshafen	132	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	217	Silberrente	57¾
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95⅞
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129¾
3½% Prämien-Anl.	115⅝	[illegible]	120½
4% fl. 25 Loose v. 1856	74	Oesterr. Credit-Actien	150⅞
[illegible]	87⅝	4% bayer. [illegible]	107⅞
Loose von 1860	78⅝	4% bad. Prämien-Anl.	101

Frankfurt a. M., 22. April. (Abendverkehr.) Creditactien 263¾, ½, 263, 264, 263¼. Staatsbahn 376⅞, ¾, 378. 1882r Amerikaner 95⅝. Lombarden 191⅞, ⅝, ¾, 192⅛, 192. Galizier 238. Auf Wiener Nachmittagscourse matt, dann besser, am Schluß ziemlich fest.

Wien, 22. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 70	1860r Loose	96 30
Silberrente, Jan.-Juli	70 10	1864r Loose	119 30
Bank-Actien	713 —	fl. 100 [illegible] Loose	168 75
Credit-Actien	254 40	Oesterr.-franz. [illegible]	393 50
fl. 250 Loose v. 1839	290 50	[illegible]	191 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 60	Böhm. Westb.-Actien	238 —

Wien, 22. April. (Schluß-Course.) Creditactien 254 —. 1860r Loose 96. 30. 1864r Loose 119. 30. Lombarden 201 90. Staatsbahn 393. —. Papierrente 60. 70. Napoleons 9. 81½. Galizier 236. 50. Francobankactien 117. —. Anglobank nach 298. 50., 300. —. Schluß fest.

Paris, 22. April. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 50	Credit-mobilier	215 —
3%	74 92	Creditmobilier v. Spanien	415 —
1882r Amerikaner	100⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act.	803 50

New-York, 21. April. (Schlußcourse.)

Gold	113⅝	Baumwolle	23⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109	Mehl	4 50 — 5 10
6% 1882r U. St.-Bonds	112⅝	Petroleum (Philadel.)	26⅝

Berlin, 22 April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 45⅝, per Juni-Juli 46½. Oel per April-Mai 15, per Septbr.-October 13⅝. Spiritus per April-Mai 15⅝, per Juli-August 16.

Köln, 22. April. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 16 Sgr., per Juni 6 Thlr. 16½ Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 5 Thlr. 15 Sgr., per Mai 5 Thlr. 4½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 6½ Sgr. Rüböl ermattend, effectiv 15⅝ Thlr., per Mai 15⅝, per October 14⅝ Thlr. Leinöl, effectiv 12½.

Hamburg, 22. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 112½ Br., 112 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 112½ Br., 112 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. brutto 81 Br., 80 G., per Mai-Juni 81 Br., 80 G. Rüböl loco 30½, per Mai 30½. Spiritus loco 20, per April-Mai 20. Kaffee fest.

Paris, 22. April. Rüböl per April 125. 25., per Juli-August 113. 50. Mehl per April 57. 75, per Juli-August 59. —. Spiritus per April 63. —. Zucker 56. 87.

Amsterdam, 22. April. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 187, per Juli 185. Raps per Herbst 77. Rüböl per April 45½, per Herbst 43.

Antwerpen, 22. April. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Hausse. Raffinirtes, Type weiß, loco 50½ b., per April 50½ b., per September-December 56 B.

Liverpool, 22. April (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Anziehend. Middl. Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11¼. Fair Dhollerah 9¼. Midfair Dhollerah 9⅛. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8½. New fair Comra 9⅝. Good fair Comra 10. Fair Pernam 11¾. Fair Smyrna 10½. — Wochenergebniß: Wochenumsatz 56,000. Zum Export verkauft 3840. Wirklich exportirt 6722. Consum 59,600 B. Vorrath 483,000 B.

Kusel, 23. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 31 kr.; Spelz 3 fl. 50 kr.; Gerste 4 fl. 17 kr.; Hafer 3 fl. 49 kr.; Erbsen 3 fl. 59 kr.; Wicken 3 fl. 34 kr.; Kartoffeln 1 fl. 24 kr. 6 Pfd. Kornbrod 21 kr.

Worms, 22. April. Weizen, pfälzer fl. 12. Roggen fl. 9 bis fl. 9 5 kr. Gerste fl. 9 bis fl. 9 5 kr. per 200 Pfd. Hafer ebenfalls begehrter, fl. 5 15 kr. bis fl. 5 20 kr. per 60 Kilog. — Mehl durch anhaltenden Bedarf im Preise fest. Die laufende Partie fl. 9 30 kr. bis fl. 10. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 14. Roggenvorschuß fl. 9 40 kr. per 140 Pfund. Rüböl durch die sich stets vermehrende Klage über den Stand der Reps-pflanze in hiesiger Gegend als auch in entfernteren Gegend im Preise fortwährend fest und steigend, rohes fl. 26 bis fl. 26 30 kr., raffinirtes fl. 28 bis fl. 28 30 kr. per Ctr. Kleesaat durch fortwährenden Absatz fest behauptet, ewige fl. 25—26, deutsche jährige fl. 28 30 kr. bis fl. 29 30 kr. per Centner, nach Qualität.

Mainz, 22. April. (Marktbericht.) Weizen fl. 11 15 kr. bis fl. 11 30 kr.; Korn fl. 9; Gerste fl. 9 10 kr. bis fl. 9 30 kr.; Hafer fl. 5 15 kr. bis fl. 5 30 kr. Rüböl fest, effectiv fl. 26 30 kr. bis fl. 26 45 kr. ohne Faß, per Mai fl. 27 mit Faß; Leinöl fl. 21 45 kr. bis fl. 22; Mohnöl fl. 37 30 kr. Kohlsamen fl. 22 bis fl. 22 30 kr. Kleesamen fest, Deutscher fl. 26—28, Luzerne fl. 25—27. Bohnen fl. 11 45 kr. bis fl. 12; Erbsen fl. 9 bis fl. 10 30 kr.; Linsen fl. 10—14; Wicken fl. 9 45 kr. Repskuchen fl. 96—102.

In der Halle wurden am 22. April zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

152 Säcke	Weizen	fl. 11. 40.	per Sack von netto	200 Pfd.
42 „	Korn	„ 7. 51.	„ „ „ „	180 „
10 „	Gerste	„ 7. 12.	„ „ „ „	160 „
6 „	Hafer	„ 6. 46.	„ „ „ „	120 „

Dienstes-Nachrichten.

Die Aufstellung des Rechts- und Notariatscandidaten Albert Hollerieth aus Zweibrücken als Amtsverweser des k. Notars Karl August Tuerstadt in Kirchheimbolanden ist genehmigt worden. — Der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Christian Engelbach von Contwig ist auf die erledigte Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Homburg versetzt und die hiernach sich erledigende Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Contwig dem geprüften Einnehmereicandidaten und Steuerrevisor Ph. Jac. Regula in Speyer übertragen worden; der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Georg Petri von Münsterappel ist auf die erledigte Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Obernheim versetzt, die hiernach sich erledigende Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Münsterappel dem geprüften Einnehmereicandidaten Karl Fritz von Lauterecken und die erledigte Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Rockenhausen dem derzeitigen Einnehmereiverweser Daniel Darmstädter aus Kaiserslautern übertragen worden. — Der Schulverweser Johann Seither von Offenbach ist zum Lehrer an der kath. Schule zu Bergzabern, der Schulverweser Karl Naumann von Altleiningen zum Lehrer an der prot. Schule zu Venderesheim und der Schulverweser Jacob Schwebel von Queidersbach zum Schulverweser an der kath. Schule zu Trippstadt ernannt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Versteigerung einer Bäckerei.

[2168 1/6] **Donnerstag den 28. April 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Albersweiler in der Behausung des Adam Spanier, läßt Herr **Ludwig Theobald** von da, wegen Veränderung seines Wohnsitzes, seine sämmtlichen Liegenschaften auf Eigenthum versteigern, darunter namentlich:

Pl.-Nro. 269: Ein zu Albersweiler an der Hauptstraße auf 18 Dec. gelegenes Wohnhaus mit Keller, Kelterhaus, Stall, Schoppen, Scheuer mit Stall, 3 Schweinställen und Hofraum mit Gangrecht zum Bach, und Pl. 270, 8 Dec. Pflanzgarten dabei.

Dieses Anwesen liegt im frequentesten Theil des großen und betriebsamen Ortes Albersweiler und es befindet sich im Hause die vollständige Einrichtung zum Betriebe der Bäckerei, die bis vor Kurzem im Hause mit gutem Erfolge geführt wurde; auch eignet sich das Anwesen seiner Räumlichkeiten und seiner äußerst günstigen Lage wegen zum Betriebe eines jeden anderen Geschäftes.

Annweiler, den 21. April 1870.

Aus Auftrag: **Hepp,** k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

[2169 1/6] **Freitag den 6. Mai l. Js.,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal in ihrer Wohnung, läßt Frau **Heinrich Bauer** Wittwe allda, öffentlich versteigern:

4 Hobelbänke mit Werkzeug, 50 Kehlhobel, 12 Raubänke, 2 Blattbänke, 4 Nuthhobel, 1 Falzhobel mit eisernen Schienen, 24 Sägen, 1 Klopfsäge mit englischem Blatt, 100 Schraubzwingen, 31 Knecht- und Schraubzwingen, 8 Fournirböcke, 1 Paar Falzböcke, 4 Fugladen, 3 Leimpfannen, 1 Schraubstock, verschiedene Bohrer und sonstiges Schreinerwerkzeug; ferner nuß- und birnbaumene Diele von verschiedener Dicke, ganz trocken, tannene Borde, Nußbaum-, Maier-, Schlicht- und Ahornfourniere, gezogenes Rohr für Sessel, Leim, Politur, 1 Violine mit Kasten, 1 silberne Sackuhr, Mannshemden, Mannskleider, Bettung, Weißzeug, Frankenthaler Porzellan, 1 große und eine kleine Büchse, 1 Hirschfänger, Zinn, 1 Fleischständer, 1 Weinfäßchen mit Gestell, 3 große Waschzuber, 12 nußbaumene Stühle und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften aller Art.

Frankenthal, 21. April 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

[1853 5/6] **Donnerstag den 28. April lauf. Js., Nachmittags 2 Uhr,** zu Frankenthal in dem nachbeschriebenen Hause selbst, wird auf Anstehen der Kinder und Erben der allda verlebten Wirthin Frau **Carl Reichard** Wittwe, das nachbeschriebene „zur weißen Taube" geschildete Anwesen abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigert werden, nämlich:

Plan-Nr. 658: 8 Decimalen Fläche, ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Trinkhalle, Kegelbahn, Hofraum und Gärtchen, neben unserm Plan-Nr. 677 und Carl Heilmayer, ferner: Plan-Nr. 676: 2 Decimalen Fläche, ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche und Hofraum, neben Nikolaus Ramieser und Wittwe Vogel, endlich Plan-Nr. 677: 3 Decimalen Fläche, ein einstöckiges Wohnhaus mit Billardzimmer, gewölbtem Keller, Küche und Hofraum, neben obigem Plan-Nr. 658 und Jacob Kullmann II., das Ganze gelegen zu Frankenthal in der Speyerstraße und in der Bachgasse mit gesondertem Eingange von jeder Straße.

Dieses „zur weißen Taube" geschildete Anwesen liegt im verkehrreichsten Theile der Stadt Frankenthal; in demselben wird seit mehr als 50 Jahren Wein- und Kaffeewirthschaft mit dem besten Erfolge betrieben und eignet sich daß sie auch seiner vortheilhaften und günstigen Lage wegen zum Betriebe eines jeden anderen Geschäftes.

Frankenthal, den 4. April 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Versteigerung

von

Hobelbänken und Werkzeugen.

Dienstag den 26. April d. J., Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr J. Becker in seiner Behausung, B 2 Nro. 5, durch Unterzeichneten gegen Baarzahlung bei Empfangnahme versteigern:

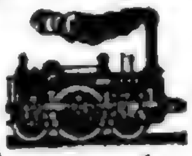
24 Hobelbänke, 1 mechanische Drehbank sammt vollständigem Werkzeug, 1 Ziehbank, 1 Laubsägebank, 1 Schneidbock, 1 Fraisemaschine, 4 Fournierpressen von 6½ Fuß lichte Maß, mit Balken und Schraubung, 8 kleine ditto, Schraubstöcke, Schraubzwingen, englische Werkzeuge und Möbel-Transportkisten.

Mannheim, 15. April 1870.

[2062 1/6] **A. Gros,** Waisenrichter.

[2181] Bei **Louis Schwarz,** Stuhlmacher in Zweibrücken, können 2 bis 3 gute Arbeiter dauernde Beschäftigung finden. Auch wird Reiseentschädigung zugesichert.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2167 1/6] Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **vom 1. Mai** nächsthin ab die Ausgabe der Pfälzisch-Badischen Rundreisebillete mit **achttägiger Giltigkeit** wieder beginnt.

Es können somit derartige Rundreisebillete gleichwie im Vorjahre bei unseren Stationen **Ludwigshafen, Speyer, Neustadt, Edenkoben, Landau** und **Winden** zum Preise von fl. 3. 30 kr. in II. Classe und fl. 2 in III. Classe gelöst werden.

Ludwigshafen, den 22. April 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Geschäfts-Eröffnung.

[2000 5/6] Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sich als

Vergolder

in Neustadt a Haardt etablirt hat und empfiehlt sich mit Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Alte Gegenstände werden wieder neu vergoldet.

Neustadt a Haardt, am 13. April 1870.

Carl Bäuerlein, Vergolder.

Friedrichsstraße in dem Hause des Herrn Bäcker **Striebinger.**

Mannheim.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[696 11]

[2029 5/6] Meine als vorzüglich bekannten

Bodenwichse & Bodenlacke

schnell trocknend und sehr haltbar in allen beliebigen Nuancen **fertig zum Anstrich** empfehle ich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zu den **billigsten** Preisen. Auf frankirte Anfragen ertheile ich jede wünschenswerthe Auskunft bereitwilligst.

Ed. Kauffmann Wittwe

in Mannheim E 2 13.

Die Tuch- & Modewaaren-Handlung

von **Emil Hauck,** Paradeplatz in Landau

empfiehlt ihr auf das reichhaltigste assortirtes Lager in den neuesten **französischen, englischen** und **deutschen Kleiderstoffen** unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung. Auf Verlangen werden Muster franco zugesendet. [1910 5/6]

Doppel-Feldstecher.

[2030 5/6] **Reise-, Militär- & Jagd-Perspective,**
Operngläser von fl. 4. 30 kr. bis fl. 50.
Lorgnetten von 30 kr. bis fl. 12.
Brillen in Goldfassung von fl. 5. bis fl. 25.
" " Silberfassung von fl. 3. 30 kr. bis fl. 5.
" " Stahlfassung von fl. 1. 12 kr. bis fl. 3.

in **bekannter Güte,** empfiehlt

F. Sattler, Optiker,

Laden unter dem Kaufhause in **Mannheim.**

J. N. GÉRARD in SPEYER

empfiehlt zur bevorstehenden Saison

sein neu assortirtes Lager in **Herren-** und **Damen-Stoffen,** sowie sonst in das Manufactur-Waaren-Geschäft einschlagenden Artikeln, alle Arten **Leinwand** und **Weißwaaren** 2c. 2c.

Ausstattungs-Gegenstände,

Lager in Herrenhüten

der neuesten Façon.

Herren-Anzüge und Hemden

werden unter Garantie nach Maß prompt und elegant in der

Confections-Einrichtung

gefertigt. [1927 5/6]

Die Mineralwasser-Anstalt

von **Carl Sproß** in Kaiserslautern

empfiehlt für Wirthe, Kaufleute und Privaten alle Sorten **Mineral-Wasser,** namentlich **Selters- & Soda-Wasser, Limonade gazeuse 2c.** in stets frischer Füllung zu den billigsten Preisen. [2006 5/6]

Frühjahrs-Markt in Edenkoben.

[2145 5/6] Den **24.** und **25.** dieses **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet

Fr. Lederle zum Schaf.

Todes-Anzeige.

[2192] Entfernten Freunden und Bekannten widmen wir die Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Clara Landsberg,

geb. Frank,

nach vierwöchentlichem schmerzlichem Krankenlager zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankfurt a/M., 19. April 1870.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1946 5/6]

Fertige Grabsteine

bei **D. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350 22]

Heu- und Holzversteigerung.

[2128 5/6] **Mittwoch den 27. April** nächsthin lasse ich wieder öffentlich versteigern:

a. Nachmittags präcis um 1 Uhr:
100 Centner gutes Wiesenheu, in Loosen von je 5 Centner;

b. Nachmittags um 2 Uhr:
60 Loose eichen Späne,
30 ditto Brandholz, meist kleingemacht, und
30 Loose eichen Schwarden,

wozu Liebhaber einlade.

Offenbach bei Landau, 19. April 1870.

Jb. v. Gerichten in der Krone.

Ein zugerittenes Pferd,

das auch gefahren werden kann, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. [2177 1/6]

Ein Weinreisender,

welcher seit Jahren Nord- und Süddeutschland bereist, sucht in dieser Eigenschaft eine Stelle in einem größeren guten Hause.

Offerten unter W U 854 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.** [2163 1/6]

Als Lehrling

suche ich für mein **Manufactur- & Kurzwaaren-Geschäft** einen braven jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen zu engagiren.

Otterberg, im April 1870. [2176 1/6]

F. W. Bockius.

[2174 1/6] In ein **Bank- und Speditions-Geschäft** wird ein Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein Lithograph,

[2166] tüchtig im Schriftfach und kleinen Zeichnungen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gutes Salair und dauernde Stellung gesichert.

St. Johann-Saarbrücken

August Kirchner.

[2170 1/6] In dem **Specerei- und Kurzwaaren-Geschäft** des Unterzeichneten findet ein Mädchen, gute Verkäuferin, sogleich Stelle.

Neustadt a H., im April 1870.

Joh. Roth.

---

2 tüchtige Schieferdecker

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **H. Finck** in Pirmasens.

Reiseentschädigung wird gewährt. [2179 1/6]

[2180 1/6] Für ein **Colonialwaaren-Geschäft** en gros wird ein tüchtiger junger Mann als **Reisender** gesucht. Franco-Offerten unter Nro. 2180 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2178 1/6] Zwei **gute Weber** können dauernde Beschäftigung finden bei **J. Oberneffer,** Damastweber in Edenkoben.

Gesellen-Gesuch.

[2071 5/6] Ein tüchtiger **Schmied-Geselle** der mit Steinhauergeschirr gut umgehen kann, findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **Ph. Luttenberger,** Steinhauermeister in Dürkheim an der Haardt.

Lehrlings-Stelle.

[2049 5/6] In unserem **Tuch- und Modewaaren-Geschäfte** ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Bergzabern, den 14. April 1870.

Jung & Auffarth.

[2194] Samstag Abends **Wurstsuppe** mit **Leberknödel & Sauerkraut,** auch empfehle ich meine guten reingehaltenen **Weine.**

Restauration J. Hauck,

Mundenheimerstraße.

[2193] Sonntag und Montag:

Festliche Tanzbelustigung

mit verlängerter Polizeistunde

in der neuen Anlage,

wozu höflichst einladet

W. Schmidt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 47.

Beilage zu № 95 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 24. April 1870.

Mannheimer Pferde-, Farren-, Rindvieh- und Maschinen-Märkte.

Mai-Markt.

[2119[2]/3] Der diesjährige **Haupt-Pferde-, Farren-** und **Rindvieh-Markt** wird am **2.** und **3. Mai** abgehalten. **Dienstag den 3. Mai, Mittags 3 Uhr,** findet eine **Prämiirung** vorzüglicher, zum Verkauf auf den Markt gebrachter **Kühe** und **Rinder** statt und sind dazu 22 Prämien im Betrage von 330 fl. baar bestimmt. An demselben Tag, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Viehmarktplatze circa **12 Stück Farren** vorzüglicher Racen und Kreuzungen **versteigert**, welche von dem landwirthschaftlichen Bezirksverein auf dem Markt selbst angekauft werden.

Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkauf bestimmten Thiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberger Thore gelegenen Viehmarktplatze zweckmäßige **Stallungen** mit genügendem Raum. Anmeldungen hierwegen wollen in thunlichster Bälde bei dem Secretär der Markt-Commission, Herrn J. B. **Werner**, Lit. A 1 Nr. 6 gemacht werden. Die Markt-Commission wird auf Verlangen gute Fourage zu festgesetzten billigen Preisen abgeben.

Vom **30. April** bis **8. Mai** findet ein **Maschinen-Markt** statt. Die Ausstellung der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe befindet sich in der großen Markthalle und auf dem anstoßenden Wiesenplatze vor dem Heidelberger Thore. Dieselbe ist an Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, an beiden Sonntagen von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Mittwoch den 4. Mai, Abends 8 Uhr, wird im „Grünen Haus", Lit. C 1, 1, öffentlich unter amtlicher Controle die **zweite Ziehung** der Pferdemarkt-Lotterie vorgenommen. Die Gewinnste bestehen aus auf dem Markt angekauftem Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen und gewerblichen Gegenständen rc.

Am **1.** und **2. Mai,** jeweils Nachmittags 3 Uhr anfangend, veranstaltet der badische Rennverein **Pferde-Rennen,** bestehend in Trab- und Galopp-Reiten für Landwirthe in Flach-, Hürden- und Jagd-Rennen. Außer den dafür festgesetzten Preisen von circa **fl. 6000** sind von Sr. Kgl. Hoh. dem **Großherzog,** Ihren Gr. H. H. der Frau **Fürstin Leiningen,** den Prinzen **Wilhelm** und **Karl von Baden,** dem Fürsten **Hohenlohe-Langenburg** sowie von den Städten **Baden** und **Mannheim Ehrenpreise** gestiftet worden.

Alles Nähere besagen die ausgegebenen Programme, und ist das unterzeichnete Comite jede sonst gewünschte Auskunft über den Markt zu geben bereit.

Mannheim, im April 1870.

Der Gemeinderath.

Achenbach. F. Meyer.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

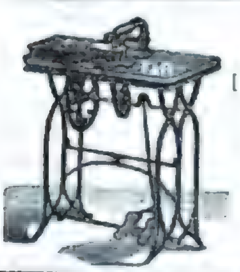
F. Scipio, Vorsitzender. **Ph. Weiß,** Secretär.

[1968[7]/4] Das durch seine natürlich warmen und kohlensäurehaltigen Quellen ausgezeichnete

Soolbad Nauheim

bei Frankfurt am Main ist **vom 1. Mai bis 1. October geöffnet.** Auf Verlangen werden auch im **April** und nach dem **1. October Soolbäder** abgegeben.

Großherzoglich hessische Badedirection Nauheim.



Nähmaschinen.

[1920[1]/4] Mein Lager vollständig assortirt mit den besten

Nähmaschinen.

Garantie! Unterricht gratis

Henriette Hild,

Strohmarkt P 3. 12. in Mannheim.

STRICKMASCHINEN,

[1921[3]/4] vollkommene Strümpfe strickend in immerwährender Thätigkeit.

Mannheim, Strohmarkt P 3. 12 bei **Henriette Hild.**

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1861[1]]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

[2044[2]/3] Hiermit den geehrten **Damen** die ergebene Anzeige, daß wir von unserer **Einkaufs-Reise** von Paris zurückgekehrt sind.

M. & M. Steyer, Modes,
Mannheim, breite Straße. Passage.

Englische Dampf-Dresch Maschinen.

[2171[1]/1] **Clayton & Shuttleworth** lieferten letztes Jahr **900 Locomobilen** und **700 Dampf-Dresch-Maschinen,** mehr als alle anderen englischen Fabrikanten zusammen. Sie erhielten bei den letzten großen Wettproben in England die **ersten** Preise im Betrage von £ St. 80 — nebst der Ehren-Medaille der Gesellschaft. — Kataloge, Preise und Atteste sendet der unterzeichnete Vertreter, welcher **schon 293** solcher Maschinen geliefert hat.

Ernte-Maschinen.

(Mäh-Maschinen, Heuwender und **Pferderechen)** aus den ersten Fabriken Englands zu Fabrikpreisen.

Heinrich Lanz in Mannheim.

Arabische Gummi-Kugeln,

bereitet von **W. Stuppel** in **Alpirsbach.**

[5706[1]/14] Ein vorzügliches Linderungsmittel für **Brust-** und **Hustenleidende.** Es werden solche blos in verschlossenen Schachteln, welche mit dem Zeugniß des Herrn Dr. **Wörner** in Breslau versehen sind, abgegeben, und sind solche zu haben à 1/1 Schachtel 14 kr., 1/2 Schachtel 7 kr. in **Ludwigshafen** bei **Wilh. Ruetius.**

An Orten, wo sich noch keine Niederlagen befinden, werden solche ertheilt durch das Generaldepot von J. Gg. Schröder, Darmstadt. [illegible]

An die pfälzer Müller & Mühleninteressenten.

[2184[1]/2] Der Vorstand des pfälzischen Kreisverbandes für Müller und Mühleninteressenten macht hiermit die Mitglieder des Verbandes auf die Beschlüsse der Zweibrücker Versammlung vom 16. Februar nochmals aufmerksam, und erlaubt sich auch an die Müller und Mühleninteressenten, die nicht Mitglieder des Verbandes sind, die Bitte zu richten, vom 1. Mai ab nur Mehl in Partie nach **Centnern** und im **Klein-Verkauf** nach **Pfunden** verkaufen zu wollen.

Der Vorsitzende,
Hch. Correll.

Holz-Handlung

von

Gustav Schmidt

in **Kaiserslautern.**

(Lager: Eisenbahnstraße in der Nähe des Bahnhofes)

empfiehlt ihr Lager aller Sorten

Bauhölzer, Bretter, Latten, Dielen, Rahmen und Ueberbindlättchen

zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller, billiger Bedienung. [1259[4]/6]

Benicarlo, direct bezogen, in vorzüglicher Qualität zu sehr billigem Preis, ab Zollkeller Ludwigshafen und ab hier.

Neustadt a. d. H., im April 1870. [1935[4]/6]

Eduard Kuby.

[221[41]] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal, **J. Uhl** in Mannheim,
Gebrüder Dambach in Dürkheim, **Carl Helfferich** in Neustadt a/H.,
J. Heuffer in Kaiserslautern, **J. M. Rahke** in Worms,
Bal. Deupel, Marktstr. in Landau, **L. E. Wend** in Zweibrücken,
C. Todt in Langenkandel. [632[22]/..]

Norddeutscher Lloyd.

[1274[4]] **Postdampfschifffahrt**

von Bremen nach

Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Hansa**	Mittwoch	27. April	nach Newyork		via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	30. April	nach Newyork		via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	4. Mai	nach Baltimore		via Southampton
D. **Bremen**	Donnerstag	5. Mai	nach Newyork	direct	
D. **Main**	Sonnabend	7. Mai	nach Newyork		via Southampton
D. **Hermann**	Mittwoch	11. Mai	nach Newyork		via Havre
D. **Union**	Sonnabend	14. Mai	nach Newyork		via Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	18. Mai	nach Baltimore		via Southampton
D. **Hannover**	Donnerstag	19. Mai	nach Newyork	direct	
D. **Weser**	Sonnabend	21. Mai	nach Newyork		via Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: £. 2 mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaß. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: £. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[1835[11]] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt

Die concessionirten Generalagenten

Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

[[illegible]] Zur **Annahme** von **Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt** und empfiehlt sich

Jean Hofmann, concess. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

Discretion — Rabatt. Vortheile.

Prompteste und billigste Beförderung

aller Annoncen

in **deutsche** und **ausländische Zeitungen.**

Jaeger'sche [2131[1]/8]

Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung.

Centralbureau für Inserate.

Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Kosten gratis. — Tägliche Expedition.

Echtes La Plata-Fleisch-Extract

(Extractum Carnis Liebig)

bereitet von

A. Benites & Cie. in Buenos-Ayres, [1749[6]]

General-Depôt bei Herren **Imhoff & Stahl** in Mannheim.

Detail-Verkauf bei den Herren Apotheker Dr. **Baloz** in Ludwigshafen, **J. B. Feldbausch** in Landau, **Dl. Müller** in Neustadt, Apotheker Dr. **Schmidt** in Edenkoben, Apotheker **Herr** in Annweiler, Apotheker **Bruch** in Pirmasens, **Chr. Danner** in Homburg.

[2191⁴/₅] **Donnerstag den 5. Mai 1870,** Mittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Tivoli, wird eine Dreschmaschine, Locomobile mit 6 Pferdekraft und vollständigem Inventar auf Zahltermin versteigern.

Dieselbe kann bei Herrn **Louis Simon,** Bierbrauer dahier, besichtigt werden.

Zweibrücken, 22. April 1870.

Schuler, k. b. Notär.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler. Revier Rosenthal.

[2175] **Montag den 2. Mai 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Göllheim im goldenen Roß.

Zufällige Ergebnisse in den Abtheilungen: Lorenzenbang, Kieferkopf, Dreißerkopf, Blatt, Birkenwand, Schindlerdutte, Hollerlöcher, Bürgilbrunnen, Kiefernwand, Hubereckler, Muffenlas, Mobbach, Moritzbach, Ermantsbusch und Kerzenheimerthal.

72 kiefern Stämme u. Abschnitte 1.—5. Cl.
1 eichen Abschnitt 4. Cl.
3 kiefern Sparren.
1 eichen Wagnerstange 2. Cl.
73 Klafter buchen, eichen, kiefern, birken, erlen, aspen, lärchen u. gemischtes Scheitholz, rein, knorr. u. anbrüchig.
1³/₄ " buchen, eichen, kiefern u. gemischtes Prügelholz.
43³/₄ " buchen, eichen, kiefern u. birken Stockholz.
25 Stück kiefern Reiß-wellen.

Winnweiler, den 21. April 1870.

Kgl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung.
Böhl, Bezirksamts Speyer.

[2185] An den nachbemerkten Tagen, jedesmal Morgens 10½ Uhr anfangend, im Gemeindehause zu Böhl, werden aus den gewöhnlichen Schlägen pro 1870 des diesseitigen Gemeindewaldes nachverzeichnete Hölzer auf mehrmonatlichen Credit gegen bekannte Bürgschaft öffentlich loosweise versteigert:

a. **Montag den 2. Mai 1870:**
5 eichen Stämme 1. Cl.
28 ditto 2. Cl.
120 ditto 3. Cl.
4 eichen Abschnitte 3. Cl.

b. **Dienstag den 3. Mai 1870:**
92 eichen Stämme 4. Cl.
106 ditto 5. Cl.
153 eichen Abschnitte 3. u. 4. Cl.
17 ditto Dauklötze.
504 ditto Wagnerstangen.
198 ditto Pflanzstrebe.
21 ditto Schiebkarrenbäume.
2³/₄ Klafter eichen Prügelholz.

Böhl, den 23. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. A.
F. Müller, Gdeichrbr.

Erledigte Hebammen-Stelle.
Bezirksamt **Kirchheimbolanden.**

[2107³/₅] Die Hebammen-Stelle für den Hebammen-Bezirk Biedesheim (Biedesheim, Rubenheim, Ottersheim und Immesheim) mit dem Sitze zu Biedesheim ist in Erledigung gekommen.

Der jährliche Gehalt beträgt außer der Bezahlung der Privaten, 25 fl.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, innerhalb 3 Wochen von heute an, bei dem unterfertigten Amte persönlich einzureichen.

Biedesheim, den 18. April 18 0.

Das Bürgermeisteramt,
Chr. Eymann.

Bekanntmachung.
Westheim, Bezirksamts Germersheim.

Versteigerung der Oekonomie-Gebäude beim protestantischen Pfarrhause betr. ff. nd.

[2105³/₅] **Freitag den 29. April 1870,** Nachmittags 1 Uhr, finden zu Westheim auf'm Gemeindehause folgende Versteigerungen statt, als:

I. Versteigerung auf den Abriß des alten Oekonomie-Gebäudes, 4,52 Meter breit, und 17,00 Meter lang, einstöckig, bestehend in Holz- und Steinfachwerk, und mit Ziegeln gedeckt.

II. Minderversteigerung über den Neubau eines Oekonomie-Gebäudes, welches veranschlagt ist:

a.	Maurer-Arbeiten . .	1479 fl.	52 kr.
b.	Zimmermanns-Arbeiten	387 fl.	6 kr.
c.	Schreiner-Arbeiten . .	88 fl.	3 kr.
d.	Schlosser-Arbeiten . .	29 fl.	— kr.
e.	Tüncher-Arbeiten . .	18 fl.	24 kr.
	Total .	1[illegible] fl.	25 kr.

wozu Liebhaber einladet.

Westheim, den 16. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Walteiger

[2103⁴/₅] **Zwei tüchtige Rothgerber** finden gegen guten Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Compter,
Rothgerber in Kaiserslautern (Rheinpfalz).

[2187⁴/₅] **Gesucht ein junger Mann,** militärfrei, der die **Garn- & Kurzwaaren-Branche** kennt, als Reisender.

Jacob Fulda II. in Worms.

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich-chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.** — Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.** — Medaille. **Hamburg 1863.** — Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.** — Medaille. **Köln 1865.**

Silberne Medaille. **Straßburg 1866.** — Medaille. **Genf 1866.** — Zwei Medaillen. **Paris 1867.** — Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.** — Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037⁸ m]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch **Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano,** Prima Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer in Mannheim"** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

[2108⁸/₅] Bei **J. J. Tascher** in **Kaiserslautern** ist erschienen und in allen Buchhandlungen der Pfalz zu haben:

Röhm, Geschichte der Pfalz und Bayerns.
Dritte, mit einem Anhange,
Kurzer Abriß der Geschichte Bayerns,
vermehrte Auflage. 10 kr.

Hat sich dieses Büchlein schon in den beiden ersten Auflagen der günstigsten Aufnahme und der besten Beurtheilung erfreut, so wird dieses noch mehr in der jetzigen Gestalt der Fall sein. Von verschiedenen Seiten vielfach angeregt, einen [illegible] Anhang beizufügen, ist der Herr Verfasser nachgekommen, was den Werth dieses Büchleins gewiß nur erhöhen konnte und demselben die fernere Gunst der Lehrer wohl sichern wird.

Theorie und Praxis
auf dem Gebiete der Pädagogik.
Von Dr. Carl Andreä, kgl. Seminarinspector.
12 Kreuzer.
Zum Besten des pfälzischen Lehrer-Waisenstiftes.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	Mittwoch, 27. April.	Morgens
Borussia,	Sonnabend, 30. April.	Morgens
Allemannia,	Mittwoch, 4. Mai	Morgens
Bavaria,	Sonnabend, 7. Mai	Morgens
Westphalia,	Mittwoch, 11. Mai	Morgens
Holsatia,	Mittwoch, 18. Mai	Morgens

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht £ **2.** — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

Näheres bei [11[illegible]]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern
F. J. Bothof in Aschaffenburg.

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [111⁸]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in Speyer.

Amsterdam 1869.	**Wittenberg 1869.**	**Pilsen 1869.**
Preismedaille.	Preismedaille.	1te Preismedaille.

Liebe-Liebig's

Nahrungsmittel in „löslicher" Form,

im Vacuum dargestellt vom Apotheker

J. Paul Liebe in Dresden.

Dieses lieblich schmeckende Präparat giebt durch einfache Lösung in lauwarmer Milch und Wasser nach Vorschrift **(ohne das umständliche Kochen)** die berühmte **Liebig**'sche **Suppe.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Greise ꝛc.

Flacons à ½ Pfd. Zoll. mit Anweisung zu 36 kr. in

Dürkheim bei Apotheker Dr. **W. Schepp.**	Wattenheim bei Apotheker **L. Wenland.**
Grünstadt " " **Convert.**	Weingarten " " **Fr. Klar.**
Landau " " **K. F. Moser.**	Winnweiler " " **Ph. Scriba.**
Ludwigshafen " " Dr. **Hainz.**	Zweibrücken " " **L. E. Wend.**
Speyer " " **Carl Pfülf.**		[[illegible]]

Beachtenswerth.

[186⁴/₁₀] Dr. **Kirchhoffer** in **Kappel** (Schweiz) besitzt unfehlbare Mittel gegen nächtliches **Bettnässen,** Impotenz, Pollutionen, H 63.

Feldschmieden
mit Ventilatorgebläse.

C. Schiele in Frankfurt a. M.
[3168¹²/₁₀] Neue Mainzerstraße 12.

Starck's Gebetbuch

ist in neuer Auflage erschienen in der Buchdruckerei von **D. Kranzbühler** in Neustadt a. d. Hdt. [[illegible]]

Privat-Entbindungen.

[842⁸/₁₀] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr. Hebamme** in Mannheim, J 3 Nro. 9.

[1777⁸/₄] Von den beliebten **hölzernen Gartensesseln (à fl. 1. 6 kr), Tischen und Schemeln** habe auch dieses Jahr eine große Auswahl erhalten, die zu mäßigen Preisen bestens empfiehle.

Carl Helfferich in Neustadt a. H.

[[illegible]] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Reck,** Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

[2[illegible]⁷/₅] Ein **Barbiergeschäft** mit schöner **Coiffeureinrichtung** billigst sogleich abzugeben von **B. Sauer,** Barbier in Mannheim, Jungbusch.

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franco F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 1. [[illegible]]

[2[illegible]] Der unterzeichnete **Jacob Goebels,** Landwirth und Kohlenhändler in Ludwigshafen, Hemshof, zeigt hiermit an, daß alle Activa und Passiva der seither allda bestandenen Kohlenhandlung **Rausch & Comp.** auf ihn übergegangen und er von heute an das Kohlengeschäft auf eigene Rechnung weiter führt.

Ludwigshafen (Hemshof), den **14. April** 1870.

Jacob Goebels.

Gesuch.

Für eine bedeutende **Cigarren-Fabrik** in Bayern wird eine tüchtige, gewandte und zuverlässige **Sortirerin** gesucht. Reisekosten werden vergütet. Näheres in der Exped. ds. Bl. [2022³/₅]

[1742⁴/₅] Für einen gebildeten jungen Mann ist in einem lebhaften Colonial- und Materialwaaren-Geschäft der Vorderpfalz eine **Lehrlingsstelle unter sehr günstigen Bedingungen** offen.

Franco-Offerten unter **Nro. 1742** befördert die Exp. d. Bl.

Offene Lehrlings-Stellen.

[1950⁴/₅] In meinem **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** sind zwei Stellen für junge Leute mit den nöthigen Vorkenntnissen, sofort zu besetzen.

Neustadt a/Haardt.

J. B. Baer.

[2108⁸/₅] Ein tüchtiger **Barbiergehilfe** für eine feinere Kundschaft sofort gesucht bei

B. Friedrich Menz, Chirurg,
K 4 N. 9 Mannheim.

[1705¹⁰/₁₀] Bei **M. Sonneck,** Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.

[2195] **Sonntag** und **Montag** den **24.** und **25. April** auf dem hiesigen Marktplatze:

Große Vorstellung
in der

höheren Reitkunst,

sowie Production der berühmten **Kautschuk-Dame** und einer Familie **Buschklepper.**

Ausgezeichnet dressirte arabische Pferde werden durch ihre Leistungen im Manège die geehrten Zuschauer überraschen, sowie die Mitglieder der Gesellschaft durch ihre vortrefflichen Productionen gewiß alle Besucher befriedigen werden.

Täglich 2 Hauptvorstellungen:
Nachmittags 4 Uhr & Abends ½8 Uhr.

Es ladet hierzu ergebenst ein
Der Director: **Bühler.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 96. Ludwigshafen, Dienstag 26 April 1870.

Für die Monate Mai und Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 25. April.

Aus Speyer wird uns geschrieben, daß glaubhaften Münchener Berichten zufolge die Wiederbesetzung des Bischofsstuhles durch Hrn. Seminarinspector Reither als gewiß zu betrachten sei.

Da Hoffmanns Correspondenz den Wortlaut des Entwurfes des neuen Wahlgesetzes nicht rechtzeitig gebracht hat, so muß der Leser für heute sich mit dem Auszuge begnügen, den er in der Landtagsrubrik des vorliegenden Blattes findet. Den Wortlaut selbst lassen wir morgen folgen und behalten darum auch eine eingehendere Besprechung des Entwurfes vor, der, wie wir indessen jetzt schon bemerken wollen, trotz der mannichfachen Verbesserungen, deren er bedürftig ist, selbst von dem Münchener Correspondenten der „Frankf. Ztg." — welcher zur Abwechselung einmal Realpolitik treibt — als eine „geeignete Basis der Verständigung" bezeichnet wird. Daß diesem Correspondenten die „Reform des Diätenwesens", für die er seit Jahren schwärmt, vor Allem erfreulich ist, wird nach dem weiter unten befindlichen Münchener Artikel, den wir der „Kaisersl. Ztg." entnehmen, Jedermann einleuchtend sein. In Bezug auf einen anderen Punkt sagt der Herr: „Die in den Entwurf aufgenommene Wahlkreiseintheilung ist im Allgemeinen dem Liberalismus günstig, indem sie eine Anzahl von mittleren Städten, die in Verbindung mit dem umliegenden Lande conservativ wählen würden, aus ihrer Umgebung herausgreift, und zu besonderen Wahlkreisen zusammenlegt." Es ist zwar fatal, daß die liberalen Städte nicht mehr durch das Land sollen majorisirt, d. h. um ihre Vertretung im Landtag gebracht werden können; indeß der Entwurf bietet einen Balsam auf diese Wunde, und der Correspondent selbst sagt: „Dafür haben aber die Patrioten das Land um so sicherer." Und nicht blos dies gefällt ihm, sondern auch, „daß die Fixirung der Wahlkreise an sich schon, wenn sie auch noch so mangelhaft ausfällt, Bayern staatsrechtlich consolidiren und gegen die Annexionsgelüste widerstandsfähiger machen wird, als es bisher gewesen ist." Diese „Consolidirung" hat ihre zwei Seiten, auf die wir noch zu sprechen kommen werden.

Die bekannte Demonstration des Hrn. Kolb hat den wahrscheinlich erwarteten Effect keineswegs gemacht. Die große Presse, soweit sie überhaupt von der Mandatsniederlegung Notiz genommen, hat sie mit oder ohne geringschätzige Bemerkungen registrirt wie jedes andere gleichgiltige Factum auch, und selbst die Posaunen, die sonst bei jedem Schritt Kolbs in der „Frankf. Ztg." geblasen werden, sind diesmal stumm geblieben. Ja, was noch mehr ist, die Berliner „Zukunft", die natürlich nicht direct gegen den Parteigenossen auftreten mochte, hat die gleiche Demonstration Lindau's zum Anlaß einer Rüge genommen, die indirect auch dem Kolb'schen Verfahren gilt, indem sie unter anderem sagt: „Die Motivirung durch den Widerwillen gegen den norddeutschen Parlamentarismus allein ist nicht ausreichend. Es handelt sich um Mehrbelastungen des Volkes, gegen die man mit seinem Nein eintreten soll .... Selbst die unentschuldigte Abwesenheit, durch welche die zu den Beschlüssen des Parlaments erforderliche Vollzähligkeit gefährdet würde, scheint uns löblicher als die seltsame Schlauheit, das Feld in dem Augenblick zu räumen, da kein Anderer mehr dafür einzutreten vermag."

Man sieht hieraus, daß auch Gesinnungsgenossen der Herren namentlich die Bosheit nicht am Platze finden, welche durch die späte Mandatsniederlegung die beiden Wahlkreise um ihre Vertretung im Zollparlamente bringt. Uebrigens wird Hr. Kolb das, was in der Strafpredigt der „Zukunft" etwa auf ihn gemünzt ist, leicht verschmerzen, denn der Stadtrath von Kaiserslautern hat ihm das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt geschenkt. Ob dem anderen Zollparlamentsflüchtling eine ähnliche Auszeichnung in seinem badischen Wahlkreise zu Theil wird, muß abgewartet werden.

Das Zollparlament hat die zum Behuf der Präsidentenwahl auf den verflossenen Samstag anberaumt gewesene Sitzung nicht halten können, weil eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend war. Diese Erscheinung ist zu natürlich, als daß sie irgend Jemand in Verwunderung setzen sollte; eben darum sind aber auch die Schlüsse, welche die antinationalen Parteien daraus ziehen, falsch, und Alles drängt auf eine einheitliche Vertretung der gesammten Nation, d. h. auf ein deutsches Vollparlament.

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

II.

(Schluß.)

Artikel 5 sagt: „Für verdorbenes oder in zu hohem Betrage verwendetes Stempelpapier wird kein Ersatz geleistet."

Wenn dieser Grundsatz in der Pfalz auch bisher Geltung hatte, so war er doch in keinem Gesetze direct ausgesprochen und es stand bei der kgl. Regierung, ganz besondere Fälle zu berücksichtigen und den Austausch des ohne Verschulden des betreffenden Beamten verdorbenen Stempelpapieres zu gestatten. Für ohne Verschulden eines Beamten verdorbenes Stempelpapier unbedingt keinen Ersatz oder Austausch zu gestatten, darin liegt eine durch nichts zu rechtfertigende Härte. Nehme man z. B. an, ein Gerichtsbote läßt sich in einem umfangreichen Processe oder gelegentlich der Signification einer Cession von Pachtschillingen für 20, 30 oder 40 fl. Stempelpapier lithographiren, autographiren oder drucken und in Folge eines Unfalles wird sämmtliches Stempelpapier verdorben, respect. werden die erzeugten Lithographieen &c. unleserlich, unbrauchbar. Ist es da wohl billig durchaus keinen Umtausch zu gestatten, keinen Rückersatz zu gewähren? Gewiß nicht. Wir sehen nun wohl ein, daß der Austausch des verdorbenen Stempelpapieres mit vielen Weitwendigkeiten und Schreibereien verbunden ist und sind durchaus nicht der Ansicht, daß man in dieser Beziehung wegen jedem verdorbenen Stempelbogen Reclamationen erheben und den betreffenden Beamten die kostbare Zeit dadurch abstehlen dürfen solle, aber wir wünschten die Sache doch auf ein billiges Maß zurückgeführt zu sehen. Man streiche daher das absolute Verbot des Ersatzes für verdorbenes Stempelpapier und lasse so der Regierung die Befugniß, besondere Fälle zu berücksichtigen, oder man nehme für den Austausch ein Minimum etwa von 5 fl. an und sage: „Für ohne Verschulden der Beamten oder Privaten verdorbenes Stempelpapier wird nur dann ein Austausch gestattet, wenn das verdorbene Stempelpapier einen Werth von mindestens 5 fl. entziffert."

Oder man sage: „Für verdorbenes oder in zu hohem Betrag verwendetes Stempelpapier wird im Allgemeinen kein Ersatz geleistet. Gleiches gilt von den Stempelmarken. Indeß steht es der betreffenden Regierungsfinanzkammer in ganz besonderen Fällen, und wenn es sich um Stempel- oder Markenbeträge von mindestens 5 fl. handelt, zu, den Ersatz unter Abzug der Fabrikationskosten ausnahmsweise zu verfügen."

Artikel 6 zählt die Rechtsgeschäfte und Rechtsverhältnisse auf, welche der proportionellen Taxe unterliegen.

Hier muß vor Allem hervorgehoben werden:

1) Daß unter Ziffer eins Verträge, welche nach unserem jetzigen Rechte principiell der fixen Taxe unterliegen, principiell der proportionellen Taxe unterlegt werden. Dahin gehören hauptsächlich Vergleiche, Theilungen und Gesellschaftsverträge. Der proportionellen Taxe unterliegen nach dieser Ziffer auch die freiwilligen Abtretungen von beweglichen und unbeweglichen Gütern an die Gläubiger zum Zwecke ihrer öffentlichen Versteigerung. Art. 1265 und 1266 C. civ. Jetzt unterliegen solche Verträge nach Art. 68 § 4 No. 1 des Gesetzes vom 22. Frim. VII der fixen Gebühr von 2 fl. 20 kr.

2) Daß auf alle Immobiliar-Mutationen im Erbgange eine proportionelle Taxe von ½ bis 1 pCt. des Werthes gelegt wird, unter dem Titel einer Besitzveränderungstaxe.

3) Daß der Immobiliarbesitz juristischer Personen, öffentlicher Corporationen, z. B. Handelsfirmen, Casinogesellschaften &c. einer alle 20 Jahre wiederkehrenden proportionellen Taxe von ½ bis 1 pCt. des Werthes der Liegenschaften unterworfen wird, als Aequivalent für die Güterwechseltaxe.

4) Daß alle Erbschaften, Vermächtnisse und Schenkungen auf den Todesfall einer besonderen Erbschaftstaxe von 1 bis 5 pCt. unterworfen werden.

Bei Erbschaften hat man ganz besonders Lust gezeigt, recht tief in den Beutel des Bürgers zu greifen. Hier treten immer, wie in der ersten Abtheilung schon gezeigt, cumulativ drei proportionelle Taxen in Wirksamkeit, nämlich: Erbschaftstaxe, Besitzveränderungstaxe und Erbtheilungstaxe und nur die mittlere wird unter Umständen rückvergütet und respective in Abzug gebracht.

Artikel 9 sagt: „Die proportionellen Taxen werden nach den Geld- und Werthbeträgen des Gegenstandes stufenweise von zehn zu zehn Gulden einschließlich und ohne Bruch berechnet, so daß ein Werth unter 10 fl. für volle zehn Gulden, über zehn Gulden aber, wenn er auch nicht volle 20 fl. erreicht, für zwanzig Gulden besteuert wird u. s. w.

Berechnet sich hieraus eine Taxe von weniger als 10 kr., so wird der Betrag von 10 kr. als Minimalgebühr erhoben.

Von zehn Kreuzer an steigt die Taxe von zehn zu zehn Kreuzern; andere als ⅙ Guldenbruchtheile werden daher zu Gunsten der Staatskasse abgerundet."

Die erste dieser drei Bestimmungen ist schon alt und auch bei uns dermalen Gesetz. Sie steht nicht in dem Frimairegesetz, sondern wurde erst später durch das Gesetz vom 27. Ventôse IX, als man nach zwei abgelaufenen Registrirungsjahren sah, daß weniges, oft genommen, doch auch vieles mache, geschaffen. Die zweite Bestimmung ist eine unglückliche Nachbildung des selbstständigen Artikels 3 des vorerwähnten Gesetzes und die dritte ist ein novum.

Wir sind nun weder für die erste weil sie alt, noch für die zweite, weil sie unglücklich, noch für die dritte, weil sie neu ist. Wir geben zu, daß das Registrirungs- und Rechnungswesen nicht zu complicirt sei und sich nicht viel mit Bruchtheilen abgeben darf, daß man aber von eins gleich auf 10 springt, dafür finden wir keinen Grund.

Der Tarifsatz 4 pCt. macht z. B. auf 10 fl. — 24 kr. und auf 5 fl. — 12 kr. Zwölf Kreuzer scheinen uns nun gerade so gerad und rund zu sein als 24 kr. Man nehme daher Serien von 5 zu 5 fl. an und bestimme noch: 1) Falls sich dabei ein Bruchtheil von weniger als einem Kreuzer ergiebt, wird dieser Bruchtheil für einen Kreuzer gerechnet; 2) bleibt beim Ausmaß des Taxansatzes ein Bruchtheil des zu betaxirenden Capitals übrig, der geringer ist, als die darauf entfallende Seriengebühr der betreffenden Taxe, so bleibt dieser Bruchtheil steuerfrei, z. B. ergiebt sich bei einer Immobiliarversteigerung durch Beischlag von Kreuzergeld oder bei einer Theilung ein mit 4 pCt. zu besteuerndes Capital von 300 fl. 10 kr., so sollen die 10 kr., welche für die letzte Serie übrig bleiben, taxfrei sein, denn bei einem Taxansatz von 4 pCt. würde die Seriengebühr, wenn man von 5 zu 5 rechnet, 12 kr., und wenn man von 10 zu 10 rechnet, 24 kr. betragen, und somit das besteuerte Restcapital ad 10 kr. ganz und gar auffressen. Solche Vorkommnisse sind gar nicht selten und macht die durch eine solche Manipulation künstlich geschaffene Mehrtaxe bei größeren Immobiliarversteigerungen oft 2, 3 oder 4 fl. aus. Die pfälzischen Notäre haben ihre Gebühren auch einmal so serienweise von 10 zu 10 fl. erhoben. Die königl. Staatsbehörde hat ihnen aber gleich begreiflich gemacht, daß dies unthunlich und ungerecht sei. Nun, ich meine, gleiches Maß für Alle, auch für den Staat,

wäre schön und eine Unbilligkeit, auch von einem Gesetze legalisirt, wäre doch verwerflich.

Die zweite Bestimmung haben wir deshalb eine unglückliche Nachbildung des Art. 3 des Gesetzes vom 27. Vent. IX genannt, weil sie nicht in einem selbstständigen Artikel gegeben ist und noch mit der dritten Bestimmung in Verbindung gebracht wurde.

Der citirte Art. 3 lautet: „Es kann nicht weniger bezogen werden als 25 Centimes für die Einregistrirung der Acten und Mutationen, deren Geld- und Werthbeträge nicht 25 Centimes an proportioneller Gebühr abwerfen würden."

Derselbe spricht ganz deutlich von Acten und Mutationen, also nicht von einzelnen Dispositionen der Acten. Selbstständige, die proportionelle Taxe schuldende Acten müssen mindestens zu 7 kr. registrirt werden. Giebt derselbe Act noch zur Erhebung einer fixen Gebühr Veranlassung (die geringste fixe Gebühr beträgt schon 7 kr.), so kann das Minimum der proportionellen Taxe nicht Platz greifen; z. B. eine Theilung eröffnet die fixe Gebühr zu 1 fl. 24 kr.; enthält sie außerdem noch eine mit 1 pCt. zu besteuernde Herausgabe von 10 fl., so ist von diesen 10 fl. nicht die Minimalgebühr von 7 kr. zu erheben, sondern die aus dem Tarifansatz entspringende Gebühr von 6 kr.

Anders verhält es sich aber nach der Fassung des oben citirten Art. 9. Hiernach ist die Erhebung einer proportionellen Minimaltaxe von 10 Kreuzern bei allen einzelnen Dispositionen eines und desselben Actes zulässig. Ja noch mehr. Ist die Minimaltaxe von 10 kr. durch die procentabele Gebühr erreicht, so wird, wenn der Procentansatz für die einzelne Serie weniger abwirft als 10 kr., nicht der aus dem Procentansatz sich berechnende geringere Betrag, sondern es werden immer 10 kr. für jede Serie berechnet, denn von 10 Kreuzern an steigt die Taxe von 10 zu 10 kr., und andere als ⅙-Guldenbruchtheile werden zu Gunsten der Staatskasse abgerundet. Wird der Absatz 3 des Art. 9 so verstanden, dann hätten wir keine procentabele Taxe, die auf 10 Serien gleichzeitig vertheilt, auf die einzelne Serie weniger abwürfe als 10 kr., also keine Taxe von ¼ pCt., keine von ½ pCt., keine von 1 pCt. und keine von 1½ pCt.; die geringste wäre 2 pCt. Dies stände freilich im Widerspruche mit dem Tarife. Der Schlußsatz des Art. 9 ist daher vielleicht so zu verstehen: ist der Minimalbetrag von 10 kr. einmal erreicht, so wird bei allen proportionellen Taxen, ohne Rücksicht des Procentansatzes, die unvollständige Serie zu 10 kr. tarifirt. Dies hätte dann aber bei allen Taxen unter 2 pCt. das Eigenthümliche, daß ein Rest höher tarifirt würde als die ganze Serie; z. B. ein mit 1 pCt. zu taxirender Werth von 25 fl. würde dann eine Taxe von 22 kr. abwerfen, 12 kr. für die 20 fl. und 10 kr. für die 5 fl. als unvollständige Serie. Die Abrundung wäre dann außerdem von den Taxen zu 2 pCt. an aufwärts nicht zu Gunsten der Staatskasse, sondern zu Gunsten der Steuerpflichtigen. Was mit dem letzten Absatz des Art. 9 gemeint sein soll, ist aus der ganzen Fassung nicht mit Sicherheit zu entnehmen, und wird sich die kgl. Staatsregierung über diesen Punkt näher aussprechen müssen.

Deutschland.

* Aus **München**, 20. April, wird der „Kaisersl. Ztg." geschrieben: „Der frühere Abgeordnete für Kaiserslautern, jetzt für Würzburg, Hr. G. F. Kolb, hat bekanntlich bei einer Wahlrede vor seiner Niederlage in Kaiserslautern am 7. Nov. v. J. allerlei Sachen vorgebracht, um die Fortschrittspartei möglichst zu verunglimpfen. So erzählte er u. a., daß ein Theil der Abgeordneten dieser Partei gegen den von ihm gestellten Antrag auf Herabsetzung der Reisekosten für die Abgeordneten gestimmt habe. Was werden Diejenigen, die Hrn. Kolb damals Beifall klatschten, aber dazu sagen, wenn sie erfahren, daß Hr. Kolb, obwohl er notorisch mit seiner Familie **in München** schon seit mehreren Jahren ständigen Wohnsitz genommen hat und auch außerhalb der Landtagssession dort wohnt (die in München wohnenden Abgeordneten erhalten keine Entschädigung) sowohl Diäten als auch Reisekostenentschädigung sich zahlen läßt, weil er — Bürger von Speyer ist. Hierzu kommt noch, daß Hr. Kolb außerdem als Mitglied des Verwaltungsrathes der Pfälzischen Bahnen vollständig freie Fahrt auf den bayerischen Bahnen hat."

Zu dieser niedlichen Enthüllung macht die „Kaisersl. Ztg." nachstehende Anmerkung: „Die Reisekostenentschädigung, welche die Abgeordneten der Pfalz erhalten, und also auch Hr. Kolb erhebt, beträgt, wie Hr. Kolb in einer am 7. Nov. 1869 in Kaiserslautern gehaltenen Rede behauptet, ca. 100 fl. für die Hinfahrt und 100 fl. für die Rückfahrt in jeder Session."

Frankreich.

○ **Paris**, 22. April. Man erfährt allmählich aus den Provinzen Einiges über die Thätigkeit der Präfecten. Die schönsten Tage der officiellen Candidatur sind wieder angebrochen. Die Bureaux der Präfecten können nicht Hände genug stellen, um die Adressen der Wähler zu schreiben. Denn jeder Wähler erhält auf brieflichem Wege die Proclamation des Kaisers, vermuthlich auch einen Brief des Hrn. Präfecten nebst einem Halbdutzend Stimmzetteln.

Nach dem Plebiscit soll eine allgemeine Amnestie den Schleier über die politischen Sünden der Vergangenheit werfen; es ist dies zugleich eine bequeme Manier, mit dem „Complot" fertig zu werden.

◡ **Paris**, 23. April. Das amtliche Blatt giebt heute endlich die Formel des Plebiscits: „Das Volk billigt die liberalen Reformen, welche seit 1860 durch den Kaiser mit Beihilfe der großen Staatskörper an der Verfassung bewirkt worden sind, und bestätigt das Senatusconsult vom 20. April 1870." Das ist also die Frage, über deren Beantwortung die Parteiführer seit acht Tagen sich den Kopf zerbrechen, und auf die eine unvernünftigere Antwort als das Nein der Opposition kaum denkbar ist, wenn schon ihr zweiter Theil die Lectüre und das Verständniß eines Verfassungsentwurfes voraussetzt, den die Einen als die Krönung des parlamentarischen Systems, die Anderen als die Besiegelung des persönlichen Regimentes ansehen. „Wohlunterrichtete" Personen rechnen aus, daß von den 10 Millionen Wählern 5½ bis 6 Millionen dazu Ja sagen werden. Die Proclamation des Kaisers an das Volk soll morgen, und übermorgen ein von sämmtlichen Ministern unterzeichnetes Manifest erscheinen. Die Periode der öffentlichen Versammlungen beginnt heute und schließt fünf Tage vor der Abstimmung, dauert also zehn Tage. Es bestätigt sich, daß am 12. Mai, nach Verkündigung des Abstimmungsergebnisses, eine allgemeine Amnestie verfügt werden wird.

Die Linke hat gestern abermals eine Versammlung gehalten, in welcher ein letzter Versuch, Herrn Picard 2c. mit dem radicaleren Element zu versöhnen, vollkommen scheiterte. Es ist nun aber auch ein Manifest der alleräußersten Linken erschienen, welches von den vereinigten Sectionen der Internationalen ausgeht; es empfiehlt natürlich Enthaltung. Während der plebiscitairischen Periode wird unter dem Titel „Das Plebiscit" der conservative Centralausschuß ein Blatt erscheinen lassen, das in 300,000 Exemplaren gratis vertheilt werden soll.

* **Paris**, 24. April. Das amtliche Blatt bringt heute die vielbesprochene Proclamation des Kaisers. Dieselbe ist aus dem Tuilerienpalast, 23. April, datirt und lautet:

Franzosen! Die Verfassung von 1852, welche kraft der Vollmachten, die Ihr mir verliehen hattet, entworfen und durch die 8 Millionen Stimmen, welche das Kaiserreich hergestellt haben, bestätigt wurde, hat Frankreich 18 Jahre der Ruhe und des Wohlstandes verschafft, welche nicht ohne Ruhm waren. Sie hat die Ordnung gesichert und läßt den Weg für alle Verbesserungen offen. Daher, je mehr die Sicherheit sich befestigt hat, um so mehr hat sich für die Freiheit ein weites Feld eröffnet; aber allmählich eingetretene Umgestaltungen haben die Grundlagen des Plebiscits berührt, welche nicht ohne eine Berufung an die Nation modificirt werden konnten.

Es wird daher nöthig, daß der neue Verfassungsvertrag durch das Volk gutgeheißen wird, wie es ehedem mit den Verfassungen der Republik und des Kaiserreichs geschehen ist. In diesen beiden Epochen glaubte man auch, was ich selbst noch heute glaube, daß Alles, was ohne Euch geschieht, ungesetzmäßig ist.

Die Verfassung des kaiserlichen und demokratischen Frankreichs, welche auf eine kleine Anzahl von Grundbestimmungen gebracht wurde, die nicht ohne Euere Zustimmung verändert werden können, wird den Vortheil haben, daß sie die vollzogenen Fortschritte endgültig macht und außerhalb des Bereiches der politischen Umwandelungen die Grundsätze der Regierung feststellt. Die Zeit, welche nur zu oft in unfruchtbaren Streitigkeiten und Leidenschaften vergeudet wurde, wird fortan nützlicher dazu verwendet werden können, die Mittel aufzusuchen, um das moralische und materielle Wohlergehen der großen Mehrzahl zu erhöhen.

Ich wende mich an Euch Alle, die Ihr seit dem 10. December 1848 alle Hindernisse überwunden habt, um mich an Euere Spitze zu stellen, an Euch, die Ihr seit 22 Jahren mich unaufhörlich durch Euere Stimmen erhöht, durch Euere Mitwirkung unterstützt und durch Euere Liebe belohnt habt. Gebt mir einen neuen Beweis des Zutrauens. Indem Ihr zur Urne eine bejahende Stimme bringt, werdet Ihr die Drohungen der Revolution beschwören, auf eine feste Grundlage die Ordnung und die Freiheit gründen und für die Zukunft den Uebergang der Krone auf meinen Sohn erleichtern. Fast einstimmig habt Ihr vor achtzehn Jahren mir die ausgedehnteste Gewalt übertragen. Tretet heute eben so zahlreich der Umbildung der kaiserlichen Regierung bei.

Eine große Nation kann ihre ganze Entwickelung nicht erreichen, ohne sich auf Institutionen zu stützen, welche zugleich die Beständigkeit und den Fortschritt verbürgen. Auf die Forderung, welche ich an Euch richte, die in den letzten zehn Jahren erzielten liberalen Reformen gut zu heißen, antwortet mit Ja.

Was mich betrifft, so werde ich, getreu meinem Ursprunge, mich von Eueren Gedanken durchdringen lassen, mich durch Eueren Willen kräftigen und im Vertrauen auf die Vorsehung nicht aufhören, ohne Unterlaß an der Wohlfahrt und der Größe Frankreichs zu arbeiten.

Bayerischer Landtag.

I. **München**, 22. April. Das neue Wahlgesetz, das in der Sitzung der Abgeordneten vom 21. April vorgelegt wurde, enthält folgende wesentliche Bestimmungen:

Die Zahl der Landtagsabgeordneten ist auf 154 bestimmt, auf 31,500 Seelen kommt wie bisher ein Abgeordneter, also 20 Abgeordnete für die Pfalz.

Der Art. 2, welcher von den Wahlkreisen handelt, sagt: Behufs der Wahl der Landtagsabgeordneten wird das Königreich nach Maßgabe der Anlage zu diesem Gesetz in 148 Wahlkreise eingetheilt. Der Wahlkreis 1 (Stadt München) hat 5, die Wahlkreise 96 (Stadt Nürnberg) und 131 (Stadt Augsburg) haben je zwei, alle übrigen Wahlkreise je einen Abgeordneten zu wählen.

Die Wahlkreise werden zum Zweck der Stimmabgabe in kleinere Bezirke getheilt. Die Abstimmungsbezirke müssen räumlich abgegrenzt und thunlichst abgerundet sein. Keiner derselben darf weniger als 5000 und mehr als 8000 Seelen umfassen.

Ueber die Stimmberechtigung bestimmt der Art. 3: Wähler ist vorbehaltlich der Bestimmungen im Art. 4 jeder Bayer, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und dem Staate eine directe Steuer entrichtet.

Der Art. 4 enthält die Fälle, in welchen Jemand von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen ist. Es sind dies die auch in dem früheren Wahlgesetz vorgesehenen Fälle — Bankerott, Diebstahl, Unterschlagung 2c.

Art. 5. Wählbar zum Abgeordneten ist jeder Stimmberechtigte, welcher das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat und seit mindestens drei Jahren dem bayerischen Staat angehört.

Art. 6. Der Urlaub darf den gewählten Staatsbeamten und öffentlichen Dienern nicht verweigert werden — eben so wenig den Offizieren und Militärbeamten in Friedenszeiten.

Art. 7. Zum Zweck der Wahlen sind in jeder Gemeinde durch die Gemeindeverwaltung Listen anzulegen und fortzuführen, in welche alle Stimmberechtigten, welche in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben, mit Vor- und Zunamen, Alter, Stand oder Gewerbe und Wohnung eingetragen werden. — Jeder darf nur an Einem Orte wählen. Wer in mehreren Gemeinden einen Wohnsitz hat, ist in der Wählerliste jener Gemeinde aufzunehmen, in welcher er zur Zeit der Feststellung der Liste sich aufhält. — Wahlberechtigte vom Militärstand, welche sich bei der Fahne befinden, wählen an dem Orte ihrer Garnison.

Ueber das Wahlverfahren bestimmen die Art. 8 und folgende das Geeignete; die Regierungen haben für jeden Wahlbezirk einen Wahlcommissär zu bestellen und diese haben die Abgrenzung der Wahlbezirke vorzunehmen, den Ort für die Abgabe der Wahlzettel zu bestimmen und für jeden Abstimmungsbezirk einen Wahlvorsteher zu ernennen.

Art. 14. Die Stimmabgabe wird unter Leitung des Wahlvorstehers vollzogen, dem ein Wahlausschuß zur Seite steht von 7 Mitgliedern. — Zugelassen zur Wahl wird nur derjenige, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist.

Art. 16. Die Wahlen erfolgen durch unmittelbare und geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten. — Die Stimmgebung erfolgt in der Art, daß jeder Wähler in eigener Person den Wahlzettel unter Angabe seines Namens dem Wahlvorsteher überreicht, welcher den Wahlzettel erst dann annehmen darf, wenn der Name des betreffenden Wählers in der Liste aufgefunden worden ist. — Die Wahlzettel sind außerhalb des Wahllocales mit dem Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

Das Gesetz enthält im Ganzen 36 Artikel — wir werden morgen den weiteren wesentlichen Inhalt notificiren. Für heute wollen wir noch aus der Anlage zum Gesetzentwurf das Verzeichniß der 20 Wahlkreise der Pfalz, als von besonderem Interesse, mittheilen.

42. Wahlkreis: Stadt Kaiserslautern, 43. die Städte St. Ingbert und Zweibrücken, 44. die Stadt Ludwigshafen mit Friesenheim, Mundenheim, Mutterstadt, Oggersheim und Rheingönheim, 45. Landgericht Landau, 46. die Landgerichte Bergzabern und Annweiler, 47. Landgericht Neustadt a. H., 48. Speyer, 49. Edenkoben, 50. Germersheim, 51. Kandel, 52. die Landgerichte Frankenthal und Ludwigshafen, ohne die Gemeinden Ludwigshafen, Friesenheim, Mundenheim, Mutterstadt, Oggersheim und Rheingönheim, 53. Landgericht Dürkheim, 54. die Landgerichte Kirchheim, Göllheim und Rockenhausen, 55. die Landgerichte Obermoschel, Lauterecken und Wolfstein, 56. Landgericht Grünstadt, 57. die Landgerichte Kaiserslautern, Otterberg und Winnweiler, ohne die Stadt Kaiserslautern, 58. die Landgerichte Pirmasens, Dahn und Waldfischbach, 59. die Landgerichte Kusel und Landstuhl, 60. die Landgerichte Homburg, St. Ingbert und Waldmohr, ohne die Stadt St. Ingbert, 61 die Landgerichte Zweibrücken, Wiesbach und Hornbach, ohne die Stadt Zweibrücken.

* Weitere Erhöhungen in dem Entwurf des Tax- und Stempelgesetzes sind die folgenden: 13) In Bezug auf den proportionellen Stempel zu Quittungen bleiben die im Art. VI des Stempelgesetzes vom 11. Septbr. 1825 normirten Sätze zu 15 kr., 30 kr., 1 fl. und 2 fl. für Zahlungen von 100 fl. bis 1499 fl. unverändert, dagegen wurde zur Verminderung der Stempelgattungen für die Zahlungen von 1 bis 49 fl. zu 3¼ kr. und von 50 fl. bis 99 fl. zu 6¼ kr. eine gleichmäßige Gebühr von 5 kr. für alle Zahlungen unter 100 fl. bestimmt, was um so weniger zu beanstanden sein wird, als alle Besoldungs- und Functionsbezüge, Pensionen, Alimentationen, Präbenden, Stipendien und Unterstützungen, welche den Jahresbetrag von 200 fl. nicht übersteigen und bisher stempelpflichtig waren, künftig stempelfrei bleiben sollen, und ebenso alle Bescheinigungen über Beträge unter 2 fl., während bisher nur Beträge unter 1 fl. stempelfrei waren. Außerdem wurde die Gebühr von Zahlungen über 1499 fl. für je 500 fl. um 1 fl. erhöht, theils um größere Zahlungen aus Staats- und öffentlichen Kassen etwas höher zu treffen, theils um die bisherige Ungleichheit zu beseitigen, welche dadurch entstand, daß

Zahlungen von 1000 fl. bis 1999 fl. eine gleiche Stempelgebühr zu entrichten hatten und erst von 2000 fl. an eine Steigerung von 1 fl. von je 500 fl. eintrat.

14) Der Kalenderstempel betrug bisher 12 kr. für Almanache, 3 kr. für Kalender in Quart und Schreibkalender und 2 kr. für Sack- und Wandkalender. Da diese Unterschiede unwesentlich sind und Sack- und Wandkalender häufig höheren Werth haben als Schreibkalender, so wurde für alle Kalender ohne Unterschied eine gleichmäßige Gebühr von 3 kr. normirt. In anderen Ländern beträgt diese Gebühr durchschnittlich mehr, z. B. in Preußen 7 und 3 1/2 kr. und in Oesterreich 4 1/2 kr. süddeutsche Währung.

15) Der Stempel für ein Spiel Karten betrug bisher im diesrheinischen Bayern 8 kr. bei feineren Sorten und 4 kr. bei den gröberen, — eine Unterscheidung, welche in Ermangelung bestimmter Anhaltspunkte bisher die Anwendung des geringeren Satzes von 4 kr. zur nahezu ausnahmslosen Regel machte und daher durch eine Bestimmung über die Zahl der Kartenblätter ersetzt wurde. Da die fragliche Stempelgebühr zu den Luxussteuern zählt, so erschien eine angemessene Erhöhung für Kartenspiele mit 36 Blättern oder darunter auf 6 kr. und für Spiele mit mehr als 36 Blättern auf 12 kr. für angemessen, eine Gebühr, welche dem in Württemberg geltenden Satze zu 12 kr. für Tarock, und 6 kr. für die übrigen Karten gleichkommt, und den in anderen Ländern geltenden nicht erreicht. So beträgt der Stempel z. B. in süddeutscher Währung in Preußen 10 1/2 und 28 kr., im Königreich Sachsen 17 1/2, 35 und 52 1/2, und in Oesterreich ohne Unterschied der Sorten 10 1/2 kr.

Telegramme.

.*. **Wien**, 24. April. Die „Wien. Ztg." bringt eine Amnestie für Preßverbrechen und Preßvergehen; anhängige Preßprocesse, sofern sie nicht durch Privatklagen veranlaßt sind, sind niedergeschlagen. — Aus Prag wird ein officiöser Artikel der „Bohemia" signalisirt, in dem es heißt, die Regierung würde den Ausgleich mit den Czechen gerne vollziehen, wenn es jedoch sein müsse, ihn auch ohne oder gar gegen sie vollenden. Nach der „Politik" wird Graf Potozki demnächst in Prag und in Brünn mit Notabelen aller Parteien sein Programm besprechen. In Brünn ist ein Mitglied des galizischen Landtages, Fürst Czartoryski, zu einer Besprechung mit Dr. Prazak eingetroffen.

.*. **Paris**, 24. April. Die Führer der Legitimisten haben in den Bureaux der „Union" und der „Gazette de France" über ihre Stellung zum Plebiscit berathen. Beide Versammlungen einigten sich über ein gemeinsames Manifest, welches der Partei Verwerfung durch Abstimmung mit Nein oder durch Enthaltung von der Abstimmung empfiehlt. — Die Zeitungsnachricht, wornach Hr. v. Banneville die französische Note in Rom amtlich überreicht hätte, wird „von unterrichteter Seite" für unbegründet erklärt.

.*. **Florenz**, 23. April. Der König liegt an einem Fieberanfall mit Scharlachausschlag zu Bette.

.*. **Rom**, 23. April. Gestern haben die Gesandten Frankreichs und Oesterreichs die Noten ihrer Regierungen dem Papste Pius vorgelegt. (Vrgl. oben das Pariser Telegramm.) — Das Concil tritt morgen zur dritten öffentlichen Sitzung zusammen. Von derselben von der Tagesordnung ausgeschlossen sein. Nach der Messe werden die versammelten Väter in Gegenwart des Papstes mündlich über die ersten Acte des Concils abstimmen. Die Promulgation derselben durch den Papst soll unverzüglich nach Feststellung der Annahme erfolgen.

.*. **Madrid**, 22. April. Die Cortes berathen das Wahlgesetz, dessen Art. 12, die Unvereinbarkeit des Deputirtenmandates mit anderen Functionen betreffend, zu langen Debatten Anlaß gab, und der, nachdem die Cortes sich für absolute Unvereinbarkeit ausgesprochen, zum Behuf definitiver Redaction an die Commission zurückgegangen ist. — Die aus Paris gemeldeten Gerüchte einer Verständigung zwischen den Unionisten und den Progressisten für die Wahl Montpensiers sind unbegründet. (Der „Tiempo" will wissen, daß Espartero zum König und Prim zum „Prinzen von Asturien", d. h. zum Thronfolger, gewählt werden sollen.)

Pfälzische Angelegenheiten.

168) III. Pfälzische Industrieausstellung. In der letzten Sitzung der Commission einigte man sich dahin, daß auch Karten à 3 fl. für die ganze Dauer der Ausstellung ausgegeben werden sollen; doch ist ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt. Der § 11 des Programms wurde dahin geändert, daß die Ausstellung auch über Mittag geöffnet bleiben, jedoch der tägliche Beginn derselben von 8 auf 9 Uhr Morgens verlegt werden soll.

169) Von hier, Ludwigshafen, 22. April, wird uns geschrieben: Wie bereits berichtet wurde, soll Ende des Monats Juli das IV. allgemeine pfälzische Sängerfest unter Direction des Hrn. Hofcapellmeisters Lachner von Mannheim hier abgehalten werden. Im Hotel Wolff fand deshalb eine recht zahlreich besuchte Versammlung hiesiger Bewohner statt, welche sich einstimmig für den Bau einer eigenen Halle und der localen Verhältnisse wegen für eine eintägige Dauer des Festes aussprach; in dieser Versammlung wurde zugleich das Festcomite nebst den Specialcommissionen gewählt. Die Baucommission hat bereits unter den in Vorschlag gebrachten Räumen einen Theil des geräumigen Hofes in dem hiesigen Zollgebäude zur Errichtung einer Halle in Aussicht genommen. Letzterer liegt von den übrigen Gebäulichkeiten ziemlich entfernt, das Fest würde die Thätigkeit der kgl. Behörden nicht im Geringsten stören und der Raum selbst seiner abgeschlossenen Lage wegen sich wohl am besten für den bezeichneten Zweck eignen. Wie wir vernehmen, wird ein desfallsiges Ansuchen in wohlwollendster Weise von hier aus befürwortet werden.

170) Für die im Monat Mai stattfindende Prüfung der Rechtscandidaten sind als Commissäre bezeichnet die HH. Appellräthe Serini, Tug und Zinkgraf.

171) Hier in Ludwigshafen findet am nächsten Mittwoch die periodische Zusammenkunft badischer und pfälzischer Geistlichen (protestantischer Confession) im Deutschen Hause statt.

Vermischte Nachrichten.

(Satanismus) oder Teufelsdienst nannte der „Christliche Pilger" die religiöse Anschauungsweise der „Union." Darauf antwortet diese, daß wirklicher Satanismus vom römischen Papste getrieben werde; denn „Das Wort der Schlange im Paradies oder des Satans lautet: Ihr werdet sein ein Gott und wissen das Gute und Böse. Wer hat diesem Worte so sein Ohr geliehen, und wem ist es so in den Kopf gestiegen und hat dort alles vernünftige Denken so verwirrt, daß er sich anmaßt, zu sein wie Gott und „unfehlbar" zu wissen Gut und Bös?" Und ferner: „Gott segnet, der Teufel flucht. Wo wird jetzt officiell unter dem Beistand des H. Geistes, wie man lästerlich zu sagen sich vermißt, geflucht und verflucht, daß die Welt davon wiederhallt?"

(Der Verein bayerischer Gymnasiallehrer) hat am Mittwoch und Donnerstag in München seine diesjährige Generalversammlung gehalten. Zur Besprechung gelangten dabei die Fragen über die Wiedereinführung der öffentlichen Prüfungen am humanistischen Gymnasium, über Anstrebung einer einheitlichen Orthographie, über den Unterricht in der Stenographie und über Schüler-Bibliotheken.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 24. April. (Effectensocietät.) Creditactien 265. Staatsbahn 374 1/4. 1882r Amerikaner 95 1/16, 1/8. Lombarden 195. Galizier 225. Spanier 26 3/4. Fest.

Berlin, 23. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	163 7/8	Neueste Loose v. 1864	68 3/4
Mainz-Ludwigshafen	132	Papierrente	49 3/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	215 3/4	Silberrente	57 1/2
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95 1/8
Alfenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128 3/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	115 3/4	Meininger Bank-Actien	121 1/2
4 % fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	152
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4 % bayer. Präm.-Anl.	105 3/4
Loose von 1860	78 3/4	4 % bad. Präm.-Anl.	104 1/4

Wien, 23. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 80	1860r Loose	96 80
Silberrente, Jan.-Juli	70 10	1864r Loose	119 25
Bank-Actien	713 —	fl. 100 Eis.-Bahn-Loose	159 25
Credit-Actien	255 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	230 20	Elisabethb. (volleinb.)	191 75
4 % fl. 250 Loose v. 1854	89 50	Böhm. Westb.-Actien	238 —

Wien, 23. April. (Schluß-Course.) Creditactien 264. 90. 1860r Loose 96. 60. 1864r Loose 119. —. Lombarden 203. 80. Staatsbahn 393. —. Napoleons 9. 86. Francobankactien 119. 75. Angloban 308. 5[illegible]. Ganz geschäftslos.

Hamburg, 23. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	224 1/2	Staatsbahn-Actien	793
1860r Loose	78	6 % Amerik. v. 1882	89 3/4
Silberrente	56 3/4		

Amsterdam, 23. April. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	94 3/4	Silberrente, Jan.-Juli	55 3/4
Papierrente, Mai-Nov.	47 3/4	April-Oct.	55 1/4
Febr.-Aug.	—	Oest. 5 % Loose v. 1860	113 3/4

Paris, 23. April. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 75	Credit-mobilier	240 —
3 %	74 85	Creditactien v. Credit	437 50
1882r Amerikaner	100 3/4	Oestr.-ung. Stb.-Act.	797 50

New-York, 23. April. (Schlußcourse.)

Gold	113 3/4	Baumwolle	23 3/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	—	Mehl	4 50 — 5 10
6 % 1882r U. St.-Bonds	113	Petroleum (Philadel.)	25 3/4

Berlin, 23 April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 45 3/4, per Juni-Juli 47. Oel per April-Mai 15 3/4, per Septbr.-October 13 1/2. Spiritus per April-Mai 15 1/2, per Juli-August 16.

Köln, 23 April. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 6 3/4 Thlr., per Mai 6 Thlr. 14 Sgr., per Juni 6 Thlr. 12 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 15 Sgr., per Mai 5 Thlr. 3 1/2 Sgr., per Juni 5 Thlr. 6 Sgr. Rüböl weichend, effectiv 15 1/2 Thlr., per Mai 15 3/10, per October 14 1/10 Thlr. Leinöl, effectiv, 12 1/2.

Hamburg, 23. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 114 Br., 113 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 114 Br., 113 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfund brutto 81 Br., 80 G., per Mai-Juni 81 Br., 80 G. Rüböl loco 30 1/2, per Mai 30 1/4. Spiritus loco —, per April-Mai 20 1/4. Kaffee fest.

Paris, 23. April. Rüböl per April 125 25, per Juli-August 114 50. Mehl per April 68 —, per Juli-August 6[illegible] 75. [illegible] per April 62 50. Zucker 37. 67.

Amsterdam, 23. April. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai 15[illegible]

Liverpool, 23. April. (Baumwolle.) [illegible] Umsatz 12,000 Ballen. Stimmung: Fest. Middl. Orleans 11 3/16 Middl. Amerikanische 11 1/4, Fair Dhollerah 9 1/4, Middling Dhollerah 8 1/4. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8 1/4. New fair Oomra 9 3/4. Good fair Oomra 10. Fair Pernam 11 1/4. Fair Smyrna 10 1/4. Fair Aegyptian 12 1/4. Tagesimport: 25,652, darunter indische 8274, amerikanische 17,033 Ballen.

Neustadt, 21. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 3 kr.; Korn 4 fl. 14 kr.; Spelz 4 fl. 6 kr.; Gerste 4 fl. 33 kr.; Hafer 4 fl. [illegible] kr.

München, 23. April. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2227 Schäffel Weizen zu 19 fl. 19 kr., 1285 Schäffel Korn zu 11 fl. 51 kr., 1105 Schäffel Gerste zu 14 fl. 6 kr. und 1505 Schäffel Hafer zu 8 fl. 32 kr. Zusammen [illegible] Schäffel.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksarzt II. Klasse Dr. Georg Reiser zu Lauterecken ist auf die Bezirksarztesstelle II. Klasse zu Waldfischbach versetzt worden.

— **New-York**, 21 April. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Ohio", Capt. C. Wsse, welches am 6. April von Bremen und am 9. April von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Baltimore angekommen. — (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard [illegible]

Bürgerhospital zu Speyer.
Holzversteigerung.

[2201½] **Freitag den 29. April 1870, Morgens 9 Uhr, zu Iggelheim** im Wirthshause zum schwarzen Bären, läßt die Hospitalverwaltung zu Speyer das nachbezeichnete Holzmaterial aus dem Schlage Lußjagen im Iggelheimer Walde an den Meistbietenden auf Credit öffentlich versteigern, als:

19 Stück eichen Stämme 3. u. 4. Cl.
78 „ ditto 5. Cl.
1 „ eichen Abschnitt.
90 „ kiefern Stämme 2., 3. u. 4. Cl.
59 „ eichen Wagnerstangen.
42 „ kiefern Bauholzstangen.
52 „ eichen Pflugsterze.
175 „ rüstern Axthelme.
100 „ Schippen- und Hackenstiele.
¼ Malter eichen Nutzholz.
2½ „ ditto Scheitholz.
2½ „ ditto Prügelholz.
16¼ „ kiefern Scheitholz.
5 „ ditto Prügelholz.
6¼ „ eichen Stockholz.
14½ „ kiefern ditto.
600 Stück eichen Wellen mit ger. Prügeln.
1500 „ kiefern ditto.
6525 „ gemischte Reiserwellen.
650 „ Zaunwellen.

Speyer, den 23. April 1870.
Die Hospitien-Commission.

Wachenheim.
Schuldienst-Erledigung.

[2197] Die obere kathol. Schulstelle dahier ist erledigt, und wird zu deren Wiederbesetzung ein Meldungstermin von 14 Tagen a dato anberaumt.

Gehalt:

a. Anschlag eines Ackers	fl.	4. 12 kr.
b. Aus der kath. Kirchencasse	fl.	32. 6 kr.
c. Aus der prot. Kirchencasse	fl.	1. 30 kr.
d. Anschlag der Wohnung	fl.	25. — kr.
e. Baar aus der Gemeindecasse	fl.	420. — kr.
Summa	fl.	482. 48 kr.

Seitens der kath. Kirchengemeinde wird gewünscht, daß betr. Concurrenten die Note I besitzen, und bemerkt, daß der Zuschuß aus bezügl. Kirchencasse für Uebernahme des Orgelspieles und Besorgung des anderweitigen Kirchendienstes geschehe.

Lusttragende belieben ihre Gesuche, wenn möglich, persönlich hierorts einreichen zu wollen.

Wachenheim, 23. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
C. H. Wolf.

Bekanntmachung.
Die Aufstellung eines Thierarztes in Ensheim betreffend.

[2064½] Mit Entschließung kgl. Regierung der Pfalz vom 20. März lauf. Js., wurde die Aufstellung eines Thierarztes in Ensheim genehmigt, und wird diese Stelle hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der aufzustellende Thierarzt erhält aus der hiesigen Gemeindekasse einen jährlichen Baargehalt von 100 fl., und hat hierfür die Fleischbeschau in loco Ensheim zu besorgen.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, innerhalb **drei Wochen** bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einreichen.

Da in Ensheim und dessen nächster Umgebung bedeutende Viehzucht getrieben wird, so ist dem daselbst sich niederlassenden Thierarzte eine ausgedehnte Praxis in sichere Aussicht gestellt.

Ensheim, den 14. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Peter Klein, Adjunct.

Mühlen-Verkauf.

[2150½] Eine Mahl- und Oelmühle und Bäckerei mit ständiger Wasserkraft, in einem wohlhabenden Städtchen in Mitte mehrerer Orte, nahe dem Bahnhofe gelegen, ist mit Güter und Inventar oder ohne dasselbe unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Werke, sowie sämmtliche Gebäude sind neu und im besten Zustande, auch wird eine bedeutende Milchwirthschaft dabei betrieben.

Franco-Offerten unter M N Nr. 2150 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Fasaneneier

[2189½] zu haben von heute bis Ende Juli l. J. bei Apotheker **J. Westhoff** in Haßloch (Pfalz).

Auch findet ein gut empfohlener Gehilfe sofort Anstellung.

Annonce.

[2200] **Ein junger Mann**, der mit der doppelten Buchhaltung und Correspondenz bewandert ist, findet zum sofortigen Eintritt oder per 1. Mai auf einem Comptoir eine Stelle. Gef. Franco-Offerten besorgt die Exp. d. Bl. unter Chiffre G. L. Nro. 2200.

Geschäfts-Empfehlung.
Seiden-, Filz-, Stoff- und Strohhut-Fabrik-Lager von Julius Neuert in Landau.

[2190½] Zur bevorstehenden Saison empfiehlt mein wohlassortirtes Lager in **Panama-, Italiener- & Palmhüten** für Herren und Knaben, das Neueste in Farbe und Façon, billigst berechnet.

Herren- & Knabenhüte werden zum Bleichen und Façonniren besorgt.

Ferner empfehle eine hübsche Auswahl in **Stoffhüten**.

Mein Lager in **Seiden- & Filzhüten** bringe in Erinnerung. Auch darin besorge das Façonniren und Färben schnellstens und billigst.

Ebenso sind vorräthig in allen Farben und Façons eine große Auswahl **Taffet- & Buckskinmützen**.

Meinen verehrten Kunden, den Herren Post-, Grenzwache-, Forst-, Eisenbahn- x. Bediensteten zur Nachricht, daß briefliche Bestellungen sofort effectuirt werden.

Schließlich empfehle den Herren Beamten mein Lager in Uniformsstücken, als: **Dienstmützen** in allen Façons, **Stickereien** für jede Branche des Civil und Militärs, **Handschuhe** und **Cravatten, Hosenträger, Bandagen** und **Suspensorien** in großer Auswahl.

Julius Neuert, Landau,
deutsches Thor, (Pfalz.)

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig

von **Fr. 11,700,000** ital., eingetheilt in Obligationen **zu Fr. 30**, rückzahlbar durch Gewinne von **Fr. 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000** x. bis abwärts wenigstens **Fr. 30.**

In den nächsten Jahren finden jährlich fünf Gewinn-Ziehungen, wovon je zwei mit Hauptgewinnen von **Fr. 100,000** statt.

Bevorstehende Ziehung: **30. April**; Hauptgewinn: **Fr. 100,000.** Das Anlehen ist von der k. Staatsregierung genehmigt und durch alle directen und indirecten Einnahmen, sowie durch den ganzen Immobilienbesitz der reichen Stadt **Venedig** garantirt. Jede Obligation muß einen Gewinn erhalten, und da der niedrigste Gewinn schon den Kaufpreis übersteigt, so kann das darin angelegte Geld nie verloren gehen. Die Obligationen empfehlen sich somit als sichere Capital-Anlage, und sind, bei den bedeutenden Gewinnst-Chancen, die sie trotz ihres niedrigen Kaufpreises enthalten, auch zu Geschenken sehr geeignet.

Original-Obligationen sind zu **fl. 12½ südd.** oder **Thlr. 7. preuß. Cour.** per Stück, und ausführliche Pläne des Anlehens gratis, zu beziehen durch [1872⁵⁄₆]

D. Adolph Zunz, Bankgeschäft zu Frankfurt a/M.

NB. Auf der Exped. d. Blattes sind Prospecte gegen Einsendung einer Groschenmarke zu haben.

Lotterie für den Bau einer katholischen Kirche in Stuttgart.

In Folge der Verweigerung der Concession in einigen Staaten ist der Absatz der Loose nicht in der früher angenommenen Frist zu ermöglichen. Statt des **1. März** ist daher der **1. Juli** zum Ziehungstage bestimmt, wovon wir hiermit alle Bevollmächtigte des Ausschusses alle Betheiligten in Kenntniß setzen.

v. Spitzemberg. Probst.

Zum Verkauf der Loose **à 35 kr.** mit **fl. 70,000 Geldgewinnsten à fl. 14,000, fl. 7000, fl. 3500, fl. 1750, u. s. w.** im Königreich Bayern habe ich die Herren

Gebrüder Schmitt in Nürnberg
als Generalagenten für ganz Bayern

aufgestellt und bevollmächtigt.

Wiederverkäufer, und alle Solche, welche das Werk unterstützen wollen, sind gebeten, wegen Ankauf und Uebernahme von Loosen sich gef. direct an genannte Firma in Nürnberg zu wenden. [1752⁵⁄₆]

Stuttgart, am 1. April 1870.

Generalagent:
A. Schlee.

Norddeutsche Paquet-Beförderungs-Gesellschaft Vallette, Reinecke, Mandel & Comp.
Commandit-Gesellschaft auf Actien.
Grund-Capital 500,000 Thaler.

[2209½] Die Norddeutsche Paquet-Beförderungs-Gesellschaft übernimmt die Beförderung von Paqueten x. aller Art (Geldsendungen vorläufig ausgenommen), mit und ohne Werthdeclaration und Nachnahme nach allen Orten Deutschlands und des Auslandes.

Die Portosätze für Paquete ohne Werthdeclaration und ohne Nachnahme sind im internen Verkehr bis zum Gewicht von 50 Pfund durchschnittlich um 25% und bei Gewichten über 10 Pfund um 10% niedriger als diejenigen der Post; für Sendungen mit Werthdeclaration und Nachnahme beträgt die Assecuranzprämie und resp. die Nachnahme-Provision nur die Hälfte der Postsätze; für Versender von Bedeutung, die ihre sämmtlichen Paquet- x. Versendungen durch die Gesellschaft bewerkstelligen, können noch besondere Begünstigungen eingeräumt werden.

Die Gesellschaft gewährt in Verlustfällen dieselbe Entschädigung wie die Post. Ueber jedes Paquet, auch ohne Werthdeclaration wird ein Einlieferungsschein verabfolgt.

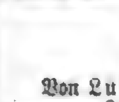
Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft wird man die unterfertigten Stellen stets gerne bereit finden.

Ludwigshafen a/Rh., 23. April 1870.

Die Provinzial-Direction:
S. Lederle,

sowie:

die Generalagenturen:	die Hauptagenturen:
Kaiserslautern, Herr **C. Heußer.**	Bergzabern, Herr **Friedr. Jäger.**
Neustadt, Herr **C. Helfferich.**	Germersheim, Herr **J. Ehlinger.**
Pirmasens, Herr **N. Schneider.**	Kandel, Herr **C. Roth.**
Speyer, Herr **C. Sommer.**	Zweibrücken, Herr **F. Frank.**



Niederländische Dampfschiff-Rhederei.
Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.
Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.
Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[2157⁶]

Daheim

Die nächste **Nr. 30** des laufenden VI. Jahrganges enthält:

Das schöne Käthchen. (Schluß) Novelle von Paul Heyse. — Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Histor. Roman von G. Hiltl. — Ein Förderer des deutschen Holzschnittes. Von Robert Koenig. Mit Porträtgruppe (Georg Wigand, L. Richter, Schnorr v. Carolsfeld). — Familthiere und faule Thiere. Von Dr. Franz Schlegel. — Ein Pariser Börsenkönig. Von Dr. Schlein. — Am Familientische: Ein Maikäferliedchen. Zu F. Hiddemanns Bilde. — Eine zweite Rennthiernote. — Der Leuchtthurm von Wolf-Rock.

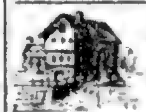
Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

[2199] Durch die lithographische Anstalt von **W. Heckel** in Mannheim ist zu beziehen:

Baubeschreibung
der
Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen.

Bearbeitet von **Ingenieur C. Fischer.**
15½ Bogen Text mit einem Atlas von 37 Tafeln.
Preis 5 fl. 12 kr.

Diese Baubeschreibung ist nicht allein für den Techniker, sondern auch für die Bewohner von Ludwigshafen u. Mannheim von Interesse.



[1870⁵⁄₆] Zu verkaufen oder zu verpachten ist eine Mühle mit drei Mahlgängen und einem Schälgange in der Nähe eines Bahnhofes einer der frequentesten Städte der Pfalz, dieselbe eignet sich vermöge ihrer Lage zur Einrichtung eines jeden Fabrikgeschäftes. Es sind circa 3 Morgen Garten und Felder dabei.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[2196½] Mehrere geübte Arbeiter können bei **Geiger**, Schneidermeister in Weißenburg, dauernde Arbeit unter guter Zahlung finden.

[2193½] Ein **erster Bursche** bis 1. Juni gegen guten Lohn in eine Dampfbrauerei gesucht. Derselbe muß sich über seine Tüchtigkeit ausweisen können und ähnliche Stelle bekleidet haben. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Frische Mineral-Wasser:

Adelheidsquelle,
Carlsbader Schloß,
Emser Krähnchen,
Fachinger Wasser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Homburger Elisabethen,
Püllnaer Bitterwasser,
Ragoczy-Wasser,
Schwalbacher Stahl-,
Selterser Wasser &
Weilbacher Schwefel-,

sowie **Soda-Wasser** empfiehlt [1991½]
Carl Hohle in Kaiserslautern.

Soda-Wasser,
Selters-Wasser,
Limonade gazeuse,

täglich frische Füllung, empfiehlt

Die Mineralwasser-Anstalt nach Dr. Struve
von [2054½]
Theod. Hornig
in **Neustadt a. d. Haardt.**

[2206½] In täglich frischer Füllung:

Soda-Wasser,
Selters-Wasser,
Limonade gazeuse,

empfiehlt die
Mineralwasser-Fabrik
von
Ed. Könitz
in Ludwigshafen am Rhein.

Restauration zur Actienbrauerei von Friedrich Heim.

Von heute Montag an
Lagerbier.

Hierzu ladet höflichst ein [2204]
Heim's Wwe.

Herberge für Reisende

bei **D. Dörig;** [1723⁶]
Wirthschaft zur Actienbrauerei Ludwigshafen.

Reine Weine, [1724⁶]

zu **8, 10, 12, 16** Kreuzer per Schoppen, und wird auch in Fäßchen mit Rabatt abgegeben bei **P. Heintz,** Zellenbauer hier.

~~Ein 2. Stock, bestehend in 6 Zimmern,~~ Küche und Keller ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [1964⁵⁄₆]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 97. Ludwigshafen, Mittwoch 27. April 1870.

Für die Monate Mai und Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen**, 26. April.

Die gestern von uns mitgetheilte Nachricht von der Wiederbesetzung des erledigten Bischofsstuhles von Speyer bringt die „Pfälz. Ztg." in folgender Fassung: „Heute (Sonntag) tritt hier mit aller Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Hr. Seminarinspector Reither zum Bischof ernannt sei. Derselbe ist gestern von München zurückgekehrt, wohin er vor einigen Tagen, wie man sagt auf Berufung des kgl. Regierungspräsidenten v. Pfeufer, gereist war." Der geneigte Leser wird sich erinnern, daß wir seiner Zeit die Nachricht von der Abreise des Hrn. v. Pfeufer nach München mit der Bemerkung brachten, der Zweck derselben stehe mit der Wiederbesetzung der Bischofsstelle in Zusammenhang. Die „Rheinpfalz" ist noch stumm — wahrscheinlich aus dem Grunde, weil man in der Regel nicht gerne glaubt, was man nicht wünscht.

Auch der „Augsb. Abdztg." wird die Ernennung des Hrn. Reither gemeldet; in der betreffenden Correspondenz heißt es dann weiter: „Bestätigt sich, wie wahrscheinlich, diese Nachricht, so dürfte, zur Freude aller wirklichen Katholiken, dem Treiben der Ultramontanen auf der Kanzel und namentlich in der Presse ein energisches „Halt" zugerufen werden. Wie auch die theologische Ueberzeugung des Hrn. Reither beschaffen sein möge: dieser gehört jener älteren Schule von Geistlichen an, welche, vom Geiste christlicher Duldung beseelt, die Gelegenheit zu Conflicten mit Andersgläubigen nicht sucht und nicht in der Unterhaltung eines permanenten Kriegszustandes die Aufgabe der Kirche erblickt. Freilich läßt sich aus der Vergangenheit eines Mannes eine sichere Bürgschaft für die Zukunft nicht immer ableiten; aber die wüste Aufregung, in welche die blose Nennung Reithers, im Gegensatze zu Molitor, unsere ultramontanen Blätter versetzt, beweist wenigstens soviel, daß die in der Speyerer Curie jetzt noch herrschende jesuitische Partei gerade keine Häuser auf den Ersteren baut. Wie sie über ihn denkt, hat sie in einem sehr caracteristischen Artikel ihres hiesigen Organes, der „Rheinpfalz", unwillkürlich verrathen. Dieser Artikel drückt ein in seiner Art naives Erstaunen darüber aus, daß Hr. Reither gegen den Vorzug, welchen die liberale Presse Hrn. Molitor gegenüber ihm einräumt, nicht öffentlich remonstrirt; er behauptet, als Bischof werde Hr. Reither dieser Presse doch nicht conveniren, und schließt mit der schlecht verhüllten Drohung: „Als unser Bischof und als katholischer Bischof müßte er mit uns und mit den Katholiken gehen, er müßte und würde es thun!" Ist das nicht ein Seitenstück zu der Sprache, welche Bucher's Organe gegen den Bischof von Passau führten, weil dieser neben dem Willen der Jesuiten auch einen eigenen Willen haben wollte?"

Um dem Leser so rasch als möglich den Wortlaut des Wahlgesetzentwurfes mittheilen zu können, bringen wir den dritten Artikel über das Tax- und Stempelgesetz erst später.

In München findet am 8. Mai eine Versammlung des bayerischen Anwaltstages statt, in welcher vorzugsweise die dem Landtag vorliegende Advocatenordnung zur Berathung kommen soll. Das Referat über diesen Gegenstand hat Advocat v. Lößel in Passau.

Wenn Hr. Appellrath Krätzer in der Motivirung seines Antrages auf Beibehaltung der Todesstrafe meint, im menschlichen Gemüthe müsse etwas liegen, was diese Barbarei rechtfertige, so hat er indessen in dem gleichen Actenstücke selbst den statistischen Beweis dafür erbracht, daß vielmehr in den Thatsachen etwas liegt, was wenigstens für Bayern seine ganze Argumentation über den Haufen wirft und die Todesstrafe zum Tod verurtheilt. Nach Angabe des Krätzer'schen Referates sind nämlich in Bayern von 1849 bis Ende 1869 nicht weniger als 392 Todesurtheile rechtskräftig, davon aber nur 69 wirklich vollzogen worden. Es liegt uns fern, den theologisch-philosophisch-juristischen Ueberzeugungen des Hrn. Appellrath zu nahe treten zu wollen; aber darum glauben wir doch nicht die Ansicht verhehlen zu sollen, daß ein außerordentlicher Mangel an Logik oder aber ein bedeutender Ueberfluß an byzantinischer Gesinnung dazu gehört, im Angesichte solcher Ziffern noch von der Nothwendigkeit und Unentbehrlichkeit des Richtbeils zu sprechen ....

Einer unserer heutigen Artikel aus München berührt die sociale Frage, wie sie in den dort vorkommenden Strikes oder Arbeitseinstellungen sich spiegelt. Da der enge Rahmen dieses Blattes uns leider nicht gestattet, derartigen Erscheinungen eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, so ergreifen wir gerne den gebotenen Anlaß, wenigstens einige Worte darüber zu sagen. Die große sociale Gährung unserer Tage darf nicht nach einer socialen Moral, die ihren Boden in absterbenden Zuständen hat, beurtheilt, sondern muß mit dem weitschauenden Auge des Staatsmannes betrachtet werden, dem die Rolle eines Geburtshelfers neuer Zustände zugefallen ist. Es nützt also nichts, für die Forderungen der heutigen Arbeiter das, was dem Arbeiter einer früheren Epoche gewährt war, zum Maßstab zu nehmen; und es nützt auch nichts, darüber zu klagen, daß einzelne politische Parteien die mit jeder Uebergangszeit verknüpfte Unklarheit der Begriffe und Bestrebungen zu ihrem eigenen Nutzen auszubeuten suchen. Von unserem Standpunkt aus ist nur zu wünschen, daß das Unvermeidliche klar erkannt, und daß durch ein auf diese Erkenntniß gebautes System von allmählich fortschreitenden Concessionen, unbekümmert um Ausschreitungen rechts und links, der Uebergang in die neuen Zustände in der Art vermittelt werde, daß er als ein der Cultur unseres Zeitalters entsprechender geistiger Entwickelungsproceß und nicht als ein roher physischer Kampf sich darstelle. Die Politik des Vogels Strauß ist nirgends übeler angebracht als auf dem Gebiete der socialen Frage, der eigentlichen Frage des Jahrhunderts ....

Das deutsche Zollparlament hat, da eine beschlußfähige Anzahl seiner Mitglieder in Berlin anwesend war, sich gestern constituiren können. Bis jetzt sind die HH. Kolb und Lindau die einzigen Süddeutschen, welche ihren Austritt nahmen. Wie wir hören, war innerhalb der sogenannten „Süddeutschen Fraction" schon einige Zeit vor Ostern die Frage eines Massenaustritts aufgeworfen, aber verneint worden, weil eine solche Demonstration nicht ausreichend zu begründen und überdies zwecklos sein würde; es wurde den einzelnen Mitgliedern überlassen, nach ihrem eigenen Ermessen zu handeln. Einer der unbegründeten Behauptungen in der Austrittserklärung des Hrn. Kolb hat Fürst Hohenlohe, wie aus unserem Berliner Telegramme hervorgeht, bei seiner Wiedererwählung die im Grund überflüssige Ehre einer ausdrücklichen Widerlegung erwiesen. Zu bemerken ist noch, daß von Hrn. v. Varnbüler ein mit „dringenden Amtsgeschäften" motivirtes Urlaubsgesuch vorliegt.

In Frankreich ist der „plebiscitarische Feldzug", wie der Leser aus unseren Pariser Artikeln weiß, in vollem Gang und wird allem Anschein nach mit einem glänzenden Sieg des Bonapartismus enden, da die Regierungspartei über kolossale materielle Mittel verfügt, während die Oppositionsparteien mit Phrasen arbeiten, die von ihrer Zugkraft viel verloren haben. Man darf neugierig darauf sein, welche praktischen Folgen die seltsame Verquickung von persönlichem und parlamentarischem Regiment haben wird, die durch die am zweiten Sonntag im Mai stattfindende allgemeine Volksabstimmung sanctionirt werden soll.

In Rom scheint die Note des Grafen Daru nun doch nachträglich dem Cardinalstaatssecretär übergeben worden zu sein; ebenso eine Note des Grafen Beust. Aus Wien wird dazu gemeldet, daß die Vertreter der übrigen Mächte sich beeilt hätten, ihre Regierungen mit dem Inhalt der beiden Noten einverstanden zu erklären und denselben demgemäß zur „einsichtsvollsten Würdigung" zu empfehlen.

Der Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes.

I. Zahl der Abgeordneten. Art. 1. Die Wahl der Landtagsabgeordneten geschieht im Verhältnisse von je Einem Abgeordneten auf 31,500 Seelen der Gesammtbevölkerung des Königreichs nach dem Stande der Volkszählung vom 3. December 1867. Die hiernach sich ergebende Zahl von 154 Abgeordneten wird nach obigem Verhältnisse auf die einzelnen Regierungsbezirke vertheilt. Demnach kommen auf: Oberbayern 26, Niederbayern 19, Pfalz 20, Oberpfalz und Regensburg 16, Oberfranken 17, Mittelfranken 18, Unterfranken und Aschaffenburg 19, Schwaben und Neuburg 19.

II. Wahlkreise. Art. 2. Behufs der Wahl der Landtagsabgeordneten wird das Königreich nach Maßgabe der Anlage zu diesem Gesetze in 148 Wahlkreise eingetheilt. Der Wahlkreis 1 (Stadt München) hat 5; die Wahlkreise 95 (Stadt Nürnberg) und 131 (Stadt Augsburg) haben je zwei, alle übrigen Wahlkreise je einen Abgeordneten zu wählen. Die Wahlkreise werden zum Zwecke der Stimmabgabe in kleinere Bezirke getheilt. Die Abstimmungsbezirke müssen räumlich abgegrenzt und thunlichst abgerundet sein. Keiner derselben darf weniger als 6000 und mehr als 8000 Seelen umfassen.

III. Stimmberechtigung. Art. 3. Wähler ist vorbehaltlich der Bestimmungen im Art. 4 jeder Bayer, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und dem Staate eine directe Steuer entrichtet.

Art. 4. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1) Personen, welche unter Curatel stehen oder welchen nach Artikel 513 und 515 des pfälzischen Civilgesetzbuches ein Beistand gerichtlich beigegeben ist; 2) Personen, über deren Vermögen die Gant anhängig ist; 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben; 4) Personen, welche wegen eines Verbrechens oder wegen Vergehens des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs, der Hehlerei oder der Fälschung rechtskräftig verurtheilt worden sind; 5) Personen, welche durch rechtskräftig gerichtliches Urtheil ganz oder theilweise die Fähigkeit verloren, einen Eid oder ein Handgelöbniß an Eidesstatt vor einer öffentlichen Behörde abzulegen, oder die in Art. 23 des Strafgesetzbuches bezeichneten Eigenschaften und Fähigkeiten oder einzelne derselben verloren haben; 6) die nach Art. 367 Abs. 2 des Strafgesetzbuches zum Geschworenendienst unfähig Erklärten; 7) Personen, welche wegen Zuwiderhandlungen gegen Art. 151—153 des Strafgesetzbuches, nämlich wegen Gewalt oder Drohung bezüglich der Ausübung von Wahlrechten, wegen Wahlbestechung, Fälschung der Wahlzettel, Wahlzeichen und Wahlprotokolle rechtskräftig verurtheilt worden sind, insoferne nicht der Verurtheilte in den Fällen der Ziff. 4—7 Rehabilitation erlangt hat.

IV. Wählbarkeit. Art. 5. Wählbar zum Abgeordneten ist jeder Stimmberechtigte, welcher das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat und seit mindestens 3 Jahren dem bayerischen Staate angehört.

Art. 6. Der Urlaub darf den gewählten Staatsbeamten und öffentlichen Dienern nicht verweigert werden; ebensowenig den Officieren und Militärbeamten in Friedenszeiten.

V. Wählerlisten. Art. 7. Zum Zwecke der Wahlen sind in jeder Gemeinde durch die Gemeindeverwaltung Listen anzulegen und fortzuführen, in welche alle Stimmberechtigten, welche in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben, mit Vor- und Zunamen, Alter, Stand oder Gewerbe und Wohnung eingetragen werden. Jeder darf nur an Einem Orte wählen. Wer in mehreren Gemeinden einen Wohnsitz hat, ist in die Wählerliste jener Gemeinde aufzunehmen, in welcher er zur Zeit der Feststellung der Liste sich aufhält. Wahlberechtigte vom Militärstande, welche sich bei der Fahne befinden, wählen an dem Orte ihrer Garnison. Die k. Behörden, Pfarrämter und Civilstandsbeamten sind verpflichtet, alle zur Richtigstellung der Wählerlisten erforderlichen Aufschlüsse sofort und unentgeltlich zu ertheilen.

VI. Wahlverfahren. Art. 8. Die allgemeinen Wahlen sind an dem vom Staatsministerium des Innern bestimmten und durch das „Regierungsblatt" bekannt gemachten Tage vorzunehmen.

Art. 9. Die Regierungen, Kammern des Inneren, haben für jeden Wahlkreis einen Wahlcommissär zu bestellen, und hierüber eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen.

Art. 10. Die Wahlcommissäre haben die Abgrenzung der Abstimmungsbezirke vorzunehmen, den Ort für die Ab-

gabe der Wahlzettel zu bestimmen und für jeden Abstimmungsbezirk einen Wahlvorsteher zu ernennen. Die Abstimmungsbezirke, die Abstimmungsorte und die Wahlvorsteher sind wenigstens 14 Tage vor der Wahl durch Amtsblätter und öffentliche Anschläge in den betreffenden Gemeinden bekannt zu machen.

Art. 11. Spätestens vier Wochen vor dem zur Wahl bestimmten Tage haben die Gemeindeverwaltungen die Wählerlisten zu Jedermanns Einsicht aufzulegen und ist dies zuvor unter Hinweisung auf die Einsprachefrist öffentlich bekannt zu machen. Einsprachen gegen die Listen sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auflegung bei der Behörde, welche die Bekanntmachung erlassen hat, anzubringen und innerhalb der nächsten 14 Tage in Städten, welche der Kreisregierung unmittelbar untergeordnet sind, von den Magistraten, in den übrigen Gemeinden von der betreffenden Districtspolizeibehörde endgiltig zu bescheiden, worauf die Listen geschlossen werden. Bei einzelnen Neuwahlen, welche innerhalb dreier Monate nach der letzten allgemeinen Wahl stattfinden, bedarf es einer neuen Auflegung der Wahlliste nicht. Die nothwendigen Ergänzungen sind drei Tage vor der Wahl durch öffentliche Anschläge in den betreffenden Gemeinden bekannt zu geben.

Art. 12. Die richtig gestellte Wählerliste ist unmittelbar nach dem erfolgten Abschlusse den Wahlvorstehern der einzelnen Abstimmungsbezirke zuzustellen.

Art. 13. Der Wahlvorsteher hat alle Vorbereitungen zu treffen, welche erforderlich sind, damit die Wahl unaufgehalten zu rechter Zeit stattfindet. Die Gemeindeverwaltungen sind verpflichtet, seinen desfallsigen Requisitionen ungesäumt zu entsprechen, insbesondere das nöthige Dienstpersonal bereit zu stellen und für ein geeignetes Wahllocal, sowie für die Regiebedürfnisse zu sorgen. Der Wahlvorsteher handhabt die Ordnung im Wahllocale.

Art. 14. Die Stimmabgabe wird unter Leitung des Wahlvorstehers vollzogen, dem ein Wahlausschuß zur Seite steht. Der Wahlausschuß besteht aus sieben Mitgliedern. Die Ernennung geschieht von den beim Beginn der Wahl anwesenden Wählern aus ihrer Mitte. Hierbei sind die Wähler an einen bestimmten Wahlmodus nicht gebunden und können dieselben die Ernennung des Wahlausschusses auf jede beliebige Weise durch Stimmzettel, Acclamation, Option oder durch das Loos vornehmen. Die Wahlausschüsse unterstützen den Wahlvorsteher bei der Leitung der Wahl und entscheiden über Anstände, die sich bei der Wahlhandlung ergeben, vorbehaltlich der Bestimmung in Art. 21 Abs. 7 durch Mehrheitsbeschluß. Eine Berufung gegen diesen Ausspruch ist unzulässig.

Art. 15. Nur Derjenige ist zur Wahl zuzulassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist. Hat jedoch Jemand seinen Wohnsitz nach Schluß der letzteren verändert, so ist derselbe für den neuen Wohnort, obschon er sich in dessen Liste nicht verzeichnet findet, dennoch dann stimmberechtigt, wenn er an dem Orte, wo er eingetragen ist, die nachträgliche Löschung in der Liste beantragt und daß dies geschehen, dem mit der Annahme der Wahlzettel für den neuen Wohnort beauftragten Wahlvorsteher nachweist.

Art. 16. Die Wahlen erfolgen durch unmittelbare und geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten. Die Stimmgebung erfolgt in der Art, daß jeder Wähler in eigener Person den Wahlzettel unter Angabe seines Namens und nöthigenfalls seiner Wohnung dem Wahlvorsteher überreicht, welcher den Wahlzettel erst dann annehmen darf, wenn der Name des betreffenden Wählers in der Liste aufgefunden worden ist. Die Wahlzettel sind außerhalb des Wahllocales mit dem Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen. Dieselben müssen von weißem Papier und derart zusammengelegt sein, daß der hierin verzeichnete Name des Gewählten verdeckt ist; auch dürfen sie kein äußeres Kennzeichen an sich tragen. Wahlzettel, bei welchen hiergegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Art. 17. Die zur Annahme geeigneten Wahlzettel werden von dem Wahlvorsteher in ein verschlossenes Behältniß gelegt und dürfen erst nach Schluß des Abstimmungsactes eröffnet werden. Von der Stimmabgabe jedes Wählers ist neben dem Namen desselben in der Wählerliste Vormerk zu machen, und ist der Name in einem von einem Mitgliede des Wahlausschusses zu führenden Verzeichnisse aufzunehmen, welches vom Wahlausschusse zu unterzeichnen und dem Wahlprotokolle beizuheften ist.

Art. 18. Zu keiner Zeit der Wahlhandlung sollen weniger als drei Mitglieder des Wahlausschusses gegenwärtig sein. Das über die Wahlhandlung aufzunehmende Protokoll ist von einem Ausschußmitgliede zu führen. Die Wahlhandlungen sind ohne Unterbrechung durchzuführen. Die Abstimmung beginnt um 9 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Nach Ablauf dieser Frist darf kein Wahlzettel mehr angenommen werden.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

I. **München**, 22. April. Die sociale Frage ist uns hier sehr nahe gekommen und giebt Veranlassung für Jedermann, darüber nachzudenken, was wohl die nächste Zukunft bringen wird, wenn dieselbe nach und nach in die Entwickelung und Blüthe tritt. Man war zwar anfangs veranlaßt, zu lächeln und sich in humoristischen Aeußerungen zu gefallen, als die Sprache davon war, daß in der Hauptstadt ein Schneider-Strike sich aufgethan habe. Bei einem Strike der Bierbrauerei-Gehilfen wäre man schon etwas vorsichtiger und bedenklicher gewesen; es zweifelte Niemand daran, daß in einigen Tagen ein Ausgleich zwischen den Schneidermeistern und ihren Gehilfen gefunden sein würde. Allein es war dies eine arge Täuschung. Der Schneider-Strike dauert fort; von den 600 bis 700 strikenden Gehilfen sind etwa 200 abgereist, die Uebrigen bleiben fest auf ihren Forderungen stehen: 25 Procent Lohnerhöhung, 11stündige Arbeitszeit, Abschaffung der Sonntagsarbeit und doppelte Bezahlung für die nicht normale Arbeitszeit.

Den Ausgang dieser Unannehmlichkeit zu bestimmen, dürfte zur Zeit sehr schwierig und gewagt sein; jedenfalls wäre ein baldiger Ausgleich wünschenswerth. Die Sache ist an sich zwar sehr beachtenswerth, wir würden aber dennoch vielleicht derselben keine besondere Erwähnung gethan haben, wenn es nicht interessant wäre, zu constatiren, welche Stellung die ultramontane Partei in diesen socialen Erscheinungen einnimmt. Ein hiesiges Blatt dieser Partei sagt darüber Folgendes:

„Die Schneider sind mit ihrem Verdienst nicht zufrieden, sie verlangen mehr; hat nicht Jeder das Recht, für seine Arbeit so viel zu verlangen, als möglich? Die Concurrenz, die Verhältnisse werden den Preis schon bestimmen. Der Geselle ist auch Mensch sozusagen, so gut wie der Meister — und so gut der Meister seine Preise macht, seinen Kunden gegenüber, so gut darf der Geselle seine Preise machen, dem Meister gegenüber. Das ist doch klar. — Die Arbeiter verlangen Abschaffung der Sonntagsarbeit. Sie sind damit ganz in ihrem Recht — Gott verlangt das Gleiche für sie und von ihnen. Die großen Meister aber sind anderer Ansicht, die wollen, daß der Arbeiter auch am Sonntag ein Lastthier sei, ihr Lastthier, eine Maschine. — Regierung und Polizei sollten hierin die Arbeiter unterstützen — — das Gesetz schützt aber die großen Unternehmer, die jüdischen und getauften Schneiderkönige, gegen die ja der Strike ausschließlich und damit gegen die Reichen, gegen die Modeherren gerichtet ist, denen es auf ein paar Gulden mehr oder weniger nicht ankommen kann. — Die Arbeiter in Deutschland, in Frankreich, überall sind es müde, blos eine Maschine in den Händen der Fabrikkönige, der jüdischen Unternehmer, des herzlosen Geldprotzenthums zu sein; sie sind es müde, allein die Knechte zu sein, allein arbeiten und schaffen zu müssen, während der Capitalist die Frucht ihres Schweißes in die Tasche steckt. Auch die Arbeiter wollen ihren Antheil an der Frucht der Arbeit haben und das ist die sociale Frage!“

Wir nehmen Act von diesen Auslassungen der ultramontanen Presse und erinnern daran, daß die Volkspartei Blätter auch in dieser Frage sich in vollster Harmonie mit den Ultramontanen befinden und sich längst in gleichen Expectorationen gefallen haben. Die Folgen solcher Lehren werden nicht ausbleiben.

H. C. **München**, 23. April. Ueber die Zahl der in Bayern gefällten Todesurtheile und deren Vollzug macht der Abg. Krätzer in seinem bekannten Referat folgende Mittheilungen: Unter der Herrschaft des Strafgesetzbuches von 1813 wurden in der Zeit von 1849 bis 1. Juli 1862 nicht weniger als 327 Todesurtheile gefällt, nämlich 165 wegen Mordes, 78 wegen Raubes und 84 wegen Brandstiftung. Von diesen wurden 65 vollzogen, also im Durchschnitt jährlich 5. Unter der Herrschaft des nunmehr geltenden Strafgesetzbuches, in welchem die Todesstrafe auf wenigere Fälle beschränkt ist (Mord, Raub höchsten Grades, Hochverrath, Landesverrath, Majestätsbeleidigung höchsten Grades) wurden in der Zeit vom 1. Juli 1862 bis Ende 1866 36 Todesurtheile gefällt: 27 wegen Mordes, 4 wegen Mordes und Raubes, 5 wegen Raubes allein. Vollzogen wurden von diesen 3. Im Jahre 1867 wurden in Bayern 14 Todesurtheile gefällt; vollzogen wurde eines (in Niederbayern), in 12 Fällen trat Begnadigung ein, ein Verurtheilter war geflüchtet. Im Jahre 1868 wurden 16 Todesurtheile gefällt. Da einige vernichtet wurden, blieben nur 12 zu Recht zu bestehen. In allen Fällen erfolgte Begnadigung. Im Jahre 1869 wurden 3 Todesurtheile gefällt; in allen wurde Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthause gewährt. Das laufende Jahr wird nach jetzt schon vorliegenden Acten wahrscheinlich eine größere Anzahl von Verurtheilungen zur Todesstrafe bringen.

* **München**, 23. April. Der König ist seit mehreren Tagen unwohl, weshalb das Georgen-Ritterfest nicht morgen, sondern erst am 30. d. M. abgehalten wird.

Der bayerische Gesandte am Berliner Hofe, Hr. v. Perglas, der seit mehreren Tagen hier war, ist gestern wieder auf seinen Posten abgegangen. Der Handelsminister v. Schlör geht demnächst zum Zollparlamente in die norddeutsche Hauptstadt. Von den Abgeordneten der patriotischen Partei, welche zugleich Zollparlamentsmitglieder sind, geht vorerst nur der Militärcurat Hr. Lucas nach Berlin; die anderen folgen diesem im Laufe der nächsten Woche.

⁑ **München**, 24. April. Der König hat aus Anlaß des überaus freundlichen Empfanges, welcher dem Grafen Bray und dem Hrn. v. Lutz in Stuttgart zu Theil geworden, den württembergischen Majestäten telegraphisch den wärmsten Dank ausgedrückt.

K. **München**, 24. April. Durch die Auflösung der Militär-Rechnungskammer mit ihrem Beamtenheere, und durch die Errichtung der Rechnungsrevision des Kriegsministeriums für Revision der Rechnungen aller den beiden Generalcommandos nicht unterstellten Commando- und Dienstesstellen wird unsere Militär-Verwaltungsmaschine eine bedeutende Vereinfachung erhalten. Diese Maßregel ist eine Folge der Creirung der Corps- und Divisions-Intendanturen nebst Corpskriegskassen, welche jetzt anfangen, nach und nach wirksam zu werden; wenn dieses auch der Natur der Sache nach nur langsam und im Verlaufe einiger Zeit geschehen kann, so ist doch einmal der Anfang gemacht und das Bestreben constatirt, Vereinfachungen der complicirten Maschine und dadurch bedeutende Ersparungen eintreten zu lassen. Man möge aber auf dem betretenen Pfade nicht halbwegs stehen bleiben, sondern hauptsächlich das Rechnungswesen dadurch vereinfachen, daß man die hunderterlei Arten der Geld- und Naturalverpflegung in ein einfaches, rationelles System bringe, damit es nicht mehr vorkommt, für einen auf zwei, drei Tage aus der Garnison abgehenden Soldaten fünf-, sechserlei Normen ansetzen zu müssen, und damit es nicht eines förmlichen Studiums bedarf, welche von der Unmasse der hierauf bezüglichen Bestimmungen, Verordnungen, Rescripte ꝛc. in dem betreffenden Falle anwendbar seien.

Die bezüglich der militärischen Ehrengerichte erst vor kurzer Zeit erlassene Verordnung hat in der Entlassung eines Officiers auf Grund ehrengerichtlichen Ausspruches ihre erste Wirkung gethan.

* **München**, 25. April. Die Gerichtsvollzieherordnung liegt vollendet im Justizministerium und wird demnächst zur Veröffentlichung gelangen. Vorlage an den Landtag erfolgt zur Zeit nicht, sondern erst fünf Jahre nach Einführung des Civilprocesses. Im Laufe der ersten fünf Jahre ist dem Justizministerium freie Bewegung in Bezug auf die Ordnung der Verhältnisse der Gerichtsvollzieher gestattet, während nach dieser Zeit Aenderungen der dann bestehenden Gerichtsvollzieherordnung nur mehr im Gesetzesweg getroffen werden können.

Die strikenden Schneidergehilfen haben gestern den Beschluß gefaßt, sich zu selbstständigem Betrieb des Gewerbes zu associren.

*|. **Aus Baden**, 23. April. Daß im Avancement übergangene Officiere sich pensioniren lassen dürfen, gilt unseres Wissens in Preußen als stete Uebung. Bei uns haben auf Grund neuerer Anhaltspunkte dafür, daß dies Recht auch bei uns zur Geltung gelangen soll und gelangt ist, sehr eifrige Stimmen sich dagegen erhoben, und zwar auch auf nationaler Seite. Diejenigen Blätter, welche der Regierung ungünstig gesinnt sind, heben dabei noch besonders hervor, daß die Avancements und insbesondere einige Pensionirungen unmittelbar am Landtagsschlusse erfolgten. Politisch wird es sehr zweckmäßig sein, alle diese etwas kostspieligen Dinge auf das äußerste Maß zu beschränken. Sie bilden einen Agitationsstoff ersten Ranges wie alle mit dem Militärwesen in Verbindung stehenden Geldfragen und können als Argumenta ad hominem vortrefflich benützt werden. Dies fällt um so gewichtiger in die Wagschale, als in der That ein solches Ausnahmerecht gegenüber den in allen übrigen Ständen und Beamtungen geltenden Regeln ganz und gar unhaltbar ist. Die Regierung ist gewaltig im Irrthum, wenn sie solche Vorgänge gering anschlägt; sie wird ohnehin bei den Gemeindewahlen auf Grund der neuen Gesetze Erfahrungen zu machen haben, die ihr für die künftigen Landtagswahlen als lebendige Lehre dienen können.

Als Beweis, wie in unserem Lande journalistisch gekämpft wird, kann die Thatsache dienen, daß in der gegnerischen Presse die Correspondenz der nationalen Partei, herausgegeben von bekannten Abgeordneten, als Banditenblatt bezeichnet wird.

Frankreich.

* **Paris**, 25. April. Das Circular des Ministeriums an die Beamten des Kaiserreiches ist vom 24. April datirt und lautet:

„Der Kaiser richtet einen feierlichen Aufruf an die Nation. Im Jahre 1852 forderte er von ihr die Macht, um die Ordnung zu sichern; nachdem die Ordnung gesichert ist, fordert er im Jahre 1870 nochmals die Macht von ihr, um die Freiheit zu begründen. Im Vertrauen auf das Recht, welches er durch acht Millionen Stimmen besitzt, setzt er das Kaiserthum nicht in Frage, er unterwirft dem Votum nur die liberale Umgestaltung desselben: mit Ja stimmen, heißt für die Freiheit stimmen. Die revolutionäre Partei bezeichnet als einen Eingriff in die Volkssouverainität die Huldigung, welche der Kaiser der Volkssouverainität darbringt, indem er das Volk befragt. Sie giebt den Rath, mit Nein zu stimmen. Die wahren Freunde der Freiheit werden trotz ihrer Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen mit uns gehen; kann es ihnen zweifelhaft sein, daß sich der Wahl enthalten oder mit Nein stimmen, hieße diejenigen unterstützen, welche die Umgestaltung des Kaiserthums nur deshalb bekämpfen, um mit ihm die politische und sociale Organisation zu vernichten, welcher Frankreich seine Größe verdankt? Im Namen des öffentlichen Friedens und der Freiheit, im Namen des Kaisers fordern wir Sie und alle unsere treuen Mitarbeiter auf, Ihre Anstrengungen mit den unseren zu vereinigen. Wir wenden uns an die Bürger; wir ertheilen Ihnen keinen Befehl, sondern einen patriotischen Rath; es handelt sich darum, unserem Vaterlande eine ruhige Zukunft zu sichern, damit sowohl auf dem Throne, wie in der bescheidensten Hütte der Sohn in Frieden seinem Vater nachfolge.“

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 25. April. Das Zollparlament hat heute Sitzung gehalten. Zum Präsiden-

ten wurde Simson mit 183 von 207 abgegebenen Stimmen gewählt, welcher die Wahl mit kurzen Dankesworten annahm. Zum I. Vicepräsidenten wurde mit 179 von 212 Stimmen Fürst Hohenlohe gewählt. Derselbe dankte für die Auszeichnung seiner dreimaligen Wahl zum Vicepräsidenten und sagte weiter: „Ich kann mit Recht stolz darauf sein, in der ganzen Legislaturperiode das Wohlwollen einer Versammlung nicht verloren zu haben, die, obwohl ihre Befugnisse beschränkt sind, eine hohe Bedeutung dadurch hat, daß in ihr Vertreter der deutschen Nation zur Berathung gemeinsamer Arbeiten vereinigt sind. Wenn jüngst ein Mitglied dieses Hauses bei seinem Ausscheiden dem Zollparlamente den Vorwurf machte, daß es auf Täuschung beruhe und sich mit dem Nimbus eines deutschen Parlamentes schmücke, so antworte ich: In dieser Thatsache der gemeinsamen Arbeit deutscher Abgeordneten liegt keine Täuschung, sie ist ein Gewinn, an dem wir festhalten sollen, ist ein fester Grund, auf welchem der Anker der nationalen Hoffnung ruht." Zum II. Vicepräsidenten wurde der Herzog v. Ujest gewählt. — Ludwig Bamberger hat den Antrag eingebracht, die beabsichtigte Münzreform möge als gemeinsame Zollvereinssache behandelt und die Reformenquête auch auf die süddeutschen Staaten ausgedehnt werden. Der Antrag ist von Mitgliedern allen Fractionen, darunter viele Süddeutsche, unterzeichnet.

.*. **Paris**, 25. April. In Betreff der französischen Note an die römische Curie verlautet von unterrichteter Seite Folgendes: Da Ollivier nur interimistischer Minister des Aeußeren und die Note den katholischen Mächten bereits bekannt gegeben sei, habe er (der Siegelbewahrer) nicht geglaubt, die Instructionen seines Vorgängers, des Grafen Daru, abändern zu dürfen und daher dem Marquis de Banneville die Ermächtigung zur Mittheilung an den Papst ertheilt. Dieselbe habe denn auch wirklich letzten Sonnabend stattgefunden. Ob die Note auch dem Concil werde mitgetheilt werden, sei noch zweifelhaft.

.*. **Athen**, 24. April. Es bestätigt sich, daß einige in voriger Woche bei Marathon von griechischen Räubern gefangene Engländer ermordet worden sind. Lord Muncaster, welcher zur Beschaffung von Lösegeld und zur Erwirkung einer Amnestie freigelassen worden war, ist allein entkommen. Mit Rücksicht auf Verfassungsbestimmungen konnte die Amnestie nicht bewilligt werden. Die Räuber, von Militär blockirt, suchten nach Euböa zu entkommen und erstachen vorher die Gefangenen, welche vor Ermattung nicht folgen konnten. Bald darauf kam es zwischen den Briganten und dem Militär zum Gefecht. Die Ersteren verloren 9 Todte, darunter ihren Hauptmann; gefangen wurde keiner, 12, darunter 4 Verwundete, entflohen und wurden eifrigst verfolgt. Ein am Kampfe betheiligtes Kriegsschiff brachte die Leichen der Ermordeten nach dem Piräus.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

K. **Zur Weinhandelspolitik.** In Wien soll sich in finanziellen Kreisen ein Consortium gebildet haben, welches im Vereine mit den hervorragendsten Weinhändlern der Monarchie die Bildung einer Handels- und Export-Gesellschaft anstrebt.

Die Direction des landwirthschaftlichen Bezirksvereins in Constanz hat am 8. April einen zweiten Weinmarkt veranstaltet. Im letzten Jahr betheiligten sich 120 Aussteller mit 305 Proben. Es wurden mehrfache Verkäufe theils abgeschlossen, theils eingeleitet, einzelne Sorten wurden ganz ausverkauft; als sehr ratsam ergab sich die persönliche Vertretung des Verkäufers.

Einer Fachzeitung aus Trier entnehmen wir ferner: „Bei Gelegenheit der Besprechung des Weinmarktes in Künzelsau äußerte sich der Gemeinderath Single in Stuttgart wie folgt: „Ein weiteres wichtiges Motiv für Errichtung von Weinmärkten verdient ebenfalls noch Erwähnung. Ich habe schon wiederholt die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Art des Weinverkaufs in unserem Lande das hauptsächlichste Hinderniß der rascheren Verbesserung unseres Weinbaues sei, indem der größte Theil des Erzeugnisses in einem Zeitraum von etwa 14 Tagen in meist halbvergohrenem, unfertigem Zustande unter der Kelter verkauft wird, wo es selbst den geübtesten Weinkennern schwer wird, die Gesundheit, den Charakter und die wirkliche Güte des Weines zu ermitteln, und wobei der weniger geübte oder der gänzlich kenntnißlose Weinkäufer gar keine Anhaltspunkte darüber hat, was für eine Waare er kauft. Bei dieser Art des Verkaufs und bei dessen Unsicherheit kommt es in gar vielen Fällen vor, daß sorgfältige Lese und Kelterung ganz unberücksichtigt, ja daß öfters sogar geringere Weine besser bezahlt werden als bessere, was natürlich sehr entmuthigend auf die betreffenden Producenten wirken muß."

Die Winzervereine in Königswinter und Mayschoß a/Ahr, eingetragene Genossenschaft, ermitteln in praktischer wirksamer Weise den Absatz der Producte ihrer Mitglieder. Aehnliche Vereine, Weinbau-Gesellschaften, Weinbau-Cassinos 2c. entstehen fortwährend. In Fellbach, Württemberg, besteht seit 13 Jahren eine Genossenschaft, deren Mitglieder gemeinschaftlich keltern und den Ertrag versteigern. Das Geschäft soll sehr rationell betrieben werden.

Man sieht aus diesen wenigen Notizen, daß man nicht überall so selbstzufrieden ist wie in der glücklichen Pfalz!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 25 April. (Schlußcourse.)

Bexb. Friend.-Actien .	169 7/8	Neueste Loose v. 1864	65 3/8
Mainz-Ludwigshafen .	131 1/2	Papierrente	49 1/2
Oesterr.-franz. St.-Act.	212	Silberrente	57 1/8
Nahebahn-Actien . .	—	1882r Amerikaner .	95 7/8
Lisenbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	128 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120 7/8
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	151
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	106 3/4
Loose von 1860 . .	78 3/4	4% bad. Präm.-Anl. .	104 1/2

Frankf. a. M., 25. April. (Effectensocietät.)
Creditactien 262, 3/4, 1/2. Staatsbahn 370, 369 3/4, 371 bis 370 3/4. 1882r Amerikaner 95 5/16. Lombarden 191—1/2—1/4. Silberrente 57 3/16. Galizier 221 3/4, 1/2. Spanier 28 7/16. Matt.

Wien, 25. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 70	1860r Loose	96 80
Silberrente, Jan.-Juli	70 10	1864r Loose	118 50
Bank-Actien	713 —	fl. 100 Cif.-Part.-Loose	159 —
Credit-Actien . . .	253 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	383 —
fl. 250 Loose v. 1839	230 50	Elisabethb. (westlich) .	198 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 80	Böhm. Weistb.-Actien .	239 25

Wien, 25. April. (Schluß-Course.) Creditactien 253. 10. 1860r Loose 96. 60. 1864r Loose 118. 50. Lombarden 199 90. Staatsbahn 385. —. Papierrente 60. 70. Napoleons 9. 87. Galizier 233. —. Francobankactien 117. —. Anglobank 301. 50. Wenig belebt.

Hamburg, 25 April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	224 1/2	Staatsbahn-Actien .	783
1860r Loose	78 3/4	6% Amerik. v. 1882 .	89 3/4
Silberrente	56		

Amsterdam, 25. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94 5/8	Silberrente, Jan.-Juli	55 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	47 1/4	April-Oct.	55 1/4
Febr.-Aug.	47 1/2	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113

Paris, 25 April. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	102 75	Credit-mobilier . . .	240 —
3%	74 55	Creditactien v. Vereine	428 25
1882r Amerikaner . .	100 3/4	Oestr.-franz. Stb.-Act.	788 75

New-York, 23. April. (Schlußcourse.)

Gold	113 1/2	Baumwolle	23 1/4
Wechsel v. Lond. (i. G.)	—	Mehl . . . . 4 50 —	6 10
6% 1882r U. St.-Bonds	113	Petroleum (Philadel.)	25 3/4

Berlin, 25. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 46 3/4, per Juni-Juli 47 1/4. Oel per April-Mai 15 1/4, per Septbr.-October 13 1/4. Spiritus per April-Mai 15 5/6, per Juli-August 16 1/4.

Köln, 25. April. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 6 1/2 Thlr., per Mai 6 Thlr. 18 1/2 Sgr., per Juni 6 Thlr. 13 1/2 Sgr. Roggen matt, effectiv hiesiger 5 Thlr. 12 1/2 Sgr., per Mai 5 Thlr. 3 Sgr., per Juni 5 Thlr. 5 Sgr. Rüböl fester, effectiv 16 1/2 Thlr., per Mai 15 9/10, per October 14 1/4 Thlr. Leinöl, effectiv, 12 1/4.

Hamburg, 25. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 114 Br., 114 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 114 Br., 114 G. Roggen per April-Mai 6000 Pfund brutto 81 Br., 80 1/2 G., per Mai-Juni 81 Br., 80 1/2 G. Rüböl loco 30 1/4, per Mai 31. Spiritus loco —, per April-Mai 20 1/2. Kaffee fest.

Paris, 25. April. Rüböl per April 125. 25., per Juli-August 114. 50. Mehl per April 68. —, per Juli-August 59. 75. Spiritus per April 62 50. Zucker 87. 87.

Amsterdam, 25. April. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 187, per Juli —. Raps per Herbst 76 1/2. Rüböl per April 44 1/4, per Herbst 42 3/4.

Liverpool, 25. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middl. Orleans 11 7/16. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 3/4. Midfair Dhollerah 9 1/4. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8 1/4. New fair Oomra 9 5/8. Good fair Oomra 10. Fair Pernam 11 1/4. Tagesimport: 50,500, darunter indische 4600, amerikanische 41,100 Ballen.

§ **Mannheim**, 25. April. Die Stimmung im Getreidegeschäft ist eine festere in Folge der allerdings nicht günstigen Witterung. Seit Wochen, fast täglich, ziehen Wolken einsam über's Feld, ohne ihren wohlthätigen Segen zu spenden. Die vorherrschenden Nord- und Nordost-Winde trocknen das Erdreich außergewöhnlich und tragen wesentlich zur Verschlimmerung der Lage bei. Weizen und Roggen blieb behauptet, das Geschäft konnte jedoch keine größeren Dimensionen annehmen, da die Nachfrage noch nicht bedeutend genug war. In Gerste und Hafer fand Ende voriger Woche und heute ein ziemlich guter Umsatz zu festen Preisen statt, insbesondere kam gute Gerste zu Brauzwecken, effectiv, in den Handel. Auf Lieferung wurde nichts abgeschlossen. Die Preise stellen sich: Weizen, hiesiger 12 fl. bis 12 fl. 15 kr., ungarischer 12 fl. 45 kr. bis 13 fl., fränkischer 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 30 kr. Roggen 9 fl. Kernen 11 fl. 20 kr. Gerste, badische 9 fl. 15 kr., pfälzer 9 fl. 20 kr. Hafer 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 40 kr. Reps stark gefragt und mit 24 fl. 45 kr. bezahlt. Leinöl 21 fl. 30 kr. und Rüböl 27 fl. In Kleesaat sind die Lager beinahe vollständig aufgeräumt, das Geschäft für dieses Jahr darf als beendigt angesehen werden. Für Spiritus werden in Uebereinstimmung mit den nordischen Notirungen 45 fl. per bad. Ohm (150 Liter) gefordert.

Frankfurt, 25. April. Der heutige Viehmarkt war wie noch selten in Quantität wie Qualität sehr gut befahren. Die aus Magdeburg zugetriebenen fetten Ochsen waren wahre Schaustücke. Das Geschäft war äußerst lebhaft. Angetrieben waren 308 Ochsen, 226 Kühe und Rinder, 210 Kälber und 60 Hämmel, letztere meist auf Bestellung. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34	fl.	2. Qu.		32	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2.	„	28	„
Kälber	1. „ „ „	26	„	2.	„	—	„
Hämmel	1. „ „ „	26	„	2.	„	—	„

Köln, 23. April. In raffinirtem Zucker fanden in den letzten acht Tagen am hiesigen Platze ziemlich belangreiche Umsätze statt; auch aus dem Oberlande und der Schweiz liefen bedeutende Ordres auf Melis hier ein. Hellbrauner Candis bleibt gesucht. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15 7/10 Thlr., Melis Nr. 1 15 5/10, Nr. 2 15 4/10, Nr. 3 15 3/10, Nr. 4 15 2/10 Thlr., gemahlene Raffinade 15 1/10, gemahlener Melis 14 9/10 Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17 5/10, schön hellbraun 17 5/10, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13 5/10, Nr. 15 13, Nr. 12 12 5/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 12 5/10 Thlr., Nr. 15 11 5/10 Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 6 Thlr.; Ima Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 22. April. In der abgelaufenen Woche war der Spiritushandel unbelebt. Käufer sind zurückhaltend, weil das Eintreffen der beträchtlichen Wasserzufuhren, welche sich vor der Parever Schleuse angesammelt haben, bei Oeffnung dieser täglich zu erwarten steht. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 15 1/4—15 5/6 Thlr. für 8000 pCt. Tralles, bei größeren Posten 1/24—1/12 Thlr. höher gefordert, Terminhandel gänzlich vernachlässigt; die Notirung 1/12 Thlr. über Berliner Notiz ist nominell. Rübenspiritus Loco 15 1/4—1/6—1/4 Thlr. bez., April Mai zu gleichen Preisen zu haben und zu lassen, für spätere Lieferungen fehlen Abgeber.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sieg.

Todes-Anzeige.

[2236] Heute Mittag zwölf Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Amalie Grünewald,
geb. Biris.

Ihre Beerdigung findet Mittwoch, den 27. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kaiserslautern, 25. April 1870.

Todes-Anzeige.

[2232] Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, so kurz nach dem Hinscheiden unserer guten Mutter heute den 24. April, des Nachmittags um 6 Uhr, unseren theueren Vater, den königl. Gerichtsboten

Johann Michael Carl

nach längerem Krankenlager im Alter von 68 Jahren zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 26., Nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbhause aus statt.

Speyer, den 25. April 1870.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Th. Carl, Rathsaccessist.

Versteigerung einer Bäckerei.

[2168⁵/₄] **Donnerstag den 28. April 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Albersweiler in der Behausung des Adam Spanier, läßt Herr **Ludwig Theobald** von da, wegen Veränderung seines Wohnsitzes, seine sämmtlichen Liegenschaften auf Eigenthum versteigern, darunter namentlich:

Pl.-Nro. 269: Ein zu Albersweiler an der Hauptstraße auf 18 Dec. gelegenes Wohnhaus mit Keller, Kelterhaus, Stall, Schoppen, Scheuer mit Stall, 3 Schweinställen und Hofraum mit Gangrecht zum Bach, und Pl. 270, 8 Dec. Pflanzgarten dabei.

Dieses Anwesen liegt im frequentesten Theil des großen und betriebsamen Ortes Albersweiler und es befindet sich im Hause die vollständige Einrichtung zum Betriebe der Bäckerei, die bis vor Kurzem im Hause mit gutem Erfolge geführt wurde; auch eignet sich das Anwesen seiner Räumlichkeiten und seiner äußerst günstigen Lage wegen zum Betriebe eines jeden anderen Geschäftes.

Annweiler, den 21. April 1870.
Aus Auftrag: **Hepp**, k. Notar.

Holzversteigerung.

[2042⁵/₅] **Samstag den 30. April l. J.,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal im Saale des Herrn Wirthes Rettig, lassen die Eigenthümer des Walddistriktes Bonau, Gemarkung Roxheim, folgende Hölzer auf Credit versteigern:

50 Klafter eichen u. rüstern Scheitholz.
70 " ditto Prügelholz.
100 " ditto Stockholz.
20 " weiden Prügelholz.
70 " ditto Stammholz.
80 Haufen Rottholz.
10000 eichen Prügel- u. Reiserwellen.
6000 weiden ditto.
1000 Dornwellen.
200 Rüsterstämme, 7 bis 30 Schuh lang, 5 bis 18 Zoll dick.
180 rüstern Wagnerstangen.
34 Aspenstämme, von 15—30 Schuh lang, 4 bis 9 Zoll dick, zusammen 222 Kub.-Schuh.
6 Bellenstämme, 22—48 Schuh lang, 16 bis 26 Zoll dick, zusammen 589 Kub.-Schuh.
27 Wildobststämmchen, 70 Kub.-Schuh.
1 Walze.
7 Metzgerklötze.

Frankenthal, den 14. April 1870.
Paraquin, kgl. Notär.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[2188] **Freitag den 6. Mai 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Altenbamberg in der Wirthschaft der Carl Schütter Wittwe.

Revier Hochstätten.

Schläge: Holzberg, Mainwald, Hinterwald, Fallbrückerwald u. Zuf. Ergebnisse.

185 eichen Stämme 4. u. 5. Cl.
425 kiefern Baumstützen.
275 ditto Hopfenstangen.
2550 ditto Wingertspfähle
3125 ditto Bohnenstangen.
39½ Klafter buchen u. kiefern Prügel u. Kroppen.
12608 buchen u. kiefern Prügel- u. Reiserwellen.

Winnweiler, den 22. April 1870.
Kgl. Forstamt,
Metz.

Offene Lehrlingsstelle.

[1776⁴/₆] In dem Tuch- und Modewaaren-Geschäfte der Unterzeichneten ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort oder Ostern eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Neustadt a. H., den 31 März 1870.
Wilde & Clauß.

Straßenbauarbeiten.

[2086² ₁] Minderversteigerung zu **Neuleiningen** im Löwen bei Rippgen, **Samstag den 30. April,** Vormittags 10 Uhr, von zwei Loosen der Straße Neuleiningen-Tiefenthal, lang 1180 Meter und veranschlagt zu 6771 fl.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingnißheft sind einzusehen beim Districtsrechner Butterfaß im Stadthause zu Grünstadt.

Königliches Bezirksamt Frankenthal.
v. n **Huber.**

Farren-Versteigerung.

[2182⁵/₃]

Die im Maimarkt-Programme auf **Dienstag den 3. Mai,** Vormittags 9 Uhr festgesetzte Versteigerung von circa 12 Farren, wird auf den Wunsch auswärtiger Gemeinden, der später ankommenden Eisenbahnzüge wegen, auf **halb 11 Uhr** verlegt.

Der landwirthschaftl. Bezirksverein Mannheim.

[1079¹⁰] Die

Samenhandlung der Herren Zollikofer & Schollenberger in Karlsruhe

hat mir auch für dieses Jahr Lager und Verkauf ihrer **Sämereien** übertragen und empfiehle daher solche zur geneigten Abnahme.

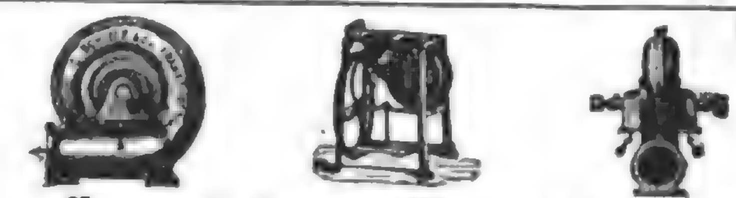
Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.
Ludwigshafen a. Rh., im März 1870.

D. Johann.

J. Amend, prakt. Zahn-Arzt in Worms, Mathildenstraße, der Friedrichskirche gegenüber.

[2088⁵/₄]

[2048¹/₄]



Geräuschlose Ventilatoren

für Cupolofen, Schmiedefeuer und Ventilation, insbesondere für einzelne Feuer statt Blasbälge.

Ventilator-Feldschmieden

für alle Zwecke von Thlr. 28 an.

G. Schiele & Co. Biebergasse 10, Frankfurt a. M.

Zur Ausstellung in Mannheim.

Handels-Lehranstalt & Pensionat
von A. Weil & Sohn in Bad Dürkheim (Rheinpfalz.)

Das 55. Semester beginnt den 25. April.

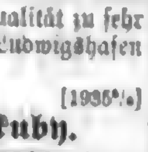
Vorbereitung zu allen für den **kaufmännischen** und **gewerblichen Beruf,** sowie zur Betreibung des **Einjährig-Freiwilligen-Examens** erforderlichen Lehrfächern.

Prospecte auf Verlangen.

[1460⁵ ₃] Der Vorstand: **A. Weil & Sohn.**

Wagen jeder Gattung,

für Wagenbauer **Wagentheile-Kasten,** gepreßte Tafeln u. s. w. sind stets zu beziehen unter Garantie bei



Robert Anhegger jun.,
Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**

[6276⁵]

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von
Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1. [1851⁴]

Benicarlo, direct bezogen, in vorzüglicher Qualität zu sehr billigem Preis, ab Zollkeller Ludwigshafen und ab hier.

Neustadt a. d. H., im April 1870. [1936⁴/₆]

Eduard Kuby.

[1484² ₃] In einer Garnisonsstadt der Pfalz ist eine **Leihbibliothek von 3000 Bänden,** verbunden mit **Schreibmaterialienhandlung** unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse wegen, zu verkaufen, und wäre einem jungen Manne Gelegenheit geboten, sich vortheilhaft zu etabliren.

Nach Wunsch kann auch die Leihbibliothek allein abgegeben werden.

Näheres bei **A. Hausrath** Wwe. in Germersheim.

Nur 1 Kreuzer

im Detail kosten die so beliebten bunten hübsch bemalten Zuckerschachteln, wovon eine jede circa 25 Stück Bonbons (Zuckerwaaren) in verschiedenen schönen Farben und von angenehmem Geschmack enthält, zu beziehen (erste Sendung unter Nachnahme) durch [2220³ ₂]

Friedr. Jung jun.
in Vaihingen a Enz (Württemberg.)

[2218¹ ₂] Ein gut erhaltenes Clavier ist umzugshalber äußerst billig zu **verkaufen** bei **Sal. Maier** in Maikammer.

[2073³ ₂] Es wird eine **Dampfmaschine** nebst Kessel 4- bis 8-pferdig gesucht, von wem? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

[2146² ₃] 1 tüchtiger **Spengler** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Joh. Bernatz in Speyer.

[2229² ₃] 2 bis 3 Ziegler mit Familie können gegen guten Lohn sofort Beschäftigung finden bei **Peter Eberts** in **Sandhofen** bei Mannheim.

[2155⁴/₅] Ein Knabe im Alter von 7 Jahren, protestantischer Confession, wird einem gebildeten Lehrer, am liebsten **in der Vorderpfalz,** wo möglich auf dem Lande zur Erziehung übergeben. Darauf Reflectirende wollen sich bei der Exp. d. Bl. melden.

Vertagung einer Versteigerung.

[2237] Die auf Donnerstag den 28. dieses Monats festgesetzt gewesene Wein- und Fässerversteigerung für Herrn Dr. Schepp von Dürkheim findet **nicht** an diesem Tage, sondern **Donnerstag den 12. Mai** nächsthin zu Haardt statt.

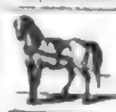
Neustadt, den 26. April 1870.
Werner, kgl. Notär.

Gastwirthschaft zum Wallfisch.

[2235] Auf bevorstehende **Mai-Messe** empfiehle ich meine reingehaltene Rheinweine und gute Küche, zugleich mache ich auch die Herren Pferdehändler und Landwirthe auf meine gut eingerichteten Stallungen aufmerksam.

Mannheim, den 25. April 1870.
Achtungsvoll
F. Knoll.

Zahnarzt **Wiener** in Worms, vorm. **Frz. Emmerling,** ist **täglich** in seiner Wohnung, Paradeplatz Nr. 2, nächst dem Lutherdenkmale zu consultiren. [2087³ ₆]



[2208¹ ₃] Ein schönes fünfjähriges **Pferd,** welches gut einspännig eingefahren ist; ebenso eine schöne **Kuh,** worüber garantirt werden kann, daß sie täglich 50 Schoppen Milch giebt, verkauft **Franz Bissar** in Deidesheim.

[2212¹ ₃] Eine größere Partie **Futter-** und gemaschintes **Kornstroh** ist zu kaufen bei
P. v. Ehr in Rehweiler am Glan.

Zwei tüchtige Tüncher

finden bei **hohem Lohn dauernde** und **angenehme** Beschäftigung bei [2238]
Ph. Betsch, Tüncher in **Speyer.**

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

G. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167¹⁰ ₁₃] Neue Mainzerstraße 12.

[21 0² ₃] Zu verkaufen eine noch ganz neue **Mineralwasser-Maschine** mit 2 Abfüllhahnen. Es können alle Mineralwasser, sowie Limonade gazeuse und moussirende Weine damit gemacht werden. Zu erfragen bei
A. Seitz in Landau.

[2101² ₃] Die bisher von **C. Hofmeister** in Landau bewohnte Wirthschaft nebst **Wirthschaftsgeräthen,** alles neu, ist zu vermiethen. Auf Verlangen können mehrere Zimmer dazu gegeben werden. Das Haus liegt dem französischen Thore vis-à-vis und ist zu jedem Geschäft geeignet; auch wird dasselbe käuflich abgetreten. Zu erfragen bei **A. Seitz** in Landau.

Gesuch.

In einer bedeutenden **Cigarren-Fabrik** in Bayern findet ein tüchtiger Mann als **Werkführer** Anstellung, derselbe muß jedoch ganz genaue Tabakskenntnisse besitzen, streng, solide, pünktlich und an Ordnung gewöhnt, überhaupt für seinen Posten in jeder Weise befähigt sein. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [2023² ₃]

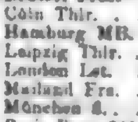
Ein gewandter Schriftsetzer

findet dauernde Condition in der **Weber**'schen Buchdruckerei in Alzey, Eintritt im Laufe von 4 Wochen, oder sogleich. [2210¹ ₃]

Ein Schriftsetzer

findet sogleich Stelle bei **Georg Kranzbühler** in Speyer. [2215¹/₂]

[2224] Ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen Kirchenstraße Nro. 9.



[2225] Ein schwarzes Hündchen mit gefleckten Füßen, hat sich verlaufen und wird um dessen Rückgabe höflichst gebeten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse
vom 26. April 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurse Sicht. Papier.	Kurse Sicht. Geld.
Amsterdam	100⅝	100⅜
Antwerpen	—	94⅜
Augsburg	—	99⅜
Berlin Thlr.	—	104⅜
Bremen Thlr.	97⅝	—
Brüssel Frcs.	—	94⅝
Cöln Thlr.	105	—
Hamburg MB.	—	88⅝
Leipzig Thlr.	105	—
London Lst.	—	119⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	95⅜	—
Wien Oest. Währ.	96⅝	96¼
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 44⅝-45⅝
do. Friedrichsd'or	9 58-59
Pistolen	9 47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 36-38
20 Franken-Stücke	9 29⅝-30⅝
Englische Sovereigns	11 56-59
Dollars in Gold	2 28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 48.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 98. Ludwigshafen, Donnerstag 28. April 1870.

*** Ludwigshafen**, 27. April.

Im „Mainz. Journ." bespricht ein geistlicher Herr die Ernennung des Hrn. Böcking zum Mitglied der Reichsrathskammer. Diese Ernennung würde dem braven Manne in einer Hinsicht schon recht sein, denn der Ernannte, „ein würdiges Glied der allmählich aussterbenden reichen Landauer Patricier", ist eine achtbare Kraft und zugleich eine Persönlichkeit, „die in vielfacher Beziehung ein leibhaftiges Conterfei der Pfalz und ihrer Eigenthümlichkeiten abgiebt und so im Stande ist, unsere Provinz in mehrfacher Beziehung in dieser hohen Körperschaft befriedigend zu repräsentiren"; aber er hat einen entsetzlichen Naturfehler, denn er ist kein Katholik, sondern nur „ein toleranter Protestant von oben bis unten; kein praktischer Katholikenfeind, ignorirt er den Katholicismus oder construirt sich denselben nach seinen lutherischen oder humanitären Grundsätzen, die er mit der Muttermilch eingesogen und von Kindesbeinen als traditionell in den resp. Familien überkommen, theoretisch und praktisch beobachtet hat. Ein Vertreter der katholischen Interessen der Pfalz wird der Hr. Reichsrath nie werden, weil er es nicht werden kann, denn diese sind ihm eine fremde, vielleicht verhaßte Welt." Unter katholischen Interessen verstehen die Herren bekanntlich ihre eigenen jesuitischen Interessen, und diese freilich werden an Hrn. Böcking keinen Vertreter finden. Der geistliche Herr des „Mainzer Journal" ist daher der Ansicht, wenn nicht bald „ein zweiter Pfälzer aus der Reihe der wahren Katholiken, z. B. ein Präsident Möhl, ein Rath Molitor, ein Max Neu &c." zur Würde eines Reichsrathes erhoben werde, so sei „die Pfalz als solche" in der Reichsrathskammer nur einseitig und mangelhaft vertreten, und er fordert, nachdem er seine HH. Candidaten namhaft gemacht, den Hrn. Regierungspräsidenten v. Pfeufer (von dem er annimmt, daß er Hrn. Böcking zum Reichsrathe gemacht) auf, nun auch einen zweiten Pfälzer durchzusetzen, widrigenfalls ihn „neuerdings" der Vorwurf treffen müsse, „daß er es nicht versteht, den Katholiken der Pfalz gerecht zu werden." Ja der bescheidene Mann wird ganz kategorisch: „Hr. v. Pfeufer muß nothwendig aus seiner Subjectivität heraustreten, um nicht mehr zu sagen. Dieses definitive Heraustreten aus einer im Zusammenhalt mit der äußeren Wirklichkeit vollkommen unrichtigen und deshalb unwahren Subjectivität müßte auch unsere wirklich brennende Bischofsfrage zu allgemeiner Befriedigung lösen."

Bilden die Herren sich denn ein, daß solche plumpe Manöver eine andere Folge haben können, als sie selbst unsterblich lächerlich zu machen?

Die öffentliche Kritik des Wahlgesetzentwurfes, über den wir morgen ebenfalls einen beurtheilenden Artikel bringen werden, wirft sich natürlich vor allen Dingen auf die beabsichtigte Wahlkreiseintheilung, die ja im Grunde auch nach Feststellung der Principien der einzige Punkt von unmittelbar praktischer Bedeutung ist. Seltsamer Weise begegnen wir dabei aber den widersprechendsten Ansichten; während ein Theil der patriotischen und sonstigen Oppositionspresse durch den ministeriellen Entwurf, namentlich durch die Bestimmungen desselben über die Trennung von Stadt und Land eine Bevorzugung der Fortschrittspartei begründet findet, spricht ein hervorragender Mitarbeiter der „Augsb. Postztg." die Ansicht aus, daß die patriotische Partei viel bessere Chancen habe, wenn wenigstens die unmittelbaren Städte gesondert wählen. Wer hat nun recht? Die Sache ist eben einfach die, daß die Herstellung einer Wahlkreiseintheilung, die allen Parteien gefiele, ein Ding der Unmöglichkeit ist; was den Patrioten recht ist, wird den Fortschrittlern nicht billig erscheinen, und umgekehrt. Unserer Ansicht nach sollte daher, wie wir bereits früher angedeutet haben, die Wahlkreiseintheilung keinen integrirenden Bestandtheil des Wahlgesetzes bilden, sondern einem Specialgesetze vorbehalten bleiben, das nach Bedürfniß von Zeit zu Zeit revidirt werden könnte, wenn man sich nicht — und dies wird eine auf die Dauer nicht mehr abzuweisende Frage sein — zur Einführung eines Wahlsystems entschließen will, das die unbedingte Herrschaft der Majoritäten bricht und den Minoritäten eine verhältnißmäßige Vertretung in den parlamentarischen Körperschaften sichert. Versuche zur Einführung eines solchen Systemes sind da und dort schon gemacht worden; aber der Gedanke ist noch zu neu und zu wenig vorbereitet, um bei diesen Versuchen nicht auf große Hindernisse gestoßen zu sein ...

Als Verfasser des Wahlgesetzentwurfes, der dem Landtage vorliegt, wird Hr. Ministerialrath Dubois genannt; und als muthmaßlichen Referenten des IV. Ausschusses der Abgeordnetenkammer über denselben bezeichnet man den Hrn. Franz Xaver Maier, Bezirksamtmann in Landsberg.

Ueber das unparlamentarische Benehmen einzelner patriotischer Abgeordneten wird dem in Fürth erscheinenden „Fortschritt" aus München geschrieben: „In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom vorigen Donnerstag wurde der Abgeordnete Fr. Dürrschmidt von der Linken während seines Vortrages unwohl und konnte erst nach einiger Zeit denselben fortsetzen. Als später der Abgeordnete Greil des Kaulbach'schen Cartons erwähnte, und sich der Unwille eines großen Theiles der Abgeordneten laut zu erkennen gab, sagte Greil: Wir hätten Sie (die Linke) bei Beginn der Sitzung auch auslachen können und haben es nicht gethan. Dies geschah mit Hinweis auf die Störung der Rede des Abg. Dürrschmidt. Die liberalen Abgeordneten haben wahrlich eine schwere Aufgabe zu erfüllen, wenn sie in jeder Sitzung solche Dinge erleben müssen und der Abg. Herz hatte ganz recht, wenn er in der Wählerversammlung zu Nürnberg sagte: Es gehöre der ganze Mannesmuth dazu, um auf einem solchen Posten auszuharren."

Die Nachricht, daß der bayerische Gesandte in Berlin, Hr. v. Perglas, einige Tage in München gewesen sei, wird für unbegründet erklärt. Das ist wirklich schade; denn da die angebliche Anwesenheit des Hrn. Gesandten gerade in die Zeit der Rückkehr der HH. v. Bray und v. Lutz aus Stuttgart gefallen sein sollte, so zerstört das Dementi unbarmherzig all' die schönen Combinationen, die sich an die falsche Nachricht hätten knüpfen lassen. . . .

Der Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes.

(Schluß.)

Art. 19. Nach dem Schlusse der Abstimmung werden die abgegebenen Wahlzettel aus der Wahlurne genommen und uneröffnet gezählt. Ergiebt sich dabei auch nach wiederholter Zählung eine Verschiedenheit von der ebenfalls festzustellenden Zahl der Wähler, bei deren Namen in der Wählerliste ihre Stimmabgabe vorgemerkt ist, so muß dieses nebst dem etwa zur Aufklärung dienlichen Protokolle aufgeführt werden.

Art. 20. Sodann erfolgt die Eröffnung der Wahlzettel, indem ein Mitglied des Ausschusses jeden Wahlzettel einzeln entfaltet und ihn dem Wahlvorsteher übergiebt, der denselben nach lauter Verlesung des Inhalts an einen anderen Beisitzer zur Aufbewahrung weiterreicht. Der Protokollführer nimmt den Namen der Gewählten in das Protokoll auf, und ein dritter Beisitzer führt eine Gegenliste, in welcher er neben dem Namen des Gewählten jede demselben zufallende Stimme mit fortlaufenden Nummern einträgt. Das Wahlprotokoll und die Gegenliste, ebenso wie die Wählerliste, ist beim Schlusse der Wahlhandlung von dem Wahlvorsteher und sämmtlichen Ausschußmitgliedern zu unterzeichnen.

Art. 21. Die Wahlzettel müssen die deutliche Bezeichnung der Gewählten enthalten. Jeder Wahlzettel soll in den Wahlkreisen 1, 95 und 131 so viele Namen enthalten, als Personen in dem Wahlgange zu wählen sind. Wenn ein Wahlzettel mehr Personen vorschlägt, sind zur Herstellung der vorgeschriebenen Zahl die zuletzt bezeichneten Namen außer Ansatz zu lassen. Wahlzettel, worin weniger Personen in Antrag kommen, sind giltig. In allen übrigen Wahlkreisen soll jeder Wahlzettel nur einen Namen enthalten. Enthält der Wahlzettel mehrere Namen, so gilt der obenstehende, von mehreren in gleicher Linie der voranstehende. Wahlzettel mit der Unterschrift des Wählers sind nicht zu beachten. Im Falle ein Wähler mehrere Wahlzettel übergeben hat, so sind dieselben sämmtlich ungiltig. Die Wahlzettel, über deren Giltigkeit eine Beschlußfassung nothwendig erscheint, werden mit fortlaufenden Nummern versehen, dem Wahlprotokolle beigeheftet, in welchem die Gründe kurz anzugeben sind, aus denen die Ungiltigkeitserklärung erfolgt oder nicht erfolgt ist. Unvollständige oder nicht vollkommen deutlich geschriebene Wahlzettel können nur dann als giltig betrachtet werden, wenn 5 Mitglieder des Wahlausschusses den Inhalt derselben als zweifellos erkennen. Die ungiltigen Stimmen kommen bei der Feststellung des Wahlresultates nicht in Anrechnung.

Art. 22. Alle abgegebenen Wahlzettel, welche nicht gemäß Art. 21 dem Protokolle beizufügen sind, hat der Wahlvorsteher in Papier einzuschlagen, zu versiegeln und mit dem Wahlprotokolle und der Gegenliste spätestens im Laufe des dritten Tages nach dem Wahltermine dem Commissär des Wahlkreises zuzustellen. Die Wahlvorsteher sind für die pünktliche Ausführung dieser Vorschrift verantwortlich.

Art. 23. Behufs Ermittelung des Wahlergebnisses beruft der Wahlcommissär auf den vierten Tag nach dem Wahltermine in ein von ihm zu bestimmendes Local mindestens sechs oder höchstens zwölf Wähler aus dem Wahlkreise. Außerdem ist ein Protokollführer, welcher ebenfalls Wähler sein muß, beizuziehen. Der Zutritt zu dem Locale steht jedem Wähler offen. Die Bestimmungen des Art. 13 Abs. 2 kommen hier gleichmäßig zur Anwendung.

Art. 24. In dieser Versammlung werden die Protokolle über die Wahlen durchgesehen und die Resultate der Wahlen zusammengestellt. Das Ergebniß wird sodann im Wahlkreise bekannt gemacht. Ueber die Handlung ist ein Protokoll aufzunehmen, aus welchem die Zahl der Wähler, sowie die giltigen und ungiltigen Stimmen und das Stimmenverhältniß für jeden einzelnen Stimmbezirk ersichtlich sein muß und in welchem die Bedenken zu erwähnen sind, zu denen die Wahlen in einzelnen Bezirken etwa Anlaß gegeben haben. Zur Beseitigung solcher Bedenken ist der Wahlcommissär befugt, die Wahlzettel zu eröffnen und einzusehen.

Art. 25. Die Wahl erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit aller in einem Wahlkreise abgegebenen Stimmen. Stellt bei einer Wahl eine absolute Stimmenmehrheit sich nicht heraus, so ist nur unter den zwei Candidaten zu wählen, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Wird in einem der Wahlkreise 95 und 131 die absolute Stimmenmehrheit für keinen der beiden in der betreffenden Stadt zu wählenden Abgeordneten erreicht, so findet die engere Wahl zwischen denjenigen vier Candidaten statt, welche bei der Wahl die meisten Stimmen erhalten haben. Im Wahlkreise 1 ist nach denselben Grundsätzen zu verfahren und zwar in der Weise, daß die engere Wahl, wenn für drei, vier oder fünf Abgeordnete keine absolute Stimmenmehrheit vorhanden ist, zwischen denjenigen sechs, beziehungsweise acht oder zehn Candidaten erfolgt, welche bei der ersten Wahl die meisten Stimmen erhalten haben. Steht in Folge von Stimmengleichheit in einem einzelnen Falle für die engere Wahl eine größere als die nach vorstehenden Bestimmungen bezeichnete Zahl von Candidaten in Frage, so entscheidet das Loos, wer von den betreffenden Candidaten, durch welche jene Zahl überschritten wurde, bei der engeren Wahl als wählbar erscheint. Der Wahlcommissär hat die engere Wahl unverweilt anzuordnen, deren Vornahme nicht länger hinausgeschoben werden darf, als höchstens 14 Tage nach Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl. In der Bekanntmachung sind die Candidaten, unter denen zu wählen ist, mit Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort zu bezeichnen, und es ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß alle auf andere Candidaten fallenden Stimmen ungiltig sind.

Art. 26. Die engere Wahl wird auf Grund derselben Wählerlisten nach denselben Abstimmungsbezirken wie die erste Wahl vorgenommen. Zu diesem Zwecke sind die Wählerlisten von den Wahlacten zu trennen und den Wahlvorstehern zuzustellen.

Art. 27. Tritt bei der engeren Wahl Stimmengleichheit ein, so entscheidet zwischen den betheiligten Candidaten das Loos.

Art. 28. Der Gewählte ist durch den Wahlcommissär von der auf ihn gefallenen Wahl in Kenntniß zu setzen, und zur Erklärung über die Annahme binnen 8 Tagen aufzufordern. Die Annahme der Wahl hängt von dem freien Willen des Gewählten ab; wird dieselbe jedoch von ihm binnen acht Tagen nach erhaltener Aufforderung des Wahlcommissärs nicht bestimmt und unbedingt erklärt, so gilt die Wahl für abgelehnt. In diesem Falle hat die Regierung, Kammer des Innern, sofort eine neue Wahl zu veranlassen.

Art. 29. In gleicher Weise ist zu verfahren, wenn bei in Mitte liegender Doppelwahl sich der Gewählte für die Annahme der Wahl in einem anderen Wahlkreise entschieden hat.

Art. 30. Sämmtliche Verhandlungen sowohl über die

Wahlen in den einzelnen Abstimmungsbezirken als über die Zusammenstellung des Ergebnisses für die Wahlkreise werden von den Wahlcommissären ohne Verzug an die einschlägigen Regierungen, Kammern des Innern, eingesendet, welche dieselben dem Staatsministerium des Innern zur weiteren Mittheilung an die Kammer der Abgeordneten vorzulegen haben.

Art. 31. Ueber die Giltigkeit einer Wahl, sowie über die Anfechtung derselben von Seite Dritter entscheidet die Kammer der Abgeordneten. Die Erklärung der Ungiltigkeit einer Wahl wegen Bestechung, Erpressung oder Betrugs setzt eine gerichtliche Verurtheilung des Gewählten voraus. Im Falle der von der Kammer erklärten Ungiltigkeit einer Wahl ist durch das Staatsministerium des Innern eine Neuwahl in dem betreffenden Wahlkreise anzuordnen.

Art. 32. Außerdem finden einzelne Neuwahlen statt, wenn die Stelle eines Abgeordneten durch Verzicht, Tod oder Ausschluß aus der Kammer in Erledigung kommt. Wenn ein Landtags-Abgeordneter ein besoldetes Staatsamt annimmt oder im Staatsdienste in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höherer Gehalt verbunden ist, so verliert er Sitz und Stimme in der Kammer und kann seine Stelle in derselben nur durch neue Wahl wieder erlangen.

Art. 33. Den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten, welche nicht am Orte der Versammlung selbst wohnen, wird auf die Dauer der Versammlung eine Entschädigung in der Art gegeben, daß ihnen a) von dem zur Erscheinung bestimmten Tage bis zum Schlusse der Versammlung, jedoch mit Einschluß des vorhergehenden und nachfolgenden Tages eine Tagesgebühr von fünf Gulden, b) für die Reisekosten eine Gebühr von 1 fl. für die Wegstunde verabfolgt werden solle.

VII. Kosten des Wahlverfahrens. Art. 34. Die Kosten für die Formulare zu den Wahlprotokollen, die Diäten und Regiebedürfnisse der Wahlcommissäre, dann etwaige Auslagen für Beheizung und Reinigung der Locale zur Ermittelung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen werden aus der Staatskasse bestritten, dagegen jene für Anfertigung der Wählerlisten, dann für Einräumung, Beheizung und Reinigung der Wahllocale in den einzelnen Abstimmungsbezirken aus der einschlägigen Gemeindekasse.

Art. 35. Die Function der Wahlvorsteher und Ausschußmitglieder bei der Wahlhandlung in den Abstimmungsbezirken, sowie der Beisitzer bei der Ermittelung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen ist ein unentgeltliches Ehrenamt und giebt sohin keinen Anspruch auf Entschädigung. Auch die Wahlcommissäre beziehen in dieser Eigenschaft die regulativmäßigen Taggelder und Reisegelder aus der Staatskasse nur dann, wenn die Ermittelung des Wahlergebnisses außerhalb ihres Wohnsitzes stattfindet. Die Wähler haben weder für ihre Zeitversäumniß, noch für Zehrungs- und Reisekosten eine Vergütung aus der Staatskasse anzusprechen.

Art. 36. Vorstehende Bestimmungen sollen als ein Bestandtheil der Verfassungsurkunde angesehen werden, dieselben treten mit der nächsten Landtagswahl in Wirksamkeit und können nur in der unter Titel X § 7 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Form abgeändert werden. Das Gesetz vom 4. Juni 1848 — die Wahl der Landtagsabgeordneten betreffend — ist aufgehoben.

Deutschland.

K. München, 26. April. (Zum neuen Wahlgesetz.) Der Entwurf des so lange ersehnten neuen Wahlgesetzes hat in militärischen Kreisen viel Anklang gefunden und nicht verfehlt, schon jetzt, insoweit bekannt ist, lebhafte Anerkennung hervorzurufen, nachdem es nun nach langen Kämpfen und Anstrengungen endlich einmal auch dieser Kategorie von Staatsbürgern vergönnt ist, von den ihnen gesetzlich zustehenden Rechten Gebrauch zu machen. Abgesehen davon, daß nunmehr ein dem Wehrstande zugefügtes großes Unrecht gehoben wird, wird auch die Armee ein regeres Interesse an den außer ihrem Wirkungskreise liegenden Staatsactionen nehmen, und es wird das apathische Gehenlassen aller nichtmilitärischen Fragen nach und nach der Theilnahme für das allgemeine Staatswohl weichen. Wenn wir auch in unserer Armee nicht über einen exclusiven Kastengeist (nicht zu verwechseln mit Corpsgeist) zu klagen hätten, so war doch dadurch, daß der Wehrstand gegenüber den anderen Staatsbürgern in seinen staatsbürgerlichen Rechten verkürzt war, ein gewisses Unbehagen entstanden und künstlich eine Kluft geschaffen, die, wenn auch nicht besonders fühlbar, immer aber doch vorhanden war. Durch das gemeinsame Zusammengehen aller Staatsangehörigen bei der Wahl derjenigen Organe, welche die einzige Volksrepräsentation bilden, gestaltet sich ein gegenseitiges Verhältniß, das so viele Berührungspunkte bietet, daß eine immer noch mögliche lebhaftere Annäherung, ein immer noch innigeres Gefühl der Zusammengehörigkeit und gemeinsamer Interessen entsteht, ohne die berechtigten Eigenthümlichkeiten des Heeres zu schädigen. Wenn sich auch immer Männer fanden, welchen das Wohl der Armee am Herzen lag und die nicht anstanden, für die berechtigten Forderungen des Wehrstandes eine Lanze zu brechen, so wird es doch immer von Vortheil sein, in der Volkskammer auch Abgeordnete zu haben, welche mit der Armee noch in innigster Verbindung stehen oder früher standen; es werden hierdurch manche unerquickliche Inconvenienzen vermieden oder doch gemildert. Obgleich manche Bestimmungen des Entwurfes noch eine schärfere, präcisere, erschöpfendere Fassung wünschenswerth machen, so hat, wie Eingangs bemerkt, derselbe doch nicht verfehlt, die gebührende Anerkennung hervorzurufen.

* **Aus Berlin,** 24. April, wird dem „Schwäb. Merkur" geschrieben: Die pflichtgetreuen Abgeordneten des Zollparlamentes sind einmal wieder auf einige Tage zum Privatstudium verdammt, da die Beschlußfähigkeit des großen parlamentarischen Körpers eben so auf sich warten läßt, wie s. Z. beim Reichstag. Weshalb man sich in betr. Kreisen nicht endlich entschließt, die beschlußfähige Zahl wie in England herabzusetzen, das Abpaaren einzuführen und die Eisenbahnfahrten den Volksvertretern zwischen ihrem Wohnorte und dem Parlamentssitze freizugeben, um nicht Land und Leute für das parlamentarische Leben müde zu machen, begreifen wir nicht. Man beruft sich sonst so gern auf die praktischen Engländer, nur nicht jetzt, wo man an dreijährigen Erfahrungen die Probe gemacht hat, daß es so unmöglich fortgehen kann. Namentlich würden die freien Fahrten auf Eisenbahnen es den Volksvertretern ungleich erleichtern, neben ihren lange dauernden parlamentarischen Campagnen ab und zu in ihren häuslichen und amtlichen Geschäften nachzusehen, um dann bei wichtigen Fragen jedesmal am Platze zu sein. Die Entferntwohnenden sind denn auch die zumeist Fehlenden, wenn gleich auch Männer wie der Minister v. Mühler es nicht für der Mühe werth hielten, gestern zu erscheinen. Hoffentlich wird morgen endlich Simson auf den Präsidentenstuhl berufen werden können (ist bekanntlich geschehen; d. Red.), und werden dann die wenigen Geschäfte rasch erledigt werden.

Frankreich.

* **Paris,** 24. April. Die Arbeitseinstellung greift in den großen Pariser Werkstätten, namentlich in der Eisenindustrie, um sich, während sie in den Departementen nachläßt. Im Creuzot ist sie vollständig beendet, und zur Schlußfeier derselben wurden an 200 Minenarbeiter als besonders compromittirt entlassen und ausgewiesen. In Fourchambault, Commentry, Vierzon rc. scheinen die Differenzen zwischen den Fabrikherren und den Arbeitern auf mehr oder weniger gütlichem Wege beigelegt zu werden. In den großen Maschinenwerkstätten des Hauses Cail zu Paris haben allerdings von 3000 Arbeitern, die daselbst beschäftigt sind, etwa 300 nur Strike gemacht, allein es sind dies gerade die Former. Wenn dieselben längere Zeit feiern sollten, so müßten nothgedrungen die anderen zahlreicheren Arbeiter, namentlich die Gießer, ihre Thätigkeit einstellen. Nach dem „Constitutionnel" wäre jedoch durch gegenseitige Zugeständnisse auf eine schleunige Beilegung des Conflictes zu rechnen.

In der Eisengießerei von Piat haben die Gießer Strike gemacht und dadurch die Handlanger ohne Arbeit gelassen. Außerdem haben die Arbeiter verschiedener Zuckersiedereien von Paris, etwa 4000 Köpfe stark, die Arbeit verlassen, und einem ähnlichen Schritt sieht man von Seiten der Schneider und der Arbeiter in den Tapetenfabriken entgegen. Es ist unläugbar, daß diese gerade unmittelbar vor dem Plebiscit sich häufenden Arbeitseinstellungen von besonderem Gewichte sind, und daß sie zur Bestimmung der Haltung des Pariser Bürgerstandes vielleicht der Regierung willkommener sein dürften, als ihren demokratischen Gegnern.

○ **Paris,** 25. April. Der Eindruck der kaiserlichen Proclamation ist, für die Hauptstadt wenigstens, durchaus ungünstig zu nennen. Selbst diejenigen gemäßigten Blätter, welche bisher dem Ministerium Ollivier ihre Stütze geliehen, finden nur ein dürftiges Wort des Lobes; der „Moniteur" schwieg sogar am ersten Tage gänzlich, und das „Journal des Debats" hebt aus der kaiserlichen Proclamation nur einen Satz hervor, den Satz: „Die neue Verfassung wird den Vortheil gewähren, daß sie die vollendeten Fortschritte zu endgiltig gewonnenen macht und die Regierungsgrundsätze gegen die politischen Schwankungen schützt" — aus welchem Satze hervorgeht, daß für Napoleon III. einmal wieder die Reihe der Reformen, welche das Kaiserreich zu geben vermag, geschlossen ist, daß das Gebäude eine letzte Krönung erfahren hat. Am härtesten urtheilt unter den gemäßigten Blättern der „Temps", welcher in dem Aufrufe eine Verletzung und Beleidigung der öffentlichen Meinung erblickt, da der Kaiser völlig zu vergessen scheint, daß der Umschwung, welcher sich seit einem Jahre vollzogen, keineswegs einer gnädigen Laune des Fürsten, sondern der Initiative des Landes, wie sie sich in den Wahlen von 1869 aussprach, zu danken ist.

Nach der Proclamation des Kaisers haben wir heute das Manifest der Minister. Da die Minister keinerlei Anlaß hatten, sich an die Nation zu wenden, so adressiren sie ihre Prosa an die sämmtlichen Beamten des Kaiserreiches; aber nicht als Beamte sprechen sie dieselben an — das sähe einem plebiscitarischen Manöver ähnlich —, sondern sie wenden sich an den Menschen, an den Bürger; sie begründen ihre Ansprache durch diesen idyllischen Satz: „Es handelt sich darum, unserem Lande eine ruhige Zukunft zu verschaffen, damit auf dem Throne wie in der bescheidensten Wohnung der Sohn in Frieden seinem Vater folge." Wie sich dieser sentimentale Schlußsatz, welcher ziemlich unverhüllt die dynastische Frage als den Kern des Plebiscits hinstellt, mit dem Eingang des Actenstückes reimt, wornach „der Kaiser nicht das Kaiserreich, sondern nur die liberale Umgestaltung zur Discussion stellt" — ist schwer zu sagen. Aber die Hauptsache bleibt immer, daß auch die Minister, wie der Kaiser, die Ueberzeugung verrathen, sie dürfen nur die Jasager als ihre Freunde zählen. „Denn," heißt es in der ministeriellen Kundgebung an einer anderen Stelle, „sich enthalten oder Nein sagen, heißt diejenigen kräftigen, welche die Umgestaltung des Kaiserreiches nur bekämpfen, um mit demselben die politische und gesellschaftliche Organisation, der Frankreich seine Größe verdankt, zu zerstören." Wenigstens wird dadurch die Bedeutung der Abstimmung ein wenig an Klarheit gewinnen.

Die Officiösen, darunter der „Constitutionnel", geben sich Mühe, im Voraus schon die Grundsätze festzustellen, wornach das Votum der Nation zu schätzen sei. Sie verrathen eine große Siegeszuversicht, indem sie die Wahlenthaltungen, die Abstimmung mit Nein oder mittelst leerer Zettel ohne weiteres auf das Haben der Revolution stellen. Wenn alle diese opponirenden Abstimmungsarten eine Majorität gegen das Ja herausstellen, so werden wir uns fügen, ruft der „Constitutionnel", und werden eingestehen, daß Frankreich das Kaiserreich nicht will. Im anderen Falle verlangen wir von unseren Gegnern das gleiche Zugeständniß.

Die plebiscitarischen und antiplebiscitarischen Ausschüsse haben Arbeit in Hülle und Fülle. Das demokratische Comite wird heute die Redner auswählen, welche in den Unterausschüssen die Leitung der Bewegung in die Hand nehmen könnten. In Paris fehlt es nicht an Rednern; aber die Provinzen leiden großen Mangel. Auch der conservative Centralausschuß hat Mühe, die erforderliche Anzahl von „plebiscitarischen" Rednern für die Departements zu stellen. Der Verbrauch ist natürlich noch stärker als auf Seiten der Opposition, welche ihren Wirkungskreis so ziemlich auf die Städte beschränkt. Sie hofft aber auf diesem Gebiete Erfolge zu erzielen. Nach dem Zugeständniß der Abgeordneten vom rechten Centrum, schreibt der „Gaulois", sind die großen Verkehrsmittelpunkte dem Plebiscit feindlich, und die Thätigkeit des Centralausschusses wird hauptsächlich auf die ländlichen Gemeinden zu richten sein.

Ueber die jetzt bejahend entschiedene Frage, ob auch die Armee abzustimmen habe, ist in den Tuilerieen lange berathen worden. Der Kaiser soll den Ausschlag gegeben haben mit den Worten: „Das Votum des Heeres ist eine Ausnahme, allerdings; aber ich kann mich nicht dazu verstehen, ihr einen Grund zur Unzufriedenheit zu geben, indem ich ihr versage, in dem einzigen Falle ihr Bürgerrecht auszuüben, wo meine eigene Person in's Spiel kommt."

In Paris haben gestern schon mehrere große Versammlungen stattgefunden, in welchen über das Plebiscit debattirt wurde. Nach einem Vergleich über sämmtliche uns vorliegende Sitzungsberichte zu urtheilen, ist der Ton der Debatte weit gemäßigter als während der letzten Wahlperiode — was nicht hindert, daß eine Versammlung in der Rue Dieu unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" auseinanderging.

Von vielen Seiten macht man auf die häufigen Unterredungen aufmerksam, welche der Vicomte Laguerronniere in der letzten Woche mit dem Kaiser und Ollivier gehabt hat. Der bekannte Ehrgeiz Laguerronniere's legt die Vermuthung nahe, daß der weiland Journalist, jetzt Gesandter und Senator, mit vollen Segeln auf ein Portefeuille lossteuere.

Deutsches Zollparlament.

* Die Ausschüsse des Zollbundesrathes sind für die diesjährige Session wie folgt zusammengesetzt: 1) Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen: Finanzminister Camphausen und in dessen Verhinderung Oberfinanzrath Hasselbach (Preußen), Staatsrath v. Weber und in dessen Verhinderung Ministerialrath Berr (Bayern), Finanzrath Wahl (Sachsen), Oberfinanzr. Riecke (Württemberg) und Geh. Rath v. Liebe (Braunschweig), sowie als Stellvertreter Oberzolldirector Oldenburg (Mecklenburg) und Obersteuerrath Göring (Hessen); 2) Ausschuß für Handel und Verkehr: Minister Delbrück und in dessen Verhinderung Ministerialdirector v. Philipsborn, Ministerialdirector Moser, Ministerialdirector v. Nathusius (Preußen), O.-Reg.-Rath Schmalz (Sachsen), Ministerialrath Eisenlohr (Baden), Göring (Hessen), Bürgermeister Dr. Kirchenpauer (Hamburg), sowie als Stellvertreter Riecke (Württemberg) und Ministerresident Dr. Krüger (Lübeck); 3) Ausschuß für Rechnungswesen: Camphausen und in dessen Verhinderung Ministerialdirector Günther, Hasselbach (Preußen), Berr (Bayern), Wahl (Sachsen), Riecke (Württemberg), Minister v. Bülow (Mecklenburg), v. Liebe (Braunschweig), Dr. Krüger (Lübeck), sowie als Stellvertreter Gesandter v. Türckheim (Baden) und Göring (Hessen).

* Die Anträge der beiden Mecklenburg auf Ermäßigung der Eisenzölle sind im Zollbundesrathe abgelehnt worden. Dagegen hat die Tarifvorlage dadurch eine Erweiterung erfahren, daß die Anträge Badens auf Zollbefreiung der Weißblechabfälle, Bürstenbinderwaaren und Juchtenwaaren angenommen worden sind. Kommt die Tarifreform in diesem Jahre zu Stande, so ist es wahrscheinlich, daß man den Wünschen des Handelsstandes

Rechnung tragen und die Form des Tarifs einer durchgreifenden Umgestaltung unterwerfen wird. Der jetzige Tarif enthält Hauptpositionen mit verschiedenen Unterabtheilungen, in denen Waaren aufgeführt sind, welche zollfrei eingehen, und solche, welche Zölle zu entrichten haben. Diese Form erschwert ungemein die Handhabung des Tarifs, und es würde sich empfehlen, den Tarif in zwei Abtheilungen zu sondern, deren eine die Waaren enthält, welche zollfrei eingehen, und die andere diejenigen Gegenstände, welche mit Zöllen belegt sind.

Bayerischer Landtag.

• Weitere Erhöhungen des Entwurfes eines Tax- und Stempelgesetzes sind folgende: 16) Die Wechsel- und Handelspapiere waren nach Art 11 des Stempelgesetzes von 1825 bisher nur dann steuerpflichtig und mit dem Gradationsstempel zu durchschnittlich ⅓ pCt. zu versehen, wenn sie bei Gericht producirt wurden. Statt dessen soll nun das Wechselgeschäft selbst, welches in mannichfach verzweigter Weise den Capitalienumsatz vermittelt, besteuert werden. Die Steuer erscheint also als eine Verkehrssteuer, welche vom Wechselverkehr erhoben wird. Nachdem der Wechselstempel wenigstens mit der Zeit eine nicht unbeträchtliche Einnahmequelle für den Staat zu werden verspricht, und nicht blos in der Pfalz längst besteht, sondern auch im Gesammtgebiete des Norddeutschen Bundes, desgleichen in England, Frankreich, Oesterreich und Italien, und nachdem überdies in früheren Landtagen Stimmen für dessen Einführung laut wurden, so erschien es zweckmäßig, die in der Pfalz gesetzlich bestehende Wechselstempelgebühr auch auf die übrigen Landestheile auszudehnen. In Bezug auf die einzelnen Bestimmungen über die Einführung des Wechselstempels wurde sich bei Ausarbeitung des Gesetzentwurfes schon mit Rücksicht auf den Handelsverkehr des Zollvereins möglichst genau an das im Reichstage des Norddeutschen Bundes gründlich berathene Gesetz vom 10. Juni 1869 gehalten, welches mit 1. Januar 1870 bereits in Kraft getreten ist. Die Stempelquote zu 3 kr. von je 100 fl. oder zu ¹/₂₀ pCt. entspricht genau dem Satze von 1½ Sgr. für 100 Thaler im Norddeutschen Bunde, dann von 5 Centimes für 100 Francs in Frankreich, und von 15 kr. für je 500 fl. in der Pfalz. Durch die Abstufung des Werthbetrages von 100 fl. zu 500 fl. statt von 500 zu 500 fl. hat übrigens die Pfalz für die Mehrzahl der Wechsel, insbesondere bei kleineren Beträgen, namhaft weniger zu entrichten, als bisher, z. B. für Wechsel zu 100 fl. oder darunter nur 3 kr. statt 15 kr., und für Wechsel von 501 bis 600 fl. . . . . 18 kr. statt 30 kr.

• Während sich die übrigen Ausschüsse der Abgeordnetenkammer nunmehr sämmtlich constituirt und ihre Referenten gewählt haben, hat der Gesetzgebungsausschuß die Referenten-Wahl noch nicht vorgenommen und wird überhaupt während der Dauer der Session des Landtags eine Thätigkeit nicht entfalten können, sondern erst nach Schluß derselben von der Staatsregierung zum Beginn seiner Berathungen berufen werden.

• Der vierte Ausschuß beschloß, um einen Gesammtbeschluß beider Kammern herbeizuführen, der modificirten Fassung beizutreten, welche die Reichsrathskammer dem Antrag auf Aufhebung des Zwangs zur Bildung von Bürgermeistereien gegeben hat.

Telegramme.

°*° **Darmstadt,** 26. April. Der Großherzog Ludwig ist heute früh nach Berlin abgereist, von wo er am 4. Mai zurückerwartet wird. (Der Großherzog hatte sich lange gesträubt, diese Antandsvisite beim Präsidenten des Norddeutschen Bundes, zu dem bekanntlich sein halbes Land gehört, zu machen. Auch hat er für seine Ankunft in Berlin jeden officiellen Empfang verbeten.)

°*° **Berlin,** 26. April. Das Zollparlament hat über die Vorlage betreffend die Rübenzuckersteuer, sowie über den Tarifreformentwurf Plenarvorberathung beschlossen. Der Handelsvertrag mit Mexico und der Antrag Bambergers wegen Ausdehnung der Münzreform auf die Südstaaten werden zur Schlußberathung gestellt. Nächste Sitzung morgen.

°*° **Athen,** 24. April. Unter der Betheiligung des Königs, des diplomatischen Corps und beinahe der gesammten Bevölkerung Athens hat heute das Leichenbegängniß der beiden von den Räubern ermordeten Engländer Herbert und Lloyd stattgefunden.

Vermischte Nachrichten.

(Gesinnungstüchtiger Blödsinn.) Die „Mannh. Abendztg." erzählt, daß an der jenseitigen Landungsbrücke für den Ludwigshafen-Mannheimer Localdampfverkehr am Montag ein Unterlegbalken brach, und knüpft an diesen Unfall, der übrigens Niemand beschädigte, folgende geistreiche Betrachtung: „Die Unternehmung, die so große Sorgfalt darauf verwendet, daß die preußische Nordbundsflagge auf dem Boote flattert, möge Sorge tragen, daß derartige Störungen nicht wieder vorkommen; wie denn ausgesprochen sei, daß man überhaupt nicht recht weiß, weshalb die Dampfbootunternehmung mit so hervortretender Beflissenheit die Nordbundsflagge führt. Dieser Fahnen-Nationalliberalismus steht unserer Stadt sehr wenig an, die von der kgl. preußischen Dreitheilung Deutschlands und den Zollern'schen Farben nichts wissen will." (In thatsächlicher Hinsicht sei bemerkt, daß „die Unternehmung" neben der bayerischen, badischen, hessischen und preußischen Flagge nicht blos eine schwarzrothweiße, sondern auch eine schwarzrothgoldene Flagge aufgepflanzt und somit in liberalster Weise für jeden Flaggengeschmack gesorgt hat. Mein Liebchen, was willst du noch mehr?)

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

[illegible] **Mannheim,** 25. April. Ende dieser Woche ist der Termin umlaufen, wo ein Theil unserer Mühlaugärten — vom Ludwigsbad bis zum Bahnkörper der ehemaligen Traject-Anstalt — geräumt sein muß, widrigenfalls Alles, was sich darin befindet, dem Beil des Eisenbahnfiscus, d. h. der Eisenbahnbau-Verwaltung verfällt. Die Entschädigungen, welche den Besitzern dieser Gärten gegeben wurden, betrachtet man als loyal, obwohl nicht überall ein gleicher Maßstab angelegt worden ist und, wie es scheint, angelegt werden wird. — Unter den bemerkenswerthen neuen industriellen Gründungen in unserer Stadt befindet sich das in der Nähe des Rangirbahnhofs im Bau begriffene Walzwerk — Darstellung neuer Eisenbahnschienen aus alten abgängigen Schienen und verschiedene andere in dieses Fach einschlagende Arbeiten — und die in den Räumlichkeiten der ehemaligen Salmer-, später Anilinfabrik entstehende Chininfabrik eines Stuttgarter Hauses. Die Bauplätze zu Fabrik-Anlagen sind an unserem Platze enorm hoch im Preise, in manchen Distrikten um das drei- und vierfache gestiegen, so daß man glauben sollte, Mannheim habe in wenigen Jahren 100,000 Seelen. Wie Mancher wird sich noch täuschen, der heute seinen Grundbesitz zu sehr hohen Preisen verwerthen könnte!

[illegible] Handelsberichte.

[illegible], 26 April. [illegible]

[illegible]	105⅝	[illegible] Loose v. 1864	65
[illegible]	131	Papierrente	49⅝
[illegible]	210⅛	Silberrente	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	1[illegible]
[illegible]	115	[illegible]	[illegible]
[illegible]	71	[illegible]	149⅝
[illegible]	[illegible]	[illegible]	10[illegible]
[illegible]	7[illegible]	[illegible]	10[illegible]

[illegible], 26 April. [illegible]

[illegible] ten 191—⅜—191¼. Silberrente 57⅞. Galizier 223¾. Spanier 26¼. Elisabethbahn 187½. Ziemlich fest.

[illegible], 26. April [illegible]

Papierrente, Febr.-Aug.	60 70	1860r Loose	96 60
Silberrente, Jan.-Juli	69 80	[illegible]	118 —
Bank-Actien	712 —	[illegible]	1[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible] Loose [illegible]	230 50	Elisabeth [illegible]	194 50
[illegible]	90 20	[illegible]	240 —

Wien, 26. April (Schluß-Course.) Creditactien 251. 60, 1860r Loose 96. 60, 1864r Loose 118. —, Lombarden 199 90. Staatsbahn 386. —, Papierrente 60. 70. Napoleons 9. 87. Galizier 230. 50. Francobankactien 116. 50. Anglobank 300. 50. Schluß besser.

Hamburg, 26 April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	222	Staatsbahn-Actien	775
1860r Loose	78⅝	6 % Amerik. v. 1882	[illegible]¼
Silberrente	56⅝		

Amsterdam, 26. April. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	94¼	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	„ April-Oct.	56⅝
„ Febr.-Aug.	47⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112

Paris, 26 April. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	103 —	Credit-mobilier	241 25
3 %	74 62½	Creditactien v. Oesterr.	427 50
1882r Amerikaner	100½	Oest.-franz. Stb.-Act.	780 —

New-York, 25. April. (Schlußcourse.)

Gold	113⅝	Baumwolle	23⅝
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	4 50 — 5 10
6 % 1882r II. St.-Bonds	113⅝	Petroleum (Philadel.)	26¼

Berlin, 26. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 46⅝, per Juni-Juli 47⅝. Oel per April-Mai 13⅞, per Septbr.-October 13⅞. Spiritus per April-Mai 15⅝, per Juli-August 16⅝. [illegible]

Köln, 26. April. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effectiv hiesiger 6⅝ Thlr., per Mai 6 Thlr. 17 Sgr., per Juni 6 Thlr. 17 Sgr. Roggen animirt, effectiv hiesiger 5 Thlr. 18 Sgr., per Mai 5 Thlr. 6⅛ Sgr., per Juni 5 Thlr. 7½ Sgr. Rüböl höher, effectiv 15⅝ Thlr., per Mai 15⁷/₁₀, per October 14⅝ Thlr. Leinöl, effectiv, 12⅝.

Hamburg, 26. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 114 Br., 114 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 114½ Br., 114 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfund brutto 81½ Br., 81 G., per Mai-Juni 81½ Br., 81 G. Rüböl loco 30⅞, per Mai 31. Spiritus loco —, per April-Mai 20½. Kaffee fest.

Paris, 26. April. Rüböl per April 126. 75., per Juli-August 115. 50. Mehl per April 68. 60, per Juli-August 69. 25. Spiritus per April 62 50. Zucker 37. 87.

Amsterdam, 26. April. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 187½, per October 190.

Liverpool, 26. April. (Baumwollen-Bericht.) [illegible] 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig, fest. Middl. Orleans 11⅞. Middl. Amerikanische 11⅝. Fair Dhollerah 9⅝. Middl. fair Dhollerah 9¼. Good middl. Dhollerah 8. Fair Bengal 8⅛. New fair Oomra 9⅝. Good fair Oomra 10. Fair Pernam 11⅝. Fair Smyrna 10¼. Fair Aegyptian 12⅝. Tagesimport: 29,612, darunter indische 2774, amerikanische 15,914 Ballen.

Kaiserslautern, 26. April. Bei einem Gesammtumsatz von 1100 Centnern, nämlich Weizen 20, Korn 150, Spelz 420, Gerste 100, Hafer 350, Wicken 40, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 8 kr. (16 kr. h.) Korn 4 fl. 42 kr. (11 kr. h.) Spelz 4 fl. 5 kr. (4 kr. h.) Gerste 4 fl. 21 kr. (6 kr. n.) Hafer 4 fl. 7 kr. (3 kr. h.) Wicken 4 fl. 3 kr. (0 kr. n.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 22 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 12 kr. ein Weißbrod von 2 Pfd. 12 kr.

Magdeburg, 25. April. Raffinirte Zucker wurden in den letzten acht Tagen an hiesigem Platze zu etwas anderen Preisen für den laufenden Bedarf gekauft. Angekauft sind ca. 35,000 Brode und ca. 2600 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feinste Raffinade incl. Faß 15⅛ Thlr., fein do. do. 15²/₁₂ Thlr., gemahlene do. do. 14⅝—14⅞ Thlr., fein Melis excl. Faß 14⁵/₁₂—14⅔ Thlr., mittel do. do. 14⅓—14½ Thlr., ordinär do. do. 13⅚—14¼ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⅚—14 Thlr., Farin do. 11⅝—13 Thlr. Runkelrübensyrup 43—45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 27. April. „Des Teufels Antheil." Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Repertoire vom 29. April bis 3. Mai. Freitag, 29. April: „Wilhelm Tell" (Schauspiel). — Sonntag, 1. Mai: „Don Juan." — Montag, 2. Mai: „Die Karlsschüler." — Dienstag, 3. Mai: „Oberon, König der Elfen."

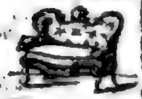
Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard [illegible]

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Empfangen durch Hrn. Lehrer Dörr in Neustadt Gaben von da 31 fl. 36 kr., wobei 7 fl. von Ungenannten, von Hrn. Lehrer Krämer in Lauterecken 2 fl. als Gabe eines Ungenannten von da, von Hrn. Lehrer Mattern in Waldsee Ergebniß einer Collecte daselbst 11 fl. 8 kr. Besten Dank den edlen Gebern!

Rheingönheim. R. Thiroll.

Mobiliar-Versteigerung.



[2247¹/₂] **Montag den 9. Mai 1870** und an beiden folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, **zu Speyer im Hause Nr. 28, Korngasse bei Wittwe Göß**, lassen die Kinder von **Julius David**, im Leben Kaufmann in Speyer, sämmtliches zum Nachlasse ihrer Eltern gehöriges Mobiliar öffentlich versteigern, namentlich:

a. **Mahagoni-Möbel**: 1 Sopha mit 6 gepolsterten Stühlen und 2 Fauteuils mit blauseidenem Damastüberzuge, 1 Sopha mit braunem Ripsüberzuge, 1 Silberschrank, 1 Büffet, 1 Damensecretair, 1 Pianino, 2 Bettladen mit Stahlmatratzen, 2 Waschtische, 2 Nachttische mit weißen Marmorplatten, 1 Ovaltisch mit ditto, 1 Fauteuil, 1 ovalen Ausziehtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Arbeitstischchen, 1 Blumengestell, 1 Commode, 12 Rohrsessel.

b. **Von Nußbaumholz**: 1 Ruhebett, 1 Chiffonier, 1 Commode, 2 französische geschliffene Bettladen mit Stahlmatratzen, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 runden Zulegtisch, 10 Rohrstühle, 2 Consols mit Marmorplatten, 4 große Spiegel in Goldrahmen und verschiedene andere Spiegel in Gold- und nußbaumenen Rahmen, 2 Pendeluhren, Bilder in Goldrahmen.

c. Endlich: 5 Kleiderschränke, 2 Weißzeugschränke (? randlisten), 2 kleine Schränke, 6 Tische, 6 Stühle (nußbaumen), 1 zweithürigen Küchenschrank mit Glasaufsatz und sonstige Küchengeräthe, mehrere feine Service, Porzellan, Glaswerk, Nippsachen, Küchengeschirr in Kupfer, Messing, Zinn, Eisen und Blech, Bettung und Weißzeug (viel Damastgebild), Herren- und Frauenkleider, Leibweißzeug aller Art, 1 Pelzgarnitur von Nerz, 2 goldene Uhren mit goldenen Ketten, goldene Ringe, Schmucksachen, worunter ein kostbarer Brillantschmuck, viel Silbergeräthe, worunter 2 große silberne Armleuchter, hübsche Vorhangverzierungen und Vorhänge, 1 Zimmerteppich, Plüschvorlagen und andere Teppiche, 2 Badwannen, 1 Mehlkasten, Waschzüber, Ständer, Kübel und sonstige Gegenstände aller Art.

NB. **Das Mahagoni-Möbel** kommt am **9. Mai, Nachmittags 2 Uhr**, — **Silber, Gold** und **Brillanten** am **10. Mai, Nachmittags 2 Uhr**, zum Ausgebote.

Speyer, den 22. April 1870.

Kissel, kgl. Notär.

Mühlen-Verpachtung.

[2246¹/₂] **Donnerstag den 5. Mai 1870**, Mittags 2 Uhr, zu **Lingenfeld** in der Wirthschaft von **Math. Schick**, läßt Frau **Barbara Dreher** in **Dammheim**, geschiedene Ehefrau von Georg Heinrich Däuwel, lebend Müller auf der Lochmühle, Gemeinde Lingenfeld, als vertragsmäßige Nutznießerin des Gesammtnachlasses ihres geschiedenen Ehemannes, folgende zu diesem Nachlaß gehörige Liegenschaft auf 9 Jahre verpachten:

Die Lochmühle

im **Bann** von **Lingenfeld**, bestehend in einem Wohnhaus mit Mahlmühle von 3 Mahlgängen, 1 Schälgang, Schwingmühle, Oel- und Hopsmühle, Hanfreibe, 3 großen Ställen, Scheuer, Wagenremise, 2 Gypsremisen, Brunnen, Garten, Wiesen und Ackerland, Alles einen Complex bildend und an Fläche 18 Tagwerke 37 Dec. enthaltend.

Das Mühlwerk und die Gebäulichkeiten befinden sich im besten Stande. Die Mühle hat eine reiche Wasserkraft, ist eine der vorzüglichsten Mühlen der ganzen Gegend und wurde hauptsächlich mit dem schönsten Erfolge als Kundenmühle betrieben, wozu sich dieselbe auch wegen der Nähe vieler wohlhabender Ortschaften, in denen sich keine Mühlen befinden, besonders eignet.

Liebhaber, welche die Mühle zu besichtigen wünschen, wollen sich an **Michael Menke** in **Lingenfeld** wenden.

Germersheim, den 21. April 1870.

W. Keller, k. Notär.

Stammholz-Versteigerung.

Freitag den 6. März l. Js., des Nachmittags um 2 Uhr, zu Rheingönheim auf dem Gemeindehause, läßt Herr **Christoph Frey** I. von Rheingönheim nachbemerkte Holzstämme versteigern, nämlich:

7 aspen Stämme und
5 eichen Stämme (Wagnerholz).

Mutterstadt, den 26. April 1870.

[2269¹/₂] **Geibert**, k. Notär.

Dünger-Versteigerung.

[2213] **Künftigen Montag den 2. Mai l. Jrs.**, Vormittags 9 Uhr, wird das Pferdedünger-Ergebniß aus den hiesigen Dragonerstallungen für den Monat Mai l. J. gegen **Baarzahlung** öffentlich versteigert.

Mannheim, den 26. April 1870.

Handels- und Gewerbeschule in Osthofen.

[2079¹/₂] **Beginn des Jahrescursus** in dieser Anstalt, welcher jüngst von hoher Behörde die Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen über Reife zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst ertheilt worden ist, **am Dienstag den 3. Mai.**

Gef. Anmeldungen werden vor dem 1. Mai erbeten. Auf Verlangen übersende Lehrprogramm, Jahresbericht und Pensionsprospectus.

Schwarz.

Anzeige und Empfehlung.

[2165¹/₂] Die Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie das von ihr bisher betriebene **Tuch-Geschäft** auch nach dem Tode ihres Mannes unverändert fortführen wird, und empfiehlt dasselbe zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung guter Waare, billiger und reeller Bedienung.

Ludwigshafen, im April 1870.

Wittwe Pfeffel.

Die Porzellan-Ofenfabrik

von Ch. Müller, Landau (Pfalz)

empfiehlt in reicher Auswahl stets vorräthige [2203¹/₂]

Porzellan-Oefen

zur Schnellheizung für **Holz-, Coaks- & Steinkohlenbrand**, sowie **Porzellan-Sparkochherde** in verschiedenen Größen; dieselben sind dauerhafter, wie solche von Blech, indem sie **nie** rosten und sehr leicht reinlich zu halten sind.

Preislisten und Zeichnungen werden auf Verlangen franco versendet.

Mineralwasser-Fabrik von Apotheker L. Bissinger Mannheim.

Soda- & Selters-Wasser per 100/1 (ganze) Flaschen fl. 6. — kr. / per 100/2 (halbe) „ fl. 4. 10 kr. } excl. Flaschen.

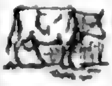
Sämmtliche **Limonaden**, sowie **künstliche Mineralwasser** zu den billigsten Preisen. [2205¹/₁₀]

Näheres auf dem Comptoir der Fabrik, Paradeplatz D 1 Nr. 3 in Mannheim.

Chr. Umbachs Dampfkochtöpfe

[2221¹/₂] in diversen Größen empfiehlt, um damit aufzuräumen, zu Fabrikpreisen

F. A. Nowottny in Mannheim.



[2261¹/₂] Ich empfehle für nächsten **Maimarkt** zum Verkaufe einen größeren Transport

Echt Original Holländer Kühe,

vorzüglich schwerer Race, sodann

Schweizer-, Rigi- & Neckar-Schlag,

theils trächtig, theils frischmelkend.

Sämmtliches Vieh steht vor dem Markt in meinen Ställen zur Ansicht.

Mannheim. **Adolph Kalter,** E 5 Nr. 14.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

[221¹⁰] heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Restauration & Pension

in Schlierbach bei Heidelberg, Eisenbahnstation,

empfiehlt zu einem angenehmen Landaufenthalte schön möblirte Wohnungen und Zimmer mit Gartengenuß. Table d'hôte à 1 heure et à la carte. [2253¹/₂]

F. Vœlcker.

Bürgerhospital zu Speyer. Holzversteigerung.

[2201¹/₂] **Freitag den 29. April 1870**, Morgens 9 Uhr, zu **Iggelheim** im Wirthshause zum schwarzen Bären, läßt die Hospitalverwaltung zu Speyer das nachbezeichnete Holzmaterial aus dem Schlage Luttjagen im Iggelheimer Walde an den Meistbietenden auf Credit öffentlich versteigern, als:

19 Stück eichen Stämme 3. u. 4. Cl.
78 „ ditto 5. Cl.
1 „ eichen Abschnitt.
90 „ kiefern Stämme 2., 3. u. 4. Cl.
69 „ eichen Wagnerstangen.
42 „ kiefern Gerüststangen.
52 „ eichen Pflugsrehe.
175 „ rüstern Axthelme.
100 „ Schippen- und Hackenstiele.
¹/₄ Klafter eichen Mistelholz.
2¹/₂ „ ditto Scheitholz.
2¹/₂ „ ditto Prügelholz.
16¹/₄ „ kiefern Scheitholz.
5 „ ditto Prügelholz.
6¹/₄ „ eichen Stockholz.
14¹/₂ „ kiefern ditto.
500 Stück eichen Wellen mit ger. Prügeln.
1500 „ kiefern ditto.
8525 „ gemischte Reiserwellen.
650 „ Zaunwellen.

Speyer, den 23. April 1870.

Die Hospitien-Commission.

Nicht zu übersehen.

Ein Associé mit einer Capital-Einlage von 8—10000 fl. wird in ein renommirtes Geschäft gesucht. Zehn Procent werden garantirt. Näheres bei der Exped. ds. Bl. [1980¹/₂]

[2132¹/₂] Mehrere schöne, große **Oleander-** und **Granatbäume** zu verkaufen in Ludwigshafen. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Holzversteigerung.

[2261¹/₂] **Montag den 2. Mai 1870**, des Morgens 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Lambrecht nachbezeichnete Hölzer aus ihrem Gemeindewalde, in dem Saale des Herrn **Heinrich Klein** öffentlich versteigern, nämlich:

Schlag Schindelteich:

195 kieferne Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
107 ditto Blöche 3., 4. u. 5. Cl.
72 ditto Sparren.
41 buchen Abschnitte.
65 Klafter buchen Scheitholz.
4 „ kiefern ditto.
50 „ buchen Prügelholz.
1200 buchen u. kiefern Wellen.

Lambrecht, den 25. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

[2136¹/₂] 4 Reit-, zugleich Wagenpferde, 1 Paar ungarische, 1 Paar englische Geschirre und ein leichter Wagen sind zu verkaufen in Landau. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Mühlsteine, französische und deutsche, [719¹²/₄₈] Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Annonce.

[2180¹/₂] Für einen Techniker von 28 bis 40 Jahren, welcher in der Ketten-, Draht- und Stiftenfabrikation gut bewandert und im Stande ist, die Fabrikation in einem größern Etablissement selbstständig zu leiten, ist eine sehr gute dauernde Stelle offen. Näheres in der Expedition.

[2178¹/₂] Zwei **gute Weber** können dauernde Beschäftigung finden bei **J. Oberneffer**, Damastweber in Edenkoben.

5000 Stück

kieferne **Hopfenstangen**, 20 bis 30 Fuß lang, empfiehlt die **Holzhandlung** von **Gustav Schmidt**

[2012¹/₂] in Kaiserslautern.

Mannheim.

[2038¹/₂] **300—400 Ctr. Dickrüben** zu verkaufen. Zu erfragen an der städtischen Waage nächst der Kettenbrücke. **J. Bosecker.**

[2125¹/₂] Ein gebrauchtes aber noch gutes Rutmbach'isches **Clavier** steht zu verkaufen bei Lehrer Ehrhardt in Weinbersheim, Kanton Frankenthal.

Ein braves solides Mädchen,

gesetzten Alters, wird als **Vertrauens-Person** in die Schenke einer Brauerei gesucht.

Eintritt sogleich oder 1. Mai 1870.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl. [1999¹/₂]

Ein angehender Commis

wird in ein Engros-Geschäft als Magaziner gesucht. Nur solche, die keine großen Ansprüche machen und im Kurzwaarenfache die Lehre bestanden, wollen ihre Offerten **sub** G. **Nro. 1839** an die Expedition **dieses Blattes** richten. [1839¹/₂]

Lehrlings-Stelle offen

zu sofortigem Eintritt in dem **Kurzeisen-** und Colonialwaaren-Geschäft von

August Germann,

[2153¹/₂] am Markt in Neustadt a. H.

[2011¹/₂] Ein gesitteter junger Mann, der die Conditorei erlernen will, kann unter annehmbaren Bedingungen eintreten bei **J. Koch**, Conditor in Kaiserslautern.

[2127¹/₂] Ein junger Mensch, der gut **rasiren** kann, und Lust hat das **Friseur-Geschäft** gründlich zu erlernen, findet Gelegenheit, und erhält Kost, Logis und Zahlung bei

Gg. Lorentz,

Hoftheater-Friseur in Mannheim, P 3 Nr. 13 am Strohmarkt.

[2252¹/₂] Zwei **Schreinergesellen** finden sogleich dauernde Beschäftigung bei **Peter Blum**, Schreinermeister in Dannstadt.

[2095¹/₂] Ein mit der Buchhaltung und allen Comptoir-Arbeiten vertrauter junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Eintritt sofort. Gef. Franco-Offerten beliebe man unter **Nro. 2095** an die Expedition d. Bl. zu senden.

Zuckerfabrik Heilbronn.

Arbeiter-Gesuch.

[2149¹/₂] Fleißige und solide Arbeiter finden bei einem Taglohn bis zu einem Gulden bleibende Beschäftigung.

[2151¹/₂] Wegen Sterbfalls ist die mit Erfolg betriebene Wirthschaft und **Restauration** im ehemals Bach'schen Hause am Bahnhofe anderwärts zu vermiethen.

Carl Clouting in Homburg.

[2251¹/₂] Möblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[2250¹/₂] Im Haus von Metzger Eckardt ist im dritten Stock ein möblirtes Zimmer mit zwei Betten zu vermiethen.

[2158¹/₂] Ein lediger Herr sucht möblirtes Logis (1 oder 2 Zimmer). Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 26. April 1870.

Staats-Papiere.		Fr. Compt. Papier.	Geld.
Preuss.	4½ % Obligationen à 105	92½	—
„	3½ % Staatschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½ % Obligationen	81	—
„	3 %	—	—
Nassau	4½ %	—	91½
„	4 %	84	—
„	3½ %	—	83½
Bayern	5 %	—	101
„	4½ % 1jähr. do.	—	92
„	4 % ½jähr. do.	—	—
„	4 % 1jähr. do.	85½	—
„	4½ % ½jähr. do.	—	—
„	4 % Ablösungs-Rente	86½	86
„	3½ %	—	—
Würtbg.	4½ % Obligationen	—	91½
„	4 %	—	85½
„	3½ %	82	—
Baden	4½ % à 105	—	92
„	4 % à 105	87½	—
„	3½ % do. von 1842	83	82½
Gr.Hess.	5 % Obligationen	102½	102
„	4 %	—	[illegible]
„	3½ %	—	[illegible]
Oestr.	4 % Eisb.-St.-Sch. i. S.	—	[illegible]
„	5 % „ i. P.	49½	[illegible]
„	5 % „ i. S.	49½	—
„	5 % Ung. Eis.-Anl i. S.	75	—
Nord-	6 % Bonds 1881r v. 1861	—	97½
Amerika	6 % „ v. 1864	—	97½
„	6 % „ 1882r v. 1862	—	96½
„	6 % „ 1885r v. 1865	—	94½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	29-30
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 99. Ludwigshafen, Freitag 29. April 1870.

*** Ludwigshafen,** 28. April.

Heute beginnen wir die Veröffentlichung zweier Artikel über den Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes. Wir sind mit dem Hrn. Verfasser dieser Artikel nicht in allen Punkten einverstanden und werden unsere abweichende Ansicht im nächsten Sonntagsblatte begründen, nachdem wir morgen auch noch unserem Münchener Hrn. §§-Correspondenten das Wort ertheilt haben werden. In der nächsten Woche bringen wir dann die Fortsetzung unserer Artikel über das neue Tax- und Stempelgesetz.

Von neueren Landtagsnotizen liegt nur die vor, daß Hr. v. Schrenk als Referent des betr. Ausschusses der Reichsrathskammer beantragen wird, den Antrag Frankenburgers auf Revision der Preßgesetzgebung abzulehnen und dem Antrag Völks auf Revision der Geschäftsordnung des Landtags beizustimmen.

Beinah' hätten die HH. Kolb und Lindau zu ihrem Spiel gegen das Zollparlament den „dritten Mann“ gefunden. Hr. Bissing aus Heidelberg zog der Mandatsniederlegung doch ein Urlaubsgesuch vor; denn dieses konnte er in einem großsprecherischen Schreiben mit den „bedauerlichen Zuständen“ seiner Heimath motiviren, die darin bestehen sollen, daß ein Beamter, der sich im Augenblick der Würde des Hrn. Bissing vielleicht nicht erinnerte, diesen zur Erstehung einer wegen Ehrenkränkung über ihn verhängten Festungshaft, die er übrigens seiner eigenen Aussage nach dem Aufenthalte im Zollparlamente vorzieht, einige Tage vor dem 21. April eingeladen hatte. Leider passirte dem geistreichen Witz der Kladderadatsch, daß bei Verlesung des Urlaubsgesuches in Berlin der badische Zollbundesrathsbevollmächtigte die bereits erfolgte Suspension der Strafvollstreckung gegen das Mitglied für Tauberbischofsheim anzeigen konnte.

Die „Allg. Ztg.“ bringt uns heute den lateinischen Wortlaut der Canones, die in der öffentlichen Sitzung des Concils am Weißen Sonntag angenommen und sofort mit den dazu gehörigen Constitutionen feierlich promulgirt worden sind. Es sind 18 Sätze über Gott den Schöpfer, über die Offenbarung, über den Glauben und über das Verhältniß des Glaubens zur Vernunft, die alle mit der bekannten Verfluchung — anathema sit — endigen. Diese Veröffentlichung beweist, daß die römische Polizei, trotz der feinen Spürnase, die man ihr zuschreibt, den Berichterstatter des Augsburger Blattes immer noch nicht ausfindig gemacht hat; mag sie sich mit den Nürnbergern trösten, die auch Keinen hängten, den sie nicht zuvor gehabt hätten. Eine Uebersetzung der Canones werden wir gelegentlich mittheilen.

Das neue Wahlgesetz.

I.

☐ Wenn man den Entwurf des neuen Wahlgesetzes in's Auge faßt, so findet man, daß wesentliche Neuerungen gegenüber dem Gesetze vom 4. Juni 1848 darin aufgenommen sind. Hierher gehört in erster Linie die Bestimmung, wornach die gedoppelte Wahl — Urwahl und Wahl der Abgeordneten — sowie das Institut der Ersatzmänner beseitigt und der directe Wahlmodus in Bayern eingeführt ist.

In Bezug auf die Wahlfähigkeit bestimmt der Entwurf das zurückgelegte 25. Lebensjahr für den Wähler und das 30. Lebensjahr für die Wählbarkeit zum Landtagsabgeordneten.

In dieser ersteren Bestimmung liegt eine Beschränkung der Wahlfähigkeit gegenüber dem bisherigen Wahlgesetze, da dieses für die Urwähler nur das Alter der Volljährigkeit erfordert. Zur Begründung dieser Beschränkung führen die Motive an, daß bisher zur Wahl als Wahlmann ebenfalls das zurückgelegte 25. Lebensjahr erforderlich gewesen sei und bei der nunmehrigen directen Wahl um so mehr an diesem Lebensalter festgehalten werden müsse, als zu dem hochwichtigen Beruf der Abgeordnetenwahl Erfahrung, Kenntniß der Menschen und der Verhältnisse und ein Eingelebtsein in die staatliche Ordnung gehöre, welche in jüngeren Jahren schon der Zeit nach nicht allgemein erwartet werden könne.

Die weitere Bestimmung, daß der Wähler dem Staate eine directe Steuer entrichten müsse, enthält keine Neuerung; sie ist vielmehr dem dermalen bestehenden Wahlgesetz entnommen. Nach den Motiven beruht diese Bestimmung auf der Erwägung, daß zu den Rechten der Landesvertretung die Zustimmung zur Erhöhung der directen Steuern gehört, und es deshalb nicht angemessen erscheint, zur Theilnahme an der Wahl der Landesvertreter auch solche Staatsangehörige zuzulassen, welche bei den directen Steuern gar nicht betheiligt sind und daher an der Minderung oder Mehrung dieser Lasten kein unmittelbares Interesse haben. Gegen diese Bestimmung, welche außerdem bezielt, daß eines der wichtigsten politischen Rechte von selbstständigen Personen ausgeübt wird, und welche auch für die Wählbarkeit maßgebend sein soll, dürfte sich um so weniger ein begründeter Einwand geltend machen lassen, wenn erwogen wird, daß im Rathe der Männer, welche zu bestimmen haben, wie viel Steuer entrichtet werden soll, doch nicht wohl Männer sitzen können, die noch keine Steuer bezahlen, und wenn man ferner einen vergleichenden Blick auf die Gesetzgebungen anderer Staaten wirft.

Das directe Wahlrecht ist bis jetzt eingeführt in Württemberg, Sachsen und für den Reichstag im Norddeutschen Bund. Württemberg kann bei der bevorzugten Stellung, welche den Städten, dem Ritter- und Prälatenstande eingeräumt ist, hier nicht weiter in Betracht kommen. In Sachsen steht nach dem Wahlgesetz vom 3. December 1868 das Stimmrecht gemäß § 18 nur solchen Ortseinwohnern zu, welche entweder:

a) Eigenthümer an einem mit Wohnsitz versehenen Grundstücke sind, oder

b) an Grundsteuer von ihren eigenthümlich gehörigen Grundstücken oder an directen Personal-Landesabgaben oder an beiden zusammen mindestens einen Thaler jährlich entrichten.

Die Wählbarkeit in Sachsen ist nach § 20 ferner dadurch bedingt, daß der zu Erwählende an Grundsteuern von ihm eigenthümlich zugehörigen inländischen Grundstücken oder an directen Personallandesabgaben, oder an beiden zusammen wenigstens zehn Thaler entrichtet.

Wenn das Wahlgesetz für den Reichstag des Norddeutschen Bundes das Wahlrecht nicht von der Entrichtung einer Steuer abhängig macht, so muß darauf hingewiesen werden, daß nach diesem Gesetze die Abgeordneten keine Diäten beziehen, worin thatsächlich ein sehr hoher Census liegt.

Der Gesetzentwurf hat von der Ableistung des Verfassungseides als Vorbedingung zur Ausübung des Stimmrechtes ganz abgesehen, und dies wird dadurch motivirt, weil dieser Eid zunächst nur für die im Titel X § 3 der Verfassungsurkunde bezeichneten Staatsbürger bestimmt ist und für die dem Wähler obliegende Pflicht einen erschöpfenden vollständigen Ausdruck nicht bildet. Dieser Titel X § 3 der Verfassungsurkunde verpflichtet nämlich alle Staatsbürger, bei der Ansässigmachung und bei der allgemeinen Landeshuldigung, sowie alle Staatsdiener bei ihrer Anstellung, den Eid der Treue gegen den König, des Gehorsams gegen das Gesetz und der Aufrechthaltung der Staatsverfassung zu leisten.

Eine weitere Modification enthält der Gesetzentwurf in Bezug auf die im §. 8 lit. C der I. Verfassungsbeilage, wornach für Neueingewanderte in Bayern zur Ausübung staatsbürgerlicher Rechte ein Zeitverlauf von sechs Jahren erfordert wird, während nunmehr die Wählbarkeit nur davon abhängig gemacht ist, daß der Neueinwandernde seit mindestens drei Jahren dem bayerischen Staate angehört, eine Modification, durch welche eine Uebereinstimmung mit den einschlägigen Bestimmungen des Wahlgesetzes für das Zollparlament erzielt ist.

Wir haben oben die Motive zu den einzelnen wichtigeren Bestimmungen des Entwurfes umständlich niedergelegt und zwar aus dem Grunde, damit Jedermann in der Lage ist, sich sein Urtheil hierüber selbst zu bilden.

Was nun erstens das Lebensalter der Wähler angeht, so wird die Bestimmung eines Lebensalters von 25 Jahren zur activen Wahlfähigkeit viele Anfechtung erleiden und nicht mit Unrecht. Es liegt in dieser Bestimmung ein innerer Widerspruch mit dem Gesetze selbst! Bisher konnte jeder 21jährige Mann seine Stimme zur Wahl des Wahlmannes abgeben, und gerade diese doppelte Wahl der Wahlmänner und der Abgeordneten durch die Wahlmänner wurde stets aus dem Grunde angefochten, weil man behauptete, daß wer qualificirt erachtet würde, den Wahlmann zu erwählen, dem könne man wohl auch nicht die gehörige Reife des Verstandes und die Einsicht absprechen, seine Stimme direct dem Manne seines Vertrauens zuzuwenden. Dies würde aber durch das Gesetz geschehen, wenn man die Wahlfähigkeit von 21 Jahren an aufheben und erst vom 25. Lebensalter an solche anerkennen wolle.

Daß der Entwurf das bisherige Erforderniß eines Lebensalters von 30 Jahren für die Wählbarkeit zum Landtagsabgeordneten festgehalten hat, ist vollkommen zu billigen. Wenn man täglich die Erfahrung macht, mit welcher Leidenschaftlichkeit selbst gereiftere Männer in den schwebenden Fragen auftreten, dann muß man hieraus die warnende Stimme entnehmen, nicht noch jüngeren Heißspornen den Weg in die Kammer zu öffnen. Uebrigens ist auch in Preußen, Sachsen, Württemberg, Hessen und Baden das 30. Lebensjahr zur Wählbarkeit als Abgeordneter erforderlich, und ebenso müssen nach der einheimischen Gesetzgebung die Mitglieder der Districtsräthe, der Landräthe und die Geschworenen das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Was zweitens das Erforderniß der Zahlung einer directen Steuer betrifft, so beruht dieses auf dem alten Satze: „Die nicht mitthaten, sollen auch nicht mitrathen.“

Wir haben unter anderen noch einen Hauptpunkt zu besprechen, den Punkt der Wahlkreis-Eintheilung; dies soll im morgen folgenden Artikel geschehen.

Entwurf einer Landtagswahlkreiseintheilung für Bayern.

(Anlage zu dem Entwurf eines Gesetzes, die Wahl der Landtagsabgeordneten betr.)

I. Oberbayern. 1. Wahlkreis: Stadt München 5 Abgeordnete. 2. Wahlkreis: Stadt Ingolstadt (wie alle folgenden je) 1 Abgeordneten. 3. Die Städte Freising und Rosenheim. 4. Die Landgerichte Aichach und Rain. 5. Die Landgerichte Ingolstadt und Geisenfeld. 6. Die Landgerichte Pfaffenhofen und Schrobenhausen. 7. Die Landgerichte Traunstein und Trostberg. 8. Die Landgerichte Berchtesgaden, Laufen und Reichenhall. 9. Die Landgerichte Altötting, Burghausen und Tittmoning. 10. Die Landgerichte Rosenheim und Prien. 11. Die Landgerichte Aibling und Ebersberg. 12. Die Landgerichte Wasserburg und Haag. 13. Die Landgerichte Mühldorf und Neumarkt. 14. Die Landgerichte Erding und Dorfen. 15. Die Landgerichte Moosburg und Freising. 16. Die Landgerichte Dachau und München l/J. 17. Die Landgerichte Friedberg und Bruck. 18. Die Landgerichte München r/J. und Wolfratshausen. 19. Die Landgerichte Schongau und Werdenfels. 20. Die Landgerichte Miesbach, Tölz und Tegernsee. 21. Die Landgerichte Landsberg und Diessen. 22. Die Landgerichte Starnberg und Weilheim.)

II. Niederbayern. 23. Wahlkreis: Die Stadt Passau mit St. Nikola. 24. Die Städte Landshut und Straubing. 25. Die Landgerichte Kelheim und Abensberg. 26. Das Landgericht Landshut. 27. Die Landgerichte Rottenburg und Mainburg. 28. Das Landgericht Vilsbiburg. 29. Die Landgerichte Straubing und Mallersdorf. 30. Die Landgerichte Bogen und Mitterfels. 31. Die Landgerichte Dingolfing und Eggenfelden. 32. Die Landgerichte Landau a/J. und Arnstorf. 33. Die Landgerichte Deggendorf und Hengersberg. 34. Die Landgerichte Pfarrkirchen und Simbach. 35. Die Landgerichte Griesbach und Rotthalmünster. 36. Die Landgerichte Vilshofen und Osterhofen. 37. Die Landgerichte Kötzting und Viechtach. 38. Die Landgerichte Regen und Neukirchen. 39. Die Landgerichte Grafenau und Freyung. 40. Die Landgerichte Passau I und II ohne die Gemeinde St. Nikola. 41. Die Landgerichte Wegscheid und Waldkirchen.

III. Pfalz. (Die Wahlkreiseintheilung dieser Provinz haben wir bereits mitgetheilt.)

IV. Oberpfalz und Regensburg. 62. Wahlkreis: Die Stadt Regensburg mit Stadtamhof und Steinweg. 63. Stadt Amberg. 64. Die Landgerichte Neumarkt und Hilpoltstein. 65. Die Landgerichte Hemau und Riedenburg. 66. Die Landgerichte Tirschenreuth und Waldsassen. 67. Die Landgerichte Kemnath, Erbendorf und Eschenbach. 68. Die Landgerichte Neustadt a. W.-N. und Vohenstrauß. 69. Die Landgerichte Nabburg und Weiden. 70. Die Landgerichte Amberg und Vilseck. 71. Die Landgerichte Sulzbach und Auerbach. 72. Die Landgerichte Kastel und Parsberg. 73. Die Landgerichte Burglengenfeld, Schwandorf und Neunburg v. W. 74. Die Landgerichte Stadtamhof, Regenstauf und Nittenau. 75. Die Landgerichte Regensburg, Wörth und Falkenstein. 76. Die Landgerichte Oberviechtach und Waldmünchen. 77. Die Landgerichte Cham, Furth und Roding.

V. Oberfranken. 78. Wahlkreis: Stadt Bamberg. 79. Stadt Bayreuth. 80. Stadt Hof. 81. Die Landgerichte Bamberg II und Burgebrach. 82. Die Landgerichte Herzogenaurach und Höchstadt a. A. 83. Die Landgerichte Forchheim und Gräfenberg. 84. Die Landgerichte Hof und Rehau. 85. Die Landgerichte Selb, Thiersheim und Wunsiedel. 86. Die Landgerichte Kirchenlamitz und Münchberg. 87. Die Landgerichte Ludwigsstadt, Naila und Nordhalben. 88. Die Landgerichte Kronach und Weismain. 89. Die Landgerichte Berneck und Stadtsteinach. 90. Die Landgerichte Kulmbach und Thurnau. 91. Die Landgerichte Lichtenfels, Seßlach und Staffelstein. 92. Die Landgerichte Bamberg I, Hollfeld und Scheßlitz. 93. Die Landgerichte Bayreuth und Weidenberg. 94. Die Landgerichte Ebermannstadt, Pegnitz und Pottenstein.

VI. Mittelfranken. 95. Wahlkreis: Stadt Nürnberg (2 Abgeordnete). 96. Die Städte Erlangen und Fürth. 97. Die Städte Ansbach, Rothenburg und Schwabach. 98. Die Städte Dinkelsbühl, Eichstädt und Weissenburg. 99. Die Landgerichte Beilngries, Greding und Kipfenberg. 100. Die Landgerichte Eichstädt, Pappenheim und Weissenburg. 101. Die Landgerichte Hersbruck und Lauf. 102. Die Landgerichte Cadolzburg, Erlangen und Fürth. 103. Die Landgerichte Altdorf und Nürnberg. 104. Die Landgerichte Marktbibart, Scheinfeld und Uffenheim. 105. Die Landgerichte Markt Erlbach und Neustadt a. A. 106. Die Landgerichte Rothenburg a. T., Schillingsfürst und Windsheim. 107. Die Landgerichte Feuchtwangen, Herrieden und Leutershausen. 108. Die Landgerichte Ansbach und Heilsbronn. 109. Die Landgerichte Roth und Schwabach. 110. Die Landgerichte Dinkelsbühl, Heidenheim und Wassertrüdingen. 111. Die Landgerichte Ellingen und Gunzenhausen.

VII. Unterfranken und Aschaffenburg. 112. Wahlkreis: Stadt Würzburg. 113. Stadt Aschaffenburg mit Damm. 114. Die Städte Schweinfurt und Kitzingen. 115. Die Landgerichte Alzenau, Lohr und Schöllkrippen. 116. Die Landgerichte Amorbach, Klingenberg und Miltenberg. 117. Die Landgerichte Aschaffenburg und Obernburg. 118. Die Landgerichte Rothenbuch, Rothenfels und Stadtprozelten. 119. Die Landgerichte Bischofsheim, Neustadt a. S. und Melrichstadt. 120. Die Landgerichte Hofheim und Königshofen. 121. Die Landgerichte Baunach, Ebern und Eltmann. 122. Die Landgerichte Gerolzhofen, Haßfurt und Wiesentheid. 123. Die Landgerichte Dettelbach, Kitzingen und Volkach. 124. Die Landgerichte Schweinfurt und Werneck. 125. Die Landgerichte Aub, Marktbreit und Ochsenfurt. 126 Die Landgerichte Marktheidenfeld und Würzburg l. M. 127. Die Landgerichte Arnstein und Würzburg r. M. 128. Die Landgerichte Gmünden und Karlstadt. 129. Die Landgerichte Kissingen und Münnerstadt. 130. Die Landgerichte Brückenau, Euerdorf und Hammelburg.

VIII. Schwaben und Neuburg. 131. Wahlkreis: Die Stadt Augsburg (2 Abgeordnete). 132. Die Städte Donauwörth, Neuburg und Nördlingen. 133. Die Städte Kaufbeuern, Kempten, Lindau und Memmingen. 134. Die Landgerichte Nördlingen und Oettingen. 135. Die Landgerichte Monheim und Neuburg. 136. Die Landgerichte Donauwörth und Wertingen. 137. Die Landgerichte Dillingen und Höchstädt. 138. Die Landgerichte Günzburg und Lauingen. 139. Die Landgerichte Neu-Ulm und Weissenhorn. 140. Die Landgerichte Burgau und Krumbach. 141. Die Landgerichte Augsburg und Zusmarshausen. 142. Die Landgerichte Schwabmünchen und Türkheim. 143. Die Landgerichte Buchloe, Kaufbeuern und Mindelheim. 144. Die Landgerichte Babenhausen, Illertissen, Memmingen und Ottobeuern. 145. Die Landgerichte Kempten und Grönenbach. 146. Die Landgerichte Füssen, Oberdorf und Obergünzburg. 147. Die Landgerichte Immenstadt und Sonthofen. 148. Die Landgerichte Lindau und Weiler.

Deutschland.

• **Ludwigshafen,** 27. April. Die pfälzischen Handels-, Fabrik- und Gewerbegremien sind zum Behuf der Feststellung einer Geschäftsordnung auf den 2. Mai nächsthin zu einer Versammlung hierher eingeladen.

• **München,** 26. April. Der hiesige Stadtmagistrat hat mit allen gegen 4 Stimmen für die deutsche Nordpolexpedition eine Unterstützung von 300 Thlr. bewilligt.

Der Magistrat von Augsburg hat beschlossen, die Lehrergehalte von 500 fl. an alle 5 Jahre um 100 fl. bis zu 1000 fl. steigen zu lassen.

In Kempten hat sich ein „Katholischer Verein zur Abwehr römischer Neuerungen“ gebildet. Der gewählte provisorische Ausschuß erläßt einen Aufruf an die Katholiken Kemptens und des ganzen Allgäus zu einer Versammlung auf den 28. April zum Behuf der definitiven Gründung.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 26. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute ein Rundschreiben, welches Ollivier in seiner Eigenschaft als Abgeordneter an seine Wähler des Var-Departements gerichtet hat. Wir wollen hoffen, daß damit die Reihe der officiellen Actenstücke über das Plebiscit für eine Weile unterbrochen ist, denn offen gesagt, der Spaß wird ermüdend. Wenn Hr. Ollivier schon in dem Gesammtmanifeste der Minister auf die Furcht vor der Revolution speculirte, so macht er in seinem persönlichen Schreiben erst recht den unmäßigsten Gebrauch von dem rothen Gespenst. Zwar der Brief hebt ganz sachte an, mit einer jener Redeblumen, für welche Ollivier eine so große Vorliebe besitzt: „Man sagt in den Feldern, daß es gut ist, von Zeit zu Zeit das todte Holz der Bäume abzuschneiden, damit die lebendigen Theile sich mit Kraft entwickeln können. Auch der Kaiser hat das todte Holz seiner Verfassung abgeschnitten, damit sie neue Kraft und gewissermaßen eine Verjüngung gewinne.“ Darauf die Aufforderung, mit Ja abzustimmen, und eine Warnung vor Denjenigen, welche das Nein anempfehlen. Ihn, Ollivier, kennt das Volk im Var-Departement seit langer Zeit. Die Aelteren können den Jüngeren bezeugen, ob nicht seine Worte stets gegen die Gewaltthätigkeit, den Zorn und Haß gerichtet waren; ob er nicht stets die revolutionäre Lehre mit Entschlossenheit bekämpft hat. Diese Einheit seiner Ideen stammt von der Einheit seiner Gefühle, er hat in der Politik nur Eine Leidenschaft: die Liebe zu dem großen und guten Volke von Frankreich. Aber wer sind Diejenigen, welche das Nein anempfehlen? „Man nehme an, daß sie am 8. Mai in Frankreich den Sieg davontragen. Was würde geschehen? Sie würden sich rächen, sie würden einkerkern, verbannen. Sie würden die sociale Republik errichten und die Reichen treffen, wie sie es in ihren Zusammenkünften versprechen....“ Aber ein noch bewunderungswürdigeres Stück von Dreistigkeit ist in dem folgenden Passus enthalten, dessen Schluß elegisch an den Gesammtbrief der Minister anknüpft: Stellt euch im Gegentheil vor, daß unsere Freunde triumphiren. Wie verschieden Alles sein wird! Lange Tage der Sicherheit, des Vertrauens und der Ruhe sind uns gesichert. Befreit von den constitutionellen Discussionen, den Interpellationen, den Drohungen der Emeute, den Revolutionsprophezeiungen, werden der Kaiser und seine Minister mit noch größerer Sorgfalt als in der Vergangenheit die Mittel suchen können, um das Loos des Nichtbesitzenden zu erleichtern, ohne das Recht des Besitzenden zu verletzen. Wir werden nicht mehr jene Zeiten des Bürgerkrieges zu fürchten haben, wo nicht die Söhne ihren Vätern, sondern die Väter ihren Söhnen die Augen schließen.

Der conservative Centralausschuß hat es leichter gefunden, einige Millionen zusammenzubringen, als dieselben zweckmäßig anzuwenden. Die Maschinerie, welche ihre conservirende Thätigkeit über das ganze Land ausdehnen soll, ist so großartig und verwickelt angelegt, daß sie sich schwer in Wirksamkeit setzen läßt. Bis jetzt ist noch nichts geschehen, und wenn es in dem gegenwärtigen Zuge fortgeht, wird man am Tage des Plebiscits eben dahin gelangt sein, die Präsidenten, Secretäre und Mitglieder sämmtlicher Unter-, Neben- und Hülfscomite's ernannt zu haben. Die beste Propaganda für das bejahende Votum muß doch wieder von den Präfecten, Bürgermeistern und Feldhütern gemacht werden. Nach dem „Gaulois“ soll auch der kaiserliche Prinz in dem plebiscitarischen Feldzuge der Regierung eine kleine Paraderolle spielen. Morgen wird der Thronerbe eine Rundreise durch die größeren Städte antreten.

Das demokratische Comite kommt in Bewegung. Man hat befriedigende Nachrichten aus den Provinzialstädten. Das Geld will immer noch nicht recht zuströmen, obgleich gestern ein italienischer, jetzt auch französischer Patriot, Cernuschi, mit einem glänzenden Beispiel vorgegangen ist. Er hat nämlich durch Gambetta dem demokratischen Comite die Summe von 150,000 Franken zustellen lassen. Cernuschi ist mit Mazzini und Garibaldi befreundet.

Die Arbeitseinstellungen sind noch immer an der Tagesordnung. Der Strike der Erzgießer dauert fort. Auch die Hafenarbeiter haben die Arbeit eingestellt und ein neuer Strike droht von Seiten der Omnibuskutscher und Anstreicher. Die strikenden Zuckersieder haben sich heute Nachmittag, 600 an der Zahl, auf der Chaussee von la Vilette versammelt. Die Polizeiagenten, welche erschienen waren, fanden keine Beschäftigung. Man wollte wissen, die Besitzer der Siedereien hätten beschlossen, nachzugeben.

Abends. Die heute aus den Provinzen eingetroffenen Nachrichten stellen den Enthusiasmus für das Plebiscit bei weitem nicht so groß dar, als man ihn gestern schilderte. Die Präfecten sehen sich gezwungen, behufs der Propaganda dieselben Männer zu benutzen, welche sich bei den letzten Wahlen compromittirt haben. Die Mittheilungen zwischen den Ministern und Präfecten nehmen übrigens den Telegraph so stark in Anspruch, daß das Privatpublicum anfängt, sich zu beklagen. In den Städten regt sich die Opposition immer stärker. Es hat hier in den Regierungskreisen sehr unangenehm berührt, daß ein Republikaner, der sich energisch gegen das Plebiscit ausgesprochen, in Rouen zum Gemeinderath gewählt worden ist. Man spricht neuerdings davon, es solle ein Einverständniß zwischen der Fraction Picard und dem linken Centrum angebahnt werden, in der Absicht, die Anhänger dieser Parteien zu einem verneinenden Votum zu veranlassen.

Deutsches Zollparlament.

• Die Vorlage wegen Aenderung des Vereinszolltarifs ist am 24. April ausgegeben worden. Ueber die Vorschläge selbst, welche sie macht, ist das Erforderliche bereits bekannt, weshalb wir nicht mehr darauf zurückkommen. Dagegen ist derjenige Theil der Motive von Interesse, welcher über die weiteren Absichten der Vereinsregierungen Aufschluß giebt, weshalb wir diesen Theil wörtlich mittheilen: „Die gegenwärtige Vorlage — so heißt es — hat den Zweck, die bisherige Reformperiode dadurch zu einem gewissen Abschlusse zu bringen, daß durch weitere Zollermäßigungen und Zollbefreiungen die Vorbedingung für eine formelle, seinem wesentlich vereinfachten Charakter entsprechende Umgestaltung des Vereinstarifs geschaffen wird. Es liegt in der Absicht, nach Annahme des vorliegenden Entwurfs einen neuen, wesentlich vereinfachten Tarif, welcher die Basis der künftigen Tarifentwickelung bilden wird, dem nächsten Zollparlament zur Genehmigung vorzulegen. Hierbei erscheint es unerläßlich, gegenüber der bisherigen einseitigen Entwickelung des Tarifs, welche den finanziellen Interessen unverkennbare Nachtheile gebracht hat, durch die Erhöhung eines Finanzzolles die Möglichkeit zu schaffen, daß die wohlthätigen Wirkungen, welche die Umwandlung des Charakters des Tarifs auf Verkehr und Gewerbsamkeit geübt haben, auch in den Zollerträgnissen einen angemessenen Ausdruck finden. Es ist dabei nicht die Herbeiführung von Erträgen ins Auge gefaßt, welche diejenigen der früheren Perioden wesentlich übersteigen, vielmehr kommt es lediglich darauf an, daß die Erträgnisse des Tarifs im Verhältniß zur Bevölkerung wieder die Höhe der früheren Perioden erreichen. Jene Umgestaltung des Tarifs, welche sich in der Richtung bewegt, durch möglichste Verringerung der Zahl der zollpflichtigen Artikel möglichste Erleichterung des Verkehrs, Handel, Gewerbsamkeit und Wohlstand zu fördern, findet ihre unerläßliche Ergänzung in einer Zollregulirung, welche zugleich eine Höhe der Einnahmen zu sichern, bezüglich wieder herzustellen bezweckt, wie sie nöthig ist, um eine gesunde Ordnung der Steuersysteme in den Vereinsstaaten aufrecht zu erhalten.“

Bayerischer Landtag.

K. **München,** 27. April. In einer der letzten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten ist auch eine das pfälzische Interesse berührende Angelegenheit zur Sprache gekommen, nämlich die Frage bezüglich der Uebernahme der zwölf Bezirksamtsgebäude in der Pfalz auf Kosten des Staates. Es ist bereits bekannt, daß diese Gebäude im diesrheinischen Bayern auf Kosten des Staates gestellt und unterhalten werden müssen, während für die Pfalz die ganz sonderbarliche Anomalie besteht, daß dorten von jeher die Bezirksamtsgebäude auf Kosten der treffenden Gemeinde gestellt und unterhalten werden müssen. Gegen diese Ungerechtigkeit ist nun ein Antrag der pfälzischen Abgeordneten gerichtet. Hr. Abgeordneter Schmidt aus Zweibrücken hat dies nun in der 29. Sitzung der Kammer vorgetragen, auseinandergesetzt und ihr den betreffenden Antrag zur geneigten Würdigung empfohlen. Die Kammer hat denn auch hierauf den Antrag als formell und materiell zulässig an den betreffenden Fachausschuß zur sachgemäßen Behandlung verwiesen. Hoffentlich wird nunmehr die angeregte zum Nachtheile der Pfalz bestehende Ungleichheit durch die Kammer ausgeglichen werden.

• Ueber die Wahlkreiseintheilung besagen die „Motive“ zum Wahlgesetzentwurf Folgendes: In der Wahlkreiseintheilung bezielt der Entwurf den möglichst billigen Ausgleich der verschiedenen Interessen der Bevölkerung. Der von der ländlichen Bevölkerung mehr oder weniger verschiedenen städtischen Bevölkerung und der in größeren Städten aufblühenden Industrie ist die entsprechende Bedachtnahme zugewendet. Die Theilung in städtische und ländliche Wahlkreise hat daher eine gerechtfertigte Begründung und berücksichtigt, ohne zur ständischen Gliederung zurückzukehren und ohne irgend ein Recht zu verletzen, concrete und wohlberechtigte Wünsche. Von gleichen Principien ist auch der badische Gesetzentwurf vom 16. Februar 1870, die Wahlbezirke für die Wahlen zur Zweiten Kammer betreffend, ausgegangen .... Die Verbindung der Gemeinden Friesenheim, Mundenheim, Mutterstadt, Oggersheim und Rheingönheim mit Ludwigshafen erfolgte theils in Rücksicht auf die geographische Lage, insbesondere aber deshalb, weil diese Gemeinden auch in wirthschaftlicher Beziehung mit Ludwigshafen den regsten Verkehr unterhalten. Im Uebrigen hat der Entwurf bei Feststellung der ländlichen Wahlbezirke sich unter Ausscheidung einzelner Städte von industrieller und commercieller Bedeutung an die gegenwärtig bestehende Eintheilung der Landgerichtsbezirke gehalten. Wollte man Wahlkreise unter arithmetischer Grundlage herstellen, so würden Wahlkreise aus Bruchstücken vieler Amtsbezirke zusammengesetzt werden, was das gemeinsame Handeln der durch mannichfache Interessen verbundenen Angehörigen eines Amtsbezirkes bei der wichtigen Handlung der Abgeordnetenwahl nur verhindern würde .... Nach Bezirksämtern konnte die Bildung der Wahlkreise wohl nicht erfolgen. Zum Nachweise dessen will hier nur angeführt werden, daß die Seelenzahl der 153 Bezirksämter sich zwischen 66,296 und 9721 bewegt. Mit der Bestimmung, daß jeder Wahlkreis zum Zwecke der Stimmabgabe in kleinere Bezirke getheilt wird und daß diese Bezirke räumlich abgegrenzt und thunlichst abgerundet sein sollen, soll den Wählern die Stimmabgabe möglichst erleichtert werden. Der Umfang dieser Bezirke von 5000 bis 8000 Seelen dürfte einerseits hinreichen, das Prin-

cip der geheimen Stimmabgabe zur thatsächlichen Geltung zu bringen, andererseits verhüten, daß die Dauer der Wahlhandlung nicht über Gebühr verlängert werde.

Telegramme.

.•. **Berlin,** 27. April. Das Zollparlament hat heute die Abänderung der Verordnung über die Besteuerung des Rübenzuckers angenommen. Dann gelangte auch der Handelsvertrag mit Mexico zur Genehmigung, jedoch mit gleichzeitiger Annahme eines Antrages, welcher die „Declaration" mehrerer Artikel des Vertrages für wünschenswerth erklärte. Einen Antrag auf wirklichen Erlaß einer solchen Declaration hatte der Vertreter des Bundeskanzleramtes als gleichbedeutend mit Ablehnung des Vertrages erklärt, weil der Geschäftsträger in Mexico mit den Aenderungen, wie sie durch Annahme der Anträge entstehen müßten, nicht dort würde auftreten können. — Der König empfing heute eine Deputation süddeutscher Industrieller, welche dem Zollparlament eine Petition überreicht hatte. — Graf Bismarck ist wieder hergestellt.

.•. **Berlin,** 27. April. Die „Kreuzzeitung" erfährt, daß auch der König von Bayern binnen kurzem an dem hiesigen Hoflager einen Besuch abstatten wird. Der Großherzog von Hessen ist gestern Abend 9 Uhr, vom König und dem Prinzen Karl am Bahnhof empfangen, hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Heute stattet er der königlichen Familie seine Besuche ab und nimmt an einem Galadiner bei Hofe theil; am 1. Mai reist er über Dresden nach Hause. — Die „Provinzial-Corresp." sagt, die Vorstellungen Frankreichs in Rom dürften demnächst von den Vertretern der meisten übrigen Mächte unterstützt werden. (Aus Wien wird in diesem Betreff gemeldet: „Dem Vernehmen nach hat der Cardinal Antonelli dem Grafen Trauttmannsdorff bei dessen Unterstützung der französischen Depesche erklärt, daß der H. Stuhl die Bedenken der Regierungen in gewissenhafte Erwägung gezogen, daß er aber nach reiflicher Prüfung aller Verhältnisse es als seine unabweisliche Pflicht erachte, auf dem eingeschlagenen Wege unbeirrt weiter zu gehen.)

.•. **Wien,** 26. April. In hiesigen gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß anläßlich des Vorfalles bei Marathon ein Collectivschritt der Mächte in Aussicht genommen sei. — Dieser Tage sind fast sämmtliche austro-ungarische Prälaten, welche über Ostern nach Hause gegangen waren, wieder nach Rom abgereist, um an den entscheidenden Abstimmungen daselbst theil zu nehmen. — Der ungarische Communicationsminister Graf Miko ist auf Ansuchen entlassen und einstweilen durch den Handelsminister v. Gorove ersetzt.

.•. **Madrid,** 25. April. Im progressistischen Cirkel kündigte Prim heute Abend an, daß vor Ende Mai das Gebäude gekrönt sein würde, gab jedoch keine nähere Andeutung. Die „Epoca" findet seine Erklärung daher dunkel; zugleich meldet sie, daß demnächst eine Versammlung sämmtlicher monarchistischer Cortesmitglieder stattfinden wird, um über die Mittel nach einem Ausgang aus der provisorischen Lage zu berathen. (Die Havas'sche Agentur in Paris erfährt aus Madrid, daß ein Gerücht, nach welchem mit dem Prinzen Friedrich v. Hohenzollern wegen Annahme der spanischen Krone Unterhandlungen gepflogen würden, unbegründet ist.) — Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst Pius die im September 1869 der spanischen Geistlichkeit bezüglich der Vereidigung derselben auf die Verfassung ertheilte Instruction aufrecht hält. Diese Instruction gestattet die Eidesleistung nur nach erfolgter Erklärung der spanischen Regierung; daß die Verfassung nichts gegen „die Gesetze Gottes und der Kirche" enthalte.

.•. **Bukarest,** 26. April. Bedauernswerthe Excesse sind am letzten Montage in der Stadt Tekutsch gegen die Juden begangen worden. Häuser wurden geplündert und die Synagoge entweiht. Wie man versichert, waren die Unruhen von Fremden angestiftet. Da die Unruhen sich wiederholt haben, so sind gestern Truppen nach Tekutsch abgesandt worden.

.•. **New-York,** 26. April. (Kabelnachricht.) 20,000 Sioux-Indianer drohen mit Krieg. Truppensendungen sind an die Grenze abgegangen.

.•. **Brasilianische Post.** (Am 7. April von Rio abgegangen.) Der Graf v. Eu wird Paraguay am 20. verlassen; es werden in Rio großartige Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen. Die Mutter, die Schwestern und der Sohn von Lopez werden ebenfalls hier erwartet. In Paraguay wird ein neuer Präsident gewählt werden.

.•. **Paraguay,** 26. April. Einige Carlistenchefs sind in dem Augenblick verhaftet worden, in dem sie sich von hier nach der spanischen Grenze begeben wollten. Sie werden nach Bourges internirt.

Vermischte Nachrichten.

(Deutscher Protestantenverein.) Der engere Ausschuß desselben hat am 20. April auf der Wartburg bei Eisenach eine Conferenz gehabt, um in Betreff der im Sept. d. J. abzuhaltenden Generalversammlung eine Entscheidung zu treffen. Anwesend waren 18 Mitglieder des Ausschusses, darunter die HH. Exter aus Neustadt, Ohly aus Darmstadt, Fresenius aus Wiesbaden, Bluntschli, Schenkel und Holtzmann aus Heidelberg, Schwarz aus Gotha 2c. Bezüglich der Ortsfrage waren Leipzig und Darmstadt in Vorschlag; mit Rücksicht auf die bekannten kirchlichen Zustände in Hessen, die eine große öffentliche Anregung des protestantischen Gewissens und Lebens dort als geboten erscheinen lassen, fiel die Wahl auf letztgenannte Stadt. Bezüglich der Verhandlungsgegenstände hielt man die Concilfrage für so brennend, daß sie gründlich behandelt werden müsse, und beschloß, „Die deutschen Aufgaben gegenüber dem Concil und dem Jesuitenorden" zum Hauptthema der Generalversammlung zu machen; das zweite Thema soll folgendes sein: „Protestantische Aufgaben gegenüber dem Papstthum innerhalb der evangelischen Landeskirchen." Für das erste übernimmt Bluntschli, für das zweite Baumgarten aus Rostock das Referat. Dann sprach der Ausschuß sich einmüthig für die Aufhebung des Jesuitenordens aus, und Hr. Baumgarten verlas einen Aufruf an das protestantische Volk Deutschlands, der in zündenden Worten und markiger Sprache die Tendenzen und heutigen Aufgaben des Protestantenvereins darlegte, und der sofort durch alle deutschen Gauen verbreitet werden soll. Die Herbeischaffung größerer Geldmittel wurde ebenfalls eingehend besprochen und dem geschäftsführenden Ausschuß aufgetragen, das Geeignete zu besorgen. — Wenn die „Rheinpfalz" sich darüber ärgert, daß auf einer Protestantenversammlung Concil und Jesuiten zur Sprache kommen, so hat sie dafür nur den Papst Pius verantwortlich zu machen, denn dieser hat durch seine Einladungen wie kürzlich die Kinder Israels so gleich von vornherein die Anhänger Luthers, Calvins 2c. selbst provocirt. Was gehen den Papst und seine Jesuiten die Protestanten und Juden an? Oder bilden die Herren sich ein, ihnen sei zwar das Herschießen, ihren Gegnern aber nicht das Hinschießen erlaubt?

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 27. April. (Effectensocietät.) Creditactien 261, ½, 260¾. Staatsbahn 370¾, 371, 370¾. 1860r Loose 78½. 1882r Amerikaner 96⅛. Lombarden 189¾, 188¼, 189¼, 188¾. Silberrente 57⅛. Galizier 222½. Matt.

Berlin, 27. April. (Schlußcourse.)

[illegible] Eisenb.-Actien .	[illegible]	[illegible] v. 1864 . .	95
Main-Ludwigshafen .	181¼	Papierrente	49¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	211¼	Silberrente	57¼
Nahebahn-Actien . .	—	1882er Amerikaner . .	95⅞
Elisenbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	127⅞
3½% Prämien-Anl. .	115½	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. 250-Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	149⅞
fl. 100 Eisenb.-Ve.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	105¾
Loose von 1860 . .	78½	4% bad. Präm.-Anl. .	104¾

Wien, 27. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 60	1860r Loose	96 25
Silberrente, Jan.-Juli	70 60	1864r Loose	117 75
Bank-Actien	712 —	fl. 100 Erl.-Bart.-Loose	158 75
Credit-Actien . . .	251 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	385 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	230 10	Elisabethb. (westlich)	195 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	[illegible] 80	Böhm. Westb.-Actien	239 50

Wien, 27. April. (Schluß-Course.) Creditactien 252. 80. 1860r Loose 96. 60. 1864r Loose 118. —. Lombarden 199. —. Staatsbahn 390. —. Papierrente 60. 70. Napoleons 9. 87. Galizier 232. —. Francobankactien 117. —. Anglobank 804. 25.

Hamburg, 27. April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	222	Staatsbahn-Actien .	773
1860r Loose	77½	6% Amerik. v. 1882 .	89¼
Silberrente	56¼		

Amsterdam, 27. April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v 1882	94	Silberrente, Jan.-Juli	55⅛
Papierrente, Mai-Nov.	47¼	April-Oct.	55⅛
„ Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113

Paris, 27. April. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 —	Credit-mobilier . . .	240 —
3%	74 85	Creditactien v. Vereine	440 —
1882r Amerikaner . .	100¼	Oestr.-franz. Stb.-Act.	783 75

New-York, 26. April. (Schlußcourse.)

Gold	113¾	Baumwolle . . .	23½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109¼	Mehl . . .	4 60 — 5 20
6% 1882r U. St. Bonds	113⅞	Petroleum (Philadel.)	27

Berlin, 27. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 47⅛, per Juni-Juli 48¼. Oel per April-Mai 16, per Septbr.-October 13½. Spiritus per April-Mai 15¾, per Juli-August 16¼.

Köln, 27. April. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 18 Sgr., per Juni 6 Thlr. 17 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 5 Thlr. 15 Sgr., per Mai 5 Thlr. 7 Sgr., per Juni 5 Thlr. 8½ Sgr. Rüböl animirt, effectiv 15⅛ Thlr., per Mai 15¹¹⁄₂₀, per October 14⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 12½.

Hamburg, 27. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 114½ Br., 114 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 114½ Br., 114 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfund brutto 82 Br., 81½ G., per Mai-Juni 82 Br., 81½ G. Rüböl loco 31½, per Mai 31½. Spiritus loco —, per April-Mai 20½. Kaffee fest.

Paris, 27. April. Rüböl per April 126. 50., per Juli August 115. —. Mehl per April 58. 70, per Juli-August 60. —. Spiritus per April 62. 50. Zucker 36. 87.

Amsterdam, 27. April. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 189, per Juli 188. Raps per Herbst 78. Rüböl per April 44½, per Herbst 43.

Liverpool, 27. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middl. Orleans 11⅝. Middl. Amerikanische 11½. Fair Dhollerah 9½. Midfair Dhollerah 9¼. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8½. New fair Comra 9¾. Good fair Comra 10. Fair Pernam 11¼. Fair Smyrna 10¼. Tagesimport: 21,764, darunter indische 7883, amerikanische 13,851 Ballen.

Speyer, 26. April. (Frucht-Mittelpreise) per Centner: Weizen 5 fl. 58 kr. Korn 4 fl. 12 kr. Gerste 4 fl. 23 kr. Spelz 4 fl. 5 kr. Hafer 4 fl. 34 kr.

Dienstes-Nachrichten.

Der Lehrer Reinhard Folz in Wachenheim ist zum Lehrer an der ersten Mädchenschule zu Landau, der Schuldienstexspectant Heinrich Fader von Albersweiler, z. Z. Lehrer an der Fortbildungsschule zu Ibersheim bei Worms, zum Hülfslehrer an der Präparandenschule zu Kaiserslautern und der Schuldienstexspectant Jacob Zickgraf zum Verweser an der kath. Schule zu Lauterschwan ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 29. April. „Wilhelm Tell." Großes historisches Schauspiel in 5 Abtheilungen von Fr. v. Schiller. Bertha von Bruneck — Frl. Pini von Braunschweig als Debut. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

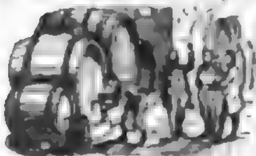
Todes-Anzeige.

[2281] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 3 Uhr unsere innigstgeliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Mina Silbernagel,
geb. Breunig,

zu sich abzurufen.
Um stille Theilnahme bittet
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Carl Silbernagel.
Bellheim, den 27. April 1870.

Möbelversteigerung.



[2142²/₃] **Dienstag den 3. Mai nächsthin,** Morgens 9 Uhr, und nöthigenfalls am folgenden Tag, zu Albersweiler im Sterbhause, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Gutsbesitzers **Xaver Huber,** nachbezeichnete zur Erbmasse gehörigen Mobilien auf Credit versteigern, als:

Selbstgezogene, reingehaltene Albersweiler Weine:

3500 Liter 1866er ordinärer,
2000 „ 1867er „
1500 „ 1868er Traminer,
3100 „ 1868er „
6000 „ 1868er ordinärer,
4 Fässer à 3500 Liter,
3 „ à 1500 „
1 „ à 1000 „

eine Anzahl kleinere Fässer, 1 Herbstlotte, Bütten, Züber, 1 eiserne Kelter, 1 großträchtige Kuh, Flinten und allerlei sonstige Hausgeräthe.

Annweiler, 18. April 1870.
Schmolze, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

[2245²/₃] **Dienstag den 7. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Stadthaussaale, lassen die Erben des dahier verlebten Kaufmanns **Karl Lang** das ihnen gehörende, massiv in Stein gebaute dreistöckige Eckhaus an der Maximiliansstraße zu Zweibrücken, worin seit langen Jahren ein frequentes Spezereigeschäft betrieben wird, auf mehrjährige Zahltermine zu Eigenthum versteigern.

Dieses Haus mit Einfahrt, Hofraum und Stallung, guten Felsenkellern, Speicher, eingerichtetem Waarenmagazin, eignet sich auch zu jedem anderen Geschäfte; dasselbe besteht außer den neben dem Laden befindlichen Wohnungsräumen, aus welchen sich leicht mehrere Läden herstellen lassen, aus 2 Wohnungen von je 7 Zimmern nebst Küche und entsprechenden Speicher- und Kellerräumen. Es kann ein großer Theil des Steigpreises stehen bleiben. Bei dem unterzeichneten kgl. Notär sind die weiteren Bedingungen zu erfahren.

Zweibrücken, den 25. April 1870.
Schuler, kgl. bayer. Notär.

Versteigerung einer Mahl- und Oelmühle.

[2244¹/₃] An einem später näher angegeben werdenden Tage im Laufe des Monates Juli oder August, wird auf Anstehen der zu Zweibrücken wohnhaften Ehe- u. Müllersleute **Heinrich Brünisholz** und **Maria Elisabetha,** geborne **Brünisholz,** die denselben gehörige, in der Mitte der Stadt Zweibrücken gelegene sogenannte Stadtmühle, wegen vorgerückten Alters der Eigenthümer, unter vortheilhaften Bedingungen auf dem Stadthause zu Zweibrücken in Eigenthum versteigert werden, als:

Eine Mahlmühle mit 4 Mahlgängen, einem Schäl- und Schrotgange, Getreideschälmaschine und Putzwerk nebst Zubehör, sodann eine Oelmühle mit Doppelpresse, Schrotmühle und allem Zubehör.

Diese Realitäten können inzwischen auch aus freier Hand verkauft werden.

Zweibrücken, den 25. April 1870.
Gutlenberger, kgl. Notär.

Maculatur-Versteigerung.

[2271] **Donnerstag den 5. Mai** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Amtslocale des kgl. Rentamts Landstuhl öffentlich versteigert:

A. Unter der Bedingung des Einstampfens.

1) 506 Zollpfund Register, Manualien, (ohne Pappendeckel-Einbände), Steuerlisten und Correspondenz-Akten x. x.

B. Zum beliebigen Gebrauche.

2) 63 Zollpfund abgeschnittene Pappendeckel-Einbände.
3) 60 Zollpfund Zeitungen.
4) 22 „ Versteigerungs-Protokolle.

Die Versteigerungsbedingungen und Verwerthungsobjekte können während der gewöhnlichen Bureaustunden eingesehen werden.

Landstuhl, den 23. April 1870.
Kgl. Rentamt,
Rössel.

Schuldiensterledigung.

[2283²/₃] Die untere prot. Schule zu Waldfischbach, Bezirksamts Pirmasens, ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in:

1) Baar aus der Gemeindekasse	358 fl.
2) Wohnungsentschädigung aus der Gemeindekasse	80 fl.
3) 3 Klafter Besoldungsholz aus dem Hembachwalde, veranschlagt zu	12 fl.
Zusammen	450 fl.

Der anzustellende Lehrer hat den Kirchendienst zu versehen, wofür er von der Gemeinde Steinalben per Jahr 8 fl. 18 kr. und die Casualien von Waldfischbach zu beziehen hat, die nicht in den Gehalt einzurechnen sind.

Die Beheizung und Reinigung des Lehrsaales geschieht auf Kosten der Gemeinde.

Bewerber um diese Lehrerstelle wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis 10. Mai d. Js. bei dem Bürgermeisteramte einreichen.

Dem anzustellenden Lehrer wird für Abhaltung einer Abendschule (Fortbildungsschule) eine seinen Leistungen entsprechende Gratification in Aussicht gestellt.

Waldfischbach, den 25. April 1870.
Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
Schaaf.

Kirchenmobilien-Versteigerung.

[2249²/₃] Zufolge Presbyterialbeschlusses wird **Mittwoch den 4. Mai,** Morgens 10 Uhr, in der vormals lutherischen Kirche zu Homburg behufs sofortigen Abbruchs deren innere Einrichtung, als Orgel, Kanzel, Stühle, Bänke, nebst Thüren und Fenstern loosweise öffentlich versteigert werden.

Homburg, den 25. April 1870.
Der Vorstand des Presbyteriums,
Runck.

Bekanntmachung.

[2080³/₃] Bei der Wollengarnspinnerei Worms a. Rh. sind abzugeben: eine Anzahl **Spinnmaschinen** und **Maschinentheile** und **kupferne Kessel,** zur Färberei und Bierbrauerei verwendbar, sodann eine große **Jauck**'sche **Feuerspritze** mit allem Zubehör, namentlich Steig- und Dachleitern, Rettungsapparat, und eine vollständige Ausrüstung mit eleganten messingenen Helmen, Korpis, Rettungsgurten und Leinen für eine Feuerwehr-Compagnie von circa 60 Mann.

Worms a. Rh., 14. April 1870.

Ein zugerittenes Pferd,

das auch gefahren werden kann, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [2177²/₃]

Alle Sorten Mineral-Wasser

in frischer Füllung bei [2077²/₄]
C. R. Thomas in Kaiserslautern.

[2076²/₃] Ein **elegantes Billard, neuester Construction,** wird mit vollständigem Zubehör billigst abgegeben. Näheres im Café **Hoffmann** in Worms.

[2226²/₃] Eine frequente Bäckerei in einem gelegenen Stadttheil zu Kaiserslautern ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten durch

R. Leonhard's
conceff. Anfrage- u. Auskunftsbüreau in Kaiserslautern.

[2227²/₃] Eine Bierwirthschaft in Kaiserslautern, die auch nöthigenfalls zu einem Laden hergerichtet werden könnte, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen durch

R. Leonhard's
conceff. Anfrage- u. Auskunftsbüreau in Kaiserslautern.

[2100³/₃] Zu verkaufen eine noch ganz neue **Mineralwasser-Maschine** mit 3 Abfüllhahnen. Es können alle Mineralwasser, sowie Limonade gazeuse und moussirende Weine damit gemacht werden. Zu erfragen bei

A. Seitz in Landau.

[2101²/₃] Die bisher von **C. Hofmeister** in Landau bewohnte Wirthschaft nebst Wirthschaftsgeräthen, alles neu, ist zu vermiethen. Auf Verlangen können mehrere Zimmer dazu gegeben werden. Das Haus liegt dem französischen Thore vis-à-vis und ist zu jedem Geschäft geeignet; auch wird dasselbe käuflich abgetreten. Zu erfragen bei **A. Seitz** in Landau.

Daubhölzer.

[1973³/₃] Ich empfehle **Pressionshölzer** in allen Gattungen, sowie sämmtliche Dimensionen **ungarischer Hölzer** zu billigen Preisen.

C. Sperling
in Mannheim.

[2170²/₃] In dem **Spezerei-** und **Kurzwaaren-Geschäft** des Unterzeichneten findet ein Mädchen, gute Verkäuferin, sogleich Stelle.

Neustadt a/H., im April 1870.
Joh. Roth.

Bau- und Nutzholz-Versteigerung.

[2084²/₃] **Mittwoch den 4. Mai 1870,** des Vormittags 9 Uhr, im Stadthause zu Landau, werden nachbezeichnete im Landauer Stadtwalde lagernde Hölzer der Schläge Bastenfelsen 1a, Miedersberg 4a, Teufelsthal 2b, Sommerscheid 3, Dachsloch 7 und 11b und zufällige Ergebnisse I. und II., öffentlich versteigert:

300 eichen Stämme u. Abschnitte 3.—5. Cl.
400 kiefern Stämme u. Blöche 1.—5. Cl.
35 buchen Stämme 1. u. 2. Cl.
2 hainbuchen Stämme.
1 linden Abschnitt.
150 eichen Wagnerstangen 1.—5. Cl.
50 buchen Schiebkarrenbäume.

Landau, 16. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Jung, Adj.

[2261²/₃] Ich empfehle für nächsten **Maimarkt** zum Verkaufe einen größeren Transport

Echt Original Holländer Kühe,

vorzüglich schwerer Race, sodann

Schweizer-, Rigi- & Neckar-Schlag,

theils trächtig, theils frischmelkend.

Sämmtliches Vieh steht vor dem Markt in meinen Ställen zur Ansicht.

Mannheim. **Adolph Kalter,**
E 5 Nr. 14.

[221⁴⁴] ## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

[2254] Ein solides **alleinstehendes** Mädchen, welches sich im Haushalte, wie im Ladengeschäfte ausbilden möchte, findet in einer kleinen Familie unter billigen Bedingungen Unterkunft. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Annonce.

[2216²/₃] 3 tüchtige Gesellen können sogleich in Arbeit treten; auch wird ein ordentlicher Junge in die Lehre genommen bei

Joh. Wolf, Schreinermeister
in St. Ingbert.

[2217] Ein tüchtiger **Schustergeselle** findet bei dem Unterzeichneten gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Börsborn, den 24. April 1870.
Jacob Simon.

[2255²/₃] 2 Arbeiter erhalten Condition, auch wird ein Junge in die Lehre genommen bei

Gustav Wolf, Tapezier
in Kaiserslautern.

[2183²/₃] **Zwei tüchtige Rothgerber** finden gegen guten Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Compter,
Rothgerber in Kaiserslautern (Rheinpfalz).

[2187²/₃] **Gesucht ein junger Mann,** militärfrei, der die **Garn- & Kurzwaaren-Branche** kennt, als Reisender.

Jacob Fulda II. in Worms.

Tüncher und Lackirer.

[1890²/₃] Zwei bis drei tüchtige Gehilfen finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei

Heinrich Weil,
Tüncher und Lackirer.

Ludwigshafen, den 16. April 1870.

Lehrlings-Gesuch.

[2096²/₃] Einen Lehrling, mit erforderlichen Schulkenntnissen versehen, sucht das Colonialwaaren-Geschäft von

P. F. Mayer in Grünstadt.

[2148²/₃] Unterzeichneter sucht einen Gehilfen, der als Amtsbote beeidigt werden und bis 1. Juli l. J. eintreten könnte.

Unterhandlungen direct.
Lauterecken, 20. April 1870.
Brandt, kgl. Gerichtsbote.

Lehrlings-Gesuch.

[1870³/₃] In meinem gemischten Waarengeschäft (Manufactur-, Eisen-, Spezerei- u. Kurzwaaren) ist eine Lehrlingsstelle offen.

Bedingungen sind sehr günstig.
Albisheim, im April 1870.
J. L. Göhring.

2 tüchtige Schieferdecker

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **H. Finck** in Pirmasens.

Reiseentschädigung wird gewährt. [2179²/₃]

[2180²/₃] Für ein **Colonialwaaren-Geschäft** en gros wird ein tüchtiger junger Mann als **Reisender** gesucht. Franco-Offerten unter **Nro. 2180** besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2218²/₃] Ein gut erhaltenes Clavier ist umzugshalber äußerst billig zu verkaufen bei **Sal. Maier** in Dielkammer.

Leon Belmont

besucht den Mannheimer **Maimarkt am 3. und 4. Mai** mit zwei großen Transporten **Hannoveraner** und **Luxemburger Pferde,** worunter sehr schöne Gespanne sind.

Kaufliebhaber wollen sich an bezeichneten Tagen zahlreich einfinden, wobei bemerkt wird, daß die Pferde im Gasthof **„Zum Mohrenkopf"** eingestellt sind. [2225²/₃]

Zu kaufen gesucht:

25 bis 40 Morgen ebenes Land, für Tabakbau tauglich, in der Nähe von Wasser. **Offerten** nur mit **genauestem Preis und Beschrieb.** Weiters

ein Haus mit Bäckerei

in **bester Lage Mannheims** billig zu verkaufen. Offerten mit **Retourmarken an conceff. Agentur-, Commissions- & Incasso-Geschäft von Jean Hofmann in Ludwigshafen a. Rh.** [2234]

Allgemeiner Kranken-Unterstützungs-Verein.

[2286] Samstag den 30. April, Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Saale des Herrn Gastwirth Schmidt, zur neuen Anlage.

Tages-Ordnung.

Jahres-Abrechnung und Neuwahl des gesammten Vorstandes.

Der Vorstand.

Frankfurter Börse

vom 27. April 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Compt. Papier	Pr. Compt. Geld
5% Frankfurter Bankaction à 500	126¾	—
4% Darmstädter „ à 250	320½	319½
5% Oesterr. Nat.-Bankaction	688	—
5% do. Creditaction Oest. W.	—	262¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	90½	90½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn Actien à fl. 250.	—	339
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120½	120½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	108¾	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	169¾	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87½	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	133	—
5% Oesterr. Frz. Staatsb. à fr. 500	—	369½
5% Oest. Süd-Lomb.-Staatsb. à fr. 500	—	190
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅘	188	187½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 fl 6 7	230	229
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	99	—
5% Ludwh. Bexbach. Pr.-Oblg.	—	100½
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	86½	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr	100	—
4½% do. do. do.	94½	—
4½% do. do. i. fl.	94¾	—
4% do. do. i. Thlr.	83½	—
5% Böhm. Westb. Prior. I. S. 6 7	77½	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	77½
5% do. 2 Em. 6 7	76½	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	—

Geld Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¼
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	29-30
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 49.

Beilage zu № 99 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 29. April 1870.

Danksagung.

[2276] Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem rasch aufeinanderfolgenden Hinscheiden unserer geliebten Eltern aus der Stadt Speyer, aus allen Theilen der Pfalz und weiteren Kreisen entgegengetragen worden sind, sowie für den erhebenden Grabgesang der sehr verehrlichen Liedertafel, sprechen wir tiefgerührt unseren Dank aus.

Speyer, den 27. April 1870.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Th. Carl, Rathsaccessist.

Weinversteigerung zu Mußbach bei Neustadt an der Haardt.

[2076¹/₃] **Mittwoch den 11. Mai** nächsthin, Mittags 12 Uhr, lassen die Erben des seit der ersten Anzeige verlebten Herrn Dr. **Krätzer**, im Leben Gutsbesitzer zu Mußbach im Gasthause zum Schwanen, nachverzeichnete beim Herbsten sorgfältigst ausgelesene und rein gehaltene Weine, eigenen Wachsthums, öffentlich versteigern, nämlich:

6100	Liter	1862r	Mußbacher,
32800	„	1868r	Mußbacher Traminer,
2300	„	1868r	Mußbacher Rothwein,
7700	„	1869r	Mußbacher,
4900	„	1869r	Mußbacher mit Traminer,
7126	„	1869r	Mußbacher Traminer,
674	„	1869r	Mußbacher Rothwein,

61500 Liter oder 61¹/₂ Fuder zusammen.

Die Proben dieser Weine werden vom Montage den 2. Mai an täglich aus den Fässern verabreicht.

Neustadt a. d. H., den 16. April 1870.
Werner, kgl. Notär.

Holzversteigerung aus Staatswaldungen des k. Forstamts Speyer.

Revier Neuhofen.

[2239] **Freitag den 6. Mai 1870**, Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu Neuhofen.

Schläge: Wörthspitze, Speckmauslache u. zuf. Ergebnisse des Districtes Riedwald.

275 Stück eichen Stämme 2—5. Cl.
47 „ rothrüstern Stämme 3. u. 4. Cl.
9 „ wildobst ditto 2. Cl.
20 „ pappeln ditto 3. u. 4. Cl.
12 „ erlen ditto 2. Cl.
318 „ eichen Schafts- u. Rachencurven.
222 „ ditto Nutzholzstangen.
85 „ rothrüstern ditto.
1 Klafter eichen Wisselholz.
60 „ eichen, rüstern u. weichholz Scheit u. Prügel.
78³/₄ „ eichen u. rüstern Stockholz.
8050 Gbd. eichen Prügelwellen.
275 Gbd. Weichholz Reiserwellen.
6 Stück eichen Schmied- u. Metzgerklötze.

Speyer, den 21. April 1870.
Kgl. Forstamt,
Martin.

Holzversteigerung.

[2214] **Mittwoch den 4. Mai** 1870, Vormittags 10 Uhr, werden in loco Kerzenheim folgende Hölzer aus dasigem Gemeindevorderwalde, Schlägen Roth und Hogebirk, auf Credit versteigert:

3 kiefern Stämme 2. Cl.
7 ditto 3. Cl.
19 ditto 4. Cl.
68 ditto 5. Cl.
133 ditto Sparren.
1 ditto Bloch 2. Cl.
1 ditto 4. Cl.
2¹/₄ Klafter eichen Scheit, knorrig.
43³/₄ „ kiefern Scheit 2. Cl.
18¹/₄ „ ditto Prügel.
29¹/₄ „ ditto Stockholz.
2275 kiefern Reiserwellen.

Kerzenheim, den 23. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Wand.

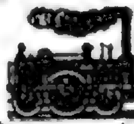
Holzversteigerung.

[2240] **Kommenden 4. Mai**, Morgens 10 Uhr, werden zu Kirchheim an der Eck aus dem Kirchheimer Heidenfelder Wald folgende Hölzer versteigert:

800 eichen Nutzstangen.
56 kiefern Baustämme 4. Cl.
248 ditto Sparren.
889 ditto Nutzstangen.
35 ditto Bische.
³/₄ Klafter eichen Prügel.
6³/₄ „ kiefern ditto.
12³/₄ „ gemischte Krappenprügel.
16 „ kiefern Stockholz.
400 kiefern Wellen.

Kirchheim a/Eck, den 23. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Koch.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2167²/₃] Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **vom 1. Mai** nächsthin ab die Ausgabe der Pfälzisch-Badischen Rundreisebillete mit **achttägiger Giltigkeit** wieder beginnt.

Es können somit derartige Rundreisebillete gleichwie im Vorjahre bei unseren Stationen **Ludwigshafen, Speyer, Neustadt, Edenkoben, Landau** und **Winden** zum Preise von fl. 3. 30 kr. in II. Classe und fl. 2 in III. Classe gelöst werden.

Ludwigshafen, den 22. April 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Mannheimer Pferde-, Farren-, Rindvieh- und Maschinen-Märkte.

Mai-Markt.

[2119²/₈] Der diesjährige **Haupt-Pferde-, Farren-** und **Rindvieh-Markt** wird am **2.** und **3. Mai** abgehalten. **Dienstag den 3. Mai, Mittags 3 Uhr**, findet eine **Prämiirung** vorzüglicher, zum Verkauf auf den Markt gebrachter **Kühe** und **Rinder** statt und sind dazu 23 Prämien im Betrage von 330 fl. baar bestimmt. An demselben Tag, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Viehmarktplatze circa **12 Stück Farren** vorzüglicher Racen und Kreuzungen **versteigert**, welche von dem landwirthschaftlichen Bezirksverein auf dem Markt selbst angekauft werden.

Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkauf bestimmten Thiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberger Thore gelegenen Viehmarktplatze zweckmäßige **Stallungen** mit genügendem Raum. Anmeldungen hierwegen wollen in thunlichster Bälde bei dem Secretär der Markt-Commission, Herrn J. W. **Werner**, Lit. A 1 Nr. 6 gemacht werden. Die Markt-Commission wird auf Verlangen gute Fourage zu festgesetzten billigen Preisen abgeben.

Vom **30. April** bis **8. Mai** findet ein **Maschinen-Markt** statt. Die Ausstellung der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe befindet sich in der großen Markthalle und auf dem anstoßenden Wiesenplatze vor dem Heidelberger Thore. Dieselbe ist an Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, an beiden Sonntagen von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Mittwoch den 4. Mai, Abends 8 Uhr, wird im „Grünen Haus", Lit. U 1, 1, öffentlich unter amtlicher Controle die **zweite Ziehung** der Pferdemarkt-Lotterie vorgenommen. Die Gewinnste bestehen aus auf dem Markt angekauftem Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen und gewerblichen Gegenständen ꝛc.

Am **1.** und **2. Mai**, jeweils Nachmittags 3 Uhr anfangend, veranstaltet der badische Rennverein **Pferde-Rennen**, bestehend in Trab- und Galopp-Reiten für Landwirthe in Flach-, Hürden- und Jagd-Rennen. Außer den dafür festgesetzten Preisen von circa **fl. 6000** sind von Sr. Kgl. Hoh. dem **Großherzog**, Ihren Gr. H. H. der Frau **Fürstin Leiningen**, den Prinzen **Wilhelm** und **Karl von Baden**, dem Fürsten **Hohenlohe-Langenburg** sowie von den Städten **Baden** und **Mannheim Ehrenpreise** gestiftet worden.

Alles Nähere besagen die ausgegebenen Programme, und ist das unterzeichnete Comite jede sonst gewünschte Auskunft über den Markt zu geben bereit.

Mannheim, im April 1870.

Der Gemeinderath.
Achenbach. F. Meyer.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.
A. Leivio, Vorsitzender. **Ph. Weiß**, Secretär.

Holzversteigerung.

[2318] **Montag den 2. Mai**, Morgens 9 Uhr, im Versteigerungslocale zu Siebeldingen, werden aus dem Gemeindehinterwalde folgende Hölzer versteigert:

Schläge: Orgelberg, Bäreneck, Hirschpfad, Geldmünz u. zufällige Ergebnisse.

69 eichen Bau- u. Nutzstämme u. Abschnitte 2—5. Cl.
43 kiefern ditto 2.—5. Cl.
1 buchen Nutzstamm 2. Cl.
3 ditto Schiebkarrenbäume.
5 eichen Wagnerstangen 1. u. 2. Cl.
2 kiefern ditto.
3³/₄ Klafter eichen Wisselholz 4. Cl., 4¹/₂'.
1 „ buchen ditto 4' u. 5'.
111 „ ditto Scheit.
29 „ ditto Klotzholz.
69³/₄ „ ditto Prügel.
12³/₄ „ eichen Scheit, knorrig, 4¹/₂'.
5³/₄ „ ditto Prügel.
4³/₄ „ kiefern Scheit.
³/₄ „ ditto Prügel.
³/₄ „ linden Scheit.
³/₄ „ buchen Stockholz.
2775 buchen Wellen mit Prügeln.
250 eichen ditto.
200 kiefern ditto.

Die Abfuhr sämmtlicher Hölzer ist sehr bequem.

Siebeldingen, den 22. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
J. J. Born.

Holzversteigerung.

[2211] An nachbezeichneten Tagen, jedesmal Mittags 1 Uhr anfangend, werden zu Oberlustadt aus dem Holzmühlschlage folgende Holzsortimente versteigert:

1) Am 4. Mai 1870:

66 eichen Nutzstämme 2. u. 3. Cl., von vorzüglicher Länge u. Stärke.
69 eichen Stämme u. Abschnitte 4. Cl.
96 ditto 5. Cl.
76 ditto Wagnerstangen.
³/₄ Klafter eichen Wisselholz 4. Cl.

2) Am 5. Mai 1870:

455 erlen Sparren u. Nutzstangen.
25¹/₄ Klafter eichen Scheitholz, anbr.
35³/₄ „ kiefern Scheit- u. Prügelholz.
2¹/₄ „ hainbuchen Prügelholz.
12³/₄ „ erlen ditto.
10³/₄ „ weiden ditto.

Oberlustadt, den 25. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Lehr.

Schulverweserstelle-Erledigung.

Queidersbach, Kantons Landstuhl.

[2343] Die katholische Schulverweserstelle an der katholischen Schule zu Queidersbach ist in Erledigung gekommen, und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht nebst freier Wohnung im Schulhause in 250 fl. baar aus der Gemeindekasse.

Außerdem erhält der Verweser zur Beschaffung des nöthigen Brandmaterials in die Schule alljährlich 25 fl. baar aus der Gemeindekasse.

Bewerber um diese Stelle, wollen ihre Gesuche nebst den nöthigen Zeugnissen innerhalb 14 Tagen a dato bei dem unterzeichneten Amte persönlich einreichen.

Queidersbach, am 25. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Richtscheid.

Erledigte Thierarztstelle.

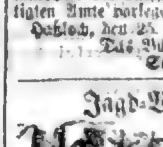
[2313] Der bisherige Thierarzt dahier, Herr C. Louis, wurde durch Beschluß hoher königlicher Regierung zum Verweser der Bezirks-Thierarztstelle in Kaiserslautern ernannt und soll nun die dadurch dahier in Erledigung gekommene Thierarztstelle alsbald wieder besetzt werden.

Der anzustellende Thierarzt erhält gleich seinem Vorgänger eine jährliche Remuneration von 124 fl. aus der Gemeindekasse, ebenso die Gebühren für die Fleischbeschau, welche der ebengenannten Summe ungefähr gleichkommen.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb der nächsten 14 Tage dem unterfertigten Amte vorlegen.

Hohlob, den 25. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Scherdtel.

Jagd-Verpachtung.



[2212] **Montag den 9. Mai l. Jrs.**, des Vormittags um 10 Uhr, im Stadthause zu Lauterecken, wird die Feld- und Waldjagd im Banne von Hohenöllen auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet.

Lauterecken, den 23. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
A. A.
Jac. König, Gdschrbr.

Holzversteigerung.

[2281⅔] **Montag den 2. Mai 1870,** des Morgens 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Lambrecht nachbezeichnete Hölzer aus ihrem Gemeindewalde, in dem Saale des Herrn **Heinrich Klein** öffentlich versteigern, nämlich:

Schlag Schindelteich:

195 kieferne Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
107 ditto Blöcke 3., 4. u. 5. Cl.
72 ditto Sparren.
41 buchen Abschnitte.
65 Klafter buchen Scheitholz.
4 „ kiefern ditto.
50 „ buchen Prügelholz.
1200 buchen u. kiefern Wellen.

Lambrecht, den 25. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung eines Thierarztes in Ensheim betreffend.

[2061⅔] Mit Entschließung kgl. Regierung der Pfalz vom 20. März lauf. Js., wurde die Aufstellung eines Thierarztes in Ensheim genehmigt, und wird diese Stelle hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der aufzustellende Thierarzt erhält aus der hiesigen Gemeindekasse einen jährlichen Baargehalt von 100 fl., und hat hierfür die Fleischbeschau in loco Ensheim zu besorgen.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, innerhalb **drei Wochen** bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einreichen.

Da in Ensheim und dessen nächster Umgebung bedeutende Viehzucht getrieben wird, so ist dem daselbst sich niederlassenden Thierarzte eine ausgedehnte Praxis in sichere Aussicht gestellt.

Ensheim, den 14. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Peter Klein, Adjunct.

Bekanntmachung.

Verkauf einer Kirchen-Orgel betreffend.

[2266⅔] Die Gemeinde Herxheimweyher hat eine noch in gutem Zustande befindliche, vor 45 Jahren erbaute Kirchenorgel von 13 Registern zu verkaufen, was mit dem Bemerken hiermit veröffentlicht wird, daß auf Verlangen mehrjährige beliebige Zahlungstermine bewilligt werden können.

Kauflustige Gemeinden wollen sich desfalls an das unterfertigte Amt wenden.

Herxheim bei Landau, den 26. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Ph. J. Kassenfoß.

Mühlen-Verkauf.

[2150⅔] Eine Mahl- und Oelmühle und Bäckerei mit ständiger Wasserkraft, in einem wohlhabenden Städtchen in Mitte mehrerer Orte, nahe dem Bahnhofe gelegen, ist mit Güter und Inventar oder ohne dasselbe unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Werke, sowie sämmtliche Gebäude sind neu und im besten Zustande, auch wird eine bedeutende Milchwirthschaft dabei betrieben.

Franco-Offerten unter M N Nr. 2150 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2202⅔] Eine größere Partie **Futter-** und gemaschintes **Kornstroh** ist zu kaufen bei
P. v. Ehr in Rehweiler am Glan.

Schmiede=Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
[3167¹¹⁄₁₂] Neue Mainzerstraße 12.

[2206⅔] Ein schönes fünfjähriges **Pferd,** welches gut einspännig eingefahren ist; ebenso eine schöne **Kuh,** worüber garantirt werden kann, daß sie täglich 50 Schoppen Milch giebt, verkauft **Franz Bissar** in Deidesheim.

[2257⅔] Echten amerikanischen **Pferdezahn-Mais, Saat-Wicken, Gras- & Klee-Samen** empfehlen in bester frischer Qualität zu den billigsten Preisen

Deumer & Wirth,
Samenhandlung in Frankfurt a. M.

[2263⅔] Eine **Egalisirbank,** 1,30 Meter Spitzenweite, 0,30 Meter Höhe, mit abgekröpften Wangen; eine **Fraismaschine** (Bohrmaschine), sowie **2 Kelterspindeln** von 9 und 10 Centimeter Durchmesser sind zu verkaufen bei **Joh. Sauters Erben in Neustadt a/H.**

! Getreide-Presshefe !

[1011⁹⁄₁₀] Von anerkannt vorzüglicher Qualität, rein und unverfälscht, das Zollpfund à 30 kr., bei größerer Abnahme franco empfiehlt die **Preßhefen- und Spiritus-Fabrik von Karl Jank in München,** Rumfordstraße Nr. 5.

[1944⅔] Einige Actien der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern werden zu kaufen gesucht. Briefliche Offerten unter Nro. 1944 befördert die Exp. d. Bl.

Pariser Sommerstiefel für Damen

in Lasting und Leder in der neuesten elegantesten Form in bekannter solider Arbeit empfiehlt
[2278⅔] **F. J. Ronge** in Mannheim, Lit. D 2 Nr. 1.

Hand=Dresch=Maschinen.

[2172⅔] Meine neuerdings verbesserten Hand-Dresch-Maschinen werden jetzt von mir jährlich in 1600 Exemplaren verkauft. — Große Fabrik-Einrichtungen mit besonderen Hilfs-Maschinen gestatten mir billige Verkaufspreise neben der erforderlichen genauesten Arbeit, durch welche der leichte Gang dieser Maschinen erzielt wurde. — Preis fl. 88. Schwungrad extra.

Göpel-Dresch-Maschinen von fl. 233 an.

Patent-Futterschneid-Maschinen zu fl. 35, fl. 49, fl. 53, fl. 68, fl. 80. Beschreibungen und Abbildungen werden auf Wunsch franco zugesandt. Die Maschinen werden bei Baarzahlung nach 14tägiger Probezeit franco jeder Eisenbahnstation geliefert. Garantie.

Heinrich Lanz in Mannheim.

Ludwigsbad bei Wipfeld &c. (Unterfranken).

Eröffnung am 26. Mai.

Der gute Erfolg, den die hiesigen Quellen als Trinkcur, als Schwefel- und Schlammbäder gegen folgende Krankheiten gewähren, ist bekannt: Rheumatismus, Gicht, Knochenleiden, Krankheiten des Unterleibes, Hämorrhoidalleiden, Menstruationsbeschwerden, Krankheiten des Halses, der Lunge, chronische Hautkrankheiten, Blei- und Mercurialvergiftungen.

Der herrschenden klimatischen Verhältnisse wegen eignet sich der hiesige Aufenthalt auch noch besonders für schwächliche Constitutionen und Reconvalescenten.

Logispreise, überhaupt jetzt billiger, sind bis 15. Juni noch um ⅓ ermäßigt.

Nähere Auskunft ertheilen in medicinischer Beziehung der Badearzt Hr. Dr. **Wolpert,** welcher im Curhause wohnt, in ökonomischer die Unterzeichneten.

Ludwigsbad bei Wipfeld, den 24. April 1870. [2258]

J. B. Herold sel. Erben.

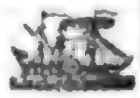
BASSERMANN & MONDT

Nähmaschinenfabrik

Mannheim.

Doppelsteppstich-
Nähmaschinen
für Familiengebrauch, mit sämmtlichen Apparaten. — Zum Handbetrieb 30 Thlr. — Zum Fussbetrieb auf eleganten Tischen von 39 Thlr. ab. — Illustrirte Preis-Courante und Nahproben gratis. (Garantie 2 Jahre.)

Kettenstichmaschinen: **The Queen** 17 Thlr. — **La Couronne** 18 Thlr.
Wiederverkäufern hohen Rabatt. [135¹⁰⁄₁₂]



Niederländische
Dampfschiff=Rhederei.
Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen=Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter=Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff=Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.
Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[2157⁴]

Zahnarzt **Wiener** in Worms, vorm. **Frz. Emmerling,** ist **täglich** in seiner Wohnung, Paradeplatz Nr. 2, nächst dem Lutherdenkmale zu consultiren. [2097⅔]

Als Lehrling

suche ich für mein **Manufactur- & Kurzwaaren-Geschäft** einen braven jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen zu engagiren.

Otterberg, im April 1870. [2176⅔]
F. W. Bockius.

[2174⅔] In ein **Bank-** und **Speditions-Geschäft** wird ein Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Lehrlings=Gesuch.

[2262⅔] Ein Weingeschäft in der Pfalz (am Haardtgebirge) sucht einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.

Offerten unter Nro. 2262 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Ein Weinreisender,

welcher seit Jahren Nord- und Süddeutschland bereist, sucht in dieser Eigenschaft eine Stelle in einem größeren guten Hause.

Offerten unter W U 864 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.** [2163⅔]

[2181⅔] Bei **Louis Schwarz,** Schuhmacher in Zweibrücken, können 2 bis 3 gute Arbeiter dauernde Beschäftigung finden. Auch wird Reiseentschädigung zugesichert.

Einzig sichere Hilfe
für
Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:
Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 path.-anat. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck, durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** überhandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für fl. 1. 45 kr. zu bekommen. [140¹⁰⁄₁₂]

Geschäfts=Empfehlung.

[2161⅔] Einem geehrten Publicum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Mittheilung, daß ich mein Geschäft als Kleidermacher eröffnet habe, und empfehle mich dem geneigten Wohlwollen.

Dürkheim, den 19. April 1870.
Karl Hoch, Wachenheimerstraße,
vis-à-vis von Franz Hauck.

[2146⅔] 1 tüchtiger **Spengler** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Joh. Bernatz in Speyer.

Anzeige.

[2287] Da ich von hier einen Abstecher wegen Geschäftssachen nach Chemnitz machen muß, so werde erst nächsten Dienstag nach Ludwigshafen zurückkehren.

Bamberg, den 27. April 1870.
J. Ch. Bantel,
Architekt.

Nach
Australien u. Brasilien

finden allmonatlich Expeditionen statt und sind Anfragen über Preise und Bedingungen an unsere General-Agentur für Bayern, Herrn **M. S. Bustelli** in **Aschaffenburg,** portofrei zu richten, welcher nähere Auskunft bereitwilligst ertheilen wird. [1969⅔]

Gustav Böhme & Cie.
in **Hamburg,**
concess. Schiffsexpedienten.

Höchst wichtig für Bierbrauer.

Nr. 1. Junge Biere ohne Späne und Hausenblase schnell glanzhell zu machen, 30 Eimer mit 18 kr. Nr. 2. **Bierbouquet.** Den Bieren einen feinen Malz- und Hopfengeschmack zu geben, die Biere sich viel länger halten und sehr gut bekommen. Die gedruckte Vorschrift kostet 2 fl., beide zusammen 3 fl. bei dem Chemiker **Creuzburg** in **Heldburg** bei **Coburg,** Verfasser der Bierbrauerei mit Garantie. [1970⅔]

[2154⅔] **Clavier-** (engl. Stahlsaite), **Contrabaß-,** Cello-, Guitarre-, Violin- und Zither-**Saiten,** Bogenhaare, Stege, Wirbel, Zapfen, Stimmgabeln, Saitenhalter, Griffbretter &c., empfiehlt

August Germann,
am Markt in Neustadt a/H.

[1550⅔] **J. Krauß,** Kupferschmied in Dürkheim, verkauft eine Drehbank mit Schwungrad, für einen Schmied oder Wagner geeignet, und wird dieselbe sehr billig abgegeben.

[4592³⁶] # Weingeist,
feinster Qualität.

Mannheim. **C. L. Arndorff.**

Gesucht

tüchtige und solide Agenten für ein bedeutendes Auswanderungs-Geschäft. Bei billigsten Preisen günstigste Provisionen. Reellste Beförderung via Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool.

Offerte unter **B. 2156** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [2156⅔]

Gesellen=Gesuch.

[2071⅔] Ein tüchtiger **Schmied-Geselle** der mit Steinhauergeschirr gut umgehen kann, findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **Ph. Luttenberger,** Steinhauermeister in Dürkheim an der Haardt.

Lehrlings=Gesuch.

[1856⅔] Einen jungen Mann mit den nöthigen Kenntnissen nehmen wir als Lehrling in unser Geschäft auf.

Gebrüder Kempf in Neustadt.

Gesuch.

[1906⅔] Ein junger Mann wünscht bis 1. Mai eine Stelle in einem Colonial- oder gemischten Waaren-Geschäft en détail zu besetzen. Franco-Offerten unter Nro. 1906 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein Färbergesell

findet dauernde Beschäftigung bei **August Louis,** Färber in Kirchheimbolanden, auch kann ein ordentlicher Junge unter guten Bedingungen in die Lehre treten. [1797⅔]

[2156⅔] Ein Knabe im Alter von 7 Jahren, protestantischer Confession, wird einem gediegenen Lehrer, am liebsten **in der Vorderpfalz,** wo möglich auf dem Lande zur Erziehung übergeben. Darauf Reflectirende wollen sich bei der Exp. d. Bl. melden.

Ein Schriftsetzer

findet sogleich Stelle bei **Georg Kranzbühler** in Speyer. [2216⅔]

[1945⅔] In einer Stadt der Vorderpfalz ist in einem Modewaaren-Geschäfte, in dem sich die beste Gelegenheit zur Erlernung der Buchhaltung darbietet, für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Nachruf.

[2276] Lebe wohl theuerster Freund **Naumann** in Deiner neuen Heimath; mögest Du in der Gemeinde Beindersheim eine recht gute Aufnahme finden! Lebe wohl!

Carlsberg, im April 1870.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 100. Ludwigshafen, Samstag 30. April 1870.

Für die Monate Mai und Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen**, 29. April.

In der Abtheilung des vorliegenden Blattes für pfälzische Angelegenheiten findet der geneigte Leser ein Idyll aus einer Stadtrathssitzung von Kaiserslautern. Dasselbe sollte schon in gestriger Nummer des „Kurier“ erscheinen, hat aber wegen Andrangs anderen Stoffes für heute zurückgelegt werden müssen und trifft auf diese Weise zusammen mit einem Rescript, welches „das Bürgermeisteramt der kgl. bayerischen Bezirksstadt Kaiserslautern“ an das Comite der „Kaisersl. Ztg.“ unter'm 27. April erlassen hatte und der genannten Zeitung zufolge folgendermaßen lautet:

Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich im Interesse der Ruhe und Ordnung bei den Stadtrathssitzungen und damit endlich der Skandal nach Außen an der Quelle verstopft werde, verfügt habe, daß der Redacteur Ihres Blattes nicht mehr zu den Stadtraths-Verhandlungen zugelassen werden wird. Sie können irgend eine andere Persönlichkeit dahin absenden oder auch von den Protokollen im Originale nach den Sitzungen Einsicht und Abschrift nehmen lassen.

Der „Skandal nach Außen“, von dem hier die Rede ist, hat seine Quelle aber nicht in der Haltung der „Kaisersl. Ztg.“, sondern in den — Manieren einiger Stadtrathsmitglieder; und nach der ziemlich correcten Weise, in welcher der gegenwärtige Herr Bürgermeister von Kaiserslautern dem Benehmen eines dieser Herren entgegengetreten ist, sowie nach dem ausgiebigen Gebrauch, den bekanntlich auch er früher als Zeitungsschreiber von der Preßfreiheit gemacht hat, würde gewiß Niemand einen solchen Ukas erwartet haben, in dem der erste Gemeindebeamte der größten pfälzischen Stadt sich als Vollstrecker einer Lynchjustiz darstellt, die er in offener Rathssitzung selbst mißbilligt hat. Aber wenn auch die „Kaisersl. Ztg.“ zu gegründeten Beschwerden Anlaß gegeben hätte — was, wir wiederholen es, nicht der Fall ist —, so würde jener Erlaß jeder gesetzlichen Begründung entbehren. Dies bedarf keines Beweises; doch hervorgehoben zu werden verdient, daß derselbe den wahren Sinn der volksparteilichen Freiheitsphrasen in unübertrefflicher Weise illustrirt. Ein Mann erlaubt sich ein Urtheil über einen Stadtrathsbeschluß: „schmeißt ihn hinaus!“ O Ihr Herren, wir wußten es ja wohl, daß die praktische Kehrseite Eurer theoretischen „Grundsätze“ der schmählichste Parteiterrorismus ist; aber jetzt habt Ihr es selbst gesagt: „schmeißt ihn hinaus!“

Begierig darf man nun auf zweierlei sein: erstens auf Das, was die Organe dieser merkwürdigen Freiheitspartei zu der ganzen Geschichte sagen, und zweitens auf Das, was die zuständigen Behörden thun werden, um vorkommenden Falls den Herrn Redacteur der „Kaisersl. Ztg.“, der nur der Gewalt weichen zu wollen erklärt hat, gegen thatsächliche Attentate dieses liebenswürdigen Regimentes zu schützen . . . ?.

Unser Raum ist heute derart in Anspruch genommen, daß wir bezüglich der laufenden Tagesereignisse auf die telegraphische Rubrik des vorliegenden Blattes verweisen müssen. Besonders hervorzuheben ist die Nachricht, daß der Papst Pius mit seinen Jesuiten anscheinend allen Vorstellungen der Mächte unzugänglich bleiben will: wen die Götter verderben wollen, den verblenden sie zuvor. Weit wohlthuender als die anmaßende Sprache, die wir seit Jahren wieder von Rom aus hören müssen, klingt die Sprache des Aufrufs des leitenden Ausschusses des deutschen Protestantenvereins, den der geneigte Leser weiter hinten im Auszuge findet. Hier wird an den Mann, der frei sein will, dort an den Sclaven, der gehorchen muß, appellirt.

Das neue Wahlgesetz.

II.

Bevor wir die Wahlkreis-Eintheilung besprechen, haben wir zweier beachtenswerther Bestimmungen in dem Wahlgesetz Erwähnung zu thun.

Erstens des Art. 4, welcher von dem Ausschluß von der Wahlberechtigung handelt. Die Unfähigkeitsgründe sind dem Art. 3 des Zollparlamentswahlgesetzes entnommen, und sind also nach beiden Bestimmungen von der Berechtigung zu wählen und gewählt zu werden ausgeschlossen:

a. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen oder welchen nach Art. 513 und 515 des pfälzischen Civilgesetzbuches ein Beistand gerichtlich gegeben ist;

b. Personen, über deren Vermögen die Gant anhängig ist;

c. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorangegangenen Jahre bezogen haben;

d. Personen, welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betruges, der Hehlerei oder der Fälschung rechtskräftig verurtheilt worden sind.

e. Personen, welche durch rechtskräftiges gerichtliches Urtheil ganz oder theilweise die Fähigkeit verloren, einen Eid oder ein Handgelöbniß an Eidesstatt vor einer öffentlichen Behörde abzulegen oder die im Art. 23 des Strafgesetzbuches bezeichneten Eigenschaften und Fähigkeiten oder einzelne derselben verloren haben.

In diesem Punkte geht der Entwurf weiter als das Zollparlamentswahlgesetz, welches die Eidesunfähigkeitserklärung als Wahlausschließungsgrund gar nicht enthält und von den im Art. 28 enthaltenen Punkten nur die Ziffer 4 und 5 als solche Ausschließungsgründe anerkennt. Der Entwurf führt aber noch als neue Wahlausschließungsgründe weiter an:

f. Die nach Art. 367 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs zum Geschworenendienst unfähig Erklärten (Bescholtene);

g. Personen, welche wegen Zuwiderhandlung gegen Art. 151—153 des Strafgesetzbuchs, nämlich wegen Gewalt oder Drohung bezüglich der Ausübung von Wahlrechten, wegen Wahlbestechung, Fälschung der Wahlzettel, Wahlzeichen und Wahlprotokolle rechtskräftig verurtheilt worden sind, insoferne nicht der Verurtheilte in den Fällen d bis g Rehabilitation erlangt hat.

Zur Rechtfertigung dieser Ausdehnung der Unfähigkeitsgründe führen die Motive an, daß alle Elemente, welche das Vertrauen der Staatsangehörigen nicht im vollsten Maße genießen, von dem Wahlrechte ausgeschlossen sein müssen und nicht als Abgeordnete gewählt werden können. Mit dieser also motivirten Ausdehnung kann man sich nur unbedingt einverstanden erklären.

Die zweite Bestimmung, die wir erwähnen wollten, betrifft den Art. 6 des Entwurfs, welcher sagt: Der Urlaub darf den gewählten Staatsbeamten und öffentlichen Dienern nicht verweigert werden; ebensowenig den Officieren und Militärbeamten in Friedenszeiten. Wie steht es aber, so sind wir veranlaßt zu fragen, wie steht es aber in dem Falle, wenn es den Wählern einfallen sollte, einen Unterofficier zu wählen und wie verhält es sich mit der Landwehr, mit den Herbstübungen derselben und dem desfalls zu ertheilenden Urlaub? Hier wird also unter allen Umständen eine präcisere Fassung eintreten müssen.

Was nun die Wahlkreis-Eintheilung betrifft, so wollen wir solche, soweit sie die Pfalz betrifft, hier mit der Bevölkerung der einzelnen Wahlkreise folgen lassen:

42. Wahlkreis Stadt Kaiserslautern mit 15,289 Einwohnern. 43. Stadt St Ingbert und Stadt Zweibrücken mit 17,168 E. 44. Stadt Ludwigshafen mit Friesenheim, Mundenheim, Mutterstadt, Oggersheim und Rheingönheim mit 16,832 E. 45. Landgericht Landau mit 37,955 E. 46. Landgerichte Bergzabern und Annweiler mit 39,443 E. 47. Landgericht Neustadt a. H. mit 37,764 E. 48. Landgericht Speyer mit 28,117 E. 49. Landgericht Edenkoben mit 25,347 E. 50. Landgericht Germersheim mit 29,536 E. 51. Landgericht Kandel mit 27,076 E. 52. Landgerichte Frankenthal und Ludwigshafen ohne die Gemeinden Ludwigshafen, Friesenheim, Mundenheim, Mutterstadt, Oggersheim und Rheingönheim mit 33,479 E. 53. Landgericht Dürkheim mit 28,561 E. 54. Landgerichte Kirchheimbolanden, Göllheim und Rockenhausen mit 34,973 E. 55. Landgerichte Obermoschel, Lauterecken und Wolfstein mit 36,739 E. 56. Landgericht Grünstadt mit 24,298 E. 57. Landgerichte Kaiserslautern, Otterberg und Winnweiler ohne die Stadt Kaiserslautern mit 42,427 E. 58. Landgerichte Pirmasens, Dahn und Waldfischbach mit 42,803 E. 59. Landgerichte Kusel und Landstuhl mit 37,779 E. 60. Landgerichte Homburg, St. Ingbert und Waldmohr, ohne die Stadt St. Ingbert mit 34,360 E. 61. Landgerichte Zweibrücken, Blieskastel und Hornbach ohne die Stadt Zweibrücken mit 36,220 E. Summa 626,066 E.

Wenn diese Wahlkreiseintheilung Jedermann im Hinblick auf die bedeutende Differenz in der Bevölkerungszahl auffallend erscheint, so hat der Verfasser des Entwurfes dies wohl vorausgesehen und in dieser Voraussicht die Wahlkreiseintheilung dahin motivirt: Der Entwurf bezielt den möglichst billigen Ausgleich der verschiedenen Interessen der Bevölkerung. Der von der ländlichen Bevölkerung mehr oder weniger verschiedenen städtischen Bevölkerung und der in größeren Städten aufblühenden Industrie ist die entsprechende Bedachtnahme zugewendet. Die Theilung in städtische und ländliche Wahlkreise hat daher eine gerechtfertigte Begründung und berücksichtigt, ohne zur ständischen Gliederung zurückzukehren und ohne irgend ein Recht zu verletzen, concrete und wohlberechtigte Wünsche.

Ist aber die Bedachtnahme auf die in größeren Städten aufblühenden Industrie nicht allzu überschwenglich aufgefaßt, wenn man die Städte Freising und Rosenheim mit 13,237 Einwohnern, die Stadt Passau mit 15,658 Einwohnern, die Stadt Kaiserslautern mit 15,289 Einwohnern, die Stadt Amberg mit 12,312 Einwohnern, die Stadt Aschaffenburg mit 12,650 Einwohnern, gleichgestellt hat mit anderen Wahlkreisen von doppelter und dreifacher Bevölkerungszahl? Warum sind in der Pfalz nicht auch die industriellen Städte Pirmasens, Speyer, Neustadt rc. geeignet berücksichtigt? Warum hat man in consequenter Befolgung des an sich richtigen und anerkannten Principes nicht überall und namentlich in der Pfalz mehrere Städte je zu einem Wahlkreis vereinigt? Uns scheint, man ist auch hier auf halbem Weg stehen geblieben.

Schließlich haben wir nur noch darauf aufmerksam zu machen, daß über die Dauer der Wahlperiode nichts im Gesetz enthalten ist, daß sohin der § 13 des Titel VI der Verfassungsurkunde noch zu Recht besteht, wornach die Wahlperiode sechs Jahre dauert, eine Bestimmung, die nach der Erfahrung sich als durchaus unpraktisch gezeigt hat. Innerhalb sechs Jahren ändern sich heut zu Tage Menschen, Sitten, Anschauungen und Verhältnisse.

In Summa — der Entwurf birgt in seinem Schooße manches Gute — allein viele Bestimmungen werden von beiden Seiten des Abgeordnetenhauses Anfechtung finden und wenn selbst diese Klippen glücklich umschifft wären, so dürfte schließlich der Entwurf doch scheitern an dem sehr delicaten Punkt der Wahlkreiseintheilung.

Deutschland.

§§ München, 27. April. Der kürzlich vorgelegte Wahlgesetzentwurf erfährt von allen Seiten nicht die günstigste Beurtheilung. Vermißt man die Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechts durch Beseitigung jedes Census, die Ausdehnung der Diätenzahlung auch auf die hier wohnenden Abgeordneten und die längst geforderte Herabsetzung der für die heutigen Verkehrsverhältnisse übermäßigen Reisekosten, so staunt man über den Muth, mit welchem ein der ultramontanen Partei und deren oft ungerechtfertigten Forderungen gegenüber so zaghaftes Ministerium es wagte, derselben mit der vorgelegten Wahlkreiseintheilung entgegenzutreten. Man wundert sich, daß dieses Ministerium, das so oft sich nicht zum dem Muthe der Gerechtigkeit aufschwingen konnte, sich zu solchem Grade des Muthes der Ungerechtigkeit erhebt und dadurch seinen Gegnern eine Waffe in die Hände giebt, die sie schonungslos gebrauchen werden. Der Satz der Motive: „Die Theilung in städtische und ländliche Wahlkreise hat daher eine gerechtfertigte Begründung und berücksichtigt, ohne zur ständischen Gliederung zurückzukehren und ohne irgend ein Recht zu verletzen, concrete und wohlberech-

tigte Wünsche," verletzt in Wirklichkeit, ohne die vorher behauptete Verschiedenheit der Interessen der städtischen und ländlichen Bevölkerung irgendwie zu begründen, in der Ausführung der Wahlkreiseintheilung entschieden die Rechte der letzteren, indem er der ersteren einen Abgeordneten auf circa 24,000, der letzteren einen auf etwa 36,000 Seelen zuweist. Wir hoffen, auch die Fortschrittspartei, welche durch diese Bevorzugung der städtischen Bevölkerung entschieden begünstigt sein würde, werde eine solche Begünstigung auf Kosten der Gerechtigkeit zurückweisen. Auch wir wissen, daß eine arithmetische Eintheilung der Wahlkreise die zusammengehörigen Bezirke vielfach zerreißen würde, auch uns kommt es bei der Bildung von Wahlkreisen nicht auf einige 1000 Seelen auf oder ab an, aber wenn wir Städte wie Amberg mit 12,312 Einwohnern eben so durch einen Abgeordneten vertreten sehen, wie die Landgerichte Pirmasens, Dahn und Waldfischbach mit 42,803 Einwohnern, so finden wir außer der Gerechtigkeit auch eine verfassungsmäßige Vorschrift verletzt.

Durch diese Wahleinkreiseintheilung wird der Wahlgesetzentwurf unannehmbar, und man möchte auf den Gedanken kommen, es sei dem Ministerium nicht Ernst gewesen mit seiner Vorlage, und es habe dieselbe absichtlich in einer Weise gemacht, die deren Annahme sowohl von Seite der Majorität als der Minorität unmöglich macht, damit das alte Wahlgesetz in Wirksamkeit und damit eine Aussicht bleibe, der glücklich zu Grabe gegangenen Mittelpartei wieder aufzuhelfen, die stets bereit war, sich zum Faulbette der bisherigen Ministerien herzugeben.

Trotz der Entschiedenheit, mit der der Justizminister in letzter Sitzung die Einführung des neuen Civilprocesses an dem gesetzlich feststehenden Termine des 6. Juli c. festhalten zu wollen erklärt hat, glaubt hier Niemand an die Möglichkeit derselben, und findet Jedermann die Entschiedenheit der Worte des Hrn. v. Lutz in vollstem Gegensatze zu seinem Handeln, oder vielmehr unterlassen: denn er hat die Vorbedingungen zu schaffen versäumt, unter denen allein die Einhaltung jenes Termins möglich wäre.

Frankreich.

○ **Paris**, 27. April. Die beiden verunglückten Machwerke Olliviers, das Gesammtmanifest und der Privataufruf an seine Wähler, werden begreiflicherweise von der Oppositionspresse nach Kräften zu Ungunsten des Plebiscits ausgebeutet. Vor Allem ist die Schlußphrase des ersteren Schriftstücks zu einer wenig schmeichelhaften Berühmtheit gelangt: „Es handelt sich darum, daß auf dem Throne wie in der bescheidensten Wohnung der Sohn in Frieden seinem Vater folgen könne." Hr. Ollivier muß einen starken Hang für die Schönrednerei besitzen, wenn er übersehen konnte, wie viel Spöttereien ihm diese Phrase eintragen müsse. Der „Rappel" z. B. bemerkt dazu: „Armes Kind, man will Dir also Dein Erbtheil rauben? Wir, die wir die Gleichheit Aller wollen, wir finden ganz natürlich, daß Du eine Nation erbest, da diese Nation Deinem Vater mit demselben Rechte gehört, wie sein Hemd, seine Hose oder sein Dreispitz. Und was gehört denn dazu, um Dir die Nachfolgerschaft zu sichern? Sehr wenig. Es gehört dazu, daß die Franzosen für immer auf die Leitung ihrer Angelegenheiten verzichten, daß sie sich die Dictatur gefallen lassen; daß sie sich in die schweren Steuern fügen; daß sie die Freiheit zurückweisen und ihre Würde aufgeben. Man kann nicht bescheidener sein. . . . Armes Kind, welches von Ollivier die Bescheidenheit, von Rouher die Wehrhaftigkeit, von Baroche die Rechtschaffenheit, von Segur d'Auguesseau die Beredtsamkeit, von Napoleon III. die getreue Eideserfüllung und von Persigny die Kunst, Vögel auszustopfen, gelernt hat, Du glaubst Dich also wirklich bestimmt, unser Herr und Meister zu werden? Du siehst nicht, daß Deine Minister sich über Dich lustig machen? Man ist nicht der Besitzer eines Volkes. Man ist nur sein Miether. Und Du bist so sehr sein Miether, daß Du uns heute bittest, den Miethsvertrag zu verlängern. Armer Kleiner, die Contracte, welche unter diesen Bedingungen gemacht worden sind, haben keine Giltigkeit; alle Contracte der Welt würden Dich nicht hindern, wenn der Tag gekommen ist, Deine Ausweisung zu erfahren."

Ein Theil des linken Centrums hat jetzt, wie es scheint, einen Ausdruck für seine Ansicht über das Plebiscit gefunden. Er kehrt die Formel desselben also um: „Das Volk kann die liberalen Reformen, welche seit 1860 ohne Beihilfe des gewählten Staatskörpers in der Verfassung bewirkt wurden, nicht anerkennen und folglich das Senatusconsult vom 20. April nicht billigen." Diese Auffassung bedingt also das Nein oder die Enthaltung; doch rathen andere Mitglieder das „Ja" an, und man erwartet in diesem Sinne ein Rundschreiben Daru's.

In den öffentlichen Versammlungen geht es allmählich bunter zu. Man vergleicht den „Herrn Napoleon" einem Spieler, der dem französischen Volke vorschlägt, mit ihm eine Partie mit französischen Karten zu spielen; man erklärt mit Stimmeneinheit, daß Ollivier ein infamer Renegat ist.

Aus der Ansprache an das deutsche protestantische Volk.

(Vom Ausschuß des deutschen Protestantenvereins.)

Wir halten uns verpflichtet, die Hauptgrundsätze, auf deren Behauptung es in dieser entscheidungsvollen Zeit vornehmlich ankommt, Euch an's Herz zu legen.

I. Wir protestiren gegen jede Dogmenherrschaft und verlangen, daß die kirchliche Berechtigung nicht von Glaubenssatzungen und Kirchengebräuchen, sondern von der christlichen Gesinnung abhängig zu machen ist. Wir wollen keine geschichtslose Religiosität, sondern halten fest an dem geschichtlichen Christus, als Gründer und Haupt der christlichen Kirche. Wir halten fest an den durch die glorreiche Reformation errungenen Gütern des sittlich-religiösen Geistes. Aber wir erklären, daß Jeder, der mit uns an diesen Fundamenten festhält, sei das nun in der kirchlich hergebrachten oder in einer dem modernen Bewußtsein entsprechenden Weise, in der evangelischen Kirche vollberechtigt ist, und halten dafür, daß die Erklärung der kirchlichen Gleichberechtigung der verschiedenen dogmatischen Standpunkte innerhalb der christlichen Gesinnung der einzig richtige Anfang aller kirchlichen Reform ist.

II. Wir protestiren gegen alle Priesterherrschaft und verlangen die Anerkennung des urchristlichen und urprotestantischen Gemeindeprincips. Wir warnen in dieser Beziehung mit allem Ernst vor einer großen Gefahr. Die Kirchenregimente haben endlich erkannt, daß das Recht der Gemeinden auf Mündigkeit und Selbstständigkeit nicht länger verweigert werden kann, aber anstatt das Unrecht der bisherigen Bevormundung aufrichtig zu bekennen, und offen und ehrlich in eine neue Bahn einzulenken, suchen sie durch eine scheinbare Nachgiebigkeit die Herrschaft der Consistorien und Pastoren zu befestigen. Wollen die Gemeinden nicht in eine noch größere Gebundenheit versinken, so mögen sie eilen, sich gegen dieses höchst gefährliche Trugbild des Gemeindeprincips zu verwahren. Sie müssen mit entschlossenem Ernste den verlorenen Grundsatz zurückerobern, daß nicht das geistliche Amt, sondern die Gemeinde in allen kirchlichen Angelegenheiten die letzte Instanz ist; sie müssen nachdrücklich fordern, daß die jungen Theologen auf den Gymnasien und Universitäten nicht länger künstlich abgerichtet, sondern zu selbstständigen Persönlichkeiten herangebildet werden; sie müssen das protestantische Grundrecht, die freie Pfarrwahl, wieder zurückverlangen.

III. Wir protestiren gegen allen Staatszwang in religiösen Angelegenheiten und verlangen, daß die Selbstständigkeit der Kirche endlich zur Wahrheit werde. Wir müssen den Schwerpunkt des Christenthums wieder dahin zurückverlegen, wohin Christus selbst ihn zuerst gelegt hat, nämlich in das Herz und das Gewissen der Völker. Freiheit ist das Element der christlichen Religion und aller Zwang tödtet ihren Lebensnerv. Wir verlangen, daß der Staat bei Anstellung seiner Beamten nicht frage nach dem religiösen Bekenntniß, sondern nach der vorliegenden Leistungsfähigkeit; wir verlangen, daß der Staat die Rechtsform der Eheschließung so ordne, daß die kirchliche Einsegnung ein Act der religiösen Freiheit werde; wir verlangen, daß auch die Schule von dem Druck befreit werde, welchen der Staat im Dienste einer engherzigen Kirchlichkeit noch übt. Wenn somit nicht länger die Staatsgewalt für die kirchlichen Zwecke gemißbraucht wird, dann erst bekommt die Kirche Raum, ihre Selbstständigkeit auszubauen, dann erst wird ihre Arbeit die volle Kraft gewinnen und ihre Erscheinung die echte Schönheit. Wir erklären feierlich, nicht die Zerstörung des Christenthums, sondern die Bewahrung und Fortpflanzung desselben ist das uns treibende Motiv. Wir bekennen uns zu der Hoffnung, daß der Protestantismus, seiner jetzigen Fessel entledigt, unser ganzes Volksleben auf's neue, und zwar in einer noch nie gesehenen Weise geistig befruchten und sittlich erheben wird. Wir behaupten, daß, wenn den kirchlichen Eiferern, welche uns unaufhörlich als Unchristen und Antichristen schmähen, auf ihrem verderblichen Wege nicht Einhalt gethan wird, das Christenthum entweder zu einer äußerlichen Gesetzesanstalt verdorben oder zu einer Secte verkrüppelt werde. Wenn das deutsche Volk sich entschließt, mit den Grundsätzen, die wir vertreten, thatsächlich Ernst zu machen, dann wird das Werk der Reformation, welches seit Jahrhunderten durch die Consistorien und Theologen gehemmt ist, weiter geführt werden und seiner großartigen Anlage nach mit Gottes Hilfe sich zu einer deutschen Volkskirche gestalten. Und in dem Maße, als auf dieser Bahn vorgegangen wird, werden unsere katholischen Brüder den Muth gewinnen, endlich die Fessel der römischen Fremdherrschaft abzuwerfen, und so wird der confessionelle Riß, der wie nichts anderes unser deutsches Volksleben zerklüftet, sich endlich schließen. Erst dann kann das deutsche Volk seiner hohen Bestimmung auf geradem Wege entgegengehen — zum Heil der Menschheit. Denn die religiöse Frage, welche gegenwärtig die ganze civilisirte Welt in ihren Tiefen bewegt, kann ihre befriedigende Antwort nur in der Nation finden, in welcher die Innigkeit des religiösen Gefühls mit der Kraft des reinen Denkens sich zu verschmelzen trachtet. Im Bewußtsein, daß der Genius des deutschen Volkes an einem Scheideweg stehe, haben wir den Beschluß gefaßt, an dem nächsten Protestantentag, der im Herbste zu Darmstadt gehalten wird, zu behandeln: 1) Die deutschen Aufgaben gegenüber dem römischen Concil und dem Jesuitenorden. 2) Die protestantischen Aufgaben gegenüber dem Papstthum innerhalb der evangelischen Landeskirchen.

Deutsches Zollparlament.

* In der Zollparlamentssitzung vom 25. April sind nicht blos die alten Präsidenten (Simson, Fürst Hohenlohe und Herzog v. Ujest) wieder gewählt worden, sondern auch die alten Schriftführer (Unruh-Bomst, v. Schöning, Stumm, Cornely, Forkel, v. Puttkammer, v. Göler und v. Stauffenberg). Gleich nach der Sitzung bildete sich auch wieder die freie freihändlerische Commission; etwa 60 anwesende Mitglieder wählten die HH. v. Forckenbeck, v. Denzin, v. Hoverbeck und v. Hennig zu Präsidenten und zu Schriftführern die HH. Prinz Handjery, Weigel, Leistner und Eckhardt.

* Der schon erwähnte Antrag von Bamberger lautet wörtlich: „Das Zollparlament wolle beschließen, die verbündeten Regierungen aufzufordern, daß sie die Angelegenheit der vor den norddeutschen Reichstag zu bringenden Münzreform als eine gemeinsame Aufgabe sämmtlicher Staaten des Zoll- und Handelsvereins sich aneignen, namentlich aber dafür sorgen mögen, daß bei der in Aussicht genommenen Voruntersuchung (Enquête) auch die süddeutschen Staaten in Betracht und Mitthätigkeit gezogen und die Gesetzentwürfe in solcher Weise vorbereitet werden, daß sie die gleichzeitige Herstellung der Münzeinheit im ganzen deutschen Zollgebiete ermöglichen."

Telegramme.

⁂ **München**, 28. April. Die von der „Kreuzzeitung" gebrachte Nachricht über den bevorstehenden Besuch des Königs Ludwig am preußischen Hofe wird von gutunterrichteter Seite mit dem Hinzufügen bestätigt, daß über den Zeitpunkt des Besuchs noch nichts bestimmt sei.

⁂ **Karlsruhe**, 28. April. Die „Karlsr. Ztg." enthält die actenmäßige Darstellung der Affaire Bissing. Aus derselben geht hervor, daß Dr. Bissing ohne Kenntniß des betreffenden Ministeriums und ohne Reclamation seinerseits am 23. d. M. die gegen ihn erkannte Festungsstrafe in Rastatt angetreten hat. Das badische Justizministerium ordnete in Folge der Benachrichtigung aus Berlin die sofortige Freilassung des Dr. Bissing an.

⁂ **Wien**, 28. April. Der Justizminister v. Tschabuschnigg hat anläßlich der jüngsten Preßamnestie an die Oberstaatsanwaltschaft ein Rundschreiben erlassen, in welchem er hervorhebt, daß, nachdem bezüglich der Vergangenheit Milde geübt worden sei, für die Zukunft dem Gesetze in vollem Umfange Geltung verschafft werden müsse. Der Justizminister spricht schließlich die Hoffnung aus, die Preßjury werde ihren Beruf richtig auffassen.

⁂ **Paris**, 28. April. Nachrichten der Havas'schen Agentur zufolge soll sich der Papst entschieden geweigert haben, die französische Note dem Concil mitzutheilen. — Privat-Correspondenzen melden aus Rom vom 27. d. M., daß die Mehrzahl der französischen Bischöfe die Priester ihrer Diöcese ermächtigt haben soll, sich an der Abstimmung über das Plebiscit zu betheiligen und diese Betheiligung denselben sogar anempfohlen hat.

⁂ **Madrid**, 27. April. Am letzten Dienstag Abend haben in Alcala und Selva in der Provinz Teruel, sowie in Santiago in der Provinz Galicien Ruhestörungen stattgefunden und sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

⁂ **Bukarest**, 27. April. Die Unordnungen in Tekutsch sind beendigt. Mehr als 40 Ruhestörer sind verhaftet.

⁂ **Athen**, 28. April. Nachdem aus Anlaß der Räuberaffaire der Kriegsminister Soutsos seine Entlassung gegeben, ist zu seinem Nachfolger der General Bolgaris, seither Commandant in Korfu, ernannt. Der Platzcommandant in Athen, Bruder des zurückgetretenen Kriegsministers, hat auf Ansuchen Urlaub erhalten.

⁂ **New-York**, 27. April. (Kabelnachricht.) Aus Richmond (Virginien) wird von gestern gemeldet: Während die Gesetzgebende Versammlung im Capitol eine Sitzung hielt, stürzte der Fußboden der über dem Sitzungssaale belegenen Gerichtshalle ein. 40 Todte, darunter mehrere Deputirte, sind zu beklagen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 150.

Pfälzische Angelegenheiten.

172) Aus Speyer, 28. April, wird uns geschrieben: Es scheint, daß unsere „schwarzen Brüder" beider Confessionen hier nicht zur Ruhe kommen sollten. Kaum hat sich die Aufregung, in welche sie der mündliche Vortrag des Dr. Schellenberg über den Propheten Jesaia und das römische Concil versetzt hat, in etwas gelegt, kaum ist das Wehgeschrei des „Christlichen Pilgers" und des „Evangelischen Kirchenboten" einer- und der „Rheinpfalz" andererseits verhallt, und schon wieder droht eine neue Gefahr. Jener Vortrag erscheint nachträglich im Druck. Es ist dies auf die ebenso ungerechtfertigten, als maßlosen Ausfälle der Obgenannten die zweckgemäßeste Antwort. Als Vorwort ist der Broschüre eine kurze Beleuchtung der Speyerer Vorgänge vorausgeschickt, welche dem Vortrag theils vorangingen, theils nachfolgten. Bereits sind von Speyer aus große Bestellungen an die Verlagshandlung von Henschel in Berlin abgegangen; der gedruckte Vortrag wird hier ebenso zahlreiche Aufnahme finden, wie ihn der mündliche früher gefunden. Wie leicht ist es möglich, daß der Vortrag des protestantischen Ketzers nun gar in christkatholische Häuser und Hände geräth, möglich, daß die Enthüllungen von dem Concil einem Leser des „Pilgers" zu Gesichte kommen und seine Seele verwirren! Und gegen solch frevelhaften Bruch des religiösen Friedens will noch immer keine Polizeihilfe erscheinen??

173) Das Kreisamtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung der Direction der landwirthschaftlichen Centralschule Weyhenstephan, wornach junge Gärtner, die sich in der Landesbaumschule praktisch und durch Theilnahme am Unterricht theoretisch mit der Obstbaumzucht vertraut machen wollen, im Obstbaucurs nebst Wohnung eine Arbeitsvergütung, außerdem aber geeigneten Falls Jahresstipendien bis zu je 100 fl. erhalten. Es stehen dafür für dieses Jahr 600 fl. zur Verwendung. Das Nähere ist bei jedem Bezirksamt zu erfahren.

174) Im Stadtrath von Kaiserslautern scheint es manchmal bedenklich unparlamentarisch herzugehen. Ein Mitglied desselben gab dieser Tage seinem Groll darüber, daß die „Kaisersl. Ztg.“ die Ehrenbürgerrechtsertheilung an den Zollparlamentsflüchtling Kolb als eine politische Demonstration bezeichnet hatte, einen so heftigen und lärmenden Ausdruck, daß der vorsitzende Bürgermeister sehr ernst einschreiten mußte. Mit Bezug auf den als Berichterstatter anwesenden Redacteur des genannten Blattes hatte u. A. der aufgeregte Freund der Preßfreiheit (Freund nämlich, wenn sie den Stadtrath gehen läßt) so etwas gerufen wie „Schmeißt ihn hinaus, den Preußen!“ Hr. Weise ist nämlich gleich seinem Collegen von der „Pfälz. Volksztg.“ ein Deutscher aus Preußen, was der Hr. Stadtrath Schwarz für ein besonderes Vergehen zu halten scheint.

175) Aus Mußbach, 25. April, wird uns geschrieben: Heute Vormittag entstand im hiesigen Gemeindewalde aus unbekannter Ursache ein Brand, der zwar bald wieder gelöscht wurde, aber auf ungefähr 20 Morgen das Unterholz verzehrte und größere Bäume wohl auch zum Absterben gebracht haben wird, der dürren Rinde nach zu schließen. Die anhaltende Trockenheit muß begreiflicherweise solche Ereignisse begünstigen. — Wie sich nun zeigt, so haben unsere Reben in manchen Lagen durch die Kälte Noth gelitten; manche Reben sind ganz erfroren.

176) Der „Rheinpf.“ zufolge hat der Stadtrath von Deidesheim in seiner Sitzung vom 23. April nach sehr heftigen Debatten mit 13 gegen 9 Stimmen die Zulassung der Barmherzigen Schwestern beschlossen. Hr. Dr. Buhl reichte in Folge dessen seine Entlassung als Adjunct ein.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

• **Ludwigshafen**, 29. April. Am Sonntag den 1., Montag den 2. und Dienstag den 3. Mai finden auf den Pfälzischen Bahnen gelegentlich des Maimarktes in Mannheim folgende Extrafahrten statt: 1) Von Kaiserslautern nach Ludwigshafen: Abgang Kaiserslautern Morgens 5 U. 30 M., Hochspeyer 5 U. 45 M., Frankenstein 5 U. 58 M., Weidenthal 6 U. 8 M., Lambrecht 6 U. 23 M., Neustadt 6 U. 40 M., Haßloch 6 U. 56 M., Böhl 7 U. 4 M., Schifferstadt 7 U. 20 M., Mutterstadt 7 U. 28 M., Rheingönheim 7 U. 35 M., Ankunft Ludwigshafen 7 U. 45 M. 2) Von Landau nach Neustadt: Abgang Landau 5 U. 50 M., Knöringen 6 U., Edesheim 6 U. 7 M., Edenkoben 6 U. 17 M., Maikammer 6 U. 24 M., Anschluß in Neustadt an obigen Zug. 3) Von Speyer nach Schifferstadt: Abgang Speyer 7 U., Anschluß in Schifferstadt an den unter 1) angeführten Zug. 4) Von Worms nach Ludwigshafen (nur am Dienstag den 3 Mai): Abgang Worms Morgens 6 U. 35 M., Bobenheim 6 U. 45 M., Frankenthal 6 U. 58 M., Oggersheim 7 U. 11 M., Ankunft Ludwigshafen 7 U. 20 M. Die von Ludwigshafen Abends nach Speyer, Neustadt und Worms abgehenden regelmäßigen letzten Züge warten am Sonntag den 1. Mai, Montag den 2. und Dienstag den 3. Mai den Ausgang des Mannheimer Theaters ab, und werden mit Anhalt an sämmtlichen Zwischenstationen bis Germersheim (Ankunft 11 U. Abends), bis Kaiserslautern (Ank. 11 U. 50 M. Nachts), bis Dürkheim (Ank. 11 U. 20 M. Abends) und bis Landau (Ank. 11 U. 20 M. Abends) fortgesetzt.

Mannheim, 28. April. Die Auspicien für unseren Maimarkt sind außerordentlich günstig. Auf demselben Platze, wo der vorjährige Maschinenmarkt abgehalten wurde, finden wir heute schon Zurüstungen, die auf die Großartigkeit dieses Unternehmens hinweisen. In der großen Markthalle und in den Räumen auf der Wiese zunächst der „Kaisershütte“ finden wir eine Anzahl Dampfdresch-, Säe- und Mäh-Maschinen, Pflüge, Schollenbrecher, Heuwender, Ein- und Zweipferdige Dreschmaschinen mit Göpel, Eggen aller Art, Malzschrot-, Kartoffel- und Getreidemühlen, Handdresch- und Rübenschneid-Maschinen, Kettenpumpen, Brauereieinrichtungen, Weinpressen, Obstmühlen, Cement und Cementwaaren, Kunstdünger und viele andere kaum zu fassende, dem landwirthschaftlichen Betrieb gewidmete Gegenstände. Daran reihen sich horizontale und verticale Dampfmaschinen, Locomobilen, Brückenwaagen mit außergewöhnlicher Tragkraft (bis 500 Ctr.), Steinbrechmaschinen, Bohr-, Säg-, Loch- und Hobel-Maschinen, Feuerspritzen, Ketten- und Saugpumpen, Handziegelpressen, Wein- und Bier-Füllenpumpen, Zimmeröfen, Kassenschränke, Gartengeräthe und Gartenmöbel, Wagen, Waschvorrichtungen u. dgl. Unter den Ausstellern befinden sich auch die Pfälzer F. Brozler in Kaiserslautern, M. Sonneck in Deidesheim u. s. w.

Während des Maschinenmarktes — dem „Meeting“ — ist auch Pferde-, Farren- und Rindviehmarkt, Messe in der Stadt und anderwärts, Versteigerung von Farren, Prämiirung von Kühen und Rindern, Verloosung von auf dem Markt angekauften Maschinen, Haus- und Gartengeräthen, Rindvieh und dgl. Einen ganz besonderen Reiz werden die am 1. und 2. Mai stattfindenden Wettrennen bieten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	169¾	Neueste Loose v. 1864	64⅝
Mainz-Ludwigshafen	131½	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	212	Silberrente	57⅝
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95⅝
Allenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127¼
3½ % Prämien-Anl.	115⅛	Meininger Bank-Actien	120½
4% fl. 250 Loose v. 1854	73¾	Oesterr. Credit-Actien	148¼
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅝
Loose von 1860	78	4% bad. Präm.-Anl.	104½

Frankfurt a. M., 28. April. (Effectensocietät.) Creditactien 258¾, 58⅛, bz, 57, 56¼, 57⅛ 256⅛. Staatsbahn 369⅞, 67⅜, 367, 366¼, 67⅛, 367. 1882r Amerikaner 95⅞, 96 bez. Lombarden 186¼, 185, 184, 183⅞, 84¼, 83¾, 183⅞. Silberrente 57⅛. Galizier 218, 15, 16, 214½, 15½, 214. Spanier 27⅛, ⅛, ⅞. Bewegtes und äußerst lebhaftes Geschäft. Schluß etwas besser.

Wien, 28. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	95 60
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	117 40
Bank-Actien	713 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	158 —
Credit-Actien	248 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	384 —
fl. 250 Loose v. 1839	290 10	Elisabethb. (westlich)	195 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 80	Böhm. Westb.-Actien	233 —

Wien, 28. April. (Schluß-Course.) Creditactien 250. —. 1860r Loose 95. 80. 1864r Loose 117. 40. Lombarden 197 —. Staatsbahn 368. —. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 87½. Galizier 228. 60. Francobankactien 112. —. Anglobank 297. 25. Fest auf Deckungskäufe.

Hamburg, 28 April. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	221	Staatsbahn-Actien	774
1860r Loose	77¼	6% Amerik. v. 1882	89⅛
Silberrente	56⅛		

Amsterdam, 28 April. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅝	Silberrente, Jan.-Juli	54⅝
Papierrente, Mai-Nov.	46⅝	April-Oct.	55
„ Febr.-Aug.	47⅝	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112

Paris, 28 April. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	102 25	Credit-mobilier	237 50
3%	74 —	Creditactien v. Vereine	435 —
1882r Amerikaner	100¼	Oestr.-franz. Stb.-Act.	787 50

New-York, 27. April. (Schlußcourse.)

Gold	114⅛	Baumwolle	23⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	4 60 — 5 20
6% 1882r U. St. Bonds	115⅛	Petroleum (Philadel.)	26½

Berlin, 28. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 47⅞, per Juni-Juli 48⅛. Oel per April-Mai 15⅛, per Septbr.-October 13⅛. Spiritus per April-Mai 16⅝, per Juli-August 16⅛.

Köln, 28. April. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effectiv hiesiger 7¼ Thlr., per Mai 6 Thlr. 21½ Sgr., per Juni 6 Thlr. 21 Sgr. Roggen animirt, effectiv hiesiger 5 Thlr. 22½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 10 Sgr., per Juni 5 Thlr. 12½ Sgr. Rüböl flau, effectiv 15⅛ Thlr., per Mai 15⅛, per October 14⅛ Thlr. Leinöl, effectiv, 12¼.

Hamburg, 28. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 116 Br., 115½ G., per Mai-Juni 127pfdgr. 118 Br., 115½ G. Roggen per April-Mai 5000 Pfund brutto 85 Br., 85 G., per Mai-Juni 85 Br., 85 G. Rüböl loco 31⅛, per Mai 31½. Spiritus per April-Mai 20½. Kaffee unverändert.

Paris, 28. April. Rüböl per April 127. —, per Juli August 115. —. Mehl per April 58. 75, per Juli-August 59. 50. Spiritus per April 62. 50. Zucker 86. 87.

Amsterdam, 28. April. Weizen und Roggen loco still, per Mai 190, per October 194. Raps und Rüböl geschäftslos.

Liverpool, 28. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middl. Orleans 11⅛. Middl. Amerikanische 11⅛. Fair Dhollerah 9⅛. Middfair Dhollerah 9¼. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8⅛. New fair Comta 9⅛. Good fair Oomra 10. Fair Pernam 11⅛. Fair Smyrna 10¼. Fair Aegyptian 12⅛. Tagesimport: 4650, darunter amerikanische 2920.

Zweibrücken, 28. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 5 fl. 59 kr.; Korn 4 fl. 29 kr.; Spelz 4 fl. 8 kr.; Hafer 4 fl. — kr.; Wicken 3 fl. 37 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 21 kr.

Homburg, 27. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 9 kr.; Korn 4 fl. 37 kr.; Spelz 3 fl. 32 kr.; Spelzkern 5 fl.; Mischfrucht 4 fl. 44 kr.; Hafer 3 fl. 57 kr.; Wicken 3 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 22 kr.

Mannheim, 28. April. An den österreichisch-ungarischen Getreideplätzen (Wien, Pest, Szegedin) ist in den letzten Tagen ebenfalls eine festere Haltung eingetreten und ging Weizen und Roggen 2—3 Ct. im Preise in die Höhe. Man betrachtet dies jedoch nur als eine vorübergehende Erscheinung, hervorgerufen durch stärkere, aber wieder verschwindende Nachfrage der Mühlen und mangelnde Zufuhren. Den ungarischen Märkten wird gegenwärtig nicht mehr die große Bedeutung beigelegt wie in den Jahren 1867—69 aus ganz leicht begreiflichen Gründen. Immerhin ist dies ein Factor bei Feststellung unserer Preise, der unter allen Verhältnissen die größte Beachtung verdient. An der hiesigen Börse werden heute notirt: Per 2 Ctr.: Weizen, hiesiger 12 fl. 15 kr., ungarischer 13 fl. bis 18 fl. 30 kr., norddeutscher 12 fl. 15 kr. Roggen 9 fl. Gerste, hiesige 9 fl. 10 kr., pfälzer 9 fl. 15 kr. Hafer 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 45 kr. Kernen 11 fl. 40 kr. Reps deutscher 25 fl. 15 kr. Bohnen 11 fl. 30 kr. bis 12 fl. 30 kr. Wicken 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 30 kr. Sodann per Ctr.: Kleesaat nominell, Nr. 1 29 fl., Nr. 2 24—25 fl., Luzerne 26 fl. Leinöl ziemlich fest und größere Posten bei stärkerem Consum mit 21 fl. 15 kr. in Partieen und mit 21 fl. 30 kr. faßweise bezahlt. Rüböl 27 fl. 30 kr. und fest. Weizenmehl Nr. 0 9 fl. 45 kr. bis 11 fl., Nr. 1 8 fl. 45 kr. bis 10 fl. 30 kr., Nr. 2 7 fl. 45 kr. bis 9 fl. 30 kr., Nr. 3 6 fl. 45 kr. bis 7 fl. 30 kr., Nr. 4 5 fl. 45 kr. bis 6 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 7 fl., desgl. Stettiner Nr. 1 6 fl. 30 kr. Branntwein 150 Liter 19 fl.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Paris, 28. April. Das „Memorial Diplomatique“ schreibt: „Papst Pius hat bei der Entgegennahme der französischen Note gesagt, daß die Kirche stets der Lage Rechnung getragen habe, welche den Staaten durch die Bedürfnisse der Völker und durch die Wechselfälle der Zeiten bereitet worden seien.“ Am gleichen Tage haben auch die Vertreter der übrigen Mächte dem Cardinal Antonelli die Noten überreicht, welche die Schritte Frankreichs billigen.

— **New-York**, 24. April. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „America“, Capt. R. Bussius, welches am 9. April von Bremen und am 12. April von Southampton abgegangen war, ist in letzter Nacht wohlbehalten hier angekommen. — (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Cimbria“, Capt. Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 13. April von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kuclius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 1. Mai. „Die Jüdin.“ Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Ellmenreich. Musik von Halevy. Recha — Frau Bertram-Mayer (als Gast). Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Montag, 2. Mai. „Die Karlsschüler.“ Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 3. Mai. (Bei aufgehobenem Abonnement.) „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Oper in 3 Abtheilungen nach dem Englischen des J. R. Planché von Theodor Hell. Musik von C. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

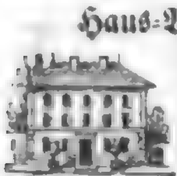
Wein-Versteigerung.

[2269¹/₂] **Freitag, den 6. Mai 1870, Morgens 10 Uhr,** zu Albersweiler bei Conrad Spitzfaden, nach Ankunft des von Landau kommenden Postomnibus, läßt Herr Gerichtsbote Oblinger von Otterbeg **2600 Liter 1865er weißen Wein** auf Eigenthum versteigern.

Der Wein ist rein gehalten und es werden die Proben davon am Tage der Versteigerung verabreicht.

Hepp, k. Notar.

Haus-Versteigerung.



[2266¹/₂] **Montag, den 16. Mai 1870,** des **Nachmittags um 3 Uhr,** dahier im Hotel Kraft, läßt die Familie **Rocker-Stuberauch** auf eigen versteigern:

Plan-Nummer 352. — 16 Decimalen Fläche mit zweistöckigem Wohnhause, Scheuer, Stall und Hof, zu Kaiserslautern an der Haupt- und Marktstraße, neben Wittwe Bender und Albert Jacob.

Dieses Haus eignet sich vermöge seiner Flächengröße und seiner ausgezeichneten Lage im verkehrsreichsten Theile der Stadt zum Betriebe eines jeden Groß- und Klein-Geschäftes.

Kaiserslautern, 22. April 1870.

Derheimer, k. Notär.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[2285] **Donnerstag den 12. Mai 1870,** zu Neulauterburg, Morgens 10 Uhr.

Revier Scheibenhardt.

Schläge: Strick, Untermottelager, Pfirsingberg, Neunmorgen, Fuchslöcher, Windheimerschläge, Hartneck und zufällige Ergebnisse.

3 eichen Stämme 3.—6. Cl.
2 aspen Stämme.
20 birken ditto.
11 eichen Nutzstangen.
5 aspen ditto.
52 kiefern ditto.
13 eichen Baumstützen 2. u. 3. Cl.
125 einhöhmige birken Reifstangen.
268¹/₄ Klafter eichen Müselholz 1.—4. Cl.
107 „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
5⁸/₄ „ buchen Scheitholz, gut, knorr. u. anbr.
9³/₄ „ kiefern u. weiches Scheitholz, knorr. u. anbr.
17 „ birken Scheitholz, knorr.
93 „ eichen, buchen, kiefern, birken, erlen und weiche Prügel und Krappen.
13¹⁰/₁₆ „ eichen Stammendabschnitte.
46⁹/₄ „ hartes, weiches u. anbrüchiges Stockholz.
4306 harte u. weiche Reiserwellen.
15 harte Zaunstangen.

Dienstag den 17. Mai 1870, Morgens 9 Uhr, zu Langenberg,

Revier Langenberg, westlich.

Schläge: Hollanderbruch, Teufelsborn, Haberacker u. zufällige Ergebnisse.

30 eichen Stämme 2.—6. Cl.
164 kiefern Stämme 2.—5. Cl.
4 Klafter eichen Müselholz 4. Cl.
30⁸/₄ „ buchen Scheitholz, gut, knorrig und anbrüchig.
6³/₄ „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
74³/₄ „ kiefern Scheitholz, gut u. knorr.
¹/₄ „ buchen Prügel.
240 „ hartes u. weiches Stockholz.
175 harte u. weiche Reiserwellen.

Langenberg, den 26. April 1870.

Kgl. Forstamt,
Foelsch.

Holzversteigerung.

[2261³/₄] **Montag den 2. Mai 1870,** des Morgens 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Lambrecht nachbezeichnete Hölzer aus ihrem Gemeindewalde, in dem Saale des Herrn **Heinrich Klein** öffentlich versteigern, nämlich:

Schlag Schindelteich:

185 kieferne Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
107 ditto Blöche 3., 4. u. 5. Cl.
72 ditto Sparren.
41 buchen Abschnitte.
65 Klafter buchen Scheitholz.
4 „ kiefern ditto.
50 „ buchen Prügelholz.
1300 buchen u. kiefern Wellen.

Lambrecht, den 25. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
G. Weiland.

[2304¹/₂] Ein modern und elegant gearbeitetes Coupé, in einer renommirten Fabrik angefertigt, mit Patentachsen, reich mit Seidenzeug ausgarnirt, zum Ein- und Zweispännigfahren, nebst silberplattirtem Fellet-Geschirr, welches in einer Pferdemarkt-Verloosung ausgespielt wurde, noch nicht gefahren, ist wegen Mangel an Platz für fl. 600 zu verkaufen. (Reeller Werth 1060 fl.)

Auskunft ertheilt

Ernst Schuppe, Sattler
in Mannheim.

[2198⁸/₈] Ein **erster Bursche bis** 1. Juni gegen guten Lohn in eine Dampfbrauerei gesucht. Derselbe muß sich über seine Tüchtigkeit ausweisen können und ähnliche Stelle bekleidet haben. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Handels- und Gewerbeschule in Osthofen.

[2079⁸/₆] **Beginn des Jahrescursus** in dieser Anstalt, welcher zufolge von hoher Behörde die Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen über Reife zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst ertheilt worden ist, **am Dienstag den 3. Mai.**

Gef. Anmeldungen werden vor dem 1. Mai erbeten. Auf Verlangen übersende Lehrprogramm, Jahresbericht und Pensionsprospectus.

Schwarz.

An die pfälzer Müller & Mühleninteressenten.

[2184³/₄] Der Vorstand des pfälzischen Kreisverbandes für Müller und Mühleninteressenten macht hiermit die Mitglieder des Verbandes auf die Beschlüsse der Zweibrücker Versammlung vom 16. Februar nochmals aufmerksam, und erlaubt sich auch an die Müller und Mühleninteressenten, die nicht Mitglieder des Verbandes sind, die Bitte zu richten, vom 1. Mai ab nur Mehl in Partie nach **Centnern** und im **Klein-Verkauf** nach **Pfunden** verkaufen zu wollen.

Der Vorsitzende,
Hch. Correll.

Dampf-Dreschmaschinen

aller neuester Construction und auf's solideste gebaut, empfiehlt die sehr renommirte Fabrik von **Ruston, Proctor & Co.** in **Lincoln** (England) durch ihren Vertreter

[1572⁸/₄] **Franz Brozler in Kaiserslautern.**

Das

Magazin fertiger Herren-Kleider

von

H. WEIL in Ludwigshafen a. Rh.,

Quadrat II Nr. 2, neben dem Stadthaus,

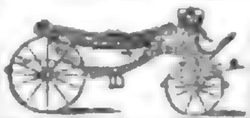
ist für die Sommer-Saison bestens assortirt und empfiehlt seine solid und modern gefertigten Waaren zu billigen Preisen.

Anzüge nach Maß werden schnellstens angefertigt. [2280¹/₂]

Jalousieen nach neuester Verbesserung in allen Holzfarben zum Ziehen vom Zimmer aus, wodurch das Naßwerden der Schnüre verhindert wird, sowie **Panzer-Jalousieen,** Ersatz für **Nachtläden,** sicherster Verschluß für **Schaufenster,** nach neuester und bester Construction, empfiehlt zu Fabrikpreisen

F. A. Nowottny
[2222¹/₂] in Mannheim.

Die Wagenfabrik von
Carl Heinze in Karlsruhe



empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen,** sehr elegant und fein, **Droschken** mit Capotzendach, **Char-à-banc, Phaetons,** die Sitze zum versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets,** sog. **Victoriawagen, Ponywagen,** sog. **Korbwagen,** mehrere **Postwagen,** 10- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank,** neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 8" Spitzenhöhe 10' lang.

Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [1740⁵/₄]

Holz-Rouleaux in jeder beliebigen Größe und in sehr vielfältigen äußerst **geschmackvollen Dessins,** welche die bis jetzt gebräuchlichen **Zeug-Rouleaux,** sowohl an Billigkeit als Dauerhaftigkeit bei weitem übertreffen, indem sich dieselben Jahre lang in unverändertem Zustande erhalten und sich dabei als ein vorzügliches Schutzmittel gegen Hitze und Kälte bewähren, empfiehlt zur geneigten Auswahl und Abnahme. [2223³/₄]

F. A. Nowottny, Mannheim.

Mannheimer Töchterschule.

[2260⁸/₄] Die Vorprüfungen der neu aufzunehmenden Schülerinnen finden **Montag den 2. Mai** statt; Morgens 9 Uhr werden die Kinder geprüft, welche das Alter von 11 Jahren noch nicht erreicht haben; an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, diejenigen, welche 11 Jahre und darüber alt sind. Bis zu Ostern 1871 finden neue Aufnahmen sodann nicht mehr statt.

Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt **Mittwoch den 4. Mai, Morgens 8 Uhr.**

Die Direction.

Während der

Mannheimer Maimesse,

welche am 1. Mai beginnt und 13. Mai endet, bin wie seit Jahren wiederum mit meiner rühmlichst bekannten

Damen-Mäntel-Fabrik
von C. Geser aus Frankfurt a. M.

über die Messe da.

Verkaufslocal Kaufhaus Thurmseite

im Laden des Hofmesserschmied Hrn. F. Hoffmann.

Auswahl gross!
Preise klein!

[2264³/₄]

Für Baumeister und Bildhauer

empfiehlt Unterzeichneter seine weißen **Bruchsteine,** welche fein und zart sind.

Philipp Lull
[2010⁸/₄] in Blieskastel bei Zweibrücken.

[2196³/₆] Mehrere geübte Arbeiter können bei **Geiger,** Schneidermeister in Weißenburg, dauernde Arbeit unter guter Zahlung haben.

Fasaneneier

[2189²/₆] zu haben von heute bis Ende Juli l. J. bei Apotheker **J. Westhoff** in Haßloch (Pfalz).

Auch findet ein gut empfohlener Gehilfe sofort Anstellung.

[2133⁸/₃] Mehrere schöne, große **Oleander- und Granatbäume** zu verkaufen in Ludwigshafen. Näheres in der Exped. ds. Bl.

[2306¹/₂] Der Unterzeichnete empfiehlt einen bedeutend großen Transport **ganz schwerer** und **Mittelschlag frischmelkender** und **hochträchtiger Kühe** und **Kalbinnen,** echt Simmenthaler, Rigi- und Neckar-Schlag, Original-Race, auf dem nächsten hiesigen Maimarkt zum Verkauf.

Mannheim, den 28. April 1870.

Mayer Marxheimer.

[2070⁸/₄] Eine **Pferde-Lohmühle mit Rindenschneidmaschine,** eignet sich auch als Betrieb einer Dreschmaschine und zu Sonstigem, ist billig zu verkaufen bei

Carl Julius Diehl
in Pirmasens.

Gründlicher

Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache,** sowie im **Clavierspiel** wird ertheilt.

Näheres im Hand'schen Hause, Mundenheimerstraße, über 1 Stiege. [2296¹/₂]

[2272¹/₂] **200 Stück Handformen für Färber** in den verschiedensten Dessin's, sämmtlich wohl erhalten und zum größeren Theile noch neu, sind billig zu verkaufen; die Einsicht und von Rettung. Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

[2271¹/₂] Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in einer größeren Fabrik als Gehülfe thätig war, Oekonomie und Bäckerei praktisch kennt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Auch würde derselbe in ein Holz- oder Kohlen-Geschäft eintreten.

Gef. Offerten befördert unter Nr. 2271 die Exped. ds. Bl.

Photographie.

[2295¹/₂] Ein zweiter **Retoucheur,** hauptsächlich für **Karten,** sowie ein **tüchtiger Copist** finden sofort Engagement bei

C. Fabricius, Photograph in Speyer.

[2303¹/₂] Für ein Papier- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein **Magaziner** gesucht, der diese Branche kennt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Offerten unter Angabe der Salairansprüche befördert die Exped. ds. Bl. unter Nr. 2303.

[2310] 2 tüchtige **Schneider** werden gesucht in Quadrat II. Nro. 9 dahier.

[2294] In eine **Apotheke** wird zum baldigen Eintritt ein Stößer gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Ein gewandter Schriftsetzer

findet dauernde Condition in der **Weber**'schen Buchdruckerei in Alzey. Eintritt im Laufe von 4 Wochen, oder sogleich. [2310¹/₂]

Stelle-Gesuch.

[1882¹/₂] Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle auf einem technischen Büreau oder bei einem Baumeister.

Franco-Offerten unter Nro. 1882 besorgt die Exp. d. Bl.

[2293] Einen schön gefärbten Hund, der sich für einen Oekonomiebot oder auch für eine Fabrik eignet, hat zu verkaufen

Ph. Heinr. Kaufmann in Oppau.

Frankfurter Börse

vom 28. April 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Compiant. Papier.	Geld.
Preuss.	4½ %	Obligationen à 105	93⅞	—
„	3½ %	Staatschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½ %	Obligationen	—	80⅞
„	3 %	„	—	—
Nassau	4½ %	„	91⅞	91⅞
„	4 %	„	84⅞	—
„	3½ %	„	83⅞	—
Bayern	5 %	„	—	101
„	4½ %	¼jähr. do.	92	91⅞
„	4 %	½jähr. do.	92⅞	—
„	4 %	¼jähr. do.	85⅞	85⅞
„	4½ %	½jähr. do.	86	—
„	4 %	Ablösungs-Rente	86⅞	86
„	3½ %		—	—
Würtbg.	4½ %	Obligationen	—	91⅞
„	4 %	„	—	86⅞
„	3½ %	„	82⅞	—
Baden	4½ %	„ à 105	92⅞	—
„	4 %	„ à 105	87⅞	—
„	3½ %	do. von 1842	—	82⅞
Gr.Hess.	5 %	Obligationen	102⅞	—
„	4 %	„	—	92⅞
„	3½ %	„	—	87⅞
Oester.	4 %	Einh.-St.-Sch. i. S.	—	57⅞
„	5 %	„ i. P.	49⅞	—
„	5 %	„ i. S.	49⅞	—
„	5 %	Ung. Eis.-Anl. i. S.	75⅞	—
Nord. Amerika	6 %	Bonds 1881r v. 1861	—	97⅞
„	6 %	„ „ v. 1864	96⅞	—
„	6 %	„ 1882r v. 1862	—	95⅞
„	6 %	„ 1885r v. 1865	94⅞	94

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45⅞
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	29 30
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-30

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 101. Ludwigshafen, Sonntag 1. Mai 1870.

Für die Monate Mai und Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen**, 30. April.

Auch in den Kreisen, welche bisher die Curie von Speyer und den Klerus der katholischen Pfalz beherrschten, scheint man nunmehr die Ernennung des Hrn. Seminarinspector Reither zum Bischof für eine gewisse Thatsache zu halten, und es ist fast lustig mit anzusehen, wie der ehrenwerthe „Christl. Pilger“, der vor kurzem noch Molitor und Busch im Gegensatz zu den damals genannten Candidaten, unter denen auch Hr. Reither sich befand, als die Männer bezeichnete, in denen die „katholische Anschauung“ der Pfalz zum Ausdruck gelangen würde, sich jetzt dem neu aufgehenden Gestirn anbetend zuwendet. „Schon am verflossenen Samstag — sagt der „Pilger“ — trat hier mit aller Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Hr. Seminarinspector Reither zum Bischof ernannt sei .... Nach einer anderen Version ist die Ernennung noch nicht erfolgt, aber in kurzem mit Sicherheit zu erwarten. Ist dann die Bestätigung des H. Vaters erfolgt, woran unter den gegebenen Verhältnissen kaum zu zweifeln ist, so werden wir bald das Glück haben, unseren neuen Oberhirten am Grabe des höchstseligen Bischofs Nikolaus begrüßen und ihm an demselben die Gelöbnisse der Jenem geschworenen Liebe und Treue im Dienste Gottes und seiner H. Kirche erneuern zu dürfen, damit sich aufs neue schlinge jenes herrliche unvergleichliche Band der Einheit und Liebe und des echt katholischen Priestersinnes, wie es in der Diöcese Speyer unter Bischof Nikolaus und seinem Klerus bisher bestanden hatte und gewissermaßen sprichwörtlich geworden ist.“

Der Sinn des Schlußsatzes dieses merkwürdigen Artikels, in dem nun plötzlich auch Hr. Reither als Ausdruck der „katholischen Anschauung“ erscheint, ist durchsichtig genug: es ist der fromme Wunsch, der neue Bischof möge in seinem Verhältniß zu den Jesuiten den verstorbenen Dr. Weis zum Vorbild nehmen, ein Wunsch, der bei der „Rheinpfalz“ in die plumpe Form gekleidet war, Hr. Reither als Bischof würde und müßte mit den Jesuiten gehen. Wahrscheinlich hat die beschämende Erinnerung an diese Arroganz der „Rheinpfalz“ das Ohr verstopft; denn selbst gestern wußte sie noch nichts von jener Nachricht der Ernennung Reithers, die von Speyer aus bereits fast die ganze deutsche Presse durchwandert hat ....

Die angeblich beabsichtigte Reise unseres Königs nach Berlin — von der übrigens nach einem Münchener Berichterstatter des Nürnberger „Corresp.“ in Hofkreisen nichts bekannt sein soll, was indessen allerdings die Existenz der Absicht nicht ausschließen würde — scheint unsere HH. Patrioten zu beunruhigen, und sie drücken die zarte Besorgniß aus, daß Ludwig II. der großen Berliner „Klapperschlange“ in den „offenen Rachen“ fliegen könnte. ...

Was die Organe der Volkspartei zu dem gestern erwähnten niedlichen Attentate auf die Preßfreiheit sagen werden? Zur Sache wahrscheinlich nichts, dagegen desto mehr Persönliches. Wenigstens begegnen wir in einem langen „Eingesandt“ in der Kaiserslauterer „Volksztg.“ nur einer Reihe von Invectiven mehr oder weniger geistreicher Art gegen den Hrn. Redacteur und überhaupt gegen die Leitung der „Kaiserél. Ztg.“, die in der Prophezeiung des nahe bevorstehenden Unterganges dieses Blattes, die übrigens nicht zum erstenmal auftritt, gipfeln. Wir wissen nicht, ob dieser Prophezeiung Thatsachen oder blos fromme Wünsche der volksparteilichen Freunde der Preßfreiheit zu Grunde liegen; aber wir glauben aus der Seele unserer Partei zu sprechen, indem wir sagen, daß wenn die „Kaiserél. Ztg.“ wirklich wie jedes junge Unternehmen mit Existenzschwierigkeiten zu kämpfen hätte, es ihr an der Hilfe und Unterstützung der liberalen Pfalz, die eines Organes gerade in Kaiserslautern nicht entbehren kann, sicherlich nicht fehlen würde .....

Deutschland.

§§ Speyer, 29. April. In der heutigen Sitzung des hiesigen Gewerbe- und Handelsrathes kam der Entwurf der Geschäftsordnung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer zur Vorlage, welcher am 2. Mai in Ludwigshafen zur Berathung kommen soll. Es wurde beschlossen, der Kürze des Termines wegen zwar keine Rückäußerung nach Ludwigshafen abzuschicken, dagegen mindestens ein Mitglied jedes Gremiums zur Versammlung abzuordnen. Der Entwurf wurde von sämmtlichen Anwesenden, einige Punkte ausgenommen, als liberal und allen Gremien Rechnung tragend beurtheilt, und so ist zu hoffen, daß auf diese Weise die bisherige Calamität beseitigt und ein allgemeines Verständniß geschaffen werden kann. Hoffentlich wird die höhere Genehmigung diesem Ausgleich nicht versagt werden.

I. **München**, 28. April. Man hat in den patriotischen Blättern vielen Lärm darüber erhoben, daß das Zollparlament auf den 21. April berufen worden ist. Man wollte darin einen imperatorischen Act des Königs von Preußen erblicken, durch welchen angeblich nur Besitz einer Macht documentirt werden wollte, wie sie seit den Zeiten der Hohenstaufen nicht mehr in der Hand eines deutschen Fürsten concentrirt gewesen sei — und man legte auf die Schultern des Königs von Preußen die Verantwortung dafür, daß die Budget-Verhandlung in München hierdurch unterbrochen und die bayerische Staatsmaschine ins Stocken gerathen sei.

Bei diesen Herzensergüssen hat man sich einer großen Vergeßlichkeit schuldig gemacht, da jedem nur einigermaßen mit den Tagesereignissen vertrauten Mann bekannt ist, daß schon seit dem 4. April der Zollbundesrath in Berlin versammelt, daß hierzu auch der bayerische Bevollmächtigte bei dem Zollbundesrath berufen war, hierbei Sitz und Stimme hatte, und daß endlich der König von Preußen, lediglich von der ihm durch den zwischen dem Norddeutschen Bund, Bayern, Württemberg rc. abgeschlossenen Vertrag übertragenen Präsidialbefugniß Gebrauch machend, die nöthige Anordnung bezüglich des Zusammentritts des Zollparlaments getroffen hat.

Man hat seit dem 4. April überall in Bayern gewußt, daß das Zollparlament Ende April werde berufen werden, und es war der Kammer und dem bayerischen Ministerium Zeit gegeben, die geeignete Vorsorge zu treffen. Eine Vertagung der Kammer wurde damals schon von alten erfahrenen Kammermitgliedern in Anregung gebracht, aber nicht beliebt, weil man eine Vertagung unerklärlicher Weise als eine Unterordnung unter die nordische Macht anzusehen sich die Miene gab. Die Kammer wurde aber nicht nur nicht vertagt, sondern gerade auf den 21. April eine Kammersitzung anberaumt. Offenbar wollte mit dieser Fixirung der ultramontanen Partei in Bayern eine gewisse heimliche Freude gemacht werden — es ist aber dem Urheber dieser edlen Regung übel bekommen und hat demselben nur eine Fluth von bitteren, seine Amtsführung heftig angreifenden Bemerkungen eingetragen.

Was bereits in Nr. 93 des „Pfälz. Kurier“ vorausgesagt worden ist, daß nämlich die Anberaumung einer Sitzung der bayerischen Kammer auf den 21. April als eine Demonstration gegen das Zollparlament werde angesehen und desfalls Beschwerden erhoben werden, das hat sich thatsächlich bereits gezeigt, indem mehrere süddeutsche Zeitungen diese Demonstration förmlich begrüßt, andere norddeutsche Zeitungen sie aber entweder nur nebenbei berührt oder aber in einer Weise behandelt haben, die für jeden anderen Theil eine tiefere Demüthigung enthält als diejenige Adresse, für welche sie ursprünglich bestimmt war.

Im Uebrigen wird abzuwarten sein, ob nicht die Frage der Kosten, welche durch die vorgedachte Demonstration dem Lande Bayern erwachsen sind und durch eine entsprechende Kammer-Vertagung hätten erspart werden können, beim Wiederzusammentritt der Kammer zum Gegenstand einer jedenfalls das Land interessirenden Besprechung Veranlassung geben wird.

V **Aus Baden**, 28. April. Die confessionellen Hetzereien sind zu allen Zeiten schlimmer gewesen, als die politischen, weil sie auf unfaßbaren, in die Leute erst künstlich hineingepflanzten Scheingründen beruhen und auf Rechnung unseres Herrgottes betrieben werden, den man dazu mißbraucht. Einem bayerischen Blatt braucht man darüber keine Erörterung zu schreiben; man kennt das bei Ihnen. Glücklicherweise sind Baden und Rheinbayern durch den Bildungsgrad der Bevölkerung einigermaßen über solchen Streit gestellt, und in Baden läßt es sich vollkommen nachweisen, daß in ungemischt katholischen Gegenden, z. B. gerade im Seekreis und auf der Höhe des Schwarzwaldes, die ultramontane Agitation große Schwierigkeiten findet; man kann da, wo die confessionellen Gegensätze fehlen, keine Gewissensangst verbreiten und es ist mit dem Schwarzwaldbauern auch ein eigen Ding. Er will mit einem vernünftigen Ortsgeistlichen gut stehen, und bringt er das zu Stande, so kümmert ihn der übrige Apparat der Kirche, sammt allem ihrem Declamiren, blutwenig. Deshalb war es seit zwanzig Jahren heißestes Streben der Curie, junge Heißsporne im Jesuitenkirchenstyl nachzuziehen und diesen die Ortspfarreien zu geben; sie sollten die Verbindung mit dem herrschenden Jesuitismus machen. Es ist auch vielfach gelungen; doch bringt der Uebermuth der Unfehlbarkeitsgelüste jetzt doch einen Riß in das Ensemble. Die Geistlichen agitiren noch nicht dagegen, werden es vielleicht auch nicht thun, aber sie fühlen die Last, die man ihnen auferlegt, sie sind noch nicht so „entdeutscht“, daß sie mit gutem Willen in solche Pfade einlenken könnten. Der Bauer lernt mancherlei. Er hat z. B. seit 1864 gelernt, daß Ortsschulen unter seiner eigenen Leitung ohne den Geistlichen sehr gut bestehen können, er wird lernen, daß die Gemeinde die Armen- und Krankenstiftungen besser verwendet als die Kirche, und er wird lernen, daß nur dann Friede ist, wenn er ihn nur ernstlich will.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. April. Die Briefe und Rundschreiben von Privatpersonen mehren sich in ganz ungeheuerer Weise; alle Welt scheint die Gelegenheit des Plebiscits benützen zu wollen, um sich in den Journalen gedruckt zu sehen. Zu den Wenigen, die bisher noch nichts von sich hören ließen, gehört auch Thiers. Seiner in der Kammer entwickelten Ansicht gemäß wird derselbe sich der Abstimmung enthalten, mahnt aber seine Freunde, die Minister nicht durch Feindseligkeit der Reaction in die Arme zu treiben. Dagegen bringt der „Rappel“ einen Londoner Brief Louis Blancs, der ebenfalls für Enthaltung plaidirt, aber aus anderen Gründen. Louis Blanc will den Despoten auf seinem Throne isoliren, ihm die Berührungspunkte mit der Nation abschneiden, ihn dem Lande entfremden: „Es gab einen Augenblick, wo man in Frankreich eine Spur des Widerstandes bemerkte. In der Nähe des Thrones nur wurde das Schweigen des geknechteten Frankreichs durch das Geräusch eitler Schmeicheleien unterbrochen. Nun wohl! ein merkwürdiges Zeichen! der Mann, der diesen Thron einnahm, wurde eines Tages von einem seltsamen Schrecken ergriffen. Er beunruhigte sich über seine eigene Gewalt, die darauf beschränkt war, sich im leeren Raum abzuarbeiten. Er wünschte, daß man ihm ein wenig Opposition mache, er forderte es, und man hörte ihn dem Senat ein Uebermaß knechtischer Gesinnung vorwerfen, worin sein Tyranneninstinct eine Gefahr erkannte.“ — Niemand hat aber mehr unter dem Plebiscit zu leiden, als die Post- und Telegraphenbeamten; die elektrischen Drähte kommen nicht mehr zur Ruhe, und das Hauptpostgebäude entsendet einen vierspännigen Fourgon nach dem anderen, alle schwer beladen mit officiellen Rundschreiben und Proclamationen. Der „Soir“ hat das wahre Wort der Situation ausge-

sprochen: „Ehemals glaubten die Bauern, die Charte sei die Frau Lafayettes; sie fangen jetzt schon an zu sagen, das Plebiscit sei der Sohn des Kaisers.“ Der „Charivari“ bringt eine Illustration zu dem bekannten ministeriellen Satze: „Man muß die Bevölkerung zum Scrutinium treiben.“ Ein Beamter hält einen mit Stimmzetteln ausgerüsteten Baum an der Schulter, und darunter steht: „Im Frühling treibt Alles.“ Der conservative Centralausschuß hat die 37,000 Bürgermeister Frankreichs zu Specialagenten ausersehen und ein Circular an dieselben gerichtet. Das Comite der Linken hat in den letzten Tagen ansehnliche Geldsendungen aus den Provinzen erhalten.

England.

*** London,** 27. April. Die Colonialfrage ist bis jetzt noch nie in so ausgeprägter Form vor das Unterhaus gekommen, als in der gestrigen Sitzung, in welcher Torrens die Niedersetzung eines Special-Comite's beantragte, um über die künftigen politischen Beziehungen zwischen Großbritannien und dem Selfgovernment seiner Colonialbrüder ein Gutachten zu fällen. Als Motiv betonte der Antragsteller die allgemein verbreitete Meinung, daß die eingeschlagene Regierungspolitik das Ziel in's Auge fasse, im Laufe der Zeit eine „Trennung“ herbeizuführen, und daß namentlich die Behandlung Neuseelands dem britischen Reiche einen Stoß beigebracht habe. Er empfahl zur Herstellung einer besseren Verständigung die Beschränkung des britischen Veto's in Colonial-Angelegenheiten auf Punkte, welche die königliche Prärogative oder diplomatische Verbindlichkeit des Mutterlandes beeinträchtigen würde, und die Autorisirung der Colonieen, sich durch diplomatische Agenten in London vertreten zu lassen. Eastwick folgte mit einer Berechnung, daß das Mutterland ein jährliches Einkommen von 10 Millionen Pfd. Sterl. aus den Colonieen ziehe, ohne einen höheren Kostenaufwand als 2½ Millionen tragen zu müssen. Lord Bury bezeichnete die Colonialfrage als ein Londoner Fabrikat, und erklärte, die Colonisten selber fühlten kein dringendes Bedürfniß nach fundamentalen Neuerungen in dieser Beziehung. Im Namen der Regierung nahm der Unterstaatssecretär Monsell das Colonial-Ministerium gegen die jenen Antrag begleitenden Vorwürfe in Schutz, indem er die Controversen als übertrieben bezeichnete und auf zehnjähriges gutes Einvernehmen zwischen dem Colonialamt und den Colonieen verwies, auch die von Lord Granville bewilligte Concession, ihre Angelegenheiten unter absolute Selbstcontrole zu nehmen, allen Anlaß zu Zerwürfnissen gehoben habe. Die Stimmen der folgenden Redner waren sehr getheilt, bis Gladstone, alle Neuerungs-Politik in Abrede stellend, die Debatte mit einem entschiedenen Protest gegen Niedersetzung der begehrten Special-Commission als unerforderlich schloß. Das Haus ging über den Antrag von Torrens mit 110 gegen 67 Stimmen zur Tagesordnung über.

Deutsches Zollparlament.

*** Berlin,** 28. April. In der gestrigen Sitzung des Zollparlaments zeigten die Bänke des Hauses Anfangs die üblichen Lücken, füllten sich aber gegen die Mitte der Sitzung. Auf der Tagesordnung standen zwei Gegenstände, die Abänderung der Verordnung über die Besteuerung des Rübenzuckers, welche verschiedene lästige Controlvorschriften beseitigt, und der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Mexico. Der erste Entwurf wurde ohne erhebliche Debatte genehmigt. Erwähnt mag nur eine Aeußerung Delbrücks werden, wornach die Frage, ob nicht an Stelle der Zuckerbesteuerung besser die Rübenbesteuerung treten solle, im Bundesrath angeregt ist und Erhebungen vorgenommen worden sind.

Eine lange Debatte knüpfte sich an den mexicanischen Vertrag. Der Referent Schleiden motivirte eine ganze Reihe von Bedenken, welche er, in eine Declaration zusammengefaßt, mit dem Antrag angenommen zu sehen wünschte, unter Aufforderung an das Präsidium des Zollvereins die Zustimmung der mexicanischen Regierung zu dieser Declaration zu erwirken. Hr. Schleiden war in seiner Kritik der erzielten Resultate jedenfalls zu herb. Er selbst hat als hanseatischer Ministerresident in Mexico 1865 einen auf voller Reciprocität beruhenden Vertrag negocirt, der aber vom mexicanischen Congreß abgelehnt und niemals perfect wurde. Der jetzige Vertrag wurde unter weit ungünstigeren Verhältnissen verhandelt. Preußen hatte 1867 nach Erschießung Maximilians ebenfalls seinen Vertreter abgerufen und muß jetzt, obschon es die erste Macht war, die später ihre Vertretung wiederherstellte, die Folgen tragen. Doch enthält der vom norddeutschen Geschäftsträger v. Schlözer zu Stande gebrachte Vertrag, was den dringendsten Bedürfnissen des Augenblickes entspricht, und ist insofern im Interesse der in Mexico wohnenden Deutschen ein verdienstliches Werk. Dies erkannte auch Hr. Augspurg an, der mehrere Jahre in Mexico lebte und jetzt noch an einem dortigen Hause betheiligt ist.

Hr. Delbrück betonte ausdrücklich, daß die Anwesenheit eines Vertreters zum Schutz der Deutschen in Mexico nicht genüge, sondern daß es dazu einer Vertragsbasis bedürfe, und man also wohl darüber hinwegsehen könne, wenn der Vertrag einzelne ungenügende oder nicht hinein gehörige Bestimmungen enthalte, die zum Theil für Deutschland sehr irrelevant seien, und die überdies theilweise auch in dem von Hrn. Schleiden selbst abgeschlossenen Vertrag enthalten waren. Der Redner wies nach, daß Annahme des Antrags des Referenten die Ablehnung des Vertrages in Mexico zur Folge haben würde, und daraufhin nahm das Zollparlament den Antrag des Correferenten Meier an, die Resolution des Referenten nur als einen Wunsch aufzufassen, dessen Verwirklichung das Zollbundespräsidium erstreben möge.

Bayerischer Landtag.

K. **München,** 28. April. Der Antrag der sämmtlichen Abgeordneten der Pfalz, „die Bezirksamtsgebäude betr.“, schließt mit dem Petitum: „Der hohen Kammer der Abgeordneten wolle es gefallen, in das Budget der X. Finanzperiode zur Acquirirung von zwölf Bezirksamtsgebäuden in der Pfalz, beziehungsweise zum Neubau derselben, eine Summe von 200,000 fl. — jedenfalls aber bis zur definitiven Regulirung der Sache als Entschädigung für Stellung und Erhaltung der Bezirksamtsgebäude nebst Amtswohnung für den Bezirksamtmann für eine jede der zwölf Gemeinden vom 1. Januar 1870 an eine Summe von je 600 fl. — also im Ganzen eine Entschädigungssumme von 7200 fl. einzustellen.“ Hr. Abg. K. Schmidt von Zweibrücken motivirte den Antrag in öffentlicher Sitzung folgendermaßen:

Wir haben in der Pfalz von der französischen Herrschaft her eine Institution überkommen, wornach die Unterpräfecten bezüglich ihrer Amtslocalitäten an die Gemeinden verwiesen und die Gemeinden verpflichtet sind, diese Localitäten auf ihre Kosten zu stellen und zu erhalten. Nachdem die Pfalz mit dem linken Rheinufer wieder an Deutschland zurückgefallen war, wurde durch ein Allerhöchstes Decret vom 6. November 1817 angeordnet, daß die Landcommissariatsgebäude auf Kosten derjenigen Gemeinde unterhalten werden sollen, wo der Sitz eines Landcommissariats sich befindet, und daß namentlich auch die Landcommissäre eine freie Wohnung haben sollen. Dieses ist nun seither und bis heute so gehalten worden, obgleich diesseits durch die Trennung der Justiz von der Administration ebenfalls Bezirksämter creirt worden sind. Nachdem nun aber diesseits das Princip besteht, daß alle öffentlichen Gebäude, in welchen sich Staatsämter befinden, als Staatsgebäude betrachtet und vom Staate gestellt und unterhalten werden müssen, ist es natürlich und selbstverständlich, daß, da diesseits die Bezirksamtsgebäude von der Staatskasse gestellt und unterhalten werden, auch ein gleiches Recht der Pfalz gegenüber geübt werden muß. Unser Antrag ist nun darauf gerichtet, daß die Bezirksämter in der Pfalz für die Zukunft auf Staatskosten gestellt und unterhalten werden sollen. Ich glaube auch, meine Herren, annehmen zu dürfen, daß die Staatsregierung gegen diesen unseren Antrag, der vollkommen gerechtfertigt erscheint, nichts wird einzuwenden haben. Wir haben uns aber auch für bemüßigt erachtet, zugleich einen subsidiarischen Antrag zu stellen, den Antrag nämlich, daß es subsidiarisch der Kammer gefallen möge, wenigstens Miethzinse als Entschädigung für die zwölf Bezirksamtsstädte einzustellen bis auf definitive Regelung dieser Angelegenheit. Wir haben nämlich in Betracht gezogen, erstens daß zur Zeit unsere Staatskasse sehr in Anspruch genommen ist, und zweitens wollten wir der Staatsregierung Zeit und Gelegenheit geben, unter günstigen Umständen die bestehenden Bezirksamtsgebäude von der betreffenden Gemeinde zu acquiriren oder auf andere Weise möglichst billig Bezirksamtsgebäude zu beschaffen. Ich glaube, ich kann den Antrag der hohen Kammer und den verehrlichen Mitgliedern des betreffenden Ausschusses mit vollem Recht empfehlen.

* Nach dem Entwurf des neuen Tax- und Stempelgesetzes unterliegen in der streitigen Rechtspflege die Protokolle, Verfügungen, Beschlüsse, Urtheile und Abschriften, mit Ausschluß der Endurtheile erster Instanz, keiner Taxe, sondern nur dem Stempel, und zwar 1) bei den Einzelgerichten in der Regel für jeden Bogen zu 10 kr., 2) bei den übrigen Gerichten für den ersten Bogen zu 30 kr., für jeden weiteren Bogen zu 10 kr. Desgleichen bleiben die Gerichtsvollzieheracte mit Ausschluß der Versteigerungsprotokolle und Realanerbieten taxfrei und ist nur ein Stempel zu verwenden 1) bei einer Streitgegenstandssumme unter 100 fl. für jeden Bogen des Originals zu 10 kr., 2) bei höherem Werthe zu den Originalacten zum ersten Bogen von 20 kr., zu jedem weiteren Bogen von 10 kr., dann für jeden Bogen einer Abschrift von 10 kr.

Bei der Bemessung der vorbenannten Gebühren wurde vorzugsweise auf geringe Sätze bei den Einzelgerichten Bedacht genommen, da vor dieselben zunächst nur jene Klagen gehören, welche in der Hauptsache an Geld und Geldeswerth nicht über 150 fl. betreffen. Aber auch in den übrigen Fällen sind die eben bezeichneten Stempelgebühren nicht größer, zum Theil sogar geringer als die bisherigen Taxen mit Einschluß der Stempelgebühr, wenn eine Vergleichung mit den Normen der altbayerischen Taxordnung vom 29. Jan. 1735, welche in dem größten Gebiete der rechtsrheinischen Landestheile Geltung hat, vorgenommen wird. Nach dieser Taxordnung beträgt nämlich die Taxe neben der Stempelgebühr zu 3½ kr. per Bogen für ein Protokoll 25 oder 60 kr., für eine Tagsfahrt 4 fl. 51 kr., für eine halbe Tagsfahrt 2 fl. 34 kr., für ein Decret 25 kr., für Beeidigung 34 kr., für ein Zeugenverhör 38½ kr., dann für die nunmehr gebührenfreien Berichte 1 fl. 18 kr. bis 5 fl. 5 kr.

Was die Stempel für Gerichtsvollzieheracte anbelangt, so sind auch diese mäßig gegriffen, wenn in Erwägung gezogen wird, daß die Acte der Gerichtsvollzieher nach dem neuen Civilprocesse gewissermaßen an die Stelle der bisherigen den Proceß leitenden Decrete der Gerichte treten, welche in allen Fällen wenigstens in duplo ausgefertigt wurden, und je 25 kr. Taxe, dann 10 kr. Schreibgebühr und 3½ kr. Stempel für jeden Bogen zu entrichten hatten. Desgleichen tritt in der Pfalz für die Gerichtsboteacte durchschnittlich eine Ermäßigung ein, da neben der Stempelgebühr zu mindestens 7 kr. nur bei den Zustellungen von Anwalt zu Anwalt eine Registrirungsgebühr zu 7 kr., in der Regel aber eine Gebühr von 28 kr., dann bei Zustellungen der Appellation von 2 fl. 20 kr. und 4 fl. 40 kr. erhoben wurde. Außerdem dürfte hierbei noch in Betracht zu ziehen sein, daß ohnehin eine große Zahl bisher taxpflichtiger Schriftstücke mit Einführung der neuen Civilproceß-Ordnung gänzlich hinwegfällt, z. B. eine Reihe von Decreten und Vollmachten, sowie wegen Beschränkung der Zulässigkeit selbstständiger Berufungen eine beträchtliche Anzahl von Appellationen und gerichtlichen Entscheidungen.

* Der volkswirthschaftliche Verein zu München beschloß, an die Kammer der Abgeordneten eine Vorstellung mit der Bitte zu richten, daß aus dem neuen Tax- und Stempelgesetz die Bestimmung entfernt werde, wornach die Genossenschaften von ihrem Mobiliarbesitz mindestens alle 20 Jahre ½ pCt. Werthstaxe zu zahlen hätten.

Telegramme.

***** Mainz,** 29. April. Heute hat die Generalversammlung der Hessischen Ludwigsbahn stattgefunden. Dieselbe hat die Vertheilung von 9½ pCt. Dividende, sowie den Bau der Linie Mannheim-Worms beschlossen.

***** Berlin,** 29. April. Das Zollparlament begann heute die Tarifreform-Debatte. Hr. Delbrück beleuchtet den Entwurf unter Vergleichung mit früheren Entwürfen im Wesentlichen nach den bekannten Motiven der Vorlage. Die Erhöhung des Kaffeezolles bezwecke nur die Ausgleichung der durch die Reform herbeigeführten Ausfälle. Zur allgemeinen Debatte sind 12 Redner eingeschrieben. Nachdem Bamberger und Benda für, Schleiden und Löwe gegen den Entwurf gesprochen, erklärt Camphausen, die Zurückweisung der Vorlage werde das Ansehen des Zollparlamentes, sowie des Zollvereins schwächen; hinsichtlich der Eisenzölle sei eine Herabsetzung durch den österreichischen Handelsvertrag erfolgt. Er bestreitet, daß es unzulässig sei, die Eisenzölle zu reformiren, ohne mit den Roheisenzöllen zu beginnen. Erleichterungen einerseits, ohne Compensation andererseits seien undenkbar; bei dem vorgeschlagenen Kaffeezoll sei eine frühere höhere Besteuerung nicht erreicht; die Ansicht, daß von der Erhöhung des Kaffeezolles die ärmeren Volksklassen getroffen werden würden, sei hinfällig. Andererseits sei der Einfuhrzoll auf Vieh herabgesetzt. Die Forderung der Regierung sei keine unbillige, man möge sie daher genehmigen. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

***** Paris,** 29. April. Am Schluß der gestrigen Börse war das Gerücht von einem Attentat auf den Kaiser verbreitet. Dasselbe wird für unbegründet erklärt. — Ein hier eingetroffenes Telegramm spricht die Zustimmung Julius Favre's zum Manifest der Linken aus.

***** Madrid,** 28. April. Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Regenten Serrano und von der Bestellung einer aus drei Personen bestehenden Regentschaft wird für unbegründet erklärt.

***** New-York,** 28. April. (Kabelnachricht.) Es ist höchst wahrscheinlich, daß die vom Finanzminister Boutwell eingebrachte Fundirungsbill durchfallen wird. Der Finanzausschuß des Repräsentantenhauses empfiehlt eine andere Maßregel. — Nachrichten aus Richmond zufolge beträgt die Zahl der durch den Einsturz der Decke im Sitzungssaal der gesetzgebenden Versammlung getödteten Personen 59.

Pfälzische Angelegenheiten.

177) Aus Speyer wird uns geschrieben: Mit erhebendem Gesange und einer warmen Ansprache über Aufgabe und Ziel des Vereines wurde die erste, am 20. d. M. zu Germersheim abgehaltene Jahresversammlung des Bezirks-Lehrer-Vereins Speyer-Germersheim eröffnet. Herr F. Ecarius aus Speyer referirte in einem mit vielem Beifalle aufgenommenen Vortrage über die Lichtseiten der allgemeinen Wehrpflicht in Beziehung auf Volk und Schule. Treffend wurde nachgewiesen, wie das Institut der allgemeinen Wehrpflicht und insbesondere der einjährigen Freiwilligen einen größeren Bildungsfonds in das Volk verpflanze, den Sinn und die Achtung für Bildung mehr wecke, als das alte System, dabei ein leistungsfähigeres Heer ermögliche und durch Anstrebung besserer Massenbildung in hohem Grade Schule und Lehrer influire. — Hierauf erstattete Herr Baubeamte Grebenau aus Germersheim mit großer Sachkenntniß einen sehr praktischen Vortrag über das metrische Maß. Wie die äußerst interessante Behandlungsweise des Gegenstandes, so fanden auch die exact construirten Maße und Gewichte als Anschauungsmittel beim Unterrichte, sowie des Redners einschlägige Fachschriften die volle Anerkennung aller Anwesenden, und es fühlt sich die Versammlung diesem ihrem thätigen Vereinsgliede für die praktischen Winke und Anregungen zu tiefem Danke verpflichtet.

Ein gemeinsames Mahl vereinigte nach dem Schluß der Verhandlung über 60 Theilnehmer, dem sich auch die HH. Regier.-Rath Dr. Jordan, Archivar Schönbein, Decan Wündisch und Bezirksamtmann v. Moers an-

schlossen. Herr Schandein, ebenfalls Vereinsglied, richtete auf Ersuchen der Lehrer noch einige Worte an die bei Tische Anwesenden. Der Grundgedanke seiner Rede war etwa der, die Schule bilde für das Leben, darum Leben in die Schule! Die Aufgabe der **heutigen** Schule sei eine andere, viel **höhere**: zur **Selbstständigkeit** und **Selbstthätigkeit** werde die Jugend herangebildet; darum aber auch erhöhte **Anforderung** an die **Lehrer**; sie lernen den Geist verstehen, der durch die Jahrhunderte weht. Damit sie aber diesen Forderungen genügen, **lasse** man die Lehrer auch **leben**. Diese aus warmem Herzen geflossenen Worte fanden eben so warmen Anklang bei den aufmerksamen Zuhörern.

178) Vom **Speyerbach**, 29. April, wird uns geschrieben: Wir haben auf die Resultate pietistisch-orthodoxer Erziehung eine große Hoffnung gesetzt, die Erfahrung hat uns zumeist die Erfolglosigkeit der von dieser Seite gebrauchten Methode bestätigt. Eine eigenthümliche Illustration ihres Wirkens hat diese „Durchbruchs"-Pädagogik in dem **Rettungshause** bei **Rockenhausen** erfahren. Bekanntlich befindet sich diese Anstalt, wie auch ihre Schwester in Haßloch, nach ihrer inneren Einrichtung und äußeren Verwaltung völlig in [illegible] Händen. Es würde als ein Sacrilegium erscheinen, wenn jemals ein Nicht-„Bruder" ein Wort in die Verwaltung mit hinein zu reden das Recht bekäme. Als Thatsache ist uns verbürgt: Gegen ein Mädchen, welches sich 5 Jahre in der Anstalt bei Rockenhausen befindet, an welchem mithin die „heilige Methode" in ihrer vollen Ausdehnung in Anwendung gebracht werden konnte, ist wegen zweier Brandstiftungsversuche und wegen zweier Vergiftungsversuche, verübt in der Anstalt selbst, die gerichtliche Untersuchung im Gange. Wir wollen dem Ausgang dieser Untersuchung nicht vorgreifen, aber diese Thatsache dient uns zu dem sicheren Beweise, daß durch frömmelnde Redensarten, daß durch heuchlerische Buß- und Andachtsübungen noch nie ein Kind erzogen, noch nie ein Mensch wahrhaft gebessert worden ist. Wir können es nur auf's tiefste beklagen, daß Anstalten, zu deren Sustentation die gesammte protestantische Bevölkerung der Pfalz die Mittel hergiebt, nach wie vor unter derselben Verwaltung, resp. Nicht- oder Mißverwaltung bleiben. Aber für geboten halten wir es, wenn hier nicht eine baldige Aenderung zum Besseren eintritt, daß unsere Mitbürger ihre Mittel in Händen behalten, um sie besseren Zwecken dienstbar zu machen. Um Vergiftungs- und Brandstiftungsversuche möglich zu machen, werden keine Rettungshäuser gehalten.

179) Die Bahn von **Dürkheim nach Monsheim** wird sich über Ungstein, Freinsheim, Kirchheim, Grünstadt, Albsheim und Kleinbockenheim an die Landesgrenze gegen Monsheim ziehen, welche Strecke von da bis nach Monsheim laut Vertrag von der Hessischen Ludwigsbahn gebaut wird; dadurch findet endlich die Neust.-Dürkheimer Bahn, die bis jetzt auf den Localverkehr angewiesen und dadurch die garantirten Zinsen nicht aufzubringen im Stande war (weshalb der Staat bis zum Jahr 1869 einen Zuschuß von 211,341 fl. zu leisten hatte) ihre naturgemäße nördliche Fortsetzung; jene von **Frankenthal nach Freinsheim** zieht sich vom Frankenthäler Canalhafen in südwestlicher Richtung gegen Freinsheim; die **Donnersberger Bahn** beginnt nunmehr in Kaiserslautern, mündet bei Enkenbach in die im Bau begriffene Alsenzbahn ein, hat mit derselben bis Langmeil gemeinsamen Bahnkörper, läuft über Börrstadt, Standenbühl, Dreisen, Marnheim, Kirchheimbolanden nach Morschheim an die Landesgrenze bei Alzey, wo dieselben Baumodalitäten als bei voriger Linie eintreten; die **Zellerthalbahn** zweigt in Marnheim ab, wendet sich über Albisheim, Einselthum, Zell im Zellerthal, dem Pfrimbach entlang bei Niefernheim gegen die Landesgrenze, woselbst sie die von Monsheim her gebaute Linie aufnimmt. Die Projectirungsarbeiten, welche für sämmtliche neue Linien bereits angefertigt waren, wurden durch Techniker neuerdings revidirt und ist volle Aussicht vorhanden, daß noch im Laufe dieses Frühjahres auf den wichtigeren Punkten des neuen Bahnnetzes mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

180) Die Ertheilung der Concession an die **Maximiliansbahn** zum Bau einer Eisenbahn von **Landau** nach **Germersheim** bis zur badischen Landesgrenze in der Richtung nach Bruchsal wird demnächst erfolgen. Die Bahn wird 5 Stunden lang und die Kosten für die Herstellung derselben sind auf 2½ Millionen Gulden veranschlagt. Ob über den Rhein eine stehende Brücke oder eine Schiffbrücke gebaut wird, ist noch unentschieden.

Vermischte Nachrichten.

(**Dienst der bayerischen Verkehrsanstalten.**) In Bezug auf die Aufnahme der **Adspiranten** und **Gehilfen** macht die Generaldirection Folgendes bekannt: „Für Diejenigen, welche als Gehilfen in den Dienst der kgl. Verkehrsanstalten bei der Post- und Eisenbahnbetriebs-Abtheilung treten wollen, wird am Samstag den 28. Mai d. J. eine **Aufnahmeprüfung** am Sitze der Oberpost- und Bahnämter, dann der Oberpostämter abgehalten. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bei Vermeidung des Ausschlusses von dieser Prüfung mit sämmtlichen in dem Normativ vom 14. October 1868 vorgeschriebenen Nachweisen belegt, längstens bis zum 15. Mai d. J. an die Betriebs-Abtheilung der Generaldirection einzureichen. Die für die Zulassung zur Prüfung vorgeschriebenen Nachweise und Bedingungen sind folgende: Jeder, welcher als Gehilfe in den Dienst der k. Verkehrsanstalten treten will, hat ein desfallsiges, schriftlich abzufassendes Gesuch bei der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten einzureichen, welchem beizulegen sind: 1) Zeugnisse über entsprechende Schulbildung; 2) eine Darlegung des Lebenslaufes des Bewerbers, von ihm gefertigt und geschrieben; 3) der Nachweis des Alters durch Taufschein oder Geburtszeugniß, falls das Alter nicht aus anderen vorgelegten Papieren sich ergiebt; 4) wenn der Bewerber nicht unmittelbar aus einer Schulanstalt getreten ist, für die Zwischenzeit amtliche oder sonst beglaubigte Zeugnisse, welche über seine Beschäftigung und Aufführung seit seinem Austscheiden aus der Schulanstalt vollständigen und bestimmten Nachweis liefern; 5) ein amtliches oder amtlich beglaubigtes Zeugniß über dem anstrengenden Dienste der k. Verkehrsanstalten entsprechende Gesundheit, welches sich auch auf die Beschaffenheit des Seh- und Gehörvermögens zu beziehen hat; 6) Zeugnisse über vorwurfsfreie Aufführung; 7) bei Minorennität des Bewerbers der Nachweis über das Einverständniß des Vaters oder Vormundes mit dem Eintritte in den Dienst der k. Verkehrsanstalten; 8) ein Nachweis über Kenntniß der Telegraphie; 9) ein amtliches Zeugniß über den Besitz jener Mittel, welche die sofortige Stellung einer Amtsbürgschaft von 500 fl. ermöglichen.

In dem Gesuche ist ausdrücklich anzugeben, ob der Bewerber frei von Schulden ist, derselbe muß das 18. Lebensjahr erreicht und darf das 28. nicht überschritten haben; eine Ausnahme von dieser Bestimmung des Maximalalters ist nur bezüglich derjenigen Bewerber, welche im Heere als Unteroffiziere gedient haben, zulässig. Nach entsprechendem Befunde der Nachweise werden Diejenigen, welche die bezeichneten Erfordernisse erfüllt haben, einer Prüfung unterzogen, welche sich vorerst auf deutsche Sprache (Aufsatz), die einfachen Rechnungsarten, gemeine und Decimalbrüche, Kopfrechnungen 2c. und Geographie zu erstrecken hat. Das Verständniß fremder Sprachen soll als besondere Empfehlung dienen. Die zweite diesjährige Aufnahmeprüfung wird am 15. October d. J. abgehalten.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 29 April. (Schlußcourse.)

Bayr. Eisenb.-Actien	169	Neueste Loose v. 1864	64¼
Mainz-Ludwigshafen	131½	Papierrente	49
Oesterr.-franz. St.-Act.	212½	Silberrente	57
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95⅝
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	126¾
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120½
4% K.-250fl.Loose v. 1854	73¾	Oesterr. Credit-Actien	147¾
fl 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅝
Loose von 1860	77¾	4% bad. Präm.-Anl.	104½

Frankf. a. M., 29. April. (Effectensocietät.) Creditactien 255¼, [illegible], 255½, 255¾. Staatsbahn 370⅞, 369¾, 370¼, 370. 1882r Amerikaner 96[illegible] ex Coupon. Lombarden 183⅞, 184¼, 183¾, 184¼. Galizier 215¾, 217, 216, 216½. Spanier 27⅞. Matt. Lebhaft.

Paris, 29 April. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 25	Credit-mobilier	240 —
3%	74 07½	Creditactien v. Vereire	445 —
1882r Amerikaner	110¾	Oestr.-franz. Stb.-Act.	790 —

New-York, 28. April. (Schlußcourse.)

Gold	115⅛	Baumwolle	23¼
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109¼	Mehl	4 70 — 5 30
6% 1882r U. St Bonds	115¼	Petroleum (Philadel.)	26½

Wien, 29. April. (Schluß-Course.) Creditactien 250. 80. 1860r Loose 95. 50. 1864r Loose 117. —. Lombarden 195 —. Staatsbahn 385. —. Papierrente 60. 40. Napoleons 9. 88. Galizier 226. 75. Francobankactien 112. —. Anglobank 293. 50. Auf Deckungskäufe besser.

Berlin, 29. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 48⅝, per Juni-Juli 49⅞. Oel per April-Mai 15⅛, per Septbr.-October 13⅚. Spiritus per April-Mai 15⅝, per Juli-August 16½.

Köln, 29. April. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 19½ Sgr., per Juni 6 Thlr. 19 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 8 Sgr., per Juni 5 Thlr. 11 Sgr. Rüböl behauptet, effectiv 15⁹⁄₁₀ Thlr., per Mai 15⅝, per October 14¹¹⁄₂₀ Thlr. Leinöl, effectiv, 12½.

Hamburg, 29. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 117 Br., 116 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 117 Br., 116 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfund brutto 85 Br., 84 G., per Mai-Juni 85 Br., 84 G. Rüböl loco 31⅝, per Mai 31¾. Spiritus per April-Mai 20½. Kaffee unverändert.

Paris, 29. April. **Rüböl** per April 127. 50., per Juli-August 115 —. **Mehl** per April 68. 50., per Juli-August 69. 50. **Spiritus** per April 62 50. Zucker 86. 87.

Amsterdam, 29. April. Weizen höher. Roggen loco still, per Mai 189, per October 190. Raps per Herbst 78½. Rüböl per April 43½, per Herbst 43½.

Liverpool, 29. April. (**Baumwollenmarkt.**) Umsatz 10,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middl. Orleans 11⅟₁₆. Middl. Amerikanische 11. Fair Dhollerah 9⅜. Midfair Dhollerah 9⅛. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8⅛. New fair Oomra 9⅝. Good fair Oomra 10. — Wochenergebniß: Wochenumsatz 66,590. Zum Export verkauft 8780. Wirklich exportirt 7224. Consum 50,200 B. Vorrath 562,000 B.

Landstuhl, 25. April. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 33 kr.; Spelz 3 fl. 59 kr.; Hafer 4 fl. 4 kr.

Kusel, 29 April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 38 kr.; Spelz 3 fl. 52 kr.; Gerste 4 fl. 16 kr.; Hafer 3 fl. 52 kr.; Kartoffeln 1 fl. 24 kr. 6 Pfd. Kornbrod 22 kr.

Mainz, 29. April. (Marktbericht.) Weizen fl. 11 50 kr. bis fl. 12; Korn fl. 9 10 kr. bis fl. 9 15 kr.; Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 30 kr.; Hafer fl. 5 20 kr. bis fl. 5 25 kr. Rüböl höher bei kleinem Umsatze, effectiv fl. 27 30 kr. bis fl. 27 45 kr. ohne Faß, per Mai fl. 27 45 kr. mit Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 37 30 kr. Kohlsamen fl. 22 bis fl. 22 30 kr. Kleesamen fest und unverändert, ebenso Hülsenfrüchte. Repskuchen fl. 98—102.

In der Halle wurden am 29. April zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

213	Säcke	Weizen	fl. 12. 1.	per Sack von netto	200 Pfd.
56	„	Korn	„ 8. 1.	„ „ „ „	180 „
2	„	Gerste	„ 7. —.	„ „ „ „	160 „
7	„	Hafer	„ 5. 53.	„ „ „ „	120 „

Dienstes-Nachrichten.

Die kath. Pfarrei Hauenstein, Bezirksamts Pirmasens, ist dem Priester Joseph **Ulrich**, Pfarrer in Leimen, desselben Bezirksamts übertragen worden. — Der Schuldienstexspectant Johann **Reeb** in Rockenhausen ist zum Verweser der kath. Schule zu Weilerbach, der bisherige Lehrer zu Finkenbach, Philipp **Kullmer** von Großbockenheim, zum Lehrer an der prot. Knabenschule zu Frankenthal, der Schuldienstexspectant Jacob **Wollenweber** von Niederhorbach zum Lehrer an der dortigen prot. Schule und der geprüfte Schuldienstexspectant Jacob **Hoffmann** von Weisenheim a. B., z. Z. Schulverweser zu Neustadt a. H., zum Hilfslehrer an der Präparandenschule in Kaiserslautern ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 1. Mai. „**Die Jüdin.**" Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Ellmenreich. Musik von Halevy. Recha — Frau Bertram-Mayer (als Gast). Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Montag, 2. Mai. „**Die Karlsschüler.**" Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 3. Mai. (Bei aufgehobenem Abonnement.) „**Oberon, König der Elfen.**" Romantische Oper in 3 Abtheilungen nach dem Englischen des J. R. Planché von Theodor Hell. Musik von C. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.**

Stammholz-Versteigerung.

Freitag den 6. März l. Js., des Nachmittags um 2 Uhr, zu Rheingönheim auf dem Gemeindehause, läßt Herr **Christoph Frey** I. von Rheingönheim nachbemerkte Holzstämme versteigern, nämlich:

7 aspen Stämme und
5 eichen Stämme (Wagnerholz).

Mutterstadt, den 26. April 1870.
[2289 4/5] **Gelbert,** k. Notar.

Bekanntmachung.

[2291 5/10] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten: Drilchhosen, Drilchjacken, rindlederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Rosten und Bügeleisenstählen, Strohdecker, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr und Peitschenrohr, sowie alle Sorten Bockkisten. Auch werden Stroh- und Rohr-Stühle neu eingeflochten.

Großh. Kreisgefängnißverwaltung Mannheim.

Mühlen-Verkauf.

[2150 6/6] Eine Mahl- und Oelmühle und Bäckerei mit ständiger Wasserkraft, in einem wohlhabenden Städtchen in Mitte mehrerer Orte, nahe dem Bahnhofe gelegen, ist mit Güter und Inventar oder ohne dasselbe unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Werke, sowie sämmtliche Gebäude sind neu und im besten Zustande, auch wird eine bedeutende Milchwirthschaft dabei betrieben.

Franco-Offerten unter M N Nr. 2150 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2316 1/5] Ein gutes **Tafelpiano,** 6 3/4 Octaven, von eleganter Form, ist sammt Verpackungskiste um 125 fl. zu verkaufen.

Speyer, Mühlturmgasse Nro. 5, eine Stiege.

Billardballen, Pyramides-Partie, Queues-Leder, Billard-Kreide

empfiehlt [2313 1/3]

Ig. Arnaud, Dreher in Landau.

NB. Das Abdrehen und Beizen der Ballen wird bestens ausgeführt.

Alte Ballen werden stets angekauft.

Zahnarzt **Wiener** in Worms, vorm. **Frz. Emmerling,** ist **täglich** in seiner Wohnung, Paradeplatz Nr. 2, nächst dem Lutherdenkmale zu consultiren. [2007 4/6]

Bad Soden bei Aschaffenburg.

[2318 1/4] Jod bromhaltige Kochsalzquellen. Eröffnung der Cur am 20. Mai.

[2001 1/3] Ein **Barbiergeschäft** mit schöner **Coiffeureinrichtung** billigst sogleich abzugeben von **P. Sauer,** Barbier in Mannheim, Jungbusch.

[2263 3/4] Eine **Egalisirbank,** 1,30 Meter Spitzenweite, 0,90 Meter Höhe, mit abgekröpften Wangen; eine **Fraismaschine** (Bohrmaschine), sowie **2 Kelterspindeln** von 9 und 10 Centimeter Durchmesser sind zu verkaufen bei **Joh. Sauters** Erben in **Neustadt a H.**

Ein zugerittenes Pferd,

das auch gefahren werden kann, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. [2177 3/3]

Alle Sorten Mineral-Wasser

in frischer Füllung bei [2077 3/4]

C. R. Thomas in Kaiserslautern.

[2078 3/3] Ein **elegantes Billard, neuester Construction,** wird mit vollständigem Zugehör billigst abgegeben. Näheres im Café **Hoffmann** in Worms.

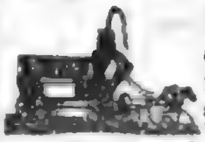
[2166 1/2] **Ein Lithograph,**

tüchtig im Schriftfach und kleinen Zeichnungen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gutes Salair und dauernde Stellung gesichert.

St. Johann-Saarbrücken.

August Kirchner.

[2299 1/2] Ein junger Mann, kaufmännisch gebildet, tüchtiger Buchhalter und Correspondent, Meister der englischen Sprache und im Französischen wohl bewandert, im Besitze der besten Zeugnisse, sucht eine entsprechende Stelle. Könnte bis Mitte Mai oder 1. Juni a. c. eintreten. — Franco-Offerten H. L. Nr. 2299 abzugeben bei der Exped. ds. Bl.



[2341] Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er während der Maimarkttage in Mannheim bei jedem Bahnzuge in Ludwigshafen Omnibus bereit hält und kostet die Person 9 kr.

Ludwigshafen, den 29. April 1870.

Jean Brug, Lohnkutscher.

J. N. GÉRARD in SPEYER

empfiehlt zur bevorstehenden Saison

sein neu assortirtes Lager in **Herren-** und **Damen-Stoffen,** sowie sonst in das Manufactur-Waaren-Geschäft einschlagenden Artikeln, alle Arten **Leinwand** und **Weißwaaren** u. c.

Ausstattungs-Gegenstände, Lager in Herrenhüten

der neuesten Façon.

Herren-Anzüge und Hemden

werden unter Garantie nach Maß prompt und elegant in der

Confections-Einrichtung

gefertigt. [1927 4/6]

Zu vermiethen

[2327 1/4] in meinem Neubau in der Brücken- und Kohlenstraße dahier:

1. **sogleich beziehbar: 1 großes mit Fenstern und Läden versehenes Magazin** über eine Stiege;
2. **bis 1. October: 1 geräumige schöne Wohnung** sammt Zubehör über eine Stiege, bis dahin von Hrn. Amtsrichter [illegible] bewohnt;
3. **bis 1. October: große Schulräumlichkeiten** im Hinterhaus, und endlich:
4. **bis 1. November** oder nach Convenienz, auch früher **die Wirthschaftslocalitäten** nebst Mobiliar, Billard u. s. w. in der Brückenstraße nächst der neuen Dampffähre.

Ludwigshafen. **F. Kaufmann.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

		Morgens			Morgens
Allemannia,	Mittwoch, 4. Mai.		**Holsatia,**	Mittwoch, 18. Mai	
Bavaria,	Sonnabend, 7. Mai.		**Silesia,**	Mittwoch, 25. Mai	
Westphalia,	Mittwoch, 11. Mai.		**Teutonia,**	Sonnabend, 2[illegible] Mai.	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff".**

Näheres bei [1137 5]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg.

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [1411 7]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in **Speyer.**

[2319 1/3] Ein mit der Buchhaltung und allen Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen in einem Colonialwaaren-Geschäfte oder Comptoir eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl. Nro. 2319.

Weber-Gesuch.

[2336 1/4] Zwei in Baumwolle geübte **Weber-Gesellen** können gute Beschäftigung haben zu Grünstadt bei

J. G. Trautmann.

Einige tüchtige Lehmformer

erhalten bei gutem Lohn dauernde Arbeit in der Eisengießerei von **Friedr. Steinbauer & Söhne** in Speyer a. Rh. [2331 1/3]

[2307 1] Bei Unterzeichnetem können sogleich zwei Schreiner auf Dauer und gegen guten Lohn in Arbeit treten.

Joseph Kopf, Schreinermeister in Edenkoben.

Ein Schriftsetzer

findet sogleich Stelle bei **Georg Kranzbühler** in Speyer. [2216 3/4]

[2322 1/2] Ein junger Mann von 19 Jahren sucht in einem Tuch- und Modewaaren- oder auch Kurzwaaren-Geschäfte eine Stelle als Volontär.

Franco-Offerten besorgt die Exped. ds. Bl. unter Nro. 2322.

[2308] In der Buchbinderei von **F. Apprederis** in **Bliescastel** können sofort zwei Gehilfen in Arbeit treten.

Ein braves solides Mädchen,

gesetzten Alters, wird als Vertrauens-Person in die Schenke einer Brauerei gesucht.

Eintritt sogleich oder 1. Mai 1870.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl. [1990 4/6]

[2178 1/4] Ich nehme wieder Krankenbesuche **im Hause** an, von **10 bis 1 Uhr** und von **2 bis 5 Uhr.**

Ludwigshafen, 30. April 1870.

Dr. **David.**

Annonce.

[2130 2/4] Für einen Techniker von 28 bis 40 Jahren, welcher in der Ketten-, Draht- und Stiftenfabrikation gut bewandert und im Stande ist, die Fabrikation in einem größern Etablissement selbstständig zu leiten, ist eine sehr gute dauernde Stelle offen. Näheres in der Expedition.

Gesucht

tüchtige und solide Agenten für ein bedeutendes Auswanderungs-Geschäft. Bei billigsten Preisen günstigste Provisionen. Reellste Beförderung via Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool.

Offerte unter **B. 2156** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [2156 4/6]

[2326 1/3] Ein Paar fast noch ganz neue halbplattirte Geschirre, sowie ein gebrauchtes Clarence und Phaeton sind billig zu verkaufen. Näheres bei

Ph. Glaß, Sattlermeister in Mannheim.

Todes-Anzeige.

[2339] Freunden und Bekannten theilen wir mit, daß unser geliebter Vater,

Michael Riedel I.,

gestern Abend um halb 10 Uhr nach kurzem Leiden, im Alter von 82 Jahren, verschied.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. Riedel, M. Riedel und **A. M. Riedel.**

Neuhofen, den 30. April 1870.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1946 7/10]

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350 15]

[2136 3/5] 4 Reit-, zugleich Wagenpferde, 1 Paar ungarische, 1 Paar englische Geschirre und ein leichter Wagen sind zu verkaufen in Landau. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Drahtgeflechte

[1656 8/6] für Vogelhäuser, Hühnerhöfe, Fenster und Kirchengitter, Gartenzäune u. s. w., in jeder Nummer und Stärke, liefert stets zu billigen Preisen **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**

Hopfenhorten

[1659 8/6] in Draht billigst bei **G. Hitschler,** Siebwaarengeschäft und Drahtweberei in **Landau.**

[2304 3/5] Ein modern und elegant gearbeitetes Coupé, in einer renommirten Fabrik angefertigt, mit Patentachsen, reich mit Seidenzeug ausgarnirt, zum Ein- und Zweispännigfahren, nebst silberplattirtem Sellet-Geschirr, welches in einer Pferdemarkt-Verloosung ausgespielt wurde, noch nicht gefahren, ist wegen Mangel an Platz für fl. 800 zu verkaufen. (Reeller Werth 1060 fl.)

Auskunft ertheilt

Ernst Schuppe, Sattler in Mannheim.

[2306 2/3] Der Unterzeichnete empfiehlt einen bedeutend großen Transport **ganz schwerer** und **Mittelschlag frischmelkender** und **hochträchtiger Kühe** und **Kalbinnen,** echt Simmenthaler, Rigi- und Neckar-Schlag, Original-Race, auf den nächsten hiesigen Maimarkt zum Verkauf.

Mannheim, den 28. April 1870.

Mayer Marxheimer.

Gründlicher

Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache,** sowie im **Clavierspiel** wird ertheilt.

Näheres im Hauck'schen Hause, Mundenheimerstraße, über 1 Stiege. [2 [illegible] 3/10]

[[illegible]] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Reck,** Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

[2309 1/4] Einige Mädchen können das Kleidermachen erlernen bei

Rosalie Hirsch.

E 4. 9 Mannheim.

[2328 1/4] Ein Rechtscandidat sucht nach dem Staatsexamen eine Stelle auf einem Notariat. Gefällige Angabe der Adresse bei der Exp. d. Bl. unter N. M. Nro. 2328.

[705 11/12] Bei **M. Conneck,** Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.

[2232 2/3] Zwei **Schreinergesellen** finden sogleich dauernde Beschäftigung bei **Peter Blum,** Schreinermeister in Dannstadt.

Lehrlings-Stelle offen

zu sofortigem Eintritt in dem Kurzeisen- und Colonialwaaren-Geschäft von

August Germann,

[2163 3/3] am Markt in Neustadt a/H.

[2156 3/3] Ein lediger Herr sucht möblirtes Logis (1 oder 2 Zimmer). Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[2251 3/3] Möblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Preiskegeln.

[2342 1/3] Heute Sonntag den 1. Mai und die darauffolgenden Tage beginnt in der neuen Anlage von 3 Uhr bis Abends 7 Uhr das Preiskegeln, wozu höflichst einladet

D. Schmidt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 50.

Holz-Versteigerung.

[2332] **Mittwoch den 11. Mai 1870, Vormittags 9 Uhr,** auf dem Stadthause dahier, werden durch das unterfertigte königl. Rentamt folgende auf dem hiesigen Aerarial-Holzhofe lagernde Holzsortimente öffentlich versteigert:

2 4/6 Klafter Glaserhölzer zu 4 1/2 Fuß,
3/6 " " " 4 "
8 4/6 " Wingertsstiefel 1. Classe zu 4 1/2 Fuß,
3 " " " " 4 "
1/6 " " 2. " " 3 "
22 " " " " 4 1/2 "
6 " " " " 4 "
6 4/6 " eichen Stangenprügel 1. Classe zu 4 1/2 Fuß,
9 " " " 2. " " 4 1/2 "
1/6 " " " " " 4 "
2 3/6 " buchen Nutzholz,
10 3/6 " eichen Brandholz zu 4 1/2 Fuß,
2 3/6 " " " " 4 "
3/6 " " Prügel.

Zahlungstermin am 1. November 1870.

Auswärtige, dem königl. Rentamte unbekannte Steigerer haben durch ein bürgermeisteramtliches Zeugniß ihre Zahlfähigkeit zu documentiren und einen bekannten solventen Bürgen zu stellen.

Landau, den 26. April 1870.

Königliches Rentamt.
Mohr.

Gemeinde Billigheim.

Viehmarkt-Ordnung.

[2289] Unter Aufhebung der früheren Viehmarkt-Ordnung hat der Gemeinderath von Billigheim eine neue Viehmarkt-Ordnung unterm 2. Februar laufenden Jahres beschlossen, vollziehbar erklärt durch hohe königliche Regierung der Pfalz am 8. April darauf, worin unter Anderem bestimmt wurde:

1) Alles zum Marktverkauf bestimmte Vieh soll auf dem Marktplatze öffentlich ausgestellt und nicht in Ställen untergebracht werden.
2) Die Käufe und Verkäufe dürfen nur auf dem Marktplatze abgeschlossen werden, und das Handeln in den Ställen und außerhalb des Marktplatzes, ist an dem Markttage unbedingt verboten.
3) Bei der Einfuhr ist das festgesetzte Marktstandsgeld von dem Eigenthümer oder Begleiter des Viehes an die hierfür aufgestellten Erheber sogleich zu bezahlen, wogegen die Abfuhr des Viehes vom Marktplatze selbst ohne weitere Förmlichkeiten gestattet ist.
4) Dem Verkäufer ist von der Einfuhrgebühr durch den Käufer die Hälfte zurückzuvergüten.
5) Die Einfuhrgebühr resp. das Marktstandsgeld ist festgesetzt:
   a) per Stück Hornvieh, mit Ausnahme der mit ihren Müttern eingeführten Kälber, bis zu einem Alter von 3 Wochen, auf . . . . 12 kr.
   b) von einem Pferd auf . . . . 18 kr.
   c) von einem großen oder fetten Schwein auf . . . . . 3 kr.
   d) per Stück Trieb- oder Milchschwein auf . . . . . 1 kr.
6) Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach Maßgabe des Art. 32 Ziffer 3 und 4 der Gemeindeordnung, im Uebrigen nach Art. 302 des Polizeistrafgesetzbuches, beahndet.

Obiger Beschluß tritt mit dem am 11. Mai nächsthin abzuhaltenden Viehmarkt in Kraft.

Billigheim, den 27. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Pfister.

Erbauung eines Pfarrhauses in Steinbach.

[2326] Die Arbeiten zur Erbauung eines prot. Pfarrhauses zu Steinbach, Kantons Winnweiler, werden nach einzelnen Loosen auf dem Submissionswege vergeben. Die hierauf bezüglichen Submissionen müssen versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf die Arbeiten zum Pfarrhausbaue in Steinbach" längstens bis zum 14. Mai l. J. bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte eingereicht werden, woselbst auch Pläne und Kostenanschlag zur Einsicht aufliegen.

I. Loos:	Abbruch-, Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten, zusammen veranschlagt zu . . . 1633 fl. 1 kr. / Herrichtung des Hofes . . . 61 " — "	1694 fl.	1 kr.
II. "	Zimmermannsarbeiten	492 "	41 "
III. "	Dachdeckerarbeiten	150 "	20 "
IV. "	Schreinerarbeiten	284 "	20 "
V. "	Schlosserarbeiten mit Inbegriff eines eisernen Thores	174 "	— "
VI. "	Glaserarbeiten	171 "	58 "
VII. "	Tüncherarbeiten	123 "	53 "

Steinbach, den 27. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Bauer.

Todes-Anzeige.

[2348] Freunden und Bekannten theilen wir mit, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Margaretha Grundhöfer

heute früh 10 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 23 Jahren sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Grundhöfer.
Ludwigshafen, 20. April 1870.

Anzeige.

[2336] Die auf den 5. Mai l. J. zu Lingenfeld anberaumte Verpachtung der zum Nachlaß von Georg Heinrich Däuwel gehörigen **Lochmühle** findet an diesem Tage nicht statt.

Germersheim, den 29. April 1870.

Der k. Notar:
B. Keller.

Schuldiensterledigung.

[2335⁰/₂] Die untere prot. Schule zu Waldfischbach, Bezirksamts Pirmasens, ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in:

1) Baar aus der Gemeindekasse	358 fl.
2) Wohnungsentschädigung aus der Hembachkasse	80 fl.
3) 3 Klafter Besoldungsholz aus dem Hembachwalde, veranschlagt zu	12 fl.
Zusammen	450 fl.

Der anzustellende Lehrer hat den Kirchendienst zu versehen, wofür er von der Gemeinde Steinalben per Jahr 8 fl. 13 kr. und die Casualien von Waldfischbach zu beziehen hat, die nicht in den Gehalt einzurechnen sind.

Die Beheizung und Reinigung des Lehrsaales geschieht auf Kosten der Gemeinde.

Bewerber um diese Lehrerstelle wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis 10. Mai d. Js. bei dem Bürgermeisteramte einreichen.

Dem anzustellenden Lehrer wird für Abhaltung einer Abendschule (Fortbildungsschule) eine seinen Leistungen entsprechende Gratification in Aussicht gestellt.

Waldfischbach, den 25. April 1870.

Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
Schaaf.

Vergebung von Pflasterarbeiten zu Homburg.

[2324⁵/₃] Am **Mittwoch den 11. Mai** nächsthin, des Nachmittags **um 2 Uhr**, auf dem Stadthause zu Homburg, wird die Herstellung von Pflasterarbeiten in mehreren Straßen daselbst, veranschlagt zu 1560 fl., auf dem Minderversteigerungswege öffentlich vergeben.

Kostenanschlag und Bedingnißheft können jederzeit hierorts eingesehen werden.

Homburg, den 27. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
J. König, l. Adj.

Reparatur der Gemeindeuhr zu Freimersheim.

[2317] **Samstag den 7. Mai l. Js.**, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause, wird die Wiederherstellung der Gemeindeuhr vergeben.

Bedingungen liegen zu Jedermanns Einsicht auf dem unterfertigten Amte offen.

Freimersheim, den 27. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Mees.

[2275] Im Verlag von Heinr. Hotop in Kassel erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Californien,

sein Minen-Bergbau, seine Hilfsquellen und seine socialen Verhältnisse von
Heinrich Wimmel.

Elegant cartonnirt — 200 S. 8° — Preis 1½ Thlr.

Das vorliegende Buch, fern von jeder Uebertreibung, in jedem Capitel die wissenschaftliche Forschung und die eigene Anschauung kundgebend, empfiehlt sich als ein wahrheitsgetreues, lebensvolles Gemälde Allen, die sich über dies merkwürdige Land nähere Kenntniß verschaffen wollen.

[2274] Für ein Weberei-Geschäft wird für dessen neue Niederlage in Frankfurt a. M. ein gewandter junger Kaufmann (Chr-st)

für Comptoir und Reise

unter günstigen Bedingungen gesucht. Herren, welche die Manufactur-Geschäfte in Baden, Pfalz zc. kennen, wollen sich melden sub C. Nr. 3 in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.**, Zeil 46.

[2208⁰/₃] Ein schönes fünfjähriges **Pferd**, welches gut einspännig eingefahren ist; ebenso eine schöne **Kuh**, worüber garantirt werden kann, daß sie täglich 50 Schoppen Milch giebt, verkauft **Franz Bissar** in Deidesheim.

Künstlicher Dünger

	aus der **Landwirthschaftlich chemischen Fabrik** von	
Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.**	**Georg Carl Zimmer,**	Silberne Medaille. **Straßburg 1860.**
Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.**	vormals **C. Clemm-Lennig**	Medaille. **Genf 1866.**
Medaille. **Hamburg 1863.**	in **Mannheim.**	Zwei Medaillen. **Paris 1867.**
Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.**	**Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.**	Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.**
Medaille. **Köln 1865.**	**Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.**	Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037⁰/₉₀]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen zc, sowie auch **Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano,** Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☛ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer in Mannheim“** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise zc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851⁰]
Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten zwischen **Ludwigshafen-Rotterdam.**

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.
Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[2187⁰]

Discretion. — Rabatt. Vortheile. — Kataloge gratis. — Tägliche Expedition.

Prompteste und billigste Beförderung

aller Annoncen

in **deutsche** und **ausländische Zeitungen.**

Jæger'sche

Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung.
Centralbureau für Inserate.
Frankfurt a. M., Domplatz 8.

[2131⁰/₃]

[2352 ⁰/₃] In der Geschirr- und Wagenfabrik von **G. H. Beckmann** in Kirchheimbolanden finden 3 gute Zeugschmiede und 1 Jungschmied, sowie 3 Sattler, 2 gute Wagenarbeiter und 1 Geschirrarbeiter, welcher im Zurichten etwas erfahren ist, dauernde Beschäftigung.

[2387]

Für Küfer.

Ein tüchtiger Küferbursche, in Kellerarbeit sowohl, wie in Holzarbeit gut bewandert, findet dauernde Beschäftigung bei

Friedr. Seyler
in Deidesheim.

[2002⁰/₃] In das **gemischte Waaren-Geschäft** des Unterzeichneten wird ein **Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht.

Dirmstein, im April 1870.

Ph. Correll.

Conditor-Lehrling.

[1430⁰/₃] Bei Unterzeichnetem sind zwei Lehrlingsstellen für gesittete Jungen bis Ostern oder Pfingsten zu besetzen.

Worms a/Rh.

J. P. Betz, Hofconditor.

Heilbronn.

Offene Commis-Stelle.

[2273⁰/₃] Ich suche für mein Kurzwaaren-Geschäft en gros einen militärfreien jungen Mann, welcher die Branche kennt, als **Magazinier.** Derselbe hätte von Zeit zu Zeit auch kleinere Touren zu machen und könnte der Eintritt sofort geschehen.

Gefl. Offerten sieht entgegen
Friedr. Ackermann.

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge, z. Fußtreten, z. Ziehen, z. Handdrehen.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[3167⁰/₁₂] Neue Mainzerstraße 12.

Bade-Anstalt-Eröffnung.

[2334] Einem verehrlichen Publicum von hier und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß von heute an wieder zu jeder Zeit des Tages gebadet werden kann. Es werden wie früher kalte und warme, sowie auch medicinische Bäder bereitet, z. B. **Salz-, Stahl-, Mutterlaug-** oder **Sool-** und **Loh-Bäder**, letztere jedoch nur auf ärztliche Verordnung hin. Es können auch zu jeder Zeit russische **Dampfbäder** genommen werden. Für gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Die Bade-Anstalt von Dr. Porth,
Ziegelgasse, Neustadt a. H.

Um geneigten Zuspruch bittet höflichst
Katharina Porth,
Bade-Anstalt-Besitzerin.

[2257⁰/₃] Echten amerikanischen **Pferdezahn-Mais, Saat-Wicken, Gras- & Klee-Samen** empfehlen in bester frischer Qualität zu den billigsten Preisen

Deumer & Wirth,
Samenhandlung in Frankfurt a. M.

Privatentbindungs-Anstalt.

[789⁰/₃] Damen jeden Standes finden liebevolle Aufnahme unter größter Verschwiegenheit bei bequemer Einrichtung bei Frau **G. Edel**, geprf. Hebamme in Wachenheim.

Zur Freimüthigkeit a. Rh.

[2340⁰/₃]

Sonntag den 8. Mai ds., Nachmittags 2 Uhr, I. Gr.

[2335⁰/₃] **Zu verkaufen:**

eine **Bade-Anstalt.** Dieselbe besteht aus 5 Badezimmern und einem russischen Dampfbad, nebst Wohnhaus mit Keller, Hof und Stallung, ferner einem Weingarten von 18 Decimalen und einem Pflanz- und Obstgarten von 25 Decimalen Flächeninhalt. Dieses Alles ist beisammen zu Neustadt gelegen zwischen dem Holzplatz und der Ziegelgasse mit einem Gange auf zwei Seiten. Näheres zu erfragen daselbst.

Neustadt, den 26. April 1870.

Bade-Anstalt von Dr. **Porth.**

Daheim

Die nächste **Nr. 31** des laufenden VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Histor. Roman von G. Hiltl. — Der Doppelmord. Ein Votum zur Beurtheilung der Todesstrafe. — Zur Charakteristik der merkwürdigsten Gifte. V. Nicotin. Von Dr. Dornblüth. — Aus der Wurzelhütte. Mit Illustration von Mathias Schmid. — Eine Bärenjagd in Norwegen. — Am Familientische: Frühlingslied. Von Emanuel Geibel. — Die Frau mit der eisernen Maske. — Mühlenpoesie. Zu dem Bilde von A. Kehler.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Soda-Wasser, Selters-Wasser, Limonade gazeuse,

täglich frische Füllung, empfiehlt

Die Mineralwasser-Anstalt nach Dr. Struve
von [2054⁰/₃]
Theod. Hornig
in **Neustadt a. d. Haardt.**

Photographie.

[2299⁰/₃] Ein zweiter **Retoucheur**, hauptsächlich für **Karten**, sowie ein **tüchtiger Copist** finden sofort Engagement bei

C. Fabricius, Photograph in Speyer.

Annonce.

[2216⁰/₃] 3 tüchtige Gesellen können sogleich in Arbeit treten; auch wird ein ordentlicher Junge in die Lehre genommen bei

Joh. Wolf, Schreinermeister
in St. Ingbert.

[2256⁰/₃] 2 Arbeiter erhalten Condition, auch wird ein Junge in die Lehre genommen bei

Gustav Wolf, Tapezier
in Kaiserslautern.

[2329⁰/₃] **Otto Baumann** in **Saargemünd** (Frankreich) sucht einen Giehermeister und zwei tüchtige Former.

Ein gewandter Schriftsetzer

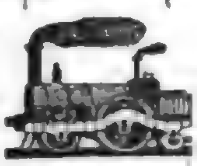
findet dauernde Condition in der **Weber**'schen Buchdruckerei in Alzey. Eintritt im Laufe von 4 Wochen, oder sogleich. [2310⁰/₃]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Erste Beilage zu № 101 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 1. Mai 1870.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Achte Verloosung
der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1860.

[1789²/₆] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein unterm Heutigen stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1860 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

1. Serie. Nr. 363. 365. 416. 424. 521. 569. 785. 796. 1193. 1233. 1254. 1310. 1599. 1774. 1886. 2108. 2609. 2650. 2752. 2839. 2948. 3149. 3892. 3934. 4464. 4515. 4520. 4622. 4732. 4772. 4956. 4963. 4972. 5100. 5153. 5165. 5174. 5401. 5668. 5884. 5981. 6004. 6027. 6334. 6358. 6393. 6472. 6581. 6923. 6949. 6997. 7373. 7505. 7583. 7683. 8076. 8106. 8192. 8260. 8531. 8681. 8805. 8976. 8992. 9041. 9364. 9507. 9516. 9781,

sämmtlich zu fl. 100 per Stück;

2. Serie. Nr. 10252. 10274. 10529. 10548. 11027. 11038. 11240. 11346. 11378. 11404. 11410. 11411. 11541. 11600. 11689. 11727. 11903. 12071. 12183. 12656. 13252. 13356. 13468. 13565. 13709. 13743. 13816,

sämmtlich zu fl. 500 per Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4¼ pCt. vom 1. März bis 1. Juli l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons:

in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,** und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. Juli d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört. Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Gleichzeitig machen wir, unter Hinweisung auf den § 4 der Allerhöchsten Concession vom 7. Februar 1860, darauf aufmerksam, daß die nachstehend verzeichneten, bereits ausgeloosten Obligationen:

Von der Ziehung im Jahre 1863:

2. Serie. Nr. 10719 zu fl. 500;

Von der Ziehung im Jahre 1865:

2. Serie. Nr. 12062 zu fl. 500;

Von der Ziehung im Jahre 1866:

1. Serie. Nr. 2648 zu fl. 100;

Von der Ziehung im Jahre 1869:

1. Serie. Nr. 4406 zu fl. 100;
2. Serie. Nr. 13399 zu fl. 500,

bis heute zur Rückzahlung noch nicht präsentirt worden sind, daß deren Verzinsung vom **1. Juli 1863,** beziehungsweise vom nämlichen Tage der Jahre 1865, 1866 und 1869 an aufgehört hat, und die fehlenden Zinscoupons bei der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Bezüglich der Obligationen, Serie 1. Nr. 3550, 4360 und 6472 à fl. 100 des obigen Prioritäts-Anlehens, ist bei Großh. Hess. Bezirksgerichte Mainz ein Amortisations-Verfahren eingeleitet und zufolge Urtheil dieses Gerichtes vom 29. Mai 1869 die Zahlungssperre verfügt.

Mainz, den 29. März 1870.

Der Verwaltungsrath.

Dritte pfälzische Gewerb- und Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern im Jahre 1870.

[1792²/₆] Nachdem durch höchste Entschließung des k. Handelsministeriums vom 21. Juli l. J., Nr. 9357, das durch den hiesigen Gewerbeverein der höchsten Landesstelle unterbreitete Programm für die im Spätsommer des Jahres 1870 dahier zu veranstaltende **dritte pfälzische Gewerb- und Industrie-Ausstellung** genehmigt worden ist, veröffentlicht man hiermit, daß diese Ausstellung am 25. August 1870 eröffnet und am 18. September geschlossen wird. Am Sitze der k. Bezirksämter der Pfalz sind Special-Comites gebildet, bei denen die Aussteller ihre Anmeldungen spätestens bis 1. Juni 1870 einzureichen haben. Die Einsendung der Ausstellungsgegenstände hat innerhalb der Zeit vom 6. bis 15. August 1870 zu erfolgen.

Das unterzeichnete Central-Comite ersucht die pfälzischen Industriellen um lebhafte Betheiligung an dieser Ausstellung, die ein Bild vom dermaligen Stande der pfälzischen Industrie geben und zu deren Hebung und Förderung beitragen soll.

Zur Ausstellung eignen sich alle Gegenstände, **welche in der Pfalz gewerbs- oder fabrikmäßig hergestellt werden;** für die XV. Gruppe **„Feuerlösch-Geräthe“** werden auch auswärtige Aussteller zugelassen.

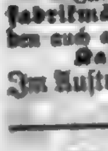
Kaiserslautern, den 1. September 1869.

Im Auftrage des Central-Comites der III. pfälz. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung:

Der I. Vorsitzende: **Rohe.**

Farren-Versteigerung.

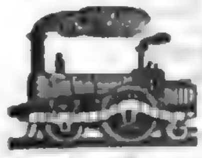
[3182²/₆]



Die im Maimarkt-Programme auf **Dienstag den 3. Mai, Vormittags 9 Uhr** festgesetzte Versteigerung von circa 12 Farren, wird auf den Wunsch auswärtiger Gemeinden, der später ankommenden Eisenbahnzüge wegen, auf **halb 11 Uhr** verlegt.

Der landwirthschaftl. Bezirksverein Mannheim.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Erste Verloosung
der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1866.

[1782²/₆] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein unterm Heutigen stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1866 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

1. Serie. Nr. 14104. 14173. 14375. 14423. 14431. 14681. 14770. 14940. 15097. 15210. 16007. 16041. 16206. 16874. 16875,

sämmtlich zu fl. 100 per Stück;

2. Serie. Nr. 17028. 17242. 17271. 17552. 17788. 17995. 18046. 18429. 18478. 18740. 19202. 19294. 19343. 19905. 19959,

sämmtlich zu fl. 500 per Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4½ pCt. vom 1. März bis 1. Juli l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons:

in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,** und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. Juli d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört. Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Mainz, den 29. März 1870.

Der Verwaltungsrath.

[2312²/₆] Seitens der Direction der

Germania,

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin,

ist mir die bisher von Hrn. **Fl. Rohrbach** hier verwaltete Agentur dieser Gesellschaft übertragen worden. Es sind daher die von den resp. Versicherten seither an den früheren Vertreter gezahlten Prämien nunmehr innerhalb der dafür festgestellten Fristen an mich zu entrichten.

Ludwigshafen, den 28. April 1870.

Heinrich Weil, Kaufmann.
Bezirksagent der Germania.

Zur gefälligen Beachtung!

Carl Müller,

Herren- und Damenfriseur

D 2 Nr. 1. Mannheim, D 2 Nr. 1.

empfiehlt seine elegant eingerichteten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren** und **Rasiren.** Besonders mache ich auf meine **Champoine** (amerikanische Kopfreinigung) aufmerksam. Lager aller Sorten **Haararbeiten,** und werden Bestellungen nach Probe schnell ausgeführt.

Parfümerie, Odeurs, Pommade, Oele, Puder, Toilettseifen.
Bürsten, Kopf-, Zahn-, Kleider-, Hut- und Nagelbürsten. } Große Auswahl.
Kämme in Schildkrot, Elfenbein und Büffelhorn.

Katharina Müller,

Damen-Kleidermacherin,

empfiehlt sich den geehrten **Damen.** — **Neueste Journale** liegen zur gefälligen Ansicht bereit. — Bei gediegener Arbeit und schneller Beförderung solide Preise, und bitten wir bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch. [2800³/₆]

D 2 Nr. 1. Mannheim. D 2 Nr. 1.

Flaschen

aller Art in braunem, grünem und weißem Glase, bei Partieen auch nach Muster besonders angefertigt, Flaschenreinigungs-, Verkapselungs- und Verkorkungsmaschinen, Frappirmaschinen zum Kühlen von Wein und Champagner, Flaschenkapseln, Korkstopfen, Draht, Zangen und Sicherheitskörbe für Mineralwasserfabrikanten empfehlen wir bei billigster und raschester Bedienung. [2292²/₆]

Frankfurt am Main.

Leybold & Schmidt,
Lager von chemischen, pharmaceutischen, photographischen, physikalischen und technischen Geräthen und Apparaten.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[696¹²]

Die Tuch- & Modewaaren-Handlung

von **Emil Hauck,** Paradeplatz in Landau

empfiehlt ihr auf das reichhaltigste assortirtes Lager in den neuesten **französischen, englischen** und **deutschen Kleiderstoffen** unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung. Auf Verlangen werden Muster franco zugesendet. [1910⁴/₆]

[2191⁰/₃] **Donnerstag den 5. Mai 1870,** Mittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Tivoli, wird eine Dreschmaschine, Locomobile mit 6 Pferdekraft und vollständigem Inventar auf Zahltermin versteigern.

Dieselbe kann bei Herrn **Louis Simon,** Bierbrauer dahier, besichtigt werden.

Zweibrücken, 22. April 1870.

Schuler, k. b. Notär.

Mühlen-Verpachtung.

[2246⁰/₁] **Donnerstag den 5. Mai 1870,** Mittags 2 Uhr, zu **Lingenfeld** in der Wirthschaft von **Math. Schlick,** läßt Frau **Barbara Dreher** in **Dammheim,** geschiedene Ehefrau von Georg Heinrich Däumel, lebend Müller auf der Lochmühle, Gemeinde Lingenfeld, als vertragsmäßige Nutznießerin des Gesammtnachlasses ihres geschiedenen Ehemannes, folgende zu diesem Nachlaß gehörige Liegenschaft auf 9 Jahre verpachten:

Die Lochmühle

im **Bann** von **Lingenfeld,** bestehend in einem Wohnhaus mit Mahlmühle von 3 Mahlgängen, 1 Schälgang, Schwingmühle, Oel- und Gypsmühle, Hanfreibe, 3 großen Ställen, Scheuer, Wagenremise, 2 Gypsremisen, Brunnen, Garten, Wiesen und Ackerland, Alles einen Complex bildend und an Fläche 18 Tagwerke 37 Dec. enthaltend.

Das Mühlwerk und die Gebäulichkeiten befinden sich im besten Stande. Die Mühle hat eine reiche Wasserkraft, ist eine der vorzüglichsten Mühlen der ganzen Gegend und wurde hauptsächlich mit dem schönsten Erfolge als Kundenmühle betrieben, wozu sich dieselbe auch wegen der Nähe vieler wohlhabender Ortschaften, in denen sich keine Mühlen befinden, besonders eignet.

Liebhaber, welche die Mühle zu besichtigen wünschen, wollen sich an **Michael Menke** in **Lingenfeld** wenden.

Germersheim, den 21. April 1870.

H. Keller, k. Notar.

Haus- u. Magazinversteigerung.

[1820⁰/₄] In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Kaufmann Carl Eron gehörige, dahier im Stadtquadrat Lit. H 7 Nr. 28, in der Jungbuschstraße Nr. 66 gelegene Gebäude auf der Kanzlei des Rathhauses dahier am

Mittwoch den 4. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

Beschreibung des Hauses:

Ein dreistöckiges Vorderhaus mit gewölbtem Keller, mit Einfahrt und Balcon;

ein dreistöckiger Seitenbau, theils Wohnung, theils Magazin;

ein dreistöckiges Magazin als Querbau, mit gewölbtem Keller.

Sämmtliche Baulichkeiten sind neu und in gutem Stande.

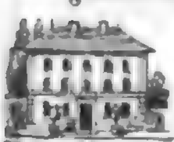
Der Hausplatz enthält, einschließlich des Hofes, 61 Ruthen 12 Schuh.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, 2. April 1870.

Notar **Issel.**

Haus-Versteigerung.



[1913⁰/₃] Das zu dem Nachlasse des Goldarbeiters **Johann Georg Keller** gehörige, dahier im Stadtquadrat Lit. E 2 Nro. 17 an den Planken gelegene Wohngebäude wird in diesem Hause selbst

am Donnerstag den 5. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

zu Eigenthum versteigert werden, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der **Preis** von 38,000 fl. oder mehr erreicht wird.

Das dreistöckige Gebäude ist in sehr gutem Zustande und eignet sich vermöge seiner günstigen Lage an dem belebtesten Theile der Stadt insbesondere zur Betreibung eines Handlungsgeschäftes.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, 7. April 1870.

Notar **Issel.**

Verpachtung.

[2279] **Mittwoch, den 4. März 1870, Nachmittags 2 Uhr,** bei Herrn Gastwirth Merz in Mutterstadt, wird durch das unterfertigte k. Rentamt die Grasnutzung am Frankenthaler Floßcanal vom Ablgraben bis an die Gemarkung von Lambsheim in mehreren Loosen auf zwei Jahre verpachtet.

Ludwigshafen, den 26. April 1870.

Königl. Rentamt.

Kleinkopf.

Holzversteigerung.

[2286] Am **7. Mai 1870, Mittags 1 Uhr,** werden zu Niederlustadt aus der Schlichlach folgende Stammhölzer versteigert:

63 eichen Nutzstämme 2. u. 3. Cl. von vorzüglicher Länge und Stärke,

101 eichene Stämme 4. Cl.,

8 eichene Wagnerstangen.

Niederlustadt, den 26. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Rüssel.

Hôtel Langeloth

zu den „drei Glocken" in Mannheim.

Comfortable eingerichtet.

Neben reingehaltenen Weinen bayerische Biere.

[2301]

Maimarkt-Dienstag den 3. Mai

den ganzen Tag über

Münchner Hofbräuhaus-Bock

vom Faß

und Restauration à la Carte.

[2261⁰/₃] Ich empfehle für nächsten **Maimarkt** zum Verkaufe einen größeren Transport

Echt Original Holländer Kühe,

vorzüglich schwerer Race, sodann

Schweizer-, Rigi- & Neckar-Schlag,

theils trächtig, theils frischmelkend.

Sämmtliches Vieh steht vor dem Markt in meinen Ställen zur Ansicht.

Mannheim. **Adolph Kalter,** E 5 Nr. 14.

Während der

Mannheimer Maimesse,

welche am 1. Mai beginnt und 13. Mai endet, bin wie seit Jahren wiederum mit meiner rühmlichst bekannten

Damen-Mäntel-Fabrik

von C. Geser aus Frankfurt a. M.

über die Messe da.

Verkaufslocal Kaufhaus Thurmseite

im Laden des Hofmesserschmied Hrn. F. Hoffmann.

Auswahl gross!

Preise klein!

[2264⁰/₆]

Echte Wheeler & Wilson Nähmaschinen.

[2169⁰/₆] Wir zeigen hiermit an, daß wir die Agentur der

echten Wheeler & Wilson Nähmaschinen

übernommen haben und stets Lager davon halten.

Preise billigst. Unterricht gratis.

Geschwister Glaser,

P 1, 3 in **Mannheim.**

Lotterie für den Bau einer katholischen Kirche in Stuttgart.

Nach erfolgter königlicher Genehmigung ist der **30. Juni definitiv** zum Ziehungstage bestimmt, wovon wir hiermit als Bevollmächtigte des Ausschusses alle Betheiligten in Kenntniß setzen.

v. Spitzemberg. Probst.

Zum Verkauf der Loose à **35 kr.** mit **fl. 70,000 Geldgewinnsten à fl. 14,000, fl. 7000, fl. 3500, fl. 1756, u. s. w.** habe ich die Herren

Gebrüder Schmitt in Nürnberg

als Generalagenten für ganz Bayern

aufgestellt und bevollmächtigt.

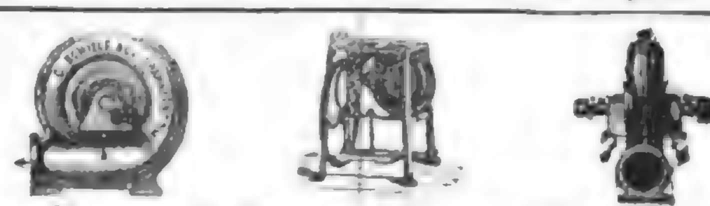
Wiederverkäufer und alle Solche, welche das Werk unterstützen wollen, sind gebeten, wegen Ankauf und Uebernahme von Loosen sich gef. **direct an genannte Firma in Nürnberg** zu wenden. [1752⁰/₅]

Stuttgart, am 1. April 1870.

Generalagent:

A. Schlee.

[2048⁰/₄]



Geräuschlose Ventilatoren

für **Cupolofen, Schmiedefeuer** und **Ventilation, insbesondere für einzelne Feuer statt Blasbälge.**

Ventilator-Feldschmieden

für alle Zwecke von Thlr. 28 an.

G. Schiele & Co. Biebergasse 10, Frankfurt a. M.

Zur Ausstellung in Mannheim.

Holzversteigerung

zu **Niedermiesau**, Bezirksamts Homburg.

Montag den 2. Mai nächsthin, Mittags 1 Uhr, im Schulhause dahier:

1) Gemeindewald von Ober- und Niedermiesau:

Schlag Striet u. zufälliges Ergebniß.

56 buchen Stämme 2.–5. Cl., bis zu 17" Durchm.

19 kiefern Stämme 3. u. 4. Cl.

18 ditto Sparren.

6 buchen Wagnerstangen.

3 eichen Pflugsrebe.

Das Holz liegt in der Nähe der Ludwigsbahn und ist sehr bequem abzufahren.

2) Berechtigungsholz der Gemeinden Obermiesau, Niedermiesau, Elschbach, Sand, Schönenberg und Kubelberg aus dem Staatswalddistricte Gräfenwald:

22 kiefern Stämme 4. Cl.

116 ditto Sparren.

61 ditto Gerüststangen.

18³/₄ Klafter kiefern Prügel.

¹/₄ „ birken Prügel.

Niedermiesau, den 25. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Munzinger. [2267]

Holzversteigerung.

[2265] **Mittwoch, den 4. Mai nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr,** zu Rhodt bei Wirth Jung werden aus dem Gemeindewalde von Rhodt nachbezeichnete Hölzer auf Credit versteigert:

1. Vorderwaldschlag Riethem 2a.

1438 kieferne Prügelwellen.

2. Hinterwaldschlag Kurzeneck 4.

104 eichene Wagnerstangen.

176 kieferne Stämme 5. Cl. von 30–40' Länge und 6–8 Zoll mittlerem Durchmesser.

25 kieferne Hopfenstangen 2. Cl.

1550 „ Prügelwellen.

Rhodt, den 25. April 1870.

Das Bürgermeisteramt.

C. L. Becker.

Versteigerung auf den Abriß.

Gommersheim, Bezirksamt Landau.

[2280] **Montag, den 9. Mai l. Js.,** des Nachmittags um 1 Uhr, dahier auf dem Gemeindehause, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt der Thurm auf dem bisherigen Gemeindehause dahier auf den Abriß versteigert.

Gommersheim, den 27. April 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Kennel.

Kirchenmobilien-Versteigerung.

[2249⁰/₁] Zufolge Presbyterialbeschlusses wird **Mittwoch den 4. Mai,** Morgens 10 Uhr, in der vormals lutherischen Kirche zu Homburg behufs sofortigen Abrisses deren innere Einrichtung, als Orgel, Kanzel, Stühle, Bänke, nebst Thüren und Fenstern loosweise öffentlich versteigert werden.

Homburg, den 25. April 1870.

Der Vorstand des Presbyteriums,

Rund.

Leon Belmont

besucht den Mannheimer **Maimarkt am 3. und 4. Mai** mit zwei großen Transporten **Hannoveraner** und **Luxemburger Pferde,** worunter sich schöne Gespanne sind.

Kauflustige wollen sich an bezeichneten Tagen zahlreich einfinden, wobei bemerkt wird, daß die Pferde im Gasthof **„Zum Mohrenkopf"** eingestellt sind. [2225⁰/₅]

Avis

[2319] für

Verkäufer von Nähmaschinen.

Von nach unserem eigenen Systeme gebauten und immer mehr Anerkennung findenden

Doppel-Steppstich-Nähmaschinen

in 3 Größen können Wiederverkäufern vortheilhafte Offerten machen

Die Nähmaschinen-Fabrikanten

Lange & Lindner in Berlin,

Lindenstraße 114.

[2295] Eine **Rund-** und eine **Sicker-Maschine** stehen billig zu verkaufen bei **J. G. Kaufmann** in Frankenthal.

Für Badergehilfen.

[2320⁰/₃] Bei **Philipp Hund,** Spitalchirurg in Deidesheim, kann ein Gehilfe im Alter von 16 bis 19 Jahren sogleich oder innerhalb 14 Tagen in Condition treten.

[2321] **Kleidermacher,** welche in feiner Rockarbeit, sowie im Fertigen von Hosen und Westen tüchtig sind und auf eine dauernde und lohnende Beschäftigung reflectiren, wollen sich wenden an die Handlung von **Jacob Schmidt** in Saarbrücken.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 102. Ludwigshafen, Dienstag 3. Mai 1870.

Für die Monate Mai und Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

• Ludwigshafen, 2. Mai.

Wie uns telegraphirt wird, ist der Hr. Inspector Reither wirklich zum Bischof von Speyer ernannt. Der König hat damit nur einen Herzenswunsch der wahren Katholiken der Pfalz erfüllt.

Bezüglich der Berliner Reise unseres Königs wird bemerkt, daß dieselbe, wenn sie wirklich stattfinden sollte, sich auch auf Stuttgart, Karlsruhe, Wien und Petersburg ausdehnen würde, da der König all' diesen Höfen einen Gegenbesuch schuldet.

Nächsten Freitag oder Samstag soll die Abgeordnetenkammer eine Sitzung halten, um einige Gegenstände von geringer Erheblichkeit zwischenhinein zu erledigen. Die wichtigeren Fragen, wie die der Abschaffung der Todesstrafe, werden keinenfalls vor der Rückkehr der Zollparlementsabgeordneten aus Berlin auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Der IV. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat beschlossen, daß auf die von mehreren Seiten beantragten Abänderungen einzelner Artikel des neuen Wehrgesetzes nicht eingegangen, sondern daß eine durchgreifende Revision des ganzen Gesetzes vorgenommen werde.

Das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kaiserslautern.

(Correspondenz aus Speyer.)

☍ Zu allen Zeiten und bei allen Völkern ist es Sitte und Gebrauch, hervorragende Verdienste um den Staat in Krieg und Frieden durch besondere Auszeichnungen zu belohnen.

So finden wir, daß in Rom während der republikanischen Zeit vom Römischen Senat dem Feldherrn wegen bewiesener Tapferkeit und militärischer Tüchtigkeit der Triumph bewilligt worden ist. Vorbedingungen der Verleihung des Triumphes waren ein selbstständiges Imperium (Oberbefehl), glückliche Beendigung des Krieges und Vergrößerung des Römischen Reiches. An dem von dem Senate zu dem Triumph bestimmten Tag hielt der Feldherr im Gefolge seines Heeres und von der ganzen Stadt begleitet seinen feierlichen Einzug durch die porta triumphalis bis auf das Capitol. An den Triumphwagen schloß sich das siegreiche Heer an. Die Krieger sangen Loblieder auf die Großthaten ihres Feldherrn, unter welche sich aber auch Lieder voll scherzhafter Anspielungen und Spott mischten.

Außer dem Triumph gab es auch noch andere Ehrenbezeugungen, z. B. unter der Kaiserzeit die ornamenta oder insignia triumphales, wobei jedoch, wie Tacitus erzählt, oftmals nicht die Thaten sondern die Hofgunst entschied; ebenso gab es als Auszeichnungen verschiedene Kronen, z. B. die Corona civica aus Eichenlaub, für die Rettung eines Bürgers.

Auch das römische Bürgerrecht — die civitas — wurde als Auszeichnung verliehen, aber äußerst sparsam und nur Solchen, welche von auswärts in die Stadt Rom übersiedelten — der Kaiser Caracalla aber dehnte, aus fiscalischen Gründen, die Civität auf alle freien Personen im ganzen Römischen Reiche aus. Er machte aus der Ehre des Bürgerrechts eine Geldspeculation und behandelte dasselbe wie jeden anderen gesuchten Handelsartikel; er vermehrte in solcher Weise nicht blos die Zahl der römischen Bürger, sondern auch seinen Privatsäckel — er war ein wahrhafter „Semper Augustus".

Alle diese römischen Herrlichkeiten und Triumphfeste zogen an unserem Auge vorüber, als wir neben den heutigen römischen Concils- und Infallibilitätsnachrichten und der Kunde über die neuesten Räuber- und Mordthaten der Nachkommen der alten Helden von Marathon plötzlich und überall in allen Zeitungen eine für uns noch interessantere Nachricht lasen, die Nachricht von der Ernennung eines Ehrenbürgers der Stadt Kaiserslautern.

Schade, daß wir in einer so ledernen, prosaischen Zeit leben. Wie mußte das classische Rom einem solchen Ereigniß die gehörige Weihe zu geben, und wie fruchtbringend wäre es für das lebende Geschlecht, einmal ein Fest in altrömisch-republikanischem Styl zu schauen! Wenn also der Senat von Kaiserslautern, in weiße Gewänder gekleidet, zu dem Tempel der Bellona zöge, um den Bericht des Triumphators über sein Thun und Lassen zu vernehmen; wenn dann der Triumphator in dem Gewande des Jupiter in der tunica palmata und der toga picta, mit Lorbeer bekränzt, auf einem goldenen Wagen mit vier weißen Pferden bespannt seinen Einzug hielte — wenn ein Diener der Stadt, eine goldene Krone über dem Haupte des Triumphators haltend, ihm zuriefe: „Ueberhebe Dich nicht, o Sterblicher, Deines großen Glückes" — während das Volk den Triumphwagen umwogend fortwährend ruft: Io Triumphe!

Doch wir wollen einen solchen Triumphzug nicht weiter ausmalen; ohnehin haben solche Feste einen republikanischen Charakter, und an der Republik stehen wir noch nicht. Bei uns hat man bisher Verdienste um Fürst, Staat und Stadt in anderer Weise zu belohnen gesucht. Früher wurde eine Tabatière, gefüllt mit Ducaten, dargereicht; später wurde die Nachfrage nach solchen Gnadenspenden zu häufig und zu theuer, und so entstand das unvergleichliche Institut der Verdienst-Orden, welche letztere nach dem Ausspruche eines bayerischen Staatsministers das wohlfeilste Trinkgeld bilden — und dieser Mann hatte ein Urtheil in der Sache, denn er selbst war glücklicher Besitzer einer großen Zahl solcher Trinkgelder aus aller Herren Ländern. Die Gemeinden haben ebenfalls das Recht, solchen Männern, die sich um das Wohl der Gemeinde verdient gemacht haben, eine Auszeichnung zuzuwenden, indem der Art. 17 der Gemeindeordnung für die Pfalz sagt: „Der Gemeinderath ist befugt, volljährigen und selbstständigen Männern das Ehrenbürgerrecht zu verleihen — — mit dem Ehrenbürgerrechte sind weder die Rechte, noch die Pflichten der Gemeindebürger verbunden."

Man sieht, der Ehrenbürger erhält Nichts und giebt auch Nichts — er hat weder Rechte noch Pflichten. Der Titel „Ehrenbürger" kann also unter Umständen sehr wenig bedeuten, wenn zum Beispiel blos eine Demonstration beabsichtigt ist, aber er kann auch unter Umständen sehr viel bedeuten — Letzteres insbesondere dann, wenn das Ehrenbürgerrecht verliehen wird, nicht in Folge etwaiger Gefälligkeiten des Ehrenbürgers gegen einzelne Personen oder den Gemeinderath, sondern wegen besonderer Verdienste um das Wohl und Interesse der ganzen **Stadt.**

Und das ist der Punkt, uber welchen man bei der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes in Kaiserslautern sich in der Pfalz nicht klar werden kann. Wir haben Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Preßfreiheit —, also steht einer Aufklärung in diesem Punkt nichts im Wege!

Deutschland.

K. München, 29. April. Die größeren Herbstwaffenübungen der Infanterie und Jäger werden im Monate September stattfinden und wird die Compagnie sich hierzu auf eine Stärke von 135 Mann, Gefreite und Gemeine, stellen; am 1. October treten Beurlaubungen bis auf 50 Mann per Compagnie ein, so daß jede Compagnie am letztgenannten Tage 85 Mann, die sämmtliche Infanterie somit 19,720 Mann, entlassen wird. — Am 1. October haben die Recruten des diesjährigen Zuganges bei der Infanterie, dem Genie-Regimente und den Sanitätscompagnieen zu den ersten Waffenübungen einzurücken, und zwar per Compagnie bei der Infanterie 46 Mann, beim Genie-Regimente 36 und den Sanitätscompagnieen 34 Mann; bei der Infanterie und dem Genie-Regimente treten die Recruten am 1. December, bei der Sanitätscompagnie am 1. Januar 1871 in Dienst.

: München, 30. April. Vor dem obersten Gerichtshof kam heute die Nichtigkeitsbeschwerde des kath. Priesters und Redacteurs des „Allgäuer Volksbl.", Dr. Leonhard Schneider, welcher wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung der k. Staatsregierung und Amtsehrenbeleidigung vom Schwurgerichtshof von Schwaben und Neuburg am 24. v. Mts. in eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt wurde, zum Aufruf. Als Vertheidiger war der Substitut des k. Adv. Dr. Karl Barth, A. Kranzfelder, erschienen und beantragte Vernichtung des schwurgerichtlichen Urtheils, der General-Staatsanwalt dagegen Verwerfung der Beschwerde. Die Urtheilsverkündigung erfolgt Dienstag den 3. Mai.

S. **Aus Rheinhessen,** 28. April. Wer in Hessen-Darmstadt wohnt und nicht über seine Grenzen hinaussieht, könnte meinen, die Weltgeschichte stände still oder finge an sinnlos zu werden. Denn hier ist nichts von fortschreitender Entwickelung innerhalb des Staatslebens zu verspüren. Die vom Norden Deutschlands herkommende und auf dasselbe wirkende Bewegung macht sich dort nur wie ein unwillig empfundener Stoß geltend, dem man, als einer stärkeren Naturkraft, vorübergehend nachgeben muß, um dann sofort wieder in eine soviel größere Starrheit und ob der erlittenen Störung ärgerliche Faulheit zu versinken. Böse Gesichter und ruinenhafte Erscheinungen sind darum Hoftracht bei uns geworden. Niemand weiß deshalb z. B. auch, wer und was den Großherzog von Hessen in diesen Tagen veranlaßt hat, gen Berlin zu reisen. Hr. v. Dalwigk und die Freunde des in Rom, wie es scheint, „mißkannten" Hrn. v. Ketteler gewiß nicht. Ersterer ist denn auch hübsch zu Hause geblieben, um den hessischen Freiheitshort zu hüten, der jedenfalls noch schwerer zu finden ist, als der vor Jahrtausenden in den Rhein versenkte Schatz der Nibelungen. Gewiß ist, daß, wenn „außer in dem Reich der Träume" so etwas von Freiheit in Hessen zu finden ist, sie in Darmstadt, wer weiß wo, an sieben Ketten liegt und aus „eitel Liebe" zu Tode gefüttert wird von unseren Regierungsleuten. Minister v. Dalwigk ist dann der sie ängstlich bewachende Drache, und seine getreuen Räthe und Consorten thun Schildwachdienste dabei.

Einen Beleg dafür bieten unsere elende, consistorialen Beamten und Orthodoxen preisgegebene, evangelische Kirche und Schule, soweit letztere davon gepackt werden kann. Die jüngste Landesversammlung hessischer Protestanten (im Februar d. J.) protestirte in energischer Weise gegen die vollkommen rechtlosen Zustände auf diesen wichtigen Gebieten, theilte solches in einer Adresse dem Landesherrn selbst mit, Tausende, welche der Versammlung nicht anwohnen konnten, schlossen sich nachträglich öffentlich diesem Proteste an und riefen nach einer Gemeindeverfassung für die täglich schwerer geschädigte und verletzte Kirche — Alles ist vergebens. Das sonst schwache, im Eigensinn aber starke Ministerium hält die guten und die schlechten dafür vorhandenen Entwürfe zurück, je zuweilen im Ständesaal mit einiger Ironie erklärend, die Sache sei „in Arbeit". Aber das Bedürfniß rastet nicht, und überall im Lande erstehen Protestantenvereine mit den tüchtigsten Elementen. Sie dringen ein in die Gemeinden, so daß da und dort endlich wenigstens ein Theil der Geistlichkeit anfängt die Augen zu reiben ob des neuen, ihr nicht mehr unterthanen religiös-kirchlichen Lebens und Strebens. So hat in diesen Tagen eine Anzahl sehr achtbarer Pfarrer aus dem ganz und lange unirten Rheinhessen ihre Collegen zu einer Berathung über ihre Stellung zu dem Protestantenvereine eingeladen. Das Oberconsistorium läßt eben alles im Stiche, auch den Theologen fehlt jedes Lebenszeichen von dort. Unterdessen kann der von den Jesuiten in Sold genommene Heilige Geist das Concil in Rom, die Orthodoxie und ein vom Ultramontanismus beherrschtes Staatskirchenthum die evangelische Kirche Hessens be- und versorgen. Nun, es wird geschehen, aber nicht, wie dies Lügengeister

wollen. Denn: sie bewegt sich doch; das Leben ist eine geistige und sittliche Entwickelung zum Höheren.

Frankreich.

○ **Paris,** 29. April. Unter den öffentlichen Versammlungen, deren jetzt allabendlich 15 bis 20 in Paris stattfinden, zeichnen sich diejenigen der Folies-Bergeres durch die Heftigkeit der Debatten aus. Debatten ist eigentlich nicht das Wort, denn die Redner sind sämmtlich einerlei Meinung und wetteifern nur darin, wer dem Kaiserreich die stärksten Grobheiten an den Kopf werfe. Das Ehrenpräsidium (denn ohne ein Ehrenpräsidium geht es nicht ab) fiel Rochefort, Flourens und Migy zu; der letztere sitzt bekanntlich im Gefängniß, weil er einen Polizeiagenten erschossen. Ein Bürger Lermina führte das wirkliche Präsidium. Fonvielle hielt eine Rede über den Proceß von Tours, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Darauf erklärte Lermina, daß man von dem platonischen Kampfe zum wirklichen Kampfe übergehen müsse. Er verlas ein langes Urtheil gegen den Kaiser, welches folgendermaßen schließt: „Was die Anwendung der Strafe betrifft — in Anbetracht, daß die Todesstrafe, obwohl noch in unsere Gesetzbücher eingeschrieben, von der öffentlichen Wissenschaft abgeschafft ist — verurtheilt das französische Volk Louis Charles Napoleon Bonaparte, genannt Napoleon III., zur Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeit.“ Unter den Motiven des Urtheils erregte besonders eines die Heiterkeit der Anwesenden: „In Anbetracht, daß Louis Charles Napoleon Bonaparte die französischen Münzen gefälscht hat, indem er denselben sein Bildniß aufprägte. . . .“ Nach Verlesung des Urtheils löste der Polizeicommissär die Versammlung auf, und auf den Rath Lermina's gingen die Anwesenden, die anfangs Miene machten, zu bleiben, unter dem Rufe: „Es lebe die Repulik!“ auseinander.

Ollivier ist gut im Zuge. Er hat einen zweiten Brief an seine Wähler gerichtet, welcher offenbar durch ein Manifest des Comite Thiers veranlaßt wurde. Die officiösen Blätter zeigen sich sehr befriedigt durch das Manifest, welches nach ihnen das Kaiserreich von der gefährlichen Freundschaft der Orleanisten befreit. In der That waren in der Versammlung, welche dasselbe votirte, die bedeutendsten Mitglieder der orleanistischen Partei vertreten. Es empfiehlt den Wählern das „Nein“ oder die Enthaltung, und so findet sich also Ollivier mit seinen Freunden vom Januar und seinen Gönnern von der Akademie in offenem Widerspruche.

Man fragt sich vielfach, wie das plebiscitarische Votum der Klerikalen ausfallen wird, und in der That, es handelt sich dabei für die Regierung nicht um eine Kleinigkeit, denn der Klerus hat sicherlich über eine halbe Million Stimmen in die Waagschale zu werfen. Die frommen Blätter halten mit ihrer Meinung vorsichtig zurück; sie wollen begreiflicherweise ihren Vortheil nicht aus den Händen geben. Vor allem wollen sie volle Gewißheit darüber haben, wie die Regierung von der zeitlichen Gewalt und von dem Concil denkt, ob die Politik Daru's völlig aufgegeben ist und ob der Führer des Cabinets noch der Ansicht huldigt, welche man ihm vor acht Wochen zuschrieb: daß nämlich die Erklärung des Unfehlbarkeitsdogmas den Rückzug der französischen Garnison zur Folge haben werde. Sie erwarten eine bestimmte Aeußerung des Kaisers über diese Frage. Man sieht, in welche Abhängigkeit von den Katholiken die Regierung sich durch das Plebiscit gebracht hat.

Die Budget-Commission beschloß vor einigen Tagen die Unterdrückung der großen Militärcommandos von Lille und Toulouse. Die Maßregel wird zur Ausführung gelangen, da jetzt der Minister seine Zustimmung gegeben hat.

England.

* **London,** 29. April. Mit tiefer Bewegung theilte Lord Clarendon gestern dem Oberhause mit, welche Schritte die Regierung vor und nach der Massacre in Griechenland für gut befunden. Aus den neuesten auf den Tisch des Hauses niedergelegten Telegrammen verlas der Minister, daß zur Zeit 500 Mann griechischer Truppen mit der Verfolgung der Briganten beschäftigt wären und ihrer sieben getödtet hätten, gegen fünf andere wäre die Untersuchung eröffnet und, wenn schuldig befunden, würde ihre Hinrichtung ohne Säumen erfolgen. Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß die türkische Regierung Befehl gegeben, falls die Briganten auf türkischem Boden betroffen würden, dieselben sofort zu verhaften und den griechischen Behörden auszuliefern. Lord Clarendon gab Erklärungen betreffs der von ihm ertheilten „wenig würdevollen, aber durch Menschenliebe abgedrungenen“ Zustimmung zu dem Vorschlage, die Briganten sammt dem event. ertrotzten Lösegelde von Griechenland auf englische Schiffe nach einem Asyl der Sicherheit zu schaffen. Dieser Vorschlag sei von der griechischen Regierung ausgegangen, und da er sich gerade allein in London befunden, habe er, indem Gefahr im Verzuge lag, ohne sich mit seinen Collegen in Vernehmen setzen zu können, auf eigene Verantwortlichkeit seine Einwilligung nach Athen telegraphirt. Lord Carnarvon, der einen nahen Verwandten unter den Gemordeten zählt, dankte dem Minister für seine Bemühungen. Die griechische Regierung sei jedenfalls verantwortlich für die Katastrophe, gleichviel, ob auf Grund von Mißverwaltung, oder ob durch niedrige Partei-Intriguen in die jetzige Lage gebracht.

Auch im Unterhaus kam die Angelegenheit durch den Unterstaatssecretär Otway zur Sprache. Mit sichtlicher Befriedigung vernahm das Haus, daß sieben Briganten nicht nur geköpft, sondern ihre Köpfe auch in Athen öffentlich ausgestellt wurden. Dann wurde die irische Landbill da wieder aufgenommen, wo man vor den Osterferien mit der Berathung stehen geblieben war, ohne daß die Debatte große Fortschritte machte. Bei der nun folgenden Berathung der Naturalisations-Bill wurde ein Amendement, welches vorschlägt, daß auf englischem Boden geborene Kinder ausländischer Eltern nicht eo ipso britische Unterthanen werden sollten, und daß ebenso im Auslande geborenen Kindern englischer Eltern die Nationalität der letzteren gewahrt bleiben solle, verworfen. Schließlich gelangte man an den wichtigen, von katholischer Seite mit großer Leidenschaftlichkeit angefochtenen Antrag Newdegate's auf Niedersetzung einer Special-Commission behufs Visitation katholischer Convente. Es regnete Petitionen für und wider in erstaunlicher Menge, einzelne davon mit tausenden von Unterschriften versehen. Angesichts der Wichtigkeit der Sache wurde die Fortberathung auf Montag vertagt. Die „Times“ erklären es für Verleumdung und Undank, wenn katholischerseits dem Antrag der Charakter einer Kriegserklärung gegen die Katholiken gegeben werden wolle. Man könne die Abneigung der Katholiken gegen Visitationsbesuche in den Conventen wohl begreifen, aber anderenfalls habe man der katholischen Hierarchie Concessionen bis zur Grenze politischer Ehre gemacht, und es bestehe keine andere Kriegserklärung zwischen Protestanten und Katholiken, als die vom Vatican ausgegangene, und diese richte sich nicht nur gegen den Protestantismus, sondern gegen die Vernunft und gegen das Gewissen der Menschheit.

Deutsches Zollparlament.

* **Berlin,** 29. April. In seiner heutigen Sitzung beschloß das Zollparlament, den Gesetzentwurf über Besteuerung des Stärkezuckers im Hause vorzuberathen, erledigte den Entwurf über veränderten Besteuerungsmodus des Rübenzuckers und trat dann in die Berathung der Tarifreform ein.

Der Entwurf, betr. die Abänderung des Zollvereinstarifs von 1865, liegt bekanntlich zum dritten Male vor. Die Worte, mit denen Hr. Delbrück die Berathung einleitete, ließen erkennen, daß die Regierungen großen Werth darauf legen, den Gegenstand zum endlichen Abschluß zu bringen. Die diesjährige Vorlage weist eine größere Zahl von Erleichterungen und Befreiungen auf als die vorjährige; ausgeschieden sind andererseits der Reis und die ganz groben Eisenwaaren. Bezüglich des Petroleumzolles haben die verbündeten Regierungen den Standpunkt des Zollparlamentes acceptirt.

Zur Generaldebatte sind 11 Redner gegen, 10 für den Entwurf eingeschrieben. In der heutigen Sitzung gelangte kaum die Hälfte zum Wort, darunter Günther, Schleiden und Löwe gegen, Bamberger, Benda, Sybel für den Entwurf. Am bemerkenswerthesten waren jedenfalls die Auslassungen Bambergers, welcher der national-ökonomischen Frage pikante politische Gesichtspunkte abzugewinnen wußte, und so lief bei den Ausführungen über Kaffee, Eisen und Reis eine recht gelungene Würdigung des Zollparlaments, seiner Bedeutung und seiner Aufgaben, sowie seines „keuschen und kühlen Verhaltens“ mit unter, und es gipfelte das Alles in dem Ceterum censeo: „Deutschland wird nur einig, wenn sich Alles dem Norddeutschen Bunde anschließt.“ Im Uebrigen legt Redner, obwohl keineswegs ein Vertheidiger der Vorlage in allen Punkten, großen Werth darauf, daß jetzt endlich ein Ausgleich zu Stande komme, denn die öffentliche Meinung ist des Streites müde — aber es ist die Aufgabe des Parlaments, den Knopf auf dem Beutel zu behalten, das Vermögen des armen Mannes zu schirmen und die inneren Freiheiten dadurch zu wahren, daß man die Regierungen nicht bereicherte. „Können die Regierungen nicht entwaffnen, so können auch wir nicht entwaffnen.“ Mit der Erhöhung des Kaffeezolles ist Redner einverstanden, den Eisenzoll sieht er als unrettbar dem Tode verfallen an; auch schlägt er die Erniedrigung des Reiszolles hoch an. Eisen und Reis erscheinen als Compensation für die erhöhte Kaffeesteuer auch den übrigen Vertheidigern des Tarifs als unerläßlich. Bei den Gegnern des Tarifs steht die Compensationsfrage selbstverständlich in erster Linie und hiervon gingen zunächst die Ausführungen Löwe's aus; doch ist dieser auch ein Gegner der erhöhten Kaffeesteuer, da er dieses Product als ein absolutes Bedürfniß für den armen Mann in Norddeutschland betrachtet; es scheint aber, als ob der Redner in der Kaffeesteuerfrage doch noch vielleicht mit sich reden lassen würde, denn er classificirte die verschiedenen Sorten, Mocca, Java, Brasil, und tadelte, daß die feineren Sorten nicht höher belastet sein sollten, als die gewöhnlichen. Nach Löwe ergriff Camphausen das Wort; er charakterisirte zunächst den schlimmen Eindruck, den eine einfache Zurückweisung der Vorlage haben müsse und prognosticirte aus einer günstigen Erledigung der Tarifdebatten eine große Erleichterung, einen erheblichen Aufschwung der deutschen Gewerbsthätigkeit — aber Erleichterungen einerseits sind ohne Compensationen andererseits unmöglich. Hierin stimmt also Camphausen mit den meisten übrigen Rednern principiell überein, aber er gruppirt die beiden Kategorieen in anderer Reihenfolge und bemißt die Erträge in anderer Weise; auch bringt er die früheren Ermäßigungen jetzt noch in Anschlag, wodurch natürlich bei der vorliegenden Frage wenig gebessert wird; denn daß der Kaffeezoll früher höher gewesen ist, als man ihn jetzt stellen will, ist eo ipso doch keineswegs ein Beweis für die Sache; haltbarer war es, wenn er in dieser Beziehung die Zollherabsetzung für einzuführendes Vieh, also für Fleisch als Argument hervorhob, im Ganzen kam der Minister auf diejenigen Gesichtspunkte zurück, die er auch im Landtage wiederholt als die leitenden seiner Finanzpolitik bezeichnet hat: allmähliche Beseitigung der Schutzzölle und Aufrechterhaltung der Finanzzölle.

Die Generaldebatte wird in der morgigen Sitzung fortgesetzt werden.

Bayerischer Landtag.

* Die durchgreifendsten Aenderungen ergeben sich nach dem Entwurf des Tax- und Stempelgesetzes in Bezug auf die Größe der Gebühren zu Gunsten der Pfalz im Gegenhalte zu dem Einregistrirungsgesetze vom 22. Frimaire VII und dem Stempelgesetze vom 13. Brumaire VII. Insbesondere werden 1) die Taxen für alle Verträge, welche Schuldbekenntnisse, Anerkennungen, Befreiungen und Uebertragungen enthalten, z. B. Kauf- und Tauschverträge, durchschnittlich um die Hälfte, einzelne, z. B. Schenkungen, um mehr als die Hälfte herabgesetzt, wodurch ein sehr erheblicher Ausfall entstehen wird. Dagegen werden allerdings einige wenige Verträge, welche bisher unter gewissen Voraussetzungen einer fixen Taxe zu 1 fl. 24 kr. unterlagen, wie Eheverträge, Theilungen unter Miteigenthümern und Gesellschaftsacten künftig mit der proportionellen Taxe belegt, und auch die Taxbefreiungen hinwegfallen in Bezug auf Schenkungen in Eheverträgen, sowie in Bezug auf die Erwerbung von Liegenschaften Seitens des Kreises, der Bezirke, Kantone, Gemeinden und Stiftungen. 2) Eine weitere beträchtliche Erleichterung für die Pfalz ist das Hinwegfallen der Inscriptionsgebühren in Hypothekensachen, sowie der Stempelgebühren zu den Hypothekenregistern im beiläufigen Anschlag von 18,000 fl. jährlich. Die Taxbefreiung in Hypothekensachen in der Pfalz erschien nach dem Grundsatze gleicher Besteuerung geboten, weil daselbst die Parteien außer dem Stempel zu den Bordereaux auch die Salaire der Hypothekenbewahrer, gewöhnlich 35 kr. für eine Inscription, zu bezahlen haben, während in den übrigen Regierungsbezirken die Hypothekenbeamten vom Staate besoldet sind, und von den Betheiligten keine Gebühren beziehen. 3) In Verlassenschafts- und Pflegschaftssachen tritt auch für die Pfalz eine Minderung der Gebühren ein und ebenso in Bezug auf die Verhandlungen in der streitigen Rechtspflege mit Einschluß der Gerichtsbotenacte. 4) Bei den Gebühren in Zuchtpolizeisachen tritt einige Ermäßigung ein, wogegen die bisherige Gebührenfreiheit in einfachen Polizei-, sowie in Criminalsachen künftig aufhört. 5) Die Registrirungsgebühr zu 1 fl. 24 kr. und beziehungsweise 7 fl. für Beeidigung öffentlicher Beamten fällt künftig hinweg, desgleichen eine Reihe von Stempeln zu Kassabüchern, Rechnungsduplicaten, Geschäftsregistern und Repertorien öffentlicher Beamten. In vielen Fällen tritt auch eine Minderung in Bezug auf den Wechselstempel ein. 6) Diesen Vortheilen gegenüber ist künftig auch in der Pfalz das Gebühren-Aequivalent zu entrichten, desgleichen die Besitzveränderungs- und Erbschaftstaxe, welche durch Verordnung vom 14./26. Februar 1814 aufgehoben wurde, ferner der Karten- und Kalenderstempel, dann der Gesuchstempel für Eingaben an Verwaltungsbehörden, sowie der Stempel zu den bisher stempelfreien Duplicaten von Eingaben. Ebenso tritt an die Stelle des bisherigen Dimensionsstempels für Quittungen über Zahlungen aus Staats- und öffentlichen Kassen der proportionelle Stempel zu durchschnittlich ½ pCt., und erlischt die bisherige Stempelbefreiung für Quittungen über Zahlungen aus Kassen öffentlicher Wohlthätigkeits- und Stiftungs-Anstalten, soferne sie nicht zu den Armen-Anstalten gehören; dann für Quittungen über alle Zahlungen von 2 fl. bis 4 fl. 40 kr. und für die Quittungen aller k. Beamten über ihre Besoldungs- und andere Bezüge. Da eine Ausdehnung der erwähnten Stempelbefreiungen in der Pfalz auf die übrigen Landestheile ohne zu großen Ausfall nicht ermöglicht war, so war die Aufhebung derselben ohne Verletzung des Grundsatzes gleicher Besteuerung nicht zu umgehen. 7) Wie viel die so eben erwähnten Mehreinnahmen an Taxen und Stempelgebühren in der Pfalz betragen werden, läßt sich bei der Unständigkeit des Gefälls und in Ermangelung genauer statistischer Anhaltspunkte selbst nur annäherungsweise nicht bemessen; jedenfalls aber unterliegt es keinem Zweifel, daß sie zur Deckung des Ausfalles nicht hinreichen und daß der Pfalz durch den Gesetzentwurf im Ganzen eine Gebühren-Erleichterung zu Theil werde.

* Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat den Rechnungsnachweisungen bezüglich des Salinenwesens für die Jahre 1866/67 und 1868 die Anerkennung ertheilt, jedoch den Wunsch ausgesprochen, daß der Berg- und Hüttenwerkbetriebs-Reservefonds für die Salinen und für die rechtsrheinischen Berg- und Hüttenwerke bestimmt werde. Im Budget für die 9. Finanzperiode ist die Brutto-

einnahme eines Jahres auf 1,334,586 fl., die Ausgaben auf 1,294,586 fl., daher eine reine Einnahme von 40,000 fl. vorgesehen worden. Diesem Voranschlage gegenüber betrogen die Einnahmen um 99,289 fl. mehr und die Ausgaben um 39,006 fl. weniger, daher ergiebt sich eine Erhöhung der Reineinnahme gegen den Budgetansatz um 138,294 fl. In der Sitzung des Finanzausschusses entspann sich eine längere Discussion über die Lage der bayerischen Salinen, wie sie sich in Folge der am 1. Jan. 1868 eingetretenen Aufhebung des Salzmonopols gestaltet hat. Nach den von der Staatsregierung ertheilten Aufschlüssen kann die Concurrenzfähigkeit der bayerischen Staatssalinien gegenüber den Salinen der Nachbarländer als nachhaltig gesichert anerkannt werden, indem durch zweckmäßige Verwaltungsmaßregeln die Gestehungskosten namhaft vermindert wurden und eine weitere Verminderung dieser Kosten, theilweise auch beim Brennmateriale, noch in Aussicht steht; indem ferner der Betrieb und Absatz nach kaufmännischen Grundsätzen eingerichtet und das Verwaltungspersonal möglichst vermindert wurde.

Telegramme.

.•. **München,** 2. Mai. Hoffmann's Correspondenz meldet, daß der König den Inspector des Schullehrerseminars in Speyer, den Priester Hrn. Konrad Reither zum Bischof der Diöcese Speyer ernannt hat.

.•. **Berlin,** 30. April. Das Zollparlament hat heute die Generaldebatte über die Tarifreform fortgesetzt und geschlossen. In der Specialdebatte wurden die Positionen unter Nr. 1 angenommen. Nächste Sitzung am Montag.

.•. **Wien,** 30. April. Gerüchte über Differenzen zwischen Potozki und Beust werden für unbegründet erklärt. — Es haben vertrauliche Besprechungen zwischen der Regierung und den Führern der Czechen begonnen.

.•. **Paris,** 30. April. Zu dem Attentatsgerüchte gab die gestrige Verhaftung eines von London gekommenen französischen Deserteurs Baurie Anlaß, bei dem sich ein geladener Revolver und compromittirende Briefe fanden. Das amtliche Blatt bestätigt, daß derselbe die Absicht hatte, den Kaiser zu ermorden. Zwei weitere Personen sind verhaftet worden. Nach der Havas'schen Agentur wäre der Attentäter kein Soldat, sondern ein junger Mann von 22 Jahren. Die Verhaftungen sollen mit einem Complott im Zusammenhang stehen, in welches der internationale Arbeiterbund verwickelt wäre. Eine Anzahl Bomben, Patronen und andere Sprengmaterialien wurden mit Beschlag belegt.

.•. **Konstantinopel,** 29. April. Der Sultan bemerkte bei Entgegennahme des Berichtes über die vorjährigen Arbeiten des Staatsrathes, niemals seien die Fortschritte der Regierung augenscheinlicher gewesen, und die Beziehungen zu den verbündeten Mächten gestalteten sich immer freundschaftlicher.

Pfälzische Angelegenheiten.

18;) Der König hat die Gründung einer Actiengesellschaft zur Uebernahme und zum Fortbetriebe der Glashütte des Franz Jacob Schwarz in St. Ingbert unter der Firma „Actien-Glashütte St. Ingbert" mit dem Sitze in St. Ingbert und einem Grundcapitale von 80,000 fl., welches in Actien à 500 fl. auf den Inhaber lautend begeben wird, auf die Dauer von 90 Jahren genehmigt und die vom bisherigen Besitzer der Glashütte, Franz Jacob Schwarz, vorgelegten Gesellschaftsstatuten mit einigen Modificationen bestätigt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

§ **Mannheim,** 1. Mai. Das erste Pferderennen ist vorüber und hat einen überwältigenden Eindruck gemacht. 5000 Menschen, wovon die Hälfte Auswärtige, waren auf dem Rennplatz. Im Trabreiten erhielt Oekonom Bender von hier, im Herrenreiten der „Samson" des Hrn. Kurz von Stuttgart den ersten Preis. Den Preis der Stadt Baden (100 Friedrichsdor) erhielt die Stute „Typhon" des Hrn. Ebenschied. Im Officiers-Hürdenrennen, bei dem Graf Hertzberg das Schlüsselbein brach, kam einzig Graf v. Ysenburg unter acht Theilnehmern ans Ziel. Im Jagdrennen blieb Lieutenant Ebalt Sieger. Den 6. Preis erhielt Lieutenant v. Degenfeld, den Ehrenpreis der Stadt Mannheim Graf Metternich. Morgen Ausführlicheres.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30. April. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	167 1/4	Neueste Loose v. 1864	64 3/8
Main-Ludwigshafen .	131 1/8	Papierrente	49 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	211 1/2	Silberrente	57 5/8
Nahebahn-Actien . .	—	1882er Amerikaner .	95 5/8
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	127 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl. .	115	Meininger Bank-Actien	120 5/8
4% fl. 250 Loose v. 1854	78 3/4	Oesterr. Credit-Actien	149 3/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	105 5/8
Loose von 1860 . .	77 1/2	4% bad. Präm.-Anl. .	101 1/4

Berlin, 1. Mai. (Schlußcourse.) Creditactien 149 3/4. 1860r Loose 78 1/4 ex C. Staatsbahn 211. Lombarden 106 3/4 ex C. Italiener 55 5/8. Amerikaner 95 5/8. Türken 46 3/4.

Frankfurt a. M., 1. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 258 3/4. Staatsbahn 369 1/4. 1882r Amerikaner 95 1/16. Lombarden 186 3/4. Galizier 216 1/4. Matt, still.

Wien, 30. April. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 50	1860r Loose	95 80
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	116 —
Bank-Actien	710 —	fl. 100 Sü.-Bart.-Loose	158 25
Credit-Actien . . .	262 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	385 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	225 50	Elisabethb. (westlich) .	194 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 20	Böhm. Westb.-Actien .	236 —

Wien, 1. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 262 —. 1860r Loose 95. 75. 1864r Loose 116 —. Lombarden 193 20. Staatsbahn 385. —. Napoleons 9. 88. Francobankactien 118. 25. Anglobank 297. 25. Matt, unbelebt.

Paris, 30 April. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	102 15	Credit-mobilier . . .	237 50
3 %	74 27	Creditactien v. Vereire	438 75
1882r Amerikaner . .	100 1/4	Oestr.-franz. Stb.-Act.	792 50

New-York, 30. April. (Schlußcourse.)

Gold	115	Baumwolle	23 1/4
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109 3/4	Mehl . . . 4 70 —	5 80
6% 1882r U. St. Bonds	115 1/2	Petroleum (Philadel.)	26 3/4

Berlin, 30. April. (Schlußbericht.) Roggen per April-Mai 48, per Juni-Juli 49. Oel per April-Mai 15 1/6, per Septbr.-October 13 1/2. Spiritus per April-Mai 16 1/4, per Juli August 16 3/4.

Köln, 30. April. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effectiv hiesiger 7 1/4 Thlr., per Mai 6 Thlr. 22 1/2 Sgr., per Juni 6 Thlr. 24 Sgr. Roggen animirt, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Mai 5 Thlr. 7 1/2 Sgr., per Juni 5 Thlr. 11 1/2 Sgr. Rüböl fest, effectiv 15 9/10 Thlr., per Mai 15 11/20 Thlr., per October 14 3/4 Thlr. Leinöl, effectiv, 12 1/4.

Hamburg, 30. April. Weizen per April-Mai 5400 Pfd netto 120 Br., 120 G., per Mai-Juni 127pfdgr. 120 Br., 120 G. Roggen per April-Mai 5000 Pfund brutto 87 Br., 86 G., per Mai-Juni 87 Br., 86 G. Rüböl loco 31 3/4, per Mai 31 3/4. Spiritus per April-Mai 20 1/2. Kaffee fest.

Paris, 30. April. Rüböl per April 128 —, per Juli August 115. —. Mehl per April 58. 26, per Juli-August 59. 25. Spiritus per April 62. 25. Zucker 86. 87.

Amsterdam, 30. April. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai 189, per October 194. Raps und Rüböl geschäftslos.

Antwerpen, 30. April. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Raffinirtes, Type weiß, loco 53 b. B., per Mai 52 B., per September-December 56 1/2 B.

Liverpool, 30. April. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 8,000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Middl. Orleans 11 3/16. Middl. Amerikanische 11 1/4. Fair Dhollerah 9 1/4. Midfair Dhollerah 9 1/4. Good middl. Dhollerah 9. Fair Bengal 8 1/4. New fair Oomra 9 1/2. Good fair Oomra 10. Fair Pernam 11 1/4. Fair Smyrna 10 1/4. Fair Aegyptian 12 1/2. Tagesimport: 943, darunter amerikanische 562.

Neustadt, 30. April. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 12 kr.; Korn 4 fl. 19 kr.; Spelz 4 fl. 12 kr.; Gerste 4 fl. 35 kr.; Hafer 4 fl. 24 kr.

Worms, 29. April. Weizen, pfälzer fl. 12 bis fl. 12 16 kr. Roggen fl. 9 20 kr. Gerste fl. 9 5 kr. bis fl. 9 10 kr. per 200 Pfd. Hafer fl. 5 15 kr. bis fl. 5 20 kr. per 60 Kilog. Mehl im Verhältniß der gestiegenen Fruchtpreise ebenfalls fest behauptet. Die laufende Partie fl. 9 50 kr., Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 13 30 kr. bis fl. 14. Roggenvorschuß fl. 9 40 kr. per 140 Pfd. Rüböl durch die sehr geringen Vorräthe und zunehmenden Bedarf im Preise, trotz kleinen Umsatzes, fortwährend hoch gehalten. Rohes fl. 26 30 kr. bis fl. 27, raffinirtes fl. 28 30 kr. per Ctr. Für Kleesaat ist die Saison als beinahe beendet anzusehen und geht nur noch ganz Weniges darin um, daher Preise auch nur nominelle sind: Ewige fl. 25—28, Deutsche fl. 26 30 kr. bis fl. 29 30 kr. per Centner.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.•. **Paris,** 1. Mai. Im Creuzot wurden heute Assy und andere Arbeiterführer verhaftet. Bei der Verbringung nach dem Bahnhof wurden von der Volksmenge Steine gegen die Polizeiagenten geworfen und mehrere derselben verwundet. Da die Aufforderung zum Auseinandergehen erfolglos blieb, so mußte die Menge durch Cavalerie zerstreut werden, wobei noch neun Verhaftungen stattfanden. Die Arbeit wurde nicht unterbrochen.

Dienstes-Nachrichten.

Der k. Advocat-Anwalt Jacob Keller in Kaiserslautern ist auf sein Ansuchen auf die am Bezirksgerichte Landau erledigte Advocatenstelle versetzt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Nr. 17 des „Christl. Pilgers" vom 24. April 1870 enthält den nachstehenden Artikel: „In Fußgönheim ist der 68jährige katholische Pfarrer Mutzebäcker bedenklich erkrankt und Pater Ludwig aus Oggersheim versieht die Pfarrei. Um sein Zeitliches zu ordnen, ließ der erkrankte Pfarrer dieser Tage den benachbarten Notar Gelbert aus Mutterstadt kommen, zu Abfassung eines legalen Testamentes. Es verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden, welche loyale Gesinnung dieser Notar bei diesem Geschäfte an den Tag gelegt hat, damit sich die Katholiken hinter die Ohren schreiben und wissen, wie sie mit all solchen Leuten dran sind, denen das katholische Geld allerdings der einzige und stets liebenswürdige Gegenstand ihrer Toleranz ist. — Bei einem notärischen Testament ist bekanntlich die Beiziehung von Zeugen nothwendig, und als Zeuge wurde bei dieser Gelegenheit von den Betheiligten der die Pfarrei verwaltende Pater Ludwig vorgeschlagen. Besagter Notar Gelbert soll jedoch (wie uns von zuverlässiger Seite berichtet wird) die Zeugschaft dieses Klostermönches zurückgewiesen haben mit den Worten: „Laßt mir den Pater weg — ich will keinen Pater sehen." Ist das nicht eine herzallerliebste Probe freisinniger Toleranz, die uns Katholiken aber ganz recht geschieht, wenn wir nicht die Courage haben, so einem Toleranzmanne zu sagen, wo für ihn der Zimmermann das Loch gemacht hat, so bald er nicht thut, was wir wollen, und wofür wir ihn bezahlen. Pfarrer Weisenburger hat's auf der Krobsburg doch deutlich genug gesagt, wie wir Katholiken es mit solchen Herren — und wären es auch Notare — machen sollen!"

Vorstehender Artikel enthält eine confessionelle Hetzerei und eine Verdächtigung meiner Person. Ueber den Charakter der ersteren will ich mich nicht näher aussprechen, sondern will getrost jedem Unbefangenen das Urtheil hierüber überlassen. Was die Verdächtigung betrifft, so erkläre ich, daß dieselbe auf einer Lüge beruht. Herr Pfarrer M. hat allerdings gewünscht, daß ein in dem Pfarrhause anwesender Pater von Oggersheim als Zeuge zugezogen werde, allein auf meine Bemerkung, daß ich den Pater nicht kenne und daß es mir lieber wäre, wenn vier mir bekannte Leute von Fußgönheim als Zeugen berufen würden, willigte Herr Pfarrer M. sogleich ein. Bei dieser Weigerung leitete mich die Vorsicht; weil ich nicht gewiß war, ob der Pater die gesetzlichen Eigenschaften besitze, welche von einem Testamentszeugen verlangt werden; daß ich den Pater nicht deswegen zurückgewiesen habe, weil er katholischer Geistlicher ist, geht daraus hervor, daß ich bei einem am dritten März 1868 für denselben Pfarrer M. aufgenommenen Testamente den katholischen Pfarrer in Lambsheim, der mir vorgeschlagen wurde, als Zeuge verwendet habe. — Die mir in den Mund gelegten Worte sind erlogen.

Mutterstadt, 28. April 1870.

Gelbert, Notar.

Wein- und Fässer-Versteigerung.

[2136⁵/₆] **Donnerstag den 12. d. M.,** läßt Herr Dr. **Schepp** von Dürkheim in dem bisher von ihm innegehabten Weegmüller'schen Hause zu **Haardt** versteigern:

Vormittags 11 Uhr: Seine daselbst lagernden aus eigenen Weinbergen erzielten 18 Fuder Weine aus den 4 letzten Jahrgängen.

Neustadt, den 1. Mai 1870.

Werner, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[2169⁸/₆] **Freitag den 6. Mai l. Js.,** Vormittags 9 Uhr, zu Frankenthal in ihrer Wohnung, läßt Frau **Heinrich Bayer** Wittwe allda, öffentlich versteigern:

4 Hobelbänke mit Werkzeug, 50 Kehlhobel, 12 Raubänke, 2 Blattbänke, 4 Nuthhobel, 1 Falzhobel mit eisernen Schienen, 24 Sägen, 1 Klopfsäge mit englischem Blatt, 106 Schraubzwingen, 31 Knecht- und Schraubzwingen, 8 Fournirböcke, 1 Paar Halzböcke, 4 Fugladen, 3 Leimpfannen, 1 Schraubstock, verschiedene Bohrer und sonstiges Schreinerwerkzeug; ferner nuß- und birnbaumene Diele von verschiedener Dicke, ganz trocken, tannene Borde, Nußbaum-, Maser-, Schlicht- und Ahornfourniere, gezogenes Rohr für Sessel, Leim, Politur, 1 Violine mit Kasten, 1 silberne Sackuhr, Mannshemden, Mannskleider, Bettung, Weißzeug, Frankenthaler Porzellan, 1 große und eine kleine Büchse, 1 Hirschfänger, Zinn, 1 Fleischständer, 1 Weinfäßchen mit Gestell, 8 große Waschzuber, 12 nußbaumene Stühle und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften aller Art.

Frankenthal, 21. April 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

[2245⁸/₁₀] **Dienstag den 7. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Stadthaussaale, lassen die Erben des dahier verlebten Kaufmanns **Karl Lang** das ihnen gehörende, massiv in Stein gebaute dreistöckige Eckhaus an der Maximiliansstraße zu Zweibrücken, worin seit langen Jahren ein frequentes Spezereigeschäft betrieben wird, auf mehrjährige Zahltermine zu Eigenthum versteigern.

Dieses Haus mit Einfahrt, Hofraum und Stallung, guten Felsenkellern, Speicher, eingerichtetem Waarenmagazin, eignet sich auch zu jedem anderen Geschäfte; dasselbe besteht außer den neben dem Laden befindlichen Wohnungsräumen, aus welchen sich leicht mehrere Läden herstellen lassen, aus 2 Wohnungen von je 7 Zimmern nebst Küche und entsprechenden Speicher- und Kellerräumen. Es kann ein großer Theil des Steigpreises stehen bleiben. Bei dem unterzeichneten kgl. Notär sind die weiteren Bedingungen zu erfahren.

Zweibrücken, den 25. April 1870.

Schuler, kgl. bayer. Notär.

Wein-Versteigerung.

[2359³/₆] **Freitag, den 6. Mai 1870, Morgens 10 Uhr,** zu Albersweiler bei Conrad Spitziadem, nach Ankunft des von Landau kommenden Postomnibus, läßt Herr Gerichtsbote Ohlinger von Otterberg **2600 Liter 1865er weißen Wein** auf Eigenthum versteigern.

Der Wein ist rein gehalten und es werden die Proben davon am Tage der Versteigerung verabreicht.

Heyp, l. Notar.

Bekanntmachung.

[2350] Die **israelitische Schulverweserstelle zu Geinsheim,** Bezirksamts Neustadt, ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden. Die Gehaltserträgnisse bestehen in:

1. dem Beitrag der Gemeindecasse von 100 fl.
2. dem Beitrag der israelitischen Cultuskasse . . . . . 125 fl.
3. dem Anschlag einer Wohnung, bestehend in zwei Zimmern und einer Küche, zu . . . . 12 fl.
4. dem Anschlagpreis eines Gartens 3 fl.
5. dem durch den Synagogenausschuß garantirten Ertrag der Casualien und des Schächterdienstes von . 110 fl.

Zusammen in 350 fl.

Geeignete Bewerber haben ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche binnen drei Wochen bei der Ortsschulcommission oder dem Synagogenausschusse persönlich einzureichen.

Geinsheim, den 29. April 1870.

Der Synagogenvorstand,
Mayer.

Stelle-Gesuch.

[1882⁶/₆] Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle auf einem technischen Büreau oder bei einem Baumeister.

Franco-Offerten unter Nro. 1882 besorgt die Exp. d. Bl.

Mannheimer Maschinen-Markt.

[2359] **Während der Ausstellung wird im Restaurationslocale aus einer meiner neuen Bierpressionen mittelst comprimirter Kohlensäure gezapft.**

Gust. Jacob, Mechaniker in Ludwigshafen.

Abm. Nauen sen. in Mannheim,

Eisen-, Stahl- und Metallwaaren-Handlung,
Magazin für complete Kücheneinrichtungen und Haushaltungsartikel,
empfiehlt [2300⁴/₆]

Eis-Schränke

von **fl. 18** an per Stück,

anerkannt praktisch, mit ganz geringem Eisconsum in 10 verschiedenen Sorten, für **Haushaltungen, Restaurationen, Wein- & Bierwirthschaften, Metzgereien ꝛc.**
Zeichnungen und Preislisten franco.

☞ **Während des Mannheimer Maschinenmarktes in der Halle, links am Eingange Nro. 52.** ☜

J. Amend,

prakt. Zahn-Arzt in Worms, Mathildenstraße, der Friedrichskirche gegenüber. [2066⁶/₆]

Während der

Mannheimer Maimesse,

welche am 1. Mai beginnt und 13. Mai endet, bin wie seit Jahren wiederum mit meiner rühmlichst bekannten

Damen-Mäntel-Fabrik

von C. Geser aus Frankfurt a. M.

über die Messe da.

Verkaufslocal Kaufhaus Thurmseite

im Laden des Hofmesserschmied Hrn. F. Hoffmann.

Auswahl gross!
Preise klein!

[2264⁴/₆]

[2358] Im **„Wallfisch"** zu Mannheim steht ein hellbrauner Wallache, ungarischer Race, Pferd à deux Mains, 6½ Jahre alt, Frankfurter Preispferd, sehr fromm ohne jeden Fehler, preiswürdig zu verkaufen. Näheres im „Wallfisch."

Verkauf eines sehr schön gelegenen Anwesens

in Edenkoben (Pfalz), enthaltend:

Wohnhaus mit 12 Zimmern, Kelterhaus mit Wohnung, große Scheuer und Remise mit vielen Stallungen und Fruchtspeichern, ferner 4 Keller für 200 Fuder, dabei Garten, Gewächshaus und fünf Morgen Weinberg, das Ganze 609 Dec. Land. Näheres bei dem Besitzer [2307¹]

Hermann Arnold.

[2348⁵/₆] Ein für ganz Bayern und für alle Seehäfen concessionirtes sehr solides Auswanderungsgeschäft mit den besten Verbindungen an den Seehäfen und mit einer über ganz Bayern **ausgedehnten großen Agentenzahl** ist **unter billigen Bedingungen** zu übertragen. Offerten unter **A B 2348** beliebe man an die Exped. ds. Bl. gelangen zu lassen.

Weber-Gesuch.

[2330³/₆] Zwei in Baumwolle geübte **Weber-Gesellen** können gute Beschäftigung haben zu Grünstadt bei

J. G. Trautmann.

Einige tüchtige Lehmformer

erhalten bei gutem Lohn dauernde Arbeit in der Eisengießerei von **Friedr. Steinbauer & Söhne** in Speyer a. Rh. [2331³/₆]

Ventilatoren

von 1 bis 100 Feuer.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
[8166¹²/₁₀] Neue Mainzerstraße 12.

[2226⁶/₆] Eine frequente Bäckerei in einem gelegenen Stadttheil zu Kaiserslautern ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten durch

R. Leonhard's
conceff. Anfrage- u. Auskunftsbüreau
in Kaiserslautern.

[2227⁶/₆] Eine Bierwirthschaft in Kaiserslautern, die auch nöthigenfalls zu einem Laden hergerichtet werden könnte, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen durch

R. Leonhard's
conceff. Anfrage- u. Auskunftsbüreau
in Kaiserslautern.

[2263⁴/₆] Eine **Egalisirbank,** 1,50 Meter Spitzenweite, 0,90 Meter Höhe, mit abgekröpften Wangen; eine **Fraismaschine** (Bohrmaschine), sowie **2 Kelterspindeln** von 9 und 10 Centimeter Durchmesser sind zu verkaufen bei **Joh. Sauters** Erben in **Neustadt a. H.**

Budenbesitzer,

welche gewonnen sind, gelegentlich des vom 19. bis 23. Juni stattfindenden Schützenfestes nach Worms zu kommen, wollen sich baldigst melden bei dem

[2152⁷/₈] **Central-Comite.**

Für Badergehilfen.

[2320⁶/₆] Bei **Philipp Hund,** Spitalchirurg in Deidesheim, kann ein Gehilfe im Alter von 16 bis 19 Jahren sogleich oder innerhalb 14 Tagen in Condition treten.

Ein Schriftsetzer

findet sogleich Stelle bei **Georg Kranzbühler** in Speyer. [2215⁴/₆]

Commis-Gesuch.

[2352¹/₆] Ein angehender Commis, welcher in Buchhaltung und Correspondenz Tüchtiges leistet, findet in einem Fabrik- und Handlungs-Geschäfte am Haardtgebirge eine Stelle. Eintritt bald. Franco-Offerten unter Chiffre R. R. Nro. 2352 besorgt die Exp. d. Bl.

Als Lehrling

suche ich für mein **Manufactur- & Kurzwaaren-Geschäft** einen braven jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen zu engagiren.

Otterberg, im April 1870. [2176⁶/₆]

F. W. Bockius.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

[2349] **Mittwoch den 18. Mai 1870,** Vormittags 10 Uhr, zu Neuburg.

Revier Hagenbach.

Schläge: Holländerschlag, Verdorbener Schlag, Großer Brand, Oelgründel, Vorderjunkerweg, Oberlandbuckel, Rosengarten, Rohrbusch, Kleinwasser, Sitzwörth, Rappenwörth und Kreith.

23 eichen Stämme 2.—6. Cl.
3 eichen Stämme 5. Cl.
6 rüstern Stämme.
1 erlen Stamm.
2 iffen, 8 buchen u. 3 hainbuchen Stämme.
2 kiefern Stämme 5. Cl.
10 eichen Nutzholzstangen.
1 linden dito.
1⁶/₆ Klafter eichen Mittelholz 4. Cl.
3 „ buchen Mittelholz.
237⁸/₆ „ buchen u. hainbuchen Scheit- u. Prügelholz.
7⁶/₆ „ eichen Scheitholz, knorr.
35⁴/₆ „ kiefern Scheit- u. Prügelholz.
9⁴/₆ „ birken, linden, rüstern, eichen, iffen, erlen u. maßholder Scheitholz.
124 „ Stockholz.
57 Hundert Reiserwellen.

Freitag den 20. Mai 1870, Vormittags 9 Uhr, in Langenberg.

Revier Langenberg. Kilich.

Schlag Unterscheidwald.

25 eichen Stämme 3.—6. Cl.
2 buchen, 18 erlen u. 3 rüstern Stämme.
1 kiefern Stamm 5. Cl.
130 buchen Stangen.
⁴/₆ Klafter eichen Mittelholz 4. Cl.
⁵/₆ „ buchen Mittelholz.
20⁵/₆ „ eichen Scheit, knorr. u. anbr.
214⁸/₆ „ buchen u. hainbuchen Scheit- u. Prügelholz.
36⁴/₆ „ kiefern, birken, aspen, erlen, rüstern u. iffen Scheit- und Prügelholz.
6⁴/₆ „ Weichholz Stockholz.
23⁴/₆ Hundert Hartholz- und Weichholz-Reiserwellen.

Schlag Isegrimergräben.

2 eichen Stämme 5. u. 6. Cl.
8⁴/₆ Klafter eichen Mittelholz 3. u. 4. Cl.
11³/₆ „ dito Scheitholz, knorrig.
6 „ kiefern u. erlen Scheit- und Prügelholz.
10⁵/₆ „ Hartholz-Stockholz.

Schlag Hohebuchen (Haberackerspitz).

52⁵/₆ Klafter buchen u. hainbuchen Scheit- u. Prügelholz.
⁵/₆ „ eichen Scheitholz, knorrig.
7 „ Hartholz-Stockholz.
11⁴/₆ Hundert Hartholz-Reiserwellen.

Langenberg, den 28. April 1870.

Kgl. Forstamt,
Foetsch.

[2300³/₅] **Mittwoch den 4. dieses,** Vormittags 10 Uhr, läßt **Georg Käß** in Ludwigshafen dreihundert Centner Heu und Ohmet auf Credit versteigern.

Gründlicher
Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache,** sowie im **Clavierspiel** wird ertheilt.

Näheres im Hauck'schen Hause, Mundenheimerstraße, über 1 Stiege. [2296⁷/₁₀]

Gesucht.

tüchtige und solide Agenten für ein bedeutendes Auswanderungs-Geschäft. Bei billigsten Preisen günstigste Provisionen. Reellste Beförderung via Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool.

Offerte unter **B. 2156** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [2156³/₆]

Gesucht

Ein solides Mädchen, welches Kochen und häusliche Arbeiten zu verrichten versteht, wird zu baldigem Eintritt nach Ludwigshafen in Dienst gesucht. Nur solche, welche gute Zeugnisse besitzen, mögen sich melden.

Näheres in der Exped. ds. Blts. [2361¹/₅]

[2356³/₆] Ein ordentlicher **Gärtnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung, auch kann ein braver Junge in die Lehre treten bei

J. Duttenhöfer, Kunst- und Handelsgärtner.

Neustadt, den 1. Mai 1870.

[2335⁴/₆] Ein talentvoller elternloser 6jähriger, hübscher Knabe kann an Kindesstatt adoptirt werden. Näheres Mathildenstraße Nr. 3 Parterre, in Mainz.

[2345⁶/₃] Ein gut erzogener Knabe aus guter Familie kann in der Conditorei von L. Hauser in Mannheim als Lehrling aufgenommen werden.

[2346¹/₆] Ein Kindermädchen, das so viel französisch spricht, um seine Herrschaft zu verstehen, wird in ein gutes Haus in Bern gesucht. Gehalt 200 Francs. Näheres durch die Exped. ds. Bl.

[2251⁸/₆] Möblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 103. Ludwigshafen, Mittwoch 4. Mai 1870.

Für die Monate Mai und Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen,** 3. Mai.

Das Comite der „Kaisersl. Ztg." hat sich mit einer Beschwerde an das kgl. Bezirksamt gewendet, um von diesem die Aufhebung des bekannten Ukases des Bürgermeisters von Kaiserslautern gegen die Preßfreiheit zu erwirken. Ueber die Polizeigewalt, welche das Gesetz dem Bürgermeister in Bezug auf Gemeinderathsverhandlungen zugesteht, giebt der Art. 78 der Gemeindeordnung Auskunft. Darnach kann der Bürgermeister zwar jeden Zuhörer, der die Ruhe der Sitzung in irgend einer Weise stört, aus dem Sitzungssaale wegweisen; allein diese Bestimmung gilt ihrem Geiste, wie ihrem Wortlaute nach nur für die einzelne Sitzung, in welcher die Ruhestörung vorgefallen ist, und verleiht dem Bürgermeister keineswegs das Recht, die Ausweisung auf alle Gemeinderathssitzungen überhaupt zu erstrecken, ganz abgesehen davon, daß im vorliegenden Falle die Ruhestörung nicht von Hrn. Redacteur Weise, sondern von Mitgliedern des Kaiserslauterer Stadtrathes selbst ausgegangen ist. Es handelt sich sonach um eine flagrante Ueberschreitung von Amtsbefugnissen in doppelter Hinsicht, und das Resultat der Eingangs erwähnten Beschwerde kann daher dem Sachverhalt und den klaren Bestimmungen des Gesetzes gegenüber nicht zweifelhaft sein.....

Die obigen Zeilen, eigentlich für die gestrige Nummer des „Kurier" bestimmt und nur wegen Mangels an Raum für die heutige zurückgelegt, waren bereits gesetzt, als die Kaiserslauterer Post von gestern Abend unsere Ansicht über das Schicksal des Hohle'schen Ukases vollkommen bestätigte. Die „Kaiserst. Ztg." bringt einen Erlaß des kgl. Bezirksamtes Kaiserslautern vom 30. April, durch welchen auf Grund der Gemeindeordnung die „Verfügung" als ungesetzlich aufgehoben wird: „sollte aber das Bürgermeisteramt seine erwähnte Verfügung dennoch aufrecht halten wollen, so wäre über die Sache innerhalb drei Tagen Bericht zu erstatten." Da gestern eine Stadtrathssitzung stattfand, so werden wir heute Abend den weiteren Verlauf der Angelegenheit wohl erfahren und alsdann diejenige Frage bezeichnen, welche der bürgermeisterlichen Staatsaction gegenüber jedem Unbefangenen sofort sich aufdrängen muß.

Einstweilen theilen wir nachstehende Erklärung der Redaction der „Kaiserst. Ztg." mit: „Daß unsere Stellung — sagt dieselbe — hier keine leichte ist, wird Jedermann begreifen. Wir werden aber ausharren unter jeder Bedingung, und mit Hülfe der Unterstützung der Parteigenossen wird auch der Sieg der guten Sache, für die wir kämpfen, nicht ausbleiben können. Die auch jetzt wieder wie früher schon öfter von unseren Gegnern aus Bosheit und aus Concurrenzrücksichten ausgestreute Behauptung, daß unser Blatt eingehen werde, ist weiter nichts als eine Lüge und natürlich ein sehnlicher Wunsch unserer Gegner. Wir können im Gegentheil versichern, daß unsere hiesigen Parteigenossen, die das Blatt ja gegründet haben, mehr denn je entschlossen sind, in jeder Beziehung für dasselbe einzutreten, und daß noch kein Mensch (ausgenommen natürlich unsere politischen Gegner) an ein Eingehen desselben auch nur gedacht hat."

Der neulich auch von uns mitgetheilte Artikel der „Kaiserst. Ztg." über den Diäten- und Reisekostenbezug des Abgeordneten Kolb hat zu einem Schriftenwechsel Anlaß gegeben, auf den wir morgen zurückkommen werden, da wir unmöglich alle volksparteilichen Heldenthaten der letzten Zeit in einer Nummer abhandeln können. Daß Kolb in seiner Auslassung die Thatsachen zu seinen Gunsten interpretirt, damit ein aromatisches Selbstlob verbindet und weidlich auf die Fortschrittler schimpft, versteht sich für Jeden, der die literarischen Manieren des Herrn kennt, von selbst.

Zum Referenten über den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes ist vom vierten Ausschuß der Abgeordnetenkammer in der That der Abgeordnete Fr. X. Maier, Bezirksamtmann in Landsberg, bestellt worden. Aus den Ausschüssen der Reichsrathskammer wird gemeldet, daß Hr. v. Thüngen mit seinem Referat über die außerordentlichen Militärcreditforderungen und Hr. v. Schrenk mit seinem Referat über die Revision der Preßgesetzgebung fertig sind. Das erstere tritt den Kolb'schen Milizplänen sehr scharf entgegen, empfiehlt aber die von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Abstriche mit geringen Modificationen zur Annahme; das zweite schlägt Ablehnung des Revisionsbeschlusses der Abgeordnetenkammer vor.

Vom Magistrat der Stadt Fürth ist an die Vertretungen der übrigen größeren Städte Bayerns die Einladung ergangen, sich einer bei der Abgeordnetenkammer eingereichten Vorstellung gegen die beabsichtigte Advocatenordnung anzuschließen.

Im deutschen Zollparlament ist die Frage der Tarifreform schon durch die am Freitag und Samstag stattgehabte Generaldebatte auf den entscheidenden Punkt geführt worden, nachdem der süddeutsche Bamberger und der norddeutsche Miquel den Standpunkt der nationalliberalen Partei im Parlamente dargelegt haben, und dieses selbst in der gestrigen Sitzung, wie aus unserem Berliner Telegramm hervorgeht, in Betreff der Eisenzölle sich durch die Einreden des Ministers Delbrück nicht von einem Beschlusse abhalten ließ, der, wenn er, wie wahrscheinlich, auch bei der definitiven Abstimmung zur Annahme kommt, die Regierungen, wenn es denselben mehr um die Reform selbst als um die finanzielle Ausbeutung des Reformbedürfnisses zu thun ist, nöthigen wird, endlich nachzugeben und die Lösung einer wirthschaftlichen Frage lediglich vom wirthschaftlichen Standpunkte aus, als dem einzigen dem Zollvereine zukommenden, zu vollziehen.

„Die Nachtheile des Casernenlebens."

(Von einem Offizier.)

♂ Die „Donauzeitung" brachte einen Artikel über die Nachtheile des Casernenlebens, der in verschiedene, und unter anderen auch in Pfälzer Blätter übergegangen ist, und in welchem in tendenziöser Weise das stehende Heer und dessen Einrichtungen angegriffen werden und der, wie alle solche Artikel, nur das bekannte Streben jener Partei erkennen läßt, welche darauf ausgeht, die Armee in den Augen des Volkes herabzuziehen, sie zu demoralisiren und für ihre eigennützigen Zwecke brauchbar zu machen.

Dieser Artikel bespricht die Nachtheile des Casernenlebens in einer Weise, die entweder völlige Sachunkenntniß oder, was viel wahrscheinlicher ist, die böswillige Absicht der Wahrheitsentstellung vermuthen läßt. Wir wollen uns damit begnügen, aus demselben vorerst nur einige Punkte hervorzuheben, und behalten uns vor, die übrigen gelegentlich einer näheren Besprechung zu unterziehen.

Genannter Artikel versucht unter anderem die Nachtheile des Casernenlebens dadurch zu begründen, daß er in selben die Sittlichkeit in einer Weise gefährdet sieht und dieselben als so bekannt und offen auf der Hand liegend bezeichnet, daß sie einer Besprechung gar nicht bedürfen. Ferner führt derselbe an, daß der preußische Kriegsminister v. Roon öffentlich erklärte, daß der Soldat die nöthige Kriegsfertigkeit bei einem Jahre Präsenz sich anzueignen vermöge, aber um ihm den nöthigen militärischen „Geist" beizubringen, müsse derselbe drei Jahre in der Caserne behalten werden. Wie dieser „Geist" beschaffen sei, fährt sodann die „Donauzeitung" fort, das wissen wir aus den Heldenthaten der Putzli, Sobbe, Scheve u. s. w., und fügt schließlich noch bei, daß es wichtig sei, in Süddeutschland den Militarismus ein für alle Mal zu brechen.

Wir wollen hier nur in aller Kürze jene Grundsätze des echt militärischen „Geistes", wie wir ihn verstehen, berühren, nach welchen unsere Soldaten in der Caserne auf Grund der Dienstesvorschriften erzogen werden, und überlassen es dann dem Urtheil jedes leidenschaftslosen und billig denkenden Lesers, inwieweit diese oben angeführten Auslassungen der „Donauzeitung" gerechtfertigt erscheinen.

So verlangen unsere Dienstesvorschriften vom Soldaten außer den allgemeinen Pflichten der Treue und des Gehorsams gegen seinen Monarchen auch noch jene besonderen Pflichten, welche man von jedem gesitteten Menschen fordern kann. „Er soll gottesfürchtig, nüchtern, mäßig und in allen seinen Handlungen besonnen und kräftig sein."

„Berufen zur Aufrechthaltung der Gesetze soll er der Erste sein, welcher sie achtet und befolgt."

„Von den Gefühlen der Religion sei er innig durchdrungen und ehre ihre Vorschriften und Gebräuche."

„Den Bürger, zu dessen Schutz er berufen ist, soll er lieben und achten und sich zugleich bestreben, mit den Eigenschaften des ausgebildeten Kriegers alle jene Tugenden zu vereinigen, die ihn zu einem gesitteten und guten Bürger des Staates machen."

„Die Tapferkeit, als die höchste Zierde des Soldaten, soll nur gegen den bewaffneten Feind angewendet werden und sich in Menschlichkeit gegen den Wehrlosen und Besiegten und in Mitleid gegen die Bewohner feindlicher Länder verwandeln."

„Alle Vorgesetzten müssen bestrebt sein, jene Hindernisse zu entfernen, durch welche das Gemüth des Soldaten für die Gesetze der Mannszucht unzugänglich wird und welche an der Hingebung desselben an Laster entstehen, welche ihn zur Dienstleistung untüchtig und ihm die Herrschaft über sich selbst unmöglich machen."

„Diese Laster, welche vorzugsweise in Trunkenheit, Schuldenmachen, Spielen und Umgang mit lüderlichen Weibspersonen bestehen, sollen mit unnachsichtlicher Strenge nach den darüber bestehenden Gesetzen bestraft werden. Es muß getrachtet werden, dem Soldaten mit Rath und That beizustehen, um seinen moralischen Werth aufrecht zu halten, denn ohne Sittlichkeit ist fest begründete Mannszucht nicht denkbar."

„Das innige Gefühl von Ehre muß der Soldat in alle Verhältnisse legen, in welche er in seinem dienstlichen und bürgerlichen Leben kommt."

„Er muß stolz darauf sein, die Gesetze und den Bürger zu achten, für deren Schutz und Vertheidigung er bestimmt ist."

„Weit entfernt, sich Vorrechte anmaßen zu wollen, welche wider die Gewohnheiten des bürgerlichen Lebens anstoßen, suche er eine Ehre darin, es allen übrigen Ständen des Staates in der Ehrfurcht gegen die Gesetze, in der Achtung herkömmlicher Gebräuche, sowie überhaupt in einer gebildeten und gesitteten Aufführung zuvorzuthun."

„Der Vorgesetzte soll es sich angelegen sein lassen, in seinem Untergebenen das Gefühl der wahren Ehre zu erwecken und zu nähren und denselben auf die falsche Ansicht von Ehre aufmerksam machen und ihnen dieselbe als einen anmaßenden Stolz auf Vorzüge, die man nicht besitzt, und auf Vorrechte, auf welche man keinen Anspruch hat, schildern."

„Er soll solchen falschen Begriffen von Ehre entgegen wirken und überall, wo dieselben zum Ausbruch kommen sollten, solchen mit Nachdruck begegnen."

„Wo keine Ehre ist, da wird Subordination zum sklavischen Gehorsam, Mannszucht zur Folgsamkeit aus Furcht und wer blos aus solchen Beweggründen handelt, der ist nicht werth ein Soldat zu sein."

Nun fragen wir, wo bei solchen Grundsätzen, nach welchen unsere Soldaten erzogen werden, wirklich der echte militärische Geist ein den sittlichen, religiösen und socialen Verhältnissen so ungemein schädlicher ist; ob wirklich dieser militärische Geist, dessen Erweckung und Pflege allerdings große Mühe, Geduld und bei der gegenwärtigen allgemeinen Bildungsstufe des Volkes auch eine längere Präsenzzeit erfordert, als mancher Laie glaubt, so corrumpirte Verhältnisse entstehen läßt, daß das in der Neuzeit von gewisser Seite so beliebte Schlagwort „Nieder mit dem Militarismus" gerechtfertigt erscheint.

Mag auch dieser sogenannte Militarismus in der gegenwärtigen Uebergangsperiode bedeutende Geldopfer, deren Nothwendigkeit zu erörtern nicht Zweck dieser Zeilen sein kann, erfordern; mag auch mancher, der nach dem alten Conscriptionsgesetze das militärische Leben in behäbiger Ferne ansehen konnte, in der nun persönlich geforderten Dienstleistung sich momentan unangenehm berührt fühlen: so berechtigen diese in jedem Staatsleben unumgänglich nothwendigen Pflichten keineswegs zu solch gehässigen Ausbrüchen, wie sie im angeführten Artikel der „Donauzeitung" zu beklagen sind, und müssen wir mit aller Entschiedenheit und Entrüstung den Vorwurf zurückweisen, daß in unseren Casernen eine Entsittlichung und ein solcher Geist systematisch erzogen werde, wie

er in Folge von Ausschreitungen einzelner Persönlichkeiten dem Ganzen imputirt werden möchte.

Sind derartige Ausschreitungen in unserem Stande allein zu beklagen? Gewiß nicht! Jeder andere hat deren zu verzeichnen.

In einem so wohlgeordneten Staatsleben wie in dem unserigen, folgt aus diesem militärischen Geist weder Despotismus noch der Cäsarismus; noch viel weniger wird die Revolution aus diesem Geiste sich entwickeln können, wie die „Donauzeitung“ annehmen zu müssen glaubt; denn unsere Armee ist Gott lob gesund und hat längst das frevelhafte Spiel, welches man von jener Seite mit ihr treiben möchte, durchschaut; sie hat erkannt, daß ihre wahren Interessen von dort mit Füßen getreten werden und daß man ihr sogar dringende Bedürfnisse in rücksichtsloser Weise versagt, nur um sie mißmuthig und, wie man wähnt, für gewisse Zwecke reif zu machen.

Möge dieses frevelhafte Spiel gewisser Leute sich nur nicht an Mißleiteten und Verführten, sondern an den eigenen Urhebern rächen!

Deutschland.

△ **Ludwigshafen,** 3. Mai. Die von uns bereits erwähnte, auf den 2. d. M. anberaumte Versammlung der Vorstände sämmtlicher pfälzischen Handels-, Fabrik- oder Gewerbe-Räthe, zum Zweck der Berathung und Feststellung der Geschäftsordnung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer der Pfalz, fand gestern in dem für die Sitzungen der Kammer und das Secretariat gemietheten Locale hierselbst statt und war von dreißig und einigen Mitgliedern besucht. Man vereinigte sich dabei in dem Grundgedanken, daß alle Gremien und die als Gremium zu betrachtende Ludwigshafener Vertretung der Handelskammer für gleichberechtigt zu erachten, der Vorsitzende und dessen Stellvertreter aus deren Mitte, die Fachausschüsse und der Schriftführer von sämmtlichen Mitgliedern der Handelskammer zu wählen seien. Man erklärte sich mit der Wahl Ludwigshafens als Sitz des Bureaus einverstanden und nahm den vorgelegten Entwurf der Geschäftsordnung unter Vornahme verschiedener Abänderungen und Zusätze an.

X. **Kaiserslautern,** 2. Mai. In ihrer gestrigen Generalversammlung haben die Notäre des Gerichtsbezirks Kaiserslautern einen Protest beschlossen gegen die in dem Taxgesetzentwurfe enthaltene Bestimmung, wonach auch fernerhin die (unentgeltliche) Erhebung der Taxgefälle den Notären aufgebürdet werden soll. Hoffentlich haben die Notäre der übrigen Bezirke ein Gleiches gethan.

K. **München,** 1. Mai. Bei Durchlesung des Art. 6 des Entwurfes eines neuen Wahlgesetzes müssen zweierlei Bedenken gegen die Fassung dieses Artikels aufsteigen, welche Veranlassung geben, eine präcisere, erschöpfendere Form zu verlangen. Nach dem Wortlaute dieses Art. 6: „Der Urlaub darf den gewählten Staatsbeamten und öffentlichen Dienern nicht verweigert werden, ebensowenig den Officieren und Militärbeamten in Friedenszeiten“ könnte angenommen werden, daß nur Officiere und Militärbeamte des Heeres zu Abgeordneten gewählt werden können; da aber in dem Gesetzentwurfe nirgends dieses Umstandes mit einem Worte Erwähnung geschieht, muß einzig und allein die Redaction des betreffenden Satzes als eine nicht präcise, nicht erschöpfende bezeichnet werden, was sich vielleicht daraus erklären läßt, daß der Verfasser der Meinung war, in der Praxis würden nur Officiere oder Militärbeamte wegen des erforderlichen 30. Lebensjahres ein Abgeordnetenmandat erhalten; im Allgemeinen wird auch dieser Ansicht beigestimmt werden können, insofern man die Angehörigen der activen Armee im Auge hat. Wir haben aber auch eine Reserve und eine Landwehr, in welcher die Dienstzeit bis zum 32. Lebensjahre und unter Umständen noch länger dauert. Es ist daher sehr leicht möglich, daß Angehörige der bewaffneten Macht, Reservisten oder Landwehrmänner, mit einem Mandate beehrt werden, denselben aber der Eintritt in die Kammer oder die Betheiligung an den Verhandlungen derselben auf kürzere oder längere Zeit durch Einberufung zu periodischen Uebungen unmöglich gemacht wäre. Wenn wir auch weit entfernt davon sind, der Redaction des fraglichen Artikels eine solche Unterstellung machen zu wollen, so wäre doch die Möglichkeit hierzu gegeben, was vermieden werden muß. Diesem Umstande würde ganz einfach dadurch abgeholfen, daß der betreffende Artikel etwa folgende Fassung erhielte: „Der Urlaub darf den gewählten Staatsbeamten und öffentlichen Dienern nicht verweigert werden, ebensowenig den Angehörigen der bewaffneten Macht in Friedenszeiten.“

† **Stuttgart,** 1. Mai. Die schon seit einiger Zeit schwebende Vervollständigung unseres neuen Ministeriums wird in den nächsten Tagen durch die Ernennung des gegenwärtigen Präsidenten der Abgeordnetenkammer, Hrn. v. Geßler, Kanzler der Universität Tübingen, zum Minister an Statt des Hrn. v. Golther ihren Abschluß finden. Der neue Minister soll sofort zum Range eines Staatsministers erhoben werden, was insofern von dem bisherigen Usus abweicht, als dieser Rang in der Regel erst einige Zeit nach dem Eintritt eines homo novus in das Cabinet verliehen wurde. Eine politische Parteistellung nimmt der neue Minister nicht ein. Er ist weder großdeutsch, noch national, noch particularistisch, die Bezeichnung als gemäßigter Conservativer dürfte das Richtige treffen. Zu den Stützen der großdeutschen Partei wird Geßler in keinem Falle gehören. Seine letzte Wahl zum Kammerpräsidenten wurde von den Großdeutschen und von Mitgliedern der Volkspartei heftig bekämpft, und nur mit einer höchst unbedeutenden Majorität errang er den Sieg über andere Candidaten.

Nicht ohne Interesse und bezeichnend für die Stimmung des Hofes dürfte die Thatsache sein, daß diejenigen Mitglieder der Ritterschaft, welche in der Landesversammlung der deutschen Partei am Ostermontag öffentlich durch Frhrn. v. Wöllwarth ihre Zustimmung zu dem Programm der deutschen Partei erklärten, seither bei verschiedenen Gelegenheiten von höchster Stelle durch gewisse Aufmerksamkeiten ausgezeichnet wurden.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 30. April. Die Regierung hat seit einem Jahre so viel Unfug mit „Complotten“ getrieben, daß auch die neueste Entdeckung des Polizeipräfecten Pietri auf allgemeinen Unglauben stößt, obgleich dieselbe mit einem Attentat auf das Leben des Staatsoberhauptes gewürzt ist. Die Sensationsblätter von heute früh berichten: Die Polizei ist seit einiger Zeit durch mancherlei kleine Anzeichen darauf aufmerksam gemacht worden, daß sich Unheil vorbereite. Sie hat ihre Beamten zu verdoppelter Vorsicht aufgefordert, namentlich diejenigen, welchen die Ueberwachung der Logirhäuser und die Sittenpolizei obliegt. Diese erfuhren denn auch gestern durch ein Freudenmädchen, daß in einem Hotel des Quartier Montmartre ein junger Mann logire, dessen Benehmen einen finsteren Plan voraussetzen lasse. Es gelang ihnen, sich des also Bezeichneten zu bemächtigen. Sie fanden bei ihm einen Revolver mit sechs Schüssen, eine Anzahl chiffrirter Papiere und einen Brief des in London weilenden Gustave Flourens, welcher dem Attentäter genau vorschreibt, wie er sein Vorhaben auszuführen habe. In den republikanischen Zusammenkünften in London ist also das Verbrechen ausgesonnen worden. Der Verhaftete ist einer jener Soldaten, welchem Flourens die Mittel zur Desertion verschaffte. Wie man sieht, klingt das Alles wahrscheinlich genug, aber wahrhaft gehässig ist es, wenn der „Figaro“ hinterher zu verstehen giebt, Ledru Rollin habe sich nur deshalb von Paris entfernt, weil er, von dem Plane unterrichtet, der Ausführung desselben habe aus dem Wege gehen wollen. In den officiösen Kreisen gab man sich heute die Miene, dem oben Berichteten vollen Glauben zu schenken. Die Erzählung des „Figaro“ wurde sogar noch in einzelnen Theilen erweitert. So soll der Verhaftete, ein junger Mann von 22 Jahren, nicht dem Militär-, sondern dem Civilstande angehören. Zwei andere Verhaftungen, sagt man, sind heute früh vorgenommen worden; mehrere Personen, die sich compromittirt wissen, haben die Flucht ergriffen; man hat Bomben, Patronen, Sprengpulver u. dgl. gefunden (nach dem „Figaro“ galt es nämlich nebenbei auch noch, das Polizeipräsidium und die Tuilerieen in die Luft zu sprengen), die Association internationale soll compromittirt sein; sie ist schon Gegenstand einer Verfolgung. Die ehrlichen Republikaner fühlen gar wohl, wer zu gewinnen hat bei den Verrücktheiten, welche sich allmählich in einigen öffentlichen Versammlungslocalen breit gemacht haben, und in einer beredten Ansprache warnt der „Avenir“ die Freunde der Demokratie vor allen Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten. Auf die Mehrzahl der Versammlungen hat diese Warnung gewirkt; desto toller treiben es aber in anderen jene Unruhstifter, die schon im Juni vorigen und im Januar und Februar dieses Jahres eine Rolle spielten und ihr Hauptquartier im Saal der Folies Bergère aufgeschlagen haben, wo der gewesene Polizeiagent Lermina vorgestern den Kaiser zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte vor einem Publicum, welches stark mit Polizeispionen gemischt ist. Der aristokratischere Paletot führt dort das Regiment; die Blousenmänner der Villette und von Belleville halten sich besser.

Die Blätter bringen heute u. a. ein Manifest der Linken an die Armee. „Wenn Ihr glaubt — heißt es darin — daß eine Regierung, welche Euch in den schönsten Jahren Euere Neigungen, Euere Bürgerpflichten, Euere Berufshoffnungen entzieht, welche Euch beinahe zu Fremden in Euerem eigenen Lande macht, daß eine solche Regierung weder die Gerechtigkeit noch Euere Freiheit verletzt, so stimmt mit „Ja“ unter den Augen Euerer Vorgesetzten. Wenn Ihr im Gegentheil Eueren Platz am Herde, Euere Rechte auf das sociale Leben wieder gewinnen wollt, indem Ihr gleichwohl zur Verfügung des Vaterlandes bleibt, für den Fall, daß seine Sicherheit oder seine Ehre bedroht wäre, und dann würde die gesammte Demokratie auch zur Seite stehen; — wenn Ihr glaubt, daß die Freiheit das höchste der Güter ist, wenn Ihr müde seid, als Waffe und Werkzeug einer Politik zu dienen, welche Ihr selbst bekämpfen werdet, sobald Ihr nicht mehr Soldaten seid . . . . so stimmt kühn mit „Nein!“

Auch Guizot hat jetzt seine Meinung über das Plebiscit gesagt: abweichend von der Mehrzahl der Orleanisten wird er, „obgleich nicht ohne einige Traurigkeit“, mit „Ja“ stimmen.

Die aus den Provinzen einlaufenden Nachrichten beweisen, was übrigens Niemand in Erstaunen setzen wird, daß die Bauern nicht ein Wort von dem ganzen plebiscitarischen Lärm verstehen. Einen der Deputirten, welche mit Stimmzetteln mit „Ja“ im Lande hausiren gehen, fragte z. B. ein Bürgermeister: „Aber was will denn der Kaiser noch mit dem Plebiscit? Ist er nicht schon längst zum Kaiser gewählt?“

Ein Theil der Geistlichkeit beginnt sich zu rühren und den Klerikalen das bejahende Votum anzuempfehlen. Die Mehrzahl verhält sich noch gleichgiltig. Der bekannte Abbé Bauer hat gestern im Quartier Saint-Germain große Unzufriedenheit dadurch erregt, daß er vor einer legitimistischen Zuhörerschaft für das Plebiscit Propaganda machte.

Deutsches Zollparlament.

* **Berlin,** 30. April. Mit dem Vorbehalt, einen ausführlichen Bericht über die heutige Sitzung des Zollparlamentes nachzutragen, sei nur bemerkt, daß in der fortgesetzten Generaldebatte der Tarifreform Moritz Mohl gegen und Miquel für Annahme der Vorlage sprachen. Der Letztere will jedoch — und damit wird er wohl den Standpunkt der gesammten nationalliberalen Partei im Parlamente bezeichnet haben — die Annahme an die Bedingung knüpfen, daß die Regierungen das Zugeständniß entweder der Aufhebung des Roheisenzolles oder einer Ermäßigung des Reiszolles verbunden mit einer nur mäßigen Erhöhung des Kaffeezolles machen, um die Differenz zwischen dem vorgeschlagenen Mehrertrag von 1,530,000 Thlr. und dem Zollausfall von 600,000 Thlr. auszugleichen. Der Bundescommissär Michaelis umging eine directe Erklärung auf diesen Antrag, jedoch wohl nur, weil er dazu noch nicht instruirt sein konnte. Bei der Specialdebatte wurde der erste Abschnitt der Vorlage, die sämmtlichen 51 Zollbefreiungen enthaltend, ohne erhebliche Debatte angenommen.

Telegramme.

.*. **Berlin,** 2. Mai. Das Zollparlament setzte heute die Berathung der Tarifvorlage bei Abschnitt II, welcher die im Eingangszoll veränderten Gegenstände behandelt, fort. Die Positionen 1, 2 und 3, Baumwollengarn und Baumwollengewebe betreffend, wurden mit sehr geringer Majorität angenommen. Bei Berathung der Eisenzölle stellt Hoverbeck den Antrag, vor Position 4 eine Bestimmung einzuschalten, nach welcher der Eingangszoll auf Roheisen aller Art und altes Brucheisen bis zum 30. Sept. 1873 $2^1/_2$ Sgr. per Centner betragen soll, von diesem Termine ab sollen die genannten Artikel zollfrei eingehen dürfen. Meyer (Bremen) beantragt folgende Fassung: Roheisen aller Art und altes Brucheisen sollen beim Eingang vom 1. Jan. 1871 mit 4 Sgr., vom 1. Jan. 1872 mit 3 Sgr., vom 1. Jan. 1873 mit 2 Sgr. und vom 1. Jan. 1874 mit 1 Sgr. verzollt werden. Vom 1. Jan. 1875 ab sind diese Eisensorten zollfrei. Abg. Stumm erklärt sich gegen beide Anträge. Minister Delbrück rechtfertigt die Vorlage und beleuchtet die Anträge Hoverbecks und Meyers, welche er nicht für annehmbar hält. Unruh will weitere Ermäßigungen. Schließlich wird der Antrag Hoverbeck in namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 113 Stimmen angenommen, der Antrag Meyer mit 120 gegen 116 Stimmen verworfen. — Der norddeutsche Bundesrath hat gestern eine Sitzung gehalten.

.*. **Paris,** 2. Mai. „Figaro“ meldet, daß gestern bei dem Rennen von Longchamps ein Individuum festgenommen wurde, das mit der Absicht dorthin gekommen sei, den Kaiser zu ermorden. Der Kaiser, welcher gewarnt worden, war nicht zum Rennen erschienen. Man versichert, es seien bei dem gestern verhafteten Advocaten Protot höchst compromittirende Papiere gefunden worden. — Das Comite der Linken hat gegen die durch das Ministerium verfügte Ausweisung des römischen Emigranten Cernuschi Protest erhoben.

.*. **Florenz,** 2. Mai. Die „Riforma“ bringt eine Correspondenz aus Buenos-Ayres, der zufolge der italienische Consul daselbst ermordet worden ist.

Pfälzische Angelegenheiten.

181) Von Hrn. Fabrikant Karl Herf in Oggersheim, Rechner der Rettungsanstalt bei Haßloch, geht uns nachstehende Erwiderung auf den Artikel „Vom Speyerbach“ in No. 101 des „Pfälz. Kurier“ zu: „Den Verfasser des Schmähartikels über die beiden Rettungshäu-

ler der Pfalz ersuche ich hiermit freundlich um seinen werthen Namen (+). Es ist vielleicht der nämliche Kämpe, der im Herbste 1869 in einem ähnlichen Artikel das Rettungshaus Haßloch zu verdächtigen und, wie er meinte, dessen Unterstützungsquellen abzugraben versuchte. Sobald ich den Verfasser kenne und die Gewißheit haben werde, daß er wirklich an dem Wohl und Gedeihen der beregten Anstalten Interesse nimmt, so wird es mir ein großes Vergnügen sein, ihn von der Treue und Gewissenhaftigkeit der beiden Hausväter zu überzeugen, und ihn um seinen Rath bitten, wie man ganz verwahrloste Kinder auf den Weg der Pflicht und Ordnung zurückführen kann! Daß der Ungenannte die Anstalten und ihre Leistungen nicht näher kennt, geht schon daraus hervor, daß er meint, dieselben seien von der gesammten protest. Bevölkerung der Pfalz unterstützt, während die wirklichen Freunde wissen, daß leider kaum ein kleiner Bruchtheil derselben sich um deren Existenz kümmert, dagegen sich viele berufen fühlen, den Leitern dieser Anstalten ihre Bestrebungen zu verkümmern. Der Verfasser weiß nicht, daß er durch seine wohlfeilen landläufigen und leicht verfangenden Redensarten von frömmelndem, heuchlerischem Treiben ꝛc. das gewiegte und durch viele Receipte wohl begründete Urtheil der kgl. Staats- und Kreis-Regierungen sowohl, als auch dasjenige vieler Regierungs- und Consistorialräthe und Schulinspectoren — nicht zu gedenken anderer wirklicher Menschenfreunde — als heuchlerisch und unwahr bezeichnet. Will uns, was ich oben schon angedeutet, der unerbetene, wahrscheinlich sehr jugendliche Rathgeber für unsere an Leib und Seele verkommenen armseligen Kinder vielleicht die Fröbel'sche Kindergarten-Manier empfehlen, oder tadelt er, daß in unseren Anstalten nach echt evangelischem Gebrauche das Tagewerk mit Gebet angefangen und beschlossen wird? Sollten wir anstatt des täglichen Gebetes das befolgen, was der nachmals so berühmt gewordene Franklin in jugendlichem Witzeln seinem Vater angerathen hat? Nämlich anstatt jedesmal vor der Schüssel zu beten, meinte der junge Mann, sollte man gleich über der Tonne, in welche Fleisch eingesalzen wurde, beten, das reiche alsdann für lange aus. — Der Verfasser will den Ausgang des Processes des verbrecherischen Kindes abwarten, um in seiner Weise darüber weiter berichten zu können; ich kann ihm sagen, daß der Proceß aus ist. Das kgl. Bezirksgericht Kaiserslautern hat auf unsere Anzeige hin die Untersuchung in humanster Weise vornehmen lassen und alsdann beschlossen, daß das Proceßverfahren gegen die jugendliche Verbrecherin niederzuschlagen und dieselbe — horribile dictu — in die Staatsbesserungsanstalt zu Haßloch für mehrere Jahre internirt werde. — Zum Schlusse zeugt nach meiner Ansicht das angeführte Verbrechen einer jugendlichen Person nicht gegen, sondern für uns, denn es zeugt von der großen Verderbtheit und Versunkenheit solcher Kinder und von der außerordentlichen Schwierigkeit, dieselben zu retten. Wird aber nur Eines der vielen verlassenen Geschöpfe der menschlichen Gesellschaft gewonnen, dann wissen die „Brüder“ der Anstalt sich vollkommen für ihre Mühen belohnt.“

Selbstverständlich behalten wir unserem Hrn. Correspondenten vom Speyerbach das Wort über diese Auslassung vor, die wir trotz ihrer vorherrschend persönlichen und hierin überdies nicht zutreffenden Richtung nicht glaubten zurückweisen zu sollen. D. Red.

183) Aus Speyer, 1. Mai, wird uns geschrieben: Ihre Correspondenz vom Speyerbach über die Vorkommnisse im Rockenhauser Rettungshause hat hier großes Erstaunen erregt. Es ist schwer begreifbar, wie ein zweiter, dritter und vierter Versuch ausgeführt werden konnte, ohne daß das nöthige Einschreiten nach dem ersten erfolgt ist. Anlangend die Resultate, welche in Erziehung und Unterricht durch unsere Rettungshäuser erzielt werden, constatiren wir folgende Thatsache: In einem Nachbarhause von uns ist eine frühere Schülerin der Haßlocher Anstalt im Dienste. Dieselbe wurde vor Kurzem nach nahezu sechsjährigem Aufenthalt in einem Alter von 15 Jahren aus der Anstalt entlassen. Dieselbe ist zu jeder, auch der geringsten häuslichen Arbeit völlig ungeschickt, sie kann weder nähen, noch stricken. — Mit was in aller Welt ist denn das Mädchen in den 6 Jahren beschäftigt worden? Was hat ihr die Anstalt genützt, wenn sie nicht einmal zu den niedrigsten Diensten einer Magd brauchbar gemacht worden ist? Wir ersehen hieraus, daß man in diesen Häusern über der Sorge für den Himmel die Brauchbarkeit für das Leben gänzlich vergißt. Wir haben schon den Jahresfesten dieser Anstalten beigewohnt, die dabei zu Tag tretende „religiöse Dressur“ ist wahrhaft ekelerregend. Statt daß man die verwahrlosten Geschöpfe zu selbstständigen, willenskräftigen, für das Leben brauchbaren Menschen erzieht, werden sie in eine religiöse „Zwangsjacke“ gesteckt, in welcher sie den Gebrauch ihrer geistigen, sittlichen, ja sogar körperlichen Kräfte völlig verlernen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

§ **Mannheim**, 2. Mai. Auch das zweite Pferderennen hat eine große Zahl von Theilnehmern und Zuschauern (darunter den Großherzog von Baden) angezogen. Preise erhielten 3 Landwirthe von Mannheim und Seckenheim (50, 30, 20 fl.) im Galoppreiten; den Preis vom Rhein (250 fl.) der „Mortye“ des Hrn. Schawel in Wien im Flachrennen; den Staatspreis (350 fl.) der „Bordous“ des Hrn. Eipenschied; den Preis vom Neckar (250 fl.) die „Lady Heart“ des Hrn. Neidhart von Katharinenthal; den Ehrenpreis des Prinzen Wilhelm und 500 fl. baar das „Bijou“ des Lieutenant Geniol; den Ehrenpreis des Großherzogs (2½ Fuß hoher silberner Tafelaufsatz) und 1200 fl. baar im Steeple Chase der „Nip“ des Grafen Max Metternich.

München, 2. Mai. Bei der heute vorgenommenen Prämienziehung der 4procentigen Prämienanleihe von 1866 sind folgende Prämien auf die nachstehenden Obligationen entfallen: 70,000 fl. auf Nr. 4473; 28,000 fl. auf Nr. 125,274; 10,500 fl. auf Nr. 53,796; 2800 fl. auf Nr. 156,751; je 1400 fl. auf Nr. 21,195. 53,777. 82,958. 125,289; je 350 fl. auf Nr. 4,459. 15,298. 24,154. 24,159. 24,176. 35,003. 53,794. 62,694. 69,158. 78,669. 89,729. 108,198. 108,199. 117,231. 121,868. 130,004. 130,009. 130,656. 132,668. 133,364. 136,289. 136,292. 136,742. 165,801. Die übrigen in den am 1. März gezogenen Serien enthaltenen Obligationen, welche heute nicht zum Zuge gelangt sind, werden mit 175 fl. eingelöst. Diese Serien sind: 80. 90. 207. 306. 424. 465. 484. 567. 701. 785. 914. 1076. 1168. 1254. 1295. 1370. 1468. 1574. 1636. 1660. 1795. 1862. 2059. 2124. 2164. 2345. 2437. 2438. 2460. 2461. 2482. 2506. 2570. 2601. 2614. 2654. 2668. 2726. 2735. 3006. 3026. 3036. 3117. 3136.

Wien, 2. Mai. In der heutigen Nummernziehung der 1860r Loose fiel der Haupttreffer auf Serie 4840 Nr. 4, der zweite Treffer auf Serie 10,494 Nr. 19, der dritte auf Serie 14,368 Nr. 6, auf Serie 7600 Nr. 9 und Serie 3792 Nr. 5 fielen 10,000 fl.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2. Mai. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	167¾	Neueste Loose v. 1864	64
Mainz-Ludwigshafen	181	Papierrente	49½
Oesterr.-franz. St.-Act.	209¾	Silberrente	57¼
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95½
Elisenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127
3½% Preußen-Anl.	114½	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. 250 Loose v. 1854	73¾	Oesterr. Credit-Actien	149¾
fl. 100 Kredit.-Akt.-Loose	85½	4% bayer. Präm.-Anl.	105¼
Loose von 1860	77¾	4% bad. Präm.-Anl.	104¾

Frankfurt a. M., 2. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 256¾, 55½, 256. Staatsbahn 367½—368½, 67½, 68½, 368. 1882r Amerikaner 96⅛—³⁄₁₆, Lombarden 180, 179¾, 179¾, Galizier 215. Spanier 27¹³⁄₁₆. Ruhiges Geschäft. Etwas besser. Wiener Abendcourse noch unbekannt.

Wien, 2. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60	40	1860r Loose	95	50
Silberrente, Jan.-Juli	69	70	1864r Loose	116	10
Bank-Actien	709	—	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	168	—
Credit-Actien	249	—	Oesterr.-franz. Staatsb.	382	—
fl. 250 Loose v. 1839	224	50	Elisabethb. (westlich)	193	75
4% fl. 250 Loose v. 1854	89	50	Böhm. Westb.-Actien	236	—

Wien, 2. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 247. 90. 1860r Loose 95. 40. 1864r Loose 116. —. Lombarden 183 40. Staatsbahn 384. —. Papierrente 60. 40. Napoleons 9. 90. Galizier 225. 50. Francobankactien 113. —. Anglobank 285. 75. Sehr flau.

Hamburg, 2. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	213	Staatsbahn-Actien	761
1860r Loose	77	6% Americ. v. 1882	89¾
Silberrente	56¾		

Amsterdam, 2. Mai. (Schlußcourse.)

6% Americ. v. 1882	94½	Silberrente Jan.-Juli	55
Papierrente Mai-Nov.	48	April-Oct.	55½
Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	111

Paris, 2. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102	75	Credit-mobilier	235	—
3%	74	27½	Creditfoncier u. Mercier	433	75
1882r Amerikaner	100½		Oestr.-franz. Stb.-Act.	786	25

New-York, 30. April. (Schlußcourse.)

Gold	115	Baumwolle	23½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	4 70 — 5 80
6% 1882r U. St. Bonds	115½	Petroleum (Standard)	26¾

Berlin, 2. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 47¼, per Juni-Juli 48¼. Oel per Mai 15⅚, per Septbr.-October 13⅚. Spiritus per Mai 15⅞, per Juli-August 16¼.

Köln, 2. Mai. (Schlußbericht.) Weizen schwankend, effectiv hiesiger 7¼ Thlr., per Mai 6 Thlr. 21 Sgr., per Juni 6 Thlr. 21½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 8½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 12 Sgr. Rüböl matter, effectiv 15⅚ Thlr., per Mai 15¹¹⁄₂₀ Thlr., per October 14¾ Thlr. Leinöl, effectiv, 12¼.

Hamburg, 2 Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 118 Br., 117 G., per Juni-Juli 127pfdgr. 118½ Br., 117 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 85 Br., 84 G., per Juni-Juli 86 Br., 85 G. Rüböl loco 31¼, per October 25. Spiritus per Juni-Juli 20½.

Paris, 2. Mai. Rüböl per Mai 125. —, per Juli-August 114. 75. Mehl per Mai 57. 75, per Juli-August 58. 75. Spiritus per Mai 62. 25. Zucker 36. 87.

Amsterdam, 2. Mai. Weizen höher. Roggen loco unverändert, per Mai 189, per October 183. Reps per Herbst 78½. Rüböl per Mai 43½, per Herbst 43¼.

Antwerpen, 2. Mai. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 53 b. B., per Mai 52 B., per September-December 56½ B.

München, 30. April. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2518 Schäffel Weizen zu 19 fl. 19 kr., 1204 Schäffel Korn zu 11 fl. 54 kr., 1068 Schäffel Gerste zu 12 fl. 59 kr. und 1305 Schäffel Haser zu 8 fl. 33 kr. Zusammen 6690 Schäffel.

Frankfurt, 2. Mai. Der heutige Viehmarkt war in allen Gattungen reichlich befahren, doch waren die Preise gegen den vorigen Markt nicht gewichen, nur Kälber waren billiger, Hämmel dagegen theuerer. Es waren zugetrieben 230 Ochsen, 160 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 200 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34 fl.	2. Qu.	32 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30 „	2. „	28 „
Kälber	1. „ „ „	24 „	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	28—29 „	2. „	— „

Köln, 30. April. In raffinirten Zuckern hatten in der abgelaufenen Woche die hiesigen Raffinerieen guten Absatz nach dem Oberlande und der Schweiz; der am Platze wurde hauptsächlich für Bedarf gekauft. Die Aufträge aus der kleineren Kundschaft sind noch unbefriedigend. Hellbrauner Candis bleibt gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15⁷⁄₁₀ Thlr., Melis Nr. 1 15⁵⁄₁₀, Nr. 2 15⁴⁄₁₀, Nr. 3 15³⁄₁₀, Nr. 4 15²⁄₁₀ Thlr., gemahlene Raffinade 15⁵⁄₁₀, gemahlener Melis 14⁸⁄₁₀ Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18 bis 19, gelb 17⁸⁄₁₀, schön hellbraun 17⁷⁄₁₀, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13⁶⁄₁₀, Nr. 15 13, Nr. 12 12⁴⁄₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 12⁶⁄₁₀ Thlr., Nr. 15 11⁸⁄₁₀ Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 5 Thlr.; Ima Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 29. April. Im Spiritusgeschäft war es in den letzten acht Tagen recht still. Ordres von auswärts fehlen, und da täglich das Eintreffen der Wasserzufuhren erwartet wird, herrscht keine Kauflust für kurze Lieferung, eben so wenig aber auch für Termine. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 15⅚—¹¹⁄₁₂—16—16¹⁄₁₂ Thlr. über Berliner Notirungen zu haben. Rübenspiritus loco stark offerirt, 15⅙—⅓ Thlr. bez., für spätere Lieferung fehlten Abgeber.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sta.

Anfragen, denen eine 3-Kreuzer-Marke zur Rückantwort nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt. Exp. d. Pf. Kurier.

Todes-Anzeige.

[2377] Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere theuere und unvergeßliche Gattin, Mutter und Schwester

Karolina Schuster,
geb. Schuster,

im Alter von 28 Jahren nach 5wöchentlichem Krankenlager heute Abend halb 11 Uhr sanft zu sich abzurufen.

Wer die leider so früh Dahingeschiedene gekannt, wird unseren Schmerz ermessen können.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kallstadt, 1. Mai 1870.

Mobiliar-Versteigerung.

[2365¹/₃] **Mittwoch den 11. Mai** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Oppau im Pfarrhause, lassen die Erben des daselbst verlebten katholischen Pfarrers Herrn **Peter Rohrbacher** die zu dessen Verlassenschaft gehörigen Mobilien öffentlich zu Eigenthum versteigern, insbesondere:

Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, 1 Secretär, 2 Canapee, ein Bücherschrank, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Regulator, Kleiderschränke, Haus- und Küchengeräthschaften aller Art, ferner 1450 Liter 1868r, 1400 Liter 1869r, 170 Liter Taglöhnerwein, 22 Flaschen 1868r Rothen, alles vom Erblasser selbst gezogene Weine, Bleisweiler und Bergzaberner Gemarkung. Dieselben lagern zu Bleisweiler und werden Proben von dem dortigen Bürgermeister und zu Oppau bei der Versteigerung verabfolgt.

Frankenthal, 30. April 1870.
H. Haase, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mahl- und Oelmühle.

[2244³/₃] An einem später näher angegeben werdenden Tage im Laufe des Monates Juli oder August, wird auf Anstehen der zu Zweibrücken wohnhaften Ehe- u. Müllersleute **Heinrich Brünisholz** und **Maria Elisabetha,** geborne **Brünisholz,** die denselben gehörige, in der Mitte der Stadt Zweibrücken gelegene sogenannte Stadtmühle, wegen vorgerückten Alters der Eigenthümer, unter vortheilhaften Bedingungen auf dem Stadthause zu Zweibrücken in Eigenthum versteigert werden, als:

Eine Mahlmühle mit 4 Mahlgängen, einem Schäl- und Schrotgange, Getreideschälmaschine und Putzwerk nebst Zubehör, sodann eine Oelmühle mit Doppelpresse, Schrotmühle und allem Zubehör.

Diese Realitäten können inzwischen auch aus freier Hand verkauft werden.

Zweibrücken, den 25. April 1870.
Guttenberger, kgl. Notär.

Mühlen-Verkauf.

[2150⁴/₆] Eine Mahl- und Oelmühle und Bäckerei mit ständiger Wasserkraft, in einem wohlhabenden Städtchen in Mitte mehrerer Orte, nahe dem Bahnhofe gelegen, ist mit Güter und Inventar oder ohne dasselbe unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Werke, sowie sämmtliche Gebäude sind neu und im besten Zustande, auch wird eine bedeutende Milchwirthschaft dabei betrieben.

Franco-Offerten unter M N Nr. 2150 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2316²/₃] Ein gutes **Tafelpiano,** 6³/₄ Octaven, von eleganter Form, ist sammt Verpackungskiste um 125 fl. zu verkaufen.

Speyer, Mühlthurmgasse Nro. 5, eine Stiege.

[2070⁶/₆] Eine **Pferde-Lohmühle** mit **Rindenschneidmaschine,** eignet sich auch als Betrieb einer Dreschmaschine und zu Sonstigem, ist billig zu verkaufen bei

Carl Julius Diehl
in Pirmasens.

[2326²/₃] Ein Paar fast noch ganz neue halbplattirte Geschirre, sowie ein gebrauchtes Clarence und Phaeton sind billig zu verkaufen. Näheres bei

Ph. Glaß, Sattlermeister
in Mannheim.

Niederlage
der beliebten
„Wormser Bretzelchen"

von J. P. Betz, Hoflieferant, in Worms a/Rh., bei Herrn **J. Thomas,** Bahnhofrestauration in **Ludwigshafen.** [1431³]

[2360²/₃] **Mittwoch den 4. dieses,** Vormittags 10 Uhr, läßt **Georg Käß** in Ludwigshafen dreihundert Centner Heu und Oehmet auf Credit versteigern.

Bekanntmachung.
Die Eröffnung von Telegraphenstationen betr.

[2347] In Bellheim, Freinsheim, Lambsheim, Langenkandel, Rheinzabern, Rülzheim, Schaidt und Wendelstein werden vom 1. Mai l. J. an die mit den k. Postexpeditionen darselbst vereinigten **Vereinstelegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienste** eröffnet.

München, den 29. April 1870.

Generaldirection der k. b. Verkehrsanstalten
(Telegraphen-Abtheilung.)
Gumbart.

Senger.

Handels- und Gewerbeschule in Osthofen.

[2079⁵/₆] **Beginn des Jahrescursus** in dieser Anstalt, welcher jüngst von hoher Behörde die Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen über Reife zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst ertheilt worden ist, **am Dienstag den 3. Mai.**

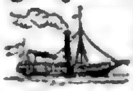
Gef. Anmeldungen werden vor dem 1. Mai erbeten. Auf Verlangen übersende Lehrprogramm, Jahresbericht und Pensionsprospectus.

Schwarz.

Ludwigshafener
Local-Dampfschifffahrt.

Die **Dampfboots-Ueberfahrt** zwischen **Ludwigshafen** und **Mannheim** hat am **17. April l. J.** begonnen.

Es wird bis auf Weiteres während des Sommers von Morgens 5¹/₂ Uhr an ununterbrochen übergefahren bis Abends 10 Uhr.



Ab- und Anfahrtsstellen in Ludwigshafen und Mannheim vorläufig da, wo die alte **Schiffbrücke** gestanden.

Ueberfahrtszeit 1¹/₂ Minuten.

Ueberfahrtspreis: 1. Platz zwei Kreuzer, 2. Platz ein Kreuzer.

Es können **Abonnementskarten** gelöst werden.

Zur Ertheilung jeder weiter zu wünschenden Auskunft wird man die unterfertigte Stelle stets mit Vergnügen bereit finden. [2034⁸/₁₀]

Ludwigshafen, am 24. April 1870.

Die Verwaltung: **Lederle.**

Holz-Rouleaux in jeder beliebigen Größe und in sehr vielfältigen äußerst **geschmackvollen Dessins,** welche die bis jetzt gebräuchlichen **Zeug-Rouleaux,** sowohl an Billigkeit als Dauerhaftigkeit bei weitem übertreffen, indem sich dieselben Jahre lang in unverändertem Zustande erhalten und sich dabei als ein vorzügliches Schutzmittel gegen Hitze und Kälte bewähren, empfiehlt zur geneigten Auswahl und Abnahme. [2223⁸/₈]

F. A. Nowottny, Mannheim.

Jalousieen nach neuester Verbesserung in allen Holzfarben zum Ziehen vom Zimmer aus, wodurch das Naßwerden der Schnüre verhindert wird, sowie **Panzer-Jalousieen,** Ersatz für **Rachläden,** sicherster Verschluß für **Schaufenster,** nach neuester und bester Construction, empfiehlt zu Fabrikpreisen

F. A. Nowottny
[2222⁸/₈] in Mannheim.

[2221⁸/₈] **Chr. Umbachs Dampfkochtöpfe**

in diversen Größen empfiehlt, um damit aufzuräumen, zu Fabrikpreisen

F. A. Nowottny in Mannheim.

[2351⁸/₄] **Zum Maimarkt**

empfehle mein reichhaltiges Lager in Stöcken, Reitpeitschen, Meerschaumspitzen, Uhrketten, Broschen, Ohrringen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Mappen, Albums, Reiseartikeln, Pariser und Wiener Nippsachen rc.

Billige aber feste Preise werden mich empfehlen.

G. Engelberger in Mannheim, P 1. 9
an den Planken.

[221⁴⁸] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

[2333³/₃] Ich nehme wieder Krankenbesuche **im Hause** an, von **10 bis 1 Uhr** und von **2 bis 5 Uhr.**

Ludwigshafen, 30. April 1870.
Dr. **David.**

Zahnarzt **Wiener** in Worms, vorm. **Frz. Emmerling,** ist **täglich** in seiner Wohnung, Paradeplatz Nr. 2, nächst dem Lutherdenkmale zu consultiren. [2097⁸/₈]

Annonce.

[2180⁴/₆] Für einen Techniker von 28 bis 40 Jahren, welcher in der Ketten-, Draht- und Stiftenfabrikation gut bewandert und im Stande ist, die Fabrikation in einem größern Etablissement selbstständig zu leiten, ist eine sehr gute dauernde Stelle offen. Näheres in der Expedition.

Mühlsteine, französische und deutsche, [713¹¹/₄₄]
Friedr. Hall in **Worms a. Rh.**

[2154³/₃] Clavier- (engl. Stahlsaite), Contrabaß-, Cello-, Guitarre-, Violin- und Zither-**Saiten,** Bogenhaare, Stege, Wirbel, Zapfen, Stimmgabeln, Saitenhalter, Griffbreter rc., empfiehlt

August Germann,
am Markt in Neustadt a/H.

[4592²⁶] **Weingeist,**
feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Aradorff.**

[2170⁴/₆] In dem **Spezerei-** und **Kurzwaaren-Geschäft** des Unterzeichneten findet ein Mädchen, gute Verkäuferin, sogleich Stelle.

Neustadt a/H., im April 1870.
Joh. Roth.

[2153³/₆] **Zwei tüchtige Rothgerber** finden gegen guten Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Compter,
Rothgerber in Kaiserslautern (Rheinpfalz).

[2143³/₃] Unterzeichneter sucht einen Gehilfen, der als Functionär beeidigt werden und bis 1. Juli l. J. eintreten könnte.

Unterhandlungen direct.

Lauterecken, 20. April 1870.
Brandt, kgl. Gerichtsbote.

[2297³] Bei Unterzeichnetem können sogleich zwei Schreiner auf Dauer und gegen guten Lohn in Arbeit treten.

Joseph Kopf, Schreinermeister
in Edenkoben.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[2340²/₃] **Sonntag den 8. Mai ds., Nachmittags 2 Uhr, I. Gr.**

Photographie.

[2298⁴/₆] Ein zweiter **Retoucheur,** hauptsächlich für **Karten,** sowie ein **tüchtiger Copist** finden sofort Engagement bei

C. Fabricius, Photograph in Speyer.

Annonce.

[2216⁴/₆] 8 tüchtige Gesellen können sogleich in Arbeit treten; auch wird ein ordentlicher Junge in die Lehre genommen bei

Joh. Wolf, Schreinermeister
in St. Ingbert.

[2329³/₃] **Otto Baumann** in **Saargemünd** (Frankreich) sucht einen Giessermeister und zwei tüchtige Former.

[2370¹/₃] **Tüchtige Weber** finden dauernde Beschäftigung bei **Carl Horch,** H 2 Nro. 12, Mannheim.

[2379¹/₃] **5—6 Tünchergehilfen** finden dauernde Beschäftigung bei **Joseph Wollthan,** Mannheim, F 5 Nro. 13.

[2364] Es werden 2 gute **Schneider** auf dauernde Beschäftigung gesucht bei **Reinhardt** in Ludwigshafen.

[2174⁴/₃] In ein **Bank-** und **Speditions-Geschäft** wird ein Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Lehrlings-Gesuch.

[2262³/₃] Ein Weingeschäft in der Pfalz (am Haardtgebirge) sucht einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.

Offerten unter Nro. 2262 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[2255³/₆] 2 Arbeiter erhalten Condition, auch wird ein Junge in die Lehre genommen bei

Gustav Wolf, Tapezier
in Kaiserslautern.

Gesuch.

[1906⁴/₆] Ein junger Mann wünscht bis 1. Mai eine Stelle in einem Colonial- oder gemischten Waaren-Geschäft en détail zu besetzen. Franco-Offerten unter Nro. 1906 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein Färbergesell

findet dauernde Beschäftigung bei **August Louis,** Färber in Kirchheimbolanden, auch kann ein ordentlicher Junge unter guten Bedingungen in die Lehre treten. [1797⁶/₆]

[2309³/₃] Einige Mädchen können das Kleidermachen erlernen bei

Rosalie Hirsch.
E 4. 9 Mannheim.

[2357¹] Jeden **Bandwurm** entfernt in 2 Stunden schmerzlos

Apotheker **Baehr** in **Ruhla.**

[2250³/₃] Im Haus von Metzner Eckardt ist im dritten Stock ein möblirtes Zimmer mit zwei Betten zu vermiethen.

Frankfurter Börse
vom 2. Mai 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	58¾	58¾
Nassauer 25-fl.-Loose	—	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	105¾	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12¾	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	105	104¾
Badische 35-fl.-Loose	58	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	45¾	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 5	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	72
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	78¾
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	112¾	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100¾
Antwerpen	94¾	—
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	105¾	—
Bremen Thlr.	97¾	—
Brüssel Fres.	94¾	—
Cöln Thlr.	105¾	—
Hamburg MB.	88¾	—
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	119¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	94¾
Wien Oest. Währ.	—	95¾
Bank-Disconte	—	3¾%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44¾-45¾
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28¾-29¾
Englische Sovereigns	11	53-59
Dollars in Gold	2	28-29

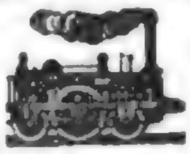
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 51.

Beilage zu № 103 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 3. Mai 1870.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2167²/₃] Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **vom 1. Mai** nächsthin ab die Ausgabe der Pfälzisch-Badischen Rundreisebillete mit **achttägiger Giltigkeit** wieder beginnt.

Es können somit derartige Rundreisebillete gleichwie im Vorjahre bei unseren Stationen **Ludwigshafen, Speyer, Neustadt, Edenkoben, Landau** und **Winden** zum Preise von fl. 3. 30 kr. in II. Classe und fl. 2. in III. Classe gelöst werden.

Ludwigshafen, den 22. April 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Dritte pfälzische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

[2087²/₃] Das Central-Comite hat beschlossen, im **Ausstellungs-Katalog** den Namen der betr. Aussteller auf deren speciellen Wunsch und gegen entsprechende Vergütung noch Adreßkarten, Prospecte und sonstige auf das betr. Geschäft bezügliche Annoncen, welchen man auf diesem Wege größere Verbreitung zu geben wünscht, beidrucken zu lassen, und man ersucht die Herren Gewerbtreibenden und Fabrikanten die einschlägigen Mittheilungen oder Anzeigen spätestens bis 1. Juni bei den Bezirkscomites oder bis 15. Juni (als **letzten** Termin) bei dem Centralcomite einzureichen.

Dies sind auch die End-Termine für die Anmeldungen zur Ausstellung überhaupt, auf deren **genaue Einhaltung** man um so mehr bestehen muß, da es dem Centralcomite sonst unmöglich wäre, den Raumbedarf zu bemessen und die zur Ausstellung der Gegenstände nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Da die Ausstellung unwiderruflich am 25. August d. J. eröffnet wird, die Einsendungen innerhalb der Zeit vom 5. bis 15. August zu erfolgen haben, sohin zur Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse dem Comite eine nur sehr kurze Zeit gegönnt ist, so hofft man um so sicherer auf eine genaue Einhaltung des Einsendungstermines.

Das Centralcomite.

Versteigerung von Steinkohlengruben.

[2351¹/₃] Die Concessionäre und Theilhaber der nachbezeichneten Gruben, lassen am

Montag den 16. Mai 1870,

Nachmittags 2 Uhr, zu Kusel bei Wirth **Jul. Koch** der Abtheilung wegen versteigern:

1) Die Steinkohlengrube **„Kreuz"** bei **Osterbrücken.** Die Concession ist ertheilt am 8. October 1844 und bedeckt eine Fläche von 145 Hectaren. Die Grube ist im baulichen Zustande und liefert eine sehr brauchbare Kohle. Es können 10 bis 12 Bergarbeiter dabei beschäftigt werden und steht ein für viele Jahre baubares Feld an. Geschäft und Kohlenwaage, sowie die dazu gehörigen Liegenschaften werden mitversteigert.
2) Die **„Ostergrube"** bei **Selchenbach.** Dieselbe ist schon mehrere Jahre außer Betrieb und deshalb nicht fahrbar; während des Betriebes lieferte sie eine brauchbare Kohle. Holz und Geschäft ist keines mehr vorhanden. — Die Concession wurde am 20. März 1845 ertheilt und enthält 211 Hectaren. Einige dazu gehörige Grundstücke werden mitversteigert.
3) Die Steinkohlengrube **„Remigiusberg"** bei **Theisbergstegen,** wozu die Concession mit einer Fläche von 69 Hectaren am 16. Juni 1822 ertheilt wurde. Diese Grube liefert eine der vorzüglichsten Kohlen der Pfalz und ist im stetigen Betrieb. Sie kann mit 20 bis 24 Mann betrieben werden, für welche Geschäft und Werkgeräthschaften vorhanden sind. Das Geräthe und Geschäft, Zechenhaus, Pulverhaus und dazu gehörige Grundeigenthum wird mitversteigert.
4) Die **„Georgsgrube"** bei **Niederstaufenbach** und **Bosenbach** — eine aufgelassene, längst nicht mehr im Betrieb stehende Grube, in welcher jedoch noch ein großes Kohlenfeld ansteht. Sie liefert eine sehr brauchbare Kohle. Geschäft und zur Grube gehörige Grundstücke sind nicht vorhanden. Es wird deshalb blos die Concession versteigert, ertheilt am 8. September 1825 mit einem Flächengehalt von 258 Hectaren.

Kusel, den 30. April 1870.

Aus Auftrag:
Heck, kgl. Notär.

Soolbad & Traubencurort Dürkheim a. d. Haardt.

Eröffnung der Saison am 15. Mai.

Molkencur. **Soolbäder.**

[2186²/₆] Die Soolbäder werden wie bisher mit Zusätzen von Mutterlauge gebraucht, welche durch den wieder aufgenommenen Betrieb der hiesigen Saline gewonnen wird.

Während das milde, gleichmäßige Klima und die reine Gebirgsluft unserer Gegend die heilkräftige Wirkung der Cur unterstützen, bieten der neu errichtete Cursaal mit Lesecabinet und Restauration, sowie der angrenzende Curgarten mit schönen Spaziergängen den Fremden die nöthige Zerstreuung und Erholung.

Die Bade-Commission.

Dürkheimer Mutterlauge

wird von heute an zu Badezwecken auf der Saline abgegeben.

Dürkheim, den 20. April 1870. [2187²/₃]

Der Vorstand des Salinenvereins.

Bad Dürkheim.

[2353¹/₃] Auf der hiesigen Saline wird jeden Mittwoch und Samstag Vormittags **Koch-, Gewerbe- und Dungsalz,** sowie **Mutterlauge,** rein aus hiesiger Soole bereitet, abgegeben.

Briefliche Bestellungen bitten wir direct an uns zu richten.

Dürkheim, den 30. April 1870.

Der Salinenverein.

Feuerfeste Kassenschränke

nach neuester Construction empfehlen [2315²/₃]

Mannheim. Söncker & Freyseng,
vormals Wm. Söncker O 6 Nr. 1.

Comfort im Krankenzimmer,

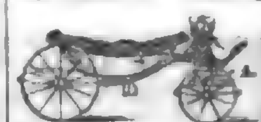
Bequemlichkeiten und Erleichterungen jeder Art, [2284⁴/₁₁]

Zimmer- und Douche-Bad-Apparate

liefert die

Fabrik von Heil- und Sanitäts-Apparaten
von **Fischer & Co.** (Friedr. Fischer's Erben)
in **Heidelberg,** Sandgasse 3.

Die Wagenfabrik von Carl Heinze in Karlsruhe



empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen,** sehr elegant und fein, **Droschken** mit Capuzendach, **Char-à-banc, Phaetons,** die Sitze zum versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets,** sog. **Victoriawagen, Ponywagen,** sog. **Korbwagen,** mehrere **Postwagen,** 10- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank,** neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 8" Spitzenhöhe 10' lang.

Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [1746⁶/₉]

Mineralwasser-Fabrik von Apotheker L. Bissinger Mannheim.

Soda- & Selters-Wasser per 100/1 (ganze) Flaschen fl. 6. — kr. / per 100/2 (halbe) „ fl. 4. 10 kr } excl. Flaschen.

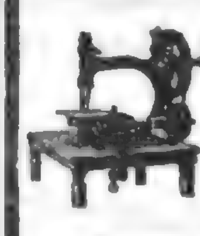
Sämmtliche **Limonaden,** sowie **künstliche Mineralwasser** zu den billigsten Preisen. [2205⁵/₁₀]

Näheres auf dem Comptoir der Fabrik, Paradeplatz D 1 Nr. 3 in Mannheim.

BASSERMANN & MONDT

Nähmaschinenfabrik,

Mannheim.



Doppelsteppstich-**Nähmaschinen** für Familiengebrauch, mit sämmtlichen Apparaten. — Zum Handbetrieb 30 Thlr. — Zum Fussbetrieb auf eleganten Tischen von 39 Thlr. ab. — Illustrirte Preis-Courante und Nähproben gratis. Garantie 2 Jahre.

Kettenstichmaschinen: **The Queen 17 Thlr. — La Couronne 18 Thlr.**

Wiederverkäufern hohen Rabatt. [155¹⁰/₁₁]

Regen- und Sonnenschirme und Entoutcas

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Ueberziehen und **Ausbessern** der **Schirme** wird schnell und billigst gemacht bei

F. J. Rongé, Schirmfabrikant
[2277⁶/₃] in Mannheim, D 2 Nr. 1.

[1356⁸/₉] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum unser jetzt auf das **reichhaltigste** assortirtes Lager in:

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffen jeder Art, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und gewirkten Pariser Long-Châles, Gardinen, Bett- und Sopha-Vorlagen ($^{4}/_{8/4}$ bis $^{14}/_{20/4}$), **hausmacher und Bielefelder Leinen** ($^{6}/_{4}$, $^{14}/_{4}$ und $^{16}/_{4}$), **Drells 2c. 2c.**

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zur geneigten Ansicht bestens zu empfehlen.

Neustadt a. H., Frühjahr 1870.

Wilde & Clauß.

[1079¹¹] Die

Samenhandlung der Herren Zollikofer & Schollenberger in Karlsruhe

hat mir auch für dieses Jahr Lager und Verkauf ihrer **Sämereien** übertragen und empfehle daher solche zur geneigten Abnahme.

Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., im März 1870.

D. Johann.

[1528⁹/₁₀]

Rammpumpen

(Norton's System),

die billigste Pumpe, weil kein Schacht nöthig, übernimmt unter Garantie und mit wesentlichen Verbesserungen zu fl. 42. pr. Stück

C. König in Speyer.

Brust- und Lungenkrankheiten, [803⁷]

verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden, heile ich durch meine außerordentlich erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unfehlbares Mittel gegen die hartnäckigsten **Flechten,** Kopf- und Bartflechten, Schuppen, Hautausschläge und bösartige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. **Krug** in **Helmershausen** a/Rhön.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
J. Heuffer in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
C. Todt in Langenkandel,
J. Uhl in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a. H.,
J. M. Radke in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.

[61.⁹/₁₀]

Versteigerung
einer Wohnbehausung zu Schönenberg in der Pfalz.

[2368] **Freitag den 13. Mai 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Schönenberg in seiner Behausung:

läßt **Heinrich Jacob,** Privatmann, sich gegenwärtig in Cincinnati in Nordamerika aufhaltend, unter günstigen Bedingungen öffentlich in Eigenthum versteigern:

Ein im Orte Schönenberg gelegenes Wohnhaus mit Stallungen, Hofraum und Zubehör; dann 14 Dec. Pflanzgarten, 35 Dec. Wiese und 59 Dec. Obststück.

Das Haus liegt an der Straße nach Sanct Wendel, Kusel, Waldmohr und Kaiserslautern und wurde in demselben seit langen Jahren die Bäckerei und Wirthschaft mit dem besten Erfolg betrieben.

Bis zum Tage der Versteigerung kann das Ganze auch aus freier Hand gekauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Bürgermeister **Pflüger** in Sand und der Unterzeichnete.

Waldmohr, den 30. April 1870.

Der kgl. Notar:
Fr. Cuny.

Holzversteigerung
im Gemeindewald von **Allendorn.**

[2356] **Donnerstag den 12. Mai** 1870, Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Allendorn, werden aus dem dahigen Gemeindewalde, Schlag Schlagberg, folgende Hölzer öffentlich versteigert:

229 kiefern Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.
98 ditto Sparren.
48 ditto Gerüststangen.
111 ditto Blöche 3. u. 4. Cl.
2 fichten Baustämme 3. Cl.
9¼ Klafter buchen geschn. Scheit 1. Cl.
22 " ditto u. Prügel.
28¾ " kiefern ditto.

Allendorn, den 29. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schläfer, Adj.

Holzversteigerung
zu **Birkweiler,** Bezirksamts Landau.

Dienstag den 10. Mai 1870, des Morgens um 9 Uhr, im Versteigerungslocale zu Birkweiler, werden aus dem Gemeindehinterwalde folgende Hölzer versteigert:

Schläge: Zerrasch IV. 6, IV. 3a und IV. 4, dann zufällige Ergebnisse.

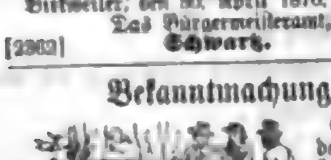
66 eichen Bau- u. Nutzstämme u. Abschnitte 3., 4. u. 5. Cl.
142 kiefern Bau- u. Nutzstämme u. Abschnitte 2—5. Cl.
11 eichen Wagnerstangen 1. u. 2. Cl.
23 kiefern Wagnerstangen.
72 fichten Hopfenstangen 3. u. 4. Cl.
1 buchen Schieblarrenbaum.
12⁶/₈ Klafter eichen Mißelholz 4. Cl., 4½'.
67³/₈ " buchen Scheit- u. Klotzholz.
31⁵/₈ " ditto Prügel u. Krappen.
20¹/₈ " eichen Scheitholz, knorr., 4½'.
15²/₈ " ditto Prügel u. Krappen.
17 " kiefern Scheit- u. Prügelholz.
92⁶/₈ " buchen u. kiefern Stockholz.
2775 buchen, eichen u. kiefern Wellen mit Prügeln.

Die Abfuhr sämmtlicher Hölzer ist sehr bequem.

Birkweiler, den 30. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[2362] **Schwartz.**

Bekanntmachung.



Samstag den 14. Mai l. J., Vormittags um halb 11 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Großkarlbach, nachbezeichnete Holzsortimente aus dem dahigen Gemeindewalde, Schlag Nassenkopf und zufällige Ergebnisse, öffentlich versteigert, als:

235 eichen Nutzstangen.
82 kiefern Baustämme 4. Cl.
47 kiefern Sparren.
224 kiefern Blöche 3. u. 4. Cl.
2⁶/₈ Klafter eichen Prügel.
7 " buchen Prügel.
21 " kiefern Prügel u. Scheit 2. Cl.
9⁴/₈ " gemischt gehauen Krappenprügel.
33⁶/₈ " gemischt Stockholz.
800 Stück gemischte u. kiefern Wellen mit Prügeln.

Großkarlbach, den 30. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[2363] **Ph. Wedel.**

Erste Norddeutsche Actien-Ale- & Porter-Brauerei in Hemelingen
bei Bremen.

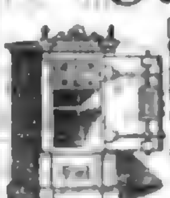
[1791⁹/₆] Von heute ab habe ich die Vertretung obiger Brauerei übernommen und halte mich bei Bezug dieser ausgezeichneten Biere in Fässern und Flaschen bestens empfohlen.

Preislisten stehen zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. April 1870.

A. C. Voltz.

Geschäfts-Empfehlung.



[3726¹¹] Ich erlaube mir mein wohlassortirtes Lager selbstgefertigter **feuerfester Cassa-Schränke, eiserner Kisten** und **Handcassetten** von jeder Dimension, solidester Construction und eleganter Bauart zu den billigsten Preisen und entsprechender Garantie andurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten ꝛc. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1869.

Johann Raquet,
wohnhaft an der Eisenbahn-Straße.

Flacons à ½ Pfund Inhalt zu 36 kr. in
Dürkheim bei Apotheker Dr. W. Carpy.
Germersheim . . . . Coubert.
Landau . . . . A. R. Roser.
Ludwigshafen . . . Dr. Heinz.
Speyer . . . . Carl Pfälz.
Mettenheim . . . . L. Wenland.
Weingarten . . . . Fr. Klar.
Winnweiler . . . . Ph. Teriba.
Zweibrücken bei L. C. Mend.
[868⁹/₈]

Jedes Flacon des Original-Präparates Liebe-Liebig trägt als Schutzmarke **„einen Storch“.**

Patent-Futterschneid-Maschinen.

Meine Patent-Futterschneid-Maschinen sind ganz von Eisen und Stahl gebaut, schneiden verschiedene Schnittlängen ohne Wechselräder und zeichnen sich durch leichten Gang, Leistungsfähigkeit und Solidität aus. — Jährlicher Absatz dieser Maschinen 2600 Stück.

Preise: fl. 35, fl. 49, fl. 53, fl. 63, fl. 69.

Excentrice Futterschneid-Maschine große Sorte mit 2 Messern fl. 63.

Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen neuer verbesserter Construction.

Heinrich Lanz
in Mannheim.

[2173⁸]

PORTLAND-CEMENT

liefert meine Fabrik stets frisch und von anerkannt gleichmäßig guter Qualität zu billigem Preise. Unter Zusicherung promptester Bedienung halte ich denselben den Herren Bauunternehmern bestens empfohlen.

J. F. Espenschied
in Mannheim.

[2207⁸/₃]

Niederländische
Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[2157⁸]

Gründlicher
Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache,** sowie im **Clavierspiel** wird ertheilt.

Näheres im Haud'schen Hause, Mundenheimerstraße, über 1 Stiege. [2366⁴/₁₀]

[2373⁴/₃] Ich habe mich dahier als **Rechtsanwalt** niedergelassen.

Mannheim.

Dr. Herz,
Büreau Lit. D 7, Nr. 4,
Rheinstraße.

Zu Dürkheim a/H. am Marktplatze, in der frequentesten Straße ist ein Laden mit freundlicher Wohnung, in mehreren Zimmern, Speicher, Keller ꝛc. bestehend, unter vortheilhaften Bedingungen auf längere Zeit zu vermiethen. Reflectanten, denen hierdurch Gelegenheit zur Etablirung eines jeden offenen Geschäftes geboten ist, belieben sich direct zu wenden an den Eigenthümer [2369⁴/₃]

Jacob Spatz, Bäckermeister.

[2374⁴/₂] Mehrere tüchtige Schuhmacher können dauernde Beschäftigung finden bei

Franz Lösch, Schuhmacher
in Ludwigshafen a. Rh.

[2371¹/₃] Ein junger Mann (Israelit) tüchtiger Verkäufer, sucht in einem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft Stelle. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Näh. in der Exped.

Holzversteigerung.

[2372] Nächsten **Freitag, als den 6. Mai lfd. Js.,** des Morgens 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kleinkarlbach lassen die Gemeinden Kirchheim a/E., Battenberg und Kleinkarlbach nachverzeichnete Hölzer versteigern.

Revier Hertlingshausen.

Schläge: Platte, Gemeinde Rech und zufällige Ergebnisse:

41 kieferne Baumstämme 4. Cl.
14 " Sparren.
193 " Bloche 3. u. 4. Cl.
150 " Hopfenstangen.
25 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
21 " kiefern Scheit- und Prügelholz.
5 " kiefern und gemischte Krappen-Prügel.
117⁴/₈ Klafter buchen und kiefern Stockholz.
1200 Stück gemischte und kieferne Wellen.

Kleinkarlbach, den 30. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Völbel.

Zu besetzende Thierarztstelle in Wolfstein.

[2364⁴/₃] Zufolge Ermächtigung hoher kgl. Regierung der Pfalz wird andurch die Stelle eines Thierarztes für den Kanton Wolfstein mit einem Meldungstermin von 3 Wochen zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt dieser Stelle, welcher vorläufig aus Gemeindemitteln bestritten wird, beträgt 140 fl.

es steht jedoch in Aussicht, daß derselbe vom nächstfolgenden Jahre an auf 200 fl. erhöht und auf Kreis- u. Districtsfonds übernommen wird.

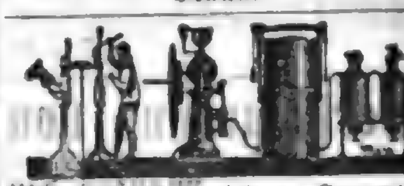
Mit besagter Stelle soll auch die Fleischbeschau verbunden werden, welche einen jährlichen Ertrag abwirft von mindestens 60 fl.

Summa 200 fl.

Bewerber wollen ihre Gesuche, vorschriftsmäßig belegt, bei unterfertigtem Amte persönlich einreichen.

Wolfstein, den 1. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.



Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Bereitung aller Arten
gashaltiger Getränke
construirt von
Hermann-Lachapelle & Ch. Glover,
141, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, sowie zuckerhaltige, gewürzte und moussirende Getränke. Moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle beliebigen Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Führung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Bedingungen der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines industriellen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken“ beziehen, ein schönes Werk mit 90 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.)

Agentur zu Frankfurt a/M.:
C. Birgenheimer, Zeil 29
[542¹⁷/₁₁]

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von Dicquemare aîné in Rouen
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher bekannten. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
[4260²³]

Weber-Gesuch.

[2380⁴/₄] Zwei in Baumwolle geübte **Weber-Gesellen** können gute Beschäftigung haben zu Grünstadt bei

J. G. Trautmann.

Einige tüchtige Lehmformer

erhalten bei gutem Lohn dauernde Arbeit in der Eisengießerei von **Friedr. Steinbauer & Söhne** in Speyer a. Rh. [2331⁴/₃]

[2145⁹/₃] Ein gut erzogener Knabe aus guter Familie kann in der Conditorei von L. Hauser in Mannheim als Lehrling aufgenommen werden.

[2367⁴/₃] Der Unterzeichnete sucht bis zum 1. October ein schönes, geräumiges Haus in Ludwigshafen zu kaufen.

Wilh. Weis, Institutsvorsteher.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 104. Ludwigshafen, Donnerstag 5. Mai 1870.

☛ Für die Monate Mai und Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 1 fl.

*** Ludwigshafen**, 4. Mai.

Wir unterbrechen heute die Reihe unserer ○-Artikel über das Tax- und Stempelgesetz, um einen von anderer Seite uns zugekommenen Aufsatz einzulegen, welcher die Stellung der Pfalz zu dem genannten Gesetze summarischer darstellt; den dritten jener ○-Artikel bringen wir morgen.

Eine pfälzische Correspondenz des „Mannh. Journ." betrachtet die Ernennung des Hrn. Reither zum Bischof von Speyer als einen Beweis dafür, daß der Ministerwechsel in München eine Aenderung in der vom Fürsten Hohenlohe eingehaltenen kirchenpolitischen Richtung nicht bewirkt habe. Die „Rheinpfalz" hat nun gestern endlich von der Ernennung eine vornehme Notiz genommen. . . .

Wer etwa erwartet hat, der Hr. Bürgermeister von Kaiserslautern würde gegen die bezirksamtliche Aufhebung der bekannten Ordonnanz gegen die Preßfreiheit Berufung ergreifen oder aber nach einer Niederlage in einem so eclatanten Fall von ungesetzlichem Verfahren seinen Rücktritt nehmen — und dies ist die Frage, die wir gestern angedeutet haben —, der sieht sich getäuscht. In der vorgestrigen Stadtrathssitzung gestand Hr. Hohle, mit Berufung darauf, daß er eben kein Jurist sei, sein Unrecht ein, suchte aber nach Kräften die Schuld auf die „Kaisersl. Ztg." zu wälzen, ließ sich ein freilich mit dem vom Anstand gebotenen Tadel des willkürlichen Vorgehens gewürztes Vertrauensvotum der HH. Stadträthe gefallen und — bleibt Bürgermeister. Dieser Ausgang, in Verbindung mit der kleinlichen Chicane, daß nicht, wie bisher, den beiden Localblättern, sondern nur dem Organe der politischen Partei, welcher der Hr. Bürgermeister nebst der Mehrzahl der HH. Stadträthe angehört, die Ankündigung der Rathssitzung notificirt wurde, charakterisirt die ganze Affaire in einer Weise, die uns jeder weiteren Bemerkung überhebt und nur die thatsächliche Angabe übrig läßt, daß Hr. Redacteur Weise sich in Begleitung eines Freundes in das Sitzungslocal verfügte und nicht „hinausgeschmissen" wurde. . . .

Was nun die Kolb'sche Specialfrage betrifft, so steht es mit derselben so: In einer von der „Kaiserslauterer Ztg." veröffentlichten Münchener Correspondenz wurde bekanntlich Hr. Kolb beschuldigt: 1) daß er widerrechtlich Landtagsdiäten bezogen habe, da sein ständiger Wohnsitz in München sei; und 2) daß er ebenso widerrechtlich Reisekostenentschädigung bezogen habe, obwohl er freie Fahrt auf allen bayerischen Bahnen genieße. Darauf erließ Hr. Kolb nach acht Tagen in seinem Kaiserslauterer Organe eine Antwort, die in einen Schwall von Selbstberäucherungen, Beschimpfungen der Gegner und Sophistereien einen sehr hektischen Versuch wickelt, die No. 1 durch die Behauptung zu widerlegen, daß er nicht als in München wohnend angesehen werden könne, da er Speyer als gesetzliches Domicil nicht aufgegeben habe und dort fortwährend Steuern zahle, aber die No. 2 mit Stillschweigen übergeht, worin Jedermann, wie er sich auch zu der Interpretation der Diätenfrage stellen mag, das Geständniß finden wird, daß Hr. Kolb sich aus der Landtagskasse für Auslagen „entschädigen" ließ, die er nie gemacht hat. Der Hr. Abgeordnete wird darum wohl genöthigt sein, mit Beiseitelassung aller nicht zur Sache gehörigen Dinge („Euere Rede sei Ja, Ja, Nein, Nein; was darüber ist, das ist vom Uebel") auch diesem Punkt einen Aufklärungsversuch zu widmen . . .

Der Telegraph hat gestern uns und anderen Redactionen den schlimmen Streich gespielt, von Berlin aus die Annahme des Hoverbeck'schen Antrages auf allmähliche Ermäßigung und schließliche Aufhebung des Roheisenzolles zu melden, während das Zollparlament mit 125 gegen 113 Stimmen die Verwerfung beschlossen hat, was natürlich die ganze auf die falsche Nachricht gebaute Argumentation unseres gestrigen Tagesberichtes über den Haufen wirft und in Verbindung mit dem Scheitern eines nochmaligen Versuches, den unserem heutigen Berliner Telegramm zufolge der Abgeordnete Nienvorí gestern gemacht hat, um wenigstens eine Eisenzollermäßigung noch durchzusetzen, die Beibehaltung der Eisenzölle in bestimmte Aussicht stellt. Und doch hat ein Nachgeben der Regierungen in dieser Hinsicht offenbar nicht zu den unmöglichen Dingen gehört; bemerkt doch selbst ein Advocat der Tarifvorlage, das „Frankf. Tagebl.", ebenfalls durch die falsche Nachricht irre geführt, seufzend: „Die Regierung wird, um endlich die erwünschte Tarifreform zu Stande zu bringen, voraussichtlich dem Drucke des Zollparlamentes nachgeben. Wir wenigstens würden dies trotz unserer Bedenken für politisch geboten halten." Aber das Parlament hat den unterstellten Druck nicht ausgeübt; und es wird sich jetzt nur noch darum handeln, ob den Regierungen bei den Zollerhöhungen etwas und wie viel abgerungen werden kann. Wahrscheinlich ist dies gerade nicht, wenn die Präsenzliste der Sitzungen sich nicht wesentlich umgestaltet. Am Montag fehlten anderthalb hundert Mitglieder — eine unverantwortliche Thatsache — und die Baumwollzölle sind mit 3 Stimmen Majorität ermäßigt, die Roheisenzölle in zwei Abstimmungen mit 12, resp. 4 Stimmen Majorität beibehalten worden.

Unser Pariser Hr. Correspondent schreibt uns: Die Franzosen haben seit einem Jahre wenig Zeit, sich um die Vorgänge im Auslande zu kümmern, und es ist uns daher selten Gelegenheit geboten, aus hiesigen Blättern ein vernünftiges Urtheil über deutsche Verhältnisse hervorheben zu können. Ueber die gedankenlosen stehenden Phrasen von dem Schaden, welchen Sadowa der französischen Nation zugefügt haben soll, liest man schon hinweg, und mit diesem Cliché behelfen sich die Blätter, wenn sie einmal von Deutschland zu reden haben. Um so lieber citiren wir einige Stellen aus einem Artikel über den Art. IV des Prager Friedens, welchen Hr. v. Calonne im neuesten Hefte der „Revue Contemporaine" veröffentlicht. Darin heißt es:

„Seit 1866 treiben die süddeutschen Staaten ungewiß hin und her, ohne Steuer und Compaß, auf der Suche nach einem Hafen, wo ihre gefährdete Autonomie sich ausbessern ließe. Ihren eigenen Kräften überlassen, vereinzelt, ohne getrennt zu sein, streben diese Bruchstücke der deutschen Nation naturgemäß nach Wiedervereinigung, und sie würden sich schon wieder vereinigt haben, wenn irgend ein gewaltsamer Umstand die Parteien gezwungen hätte, ihre Fragen der Doctrine und ihren persönlichen Ehrgeiz bei Seite zu lassen, um sich nur mit dem Interesse des Landes und der nationalen Vertheidigung zu beschäftigen. Es ist gar leicht, während des Friedens lang und breit über die militärischen Contingente und die Kosten, welche dieselben verursachen, zu streiten; aber sobald die Gefahr heranaht, eilt man darum nicht weniger zu den Waffen und sucht den Führer, der am fähigsten ist, zu schützen und zu siegen, um sich um ihn zu schaaren. Wir wollen Denjenigen, welche die particularistische und radicale Opposition der Südstaaten ernsthaft nehmen, nicht rathen, dieselbe auf die Probe zu stellen; sie würden schnell sehen, wie diese vereinzelten Völker sich zusammenfänden und der Idee der nationalen Vertheidigung um desto mehr gewährten, je mehr sie ihr während der Stunden der Ruhe versagt hätten. Die Einigung, welche auf der Bresche und unter dem Befehl der Nothwendigkeit besiegelt würde, müßte die Unabhängigkeit der einzelnen Staaten weit mehr beeinträchtigen als ein Uebereinkommen, welches frei in Zeiten der Ruhe getroffen dieselbe beeinträchtigen könnte."

Die Pfalz und der Tax- und Stempelgesetzesentwurf.

II. Die Pfalz, welche mit der Malzsteuer beglückt werden soll, war zur Annahme berechtigt, daß die so lästige, vielfach unnatürliche, drückende Einregistrirungsgebühr ihr entweder ganz abgenommen oder doch diese auf ein billiges Maß zurückgeführt würde, wie dieses in dem benachbarten Hessen und Rheinpreußen schon so sehr lange geschehen ist; es ist deshalb denn auch eine sehr schmerzliche Enttäuschung, welche das Ministerium durch den vorgelegten Entwurf des neuen Taxdecretes dem Pfalzkreis bietet.

Soweit der bis jetzt vergönnte flüchtige Blick in diesen Entwurf zeigt, ist derselbe ein mixtum compositum aus dem Taxdecrete von 1852 und dem Frimaire-Gesetz, und paßt darum in nicht wenigen Dingen, z. B. in der Lehre von den Eheverträgen und Schenkungen sehr schlecht zu unserem Civilrechte; wornach (wie ähnlich auch bei Gesellschaftsverträgen) das von den künftigen Ehegatten in die Ehe gebracht werdende Vermögen einer proportionellen Gebühr unterstellt werden soll, was nicht nur einen großen Uebelstand — Unterlassung der Eheverträge — in vielen Fällen nach sich ziehen wird, wenn schon die Verhältnisse die Einrichtung eines Ehevertrages sicher empfehlen würden, sondern, da in Ermangelung eines Ehevertrages unser Gesetz für die künftigen Ehegatten eine Gemeinschaft des gesammten Mobilienvermögens bestimmt, auch eine Anomalie herbeiführt; und soll der Ehevertrag, der seiner Natur nach nur ein eventueller Vertrag ist und sein kann, besteuert werden und bleiben, gleichviel ob die Ehe wirklich zu Stande komme oder nicht.

Die proportionelle Gebühr für Schenkungen soll geschuldet werden, gleichviel in welcher Form die Schenkung gemacht und ob dieselbe acceptirt wird oder nicht, während unser Gesetz für die Giltigkeit der Schenkung nicht nur einen formalen authentischen Act, sondern auch ausdrückliche Annahme der Schenkung für deren Giltigkeit bedingt und nicht acceptirte Schenkungen bisher blos mit 28 Kreuzern besteuert werden konnten.

Gesellschaftsverträge, die bisher nur 1 fl. 24 kr. zu einregistriren kosteten, sollen einer proportionellen Gebühr von 2 pCt., ½ pCt. oder ¼ pCt. unterstellt werden; und während bisher Mobiliarversteigerungen unter 500 Frcs. nur 28 kr. kosteten, soll jede Mobiliarversteigerung von 100 fl. und darüber der proportionellen Gebühr unterliegen; die Gebühr für die Mieth- und Pachtverträge ist auch durchweg auf ¼ pCt. gestellt, also erhöht und selbst manche fixe Gebühr, wie z. B. die für Registrirung eines Testamentes, ist um mehr als das Doppelte erhöht.

Die schlimmste sehr tief einschneidende Neuerung ist aber offenbar die Besteuerung von Erbschaften oder Theilungen, wie dieselbe eingeführt werden soll; hier will für Steuern im reichlichsten Maße gesorgt und mit beiden Händen vollauf zugegriffen werden. Es werden dafür nicht weniger als vier neue Steuern auf einmal beliebt, als:

1) Für Besitzänderung von Liegenschaften durch den Erbgang an und für sich allein von ½ pCt bis 1 pCt. Diese Steuer ist an sich ganz unnatürlich und in förmlichem Widerspruch mit unserer Gesetzgebung, nach welcher aus sehr gutem Grunde die Erben zumal in ihrer Gesammtheit nichts als die Repräsentanten des Erblassers i. e. in Betreff der Vermögensrechte nur dieser selbst sind, und werden die Erben genöthigt, um dieser bedeutenden Steuer zu entgehen, innerhalb Jahresfrist die Theilung zu vollenden, während unser Gesetz die Bestimmung zuläßt, daß auf 5 Jahre Ungetheiltheit stipulirt werde.

2) Erbschaftstax: von 1 bis 5 pCt. und zwar muß diese Taxe bezahlt werden, gleichviel ob die anderen Erbschaftssteuern entrichtet werden oder nicht, das ist mit anderen Worten häufig noch neben den gleichzeitigen drei weiteren Steuern für denselben Gegenstand.

3) Die Gebühr für die Erbschaftstheilungen ꝛc. Werden z. B. unter den Erben die vorhandenen beweglichen Gegenstände in Natur getheilt, so wird für die Theilung allein eine Gebühr von ½ pCt. vom gesammten beweglichen Vermögen erhoben, werden aber Immobilien und Mobilien oder auch nur Immobilien allein in Natur getheilt, so ist für die Theilung, sage blos für das Geschäft der Theilung 1 pCt. Registrirungsgebühr zu bezahlen.

Diese Gebühr ist nicht nur schädlich, sondern geradezu verderblich, denn in den Fällen, wo Pflegbefohlene bei einer Masse betheiligt sind, kann man dieser Gebühr nicht entgehen, wogegen in allen anderen Fällen, insbesondere was das Mobiliarvermö-

gen betrifft, die Gebühr natürlich dadurch umgangen wird, daß das Mobiliarvermögen aus der Theilung bleibt, d. i. daß also die Feststellung des effectiven Vermögens unterlassen und dadurch, zum großen Schaden der Ehegatten, z. B. zur Unmöglichkeit gemacht wird, später deren Ersatzansprüche an die Ehe oder aber deren Mobiliarvermögen festzustellen, und ist die Sache um so übeler, als jetzt, wo sehr häufig besonders in Städten das Vermögen großentheils in Werthpapieren besteht, es ein Leichtes ist, dieses brevi manu zur Ersparung dieser Gebühr zu vertheilen, und somit nur vorzugsweise die Pflegbefohlenen durch diese Theilungsgebühr gestraft werden.

Der Unterschied wird um so beträchtlicher, als bisher die Theilungsgebühr als solche nur 1 fl. 24 kr. betragen hat; und um das Werk zu krönen, sollen die Schulden vom Nachlasse nicht abgezogen werden dürfen, d. i. z. B. ohne Commentar gelesen, wenn auf einem Nachlasse 10,000 fl. Schulden ruhen und nach deren Bezahlung nur 160 fl. für die Erben übrig bleiben, so zieht von diesen der Staat 100 fl. 30 kr., die Erben aber noch nicht die Hälfte; es wird also hier der alte Rechtssatz verläugnet: Bona non intelliguntur nisi deducto aere alieno, und paßt hier auch keineswegs die seitherige Bestimmung, daß für Berechnung der Herausgabegebühr die Schulden nicht in Berechnung kommen sollen.

4) Werden von den Immobilien der Masse behufs der Theilung nach Ablauf eines Jahres vom Todestage des Erblassers an, an Fremde veräußert, so soll nicht nur verwirkt sein: a) Die Besitzveränderungstaxe von ½ bis 1 pCt., b) die fixe Erbschaftstheilungsgebühr, und c) die Erbtaxe von 1 bis 5 pCt., sondern auch die (durch Fremde zu zahlende) Mutationsgebühr von 2 pCt. Diese Gebühren, welche hier der Pfalz aufgebürdet werden sollen, müssen in dieser um so drückender empfunden werden, als Eheverträge sich bisher unbeschränkt der Gunst erfreuten, nur mit 1 fl. 24 kr. besteuert werden zu können, und als die Zuwendungen durch Testamente, so groß sie auch sein mochten, auch nur 3 Frcs. kosteten, künftig aber die Vermächtnisse in Testamenten (eintretenden Falles) den vorbesagten Gebühren ebenso unterliegen sollen, wie die Erbschaften ex lege.

Dabei würde man im Irrthume sein, wenn man annähme, daß für die Pfalz dagegen denn doch andere Registrirgebühren sehr bedeutend gemindert würden; dies ist keineswegs in dem gehofften Maße der Fall; es bleiben vielmehr gerade von den verwerflichsten Registrirgebühren entweder noch ganz bestehen, wie z. B. die gewöhnliche Bürgschaftsgebühr von ¼ pCt., oder sollen dieselben doch, wie die Quittungs-, Obligations- und Cessionsgebühr immer noch als proportionelle Gebühren von ¼ bis ½ pCt., das ist viel zu hoch, fortbestehen, ohneachtet in allen solchen Fällen es nur die Noth und Bedrängniß ist, welche diese Steuer trifft und deshalb in den benachbarten Nachbarstaaten alle derartigen Rechtsgeschäfte nur mit einer unbedeutenden fixen Gebühr belegt sind.

Diese kurze Darstellung — Mangel an Zeit verbietet vorerst ausführlicher zu werden — mag genügen, um darzuthun, daß die Pfalz alle Ursache hat, mit Hand und Fuß gegen dieses neue Geschenk sich aufzulehnen, und daß diese, die Einregistrirungsgebühren angehend, gegen Reduction aller anderen seitherigen proportionellen Gebühren auf die Hälfte, beziehungsweise — was die Gebühren für Mo- und Immobiliarschenkungen, Cautionen, Obligationen, Cessionen und für Quittungen betrifft — auf ein Viertheil es wohl vorziehen dürfte, in Zukunft für die onerose Veräußerung von Liegenschaften, statt nur eine zweiprocentige Mutationsgebühr bezahlen zu sollen, ein halb Procent mehr zu entrichten und dazu überdies noch für Collateralerben und fremde Legatare die vorgeschlagene Erbschaftstaxe als eine leicht zu rechtfertigende Gebühr zu übernehmen, wenn man vor beregter Reduction der anderen proportionellen Gebühren willigt und im Uebrigen die Einregistrirgebühr läßt, wie sie in den letzten 35 Jahren in der Pfalz bestanden hat.

Diese hätte dabei den Vortheil, daß man mit der jetzigen Erhebungsweise zur Genüge bekannt ist, in dieselbe man sich allseitig eingelebt hat und daß ihr das Lehrgeld, welches jede Neuerung erheischt, erspart würde, und endlich auch noch, daß keine unnatürlichen Dissonanzen in das Civilrecht gebracht würden, wie dies durch eine Beglückung mit dem neuen Taxgesetz mitunter geschähe, falls der vorgelegte Entwurf zum Gesetz erhoben werden würde. Ohnehin ist bei der Steuergesetzgebung es ein bekannter Erfahrungssatz, daß jede Neuerung übeler empfunden wird, als gleich große Abgaben empfunden werden, die schon über ein Menschenalter bestehen.

Es ist ein sehr zu beklagender Mißstand, daß unter den jetzigen Abgeordneten der Pfalz wohl kaum einer ist, der über die Nachtheile und Wirkungen des Einregistrirungsgesetzes ein eigenes durch selbst gemachte Erfahrungen reichlich ausgebildetes Urtheil haben könnte; es werden darum unsere Abgeordneten sehr gut thun, wenn sie in dieser für unsere Provinz so hochwichtigen Frage gegen jede Uebereilung Verwahrung einlegen, damit die nöthige Zeit gegeben wird zur Bereitung eines maßgebenden Urtheils über eine Sache, die leicht alljährlich ein Opfer von circa 600,000 bis 700,000 fl. unserer Provinz auferlegt; und bleibt dies um so ernster zu bedenken, als, wenn einmal Fehlgriffe beschlossen sind, deren Abstellung der Pfalz insbesondere außerordentlich schwer würde.

Deutschland.

E. **Speyer**, 2. Mai. Wie wir hören, haben „unsere Frommen" in der Gesangbuchsfrage sich noch zu einem weiteren Schritte entschlossen. Bekanntlich hat die Minorität des Presbyteriums gegen den Beschluß der Majorität wie auch gegen dessen Bestätigung durch das Consistorium Recurs an das Ministerium ergriffen. Weil jedoch auf den Erfolg dieses Recurses gar wenig Aussicht besteht, so soll nun in „tiefster Stille" eine Petition an den König selbst in Scene gesetzt und auch bereits unter dieser Adresse abgeschickt worden sein. Natürlich herrscht über den ganzen Vorgang das tiefste Geheimniß, und es scheint, daß durch „gewisse Hausbesuche" die ganze Sache zur Ausführung kam. Wir bewundern die Schlauheit jesuitischer Taktik: Wenn man auch der Ueberzeugung ist, daß die Einführung des alten Gesangbuches sich nicht mehr abwenden lassen wird, so werden doch alle Mittel und Wege versucht, diese Einführung so weit als möglich hinauszuschieben. Jeder Tag der Verzögerung erscheint den „Brüdern" als unschätzbarer Gewinn.

K. **München**, 2. Mai. In Folge kriegsministerieller Verfügung sind auch in der Armee die neuen Maße und Gewichte zur Einführung gekommen und haben alle hiermit in Beziehung stehenden Ausschreibungen und Erlasse nach denselben fixirt zu sein. — Das neu erstellte Militärhandbuch wird in nächster Zeit vollständig gedruckt sein und dann an die Subscribenten und Abtheilungen hinausgegeben werden; in demselben werden zum ersten Male auch die Officiere, Militärbeamten und Officiersadspiranten nach Bataillonen, Armeerang und alphabetisch geordnet, aufgeführt sein.

Frankreich.

○ **Paris**, 2. Mai. Es ist immer noch schwer, sich ein Urtheil über das Complot zu bilden. Die zahlreichen Verhaftungen der beiden letzten Tage mögen nicht alle auf Rechnung des Attentates zu setzen sein; wenigstens hält man im Publicum die Angaben der Sensationsblätter für übertrieben. „Figaro" z. B. erzählt, daß die Polizei gestern auf dem Rennplatz im Boulogner Gehölz eine Falle gelegt in der Voraussetzung, der angekündigte Besuch des Kaisers werde die noch unbekannten Theilnehmer am Attentat zu einem Handstreich hineinlocken. Und richtig fing sie darin einen Fremden, der Dolch und Revolver mit sich führte und die Absicht gehabt haben soll, den Kaiser zu ermorden, von dem sich nun aber herausstellt, daß es ein Geistesverwirrter ist, der verhaftet wurde, weil er sich öffentlich entkleiden wollte. Eine andere Verhaftung hatte ganz in der Frühe stattgefunden. Die Polizei war in die Wohnung eines Advocaten Protot gedrungen, um Haussuchung vorzunehmen. Als der Commissär Hand an eine Mappe legte, entriß Protot ihm dieselbe und entsprang die Treppe hinab; aber jener hatte die Geistesgegenwart, ein Pistol abzufeuern, auf welches Signal der Concierge die Hausthür schloß, worauf Protot dennoch gefaßt wurde. „Figaro" bemerkt, man habe bei diesem einen Brief von Flourens oder Megy gefunden, der mit den verrätherischen Worten schließe: „Umarmen Sie unseren lieben Harmodius." Item, man taxirt den Einfluß des „Complotes" so hoch, daß die Regierung selbst in Paris eine kleine Majorität für das Ja zu erlangen hofft. Der „Figaro", der die ausführlichsten Complotberichte liefert, wurde vom Centralausschuß gestern in 100,000 Exemplaren in die Departements geschickt. Die Nachricht vom Attentat ist unmittelbar nach Baurys Verhaftung an die Präfecten telegraphirt worden. Das „Parlement" will wissen, man habe die Verfertiger der Bomben aufgefunden, welche von den Verschworenen benutzt werden sollten. Verhaftungen überall: in Lyon, in Marseille, im Creuzot. Die Ausweisung Cernuschi's, der bereits in Genf angekommen ist, findet allgemeine Mißbilligung. Derselbe war ursprünglich ein armer Teufel, der durch Börsenspeculation Millionen erwarb, übrigens für sehr wohlthätig bekannt war. Nach seiner bekannten Schenkung an das demokratische Comité empfing er über 1000 Briefe von — Damen der Demi-Monde.

Deutsches Zollparlament.

* **Berlin**, 1. Mai. In der gestrigen Sitzung des Zollparlamentes wurde, wie schon bemerkt, die Generaldebatte über die Tarifreform geschlossen. Der Abgeordnete Moritz Mohl, der bekannte schwäbische Schutzzöllner, findet, daß jeder weitere Schritt auf der Bahn des Freihandels den Zollverein einer Waffe gegenüber dem Auslande beraubt; er will von den vorgeschlagenen Zollbefreiungen und Ermäßigungen nichts wissen und auch jede Erhöhung des Kaffeezolles ablehnen.

Miquel charakterisirt den Standpunkt der Regierung und die dagegen zu erhebenden Bedenken der Freunde der Tarifvorlage. Seine Ausführungen waren weniger pikant, aber eingehender und sachlicher als die Bambergers: zu Stande kommen soll etwas, aber die Bedingungen der Regierungen sind so, wie sie sind, nicht annehmbar, denn gegenüber der aus der Kaffeezollerhöhung und der Stärkezuckerbesteuerung zu erwartenden Minimaleinnahme von 1,550,000 Thlr. tritt ein Zollausfall von nur ca. 600,000 Thlr. ein. Die Regierungen verlangen somit eine Mehreinnahme von rund 1 Million, deren Bedürfniß nicht nachgewiesen ist, und nach dieser Richtung hin müssen sie Zugeständnisse machen und zwar entweder durch Aufhebung des Roheisenzolles, oder durch Ermäßigung des Reiszolles in Verbindung mit einer nur mäßigen Erhöhung des Kaffeezolles. Der Redner selbst ist für die zweitgenannte Maßregel.

Gegenüber dieser Auseinandersetzung wäre eine eben so klare Erwiderung der Regierungen geboten gewesen. Allein der Zollvereinsbevollmächtigte Michaelis begnügte sich damit, die principiellen Gegner des Tarifs, die bisher zum Wort gekommen waren — Günther, Löwe, Mohl — zu widerlegen, obschon bereits Delbrück und Camphausen die durchschlagenden Gesichtspunkte geltend gemacht hatten; ist aus seinem Schweigen über Miquel's bestimmte Erklärungen wohl nicht zu entnehmen, daß die Regierungen ihr letztes Wort noch nicht gesprochen haben?

Nachdem noch Wedemeyer, der im Allgemeinen den Standpunkt Miquels theilt, speciell aber die Aufhebung des Roheisenzolles der Ermäßigung des Reiszolles vorzieht und mit jener eine Herabsetzung des Zolles auf die geringeren Kaffeesorten verbunden wissen möchte, einige auf das Tabaksmonopol abzielende fromme Wünsche vorgebracht, wurde zur Specialdebatte übergegangen und in dieser zunächst der erste Abschnitt der Vorlage (51 Zollbefreiungen enthaltend) unter Verwerfung einiger Gegenanträge angenommen. Zu den letzteren gehörte der, außer den Eseln, Ochsen ꝛc. auch den Schweinen zollfreie Einfuhr zu gestatten.

Zum zweiten Abschnitt (die Veränderung der Eingangszölle enthaltend) beantragt zunächst Mohl, die in Nr. 1—3 vorgeschlagene Ermäßigung des Zolles auf Baumwollgarn und undichte Baumwollgewebe (Jaconet, Mousselin, Tüll, Gaze, Spitzen ꝛc.) zu streichen, wofür außer dem Antragsteller auch v. Stauffenberg eintritt. Wegen vorgerückter Zeit vertagte sich jedoch das Haus ohne Beschlußfassung bis Montag.

Bayerischer Landtag.

* Nach einer Wahrscheinlichkeitsberechnung der Einnahmen an Taxen- und Stempelgebühren für 1871 in den rechtsrheinischen Landestheilen, unter Zugrundlegung des neuen Gesetzentwurfes im Gegenhalte zu den Einnahmen, welche im Jahr 1868 nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen angefallen sind, würde sich ein Einnahme-Soll ergeben: 1) An Taxen in den Landestheilen rechts des Rheines zu 5,400,800 fl. und ⅐ dieses Betrages als Quote für die Pfalz mit beiläufig 771,600 fl., zusammen zu 6,172,400 fl.; 2) an Stempelgebühren in den Landestheilen rechts des Rheines zu 1,410,500 fl. und hierzu ⅐ für die Pfalz zu 201,500 fl., zusammen zu 1,612,000 fl. Sohin im Ganzen ein Soll an Taxen und Stempelgebühren zu 7,784,400 fl. In dem Budget für die Jahre der 10. Finanzperiode wurde mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Einnahmemehrung auf Grund des gegenwärtigen Gesetzentwurfes die Soll-Einnahme an Taxen und Stempelgebühren zusammen auf 7,644,620 fl., sohin für beide Jahre 1870 und 1871 auf 15,289,040 fl. veranschlagt. Von diesem Gesammtanschlag trifft: 1) auf das 1. Semester 1870, in welchem noch die bisherigen Tax- und Stempelgesetze in Wirksamkeit sind, unter Zugrundlage des Einnahme-Solls vom Jahre 1868 zu 7,224,800 fl. die Hälfte dieses Solls sohin 3,612,400 fl.; 2) für das 2. Semester 1870, dann für 1871 der Rest mit 11,676,640 fl. und von diesem Rest ⅓ für das 2. Semester 1870 mit 3,892,210 fl., ⅔ für das Jahr 1871 mit 7,784,430 fl. Es entziffert daher der budgetmäßige Voranschlag für 1871 7,784,430 fl. und steht mit der ausgewiesenen Berechnung für das Jahr 1871, im Betrage von 7,784,400 fl., in Uebereinstimmung. Uebrigens ist es selbstverständlich, daß die aufgestellte approximative Berechnung auf unbedingte Verläßigkeit keinen Anspruch machen kann, da die Unständigkeit der Tax- und Stempelgefälle an sich schon eine sichere Voranschlagung selbst bei gleichbleibenden Sätzen nicht zuläßt, wie der Ausfall zu 695,822 fl. im Jahre 1868 gegen das budgetmäßige Einnahme-Soll wiederholt beweist. Die Unsicherheit in der Berechnung wird aber noch dadurch erhöht, daß bei diesen Anschlägen verläßige statistische Behelfe fehlen und nicht erbracht werden können, und daß insbesondere die Einführung der neuen Civilproceßordnung, dann des Wechselstempels und der Einregistrirung der Privatacten in den Landestheilen rechts des Rheines eine zur Zeit nicht zu bemessende Wirkung auf die fraglichen Gefälle übt.

* Hr. v. Bomhard als Berichterstatter des 1. Ausschusses der Reichsrathskammer über den bekanntlich in der Abgeordnetenkammer unverändert angenommenen Gesetzentwurf, betr. die Anwendung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches vom 10. Nov. 1861 auf die Gerichtsvollzieher, empfiehlt ebenfalls unveränderte Annahme.

* Hr. v. Schrenk hat über den Beschluß der Abgeordnetenkammer bezüglich der Revision des Edictes über die

Freiheit der Presse und des Buchhandels von 1849 und des Gesetzes zum Schutz gegen Mißbrauch der Presse von 1850 Bericht erstattet und den Vorschlag gemacht, daß die Kammer der Reichsräthe diesem Beschluß ihre Zustimmung versage. Referent konnte durch die Gründe, welche in der Abgeordnetenkammer vorgebracht worden sind, nicht davon überzeugt werden, daß es zur Wahrung der Freiheit der Presse dringend geboten sei, an die zu deren Sicherung, wie zum Schutze gegen Mißbrauch derselben bestehenden Gesetze abermals eine bessernde Hand anzulegen. „Das Maß der Preßfreiheit, sagt Hr. v. Schrenk, welches in Bayern die dermalen bestehende Gesetzgebung gewährt, ist wahrlich nicht enge begrenzt und es kann unter deren Herrschaft, wenn in der Form Maß gehalten wird, wohl jede Ansicht vertreten, jede Frage erörtert werden. Ich bestreite nicht, daß die eine oder andere Bestimmung ergänzt oder zweckmäßiger gefaßt werden könnte, aber die Uebelstände, welche die mißbräuchliche Anwendung der einen oder anderen dehnbaren Bestimmung im Gefolge haben kann, sind meines Erachtens nicht von so erheblicher Bedeutung, um das Verlangen nach Abhilfe als ein besonders dringendes erkennen zu lassen. Hierzu tritt noch die weitere Erwägung, daß es kaum eine leichte Aufgabe sein würde, diese Abhilfe zu gewähren; denn neben den Stimmen, welche ein größeres Maß von Preßfreiheit erheischen, erheben sich auch solche, welche wirksameren Schutz gegen die nicht in Abrede zu stellenden Ausschreitungen der Presse verlangen, und es würde hiernach der königlichen Staatsregierung, wenn der Antrag an dieselbe gelangen und sie geneigt sein sollte, demselben zu willfahren, sicher schwer fallen, einen Weg zu finden, der nach beiden Richtungen hin zur Befriedigung führen, demgemäß aber Aussicht haben könnte, die hier, mindestens theilweise erforderliche größere Stimmenzahl in beiden Kammern auf sich zu vereinigen. Ich trage daher auch in dieser Beziehung Bedenken, den Antrag der Zustimmung zu empfehlen.“

Telegramme.

.·. **Berlin**, 3. Mai. Das Zollparlament setzte heute die Specialdebatte über die Tarifvorlage fort. Betreffs der Eisenzölle beantragt Riendorf, vor Nr. 4 einzuschalten: der Eingangszoll für Roheisen aller Art, sowie für altes Brucheisen ist pro Centner auf 2 1/2 Sgr. festzusetzen. Camphausen erklärte, nicht unbedingt entgegen zu sein; er sei von jeher kein Anhänger des Schutzzolles gewesen. Für den Antrag sprachen Bamberger, Sänger und Hammacher, dagegen Mohl und Schweizer. Nach dreistündiger Debatte wurde derselbe bei Namensaufruf mit 133 gegen 120 Stimmen abgelehnt. Nr. 4 selbst (Stahlabfälle pro Centner 5 Sgr.), sowie die übrigen Nummern des Tarifs bis Nr. 25 wurden unverändert angenommen.

.·. **London**, 2. Mai. Der schon einmal angenommene Antrag Newdegates auf Untersuchung der Klöster ist mit 270 gegen 106 Stimmen beseitigt worden, dagegen der Antrag Gladstone's, daß der Ausschuß blos eingesetzt werde, um die Eigenthums-Verhältnisse der Klöster zu untersuchen, mit 348 gegen 57 Stimmen angenommen.

.·. **Paris**, 3. Mai.*) Der französische Gesandte in Rom, Marquis v. Banneville, hat dem Minister Ollivier mitgetheilt, daß die meisten der in Rom anwesenden französischen Bischöfe ihr Bedauern ausgedrückt haben, beim Plebiscit ihr Votum nicht abgeben zu können. Sie würden sich glücklich schätzen, der Regierung und dem Kaiser inmitten der Bevölkerung ihrer Diöcesen ein Beispiel ihres Vertrauens und ihrer Ergebenheit darzubringen, und fragten deshalb an, ob sie selbst und die in ihrer Begleitung befindlichen Geistlichen ihr Votum auf der französischen Botschaft abgeben könnten. — Cernuschi hat dem demokratischen Comite weitere 100,000 Frcs. übermacht.

*) Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren des gestrigen Blattes.

.·. **Paris**, 3. Mai, Abends. Das amtliche Blatt bekämpft den jedes Anhaltes entbehrenden Unglauben der Oppositionspresse bezüglich des Complotes. — Ein neuer Brief Olliviers widerlegt die Gerüchte von einer bevorstehenden Reaction.

.·. **Florenz**, 3. Mai. In der Deputirtenkammer bestätigte gestern der Minister Visconti Venosta die Ermordung des italienischen Consuls in Buenos-Ayres und sagt Actenvorlage über diesen wie über den Fall von Marathon (bei dem ebenfalls ein Italiener betheiligt war) zu. Eine Anfrage wurde Seitens der Regierung dahin beantwortet, daß in Calabrien das Brigantenwesen im Abnehmen begriffen sei: Die dortigen Banden zählten zusammen höchstens 45 Köpfe.

.·. **Washington**, 2. Mai. (Kabelnachricht.) Das Repräsentantenhaus hat einen Antrag auf Wiederaufnahme der Alabamafrage dem Comite für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Pfälzische Angelegenheiten.

184) Aus der Thatsache, daß auf der Villa Ludwigshöhe Maurer, Schreiner und Tüncher beschäftigt sind, die verschiedenen Appartements neu einzurichten, zieht ein Correspondent des Landauer „Anz.“ den Schluß, daß der König die Absicht habe, diesen Sommer einige Wochen daselbst zuzubringen.

185) Die Ertheilung der Concession an die Pfälzische Ludwigsbahn zum Bau einer Eisenbahn von Landau über Pirmasens nach Zweibrücken wird demnächst erfolgen. Die Bahn wird 8 Stunden lang; die Herstellungskosten sind auf 10 Mill. Gulden veranschlagt.

186) Die Gerichtsboten der Pfalz haben in 1868/69 76,399 Acte in Civilsachen und 45,721 in Strafsachen, zusammen 122,120 Acte aufgenommen und zugestellt. Unter den Civilacten befanden sich 28,332 Vorladungen, 9978 Urtelzustellungen mit oder ohne Zahlbefehl, 5473 Zahlbefehle und 1296 Mobiliar- und Früchtepfändungen. Die Summe der Mobiliar- und Früchtepfändungen betrug in 1860/61 799, in den darauf folgenden Jahren 809, 808, 899, 1094, 1447, 1632, in 1867/68 1701. Die vollzogenen Zwangsveräußerungen sind von 83 in 1860/61 auf 140 in 1867/68 gestiegen, dagegen sind 1868/69 deren blos 116 vollzogen worden, so daß also das jüngstverflossene Jahr sowohl bei den Mobiliarpfändungen, als auch bei den Zwangsveräußerungen eine entschiedene Abnahme zeigt.

Vermischte Nachrichten.

(Der Caplan Kröffges) in Meisenheim hat, wie aus einer uns unter Kreuzband eingesandten Nummer des „Allgem. Anzeiger“ von Meisenheim hervorgeht, am ersten Osterfeiertag von der Kanzel herab das genannte Blatt, sowie den „Meisenh. Bote“ und den „Pfälz. Kurier“ als verderbliche und Lügenblätter bezeichnet und seiner Gemeinde abgerathen, dieselben zu lesen. Wir danken dem Meister Kröffges für die Reclame, die derselbe für uns macht, wie unter dem seligen Bischof Weis auch manche seiner pfälzischen Collegen gethan.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 3 Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167 1/4	Neueste Loose v. 1864	64
Mainz-Ludwigshafen	132	Papierrente	49 1/4
Oesterr.-franz. St.-Act.	210 1/4	Silberrente	57
Rabebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95 1/4
Altenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	126 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120
4 % fl. 25 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	146
fl. 100 Credit.-Lr.-Loose	86	4 % bayer. Präm.-Anl.	106 1/4
Loose von 1860	78 1/4	4 % bad. Präm.-Anl.	104 1/4

Frankfurt a. M., 2. Mai. (Effectensocietät.)

Creditactien 257, 58 1/4, 257 1/4. Staatsbahn 368 1/4—369—368 1/4. 1860r Loose 78 1/4. 1882r Amerikaner 95 1/4. Lombarden 179, 180 1/4, 179 1/4, 179 1/4. Silberrente 57 1/4 G. Galizier 217 1/4—217 1/2—217—217 1/4. Spanier 27 1/4. Anfangs günstig, auf privatim bekannt gewordene Wiener Abendcourse 248. 60. 186. 80. matter.

Wien, 3. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 249. 80. 1860r Loose 95. 80. 1864r Loose 116. 80. Lombarden 187. 10. Staatsbahn 385. —. Papierrente 60. 45. Napoleons 9. 90. Galizier 227. —. Francobankactien 113. 60. Anglobank 294. 50. Fest.

Wien, 3. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 40	1860r Loose	95 70
Silberrente, Jan.-Juli	69 60	1864r Loose	116 50
Bank-Actien	710 —	fl. 100 Cil.-Bart.-Loose	163 25
Credit-Actien	250 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	384 —
fl. 250 Loose v. 1839	223 50	Elisabethb. (westlich)	194 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 60	Böhm. Westb.-Actien	230 25

Hamburg, 3. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	216 1/2	Staatsbahn-Actien	769
1860r Loose	77 1/2	6 % Amerik. v. 1882	89 1/4
Silberrente	56 1/4		

Paris, 3. Mai. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	102 25	Credit-mobilier	227 50
3 %	74 25	Creditactien v. Vereine	450 —
1882r Amerikaner	100 1/4	Oestr.-franz. Stb.-Act.	786 25

Amsterdam, 3. Mai. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	94 1/4	Silberrente, Jan.-Juli	54 1/4
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	111

Newyork, 2. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	115	Baumwolle	23
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109 1/4	Mehl	4 70 — 5 30
6 % 1882r U. St.-Bonds	112 1/4	Petroleum (Philadel.)	27

Berlin, 3. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 47 1/2, per Juni-Juli 48 1/2. Oel per Mai 18 1/4 per Septbr.-October 13 1/2. Spiritus per Mai 16 1/4, per Juli-August 16 1/2.

Köln, 3. Mai. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, effectiv hiesiger 7 1/2 Thlr., per Mai 6 Thlr. 20 1/2 Sgr., per Juni 6 Thlr. 20 Sgr. Roggen behauptet, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 9 Sgr., per Juni 5 Thlr. 15 Sgr. Rüböl matter, effectiv 15 1/4 Thlr., per October 14 1/2 Thlr. Leinöl, effectiv, 12 1/4.

Hamburg, 3. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 118 Br., 117 G., per Juni-Juli 127pfdgr. 118 Br., 117 1/2 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 85 Br., 84 G., per Juni-Juli 86 Br., 85 G. Rüböl loco 31 1/2, per October 27 1/2. Spiritus per Juni-Juli 20 1/2. Kaffee unverändert.

Paris, 3. Mai. Rüböl per Mai 126. 25., per Juli-August 115. 75. Mehl per Mai 58. —, per Juli-August 60. —. Spiritus per Mai 62. 50. Zucker 86. 87.

Amsterdam, 3. Mai. Roggen per Juli 190, per October 194.

Kaiserslautern, 3. Mai. Bei einem Gesammtumsatz von 1630 Centnern, nämlich Weizen 80, Korn 320, Spelz 650, Gerste 150, Hafer 420, Erbsen 10, Wicken 20, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 7 kr. (1 kr. n.) Korn 4 fl. 42 kr. (gebl.) Spelz 4 fl. 1 kr. (4 kr. n.) Gerste 4 fl. 21 kr. (gebl.) Hafer 4 fl. 2 kr. (5 kr. n.) Erbsen 4 fl. 43 kr. Wicken 3 fl. 57 kr. (6 kr. n.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 22 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 12 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 12 kr.

Magdeburg, 30. April. Raffinirte Zucker erfreuten sich in der letzten Woche guter Bedarfsfrage. Raffinaden behaupteten ihren letzten Preisstand sehr fest, beliebte Marken von Brod und gemahlenen Melissen erzielten in einzelnen Fällen eine kleine Avance gegen vorwöchentliche Preise. Wochenumsatz ca. 41,000 Brode und ca. 3400 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feinste Raffinade incl. Faß 15 1/4 Thlr., fein do. do. 15 1/12 Thlr., gemahlene do. do. 14 3/4—15 Thlr., fein Melis excl. Faß 14 1/12—3/4 Thlr., mittel do. do. 14 1/6—1/4 Thlr., ordinär do. do. 13 11/12—14 1/4 Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13 1/2 14 Thlr., Farin do. 11 1/6—13 Thlr. Runkelrübensyrup 44—45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **London**, 4. Mai. Im Unterhaus erklärte Otway gestern Abend, daß Lord Clarendon keineswegs den Abzug der britischen Kriegsschiffe aus dem Piräus befohlen, sondern im Gegentheil die Einfahrt des Mittelmeergeschwaders angeordnet habe, weil die Annahme der griechischen Gastlichkeit nicht mehr zutreffe.

.·. **Paris**, 4. Mai. In mehreren Provinzialstädten wurden gestern antiplebiscitarische Versammlungen durch die Bevölkerung unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Nieder mit der Republik!“ aufgelöst. In Marseille wurden mehrere Mitglieder des republikanisch-socialistischen Comites verhaftet.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Siar.

Bekanntmachung.

Verkauf einer Kirchen-Orgel betreffend.

[2366½] Die Gemeinde Herxheimweyher hat eine noch in gutem Zustande befindliche, vor 45 Jahren erbaute Kirchenorgel von 13 Registern zu verkaufen, was mit dem Bemerken hiermit veröffentlicht wird, daß auf Verlangen mehrjährige beliebige Zahlungstermine bewilligt werden können.

Kaufslustige Gemeinden wollen sich desfalls an das unterfertigte Amt wenden.

Herxheim bei Landau, den 26. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ph. J. Raffenfoß.

Vergebung von Pflasterarbeiten zu Homburg.

[2321½] Am **Mittwoch den 11. Mai** nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthause zu Homburg, wird die Herstellung von Pflasterarbeiten in mehreren Straßen daselbst, veranschlagt zu 1600 fl. auf dem Minderversteigerungswege öffentlich vergeben.

Kostenanschlag und Bedingnißheft können jederzeit hierorts eingesehen werden.

Homburg, den 27. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,
J. Rödig, 1. Adj.

Wiederbesetzung einer Schulverweserstelle.

[2380] In Nußdorf, Bezirksamts Landau, ist die Verweserstelle an der Vorbereitungsschule in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

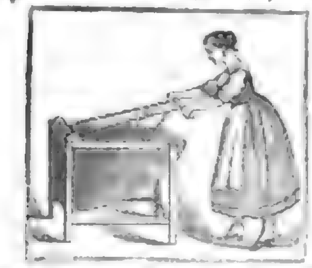
Der Gehalt derselben besteht in 300 Gulden baar aus der Gemeindekasse nebst freier Wohnung in dem großen Schulhause bei der Kirche. Für die Beheizung des Schulsaales werden jährlich 48 fl. vergütet. Der Kirchendienst ist mit dieser Stelle nicht verbunden.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen innerhalb 4 Wochen von heute bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Nußdorf, den 31. April 1870.

Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt,
Pfaffmann.

Wm. Billmann'sche Patent-Waschmaschine.



[1559½] Dieselbe ist zu beziehen durch Bierbrauer **Billmann** — zur alten Pfalz — in **Speyer** um den festen Preis von 12 fl. 30 kr. im Hause, ab Bahnhof Speyer 12 fl. 36 kr. Besondere Empfehlungen für diese nützliche und höchst zweckmäßige Maschine bedarf es kaum, da die Haushaltungen, welche sich deren bedienen, ihr die besten Zeugnisse ausstellen. — Gebrauchsanweisungen gratis.

Zur Notiz

[2384½] für die Herren Branntwein-Brennerei-Besitzer, welche an ihren Apparaten Aenderungen anzubringen gesonnen sind, und für die Herren Landwirthe, welche Brennereien anzulegen wünschen, diene, daß ein von dem Unterzeichneten gefertigter Apparat bei Herrn Adjunkt Trautmann in Bruchmühlbach jeder Zeit eingesehen werden kann, und wird dieser Apparat am besten beweisen, wie man auch kleinere Brennereien sehr vortheilhaft mit solchen Dampfapparaten versehen kann.

Bei dem noch im Laufe dieses Monats zu Bruchmühlbach stattfindenden landwirthschaftlichen Kränzchen werde ich mich einfinden, und wie ich zu jeder näheren Erläuterung des Apparates und zu jeder Anweisung über die vortheilhafteste Benutzung desselben bereit bin, sehe ich freundlichen Bestellungen und Aufträgen gerne entgegen.

Jean Schafhaus,
Kupferschmied aus Alzey.

Eine Bierbrauerei in Speyer,

vor wenigen Jahren neu erbaut, mit Lagerkeller und Wirthschaftslocalitäten, an einer Hauptstraße gelegen, ist sammt Inventar an einen soliden Miether auf Michaeli l. J. zu vergeben. Dieselbe kann auch unter günstigen Bedingungen erkauft werden.

Näheres bei [2385½]

J. J. Spatz,
Geschäftsagent in Speyer.

[2394½] Ein junger Mann, dem neben guten Zeugnissen die besten Erfahrungen zur Seite stehen, wünscht eine Stelle als Geschäftsführer in einer Fabrik oder in einer Kunstmühle. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt einen Reiseposten zu übernehmen.

Das Weitere bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Lager in Filz- u. Seidenhüten, Stroh-, Palm- und Roßhaarhüten, echten importirten Florentinern.	**J. Brennemann in Speyer a R.,** früheres Geschäftslocal von Kirner, Schmidt & Cie, Hauptstraße vis-à-vis Café Schwesinger,	Lager in Pariser und Berliner Phantasiehüten, Damen- und Mädchenhüten.

empfiehlt sein in jedmöglichem Genre reichhaltig assortirtes [2373½]

Hutlager.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Decimalwaagen und Küchenwaagen [797½]

in solidester Ausführung empfiehlt **C. König in Speyer.**

Zur Ausstellung in Mannheim.

[2391½] **Circular-Pumpen von Messing** für Bierbrauer und Weinhandlungen, sehr zweckmäßig, aus der Fabrik von

Brey & Grether,
vormals B. Kirch in **Freiburg i. Br.**

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851½]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Maschinen für Brennereien

aus meiner Fabrik sind auf der Mannheimer Ausstellung vom 30. April bis 8. Mai im Gang zu sehen. [2311½]

Darmstadt. **W. Benuleth.**

Die Mineralwasser-Anstalt

von **Carl Sproß** in Kaiserslautern

empfiehlt für Wirthe, Kaufleute und Privaten alle Sorten **Mineral-Wasser**, namentlich **Selters- & Soda-Wasser, Limonade gazeuse** **ꝛc.** in stets frischer Füllung zu den billigsten Preisen. [2342½]

Tuchende,

[2374½]
nicht unter einem halben Zoll breit, werden stets zu guten Preisen gekauft von

Gebrüder Buz,
Zündholzfabrik in Augsburg.

[1936½] Zur Besorgung von Bleichwaaren auf die

Naturbleiche

von

Karl Wacker & Sohn in Ettlingen,

welche bei Darstellung einer **vorzüglich schönen Weiße** unter Erhaltung größter Dauerhaftigkeit, für gute und sorgfältige Behandlung und bei allenfallsiger Beschädigung zum Bleichen erhaltener Waare für Ersatz **garantirt**, empfiehlt sich

Neustadt a. d. H. **C. F. Völcker.**

[2310½] Die

Mineralwasseranstalt

von

G. H. Baßler in Kusel

offerirt **Soda- und Selterswasser** in vorzüglichster Qualität zu fl. 4. 30 kr. die hundert halben Flaschen, franco Bahnstation.

[2220½] Eine frequente Bäckerei in einem gelegenen Stadttheil zu Kaiserslautern ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten durch

N. Leonhard's
concess. Anfrage- u. Auskunftsbüreau in Kaiserslautern.

[2227½] Eine Bierwirthschaft in Kaiserslautern, die auch nöthigenfalls zu einem Laden hergerichtet werden könnte, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen durch

N. Leonhard's
concess. Anfrage- u. Auskunftsbüreau in Kaiserslautern.

Verkauf einer Dreschmaschine.

[2386½] Als Theilhaber an einer neuen Dampf-Dreschmaschine, verkaufe ich meine zweiviertelige Dreschmaschine mit Göpelwerk um billigen Preis.

Die Maschine ist noch so gut als neu, arbeitet sehr gut, und die Trommelwellen sind mit Kugellager versehen, die kein Oel bedürfen.

Obernheim, Kanton Landstuhl, den 2. Mai 1870.

J. Brügel.

Zu verkaufen:

[2387½] 4 Esel, 2 Hengste und 2 Stuten, ein-, drei-, acht- und neunjährig, bei **Otthoff-Harimuth** in Steinweiler.

[2263½] Eine **Egalisirbank**, 1,30 Meter Spitzenweite, 0,30 Meter Höhe, mit abgekröpften Wangen, Support und sonstiges Zubehör; sowie ein einzelner **Support** zu verkaufen bei **Joh. Sauters** Erben in **Neustadt a/H.**

[2391½] Ein junger Mann sucht eine Stelle als Schreiber auf einem Bureau, gleich viel, welches. Erwünscht wäre demselben die Verwendung bei einem Anwalt oder auch bei einem kgl. Gerichtsboten. Näheres in der Exped. ds. Bl.

[2272½] **200 Stück Handformen für Färber** in den verschiedensten Dessin's, sämmtlich wohl erhalten und zum größeren Theile noch neu, sind billig zu verkaufen; die Einsätze sind von Messing. Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Buchen Holzkohlen,

per Centner fl. 1. 40 kr., liefert frei ab Kaiserslautern

[2376½] **Adam Huber** in Mölschbach.

Vergebung von Bauarbeiten.

[2375½] Zur Anlage eines Bierkellers sollen die vorkommenden Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, zusammen an einen Unternehmer vergeben werden. Bedingnißheft und Plan liegen zur Einsicht offen. Uebernahmslustige mögen ihre Offerten längstens bis zum **10. Mai** einreichen bei

Louis Weisel, Brauer.

Neustadt a/H., den 30. April 1870.

[2180½] Für ein **Colonialwaaren-Geschäft en gros** wird ein tüchtiger junger Mann als **Reisender** gesucht. Franco-Offerten unter Nro. 2180 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Tüncher und Lackirer.

[1890½] Zwei bis drei tüchtige Gehilfen finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei

Heinrich Weil,
Tüncher und Lackirer.

Ludwigshafen, den 16. April 1870.

[2390½] Eine englische Dame wünscht in ihrer Muttersprache Unterricht zu ertheilen. Schriftliche Offerten unter Nro. 2390 besördert die Exp. d. Bl.

[2392½] In der Gefährt- und Wagenfabrik von **G. H. Beckmann** in Kirchheimbolanden finden 3 gute Beilschmiede und 1 Jungschmied, sowie 3 Sattler, 2 gute Wagenarbeiter und 1 Geschirrarbeiter, welcher im Zurichten etwas erfahren ist, dauernde Beschäftigung.

[2251½] Möblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Mineralwasser,

als:

Selterser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Emser Kränchen,
Homburger Elisabeth,
Fachinger,
Weilbacher Schwefel,
Schwalbacher Weinbrunnen,
Racoczy

in frischester Füllung eingetroffen bei

[1665½] **D. Johann.**

Gründlicher

Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache**, sowie im **Clavierspiel** wird ertheilt.

Näheres im Haud'schen Hause, Mundenheimerstraße, über 1 Stiege. [2296½]

[2335½] Ein talentvoller elternloser 6jähriger, hübscher Knabe kann an Kindesstatt adoptirt werden. Näheres Mathildenstraße Nr. 3 Parterre, in **Mainz**.

[2303½] Für ein Papier- und **Kurzwaaren**-Geschäft wird ein **Magazinier** gesucht, der diese Branche kennt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Offerten unter Angabe der Salaransprüche besorgt die Exped. ds. Bl. unter Nr. 2303.

[2322½] Ein junger Mann von 19 Jahren sucht in einem Tuch- und Modewaaren- oder auch Kurzwaaren-Geschäfte eine Stelle als Volontär.

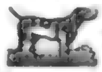
Franco-Offerten besorgt die Exped. ds. Bl. unter Nro. 2322.

[2368½] In einem Landstädtchen der Pfalz wird für ein Manufactur-, Kurz- und Colonialwaaren-Geschäft ein mit besten Zeugnissen versehener tüchtiger Commis gegen gutes Salair zu engagiren gesucht. Wo? in der Exped. ds. Bl. zu erfragen.

[2328½] Ein Rechtscandidat sucht nach dem Staatsexamen eine Stelle auf einem Notariat. Gefällige Angabe der Adresse bei der Exp. d. Bl. unter N. M. Nro. 2328.

[2392½] Ein solider **Barbiergehilfe** wird auf ausgehende Kundschaft gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[2378½] In der Buchbinderei von **F. Apprederis** in Mießkastel können sofort zwei Gehilfen in Arbeit treten.



[2397½] Zwei Hühnerhunde zu verkaufen, eine Hündin, 4 Jahre alt und gut dressirt, ein Hund, ¾ Jahre alt, schön gezeichnet. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 3. Mai 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Compt. Papier	Pr. Compt. Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	[illegible]
4% Darmstädter . . à 250	317½	—
5% Oesterr. Nat.-Bankactien . .	—	681
5% do. Creditactien Oest. W.	—	255¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	90½	90¼
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	110½
Taunusbahn-Actien à fl. 250. . .	—	339
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200 . .	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	121	120¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	168	—
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	167	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87½	86¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250 .	131¾	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	363
5% Oest. Nöd. Lomb Staatsb. à fr. 500	—	178
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	186	185
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	226¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl. .	50	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101½
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	85½	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	100	—
4½% do. do. do.	94½	—
4½% do. do. i. fl.	94½	—
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	78½	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	77½
5% do. 2 Em 6 7.	—	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	80½	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅜-45⅜
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28½ 29½
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 105. Ludwigshafen, Freitag 6. Mai 1870.

*** Ludwigshafen,** 5. Mai.

Unseren gestrigen Bemerkungen über die Kolb'sche Reisekostenfrage ist berichtigend beizufügen, daß nach der weiter unten folgenden Münchener Correspondenz der „Kaisersl. Ztg." es sich nicht sowohl um nie gemachte Reiseauslagen als vielmehr um nie gemachte Reisen überhaupt handelt, für die Hr. Kolb sich hätte „entschädigen" lassen, was gerade kein mildernder Umstand sein würde. Jene Correspondenz schließt mit den Worten: „Die Thatsachen, die wir vorgeführt, sind schon längst bekannt, und Niemand würde davon Gebrauch gemacht haben, wenn Hr. Kolb nicht in seiner Wahlrede in Kaiserslautern, um die Masse gegen die Fortschrittspartei zu hetzen, behauptet hätte, daß diese gegen seinen Antrag auf Herabsetzung der Reisekosten gestimmt hätte." In der That ist die Aufführung des Hrn. Kolb und seiner literarischen Tafelrunde stets derart provocirend gewesen, daß man sich nicht wundern darf, wenn die Herren endlich selbst in die Gruben fallen, die sie Anderen gegraben. In den dem Hrn. Kolb zu Gebot stehenden Zeitungen erscheint dessen hellstrahlendes Lob fast stets auf dem dunkelen Untergrunde einer boshaften persönlichen Beschimpfung seiner politischen Gegner. So konnte, um wenigstens Ein Beispiel anzuführen, das Kaiserslauterer Organ Kolbs dessen „Antwort" nicht mittheilen, ohne zugleich über den Hrn. Abgeordneten Jacob — der sich freilich nicht als Don Quixote gegen „Militarismus und Cäsarismus" und ähnliche Windmühlen der Volkspartei ausspielt — die Schaale seines Zornes zu ergießen und demselben eine „politische Null" ins Gesicht zu werfen. Hr. Jacob hat auf diese elende Provocation mit einer würdigen Erklärung geantwortet, der wir vorerst in einem weiter unten folgenden Artikel eine treffende Schilderung der Parteizustände in der guten Stadt Kaiserslautern entnehmen . . . .

„Es wäre eine Schande, wenn die Tarifreform wiederum nicht zu Stande käme, weil es die großen Politiker (des Zollparlamentes) nicht über sich gewinnen könnten, dem Volke das Pfund Kaffee um drei Heller zu vertheuern; das wäre eine Taktik, die blos den Feinden der nationalen Entwickelung ansteht" — so sagt das „Frankf. Tagebl." Man kann aber auch mit der umgekehrten Phrase fahren und sagen: „Es wäre eine Schande, wenn die Tarifreform wiederum nicht zu Stande käme, weil es die großen Politiker (der Zollvereinsregierungen) nicht über sich gewinnen könnten, dem Volke das Pfund Kaffee um möglichst billigen Preis zu lassen; das wäre eine Taktik, die blos den Feinden der nationalen Entwickelung ansteht." So hat ohne Zweifel die Majorität des Zollparlamentes gedacht, als sie gestern Nachmittag mit 187 gegen 63 Stimmen die Kaffeezollerhöhung verwarf — denn das ist die große Neuigkeit des Tages. Wenn das Parlament auf diesem Beschlusse beharrt, so wird es nicht blos die Tarifreform selbst in eine rationellere Bahn gewiesen, sondern es wird zugleich den Infallibilitätsansprüchen der Bismarck'schen Politik überhaupt ein Dementi gegeben haben, das auch der politischen Weiterentwickelung der deutschen Zustände nur förderlich sein kann . . . . .

Das Zollparlament wird wohl übermorgen seine letzte Sitzung halten; und dann kommt der Reichstag wieder an die Reihe.

Graf Potozki in Wien plagt sich mit Verständigungsversuchen ab, bei denen nichts herausschaut. Die Vertrauensmänner der Czechen hat er gehört, die Vertrauensmänner der Polen wird er hören, und das Ende vom Lied wird sein, daß die „Verfassung" allseitig unhaltbar gefunden werden wird. Die Prager „Politik" erklärt die Behauptung einiger Wiener Blätter, wornach die Czechen zur Anerkennung des Dualismus bereit sein sollten, einfach für einen Widersinn . . . .

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

III.

○ Artikel 12 sagt: „Wenn ein Act, wodurch über Eigenthum Verfügung getroffen wird, Mobilien und Immobilien begreift, so ist die Taxe von dem Gesammtwerthe nach der für die Immobilien bestimmten Gebühr zu entrichten, es wäre denn, daß ein besonderer Preis für die beweglichen Güter bedungen ist und daß diese in dem Acte einzeln verzeichnet und im Werthe veranschlagt sind." Es ist dies anscheinend die Reproduction des Art. 9 unseres Frimairegesetzes. Dieser lautet nämlich: „Wenn ein Act, wodurch das Eigenthum oder die Nutznießung übertragen wird, Mobilien und Immobilien begreift, so wird die Einregistrirungsgebühr von dem Gesammtpreise nach der für die Immobilien bestimmten Taxe bezogen, es wäre denn rc." Betrachten wir die beiden Artikel aber genauer, so ergiebt sich doch, abgesehen davon, daß das Frimairegesetz auch für den Fall paßt, wo Nutznießung an Immobilien und Eigenthum an Mobilien gleichzeitig übertragen werden, der große Unterschied, daß der Frimaireartikel wegen des Wortes Gesammtpreis nur auf Kaufverträge anwendbar ist, während der Art. 12 des neuen Gesetzentwurfes, wegen des dehnbareren Wortes Gesammtwerth sowohl auf Kaufverträge, als auch auf Schenkungen anwendbar ist. Dieser Unterschied in der Redaction ist nicht zufällig und hängt, wie wir unter Art. 16 sehen werden, damit zusammen, daß man für die Bestimmung des Werthes, wovon bei Schenkungen die proportionelle Gebühr gehoben wird, in dem neuen Gesetze einen anderen Modus aufgestellt hat als den, welchen das Frimairegesetz zu diesem Zwecke bestimmt hat.

Art. 13. Nach diesem Artikel bildet bei Mieth- und Pachtverträgen, deren Dauer 10 Jahre nicht übersteigt, der Werth der jährlichen Leistung, multiplicirt mit der Zahl der Jahre, die Gegenstandssumme, und davon wird ⅛ pCt. gehoben. Unsere Mieth- und Pachtverträge haben eigentlich zwei Gegenstandssummen, eine für die zwei ersten Jahre und eine für den Rest der Jahre. Bei einem Vertrage dieser Art auf 10 Jahre wird daher zuerst die jährliche Leistung mit 2 multiplicirt und von der sich hierdurch ergebenden Gegenstandssumme werden dann ¾ pCt. erhoben. Sodann wird die jährliche Leistung mit dem Rest der Jahre, also mit 8, multiplicirt und von der sich hierdurch ergebenden Gegenstandssumme wird ⅛ pCt. erhoben. Unsere Mieth- und Pachtverträge dieser Art sind daher augenscheinlich jetzt geringer tarifirt, als nach dem neuen Entwurfe.

Art. 14 sagt, daß die auf dem Gegenstand haftenden Schulden und Lasten bei der Taxberechnung nicht in Abzug gebracht werden, vorbehaltlich der Bestimmungen der Art. 31 und 43 bezüglich der Erbschafts- und Verlassenschaftstaxen.

Werden die Lasten bei einem der proportionellen Taxe unterworfenen Vertrage aber auch nicht beigeschlagen? Dieser Artikel und ebenso der Art. 16, der sich speciell mit der Werthsermittelung befaßt, schweigt gänzlich über diese Frage. Nur der Tarif spricht unter dem Worte „Kaufverträge" von dem Vorbehalte einer Nutznießung an der verkauften Sache und bestimmt, daß bei Immobiliarverkäufen der Werth des vorbehaltenen Rechtes nach Maßgabe des Art. 13 bei Berechnung der Vertragsgegenstandssumme mit in Ansatz gebracht werde.

Art. 16 sagt: „Wenn bei Aufnahme einer öffentlichen Urkunde der Werth des Gegenstandes nicht bemessen werden kann und derselbe gleichwohl eine Veranschlagung in Geld zuläßt, so hat der beurkundende Beamte die Betheiligten zur Angabe des wahren Werthes behufs der Taxberechnung aufzufordern. Bei Privaturkunden hat diese Aufforderung durch den taxirenden Beamten zu geschehen."

Hier werfen sich sofort zwei Fragen auf: 1) Was ist wahrer Werth? und 2) Wie wird dieser Werth für die Liquidirung und Bezahlung der proportionellen Gebühr bestimmt?

Art. 16 des Frimairegesetzes, der auch hier wieder als Vorbild gedient zu haben scheint, sagt: „Wenn in einem der proportionellen Gebühr unterliegenden Act oder Urtheil die Summen und Werthbeträge nicht bestimmt sind, so muß dies durch die Partieen vor der Einregistrirung durch eine nachträgliche Declaration ergänzt werden, welche am Fuße des Actes als wahr zu bescheinigen und zu unterzeichnen ist." In Folge dieser Bestimmung und weil die Theilung nach dem Frimairegesetze principiell ein der fixen Gebühr unterworfener Act ist, können Miteigenthümer gemeinschaftliche Liegenschaften ganz nach Gutdünken unter einander vertheilen, und wenn sie erklären, für ihre Ansprüche befriedigt zu sein und daß keine Herausgabe zwischen ihnen stattfinde, so kann man sie nicht zwingen, sich über den Werth der vertheilten Liegenschaften zu erklären, mögen dem taxirenden Beamten die einzelnen Loose an Werth oder Größe auch noch so verschieden vorkommen und es auch wirklich sein, und nur der von der Regie erbrachte Beweis der Verheimlichung einer Herausgabe könnte sie zur Veranlassung einer Expertise berechtigen. Dies wird vor Allem nach dem neuen Gesetze anders. Die Theilung ist nach demselben principiell unter die der proportionellen Taxe unterliegenden Rechtsgeschäfte classificirt, und der erwähnte Art. 16 macht auch den Unterschied zwischen proportionell und fixirten Rechtsgeschäften nicht mehr wie das Frimairegesetz. Alle Theilungsobjecte unterliegen daher nach dem neuen Gesetze, ohne Rücksicht darauf, ob gleichtheilich getheilt wird oder nicht, der Werthsangabe. (Schl. f.)

Deutschland.

*** Kaiserslautern,** 3. Mai. Der Erklärung des Hrn. Abgeordneten Jacob, von der im Tagesberichte des vorliegenden Blattes die Rede ist, entnehmen wir die nachstehende interessante Schilderung der Parteizustände in der Hauptstadt des Westrich. Hr. Jacob demonstrirt der „Pfälz. Volksztg." den Unterschied zwischen der Zeit, in der er zum erstenmal zum Abgeordneten gewählt wurde (im Frühjahr 1869), und heute mit folgenden Worten:

„Es hat sich seitdem in der ehemals friedfertigen Stadt Kaiserslautern eine Anzahl Leute zusammengethan, die es sich zur Parole setzte, unter allen Umständen an die Spitze der Geschäfte zu kommen; sie hat zu diesem Zwecke die bekannten demagogischen Mittel angewendet, sie verspricht den Leuten in ausgedehntem Maßstabe Freiheit, Gleichheit (man nennt das heute Erhöhung des Lohnes, Verminderung der Arbeitszeit) und Brüderlichkeit (heute Humanität). Die Freiheit, wie sie dieselbe verstehen, besteht darin, daß sie glauben, allein Alles thun, schreiben und sagen, dagegen jede andere Ansicht sofort niederdonnern zu dürfen. Wenn Jemand sich erlaubt, eine andere Ansicht von dem politischen Stande der Dinge zu haben, so wird er sofort niedergeschmettert mit den Worten: „Bismärcker", „niedrige Sclavenseelen, die keinen höheren Genuß kennen, als sich unter den Füßen Bismarcks im Staube wälzen zu dürfen" rc. Mit diesem im wesentlichen einzigen Grunde, nur mit verschiedenartigen Variationen, werden alle entgegenstehende Ansichten bekämpft.

„Die Gleichheit legen sie sich so aus, daß sie glauben, sich mit allen möglichen erlaubten und unerlaubten Mitteln obenauf schaffen zu dürfen, und nichts neben sich zu dulden.

„Die Brüderlichkeit und Humanität wird dadurch praktisch ausgeübt, daß man einen ruhig zuhörenden Zeitungsberichterstatter aus den gesetzlich öffentlichen Stadtrathsitzungen hinauszuwerfen droht.

„Wenn das die Erstlingsfrüchte der aufblühenden jungen Freiheit sind, so darf man wohl begierig sein auf das, was da kommen wird, wenn diese Helden der Freiheit erst einmal am Ziele ihrer Bestrebungen angelangt sein werden.

„Die Bewohner der Stadt Kaiserslautern lebten Jahrzehnte hindurch friedlich nebeneinander, kein Mißton konnte auf die Dauer die Eintracht stören. Seit Jahresfrist ist es gerade, als ob Alles auf den Kopf gestellt wäre. Alle Tage neue Ueberraschungen, die eine immer trauriger, als die andere. Kaiserslautern, früher nach auswärts nur bekannt durch die

Thätigkeit seiner Bewohner in Industrie und Handel, hat heute weithin über die Grenzen unseres Kreises hinaus eine traurige Berühmtheit erlangt."

⊙ **Aus dem Westrich,** 4. Mai. Zur Ergänzung einer Fortsetzung des in Ihrem Blatte Nr. 103 aus Kaiserslautern gebrachten Berichtes bezüglich des Protestes der dortigen Generalversammlung der Notare diene Ihnen zur Nachricht, daß am 1. Mai l. J. auch die Notare des Bezirkes Zweibrücken sich dahin geeinigt haben, ein Gesuch an die Kammer der Abgeordneten zu richten, des Inhaltes: Es wolle beschlossen werden, daß die Notare in Zukunft nicht mehr verpflichtet sind, die Registrirungssteuer weder unentgeltlich noch gegen Entgelt von den Steuerbaren direct zu erheben, sondern daß dies Sache der kgl. Rentämter sei. Dieser Standpunkt ist auch nach Analogie des Zwangsveräußerungsgesetzes vom 23. Mai 1846 der einzig correcte.

Wurden die Notare, wie dies im jenseitigen Bayern der Fall ist, berechtigt, die am Ende des Monats rückständigen Registrirgebühren den kgl. Rentämtern zu überweisen, dagegen von den im Laufe des Monats erhobenen Gefällen sich Hebgebühren rechnen zu dürfen, so wäre letzteres zwar eine geringe Entschädigung für den Notar, aber es schlösse dieses Verfahren die Möglichkeit nicht aus, daß der reichere Notar, abgesehen von seiner sonstigen Qualification, eben durch seine Mittel im Stande wäre, einen sehr empfindlichen Druck gegen seinen minder bemittelten Collegen auszuüben, indem der erstere am Ende des Monats dem einschlägigen Rentamte die Gebühren als erhoben einsendet, sie aber im Stillen den Partieen wieder creditirt, und es wäre somit dem sonst mißbrauchten Borgwesen wieder Thor und Thür geöffnet.

Wir wollen heute ganz schweigen von den rigorosen Mitteln, die dem Rentbeamten zustehen, die Registrirsteuer von dem Notare einzutreiben, und wodurch dem Ersteren die Möglichkeit gegeben ist, den letzteren förmlich zu ruiniren und wollen nur noch bemerken, daß die oben auseinandergesetzten Ansichten sich in maßgebenden Kreisen sicherem Vernehmen nach Bahn gebrochen haben, und mit Sicherheit zu erwarten steht, daß der Mißbrauch, den man lange Zeit mit dem Amte des Notars getrieben hat, endlich beseitigt werde. (Denn ein Mißbrauch bleibt es immer, wenn auch auf Gesetz beruhend.)

‡ **Aus der Pfalz,** 2. Mai. Heute ging von mehreren pfälzischen Bürgern die nachgenannte Eingabe an die Kammer der Abgeordneten in München.

„Die Vergebung der Staatswaldjagden in der bayerischen Pfalz geschah seither auf eine Weise, wie es das Interesse des Staates erfordert, nämlich durch öffentliche Versteigerungen nach vorherigen Bekanntmachungen in verschiedenen Zeitungen, wodurch jedem Jagdliebhaber Gelegenheit gegeben war, sich bei solchen Versteigerungen zu betheiligen. Seit neuerer Zeit wird jedoch in dieser Beziehung in der Pfalz eine Verfahrungsweise eingehalten, die einerseits dem Interesse des Staates entgegen ist, andererseits aber auch die Betheiligung der Jagdliebhaber ausschließt. Bei einigen in der letzten Zeit leibfällig gewordenen Staatswaldjagden wurden dieselben nämlich in aller Stille den betreffenden Forstbeamten überlassen, und zwar um geringere Pachtpreise als die seitherigen. Abgesehen von diesem Nachtheil für den Staat, so würde nach den allgemeinen Pachtpreisen bei einer öffentlichen Wiederverpachtung eine höhere Pachtsumme erzielt worden sein, wie dies bei den Verpachtungen der Gemeinde-Jagden in letzter Zeit fast allgemein der Fall war. Zudem glauben die gehorsamst Unterzeichneten, daß jedem Staatsbürger, namentlich wenn es das Interesse des Staates betrifft, gleiche Rechte eingeräumt werden sollten, und daß in Fällen, wie in vorliegenden, keinem Stande eine besondere Begünstigung zu gestatten sei, um so weniger, als durch die angeregte Verfahrungsweise nur allein in der Pfalz ein bedeutender Ausfall der Staats-Einnahmen veranlaßt wird.

„Aus diesen Gründen erlauben sich die gehorsamst Unterzeichneten an Hohe Kammer der Abgeordneten die Bitte, bei der Königlichen Staatsregierung veranlassen zu wollen, daß die leibfällig werdenden Staatswaldjagden für die Folge nur auf dem Wege der öffentlichen Versteigerungen vergeben werden, und daß die seither auf die oben angedeutete Weise abgeschlossenen Jagdverträge aufgelöst, und bei Vergebung dieser Jagden jede Concurrenz zugelassen wird."

* Aus **München,** 30. April, schreibt der Gewährsmann der „Kaisersl. Ztg." in der Kolb'schen Diäten- und Reisekostenfrage Folgendes:

„Was lange währt, wird gut," ist zwar ein altes Sprichwort, hat sich aber diesmal an der Antwort des Hrn. Kolb doch nicht bewährt. Volle acht Tage hat es gedauert, ehe auf unsere Mittheilung, daß Hr. K., obwohl er in München seit mehreren Jahren seinen ständigen Wohnsitz hat, sich doch Diäten und jedesmal auch die vollen Reisekosten von Speyer nach München für eine Reise, die er thatsächlich nie macht, zahlen läßt, eine Antwort erfolgte. Und was für eine! Entkleiden wir dieselbe der gewöhnlichen Phrasen, so liegt der Kernpunkt in folgenden Sätzen:

1) Hr. K. gesteht ein, daß er sich regelmäßig Diäten und Reisekosten zahlen läßt.

2) Er behauptet aber, gesetzlich dazu befugt zu sein, da er Bürger von Speyer sei, dort Abgaben zahle, dort sein Wahlrecht ausübe und in München nicht wohnen würde, wenn er nicht Abgeordneter wäre.

3) Außerdem verdiene er auch seine Diäten, da er gegen den Militarismus und Cäsarismus kämpfe.

Daß Hr. K. Bürger von Speyer ist, haben wir ja selbst gesagt; wir behaupten aber nochmals, daß Hr. K. in München mit seiner Familie seit Jahren seinen ständigen Wohnsitz hat, und zwar nicht nur während der Landtagssession, sondern ununterbrochen auch außerhalb der Session; die Reise von Speyer nach München zu Beginn und am Schluß der Session macht weder er noch seine Familie; Hr. K. hat auch in Speyer keine Wohnung mehr, sondern in München ständig gemiethet; ja Hr. K. hat auch in München eine Privatanstellung bei der Anglo-Austriabank, die er sehr anständig bezahlt bekommt. — In einer der früheren Sessionen war auch das Bureau der Abgeordneten der Ansicht, daß, da Hr. K. notorisch nach München übergesiedelt war, ihm die Diäten und Reisekosten nicht mehr bezahlt werden dürften. In Folge dessen reclamirte sie Hr. K.; er wies nach, daß er in Speyer noch Bürger sei und dort Steuern zahle, und erhielt sie. Daß auch von anderen Seiten angenommen wird, daß Hr. K. in München wohnt, geht u. a. auch daraus hervor, daß Hr. K. bei der Landtagswahl in Kaiserslautern bei den Proclamationen, in den Kaiserslauterer Zeitungen und auch auf den Stimmzetteln allgemein Kolb, Privatier in München, genannt worden ist, und als Verwaltungsrathsmitglied der Pfälzischen Bahnen figurirt er jetzt auch als Hr. Kolb, Privatier in München. Allerdings ist das wahr, daß Hr. Kolb sich lieber Kolb von Speyer nennen läßt, und als solcher ist er auch in Würzburg jetzt gewählt worden. Weshalb wohl?

Wie aber ist die Sache vom moralischen Standpunkt aus betrachtet? Wir halten es für Unrecht, daß die in München wohnenden Abgeordneten keine Diäten erhalten; indessen die übrigen erhalten auch keine. Aber die Reisekosten für eine Reise, die man nie macht!!

§§ **München,** 3. Mai. Nachdem in der heutigen Magistratssitzung durch Einführung des neuen weltlichen Schulrathes, Hrn. Marschall, bisherigen Reallehrers in Ansbach, wenigstens für hiesige Stadt ein Theil des im gefallenen Schulgesetz Erstrebten zum Abschluß gekommen war, wurde durch die mitgetheilten Entlassungsgesuche der beiden rechtskundigen Bürgermeister, v. Steinsdorf und v. Widder, auch der Kampf einem solchen entgegengeführt, welcher seit den letzten Gemeindewahlen in den städtischen Collegien unausgesetzt geherrscht hatte, der Kampf zwischen Bureaukratie und Selbstverwaltung im städtischen Haushalt. Der I. Bürgermeister hatte nicht nur die Vertheilung der verschiedenen Geschäftszweige unter die bürgerlichen Magistratsräthe, sondern auch die Festsetzung der Competenz der letzteren in Anspruch genommen und diese so sehr als möglich, und zwar weit mehr, als es unter der Herrschaft des früheren Gemeindegesetzes der Fall gewesen war, zu beschränken gesucht. Das Magistratscollegium verlangte aber in Consequenz der in der neuen Gemeindeordnung an die Spitze gestellten Autonomie der Gemeinde, daß die Feststellung der Competenz in den einzelnen Verwaltungszweigen nicht Sache eines Einzelnen, sondern des Collegiums sei. Die Bürgermeister und rechtskundigen Räthe hatten gegen einen deßfallsigen Beschluß der Gemeindecollegien Beschwerde bei der k. Regierung erhoben und ihre Anschauung hatte die Billigung der letzteren gefunden. Die Gemeindecollegien ergriffen aber gegen die Entscheidung der Regierung Recurs ans Ministerium, und die sichere Aussicht, daß die Entscheidung desselben im Sinne der Gemeinde gegen die Bürgermeister ausfallen werde, soll die Veranlassung zum Rücktritte der letzteren gegeben haben, dem wohl noch der des einen oder anderen der rechtskundigen Räthe folgen dürfte. Es tritt nun durch die Wahl neuer Beamten eine höchst wichtige Frage an die Gemeindevertretung der Residenz heran, und wir wollen wünschen, daß sie zum Besten der Stadt in Friede und Eintracht gelöst werde.

Frankreich.

○ **Paris,** 3. Mai. Das Complot bildet noch immer den allgemeinen Gegenstand des Tagesgespräches, und man vergißt über demselben beinahe, daß schon am nächsten Sonntag die Volksabstimmung stattfinden wird. Und doch weiß man immer noch nichts Zuverlässiges über eine Verbindung des angeblichen Attentäters Beaury mit der Masse der übrigen Verhafteten!

Die Periode der öffentlichen Versammlungen ist gestern abgelaufen. Seit jener Verhandlung in den Folies-Bergeres, wo Lermina sich den Spaß machte, der ihn nach Mazas führte, und zumal seit der Verhaftung Beaury's ist es in den Versammlungen sehr ruhig geworden und auch diejenigen des gestrigen Abends verliefen ohne Störung.

Wir haben jetzt auch endlich eine Andeutung über die Gesinnung des Klerus oder vielmehr des Episkopats in Betreff des Plebiscits. Sie hat sich lange erwarten lassen und ist obendrein nicht einmal sehr bezeichnend. Hr. v. Banneville meldet, wie das amtliche Blatt mittheilt, die Mehrzahl der in Rom weilenden französischen Bischöfe habe ihm ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß sie verhindert seien, der Regierung während der plebiscitarischen Periode ihre Unterstützung zu leisten. Die Herren fragen weiter an, ob es ihnen nicht gestattet sei, ihre Stimmen und diejenigen ihres Personals auf der französischen Gesandtschaft in Rom abzugeben. Die hiesigen Klerikalen scheinen nicht Willens, sich durch diese Kundgebung der Mehrzahl ihrer Oberhirten aus der reservirten Haltung heraustreiben zu lassen.

Das orleanistische Comite behauptet seine geradezu feindliche Stellung. Die Entdeckung des „Complotts" sollte zwar die Absichten desselben völlig verändert und zu der Erklärung vermocht haben, die finsteren Pläne der Socialisten legen allen Freunden der Ordnung die Verpflichtung auf, sich um die Regierung zu schaaren; doch ein Schreiben der Unterzeichner des ersten Manifestes, Defaure, Allou und Daurian, erklärt jenes Gerücht für eine müßige Erfindung.

Der „Rappel" veröffentlicht ein Manifest Garibaldi's an die französische Armee, aus dem man nur nicht ersieht, in welchem Zusammenhang es mit der augenblicklichen Krisis steht. Garibaldi erklärt lediglich, daß er, obwohl kein Freund des zweiten Kaiserreiches, doch nie die edeln Söhne Frankreichs gehaßt habe, selbst wenn sie im Dienste der Tyrannei marschirten. . . .

In Saint-Quentin haben gestern ernstliche Unruhen stattgefunden. Die Verhaftung eines Mitgliedes der Internationale rief einen Auflauf der Arbeiterbevölkerung hervor; man versuchte das Gefängniß zu stürmen, und es kam zu einem Kampfe mit der Gensdarmerie und der Nationalgarde, in welchem mehrere Gensdarmen schwer verletzt wurden.

Im „Moniteur" von heute Abend finden wir einen neuen Brief Ollivier's, welcher an Herrn Dalloz, den Chefredacteur des genannten Blattes, gerichtet ist. „Wer spricht von Reaction?" — heißt es darin — „die Regierung hat dem Volke gesagt: Weder Reaction noch Revolution; die Freiheit! Hat Jemand geantwortet: Reaction? Niemand. Aber Einige haben geantwortet: Revolution! Beunruhigen Sie sich also nicht über eine Reaction, welche Niemand anräth; besorgen Sie vielmehr eine Revolution, welche entschlossen ist, kein Mittel zu scheuen, um zu triumphiren."

Gestern nahmen auch die Vorlesungen an der medicinischen Schule wieder ihren Anfang. Professor Tardieu hatte einiges Auspfeifen zu überstehen, konnte aber seine Vorlesung dennoch halten.

Deutsches Zollparlament.

* **Berlin,** 2. Mai. Das Zollparlament brachte heute in der Tarifdebatte durch Erledigung der drei ersten Positionen des zweiten Abschnitts der Vorlage (Baumwollengarne und Gewebe) und einer vierten (Roheisen), welche v. Hoverbeck und Meier (Bremen) einzuschieben beantragten, zwei wichtige Fragen zur Entscheidung, und zwar im Sinne der Vorlage. Die dem Leser schon bekannte Abstimmung war im ersten Fall freihändlerisch, im zweiten schutzzöllnerisch; in der Baumwollfrage standen die Freihändler zu den Regierungen gegen die Schutzzöllner, in der Eisenfrage gegen die von den Schutzzöllnern unterstützten Regierungen. So schwankt die Debatte systemlos hin und her wie die Vorlage selbst, und das Verhältniß zwischen den Regierungen und der Nation artet in widerliches Feilschen aus, da nicht nach festen Grundsätzen verfahren wird. Die Baumwollpositionen der Vorlage wurden von Hennig, Meier (Bremen) und Roß vertheidigt, von Mohl und v. Stauffenberg angegriffen; dabei blieb jedoch die Hauptfrage, ob die Noth der Baumwollindustrie von den Zöllen oder von den ungünstigen Conjecturen in Folge der amerikanischen Krisis herkomme, unentschieden, da Freihändler und Schutzzöllner hier wie überall sich nicht verständigen konnten. In der Debatte über das Roheisen hielt Hoverbeck die Hauptrede. Sein Antrag verlangte einen Zoll von 2½ Sgr. bis 30. September 1873 und von da ab Zollfreiheit; ein Unterantrag Grumbrechts wollte den Termin der Freiheit noch um ein Vierteljahr hinausrücken. Ein zweiter Antrag, gestellt von Meier (Bremen), wollte Freiheit vom 1. Januar 1875 ab und bis dahin successive jährliche Ermäßigung. Beide Anträge fielen.

Bayerischer Landtag.

* Auf Antrag seines Referenten, Hrn. Radspieler hat der vierte Ausschuß der Abgeordnetenkammer mit allen gegen die eine Stimme des Abg. Wand beschlossen, zum Behuf der Erzielung eines Gesammtbeschlusses den Beitritt zu den von der Reichsrathskammer bezüglich des Antrags der Abgeordnetenkammer in Betreff der Bürgermeistereien beschlossenen Modificationen vorzuschlagen. Ueber die Tragweite der reichsräthlichen Aenderungen äußert sich Referent Radspieler also: „Durch die Bestimmung, daß die Bildung der Bürgermeistereien von der Genehmigung der Districtsverwaltungsbehörde abhängig sei, ist zwar die Autonomie der Gemeinden, die der diesseitige Beschluß wahren wollte, geschädiget, dieselbe dürfte aber gleichwohl nicht unbegründet sein, da die Bürgermeistereien nicht allein gemeindlichen, sondern auch staatlichen Zwecken zu dienen haben. Außerdem steht diese Bestimmung der Absicht des Antrages, den staatlichen Zwang zur Errichtung zu verhindern, nicht entgegen. Durch die Bezeichnung „Veränderungen" der Bürgermeistereien ist offenbar nur der Austritt Einer Gemeinde aus der Bürgermeisterei, die übrigens fortbestehen bleibt, gemeint. Durch die Streichung des Wortes „Ver-

änderung" ist daher der Austritt einer Gemeinde unbedingt gestattet, und dadurch die Autonomie der einzelnen Gemeinden kräftiger gewahrt. Auch diese Modification ist daher der Absicht des Antrages nicht entgegen. Die übrigen Aenderungen sind rein redactioneller Natur und beabsichtigen größere Deutlichkeit, sind daher unbedingt annehmbar.

• Hr. v. Schrenk als Berichterstatter des ersten und dritten Ausschusses der Reichsrathskammer über den Antrag der Abgeordnetenkammer auf Revision der Landtagsgeschäftsordnung schlägt Annahme dieses Antrages vor. In seinem Referate bemerkt er u. A.: „Es liegt in der Natur der Sache, daß jede der beiden Kammern zunächst befähigt und berufen ist, selbst darüber zu urtheilen und sich schlüssig zu machen, ob und in wie weit Bestimmungen der Geschäftsordnung, namentlich solche, welche die eine Kammer allein betreffen, auf ihre Verhandlungen lähmend und nachtheilig einwirken, deshalb aber einer Abänderung bedürfen, und es hat dieser Gesichtspunkt auch bereits in dem Artikel 4 des Initiativgesetzes vom 4. Juni 1848 Anerkennung und Ausdruck gefunden. In Anbetracht dessen dürfte sich aber die Kammer der Reichsräthe, nachdem von Seite des anderen Hauses eine Revision der gesetzlichen Normen über den Geschäftsgang für seine Verhandlungen als dringend wünschenswerth erkannt worden ist, wohl nicht berufen fühlen, die Beweggründe, welche die Kammer der Abgeordneten bei Fassung ihres Beschlusses geleitet haben, einer eingehenden Würdigung und speciellen Erörterung zu unterziehen; es möchte sich vielmehr die hohe Kammer, in Erwägung, daß an und für sich Bedenken gegen Revision des gedachten Gesetzes vom 25. Juli 1850 nicht bestehen, ja eine solche selbst schon in ihrer eigenen Mitte angeregt worden ist, wie in Würdigung des von der Kammer der Abgeordneten für die eigene Geschäftsordnung gefühlten Bedürfnisses und deshalb kundgegebenen Wunsches, wohl nur veranlaßt sehen können, den von dieser beschlossenen Schritt zu unterstützen."

Telegramme.

.•. **Stuttgart,** 4. Mai. Hr. v. Geßler ist zum Kirchen- und Schulminister ernannt. Nach seiner Beeidigung sprach König Karl zu ihm: „Ich komme Ihnen mit vollem Vertrauen entgegen und erwarte, daß Sie die wichtigen Interessen Ihres Departements, denen ich hohen Werth beilege, pflegen und mir beistehen werden, auch ferner den confessionellen Frieden zu erhalten."

.•. **Berlin,** 4. Mai. Das Zollparlament fuhr heute in der Berathung über die Tarifvorlage fort. Ein Antrag Hoverbecks, den Reiszoll pro Centner auf 15 Sgr. zu normiren, wurde angenommen. Hierauf folgte die Berathung über die Erhöhung des Kaffeezolles, welcher in der Regierungsvorlage auf 5 Thlr. 25 Sgr. festgesetzt ist. Camphausen empfiehlt dringend die Annahme der Vorlage, warnt vor der Ansicht, der Tarif werde auch ohne die Erhöhung des Kaffeezolles angenommen werden, und sagt, die Regierungen könnten sich durch die Zollermäßigungen nicht schlechter stellen lassen als sie stehen. Delbrück empfiehlt ebenfalls die Vorlage und spricht sich gegen den Antrag Miquel aus, nach welchem die Kaffeesteuer auf 5½ Thlr. normirt werden sollte. Roß will in die Erhöhung der Kaffeesteuer nur bei Herabsetzung der Eisenzölle willigen. Löwe gegen die Vorlage, Benda dafür. Schließlich wird dieselbe mit 187 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Der Rest der Tarifvorlage wird angenommen. Hierauf folgt die Vorlage über die Besteuerung des Stärkezuckers. Trotz Camphausens Eintreten für dieselbe wurden bei der Specialdebatte sämmtliche Paragraphen einzeln abgelehnt. — Die „Provinzial Corresp." hält an der Hoffnung fest, daß bezüglich der Todesstrafe eine Verständigung zwischen Bundesrath und Reichstag zu Stande kommen werde. Außerdem meldet das Blatt, daß Bismarcks Besserung nur langsam vorschreitet, und daß über den Zeitpunkt der Rückkehr desselben noch nichts bestimmt ist.

.•. **London,** 3. Mai. Das Unterhaus verwarf nach längerer Debatte mit 138 gegen 50 Stimmen einen Antrag Kirkeys auf Untersuchung der Wirkungen des französischen Handelsvertrages als überflüssig, da kein Industriezweig den Abschluß des Vertrages beklage.

Pfälzische Angelegenheiten.

187) Vom Speyerbach, 4. Mai, wird uns geschrieben: Vom Standpunkt hochmüthigen Unfehlbarkeitsdünkels und in der Weise belichwesterlich weitläufiger Geschwätzigkeit hat der Rechner des Haßlocher Rettungshauses eine Erwiderung auf unsere Correspondenz gegeben. Wir haben weder die Lust, uns mit der Lächerlichkeit des ersten auseinander zu setzen, noch die Zeit, der letzteren sogar über den Ocean zu folgen. Wir haben nur dem Rechner in aller Kürze die Erklärung zu geben: Wir fühlen uns keineswegs in der Lage, uns „namentlich" und in eigener Person bei ihm anmelden zu sollen, um aus seinem salbungsreichen Munde die nöthige Belehrung über die unfehlbare Vollkommenheit seiner Hausväter zu empfangen; unser Standpunkt ist zu verschieden: für den Rechner sind hohe Rescripte und Belobungsschreiben untrügliche Documente, für uns gelten die Thatsachen. Wir sehen weiter keine Nothwendigkeit ein, unser wohlwollendes Interesse für die fraglichen Anstalten vor dem „Glaubenstribunal" in Oggersheim erst legitimiren zu müssen, einmal hatten wir dazu schon sonstwo zum Oefteren die Gelegenheit, sodann ist uns die Zuverlässigkeit jenes Tribunals von früher her in eigenthümlicher Erinnerung. Daß nicht der kleine Bruchtheil der „Brüder" die Anstalten sustentirt, kann am allerwenigsten dem Rechner derselben unbekannt sein, er denke an Landau! Die Thatsachen, welche wir aus dem Rockenhauser Rettungshaus zur öffentlichen Kenntniß gebracht haben, hat der Rechner weder in Abrede gestellt, noch hat er für ihre Erklärung und Entschuldigung auch nur ein Wort beigebracht. Daß wir den Grund solcher Vorkommnisse in der inneren Einrichtung und der äußeren Verwaltung, wie sie zur Zeit in diesen Anstalten bestehen, theilweise vermuthen zu dürfen glauben, das ist ein Recht, welches uns auch der höchste Grad „brüderlicher Anmaßung" nicht streitig machen kann.

188) Die Ertheilung der Concession an die Pfälzische Maximiliansbahn zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Germersheim nach Wörth zum Anschluß an die Winden-Karlsruher Bahn wird nächster Tage erfolgen; die Linie wird 6 Stunden lang und das nöthige Baucapital beträgt 2½ Mill. Gulden. Desgleichen steht die Ertheilung der Concession an die Pfälzische Ludwigsbahn für den Bau der Bahnlinie von Landstuhl durch das Bliesthal nach Saargemünd zu erwarten, welche eine Länge von 5⅓ Stunden erhalten und einen Kostenaufwand von 2 Mill. Gulden erfordern wird.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Mannheim, 3. Mai. Am heutigen Hauptmaimarkttag bewegten sich wohl 10,000 Gäste in den Straßen der Stadt. Auch der Besuch des Maschinen- und Rindviehmarktes vor dem Heidelberger Thore kann als befriedigend bezeichnet werden. Von den 600 am Platze gewesenen Pferden wurden 80 verkauft, und der Handel mit Rindvieh betrug nahezu ebensoviel. In der Versteigerung von Farren durch den landwirthschaftlichen Verein kamen 8 Stück unter den Hammer. Man beabsichtigte 12 zu versteigern; aus Mangel an vorzüglicher Waare konnte dies aber nicht geschehen. Der höchste Preis, welcher erzielt wurde, war 201 fl. Prämiirt wurden für schönstes Schweizer Vieh, Neckarschlag, Holländer Kühe und Rinder verschiedener Racen und Kreuzungen: Joseph Schaller von Engen, Joh. Stauffer von Guntersblum, Beisinger von Gondelsheim, Frank von Neckarbischofsheim, Kalter und Marzheimer von Mannheim, Zimmern von Michelfeld, Alexander von Adelsheim und Wißwaßer vom Neckarhauserhof. Heute Abend findet die zweite Verloosung statt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 4. Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167¼	Neueste Loose v. 1864	64½
Mainz-Ludwigshafen	132½	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	211⅝	Silberrente	57⅛
Nordbahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95⅝
Altenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125½
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	119⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	148
fl. 100 Kreditb.-Pr.-Loos	86½	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅝
Loose von 1860	78⅝	4% bad. Präm.-Anl.	104⅝

Frankfurt a. M., 4. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 261½, 262½, 62, 262⅝, 262⅛. Staatsbahn 373⅝, 374¼, 374. 1882r Amerikaner 95⅛. Lombarden 184, ⅛, ¼, 184, 184⅝. Silberrente 57¼ G. Galizier 219⅝, 219, 220, 219½. Spanier 28 bez. u. G. Günstig und lebhaft. Alle auswärtigen Course bekannt.

Wien, 4 Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 50	1860r Loose	95 80
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	117 25
Bank-Actien	714 —	fl. 100 Erz.-Part.-Loose	154 25
Credit-Actien	250 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	381 —
fl. 250 Loose v. 1839	325 10	Elisabethb. (westl.)	19. —
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 10	Böhm. Westb.-Actien	238 —

Wien, 4. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 251 50. 1860r Loose 95. 60. 1864r Loose 117. 25. Lombarden 190. 60. Staatsbahn 386. 50. Papierrente 60. 40. Napoleons 9. 89. Galizier 227. 50. Francobankactien 114 75. Anglobank 298. 75. Fest, belebt.

Hamburg, 4 Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	219½	Staatsbahn-Actien	775
1864r Loose	77½	6% Ameril. v. 1882	89⅝
Silberrente	56⅝		

Paris, 4 Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 50	Creditmobilier	230 —
3%	74 82½	Creditactien v. Terrire	441 25
1882r Amerikaner	100⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act.	792 50

Amsterdam, 4 Mai. (Schlußcourse.)

6% Ameril. v. 1882	94⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55⅛
Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 100 Loose v. 1865	112

Newyork, 3. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	115	Baumwolle	23
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	111⅝	Petroleum (Philadel.)	27⅛

Berlin, 4. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 48¼, per Juni-Juli 49⅛. Oel per Mai 15⅛, per Septbr.-October 13⅝. Spiritus per Mai 15⅝, per Juli-August 16⅛.

Köln, 4. Mai. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 22 Sgr., per Juni 6 Thlr. 25 Sgr. Roggen animirt, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 10½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 16½ Sgr. Rüböl höher, effectiv 15⅛ Thlr., per Mai 15⅛ Thlr., per October 11⁹/₁₀ Thlr. Leinöl, effectiv, 12 Thlr.

Hamburg, 4. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfund netto 117 Br., 116½ G., per Juni-Juli 127pfdgr. 118 Br., 117½ G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 85 Br., 84 G., per Juni-Juli 85½ Br., 85 G. Rüböl loco 31⅝, per October 31⅛. Spiritus per Juni-Juli 20⅛. Kaffee unverändert.

Paris, 4. Mai. Rüböl per Mai 128 25., per Juli-August 118 —. Mehl per Mai 58 75, per Juli-August 62. 75. Spiritus per Mai 63 —. Zucker 86 87.

Amsterdam, 4. Mai. Weizen höher. Roggen loco fester, per Mai 191, per October 193. Reps per Herbst 79. Rüböl per Herbst 43½.

Antwerpen, 4. Mai. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 53 b. B., per Mai 52 B., per September-December 56½ B.

Speyer, 3. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 10 kr. Gerste 4 fl. 15 kr. Spelz 4 fl. 10 kr. Hafer 4 fl. 4 kr.

Neustadt, 4. Mai. Der heutige Viehmarkt war nur gering befahren, der Handel jedoch sehr belebt, so daß beinahe alles vorhandene Vieh aufgekauft wurde. Nach dem Marktprotokolle wurden 102 Kühe und 21 Rinder um die Gesammtsumme von 12,218 fl. 11 kr. verkauft. Der Durchschnittspreis per Stück stellt sich sonach auf nahezu 100 fl., welche Höhe die Durchschnittssumme bisher noch nicht erreicht hat. Auch von aufgestellten 100 Schweinen und 40 Lämmern wurde eine namhafte Zahl abgesetzt. Der nächste Markt wird am Dienstag den 17. Mai abgehalten.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Versteigerung eines Gasthauses zu Winnweiler.

Montag, den 23. Mai 1870, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Winnweiler in dem zu versteigernden Hause selbst lassen die Kinder und Erben des daselbst verlebten Gastwirthes **Georg Albert Lenich** abtheilungshalber in Eigenthum versteigern:

a) Ein zu Winnweiler auf dem Marktplatze gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, geschildet:
„Gasthaus zum Donnersberg"
mit gutem Keller, dabei eine Scheuer mit 2 Kellern, ein Brauhaus mit Speicher, Keller und Brunnen, zwei geräumigen Ställen mit Heu- und Malzspeicher, sowie Chaisenremise mit Speicher und Schweinställen — dies Alles ein geschlossenes Ganzes mit Hofraum, eine Fläche von 24³/₁₀ Decimalen begreifend;
b) 22 Dec. Garten und 92 Dec. Wiese, beisammenliegend in der Gemeinde Winnweiler.

In obigem Anwesen, in Mitte von Winnweiler gelegen, wurde bisher die Gastwirthschaft betrieben, die sich einer sehr großen Frequenz zu erfreuen hatte; dieselbe wird bis zur Versteigerung fortgesetzt, so daß keine Unterbrechung im Betrieb stattfindet. Das Anwesen eignet sich auch sehr für eine Bierbrauerei, welche früher schon darin betrieben wurde, wie überhaupt durch seine günstige Lage für jedes andere Geschäft.

Winnweiler, den 3. Mai 1870. [2399¹/₂]
C. Schmolze, k. Notär.

Hausversteigerung.

[2400¹/₂] **Montag den 16. Mai 1870**, Nachmittags 1 Uhr im Gemeindehause zu Rülzheim, läßt die Wittwe des allda verlebten **Johann Jacob Johann** in Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges, massiv aus Steinen erbautes Wohnhaus mit großer Scheuer, Stallung, Backhaus, Hof und Garten.

Dieses Anwesen, ein Theil eines früheren Herrschaftsgebäudes, einen Flächenraum von 44 Decimalen einnehmend, wird sich zur Errichtung einer jeden, insbesondere aber einer Stärkmehl-Fabrik um so mehr eignen, da Rülzheim an der bereits concessionirten, demnächst zur Ausführung kommenden Eisenbahn Germersheim-Wörth, und in Mitte einer sehr fruchtbaren Gegend gelegen ist, in welcher Arbeitskräfte und Rohproducte in Masse vorhanden sind.

Rheinzabern, den 3. Mai 1870.
Mellinger, k. Notär.

Stadtholz-Versteigerung zu Dürkheim.

I. **Montag den 16. Mai 1870**, Morgens neun Uhr.

Revier Jägerthal.

Schläge: Kehrdichannichts (im Sausenthal), Habnacker (am Steinköpfchen), Schacher (weißer Berg), Sahlweidenkopf und zufällige Ergebnisse.

28 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
306 kiefern ditto 2.—5. Cl.
2 buchen Metzgerklötze.
11 buchen Stämme u. Abschnitte 1. u. 2. Cl.
1 buchen Schiebkarrenbaum.
37 kiefern Stämme.
1 linden Abschnitt.
58 eichen Wagnerstangen.

Revier Hardenburg.

Schläge: Stauffenberg an der dicken Eiche und Planken an der Rothsteig.

164 kiefern Baustämme 3.—5. Cl.
7 eichen Wagnerstangen.
3 Klafter buchen Scheit u. Prügel.
85 „ kiefern ditto.

II. **Dienstag den 17. Mai 1870**, Morgens 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Schläge: Kehrdichannichts (Sausenthal), Schacher (weißer Berg), Sahlweidenkopf und zufällige Ergebnisse.

8¹/₄ Klafter eichen Dippelholz.
24 „ eichen Scheit 2. Cl. u. andr.
96 „ buchen Scheit- u. Klotzholz.
35 „ buchen Stangen- u. Krappenprügel.
18 „ kiefern Scheit.
6³/₄ „ kiefern Prügel.
8³/₄ „ eichen Prügel.
58 „ buchen u. kiefern Stockholz.
2026 Stück buchen u. kiefern Wellen.

NB. Gedruckte Looseintheilungen können bei der Stadtschreiberei Dürkheim bezogen werden.

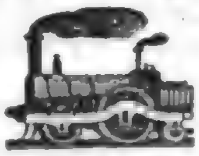
Dürkheim, den 29. April 1870.
Das Bürgermeisteramt,
[2381] **Ph. Bart.**

Weber-Gesuch.

[2330¹ a] Zwei in Baumwolle geübte **Weber-Gesellen** können gute Beschäftigung haben zu Grünstadt bei
J. G. Trautmann.

[2370¹/₂] **Tüchtige Weber** finden dauernde Beschäftigung bei **Carl Horch**, II 2 Nro. 12, Mannheim.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

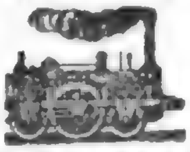


Durch Beschluß der General-Versammlung vom 29. April l. J. wurde die **Dividende** für das Betriebsjahr 1869 auf 9¹/₁₀ % festgesetzt, wovon die bereits bezahlten 2 % Abschlagsdividende in Abzug kommen. Die zur Auszahlung gelangende Restdividende beträgt demnach:
für jede Actie von 250 fl. . . . fl. 18. 45 kr. = Thlr. 10. 21 Sgr. 5 Pf.
für jede Actie von 350 fl (200 Thlr) fl. 26. 15 kr. = Thlr. 15. —
und kann vom **15. Mai l. J.** ab, des Morgens von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, gegen Auslieferung des Dividendecoupons Nr. 10 resp 4 **bei unserer Hauptkasse dahier**, sowie in Mannheim und Heidelberg bei den Herren **Koester & Co.** erhoben werden.

Mainz, den 30. April 1870. [2407¹/₂]

Der Verwaltungsrath.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[1960¹ a] Von den nachbezeichneten Actien sind die beigesetzten Dividende-Coupons bislang noch nicht zur Einlösung gekommen, und werden deren Besitzer unter Hinweisung auf § 46 der Statuten hiermit eingeladen, den Betrag dieser Coupons bei unserer Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

1. Abschlags-Dividende-Coupons Nr. 9 vom 1. October 1868:

Nr. 1345 bis 1347 incl., 2230, 2231, 7853, 7854, 8252, 10294, 17371, 20704 bis 20706 incl., 22840, 25059, 28636, 33004, 37135, 37607, 37610, 37612, 38325, 38326, 53089, 53439, 55558, 59026.

2. Dividende-Coupons Nr. 9 vom 15. Mai 1869:

Nr. 33 bis 54 incl., 2230, 2231, 7853, 7854, 8252, 8296, 10396, 11013, 11014, 17371, 17740 bis 17742 incl., 18546, 18708, 18709, 19552, 19573, 19574, 20789, 20790, 20794, 20795, 25059, 25972, 25973, 30956 bis 30959 incl., 38325, 38326, 48087, 49236, 49604, 50432, 51475 bis 51477 incl., 53406, 53439, 55558, 59026, 59375, 59385, 62325, 63264, 63265, 64977, 65450, 65452 bis 65454 incl., 68436, 68437, 69520.

3. Dividende-Coupons Nr. 2 vom 15. Mai 1869:

Nr. 4387 bis 4396 incl., 4486 bis 4490 incl.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß bezüglich der Stammactie Nr. 52708 bei Großherzoglich Hessischem Bezirksgerichte Mainz I. Section ein Amortisationsverfahren eingeleitet und zufolge Urtheil dieses Gerichtes vom 4. April 1868 die Zahlungssperre verfügt ist.

Mainz, den 5. April 1870.

Der Verwaltungsrath.

Zur gefälligen Beachtung!

Carl Müller,

Herren- und Damenfriseur

D 2 Nr. 1. Mannheim, D 2 Nr. 1.

empfiehlt seine elegant eingerichteten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren** und **Rasiren**. Besonders mache ich auf meine **Champoine** (amerikanische Kopfreinigung) aufmerksam. Lager aller Sorten **Haararbeiten**, und werden Bestellungen nach Probe schnell ausgeführt.

Parfümerie, Odeurs, Pommade, Oele, Puder, Toilettenseifen.
Bürsten, Kopf-, Zahn-, Kleider-, Hut- und Nagelbürsten.
Kämme in Schildkrot, Elfenbein und Büffelhorn. } Große Auswahl.

Katharina Müller,

Damen-Kleidermacherin,

empfiehlt sich den geehrten **Damen**. — **Neueste Journale** liegen zur gefälligen Ansicht bereit. — Bei gediegener Arbeit und schneller Beförderung solide Preise, und bitten wir bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch. [2306¹/₂]

D 2 Nr. 1. Mannheim. D 2 Nr. 1.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[696¹³]

[221¹¹] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin**, jetzt Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

[2255¹/₂] 2 Arbeiter erhalten Condition, auch wird ein Junge in die Lehre genommen bei **Gustav Wolf**, Tapezier in Kaiserslautern.

[2345¹/₂] Ein gut erzogener Knabe aus guter Familie kann in der Conditorei von **L. Hauser** in Mannheim als Lehrling aufgenommen werden.

Alle Sorten Mineral-Wasser

in frischer Füllung bei [2077¹/₂]
C. A. Thomas in Kaiserslautern.

Eine Locomobile

von 2 Pferdekraft steht zu verkaufen in der Buchdruckerei von [2404¹/₂]
D. Kranzbühler in Neustadt a. H.

[2226¹ a] Eine frequente Bäckerei in einem gelegenen Stadttheil zu Kaiserslautern ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten durch
R. Leonhard's
concess. Anfrage- u. Auskunftsbüreau in Kaiserslautern.

[2319¹ a] Ein mit der Buchhaltung und allen Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen in einem Colonialwaaren-Geschäfte oder Comptoir eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl. Nro. 2319.

Gesucht

Ein solides Mädchen, welches Kochen und häusliche Arbeiten zu verrichten versteht, wird zu baldigem Eintritt nach Ludwigshafen in Dienst gesucht. Nur solche, welche gute Zeugnisse besitzen, mögen sich melden.
Näheres in der Exped. ds. Blts. [2361¹/₂]

[2299¹ a] Ein junger Mann, kaufmännisch gebildet, tüchtiger Buchhalter und Correspondent, Meister der englischen Sprache und im Französischen wohl bewandert, im Besitze der besten Zeugnisse, sucht eine entsprechende Stelle. Könnte bis Mitte Mai oder 1. Juni a. c. eintreten. — Franco-Offerten H. L. Nr. 2299 abzugeben bei der Exped. d. Bl.

[2403¹/₂] Zwei tüchtige **Rothgerber** finden gegen guten Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei **W. Stephany**, Rothgerber in **Kaiserslautern** (Rheinpfalz).

8—10 Möbelschreiner

finden dauernde Beschäftigung bei **guter Bezahlung** in der Möbelfabrik von **J. B. Rehm**, Münstergasse 5, am Schillerplatz in **Mainz**. [2401¹/₂]

Zu verkaufen:

[2402¹/₂] Einen Neufundländer Hund, reine Race, unter zwei, einem alten und einem halbjährigen die Wahl. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Preiskegeln.

Sonntag den 1. Mai & die darauffolgenden Tage beginn in der neuen Anlage von 3 Uhr bis Abends 7 Uhr das Preiskegeln, wozu höflichst einladet
2312¹/₂ **G. Schmidt.**

[2410] Ein freundlich möblirtes Zimmer ebener Erde kann sogleich bezogen werden bei **Joh. Dietrich**, wohnhaft bei Hrn. Fr. Reisdorf dahier.

Frankfurter Börse

vom 4. Mai 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss.	4½ %	Obligationen à 105	93½	—
„	3½ %	Staatschuldsch. à 105	—	—
Frankf	3½ %	Obligationen . . .	80½	—
„	3 %	„ . . .	—	—
Nassau	4½ %	„ . . .	92½	92
„	4 %	„ . . .	—	84½
„	3½ %	„ . . .	—	—
Bayern	5 %	„ . . .	101½	—
„	4½ %	1jähr. do. . . .	—	92½
„	4 %	½jähr. do. . . .	—	92½
„	4 %	1jähr. do. . . .	86	—
„	4½ %	½jähr. do. . . .	86	—
„	4 %	Ablösungs-Rente . .	86½	—
„	3½ %		—	—
Würtbg.	4½ %	Obligationen . . .	—	91½
„	4 %	„ . . .	—	84½
„	3½ %	„ . . .	—	82
Baden	4½ %	„ à 105	93½	—
„	4 %	„ à 105	—	87½
„	3½ %	do. von 1842 . . .	82½	—
Gr.Hess.	5 %	Obligationen . . .	102½	—
„	4 %	„ . . .	—	92½
„	3½ %	„ . . .	—	—
Oester.	4 %	Einh.-St.-Sch. i. S. .	—	57½
„	5 %	„ i. P. .	—	49½
„	5 %	„ i. S .	49½	—
„	5 %	Ung. Eis.-Anl i. S. .	75½	—
Nord	6 %	Bonds 1881r v. 1861	97½	97
Amerika	6 %	„ „ v. 1864	97½	—
„	6 %	„ 1882r v. 1862	—	95½
„	6 %	„ 1885r v. 1865	—	94½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke . . .	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	66-69
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 52.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 106. Ludwigshafen, Samstag 7. Mai 1870.

*** Ludwigshafen**, 6. Mai.

Entgegen einer früheren Meldung wird unsere Abgeordnetenkammer ihre Sitzungen vor dem nächsten Dienstag nicht wieder aufnehmen, dann aber um so häufiger zusammentreten.

Der pfälzische Berichterstatter der „Augsb. Abendztg." bemerkt, daß die Pfalz mit nicht geringer Spannung der Amtirung des Bischofs Konrad entgegensehe: „Nicht zwar — sagt er dann — als ob sie von diesem eclatante Maßregeln oder gar Maßregelungen erwartete; aber sie versieht sich zu demselben jener Entschiedenheit in der Sache, welche bei aller Milde in der Form nothwendige Besserungen durchzusetzen weiß. Und in dieser Hinsicht concentriren sich die Wünsche der gebildeten Laien dahin, daß vor allen Dingen das berüchtigte Gury'sche Handbuch der Moraltheologie aus dem Unterricht am hiesigen Priesterseminar entfernt, und daß das kirchenpolitische Verhalten des Diöcesanklerus einer durchgreifenden Musterung unterzogen werde." Die Pfalz will keine Geistlichen, welche sich ein Geschäft daraus machen, auf der Kanzel, im Beichtstuhl und in der Presse confessionellen Unfrieden zu säen und Lehren zu predigen, deren Durchführung die Rechte des Staates wie die des einzelnen Bürgers wesentlich beeinträchtigen würde; und einen speciellen Vorwurf hat sie dem verstorbenen Bischof daraus gemacht, daß derselbe, schwach wie er war, das die Würde der Kirche im höchsten Grade compromittirende Treiben zweier fanatischer Domvicare in der „Rheinpf." und dem „Christl. Pilger" duldete."

Das Kaiserslauterer Organ der Volkspartei hat nach dem öffentlichen pater peccavi des Hrn. Bürgermeister Hohle erklärt, daß es die bekannte „Verfügung" desselben principiell gleichfalls mißbillige und nur deshalb darüber geschwiegen habe, weil es überzeugt sei, der ehemalige Zeitungsredacteur hätte sich zwar in Folge einer irrthümlichen Auffassung, niemals aber aus unlauteren Motiven gegen die Preßfreiheit versündigen können. Wer wird diese Coulanz einem hervorragenden Parteigenossen gegenüber nicht begreifen? Weniger erklärlich ist es aber, daß von derselben Milde und Herzensgüte die Parteigegner ausgeschlossen sein sollen, wie denn beispielsweise das Organ des Hrn. Hohle von der Voraussetzung, die von mehreren anderen Blättern in der vorwürfigen Angelegenheit geübte Kritik sei dem ehrenwerthen Motiv entsprungen, die Preßfreiheit in Zukunft vor ähnlichen Irrthümern zu bewahren, so weit entfernt ist, daß es — uneingedenk dazu noch des Sprichwortes, nach welchem Derjenige, der in einem Glashause sitzt, nicht mit Steinen werfen soll — jene Blätter mit den Schimpfwörtern „nationalliberale Kläffer" und „Schafe des Panurg" belegt....

Das Selbstlob und die Schimpfereien, mittelst deren Hr. Kolb einer Erklärung über den ihm zur Last gelegten widerrechtlichen Bezug von Reisekostenentschädigung entschlüpfen zu können meinte, machen allerwärts den schlimmsten Eindruck. Um dem Leser ein eigenes Urtheil zu ermöglichen, lassen wir hier den Schluß der Kolb'schen Antwort auf den Münchener Artikel der „Kaiserel. Ztg." folgen:

„Ich habe niemals angestanden — sagt Kolb — wenn es galt, für meine Ueberzeugung Opfer zu bringen; ob die heutigen Kläffer, wenn das Bismarckenthum zusammenbricht, zu Gleichem bereit sind, steht noch zu erproben. Allein ich lasse mich durch die Unverschämtheit eines geistlosen Söldlings, der zudem tanzen muß, wie seine gestrengen Herren aufspielen, nicht dahin bringen, auf ein Recht zu verzichten, das mir nicht blos formell nach dem Gesetze gebührt, sondern für dessen materielle Gewährung ich eine Gegenleistung aufzuweisen im Stande bin. Einen Beweis geben mir übrigens solche Bosheitsergüsse, den nämlich, daß mein Kampf gegen den Verrath der Volksfreiheit und Volksrechte, gegen die ehrlose Unterwerfung unter den Cäsarismus und Militarismus gerade von den Feinden als nicht erfolglos empfunden wird."

Wie gefallen Dir, geneigter Leser, diese Blüthen der Kolb'schen Polemik: Kläffer, Unverschämtheit, geistloser Söldling, Bosheitsergüsse, Verrath der Volksfreiheit, ehrlose Unterwerfung? Der „Fränk. Kurier" von Nürnberg, ein Blatt unserer Partei, das immer noch eine gewisse Schwachheit für den Namen des Mannes hat, bemerkt aber doch:

„Wir bedauern, daß sich der Abg. Kolb bei seiner Rechtfertigung zu so maßlosen Invectiven versteigt. Wir hätten es lieber gesehen, wenn sich ein Irrthum bei den Behauptungen der „Kaiserslauterer Zeitung" herausgestellt hätte, weil uns die Sache für Kolb, den wir trotz mannichfacher Meinungsverschiedenheit schätzen, peinlichen Eindruck gemacht hatte. So aber geht aus der verunglückten Erklärung desselben hervor, daß die Mittheilung der „Kaiserslauterer Zeitung" kein „Bosheitserguß", sondern lauter Wahrheit ist. Der Abg. Kolb wohnt seit langer Zeit notorisch in München, wohin ihn außerhalb der Landtags-Zeit mancherlei Stellungen, z. B. als Mitglied der königlichen statistischen Commission, als Mitglied des Gründungscomités des Verwaltungsrathes der neuen bayerischen Vereinsbank in München, fesseln. Wenn wir nun auch der Ansicht sind, daß alle Abgeordneten, auch die Münchener, während der Thätigkeit beim Landtage dafür Diäten erhalten sollen, so kann doch auf keinen Fall Kolb Reisegelder beanspruchen, wenn er nicht zum Landtag zu reisen gezwungen ist."

Wahrscheinlich morgen Abend schon wird das Zollparlament mit seinen Arbeiten fertig sein, und hoffentlich werden seine Mitglieder ihren respectiven Ehehälften keine Kaffeezollerhöhung mit nach Hause bringen! Die Organe der Bismarck'schen Politik können dem Parlament die vorgestrige Sprödigkeit nicht verzeihen; sie scheinen es ganz und gar nicht nobel zu finden, daß dasselbe unbedenklich jedwede Einnahmeverminderung hinnahm, aber die als Ersatz geforderten Erhöhungen ablehnte. Aber gerade da, Ihr Herren, liegt der Has' im Pfeffer. Wenn die Zollvereinsregierungen nichts weiter als den einfachen Ersatz der Zollausfälle verlangt hätten, so würde der Tarifreform Seitens des Zollparlamentes kein Hinderniß in den Weg gelegt worden sein; aber die Regierungen verlangten so etwas wie den doppelten Ersatz, d. h. sie wollten das Parlament zu einer fiscalischen „Steuerschraube" machen, und sich dazu herzugeben, hatte dieses so wenig das Recht als die Pflicht. Wenn die Regierungen Geld brauchen, so sollen sie es auf dem richtigen Wege, d. h. bei den parlamentarischen Körperschaften, deren Bewilligungsrecht das entsprechende Controlrecht zur Seite steht, zu bekommen suchen; und ist ihnen dies bei ihren Landtagen und dem Reichstag nicht möglich, so mögen sie es von einem deutschen Vollparlamente, nicht aber vom Zollparlamente fordern....

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

III.

(Schluß.)

Nach dem Frimairegesetze wird der Werth des Eigenthums der Liegenschaften für die Liquidirung der proportionellen Gebühr bestimmt:

1) Für die Tauschcontracte durch eine Schätzung, welche im Capitalanschlage nach dem jährlichen, zwanzigfach zu nehmenden Einkommen zu machen ist, und zwar ohne Abzug der Lasten. Art. 15, Nr. 5.

2) Für die Verkäufe, Versteigerungen, Cessionen, Retrocessionen, Licitationen und alle anderen bürgerlichen Acten, welche eine Uebertragung des Eigenthums oder der Nutznießung unter onerosem Titel enthalten, durch den ausgedrückten Preis mit Einrechnung aller Lasten im Capitalanschlage oder durch eine Schätzung von Experten in dem durch das Gesetz vorgesehenen Falle. Art. 15, Nr. 6.

3) Für die Eigenthumsübertragungen unter Lebenden, welche unter freigebigem Titel stattfinden, durch die Schätzung, welche auf den zwanzigfachen Ertrag der Güter zu machen ist, oder durch den Preis der laufenden Pachtungen, ohne Abzug der Lasten. Art. 15, Nr. 7.

Für den Uebertrag des Eigenthums an Mobilien wird der Werth nach dem Frimairegesetze bestimmt:

1) bei Verkäufen durch den ausgedrückten Preis;

2) bei Schenkungen unter Lebenden durch die Schätzung der Partieen.

Beim Uebertrag des Eigenthums an Mobilien muß sich der taxirende Beamte mit dem angegebenen Preis oder der Schätzung begnügen, mögen ihm diese auch noch so niedrig erscheinen und es auch sein. Eine Expertise kann er unter keinem Vorwande veranlassen.

Anders ist es beim Uebertrag des Eigenthums an Liegenschaften unter lästigem oder freigebigem Titel. In beiden Fällen kann er, wenn ihm der angegebene Preis oder der angegebene jährliche Ertrag zu niedrig erscheinen, eine Expertise veranlassen. Im ersteren Falle wird dann der Verkaufswerth zur Zeit der Veräußerung (valeur vénale) durch die Expertise festgestellt (Art. 17), im zweiten der jährliche wahre Ertrag der Güter. Art. 18.

Alles dieses würde nach dem neuen Gesetze anders werden. Bei allen Uebertragungen des Eigenthums an Mobilien oder Immobilien, unter lästigem oder unter freigebigem Titel, wird die proportionelle Gebühr auf den wahren Werth, also wohl nur den Verkaufswerth, gelegt. Bei allen Uebertragungen dieser Art, also auch bei denjenigen, welche Mobilien zum Gegenstande haben, ist die Expertise zulässig.

Dies ist nun aber nicht gleichgiltig. Eine Expertise bei Mobilien ist eine reine Chicaniterei und das bei Schenkungen zu besteuernde Capital, welches das Product des zwanzigfachen jährlichen Ertrages ist, wird immer unter dem Verkaufswerthe zurückbleiben und die proportionelle Taxe folglich nicht so hoch sein, als wenn der Verkaufswerth als Besteuerungsbasis genommen wird.

Bei Schenkungen von Liegenschaften kommen überdies immer verschiedene Lasten für den Schenknehmer in den Bedingungen vor. Diese können jetzt nicht beigeschlagen werden, und ebenso sind secundäre Schenkungen von als Last der Schenkung vorbehaltenen Summen in der nämlichen Urkunde steuerfrei, Alles, weil in der Hauptdisposition der volle Werth zur Besteuerung gekommen ist. Dies wird anders, wenn der Verkaufswerth auch bei Schenkungen als Besteuerungsbasis genommen wird.

Auch vom civilrechtlichen Standpunkte aus ist es nicht räthlich, den Modus bei Schenkungen unter Lebenden von Liegenschaften zur Creirung des zu besteuernden Capitales zu ändern. Der Rapport einer geschenkten Liegenschaft geschieht, wenn sie von dem Beschenkten vor eröffneter Erbschaft veräußert wurde, nach dem Werth des Schenkobjectes zur Zeit der eröffneten Erbschaft. Ist in der Schenkung aber ein Anschlagspreis enthalten, so spricht die Vermuthung dafür, daß der Schenkgeber den Beschenkten von dem Rückbringen des Mehrwerthes, den die Liegenschaft zur Zeit seines Todes haben könnte, habe befreien wollen. Die Fixirung des Steuercapitals aus dem jährlichen Ertrag ist daher auch aus diesem Grunde vorzuziehen.

Aus allem leuchtet aber das Bestreben der Regierung hervor, bei Herabsetzung des Procentansatzes bei Schenkungen gleichzeitig auf einem kleinen Umwege eine verhältnißmäßige Mehreinnahme zu erzielen.

Der Rest des Artikel 16 handelt von der Expertise. Die Vereinfachung des Verfahrens ist hier nur zu loben. Nur möchten wir festgestellt haben, was unter wahrem Werthe zu verstehen und auf welcher Basis derselbe zu ermitteln sei, d. h. daß der wahre Werth der Verkaufswerth, und daß dieser mit Rücksicht auf die Clauseln und Bedingungen des Vertrages zu ermitteln sei. Auch möchten wir, wenn die zwei Experten verschiedener Meinung sind, nicht den Durchschnitt der beiden Schätzungen als Grundlage zur Taxberechnung angenommen, sondern nach Art. 18 des Frimairegesetzes einen dritten Experten beigezogen haben, den, falls sich die Experten nicht selbst über die Person desselben einigen können, der Landrichter des Kantons, in welchem die Güter liegen, ernennt. Eine Frist für die Erstattung des Expertenberichtes festzusetzen, dürfte gleichfalls angemessen erscheinen. Alle diese Dinge enthält der Art. 18 des Frimairegesetzes. Die Nachbildung bleibt auch hier wieder hinter dem Original zurück, und dem ruhigen, unparteiischen Beobachter drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Warum hat man denn

nicht gleich das ganze Frimairegesetz, kurz, bündig, scharf durchdacht, einfach, unter der Herrschaft des alten französischen Rechtes gemacht und für das neue französische Recht dennoch nach allen Richtungen hin zutreffend, als Basis angenommen und dann die einzelnen nöthigen Abänderungen daran vorgenommen? Ist dem Frimairegesetze seine französische Herkunft denn gar nicht zu verzeihen? Der Dichter sagt schon: „Man kann nicht stets das Fremde meiden, das Gute liegt uns oft so fern.“ Und in der That, nichts scheint unserer Zeit ferner zu liegen als das Schaffen guter Gesetze; sie hat die Weihe dazu nicht.

Deutschland.

* **Landau,** 4. Mai. Dem hiesigen „Anz.“ zufolge ist ein Gnadengesuch, welches der wegen Majestätsbeleidigung zu einjähriger Festungshaft verurtheilte katholische Pfarrer Eschenfelder in Eschbach an den König gerichtet hatte, abschlägig beschieden worden. Hr. Eschenfelder reist demgemäß am 10. Mai zur Verbüßung seiner Strafe nach der Feste Rosenberg ab, und — fügt das obengenannte Blatt hinzu — „wir hoffen, daß dann wieder Ruhe und Frieden in der Gemeinde einkehren wird.“

* **München,** 4. Mai. Der Oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Dr. Schneider in Kempten (der als Redacteur des „Allg. Volksbl.“ wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung der Staatsregierung und Amtsehrbeleidigung einzelner Personen vom schwäbischen Schwurgerichtshof verurtheilt war) verworfen.

Von der Zeitschrift des Statistischen Bureau's ist das I. Heft pro 1870 erschienen. Es enthält u. a. eingehende Nachweisungen über die letzten Novemberwahlen, also schätzbares Material für die bevorstehende Wahlreformdebatte.

Unter den hier weilenden Fremden befindet sich auch der P. Hyacinthe, der gestern aus Paris hier eintraf.

? **Stuttgart,** 5. Mai. Die von der deutschen Partei am Ostermontag gehaltene, von etwa 1400 Personen besuchte Landesversammlung hat besonders durch die in derselben öffentlich abgegebene Erklärung einer Anzahl Mitglieder der Ritterschaft: mit den Zielen der deutschen Partei einverstanden zu sein, für Württemberg Bedeutung erlangt. Nachträglich haben sich dieser Erklärung noch mehrere Adelige angeschlossen. Die Volkspartei ist selbstverständlich außer sich über diesen Zuwachs der verhaßten Gegner und laborirt an einer Volksversammlung von noch größerem Umfange, um sich wenigstens an Stärke und Zahl nicht übertreffen zu lassen.

Mag ihr dies gelingen oder nicht, fest steht heute, daß die Volkspartei so wenig als die Großdeutschen mit ihren nebelhaften Programmen, welche wenig mehr als Negationen enthalten, eine wirkliche politische Bedeutung beanspruchen können. Ihre Vereinigung, dem Haß gegen den gefürchteten gemeinsamen Gegner, die deutsche Partei, entsprungen, ist eben so unerklärlich als in Bayern die Allianz der Ultramontanen und Particularisten, und vermag keine ernste Probe auszuhalten.

Hinsichtlich der projectirten Abstriche am Budget, womit dem königlichen Auftrag, Ersparungen zu machen, so weit möglich entsprochen werden soll, hört man, daß außer am Militärbudget, welches unter Festhaltung der gegenwärtigen Organisation durch Fallenlassen unwesentlicher, wenn auch wünschenswerther Einzelheiten erleichtert werden soll, auch manche für außerordentliche Bauten, Straßen rc. angesetzte Summen wegfallen würden, soweit das Bedürfniß nicht geradezu dringend erschiene. Voraussichtlich wird indeß diese Nachgiebigkeit in Einzelheiten den Sturm nicht beschwören. Die Opposition bedient sich des Budgets nur als Handhabe; es ist ihr Mittel, nicht Zweck. Der Kampf wird deshalb immer ein principieller bleiben: hier Verwerfung der Bündnisse und Verträge, dort Eintritt in den Nordbund. Dazwischen die Regierung, welche gerne zwischen den Parteien hindurchsteuern möchte. Ob es ihr gelingen wird? Eines steht fest, daß die Hoffnungen der Opposition auf ein Ministerium mit Probst nie weiter von ihrer Verwirklichung waren als gegenwärtig!

Frankreich.

○ **Paris,** 4. Mai. Nichts eigentlich Neues heute über das Complot; immer nur mysteriöse Andeutungen und ein Ausfall des amtlichen Blattes gegen Diejenigen, welche nicht an die Wirklichkeit des Complottes glauben wollen und darum der „Wahlmanöver“ beschuldigt werden. Die Regierung fährt fort, die Klerikalen zu bearbeiten. Nachdem gestern die Depesche Bannevilles veröffentlicht wurde, führt heute das „Memorial“ den Papst Pius selbst auf. Dieser soll seine lebhafte Sympathie für den Kaiser ausgesprochen haben, ohne dessen Unterstützung das Concil nicht hätte stattfinden können. Es ist kaum zweifelhaft, daß die Mehrzahl der klerikalen Stimmen der Regierung zufallen wird. Das orleanistische Comite ist mit dem demokratischen der Sourdierestraße in Verbindung getreten. Aus den Provinzen hat die Regierung günstige Nachrichten über die Stimmung mit Bezug auf das Plebiscit, weniger günstige aus Paris selbst, wo alle kleinen Kaufleute, wie es heißt, mit Nein stimmen wollen. Für die Abstimmung in den Pariser Casernen werden Stimmzettel vertheilt, die außer dem Ja die Nummer des betreffenden Soldaten in der Regimentsliste tragen; damit ist das Abstimmungsgeheimniß völlig aufgehoben.

Der „Rappel“ bringt heute ein langathmiges antiplebiscitarisches Manifest Victor Hugos. Der „Einsiedler von Guernsey“ begründet mit einem Schwall von Phrasen sein Nein; die gelungenste derselben ist die: „Ein Plebiscit — das ist der Staatsstreich, der sich in ein Stück Papier verwandelt.“ Natürlich macht aber auch Hr. Hugo dem Kaiser ein Verbrechen daraus, daß er durch „Sadowa“ Deutschland vergrößert und Frankreich verkleinert habe. Ohne diese Albernheit kann es nun einmal kein oppositionelles Manifest mehr geben. Ein Telegramm aus London meldet, daß Flourens jede Betheiligung an einem Attentate energisch in Abrede stelle.

Bei den Verhaftungen in Marseille sollen compromittirende Papiere gefunden worden sein. Auch in Straßburg hat man Verhaftungen vorgenommen.

Italien.

* Aus **Rom,** 30. April, wird der „N. Freien Presse“ geschrieben: Nachdem bei der dritten öffentlichen Sitzung des Concils Alles so ungemein glatt für die Curie abgelaufen ist, nachdem es dort lauter Placet regnete, fühlt sich Papst Pius nunmehr ermuthigt, unverweilt mit dem Infallibilitätsdogma hervorzurücken. Wie jetzt feststeht, wird dasselbe zunächst in der Aula zur Discussion gebracht werden. Ehe die entscheidende Verhandlung beginnt, muß man sich vor Allem das numerische Verhältniß der Majorität zur Minorität klar machen, welches sich in runder Zahl ungefähr mit 600 Stimmen zu 130 ausdrücken läßt. In „liberalen“ Kreisen ist man jedoch nicht ohne Hoffnung, daß, sobald es wirklich zur Discussion über die Unfehlbarkeit kommt, und wenn die Redner der Opposition ihre durchschlagenden Vernunftgründe gegen die praktische Ausführung einer für die Kirche so halsbrecherischen Maßregel anders mit gehöriger Freiheit entwickeln dürfen, eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Majoritätsmitgliedern vor dem Abgrund zurückschaudern und für die gute Sache gewonnen werde. Ob diese Erwartungen nicht zu sanguinisch sind, wird sich bald zeigen. (Sie werden sich nicht erfüllen. Red. des „Kurier“.)

Daß die Abstimmung über die „Constitution“ vom Glauben letzthin so einhellig ausgefallen ist, läßt sich jetzt leichter erklären, da die geheime Geschichte der außerhalb des Concils gepflogenen Vorbesprechungen mehr zu Tage tritt. In der internationalen Conferenz des oppositionellen Episkopates wurde nämlich nach reiflichen Erwägungen einmüthig beschlossen, obwohl früher in der General-Congregation 83 Bischöfe jenes Schema nur mit Vorbehalt — juxta modum — annehmen zu können erklärten, dennoch bei der Schlußabstimmung einfach mit Placet zu antworten, weil man befürchtete, daß, wenn die Oppositions-Partei diesmal mit ihrem negativen Votum durchfiele, damit ein gefährliches Präjudiz für die Zukunft, namentlich beim Austrag der hochwichtigen Infallibilitäts-Frage geschaffen würde. Daß daher der Papst diesmal mit heiler Haut durchgekommen ist, hat er einzig und allein dem Clubbeschlusse der Linken zu danken, wenn man sich die Freiheit herausnehmen darf, diese infulirte Versammlung in der Via Condotti so zu benamsen. (Das ist aber eine ganz wundersame Art der Opposition, sich zur Geltung zu bringen! Red. des „Kurier.“)

Deutsches Zollparlament.

* **Berlin,** 3. Mai. Statt in die Kaffeedebatte einzutreten, wie die gefüllten Tribünen erwarteten, griff das Zollparlament heute auf die Eisenfrage zurück aus Anlaß eines von Riendorf eingebrachten Antrages, den Zoll auf Roheisen und altes Brucheisen auf 2½ Sgr. herabzusetzen. Derselbe wurde, wie bekannt, mit 183 gegen 120 Stimmen abgelehnt. Die ablehnende Majorität bestand aber ebensowohl aus Gegnern als aus Anhängern der Eisenzölle, und die anscheinende Zerfahrenheit der Abstimmung erklärt sich folgendermaßen. Auch die Regierungen sind nicht gegen die Reduction des Eisenzolles, und wenn jemals, so hat heute Camphausen dem Parlament es nahe gelegt, sich dafür zu entscheiden. Dies geschah indessen Seitens der Gegner des Zolles um deswillen nicht, weil die Regierungen nur wollten, daß die Reduction oder selbst die Aufhebung vom Parlamente gefordert werde, damit sie die Gewährung sich mit dem Kaffeezoll bezahlen lassen könnten. Dies wollten die Gegner aber nicht, da sie überzeugt sind, daß die Zollfreiheit ihnen doch bald umsonst zu Theil werden wird; und so konnten allerdings selbst Hoverbeck und Sybel gegen den Riendorf'schen Antrag sprechen und stimmen, da dieser den Eisenzoll einfach ermäßigen will, ohne einen Aufhebungstermin festzusetzen. Blankenburg dagegen, der als Vorposten der Bundesrathsbänke gelten kann, bat fast um Gotteswillen um Annahme. Gegen diese fiel aber auch noch der Umstand ins Gewicht, daß eine Anzahl Nationalliberaler nur unter der Bedingung der Ermäßigung der Eisenzölle für Erhöhung des Kaffeezolles stimmen wollte; um diese bei den Gegnern des Kaffeezolles zu halten, stimmten viele Gegner der Eisenzölle gegen Riendorfs Antrag. Für diesen sprachen in der Debatte Bamberger, v. Sänger, Hammacher, Grumbrecht, v. Blankenburg; dagegen außer Hoverbeck und v. Sybel noch Stumm und Mohl.

Bayerischer Landtag.

K. **München,** 5. Mai. Aus dem von Hrn. Abg. Radspieler ausgearbeiteten Referate über den Gesetzentwurf „die Bürgerwehr betr.“ will ich Ihnen kurz das für die Pfalz Wissenswertheste mittheilen, ohne die Artikelfolge des Entwurfes einzuhalten. Referent beantragt (Art. 15 des Entw.): In den acht Kreishauptstädten, dann in den Städten mit wenigstens 20,000 Einwohnern muß eine Bürgerwehr errichtet werden. In den übrigen Städten, dann Märkten und Landgemeinden ist die Errichtung derselben dem freien Ermessen der betreffenden Gemeinden überlassen. Würde dieser Artikel zur Annahme gelangen, so hätte in der Pfalz nur Speyer als Kreishauptstadt eine Bürgerwehr zu errichten. Nach Art. 9 des Entwurfes können die Befreiung vom persönlichen Dienste verlangen: . . . . „6) alle diejenigen, welche als active Mitglieder einer technisch organisirten Feuerwehr in derselben wirkliche, zur Erfüllung ihrer Aufgabe erforderliche Dienste leisten, soferne die technische Organisation der Feuerwehr von der betreffenden Kreisregierung, Kammer des Innern, geprüft und so lange solche von derselben als genügend anerkannt ist.“ Hierin ist Referent anderer Ansicht. Das Referat sagt: „Was nun die Feuerwehr betrifft, so bleibt der Gesetzentwurf trotz der Motivirung unklar. Eine andere als technisch organisirte Feuerwehr besteht offenbar nicht und wird sich auch kaum denken lassen. Ein greifbarer Unterschied wird sich nur finden lassen in der gemeindlichen und in der freiwilligen Feuerwehr. Die erstere ist in den „gemeindlichen Civil-Sicherheits-Instituten“ bereits inbegriffen, daher von der Bürgerwehrpflicht befreit. Die freiwillige Feuerwehr aber darf von der Bürgerwehrpflicht nicht ausgenommen werden, weil die gesetzliche Bürgerpflicht höher steht als die freiwillig übernommene, und weil diese Ausnahmestellung ein ganz geeignetes Mittel zur Bürgerwehrflucht wäre.“ . . . .

Das Referat hält an dem Principe fest, daß die zu schaffende Bürgerwehr ein reines Civilinstitut werde und bleibe, ganz und gar von aller und jeder Einmischung der Armee frei und nur als eine aus der Autonomie der Gemeinde hervorgegangene Schöpfung zu betrachten sei; es ist u. a. gesagt: „Soll die Bürgerwehr ihren Zweck wirklich erreichen, soll sie ehrenvoll für ihre Mitglieder und ersprießlich für das Gemeindewesen werden, so darf sie ebensowenig zum polizeilichen Bütteldienste erniedrigt und der Soldateska (Referent gehört der „patriotischen“ Partei an. Anmerk. des Schreibers) dienstbar gemacht, als der Gefahr ausgesetzt werden, durch mißverstandene Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von der Staatsgewalt über kurz oder lang der Umsturzpartei in die Hände zu fallen und — bewußt oder unbewußt — gerade zu jenen Handlungen mißbraucht zu werden, deren Fernehaltung ihre eigentlichste Aufgabe sein muß.“

Telegramme.

⁂ **Berlin,** 5. Mai. Das Zollparlament hat nach Annahme des hawaiischen Handelsvertrages auch den Bamberger'schen Antrag auf Ausdehnung der Münzreform auf die süddeutschen Staaten angenommen. Dagegen sprach Becher (Stuttgart) Namens der süddeutschen Fraction, weil der Antrag Erweiterung der Zollparlamentsbefugnisse und Schmälerung der Rechte der Kammern der Einzelstaaten bezwecke.

⁂ **Wien,** 5. Mai. Eine Zeitungsnachricht von einer beabsichtigten Reise des Kaisers nach Böhmen wird für unbegründet erklärt.

⁂ **Paris,** 5. Mai. Das amtliche Blatt bringt neben der Einberufung der Anklagekammer des Staatsgerichtshofes zur Feststellung des Thatbestandes in der Complott-Angelegenheit auch einen Bericht des Generalprocurators Grandperret. Dieser sagt, daß geheime Clubversammlungen zu dem Zwecke, eine Emeute hervorzurufen und den Kaiser zu ermorden, seit Juli v. J. stattgefunden, und legt den Zusammenhang des Februarcomplotts mit der gegenwärtigen Verschwörung dar. Weiter werden Geständnisse Beaury's angeführt und folgende Documente reproducirt: 1) ein Brief Flourens' an Beaury, in welchem es heißt: „Sie werden reussiren“, und weiter: „Gehen Sie nur bei Nacht aus oder benutzen Sie einen geschlossenen Wagen“, sodann: „man müsse sich entweder gar nicht in die Sache mischen oder reussiren;“ 2) ein Brief Beaurys an Ballot vom 28. April, in welchem der Briefsteller anzeigt, daß er die „Amputation am nächsten Morgen vollziehen werde, es koste was es wolle,“ und eine neue Geldsendung verlangt; endlich 3) ein Schreiben Flourens' vom 29. April an Ballot, worin Flourens räth, Beaury kein Geld mehr zu verabfolgen,

und hinzufügt: „Meine Freunde haben nöthig, mit der Ausführung zu eilen, da sie die Nothwendigkeit des Handelns fühlen." Die Echtheit dieses Schreibens ist durch die Mutter wie durch den Bruder Flourens' recognoscirt. Ballot ist festgenommen und gesteht, von Flourens für Beaury, Sauvet und Greffier Geld erhalten zu haben. Diese beiden Letzten und auch Andere wurden von Flourens zur Bombenfabrikation verwandt.

∴ **Rom**, 4. Mai. Das Concil hat heute nach Annahme der vorgeschlagenen Amendements über das Schema vom kleinen Katechismus im Ganzen abgestimmt. Etwa ein Zehntel der anwesenden Väter hat mit non placet gestimmt. Es waren hauptsächlich die deutschen und ungarischen Bischöfe, welche mit Nein stimmten, weil sie für die Beibehaltung des Katechismus des Canisius sind.

Pfälzische Angelegenheiten.

189) Die Alsenzbahn wird in diesem Jahre noch dem Betrieb übergeben werden. Sie wird 13,28 Stunden lang und enthält folgende Stationen: Hochspeyer, Enkenbach, Eichelbachermühle, Langmeil, Winnweiler, Imsweiler, Rockenhausen, Dielkirchen, Bayerfeld-Cölln, Alsenz, Hochstätten, Altenbamberg, Ebernburg und Münster a. St., Station der Rhein-Nahebahn im Regierungsbezirk Coblenz. Die Erdarbeiten auf preußischem Gebiete konnten wegen Schwierigkeit der Grunderwerbungen längere Zeit nicht in Angriff genommen werden; der Brückenbau über die Nahe geht seiner Vollendung entgegen. Bereits hat die Schienenlage begonnen und die Einrichtung der Stationshäuser wird bald vor sich gegangen sein. Der Tunnel an der Wasserscheide bei Hochspeyer, 1492 Fuß lang, sieht seiner gänzlichen Vollendung alsbald entgegen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 6. Mai. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	—	Neueste Loose v. 1864	64
Mainz-Ludwigshafen	$132\frac{1}{4}$	Papierrente	$49\frac{7}{8}$
Oesterr.-franz. St.-Act.	$212\frac{1}{2}$	Silberrente	$57\frac{3}{8}$
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	$95\frac{1}{2}$
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	$126\frac{1}{4}$
$3\frac{1}{2}$% Prämien-Anl.	$115\frac{1}{2}$	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. 250-Loose v. 1864	74	Oesterr. Credit-Actien	$149\frac{3}{4}$
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	106
Loose von 1860	$78\frac{1}{2}$	4% bad. Präm.-Anl.	$104\frac{1}{4}$

Frankf. a. M., 6. Mai. (Effectensocietät.)
Creditactien $261\frac{1}{2}$, $60\frac{3}{4}$, $61\frac{1}{4}$, 261. Staatsbahn $373\frac{1}{4}$, 373, $373\frac{1}{2}$, $373\frac{1}{4}$. 1860r Loose 79. 1882r Amerikaner $95\frac{1}{4}$. Lombarden $183\frac{3}{4}$, $182\frac{3}{4}$, 183. Silberrente $57\frac{1}{2}$ G. Galizier $220\frac{1}{2}$, 221, $220\frac{3}{4}$. Spanier $28\frac{5}{16}$—$28\frac{3}{8}$. Bankactien 790. Böhm. Westbahn $227\frac{1}{2}$, 228. Ziemlich fest, aber still. Wiener Abendcourse unbekannt.

Wien, 6. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	118 20
Bank-Actien	722 —	fl. 100 Cz.-Part.-Loose	158 50
Credit-Actien	263 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	389 —
fl. 250 Loose v. 1839	228 70	Elisabethb. (westlich)	196 —
4% fl. 250-Loose v. 1854	89 60	Böhm. Westb.-Actien	238 —

Wien, 6. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 262. 80. 1860r Loose 96. 20. 1864r Loose 118. 60. Lombarden 190. 70. Staatsbahn 389. —. Papierrente 60. 60. Napoleons D. $88\frac{1}{2}$. Galizier 233. —. Francobankactien 114. 75. Anglobank 239. —. Schluß matt.

Hamburg, 5. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	222	Staatsbahn-Actien	784
1860r Loose	$77\frac{1}{2}$	6% Amerik. v. 1882	$89\frac{3}{8}$
Silberrente	$56\frac{3}{4}$		

Paris, 5. Mai. (Schlußcourse.)

$4\frac{1}{2}$% Rente	102 95	Creditmobilier	231 25
3%	74 75	Creditactien v. Vereine	445 —
1882r Amerikaner	$100\frac{3}{4}$	Oestr.-franz. Stb.-Act.	795 —

Amsterdam, 5. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	$94\frac{1}{2}$	Silberrente, Jan.-Juli	55
Papierrente, Mai-Nov.	$48\frac{3}{8}$	April-Oct.	$55\frac{1}{4}$
Febr.-Aug.	$47\frac{5}{8}$	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	$112\frac{3}{4}$

New-York, 4. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	$114\frac{1}{2}$	Baumwolle	$22\frac{7}{8}$
Wechsel v. Lond. (i. G.)	$109\frac{1}{2}$	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	$111\frac{1}{2}$	Petroleum (Philadel.)	$27\frac{3}{4}$

Berlin, 6. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai $47\frac{7}{8}$, per Juni-Juli $48\frac{3}{4}$. Oel per Mai $15\frac{1}{3}$, per Septbr.-October $13\frac{3}{4}$. Spiritus per Mai 16, per Juli-August $16\frac{1}{2}$.

Köln, 6. Mai. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger $7\frac{1}{2}$ Thlr., per Mai 6 Thlr. 23 Sgr., per Juni 6 Thlr. 23 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., per Mai 5 Thlr. $11\frac{1}{2}$ Sgr., per Juni 5 Thlr. 18 Sgr. Rüböl animirt, effectiv 16 Thlr., per Mai $15\frac{3}{4}$ Thlr., per October $14\frac{3}{4}$ Thlr. Leinöl, effectiv, 12 Thlr.

Hamburg, 6. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto $117\frac{1}{2}$ Br., 117 G., per Juni-Juli 127 pfdgr. $118\frac{1}{2}$ Br., 118 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto $84\frac{1}{2}$ Br., 84 G., per Juni-Juli 86 Br., 85 G. Rüböl loco $31\frac{3}{4}$, per October $29\frac{1}{4}$. Spiritus loco $20\frac{1}{2}$, per Juni-Juli $20\frac{1}{4}$. Kaffee ohne Umsatz.

Paris, 6. Mai. Rüböl per Mai 131. 50., per Juli-August 120. —. Mehl per Mai 58. 75, per Juli-August 59. 75. Spiritus per Mai 63. —. Zucker 98. 87.

Amsterdam, 5. Mai. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai $191\frac{1}{2}$, per Juli 192, per October 194. Raps und Rüböl geschäftslos.

Antwerpen, 5. Mai. (Petroleummarkt) Schlußbericht. Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 53 b. B., per Mai 52 B., per September-December 57 B.

Quirnbach, 4. Mai. Der Handel auf dem heutigen schwach befahrenen, von fremden Handelsleuten stark besuchten Markte war recht belebt und die Preise erlitten trotz der ungünstigen Witterung keinen Rückgang. Auch unter den Schweinen zeigte sich reger Handel. Verkauft wurden: 1 Fasel, 30 Ochsen, 7 Stiere, 48 Kühe (darunter 14 mit Kälbern) und 15 Rinder, im Ganzen 101 Stück Rindvieh um die Gesammtsumme von 12,083 fl. Der nächste hiesige Markt, der sogenannte Maimarkt, welcher Vieh- und Krämermarkt ist, wird Mittwoch den 18. Mai abgehalten.

Homburg, 4. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 8 kr.; Korn 4 fl. 37 kr.; Spelz 3 fl. 42 kr.; Mischfrucht 4 fl. 48 kr.; Hafer 3 fl. 58 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 23 kr.

Zweibrücken, 5. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 6 kr.; Korn 4 fl. 33 kr.; Gerste, vierreihige 3 fl. 58 kr.; Hafer 4 fl. 4 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. $1\frac{1}{2}$ Kilogramm Weißbrod 16 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 22 kr.

§ **Mannheim**, 6. Mai. Im Getreidegeschäft ist wieder etwas mehr Leben eingetreten, die seitherige gedrückte Stimmung ist verschwunden, die ersten Regungen und Bewegungen der Speculation sind bemerkbar bei theilweise wesentlich höheren Preisen. Gerechtfertigt sind diese durch die vielseitigen Berichte über den schlechten Stand der Saaten, sowohl der Winter- als Frühjahrssaat. Es liegen Nachrichten aus den oberen badischen Landestheilen und von Württemberg vor, nach welchen in Folge der mangelnden Regen, scharfer Nord- und Nordostwinde sowie eingetretener Kälte, die das Thermometer in den letzten Tagen unter Null brachte, den schwersten Befürchtungen Raum gegeben werden muß. Gleichwohl sind die Preise an unseren und auch an anderen Handelsplätzen noch ziemlich nieder. Wir haben heute zu notiren per 2 Ctr.: Weizen hiesiger fl. 12 30 kr., fränkischer fl. 12 30—45 kr., norddeutscher fl. 12 45 kr. bis fl. 13, ungarischer fl. 13 bis fl. 13 30 kr., Roggen fl. 9 15—30 kr., Gerste hiesige und pfälzer fl. 9 15—20 kr., Kernen fl. 12 24 bis 30 kr., Hafer fl. 8 20—30 kr., Bohnen fl. 12, Wicken fl. 8 30 kr. bis fl. 9 30 kr.; per Ctr. Leinöl fl. 21 45 kr. und Rüböl fl. 27 30—45 kr. Weizenmehl, badisches und württembergisches, schwankte um 30—45 kr. per Centner je nach Güte der Waare und wird offerirt Nr. 0 fl. 10 20 kr. bis fl. 11, Nr. 1 fl. 9 20 kr. bis fl. 10 30 kr., Nr. 2 fl. 8 20 kr. bis fl. 9 30 kr., Nr. 3 fl. 7 20—30, Nr. 4 fl. 6 30 kr. bis fl. 6 45 kr., Roggenmehl Nr. 0 fl. 7 15 kr., Nr. 1 fl. 6 45 kr. Branntwein fl. 18 per 150 Liter 50 Proc. Tralles. Wir sind überzeugt, daß für Speculanten jetzt die Zeit da ist zu kaufen, sei es Mehl sei es Getreide.

Rotterdam, 3. Mai. In Kaffee verkehrte der Markt während der letzten Woche in ruhiger Haltung und blieben die Preise gut behauptet. Raffinirter Zucker fester und per Mai zu fl. $37\frac{1}{4}$ für No. 1 gesucht, aber fast nicht mehr zu finden. Von Reis kamen hier 1480 B. Indramayoe-Tafelreis zu fl. 10 neue Conditionen und in Amsterdam 5058 B. Java Carga zu fl. $5\frac{1}{4}$ alte Conditionen zum Abschluß. Pottasche still. Petersburger loco fl. 14 bis $13\frac{3}{4}$ und per Juli-Aug. Abladung fl. $13\frac{3}{4}$ zu notiren. Chili-Salpeter. Von Bord würden ca. 500 B. wahrscheinlich zu fl. $9\frac{1}{2}$ zu bekommen sein, während auf spätere Lieferung bei voller Ladung zu fl. $9\frac{1}{4}$ käuflich ist. Harz. Braunes amerikanisches ist bei Partie zu fl. $3\frac{1}{4}$ zu beschaffen. Palmöl wenig gefragt. Congo bleibt zu fl. $24\frac{1}{2}$, vielleicht fl. $24\frac{1}{4}$ käuflich. Palmkernöl flau und in guter blanker Waare zu fl. 21 disponibel. Talg stille. Buenos-Ayres-Schaf-dürfte bei Partie zu fl. $24\frac{1}{4}$ loszumachen sein, do. Ochsen- zu fl. $25\frac{3}{4}$ und Prima Boston Stadt- zu fl. $25\frac{1}{2}$. Ungarisches Schweineschmalz ist zu fl. 37 am Markt. Olivenöl vernachlässigt. Sardellen. Bei geringem Angebot haben sich 1869r wieder etwas befestigt und führte es zum Preise von fl. 15 zum Abschlusse von ein paar hundert Ankern, während man für Kleinigkeiten fl. $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ mehr anzulegen hatte. Metalle. Banca Zinn fl. $78\frac{1}{4}$, do. Billiton fl. $76\frac{3}{4}$. Stolberger und Eschweiler Blei fl. $11\frac{1}{2}$, deutsches in diversen Marken fl. 11. Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. $10\frac{1}{2}$ bis fl. 18, schwedisches fl. $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$, sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—$4\frac{1}{2}$ per 100 Ko.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Florenz**, 6. Mai. In der Deputirtenkammer, welche heute mit 193 gegen 32 Stimmen das Einnahmebudget annahm, wurde der Commissionsbericht über das Militärbudget eingebracht. Derselbe beantragt 5 Millionen Lire Ersparnisse, ohne die Cadres der Armee zu vermindern.

∴ **Athen**, 6. Mai. Sir Elliot ist auf der Reise nach Konstantinopel in wichtiger Mission hier eingetroffen.

Dienstes-Nachrichten.

Der Revisionsbeamte Joseph Baumgartner in Furth a. W. ist in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Neuburg a. Rh. versetzt; ferner der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Christian Engelbach von Contwig auf die erledigte Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Homburg versetzt, die hiernach sich erledigende Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Contwig dem geprüften Einnehmereicandidaten Philipp Jacob Regula in Speyer übertragen, der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Georg Petri von Münsterappel auf die erledigte Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Obernheim versetzt, die hiernach sich erledigende Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Münsterappel dem geprüften Einnehmereicandidaten Karl Fritz von Lauterecken und die erledigte Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Rockenhausen dem geprüften Einnehmereicandidaten und derzeitigen Einnehmereiverweser Daniel Darmstädter aus Kaiserslautern übertragen worden. — Der Postexpeditionsdienst zu Jettenbach ist dem Gemeindeschreiber Jacob Andreae daselbst auf Dienstvertrag übertragen worden.

— **New-York**, 1. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Deutschland, Capt. H. A. F. Reynaber, welches am 16. April von Bremen und am 19. April von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Theater in Mannheim.

Freitag, 6. Mai. „Alles durch die Frauen", oder: „Die Gefangenen der Czarin." Lustspiel in 2 Aufzügen nach Bayard von Friedrich. Hierauf: „Der Teufel und das böse Weib", oder: „Die Geschichte von dem Bauer und der Bäuerin." Altdeutsches Nachspiel mit Gesang in 1 Act und 4 Tableaux von Hans Sachs. Mit freier Benutzung einer älteren Bearbeitung neu eingerichtet von L. G. Musik von Theodor Hauptner. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 8. Mai. „Wilhelm Tell." Große heroische Oper in 4 Abtheilungen, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Haupt. Musik von Rossini. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stey.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

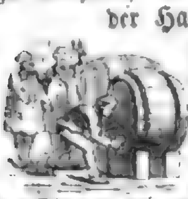
Von Hrn. Lehrer Trunk in Grünstadt erhalten Ergebniß einer Collecte daselbst erste und zweite Sammlung 250 fl., von Hrn. Lehrer Herberth in Frankenthal Erträgnisse einer Verloosung der durch Schülerinnen des dortigen Carolinen-Instituts gefertigten Arbeiten 6 fl. 16 kr., von Hrn. Cassier Koch in Landau Einnahme einer von der dortigen Musikgesellschaft veranstalteten Theater-Vorstellung 92 fl. 19 kr.

Den edlen Gebern, insbesondere den wackeren Fräulein von Frankenthal, den herzlichsten Dank!

Gesammtsumme 1458 fl. 40 kr.

Rheingönheim. R. Thirolf.

Weinversteigerung
zu Mußbach bei Neustadt an der Haardt.



[2076⅔] **Mittwoch den 11. Mai** nächsthin, Mittags 12 Uhr, lassen die Erben des seit der ersten Bajeur verlebten Herrn Dr. **Krätzer**, im Leben Gutsbesitzer zu Mußbach im Gasthause zum Schwanen, nachverzeichnete beim Herbsten sorgfältigst ausgelesene und rein gehaltene Weine, eigenen Wachsthums, öffentlich versteigern, nämlich:

6100	Liter	1868r	Mußbacher,
32800	„	1868r	Mußbacher Traminer,
2300	„	1868r	Mußbacher Rothwein,
7700	„	1869r	Mußbacher,
4900	„	1869r	Mußbacher mit Traminer,
7126	„	1869r	Mußbacher Traminer,
574	„	1869r	Mußbacher Rothwein,

61600 Liter oder 61⅗ Fuder zusammen.

Die Proben dieser Weine werden vom Montage den 2. Mai an täglich aus den Fässern verabreicht.

Neustadt a. d. H., den 16. April 1870.

Werner, kgl. Notär.

Haus- und Magazin-Versteigerung.

[2[illegible]3⅓] In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Kaufmann Karl Cron gehörige dahier im Stadtquadrat Lit. H 7 Nr. 28, in der Jungbuschstraße Nr. 66, gelegene Gebäude auf der Kanzlei des Rathhauses dahier

am Freitag den 20. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis von 36,000 fl. auch nicht erreicht wird.

Beschreibung des Hauses:

Ein dreistöckiges Vorderhaus mit gewölbtem Keller, mit Einfahrt und Balcon;

ein dreistöckiger Seitenbau, theils Wohnung, theils Magazin;

ein dreistöckiges Magazin, als Querbau, mit gewölbtem Keller.

Sämmtliche Baulichkeiten sind neu und in gutem Stande.

Der Hausplatz enthält einschließlich des Hofes 61 Ruthen 12 Schuh.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, den 4. Mai 1870.

Notar **Issel**.

Möbelversteigerung.

[2408] **Montag den 9. Mai** nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Kleinbockenheim in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Oekonomen Heinrich Böll auf Borg versteigern:

2 Pferde, 5- und 8jährig und norddeutscher Race, 7 Kühe, 5 Rinder, theils trächtig, theils fett, 3 junge Schweine, 1 große Kelter, 4 Gährständer, 1 großes Kühlschiff, 1 eiserne Kartoffelmühle, 1 Chaise, 1 zweispänniges Chaisengeschirr, 1 eleganten Schlitten, 2 Wagen mit Ernteleitern, 2 Rollerkarren, 1 Pfuhlfaß, mehrere Pflüge, 1 Pflugkarren, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, verschiedenes Handgeschirr, 30 kirschbaumene Dielen, 15 Ctr. Hafer, 150 Ctr. Korn- und Weizenstroh, 10 Centner Fruchtspreu, anderthalb Ohm 1858er Wein, 2⅓ Fuder 1868er Wein, anderthalb Fuder Branntwein, 100 Liter Tresterbranntwein und auch noch verschiedene Hausmobilien.

Grünstadt, den 4. Mai 1870.

Machwirth, kgl. Notär.

Versteigerung von Bierbrauerei-Requisiten.

[2417⅓] **Donnerstag den 12. Mai 1870, Morgens 9 Uhr,** zu Landau vor seiner Wohnung im schwarzen Bären, läßt Hr. Daniel Heitz, früher Bierbrauer, jetzt Gutsbesitzer, die nachbezeichneten Gegenstände gegen Baarzahlung versteigern, als:

einen kupfernen Bierkessel mit flachem Boden, von 2 Fuder Gehalt, ein noch neues hölzernes Kühlschiff, ein ditto altes, eine Malzdörre mit Draht überzogen und eisenblecherne Röhren, 36 Stück geeichte Halbfuderfässer, 100 Stück geeichte kleine Bierfäßchen, 2 Weinfässer von 3 Fuder Gehalt, 2 Faßblöcke, 2 Hobelbänke und verschiedenes anderes Küferwerkzeug, sowie eine Partie Glasglocken für Gartenwirthschaft.

Landau, den 4. Mai 1870.

Metzer, k. Gerichtsbote.

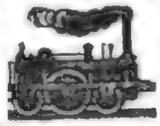
Zu Dürkheim a. H. am Marktplatze, in der frequentesten Straße ist ein Laden mit freundlicher Wohnung, in mehreren Zimmern, Speicher, Keller rc. bestehend, unter vortheilhaften Bedingungen auf längere Zeit zu vermiethen. Reflectanten, denen hierdurch Gelegenheit zur Etablirung eines jeden offenen Geschäftes geboten ist, belieben sich direct zu wenden an den Eigenthümer [2363⅓]

Jacob Spatz, Bäckermeister.

Hausknecht

gesucht, ein tüchtiger, zum sofortigen Eintritt bei **Karl Bried**, Gastwirth zum Schaf in Meckenheim bei Neustadt. [2426⅓]

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2420⅓] Zur Herstellung von neuen Werkstättegebäulichkeiten im Bahnhofe dahier sollen nachgenannte Arbeiten auf dem Submissionswege vergeben werden.

1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, approximativ veranschlagt zu	37,800 fl.
2) Zimmerarbeiten, approximativ veranschlagt zu	36,200 fl.
Zusammen	74,000 fl.

Pläne, Preisverzeichnisse und Bedingnißhefte können von heute an auf dem technischen Büreau der Direction der Pfälzischen Eisenbahnen dahier eingesehen werden, und müssen die betreffenden Submissionen, für welche Formulare auf genanntem Büreau in Empfang genommen werden können, längstens bis **13. Mai dieses Jahres, Mittags 12 Uhr,** versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf . . . . Arbeiten zur Herstellung von neuen Werkstätte-Gebäuden zu Ludwigshafen"

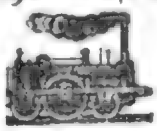
bei unterfertigter Direction eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 3. Mai 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2419⅓] Zur Herstellung eines neuen Directorialgebäudes dahier sollen die dabei vorkommenden Zimmerarbeiten, approximativ veranschlagt zu . . . . . . 15,000 fl. auf dem Submissionswege vergeben werden.

Pläne, Preisverzeichniß und Bedingnißheft können von heute an auf dem technischen Büreau der Direction der Pfälzischen Bahnen eingesehen werden und müssen die betreffenden Submissionen, für welche Formulare auf genanntem Büreau in Empfang genommen werden können, längstens bis **13. Mai dieses Jahres, Mittags 12 Uhr,** versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Zimmerarbeiten zur Herstellung eines neuen Directorial-Gebäudes zu Ludwigshafen"

bei unterfertigter Direction eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 3. Mai 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Generalversammlung.

Die Herren Actionäre des Eisenwerks Kaiserslautern werden hiermit zur Generalversammlung auf **Samstag den 4. Juni, 11 Uhr,** im Casino daselbst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Geschäftsberichtes. [2424⅓]

2) Vorlage der Bilanz.

Kaiserslautern, den 4. Mai 1870.

Der Vorsitzende des Vorstandes,

J. Schoen.

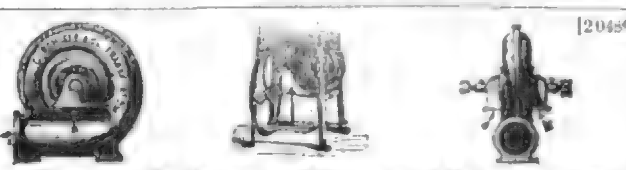
Zur Ausstellung in Mannheim.

[2391⅓] **Circular-Pumpen von Messing** für Bierbrauer und Weinhandlungen, sehr zweckmäßig, aus der Fabrik von

Brch & Grether,

vormals P. Kirch in **Freiburg i. Br.**

[2048⅓]



Geräuschlose Ventilatoren

für Cupolöfen, Schmiedefeuer und Ventilation, insbesondere für einzelne Feuer statt Blasbälge.

Ventilator-Feldschmieden

für alle Zwecke von Thlr. 28 an.

G. Schiele & Co. Biebergasse 10, Frankfurt a. M.

Zur Ausstellung in Mannheim.

Mannheimer Maschinen-Markt.

[2383⅓] Große Ausstellung von

Porzellan-Oefen und Sparkochherden

aus der bekannten Fabrik von

Friedr. Böttcher in Mannheim.

Ausstellungshalle Platz Nr. 7.

[2351⅓]

Zum Maimarkt

empfehle mein reichhaltiges Lager in Stöcken, Reitpeitschen, Meerschaumspitzen, Uhrketten, Broschen, Ohrringen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Mappen, Albums, Reiseartikeln, Pariser und Wiener Nippsachen rc.

Billige aber feste Preise werden mich empfehlen.

G. Engelberger in Mannheim, P 1. 9 an den Planken.

Minderversteigerung.

[2411] **Dienstag den 10. Mai l. Js.,** um 2 Uhr des Nachmittags, im Gemeindehause dahier, wird die Chaussirung des Wegs gegen Oberhochstadt und die Herstellung von Rinnenpflaster in der Ortsstraße, im Gesammt-Voranschlag zu . . . . . 165 fl. 15 kr. öffentlich im Minderversteigerungswege vergeben.

Die Kostenanschläge können inzwischen auf dem Bureau des unterfertigten Amtes eingesehen werden.

Kleinfischlingen, den 3. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Wagner.

☐ Zur Freimüthigkeit a/Rh.

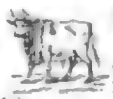
[2310⅓]

Sonntag den 8. Mai ds., Nachmittags 2 Uhr, ☐ I. Gr.

8—10 Möbelschreiner

finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung in der Möbelfabrik von **J. B. Rehm**, Münstergasse 5, am Schillerplatz in **Mainz**. [2401⅓]

[2263⅓] Eine **Egalisirbank**, 1,30 Meter Spitzenweite, 0,30 Meter Höhe, mit abgekröpften Wangen, Support und sonstiges Zubehör; sowie ein einzelner **Support** zu verkaufen bei **Joh. Lauters** Erben in **Neustadt a. H.**



Ein sehr schöner brauner Zuchtstier,

fünfvierteljährig, zu verkaufen bei **Fr. Beaufort** in Dürkheim. [2416⅓]

[2355⅓] Ein ordentlicher **Gärtnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung, auch kann ein braver Junge in die Lehre treten bei

J. Duttenhöfer, Kunst- und Handelsgärtner.

Neustadt, den 1. Mai 1870.

[2421⅓] Eine **bedeutende Weinhandlung** in **Mainz** sucht zum sofortigen Eintritt einen routinirten **Reisenden** gegen hohes Salair zu engagiren. Confession ist gleichviel. Offerten unter B. Z. 98 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M.**

[2424⅓] In dem Waarengeschäfte von **C. F. Völcker** in Neustadt a/H. ist für einen gutgesitteten jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

[2379⅓] **5—6 Tünchergehilfen** finden dauernde Beschäftigung bei **Joseph Wolthan**, Mannheim, F 6 Nro. 13.

Allgemeiner Kranken-Unterstützungs-Verein.

[2288⅓] Samstag den 7. Mai, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Saale des Herrn Gastwirth Schmidt, zur neuen Anlage.

Tagesordnung.

Jahres-Abrechnung und Neuwahl des gesammten Vorstandes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Frankfurter Börse

vom 5. Mai 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	—
4% Darmstädter à 250	319½	—
3% Oesterr. Nat.-Bankaction	—	678
5% do. Creditactien Oest. W.	—	261¼
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	90¼	90¾
4½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	110¾
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	339
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120¾	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	106	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	167
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	89¼
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	132¼	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	374
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	184
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	187¼
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6,7	—	228¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	90	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¼
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	85¾	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	100	99¾
4½% do. do. do.	94¼	—
4½% do. do. i. fl.	94¼	—
4% do. do. i. Thlr.	84	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	77¼	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	77¾	77¾
5% do. 2 Em. 6 7	75¾	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	82	81¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅝-45⅛
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	47-49
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 107. Ludwigshafen, Sonntag 8. Mai 1870.

* **Ludwigshafen**, 7. Mai.

Das deutsche Zollparlament wird heute Nachmittag geschlossen. Die heimkehrenden Abgeordneten bringen nun doch die Kaffeezollerhöhung, aber auch die Tarifreform mit. Diese ist noch in letzter Stunde durch eines jener Compromisse zu Stande gekommen, welche in der ganzen Welt das parlamentarische Leben beherrschen, und welche vom Standpunkt der Principienreiterei aus zu verdammen ebenso kindisch als unnütz wäre. Zu dem Compromiß hat der vormalige preußische Finanzminister v. Patow Pathe gestanden: mit demselben wird den Regierungen die Kaffeezollerhöhung mit gleichzeitiger Belassung der Garnzölle zugestanden gegen Ermäßigung des Roheisenzolles auf 2½ und des Reiszolles auf 15 Sgr.; hierdurch wird ein ungefähres Gleichgewicht zwischen den Zollerhöhungen und den Zollausfällen hergestellt und das Zollparlament auf den einzigen Rechtsboden seiner Existenz, den wirthschaftlichen, zurückgeführt .....

Damit werden natürlich alle Diejenigen unzufrieden sein, welche aus politischen Parteigründen Gegner des Zollparlamentes sind und daher gewünscht hätten, daß eine Tarifreform auch diesmal nicht zu Stande gekommen wäre; denn so ehrenvoll dies im Hinblick auf die Motive auch gewesen sein würde, jene ehrlichen Publicisten würden nicht Anstand genommen haben, die „Unfruchtbarkeit" des Parlamentes als Agitationsmittel gegen das Werk von 1866 auch fernerhin auszubeuten. Jetzt aber müssen sie sich mit dem Grafen Bismarck und den Zollvereinsregierungen trösten, die mit ihren Versuchen der fiscalischen Ausbeutung eines wirthschaftlichen Bedürfnisses eine glänzende Niederlage erlitten haben und sich nun wohl für alle Zukunft des Gedankens entschlagen werden, daß das Zollparlament ein Geldbewilligungsinstrument sei, mittelst dessen sie dem Budgetrecht des Reichstags und der Einzellandtage eine Nase drehen könnten. Das Zollparlament hat seine Schuldigkeit in dem Maße gethan, das die Umstände zuließen, und darf darum auf den Dank des besonnenen und urtheilsfähigen Theiles der Nation rechnen ...

In Frankreich findet morgen der plebiscitarische Act statt. Die Parteien einschließlich der Regierung haben gethan, was sie konnten, um das Volk für sich zu stimmen; jetzt wird dieses entscheiden. Daß die Entscheidung in die Waagschale der Regierung fallen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Bruder Roth und Bruder Schwarz.

(Aus einem „Vertraulichen Zollparlamentsbriefe" Ludwig Bambergers an die „Elberf. Ztg.")

Sie kennen die Geschichte von dem sparsamen Reichen, zu dem der Freund sagte: Wie mögen Sie nur sich den geringsten Aufwand versagen, während Ihr Herr Sohn in Saus und Braus lebt? — Mein Sohn, erwidert der Angeredete, hat einen reichen Vater, ich aber habe den nicht. — Das etwa, verehrte Gönner, ist in zwei Worten das Verhältniß des deutschen Südens zum Norden.

Viele Bayern und Schwaben wissen, sie haben jenseits des Mains eine große, gesittete, fleißige Familie, die für ihre Dummheiten und Unarten zahlen kann, und sie lassen sich's wohl schmecken; sie ergeben sich nach Herzenslust den Scherzen ihres politischen Carnevals, des rothen wie des schwarzen. Wollen Sie den handgreiflichen Beleg zur Richtigkeit dieses Gleichnisses, so schenken Sie Ihre Aufmerksamkeit nur ein wenig den schlechten Späßen, mit denen eine Anzahl südlicher Abgeordneter ihr Wegbleiben aus dem Zollparlament begründen. Wie stände es mit den beträchtlichsten Nahrungsangelegenheiten des Landes, wenn dieses burschikose Schwänzen allgemeine Regel würde. Oder achten Sie auf die Posse, welche seit geraumer Zeit als Sturm auf die Militärverfassungen aufgeführt wird. Bayern, heißt es da, und Württemberg sollen an die Stelle einer regulären Armee irgend ein Schützencorps setzen, welches lieblich anzuschauen daher käme über Berg und Thal, mit dem Pfeil und Bogen, früh am Morgenstrahl. Dumm sind bekanntlich die geehrten Herren Antragsteller nicht. Sie wissen so gut, wie Sie und ich, daß solch lobesame Miliz einem Angriff von Außen nicht vom Sonnenaufgang bis zum ersten Frühschoppen widerstehen würde. Ihre Rechnung ist vielmehr diese: der Norddeutsche Bund hält ja ein Heer, das stark genug ist, Deutschland zu schützen; weshalb sollten wir uns die Last auflegen, eine Armee zu bezahlen, Kriegsdienst zu thun; weshalb sollten wir uns den Ruhm versagen, dem Militarismus einen allzeit gern gesehenen Fußtritt zu versetzen? Kommt die Stunde der Gefahr, wird Moltke schon auch für Süddeutschland sorgen. Notabene: so rechnen noch die Anständigen von der Gesellschaft. Denn ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß es daneben noch andere Rechner giebt, die in der Stille ihres Herzens denken: die deutsche Nationalität sei, genau besehen, eine Sache des Vorurtheils, und gewisse zeitliche und ewige Angelegenheiten würden etwa auch unter der Schirmvogtei Frankreichs ganz wohl versorgt sein.

Endlich spielt noch eine dritte Sorte mit, eine sehr verbreitete. Diese calculirt wie folgt: Mit unseren Redensarten und Adressen, wohlverstanden, werden wir selbst beim angestammten, engeren Landesvater und seinen Räthen nichts ausrichten; aber es steht doch immerhin schön vor den Wählern, die Abschaffung des Militärs verlangt zu haben. Diese Taktik ist ja auch jenseits der bayerischen und schwäbischen Grenzpfähle nicht unbeliebt. Um sich viel Freunde zu machen, ist nichts einfacher, als möglichst „weit zu gehen". Tritt Einer auf und sagt: es müssen zehn Groschen vom Thaler Steuern gestrichen werden, so steht er sicher da als ein edler Mensch; kommt dann ein Zweiter hinterher und begehrt der Groschen zwanzig zu streichen, der ist natürlich ein noch viel edlerer als der vorhergehende. König Heinrich der Vierte von Frankreich schuldet einen guten Theil seiner Volksbeliebtheit dem ihm nachgerühmten Ausspruch: von Rechtswegen sollte jeder seiner Bauern des Sonntags ein Huhn im Topfe haben. Geliefert hat er die Hühner nicht, und die Bauern waren unter ihm wie nach ihm auf schmale Kost gesetzt; aber daß er den Antrag auf das Huhn im Topf gestellt, das weiß ihm noch heute die späte Nachwelt Dank. Im Munde eines allmächtigen Königs hat übrigens der bloße Wunsch schon etwas Rührendes, wenn auch sonst nicht viel zu bedeuten.

Was aber bedeutet im Munde des Volksvertreters eine Formel, von deren gegenwärtiger Unausführbarkeit und Erfolglosigkeit er von vornherein überzeugt sein muß? Sie ist Blendwerk, und recht verderbliches. Sie verwirrt nach Unten, indem sie Unerreichbares für erreichbar ausgiebt, sie bringt nach Oben die öffentliche Meinung als eine ernstlose Thörin in Mißcredit; sie vergeudet die Zeit und Geisteskraft der Nation auf Spielereien, welche nur bestimmt sind, das Zeug zu liefern, daraus politische Charlatane ihren rothen Mantel schneiden, welcher die Augen der Menge auf sich zieht. Mitten zwischen großen kriegsgerüsteten Staaten, zwischen Oesterreich, Frankreich, Preußen, Rußland, Italien, seine Sicherheit auf den Dilettantismus des Milizwesens gründen wollen, das heißt eben nur, sich wegen der Vertheidigung seines Landes auf Andere verlassen, oder gleichgiltig sein. Und darin besteht auch jenes ganze System. Es rechnet auf Norddeutschland zum Widerstand gegen die Franzosen, und es rechnet auf die Franzosen zum Widerstand gegen Norddeutschland, das alte Schaukelspiel der deutschen Fürsten und Kurfürsten, welche nach allen Seiten hin mit ihren Allianzen Handel trieben. Sie wenigstens nannten sich nicht Patrioten, oder Volkspartei!

An die Stelle des fürstlichen Sonderinteresses ist ganz einfach das Sonderinteresse der kleinen Parteigruppen getreten, welche jetzt in Bayern und Württemberg das große Wort führen, und welche nur innerhalb ihrer heimischen Schranken sich zu erhalten hoffen können. Um diesen letzten Zweck zu beschönigen, muß das bekannte Kunststück herhalten: Alles oder Nichts! Ganz Deutschland bis an das letzte böhmische Dorf oder — oder wir bleiben gut bayerisch und gut württembergisch. Auf solche Conditionen hin laufen sie allerdings keine Gefahr, vorerst beim Wort genommen zu werden. Man wundert sich oft darüber, daß in den vier süddeutschen Staaten Radicale und Ultramontane so einig zusammengehen und legt ihnen diese Coalition als Unaufrichtigkeit aus. Doch thut man ihnen damit Unrecht. Der bayerische Schwarze und der schwäbische Rothe, der bayerische Royalist und der schwäbische Republikaner, Beide sind ein und derselbe Mensch, nur in verschiedener Maskerade: nämlich der deutsche Philister, desto seliger, je kleiner die Verhältnisse, ohne politisches Bedürfniß, innerlich abgeschlossen und widerwillig gegen Alles, was über seine vier Pfähle hinausgeht, glücklich und überglücklich im heimischen Gezänke, dessen höchste Lust ehedem landschaftliche und theologische Klopffechterei war, und dessen Führerschaft und Zuschnitt bis auf diesen Tag bäuerisch und pfäffisch geblieben sind. Nur der äußere Anstrich ist verschieden, innerlich sind es dieselben Personen; in der Dunkelheit würde man einen Stuttgarter Königsmörder nicht von einem Passauer Capuciner unterscheiden können, und die schwäbischen Jacobinermützen sind nur baumwollene Nachtkappen, welche roth gefärbt worden.

Vielleicht habe ich selbst einmal behauptet: Die Verkoppelung der Demagogie mit dem Jesuitismus sei widernatürlich. Irrthum, ungerechter Verdacht! Der mittelmäßigste Maler würde mit einem Pinselstrich aus einem solchen Demagogen einen Jesuiten machen und umgekehrt; der Jesuit treibt Demagogie, und Demagogie treibt Jesuitismus, und zwar jeglicher mit gleicher Herzenslust, jeglicher mit gleichem Talent. Beide vereinigen sich in ihrer Antipathie gegen den Staat, das große Gemeinwesen, das sich von ihrem persönlichen Getriebe weder befriedigen noch beherrschen läßt, theilen sich wonniglich in den heimischen Spielplatz selbst mit ihren Ministern, wofern diese nur gesonnen sind, den Krakehl in den Grenzen der angestammten Mundart zu halten. Dies, geehrte Herren, ist die nackte Wahrheit über den Stand der Dinge zwischen dem, was man jetzt in Deutschland nationale Partei nennt, und allem Uebrigen, was sich unter mannichfachen Vermummungen bald als politischer, bald als religiöser Fanatiker, bald als unterwürfiger Fürstendiener, und häufig als ein Gemisch von allen dreien umhertreibt. Der Grundzug ist das Philisterium, die angewohnte Behaglichkeit, mit der Führung seines Lebens und der Verwerthung seines Einflusses auf den möglichst vertrauten und bequemen Raum angewiesen zu bleiben.

Deutschland.

* **Aus München**, 2. Mai, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Wir sind gegenwärtig durch das Zollparlament in eine Zeit hiesiger politischer Windstille gerathen. Desto lebhafter scheint es in Berlin herzugehen, wenigstens läßt darauf der Umstand schließen, daß von Seiten der patriotischen Partei, wie sie hier zu Lande heißt, der süddeutschen Fraction, wie man sich in Berlin in der Gemeinschaft mit den badischen Ultramontanen und württembergischen Volksparteimännern nennt, alle möglichen Anstrengungen gemacht worden sind, um die noch säumigen Gesinnungsgenossen zu den Abstimmungen nach Berlin beizutreiben. In der letzten Stunde sind noch der Abgeordnete Dr. Diepolder und der sogenannte Banquier Dr. Wild nach Berlin abgesendet worden, wovon der letztere sich neuerlich durch verschiedene in der Geburt, trotz aller geistlichen Nothhelfer, erstickte industrielle Projecte einen neuen Namen gemacht hat. Der Ehrgeiz, der bayerische Strousberg zu werden, muß bei ihm zunächst noch auf Befriedigung warten. In der Patriotenpartei ist natürlich Alles darauf gerichtet, beim Zollparlament nichts zu Stande kommen zu lassen, wenn man auch nicht zur offenen Politik des Hrn. Kolb sich bekennen mag, der es vorzieht, sich ganz den Vorbereitungen für den großen Kampf um das bayerische Militärbudget hinzugeben, und die süddeutschen wirthschaftlichen Interessen im Zollparlament der väterlichen Fürsorge des Hrn. Moritz Mohl überläßt. Da Hr. Kolb Freihändler ist, liegt darin ein großes, hoffentlich gerechtfertigtes Vertrauen zu der zollpolitischen Unbefangenheit des ersten und ältesten Schutzzöllners von Süddeutschland. Wie es mit den Militärreformplanen des Hrn.

Kolb gehen wird, und ob er nicht in der That Ursache hat, alle Kraft zusammenzunehmen, um den bayerischen „Militarismus“ zu brechen — darüber können auch dem besten Patrioten und tapfersten Volksparteimanne bange Zweifel aufsteigen angesichts des v. Thüngen'schen Referats über den außerordentlichen Militärcredit, welches so eben vertheilt wurde. Der Reichsraths-Referent ist in allen wesentlichen Punkten entschieden anderer Meinung als sein College in der Abgeordnetenkammer. Von erheblicher Herabsetzung der Präsenzzeit, von Einführung des Milizsystems will Hr. v. Thüngen ebensowenig etwas wissen als von der Verminderung der Cavalerie. Mit anderen Worten: die fortschrittliche Minderheit in der Abgeordnetenkammer, welche den neuen Heeresreformplan tüchtig und leistungsfähig aufrecht erhalten, aber alle überflüssigen Ausgaben eben so entschieden beseitigen will, geht dem Militär-Etat ganz anders zu Leibe als der protestantische Führer der Ultramontanen und Strottmaier in der Reichsrathskammer. Wie ich früher schon bemerkte, weht in diesem Hause Prinzenluft, welche die schönsten Gedanken der klerikalen Demokratie im Abgeordnetenhause zu verderben droht.

⁂ **München,** 5. Mai. Die von der „Frankf. Ztg.“ gebrachte Nachricht, daß der Minister des Innern, Hr. v. Braun, zurücktreten werde, wird aus bester Quelle für unbegründet erklärt.

Zur Wahlstatistik, die im Augenblick ein erhöhtes Interesse in Anspruch nimmt, entnehmen wir der Zeitschrift des Statistischen Bureaus folgende Daten. Die Theilnahme der Bevölkerung des ganzen Königreichs an den Urwahlen im November 1869 ist im Vergleich mit den Urwahlen im Mai um etwas mehr als 10 pCt. gestiegen. Dieses Gesammtergebniß vertheilt sich aber auf die einzelnen Regierungsbezirke sehr verschieden. In drei derselben zeigt sich sogar eine Abnahme, welche bei Oberfranken allerdings nur 0,3 pCt., bei Niederbayern und Mittelfranken dagegen zwischen 4 und 6 pCt. beträgt. In den übrigen Regierungsbezirken schwankt die Zunahme von 7 bis zu 44 pCt.; dieselbe beträgt nämlich in der Oberpfalz 7, in Oberbayern 11, in Schwaben 15, in Unterfranken 17 und in der Pfalz 44 pCt. Noch größer sind die Unterschiede, wenn die Ergebnisse in den einzelnen Hauptwahlbezirken ins Auge gefaßt werden. Das Maximum der Zunahme zeigt der Hauptwahlbezirk Edenkoben in der Pfalz mit 64 pCt., die größte Abnahme der Hauptwahlbezirk Ansbach mit 30 pCt.

Frankreich.

○ **Paris** 5. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute drei Actenstücke von Bedeutung: 1) einen Bericht des Generalprocurators Grandperret an den Justizminister, welcher „das Ensemble“ des Complotts darstellt und die Einberufung des hohen Gerichtshofes beantragt; 2) einen Bericht des Justizministers an den Kaiser, worin dieser Antrag unterstützt und die revolutionäre Partei gründlich schlecht gemacht wird; 3) ein kaiserliches Decret, welches die Einberufung verordnet und Hrn. Lascoux zum Präsidenten der Anklagekammer ernennt. Natürlich ist das erstgenannte Document von der größeren Wichtigkeit. Es ist sehr ausführlich. Die Anfänge des Complotts werden darin in die vorjährige Periode der öffentlichen Versammlungen verlegt. Gleich nach derselben fand sich eine gewisse Anzahl „exaltirter Socialisten“ zusammen, welche eine geheime Gesellschaft gründeten. Mehrere Mitglieder derselben, welche im Februar d. J. verhaftet wurden, haben über den Zweck und das Verfahren dieser Gesellschaft übereinstimmende Aussagen gemacht. Es galt schon damals nicht nur eine Revolution, sondern auch ein Attentat auf das Leben des Kaisers; man organisirte Comite's in den verschiedenen Stadttheilen, welche die Anhänger der Verschwörung allmählich mit Waffen versorgen und im geeigneten Augenblick das Stichwort zum Losschlagen geben sollten. Doch scheint keine rechte Einigkeit geherrscht zu haben; denn während die Einen am 26. Oct., am 12. Jan. (bei der Beerdigung Noir's) und am 7. Febr. (bei Rochefort's Verhaftung) zu den Waffen greifen wollten, zeigten die Anderen sich unentschlossen, und so kam es nicht zum Aufstande. Zum Beweise für diese Anklagen führte Grandperret einige Zeugenaussagen nebst mehreren Briefen vor. Als Haupträdelsführer wird ein gewisser Dupont dargestellt. Die Geständnisse rühren von einem Verbier und Guérin her. Flourens figurirt ebenfalls schon in diesem Theil des Complotts; aber er handelt auf eigene Faust. Auch die Internationale wird durch einen Brief eines ihrer Führer, E. Varlin, welchen Brief man in Marseille gefunden, in Mitleidenschaft gezogen. — In dem zweiten Theil des Actenstückes erscheint Flourens als Hauptperson, und es finden sich darin zwei Briefe desselben, der eine an Beaury gerichtet, der andere für einen Freund Ballot bestimmt, welcher, nebenbei bemerkt, gestern verhaftet wurde, als er im Begriff war, nach London abzureisen.

Die Echtheit dieser Briefe als zuverlässig angenommen, drängt sich Folgendes zur Bemerkung auf: Flourens hat um das Attentat gewußt; er schreibt an Beaury: „Es ist nicht ein Augenblick zu verlieren. Der Mann mit dem Patent würde auf's Land gehen, und alles wäre aufgeschoben. Aber fehlen Sie nicht.“ Zugleich aber scheint Flourens großes Mißtrauen in Beaury zu setzen. Er tadelt dessen Mangel an Vorsicht bei Uebersendung einiger Briefe; er fordert ihn auf, das Geld zu schonen, keine Unklugheit zu begehen. Und an Ballot schreibt er: „Ich bitte Sie dringend, unter keinem Vorwand meinen Freunden auch nur einen Sou vorzustrecken. Sie würden mich in Verlegenheit setzen, wenn Sie es thäten, und Sie würden mir in keiner Weise behilflich sein, denn was ich will, ist auf dem Wege der besten Ausführung. Man muß Jene sogar durch die Nothwendigkeit zu handeln ein wenig zur Ausführung antreiben.“ Darnach wäre also Flourens nicht mit Beaury allein in Verbindung gewesen, und in der That behauptet Grandperret, er habe mit Leuten Namens Lauret, Greffier und Anderen die Mittel zu einem Aufstand organisirt, ohne jedoch für diese Behauptung genauere Beweise beizubringen.

Die Anklage gegen Flourens erhält noch ein stärkeres Gewicht durch eine Mittheilung über das vorgestern abgehaltene socialistische Bankett in London, welchem Flourens als Ehrengast beiwohnte. Eine Depesche der Havas'schen Agentur hatte gestern gemeldet, Flourens habe bei dieser Gelegenheit erklärt, er sei den letzten Pariser Ereignissen völlig fremd. Nach den heute vom „Gaulois“ und „Figaro“ veröffentlichten Berichten aus London hat dagegen Flourens auf die Erkundigung nach seiner Mitwissenschaft geantwortet: „Die Lage ist zu bedenklich in diesem Augenblicke; ich kann nichts von dem sagen, was in Paris geschieht. Ich habe nicht das Recht dazu. Den Finger auf der Lippe bin ich gezwungen, zu schweigen. Aber Muth und Geduld, der Sieg ist unser!“ Nach einer Depesche des „Gaulois“ würde Flourens von der Londoner Polizei verfolgt und hätte seine Wohnung bereits verändern müssen. Mit Klarheit geht aus dem Bericht des Generalprocurators hervor, welch' ein erbärmliches Subject Beaury ist. Der Brief, welchen er an Ballot gerichtet hat, um einen Vorschuß von 140 Fr. zu erhalten, flößt Ekel ein. Auch über seinen Aufenthalt in Brüssel erfährt man nachträglich die unsaubersten Geschichten. Er hat dort Geld veruntreut, bei einer großen Anzahl von Personen kleine Anlehen gemacht und den Ertrag derselben in lüderlicher Gesellschaft durchgebracht. Wie ein solcher Bursche den ernstlichen Vorsatz hätte fassen sollen, durch einen politischen Meuchelmord sein eigenes Leben auf's Spiel zu setzen, ist unbegreiflich, aber beinahe noch unbegreiflicher, wie sich Flourens mit Jenem so tief hat einlassen können. Wie der Charakter Beaury's nun einmal beschaffen, ist es bezeichnend, daß von Diesem der Vorschlag zu dem Attentat ausgegangen ist.

Die Demokratie wird jetzt nicht mehr umhin können, der Insurrectionspartei ein energisches Dementi zu ertheilen. Es war schon vorgestern in der Straße Sourdiere die Rede davon, welche Haltung man dem Complott gegenüber behaupten solle. Arago wollte, daß die Linke in einem Manifeste das Attentat und das Complott als eine Erfindung der Polizei behandle; aber Gambetta machte geltend, wie sehr die Partei sich durch ein solches Vorgehen compromittiren könne. Heute findet eine neue Berathung statt.

Das amtliche Blatt zählt eine große Reihe von Generalräthen, Gemeinderäthen u.s.w. auf, welche Beglückwünschungsadressen an den Kaiser gerichtet haben.

Die Regierung hat den Bischöfen, die beim Concil verweilen, zu wissen gethan, daß sie ihr plebiscitarisches Votum in Rom auf der französischen Gesandtschaft abgeben können. Es bestätigt sich, daß auch der Papst dem Pleb[i]scit eine kleine Reclame gemacht hat. Dagegen hat der Graf v. Chambord hierher gemeldet, er sei völlig mit der Haltung der legitimistischen Fraction der „Union“ (welche Enthaltung von der Abstimmung befürwortet) einverstanden.

Es bestätigt sich, daß nach der Verkündigung des plebiscitarischen Votums sämmtliche Minister ihre Entlassung geben werden, um die Neubildung des Cabinets zu erleichtern. Louvet, Chevandier de Valdrome und Talhouet werden schon aufgegeben; mit ihnen würden auch die letzten liberalen Elemente aus dem Ministerium des 2. Januar ausscheiden.

Deutsches Zollparlament.

* **Berlin,** 4. Mai. In Folge der gestern näher bezeichneten Taktik einer großen Zahl von Freihändlern hat das Zollparlament heute in der That die Erhöhung des Kaffeezolles mit 187 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Diese Mehrheit ist über Erwarten ansehnlich; sie erklärt sich zum großen Theile dadurch, daß die Zahl derjenigen, welche durch die Ablehnung der Eisenzollaufhebung sich bewegen ließen, gegen den Kaffeezoll zu stimmen, wider Voraussicht angewachsen ist. Man rechnete auf 20 bis 30; die Ziffer hat sich verdoppelt. Sehr gegen seinen Willen hat ferner Camphausen dem Kaffeezoll einige Stimmen entfremdet, indem er durchblicken ließ, daß, wenn er der Vorlage frei gegenüber gestanden hätte, er nicht den Kaffee, sondern den Tabak zur Steuer-Erhöhung gewählt haben würde. Er begegnet sich in dieser Idee mit einer großen Zahl von Abgeordneten, die jetzt die Kaffeezoll-Erhöhung verwarfen in der Hoffnung, daß Camphausen auf ihren Lieblingsgedanken einer Tabaksteuer-Erhöhung zurückkommen werde.

Die Sitzung wurde durch den Antrag Hoverbecks eingeleitet, hinter Nr. 25 eine neue Position einzuschalten, durch welche der Reiszoll von 1 Thlr. auf 15 Sgr. ermäßigt wird. Der Antrag wurde mit großer Majorität, aber bei sehr schwach besetztem Hause angenommen. Eine halbe Stunde später wäre das Schicksal desselben zweifelhaft gewesen. Delbrück berechnete in der Kaffeezolldebatte den dadurch erwachsenden Ausfall auf 440,000 Thlr. In seiner Einleitungsrede bemühte sich Camphausen vornehmlich, nachzuweisen, daß die Steuer-Mehreinnahmen voraussichtlich nicht mehr betragen werden als die Ausfälle, weil der Consum an Kaffee ein bedeutend geringerer werden würde; er warnte das Parlament davor, die Regierungen nicht noch schlechter zu stellen als bisher, was durch Verringerung des Reiszolles und Ablehnung der Kaffeezollerhöhung geschehen würde. Becker (Dortmund) hielt eine längere, sehr sachliche und wie immer folgerichtige und sich auf Thatsachen stützende Rede gegen die Zollerhöhung, als deren einzige greifbare Resultate er die Verminderung des Imports und Vermehrung des Schmuggelhandels voraussieht. Er schloß: wenn das Haus nichts weiter thue, als daß es die Zumuthung dieser Zollerhöhung ablehne, so werde es genug gethan haben. Miquel, welcher auf Grundlage der Zollerhöhung mit der Regierung pactiren will, weil ihm das Zustandekommen der Tarifvorlage die Hauptsache ist, schlägt eine Zollerhöhung um 15 Sgr. (statt 25) vor und sucht auszuführen, daß die Tarifreform lediglich eine handelspolitische, nicht aber eine Frage des Schutzzöllnerthums oder Freihändlerthums sei. Mit 15 Sgr. Mehrbelastung glaubt er den Ausfall reichlich gedeckt. Delbrück erklärte den Antrag Miquel nach Ermäßigung des Reiszolles für unannehmbar. Derselbe gewähre eine Mehreinnahme von nur 800,000 Thlr., die zu deckende Mindereinnahme betrage jetzt über eine Million; es blieben mithin über 200,000 Thlr. ungedeckt. Er erklärte ferner auf das positivste, daß, selbst abgesehen von der Reiszollermäßigung, der Tarif ohne die geforderte Kaffeezollerhöhung nicht zu Stande kommen werde. Gegen die Erhöhung sprachen noch Oehmichen und Löwe, letzterer prophezeite aus der Vertheuerung des Kaffees einen vermehrten Consum in Branntwein und Alkohol.

Absolute Vertheidiger fanden sich keine. Roß will bei der zweiten Lesung für die Erhöhung stimmen, wenn er im weiteren Verlauf der Debatte gesehen haben wird, welche Erleichterungen dem Volke auf anderen Gebieten gewonnen werden können. Benda würde nur zustimmen, wenn das ganze Steuersystem rationell reformirt würde.

Die übrigen Bestimmungen des zweiten Abschnitts und der dritte (Aenderung der Taravergütungen) wurden angenommen. Zum Schluß wurde die Vorlage betr. die Besteuerung des Stärkesyrups und Stärkezuckers abgelehnt. Die Regierungen hatten keinen guten Tag.

Telegramme.

⁂ **Stuttgart,** 6. Mai. In einem Schreiben, in welchem Hr. Geßler in Folge seiner Ernennung zum Cultusminister dem ständischen Ausschuß die Niederlegung des Kammerpräsidiums anzeigt, heißt es: „Ich hielt mich bei der gegenwärtigen schwierigen Lage verpflichtet, dem Rufe des Königs zu folgen. Die Wahrung der Selbstständigkeit Württembergs in Verbindung mit einem freundlichen Verhältnisse zu den übrigen deutschen Staaten wird auch zukünftig mir Richtschnur sein. Die Mitwirkung zur möglichen Erleichterung der Opfer, die Württemberg gleich anderen Staaten wegen der in manchen Punkten noch nicht vollkommen festen Gestaltung der politischen Verhältnisse zu tragen hat, wird mein besonderes Anliegen sein. Einigkeit zwischen der Regierung und den Ständen bei Lösung schwerer Aufgaben ist der mächtigste Schutz gegen äußere Gefahren; Uneinigkeit würde die Bedeutung solcher erhöhen. Die Einigkeit ist deshalb von allen Freunden des Königs und des Vaterlandes anzustreben.“ — Der ständische Ausschuß lud in Folge dieser Niederlegung des Kammer-Präsidiums den Vice-Präsidenten Probst zum Eintritt in den engeren Ausschuß ein.

⁂ **Berlin,** 6. Mai. Im Zollparlament wurde der Entwurf über Besteuerung des Stärkezuckers nach Ablehnung des § 1 vom Zollbundesrathe zurückgezogen. Es folgt Schlußberathung über den Tarif. Zu derselben liegt ein Antrag des Hrn. v. Patow vor, wornach die Ermäßigung des

Garnzolles fortfallen, der Roheisenzoll auf 2½, der Reiszoll auf 15 Sgr. ermäßigt, dagegen die geforderte Erhöhung des Kaffeezolles bewilligt werden soll. Dem gegenüber hält v. Hoverbeck seinen früheren Antrag auf Aufhebung des Roheisenzolles aufrecht. Vor dem Eintritt in die allgemeine Debatte erklärte Minister Delbrück:

Die Regierungen vereinigten sich dahin, daß sie den Antrag Patow als untrennbares Ganze annehmen. (Bewegung.) Sie erstrebten dabei das Zustandekommen der Tarifreform, überzeugt, daß es für die Institutionen des Zollvereins und seine Interessen nothwendig sei, zu dem Abschlusse zu gelangen. Die Regierungen geben daher auf dieses Amendement als Compromiß ein, obwohl sie die früheren Vorschläge nach wie vor für gedeihlich erachteten. Die Aenderung bezüglich des Roheisens haben sie zugestanden, weil ein großer Theil des Hauses es durch die wirthschaftlichen Interessen für geboten erachtete. Der Redner glaubt, daß der Eisenindustrie durch diesen Compromiß besser gedient ist, als durch die unausbleibliche spätere Wiederanregung der Sache, über welche man jetzt in Sicherheit gelange. Später dürften möglicher Weise weitere, durchgreifendere Ermäßigungen gefordert und bewilligt werden. (Hört! links.) Bezüglich des Reiszolles wollen die Regierungen zustimmen, weil gleichzeitig ein anderes Lebensmittel im Zoll erhöht wird. Die Bedingung für die ganze Vorlage ist die Annahme des erhöhten Kaffeezolles. Der Antrag Patow führe wenigstens zur Ausgleichung der Ausfälle und berechtigt zur Hoffnung, daß die Einnahmen des Zollvereins nicht verringert werden. Redner erklärt sich gegen den Antrag Hoverbecks.

Bei der Abstimmung wird zunächst der Hoverbeck'sche Antrag, dann ein Antrag Runges auf Ablehnung der Kaffeezollerhöhung (und zwar letzterer mit 183 gegen 91 Stimmen) verworfen und schließlich der Patow'sche Antrag als Ganzes mit 186 gegen 84 Stimmen angenommen. — Morgen Nachmittag wird das Parlament durch den König Wilhelm geschlossen.

*** **Wien,** 6. Mai. Das Ministerium ist in nachstehender Weise vervollständigt: Staatsrath Holzgethan Leiter des Finanzministeriums; Abg. v. Petrino Leiter des Ministeriums für Landesvertheidigung; Abg. v. Widmann, Leiter des Ackerbauministeriums. — Der päpstliche Nuntius hat dem Grafen Beust letzter Tage eine Note Antonellis als Antwort der Curie auf die vor Berathung der Canones de Ecclesia in Rom übergebene österreichische Note vom 10. Febr. mitgetheilt, welche mit einer gewissen Gereiztheit des Tones den römischen Standpunkt festhält.

*** **Florenz,** 6. Mai. Capitän Vivian, außerordentlicher englischer Cabinetskurier, ist mit Instructionen für den englischen Gesandten in Athen heute auf dem Weg dorthin hier durchgereist.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

F. **Zweibrücken,** 5. Mai. Die nächste Schwurgerichtssession dauert vom 9. bis incl. 16. Mai. 7 Sachen mit 9 Individuen (worunter nur eine Weibsperson) kommen zur Aburtheilung, nämlich: 1) am 9. Mai: Philipp Friedrich Kurz, 39 Jahre alt, Barbier von Altripp, wegen Diebstahls; 2) am 10. Mai: Anna Maria Schmidt, Wittwe Graf, vom Drehenthalerhof, 34 Jahre alt, wegen Kindsmords; 3) am 11. Mai: Joseph Hubert Ziegler, 31 Jahre alt, Buchdrucker in Neustadt, Redacteur des „Neustadter Anzeigers", und des „Lambrechter Thalboten", wegen Preßvergehens; 4) am 12. Mai: Philipp Rohr, 43 Jahre alt, gewesener Redacteur der „Pfälzischen Volkszeitung" und des „Pfälzer Demokraten" in Kaiserslautern, ebenfalls wegen Preßvergehens; 5) am 13. Mai: Johann Stroh, 20 Jahre alt, Kübler von Mackenbach, wegen Erpressung; 6) am nämlichen und am folgenden Tage: Georg Adam Holzheimer, 21 Jahre alt, Tagner von Albisheim, wegen crimineller Körperverletzung — in der Nacht vom letzten Ostermontag auf Dienstag verübt, in Folge deren der Verletzte starb; 7) am 16. Mai: Friedrich Menges, 48 Jahre alt, Bäcker von Flomersheim; Wilhelm Lutz, 43 Jahre alt, Bäckergeselle allda, und Franz Joseph Breunig, 33 Jahre alt, Müller von Frankenthal, wegen Theilnahme an dem betrügerischen Banquerott des Jacob Wagner von Frankenthal, welcher am 21. August v. J. in contumaciam zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist.

Pfälzische Angelegenheiten.

190) Von einer pfälzischen Dame, einer Freundin der Rettungsanstalten bei Rockenhausen und Haßloch, geht uns mit der Ueberschrift: „Ein Wort, um der Wahrheit die Ehre zu geben," nachstehender Aufsatz zu: „Ich las heute einen Angriff gegen die Leistungen der Anstalt in Haßloch und bedauerte von Herzen, daß der Einsender, wie es scheint, nur mit einem Vorurtheile diese Anstalt besucht haben kann, sonst müßte ihm der wohlbestellte Vieh- und Hausstand, ebenso der mit den prächtigsten Gemüsen versehene große Garten, sowie die angrenzenden, sorgfältigst cultivirten Aecker der Anstalt auch in die Augen gefallen sein; Garten und Feld werden durch die Kinder der Anstalt gebaut und bestellt, und ich kann ihm auch noch sagen, daß der Arbeitssaal der Mädchen sprechende Beweise liefert, welche seine Ansichten, daß dort nur gebetet werde, ganz zu Schanden werden lassen. Es wäre nur zu wünschen, beide verdächtigende Artikel hätten die Folge, wie schon manches Lieblose in der Welt: sie könnten die allgemeine Aufmerksamkeit erregen und damit, wie ich sicher glaube, auch eine größere Theilnahme für die armen verwahrlosten Kinder erwecken, da dieselben nach ihrer Entlassung aus den Anstalten immer noch viele Geduld und wirkliche Menschenliebe bedürfen, um auf dem Wege der Besserung zu bleiben."

191) Aus Speyer wird uns geschrieben: Wie wir vernehmen, hat der Ausschuß des Pfälzischen Kunstvereins beschlossen, die diesjährigen Wanderausstellungen, welche am 1. Juni in Speyer beginnen werden, in der Art einzurichten, daß die letzte Ausstellung in der Stadt Kaiserslautern mit der dortigen Pfälzischen Industrieausstellung zusammenfällt. Die Besucher der Industrieausstellung, welche in jeder Beziehung großartig zu werden verspricht, werden daher auch Gelegenheit zum Besuche der pfälzischen Kunstvereinsausstellung finden, und hierdurch wird gewiß auch der Zweck des Kunstvereins, den Sinn für bildende Kunst in der Pfalz zu wecken, den Künstlern Gelegenheit zu bieten, ihre Leistungen zur Anschauung zu bringen, und sie durch Ankauf ihrer Werke in ihren Bestrebungen aufzumuntern und zu unterstützen, wesentlich gefördert werden.

192) Am 1. Mai waren die Vertreter von 10 dem Pfälzischen Turnerbund angehörigen Vereinen in Neustadt versammelt. Vertreten waren der Vorort Speyer, Neustadt, Dürkheim, Ludwigshafen, Grünstadt, Germersheim, Mußbach, Maikammer, Kusel und Kirchheimbolanden. Auf der Tagesordnung standen folgende Gegenstände: Wanderturnen, Turnfahrt, Statuten, Geschäftsbericht pro 1868/69, Wahl des Vorortes für 1870/71. — In Betreff des Wanderturnens wurde lebhaft betont, daß sich die Vereine dessen möglichst kräftige Entwickelung möchten angelegen sein lassen. — Der nächste Gegenstand, gemeinschaftliche Turnfahrt, wurde durch den Beschluß erledigt, am Sonntag, den 22. Mai nächsthin, Morgens 7 Uhr, einen Turnmarsch zu machen von Neustadt aus (Sammelplatz in dem Bahnhof) über das Weinbiet auf den Drachenfels, dann in's Jägerthal und von da nach Dürkheim. Die Turnfahrt soll jedes parademäßigen Anstrichs entkleidet bleiben und nur der sog. Geherstab gestattet sein. — Behufs Erzielung resp. Anbahnung möglichst einheitlicher Statuten wurde der Vorort mit der Anfertigung einer Vorlage betraut. — Der Geschäftsbericht weist einen Kassenbestand von ca. 40 fl. auf. Dem Vorort Speyer wurde, nachdem er sich zur Annahme bereit erklärt, die Vorortschaft auch pro 1870/71 belassen.

193) Aus Mußbach wird uns geschrieben: Am 24. April starb dahier in Folge eines Hirnschlages in einem Alter von 64 Jahren der Gutsbesitzer Hr. Dr. G. A. Krätzer, ein Mann, gleich ausgezeichnet durch hohe Bildung und Gelehrsamkeit wie durch ein makelloses Leben. Wenn seine gesellschaftliche Stellung ihn schon hoch über das Gewöhnliche erhob, so war es neben einer ungeheuchelten, liebenswürdigen Leutseligkeit ganz besonders der edle Gebrauch, den er von seinen Glücksgütern machte, der ihn als einen wahren Vater der Armen um so mehr erscheinen ließ, als die meisten seiner Wohlthaten im Stillen geübt wurden. Bei einem seltenen Adel der Gesinnung verband Dr. Krätzer mit der genauen Erfüllung seiner religiösen Pflichten als guter Katholik die reinste Freisinnigkeit und die aufopferndste Liebe zum deutschen Vaterlande, ein Beweis, daß Strenggläubigkeit und Liberalismus sich keineswegs ausschließen. Je seltener heutzutage diese Erscheinung ist, desto mehr scheint es uns geboten, darauf aufmerksam zu machen. Die Theilnahme an diesem Trauerfalle war eine allgemeine und aufrichtige, denn Jeder fühlte, daß ein Ehrenmann im wahren Sinne des Wortes zu Grabe getragen wurde. In den Herzen seiner Mitbürger hat er sich ein unvergängliches Denkmal errichtet. Friede seiner Asche!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 6. Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	163	Neueste Loose v. 1864	64½
Mainz-Ludwigshafen .	132	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	212¼	Silberrente	57⅝
Nahebahn-Actien . .	—	1882er Amerikaner .	95⅞
Alienzlamn	—	Darmst. Bank-Actien .	126⅝
3½% Prämien-Anl. .	116	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. Mark-Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	147⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	105⅞
Loose von 1860 . .	78⅞	4% bad. Präm.-Anl. .	104⅞

Frankf. a. M., 6. Mai. (Effectensocietät.)
Creditactien 259½, 59⅝, 259 bez. u. G. Staatsbahn 371½, ¼, ⅛, 1860r Loose 79½ G. 1882r Amerikaner 96, Lombarden 180⅛, ⅛, 180. Silberrente 57⅛ G. Galizier 224½, 224. Spanier 28⅝ Anfangs befestigte sich die Stimmung. Auf die matteren Pariser Notirungen wurde es wieder matter. Wiener Abendcourse unbekannt.

Wien, 6. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 251. 20. 1860r Loose 96. 20. 1864r Loose 118. 75. Lombarden 186. 10. Staatsbahn 387. —. Papierrente 60. 65. Napoleons 9. 88½. Galizier 232. 75. Francobankactien 114. —. Anglobank 300. 50. Flau.

Hamburg, 6 Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	220	Staatsbahn-Actien .	779
1860r Loose	77⅞	6% Amerik. v. 1882 .	89⅞
Silberrente	56⅞		

Paris, 6 Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente . . .	102 95	Credit-mobilier . . .	223 75
3% . . .	74 57½	Creditactien v. Pereire	435 25
1882r Amerikaner . .	100⅞	Oestr.-franz. Stb.-Act.	790 —

New-York, 5. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114⅞	Baumwolle	22⅞
Wechsel v. Lond. (i. G.)	110⅞	Mehl . . .	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St.-Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	27⅞

Berlin, 6 Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 48⅝, per Juni-Juli 49⅞. Oel per Mai 15⅞, per Septbr.-October 13⅞. Spiritus per Mai 16⅞, per Juli-August 16⅞.

Köln, 6. Mai. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 21 Sgr., per Juni 6 Thlr. 26½ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 9 Sgr., per Juni 5 Thlr. 16 Sgr. Rüböl fest, effectiv 16 Thlr., per Mai 15⅞ Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 12 Thlr.

Hamburg, 6 Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 117½ Br., 117 G., per Juni-Juli 127pfdgr. 118 Br., 117 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 85 Br., 84 G., per Juni-Juli 84½ Br., 84 G. Rüböl loco 31⅞, per October 28. Spiritus loco —, per Juni-Juli 20⅞. Kaffee fest.

Paris, 6. Mai. Rüböl per Mai 130. —, per Juli-August 119 25. Mehl per Mai 60. —, per Juli-August 60. 75. Spiritus per Mai 65. —. Zucker 57. 25.

Amsterdam, 6. Mai. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai 192, per October 194. Raps per Herbst 64. Rüböl per Herbst 44.

Antwerpen, 6. Mai. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 52⅞ b. B., per Mai 52½ B., per September-December 57 B.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris,** 7. Mai. Das amtliche Blatt meldet, daß „Siecle", „Reveil" und „Avenir" wegen Veröffentlichung einer angeblichen Proclamation des Kaisers aus 1848 confiscirt wurden, und fügt hinzu: „Die Regierung überläßt es dem öffentlichen Anstandsgefühl, ein solches Manöver zu richten."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[2449] Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Gattin und Mutter

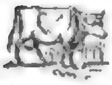
Katharine Metzger,
geb. Munzinger,

heute Nachmittag um 4 Uhr nach langer Krankheit in einem Alter von 47 Jahren sanft und selig zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet Montag den 9. Mai, des Mittags um 12 Uhr statt.

Niedermiesau, den 6. Mai 1870.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Peter Metzger, Kaufmann.

Vieh-Versteigerung.



Donnerstag den 19. Mai 1870, des Vormittags um halb 11 Uhr, zu Wachenheim a/H. in ihrer Wohnung, läßt Frau **Anton Brack** Wwe. allda:

1 2½jährigen Fassel,
8 Stück Kühe und
5 Stück Rinder,

öffentlich auf Credit bis nächste Martini versteigern.

NB. Das Vieh kann vom 14. Mai bis zum Versteigerungstage besichtigt werden.

Dürkheim, 5. Mai 1870.

[2427½] **W. Köster,** kgl. Notar.

Haus-Versteigerung.

[2445⅘] **Mittwoch den 25. Mai 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu **Lambsheim** im Gasthause zur Pfalz, lassen die Kinder und Erben des verlebten allda wohnhaft gewesenen Gutsbesitzers **Jacob Kood** öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schoppen, Brennhaus, Stall, Scheuer, Schweinstall, Hofraum, überbauter Einfahrt, Pflanzgarten und allen Zubehörden, gelegen zu Lambsheim an der vorderen oder Hauptstraße, neben Philipp Burkhardt einerseits und Heinrich Kahn und Wilhelm Tartter andererseits, an Fläche 29 Dezimalen enthaltend, und sich seiner Räumlichkeiten und Lage wegen in dem bevölkerten Orte Lambsheim, der demnächst in das Eisenbahnnetz gezogen werden wird, zum Betriebe eines jeden Geschäftes eignend.

Dirmstein, den 6. Mai 1870.

Dimroth, k. Notär.

[2425½] **Selbstgefertigte elastische Drahtmatratzen** vorzüglichster Construction. Dieselben sind allen bisherigen Betteinsätzen vorzuziehen, da sie sich durch Reinlichkeit, angenehme Elasticität, und größere Dauerhaftigkeit auszeichnen, nie der Reparatur bedürfen, und ihrer Billigkeit wegen für jeden Haushalt, besonders Hotels, Institute, Krankenanstalten etc. zu empfehlen sind. Bei Aufträgen ist die Länge und Breite der Bettstelle erforderlich.

Ferner Drahtgeflechte für Garten- und Hühnerhäuser, Zäune, Umzäunungen etc. empfiehlt die Drahtweberei von

Ph. J. Scholler & Söhne
in Neustadt a. d. Haardt.

Verkauf eines sehr schön gelegenen Anwesens

in Edenkoben (Pfalz), enthaltend

Wohnhaus mit 13 Zimmern, Kelterhaus mit Wohnung, große Scheuer und Remise mit vielen Stallungen und Fruchtspeichern, ferner 4 Keller für 200 Fuder, dabei Garten, Gewächshaus und fünf Morgen Weinberg, das Ganze 609 Dec. Land. Näheres bei dem Besitzer [2307³]

Hermann Arnold.

[2384⅔] **Zur Notiz**

für die Herren Branntwein-Brennerei-Besitzer, welche an ihren Apparaten Aenderungen anzubringen gesonnen sind, und für die Herren Landwirthe, welche Brennereien anzulegen wünschen, diene, daß ein von dem Unterzeichneten gefertigter Apparat bei Herrn Adjunct Trautmann in Bruchmühlbach jeder Zeit eingesehen werden kann, und wird dieser Apparat am besten beweisen, wie man auch kleinere Brennereien sehr vortheilhaft mit solchen Dampfapparaten versehen kann.

Bei dem noch im Laufe dieses Monats zu Bruchmühlbach stattfindenden landwirthschaftlichen Kränzchen werde ich mich einfinden, und wie ich zu jeder näheren Erläuterung des Apparates und zu jeder Anweisung über die vortheilhafteste Benutzung desselben gerne bereit bin, sehe ich freundlichen Bestellungen und Aufträgen gerne entgegen.

Jean Schafhaus,
Kupferschmied aus Alzey.

Fertige Grabsteine

bei **W. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350⁴⁴]

[908¹¹] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Keck,** Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

Versteigerung von Steinkohlengruben.

[2851⅘] Die Concessionäre und Theilhaber der nachbezeichneten Gruben, lassen am

Montag den 16. Mai 1870,

Nachmittags 2 Uhr, zu Kusel bei Wirth **Jul. Koch** der Abtheilung wegen versteigern:

1) Die Steinkohlengrube **„Kreuz“** bei **Oberbrücken.** Die Concession ist ertheilt am 3. October 1844 und bedeckt eine Fläche von 145 Hectaren. Die Grube ist im baulichen Zustande und liefert eine sehr brauchbare Kohle. Es können 10 bis 12 Bergarbeiter dabei beschäftigt werden und steht ein für viele Jahre bauwürdiges Feld an. Gezäh und Kohlenwaage, sowie die dazu gehörigen Liegenschaften werden mitversteigert.

2) Die **„Ostergrube“** bei **Selchenbach.** Dieselbe ist schon mehrere Jahre außer Betrieb und deshalb nicht fahrbar; während des Betriebes lieferte sie eine brauchbare Kohle. Holz und Gezäh ist keines mehr vorhanden. — Die Concession wurde am 20. März 1845 ertheilt und enthält 211 Hectaren. Einige dazu gehörige Grundstücke werden mitversteigert.

3) Die Steinkohlengrube **„Remigiusberg“** bei **Theisbergstegen,** wozu die Concession mit einer Fläche von 69 Hectaren am 15. Juni 1842 ertheilt wurde. Diese Grube liefert eine der vorzüglichsten Kohlen der Pfalz und ist im stetigen Betrieb. Sie kann mit 20 bis 24 Mann betrieben werden, für welche Gezäh und Werkgeräthschaften vorhanden sind. Das Geräthe und Gezäh, Zechenhaus, Pulverhaus und dazu gehörige Grundeigenthum wird mitversteigert.

4) Die **„Georgegrube“** bei **Niederstaufenbach** und **Bosenbach** — eine aufgelassene, längst nicht mehr im Betrieb stehende Grube, in welcher jedoch noch ein großes Kohlenfeld ansteht. Sie liefert eine sehr brauchbare Kohle. Gezäh und zur Grube gehörige Grundstücke sind nicht vorhanden. Es wird deshalb blos die Concession versteigert, ertheilt am 8. September 1833 mit einem Flächengehalt von 258 Hectaren.

Kusel, den 30. April 1870.

Aus Auftrag:
Heck, kgl. Notär.

Handels- und Gewerbeschule in Osthofen.

[2079⅘] **Beginn des Jahrescursus** in dieser Anstalt, welcher sonst von hoher Behörde die Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen über Reife zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst ertheilt worden ist, **am Dienstag den 3. Mai.**

Gef. Anmeldungen werden vor dem 1. Mai erbeten. Auf Verlangen übersende Lehrprogramm, Jahresbericht und Pensionsprospectus.

Schwarz.

Benicarlo, direct bezogen, in vorzüglicher Qualität zu sehr billigem Preis, ab Zollfreier Ludwigshafen und ab hier.

Neustadt a. d. H., im April 1870. [1935⅘]

Eduard Kuby.

Feuerfeste Kassenschränke

nach neuester Construction empfehlen [2015⅘]

Mannheim. **Söncker & Freysenn,**
vormals **Wm. Söncker O 6 Nr. 1.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	Mittwoch, 11. Mai.	**Teutonia,**	Sonnabend, 28. Mai.
Silesia,	Mittwoch, 18. Mai.	**Cimbria,**	Mittwoch, 1. Juni.
Westphalia,	Mittwoch, 25. Mai.	**Hammonia,**	Mittwoch, 8. Juni.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“.**

Näheres bei [1137⁴⁴]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern
F. J. Bothof in Aschaffenburg.

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [1411⁰]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in **Speyer.**

[2447] **Sonntag den 8. Mai 1870.**

Maifest zu Heppenheim a. d. W.,

auf Veranlassung der vereinigten Casinogesellschaften von Heppenheim und Offstein.

Nachmittags 3 Uhr

Grosses Concert,

ausgeführt von der

Capelle des Großh. Hess. Leib-Garde-Regiments

unter Leitung des Capellmeisters Herrn Th. Adam.

Das Programm enthält abwechselnd Piecen für Streich- und Militärmusik.

Die Festlichkeiten werden auf der Hannstein'schen Wiese abgehalten, wobei auch Volksbelustigungen: Carousselfahren, Mastklettern, Preisessen, Sacklaufen etc. stattfinden.

Nach dem Concerte **großer Festball,** welcher in den schönen Räumen der Frau Wittwe Heenz abgehalten wird.

Die Restauration auf dem Festplatze ebenfalls von Frau Wittwe Heenz.

Das Comité.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1946⁰/₁₀]

[2438½] Zwei im Weißzeugnähen geübte **Maschinennäherinnen** werden gegen guten Lohn zu engagiren gesucht.

Auf Verlangen wird auch Kost und Logis im Hause gegeben.

Wm. Cellfam, Hemdenfabrik in Landau.

Bad Soden bei Aschaffenburg.

[2316⅘] Jod bromhaltige Kochsalzquellen. Eröffnung der Cur am 20. Mai.

Weber-Gesuch.

[2330⅘] Zwei in Baumwolle geübte **Weber-Gesellen** können gute Beschäftigung haben zu Grünstadt bei

J. G. Trautmann.

[2443⅘] Soeben erschien in **A. H. Gottschick-Witter's** Buchhandlung in **Neustadt** a/H. und ist in allen Buchhandlungen der Pfalz zu haben:

Die

incriminirten Predigten

von

Dr. **Friedr. Mook,**
ehemaligem Pfarrverweser in Bergzabern.
Preis 42 kr.

[2338⅘] Ich nehme wieder Krankenbesuche **im Hause** an, von **10 bis 1 Uhr** und von **2 bis 5 Uhr.**

Ludwigshafen, 30. April 1870.

Dr. **David.**

[2378⅘] Ich habe mich dahier als **Rechtsanwalt** niedergelassen.

Mannheim.

Dr. Herz,
Büreau Lit. D 7, Nr. 4,
Rheinstraße.

Zahnarzt **Wiener** in Worms, vorm. **Frz. Emmerling,** ist **täglich** in seiner Wohnung, Paradeplatz Nr. 2, nächst dem Lutherdenkmale zu consultiren. [2007⅘]

Zu verkaufen:

[2387⅘] 4 Esel, 2 Hengste und 2 Stuten, ein-, drei-, acht- und neunjährig, bei **Osthoff-Hartmuth** in Steinweiler.

[2434] Ein junger schwerer **Esel** sammt neuem Geschirr ist zu verkaufen oder gegen einen kleineren umzutauschen. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[2412] **Das Amtsblatt der Pfalz vom Jahre** 1852 an wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangaben wollen an die Exp. d. Bl. eingesandt werden.

[2348⅘] Ein für ganz Bayern und für alle Seehäfen concessionirtes sehr solides Auswanderungsgeschäft mit den besten Verbindungen an den Seehäfen und mit einer über ganz Bayern ausgedehnten großen Agentenzahl ist unter billigen Bedingungen zu übertragen. Offerten unter **A B 2348** beliebe man an die Exped. ds. Bl. gelangen zu lassen.

[2164⅘] **Ein Lithograph,** tüchtig im Schriftfach und kleinen Zeichnungen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gutes Salair und dauernde Stellung gesichert.

St. Johann-Saarbrücken

August Kirchner.

Annonce.

[2130⅘] Für einen Techniker von 28 bis 40 Jahren, welcher in der Ketten-, Draht- und Stiftenfabrikation gut bewandert und im Stande ist, die Fabrikation in einem größern Etablissement selbstständig zu leiten, ist eine sehr gute dauernde Stelle offen. Näheres in der Expedition.

[2414½] Eine Anstalt für künstliche Mineralwasser und moussirende Limonade wünscht an geeigneten Plätzen Depots, denen der Alleinverkauf übertragen würde, zu errichten, und wollen sich desfallsige Liebhaber an die Exp. d. Bl. wenden.

[2460] Bei Buchbinder **Kern** in Ludwigshafen können **2** tüchtige Arbeiter sogleich gute und dauernde Stelle erhalten.

[2441½] Es wird ein geprüfter zur Stellvertretung geeigneter Gerichtsboten-Candidat unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Eintritt gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Offene Lehrlingsstelle

in einem gemischten Waaren-Geschäfte der Vorderpfalz. Briefe unter Nro. 2437 besorgt die Exp. d. Bl. [2437⅘]

Ein braves solides Mädchen,

gesetzten Alters, wird als Vertrauens-Person in die Schenke einer Brauerei gesucht.

Eintritt sogleich oder 1. Mai 1870.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl. [1999⅘]

[2252⅘] Zwei **Schreinergesellen** finden sogleich dauernde Beschäftigung bei **Peter Blum,** Schreinermeister in Dannstadt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 35.

Erste Beilage zu № 107 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 8. Mai 1870.

Mannheimer Frühjahrs-Haupt-Pferde- und Rindvieh-Märkte.

[2429] Bei der heute öffentlich und unter amtlicher Controle vorgenommenen II. **Verloosung** von **Rindvieh**, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, Fahr- und Reitrequisiten, Uhren, **Silberpreisen** *rc. rc.* sind die nachfolgenden Gewinnst-Nummern herausgekommen:

Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.
353	223	9374	43	17460	62	26449	59	33218	275	39700	49
606*	240	9436	196	17564	149	26796	98	33255*	276	39919	76
1108	246	9617	16	17652*	192	27255	295	33354	219	39947	165
1270	77	9797	208	18055	288	27288	266	33371	134	39962	231
1366	66	10023	10	18125	224	27308	94	33479	80	40138	272
1378	286	10074	13	18180*	252	27475	47	33735	283	40204	3
1398	256	10132*	204	18195	223	27658*	60	33739	62	40235	116
1408	30	10605	119	18240*	12	27766	103	33802	195	40314*	200
2290	55	10660	9	18510	78	27828*	228	33844	7	40469	295
2413	75	10698	124	18807	299	27844	151	34067	6	40471	166
2421*	156	10819	157	19008	285	28047	80	34435	109	40590	8
2489	176	11114	73	19106	149	28115	113	34667	184	40646	136
2603	237	11133	247	19476	290	28144	51	34816	74	40790	14
2628	205	11488*	24	19477	105	28164	289	34874	26	40793	107
2910	242	11497	4	19528*	168	28570	245	35212	222	41518	63
2973	199	11693	148	19666	206	28632	153	35428	155	41794	64
3008	31	11894	212	19696*	48	28627*	36	35522	150	41798	297
3107	217	11929	87	19727	291	28631	279	35813	218	41832	177
3543	220	11978	18	19735	19	28961	160	35824*	84	41966	138
3546	147	11991	261	20066	201	29216	99	35923	51	42018	2
3549	68	12081	81	20112	125	29270	221	36055	61	42218	178
3952	85	12186	168	20163	189	29512	271	36116	67	42264	115
4247	280	12897*	144	20262	239	29653	140	36170	50	42463	32
4264	164	12851	227	20557	34	29688	249	36369	27	42484	174
4274	65	12909	79	20761	141	29820*	72	36510	154	42632	255
4376	226	12963	106	20770	145	29852	90	36569	104	42745	139
4456	294	12992	161	20890	95	29957	137	36880	210	42964	92
4523	146	13087	29	21288	214	30103*	1	36919	251	43421	289
4845	46	13153	126	21330	238	30169	257	37020	5	43480	225
4899	158	13726	22	21355	88	30233	129	37082	213	43644	197
4949	296	14243*	216	21947	56	30373	271	37084*	180	43670	42
5020	241	14737	38	22075	202	30856	209	37210	273	43986	58
5100	293	15483	167	22119	52	30968	248	37312	38	44179	25
5111	267	15795	198	22555	181	31043	101	37518	254	44249	284
5671	250	15808	281	22624	121	31177	69	37887	185	44725	130
5811	211	15916	200	22626	28	31624	131	37987	268	44786	198
5826*	288	16188	21	22693	35	31696	191	38072	53	45009	172
5958	97	16319	83	23267	207	31746	152	38129	270	45120	118
6741	20	16370	37	23373	45	31761	190	38179	287	46082	194
7412	260	16597	187	23564	153	31898	215	38192	143	46305	229
7421	100	16646	269	23613	122	31901	135	38387	178	46321	71
7769	123	16780	127	23978*	168	32148	93	38548	232	46474	117
8065	142	16738	15	24066	170	32303	186	38802	259	46564	183
8415	179	16881	86	24114	182	32341	159	38813	244	46696*	264
8640	110	16875*	132	24765	285	32350	128	38985	236	46725	91
8693	243	16910	265	24925	263	32610	292	39129	57	46754	203
8714	188	17147	162	25067	282	32614	262	39192	277	46776*	96
8898	234	17203	175	25328	112	32774	253	39393	11	46814	111
9023	70	17384	39	26180	44	32879	278	39555	114	46877	40
9065	171	17422*	120	26293	102	33032	23	39639	17	46902	41

Die mit * bezeichneten Gewinnst-Nummern haben je ein Stück Vieh gewonnen.

Die Anweisungen auf die Gewinnste, welche auf Rechnung und Gefahr der Gewinner stehen, können von Donnerstag den 5. Mai bis auf weiteres, täglich von 10 bis 12 Uhr in dem Bureau auf dem Maschinenmarkt-Platze in Empfang genommen werden.

Die vier Wochen von heute an nicht abgeholten Gewinnste fallen der Casse des Pferdemarkt-Comité's anheim.

Mannheim, den 4. Mai 1870.

Großh. Bezirksamt:
Dietz.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein:
Pferdemarkt-Comité:
F. Scipio, Vorsitzender. **Ph. Weiß,** Schriftführer.

Zur gefälligen Beachtung!

Carl Müller,

Herren- und Damenfriseur

D 2 Nr. 1. Mannheim, D 2 Nr. 1.

empfiehlt seine elegant eingerichteten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren** und **Rasiren.** Besonders mache ich auf meine **Champoine** (amerikanische Kopfreinigung) aufmerksam. Lager aller Sorten **Haararbeiten,** und werden Bestellungen nach Probe schnell ausgeführt.

Parfümerie, Odeurs, Pommade, Oele, Puder, Toiletteseifen.
Bürsten, Kopf-, Zahn-, Kleider-, Hut- und Nagelbürsten.
Kämme in Schildkrot, Elfenbein und Büffelhorn.
} Große Auswahl.

Katharina Müller,

Damen-Kleidermacherin,

empfiehlt sich den geehrten **Damen.** — **Neueste Journale** liegen zur gefälligen Ansicht bereit. — Bei gediegener Arbeit und schneller Beförderung solide Preise, und bitten wir bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch. [2305[3]/[8]]

D 2 Nr. 1. Mannheim. D 2 Nr. 1.

[2312[3]/[3]] Seitens der Direction der

Germania,

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin,

ist mir die bisher von Hrn. **Fl. Rohrbach** hier verwaltete Agentur dieser Gesellschaft übertragen worden. Es sind daher die von den resp. Versicherten seither an den früheren Vertreter gezahlten Prämien nunmehr innerhalb der dafür festgestellten Fristen an mich zu entrichten.

Ludwigshafen, den 28. April 1870.

Heinrich Weil, Kaufmann.
Bezirksagent der Germania.

Dritte pfälzische Gewerb- und Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern im Jahre 1870.

[4792[a]/[2]] Nachdem durch höchste Entschließung des k. Handelsministeriums vom 21. Juli l. J. Nr. 9357, das durch den hiesigen Gewerbeverein der höchsten Landesstelle unterbreitete Programm für die im Spätsommer des Jahres 1870 dahier zu veranstaltende **dritte pfälzische Gewerb- und Industrie-Ausstellung** genehmigt worden ist, veröffentlicht man hiermit, daß diese Ausstellung am 21. August 1870 eröffnet und am 18. September geschlossen wird. Am Sitze der k. Bezirksämter der Pfalz sind Special-Comites gebildet, bei denen die Aussteller ihre Anmeldungen spätestens bis 1. Juni 1870 einzureichen haben. Die Einsendung der Ausstellungsgegenstände hat innerhalb der Zeit vom 5. bis 15. August 1870 zu erfolgen.

Das unterzeichnete Central-Comite ersucht die pfälzischen Industriellen um lebhafte Betheiligung an dieser Ausstellung, die ein Bild vom dermaligen Stande der pfälzischen Industrie geben und zu deren Hebung und Förderung beitragen soll.

Zur Ausstellung eignen sich alle Gegenstände, **welche in der Pfalz gewerbs- oder fabrikmäßig hergestellt werden;** für die XV. Gruppe **„Feuerlösch-Geräthe"** werden auch auswärtige Aussteller zugelassen.

Kaiserslautern, den 1. September 1869.

Im Auftrage des Central-Comites der III. pfälz. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung:
Der I. Vorsitzende: **Rohe.**

A n z e i g e.

Zufolge Uebereinkunft mit dem Hrn. **Jul. Goldschmit** in **Ludwigshafen a Rh.** haben wir demselben den Alleinverkauf unserer Weine für die Pfalz übertragen und bitten wir unsere verehrlichen Abnehmer hiervon gef. Notiz nehmen zu wollen.

Théophile Röderer & Co.
(Maison fondée en 1864) **à Reims.**

Auf Obiges bezugnehmend werden Aufträge je nach Wunsch durch mich sowohl von Reims aus, als auch von meinem Lager hier effectuirt.

Die Firma ist genügende Empfehlung für die Qualität dieser Champagner.

Julius Goldschmit.
Ludwigshafen a. Rh.

Das **Lager der Hochheimer Actien-Gesellschaft zur Bereitung moussirender Weine** (verm. Burgeff & Co.) bleibt unbeschadet fortbestehen und bin ich in den Stand gesetzt, diese allgemein anerkannt vorzüglichen Weine wie bisher zu Fabrikpreisen abzugeben.

[1391[3]/[4]]

Julius Goldschmit.
Ludwigshafen a. Rh.

P r e i s e

von im Zollkeller lagernden französischen und spanischen Weinen.

Per 12 Flaschen.

Wein	Preis
Bordeaux Medoc	fl. 5. 48 kr.
Paujallet	fl. 6. — kr.
Chateau Margaux	fl. 6. 30 kr.
„ **neuf-du-pape**	fl. 7. 30 kr.
„ **Latour de Mens**	fl. 8. — kr.
Côtes Baureche Blaye Bourgeois	fl. 10. — kr.
Penjeaux et Artisans	fl. 11. — kr.

Hier im Zoll und [illegible]

Feinster Cognac (sehr gut) . . . . fl. 2. 20 kr. per Flasche.
Absynthe . . . . fl. 1. 18 kr. „ „

Ferner: **Malaga, Madeira, Arac** und **Rum** (echt) billigst.

Obige Weine genießen den Zollrabatt von 20 % und stellen sich, wenn in Originalfaß bezogen, bedeutend billiger; so liefere ich schon ganz gute Medoc und Cassac zu fl. 85 bis fl. 95 per Oxhoft incl. Zoll und Faß und franco jeder pfälzischen Eisenbahnstation. Auf Lager habe ich auch verschiedene Weine aus den Provinzen: Languedoc, Narbonne, Côte d'or, Bourgogne *rc. rc.*

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a/Rh.

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [189[a]/[24]]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $^1/_3$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	$^1/_2$ engl. Pfd.-Topf.	$^1/_4$ engl. Pfd.-Topf.	$^1/_8$ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft.

Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Hellferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[[illegible]]

[221[a]] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Mobiliar-Versteigerung.

[2217²/₃] **Montag den 9. Mai 1870** und an beiden folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, **zu Speyer im Hause Nr. 28, Korngasse bei Wittwe Göll,** lassen die Kinder von **Julius David,** im Leben Kaufmann in Speyer, sämmtliches zum Nachlasse ihrer Eltern gehöriges Mobiliar öffentlich versteigern, namentlich:

a. **Mahagoni-Möbel:** 1 Sopha mit 6 gepolsterten Stühlen und 2 Fauteuils mit blauseidenem Damastüberzuge, 1 Sopha mit braunem Ripsüberzuge, 1 Silberschrank, 1 Büffet, 1 Damensecretair, 1 Pianino, 2 Bettladen mit Stahlmatratzen, 2 Waschtische, 2 Nachttische mit weißen Marmorplatten, 1 Ovaltisch mit ditto, 1 Fauteuil, 1 ovalen Ausziehtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Arbeitstischchen, 1 Blumengestell, 1 Commode, 12 Rohrsessel.

b. **Von Nußbaumholz:** 1 Ruhebett, 1 Chiffonier, 1 Commode, 2 französische geschliffene Bettladen mit Stahlmatratzen, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 runden Zulegtisch, 10 Rohrstühle, 2 Consols mit Marmorplatten, 4 große Spiegel in Goldrahmen und verschiedene andere Spiegel in Gold- und nußbaumenen Rahmen, 2 Penduluhren, Bilder in Goldrahmen.

c. Endlich: 5 Kleiderschränke, 2 Weißzeugschränke (tannenen), 2 kleine Schränke, 6 Tische, 6 Stühle (nußbaumen), 1 zweithürigen Küchenschrank mit Glasaufsatz und sonstige Küchengeräthe, mehrere feine Service, Porzellan, Glaswerk, Nippsachen, Küchengeschirr in Kupfer, Messing, Zinn, Eisen und Blech, Bettung und Weißzeug (viel Damastgebild), Herren- und Frauenkleider, Leibweißzeug aller Art, 1 Pelzgarnitur von Nerz, 2 goldene Uhren mit goldenen Ketten, goldene Ringe, Schmucksachen, worunter ein kostbarer Brillantschmuck, viel Silbergeräthe, worunter 2 große silberne Armleuchter, hübsche Vorhangverzierungen und Vorhänge, 1 Zimmerteppich, Plüschvorlagen und andere Teppiche, 2 Badwannen, 1 Mehlkasten, Waschzuber, Ständer, Kübel und sonstige Gegenstände aller Art.

NB. **Das Mahagoni-Möbel** kommt am **9. Mai, Nachmittags 2 Uhr,** — **Silber, Gold** und **Brillanten** am **10. Mai, Nachmittags 2 Uhr,** zum Ausgebote.

Speyer, den 22. April 1870.

Kissel, kgl. Notar.

Mobiliar-Versteigerung.

[2335²/₂] **Mittwoch den 11. Mai** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Oppau im Pfarrhause, lassen die Erben des daselbst verlebten katholischen Pfarrers Herrn **Peter Rohrbacher** die zu dessen Verlassenschaft gehörigen Mobilien öffentlich zu Eigenthum versteigern, nämlich:

Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, 1 Secretair, 2 Canapee, ein Bücherschrank, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Regulator, Kleiderschränke, Haus- und Küchengeräthschaften aller Art, ferner 1450 Liter 1868r, 1400 Liter 1869r, 170 Liter Taglöhnerwein, 22 Flaschen 1868r Rothen, alles vom Erblasser selbst gezogene Weine, Pleisweiler und Bergzaberner Gemarkung. Dieselben lagern zu Pleisweiler und werden Proben von dem dortigen Bürgermeister und zu Oppau bei der Versteigerung verabfolgt.

Frankenthal, 20. April 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Minderversteigerung.

[2395²/₂] Bis **14. Mai 1870,** des Morgens um 10 Uhr, wird auf dem Büreau der Bürgermeisterei Ebertsheim, durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt, im Beisein des Bezirksbauschaffners zur Minderversteigerung eines neuen Gemeinde- und Schulhauses dahier geschritten, nämlich:

	fl.	kr.
1) Maurer-Arbeiten . . .	2747	12
2) Steinhauer Arbeiten . .	603	52
3) Zimmermanns-Arbeiten .	1002	47
4) Schreiner-Arbeiten . .	650	49
5) Schlosser-Arbeiten. . .	575	38
6) Spengler-Arbeiten. . .	142	16
7) Glaser-Arbeiten . . .	267	6
8) Tüncher-Arbeiten . . .	154	37
	fl. 6044.	17 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft liegen auf der Bürgermeisterei Ebertsheim zur Einsicht offen.

Ebertsheim, den 29. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

J. Thomann.

Mineralwasser,

als: [2016³/₀]

Emser Krähnchen und Kesselbrunnen,
Schwalbacher Stahl- und Weinbrunnen,
Homburger Elisabeth- und Ludwigsbrunnen,
Selterser,
Krankenheiler Jodsoda,
Püllnaer Bitterwasser,
Saidschützer "
Friedrichshaller "
Kissinger Ragoczy,
Weilbacher Schwefelwasser,
Adelheidsquelle,

sind in frischer Füllung angekommen bei

Heinrich Klingel in Landstuhl. [2157²]

Künstlicher Dünger

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.** — Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.** — Medaille. **Hamburg 1863.** — Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.** — Medaille. **Köln 1865.**

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Straßburg 1866.** — Medaille. **Gent 1866.** — Zwei Medaillen. **Paris 1867.** — Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.** — Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.** [1037¹⁰/₀₀]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch **Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano,** Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglicher Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer in Mannheim"** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Enghien im Hause.

Halskrankheiten, Grippe und **Luftröhren-Entzündungen** werden zu Hause geheilt.

Preis der Kiste, 24 Quart nebst Apparat (Pulvérisateur):

Vierzig Franken.

Preis der schwefelhaltigen Mineralwasser von Enghien, welche von allen Mineralwassern Frankreichs am meisten Schwefel enthalten:

Kiste	von 50 Flaschen . . .	**35 Fr.**
—	von 50 ½ Flaschen. .	**30 Fr.**
—	von 50 ¼ Flaschen. .	**25 Fr.**

nicht einbegriffen 2 Fr. für Kiste und Verpackung.

Preis der schwefelhaltigen Pastillen **von Enghien: 2 Fr. die Schachtel.**

Bestellungen sind an die Verwaltung der Gesellschaft in Enghien, oder an die Gesellschaft der Mineralwasser von Bichy, 22, boulevard Montmartre, in Paris, zu wenden. [2431¹/₁₀]

Bad Gleisweiler.

[2412] **Curliste** vom 16. bis 30. April. Hr. Fränkel a. Stralsund. — Hr. u. Fr. Schmelzer a. Saargemünd. — Hr. Fränkel a. Frankfurt. — 14) Hr. Bertsch a. Gundersheim. — 15) u. 16) Hr. u. Fr. Jost aus Mannheim. — 17) u. 18) Hr. u. Fr. v. Radegh a. Landau.

[2425²/₀] Ein solid gebautes zweistöckiges Wohnhaus zu Speyer, in sehr günstiger Lage, an 2 frequenten Straßen, unfern des Marktes, in welchem seit langen Jahren ein lebhaftes Spezereigeschäft betrieben wurde, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen unter den vortheilhaftesten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen durch **J. G. Korn,** Geschäftsagent in Speyer.

Getreide-Preßhefe

nach Wiener Art.

Silberne Medaille, Karlsruhe 1869.

[1958²/₀] Diese Hefe ist **naturgemäß 30 Procent billiger** als alle künstigen Malzhefen, hat daher unbedingt sichere und immer ganz gleiche Triebkraft, liefert deshalb auch [illegible] Backwaare.

Preis per Zollpfund 30 Kreuzer. Wiederverkäufer genießen 10% Rabatt und bei größerer Abnahme Frachtfreiheit.

Bestellungen hierauf nicht unter 5 Pfund [illegible]:

Die Spiritus- und Hefenfabrik von **G. Sinner** in **Grünwinkel** bei Karlsruhe.

Erste Norddeutsche Actien-Ale- & Porter-Brauerei in Hemelingen

bei Bremen.

[1791²/₀] Von heute ab habe ich die Vertretung obiger Brauerei übernommen und halte mich bei Bezug dieser ausgezeichneten Biere in Fässern und Flaschen bestens empfohlen.

Preislisten stehen zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. April 1870.

A. C. Voltz.

Ziehung 30. Juni:

Stuttgarter Loose

zu 35 Kreuzer per Stück,

mit 70,000 fl. **Geld-Gewinnsten** à fl. 14,000. 7000. 3500. ꝛc. ꝛc. bei der General-Agentur

Gebrüder Schmitt

in **Nürnberg.**

In der Pfalz sind Loose zu haben bei
J. Rheinberger in **Dürkheim,**
Ph. Leick in **Kirchheimbolanden,**
Friedrich Waldecker in **Kusel,**
W. Muelius in **Ludwigshafen,**
G. M. Weiß in **Speyer,**
Ernst Knabe in **Speyer,**
C. Gaselmann in **Speyer,**
J. Kayser in **Kaiserslautern,**
Ritter'schen Buchh. in **Zweibrücken**
und in der [illegible]

Expedition dieses Blattes.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die Porzellan-Ofenfabrik

von Ch. Müller, Landau (Pfalz)

[2203³/₀] empfiehlt in reicher Auswahl stets vorräthige

Porzellan-Oefen

zur Schnellheizung für **Holz-, Coaks- & Steinkohlenbrand,** sowie **Porzellan-Sparkochherde** in verschiedenen Größen; dieselben sind dauerhafter, wie solche von Blech, indem sie **nie** rosten und sehr leicht reinlich zu halten sind.

Bei dem Umsetzen der alten Oefen werden bei pünktlicher Arbeit die billigsten Preise zugesichert.

Preislisten und Zeichnungen werden auf Verlangen franco versendet.

[2206²/₁₀] In täglich frischer Füllung:

Soda-Wasser,
Selters-Wasser,
Limonade gazeuse,

empfiehlt die

Mineralwasser-Fabrik

von

Ed. König

in Ludwigshafen am Rhein.

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870

Der Agent:

Clemens Grohé.

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franco. F. F. F. Heidelberg, Karlsgasse 4. [1922²/₀]

[2251²/₀] Möblirte Zimmer zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Zweite Beilage zu № 107 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 8. Mai 1870.

Deutschland.

∴ **München,** 7. Mai. (Telegr.) Der Commandant des Artilleriecorps, Generallieutenant v. Brodesser, ist zum Inhaber des 2. Artillerieregiments (vacant Lüder) ernannt.

? **Stuttgart,** 6. Mai. Die Zeitungsnachricht, zwischen Württemberg und Bayern sei ein Jurisdictionsvertrag abgeschlossen, ist unrichtig. Es haben allerdings Verhandlungen über einen solchen stattgefunden, aber nur um eine gemeinsame Basis für Verhandlungen mit dem Norddeutschen Bund zu gewinnen. Eine solche vorhergehende Verständigung zwischen den beiden Staaten in allen Fragen, wobei es sich um Vertragsverhältnisse mit dem Norddeutschen Bunde handelt, ist bekanntlich auf der Nördlinger Conferenz zwischen dem bayerischen und württembergischen Minister festgesetzt worden. Die jüngste Anwesenheit des bayerischen Justizministers hatte wesentlich darauf bezügliche Besprechungen mit Hrn. v. Mittnacht zum Grunde. In den letzten Tagen ist die Antwort unseres Justizministers resp. seine Zustimmung zu den wesentlichen Punkten des in Aussicht genommenen Vertrags nach München abgegangen, so daß nun die Verhandlungen mit dem Norddeutschen Bunde seitens beider Staaten eröffnet werden können. Dieselben werden ohne Zweifel rasch zum Abschluß führen.

Frankreich.

○ **Paris,** 6. Mai. Am nächsten Montag wird das Ergebniß der Abstimmung im ganzen Lande bekannt sein; am Dienstag reichen die Minister ihre Entlassung ein; am Mittwoch soll das amtliche Blatt die Zusammensetzung des neuen Cabinets bringen; und auf Donnerstag soll die Kammer wieder eröffnet werden. Wir gehen also einer heißen Woche entgegen.

Das antiplebiscitarische Comite der Linken hat einen Protest gegen die Veröffentlichung der Documente erlassen, die auf das Complot Bezug haben. Es bezeichnet dieselbe als einen Versuch, die Volksabstimmung durch Schrecken zu beherrschen, und verwahrt sich gegen die Behauptung in dem Bericht des Justizministers, daß das Complot die Arbeit einer ganzen Partei sei. Uebrigens hat gerade die Linke die Veröffentlichung der Untersuchungsresultate in der Complotangelegenheit stets am dringendsten verlangt.

— **New-York,** 3. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „New-York", Capt. W. Nordenholt, welches am 13. April von Bremen und am 21. April von Havre abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

Handelsberichte.

☐ **Kusel,** 6. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 39 kr.; Spelz 3 fl. 44 kr.; Gerste 4 fl. 14 kr.; Hafer 3 fl. 55 kr.; Erbsen 4 fl. 6 kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr. 6 Pfd. Kornbrod 22 kr.

Worms, 6. Mai. Weizen, pfälzer fl. 12 20 kr. bis fl. 12 30 kr. Roggen fl. 9 45 kr. Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 20 kr. per 200 Pfd. Hafer fl. 5 15 kr. bis fl. 5 20 kr. per 60 Kilog. Mehl schließt sich wie natürlich dem Verlauf des Rohproductes vollkommen an, daher solches im Preise ebenfalls höher ist. Die laufende Partie fl. 10 bis fl. 10 15 kr., Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 14 bis fl. 14 15 kr. Roggenvorschuß fl. 9 40 bis 9 fl. 45 kr. per 140 Pfd. Rüböl fortwährend animirt und Preise fest behauptet, rohes fl. 27, raffinirtes fl. 28 30 bis fl. 28 45 kr.

Mainz, 6. Mai. (Marktbericht.) Weizen fl. 12 10 kr. bis fl. 12 20 kr.; Korn fl. 9 20 kr. bis fl. 9 25 kr.; Gerste fl. 9 15 kr. bis fl. 9 30 kr.; Hafer fl. 5 20 kr. bis fl. 5 25 kr. Rüböl fest, effectiv fl. 27 30 kr. bis fl. 27 45 kr. ohne Faß, per Mai fl. 27 45 kr. mit Faß; Leinöl fl. 23; Mohnöl fl. 37 bis fl. 39. Kohlsamen fl. 22 bis fl. 23. Kleesamen ziemlich umsatzlos und unverändert im Preise; Hülsenfrüchte fest, aber auch ziemlich unverändert. Repskuchen fl. 96—102.

In der Halle wurden am 6. Mai zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

166 Säcke	Weizen	fl. 12. 29.	per Sack von netto	200 Pfd.
39 „	Korn	„ 8. 37.	„ „ „ „	180 „
35 „	Hafer	„ 5. 50.	„ „ „ „	120 „

Theater in Mannheim.

Sonntag den 8. Mai. „Wilhelm Tell." Große heroische Oper in 4 Abtheilungen, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Haupt. Musik von Rossini. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Repertoire vom 9.—18. Mai. Montag, 9. Mai: „Das Gefängniß." — Mittwoch, 11. Mai: „Belisar." — Freitag, 13. Mai: „Graf Hammerstein." — Sonntag, 15. Mai: „Dinorah." — Montag, 16. Mai: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind." — Mittwoch, 18. Mai: „Die Meistersinger von Nürnberg" (Hans Sachs: Herr Betz von Berlin; Eva: Frl. Erhart von Karlsruhe).

Todes-Anzeige.

[2451] Wir erfüllen anmit die traurige Pflicht, unseren Freunden und Verwandten die Anzeige zu machen, daß unsere so innigstgeliebte Tochter und Schwester

Marie Ziegler

im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre nach 8monatlichem schwerem Leiden gestern Abend in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Maikammer, den 7. Mai 1870.

Franz Ziegler, nebst Gattin.
Lisette Ziegler, und
August Ziegler, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten erstatten wir die betrübende Anzeige, daß unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Mathilde Becker,

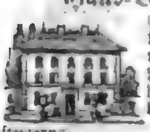
[2462] geb. Koch,

nach kurzer Krankheit sanft verschieden ist.

Altenkirchen, den 6. Mai 1870.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joseph Becker, kgl. Oberförster.

Haus-Versteigerung.



[2265⁵/₃] **Montag, den 16. Mai 1870,** des **Nachmittags um 3 Uhr,** dahier im Hotel Kranz, läßt die Familie **Rocker-Stubenrauch** auf eigen versteigern:

Plan-Nummer 352. — 16 Decimalen Fläche mit zweistöckigem Wohnhause, Scheuer, Stall und Hof, zu Kaiserslautern an der Haupt- und Marktstraße, neben Wittwe Bender und Albert Jacob.

Dieses Haus eignet sich vermöge seiner Flächengröße und seiner ausgezeichneten Lage im verkehrsreichsten Theile der Stadt zum Betriebe eines jeden Groß- und Klein-Geschäftes.

Kaiserslautern, 22. April 1870.

Dexheimer, k. Notär.

Besetzung der erledigten Feld- und Waldhüterstelle in Lauterecken betreffend.

[2440] Die in Erledigung gekommene Feld- und Waldhüterstelle zu Lauterecken, mit welcher ein Gehalt von 250 fl. verbunden ist, soll alsbald wieder besetzt werden.

Geeignete Bewerber haben ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche binnen vier Wochen bei dem unterfertigten Amte persönlich einzureichen.

Lauterecken, den 4. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Bambauer.

[2352²/₃] In der Geschirr- und Wagenfabrik von **G. H. Beckmann** in Kirchheimbolanden finden 3 gute Feilschmiede und 1 Jungschmied, sowie 3 Sattler, 2 gute Wagenarbeiter und 1 Geschirrarbeiter, welcher im Zurichten etwas erfahren ist, dauernde Beschäftigung.

[2455¹/₃] Im Verlage von F. Henschel in Berlin ist soeben erschienen und vorräthig in G. L. Lang's Buchhandlung in Speyer:

Der Prophet Jesaias als religiöser Volksredner

mit Blicken auf das römische Concil.

Vortrag, gehalten in Speyer am 20. März 1870

von

Dr. **G. O. Schellenberg,** Stadtpfarrer in Mannheim.

Preis 18 kr. Gegen Einsendung von 20 kr. in Briefmarken wird die Schrift franco zugesandt.

Norddeutscher Lloyd.

[1274¹⁰]

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Hermann**	Mittwoch	11. Mai	nach Newyork	via Havre
D. **Union**	Sonnabend	14. Mai	nach Newyork	via Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	18. Mai	nach Baltimore	via Southampton
D. **Hannover**	Donnerstag	19. Mai	nach Newyork direct	
D. **Weser**	Sonnabend	21. Mai	nach Newyork	via Southampton
D. **Amerika**	Mittwoch	25. Mai	nach Newyork	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	28. Mai	nach Newyork	via Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	1. Juni	nach Baltimore	via Southampton
D. **Newyork**	Donnerstag	2. Juni	nach Newyork direct	
D. **Rhein**	Sonnabend	4. Juni	nach Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	8. Juni	nach Newyork	via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	11. Juni	nach Newyork	via Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	15. Juni	nach Baltimore	via Southampton

Nächste Abfahrt nach New-Orleans Mitte September.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[265¹⁰] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt:

Die concessionirten Generalagenten
Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

[963¹¹] Zur **Annahme von Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt** und **empfiehlt** sich

Jean Hofmann, concess. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

Die Wagenfabrik von Carl Heinze in Karlsruhe

empfiehlt einen **großen Vorrath** aller Arten von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calechen,** sehr elegant und fein, **Droschken** mit Caputzendach, **Char-a-banc, Phaetons,** die Sitze zum versetzen, Einspänner-**Chaischen** mit Bock zum Abnehmen, **Cabriolets,** sog. **Victoriawagen, Ponnywagen,** sog. **Korbwagen,** mehrere **Postwagen,** 10- und 6sitzige, sowie eine ganz neue **Drehbank,** neuester Construction, mit Support fixe, sehr stark für Eisendreher, 8" Spitzenhöhe 10' lang.

Bestellungen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. [1740⁹/₈]

Mineralwasser-Fabrik von Apotheker L. Bissinger Mannheim.

Soda- & Selters-Wasser per 100/1 (ganze) Flaschen fl. 6. — kr. } excl. Flaschen.
per 100/2 (halbe) „ fl. 4. 10 kr. }

Sämmtliche **Limonaden,** sowie **künstliche Mineralwasser** zu den billigsten Preisen. [2203¹/₁₀]

Näheres auf dem Comptoir der Fabrik, Paradeplatz D 1 Nr. 3 in Mannheim.

Zu besetzende Thierarztstelle in Wolfstein.

[2364¹/₃] Zufolge Ermächtigung hoher kgl. Regierung der Pfalz wird anmit die Stelle eines Thierarztes für den Kanton Wolfstein mit einem Meldungstermin von 6 Wochen zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt dieser Stelle, welcher vorläufig aus Gemeindemitteln bestritten wird, beträgt 140 fl.

es steht jedoch in Aussicht, daß derselbe vom nächstfolgenden Jahre an auf 200 fl. erhöht und auf Kreis- u. Districtsfonds übernommen wird.

Mit besagter Stelle soll auch die Fleischbeschau verbunden werden, welche einen jährlichen Ertrag abwirft von mindestens 60 fl.

Summa 200 fl.

Bewerber wollen ihre Gesuche, vorschriftsmäßig belegt, bei unterfertigtem Amte persönlich einreichen.

Wolfstein, den 1. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Eichen-Lohrindenverkauf zu Dörnbach.

[2444¹/₃] Das diesjährige Ergebniß der Eichen-Lohrinden im Gemeinde-Wald von Dörnbach, Schlag Nadelswäldchen, geschätzt zu 130 Centner junge Rinden, wird durch den dortigen Adjunct aus freier Hand verkauft.

Rockenhausen, den 5. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
H. Griß.

Für Geschäfts-Leute!

1, 2, 3 kr. das Stück zu detailliren!

[2370¹/₃] **Oriental. Früchtenbrod,** sehr wohlschmeckendes und nahrhaftes Zuckerbackwerk, **passend namentlich auch für Kranke,** versendet (erste Sendung unter Nachnahme)

Friedr. Jung jun.
in **Vaihingen a. Enz** (Württemberg.)

Nur 1 Kreuzer

im Detail kosten die so beliebten bunten hübsch bemalten Zuckerschachteln, wovon eine jede circa 25 Stück Bonbons (Zuckerwaaren) in verschiedenen schönen Farben und von angenehmem Geschmack enthält, zu beziehen (erste Sendung unter Nachnahme) durch [2226⁸/₄]

Friedr. Jung jun.
in **Vaihingen a. Enz** (Württemberg.)

Heilbronn.

Offene Commis-Stelle.

[2273⁸/₃] Ich suche für mein Kurzwaaren-Geschäft en gros einen militärfreien jungen Mann, welcher die Branche kennt, als **Magaziniter.** Derselbe hätte von Zeit zu Zeit auch kleinere Touren zu machen und könnte der Eintritt sofort geschehen.

Gefl. Offerten sieht entgegen

Friedr. Ackermann.

[2316⁸/₆] Ein gutes **Tafelpiano,** 6³/₄ Octaven, von eleganter Form, ist sammt Verpackungskiste um 145 fl. zu verkaufen.

Speyer, Mühlthurmgasse Nro. 5, eine Stiege.

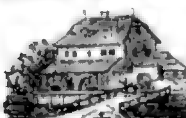
Versteigerung von Bierbrauerei-Requisiten.

[2417⅔] **Donnerstag den 12. Mai 1870, Morgens 9 Uhr,** zu Landau vor seiner Wohnung im schwarzen Bären, läßt Hr. Daniel Heiz, früher Bierbrauer, jetzt Gutsbesitzer, die nachbezeichneten Gegenstände gegen Baarzahlung versteigern, als:
einen kupfernen Bierkessel mit flachem Boden, von 2 Fuder Gehalt, ein noch neues hölzernes Kühlschiff, ein ditto altes, eine Malzdörre mit Draht überzogen und eisenblecherne Röhren, 36 Stück geeichte Halbfuderfässer, 100 Stück geeichte kleine Bierfäßchen, 2 Weinfässer von 3 Fuder Gehalt, 2 Zugblöcke, 2 Hobelbänke und verschiedenes anderes Küferwerkzeug, sowie eine Partie Glasglocken für Gartenwirthschaft.
Landau, den 4. Mai 1870.
Retzer, k. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

[2291⅔] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten: Drilchhosen, Drilchjacken, rindlederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Rosten und Bügeleisenstählen, Strohdecker, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr und Peitschenrohr, sowie alle Sorten Packkisten. Auch werden Stroh- und Rohr-Stühle neu eingeflochten.
Großh. Kreisgefängnißverwaltung Mannheim.

Mühlen-Verkauf.



[2150⅔] Eine Mahl- und Oelmühle und Bäckerei mit ständiger Wasserkraft, in einem wohlhabenden Städtchen in Mitte mehrerer Orte, nahe dem Bahnhofe gelegen, ist mit Güter und Inventar oder ohne dasselbe unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Werke, sowie sämmtliche Gebäude sind neu und im besten Zustande, auch wird eine bedeutende Milchwirthschaft dabei betrieben.
Franco-Offerten unter M N Nr. 2150 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Buchen Holzkohlen,

per Centner fl. 1. 40 kr., liefert frei ab Kaiserslautern
[2370⅔] **Adam Huber** in Mölschbach.

Frische Mineral-Wasser:

Adelheidsquelle, Carlsbader Schloß, Emser Kräbuchen, Fachinger Wasser, Friedrichshaller Bitterwasser, Homburger Elisabethen, Püllnaer Bitterwasser, Ragoczy-Wasser, Schwalbacher Stahl-, Selterser Wasser & Weilbacher Schwefel-,
sowie **Soda-Wasser** empfiehlt [1981⅔]
Carl Hohle in Kaiserslautern.

Fasaneneier

[2169⅔] zu haben von heute bis Ende Juli l. J. bei Apotheker **J. Westhoff** in Hochspeyer (Pfalz).
Auch findet ein gut empfohlener Gehilfe sofort Anstellung.

Mühlsteine,

französische und deutsche, [713⅔]
Friedr. Holl in Worms a. Rh.

[1484⅔] In einer Garnisonstadt der Pfalz ist eine **Leihbibliothek von 3000 Bänden,** verbunden mit **Schreibmaterialienhandlung** unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse wegen, zu verkaufen, und wäre einem jungen Manne Gelegenheit geboten, sich vortheilhaft zu etabliren.
Nach Wunsch kann auch die Leihbibliothek allein abgegeben werden.
Näheres bei **A. Hausrath** Wwe. in Germersheim.

Musikfreunden

diene zur Nachricht, daß im Laufe nächster Woche in der Wohnung des Lehrers Aug. Huber in Annweiler eine Anzahl ausgesuchter grad- und kreuzsaitiger Pianos und Pianinos, worunter mit ganzer Gußrahme — Amerikaner-Construction — von renommirten Meistern aus Stuttgart durch Unterzeichnete zu festen und billigen Preisen zum Verkaufe aufgestellt werden.
Für dauerhafte und solide Arbeit wird garantirt. [2453⅔]
Pirmasens, den 6. Mai 1870.
Ch. Huber & Sohn.

Für Maschinenbesitzer.

[2148⅔] Amerikanische **selbstschmierende Stopfbüchsenschnur,** englische **Patent-Gummi-Treibriemen,** sowie sämmtliche Gummiartikel zum technischen Gebrauche offeriren billigst
Gebrüder Hannen, Crefeld.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Geschäfts-Empfehlung.

Seiden-, Filz-, Stoff- und Strohhut-Fabrik-Lager von Julius Neuert in Landau.

[2190⅔] Zur bevorstehenden Saison empfehle mein wohlassortirtes Lager in **Panama-, Italiener- & Palmhüten** für Herren und Knaben, das Neueste in Farbe und Façon, billigst berechnet.
Herren- & Knabenhüte werden zum Bleichen und Façonniren besorgt.
Ferner empfehle eine hübsche Auswahl in **Stoffhüten.**
Mein Lager in **Seiden- & Filzhüten** bringe in Erinnerung. Auch darin besorge das Façonniren und Färben schnellstens und billigst.
Ebenso sind vorräthig in allen Farben und Façons eine große Auswahl **Taffet- & Buckskinmützen.**
Meinen verehrten Kunden, den Herren Post-, Grenzwache-, Forst-, Eisenbahn- ꝛc. Bedienstefen zur Nachricht, daß briefliche Bestellungen sofort effectuirt werden.
Schließlich empfehle den Herren Beamten mein Lager in Uniformstücken, als:
Dienstmützen in allen Façons, **Stickereien** für jede Branche des Civil und Militärs, **Handschuhe** und **Cravatten, Hosenträger, Bandagen** und **Suspensorien** in großer Auswahl.

Julius Neuert, Landau,
deutsches Thor, (Pfalz.)

Rothwein- und Tintenflecken,

Obst-, Rost- überhaupt alle farbige Flecken, selbst sehr veraltete, vertreibt aus waschbaren Stoffen sofort spurlos und unschädlich die **Flecken-Tinctur** von **J. Buzer** in **Halle a/S.** Flacons à 18 kr. bei
[1032⅔] **J. Rohrbach in Ludwigshafen a. Rh.**

Piano-Forte-Fabrik

von [2035⅔]

Chr. Scharf, Mannheim, Lit. C 4, 4,

empfiehlt **Pianino** und **Tafelpiano** zu den billigsten Preisen unter Garantie.
Gebrauchte Claviere werden eingetauscht.
Stimmung und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

Das

Magazin fertiger Herren-Kleider

von

H. WEIL in Ludwigshafen a. Rh.,

Quadrat II Nr. 2, neben dem Stadthaus,
ist für die Sommer-Saison bestens assortirt und empfiehlt seine solid und modern gefertigten Waaren zu billigen Preisen.
Anzüge nach Maß werden schnellstens angefertigt. [2290⅔]

Echtes La Plata-Fleisch-Extract

(Extractum Carnis Liebig)

bereitet von
A. Benites & Cie. in Buenos-Ayres. [1749⅔]
General-Depôt bei Herren **Imhoff & Stahl** in Mannheim.
Detail-Verkauf bei den Herren Apotheker Dr. **Bainz** in Ludwigshafen, **J. B. Felcbausch** in Landau, **Dl. Müller** in Neustadt, Apotheker Dr. **Schmidt** in Edenkoben, Apotheker **Herr** in Annweiler, Apotheker **Bruch** in Pirmasens, **Chr. Danner** in Homburg, die Apotheker **Deidein** und **Franz Schmitt** in Kaiserslautern und **J. C. Eberhardt** und **G. F. Strasser** in Speyer.

Herzogl. Braunschw. Staats-Prämien-Anlehen

von 10 Millionen Thalern
in Prämien-Obligationen à Thlr. 20 = fl. 35 = fl. 30 Oestr. W. Silber = Frs. 75.

Die Rückzahlung derselben erfolgt vermittelst 28 Ziehungen innerhalb 56 Jahren und zwar in den nächsten 9 Jahren abwechselnd Serien- und Nummernziehungen am 1. Februar, 31. März, 1. Mai, **30. Juni,** 1. August, 30. September, 1. November und 31. December.
Diese Obligationen, emittirt von einem deutschen Staate, der seiner soliden Finanzverhältnisse wegen als einer der creditwürdigsten anerkannt ist, sind mit einem außerordentlich günstigen Ziehungsplane ausgestattet. Die Gewinne, welche zur Auszahlung kommen, betragen: [2435⅔]
Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 35,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 10,000, 6000, 5000, 3000 ꝛc. ꝛc.
Der bezahlte Ankaufspreis kann keinesfalls verloren gehen, da jede Obligation **mit mindestens Thlr. 21 bis Thlr. 40 zurückbezahlt werden muß,** falls sie nicht mit einem der vorstehenden größeren Gewinne gezogen werden sollte.
Die Obligationen sind zu haben **bei allen Wechsel- und Bankhäusern des In- und Auslandes,** welche auch Pläne und Ziehungslisten gratis verabfolgen.

Commis-Gesuch.

[2352⅔] Ein angehender Commis, welcher in Buchhaltung und Correspondenz Tüchtiges leistet, findet in einem Fabrik- und Handlungs-Geschäfte am Haardtgebirge eine Stelle. Eintritt bald. Franco-Offerten unter Chiffre R. R. Nro. 2352 besorgt die Exp. d. Bl.

[2421⅔] Eine **bedeutende Weinhandlung** in **Mainz** sucht zum sofortigen Eintritt einen routinirten **Reisenden** gegen hohes Salair zu engagiren. Confession ist gleichviel. Offerten unter B. Z. 98 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a/M.**

[2189⅔] **Zwei tüchtige Rothgerber** finden gegen guten Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Compter,
Rothgerber in Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Lehrlings-Gesuch.

[2006⅔] Einen Lehrling, mit erforderlichen Schulkenntnissen versehen, sucht das Colonialwaaren-Geschäft von
P. A. Mayer in Grünstadt.

[2346⅔] Ein Kindermädchen, das so viel französisch spricht, um seine Herrschaft zu verstehen, wird in ein gutes Haus in Bern gesucht. Gehalt 200 Francs. Näheres durch die Exped. d. Bl.

[2118⅔] Mehrere geübte **Arbeiter** können bei **Geiger,** Schneidermeister in Weißenburg, dauernde Arbeit unter guter Zahlung haben.

[2355⅔] Ein ordentlicher **Gärtnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung, auch kann ein braver Junge in die Lehre treten bei
J. Duttenhöfer, Kunst- und Handelsgärtner.
Neustadt, den 1. Mai 1870.

Daheim

Die nächste **Nr. 32** des laufenden VI. Jahrganges enthält:
Eine Cabinetsintrigue. Roman von G. Hill. (Forts.) — Ein Eiland in der Zuidersee. Zu dem Bilde von Rudolf Jordan. — Aus dem Sprechzimmer eines alten Sachwalters. IV. An der Weißen Brücke. — Ein Maestro der modernen Oper. Von Otto Gumprecht. Mit Verdis Porträt. — Am Familientisch: Die Newyorker Fährboote. — Staub und Krankheiten.
Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Nächste

Ziehung am 10. Juni:

Jährlich 4 Ziehungen mit Gewinnen von
Frcs. 100,000, 40,000 20,000, 10,000 ꝛc. ꝛc.
bis herab zu Frcs. 10, welch letzteren Preis jedes Loos im Verlaufe der Ziehungen **mindestens** erhalten muß.
Mailänder Loose p. St. fl. 4. 40 kr.
(10 Stück für fl. 44).
Rückkauf nach Ziehung zu fl. 4 p. St. bei **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg, Bank- und Wechselgeschäft **Adlerstraße Nr. 28.**
NB. Die **Mailänder** Loose sind **ohne** Nachzahlung für alle Ziehungen giltig, mit **nicht** verlierbarem Einsatz. Ausführliche **Prospecte** gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung.
Ferner [1761⅔]
Stuttgarter Loose 35 kr.
mit 15,000 Gewinnten, mit fl. 70,000.
Ziehung am 30. Juni.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine Locomobile

von 2 Pferdekraft steht zu verkaufen in der Buchdruckerei von [2404⅔]
D. Kranzbühler in Neustadt a/H.

[2265⅔] Eine **Egalisirbank,** 1,30 Meter Spitzenweite, 0,80 Meter Höhe, mit abgekröpften Wangen, Support und sonstiges Zubehör; sowie ein einzelner **Support** zu verkaufen bei **Joh. Sauters** Erben in **Neustadt a/H.**

Gesucht

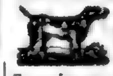
tüchtige und solide Agenten für ein bedeutendes Auswanderungs-Geschäft. Bei billigsten Preisen günstigste Provisionen. Reellste Beförderung via Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool.
Offerte unter **B. 2156** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [2156⅔]

[2303⅔] Für ein Papier- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein Magaziner gesucht, der diese Branche kennt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Offerten unter Angabe der Salairansprüche besorgt die Exped. ds. Bl. unter Nr. 2303.

[2394⅔] Ein junger Mann, dem neben guten Zeugnissen die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht eine Stelle als Geschäftsführer in einer Fabrik oder in einer Kunstmühle. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt einen Reiseposten zu übernehmen.
Das Weitere bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

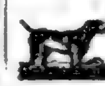
[2379⅔] **5—6 Tünchergehilfen** finden dauernde Beschäftigung bei **Joseph Wollthan,** Mannheim, F 5 Nro. 13.

[705⅔] Bei **M. Conneck,** Mechanikus in Deidesheim, können zwei starke Knaben sogleich in die Lehre treten.



[2397⅔] Zwei Hühnerhunde zu verkaufen, eine Hündin, 4 Jahre alt und gut dressirt, ein Hund, ½ Jahre alt, schön gezeichnet. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:



[2402⅔] Einen Neufundländer Hund, reine Race, unter zwei, einem alten und einem halbjährigen die Wahl. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Preiskegeln.

Sonntag den 1. Mai u. die darauffolgenden Tage begann in der neuen Anlage von 3 Uhr bis Abends 7 Uhr das Preiskegeln, wozu höflichst einladet
[2342⅔] **D. Schmidt.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 108. Ludwigshafen, Dienstag 10 Mai 1870.

*** Ludwigshafen**, 9. Mai.

Der unerwartet günstige Ausgang der Tarifreformdebatte in Berlin hat die preußen- und somit deutschfeindlichen Blätter nicht wenig verblüfft, denn die alte Rosinante, „Unfruchtbarkeit des Zollparlamentes“ genannt, die Hr. Kolb neulich so niedlich gesattelt und geschirrt hatte, muß jetzt wieder in den Stall zurückgeführt werden. Ganz merkwürdig kleinlaut läßt sich die „Frankf. Ztg.“ vernehmen: „Es dominirte — sagt sie — der Gedanke, es muß etwas zu Stande gebracht werden, aber es entspricht nicht der Würde des Zollparlamentes, daß es resultatlos auseinander gehe. Mit anderen Worten heißt das: die Rücksicht darauf, d a ß etwas zu Stande komme, drängte die Rücksicht darauf, w a s zu Stande komme, vollständig bei Seite. Die Kritik der gestrigen Beschlüsse reducirt sich daher auf die Kritik der Frage, ob die Sehnsucht, etwas zu Stande zu bringen, ein berechtigter maßgebender Factor bei parlamentarischen Verhandlungen sei.“ Selbstverständlich vereint das genannte preußische Oppositionsblatt diese Frage und fügt hinzu: „Daß übrigens jene Sehnsucht im Zollparlamente dominiren, daß dieselbe die materielle Erwägung ganz in den Hintergrund schieben kann, deutet auf die krankhafte Natur der Bismarck'schen Schöpfung im Allgemeinen hin.“

Wäre die „Frankf. Ztg.“ weniger einseitig zu Werke gegangen, so würde sie — wenn man ihr anders noch einige Aufrichtigkeit zutrauen darf — jedenfalls zu dem Schlusse gelangt sein, daß jene Sehnsucht nach Erfolgen vollberechtigt ist, so lange ihr der fromme Wunsch des Gegentheils gegenüber steht, was mit anderen Worten heißt, daß die Freunde des deutschen Einheitswerkes in Betreff der Aufrechthaltung der „Würde des Zollparlaments“ sich ebenso wenig politische Erwägungen werden verbieten lassen als die geehrten HH. Gegner auf politische Erwägungen verzichten, wenn es sich um Entwürdigung des Zollparlaments handelt. Selbst auf die Gefahr hin, daß die Herren es für ein Compliment nehmen, mögen sie sich gesagt sein lassen, daß zu den moralischen Urhebern des Kaffeezollcompromisses jedenfalls in erster Linie sie selbst gehören . . . .

Aus Wien wird officiös geschrieben: „Nach voller Kenntnißnahme des Inhaltes der römischen Antwort auf die diesseitige Depesche ist dem Vernehmen nach der Botschafter in Rom einfach angewiesen worden, zu erklären, daß sein Cabinet mit tiefem Bedauern die Curie entschlossen sehe, die von aufrichtigem Wohlwollen eingegebenen Mahnungen der weltlichen Gewalt außer Acht zu lassen, und daß ihm hierauf nichts übrig bleibe, als die Verantwortung für die möglichen Folgen ihrer traurigen Beharrlichkeit auf ihr eigenes Haupt zu wälzen.“

Wenn die Anfänge des Ministeriums Ollivier es zweifelhaft erscheinen ließen, ob unsere stete Behauptung, daß die Ollivier'sche Devise „Kaiserthum und Freiheit“ eine Illusion sei, sich bewahrheiten würde, so muß darüber doch jetzt der letzte Zweifel geschwunden sein. Die Verfassungsänderung, über welche die französische Nation gestern abzustimmen berufen war, ist nur die reactionäre Krönung des Werkes Napoleons III., und daß ein Ollivier dazu mitwirken konnte, giebt allen Denjenigen recht, welche den Mann einen Renegaten nannten. Man erzählt sich in Paris eine sehr charakteristische Aeußerung von ihm. Dem Marquis Andelarre verweigerte er jede Abänderung des Plebiscits und soll dabei erklärt haben, der Kaiser müsse unter allen Umständen das Recht behalten, sich im Fall einer Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Gesetzgebenden Körper direct an die Nation zu wenden; als Beispiel habe er dabei angeführt, man könne von einem Tag zum anderen einen Krieg mit Preußen haben, und wenn dann die Kammer dem Kaiser auf den Kriegspfad nicht folgen wolle, so müsse er die Vollmacht dazu vom Lande verlangen können. Die Institution des Plebiscits ist in der That nur ein Bollwerk des persönlichen Regiments und befestigt thatsächlich das Recht des Kaisers, das Land in Abenteuer aller Art zu stürzen. Uebrigens wurde Preußen auch anderweitig als Popanz verwendet, um einen Druck auf die Abstimmung auszuüben. So brachte z. B. der „Moniteur“ vom Samstag die Notiz: „Unseren Correspondenzen aus Deutschland zufolge läßt die preußische Regierung in diesem Augenblick bedeutende Quantitäten von Schanzkörben und Pfählen zu Pallisaden nach den westlichen Provinzen transportiren. Diese Gegenstände sollen dazu bestimmt sein, gewisse Punkte des rechten Rheinufers zu befestigen.“ Bei uns weiß jedes Kind, daß daran kein wahres Wort ist.

Zum Militärbudget.

K. Wie weit blinder Haß und Leidenschaft treiben können, geht am besten daraus hervor, wie unsere patriotische Partei bei der Berathung und Feststellung des ordentlichen Militär-Etats gewirthschaftet wissen will. Weil unser neues Wehrgesetz eine verbesserte Nachahmung des preußischen Heeresgesetzes ist, soll mit allen Mitteln dahin getrachtet werden: 1) das Gesetz überhaupt als schlecht, drückend, ungerecht ꝛc. hinzustellen, und 2) zu beweisen, daß es auch nichts weniger als praktisch sei.

Um nun den Beweis für das letztere mit der Zeit führen zu können, soll die Präsenzzeit bei den einzelnen Waffengattungen so herabgedrückt werden, daß es factisch unmöglich wird, ein nur halbwegs feldfähiges Heer zu erziehen; durch die Verweigerung der ersten Bedingung einer brauchbaren Armee, einer tüchtigen, ausgiebigen Waffenschule, soll constatirt werden, daß die Wehrverfassung nichts tauge. Darin müssen wir unseren Herren Patrioten (?!) recht geben, daß sie bei ihrer beabsichtigten Taktik es dahin bringen können, eclatant zu constatiren, daß das durch die neue Wehrverfassung zusammengebrachte Heer nichts tauge; aber Niemand wird ihnen glauben — und sie glauben es selbst nicht —, daß die Art und Weise der Zusammenbringung der einzelnen Theile die Schuld trage, sondern die Verweigerung der Mittel zur Bildung eines harmonischen Ganzen, zur Herstellung eines richtig arbeitenden Organismus. Wo die einzelnen Theile nichts taugen, da muß das Ganze bald auseinander fallen! — — —

Bei den Besprechungen des Militärbudgets soll nämlich die Majorität unserer Abgeordnetenkammer, d. h. die Auserwählten der „patriotischen“ Gesellschaft, zu der Ansicht (!) gekommen sein, daß zur Ausbildung eines Infanteristen eine 6 monatliche, zur Ausbildung eines Jägers eine 9 monatliche Präsenz vollkommen hinreichend sei; den Specialwaffen (Artillerie und Genie) wird ein Jahr bewilligt, und die Cavalerie muß in 15 Monaten fertig sein. Wer nur einen oberflächlichen Einblick in eine Armee gethan hat, muß sofort einsehen, daß unter solchen Annahmen (w e n n m a n e i n m a l e i n e A r m e e h a b e n m u ß) das Geld rein zum Fenster hinausgeworfen wäre! Durch die Verweigerung ausgiebiger Mittel zur vollständigen, sachgemäßen Ausbildung des Mannschafts- und Unteroffiziersstandes der Armee sucht man diese in einen Zustand zu versetzen, der der Desorganisation sehr nahe kommt; nun ist man aber gewohnt, von Seite der patriotischen Partei in ihren Tiraden immer von der berechtigten Selbstständigkeit Bayerns r e d e n zu hören; wo es sich aber darum handelt, durch die T h a t z u b e w e i s e n, daß man auch gewillt ist, sich dieser Selbstständigkeit würdig zu zeigen, merkt man von dem Patriotismus dieser Herren wenig oder gar nichts. Der Selbstständigkeit ist nur derjenige Staat würdig, der gegebenen Falles für dieselbe einzutreten gesonnen ist. Die Selbstständigkeit aufrecht zu erhalten ist nur derjenige Staat fähig, der die nöthigen Mittel dazu hat — und das ist die Armee. Die Zeit der Sendlinger Bauern ist vorüber (siehe Landwehr im Jahre 1866) und die Zeit des Milizheeres noch nicht gekommen. Nur ein auf richtigen, lebensfähigen Principien errichtetes Heer mit allgemeiner Dienstpflicht, eine wohlorganisirte, disciplinirte, gut geschulte Armee giebt ein Anrecht, auf Selbstständigkeit zu pochen.

Man sorge dafür und kehre vor, daß aller unnöthige, überflüssige, schädliche Quark über Bord geworfen werde, und man wird immer noch eine den Zeitverhältnissen nach billige Armee bilden und erhalten können. Die w a h r e n Patrioten mögen die schon vielfach an sie gerichteten Aufforderungen beherzigen und der Armee die Möglichkeit gestatten, d i e F u n d a m e n t a l b e d i n g u n g e n e i n e r g u t e n W e h r k r a f t d u r c h B e w i l l i g u n g v o n Z e i t u n d M i t t e l n, n ä m l i c h e i n e **ausgiebige Waffenschule** z u b e s i t z e n.

Deutschland.

: München, 6. Mai. Da das Gesetz über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt vom 16. April 1868 mit dem 1. September 1868 in Wirksamkeit getreten ist, so ist das mit dem 1. Oct. 1868 beginnende Etatsjahr 1868/69 das erste, in welchem die Wirkung der V e r e h e l i c h u n g s f r e i h e i t erkannt werden kann. Faßt man nur das rechtsrheinische Gebiet ins Auge, was nothwendig ist, wenn die Wirkung der Gesetzgebung von 1868 beobachtet werden soll, da in der Pfalz die Verehelichungsfreiheit schon vorher bestand, so findet man, daß die Zahl der Eheschließungen im Jahresdurchschnitt 1835/60 24,727, im Jahresdurchschnitt 1860/68 34,062 und im Jahre 1868/69 53,965 betragen hat. Die Zunahme derselben im Jahre 1868/69 beträgt demnach gegen den Jahresdurchschnitt der Periode 1836/60 118 Procent, gegen die Periode 1860/68 58 Procent. In den einzelnen Regierungsbezirken ergiebt sich folgendes Resultat: die Zunahme der Eheschließungen im Jahre 1868/69 gegen den Durchschnitt 1860/68 betrug in Niederbayern 123 Procent, in der Oberpfalz 122, in Oberfranken 56, in Oberbayern 43, in Mittelfranken 38, in Schwaben 35, in Unterfranken 20, in der Pfalz 16 Procent. Es haben sich demnach mit der Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen allgemeine der Verehelichungsfrequenz günstige Bedingungen verbunden.

: München, 8. Mai. Das Regierungsblatt Nr. 27 enthält die zwischen Bayern, Württemberg und Hessen einerseits und der schweizerischen Eidgenossenschaft andererseits getroffene U e b e r e i n k u n f t zum gegenseitigen S c h u t z d e r R e c h t e a n l i t e r a r i s c h e n E r z e u g n i s s e n u n d K u n s t w e r k e n.

Als der K ö n i g vorgestern Abend im offenen Wagen durch die Maximiliansstraße fuhr, wurde plötzlich das Pferd einer in unmittelbarer Nähe haltenden Droschke scheu und bäumte sich mit einer raschen Wendung gegen die Equipage des Königs, so daß die Droschkendeichsel am Vordertheil des königlichen Wagens anprallte und einige Wagentheile erheblich beschädigte. Der König behielt volle Ruhe und Geistesgegenwart; und so ging der Vorfall, der leicht eine sehr ernste Wendung hätte nehmen können, verhältnißmäßig glücklich aus.

Frankreich.

○ **Paris**, 7. Mai. Am Vorabend der Entscheidung hat das Fieber der Erwartung sich Aller bemächtigt. Daß bei der V o l k s a b s t i m m u n g die Regierung die Mehrheit erhalten werde, darüber ist Niemand im Zweifel, und der antiplebiscitäre Ausschuß rechnet allerhöchstens auf 2 Millionen Nein. Aber eine solche Ziffer würde von der Opposition schon als ein Sieg angesehen werden. Wenn der gewaltige Apparat, welchen die Regierung in Bewegung gesetzt hat, wirklich nur eine schwache Majorität liefert, so wird es völlig um den Credit der Dynastie geschehen sein. Wie nun aber auch die Abstimmung ausfallen möge, so viel ist sicher, daß durch sie nichts für eine friedlichere und geordnetere Gestaltung der inneren Angelegenheiten gewonnen sein wird. Sofort nach Verkündigung des Votums wird der Streit wieder beginnen, mit dem kleinen Unterschied jedoch, daß die Stellung des Ministeriums zur Opposition eine ganz andere geworden ist, und daß Hr. Ollivier der öffentlichen Meinung nicht mehr um ein Haar besser erscheint als der weiland Vicekaiser Rouher in den Zeiten seiner größten Unpopularität. Das Ministerium soll freilich neu gebildet werden; aber damit ist nicht viel gewonnen, so lange Ollivier im Cabinet bleibt.

Die R e g i e r u n g läßt es sich angelegen sein

die letzten Tage vor der Abstimmung noch nach Kräften auszubeuten. Der „Avenir" meldet, daß die Insassen des Spitals von Bicetre, 2000 Wähler, seit acht Jahren zwischen den vier Wänden des Krankenhauses bei verschlossenen Thüren abstimmen, natürlich unter dem Auge der Verwaltung, welche ihnen die officiellen Stimmzettel neben das Bett legt. Als Pelletan vorgestern dort einen Besuch machen wollte, wurde er vom Director und einem Polizeicommissär zurückgewiesen! Der Marschall Randon hat ein eigenes Abstimmungsbureau für Unterofficiere und Officiere einrichten lassen und fordert Diejenigen, die nicht in diesem Bureau abstimmen wollen, auf, dies ihm zu melden. Um etwaigen Unruhen gegenüber treten zu können, sind die Truppen von Paris für heute und morgen consignirt, und auf den Bürgermeistereien ist Vorkehr getroffen, zahlreiche Gefangene aufnehmen zu können. Allerdings erzählt ein officiöses Blatt, also eine sehr verdächtige Quelle, die Republikaner wollten in allen Städten, wo das Nein den Sieg davon trage, die Republik proclamiren. Eines Theiles der hiesigen Bevölkerung hat sich große Furcht bemächtigt; viele Leute reisen auf's Land, und am Montag werden viele Läden geschlossen bleiben. Dem „Gaulois" zufolge läßt die Kaiserin in vielen Pariser Kirchen für das Plebiscit — Messen lesen.

Fortbildungsschulen. Districtsrath und Districtsschulinspection.

⊖ Viele Districtsräthe der Pfalz haben behufs Gründung von deutschen Fortbildungsschulen Beschlüsse gefaßt, welche einer ehrenden Erwähnung werth sind, und welche, da sie höheren Ortes genehmigt wurden, ihrer Ausführung und Verwirklichung in nicht ferner Zeit entgegensehen. Mag man immerhin behaupten, daß mit den zu diesem Zwecke bewilligten Mitteln nicht viel anzufangen sei — man täusche sich nicht! es handelt sich um tausende von Gulden, und sie kommen von einer Corporation, die zur Unterhaltung der Schule gesetzlich nicht verpflichtet ist. Ein Anfang, die Schule zu unterstützen und zu heben, ist von den Districtsgemeinden gemacht, und diese Thatsache ist wahrlich nicht zu unterschätzen. Muß sie doch mehr als alles Andere die Localgemeinden zur Nachahmung reizen, und dürfte ein sicherer und untrüglicher Weg gefunden sein, der materiellen Lage der Schullehrer aufzuhelfen.

Nachdem also für den Anfang nicht unerhebliche Mittel in freundlicher Liberalität zur Gründung von Fortbildungsschulen gereicht sind, wird es im Interesse der Sache und auch der Lehrer liegen, jenen eine Organisation angedeihen zu lassen, daß ein lebensfähiges Kindlein zur Welt geboren resp. eine greifbare Frucht erzielt werden kann. Die Districtsräthe sind praktische Männer und bekanntlich gute Rechner: schöne Worte thun es hier nicht; sie werden nach Ablauf eines Jahres sich überzeugen, ob auch etwas Nennenswerthes zu Tage gefördert wurde, oder ob sie das freiwillig gespendete Geld einem löcherigen Beutel anvertraut haben. Davon wird es vornehmlich abhängen, ob die Geldbeträge für die künftigen Jahre weiter bewilligt, nach Umständen auch erhöht werden können, oder ob solche wieder ganz zurückgezogen werden müssen. Daß aber die Localgemeinden mit scharfem Auge auf das weitere Beginnen der Districtsräthe schauen, ist selbstverständlich und bedarf kaum der Erwähnung. Lassen diese ihre Hände gleich nach dem ersten Jahre hoffnungslos sinken, so werden jene sich schwerlich zur freiwilligen Unterstützung der Schule aufraffen und entschließen. Das Project wäre dann versucht und ein für allemal ad acta gelegt.

Angesichts dieses ernsten Umstandes und des regen Eifers, womit diese Angelegenheit von intelligenten Bürgern und Ortsvorstehern besprochen wird, dürften die Fragen in genaue Erwägung zu ziehen sein: Auf welche Weise ist die Fortbildungsschule praktisch und fruchtbringend einzurichten? Darf und kann die innere Organisation derselben einer oder der anderen Persönlichkeit in der Gemeinde allein überlassen bleiben? Welche Controle ist zu üben, um zu constatiren, daß auch wirklich etwas geleistet worden ist?

Ob für letzteren Zweck nicht eine förmliche Jahresprüfung anzuordnen wäre, welcher der Districtsrath oder der von ihm gewählte Ausschuß anzuwohnen berechtigt ist, soll hier nur angedeutet werden. Dieser Gedanke liegt wenigstens sehr nahe, denn wenn jener durch seine Vertreter die Straßen, Brücken &c. des Kantons bereisen und untersuchen läßt, wird er sich auch hier, wo nicht minder wichtige Interessen zu wahren sind, von der guten oder schlechten Ausführung seiner Anordnungen und Maßnahmen überzeugen wollen. Da die Fortbildungsschulen confessionslos sind, was schon daraus erhellt, daß in gemischten Gemeinden Lehrer verschiedener Confession an selbigen gemeinsam wirken, wäre es darum billig, ja räthlich, die Wahl des Technikers und Visitators dem Districtsrathe, vorbehaltlich höherer Genehmigung, zu überlassen. Könnte diese Function dem Districtsschulinspector übertragen werden, so dürfte dieser auch für seine anderweitige Wirksamkeit in den Notabeln des Bezirks eine Stütze gefunden haben, der er so benöthigt ist und die er auf anderem Wege nie finden wird.

Ueberhaupt sind wir und Viele mit uns der Ansicht, daß die „Districtsschulinspectionsfrage" vielleicht praktisch dadurch am besten zu lösen wäre, wenn für jeden Kanton dem Districtsrath ein gewisses Vorschlagsrecht eingeräumt würde. Wie die drei Factoren: Kirche, Staat und Gemeinde sonst in äußeren Angelegenheiten zusammenwirken, würde dann auch bei den Interna, d. h. bei der technischen Beaufsichtigung der Schule die Gemeinde ein Wort mitzureden haben. Letzteres ist bis jetzt nicht ausreichend der Fall, da der Wirkungskreis der Ortsschulcommission nur äußere Angelegenheiten in sich faßt, also ein beschränkter und dem Districtsschulinspector, der von Staat und Kirche allein bestellt ist, untergeordneter ist. Daß die Kantonal-Gemeinden bei Besetzung eines so wichtigen Kantonal-Amtes bisher nicht einmal ein Vorschlagsrecht hatten, muß billig auffallen; für die Folgezeit wird sich dies ändern müssen. Denn ist es schon unrecht, zwei Schulfactoren ungebührlich zu bevorzugen und den dritten theilweise hintenan zu setzen, so wird man von den Districtsgemeinden kaum etwas Erkleckliches für die Schule erlangen, wenn übernommenen Lasten nicht gewisse Rechte gegenübergesetzt werden.

Der bedauerliche Fall des Schulgesetzes hing auch damit zusammen, daß die vorgeschlagenen Bezirksinspectoren reine Staatsbeamte werden sollten, und die Gemeinden, die doch so viele Opfer für ihre Schulen bringen, bezüglich der inneren Schulaufsicht außer aller Rechnung gelassen waren. Nachdem die Selbstständigkeit der Gemeinde auf anderen Gebieten als räthlich und segensreich erachtet wird, wird man auch auf dem Gebiete der Schule selbiger größere Rechte einräumen müssen, — besonders dann, wenn immer neue und größere Opfer zu verlangen sind.

Deutsches Zollparlament.

* **Berlin,** 6. Mai. In seiner gestrigen Sitzung nahm das Zollparlament ohne Debatte in Schlußberathung den Handelsvertrag mit den Hawaiischen Inseln im stillen Ocean an, und König Kamehameha ist somit als Freund der deutschen Nation anerkannt. Darauf folgte die Berathung des Bamberger'schen Antrages auf Ausdehnung der vorzunehmenden Münzreform auch auf die süddeutschen Staaten — eine selbstverständliche Sache, der auch sogleich der Minister Delbrück zustimmte. Eben so selbstverständlich war es, daß die süddeutsche Fraction bei diesem Anlaß die Competenzfrage in die Debatte warf. In ihrem Namen erklärte sich Becher (Stuttgart) gegen den Antrag als jenseits der Zuständigkeit des Zollparlamentes liegend, dessen „Keuschheit" zu wahren er sich gedrungen fühlte. Das Bedürfniß der Sache vermochte er freilich nicht in Abrede zu stellen, aber er legte dabei allen Werth auf internationale Abmachungen; der Antrag involvire eine Competenzerweiterung, denn der Zollvereinsvertrag enthalte nichts vom Münzwesen, und die Süddeutschen seien nur auf Grund dieses Vertrages nach Berlin geschickt und wollten im übrigen den einzelnen Landesregierungen nicht präjudiciren. Diese Argumentation fand zahlreiche Widerlegungen — sehr überflüssiger Weise, denn einmal wird es mit einer internationalen Münzeinheit noch lange gute Wege haben, so daß also die Herstellung einer nationalen Einheit um so mehr geboten ist, und dann hat weder Bamberger, noch Delbrück daran gedacht, die auf die Herstellung der Münzeinheit bezüglichen Gesetzgebungsacte vor das Zollparlament selbst zu bringen, sondern die Frage sollte nur überhaupt angeregt werden. Bei der Abstimmung wurde denn auch der Antrag Bambergers mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmte natürlich die süddeutsche Fraction mit den beiden edeln Welfen Ewald und Windthorst. Die Berathung von Petitionen bildete den Schluß der Sitzung.

In der heutigen Sitzung kam wider alles Erwarten die Tarifreform dennoch zu Stande, nachdem es gelungen war, in den gestrigen Abendsitzungen der Fractionen eine Einigung über die Bedingungen der Verständigung zu erzielen. Die Berathung des zur Herbeiführung des Compromisses gestellten Antrages Patow bildete den Hauptinhalt der heutigen Sitzung, in deren Anfang zunächst der Entwurf über Besteuerung des Stärkezuckers zurückgezogen wurde, nachdem der erste Artikel der Vorlage abgelehnt war.

Das Patow'sche Amendement beantragt den Wegfall der Ermäßigungen des Garnzolles, ferner die Herabsetzung des Roheisenzolles auf 2½ Sgr., des Reiszolles auf 15 Sgr. per Centner; dagegen wird der Kaffeezoll mit 5 Thlr. 25 Sgr. bewilligt. Die Mehreinnahmen, welche den Regierungen durch den Wegfall der Garnzollermäßigungen erwachsen, betragen nur etwa 30.000 Thlr. Zu dem Antrag Patows lagen noch Unteramendements vor, von denen der Antrag Hoverbeck, betreffend den Roheisenzoll in seiner früheren Fassung, so wie ein Antrag von Runge gegen den Kaffeezoll besonders erwähnt werden mögen.

Minister Delbrück gab sofort vor Beginn der Generaldiscussion die Erklärung ab, daß die Regierungen den Patow'schen Antrag acceptiren, falls er als untrennbares Ganzes angenommen werde. Er fügte dann noch eine Beleuchtung über die Annehmbarkeit des gedachten Antrags hinzu, die der eifrigste Vertheidiger desselben nicht sachgemäßer hätte einrichten können; nur nebensächlich kam es heraus, wenn er meinte, daß die Regierungen die von ihnen gestellten Vorlagen für zweckentsprechender hielten; es leuchtete aus dem, was der Minister sagte, vor Allem das Bestreben vor, endlich ein Zustandekommen des nun zwei Mal verunglückten Tarifs herbeizuführen. Dieser Gesichtspunkt war denn auch für die Mehrzahl der Abgeordneten der durchschlagende, und es steht wohl außer Zweifel, daß nicht blos ökonomische, sondern auch rein politische Erwägungen hier maßgebend gewesen sind; denn das Zollparlament war der Gefahr nahe, sich in Deutschland noch vor Ablauf der ersten Legislaturperiode zu discreditiren.

Unter den Gegnern des Compromisses ist vor Allem Löwe (Calbe) zu nennen, der bei den sachlichen Bedenken stehen blieb, ohne sich auf politische Gesichtspunkte einzulassen. Eine um so lebhaftere Würdigung fanden diese durch Blankenburg und Völk. Beide Männer sind sonst nicht leicht in einem Athem zu nennen; heute aber kamen sie in der Hervorkehrung des nationalen Gesichtspunktes und der energisch bezeugten Gegnerschaft gegenüber den verdammenswerthen Bestrebungen süddeutschen Franzosenfreunde überein, von deren Anschauungen Blankenburg durch Vorlesung einiger Stellen aus dem Münchener „Vaterland" Proben gab, um dann mit einem energischen Appell an das feste Zusammenhalten der Nation zu schließen. Und ganz entsprechend endigte Völk unter allseitigem stürmischem Beifall seine Rede mit den Worten: „Einigen wir uns, sorgen Sie durch die heutige Abstimmung, daß sie der Weg zum nationalen Staat wird." So war denn eine gehobenere, weit über die nüchternen Berathungsgegenstände hinausgehende Stimmung in die Versammlung gekommen, und die Abstimmungen folgten ohne nennenswerthe Specialdebatte ziemlich rasch aufeinander mit nahezu gleichem Stimmenverhältniß; die Anträge Hoverbeck und Runge fielen letzterer mit 183 gegen 91 Stimmen, und mit 186 gegen 84 wurde der Antrag Patow angenommen, ebenso ein Antrag von Prosch, welcher eine Besteuerung der Stahlabfälle (2½ Sgr.) fordert, wodurch beiläufig der Regierung eine nur nach Hunderten zu beziffernde Mehreinnahme zuwächst. Die übrigen Positionen des Tarifs wurden ohne Debatte angenommen; Petitionen bildeten den Schluß.

Das Zollparlament hat somit in 12 Sitzungen seine Aufgabe erledigt und die erste Legislaturperiode mit einem Werke beschlossen, das der Entwickelung der wirthschaftlichen nicht minder wie der politischen Verhältnisse einen wirksamen Anstoß geben wird.

* **Berlin,** 7. Mai. Das Zollparlament hielt heute Nachmittag vor seinem feierlichen Schluß noch eine kurze Sitzung, um die Schlußabstimmung über die Tarifreform vorzunehmen. Diese wurde denn auch in der gestern beschlossenen Fassung mit 179 gegen 65 Stimmen angenommen.

Zu dem Schlußact im Weißen Saale des kgl. Schlosses hatten sich etwa 250 Abgeordnete eingefunden. Auch die Süddeutschen waren zahlreich erschienen; von den Norddeutschen fehlte namentlich die äußerste Linke. In der Hofloge befanden sich die Königin und die hier anwesenden preußischen und auswärtigen Prinzen. Beim Eintritt des Königs Wilhelm brachte Präsident Simson ein Hoch auf denselben aus. Die Schlußrede des Königs lautet folgendermaßen:

Geehrte Herren vom Deutschen Zollparlamente!

Als ich Sie bei Eröffnung der ersten Session der Legislaturperiode willkommen hieß, deren letzte Session ich heute schließe, sprach ich die Zuversicht aus, daß Sie, das gemeinsame deutsche Interesse fest im Auge haltend, die einzelnen Interessen zu vermitteln wissen würden. Die kurze aber bedeutungsvolle Session, welche heute zu Ende geht, hat diese Zuversicht gerechtfertigt.

Die Revision des Vereinszolltarifs, welche den Schwerpunkt Ihrer Thätigkeit bildete, berührte zahlreiche und wichtige Interessen und mußte deshalb zu einem lebhaften Kampfe der Ansichten führen. Es ist Ihnen gelungen, aus diesem Kampfe zu einem Abschlusse zu gelangen, welcher die großen für die verbündeten Regierungen leitend gewesenen Gesichtspunkte festhält und die streitenden Interessen versöhnt.

Sie verdanken dieses Ergebniß dem nationalen Geiste, welcher liebgewordene Wünsche und lebhaft empfundene Besorgnisse zurücktreten ließ vor der Erkenntniß, daß ohne ein Opfer von jeder Seite die im Interesse unseres Vaterlandes gebotene Vollendung des Ihnen vorliegenden Werkes unerreichbar sei.

Die verbündeten Regierungen sind Ihnen in demselben Geiste entgegengekommen, und so ist, bei allseitigem ernstem Bemühen, die Feststellung einer Reform gelungen, welche durch die Berathungen dreier Sessionen gereift war. Diese Reform, indem sie den Tarif vereinfacht und die Beschaffung von Gegenständen des unmittelbaren Verbrauchs, von Hülfsmitteln für die Arbeit und von Materialien für die Gewerbe in ausgedehntem Maß erleichtert, eröffnet der Production neue Bahnen, sichert dem Verkehr einen weiteren Aufschwung und verheißt dem Wohlstande im deutschen Zollverein eine steigende Entwickelung, während sie durch geringe Mehrbelastung eines Verbrauchsgegenstandes die finanziellen Grundlagen des Tarifsystems wahrt.

Die mit den vereinigten Staaten von Mexico und mit dem Königreiche der Hawaiischen Inseln abgeschlossenen Handelsverträge haben Ihre einmüthige Genehmigung gefunden. Ich vertraue, daß die durch diese Verträge gewonnene Sicherung der Rechte des deutschen Handels, der deutschen Schifffahrt und der in jenen fernen Ländern wohnenden Angehörigen Deutschlands nicht nur die wirthschaftlichen Beziehungen zu jenen Ländern fördern, sondern auch ein Pfand der Anhänglichkeit unserer auswärts weilenden Landsleute an das gemeinsame Vaterland bilden werde.

Im Laufe der dreijährigen Thätigkeit, welche Sie heute beenden, haben Sie, geehrte Herren, im Zusammenwirken mit den verbündeten Regierungen, zu dem Abschluß der räumlichen Ausdehnung des Zollvereins den Grund gelegt, die Beziehungen des Zollvereins zu zweien durch Stammesverwandtschaft mit ihm verbundenen Nachbarstaaten und zu anderen für seinen Verkehr wichtigen Ländern geordnet, die Besteuerung zweier wichtigen einheimischen Erzeugnisse geregelt und die Gesetzgebung über den Verkehr mit dem Auslande in allen ihren Theilen neu gestaltet. Die segensreichen Früchte dieser Thätigkeit sind zum Theil bereits vorhanden, zum Theil mit Sicherheit zu erwarten. Der Dank des deutschen

Volkes, dessen Gedeihen Ihre Thätigkeit gewidmet war, wird Ihnen nicht fehlen.

So entlasse ich Sie, geehrte Herren, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch die künftigen Versammlungen des Zollparlaments unserem gemeinsamen Vaterlande zum Segen gereichen werden.

Die Stelle der Rede über die Tarifreform, sowie die Schlußstelle wurden mit lautem Beifall aufgenommen. Nach Beendigung derselben erklärte der Minister Delbrück auf Präsidialbefehl die Session für geschlossen, und der bayerische Gesandte, Hr. v. Perglas, brachte das übliche Hoch auf den König Wilhelm aus.

Telegramme.

.*. **Brüssel,** 8. Mai. In der Deputirtenkammer wurde gestern ein Gesetzesentwurf vorgelegt, betreffend die Concessionirung eines belgisch-französischen Eisenbahnnetzes, welches die französische Nordbahn, die Luxemburger Bahn und die Rheinlande verbinden soll.

.*. **Paris,** 8. Mai. Lermina, der neulich in einer öffentlichen Versammlung ein formulirtes Urtheil gegen den Kaiser vortrug, ist vom Gerichtshofe zu 2 Jahren Gefängniß und 10,000 Fcs. Geldbuße verurtheilt.

.*. **Florenz,** 8. Mai. Gestern zeigten sich in der Provinz Calangaro einige Banden in der beiläufigen Gesammtstärke von 300 Mann. Dieselben sind roth uniformirt, und man glaubt an eine republikanische Bewegung. Die bewaffnete Macht wurde aufgeboten; die Bevölkerung unterstützt die Behörden. — Rustem Bey, der Gesandte der Ottomanischen Pforte, kehrt nach Rom zurück, von wo er kürzlich hierher gekommen war. Wahrscheinlich steht auch diese neue Reise mit der Frage des armenischen Schismas in Zusammenhang.

.*. **Rom,** 5. Mai. Der französische Schritt bei der Curie ist nun auch von Preußen unterstützt. Der preußische Gesandte hat dies zwar nicht mittelst einer Depesche oder Note, sondern mittelst eines vertraulichen Schreibens an den Cardinal Antonelli gethan.

.*. **Madrid,** 7. Mai. In der gestrigen Sitzung der Cortes stellte Ardanaz den Antrag, die Wahl eines Königs zu beschleunigen, und wies gleichzeitig darauf hin, daß vor Allem zwei Candidaturen in Betracht kämen, nämlich die des Herzogs von Montpensier und Esparteros. Prim antwortete hierauf, daß es wohl der allgemeine Wunsch sei, aus dem Zustande des Provisoriums herauszutreten, daß aber bisher alle von ihm gemachten Anstrengungen, Spanien einen König zu geben, vergeblich waren. Er ist der Ansicht, daß die Cortes, bevor sie auseinandergehen, ihre constitutionelle Aufgabe lösen müssen, doch sei es zweifelhaft, ob die Krönung des Gebäudes in der Weise erfolgen könne, wie es Ardanaz wünscht, er selbst werde sich keiner Lösung, die in dieser Frage vorgeschlagen werde, widersetzen. — (Ein römisches Blatt, „Eco de Roma", meldet, daß unterm 26. April die spanischen Bischöfe an den Regenten eine Adresse gerichtet haben, in der sie die Gründe darlegen, aus denen sie den Verfassungseid nicht leisten können.)

.*. **Bukarest,** 6. Mai. Die Kammer ist auf den 23. Mai einberufen. Der Fürst erließ eine Amnestie für alle politischen und Preßvergehen. In Tekutsch, dem Schauplatz der jüngsten Judenverfolgungen, herrscht Ruhe; die Untersuchung über die Excesse ist im Gang.

.*. **Belgrad,** 6. Mai. „Vidovdan" meldet, daß die Pforte nunmehr der serbischen Eisenbahn als Transitlinie zwischen dem Westen und Indien einen Anschlußpunkt gewähren wird.

.*. **Petersburg,** 8. Mai. Der österreichische Militärattaché, Prinz Aremberg, wurde gestern Morgen in seiner Wohnung ermordet gefunden. Das „Journal de Petersbourg" sagt, es sei ein ehemaliger Diener des Prinzen, der kürzlich aus dem Gefängnisse entlassen wurde, als des Mordes verdächtig verhaftet worden; er läugne jedoch, obgleich die Indicien sehr beschwerend seien. Er heißt Georg Chischkow. Der Kaiser hat gegen den österreichischen Botschafter, Grafen Chotek, sein tiefes Bedauern ausgesprochen.

Pfälzische Angelegenheiten.

191) Aus dem Neustadter Thal wird uns ein Beispiel pfälzischer Intoleranz protestantischerseits berichtet. In Neidenfels starb am verflossenen Freitag der Maurer Gottel und sollte am letzten Sonntag durch den protestantischen Pfarrer zu Lambrecht beerdigt werden. Der Verstorbene war allgemein geachtet, Mitglied des Gemeinderathes gewesen und hatte seine Zugehörigkeit zur protestantischen Kirche offen durch die That bewiesen, wenn auch in Folge von Zerwürfnissen über die Zulassung zum Abendmahl in der letzten Zeit sein Eifer im Kirchenbesuch etwas nachließ. Der protestantische Pfarrer M. zu Lambrecht verweigerte jedoch entschieden das kirchliche Begräbniß, weil G. in gemischter Ehe lebte und seine sämmtlichen Kinder in der katholischen Religion erziehen ließ. Und dabei blieb es. So wurde denn der Mann ohne kirchliches Geleite zu Grabe getragen (die Leichenbegleitung war zahlreich, darunter auch der katholische Ortsgeistliche) und wäre völlig wie ein Heide oder Türke eingescharrt worden, wenn nicht die Schuljugend am Grabe einen Vers gesungen und Hr. Fabrikant Marx aus Lambrecht einige Worte an die Versammlung gerichtet hätte.

Dies der Sachverhalt. Obgleich wir nun bedauern müssen, daß zuweilen die Verhältnisse einem Manne es schwer, ja unmöglich machen, wenigstens seine männlichen Nachkommen der Kirche seiner Confession zuzuwenden, so erlauben wir uns doch, dem protestantischen Herrn Pfarrer zu Lambrecht folgende Gewissensfragen vorzulegen. 1) Glaubt der Herr Pfarrer wirklich, daß sein Verfahren mit den Principien des Christenthums und der Humanität übereinstimmt, die er allsonntäglich von seiner Kanzel verkündigt? 2) Glaubt der Herr Pfarrer, die Ehre der protestantischen Kirche dadurch zu fördern, daß er in der fraglichen Angelegenheit die heillose Praxis vieler katholischen Geistlichen befolgt, und hat er schon die thatsächlichen Folgen dieser Handlungsweise näher kennen gelernt? 3) Glaubt der Herr Pfarrer es damit so leicht nehmen zu dürfen, eine bekümmerte Trauerfamilie auf's schmerzlichste zu kränken und einer ganzen Gemeinde ein Aergerniß zu geben? 4) Erinnert sich der Herr Pfarrer nicht, in Wand's Handbuch über die Amtsverrichtungen der protestantischen Geistlichen Seite 314 gelesen zu haben: „Jeder Pfarrer ist verpflichtet, den in seinem Amtsbezirke Verstorbenen nach christlicher Sitte zum Grabe zu geleiten und demselben die vorgeschriebene kirchliche Einsegnung zu ertheilen"? — Wahrlich, wenn solche Dinge in der protestantischen Kirche möglich sind, dann haben wir keine Ursache mehr, über die Intoleranz der katholischen Geistlichkeit zu klagen!

195) Es wird uns geschrieben: Der Kreisausschuß des Pfälzischen Lehrervereins wird am 11. d. M. zu Neustadt a. d. H. seine regelmäßige Jahressitzung abhalten. Die wichtigsten Gegenstände, welche auf der Tagesordnung stehen und zur Berathung kommen sollen, sind: 1) Bestimmung über Ort und Zeit der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung des Vereins und Feststellung der Tagesordnung für dieselbe; 2) Berathung und Beschlußfassung über die Angelegenheiten des Lehrerwaisenstifts, welches bezüglich des nervus rerum bereits in ein erfreuliches Stadium eingetreten ist; 3) Beschickung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Wien durch Delegirte.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 7. Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	163	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	132	Papierrente	49⁵/₈
Oesterr.-franz. St.-Act.	211¹/₂	Silberrente	57⁷/₈
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95⁷/₈
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125³/₄
3¹/₂% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	147³/₄
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87	4% bayer. Präm.-Anl.	105³/₄
Loose von 1860	78¹/₈	4% bad. Präm.-Anl.	104¹/₄

Wien, 7. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 70	1860r Loose	96 70
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	119 25
Bank-Actien	720 —	fl. 100 Cri.-Cart.-Loose	158 75
Credit-Actien	251 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	388 —
fl. 250 Loose v. 1839	230 50	Elisabethb. (westlich)	196 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	239 75

Hamburg, 7. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	219	Staatsbahn-Actien	777
1860r Loose	77³/₄	6% Amerik. v. 1882	93³/₄
Silberrente	56³/₄		

Paris, 7. Mai. (Schlußcourse.)

4¹/₂% Rente	103 50	Credit-mobilier	227 50
3%	74 32¹/₂	Creditactien v. Vereine	433 75
1882r Amerikaner	100³/₄	Oestr.-franz. Stb.-Act.	767 50

Amsterdam, 7. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94³/₄	Silberrente, Jan.-Juli	65
Papierrente, Mai-Nov.	49³/₄	April-Oct.	55³/₄
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1860	113

New-York, 7. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114¹/₄	Baumwolle	23¹/₂
Wechsel v. Lomb. (i. G.)	110¹/₂	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	111¹/₂	Petroleum (Philadel.)	27¹/₂

Berlin, 7. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 49⁷/₈, per Juni-Juli 50¹/₄. Oel per Mai 15⁵/₈ per Septbr.-October 13⁵/₆. Spiritus per Mai 16⁵/₈, per Juli-August 16⁵/₈.

Köln, 7. Mai. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 7¹/₄ Thlr., per Mai 6 Thlr. 24 Sgr., per Juni 6 Thlr. 28¹/₂ Sgr. Roggen steigend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 10¹/₂ Sgr., per Juni 5 Thlr. 16 Sgr. Rüböl fest, effectiv 16 Thlr., per Mai 15³/₄ Thlr., per October 14⁴/₅ Thlr. Leinöl, effectiv, 12³/₄ Thlr.

Hamburg, 6. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 118¹/₂ Br., 118 G., per Juni-Juli 127 pdgr. 119 Br., 118 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 85 Br., 84¹/₂ G., per Juni-Juli 85¹/₂ Br., 85 G. Rüböl loco 31³/₄, per October 31¹/₄. Spiritus loco —, per Juni-Juli 22¹/₂. Kaffee fest.

Paris, 7. Mai. Rüböl per Mai 131 50., per Juli-August 120 —. Mehl per Mai 60 —, per Juli-August 61. —. Spiritus per Mai 65. —. Zucker 57. 25.

Amsterdam, 7. Mai. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai 195, per October 199.

München, 7. Mai. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2525 Schäffel Weizen zu 19 fl. 42 kr., 1357 Schäffel Korn zu 13 fl. 17 kr., 629 Schäffel Gerste zu 12 fl. 33 kr. und 1530 Schäffel Haber zu 8 fl. 19 kr. Zusammen 6070 Schäffel.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris,** 9. Mai. Das amtlich festgestellte Resultat der Abstimmung über das Plebiscit weist in der Stadt Paris 111,363 Ja und 156,377 Nein, im Seinedepartement 139,538 Ja und 184,946 Nein nach. Ueberall herrscht Ruhe. — Von 160 Arrondissements (Frankreich zählt deren im Ganzen 373) sind die Abstimmungsergebnisse ebenfalls bekannt. Von 3,671,000 Wählern stimmten 2,614,000 mit Ja und 432,000 mit Nein.

Theater in Mannheim.

Montag, 9. Mai: „Das Gefängniß." Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sies.

Bekanntmachung.

[2459] **Samstag den 14. Mai 1870,** Morgens 10 Uhr, zu Albersweiler bei Gastwirth Spanier, werden nachstehende Hölzer aus dem dortigen Holzhofe versteigert:

³/₄ Klafter eichen Nutzholz 2. Cl., 4¹/₂ und 4' lang.
4²/₄ " " " 3. Cl., 5 4¹/₂ und 4' lang.
22¹/₄ " " Streichholz, 4¹/₂' lang.
20¹/₄ " " Stangenprügel 1. Cl., 4¹/₂' lang.
17³/₄ " " " 2. Cl., 4¹/₂' lang.
18²/₄ " " Brennholz, 4¹/₂' lang.
25¹/₄ " buchen Nutzholz (Bürstenholz.)

Annweiler, den 4. Mai 1870.

Königliches Rentamt.
Schmidtborn.

Meßanzeige.

Die diesjährige Frühjahrsmesse dahier beginnt mit
Sonntag den 22. und endet mit **Sonntag den 29. Mai l. J.**
Die Meßstandsplätze werden Freitags und Samstags vorher bei der Stadt-Einnehmerei abgegeben.

Speyer, den 6. Mai 1870. [2457¹/₃]

Das Bürgermeisteramt,
J. C. Eberhardt.

Zu dem Thurme, welcher auf dem **Weinbiet** bei Neustadt aus freiwilligen Beiträgen erbaut wird, soll

Sonntag den 15. Mai d. Js., Nachmittags 3 Uhr,

der Grundstein gelegt werden. Das Weinbiet, in einer Stunde zu ersteigen, gewährt eine entzückende Aussicht nach Gebirg und Ebene, daher wohl Anlaß, an diesem Tage während einiger Stunden der Sammelpunkt froher Menschen zu werden. Alle Naturfreunde, alle geselligen und Gesangs-Vereine von nah und fern werden zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Man versammelt sich um 1 Uhr, in Neustadt auf dem Strohmarkt, in Haardt im Gasthaus zum Weinberg, in Gimmeldingen im Gasthaus zum Hirsch, in Lambrecht im Gasthaus von H. Klein.

Für Verabreichung von Speise und Trank auf dem Berge sorgen die Wirthe von Gimmeldingen, auf dessen Bann das Weinbiet liegt.

Mit Leitung der Gesammtchöre wurde der dortige Lehrer H. Rheinberger betraut.

In Gimmeldingen ist Abends Ball.

Neustadt a/Haardt, den 5. Mai 1870. [2454]

Das Comité für den Thurmbau.

Todes-Anzeige.

[2475] Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unser Sohn, Gatte und Bruder

Ludwig Mügge,
Schreiner,

heute im Alter von 33 Jahren verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Montag um 3 Uhr Nachmittags statt.

Ludwigshafen, 7. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[2474] Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester

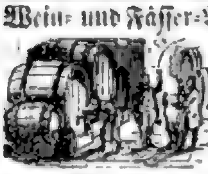
Ida Emmerich

nach langjährigem, schwerem Leiden heute Nacht 2 Uhr verschieden ist.

Speyer, den 8. Mai 1870.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Wein- und Fässer-Versteigerung.



[2131[a]/s] **Donnerstag den 12. d. M.,** läßt Herr Dr. **Scherp** von Dürkheim in dem bisher von ihm innegehabten Weegmüller'schen Hause zu **Haardt** versteigern:

Vormittags 11 Uhr: Seine daselbst lagernden aus eigenen Weinbergen erzielten 18 Fuder Weine aus den 4 letzten Jahrgängen.

Neustadt, den 1. Mai 1870.

Werner, kgl. Notär.

Versteigerung von Bierbrauerei-Requisiten.

[2417[a]/s] **Donnerstag den 12. Mai 1870, Morgens 9 Uhr,** zu Landau vor seiner Wohnung im schwarzen Bären, läßt Hr. **Daniel Heiß,** früher Bierbrauer, jetzt Gutsbesitzer, die nachbezeichneten Gegenstände gegen Baarzahlung versteigern, als:

einen kupfernen Bierkessel mit flachem Boden, von 2 Fuder Gehalt, ein noch neues hölzernes Kühlschiff, ein ditto altes, eine Malzdörre mit Draht überzogen und eisenblecherne Röhren, 20 Stück gepichte Halbfuderfässer, 100 Stück gepichte kleine Bierfäßchen, 2 Weinfässer von 8 Fuder Gehalt, 2 Zugblöcke, 2 Hobelbänke und verschiedenes anderes Küferwerkzeug, sowie eine Partie Glasgläser[?] für Gartenwirthschaft.

Landau, den 4. Mai 1870.

Retzer, k. Gerichtsbote.

Holzversteigerung.

Bellheim im Kanton Germersheim.

[2456] An nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 9 Uhr des **Morgens,** werden zu Bellheim auf dem Gemeindehause nachbezeichnete Holzsortimente aus dem außerordentlichen Holzhiebe zu Bellheim pro 1870 öffentlich auf Zahlungstermin versteigert, und zwar:

Montag den 23., Dienstag den 24., Mittwoch den 25. und Freitag den 27. Mai 1870:

1012 eichen Stämme 2., 3., 4. u. 5. Cl., hierunter Schiffbaukrümmer und Wasserradfelgen.
112 starke erlen Stämme.
185 erlen, hainbuchen, eichen und birken Stangen.

Samstag den 28. Mai 1870:

156 Klafter eichen Scheitholz.

Montag den 30. Mai 1870:

70 Klafter eichen Stockholz.
5000 eichen Astwellen.

Dienstag den 31. Mai 1870:

15000 gemischte u. eichen Astwellen.
4000 ditto Zaunwellen.

Bellheim, den 6. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Reichert.

Zu Dürkheim a.H. am Marktplatze, in der frequentesten Straße ist ein Laden mit freundlicher Wohnung, in mehreren Zimmern, Speicher, Keller ꝛc. bestehend, unter vortheilhaften Bedingungen auf längere Zeit zu vermiethen. Reflectanten, denen hierdurch Gelegenheit zur Etablirung eines jeden offenen Geschäftes geboten ist, belieben sich direct zu wenden an den Eigenthümer [2369[a]/s]

Jacob Spatz, Bäckermeister.

Verkauf einer Dreschmaschine.

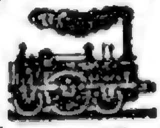
[2336[a]/s] Als Theilhaber an einer neuen Dampf-Dreschmaschine, verkaufe ich meine zweipferdige Dreschmaschine mit Göpelwerk um billigen Preis.

Die Maschine ist noch so gut als neu, arbeitet sehr gut, und die Trommelwellen sind mit Kugellager versehen, die kein Oel bedürfen.

Oberheim, Kanton Landstuhl, den 2. Mai 1870.

J. Brügel.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2120[a]/s] Zur Herstellung von neuen Werkstättegebäulichkeiten im Bahnhofe dahier sollen nachgenannte Arbeiten auf dem Submissionswege vergeben werden.

1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, approximativ veranschlagt zu	37,800 fl.
2) Zimmerarbeiten, approximativ veranschlagt zu	36,200 fl.
Zusammen	74,000 fl.

Pläne, Preisverzeichnisse und Bedingnißhefte können von heute an auf dem technischen Büreau der Direction der Pfälzischen Eisenbahnen dahier eingesehen werden, und müssen die betreffenden Submissionen, für welche Formulare auf genanntem Büreau in Empfang genommen werden können, längstens bis **13. Mai dieses Jahres, Mittags 12 Uhr,** versiegelt und mit der Aufschrift:

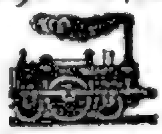
„Submission auf . . . . Arbeiten zur Herstellung von neuen Werkstätte-Gebäuden zu Ludwigshafen"

bei unterfertigter Direction eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 3. Mai 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2419[a]/s] Zur Herstellung eines neuen Directorialgebäudes dahier sollen die dabei vorkommenden Zimmerarbeiten, approximativ veranschlagt zu . . . . . 15,000 fl. auf dem Submissionswege vergeben werden.

Pläne, Preisverzeichniß und Bedingnißheft können von heute an auf dem technischen Büreau der Direction der Pfälzischen Bahnen eingesehen werden und müssen die betreffenden Submissionen, für welche Formulare auf genanntem Büreau in Empfang genommen werden können, längstens bis **13. Mai dieses Jahres, Mittags 12 Uhr,** versiegelt und mit der Aufschrift:

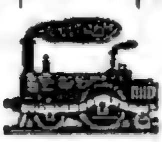
„Submission auf Zimmerarbeiten zur Herstellung eines neuen Directorial-Gebäudes zu Ludwigshafen"

bei unterfertigter Direction eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 3. Mai 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.
v. Jaeger.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Durch Beschluß der General-Versammlung vom 29. April l. J. wurde die **Dividende** für das Betriebsjahr 1869 auf 9¼ % festgesetzt, wovon die bereits bezahlten 2 % Abschlagsdividende in Abzug kommen. Die zur Auszahlung gelangende Restdividende beträgt demnach:

für jede Actie von 250 fl. . . . . fl. 18. 45 kr. = Thlr. 10. 21 Sgr. 5 Pf.
für jede Actie von 350 fl. (200 Thlr.) fl. 26. 15 kr. = Thlr. 15. —

und kann vom **15. Mai l. J.** ab, des Morgens von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, gegen Auslieferung des Dividendencoupons Nr. 10 resp. 4 **bei unserer Hauptkasse dahier,** sowie in Mannheim und Heidelberg bei den Herren **Koester & Co.** erhoben werden.

Mainz, den 30. April 1870. [2407[a]/s]

Der Verwaltungsrath.

Norddeutsche Paquet-Beförderungs-Gesellschaft Vallette, Reinecke, Randel & Comp.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Grund-Capital 500,000 Thaler.

[2206[a]/s] Die Norddeutsche Paquet-Beförderungs-Gesellschaft übernimmt die Beförderung von Paqueten ꝛc. aller Art (Geldsendungen vorläufig ausgenommen), mit und ohne Werthdeclaration und Nachnahme nach allen Orten Deutschlands und des Auslandes.

Die Portosätze für Paquete ohne Werthdeclaration und ohne Nachnahme sind im internen Verkehr bis zum Gewicht von 50 Pfund durchschnittlich um 25% und bei Gewichten über 50 Pfund um 50% niedriger als diejenigen der Post; für Sendungen mit Werthdeclaration und Nachnahme beträgt die Assecuranzprämie und resp. die Nachnahme-Provision nur die Hälfte der Postsätze; für Versender von Bedeutung, die ihre sämmtlichen Paquet- ꝛc. Versendungen durch die Gesellschaft bewerkstelligen, können noch besondere Begünstigungen eingeräumt werden.

Die Gesellschaft gewährt in Verlustfällen dieselbe Entschädigung wie die Post. Ueber jedes Paquet, auch ohne Werthdeclaration wird ein Einlieferungsschein verabfolgt.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft wird man die unterfertigten Stellen stets gerne bereit finden.

Ludwigshafen a/Rh., 23. April 1870.

Die Provinzial-Direction:
S. Lederle,

sowie:

die Generalagenturen:
Kaiserslautern, Herr **C. Heußer.**
Neustadt, Herr **C. Helfferich.**
Pirmasens, Herr **A. Schneider.**
Speyer, Herr **C. Sommer.**

die Hauptagenturen:
Bergzabern, Herr **Friedr. Jäger.**
Germersheim, Herr **J. Ehlinger.**
Kandel, Herr **C. Roth.**
Zweibrücken, Herr **F. Frank.**

[2408[a]/s] **L. G. Wend** in Zweibrücken hat eine Partie sehr schöne **Rehdecken** für Fußteppiche zu verkaufen.

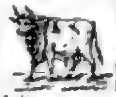
[2383[a]/s] **Gelber Gartenkies** ist fortwährend zu haben bei **Jacob Haffner,** Pflasterermeister in Dürkheim.

[2334[a]/s] **Zur Notiz**

für die Herren Branntwein-Brennerei-Besitzer, welche an ihren Apparaten Aenderungen anzubringen gesonnen sind, und für die Herren Landwirthe, welche Brennereien anzulegen wünschen, diene, daß ein von dem Unterzeichneten gefertigter Apparat bei Herrn Adjunct Trautmann in Bruchmühlbach jeder Zeit eingesehen werden kann, und wird dieser Apparat am besten beweisen, wie man auch kleinere Brennereien sehr vortheilhaft mit solchen Dampfapparaten versehen kann.

Bei dem noch im Laufe dieses Monats zu Bruchmühlbach stattfindenden landwirthschaftlichen Kränzchen werde ich mich einfinden, und wie ich zu jeder näheren Erläuterung des Apparates und zu jeder Anweisung über die vortheilhafteste Benutzung desselben gerne bereit bin, sehe ich freundlichen Bestellungen und Aufträgen gerne entgegen.

Jean Schafhaus,
Kupferschmied aus Alzey.



Ein sehr schöner brauner Zuchtstier,

fünfvierteljährig, zu verkaufen bei **Fr. Beaufort** in Dürkheim. [2416[a]/s]

8—10 Möbelschreiner

finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung in der Möbelfabrik von **J. B. Rehm,** Münstergasse 6, am Schillerplatz in **Mainz.** [2401[a]/s]

[2271[a]/s] Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in einer größeren Fabrik als Geschäftsführer thätig war, Oekonomie und Müllerei praktisch kennt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Auch würde derselbe in ein Holz- oder Kohlen-Geschäft eintreten.

Gef. Offerten befördert unter Nr. 2271 die Exped. ds. Bl.

[2399[a]/s] Ein junger Mann sucht eine Stelle als Schreiber auf einem Büreau, gleich viel, welches. Erwünscht wäre demselben die Verwendung bei einem Anwalt oder auch bei einem kgl. Gerichtsboten. Näheres in der Exped. ds. Bl.

[2390[a]/s] Eine englische Dame wünscht in ihrer Muttersprache Unterricht zu ertheilen. Schriftliche Offerten unter Nro. 2390 befördert die Exp. d. Bl.

[2386[a]/s] In einem Landstädtchen der Pfalz wird für ein Manufactur-, Kurz- und Colonialwaaren-Geschäft ein mit besten Zeugnissen versehener tüchtiger Commis gegen gutes Salair zu engagiren gesucht. Wo? in der Exped. ds. Bl. zu erfragen.

[2392[a]/s] Ein solider **Barbiergehilfe** wird auf dauernde Kundschaft gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[2473[a]/s] **Ein Spenglergeselle** kann bei dauernder Arbeit sofort Beschäftigung finden bei **Wilh. Lieberich** in Grünstadt.

[2469[a]/s] Einem jungen Mann von ungefähr 16 Jahren ist Gelegenheit geboten, sich zu einem **tüchtigen Photographen** auszubilden. Erforderlich ist: Etwas Talent und gute Erziehung. Näheres durch **A. Reinhard,** Photograph in Pirmasens.

[2467[a]/s] Ein erfahrener solider Kaufmann gesetzten Alters, der Buchhaltung und Correspondenz mächtig, welcher schon gereist hat und namentlich längere Zeit erfolgreich im Cigarren- und Wein-Geschäft thätig war, sucht, gestützt auf beste Empfehlung, dauerndes Engagement **für Comptoir und Reise.** Gef. Offerten unter V. W. Nr. 2467 besorgt die Exped. d. Bl.

40 bis 50 Schreinergesellen,

gute Arbeiter, für Kasten und geschweifte Möbel, sowie Bauschreiner, finden in der Gewerbe-Halle der vereinigten Schreinermeister in Mainz, Augustinerstraße Nr. 13, dauernde Beschäftigung. [2472[a]/s]

Ludwigshafen, den 9. Mai 1870.

Herr Anonymus!

[2463] Ihr Briefchen vom 5. erst Samstag früh 11 Uhr erhalten. Danke schön. Zu ihrer Beruhigung die Nachricht, daß behufs Satisfaction in Betreff der Herr R. R. vor ihrer Mahnung dem Gericht übergeben, et nous verrons dans peu de jours, que le bras de la justice sera plus fort, qu'une douzaine des bras des meutriers, comme vous m'écrivez. Uebrigens bitte Visir ab, da Sie mir sagen, Sie seien ein treuer Anhänger in der Gesellschaft von mir, mündlich mehr. Also nochmal gütigst Visir ab, dans un soleil du mois de mai.

Architekt **Bantel.**

Logis-Gesuch.

[2473] Ich suche ein Logis von 3—4 Zimmern mit Kuche. Offerten beliebe man bei der Exp. d. Bl. oder in der Landkutsche dahier zu deponiren.

Bantel, Architekt.

[2487[a]/s] Der Unterzeichnete sucht bis zum 1. October ein schönes, geräumiges Haus in Ludwigshafen anzukaufen.

Wilh. Weis, Institutsvorsteher.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 109. Ludwigshafen, Mittwoch 11. Mai 1870.

*** Ludwigshafen,** 10. Mai.

Am Donnerstag hält unsere Abgeordnetenkammer wieder Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Verlesung einer Interpellation des Hrn. Rußwurm ungenannten Betreffs, die Berathung über die Rückäußerung der Reichsrathskammer bezüglich der Abänderung des Art. 6 der Gemeindeordnung und die Berathung über die Nachweisungen bezüglich der Staatsausgaben in den Jahren 1866/67 und 1868.

In einer pfälzischen Correspondenz des „Mainz. Journ." kommen nun diejenigen „Bedenken" gegen die Ernennung des Hrn. Reither zum Bischof von Speyer zum Vorschein, welche die geschlagenen Molitoristen öffentlich glauben eingestehen zu dürfen. Sie lauten folgendermaßen: „Zuvörderst ist Hr. Reither nur ganz kurze Zeit als Caplan in der Seelsorge verwendet gewesen, entbehrt somit der Einsicht in die praktische Führung derselben; das Studium des kanonischen Rechtes wie der Pastoral hat derselbe wohl wenig oder gar nicht gepflegt, und der Geschäftsgang des bischöflichen Ordinariates dürfte ihm gänzlich fremd sein." Doch davon würde der fromme Mann des „Mainz. Journ." gern absehen, wenn Hr. Reither nur nicht von der liberalen Presse und von dem liberalen Regierungspräsidenten der Pfalz empfohlen worden wäre, was ihn den Katholiken, die seine katholisch-kirchliche Gesinnung nicht kennen, verdächtig gemacht habe. Allein dies ist doch ein Fehler, für den Hr. Reither nicht verantwortlich gemacht werden kann, und dessen Wirkung leicht dadurch aufgehoben werden könnte, daß diejenigen Katholiken, die seine katholisch-kirchliche Gesinnung kennen, ihn nun ihrerseits um so angelegentlicher empfehlen und durch ein recht kräftiges katholisches Lob die Flecken abwaschen, die ein liberales Lob etwa an seinem Charakter zurückgelassen haben könnte. Sie könnten dies ohne alle Gewissensscrupel thun, da sie uns ja oft genug sagen, daß Hr. Reither als Bischof die Liberalen sehr enttäuschen dürfte . . . .

Inwiefern auch wir — der Artikel des „Mainz. Journ." ist hauptsächlich gegen den „Kurier" gerichtet — einer Enttäuschung bezüglich der Wirksamkeit des künftigen Bischofs Konrad ausgesetzt sein können, wird wohl am deutlichsten aus dem Urtheil hervorgehen, das wir schon am 23. März in No. 70 des „Kurier" fällten, wo wir sagten: „Was speciell den Speyerer Stuhl betrifft, so wird es sich bei dessen Wiederbesetzung einfach darum handeln, ob ein jesuitisch geschulter Geistlicher oder ein Geistlicher der älteren und milderen Generation ihn einnehmen soll. Der letzteren gehört Hr. Reither an, und darum wurde er wohl auch vom Hrn. Regierungspräsidenten der Pfalz so warm empfohlen, während man u Rom, wie es heißt, Hrn. Molitor wünscht, dem man dort die nöthige Energie für Geltendmachung der jesuitischen Prätensionen zuzutrauen scheint. Aber Molitor oder Reither: der letztere wird so wenig der jetzt die katholische Kirche beherrschenden Strömung widerstehen können, als der erstere im Stande sein dürfte, die Dämme einzureißen, welche der Zeitgeist dagegen aufgerichtet hat und noch aufrichtet."

Wenn zwischen dem Hrn. Reither und den Molitoristen weiter nichts steht als d i e s e s Lob des „Kurier" so mögen sich also diese Letzteren beruhigen, und die byzantinischen Schmeichelhörner hervorhoben, mit denen sie auch den Bischof Weis taub zu blasen versuchten . . . .

Eine Münchener Correspondenz des „Frankf. Journ. bemerkt: „Es ist wahrscheinlich, daß Bischof Reither selbst nichts thun werde, was sich mit den Gesetzen des Staates nicht in Einklang bringen lasse; aber nicht minder wahrscheinlich ist es, daß er bei dem Treiben Molitors und Genossen passiv bleiben und sie wirthschaften lassen werde wie bisher." Und wir selbst haben nach Ausweis der oben angeführten Nummer des „Kurier" schon am 23. März gesagt: „Wenn, wie uns aus Speyer mitgetheilt wird, die Ultramontanen befürchten, Hr. Reither als Bischof möchte zunächst Gurys Handbuch der Moraltheologie aus dem Unterricht der künftigen Geistlichen entfernen und den Preßverein einer Reorganisation unterziehen, so erscheinen uns diese Befürchtungen nicht begründet. Was unter Hrn. Weis zu erhalten war, wird auch unter Hrn. Reither nicht verweigert werden." Der Pfälzer des „Mainz. Journ." wird wohl zugeben, daß auch wir die „Pastöre" kennen . . . .

In der Schlußsitzung des Zollparlamentes sah sich der Abgeordnete v. Schweitzer gemüßigt, im Namen seiner Parteigenossen dagegen Verwahrung einzulegen, daß, wie ein Vorredner bemerkt hatte, die kurze Session eine segensreiche gewesen sei. „Kurz war dieselbe — fuhr Hr. v. Schweitzer fort —; aber sie hat das Volk mit neuen Steuern belastet und kann darum nicht eine segensreiche, sondern nur eine traurige genannt werden." Es ist das ein Ton, der noch oft anklingen wird, und man darf sich schon im Voraus auf die Tiraden freuen, welche in der „Frankf. Ztg." von dem bekannten Verehrer der Nationalpartei im Allgemeinen und der bayerischen Fortschrittspartei im Besonderen auf die „ ortschreiter" nunmehr ausgegossen werden dürften . . . .

Die Tarifreform ist ein Fortschritt, der wie jeder andere Fortschritt auch nur auf dem Wege des Compromisses errungen werden konnte, auf einem Wege also, auf dem in der Regel alle Betheiligten Haare lassen müssen; aber es fragt sich, ob das Geld, das durch die an sich auch uns nicht angenehme Erhöhung des Kaffeezolles aus den Taschen des Volkes genommen wird, durch die gesammte Reform nicht annähernd wieder eingebracht wird. Und da diese Frage bejaht werden kann, so wird selbst die „Frankf. Ztg.", die ja auch ein wirthschaftliches Blatt sein will, zugestehen müssen, daß die Tarifreform, wenn sie nur um den Preis jener Erhöhung zu erhalten war, nicht abgelehnt werden durfte, daß Kolb'sche Schimpfereien dagegen keine Argumente sind, und daß es eine unehrliche und gewissenlose Taktik ist, in einer solchen Angelegenheit die wirthschaftliche Unwissenheit der Menge zu Gunsten politischer Parteizwecke auszubeuten oder ausbeuten zu lassen . . . . .

Denn die „Weser-Ztg." hat ganz Recht, wenn sie sagt, daß die Vortheile der Tarifreform dem großen Publicum weniger in die Augen stechen als der Preis, der dafür gezahlt ist: „Daß in Folge des von 5 Sgr. auf 2½ Sgr. herabgesetzten Zolles auf Roheisen das Handwerkszeug billiger wird, macht sich nicht in Jedermanns Vorstellung so unmittelbar fühlbar als der Dreier*), der für das Pfund Kaffee mehr bezahlt wird. Dazu gehört auch eine Schlußfolgerung, die nicht der Logik der Wähler aller Orten und Classen zu Gebote steht. Die Herabsetzung des Reiszolles um einen halben Thaler packt auch das allgemeine Interesse nicht so drastisch an als ein täglich wiederkehrendes Getränk. Der Kaffee meldet sich mit unwandelbarer Periodicität täglich zweimal und erinnert an das Zollparlament und an die Nationalen, und wenn er stumm bliebe, so würden die Antinationalen ihm ihre beredteste Zunge leihen, eine Zunge, die eben so sorgfältig verschweigt, mit welchen wirthschaftlichen Wohlthaten der Zoll compensirt ist. Daß die Frauen dabei zunächst berührt sind, macht den Zoll allein schon gefährlich."

Uebrigens tritt der neue Tarif am 1. October d. J. in Kraft.

Die vorgestrige Volksabstimmung in Frankreich ist allem Anschein nach ohne bedeutendere Ruhestörung vorübergegangen und hat unserem Pariser Telegramm zufolge das erwartete Resultat zu Gunsten der Regierung geliefert. Was die 1,415,000 Nein betrifft, die nach den bis gestern Abend in Paris eingetroffenen Nachrichten den 7,105,000 Ja gegenüber stehen, so läßt sich ein Urtheil darüber erst bilden, wenn die Elemente bekannt sein werden, aus denen die Zahl sich bildet; jedenfalls dürfte die Stärke der republikanischen Partei nicht so bedeutend sein, als die Reclamen vermuthen ließen, welche von den verschiedenen Pariser Correspondenten für diese Partei absichtlich oder unabsichtlich gemacht werden, indem jede Phrase von dieser Seite, und wäre es auch eine aus dem Munde des halbverrückten Flourens, als ein Ereigniß in die Welt posaunt wird. Nach dem vorliegenden Resultat der Abstimmung, das durch die noch ausstehenden Ziffern nicht wesentlich alterirt werden kann, wird die bevorstehende Neubildung des französischen Cabinets wohl in einem reactionären Sinne vollzogen werden, und Hr. Emil Ollivier, der sein Portefeuille behalten soll, wird dann Gelegenheit haben, in seinem Selbstbetrug über die Vereinbarkeit des Kaiserthums und der Freiheit noch so lange fortzufahren, als sein Name zum Deckmantel für Dinge dienen kann, gegen die sein Gewissen sich sträuben sollte . . . . .

*) Ein Dreier = 3 Pfenninge = ca. 1 Kreuzer.

Die neue Gerichtsvollzieher-Ordnung.

☐ Der Artikel 104 des am 1. Juli in Kraft tretenden neuen Civilproceßgesetzbuchs schreibt vor, daß die Verhältnisse der Gerichtsvollzieher in Bezug auf dienstliche Stellung und Disciplin durch eine im Verordnungswege zu erlassende Gerichtsvollzieherordnung geregelt werden sollen. Diese letztere hat indessen nur einen provisorischen Charakter, indem der citirte Gesetzesartikel weiter verfügt, daß nach Ablauf von fünf Jahren, von Einführung des Civilproceßgesetzes an gerechnet, Aenderungen in der bestehenden Gerichtsvollzieherordnung nur mehr im Gesetzeswege getroffen werden können, und daß bis dahin eine revidirte Gerichtsvollzieherordnung den Kammern des Landtags zur Berathung und Zustimmung vorgelegt werden muß. Also die Ordnung, welche heute auf dem Wege der blosen Verordnung für die Gerichtsvollzieher gegeben wird, muß längstens am 1. Juli 1875 den Kammern als Gesetzesvorlage präsentirt werden, revidirt, vermehrt und verbessert durch die Summe aller bis dorthin gemachten Erfahrungen.

Was das Gesetz mit diesem Provisorium bezwecken will und im Auge hat, das ist klar. Es will zuerst eine Probe gemacht, es soll abgewartet werden, wie das bisher in Bayern unbekannte Institut der Gerichtsboten sich in das Rechtsleben des Volkes hineinwächst, wie die neuen Gerichtsvollzieher selbst sich in ihrem eben so wichtigen als schwierigen Dienst zurecht finden, in welcher Weise sich ihre sociale und dienstliche Stellung gestaltet und in welcher Weise dann schließlich unter Berücksichtigung aller dieser nach und nach zu Tag tretenden Erscheinungen die definitive gesetzliche Ordnung für die Gerichtsvollzieher festzustellen sei.

Es springt in die Augen, daß bei Schaffung dieses neuen Instituts vorzugsweise die bisherigen Bestimmungen und Einrichtungen in Betracht zu ziehen sind, welche in denjenigen Ländern Geltung haben, woselbst das Institut der Gerichtsboten schon längere Zeit besteht; daß ferner die erkannten nothwendigen oder zweckmäßigen Verbesserungen ins Werk zu setzen sind; und daß das Publicum mit den Vortheilen vertraut gemacht werden muß, welche durch einen tüchtigen, gebildeten und von der Wichtigkeit seines Berufes durchdrungenen Gerichtsvollzieherstand für eine prompte Rechtspflege erzielt werden. Es wäre also indicirt und ein Erforderniß politischer Klugheit gewesen, die Gerichtsvollzieherordnung alsbald zu publiciren, die Gerichte zu Gutachten über dieselbe aufzufordern, der Presse Gelegenheit zu geben, die geeignete Kritik zu üben, die richtigen Grundsätze in Anerkennung zu besprechen und etwaige Mängel herauszuheben unter Darbietung der geeigneten Verbesserungsvorschläge. Es waren diese Vorsichtsmaßregeln um so mehr geboten, als wohl Niemanden im ganzen Königreich Bayern unbekannt sein kann, daß eine sehr lebhafte Agitation gegen das Gerichtsvollzieherinstitut ins Leben gerufen worden ist, unter dem Vorwand, das Land von einer Blutaussaugungsmaschine, von einer Calamität zu befreien, während lediglich politische Zwecke bei dieser Agitation verfolgt werden.

Aber a l l e diese Maßregeln der Klugheit und Zweckmäßigkeit wurden b i s h e u t e u n t e r l a s s e n. Alles wurde in ein G e h e i m n i ß gehüllt, und in solcher Weise wird das Institut vom Lande mit Mißtrauen aufgenommen, während durch geeig-

nete Aufklärung der Bevölkerung vermittelst der Presse die gegentheilige Stimmung hervorgerufen worden sein würde. Selbst noch in den letzten Tagen wurde aus diesem neuesten Product bürokratischer Weisheit ein so tiefes Geheimniß gemacht, daß sogar den paar Gerichtsboten in der Pfalz, denen der Entwurf mitgetheilt worden, bei Leib und Leben verboten ward, irgend einen Zug aus den Physiognomien des neu geborenen Kindleins in die Außenwelt gelangen zu lassen. Wir werden noch Gelegenheit haben, uns darüber zu vergewissern, von wem diese mit dem Wohle des Landes und einer gesunden Gesetzgebung durchaus unverträgliche Geheimnißkrämerei anbefohlen worden ist, und werden aus dem Entwurf, der uns trotz den lichtscheuen Maßregeln dennoch bekannt wurde, einige Puncte herausgreifen, aus welchen hervorgeht, daß man den Titel Gerichts**boten** zwar in den Titel Gerichts**vollzieher** aufgebessert, aber das Wesen der Sache, das Institut selbst und die Stellung dieser in Frankreich und auf dem linken Rheinufer allerwärts geachteten Beamtenkathegorie in einer Weise aufgefaßt und festgestellt hat, welche geeignet ist, solche **unter** die Dienstesstellung eines gewöhnlichen Boten **herab**zubringen.

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

IV.

○ Artikel 18 sagt, daß im jenseitigen Bayern über alle Verträge und Vergleiche, durch welche über Besitz oder Eigenthum unbeweglicher Güter oder diesen gleich geachtete Rechte oder über dingliche Rechte an unbeweglichen Sachen verfügt wird, öffentliche Urkunden errichtet werden müssen, und fährt dann am Schlusse also fort: „In der Pfalz haben die **Betheiligten**, im Falle derartige Acten unter Privatunterschrift aufgenommen werden, die Privaturkunden dem Rentamte vorzulegen, und im Falle ein Vertragsabschluß über Eigenthum oder Besitz an Immobilien oder diesen gleichgeachteten Rechten mündlich stattgefunden hat, schriftliche Anzeige hierüber unter genauer Angabe der Vertragsobjecte und deren Werth beim Rentamte abzugeben."

Dieser Schlußsatz des Art. 18 enthält einen ebenso versteckten als gewaltigen Angriff auf das pfälzische Notariat. Er schafft neben der öffentlichen Beurkundung der fraglichen Verträge durch die Notäre noch eine quasiöffentliche Beurkundung derselben durch die kgl. Rentämter, indem letztere die von den **Betheiligten** schriftlich abzugebende Vertragsanzeige in ein öffentliches Buch einzutragen haben, welcher Eintrag sodann die Stelle des Erwerbstitels vertritt. Angesichts dieser Bestimmung wären die Private Thore, das Ministerium des Notars zu suchen oder auch nur einen Privatact aufzunehmen, um einen Vertrag der oben erwähnten Gattung zu verbriefen. Sie machen vielmehr ganz kurz dem Rentamte die schriftliche Anzeige des Vertragsabschlusses, das Rentamt schreibt diese Anzeige in ein öffentliches Buch, hebt die Taxe und schreibt die Güter ab und zu. Wollen die Parteien dann noch eine Bescheinigung über ihren Erwerb in Händen haben, so verlangen sie von dem kgl. Rentamte noch einen Auszug aus dem Register, der ihnen nicht verweigert werden kann und damit ist die Sache abgemacht. Diese Art und Weise der Vertragsverbriefung wird sich dann besonders noch in den Fällen empfehlen, wo Mündelgut ohne Beobachtung der gesetzlichen Förmlichkeiten veräußert wird. Die Notäre dürfen solche Verträge nicht beurkunden, das Rentamt hat nur den Geldpunkt zu reguliren ohne Rücksicht auf die Rechtsbeständigkeit des Geschäftes und verbrieft so zu sagen alles und ohne daß die Betheiligten außer der Taxe für den Eintrag noch eine besondere Gebühr zu entrichten hätten.

Die pfälzischen Notäre werden sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln im Interesse ihres Standes, dem ein nicht unbeträchtlicher Theil seiner amtlichen Thätigkeit entzogen zu werden droht, sodann im Interesse der Rechtssicherheit, der Sicherstellung des Eigenthums und der Sicherheit des Realcredits gegen diese gesetzliche Bestimmung wehren müssen. Sie ist der schwärzeste Undank gegen einen Stand, der dem Staate Bayern seit mehr denn 50 Jahren alljährlich enorme Summen an Staatstaxen ohne Tantiemen und ohne irgend einen Kreuzer Verlust in die Staatskasse abgeliefert hat.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

⌧ **Vom Donnersberg**, 8. Mai. In Nr. 105 des „Kurier" lesen wir, daß unterm 2. d. von mehreren pfälzischen Bürgern eine Eingabe in Betreff der Vergebung der **Staatswaldjagden** an die Kammer der Abgeordneten abgegangen sei. Wir vermögen nicht zu entscheiden, ob der kgl. Staatsregierung das Recht zusteht, die kgl. Forstbediensteten durch Ueberlassung der leibfällig werdenden Staatswaldjagden gegen Entrichtung eines **angemessenen Pachtschillings** zu begünstigen; das glauben wir aber und haben es bereits früher ausgesprochen, daß eventuell mit dieser Begünstigung die Oberförster — *wie seither* — **nicht** ausschließlich bedacht werden sollten. Es wurde diese Frage auch schon wiederholt öffentlich angeregt; allein man hat — statt zu berichtigen — vielleicht im Bewußtsein einer ertheilten Bevorzugung von competenter Stelle dieselbe am klügsten mit Stillschweigen übergehen zu müssen geglaubt. Durch angezeigtes Vorgehen sind wir nun der Mühe zu weiteren Schritten bei allerhöchster Stelle überhoben und sehen der desfallsigen Kammerverhandlung mit um so mehr Spannung entgegen, als sich dadurch bis zur Evidenz ergeben wird, ob der Vollzug der allerhöchsten Verordnung seither ein correcter gewesen.

K. **München**, 7. Mai. Zu den während der Monate Juli und August stattfindenden **Hauptübungen der Artillerie** sollen hauptsächlich alle jene Reservisten einberufen werden, welche zu den vorigjährigen Uebungen nicht beigezogen waren, oder welche in theoretischer und praktischer Beziehung noch nicht jene Fertigkeit haben, welche zur vollständigen Ausbildung eines Artilleristen nothwendig ist. — Die Beurtheilung der die **Artillerie- und Genieschule**, sowie deren Hilfscurs besuchenden Officiere und Officiersaspiranten erster Klasse von Seite der Oberstudien- und Examinationscommission wird in der Zeit vom 16. bis 23. Juli stattfinden. — Die **Feldbatterieen** der 4 Artillerie-Regimenter haben per Batterie mit 4 bespannten Geschützen (im Kriege sind es deren 6) auf das Lechfeld abzugehen, und wird eine fahrende Batterie 42 Zug- und 60 Reitpferde haben.

* **München**, 8. Mai. Heute tagte dahier der **Bayerische Anwaltstag** unter dem Vorsitz des Advocaten Dr. Kreitmayer aus Bamberg, und es bildete die **Advocatenordnung** den Hauptgegenstand der Tagesordnung. Advocat v. Lößl aus Passau, welcher über den Gegenstand einen eingehenden Bericht erstattete, beantragte mehrere Abänderungen. Der Anwaltstag beschloß nach längerer Debatte in der That eine Anzahl von Modificationen, namentlich hinsichtlich der Autonomie und der Selbstdisciplin des Advocatenstandes, und dieselben werden wahrscheinlich zur Kenntniß der Kammern gebracht werden. Ein Antrag des Advocaten Dr. Gotthelf von hier, der von 23 Anwälten mitunterzeichnet war, dahin gehend, daß die Ausübung der Advocatur von der Ernennung Seitens der Staatsregierung unabhängig sein, und Jedermann, der die (im Antrag näher bezeichneten) gesetzlichen Vorbedingungen erfüllt hat, zur Ausübung der Advocatenpraxis zuzelassen werden soll u. s. w., wurde nach längerer Debatte mit 48 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

Italien.

* **Aus Rom**, 4. Mai, wird der „N. Freien Presse" geschrieben: Noch im Laufe dieses Monats soll also über die **Unfehlbarkeitsfrage** entschieden werden. Nach der bei der letzten öffentlichen Concilssitzung erreichten Einhelligkeit der Stimmen und nachdem die leitenden Staatsmänner der katholischen Cabinete mit ihren lahmen diplomatischen Noten glücklich abgetrumpft worden, hat Pius nunmehr vollkommen freie Hand, und es unterliegt zur Stunde nicht dem geringsten Zweifel, daß ihm der der große Wurf gelingen werde. Ein der päpstlichen Sache unbedingt ergebener Kirchenfürst bemerkte vor einigen Tagen: „Was würde es denn den Mitgliedern der Minorität auch nützen, bei der Endabstimmung über die Infallibilität ein Non placet abzugeben, wenn das Dogma eine Viertelstunde darauf mit weit überwiegender Majorität angenommen wird und diese Herren dann nolens volens gezwungen sind, fortan an dasselbe zu glauben und es bei der Rückkehr in ihre Diöcesen als göttliche Wahrheit und ein unverbrüchliches Kirchengesetz pflichtschuldigst zu verkünden?" Die wenigen von Concilsvätern der Opposition selbst in jüngster Zeit auf den vaticanischen Markt geworfenen **Flugschriften**, um noch mit einem letzten Versuch ihre vom Fanatismus tief verblendeten Collegen auf den Weg der Vernunft zu bringen, sind daher alle vergeblich und dürfen von den Mameluken des H. Stuhles einer päpstlichen Weisung zufolge grundsätzlich gar nicht gelesen werden. Zwei von diesen verpönten Broschüren, nämlich jene von den Cardinälen Schwarzenberg und Rauscher, gelangten trotz aller Anstrengungen erst gestern in meine Hände.

Rauscher's „Observationen" befleißigen sich zwar im Ausdruck stets einer großen Urbanität und gebrauchen die feinsten Wendungen, aber aus jeder Zeile leuchtet dessen ungeachtet hervor, daß ihm die von Pius geforderte Unfehlbarkeit als eine Absurdität ersten Ranges erscheint; sie müssen dem Papste um so weher thun, als der Verfasser der Schöpfer des österreichischen Concordates, also ein Mann von weltberühmten katholischen Ueberzeugungen ist und dennoch für die Unterordnung des päpstlichen Willens unter das ökumenische Concil ist. Auch die Schrift des Erzbischofs von Prag, **Schwarzenberg**, „Von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes" geht der päpstlichen Anmaßung tüchtig zu Leibe und drängt in kurzen Sätzen die meisten Einwürfe zusammen, welche seit einem halben Jahre von der gesammten europäischen Publicistik dawider erhoben wurden; es schließt mit dem fettgedruckten Satz: „Qui vero se exaltat humiliabitur" („Wer sich selbst erhöhet, wird erniedrigt werden").

Telegramme.

⁂ **Stuttgart**, 9. Mai. Prinz **Friedrich** von Württemberg ist heute Nacht **gestorben**. (Sein Sohn, Prinz Wilhelm, geboren 1848, ist bei der Kinderlosigkeit des übrigens erst 47 Jahre alten Königs Karl muthmaßlicher Thronerbe.)

⁂ **Berlin**, 9. Mai. Die **Königin** geht nächste Woche nach Baden-Baden.

⁂ **Paris**, 9. Mai. Ueber die **Volksabstimmung** fehlen die Berichte aus nur noch 8 Arrondissements. In den übrigen beläuft sich die Zahl der **Ja** auf 7,105,000, die Zahl der **Nein** auf 1,415,000. — In unterrichteten Kreisen wird versichert, das amtliche Blatt werde morgen die **Entlassung** des ganzen Ministeriums bringen. Die Neubildung des Cabinets würde unverzüglich erfolgen; Ollivier würde in seiner bisherigen Stellung bleiben.

⁂ **Florenz**, 9. Mai. In der **Deputirtenkammer** bestätigt Lanza, daß bei **Cantanzano** (in Calabrien) sich eine **Insurgentenbande** gezeigt habe. An 300 Bürger, darunter Menotti Garibaldi, hätten sich der Behörde zur Bekämpfung der Bande angeboten. Dieselbe sei gestern nach kurzem Kampfe den Truppen unterlegen und in der Richtung der Landschaft Reggio geflohen, wo die Bevölkerung fest entschlossen sei, die Flüchtigen zu bekämpfen. Wie der Ministerpräsident ferner mittheilt, sind 2 Soldaten in dem Gefecht mit den Insurgenten verwundet worden. Die Bande bestand aus 2 bis 300 Individuen. Ihre Anhänger sind noch unbekannt.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

E. **Zweibrücken**, 9. Mai. Für die Schwurgerichtssession des zweiten Quartals sind folgende **Hauptgeschworene** bestimmt: 1. Heinrich Birnbaum, Gutsbesitzer in Speyer; 2. Michael Ludwig Clauß, Gutsbesitzer in Landau; 3. Oscar Karl Ludwig Krämer, Eisenwerkbesitzer in St. Ingbert; 4. Jacob Wilhelm, Ackerer in Steinfeld; 5. Philipp Hauser, Bierbrauer in Speyer; 6. Adolph Berger, Gutsbesitzer in Pirmasens; 7. Paul Fries, Ackerer in Wittersheim; 8. Georg Sieben, Stadtrath in Deidesheim; 9. Dr. Ludwig Anz, prakt. Arzt in Billigheim; 10. Gustav Kämmerer, Tabakshändler in Haßloch; 11. Daniel Stauffer, Gutsbesitzer in Friedelsheim; 12. Johann Schütz, Kaufmann in Speyer; 13. Jacob Magin, Bürgermeister in Berghausen; (ist schon vor Wochen gestorben); 14. Friedrich Karl Decker, Bürgermeister in Gauersheim; 15. Joseph Hoffmann, Baumeister und Bürgermeister in Ludwigshafen; 16. Johann Philipp Beblander II., Bürgermeister in Höringen; 17. Friedrich Schneider, Bierbrauer in Pirmasens; 18. Friedrich Decker, Gemeinderath in Stetten; 19. Friedrich Braun, Rothgerber und Stadtrath in Wolfstein; 20. Philipp Loy, Gutsbesitzer in Mörsch; 21. Georg Michael Klein, Gemeinderath in Schifferstadt; 22. Johannes Keller, Landwirth in Hanhofen; 23. Christian Trapp, Ackerer in Albessen; 24. Jacob Schiffer, Gemeinderath in Albsheim; 25. Heinrich Gümbel, Gutsbesitzer in Dannenfels; 26. Karl Philipp Koch, Bierbrauer in Kusel; 27. Nikolaus Lenhard, Müller in Horbach (Schwanenmühle); 28. Peter Baldenaire, Metzger in Schifferstadt; 29. Konrad Sorg II., Gutsbesitzer in Görnheim; 30. Friedrich Hoffmann, Bürgermeister in Klingenmünster. — Zu **Ersatzgeschworenen** sind bestimmt: 1. Jacob Lorch, Seifensieder, 2. Daniel Wildt, Weinhändler und Wirth, 3. Julius Dingler, Fabrikant, 4. August Schuler, Kaufmann, 5. Friedrich Rohrbacher, Goldarbeiter, 6. Ludwig Herold, Banquier, — alle in Zweibrücken wohnhaft. — Laut einer Zuschrift des k. Regierungspräsidenten ist der Geschworene Herr Bürgermeister Magin von Berghausen unterdessen gestorben, und Herr Gustav Kämmerer von Haßloch, unbekannt wo, abwesend, so daß ihn die Ladung nicht erreichen konnte. Alle übrigen Geschworenen waren beim Aufrufe erschienen.

Pfälzische Angelegenheiten.

196) Aus dem **Alsenzthale**, 6. Mai, wird uns geschrieben: „Heute morgen um ½9 Uhr fand am Bahnhofsgebäude ganz in der Nähe des Dorfes Mannweiler ein Eisenbahnarbeiter, Vater von 8 Kindern, aus Mannweiler plötzlich seinen **Tod**. Beim Transport der Ausfüll-Erde um den Bahnhof herum war es unmöglich, die zu schnell dahinfahrenden Rollwagen, welche mit Schutt beladen waren und worauf die Arbeiter saßen, in Zeit zu hemmen. Es blieb kein anderer Ausweg zur Rettung als der, daß die Arbeiter heruntersprangen. Bei dieser Gelegenheit kam der Unglückliche auf das Eisenbahn-Geleise und war augenblicklich todt. Der Kopf ist zerquetscht und zerschmettert."

197) Es wird uns geschrieben: Am 4. Mai hielt der **Bezirkslehrerverein Otterberg-Winnweiler** seine erste Hauptversammlung zu Otterberg ab. Dieselbe war sehr zahlreich besucht und heben wir aus den Verhandlungen blos hervor: 1) Vortrag des Lehrers Hussong von Sembach: „Einiges zur Emancipationsfrage der Volksschule, und was muß zu diesem Zwecke von Seiten der Lehrer geschehen?" Referent entwickelt die der Schule rechtlich zukommende Stellung der Gemeinde, Kirche und dem Staate gegenüber, betont besonders Beaufsichtigung der Schule durch pädagogisch gebildete Fachmänner und verlangt von den Lehrern die Hände nicht in den Schooß zu legen, sondern ihre ganze Kraft für Erledigung der Emancipationsfrage einzusetzen ohne jedoch vom Boden der Gerechtigkeit und Wahrheit zu weichen, indem er mit der Hoffnung schließt, daß der intelligente Theil unseres Volkes die Lehrer in diesem berechtigten Kampfe gewiß unterstützen wird. — 2) Die Ver-

sammlung richtete an den Kreisverein den Wunsch: „daß pfälzische Lehrerwaisenstift bleibe ein selbstständiges und verwende seine Mittel zur Unterbringung der Lehrerwaisen in guten Familien!“ — Mögen die stetigen Bestrebungen der Lehrer nach Fortbildung, Hebung der Schule und Steigerung der Volksbildung besonders bei den gegenwärtig tagenden Kammern gebührende Berücksichtigung finden und ihnen auch die materiellen Mittel zur Hebung ihrer eigenen gedrückten Lage geboten werden!

198) Der Bestellbezirk der am 1. Juni in Wirksamkeit tretenden Postexpedition Maikammer wird aus den Ortschaften Diedesfeld, Kirrweiler, Maikammer und Alsterweiler gebildet.

Vermischte Nachrichten.

(Judenhetze in Tekutsch.) Der „Rumänische Moniteur“ berichtet darüber: Am griechischen Ostersonntag, 24. April, Abends kamen mehrere Griechen, die in Tekutsch wohnhaft sind und sich den Tag über vergnügt hatten, in eine Conditorei, wo sich bereits einige Israeliten befanden. Ein, wie es scheint, absichtlich gesuchter Streit entspann sich zwischen einem der Anwesenden und einem der Neuangekommenen. Bald wurden Alle handgemein, und der Kampf setzte sich auf der Straße dergestalt fort, daß die Griechen in die Wohnungen und Läden der Israeliten drangen, die darin enthaltenen Waaren auf die Straße warfen und schließlich auch die Synagoge verwüsteten. In Tekutsch waren an dem Tage nur 15 Dorobanzen (Gendarmen). Als diese die Ordnung wieder herstellen wollten, wurden sie durch den mit Messern, Knütteln und Revolvern bewaffneten Pöbelhaufen, der zumeist aus fremden zum Feste nach der Stadt gekommenen Eisenbahnarbeitern bestand, zurückgetrieben, so daß die Behörde Militär requiriren mußte. Um 10 Uhr verlief sich die Menge von selbst. Am Montag Morgen traf von Furceni eine Truppenabtheilung von 60 Mann ein; die aus Foktschan ebenfalls commandirte Compagnie konnte, weil der Sereth ausgetreten war, nicht bis Tekutsch gelangen. Am Abend ging der Lärm von neuem los, da inzwischen von den Rädelsführern keiner zur Haft gebracht worden war. Die 60 Mann hatten keinen Befehl, zu schießen, vermochten daher nichts auszurichten und mußten abwarten, bis die Masse sich von selber wieder verlief. Drei von ihnen wurden verwundet; von den Israeliten hat aber kein einziger leiblichen Schaden genommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Ruhestörungen vorbedacht und durch einige Fremde im Vereine mit einheimischen, aber im Lande nichts geltenden Raufbolden angezettelt worden sind. Die Regierung hat sofort Truppen aus Galatz nach Tekutsch beordert, um die rohe Bande, die mehrere Hundert zählt und bewaffnet ist, in Respect zu halten und die weitere Ausbreitung der Excesse zu verhüten. Am Dienstag traf die Compagnie aus Foktschan ein und nahm die Rädelsführer, 40 an der Zahl, in Haft.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 9 Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	168	Preuß. Loose v. 1864	66⅞
Mainz-Ludwigshafen	132	Papierrente	42⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	212	Silberrente	57¼
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	126
3½ % Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	148⅞
fl. 100 Kriegsb.-Anl.-Loose	67⅞	4% bayer. Boden-Anl.	105⅞
Loose von 1860	79	4% bad. Prämien-Anl.	104⅞

Frankfurt a. M., 9. Mai. (Effectensocietät.)
Creditactien 262⅞, 62¾, 61⅝, 262¼. Staatsbahn 374⅞, 75⅛, 74⅞, 374⅞. 1860r Loose 79⅞. 1882r Amerikaner 95⅞. Lombarden 182⅞, 83⅞, 183, 82⅞, 183. Galizier 225⅞, 226, 225⅞. Spanier 28⅞, 28⅞. Böhmische Westbahn 239. Fest. Alle Course bekannt.

Wien, 9. Mai (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 60	1860r Loose	96 40
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	119 —
Bank-Actien	720 —	fl. 100 Cr.-Anst.-Loose	159 25
Credit-Actien	252 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	389 —
fl. 250 Loose v. 1839	229 50	Elisabeth. (westl.)	196 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	239 50

Wien, 9. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 252 30. 1860r Loose 96. 40. 1864r Loose 119. —. Lombarden 188. 60. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 88. Galizier 235. —. Francobankactien 115 50. Anglobank 314. 50. Schluß fest.

Hamburg, 9 Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	220⅞	Staatsbahn-Actien	778
1860r Loose	78	6% Amerik. v. 1882	89⅞
Silberrente	58⅞		

Paris, 9. Mai. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	103 90	Creditmobilier	233 75
3 %	75 —	Creditactien v. Terrire	433 75
1882r Amerikaner	100⅞	Centr.-franz. Eis.-Act.	797 50

Amsterdam, 9. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅞	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114

New-York, 7. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114⅞	Baumwolle	22⅞
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	28

Berlin, 9. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 56⅞, per Juni-Juli 51⅞. Oel per Mai 16⅞, per Septbr.-October 18⅞. Spiritus per Mai 16⅞, per Juli-August 16⅞.

Köln, 9. Mai. (Schlußbericht.) Weizen —, effectiv hiesiger 7⅞ Thlr., per Mai 6 Thlr. 28 Sgr., per Juni 7 Thlr. 1 Sgr. Roggen —, effectiv hiesiger 5 Thlr. 15 Sgr., per Mai 5 Thlr. 14 Sgr., per Juni 5 Thlr. 23 Sgr. Rüböl behauptet, effectiv 16 Thlr., per Mai 15⅞ Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 12⅞ Thlr.

Hamburg, 9. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 120 Br., 119 G., per Juni-Juli 127pfdge. 121 Br. 120 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 86 Br., 85⅞ G., per Juni-Juli 87 Br., 86 G. Rüböl loco 32, per October 28⅞. Spiritus loco —, per Juni-Juli 20⅞. Kaffee fest.

Paris, 9. Mai. Rüböl per Mai 131. —, per Juli-August 119 75. Mehl per Mai 60. 25, per Juli-August 61. 50. Spiritus per Mai 64 50. Zucker 87. —.

Amsterdam, 9. Mai. Weizen höher. Roggen loco animirt, per Mai 198, per October 202. Reps per Herbst 60. Rüböl per Herbst 42⅞.

§ **Mannheim, 9. Mai.** Obwohl es in den letzten Tagen ziemlich warm ist, so fehlt doch der längst ersehnte durchdringende Regen, denn die wenigen Regentage in voriger Woche reichten nicht hin, die obere Erdschichte zu durchnässen. Der Stand des Klees und der Wiesen ist ein sehr unbefriedigender, was von nachtheiligem Einfluß auf die Viehzucht und Milchwirthschaft sein wird. Der Stand der Saaten — Winter und Sommerfrüchte — hat sich in unserer Gegend nicht gebessert, und auch aus entfernteren Ländern, wie z. B. Oesterreich-Ungarn, lauten die Berichte nicht günstig. Die früher gemeldeten Ueberschwemmungen der Theiß haben mehr geschadet als man anfangs glaubte. Dazu kommen noch Frost und andere ungünstige Verhältnisse, so daß nach Zusammenstellung aller uns vorliegenden Berichte in Ungarn kaum eine Mittelernte erwartet werden kann. In Wien und Pest, den Hauptstapelplätzen für Getreide, sind die Vorräthe ziemlich geräumt, die Schifffahrt ist bereits 3 Monate offen und doch fehlen namentlich die Sorten schweren Weizens aus dem Banat, Weißenburger und Pester Comitat. In Folge dessen sind dort die Preise hoch und die Einkäufe sehr bedeutend, namentlich Seitens der Mühlen. Die Ernte in Ungarn wird, auch wenn sich die Verhältnisse günstiger gestalten, ganz sicher 14 Tage bis 3 Wochen später eintreten als gewöhnlich. Das geringere ungarische Mehl zur Brodbereitung stellt sich loco Mannheim fl. 8 per Ctr., Mittelsorte fl. 9—9 15 kr. und für Backwaaren fl. 12 bis fl. 14. Bei dem außerordentlichen Einfluß, welchen jene Länder auf die Production und den Handel in Deutschland, Frankreich, Belgien und den Niederlanden haben, sind diese Erscheinungen aller Beachtung werth. Bis heute haben sie jedoch eine so tiefeingreifende Wirkung auf unsere Zustände nicht hervorgebracht, wie man anzunehmen berechtigt ist. Hier wurden z. B. verzeichnet: per 200 Pfd. Weizen hiesiger fl. 12 30 kr., ungarischer fl. 13 30 bis 40 kr., fränkischer fl. 12 30—15 kr., norddeutscher fl. 12 45 kr. bis fl. 13, Roggen fl. 9 30—45 kr., Gerste fl. 9 15 kr., Kernen fl. 12 15—20 kr., per Centner Weizenmehl Nr. 0 fl. 10 30 kr. bis fl. 11, Nr. 1 fl. 9 30 kr. bis fl. 10 30 kr., Nr. 2 fl. 8 20 kr. bis fl. 9 30 kr., Nr. 3 fl. 7 20—30, Nr. 4 fl. 6 20—30 kr., Roggenmehl Nr. 1 fl. 7 15 kr. und Nr. 2 fl. 6 45 kr. Rüböl fl. 27 45 kr., Leinöl fl. 21 45 kr., Mohnöl fl. 26 30 kr.; Reps 24 fl. 30 kr. bis fl. 25, Repskuchen per 1000 fl. 93—95. Palmölkuchen, die in bedeutenden Quantitäten durch ein hiesiges Haus, Hch. Oettinger Söhne, in den Handel gebracht werden, namentlich nach den bayrischen Rheinprovinzen, ist ein Aequivalent beim Eintritt einer schlechten Repsernte und wenn wie z. B. in Folge des stärkeren Verbrauchs von Petroleum weniger gebaut wird als in früheren Jahren. Außerdem ist dieses Viehfutter ca. 30 Proc. billiger als Repskuchen.

Frankfurt, 9. Mai. Der heutige Viehmarkt war im Durchschnitt in Quantität und Qualität gut befahren. Die Preise waren hoch. Es waren zugetrieben 260 Ochsen, 150 Kühe und Rinder, 280 Kälber und 320 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen [illegible]	1. Qu. per Ctr.	33—34 fl.	2. Qu.	32	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	31	„ 2. „	28	„
Kälber	1. „ „ „	25	„ 2. „	—	„
Hämmel	1. „ „ „	26—27	„ 2. „	—	„

Köln, 7. Mai. Raffinirte Zucker wurden in der abgelaufenen Woche an unserem Platze hauptsächlich für Bedarf gekauft; aus dem Oberlande, besonders aus Baden und der Pfalz, liefen anlehnliche Ordres auf Melis hier ein. Hellbrauner Candis bleibt knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15⅞ Thlr., Melis Nr. 1 15⅞, Nr. 2 15⅞, Nr. 3 15⅞, Nr. 4 15⅞ Thlr., gemahlene Raffinade 15⅞, gemahlener Melis 14⅞ Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18 bis 19, gelb 17⅞, schön hellbraun 17⅞, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13⅞, Nr. 15 13, Nr. 12 12⅞ Thlr. R. Farin Nr. 18 12⅞ Thlr., Nr. 15 11⅞ Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 6 Thlr.; 1ma Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 6. Mai. In den letzten acht Tagen war der Spiritushandel wenig belebt. Für Kartoffelspiritus waren die Landzufuhren in dieser Woche unbedeutend, da die wenigen Brennereien unserer Umgegend zum Theil den Betrieb bereits eingestellt haben. Die zu Wasser erwarteten Zufuhren waren durch widrige Winde behindert, heran zu kommen und so mußte man sich entschließen, einige Ladungen per Kettendampfer heraufholen zu lassen, um den, wenn auch nur gewöhnlichen Bedarf zu decken. Dies und die höheren Notirungen Berlins brachten auch hier eine Preissteigerung hervor. Kartoffelspiritus wurde loco ohne Faß mit 16—16⅞ Thlr. und bei größeren Partieen, wie verlautet, mit 16⅞—⅞ Thlr. für 8000 pCt. Tralles bezahlt; auf Termine ist ⅞—⅞ Thlr. über Berliner Preise mit Uebernahme der Fässer zu 1⅞ Thlr. per 100 Quart Inhalt zu haben. Von Rübenspiritus war der Abschluß nicht groß, effective Waare 15⅞, ⅞, ⅞ Thlr., per Mai-Septbr., jeden Monat gleiches Quantum, zu 15⅞ Thlr. geschlossen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **London,** 10. Mai. Im Unterhaus erklärte Otway, England habe bisher jede Einmischung in die cubanische Frage für ungeeignet gehalten, würde aber gerne bei günstiger Veranlassung dazu beitragen, die Schrecken des dortigen Krieges zu mildern, zumal wenn Amerika mitwirken würde.

.*. **Paris,** 9. Mai, Abends 8 Uhr. Zahlreiche Gruppen haben sich vor der Wasserschloßcaserne, im Tempelviertel und in Belleville gebildet. Es heißt, ein Omnibus sei bereits umgestürzt. Uebrigens ist Paris äußerst ruhig.

.*. **Paris,** 9. Mai, Abends 11 Uhr. Vor der Wasserschloßcaserne und im Tempelviertel fanden doch, wenn auch unerhebliche Ruhestörungen statt. Drei aus umgestürzten Omnibussen errichtete Barricaden wurden ohne Widerstand beseitigt. Die Truppen machten vor der Caserne einen Bayonnetangriff zur Säuberung des Platzes. Ein Soldat ging über, wurde aber wieder ergriffen. — Das Resultat der Volksabstimmung ist beinahe vollständig bekannt: es erhielt 7,160,000 Ja und 1,523,000 Nein.

Militärdienstesnachrichten. Der Generalmajor und Commandant der 1. Art.-Brig. M. Herdegen ist in den nachgesuchten Ruhestand versetzt und demselben gleichzeitig der Charakter als Generallieutenant verliehen und der Inspector der Militär-Bildungsanstalten, Generalmajor F. Ritter v. Malaisé, zum Commandanten der 1. Art.-Brig. ernannt, ferner der Hauptmann der Infanterie und Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Maillinger, L. Freiherr v. Stengel, auf Nachsuchen von der Adjutantenfunction enthoben und derselbe vom 4. Armeedivisionscommando zum 4. Inf.-Reg. versetzt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stez.

Mobilien-Versteigerung.

[2477] Wegen Wohnsitzveränderung läßt **Georg Adam Emmerling**, Müller zu Lelwersheim, **Mittwoch den 18. Mai** nächsthin, Morgens 8 Uhr, in der Mühle daselbst, außer verschiedenen Haus- und Oekonomie-Geräthschaften versteigern:

Ein 8 Jahre altes Pferd, Schimmel-Wallach, Luxemburger Race, 1 fünfjähriges Pferd, Zweibrücker Race, Braun-Wallach, 2 Kühe, darunter eine frischmelkend, 2 trächtige Mutterschweine, das eine 1½, das andere 3 Jahre alt, 7 Schweine, starke Läufer, 2 große Wägen, Zweispänner, einen 1spännigen Wagen, 1 Mistkarren, 1 Schneider noch neu, ein Gaulsbahre, Pflüge, Eggen, Chaisen und sonstige Pferdegeschirre.

Rheinzabern, am 7. Mai 1870.

Mettinger, k. Notar.

Holzversteigerung.

Montag den 16. Mai 1870, d. s Nachmittags um 1 Uhr, zu Dannstadt in der Krone, läßt **Georg Adam Härtel** allda folgende Holzsortimente versteigern, nämlich:

40 Klafter Kiefernholz,
20 " Stumpenholz,
1800 kiefern Wellen und
800 Bohnenpfähle.

Die Hölzer sitzen in dem in der Nähe des Mutterstadter Gemeindewaldes gelegenen Privatwalde des Versteigerers, nahe bei Schifferstadt.

Mutterstadt, den 8. Mai 1870.

[2478³/₈] **Gelbert**, kgl. Notar.

[2494] Am **Freitag den 13. Mai**, Vormittags 8½ Uhr, läßt Frau Wittwe **Rückert** ihr in der Gemarkung von **Ludwigshafen** auf der Gräfenau in der Nähe der Vendiser'schen Fabrik gelegenes Wohnhaus, bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche, eingezäuntem großem Garten mit Brunnen, freiwillig auf Eigenthum versteigern.

In diesem Hause wurde bisher **Wirthschaft** mit bestem Erfolg betrieben und werden Kaufliebhaber eingeladen.

Eine Bierbrauerei in Speyer,

vor wenigen Jahren neu erbaut, mit Lagerkeller und Wirthschaftslocalitäten, an einer Hauptstraße gelegen, ist sammt Inventar an einen soliden Miether auf Michaeli l. J. zu vergeben. Dieselbe kann auch unter günstigen Bedingungen erkauft werden.

Näheres bei [2385³/₈]

J. J. Spatz,
Geschäftsagent in Speyer.

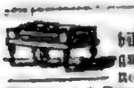
Wirthschaftsverkauf.

[2396³/₈] In einer der frequentesten Straßen einer lebhaften Handels- und Garnisonsstadt am Rhein, unweit der Eisenbahn und des Marktes und vis-à-vis einer Caserne ist ein Anwesen mit großem Terrain, worauf mehrere Gebäulichkeiten stehen und worin in einem Theile schon seit vielen Jahren eine Bierwirthschaft mit sehr gutem Erfolg betrieben wird, und ein anderer, ebenso gelegener und geräumiger Theil des Hauses, getrennt oder mit der Wirthschaft verbunden, zum Betriebe einer Bäckerei, Metzgerei oder sonstigem öffentlichen Geschäft sehr vortheilhaft geeignet, wegen Sterbfall der Besitzer von den Erben aus freier Hand zu verkaufen. Das Ganze bringt gegenwärtig eine Miethe von 1000 fl. und kann zu 14,000 fl. in Eigenthum acquirirt werden. Reflectanten belieben sich franco an **Heinrich Wagner** in Frankenthal zu wenden.

[2489³/₈] Eine gebrauchte 3—4pferdekräftige Locomobile mit aufrechtstehendem Dampfkessel, welche bis jetzt noch in Betrieb eingesehen werden kann, steht billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Friedr. Aldig, Mechaniker
in Speyer.



[2486³/₈] Umzugshalber ist billig zu verkaufen: 1) Ein sehr gutes 6³/₄octaviges Clavier nebst vielen Musikalien für Clavier und Orgel; 2) Bücher, worunter Pierers Universal-Lexikon, Schlossers allgemeine Weltgeschichte, Böttigers Geschichte der Deutschen, Stunden der Andacht, Schillers, Klopstocks und Thümmels Werke rc.; 3) eine Nähmaschine, noch wie neu. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

[2226³/₈] Eine frequente Bäckerei in einem gelegenen Stadttheil zu Kaiserslautern ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten durch

N. Leonhard's
concess. Anfrage- u. Auskunftsbüreau
in Kaiserslautern.

[2243³/₈] Eine **Egalisirbank**, 1,30 Meter Spitzenweite, 0,20 Meter Höhe, mit abgekröpften Wangen, Support und sonstiges Zubehör; sowie ein einzelner **Support** zu verkaufen bei **Joh. Sauters** Erben in **Neustadt a. H.**

Lager in Filz- u. Seidenhüten, Stroh-, Palm- und Roßhaar-hüten, echten importirten Florentinern.	J. Brennemann in Speyer a/R., früheres Geschäftslocal von Kirner, Schmidt & Cie, Hauptstraße vis-à-vis Café Schwetzinger,	Lager in Pariser und Berliner Phantasiehüten, Damen- und Mädchenhüten.

[2373³/₈]

empfiehlt sein in jedmöglichem Genre reichhaltig assortirtes

Hutlager.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Versteigerung von Steinkohlengruben.

[2351³/₈] Die Concessionäre und Theilhaber der nachbezeichneten Gruben, lassen am

Montag den 16. Mai 1870,

Nachmittags 2 Uhr, zu Kusel bei Wirth **Jul. Koch** der Abtheilung wegen versteigern:

1) Die Steinkohlengrube „**Kreuz**" bei **Osterbrücken**. Die Concession ist ertheilt am 3. October 1844 und bedeckt eine Fläche von 145 Hectaren. Die Grube ist im baulichen Zustande und liefert eine sehr brauchbare Kohle. Es können 10 bis 12 Bergarbeiter dabei beschäftigt werden und steht ein für viele Jahre baubares Feld an. Gezäh und Kohlenwaage, sowie die dazu gehörigen Liegenschaften werden mitversteigert.

2) Die „**Ostergrube**" bei **Selchenbach**. Dieselbe ist schon mehrere Jahre außer Betrieb und deshalb nicht fahrbar; während des Betriebes lieferte sie eine brauchbare Kohle. Holz und Gezäh ist keines mehr vorhanden. — Die Concession wurde am 20. März 1845 ertheilt und enthält 211 Hectaren. Einige dazu gehörige Grundstücke werden mitversteigert.

3) Die Steinkohlengrube „**Remigiusberg**" bei **Theisbergstegen**, wozu die Concession mit einer Fläche von 63 Hectaren am 15. Juni 1822 ertheilt wurde. Diese Grube liefert eine der vorzüglichsten Kohlen der Pfalz und ist im stetigen Betrieb. Sie kann mit 20 bis 24 Mann betrieben werden, für welche Gezäh und Werkgeräthschaften vorhanden sind. Das Geräthe und Gezäh, Zechenhaus, Pulverhaus und dazu gehörige Grundeigenthum wird mitversteigert.

4) Die „**Georgsgrube**" bei **Niederstaufenbach** und **Bosenbach** — eine aufgelassene, längst nicht mehr im Betrieb stehende Grube, in welcher jedoch noch ein großes Kohlenfeld ansteht. Sie liefert eine sehr brauchbare Kohle. Gezäh und zur Grube gehörige Grundstücke sind nicht vorhanden. Es wird deshalb blos die Concession versteigert, ertheilt am 8. September 1823 mit einem Flächengehalt von 258 Hectaren.

Kusel, den 30. April 1870.

Aus Auftrag:
Heck, kgl. Notär.

Decimal- und Küchenwaagen

[2231³/₈]

billig und mit Garantie bei **C. König in Speyer.**

Das concessionirte Geschäfts-Bureau

von **Conrad Hambrecht**
in **Dürkheim a/Haardt**

empfiehlt sich zur Besorgung aller dahin einschlagenden Aufträge unter Zusicherung prompter und reeller Erledigung. [1836³/₁₀]

Feuerfeste Kassenschränke

[1851³]

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Zu vermiethen

[2327³/₈] in meinem Neubau in der Brücken- und Kohlenstraße dahier:

1. **sogleich beziehbar: 1 großes mit Fenstern und Läden versehenes Magazin** über eine Stiege;
2. **bis 1. October: 1 geräumige schöne Wohnung** sammt Zubehör über eine Stiege, bis dahin von Hrn. Institutsvorsteher Weiß bewohnt;
3. **bis 1. October: große Schulräumlichkeiten** im Hinterhaus, und endlich:
4. **bis 1. November** oder nach Convenienz auch früher: **die Wirthschaftslocalitäten** nebst Mobiliar, Billard u. s. w. in der Brückenstraße nächst der neuen Dampffähre.

Ludwigshafen. **F. Kaufmann.**

Eine Locomobile

von 2 Pferdekraft steht zu verkaufen in der Buchdruckerei von [2404³/₈]

D. Kranzbühler in Neustadt a. H.

Gesucht

tüchtige und solide Agenten für ein bedeutendes Auswanderungs-Geschäft. Bei billigsten Preisen günstigste Provisionen. Reellste Beförderung via Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool.

Offerte unter **B. 2156** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [2156³/₈]

[2303³/₈] Für ein Papier- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein Magazinier gesucht, der diese Branche kennt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Offerten unter Angabe der Salairansprüche besorgt die Exped. ds. Bl. unter Nr. 2303.

[2458³/₈] In einem Blättertabak-Geschäft in **Mannheim** wird ein Lehrling mit den erforderlichen Vorkenntnissen gesucht. Franco-Offerten unter Nro. 2458 wollen an die Exp. d. Bl. eingesandt werden.

[2196³/₈] Ein Baugeschäft in einer Stadt der Vorderpfalz sucht einen jungen Mann, der im Zeichnen gewandt ist und die Ausführung von Bauten zu leiten versteht, zu sofortigem Eintritt.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[2490] Ein gewandter Müller, der mit dem Schärfen der französischen Steine bekannt ist, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt **Simon Schäffer** in Grünstadt.

[2371³/₈] Ein junger Mann (Israelit) tüchtiger Verkäufer, sucht in einem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft Stelle. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Näh. in der Exped.

[2266³/₈] 2 Arbeiter erhalten Condition, auch wird ein Junge in die Lehre genommen bei

Gustav Wolf, Tapezier
in Kaiserslautern.

[2297³] Bei Unterzeichnetem können sogleich zwei Schreiner auf Dauer und gegen guten Lohn in Arbeit treten.

Joseph Kopf, Schreinermeister
in Edenkoben.

Lehrlings-Gesuch.

[2262³/₈] Ein Weingeschäft in der Pfalz (am Haardtgebirge) sucht einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.

Offerten unter Nro. 2262 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Annonce.

[2130³/₈] Für einen Techniker von 28 bis 40 Jahren, welcher in der Ketten-, Draht- und Stiftenfabrikation gut bewandert und im Stande ist, die Fabrikation in einem größern Etablissement selbstständig zu leiten, ist eine sehr gute dauernde Stelle offen. Näheres in der Expedition.

Ein braves solides Mädchen,

gesetzten Alters, wird als Vertrauens-Person in die Schenke einer Brauerei gesucht.

Eintritt sogleich oder 1. Mai 1870.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl. [1099³/₈]

Amtsantritt.

[2466³/₈] Der Unterzeichnete hat unter Heutigem sein Amt dahier angetreten; seine Wohnung ist bei Herrn Möbelfabrikanten **Wilhelm Leonhardt in der Friedrichsstraße.**

Neustadt a. H., den 10. Mai 1870.

Wolffhügel, kgl. Notär.

[2491³/₈] Eine schöne, noch neue, mit eichen Holzfarbe angestrichene Einschenke, sowie einen großen Küchenschrank mit Glasthüren, ebenfalls angestrichen, hat zu verkaufen

J. Jotter im Rheinthal, Hemshof.

Annonce.

[2488] Ein erster Notariatsclerc sucht als solcher eine Stelle. Gef. Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter K. M. Nro. 2488 entgegen.

Privat-Entbindungen.

[842³/₂₂] **Damen**, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nro. 9.

[2422³/₈] In dem Waarengeschäfte von **C. F. Völcker** in Neustadt a/H. ist für einen gutgesitteten jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

Weber-Gesuch.

[2330³/₈] Zwei in Baumwolle geübte **Weber-Gesellen** können gute Beschäftigung haben zu Grünstadt bei

J. G. Trautmann.

Stelle-Gesuch.

[2447³/₈] Ein Commis, welcher seit 5 Jahren in Fabrikgeschäften thätig war, mit der Buchhaltung und allen übrigen Comptoirarbeiten vertraut ist, auch schon kleinere Geschäftstouren besorgte, sucht eine passende Stelle. Reiseposten wird vorgezogen.

Franco-Offerten unter Chiffre R. Nr. 2447 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[1470³/₈] Wegen Verhältnissen seiner bisherigen Erzieher, wird ein talentvoller hübscher Knabe von 6 Jahren, elternlos, einer Familie als Adoptivkind abgegeben. Näheres Parterre Mathildenstraße Nr. 3 in Mainz.

[2495³/₈] Für ein gemischtes Waarengeschäft in der Pfalz ein angehender Commis gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 2495 an die Expd. d. Bl.

[2493³/₈] Ein mit der Buchhaltung und allen Comptoir-Arbeiten vertrauter junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Eintritt sofort. Gef. Franco-Offerten beliebe man unter Nro. 2493 an die Exped. d. Bl. zu senden.

Frankfurter Börse

vom 9. Mai 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss.	4½%	Obligationen à 105	—	93
"	3½%	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½%	Obligationen	81	—
"	3%	"	—	—
Nassau	4½%	"	93½	91½
"	4%	"	—	84½
"	3½%	"	—	—
Bayern	5%	"	—	101½
"	4½%	1jähr. do.	—	92½
"	4%	½jähr. do.	—	92½
"	4%	1jähr. do.	—	—
"	4½%	½jähr. do.	—	—
"	4%	Ablösungs-Rente	85½	83½
"	3½%		—	—
Württbg.	4½%	Obligationen	—	91½
"	4%	"	85½	85½
"	3½%	"	82½	82½
Baden	4½%	" à 105	92½	92½
"	4%	" à 105	87½	87½
"	3½%	do. von 1842	82½	—
Gr.Hess.	5%	Obligationen	102½	—
"	4%	"	92½	92½
"	3½%	"	—	—
Oester.	4%	Einh.-St.-Sch. i. S.	—	57½
"	5%	" i. P.	—	49½
"	5%	" i. S.	—	49½
"	5%	Ung. Eis.-Anl. i. S.	75½	—
Nord-Amerika	6%	Bonds 1881r v. 1861	97½	97½
"	6%	" " v. 1864	—	97½
"	6%	" 1882r v. 1862	—	95½
"	6%	" 1885r v. 1865	—	94½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 54.

Beilage zu № 109 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 11. Mai 1870.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Sechste Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1865.

[2464⁵/₆] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein unterm Heutigen stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1865 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

Nr. 9270, 9334, 9396, 9540, 9661, 9985, 10235, 10657, 10943, 11062, 11307, 11350, 11504, 11568, 11808, 12178, 12230, 12295, 12783, 12914, 13495, 13538,

sämmtlich zu fl. 350 per Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4 pCt. für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Juli l. J. gegen Rücklieferung der ausgeloosten Stücke und der dazu gehörigen Zinscoupons:

in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**, und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. Juli d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört.

Der Betrag der bei Ablieferung der ausgeloosten Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Obligationen gekürzt.

Hierbei verfehlen wir nicht, unter Hinweisung auf die §§ 3 und 4 der Concessionsbedingungen vom 7. December 1864, darauf aufmerksam zu machen, daß die nachverzeichneten, bereits ausgeloosten Obligationen:

Von der Ziehung des Jahres 1865:
Nr. 10185;

Von der Ziehung des Jahres 1867:
Nr. 10189, 11102, 13640;

Von der Ziehung des Jahres 1868:
Nr. 11353, 11882, 11889;

Von der Ziehung des Jahres 1869:
Nr. 10187, 11026, 13071, 13885,

sämmtlich zu fl. 350 per Stück,

bis heute zur Rückzahlung noch nicht präsentirt worden sind, daß deren Verzinsung vom **1. Juli 1865**, beziehungsweise vom nämlichen Tage der Jahre 1867, 1868 und 1869 ab aufgehört hat, und die fehlenden Zinscoupons bei der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Mainz, den 5. Mai 1870.

Der Verwaltungsrath.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Siebente Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1863.

[2465⁵/₆] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein unterm Heutigen stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1863 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

Nr. 206, 256, 885, 1264, 1265, 1325, 1874, 2088, 2517, 2536, 2667, 2877, 2909, 3230, 3745, 4206, 4287, 4393, 4410, 4685, 4718, 4789, 4839, 4867, 4918, 5219, 5412, 5600, 6271, 6289, 6818, 7089, 7667, 7811, 7997, 8114, 8277, 8514,

sämmtlich zu fl. 350 per Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4 pCt. vom 1. Mai bis 1. Juli l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons:

in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**, und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. Juli d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört. Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Gleichzeitig machen wir, unter Hinweisung auf den § 4 der Allerhöchsten Concession vom 20. Mai 1863, darauf aufmerksam, daß die nachstehend verzeichneten, bereits ausgeloosten Obligationen:

Von der Ziehung im Jahre 1864:
Nr. 5673;

Von der Ziehung im Jahre 1865:
Nr. 780, 3047, 3958, 4371;

Von der Ziehung im Jahre 1866:
Nr. 35, 6082;

Von der Ziehung im Jahre 1867:
Nr. 3179, 4982, 6316, 6950;

Von der Ziehung im Jahre 1868:
Nr. 584, 2320, 4984, 8366, 8504;

Von der Ziehung im Jahre 1869:
Nr. 432, 2236, 4564, 5486, 7367,

sämmtlich zu fl. 350 per Stück,

bis heute zur Rückzahlung noch nicht präsentirt worden sind, daß deren Verzinsung vom 1. Juli 1864, beziehungsweise vom nämlichen Tage der Jahre 1865, 1866, 1867, 1868 und 1869 an aufgehört hat, und die fehlenden Zinscoupons bei der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Mainz, den 5. Mai 1870.

Der Verwaltungsrath.

Holzversteigerung zu Ungstein.

[2476] **Freitag den 20. Mai** nächsthin, Vormittags 11 Uhr, im Gemeindehause zu Ungstein, werden folgende Hölzer an die Meistbietenden öffentlich versteigert:

Schlag hinteres Zimmerthal und zufällige Ergebnisse, Heidenfeldwald.

38 eichen Nutzstämme 4. Cl.
69 ditto Nutzstangen.
6 kiefern Baustämme 4. Cl. u. Sparren.
52 ditto Blöche 3. u. 4. Cl.
2½ Klafter eichen Prügel.
56¾ „ buchen Scheit 2. Cl. und Prügel.
3 „ gemischte Kroppenprügel.
3½ „ kiefern Scheit 2. Cl.
34¾ „ buchen, eichen u. kiefern Stockholz.
425 Stück buchen u. gemischte Wellen mit Prügeln.
300 „ Besenpfriemen-Wellen.

Ungstein, am 9. Mai 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Ph. Wolf.

Schuldienst-Erledigung.

Wahnwegen, Bezirksamts Kusel.

[2482] Die in Erledigung gekommene protest. Schulverweserstelle in Wahnwegen wird hiermit mit einem dreiwöchentlichen Meldungstermin zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in folgenden Bezügen: fl. kr.
1) Anschlag der Güter (6 Tagwerk) 22 30
2) Anschlag der Wohnung 12 —
3) Baar aus der Gemeindekasse 315 30
Summa 350 —

Für das Reinigen der Schullocalitäten bezieht der Lehrer eine jährliche Entschädigung von 15 fl. und für Besorgung des Polizeigerichts eine solche von 5 fl. Für Beheizung des Lehrsaals sorgt die Gemeinde.

Quirnbach, den 6. Mai 1870.
Das Bürgermeisteramt,
A. Munzinger.

Stephanien-Bad,
(Besitzer Wilhelm Beh),

15 Minuten von dem Bahnhofe in **Karlsruhe** entfernt.

[2483] Dieses, neu eingerichtete Anwesen bietet in der nächsten Nähe der Residenzstadt **Karlsruhe** die reizendste Aussicht, jede Art von Localen für größere und kleinere Gesellschaften, gute Bewirthung und kalte wie warme Flußbäder; es kann den Besuchern **Karlsruhe's** als ein in jeder Beziehung angenehmer Aufenthaltsort empfohlen werden.

Für den Besuch durch größere Gesellschaften wäre eine vorherige Anmeldung unter der Adresse „Café Beh" in Karlsruhe erwünscht.

Nach
Australien u. Brasilien

finden allmonatlich Expeditionen statt und sind Anfragen über Preise und Bedingungen an unsere General-Agentur für Bayern, Herrn **M. S. Bustelli in Aschaffenburg**, portofrei zu richten, welcher nähere Auskunft bereitwilligst ertheilen wird. [1896]

Gustav Böhme & Co.
in **Hamburg**,
concess. Schiffsexpedienten.

Höchst wichtig für Bierbrauer.

Nr. 1. Junge Biere ohne Späne und Hausenblase schnell glanzhell zu machen, 30 Eimer mit 18 kr. Nr. 2. **Bierbouquet.** Den Bieren einen feinen Malz- und Hopfengeschmack zu geben, die Biere sich viel länger halten und schöne gut bekommen. Die gedruckte Vorschrift kostet 2 fl., beide zusammen 3 fl. bei dem **Chemiker Creuzburg in Heldburg bei Coburg**, Verfasser der Bierbrauerei mit Garantie. [1870]

Privat-Zeichnungsschule.

[2479] Der Unterzeichnete ist Willens für Lehrbeflissene von Bauhandwerkern oder Knaben, die bereits Anfangsgründe vom geometr. Zeichnen und Mathematik haben, Fachcurse zu errichten, wobei folgende Fächer vorkommen: Arithmetik, ebene Geometrie, Stereometrie, descriptive Geometrie (Steinschnitt), Trigonometrie, Algebra, Baukunde, Feuerungskunde, Baumaterialienlehre, Bauconstructionszeichnen, Fachzeichnen für jede Branche besonders, Modelliren in Gyps (d. h. bloß aus der darstellenden Geometrie) in Holz u. Zink, Entwerfen von Gebäuden für ältere Gehilfen. Stundenplan je nach Anzahl der Theilnehmenden.

Gef. Anmeldungen bei mir selbst.
Ludwigshafen, den 9. Mai 1870.
J. Ch. Bantel, Architekt u. Ingenieur für Bierbrauereien u. Wasserbauten.

Fleisch-Extract.
ERKLAERUNG

der Herren Professoren

BARON JUSTUS von LIEBIG

und

Dr. MAX von PETTENKOFER.

Es werden in letzter Zeit von Seiten der Concurrenz alle möglichen Versuche gemacht, den Fleisch-Extract der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie in London beim Publicum zu verdächtigen und in Annoncen aller Art dem Verkaufe desselben zu schaden.

Obwohl der Compagnie die Zeitungspolemik dieser Art grundsätzlich widerstrebe, und sie in der allgemeinen Zustimmung des Publicums und der fortwährenden Zunahme des Absatzes ihres Productes hinreichende Anerkennung für ihre Wirksamkeit findet, so finden wir, die Unterzeichneten Professoren, JUSTUS von LIEBIG und MAX von PETTENKOFER uns jedoch zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt,

daß der Fleisch-Extract der Liebig's Extract of Meat Company in London, welcher in Fray-Bentos (Süd-Amerika) fabricirt wird, sämmtlich von uns controlirt und analysirt wird; daß derselbe stets in so vollendeter und gleichförmiger Qualität in den Consum kommt, als es nur gewünscht werden kann, und daß seine Bestandtheile sich gerade in einem solchen Verhältnisse vereinigt finden, wie wir es für die Qualität und den Geschmack des Extractes vorgeschrieben und für das Beste anerkannt haben.

Professor JUSTUS von LIEBIG findet sich hierbei noch zu der besonderen Erklärung veranlaßt, daß er seinen Namen und Bürgschaft nur der Fray-Bentos-Gesellschaft und der Liebig's Extract of Meat Company, Limited, in London, der Ersten, welche den Fleisch-Extract im Großen fabricirte und in den Handel brachte, und keiner anderen zugesichert hat und alle Bezeichnung des Extract's der anderen Fabriken mit seinem Namen ohne seine Erlaubniß geschieht, was als eine nicht zu rechtfertigende Verletzung seiner Rechte angesehen werden muß. [2481]

München, den 1. Mai 1870.

Justus von Liebig.
Dr. Max von Pettenkofer.

Während der

Mannheimer Maimesse,

welche am 1. Mai beginnt und 13. Mai endet, bin wie seit Jahren wiederum mit meiner rühmlichst bekannten

Damen-Mäntel-Fabrik
von C. Geser aus Frankfurt a. M.

über die Messe da.

Verkaufslocal Kaufhaus Thurmseite
im Laden des Hofmesserschmied Hrn. F. Hoffmann.

Auswahl gross!
Preise klein! [2264]

Fischer & Co. (Friedr. Fischer's Erben)
Fabrik von Heil- und Sanitäts-Apparaten
Heidelberg, Sandgasse 3,

empfehlen auch für dieses Jahr ihre rühmlichst bekannten und allgemein beliebten

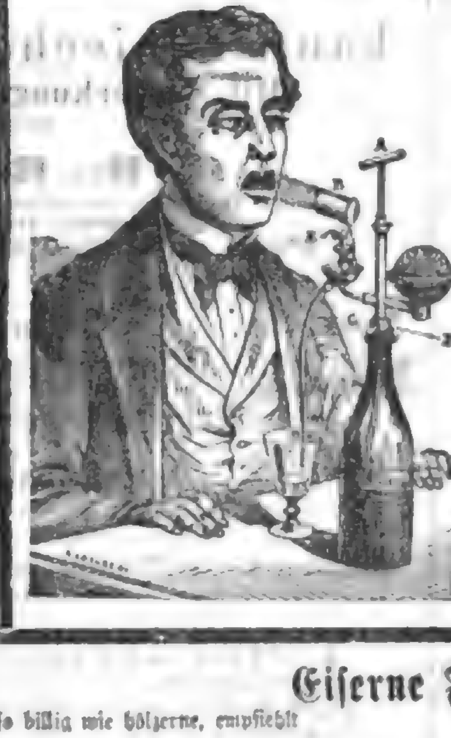
Zimmer- und Douche-Bad-Apparate
für kalte und warme Bäder

mit Rücken- und Unterleibsdouchen, sowie Strahlen- und Regenmündungen, deren Wirkung bis zu einem bedeutenden Drucke erhöht werden kann.

Diese Apparate lassen sich auf den geringsten Raum beschränkend in jedem Zimmer aufstellen und bilden durch ihre elegante Ausstattung für jedes Schlafzimmer ein passendes Zimmermöbel.

Comfort im Krankenzimmer,

Bequemlichkeiten und Erleichterungen in der verschiedensten Art für Privaten sowie für Hospitäler und sonstige Anstalten. [2283]



Enghien im Hause.

Halskrankheiten, Grippe und **Luftröhren-Entzündungen** werden im Hause geheilt.

Preis der Kiste, 24 Quart nebst Apparat (Pulvérisateur):

Vierzig Franken.

Preis der schwefelhaltigen Mineralwasser von Enghien, welche von allen Mineralwassern Frankreichs am meisten Schwefel enthalten:

Kiste von 50 Flaschen	. . .	**35 Fr.**
— von 80 ½ Flaschen	.	**30 Fr.**
— von 50 ¼ Flaschen	.	**25 Fr.**

nicht einbegriffen 2 Fr. für Kiste und Verpackung.

Preis der schwefelhaltigen Pastillen von Enghien: 2 Fr. die Schachtel.

Bestellungen sind an die Verwaltung der Gesellschaft in Enghien, oder an die Gesellschaft der Mineralwasser von Vichy, 22, boulevard Montmartre, in Paris, zu wenden. [2480]

Eiserne Fenster,

so billig wie hölzerne, empfiehlt [2229]

C. König in Speyer.

Zu vermiethen.

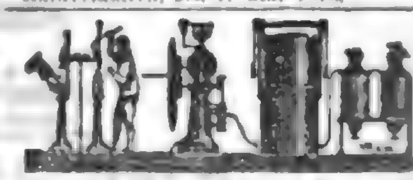
[2457] Wegen Ablebens des bisherigen Besitzers ist die in bester Lage hiesiger Stadt gelegene

Wein- und Gastwirthschaft zum Riesen

unter annehmbaren Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Uebernahme kann sofort stattfinden.

Hierauf Reflectirende belieben sich gefl. persönlich oder schriftlich bis zum 20. Mai bei Frau **Conrad Schuck**, Wwe., zu melden.

Kaiserslautern, den 7. Mai 1870.



Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Bereitung aller Arten

gashaltiger Getränke

construirt von

Hermann-Lachapelle & Ch. Glover.
144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, sowie moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle kohlensauren Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Führung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vortheilen [illegible] Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines industriellen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen. Agentur zu Frankfurt a. M.

O. Biegenheimer, Zeil 29
[1512]

Im Verlage der **J. Scheible**'schen Buchhandlung in **Stuttgart** erschien soeben: [2471]

Scenen
aus dem Geisterreiche
von
Joh. Heinr. Jung-Stilling.
Fünfte Auflage.
2 Theile; 480 Seiten stark.
Preis 22½ Sgr. oder fl. 1. 12 kr. rh.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare ainé in Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.** [4200]

Eine sehr gute Zither
wird um einen billigen Preis abgegeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [2460]

[2483] **Pumpen** aller Arten, auch Kettenpumpen für **Baidenlöcher** unter Garantie zu billigsten Preisen.

J. H. Gemündt,
Mechaniker, **Worms.**

[2484] **Tüchtige Maschinenschlosser, Eisendreher, Feuerschmiede,** sowie **Kesselschmiede** erhalten dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn in der Maschinenfabrik von **Gebrüder Schultz in Mainz.**

[2299] Ein junger Mann, kaufmännisch gebildet, tüchtiger Buchhalter und Correspondent, Meister der englischen Sprache und im Französischen wohl bewandert, im Besitze der besten Zeugnisse, sucht eine entsprechende Stelle. Könnte bis Mitte Mai oder 1. Juni a. c. eintreten. — Franco-Offerten H. L. Nr. 2299 abzugeben bei der Exped. ds. Bl.

[2463] Zwei tüchtige Rothgerber finden gegen guten Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei **M. Stephany**, Rothgerber in Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Nachruf.

[2461] Unserem edlen Freunde, Joseph Falter fr. Lehrer, bei seinem Scheiden von hier ein herzliches Lebewohl. Als Gründer des Gesangvereins unseren besten Dank. Seine Liebe, Treue und edlen Eigenschaften gewannen ihm die Hochachtung und Zuneigung aller biederen Bürger. Möge derselbe auch in Ruchheim einen wohlverdienten Ort finden und uns im ewigen Gedächtniß behalten.

Geinsheim, den 4. Mai 1870.
Mehrere Bürger.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 110. Ludwigshafen, Donnerstag 12. Mai 1870.

*** Ludwigshafen**, 11. Mai.

Im Berliner Artikel des vorliegenden Blattes findet der Leser einige Notizen über die Zusammenkunft, welcher eine Verständigung der nationalgesinnten liberalen Fractionen des Südens unter sich sowohl als mit den norddeutschen Gesinnungsgenossen vorbehalten war. Da die Bayern die in Stuttgart in Aussicht genommene Landesausschuß- oder Landesversammlung noch nicht gehalten haben, so konnten sie auch noch keine bindende Zusage geben und mußten in ihrer isolirten Stellung verharren, was die patriotische Presse in spöttlicher Weise auszubeuten bereits angefangen hat. Die letzte Nummer der Erlanger „Wochenschrift" — das Centralorgan der Partei — berichtet noch nichts über die Angelegenheit, weshalb wir Berliner Berichten folgen mußten.

Die der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Deutschland feindlichen Blätter machen verzweifelte Anstrengungen, um das Compromiß, welches die Taxfreform zur Welt gebracht hat, zu discreditiren; ein Berliner Correspondent der „Frankf. Ztg." findet sogar die alte Zollvereinsverfassung mit ihrem unbedingten Einspruchsrecht der Einzelländer vorzüglicher als die jetzige parlamentarische Verfassung, gleichwie wir in ähnlichen Blättern schon einem Lob der guten alten Bundestagszeiten begegnet sind. Abgesehen von allem Anderen, so geben diese guten Leute damit ihren eigenen wirthschaftspolitischen Bestrebungen von vor 1866 ein überaus komisches Dementi. Und wenn die Verfassung Deutschlands und des Zollvereins mangelhaft ist, was auch wir beklagen: warum rückwärts greifen auf Zustände, die Ihr selbst als „fluchwürdig" verdammt habt, statt vorwärts zu schreiten zur Wiedervereinigung Deutschlands unter einer vollparlamentarischen Verfassung? Weil Bismarck nicht nach Eueren Recepten arbeitet? Aber was hindert denn, ihn dazu zu zwingen? Bringt nur die Majorität der Nation auf Euere Seite, und das Kunststück ist fertig . . .

Ein nach Schluß der Redaction des gestrigen Blattes noch eingetroffenes Pariser Telegramm gab dem Leser die annähernd genauen Ziffern des Resultates der französischen Volksabstimmung kund. Darnach sind die Erwartungen der Regierung nicht blos in Erfüllung gegangen, sondern bedeutend übertroffen worden; denn von 10,400,000 stimmberechtigten Franzosen haben ungefähr 7,160,000 mit Ja gestimmt, 1,717,000 haben sich der Abstimmung enthalten, und nur 1,523,000 haben ein Nein in die Urne gelegt. Da sowohl die Enthaltungen als die Verneinungen verschiedenen Motiven und verschiedenen Parteien ihren Ursprung verdanken, so müssen wir einem landläufigen Schwindel gegenüber abermals constatiren, daß die Bestrebungen der republikanischen Partei in der Masse der französischen Bevölkerung keinen Boden gefunden haben; und wenn der Pariser „Rappel" behauptet und die „Frankf. Ztg." nachbetet, die französische „Demokratie" habe die Städte, das aufgeklärte Bürgerthum, die Elite der Industrie, des Handels und der Geschäfte, die Künstler, Arbeiter, Proletarier, die unabhängigen und uninteressirten Geister, die Denkenden, Arbeitenden und Leidenden, Diejenigen, welche von der Feder oder dem Worte leben, und Diejenigen endlich, welche lesen und schreiben können — und wer bleibt außer all' „Denjenigen" noch übrig? — für sich, so geben die 800,000 Stimmen, die allerhöchstens von den 3,240,000 Verneinungen und Enthaltungen auf die Rechnung der „Demokratie" gelegt werden dürfen, jener Litanei des handgreiflichsten Humbugs ein vernichtendes Dementi, und man kann nur in den Wunsch der „Mainztg." einstimmen, daß solchen systematischen Wahrheitsfälschungen das urtheilsfähige Publicum endlich selbst ein Ziel setzen möge . . . . .

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

IV. (Schluß.)

Ja, wird man vielleicht sagen, der Art. 18 enthält ja gar nichts Neues, er ist ja nur eine Reproduction des Art. 12 des Frimairegesetzes und des Art. IV des Gesetzes vom 27. Ventôse IX. Wir müssen dies verneinen und bemerken in dieser Beziehung Folgendes. Das Gesetz vom 22. Frimaire VII zog nicht die Mutation an und für sich, als Thatsache betrachtet, zur Besteuerung, sondern nur insofern als darüber ein Act errichtet wurde. Hatte der Staat daher auch die im Art. 12 des Frimairegesetzes bezeichneten Thatsachen wie die Einschreibung des neuen Besitzers in die Grundsteuerrolle und die nach dieser Rolle durch ihn geleisteten Zahlungen ꝛc. erwiesen und dadurch den Beweis der stattgehabten Mutation erbracht, so konnte er die Mutationsgebühr gegen den neuen Besitzer doch nicht einfordern, wenn er nicht zu gleicher Zeit den Beweis lieferte, daß die Mutation auch durch einen Act beurkundet worden sei. Dies wurde nun durch Art. 4 des Ges. vom 27. Vent. IX geändert und bestimmt, daß, wenn dem neuen Besitzer gegenüber die Mutation nach den Bestimmungen des Art. 12 des Frimairegesetzes einmal erbracht sei, dieser neue Besitzer, falls er wirklich keinen Act habe, diesen Mangel eines Titers dadurch ersetzen solle, daß er dem Rentamte eine einseitige Erklärung über den Werth des Grundstückes und den Titel, unter welchem er es erworben habe, (ob durch Schenkung, Kauf, Tausch ꝛc.) abgeben solle. Es ist dies aber etwas ganz anderes, als das was der Art. 18 des neuen Gesetzes will. Hier die einseitige Erklärung eines Besitzers, dem gegenüber die Thatsache der Mutation schon erwiesen ist, über den Werth des Gegenstandes und den Titel der Erwerbung, dort die Anzeige der beiden Parteien, des Käufers und des Verkäufers, um als Beweis der stattgehabten Mutation zu dienen.

Nach Art. 57 des neuen Gesetzes müssen die im Königreich errichteten Privatacten über Liegenschaften oder diesen gleich geachtete Rechte in der Pfalz dem Rentamte innerhalb 3 Monaten vom Tage ihres Datums an gerechnet zur Registrirung vorgelegt werden, und nach Art. 58 desselben Gesetzes müssen die Anzeigen über mündlich abgeschlossene Verträge beim Rentamte innerhalb 3 Monaten vom Tage des Besitzantrittes an gerechnet abgegeben werden. Da nun aber alle Verträge selbstverständlich zuerst mündlich abgeschlossen werden, so könnten die Parteien ihren Vertrag zuerst als einen mündlichen behandeln, dann aber denselben vor Ablauf der dreimonatlichen Frist, vom Besitzantritte an gerechnet, durch die Errichtung einer Privaturkunde in einen schriftlichen verwandeln, zu dessen Vorlage beim Rentamte behufs der Registrirung ihnen eine weitere dreimonatliche Frist vom Tage seines Datums an gerechnet gestattet wäre, und somit die Thatsache der Mutation 6 Monate, vom Tage des Besitzantrittes an gerechnet, der Besteuerung entziehen, während das Gesetz eine jede Immobiliarmutation innerhalb 3 Monate, vom Besitzantritte an gerechnet, der Besteuerung unterworfen haben will. Man sieht, die Sache klappt nicht. Dies kommt aber daher, daß man den Art. 12 des Frim.-Ges. und den Art. 4 des Vent.-Ges. mißverstanden und im Art. 18 des neuen Gesetzes, glaubend, man reproducire nur, etwas ganz und gar Neues geschaffen hat.

Sollen die Dinge mit einander in Einklang kommen, so muß der Schluß des Art. 18 etwa so lauten: „Verträge dieser Art müssen in der Pfalz innerhalb einer Frist von 3 Monaten, vom Besitzantritte an gerechnet, in einer Privaturkunde dem Rentamte zur Registrirung vorgelegt oder in einer öffentlichen Urkunde niedergelegt werden.

Die Uebertragung des Eigenthums oder der Nutznießung an einer Liegenschaft ist behufs der Anforderung und Betreibung der Enregistrirungsgebühr gegen den neuen Besitzer durch jeden Act, der sein Eigenthum oder seine Nutznießung darthut, hinreichend erwiesen. Ist der Beweis einer solchen Mutation einmal erbracht und kann eine Urkunde über den Vertrag nicht vorgelegt werden, so soll dieser Mangel durch eine einseitige Erklärung des neuen Besitzers über den Werth des Vertragsgegenstandes und den Titel desselben bei dem betreffenden Rentamte ergänzt werden."

Man lese doch ab, den mündlichen Verträgen über Liegenschaften eine besondere Bedeutung zuzuschreiben. Freilich sind die Verträge durch die blose Uebereinkunft der Partieen schon perfect, sie haben aber dritten Personen gegenüber erst von dem Tage an rechtliche Wirksamkeit, wo sie ein sicheres Datum erhalten. Um ein solches aber überhaupt erhalten zu können, müssen sie in irgend einer Urkunde schriftlich niedergelegt sein. Jedermann ist daher seiner eigenen Sicherheit halber schon zur Verlautbarung des Vertrages angewiesen und zwar um so mehr, als der Zeugenbeweis über 150 Franken hinaus nicht gestattet ist. Außerdem wird seit unserer Katastrirung auf blose Declaration hin nicht mehr ab- und zugeschrieben, den Fall des Eigenthumsüberganges auf einen einzigen Miterben oder des Besitzüberganges in Folge Heirath ausgenommen. Und auch in diesen Fällen müssen Beweise vorgelegt werden.

Deutschland.

*** München**, 9. Mai. Das kgl. Hoflager wird am Mittwoch nach Schloß Berg übersiedeln. Der Handelsminister v. Schlör ist gestern von Berlin zurückgekehrt.

Die „Bayerische Ordensprovinz" der Carmeliter hat zu ihrem Provinzial den P. Ambrosius gewählt. Dies hat auch über Klostermauern hinaus insofern eine Bedeutung, als der nunmehrige Pater Provinzial einer der Ersten war, welche Denkschriften gegen die Unfehlbarkeit nach Rom gerichtet haben. Er zählt zu den wissenschaftlichsten und geachtetsten älteren katholischen Geistlichen.

I. **München**, 9. Mai. So eben wird die Tagesordnung für die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten ausgegeben — auf Donnerstag, 12. Mai, Vormittags 9½ Uhr. (Sie ist bereits im vorigen Blatte des „Kurier" mitgetheilt.*) Der zweite Berathungsgegenstand betrifft eine von der Reichsrathskammer beliebte Modification des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten zum Artikel 6 der Gemeindeordnung, deren Wesen darin besteht, daß hiernach zur Bildung der Bürgermeistereien außer der Zustimmung der Gemeindeausschüsse auch die Genehmigung der Districtsverwaltungsbehörde für nothwendig erklärt wird, während der Beschluß der Abgeordnetenkammer sich mit einer blosen Anzeige an die Districtsverwaltungsbehörde begnügt, diese letztere daher von jeder Einwirkung auf das Zustandekommen der Bürgermeistereien ausschließt. Der Referent beantragt, es wolle die Kammer der Abgeordneten der modificirten Fassung der Reichsrathskammer beitreten und dadurch Gesammtbeschluß herbeiführen. Der dritte Berathungsgegenstand, „Vortrag des Abgeordneten Greil, die Nachweisungen über Staatsausgaben in den Jahren 1866/67 und 1868" betreffend, ist schon des Gegenstandes wegen wichtiger und eingreifender — namentlich aber ist dieses Referat interessant durch die darin niedergelegten katholisch-patriotischen Betrachtungen, sowie die in den Ausschußsitzungen desfalls stattgehabten Verhandlungen und Aeußerungen der Minister v. Schlör und v. Lutz, welche sowohl in der Kammer als in der Presse Gegenstand mehrseitiger Besprechung gewesen sind. Ueber eine weitere Sitzung, ob und wann dieselbe stattfinden wird, kann bis jetzt etwas Bestimmtes nicht angegeben werden; jedoch ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß sich seither Stoff zu mehreren Kammerverhandlungen angesammelt haben wird.

*** Berlin**, 9. Mai. Hier war am 30. April und 1. Mai der Landesausschuß der nationalliberalen Partei Preußens versammelt, um einerseits die nöthigen Vorkehrungen für die diesjährigen Landtags- und Reichstagswahlen zu treffen und andererseits eine Verständigung mit den nationalgesinnten und liberalen Parteien Süddeutschlands anzubahnen. Ueber letzteres wurde am 1. Mai gemeinschaftlich

*) Wir machen den Hrn. Correspondenten darauf aufmerksam, daß sein Brief, obwohl um 6 Uhr Nachmittags auf der Bahnpost München abgestempelt, uns statt 6 Uhr früh erst um 10½ Uhr Vormittags zugekommen ist, eine Verzögerung, die wie in vielen anderen Fällen auch diesmal den rechtzeitigen Abdruck des Artikels vereitelte. D. Red.

mit süddeutschen Parteivertretern verhandelt, die aus Baden, Rheinhessen und Bayern erschienen waren, während Württemberg durch die Badenser sich vertreten ließ. Einem Berichte des Vorstandes der preußischen Nationalliberalen entnehmen wir folgende Angaben über diese Verhandlung.

Von den Herren aus Baden, Hessen und Norddeutschland wurde zunächst hervorgehoben, daß kein Grund vorliege, weshalb die liberalen Parteien dieser Länder nicht in nähere Verbindung mit einander treten sollten. Allerdings wäre die Lage der einzelnen Länder eine verschiedene; doch dränge in Baden die Neigung von Fürst und Volk, in Hessen die Sympathie des Volkes und der Umstand der unglücklichen Theilung des Landes und in Württemberg wenigstens die Deutsche Partei, welche die Mehrzahl der Gebildeten des Schwabenlandes umfasse, auf dasselbe Ziel: den Anschluß an den Norddeutschen Bund. Seitens der Herren aus Bayern wurde dagegen hervorgehoben, daß sie nicht in der Lage wären, sich auf eine derartige engere Verbindung mit der nationalliberalen Partei in Norddeutschland einzulassen. Auf einer Versammlung in Stuttgart, welcher Vertreter aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen beigewohnt hätten, habe man sich darüber vereinigt, daß das gemeinsame Programm die „Wiedervereinigung von Nord- und Süddeutschland“ bilden soll; indeß sei dieses Programm von dem Landesausschuß der bayerischen Fortschrittspartei noch nicht genehmigt worden, und wenn man auch diese Genehmigung hoffen dürfe, so wäre man doch zur Zeit außer Stande, darüber eine bestimmte Erklärung abzugeben. Worauf die Herren aus den anderen süddeutschen Ländern erklärten, sie hofften, mit den bayerischen Gesinnungsgenossen in nicht zu ferner Zeit in eine dem gemeinsamen Ziel entsprechende nähere Beziehung zu treten, könnten sich aber inzwischen nicht abhalten lassen, eine Verbindung mit der nationalliberalen Partei Norddeutschlands sofort einzugehen.

Diese Erklärung wurde von den Norddeutschen gebilligt, und es wurden demgemäß folgende Beschlüsse einstimmig angenommen:

1) Der (preußische) Landesausschuß erkennt als Politik der nationalliberalen Partei an, daß jeder süddeutsche Staat, welcher zum Eintritt in den Norddeutschen Bund bereit ist, in denselben aufgenommen werde.

2) Auf Grund der erstatteten Berichte ermächtigt der Landesausschuß den Vorstand der Partei, mit dem Landesausschuß von Hessen, Baden und Württemberg in Verbindung zu treten und eine Organisation zum Zweck der Verständigung des gemeinsamen Vorgehens herbeizuführen.

3) Der Landesausschuß spricht den lebhaften Wunsch aus, mit der nationalen Partei in Bayern nähere Beziehungen in der Weise herzustellen, wie sie derselben angemessen erscheint.

Frankreich.

○ **Paris,** 9. Mai. Von den Ereignissen des gestrigen Tages ist nicht viel zu berichten. Die Stadt sah nicht anders aus als an gewöhnlichen Sonntagen. Um sechs Uhr Morgens wurden die Urnen geöffnet, und Nachmittags gegen drei Uhr war die Abstimmung als beendigt anzusehen. Sie ging überall in großer Ordnung und Ruhe vor sich: die Abgesandten des plebiscitären und des antiplebiscitären Ausschusses ließen sich allenthalben die Ueberwachung des Abstimmungsactes angelegen sein. Nur das Votum in den Casernen gab zu einigem Hin- und Herreden Veranlassung. Ein demokratisches Comité, an dessen Spitze Jules Ferry stand, begab sich in eine Reihe von Casernen, um Zutritt zu der Urne zu verlangen. Obgleich das Gesetz in dieser Hinsicht formell ist, wurden sie überall abgewiesen und haben sich damit begnügen müssen, einen Protest aufzusetzen, welchen der „Rappel“ heute veröffentlicht. Gleichwohl können die Gegner des Kaiserreichs mit den Casernen zufrieden sein, wenn es wahr ist, daß in der Caserne Prinz Eugen auf 1422 Ja 1133 Nein; im Fort d'Ivry auf 616 Ja 476 Nein zum Vorschein gekommen seien. Im 7. Jägerbataillon soll sogar die Zahl der Nein überwiegend sein. Diese Ziffern bedürfen indeß der Bestätigung.

Als definitives Resultat für Paris ist folgendes bekannt geworden. 111,303 Ja und 158,377 Nein. In den beiden Arrondissements von Sceaux und St. Denis, welche zum Seinedepartement gehören, lieferten die Urnen 28,175 Ja und 27,860 Nein. Für das ganze Seinedepartement also beläuft sich die Zahl der Ja auf 139,536, der Nein auf 184,246. Es waren im Ganzen 416,215 Wähler eingeschrieben, also zählt man 92,431 Enthaltungen. In diesen Ziffern liegt das Gesammtinteresse des heutigen Tages, und die Blätter sind eifrig bemüht, dieselben je nach ihrem politischen Standpunkte zu commentiren. Der Commentar fällt natürlich sehr verschieden aus, je nachdem man das gestrige Resultat mit dem Resultat des Plebiscits vom November 1852 oder mit dem Ausfall der Wahlen des vorigen Jahres vergleicht. Den letzteren Vergleich werden die Freunde, den ersteren die Gegner der Regierung vorziehen. So weist die „Marseillaise“ darauf hin, daß bei dem Plebiscit von 1852 von 313,501 eingeschriebenen Wählern 208,615 mit Ja, 53,617 mit Nein stimmten und 42,797 sich der Wahl enthielten. Von den Enthaltungen stellt das Blatt jedesmal nur zwei Drittel auf die Rechnung der Opposition und rechnet solchergestalt heraus, daß seit 1852 das Kaiserreich im Seinedepartement 51,828 Anhänger verloren, die Demokratie dagegen 165,127 Anhänger gewonnen hat. Der „Figaro“ dagegen calculirt so: Man zählte im Jahre 1869 für die officiellen Candidaten 47,855, für die Opposition 263,583; man zählt im Jahre 1870 für das Ja 139,538, für das Nein 184,946. Und in diesem Jahre 13,046 Enthaltungen weniger als im vorigen (wonach also die Opposition 78,637 Stimmen verloren, die Regierung 91,683 gewonnen hätte.)

Um fünf Uhr gestern Abend hatte der Polizeipräfect eine Bekanntmachung an den Straßenecken anschlagen lassen, des Inhalts, daß die Behörde erfahren habe, es sollen an mehreren Stellen der Hauptstadt Ruhestörungen stattfinden; die guten Bürger mögen sich also fern halten. Trotz dieser mit großer Zuversicht ausgesprochenen Verkündigung war um sieben Uhr Alles ganz ruhig. In den Vorstädten hielten sich die Einwohner wie allsonntäglich vor ihren Thüren auf; auf den Boulevards bewegten sich die Spaziergänger nicht zahlreicher als gewöhnlich. Nur vor der Caserne auf dem Platze des Château d'Eau stand eine lärmende Gruppe, aus welcher von Zeit zu Zeit der Ruf: „Vive la République“ erschallte. Man schenkte ihr wenig Aufmerksamkeit, und erst gegen 10 Uhr, als sich dasselbe Spiel wiederholte, erschien ein Lieutenant mit zehn Mann, welche die Menge schnell und ohne Anwendung von Gewalt auseinandertrieben. Die Polizei ließ sich wenig blicken; dagegen wurde schnell bekannt, daß die Regierung gewaltige militärische Vorbereitungen getroffen habe. Auf dem Carrousselplatze stand ein Regiment marschfertig; zwei Regimenter im Hofe des Conservatoire des Arts et Métiers. Aber nirgendwo ließ sich ein verdächtiges Anzeichen bemerken. Erst gegen 9 Uhr wurde das Gedränge auf dem Boulevard Montmartre stärker. Man wartete auf die ersten Journale, die reißenden Absatz fanden. Bis gegen ein Uhr Nachts blieben die Boulevards belebt und nur einmal, gegen elf, fiel in der Nähe derselben eine kleine Störung vor. Im Faubourg Montmartre tauchte eine Gruppe von Blousenmännern auf, welche sich mit großem Geschrei gegen die Boulevards bewegte. Sie kam aber nicht weiter und weder die Polizei noch das Militär hatten sich ihretwegen zu bemühen; das Publicum selbst legte sich ins Mittel und trieb die Bande mit reichlicher Anwendung von Stockschlägen, Fußtritten und Ohrfeigen auseinander. Man hat seitdem nicht wieder von ihr gehört.

Das Ergebniß des Votums für ganz Frankreich ist jetzt in runden Ziffern also festzustellen: über 7 Millionen für, etwa 1½ Millionen gegen das Kaiserreich. Gewiß muß nach allem Vorhergegangenen dieses Resultat als ein überraschend günstiges erscheinen. Die Regierung mag sich nur hüten, übermüthig zu werden. Wenn ihr der Sieg zu Theil geworden, so hat sie das mehr den Fehlern ihrer Feinde, als ihren eigenen Verdiensten zu danken. Die Nation hat diesmal sehr deutlich ausgesprochen, daß sie keine gewaltsame Umwälzung will, so lange dieselbe zu vermeiden ist, und daß sie dem soi-disant liberalen Kaiserreich den Vorzug giebt vor den Unruhestiftern der öffentlichen Versammlungen, den Declamatoren der „Marseillaise“ und des „Reveil.“ Aber wir müßten uns sehr täuschen, oder das Ja der Mehrheit ist nur ein bedingtes Ja. Vor Allem aber hat die Opposition und speciell die Linke der Kammer aus dem plebiscitarischen Votum zu lernen. Sie mag daraus ersehen, daß sie sich zu tief mit der radicalen Partei eingelassen hat.

Es steht freilich zu befürchten, daß die sieben Millionen der Regierung zu Kopfe steigen werden. Schon jetzt circuliren mancherlei beunruhigende Gerüchte; aber man wird erst urtheilen können, wenn die neue Ministerliste bekannt geworden ist. Morgen wollen die Minister ihre Entlassung geben; Ollivier wird mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt werden. Es heißt, er werde auch in Zukunft das Portefeuille der Justiz behalten.

Die Börse zeigte Anfangs nur eine geringe Begeisterung für das Ergebniß der gestrigen Abstimmung; doch belebte sie sich allmählich, als man erfuhr, die Majorität des Kaiserreiches belaufe sich nicht auf sechs, sondern auf weit über 7 Millionen. Die Rente stieg auf 75 und behauptete diesen Cours trotz starker Realisationen.

* **Paris,** 9. Mai. Ueber die Abstimmung der größeren Städte giebt der „Gaulois“ folgende Notizen: Marseille 30,975 Nein, 14,113 Ja; Toulon 5389 N., 4306 J.; Montpellier 7496 N., 4466 J.; Brest, und zwar die Stadt 5595 N., 2436 J., die Bannmeile 2412 N., 990 J., das 70. Linienregiment 519 N., 911 J., die Marineinfanterie 241 N., 1230 J., das Marinespital 215 N., 115 J., die Marinepräfectur, die Officiere und Generäle 53 N., 213 J.; Angers 6135 N., 4822 J.; Tours 4196 N., 4261 J.; Perigueux 1771 N., 1109 J.; Chartres 1066 N., 2835 J.; Mühlhausen 3374 N., 3398 J.; Metz 4600 N., 3500 J.; Cherbourg 3058 N., 2252 J.; Rouen 263 N. mehr als J; Creuzot 8728 N., 1837 J., Militär-Cavalerie 1 N., 117 J., Infanterie 262 N., 720 J. Nach dem „Rappel“ haben auch Bordeaux, Toulouse und Nantes dem Nein die Mehrheit gegeben.

Um einen Maßstab für die Zahlen des Plebiscits vom 8. Mai 1870 zu haben, muß man sich folgender Zahlen erinnern: Präsidentenwahl vom 10. Dec. 1848: eingeschriebene Wähler 9,97[illegible]; Votirende 7,449,471; für Louis Napoleon 5,534,520, gegen 1,891,732; Nichtbetheiligte 2,527,981. Plebiscit von 1851: Eingeschriebene 9,839,176; Votirende 8,116,773; Ja 7,437,107, Nein 646,211, Nichtbetheiligte 1,716,800. Plebiscit von 1852: Eingeschriebene 9,833,576; Votirende 8,140,660, Ja 7,824,189, Nein 253,145, Nichtbetheiligte 1,692,915. Wahlen von 1869: Eingeschriebene 10,416,668, Votirende 8,125,017, Nichtbetheiligte 2,291,651. Bei den Wahlen von 1869 erhielten die Regierungs-Candidaten im Ganzen 4,093,056, die Oppositions- und unabhängigen Candidaten 3,248,885 Stimmen, wovon 1,660,911 auf Republikaner und Radicale, 786,020 auf Legitimisten und Orleanisten, 701,954 auf dynastische Candidaten des linken Centrums kommen. Im Seine-Departement stimmten 1848 für Louis Napoleon 198,500, gegen ihn 133,329 Stimmen; 1851 mit Ja 196,796, mit Nein 95,574; im Jahre 1852 mit Ja 207,325, mit Nein 53,252; im Jahre 1869 erhielten: Regierungs-Candidaten 74,504, Oppositions-Candidaten 231,027 Stimmen. Da die Zahl der eingeschriebenen Wähler bei den allgemeinen Wahlen von 1869 im Seine-Departement 417,458 betrug, so erhellt daraus, daß im vorigen Jahre die Zahl der Wähler, die sich der Abstimmung enthielten, 111,927 betrug, also mehr als ein Viertel.

Ueber das Milizsystem

äußert sich Freiherr v. Thüngen als Referent der Reichsraths-Kammer gegenüber den Erörterungen des Abgeordneten Kolb folgendermaßen: „Der Abgeordnete Kolb sucht den Vortheil des Milizsystems aus den Vorgängen der Geschichte zu erweisen, und führt zur Verstärkung seiner Ansicht die Aussprüche bedeutender Fachmänner an. Ob es mir nun gleich schwer wird, gegen solche Autoritäten anzukämpfen, muß ich mir doch die Bemerkung erlauben, daß man, um Beispiele aus der Geschichte anzuwenden, auch überzeugt sein muß, daß die Fälle, auf die sie angewendet werden sollen, ganz oder wenigstens sehr annähernd die nämlichen sind, wie die früheren. Mir scheinen aber die angeführten geschichtlichen Ereignisse entweder nichts oder gerade das Gegentheil zu beweisen und ich will mir erlauben, hierüber Einiges anzuführen: Radetzky sagt, daß die Staaten sanken, je mehr die Volkswehr ausartete, d. h. verdrängt wurde durch die den Eroberern mehr zusagenden stehenden Heere. Hierin liegt aber die Kritik des ganzen Systems. Die Volkswehr mag die moralischere Einrichtung sein, sie mag auf sittlicheren Grundlagen beruhen, als ein stehendes Heer, allein sie kann dem geübten Heere eines Eroberers nur dann widerstehen, wenn ein ganzes Volk nicht nur bereit ist, Gut und Blut für seine Freiheit einzusetzen, sondern wenn es auch durch die geographische Lage seines Landes fähig gemacht wird, diesen Vorsatz in Ausführung zu bringen. Allein auch die angeführten einzelnen geschichtlichen Beispiele lassen sich anders deuten. Athen besiegte in den Persern nicht ein stehendes Heer, sondern ein durch einen Despoten zusammengetriebenes viel weniger geübtes Volksheer, unterlag aber bei Chäronea den geübten Soldaten Philipps. Rom hatte keine eigentliche Miliz, sondern nur eine allgemeine Dienstpflicht, die Dienstthuenden wurden aber in Legionen vereinigt und durch auswärtigen Dienst vollkommen schlagfertig gemacht und erhalten. Rom hatte demnach nicht etwa nur ein Heer, das im Augenblicke des Bedarfs aufgeboten und nachher gänzlich wieder entlassen wurde, sondern ein Kern desselben blieb beisammen. Wenn dieß auch nur für die späteren Zeiten der Republik gilt, so ist dabei zu bedenken, daß die früheren Kriege Roms nur Volkskriege, mithin Kämpfe einer Miliz gegen die andere waren. Die Schweizer kämpften bei Beginn ihrer Geschichte nicht gegen stehende Heere, sondern gegen berittene Miliz. Wenn auch der Ritter im Einzelkampfe und überhaupt in Führung seiner Waffe geübt war, so erstreckte sich doch seine Kriegskunst nicht auf taktische Bewegungen in Masse, noch weniger aber war er fähig, zu Fuß zu kämpfen und mußte daher einem kräftigen und von Natur gewandten Feind unterliegen, sobald es ihm unmöglich wurde, seine Hauptkraft in dem gewaltigen Stoße einer schwerbewaffneten Reiterei zu zeigen. Die Schweizer selbst aber unterlagen, ob sie gleich schon theilweise in Folge ihrer Dienste bei fremden Fürsten nicht mehr als eigentliche Miliz betrachtet werden konnten, bei Marignano den sogenannten schwarzen Compagnieen der deutschen Landsknechte, mithin einer Truppe, die als stehendes Heer zu betrachten war. Ebenso beweisen die Kriege in Nordamerika und Spanien wenig, da außer der entschiedenen Begeisterung für die Sache, für die gekämpft wurde, die geographische Beschaffenheit des Landes mit in Rechnung zu ziehen ist, und da in beiden Fällen auch fremde Hilfe mitwirkte. Auch die Hinweisung auf die preußische Landwehr möchte kaum richtig sein. Die preußische Landwehr siegte über die Franzosen nicht allein durch ihre Begeisterung, sondern auch durch die überlegenen physischen Kräfte. Der Kern der französischen Armee war verschwunden, der Nachschub bestand theilweise nur aus Knaben und es gehörte Napoleons überlegener Geist dazu, um mit solchen Truppen bei Lützen und Bautzen zu siegen, während sie unter anderer Führung den wenigstens ebenso gut einexercirten aber viel kräftigeren Preußen nicht gewachsen waren. So viel über die angeführten geschichtlichen Thatsachen. Ich habe mich hier um deswillen etwas ausführlicher verbreitet, um nachzuweisen, daß die erwähnten geschichtlichen Momente sich auch in anderer Weise auffassen lassen, und ich bemerke hierbei, daß es nicht schwer werden würde, noch eine Menge von geschichtlichen Ereignissen zur Begründung meiner Ansicht anzuführen. Im Allgemeinen bemerke ich aber noch, daß überhaupt alles über Ausbildung des Soldaten Gesagte, worauf der Abgeordnete Kolb sich bezieht, einer Zeit entstammt, die sich nicht vollkommen mit der Jetztzeit vergleichen läßt, und daß jetzt ganz andere Ansprüche an einen tüchtigen Infanteristen gemacht werden und gemacht werden müssen, als früher. Wenn nun schon die

erwähnten geschichtlichen Thatsachen keineswegs für den Nutzen der Pfalz sprechen, so möchten unsere besonderen Verhältnisse noch weniger auf Einführung derselben hinweisen.
(Schluß folgt.)

Criminalrechtspflege der Pfalz.

Zweibrücken, 9. Mai. (Schwurgerichtsverhandlung.) Sitzung vom 9. Mai. Verhandlung gegen Philipp Friedrich Kurz, Barbier von Altripp, des Diebstahls im Verbrechensgrade angeklagt. Als Vertreter der Staatsbehörde fungirt der zweite Staatsprocurator Herr Munzinger; die Vertheidigung führte Herr Rechtscandidat Theobald. Am Morgen des 20. November v. J. machte der Krämer Lorey in Frankenthal die unangenehme Wahrnehmung, daß aus seinem an der Stadtmauer in Frankenthal befindlichen Garten ein Theil der daselbst zum Trocknen aufgehängten Wäsche gestohlen worden war. Der fragliche Garten ist an allen Seiten von Gebäuden und Mauern eingeschlossen und grenzt an einer Seite gegen den Hof des k. Landrichters Bolza. Auf dieser Seite befand sich eine dem Landrichter Bolza gehörige Leiter, welche den Weg zeigte, den der Dieb genommen hatte. Derselbe war nämlich über das Gitter oder das Hofthor, welches den Bolza'schen Hof von der Straße abschließt, in diesen gestiegen, hatte dort die Schlüssel zur Waschküche und Holzlege sich angeeignet, und stieg dann mit Hilfe der in der Holzlege stehenden Leiter in den Lorey'schen Garten, und ging dann auf demselben Wege zurück. Der Angeklagte, der, erst 39 Jahre alt, über 17 Jahre wegen Diebstahls in Gefängnissen zugebracht, kam am Morgen nach dem Diebstahl in Mannheim zu einer Wäscherin und übergab ihr die gestohlene Wäsche, die noch naß war, zum Trocknen und Bügeln. Wegen des verdächtigen Aussehens des Angeklagten und wegen der abenteuerlichen Aussagen desselben über den Grund, warum er nasse Wäsche, und darunter auch Frauenhemden, brachte, faßte die Wäscherin sogleich Verdacht und benachrichtigte die Polizei, welche den Angeklagten, als er die Wäsche abholte, verhaftete. Beim Verhör gab er an, daß er die Wäsche von einem gewissen Weißgerber von Trier um 5 fl. gekauft habe. Im Polizeigerichtsgefängniß von Ludwigshafen, wohin er nach seiner Auslieferung anfänglich verbracht wurde, instruirte er zwei Arrestanten über den angeblichen Kauf auf das sorgfältigste, und wirklich sagten diese Beiden in der Voruntersuchung genau so aus, wie sie der Angeklagte angelernt hatte. In der öffentlichen Verhandlung gab jedoch der Eine dieser beiden Entlastungszeugen (der Andere war nicht erschienen) der Wahrheit die Ehre und erzählte, wie der Angeklagte sie durch Versprechungen zu ihren falschen Angaben verleitet habe. Die k. Staatsbehörde hob in ihrem Vortrage die Belastungsmomente, die sich aus der Anwesenheit des Angeklagten in Frankenthal in der kritischen Zeit, aus der Vergleichung der Spuren, aus dem Besitz der gestohlenen Schlüssel, und endlich aus dem Umstand, daß der Angeklagte zur Zeit, wo er die Wäsche gekauft haben will, erwiesenermaßen kein Geld mehr besaß, ergaben, auf das nachdrücklichste hervor. Die Vertheidigung suchte einen Alibibeweis zu führen, und namentlich auch darzuthun, daß der Angeklagte die Wäsche erst in Mannheim erworben haben könne, da er ohne Gepäck am kritischen Tage über die Rheinbrücke gegangen war. Allein bei der Wucht der Belastungsmomente konnten die Ausführungen der Vertheidigung nicht verhindern, daß die Geschworenen den Angeklagten einstimmig für schuldig erklärten. In Folge dieses Wahrspruchs verurtheilte der Schwurgerichtshof den Angeklagten in eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren.

In der Sitzung vom 10. Mai wurde Anna Maria Schmidt, Wittwe Graf, wegen Kindesmords zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Wegen verspäteten Eintreffens unsers Originalberichtes entnehmen wir obigen Bericht dem „Zweibr. Wochenbl."
D. Red.)

Telegramme.

⁂ **Berlin**, 10. Mai. Die Besserung im Befinden des Graf v. Bismarck geht langsam, aber entschieden von statten. — Für die Gotthardsbahn ist die Bewilligung einer Anleihe von zwölf Millionen Franken in Aussicht genommen.

⁂ **Wien**, 10. Mai. Die „Presse" enthält eine Originalcorrespondenz (woher? ist nicht angegeben) folgenden Inhalts: Die britische Regierung dringe in Athen auf Entlassung des gesammten Cabinets und Neubildung unter englischer Einflußnahme. Das so gebildete Ministerium solle eventuell mit activer Unterstützung Englands eine durchgreifende Purification des Landes durchführen, wobei die Suspendirung der durch die Verfassung gewährleisteten Freiheiten einzutreten haben würde. Der König und die ganze königliche Familie würden sich auf mehrere Monate nach dem Auslande begeben und dem Oheim des Königs, Prinzen Johann, für eine gewisse Zeit die Dictatur übertragen werden. (Klingt sehr unwahrscheinlich. D. Red. des „Kur.")

⁂ **Petersburg**, 9. Mai. Wie das „Journal de St. Petersbourg" mittheilt, hat Chischkow Geständnisse abgelegt. Darnach wäre schon in der dem Morde vorangegangenen Nacht der Versuch, den Prinzen zu bestehlen, gemacht worden. Den Mord selbst hätte ein gewisser Grebmenikow verübt, Chischkow will blos vor dem Hause Wache gehalten haben. Grebmenikow wurde auf diese Aussage hin verhaftet und es wurde die Uhr des Prinzen Arenberg bei ihm vorgefunden. Aus dem ärztlichen Leichenbefunde geht hervor, daß der Tod des Prinzen durch Erdrosselung erfolgte; der Druck auf den Hals war so heftig, daß der Tod sofort erfolgt sein muß.

Pfälzische Angelegenheiten.

199) Der Leser erinnert sich, daß in Deidesheim die Majorität des Stadtrathes am 23. April d. J. die Zulassung der Barmherzigen Schwestern beschlossen hat. Nun wird die Begründung des Votums der Minorität veröffentlicht, ein interessantes Actenstück, das wir aber, wegen Mangels an Raum im heutigen, erst im morgigen Blatte bringen können.

Vermischte Nachrichten.

(Ueber die Ermordung des Prinzen Arenberg), Militärattaché's der österreichischen Gesandtschaft in Petersburg, wird berichtet: Der Kammerdiener fand am letzten Samstag Morgens 7½ Uhr den Prinzen mit dem Kopfe am Bettende, auf dem Rücken liegend, mit dem Kopfpolster und den Decken zugedeckt. Als dem Diener kein Zweifel mehr sein konnte, daß sein Herr todt sei, benachrichtigte er sofort den Gesandten, Grafen Chotek, und schickte nach Arzt und Polizei. Als Graf Chotek in die Wohnung kam, fand er, daß das Gesicht des Prinzen mit einem fremden Tuche fest zugebunden, seine Hände auf der Brust mit dem Leintuch und Schnüren gefesselt, seine Füße mit dem Hemde umwunden waren. Die ärztliche Besichtigung ergab, daß der Tod durch Erstickung erfolgt war; an dem Körper fanden sich keine Spuren äußerlicher Verletzung vor. Prinz Arenberg scheint im Schlafe überfallen worden zu sein. Die Wohnung war leider mangelhaft verschlossen und hat sich der Mörder wahrscheinlich eingeschlichen. Gestohlen waren: die Uhr, Rasirmesser, die Brieftasche mit Geld, einige Goldstücke und verschiedene Kleinigkeiten von Gold; an der eisernen Kasse war ein mißlungener Einbruchsversuch zu bemerken. Im Bette fand man eine einem der Thäter gehörige Mütze (es scheinen Mehrere bei dem Morde betheiligt zu sein). Der Verdacht fiel auf einen ehemaligen russischen Hausknecht. Derselbe ist auch bereits verhaftet, läugnet jedoch Alles. Seinen Genossen ist man bereits auf der Spur. Die Leiche wurde einbalsamirt und wird nach Wien gebracht.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 10. Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167 7/8	Neueste Loose v. 1864	65 1/2
Mainz-Ludwigshafen	132	Papierrente	49 1/2
Oesterr.-franz. St.-Act.	218	Silberrente	57 1/4
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96
Allenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. 250 Loose v. 1854	75 1/2	Oesterr. Credit-Actien	147 1/4
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	105 1/4
Loose von 1860	79 1/4	4% bad. Präm.-Anl.	103 1/4

Frankfurt a. M., 10. Mai. (Schlußcourse.) Creditactien 259, ½, 259½, Staatsbahn 374, 274½. 1882r Amerikaner 96¼ u. Lombarden 179¼, ¾, 180, 179¾. Galizier 225 G. Spanier 28¾, ¾, ½. Matt auf Pariser Schlußcourse. Stilles Geschäft. Wiener Abendcourse noch unbekannt.

Wien, 10. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	96 50
Silberrente, Jan.-Juli	69 80	1864r Loose	119 —
Bank-Actien	717 —	fl. 100 Sil.-Bank-Loose	160 50
Credit-Actien	250 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	389 —
fl. 250 Loose v. 1839	323 50	Elisabethb. (westlich)	196 50
4% fl. 250 Loose v 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	239 —

Wien, 10. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 251. 20. 1860r Loose 96. 40. 1864r Loose 119. —. Lombarden 182. 80. Staatsbahn 383. —. Papierrente 60. 50. Napoleons 9. 88½. Galizier 235. 70. Francobankactien 114. —. Anglobank 312. 75. Ziemlich fest.

Paris, 10. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 90	Credit-mobilier	237 50
3%	74 92½	Creditactien v. Verein	485 —
1882r Amerikaner	101¼	Oestr.-franz. Stb.-Act.	795 —

New-York, 9. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114¾	Baumwolle [illegible]	23
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St.-Bonds	112	Petroleum (Philadel.)	29¼

Berlin, 10 Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 61. per Juni-Juli 51¼. Oel per Mai 15⅚. per Septbr.-October 13⅞. Spiritus per Mai 16⅝. per Juli-August 16⅞.

Köln, 10. Mai. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 24 Sgr., per Juni 7 Thlr. — Sgr. Roggen flau, effectiv hiesiger 6 Thlr. 6½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 14½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 22 Sgr. Rüböl höher, effectiv 16⁹⁄₁₀ Thlr., per Mai 16⁹⁄₁₀ Thlr., per October 14⁹⁄₁₀ Thlr. Leinöl, effectiv, 12½ Thlr.

Hamburg, 10. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 121 Br., 120½ G., per Juni-Juli 127pfdgr. 121 Br., 121 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 87½ Br., 87 G., per Juni-Juli 87 Br., 86½ G. Rüböl loco 32, per October 28¼. Spiritus loco —, per Juni-Juli 21¼. Kaffee 5000 B. Umsatz.

Paris, 10. Mai. Rüböl per Mai 129. 50., per Juli-August 119. —. Mehl per Mai 60. 25, per Juli-August 61. 50. Spiritus per Mai 64. —. Zucker —. —.

Amsterdam, 10. Mai. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Mai 199, per October 201½. Reps und Rüböl geschäftslos.

Kaiserslautern, 10. Mai. Bei einem Gesammtumsatz von 1080 Centnern, nämlich Weizen 100, Korn 320, Spelz 630, Gerste 140, Hafer 360, Wicken 30, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 19 kr. (9 kr. h.) Korn 4 fl. 41 kr. (1 kr. n.) Spelz 4 fl. (1 kr. n.) Gerste 4 fl. 23 kr. (2 kr. h.) Hafer 4 fl. 6 kr. (4 kr. h.) Wicken 4 fl. 1 kr. (4 kr. h.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 12 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 12 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **London**, 11. Mai. Der hiesige Börsenrath beschloß die Ausschließung der österreichischen Fonds von dem officiellen Börsencoursblatt wegen rechtswidriger Benachtheiligung englischer Staatsgläubiger durch die österreichische Regierung.

⁂ **Paris**, 11. Mai. Die „Gerichtsztg." berichtet, daß gestern Abend im Tempelquartier neue Unruhen ernsten Charakters vorgekommen sind; in der Fontaine- und Maurusstraße mußten vier Barricaden von den Truppen beseitigt werden, und bei der Räumung des Platzes vor der Wasserschloßcaserne durch Cavalerie wurden zwei Meuterer verwundet. Die Truppen sollen gefeuert haben. Die nach dem Tempelquartier führenden Straßen wurden gesperrt; die übrigen Stadtheile blieben ruhig

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 11. Mai. „Die Favoritin." Große Oper in 4 Acten, nach dem Französischen des A. Royer und G. Baez. Musik von Donizetti. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[2515] Das unterfertigte Officiercorps erfüllt hiermit die traurige Pflicht, von dem heute Morgen 6 Uhr erfolgten Ableben seines Kameraden Herrn

Maximilian v. Clanner,

kgl. bayer. Oberlieutenant,

Kenntniß zu geben.

Germersheim, den 10. Mai 1870.

Das Officiercorps des kgl. bayer. 4. Infanterie-Regiments „König Karl von Württemberg".

Todes-Anzeige.

[2516] Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwager u. Oheim

Carl Vollmar,

Ackerer von Speßbach,

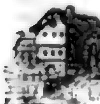
am 8. Mai, Mittags 1 Uhr, in einem Alter von 70 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Speßbach und Katzenbach, den 9. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung einer Mahl- und Oelmühle.



[2244 4/8] An einem später näher angegeben werdenden Tage im Laufe des Monates Juli oder August, wird auf Anstehen der zu Zweibrücken wohnhaften Ehe- u. Müllersleute **Heinrich Brünisholz** und **Maria Elisabetha**, geborne **Brünisholz**, die denselben gehörige, in der Mitte der Stadt Zweibrücken gelegene sogenannte Stadtmühle, wegen vorgerückten Alters der Eigenthümer, unter vortheilhaften Bedingungen auf dem Stadthause zu Zweibrücken in Eigenthum versteigert werden, als:

Eine Mahlmühle mit 4 Mahlgängen, einem Schäl- und Schrotgange, Getreideputzmaschine und Papierrad nebst Zubehör, sodann eine Oelmühle mit Doppelpresse, Schrotmühle und allem Zubehör.

Diese Realitäten können inzwischen auch aus freier Hand verkauft werden.

Zweibrücken, den 25. April 1870.

Guttenberger, kgl. Notär.

Stadt Annweiler.

Holzversteigerung.

[2502] **Montag den 23. Mai** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler im Stadthause, werden nachverzeichnete Holzsortimente aus den Schlägen Geldloch, Wüstebald und am alten Forsthaus — Stadtwald von Annweiler, versteigert, nämlich:

67 eichen Stämme 4. Cl.
49 ditto 3.—5. Cl.
47 ditto Wagnerstangen.
8 hainbuchen Stämme 3. Cl.
2 buchen Schiebkarrenbäume.
118 1/4 Klafter buchen Scheitholz 1. u. 2. Cl.
3 3/4 „ ditto anbr.
34 „ ditto Prügelholz.
7 3/4 „ eichen Scheitholz, 4 1/2'.
6 1/4 „ ditto anbr.
41 1/4 „ ditto Prügelholz.
2 3/4 „ kiefern Scheit- u. Prügelholz.
950 buchen u. eichen Wellen mit Prügeln.
800 ditto Reiserwellen.

Annweiler, am 7. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Culmann.

Minderversteigerung.

[2395 3/4] Bis **14. Mai 1870,** des Morgens um 10 Uhr, wird auf dem Büreau der Bürgermeisterei Ebertsheim, durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt, im Beisein des Bezirksbauschaffners zur Minderversteigerung eines neuen Gemeinde- und Schulhauses daselbst geschritten, nämlich:

	fl.	kr.
1) Maurer-Arbeiten	2747	12
2) Steinhauer-Arbeiten	609	52
3) Zimmermanns-Arbeiten	1002	47
4) Schreiner-Arbeiten	550	49
5) Schlosser-Arbeiten	575	38
6) Spengler-Arbeiten	143	16
7) Glaser-Arbeiten	267	6
8) Tüncher-Arbeiten	164	37
	fl. 6061	17 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft liegen auf der Bürgermeisterei Ebertsheim zur Einsicht offen.

Ebertsheim, den 28. April 1870.

Das Bürgermeisteramt,

J. Thomann.

Buchen-Holzkohlen,

per Centner fl. 1. 40 kr., liefert frei ab Kaiserslautern

Adam Huber in Mölschbach.

[2376 3/8]

[2173 3/8] **Ein Spenglergeselle** kann bei dauernder Arbeit sofort Beschäftigung finden bei **Wilh. Lieberich** in Grünstadt.

Elastische Drahtmatratzen

werden in bekannter Güte unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit und sich immer gleich bleibenden Elasticität bei mir fortwährend angefertigt und in kürzester Zeit zu billigsten Preisen geliefert.

Bei Bestellungen beliebe man die Länge und Breite der Bettstelle anzugeben.

G. Hitschler,

[2508 1/6] Siebwaarengeschäft & Drahtweberei in Landau.

Erste Norddeutsche Actien-Ale- & Porter-Brauerei in Hemelingen

bei Bremen.

[1791 1/6] Von heute ab habe ich die Vertretung obiger Brauerei übernommen und halte mich bei Bezug dieser ausgezeichneten Biere in Fässern und Flaschen bestens empfohlen.

Preislisten stehen zu Diensten.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. April 1870.

A. C. Voltz.

[2455 1/4] Im Verlage von F. Henschel in Berlin ist soeben erschienen und vorräthig in G. L. Lang's Buchhandlung in Speyer:

Der Prophet Jesaias als religiöser Volksredner

mit Blicken auf das römische Concil.

Vortrag, gehalten in Speyer am 20. März 1870

von

Dr. **E. O. Schellenberg,** Stadtpfarrer in Mannheim.

Preis 18 kr. — Gegen Einsendung von 20 kr. in Briefmarken wird die Schrift franco zugesandt.

Mineralwasser-Fabrik von Apotheker L. Bissinger Mannheim.

Soda- & Selters-Wasser per 100/1 (ganze) Flaschen fl. 6. — kr. } excl. Flaschen.
per 100/2 (halbe) „ fl. 4. 10 kr. }

Sämmtliche **Limonaden,** sowie **künstliche Mineralwasser** zu den billigsten Preisen.

[2205 4/10]

Näheres auf dem Comptoir der Fabrik, **Paradeplatz D 1 Nr. 3** in Mannheim.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

[221..] heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Jagd-Verpachtung.

[2501] **Samstag den 28. Mai lf. Irs.,** des Morgens 8 Uhr, auf dem unterzeichneten Lokale dahier, wird die Feldjagd im Banne von Oberarnbach auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet werden.

Oberarnbach, am 9. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Schneider.

Eichen-Lohrindenverkauf zu Dörnbach.

[2444 3/6] Das diesjährige Ergebniß der Eichen-Lohrinden im Gemeinde-Wald von Dörnbach, Schlag Rudelswäldchen, geschätzt zu 130 Centner junge Rinden, wird durch den dortigen Adjunkt aus freier Hand verkauft.

Rockenhausen, den 5. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

H. Grill.

Guts-Verkauf.

[2499 1/4] In schönster Lage der bayerischen Rheinpfalz, am mittleren Haardtgebirge, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, ist ein großes Gut, bestehend aus:

130 Morgen Ackerfeld,
159 „ Wiesen,
48 „ Weinberge,

den Morgen zu 166 Ruthen gerechnet, nebst herrschaftlichem Wohnhaus, großen Oekonomiegebäuden, ausgedehntem Hofraum und Garten, auch einer am Speyerbach gelegenen Mühle mit bedeutender Wasserkraft abtheilungshalber zu verkaufen.

Anfragen bittet man direct an Herrn Rechtsconsulent **Bießinger** in Neustadt an der Haardt zu richten. Agenten werden verbeten.

Vermiethung einer Wirthschaft.

[2512 3/6] In einer wohlhabenden Gemeinde des Kantons Ludwigshafen wird eine sehr frequentirte Wirthschaft, sammt den dazu gehörigen Wirthschaftsgeräthen, namentlich einem guten Billard, wegen Wohnungsveränderung auf mehrere Jahre vermiethet. Bei derselben befindet sich ein großer Saal zu Tanzbelustigungen und musikalischen Unterhaltungen und eine sehr besuchte Kegelbahn. Die Sommerwirthschaft ist fortwährend eine sehr besuchte.

Näheres zu erfragen bei dem Unterzeichneten.

Mutterstadt, den 10. März 1870.

J. Reber, Geschäftsmann.

Empfehlung.

[2513 1/3] Außer meinen gewöhnlichen **Ziegelwaaren,** in Hand- und Maschinenstein, sind meine **2- und 3löcherigen Hohlsteine** von vorzüglicher Qualität sehr zu empfehlen.

Speyer, im Mai 1870.

Georg Gund.

[2..] Feinst **Souchong, Pecco, Haysan & Melange-Thee,** in 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Pfund-Paqueten billigst bei

D. Johann, hier.

[2449 1/2] Soeben erschien in **A. H. Gottschick-Witter's** Buchhandlung in **Neustadt a. H.** und ist in allen Buchhandlungen der Pfalz zu haben:

Die

incriminirten Predigten

von

Dr. **Friedr. Mook,**

ehemaligem Pfarrverweser in Bergzabern.

Preis 42 kr.

[2319 1/3] Ein mit der Buchhaltung und allen Comptoirarbeiten vertrauter junger **Mann** sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen in einem Colonialwaaren-Geschäfte oder Comptoir eine Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl. Nro. 2319.

[2438 3/4] Zwei im Weißzeugnähen geübte **Maschinennäherinnen** werden gegen guten Lohn zu engagiren gesucht.

Auf Verlangen wird auch Kost und Logis im Hause gegeben.

Wm. Seilfam, Hemdenfabrik in Landau.

[2469 1/4] Einem jungen Mann von ungefähr 16 Jahren ist Gelegenheit geboten, sich zu einem **tüchtigen Photographen** auszubilden. Erforderlich ist: Etwas Talent und gute Erziehung. Näheres bei **A. Reinhard,** Photograph in Pirmasens.

10—12 Arbeiter

finden Beschäftigung bei

R. Scheu & Sohn,

[2498 1/3] Schneidermeister in Dürkheim an der Haardt.

Reisekosten werden vergütet.

[2392 1/3] Ein solider **Barbiergehilfe** wird auf ausgedehnte Kundschaft gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

20—30 tüchtige Maurer

finden gegen hohen Lohn dauernde Arbeit bei **Friedr. Herz,** Maurer- und Steinhauermeister in St. Johann-Saarbrücken. (2500 1/3)

[2501 1/3] Mehrere tüchtige **Mühlarbeiter** (Werkmacher) finden dauernde Beschäftigung bei **G. Kuser & Söhne** in Edenkoben. Verheirathete erhalten den Vorzug und wird denselben freies Logis zugesichert.

[2506 1/3] Es werden von dem Unterzeichneten **2 tüchtige Hutmachergesellen** (Vollarbeiter) gegen hohen Lohn und bei dauernder Beschäftigung gesucht. — **Jacob Reupert,** Hutmacher in Pirmasens.

Commis-Gesuch.

[2504 1/3] Ein **tüchtiger Commis,** gewandter Verkäufer, wird zum sofortigen Eintritt in ein **Colonialwaaren-Geschäft** gesucht. Näheres zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes.

[2507 1/3] In ein **Farbwaaren-Geschäft** en gros wird zu sofortigem Eintritt ein Commis gesucht, der sich für Reisen eignet. Solche, die schon gereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten unter Chiffre H H Nr. 2507 nimmt die Exped. ds. Blattes entgegen.

[2514 1/3] Unterm Heutigen habe ich mein Büreau eröffnet und wohne bei Herrn **Friedrich Schneider,** hinter dem Kaufhause (neben der Blume).

Landau, den 10. Mai 1870.

J. Krüger, k. Advocat-Anwalt.

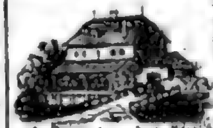
[2373 3/8] Ich habe mich dahier als **Rechtsanwalt** niedergelassen.

Mannheim.

Dr. Herz,

Büreau Lit. D 7, Nr. 4, Rheinstraße.

Mühlen-Verkauf.



[2150 6/7] Eine Mahl- und Oelmühle und Bäckerei mit ständiger Wasserkraft, in einem wohlhabenden Städtchen in Mitte mehrerer Orte, nahe dem Bahnhofe gelegen, ist mit Güter und Inventar oder ohne dasselbe unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Werke, sowie sämmtliche Gebäude sind neu und im besten Zustande, auch wird eine bedeutende Milchwirthschaft dabei betrieben.

Franco-Offerten unter M N Nr. 2150 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2272 2/4] **200 Stück Handformen für Färber** in den verschiedensten Dessin's, sämmtlich wohl erhalten und zum größeren Theile noch neu, sind billig zu verkaufen; die Einsätze sind von Messing. Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

[2339 3/4] Die

Mineralwasseranstalt

von

G. H. Baßler in **Kusel**

offerirt **Soda- und Selterswasser** in vorzüglichster Qualität zu fl. 4. 10 kr. die hundert halben Flaschen, franco Bahnstation.

[2168 1/4] **L. C. Wend** in Zweibrücken hat eine Partie sehr schöne **Rehdecken** für Fußteppiche zu verkaufen.

[2388 3/8] In einem Landstädtchen der Pfalz wird für ein Manufactur-, Kurz- und Colonialwaaren-Geschäft ein mit besten Zeugnissen versehener tüchtiger **Commis** gegen gutes Salair zu engagiren gesucht. Wo? in der Exped. ds. Bl. zu erfragen.

Commis-Gesuch.

[2352 2/4] Ein angehender Commis, welcher in Buchhaltung und Correspondenz Tüchtiges leistet, findet in einem Fabrik- und Handlungs-Geschäfte am Haardtgebirge eine Stelle. Eintritt bald. Franco Offerten unter Chiffre R. R. Nro. 2352 besorgt die Exp. d. Bl.

[2346 3/4] **Ein Kindermädchen,** das sehr viel französisch spricht, um seine Herrschaft zu verstehen, wird in ein gutes Haus in Bern gesucht. Gehalt 200 Francs. Näheres durch die Exped. ds. Bl.

Danksagung.

[2505] Den Gesangvereinen von **Lambsheim, Oggersheim, Mardorf, Roxheim & Weisenheim a. S.,** welche durch ihre freundliche Mitwirkung zur Verschönerung unseres Jubiläumfestes beitrugen, nochmals unseren herzlichsten Dank.

Der Liederkranz von Flomersheim.

Frankfurter Börse

vom 10. Mai 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Pr. Comptant. Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	125½	125½
4% Darmstädter à 250	320	319
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	690	686
5% do. Creditactien Oest. W.	—	259½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	89½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	340	338
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120½	120½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	107½	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	167½	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87	86½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	132½
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	373
5% Oest. Süd-Lomb Staatsb. à fr. 500	—	182
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	189½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6.7	229½	228½
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	90	—
5% Ludwb.-Bexbach. Pr.-Oblig.	101½	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	85½	—
5% Hess. Ludw.-Pr.-Oblig. f. Thlr.	100	—
4½% do. do. do.	94½	—
4½% do. do. f. fl.	94½	—
4% do. do. f. Thlr.	84½	—
5% Böhm. Westb. Prior 1. S. 6 7	78½	77½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	76½	—
5% do. 2 Em 6.7	—	75½
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅞-45⅛
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	58-59
Dollars in Gold	2	28-29

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 111. Ludwigshafen, Freitag 13. Mai 1870.

* **Ludwigshafen,** 12. Mai.

Die Molitoristen suchen mit dem künftigen Bischof Konrad ihren Frieden zu machen. Das wird ihnen Niemand übel nehmen; aber bemerkenswerth ist die Taktik, welche dabei die „Rheinpf.“ anwendet, und welche dieses Blatt wahrscheinlich für eine exquisite Schlauheit hält. Dasselbe wirft sich nämlich, nachdem es eine Zeitlang recht ungeschickt über die Ernennung Reithers geschmollt, plötzlich zum Advocaten der unbefleckten Katholicität dieses Herrn auf und bringt Artikel, in welchen derselbe mit großer Entrüstung und noch größerer Kriecherei gegen — Lobsprüche der Liberalen in Schutz genommen wird, die ihn compromittiren sollen. Was es mit diesen Lobsprüchen für eine Bewandtniß hat, haben wir vorgestern in einem Citat aus einer früheren Nummer des „Kurier“ gezeigt, aus dem hervorgeht, daß wir schon zu der Zeit, in welcher die Herren ihren Molitor im Gegensatz zu Reither als den Ausdruck ihrer „katholischen Anschauung“ bezeichneten, den „katholischen Konrad“ mit dem „katholischen Nikolaus“ (um mit der „Rheinpf.“ zu reden) in der Hauptsache auf Eine Linie stellten. Daß diese offene Thüren eintretende Servilität sie lediglich lächerlich macht, das scheinen die Herren von der Rheinpfalz gar nicht zu empfinden; jedenfalls ist die plumpere Art, in welcher der „Christl. Pilger“ seiner Dreschflegelnatur gemäß die Unterwerfung vollzieht, respectabeler . . . . .

Der Telegraph hat dieser Tage die Vervollständigung des österreichischen Verlegenheitsministeriums Potozki durch ganz unbekannte Größen gemeldet. Wir hatten bisher keinen Raum, auf diese Ernennungen, die in Cisleithanien verwunderndes Kopfschütteln erregten, zurückzukommen; heute theilen wir eine köstliche Persiflage — es ist schwer über österreichische Dinge keine Satyre zu schreiben — mit, die sich in der „Main Ztg.“ findet.

„Diogenes ging bekanntlich — sagt dieses Blatt — mit einer Laterne herum, Menschen zu suchen, und fand keine — glücklicher war der österreichisch-cisleithanische Premier Potozki. Er ging ohne Laterne und klopfte an vielen Läden und Thüren, die blieben freilich lange verschlossen; endlich fanden sich drei Männer, welche sich in das österreichische Ministerjoch einspannen lassen wollen und schon eingespannt sind, damit sie nicht wieder fortlaufen. Die Herren Petrino, Holzgethan, Widmann haben die bekannten kaiserlichen Handschreibensformularien erhalten, welche mit „mein Lieber“ beginnen und mit der Ernennung zu irgend einem Minister endigen. Ein kostbares Trio, ganz Oesterreich schlägt die Hände überm Kopf zusammen: so gut wie diese Drei-Männer können wir alle Minister werden, nun wimmelt's von Ministercandidaten, wer bietet? Petrino ist ein Bukowiner und schwärmt für die Zerklüftung Oesterreichs in die einzelnen Partikel, welche sich dort Nationen nennen, nebenbei soll er das Ackerbauministerium führen; die Hauptsache wird die höhere Politik für ihn sein, nebenher zum Dessert ein Bischen Ackerbauministerialarbeit. Holzgethan, wer ist Holzgethan? ein ganz braver Specialbeamter, der es glücklich bis zur Geheimrathswürde (taxfrei) gebracht hat und, da Niemand sonst es wagte, ein zweiter Curtius Rufus, sich in den Abgrund des österreichischen Finanzministeriums stürzt. Die Wellen werden ihm bald überm Kopf zusammenschlagen; doch er arbeitet schon lange in dem trüben Gewässer der österreichischen Finanzen, er kennt sich drin aus und wird von diesem Posten erlöst werden, wie so viele österreichische Finanzminister, nachdem einige Schulden mehr contrahirt worden sind. Und nun endlich Baron Widmann. Dieser ist eigentlich blos als Lückenbüßer berufen, um das Landesvertheidigungsministerium von den Schultern des Grafen Taaffe zu nehmen; dieser steckt bis über die Ohren in föderalistischen Ausgleichsversuchen mit Polen, Ruthenen, Slovenen, Tyrolern, Czechen &c. Die Natiönchen fahren, wie Kometen, durch den Himmelsraum, den er beherrschen soll, und da heißt's eben sorgen, daß sie sich nicht treffen und die Köpfe einrennen. Zu solch himmlischer Arbeit paßt freilich nicht das Landesvertheidigungsministerium, zumal sich Graf Taaffe wohl erinnern wird, daß es in diesem Fach bessere giebt, als er; hatte er doch dieses Ministerium zur Zeit des dalmatinischen Aufstandes und die Welt weiß, mit welcher Kühnheit, Umsicht, Raschheit dieser unter Leitung des Grafen Taaffe bewältigt wurde. Der frühere Oberlieutenant Widmann — jetzt Landesvertheidigungsminister! — in Oesterreich kann man's doch zu Etwas bringen. „Und wer's zum Wachtmeister hat gebracht, der ist auf der Stufe zur höchsten Macht,“ so war's zu Wallensteins Zeiten; jetzt muß man wenigstens Oberlieutenant gewesen sein, und das war wirklich einmal Baron Widmann. Welch aussichtsreiches Feld für die Lieutenants und Oberlieutenants!

„Das österreichische Ministerium ist jetzt bis aufs letzte Tüpfelchen fertig; jetzt muß nur noch die Maschine ordentlich geschmiert und geheizt werden, und die Welt wird staunend vor der Oesterreich rettenden That des neuen Ministeriums stehen, im Hintergrund breitet Graf Beust als Genius Oesterreichs die segnenden Hände über die Gruppe. Welch wundervolles Tableau!“

Was in der französischen Volksabstimmung vom verflossenen Sonntag für die Regierung äußerst bedenklich erscheint, das ist das Votum der Armee und Marine. Nahezu 40,000 Nein auf 300,000 Mann — das ist eine Ziffer, die dem Kriegsminister und dem Kaiser Napoleon zu denken geben wird; denn außer der Erklärung, welche unser Pariser Hr. Correspondent bezüglich der militärischen Nein versucht, wird wohl auch die zulässig sein, daß ein großer Theil derselben auf die Agitation der republikanischen Partei zurückzuführen ist. Auch die Abstimmung in den großen Städten ist ein nicht zu übersehendes Symptom, wenn schon die Behauptung der „Frankf. Ztg.“, „daß alle größeren und mittleren Städte sich gegen das Kaiserreich ausgesprochen haben“, unbegründet ist. Die Wahrheit ist, daß allerdings Lyon, Marseille, Toulouse, Montpellier und überhaupt der ganze Süden republikanisch gestimmt haben, daß aber der Norden und der Westen mit Lille, Roubaix, Havre, Nantes, Bordeaux ebenso gut kaiserlich sind wie auch der Osten. Unter diesen Umständen, die allerdings dem Gesammtresultat der Abstimmung keinen wesentlichen Eintrag thun, darf man begierig sein auf die Lösung der Ministerfrage, die indessen die Tragweite, welche Pariser Correspondenten ihr zugeschrieben, nicht zu haben scheint. Wenigstens hat von der angekündigten Demission des Ministeriums bis jetzt noch nichts verlautet.

Der römische Briefsteller der „Allgem. Ztg.“ — den die wie es scheint nicht unfehlbare Polizei des Papstes Pius immer noch nicht gefaßt hat — schreibt: „Wir befinden uns hier in einer merkwürdig kritischen und gespannten Lage. Das große so lang erwartete Ereigniß der ersten Dogmenpromulgation ist vorüber, die erwünschte Einstimmigkeit ist für diese vier Capitel des Schema's vom Glauben, trotz der beigefügten Conclusion, glücklich erreicht worden; ein paar Bischöfe, welche ihre Bedenken gegen diese Conclusion nicht überwinden konnten, haben vorgezogen, wegzubleiben oder Rom für diesen Tag zu verlassen. Alles, was zur Curie gehört, ist in rosenfarbiger Stimmung und gratulirt sich zum glücklich errungenen Siege; denn wir haben, heißt es in diesen Kreisen, drei äußerst belangreiche Zugeständnisse ohne den Schatten eines offenen Widerspruchs erreicht. Erstens hat der Papst zum ersten Male seit 350 Jahren, im Widerspruch mit der tausendjährigen Praxis der älteren Kirche, ganz so wie das die weltbeherrschenden Päpste Innocenz III. und IV. und dann Leo X. gemacht, die Decrete in seinem Namen als oberster Gesetzgeber, und nur mit dem Beisatz, daß auch das Concil dieselben billige, definirend verkündigt. Zweitens ist die neue Geschäftsordnung nunmehr von Allen thatsächlich angenommen und der Protest virtuel aufgegeben. Drittens ist die Conclusion, welche die früheren dogmatischen Decrete der Päpste nun auch mit conciliarischer Autorität bekleiden soll, angenommen. So wie es diesmal gegangen ist, wird es bei der Abstimmung über das Schema von der Kirche gleichfalls gehen, sagen die Männer der Mehrheit, während die der Minderheit erwidern: Keineswegs. Wir haben nur unser Pulver nicht vor der Zeit verpuffen wollen; am Tage der Entscheidungsschlacht wird man uns gerüstet finden. Wir wollen sehen. Dieser Tag ist nun ja nicht mehr fern.“

Deutschland.

K. **München,** 11. Mai. Das neue Armee-(Werder-)Gewehr hat durch Verbesserung der Patrone eine Vervollkommnung erreicht, wie sie bei der Einfachheit und Solidität dieses Systems keine andere Kriegswaffe hat. Anstatt der ursprünglichen kupfernen Patronenhülse wurde nämlich die verbesserte Berdan'sche Hülse von Messing angenommen; die Patrone besteht außerdem aus weniger Theilen als die frühere, ist sehr haltbar, zeigt nach dem Abfeuern keine Deformation, sondern nur manchmal eine ganz geringe Ausdehnung, so daß sie öfters benützt werden kann, wodurch denn auch der Schuß billiger zu stehen kommt; von den schußfertig laborirten Patronen gehen circa 15,9 auf ein Pfund bayerisch oder 14,2 auf ein Zollpfund; eine Patrone wiegt demnach 2,01 Loth bayerisch oder 35,21 Gramm. Das Gewehr erlaubt eine starke Pulverladung (4,3 Gramm) und hat das Geschoß daher eine sehr flache Flugbahn und für einen Hinterlader große Treffsähigkeit.

* **Berlin,** 10. Mai. Die officiöse „Provinzial-Correspondenz“ enthält folgende Mittheilung: „Die Vorstellungen, welche die französische Regierung vor Kurzem bei dem Papste erhoben hat, um wo möglich die Annahme von Beschlüssen Seitens des Concils zu verhüten, welche mit den bürgerlichen Gesetzen der europäischen Staaten im Widerspruch stehen würden, sind auch von Seite des Gesandten des Norddeutschen Bundes bei der päpstlichen Regierung unterstützt worden. Die Regierung unseres Königs hat, getreu der bisher von ihr bewahrten Stellung, keine Note, auch keine zur Mittheilung bestimmte Depesche nach Rom gerichtet, sondern den Gesandten beauftragt, die französischen Vorstellungen auch seinerseits dem römischen Hofe zur Berücksichtigung zu empfehlen. Der Gesandte hat seine mündlichen Vorstellungen demnächst in einem vertraulichen Schreiben an den Cardinal Antonelli zusammengefaßt.“

Frankreich.

○ **Paris,** 10. Mai. Die Pariser Straßenjungen haben richtig noch dafür Sorge getragen, den militärischen Vorbereitungen Berechtigung zu geben. Wie groß diese waren, hat man gestern noch besser als am Abstimmungstage beurtheilen können. Der Zutritt zum Luxembourggarten war dem Publicum verwehrt; aber durch die Gitter, welche ihn umschließen, konnte man bemerken, daß dieser ganze Park und das Palais, welches er umschließt, mit Truppen gefüllt waren: die Officiere waren in den Räumen des Palais untergebracht worden. Das ungewohnte Schauspiel zog natürlich eine Menge von Zuschauern an. Den Tag über blieb jedoch Alles ruhig; erst gegen acht Uhr Abends ging der Lärm im Faubourg du Temple, dem Schauplatze der Februarunruhen, los. Der Platz du Château d'Eau, auf welchem das Faubourg in die großen Boulevards einmündet, war von Neugierigen gefüllt. Eine starke Truppenabtheilung, Infanterie und Cavalerie, verschloß den Eingang des Faubourg, so daß also von dieser Seite die Verbindung unterbrochen war, und man auf den Boulevards nur unvollständige und späte Kunde von dem, was im Faubourg geschah, erhielt. Daher verbreiteten sich viele falsche und übertriebene Gerüchte in der Stadt. Einige Banden von Straßenjungen errichteten Barricaden aus umgeworfenen Omnibussen, Bauholz und den Pflastersteinen, welche Dank einer unvollendeten Straßenreparatur in Masse umherlagen. Die weißen Blousen spielten wieder ihre Rolle, und das Publicum, auf dem Trottoir dicht geschaart, sah ruhig zu. Wenn die Barricaden ungefähr vollendet waren, rückten Militärabtheilungen mit kleinen Trupps von Stadtsergeanten auf den Flanken vor; die Barricadenbauer ließen ihr Werk im Stiche, um davon

zu laufen; die Stadtsergeanten jagten hinterdrein und hieben auf die Nachzügler ein oder nahmen dieselben gefangen. Dies währte den ganzen Abend; nur eine Barricade wurde einen Augenblick vertheidigt, aber sofort von den Stadtsergeanten genommen. Gegen ein Uhr war Alles ruhig; die Truppen hatten bis nach Mitternacht auf dem Platze des Château d'Eau gestanden; später durchzogen nur einzelne Patrouillen das Faubourg.

Das Plebiscit liefert natürlich heute den Blättern Stoff zu zahllosen Leitartikeln. Die Stimmung der unabhängigen Blätter, selbst derjenigen, welche für das Ja Propaganda machten, ist eine sehr gedrückte. Die „Debats" geben sich der Hoffnung hin, daß es nun für lange Zeit der Plebiscite genug sei; sie ersehen aus dem Ergebniß der Abstimmung, daß Frankreich keine Vorliebe für die Umsturzpartei habe, warnen aber die Regierung, in dem Votum die Berechtigung zu einer reactionären Politik sehen zu wollen. Nirgends ist indessen die Täuschung größer, als unter den Deputirten der Linken. Sie ha'en ein anderes Resultat erwartet und müssen sich jetzt vorwerfen lass n, daß ihre eigenen Wähler sie im Stiche gelassen haben; indessen hat sich aber doch das Plebi'cit unter ganz anderen Umständen als die Wahlen des letzten Jahres vollzogen und kann nicht geradezu als ein Dementi betrachtet werden.

Die Mehrzahl der radicalen Blätter gesteht die Niederlage, welche sie erfahren, ein. So schreibt das „Siècle": „Die Ja tragen den Sieg davon und die plebiscitarische Majorität ist beträchtlicher, als wir es vorausgesehen haben. Die Freiheit hat eine Niederlage erfahren, deren Bedeutung nicht verheimlicht werden kann." Und der „Réveil": „Wir haben es nicht zu verschweigen, wir hofften Besseres von dem allgemeinen Stimmrecht. Wir werden eine neue Campagne zu beginnen haben." Nur „Rappel", „Marseillai e" und „Cloche" wollen sich nicht gefangen geben. Die letztere findet sogar, daß „das Kaiserreich durch die Abstimmung vom 8. Mai den Todesstoß erhalten habe!" Die extremen Blätter trösten sich zum Theil mit der Wahrnehmung, daß die Armee unerwartet ungünstig gestimmt hat: auf 237,000 Ja kommen 39,000 Nein. Diesem Votum wird aber wohl nicht Abneigung gegen die Dynastie, sondern der Unwille darüber, daß der Kaiser keinen Krieg führt, zu Grunde liegen; es wird sicherlich in diesem Sinne erklärt werden, und es wird eine starke Ueberzeugung von der friedlichen Gesinnung der öffentlichen Meinung dazu gehören, wenn Napoleon III. nicht auf kriegerische Gedanken verfallen soll.

Die Ministerkrisis scheint nicht so weit vorgerückt, als man gestern noch sagte. In den officiösen Kreisen wird versichert, von dieser Frage sei in dem gestrigen Ministerrath keine Rede gewesen, vielmehr wollen die Minister ihr: Portefeuilles behalten, bis der gesetzgebende Körper das Votum vom 8. Mai verificirt hat. Es ist also unnütz, jetzt schon über die Namen der künftigen Minister zu conjecturiren.

Ueber das Milizsystem.

(Schluß.)

Der Referent v. Thüngen fährt in seinen Betrachtungen über die Kolb'schen Phantasieen folgendermaßen fort: Radetzky sagt wohl mit Recht, daß die Miliz beim Beginn des Krieges den geordneten Heeren nicht zu widerstehen vermöge, daß sie aber im Laufe der Zeit dasjenige lerne, was sie zum Siege bedürfe. Ich möchte hier nur vor Allem bemerken, daß ein Volkskrieg überhaupt weniger Aussicht auf Erfolg hat in einem durchaus cultivirten Lande gegenüber einem solchen, in welchem die Bewohner zerstreut und weit auseinander leben, ferner weniger in einem Lande, in welchem sich die ganze Regierungsgewalt in einem Centralpunkt oder in einigen großen Städten vereint und daß demnach der Erfolg eines solchen Krieges von manchen Bedingungen abhängt, die wir nicht haben. Hauptsächlich möchten unsere geographischen und räumlichen Verhältnisse hier in Betracht zu ziehen sein. Der Volkskrieg zeichnet sich hauptsächlich dadurch aus, daß der, wenn auch klein bleibende Kern des Heeres überall, wo er sich zeigt, durch die Bewohner einer speciellen Gegend unterstützt wird, und daß diese Bewohner neben dem Kriege auch noch ihre häuslichen Verrichtungen treiben, mithin je nach Bedarf zusammentreten und wieder auseinander gehen. Hierzu müssen aber die räumlichen Verhältnisse günstig sein, die Bewohner müssen die Möglichkeit haben, sich in ihrer Gesammtzahl vor dem Feinde zu verbergen, sie müssen denselben aber dann von allen Seiten beunruhigen und ihn, der schon durch weite Märsche in unbewohnten Gegenden ermüdet ist, nie zu Athem kommen lassen. Zur Durchführung eines solchen Krieges aber gehören weit ausgedehnte Länderstrecken, während unsere Miliz beginnend mit der der Pfalz nach einigen verlorenen Schlachten eben einfach aus dem Lande hinausgedrängt sein würde. Ueberdies hat Bayern auch seinen deutschen Beruf zu erfüllen, wir können und dürfen nicht vergessen, daß wir bei allem berechtigten Selbstständigkeitsgefühl doch nur einen Bruchtheil eines großen Ganzen bilden, und daß wir nicht berechtigt sind, durch entschiedene Isolirung eine Lücke in diesem Ganzen herbeizuführen. Wie würde es uns aber möglich sein, unseren Standpunkt zu wahren, wenn wir bei einem etwaigen Kriege Rußlands gegen Preußen nur ein Milizheer zur Hilfe stellen könnten! Radetzky sagt aber auch noch, nur da sei die Nationalbewaffnung ausführbar, wo vollkommener Einklang mit dem Herrscher und den Beherrschten bestehe, und er deutet damit an, welche Gefahr in dem Systeme der Volksbewaffnung für Erhaltung der Ordnung im Inneren liege. Ein schönes Ideal ist es allerdings, sich ein Volk zu denken, das, zufrieden mit seiner Lage, gehorsam und treu seinem Herrscher, sich nur alsdann in unwiderstehlicher Kraft erhebt, wenn der äußere Feind seine ihm heilig gewordenen Güter bedroht, aber finden wird man ein solches Volk schwerlich: Ehrgeiz und Eigennutz mit Verstand und Verschlagenheit vereint, werden fast immer im Stande sein, Parteien in einem Lande hervorzurufen und es bedarf bei einem bewaffneten Volke dann oft nur eines momentan zündenden Gedankens, um eine Partei gegen die andere zu den Waffen zu rufen und wirkliche Bürgerkriege zu entzünden. Es kann aber auch das ganze Regierungssystem durch einen einfachen Putsch über den Haufen geworfen werden, wie wir dies öfters in einzelnen Kantonen der Schweiz erlebt haben; es ist hier aber ein großer Unterschied zwischen einem republikanischen und einem monarchischen Staat, weil, wenn in einer Republik eine Partei über die andere siegt, das an dem Wesen des Systems nichts ändert, da nach wie vor das Volk souverän bleibt, während in einem monarchischen Staate in ähnlichen Fällen die Monarchie zu Grunde geht. Mir scheint überhaupt das Milizsystem eine republikanische Idee und man kann meiner Ueberzeugung nach keine Monarchie auf republikanischen Grundlagen erhalten.

Bayerischer Landtag.

* Der fünfte Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat zum Referenten für die Beschwerde mehrerer pfälzischer katholischer Decane über eine die Einführung von Communalschulen in der Pfalz normirende Ministerialentschließung vom 27. März 1869 den Abg. Hauck gewählt. — Der Antrag des Abg. Kolb Würzburg auf Annahme eines Gesetzes über den garantirten Zinsfuß für neu zu emittirende pfälzische Eisenbahn-Papiere ist dem sechsten Ausschuß zugewiesen worden. — Die Interpellation, welche der Abg. Rußwurm in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten stellen wird, betrifft die Vorstandschaft der Localschulinspectionen in Gemeinden mit magistratischer Verfassung.

* Der Budgetansatz für die neunte Finanzperiode nahm eine jährliche Einnahme aus den Berg- und Hüttenwerken in den Provinzen rechts des Rheines von 943,650 fl. und eine jährliche Ausgabe von 903,650 fl., sohin einen Activrest von 40,000 fl. an. Im Jahre 1868 sind jedoch 9079 fl. weniger vereinnahmt, aber auch 50,592 fl. weniger verausgabt worden, so daß die reine Einnahme den Budgetsatz um 41,512 fl. überschreitet.

Telegramme.

.·. **Berlin,** 11. Mai. Nachrichten über Entschließungen des Bundesrathes oder der Regierung bezüglich des Strafgesetzes werden für verfrüht erklärt. Mitglieder der Londoner „Friedensgesellschaft" wollen, wie hierher gemeldet wird, im Parlamente beantragen, daß die britische Regierung die Anregung zur Entwaffnung bei den übrigen Mächten gebe.

.·. **Wien,** 11. Mai. Graf Beust ist zum Kanzler des Maria-Theresia-Ordens ernannt worden.

.·. **Paris,** 11. Mai. Die „Agence Havas" meldet: Die „Marseillaise" desavouirt im Namen ihres ganzen Redactionspersonales die Unruhestifter. Man befürchtet, daß sich die Ruhestörungen diesen Abend wiederholen werden. Die Regierung ist für diesen Fall entschlossen, energisch einzuschreiten.

.·. **New-York,** 9. Mai. Gegenüber der Behauptung der Londoner „Times", daß die an die deutschen Capitalisten gerichtete Warnung betreffs der amerikanischen Bahnprioritäten von dem Consul des Norddeutschen Bundes in New-York ausgehe, hat der hiesige norddeutsche Generalconsul Rösing die „Associated Preß" ermächtigt, die Behauptung der „Times" entschieden in Abrede zu stellen, mit der Hinzufügung, er habe über den betreffenden Gegenstand durchaus nichts geschrieben.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

Zweibrücken, 10. Mai. (Schwurgerichtsverhandlung.) Sitzung vom 10. Mai. Verhandlung gegen Anna Maria Schmidt, 33 Jahre alt, Wittwe von Daniel Graf, Ackersfrau auf dem Drehenthalerhofe, Gemeinde Otterberg, wegen Kindesmords. Als Vertreter der k. Staatsbehörde fungirt der zweite Staatsprocurator Herr Munzinger; die Vertheidigung führte Herr Rechtscandidat Jacob. Die Angeklagte, deren Mann vor 3 Jahren gestorben ist, kam, wie sie selbst eingesteht, in der Nacht vom 5. auf den 6. Februar, einer der kältesten Nächte dieses Jahres, mit einem Kinde weiblichen Geschlechts in ihrem Schlafzimmer nieder. Sie ließ das Kind eine geraume Zeit auf dem Boden liegen, legte es dann auf das Bett, und suchte es durch Zusammendrücken des Halses zu ersticken. Nach ihrer Angabe soll das Kind, nachdem sie zu drücken aufgehört hatte, noch „ein Vater unser lang" geschrieen haben; nachdem dasselbe dann gestorben war, verscharrte sie es anfangs in der Küche und dann später im Keller, wo es auch an dem von ihr bezeichneten Platze gefunden wurde. Vor ihrer Niederkunft hatte die Angeklagte vor Jedermann die Schwangerschaft geläugnet und auch gar keine Vorbereitungen zum Empfang des Kindes getroffen. Sie erklärt dies jetzt damit, daß sie schon damals beabsichtigt habe, das Kind zu beseitigen. Die Vertheidigung machte geltend, das Kind sei nicht an Erstickung, sondern in Folge der Einwirkung der Kälte gestorben, die Angeklagte habe das Kind jedoch nicht in der Absicht es zu tödten, sondern aus Fahrlässigkeit auf dem Boden liegen lassen. Jedenfalls habe sich dieselbe in einem Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit befunden. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte des vorsätzlichen Kindesmords für schuldig, nahmen jedoch zu ihren Gunsten geminderte Zurechnungsfähigkeit an. In Folge dieses Wahrspruchs wurde die Angeklagte in eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt.

In der Sitzung vom 11. Mai wurde der Buchdruckereibesitzer Joseph Hubert Ziegler in Neustadt a. H., wegen Preßvergehens angeklagt, freigesprochen.

(Zweibr. Wochenbl.)

Pfälzische Angelegenheiten.

200) Wir geben hiermit die gestern erwähnte Begründung des Votums der Minorität des Deidesheimer Stadtrathes bei der Abstimmung über Zulassung barmherziger Schwestern zur dauernden Niederlassung in Deidesheim in der Sitzung vom 23. April dieses Jahres: In Folge des Testamentes der Frau Wittwe Josephine Schoeffler kam die Frage über Zulassung barmherziger Schwestern in hiesiger Stadt zu dauerndem Aufenthalte zum zweiten Male zur Abstimmung. Im Jahre 1865 hatte sich der Stadtrath in seiner Sitzung vom 2. December mit einer Mehrheit von 12 gegen 7 Stimmen gegen die Niederlassung der Schwestern ausgesprochen und als Hauptgründe für seine Meinung angegeben: „Wir anerkennen mit Bereitwilligkeit die Verdienste, die sich die barmherzigen Schwestern in Bezug auf die Krankenpflege vielfach erwarben; allein die dem Orden zu Grunde liegenden Tendenzen, welche viel mehr erstreben als die Krankenpflege, geben uns begründetes Bedenken für die Niederlassung der Ordensschwestern in der Stadt Deidesheim zu stimmen. Ein Bedürfniß zur Einführung der barmherzigen Schwestern liegt zudem nicht vor, da das hiesige, reich dotirte Spital bereitwillig jeden armen Kranken zur Pflege aufnimmt oder denselben durch Geldspenden unterstützt." Weiter wurde darauf hingewiesen, wie bei einer vor mehr als 20 Jahren versuchten Einführung der barmherzigen Schwestern in das Hospital an die Stelle des bis dahin bestandenen Friedens in der Gemeinde Haß und Zwietracht trat und Auftritte vorkamen, die eine Untersuchung von Seite des Gerichts nöthig machten, — wie endlich mit der Nichtannahme der Ordensschwestern der schwer vermißte Friede wiederkehrte.

Bei der diesmaligen Abstimmung wurde der Minorität des Stadtraths das Votum sehr erleichtert; denn während das erstemal zu befürchten war, daß durch die Ablehnung der Schwestern die Zuweisung des Testaments an die Deidesheimer Kirche gefährdet werde, wurde in der Zwischenzeit durch Entschließung der k. Regierung und durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Frankenthal die Kirche definitiv in den Besitz eingewiesen, — es handelte sich also nur noch um die Verwendung des Vermächtnisses. Für diese Verwendung hatte Frau Schoeffler selbst Verfügung getroffen, denn es heißt in dem Testamente dem Sinne nach: „wenn barmherzige Schwestern nicht zu haben sind, so sollen die Zinsen der 6000 fl. und der Ertrag des zu vermiethenden Hauses zur Unterstützung armer Wöchnerinnen verwendet werden"; es hätte also nach den Intentionen der Minorität ein Betrag von jährlich circa 450 fl. den Wöchnerinnen der ärmeren Klasse zugewiesen werden können. Wer die hiesigen localen Verhältnisse kennt und weiß, daß die armen Weiber oft schon den zweiten oder dritten Tag nach der Niederkunft aufstehen müssen, um die Haushaltung und das Vieh zu besorgen, wird leicht beurtheilen, welche Wohlthat man ihnen erweisen könnte, wenn man das Vermächtniß diesem Zwecke erhalten hätte. Für außergewöhnliche Krankheitsfälle erklärte es die Minorität als selbstverständlich, daß man aus den Mitteln des Spitals oder der Gemeinde die zur Berufung barmherziger Schwestern ausreichenden Beträge bewilligen werde. Daß diese Zusage ernst gemeint war, konnte nach den von der Minorität, als sie noch die Majorität des Stadtraths bildete, bewilligten Summen des Armenbudgets nicht bezweifelt werden. Die Unterzeichneten wollten also das Vermächtniß, statt für einen in den meisten Beziehungen guten, für einen bei den localen Verhältnissen noch besseren Zweck bestimmen.

Nachdem so den Interessen der Gemeinde in jeder Beziehung Rechnung getragen war, konnte auch die principielle Seite der Frage in Erwägung gezogen werden. Hier haben sich seit dem ersten Beschlusse vor fünf Jahren die Gegensätze verschärft, — eine in der Pfalz früher nicht gekannte ultramontane Agitation wurde mit dem ganzen Apparate einer nach der Herrschaft strebenden Partei ins Leben gerufen, sie wirkt mit der Presse, mit Versammlungen, warum sollte sie sich nicht auch der ihr ergebenen Orden und Congregationen zu ihren Zwecken bedienen. Viele Priester haben den erhabenen Standpunkt der über den Parteien stehenden Apostel des Friedens verlassen und sind eingetreten in den Kampf um die Herrschaft über diese irdische Welt; deshalb fürchten die Unterzeichneten, daß auch die barmherzigen Schwestern dazu benutzt werden, um die Bevölkerung unseres Städtchens zu der Weltanschauung dieser Herren vom „Christlichen Pilger", der „Rheinpfalz" rc. zu belehren. Die Unterzeichneten sind sämmtlich Katholiken und haben es wohl schon oft schmerzlich empfunden, daß sie mit der in ihrer Kirche herrschenden Richtung im Widerspruch leben müssen; sie trösten sich aber damit, daß Viele der Besten ihrer Kirche sich dem von Rom wehenden Sturme nicht beugen wollen und fest stehen im Kampfe für die bisherige Freiheit des Geistes und des Gewissens gegen die römische Herrschsucht. Nicht gegen die heldenmüthigen Jungfrauen kämpfen wir an, die in der selbstlosesten Aufopferung sich der Pflege ihrer Mitmenschen hingeben, sondern gegen die Herren, denen auch diese edlen Wohlthäterinnen der Menschheit nur ein willenloses Werkzeug für ihre Zwecke sind, — und hier glauben wir nach unserer innersten Ueberzeugung für jetzt und für die Zukunft unseren Mitbürgern gegenüber durch das heutige Votum unsere Pflicht erfüllt zu haben. (Unterzeichnet sind die HH. Joseph Gießen, Ed. Gießen, H. Mollitor, J. Häusling, F. Deinhard, Gg. Reuther, H. Eichelmann, G. Eichberger, Dr. F. A. Buhl.)

201) Aus Kaiserslautern wird uns geschrieben: Das Programm für die Festlichkeiten gelegentlich der dritten Pfälzischen Industrieausstellung im August und September d. J. wurde von dem Centralcomite in seiner letzten Sitzung definitiv festgesetzt. Freudig überrascht hat es uns, zu vernehmen, daß in den Tagen des 3., 4. und 5. September ein Musikfest, gegeben von dem neu gegründeten „Allgemeinen Pfälzischen Musikvereine", stattfinden werde, das

im Hinblick auf das festgestellte Programm: 1) Oratorium „Die Schöpfung“ von J. Haydn; 2) A-dur-Symphonie von Beethoven; 3) Solovorträge der mitwirkenden Künstler, einen Genuß in Aussicht stellt, den man leider in der Pfalz seit langer Zeit entbehren mußte. Die Direction wurde Hrn. Musikdirector Maczewski in Zweibrücken übertragen, was gewiß von Allen, welche dem im Jahre 1868 in Zweibrücken stattgehabten Musikfeste — dem Vorläufer und Veranlasser der Gründung des Pfälzischen Musikvereins — beigewohnt haben, mit Freuden begrüßt werden dürfte. Wie wir vernehmen, sind dem Musikvereine die Orchester und gemischten Chor-Vereine von Frankenthal, Kaiserslautern, Kusel, Landau, Speyer und Zweibrücken beigetreten und ist mit den Proben allenthalben bereits begonnen. Wir zweifeln nicht, daß das Vorgehen der genannten Vereine in der ganzen Pfalz freudigst begrüßt und dem jungen Vereine allerorts herzliche Theilnahme entgegen kommen werde.

202) Bezüglich der diesjährigen Wanderausstellung des Pfälzischen Kunstvereins ist vorläufig folgende Bestimmung getroffen: 1) Speyer, 31. Mai bis 9. Juni; 2) Ludwigshafen, 14. bis 21. Juni; 3) Dürkheim, 26. Juni bis 3. Juli; 4) Landau, 8. bis 15. Juli; 5) Zweibrücken, 22. bis 31. Juli; 6) Pirmasens, 6 bis 16. August; 7) Kaiserslautern, wo die Ausstellung am 25. August gleichzeitig mit der Industrieausstellung eröffnet werden wird.

203) Aus Neustadt, 11. Mai, wird uns geschrieben: Der heute dahier versammelte Kreisausschuß des Pfälzischen Lehrervereins beschloß, daß die diesjährige Generalversammlung des Vereins zu Dürkheim am 21. September stattfinden soll. Die Vorträge, welche gehalten werden, sind sechs Wochen vor dem besagten Tage bei dem Vereinsvorstande anzumelden. — Dem Wunsche des Ausschusses gemäß soll das Pfälzische Lehrerwaisenstift eine selbstständige Anstalt bleiben und für Familienerziehung der Waisen Sorge getragen werden. Eine provisorisch gebildete Commission unter Zuziehung des Lehrers Schneider aus Mußbach soll der nächsten Generalversammlung darüber weitere Vorschläge unterbreiten. — Als Delegirter für die allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu Wien wurde Lehrer Gärtner aus Iggelheim gewählt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Die Ameisen schädlich.** In Nr. 52 des „Feuilleton zum Pfälzischen Kurier“ wird in einem Auszuge aus dem „Amtsblatt für die landwirthschaftlichen Vereine des Königreichs Sachsen“ die Schädlichkeit der Ameisen bezweifelt. „Was sie aber schaden“, heißt es daselbst, „das weiß man nicht.“ Dieser Satz bewog mich, nachstehende Erfahrung zu veröffentlichen, die den Leser überzeugen wird, daß die Ameisen wirklich schaden. — Voriges Jahr sah ich in meinem Garten, daß viele Setzlinge von Kappes, Wirsing, Blumenkohl, Rothkraut rc. nach dem Umsetzen und nachdem sie schon angewachsen waren, auf einmal trauerten und welkten. Ihren Nachfolgern ging es nicht besser. Die Ursache dieser Erscheinung war mir unerklärlich. Eines Nachmittags ging ich im Garten spazieren, blieb zufällig vor einem dieser Pflänzchen stehen und betrachtete es. Am Kraute waren keine Symptome irgend einer Krankheit wahrzunehmen. „So müssen solche an der Wurzel zu finden sein“, dachte ich, und fast erzürnt, riß ich eine Pflanze aus; da siehe! Die ganze Wurzel und der mit Erde bedeckte Theil des Stengels waren dicht von kleinen schwarzen Ameisen besetzt; ich schüttelte sie ab und sah, daß die Wurzel benagt und zerfressen war bis auf den holzigen Theil. So fand ich's zu meinem nicht geringen Erstaunen bei allen kränkelnden Setzlingen. Ja noch mehr: Meine Gurken kränkelten auch und sahen elend aus. Sollen das nicht ebenfalls die unschuldigen Ameisen verursachen? In der That waren alle Gurkenpflänzchen an der Wurzel benagt und zerfressen und suchten dieselben weiter oben wieder Wurzeln zu fassen. Ebenso war es mit meinen Bohnen. Daß die Ameisen und nur die Ameisen die Ursache dieses Siechthums waren, das war mir jetzt klar. Nach vielem Hin- und Herdenken umgrub ich jeden Tag Gurken, Bohnen und Setzlinge, um dadurch die Gänge der Ameisen zu zerstören. Das half. Sie wanderten aus. Meine Gurken erholten sich noch so ziemlich. Bohnen und Setzlinge waren hin. Wenn nun auch nicht zu läugnen ist, daß die Ameisen in manchen Beziehungen nützlich sind, so werde ich doch nie mehr dulden, daß ein Ameisenvolk sich in meinem Garten einnistet, obgleich in dem besagten Amtsblatt diesen Thieren der Paß visirt ist.

Blaubach. Leppla.

†* **Mußbach,** 11. Mai. Unter sehr zahlreicher Betheiligung, wie nicht anders zu erwarten, ging soeben die Weinversteigerung des Herrn Dr. G. A. Krätzer dahier zu Ende. Es kamen im Ganzen ungefähr 50 Stück zur Versteigerung ausschließlich Mußbacher Gewächs, wie denn überhaupt anerkannt werden muß, daß Herr Dr. Krätzer sich um den Ruf des hiesigen Ortes unbestreitbare Verdienste erworben hat. Es wurden folgende Preise erzielt: 1868r galt 225—300 fl., desgleichen Traminer 355—430 fl., Gartentraminer 450 und 520 fl., Traminer mit Ruland 540 fl.; 1869r 190—300 fl., desgleichen Traminer 325—430 fl., Traminer mit Ruland 465 fl.; die zum Ausgebote gekommenen Rothweine (Malvasier) waren nicht so gesucht und wurden erlöst für 1869r 210 fl., für 1868r 150—210 fl. — Das Resultat der Versteigerung kann im Ganzen nur als ein äußerst günstiges bezeichnet werden, was neben der Reinheit der Weine nur der ausgezeichnet guten Kellerbehandlung zugeschrieben werden kann. Sämmtliche zum Ausgebot gebrachten Weine wurden ohne Ausnahme zugeschlagen. — Der Umstand, daß unsere Weinberge während des Winters und selbst seit Anfang Mai bedeutend Schaden gelitten haben, hat unstreitig zu dem glänzenden Ergebniß der Versteigerung beigetragen. Man ist sehr gespannt, welchen neuen Besitzer das Krätzer'sche Gut, eines der schönsten in der Pfalz, bekommen wird, falls die Erben nicht vorziehen sollten, es selbst zu bewirthschaften.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 11. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 260¾, 261, 261¼, 261½. Staatsbahn 374½. 1882r Amerikaner 95⁵/₁₆. Lombarden 180¾, 81½, 182½, 182¾. Silberrente 57¼. Galizier 228¾, 229. Spanier 29½, 29⁷/₁₆. Günstig und lebhaft. Wiener Abendcourse noch unbekannt.

Wien, 11 Mai (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 50	1860r Loose	96 30
Silberrente, Jan.-Juli	69 80	1864r Loose	119 —
Bank-Actien	724 —	fl. 100 Sil.-Part.-Loose	160 60
Credit-Actien	251 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	390 —
fl. 250 Loose v. 1839	224 50	Elisabethb. (westlich)	196 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	239 50

Wien, 11. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 252 70. 1860r Loose 96. 30. 1864r Loose 119. —. Lombarden 191. 10. Staatsbahn 391. —. Papierrente 60. 60. Napoleons 9. 91. Galizier 240. 55. Francobankactien 116. —. Anglobank 331. 75. Sehr günstig.

Amsterdam, 11. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94	Silberrente, Jan.-Juli	55
Papierrente, Mai-Nov.	47⅛	April-Oct.	55
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113¾

Hamburg, 11 Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	220	Staatsbahn-Actien	783
1864r Loose	—	6% Amerik. v. 1882	89¼
Silberrente	—		

Paris, 11 Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 —	Credit-mobilier	235 —
3%	74 90	Creditactien v. Pereire	437 50
1882er Amerikaner	101½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	797 50

New-York, 10. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	115	Baumwolle	23¼
Wechsel v. Lond. (i. G.)	110½	Mehl	4 80 — 5 50
6% 1882r U. St. Bonds	112¼	Petroleum (Philadel.)	25¼

Paris, 11. Mai. Rüböl per Mai 129 50., per Juli-August 117 50. Mehl per Mai 59. 50, per Juli-August 60. 50. Spiritus per Mai 63. —. Zucker 57. 12.

Amsterdam, 11. Mai. Weizen unverändert. Roggen loco flau, per Mai 198, per October 200. Reps per October 79½. Rüböl per October 43¾.

Speyer, 10. Mai. (Frucht-Mittelpreise) per Centner. Weizen 6 fl. 16 kr. Korn 4 fl. 29 kr. Gerste 4 fl. 36 kr. Spelz 3 fl. 49 kr. Hafer 4 fl. 58 kr.

Rotterdam, 10. Mai. Kaffee. Die N. H.-M. hat am 4. ds. ihre diesmonatliche, hier stattfindende Auction auf den 16. ds. angekündigt. Zur Versteigerung kommen ca. 1900 Ballen Java, lichtbraun und braun, 2900 B. Preanger, gelblich bis gelb, 4900 B. Java, blank, 9300 B. do., westindische Art, meist ordinär, 4150 B. do, grün Tagal, 17300 B. do., blaß und grünlich, zusammen ca. 41,300 B. Die Ankündigung einer so ganz außergewöhnlich kleinen Auction in normalen Zeiten hat allgemein überrascht. Raffinirter Zucker. Aus erster Hand wurde Crushed No. 1 zu fl. 37¼ begeben, Brode No. 1 per Juni zu fl. 35½. Reis. Im Laufe der Woche wurden 904 B. Soerabaya zu fl. 5½, 419 B. Java fl. 7½, 13190 B. Saigon fl. 5½, neue Conditionen, verkauft. Pottasche. Prima Petersburger wurde loco bei Kleinigkeiten zu fl. 14 verhandelt. Juli-August-Abladung von Rußland bedang fl. 13, doch würde jetzt zu fl. 12¾ anzukommen sein. Harz still; amerikanisches zu fl. 3½ und 3¾ segelnd verkäuflich. Palmöl vernachlässigt; Congo ist zu fl. 24¼—½ und Angola fl. 23½—¾ zu notiren. Palmkernöl wenig gefragt und dürfte gute blanke Waare bei starken Posten wohl etwas unter fl. 21 zu kaufen sein. Talg eher fester und etwas mehr beachtet, für Buenos Ayres-Schaftalg wird fl. 24½ geboten, während zu fl. 24¾ anzukommen wäre; Ochsentalg zu äußerst fl. 25 käuflich. Sardellen. Da die Fischerei bis jetzt sehr viel zu wünschen übrig läßt, sind Preise in rascher Steigung begriffen; 1869r wurden von fl. 15 bis fl. 18½ hinaufgetrieben, zu welch letzteren Preisen gestern ca. 1000 Anker vergriffen wurden. Man bietet jetzt fl. 18½ vergebens, während unter fl. 19 keine Abgeber mehr zu finden sind. Metalle. Bancazinn fl. 78½, do. Billiton fl. 77½. Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11½, deutsches in diversen Marken fl. 11. Englisches Eisen fl. 10½—13, schwedisches fl. 14½—15½, sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4½.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris,** 12. Mai. Gestern Abend war die Tempelvorstadt und Belleville militärisch besetzt, doch kamen keinerlei Ruhestörungen vor. Der Kaiser hat an den Marschall Canrobert einen Brief gerichtet, in welchem er sagt: „Gegenüber den lächerlichen und übertriebenen Gerüchten über die Abstimmung der Armee von Paris, ersuche ich Sie, den Generalen, Officieren und Soldaten zu erklären, daß mein Vertrauen auf sie niemals erschüttert worden ist.“ Der Kaiser beglückwünscht sodann noch den General Lebrun und die Truppen zu ihrer bei der Unterdrückung der Unruhen bewiesenen Festigkeit.

.*. **Florenz,** 11. Mai. Aus Catanzaro in Calabrien wird unterm Heutigen telegraphirt: Die Insurgentenbande ist zerstreut. Es wurden 30 Gefangene eingebracht, darunter zwei Anführer der Insurgenten. Unter den aufgefundenen Documenten befinden sich ein Verzeichniß der Insurgenten und gedruckte Decretformulare, deren Trockenstempel die Worte enthält: „Gott und Volk. Allgemeine republikanische Allianz.“

Dienstes-Nachrichten.

Der außerordentliche Professor Dr. Aloys Geigel ist zum ordentlichen Professor der Polyklinik und Hygienie an der medicinischen Facultät der Universität Würzburg ernannt worden. — Der Gerichtsbote Georg Schulz in Annweiler ist in gleicher Eigenschaft nach Neustadt a. H. versetzt und dem Gerichtsboten Friedrich Tenner in Bergzabern gestattet worden, den geprüften Gerichtsbotencandidaten Karl Jacob Rissel von Frankenthal als stellvertretenden Gehülfen bis zum 30. April 1871 anzunehmen. — Der Förster Friedrich Wilhelm Stolz II., z. Z. in Kaiserslautern wohnhaft, wurde auf ein weiteres Jahr bis zum 31. März 1871 im Ruhestand belassen. — Der Schulverweser Simon Unterfenger von Haßloch ist zum zweiten Hilfslehrer an der katholischen Präparandenschule in Blieskastel, der Schuldienstexspectant Jacob Bertram von Ulmet zum Schulverweser an der protestantischen Schule zu Schweiler und der Schuldienstexspectant Karl Heyl von St. Julian zum Schulverweser an der protestantischen Schule zu Becherbach ernannt worden.

Militärdienstesnachrichten. Der Unterlieutenant Christian Ritter v. Grundner vom 5. Chev.-Reg. ist auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt und der Unterlieutenant Wilhelm Schleicher vom Festungsgouvernement Germersheim auf Nachsuchen von der Charge enthoben worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Mobiliar-Versteigerung.

[2538½] **Freitag den 20. Mai l. J.,** und am unmittelbar darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens von 9 Uhr an, im Sterbehause des dahier verlebten kgl. Rathes Herrn Hypothekenbewahrers **Lehmann,** lassen dessen Erben die sämmtlichen zu seiner und seiner verlebten Ehefrau Verlassenschaft gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigern; es kommen zur Versteigerung:

Die Möbel aller Gattung in großer Auswahl, sämmtliche Bettung, alles Weißzeug, Kupferstiche, Glas, Porzellan, Küchengeschirr, Ziergewächse und Gartenmöbel, viele Weinfässer von verschiedener Größe — 7 Stückfässer und 17 kleinere Fässer — viele Bücher juridischen, belletristischen und historischen Inhalts, darunter einige werthvollere Werke, sodann noch verschiedene sonstige Gegenstände aller Art.

Frankenthal, den 10. Mai 1870.

O. Haase, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

[2400²/₃] **Montag den 16. Mai 1870,** Nachmittags 1 Uhr, im Gemeindehause zu Rülzheim, läßt die Wittwe des allda verlebten **Johann Jacob Johann** in Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges, massiv aus Steinen erbautes Wohnhaus mit großer Scheuer, Stallung, Backhaus, Hof und Garten.

Dieses Anwesen, ein Theil eines früheren Herrschaftsgebäudes, einen Flächenraum von 44 Decimalen einnehmend, wird sich für Errichtung einer jeden, insbesondere aber einer **Stärkmehl-Fabrik** um so mehr eignen, da Rülzheim an der bereits concessionirten, demnächst zur Ausführung kommenden Eisenbahn Germersheim-Wörth, und in Mitte einer sehr fruchtbaren Gegend gelegen ist, in welcher Arbeitskräfte und Rohproducte in Masse vorhanden sind.

Rheinzabern, den 3. Mai 1870.

Mellinger, k. Notar.

Holzversteigerung.

Montag den 16. Mai 1870, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Dannstadt in der Krone, läßt **Georg Adam Härtel** allda folgende Holzsortimente versteigern, nämlich:

70 Klafter Kiefernholz,
20 „ Stampenholz,
1500 kiefern Wellen und
800 Bohnenpfähle.

Die Hölzer sitzen in dem in der Nähe des Mutterstadter Gemeindewaldes gelegenen Privatwalde des Versteigerers, nahe bei Schifferstadt.

Mutterstadt, den 8. Mai 1870.

[2475²/₃] **Gelbert,** kgl. Notär.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

Revier Schaidt.

[2517] **Mittwoch den 25. Mai 1870,** Vormittags 9 Uhr, in Schaidt,

Schlag Schöne Forle.

13 eichen Stämme 3.—6. Cl.
90 kiefern ditto 1.—4. Cl.

Schlag zuf. Ergebnisse (Tornlache u. Kernsbütte).

9 eichen Stämme 2—6. Cl.
117 kiefern Stämme 2—5. Cl.
1 buchen Stamm.
1 birken ditto.
1 kirschbaum ditto.
4¹/₄ Klafter eichen Nutzholz 2.—4. Cl.
4³/₄ „ kiefern ditto 1. u. 2. Cl.
7¹/₄ „ buchen Scheitholz 1. u. 2. Cl.
²/₄ „ hainbuchen Scheitholz.
43 „ kiefern ditto, gut u. knorrig.
3³/₄ „ birken u. erlen Scheitholz.

Reste aus früheren Versteigerungen der Schläge Brüchel, Schöne Forle und zufällige Ergebnisse.

50 eichen Stämme 4.—6. Cl.
4 kiefern ditto 4. Cl.

Freitag den 27. Mai 1870, Vormittags 9 Uhr, in Schaidt,

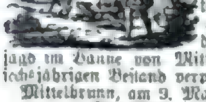
Schläge: Fuchsbau u. zufällige Ergebnisse im Mundatwald.

150 kiefern Hopfenstangen 1.—3. Cl.
31 ditto Nutzstangen
183 Klafter kiefern Scheitholz.
16 „ ditto Prügel.
1³/₄ „ eichen Scheitholz, knorrig und Prügel.
2000 Gebund kiefern Reiserwellen.

Langenberg, den 9. Mai 1870.

Kgl. Forstamt,
Foetsch.

Jagd-Verpachtung.



[2520] **Samstag den 28. Mai lf. Jrs.,** des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeistereilocal dahier, wird die Feldjagd im Banne von Mittelbrunn auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet werden.

Mittelbrunn, am 9. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Brügel.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

[2518] **Mittwoch den 25. Mai 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Winnweiler bei Wirth C. Winkelmann,

Revier Imsbach.

Schläge Lehn und Herzenthal.

80 eichen Stämme 3., 4. u. 5. Cl.
3 hainbuchen ditto 4. Cl.
2 birken ditto 4. Cl.
2⁵/₈ Klafter eichen Nutzholz 4. Cl.
1⁵/₈ „ buchen Scheit, knorrig.
2⁵/₈ „ eichen ditto, 4—5' lang.
8³/₄ „ buchen Prügel.
3³/₄ „ eichen ditto, 4—5' lang.
367 Stück buchen Wellen mit Prügeln.
400 „ eichen ditto.
100 „ eichen Reiserwellen.

Winnweiler, den 10. Mai 1870.

Kgl. Forstamt,
Metz.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[2519] **Freitag den 27. Mai 1870,** Vormittags 9 Uhr, zu Dielkirchen bei Wirth Jacob Hoster,

Revier Stahlberg.

Schläge: Breitschwamm (Brand), Großer Hahnensteig (Katzenbocherbang), Stahlberg u. zuf. Ergebnisse im District Roßwald.

3375 Stück Bohnenpfähle.
¹/₄ Klafter eichen Scheit, knorr. u. anbr.
¹/₄ „ buchen u. eichen Prügel.
29,675 Stück verschiedene Reiserwellen.

Winnweiler, den 10. Mai 1870.

Kgl. Forstamt,
Metz.

Jagd-Verpachtung.

[2521] **Samstag den 28. Mai lf. Jrs.,** des Vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Locale dahier, wird die Feld- u. Waldjagd im Banne von Obernheim-Kirchenarnbach auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet werden.

Obernheim-Kirchenarnbach, am 9. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Schuldienst-Erledigung.

Wahnwegen, Bezirksamts Kusel.

[2462²/₃] Die in Erledigung gekommene protest. Schullehrerstelle in Wahnwegen wird hiermit mit einem dreiwöchentlichen Meldungstermin zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

	fl.	kr.
1) Anschlag der Güter (5 Tagwerk)	22	30
2) Anschlag der Wohnung	12	—
3) Baar aus der Gemeindekasse	315	30
Summa	350	—

Für das Reinigen der Schullocalitäten bezieht der Lehrer eine jährliche Entschädigung von 15 fl. und für Besorgung des Polizeigeläutes eine solche von 5 fl. Für Beheizung des Lehrsaals sorgt die Gemeinde.

Quirnbach, den 6. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. Munzinger.

Minderversteigerung.

Böhl, Bezirksamts Speyer.

[2539] Auf **Samstag den 21. Mai** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause dahier, werden die von der Einfassung des Grabens mit Stützmauern in der Niedergasse zu Böhl abhängenden Arbeiten und Lieferungen mindestbietend loosweise versteigert, nämlich:

1) Erd- und Maurer-Arbeiten, zu 1360 fl.
2) Steinhauer-Arbeiten, zu . . . 740 fl.
3) Pflästerer-Arbeiten, zu . . . . 236 fl.

Plan und Kosten-Anschlag hiervon erliegen beim Bürgermeisteramte zur Einsicht.

Das Bürgermeisteramt,
Christ.

Verpachtung des Contwigerhofgutes bei Zweibrücken.

[2510²/₃] **Mittwoch den 10. Juni nächsthin,** des Nachmittags 2 Uhr, wird in der Behausung des Adjuncten **Baermann** zu Contwig, durch das unterfertigte Amt, das Contwigerhöfchen und das dabei befindliche Ackerland nebst Wiesen, enthaltend zusammen einen Flächeninhalt von 23 Tagwerken und 81 Decimalen, auf einen mehrjährigen Pachtbestand öffentlich an die Meistbietenden verpachtet.

Alles Land liegt in nächster Nähe des Höfchens, ist von ganz guter Bodenqualität und in sehr gutem Zustande.

Niederauerbach, 10. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
I. A.
Joerns, Gemeindeschreiber.

40 bis 50 Schreinergesellen,

gute Arbeiter, für Kasten und geschweifte Möbel, sowie Bauschreiner, finden in der Gewerbe-Halle der vereinigten Schreinermeister in Mainz, Augustinerstraße Nr. 13, dauernde Beschäftigung. [2472²/₃]

[2524½] Original Schweizer

Hand- & Göpel-Dreschmaschinen,

deren Verkauf sich im verflossenen Jahre über **1200 Stück** belief, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Ausführung die permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe

von **F. Brozler** in Kaiserslautern.

NB. Um bis zur Ernte womöglich alle Bestellungen ausführen zu können, so bitte schon jetzt um zeitige Ertheilung von Aufträgen.

Singer, Rollfuß, Lincoln, Wheeler und Gipps ꝛc. ꝛc.

Familien-Maschinen,

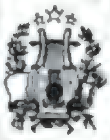
sowie

Hand-Maschinen

jeder Art empfiehlt bestens [2436²/₃]

Otto Post in Landstuhl.

Fahnenweihe in Neuhofen.



[2492²/₃] Bis kommenden **15. Mai** beabsichtigt der hiesige **Liederkranz** seine Fahnenweihe, unter gefälliger Mitwirkung der Schützenmusik aus Speyer und der Gesangvereine

Altrip, Dannstadt, Friesenheim, Ludwigshafen, Mundenheim, Mutterstadt, Quartett Neuhofen, Rheingönheim und **Waldsee**

abzuhalten, wozu alle Gesanges- und Musikfreunde auf's höflichste eingeladen werden.

Neuhofen, den 9. Mai 1870.

Der Vorstand.

Pferde-Versteigerung.

[2512²/₃] **Donnerstag den 19. Mai lfd. Js.,** Morgens 11 Uhr, zu Landau vor dem „Pfälzer Hof" wird ein starkes, sehr schönes, frommes und fehlerfreies Stutenpferd (Rapp), 4½ Jahre alt, zum Fahren und Reiten geeignet, versteigert.

Landau, den 10. Mai 1870.

Kipp, kgl. Gerichtsbote.

[2540] **Jacob Cordier** in Niedermohr hat ein starkes Pferd, Stute, Zweibrücker Race, sowie Wagen und sonstige Ackergeräthe billig zu verkaufen.

[2425²/₃] **Selbstgefertigte elastische Drahtmatratzen** vorzüglichster Construction. Dieselben sind allen bisherigen Bettematratzen vorzuziehen, da sie sich durch Reinlichkeit, angenehme Elasticität, und größere Dauerhaftigkeit auszeichnen, nie der Reparatur bedürfen, und ihrer Billigkeit wegen für jeden Haushalt, besonders Hotels, Institute, Krankenanstalten ꝛc. zu empfehlen sind. Bei Aufträgen ist die Länge und Breite der Bettstelle erforderlich.

Ferner Drahtgeflechte für Garten- und Hühnerhäuser, Zäune, Einfassungen ꝛc. empfiehlt die Drahtweberei von

Ph. J. Scholler & Söhne
in Neustadt a. d. Haardt.

Billardballen, Pyramides-Partie, Queues-Leder, Billard-Kreide

empfiehlt [2313²/₃]

Jg. Arnaud, Dreher in Landau.

NB. Das Abrichten und Beizen der Ballen wird bestens ausgeführt.

Alte Ballen werden stets angekauft.

[2428²/₃] Ein solid gebautes zweistöckiges Wohnhaus zu Speyer, in sehr günstiger Lage, an 2 frequenten Straßen, unfern des Marktes, in welchem seit langen Jahren ein lebhaftes Spezereigeschäft betrieben wurde, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen unter den vortheilhaftesten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen durch **J. G. Korn,** Geschäftsagent in Speyer.

[1786²] Eine **Bäckerei** in einer Stadt der Pfalz ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[2 . . ²/₃] Es werden von dem Unterzeichneten **2 tüchtige Hutmachergesellen** (Wollarbeiter) gegen hohen Lohn und bei dauernder Beschäftigung gesucht. — **Jacob Neupert,** Hutmacher in Pirmasens.

[2523²/₃] In meiner **Buchbinderei** kann ein junger Mann unter **vortheilhaften** Bedingungen sogleich in die Lehre aufgenommen werden.

Lauterecken, im Mai 1870.

Jul. Fr. Keller.

Gesucht.

[2526²/₃] Es werden in ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft en détail in Mannheim unter günstigen Bedingungen zwei Lehrlinge aus guter Familie gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[2458²/₃] In einem Blättertabak-Geschäft in **Mannheim** wird ein Lehrling mit den erforderlichen Vorkenntnissen gesucht. Franco-Offerten unter Nro. 2458 wollen an die Exp. d. Bl. eingesandt werden.

[2483²/₃] **Gelber Gartenkies** ist fortwährend zu haben bei **Jacob Haffner,** Pflasterermeister in Dürkheim.

Danksagung.

[2541] Für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängniß unseres früh dahingeschiedenen Sohnes, Gatten und Bruders

Ludwig Mügge,
Schreiner,

Seitens der hiesigen Bürgerschaft, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Ludwigshafen, 12. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[2191²/₃] Eine schöne, noch neue, mit eichen Holzfarbe angestrichene Einschenke, sowie einen großen Küchenschrank mit Glasthüren, ebenfalls angestrichen, hat zu verkaufen

A. Totter im Rheinthal, Hemshof.

[2489²/₃] Eine gebrauchte 3—4pferdekräftige Locomobile mit aufrechtstehendem Dampfkessel, welche bis jetzt noch in Betrieb eingesehen werden kann, steht billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Friedr. Aidig, Mechaniker in Speyer.

[2226²/₃] Eine frequente Bäckerei in einem gelegenen Stadttheil zu Kaiserslautern ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten durch

A. Leonhard's
concess. Anfrage- u. Auskunftsbüreau in Kaiserslautern.

[2263²/₃] Eine **Egalisirbank,** 1,30 Meter Spitzenweite, 0,30 Meter Höhe, mit abgekröpften Wangen, Support und sonstiges Zubehör; sowie ein einzelner **Support** zu verkaufen bei **Joh. Sauters** Erben in **Neustadt a. H.**

[2303²/₃] Für ein Papier- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein **Magazinier** gesucht, der diese Branche kennt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Offerten unter Angabe der Salairansprüche besorgt die Exped. ds. Bl. unter Nr. 2303.

Frankfurter Börse

vom 11. Mai 1870.

Anlehens-Loose.	Fr. Compt. Papier	Fr. Compt. Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	—
Nassauer 25-fl.-Loose	53	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	107
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12¼	12
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	105⅛	—
Badische 35-fl.-Loose	—	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	174
do. 25-fl.-Loose	45¾	—
Oesterr. 250 fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	72	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	79¼	78⅞
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	115	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	—	100⅜
Antwerpen	94⅛	—
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	104⅜
Bremen Thlr.	97⅜	—
Brüssel Frcs.	94⅛	—
Cöln Thlr.	105⅛	—
Hamburg MB.	88⅜	88⅛
Leipzig Thlr.	—	104⅝
London Lst.	—	119⅜
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅜
Paris Frcs. 200	95	94⅜
Wien Oest. Währ.	—	95⅜
Bank-Disconto	—	3⅜%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44⅜-45⅜
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	46-48
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	34-35
20 Franken-Stücke	9	28⅜-29⅜
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 55.

Beilage zu Nro. 111 der Pfälzer Zeitung.

Freitag, den 13. Mai 1870.

Deutschland.

* **München**, 12. Mai. (31. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Dr. Edel: Wenn der Vorredner den Bildungsgang an unseren Universitäten für den Bildungsgrad unserer Richter verantwortlich machen will, so müsse zunächst hervorgehoben werden, daß an dem Bildungsgange der Rechtscandidaten seit 1830 keine Aenderung vorgenommen wurde. Im Jahre 1849 habe man die philosophischen Semestral- und Schlußprüfungen fallen lassen und zwar auf Grund der Gutachten von Vertrauensmännern und unter diesen seien die Professoren Lassaulx von München und Maier von Würzburg gewesen, welche der Partei des Referenten angehörten. Er (Redner) habe viele Prüfungen schon mitgemacht, das Resultat der Prüfungen aus älterer und neuerer Zeit sei immer ziemlich gleich geblieben. Der Zwang zum philosophischen Studium habe geringen Werth. Der philosophische Geist, der eben nicht im Einklange steht mit dem Geiste der Zeit, lasse sich nicht erzwingen. Er sei selbst zwei Jahre an einem Lyceum gewesen und habe alle philosophischen Vorlesungen gehört und die Prüfung daraus gemacht; als er aber an die Universität kam, habe er sich veranlaßt gesehen, alle philosophischen Vorlesungen noch einmal zu besuchen. Der Unterschied der Urtheile der Unter- und Obergerichte komme daher, daß die besseren Kräfte sich sofort den Collegialgerichten zuwenden, was wieder die Folge habe, daß für die Landgerichte in der Regel nur die schwächeren Kräfte übrig bleiben. Anderseits müsse man berücksichtigen, daß die Urtheile der Obergerichte inappellabel und doch nicht immer richtig sind.

Stenglein wünscht, daß die praktischen Vorschläge des Referenten, die er später zu machen gedenkt, besser ausfallen möchten, als seine heutigen allgemeinen Bemerkungen. Geradezu undurchführbar sei der Vorschlag, daß die Staatsanwälte beauftragt werden sollen, alle jene Untersuchungseinleitungen zu unterlassen, welche wegen der Ungefährlichkeit oder Bedeutungslosigkeit eines gegebenen Falles besser der Vergessenheit anheimgegeben würden. Die Staatsanwälte könnten unmöglich voraussehen, ob eine Untersuchung in einem gegebenen Falle zu einem Resultat führt oder nicht. Wenn der Referent in dieser Beziehung ein Recept besitzt, wornach man eine solche Voraussicht erhalten kann, möge er es bekannt geben. Die Resultate der Strafrechtspflege, welche Referent erwähnte, beziehen sich nur auf ein Jahr und können deßhalb nicht maßgebend sein zur Beurtheilung der Rechtsprechung überhaupt. Die Aufregung, von welcher Referent sprach, ist erst im Jahre 1869 eingetreten und konnte also auf die Rechtsprechung in den beiden vorhergegangenen Jahren keinen Einfluß haben. Das frühere Zwangsstudium habe sehr geringen Werth gehabt.

Wülfert bestätigte, daß die Wissenschaftlichkeit unserer jungen Juristen manchmal zu wünschen übrig läßt und daß die Zeit auf der Universität nicht genügend ausgenützt wird. Der Grund hievon dürfte aber zum Theil in der ungenügenden Vorbildung auf den Gymnasien liegen. Das Studium am Gymnasium werde erfolgreich, wenn die Lehrer in einer die Schüler anregenden und aufmunternden Weise ihre Vorträge halten . . . Der Beruf trägt sehr viel dazu bei, die Lebensdauer zu verlängern oder zu verkürzen. Die Anregungen und Anstrengungen, die ein Arzt oder Jurist hat, hat der Forstmann oder Geistliche wohl selten. Früher seien die körperlich und geistig weniger Rüstigen in der Regel Juristen geworden, die Begabteren aber hätten der Administration sich zugewendet. In dieser Beziehung seien wir aber in einem Uebergangsstadium zum Bessern begriffen... Die Entscheidung in die Hände des Staatsanwalts zu legen, welche Referent ihm in die Hand gelegt wissen will, sei geradezu unmöglich. Daß die Kosten der Strafrechtspflege sich vermehrt haben, sei Thatsache, allein die Ursache sei die Vermehrung der strafrechtlichen Reate. So lange letztere sich mehren, kann an eine Verminderung der Kosten nicht gedacht werden. Eine Besserung wird nur dann eintreten, wenn die häusliche und religiöse Bildung des Volkes sich bessert. Was das zweierlei Maß und Gewicht betrifft, welches man den Staatsanwälten vorgeworfen hat, so kann Redner versichern, daß von Oben nie eine Weisung ergangen ist, so oder so vorzugehen. Ein Mann, der seinen Beruf richtig erfaßt, wird immer nur nach Recht und Gerechtigkeit urtheilen und selbst in Zeiten der Aufregung wird der richtige Mann gerade dem politischen Gegner gegenüber mit der größten Gewissenhaftigkeit zu Werke gehen. Mit solchen Vorwürfen muß man vorsichtig sein, denn man beschädigt dadurch das Ansehen der Gerichte mehr, als das durch noch so viele Berufungen gegen Urtheile möglich wäre. Die Anfeindungen gegen den Richterstand entbehren jeden Grundes.

Fries: Der Referent erkennt die Ursache der großen Anzahl reformatorischer Urtheile in dem Mangel philosophischer Bildung und Dr. Edel glaubt die Ursache darin zu finden, daß die Landrichter gewissermaßen Ausschußwaare seien. Beide Vorwürfe treffen die Pfalz nicht. Wenn auf 114,000 Strafurtheile nur 194 reformatorische Urtheile kommen, wie es in der Pfalz der Fall ist, könne man wohl nicht sagen, daß das Landgerichtspersonal Ausschußwaare ist.

Kühlmann kam ebenfalls auf die Klagen über mangelhafte Rechtsprechung und Rechtssicherheit zu sprechen und erklärte, daß die Ursache der zahlreichen reformatorischen Urtheile darin liege, zum Theile wenigstens, daß an den zweiten Instanzen die Verhandlungen nur auf Grund der Acten gepflogen wurden. Es wäre viel besser, wenn man die zweiten Instanzen im Strafverfahren ganz beseitigte und auf andere Weise für die Rechtssicherheit sorgte. Die Geschworenen urtheilten auch nur auf Grund einer einmaligen Verhandlung.

Dr. Edel: Er habe nicht im Sinne gehabt, dem Landgerichtspersonal etwas Beleidigendes zu sagen, er habe selbst 4 Jahre an einem Landgerichte zugebracht, und halte diese Zeit nicht für die unfruchtbarste seines Lebens. Fries erwähnte noch, daß in der Pfalz die Landrichter, seit sie bezüglich der Alterszulagen mit den diesseitigen Landrichtern gleichgestellt sind, auf ihren Posten sehr gerne bleiben, und nur sehr selten sich befördern lassen.

Gelbert hob hervor, daß in der Pfalz die Landgerichte und Bezirksgerichte nur 145,761 fl. kosten. Wenn auf jeden Kreis im diesseitigen Bayern dieselbe Summe verwendet würde, ergäbe sich für die diesseitigen Landgerichte und Bezirksgerichte eine Ausgabe von 1,020,327 fl., in der That aber betragen letztere Ausgaben 2,334,169 fl. Wenn also im diesseitigen Bayern die Rechtspflege dem Staate so wohlfeil käme, wie in der Pfalz, so wäre jedes Jahr eine Million zu sparen. Redner glaubt auch, daß die Zeit kommen wird, wo diese Ersparung eintritt und zwar wird dies dann der Fall sein, wenn die Prozeßordnung eingeführt ist. Er gratulire den 7 diesseitigen Kreisen und dem Staatsbudget, wenn der neue Prozeß eingeführt wird, denn die Minderausgaben werden sehr erheblich werden.

Referent Greil ist mit dem Vorredner einverstanden, glaubt aber die Ursache der Mehrkosten der Rechtspflege im diesseitigen Bayern darin zu finden, daß jenseits auf 14,300 Seelen, diesseits schon auf 6500 Seelen ein Einzelrichter trifft. Derartige Berechnungen habe er mehrfach angestellt und daraus könne man schließen, daß seine künftigen Vorschläge nicht so ganz unpraktisch ausfallen werden. Die Auffassung des Dr. Edel sei recht schön, aber idealistisch und zwischen Ideal und Wirklichkeit sei ein großer Unterschied. Edel sei bei seinem Uebertritt zur Universität von jenem Geiste beseelt gewesen, den jeder Student haben soll, in der That aber sei die Zahl der Studenten, welche sich von dem Geiste leiten lassen, wovon Edel beseelt war, eine ungemein kleine. Deßhalb müsse etwas da sein, was den jungen Mann zwingt, zum Studium zu greifen; die Freiheit, welche man seit 1849 gegeben hat, könne nicht zum Nutzen der Ausbildung der jungen Leute sein. In jedem anderen Stande finde auf den Menschen im Alter von 18–24 Jahren Einwirkung statt, warum sollte diese nicht auch auf die Universitätsstudenten stattfinden dürfen. Bezüglich der angeblichen Rechtsungleichheit berief sich Redner auf den Prozeß gegen das Allgäuer Volksblatt. Der Redacteur dieses Blattes, welcher den Artikel einem bayerischen Blatte nachgedruckt hat, sei zu neun Monaten Festung verurtheilt worden, jenes Blatt aber, welches den Artikel zuerst brachte, unbehelligt geblieben. Was die Staatsanwälte und Untersuchungsrichter betrifft, bleibt Redner bei seiner Anschauung, daß derjenige, welcher die Gesetze kennt, auch müsse voraussehen können, ob in einem Falle eine Verurtheilung oder Freisprechung erfolgt! — Da die Zeit schon bis 2½ Uhr vorgerückt war, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt.

Aus Berlin schreibt die „Donauzeitung“ über die der Kaffeezollannahme vorausgegangenen Abmachungen: „Als am 4. Mai unter Mitwirkung der Nationalliberalen und ihrer süddeutschen Freunde die Kaffeezollerhöhung gefallen war, überkam sie Abends eine bittere Reue; namentlich die Herren von der „Mainbrücke“ waren ganz zerknirscht und sie sannen auf Mittel und Wege, um das große Unrecht, welches sie an ihrem Herrn und Meister Bismarck begangen, wieder gut zu machen. Am andern Tag in aller Frühe — die Gewissensbisse ließen sie die ganze Nacht nicht schlafen — gingen sie zu dem Herrn von Blankenburg, dem Freunde und Stellvertreter Bismarck's und klagten ihm ihr großes Leid. Ihre ganze Stellung in Süddeutschland, sagten sie, sei erschüttert, wenn das Zollparlament resultatlos verlaufe, es sei ohnehin schon sehr in Mißcredit gekommen und wenn auch in dieser Session nichts zu Stande komme, sei das Fiasko fertig. Blankenburg erwiderte, die Nationalliberalen hätten es ja in ihrer Hand, sie brauchten nur die Kaffeezollerhöhung zuzugestehen, das Uebrige werde sich machen. Nach kurzem Kampf zwischen ihrer besseren Ueberzeugung und der „nationalen Pflicht“ entschieden sie sich für die letztere und übernahmen es sogar, ihre norddeutschen Freunde, die Hennig, Miquel u. s. w. zu gewinnen. Blankenburg übernahm Herrn von Delbrück und der Ausgleich auf Kosten des steuerzahlenden Volkes war vollbracht. Als ich am Freitag von der Tribüne die Physiognomien des Hauses betrachtete, fielen mir sogleich die freudestrahlenden Gesichter der Mainbrückler auf. Als ich bald darauf den Palow'schen Antrag gelesen hatte, war ich mit mir im Reinen. Es war die Freude über die nationale Pflichterfüllung, über das große Werk, das sie so glücklich waren zu vollenden, es war die Freude über den Segen, den Hr. v. Bismarck telegraphisch von Varzin gespendet hatte, das Stück war aus, ehe es begonnen. Es wurde hier Alles hinter den Coulissen abgewickelt. Hennig, von Blankenburg und Dr. Völk hatten die Sache vortrefflich abgekartet. . . .“

Dienstesnachrichten.

Ernannt per 16. Mai: Cand. Friedrich Ludwig Zinn, bisher Vicar in Nußdorf, zum Vicar in Vrichheim, an dessen Stelle Cand. Ludwig Simon, bisher Vicar in Weingarten, und an dessen Stelle Cand. Karl Butterfaß aus Grünstadt.

Durch Regierungs-Entschließung wurde der Schulverweser Johannes Spitzfaden in Nußdorf zum Lehrer an der oberen protest. deutschen Schule zu Nußdorf, der Lehrer Michael Kreis von St. Ingberter Grube zum Lehrer an der kathol. II. Knabenschule zu St. Ingbert, der interimistische Schulverweser Adam Kiefer von Gries zum Lehrer an der protest. deutschen Schule zu Gries ernannt.

Vermischte Nachrichten.

†° Zweibrücken, 10. Mai. Im Laufe der vorigen Woche wurde in hiesiger Stadt die seiner Zeit von der kgl. Regierung auf die Dauer eines Jahres bewilligte Hauscollecte zum Besten des zu gründenden pfälzischen Lehrerwaisenstiftes durch die Lehrer selbst vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit bethätigte sich aufs Neue der schon so oft bewährte Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Zweibrückens. Die Sammlung ergab bis jetzt den außerordentlichen Betrag von 827 fl. 35 kr. und wurden die Gaben mit wahrer Opferfreudigkeit und in der herzlichsten Weise gereicht. Möge dies Beispiel edler Gesinnung die verbreitetste Nachahmung in der Pfalz finden! Mögen aber auch alle pfälzischen Lehrer, gleich ihren Collegen in Zweibrücken, alle falschen Rücksichten bei Seite setzend, den schönen Zweck des wohlthätigen Unternehmens nach Möglichkeit fördern helfen. Den edlen Gebern hiesiger Stadt aber, die sich durch einen solch reichen Beitrag zur Fundirung des pfälzischen Lehrerwaisenstiftes ein bleibendes Denkmal gesetzt haben, den tiefgefühlten Dank aller Betheiligten!

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Leipzig, 2. Mai. (Meßbericht II.) Wie das Ledergeschäft, so wurde auch das Geschäft in rohen Häuten und Fellen rasch beendet, und es wurden auch ganz annehmbare Preise gezahlt. Schwere trockene Buenos-Ayres wurden mit 33–36 Thlrn., leichte ditto mit 32–35 Thlrn., Montevideo mit 18–19 Thlrn., Ceara mit 27–28 Thlrn., Puerto-Cabello mit 29–31 Thlrn. bezahlt; Kipse prima Qualität holten 38–40 Thlr., ditto II. 34–36 Thlr., ditto III. 29–31 Thlr. Deutsche Ochsenhäute bezahlte man mit 31–32 Thlrn., Kuhhäute mit 28–34 Thlrn.; Kalbfelle wurden in schwerer Waare mit 18–20 Ngr., leichtere mit 16½–17 Ngr. per Pfund, Posener leichte Waare mit 15–16 Ngr. per Pfund bezahlt. Ungarische Roßhäute bezahlte man mit 42–45 Thlrn. per Decher, deutsche ditto mit 53–56 Thlrn. Der Tuchmarkt ist diesmal nicht so stark befahren als andere Messen, da verschiedene Fabrikanten bereits zu Hause Geschäfte für die Saison gemacht haben; der Umsatz in Sommerwaare ging indeß, obschon auch manche Käufer fehlten, rasch von Statten. Guten Umsatz erzielten Luckenwalde, Spremberg und Kottbus, auch Crimmitschau, besonders in hübschen neuen Mustern, dagegen waren glatte Tuche wenig beachtet.

Pesth, 10. Mai. (Getreidemarkt.) Gestern Tendenz verflaut, Weizen 15–20 kr. billiger erlassen; heute angenehmer und behauptet. Weizen 83pfd. zu fl. 4.90, 84pfd. zu fl. 5.10, 85pfd. zu fl. 5.30, 86pfd. zu fl. 5.50, 87pfd. zu fl. 5.65, 88pfd. zu fl. 5.75, Roggen 10 kr. schlechter, loco fl. 3.30—3.35 per 80 Pfd. gewogen. Gerste mangelt, fest, loco zu fl. 2.50–2.80. Hafer flau, zu fl. 2.60 bis 2.65 per 50 Pf. gewogen. Schweinefette, Stadtwaare flau zu fl. 39 bis 39½, Landwaare zu fl. 37½ bis 38.

Bekanntmachungen.

2. Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[1992] Dienstag den siebenten Juni nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, in dem Gemeindehause zu Oggersheim, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Carl Moré, zu Ludwigshafen wohnhaft, wird auf Ansteben von Sophie Neuberger, Krämerin, in Ruchheim wohnhaft, in ihrer Eigenschaft als Rechtsinhaberin von Martin Berger, Metzger, früher in Oggersheim, später in Ludwigshafen und jetzt wieder in Oggersheim wohnhaft, und dessen gewerbloser Ehefrau Johanna geborne Rhein, zufolge Subrogationsquittung unter Privatunterschrift vom 15. October 1869, registrirt zu Ludwigshafen den 11. November 1869 vol. 41 fol. 79 C. 4 um die Gebühr von 2 fl. 18 kr., welche benannte Sophie Neuberger den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zu ihrem Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen ihren Schuldner Georg Eberle, Schneider, in Oggersheim wohnhaft, so wie gegen den dritten Besitzer Johannes Braun, Bader, daselbst wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung des nachbeschriebenen dem benannten Schuldner früher angehörigen dermalen durch den gedachten dritten Besitzer besessenen Immobils geschritten werden, nämlich:

Plan-No. 609¹/₂a — 5³/₁₀tels Dezimalen Fläche, darauf ein Wohnhaus, Hof und Stall am Schießgraben in der ersten Langgewann, Plan-No. 609¹/₂b — 6⁵/₁₀tel Dezimalen Garten allda. Alles beisammen gelegen im Orte Oggersheim.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden zusammen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 10. Mai 1870.

Der Anwalt der betreibenden Gläubigerin:
Heintz.

Licitation.

[1993] Montag den 30. Mai 1870, Nachmittags 3 Uhr, zu Schweighofen bei Friedrich Steidle, werden durch den gerichtlich hierzu beauftragten k. Notär Pasquay in Bergzabern der Abtheilung wegen öffentlich zu eigen versteigert:

53 Dezim. Acker in 3 Parzellen, im Bann Schweighofen.

Die Betheiligten sind: die Wittwe, Kinder und Erben des in Schweighofen verlebten Anton Bolender früher Gemeindeschreiber, zuletzt Privatmann, als: I. die Wittwe III. Ehe Barbara Wilhelm, ohne Gewerbe, handelnd in eigenem Namen der bestan enen Gütergemeinschaft wegen und als Vormünderin ihrer noch minderjährigen mit dem Erblasser erzeugten Kinder: Franz Anton, Elisabetha und Joseph Bolender; II. die großjährige Tochter III. Ehe: Maria Anna Bolender, ledig, ohne Gewerbe; III. die Kinder II. Ehe des Erblassers, erzeugt mit dessen verlebten II. Ehefrau Maria Eva Pautler, als: 1. Eva Bolender, 2. Barbara Bolender, beide ledig, großjährig und ohne Gewerbe; 3. Katharina Bolender, ohne Gewerbe, Ehefrau von Christian Kullet, Gemeindediener, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. Friedrich Bolender, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, welcher den Jakob Ditz, Schuster, zum Curator hat; IV. die Kinder I. Ehe des Erblassers, erzeugt mit dessen verlebten I. Ehefrau Katharina Filzer, als: 1. die Kinder des in Schweighofen verlebten Bäckers und Wirthes Jakob Bolender, als: a) Albertine Bolender, ohne Gewerbe, Ehefrau von Friedrich Steidle, Bäcker und Wirth, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen und als Beivormund der obgenannten drei minderjährigen Kinder III. Ehe; b) Elisabetha Bolender, ledig und ohne Gewerbe, emancipirte Minderjährige, welche den Johannes Ditz, Taglöhner, zum Curator hat; 2. Margaretha Bolender, ohne Gewerbe, Ehefrau von Joseph Wilhelm, Tagner, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3. Anton, Michael und Karl Bolender, alle drei ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, welche den genannten Jakob Ditz zum Curator haben; alle, wo nicht anders gesagt, in Schweighofen wohnhaft.

Bergzabern, den 10. Mai 1870.

Pasquay, kgl. Notar.

Geldausleihen.

[1944²/₃] Im Imsbacher katholischen Kirchenbaufonds liegen 2000 fl. zum Ausleihen gegen erste Hypothek, im Ganzen oder in Abtheilungen bereit.

Winnweiler, 6. Mai 1870.

Der Rechner der kath. Kirche daselbst:
Hacker.

Holzhof Speyer.

Mittwoch, den 25. l. M., des Nachmittags 3 Uhr, werden im Schießhause dahier aus dem kgl. Holzhofe öffentlich versteigert:

A) Aus der Eintriftung des laufenden Jahres.

		Classe	zu Schuh Scheitlänge	Klafter
Eichen Nutzholz		1.	4	¹/₄
"	"	1.	3¹/₂	¹/₄
"	"	2.	4	2
"	"	2.	3¹/₂	2
"	"	3.	4¹/₂	³/₄
"	"	3.	4	2³/₄
"	"	3.	3¹/₂	3
"	"	4.	4	21
"	"	4.	3¹/₂	56³/₄
" Stangenprügel		1.	4	6
"	"	1.	3¹/₂	8³/₄
"	"	2.	4	15
"	"	2.	3¹/₂	12
Buchen Nutzholz				3³/₄
			Zusammen	133¹/₄

B) Aus der vorjährigen Eintriftung.

Der Materialrest an kiefern Scheitholz zu circa 80 Klafter mit der von 12 fl. auf 11 fl. herabgesetzten Taxe als Auswurfspreis. [1994]

Speyer, den 12. Mai 1870.

Königl. Rentamt.
Falciola.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[1996] Mittwoch den 1. Juni 1870, Vormittags 11 Uhr, zu Iggelheim im Gemeindehause;

Auf Ansteben von: 1. Maria Katharina Wittmann, Ackersfrau, in Iggelheim wohnhaft, Wittwe des allda wohnhaft gewesenen und verlebten Ackerers Johannes Eckert III., handelnd der zwischen ihr und Letzterem bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft wegen und als legale Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten, noch minderjährigen, gesetzlich bei ihr domicilirten, gewerblosen Kinder: Jacob und Anna Maria Eckert, der einzigen nächsten Intestaterben ihres Vaters; 2. Ludwig Pabst, Schlosser, in Iggelheim wohnhaft, als Nebenvormund dieser Minorennen;

Wird vor dem unterzeichneten gerichtlich committirten königl. Notär Hoseus zu Speyer, der unbedingten Nothwendigkeit wegen, zur öffentlichen freiwillig-gerichtlichen Versteigerung im Eigenthum geschritten werden von nachbezeichneten Immobilien Iggelheimer Bannes:

A. Zur ehelichen Gütergemeinschaft der Wittwe und des Erblassers gehörig:
27 Dezimalen Acker in einem Stück.

B. Zum persönlichen Nachlasse des Erblassers gehörig:
1. 51 Dezimalen Acker in 2 Parzellen,
2. 28 Dezimalen Wiese in einem Stück.

Hoseus, k. Notar.

Licitation.

[1997] Montag den 30. Mai 1870, Mittags 2 Uhr, zu Weitersweiler, in der Wirthsbehausung des Heinrich Göbel, wird durch den hierzu committirten königlichen Notär Klee, im Amtssitze zu Göllheim, zur Versteigerung, der Untheilbarkeit wegen, geschritten, von:

4 Dezim. Wohnhaus mit Stall, Hof und 12⁹/₁₀ Dezim. Garten, beisammen im Orte Weitersweiler gelegen.

Die Eigenthümer und Versteigerungs-Interessenten sind: I. Carl Magsamen, Adjunkt und Ackerer; II. Carl Hauburger, Tagner, in Willesbarre wohnhaft; III. die Repräsentanten des verlebten Johannes Hauburger, im Leben Tagner, als: 1. Nicolaus Hauburger, Tagner; 2. Catharina Hauburger, Ehefrau von Andreas Schneider, Tagner, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3. Johannes, 4. Heinrich, 5. Friedrich, 6. Maria und 7. Eva Hauburger; diese 5 minderjährig, gewerblos, über welche deren Mutter Margaretha Kurz, gewerblos, Wittwe von Johannes Hauburger, Vormünderin und Johannes Magsamen, Ackerer, Beivormund ist.

Alle, deren Wohnort nicht angegeben, sind in Weitersweiler wohnhaft.

Göllheim, den 12. Mai 1870.

J. Klee, k. Notar.

Bekanntmachung.

[1998¹/₂] Die Brücke vor Erbach kann **vom 31. Mai bis 3. Juni lfd. Js.,** wegen der an derselben vorzunehmenden Reparaturarbeiten, nur von leichtem Landfuhrwerk und Chaisen, nicht aber von schwerem Fuhrwerk befahren werden.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Homburg, den 9. Mai 1870.

Königl. Bezirksamt:
Siebert.

Holzversteigerung.

[1999] **Mittwoch den 25. Mai 1870,** Nachmittags 2 Uhr, werden in der Gemeinde Hinterweidenthal aus dasigem Gemeindewalde folgende Hölzer öffentlich versteigert:

7 eichen Stämme, 4. Cl.
104 buchen " 1. u. 2. Cl.
19 kiefern " 5. Cl.
193 " Blöche, 5 Cl.
27¹/₄ Klafter buchen Scheit, 1., 2., 3. Cl.
5 " " Prügel.
40³/₄ " kiefern Scheit, 2. Cl.
14³/₄ " " Prügel.

Hinterweidenthal, den 11. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt:
Schenck.

Minderversteigerung.

[2000¹/₂] **Samstag den 21. Mai l. J.,** Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramte Gersheim folgende Arbeiten auf dem Minderversteigerungswege vergeben.

I. Erbauung von zwei Brückenbogen an der Bliesbrücke zu Herbitzheim, und der Straßenstrecke von der Brücke bis zur Bliesstraße, veranschlagt:

	fl.	kr.
1. Erdarbeiten	800	52
2. Versteinung der Fahrbahn	497	40
3. Decklage	315	—
4. Pflasterrinnen	347	13
5. Kunstbauten	4000	—

II. Erbauung einer Straßenstrecke zu Rubenheim, der Hohlbergweg, veranschlagt:

	fl.	kr.
1. Erdarbeiten	169	16
2. Versteinung der Fahrbahn	209	56
3. Decklage	120	47
4. Pflasterarbeiten	853	20
5. Kunstbauten	89	54

Gersheim, den 11. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt:
Müller.

Für Tüncher.

[1925³/₃] Zwei bis drei tüchtige Arbeiter finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Dehmer,
Tüncher in Pirmasens.

Ausschreiben.

[2001] Der Soldat Georg Webel vom I. Bataillone des kgl. 7. Infanterie-Regiments Hohenhausen, geboren am 12. Mai 1846, Ackerssohn aus Großkarlbach, kgl. Bezirksamts Frankenthal, ein Schreiner, ist am 25. April alldahin aus hiesiger Garnison entwichen, und deßhalb gemäß Art. 95 und 98 Ziff. 6 des M.-St.-G.-B. wegen militärischen Vergehens der Desertion in Untersuchung gezogen.

Ich erlasse gegen denselben Verhaftsbefehl und ersuche alle Civil- und Militärbehörden um Beistand zu dessen Vollstreckung.

Speyer, den 8. Mai 1870.

Der Untersuchungsrichter der k. Commandantschaft.
Richter, Auditor.

Signalement:
Größe: 5′ 7″ 1‴,
Haare: blond,
Stirn: hoch,
Augenbrauen: blonde,
Augen: blaue,
Nase: spitzig,
Mund: untere Lippe aufgeworfen,
Bart: blond (leichten Anflug),
Kinn: länglich,
Gesicht: länglich,
Gesichtsfarbe: bleich,
Körperbau: schlank,
Besondere Kennzeichen: ohne.

Ausschreiben.

[2002] Der Soldat Johann Broschart des kgl. 5. Chevaulegers-Regiments „Prinz Otto", geboren am 14. December 1848, Maurer aus Schallodenbach, Bürgermeisteramts Heiligenmoschel, kgl. Bezirksamts Kaiserslautern, ist seit 20. April l. Js. im Urlaub abgängig, steht im Verdachte, nach Amerika ausgewandert zu sein, und ist gemäß Art. 95 und 97 des M.-St.-G.-B. wegen militärischen Vergehens der Desertion in Untersuchung gezogen.

Ich verfüge die Verhaftung und ersuche im Falle Betretens desselben um deren Vollzug.

Speyer, den 10. Mai 1870.

Der Untersuchungsrichter
des kgl. 5. Chevaulegers-Regiments Prinz Otto:
Richter, Auditor.

Signalement:
Größe: 5′ 8″ 4‴
Haare: dunkelbraun,
Stirn: hoch,
Augenbrauen: braun,
Augen: grau,
Nase: lang,
Mund: proportionirt,
Bart: ohne,
Kinn: länglich,
Gesicht: länglich,
Gesichtsfarbe: gesund,
Körperbau: kräftig,
Besondere Kennzeichen: ohne.

Erledigte Schulverweserstelle.

[2003] Die dahier in Erledigung gekommene Verweserstelle an der untern katholischen Schule soll alsbald wieder besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist ein Baargehalt von 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden. Bei entsprechenden Leistungen und Betragen des anzustellenden Verwesers wird der Gehalt jedoch erhöht werden.

Der anzustellende Verweser hat mit dem Lehrer der oberen katholischen Schule den niedern Kirchendienst abwechselnd und unentgeltlich zu versehen.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb der nächsten 14 Tage von heute an dem unterfertigten Amte persönlich vorlegen.

Haßloch, den 11. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt:
Scherdiel.

[2004¹/₂] In der katholischen Kirchenkasse zu **Landstuhl** liegen 350 fl. zurückbezahlte Kapitalien gegen hypothekarische Sicherheit zum Wiederausleihen bereit.

Schreck, Rechner.

Ein Hund,

auf den Namen Moor gehend, schwarz, glatt, von der Größe eines Hühnerhundes, mit langem Schweif, einem kleinen weißen Fleck auf der Brust ist mir entwendet worden.

Dem Ueberbringer 5 fl. Belohnung.

[1946²/₃] **Elias Allmaras,**
Spitzenrheinhof bei Speyer.

Redaction, Druck und Verlag von Dr. J. L. Jäger in Speyer.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 112. Ludwigshafen, Samstag 14. Mai 1870.

*** Ludwigshafen**, 13. Mai.

Dem neu ernannten Bischof, Hrn. Reither, hat das Landcapitel Speyer bereits in einer Adresse die „wärmsten Gefühle der Hingebung und Verehrung" entgegengebracht, und natürlich werden die anderen Decanate diesem Beispiel in Bälde folgen. Ueberaus komisch ist es, wie die Speichellecker sich um den Würdenträger drängen, dessen Ernennung ihre frömmsten Wünsche durchkreuzt hat. Einer derselben wendet sich im „Mainz. Journ." gegen den Amtsbruder, der im selbigen Blatte neulich an Hrn. Reither Mangel an mancherlei zur Versehung einer Bischofsstelle nöthigen Kenntnissen rügen zu sollen glaubte, und sagt: „Wahr ist allerdings, daß das katholische Volk durch den Jubel der liberalen Presse über diese Ernennung an Hrn. Reither irre wird und nicht recht weiß, was es von dem Ernannten zu halten hat. Aber da die Geistlichkeit auf dessen Seite ist, wird dieses Mißtrauen bald gehoben und Bischof Konrad auch bald ein zweiter Nikolaus beim Volke sein. Er besitzt dazu die erforderlichen Eigenschaften, wie kein zweiter sie besessen hätte. Wenn ferner in der Correspondenz der Mangel an praktischer Seelsorgeführung hervorgehoben wird, so haben wir dagegen zu bemerken, daß dieser auch schon bei anderen Bischöfen Speyers vorhanden war und ihre Wirksamkeit deshalb keinen Eintrag erlitten hat; dafür steht dem Bischof sein Ordinariat zur Seite; übrigens sind wir der Meinung, daß Hr. Reither sich hierin wie in jeder zu seinem Amte gehörigen Kenntniß in kurzem zurechtfinden wird. Darum begrüßen wir im Namen der ganzen Diöcesangeistlichkeit die Ernennung mit ungetheilter Freude und wünschen nur, daß Hr. Pfeuffer seinen Liberalismus stets in ähnlicher Weise bethätigen möge; dann werden wir keine Ursache haben, ihm denselben, was uns anlangt, zum Vorwurf zu machen."

Wenn das Ding noch eine Weile so fortgeht, so werden die Herren auch aus dem anspruchslosen Hrn. Reither wie aus seinem Vorgänger eine Art Halbgott gemacht haben . . . .

Die stolze „Frankf. Ztg." und die „Pfälz. Ztg." drucken einem Localblättchen von Kusel die Nebeneinanderstellung zweier aus dem Zusammenhang gerissener Stellen zweier die Tarifdebatte, beziehungsweise den Kaffeezoll betreffenden Artikel des „Kurier" nach, um in ihrer bekannten Weise Capital daraus zu schlagen. Daß zwischen den beiden Artikeln eine totale Aenderung der Sachlage und zwar gerade in der Richtung, die ein anderer „Kurier"-Artikel als Bedingung des Zustandekommens der Tarifreform angedeutet hatte, eingetreten ist und sonach eine Aenderung des ersten Urtheiles nothwendig machte, das verschweigen die genannten Blätter, und in den Augen aller Leser, welche die Mittelglieder nicht kennen, die logischer Weise von dem einen zum anderen Urtheil führten, ist der „Kurier" wieder einmal schlecht gemacht. Dies ist allerdings, wie die „Pfälz. Ztg." meint, charakteristisch, denn es charakterisirt die Wahrheitsliebe und Ehrlichkeit, mit der die Gebrüder Schwarz und Roth nicht selten zu Werke gehen, wenn sie ihren Gegnern von der Nationalpartei Eins anhängen wollen . . . . .

Die neue Gerichtsvollzieherordnung.

II.*)

♉ Die erste und Hauptbeschwerde richtet sich sogleich gegen den ersten Artikel, welcher die Bestimmung enthält, daß die Gerichtsvollzieher aus administrativen Rücksichten versetzt werden können.

Diese Verfügung allein schon nimmt dem ganzen Institut die sichere Basis und giebt Veranlassung, daß die besseren Elemente sich von einem Dienst abwenden, in welchem von einer selbstständigen, sicheren Stellung keine Rede sein kann, indem der ohnedies mit vielen Unannehmlichkeiten kämpfende Gerichtsvollzieher jeden Augenblick das Schwert „der administrativen Rücksichten" drohend über seinem Haupt schweben sehen und gewärtig sein muß, irgend einer Intrigue, dem Mißfallen eines höheren Beamten oder sonstigen Rücksichten als Opfer zu fallen. Die unter dem französischen Regiment erlassenen Decrete über die Gerichtsboten kennen keine Maßregelung derselben „aus administrativen Rücksichten"; namentlich spricht das Decret vom 30. März 1808 in Bezug auf Bestrafungen nur von Warnung, Verweis, persönlicher Kostenverurtheilung, zeitlicher Suspension und endlich von Destitution.

Die französische Gesetzgebung zeichnet sich eben in allen Materien durch praktischen Blick, gesunde Politik, Menschenkenntniß und Menschenverstand aus. Man wußte, daß man keine Männer von Rechtskenntniß, Selbstbewußtsein und Charakterfestigkeit zu dem wichtigen Gerichtsbotendienste anziehen und heranbilden könne, wenn man diese Beamten, welche einzig und allein von dem Vertrauen des Publicums abhängen und welche dieses ihre Existenz sichernde Vertrauen erst nach vierjähriger Amtirung an einem und demselben Gerichte und Orte sich erwerben können, der Gefahr aussetzt, unter der Aegide der „administrativen Rücksichten" von einem Orte zum anderen ohne Urtheil und Recht versetzt und in solcher Weise moralisch und finanziell ruinirt zu werden. Wie verständig und klug die französischen Decrete verfahren sind, indem sie die Maßregelung der Gerichtsboten aus „administrativen Rücksichten" nicht zugelassen haben, davon konnte sich Jedermann in der Pfalz während der Reactionsjahre eindringliche Ueberzeugung verschaffen. Damals wären viele Gerichtsboten aus „administrativen Rücksichten" versetzt worden, wenn dies gesetzlich zulässig gewesen wäre, und wahrhaftig nicht die schlechtesten Mitglieder dieser Beamten-Classe. Denn was ist nicht Alles unter die Rubrik „Administrative Rücksichten" zu bringen? Die Laune eines Staatsprocurators, das Mißfallen eines Gerichtsmitgliedes oder sonstigen höheren Beamten, politische Wandlungen und in dieser Richtung gerade das Vertrauen des Publicums, der collegiale Neid, verwandtschaftliche Verhältnisse und tausend andere Gründe werden einen offenen und charakterfesten Mann so tief in den unvermeidlichen Cirkel der „administrativen Rücksichten" verwickeln können, daß er Haus und Hof, Existenz und das Vertrauen der Gerichtsbaren im Stich lassen muß, ohne nach Oben Schutz zu finden, und ohne daß die eigentlichen tiefer liegenden Gründe der Versetzung für das größere Publicum an den Tag getreten sind.

Wir kennen diese Dinge in der Pfalz; und wenn man uns etwa entgegnen wollte: ja, das war früher allerdings zu befürchten, aber heute unter veränderten Verhältnissen nicht mehr — so verweisen wir einfach auf den Erfahrungssatz, daß immerhin die Zustände der Vergangenheit wieder eintreten können, wenn auch jetzt vielleicht in anderer Form und in etwas vorsichtiger Weise von gewisser Seite verfahren werden würde.

Wenn weiter uns entgegnet werden möchte, daß eben in den sieben rechtsrheinischen Provinzen das zur Verwendung kommende Material noch nicht gehörig geprüft und gesichtet, überhaupt der Staatsregierung noch unbekannt und in Folge der voraussichtlich in den ersten Jahren häufig vorkommenden Dienstesvergehen eine strengere Disciplin nothwendig sei, so sagen wir: ist dies der Fall, so möge man dort die Maßregelung aus administrativen Rücksichten einführen, wo dies im Interesse des Dienstes nothwendig ist, aber in der Pfalz die Sache bei den bisherigen Bestimmungen belassen. Denn es wäre ungerecht, die pfälzischen Gerichtsboten darunter leiden zu lassen, daß jenseits in das neue Institut sich schlechte Individuen einschleichen werden.

Eine weitere Beschwerde bietet der Art. 33 des Entwurfs; wornach die Vorstände der Bezirksgerichte sowie die Staatsanwälte befugt sind, an die Gerichtsvollzieher wegen Unregelmäßigkeiten, welche zu einer disciplinären Einschreitung keine Veranlassung geben, die geeignet scheinenden Erinnerungen schriftlich oder mündlich ergehen zu lassen, ferner sogar wegen außerdienstlichen Handlungen eines Gerichtsvollziehers, welche ein die Ehre und Würde des Standes gefährdendes Benehmen beurkunden, Ermahnungen und Warnungen zu erlassen.

Dies ist eine Bestimmung, welche die Gerichtsboten der Disciplin eines einzelnen Mannes in allen ihren Handlungen dienstlich und außerdienstlich überliefert und dieselben dessen Anschauungen und Begriffen über Standes-Ehre gänzlich unterwirft und preisgiebt. Es wird durch diese und ähnliche Bestimmungen ein Institut geschaffen und auf die Pfalz verpflanzt werden, das sich ebenso verfälscht und verunglückt darstellen wird, wie so manches andere Product legislatorischer Weisheit, mit welchem die Pfalz in den letzten Zeiten gesegnet worden ist.

Wenn die Gerichtsboten-Ordnung einmal in die Hand des Publicums gelangt sein wird, werden wir Gelegenheit haben, auf einige weiteren Beschwerden aufmerksam zu machen.

*) Den ersten Artikel enthält die Nr. 109 des „Kurier".

Deutschland.

= **Vom Rhein**, 12. Mai. Wenn auch von Seite der Ultramontanen dem neuernannten Bischof, Hrn. Reither, die Fähigkeit zur Führung des Hirtenstabes abgesprochen und dessen Empfehlung durch liberale Elemente frommer Weise bedauert wird, so werden in den Hunderten von Lehrern, die als seine Schüler in allen Theilen der Diöcese zerstreut wirken, und die die Erhebung ihres geliebten und geachteten Lehrers auf den Bischofssitz mit Freuden begrüßen, demselben eben so viele beredte Stimmen zur Seite stehen. Diese Männer könnten und würden, wenn es nothwendig wäre, Hrn. Reither um so mehr das Wort reden, da sie denselben als einen ebenso sanften und liebevollen wie energischen und rechtlich denkenden Mann kennen lernten, der solche wahrhaft religiöse Grundsätze und solche Sittenreinheit an den Tag legte, die ihn offenbar höher stellen als jene kleinlichen Seelen, welche ihn bisher in ihrem blinden Eifer zu bemäkeln suchten. Wäre man doch wenigstens klug! Oder kann es in den Augen der Unbefangenen jenen Herren zur Ehre gereichen, wenn sie einen Mann ihres Standes gleich von vornherein, und heute noch, wo derselbe im Begriffe steht, ihr Vorgesetzter zu werden, in solch entehrender Weise behandeln? (Der betreffende Correspondent des „Mainz. Journ.", den der Hr. Verfasser des obigen Artikels offenbar im Auge hat, war übrigens nur ein vereinzelter Marodeur des molitoristischen Heeres; das Gros hat bereits die Waffen gestreckt. Unser eigenes Urtheil über den Hrn. Bischof ist dem Leser bekannt. D. Red.)

* **München**, 9. Mai. Ueber den gestern dahier abgehaltenen X. Bayerischen Anwaltstag bringt der „Fränk. Kurier" folgenden ausführlicheren Bericht. Es hatten sich von 209 Mitgliedern des Anwaltvereines für Bayern 99 eingefunden. Nachdem der Obmann über die Thätigkeit der Vereinsorgane seit dem letzten Anwaltstage Rechenschaft erstattet und in einem einleitenden Vortrage über die Tagesordnung namentlich auch die bevorstehende Veränderung des bisherigen Gerichtsverfahrens berührt hatte, wobei er hervorhob, daß ungeachtet des nahe bevorstehenden Einführungstermines für die neue Proceßordnung noch weitaus nicht die erforderlichen Vorbereitungen getroffen seien, die würdige Einführung des neuen Proceßverfahrens zu ermöglichen, so daß es immerhin jedem unbefangen urtheilenden Sachkundigen zweifelhaft erscheinen müsse, ob der Einführungstermin eingehalten werden könne, ungeachtet einer desfalls jüngst geäußerten gelinden Verzweifelung, daß es aber dem Anwaltstande, obgleich er noch weit mehr berechtigt erscheinen könnte, über eine derartige Sachlage nicht nur in gelinde, sondern in eine „verzweifelte" Verzweiflung zu gerathen dennoch nicht angemessen sei, irgend welche Schritte, welche auf Verschiebung des Einführungstermines hinzielen könnten, zu ergreifen, — wurde zur Tagesordnung übergegangen, und zunächst einige Gegenstände geschäftlicher Natur, Bestimmungen über Abhaltung des nächsten Anwaltstages, die Wahlen u. dgl. getroffen, dann aber dem Hauptgegenstande der Tagesordnung, dem Entwurfe des Gesetzes über die Advocatenordnung nach erstattetem Vor-

frage des Rechtsanwalts v. Lößl aus Passau eine eingehende Berathung gewidmet.

Dabei wurde die von Rechtsanwalt Dr. Gotthelf und 23 Genossen angeregte Frage der Freigabe der Anwaltschaft nochmals zur Erörterung gezogen und über dessen, die Freigabe ihrem ganzen Umfange nach aussprechenden, zugleich aber die Voraussetzungen, an welche die Berechtigung zur Ausübung der Anwaltschaft zu knüpfen seien, enthaltenden Antrag abgestimmt, wobei sich von 80 Abstimmenden 32 für und 48 gegen denselben erhoben, so daß also die Freigabe der Anwaltschaft von der Majorität des Anwaltetages abermals eine ablehnende Entscheidung erfahren, wenn auch mit einer geringeren Majorität und gegen eine größere Minorität als beim IX. Anwaltstage (71 gegen 24).

Gegen die Einrichtung der Advocatenordnung, wornach zwei Classen von Advocaten bestehen sollen: Advocatanwälte mit der ausschließlichen Befugniß zur Ausübung der Anwaltschaft bei Bezirksgerichten, Appellationsgerichten und Handelsappellationsgerichten und sonstige Advocaten mit der Beschränkung auf Vertretung und Verbeistandung der Parteien bei Handelsgerichten und Stadt- und Landgerichten, sowie auf die Führung der Anwaltschaft beim obersten Gerichtshofe und des Plaidoyer unter der Leitung eines Advocatanwaltes bei Bezirks- und Appellationsgerichten — sprach sich der Anwaltstag fast einstimmig aus, ebenso gegen die Disciplinarbestimmungen, wornach die Gerichte in der Einschreitung mit den Anwaltskammern concurriren und über deren Erkenntnisse in letzter Instanz zu entscheiden haben, und wornach ihnen überdies unter gewissen Voraussetzungen das Recht eingeräumt ist, die Disciplinaruntersuchungen an sich zu ziehen und in eigener Competenz zu entscheiden.

Die weiteren Beschlüsse betreffen Einzelheiten des Gesetzes von weniger allgemeinem Interesse.

Frankreich.

○ **Paris**, 11. Mai. Der Minister des Inneren hatte im Laufe des gestrigen Tages an die Präfecten telegraphirt, die Regierung hoffe, der Abend werde ohne Ruhestörungen vorüber gehen. Diese Erwartung hat sich nicht bewahrheitet. Bis 9 Uhr Abends zwar blieb es auf dem Platze des Chateau d'Eau und im Faubourg du Temple ziemlich ruhig, obwohl sich namentlich im Faubourg eine gewaltige Menschenmenge aufhielt. Dann aber ging der Lärm wieder los und ärger als am vorhergehenden Abende. Auf dem genannten Platze, einem der größten öffentlichen Plätze von Paris, standen die Linientruppen und Chasseurs; starke Pelotons derselben räumten von Zeit zu Zeit den Platz und den angrenzenden Boulevard du Temple auf. Es kam dabei zu zahlreichen Verletzungen; die Menge leistete nirgends Widerstand; aber kaum ließen die Soldaten von der Verfolgung ab, so kehrte sie, von einer wahrhaft thierischen Neugier getrieben, in ihre frühere Stellung zurück. Im Faubourg hatte man unterdeß Barricaden gebaut, darunter in der Maurustraße diesmal eine wirkliche Barricade von der Höhe des ersten Stockwerkes, die aus umgeworfenen Omnibussen, Wagen, Bauholz, Tonnen mit Pflastersteinen u. s. w. bestand. Sie wurde von etwa 12 Mann vertheidigt, deren Anführer, eine rothe Fahne in der Hand, auf der Höhe des Bauwerkes stand. Die Pariser Garden und Stadtsergeanten nahmen diese Barricaden im Sturm, und es gelang ihnen, die Vertheidiger derselben, von denen nur einer mit einem Revolver, die anderen mit Eisenstangen und Stöcken bewaffnet waren, gefangen zu nehmen. Der erwähnte Führer fiel, die Fahne in der Hand, von einem Kolbenschlag auf den Schädel und einem Degenstich in die Brust getroffen. Noch andere Barricaden wurden, wie gesagt, im Laufe des Abends gebaut, aber schwach oder gar nicht vertheidigt, woraus hervorgeht, daß die Zahl der wirklichen Emeutiers nur eine geringe sein muß. Im Faubourg war die Zahl der Verwundungen größer als draußen auf dem Platze: so sollen mehrere Soldaten und Stadtsergeanten durch Pflastersteine schwer verletzt worden sein; man sagt sogar, die Polizei habe einen Todten. Nach dem „Gaulois“ wäre auch ein höherer Officier durch einen Steinwurf getödtet worden. Doch wird diese Nachricht heute widerrufen. Dagegen ist ein Lieutenant Filobert vom 29. Linienregiment verwundet worden. Ein Arbeiter trat an ihn heran und fragte ihn, ob er auf das Volk werde schießen lassen. Auf die abweisende Antwort des Officiers feuerte der Arbeiter einen Revolver ab, dessen Kugel den Lieutenant an der Hand verwundete. Die Soldaten hatten schon die Flinten angelegt, um den Thäter niederzuschießen, als Filobert ihnen zurief: „Die Gewehre hoch!“ Man bemächtigte sich des Arbeiters und führte ihn in die Caserne. Zu gleicher Zeit wurden acht Männer gefangen genommen, welche eine Schildwache entwaffnen wollten. Im Ganzen mögen etwa 200 Gefangene in die beiden Casernen gebracht worden sein. Um zwei Uhr Nachts hatten die Truppen und die Polizei aus dem ganzen großen Stadtviertel eine wahre Mausefalle gemacht. Man ließ Niemanden heraus. Bei Tagesanbruch waren die Truppen noch auf den Beinen. Im Ganzen muß die Haltung derselben als sehr gemäßigt bezeichnet werden.

Die Deputirten haben sich zahlreich aus ihren Departements, wo sie die plebiscitarische Propaganda unterstützt haben, wieder ein. Die Herren von der Majorität zeigen sich sehr aufgeregt von dem Siege, den sie errungen, und die Abgeordneten der Linken mögen sich nur zusammennehmen. Man hat das Gerücht verbreitet, diejenigen unter ihnen, welche sich vorzüglich an dem plebiscitarischen Feldzuge betheiligt haben, dächten daran, ihre Mandate niederzulegen; so Ferry, Pelletan, Guizot-Montpayroux, Garnier-Pagès, Jules Simon u. s. w. Das Gerücht findet aber wenig Glauben. Nach einem anderen nicht minder unwahrscheinlichen Gerücht hätte die Linke die Absicht, in der ersten Sitzung ein Anklagegesuch gegen das Ministerium einzubringen.

Unterdessen arbeitet das Ministerium an seiner Umgestaltung. Es ist heute Nachmittag wieder unter dem Vorsitz des Kaisers versammelt und das „Parlement“ versichert, es sei noch keineswegs entschieden, ob das Cabinet nicht dennoch seine Gesammtentlassung einreichen werde. Nach der Mehrzahl der übrigen officiösen Blätter dagegen handelt es sich nur um den Rücktritt einzelner Minister. Als durchaus zuverlässig gilt nur der Rücktritt Talhouets. Die Rechte giebt die Hoffnung nicht auf, einen der Ihrigen in das Cabinet zu bringen. Sie hält Jerome David für den rechten Mann.

Man erinnert sich, daß die Regierung am Vorabend der Abstimmung vier Pariser Journale in Beschlag nehmen ließ, unter dem Vorwand, daß dieselben ein vollständig erfundenes Manifest des Kaisers, aus dem Jahre 1848 stammend, veröffentlicht hätten. Der „Siècle“, eines jener Journale, hat jetzt das Original des Manifestes erhalten. Daselbe wurde im Jahre 1848 durch das Bonapartistische Comite der rue Richer verbreitet und aus einem Bericht des Comite's, welcher dem „Siècle“ gleichfalls vorliegt, geht hervor, daß die Proclamation am Tage der Landung Louis Napoleon's in Boulogne an den Straßenecken angeschlagen, in Paris massenhaft verbreitet und niemals denuncirt worden ist. Der „Rappel“ hat im Augenblicke nicht weniger als fünf Preßprocesse auf dem Halse. In dem ersten derselben, welcher heute verhandelt wurde, ist der Gerant des Blattes, Barberet, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

Herr v. Lavalette ist von London hier eingetroffen; man sagt, er sei von Hrn. Rouher beschieden worden, um die Intriguen der reactionären Partei, welche sich in's Ministerium drängen will, zu unterstützen.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 12. Mai. Die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten nach langer Pause begann mit der Mittheilung des Präsidenten, daß inzwischen vom Justizministerium ein Gesetzentwurf, die Einführung der neuen Gesetze in einigen neu erworbenen Landestheilen betr., eingelaufen sei. Sodann wurde dem Abg. Hutschenreuter ein sechswöchentlicher Urlaub und der Austritt aus dem III. Ausschusse aus Gesundheitsrücksichten bewilligt. Es folgte die Verlesung einer Interpellation des Abg. Pfarrers Rußwurm, die Vorstandschaft der Localschulinspection in Gemeinden mit magistratischer Verfassung betr., welche die Fragen begründet, ob das Ministerium die Auslegung, welche der Allerhöchsten Verordnung vom 21. März 1821 durch die Ministerialentschließung vom 24. Juni 1839 gegeben wurde, abändern wolle; ob es Kenntniß davon habe, daß der Vorsitz der Localschulinspection in den nicht unmittelbaren Gemeinden der Oberpfalz durch eine Verfügung der dortigen Kreisregierung im Widerspruch mit einer mehr als 30jährigen Praxis den Pfarrern entzogen und den Bürgermeistern übergeben wurde; und wie das Ministerium diesem alleinstehenden Vorgehen der Regierung der Oberpfalz gegenüber sich zu verhalten gedenke? Der Cultusminister v. Lutz beantwortete diese Fragen sehr ausführlich dahin, daß das Vorgehen der erwähnten Regierung auf einer Verwechselung der Vorschriften über die Bildung der Localschulinspectionen und der Localschulcommissionen der unmittelbaren Städte beruhe, daß in ersteren den Pfarrern, in letzteren den Bürgermeistern der Vorsitz gebühre, daß die Auslegung der I. Entschließung von 1821 durch die Verordnung von 1839 noch in Giltigkeit sei, demnach das Vorgehen der oberpfälzischen Kreisregierung ungerechtfertigt erscheine, und das Ministerium die Zurücknahme des betr. Erlasses veranlassen werde.

Der Abg. Radspieler beantragte hierauf als Ausschußreferent die Annahme der modificirten Fassung, welche die Reichsräthe dem Beschlusse der Abgeordneten bezüglich des Antrags des Abg. Freytag auf Abänderung des Art. 6 der Gemeindeordnung gegeben haben, wodurch zur Bildung und Wiederauflösung der Bürgermeistereien nicht nur die Anzeige bei der Districtsverwaltungsbehörde, sondern deren Genehmigung erforderlich ist. Aus der Streichung des Wortes „Veränderung“, das im Beschlusse der Abgeordneten zwischen „Bildung“ und „Wiederauflösung“ stand, schließt Referent, daß die Reichsräthe jeder einzelnen Gemeinde den Austritt unbedingt hätten gestatten wollen.

Der Abg. Winderl beantragt den Zusatz: Zum Austritte einzelner Gemeinden aus einer Bürgermeisterei ist ein Beschluß der austretenden Gesammtgemeinde nothwendig. — Dr. Frankenburger weist nach, daß die Auffassung des Referenten eine irrige sei, da aus der Begründung der reichsräthlichen Modification hervorgehe, daß der dortige Referent „Veränderung“ als gleichbedeutend mit „Wiederauflösung“ betrachtet und eine Entscheidung der Districtsverwaltungsbehörde habe hervorrufen wollen. Nachdem X. v. Hafenbrädl sich für Winderls Modification erklärt, zeigt Dr. Edel, daß das Gesetz unter Gesammtgemeinde eine solche verstehe, die aus mehreren Gemeinden gebildet sei, der Antragsteller aber die Gemeindeversammlung im Gegensatze zum Ausschuß darunter begreife, worauf Winderl erklärt, er wolle allerdings die Entscheidung über den Austritt nicht dem Gesammtausschuß, sondern der ganzen Gemeinde überlassen. — Fischer von Augsburg zeigt aus einer Empfehlung der Bürgermeistereien in der „Augsb. Postztg.“ vom Jahre 1865, daß die behauptete Abneigung gegen dieselben eine künstlich gemachte sei und als Vorwand gegen die gesammte Socialgesetzgebung benützt werden wollte, während Winderl die Bildung der Bürgermeistereien in der Pfalz aus der Unfreiheit der dortigen Gemeinde erklären will, bei der eine Mehrheit von Gemeinden leichter zu knechten war, als jede einzelne; er will jeden Zwang zum Verbleiben in einer Bürgermeisterei beseitigt wissen. Minister v. Braun behält der Staatsregierung ihre Entschließung in der vorliegenden Frage vor. In namentlicher Abstimmung wird die Fassung der Reichsräthe mit 67 gegen 61 Stimmen angenommen, die Modification Winderls mit 72 gegen 54 Stimmen abgelehnt und so Gesammtbeschluß erzielt.

(Den Schluß des Berichtes bringen wir im folgenden Blatte des „Kurier“. Für heute bemerken wir nur noch, daß nach Erledigung der Rückäußerung der Reichsrathskammer die Berathung über die Rechnungsnachweisungen bezüglich der Staatsausgaben in 1866/67 und 1868 folgte. Die Prüfung erstreckte sich auf den Bestand der Vorjahre und auf die Etats des kgl. Hauses und Hofes, des Staatsrathes und des Landtages, welche in keiner Weise beanstandet wurden. Der Etat des Justizministerium konnte wegen vorgerückter Zeit nicht mehr erledigt werden; dies wird in der auf Freitag angesetzten nächsten Sitzung geschehen.)

* Im Budget der IX. Finanzperiode ist die jährliche Reineinnahme aus den Bergwerken der Pfalz mit 300,000 fl. veranschlagt. Im Jahre 1868 betrug dieselbe 279,798 fl. und ist daher um 20,202 fl. zurückgeblieben. Berücksichtigt man aber den Zuschuß von 30,000 fl., welcher zur St. Ingbert-Homburger Bahn aus der Bergwerkskasse geleistet wurde, so ergiebt sich eine Reineinnahme von 309,798 fl. oder 9798 fl. gegen den Budgetansatz mehr.

Telegramme.

.·. **Berlin**, 12. Mai. Waldeck, der berühmte Parteiführer und Volksmann, ist in Folge eines Magenkrebsleidens in der verflossenen Nacht gestorben; geboren war er am 31. Juli 1802. Das Begräbniß, zu dem die Fortschrittspartei eine großartige Feier vorbereitet, findet am nächsten Sonntag statt. — In Crefeld ist in der gleichen Nacht der Reichsfinanzminister von 1848, Beckerath, gestorben. — Der Reichstag nahm heute definitiv das Gesetz zur Beseitigung der Doppelsteuer an und erledigte einen Theil des Gesetzes über Autorenrechte.

.·. **Wien**, 12. Mai. Der neuernannte Kriegsminister Widmann soll seinen Rücktritt genommen haben. (Wahrscheinlich in Folge einer unsauberen „Lieutenantsgeschichte“, welche die Blätter von ihm erzählen.)

.·. **Paris**, 12. Mai. Das Resultat der Abstimmung der Armee von Algerien ergiebt 30,165 Ja und 6029 Nein. Das Gesammtergebniß in Algerien weist 41,213 Ja und 19,484 Nein auf. (Von der Civilbevölkerung liegen also 11,148 Ja und 13,455 Nein vor.)

Criminalrechtspflege der Pfalz.

E. **Zweibrücken**, 12. Mai. (Schwurgerichtsverhandlung.) Sitzung vom 11. Mai. Verhandlung gegen Joseph Hubert Ziegler, 31 Jahre alt, Buchdruckereibesitzer in Neustadt a. H. wohnhaft, Redacteur des daselbst erscheinenden „Neustadter Anzeigers“ und „Lambrechter Thalboten“ wegen Preßvergehens. In Nr. 28 der beiden genannten Blätter erschien ein dem „Mannheimer Anzeiger“ entnommener Artikel, welcher mit „Rundschau“ überschrieben war und folgende Aeußerungen enthielt: Der König habe dadurch, daß er die von den beiden Kammern angegriffenen Minister sowie diejenigen Mitglieder des Reichsrathes, welche für das Ministerium gestimmt hatten, zur königlichen Tafel gezogen habe, einen Fehlgriff gemacht, welcher wohl geeignet sei, dem Könige ein Matt einzutragen und seine Zukunftspläne zu erschüttern; in Bayern sei das Volk vor einer Frage angelangt, deren Antwort laute: wenn wir es recht überlegen, brauchen wir gar keinen König. In diesen Worten glaubte die kgl. Staatsbehörde, welche von dem Präsidium der kgl.

Regierung der Pfalz darauf aufmerksam gemacht worden war, das Vergehen staatsgefährlicher Aeußerungen und der Majestätsbeleidigung erblicken zu müssen und leitete demgemäß Untersuchung ein, welche jedoch die Rathskammer des Bezirksgerichtes Frankenthal wieder einstellte, da in der angeführten Stelle eine Gesetzesverletzung nicht gefunden werden könne. Gegen diesen Beschluß der Einstellung der Untersuchung legte die kgl. Staatsbehörde Opposition ein, welche von der Anklagekammer des kgl. Appellationsgerichtes als begründet angenommen und in Folge dessen die Sache vor das Schwurgericht verwiesen wurde. In den lebhaft geführten Debatten verwahrte sich die kgl. Staatsbehörde, vertreten durch Herrn Staatsprocurator Munzinger, gegen den Vorwurf, als sei hier ein Tendenzproceß angestrengt worden; jeder Freund der Freiheit müsse eine freie Presse wünschen und auch sie, die kgl. Staatsbehörde, liebe dieselbe, wenn sie sich innerhalb der Schranken unserer Gesetze und unserer Verfassung bewege; in jenen Worten des incriminirten Artikels aber seien die Grenzen der erlaubten Kritik überschritten; wenn man die Bedeutung eines Fehlzuges und das Matt im Schachspiele recht verstehe, so müsse man in diesem Bilde, in diesen Worten eine schwere Beleidigung gegen unseren König erkennen; wenn man bedenke, was der Musiker unter Zukunftsmusik verstehe, und wie in dieser Bezeichnung etwas Unverständliches, sogar Verächtliches liege, so müsse, wenn der Artikel von Zukunftsplänen spreche, darin ein Hohn gegen unseren König erblickt werden. Der Vertheidiger, Herr Anwalt Groß, führte aus, daß, objectiv betrachtet, keineswegs eine Majestätsbeleidigung in jenen Worten gefunden werden könne; unsere Verfassung wolle eine parlamentarische Regierung, und wenn der König ein Ministerium gegen den Willen der Kammermajorität im Amte behalte, so dürfe Kritik geübt werden; in den Worten des Artikels aber liege keine Ueberschreitung der Grenzen einer erlaubten Kritik. Den Beschuldigten aber dürfe man am allerwenigsten für jene Worte verantwortlich machen, denn er habe ja doch nur aus einem Blatte, das viel in der Pfalz sowohl wie im jenseitigen Bayern gelesen werde und das überall unbeanstandet geblieben sei, in gutem Glauben jenen Artikel abgedruckt und habe auch nicht im entferntesten daran gedacht, damit eine Beleidigung gegen unseren König auszusprechen oder eine staatsgefährliche Handlung zu begehen. Auch die Rathskammer des Bezirksgerichtes Frankenthal habe keine Gesetzesverletzung in jenem Artikel erblickt.

Der Beschuldigte wurde von den Geschworenen freigesprochen.

In der am 12. Mai zur Verhandlung gekommenen Anklage gegen Philipp Rohr, 43 Jahre alt, Buchdrucker und Redacteur in Kaiserslautern, wegen Preßvergehens erfolgte ein freisprechendes Urtheil.

Pfälzische Angelegenheiten.

204) Die bisher der württembergischen Eisenbahnverwaltung gehörigen drei Dampfboote „Neckar", „Stadt Heidelberg" und „Stadt Heilbronn" wurden bei der am Mittwoch in Heilbronn abgehaltenen Versteigerung durch „die Ludwigshafener Localdampfschifffahrt" zum Preise von 30,700 fl. ohne Inventar angesteigert.

205) In Nr. 103 des „Pfälz. Kurier" befindet sich sub 183 eine Correspondenz aus Speyer, in welcher 1) als „Thatsache constatirt" wird: es befinde sich in Speyer eine frühere Schülerin des Haßlocher Rettungshauses im Dienst, welche „nahezu 6 Jahre" in der Anstalt gewesen und „zu jeder, auch der geringsten häuslichen Arbeit völlig unfähig sei", „sie kann weder nähen noch stricken". Es wird 2) gefragt: was dieses Mädchen in den 6 Jahren in dem Hause gelernt habe. Es wird endlich 3) von einer in der Anstalt zu Tage tretenden wahrhaft „ekelerregenden religiösen Dressur" und „Zwangsjacke" geredet, in welcher „die verwahrlosten Geschöpfe den Gebrauch ihrer geistigen, sittlichen, ja sogar körperlichen Kräfte völlig verlernen." — Darauf diene folgendes zur Berichtigung und Entgegnung. ad 1) Fragliches Mädchen befand sich nicht nahezu 6, sondern nur etwas über 2 Jahre in der Anstalt, in welche es als ein höchst verwahrlostes Geschöpf schon 13 Jahre alt eintrat, also in einem Alter, in welchem in der Regel die Kinder aus der Schule entlassen zu werden pflegen. — ad 2) In diesen 2 und nicht nahezu 6 Jahren hat das Mädchen Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt und wurde zur Confirmation durch den Religionsunterricht vorbereitet, — eine Aufgabe, für deren Lösung die Volksschule 7 Jahre bei nicht verwahrlosten Geschöpfen beansprucht. Es hat ferner Waschen und Putzen, Stopfen und Flicken gelernt, erhielt auch die nöthige Anleitung im Stricken, zeigte aber dazu wenig Geschick und Lust. Es hat ferner noch etwas gelernt, was von der größten Bedeutung für das „Leben" ist, nämlich ehrlich sein, wie ihm seine Herrschaft dies Zeugniß geben muß. — ad 3) Diese von uns dem Correspondenten gegenüber constatirten Thatsachen sind wohl geeignet, seine Angaben von „religiöser Dressur" u. s. w. auf ihren wahren Werth oder Unwerth zurückzuführen, und wir müssen diese Angaben als entschieden unwahr zurückweisen, wie wir gegenüber der Behauptung, daß die Kinder „den Gebrauch ihrer geistigen, sittlichen, ja körperlichen Kräfte verlernen", constatiren, daß für die 60 Pfleglinge der Anstalt Alles von den weiblichen Zöglingen und Aufsichtspersonal in der Anstalt gewaschen, gebügelt, genäht, gestrickt und geflickt wird. — Neuhofen, 12. Mai. Der Vorstand des Evangel. Rettungshauses bei Haßloch: Scherer, Pfarrer.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

** **Ludwigshafen**, 12. Mai. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im April 1870.)

223,4?6 Personen ertrugen	fl.	85,606. 80	kr.
1,708,986 Ctr. Güter	„	124,323. 83	„
1,470,180 Ctr. Kohlen	„	131,965. 54	„
Summa der Betriebs-Einnahmen	fl.	341,896. 17	kr.
Einnahme im April 1869	„	301,774. 57	„
Mehr-Einnahme im April 1870	fl.	40,121. 20	kr.
Einnahme in den 4 Monaten 1870	fl.	1,349,419. 9	kr.
„ „ „ 4 „ 1869	„	1,183,328. 27	„
Mehr-Einnahme 1870	fl.	166,090. 42	kr.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12. Mai. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	167¼	Neueste Loose v. 1864	65¼
Main-Ludwigshafen	132¼	Papierrente	49¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	216	Silberrente	57¼
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	95½
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	126½
3½% Prämien-Anl.	115½	Meininger Bank-Actien	119½
4% fl. 250 Loose v. 1854	78½	Oesterr. Credit-Actien	150
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87½	4% bayer. Präm.-Anl.	106½
Loose von 1860	79	4% bad. Präm.-Anl.	104½

Frankf. a. M., 12. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 262¼, ⅛, ½, ¼. Staatsbahn 375½, ¼, 376. 1882r Amerikaner 95⁹⁄₁₆, ⅝. Lombarden 181¾, 182½, 182, 182⅝. Silberrente 57⅛. Galizier 229¾, 230. Spanier 29½, ⁹⁄₁₆. Fest aber ruhig. Sämmtliche auswärtige Course bekannt.

Wien, 12. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Jbr.-Aug.	60 40	1860r Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	119 —
Bank-Actien	723 —	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	160 60
Credit-Actien	253 80	Oesterr.-franz. Staatsb. 369	—
fl. 250 Loose v. 1839	229 50	Elisabethb. (westlich)	197 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	240 —

Wien, 12. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 254 90. 1860r Loose 96. 30. 1864r Loose 118. 90. Lombarden 191. 10. Staatsbahn 390. —. Papierrente 60. 45. Napoleons 9. 89. Galizier 240. 60. Francobankactien 117. 60. Anglobank 329. —. Sehr fest.

Hamburg, 12. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	222	Staatsbahn-Actien	789
1860r Loose	78¼	6% Amerik. v. 1882	89½
Silberrente	66½		

Paris, 12. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 —	Credit-mobilier	233 75
3%	74 95	Creditactien v. Vereire	442 50
1882r Amerikaner	101½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	798 75

New-York, 11. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	115¼	Baumwolle	23½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	4 90 — 5 50
6% 1882r U. St. Bonds	112½	Petroleum (Philadel.)	27½

Berlin, 12. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 49¼, per Juni-Juli 49¼. Oel per Mai 15, per Septbr.-October 13⅚. Spiritus per Mai 15⅚, per Juli-August 16¼.

Köln, 12. Mai. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 18 Sgr., per Juni 6 Thlr. 29½ Sgr. Roggen flau, effectiv hiesiger 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 10 Sgr., per Juni 5 Thlr. 17½ Sgr. Rüböl niedriger, effectiv 16 Thlr., per Mai 15⅚ Thlr., per October 14⅚ Thlr. Leinöl, effectiv, 12⅚ Thlr.

Hamburg, 12. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 120 Br., 119 G., per Juni-Juli 127pfdgr. 120 Br., 119 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 87 Br., 86 G., per Juni-Juli 87 Br., 85 G. Rüböl loco 31¼, per October 27⅝, Spiritus per Juni-Juli 21¼.

Paris, 12. Mai. Rüböl per Mai 127. 25., per Juli-August 116. —. Mehl per Mai 59. 25, per Juli-August 60. 25. Spiritus per Mai 64. —. Zucker 37. 25.

Amsterdam, 12. Mai. Weizen und Roggen loco unverändert, per Mai 193½, per Juli 195½, per October 195½. Reps und Rüböl geschäftslos.

Billigheim, 11. Mai. Der heutige Viehmarkt war mit 182 Stück Grosvieh befahren. Abgesetzt wurden 103 Stück Großvieh, 50 Rinder, 20 größere Schweine und 80 Stück Läufer und Milchschweine. Der nächste Viehmarkt findet am 25. Mai nachhin statt.

Homburg, 11. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 13 kr.; Korn 4 fl. 42 kr.; Spelz 3 fl. 50 kr.; Gerste, sechsreihige 3 fl. 30 kr.; Hafer 3 fl. 59 kr.; Mischfrucht 4 fl. 50 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 22 kr.

Zweibrücken, 12. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 15 kr.; Korn 4 fl. 37 kr.; Gerste, vierreihige 3 fl. 54 kr.; Hafer 4 fl. 1 kr.; Kartoffeln 1 fl. 13 kr.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 17 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 22 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris**, 13. Mai. Gestern Abend fanden keine Unruhen statt und wurden nur zwei Verhaftungen vorgenommen. Die „Gerichtszig." giebt die Zahl der seit Montag Verhafteten auf 558 an.

*** **Florenz**, 13. Mai. Die „Opinione" meldet: Bei Cecina bildete sich eine neue Bande gleichen politischen Charakters wie jene von Catanzaro. Die Regierung davon in Kenntniß gesetzt, verstärkte die Truppen, bei deren Annäherung die Bande sich wohl auflösen wird.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Saxonia", Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 20. April von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

— **New-York**, 6. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Rhein", Capt. C. Meyer, welches am 23. April von Bremen und am 26. April von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

— **New-York**, 7. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Baltimore", Capt. W. Böckler, welches am 20. April von Bremen und am 23. April von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Theater in Mannheim.

Freitag, 13. Mai. Zum ersten Male: „Der Graf von Hammerstein." Historisches Schauspiel in 5 Acten von Adolph Wilbrandt. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 15. Mai. „Dinorah", oder: „Die Wallfahrt nach Ploermel." Romantische Oper in drei Acten nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier von J. Grünbaum. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Mittwoch, 18. Mai. (Bei aufgehobenem Abonnement) Gastdarstellung der Großh. Bad. Hofopernsängerin Frl. Erhartt von Karlsruhe und des Königl. Preuß. Kammersängers Herrn Betz von Berlin. „Die Meistersinger von Nürnberg." Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Eva — Frl. Erhartt. Hans Sachs — Hr. Betz. Für diese Vorstellung werden von jetzt ab Vormerkungen auf Logen und Sperrsitze im Hoftheaterbüreau entgegengenommen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stas.

Todes-Anzeige.

[2551] Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Vater, Sohn und Schwiegersohn

Jacob Fischer (Bein)

nach schwerem Leiden gestern Abend halb 10 Uhr verschieden ist.

Neustadt, den 12. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mühlen-Versteigerung.

[2546 1/5] **Montag den 23. Mai l. J.**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu **Winzingen**, lassen die Wwe. und Erben von **Martin Mallrich**, im Leben Müller auf der Wiesenmühle bei Winzingen, nachbezeichnete Liegenschaft, der Abtheilung wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Eine zwischen Neustadt und Winzingen am Speyerbache gelegene Mahlmühle, die **Wiesenmühle** genannt, bestehend in:

I. Einem Mühlgebäude mit einem im vorigen Jahre nach neuester Construction eingerichteten Werke mit hinreichender Wasserkraft, 3 Mahlgängen, Schälgang, Schwingmühle und Griesputzerei;

II. einem 2stöckigen Wohnhause mit Scheuer, Stallung, Keller, 3 Gärten und Ackerfeld dabei.

Das Ganze mit einem Flächeninhalt von 1 Tagwerk 31⁹/₁₀ Decimalen.

Dieses Anwesen eignet sich seiner günstigen Lage wegen — **ganz in der Nähe des Neustadter Bahnhofs** — zu jedem anderen Fabrikgeschäfte.

Neustadt, 12. Mai 1870.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Minderversteigerung.

[2545 1/3] **Samstag den 21. Mai l. J.**, Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramte Gersheim folgende Arbeiten auf dem Minderversteigerungswege vergeben.

I. Erbauung von zwei Brückenbogen an der Bliesbrücke zu Herbitzheim und der Straßenstrecke von der Brücke bis zur Bliesstraße, veranschlagt:

	fl.	kr.
1) Erdarbeiten	800	52
2) Versteinung der Fahrbahn	497	40
3) Decklage	315	—
4) Pflasterrinnen	347	13
5) Kunstbauten	4000	—

II. Erbauung einer Straßenstrecke zu Rubenheim, der Hohlbergweg, veranschlagt:

	fl.	kr.
1) Erdarbeiten	169	16
2) Versteinung der Fahrbahn	209	66
3) Decklage	120	47
4) Pflasterarbeiten	353	20
5) Kunstbauten	89	54

Gersheim, den 11. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Müller.

Minderversteigerung.

[2544 1/3] **Mittwoch den 25. Mai 1870**, des Vormittags um 11 Uhr, auf dem Gemeindehaus zu Haßloch, wird die Erbauung der Straßenstrecke zwischen Haßloch und Geinsheim, im Banne von Haßloch, öffentlich an den Wenigstbietenden vergeben.

Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

	fl.	kr.
1) Erd- und Planir-Arbeit zu	16,078	52
2) Maurer- u. Steinhauerarbeit	2,355	33
3) Schlosserarbeit (eiserne Brücken)	1,447	34

Die Pläne und Kostenanschlag können jeden Tag auf dem Bureau des unterfertigten Amtes eingesehen werden.

Haßloch, den 11. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Scherdtel.

Erledigte Schulverweser-Stelle.

[2543] Die dahier in Erledigung gekommene Verweser-Stelle an der kath. Schule soll alsbald wieder besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist ein Baargehalt von 250 fl. verbunden, nebst freier Wohnung im Schulhause, welcher Gehalt jedoch, bei entsprechenden Leistungen und Betragen des anzustellenden Verwesers, erhöht werden wird.

Lusttragende Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb der nächsten 14 Tage von heute an dem unterfertigten Amte persönlich vorlegen.

Der anzustellende Verweser hat mit dem Lehrer der oberen kath. Schule den niederen Kirchendienst abwechselnd und unentgeltlich zu versehen.

Haßloch, den 11. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Scherdtel.

[2563] Anträge auf Lieferung einer Brückenwaage von 400 Centnern Tragkraft nimmt entgegen

Die Eisenbahnbau-Section

Waghäusel.

Mühlsteine, französische und deutsche, [718 15/46]

Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Mannheimer Sängerbund.

[2561] **Samstag den 21. Mai, Abends 7½ Uhr:**

Tanz-Unterhaltung

im Ballhause des Großherzoglichen Schlosses

(Back'sches Local),

wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Liquidation.

[2527] Mit Bezug auf die §§ 68 und 102 der revidirten Statuten bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren **C. G. Ungerer** und **Gg. Völlan** aus der Liquidations-Commission ausgetreten, und an deren Stelle Herr **H. Tiedemann** mit den Functionen des früheren technischen Directors, und Herr **Otto Grevel** mit den Functionen des früheren stellvertretenden Bevollmächtigten, cooptirt worden sind.

Nürnberg, 10. Mai 1870.

Der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungs-Rathes,

Werner, königl. Staatsprocurator a. D.

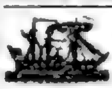
Die

Eisenhandlung von Aberle & Friedmann,

F 2 Nro. 7, nächst dem Speisemarkt in Mannheim,

empfiehlt ihr Lager in allen Arten Werkzeuge für Schlosser, Schmiede, Mechaniker rc., als: Blasbälge in allen Größen, Amböse, Schraubstöcke, Schmiedefeuer, engl. Schneidkluppen, Schraubenschlüssel, Hämmer, sowie engl. Gußstahl, Stahlbleche, Schrauben, Muttern, Nieten rc.

Ferner alle vorkommende Werkzeuge für Spengler, Schreiner, Glaser rc. unter Zusicherung billigster Bedienung. [2534 1/6]



Regelmäßige Expeditionen

mittelst der besten

Post-Dampf- und Segelschiffe

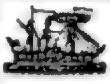
[2354 9/7] über **Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool** rc. nach allen Häfen Amerika's durch die General-Agentur von

J. Durlacher Sohn in Frankenthal,

sowie durch dessen Herren Special-Agenten:

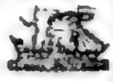
Aletter, C., Geschäftsmann in Zweibrücken.
Cahn, J., Geschäftsmann in Blieskastel.
Dannheißer, Gebr., in Landau.
Decker, Simon, in Kirchheimbolanden.
Dosenheimer, A., Kaufmann in Ungstein.
Eiswirth, J. L., in Albersweiler.
Fischer, Otto, in Langenkandel.
Göhring, J. L., in Albisheim.
Graf, J., in Annweiler.
Hirschler, S., in Heßheim.
Jung, D., Agent in Odernheim.
Kapper, Jos., in Bobenheim am Rhein.
Körper, J., Buchbinder in Kusel.
Kurtz, Hch., Geschäftsmann in Speyer.
Leick, Ph., Agent in Kirchheimbolanden.
Mayer, L. W., Rentebote in Neustadt.
Ottmann, C., Kaufmann in Winnweiler.
Roos, Gg., Agent in Waldmohr.
Scherer, Jul., Kaufm. in Odenbach a. Gl.
Simon, J., Not.-Clerc in Grünstadt.
Stamer, Nik., Lehrer in Dirmstein.
Stein, W., Lehrer in Waldfischbach.
Stern, J., Kaufmann in Obermoschel.
Stief, Peter, in St. Ingbert.
Treiter, C. W., in Landstuhl.
Wolff, A., in Dürkheim.

Amerikanische Wechsel zu den billigsten Preisen.
Billete nach allen Eisenbahnstationen Amerika's zu Originalpreisen.
Tüchtige Agenten werden stets an geeigneten Orten zu engagiren gesucht.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.
Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:

Clemens Grohé.

[2157⁹]

[2525 3/4] Mein Lager in

Mineralwasser

in stets frischer Füllung, als:

Selterser,
Fachinger,
Emser Kränchen & Kesselbrunnen,
Sodener,
Adelheidsquelle,
Carlsbader Schloßbrunnen,
Friedrichshaller, Püllnaer, Kissinger } **Bitterwasser,**
Kissinger Rakoczy,
Homburger Elisabethen,
Schwalbacher Stahl- und Weinbrunnen,
Weilbacher Schwefel,
Geilnauer,
Wildunger,
Krankenheiler Jod-Soda,
Vichy Grande Grille

halte bestens empfohlen. Andere Sorten werden auf Bestellung prompt besorgt.

Carl Helfferich

in Neustadt a. d. Haardt.

[2403 3/4] Zwei tüchtige Rothgerber finden gegen guten Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei **W. Stephany**, Rothgerber in Kaiserslautern (Rheinpfalz).

[2565] In der **Staudinger'schen Buchhandlung** (W. Keller) in **Lohr a. M.** ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Vollständiges Sachregister zu Dr. G. Schmitts **Gerichtsvollzieherdienst**, herausgegeben von einem praktischen Juristen. **Preis 36 kr.** Dieses in ausführlichster Ordnung angefertigte Sachregister ist ohne Zweifel von größtem Werth für jeden Besitzer obigen Handbuches.

Zu vermiethen.

[2487 3/5] Wegen Ablebens des bisherigen Besitzers ist die in bester Lage hiesiger Stadt gelegene

Wein- und Gastwirthschaft zum Riesen

unter annehmbaren Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Uebernahme kann sofort stattfinden.

Hierauf Reflectirende belieben sich gefl. persönlich oder schriftlich bis zum 20. Mai bei Frau **Conrad Schuck**, Wwe., zu melden.

Kaiserslautern, den 7. Mai 1870.

Vacante Reisestelle.

[2552 1/3] Für ein bedeutendes Manufacturwaaren-Geschäft wird ein Reisender (Israelit) zum sofortigen Eintritt gesucht. Ein solcher, welcher die Saargegend rc. schon bereist, erhält den Vorzug.

Offerten unter Chiffre G. B. Nro. 2552 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[2333 3/4] **Zu verkaufen:**

eine **Bade-Anstalt**. Dieselbe besteht aus 5 Badezimmern und einem russischen Dampfbad, nebst Wohnhaus mit Keller, Hof und Stallung, ferner einem Weingarten von 18 Decimalen und einem Pflanz- und Obstgarten von 25 Decimalen Flächeninhalt. Dieses Alles ist beisammen zu Neustadt gelegen zwischen dem Holzplatz und der Ziegelgasse mit einem Gange auf zwei Seiten. Näheres zu erfragen daselbst.

Neustadt, den 26. April 1870.

Bade-Anstalt von Dr. **Poreth.**

Für Maschinenbesitzer.

[2443 1/6] Amerikanische **selbstschmierende Stopfbüchsenschnur**, englische **Patent-Gummi-Treibriemen**, sowie sämmtliche Gummiartikel zum technischen Gebrauche offeriren billigst

Gebrüder Hannen, Crefeld.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gründlicher

Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache**, sowie im **Clavierspiel** wird ertheilt.

Näheres im Hauck'schen Hause, Mundenheimerstraße, über 1 Stiege. [2506 6/10]

Handlungslehrling gesucht.

[2560 1/3] Ein gut geschulter Junge findet in meinem Geschäfte unter billigen Bedingungen eine Stelle als Lehrling.

Carl Gärtner in Eisenberg.

3 tüchtige Steindrucker

und ein **Lithograph**, im Schriftfach geübt, finden sofort dauernde Stelle bei **Georg Munz** in Neustadt a. d. Haardt. [2557 1/3]

[2554 1/3] Tüchtige

Spenglergesellen

gegen **guten Lohn** gesucht bei

Andreas Becker, Spenglermeister,

Augustinerstraße in Mainz.

[2414 3/5] Eine Anstalt für künstliche Mineralwasser und moussirende Limonade wünscht an geeigneten Plätzen Depots, denen der Alleinverkauf übertragen würde, zu errichten, und wollen sich desfallsige Liebhaber an die Exp. d. Bl. wenden.

[2496 1/3] Ein Baugeschäft in einer Stadt der Vorderpfalz sucht einen jungen Mann, der im Zeichnen gewandt ist und die Ausführung von Bauten zu leiten versteht, zu sofortigem Eintritt.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[2398 3/3] Ein junger Mann sucht eine Stelle als Schreiber auf einem Büreau, gleich viel, welches. Erwünscht wäre demselben die Verwendung bei einem Anwalt oder auch bei einem kgl. Gerichtsboten. Näheres in der Exped. ds. Bl.

[2255 6/6] 2 Arbeiter erhalten Condition, auch wird ein Junge in die Lehre genommen bei

Gustav Wolf, Tapezier in Kaiserslautern.

[2495 3/3] Für ein gemischtes Waarengeschäft in der Pfalz ein angehender Commis gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 2495 an die Expd. d. Bl.

Stadt Venediger Loose: Jos. Gebhardt, **wo?**

Frankfurter Börse

vom 12. Mai 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant. Papier	Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	—	[illegible]
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf. 3½% Obligationen	81½	—
" 3% "	—	—
Nassau 4½% "	92½	92½
" 4% "	84½	84
" 3½% "	82½	—
Bayern 5% "	102½	—
" 4½% 1jähr. do.	95	—
" 4% ½jähr. do.	93½	—
" 4% 1jähr. do.	86½	—
" 4½% ½jähr. do.	86½	—
" 4% Ablösungs-Rente	—	86½
" 3½%	—	—
Württbg. 4½% Obligationen	91½	—
" 4% "	82½	83½
" 3½% "	82½	—
Baden 4½% " à 105	93½	92½
" 4% " à 105	87½	—
" 3½% do. von 1842	—	83
Gr.Hess. 5% Obligationen	102½	—
" 4% "	—	93½
" 3½% "	88	—
Oester. 4% Einh.-St.-Sch. i. S.	—	57½
" 5% " i. P.	49½	—
" 5% " i. S.	—	49½
" 5% Ung. Eis.-Anl. i. S.	75½	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	97½	97½
Amerika 6% " " v. 1864	97½	97½
" 6% " 1882r v. 1862	—	95½
" 6% " 1885r v. 1865	—	94½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	44½-45½
do. Friedrichsd'or	9	52-53
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	58-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 113. Ludwigshafen, Sonntag 15. Mai 1870.

* **Ludwigshafen**, 14. Mai.

Unsere Abgeordnetenkammer hat gestern die Berathung über die Nachweisungen der Staatsausgaben fortgesetzt, wird damit aber erst heute zum Schluß kommen. Den Bericht über die gestrige Sitzung wird das nächste Blatt des „Kurier“ bringen.

Unter dem Titel: „Das Zollparlament und die Krischer“, bringt die „Main Ztg.“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Hierauf (auf die Erhöhung der Kaffeesteuer) natürlich allgemeines Geschrei der verschiedenen antinationalen Fractionen, die nach und nach immer mehr in eine gemeinsame Krischerpartei zusammenschmelzen. Wäre die Tarifreform gescheitert, dann hätte man sich vor Spott und Schadenfreude nicht zu lassen gewußt. Ihr besteuert den Kaffeetopf des armen Mannes — rufen sie jetzt mit verstellter Entrüstung; daß man in der Grundsteuer Brod und Fleisch besteuert und eine höhere Belastung des Grundes und Bodens als Ersatz für die Steuerherabsetzungen in den Eingangszöllen mit viel mehr Recht hätte getadelt werden können, wird natürlich nicht gesagt, und das gute Publicum soll das auch gar nicht merken. Ebensowenig finden es die Krischer nöthig, darauf aufmerksam zu machen, daß sie es sind, welche zu gutem Theil daran Schuld sind, daß das Zollparlament kein Vollparlament ist und daher kein Recht hat, das ganze deutsche Steuersystem im Zusammenhang zu behandeln, vielmehr auf Regulirung der Zölle und einiger anderen indirecten Abgaben angewiesen ist.“

Der Telegraph meldete gestern den Tod Waldecks. In diesem Manne verlieren die nationalen und liberalen Parteien Deutschlands einen ihrer Hauptvorkämpfer, dessen Name im Volke einen ähnlichen Klang hatte, wie vor zwei Jahrzehnten der Name Heckers. Im Berliner Artikel des vorliegenden Blattes findet der Leser einige Notizen aus der Lebensgeschichte des großen Todten. Waldecks Charakter war in jeder Beziehung von einer solchen Integrität, daß selbst die politische Verleumdung, die in der Presse unserer Uebergangszeit eine so hervorragende Rolle spielt, offene Angriffe auf ihn scheute. Die „Frankf. Ztg.“ z. B. versteckt ihr Verdammungsurtheil über den Mann in die zwischen einen Schwall von süß-saueren Lobsprüchen gestellte Phrase, daß er „die Fortschrittspartei zur Entheizung der Ereignisse von 1866 hinüberleitete.“ Auch wir erkennen Waldeck dieses Verbrechens für schuldig und erblicken eben darum in ihm einen Mann, der mit dem Herzen des Volkstribunen den Kopf des Staatsmannes verband und von dem lächerlichen Dünkel, daß eine tausendjährige geschichtliche Entwickelung vor den Redensarten eines demagogischen Doctrinarismus still stehen müsse, vollständig frei war. Auch unterschied er sich von den Helden dieser Sorte durch die allerdings jedem wirklich großen Manne innewohnende Bescheidenheit, die jede Reclame verschmäht und ihre Befriedigung einzig in der Thätigkeit sucht und findet, die sie dem Wohle der Menschheit widmet.

Deutschland.

⚲ **Neustadt**, 12. Mai. Beim Herannahen der Jahrestage der Communalschul-Abstimmungen (29. und 30. Mai) wurde hier der Wunsch nach einer angemessenen allgemeinen Gedenkfeier laut. Derselbe basirt auf dem Gedanken, daß hierdurch die bekannten Behauptungen der ultramontanen Schmähblätter, als sei das schöne Ergebniß nur das Product einer fliegenden Hitze, eines „Rausches“ der Neustadter gewesen, „die überall dabei sein müssen“ rc., nachdrücklich auf ihr Nichts zurückgeführt und dargethan würde, daß Neustadt's Bürgerschaft bei der Abstimmung voriges Jahr nur ihrer festen Ueberzeugung Ausdruck verliehen hat. Aus der Mitte der bekannten „Siebenzig“, die sich seinerzeit des besonderen Wohlwollens gewisser Schwarzgekleideten erfreuten, ist nun ein förmlicher Beschluß hervorgegangen, demzufolge der bevorstehende 29. Mai von der gesammten Bürgerschaft festlich begangen werden soll. Gleichzeitig wurde ein Comite gebildet, welches beauftragt ist, „unter Hinzuziehung der Vorstände der hiesigen Vereine Vorschläge über die Art und Weise der Feier aufzustellen, eventuell, d. h. für den Fall, daß die bestimmt erwartete Genehmigung mittlerweile nicht eingetroffen sein sollte, Resolutionen zu entwerfen, welche zunächst einer weiteren Versammlung der „Siebenzig“ und dann den an der Gedenkfeier Theilnehmenden vorgelegt werden sollen.“

* **Berlin**, 12. Mai. Der in der verflossenen Nacht verstorbene Obertribunalrath Dr. Benedict Franz Leo Waldeck war geboren am letzten Julitage des Jahres 1802 in der Hauptstadt der heutigen Provinz Westphalen, wo sein Vater ein akademisches Lehramt als Professor an der später eingegangenen Hochschule in Münster bekleidete, das er nachher mit dem Directorate der dortigen Gewerbschule vertauschte. Seine akademische Lehrzeit absolvirte der angehende Jurist in den Hörsälen der Carolina Augusta, welche er mit 16 Jahren bezog und kaum zwanzigjährig (1822) als Doctor juris verließ. Der praktischen Laufbahn sich widmend, bekleidete er in verschiedenen Orten seiner westphälischen Heimath mit großer Auszeichnung und in schneller Carriere ein Richteramt, seit 1828 als Assessor, seit 1832 als Gerichtsdirector, vier Jahre später als Rath eines Obergerichts. Seit 1844, wo er als Hilfsrichter an das Berliner Obertribunal berufen wurde, gehörte er letzterem (von 1846 bis zu seinem Tode als etatsmäßiges Mitglied) an. Die großen Ereignisse von 1848, welche ihn in der Vollkraft der Mannesjahre auf den Schauplatz der parlamentarischen Kämpfe beriefen, eröffneten ihm neben seiner richterlichen Thätigkeit eine politische Laufbahn, welche ihn als Volksvertreter auf der Tribüne der Nationalversammlung, wohin ihn seine heimathliche Provinz entsandte, sofort in die vorderste Reihe der parlamentarischen Größen Preußens stellte. Was er als Chef der entschiedenen Linken der Nationalversammlung und als einer der Hauptbegründer der „Charte Waldeck“ in jenen Tagen gewirkt, ist ebenso bekannt als das im folgenden Jahre über ihn gekommene und welthistorisch gewordene Martyrium, das die beginnende Reaction unter den Auspicien der Manteuffelei introducirte. Das nun folgende Decennium, welches die preußische Demokratie als politische Partei vom Schauplatze freiwillig verschwinden ließ, gab ihn der geräuschloseren Wirksamkeit seines Richteramts und der juridischen Publicistik zurück, bis die letzten Jahre der „neuen Aera“ ihn wieder als Vertreter des Bielefelder Kreises auf die Tribüne des Landtages beriefen. Seine Februarrede im Jahre 1861 lieferte die Grundzüge zu dem Programm jener Coalition der oppositionellen Elemente, die unter dem Namen der „deutschen Fortschrittspartei“ sich im Sommer desselben Jahres zusammenfanden und ein halbes Decennium hindurch eine geschlossene Phalanx gegen die neue Reactionsperiode bildeten. Als Führer der Reste dieser Partei blieb Waldeck auch nach der vollzogenen Trennung von einem Theile seiner ehemaligen Parteigenossen auf dem Platze als Vertreter seiner doppelten Heimath (Berlin und Bielefeld) im preußischen Abgeordnetenhause, im constituirenden und während der ersten Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstags, bis er, dem Fortschritt seines körperlichen Leidens Rechnung tragend, beide Mandate im letzten Sommer in die Hände seiner Wähler zurückgab, um, wie es schien, für immer dem politischen Wirken zu entsagen. Mit der Geschichte der preußischen Verfassungskämpfe ist Waldeck's Name seit zwanzig Jahren unauflöslich verknüpft, und in den Annalen derselben kein zweiter verzeichnet, der an markiger Wucht und erschütternder Wirkung der parlamentarischen Beredtsamkeit in seinen besseren Tagen ihm vergleichbar wäre.

Frankreich.

○ **Paris**, 12. Mai. Der gestrige Abend ist ruhig verlaufen. Tags über hatten sich zahlreiche Gruppen von Neugierigen auf dem Platze des Château d'Eau, im Tempelviertel und in Belleville aufgehalten. Als die Nacht hereinbrach, wurde jedoch dies ganze Quartier militärisch besetzt, und so stellten denn die Emeutiers für diesmal die Arbeit ein. Auch das Wetter war dem Barricadenspiel durchaus ungünstig. Von 7 Uhr an bis in die späte Nacht fiel ein feiner, durchdringender Regen. Die Neugierigen auf den Boulevards wurden auch gegen 10 Uhr des Wartens müde und verließen sich allmählich. Das amtliche Blatt giebt die Zahl der Verhaftungen, welche in diesen drei Tagen stattgefunden haben, auf 300 an. Nach anderen Berichten ist dieselbe noch bedeutender. Auch gestern noch hat man eine große Zahl von Personen in weißen Blousen zum Arrest gebracht.

Das Votum der Armee wird noch immer viel besprochen. Die Officiösen heben dasselbe hervor als einen Beweis, daß die Abstimmung der Soldaten unbeeinflußt geblieben sei. Die radicalen Journale dagegen wissen von dem Muthe der Männer, welche es gewagt haben, unter der Zuchtruthe der Disciplin Opposition zu machen, nicht genug Lobens zu sagen. Die Behörde thut das ihrige, um das Nein einer großen Zahl von Soldaten so viel als möglich abzuschwächen. Der General Leboeuf hatte im ersten Eifer die Absicht, die Regimenter, welche besonders viele Opponenten einschließen, in irgend eine Strafgarnison zu verweisen, man scheint ihm aber diesen Gedanken ausgeredet zu haben. Der Kaiser hat, um auch seinerseits den ärgerlichen Gerüchten über den bösen Geist des Heeres entgegen zu arbeiten, einen Brief an den Marschall Canrobert als Commandanten des 1. Armeecorps gerichtet, worin er denselben bittet, den Generalen, Officieren und Soldaten zu sagen, das Zutrauen des Kaisers in den Geist der Truppen sei niemals erschüttert worden. Insbesondere läßt er den General Lebrun, sowie die Truppen unter seinem Commando zu der Festigkeit und Kaltblütigkeit, welche sie dieser Tage bei Unterdrückung der Unruhen an den Tag gelegt haben, beglückwünschen. Der General Lebrun hat nämlich die sämmtlichen militärischen Operationen der letzten Abende geleitet, und unter seinem Befehl stehen gerade die Regimenter, die sich bei dem Votum durch die Anzahl der Nein hervorgethan haben.

Es ist eine bezeichnende Thatsache, daß die Emeute, welche das Tempelquartier in Schrecken setzt, alle übrigen Stadttheile vollständig ruhig läßt. In keinem anderen Quartier war an diesen Abenden die geringste Aufregung bemerklich. Gleichwohl beginnen die Geschäftsleute Klage zu führen, und die Boutiquiers von Belleville und dem Tempelviertel sollen bei den Ministern verlangt haben, daß man auf gleichviel welche Weise ein Ende mache.

Seit dem Plebiscit hat sich in der demokratischen Presse eine Spaltung vollzogen. Der „Siecle“ hat eine kleine Schwenkung nach rechts gemacht, um sich von der Gemeinschaft mit den extremen Blättern zu befreien. Selbst der „Avenir“ beginnt einzusehen, daß die Demokratie sich viel vergeben hat. „Es sind große Fehler gemacht, meint er, wir haben denselben nicht genug Energie entgegengesetzt.“ Nur sehr wenige radicale Journale beharren noch darauf, die Niederlage ihrer Partei verhüllen zu wollen. Es sind dieselben, welche das verneinende Votum in den Augen der Bevölkerung decreditirt und so die brieflichen Ergüsse Olliviers auf das wirksamste unterstützt haben.

Im Stadthause hat heute die Verkündigung des Abstimmungsergebnisses stattgefunden. Wie gewöhnlich wohnte eine beträchtliche Menge der officiellen Handlung bei; der große Saal Saint Jean war fast ganz von Blousenmännern gefüllt. Die Polizei hatte dort nichts zu schaffen, und sie hat sich auch nicht blicken lassen. Die endgültigen Ziffern der Abstimmung vom Sonntag sind für das Seinedepartement diese: Eingeschrieben 332,342 Wähler; die Zahl der Enthaltungen betrug also 83,872. Stimmzettel mit Ja 138,406, mit Nein 144,343, ungültige Zettel 9592.

Das Gerücht, wonach die Eröffnung der Kammersitzungen bis zum Sonnabend hinausgeschoben werden sollte, war falsch. Der Gesetzgebende Körper trat heute zusammen, jedoch nur auf eine halbe Stunde. Jofferan wollte einen Antrag auf die Handhabung des Petitionsrechtes einbringen; aber

Ollivier erwiderte, die Verfassung von 1870, welche der Kammer dieses Recht gewährt, sei noch nicht promulgirt. Man verlas das Protokoll der letzten Sitzung und trotz der Einwendungen Pelletans beschloß die Kammer, sich bis nach vollendeter Zusammenstellung der plebiscitarischen Voten zu vertagen.

Das Publicum ist jetzt hauptsächlich darauf gespannt, zu sehen, was die Linke in den ersten Sitzungen unternehmen wird. Man giebt ganz übertriebene Schilderungen von der Verlegenheit, in welcher sich die Opposition befinde. Die Wähler von Marseille wollen ihre Deputirten Gambetta und Esquiros auffordern, ihre Mandate niederzulegen. Es ist wahr, daß die Linke sich gegen ihre eigene Entmuthigung zu wehren hat. Schlimmer als sie ist aber das linke Centrum daran. Diese Parteigruppe ist vollständig auseinandergefallen, ein Theil ihrer Mitglieder will heute im Grand Hotel eine neue Gruppe zu constituiren suchen. Man verlangt einen Präsidenten; der Marquis d'Andelarre hat durch seine zweideutige Haltung während der plebiscitarischen Periode das Vertrauen seiner Collegen verloren.

Der Kaiser hat heute Nachmittag gegen vier Uhr mit der Kaiserin die Stätte der letzten Unruhen besucht. Natürlich hatte die Polizei im Faubourg du Temple ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Kaiser wurde von der Menge auf den Boulevards mit Vivats begrüßt; einen Arbeiter, der à bas l'empereur rief, faßten die Stadtsergeanten beim Kragen.

Abends: Heute Vormittag ist der russische Gesandte Graf Stackelberg gestorben. — Die Ernennung Emile de Girardin's zum Senator gilt als zuverläßig. — Der Präfect von Marseille, Levers, wird von seinem Posten entfernt und durch Janvier de la Mothe ersetzt werden. Wie hat er auch zugeben können, daß Marseille verhältnißmäßig die meisten Nein lieferte? — Rochefort ist von Saint Pelagie nach Mazas gebracht worden. Die Disciplin des letzteren Gefängnisses ist strenger.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 12. Mai. Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer. Nach Erzielung eines Gesammtbeschlusses bezüglich der Bürgermeistereien führte die Tagesordnung zu dem Vortrag des Abg. Dr. Greil, die Nachweisungen über die Staatsausgaben der Jahre 1866/67 und 1868 betr. Derselbe schickt einleitend voraus, er habe seinem Bericht sachliche Bemerkungen beigefügt, um durch deren Besprechung leitende Gesichtspunkte für seine Bearbeitung des Budgets zu gewinnen. Nun sei er mit dieser freilich nahezu fertig, bevor sein Bericht zur Besprechung gekommen sei. Trotzdem kündigt er praktische Vorschläge zu Ersparungen fürs Budget an, da er, obwohl er Anerkennung der Nachweisungen beantrage, vieles an denselben auszusetzen habe. Seine Bemerkungen über die Ausgaben auf den Bestand der Vorjahre, für den Etat des kgl. Hauses, des Staatsraths, des Landtags, des Ministeriums des Aeußeren riefen keine Debatte hervor.

Beim Etat des Justizministeriums bemerkt Referent, daß sich die Kosten für Untersuchungen rc. einigermaßen verringern dürften, wenn die Staatsanwälte beauftragt würden, alle jene Untersuchungseinleitungen zu vermeiden, welche wegen der Ungefährlichkeit oder gar Bedeutungslosigkeit eines gegebenen Falles besser der Vergessenheit anheimgegeben werden, als daß sie zu weitläufigen aufregenden Processen benützt werden. Noch mehr aber würde das geschehen, wenn ein ähnliches Verfahren da stattfände, wo man erst in langwieriger Untersuchung nachforschen muß, ob wirklich eine Gesetzesverletzung vorliege, und wo die Untersuchung entweder wegen Mangels eines Reates eingestellt werden muß, oder Freisprechung das voraussichtliche Resultat eines unbefangenen richterlichen Urtheils ist.

Nach den statistischen Ergebnissen habe die Zuverlässigkeit der Rechtsprechung abgenommen, indem mehr Urtheile reformirt werden müßten als früher, namentlich an den Untergerichten. Die Schuld davon trüge nicht blos die geringere Erfahrung der jüngeren Richter, sondern auch die Aufregung der Zeit, welcher sich auch der Richter nicht entziehen könne. Das werde sich geben, wenn die Aufregung sich lege, wie es bereits zum Theil der Fall sei. (Dr. Schleich unterbrechend: „passirt.“) Aber es habe den bleibenden Nachtheil, daß, je mehr Urtheile reformirt werden müßten, desto mehr das Ansehen der Gerichte schwinde. Dem könne nur entgegengewirkt werden durch bessere philosophische Bildung der Juristen, die der Redner in Spanien und Italien mehr als bei uns gepflegt findet (!), wo die Beschränkung des philosophischen Curses auf ein Jahr ohne Collegienzwang und philosophische Prüfungen eine logisch dialektische Bildung nicht fördere, indem die jungen Leute ohne die nöthigen Vorkenntnisse sich dem Fachstudium zuwenden.

Prof. Dr. Edel hält auch viel auf philosophische Bildung und fordert seine Schüler auf, sich in Einklang mit der allgemeinen Wissenschaft zu halten, hat aber von der Aufhebung des Collegienzwangs und der Semestralprüfungen, die auf Anrathen von Vertrauensmännern der Universitäten, die der Gegenpartei angehört hätten, erfolgt sei, keinen Nachtheil gesehen. Nicht aus dem Bildungsgange der Rechtscandidaten, der derselbe geblieben sei, ließe sich die Zunahme der erfolgreichen Appellationen erklären, sondern daraus, daß die Fähigeren sich den Collegialgerichten zuwenden, und aus der Neuheit der Gesetzgebung. Daß mehr Urtheile der Untergerichte reformirt würden, verstehe sich von selbst, weil die Obergerichte inappellabel, also infallibel seien. Uebrigens sei auch manches richtige Urtheil der Untergerichte reformirt worden.

Stenglein wünscht, daß die vom Referenten angekündigten praktischen Vorschläge praktischer ausfallen möchten, als seine Vorbemerkungen. Denn die Zumuthung an den Staatsanwalt, Fälle, denen Strafe angedroht sei, der Vergessenheit anheimzugeben, sei die gefährlichste Theorie, die in diesem Saale ausgesprochen wurde. Da solle man doch lieber gleich den Staatsanwälten verbieten, die Preßorgane einer gewissen Richtung zu verfolgen. Bei Zeitungsartikeln könne man aber wenigstens das Resultat einer Untersuchung voraussehen, nicht aber da, wo es einer vorgängigen Untersuchung bedürfe, ob überhaupt ein Reat vorliege oder nicht, wie bei Brandstiftung, bei Todesfällen, und da seien allerdings Einstellungen der Untersuchung möglich. Redner weist sodann statistisch nach, daß durch den Auftrag, den der Referent den Staatsanwälten gegeben wissen will, nur in den dringendsten Fällen Nichtigkeitsbeschwerden zu erheben, nicht gespart werden könne, indem nur ein sehr geringer Theil dieser von der Staatsbehörde erhoben werde. Die steigende Zahl der Urtheile, die reformirt werden — oft nur in der Strafausmessung, für die ein fester Nachweis nicht bestehe — liege in der steigenden Zahl der Untersuchungen. Die Aufregung des Jahres 1869 könne auch nicht in Betracht kommen, wo es sich um die Nachweisungen für 1867 und 1868 handele.

Staatsanwalt Wülfert stimmt ausnahmsweise mit dem Referenten in der Forderung logisch philosophischer Bildung für die jungen Juristen überein und bedauert mit ihm, daß die Zeit der Universität oft nicht so benützt werde, wie sie sollte. Wie dem abzuhelfen sei, will er anderen überlassen, da er nicht gerne von Dingen spreche, die er nicht verstehe. Es möge aber häufig der Mangel wissenschaftlichen Geistes in der Vorbildung schuld daran sein, der nicht überall gepflegt werde, wie er sollte. Jedenfalls würden die Untersuchungskosten nicht vermindert durch Ausdehnung der Befugnisse der Staatsanwälte, die Redner vor der ihnen vom Referenten zugedachten Verantwortlichkeit verwahrt. Die Einführung einer neuen Gesetzgebung bringe stets Unsicherheit mit sich; habe man doch in der Einführung des Polizeistrafgesetzes das Eldorado der Lumpen und Vagabunden sehen wollen. Wenn aber bei uns 50, in der Pfalz aber nur 30 pCt. der Reate unentdeckt blieben, so verdanke man das der Unterstützung der Justiz durch die Bürgermeistereien, als besser geschulter Organe. Besserung könne man am sichersten durch bessere sittliche und religiöse Erziehung erwarten. In den Bemerkungen des Referenten liege ohne Zweifel eine Anspielung auf politische Untersuchungen. Der Vorwurf von zweierlei Maß und Gewicht sei aber ganz unbegründet. Dem Staatsanwalt und Richter sei sein Beruf so heilig, wie dem Geistlichen der seine, und der gewissenhafte Mann werde gegen einen politischen Gegner zu noch größerer Gewissenhaftigkeit sich aufgefordert fühlen, als gegen einen politischen Freund. Durch die Voraussetzung schlechten Willens bei Staatsanwälten und Richtern werde jedenfalls die Autorität der Gerichte weit mehr geschädigt, als durch Reformirung von Urtheilen.

Appellrath Schmidt nimmt sich der Einzelrichter, die nach Dr. Edel der Ausschuß unter den Juristen seien, und der Staatsanwälte der Pfalz an. Dort komme ein reformirtes Urtheil auf 700 Urtheile in Civilsachen und unter 114000 Urtheilen in Strafsachen seien im Jahre 1868 nur 94 reformirt worden. Wo solche Zahlen sprächen, treffe der Vorwurf des Referenten nicht. Advocat Kühlmann findet den Schluß von den reformirten Urtheilen auf Rechtsunsicherheit unrichtig, da durch die Möglichkeit der Reform die Rechtssicherheit erhöht werde. Die Schuld trage aber nicht mangelhafte Rechtsprechung, sondern mangelhafte Gesetzgebung. Redner wünscht bei allen öffentlichen Verhandlungen, eben so wie bei den Schwurgerichten, die Aufhebung der zweiten Instanz, da die Bezirksgerichte eben durch die Oeffentlichkeit meist besser informirt seien, als die Appellationsgerichte, die nach einem Referate urtheilen.

Dr. Edel wollte nur eine Thatsache erwähnen, als er vom Andrang zu den Colligialgerichten sprach, ohne einen Vorwurf zu machen, was er um so weniger beabsichtigen konnte, da er selbst 4 Jahre Landgerichtsbeamter gewesen sei.

Fries constatirt, daß in der Pfalz seit ihrer Besserstellung viele Landrichter auf Weiterbeförderung verzichten und stets in ihrem Landgerichte bleiben.

Gelbert will eine erfreuliche Hoffnung rege machen, indem er die Kosten der Rechtspflege in der Pfalz mit den diesseitigen vergleicht. Dort kosten die Stadt- und Landgerichte jährlich 91,527 fl., die Bezirksgerichte 54,234 fl., zusammen 145,761 fl. Nach diesem Verhältniß sollten diese Gerichte im diesseitigen Bayern etwas über 1,200,000 fl. kosten, während sie in Wirklichkeit 2,334,169 fl. erfordern. Es wäre also über 1 Million zu ersparen. Er gratulire dem diesseitigen Bayern zu der Aussicht, durch die Einführung des neuen Civilprocesses dasselbe Resultat zu erreichen, was dieser in der Pfalz gehabt habe.

Referent Greil stimmt dem letzten Vorredner bei, denn es seien noch einmal so viel Einzelrichter diesseits, als in der Pfalz; den anderen Vorrednern aber kann er nicht beistimmen, und versucht sie zu widerlegen. Er verlangt, daß schon der erste Richter das Rechte finde. Von tendenziöser Rechtsprechung habe er nichts erwähnt, nur von Trübung des Urtheils durch politische Aufregung (wodurch Redner wohl seine dialektische, weniger aber seine logische Bildung bekundet). Der idealen Auffassung Edel's widerstreite das praktisch Wirkliche. Studirende von gleich idealem Streben wie Edel seien selten. Sie müßten einen zwingenden Antrieb von Außen haben, Freiheit von jedem Zwang sei ihnen nichts nutze. Mit 18—24 Jahren dürfe der Student nicht sich selbst ohne alle äußere Zucht überlassen bleiben. — Die Berufung auf die Neuheit der Gesetze könne er um so weniger gelten *lassen*, da Polizeistrafgesetz und Strafgesetzbuch von 1861 datiren und somit einige Routine voraussetzen ließen. Es falle ihm nicht ein, den Staatsanwälten zuzumuthen, wirkliche Reate der Vergessenheit anheim zu geben. Aber er habe für seine Bemerkungen thatsächliche Grundlagen und erinnere nur an das „Allgäuer Volksblatt,“ das wegen des Abdruckes eines Artikels, der anderwärts ungestraft blieb, zu 9 Monaten Festung verurtheilt wurde. Der Staatsanwalt trete im Namen des Staates auf, damit habe er einerseits eine heilige, andererseits eine gefährliche Stellung. Mit dem Beharren auf der Forderung, der Jurist müsse vorauswissen, ob ein Fall zur Freisprechung führe oder nicht, entspricht Redner weder dialektischer noch logischer Bildung. Gegen Stenglein hält er fest, daß die Aufregung schon 1867 mit den Adressen gegen das Schulgesetz begonnen habe; gegen Wülfert behauptet er, auch er wolle keine Erweiterung, sondern Beschränkung der Befugniß der Staatsanwälte.

Wegen vorgerückter Zeit wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Telegramme.

.·. Berlin, 13. Mai. Der Reichstag hat u. A. die Postverträge mit England und Amerika in erster und zweiter Lesung erledigt. — Der Kaiser von Rußland ist auf seiner diesjährigen Badereise hier eingetroffen.

.·. London, 13. Mai. Das Unterhaus verwarf gestern Abend den Antrag auf Verleihung des Stimmrechtes an Frauen mit 220 gegen 94 Stimmen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

E. **Zweibrücken.** (Schwurgerichtsverhandlung.) Sitzung vom 12. Mai. Verhandlung gegen Philipp Rohr, 43 Jahre alt, Redacteur der beiden in Kaiserslautern erscheinenden Zeitungen „Pfälzer Demokrat“ und „Pfälzische Volkszeitung“ wegen Preßvergehens. In No. 9 des erstgenannten Blattes erschien ein Aufsatz mit der Ueberschrift: „Aus den Erinnerungen eines gemeinen Soldaten“, dem wir unter anderem folgende incriminirte Sätze entnehmen: „Ich sage mir, der Soldat hört auf, ein Mensch zu sein. — So viel steht in mir fest, der größte Fluch der Menschheit sind die stehenden Heere, sie dienen jedem anderen Fluch zur Stütze. — Ist es nöthig, daß ein Heer geputzter Müßiggänger, gleich Comödianten oder Kunstreitern durch die Straßen herumzieht, Paraden abhält, die Geistlosigkeit zum System macht und das Menschenwidrige als Cultus betreibt?“ No. 52 der „Pfälzischen Volkszeitung“ enthielt eine Correspondenz aus Berlin vom 28. Februar unter der Ueberschrift: „Ich bin Soldat, doch bin ich es nicht gerne.“ Aus diesem Klagelied eines volksparteilichen Soldaten sind folgende Strophen bemerkenswerth: „Statt in der Arbeit, muß ich Posten stehen, statt in der Freiheit muß ich salutiren und muß den Hochmuth jener Buben sehen.“ „Auf, laßt zur Heimath uns zurück marschiren, von den Tyrannen unser Volk befrei'n, denn nur Tyrannen müssen Kriege führen, Soldat der Freiheit will ich gerne sein.“ Wegen dieser beiden Artikel wurde, dem Ansinnen des Regierungspräsidiums der Pfalz entsprechend, Untersuchung gegen den verantwortlichen Redacteur genannter Zeitungen, Philipp Rohr, eingeleitet. Durch Beschluß der Rathskammer des Bezirksgerichtes Kaiserslautern wurde jedoch Einstellung des Verfahrens verordnet, wogegen aber die kgl. Staatsbehörde Opposition einlegte; diese wurde von der Anklagekammer des Appellationsgerichtes für begründet erachtet, worauf durch Beschluß derselben Kammer Verweisung an das Schwurgericht erfolgte. Demnach lautet nun die heutige Anklage auf das mittelst eines Preßerzeugnisses verübte Vergehen der Beleidigung der bewaffneten Macht durch Beschimpfung, herabwürdigenden Spott und Beimessung verächtlicher Handlungen und Gesinnungen, sowie der Ausstreuung staatsgefährlicher Aeußerungen, welche Haß und Verachtung gegen den Militärstand zu erregen beabsichtigt. Ursprünglich war mit in Untersuchung gezogen der Rentner Adolph Kröber in Kaiserslautern; es wurde jedoch von einer weiteren Verfolgung desselben wegen nicht genügender Indizien abge-

standen. Die kgl. Staatsbehörde, vertreten durch Herrn Staatsprocurator Munzinger, findet als Hauptbestreben der Volkspartei die Beseitigung der stehenden Heere und Einführung des Milizsystems; wenn das Letztere von jener Partei als das Bessere erkannt worden sei, so sei dieses Streben nach dem Besseren auch ganz löblich, soweit es mit erlaubten Mitteln geschehe; in den incriminirten Artikeln aber sei nicht eine Einrichtung des Heeres etwa kritisirt, sondern dort sei die Ehre der bayerischen Armee schwer beleidigt und jene angeführten Stellen enthielten ebenso eine Ueberschreitung der Gesetze, wie nicht minder des Anstandes. In subjectiver Beziehung dürfe die Entschuldigung des Beschuldigten, der Arzt habe ihm zur Zeit des Erscheinens der Artikel wegen Congestionen jede geistige Arbeit verboten, deshalb nicht als hinreichend zur Ausschließung der Verantwortlichkeit betrachtet werden, weil er sich ja trotz jenes Verbotes immer mit Zeitungslectüre beschäftigt, die betreffenden Druckbogen corrigirt, also auch gelesen habe, weil zudem auch die Pflichtexemplare die eigenhändige Unterzeichnung des Beschuldigten trügen.

Die Vertheidigung führte Herr Anwalt Groß. Derselbe bestritt zunächst die Nothwendigkeit des Schutzes für einen bestimmten Stand im Staate und erklärte die bezüglichen Bestimmungen unseres Strafgesetzbuches für eine legislatorische Fehlgeburt; jedenfalls aber habe der Gesetzgeber den Schriftstellern dadurch nicht wehe thun wollen, sondern er wollte eine freimüthige Beurtheilung in derartigen Fällen. In Betracht der enormen Ausgaben für das Militär und des dadurch bedingten Steuerdruckes habe die Volkspartei auf Mittel zur Linderung des Uebels gesonnen; als solches erscheine ihr das Milizheer und dies auszusprechen, sei das Recht und die Pflicht der Presse. Im Einzelnen enthielten jene Artikel doch nur eine Geißelung der Auswüchse des Militärwesens, nur eine ironische und sarkastische Besprechung der schwachen Seiten desselben, der militärischen Abrichtung, des Drillens und der Paradirung. Uebrigens stammten jene beiden Artikel gar nicht von Bayern, sondern der Erstere sei aus dem „Stuttgarter Beobachter" genommen, und der Zweite sei von einem Preußen eingesandt worden und gegen das preußische Heer gerichtet gewesen; mit keinem Worte sei das bayerische Heer erwähnt und seien jene Artikel gegen die stehenden Heere überhaupt gerichtet, nicht aber speciell gegen das bayerische. Den subjectiven Thatbestand anlangend, so dürfe von einer Verantwortlichkeit des Rohr schon wegen seiner damaligen ernstlichen Krankheit keine Rede sein; die Verantwortlichkeit laste auf dem Zeugen Kröber, welcher damals den ersten Artikel angestrichen und damit zum Abdruck empfohlen habe; nicht auf die Unterschrift des Redacteurs komme es an, sondern auf die Absicht. Die bona fides sei aber schon dadurch erwiesen, daß der Beschuldigte durch eine Randbemerkung jenen schärfsten Passus: „ist es nöthig, daß ein Heer ꝛc." ausgeschieden hatte, und daß derselbe nur aus Versehen, wie anerkannt, in den Artikel hineingekommen sei. Unter diesen Umständen wünscht und hofft die Vertheidigung, daß die HH. Geschworenen der Ansicht des Richtercollegiums in Kaiserslautern zustimmen werden.

Die HH. Geschworenen erklärten den Beschuldigten des ihm zur Last gelegten Preßvergehens für nicht schuldig.

Pfälzische Angelegenheiten.

206) Von hier, Ludwigshafen, 13. Mai, wird uns geschrieben: Der Bezirkslehrerverein Frankenthal-Ludwigshafen hielt am 11. Mai seine erste, von Lehrern und Nichtlehrern sehr zahlreich besuchte Jahresversammlung zu Frankenthal. Nach Absingen des Chores: „Wenn sich der Geist" ꝛc. ꝛc. begrüßte der Vorstand, Lehrer Krebs aus Oppau, die Versammlung in einer trefflichen Ansprache, worauf dann Lehrer Dessoye aus Rheinheim in einem sehr gelungenen Vortrage eine Parallele zwischen dem bayer. Lehrerverein und dem gegen denselben gegründeten katholischen pädagogischen Vereine zog und dadurch jeglichen Zweifel löste, auch fernerhin der zugeschworenen Fahne, um die sich bereits 8,000 Mitglieder schaaren, treu zu bleiben. Im zweiten Referate gab Lehrer Hähn aus Ludwigshafen einen klaren Einblick in den historischen Entwickelungsgang der Volksschule, mit den Worten schließend: „Zuerst haben sich die Gelehrtenschulen von der Kirche frei gemacht, und die später gegründeten Real- und Bürgerschulen traten gleich mit einer gewissen Selbstständigkeit in dieser Hinsicht ins Leben. An der Volksschule ist es nun, sich der geistlichen Bevormundung zu entledigen und eine ihrer Bedeutung würdige Stellung zu erkämpfen." Die von den Ausschußmitgliedern eingebrachten und motivirten Anträge riefen eine lebhafte Debatte hervor, an der sich namentlich Hr. Bezirksamtmann Stempel wohlwollend betheiligte. Leider traf Hr. Regierungsrath und Kreisschulreferent Dr. Jordan von einer Rundreise zu spät in Frankenthal ein, so daß er nur noch der Nachconferenz anwohnen konnte. Durch Beschluß der Anwesenden soll im August d. Js. eine zweite Versammlung dahier stattfinden, bei welcher vorzugsweise über das zu gründende Lehrerwaisenstift verhandelt werden wird.

207) Aus Neustadt, 12. Mai, wird uns geschrieben: Nächsten Sonntag findet die Grundsteinlegung des Thurmbaues auf dem Weinbiet statt. Die vom Comite ausgegangene Einladung ist zunächst an alle geselligen Vereine von hier und der Umgebung, sodann an das Publicum überhaupt adressirt, und wenn der Himmel ein freundlich Antlitz zeigt, wird derselben ohne Zweifel zahlreich entsprochen werden. Inzwischen ist der Thurmbau bereits energisch in Angriff genommen, und da der Weiterführung ein finanzielles Hinderniß schwerlich mehr im Wege steht, so dürfte das bürgerliche Vis-à-Vis des aristokratischen rechtspfälzischen Kaiserstuhles, unser „Winzerstuhl", in Bälde in schöner Vollendung zum Besuch einladen — ein solides Zeugniß für den auch in zweckmäßiger That sich äußernden Natursinn, von dem Neustadt und seine Umgebung beseelt sind.

208) Der König hat genehmigt, daß die dermalen in Lobloch, Bezirksamts Neustadt, wohnenden Protestanten von der protestantischen Pfarrei Mußbach in die protestantische Pfarrei Gimmeldingen umgepfarrt, resp. der letzteren zugewiesen werden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

8 **Mannheim**, 11. Mai. Für die Besitzer von Livorneser Eisenbahnobligationen, deren es in Süddeutschland nicht wenige giebt, da diese lange Zeit ein sehr beliebtes Papier gewesen waren, dürfte es von Interesse sein, die Entscheidung des Appellations-Gerichts in Florenz d. d. 15. März 1870 in Sachen der Darmstädter Bank und Consorten gegen die Gesellschaft der Römischen Eisenbahnen zu vernehmen, wonach diese Bahnen von den ausländischen Besitzern der von der vormaligen Gesellschaft der Livorneser Eisenbahnen und von der vormaligen Central-Toscanischen Bahn ausgegebenen Obligationen nicht verlangen konnten, die Zahlung der fälligen Coupons und der gezogenen und rückzahlbaren Stücke in Italien zu empfangen, ohne sie vollständig für den Nachtheil zu entschädigen, den sie wegen mangelnder Einloosung im Ausland erlitten haben. Die genannten Eisenbahnen wurden zu folgenden Entschädigungen verurtheilt: a) des Verlustes an Agio, der Kosten der Versendung nach Paris und von da nach Frankfurt, der bankmäßigen Provision; b) der Zinsen der erhobenen Summen mit jährlich 6 pCt. vom Tage der Präsentation, des Titels, Protest- und Beglaubigungskosten. — Damit ist das Recht unserer einheimischen Besitzer dieser Obligationen gewahrt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 13 Mai. (Schlußcourse.)

Bergb. Eisenb.-Actien	168	Neueste Loose v. 1864	65¾
Main-Ludwigshafen	132⅝	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	216	Silberrente	57⅞
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅞
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127⅞
3½% Prämien-Anl.	115⅝	Meininger Bank-Actien	120¾
4% fl. 250 Loose v. 1854	78¾	Oesterr. Credit-Actien	150⅞
fl. 100 Credit-Loose	87⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅞
Loose von 1860	79	4% bad. Präm.-Anl.	104⅞

Frankfurt a. M., 13. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 263⅝, ¼, 3⅛. Staatsbahn 378, 7½, 7¾. 1882r Amerikaner 96⁵⁄₁₆, ⅜, Lombarden 184⅛, 3½, 3⅝, 3¼. Silberrente 57⁵⁄₁₆. Galizier 227, 6 bez. u. Bf. Spanier 29⅞. Etwas matter. Stilles Geschäft. Wiener Abendcourse noch unbekannt.

Hamburg, 13 Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	222⅞	Staatsbahn-Actien	790
1860r Loose	87⅞	6% Amerik. v. 1882	89⅞
Silberrente	56⅞		

Wien, 13. Mai (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 60	1860r Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 80	1864r Loose	118 25
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Cil.-Bart.-Loose	160 50
Credit-Actien	255 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	394 —
fl. 250 Loose v. 1839	229 10	Elisabethb. (westliche)	194 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 60	Böhm. Westb.-Actien	231 [illegible]

Wien, 13. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 254 [illegible]. 1860r Loose 96. 20. 1864r Loose 118. 20. Lombarden 184. 80. Staatsbahn 393. —. Papierrente 60. 45. Napoleons [illegible]. 89. Galizier 236. 75. Francobankactien 118. —. Anglobank 326. 25. Fest, still.

Amsterdam, 13. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅞	Silberrente, Jan.-Juli	55 —
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55⅛
„ Febr.-Aug.	47⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	115⅛

Paris, 13 Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 25	Creditmobilier	23½ —
3%	75 10	Creditactien v. Vereine	44½ —
1882r Amerikaner	100⅞	Oestr.-franz. Stb.-Act.	80½ —

New-York, 12. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114⅞	Baumwolle	23⅛
Wechsel v. Lond. (i. G.)	108⅞	Mehl	4 80 — 5 40
6% Amerik. v. 1882 Bonds	112⅞	Petroleum (Philadelphia)	28⅞

Berlin, 13. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 41, per Juni-Juli 40⅞. Oel per Mai 15, per Septbr.-October 13⅞. Spiritus per Mai 16⅞, per Juli-August 17⅞.

Köln, 13. Mai. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 21 Sgr., per Juni 6 Thlr. 25½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 11 Sgr., per Juni 5 Thlr. 19 Sgr. Rüböl matter, effectiv 16 Thlr., per Mai 15⅞ Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 12⅞ Thlr.

Hamburg, 13. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 119 Br., 118 G., per Juni-Juli 127pfdgr. 119 Br., 118 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 86⅞ Br., 85⅞ G., per Juni-Juli 87 Br., 85 G. Rüböl loco 31⅞, per October 27⅞. Spiritus loco 21⅞, per Juni-Juli 21⅞. Kaffee fester.

Paris, 13. Mai. Rüböl per Mai 127. 75., per Juli-August 116 25. Mehl per Mai 59. 50, per Juli-August —. —. Spiritus per Mai 65 50. Zucker 87 50.

Amsterdam, 13. Mai. Weizen höher. Roggen loco animirt, per Mai 192, per October 196. Reps per Herbst 78. Rüböl per Herbst 43⅞.

Antwerpen, 13. Mai. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Baisse. Raffinirtes, Type weiß, loco 63½ b. u. B., per Mai 62½ B., per September-December 57 B.

Kusel, 13. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 44 kr.; Spelz 3 fl. 50 kr.; Gerste 4 fl. 14 kr.; Hafer 4 fl. 1 kr.; Kartoffeln 1 fl. 24 kr. 6 Pfd. Kornbrod 22 kr.

Worms, 13. Mai. Weizen, pfälzer fl. 12 30 kr. bis fl. 12 45 kr. Roggen fl. 10. Gerste fl. 9 20 kr. per 200 Pfd. Hafer fl. 5 15 kr. bis fl. 5 20 kr. per 60 Kilog. Mehl fortwährend begehrt und im Preise unverändert fest. Die laufende Partie fl. 10 bis fl. 10 15 kr., Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 14 bis fl. 14 15 kr. Roggenvorschuß fl. 9 45 bis 10 fl. per 140 Pfd. Rüböl bei kleinen Umsätzen stets fest im Preise. Rohes fl. 27. Raffinirtes fl. 28 30 bis fl. 28 45 kr.

Mainz, 12 Mai. (Marktbericht.) Weizen fl. 12 15 kr. bis fl. 12 30 kr.; Korn fl. 9 25 kr. bis fl. 9 40 kr.; Gerste fl. 9 30 kr. bis fl. 9 40 kr.; Hafer fl. 5 20 kr. bis fl. 5 25 kr. Rüböl fest, aber ohne Bewegung, effectiv fl. 27 30 kr. bis fl. 27 45 kr. ohne Faß, per Mai fl. 27 45 kr. mit Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 37 bis fl. 37 30 kr. Kohlsamen fl. 22 bis fl. 23. Kleesamen ziemlich unverändert, deutscher fl. 26—29, Luzerne fl. 25—27; Hülsenfrüchte fester, weiße Bohnen fl. 12, Erbsen fl. 9 30 kr. bis fl. 10 30 kr., Linsen fl. 10—14, Wicken fl. 9 20 bis fl. 9 30 kr.; Repskuchen fl. 96—101.

In der Halle wurden am 13. Mai zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

227 Säcke	Weizen	fl. 12. 48.	per Sack von netto	200 Pfd.
45 „	Korn	„ 9. 8.	„ „ „ „	180 „
7 „	Hafer	„ 6. —.	„ „ „ „	120 „

— **New-Orleans**, 9. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Frankfurt", Capt. J. Barre, ist heute wohlbehalten von Bremen via Havanna hier eingetroffen.

Dienstes-Nachrichten.

Der Forstamtsassistent Karl Blasius in Langenberg ist auf die in Erledigung gekommene Holzverwaltersstelle in Speyer in provisorischer Eigenschaft ernannt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stey.

Haus- und Magazin-Versteigerung.

[2415 5/6] In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Kaufmann **Karl Cron** gehörige dahier im Stadtquadrat Lit. H 7 Nr. 29, in der Jungbuschstraße Nr. 66, gelegene Gebäude auf der Kanzlei des Rathhauses dahier

am Freitag den 20. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis von 36,000 fl. auch nicht erreicht wird.

Beschreibung des Hauses:

Ein dreistöckiges Vorderhaus mit gewölbtem Keller, mit Einfahrt und Balcon;

ein dreistöckiger Seitenbau, theils Wohnung, theils Magazin;

ein dreistöckiges Magazin, als Querbau, mit gewölbtem Keller.

Sämmtliche Baulichkeiten sind neu und in gutem Stande.

Der Hausplatz enthält einschließlich des Hofes 61 Ruthen 12 Schuh.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Mannheim, den 4. Mai 1870.

Notar **Issel.**

Holzversteigerung.

[2378 5/6] **Samstag den 21. Mai l. J., Morgens 9 Uhr,** bei Wirth Rettig in Frankenthal, lassen die Eigenthümer des Walddistrictes Bonau, Gemarkung Roxheim, folgende Hölzer auf Credit versteigern:

25 Klafter schäleichen Scheit- und Prügelholz.
60 " weiden Stammholz.
20 " weiden Prügelholz.
10 " eichen u. rüstern Stockholz.
20 Haufen Rottholz.
1800 eichen Schalwellen.
2300 weiden Prügelwellen.
2400 weiden Reiserwellen.
60 rüstern Stämme, 15 bis 30 Fuß lang, 10 bis 16 Zoll dick.
20 aspen Stämme, 20 bis 25 Fuß lang, 10 bis 13 Zoll dick.
120 schäleichen Wagnerstangen.
50 ditto Pfähle, 10 Fuß lang.

Frankenthal, den 13. Mai 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[2291 3/10] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Drilchhosen, Drilchjacken, rindlederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Rosten und Bügeleisenstählen, Strohdecker, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr und Peitschenrohr, sowie alle Sorten Packlisten. Auch werden Stroh- und Rohr-Stühle neu eingeflochten.

Großh. Kreisgefängnißverwaltung Mannheim.

Verkauf eines sehr schön gelegenen Anwesens

in Edenkoben (Pfalz), enthaltend:

Wohnhaus mit 12 Zimmern, Kelterhaus mit Wohnung, große Scheuer und Remise mit vielen Stallungen und Fruchtspeichern, ferner 4 Keller für 200 Fuder, dabei Garten, Gewächshaus und fünf Morgen Weinberg, das Ganze 609 Dec. Land. Näheres bei dem Besitzer [2307*]

Hermann Arnold.

Wirthschaftsverkauf.

[2396 4/5] In einer der frequentesten Straßen einer lebhaften Handels- und Garnisonsstadt am Rhein, unweit der Eisenbahn und des Marktes und vis-à-vis einer Caserne ist ein Anwesen mit großem Terrain, worauf mehrere Gebäulichkeiten stehen und worin in einem Theile schon seit vielen Jahren eine Bierwirthschaft mit sehr gutem Erfolg betrieben wird, und ein anderer, ebenso gelegener und geräumiger Theil des Hauses, getrennt oder mit der Wirthschaft verbunden, zum Betriebe einer Bäckerei, Metzgerei oder sonstigem öffentlichen Geschäft sehr vortheilhaft geeignet, wegen Sterbfall der Besitzer von den Erben aus freier Hand zu verkaufen. Das Ganze bringt gegenwärtig eine Miethe von 1000 fl. und kann zu 14,000 fl. in Eigenthum acquirirt werden. Reflectanten belieben sich franco an **Heinrich Wagner** in Frankenthal zu wenden.

[2370 1/3] Ein tüchtiger **Eisen- & Metalldreher,** wie auch ein tüchtiger **Schmied** finden dauernde Beschäftigung bei

G. Kuser & Söhne, mech. Werkstätte in Edenkoben.

Stelle-Gesuch.

[2568] Ein junger Mann, militärfrei, der seine Lehre in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros bestanden, gegenwärtig in einer Oelfabrik und Raffinerie als Comptoirist servirt, mit der Buchhaltung und Correspondenz vollkommen vertraut ist, wünscht seine jetzige Stelle mit einem Comptoir- oder Reiseposten per 1. Juni zu vertauschen.

Gef. Offerten unter Nro. 2568 befördert die Exp. d. Bl.

Mozart-Fest

in

Neustadt a. d. Haardt am Pfingstmontag und Dienstag, den 6. und 7. Juni 1870.

Grosse musikalische Aufführung,

veranstaltet

von dem **Orchesterverein** in Neustadt a. d. Haardt,

unter

Direction des Capellmeisters **F. W. Hamma,** und unter Mitwirkung vieler Künstler und Musikfreunde.

Näheres besagt das Programm.

Das Festcomité.

[2590]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia, Mittwoch, 18. Mai.	Morgens	**Cimbria,** Mittwoch, 1. Juni.	Morgens
Westphalia, Mittwoch, 25. Mai.		**Hammonia,** Mittwoch, 8. Juni.	
Teutonia, Sonnabend, 21. Mai.		**Allemannia,** Mittwoch, 15. Juni.	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht £. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff".**

Näheres bei [1137 11]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg.

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [1411*]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in Speyer.

Pferde-Versteigerung.

[2542 2/3] **Donnerstag den 19. Mai lfd. Js.,** Morgens 11 Uhr, zu Landau vor dem „Pfälzer Hof" wird ein starkes, sehr schönes, frommes und fehlerfreies Stutenpferd (Rapp), 4 1/2 Jahre alt, zum Fahren und Reiten geeignet, versteigert.

Landau, den 10. Mai 1870.

Kipp, kgl. Gerichtsbote.

[2579 1/2] Ein in gutem Zustande befindlicher **Bierkessel,** circa 2 1/2—3 Fuder haltend, wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten unter der Chiffre C. A. O. Nro. 2579 wollen in der Exp. d. Bl. abgegeben werden.

Fruchtresse,

das Dutzend **fl. 7. 12 kr.,** bei Partieen billiger

Jean Baptist Fell in Mutterstadt.

[2385 1/2]

fl. 60,000

ganz oder theilweise auf **Güter** auszuleihen durch **Jacob Mayer,** D 3 Nr. 2 in Mannheim [2561 1/2]

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1946*/30]

[2706 1/2] Es werden von dem Unterzeichneten **2 tüchtige Hutmachergesellen** (Wollarbeiter) gegen hohen Lohn und bei dauernder Beschäftigung gesucht. — **Jacob Neupert,** Hutmacher in Pirmasens.

[2556 1/2] Ein tüchtiger und zuverlässiger **Sandformer,** der auch in Lehmarbeit etwas erfahren sein muß, findet Stelle als Meister. Näheres durch die Exp. d. Bl.

[2576 1/2] Bei dem **k. Rentamte Kirchheimbolanden** ist die Stelle des **ersten Rentamtsgehilfen** sofort zu besetzen.

Fixer Gehalt: 600—700 fl.

[2459 2/3] Zwei im Weißzeugnähen geübte **Maschinennäherinnen** werden gegen guten Lohn zu engagiren gesucht.

Auf Verlangen wird auch Kost und Logis im Hause gegeben.

Wm. Seltsam, Hemdenfabrik in Landau.

[2469 2/3] Einem jungen Mann von ungefähr 16 Jahren ist Gelegenheit geboten, sich zu einem **tüchtigen Photographen** auszubilden. Erforderlich ist: Etwas Talent und gute Erziehung. Näheres durch **A. Reinhard,** Photograph in Pirmasens.

[2441 3/4] Es wird ein geprüfter zur Stellvertretung geeigneter Gerichtsbotencandidat unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Eintritt gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Offene Lehrlingsstelle

in einem gemischten Waaren-Geschäfte der Vorderpfalz. Briefe unter Nro. 2437 besorgt die Exp. d. Bl. [2437 2/3]

Mühlen-Verkauf.

[2150 6/8] Eine Mahl- und Oelmühle und Bäckerei mit ständiger Wasserkraft, in einem wohlhabenden Städtchen in Mitte mehrerer Orte, nahe dem Bahnhofe gelegen, ist mit Güter und Inventar oder ohne dasselbe unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Werke, sowie sämmtliche Gebäude sind neu und im besten Zustande, auch wird eine bedeutende Milchwirthschaft dabei betrieben.

Franco-Offerten unter M N Nr. 2150 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350 12]

[2316 2/3] Ein gutes **Tafelpiano,** 6 3/4 Octaven, von eleganter Form, ist sammt Verpackungskiste um 125 fl. zu verkaufen.

Speyer, Mühlthurmgasse Nro. 5, eine Stiege.

[2303 2/3] Für ein Papier- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein **Magazinier** gesucht, der diese Branche kennt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Offerten unter Angabe der Salairansprüche besorgt die Exped. ds. Bl. unter Nr. 2303.

[2422 2/3] In dem Waarengeschäfte von **C. F. Wölcker** in Neustadt a/H. ist für einen gutgesitteten jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

[2470 1/2] Wegen Verhältnissen seiner bisherigen Erzieher, wird ein talentvoller hübscher Knabe von 6 Jahren, elternlos, einer Familie als Adoptivkind abgegeben. Näheres Parterre Mathildenstraße Nr. 3 in Mainz.

[2348 3/4] Ein für ganz Bayern und für alle Seehäfen concessionirtes sehr solides Auswanderungsgeschäft mit den besten Verbindungen an den Seehäfen und mit einer über ganz Bayern ausgedehnten großen Agentenzahl ist unter billigen Bedingungen zu übertragen. Offerten unter A B 2348 beliebe man an die Exped. ds. Bl. gelangen zu lassen.

Karlsruhe.

Zimmerleute gesucht

gegen guten Lohn bei [2574 1/2]

Carl Küenzle, Spitalstraße Nro. 33.

20—30 tüchtige Maurer

finden gegen hohen Lohn dauernde Arbeit bei **Friedr. Herz,** Maurer- und Steinhauermeister in St. Johann-Saarbrücken. [2500 1/2]

Empfehlung.

[2513 2/3] Außer meinen gewöhnlichen **Ziegelerwaaren** in Hand- und Maschinenarbeit, sind meine **2- und 3löcherigen Hohlsteine** von vorzüglicher Qualität sehr zu empfehlen.

Speyer, im Mai 1870.

Georg Gund.

[2191 3/3] Eine schöne, noch neue, mit eichen Holzfarbe angestrichene Einschenke, sowie einen großen Küchenschrank mit Glasthüren, ebenfalls angestrichen, hat zu verkaufen

J. Zotter im Rheinthal, Hemshof.

[2468 2/3] **L. C. Wend** in Zweibrücken hat eine Partie sehr schöne **Rehdecken** für Fußteppiche zu verkaufen.

Ziehung am 30. Mai:

15,000 Gewinne, zus. fl. 70,000.

Hauptgewinne fl. 14000, 7000, 3500 2c.

Stuttgarter Loose

per Stück 35 Kreuzer

bei der **General-Agentur** für Bayern

Gebrüder Schmitt

in **Nürnberg.**

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt und wollen sich wegen Uebernahme von Loosen **alsbald** brieflich an uns wenden.

In **Ludwigshafen** sind Loose zu haben bei Herrn **W. Ruelius** und in der **Expedition** dieses Blattes.

[1791 6/8]

[2467 2/3] Ein erfahrener solider Kaufmann gesetzten Alters, der Buchhaltung und Correspondenz mächtig, welcher schon gereist hat und namentlich längere Zeit erfolgreich im Cigarren- und Wein-Geschäft thätig war, sucht, gestützt auf beste Empfehlung, dauerndes Engagement **für Comptoir und Reise.** Gef. Offerten unter V. W. Nr. 2467 besorgt die Exped. d. Bl.

Commis-Gesuch.

[2504 2/3] Ein **tüchtiger Commis,** gewandter Verkäufer, wird zum sofortigen Eintritt in ein **Colonialwaaren-Geschäft** gesucht. Näheres zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes.

[2507 2/3] In ein **Farbwaaren-Geschäft** en gros wird zu sofortigem Eintritt ein Commis gesucht, der sich für Reisen eignet. Solche, die schon gereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten unter Chiffre H H Nr. 2507 nimmt die Exped. ds. Blattes entgegen.

10—12 Arbeiter

finden Beschäftigung bei

N. Scheu & Sohn,

Schneidermeister in Dürkheim an der Haardt. [2426 2/3]

Reisekosten werden vergütet.

[2267*] Bei Unterzeichnetem können sogleich zwei Schreiner auf Dauer und gegen guten Lohn in Arbeit treten.

Joseph Kopf, Schreinermeister in Edenkoben.

Stelle-Gesuch.

[2447 2/3] Ein Commis, welcher seit 5 Jahren in Fabrikgeschäften thätig war, mit der Buchhaltung und allen übrigen Comptoirarbeiten vertraut ist, auch schon kleinere Geschäftstouren besorgte, sucht eine passende Stelle. Reiseposten wird vorgezogen.

Franco-Offerten unter Chiffre R. Nr. 2447 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2493 2/3] Ein mit der Buchhaltung und allen Comptoir-Arbeiten vertrauter junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Eintritt sofort. Gef. Franco-Offerten beliebe man unter Nro. 2493 an die Exped. d. Bl. zu senden.

Hausknecht,

ein tüchtiger, zum sofortigen Eintritt gesucht bei **Karl Bried,** Gastwirth zum Schaf in Meckenheim bei Neustadt. [2584 1/2]

[2571 1/2] Für ein Lehrmädchen und einen Lehrling sind in einer Manufacturwaaren-Handlung in St. Johann-Saarbrücken Stellen vacant. Gef. Franco-Offerten unter Nro. 2571 an die Exp. d. Bl.

40 bis 50 Schreinergesellen,

gute Arbeiter, für Kasten und geschweifte Möbel, sowie Bauschreiner, finden in der Gewerbe-Halle der vereinigten Schreinermeister in Mainz, Augustinerstraße Nr. 13, dauernde Beschäftigung. [2472 2/3]

[2501 2/3] Mehrere tüchtige **Mühlarbeiter** (Werkmacher) finden dauernde Beschäftigung bei **G. Kuser & Söhne** in Edenkoben. Verheirathete erhalten den Vorzug und wird denselben freies Logis zugesichert.

[2592] **Sonntag den 15. Mai:**

Festliche Tanzbelustigung

in der neuen Anlage,

wozu höflichst einladet

B. Schmidt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 56.

Erste Beilage zu № 113 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 15. Mai 1870.

Meßanzeige.

Die diesjährige Frühjahrsmesse dahier beginnt mit **Sonntag den 22.** und endet mit **Sonntag den 29. Mai l. J.** Die Meßstandsplätze werden Freitags und Samstags vorher bei der Stadt-Einnehmerei abgegeben.

Speyer, den 6. Mai 1870. [2457²/₃]

Das Bürgermeisteramt,
J. C. Eberhardt.

Bekanntmachung.

[2564] Der Pfingstfeiertage wegen wird der Juni-Viehmarkt, und zwar: der **Fettviehmarkt und der Pferdemarkt, Dienstag den 7. Juni,** und der **Milchviehmarkt, Mittwoch den 8. Juni** abgehalten.

Mannheim, den 11. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Achenbach.

Becker.

Submission auf Buchdrucker-Arbeiten.

[2566] Das Central-Comité der dritten pfälzischen Industrie-Ausstellung hat beschlossen, die Buchdrucker-Arbeiten, als: Druck des Festprogrammes, des Kataloges und des Ausstellungsberichtes auf dem Wege der Submission zu vergeben; zunächst soll das **Festprogramm** in einer Auflage von 5000 Exemplaren hergestellt werden, unter nachfolgenden Bedingungen:

a. Gelbes oder weißes Papier (Qualität gleich den pfälzischen Eisenbahn-Fahrplänen), in der Größe von 90 Cent. auf 60 Cent.;
b. Geschmackvoller und deutlicher Druck bei würdiger Ausstattung;
c. Ablieferung bis spätestens 20. Juni ds. Js.; für **jeden** Tag Verspätung einen Abzug von 2 fl.

Hierauf Reflectirende belieben **innerhalb 8 Tagen** — von heute ab — ihre schriftlichen Angebote an unterfertigtes Comité einzusenden.

Kaiserslautern, den 14. Mai 1870.

Das Central-Comité.

Auction von Java-Tabak in Mannheim.

[2509³/₃] Nächsten **Montag den 16. Mai,** Vormittags 11 Uhr, werden im Freihafen in Mannheim, Bureau Nr. 9,

28 Päcke Java-Tabak, transito

gegen Baarzahlung versteigert.

Mannheim, 9. Mai 1870.

Hch. Hachenburg,
beeidigter Sensal.

Einladung.

[2569¹/₂] **Samstag den 21. Mai,** Nachmittags 2 Uhr, wird bei Gastwirth **P. Trautmann** in Bruchmühlbach ein landw. **Bezirkskränzchen abgehalten, wozu alle Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft höflichst eingeladen werden.**

Für das landw. Bezirks-Comité Homburg,
Christ. Danner, Secretär.

Bekanntmachung.

[2565] Eine größere Anzahl Geschäftsleute aus der Pfalz, Baden und Württemberg, bringen zur Anzeige, daß die seitherigen **Zusammenkünfte** in Mannheim am Montag den 16. aufgehört und von Sonntag den 22. Mai an, in den **Cafe's Portugal** und **Heuß** wie früher **jeden Sonntag** stattfinden sollen.

Mannheim, im Mai 1870.

Viele Geschäftsleute in Landesprodukten.

Flaschen

aller Art in braunem, grünem und weißem Glase, bei Partieen auch nach Muster besonders angefertigt. Flaschenreinigungs-, Verkapselungs- und Verkorkungsmaschinen, Frappirmaschinen zum Kühlen von Wein und Champagner, Flaschenkapseln, Korkstopfen, Draht, Zangen und Sicherheitskörbe für Mineralwasserfabrikanten empfehlen wir bei billigster und raschester Bedienung. [2292² ₀]

Frankfurt am Main.

Leybold & Schmidt,
Lager von chemischen, pharmaceutischen, photographischen, physikalischen und technischen Geräthen und Apparaten.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[696¹⁶]

Rothwein- und Tintenflecken,

Obst-, Rost- überhaupt alle farbige Flecken, selbst sehr veraltete, vertreibt aus waschbaren Stoffen sofort spurlos und unschädlich die **Flecken-Tinctur** von **J. Buzer** in **Halle a. S.** Flacons à 18 kr. bei

J. Rohrbach in Ludwigshafen a. Rh.

[1032⁶/₆]

Brust- und Lungenkrankheiten,

[803⁶]

verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden, heile ich durch meine außerordentlich erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unfehlbares Mittel gegen die hartnäckigsten **Flechten,** Kopf- und Bartflechten, Schuppen, Hautausschläge und bösartige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. **Krug** in **Helmershausen** a/Rhön.

Radicale Heilung der Brüche

mittelst künstlich verfertigten beweglichen Bruchbändern.

Sofortige Linderung.

[2528³/₃] Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters stehen zur Verfügung der Personen, die es wünschen. Hr. **Bachler, Bruchbandfabrikant zu St. Louis (Oberelsaß),** wird anzutreffen sein zu **Forbach den 18. Mai** im **„Gasthof zum goldenen Wagen",** und zu **Weißenburg den 19. Mai** im **„Gasthof zum Engel."**

[2436³ ₈] Lager sämmtlicher Sorten **landwirthschaftlicher Maschinen,** allerneuester Construction, als:

Futterschneidemaschinen, Hand-Dreschmaschinen, Pflüge, Eggen 2c.,

empfiehlt

Otto Post,
Mechaniker in Landstuhl.

Carl Müller,

Herren- und Damenfriseur

D 2 Nr. 1. **Mannheim,** D 2 Nr. 1.

empfiehlt seine elegant eingerichteten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren** und **Rasiren.** Besonders mache ich auf meine **Champoine** (amerikanische Kopfreinigung) aufmerksam. Lager aller Sorten **Haararbeiten,** und werden Bestellungen nach Probe schnell ausgeführt.

Parfümerie, Odeurs, Pommade, Oele, Puder, Toiletteseifen.
Bürsten, Kopf-, Zahn-, Kleider-, Hut- und Nagelbürsten.
Kämme in Schildkrot, Elfenbein und Büffelhorn.
} Große Auswahl.

Katharina Müller,

Damen-Kleidermacherin,

empfiehlt sich den geehrten **Damen.** — **Neueste Journale** liegen zur gefälligen Ansicht bereit. — Bei gediegener Arbeit und schneller Beförderung solide Preise, und bitten wir bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch. [2558⁴/₈]

D 2 Nr. 1. **Mannheim.** D 2 Nr. 1.

[2535¹ ₈] **Verzierte Drahtkäfige & Holzkäfige**

jeder Art, empfiehlt die Eisenhandlung von

Aberle & Friedmann in Mannheim,
Kirchenstraße, nächst dem Speisemarkt.

Rammpumpen

(Norton's System),

[1528⁸ ₁₀] die billigste Pumpe, weil kein Schacht nöthig, übernimmt unter Garantie und mit wesentlichen Verbesserungen zu fl. 42. pr. Stück

C. König in Speyer.

Die Tuch- & Modewaaren-Handlung

von **Emil Hauck,** Paradeplatz in Landau

empfiehlt ihr auf das reichhaltigste assortirtes Lager in den neuesten **französischen, englischen und deutschen Kleiderstoffen** unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung. Auf Verlangen werden Muster franco zugesendet. [1910⁸/₉]

Elastische Drahtmatratzen

werden in bekannter Güte unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit und sich immer gleich bleibenden Elasticität bei mir fortwährend angefertigt und in kürzester Zeit zu billigsten Preisen geliefert.

Bei Bestellungen beliebe man die Länge und Breite der Bettstelle anzugeben.

G. Hitschler,
Siebwaarengeschäft & Drahtweberei in Landau.

[2508³/₄]

Enghien im Hause.

Halskrankheiten, Grippe und **Luftröhren-Entzündungen** werden zu Hause geheilt.

Preis der Kiste, 24 Quart nebst Apparat (Pulvérisateur):

Vierzig Franken.

Preis der schwefelhaltigen Mineralwasser von Enghien, welche von allen Mineralwassern Frankreichs am meisten Schwefel enthalten:

Kiste	von 50 Flaschen	**35 Fr.**
—	von 50 ½ Flaschen	**30 Fr.**
—	von 50 ¼ Flaschen	**25 Fr.**

nicht einbegriffen 2 Fr. für Kiste und Verpackung.

Preis der schwefelhaltigen Pastillen von Enghien: 2 Fr. die Schachtel.

Bestellungen sind an die Verwaltung der Gesellschaft in Enghien, oder an die Gesellschaft der Mineralwasser von Vichy, 22, boulevard Montmartre, in Paris zu wenden. [2490⁸ ₁₀]

Mineralwasser-Fabrik von Apotheker L. Bissinger Mannheim.

Soda- & Selters-Wasser per 100/1 (ganze) Flaschen fl. 6. — kr., per 100/2 (halbe) fl. 4. 10 kr. } excl. Flaschen.

Sämmtliche **Limonaden,** sowie **künstliche Mineralwasser** zu den billigsten Preisen. [2205⁸ ₁₀]

Näheres auf dem Comptoir der Fabrik, Paradeplatz D 1 Nr. 3 in Mannheim.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Zweite Beilage zu № 113 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 15. Mai 1870.

Deutschland.

! Stuttgart, 12. Mai. Unser jetziges Stillleben wurde durch den Tod des Prinzen Friedrich gestört, dessen Beisetzung gestern in Ludwigsburg unter den üblichen Ceremonien erfolgte. Der Verewigte war Obercommandant der württembergischen Truppen und hat sich in dieser Eigenschaft wie auch durch sonstigen Einfluß manches Verdienst um die gegenwärtige Organisation erworben. Er half manche Schwierigkeiten überwinden und manches Hinderniß beseitigen.

In den Ministerien ist man gegenwärtig damit beschäftigt, die neue Budgetvorlage auszuarbeiten, um sie zunächst dem Geheimen Rath zur Prüfung und Begutachtung zu unterbreiten. Was bis jetzt hinsichtlich der Ersparnisse im Militärbudget verlautet — man spricht von Auflösung einzelner Truppentheile — ist nicht geeignet, das Officiercorps bei guter Laune zu erhalten. Das begreift sich und wäre es unbillig, den jetzigen Kriegsminister dafür verantwortlich zu machen, was nur eine Folge des langen Liebäugelns der früheren Regierung mit der großdeutschen und der Volkspartei ist. Ganz scheint auch das gegenwärtige Regiment dieses Liebäugeln nicht lassen zu wollen. Anders wenigstens wüßten wir eine in Kurzem bevorstehende Reise der Minister v. Varnbüler und v. Suckow nach München behufs Conferenzen mit dem bayerischen Kriegsminister nicht zu deuten. Denn ein ernstlicher Erfolg von solchen Besprechungen und Verständigungen ist doch sicher nicht zu erwarten. Die unruhige Geschäftigkeit eines Beust scheint in gewisser Beziehung auch unseren Minister des Auswärtigen zu beseelen. Nur immer von sich reden machen, das ist die Parole aller Minister gewesen, denen der Weg zur That versperrt war. In München selbst scheint man von diesen südstaatlichen Conferenzen nicht viel mehr zu halten, als wir, wenn anders es richtig ist, daß Graf Bray seit seinem letzten Besuche in Stuttgart vom König noch gar nicht empfangen wurde. (Ist nicht richtig. D. Red. des „Kurier".)

Frankreich.

⊙ Paris, 13. Mai. Für Sonntag den 22. Mai verkündigt man ein großes Fest zur Verherrlichung des plebiscitarischen Votums und eine Proclamation des Kaisers mit der Verheißung, Napoleon III. werde auch in Zukunft nach liberalen Grundsätzen regieren. — Der Telegraph bringt heute die traurige Nachricht vom Tode Waldecks. „Avenir" bringt über ihn eine biographische Notiz, die mit den Worten schließt: „Waldeck war ein guter Demokrat, wenn auch ein zu ausschließlich preußischer Demokrat."

Telegramme.

.*. München, 14. Mai. In der Abgeordnetenkammer wurde heute ein Gesetzentwurf über Einführung des neuen Maßes und Gewichtes im Aufschlagswesen vorgelegt. Bei der Berathung über die Rechnungsnachweisungen entspann sich eine heftige Debatte über Auslassungen des Referenten wegen Berufung nichtbayerischer Professoren. Fortsetzung am Montag.

.*. Florenz, 14. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer theilte Hr. Lanza mit, daß zwischen Pisa und Volterra eine aus 60 Personen bestehende Bande erschienen, von den gegen sie gesendeten Truppen überrumpelt und gegen Monterosso gedrängt und zerstreut worden ist. Der Präfect von Livorno hatte diesen republikanischen Erhebungsversuch signalisirt. Dem Chef der Bande, Mager (?), war es gestern gelungen, vom Syndikus von Russignane eine Anweisung auf die Gewehre der Nationalgarde zu erhalten. In Neapel haben unter den Studenten Unruhen stattgefunden.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

E. **Zweibrücken.** (Schwurgerichtsverhandlung.) Sitzung vom 13. Mai, Morgens. Verhandlung gegen Johann Stroh, 20 Jahre alt, Kübler von Mackenbach, wegen Erpressung. Am Sonntag den 13. März l. Js. war der 55 Jahre alte Musikant Adam Stroh von Miesenbach in den benachbarten Dörfern herumgezogen, um sich durch Violinspielen in den Wirthschaften Geld zu verdienen. Gegen zehn Uhr Abends verließ er Mackenbach, wo ihm wegen Trunkenheit in der Wirthschaft des Johann Schuff Schnaps verweigert worden war, um auf der Chaussee nach dem eine kleine halbe Stunde entfernten Miesenbach zurückzukehren. Etwa 150 Schritte von dem letzten Hause weg kamen ihm zwei Bursche von Miesenbach her entgegen, der heutige Angeklagte und Peter Stroh von Mackenbach; diese gingen auf der anderen Seite der Straße. Als sie in seine Nähe gekommen waren, ging der Angeklagte über die Straße hinüber und mit den Worten „Gebt mir Geld!" auf den Adam Stroh los. Auf die mit der Aeußerung, er habe nur ein Paar Kreuzer eingenommen und diese brauche er als armer Mann selbst, begleitete Weigerung, schlug ihn der Angeklagte sogleich mit der Hand der Axt auf die rechte Schläfe, daß Adam Stroh zu Boden fiel und zu bluten anfing. Nachdem er sich wieder aufgerafft hatte, äußerte der Angeklagte: „Gebt Ihr mir noch kein Geld!" und nun griff der Mißhandelte, zitternd, wie er sagt, und aus Furcht vor weiteren Schlägen in die Tasche und gab von dem den Tag über eingenommenen Gelde Einiges dem Angeklagten, ohne jedoch den Betrag angeben zu können. Nun soll auch nach Angabe des Damnificaten der Begleiter des Angeklagten, der Peter Stroh, welcher bis dahin sich ruhig verhalten habe, gesagt haben, „ich will auch," worauf Adam Stroh auch diesem, ohne daß derselbe drohte, jedoch aus Furcht, vor weiteren Mißhandlungen von Seiten des Angeklagten etwas Geld gegeben haben will. Trotzdem wollte der Angeklagte noch weitere Mißhandlungen an Adam Stroh vornehmen und versuchte ihm einen Schlag zu versetzen, woran er jedoch durch seinen Begleiter verhindert wurde.

Die Aussage des Damnificaten ist unterstützt durch zwei Zeugen, welchen er vor Miesenbach begegnet war und welchen er schluchzend den Vorfall erzählt hatte; auch bemerkten dieselben an der fraglichen Wegstelle in dem frischgefallenen Schnee Spuren, als wenn Jemand hingefallen wäre, sowie Fußspuren, welche quer über die Straße gingen. Gegen 11 Uhr kam Adam Stroh nach Miesenbach in die Wohnung des Nachtwächters Christmann, dem er ebenfalls weinend die Sache anzeigte.

Die ärztliche Untersuchung constatirte am 18. März an dem Mißhandelten Spuren von Sugillation der rechten Schläfe, welche einem Schlage oder Stoße ihre Entstehung verdanken.

Die Untersuchung wurde Anfangs auch gegen Peter Stroh geführt, das Verfahren gegen diesen aber eingestellt; derselbe war in der heutigen Verhandlung als Zeuge erschienen und bestätigte im wesentlichen die Angaben des Damnificaten. Die Vertheidigung, welche Hr. Rechtscandidat Ney übernommen hatte, erklärte im Eingange den harten Charakter des Angeklagten aus der vernachlässigten Erziehung desselben; sie glaubt sodann, daß in der verhandelten Sache von einer Vergewaltigung oder einer Bedrohung mit einer gegenwärtigen Gefahr für Leib und Leben nicht die Rede sein könne; der Gesetzgeber hätte andere Worte gewählt, wenn er einen solchen Fall leichter Mißhandlung unter den Artikel 303 unseres Strafgesetzbuches hätte subsumiren wollen. In Anbetracht der Trunkenheit des Angeklagten zur Zeit der That machte die Vertheidigung eventuell noch geminderte Zurechnungsfähigkeit geltend. Unter Annahme dieses mildernden Umstandes erklärten die Geschworenen den Angeklagten für schuldig, worauf derselbe in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt wurde.

— **New-Orleans,** 9. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Frankfurt", Capt. J. Barre, ist heute wohlbehalten von Bremen via Havanna hier eingetroffen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Bp!

[2594] Der unterfertigte C. C. erlaubt sich hiermit seine geehrten Philister und Freunde zu dem am 4. Juni 1870 in der Centralhalle stattfindenden

Bundes-Commerce

geziemend einzuladen.
München im Mai 1870.
Im Auftrag der C. C. der Rheno-Palatia,
Leidig. ✕✕✕

Orthopädische Heilanstalt auf dem Michaelsberge zu Bamberg

für Kranke, welche an **Rückgratsverkrümmungen** und **Contracturen** aller Art, sowie an veralteten **spontanen Luxationen** im Hüft-Gelenke (freiwilligem Hinken) leiden. Aufnahme täglich. Prospecte gratis. [1940²/₈]
Hofrath Dr. J. Wildberger und **Dr. H. Wildberger, prakt. Arzt.**

Englische Dampf-Dresch-Maschinen.

[2171²] **Clayton & Shuttleworth** lieferten letztes Jahr **900 Locomobilen** und **700 Dampf-Dresch-Maschinen,** mehr als alle anderen englischen Fabrikanten zusammen. Sie erhielten bei den letzten großen Weltproben in England die **ersten** Preise im Betrage von L. St. 90 — nebst der Ehren-Medaille der Gesellschaft. — Kataloge, Preise und Atteste sendet der unterzeichnete Vertreter, welcher **schon 295** solcher Maschinen geliefert hat.

Ernte-Maschinen.

(Mäh-Maschinen, Heuwender und **Pferderechen)** aus den ersten Fabriken Englands zu Fabrikpreisen.

Heinrich Lanz in **Mannheim.**

Herzogl. Braunschw. Staats-Prämien-Anlehen

von 10 Millionen Thalern
in Prämien-Obligationen à Thlr. 20 = fl. 35 = fl. 30 Oest. W. Silber = Frs. 75.

Die Rückzahlung derselben erfolgt vermittelst 200 Ziehungen innerhalb 56 Jahren und zwar in den nächsten 9 Jahren abwechselnd Serien- und Nummernziehungen am 1. Februar, 31. März, 1. Mai, **30. Juni**, 1. August, 30. September, 1. November und 31. December.

Diese Obligationen, emittirt von einem deutschen Staate, der seiner soliden Finanzverhältnisse wegen als einer der creditwürdigsten anerkannt ist, sind mit einem außerordentlich günstigen Ziehungsplane ausgestattet. Die Gewinne, welche zur Auszahlung kommen, betragen: [2435²/₁₂]

Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 10,000, 6000, 5000, 3000 rc. rc.

Der bezahlte Ankaufspreis kann keinesfalls verloren gehen, da jede Obligation **mit mindestens Thlr 21 bis Thlr. 40 zurückbezahlt werden muß,** falls sie nicht mit einem der vorstehenden größeren Gewinne gezogen werden sollte.

Die Obligationen sind zu haben **bei allen Wechsel- und Bankhäusern des In- und Auslandes,** welche auch Pläne und Ziehungslisten gratis verabfolgen.

Echtes

La Plata-Fleisch-Extract

(Extractum carnis Liebig)

von A. Benites & Cie. in Buenos-Ayres u. LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE LONDON.

Analysirt von Herrn Dr. Wilhelm Delffs, Prof. ord. der Chemie an der Universität zu Heidelberg.

Extract von

	A. Benites & Cie.	Liebig's Compagnie London.
Wasserverlust (bei 123° C.)	18,1 pCt.	19,5 pCt.
Aschengehalt	20,7 "	19,9 "
Chlorgehalt der Asche	1,7 "	1,5 "
Alkoholisches Extract	58,3 "	57,5 "

Beide Extracte waren an Farbe, Consistenz und Geschmack vollkommen gleich und lösen sich ohne Rückstand in kaltem Wasser.

Gestützt auf die vorstehenden Resultate, nehme ich keinen Anstand, zu erklären, dass das oben erwähnte Fleisch-Extract der Herren **A. Benites & Cie.** alle Eigenschaften besitzt, welche den besten Präparaten dieser Art zukommen.

Gez.: **Dr. Wilh. Delffs**,
Prof. ord. der Chemie an der Universität zu Heidelberg.

Das Fabrikzeichen der Herren A. Benites & Cie. enthält keinen Hammel, weil das Fleisch dieses Thieres von der Fabrikation ihres Extractes ausgeschlossen ist. [1748²]

Fabrikzeichen.

General-Depôt bei Herren **Imhoff & Stahl** in Mannheim.
Detail-Verkauf bei den Herren Apotheker Dr. **Hainz** in Ludwigshafen, **J. B. Feldhausen** in Landau, **Dl. Müller** in Neustadt, Apotheker Dr. **Schmidt** in Edenkoben, Apotheker **Herr** in Annweiler, Apotheker **Bruch** in Pirmasens, **Chr. Danner** in Homburg, die Apotheker **Deleiter** und **Franz Schmitt** in Kaiserslautern und **J. C. Eberhardt** und **G. F. Strasser** in Speyer.

Fettvieh-Versteigerung.

[2568²] **Mittwoch den 25. Mai l. J.,** Nachmittags 1 Uhr, auf ihrem Hofgute zu Gönnheim, unweit der Eisenbahnstation Wachenheim, läßt Frau Wittwe **Buhl** von Deidesheim folgendes Fettvieh öffentlich gegen baare Zahlung versteigern, nämlich:
3 schwere Ochsen,
16 fette Kühe und Rinder.
Sämmtliches Vieh 1. Qualität.
Dürkheim, 13. Mai 1870.
Eibel, kgl. Gerichtsbote.

Daheim

Die nächste **Nr. 33** des laufenden VI. Jahrganges enthält:
Eine Cabinetsintrigue. Roman von G. Hiltl. (Fortsetzung.) — Deutsche Märchengestalten. IV. Die Gänsehirtin am Brunnen. Von R. Koenig. Zu dem Bilde von Roland Risse. — Moderne Hellenen. Von Richard Andree. — Ein Maestro der modernen Oper. Von Otto Gumprecht. (Schluß.) — Ein Hasenkampf. Text und Illustration von F. Specht. — Aus dem Sprechzimmer eines alten Sachwalters. IV. An der weißen Brücke. (Schluß.) — Am Familientische: Waldmeister. Von Paul Lammer.
Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Vermiethung einer Wirthschaft.

[2512²] In einer wohlhabenden Gemeinde des Kantons Ludwigshafen wird eine sehr frequentirte Wirthschaft, sammt den dazu gehörigen Wirthschaftsgeräthen, namentlich einem guten Billard, wegen Wohnungsveränderung auf mehrere Jahre vermiethet. Bei derselben befindet sich ein großer Saal zu Tanzbelustigungen und musikalischen Unterhaltungen und eine sehr besuchte Kegelbahn. Die Sommerwirthschaft ist fortwährend eine sehr besuchte.
Näheres zu erfragen bei dem Unterzeichneten.
Mutterstadt, den 10. März 1870.
J. Reber, Geschäftsmann.

Amsterdam 1869.	Wittenberg 1869.	Pilsen 1869.
Preismedaille.	Preismedaille.	1te Preismedaille.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in „löslicher" Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. **J. Paul Liebe** in **Dresden.**
Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche rc. Flacons à ½ Pfd. Inh. mit Anweisung zu 36 kr. in
Dürkheim bei Apotheker Dr. **W. Schepp.** Wattenheim bei Apotheker **L. Weyland.**
Grünstadt " " **Convert.** Weingarten " " **Fr. Klar.**
Landau " " **A. F. Moser.** Winnweiler " " **Ph. Scriba.**
Ludwigshafen " Dr. **Hainz.** Zweibrücken **L. G. Wend.**
Speyer " **Carl Pfülf.** [64²/₈]

Für Pflästerer u. Bauschaffner.

[2583²/₃] Eine Localwaage (einfaches Nivellirinstrument) mit Stativ hat billig zu verkaufen
Mannheim, D 2 Nro. 2.
H. Plath,
mechanisch-optische Werkstätte.

[1878²/₄] **Bonbons** mit **Malzextract** gefüllt, gegen
Katarrh, Husten & Heiserkeit.
Generaldepot für **Baden** und die **Pfalz** Herren **Fellmeth & Bergmann** in **Karlsruhe.**

[221²] Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — **Bereits über Hundert geheilt.**

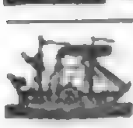
Böblingen bei Stuttgart.

Verkauf von Wollspinn-Maschinen, Tuchstühlen und Geschirren.

[2497²] Hohen Alters wegen sehe ich, um damit schnell zu räumen, folgende Gegenstände dem Verkaufe aus:
Drei vollständige Assortiments älterer Construction, aber noch in ganz gutem Zustande, bestehend in 6 Drousetten zum Continue mit 2 Peigneurs, Continue mit Peigneur, 1 Wolf, 1 Handspinnwagen mit 60 Spindeln, 3 Haspeln, sowie 5 Tuch- und Buckskin-Stühle mit Maschinen und Wechselladen, sowie viele Tuch-, Satin-, Buckskin- und Schäftige Geschirre.
Da ich sämmtliche Gegenstände, wenn sie zusammen verkauft werden, sehr billig abgebe, so wäre einem jungen Manne Gelegenheit gegeben, sich auf eine wohlfeile Art ein Geschäft gründen zu können. Uebrigens gebe ich auch einzeln Maschinen ab.
Chr. Fr. Felder.

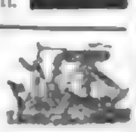
Bad Soden bei Aschaffenburg.

[2516²] Jod-brom-haltige Kochsalzquellen. Eröffnung der Cur am 20. Mai.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.
Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.
Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.
Der Agent:
Clemens Grohé.
[2157²⁰]

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 2 bis 4 Stunden vollständig, schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen). [2563²/₃]

Stotternde!

[2529] Innigsten Dank dem edeln Menschenfreund Herrn **Mosetter** in **Karlsruhe** für die dauerhafte Heilung meines sehr starken Stotterübels. — Ohne Mißtrauen können sich alle Sprachleidenden an diese reelle Anstalt wenden, denn es werden dort auch die stärksten Uebel leicht gehoben.
Gräfenberg bei **Nürnberg**
Konrad Leibinger.

Stelle-Gesuch.

[2580] Ein junger Mann, der seine Lehrjahre in einer **Südfrucht-, Delicatessen-, Landesproducten- & Colonialwaaren-Handlung** sehr gut vollendete, als Commis schon servirte und mit guter Handschrift versehen ist, sucht anderweitig Engagement in einem En gros oder Detail-Geschäft.
Offerten beliebe man möglichst bald unter Zeichen C D Nr. 2580 in der Expedition ds. Blattes niederzulegen.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,	**J. Uhl** in Mannheim,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,	**Carl Heisterich** in Neustadt a/H.,
J. Heusser in Kaiserslautern,	**J. M. Rahke** in Worms,
Nat. Heupel, Marktstr. in Landau,	**L. G. Wend** in Zweibrücken.
C. Todt in Langenkandel,	[635²⁶/₃₀]

[2530²/₃] Ein bedeutendes concurrenzfähiges Fabrikgeschäft, welches weißgarnige Leinwand und **Halbleinwand produzirt,** sucht für die Rheinpfalz einen gut empfohlenen **Vertreter** der die Manufacturisten regelmäßig besucht.
Franco-Offerten unter D. O. 156 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Annonce.

[2599²] **Zwei tüchtige Schlosser** werden gegen hohen Lohn gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Blattes.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Starz. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 114. | Ludwigshafen, Dienstag 17. Mai | 1870.

* **Ludwigshafen**, 16. Mai.

Der Landtag führt uns im Augenblick so umfassenden, aber auch so interessanten Stoff zu, daß wir die uns zugehenden Berichte nicht kürzen mögen, worunter freilich die Mannichfaltigkeit unseres Blattes etwas leidet. Glücklicher Weise sind aber die politischen Tagesereignisse nicht derart zahlreich und wichtig, daß dem Leser ein besonderer Abbruch geschähe. Heute tritt auch die Reichsrathskammer in die vorläufige Militärdebatte ein. Sie wird voraussichtlich die von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Abstriche im Wesentlichen genehmigen, der Milizmarotte aber ebenso energisch, als dies von ihrem Berichterstatter, Hrn. v. Thüngen, geschehen ist, das Urtheil sprechen, und bis zum Eintritt der Berathung des ordentlichen Militärbudgets werden die An- und Absichten allerseits so weit sich geklärt haben, daß an eine Systemänderung Niemand mehr denken wird.

An sonstigen Landtagsnachrichten liegt uns u. a. die vor, daß die pfälzischen Deputirten einen Antrag auf Aufhebung des Artikels 75 der Constitution vom 22. Frimaire des Jahres VIII eingebracht haben. Es ist dies jener Artikel, welcher die gerichtliche Verfolgung von Verwaltungsbeamten wegen Amtshandlungen an die Ermächtigung des Staatsrathes knüpft, und welcher in den letzten Jahren auch in Frankreich, wo er ebenfalls in Gesetzeskraft besteht, so viele Debatten veranlaßt hat. Das Nähere werden wir morgen mittheilen. Eine andere Nachricht von Bedeutung ist die, daß die betr. Ausschüsse der Reichsrathskammer dem Schrenk'schen Antrage auf Ablehnung einer Revision der Preßgesetzgebung beigetreten sind.

Aus der telegraphischen Rubrik des vorliegenden Blattes sind nur die Nachrichten aus Florenz und Rom hervorzuheben. Ueber den Umfang und die Stärke der republikanischen Unruhen, welche in Calabrien wie in Toscana ausgebrochen und mit denen der Studentencrawall in Neapel wahrscheinlich den gleichen politischen Charakter gemein hat, wird indessen vorerst Näheres abzuwarten sein. In Rom rückt die entscheidende Stunde immer näher; es scheint aber, daß die Dogmatisirung der Unfehlbarkeit doch eine zahlreichere und heftigere Gegnerschaft finden wird, als man bisher anzunehmen geneigt war. Ob dies freilich die Jesuiten in ihrem Wege aufhalten wird — diese Frage wird wohl zu verneinen sein. Wen Gott verderben will, den verblendet er zuvor.

Inzwischen bringt das Pariser „Memorial“ die vom Grafen Bray an den bayerischen Gesandten in Rom gerichtete Concildepesche, die sich nach Form und Inhalt der bekannten Beust'schen Note an den Cardinal Antonelli anschließt.

Deutschland.

× **Neustadt**, 14. Mai. Der geneigte Leser wird sich vielleicht noch dunkel erinnern, daß am 29. und 30. Mai des Jahres 1869 in Neustadt die Einführung der Communalschule votirt wurde. Also in fast einem Jahre ist es der königl. Regierung noch nicht gelungen, eine Entschließung in der Sache zu fassen. Was bis Ende vorigen Jahres in unserer Communalschulangelegenheit passirte und nicht passirte, ist den Lesern des „Kurier“ aus einigen Mittheilungen vom December v. J. bekannt. Nachdem in der zweiten Hälfte des Jahres 1869 Hr. Pfarrer Münch alle erdenklichen Sprünge gemacht hatte, um sich der Verpflichtung zur Erstattung seines Gutachtens zu entziehen, nachdem endlich — wenn auch sehr spät — die kgl. Regierung diesem Herrn mit einer kategorischen Frist unter die Arme gegriffen hatte, und nachdem auch die Frage über die Abstimmungsberechtigten, in welcher Beziehung bekanntlich auch Hr. Münch der unparteiische Berichterstatter des Hrn. v. Pfeufer war, der Stadtrath eingehend erledigt hatte und somit Hr. v. Pfeufer nolens volens eine genehmigende Entscheidung um die Jahreswende hätte unterzeichnen müssen. — da suchte und fand Hr. Münch einen neuen Haken, und das kgl. Regierungspräsidium der Pfalz griff mit beiden Händen zu. Herr Pfarrer Münch richtete ein Schreiben natürlich wieder direct an seinen Beschützer in Speyer und behauptete: die Communalschule kann nicht genehmigt werden, weil „stiftungsmäßige Bestimmungen dazwischen liegen.“

Nach Lage der Sache ist es völlig unbegreiflich, daß man wegen dieser angeblichen stiftungsmäßigen Bestimmungen die Entscheidung nur einen Moment verzögerte, daß man den Hrn. Pfarrer Münch nicht rundweg abgewiesen hat. Die Sache ist nämlich folgende: Ueber das Eigenthumsrecht an dem katholischen Schulhaus war durch Jahrzehnte Streit. Dieser Streit wurde endlich im Jahre 1856 durch einen Vergleich entschieden. In diesem Vergleich gesteht der Stadtrath dem katholischen Fabrikrath das Eigenthumsrecht am Schulhause zu, unter der Bedingung, daß das Gebäude „nur zu Schulzwecken für die katholische Schuljugend benützt wird.“ Wir wollen nicht auf die Verfassungswidrigkeit des absoluten Verbotes der Einführung der Communalschule beim Vorhandensein von stiftungsmäßigen Bestimmungen näher eingehen; es genüge, hier wiederholt darauf hinzuweisen, daß eine Verwendung des Stiftungsvermögens zu anderen als den ursprünglichen Zwecken nach Tit. IV § 10 der Verfassungsurkunde mit Zustimmung der Interessenten gestattet ist. Dieser Artikel schützt also blos die Betheiligten gegenüber der Staatsgewalt. (Schl. f.)

K. **München**, 14. Mai. Das „Memorial diplomatique“ bringt die von dem Minister des Aeußeren, Grafen Bray, bezüglich des römischen Concils an den bayerischen Gesandten in Rom, Grafen Taufkirchen, überlandte Depesche dem ganzen Wortlaute nach; das Actenstück schließt sich in Form und Inhalt der bekannten Beust'schen Note an, welche die Uebereinstimmung mit den in der Daru'schen Concilsdepesche niedergelegten Ansichten kund gab. Milde gesagt, muß es auffallen, daß ein so wichtiges Document uns erst durch französische Blätter bekannt wird, und zu wünschen wäre es, daß ähnliche Kundgebungen zuerst der Presse des eigenen Landes, welches doch zunächst das meiste Interesse daran hat, mitgetheilt würden, und wir nicht gezwungen wären, uns über unsere eigenen Verhältnisse von der Presse des Auslandes informiren lassen zu müssen.

Herr Dr. Pöhlmann, Redacteur der früheren „Bayerischen Landeszeitung“, welcher heute vor dem Schwurgerichte stand, um sich wegen eines aus der „Augsb. Abdztg.“ abgedruckten Artikels zu verantworten, wurde von den Geschworenen „nicht schuldig“ erklärt und natürlich freigesprochen.

I. **München**, 14. Mai. In der gestrigen Kammersitzung hat der Präsident Weis vor Beginn der Verhandlung das Wort in einer persönlichen Angelegenheit genommen, indem er gegen den Inhalt eines Artikels in den „Neuesten Nachrichten“ Verwahrung einlegte, in welchem ihm zum Vorwurf gemacht worden ist, daß er aus eigennützigen Gründen die Verhandlung über den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe hinausgeschoben habe. Dieser Artikel lautet also:

„Es erregt Befremden, daß der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe, welcher bereits auf der Tagesordnung der Kammersitzung vom 21. April stand, in Folge eines Machtspruches des Präsidenten, aber aus unbekannten Ursachen wieder von derselben gestrichen wurde, nachdem die Abgeordneten von Nah und Fern ganz unnöthiger Weise eigens zu diesem Zwecke herbeigetrommelt worden waren, auf der Tagesordnung für die Sitzung vom 12. Mai nicht zu finden war. Leiten den Herrn Ministerialrath v. Weis etwa Rücksichten für seinen Minister! Oder gedenkt man an maßgebender Stelle den Gegenstand zu verschieben, bis die Präsidentenstelle in Zweibrücken wieder besetzt ist! Um Antwort wird gebeten.“

Die am Schlusse des Artikels enthaltene Anspielung wird die Pfalz sehr überraschen, da hieraus hervorgehen dürfte, daß Hr. Weis als Candidat für die dortige Appellgerichtspräsidenten Stelle aufzutreten gedenkt. Um die Anspielung richtig zu verstehen, muß hier bemerkt werden, daß Hr. Weis für Abschaffung der Todesstrafe sich ausgesprochen haben soll, während Hr. v. Lutz die gegentheilige Ansicht entschieden vertritt. — Der Vorwurf ist also nicht mißzuverstehen und eben dahin gerichtet, daß der Hr. Kammerpräsident die Verhandlung über die Todesstrafe so lange zu verschieben beabsichtige, bis der hierdurch zwischen ihm und dem Justizminister etwa ausbrechende Conflict ihm keinen Schaden mehr zu bringen vermöge.

Man ist hier auf die Weiterentwickelung dieser Sache sehr gespannt. Die Leser des „Kurier“ werden sich übrigens erinnern, daß in dem hiesigen patriotischen Blatt „Vaterland“ ähnliche, ja noch schwerere Angriffe gegen Hrn. Weis vor kurzem enthalten waren, ohne daß bis jetzt hiergegen eine Beschwerde erhoben worden ist.

Frankreich.

○ **Paris**, 14. Mai. Der Aufregung, welche das Plebiscit herbeiführte, ist eine merkliche Stille gefolgt. Mit der Emeute ist es nun auch zu Ende; das Complot gehört schon halb der Vergangenheit an, und so haben die Neuigkeitskrämer wenig mehr zwischen die Zähne zu schieben. Wir befinden uns zwar noch in der Ministerkrisis; allein auch über diese ist nichts Zuverlässiges zu erfahren. Dagegen ist von dem Feste, welches der officiellen Verkündigung des plebiscitarischen Votums folgen soll, viel die Rede; doch wird der Tag dieser Feier noch nicht bestimmt angegeben. Es hängt natürlich Alles davon ab, wann der Gesetzgebende Körper mit der Zählung der Stimmen fertig wird. Es heißt, auch eine große Trupp'nschau solle in das Festprogramm aufgenommen werden. Die Ladeninhaber haben die Einladung erhalten, zu illuminiren.

Im Ministerium des Inneren spricht man die Zuversicht aus, daß der Gesetzgebende Körper bis Montag im Besitz aller Actenstücke sein werde, deren er zur Zählung der Stimmen bedarf. Die nächste Sitzung würde demnach am Dienstag stattfinden können.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 13. Mai. Die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten eröffnete der erste Präsident v. Weis mit einer feierlichen Verwahrung gegen einen Artikel der heutigen „Neuesten Nachrichten“, der ihm Mißbrauch seiner Stellung als Präsident aus den verächtlichsten Motiven zum Vorwurf mache. Sonst nicht gewohnt, auf Angriffe der Presse zu antworten, müsse er diesmal eine Ausnahme machen, weil der Angriff direct gegen ihn gerichtet, und weil der Eigenthümer und Verleger dieses Blattes Mitglied des Hauses sei. Nachdem Redner die Gründe einer früheren Verschiebung des Antrags auf Abschaffung der Todesstrafe, die in Benehmen mit dem Antragsteller erfolgt sei, ausführlich dargelegt und das Verfahren in Feststellung der Tagesordnung mitgetheilt hatte, welche nach der Reihenfolge der Anmeldungen, über die ein genaues, Jedermann zur Einsicht vorliegendes Register geführt werde, erfolge und von der nur in Ausnahmefällen abgewichen werde, bestätigt der Antragsteller, Frhr. v. Stauffenberg, das vollkommen loyale Verfahren des Präsidenten und erklärt Herr Knorr, daß er seit seiner Wahl zum Abgeordneten die Redaction des Blattes abgegeben habe und vom derzeitigen Redacteur genügende Aufklärung hoffe.

In Fortsetzung der gestern abgebrochenen Debatte über den Vortrag des Abg. Dr. Greil, die Rechnungsnachweisungen über die Staatsausgaben für die Jahre 1866/67 und 1868 resp. dessen Bemerkungen zum Justizetat betr., nimmt sodann der Justizminister v. Lutz das Wort, um sich, obgleich kein Antrag gestellt sei, über die vielen angeregten, die Thätigkeit der Justizorgane berührenden Punkte auszusprechen. Ohne beschönigende Phrasen müsse er zugestehen, daß die Pensionslast, in bedenklicher Steigerung ohne Aussicht auf Rückgang begriffen, zu ernstem Nachdenken Anlaß gebe. Die Beseitigung bestehender Mißstände, die keineswegs in unberechtigtem Mißbrauch des Art. 19 (Pensionirung aus administrativen Rücksichten), wie man ohne Grund ihm vorgeworfen habe, lägen, stehe großentheils nicht in der Macht der Regierung. Nachdem sein Vorschlag, durch Alterszulagen zum Verbleiben im Amte anzuspornen, die Billigung des Hauses nicht gefunden, sei er um so neugieriger auf die vom Referenten angekündigten Vorschläge. Die Zunahme der Unter-

suchungskosten sei in der Zunahme der Delicte begründet. Aber wohlfeilere Einrichtungen seien möglich und sollten durch den vorliegenden Gesetzentwurf über Revision des Strafprocesses angebahnt werden. Die Vermehrung der Appellationen sei kein Grund, auf Verschlechterung der Rechtspflege zu schließen, da die Reform des Urtheils meist nur das Ausmaß der Strafe betreffe, deren häufige Abminderung freilich zu Appellationen auffordere. Referent könnte aus der juristischen Literatur erkennen, daß unser Juristenstand den Vergleich mit keinem anderen Stande zu scheuen habe. Wenn auch die Absolutorialprüfungen den Beweis lieferten, daß die jungen Herren häufig nicht viel von der Universität mit fort nehmen, und die Klage über Vernachlässigung des Collegium logicum und über Mangel an philosophischer Durchbildung berechtigt sei, so sei das doch nicht Folge der Aufhebung des Collegienzwangs und der Semestralprüfungen, denn im Ganzen sei es seit der Einführung der Lernfreiheit nicht schlechter, sondern besser geworden, das bewiesen die Staatsexamina. Die Schuld liege anderswo, und die einschlägigen Ministerien seien beschäftigt mit einer Untersuchung darüber. Der Vorschlag des Referenten, die Staatsanwälte zu beauftragen, ungefährliche und bedeutungslose Reate der Vergessenheit anheim zu geben, würde eine ungesetzliche Zumuthung sein, deren sich das Ministerium nicht schuldig machen dürfe. Um festzustellen, ob ein Reat, z. B. ob ein Unglücksfall oder ein Mord, was oft nicht vorauszusehen sei, vorliege, dürfe auch eine langwierige Untersuchung nicht gescheut werden. In politischer Beziehung sei kein Anlaß zu einem Vorwurf gegen den Richterstand gegeben. Sollte politische Aufregung irgendwo das Auge getrübt haben, so war es sicher nicht blos das des Richters, sondern häufiger das des Verurtheilten und daher die herbe Kritik. Das Beispiel des Referenten sei unglücklich gewählt. Wenn derselbe Artikel hier freigesprochen, dort verurtheilt werde, so sei eben die Justiz davon nicht ausgenommen, daß sich in ihr, wie auf jedem anderen Gebiete, die verschiedensten Ansichten geltend machen. Wo aber Staatsanwalt, Richter und Geschworene einig seien, könne man nicht Abhilfe durch einen Strich durch das Urtheil verlangen, und dürfe eher schließen, daß der Freigesprochene zu gut, als daß der Verurtheilte zu schlecht weggekommen sei. Jedenfalls sei nicht der Staatsanwalt für das Verdict der Geschworenen verantwortlich. Referent habe auch die Verhandlung über das „Allgäuer Volksblatt“ wieder herbeigezogen, die schon früher Gegenstand einer Discussion im Hause gewesen sei. Damals habe er nur die persönliche Tüchtigkeit des Staatsanwalts in Schutz nehmen können, die auch von seinem neuen Vorgesetzten bestätigt werde. Heute wolle er auf den Fall selbst eingehen, da der Abg. Dr. Lucas zugegen sei, dem er zugesagt habe, die Sache nicht in seiner Abwesenheit zu besprechen. Die damals behauptete Verwechselung der Regierungszeit des Königs Max I. und Max II. habe sich der Staatsanwalt Barsch nicht zu Schulden kommen lassen. (Redner liest den betreffenden Passus aus Mittermüller's Leitfaden der bayerischen Geschichte vor, der zum Verbot dieses Lehrbuchs, zur Absetzung des Verfassers und dadurch zur Anklage des Blattes Veranlassung gegeben hatte.) Das sei durch den bei der Verhandlung anwesenden I. Staatsanwalt und durch die den Gerichtshof bildenden Richter bezeugt. Die Stenographen, welche zu schreiben aufhörten, als der Staatsanwalt vorlas, um dann das Vorgelesene aus dem Buche abzuschreiben, haben die Verwechselung begangen. — Der Referent habe ein Ideal des Staatsanwaltes aufgestellt. Redner ist stolz darauf, daß die bayerische Staatsanwaltschaft diesem Ideal entspricht. Die Möglichkeit von Ersparnissen habe gestern ein anderer Redner (Gelbert) mit Zahlen in Aussicht gestellt, die er bei Gelegenheit zu verwerthen gedenke. Um aber nicht zu große Hoffnungen zu erregen, muß er aufmerksam machen, daß die Pfälzer Landrichter nichts mit Hypothekenwesen, mit Verlassenschaften, mit Curatelwesen zu thun hätten. Daran müsse Hand gelegt werden, wenn es besser werden solle, und er habe die Hand angelegt. Vor Allem aber komme es auch auf den Sinn des Volkes an. Diesseits begnüge sich Niemand mit einem Urtheil, sondern appellire, oder sage wohl auch, er habe seinen Proceß verloren, weil der Richter den Gegner begünstige. In der Pfalz habe das Appellationsgericht jährlich 80, der Cassationshof jährlich 8 Fälle. Schaffe man uns den gesetzlichen Sinn der Pfälzer, so würden die Wünsche des Referenten erfüllt sein.

Dr. Greil erklärt sich größtentheils einverstanden mit dem vom Minister gesagten, bedauert aber im Interesse der Freiheit der Wissenschaft das Urtheil über Mittermüllers Buch, das nicht so viel Schädliches enthalte, als viele andere Bücher. Die Kosten der Untersuchungen könnten durch anderes Verfahren gemindert werden und seien nicht blos durch Zunahme der Vergehen, sondern auch durch Uebereifer der Untersuchenden veranlaßt. Daß die Juristen in Bayern nicht schlechter sind, als anderswo in Deutschland, liege in der Vernachlässigung der philosophischen Studien in ganz Deutschland. Den schlechten Ergebnissen der Absolutorialprüfungen gegenüber bewiesen die Staatsexamina um so weniger, weil dabei Bücher gestattet wären, während in anderen Fächern man sie aus dem Kopfe machen müßte. Es falle ihm nicht ein, ungesetzliche Zumuthungen an die Staatsanwälte zu stellen, er habe sie auch nicht scharf kritisirt, nur von ihrem Uebereifer gesprochen. Bei Fällen wie die Deggendorfer Controlversammlung sie veranlaßte, hätte der Staatsanwalt ein Auge zudrücken sollen, solche Fälle habe er im Auge gehabt. Die verschiedene Beurtheilung der Presse vor Gericht sei allbekannt.

Dr. Kurz dankt dem Justizminister, daß er den Richterstand so energisch in Schutz genommen habe, und verwahrt sich gegen Schlüsse, welche aus den gestern von Gelbert angeführten Zahlen auf die Thätigkeit der diesseitigen Richter gezogen werden könnten. Dr. Völk erinnert sich nicht, bei der Berathung von Rechnungsnachweisungen solche Verhandlungen erlebt zu haben. Der Referent habe eben ein Probevorspiel zum Budget abhalten wollen, das leicht länger werden könne, als die Verhandlung über letzteres selbst. Es sei nun Pflicht zu reden, wo aus Schweigen Zustimmung könnte gefolgert werden. Zu den Vorschlägen des Referenten bezüglich Verminderung der Kosten bemerke er, die erste Forderung an die Rechtspflege sei Gerechtigkeit, Unparteilichkeit, Sicherheit; dann komme erst die Wohlfeilheit. Der Staat, der die erste Forderung nicht bezahlen könne, sei werth zu Grunde zu gehen. Die Tragweite des Vorschlages, gewisse Reate der Vergessenheit anheimzugeben, habe sich Referent wohl nicht vergegenwärtigt. Das heiße, die Rechtspflege von den Befehlen des Justizministers abhängig machen, damit könne man jede unbequeme Untersuchung niederschlagen. Wer beurtheile denn, ob eine Sache bedeutungslos und ungefährlich sei. Es gäbe allerdings Staaten, wo der Staatsanwalt, d. h. der Befehl des Justizministers, die Initiative in der Rechtspflege habe. Dann spreche man aber nicht von freiheitlicher Entwickelung, das wäre Hohn. Referent wolle aber damit die Befugnisse der Staatsanwälte nicht erweitern, sondern beschränken. Wo bleibe da die Logik? Wenn er befugt sei, eine Untersuchung als ungefährlich und bedeutungslos zu beseitigen, sei das keine Erweiterung? Hierüber könne nur das Strafgesetz entscheiden. Man könne dem Staatsanwalte nicht aus Rücksichten Pflichtverletzung und Gewissenlosigkeit zumuthen. Auf gewisser Seite habe man es sehr leicht genommen, wenn man einen Minister einen Lumpen nannte, aber sehr gefährlich, wenn einem Geistlichen dies Epitheton beigelegt wurde; habe es für ungefährlich erklärt, einen gewesenen Minister einen Galgenstrick zu heißen, aber einen Bischof revolutionär zu nennen, für unerträglich. Hier hätten nur Gesetze und Richter zu entscheiden. Referent verlange vom Staatsanwalt, er solle vorauswissen, ob ein Delict zur Freisprechung oder Verurtheilung führe. Wo bleibe da das Collegium logicum? Dialektisch sei es vielleicht, logisch aber nicht. Referent will, daß die Staatsanwälte nur in dringenden Fällen Nichtigkeitsbeschwerden erheben und zeigt damit, daß er nicht weiß, was das heißt. Für den Staatsanwalt sei kein Fall an sich dringend, aber er dürfe nicht dulden, daß ein Urtheil gefällt werde, welches den Gesetzen oder einer früheren Entscheidung widerspricht; nicht um den einzelnen Fall handele es sich, sondern um das Recht. Und die Staatsanwälte haben in fast ¾ der erhobenen Nichtigkeitsbeschwerden durchgedrungen. Ein Schwanken von 1,36 Proc. in den reformirten Urtheilen lasse keinen nachtheiligen Schluß auf die Sicherheit der Rechtsprechung zu. Deshalb aber die Leute auf Lyceen schicken und philosophische Curse durchmachen lassen zu wollen, zeuge nicht von Logik, sondern von Phantasie und Scholastik des Referenten. Der logische und philosophische Geist entsprang nicht aus den Semestralprüfungen. Referent meint zwar, die Juristen seien in ganz Deutschland gleich schlecht, weil keine Lyceen besucht würden, keine Semestralprüfungen, kein Collegienzwang bestehe. Aber aus unseren freien Universitäten sei die deutsche Wissenschaft, die deutsche Literatur, die deutsche Philosophie hervorgegangen, auf die wir mit Recht stolz seien. Wenn die Philosophie in Spanien und Italien höher stehe, als in Deutschland, dann müsse alle Philosophie ein Gräuel sein, denn letztere stände höher über jener, als die zwischenliegenden Alpen. Erhalten wir die Freiheit unserer Universitäten, aber verbessern wir unsere Gymnasien, die die Jugend nicht mit dem nöthigen wissenschaftlichen Geiste entlassen, und dabei könnten uns ja die Herren Geistlichen helfen. Die Jugend, die mit 20 Jahren noch gehütet werden müsse, sei des Hütens nicht werth. Aus den Zwangsanstalten der geistlichen Seminarien gehe auch keine sittlichere Tugend hervor, als die auf unseren Universitäten sei. Man solle eben nicht absprechen über Dinge, über die man nicht die richtige Kenntniß habe. Der geistliche Sinn in der Pfalz beruhe auf Einsicht der Bevölkerung, die Einsicht werde aber nicht gefördert durch Aufhebung eines Gymnasialjahres und des 7. Schuljahres nach dem Vorschlag des Referenten. Nach Dem, was wir hier von Geistlichen hören mußten, könnten wir uns nicht wundern, wenn der Bürger bei jedem Urtheil sich benachtheiligt glaube, ja wohl gar das Urtheil durch Bestechung erkläre. Das sei eine Bauernauffassung, die weit in die gebildeten Stände hineinreiche. Auf den Augsburger Fall gehe er nur ungern ein, weil er die Kritik von Gerichtsverhandlungen in diesem Saale unpassend finde. So werde morgen hier die „Bayerische Landeszeitung“ wegen eines Artikels abgeurtheilt werden, wegen dessen bereits die „Augsburger Abendzeitung“ freigesprochen sei. Er werde sich wohl hüten, darüber zu sprechen, obwohl dies am grünen, nicht am schwarzen Holze geschehe. Beim Falle des Dr. Schneider (des Redacteurs des Allgäuer Volksblatts) habe es sich nicht nur um Abdruck eines anderswo freigesprochenen Artikels, sondern um selbstständige Aeußerungen gehandelt. Zur Charakteristik des Blattes verliest Redner eine Stelle, worin dem Ministerium die Absicht zugeschrieben wird, mit Einführung der religionslosen Schulen den Kindern des katholischen Volkes Judenjungen als Lehrer zu octroyiren, welche jene zur Verhöhnung Christi anleiten sollten, und der Abgeordnetenkammer die Absicht, im ganzen Lande Bordelle zu errichten. Und gegen solche Büberei sei nicht eingeschritten worden, obwohl die Gegenpartei behaupte, ihre Blätter seien mit Vorliebe verfolgt worden. Gegen Dr. Schneider sei eingeschritten worden, weil er die Sprache eines Erlasses des früheren Ministers v. Hörmann eine Galgenstricksprache genannt habe. Freilich habe er behauptet, philologisch müßte das so interpretirt werden, der Minister habe in seinem Erlasse das katholische Volk wie Galgenstricke behandelt. Das sei auch logisch-dialektische Bildung. Auch eine kleine Majestätsbeleidigung mit Hinweisung auf das quem deus perdere vult sei mit untergelaufen. Wer aber habe den Dr. Schneider verurtheilt? Der Staatsanwalt habe auf das Rechtsmittel der Ablehnung verzichtet, obwohl unter den ausgeloosten Geschworenen sich 6 befanden, die er als Vertheidiger sich würde verpflichtet gefühlt haben, abzulehnen. Aber das Gewicht des Schlammes und Schmutzes habe selbst auf diese Leute den Eindruck gemacht, daß derselbe über Dr. Schneider zusammenschlagen müsse. Wie werde nun diese Verurtheilung hier, wie in der patriotischen Presse besprochen? Fahre man nur so fort, wie man das Ansehen der Gerichte aufs äußerste schädigen wolle. Pfarrer Weber habe den Minister Schlör einen von Preußen bestochenen Lumpen genannt und sei deshalb verurtheilt worden. Nun sage der Volksbote mit Hohn auf den Minister, das sei die 71. Verurtheilung eines Geistlichen in 17 Monaten, und stelle diese als Märtyrer hin. Keine Spur einer Erkenntniß, daß ein Staat nicht bestehen könne, dessen Minister ungestraft ein bestochener Lump genannt werden dürfe; keine Idee eines Zugeständnisses, man habe unrecht? Er kenne die Staatsanwaltschaft und den Richterstand, und wisse, daß sie vom politischen Parteistandpunkte nicht beeinflußt seien.

(Schluß folgt.)

* **München,** 14. Mai. In der heute stattgehabten 33. öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer hat der Finanzminister den Entwurf eines Gesetzes, die metrischen Maaße im Ausschlagswesen betr., vorgelegt, worauf die Berathung über die Rechnungsnachweisungen bezüglich des Etats des Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten begann. An der Debatte, welche besonders bezüglich der Berufungen an die Universitäten sehr lebhaft war, betheiligten sich außer dem Referenten (Greil) die HH. v. Pretzschner, v. Lutz, M. Barth, Rud. Weiß, Gerstner, Edel, Ruland. Um 2 Uhr wurde die Debatte abgebrochen, um am Montag fortgesetzt zu werden. Den ausführlichen Sitzungsbericht bringen wir im folgenden Blatte des „Kurier.“ — Am Montag findet auch wieder eine Sitzung der Reichsrathskammer statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen die Gesetzentwürfe über Anwendung einiger strafgesetzlichen Bestimmungen auf die Gerichtsvollzieher und über die außerordentlichen Militärbedürfnisse.

Telegramme.

.˙. **Berlin,** 14. Mai. Der Kreuzzeitung zufolge würde die frühere Absicht, den preußischen Landtag zu einer nachträglichen Session einzuberufen, jetzt aufgegeben sein.

.˙. **Wien,** 14. Mai. An Stelle des Hrn. v. Koller ist Fürst Dietrichstein-Mensdorff zum Statthalter von Böhmen ernannt. — Das österreichisch-russische Cartell wegen Auslieferung von Deserteurs tritt nach erfolgter russischer Kündigung vom 24. Juni ab außer Kraft. — Der Wiener Gemeinderath beschloß, das Präsidium des Magistrats möge dem Ministerpräsidenten die Mißstimmung der Bevölkerung Wiens wegen Ernennung des Barons von Widmann zum Kriegsminister bekannt geben. (Dieser hatte vor 13 Jahren als Lieutenant in Graz einen Conditor, der Zahlung für Genossenes von ihm verlangte, derart mißhandelt und verwundet, daß der Mann in langes Siechthum fiel und endlich starb. Die militärgerichtliche Untersuchung des Falls hatte keinen anderen Erfolg

als die Auszahlung einer Civilentschädigung nach 10 Jahren Processiren!)

.*. **Florenz**, 14. Mai. In der Provinz Cantangaro existirt keine Bande mehr. Die schon erwähnten Studentenunruhen in Neapel hatten gestern begonnen. Gegen 100 Studirende hatten sich unter aufrührerischen Rufen vor dem Universitätsgebäude zusammengerottet, ließen sich jedoch durch Delegirte beschwichtigen, und es konnten drei Verhaftungen vorgenommen werden. Heute Morgen begannen indessen die Unruhen von Neuem. Im Universitätshofe platzten 3 Bomben. Ein Student feuerte einen Revolver ab, ohne Jemand zu verletzen. Die Universität wurde geschlossen. 16 Studenten sind verhaftet.

.*. **Rom**, 14. Mai. Die Discussion über die Unfehlbarkeit ist auf heute angesagt. Die ultramontane Partei befindet sich in großer Aufregung. Viele der Väter haben Urlaub verlangt. Ungefähr hundert Mitglieder der Opposition haben sich einschreiben lassen, um in mehr oder minder radicaler Weise die vorgeschlagene Definition zu bekämpfen.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

K. **Zweibrücken.** (Schwurgerichtsverhandlung) Sitzung vom 13. Mai Nachmittags und 14. Mai. Verhandlung gegen Georg Adam Holzheimer, 21 Jahre alt, Taglöhner von Albsheim, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Am 18. April letzthin, am Ostermontage, war in der Wirthschaft der Wittwe Börzel in Heidesheim Tanzmusik. Der Angeklagte hatte Nachmittags dortselbst schon getrunken und getanzt und gegen Mitternacht kehrte er von Albsheim kommend in Begleitung seines Freundes, des nachher getödteten Georg Philipp Schüller wieder dahin zurück. Gegen zwei Uhr begaben sich diese Beiden aus dem Tanzsaale herunter in das Wirthszimmer zu ebener Erde, und tranken da in Gesellschaft mehrerer Bursche von Asselheim und Albsheim noch einige Schoppen Wein und aßen Coteletten; etwa um 3 Uhr entstand nun, ohne daß jedoch aus den verschiedenen Zeugenaussagen die Veranlassung hinreichend erhellt, eine Streitigkeit, welche übrigens allen Anwesenden keineswegs ernstlicher Natur erschien. Einige Zeugen glauben sie darauf zurückführen zu müssen, daß der Angeklagte dem Schüller während des Essens einen Riß in den Filzhut geschnitten habe, andere nehmen die Weigerung des Angeklagten, Wein zu bezahlen, als Veranlassung dazu an. Als feststehend bezüglich der That selbst darf nach der heutigen Verhandlung angenommen werden, daß beide Bursche, der Angeklagte und Schüller, fast zu gleicher Zeit sich von ihren Sitzen erhoben und gegen einander losgingen, wobei Schüller mit geballter Faust, welche ein blinkendes Instrument festhielt, und das, wie sich nachher herausstellte, dessen Hausschlüssel war, zu einem Streich nach dem Angeklagten ausholte; sofort hat nun auch der Letztere einen Hieb gegen Jenen geführt, in Folge dessen dieser alsbald zusammensank. Der Angeklagte behauptete noch, daß er von Schüller an der Kehle gepackt und gewürgt worden sei; er bückte sich sofort über den Hinstürzenden, zog das Messer, mit welchem er den Streich geführt hatte, aus der Wunde heraus und entfernte sich dann; im Hausgang soll er sich noch aufgehalten und gerufen haben, man solle Wasser und Essig beibringen. Da einige Zeugen und besonders die damals als Aufwärterin fungirende Ehefrau Oberkirch behaupten, vor dem Streit schon sei der Tisch abgeräumt worden und es sei kein Messer mehr darauf liegen geblieben, so stellt die Anklage auf, daß der Angeklagte schon vorher, zur Zeit des Essens ein Tischmesser zu sich gesteckt habe, woraus der Vorsatz, zu verletzen, resultire. Schüller war vom Augenblick der Verletzung an bewußtlos und verstarb nach Verlauf von etwa anderthalb Stunden; er war das einzige Kind vermögender Eltern und stand mit dem gleichalterigen Angeklagten in freundschaftlichem Verkehr. Er soll in trunkenem Zustande streitsüchtig gewesen sein, auch wurde er einmal im vorigen Jahre wegen Mißhandlung seines Vaters zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Angeklagte hat einen ungetrübten Leumund und stand ebenso wie der Getödtete im Rufe großer Körperstärke. Die ärztliche Besichtigung constatirte eine Stichwunde an der linken Schläfe, aus welcher Blut in die Gehirnhöhle eingedrungen und eine Gehirnlähmung bewirkt hatte, als deren unmittelbare Folge dann der Tod eingetreten war.

Die Vertheidigung führte Hr. Rechtscandidat Ritter; dieselbe läugnete die verbrecherische Absicht des Angeklagten und führte aus, daß derselbe im Zustande der Nothwehr gehandelt, auch die Grenzen erlaubter Vertheidigung nicht überschritten habe; subsidiarisch machte sie noch Reiz und geminderte Zurechnungsfähigkeit geltend.

Die Herren Geschworenen erklärten den Angeklagten unter Annahme des Excesses der Nothwehr und der geminderten Zurechnungsfähigkeit für schuldig; in Folge dieses Wahrspruches erkannte der Schwurgerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14 Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167⅞	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	183	Papierrente	61¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	216¾	Silberrente	67¼
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96¼
Altenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127⅞
3½ % Prämien-Anl.	116⅞	Meininger Bank-Actien	121
4% fl. 250 Loose v. 1854	73¾	Oesterr. Credit-Actien	150¾
fl. 100 Eisenb.-Kr.-Loose	87¼	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅛
Loose von 1860	79	4% bad. Präm.-Anl.	104⅞

Berlin, 16. Mai. (Schlußcourse) Creditactien 151⅛. 1860er Loose 79½. Staatsbahn 216⅞. Lombarden 108. Italiener 57¼. 1882r Amerikaner 96½. Köln Mindener 125¼. Türken 45¼. Berg.-Märk. 123¼. Fest. Schluß matter.

Frankfurt a. M., 15. Mai. (Effectensocietät.)
Creditactien 264¼ Staatsbahn 383¼. 1882r Amerikaner 96[illegible]. Lombarden 184⅞. Galizier 225¼. Spanier 29¼. Fest.

Wien, 14. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 40	1860r Loose	96 40
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	118 —
Bank-Actien	722 —	fl. 100 Cis.-Part.-Loose	160 50
Credit-Actien	251 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	392 —
fl. 250 Loose v. 1839	229 10	Elisabethb. (westlich)	198 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	240 —

Wien, 15. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 236. 10. Lombarden 193. 60. Staatsbahn 390. —. Francobankactien 119. —. Angiobank 331. —. Sehr fest.

Hamburg, 14 Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	223	Staatsbahn-Actien	790
1860r Loose	78¼	6% Amerik. v. 1882	89
Silberrente	56⅞		

Amsterdam, 14. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94¼	Silberrente, Jan.-Juli	55
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55⅛
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113⅞

Paris, 14. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 25	Credit-mobilier	236 25
3%	76 —	Creditactien v. Vereine	443 75
1882r Amerikaner	101⅛	Oestr.-franz. Stb.-Act.	810 —

New-York, 14. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114⅞	Baumwolle	23⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108⅛	Mehl	4 60 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	112¼	Petroleum (Philadel.)	27⅞

Berlin, 14. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 41, per Juni-Juli 40½. Oel per Mai 15⅛, per Septbr.-October 13⅞. Spiritus per Mai 16⅞, per Juli August 16⅞.

Köln, 14. Mai. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 17½ Sgr., per Juni 6 Thlr. 21½ Sgr. Roggen fest, effectiv hiesiger 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 11½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 19 Sgr. Rüböl matter, effectiv 16 Thlr., per Mai 16⅞ Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, effectiv, 12½ Thlr.

Hamburg, 13. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 119 Br., 118 G., per Juni-Juli 127pfdge. 119 Br., 119 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 86 Br., 85½ G., per Juni-Juli 86 Br., 85½ G. Rüböl loco 31⅞, per October 31⅞. Spiritus loco 21½, per Juni-Juli 21½. Kaffee ⅛ höher.

Paris, 14. Mai. Rüböl per Mai 123 25., per Juli-August 116 —. Mehl per Mai 60. 25, per Juli-August 61. 50. Spiritus per Mai 65 50. Zucker 37. 87.

Amsterdam, 14. Mai. Weizen und Roggen loco unverändert, per Mai 192, per Juli 200. Reps und Rüböl geschäftslos.

Antwerpen, 14. Mai. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Raffinirtes, Type weiß, loco 53½ b., per Mai 52½ B., per September-December 57 B.

Neustadt, 15. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 5 kr.; Korn 4 fl. 33 kr.; Spelz 4 fl. [illegible] kr.; Gerste 4 fl. 25 kr.; Hafer 4 fl. 20 kr.

München, 14. Mai. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2167 Schäffel Weizen zu 19 fl. 53 kr., 1525 Schäffel Korn zu 12 fl. 26 kr., 558 Schäffel Gerste zu 11 fl. 54 kr. und 1379 Schäffel Hafer zu 8 fl. 28 kr. Zusammen 6009 Schäffel.

Mainz, 12. Mai. (Marktbericht.) Weizen fl. 12 15 kr. bis fl. 12 30 kr.; Korn fl. 9 25 kr. bis fl. 9 40 kr.; Gerste fl. 9 30 kr. bis fl. 9 40 kr.; Hafer fl. 5 20 kr. bis fl. 5 25 kr. Rüböl fest, aber ohne Bewegung, effectiv fl. 27 30 kr. bis fl. 27 45 kr. ohne Faß, per Mai fl. 27 45 kr. mit Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 37 bis fl. 37 30 kr. Kohlsamen fl. 21 bis fl. 23. Kleesamen ziemlich unverändert, deutscher fl. 26—28, Luzerne fl. 25—27; Hülsenfrüchte fester, weiße Bohnen fl. 12, Erbsen fl. 9 30 kr. bis fl. 10 30 kr., Linsen fl. 10—14, Wicken fl. 9 20 bis fl. 9 30 kr.; Repskuchen fl. 96—104.

In der Halle wurden am 13. Mai zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

227	Säcke	Weizen	fl. 12. 48.	per Sack von netto	200 Pfd.
45	"	Korn	" 9. 3.	"	180 "
7	"	Hafer	" 6. —.	"	120 "

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Ems**, 16. Mai. Gestern Abend ist der Kaiser von Rußland hier eingetroffen.

.*. **Paris**, 16. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Decrete, durch welche der Herzog v. Gramont zum Minister des Auswärtigen, Hr. Mege zum Unterrichtsminister und Hr. Plichon zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt sind.

.*. **Florenz**, 15. Mai. Das amtliche Blatt hat Nachrichten aus Toscana, welche das Bestehen einer einzigen Bande melden. Diese ist jedoch von den Truppen verfolgt und in Auflösung begriffen. Calabrien ist ruhig.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Hammonia" Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien Gesellschaft, welches am 23. April von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruetius, Specialagent in Ludwigshafen.)

— **New-York**, 13. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Donau", Capt. G. Ernst, welches am 30. April von Bremen und am 3. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Theater in Mannheim.

Montag, 16. Mai. Zum 1. Male wiederholt: „Der Graf von Hammerstein." Historisches Schauspiel in 5 Acten von Adolph Wilbrandt. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, 18. Mai. (Bei aufgehobenem Abonnement) Gastdarstellung der Großh. Bad. Hofopernsängerin Frl. Erhartt von Karlsruhe und des Königl. Preuß. Kammersängers Herrn Betz von Berlin. „Die Meistersinger von Nürnberg." Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Eva — Frl. Erhartt. Hans Sachs — Hr. Betz. Anfang halb 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stier

Anfragen, denen eine 3-Kreuzer-Marke zur Rückantwort nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt. Exp. d. Pf. Kurier.

Todes-Anzeige.

[2613] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Tochter, Schwiegertochter, Mutter und Schwester

Elisabetha Baum,

geb. Riel,

heute Abend ³/₄8 Uhr nach dreiwöchentlichem schwerem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Landau, Ludwigshafen u. Frankenthal, den 14. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr in **Frankenthal** statt.

Todes-Anzeige.

[2614] Freunden und Bekannten zeigen wir an, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Vormittag 11 Uhr, unseren lieben Gatten, Bruder, Vater und Schwiegervater

Friedrich Jacob Silbernagel,

Oekonom,

65 Jahre alt, nach mehrjährigem Leiden zu sich abzurufen.

Oberhofen, den 14. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[2615] Dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgen 8 Uhr unseren theueren unvergeßlichen Bruder, Schwager und Oheim, Herrn

Notär **Heinrich Geßner,**

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr statt.

Zweibrücken, den 14. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

2616] Allen Freunden und Bekannten hierdurch die Trauernachricht, daß unser geliebter Vater,

Nikolaus Völckel,

im Alter von 76 Jahren, am 15. Mai, Morgens 2 Uhr, sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grünstadt, 15. Mai 1870.

Versteigerung.

[2505¹/₃] **Montag den 23. Mai 1870,** und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, jedesmal Vormittags 8 Uhr anfangend, zu Haßloch in der Wohnung des Requirenten, werden auf Anstehen von Herrn **Gustav Kämmerer,** Tabakshändler zu Haßloch, nachbezeichnete Mobiliargegenstände auf Zahltermin versteigert:

1 junges kräftiges Ackerpferd, 4 Kühe, 2 Rinder, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Partie Dung, Pferdegeschirr, Ackergeräthe, eine Partie Heu, Stroh und Kartoffeln, dann Hausmöbel verschiedener Art, Bettung, gutes Hausmacher-Weißzeug, endlich 1 Kelter, Züber, Fässer, Herbstbütten und dergl. mehr.

Das Vieh kommt Montag Morgens zur Versteigerung.

Haßloch, den 14. Mai 1870.

Ohoe, f. Notär.

Mühlen-Verkauf.

[2604¹/₈] **Montag den 20. Juni 1870,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Piché,** wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle,** bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn **Martin Boell,** geschätzt zu 70,000 Frs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:

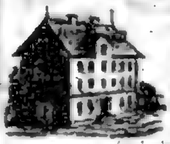
G. Gunzert.

In einer Kreishauptstadt Bayerns ist ein schönes Haus

nebst Hof und großem Garten aus freier Hand zu verkaufen. Es würde sich zu jedem Geschäfte und auch für jede Herrschaft eignen. Unterhändler werden verbeten. Das Nähere **sub Z. 2625** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** [2595]

[2468³/₄] **L. C. Wend** in Zweibrücken hat eine Partie sehr schöne **Rehdecken** für Fußteppiche zu verkaufen.

Versteigerung eines Gasthauses zu Winnweiler.



Montag, den 23. Mai 1870, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Winnweiler in dem zu versteigernden Hause selbst lassen die Kinder und Erben des daselbst verlebten Gastwirthes **Georg Albert Leilich** abtheilungshalber in Eigenthum versteigern:

a) Ein zu Winnweiler auf dem Marktplatze gelegenes zweistöckiges **Wohnhaus,** geschildet:

„Gasthaus zum Donnersberg"

mit gutem Keller, dabei eine Scheuer mit 2 Kellern, ein Brauhaus mit Speicher, Keller und Brunnen, zwei geräumigen Ställen mit Heu- und Malzspeicher, sowie Chaisenremise mit Speicher und Schweinställen — dies Alles ein geschlossenes Ganzes mit Hofraum, eine Fläche von 24⁷/₁₀ Decimalen begreifend;

b) 22 Dec. Garten und 82 Dec. Wiese, beisammenliegend in der Gemeinde Winnweiler.

In obigem Anwesen, in Mitte von Winnweiler gelegen, wurde bisher die Gastwirthschaft betrieben, die sich einer sehr großen Frequenz zu erfreuen hatte; dieselbe wird bis zur Versteigerung fortgesetzt, so daß keine Unterbrechung im Betrieb stattfindet. Das Anwesen eignet sich auch sehr für eine Bierbrauerei, welche früher schon darin betrieben wurde, wie überhaupt durch seine günstige Lage für jedes andere Geschäft.

Winnweiler, den 3. Mai 1870. [2399²/₃]

E. Schmoltze, f. Notär.

Hausversteigerung.

[2246³/₃] **Dienstag den 7. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Stadthaussaale, lassen die Erben des dahier verlebten Kaufmanns **Karl Lang** das ihnen gehörende, massiv in Stein gebaute dreistöckige Eckhaus an der Maximiliansstraße zu Zweibrücken, worin seit langen Jahren ein frequentes Spezereigeschäft betrieben wird, auf mehrjährige Zahltermine zu Eigenthum versteigern.

Dieses Haus mit Einfahrt, Hofraum und Stallung, guten Felsenkellern, Speicher, eingerichtetem Waarenmagazin, eignet sich auch zu jedem anderen Geschäfte; dasselbe besteht außer den neben dem Laden befindlichen Wohnungsräumen, aus welchen sich leicht mehrere Läden herstellen lassen, aus 2 Wohnungen von je 7 Zimmern nebst Küche und entsprechenden Speicher- und Kellerräumen. Es kann ein großer Theil des Steigpreises stehen bleiben. Bei dem unterzeichneten kgl. Notär sind die weiteren Bedingungen zu erfahren.

Zweibrücken, den 25. April 1870.

Schuler, kgl. bayer. Notär.

Die Wiederbesetzung der erledigten II. protestantischen Pfarrstelle zu Landau, Decanatsbezirk gleichen Namens, betr.

[2589] Die rubricirte Pfarrstelle wurde im Kreisamtsblatte der Pfalz Nr. 34 vom Gestrigen mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß zu den **fassionsmäßigen** Erträgnissen auch Geldbezüge von Gemeinden und Stiftungen im Betrage von 384 fl. 46 kr. gehören. Diese Bemerkung steht insofern mit der Fassion im Widerspruch, als in diesem Betrage ein bisher von der Stadtgemeinde Landau **freiwillig** gewährter, **provisorischer, widerruflicher** Gehaltszuschuß von 33½ fl. eingerechnet ist. Die Stadtgemeinde ist weder nach dem Gesetze, noch auf Grund eines Vertrages verpflichtet, besagten Jahresbeitrag zu leisten, und beabsichtigt auch, diesen nicht weiter mehr fortzubezahlen.

Landau, den 13. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Eichhorn.

Danksagung.

[2586] Die Kinder und Erben des am 15. ds. Mts. dahier verlebten Gutsbesitzers Herrn **Mathias Lederle,** deponirten als freiwilligen Beitrag und ohne Errichtung einer Urkunde bei dem Bürgermeisteramte dahier 700 fl. mit dem Wunsche, daß hiervon:

1) 500 fl. in die Armenkasse fließen,
2) 150 fl. unter die Ortsarmen vertheilt, und
3) 50 fl. in das Armenhaus zur Herstellung eines neuen Bettes verwendet werden sollen.

Indem der Unterzeichnete diese edle Handlung zur allgemeinen Kenntniß bringt, kann er nicht unterlassen, für obige Schenkung den Schenkgebern im Namen seiner Gemeinde den innigsten Dank auszusprechen.

Edesheim, den 10. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Friebis.

Für Bierbrauer.

[2608¹/₃] 110 Centner sehr schönes Brauermalz zu verkaufen bei **Carl Becker,** Bierbrauer in Niederhochstadt bei Landau.

[2484³/₄] Ein junger schwerer **Esel** sammt neuem Geschirr ist zu verkaufen oder gegen einen kleineren umzutauschen. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Mannheimer Sängerbund.

[2561³/₄] **Samstag den 21. Mai, Abends 7¹/₂ Uhr:**

Tanz-Unterhaltung

im Ballhause des Großherzoglichen Schlosses

(Back'sches Local),

wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Während der Pause findet gemeinschaftliches Nachtessen statt.

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

[2595³/₃] Am **Mittwoch den 18. Mai 1870,** Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Holzplatze von **Michel, Lederle & Comp.** in Ludwigshafen (Hemshof), eine große Partie fein geschnittenes, sowie auch grobes eichen und tannen Brennholz, öffentlich meistbietend versteigert.

Radicale Heilung der Brüche

mittelst künstlich verfertigten beweglichen Bruchbändern.

Sofortige Linderung.

[2528³/₃] Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters stehen zur Verfügung der Personen, die es wünschen. **Hr. Bächler, Bruchbandfabrikant zu St. Louis (Oberelsaß),** wird anzutreffen sein zu **Forbach den 18. Mai** im **„Gasthof zum goldenen Wagen"**, und zu **Weißenburg den 19. Mai** im **„Gasthof zum Engel."**

Eiserne Bettstellen

empfiehlt die **Eisenhandlung** von

Aberle & Friedmann in Mannheim,

[2536¹/₈]⁴ Kirchenstraße, nächst dem Speisemarkt.

Sägemehl und Hobelspäne

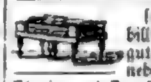
können abgeholt werden, per Fuhre fl. 1, in der Waggonfabrik in Ludwigshafen. [2559³/₃]

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2600¹¹/₈]



[2486³/₃] Umzugshalber ist billig zu verkaufen: 1) Ein sehr gutes 6³/₄octaviges Clavier nebst vielen Musikalien für Clavier und Orgel; 2) Bücher, worunter Pierers Universal-Lexikon, Schlossers allgemeine Weltgeschichte, Böttigers Geschichte der Deutschen, Stunden der Andacht, Schillers, Klopstocks und Thümmels Werke ꝛc.; 3) eine Nähmaschine, noch wie neu. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:

[2612¹/₃] 1 gewonnene Orbmaschine. Zu erfragen in Mannheim, B 5 Nro. 1, Aulastraße.

[2272³/₄] **200 Stück Handformen für Färber** in den verschiedensten Dessin's, sämmtlich wohl erhalten und zum größeren Theile noch neu, sind billig zu verkaufen; die Einsätze sind von Messing. Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Alle Sorten Mineral-Wasser

in frischer Füllung bei [2077³/₄]

C. N. Thomas in Kaiserslautern.

Getreide-Preßhefe

nach Wiener Art.

Silberne Medaille, Karlsruhe 1869.

[1958³/₈] Diese Hefe ist **naturgemäß 30 Procent billiger** als alle flüssigen Malzhefen, hat dabei unbedingt sichere und immer ganz gleiche Triebkraft, liefert deshalb auch gleichmäßig schöne Backwaare.

Preis per Zollpfund 30 Kreuzer. Wiederverkäufer genießen 10% Rabatt und bei größerer Abnahme Frachtfreiheit.

Bestellungen hierauf nicht unter 5 Pfund effectuirt pünktlichst:

Die Spiritus- und Hefenfabrik von

G. Sinner in Grünwinkel

bei Karlsruhe.

[2453³/₃] **Pumpen** aller Arten, auch Kettenpumpen für **Baidenlöcher** unter Garantie zu billigsten Preisen.

J. H. Gemündt,

Mechanikus, **Worms.**

[2484²/₄] **Tüchtige Maschinenschlosser, Eisendreher, Feuerschmiede,** sowie **Kesselschmiede** erhalten dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn in der Maschinenfabrik von

Gebrüder Schultz in Mainz.

Zu vermiethen:

[2587¹/₃] Ein Laden nebst Werkstätte, Wohnung, Speicher und Keller, gelegen in der Königsstraße, vis-à-vis der Gewerbeschule, und kann bis 1. Juli bezogen werden. Zu erfragen bei Wittwe **Rehn** in Landau.

Amtsantritt.

[2466³/₃] Der Unterzeichnete hat unter Heutigem sein Amt dahier angetreten; seine Wohnung ist bei Herrn Möbelfabrikanten **Wilhelm Leonhardt in der Friedrichsstraße.**

Neustadt a. H., den 10. Mai 1870.

Wolfshügel, kgl. Notär.

[2514³/₃] Unterm Heutigen habe ich mein Büreau eröffnet und wohne bei Herrn **Friedrich Schneider** hinter dem Kaufhause (früher Blume.)

Landau, den 10. Mai 1870.

J. Keller, f. Advocat-Anwalt.

Versteigerung von Pianino's und Clavieren.

[2617³/₃] Wegen Aufgabe seines Geschäftes läßt Herr **C. Wölfing** in seinem Geschäftslocale P 4. 12 Parterre, **Mittwoch, 18. Mai,** Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, durch den Unterzeichneten,

1 Pianino, ganz neu, und bester Construction, Cabinetsstück; ferner: 3 Tafelclaviere, gleichfalls neu und sehr gediegene Instrumente,

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Die Instrumente können täglich eingesehen und probirt werden, und sind Liebhaber hierzu freundlichst eingeladen.

Mannheim, 13. Mai 1870.

C. J. Schwenzke, Waisenrichter.

Zu vermiethen.

[2437³/₃] Wegen Ablebens des bisherigen Besitzers ist die in bester Lage hiesiger Stadt gelegene

Wein- und Gastwirthschaft zum Riesen

unter annehmbaren Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Uebernahme kann sofort stattfinden.

Hierauf Reflectirende belieben sich gefl. persönlich oder schriftlich bis zum 20. Mai bei Frau **Conrad Schuck,** Wwe., zu melden.

Kaiserslautern, den 7. Mai 1870.

Offene Lehrstelle

in einem Commissions- und Steinkohlengeschäft einer größeren Stadt Badens. Offerten unter A. 77. besorgt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** [2609¹/₃]

Karlsruhe.

Zimmerleute gesucht

gegen guten Lohn bei [2574²/₃]

Carl Küenzle, Spitalstraße Nro. 39.

[2607¹/₃] **Ein Lehrling**

findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der **Conditorei** von

J. Auerbacher in Landau,

vormals **J. W. Springer.**

[2618¹/₃] Eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör wird per 1. Juli gesucht. Offerten sub A. B. Nro. 2618 an die Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 115. Ludwigshafen, Mittwoch 18. Mai 1870.

• **Ludwigshafen**, 17. Mai.

Der Leser erinnert sich, daß der Abgeordnete Kolb die Beschuldigung, ungesetzlicher Weise Landtagsdiäten bezogen zu haben, durch eine sophistische Ausdeutung des Begriffes „Gesetzliches Domicil“ als unbegründet darzustellen suchte, daß er bis jetzt aber jeder Antwort auf die zweite und schwerere Beschuldigung, Entschädigung für Reisen zum und vom Landtag bezogen zu haben, die er nicht gemacht, ebenso sorgfältig aus dem Wege gegangen ist, als er gleichzeitig beflissen war, in seinem Kaiserslauterer „Organe“ auf die Fortschrittspartei im Allgemeinen und auf bestimmte Angehörige derselben insbesondere in seiner bekannten Weise zu schimpfen oder schimpfen zu lassen, um dadurch Staubwolken aufzuwirbeln, hinter denen seine Person den Blicken des Publicums entzogen werden sollte. Selbstverständlich konnte eine solch' plumpe Taktik nicht verfangen; denn nachdem Hr. Kolb es nicht unter seiner Würde gehalten, in Bezug auf die eine Beschuldigung einen Rechtfertigungsversuch zu machen, so durfte er es auch nicht unter seiner Würde halten, auf die andere Beschuldigung zu antworten, und sein Schweigen darauf muß als Geständniß der Schuld genommen werden. Wenn Kolb vor dem Publicum und vor seinen Wählern rein dastehen will, so hilft dazu nur eine ganz positive Erklärung und kein pausbackiges Selbstlob, keine Beschimpfung Anderer; und wenn seine Gegner, auf die er schon so viel Schmutz geworfen oder werfen hat lassen, ihn diesmal nicht entschlüpfen lassen, so hat er darin nur die Nemesis zu erkennen, die jedes unlautere Treiben früher oder später erfaßt. Und so stellt ihn denn auch ein dritter Münchener Artikel der „Kaiserl. Ztg.“, den wir nur aus Mangel an Raum im vorliegenden Blatte nicht bringen können, mit vollem Rechte auf's Neue vor sein Rhodus, indem er nicht blos alle früheren Beschuldigungen aufrecht hält, sondern auch an der Hand von Thatsachen und Documenten den bezüglich einer derselben gewagten Vertheidigungsversuch als einen vollständig mißlungenen darstellt .....

Der Schrecken der Jesuiten in Rom, die Augsburger „Allg. Ztg.“, bringt nun auch den lateinischen Urtext und die deutsche Uebersetzung der dem Concil vorliegenden „Constitution“ über die Kirche Christi, durch deren Annahme der eigentliche Zweck der Berufung der Kirchenversammlung erreicht werden soll. Einstweilen theilen wir aus derselben die drei „Canones“ des IV. Capitels mit, das von „des Römischen Papstes Unfehlbarkeit“ handelt. Diese Sätze lauten:

I. So Einer sagt: Der h. Apostel Petrus sei von dem Hrn. Christus nicht zum ersten aller Apostel und zum sichtbaren Haupte der streitenden Kirche gesetzt worden; oder: derselbe habe nur den Ehrenprimat, nicht aber den Primat der wahren und eigentlichen Jurisdiction von diesem unserem Hrn. Jesus Christus direct und unmittelbar empfangen — der sei verflucht!

II. So Einer sagt: es sei nicht des Hrn. Christi eigene Einsetzung, daß der h. Petrus im Primat über die ganze Kirche beständige Nachfolger habe; oder der Römische Papst sei nicht kraft des göttlichen Rechtes Petri Nachfolger in diesem Primat — der sei verflucht!

III. So Einer sagt: der Römische Papst habe lediglich das Amt der Aufsicht oder Leitung, nicht aber die volle und oberste Gewalt der Jurisdiction über die gesammte Kirche, nicht nur in Sachen des Glaubens und der Sitten, sondern auch der Disciplin und der Regierung der über den ganzen Erdkreis ausgebreiteten Kirche; oder: diese seine Gewalt sei nicht eine ordentliche und unmittelbare sowohl über alle und jede einzelne Kirche als auch über alle und jeden einzelnen Hirten und Gläubigen — der sei verflucht!

Deutschland.

× **Neustadt**, 14. Mai. (Schluß des im vorigen Blatte des „Kurier“ begonnenen Artikels über die hiesige Communalschulangelegenheit.) Dieser Artikel (nämlich §. 10 Titel IV der Verfassungsurkunde) schützt also blos die Betheiligten gegenüber der Staatsgewalt. Hier ist vorläufig nur die Frage zu entscheiden: Ist (die Rechtsbeständigkeit der Gresser'schen Verordnung vorausgesetzt) im vorliegenden Fall eine Stiftung im Sinne dieser Verordnung vorhanden? Die Frage dürfte wohl von allen Nichtjuristen und Juristen und sogar von solchen, die sich in ihrem Leben mehr mit Polizei als mit Juristerei beschäftigt haben, verneint werden. Im vorwürfigen Fall handelt es sich überhaupt nicht um eine Stiftung, sondern um einen Vergleich zwischen zwei noch existenten juristischen Personen, die ihren Vertrag jederzeit abändern können. Der Stadtrath, als einer der Contrahenten, hat nur dem Vergleich zu seinen Gunsten, also zur Erleichterung der Gemeindelasten, jene oneröse Bedingung beigefügt, die also nur eine Eigenthumsbeschränkung ist. Es wurde demgemäß für die politische Gemeinde ein Recht stipulirt, welches von derselben Persönlichkeit zu Gunsten des freien unbeschränkten Eigenthumsrechtes der katholischen Cultusgemeinde auch wieder aufgegeben werden kann. Eine Stiftung überhaupt und im Sinne des Tit. IV § 10 und der Gresser'schen Verordnung ist daher keinesfalls vorhanden. Aber wenn selbst eine Stiftung im technischen Sinn vorhanden wäre, so könnte der Stiftungsvertrag zu jeder Stunde durch die Uebereinstimmung der Contrahenten geändert werden, da diese ja beide noch existiren.

Um nun klar zu werden über diese so einfache Sachlage, hat man volle fünf Monate nöthig gehabt. Der Stadtrath hatte sofort erklärt, daß er an der Einführung der Communalschule mit aller Entschiedenheit festhalte und bereit sei, statt des katholischen Schulhauses ein anderweitiges Local zu beschaffen. Mit dem widerspenstigen Vorstand des Fabrikrathes war jedoch eine mehrmonatliche diplomatische Verhandlung nöthig, um denselben zur Berufung des Collegiums zu bringen. Auch der endlich berufene Fabrikrath, der in seiner Majorität freisinnig ist, erklärte sich bereit, gegen eine Miethe von 200 fl. das Schulhaus der Gemeinde zu überlassen. Es war somit der Vertrag resp. Vergleich des Stadtrathes mit dem katholischen Fabrikrath in legaler Weise abgeändert. Die Sache ist also spruchreif, und wir wollen wünschen, daß der Spruch noch vor dem Jahrestag der Abstimmung erfolgt.

Diese Thatsache, daß man in fast einem Jahre nicht mit der Entscheidung über die Communalschule fertig wird, giebt unserer freisinnigen Bevölkerung gar manches zu denken. Der Hr. Präsident referirt oft und viel in Schulangelegenheiten, und hier, wo es sich um eine wesentliche Besserung der Schulen von Neustadt handelt, die man dem Hrn. Präsidenten mit Zahlen ad oculos demonstriren könnte, besinnt sich die kgl. Regierung jetzt bereits ein ganzes Jahr. Hoffentlich macht endlich ein Entschluß nach der einen oder anderen Seite diesem ewigen Besinnen Platz.

⁝ **München**, 15. Mai. Zwischen Bayern und Frankreich wurde ein Staatsvertrag abgeschlossen, in Folge dessen bayerische Staatsangehörige in Frankreich und französische in Bayern gegenseitig die Rechtswohlthat des Armenrechtes in demselben Maße wie die eigenen und entsprechend der Gesetzgebung desjenigen Landes genießen, in welchem das Gesuch gestellt wird.

Hr. v. Hohe, früher in der Pfalz, jetzt in Niederbayern, hat am 9. d. M. sein 40. Dienstjahr vollendet und feiert morgen sein 71. Geburtsfest, wozu ihm der König durch anerkennendes Handschreiben das Großcomthurkreuz des Michaelsordens verliehen hat.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 13. Mai. (Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Wir haben in voriger Nummer mit der Rede des Dr. Völk geschlossen.

Hatte bisher die Debatte einen ruhigen und würdigen Charakter bei aller Schärfe bewahrt, obgleich sie den einer zweiten Adreßdebatte anzunehmen drohte, so änderte sich das mit dem nun folgenden Auftreten des Abg. Dr. Lucas, dem es gelang, einen Ton in die Verhandlungen zu bringen, für welchen die Zügel des Präsidiums viel zu schlaff gehalten sind. Er beginnt mit dem Bedauern, daß man Blätter auf der Gasse auflese, um sie hier vorzulesen. (Dr. Völk unterbrechend: Nicht ich habe den Augsburger Fall herein gebracht!) Der Vorredner habe „schmutzige“ Blätter, den „Volksboten“, das „Allgäuer Volksblatt“ in die Hand genommen, und er constatire, daß er keine Handschuhe angehabt habe. (Wäre es nicht passender gewesen, wenn Hr. Lucas dem Dr. Völk in Berlin entgegnet hätte, anstatt bis München zu warten? Ref.) Wer auf die heutige deutsche Philosophie stolz sei, zeige seine Unbekanntschaft mit derselben. Die Klagen über die Rechtspflege seien längst im Volke gehört worden, und nicht erst, seit die Kammer beisammen sei, die nur das Echo derselben sei; umgekehrt werde, wie Völk so über die Geistlichen losziehe, das Volk bald auch so sprechen. Er sei stets bereit, Angriff mit Angriff zu begegnen und stellt denn auch dem „Allgäuer Volksblatt“ die „Kemptener Zeitung“, der „Galgenstricksfrage“ einen mit „Nieder mit den Pfaffen“ überschriebenen Artikel eines hiesigen Blattes entgegen, gegen das nicht eingeschritten worden sei. In Bezug auf den Fall des Staatsanwalts Barsch habe ihm der Minister versprochen, nicht nur denselben nicht in seiner Abwesenheit zur Sprache zu bringen, sondern ihn vorher davon zu verständigen. Letzteres habe er nicht gethan und so sei er jetzt ohne sein angesammeltes Material. Dennoch wolle er darauf eingehen. Sämmtliche Blätter hätten einstimmig die Verwechslung der Regierungszeit Max I. und Max II. durch den Staatsanwalt Barsch gemeldet, ohne berichtigt zu werden. Nun wolle man die ganze Sache auf die Stenographen schieben. Das sehe aus wie absichtliche Täuschung. (!) Dieser blassen Behauptung stelle er seine Behauptung gegenüber. Man habe hier nicht über Geschichte und Wissenschaft zu Gericht zu sitzen und wenn man sich über die Sätze Mittermüllers mequire, so erinnere er an die Aeußerungen eines hiesigen Hofraths über die Regierungszeit Ludwigs I. Daran knüpft Redner eine Lobrede auf Mittermüller als Geschichtsforscher. Der Minister v. Lutz habe den gesetzlichen Sinn der Pfälzer hervorgehoben; davon hätten sie 1848 den Beweis geliefert. Daß wenig Appellationen in der Pfalz vorkämen, sei natürlich; sie seien dort zu theuer. „Sie haben nicht Ursache, den ersten Stein auf uns zu werfen!“

Justizminister v. Lutz bestätigt, daß er Hrn. Lucas versprochen, ihn zu benachrichtigen, wann er den Barsch'schen Fall besprechen werde. Aber nicht er, sondern der Referent habe denselben zur Besprechung gebracht. Es stehe keineswegs Behauptung und Behauptung sich gegenüber, sondern Behauptung und Beweis. Wem man glauben wolle, ihm oder Hrn. Lucas, überlasse er getrost dem Hause.

Dr. Völk weist darauf hin, daß der anwesende Dr. Karl Barth als Vertheidiger in der vom Referenten hereingezogenen Gerichtsverhandlung die behauptete Verwechslung sicher bei der Vertheidigung würde benützt haben, wenn sie vorgekommen wäre und fordert denselben zu einer Erklärung auf.

Dr. Karl Barth erklärt, er habe eine solche Verwechslung nicht bemerkt, sonst würde er sie benützt haben. — Dr. Völk ruft: „Sogar das Zeugniß der Richter soll hier verdächtigt werden; so geht Dr. Lucas mit der Wahrheit um.“ — Dr. Lucas scheut sich nicht, auch das Zeugniß des Vertheidigers, seines Gesinnungsgenossen, für ihn als unerheblich zu erklären.

Dr. Schleich beantragt Schluß der Debatte. — Abg. Fischer findet es eigenthümlich, den Schluß einer Discussion, welche ohne alle Nöthigung von der anderen Seite ins Haus gebracht wurde, in dem Moment zu verlangen, wo sie den Herren unangenehm werde.

v. Schauß meint die Debatte habe allerdings eine Temperatur angenommen, welche den Schluß wünschenswerth mache. Er müsse aber auf die logische und dialektische Wendung aufmerksam machen, die Herr Lucas der Frage gegeben, indem er die Freiheit der Wissenschaft in Beurtheilung des Mittermüller'schen Leitfadens hereinzog, während man es verurtheile, weil es ein Schulbuch sei, und es pädagogischer Leichtsinn sein würde, Kindern ein Buch in

die Hand zu geben, das die jüngstvergangenen Regierungszeiten in solcher Weise schmähe (Lucas: das ist nicht wahr.) v. Schauß verweist demselben die unparlamentarische Unterbrechung und fordert ihn auf, den Anstand zu wahren, wogegen Lucas replicirt, alles ohne Mitwirkung des Präsidiums.

Bei der Abstimmung wird der Schluß angenommen und zum Etat des Ministeriums des Innern übergegangen. Gegen die Bemerkungen des Referenten rechtfertigt Minister v. Braun die vorgekommenen Ueberschreitungen der Voranschläge.

Brandenburg weist darauf hin, daß bei Entscheidung gemeindlicher Angelegenheiten in neuerer Zeit häufig nicht mehr giltige Bestimmungen, die durch die neue Gesetzgebung abgeschafft seien, in Anwendung gebracht werden wollten, und bittet um Abhilfe, sowie um Beseitigung der Vielschreiberei und Vereinfachung des Geschäftsganges, worin er vom Abg. Frichhinger unterstützt wird.

Gelbert stellt abermals, jedoch unter Verwahrung gegen die Absicht unbefugten Tadelns der diesseitigen Beamten, Vergleiche zwischen den Kosten der Bezirksämter diesseits und jenseits des Rheins an und zeigt, daß, wenn das Verhältniß von jenseits diesseits Platz greife, die Hälfte erspart werden könne. Dabei weist er auf die bedeutend größere Volkszahl der jenseitigen Bezirksämter hin. Nachdem noch der Abg. Senestrey auf die unnöthig entstehenden Kosten durch ungeeignete Instructionen der Gensdarmerie in Bezug auf Verhaftungen und die Einlieferung der Verhafteten hingewiesen hatte, wurde die Fortsetzung auf morgen vertagt, weil der folgende Gegenstand eine längere Discussion veranlassen werde!

§§ **München**, 14. Mai. Nachdem der Finanzminister v. Pfretzschner der Abgeordnetenkammer in heutiger Sitzung einen Gesetzentwurf, die metrischen Maße im Aufschlagswesen betr., vorgelegt hatte, durch welche die seit Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz für diese gegebenen Vorschriften auch für das diesseitige Bayern Geltung erhalten, wurde die Berathung über das Referat des Dr. Greil fortgesetzt und zwar über die Bemerkungen, welche derselbe dem Etat für Cultus und Bildung angefügt hatte. Wir dürfen dieselben wohl als bekannt voraussetzen, und beschränken uns daher auf das, was er bei Wiederholung derselben noch zusetzte. Er ist entrüstet, daß die frühere Kammer auf das Urtheil des damaligen Abg. Feustel über die Lyceen, die unweltläufige, fanatische Menschen bildeten, kein Wort der Erwiderung gehabt habe, spricht die Gymnasien von Schuld frei, wenn die dort Erzogenen die Freiheit der Universitäten mißbrauchten und nichts lernten, und erklärt sich für nicht so engbrüstig, daß er dagegen sei, wenn etwa auch einmal ein Protestant auf einen Münchener Lehrstuhl berufen werde. Das dadurch entstandene Murren erklärte er für ungerechtfertigt, da seinem Verlangen, daß München und Würzburg katholische Universitäten seien, die neuliche Forderung der Erhaltung Erlangens als protestantische Universität gegenüber stehe. Schließlich verwirft er eine Ausgabe für die Walhalla und Ruhmeshalle.

Minister v. Lutz will sich der eingehenden Discussion, die er erwartet, fern halten, und daher gleich sagen, was er zu sagen hat. Er warnt vor der Vereinigung des Cultusministeriums mit einem anderen, weil die Arbeitslast zu groß sei. Den Gymnasien stellt er die Aufgabe entsprechender Charakterbildung, welche die Freiheit auf Universitäten unschädlich machen und ohne welche auch Zwang nichts helfen werde, und sagt wiederholt die baldige Veröffentlichung einer neuen Gymnasialordnung zu, welche dem Referenten eine Arena für seine Ansichten eröffnen werde. Den Wünschen des Lehrerstandes komme die Regierung freundlicher entgegen, als der Referent. Von der europäischen Gradmessung, ohne welche die Landesvermessung keine Sicherheit gewähre, könne Bayern sich nicht ausschließen, da alle civilisirten Staaten, sogar der Kirchenstaat, theilnähmen. Bezüglich der Universitätslehrer unterscheide er zwischen Religion und Confession. Der tüchtigste Lehrer könne weit vom positiven Glauben entfernt sein; wie tief dieser aber beim Einzelnen gehe, könne ja doch nicht geprüft werden. Die Stiftungen würden ihrem Zweck nicht entfremdet, aus ihnen folgere aber auch nichts für die Universitäten. Der Referent erscheine ihm doch engbrüstig, da er die Andersgläubigen zwar dulden wolle, aber nicht in demselben Hause; darauf könne die Regierung nicht eingehen. — Finanzminister v. Pfretzschner erläutert, daß die Position für die Walhalla und Ruhmeshalle erst im 2. Jahre der XI. Finanzperiode erscheine.

Dr. Marq. Barth erklärt sich für den Gewährsmann Feustel's bei dessen Urtheil über die Lyceen.

Decan Rud. Weiß dankt der Regierung für die Einrichtung der Präparandenschulen, die das Beste hoffen und die Nachtheile nicht fürchten ließen, die der Referent erwarte; denn da sie in kleinen Städten und Märkten beständen, könnten die Schulen leicht überwacht werden und würden nicht durch städtische Genüsse verwöhnt. Er protestirt gegen die Aeußerung des Referenten, es könnten durch sie Keime des Verderbens in die Seminarien gebracht werden, diese würden im Gegentheil bessere Elemente als früher erhalten. Er freue sich auf den Tag, wo er sein Votum für Besserstellung der Lehrer abgeben könne. Wenn Preußen seinen Lehrern nichts gebe, so sei es eine Schande für Preußen; er fordere für Bayern die Ehre, seine Lehrer gut zu stellen.

Prof. Dr. Gerstner hätte nicht gedacht, einem Lehrer gegenüber zu einer Schutzrede für die Universitäten genöthigt zu sein. Die Verwirklichung der Ansichten des Referenten sei unmöglich; wäre sie möglich, so wäre das ein Unglück. Es sei das eine Stimme aus der Nacht des Mittelalters. Es sei ein Irrthum, daß München und Würzburg katholische Universitäten seien, er will aber nur für München sprechen, da keiner der hiesigen Universitätslehrer im Hause sei, und Würzburg seinen Vertreter habe. Von der Stiftung der Universität Ingolstadt an weist er nach, daß nirgends ein Grund sei, die Münchener Universität für eine ausschließlich katholische zu halten, am wenigsten ein verfassungsmäßiger, da die Verfassung die Gleichberechtigung der Confessionen ausspreche. Die Wissenschaft aber sei confessionslos, und wer darin einen Unterschied mache, sinke unter das Niveau der Wissenschaftlichkeit herab. Der Glaube müsse eine Frucht des inneren Lebens sein, so wie er zeitliche Rücksichten nehme, verfalle er dem Zeitlichen. Der Glaube sei wohlfeil und nicht zu durchschauen und werde daher leicht zum Mittel für niedrige Pläne. Der Staat sei confessionslos (Westermayer: Nein!) und könne für seine Gesetze Gehorsam verlangen, nicht für den Glauben. Wolle man Lügner, so dürfe man nur kirchliche mit politischen Tendenzen verquicken. Die gebildete Welt wende sich ohnehin immer mehr von einer Kirche ab, die politische Agitation treibe, und was sich in Rom vorbereite, werde zu einer Reformation führen, die vernichtender sein werde als die frühere. Wenn der Glaube nicht mehr blos Ersatz für das sei, was man nicht wissen kann, dann schreite der Frömmler in der Maske der Wissenschaft einher. Es sei eine Inconsequenz vom Referenten, daß er nicht verlange, daß die kath. Studenten nur bei katholischen, die protestantischen nur bei protestantischen Lehrern hören. Was man in der Erziehungsanstalt der Universität aufgenommen habe, pflanze sich aufs praktische Leben über, auch der religiöse Hader. Auch wir hätten die Zeit erlebt, wo Glaube und Kirchlichkeit ein Freibrief gewesen sei für wissenschaftliche Größe und unser gegenwärtiger Kampf sei eine der Nachwehen. Jetzt zwar stellten sich die Regierungen auf die Seite der Freiheit, aber sie hätten diese Zustände hervorgerufen und gepflegt. Die Lösung werde aber nicht von den Regierungen, sondern vom Volksgeiste ausgehen durch Trennung der unseligen Ehe zwischen Staat und Kirche. Redner wendet sich nun zum Nachweis, daß nicht die Zahl der Professoren zu groß sei, die man immer im Verhältnisse zu den Zuhörern betrachten müsse, da nehme München die achte Stelle unter 29 deutschen Universitäten ein; er schildert die vom Referenten geläugneten außerordentlichen Leistungen hiesiger Professoren und die Anerkennung, die sie fanden, und fragt, ob die Aeußerung des Referats, „ob denn die Berufenen nicht Männer unter sich zählen, die keineswegs zu den ausgezeichneten Lehrkräften gehören", der Ton sei, der bei wissenschaftlicher Beurtheilung angemessen sei. Er fordert den Referenten auf, den Dr. B. zu nennen, der eine solche Abfertigung verdiene. Die Frage nach dem Nachwuchs, den die Berufenen in Bayern herangezogen, beantwortet er damit, daß die Universitäten keine Zuhörer dressiren, die auf die Worte des Lehrers schwören, daß die Unfehlbarkeitstheorie, die im Referate spucke, der geistige Tod der Universitäten sein würde. Er hat eine andere Idee von der Aufgabe eines Universitätslehrers, die dem oberflächlichen Blick allerdings keine greifbaren Erfolge zeige, nur Samen ausstreue, der oft erst nach seinem Tode Frucht bringe. Wenn ein Lehrer so urtheile, dann sei der Sinn zu, das Herz todt. Des Referenten Ideal seien die Lyceen, und er bezweifle, daß derselbe auf Universitäten gewesen sei, denn man fürchte meist nur, was man nicht kenne. Universität und Lyceum unterschieden sich wie System der Freiheit und des Zwangs, der vielleicht für Theologen nöthig sei, die der Zuchtruthe bedürfen. Er unterschreibe Feustels Bemerkung. Die Philosophie schlafe jetzt bei uns nur, die romanischen Völker fingen jetzt erst das an, was die deutsche Philosophie längst hinter sich habe. Bei uns müsse endlich die That, die Praxis an die Reihe kommen, und deßhalb die Philosophie zurücktreten. Die Möglichkeit des Mißbrauchs akademischer Freiheit hebe das Princip nicht auf. Das Prüfungswesen sei die Schattenseite der Universitäten. Redner äußert sein tiefstes Bedauern über die Aeußerungen des Ministers v. Schlör im Ausschuß. Von einem Mißverhältniß könne gar nie die Rede sein, weil nie die Confession Motiv sein könne, selbst nicht bei gleicher wissenschaftlicher Befähigung, sondern nur diese. Der Minister hätte die Vorschläge des Referenten als für unsere Culturzustände absolut unannehmbar sofort zurückweisen müssen. Die schlimmste Seite des Referates aber sei die antinationale Tendenz, schlimmer noch als die confessionelle, der doch noch eine edlere Regung zu Grunde liegen könne, was bei der Klage über Berufung nichtbayerischer Professoren nicht der Fall sei. Es gäbe nur eine deutsche, keine bayerische Wissenschaft, und diese sei das einzige nationale Band, das unter den betrübenden Verhältnissen der Gegenwart bestehe. Löse man Bayern davon los, werde es in Isolirung verkümmern, und wenn man Inländer, die auf das schema de ecclesia und die Unfehlbarkeit schwören, zu Lehrern nehme, dem geistigen Tode verfallen. Nur in Deutschland gebe es Universitäten im eigentlichen Sinne, deren Freiheit solle man ängstlich bewahren. Wer die Freiheit nicht kenne und sie zurückweise, sei zu beklagen, wer sie kenne und doch nicht wolle, zu verachten. (Schluß folgt.)

* **München**, 16. Mai. In der heutigen 34. öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Discussion über die Rechnungsnachweisungen bezüglich der Staatsausgaben und zwar über den Etat des Cultusministeriums fortgesetzt. An der Debatte betheiligten sich außer dem Referenten und dem Ressortminister die HH. Makowizka, Dr. Edel, Wiesnet, Lucas, v. Schauß, Crämer, Dr. Völk, Mahr, Dr. Westermayer, Sörgel. Da noch eine große Anzahl Redner vorgemerkt war, wurde die Sitzung um 1½ Uhr abgebrochen und die Fortsetzung auf heute Abend 5 Uhr anberaumt. Den ausführlichen Bericht über die Vormittagssitzung tragen wir nach; über die Physiognomie derselben giebt einstweilen der nachfolgende Münchener Artikel Aufschluß.

I. **München**, 16. Mai. Seit vier Tagen brennt der Kampf in der Abgeordnetenkammer in der Frage über die Nachweisungen bezüglich der Staatsausgaben in den Jahren 1866/67 und 1868. Es war vorauszusehen, daß die Grundsätze, welche der Referent Greil in seinem Referat entwickelt hat, zu heftigen Erörterungen führen werden und solche sind in der That in einer Weise eingetreten, daß schließlich von einer parlamentarisch geordneten Verhandlung nicht mehr die Rede sein konnte. Dem Präsidium war thatsächlich der Zügel und die Herrschaft über die streitenden Theile entfallen. Professor Greil vertheidigt Schritt für Schritt hartnäckig die einzelnen Sätze seines Berichtes; er geht hier und da noch einige Schritte weiter und wirft eine neue Streitfrage mitten in die Discussion, indem er u. a. die Behauptung aufstellt: „Jeder Katholik hat die Ueberzeugung, daß die katholische Religion die richtige und wahre Religion ist." Diese und die anderen Aufstellungen rufen denn lebhafte Gegenreden hervor, wie denn u. a. heute früh die Rede des Abg. Makowizka von Erlangen, welcher in dem Katholicismus keinen Vertreter und Beförderer der Wissenschaft erblicken will, und unter den Repräsentanten der neueren classischen Literatur auffallend wenige oder vielmehr gar keine Katholiken zu entdecken weiß, einen Sturm hervorgerufen und die eilige Flucht des Hrn. Dr. Ruland und einiger anderer Geistlichen aus dem Sitzungssaale zur Folge gehabt hat.

Ein klares Bild über alle Vorkommnisse dieser letzten Tage zu geben, ist beinahe unmöglich. Wir müssen uns vorbehalten, dies demnächst in möglichst präciser Weise zu thun. Es spiegeln sich in diesen Reden und Gegenreden unsere derzeitigen Zustände in Bayern in einer überraschenden Weise ab. Die heutige Sitzung hat von 9 Uhr an bis gegen 2 Uhr gedauert und um 5 Uhr heute Abend findet die Fortsetzung der Sitzung statt, offenbar in der Absicht, der unerquicklichen Discussion so bald als möglich enthoben zu werden. Selbst Männer, die sonst sehr eifrig sich in den Kampf der Parteien stürzen, ziehen vor, in einer Discussion zu verstummen und zu schweigen, bei welcher etwas Ersprießliches für das Land nicht zu erwarten, wohl aber eine Vergrößerung des ohnedies in Bayern herrschenden confessionellen Zwiespaltes zu befürchten ist.

= **München**, 14. Mai. Ein von den pfälzischen Abgeordneten heute in den Einlauf der Kammer der Abgeordneten gegebener Antrag lautet:

„Gefalle es hoher Kammer, an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, Allerhöchstderselbe möge geruhen im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft auszusprechen, was folgt: Der Artikel 75 der Constitution vom 22. Frimaire, Jahr VIII (13. Dec. 1799) ist, soweit er in der Pfalz Gesetzeskraft hat, aufgehoben."

Die Motive dieses Antrages lauten folgendermaßen: Der zur Zeit in der Pfalz noch zu Recht bestehende Artikel 75 der Constitution vom Jahre VIII läßt die gerichtliche Verfolgung der Verwaltungsbeamten (agens du gouvernement) wegen Thathandlungen, die auf ihre Functionen Bezug haben, nur nach vorher eingeholter Ermächtigung des Staatsraths zu; nach Doctrin und Praxis der Pfalz und Frankreichs erfordert es diese Ermächtigung gleichmäßig, sei es, daß sie vor dem Strafrichter, sei es, daß sie vor dem Civilrichter stattfinden soll. Die angeführte Gesetzesstelle bildet zwar einen Bestandtheil der republikanischen Staatsverfassung von 1799; allein sie ist, wie diese im Ganzen, bereits vom Geiste des Absolutismus angehaucht; die durch sie geschaffene Bevorrechtung

der Verwaltungsbeamten erschien jedoch noch immerhin in einem milderen Lichte, so lange sie noch von den übrigen Bestimmungen der Constitution vom Jahre VIII, welche dem Volke bei der Wahl der Beamten ein Mitwirkungsrecht einräumten, beleuchtet war. An Stelle dieser Constitution steht heute für die Pfalz die bayerische Verfassungsurkunde; selbstverständlich entbehrt also auch der aus seinem Zusammenhange gerissene Artikel 75 der Constitution der Grundbedingung seines Daseins; er steht im Widerspruche mit dem constitutionellen Geiste der Gegenwart, mit dem in der Verfassung zur Geltung gebrachten Grundsatze der Gleichheit vor dem Gesetze und ganz speciell mit den Verfügungen des Staatsdieneredicts; endlich kennt die diesseitige Gesetzgebung eine ähnliche Bestimmung nicht.

* **München,** 16. Mai. Die Reichsrathskammer hat heute den Gesetzentwurf über Anwendung einiger strafgesetzlicher Bestimmungen auf die Gerichtsvollzieher einstimmig angenommen, so daß Gesammtbeschluß erzielt ist. Der Beschluß der Abgeordneten über die außerordentliche Militärcreditforderung wurde folgendermaßen abgeändert: 1) Zu Art. 1 Ziff. I, wonach für den vorübergehenden Mehraufwand wegen des der Reduction unterliegenden höheren Standes an Officieren, Militärbeamten und Mannschaften für 1870 und 1871 ein Credit von 380,500 fl. eröffnet wird, wird der Zusatz angenommen: „Etwaiger Mehrbedarf ist dem Reichsreservefonds zu entnehmen." 2) Zu Art. 1 Ziff. II, für einmalige außerordentliche Ausgaben wurde der von den Abgeordneten für Aenderung am Armatur Lederwerk der Infanterie eingestellte Betrag von 52,500 fl. auf 75,000 fl. erhöht, und zu den von den Abgeordneten bewilligten Summen für Anschaffung von Feldkochgeschirren von 22,000 fl., für Schießplätze an den Compagniesitzen der Landwehr von 8000 fl., für Wiederherstellung des abgebrannten Fourage-magazins in Nürnberg von 14,000 fl., noch die Position für Caserne- und Stallbau in Augsburg von 90,000 fl. und für das Krankenhaus in Nürnberg von 100,000 fl. eingestellt. 3) Art. 5 wird dahin abgeändert, daß die von den vorübergehend verzinslich angelegten Fonds für außerordentliche Militärbedürfnisse sich ergebenden Zinsen, so weit nicht im Art. 3 bereits Verfügung getroffen ist, zur Vollendung der Vorwerke der Festung Ingolstadt zu verwenden sind. In allen übrigen Punkten wurde dem Beschlusse der Abgeordneten beigestimmt, auch der angefügte Wunsch, „die Staatsregierung wolle nachdrücklichst dahin wirken, daß die großh. badische Regierung die so lange verzögerte Eisenbahnverbindung zwischen Bruchsal und Germersheim herstelle", angenommen und auf den Antrag des Reichsraths Böcking noch ein zweiter Wunsch beigefügt, daß die Festungseigenschaft von Landau so bald als möglich aufgehoben werde.

Telegramme.

*** **Berlin,** 16. Mai. Der Reichstag nahm heute die erste Lesung des Nachtragsetats zum Bundesbudget für 1870 vor, worin 600,000 Thlr. für die Bauten des Wilhelmshafens und 157,000 Thlr. für den Ankauf eines Grundstückes für die Marineverwaltung verlangt werden. — Im Bundesrath wurde gestern die Präsidialvorlage bezüglich der St. Gotthardsbahn dem betr. Ausschusse überwiesen. Es sind wegen dieser Bahn noch Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten in Aussicht genommen. — An der gestrigen Beerdigung Waldecks nahmen etwa 20,000 Personen Theil. Deputationen des Reichstages, der Stadtbehörde und aller politischen Vereine waren im Zuge vertreten, der vom Trauerhaus nach dem Friedhof über zwei Stunden dauerte; am Grabe hielt der Abgeordnete Löwe (Calbe) eine kurze ergreifende Gedächtnißrede.

*** **Wien,** 16. Mai. Graf Potozki ist heute zur Fortsetzung der Ausgleichsversuche nach Prag abgereist.

*** **London,** 16. Mai. Der längst entworfene englisch-amerikanische Naturalisationsvertrag ist heute von Lord Clarendon und dem amerikanischen Gesandten Motley unterzeichnet worden.

*** **Petersburg,** 16. Mai. Die Nachricht, daß die Russen nach Khiwa vorrückten, wird für unbegründet erklärt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16 Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	167⅞	Neueste Loose v. 1864	65¼
Main-Ludwigshafen .	134	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	220¼	Silberrente	57½
Nahebahn-Actien . .	—	1882er Amerikaner .	96⅝
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	128⅝
3½ % Prämien-Anl. .	115¾	Meininger Bank-Actien	120½
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	153⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	106¼
Loose von 1860 . .	79	4% bad. Präm.-Anl. .	101⅝

Frankfurt a. M., 16 Mai. (Effectensocietät.)

Creditactien 267, 66½, 267, 266¾. Staatsbahn 385½—384¾, 384, 385½. 1882r Amerikaner 96⅝. Lombarden 187, 186¾, 187, 186½, 187. Silberrente 57⅝. Galizier 225¼, 24½, 25, 24½. Spanier 29 ⅝. Fest, ruhig. Officielle Pariser Schluß und Wiener Abendcourse fehlen noch. Pariser Schlußcourse privatim 75. 05. 825. 396. 25 bekannt.

Wien, 16 Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 40	1860r Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	118 20
Bank-Actien	725 —	fl. 100 Eis.-Bahn-Loose	160 00
Credit-Actien	266 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	399 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	230 50	Elisabethb. (westlich) .	198 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien .	240 —

Wien, 16. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 266 60. 1860r Loose 96. 90. 1864r Loose 118. 20. Lombarden 195. 10. Staatsbahn 399. — Papierrente 60. 45. Napoleons 9. 84. Galizier 235. 75. Francobankactien 116. 40. Anglobank 326. —. Schluß besser.

Hamburg, 16 Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien.	225⅝	Staatsbahn-Actien . .	810
1864r Loose	78½	6% Amerik. v. 1882 .	90½
Silberrente	56⅝		

Amsterdam, 16 Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅞	Silberrente, Jan.-Juli	54⅞
Papierrente, Mai-Nov.	47⅞	April-Oct.	55
Febr.-Aug.	47⅝	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	113¼

Paris, 16 Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	102 95	Credit-mobilier . . .	233 75
3%	75 07½	Creditactien v. Pereire	462 50
1882r Amerikaner . .	101⁴	Oestr.-franz. Stb.-Act.	825 —

New-York, 14. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114⅝	Baumwolle	23½
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882 U. St. Anl.	112½	Petroleum (Raffinirt)	27½

Berlin, 14. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 50, per Juni-Juli 49½. Oel per Mai 15⅝, per Septbr.-October 13⅝. Spiritus per Mai 15¹¹⁄₂₄, per Juli-August 16⅛.

Köln, 16. Mai. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 17 Sgr., per Juni 6 Thlr. 22½ Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 11½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 17½ Sgr. Rüböl flau, effectiv hiesiges 15⅝ Thlr., per Mai 15⁹⁄₂₀ Thlr., per October 14⁹⁄₂₀ Thlr. Leinöl, effectiv, 12¾ Thlr.

Hamburg, 16. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd netto 118 Br., 118 G., per Juni-Juli 127pfdgr. 118½ Br., 118 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 85½ Br., 85 G., per Juni-Juli 85½ Br., 85 G. Rüböl loco —, per October 31⅝. Spiritus loco 21⅝. Kaffee fest.

Paris, 16. Mai. Rüböl per Mai 128. 50., per Juli-August 115. —. Mehl per Mai 59. 75, per Juli-August 60. 75. Spiritus per Mai 66. —. Zucker 37. 37.

Amsterdam, 16. Mai. Weizen geschäftslos. Roggen loco niedriger, per Mai 184, per Juli-August 194. Reps per Herbst 81. Rüböl per Herbst 42⅝.

Landstuhl, 16. Mai (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 38 kr.; Hafer 4 fl. 2 kr.; Gerste 3 fl. 50 kr.; Erbsen 4 fl. 43 kr.

§ **Mannheim,** 16. Mai. Während die Berichte über die Witterung in den Staaten des Norddeutschen Bundes, namentlich Rheinland und Westphalen, in den letzten Tagen sehr günstig lauten und anzunehmen ist, daß die über unsere Gegend von Nordwest nach Südost gezogenen Wetter in den Nachbarländern Württemberg und Bayern sich entladen haben, müssen wir in unserer Pfalz und den angrenzenden Provinzen immer noch über große Trockene klagen, so daß die in unserem vorwöchentlichen Bericht in diesem Punkte berührten Verhältnisse immer noch nicht beseitigt sind, obwohl die Stimmung im Getreidehandel gerade in Folge der auswärtigen günstigeren Berichte in Betreff des wohlthätigen Einflusses der Witterung auf die Vegetation auch hier heute eine ruhigere ist. Die Preise für alle Getreidearten neigen sich wieder zum Weichen, wenn auch nur in geringen Beträgen und werden heute officiell verzeichnet: per 2 Ctr. Weizen hiesiger fl. 12 80 kr., fränkischer fl. 12 30—15 kr., ungarischer etwas niedriger fl. 13 30 kr., norddeutscher fl. 12 45 kr. bis fl. 13, Roggen fl. 9 30 kr., Kernen ebenfalls niedriger fl. 12 15 kr. Gerste hierländische fl. 9 15 kr., pfälzer fl. 9 30—20 kr. Hafer fl. 8 24 kr., Bohnen fl. 11 45 kr., Wicken fl. 8 30 kr. bis fl. 9 30 kr. Per 1 Centner Weizenmehl Nr. 0 fl. 10 20 kr. bis fl. 11 40 kr., Nr. 1 fl. 9 20 kr. bis fl. 10 45 kr., Nr. 2 fl. 8 20 kr. bis fl. 9 45 kr., Nr. 3 fl. 7 10 kr. bis fl. 7 45 kr., Nr. 4 fl. 6 20—40 kr., Roggenmehl Nr. 0 fl. 7 15—45 kr., Nr. 2 fl. 6 45 kr. Leinöl fl. 21 30, Rüböl fl. 27 30 kr. Branntwein fl. 18 45 kr. auf Lieferung 50 Proc. Tralles per 150 Liter. Kleesaat ist vom Courszettel verschwunden wegen beendeter Saison.

Frankfurt, 16. Mai. Auf dem heutigen Viehmarkt war das Geschäft in Ochsen gedrückt und die Nachfrage ziemlich flau, so daß kein Ausverkauf stattfand. Kühe waren verhältnißmäßig theuerer. Im Ganzen war die Qualität der am Markt befindlichen befriedigend. Es wurden zugetrieben 240 Ochsen, 180 Kühe und Rinder, 220 Kälber und 200 Hämmel. An Preisen wurden durchschnittlich gezahlt:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34	fl.	2. Qu.	33 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	—	„	2. „	— „
Kälber	1. „ „ „	27	„	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	28—30	„	2. „	— „

Köln, 14. Mai. Für raffinirten Zucker hatten in den letzten acht Tagen die hiesigen Raffinerieen ziemlich guten Absatz nach dem Oberlande und der Schweiz; hier am Platze wurde nur für Bedarf gekauft. Hellbrauner Candis bleibt gesucht und knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15⅞ Thlr., Melis Nr. 1 15⁹⁄₁₀, Nr. 2 15⁴⁄₁₀, Nr. 3 15³⁄₁₀, Nr. 4 15¹⁄₁₀ Thlr., gemahlene Raffinade 15⁷⁄₁₀, gemahlener Melis 14⁹⁄₁₀ Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18 bis 19, gelb 17⁸⁄₁₀, schön hellbraun 17⁴⁄₁₀, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 18 13⁸⁄₁₀, Nr. 15 13, Nr. 12 12⁷⁄₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 12⁴⁄₁₀ Thlr., Nr. 15 11⁹⁄₁₀ Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 5 Thlr.; 1ma Colonial-Syrup 9 Thlr.

Magdeburg, 13. Mai. In den letzten acht Tagen war der Spiritushandel erregt durch rapiden Aufschwung der Preise seit voriger Woche, bis eben gestern ein plötzlicher Rückschlag erfolgte, der das seit acht Tagen Gewonnene verloren gehen machte. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 16⅝—⁷⁄₁₂—⅜—¼ Thlr. für 8000 pCt. Tralles nacheinander bezahlt; auf Termine zu ⅛ Thlr. über Berliner Notiz einiges gehandelt. Rübenspiritus 15⅝—⁷⁄₁₂—⅜—⅜—¼ Thlr. bezahlt, per Sommermonate 15¾ Thlr. gemacht; in Folge des gestrigen Rückganges fehlte es heute an Ordres.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **München,** 17. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer gestrigen Abendsitzung die unerquicklichen Debatten von 5 bis 8 Uhr fortgesetzt. Es sprachen die HH. Sittig, Gürster, Pfahler, Schauß und Minister Lutz. Pfahler hatte an das Ministerium verschiedene Fragen gestellt, welche theilweis gehässige Zwischenträgereien sich zurückgesetzt glaubender Persönlichkeiten berührten, und auf welche Minister v. Lutz erklärte, daß es unter seiner und des Hauses Würde stehe, solche Fragen zu beantworten.

*** **Florenz,** 16. Mai. Eine in der Provinz Grosseto (im Toscanischen) erschienene Bande wurde von den Truppen cernirt und streckte die Waffen. Die ganze Bande, 41 Mann stark, wurde verhaftet.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Todes-Anzeige.

[2637] Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß heute Herr

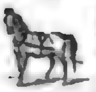
Ludwig Ruppelius,
prot. Pfarrer,

sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Gaugrehweiler, den 15. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mobilien-Versteigerung.



[2547] **Samstag den 28. Mai** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Edenkoben im Sterbhause, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Lohnkutschers **Michael Weis** umzugshalber öffentlich auf Credit versteigern:

3 Chaisen, 2 Pferde, verschiedenes Chaisengeschirr, 3 Haferkästen, Häckselbank, 1 Krippe, 1 Waage, 2 Paar Sitze, 1 Commode mit Aufsatz, 1 kleine Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Kinderwiege, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Küchengeräthe, Mannskleider und verschiedene andere Gegenstände.

Edenkoben, den 14. Mai 1870.

Börsch, k. Notär.

Vieh-Versteigerung.

Donnerstag den 19. Mai 1870, des Vormittags um halb 11 Uhr, zu Wachenheim a/H. in ihrer Wohnung, läßt Frau **Anton Brack** Wwe. allda:

1 2½jährigen Fassel,
8 Stück Kühe und
5 Stück Rinder,

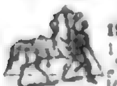
öffentlich auf Credit bis nächste Martini versteigern.

NB. Das Vieh kann vom 14. Mai bis zum Versteigerungstage besichtigt werden.

Dürkheim, 5. Mai 1870.

[2477½] **W. Köster,** kgl. Notar.

Pferde-Versteigerung.



[2512½] **Donnerstag den 19. Mai lfd. Js.,** Morgens 11 Uhr, zu Landau vor dem „Pfälzer Hof" wird ein starkes, sehr schönes, frommes und fehlerfreies Stutenpferd (Rapp), 4½ Jahre alt, zum Fahren und Reiten geeignet, versteigert.

Landau, den 10. Mai 1870.

Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Minderversteigerung.

[2546½] **Samstag den 21. Mai l. J.,** Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramte Gerbheim folgende Arbeiten auf dem Minderversteigerungswege vergeben.

I. Erbauung von zwei Brückenbogen an der Bliesbrücke zu Herbitzheim und der Straßenstrecke von der Brücke bis zur Bliesstraße, veranschlagt:

	fl.	kr.
1) Erdarbeiten	800	51
2) Versteinung der Fahrbahn	497	40
3) Decklage	315	—
4) Pflasterrinnen	347	13
5) Kunstbauten	4000	—

II. Erbauung einer Straßenstrecke zu Rubenheim, der Hohlbergweg, veranschlagt:

	fl.	kr.
1) Erdarbeiten	189	16
2) Versteinung der Fahrbahn	209	06
3) Decklage	120	47
4) Pflasterarbeiten	353	20
5) Kunstbauten	89	54

Gerbheim, den 11. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Minderversteigerung.

[2516½] **Mittwoch den 25. Mai 1870,** des Vormittags um 11 Uhr, auf dem Gemeindehaus zu Haßloch, wird die Erbauung der Straßenstrecke zwischen Haßloch und Geinsheim, im Banne von Haßloch, öffentlich an den Wenigstbietenden vergeben.

Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

	fl.	kr.
1) Erd- und Planir-Arbeit zu	16,078	52
2) Maurer- u. Steinbauarbeit	2,[illegible]	93
3) Schlosserarbeit (eiserne Brücken)	1,447	84

Die Pläne und Kostenanschlag können jeden Tag auf dem Bureau des unterfertigten Amtes eingesehen werden.

Haßloch, den 11. Mai 1870.

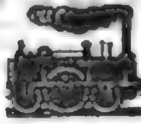
Das Bürgermeisteramt,
Scherdtel.

[2679½] Ein in gutem Zustande befindlicher **Bierkessel,** circa 2½—3 Fuder haltend, wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten unter der Chiffre C. A. C. Nro. 2579 wollen in der Exp. d. Bl. abgegeben werden.

[2470½] Wegen Verhältnissen seiner bisherigen Erzieher, wird ein talentvoller hübscher Knabe von 6 Jahren, elternlos, einer Familie als Adoptivkind abgegeben. Näheres Parterre Mathildenstraße Nr. 3 in Mainz.

[2570½] Bei dem **k. Rentamte Kirchheimbolanden** ist die Stelle des **ersten Rentamtsgehilfen** sofort zu besetzen. Fixer Gehalt 600—700 fl.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2506½] Die zur Unterhaltung der Eisenbahnschiffbrücke in Maximiliansau nöthigen Brückendielen, eichene und kieferne Langhölzer, veranschlagt zu fl. 8272. 03 kr.
ferner Seilwerk, veranschlagt zu fl. 503. 49 kr.
und endlich Nägel aller Art, veranschlagt zu fl. 572. 82 kr.
sollen auf dem Submissionswege vergeben werden.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Hölzern rc. für die Eisenbahnschiffbrücke in Maximiliansau"

bis längstens den **21. Mai d. J.** an die unterfertigte Direction einzureichen.

Die Verzeichnisse und Bedingungen liegen im Büreau des Bezirks-Ingenieurs Herrn Millet in Edenkoben zur Einsicht offen.

Ludwigshafen, den 12. Mai 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.
v. Jaeger.

Dritte pfälzische Gewerbe- & Industrie-Ausstellung.

[2511½] Von dem **Central-Comite** der diesjährigen pfälzischen Ausstellung habe ich den Verschleiß der **sämmtlichen Loose** übernommen. **Agenten,** die gegen eine entsprechende Provision eine Anzahl Loose übernehmen wollen, belieben sich gef. an mich zu wenden, da die Loose in den nächsten Tagen verkaufsbereit werden.

Kaiserslautern, im Mai 1870.

Hch. Weber.

Kistenfabrik

[2413½] von

C. F. E. Reinhardt in Neustadt a/H.

Lager aller Sorten Weinkisten und Weinprobenkistchen. Arbeit solid. Bedienung rasch und billig.

Meine sämmtl. Niederlagen verkaufen zum **Fabrikpreise.**

[2582½] Im hiesigen Leihhause werden — jeweils Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — am Mittwoch den 18. ds. Mts., sowie Donnerstag den 19. ds. Mts.

Bettung, Weißzeug, Kleider rc.,

und am Freitag den 20. ds. Mts.

Gold- und Silberwaaren, Uhren rc.,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, 13. Mai 1870.

Die Leihhaus-Verwaltung.

Das

Magazin fertiger Herren-Kleider

von

H. WEIL in Ludwigshafen a. Rh.,

Quadrat II Nr. 2, neben dem Stadthaus,

ist für die Sommer-Saison bestens assortirt und empfiehlt seine solid und modern gefertigten Waaren zu billigen Preisen.

Anzüge nach Maß werden schnellstens angefertigt. [2248½]

Meine Badeanstalt & Schwimmschule

ist von heute an eröffnet und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein. — Die Preise sind dieselben billigen wie bisher.

Ludwigshafen, den 14. Mai 1870. [2563½]

M. Renner.

Für Damen.

[2610] Ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußeren, Besitzer eines schönen Geschäftes, in einer größeren Stadt der Pfalz, wünscht sich mit einer hübschen Dame, nicht über 24 Jahre, aus achtbarer Familie, zu verheirathen.

Gute Erziehung, Liebe zur Häuslichkeit und Geschäftsthätigkeit ist Bedingung; einiges Vermögen erwünscht.

Vertrauliche Mittheilung unter Beifügen von Photographie erbeten unter B 78 bei der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

In Kirchheimbolanden

ist ein großes Haus mit laufendem weichem Wasser, zu verschiedenen Zwecken geeignet, nebst nebengebauter Scheuer, Stallungen, großem Garten, Holzraum billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Daniel Marr.** [2622½]

[2628½] **Einen Eisschrank**

hat billig zu verkaufen

Lud. Sprenger, Bader,
Frankenthal.

[2631½] **Zwei Schmiedegesellen** können gegen hohen Lohn sogleich Arbeit bei Unterzeichnetem erhalten.

Grünstadt, den 15. Mai 1870.

A. Böshenz,
Schmied und Mechaniker.

[2629½] Bei **Jacob Rettig,** Bäcker in Frankenthal, kann ein ordentlicher Junge in die Lehre treten.

Billardballen, Pyramides-Partie, Queues-Leder, Billard-Kreide

empfiehlt [2313½]

Ig. Arnaud, Drecher in Landau.

NB. Das Abdrehen und Beizen der Ballen wird bestens ausgeführt.

Alte Ballen werden stets angekauft.

Gründlicher Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache,** sowie im **Clavierspiel** wird ertheilt.

Näheres im Hand'schen Hause, Mundenheimerstraße, über 1 Stiege. [2286½]

Handlungslehrling gesucht.

[2560½] Ein gut geschulter Junge findet in meinem Geschäfte unter billigen Bedingungen eine Stelle als Lehrling.

Carl Gärtner in Eisenberg.

3 tüchtige Steindrucker

und ein **Lithograph,** im Schriftfach geübt, finden sofort dauernde Stelle bei **Georg Munz** in Neustadt a. d. Haardt. [2637½]

[2554½] Tüchtige

Spenglergesellen

gegen **guten Lohn** gesucht bei

Andreas Becker, Spenglermeister,
Augustinerstraße in Mainz.

[2625] Eine **Amsel,** die mehrere Stückchen pfeift, wird abgegeben bei **Wilh. Eisel** in Mutterstadt.

[2631½] Ein Mädchen, das gut französisch spricht und schreibt, sucht Stelle. **Näheres** in der Exp. d. Bl.

[2620½] In dem Waarengeschäft von **J. B. Baer** in Neustadt a/H. sind für gut gesittete junge Leute zwei Lehrlingsstellen offen.

[2633½] **Steindrucker** gesucht.

Schmidt & Oberlies in Mannheim.

[2641½] **4 Möbelschreiner**

finden dauernde Beschäftigung, auch kann ein ordentlicher Junge in die Lehre aufgenommen werden bei

Ph. Scholler, Schreinermeister
in Ludwigshafen.

[2638½] Eine gebildete wohlbewanderte **Köchin,** die gute Zeugnisse aufweisen kann, wird auf den Vertrauensposten einer Haushälterin gegen hohen Lohn auf nächstes Ziel gesucht.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[2627½] Ein Mann, gesetzten Alters, welcher die Küferei gründlich versteht, wünscht eine Stelle in einer Weinhandlung.

Näheres in der Exped. ds. Bls.

[2606½] In ein bedeutendes Manufacturwaaren-Geschäft en détail wird zum sofortigen Eintritt ein junger Mann, dem vielseitig Gelegenheit geboten ist, sich im kaufmännischen Fache auszubilden, unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Gef. Offerten unter Chiffre P Nro. 2606 besorgt die Exp. d. Bl.

Zu vergeben:

Die Stelle eines Ueberfahrtgelderhebers für hier und die für Mannheim.

[2597½] Darauf reflectirende Männer oder Frauen, die Nachweise über ihre bisherige Solidität und Zuverlässigkeit beibringen können, wollen ihre Offerten an unterfertigte Stelle gelangen lassen.

Die Verwaltung der Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.

G. Lederle.

Vacante Reisestelle.

[2552½] Für ein bedeutendes Manufacturwaaren-Geschäft wird ein Reisender (Israelit) zum sofortigen Eintritt gesucht. Ein solcher, welcher die Saargegend rc. schon bereist, erhält den Vorzug.

Offerten unter Chiffre G. B. Nro. 2552 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[2619] Der Unterzeichnete widerruft seine Aussage, welche er gegen **Moritz Elikan** ausgesagt hat.

Hagenbach, den 14. Mai 1870.

Franz Scherrer.

!! Nicht zu übersehen !!

[2636] Ostern Morgen sind mir **zwei Schwanen** (noch etwas grau), von dem Herzogweiher entflogen. Wer mir über deren jetzigen Aufenthalt Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung.

Grethen, den 16. Mai 1870,
(bei Dürkheim a/H.)

Th. Werntz, Herzogmühle.

Zu vermiethen:

[2632½] Zwei ineinandergehende schön möblirte Zimmer bei

J. Roedel, Schuhmachermeister.

Frankfurter Börse

vom 16. Mai 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier	Pr. Comptant. Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	139	—
4% Darmstädter à 250	821	32[illegible]
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	[illegible]
5% do. Creditactien Oest. W.	—	267½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	91
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	378
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	121
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	[illegible]	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	168	167[illegible]
4% Pfälz. Nordbahn-Act à fl. 500	—	87½
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	133½	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	359
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	188½
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	190½
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	231
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	90	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	101½	—
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	85½	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	99½	—
4½% do. do. do.	94	—
4½% do. do. i. fl.	94	—
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior I. S. 6 7	77½	77½
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	77	—
5% do. 2 Em. 6 7	75½	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-½
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 57.

Beilage zu № 115 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 18. Mai 1870.

Deutschland.

†* **München,** 14. Mai. Die pfälzische Deputation am Landtag ist von einem Verluste bedroht, indem der Abgeordnete Umbscheiden an der Zuckerharnruhr erkrankt ist. Derselbe wird dieser Tage nach Karlsbad gehen; und da seine tüchtige Arbeitskraft, wenn nicht für immer, so jedenfalls doch für sehr lange Zeit dem Landtag verloren geht, so wird wohl die Einberufung seines Ersatzmannes in die Abgeordnetenkammer eine Folge seiner Erkrankung sein.

·|· **Aus Baden,** 15. Mai. Der Wunsch, die Jesuitenmissionen aus dem Land hinaus zu weisen, äußert sich in der Presse sehr lebhaft, hat indeß allem Anschein nach wenig Hoffnung auf Verwirklichung. Politisch weit besser wäre es, wenn, wie in einer Gemeinde an der Schweizer Grenze geschehen, die Gemeinden, kath. Gemeinden, sich aufrafften, der Curie den Standpunkt klar zu machen. Man ist in Freiburg sehr empfindlich gegen Proteste aus bäuerlichen Kreisen, und wenn man auch nicht gleich nachgiebt, damit den „Laien" der Kamm nicht schwillt, so merkt man sich doch den Vorgang sehr wohl. Daß übrigens mit der Verbreitung der Missionen über das Land ein bestimmter politisch-kirchlicher Zweck verfolgt werde, wird nicht in Abrede zu stellen sein.

Bessere Volksstoffe als diese am Ende doch vergeblichen Versuche eines Wiederaufbaues der mittelalterlichen Kirchenherrlichkeit sind die neuen Gesetze über Armenwesen und Erlangung des Unterstützungswohnsitzes. Hauptsächlich werden es die unteren Klassen gut empfunden, daß künftig ihnen durch die Abänderung der Ehegesetzgebung die Abschließung der Ehe ohne den bisher nothwendigen Kampf um das Bürgerrecht ermöglicht wird.

Die Strikes in Mannheim und mehr noch in Karlsruhe sind in Blüthe. Am Interessantesten ist der Karlsruher Schusterstrike, dem die Meister mit einem Appell an das Publicum und mit Einstellung ihrer Geschäfte geantwortet haben, soweit sie nicht ganz unaufschieblich sind.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 14. Mai. (Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nach der Rede des Abg. Dr. Gerstner verbreitet sich Professor Dr. Edel, nachdem er die Offenheit des Referenten anerkannt und nachgewiesen hat, daß Frenzels Aeußerung über die Lyceen mehrfache Entgegnung in der Kammer gefunden habe, über die Lycealbildung, die nicht viel leisten könne, weil ihr die Universalität der Wissenschaft und das fehlt, was der Referent an Universitäten nehmen wolle, das Berufungssystem, und das, was er beschränken wolle, die Attribute. Der Referent solle doch die Kataloge über die wissenschaftlichen Leistungen der Lyceen vorzeigen, er werde dann mit denen der Universitäten antworten. Den Theologen gereiche die Lycealbildung nicht zum Vortheil, weil sie einseitiger blieben, als die auf Universitäten gebildeten. Obgleich ein Freund der Logik wolle der Referent die Aufforderung an Mathematik herabsetzen, die doch Logik in Zahlen sei. Dann müßte man die Vorbildung Aller, die sich der Naturwissenschaft widmen wollen, von den humanistischen Gymnasien den Realgymnasien übertragen. Die Behandlung der Universitäten in Bayern sei stets ein Barometer der Freiheit gewesen, jede Reactionsperiode habe Opfer gefordert, jede Periode der Freiheit sie gefördert. Er glaube nicht, daß die gegenwärtige Majorität ihre Thätigkeit damit beginnen werde, sie zu schädigen. Das Berufungssystem sei so alt, als die deutschen Universitäten, dessen Aufhebung wäre eine Privilegirung der Mittelmäßigkeit. Die Folge wäre, da die anderen deutschen Länder gewiß nicht nachfolgen würden, daß jeder ausgezeichnete Bürger ins Ausland berufen würde, und wir den schlechtesten Abhub behielten. Da der Referent vorrechne, was der Staat auf die Universitäten verwende, solle er erst abziehen, was der Staat den Universitäten schulde, und vergleichen, was das kleine Sachsen für seine Universität Leipzig thue. Mit seiner Aeußerung über die Leistungen sage der Referent eigentlich: Ihr verdient das Geld nicht, das der Staat für Euch ausgiebt. Er tröste sich damit, daß nur ein Mann das sage, nicht eine Akademie, eine Facultät. Solcher Anschuldigung gegenüber appellire er an das Urtheil der Kammer, der gelehrten Welt. Redner zählt nun die literarischen Leistungen der Würzburger Professoren auf und legt ein Verzeichniß derselben auf den Präsidententisch nieder. Gegenüber der Frage nach dem herangezogenen Nachwuchs, führt er die Leistungen der dortigen Privatdocenten und deren gegenwärtige Stellungen an. Solcher Nachwuchs werde allerdings aufhören, wenn die Universitäten nach den Vorschlägen des Referenten eingerichtet würden. Die Stiftungen für Universitäten seien nicht confessionelle sondern für allgemeine Bildung gegründete Landesstiftungen. Er protestire gegen die unbewiesenen Anschuldigungen des Referenten, die bereits die Folge gehabt hätten, daß kein tüchtiger Ausländer einem Rufe nach Bayern folgen werde. Man möge das Maß nicht dadurch voll machen, daß man auch die in Bayern wirkenden vertreibe. Als die theologischen Facultäten die Hauptsache waren, und Universitäten gegründet wurden zur Bekämpfung der andern Confession, da gab es ausschließlich katholische und protestantische Universitäten, jetzt nenne man sie so nach der theologischen Facultät, während in den andern Facultäten nur nach Tüchtigkeit gefragt werde. Schaffen wir für unsere Söhne keine Kinderbewahranstalten, schicken wir sie lieber ins Ausland und schließen unsere Universitäten. Sint ut sunt, aut non sint!

Dr. Ruland behauptet mit ganz unerklärlicher Heftigkeit den katholischen Charakter der Universität Würzburg, wird aber von Dr. Edel und Dr. Gerstner widerlegt, da es gar keine Stiftungsurkunde gebe.

Referent Greil erklärt, er habe mit seiner Aeußerung über die Leistungen nur die neueste Zeit und die in München Berufenen, namentlich die philosophische Facultät im Auge gehabt. Sein übriger langer, von vielen Faustschlägen auf die Rednerbühne begleiteter Vorschlag beschäftigt sich vor Allem mit einer Kritik Giesebrecht's, dessen Tüchtigkeit dadurch widerlegt sein soll, daß er (Referent) und Mittermüller anderer Ansicht sind als jener, der nicht Geschichte, sondern einen Roman oder ein Tendenzstück geschrieben habe, wofür er als einzige Autorität sich selbst aufführt. Er verbreitet sich dann salbungsvoll über das Verhältniß zwischen Glauben und Wissen, und der Religion zur Confession, ohne welche erstere unmöglich sei. Gerstner's Satz, der Glaube müsse eine Frucht des inneren Lebens sein, gegenüber behauptet er, der Glaube müsse von Außen kommen und findet zwischen Wissen und Glauben keinen Gegensatz, da beide aus einer Quelle, aus Gott, kämen. Nach einer Anpreisung der Scholastik erklärt er das Volk, bei dem die Philosophie darniederliege, auf dem Wege, ein Barbarenvolk zu werden, und streicht die neue romanische Schule heraus. Er sei nicht eigentlich gegen Berufungen, sondern gegen deren Uebermaß und Einseitigkeit, behauptet eine Kammeraderie von Gießen her und beschuldigt einen von den Berufenen, den Islam als Religion der Zukunft bezeichnet zu haben rc.

Dr. Gerstner bezeichnet die Kritik Giesebrecht's als eine Controverse und findet darin, daß dieser einen Punkt der Geschichte dunkel nennt, den der Vorredner klar findet, mehr Bescheidenheit, als die haben, die Alles zu wissen glauben, fordert aber wiederholt die Nennung des Namens des Dr. B.

Nach vergeblichen Versuchen, sich dieser Forderung zu entwinden, gedrängt von den ihn Umstehenden, da der Präsident die Zügel der Leitung gänzlich verloren hat, unter allgemeinem Durcheinanderreden, sieht sich Dr. Greil endlich genöthigt, den Professor Dr. Bauer zu nennen, dessen Vertheidigung Dr. Gerstner in der nächsten Sitzung (am Montag) zu führen verspricht.

• Bei Berathung des Edel-Stauffenberg'schen Antrages auf authentische Interpretation der Artikel 24 und 25 des Wehrverfassungsgesetzes im vierten Ausschuß erklärte der Kriegsminister, Hr. v. Prandh, der Art. 24 möge allerdings die Einberufung der Masse der Reservisten oder wenigstens eines großen Theiles zu einer im Ganzen zwei Monate betragenden Uebungszeit, sowie zur vorübergehenden Dienstleistung für Erhaltung der gesetzlichen Ordnung im Auge haben; allein es sei mit diesem Artikel die Einberufung des einzelnen Reservisten nicht ausgeschlossen. Solche einzelne Einberufungen sind sogar bei der Cavalerie, der Artillerie und den Genietruppen regelmäßig, weil nur dadurch für sämmtliche Reservisten nach und nach die Ableistung ihrer Uebungspflicht ohne Störung der Ausübung der betreffenden Abtheilungen des stehenden Heeres und ohne Inanspruchnahme besonderer Geldmittel möglich ist. Wenn aber im hier gegebenen Falle eine Einzeln-Einberufung auch eines Reservisten der Infanterie stattgefunden hat, so kann wohl auch hierin keine Verletzung des erwähnten Artikels und auch selbst dann nicht erkannt werden, wenn diese Einberufung den Zweck der Disciplinirung hatte, welche je eben auch Uebung und nicht Strafe ist. Durch eine Interpretation des fraglichen Artikels dahin, daß Einberufungen zu dem eben genannten Zwecke innerhalb der gesetzlichen Uebungspflicht überhaupt unzulässig seien, würde dem Kriegsminister unmöglich gemacht, wirksam im Interesse der Disciplin — wofür er jederzeit verantwortlich gemacht werde — einzugreifen. Er glaube daher, eine Interpretation des Artikels 24 für nicht geboten erachten zu können, wie er auch schließlich eine allgemeine Revision des erst im dritten Jahre in Wirksamkeit stehenden Wehrgesetzes überhaupt für nachtheilig erachte und sich dagegen erkläre. Hierauf stellte der Abg. Wand die Frage, ob das Kriegsministerium das Recht habe, einen Reservisten während einer Zeit, in welcher keine Truppenübungen stattfinden, zur Uebung einzuberufen und seinem gewöhnlichen Geschäfte zu entziehen. Er glaubt, daß ein solches Recht der Kriegsverwaltung nicht zustehe und stimmt demnach dem Antrage des Abg. Dr. Edel bei. Der Referent v. Hafenbrädl nimmt Bezug auf sein Referat, wornach er eine authentische Interpretation dieses Gesetzesartikels nicht beantrage. Der Abg. F. X. Pfaler spricht sich für die Annahme des Antrags des Dr. Edel aus. Der erste Präsident Weis gibt gleichfalls seinem Wunsche nach Revision des Gesetzes Ausdruck. Die Discussion beweise die Nothwendigkeit dieser Revision, und zwar auch für die Kriegsverwaltung. Die Einberufung zur Disciplinirung auf Grund des Art. 24 könne er nicht als zulässig erachten, jedenfalls dürfe aber eine solche nicht auf Kosten der im Gesetze bestimmten zweimonatlichen Uebung stattfinden, woraus sich ergebe, daß zur Disciplinirung andere Bestimmungen nöthig seien. Schon deshalb stelle sich daher eine Revision des Gesetzes als nothwendig dar.

Pfälzische Angelegenheiten.

209) Aus Speyer, 16. Mai, wird uns geschrieben: Wie in diesen Blättern seiner Zeit schon mitgetheilt wurde, ertheilte das Consistorium dem Beschlusse des Presbyteriums, auf Pfingsten das alte Gesangbuch wieder einzuführen, seine Genehmigung. Das Presbyterium besteht aus 12 weltlichen Mitgliedern, worunter blos 3 gegen die Wiedereinführung stimmten. Letztere mit den 2 Geistlichen an der Spitze ergriffen bekanntlich Recurs. Ob dieser Recurs schon abging oder vielleicht erst noch abgesendet werden wird, ist dem Einsender dieses unbekannt. So viel hat derselbe aber erfahren, daß man um jeden Preis den Termin verschleppen will und sich der Annahme hingiebt, als suspendire der Recurs den Einführungstermin. Es ist wirklich erstaunlich, mit welcher Dreistigkeit man dem vorgesetzten Consistorium gegenüber auftritt, das sich doch gewiß durch eigene Erfahrung in hiesiger Kirchengemeinde überzeugt haben wird, mit welcher Ungeduld man den Ausnahmezustand endlich einmal entfernt wissen will. Es sieht geradezu aus, als ob, weil die hiesigen Kirchenglieder in ihrem gerechten Verlangen sich nur auf streng gesetzlichem Boden bewegten, die Gegner glaubten, sie könnten schalten und walten, wie sie's wollen. Wie lange soll dieses schnöde Spiel noch dauern? Wie lange sollen wir uns das noch gefallen lassen? Soll das Consistorium, das allen Ernstes den Frieden haben will, sich durch das starrsinnige Auftreten einzelner Fanatiker in der Ausführung seiner wohlgemeinten Verordnungen Hemmnisse in den Weg legen lassen, durch welche hindurchleuchtet, als beabsichtige man nur eine Schwächung der Autorität? Manipulire man nicht zu sehr mit den Kirchengenossen, und entferne man nicht die kaum wieder herbeigezogenen Mitglieder! Täuschen würde man sich aber, wenn man glaubte, durch das Verschieben mache man die Opposition matt. Es wird nicht eher Ruhe und Frieden eintreten, bis unseren gerechten Wünschen vollkommen entsprochen ist.

211) Die am 13. v. Mts. eröffnete Bahnstrecke von Winden nach Bergzabern ist 2,70 Stunden lang. Das für den Bau verwendete Capital beträgt 344,000 fl. oder 263,500 fl. pro Meile. Die Bahn, welche sich über fast ebenes Terrain am linken Erlenbachufer hinzieht, bot wenig Terrainschwierigkeiten. Den Bau, welcher im April v. Js. in Angriff genommen wurde, leitete der Oberingenieur Basler. Ober- und Unterbau ist für ein Geleise hergestellt. Die Fortsetzung dieser Bahn von Bergzabern über Dahn nach Kaltenbach zum Anschlusse an die Landau-Pirmasenser Bahn in einer Länge von 6 Stunden und einem Kostenaufwand von 2,400,000 fl. ist bereits als Project unter die in zweiter Reihe auszuführenden Linien aufgenommen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

X. **Vom Rhein,** 14. Mai. Nach einem im Amtsblatte der Pfalz Nr. 34 veröffentlichten Programme tagt die diesjährige XIII. Wanderversammlung bayerische Landwirthe am 30. und 31. Mai zu Passau. Die Pfälzer Landwirthe, welche der im Juni 1862 zu Neustadt a. H. stattgehabten VI. Wanderversammlung beiwohnten, müssen doch wohl zugestehen, daß sich bei derselben vielfach Gelegenheit bot, sein Wissen zu bereichern, daß diese von nahezu 50 Gutsbesitzern aus den rechtsrheinischen Kreisen Bayerns besucht war, welche, wir können es hier wiederholt aussprechen, unsere schöne Pfalz höchst befriedigt verlassen haben und sich heute noch mit Vergnügen an die schönen Tage erinnern.

Es wäre nun an der Zeit, daß diese Wanderversammlung auch wieder bei uns tagte, da sie alljährlich einen andern Kreis wählt, und sicher würde man für 1871 die Pfalz als Versammlungsort mit Freuden bestimmen, wenn sie einen oder mehrere Vertreter nach Passau absenden wollte. Im Jahre 1861 bewilligten die Bezirkscomites von Frankenthal, Germersheim und Speyer je 25 fl. für einen Delegirten nach Straubing, und sicher bedarf es nur dieser Anregung, um die verehrlichen Bezirkscomite auch heuer zur Bewilligung der zur Reise nöthigen Mittel zu veranlassen und rechtzeitig Delegirte zu wählen, welche spätestens am 29. d. Mts. nach Passau abreisen und dorten die Landwirthe zum Besuche der Pfalz im Jahre 1871 einladen.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Dem Unterzeichneten sind zugegangen von den Herren Lehrern: Bözeli in Kandel, Sammlung bei Lehrerfreunden in Neuburg a. Rh. 2 fl. 18 kr., Wede in Dirmstein, Sammlung daselbst 31 fl., Weidel in Sippersfeld, Ertrag eines Concertes in Dreisen 65 fl., Gutheil in Reichenbach do. 12 fl., Eberhardt in Bischheim, freiwillige Beiträge 100 fl., Krebs in Oppau, Sammlung unter dortigen Lehrerfreunden 5 fl., dann Ergebniß einer Collecte in Rheingönheim 56 fl. 14 kr., wofür bestens dankt

R. Thiroff.

Champagner-Fabrik Eugen Abresch,

Neustadt a. d. Haardt, Rheinpfalz.

[2601] Hiermit gebe zur gef. Kenntnißnahme, daß ich Gesundheitsrücksichten halber mein **Champagner-Lager** von ziemlich bedeutendem Vorrath, sowie meine Fabrik-Einrichtung vollständig **ausverkaufe.**

Der Champagner wird in jeder Quantität abgegeben und zwar gegen **Comptant mit 15% Rabatt** auf die alten Preise.

Die Maschinen und Geräthschaften nach Wunsch, stückweise oder en bloc die ganze Einrichtung.

Hierbei dürfte es Uebernahmslustigen von besonderem Interesse sein, daß ich gewillt bin, dem Uebernehmer meines Geschäftes die Champagner-Fabrikation gründlich in allen Theilen zu unterrichten.

Die Cement-Waaren-Fabrik

von

Dyckerhoff & Widmann, Karlsruhe & Biebrich a/Rh.,

empfiehlt den Herren Bautechnikern und Bauunternehmern ihre vieljährig erprobten, bestrenommirten **Portland-Cement-Fabrikate,** als:

Cementröhren von 4 Zoll bis 5 Fuß Lichtweite, nach neuestem Fabrikations-System:

a. zu **Wasserleitungen** mit 5 bis 10 Atmosphären Druckwiderstandsfähigkeit; dieselben werden von den bekanntesten Autoritäten als ein in jeder Beziehung zuverlässiges, äußerst solides Fabrikat anerkannt und verwendet, und sind den Thonröhren, und wo wegen der Druckverhältnisse anwendbar, den eisernen Röhren unbedingt vorzuziehen. Diese Röhren geben dem Wasser keinen Beigeschmack, es setzt sich darin wegen den glatten, exact gearbeiteten Wandungen und Muffen kein Ansatz fest, sie nehmen in Berührung mit Wasser an Härte und Dauerhaftigkeit noch zu und sind außerdem bedeutend billiger als eiserne Röhren;

b. zu **Canalisirungen** und **Dohlen** bis 12 Zoll Durchmesser rund, weitere bis zu 5 Fuß Lichtweite in Eiform. Dieselben haben die gleichen Vorzüge wie die Wasserleitungsröhren und werden deshalb immer häufiger statt der gemauerten verwendet; sie sind sehr leicht rein zu halten und gestatten weder das Eindringen von Ungeziefer, noch das Durchsickern von unreinem Wasser. Einen Vortheil bieten noch diese Dohlen durch das rasche Verlegen, wodurch eine längere Störung des Verkehrs vermieden wird.

Ferner: **Bodenplatten** in verschiedenen Dessins von schönster und solidester Beschaffenheit und hübschen dauerhaften Farben.

Pferdekrippen, Vieh- und **Schweinetröge** mit geschliffenen, porenfreien Oberflächen.

Badewannen mit und ohne Treppenstufen und marmorähnlicher **Politur.**

Krystallisations- und **Flüssigkeits-Behälter** jeder Art, **Wassersteine, Brunnentröge** x.

Cementgußböden an Ort und Stelle gefertigt, in Gänge, Keller, Magazinen, auf Trottoirs, zur **Trockenlegung** von wasserhaltenden, feuchten Kellern x.

Architektonische Verzierungen, Gesimse, Treppenstufen, Säulen, Vasen, Figuren in allen **Sandsteinfarben.**

Für die Solidität und Schönheit unserer Portland-Cement-Waaren spricht am besten die mit jedem Jahre wachsende Nachfrage nach denselben.

Für deren **Haltbarkeit** wird **Garantie** geleistet, Preis-Courant und Musterhefte werden auf gefälliges Verlangen franco gesendet.

Agenten in Kaiserslautern: Herren **Vögeli & Grüner,**
„ Neustadt: Herr **Jos. Schäffer,**
„ Speyer: Herr **Louis Mühlberger.** [2602]

Weiße Gesundheits-Senfkörner

von Didier.

Die seit langer Zeit angestellten gründlichsten ärztlichen Beobachtungen haben die Eigenschaften der weißen Gesundheits-Senfkörner deutlich nachgewiesen, auch hat Herr Didier die schönsten Zeugnisse von Personen erhalten, die das glücklichste Resultat durch den Gebrauch derselben erzielt haben. Nicht durch rasches Hinunterstürzen der Dosen in einer gegebenen Zeit wird vollständiger Erfolg gesichert, sondern durch regelmäßig fortgesetzten Gebrauch, es ist daher leicht erklärlich, daß dieses so werthvolle Mittel, dessen Gebrauch mit so wenig Kosten verknüpft ist, seit beinahe einem halben Jahrhundert einen beispiellosen Erfolg erhalten hat.

Um vor Nachahmungen gesichert zu sein, wolle man nur solche Pakete verlangen, die mit nebenstehendem Stempel versehen sind. — Prospecte gratis in unseren Niederlagen.

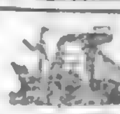
Niederlage in Augsburg bei Hrn. **Joh. Kießling,** Droguist in der Karolinenstraße; in München bei **Ludwig Huber,** Spezerei-Handlung; in Nürnberg bei **Caspar Zirk;** in Speyer bei **Geschwister Becker;** in Würzburg bei **Joh. Schaeflin.** [2431]

---

[221] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.
Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[2157]

Mineralwasser-Fabrik von Apotheker L. Bissinger, Mannheim.

Soda- & Selters-Wasser per 100 1 (ganze) Flaschen fl. 6. — kr., per 100 2 (halbe) fl. 4. 10 kr. excl. Flaschen.

Sämmtliche **Limonaden,** sowie **künstliche Mineralwasser** zu den billigsten Preisen. [2355]

Näheres auf dem Comptoir der Fabrik, Paradeplatz D 1 Nr. 3 in Mannheim.

Enghien im Hause.

Halskrankheiten, Grippe und **Luftröhren-Entzündungen** werden zu Hause geheilt.

Preis der Kiste, 24 Quart nebst Apparat (Pulvérisateur):

Vierzig Franken.

Preis der schwefelhaltigen Mineralwasser von Enghien, welche von allen Mineralwassern Frankreichs am meisten Schwefel enthalten:

Kiste von 60 Flaschen . . . 35 Fr.
— von 60 ½ Flaschen . . . 30 Fr.
— von 60 ¼ Flaschen . . . 25 Fr.

nicht einbegriffen 2 Fr. für Kiste und Verpackung.

Preis der schwefelhaltigen Pastillen von Enghien: 2 Fr. die Schachtel.

Bestellungen sind an die Verwaltung der Gesellschaft in Enghien, oder an die Gesellschaft der Mineralwasser von Vichy, 8, boulevard Montmartre, in Paris zu wenden. [2484]

Singer, Rollfuß, Lincoln, Wheeler und Gipps x. x.

Familien-Maschinen,

sowie

Hand-Maschinen

jeder Art empfiehlt bestens [2435]

Otto Post in Landstuhl.

Strohversteigerung.

[2635] **Mittwoch den 25. Mai lfd. Jrs.,** Nachmittags 2 Uhr, zu Lambsheim in der Steppan'schen Wirthschaft zum Adler, läßt Herr **Peter Weisbrod,** Gutsbesitzer allda, öffentlich auf Credit versteigern:

2000 Gebund Spelzen- und Gerstenstroh,
circa 150 Ctr. Weizenstroh,
„ 100 Ctr. Kleestroh und Heu,
„ 70 Ctr. Weizen- und Gerstenspreu.

Frankenthal, den 1. Mai 1870.

H. Haase, k. Notär.

Minderversteigerung.

Fußgönheim, Landcommissariat Speyer.

[2640] **Donnerstag den 2. Juni 1870,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Fußgönheim wird die Herstellung eines eisernen Thores zu dem israelitischen Begräbnißplatze daselbst, veranschlagt zu 64 fl., öffentlich an den Wenigstnehmenden begeben.

Plan und Bedingnisse sind auf dem Bureau des unterfertigten Amtes zur Einsicht offen.

Fußgönheim, den 16. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Fink.

Versteigerung von Pianino's und Clavieren.

[2617] Wegen Aufgabe seines Geschäftes läßt Herr **C. Wölfing** in seinem Geschäftslocale P 4. 12 Parterre **Mittwoch, 18. Mai,** Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, durch den Unterzeichneten,

1 Pianino, ganz neu, und bester Construction, Concertflügel, ferner: 3 Tafelclaviere, gleichfalls neu und sehr gediegene Instrumente,

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Die Instrumente können täglich eingesehen und probirt werden, und sind Liebhaber hierzu freundlichst eingeladen.

Mannheim, 13. Mai 1870.

G. J. Schwenzke, Waisenrichter.

Guts-Verkauf.

[2490] In schönster Lage der bayerischen Rheinpfalz, am mittleren Haardtgebirge, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, ist ein großes Gut, bestehend aus:

130 Morgen Ackerfeld,
100 Morgen Wiesen,
48 Morgen Weinberge,

den Morgen zu 1 6 Ruthen gerechnet, nebst herrschaftlichem Wohnhause, großen Oekonomiegebäuden, ausgedehntem Hofraum und Garten, auch einer im Staatsbetrieb befindlichen Mühle mit bedeutender Wasserkraft abtheilungshalber zu verkaufen.

Anfragen bittet man direct an Herrn Rechtsconsulent **Wiesinger** in Neustadt an der Haardt zu richten. Agenten werden verbeten.

[2556] Ein tüchtiger und zuverlässiger **Sandformer,** der auch in Lehmarbeit etwas erfahren ist, kann dauernde Stelle als Meister. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Eine Bierbrauerei in Speyer,

vor wenigen Jahren neu erbaut, mit Lagerkeller und Wirthschaftslocalitäten, an einer Hauptstraße gelegen, ist sammt Inventar an einen soliden Miether auf Michaeli l. J. zu vergeben. Dieselbe kann auch unter günstigen Bedingungen erkauft werden.

Näheres bei [2385]

J. J. Spatz.
Geschäftsagent in Speyer.

Nächste

Ziehung am 10. Juni:

Jährlich 4 Ziehungen mit Gewinnen von

Frcs. 100,000, 40,000, 20,000, 10,000 x. x.

bis herab zu Frcs. **10,** welch' letzteren Preis jedes Loos im Verlaufe der Ziehungen **mindestens** erhalten muß.

Mailänder Loose p. St. fl. 4. 40 kr.
(10 Stück für fl. 44).

Rückkauf nach Ziehung zu fl. 4 p. St. bei **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg, Bank- und Wechselgeschäft **Adlerstraße Nr. 28.**

NB. Die **Mailänder** Loose sind **ohne** Nachzahlung für **alle** Ziehungen giltig, mit **nicht** verlierbarem Einsatz. Ausführliche **Prospecte** gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung.

Ferner [1761]

Stuttgarter Loose 35 kr.
mit 15,000 Gewinnsten, mit fl. 70,000.

Ziehung am 30. Juni.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

!Getreide-Presshefe!

[1011] Von anerkannt vorzüglicher Qualität, rein und unverfälscht, das Zollpfund à 30 kr., bei größerer Abnahme franco empfiehlt die **Preßhefen- und Spiritus-Fabrik** von **Karl Jank** in **München,** Rumfordstraße Nr. 5.

---

fl. 60,000

ganz oder theilweise auf **Güter** auszuleihen durch **Jacob Mayer,** L 8 Nr. 2 in Mannheim. [2561]

[2576] Ein tüchtiger **Eisen- & Metalldreher,** wie auch ein tüchtiger **Schmied** finden dauernde Beschäftigung bei

G. Nuser & Söhne, mech. Werkstätte in Edenkoben.

Commis-Gesuch.

[2704] Ein **tüchtiger Commis,** gewandter Verkäufer, wird zum sofortigen Eintritt in ein **Colonialwaaren-Geschäft** gesucht. Näheres zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Staa. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 80 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 116. Ludwigshafen, Donnerstag 19. Mai 1870.

* **Ludwigshafen**, 18. Mai.

Die Kammerverhandlungen haben eine Wendung genommen, bei welcher die Würde und das Ansehen der Versammlung unmöglich etwas gewinnen können. Selbst wenn man zugeben will, daß manchmal auf beiden Seiten gefehlt wird, so geht doch aus allen unparteiischen Referaten über die Verhandlungen hervor, daß die Hauptschuld die patriotische Partei trifft, welche von Anfang an ihre Freude über den errungenen Wahlsieg in der allerunparlamentarischsten Weise ausließ und seither bei jeder Gelegenheit provocirend auftrat. Es muß wahrlich weit gekommen sein, wenn ein patriotischer Abgeordneter von einem Minister, der dafür bekannt ist, mit allen Parteien auf gutem Fuße stehen zu wollen, sich sagen lassen muß, daß man auf seine Fragen und Nergeleien nicht antworten wolle, weil dieselben lediglich auf Zwischenträgereien von Personen beruhen, die sich zurückgesetzt glauben. Dem fanatischen Gebahren namentlich einiger Theologen gegenüber, welche den Ständesaal für einen Ort ansehen, an dem die breiteste Auskramung ihrer kirchlichen und persönlichen Schmerzen mit Andacht vernommen und die ungenirteste Ueberhebung ihres geistlichen Hochmuthes mit Geduld ertragen werden muß, dem frivolen Treiben jener Leute gegenüber, deren offenbare Tendenz es ist, aus Parteihaß unsere Zustände vor aller Welt herabzuwürdigen, unsere Schulen, unsere Justiz, unsere Verwaltung schlecht zu machen und dadurch unser Ansehen im Auslande zu vernichten, diesen in der parlamentarischen Welt unerhörten Zuständen gegenüber bewährt die Fortschrittspartei eine Mäßigung und einen Tact, für welche kein Unbefangener ihr seine Anerkennung auch dann nicht versagen wird, wenn ihr manchmal der Geduldsfaden reißen sollte ....

Bei den verzweifelten Versuchen, ihren Mohren weiß zu waschen, führen die Kolb'schen Organe denselben immer tiefer in die Tinte. In der Kaiserslauterer „Volksztg." kommt nunmehr ein Redactionsartikel zum Vorschein, aus welchem hervorgeht, daß Kolb Reisekostenentschädigung wirklich bezogen hat. Dies Geständniß vereinfacht allerdings die Sachlage, indem jetzt nur noch die eine Frage zu beantworten ist: ob Kolb die Reisen, für die er sich entschädigen ließ, gemacht hat oder nicht. Also wie steht's damit, Ihr Herren? Heraus mit der Sprache! Es bedarf ja nur eines Ja oder Nein ohne alle weitere Winkelzüge und Schimpfereien! Uebrigens sind wir der Ansicht, daß die Frage nun für die parlamentarische Behandlung herangereift ist, d. h. daß eine Interpellation oder ein Antrag in der Abgeordnetenkammer daran geknüpft werden sollte.

Deutschland.

† **Stuttgart**, 15. Mai. Unsere politischen und Abgeordnetenkreise beschäftigen sich bereits mit der nächsten Präsidentenwahl in der Abgeordnetenkammer und deren Folgen. Voraussichtlich wird durch die Coalition der Großdeutschen und der Volkspartei Probst die Majorität erlangen und damit der Welt das seltene Schauspiel geboten werden, daß in einem Lande, welches keine ultramontane Partei aufzuweisen hat, die Präsidentenstühle der beiden ständischen Körperschaften von Ultramontanen — Graf Rechberg und Probst — eingenommen werden. Auch darin sind wir originell, wenn auch nicht gerade im rühmlichen Sinn.

Die nächsten Ständeverhandlungen werden sich voraussichtlich mit der Subvention des Gotthardunternehmens zu beschäftigen haben. Der Württemberg angesonnene Beitrag ist 1 Mill. Frcs., während Baden 3 Mill. Frcs. übernommen hat. Trotzdem wird es zu harten Kämpfen führen, da die Volkspartei und die Großdeutschen Gegner des Gotthard sind, seit sich der norddeutsche Bundeskanzler für denselben ausgesprochen hat. Der „Beobachter" macht bereits Straßengrade für den Splügen, weil seine feine Nase in dem Ding eine preußische Intrigue wittert. Ja, es sind schlaue Leute, diese „Beobachter"-Männer. Ihrem Scharfsinn entgeht kein Schachzug des Bundeskanzlers. Daß die neutrale Schweiz zwischen Preußen und dem Gotthard liegt, daß bei einem künftigen Kriege Italien eher auf Seite der Gegner Preußens zu finden sein dürfte, als auf Seite seines Alliirten, das Alles ficht den „Beobachter" nicht an. Preußen ist für die Gotthardbahn — ergo ist dieselbe nur dazu bestimmt, preußische Heere über die Alpen zu transportiren!

Der Sohn des verstorbenen Prinz Friedrich, Prinz Wilhelm, nun präsumtiver Thronerbe, ist wieder nach Berlin zurückgekehrt, ebenso sein Onkel, Prinz August, Commandant des preußischen Gardecorps. Die königliche Familie selbst hat sich nach Friedrichshafen am Bodensee begeben.

Unsere Mitte September stattfindende Gartenbau-Ausstellung verspricht großartig zu werden. Die Arbeiten dazu sind bereits im Gange. Die Gungl'sche Capelle aus München ist dafür gewonnen worden. Eine Lotterie fehlt auch nicht; es werden 110,000 Loose à 12 kr. ausgegeben. Nach Abzug der Kosten sollen 20,000 Gulden zum Ankauf von Gewinnen verwandt werden.

* **Aus Berlin**, 16. Mai, wird der „Elberf. Ztg." über das Leichenbegängniß Waldecks geschrieben: „So wird kein König geehrt", sagte man heute auf den Straßen Berlins, als sich in feierlichem Zuge der Sarkophag, welcher die irdischen Ueberreste Waldecks barg, gefolgt von Tausenden und aber Tausenden, durch eine unabsehbare Menschenmasse nach der letzten Ruhestätte, dem St. Hedwigskirchhofe, bewegte. Seit dem 22. März 1848, an welchem Tage das Volk Berlins seine für die Freiheit Gefallenen begrub, sah die Metropole des Nordens kein solches Leichenbegängniß, an dem die reinsten Empfindungen aller Volksschichten Theil nehmen konnten. Tief erhebend und rührend zugleich war der Eindruck, als bei dem Vorüberziehen des Sarges die Männer das Andenken des großen Todten durch Entblößen des Hauptes ehrten. Der Sarg selbst wurde im Trauerhause von einer großen Anzahl Kränze bedeckt, die von Nah und Fern durch Deputationen gesendet worden. Die Einsegnung des Sarges nach katholischem Ritus wurde von dem Dompropst Herzog vollzogen, der mit wenigen Worten des tiefreligiösen Sinnes Waldeck's gedachte, welcher ganz der kath. Kirche gehörte und Zeugniß dafür durch den alltäglichen Besuch des Gotteshauses ablegte. Ueber die politische Bedeutung des großen Mannes wollte sich der hochw. Propst nicht auslassen, weil sein Andenken im Herzen Aller lebe.

Ehe sich der Leichenwagen in Bewegung setzte, ereignete sich eine Episode, die zu notiren wir nicht vergessen dürfen. Der Cafetier Lorenz, welcher am am 3. Dec. 1849 an der Spitze Derjenigen stand, welche Waldeck aus dem Gefängniß einholten, wollte die Pferde ausspannen und mittelst mitgebrachter Tauen unter Assistenz von 150 Männern den Leichenwagen nach dem Kirchhof ziehen. Es kostete einigen Abgeordneten Mühe, den Verehrern des hingeschiedenen Volksmannes klar zu legen, daß sie nicht in seinem Sinne mit einer ähnlichen Ovation handeln würden.

Der Leichenzug wurde von einer Abtheilung Schutzleute zu Pferde eröffnet, dann folgten die Maschinenbauer mit der umflorten Fahne von 1848 und die Masse der übrigen Leidtragenden, wohl an zwanzigtausend, wie sie das veröffentlichte Programm anordnete. Die liberalen Parteien des Reichstages und des Abgeordnetenhauses waren vollzählig anwesend. Die conservativen Fractionen waren durch Deputationen vertreten; die Alt-Conservativen durch die Abgg. v. Blanckenburg, v. Dentzin, Graf Pückler und v. Frankenberg-Ludwigsdorf, die Frei-Conservativen durch Graf Münster, v. Unruh-Bomst und Dietze. Aus den Bundesstaaten waren ebenfalls Vertreter aller Parteien erschienen, sowie die gestern hier angekommenen polnischen Abgeordneten und der dänische Abg. Krüger. Das Obertribunal zählte nur eine schwache Repräsentation; wir bemerkten nur die Herren Bähmer und Malner, dagegen waren die Gerichtshöfe stark vertreten, vornehmlich die Rechtsanwälte. Die Mitglieder der Presse, welche sich den Reichstags- und Landtagsabgeordneten anschlossen, waren beinahe vollzählig anwesend. Dem Sarge folgten nur drei Wagen, in welchen sich die Verwandten und Professor Stahr und Fanny Lewald befanden. An der Spitze einer Deputation aus Westphalen sahen wir den früheren Abg. Forstmann. Der imposante Zug war bereits am Kirchhofe angelangt, als die letzten Leidtragenden kaum die Nähe des Trauerhauses verlassen hatten, obwohl die Entfernung etwa 1½ Stunde beträgt.

Der mächtige Eindruck des Ganzen wurde noch erhöht durch die Trauermärsche der Musikcorps, welche den zahlreichen Vereinen, Gewerkschaften u. s. w. voranschritten, die ihrerseits ihre Fahnen mit Trauerfloren umhüllt hatten. Die Grabrede hielt der Abgeordnete Löwe. Tiefe feierliche Stille herrschte, als der Tribun darauf hindeutete, daß die Trauer dem Manne gelte, der sich unsterbliche Verdienste um jene freiheitlichen Bemühungen erwarb, die ein starkes Preußen und ein großes Deutschland erstrebten. Heute vereinigen sich alle Parteien, alle Schichten der Bevölkerung zu der einen Anerkennung, daß er nicht nur ein Genie, sondern ein ganzer Charakter war, und daß ihn dieser Charakter weder im Gefängnisse noch im Saale der Volksvertretung verlassen hat. Das Volk von Berlin hat durch seine massenhafte Betheiligung seine demokratische Gesinnung an den Tag gelegt. In diesem Boden, von dieser zähen Bevölkerung muß das demokratische Preußen und das Deutschland erstrebt werden, welches der Verstorbene wollte. Der Redner schloß ungefähr mit den Worten: Wir thun das feierliche Gelübde an seinem Grabe, daß wir fortfahren werden, in seinem Geiste zu streben und zu wirken.

Obwohl Löwe mit weithintönender Stimme sprach, so klang dieselbe doch so bewegt, daß wir nicht für den Wortlaut des aus dem Gedächtniß Niedergeschriebenen einstehen möchten. Rührend war es für die jüngere Generation, als die parlamentarischen Freunde von 1848 mit Thränen in den Augen eine Hand voll Erde dem Sarge ins Grab nachsendeten.

Frankreich.

○ **Paris**, 16. Mai. Heute früh verkündigte das amtliche Blatt das Zustandekommen eines Ministeriums, über das die öffentliche Meinung nicht sehr begeistert sein wird. Die drei liberalsten Minister des Cabinets vom 2. Januar sind jetzt ausgeschieden (Daru, Buffet, Talhouet), und an ihre Stelle treten drei Männer, welche bisher wenig Garantieen für ihren Liberalismus gegeben haben: der Herzog v. Gramont (Auswärtiges) gehört weder dem Senat noch dem Gesetzgebenden Körper an; Mege (Unterricht) und Plichon (öffentliche Arbeiten) sind von etwas unbestimmter Parteischattirung; Segris behält die Finanzen, die er seit Buffets Rücktritt provisorisch verwaltete. Die Ernennung des Herzogs v. Gramont ist auf besonderen Wunsch des Kaisers erfolgt. Der Herzog, ursprünglich Legitimist, hat sich in den Fünfziger Jahren zum Bonapartismus bekehrt. Er war 1837 in die Militärschule von St. Cyr getreten und hatte es bis zum Unterlieutenant gebracht, worauf er seinen Abschied nahm. Unmittelbar nach dem Staatsstreich trat er in die diplomatische Laufbahn und war als Bevollmächtigter nacheinander in Kassel, Stuttgart und Turin, von 1857 bis 1859 nach dem italienischen Krieg Gesandter in Rom, seitdem Botschafter in Wien. Er ist sehr österreichisch, höchst preußenfeindlich und galt bisher für durchaus klerikal; doch wäre schwer zu sagen, wie sich seit dem Concil seine Gesinnung dem H. Stuhl gegenüber gestaltet hat. Hr. Mege ist Auvergnat wie Rouher und Jurist, steht noch in kräftigem Alter und gehörte dem rechten Centrum an; die Kammer hatte ihn während dieser Session zum Vicepräsidenten gewählt. Hr. Plichon, Deputirter des Norddepartements, wurde 1857 als Candidat der legitimistischen Opposition gewählt und gilt für sehr klerikal. Als besonderes Kennzeichen verdient bemerkt zu werden, daß er einen Arm verloren hat. Die Abendblätter nehmen das Ministerium in seiner neuen Gestalt mit unendlicher Kälte auf: unter dem parlamentarischen Gesichtspunkt, nach dem Plebiscit und mit der jetzigen

Kammer ist ein Ministerium so viel werth als das andere. An der Börse versuchten einige Pessimisten ohne Erfolg, der Ernennung Gramonts eine kriegerische Deutung zu geben.

Die Kammer tritt morgen wieder zusammen, und wenn die Opposition nicht allzu übel gelaunt ist, so können die großen Staatskörper am Mittwoch dem Kaiser in den Tuilerieen von dem Votum des Landes officielle Kenntniß geben. Hr. Schneider wird dabei den Sprecher machen, und der Kaiser in einer liberalen Rede (deren Grundzüge einige besonders begünstigte Blätter bereits bringen) der Nation seinen Dank aussprechen. Am Sonntag soll dann in allen Kirchen Frankreichs ein Tedeum gesungen werden, und öffentliche Festlichkeiten aller Art: Gratisvorstellungen der kaiserlichen Theater, Illuminationen, Vertheilung von Lebensmitteln, Partialamnestieen und vielleicht auch ein Ordensregen, werden den Tag verherrlichen.

Auf dem gestrigen Rennen von Longchamps erschien auch der Kaiser, von lebhaften Zurufen des Publicums empfangen. Seit den 7 Millionen Stimmen sitzen die Vivats wieder lose in den Kehlen wie die Hüte auf den Köpfen: nichts schlägt in Frankreich so gut an als der Erfolg.

Das amtliche Blatt brachte schon vorgestern einen Bericht des Justizministers, der eine gänzliche Umgestaltung des Gerichtsverfahrens vorschlägt. In der gestrigen „Gazette des Beaux-Arts" findet sich ein lesenswerther Artikel von Mantz über die süddeutschen Kunstgewerbeschulen. Derselbe giebt interessante statistische Notizen; die Bemühungen der heimischen Kunstindustrie, ihre Erzeugnisse auf eine höhere Stufe des Geschmacks zu erheben und den Mängeln abzuhelfen, welche die letzten allgemeinen Ausstellungen an's Licht gebracht haben, sind darin übersichtlich dargestellt und nach Verdienst gewürdigt.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 16. Mai. Zuerst nahm in heutiger Sitzung der Abgeordnetenkammer der Justizminister v. Lutz das Wort, um sein Bedauern auszusprechen, daß in letzter Sitzung Namen genannt worden seien. Die Erörterung wissenschaftlicher Fragen gehöre nicht vor das Forum der Kammer, er werde daher nicht davon sprechen, ob Giesebrecht der tüchtigste Historiker sei, für den man ihn halte, sondern sich nur des Mathematikers Dr. Bauer annehmen, der so erwähnt worden sei, als verdiene er seine Stelle nicht. Derselbe sei kein Ausländer, sondern ein Augsburger, seit 1857 Privatdocent in München, obwohl schon 1861 und 1863 zur außerordentlichen Professur dringend von der Facultät vorgeschlagen, erst 1865 zu derselben befördert, und 1869 zum ordentlichen Professor ernannt, namentlich auf die Befürwortung des Prof. Dr. Seidel, dessen äußerst empfehlendes Gutachten er verliest.

Prof. Makowizka hält es für nöthig, nachdem der Referent trotz seiner Erklärung, er habe nur die hiesige Universität im Auge, sich gegen das System unserer deutschen Universitäten überhaupt ausgesprochen, die Leistungen Erlangens in literarischer Beziehung und in Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses zu betonen und erklärt die Aeußerung des Referenten für leichtfertig, seine Anschauung vom paritätischen Staate für eine roh materielle. Wenn er neulich sich für die Erhaltung Erlangens als protestantische Universität ausgesprochen habe, so sei das nicht aus confessioneller Befangenheit geschehen, sondern weil auch der denkende Katholik die heilsamen Wirkungen der Reformation nicht verkenne, aus der unsere freie Forschung und geistige Freiheit hervorgegangen, ohne die wir unsere politische Freiheit nicht haben würden, deren Stempel unsere schöne Literatur trage, da alle unsere classischen Dichter Protestanten seien. (Rufe: Das gehört nicht hierher.) „Ich bin bei der Sache." Die Freiheit der Niederlande, der parlamentarische Staat in England seien im Kampfe mit der katholischen Kirche entstanden (Murren rechts), diesem Princip habe er in Erlangen eine Stelle sichern wollen (Präsident Weis untersagt die Unterbrechungen), wo außer der theologischen Facultät kein Unterschied der Confessionen bestehe und ein Israelite Prof. Herz der Stolz der Universität sei. Die große Zahl protestantischer Professoren sei kein Zufall. Die Zahl der geeigneten katholischen Bewerber sei zu gering, weil die protestantischen Bildungsanstalten besser seien, und wenn man das erste Schuljahr und ein Gymnasialjahr nach des Referenten Vorschlag streiche, werde das Mißverhältniß noch größer werden. (Der Präsident weist die Aufforderung zum Einschreiten von Seite der Rechten, namentlich des Hrn. Lucas, zurück.) Nach seinem auf Ersparung gerichteten Standpunkte hätte der Referent zum Antrag auf Aufhebung der Lyceen kommen müssen, der offenbar gerechtfertigt sei, wo dieselbe Arbeit an drei Orten ganz und genügend geleistet werde, an neun Orten aber theilweise und ungenügend. Die Vorschläge Greils über die Einrichtung der Universitäten erinnerten ihn an das Krebsbüchlein von Salzmann, sie zeigten, wie man es nicht machen solle. Die Partei, die von Freiheitsphrasen überfließe, fordere den Zwang, wolle Lehr- und Lernfreiheit unterdrücken, die Freizügigkeit der Wissenschaft in antinationaler Tendenz beseitigen, die Universitäten, die die Retter des nationalen Gedankens gewesen seien, zu bloßen Schulen herabdrücken. Kein freigesinnter deutscher Mann könne das wollen und da er die Männer der Majorität für solche halte, fürchte er nichts.

Prof. Edel verwahrt sich dagegen, daß der Katholicismus als Hinderniß der Wissenschaftlichkeit betrachtet werde.

Advocat Wiesnet muß als Vorstand des II. Ausschusses erklären, daß dieser nur die Anerkennung der Rechnungsnachweisungen, nicht die Vorschläge des Referenten angenommen habe.

Dr. Lucas widerspricht, die Majorität habe, wie er selbst vollständig einverstanden sei, sich mit den Vorschlägen einverstanden erklärt.

Wiesnet erklärt, die Anschauungen des Referenten seien jetzt mit einer Schärfe vorgetreten, von der der Ausschuß keine Ahnung hatte.

Referent Greil behauptet, alles, was im Ausschusse mißbilligt worden sei, aus seinem Referate entfernt zu haben, so daß das Uebrige als angenommen betrachtet werden könne, nur Crämer habe protestirt.

Nach einigen thatsächlichen Berichtigungen, zum Theil auf Mißverständnissen beruhend, spricht von Schauß sein Erstaunen aus, daß, nachdem fast zu viel schon über das Referat gesprochen sei, das man berechtigt war, für den Ausdruck des Ausschusses zu halten, man jetzt erfahre, es enthalte nur die Privatansicht des Referenten; da Greil und Lucas dem widersprächen, möge ein anderes Mitglied des Ausschusses erklären, ob derselbe die Ansicht des Referenten theilt.

Crämer weist auf seinen Protest hin, der ausdrücklich erwähnte, daß keine Anträge außer auf Anerkennung der Nachweisungen gestellt seien, und bedauert, daß man weitläufig und in gereiztem Ton Principienfragen bespreche, die nicht hier gelöst werden könnten.

v. Meixner rügt, daß v. Schauß die Mitglieder des Ausschusses provociren wolle, sich über ihre Ansicht zu erklären, dazu sei Niemand verpflichtet.

Fischer verweist auf die Geschäftsordnung, welche vorschreibt, daß der Referent, nachdem sein Referat im Ausschuß berathen sei, einen Vortrag auszuarbeiten habe für die Kammer, den er dem Ausschuß zur Genehmigung vorzulegen habe. Es scheine eine solche Genehmigung nicht erfolgt zu sein und somit sei das ganze Verfahren incorrect und geschäftsordnungswidrig.

Greil widerspricht dem, er habe Vieles weggestrichen, wogegen sich der Ausschuß erklärte, und den Rest so formulirt, wie er berechtigt gewesen sei.

Dr. Schleich beantragt in geschickter Taktik, um die sich kund gebende Spaltung und die Vollendung der Niederlage fern zu halten, wie neulich schon, den Schluß der Debatte, da schon in 8 Tagen die Lebensfrist der Kammer ablaufe und noch nichts geleistet sei, auf die Unfruchtbarkeit gerade der gegenwärtigen Kammer aber von einer Partei speculirt werde. Es entsteht nun eine wirre Debatte für und wider den Schluß, die mit der Verwerfung des Antrags in namentlicher Abstimmung (von der Hr. G. F. Kolb sich entfernte) mit 70 gegen 67 Stimmen endete.

Referent Greil bedauert, daß während er mit Vergnügen auf die Debatte der letzten Sitzung zurückblicke, die heutige ihn bitter berührt habe, da man die Kirche als culturfeindliche Macht hingestellt, ihn roher Auffassung und der Leichtfertigkeit beschuldigt habe. Er habe Hrn. Prof. Bauer nur die Eigenschaft besonderer Auszeichnung abgesprochen und besonders das Verhältniß der Leistungen zu den Gehalten im Auge gehabt. Nach seiner Erklärung habe man kein Recht gehabt, die anderen Universitäten als angegriffen zu bezeichnen. Es handle sich nur um die Zurücksetzung einheimischer und katholischer Kräfte, die natürlich sein würde, wenn die katholische Kirche wirklich culturfeindlich wäre. Dem sei aber nicht so. Als noch Niemand etwas vom protestantischen Geiste wußte, hätten katholische Völker und Fürsten in der Nacht des finsteren Mittelalters Universitäten gegründet und großgezogen. Unter dem protestantischen Geiste seien sie verfallen, wie auch unter ihm der Despotismus sich ausgebildet habe, was er durch eine lange historische Vorlesung in eigenthümlicher Geschichtsauffassung beweisen will. Er sei weder antinational, noch antiwissenschaftlich, noch antifreiheitlich, sondern nur gerecht. Ihm sei unbegreiflich, wie ein Katholik so wie Makowizka von seiner Kirche reden könne. Er habe scharf reden müssen in seinem Referat, denn die Katholiken seien seit Jahren zurückgesetzt und mußten nur den Mund aufthun, um Gerechtigkeit zu finden.

Nachdem Prof. Gerstner mitgetheilt, daß Dr. Bauer als ordentlicher Professor 1000 fl. Gehalt beziehe, erläutert Gymnasialprofessor Sörgel in langer Rede Zweck und Aufgabe der Gymnasien, bekämpft die Vorschläge des Referenten und entwickelt seine eigenen Wünsche, die er später zu Anträgen machen wird. Die Sitzung wird geschlossen und soll Nachmittags 5 Uhr fortgesetzt werden.

§§ München, 16. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetzentwurf, die Anwendung einiger strafrechtlicher Bestimmungen auf die Gerichtsvollzieher betr., ohne Debatte angenommen, worauf der zweite Präsident, Frhr. v. Thüngen, über den Gesetzentwurf, einen Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse betr., referirte, sich gegen ein Milizheer, mit welchem Bayern einen Krieg nicht erfolgreich bestehen könnte, und welches auch Bayerns deutschem Berufe nicht zuträglich sein würde, aussprach und beantragte, den von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Abstrichen an den Postulaten des Kriegsministeriums, mit Ausnahme der Postulate für Casernenbau in Augsburg und für ein Militärspital in Nürnberg, zuzustimmen.

Graf Bothmer erklärt sich gleichfalls dafür, nur das Nothwendigste zu bewilligen, protestirt aber gegen das Kolb'sche Referat insoweit, als darin den bayerischen Officieren die Fähigkeit und Tüchtigkeit abgesprochen werde. Das Milizsystem anlangend, habe Washington sich dahin geäußert, daß das amerikanische Milizheer den Engländern auf offenem Felde ausgewichen sei. Die Milizen seien örtlicher Natur, weil nur in Gebirgen und Wäldern mit Vortheil zu benützen. Auch Scharnhorst habe sie nur als Verstärkung des Linien-Militärs betrachtet. Ebenso habe York erkannt, daß sie in der ersten Zeit nicht entsprachen. Die preußische Landwehr sei erst in 2 Jahren kriegstüchtig geworden. An eine Abkürzung der Präsenz könnte man nur denken, wenn man die Intelligenz so zu steigern verstände, daß man aus den Leuten, welche an den Gymnasien studiren, kriegswissenschaftlich gebildete Officiere machen könnte. Vorläufig solle man also bei der gegenwärtigen Wehrverfassung bleiben. Einen tüchtigen Infanteristen könne man nur bei dreijähriger Präsenz schaffen, und ein Cavalerist könne seinen Platz nur ausfüllen, wenn er sein Pferd gehörig zu dirigiren verstehe, und er müsse sich in die Armee hineinleben. Eine Verminderung des Formationsstandes sei gleichfalls nicht zulässig; denn die Erhaltung der Selbstständigkeit Bayerns erfordere eine möglichst starke Armee. Eine Reorganisation der Armee-Verwaltung befürwortet Redner, indem er sich über den Fleiß der Administrativbeamten sehr günstig äußert, aber glaubt, daß deren Arbeit verringert werden könnte, — spricht sich aber gegen Aufhebung des Cadetencorps aus, welches in seiner jetzigen Einrichtung als ein Realgymnasium gelten könne. Die Festung Germersheim sei nothwendig, um dem französischen Nachbar das Vordringen zu erschweren, dagegen können Landau und Ulm geschleift werden. Durch Beförderung der älteren Unteroificiere zu Officieren den gebildeten Elementen, welche jetzt als Gemeine in die Armee treten, Officiere hinzustellen, welche eine geringere Bildungsstufe einnehmen, empfehle sich nicht. Dagegen solle man, um die Unteroificiere der Armee zu erhalten, den älteren eine noch gewähltere Behandlung und gewisse Freiheiten gewähren.

Kriegsminister v. Pranckh will gegen Ersparungen nichts einwenden, so weit sie nicht die Schlagfertigkeit des Heeres beeinträchtigen. Wie die Cavalerie jetzt bestehe, sei sie schlagfertig; wollte man etwas davon wegnehmen, so wäre sie es nicht mehr. Die Infanterie aber sei der Kern des Heeres, und Redner möchte darum eine dreijährige Präsenz. Die höheren Commandostellen müsse man im Frieden besetzt halten, damit sie bei Kriegsausbruch vorhanden seien, und es nicht gehe wie im Jahre 1866. Die Mängel in der Administration der Armee erkennt Redner an und erklärt, daß er daran sei, in dieser Richtung zu reformiren. Früher habe das nicht geschehen können, weil eine Reform nach der anderen vorgenommen werden müsse. Sie gleichzeitig zu versuchen, würde Störungen in die Armee bringen. Die Reform der Administration soll nach dem bewährten preußischen Muster geschehen.

Schließlich wurde den von der Abgeordnetenkammer vorgenommenen Abstrichen zugestimmt mit den im summarischen Bericht des letzten Blattes des „Kurier" erwähnten Modificationen und mit zwei Ausnahmen, indem für Casernenbau in Augsburg 90,000 fl. und für den Bau eines neuen Militärkrankenhauses in Nürnberg 100,000 fl. bewilligt wurden.

Ein Antrag des Reichsraths Böcking, dem Gesetze den Wunsch beizufügen, daß die Festungseigenschaft Landau's so bald als möglich aufhöre, wurde angenommen, nachdem Minister Graf Bray seine in der Abgeordnetenkammer abgegebene Erklärung wiederholt hatte. Die nächste Sitzung findet übermorgen statt.

*** München,** 17. Mai. Ueber die gestrige Abendsitzung der Abgeordnetenkammer ist bereits am Schluß des vorigen Blattes des „Kurier" eine telegraphische Notiz gegeben; den Bericht über die Verhandlung lassen wir in einer Beilage zum vorliegenden Blatte folgen. Die Sitzung wurde um 7½ Uhr abgebrochen und die Fortsetzung der Debatte we-

gen einer morgen stattfindenden Staatsrathssitzung, der die Minister beizuwohnen haben, auf Donnerstag anberaumt. Bei diesem Anlaß haben wir eine Berichtigung einzuschalten. Unser Hr. Referent läßt in seinem Berichte über die Abgeordnetensitzung vom 12. Mai (in Nr. 113 des „Kurier“) irrthümlich Hrn. Appellrath Schmidt den Bemerkungen Dr. Edels über die pfälzischen Landrichter entgegentreten; es war aber Hr. Landrichter Fries, der diese in Schutz nahm und nachwies, daß die gemachten Vorwürfe sie nicht treffen.

Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung der Reichsrathskammer befinden sich folgende Gegenstände: 1) Revision der Geschäftsordnung des Landtages; 2) Revision der Preßgesetzgebung; 3) einige Petitionen von nur localem Belang. Zu Nr. 2 beantragen die betreffenden Ausschüsse bekanntlich Ablehnung des Antrages der Abgeordnetenkammer.

Telegramme.

*** **Berlin,** 17. Mai. Der Reichstag erledigte das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz mit dem Antrage Miquels, wonach das Bundeskanzleramt für das Heimathwesen die zuständige Entscheidungsbehörde sein soll, wenn die Gesetzgebung eines Landes dasselbe anruft. Das Aeltestencollegium der hiesigen Kaufmannschaft petitionirt gegen den Gesetzentwurf über die Prämienanleihe; an der Börse circulirte ein Protest der Kaufmannschaft gegen den im Reichstag gestellten Antrag auf Verbot des Handels in auswärtigen Lotteriepapieren.

*** **Wien,** 17. Mai. Der Erbprinz Rudolph ist an den Masern erkrankt. — Aus Pest wird telegraphirt, daß die ungarische Deputirtentafel den Gesetzentwurf über Erhöhung der Beitragsquote zu den gemeinsamen Staatslasten (wegen der Provinzialisirung der Militärgrenze) mit 219 gegen 12 Stimmen angenommen hat.

*** **Paris,** 17. Mai. Das amtliche Blatt erklärt es für unbegründet, daß wegen der Militärabstimmung ein Garnisonswechsel einiger Regimenter stattfinden solle.

*** **Athen,** 13. Mai. Der französische Gesandte zeigte der Regierung an, daß, wenn Franzosen in Räuberhande fallen sollten, sie selbst zur Zahlung des Lösegeldes verpflichtet sein werde.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

F. **Zweibrücken,** 17. Mai. (Schwurgerichtsverhandlung) In der heute Mittag ½2 Uhr beendigten Verhandlung gegen 1. Friedrich Menges von Flomersheim, 2. Franz Breunig von Rödiesh, 3. Wilhelm Lutz von Flomersheim wegen Theilnahme an einem betrügerischen Bankerott wurden die beiden Erstgenannten in eine Gefängnißstrafe von je 2 Jahren verurtheilt, während Wilhelm Lutz freigesprochen wurde. Den Bericht über die Verhandlung tragen wir nach.

Pfälzische Angelegenheiten.

210) Aus Speyer, 16. Mai, wird uns geschrieben: In der unsere Rettungshäuser betreffenden Angelegenheit bitten wir vor Allem die verehrte Dame, welche uns in Nr. 107 des „Kurier“ einer Erwiderung gewürdigt hat, um Entschuldigung wegen erst jetzt erfolgender Antwort. Die von ihr gegen uns beigebrachten schwerwiegenden Argumente haben uns „fast sehr zu Schanden gemacht“. Wenn wir es noch einmal wagen, unsere Stimme zu erheben, so geschieht es nur, um unserer verehrten Gegnerin sagen zu dürfen, wie sehr uns der gleiche Wunsch beseelt wie sie, daß unsere Correspondenz den Rettungsanstalten zum Segen gereiche, wie jene wir in dem Interesse und Wohlwollen für die Anstalten mit ihr sympathisiren, wie sehr wir ihr unsere Bewunderung zollen, daß sie von den prächtigen Gemüsegärten, von den cultivirten Aeckern u. a. m. so schön zu reden weiß. Ein solcher Anblick macht zumal in der blühenden Frühlingszeit einen lieblichen Eindruck! Nur das Eine hat uns von unserer Gegnerin tief im Herzen geschmerzt, daß sie uns der Lieblosigkeit zeiht; wenn wir das Glück hätten, sie persönlich kennen zu lernen, wir würden sie sicher des Gegentheils überführen. Davon dürfte sie vielleicht schon der Umstand überzeugen, daß es unsere unwiderrufliche Meinung ist, in jedem Streit mit dem schönen Geschlecht widerstandslos die Waffen zu strecken!

Der berichtigenden Erwiderung in Nummer 112 des „Kurier“ haben wir in Kürze Folgendes entgegenzuhalten: Anlangend die Differenz in der Aufenthaltsdauer des fraglichen Mädchens, so bedauern wir nur, daß das Mädchen trotz seines in der Anstalt genossenen Unterrichts und der darin erfahrenen Erziehung die Dauer selbst nicht anders gewußt oder gesagt hat. Wir haben nicht behauptet, daß in der Anstalt nicht auch eine theilweise Unterweisung in den weiblichen Arbeiten statt finde, die Resultate in einem gegebenen Fall haben wir constatirt; wir haben nicht bezweifelt, daß das Mädchen zur Confirmation vorbereitet worden sei, wir waren vielmehr überzeugt, daß dies über die Maßen geschehe. Wenn das Mädchen zum Stricken wenig Geschick und Lust gezeigt hat, so wäre es die Aufgabe der Anstalt gewesen, ihm die Lust beizubringen und es das Geschick zu lehren. Wie gut es mit der angelernten Ehrlichkeit bestellt sei, muß erst die Zukunft erweisen, schon oft hat sich dieselbe später als raffinirte Heuchelei entpuppt. Für den Hausvater der Anstalt wäre es mehr geboten, in seiner Anstalt zu bleiben, als in Speyer nach den Berichterstattern des „Kurier“ zu spioniren.

212) Im Privatbergbau der Pfalz war im Jahre 1866/67 eine wesentliche Besserung gegen das vorausgegangene Jahr nicht eingetreten, indem nur noch 3 Eisensteingruben mit 70 Arbeitern und 24 Steinkohlengruben mit 325 Arbeitern in Betrieb waren. Die Anzahl der Arbeiter hatte sich bei den Eisensteingruben um 22 und die Production um 5520 Centner vermindert, in den Steinkohlengruben um 12 Arbeiter und die Production um 76023 Centner vermehrt, letzteres in Folge der längeren Betriebszeit. In den Goldwäschereien am Rhein, welche von Privaten auf Grund einfacher Erlaubnißscheine betrieben werden, wurde im Jahre 1866/67 von 2 Wäschern 37[36]/64 Kron im Geldwerthe von 175 fl. 11 kr. gewonnen. Im Jahre 1868 ging der pfälzische Privatbergbau abermals insoferne zurück, als nur 2 Eisensteingruben mit 46 Arbeitern im Betriebe waren; die 24 Steinkohlengruben des Jahres 1866/67 wurden zwar noch betrieben, allein nur mit 280 Arbeitern, und förderten 217463 Centner im Geldwerthe von 79056 fl. Goldwäscherei im Rhein wurde im Jahre 1868 von 2 Mann betrieben (als Nebenbeschäftigung), welche 8[56]/64 Kron ausbrachten im Geldwerth von 41 fl. 21 kr.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167⅛	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	133⅝	Papierrente	49¼
Oesterr.-franz. St.-Act.	218	Silberrente	57¼
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96¼
Elisenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127¼
3½% Prämien-Anl.	115⅛	Meininger Bank-Actien	120⅛
4% fl. 250 Loose v. 1854	78¼	Oesterr. Credit-Actien	161
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	87⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅛
Loose von 1860	78⅛	4% bad. Präm.-Anl.	104⅞

Frankfurt a. M., 17. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 264½, 62¾, 63½, 63¾, 264. Staatsbahn 332½, 33½, 31¾, 31¾, 31½, 332½. 1860r Loose 78¼. 1882r Amerikaner 96¼. Lombarden 183¼, 184, 184¼. Silberrente 57¼. Galizier 243, 242¾. Spanier 30¼—30½. In Folge niedrigerer Pariser Schlußcourse verflaute die Tendenz, um nach einigen Schwankungen wieder fester zu schließen. Wiener Abendcourse fehlen noch.

Wien, 17. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 40	1860r Loose	97 30
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	118 50
Bank-Actien	723 —	fl. 100 Crd.-Part.-Loose	161 25
Credit-Actien	257 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	404 (?)
fl. 250 Loose v. 1839	230 50	Elisabethb. (westlich)	193 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	240 —

Wien, 17. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 263 30. 1860r Loose 95. 80. 1864r Loose 118. 30. Lombarden 193. —. Staatsbahn 403. — Papierrente 60. 45. Napoleons 9. 84. Galizier 231. 75. Francobankactien 118. 75. Anglobank 321. 50. Schluß matt.

Paris, 17. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 90	Creditmobilier	240 —
3%	75 10	Creditactien v. Vereine	457 50
1882r Amerikaner	101¼	Oestr.-franz. Stb.-Act.	817 50

New-York, 16. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114⅛	Baumwolle	23⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	112⅛	Petroleum (Philadel.)	27⅛

Berlin, 17. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 49, per Juni-Juli 48¼. Oel per Mai 14⅚, per September-October 13⅝. Spiritus per Mai 16⅚, per Juli-August 16⅚.

Köln, 17. Mai. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 16½ Sgr., per Juni 6 Thlr. 20 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 9½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 17 Sgr. Rüböl, effectiv hiesiges 15⅗ Thlr., per Mai 15⅗ Thlr., per October 14⅖ Thlr. Leinöl 12⅘ Thlr.

Hamburg, 17. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 117 Br., 116 G., per Juni-Juli 127pfdge. 117 Br., 116 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 83½ Br., 82½ G., per Juni-Juli 83½ Br., 82½ G. Rüböl loco 31¼, per October 27¼. Spiritus loco 21½, per Juni-Juli 21½. Kaffee sehr fest, Umsatz 2500 Sack.

Paris, 17. Mai. Rüböl p. Mai 125 75., per Juli-August 112 25. Mehl per Mai 59. —, per Juli-August 59. 75. Spiritus p. Mai 66. —. Zucker 37. 37.

Amsterdam, 17. Mai. Weizen und Roggen loco unverändert, per Mai 167, per Juli 192. Reps und Rüböl geschäftslos.

Kaiserslautern, 17. Mai. Bei einem Gesammtumsatz von 1400 Centnern, nämlich Weizen 120, Korn 330, Spelz 560, Gerste 100, Hafer 330, Wicken 10, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 16 kr. (gebl.) Korn 4 fl. 33 kr. (8 kr. n.) Spelz 3 fl. 58 kr. (2 kr. n.) Gerste 4 fl. 27 kr. (4 kr. h.) Hafer 4 fl. 7 kr. (1 kr. h.) Wicken 4 fl. 2 kr. (1 kr. h.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 23 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 12 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 12 kr.

Magdeburg, 14. Mai. Die Marktlage von raffinirten Zuckern hat sich in der abgelaufenen Woche nicht geändert. Das Angebot war weder dringend noch groß, reichte aber für die mäßige Bedarfsfrage vollkommen aus. Zu ungefähr vorwöchentlichen Preisen sind ca. 23,000 Brode und ca. 1400 Ctr. gemahlene Zucker und Farine umgesetzt. Die heutigen Notirungen sind für extra feine Raffinade incl. Faß 15⅚ Thlr., fein do. do. 15¼ Thlr., fein do. do. 15¼₁₂ Thlr., gemahlene do. do. 14⅚—15 Thlr., fein Melis excl. Faß 14⅝—⅞ Thlr., mittel do. do. 14⅝—[illegible] Thlr., ordinär do. do. 13¹¹/₁₂—14¼ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⅚ bis 14 Thlr., Farin do. 11¼—13 Thlr. Runkelrübensyrup 44—45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **London,** 18. Mai. Auf eine Anfrage im Unterhaus theilte gestern Abend Otway mit, die britische Regierung fordere von der griechischen eine erschöpfende Untersuchung des gesammten Brigantenwesens in Griechenland, erachte aber die Anwesenheit des Mittelmeergeschwaders im Pyräus für unnöthig, da sie jeden Anschein von Zwangsmaßregeln vermeiden wolle.

*** **Paris,** 18. Mai. Der General Goyon ist gestorben. Hr. v. Laguerronniere soll seine Entlassung vom Gesandtschaftsposten in Brüssel nachgesucht haben. Das Erscheinen der „Marseillaise“ ist auf zwei Monate untersagt.

*** **Madrid,** 17. Mai. Espartero hat die Annahme der Thronkandidatur abgelehnt.

Dienstes-Nachrichten.

Auf die neu errichtete Stelle eines Hauptbuchhalters bei der k. Generalzolladministration mit dem Range eines Hauptzollamtsverwalters ist der Hauptzollamtsverwalter Karl Arnold in Ludwigshafen a. Rh. berufen und zum Hauptzollamtsverwalter in Ludwigshafen a. Rh. der Rechnungscommissär bei der k. Generalzolladministration, August Widmann, befördert worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stetz.

Todes-Anzeige.

[2655] Freunden und Bekannten mache ich hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß mein lieber Sohn

Hermann

in dem frühen Alter von 12 Jahren am 16. d. Mts., Morgens um 3 Uhr, nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Ich bitte um stille Theilnahme.

Landstuhl, den 17. Mai 1870.

Ph. Klingel.

Mühlen-Verkauf.

[2504[3]/6] **Montag den 20. Juni 1870**, Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Picht**, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle**, bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn **Martin Boell**, geschätzt zu 70,000 Fcs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:

G. Gunzert.

Mobiliar-Versteigerung.

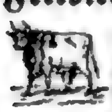
[2538[2]/6] **Freitag den 20. Mai l. J.**, und am unmittelbar darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens von 9 Uhr an, im Sterbehause des dahier verlebten kgl. Rathes Herrn Hypothekenbewahrers **Lehmann**, lassen dessen Erben die sammtlichen zu seiner und seiner verlebten Ehefrau Verlassenschaft gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigern; es kommen zur Versteigerung:

Die Möbel aller Gattung in großer Auswahl, 2 Tafelclaviere, sämmtliche Betttung, Kupferstiche, Glas, Porzellan, Küchengeschirr, Zierngewächse und Gartenmöbel, viele Weinfässer von verschiedener Größe — 7 Stückfasser und 17 kleinere Fässer — viele Bücher juridischen, belletristischen und historischen Inhalts, darunter einige werthvollere Werke, sodann noch verschiedene sonstige Gegenstände aller Art **und dabei insbesondere auch viele und werthvolle Silbergeräthe.**

Frankenthal, den 10. Mai 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Fettvieh-Versteigerung.



[2568[2]/3] **Mittwoch den 25. Mai l. J.**, Nachmittags 1 Uhr, auf ihrem Hofgute zu Gönnheim, unweit der Eisenbahnstation Wachenheim, läßt Frau Wittwe **Buhl** von Deidesheim folgendes Fettvieh öffentlich gegen baare Zahlung versteigern, nämlich:

9 schwere Ochsen,
16 fette Kühe und Rinder.
Sämmtliches Vieh 1. Qualität.

Dürkheim, 13. Mai 1870.

Eibel, kgl. Gerichtsbote.

Schuldienst-Erledigung

zu **Finkenbach-Gersweiler** im Bezirks-Amt **Kirchheim.**

[2030[3]/3] Die erledigte protest. Schulstelle zu Finkenbach-Gersweiler wird mit folgenden Bezügen hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben:

1) Baar aus der Gemeindekasse	fl.	2[illegible]8.
2) Aus Kreisfonds	fl.	50.
3) Anschlag der Wohnung	fl.	12.
4) Anschlag der Güter, worunter ein schöner Garten	fl.	20.
Summa	fl.	380.

Für Beheizung des Lehrsaales erhält der anzustellende Lehrer eine jährliche Entschädigung von 10 fl. 8 kr., und für das kirchliche Geläute, welches er zu übernehmen hat, eine mit ihm zu vereinbarende Entschädigung aus der Kirchenkasse.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, bis zum künftigen 8. Juni bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Bisterschied, den 13. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Bernhard.

[2456[2]/6] Umzugshalber ist billig zu verkaufen: 1) Ein sehr gutes 6[1]/2octaviges Clavier nebst vielen Musikalien für Clavier und Orgel; 2) Bücher, worunter Pierers Universal-Lexikon, Schlossers allgemeine Weltgeschichte, Böttigers Geschichte der Deutschen, Stunden der Andacht, Schillers, Klopstocks und Thümmels Werke rc.; 3) eine Nähmaschine, noch wie neu. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Springbrunnen-Aufsätze

in 40 verschiedenen Arten, sowie **Figuren & Ornamente**, empfiehlt nach einzusehenden **Mustern** oder **Zeichnungen** für Gärten und Teiche

G. G. Backermann,

[2623[1]/6] Metallgießerei in Worms.

Meßanzeige.

Die diesjährige Frühjahrsmesse dahier beginnt mit **Sonntag den 22.** und endet mit **Sonntag den 29. Mai l. J.**

Die Meßstandsplätze werden Freitags und Samstags vorher bei der Stadt-Einnehmerei abgegeben.

Speyer, den 6. Mai 1870. [2457[3]/6]

Das Bürgermeisteramt,

J. C. Eberhardt.

Einladung.

[2589[3]/6] **Samstag den 21. Mai**, Nachmittags 2 Uhr, wird bei Gastwirth **P. Trautmann** in Bruchmühlbach ein landw. Bezirkskränzchen abgehalten, wozu alle Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft höflichst eingeladen werden.

Für das landw. Bezirks-Comité Homburg,

Christ. Dauner, Secretär.

Rammpumpen

[1528[7]/10] **(Norton's System),**

die billigste Pumpe, weil kein Schacht nöthig, übernimmt unter Garantie und mit wesentlichen Verbesserungen zu fl. 42. pr. Stück

C. König in Speyer.

Elastische Drahtmatratzen

werden in bekannter Güte unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit und sich immer gleich bleibenden Elasticität bei mir fortwährend angefertigt und in kürzester Zeit zu billigsten Preisen geliefert.

Bei Bestellungen beliebe man die Länge und Breite der Bettstelle anzugeben.

G. Hitschler,

[2503[3]/6] **Siebwaarengeschäft & Drahtweberei in Landau.**

[2333[4]/6] **Zu verkaufen:**

eine **Badeanstalt.** Dieselbe besteht aus 5 Badezimmern und einem russischen Dampfbad, nebst Wohnhaus mit Keller, Hof und Stallung, ferner einem Weingarten von 18 Decimalen und einem Pflanz- und Obstgarten von 25 Decimalen Flächeninhalt. Dieses Alles ist beisammen zu **Neustadt** gelegen zwischen dem Holzplatz und der Ziegelgasse mit einem Gange auf zwei Seiten. Näheres zu erfragen daselbst.

Neustadt, den 26. April 1870.

Bade-Anstalt von Dr. **Porth.**

Für Maschinenbesitzer.

[2148[4]/6] Amerikanische **selbstschmierende Stopfbüchsenschnur**, englische **Patent-Gummi-Treibriemen**, sowie sämmtliche Gummiartikel zum technischen Gebrauche offeriren billigst

Gebrüder Hannen, Crefeld.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Annonce.

Für Tabakshändler.

[2839[1]/6] In Haßloch (Rheinpfalz), wo circa 10,000 Centner Tabak jährlich producirt werden, mitten in der Tabak bauenden Gegend und an der Eisenbahn gelegen, ist ein vor circa 8 Jahren eigens zu diesem Zweck ganz massiv aus Ziegelsteinen erbautes dreistöckiges Tabakmagazin, nebst den dazu gehörigen Utensilien, sowohl, als einem daranstoßenden Garten, Hof und kleinem Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen; in demselben können mindestens 3000 Centner untergebracht werden und wollen sich allenfallsige Interessenten wegen näherer Auskunft an die Exp. d. Bl. wenden.

Ziehung 30. Juni:
Stuttgarter Loose

zu 35 Kreuzer per Stück,

mit 70,000 fl. Geld-Gewinnsten à fl. 14,000. 7000. 3500. rc. rc.

bei der General-Agentur

Gebrüder Schmitt

in **Nürnberg.**

In der Pfalz sind Loose zu haben bei
J. Rheinberger in **Dürkheim,**
Ph. Leick in **Kirchheimbolanden,**
Friedrich Waldecker in **Kusel,**
W. Ruelius in **Ludwigshafen,**
G. M. Weiß in **Speyer,**
Ernst Knabe in **Speyer,**
G. Kafelmann in **Speyer,**
J. Kayser in **Kaiserslautern,**
Ritter'schen Buchh. in **Zweibrücken**
und in der [2449[4]/6]
Expedition dieses Blattes.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Für Rentamtsgehilfen.

[2671[1]/6] Bei dem **k. Rentamte Kirchheimbolanden** ist die Stelle des **ersten Rentamtsgehilfen** sofort zu besetzen.

Fixer Gehalt: 600—700 fl.

[2654[1]/6] **Ludwigshafen.** Mädchen, welche im Kleidermachen erfahren sind, finden in einem hiesigen Geschäfte dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Nicht zu übersehen!

[2026[1]/6] Eine bittere und kostspielige Lehre wurde kürzlich der Gemeinde Rodenbach gegeben; dieselbe ließ nämlich vor etlichen Jahren ihre Feuerspritze repariren, welche Reparatur 443 fl. 12 kr. kostete; da nun die Spritze in keiner Weise ihren Leistungen entsprach, obwohl sie ihrer Zeit begutachtet wurde, sah man sich genöthigt, dieselbe zu zerlegen, und es ergab sich, daß der Boden des in Holz eingesetzten Windkessels, der vor der Reparatur bereits zerplatzt war, so künstlich gelöthet wurde, daß er unmöglich dem gehörigen Drucke widerstehen konnte und natürlich bei der ersten Strapatze wieder platzte. Einsender giebt daher allen Gemeinden, die ähnliche Apparate anschaffen, den Rath, bei Ablegung der Probe tüchtige Techniker zu Rathe zu ziehen, und erinnert überdieß an das Sprichwort: „Gehe besser zum Schmied als zum Schmiedchen." Mechanikern, Kupferschmieden und Spenglern, die sich namentlich im Löthen oder der Spritzenreparatur ausbilden wollen, wird die Adresse des berühmten Meisters gegen Einsendung einer Groschenmarke bereitwilligst zugesandt. Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

[4592[27]] **Weingeist,**

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

[2420[4]/6] Einem jungen Mann von ungefähr 16 Jahren ist Gelegenheit geboten, sich zu einem **tüchtigen Photographen** auszubilden. Erforderlich ist: Etwas Talent und gute Erziehung. Näheres durch **A. Reinhard**, Photograph in Pirmasens.

[2659[1]/6] 2 gute Holzdrehergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Martin Weyand**, Drehermeister in Lampertheim bei Worms.

[2649[1]/6] **Tüchtiger Kesselschmied**, Vorarbeiter, gegen hohen Lohn gesucht in der Maschinenfabrik von **Heinr. Lanz** in Mannheim.

[2652] Ein Commis, gewandter Verkäufer, und ein Lehrling mit etwas Vorkenntnissen, gleichviel welcher **Confession**, werden zum sofortigen Eintritte in ein Kurzwaaren Geschäft gesucht. Kost und Logis im Hause. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Buchdrucker-Gehilfe,

der sowohl an der Schnellpresse, als auch am Schriftkasten erfahren ist, findet **angenehme** und **dauernde** Condition. Offerten wollen **sofort** bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 2643 eingereicht werden. [2643[3]/6]

[2642[1]/6] Im **Thurmuhrenbau** erfahrene Arbeit gesucht bei

G. Seybold in Landau.

[2194[3]/6] Ein Baugeschäft in einer Stadt der Vorderpfalz sucht einen jungen Mann, der im Zeichnen gewandt ist und die Ausführung von Bauten zu leiten versteht, zu sofortigem Eintritt.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

[2495[1]/6] Für ein gemischtes Waarengeschäft in der Pfalz ein angehender Commis gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 2495 an die Exped. d. Bl.

Verlag von **F. Henschel** in **Berlin:**

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: [2647[1]/2]

Protestantische Vorträge.

Heft 6.

Pfr. Dr. **Schellenberg: Jesaias** als religiöser Volksredner mit Blicken auf das römische Concil. — 5 Sgr. (18 kr.)

Empfehlung.

[2518[3]/6] Außer meinen gewöhnlichen **Ziegelwaaren** in Hand- und Maschinenarbeit, sind meine **2- und 3löcherigen Hohlsteine** von vorzüglicher Qualität sehr zu empfehlen.

Speyer, im Mai 1870.

Georg Gund.

Danksagung.

[2548] Ich sage hiermit der Direction der Pfälzischen Bahnen für das mir unterm 12. Mai zugekommene verehrliche Schreiben, worin mir vollkommen Genugthuung wurde, meinen verbindlichsten Dank.

Kusel, den 16. Mai 1870.

Friedr. Sick II.,

Bierbrauer in Kusel.

[2525[3]/6] In meiner **Buchbinderei** kann ein junger Mann unter **vortheilhaften** Bedingungen sogleich in die Lehre aufgenommen werden.

Lauterecken, im Mai 1870.

Jul. Fr. Keller.

Gesucht.

[2526[3]/6] Es werden in ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft en détail in Mannheim unter günstigen Bedingungen zwei Lehrlinge aus guter Familie gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[2507[1]/3] In ein **Farbwaaren-Geschäft** en gros wird zu sofortigem Eintritt ein Commis gesucht, der sich für Reisen eignet. Solche, die schon gereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten unter Chiffre H H Nr. 2507 nimmt die Exped. ds. Blattes entgegen.

10—12 Arbeiter

finden Beschäftigung bei

R. Scheu & Sohn,

[2493[3]/6] Schreinermeister in Dürkheim an der Haardt.

Reisekosten werden vergütet.

[2493[4]/6] Ein mit der Buchhaltung und allen Comptoir-Arbeiten vertrauter junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Eintritt sofort. Gef. Franco-Offerten bittet man unter Nro. 2493 an die Exped. d. Bl. zu senden.

Hausknecht,

ein tüchtiger, zum sofortigen Eintritt gesucht bei **Karl Bried**, Gastwirth zum Schaf in Meckenheim bei Neustadt. [2641[2]/3]

[2633[2]/3] **Steindrucker** gesucht.

Schmidt & Oberlies in Mannheim.

[2624[1]/3] Ein fünfjähriger brauner **Hühnerhund**, von vorzüglicher Race und gut dressirt, wird verkauft. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[2618[2]/3] Eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör wird per 1. Juli gesucht. Offerten sub A. B. Nro. 2618 an die Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 17. Mai 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Comptant. Papier.	Pr. Comptant. Geld.
Preuss.	4½ %	Obligationen à 105	—	93
„	3½ %	Staatschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½ %	Obligationen	81¾	—
„	3 %	„	—	—
Nassau	4½ %	„	92¾	92¼
„	4 %	„	84¾	—
„	3½ %	„	—	82
Bayern	5 %	„	—	—
„	4½ %	1jähr. do.	93¾	93
„	4 %	½jähr. do.	93¾	93
„	4 %	1jähr. do.	—	86¼
„	4½ %	½jähr. do.	—	86¼
„	4 %	Ablösungs-Rente	—	86¼
„	3½ %		—	—
Württbg.	4½ %	Obligationen	91¾	—
„	4 %	„	85¾	85¾
„	3½ %	„	82¾	—
Baden	4½ %	„ à 105	—	92¾
„	4 %	„ à 105	—	67¾
„	3½ %	do. von 1842	81¾	83¾
Gr.Hess.	5 %	Obligationen	102¾	—
„	4 %	„	—	92¾
„	3½ %	„	87¾	67¾
Oestr.	4 %	Einh.-St.-Sch. i. S.	57¾	57¾
„	5 %	„ i. P.	49¾	49¾
„	5 %	„ i. S.	49¾	49¾
„	5 %	Ung. Eis.-Anl. i. S.	75	—
Nord.	6 %	Bonds 1881r v. 1861	98¾	—
Amerika	6 %	„ „ v. 1864	98	97¾
„	6 %	„ 1882r v. 1862	95¾	94¾
„	6 %	„ 1885r v. 1865	—	95¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	28¾-29¾
Englische Sovereigns	11	53-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage.

Beilage zu № 116 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Donnerstag 19. Mai 1870.

Deutschland.

* **München,** 16. Mai. Die Depesche des Grafen Bray an den bayerischen Gesandten in Rom, Grafen Tauffkirchen, ist vom 20. April d. J. datirt und lautet nach der Mittheilung des Pariser „Memorial" folgendermaßen:

Hr. Graf! Wie Sie durch meine Depesche No. 35 vom 7. d. benachrichtigt worden sind, hat die französische Regierung die Güte gehabt, uns den Wortlaut eines Memoires mitzutheilen, das sie Sr. Eminenz dem Cardinal Antonelli betreffs der gegenwärtigen Verhandlungen des ökumenischen Concils vorlegen wollte. Ich habe Grund zu glauben, daß seitdem dieser Schritt, für den der Herr Graf Daru unsere Unterstützung nachgesucht hatte, gethan worden ist und daß demzufolge die Regierung Sr. Heiligkeit ebenfalls den Inhalt dieses wichtigen Actenstückes in Betracht ziehen konnte. Wir halten dasselbe in der That der ernstesten Beachtung des Heiligen Stuhles des Concils und Aller Derer werth, für welche der Friede und die Unabhängigkeit der Kirche, die Achtung vor der Religion und die Ruhe der Gewissen Gegenstände hoher Sorge sind. Als Repräsentanten einer zahlreichen katholischen Bevölkerung, deren lebhafte und loyale Ueberzeugungen keinem Zweifel unterliegen, und selbst von aufrichtigster Anhänglichkeit an unsere religiösen Einrichtungen und tiefer Achtung für die gesetzliche Autorität des Heiligen Stuhles beseelt, sind wir doch andererseits verpflichtet, uns energisch jedem Angriff auf die Beziehungen zwischen Kirche und Staat zu widersetzen, deren feste und unangreifbare Grundlagen bei uns das zwischen dem Heil. Stuhl und der Verfassung des Königreichs abgeschlossene Concordat bildet. In dieser doppelten Eigenschaft, Herr Graf, schließt sich die königliche Regierung den Vorstellungen an, welche die Regierung des Kaisers Napoleon mit soviel Mäßigung und doch mit soviel Wahrheit an den Heiligen Stuhl gerichtet hat, um ihm die gerechtfertigten Befürchtungen mitzutheilen, die im ganzen katholischen Europa der von der Majorität des Concils wie es scheint eingeschlagene Weg erregt. Wir vereinen unser dringliches Ersuchen mit den Vorstellungen der französischen Regierung und glauben uns um so mehr dazu berufen, als im Schooß des Concils selbst ein großer Theil der deutschen Kirchenfürsten, dessen religiöse Ergebenheit bekannt genug ist, durch seine Haltung bezeugt, daß unsere Furcht weit entfernt ist, vergeblich zu sein. Ich ersuche Sie, Herr Graf, diese Bemerkungen dem Herrn Cardinal-Staatssecretär zu unterbreiten und seiner ernsten und wohlgeneigten Aufmerksamkeit zu empfehlen. In Uebereinstimmung mit den Regierungen, die bei dieser wichtigen Frage betheiligt sind, glauben wir eine heilige Pflicht zu erfüllen, indem wir unsere Stimme im gemeinsamen Interesse der Kirche und des Staates erheben, und, soviel an uns liegt, die Aufrechterhaltung der Rechte des einen und des anderen garantiren, sowie auch den religiösen Frieden, der bisher der glückliche Antheil unseres Landes gewesen ist.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 17. Mai. In der gestrigen Abendsitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Gesammtbeschluß über die Ausdehnung strafrechtlicher Bestimmungen auf die Gerichtsvollzieher mitgetheilt. Die Reihe der Redner über das Greil'sche Referat eröffnete Lehrer Sittig, um, nachdem den höheren Lehranstalten ihr Recht geworden, nun auch die Volksschule zu vertreten, deren Aufsicht in der Hand der Geistlichen, deren Centralleitung in der Hand der Juristen liege, während es Niemand einfalle, die Aerzte etwa durch Forstleute zu controliren Habe man aber nur die Wahl zwischen Geistlichen und Juristen, so entscheide er sich unbedenklich für letztere, damit doch wenigstens nicht Theologen von der Richtung des Referenten, der die Bildung herabdrücken wolle, — (Präsident untersagt solche „Beleidigungen".) Das zeige er durch die beabsichtigte Abschaffung des 7. Schuljahrs. Redner spricht sich gegen Vereinigung des Cultusministeriums mit einem anderen, dagegen für Trennung eines Unterrichtsministeriums vom Cultministerium aus, ohne jedoch die Controlleitung durch Lehrer zu fordern, widerlegt die Bemerkungen des Referenten über Präparandenschulen, würde am liebsten alle Bildungsanstalten in größere Städte verlegen, verwirft die Verwendung weiblicher Lehrkräfte, als zur Charakterbildung nicht geeignet; widerspricht, daß unser Lehrerstand in befriedigenden Verhältnissen lebe, da unter 9343 Schulstellen 2454 nur zwischen 2 und 300 fl. über 4567 zwischen 3 und 400 fl. 2c. und nur 385 über 600 fl. ertrügen Wenn der Referent gerade in Bezug auf die Lehrerbesoldungen auf das sonst so verhaßte Preußen verweist, das ihm übrigens mit seinem Junker- und Muckerthum, mit seinen Stiel'schen Regulativen gerade so verhaßt sei, als jenem das Preußen von 1866, so verweise er auf das sächsische Schuldotationsgesetz, das durch alle 5 Jahre sich erhöhende Altersszulagen dem Lehrer mit 45 Jahren einen Gehalt von 320, 450 und 500 Thalern nach seinen 3 Classen sichere. Dafür habe aber auch Sachsen die besten Volksschulen. Diesem Beispiel ahme man nach, denn der einzige Weg zum Volkswohl sei die Volksbildung.

Appellrath Gürster nimmt sich in humoristischer Weise der französischen Sprachlehrer an den Gymnasien an, von denen er sich eine Eingabe um Aufbesserung angeeignet habe; aber weder beim Referenten noch bei dem Vertreter der Gymnasien stoße er auf Sympathieen für seine Schützlinge, obwohl der Unterricht in neuen Sprachen so wichtig als der in Mathematik sei. Da man sie todt machen wolle, könne er sie doch nicht so ohne Sang und Klang begraben lassen.

Prof. Sörgel berichtigt, daß er beklagt habe, daß der Unterricht in den neuen Sprachen nicht so betrieben werde, wie die Wichtigkeit des Gegenstandes es erfordere.

Dr. Pfahler versichert, es habe einen erschreckenden Eindruck auf ihn gemacht, daß Volksvertreter im Indifferentismus das Heil sehen. Die Leistungen der Universitäten entsprächen allerdings nicht dem für sie gemachtem Aufwande, es werde für bayerisches Geld nicht im Sinne des bayerischen Volkes docirt. Da würden Beamte gebildet, die, ohne je Religionsphilosophie gehört zu haben, über Religion absprächen, in denen einseitige Fachbildung einen Kastengeist erzeuge, der sie dem Volke, das Volk ihnen unverständlich mache. Anstatt der Pflege gesetzlichen Sinnes und Kräftigung der Autorität, werde dort der Grund gelegt zur Staatsomnipotenz, die nicht christlich, sondern cäsarisch sei. Die alten Universitäten seien wenigstens kosmopolitisch gewesen, die neuen wirkten ungünstig auf den Charakter der Beamten, die mit dem Volk in Widerspruch gesetzt und zu Maschinen für ministerielle Willkür würden. Obwohl fast in allen Punkten mit dem Referenten einverstanden, wolle er einige Fragen an ihn richten, wie ans Ministerium, deren Beantwortung ein Maßstab für die Wissenschaftlichkeit der Universität München sein werde. Und nun verliest Redner eine Reihe von einigen 20 Fragen, die den giftigsten Klatsch, die gemeinste Gehässigkeit, auf Hörensagen gebaute Bosheit gegen die berufenen Universitätslehrer und die bodenlose Wuth der sich zurückgesetzt Fühlenden in bisher noch nicht erreichter Keckheit aussprechen. Denn, meint Redner, man dürfe die Augen nicht zudrücken vor der Pflege des Materialismus, und im Unterrichtswesen sei Alles verfehlt, was die Bureaukratie gethan habe.

Greil kann die Frage nur zum Theil beantworten. Er hat gehört, daß ein Professor mit allen Nebenbezügen 15,000 fl. habe, was allerdings mehr sei, als die ganze theolog. Facultät beziehe, daß bei Vertheilung der für die Aufbesserung der Professoren bewilligten 20000 fl. auch die Professoren Pözl und Huber etwas erhalten, daß die Gehalte zwischen 4000 und 300 fl. schwankten, bei mangeln den Nebenbezügen aber 1200 fl. das Minimum sei, nach welchem Maßstab sie festgesetzt würden, wisse er freilich nicht. Er habe allerdings gehört, daß Lamont, der früher die Gradmessung geleitet, täglich 1 fl., nur in Coburg 2 Thaler Diäten bezogen habe, während Bauernfeind jetzt 15—16 fl. pro Tag erhalte und daß Lamont, der 30 Jahre lehre, nicht mehr beziehe, als Zittel, der kaum 30 Jahre alt sei, Von den Neveus und Schwiegersöhnen wisse er nichts Sicheres, wolle daher darauf nicht antworten.

Minister v. Lutz sieht sich einem Examen unterworfen, in dem er nothwendig durchfallen müsse, einmal, weil er nicht antworten könne, da er kein Urtheil habe über alle möglichen Disciplinen, und zweitens, weil er nicht antworten wolle, da er es unter seiner Würde und unter der Würde des Hauses halte, dem zudem jede Berechtigung, die Professoren zu qualificiren, fehle, auf solche Fragen zu antworten. Man nenne doch den, von dem man sage, er beziehe so viel Gehalt, nachdem man eine Menge andere Namen genannt! Es ist Liebig. Er bezieht 3500 fl. als Professor, 1500 als Director der Akademie. Jeder Fabrikdirector habe mehr. Was er in seinem Laboratorium, für das er die Chemikalien bestreiten müsse, verdiene, gehe Niemanden an. Die 20,000 fl. wurden vertheilt nach Berathung mit einem Comite von Universitätslehrern. Man spreche so viel davon, daß man den Staat erhalten, die Rechte des Königs wahren wolle, und wolle der Regierung den letzten Rest von Executive entziehen, indem man über jeden Groschen, den man ihr bewilligt, Rechenschaft fordere. Deshalb verweigere er principiell weitere Antwort. Wenn man aber frage, ob der Universitätsprediger im Gehalt wirklich gleichstehe mit dem Diener eines Laboratoriums, so antworte er: ja, weil jener nur Sonntags; dieser das ganze Jahr den ganzen Tag beschäftigt sei. Wolle man die Bezahlung nach dem inneren Werthe der Leistung bemessen, so wären Viele unbezahlbar.

v. Schauß spricht seinen tiefsten Schmerz über eine Debatte aus, die sympathisch unsere Zustände herabsetze und dem Lande schwerlich zur Ehre gereiche. Wir haben nach einander gehört, daß die Schule, die Justiz, die Verwaltung, die Universitäten nichts taugen, und daß nur wenig fähig und berufen seien, bessere Zustände herbei zu führen. Die absichtliche Uebertreibung hierin errege die ernste Sorge, daß dem ein tiefes System zu Grunde liege, das System, das in den Sätzen des Syllabus die Forderung der Kirche wiederhole, daß diese Sätze vor der bayerischen und jeder anderen Verfassung das Vorrecht hätten, und daß die Staatsverfassung mit ihnen in Einklang gebracht werden müsse, wie auch das Pastoralblatt unserer Diocese den Gläubigen ausdrücklich kundgebe. Es sei daher die mehrtägige Debatte kein Unglück, die das an den Tag bringe und zugleich zeige, daß es Männer gebe, die bis zum Aeußersten Widerstand leisten. Schon 1759 habe Kurfürst Max III. bei Gründung der Akademie der Wissenschaften Freiheit der Wissenschaft und die ausnahmslose Berufung proclamirt. Wolle man hinter 1759 zurück? Der Vorredner Pfahler fordere, daß die Einrichtungen wissenschaftlicher Institute den Anschauungen des Volkes entsprächen. Das sei unrichtig, sie müßten vielmehr diesen voraus sein. Damals hatten die guten Münchener auch unter einem gewissen Einfluß die Einrichtungen der Akademie zerstört und die Vertreibung der Berufenen gefordert. Redner schildert den damaligen Culturzustand, der sich in öffentlichen Gebeten für die Entfernung der Missethäter aussprach, und die Errichtung der Akademie nothwendig machte, um die geringe Zahl geistvoller Inländer durch geistvolle Ausländer zu verstärken. Referent führe ein Wort im Munde, das wohl geeignet sei, die Leidenschaft zu entzünden, Parität. Daß sie nicht gewahrt sei, müsse er zugeben. Denn wir hätten 6 katholische Minister und im höchsten Gerichtshofe säßen mehr als ½ Katholiken. An der Akademie der Künste sei die Parität berücksichtigt. An der Universität seien Berufene: Liebig, Carrière, Giesebrecht, Jolly, Siebold (ein geborener Bayer), Haug und Christ. Das seien die Neveu's und Schwiegersöhne. Redner weist nun in glänzender Ausführung, für die uns jedoch der Raum fehlt, die Angriffe des Referenten gegen Giesebrecht und Carrière zurück, namentlich den der Geschichtsfälschung gegen Giesebrecht, der freilich die Gegenschriften des Referenten nicht beachtet habe, während er auf andere Gegner alle Rücksicht genommen, und den der Referent nicht verstanden habe, und den gegen Carrière, der gerade das Gegentheil von dem gesagt, was Referent ihm schuld gebe, den Islam für die Religion der Zukunft erklärt zu haben. Dann wendet er sich zu den Angriffen gegen Kaulbach und die neuere Kunst, die den Syllabus noch weniger vertrage als die Wissenschaft, erklärt es nicht im Interesse der Kirche, einen notorischen Fanatiker, der in 15 Monaten 4000 Menschen habe hinrichten lassen, heilig zu sprechen, und findet es erklärlich, daß Kaulbach die Zeit für angemessen hielt, um auf die Wirkungen des Zelotismus aufmerksam zu machen, dem sich in Zeiten der Aufregung der geistliche Stand aus übermäßigem kirchlichem Eifer am meisten hinzugeben pflege. Kaulbach werde freilich nicht heilig gesprochen werden, aber unsterblich sein und letzteres vorziehen.

Dr. Greil erklärt, nicht erst hier, sondern vor 3 Jahren Herrn Giesebrecht Geschichtsfälschung vorgeworfen, darin also nicht unwürdig gehandelt zu haben, Carrières Buch nur aus einer Recension der „Allg. Ztg." zu kennen, und behauptet, Arbuez habe keinen einzigen Menschen hinrichten lassen und die von ihm bekannten Wunder für so beglaubigt, daß Niemand ein Recht habe, daran zu zweifeln. Das Uebrige behält er sich zu beantworten vor. (Fortsetzung am Mittwoch.)

* In einer am vergangenen Samstag abgehaltenen Sitzung des vereinigten ersten und dritten Ausschusses der Kammer der Reichsräthe erstattete Hr. v. Schrenk ausführlichen Bericht über den Antrag der Kammer der Abgeordneten auf Revision der Preßgesetze. Die denselben zu Grunde liegenden Motive erachtete der Referent nicht als zureichend, um eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Freiheit der Presse als dringlich erscheinen zu lassen. Als dem Antrage entgegenstehend bezeichnete der Referent noch die Schwierigkeit, allfällig befriedigende Bestimmungen in ein neues Gesetz aufzunehmen, und die Unmöglichkeit, beim gegenwärtigen Landtage ein solches zu vereinbaren. Frhr. v. Thüngen hielt es nicht räthlich, dem Antrage die Zustimmung zu versagen, da allerdings Zustände bezüglich der Presse beständen, welche eine Aenderung als wünschenswerth erscheinen lassen. Derselbe verbreitete sich ferner über die einzelnen Punkte des Referats, fand den Mangel einer Uebereinstimmung zwischen dem Preßgesetze und dem Gewerbegesetze und besprach die Frage der Beschlagnahme, welche ihn zu der formellen Bemerkung veranlaßte, daß, da der Antrag auf eine Aenderung eines Verfassungsgesetzes gerichtet sei, nach der constanten Praxis der Kammer die in der Verfassung für solche Aenderung vorgeschriebene Form einzuhalten sei. Bezüglich der Colportage glaubte Hr. v. Thüngen, man könnte das Verbot derselben auf die durch die Rücksicht auf öffentliche Sicherheit und Sittlichkeit gebotenen Fälle beschränken, was durch eine gesetzliche Bestimmung zu geschehen habe, sowie auch die Abhilfe gegen den möglichen Mißbrauch mit amtlichen Berichtigungen. Mit

mehreren Argumenten des Referenten war Hr. v. Thüngen einverstanden, allein er hielt dieselben doch nicht für zureichend, den Antrag abzulehnen; glaubt aber, wegen der auch von ihm anerkannten Unmöglichkeit der Vereinbarung eines betreffenden Gesetzes in gegenwärtiger Session, im Antrage das Begehren der Vorlage des Gesetzes beim gegenwärtigen Landtage weglassen zu sollen. Minister v. Braun bestritt besonders den behaupteten Widerspruch der Preßgesetzgebung gegen das Gewerbegesetz und schloß sich den Ansichten des Referenten an, dessen Gutachten er dem Ausschuß empfahl. Hr. v. Haubenschmied gab im Allgemeinen seinem Widerstreben, bestehende Gesetze ohne zwingende Noth abzuändern, Ausdruck, welche er bezüglich der Preßgesetzgebung nicht für gegeben erachtet. Mißbrauch einiger Gesetzstellen lasse sich auf keine Weise durch formulirte Bestimmungen beseitigen. Dem formellen Motive, das dem Umstande entnommen ist, daß die Gesetzbestimmungen über die Presse in verschiedenen Gesetzen zerstreut liegen, sprach Hr. v. Haubenschmied jede Berechtigung ab und erkannte es als einen Vorzug an, daß alle strafrechtlichen Bestimmungen im Strafgesetzbuche zusammengefaßt sind, die Reate mögen durch die Presse oder auf andere Weise begangen sein. Hr. v. Thüngen bekämpfte das seiner Ansicht nach zu weit gehende Widerstreben gegen Abänderung von Gesetzen durch Vergleich mit einem Hause, mit dessen Reparatur man nicht zuwarte, bis es den Einsturz droht. Hr. v. Harleß erklärte sich für die Ansicht des Referenten. Er erkannte an, daß die bestehende Preßgesetzgebung einer Verbesserung fähig sei, hielt aber die Gewährung einer größeren Freiheit als der bestehenden nicht geboten, und einen Antrag nicht für empfehlenswerth, der im Stande wäre zu Bestrebungen, die Staatsregierung zu schwächen, ausgebeutet zu werden. Hr. v. Bomhard hielt den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, eine Revision der Preßgesetzgebung vorzunehmen, da die hochgehenden Wogen der Parteiströmung leicht die objectiven Rücksichten in den Hintergrund drängen könnten. Hr. v. Neumayr trat dem Antrage aus dem formellen Grunde entgegen, daß derselbe in seiner Allgemeinheit nicht entnehmen lasse, in welcher Richtung die Revision vorzunehmen sei. Auch Hr. v. Maurer sprach sich gegen den Antrag aus, für welchen er ein dringendes Bedürfniß nicht anerkennt, während er lediglich geeignet sei, die Staatsregierung in Verlegenheit zu setzen. Bei der Abstimmung wurde das Gutachten des Referenten, dem Antrage der Kammer der Abgeordneten die Zustimmung zu versagen, gegen die Stimmen der HH. v. Thüngen und v. Aretin zum Ausschußgutachten erhoben.

• Der vereinigte erste und dritte Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat einstimmig beschlossen, dem Antrag der Kammer der Abgeordneten auf Revision der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich des Geschäftsganges des Landtages beizustimmen. Minister v. Braun erklärte in der Ausschußsitzung, daß, wenn der Antrag die Genehmigung beider Kammern erhielte, die Staatsregierung denselben in gewissenhafteste Erwägung ziehen werde.

Pfälzische Angelegenheiten.

214) Von der Haardt, 16. Mai, wird uns geschrieben: Vom heitersten Wetter anfänglich begünstigt, bewegte sich am gestrigen Nachmittage von Nah und Fern eine Menge fröhlicher Menschen auf unser Weinbiet, um der Grundsteinlegung des Weinbietthurmes beizuwohnen. Leider trübte sich bald der Himmel und dämpfte in einem unerwünschten Bade sehr bedeutend die allgemeine Lust. Trotzdem ging die Feier vor sich und begann mit Mozarts Bundeslied, worauf unser Herr Bezirksamtmann Renetti die Absicht und Bedeutung des Unternehmens schilderte und Gelegenheit nahm, auf unsere Riesen- und Heldenzeit anzuspielen, auf die uns der Anblick des Donnersberges, Drachenfelsens, des Rheinstroms und seiner Kaiserstädte hinwies. In einer solchen Umgebung müsse der rechte deutsche Sinn gedeihen. Ein Hoch auf die sonnige Pfalz schloß die treffliche Rede, an die sich die Verlesung der Stiftungsurkunde mit verschiedenen statistischen Angaben durch Herrn Dreher aus Neustadt anschloß. Derselbe brachte der Vollendung ein Hoch, ein Wink für uns, daß die Mittel nicht ganz reichen und unsere fernere Theilnahme heischen. In wohlgesetzter Rede hob Herr Bürgermeister Köhler von Gimmeldingen die politische Bedeutung des Weinbietthurmes hervor und nannte denselben ein Wahrzeichen deutscher Einheit und Macht, nach der wir streben müssen. Nach den üblichen drei Hammerschlägen begeisterter Gesang und, da der Himmel uns mittlerweile günstiger ansah, allgemeine Freude und Einkehr bei den Anstalten zur körperlichen Erholung.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

• **Maulwürfe.** In vielen Gemeinden sucht man diese Thiere in den Gemarkungen, besonders auf Wiesen, durch Maulwurfsfänger wegfangen zu lassen, weil dieselben durch das Aufstoßen die Wiesen uneben machen und durchwühlen. Durch dieses Wegfangen der Maulwürfe nehmen aber die Engerlinge ꝛc. so sehr überhand, daß sie die Wurzeln der Gräser zernagen und abbeißen. Dieses bringt dem Landwirth statt Nutzen großen Schaden. Läßt man die Maulwürfe theilweise wegfangen, so ist es sehr rathsam, daß man gleich nach der Grummeternte Schafheerden auf die Wiesen laufen lasse, welche durch das Festtreten des Bodens die Engerlinge zerstören, was dann ein viel schöneres und besseres Gras hervorbringt. Je fester der Boden, desto dichter das Gras.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Gies. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 117. Ludwigshafen, Freitag 20. Mai 1870.

* **Ludwigshafen,** 19. Mai.

Die Nachricht von der sehr bedenklichen Erkrankung des Hrn. Umbscheiden wird von allen Seiten gemeldet, von der „Allg. Ztg.“ mit dem Beisatz, daß derselbe schon durch ein mehrmonatliches Unwohlsein verhindert war, an den Sitzungen der Abgeordnetenkammer theil zu nehmen. Der zum Eintritt in die Kammer berechtigte Ersatzmann ist Hr. Exter von Neustadt.

Der pfälzische Correspondent der „Augsb. Abdztg.“ erwidert auf den von der ultramontanen Presse ihm gemachten Vorwurf, daß er Unfrieden und Spaltung unter dem Klerus der Diöcese zu erregen suche: „Es ist allerdings richtig, daß die bisherige Einigkeit im Diöcesanklerus schwinden wird, wenn der neue Bischof nicht etwa in die Fußstapfen seines Vorgängers treten und die Regierung der Diöcese in den Händen der Molitoristen lassen sollte; allein daran wäre nicht Ihr Correspondent schuld, sondern die Abnahme des Joches, das die Jesuitenclique dem Klerus aufgelegt hat. Auch der pfälzische Klerus ist nicht arm an toleranten und friedliebenden Männern; sehen diese sich von jedem Zwange frei, so werden sie sich gerne von den Molitoristen trennen, und die Wühler werden nicht mehr unter der Firma einer erkünstelten Einheit ihr terroristisches Wesen treiben können. Auf die Gefahr hin, denselben neue Schmerzen zu verursachen, wollen wir denn auch als Nachtrag zu dem Briefe vom 2. Mai dem Wunsche des gemäßigten und besonnenen Theiles der pfälzischen Geistlichkeit Ausdruck verleihen. Es ist nicht viel, was diese Männer verlangen, aber Alles, was sie brauchen, um frei aufathmen zu können: Zurückweisung der domherrlichen Mitregenten in ihnen zukommende Stellung, die kirchenrechtlich gleich Null ist; Beseitigung eines jesuitischen Spionirsystems, das ein Ohr in jedem Pfarrhause hat; und Selbstregierung des neuen Bischofs in dem Geiste, der diesem nachgerühmt wird.“

Um dem Leser die genauere Würdigung der schmutzigen Geschichte der Kolb'schen Reiseentschädigungen zu erleichtern, lassen wir heute den gestern erwähnten Redactionsartikel der Kaiserslauterer „Volkszeitung“, soweit er hierher gehört, folgen. Die Redaction des genannten Blattes sagt, „daß nach specieller Erhebung des Thatbestandes von sämmtlichen Reclamanten in dieser Angelegenheit kein einziger die Reisegebühren verlangt hat, daß aber die Entscheidung über die Hauptfrage (das Principale, Berechtigung zum Diätenbezug) auch die Entscheidung über das Accessorium in sich schloß, und somit in den drei Fällen, in denen die Reclamation begründet erklärt wurde, mit der Auszahlung der Diäten auch die der Reisegebühren sofort erfolgte, entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes.“

Einstweilen empfehlen wir besonders den Juristen unter unseren Lesern die schlaue Unterscheidung zwischen Principale und Accessorium; die anderen honetten Leute aber fragen wir, ob sie so ohne weiteres Geld genommen hätten für eine Reise, die sie nie gemacht? Und beiläufig wollen wir noch bemerken, daß die sonst tagtäglich für den Ruhm Kolbs arbeitende „Frankf. Ztg.“ selbst die Angelegenheit mit keinem Finger zu berühren wagt ....

Ueber die Tarifreform, welche noch immer den preußenfeindlichen Blättern als Steckenpferd dienen muß, auf dem sie gegen die Nationalpartei Sturm reiten, äußert sich ein Fachorgan, das „Bremer Handelsbl.“, wie folgt: „Die Tarifdebatten des Zollparlamentes sind in ein sehr erfreuliches Compromiß ausgelaufen. Dank besonders dem politischen Verstande, der Thätigkeit und dem Einfluß der nationalliberalen Partei, deren freihändlerische Führer damit ihre Enthaltsamkeit in der Discussion reichlich ausgeglichen haben. Hand in Hand mit ihnen wirkten die Mitglieder der bayerischen Fortschrittspartei, zum Zeichen, daß sie im Herzen ganz zur norddeutschen nationalliberalen Partei gehören, und der Abg. Völk insbesondere sagte seinen Freunden von der preußischen Fortschrittspartei für ihre blinde Opposition einige starke Dinge. Das Ergebniß ist eine Verschlechterung der Tarifvorlage der Regierungen nur in dem einen Punkte, daß die Zollermäßigung auf Baumwollgarne gestrichen wurde; ein Erfolg, der den Baumwollschutzzöllnern in einer anderen Session noch einmal übel bekommen kann. Verbessert dagegen wurde die Vorlage durch eine Halbirung des Eisenzolls (von 5 auf 2½ Sgr.) und Halbirung des Reiszolls (von 1 Thlr. auf 15 Sgr.). In dieser Richtung lag die Reform, auf welche wir von vornherein hofften ..... Schließlich bleiben wir trotz des erreichten willkommenen Erfolges bei unserer Meinung stehen: bis übers Jahr muß eine systematische Agitation die Zahl der Abgeordneten vermehrt haben, welche gar nicht anders können, als freihändlerisch abstimmen.“

Eine hübsche Selbstkritik läßt die „Rheinpf.“ passiren, indem sie nachstehende Worte eines Westricher Correspondenten abdruckt: „Das Resultat der Verhandlungen und Beschlüsse des letzten Zollparlamentes in Berlin ist doch bei näherer unparteiischer Betrachtung kein so unerfreuliches, wie Mancher glauben mag. Man soll eben bei Würdigung öffentlicher Dinge nicht so in den Tag hinein und so oberflächlich raisonniren, sondern vorurtheilsfrei urtheilen und stets sich bestreben, gerecht zu sein.“ Und wie hat die „Rheinpf.“, wie über so vieles Andere, so auch über das Zollparlament in den Tag hinein raisonnirt! Vielleicht wird aber jetzt das hochwürdige Blatt es für keine Versündigung an seiner Infallibilität halten, „gerecht“ zu sein und seinen Lesern diejenigen Artikel des „Kurier“ ihrem vollen Wortlaut nach mitzutheilen, aus denen es einzelne Stellen außerhalb ihres logischen Zusammenhangs gruppirte, um zu beweisen, daß dem Tarifcompromiß gegenüber wir gesinnungslos („oder was“) gewesen seien. An die „Frankf. Ztg.“, die „Pfälz. Ztg.“, die Lauterer „Volksztg.“ und an das Blatt, welches diesen dreien und der „Rheinpfalz“ zum Leithammel diente, die berühmte „Zeitung“ von Kusel, stellen wir ein ähnliches ergebenstes Ansuchen nicht, dieweil die Redacteure besagter Blätter eben — keine Domvicare sind und sich darum wohl zur Wahrhaftigkeit auch einem politischen Gegner gegenüber nicht für moralisch verpflichtet halten dürften .....

Unsere Militärverwaltung.

A. An die Auflösung der Militärrechnungskammer mit ihren 46 Beamten und an die Errichtung der Rechnungsrevision des Kriegsministeriums knüpfte man Hoffnungen, die nichts weniger als in Erfüllung zu gehen scheinen, indem die von der Militärrechnungskammer in die Rechnungsrevision hinübergenommenen Beamten nicht, wie man annehmen zu können glaubte, nach und nach in den sonst nothwendigen Beamtenstatus eingetheilt werden, sondern den Armeecorps- und Divisions-Intendanturen und Corpskassen überwiesen werden, sobald die aus den Jahren 1867 und 1868 noch restirenden Verpflegsrechnungen revidirt sein werden. Darnach kann man sich einen Begriff oder eigentlich keinen Begriff von der Complicirtheit unserer Militärrechnungsmaschine machen! Weit davon entfernt, unseren Militärrechnungsbeamten, besonders den niederen Chargen derselben, die die reinsten Märtyrer unseres Rechnungswesens sind, einen Vorwurf machen zu wollen, gilt dieser dem ganzen System, der ganzen Art und Weise, wie unser Verpflegs- und Rechnungswesen künstlich so complicirt als möglich aufgebaut ist; eine Hauptursache dieser Complicirtheit ist die hunderterlei Art und Weise der Geld- und Naturalverpflegung der Officiere, Unterofficiere und Mannschaft. Bei der Ernennung des jetzigen General-Verwaltungs-Directors, der früher in badischen Diensten stand, glaubte man allgemein, daß eine bessere Aera unseres Verwaltungs-, Verpflegs- und Rechnungswesens gekommen sei; aber hierin täuschte man sich gewaltig. Nicht allein, daß der alte Zustand blieb, es wurde die ganze Maschine durch Hinzufügung von neuen Titeln und Titelchen, Capiteln und Capitelchen, Abschnitten, Literas und Nummeros mit einem Räderwerke versehen, das zwar, was seine Richtigkeit betrifft, sehr gut und pünktlich, aber langsam, ungeheuer langsam, zum Erschrecken langsam arbeitet. Und welches Beamtenheer ist nothwendig, um diese Maschine in Gang zu halten?!

Wir haben nicht weniger als 36 Oberkriegs- und Kriegscommissäre, so daß auf jedes Regiment ein solcher Beamter trifft, 74 Regimentsquartiermeister, 63 Bataillonsquartiermeister, also 11 Regimentsquartiermeister mehr als Bataillonsquartiermeister, 95 Unterquartiermeister und 61 Actuare, in Summa 330 Verwaltungsbeamte ohne die 70 Rechnungspraktikanten (Verwaltungsaspiranten II. Klasse). Es trifft sonach beinahe auf jede Compagnie, Escadron, Batterie ein Rechnungsbeamter; es hat aber schon jede Compagnie, Escadron &c. einen für die Rechnungsführung bestimmten Unterofficier (Listenführer), der unter der Verantwortlichkeit des Compagnie-, Escadrons- &c. Commandanten zu arbeiten hat.

Wie nun vielfach behauptet wird, soll diese Anzahl noch nicht hinreichen, um die vorliegenden Arbeiten zu bewältigen, und sollen schon bei den Intendanturen Klagen bestehen über zu wenig Arbeitskräfte; wo sollen wir aber noch hinkommen, wenn immer noch mehr Verwaltungsbeamte nothwendig werden? Die Vorhandenen beziehen schon ohne Alters-, Functions- oder sonstige Zulagen eine Summe von 330,000 Gulden, und treffen sonach bei einem durchschnittlichen Präsenzstande von 39,644 Köpfen in runder Zahl 8½ Gulden für Verwaltungskosten auf den Mann.

Hier ist vor Allem eine durchgreifende Reorganisation absolut nothwendig: einmal eine Vereinfachung der Maschine durch einen systematischen rationellen Verpflegsmodus, und dann eine Abminderung des Beamtenheeres durch eine einfache Buchführung und Verrechnung.

Deutschland.

× **Aus der Pfalz,** 18. Mai. Das Cultusministerium hat in Betreff „der Mithilfe der Geistlichen und Lehrer zur Verbesserung des Feuerlöschwesens auf dem flachen Lande“ unter dem 6. d. M. folgende Entschließung erlassen:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ordentliche Feuerlöschmaschinen und gut organisirte Feuerwehren das beste Mittel sind, um den auf dem Lande noch so häufig vorkommenden größeren Feuersbrünsten vorzubeugen. Dieser in sehr vielen Landgemeinden noch nicht hinreichend gewürdigten Wahrheit würden die Geistlichen und Lehrer durch Rath und Belehrung mehr und mehr Eingang zu verschaffen vermögen.

Aus Anlaß einer von dem Landesausschusse der bayerischen Feuerwehren hierorts eingereichten Vorstellung vom 18. März l. Js. erhalten daher die Kreisregierungen, K. d. J., den Auftrag, die Geistlichen und Lehrer ihres Regierungsbezirkes auf die Wichtigkeit und den großen Nutzen geordneter Feuerlöscheinrichtungen aufmerksam zu machen, und in angemessener Weise dahin zu wirken, daß dieselbe in ihren Gemeinden zur Anschaffung tüchtiger Feuerspritzen und zur Bildung organisirter Feuerwehren thunlichst anregen.

Um sich selbst das erforderliche Verständniß von den Lösch- und Rettungsgeräthen sowie von der Thätigkeit der Feuerwehren zu verschaffen, sind die Geistlichen und Lehrer auf die in Commission der Franz'schen Buchhandlung in München erscheinende „Zeitung für Feuerlöschwesen“, dann auf das von Ludwig Jung herausgegebene Schriftchen: „Das Feuerlöschwesen in Markt- und Landgemeinden“ aufmerksam zu machen.

* **München,** 16. Mai. Der schon erwähnte bayerisch-französische Vertrag über Zulassung der beiderseitigen Staatsangehörigen zum Armenrechte lautet:

Art. 1. Bayerische Staatsangehörige sollen in Frankreich, französische Staatsangehörige in Bayern gegenseitig die Rechtswohlthat des Armenrechtes in demselben Maße, wie die eigenen Unterthanen, und entsprechend der Gesetzgebung desjenigen Landes genießen, in welchem das Gesuch gestellt wurde.

Art. 2. Sucht ein Ausländer um die Zulassung zum Armenrechte nach, so soll demselben in allen Fällen ein Armuthszeugniß durch die Behörden seines Wohnortes ausgestellt werden. Wenn dieser Ausländer nicht in dem Lande seinen Wohnsitz hat, woselbst das Ansuchen angebracht wurde, so soll das Armuthszeugniß bestätigt und legalisirt werden durch die diplomatische Vertretung desjenigen Landes, woselbst das Zeugniß producirt werden soll. Hat der Aus-

länder seinen Wohnsitz in dem Lande, woselbst das Gesuch gestellt wird, so können überdies weitere Aufschlüsse bei den Behörden desjenigen Landes begehrt werden, welchem der Ausländer angehört.

Art. 3. Bayerische Staatsangehörige, welche in Frankreich, französische Staatsangehörige, welche in Bayern zur Rechtswohlthat des Armenrechtes zugelassen wurden, sollen hiermit von Rechtswegen jedweder Sicherheitsleistung oder gerichtlichen Hinterlegung enthoben sein, welche — gleichviel unter welchem Namen — durch die Gesetzgebung desjenigen Landes, woselbst die Klage angebracht wurde, gegenüber von Ausländern gefordert werden konnten, welche mit Staatsangehörigen des eigenen Landes in einen bürgerlichen Rechtsstreit verwickelt werden.

Art. 4. Die gegenwärtige Uebereinkunft ist auf fünf Jahre, vom Tage des Austausches der Ratificationen an gerechnet, abgeschlossen. Sollte ein Jahr vor dem Ablauf dieses Termines keiner der beiden contrahirenden Staaten die Absicht angezeigt haben, die Rechtswirkungen des Vertrages aufhören zu lassen, so wird derselbe noch auf ein weiteres Jahr bindende Kraft haben, und so fort von Jahr zu Jahr, vom Tage der durch eine der Parteien geschehenen Aufkündigung an gerechnet.

× **Aus Baden,** 17. Mai. Die Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften ist jetzt zum Vollzug durch die zum Gesetz gehörige Verordnung geregelt. Eingetragen zum kaufmännischen Handelsregister werden nur jene Genossenschaften, welche gewillt sind, sich unter das Gesetz zu stellen und hierzu den Gesellschaftsvertrag einreichen, wie denn überhaupt alle Rechte der Genossenschaft von der Thatsache der freiwilligen Eintragung und von der Erfüllung der Voraussetzungen dazu bedingt sind. Die Solidarhaft der Genossen gegenüber den Gläubigern der Genossenschaft ist die Hauptpflicht, aber auch die Hauptquelle ihrer privatrechtlichen Befähigung und Berechtigung.

Zu Pfingsten findet in unserem schönen Freiburg ein großes badisches Sängerfest statt, zu welchem die umfassendsten Vorbereitungen der Gastfreundschaft getroffen werden; 1500 Betten sind von Privaten und von der Militärverwaltung bereits zur Verfügung gestellt.

Verschiedene Blätter theilen mit, daß die Herbstübungen der Truppen in diesem Jahr zwischen Müllheim und Lörrach stattfinden; auch daß für die Sommerzeit zahlreiche Entlassungen aus dem Dienst und Ruhepausen stattfinden sollen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 17. Mai. Aus allen Urtheilen über das neue Cabinet geht hervor, daß eigentlich Niemand mit demselben zufrieden ist, als etwa Hr. Ollivier, der in Zukunft nicht zu fürchten hat, die Nebenbuhlerschaft eines seiner Collegen könne ihm gefährlich werden. Die äußerste Rechte zeigt eine grimmige Resignation; daß die Herren Laguerronniere, Emil v. Girardin, Laboulaye und die übrigen leer ausgegangenen Candidaten nebst dem Schwarm ihrer Anhänger (und Laboulaye hat die ganze orleanistische Partei hinter sich) die Begünstigten nicht mit freundlichen Augen ansehen, versteht sich von selbst; aber spaßhaft ist es, daß selbst der neue Minister Mege unzufrieden sein soll, weil ihm erst nach seiner Annahme bekannt wurde, daß das Unterrichtsministerium einen großen Theil seines Ressorts inzwischen an das Ministerium der schönen Künste hatte abgeben müssen. Uebrigens scheint auch die imperialistische Presse das Ministerium in seiner jetzigen Gestalt nur für ein Uebergangsministerium zu halten. Wie es heißt, hat der Herzog v. Gramont bereits dem preußischen Botschafter einen Besuch abgestattet und demselben versichert, daß er der preußischen Regierung gegenüber die freundschaftlichsten Gesinnungen hege. Natürlich sieht man hierin nur die Erfüllung einer Formalität, und es laufen heute allerlei unbestimmte Kriegsgerüchte um.

Die Kammer hält heute keine Sitzung. Die Zählung der plebiscitarischen Voten war heute früh noch nicht weit gediehen; man denkt aber auf alle Fälle so früh fertig zu werden, daß am Samstag die feierliche Verkündigung des Resultates erfolgen kann.

Der Complotproceß wird allem Anschein nach in Tours verhandelt werden, aber schwerlich vor zwei Monaten beginnen. Man fragt sich, wie der Assisensaal von Tours, der für den Proceß Peter Bonaparte zu eng war, für mehr als 100 Angeklagte, eben so viel Gendarmen und 60 Advocaten, ungerechnet die Zeugen und Journalisten, ausreichen soll, und ob ein Plätzchen für das Publicum übrig bleiben wird?

Bayerischer Landtag.

• **München,** 18. Mai. In der heutigen 35. öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer, über deren Verhandlung wir den ausführlichen Bericht in einer Beilage zum vorliegenden Blatte nachtragen, wurde auf Antrag des Patrioten Schleich die Debatte über den Etat des Cultusministeriums für geschlossen erklärt und zur Prüfung der Nachweisungen des Etats des Handelsministeriums übergegangen. Schließlich ertheilte die Kammer allen Nachweisungen die Anerkennung. Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung steht der Stauffenberg'sche Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe.

Die Reichsrathskammer ist in ihrer heutigen 9. öffentlichen Sitzung dem Beschluß der Abgeordneten bezüglich der Revision der Geschäftsordnung des Landtages beigetreten, hat aber mit allen gegen die drei Stimmen der HH. Herzog Ludwig, v. Thüngen und v. Aretin den Beitritt zu dem Beschluß über Revision der Preßgesetzgebung abgelehnt. Die nächste Sitzung wird besonders anberaumt werden.

Telegramme.

⁂ **Stuttgart,** 18. Mai. Der „Staatsanzeiger" dementirt auf das entschiedenste die Nachricht von einer demnächstigen Conferenz des bayerischen und württembergischen Kriegsministers in München, behufs der Verabredung gemeinsamer Maßregeln zur Herbeiführung einer gleichartigen Haltung in der Militärfrage.

⁂ **Berlin,** 18. Mai. Der Reichstag hat heute die Anträge Brauns und Blankenburgs, betreffend die Prämienanleihen, zur zweiten Lesung im Plenum zu bringen beschlossen. In der Debatte bemerkte Hr. Camphausen u. A.: Concessionen seien bisher in den Bundesstaaten nicht ertheilt. Die Bestimmung des Antrages Blankenburg, wonach das Verbot der Prämienanleihen rückwirkende Kraft haben soll, sei unausführbar, sie würde Bayern und Baden treffen. Wie stände es mit Oesterreich und Rußland, und wie wolle man sich allen Reclamationen gegenüber verhalten? In Folge eines Schreibens des Hrn. Delbrück wird die Berathung des Strafgesetzbuches erst auf die Tagesordnung des Samstag gesetzt, da vorher der Bundesrath sich über die Differenzpunkte nicht schlüssig gemacht haben wird. — Wie die „Provinzial-Corresp." mittheilt, hätte Graf Bismarck mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die preußische Regierung die Aufrechthaltung der Todesstrafe für erforderlich erachte und an ein Schwanken der Regierung nicht zu denken sei. Das genannte Blatt stellt den Schluß der Reichstags-Session für den 28. d. M. in Aussicht.

⁂ **Prag,** 17. Mai. Die officielle „Prager Zeitung" betont die Nothwendigkeit, eine Verständigung herbeizuführen, hebt den aufrichtigen Willen der jetzigen Regierung zur Versöhnung der Gegensätze und zur Befriedigung berechtigter nationaler Bedürfnisse hervor, zeigt die Unfruchtbarkeit der starren Negation und spricht schließlich den Wunsch aus, daß die gegenwärtigen wechselseitigen Berührungen in Prag von nachhaltiger Wirkung für die Erzielung eines befriedigenden Resultates des Versöhnungswerkes sein werden.

⁂ **Neapel,** 17. Mai. Die wegen der bekannten Studentenunruhen geschlossene Universität ist heute wieder eröffnet worden.

⁂ **Madrid,** 18. Mai. Das Ministerium hat gestern beschlossen, dem provisorischen Zustande ein Ende zu machen, indem es den Regenten mit den königlichen Befugnissen bekleidet, für den Fall, daß es unmöglich sein sollte, gegenwärtig einen Thronandidaten zu finden.

Criminalrechtspflege der Pfalz.

E. **Zweibrücken.** (Schwurgerichtsverhandlung.) Sitzung vom 16. und 17. Mai. Anklage gegen 1) Friedrich Menges, 48 Jahre alt, Bäcker, 2) Wilhelm Lutz, 42 Jahre alt, Bäckergehilfe bei dem Vorigen, beide in Flomersheim bei Frankenthal, 3) Franz Joseph Breunig, 33 Jahre alt, Müller von Neuseld, wohnhaft in Frankenthal, wegen Theilnahme an dem Verbrechen des betrügerischen Bankerottes. Im Jahre 1868 siedelte der Bäcker Jacob Wagner aus Neckarburken in Baden nach Frankenthal über und betrieb hier ohne Glück bis Mitte Februar 1869 ein Bäckergeschäft. Aus der am 17. desselben Monats bei ihm vorgenommenen Mobiliarpfändung wurde ein Erlös von 36 fl. erzielt, so daß angenommen werden muß, daß er schon vorher den größeren Theil seiner gut eingerichteten Haushaltung beseitigt und verstlbert hatte. Ebenso war ein Mehlvorrath von 26 Säcken, welche er am 11. desselben Monats von Müller Florh in Speyer erhalten hatte und von denen noch 20—25 am vorhergehenden Abend unangebrochen auf dem Speicher standen, am 17. Februar verschwunden, und nur die leeren Säcke waren noch vorhanden. Während der Nacht vom 17. auf den 18. Februar war Wagner noch in seiner Wohnung; in der Frühe des 18. war er verschwunden und hat sich wahrscheinlich mit seiner schon früher abgereisten Familie nach Amerika geflüchtet. Durch Urtheil des Handelsgerichtes zu Frankenthal vom 18. Februar wurde er in Fallimentszustand erklärt; die Activa dieses Bankerottes sind die obigen 36 fl., während die Passiva 852 fl. 6 kr. betragen. Hierauf wurde eine strafrechtliche Untersuchung wegen betrügerischen Bankerottes gegen Wagner eingeleitet, die damit ihren Abschluß fand, daß derselbe durch Contumacialurtheil des Schwurgerichts der Pfalz vom 21. August vorigen Jahres zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt wurde. Schon während dieses Verfahrens hatten sich Verdachtsgründe ergeben, daß die heutigen Angeklagten an der Beseitigung des Mehlvorrathes thätig Antheil genommen hätten, allein sie waren zur Erhebung einer Anklage nicht zureichend; erst als im März laufenden Jahres eine Nichte des Angeklagten Menges, die zur fraglichen Zeit in dessen Diensten stand, bestimmte Angaben über die Verschleppung des Mehles machte, wurde eine neue Untersuchung eingeleitet und dieselbe hat nun in Verbindung mit der früheren Untersuchung und der öffentlichen Verhandlung folgendes Thatsächliche ergeben.

Unterm 11. Februar vorigen Jahres erhielt Wagner von dem Müller Florh 26 Säcke Mehl zum Preise von 319 fl. 50 kr., worauf er sofort 63 fl. anzahlte und über den Rest Wechsel ausstellte. Von diesen Säcken befanden sich am Abend des 16. Februar noch 20—25 unausgeleert auf dem Speicher; allein am 17. in der Frühe waren sie verschwunden. Am Nachmittage des 16. war der Angeklagte Breunig, welcher in der letzten Zeit mit Wagner auf sehr vertrautem Fuße stand, mit Mehlproben bei dem Angeklagten Menges erschienen und hatte diesem Mehl zu billigen Preisen angeboten, wenn er dasselbe sofort abhole, da Wagner noch in der Nacht abreisen wolle. Sie waren bald handelseinig und Menges zahlte sogleich den Kaufpreis. Menges ließ sodann durch seinen Bäckerburschen, den Angeklagten Lutz, den Schimmel einspannen und beide fuhren nach Frankenthal. Hier angekommen, ließen sie den Wagen einstweilen vor der Stadt an der Glotzier'schen Fabrik stehen und stellten nur das Pferd im Schwanen ein. In dieser Wirthschaft wurden auch die drei Angeklagten gesehen, wie sie im Hofe mit einander pisperten, wie sich die Zeugen ausdrücken. Menges erkundigte sich sodann bei den Zeugen Meyer und Schon, ob man Mehl in Säcken kaufen dürfe, bei welcher Gelegenheit der Letztere ihn warnte, wenn es von Wagner sei, solle er die Finger davon lassen, der stehe schlecht und er könne deshalb in Untersuchung kommen. Er verließ dann allein Frankenthal und traf etwa um 8 Uhr wieder zu Hause, in Flomersheim ein; hier theilte er die Sache seiner Frau mit, worauf diese ihm Vorwürfe darüber machte. Lutz war im Schwanen zurückgeblieben, und verließ dieses Wirthshaus erst um 11 Uhr sammt Pferd; der Wagen wurde nun in die Stadt hineingefahren und rückwärts in den Hof des Wagner gedrückt; hier wurden die schon erwähnten Säcke Mehl aufgeladen und Lutz fuhr damit rasch zum Speyerer Thor hinaus nach Flomersheim, wo er darum um Mitternacht ankam und äußerte: So hole ich kein Mehl mehr, ich habe Todesängste ausgestanden. Das Mehl wurde noch in derselben Nacht ausgeleert und die leeren Säcke wurden durch Breunig dem Wagner übermittelt, wobei jener diesem sagen ließ: „Er solle nicht so ängstlich sein, die Sache sei nicht so gefährlich." Am 17. oder 18. Februar Morgens um etwa 5 Uhr wurde auch Wagner und Breunig von den Zeugen Diehl und Reuter gesehen, wie sie gemeinschaftlich einen Koffer aus des Ersteren Wohnung in die des Letzteren schafften; auch soll Breunig in jener Zeit dem Wagner beim Zunageln großer Kisten behülflich gewesen sein. Die sämmtlichen Angeklagten hatten während der ganzen Voruntersuchung und auch in der öffentlichen Verhandlung bis zum Schlusse des Zeugenverhöres alles sie Belastende einmüthig und beharrlich geläugnet; auch Lutz läugnete noch am gestrigen Nachmittage, obwohl er doch Morgens schon einem Gefangenwärter ein Geständniß abgelegt hatte; als dieser nach Vernehmung der übrigen Zeugen von der k. Staatsbehörde producirt und unbeeidigt vernommen worden war, da ließen sich die drei Angeklagten der Reihe nach zu einem Geständniß herbei und bestätigten im wesentlichen die Ausführungen, wie wir sie oben gegeben haben.

Die Vertheidigung war in den Händen der Herren Anwalt Keller, Rechtscandidat Braun und Anwalt Groß. Die eingehenden Vorträge der Herren Vertheidiger wendeten sich hauptsächlich der Prüfung der Frage zu, ob denn eine Hauptthat, ein betrügerischer Bankerott wirklich bestehe oder nicht; denn wo keine Hauptthat, da könne natürlich auch von einer Theilnahme daran nicht die Rede sein. Bei Entscheidung dieser Frage dürften sich die HH. Geschworenen nicht durch das ergangene Contumacialurtheil stören lassen, das habe keine Geltung für sie; auch das Urtheil des Handelsgerichts Frankenthal, welches den Wagner in Fallimentszustand erklärte, könne nicht präjudiciell für den Strafrichter sein; sondern die Geschworenen müßten selbstständig prüfen, ob hier ein betrügerischer Bankerott vorliege oder nicht. Da aber nur ein Handelsmann einen Bankerott machen kann, so müßte zunächst entschieden werden, ob Wagner ein Handelsmann im Sinne des Gesetzes gewesen sei oder nicht. Die ausführlichen Erörterungen über diese Frage von Seiten der HH. Vertheidiger kommen zu dem Schlusse, daß Wagner kein Handelsmann gewesen sei, er habe nur ein Kleingewerbe betrieben, ein Geschäft, das über den Umfang des gewöhnlichen Gewerbebetriebes nicht hinausgegangen sei. Uebrigens sei die königliche Staatsbehörde den Beweis schuldig geblieben, daß Wagner und die Angeklagten in der Absicht gehandelt hätten, die Gläubiger Wagners zu prellen; die Angeklagten hätten auch keine Kenntniß der Vermögensumstände und der Zahlungseinstellung desselben gehabt. Wagner habe zur Zeit des Verkaufes noch Dispositionsbefugniß gehabt, er durfte verkaufen; es könnten daraus vielleicht civilrechtliche Folgen entstehen, nie aber strafrechtliche; nicht das Fortschaffen des gekauften Mehles, sondern das Mitnehmen des an Stelle desselben getretenen Kaufgeldes durch Wagner bilde die zum Nachtheile der Gläubiger geschehene Entziehung von Vermögensstücken. Außer diesen für alle Angeklagten geltenden Ausführungen machten die Herren Vertheidiger noch Einzelnes für ihre respectiven Clienten geltend. Wie schon gemeldet, wurde Lutz freigesprochen, während über die beiden anderen Angeklagten, Menges und Breunig, eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren ausgesprochen wurde.

Mit dieser Verhandlung, welcher Herr Appellationsgerichtsrath Kiefer präsidirte, endete die Schwurgerichtssession für das II. Quartal 1870.

Pfälzische Angelegenheiten.

213) Aus Speyer, 16. Mai, wird uns geschrieben: Als ein sprechendes Beispiel priesterlicher Taktlosigkeit und Keckheit berichte ich Ihnen folgende Thatsache: Bei einer protestantischen Wöchnerin hatte ein katholischer Caplan ein Kind zu taufen, und das bald nach der Taufe verstorbene Kind auszusegnen. Beide Acte geschahen nur wenige Stunden nach der Geburt. „Der fromme Herr" hat von dieser Gelegenheit Veranlassung genommen, dem armen Weibe die Sünden seiner Jugend in den grellsten Farben vor die Seele zu stellen. Mit „Donnerworten" hat er demselben seine Verderbtheit und Verdammniß gepredigt und ihm die Hölle und des Teufels Rachen in sichere Aus-

sicht“ gestellt. Daß für den körperlichen und geistigen Zustand der schwachen Wöchnerin daraus die schlimmsten Folgen hätten entstehen können und in Wirklichkeit zu befürchten waren, was kümmert es einen fanatischen Priester! Wir aber fragen: Muß sich ein Glied der protestantischen Kirche in der Weise von einem katholischen Priester mißhandeln lassen? Welche Entmenschlichung der Gefühle muß bei diesem letzteren eingetreten seyn, wenn nicht einmal der Zustand der äußersten Hülflosigkeit und Schwäche seinem Fanatismus Einhalt gebietet, wenn er selbst Angesichts des Todes seinen „heiligen Zornesausbrüchen“ keine Grenzen zu setzen im Stande ist? Wird nicht in solchem Munde das segnende Trosteswort der Religion zum verderbenden Gifthauch!

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. **Landwirthschaftliches.** In jüngster Zeit hatten wir Gelegenheit, den Stand der Feldfrüchte in dem größten Theile von Unterfranken, Franken sowie dem Herzogthum Coburg zu beobachten, und müssen gestehen, daß, wenn auch dort auf den meist großen Gütern die Cultur eine sehr sorgfältige genannt werden muß und der Viehstand wenig zu wünschen übrig läßt, unsere Felder von dem strengen Winter und überaus trockenen Frühjahre weit weniger gelitten haben — wenigstens in der Vorderpfalz — als in oben bereisten Provinzen. Während nur einzelne Roggenfelder — meist späte Saat und kraftlose Aecker — auswinterten und umgepflügt werden mußten, finden wir z. B. im Ochsenfurter Gau 6—8 Gemeinden, deren Weizen ohne Ausnahme auswinterte; das Feld wurde zeitig im Frühjahre mit Gerste bestellt, und nun zeigt sich als zweite Calamität, daß diese Gerste auf einzelnen Feldern in Folge der großen Trockene und des, jedem Luftzutritte verschlossenen Bodens förmlich vermodert ist, so daß eine dritte Bestellung nöthig wird, soll das Feld nicht brach liegen. In Oberbayern und um Coburg, sowie in der Wetterau ist es besonders der englische Weizen, welcher total auswinterte, und wenn auch die betreffenden Landwirthe durch dieses Ereigniß mitunter schwer geschädigt werden, so sind sie streng genommen doch nicht zu bedauern, weil auch sie von der leider dem Teutschen so sehr anhängenden Sucht, dem Ausländischen den Vorzug zu geben, befallen waren, hoffentlich aber jetzt von dieser Sucht curirt sein werden. Das Acclimatisiren ausländischer Gewächse im freien Felde bewährt sich oft mehrere Jahre sehr gut; kommt aber wie heuer ein abnormer Winter, große Kälte ohne Schneedecke, so wintern ausländische Winterhalmfrüchte leichter aus als unsere einheimischen. So hat sich z. B. der Roggen und der fränkische Weizen in genannten Provinzen prächtig gehalten und zeigen sogar einen üppigen Stand — nur die genannten 6—8 Gemeinden machen eine Ausnahme — während auf gleichem Boden und in nämlicher Lage der englische Weizen gänzlich auswinterte.

Große Aufmerksamkeit schenkt man genannten Orts dem Futterbau, besonders dem Anbau der Oberndorfer Runkelrüben und nie sehen wir im Mai größere Vorräthe schöner Runkeln als dorten; sie werden, mit der Wurzelschneidmaschine — die nirgends fehlt — zerkleinert, mit Strohhäckſel vermengt, verfüttert; die Heuvorräthe sind auch dorten geschmolzen und zahlt man für gutes Heu 4 ja 5 fl. pro 100 Pfd. bayerisches Gewicht.

Die fränkischen u. s. w. Landwirthe haben längst erkannt, daß der Schwerpunkt der Landwirthschaft in der Viehzucht — bezahlt wurden doch vorzüglich gemästete Ochsen mit 19 fl. per Ctr. (112 Pfd.) lebend Gewicht in Würzburg bezahlt — und verwenden deshalb einen großen Theil der Körnerernte auf den Viehstand. Sehr erfreulich war die Vernehmung, daß die größeren Gutsbesitzer und Pächter um Coburg fast ausschließlich Glanvieh halten, durch wiederholten Ankauf von Zuchtstieren die Race immer wieder auffrischen und Alles ausmerzen, das nicht dem Typus der Glanrace vollkommen entspricht; von Simmenthaler Race oder Allgäuer keine Spur, und nur der kleine Bauer hält die dorten verbreitete Schönfelder Race. So trafen wir auf dem Gute des sehr intelligenten Landwirths Hrn. Rückert zu Neuses bei Coburg, Sohn des berühmten Dichters, dessen Denkmal im Garten aufgestellt ist, nur Glanrace; darunter 3—4 Stück ¾-Blut — kaum von der reinen Race zu unterscheiden — und erfahren zu unserem Staunen, daß diese wirklich schönen Thiere unter allen Umständen ausgemerzt werden müssen, damit nur ganz reine Race vorhanden ist.

Auch hier fanden wir den alten Spruch wieder bewährt: „Kein Prophet gilt in seinem Lande etwas.“ Denn während man dorten die Vorzüge der Glanrace nicht genug zu rühmen weiß, strebt man in der Pfalz besonders Seitens der größeren Viehbesitzer nach ausländischen Viehracen und sucht das Gute und Schöne in der Ferne!! Es fällt uns auch hier das Wahrwort ein:

„Willst Du immer weiter schweifen?
Sieh das Gute liegt so nah'!“

Ob aber die Coburger oder die Pfälzer Viehzüchter recht haben, wollen wir heute nicht entscheiden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18 Mai. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	167⅛	Neueste Loose v. 1864	64⅛
Mainz-Ludwigshafen	134	Papierrente	49¾
Oesterr.-franz. St.-Act.	218¼	Silberrente	57⅞
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅛
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	127¼
3½% Prämien-Anl.	115½	Meininger Bank-Actien	121¾
4% fl. 250 Loose v. 1854	79⅝	Oesterr. Credit-Actien	151⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	81¼	4% bayer. Präm.-Anl.	10[illegible]
Loose von 1860	78	4% bad. Präm.-Anl.	10[illegible]

Frankfurt a. M., 18. Mai. (Effectensocietät.)

Creditactien 265, ¼, 264⅞, 265¼. Staatsbahn 384, 384⅞ 1860r Loose 76⅝ bez. u. G. 1882r Amerikaner 95⅛ a. Lombarden 185, ¼, 184⅞—185. Galizier 223¾, 223⅝, 223. Spanier 29⅝, ¹³/₁₆. Fest auf günstigere Pariser Schlußcourse. Wiener Abendcourse noch unbekannt.

Wien, 18 Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 20	1860r Loose	95 60
Silberrente, Jan.-Juli	69 80	1864r Loose	118 50
Bank-Actien	722 —	fl. 100 Gü.-Bart.-Loose	161 25
Credit-Actien	255 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	401 —
fl. 250 Loose v. 1839	229 20	Elisabethb. (westlich)	193 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	240 25

Hamburg, 18 Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	224½	Staatsbahn-Actien	803
1860r Loose	77	6% Amerik. v. 1882	90⁷/₁₆
Silberrente	56½		

Amsterdam 18 Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	94⅛	Silberrente, Jan.-Juli	55
Papierrente, Mai-Nov.	47⅝	April-Oct.	55⅛
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112¼

Paris, 18 Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 75	Credit-mobilier	245 —
3%	75 07½	Creditactien v. Vereins	458 75
1882r Amerikaner	101⅛	Oestr.-franz. Stb.-Act.	820 —

New-York, 17. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114⅜	Baumwolle	23½
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109½	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St.-Bonds	112⅝	Petroleum (Philadel.)	27½

Berlin, 18 Mai (Schlußbericht.) Roggen per Mai 49⅝, per Juni-Juli 49¾, Oel per Mai 14⅞ per Septb.-October 13¼. [illegible] Mai 16⅞, per Juli-August 16⅜.

Köln, 18. Mai. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 16 Sgr., per Juni 6 Thlr. 17 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 8½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 15 Sgr. Rüböl, effectiv hiesiges 16⅜ Thlr., per Mai 15⅜ Thlr., per October 14⁹/₁₀ Thlr. Leinöl, 12⅛ Thlr.

Hamburg, 18. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 116½ Br., 115½ G., per Juni-Juli 127pfdgr. 116½ Br. 116 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 83 Br. 82 G., per Juni-Juli 83 Br., 82 G. Rüböl loco 31½, per October 31½. Spiritus loco 21, per Juni-Juli 21. Kaffee fest.

Paris, 18. Mai. Rüböl per Mai 127. 50, per Juli-August 112. 75. Mehl per Mai 59. —, per Juli-August 59. 75. Spiritus per Mai 66. —. Zucker 57. 50.

Amsterdam, 18. Mai. Weizen und Roggen loco unverändert, per Mai 1-8, per Juli 192. Reps per October 88. Rüböl per October 43⅞.

Antwerpen, 18. Mai. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 52½, per Mai 52 B., per September-December 58 h. B.

Rotterdam, 17. Mai. Kaffee. In der letzten Woche hat die Haltung des Marktes an Festigkeit zugenommen und kamen bei Privaten verschiedene Umsätze zu Stande. Die Niederl. Handelsbank hat am 18. ds. zu Amsterdam eine Auction abgehalten, bei der 1931 B. Java 6—35 cts., 646 B. Padang 1—35, 172 B. Menado 10—14, 519 B. Ceylon 15—30, 1520 B. Santos 23—28½, 581 B. afrikanischer 21 bis 25½, 15 B. Ouvah 30—31, 400 B. Capitanie 23—24, 60 B. Bahia 25—26, 17 B. und 550 Matten ord. bis gut ord. 21½—25½ und 148 Matten Macassar 30½—31½ erzielten. Die durch die Mäkler veröffentlichte Beschreibung und Taxe der morgen zur Auction kommenden ca 40,900 B. Java lassen wir bei Mittheilung des Resultates der Auction selbst folgen. Gleich nach Ablauf derselben läßt die N. H.-M. noch ca. 1200 B. aus früheren Auctionen von 1865—69 herstammende Partieen Java versteigern. Raff. Zucker No. 1 wurde per Juni zu fl. 37½, per Juli zu fl. 37 und No. 2 per Juni zu fl. 36¼ verkauft. Von Reis sind hier 5171 B. Java zu fl. 7½—8, 7600 B. Rangoon zu fl. 6 und 851 B. Java zu fl. 7¾ und in Amsterdam 9228 B. Rangoon zu fl. 6⅝, neue Conditionen, verkauft worden. Pottasche still. Prima Petersburger loco fl. 13⅞—14. Juli Aug.-Abladung fl. 12¾—13. Harz verkehrte fortwährend in sehr fester Haltung; good strained fl. 3⅝ und common strained fl. 3¼ sowohl loco als segelnd. Terpentinöl, amerikanisches, ist loco zu fl. 16½ zu haben. Von Chili Salpeter fanden 600 B. loco zu fl. 9⅝ Käufer, während segelnd bei Partie zu äußerst fl. 9¼ anzukommen sein würde. Für Palmöl gab sich etwas mehr Kauflust kund und wurde Prima Congo zu fl. 24 verkauft. Prima Angola würde zu fl. 23¾ zu kaufen sein. Palmkernöl ohne Frage und ohne Aenderung. Talg ziemlich begehrt und fester. Für inländischen mußte man fl. 26½ anlegen. Schweineschmalz ohne Beachtung. Ungarisches wird zu fl. 37 angeboten. Olivenöl flau und niedriger. Corfu fl. 60, Samos fl. 61. Brauner Berger Leberthran wurde mit fl. 42 bezahlt, blanker fl. 58 zu notiren. Sardellen. Da Berichte über den Fang noch immer vermißt werden, verkehrt der Artikel in einer sehr gereizten Stimmung und sind die Preise rasch in die Höhe gegangen. 1868r wurden zuletzt zu fl. 20 umgesetzt. 1867r werden fl. 18 und 1866r fl. 24 notirt. Metalle. Bancazinn fl. 78½, do. Billiton fl. 77. Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11⅛, do. deutsch. in div. Marken fl. 11. Engl. Eisen fl. 10½—13, schwedisches fl. 14½—15½, steirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis fl. 4½.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Paris**, 19. Mai. Im Gesetzgebenden Körper erklärte gestern nach Genehmigung der Berichte der Bureaux der Präsident Schneider: Der Abstimmungsact sei gesetzmäßig von statten gegangen und folglich habe das französische Volk dem Plebiscite seine Zustimmung gegeben. (Rufe: „Es lebe der Kaiser!“) Julius Simon verlangte das Wort zu einer Bemerkung; die Kammer beschloß jedoch den Uebergang zur Tagesordnung, worauf Hr. Simon seine Bemerkungen in einer Petition über das Plebiscit niederlegte.

⁂ **Florenz**, 18. Mai. Die amtliche Zeitung sagt: Die Bande von Reggio in der Emilia hinterließ bei dem Conflicte am 17. Mai drei Gefangene und einen Todten. Letzterer war einer der Chefs der Bewegung. Gegen Abend wurde neuerdings die sich zurückziehende Bande von Patrouillen erreicht und zerstreut. Die Nationalgarde und die Bevölkerung unterstützen die Behörde.

⁂ **Florenz**, 19. Mai. Die „Opinione“ meldet: Die päpstliche Regierung stellt an der Grenze des Kirchenstaates einen Zuavencordon auf, um etwaige Einfallsversuche republikanischer Banden zu verhindern. Die Gerüchte vom Erscheinen neuer Banden in Catanzaro sind unbegründet.

Dienstes-Nachrichten.

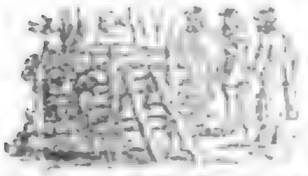
Zum Grenzobercontroleur in Habkirchen ist der Zollamtsassistent Friedrich Jägerhuber in Kufstein ernannt worden. — Der Schulverweser Peter Mauß von Gerolsheim ist zum Lehrer an der protestantischen Schule zu Stauf und die arme Schulschwester Elisabetha Endres von Dudenhofen, z. Z. Unterstützungslehrerin in Offenbach, zur Lehrerin an der neu errichteten zweiten Mädchenlehrstelle in Offenbach ernannt worden.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.**

Möbelversteigerung.

[2666] **Samstag den 21. Mai nächsthin,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Rheingönheim in seiner Wohnung, läßt **Peter Adam Frey I.** von da öffentlich versteigern:
2 Pferde, 3 Kühe, 1 Rind, 1 zweispänner Wagen, 1 einspänner Wagen, Pferdsgeschirre, Pflüge, Eggen und sonstige Ackergeräthschaften.
Mutterstadt, den 18. Mai 1870.
Gelbert, kgl. Notär.

Holzversteigerung.



Samstag den 28. Mai 1870, Mittags 12 Uhr, zu Weindersheim im Gemeindehause, werden folgende Holzsortimente aus dem Heidenfeldwalde versteigert: [2669¹/₂]
8 eichen Nutzstämme 4. Cl.
190 ditto Nutzstangen.
25 kiefern Baustämme 4. Cl.
51 ditto Sparren.
66 ditto Nutzstangen.
30 ditto Blöche 3. u. 4. Cl.
1¹/₂ Klafter eichen Prügel.
11³/₄ „ buchen Prügel mit Scheit 2. Cl.
4³/₄ „ kiefern ditto.
3¹/₄ „ gemischt gehauene Krappenprügel.
12¹/₄ „ buchen, eichen u. kiefern Stockholz
400 Stück gemischte Wellen.
Weindersheim, den 16. Mai 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Raquet.

Aufforderung.

[2668] Diejenigen, welche in den Gemarkungen der Gemeinden **Altenglan, Bedesbach, Mühlbach** oder **Patersbach** begütert, jedoch in den betreffenden Gemeinden nicht wohnhaft sind, werden unter Hinweis auf die Art. 18 und 87 des Gesetzes vom 29. April 1869, — die Gemeindeordnung für die Pfalz betr. — aufgefordert, Ortseinwohner aus den fraglichen Gemeinden als Bevollmächtigte aufzustellen.
Altenglan, den 17. Mai 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Lenser.

[2425³/₄] **Selbstgefertigte elastische Drahtmatratzen** vorzüglichster Construction. Dieselben sind allen bisherigen Betteinsätzen vorzuziehen, da sie sich durch Reinlichkeit, angenehme Elasticität, und größere Dauerhaftigkeit auszeichnen, nie der Reparatur bedürfen, und ihrer Billigkeit wegen für jeden Haushalt, besonders Hotels, Institute, Krankenanstalten ꝛc. zu empfehlen sind. Bei Aufträgen ist die Länge und Breite der Bettstelle erforderlich.
Ferner Drahtgeflechte für Garten- und Hühnerhäuser, Zäune, Einfassungen ꝛc. empfiehlt die Drahtweberei von
Ph. J. Scholler & Söhne
in Neustadt a. d. Haardt.

[587²/₃] **Nach der Composition des Kgl. Geh. Hofrathes und Professors der Medicin Dr. Harless gefertigt, haben sich die Stollwerck'schen Brust-Bonbons seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungenkatarrhen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.**

Besten Nürnberger

Ochsengaumen-Salat, gefüllt 10 Pfd. zu fl. 2, ungefüllt 10 Pfd. zu fl. 1. 10 kr., versendet unter Nachnahme
A. Menschick in Nürnberg.
NB. Für obigen eminenten Consumartikel wird ein Agent gesucht. [2665¹/₂]

Für Bierbrauer.

[2605²/₃] 100 Centner sehr schönes Brauermalz zu verkaufen bei **Carl Becker,** Bierbrauer in Niederhochstadt bei Landau.

[2663] Ein bestempfohlenes Frauenzimmer aus gebildeter Familie, welches im Putz- und Kleidermachen und Weißnähen und allen häuslichen Arbeiten gründlich erfahren ist, sucht sogleich eine Stelle als Haushälterin oder zur Stütze der Hausfrau. Näheres in der Exp. d. Bl.

[2664¹/₂] Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein tüchtiger Schlosser gegen guten Lohn in Arbeit treten; auch sucht derselbe 2 kräftige Knaben als Lehrlinge.
Carl Eichelmann, Schlossermeister
in Deidesheim.

[2570²/₃] Ein tüchtiger **Eisen- & Metalldreher,** wie auch ein tüchtiger **Schmied** finden dauernde Beschäftigung bei
G. Kufer & Söhne, mech. Werkstätte
in Edenkoben.

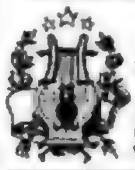
Mannheimer Sängerbund.

[2561²/₃] **Samstag den 21. Mai, Abends 7¹/₂ Uhr:**

Tanz-Unterhaltung

im Ballhause des Großherzoglichen Schlosses
(Back'sches Local),
wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.
Während der Pause findet gemeinschaftliches Nachtessen statt.
Der Vorstand.

Sonntag, den 22. Mai 1870.



Concert des „Liederkranzes" von Alsheim,

unter Mitwirkung zweier benachbarten **Singvereine und eines Quartetts,** im Saale **„zur Krone."** Anfang des Concertes **Nachmittags 3 Uhr; Abends 8 Uhr Ball.** [2654]

[2646²/₃] Bezugnehmend auf die Ankündigung des Instrumentenmachers **Huber** aus Pirmasens in der Beilage zu Nro. 107 des „Pfälzischen Kurier," beehrt sich der Unterzeichnete einem kunstliebenden Publicum mitzutheilen, daß bereits eine schöne Auswahl **Piano's** und **Pianino's** von berühmten Meistern aus Stuttgart bei ihm zum Verkaufe angekommen sind, und ladet hierzu freundlichst ein.
Die Instrumente lassen an solidem Bau, äußerer Eleganz und an Fülle des Tones nichts zu wünschen übrig.
Beachtenswerth ist, daß dieselben, ehe sie die Fabrik verlassen, von obigem Sachkenner geprüft und ausgewählt werden, und können die Käufer versichert sein, auf das beste bedient zu werden.
Annweiler, den 15. Mai 1870.
Aug. Huber, Lehrer.

Geschäfts-Eröffnung.

[2662²/₃] Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem Heutigen dahier ein

Colonial- & Eisen-Waaren-Geschäft

eröffnet, sowie:

Lager in künstlichen Düngern

errichtet habe.
Indem ich mir erlaube, meine verehrlichen Gönner um Ihr geneigtes Wohlwollen zu bitten, versichere ich dieselben einer reellen und guten Bedienung.
Landstuhl, 20. Mai 1870.
Jacob Pallmann, Kaufmann.

Die

Eisenhandlung von Aberle & Friedmann,

F 2 Nro. 7, nächst dem Speisemarkt in Mannheim,
empfiehlt ihr Lager in allen Arten Werkzeuge für Schlosser, Schmiede, Mechaniker ꝛc., als: Blasbälge in allen Größen, Ambose, Schraubstöcke, Schmiedefeuer, engl. Schneidkluppen, Schraubenschlüssel, Hämmer, sowie engl. Gußstahl, Stahlbleche, Schrauben, Muttern, Nieten ꝛc.
Ferner alle vorkommende Werkzeuge für Spengler, Schreiner, Glaser ꝛc. unter Zusicherung billigster Bedienung. [2634²/₃]

Enghien im Hause.

Halskrankheiten, Grippe und **Luftröhren-Entzündungen** werden zu Hause geheilt.
Preis der Kiste, 24 Quart nebst Apparat (Pulvérisateur):
Vierzig Franken.
Preis der schwefelhaltigen Mineralwasser von Enghien, welche von allen Mineralwassern Frankreichs am meisten Schwefel enthalten:
Kiste von 50 Flaschen . . . **35 Fr.**
— von 50 ¹/₂ Flaschen . . **30 Fr.**
— von 50 ¹/₄ Flaschen . . **25 Fr.**
nicht einbegriffen 2 Fr. für Kiste und Verpackung.
Preis der schwefelhaltigen Pastillen von Enghien: 2 Fr. die Schachtel.
Bestellungen sind an die Verwaltung der Gesellschaft in Enghien, oder an die Gesellschaft der Mineralwasser von Vichy, 2, boulevard Montmartre, in Paris, zu wenden. [2430²/₁₀]

Kistenfabrik

[2413¹/₂] von
C. F. E. Reinhardt in Neustadt a/H.
Lager aller Sorten Weinkisten und Weinprobenkistchen. Arbeit solid. Bedienung rasch und billig.
☞ Meine sämmtl. Niederlagen verkaufen zum **Fabrikpreise.** ☜

Die Holzschachtelfabrik

von

K. Müller in Schriesheim bei Heidelberg,

empfiehlt sich zum Bezuge von allen Sorten Wichs-, Pomade- und Salbenschachteln, runde und ovale, geleimt und gebickt, in haltbarer und eleganter Waare zu billigen Preisen. Muster stehen zur Verfügung zu Diensten. 2572²/₃

[2627¹/₂] Ein Mann, gesetzten Alters, welcher die Küferei gründlich versteht, wünscht eine Stelle in einer Weinhandlung.
Näheres in der Exped. ds. Blts.

[2566²/₃] Ein tüchtiger und zuverlässiger **Sandformer,** der auch in Lehmarbeit erfahren sein muß, findet Stelle als Meister. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von
J. Jaeger in Landau.
Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2600²/₃]

[2628²/₃] **Einen Eisschrank**
hat billig zu verkaufen
Lud. Sprenger, Bader,
Frankenthal.

[2621²/₃] **Zwei Schmiedegesellen** können gegen hohen Lohn sogleich Arbeit bei Unterzeichnetem erhalten.
Grünstadt, den 15. Mai 1870.
A. Böshenz,
Schmied und Mechaniker.

3 tüchtige Steindrucker

und ein **Lithograph,** im Schriftfach geübt, finden sofort dauernde Stelle bei **Georg Munz** in Neustadt a. d. Haardt. [2557²/₃]

[2661¹/₂] In einem Holzgeschäfte ist eine dauernde Stelle für einen tüchtigen **Commis** offen.
Offerten sub A. B. Nro. 2661 besorgt die Exp. d. Bl.

[2501²/₃] Mehrere tüchtige **Mühlarbeiter** (Werkmacher) finden dauernde Beschäftigung bei **G. Kufer & Söhne** in Edenkoben. Verheirathete erhalten den Vorzug und wird denselben freies Logis zugesichert.

Zu vergeben:

Die Stelle eines Ueberfahrtgelderhebers für hier und die für Mannheim.
2597²/₃] Darauf reflectirende Männer oder Frauen, die Nachweise über ihre bisherige Solidität und Zuverläßigkeit beibringen können, wollen ihre Offerten an unterfertigte Stelle gelangen lassen.
Die Verwaltung der Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.
G. Lederle.

Annonce.

[2599²/₃] **Zwei tüchtige Schlosser** werden gegen hohen Lohn gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Blattes.

Offene Lehrlingsstelle

in einem gemischten Waaren-Geschäfte der Vorderpfalz. Briefe unter Nro. 2437 besorgt die Exp. d. Bl. [2437²/₃]

Verloren.

[2672] Am verflossenen Freitag wurde auf der Eisenbahnstrecke von Rheingönheim bis Mundenheim ein **Schieferdeckerhammer** verloren. Gegen gute Belohnung bei **Heinrich Müller,** Schieferdeckermeister in Ludwigshafen, abzugeben.

Zu vermiethen:

[2673²/₃] Ein bei Maximiliansau gelegenes Wohnhaus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, nebst Scheuer, Stallung, sowie einem angrenzenden Garten.
Sogleich zu beziehen.
Näheres bei **J. J. Hubel,** Gastwirth in Pforz.

Zu vermiethen:

[2692²/₃] Zwei ineinandergehende schön möblirte Zimmer bei
J. Roedel, Schuhmachermeister.

Frankfurter Börse

vom 18. Mai 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	59¾	—
Nassauer 25-fl.-Loose	—	38¾
4% Bayerische Prämien-Anleihe	106¾	106¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	—	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	105	—
Badische 35-fl.-Loose	58¾	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	173¾
do. 25-fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 h 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	—	71¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	—	78
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	113¾	113¾
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	153	—

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Geld
Amsterdam	—	100⅝
Antwerpen	—	94¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	104¾
Bremen Thlr.	97¾	—
Brüssel Frcs.	—	94¾
Cöln Thlr.	106⅛	—
Hamburg MB.	88¾	—
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	119¾
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	95	94¾
Wien Oest. Währ.	—	95¾
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	45 47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	28¾-29¾
Englische Sovereigns	11	55 59
Dollars in Gold	2	26-28

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 58.

Beilage zu № 117 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 20. Mai 1870.

Deutschland.

K. **München,** 18. Mai. Das von dem Hrn. Abg. Radspieler ausgearbeitete Referat über den Regierungsentwurf eines Bürgerwehrgesetzes ist so abgefaßt, daß dem Leser unwillkürlich der Gedanke kommen muß, Hr. Radspieler möchte sich selbst wieder in der schmucken (?) Uniform eines Bürgerwehr-Hauptmannes oder gar eines Stabsoffiziers paradiren sehen; denn bei jeder Gelegenheit, wo von den Officierschargen die Rede ist, verlangt Hr. Radspieler, daß die neu zu wählenden Officiere grundsätzlich aus dem ci-devant Officierscorps der heimgegangenen Landwehr entnommen werden sollten. Ist das logisch, daß man bei einer freien Wahl sagt: Ihr dürft nur den oder die wählen? Ist das freie Wahl? Nach der Dialektik des Hrn. Greil wäre es freilich eine freie Wahl, denn es stände ja Jedem frei, wen er unter den Bestimmten wählen wolle; wie es Hr. Radspieler ferner anfangen will, daß bei der Bildung der Wahlcommission die beiden Dienstältesten durch das Loos bestimmt werden sollen, ist auch ein Kunststück, das nur diesem Herrn gelingen könnte. Daß die künftige Bürgerwehr ihrem eigentlichen Zwecke ganz fremde Soldatenspielereien treiben und z. B. zu Processionen, Leichenconducten, Ehrenwachen ꝛc. ausrücken soll, sollte man doch glauben, aus dem Entwurfe gestrichen zu sehen; aber es steht drin, denn sonst hätte man ja keine Gelegenheit, sich in dem kriegerischen Schmucke eines Vaterlandsretters sehen und bewundern zu lassen. Ueberhaupt hört man von vielen Seiten die Aeußerung, daß der ursprüngliche Regierungsentwurf, den doch Niemand angenommen wissen will, noch annehmbarer sei, als die von Hrn. Radspieler verbesserte (?) Auflage, da wir nach dem ersten zwar etwas Unnöthiges, aber doch in Praxis Verwendbares erhalten würden, was bei der Annahme des letzteren nicht gesagt werden könne.

* **Berlin,** 17. Mai. Richters Polygraphische Correspondenz schreibt: Waldeck hat kurz vor seinem Tode geäußert, er möchte wohl noch ein einziges Mal im Reichstag auftreten, und zwar um gegen die Todesstrafe seine Meinung kundzugeben. In diesem Sinne hat der Verstorbene noch kürzlich einen längeren Brief an den sächsischen Abgeordneten Wigand gerichtet, welcher wohl demnächst veröffentlicht werden wird. Der Chefpräsident des Obertribunals, Excellenz Uhden, hat an der Leichenfeier nicht theil genommen, da er an diesem Tag gerade — nach Potsdam verreist war. Im Jahre 1849 nach Waldecks Freisprechung, erhielt Waldeck vom Obertribunal eine halbamtliche Zuschrift, daß er wohl selbst einsehen müßte, wie seine Richterstellung unhaltbar geworden sei. Waldeck beantwortete diese Zumuthung damit, daß er ohne weiteres seinen Sitz im Collegium wieder einnahm. Das interessante Actenstück wird hoffentlich jetzt der Oeffentlichkeit nicht mehr vorenthalten werden.

Der von Henning, Löwe und Genossen eingebrachte Antrag gegen die Prämienanleihen hat an der Börse einen wahren Sturm hervorgerufen, und die wenigen Stimmen unter den Banquiers, welche in gerechter Würdigung des mit den Anlehensloosen getriebenen Unfuges den Antrag billigen, verfallen für's erste noch ungehört in dem lauten Geschrei derer, welche einen Verlust in ihrem Geschäft durch das Gesetz zu erwarten haben, und ein Protest des Aeltesten-Collegiums sowie eine Petition der Banquiers um Ablehnung des Entwurfes wird nicht auf sich warten lassen. Es ist aber zu hoffen, daß eine ruhige Betrachtung Platz greifen, und daß sich die Börse in das Unvermeidliche fügen wird, um nicht der Regierung Veranlassung zu Maßregeln zu geben, welche wirklich in den freien Verkehr hemmend eingreifen würden.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 18. Mai. Der Präsident theilte der Kammer der Abgeordneten in heutiger Sitzung mit, daß ein Gesetzentwurf eingegangen sei, einige provisorische Bestimmungen über die Taxen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betr. für den Fall, daß das vorgelegte Taxgesetz nicht bis zum 1. Juli, wo der neue Civilproceß ins Leben treten soll, sollte vollendet sein. Wir dürfen darin wohl ein Zurückziehen des Taxgesetzes erblicken, das keine Aussicht auf Annahme hat. Von Dr. Gotthelf ist eine Anzahl Exemplare des ersten Heftes der Zeitschrift des Vereins für Abschaffung der Todesstrafe übergeben worden.

In Fortsetzung der Berathung des Greil'schen Referats hat Dr. Schleich einen Antrag auf Schluß der Debatte über den Etat des Cultusministeriums gestellt. Gelbert spricht gegen den Schluß, weil es ungerecht sein würde, den mit Namen genannten Abwesenden, die noch keine Vertheidiger gefunden, diese Vertheidigung zu entziehen, wie z. B. Zittel, der Conservator der paläontologischen Sammlung sei, der trefflichsten und werthvollsten, die wir in München besäßen, und zwar der jüngste unter den ordentlichen Professoren Deutschlands, aber auch schon mit 19 Jahren Doctor gewesen sei.

Kraußold spricht ungern für den Schluß, und nur in Rücksicht auf den Eindruck, den die Debatte im Volke mache, durch deren Fortsetzung seine Partei nicht verlieren könne, aber in Hinblick auf Jörg's Aeußerung, Deutschland und Europa sehe auf uns.

Nachdem v. Stauffenberg um die Mittheilung der zahlreichen Rednerliste gebeten, wird der Antrag auf Schluß angenommen und nur der Referent erhält noch das Wort, das er benützt, um eine Aeußerung Dr. Sörgel's bei der Adreßdebatte (!) über den Einfluß der Privilegien des Klerus und des Adels auf die Entstehung der französischen Revolution zu bekämpfen, und die Behauptung aufzustellen, kein Theologe, kein gebildeter Staatsrechtslehrer könne die Ansicht haben, daß die Interessen des Staats und der Kirche auseinander gingen; es seien das zwei Institutionen, welche überall harmonisch zusammenwirken müßten. Dann wendete er sich gegen v. Schauß, der sich einen Popanz gemacht und diesen zerzaust habe, in der Meinung, damit den Gegner zu treffen. Er habe im Syllabus zwar die gesundesten Grundsätze über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche gefunden, nicht aber die Forderung, daß dieses Ideal sogleich verwirklicht werden solle. Um nicht zu verletzen, verzichte er darauf, das Urtheil Wolfg. Menzels, eines Protestanten, über die Wirkungen der Reformation auf die Bildung vorzulesen. Er wiederholt seine Aeußerungen über Giesebrecht und will aus Carrière's Buch die Berechtigung seiner Aeußerung über diesen nachweisen. Den „edlen" Arbuez habe v. Schauß so dargestellt, daß dadurch das katholische Bewußtsein eben so verletzt worden sei, wie durch Kaulbach's Carton. Schauß habe seine Ansicht aus den Lügenartikeln der „Allg. Ztg." geschöpft, welche die 4000 in Castilien Hingerichteten auf Arbuez übertragen hätte, der in Arragonien gewesen, und dort seiner Gewissenhaftigkeit zum Opfer gefallen sei. Redner hält sodann eine historische Vorlesung über die Inquisition, die von Kaiser Friedrich II. eingeführt und nöthig geworden sei, weil alle von der Kirche abgefallenen Secten Gewalt gegen die Kirche gebraucht hätten. Daß aber bei Erwähnung der Wunder des Arbuez das Haus gelacht habe, constatire er vor dem katholischen Volke Bayerns. Was die Kunst betreffe, so fordere er neben der Freiheit für sie die sittliche Schönheit, blose Formenschönheit sei Fratze der Kunst. Nicht die Ausstellung im Glaspalast habe er verurtheilt, sondern den Mißbrauch derselben; in Paris habe man Makarts Bild nicht ausstellen lassen. Um des katholischen Volkes willen dürfe er die unerhörte Aeußerung nicht hingehen lassen, Kaulbach werde lieber unsterblich als heilig sein wollen, darin liege entweder ein Läugnen oder ein Spott. Nach solcher Vertheidigung stehe die Sache schlimmer, als vorher. Nun erscheine die bayerische Wissenschaft noch mehr gefährdet, und habe er früher eine Parität verlangt, so müsse er jetzt Bürgschaften für die katholische Religion vom Ministerium verlangen, und er erwarte, daß die Staatsregierung diese gewähren werde, und bitte im Voraus seinen Budgetvorschlägen beizutreten.

Prof. Edel berichtigt Greil's wiederholte Angabe, als habe Friedrich II. die Inquisition eingeführt, und weist nach, daß frühere Concilien und frühere Päpste die Ketzerei als ein kirchliches Verbrechen mit Strafe bedroht, die Ausrottung der Ketzer den weltlichen Fürsten bei Strafe der Excommunication und des Verlustes ihrer Länder zur Pflicht gemacht, die Verurtheilung der Ketzer den geistlichen Gerichten vorbehalten, die Ausführung des Urtheils nur den weltlichen Gerichten übertragen hätten. Dies zur Bestätigung der Wahrheit.

Bevor nun zum Etat des Handelsministeriums übergegangen wird, entsteht eine Discussion über einen fremdartigen Gegenstand dadurch, daß Marquardsen berichtigt, was Dr. Schleich bei Begründung seines gestrigen Schlußantrags geäußert. Es sei dem Dr. Jörg das Wort nach Völk's Rede im Zollparlament nicht versagt worden, sondern die ganze Reihe der Redner durch Schluß, wie heute hier, am Reden verhindert.

Dr. Jörg erzählt den Vorgang in Berlin und erklärt, er würde weniger gegen Völk, obgleich dieser seine bayerischen Landsleute dort als schlechte Gesellschaft bezeichnet habe, als gegen v. Blankenburg, den er auf die stenographischen Berichte zu verweisen hatte, gesprochen haben.

Dr. Völk verwahrt sich dagegen, daß man ihn hier zur Rechenschaft ziehe für das, was er in Berlin gesprochen. Es sei nicht wahr, daß er die süddeutsche Fraction eine schlechte Gesellschaft genannt, nicht wahr, daß Jörg keine Gelegenheit gehabt, zu antworten. Redner habe bei der allgemeinen Debatte gesprochen, warum Jörg nicht bei der speciellen geantwortet, sei dessen Sache.

Dr. Lucas muß sich noch entschiedener dagegen verwahren, daß man seine Partei dort verantwortlich gemacht habe für das, was ein unabhängiges Blatt hier geschrieben. Man wisse zwar, daß Kammerredner sich's zur Aufgabe machten, Blätter zu sammeln, um daraus eine Blumenlese vorzutragen; so werde es eben auch dort gewesen sein.

Dr. Völk fragt, ob das eine Hindeutung darauf sein solle, daß er es gewesen, der Herrn v. Blankenburg das fragliche Blatt gegeben, das er nicht in den Mund nehme?

Dr. Lucas: Nicht Hindeutung, sondern Ueberzeugung.

Dr. Völk: Dann sei diese falsch, denn er habe beim Zollparlament kein Wort mit Blankenburg gewechselt und lese das „Vaterland" nie.

Dr. Jörg erklärt, er würde Herrn Völk nur gerathen haben, wir sollten unsere schmutzige Wäsche in München, nicht in Berlin waschen.

Damit wurde der Zwischenfall, in den übrigens Greil eine Erwiderung gegen Edel und v. Stauffenberg eine Berichtigung Greil's bezüglich der Inquisition einschoben, verlassen.

Bezüglich der confessionellen Verhältnisse der Lehrer an den polytechnischen Schulen theilt Dr. Völk eine statistische Zusammenstellung mit. Darnach sind in Stuttgart unter 39 Lehrern 4 kathol., 35 protest., 14 Ausländer; in Karlsruhe unter 31 Lehrern 6 kathol., 25 protest., 19 Ausländer; in Zürich unter 66 Lehrern 9 kathol., 56 protest., 24 Ausländer, während in München 17 katholische auf 27 protestantische Lehrer kommen und 8 Ausländer sind. Im Ganzen sind sonach ⅘ der Lehrer Protestanten, in München aber verhältnißmäßig weniger Protestanten und Ausländer, als an jeder der anderen Schulen, wo man nach der Confession nicht fragte, ja sie gar nicht kannte. Das Verhältniß hat seinen Grund in dem stärkeren Besuch der polytechn. Schulen durch Protestanten. Redner berichtigt zugleich, daß in Zürich, wo Referent es bezweifelt habe, Katholiken Bürger sein könnten, und daß in Basel, wo derselbe das Gegentheil behauptet habe, seit 1848 eine große Menge Katholiken als Bürger aufgenommen seien. Wie es dagegen in den kleinen kathol. Kantonen stehe, wisse er nicht, und wolle mit seinen Behauptungen nicht so schnell fertig sein, wie jener.

Dr. Greil will unsere Verhältnisse nicht nach den badischen bemessen. Er habe die erwähnte Behauptung nicht vom Kanton, sondern von Stadt Basel gemacht, und es sei fraglich, ob die Aufnahme von Katholiken nicht an das Versprechen der protestantischen Erziehung der Kinder gebunden sei.

G. Fr. Kolb kann, da er lange in der Schweiz gelebt, die Aufklärung geben, daß keinem Schweizer wegen seiner Confession eine Schwierigkeit gemacht werden könne.

v. Stauffenberg macht aufmerksam, daß der Transport des Schlachtviehes nirgends so barbarisch sei als hier, und bittet unter allgemeinem Beifall diesem Mißstand, der uns zur Schande gereiche, aus menschlichen und sanitären Gründen abzuhelfen.

Kraußold war erstaunt über die Auslegung der Parität im Referate, welche zudem den Maßstab geben solle für die Budgetvorschläge des Referenten. Parität heiße Gleichberechtigung. Daß eben gar nicht mehr nach der Confession gefragt werde, das sei Parität. Deshalb habe ihn auch die neuliche Erklärung des Handelsminister, obgleich sie die Unrichtigkeit des Protokolls feststellte, nicht befriedigt. Redner sieht sich durch eine Aeußerung des Referenten zu einigen allgemeinen Bemerkungen genöthigt. Derselbe habe im Syllabus die gesundesten Ansichten über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche gefunden, die aber jetzt nicht zur Geltung gebracht werden sollten. (Auf die Frage, ob er richtig aufgefaßt habe, wird Greil's Antwort „nicht ganz" mit Gelächter aufgenommen, worüber dieser sehr entrüstet sich ausspricht.) Wenn also unsere Verfassung jetzt noch nicht mit diesen „gesunden" Ansichten in Einklang sei, so werde man sie damit in Einklang setzen, sobald man die Macht dazu habe. So sehe er den Syllabus schon heranschleichen. Dem Kopfschütteln und Lächeln der Gegenseite stehe die Forderung des Referenten entgegen, der verlange, daß unseren Anstalten der Charakter genommen werde, auf den die Protestanten und ein guter Theil der Katholiken Bayerns besonderen Werth legen: die Lebensluft des Protestantismus solle ihnen ausgetrieben werden. Unter Protestantismus aber verstehe er nicht die pro-

testantischen Regierungen und Völker, am wenigsten die protestantischen Kirchenregimente, sondern das Princip des Protestantismus, nach dem das Gewissen nur an Gottes Wort, die Wissenschaft nur an ihre Gesetze gebunden sei. Diesem stehe nicht entgegen der Katholicismus, in welchem jener Geist lange vor der Reformation und zu jeder Zeit sich geltend machte, sondern der Gegensatz dazu sei der Jesuitismus, der Geist der Unfreiheit. Wenn die katholische Kirche zeitweise eine culturfeindliche Richtung angenommen habe, so war's, weil der Jesuitismus sich anmaßte, die Kirche zu sein. Wo man Lehr- und Lernfreiheit aufheben, die Berufungen beschränken, die Ziffer der Confessionen zum Maßstab der Anstellungen machen wolle, da trete uns jenes Princip näher. Wenn die Grundsätze des Referenten durchschlagen würden, werde der Boden geschaffen sein, wo der Jesuitismus jene Forderung verwirklichen kann und wird. Viele von jener Seite wollten diesen Geist auch nicht, es seien auch drüben Meinungsverschiedenheiten, und diese bitte er jetzt schon, das Verlangen des Referenten, ihn bei seinen Budgetvorschlägen zu unterstützen, nicht zu erfüllen. Denn dann würden die Tage des confessionellen Friedens gezählt sein, eine Aussicht, die ihm das Herz erbeben mache. Wir verständen uns bereits jetzt nicht mehr, hätten so grundverschiedene Ansichten, daß wir dann nicht mehr mit einander leben können, wenigstens kein glückliches, kein zufriedenes, kein gesegnetes Zusammenleben möglich sei. Die Vorgänge anderwärts werfen ihre Schatten in's Haus, er rufe der Regierung zu: Videant consules, ne quid detrimenti capiat respublica.

Dr. Sepp begreift nicht, wie die Gegner die Einführung des Syllabus nicht wünschen, die zu fürchten Sache seiner Partei sei. Denn der Staat würde dadurch einen Vorwand erhalten, noch größere Tyrannei gegen den Katholicismus zu üben, gegen den seit lange ein feindlicher Geist herrsche. Wie kann man für den Protestantismus fürchten, da 4/5 der Lehrer an den polytechn. Schulen Protestanten seien und an Universitäten für katholische Professoren kein Platz mehr sei. Man frage wohl nach der Confession, nur frage man, ob einer ultramontan sei. Das sei berechtigt gewesen, als unsere Juristen das römische Recht über die Alpen brachten, um das deutsche zu verdrängen, seit der Kölner Geschichte werde aber jeder ehrliche Katholik so genannt. In Norddeutschland gebe es ohnehin nur protestantische Universitäten, nun solle auch in Bayern kein Katholik mehr unterkommen, um die geistigen Bedürfnisse des Volks aus eigenem Vorrath zu befriedigen. Das sei Proscription und Inquisition. Warum rede man von dieser nicht?

Kraußold weiß nichts davon, daß in Preußen der Katholicismus unterdrückt sei und daß in Bayern ein Zustand herrscht, wie ihn der Vorredner schildere. Er fürchte sich nicht vor dem Syllabus, denn er baue auf die freie Katholiken, die ihn nicht wollten; dazu habe er aber den Vorredner nicht gerechnet.

Westermayer: Aber einen Popanz habe er aufgestellt. Ehrliche Parität verlange er, nicht überall hinausgeworfen wollten sie sein. Es sei natürlich, daß Katholiken sich den technischen Studien nicht widmen, wenn sie merken, daß sie keine Anstellung zu hoffen haben. Ohne den Maßstab der Ziffer komme man nicht aus. Der Syllabus könne sich nicht einschleichen ohne eine Umwälzung; dann wären wir, wofür die Regierung uns bisher gehalten. Wer aber dazu die Hand biete, anathema sit!

Krätzer meint, wenn man Katholiken für Lehrstühle wolle, könne man sie finden. Andere verdrängen wollten sie nicht, Von Mathematik, Chemie, Physik sage allerdings die Offenbarung nichts, aber wenn der Geschichtslehrer aus dem Herrn, den der Religionslehrer uns als Gott zu verehren gelehrt, einen braven Mann à la Renan mache, so hätten sie ein Recht, auch Lehrer ihrer Richtung zu verlangen. Man suche die Wahrheit, auf welchem Wege man wolle, die kirchliche Richtung dürfe aber nicht verdrängt werden. Jedem seine Freiheit, auch uns; nicht nur für den Unglauben, auch für den Glauben.

Dr. Edel: Wenn tüchtige kathol. Lehrer von Bayern nach Oesterreich gezogen sind, so trifft nicht die bayerische Regierung, die Alles gethan hat, sie zu halten, eine Schuld. Die Pflanzschule für Universitätslehrer sei das Privatdocententhum, dem sich zu widmen nie Jemand gehindert oder zurückgewiesen werde. Nie habe ein confessioneller Widerwille gegen tüchtige Katholiken geherrscht, was solle man aber thun, wenn man keine habe? In Würzburg habe die Facultät einen für erzultramontan geltenden Mann, weil er ein tüchtiger Lehrer war, allein vorgeschlagen, leider habe er abgelehnt.

Dr. Anton Schmid hält den Syllabus für ungefährlich, wenn Roms Zustände wirklich morsch sind; gehe es angriffsweise vor, hätten wir uns eben zu wehren. Es bestehe bei uns eben schon seit 1818 der Widerspruch zwischen Concordat und Verfassungsbeilage. Das Volk beklage, daß seine Söhne von den Bildungsanstalten religionslos zurückkehren.

Dr. Lucas findet das gleiche Recht, das nach Kraußold den Begriff der Parität bilde, nur auf dem Papier, er wolle es aber im Leben und in der Wirklichkeit. Auch der Arme habe das Recht, Austern zu essen, er habe aber keine Austern. Sei es der Syllabus gewesen, der 1866 die 226 Mann todtgeschlagen, 3 Landgerichte und 30 Millionen uns genommen, und den Beruf habe, Bayern unter den Scepter der Hohenzollern zu bringen? Auch er rufe: videant consules, daß nicht das Ganze dem Theil folge. Nach Norden schaue man, nicht nach Süden; nicht durch die Tiberbrücke lasse man sich alarmiren, sondern durch die Mainbrücke. Die bayerischen Katholiken seien die Kinder ihrer Ahnen, von ihnen drohe dem Staate keine Gefahr. Er wolle keineswegs ausziehen aus dem Hause, in dem er gerne friedlich mit Andersgläubigen wohne.

Dr. Westermayer weist auf die Aeußerung hin, daß ein gläubiger Katholik kein Mann der Wissenschaft sein könne. Es sei ein öffentliches Geheimniß, daß man an maßgebender Stelle geglaubt, der Katholicismus vertrage sich nicht mit wissenschaftlichem Fortschritte, und deshalb nur Norddeutsche und zahme Katholiken angestellt habe.

Minister v. Lutz versichert, das sei nicht so. Auf Westermayer's Erklärung, daß er nicht das gegenwärtige Ministerium im Auge gehabt, warnt der Minister vor dem Märchen, daß die katholische Confession ein Hinderniß für Anstellung sei.

Westermayer erklärt es als seine Ueberzeugung, daß das unter Max II. der Fall gewesen, wodurch sich der Minister genöthigt und berechtigt sieht, zu erklären, daß dem Könige, dem er so lange nahe gestanden, eine solche Anschauung vollständig fremd gewesen sei.

Fischer (Augsburg) hält die Verbindung zwischen Staat und Kirche für nicht so ungefährlich, als man sie darstelle, glaubt aber als guter Katholik (Heiterkeit) sich mit dem Syllabus abfinden zu können, obgleich er dessen Anwendung für den Anfang großer und schwerer Kämpfe halten würde. Lucas habe recht, wenn er den Syllabus, dessen Vertheidiger genug zu verantworten hätten, nicht auch für die Verluste von 1866 verantwortlich machen will; würde derselbe aber zur Herrschaft gelangen, so würde den 3 Landgerichten Vieles nachfolgen. Er habe nicht gesagt, ein gläubiger Katholik, sondern ein Mann, der allen Anforderungen, die Dr. Greil an Gläubigkeit stellt, entspreche, könne kein guter Professor sein. Keine Regierung würde in der Lage sein, allem zu entsprechen, was die Herren wollten. Wenn sie z. B. Dr. Sepp reactiviren wollte, würde er für seine Person mit dessen Gläubigkeit vollständig zufrieden sein, aber in den einflußreichsten Blättern seiner Partei werde derselbe als Ketzer bezeichnet (Heiterkeit). So lange das Maß in der Abstufung der Gläubigkeit noch nicht feststehe, hoffe auch er noch als annehmbarer Durchschnittsmann hingenommen zu werden. Der Grund für die Ueberzahl der Protestanten sei sicher nicht der, den Westermayer angebe, sondern weil sich mehr dem Lehramt widmen und für jede ausgeschriebene Stelle dreimal mehr melden. Solle man etwa nur auf Confession, nicht auf Tüchtigkeit Rücksicht nehmen? (Westermayer: das verlange ich nicht!) Ja, aber mit Berücksichtigung der Klagen würde man zum Ausschluß der Tüchtigkeit kommen. Nicht um Beseitigung des blos behaupteten aber nicht nachgewiesenen Unrechts handle es sich, sondern um die Wiederherbeiführung eines früheren zweifellosen Unrechts, an das man sich mit Vergnügen gewöhnt hatte. Angesichts eines nur aus Katholiken zusammengesetzten Ministeriums über Unterdrückung zu klagen, provocire zu Vergleichen zwischen den Leistungen der gegenwärtigen und jener Zeit, wo jenes Unrecht unter dem Beifall der Partei bestanden habe.

Dr. Ruland bedauert, daß der Schlußantrag nur dazu geführt, im nächsten Capitel Alles zu bringen, was man habe abschneiden wollen. Das Land habe keine Freude daran, daß confessioneller Hader gesäet werde.

Minister v. Schlör. Möchte gern Ruland's Mahnung folgen, muß aber Einiges sagen. Nachdem er über den Viehtransport auf Eisenbahnen, den er mißverständlich durch v. Stauffenberg angeregt glaubte, während dieser nur den in der Stadt München im Auge hatte, Einiges gesagt und Abstellung der Mißbräuche versprochen, erzählt Redner die Vorgänge im Ausschuß, wo alle, selbst Lucas, auf seine Seite getreten seien, nur der Referent sich nicht zum Verzicht auf die Besprechung des confessionellen Verhältnisses der Lehrer an der polytechnischen Schule habe entschließen können. Ihm sei Parität gleiches Recht für Jeden im gemischten Staate, daher die Tüchtigkeit erste Frage. Wenn Westermayer behaupte, man zöge sich vom Studium zurück, weil man als Katholik nicht unterkommen könne, so zeige er einen einzigen Fall auf. Könne er das nicht, so bedenke man, wohin man komme, wenn man solche das Volk tief aufregende Fragen in dieses Haus werfe. Befähigung sei unbedingt das erste, aber wenn an einer Erziehungsanstalt bereits ein Mißverhältniß bestehe, so würden die Herren, die ihn getadelt, gerade so zur Ausgleichung wirken. Die Klagen, daß die Jugend ohne Glauben zurückkehre, haben die Eltern zu verantworten, die sie führen; wenn im Hause der Grund nicht gelegt werde, thue es keine Anstalt. Lucas habe von Reichthum und Armuth gesprochen. Es sei auch bei uns kein idealer Zustand. Die Regierung könne nur Hindernisse beseitigen und habe damit einen bedeutenden Anfang gemacht, durch Beseitigung einer engherzigen Gesetzgebung. Die Klagen darüber seien nicht hoch anzuschlagen. Aber frage man nicht zu denselben bei und erinnere sich, was Franklin den Arbeitern ans Herz legte: Wer Euch anders sagt, als daß Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zum Wohlstand führen, der bietet Euch Gift, den betrachtet als Giftmischer. — Seit den 22 Jahren, die er im öffentlichen Leben zugebracht, habe er die Erfahrung gemacht, daß, wenn Fragen gewisser Art in parlamentarische Versammlungen geworfen werden, die darin keine Lösung finden können, das Ansehen derselben dadurch nie gesteigert wurde. Darum frage man sich, ob eine Frage hier gelöst werden könne, ehe man sie hereinbringt. Trachte man, sich auf politischem Gebiete zu einigen, um den Riß, der leider besteht, nicht zu erweitern.

Westermayer behauptet wiederholt, ohne dem Minister im Mindesten den Vorwurf der Parteilichkeit machen zu wollen, es habe der Grundsatz bestanden, Gläubigkeit und Wissenschaft vertrügen sich nicht. — Greil behauptet, bei Beginn einer neuen Zeit, müßten die Principienfragen angeregt werden, um die Praxis darnach zu regeln. — Es wird sodann einstimmig die Anerkennung der Rechnungsnachweisungen ausgesprochen, und damit endigt die fünftägige Debatte, während welcher der Demokrat G. Fr. Kolb eben so wenig wie im Ausschusse ein Wort gegen die freiheits- und bildungsfeindlichen Tendenzen seiner neuen Freunde finden konnte.

Pfälzische Angelegenheiten.

215) Aus der Pfalz wird uns geschrieben: Wie jenseitige Blätter berichten, schickt die kgl. Regierung von Mittelfranken den Kreisscholarchen und Oberlehrer Heuner aus Ansbach als Abgeordneten zur allgemeinen deutschen Lehrerversammlung nach Wien. Das Präsidium der kgl. Regierung unserer Pfalz würde sich durch analoges Vorgehen die pfälzischen Lehrer sowie alle Schul- und Lehrerfreunde zu besonderem Danke verpflichten.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

⁑ **Mannheim**, 14. Mai. (Eisenbahnwesen.) Aus dem Protokoll der 32. Generalversammlung der Actionäre der Hessischen Ludwigseisenbahngesellschaft vom 29. April 1870 wollen wir einige, den Bau bevorstehender Eisenbahnlinien betreffende Aufzeichnungen mittheilen. Es steht der Bau einer Eisenbahn von Mainz über Nieder-Olm und Wörrstadt, Alzey und Marnheim nach Langmeil bei Winnweiler bevor, um von dort mittelst der bereits gestatteten Linie nach Enkenbach den Verkehr mit Kaiserslautern und weiter zu vermitteln. Von Langmeil beziehungsweise Marnheim wird eine neue Linie bis Monsheim führen und südlich wird dieser Ort über Grünstadt mit Dürkheim verbunden. Von Bingen zweigt eine Linie in die Mainz-Alzeyer Bahn 2 Stunden von Alzey mündend und nach Flonheim gehend. Es sind dies die linksrheinischen Neuerungen. Und rechts des Rheines wird von Mannheim via Lampertheim einerseits nach Worms, andrerseits nach Biblis-Gernsheim gebaut werden, so daß unsere Stadt mit der Route Mannheim-Lampertheim-Darmstadt-Frankfurt ꝛc. gegenüber der Linie Mannheim-Friedrichsfeld-Darmstadt ꝛc. einen Vorsprung von 2 Wegstunden hat. In Verbindung mit der Ende Juli eröffnet werdenden Rheinthalbahn (Mannheim-Schwetzingen-Karlsruhe), welche gegenüber der Gebirgsbahn über Heidelberg-Bruchsal 4 Stunden näher ist, hat der Verkehr vom Norden nach dem Süden auf den badischen und hessischen Bahnen 6 Wegstunden weniger Schienen zu durchlaufen. Ein weiteres Project, von Wimpfen über Neckarelz, Eberbach, Beerfelden, Erbach, Michelstadt — dem Mümlingthal entlang —, Höchst und Lengfeld einerseits nach Darmstadt, andrerseits nach Hanau zu bauen, ist ebenfalls von höchster Bedeutung.

Handelsberichte.

Neustadt, 17. Mai. Der heutige Viehmarkt war zwar sehr gut befahren, der Handel wollte jedoch bei seinem Beginne nicht in Schwung kommen; erst in späterer Morgenstunde besserte sich das Geschäft und wurde noch eine bedeutende Zahl Rindvieh abgesetzt. Nach dem Marktprotokolle wurden 97 Kühe und 46 Rinder und Stiere um die Gesammtsumme von 13,530 fl. 50 kr. verkauft. Schweine waren [illegible] gefähr 181 und Lämmer 40 aufgestellt, um welche sich ein ziemlich lebhafter Handel entwickelte, so daß mehr als die Hälfte abgesetzt wurde. Der nächste Markt wird am 31. Mai abgehalten.

Speyer, 17. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 27 kr. Korn 4 fl. 35 kr. Gerste 4 fl. 26 [illegible] Spelz 4 fl. 12 kr. Hafer 4 fl. 38 kr.

Homburg, 18. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 16 kr.; Korn 4 fl. 33 kr.; Spelz 3 fl. 50 kr. Gerste, sechsreihige 3 fl. 10 kr.; Hafer 4 fl. 3 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 22 kr.

Rotterdam, 18. Mai. Die heutige Kaffee-Auction der N. H.-M. ist wie folgt abgelaufen: 1816 B. Preanger, beinahe braun (Taxe 57—58 cts.) Verkauf 51¼—65½ cts., 564 B. la. hochgelb (55) 53—53½, 2699 B. do gelblich bis ge[illegible] (42—52½) 44¾—51⅝, 4792 B. blank (35) 36—36⅝, 12[illegible] B. Westindische Art (32½—34) 32—33¾, 9262 B. Tag[illegible] (33—34) 32⅞—34⅛, 12100 B. blaß grünlich (32—33) 30 bis 33.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 118. Ludwigshafen, Samstag 21. Mai 1870.

* **Ludwigshafen**, 20. Mai.

In der gestrigen Sitzung unserer Abgeordnetenkammer hat endlich die Debatte über die Abschaffung der Todesstrafe begonnen, die bei der bekannten Manier vieler patriotischer Redner, von der Sache und von einigen Dutzend anderen, nicht dazu gehörigen Dingen zu sprechen, wohl einige Tage in Anspruch nehmen wird, obschon die Gründe für und wieder längst abgedroschen sind. Wenn der Antragsteller Stauffenberg nichts desto weniger eine zweistündige Rede gehalten hat, so war er dazu durch das Referat des Hrn. Krätzer veranlaßt, das sich durch ebensoviel Salbung als Mangel an Logik und Humanität auszeichnet, und hat sich seiner Aufgabe in glänzender Weise entledigt, wie er denn einer der besten Kammerredner ist. Nach ihm sprachen langweilig und abschweifend die HH. Gürster und Sepp gegen die Aufhebung der Todesstrafe, ein Anlaß, den der letzgenannte Herr natürlich dazu benützen mußte, seine werthe Person als ein Opfer der Juristen darzustellen. Wie könnte man auch über die Todesstrafe verhandeln, ohne auf die Leidensgeschichte des Hrn. Sepp zu kommen? Ueberhaupt ist das Treiben der Patrioten in der Kammer derart, daß sogar die „Frankf. Ztg.," in deren Köcher sich sonst fast nur Pfeile gegen die „Fortschreiter," wie der neueste Ausdruck ihres bayerischen Gewährsmannes lautet, finden, nicht umhin kann, es als „widerwärtig" zu bezeichnen und zu beklagen, daß „über derlei zwecklosen, rein theoretischen, der Würde des Hauses nicht angemessenen Disputationen" das vergessen werde, was wirklich einer Reform bedürftig wäre . . . . . .

Der norddeutsche Reichstag nimmt morgen die Strafgesetzdebatte wieder auf und wird sich somit ebenfalls noch einmal mit der Frage der Abschaffung der Todesstrafe zu befassen haben. Diese Frage, an die sich übrigens für den Norddeutschen Bund die Frage der Herstellung eines einheitlichen Strafgesetzes knüpft, war auch Gegenstand der Verhandlung in einem großen Conseil, der vorgestern im k. Palais zu Berlin unter dem Vorsitz des Königs Wilhelm und mit Betheiligung des Kronprinzen gehalten wurde. Der Inhalt der Beschlüsse wird wohl im Einklang stehen mit der gestern telegraphisch signalisirten Auslassung der ministeriellen „Provinzial-Corresp.", die wörtlich folgendermaßen lautet:

„So zahlreich und erheblich die Veränderungen sind, welche der Reichstag bei der bisherigen Berathung an der Vorlage der Regierungen vorgenommen hat, so ist doch eine schließliche Verständigung über den Gesetzentwurf mit Sicherheit in Aussicht zu nehmen, falls es gelingt, eine Vereinigung über die Frage der Todesstrafe herbeizuführen. Durch die vertraulichen Verhandlungen, welche seit der zweiten Berathung stattgefunden haben, ist die Wahrscheinlichkeit einer Ausgleichung aller sonstigen Gegensätze gesichert; nur in Betreff der Zurücknahme des Beschlusses über die unbedingte Aufhebung der Todesstrafe waltet noch Ungewißheit ob. Von der Stellung des Reichstages zu dieser Frage hängt das Zustandekommen oder das Scheitern der ganzen Reform des Strafrechts ab. So sehr die Bundesregierungen in ihrem gesammten Verhalten bei der Ausarbeitung, wie bei der Berathung des Entwurfs den Geist aufrichtigen Entgegenkommens bewährt haben, so sehr sie geneigt sein werden, für das Gelingen der wichtigen Aufgabe auch jetzt noch erhebliche Opfer ihrer Ueberzeugungen zu bringen so ist doch nach den unumwundenen Erklärungen des Bundeskanzlers Grafen v. Bismarck unter keinen Umständen zu erwarten, daß sie in die gänzliche Aufhebung der Todesstrafe, zumal in Bezug auf das Verbrechen des gemeinen Mordes willigen sollten. Graf Bismarck hat in der bestimmtesten Weise erklärt, daß die Regierung die Beibehaltung der Todesstrafe zum Schutze des friedlichen Bürgers gegen den Verbrecher, zur Handhabung der Ordnung und Gerechtigkeit in dem Staatswesen für erforderlich halte, und er könne mit Sicherheit dafür bürgen, daß die preußische Stimme und der preußische Einfluß im Bundesrathe mit vollem Gewichte für die Beibehaltung eingesetzt werden. An ein Schwanken unserer Regierung in dieser Frage ist nicht zu denken."

Es wird sich nun fragen, ob die Reichstagsmehrheit den Entschluß der preußischen Regierung für so unwiderruflich hält, wie er hier dargestellt wird; ist dies der Fall — und es scheint fast so zu sein —, so wird ohne Zweifel im Angesicht der Bedeutung, welche das Zustandekommen eines einheitlichen Strafrechtes auch für die politische Weiterentwickelung des Nordbundes und Deutschlands überhaupt hat, die Nothwendigkeit eines Compromisses sich geltend machen . . . .

Deutschland.

§. **Aus der Ebene**, 18. Mai. An dieser Stelle war es, daß wir s. Z. zuerst die pfälzischen Israeliten aus der Lethargie gerüttelt und zu dem — freilich gegenüber den anderen Fragen der Zeit kaum erwähnenswerthen — Kampfe gegen die Verordnung vom 27. Januar 1854 mit ihren lebenslänglichen Triumvirn wachgerufen haben. Verschiedene pfälzische Blätter bringen nun mit einem Male die Kunde, von der „israelitischen Gemeinde zu Kaiserslautern und einer großen Zahl israelitischer Glaubensgenossen" (?) seien Schritte zur Beseitigung jener Obligarchenherrschaft ausgegangen, und man theilt sogar die von der israelitischen Bevölkerung gewünschten neuen Bestimmungen fertig mit.

Woran mag es liegen, daß uns die ganze Sache bisher unbekannt geblieben ist? Und war man etwa berechtigt, im Namen der israelitischen Bevölkerung der Pfalz zu sprechen und Neuerungen vorzuschlagen, ohne zu wissen, ob die Bevölkerung wirklich damit einverstanden ist? Warum ist man einer öffentlichen Besprechung ausgewichen, um die Schöpfung einiger ägyptischer Eingeweihten als Wunsch der Bevölkerung darzustellen? Wir würden uns gegen die vorgeschlagenen Bestimmungen erhoben haben und erheben uns, da wir früher dazu keine Gelegenheit erhielten, hier.

Vorgeschlagen ist von Kaiserslautern folgende Bestimmung:

„Als wahlstimmberechtigt sind alle Mitglieder der israelitischen Cultusgemeinde zu betrachten, welche nach Artikel 100 der G. O. der Pfalz das Wahlrecht zu Gemeindeämtern zusteht, als wählbar alle solche, welche nach Artikel 102 der G. O. wählbar für die Stelle eines Gemeinderathes sind."

Darnach sind nur die Gemeindebürger wahlstimmberechtigt, während doch der Wohnsitz in einer israelitischen Gemeinde genügt, um deren Mitglied und cultussteuerpflichtig in derselben zu sein, wenn man nur selbstständig ist. Nicht alle selbstständigen Mitglieder einer israelitischen Gemeinde sind daher auch Gemeindebürger, viele sind es nicht. Gemeindebürger kann man sein, ohne die Gemeinde zu bewohnen; anderseits ist es möglich, Jahre lang die Gemeinde zu bewohnen, seine Renten dort zu verzehren, sein Gewerbe darin zu treiben, ohne Gemeindebürgerrecht. Bei den jüngsten Gemeinderathswahlen wurden nach Anleitung von Riedel über die Heimath rc. S. 68 und Medicus über die Gemeindeordnung S. 42 Advocat-Anwälte, Notäre, Gerichtsboten und kgl. Hofbeamte, grau geworden als Insassen der Gemeinde, für Gemeindehintersassen erklärt und von der Urne zurückgewiesen.

Ist das so nachahmungswürdig? Sollen etwa selbstständige Mitglieder der israelitischen Gemeinde, Rentner, Kaufleute, Handwerker, Advocaten, Notäre verpflichtet sein, sich zu Gunsten der israelitischen Gemeinde besteuern zu lassen, aber keine Wahlstimme haben und vor dem patentzahlenden, heimathberechtigten Trödler verstummen, weil sie das Gemeindebürgerrecht nicht besitzen? Was hat die Cultusgemeinde-Angehörigkeit mit dem Bürgerrecht der politischen Gemeinde zu schaffen? Schlagen wir daher lieber vor: Wahlstimmberechtigt und wählbar sind alle selbstständigen Mitglieder der Cultusgemeinde, welche zur Cultussteuer herangezogen sind.

▽ **Kaiserslautern**, 19. Mai. Es scheint fast, als ob die Geschichte des bürgermeisterlichen Aprilfeldzuges gegen die Preßfreiheit noch einen Nachtrag erhalten soll. Obwohl die Sitzungen des Stadtrathes öffentlich sein sollen, und also die Bürger der Stadt auf geeignete Weise, d. i. durch Anzeige in den sämmtlichen Localblättern, von deren Stattfinden in Kenntniß gesetzt werden müssen, geschieht dies doch nicht mehr, indem Hr. Hohle neuerdings die Anzeige von Tag und Stunde der betreffenden Sitzung nur im Organ seiner politischen Partei, der „Volksztg.", veröffentlichen läßt, wobei noch die kleinliche Malice mit unterläuft, daß auch diese beschränkte Publication so spät geschieht, daß es dem Organe der Gegenpartei, der „Kaisersl. Ztg." unmöglich wird, die Anzeige rechtzeitig zum Abdruck zu bringen. Die thatsächliche Folge dieses Verfahrens ist, daß ein großer Theil der Bürger der Stadt — eben alle jene, welche die „Volksztg." nicht oder nicht mehr lesen, und deren giebt es aus verschiedenen Gründen viele — sich vom Genuß des Rechtes ausgeschlossen sieht, welches der Art. 78 der Gemeindeordnung allen Bürgern einräumt. Nun sollte aber gerade ein Mann, der in seinem Leben die Preßfreiheit schon so viel gebraucht und mißbraucht hat wie unser Hr. Bürgermeister, in dieser Beziehung doppelt vorsichtig sein. Denn wenn man annehmen muß, daß sein neueres Vorgehen gegen die „Kaisersl. Ztg." nicht auf einem Versehen, sondern auf Absicht beruht, so muß er sich sagen lassen, daß er nicht blos einen Act der Bosheit und Rache begeht, sondern auch den Grundsätzen ins Gesicht schlägt, die er vor seiner Gelangung zur Gewalt als die seinigen und die seiner Partei proclamirt, und die der vorige, der „preußische" Stadtrath stets befolgt hat. Hoffen wir also, daß die Sache auf ein Versehen sich zurückführen lassen werde. Selbstverständlich hat das Comite der „Kaisersl. Ztg." bei'm Stadtrath selbst gegen die erwähnte Maßregel remonstrirt; und man darf begierig darauf sein, in welcher Weise dieser in seiner nächsten Sitzung aus der neuen Verlegenheit sich ziehen wird, die ihm sein Bürgermeister — wahrscheinlich zwar auch nur aus Mangel an „juristischen" Kenntnissen — bereitete.

S. **Aus Rheinhessen**, 18. Mai. Wo man hinblickt im Süden Deutschlands, mit Ausnahme Badens, findet man in den Ständesälen und in der Regierungsthätigkeit eine wahrhaft erschreckende Leere. Die vorhandenen Parteigegensätze sind zu stark und nicht dazu angethan, gesunde Vermittelungen zuzulassen. Sehr treffend sagt eine jüngst veröffentlichte politische süddeutsche Correspondenz: Eine Befriedigung kann doch nur erzielt werden durch positive Leistungen, zu denen Regierung und Stände zusammenwirken. Daran fehlt es im Süden gänzlich. In nutzlosen Kämpfen reiben sich tüchtige und reiche Kräfte auf, wie in den Zeiten der Kleinstaaterei. — Das Alles gilt besonders auch für Bayern. Die parlamentarischen Debatten dort constatiren stets aufs neue die vorhandenen Gegensätze, versöhnen sie aber nicht, so behutsam und geschult auch die Ultramontanen vorgehen. Denn es war doch nur eine vereinzelte Aeußerung, wenn einer ihrer Leute gegen der „Gesetzesgötzendienst" in der Münchener Abgeordnetenkammer eiferte, weil es Gesetze und Verordnungen gäbe, die man nicht befolgen dürfe. Der göttliche Wille, rief der römische Deutsche, geht über den menschlichen.

Uebrigens spielen sich solche Dinge in Bayern und nach anderer Seite hin auch in Württemberg denn doch noch mit einer gewissen originalen Keckheit und Naivität ab, während Hessens Zwergverhältnisse es auch dazu nicht mehr kommen lassen. Der Stern unserer noch für ein Jahr gewählten Kammer ist am Erlöschen, und er war von Anfang an nur ein matter, todtbleicher. Was in unserer Abgeordnetenkammer irgend Gutes angeregt, bearbeitet oder beschlossen wurde, starb den Würgetod in unserem Herrenhäuschen. Dort sind die „Grafen und Herren" die Henker gewesen, und was übrig blieb, erliegt dem Siechthum des Actenstaubes und Tintengeruchs in unseren Regierungskanzleien, die nach und nach zu ungeheueren Papierkörben werden. Diese Art der Industrie, worauf noch kein Patent gegeben ist, ist jedenfalls neu, aber kostspielig. Denn die Fabrikanten heißen Minister, wohl auch Excellenzen, und werden gut bezahlt. Das Solideste und Greifbarste unserer langathmigen Kammerverhandlungen sind große, schwere Steuerzettel, die wir haben und behalten. Dafür mögen wir schon die Augen auf-

thun, sonst können wir, laut Darmstädter Regierungsweisheit, gute „blinde Hessen" bleiben und für unser Geld auf der Eisenbahn fahren. Leider Gottes ist das das neue und alte Lied aus Hessen-Darmstadt. Immer wieder wagen Junge und Alte Zopf und Schopf daran, dem unsterblichen Ministerium v. Dalwigk solches auf dem und jenem Wege nachzuweisen, sei es seine kirchliche, gemeindliche oder staatliche Mißregierung, doch — es bleibt beim Alten. Denn die Ruthe, worauf Minister sitzen, hat, wie männiglich sieht, besonders süßen und festen Leim. Ja, wenn solche selbst zu fallen scheinen, war's nur ein Luftsprung, und fallen sie einmal, so wird es, wie schon der alte Börne meinte, den Butterbroden gleich, wohl nur auf die geschmierte Seite sein.

Frankreich.

○ **Paris**, 18. Mai. Der „Constitutionnel" ist heute grob gegen die Herren Daru und Ollivier. Er freut sich darüber, daß das Ministerium des Auswärtigen endlich aus dem langen Provisorium herauskommen werde. Es sei Zeit, meint er, daß Frankreich wieder daran denke, den Platz, der ihm in der Welt gebührt, würdig auszufüllen und seine Stimme „in den großen Fragen, welche die Welt bewegen und welche ohne Frankreichs Mitwirkung und Einfluß weder verhandelt, noch gelöst werden können," hören zu lassen. Der folgende Satz des officiösen Blattes kann wohl Nachdenken erwecken: „Unser Einfluß in der Welt ist unbeschädigt aus der Krisis, welche wir durchgemacht haben, hervorgegangen. Es handelt sich heute darum, zu beweisen, daß unter der Herrschaft der parlamentarischen Controle, wie in der ersten Periode des Kaiserreichs die auswärtige Politik Frankreichs durch das nationale Interesse und durch die Sorge um Frankreichs Größe geleitet werde. Der Gesetzgebende Körper, künftig enger bei der Leitung der Geschäfte betheiligt, wird mehr als eine Gelegenheit finden, zu beweisen, daß es in den internationalen Fragen keine Parteien, sondern nur Vertreter der großen französischen Familie giebt." Diese hochfahrende Sprache findet in den Gerüchten, die seit gestern umlaufen, ein Echo. In den Tuilerieen, erzählt man, sei die kriegerische Parole ausgegeben worden: „Liberalismus und Chassepot!" Wir erwähnen dieser Gerüchte, weil sie eben auf der Tagesordnung stehen, ohne uns zu verhehlen, daß sie ihren Ursprung zum großen Theil in der Ernennung Grammonts, des Preußenfeindes, und in dem plebiscitarischen Votum des Heeres finden mögen.

Die Linke des Gesetzgebenden Körpers hat gestern Abend eine Zusammenkunft gehabt, in welcher beschlossen wurde, eine Reihe von Interpellationen über das Plebiscit, über das Complot und die Preßprocesse, speciell über die gestern von dem Gerichte ausgesprochene provisorische Unterdrückung der „Marseillaise" an die Regierung zu richten. Bei dem Beginn der heutigen Kammersitzung versicherte man demgemäß, daß Jules Favre über das Plebiscit sprechen werde. Die Minister, hieß es, seien bereit, zu antworten. Der erste Theil der Sitzung wurde ausgefüllt durch eine ziemlich lebhafte Debatte zwischen dem Minister Segris und Herrn v. Tillancourt; der letztere legte den Bericht über das Stempelgesetz vor. Segris beschwerte sich, daß man ihn nicht gehört und ihm nicht vorgängig von dem Bericht Kenntniß gegeben habe. Tillancourt erwiderte, er habe den Bericht um elf Uhr morgens in das Ministerium geschickt. (Heiterkeit). Die Commission, rief Glais-Bizoin, hat Jeden gehört, der sich gemeldet hat; warum hat sich der Minister nicht gemeldet? Segris tadelte nochmals die Rücksichtslosigkeit, die man ihm bewiesen, und verlangte, daß die Lectüre des Berichts vertagt werde. Ollivier unterstützte seinen Collegen in so anmaßenden Ausdrücken, daß die Kammer in lebhafte Aufregung gerieth.

Der General Goyon ist gestern in seinem Wagen, vom Schlagflusse getroffen, eines plötzlichen Todes gestorben. Er zählte 67 Jahre und war 1848 Dragoneroberst; 1850 wurde er General und kurz nach dem Staatsstreich Adjutant des Kaisers. Das Ziel seines Strebens, den Marschallstab, hat er nie erreicht.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 18. Mai. In der heutigen Sitzung der Reichsrathskammer wurde der Beschluß der Kammer der Abgeordneten, eine Gesetzesvorlage über Revision der Geschäftsordnung zu erbitten, ohne Debatte angenommen. Anders erging es dem weiteren Antrag der Abgeordnetenkammer auf Revision der Preßgesetzgebung. Frhr. v. Schrenk, der darüber referirte, bezog sich zunächst auf sein gedrucktes Referat und bemerkte dazu im Wesentlichen Folgendes: Das Preßedict enthalte die Grundsätze, welche man als das Palladium der Preßfreiheit betrachte, nämlich die Entfernung aller Repressiv-Maßregeln und die Aburtheilung auch der Preßvergehen durch Geschworenengerichte. Den Art. 8, welcher den Polizeibehörden die Confiscationsbefugniß einräumt, betrachtet Referent lediglich als einen Ausfluß der der Polizeigewalt überhaupt zukommenden „Obliegenheiten" und glaubt, daß den in diesem Punkte herrschenden Mißständen, z. B. daß derselbe Artikel da confiscirt werde, während er dort unbeanstandet bleibe, eher durch Revision der betreffenden strafrechtlichen Bestimmungen abzuhelfen sei. Die allzu reichliche Vornahme von Beschlagnahmen zeige sich zumeist in Perioden politischer Erregung. Solche vorübergehende Erscheinungen seien aber kein genügender Grund, um eine an sich gerechtfertigte Bestimmung zu beseitigen. Wenn aber auch es der Regierung gefiele, jetzt ein solches Revisionsgesetz vorzulegen, oder wenn artikulirte Vorschläge aus einer der Kammern auf dem Wege der Initiative selbst hervorgingen, so würde doch kaum allseitige Uebereinstimmung zu erzielen sein. Was die Beseitigung des Art. 38 des Gesetzes von 1848, welcher die Colportage von der Erlaubniß der Polizei abhängig macht, betreffe, so wäre davon zu befürchten, daß in bewegten Zeiten dieselben Mißstände wieder hervortreten würden, welche das Gesetz veranlaßt haben. Den Klagen über ungleichmäßige Anwendung dieser Bestimmung könne durch Beschwerde an die höheren Stellen abgeholfen werden. (Da verklagt man den Teufel bei seiner Großmutter.) Diese Frage sei aber eine der öffentlichen Ordnung, wobei locale und persönliche Rücksichten in Betracht kommen. Bezüglich des Art. 45, welcher den Verleger, beziehungsweise Drucker verpflichtet, den Verfasser zu nennen, und 47, welcher das Berichtigungswesen regelt, bezieht sich, da dieß unwesentliche Fragen seien, Redner lediglich auf sein gedrucktes Referat und beantragt Verwerfung des Antrags.

Der zweite Präsident, Frhr. v. Thüngen, ist für Revision, bestreitet den im Ausschuß erhobenen Einwand, daß man sich hüten müsse, an Gesetzen zu ändern; es gebe oft Gesetze, die dem Geiste des Volkes widerstreben, weil sie unpraktisch sind. Gerade damit das Preßgesetz nicht verhaßt werde, müssen die fraglichen Bestimmungen beseitigt werden. Daß, wie weiter behauptet worden, die Durchführung einer Revision im Augenblicke der Regierung Schwierigkeiten bereiten würde, kann sich Redner nicht denken.

Reichsrath v. Haubenschmid, gegen Revision, behauptet, daß keine der fraglichen Bestimmungen als wirklich nachtheilig empfunden werde und als eine Beeinträchtigung der Preßfreiheit angesehen werden könne. Einzelne Mißgriffe kämen überall vor; aber es gebe kein Gesetz, welches sie ausschließe. Andererseits stehe Alles, was vorgeschlagen sei, um die nachtheiligen Wirkungen der in Frage stehenden Bestimmungen zu beseitigen, auf dem Standpunkte des Experimentes. Redner meint, in Bayern sei die Presse frei, und wenn man ihre Erzeugnisse täglich betrachte, müsse man sich weit mehr über die Ausschreitungen, als über Beschränkung der Preßfreiheit beklagen, und kennt kein Land, wo die Presse freier sei.

Frhr. v. Aretin erkennt an, daß unter der Herrschaft der dermalen bestehenden Preßgesetzgebung Mißgriffe vorkommen, welche er mit der Gleichheit vor dem Gesetze und mit der Preßfreiheit nicht vereinbaren kann. Insbesondere könne man durch fortgesetzte Beschlagnahme ein Blatt völlig ruiniren, und sei diese Tendenz früher auch mit Erfolg durchgeführt worden. Eine Gesetzgebung, welche die Verfolgung solcher Tendenzen ermögliche, sei nicht gut; und wenn einmal Mißstände bestehen, sei es an der Zeit, sie zu beseitigen. Die Colportage mit Preßerzeugnissen solle man entweder ganz verbieten oder ganz erlauben. Auch die verschiedene Behandlung von Privat- und amtlichen Berichtigungen hält Redner nicht für zweckmäßig. Wenn es der Regierung auch schwer fallen würde, ein Gesetz vorzulegen, welches alle Parteien befriedigte, so könnte sie doch eine Vorlage machen, wodurch wenigstens eine ungleiche Behandlung, wenn nicht ganz ausgeschlossen, doch erschwert würde. Das Festhalten an dem gegenwärtigen Zustand aber befriedige keine der Parteien. Wenn ferner ein Gesetz von der Mehrheit des Volkes als den Bedürfnissen nicht entsprechend anerkannt werde, so sei es besser, dasselbe zu ändern, als aus Rücksicht auf die Stetigkeit der Gesetzgebung es bestehen zu lassen. Das Letztere hält Redner für eine Art Gelüste nach Unfehlbarkeit, welches man doch in anderer Beziehung so sehr perhorrescire. Der gegenwärtige Moment sei jedoch für eine Revision nicht geeignet, und Redner beantragt deshalb, die Worte „dem gegenwärtigen" (Landtag) zu streichen.

Reichsrath v. Bomhard meint gleichfalls, daß unsere Preßgesetzgebung in freiheitlicher Rücksicht den Vergleich mit allen europäischen Preßgesetzen aushalte, und wenn die Presse ihre Aufgabe, belehrend, bildend und veredelnd auf das Volk zu wirken und in Parteikämpfen objectiv, blos für Recht und Wahrheit zu kämpfen, Maß zu halten und alle Persönlichkeiten zu vermeiden, richtig erfasse, so sei der Rahmen, den ihr unsere Preßgesetzgebung gewähre, weit genug. Weiche die Presse von dieser Aufgabe ab, so müßte der Staat die Mittel haben, sie darauf zurückzuführen. Daß diese Mittel öfter, als im Interesse des Staatswohles wünschenswerth, mißbräuchlich angewendet worden, sei richtig. Die Gebrechen unserer Preßgesetzgebung seien aber nicht so gefährlich, wie eine Verletzung ihrer Stetigkeit. Jedenfalls beständen Gebrechen von der Bedeutung nicht, daß eine Aenderung des Preßgesetzes jetzt schon nothwendig wäre. Jetzt bestehe auch nicht die Hoffnung, daß, wenn es der Regierung gelänge, eine ausgezeichnete Arbeit für einen Gesetzentwurf vorzulegen, objective, von allen persönlichen Bestrebungen freie Rücksichten bei Berathung und Beschlußfassung über eine solche Vorlage das Uebergewicht bekommen würden.

Nachdem noch Minister v. Braun die Annahme des Ausschußantrages empfohlen und der Referent seine Schlußäußerung abgegeben hatte, wurde die Zustimmung zum Beschlusse der Abgeordnetenkammer gegen die Stimme des Herzogs Ludwig und der Reichsräthe Freiherr v. Thüngen und Freiherr v. Aretin abgelehnt, worauf nach dem Antrag des 5. Ausschusses gemäß die Anträge den betreffenden Fachausschüssen überwiesen wurden. Die Anberaumung der nächsten Sitzung behielt sich der Präsident vor.

I. **München**, 18. Mai. Endlich sind heute Mittag um 2 Uhr die Verhandlungen über die Nachweisungen der Staatsausgaben in den Jahren 1866/67 und 1868 zu Ende gegangen. Die Debatten waren mitunter heftiger und unerquicklicher, als die Verhandlungen über die Adresse auf die Thronrede. Dieselben wären auch heute noch nicht zu Ende gediehen, wenn nicht dem wiederholt in Antrag gebrachten Schluß der Verhandlungen über die Ausgaben des Staatsministeriums des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten selbst von Seiten derjenigen Abgeordneten beigetreten worden wäre, welche bisher stets an dem Satze festgehalten haben, daß die Redefreiheit unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und überdies den ultramontanen Heißspornen die Gelegenheit nicht zu entziehen sei, ihre Zukunftspläne ohne Rückhalt vor aller Welt auszusprechen.

Diese letztere Aufgabe hat übrigens der Referent, Hr. Lycealprofessor Greil, übernommen und im weitesten Maße erfüllt. Wenn der bayerische Staat nach seinen Intentionen umgeformt und eingerichtet wird, dann kann man die Periode Abel noch zu dem Zeitalter der freiheitlichen Entwickelung des bayerischen Staatslebens rechnen. Kunst und Wissenschaft können nach seiner Anschauung nur unter dem Thronhimmel der Religion gedeihen und zwar der katholisch-bayerisch-patriotisch-alleinseligmachenden Religion. Die Wissenschaft ist aber auf entsetzliche Abwege gekommen, darum im Rückgang und Verfall begriffen; Giesebrecht und andere Geschichtschreiber forschen nicht nach geschichtlicher Wahrheit, sondern sie schreiben Romane und Tendenzstücke — und was die Kunst angeht, so enthält nach Hrn. Greils Ansicht der letzte Carton des Directors Kaulbach — die Verurtheilung einer Ketzerfamilie betreffend — eine Beleidigung der Religion, Fälschung der Wahrheit, und das im vorigen Jahre bei der Kunstausstellung im Glaspalast ausgestellte Makart'sche Bild hat durch das paradiesische Costüm einer Eva sein keusches Auge verletzt.

Die Nachweisungen über die Staatsausgaben wurden schließlich sämmtlich anerkannt und war sogar der desfallsige Antrag auf Anerkennung von dem Referenten von vornherein gestellt worden, so daß die viertägige Verhandlung gar kein praktisches Interesse und nur den HH. Greil und Genossen Gelegenheit gegeben hatte, ihre weltverbessernden Ideen in wohlgesetzter Rede der staunenden Mitwelt zu präsentiren. Die Redelust war so groß und der Inhalt der Reden oft so leer, daß selbst ein Mitglied der ultramontanen Partei bei Motivirung eines Wunsches sich hierüber ironisirend aussprach und bemerkte, er könne es in seinem Gewissen nicht verantworten, unter den gegebenen Verhältnissen die stenographischen Berichte noch vergrößern und verlängern zu helfen.

In der morgen stattfindenden Sitzung kommt die Frage der Abschaffung der Todesstrafe zur Verhandlung und dem Vernehmen nach werden auch an den folgenden Tagen die Kammersitzungen ununterbrochen fortgesetzt werden.

I. **München**, 19. Mai. Die Nachricht über das Ableben des alten Freiheitskämpfers Dr. Waldeck in Berlin hat Veranlassung gegeben, daß die Landtagsabgeordneten der bayerischen Fortschrittspartei sofort zusammengetreten sind und sich für eine Kundgebung der Theilnahme an diesem ganz Deutschland treffenden Verlust geeinigt haben. Das deshalb an das Reichstagsmitglied Dr. Löwe in Berlin gerichtete Beileid-Schreiben von sämmtlichen Landtagsabgeordneten der Fortschrittspartei unterschrieben lautet also:

„Hochgeehrter Herr und Freund! Die Trauer über den unersetzlichen Verlust, welchen durch das Ableben des vielgeprüften, allverehrten Heldengreises Dr. Waldeck nicht blos Preußen, sondern das ganze deutsche Vaterland und die Sache der Freiheit in ihm soeben erlitten hat, vereinigt uns aufs Neue mit den Gesinnungsgenossen im Norden, zu denen die deutsch und freiheitlich denkende Partei in guten und in bösen Tagen steht. Als Ausdruck dieser Gemeinschaft und als schwaches Zeichen unserer Verehrung für den Dahingeschiedenen bitten wir, in unserem Namen auf das Grab des wackeren Wortkämpfers für die höchsten Interessen der Nation den beifolgenden Lorbeerkranz zu legen und zugl

den Hinterbliebenen des Verewigten unsere innige Theilnahme auszusprechen. In freundschaftlicher Verehrung die Landtags-Abgeordneten der bayerischen Fortschrittspartei." (Folgen die Namen.)

Heute früh 9 Uhr hat die Debatte über die Frage der **Abschaffung der Todesstrafe** begonnen. Der Antragsteller Frhr. v. **Stauffenberg** hat in einer zweistündigen Rede den Antrag in meisterhafter Weise begründet und hierbei die seit hundert Jahren bei allen Culturvölkern auf der Tagesordnung stehende Frage in allen Richtungen glänzend beleuchtet. Ob der heutige und morgige Tag zur erschöpfenden Erörterung dieser Frage hinreichen wird, dürfte um so mehr zweifelhaft sein, als bereits 22 Redner eingeschrieben sind für und gegen die Todesstrafe.

Beim Beginn der gestrigen Abgeordnetenkammer-Sitzung wurde ein Gesetzentwurf über die provisorische Abänderung einiger Bestimmungen des jetzigen Tax- und Stempelgesetzes vorgelegt; durch dieses Provisorium soll die Einführung des **neuen Civilprocesses** am 1. Juli ermöglicht werden, da bis dahin das neue Tax- und Stempelgesetz voraussichtlich nicht durchberathen und erlassen sein kann.

Telegramme.

.·. **Berlin,** 19. Mai. Der **Reichstag** hat den Antrag, an Mecklenburg 1 Million Thlr. als Entschädigung für den Elbzoll zu zahlen, angenommen. — Graf **Bismarck** wird übermorgen (Samstag) wieder hier sein. — Preußen, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen werden demnächst in Frankfurt eine Conferenz halten zur Regelung der **Schulden des Johanniterordens**, die, 1806 entstanden, 1829 einen Vertrag veranlaßten, der heute noch nicht ausgeführt ist.

.·. **Kopenhagen,** 18. Mai. Im Folkething erklärte der Führer der **Mittelpartei**, Frederiksen, bei der Budgetberathung: Wenn das Ministerium nach der Session im Amte verbleibe, würden er und seine Partei für die Regierungsvorlagen, im anderen Falle aber gegen dieselben stimmen. Der Conseilpräsident erwiderte, es würden seine Kräfte wahrscheinlich nur für die Dauer dieser Session hinreichen.

.·. **Paris,** 19. Mai. Das amtliche Blatt bespricht den Eindruck, den das Ergebniß des **Plebiscits auf Europa** gemacht habe, und sagt: „Nie manifestirte sich die durch eine civilisatorische Politik zwischen Frankreich und den anderen Nationen hergestellte Solidarität bemerkenswerther und glänzender. Alle Regierungen sehen im Scrutinium vom 8. Mai einen moralischen und einen materiellen Erfolg für die allgemeinen Interessen und nehmen Theil an dem Siege, den der Kaiser über verkehrte, anarchische Leidenschaften davongetragen hat. — Es haben fünf neue **Verhaftungen** stattgefunden, die mit dem Complot in Verbindung stehen.

.·. **Madrid,** 18. Mai. In einer langen Besprechung mit den die Cortesmehrheit bildenden Abgeordneten hat Prim gestern die Sachlage in Betreff der **Thronfrage** dargelegt, wobei er zum Schlusse auf die Nothwendigkeit kam, daß dem **Regenten Serrano** königliche Befugnisse übertragen werden müßten. Es heißt, daß einige Progressisten, ehe sie diesem Plane zustimmen, in den Cortes den Antrag stellen werden, alle bourbonischen Linien für ausgeschlossen zu erklären; auch heißt es, Espartero's Weigerung, die Krone anzunehmen, sei nicht ganz definitiv, und er würde wohl doch dem Gesuche nachgeben, wenn die Cortes ihn wählen würden.

Pfälzische Angelegenheiten.

216) Der Verwaltungsrath der Pfälzischen Bahnen hat sich bereit erklärt, eine **Verbindungsbahn** zwischen dem Bahnhof zu **Speyer** und dem Rheine auf Rechnung der Pfälzischen Ludwigsbahn gegen eine Zinsgarantie des Staates von 4½ Procent des Anlagecapitales herzustellen und zu betreiben.

217) III. **Pfälzische Industrieausstellung.** Die Localblätter von Kaiserslautern bringen neuerdings folgende Notizen: 1. Die Direction der Pfälzischen Bahnen hat bewilligt: a) für die nicht verkauften Ausstellungsgegenstände frachtfreie Rücksendung, wenn solche bis zum 30. September erfolgt; b) für die Besucher der Ausstellung gegen Lösung eines einfachen 2 Tage gültigen Billets und einer Eintrittskarte für die Ausstellung zum Preise von 18 kr. freie Rückfahrt. 2. Die Eröffnungsfeier findet durch den kgl. Regierungspräsidenten v. Pfeufer, vielleicht auch durch den kgl. Handelsminister statt. 3. Die Eintrittspreise sind für Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag auf 18 kr., an den übrigen Tagen auf 30 kr. festgesetzt. Für die ganze Dauer der Ausstellung können auf den Namen lautende Karten für 3 fl. gelöst werden. Gegen Ende der Ausstellung wird an drei noch zu bestimmenden Tagen nur 6 kr. Entree erhoben.

Ansbach, 16. Mai. Bei der heute vorgenommenen 27. Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 30 Serien-Nummern: 122. 151. 235. 693. 837. 930. 1037. 1098. 1324. 1519. 1560. 1659. 1716. 1755. 1784. 1813. 1882. 2208. 2257. 2502. 2815. 3627. 3659. 3884. 4032. 4084. 4369. 4492. 4887. 4945. erschienen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 19. Mai. (Schlußcourse.)

Oberb. Eisenb.-Actien	167	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	134⅝	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	219½	Silberrente	57⅝
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅛
Rheinbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128
3½% Prämien-Anl.	115⅞	Meininger Bank-Actien	121
4% fl. Lott.-Anl. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	151⅝
fl. 10 Eisenb.-Loose	88	4% bayer. Prämien-Anl.	105⅞
Loose von 1860	78⅝	4% bad. Prämien-Anl.	104⅝

Frankfurt a. M., 19. Mai. (Abendeffectensocietät.)

Creditactien 265, 264⅞, Staatsbahn 384⅞, 1860r Loose 78⅞, ⅝, ⅞. 1882r Amerikaner 95⅞. Lombarden 184—184⅞. Spanier 29⅝, ⅝. Ziemlich fest, aber sehr träges Geschäft. Wiener Abendcourse noch unbekannt.

Wien, 19. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 80	1860er Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 80	1864er Loose	118 50
Bank-Actien	722 —	fl. 100 Eis.-Bahn-Loose	161 75
Credit-Actien	256 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	401 —
fl. 100 Loose v. 1860	230 50	Elisabethb. (verlöst)	199 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Pilsen. Bergw.-Actien	241 —

Wien, 19. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 256. 20. 1860r Loose 96. 10. 1864r Loose 118. 50. Lombarden 191. 90. Staatsbahn 401. — Papierrente 60. 80. Napoleons 9. 86. Galizier 233. 25. Francobankactien 116. 25. Anglobank 320. 75. Matt.

Hamburg, 19. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. St.-B.-Actien	736⅝	Staatsbahn-Actien	807
1860r Loose	78⅞	6% Amerik. v. 1882	90⅝
Silberrente	56⅝		

Amsterdam, 19. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	—	Silberrente, Jan.-Juli	55
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55⅞
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	112⅝

Paris, 19. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 90	Credit-mobilier	250 —
3%	75 95	Creditactien v. Vereins	465 —
1882r Amerikaner	101⅞	Oestr.-franz. Stb.-Act.	820 —

New-York, 18. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114⅞	Baumwolle	23
Wechsel a. Lond. (i. G.)	—	Mehl	4 80 — 5 40
6% conv. V. St.-Bonds	112⅞	Petroleum (Philadel.)	27⅞

Berlin, 19. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 49⅞, per Juni-Juli 48⅞. Oel per Mai 15, per Septb.-October 13⅞. Spiritus per Mai 16, per Juli-August 16⅞.

Köln, 18. Mai. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7⅛ Thlr., per Mai 6 Thlr. 16 Sgr., per Juni 6 Thlr. 18 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 20 Sgr., per Mai 5 Thlr. 10½ Sgr., per Juni 5 Thlr. 17 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15⅞ Thlr., per Mai 15⅞ Thlr., per October 14⅝ Thlr. Leinöl, 13⅞ Thlr.

Hamburg, 19. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto, 116 Br., 116 G., per Juni-Juli 127Pfd. 116 Br., 116 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 83 Br., 83 G., per Juni-Juli 83 Br., 83 G. Rüböl loco 31⅞, per October 27⅞. Spiritus loco 21¼, per Juni-Juli 21¼. Kaffee ⅛ niedriger gefragt.

Paris, 19. Mai. **Rüböl** per Mai 128. —, per Juli-August 115 —. **Mehl** per Mai 60. —, per Juli-August 61. —. **Spiritus** per Mai 68. —. Zucker 87. [illegible]

Amsterdam, 19. Mai. Weizen und Roggen loco unverändert, per October 196⅞.

Zweibrücken, 19. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Ctr. ner Weizen 6 fl. 12 kr.; Korn 4 fl. 32 kr.; Gerste, vierreihige 3 fl. 48 kr.; Hafer 3 fl. 55 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 17 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 22 kr.

Mannheim, 19. Mai. Von den Hauptgetreidemärkten in Oesterreich-Ungarn und aus Bayern sind in den letzten Tagen bessere Berichte über den Stand der Saaten eingelaufen, namentlich wird von Wien und Pest-Ofen geschrieben, daß die getrübten Hoffnungen auf eine ergiebige Ernte in Folge der nunmehr eingetretenen günstigen Witterung — abwechselnder Regen mit heiterem Sonnenschein und einer Temperatur von 18—20 ° R. — wieder gestiegen seien. Die bereits stark eingegriffene Speculation verhält sich, Angesichts des Rückganges der rapide in die Höhe gegangenen Preise für alle Getreidegattungen ziemlich ruhig, und das Termingeschäft ist ebenfalls nicht mehr so lebhaft, wie vor einigen Tagen. Einerseits beobachten wir an den Schrannen in Stuttgart und München sowie an den österreichischen Märkten einen Rückgang der Preise für Weizen von 15—30 kr. und am Mittel- und Niederrhein einen solchen von 5—6 Sgr. Am hiesigen Platze ist nun eher doch ein regeres Leben bemerkbar: bedeutende Zufuhren per Bahn treffen im Hafen ein und kommen theils auf Lager, theils auf die Schiffe zum Export rheinabwärts. Uebrigens kam in den letzten Monaten ziemlich viel russisches Getreide den Rhein herauf bis Köln-Coblenz, so daß die auswärtige Concurrenz mit dem hiesigen Zwischenhandel von wesentlichem Einfluß auf dessen Verhalten ist. Heute werden officiell notirt: per 2 Ctr. Weizen hierländischer fl. 12 30 kr., ungarischer fl. 13 30 kr., italienischer fl. 12 30—40 kr., norddeutscher fl. 12 30—45 kr. Roggen fl. 9 30 kr., Gerste fl. 9 15—30 kr. (sehr nieder in Berücksichtigung der Verhältnisse), Kernen fl. 13 10 kr., Hafer fl. 8 24 kr., Bohnen fl. 12, Wicken fl. 8 30 kr. bis fl. 9 30 kr. Rüböl fl. 27 45 kr., Leinöl fl. 21 30 kr. Branntwein auf Lieferung 50 Proc. Tralles per 150 Liter fl. 16 45 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **Genua,** 19. Mai. Drei Fahrzeuge überwachen **Caprera**. Man weiß nicht, ob Ricciotti Garibaldi bei den Insurgenten von Catanzaro ist.

.·. **Lissabon,** 19. Mai. Der Marschall **Saldanha** machte ein Pronunciamento; mit 6 Bataillonen nahm er das Georgsfort und drang in das kgl. Schloß, wobei es 6 Todte und 30 Verwundete gab. Der Marquis v. Loule nahm seine Demission, und der König beauftragte Saldanha mit der Bildung eines neuen Cabinets.

Dienstes-Nachrichten.

Der Forstgehilfe Theodor **Horn** von Hohenlinden ist zum Assistenten am k. Forstamte Langenberg ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 20. Mai. „**Donna Diana.**" Lustspiel in 4 Abtheilungen, nach dem Spanischen des Moreto von West. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 22. Mai. (Gastdarstellung des königl. preuß. Kammersängers Hrn. **Betz** von Berlin.) „**Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.**" Große Oper in drei Acten von Richard Wagner. Elisabeth — Frau **Bertram-Mayer**. Wolfram von Eschinbach — Hr. **Betz**. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 20. Mai, Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Hierzu folgt heute Blatt eine Beilage.

Versteigerung.

[2675½] **Samstag den 28. Mai 1870,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Friedelsheim im Gemeindehause, lassen die Wittwe und Kinder des in Friedelsheim verlebten Oekonomen **Johannes Leisy I.** unter Anderem ihr daselbst in der Lambsheimerstraße auf

63 Dec. Grundfläche gelegenes Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Backhaus, Keller, Hof und Garten

abtheilungshalber öffentlich versteigern.

Das Anwesen eignet sich seiner großen Räumlichkeiten wegen sowohl zum Betriebe einer Oekonomie, wie auch eines jeden größeren Geschäftes.

Dürkheim, 18. Mai 1870.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Martini:
L. Wenner.

Für Aerzte.

[2678½] In der Gemeinde Kriegsfeld, Kantons Kirchheimbolanden, ist die Stelle eines praktischen Arztes, mit welcher ein jährlicher Gehaltsbezug von 200 fl. aus der Gemeindekasse verbunden ist, wogegen derselbe die hiesigen Ortsarmen unentgeltlich zu behandeln hat, erledigt.

Seit dem Jahre 1834 war fragliche Stelle ununterbrochen besetzt, und gewiß bietet die wohlhabende, 1100 Einwohner zählende Gemeinde Kriegsfeld mit 7—8 vermögenden umliegenden Orten von 1 Stunde Entfernung, einem Arzte auch fortan eine ebenso angenehme als lohnende Thätigkeit.

Näheren Aufschluß zu geben ist gerne bereit
Das Bürgermeisteramt,
K. Finkenauer.

Kriegsfeld, am 17. Mai 1870.

[2676] Eine Verweserstelle an der neugegründeten protestantischen dritten Vorbereitungsschule in Zweibrücken ist zu besetzen.

Gehaltsbezüge sind 275 fl. baar nebst 25 fl. Wohnungsentschädigung und 30 fl. für Heizung und Reinigung des Schullokales.

Bewerber haben ihre desfallsigen Gesuche, mit Zeugnissen versehen, bis Ende d. Mts. hierorts einzureichen.

Zweibrücken, den 18. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
C. Froelich.

Erledigte Hebammenstelle
zu Rödersheim bei **Dürkheim.**

[2677½] Die Hebammenstelle ist erledigt und soll nur in Provisorium auf 1 Jahr wieder besetzt werden, da voraussichtlich eine Person aus hiesiger Gemeinde nach 1 Jahr damit betraut werden soll.

Der Gehalt aus der Gemeindekasse beträgt jährlich 30 fl. Zahl der Geburten per Jahr durchschnittlich 30. Meldungstermin 10 Tage.

Lustragende mögen sich unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse bei unterfertigtem Amte melden.

Rödersheim, den 18. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Grundhöfer.

Grasversteigerung.

[2684] **Samstag, den 28. Mai lauf. Jrs.,** Nachmittags 1 Uhr, im Gemeindehause dahier, wird durch unterfertigtes Bürgermeisteramt zur öffentlichen loosweisen Versteigerung des Wiesengrases hiesiger Gemeinde für 1870 geschritten.

Maubach, den 17. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ginkel.

Mast- und Zuchtvieh-Versteigerung.

[2679½] **Mittwoch den 1. Juni d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Johann Ludwig Wolf** von **Wachenheim** auf seinem Gute zu **Ruchheim,** in der Nähe der Eisenbahnstation Oggersheim

12 große fette Ochsen 1. Qualität,
38 große fette Rinder und Kühe, 1. Qualität,
10 Zucht-Bullen und Zuchtrinder, Simmenthaler (Originalrace), im Alter von ¼ bis ⁶⁄₄ Jahren,

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

[2673½] Eine hochstehende, doppeltwirkende, solid und stark gebaute **Saug- & Druckpumpe** mit einem Cylinder, die bei einer mittleren Geschwindigkeit 400—550 Liter, oder 18—19 Kubikfuß (preuß.) Wasser per 1 Minute zu liefern im Stande ist, steht billig zu verkaufen. — Dieselbe würde sich hauptsächlich für eine Zucker-, Stärke-, Tuch- oder Papier-Fabrik, auch für große Brauereien eignen, ist noch sehr gut erhalten und kann ihrer soliden Construction und gefälligen Baues wegen, bestens empfohlen werden.

Auf gef. frankirte Anfragen ertheilt unter Nr. 2673 die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft.

[2484½] **Tüchtige Maschinenschlosser, Eisendreher, Feuerschmiede,** sowie **Kesselschmiede** erhalten dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn in der Maschinenfabrik von

Gebruder Schultz in Mainz.

[2434½] Ein junger schwerer **Esel** sammt neuem Geschirr ist zu verkaufen oder gegen einen kleineren umzutauschen. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Mannheimer Sängerbund.

[2561⁴⁄₅] **Samstag den 21. Mai, Abends 7½ Uhr:**

Tanz-Unterhaltung

im Ballhause des Großherzoglichen Schlosses
(Back'sches Local),
wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Während der Pause findet gemeinschaftliches Nachtessen statt.

Die Auffahrt findet durch das Portal bei der Industrie-Halle, die Ausfahrt durch den Schloßhof statt.

Der Vorstand.

[2562⁵⁄₆]

Reißzeuge

in jeder Zusammenstellung, sowie einzelne Theile bei vorzüglicher Qualität, unter Garantie die billigsten Preise.

Für Schüler empfehle solid und fest gebaute Reißzeuge zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen sofort billig und gut.

Mannheim, D 2 Nr. 7. **H. Platz,** **Mannheim,** D 2 Nr. 7.

optisches Waarenlager und mechanische Werkstätte.

Pfälzischer Turnerbund.

Nächsten Sonntag, den 22. Mai:

Allgemeine pfälzische Turnfahrt

über das **Weinbiet,** den **Drachenfels,** in's **Jägerthal,** und durch das **Dürkheimer Thal** nach **Dürkheim.**

Die Vereine der Nordpfalz, **Kirchheimbolanden, Grünstadt** und **Dürkheim** fahren mit dem Frühzuge von **Dürkheim** nach **Mußbach** und treten nach Ankunft des Zuges mit dem dortigen Verein den Marsch an, um auf dem Weinbiet mit **den übrigen Vereinen,** die nach Ankunft der ersten Züge vom Neustadter Bahnhofe abgehen, zusammenzutreffen.

Die einzelnen Vereine werden ersucht, die ungefähre Zahl der Theilnehmer, wo dies noch nicht geschehen, dem Vororte ungesäumt mitzutheilen, damit womöglich eine Fahrpreis-Ermäßigung erzielt werden kann. [2660⁵⁄₅]

Hand-Dresch-Maschinen.

[2172²⁄₂] Meine neuerdings verbesserten Hand-Dresch-Maschinen werden jetzt von mir jährlich in 1000 Exemplaren verkauft. — Große Fabrik-Einrichtungen mit besonderen Hilfs-Maschinen gestatten mir billige Verkaufspreise neben der erforderlichen genauesten Arbeit, durch welche der leichte Gang dieser Maschinen erzielt wurde. — Preise fl. 88. Schwungrad extra.

Göpel-Dresch-Maschinen von fl. 235 an.

Patent-Futterschneid-Maschinen zu fl. 35, fl. 49, fl. 53, fl. 68, fl. 80.

Beschreibungen und Abbildungen werden auf Wunsch franco zugesandt. Die Maschinen werden bei Baarzahlung nach 14tägiger Probezeit franco jeder Eisenbahnstation geliefert. Garantie.

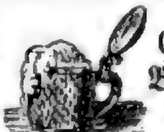
Heinrich Lanz in Mannheim.

Piano-Forte-Fabrik

von [2035⁴]

Chr. Scharf, Mannheim, Lit. C 4, 4,

empfiehlt **Pianino** und **Tafelpiano** zu den billigsten Preisen unter Garantie.
Gebrauchte Claviere werden eingetauscht.
Stimmung und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.



Sonntag, 22. Mai 1870.

Eröffnung meines neuen Bierkellers und Kegelbahn,

wozu freundlichst einladet

Georg Eisele,
Ludwigshafen.

[2682]

Eisschränke.

Wiener, pariser und amerikanische, nach der Construction des Herrn Ingenieur **Bantel** hier, für Hotels, Restaurants, Metzger, Krankenhäuser u. s. w., solid gearbeitet, mit wenig Eisverbrauch, werden von mir angefertigt und sind vorräthig auf Lager, von 25 bis 150 fl. [2591⁴⁄₄]

Preiscourante gratis mit Dimensions-Angabe.
Gefälligen Bestellungen sieht entgegen.
Ludwigshafen, im Mai 1870.

Wilhelm Friebis,
Kirchenstraße Nr. 6, unweit der kath. Kirche.

[2535²⁄₁]²

Verzierte Drahtkäfige & Holzkäfige

jeder Art, empfiehlt die Eisenhandlung von

Aberle & Friedmann in Mannheim,
Kirchenstraße, nächst dem Speisemarkt.

Guts-Verkauf.

[2499²⁄₆] In schönster Lage der bayerischen Rheinpfalz, am mittleren Haardtgebirge, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, ist ein großes Gut, bestehend aus:

190 Morgen Ackerfeld,
159 " Wiesen,
48 " Weinberge,

den Morgen zu 166 Ruthen gerechnet, nebst herrschaftlichem Wohnhaus, großen Oekonomiegebäuden, ausgedehntem Hofraum und Garten, auch einer am Speyerbach gelegenen Mühle mit bedeutender Wasserkraft abtheilungshalber zu verkaufen.

Anfragen bittet man direct an Herrn Rechtsconsulent **Wieslager** in Neustadt an der Haardt zu richten. Agenten werden verbeten.

fl. 60,000

ganz oder theilweise auf **Güter** auszuleihen durch **Jacob Mayer,** D 3 Nr. 2 in Mannheim [2581⁵⁄₅]

Für Rentamtsgehilfen.

[2576⁴⁄₆] Bei dem **k. Rentamte Kirchheimbolanden** ist die Stelle des **ersten Rentamtsgehilfen** sofort zu besetzen.

Fixer Gehalt: 600—700 fl.

Für Pflästerer u. Bauschaffner.

[2583³⁄₅] Eine Canalwaage (einfaches Nivelirinstrument) mit Stativ hat billig zu verkaufen.

Mannheim, D 2 Nro. 7.

H. Platz,
mechanische und optische Werkstätte.

Hausknecht,

ein tüchtiger, zum sofortigen Eintritt gesucht bei **Karl Bried,** Gastwirth zum Schaf in Niederheim bei Neustadt. [2584³⁄₃]

Offene Lehrstelle

in meinem Engros-Geschäft. [2583³⁄₄]

Neustadt a/H. **Carl Rau.**

[2680³⁄₆] Der unterzeichnete Amtsnachfolger des kgl. Gerichtsboten Herrn Arent hat seine Stelle dahier angetreten und wohnt bei Herrn Glasermeister Ebrlo in der Friedrichsstraße dahier.

Neustadt, den 17. Mai 1870.

Schulz, kgl. Gerichtsbote.

[2681½] Ein guterhaltenes **Clavier** von A. Biber ist in Mannheim billig zu verkaufen, Lit. A 2 Nro. 2.

[2530³⁄₃] Ein bedeutendes concurrenzfähiges Fabrikgeschäft, welches weißgarnige Leinwand und Halbleinwand producirt, sucht für die Rheinpfalz einen gut empfohlenen **Vertreter** der die Manufacturisten regelmäßig besucht.

Franco-Offerten unter D. O. 135 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Stelle-Gesuch.

[2447⁶⁄₆] Ein Commis, welcher seit 5 Jahren in Fabrikgeschäften thätig war, mit der Buchhaltung und allen übrigen Comptoirarbeiten vertraut ist, auch schon kleinere Geschäftstouren besorgte, sucht eine passende Stelle. Reiseposten wird vorgezogen.

Franco-Offerten unter Chiffre R. Nr. 2447 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2671½] Für einen militärfreien jungen Mann, tüchtiger Verkäufer (Israelite), der schon kleine Geschäftstouren mit Erfolg besorgte und gute Empfehlungen besitzt, ist in einer Kurzwaarenhandlung en gros eine Stelle offen.

Offerten unter Nro. 2671 übernimmt die Exp. d. Bl.

[2469³⁄₆] Einem jungen Mann von ungefähr 16 Jahren ist Gelegenheit geboten, sich zu einem **tüchtigen Photographen** auszubilden. Erforderlich ist: Etwas Talent und gute Erziehung. Näheres durch **A. Reinhard,** Photograph in Pirmasens.

[2606²⁄₃] In ein bedeutendes Manufacturwaaren-Geschäft en détail wird zum sofortigen Eintritt ein junger Mann, dem vielseitig Gelegenheit geboten ist, sich im kaufmännischen Fache auszubilden, unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Gef. Offerten unter Chiffre P Nro. 2606 besorgt die Exp. d. Bl.

[2571³⁄₃] Für ein Lehrmädchen und einen Lehrling sind in einer Manufacturwaarenhandlung in St. Johann-Saarbrücken Stellen vacant. Gef. Franco-Offerten unter Nro. 2571 an die Exp. d. Bl.

[2649²⁄₆] **Tüchtiger Kesselschmied,** Vorarbeiter, gegen hohen Lohn gesucht in der Maschinenfabrik von **Heinr. Lanz** in Mannheim.

[2607²⁄₃] **Ein Lehrling**

findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der **Conditorei** von

J. Auerbacher in Landau,
vormals **J. B. Springer.**

Vacante Reisestelle.

[2552²⁄₃] Für ein bedeutendes Manufacturwaaren-Geschäft wird ein Reisender (Israelit) zum sofortigen Eintritt gesucht. Ein solcher, welcher die Saargegend ꝛc. schon bereist, erhält den Vorzug.

Offerten unter Chiffre O. R. Nro. 2552 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[2626³⁄₃] Ein fünfjähriger brauner **Hühnerhund,** von vorzüglicher Race und gut dressirt, wird verkauft. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse
vom 19. Mai 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Pr. Comptant. Geld.
3% Frankfurter Bankactien à 500	—	128%
4% Darmstädter à 250	—	419
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	688
5% do. Creditactien Oest. W.	—	265½
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	90½
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 350	—	339
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	120½	120½
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	108	—
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	168½	167½
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87½	87
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	134½	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	384½
5% Oest.Süd.Lomb Staatsb. à fr.500	—	184
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ½	—	198
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	230
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	90	—
5% Ludwg.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101½
4½% do. do.	—	—
4% do. do.	86	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	100½	—
4½% do. do. do.	94½	—
4½% do. do. i. fl.	—	—
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	77½	77
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	77½	—
5% do. 2 Em 6 7	—	75½
5% do. steuerfrei, neue Em.	82½	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¼
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	45 47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage.

Beilage zu № 118 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Samstag 21. Mai 1870.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 19. Mai. Nach erfolgter Anzeige über einige für ungeeignet erachtete Beschwerden von Seite des 5. Ausschusses begann die Abgeordneten-Kammer in ihrer heutigen Sitzung die Berathung über den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe. Wie der Referent, Appellrath Kräzer, schon in seinem gedruckten Referate über die allerdings bereits ziemlich erschöpfte Frage etwas Neues nicht beizubringen wußte, so war dies auch bei seinen mündlichen Erläuterungen der Fall. Er empfiehlt, auf den Antrag nicht einzugehen, weil die Todesstrafe in unseren neuen Gesetzbüchern einmal beibehalten und kein Grund zur Abänderung eingetreten sei, weil das Rechtsbewußtsein des Volks sie fordere, weil sie auf wenige Verbrechen beschränkt sei und selten vollzogen werde, weil Hauptzweck der Strafe die Sühne sei, nicht die Besserung, weil sie im alten Testament geboten und dies Gebot im neuen nicht zurückgenommen sei, weil sie bei allen Völkern bestanden habe, und wo sie aufgehoben war, wieder eingeführt worden sei, weil die Kirche und zwar jede sich dafür erklärt habe, Gründe, die man trotz ihrer vielfachen Widerlegung nicht müde wird, zu wiederholen.

Der Antragsteller v. Stauffenberg unterzieht sich dennoch dieser unfruchtbaren Arbeit, nachdem er die in der Presse niederlegte Auffassung seines Antrags von Seite des Dr. Huttler als eines Parteiantrags zurückgewiesen, da eine Sache der Menschlichkeit nicht vom Parteistandpunkte aus behandelt werden dürfe. Er weist darauf hin, daß die vorliegende Frage, obwohl noch kaum 100 Jahre alt, in allen civilisirten Staaten wiederholt auf die Tagesordnung gekommen, ebenso sicher siegen werde, als der Kampf gegen die Hexenprocesse, Tortur und Sclaverei, der viel länger gedauert, zum Siege geführt habe. Nicht der Mangel an Gläubigkeit, wie Referent meint, sondern der Mißbrauch, die Grausamkeit, die Justizmorde hätten zur Agitation gegen die Todesstrafe geführt. Anfangs seien die Juristen größtentheils dagegen gewesen, das habe sich aber bereits ins Gegentheil verkehrt. Kein Gegner der Todesstrafe sei abgefallen, aber viele Anhänger derselben. Unter den Philosophen habe sich Kant für die Todesstrafe als Wiedervergeltung für Mord, aber mit der Consequenz des Ausschlusses der Begnadigung, und als der neueste Trendelenburg ausgesprochen, der aber als Aufgabe hinstelle, die Todesstrafe entbehrlich zu machen, und allgemeinste Begnadigung fordere, die sonst Ausnahme, jetzt Regel geworden sei. Eine Strafe, die nicht vollzogen werde, sei aber keine. Nicht ob er zum Tode verurtheilt, sondern ob er hingerichtet werde, sei für den Verbrecher die Hauptsache. Nun aber erfolge die Begnadigung durch ein Stück Cabinetsjustiz, der alle Cautelen gesicherter Rechtsprechung fehlten; nach dem öffentlichen komme ein geheimes Verfahren auf Grund mangelhaften Materials, weshalb der bisherige Justizminister in Württemberg es für seine Pflicht halte, jeder Schwurgerichtsverhandlung, die zu einem Todesurtheil führen könne, persönlich anzuwohnen. Auf die theologischen Gründe des Referats will Redner als auf eine Sache des Glaubens nicht eingehen. Auch die Sclaverei habe bei allen Völkern bestanden, ohne daß man darin einen Grund für die Fortdauer derselben sehe; sie lasse sich überdies auch aus der Bibel reduciren, was, wie er nachweist, bei der Todesstrafe nicht der Fall ist. Es handle sich aber gar nicht um ein Gebot oder Verbot der Todesstrafe, sondern ob für den Gläubigen ein Hinderniß bestehe, gegen die Todesstrafe bei dem jetzigen Standpunkte der Cultur zu sein. „Dem größten Verbrechen entspreche die größte Strafe“, sage man. Aber das Leben sei nicht das größte Gut, und welche Strafe erhalte der, welcher eine junge Seele vergiftet? Wolle man die größte Strafe, so müsse man zu allen früheren Grausamkeiten des Vollzugs zurückkehren; denn was gegen die Schärfungen der Todesstrafe spreche, spreche auch gegen diese selbst. Die größte Schärfung aber sei der lange Zeitraum zwischen Urtheil und Vollzug oder Begnadigung, der oft Monate lange Zustand der Ungewißheit. Die Todesstrafe sei ungerecht, weil sie die Möglichkeit der Besserung ausschließe. Duplessieau erkläre alle Verbrecher für besserungsfähig, und durch die Verbesserung der Gefängnisse, durch Einführung der Einzelhaft sei bereits viel geschehen. Die Abschreckungstheorie aber sei officiell aufgegeben, seit man die Oeffentlichkeit der Hinrichtungen aufgegeben habe. Bei der Wiedereinführung der Todesstrafe in Oesterreich sprach ein einstimmiges Urtheil der Gerichtshöfe aus, daß sie nicht wegen Zunahme der Verbrechen erfolge, also das Gegentheil dessen, was der Referent sage. In Toscana sei sie mehrmals aufgehoben und eingeführt worden, je nachdem eine freisinnige oder reactionäre Regierung am Ruder war. Die Zunahme der Morde in Württemberg nach der Aufhebung habe andere und dieselben Ursachen gehabt, welche in Preußen, wo die Todesstrafe nicht aufgehoben war, die Morde vom Jahre 1846—1851 von 23 auf 60 steigerten. In Portugal sei sie abgeschafft, in Italien, Holland, im Norddeutschen Bund im Begriff, es zu werden, hier unter Zustimmung der katholischen Geistlichen. Referent habe eine verdächtige Bemerkung gemacht: revolutionäre Krisen hätten stets zu solchen Anträgen geführt. Leider ginge unsere Entwickelung eben sprungweise, deshalb seien aber die Errungenschaften von 1793 und 1848 nicht mit einem Makel behaftet. Das Volksbewußtsein, auf das Referent sich berufe, entstehe durch Gewohnheit und die Hexenprocesse wären auch sehr populär gewesen. Die gebildeten Classen müßten dem Volke vorangehen, wenn wir aus der Barbarei herauskommen wollten. Das Toscanische Volk sei aber gegen die Wiedereinführung gewesen. Redner verbreitet sich sodann über die Schwierigkeit der Ermittelung, ob Mord oder Todschlag vorliege, wobei die Strafe den salto mortale von Freiheitsstrafe zum Tod mache. Eine irreparabele Strafe bei Unsicherheit des Urtheils sei erschwerend. Hierauf erörtert er die verschiedenen Verbrechen, die noch mit Todesstrafe bedroht seien, sowohl im Civil- als Militärstrafgesetzbuch und erklärt, daß er auch mit partieller Aufhebung zufrieden sei, weil diese nothwendig zur allgemeinen führen müsse. Da die Todesstrafe nur gerechtfertigt sei, wenn ihre Nothwendigkeit erwiesen ist, diese aber nicht erwiesen werden könne, zudem dieselbe durch Begnadigung eine unhaltbare Gestalt angenommen habe, so sei sie aus dem Strafsystem zu streichen aus Gründen der Menschlichkeit und des Christenthums, das da sage: Ich will nicht, daß der Sünder sterbe, sondern sich bekehre und lebe.

Der Abg. Gürster, den neulich der humoristische Ton ganz gut gekleidet hatte, langweilte hierauf die Kammer und das Publicum mit einer bei einer so ernsten Sache widerlichen Mischung von Ernst und Witzelei, ohne das mindeste Neue vorzubringen.

Ihm folgte Dr. Sepp. Er begann mit einem Artikel der Staatszeitung von Illinois, der den unpraktischen Deutschen zum Vorwurf macht, daß sie schon wieder die Abschaffung der Todesstrafe auf die Tagesordnung setzten, an deren Stelle nothwendig die Lynchjustiz treten müßte. Das angeborene Rechtsgefühl des Volks, das diese Strafart rechtfertige, sei besser als das verfeinerte Rechtsgefühl der Juristen, die nur gelind seien gegen Verbrecher, dem ehrlichen Manne aber das Fell über die Ohren zögen, wie ein Luchs sich ihm in den Nacken setzten, um ihm das Blut auszusaugen und ihn zu zerfleischen. Die allgemeinste Heiterkeit verhinderte das Weitere zu verstehen, das aber in des Redners Brochüre: „In Sachen meiner Quiescenz“ nachgelesen werden kann. Man begriff nur, daß er sich für einen von den Juristen Gehetzten und Verfolgten erklärte. Je größer der Lump, desto mehr Hilfe finde er bei den Juristen. Diese hätten früher nicht genug hinrichten können und gemordet, als solle alles Volk ausgerottet werden, jetzt fielen sie in das entgegengesetzte Extrem und seien für die Stallfütterung im Zuchthaus, diese Hochschule des Verbrechens, die dem Staate mehr koste als die Hochschulen der Wissenschaft. Doch man kann uns und wir dem Leser nicht zumuthen, dem Redner weiter in einer Capucinade zu folgen, wie sie in diesem Saale noch nie gehört war, und in der er unter wahrem Haschen nach dem drastischesten Ausdrucke von allem Möglichen und noch einigem Anderen sprach, um damit zu schließen, daß er nichts gegen den Antragsteller habe, der Antrag aber sei ihm nicht männlich genug, zu frauenzimmermäßig, und habe keine Aussicht durchzudringen, denn seine Partei werde ihn populi jussu verwerfen. (Und Das will sich über Quiescenz beklagen!) — Die nächste Sitzung morgen.

• Der von der Staatsregierung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die metrischen Maße im Aufschlagswesen bezweckt die Abänderung der Art. 8, 11, 17, 70 und 83 des Malzaufschlagsgesetzes. Art. 8 soll lauten: „Von dem Hektoliter ungebrochenen Malzes, ohne Unterscheidung zwischen Trocken- oder eingesprengtem Malze und ebenso von dem Hektoliter des zur Grünmalzbereitung für aufschlagspflichtige Fabrikation bestimmten Getreides wird als Aerarial-Malzaufschlag der Betrag von zwei Gulden zwanzig Kreuzer nach der in der Mühle oder am Betriebsorte vorgenommenen Abmessung erhoben. Ein Malz- oder Getreidequantum, welches weniger als vier Liter beträgt, bleibt außer Ansatz.“ Der erste Absatz des 11. Art. soll lauten: „Wird im Inlande erzeugtes Bier in Gebinden in das Ausland ausgeführt, so hat der Ausführende für jede Sendung, welche mindestens sechzig Liter beträgt, Anspruch auf Rückvergütung des Malzaufschlages.“ Der zweite und dritte Absatz des 17. Art. soll lauten: „Unter diesem Verbote ist ein Ueberschuß nicht begriffen, welcher nicht mehr als acht Liter vom Hektoliter trockener oder eingesprengter Frucht beträgt. Ist das Verhältniß der Ueberschreitung nach ganz oder theilweise geschehener Bearbeitung des Malzes erst zu ermitteln, so sind je nach erkannter, im Beanstandungsfalle durch Sachverständige festzustellender Eigenschaft des Malzes als trocken oder eingesprengt beim Bruche auf Steinmühlen einhundert ein und vierzig Liter gebrochenen Einsprengmalzes gleich einem Hektoliter ungebrochenen Einsprengmalzes; dann einhundert ein und zwanzig Liter gebrochenen Trockenmalzes gleich einem Hektoliter ungebrochenen Trockenmalzes; endlich beim Bruche auf Walzmühlen einhundert neun und zwanzig Liter gebrochenen Malzes gleich einem Hektoliter ungebrochenen Malzes zu rechnen. Im Zweifelsfalle ist anzunehmen, daß Trockenmalz zur Mühle gebracht worden ist.“ Ziffer 1 bis 3 des 70. Art. soll lauten: „1) Von jeder Straseinschreitung ist abzusehen, wenn der Ueberschuß über das polettirte Quantum acht Liter per Hektoliter nicht übersteigt. 2) Uebersteigt der Ueberschuß acht Liter per Hektoliter, ohne jedoch sechzehn Liter per Hektoliter zu erreichen, so tritt Geldstrafe von zehn bis dreißig Gulden ein. 3) Erreicht der Ueberschuß sechzehn Liter per Hektoliter, so ist auf Geldstrafe von fünfzig bis einhundert Gulden zu erkennen.“ Der zweite Absatz des 83. Art. soll lauten: „Das Maß der geringsten Sendung, für welches die Rückvergütung angesprochen werden kann, wird auf sechzehn Liter festgesetzt.“ — Die neuen Bestimmungen sollen mit dem 1. Januar 1872 in Wirksamkeit treten.

• Der Abg. G. F. Kolb hat den Antrag gestellt, daß die Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf folgenden Inhalts annehme: „Die k. Staatsregierung ist ermächtigt, für die in der Pfalz noch herzustellenden Eisenbahnen, für welche bereits eine Zinsengarantie von 4 resp. 4½ pCt. festgesetzt ist, einen jährlichen Zinsertrag bis zu 5 pCt. aus der gesetzlich bestimmten Maximalsumme des Bau- und Einrichtungscapitals dieser Bahnen, unter Aufrechthaltung der übrigen gesetzlichen Zinsgarantie-Bestimmungen zu gewährleisten.“ Die Motive des Antrages besagen: „Der Staat hat für die in den bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen aufgeführten und nunmehr zu erbauenden Eisenbahnen eine den früheren Verhältnissen entsprechende Zinsgarantie zu 4, beziehungsweise 4½ pCt. übernommen. Früher wurden nun allerdings die 4proc. Obligationen der Pfälzischen Eisenbahnen zu 99 pCt. abgesetzt. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen des Geldmarktes entsteht aber eine sehr hohe Einbuße am Capitale, wenn bei Ausgabe von Eisenbahnpapieren an einem so niedrigen Zinsfuße festgehalten werden will. So konnten thatsächlich die 4procentigen Actien der Alsenzbahn nur mit einem enormen Coursverluste abgesetzt werden. Es liegt somit im Interesse des Staates und der betreffenden Eisenbahngesellschaft, die in der nächsten Zeit zu begebenden Papiere in einem den heutigen Geldmarktsverhältnissen entsprechenden Zinsfuße auszustellen. Nur auf diese Weise läßt sich der angedeutete Coursverlust am Capitale abwenden. Müßten aber die Actien zu 4 pCt. abgesetzt werden, so stände bei dem bedeutenden Coursverluste zu gewärtigen, daß die angegebene Summe des Baucapitals nicht ausreichte, und da eine Bahn nicht halbvollendet bleiben kann, wäre eine Erhöhung des garantirten Anlagecapitals unausbleibliche Folge. — Der sechste Ausschuß der Kammer hat die Ueberweisung des Antrags an den betr. Fachausschuß zur näheren Prüfung und Würdigung in Vorschlag gebracht.

Telegramme.

.·. München, 20. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat heute die Discussion über den Antrag Stauffenbergs auf Abschaffung der Todesstrafe geschlossen; die Schlußäußerungen des Justizministers und des Referenten Kräzer erfolgen morgen. Die Abgeordneten Lucas und Bucher legten ihre Mandate nieder aus Gründen, die allerdings zunächst persönlicher, jedoch sehr dringlicher Natur sind. Die darauf bezügliche Discussion findet ebenfalls morgen statt. — Der Landtag ist bis zum 30. Juni verlängert worden.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

• Internationale Landwirthschafts- und Industrie-Ausstellung in Graz. Dieselbe wird Ende September und Anfangs October d. J. stattfinden und folgende vier Hauptgruppen umfassen: 1) Land- und Forstwirthschaft, 2) Bergbau und Hüttenwesen, 3) Industrie und Gewerbe, 4) Kunst- und Kunstindustrie; sowie auch Darstellungen von Leistungen in der Wissenschaft, im Unterrichte und in der Einrichtung humanitärer Anstalten für Verbesserung der physischen Lage der Bevölkerung. Für alle Arten der Ausstellungsgegenstände werden Medaillen, Diplome und ehrende Erwähnungen zuerkannt, für einzelne Classen sind auch Geldprämien (Staats- und Ausstellungspreise) ausgesetzt. Alle Mittheilungen, Anfragen und Einsendungen sind an das Ausstellungscomite der 50jährigen Jubelfeier in Graz, Landhaus, einzusenden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 22. Mai. (Gastdarstellung des königl. preuß. Kammersängers Hrn. Betz von Berlin.) „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.“ Große Oper in drei Acten von Richard Wagner. Elisabeth — Frau Bertram-Mayer. Wolfram von Eschenbach — Hr. Betz. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Mühlen=Verkauf.

[2604² ¹⁄₃] **Montag den 20. Juni 1870,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Piche,** wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle,** bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn Martin Baell, geschätzt zu 70,000 Fcs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Strohversteigerung.

[2636³⁄₃] **Mittwoch den 25. Mai lfd. Jrs.,** Nachmittags 2 Uhr, zu Oppau in der Stephan'schen Wirthschaft zum Adler, läßt Herr **Peter Weißbrod,** Gutsbesitzer allda, öffentlich auf Credit versteigern:

2000 Gebund Speltzen- und Gerstenstroh,
circa 150 Ctr. Weizenstroh,
„ 100 Ctr. Kleestroh und Heu,
„ 70 Ctr. Weizen- und Gerstenspreu.

Frankenthal, den 16. Mai 1870.

H. Haase, k. Notär.

Versteigerung.

[2606³⁄₃] **Montag den 23. Mai 1870,** und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, jedesmal Vormittags 8 Uhr anfangend, zu Haßloch in der Wohnung des Requirenten, werden auf Anstehen von Herrn **Gustav Kämmerer,** Tabakshändler zu Haßloch, nachbezeichnete Mobiliargegenstände auf Zahltermin versteigert:

1 junges kräftiges Ackerpferd, 4 Kühe, 2 Rinder, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Partie Dung, Pferdsgeschirr, Ackergeräthe, eine Partie Heu, Stroh und Kartoffeln, dann Hausmobel verschiedener Art, Bettung, gutes Hausmacher-Weißzeug, endlich 1 Kelter, Züber, Fässer, Herbstbütten und dergl. mehr.

Das Vieh kommt Montag Morgens zur Versteigerung.

Haßloch, den 14. Mai 1870.

Ober, k. Notär.

Fettvieh=Versteigerung.

[2588³⁄₃] **Mittwoch den 25. Mai l. J.,** Nachmittags 1 Uhr, auf ihrem Hofgute zu Gönnheim, unweit der Eisenbahnstation Wachenheim, läßt Frau Wittwe **Buhl** von Deidesheim folgendes Fettvieh öffentlich gegen baare Zahlung versteigern, nämlich:

8 schwere Ochsen,
16 fette Kühe und Rinder.

Sämmtliches Vieh 1. Qualität.

Dürkheim, 13. Mai 1870.

Eidel, kgl. Gerichtsbote.

Erbauung einer Brückenwaage mit Schoppen.

Mutterstadt, Bezirksamts Speyer.

[2690] **Mittwoch den 25. Mai** nächsthin, Morgens 9 Uhr, in dem Versteigerungslocale zu Mutterstadt, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die Arbeiten und Lieferungen zum Bau einer Brückenwaage mit **Schoppen** an die Mindestfordernden vergeben. Dieselben sind veranschlagt:

	fl.	kr.
1) Maurer- und Steinhauerarbeiten zu	827	54
2) Zimmermannsarbeiten zu	429	—
3) Schreiner- u. Glaserarbeiten zu	68	—
4) Schlosserarbeiten zu	67	—
Total	1391	54

Der bezügliche Kostenanschlag liegt vom 23. Mai an zur Einsicht offen.

Mutterstadt, den 18. Mai 1870.

Der Bürgermeister,
Renner.

Herstellung von Gemeindearbeiten.

[2665³⁄₃] **Samstag den 28. Mai lauf. Jrs.,** um 10 Uhr des Morgens, werden durch das Bürgermeisteramt dahier nachgenannte Gemeindearbeiten öffentlich im Mindersteigerungswege vergeben:

I. Herstellung eines Pumpbrunnens in der Klinggasse dahier.

	fl.	kr.
a. Die Maurer- und Steinhauerarbeiten sind veranschlagt zu .	215	7
b. Für Lieferung des gußeisernen Pumpenstockes und sonstige Schlosserarbeit am Pumpenstock	87	17

II. Vergrößerung der Oekonomiegebäude am neuen Schulhause.

	fl.	kr.
a. Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt zu	587	—
b. Zimmermannsarbeit, veranschlagt zu	244	—
c. Schlosserarbeit, veranschlagt zu	39	—

Otterstadt, den 16. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Neubauer.

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.**
Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.**
Medaille. **Hamburg 1863.**
Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.**
Medaille. **Köln 1865.**
Silberne Medaille. **Straßburg 1866.**
Medaille. **Genf 1866.**
Zwei Medaillen. **Paris 1867.**
Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.**
Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037¹² ₃₀]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch

Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano, Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer in Mannheim"** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Dritte pfälzische
Gewerbe- & Industrie-Ausstellung.

[2511² ₃] Von dem **Central-Comite** der diesjährigen pfälzischen Ausstellung habe ich den Verschleiß der **sämmtlichen Loose** übernommen. **Agenten,** die gegen eine entsprechende Provision eine Anzahl Loose übernehmen wollen, belieben sich gef. an mich zu wenden, da die Loose in den nächsten Tagen verkaufsbereit werden.

Kaiserslautern, im Mai 1870.

Hch. Weber.

Carl Müller,
Herren- und Damenfriseur

D 2 Nr. 1. **Mannheim,** D 2 Nr. 1.

empfiehlt seine elegant eingerichteten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren** und **Rasiren.** Besonders mache ich auf meine **Champoing** (amerikanische Kopfreinigung) aufmerksam. Lager aller Sorten **Haararbeiten,** und werden Bestellungen nach Probe schnell ausgeführt.

Parfümerie, Oheurs, Pommade, Oele, Puder, Toiletteseifen.
Bürsten, Kopf-, Zahn-, Kleider-, Hut- und Nagelbürsten.
Kämme in Schildkrot, Elfenbein und Büffelhorn.
} Große Auswahl.

Katharina Müller,
Damen-Kleidermacherin,

empfiehlt sich den geehrten **Damen.** — **Neueste Journale** liegen zur gefälligen Ansicht bereit. — Bei gediegener Arbeit und schneller Beförderung solide Preise, und bitten wir bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch. [2556⁴ ₃]

D 2 Nr. 1. **Mannheim.** D 2 Nr. 1.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen.

[696¹⁰]

Rothwein- und Tintenflecken,

Obst-, Rost- überhaupt alle farbige Flecken, selbst sehr veraltete, vertreibt aus waschbaren Stoffen sofort spurlos und unschädlich die **Flecken-Tinctur** von **J. Buzer** in **Halle a S.** Flacons à 18 kr. bei

[1032⁶ ₃] **J. Rohrbach in Ludwigshafen a. Rh.**

Brust- und Lungenkrankheiten,

[809⁶]

verbunden mit **Herz-,** Hals- oder Magenleiden, heile ich durch meine außerordentlich erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unfehlbares Mittel gegen die hartnäckigsten **Flechten,** Kopf- und Bartflechten, Schuppen, Hautausschläge und bösartige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. **Krug** in **Heimershausen** a Rhön.

Das

Magazin fertiger Herren-Kleider

von

H. WEIL in Ludwigshafen a. Rh.,

Quadrat II Nr. 2, neben dem Stadthaus,

ist für die Sommer-Saison bestens assortirt und empfiehlt seine solid und modern gefertigten Waaren zu billigen Preisen.

Anzüge nach Maß werden schnellstens angefertigt. [2290⁶ ₃]

Mineralwasser-Fabrik von Apotheker L. Bissinger Mannheim.

Soda- & Selters-Wasser per 100/1 (ganze) Flaschen fl. 6. — kr. } excl. Flaschen.
per 100/2 (halbe) „ fl. 4. 10 kr. }

Sämmtliche **Limonaden,** sowie **künstliche Mineralwasser** zu den billigsten Preisen. [2306⁷ ₁₀]

Näheres auf dem Comptoir der Fabrik, Paradeplatz D 1 Nr. 3 in Mannheim.

Bekanntmachung.

[2291⁴ ₁₀] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Trilchhosen, Trilchjacken, rindlederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Rosten und Bügeleisenstählen, Strohdecker, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr und Peitschenrohr, sowie alle Sorten Packkisten. Auch werden Stroh- und Rohr-Stühle neu eingeflochten.

Großh. Kreisgefängnißverwaltung Mannheim.

Böblingen bei Stuttgart.
Verkauf von Wollspinn-Maschinen, Tuchstühlen und Geschirren.

[2497³ ₃] Hohen Alters wegen setze ich, um damit schnell zu räumen, folgende Gegenstände dem Verkaufe aus:

Drei vollständige Assortiments älterer Construction, aber noch in ganz gutem Zustande, bestehend in 6 Droussetten zum Continue mit 2 Peigneurs, Continue mit Peigneur, 1 Wolf, 1 Handspinnwagen mit 60 Spindeln, 8 Haspeln, sowie 5 Tuch- und Buckskin-Stühle mit Maschinen und Wechselladen, sowie viele Tuch-, Satin-, Buckskin- und 4schättige Geschirre.

Da ich sämmtliche Gegenstände, wenn sie zusammen verkauft werden, sehr billig abgebe, so wäre einem jungen Manne Gelegenheit gegeben, sich auf eine wohlfeile Art ein Geschäft gründen zu können. Uebrigens gebe ich auch einzeln Maschinen ab.

Chr. Fr. Felder.

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franco. k. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4. [1922⁴ ₃]

[2664³ ₃] Tüchtige

Spenglergesellen

gegen **guten Lohn** gesucht bei

Andreas Becker, Spenglermeister, Augustinerstraße in Mainz.

[2579³ ₃] Ein in gutem Zustande befindlicher **Bierkessel,** circa 2½—3 Fuder haltend, wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten unter der Chiffre C. A. G. Nro. 2579 wollen in der Exp. d. Bl. abgegeben werden.

Ein tüchtiger Buchdrucker-Gehilfe,

der sowohl an der Schnellpresse, als auch am Schriftkasten erfahren ist, findet **angenehme** und **dauernde** Condition. Offerten wollen **sofort** bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 2648 eingereicht werden. [2648³ ₃]

[2642³ ₃] Im **Thurmuhrenbau** erfahrene Arbeit gesucht bei

G. Seybold in Landau.

[2627³ ₃] Ein Mann, gesetzten Alters, welcher die Küferei gründlich versteht, wünscht eine Stelle in einer Weinhandlung.

Näheres in der Exped. ds. Bls.

[2621³ ₃] **Zwei Schmiedegesellen** können gegen hohen Lohn sogleich Arbeit bei Unterzeichnetem erhalten.

Grünstadt, den 15. Mai 1870.

M. Böshenz,
Schmied und Mechaniker.

Zu vermiethen:

[2632³ ₃] Zwei ineinandergehende schön möblirte Zimmer bei

J. Roedel, Schuhmachermeister.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 119. Ludwigshafen, Sonntag 22. Mai 1870.

*** Ludwigshafen**, 21. Mai.

In unserer Abgeordnetenkammer ist gestern, wie der Leser bereits durch den Telegraphen weiß, die Debatte über die Abschaffung der Todesstrafe geschlossen worden, und hoffentlich werden wir heute Nachmittag melden können, daß die Abstimmung auf die gute Seite, d. h. auf die Seite der Humanität, gefallen sei. In der gestrigen Verhandlung wies Bezirksgerichtsrath Herz von Nürnberg die Entbehrlichkeit der Todesstrafe aus dem jüngst auch von uns hervorgehobenen seltenen Vollzug derselben nach und fragte die Freunde des Kopfabschneidens, wo da die angebliche „Forderung der Gerechtigkeit“ befriedigt werde, wenn der Vollzug die Ausnahme, der Nichtvollzug aber die Regel sei? Worauf Hr. Ruland die geflügelten Worte sprach: er halte am Princip fest; ob die Strafe vollzogen werde oder nicht, darauf komme es ihm nicht an, das sei Sache Desjenigen, der „von Gottesgnaden“ herrsche. Zur Charakteristik der Debattirmanier der Patrioten diene wenigstens die Notiz, daß der bekannte Schwarze, welcher den Fortschritt holen — Pardon, daß der Hr. Pfarrer Westermayer aus München u. a. die Frage in die Verhandlung warf, wie eine Behauptung des Staatsanwaltes Wulfert mit einem irgendwann einmal erschienenen Zeitungsartikel stimme, wofür der Fragesteller sich vom Justizminister ein Weniges striegeln lassen mußte ....

Die Mandatsniederlegung der HH. Bucher und Lucas ist im Augenblick, in dem wir diese Zeilen schreiben, noch ein ungelöstes Räthsel. Beabsichtigen die Herren ein Skandälchen, oder ist ihre Stellung in der eigenen Partei nachgerade unhaltbar geworden? Fast sollte man das letztere meinen im Angesicht eines von der „Augsb. Postztg.“ heute gebrachten Artikels „gegen die Wühler im eigenen Fleisch“, welcher sagt, die patriotische Fraction als solche werde um ihrer eigenen Ehre willen nicht umhin können, wenigstens jede Solidarität mit der Bucher'schen Preßfrechheit abzulehnen. Indessen, wir können ja warten ....

Welches Schicksal der Kolb'sche Präliminarfeldzug gegen das „preußische“ Wehrsystem in der Reichsrathskammer erlitten, weiß der Leser aus unserem Bericht über die betreffende Sitzung. Den HH. Reichsräthen sind dafür in der „Frankf. Ztg.“ natürlich tüchtig die Leviten gelesen worden; ein süddeutscher Correspondent der Berliner „Nationalztg.“ bemerkt aber: „Inzwischen hat gestern (Montag) die Reichsrathskammer das erwartete Verdammungsurtheil über das Milizsystem gefällt. Neben dem Referenten v. Thüngen und dem Kriegsminister v. Pranckh that sich in dieser Hinsicht Graf Bothmer durch eine glänzende Rede hervor, welche die Kolb'schen Phantastereien Punkt für Punkt widerlegte, ohne jene Sparsamkeit zu desavouiren, bei welcher die Schlagfertigkeit der Armee bestehen kann. Es bezeichnet übrigens ganz die Confusion Kolbs, daß dieser auch nur einen Augenblick glauben konnte, die Desorganisation der bayerischen Armee mittelst einer Partei anbahnen zu können, deren Gros die Selbstständigkeit Bayerns ernstlich will und sehr wohl weiß, daß ein wehrloser Staat kein selbstständiger Staat sein kann. Darum sprach gestern auch Hr. v. Thüngen sehr eindringlich vom deutschen Beruf Bayerns, der ohne wohlorganisirte Armee nicht zu erfüllen sein würde. Er meinte damit natürlich nur die Aufgabe Bayerns, in Deutschland einen Keil gegen Preußen zu bilden; aber Sie sehen, daß auch dieser Standpunkt das Milizsystem perhorrescirt, und daß es daher mit der Annahme der Kolb'schen Vorschläge gute Wege hat.“

In einem der bayerischen Artikel der „Frankf. Ztg.“, welche der Vergötterung Kolbs und der Verteufelung der „Fortschreiter“ gewidmet sind, stand — es ist ungefähr drei Wochen her — die Behauptung, der in der Münchener Abgeordnetenkammer eingebrachte Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe könne nur eine fortschrittliche Reclame sein, da die Patrioten voraussichtlich ja doch nicht für die Abschaffung stimmen würden; mit weit mehr Wahrscheinlichkeit war anzunehmen, daß die Reichsrathskammer die Vorschläge auf Anbahnung eines Milizsystems verwerfen würde, und folglich sind diese — denn die Elle, mit denen Kolb seine Gegner mißt, wird er wohl auch sich selbst anmessen lassen müssen — nichts weiter als eine Kolb'sche Reclame, und es besteht nur der Unterschied, daß die fortschrittliche Reclame einer großen Culturidee, die andere aber einer verkehrten Weltanschauung dient, die, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht ganz mit Unrecht bemerkt, im Grunde einer ernsthaften Kritik gar nicht werth ist. Auch ist die Milizmarotte bereits in sehr drastischer Weise der Satyre anheimgefallen, indem in einem dem Inseratentheil des „Mannh. Journ.“ einverleibten Artikel ein gesinnungstüchtiger Struveaner mit dem köstlichsten Pathos, das uns noch je vorgekommen ist, den „Militarismus“ auf den „Carnivorismus,“ d. h. auf die Fleischkost der Menschen zurückführt und alle diejenigen für kurzsichtige Thoren erklärt, die sich einbilden, den Militarismus abschaffen zu können, so lange sie das Pferd beim Schwanz aufzäumen und ihre Agitation nicht vor allen Dingen darauf richten, daß alle Menschen nur von Pflanzenkost sich nähren .....

Am Freitag „waren die Deputationen der Landcapitel Frankenthal, Germersheim, Bergzabern und Pirmasens hier (in Speyer), um dem neu ernannten Bischof die schriftlichen Glückwünsche und den Vertrauensausdruck der betreffenden Geistlichkeit zu überbringen. Zum gleichen Zweck hatte sich auch eine Deputation des Landcapitels Homburg bereits vor acht Tagen eingefunden.“ So meldet die „Rheinpf.“, und daß auch aus den Decanaten Speyer und Landau Adressen an den Hrn. Bischof abgegangen sind, ist anderweitig schon berichtet. Das Vertrauen und die Verehrung, welche demselben auf diese Weise der niedere Klerus entgegenbringt, hat hoffentlich nichts mit der Flagornerie gemein, mit der die Molitoristen ihn nunmehr zu umspinnen trachten, wie sie seinen Vorfahren umsponnen hatten. Oder ist es vielleicht keine Flagornerie, wenn in einer am verflossenen Sonntag in Edesheim abgehaltenen Kobdburger Versammlung von dem Manne, der noch nicht einmal sein Amt angetreten hat, gesagt wurde: „Bischof Reither wird im Episkopate Deutschlands eine schätzbare Perle werden gerade durch sein umfangreiches Wissen in einer der brennendsten Fragen unserer Zeit — in der Schulfrage, der er 30 Jahre seines frommen und priesterlichen Lebens gewidmet hat.“ Du lieber Himmel, wenn das am grünen Holze geschieht, was wird es erst mit dem dürren sein! Nach der Sprache des „Pilger“ und der „Rheinpfalz“ hätte man annehmen müssen, daß der verstorbene Weis nicht ein Mensch mit Schwächen und Fehlern wie andere Menschenkinder auch, sondern ein Halbgott oder so etwas sei; und was werden sie von Reither sagen, wenn dieser erst einmal inthronisirt ist ....

Aus unserer telegraphischen Rubrik weiß der Leser, daß der Graf Potozki eine Missionsreise nach Böhmen gemacht hat, um die Czechen zu einem Ausgleich zu bewegen. Aber die Kinder der Wenzelskrone wollen nichts von einem Compromiß wissen, sondern verlangen Das, was sie ihr Recht nennen: volle Selbstständigkeit Böhmens auf dem Boden der Personalunion. Dabei kann freilich der durch den Ausgleich mit Ungarn ohnedies auf Halbsold gesetzte „österreichische Staatsgedanke“ gar nicht mehr bestehen, und der rathlose Premier ist unverrichteter Dinge nach Wien zurückgekehrt. Aber was weiter? Das banquerotte System würde die Czechen vielleicht mit Gewalt in den Reichstag zwingen können, wenn ihm nur erst ein Ausgleich mit den Polen, Slovenen und Tyrolern gelungen wäre; allein dieser will auch nicht zu Stande kommen, und so wird über kurz oder lang die Decemberverfassung auch flöten gehen .....

Der theilweise Ministerwechsel in Frankreich regt die Phantasie unserer Patrioten und sonstiger Leute, die mit Frankreichs und Oesterreichs Hilfe den preußischen Aar rupfen möchten, neuerdings auf, weil der Herzog v. Gramont für preußenfeindlich gilt und die Kriegspartei am französischen Hofe mit ihren Schreibsäbeln rasseln läßt. Wenn aber, wie dieselben Leute meinen, die nächste Folge des Plebiscits vom 8. Mai eine Wiederbefestigung des persönlichen Regimentes sein wird, so werden die Privatliebereien des Hrn. Herzogs v. Gramont sich dem Willen des Herrn unterordnen, in dessen Dienste er Commis geworden ist. In der That wird gemeldet, die erste Amtshandlung des neuen Portefeuilleträgers werde ein Rundschreiben an die Gesandtschaften sein, daß er den sehnlichen Wunsch hege, „die so glücklich nach allen Seiten hin bestehenden freundlichen Beziehungen“ fortzusetzen und zu pflegen, „um nach Maßgabe der durch das Plebiscit erweiterten freiheitlichen Grundlagen an dem Glück und der Wohlfahrt Frankreichs arbeiten zu können.“

Die ehrenwerthen Gebrüder Schwarz und Roth werden also vorerst ihre Rechnung noch ohne den Wirth machen müssen ....

Die Nachrichten, welche der Telegraph aus Italien bringt, sind viel zu lückenhaft und wahrscheinlich auch viel zu gefärbt, als daß man sich von der republikanischen Bewegung, die so plötzlich aufgetaucht ist, jetzt schon ein richtiges Bild machen könnte. Gewiß ist, daß die Schüsse, die in Calabrien gefallen sind, nicht ohne Echo auf der übrigen Halbinsel blieben. Die hie und da auftauchenden Banden sind von garibaldischen Officieren geführt und tragen das Rothhemd; sie proclamiren an allen Orten, wo sie auftreten, die Republik, und wenn die Angaben über ihre Niederlagen so begründet sind wie die Versicherung Lanzas, wornach Menotti Garibaldi der Regierung seine Dienste angeboten habe, so ist die Sache keineswegs so unbedenklich; nach dem gestern mitgetheilten Genueser Telegramm scheint es vielmehr, als ob die Bewegung von Caprera selbst ausgeleitet werde. Gleichwohl dürfte dem Aufstand weder große Intensivität, noch längere Dauer zuzuschreiben sein ....

Deutschland.

⚲ **Neustadt**, 18. Mai. Der Gedanke einer Feier zum Gedächtniß an den schönen Act der Communal-Abstimmung war unserer Bürgerschaft aus der Seele gesprochen. Eine „Feier“ im gewöhnlichen Wortverstande wird es zwar schwerlich geben, da es mit der Hoffnung auf ein baldiges Eintreffen der nun fast ein volles Jahr schwebenden Genehmigung seitens der Kreisregierung gar schlecht bei uns bestellt ist. Der Bürger kann eben schlechterdings nicht begreifen, woran es jetzt noch hängt. Das Abstimmungsresultat ist gewiß jedem Zweifel entrückt, sonst wäre von Speyer schon längst ein Nein eingetroffen; eine „Stiftung“ kann noch nicht „in der Mitte liegen“, da, wenn das katholische Schulhaus eine Stiftung sein soll, man jedes Haus zu einer solchen stempeln kann. Wo hält es also hier? Diese Frage klingt in schneidendem Tone durch die ganze Stadt. Manche wollen aus der Nähe des katholischen Pfarrhauses das letzte Wörtchen dieser Frage als antwortendes Echo vernommen haben, während es anderen Ohren sehr deutlich geklungen hat, als käme das Echo vom Rhein her. Um nun auf die eben erwähnte und noch eine andere Frage endlich eine gewisse Antwort zu erhalten, hat vor einigen Tagen das jüngst erwähnte Comite der „Siebenzig“ unter Zuziehung hiesiger Vereinsvorstände beschlossen, am Sonntag, den 29. Mai nächsthin, falls bis dahin die Genehmigung noch ausstehen sollte, eine allgemeine Bürgerversammlung auf das Schießhaus zu berufen und derselben Resolutionen vorzulegen, in denen mit der Sache angemessenem Ernst und Nachdruck die Fragen nach Speyer adressirt werden sollen: Warum ist die Communalschule noch nicht genehmigt? Warum ist der Stadt Neustadt die ihr gebührende Ehrenerklärung, zu der sich das königl. Regierungspräsidium in einer amtlichen Berichtigung vom 17. Juni v. J. quasi verpflichtet hat, bis heute noch nicht zu Theil geworden? Die betreffende Stelle in dieser amtlichen Berichtigung lautet:

„5) Die durch den kgl. Regierungscommissär Grafen Fugger zu führende Untersuchung hat den Zweck, die Wahrheit

der in dem Mainzer Journal und anderen Zeitungen enthaltenen neuen Angaben zu ergründen.

Beruhen diese Angaben auf Wahrheit, wird nach Maßgabe der Strafgesetze das Weitere veranlaßt werden. Sind die Angaben unwahr, erfolgen amtliche Berichtigungen."

Nun hat zwar die eingeleitete Untersuchung bekanntlich nichts Gesetzwidriges zu Tag gefördert; aber von den zugesicherten „amtlichen Berichtigungen" ist hier bis jetzt Niemand etwas vor die Augen gekommen. Die Neustadter sind demnach die Schritte, die sie in dieser Beziehung vorhaben, ihrer Ehre und ihrem guten Namen schuldig. — Daß die projectirte Bürgerversammlung numerisch imposant werden wird, daran ist Angesichts der herrschenden Stimmung oder besser Mißstimmung nicht zu zweifeln. Die Neustadter Bürgerschaft verlangt nicht mehr, als ihr Recht, und um nach diesem Recht zu fragen, wird ihr nöthigenfalls ein Gang nach Speyer nicht zu weit und auch nicht zu beschwerlich sein.

* Aus **München**, 17. Mai, wird der „Kemptner Ztg." geschrieben: Das Verfahren unseres berühmten Volksmannes Kolb den Ultramontanen gegenüber ist wirklich musterhaft. Bei allen die „Kirche" berührenden Fragen, wie z. B. den neuesten erquicklichen Ausführungen Greils gegen die Universitätslehrer resp. deren Gottlosigkeit, wo selbst Hr. Edel warm wurde, bleibt der große Held mäuschenstill, ja sogar als Herr Lukas die Pfälzer gegenüber dem Lobe des Hrn. Justizministers als „Krischer" und „Revolutionäre" bezeichnete, die im Jahre 1848 ihren „gesetzlichen Sinn" im Abfalle von Bayern geäußert hätten, rührt er sich nicht und beweist damit, nebenbei bemerkt, daß er wirklich seine Eigenschaft als Pfälzer aufgegeben hat, ergo Münchener geworden ist. Es ist eben viel bequemer, gegen den Militarismus und Cäsarismus und die sonstigen ismen in Berlin als gegen Rom und dessen Schildknappen loszuziehen. Da verliert man die Bundesgenossen nicht und, wird man endlich wegen allzu verdächtiger Liebäugelei mit dem Ultramontanismus selbst den eigenen Anhängern mißliebig, so erklärt man zur Abwechselung einmal, „daß man ja auch Protestant sei!" ganz à la Thüngen u. Co. Besonders auffallend war s. Z. die Zurückhaltung Kolbs gelegentlich der Debatten über das Schulgesetz und über die Civilehe. Als damals ein pfälzischer Redner die mangelhafte Recruten-Schulbildung vieler Pfälzer durch das nomadenhafte Herumziehen Tausender von Pfälzern mit Weib und Kind zu erklären suchte, erhob sich Kolb, um zu beweisen, daß „nur die Vertreibung der freisinnigen Lehrer durch die Reaction 1849 die Schuld daran trage!" Als wenn nicht, die Wahrheit dieser Behauptung zugegeben, „reactionär" gesinnte Lehrer die Rekrutenanforderung, nämlich einfach Lesen und Schreiben, ebensogut ihren Schülern beibringen könnten?!

II. C. **München**, 20. Mai. Nach der k. Verordnung, welche die Zahl und die Amtswohnsitze der Gerichtsvollzieher bestimmt, beträgt die Gesammtzahl derselben 495, wovon 67 auf die Pfalz kommen. Diese letzteren vertheilen sich folgendermaßen:

1) Bezirksgericht Frankenthal: Dürkheim 3, Frankenthal 3, Grünstadt 3, Ludwigshafen 2, Neustadt a. H. 3, Speyer 2.

2) Bezirksgericht Kaiserslautern: Göllheim 2, Kaiserslautern 4, Kirchheimbolanden 2, Kusel 2, Lauterecken 1, Obermoschel 2, Otterberg 2, Rockenhausen 2, Winnweiler 2, Wolfstein 1.

3) Bezirksgericht Landau: Annweiler 2, Bergzabern 2, Edenkoben 2, Germersheim 2, Kandel 2, Landau 4.

4) Bezirksgericht Zweibrücken: Bliescastel 1, Dahn 2, Homburg 1, Hornbach 1, St. Ingbert 1, Landstuhl 2, Pirmasens 2, Waldfischbach 1, Waldmohr 2, Zweibrücken 4.

Frankreich.

○ **Paris**, 19. Mai. Die gestrige Kammersitzung ist stürmisch verlaufen. Zuerst kam die schon erwähnte Scene zwischen den Ministern und Hrn. v. Tillancourt, welche mit dem Beschluß endigte, den Bericht Tillancourts drucken zu lassen, zugleich aber dem Minister Segris Gelegenheit zu geben, seine Ansicht nachträglich vor der Commission zu entwickeln, damit diese, wenn nöthig, einen Ergänzungsbericht veranlasse. Die Angelegenheit, bei der es sich um die Unterdrückung einer Stempeleinnahme von 10 Millionen handelt, ist auch insofern von Interesse, als in den liberalen Programmen, welche die Mehrzahl der Minister unterzeichnet hat, die Aufhebung des Stempels als eine der dringlichsten Reformen aufgeführt ist, welche die Regierung jetzt nicht auszuführen geneigt scheint. In zweiter Linie kam der Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Prüfung der plebiscitarischen Voten. Ohne Einwendung wurden die Berichte sämmtlicher neun Bureaux angehört. Nicht als ob die Linke nicht die Gelegenheit hätte benützen wollen, einen Protest gegen die Vorgänge der plebiscitarischen Periode an die Kammer zu bringen; aber sie erwartete das Resume sämmtlicher Voten, einen Gesammtbericht, wie er gewöhnlich bei derartigen Gelegenheiten vorgelegt wird. Der Gesammtbericht kam nicht zum Vorschein. Die Berichterstatter der neun Bureaux zogen sich zurück, um ihre Ziffern zu addiren; Hr. Schneider las darauf die Gesammtziffer vor und proclamirte ohne weiteres die Giltigkeit des Plebiscits, worauf die Mehrheit in den lauten Ruf: „Es lebe der Kaiser!" ausbrach. Arme Linke! Sie wurde um ihren Protest betrogen. Aber nein, Jules Simon besteigt die Tribüne, und als er sich einigermaßen verständlich machen kann, verlangt er, einige Bemerkungen über die plebiscitarischen Manöver der Regierung machen zu dürfen. Man will ihn nicht hören, die Discussion über das Plebiscit ist geschlossen; wenn er protestiren wollte, so hätte er früher protestiren müssen. Aber der Generalbericht! Niemand hat einen Generalbericht versprochen, sagt Hr. Schneider. Das Votum ist proclamirt, die Frage ist erledigt — unter diesen Umständen blieb Jules Favre nichts übrig als die Ankündigung einer Interpellation über jene plebiscitarische Manöver. Die Versammlung ging darauf auseinander; auf den nochmaligen Ruf der Majorität: „Es lebe der Kaiser!" antwortete Emanuel Arago: „Es lebe die Nation, die einzige Herrin!"

Uebermorgen wird also auch der Kaiser sein Wort über das Plebiscit anbringen. Die Umstände sind feierlich genug. Durch das Plebiscit ist die Person Napoleons III. von neuem in den Vordergrund geschoben, und noch einmal erwartet Frankreich aus dem Munde des Fürsten die Entscheidung über seine nächste Zukunft. Ueber das neue Ministerium ist am ersten Tage Alles gesagt worden. Die einzige hervorragende Persönlichkeit desselben ist Ollivier, und aus Allem geht hervor, daß der Großsiegelbewahrer weniger als jemals Lust hat, seine Versprechungen zu halten, daß er mehr als jemals für seine Person eingenommen ist und entschlossen scheint, die radicale Presse, die er als seine persönliche Feindin betrachtet, mit einem Eifer, welcher der beabsichtigten Wirkung gerade entgegenarbeitet, zu verfolgen. Der Kammer gegenüber steht Ollivier ganz anders als vor zwei Monaten. Er hatte damals die Majorität in der Hand; er konnte ihr sagen: „Du stammst aus einer Zeit, die wir verläugnen; wir behalten dich nur aus Mitleid und ein wenig aus Zweckmäßigkeitsgründen." Seit dem Plebiscit aber hat es den Anschein gewonnen, als ob die Majorität nun doch die wahre Landesmeinung ausdrücken und mit dem quos ego Olliviers ist es nichts mehr. Auch in dieser Hinsicht ist das Ministerium durch das Plebiscit geschwächt worden. Das Prestige, welches die Minister einbüßten, ging freilich nicht auf die Kammer, sondern auf den Kaiser über. So fragt sich denn das Publicum, was der Kaiser sagen wird, und nicht eher, als bis er gesprochen, wird man sich über die Lage aufgeklärt glauben. Bis dahin hängen auch die kriegerischen Gerüchte, welche gestern durch einen chauvinistischen Artikel des „Constitutionnel" neue Nahrung erhielten, in der Luft. Diesen Gerüchten tritt übrigens heute auch der „Public", Organ des Hrn. Rouher, entgegen. Er spricht gleichfalls die Erwartung aus, daß die Ernennung Gramonts der äußeren Politik Frankreichs das geben werde, was ihr durchaus fehle: einen Charakter oder wenigstens eine Schattirung — aber nicht in der Art, wie man glaube. Die Zukunft gehöre nicht mehr den Politikern, welche Deutschland feindlich gesinnt sind. „Der neue Minister des Aeußeren, schreibt der „Public", hat sich zu lange in Wien aufgehalten, er hat die Begebenheiten in Oesterreich zu aufmerksam verfolgt, um die Gesinnungen, welche man ihm dieser erschütterten Macht gegenüber beilegt, heimzubringen."

Die neue Gerichtsvollzieher-Ordnung
vom 16. Mai 1870.

Art. 1. Die Gerichtsvollzieher werden von Uns (dem Könige) ernannt. Sie sind öffentliche Beamte und zur Führung eines Dienstsiegels berechtigt. Das verliehene Amt kann ihnen nur durch strafrichterliches oder Disciplinarerkenntniß entzogen werden. Jedoch können sie aus administrativen Rücksichten oder in Folge organischer Einrichtungen versetzt werden.

Art. 2. Zum Gerichtsvollzieher kann nur ernannt werden, wer 1) das Alter der Volljährigkeit erreicht, 2) die praktische Concursprüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtscandidaten oder die Prüfung der Bewerber um Gerichtsvollzieherstellen mit Erfolg bestanden hat.

Art. 3. Ein Gerichtsvollzieher kann nicht die Stelle eines Advocaten, Notars, Bürgermeisters, Adjuncten oder Beigeordneten oder irgend ein öffentliches Amt bekleiden, mit Ausnahme anderer als der eben genannten Gemeindeämter, soferne mit denselben ein Gehaltsbezug nicht verbunden ist.

Art. 4. Den Gerichtsvollziehern ist verboten, sich den Gegenstand, wegen dessen ihre dienstliche Thätigkeit in Anspruch genommen wird, ganz oder theilweise, wenn auch gegen einen bestimmten Preis, zusichern zu lassen, oder für Geschäfte, welche in der Gerichtsvollziehergebührenordnung vorgesehen sind, höhere als die dort festgesetzten Gebühren oder einen anderen Vortheil zu fordern, anzunehmen oder sich versprechen zu lassen.

Art. 5. Den Gerichtsvollziehern ist untersagt, bürgerliche Gewerbe oder Handelsgeschäfte in eigenem oder auf fremden Namen, unmittelbar oder mittelbar, zu betreiben.

Art. 6. Die Gerichtsvollzieher werden an einem bestimmten Bezirksgerichte angestellt, und es wird ihnen durch das Anstellungsdecret ein Wohnsitz innerhalb des Bezirksgerichtssprengels angewiesen. Die Gerichtsvollzieher, welchen der Wohnsitz in Unserer Haupt- und Residenzstadt München angewiesen wird, werden an den beiden daselbst befindlichen Bezirksgerichten angestellt. Welches dieser Gerichte in Betreff der durch die gegenwärtige Verordnung oder die Gerichtsvollziehergebührenordnung den Bezirksgerichten hinsichtlich der Gerichtsvollzieher zugewiesenen Befugnisse und Obliegenheiten das zuständige ist, bestimmt das Staatsministerium der Justiz.

Art. 7. Den Gerichtsvollziehern ist untersagt, 1) außerhalb des ihnen nach Artikel 6 angewiesenen Wohnsitzes zu wohnen, 2) außerhalb ihres Wohnsitzes für sich oder ihre Gehilfen ein ständiges Geschäftslocal zu haben, 3) außerhalb des Sprengels des Bezirksgerichtes, an welchem sie angestellt sind, Amtshandlungen vorzunehmen, soweit das Gesetz nicht eine Ausnahme zuläßt. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Artikels werden disciplinär und beim dritten Falle mit Entlassung vom Amte bestraft.

Art. 8. Vor dem Antritte des Amtes hat der Gerichtsvollzieher in der öffentlichen Sitzung des Bezirksgerichts, an dem er angestellt ist, folgenden Diensteid zu leisten: „Ich schwöre, das Amt eines Gerichtsvollziehers den Gesetzen gemäß pünktlich und gewissenhaft zu versehen, so wahr mir Gott helfe."

Art. 9. Die Gerichtsvollzieher sind verpflichtet, binnen 15 Tagen nach ihrer Ernennung ihr Amt anzutreten. Sie dürfen von ihrem Wohnsitze außerdienstlich über Nacht nur unter Beobachtung der vom Staatsministerium der Justiz zu erlassenden näheren Bestimmungen über Urlaubsertheilung entfernt sein.

Art. 10. Die Gerichtsvollzieher sind verpflichtet, die ihnen anvertrauten Geschäfte mit Eifer, Treue und Verschwiegenheit zu besorgen und überhaupt durch Redlichkeit, Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit in ihrem dienstlichen und außerdienstlichen Benehmen die Würde des Standes aufrecht zu erhalten. (Forts. folgt.)

Bayerischer Landtag.

* **München**, 20. Mai. In der heutigen 37. öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Debatte über Stauffenbergs Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe fortgesetzt. Nachdem die HH. Dr. Herz, Wülfert, Marquardsen für, Triller und Ruland gegen den Antrag gesprochen, beantragten die HH. Rothhaas und v. Hafenbrädl Schluß der Discussion, der denn auch vorbehaltlich der Schlußäußerungen des Referenten, des Antragstellers und der HH. vom Ministertische beliebt wurde, obwohl 22 Redner sich zum Worte gemeldet hatten. Am Schluß der Sitzung, über die wir den ausführlichen Bericht nachtragen, wurde eine kgl. Entschließung verlesen, durch welche die Dauer des Landtags bis 30. Juni einschließlich verlängert ist. Ferner wurde mitgetheilt, daß die HH. Lukas und Bucher durch zwei gleichlautende Schreiben die Niederlegung ihres Mandates „aus Gründen, die allerdings zunächst persönlicher, jedoch sehr dringlicher Natur sind," anzeigen. Da die Kammer hierzu ihr Zustimmung zu geben hat, so wird die Angelegenheit morgen (Samstag) zur Discussion kommen. Im Einlauf der Kammer befindet sich u. A. eine Vorstellung der Stadt Ludwigshafen betreffend die Erbauung eines Landgerichtsgebäudes.

K. **München**, 20. Mai. Der Abg. Langguth beantragte in seinem am 7. April 1869 erstellten Referate über die Militär-Rechnungsnachweise für das Etatsjahr 1865/66, daß die Anerkennung dieser Rechnungen vor der Hand auszusetzen und bis zur Vorlage und Prüfung der 1866/67er Rechnung vorzubehalten sei; dieser Antrag wurde angenommen. Derselbe war dadurch motivirt, daß, wenn auch gegen die Rechnungsnachweisungen für 1865/66 eine Erinnerung nicht gemacht werden könne, eine förmliche Anerkennung derselben aber auch nicht beantragt werden könne, weil die Verwendung der bewilligten Credite im Jahre 1865/66 nicht vollständig und erschöpfend nachgewiesen sei, vielmehr diese Rechnung mit der zu erwartenden 1866—1867er Rechnung so innig zusammenhänge, daß die Prüfung nur gleichzeitig mit der letzteren genügend stattfinden könne, da die sämmtlichen Vorlagen und die darin gegebenen Erläuterungen ausdrücklich auf die späteren Nachweisungen Bezug nähmen, ja sogar die Ansicht ausgesprochen sei, daß die gänzliche Bereinigung sich bis in das Jahr 1868 hinüberziehen werde. Angesichts dieser Sachlage wurde trotz der Protestation des Abg. Crämer bei der Geschäftsrepartition im II. Ausschusse das Referat über die Rechnungsnachweisungen für das Jahr 1868 von dem der vorhergehenden Jahre getrennt und dem Abg. Kolb überwiesen, während Hrn. Crämer die Jahre 1866/67 beziehungsweise 1865/67 zugetheilt wurden. Durch dieses Vorgehen ist die endliche Richtigstellung der Rechnungen sehr erschwert und complicirt, da die späteren auf den vorhergehenden fußen und die letzteren auf die ersteren hinweisen müssen; es giebt somit kein fertiges Ganzes.

Telegramme.

** **Berlin**, 20. Mai. Der Reichstag genehmigte das Gesetz betreffend die Actiengesellschaften nach den Anträgen Bernuth's in erster und zweiter Lesung. Das Gesetz betreffend den Schutz der Autorenrechte wurde definitiv, das Bundesindigenatsgesetz mit einem Amendement von Prosch-Gumbrecht in dritter Lesung

angenommen. Hierauf trat das Haus in die zweite Berathung des Kardorff'schen Antrages, die Prämienanleihen betreffend, ein. § 1 wurde ohne Debatte abgelehnt und alsdann zur Berathung des von Blanckenburg Betreffs derselben Frage gestellten Antrages übergegangen, ohne daß es zur Abstimmung kam, indem Vertagung beschlossen wurde.

⁂ **Kopenhagen,** 20. Mai. Nachdem der Folkething in seiner gestrigen Sitzung zwei von der Regierung bekämpfte Gesetzesanträge wegen Nichteinberufung der Verstärkungsmannschaften und bezüglich der Reserve angenommen hatte, reichte das Ministerium seine Demission ein, welche der König heute angenommen hat. Die abgetretenen Minister fungiren noch bis auf weiteres.

⁂ **Paris,** 20. Mai. Hr. v. Lavalette ist zum Botschafter in Wien, Fürst Latour d'Auvergne zum Botschafter in London, Hr. v. Laguerronière zum Gesandten in Madrid designirt.

⁂ **Madrid,** 19. Mai. Der Herzog von Montpensier befindet sich wieder in Madrid und hatte gestern, von seinem ältesten Sohne begleitet, eine Unterredung mit dem Regenten Serrano. Dieser seinerseits hatte Abends vorher eine Conferenz mit einigen Unionisten; und es geht das Gerücht, daß die unionistische Partei auf die Uebertragung der königlichen Attributionen auf den Regenten eingehen würde.

Pfälzische Angelegenheiten.

218) Aus Speyer, 18. Mai, wird uns geschrieben: Ich muß Ihnen von einem Act besonderer jesuitischer Schlauheit, aber auch Frechheit seitens unserer Ultramontanen berichten. Es ist bekannt, wie dieselben seiner Zeit die Vorträge Schellenberg's und Schenkel's „wuthentbrannt" zu verhindern suchten. Nachdem ihnen dies nicht gelungen war, haben sie nun in besonderer Weise Rache genommen. Wenn mein Nachbar einen schönen Garten hat, wohl angelegt und schön bepflanzt, voll duftender Blumen und blühender Bäume, so kann ich ihm diesen Besitz zwar nicht streitig machen, aber ich kann ihm doch seine Freude daran recht gründlich verderben, wenn ich diebischer Weise in den Garten einbreche, die Beete zertrete, die Blumen abreiße und die Obstbäume zerschlage. Solches aber haben unsere Ultramontanen mit dem Vortrage Schenkel's gethan. Jedes Zusammenhangs baar, jeglichen Schmuckes beraubt, in sinnverkehrter Entstellung, in schuljungenmäßiger Verstümmelung wird der Vortrag eben durch ein im Dienste des Ultramontanismus stenographirendes und sonstige Geschäfte treibendes Individuum als „stenographische Aufzeichnung" in hiesiger Stadt verbreitet. Die Erscheinung ist jedenfalls neu, daß ein guter „katholischer Christ" den Vortrag eines Erzketzers nachschreibt, sodann für die Verbreitung desselben sich die größte Mühe giebt, sogar zur Förderung derselben noch einen wohlthätigen Zweck vorschützt und bei der Gelegenheit den Namen des Lehrerwaisenstiftes in den Staub zieht. Neu ist die Erscheinung, aber natürlich! Wenn Dr. Schenkel in seinem Vortrag solchen Unsinn in solch knabenhaft verkehrter Darstellung ausgesprochen hätte, wie die „stenographische Aufzeichnung" ihm Aussprüche und Sätze in den Mund legt, wenn dann für solche Aussprüche und solche Darstellung ihm der Beifall und Dank einer zahlreichen gebildeten Zuhörerschaft zu Theil geworden wäre, dann wäre Dr. Schenkel mit seiner ganzen Zuhörerschaft unsterblich blamirt. Solches aber ist der Zweck des „stenographischen Berichtes!" Wir erheben deshalb gegen die in demselben vorliegende Entstellung der Wahrheit, gegen den Raub und die frevelhafte Verwüstung fremden Eigenthums hiermit feierlich Protest.

219) Aus Zweibrücken wird uns geschrieben: Auf Grund einer am 1. December 1869 erfolgten Entschließung der kgl. Regierung der Pfalz, nach welcher dem Kreislehrervereine auf Jahresdauer Erlaubniß zu Geldsammlungen für Gründung eines pfälzischen Lehrer-Waisenstiftes ertheilt wurde, nahmen sämmtliche hiesigen Volksschullehrer vom 3. Mai ab zu gedachtem Zwecke dahier eine Hauscollecte vor. Hierbei zeigte sich der schon oft erprobte Wohlthätigkeitssinn unserer städtischen Einwohnerschaft abermals im schönsten Lichte. Fast ausnahmslos reichte Jeder ohne Unterschied der Confession — Reich wie Arm, Hoch wie Nieder — je nach seinen Verhältnissen, für das künftige Waisenstift freudigst eine Liebesgabe. Die bis jetzt geleisteten Beiträge entziffern mit den Gaben der Lehrer die namhafte Summe von 883 fl. 53 kr. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß der für die Sache armer Lehrerwaisen warm begeisterte, pensionirte Lehrer S........r zu diesem Wohlthätigkeits-Institute dreißig Gulden zeichnete und sich, trotz seines hohen Alters, an den Sammlungen persönlich betheiligte. Macht jeder Lehrer der Pfalz von der Bewilligung der kgl. Regierung Gebrauch, so steht bei dem Opfersinn der Bewohner unserer Provinz ein schönes Gründungskapital für unser pfälzisches Waisenstift in sicherer Aussicht. Den edeln Gebern unserer Stadt aber sei im Namen der guten Sache, deren Zustandekommen sie durch ihre Beiträge wesentlich fördern helfen, hiermit herzlichst gedankt.

220) Aus dem Klingthal wird uns geschrieben: Eine Absonderlichkeit im Verkehr ist seit dem 1. Mai bei uns hervorgetreten. Der Postomnibus von Klingenmünster nach Rohrbach zur Bahn folgte bisher der gut gebauten Höhenstraße und durchfuhr die an derselben liegenden größeren Orte Heuchelheim und Billigheim, welche auch bedeutend für den Verkehr sind, besonders letzteres. Dabei mußte er, um Ingenheim, als Postexpedition zugleich Mittelpunkt des ganzen Thalverkehrs, nicht zu umgehen, von der Höhenstraße etwas ab und wieder auf dieselbe zurückbiegen. Dieser Verzug, im Ganzen kaum eine Viertelstunde betragend, soll Anlaß gewesen sein, die Postlinie von der Höhe in das Thal zu verlegen. Sie berührt nunmehr statt der vorgenannten beiden größeren, die um die Hälfte kleineren Orte Klingen und Mühlhofen, welche fast gar keinen Verkehr haben. Wenn es nun schon unbegreiflich ist, wie die Post, die dem Verkehr dienen soll, auf diesen gar keine Rücksicht nimmt, so möchte es fast noch unbegreiflicher erscheinen, wie dieselbe, statt eine gebahnte Straße zu fahren, auf Feldwege eingeht, wo Gefahr droht, bei trockener Witterung umzuwerfen und bei nasser stecken zu bleiben. Da die Rede geht, daß dieser Feldweg zur Bezirksstraße erhoben werden soll, blos um der neuen Postverbindung zu dienen, so erscheint dies, gegenüber der nahen schöneren Straße und dem sich auf derselben bewegenden Verkehr doch etwas unglaublich. Im Interesse aller Betheiligten wäre es wünschenswerth, wenn die hier berührten klar liegenden Verhältnisse den zuständigen Behörden zur rechten Kenntnißnahme gebracht würden, damit der frühere befriedigende Zustand wieder hergestellt würde.

221) Die Schwurgerichtsverhandlungen für das III. Quartal 1870 beginnen am 16. Aug. unter dem Präsidium des Hrn. Appellrath Molitor.

222) Aus der Nordpfalz, 13. Mai, wird uns geschrieben: Seit dem 1. Mai d. J. sind nun, wie in dem Amtsblatt Nr. 33 vom 7. Mai veröffentlicht ist, auch in verschiedenen, nicht an der Eisenbahn gelegenen vorderpfälzischen Orten Telegraphen-Stationen errichtet und eröffnet, selbst in Gemeinden, die nicht Kantons-Hauptorte sind, obgleich es noch heute Kantons-Hauptorte giebt, wie z. B. die Stadt Obermoschel, wo bis heute zwar eine Telegraphen-Station versprochen, jedoch noch nicht errichtet und eröffnet wurde. Wenn auch die Stadt Obermoschel etwas abseits von der neuen Alsenzbahn liegt, so hat dieselbe doch einen sehr bedeutenden kaufmännischen Verkehr, der in dieser sehr wohlhabenden Gegend gewiß die baldige Eröffnung einer Telegraphen-Station wünschen läßt und der auch mit der Eröffnung der Alsenzbahn immer ausgedehnter zu werden verspricht. Die Stadt Obermoschel verdient als ein Kantons-Hauptort, wo die verschiedenen Büreaux der Beamten schon viel Verkehr machen, doch eher baldige Berücksichtigung mit einer Telegraphenstation, als manches vorderpfälzische Ort, das nicht einmal an einer Eisenbahnstation liegt und dennoch schon einen Telegraph besitzt.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 20. Mai. (Effektensocietät.) Creditactien 263¼, 262⅝, 262¾. Staatsbahn 392. 1860r Loose 78⅞ G. 1882r Amerikaner 95⅛ G. Lombarden 183—182⅞, ¾, 182¾. Silberrente 57⁷⁄₁₆ G. Galizier 222 G. Spanier 29¾. Geschäftslos. Wiener Abendcourse noch unbekannt.

Berlin, 20. Mai. (Schlußcourse.)

Oberh. Eisenb.-Actien	167	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	184⅛	Papierrente	49⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	216⅝	Silberrente	57⅛
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅛
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	125⅛
3½% Prämien-Anl.	115⅛	Meininger Bank-Actien	121
4% fl. 250 Loose v. 1854	73⅝	Oesterr. Credit-Actien	150⅛
fl. 100 Credit-Pr.-Loose	88⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅛
Loose von 1860	76⅛	4% bad. Präm.-Anl.	104⅛

Wien, 20. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 30	1860r Loose	96 —
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	118 75
Bank-Actien	721 —	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	161 50
Credit-Actien	255 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	401 —
fl. 250 Loose v. 1860	231 50	Elisabethb. (westlich)	200 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	241 —

Wien, 20. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 254. 20. 1860r Loose 96. —. 1864r Loose 118. 80. Lombarden 190. 50. Staatsbahn 400. —. Papierrente 60. 25. Napoleons 9. 87½. Galizier 232. 25. Francobankactien 118. 60. Anglobank 318. 75. Flau.

Hamburg, 20. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	223	Staatsbahn-Actien	803
1860r Loose	77⅛	6% Amerik. v. 1882	90⅛
Silberrente	56⅛		

Amsterdam, 20. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	55
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55⅛
Febr.-Aug.	47⅛	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	118⅛

Paris, 20. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 90	Credit-mobilier	251 25
3%	74 90	Creditactien v. Vereine	455 —
1882r Amerikaner	101⅛	Oestr.-franz. Eib.-Act.	813 75

New-York, 19. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114⅛	Baumwolle	23⅛
Wechsel a. Lond. (l. S.)	109⅛	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	112⅛	Petroleum (Philadel.)	27

Berlin, 20. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 49⅛, per Juni-Juli 49⅛. Oel per Mai 15⅛ per Septbr.-October 13⅛. Spiritus per Mai 16, per Juli-August 16⅛.

Köln, 20. Mai. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7⅛ Thlr., per Mai 6 Thlr. 7½ Sgr., per Juni 6 Thlr. 20 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 11½ Sgr., per November 5 Thlr. 18 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges 15⅛ Thlr., per Mai 15⅛ Thlr., per October 14⅛ Thlr. Leinöl, 12⅛ Thlr.

Hamburg, 20. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 118 Br., 117 G., per Juni-Juli 127pfdgr. 118 Br. 117 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 85 Br., 84 G., per Juni-Juli 85 Br., 84 G. Rüböl loco 31⅛, per October 27⅛. Spiritus loco 21⅛, per Juni-Juli 21⅛. Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack.

Paris, 20. Mai. Rüböl per Mai 128 —, per Juli-August 114. 50. Mehl per Mai 60. —, per Juli-August 61. —. Spiritus per Mai 65 50. Zucker 37. —.

Amsterdam, 20. Mai. Weizen unverändert. Roggen loco ruhig, per Mai 192, per Juni-August 194. Rüböl per per Herbst 43⅛.

Kusel, 20. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 46 kr.; Spelz 3 fl. 50 kr.; Gerste 4 fl. 18 kr.; Hafer 4 fl. 1 kr.; Kartoffeln 1 fl. 24 kr. 6 Pfd. Kornbrod 28 kr.

Worms, 20. Mai. Weizen, pfälzer fl. 12 30 kr. bis fl. 12 45 kr. Roggen fl. 9 45—50 kr. Gerste fl. 9 30 kr. per 200 Pfd. Mehl unverändert, die laufende Partie fl. 10, Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 14 bis fl. 14 15 kr. Roggenvorschuß fl. 9 45—50 kr. per 140 Pfd. Rüböl etwas ruhiger, rohes fl. 26 45 kr. bis fl. 27, raffinirtes fl. 28 30 kr. per Ctr.

Mainz, 20. Mai. (Marktbericht.) Weizen fl. 12 15 kr. bis fl. 12 25 kr.; Korn fl. 9 35 kr. bis fl. 9 40 kr.; Gerste fl. 9 20 kr. bis fl. 9 40 kr.; Hafer fl. 5 20 kr. bis fl. 5 25 kr. Rüböl matter, effectiv fl. 27 30 kr. bis fl. 27 45 kr. ohne Faß, per Mai fl. 27 45 kr. mit Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 37 30 kr. Kohlsamen fl. 22 bis fl. 22 30 kr. Kleesamen ruhig und unverändert, ebenso Hülsenfrüchte. Reps fl. 98—105.

In der Halle wurden am 20. Mai zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

213	Säcke	Weizen	fl. 12. 50.	per Sack von netto	200 Pfd.
73	„	Korn	„ 9. 9.	„ „ „ „	180 „
71	„	Hafer	„ 6. 8.	„ „ „ „	120 „

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stey.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 21. Mai, Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Todes-Anzeige.

[2695] Freunden und Bekannten zeigen wir an, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Nachmittag halb 2 Uhr unsere geliebte Mutter und Großmutter

Friederike Clauss,
geb. **Olika,**

nach schwerem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Landau, den 19. Mai 1870.

Todes-Anzeige.

[2707] Allen Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Jacob Strauß

60 Jahre alt, nach langer Krankheit heute Abend ³/₄11 Uhr sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 9 Uhr statt.

Wachenheim, den 19. Mai 1870.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[2708] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Sohn und Bruder

Wilhelm Lauer

nach 11wöchentlichem Leiden in einem Alter von 18 Jahren und 1 Monat heute Morgen um 5 Uhr zu sich abzurufen.

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ludwigshafen, den 21. Mai 1870.

Fertige Grabsteine

bei **D. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350¹⁰,

Mobilien-Versteigerung.

[2699] **Mittwoch den 25. Mai 1870,** des Nachmittags 1 Uhr, zu Oberhausen in seiner Behausung, läßt **Abraham Schmitt III.** von da auf Credit versteigern:

3 vollständige Schmiedewerkzeuge, wobei zwei ganz neue, dann eine Partie Eisen.

Obermoschel, den 19. Mai 1870.
Ph. Becker, k. b. Notar.

Haus-Versteigerung.

[2415⁵/₆] **Mittwoch den 25. Mai 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu **Lambsheim** im Gasthause zur Pfalz, lassen die Kinder und Erben des verlebten allda wohnhaft gewesenen Gutsbesitzers **Jacob Koob** öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schoppen, Brennhaus, Stall, Scheuer, Schweinstall, Hofraum, überbauter Einfahrt, Pflanzgarten und allen Zubehörden, gelegen zu Lambsheim an der vorderen oder Hauptstraße, neben Philipp Burkhardt einerseits und Heinrich Kuhn und Wilhelm Tartier andererseits, an Fläche 29 Decimalen enthaltend, und sich seiner Räumlichkeiten und Lage wegen in dem bevölkerten Orte Lambsheim, der demnächst in das Eisenbahnnetz gezogen werden wird, zum Betriebe eines jeden Geschäftes eignend.

Dirmstein, den 6. Mai 1870.
Dimroth, k. Notär.

Crescenzversteigerung.

[2698] **Montag den 30. Mai** nächsthin, Mittags 2 Uhr, zu Grünstadt in der Jacobsluft, läßt **Chr. Mader,** Bäcker von da, 21 Morgen Klee im Banne von Grünstadt auf Borg versteigern.

Unmittelbar nach dieser Crescenzversteigerung läßt Frl. **Wilhelmina Bogen** von da, 6 Morgen ewigen Klee, im Banne von Grünstadt, auf Borg versteigern.

Grünstadt, den 2½ Mai 1870.
Machwirth, kgl. Notär.

Musikfreunden

diene zur Nachricht, daß im Laufe nächster Woche in der Wohnung des Lehrers **Aug. Huber** in Annweiler eine Anzahl ausgesuchter grad- und kreuzsaitiger Pianos und Pianinos, worunter mit ganzer Gußrahme — Amerikaner-Construction — von renommirten Meistern aus Stuttgart durch Unterzeichnete zu festen und billigen Preisen zum Verkaufe aufgestellt werden.

Für dauerhafte und solide Arbeit wird garantirt. [2453⁵/₆]

Pirmasens, den 6. Mai 1870.
Ch. Huber & Sohn.

Mühlsteine,
französische und deutsche, [713¹⁴ ₘ]
Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Mannheimer Sängerbund.

[2561⁹/₆] **Samstag den 21. Mai, Abends 7½ Uhr:**

Tanz-Unterhaltung

im Ballhause des Großherzoglichen Schlosses
(Back'sches Local),
wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Während der Pause findet gemeinschaftliches Nachtessen statt.

Die Auffahrt findet durch das Portal bei der Industrie-Halle, die Ausfahrt durch den Schloßhof statt.

Der Vorstand.

Actien-Glashütte St. Ingbert.

[2709] Da nunmehr die Statuten der Actien-Gesellschaft von hoher Königlicher Regierung genehmigt zurück sind, so beschloß der prov. Verwaltungsrath in seiner Sitzung vom 16. dieses Monats eine Generalversammlung auf den 2. Juni laufd. Js., Morgens 11 Uhr, im oberen Locale des Herrn **Ferd. Oberhauser** hier einzuberufen.

Als Tagesordnung für diese Generalversammlung wurde festgesetzt:

1) Vorlage der Statuten.
2) Geschäftsbericht des Directors, Vorlage der Netto-Bilanz per 31. Mai.
3) Wahl des definitiven Verwaltungsrathes.
4) Bestätigung der Wahl des Directors.

Zu dieser Versammlung ladet die Herren Actionäre höflichst ein

der Vorstand
des prov. Verwaltungsrathes der Actien-Glashütte:
F. J. Schwarz.

St. Ingbert, 19. Mai 1870.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

[2697⁵/₆] Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1869 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Bankttheilnehmer empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von den Unterzeichneten, bei welchen auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Landau, den 14. Mai 1870.

Louis Mayer, Haupt-Agent.

Die Agenten:

C. L. Becker in Rhodt.
Ch. L. Blitt in Kusel.
Robert Bruchhaus in Haßloch.
J. Eßlinger in Germersheim.
Otto Fischer in Kandel.
Joh. Fuchs in Landau.
J. Gandl in Bergzabern.
C. Gläßgen in Frankenthal.
Aug. Hahn in Limbach.
Max Hauck in Pirmasens.
J. A. Helffenstein in Obermoschel.
Carl Heußer in Kaiserslautern.
Val. Jacob, Sohn in Kaiserslautern.
D. Johann in Ludwigshafen.
Jacob Jung in Kallstadt.
Jean Maier in Winnweiler.
Jacob Mohr in Grünstadt.
Martin Mugler in Dahn.
J. Oberländer in Dreisen.
F. Panzerbieter in St. Ingbert.
C. Resch in Dürkheim.
Jos. Rhein in Otterberg.
Röhler, Lehrer in Rutsweiler.
Paul Roßnus in Hohenöllen.
Schlick, Lehrer in Ruppertsecken.
D. Schlotthauer in Landstuhl.
Val. Schneider in Waldfischbach.
A. Schreiber in Lauterecken.
G. A. Theiß in Herxheim.
F. Walz in Speyer.
Weinmann, Thierarzt in Edenkoben.
L. C. Wend in Zweibrücken.
Hch. Wolff in Kirchheimbolanden.
Ferd. Wolff in Annweiler.

Die Holzschachtelfabrik

von

K. Müller in Schriesheim bei Heidelberg,

empfiehlt sich zum Bezuge von allen Sorten Wichse-, Pomade- und Salbenschachteln, runde und ovale, geleimt und geblecht, in haltbarer und eleganter Waare zu billigen Preisen. Muster stehen auf Verlangen zu Diensten. 2 72⁵ ₆

Eiserne Bettstellen

empfiehlt die **Eisenhandlung** von

Aberle & Friedmann in Mannheim,
[2596⁷ ₆]* Kirchenstraße, nächst dem Speisemarkt.

Sägemehl und Hobelspäne

können abgeholt werden, per Fuhre fl. 1, in der Waggonfabrik in Ludwigshafen. [2559⁹/₆]

Dr. Höllenstein.

[2696⁸/₆]

[2646³ ₇] Bezugnehmend auf die Ankündigung des Instrumentenmachers **Huber** aus Pirmasens in der Beilage zu Nro. 107 des „Pfälzischen Kurier," beehrt sich der Unterzeichnete einem kunstliebenden Publicum mitzutheilen, daß bereits eine schöne Auswahl **Piano's** und **Pianino's** von berühmten Meistern aus Stuttgart bei ihm zum Verkaufe angekommen sind, und ladet hierzu freundlichst ein.

Die Instrumente lassen an solidem Bau, äußerer Eleganz und an Fülle des Tones nichts zu wünschen übrig.

Beachtenswerth ist, daß dieselben, ehe sie die Fabrik verlassen, von obigem Sachkenner geprüft und ausgewählt werden, und können die Käufer versichert sein, auf das beste bedient zu werden.

Annweiler, den 15. Mai 1870.

Aug. Huber, Lehrer.

Verlag von **F. Henschel** in **Berlin:**
Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: [2647³/₆]

Protestantische Vorträge.
Heft 6.

Pfr. Dr. **Schellenberg: Jesaias** als religiöser Volksredner mit Blicken auf das römische Concil. — 6 Sgr. (18 kr.)

Für Damen!

[2704] Ein junger Mann von angenehmem Aeußeren und bestem Gemüthe, der eine sehr geachtete und einträgliche Stelle hat, wünscht ein junges Mädchen zu ehelichen, wobei er mehr auf häuslichen Sinn, als auf Vermögen sieht.

Gesittete liebevolle Jungfrauen wollen ihre Franco-Anträge, womöglich mit Photographie, unter „P. 25 J. poste restante Zweibrücken" einsenden.

Strengste Discretion ist Ehrensache.

[2707¹ ₂] In der **Conditorei** und **Café** von **Jacob Hassieur** in Neustadt jeden Tag

Gefrornes.

Eine gebrauchte Dampfmaschine

von 4—6 Pferdekräften, vorzugsweise eine fahrbare **Locomobile** und eine **Dampfmaschine** von **8—10 Pferdekräften** sucht
C. König, Maschinenfabrikant
[2698¹/₆] in Speyer.

[2668¹²] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Neck,** Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen [1946⁵ ₂₀]

Zu verkaufen:

[2612²/₆] 1 gewonnene Hebmaschine. Zu erfragen in Mannheim, B 5 Nro. 1, Kaiserstraße.

Springbrunnen-Aufsätze

in 40 verschiedenen Arten, sowie **Figuren & Ornamente,** empfiehlt nach einzusehenden **Mustern** oder **Zeichnungen** für Gärten und Teiche

G. S. Dackermann,
[2623⁷ ₂] Metallgießerei in Worms.

[2463⁴/₆] **Pumpen** aller Arten, auch Kettenpumpen für **Baidenlöcher** unter Garantie zu billigsten Preisen.

J. H. Gemündt,
Mechanikus, **Worms.**

Zu vergeben:

Die Stelle eines Ueberfahrtgelderhebers für hier und die für Mannheim.

[2597⁹ ₂] Darauf reflectirende Männer oder Frauen, die Nachweise über ihre bisherige Solidität und Zuverlässigkeit beibringen können, wollen ihre Offerten an unterfertigte Stelle gelangen lassen.

Die Verwaltung der Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt.
S. Lederle.

[2641⁷ ₂] **4 Möbelschreiner**

finden dauernde Beschäftigung, auch kann ein ordentlicher Junge in die Lehre aufgenommen werden bei

Ph. Scholler, Schreinermeister
in Ludwigshafen.

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Völkel** in Kirchheimbolanden. [2700¹/₆]

Ein gewandter Schriftsetzer

findet dauernde Condition in der **Weber**'schen Buchdruckerei in Alzey. Eintritt im Laufe von 4 Wochen, oder sogleich. [2210]

Gesucht

ein erster Vorarbeiter auf Brücken bei gutem Verdienste und dauernder Beschäftigung.

Joh. Schweizer sen., Maschinenfabrik
[2705¹ ₂] in Mannheim.

[2691¹/₆] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial-, Farb-, Droguerie- und Delicatessen-Geschäft bestanden hat und noch 1 Jahr als Commis servirte, sucht eine andere Stelle in einem ähnlichen Geschäfte. Näheres in der Exp. d. Bl.

[2686¹ ₂] **Ein solider tüchtiger junger Buchbindergehilfe findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei Julius Maier in Winnweiler.**

[2685¹/₆] Eine ruhige Wohnung von 2—3 Zimmern gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

[2618⁹/₆] Eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör wird per 1. Juli gesucht. Offerten sub A. B. Nro. 2618 an die Exp. d. Bl.

Bayr'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 59.

Beilage zu № 119 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 22. Mai 1870.

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 21. Mai. Vom Hrn. Bürgermeister von Kaiserslautern geht uns das nachstehende, vom 20. Mai datirte Schreiben zu: „Es wird in neuester Zeit mehrfach Unrichtiges oder Entstelltes über mich in Ihrem Blatte zum Austrage gebracht, so daß ich Sie bitten muß, untenstehender Erklärung nebst der betr. Einleitung und Schluß gefälligst ein Plätzchen in Ihrem Blatte zu gönnen. Achtungsvoll

Carl Hohle."

Die Einleitung, von der hier die Rede ist, lautet: „Die Redaction des „Pfälz. Kurier" ersuche ich, als Antwort auf den Artikel „Kaiserslautern" in Nr. 118 dieses Blattes meiner Erklärung in Nr. 120 der „Pfälz. Volksztg." Aufnahme zu gönnen."

Diese Erklärung, welche mit dem Beisatz „Unlieb verspätet" erst gestern Abend in der „Pfälz. Volkszig." erschienen ist, und welche wir auch ohne die ungeduldige Reclamation des Hrn. Hohle heute abgedruckt haben würden, lautet:

„Die Redaction der „Kaiserslauterer Zeitung" spricht in ihrer Nr. 135 von „Rache", welche ich gegen dieselbe uben wolle, und sehe ich mich veranlaßt, derselben öffentlich zu erklaren, daß mir dergleichen Gefühle fremd sind und genannte Redaction deshalb auch meinerseits diese Ehre nicht genießt. — Wer sich jedoch, wie die Redaction genannter Zeitung, so sehr gegen freundliches Entgegenkommen verfehlte, der hätte damit wohl allen Anspruch auf weitere Gefälligkeiten verwirkt und würden mich auch die „Interventionen" des Comites mehrerwähnten Blattes nicht anders bestimmen können. Uebrigens liegt mir nichts ferner, als die Oeffentlichkeit, die ich so hoch schätze, wie jeder freimüthig und rechtlich denkende Mann, in irgend einer Weise zu beschränken; wenn die „Kais. Ztg." keine Mittheilung von der letzten Stadtraths- und Commissions-Sitzung erhielt, so beruht dieses einfach auf einem Mißverständnisse, unter dem ebenfalls die Redaction der „Pfälz. Volkszig." mit zu leiden hatte, welche darum auch in besagter Sitzung nicht vertreten war. Ich habe schon früher ein für allemal die betr. Angelegenheit dem Herrn Stadtschreiber Postius übergeben, der dieselbe sicher absichtlich nicht übersehen wird. Der Bürgermeister Hohle."

Und der von Hrn. Hohle angefügte Schluß lautet: „Möge man bei dieser Veranlassung speciell sich des altdeutschen Rechtsspruches erinnern: Eines Mannes Rede ist keine Rede, man solle sie hören alle beede."

Wir selbst haben vorerst nur zu bemerken, daß gerade der Artikel in No. 118 des „Kurier" die Hoffnung ausgesprochen hat, „daß die Sache auf ein Versehen sich zurückführen lassen werde", und daß wir demgemäß die Insinuation des Hrn. Hohle, als ob der „Kurier" gegen ihn mit „Entstellungen" seiner sehr bedauerlichen Affaire vorgegangen sei, als auf Unwahrheit beruhend zurückweisen. Selbstverständlich halten wir ihm für den eventuellen Beweis des Gegentheils unsere Spalten offen.

* **Speyer,** 21. Mai. Die „Rheinpf." meldet: „Der heilige Vater hat die Ernennung des Hrn. Inspector Reither zum Bischof günstig aufgenommen und dem Apostolischen Nuntius die Führung des sog. Informativprocesses übertragen." — Die günstige Aufnahme der Ernennung in Rom ist übrigens selbstverständlich, da bekanntlich in solchen Angelegenheiten der Ernennung stets gegenseitige Verständigung auf diplomatischem Wege vorherzugehen pflegt. Außerdem hätte ja die Existenz eines bayerischen Gesandten in Rom nicht einmal einen Vorwand.

Telegramme.

*** **München,** 21. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat den Stauffenberg'schen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe bei namentlicher Abstimmung mit 76 gegen 67 Stimmen abgelehnt und hierauf die Mandatsniederlegung der HH. Bucher und Lucas mit 77 gegen 75 Stimmen genehmigt.

*** **Berlin,** 21. Mai. Im Reichstag erklärte heute der Justizminister v. Leonhard vor Beginn der dritten Lesung des Strafgesetzbuches, die Bundesregierungen seien den Reichstagsbeschlüssen möglichst weit entgegengekommen und hätten die Todesstrafe nur auf Mord und den Mordversuch auf das Bundesoberhaupt und die Bundesfürsten beschränkt, worauf die Berathung bis Montag vertagt wurde.

*** **Madrid,** 20. Mai. Man versichert, daß Espartero, den an ihn gerichteten Aufforderungen nachgebend, die Throncandidatur annehmen werde. Gleichwohl glaubt man, daß diese Candidatur scheitern wird.

Pfälzische Angelegenheiten.

223) Aus der Nordpfalz wird uns geschrieben: Im Anschluß an den Nachmittags um 1½ Uhr von Mainz her in Münster am Stein ankommenden Personenzug geht um 2 Uhr der Postomnibus vom Bahnhof Münster aus über Ebernburg im Alsenzthale hin nach Alsenz und Rockenhausen, wo er des Abends ankommt und verbleibt. Würde dieser Postomnibus nur eine halbe Stunde später in Münster am Stein abfahren, so könnte derselbe noch die aus der Westpfalz über Neunkirchen des Morgens fahrenden und um 2½ Uhr in Münster ankommenden Reisenden aufnehmen und befördern. Für den Postomnibus wie für die Reisenden bliebe es gewiß sich gleich, ob sie eine halbe Stunde später in Rockenhausen des Abends um 6½ Uhr statt um 6 Uhr ankommen würden. Wenn der Verkehr von Neunkirchen aus auch nicht so stark ist, so ist es doch immer höchst unangenehm für einen Reisenden, wenn man bei seiner Ankunft oft gerade auf der anderen Seite in einiger Entfernung den Postomnibus abfahren sieht, indem man beinahe glauben muß, dieser Postomnibus wäre nur zum Aerger des Publicums, nicht zum Transport desselben im Gange. So mußte in der Osterferienzeit ein Universitätsprofessor R. aus W. mit Familie, von Zweibrücken mit der Nahebahn kommend, diesen Weg von Münster aus zu Fuß zurücklegen und sich das Gepäck tragen lassen, weil der Postomnibus diesen Neunkircher Zug wegen einer halben Stunde nicht abwartete.

Minderversteigerung

von Reparaturarbeiten am katholischen und protestantischen Schulhause zu Essingen.

[2702] **Freitag den 27. Mai lfd. Js.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause, werden durch das unterfertigte Amt die Reparatur-Arbeiten an den beiden Schulhäusern zu Essingen im Minderversteigerungswege nach Handwerken zur Ausführung vergeben.

Dieselben sind veranschlagt:

		fl.	kr.
1)	Maurerarbeit zu	372 fl.	8 kr.
2)	Zimmerarbeit zu	4 fl.	46 kr.
3)	Schreinerarbeit zu	293 fl.	50 kr.
4)	Schlosserarbeit zu	13 fl.	21 kr.
5)	Glaserarbeit	58 fl.	36 kr.
6)	Tüncherarbeit	187 fl.	50 kr.
	Summa	930 fl.	31 kr.

Bedingungen und Kostenanschlag liegen bei m unterfertigten Amte Jedermann zur Einsicht offen.

Essingen, den 18. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schweikart.

Holzversteigerung.

Samstag den 28. Mai 1870, Mittags 12 Uhr, zu Weindersheim im Gemeindehause, werden folgende Holzsortimente aus dem Heidenfeldwalde versteigert: [2669[3]/3]

3 eichen Nutzstämme 4. Cl.
100 dito Gerüststangen.
25 kiefern Bauholzstämme 4. Cl.
51 ditto Sparren.
46 ditto Nutzstangen.
30 ditto Blöcke 3. u. 4. Cl.
1¾ Klafter eichen Prügel.
11¼ „ buchen Prügel mit Scheit 2. Cl.
1¼ „ kiefern ditto
1¼ „ gemischt gehauene Krappenprügel
12¼ „ buchen, eichen u. kiefern Stockholz.
600 Stück gemischte Wellen.

Weindersheim, den 16. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Raquet.

Verkauf von Bierbrauerei-Requisiten und Vermiethung eines Bräuhauses.

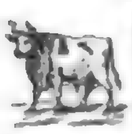
[2701[1]/3] Bei Hrn. **Daniel Heitz** in Landau werden aus der Hand verkauft:

Ein kupferner Bierkessel mit flachem Boden von 2 Fuder Gehalt, zwei hölzerne Kühlschiffe, wovon das eine noch ganz neu, eine Malzdörre mit Draht-Ueberzug, 30 geeichte Halbfuderfaß, 80 ditto Schenkfäßchen und ein Weinfaß von 3½ Fuder Gehalt.

Zugleich vermiethet derselbe sein in der Mitte der Stadt Landau gelegenes großes Bräuhaus, welches sich zu einem Magazine oder Fabrikgeschäfte eignet, auf einen längeren Zeitraum.

Landau, den 19. Mai 1870.

Mast- und Zuchtvieh-Versteigerung.



[2676[6]/4] **Mittwoch den 1. Juni d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Johann Ludwig Wolf** von **Wachenheim** auf seinem Gute zu **Ruchheim,** in der Nähe der Eisenbahnstation Oggersheim

12 große fette Ochsen 1. Qualität,
38 große fette Rinder und Kühe, 1. Qualität,
10 Zucht-Bullen und Zuchtrinder, Simmenthaler (Originalrace), im Alter von ½ bis ¾ Jahren,

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Für Geschäfts-Leute!

1, 2, 3 kr. das Stück zu detailliren!

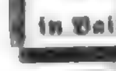
[2376[5]/6] **Oriental. Früchtenbrod,** sehr wohlschmeckendes und nahrhaftes Zuckerbackwerk, **passend namentlich auch für Kranke,** versendet (erste Sendung unter Nachnahme)

Friedr. Jung jun.
in **Vaihingen a/Enz** (Württemberg.)

Nur 1 Kreuzer

im Detail kosten die so beliebten bunten hübsch bemalten Zuckerschachteln, wovon eine jede circa 25 Stück Bonbons (Zuckerwaaren) in verschiedenen schönen Farben und von angenehmem Geschmack enthält, zu beziehen (erste Sendung unter Nachnahme) durch [2220[5]/6]

Friedr. Jung jun.
in Vaihingen a/Enz (Württemberg.)



[2715[1]/3] Ein tüchtiger Arbeiter findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **L. Friedrich,** Schieferdecker in Dürkheim.

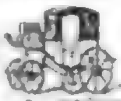
Eiserne Fenster,

so billig wie hölzerne, empfiehlt [2229[3]/6]

C. König in Speyer.

Wagen jeder Gattung,

für Wagenbauer **Wagentheile-Kasten,** gepreßte Tafeln u. s. w. sind stets zu beziehen unter Garantie bei



Robert Anhegger jun.,
Ingrimmstraße 10, **Heidelberg.**

[6275[5]]

Echtes La Plata-Fleisch-Extract

(Extractum Carnis Liebig)

bereitet von

A. Benites & Cie. in Buenos-Ayres, [1749[4]]

General-Depôt bei Herren **Imhoff & Stahl** in Mannheim.

Detail-Verkauf bei den Herren Apotheker Dr. **Hainz** in Ludwigshafen, **J. B. Feldbausch** in Landau, **Dl. Müller** in Neustadt, Apotheker Dr. **Schmidt** in Edenkoben, Apotheker **Herr** in Annweiler, Apotheker **Bruch** in Pirmasens, **Chr. Danner** in Homburg, die Apotheker **Deinlein** und **Franz Schmitt** in Kaiserslautern und **J. G. Eberhardt** und **G. F. Strasser** in Speyer.

Enghien im Hause.

Halskrankheiten, Grippe und **Luftröhren-Entzündungen** werden zu Hause geheilt.

Preis der Kiste, 24 Quart nebst Apparat (Pulvérisateur)

Vierzig Franken.

Preis der schwefelhaltigen Mineralwasser von Enghien, welche von allen Mineralwassern Frankreichs am meisten Schwefel enthalten:

Kiste	von 30 Flaschen	**35 Fr.**
—	von 50 ½ Flaschen	**30 Fr.**
—	von 50 ¼ Flaschen	**25 Fr.**

nicht einbegriffen 2 Fr. für Kiste und Verpackung.

Preis der schwefelhaltigen Pastillen von Enghien: 2 Fr. die Schachtel.

Bestellungen sind an die Verwaltung der Gesellschaft in Enghien, oder an die Gesellschaft der Mineralwasser von Vichy, 22, boulevard Montmartre, in Paris zu wenden. [2494[6]/10]

[2524[5]/6]

Original Schweizer

Hand- & Göpel-Dreschmaschinen,

deren Verkauf sich im verflossenen Jahre über **1200 Stück** belief, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Ausführung die permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe

von **F. Brozler** in Kaiserslautern.

NB. Um bis zur Ernte womöglich alle Bestellungen ausführen zu können, so bitte schon jetzt um zeitige Ertheilung von Aufträgen.

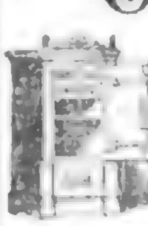
Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
J. Heusser in Kaiserslautern,
Nat. Leupel, Buchhdlr. in Landau,
C. Todt in Langenkandel,
J. Uhl in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Rahke in Worms,
L. G. Wend in Zweibrücken.

[632[11]/10]

Geschäfts-Empfehlung.



[3720[11]] Ich erlaube mir mein wohlassortirtes Lager selbstgefertigter **feuerfester Cassa-Schränke, eiserner Kisten** und **Handcassetten** von jeder Dimension, solidester Construction und eleganter Bauart zu den billigsten Preisen und entsprechender Garantie andurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten u. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1869.

Johann Raquet,
wohnhaft an der Eisenbahn-Straße.

Nicht zu übersehen!

[2626[1]/2] Eine bittere und kostspielige Lehre wurde kürzlich der Gemeinde Rheinzabern gegeben; dieselbe ließ nämlich vor etlichen Jahren ihre Feuerspritze repariren, welche Reparation 492 fl. 12 kr. kostete; da nun die Spritze in keiner Weise ihren Leistungen entsprach, obwohl sie ihrer Zeit begutachtet wurde, sah man sich genöthigt, dieselbe zu zerlegen, und es ergab sich, daß der Boden des in Holz eingesetzten Windkessels, der vor der Reparatur bereits zerplatzt war, so künstlich gelöthet wurde, daß er unmöglich dem gehörigen Drucke widerstehen konnte und natürlich bei der ersten Strapatze wieder platzte. Einsender giebt daher allen Gemeinden, die ähnliche Apparate anschaffen, den Rath, bei Ablegung der Probe tüchtige Techniker zu Rathe zu ziehen, und erinnert überdies an das Sprichwort: „Gehe lieber zum Schmied als zum Schmiedchen." Mechanikern, Kupferschmieden und Spenglern, die sich namentlich im Löthen oder der Spritzenreparatur ausbilden wollen, wird die Adresse des berühmten Meisters gegen Einsendung einer Groschenmarke bereitwilligst zugesandt. Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Fruchtresse,

das Dutzend **fl. 7. 12 kr.,** bei Partieen billiger

Jean Baptist Fell
in Mutterstadt.

[2567[2]/3]

[2469[4]/6] Einem jungen Mann von ungefähr 16 Jahren ist Gelegenheit geboten, sich zu einem **tüchtigen Photographen** auszubilden. Erforderlich ist: Etwas Talent und gute Erziehung. Näheres durch **A. Reinhard,** Photograph in Pirmasens.

Handlungslehrling gesucht.

[2560[3]/3] Ein gut geschulter Junge findet in meinem Geschäfte unter billigen Bedingungen eine Stelle als Lehrling.

Carl Gärtner in Eisenberg.

Gesucht.

[2526[2]/3] Es werden in ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft en détail in Mannheim unter günstigen Bedingungen zwei Lehrlinge aus guter Familie gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Mühlen-Versteigerung.

[2546[3]/3] **Montag den 23. Mai l. J.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu **Winzingen,** lassen die Wwe. und Erben von **Martin Mastrich,** im Leben Müller auf der Wiesenmühle bei Winzingen, nachbezeichnete Liegenschaft, der Abtheilung wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Eine zwischen Neustadt und Winzingen am Speyerbache gelegene Mahlmühle, die **Wiesenmühle** genannt, bestehend in:

I. Einem Mühlgebäude mit einem im vorigen Jahre nach neuester Construction eingerichteten Werke mit hinreichender Wasserkraft, 3 Mahlgängen, Schälgang, Schwingmühle und Griesputzerei;
II. einem 2stöckigen Wohnhause mit Scheuer, Stallung, Keller, 3 Gärten und Ackerfeld dabei.

Das Ganze mit einem Flächeninhalt von 1 Tagwerk 31[6]/10 Decimalen.

Dieses Anwesen eignet sich seiner günstigen Lage wegen — **ganz in der Nähe des Neustadter Bahnhofs** — zu jedem anderen Fabrikgeschäfte.

Neustadt, 12. Mai 1870.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Daheim

Das nächste **8. Heft des laufenden** VI. Jahrganges bringt:

außer der mit Spannung erwarteten Fortsetzung des interessanten historischen Romans von G. Hiltl: **Eine Cabinetsintrigue,** eine große Anzahl belehrender und unterhaltender Artikel aus der Feder der tüchtigsten Autoren, sowie vorzügliche Illustrationen unserer ersten Künstler. Als besonders interessant ist die Kriminalgeschichte: **Auf der weißen Brücke,** ferner: Zur Charakteristik der merkwürdigsten Verse V und VI, Nicotin und Schwefelsäure, Ein Maestro der italienischen Oper (Verdi) hervorzuheben.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

[2710] In einer hiesigen **Colonialwaaren-Handlung** en gros, sowie in einem lebhaften **Colonialwaaren-Geschäft** en détail können 2 junge Leute von achtbarer Familie sogleich durch Unterzeichneten in die Lehre placirt werden.

L. Dalmbert,
Waaren-Sensal in **Mannheim.**

[2620[3]/3] In dem Waarengeschäft von **J. W. Baer** in Neustadt a/H. sind für gut gesittete junge Leute zwei Lehrlingsstellen offen.

[2642[2]/3] Im **Thurmuhrenbau** erfahrene Arbeit gesucht bei

G. Seybold in Landau.

[2629[2]/3] Bei **Jacob Rettig,** Bäcker in Frankenthal, kann ein ordentlicher Junge in die Lehre treten.

Schriftsetzer gesucht bei **Georg Kranzbühler** in Speyer. [2714[1]/3]

[2633[2]/3] **Steindrucker** gesucht.

Schmidt & Oberlies in Mannheim.

[2523[2]/3] In meiner **Buchbinderei** kann ein junger Mann unter **vortheilhaften** Bedingungen sogleich in die Lehre aufgenommen werden.

Lauterecken, im Mai 1870.

Jul. Fr. Keller.

Zu vermiethen:

[2587[2]/3] Ein Laden nebst Werkstätte, Wohnung, Speicher und Keller, gelegen in der Königsstraße, vis-à-vis der Gewerbeschule, und kann bis 1. Juli bezogen werden. Zu erfragen bei Wittwe **Renn** in Landau.

Danksagung.

[2643] Ich sage hiermit der Direction der Pfälzischen Bahnen für das mir unterm 12. Mai zugekommene verehrliche Schreiben, worin mir vollkommen Genugthuung wurde, meinen verbindlichsten Dank.

Kusel, den 16. Mai 1870.

Friedr. Dick II.,
Bierbrauer in Kusel.

!! Nicht zu übersehen !!

[2686[2]/2] Gestern Morgen sind mir **zwei Schwanen** (noch etwas grau), von dem Herzogweiher entflogen. Wer mir über deren jetzigen Aufenthalt Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung.

Grethen, den 16. Mai 1870.
(bei Dürkheim a/H.)

Th. Werntz, Herzogmühle.

Gefunden.

[2717[1]/3] Vor circa drei Wochen ist in Frankenthal auf der Straße ein **Portemonnaie** mit ziemlich Geld gefunden worden.

Eigenthümer kann es bei **Ludwig Franz** in Empfang nehmen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard [illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 120. Ludwigshafen, Dienstag 24 Mai 1870.

*** Ludwigshafen**, 23. Mai.

Wie dem Leser bekannt ist, hat die Abstimmung in München über die Abschaffung der Todesstrafe das erwartete Resultat nicht gehabt; die Mehrheit der neuen Kammer will, daß fortgeköpft werde. Einer unserer Münchener HH. Correspondenten schreibt darüber: „Wenn die Rede des Abgeordneten Wülfert in der Freitagssitzung einen sichtbar tiefen Eindruck auf manchen Gegner des Antrags hervorgerufen hatte, so war heute (Samstag) für den genauen Beobachter der Kammerverhältnisse schon bei Beginn der Sitzung nicht mehr zweifelhaft, daß der Antrag werde verworfen werden. Einigen Abgeordneten auf der rechten Seite des Hauses waren über Nacht andere Gedanken gekommen, und namentlich einer derselben, welcher früher sich als Redner für die Abschaffung der Todesstrafe ausgezeichnet hat, ist auf seinem Sitze gar nicht erschienen. Man wird hieraus entnehmen können, ob die Abstimmung in dieser Sache eine freie gewesen, oder ob nicht irgend ein Druck auf die freie Meinungsäußerung geübt worden ist." Die Verwerfung des Antrages erfolgte mit 76 gegen 67 Stimmen. Merkwürdig ist, daß alle protestantischen Geistlichen in der Minorität, alle anwesenden katholischen in der Majorität sich befanden. Für Abschaffung der Todesstrafe haben mit der Fortschrittspartei noch gestimmt die HH. v. Weis, v. Zu Rhein, v. Hörmann, Stenglein, Wülfert, Weigand und Hohenadel; Edel hat dagegen gestimmt; Kolb — war nicht da.

Am Samstag sind auch die von Bucher und Lukas eingereichten Austrittsgesuche genehmigt worden. Motivirt waren dieselben nicht. Es wird uns darüber geschrieben: „Gegen die Genehmigung haben gestimmt die bürgerlichen Elemente der patriotischen Partei und die Beamten und Geistlichen derselben; dafür die linke Seite des Hauses, dann die auf der rechten Seite sitzenden Adeligen Graf Seinsheim, Graf Fugger, die Freiherren v. Freiberg, v. Ow, v. Zu Rhein und der Präsident v. Weis. Der Austritt soll veranlaßt worden sein durch eine heftige, im Club der patriotischen Partei durch den Grafen Fugger hervorgerufene Scene. Wer die Wirksamkeit der beiden Abgeordneten in der Kammer, wer ihre Thätigkeit in der Presse kennt und die Abstimmung in's Auge faßt, dem wird das Verständniß für die Veranlassung, die Motive und die Tragweite des Austritts dieser Abgeordneten nicht fehlen."

Der Vorfall ist allerdings von Bedeutung, denn er legt die stets wieder geläugnete Spaltung der patriotischen Partei vor aller Augen bloß. Ob diese Spaltung dem Ministerium die Möglichkeit bieten wird, eine Mittelpartei neu zu recrutiren, muß dahingestellt bleiben. Den Bericht über die Samstagssitzung tragen wir mit Anderem, was aus diesem Blatte wegbleiben muß, in einer Beilage nach.

Hr. Kolb hat sich endlich doch genöthigt gesehen, vor der öffentlichen Meinung in eigener Person einen zweiten Vertheidigungsversuch zu machen, nachdem der erste vor drei Wochen den wesentlichen Punkt der Anklage (Geld genommen zu haben für Reisen, die er nicht gemacht) mit Stillschweigen übergangen hatte. Diese zweite Erklärung ist weder so hochmüthig und sicher als die erste, noch ergeht sie sich wie diese in Schimpfereien auf die „Fortschreiter". Zu dieser ungewohnten Bescheidenheit ist allerdings Grund vorhanden; denn man höre, was Kolb in Betreff jenes wesentlichen Punktes vorzubringen weiß. Er sagt:

„Reisegebühren habe ich nie gefordert, sie wurden mir unverlangt zugesprochen, wie in diesem Blatte ganz richtig bemerkt: Als Accessorium zum Principale in Folge der .... Gesetzesbestimmung."

Das ist Alles, was in dem in mehr als einer Hinsicht merkwürdigen, drittehalb Spalten langen Actenstück bezüglich der Reisekostenentschädigung zur Sache enthalten ist; aber es ist zum Austrag der letzteren genug, denn es ist ein Schuldgeständniß: Hr. Kolb hat für Reisen, die er nicht gemacht hat, Geld genommen; ob er dieses Geld gefordert hat oder nicht, das ist ganz gleichgiltig, und zur vollständigen Klarstellung der Sachlage bleibt nur noch übrig, die Gesetzesbestimmung zu prüfen, welche er als Schild vorhält. Dieselbe ist im § 30 des Landtagswahlgesetzes enthalten und lautet:

„Den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten, welche nicht am Orte der Versammlung selbst wohnen, wird auf die Dauer der Versammlung eine Entschädigung in der Art gegeben, daß ihnen a) von dem zur Erscheinung bestimmten Tage bis zum Schluß der Versammlung, jedoch mit Einschluß des vorhergehenden und nachfolgenden Tages, eine Tagesgebühr von 5 Gulden; b) für Reisekosten eine Gebühr von 1 fl. für die Wegstunde verabfolgt werden solle."

Die Unterscheidung zwischen Principale und Accessorium ist also ein blauer Dunst, der vor dem Wortlaut der Gesetzesbestimmung verfliegt, und überhaupt nur in der Hoffnung gemacht worden sein konnte, das Publicum werde von dieser Gesetzesbestimmung keine wörtliche Kenntniß haben oder erhalten. Es handelt sich dem Wortlaut, wie dem Geiste nach um **zwei** vollständig von einander unabhängige Principale: Diäten als Entschädigung für **Abwesenheit vom Wohnort** und Gebühren als Entschädigung für **wirklich gemachte Reisen**. Kolb hat, von den Diäten für diesmal noch abgesehen, seinem eigenen Geständniß nach eine Entschädigung bezogen für Reisen, die er **nicht gemacht**; und wenn sein Kaiserslauterer Organ seinen Vertheidigungsversuch abdruckt mit der Ueberschrift: „Eine Erklärung unseres Ehrenmitbürgers Kolb auf die Ehrabschneiderei in der nationalliberalen Presse" — so wird jeder vernünftige und aufrichtige Mann darauf einfach erwidern, daß Kolb sein eigener Ehrabschneider ist .....

Die Zweite Kammer Hollands hat die von der Regierung vorgeschlagene Abschaffung der Todesstrafe am Freitag mit ansehnlicher Majorität genehmigt. **Die** könnens also ohne Köpfen machen.

In Wien eilen die Dinge ihrer Entscheidung zu. Mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes werden die renitenten Nationalitäten Cisleithaniens in die Lage versetzt, ihrem Willen einen praktischen Ausdruck zu geben. Werden sie alle an der Wahl eines neuen Reichstagshauses sich betheiligen — das ist die Frage, die das Haus Habsburg jetzt an das Schicksal stellt.

Die Rede, mit welcher Napoleon III. am Samstag die feierliche Verkündigung des Plebiscites vom 8. Mai entgegengenommen hat, findet der Leser im Pariser Artikel des vorliegenden Blattes; sie vermehrt die Zahl der liberalen Versprechen des Bonapartismus um ein Bedeutendes, kann aber auch die Herren Gebrüder Schwarz und Roth, wenn diese anders noch überzeugungsfähig sind, davon überzeugen, daß der Kaiser der Franzosen im Augenblicke an eine Action nach Außen weniger als je denkt.

Deutschland.

⁑ München, 22. Mai. Mit Beginn des nächsten Jahres ist in Bayern eine Ermäßigung der **Telegraphengebühren** in Aussicht genommen, so zwar, daß für das Telegramm bis zu 20 Worten ein Satz zu 14 kr. eingeführt werden soll.

*** Berlin**, 21. Mai. Im **Reichstag** sollte heute das **Strafgesetz** in dritte Berathung genommen werden; unter anderen Abänderungsanträgen lag einer von **Planck** vor, wonach die **Todesstrafe** in denjenigen Bundesstaaten, in welchen sie bereits gesetzlich abgeschafft ist, nicht wieder eingeführt werden solle. Vor dem Eintritt in die Debatte gab der Justizminister v. **Leonhardt** eine **Erklärung der verbündeten Regierungen** folgenden wesentlichen Inhaltes ab:

Die verbündeten Regierungen sind bei Prüfung der Beschlüsse zweiter Lesung nicht allein von einer juristischen Kritik ausgegangen, sondern vorzugsweise auch von der höheren Rücksicht auf das Zustandekommen eines hoch nationalen Werkes. Sie erkennen mit Dank, daß in einer Reihe der beschlossenen Aenderungen eine wesentliche Verbesserung des Entwurfes enthalten ist; bei einer anderen Reihe haben sie theilweise sehr erhebliche Bedenken schwinden lassen, und die Zahl derjenigen Beschlüsse, welche ich im Namen der Regierungen als **unannehmbar** bezeichnen muß, ist sehr gering. Dazu gehört die Beseitigung des preußischen Staatsgerichtshofes und die alternative Zulassung der Festungsstrafe neben der Zuchthausstrafe in den schwersten Fällen des Landesverrathes. Der dritte und wichtigste Punkt betrifft die **Todesstrafe**. Sie haben dieselbe im Princip beseitigt, und die Regierungen wollen auch hier ihr Entgegenkommen soweit bethätigen, daß sie die Todesstrafe für qualificirten Mord, für thätliche Beleidigung eines Bundesfürsten und im großen Umfang für Hochverrath ersten Grades fallen lassen und dieselbe nur beibehalten wollen bei Mord und dem gegen das Bundesoberhaupt und die Bundesfürsten gerichteten Mordversuch. Die Regierungen glauben hiernach, im Interesse der Förderung des großen Werkes Ihnen so weit entgegen gekommen zu sein, als dies thunlich war; ein Weiteres wäre zuviel verlangt.

Hierauf beantragte Graf **Schwerin** Aussetzung der Berathung, um einige Zeit zur Ueberlegung zu gewinnen. Nach kurzer Debatte, in die Hr. **Liebknecht** seine Ungezogenheiten warf, wurde die Vertagung auf Montag beschlossen.

Frankreich.

○ Paris, 21. Mai. Um 1 Uhr heute Mittag hat die **feierliche Sitzung im Louvre** stattgefunden. Das Ceremoniel war das herkömmliche. Nachdem der Kaiser im Ständesaal angekommen war und sich vor dem Thron aufgestellt hatte, erstieg der Präsident des Gesetzgebenden Körpers die Stufen des Thrones und erstattete in längerer Rede dem Staatsoberhaupte die officielle Mittheilung über das Gesammtresultat der plebiscitarischen Abstimmung. Der **Kaiser** setzte sich nieder, und nachdem die Versammelten ebenfalls Platz genommen, hielt er die nachstehende **Rede**:

M. HH.! Indem ich aus Ihren Händen das Resultat der allgemeinen Volksabstimmung vom 8. Mai entgegennehme, war mein erster Wunsch, meine Erkenntlichkeit der Nation auszudrücken, welche mir seit zweiundzwanzig Jahren zum vierten Mal ein sprechendes Zeugniß ihres Vertrauens gegeben hat.

Das allgemeine Stimmrecht, dessen Grundbedingungen sich ohne Aufhören erneuern, bewahrt nichtsdestoweniger in seiner Beweglichkeit einen consequenten Willen. Es hat zum Führer seine Tradition, die Sicherheit seiner Gefühle und die Treue seiner Sympathieen. Das Plebiscit hatte nur die Ratification einer Reform der Verfassung durch das Volk zum Gegenstand; aber in Mitten des Widerstreits der Meinungen und in der Leidenschaft des Kampfes hatte sich die Heftigkeit der Debatten bis aufs höchste gesteigert. Wir bedauern es nicht. Die Gegner unserer Staatseinrichtungen haben die Frage auf die Alternative: Revolution oder Kaiserreich zugespitzt.

Das Land hat sich zu Gunsten des Systems entschieden, welches die Ordnung und die Freiheit verbürgt. Heute findet sich das Kaiserreich befestigt auf seinen Grundlagen, es wird seine Stärke in seiner Mäßigung zeigen. Meine Regierung wird die Gesetze ohne Parteilichkeit wie ohne Schwäche ausführen lassen; sie wird nicht abweichen von der liberalen Linie, welche sie sich gezogen hat, indem sie Allen gleiches Recht gewährt. Sie wird alle Interessen schützen, ohne sich der abweichenden Stimmen und der feindlichen Umtriebe zu erinnern, aber sie wird auch verstehen, dem so energisch kund gethanen nationalen Willen Achtung zu verschaffen und denselben von jetzt ab über jeder Controverse zu halten.

Nachdem wir nunmehr die constitutionellen Fragen überwunden haben, welche die Ansichten der besten Geister spalten, brauchen wir kein anderes Endziel mehr zu suchen, als die ehrenwerthen Männer aller Parteien um die Verfassung zu schaaren, welche das Land sanctionirt hat; die Sicherheit zu befestigen; die Beruhigung der Leidenschaften herbeizuführen; die socialen Interessen vor der Berührung mit falschen Lehren zu bewahren und unter Zuziehung aller Verstandeskräfte die Mittel zu erforschen, durch welche die Größe und das Gedeihen Frankreichs vermehrt werden kann.

Wir haben ferner überall hin den Unterricht auszubreiten und zu verbessern; die Verwaltungsmaschinerie zu vereinfachen; die Thätigkeit vom Mittelpunkte des Landes, wo dieselbe überfluthet, auf die entlegeneren Theile, wo sie darniederliegt, fortzupflanzen; in unsere Gesetzbücher, welche Denkmäler sind, die durch die Zeitverhältnisse gerechtfertigten Verbesserungen einzuführen; die Productionskraft und den Reichthum des Landes zu vergrößern; den Ackerbau und die weitere Entfaltung der öffentlichen Arbeiten zu unterstützen und schließlich diesem stets gelösten und doch immer wieder von Neuem auftauchenden Problem unsere Kräfte zu weihen, nämlich die beste gleichmäßige Vertheilung der Lasten, welche auf den Steuerpflichtigen ruhen, ausfindig zu machen. Dies ist unser Programm; indem wir es verwirklichen, wird unsere Nation durch die freie Ausbreitung ihrer Hilfskräfte die Fortschritte der Civilisation immer weiter ausdehnen.

Ich danke Ihnen, meine Herren, für die kräftige Hilfe,

welche Sie mir bei dieser feierlichen Gelegenheit geleistet haben. Die bejahenden Stimmen, welche die in den Jahren 1848, 1851 und 1852 abgegebenen ratificiren, bestätigen auch Ihre Vollmachten und geben Ihnen wie mir neue Kraft, für das Wohl des Landes zu arbeiten.

Wir dürfen heute mehr denn je die Zukunft ohne die Befürchtung ins Auge fassen, daß sich dem fortschreitenden Gange eines Regimes, welches ein großes Volk in Mitten politischer Drangsale begründet und im Schooße des Friedens und der Freiheit befestigt hat, in Wirklichkeit Hindernisse in den Weg stellen könnten.

Diese Rede wurde an mehreren Stellen von Beifallsbezeugungen unterbrochen, namentlich da, wo sie sagt, die kaiserliche Regierung werde nicht von der liberalen Linie abweichen, und da, wo sie versichert, der Nationalwille solle geachtet und über jeder Controverse gehalten werden. Die öffentlichen Gebäude werden heute illuminirt; jedoch haben wir an keinem Privathause irgend eine Vorbereitung zu festlicher Beleuchtung bemerkt. An der Börse trat nach Bekanntwerden der Rede ein kleiner Rückgang ein, weil man in dieser eine Bestätigung des Gerüchtes finden will, daß die Grundsteuer vermindert und der dadurch entstehende Ausfall durch eine Steuer auf das bewegliche Eigenthum, also auch auf die Börsenwerthe, gedeckt werden soll.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 20. Mai. In Fortsetzung der in der Abgeordnetenkammer gestern abgebrochenen Debatte über den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe will heute der Abg. Herz mit mehr Ernst als Günster, mit weniger Leidenschaft als Dr. Sepp sprechen, denn er sei nicht so empfindlich, wie die Herren, welche, als neulich der Einfluß des Protestantismus auf den Fortschritt der Wissenschaft besprochen wurde, ergrimmt den Saal verließen, was jedenfalls „frauenzimmerlicher“ gewesen sei, als der Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe. Wenn schon ein gebildeter Mann, ehemaliger Professor, durch die bloße Erinnerung an einen Vermögensverlust, den er durch ein vermeintliches (Sepp: nicht vermeintlich) oder wirkliches Unrecht erlitten, so in Leidenschaft gerathen könne, daß er über einen ganzen Stand in ungerechtfertigter Weise den Stab breche, so könne man schließen, wie leicht der Ungebildete in der Leidenschaft zu einem todeswürdigen Verbrechen sich könne hinreißen lassen. Früher wie jetzt hätten die Richter nach Gesetzen geurtheilt, härtere Urtheile seien also durch strengere Gesetze bedingt. Die vorliegende Frage sei keine Frage der Politik, keine der Partei, sondern eine Frage der Menschlichkeit und Sittlichkeit, die immer wiederkehren werde, bis sie durchgedrungen sei. Als vor drei Jahren die Discussion über dieselbe mit einer schweren Niederlage des damaligen Justizministers, dem er Sepp's Lob von Herzen gönne, geendet habe, da habe man gehofft, diese Strafe werde nicht lange mehr bestehen. Referent wolle sie durch die Volksstimme rechtfertigen. Aber der Zorn über die That weiche bald dem Mitleid mit dem Thäter, wenn das Volk dessen Laufbahn, die ihn zum Verbrechen führte, kennen lerne, und man frage sich dann selbst: was wäre unter solchen Umständen aus Dir geworden? Der Satz „Volksstimme Gottesstimme“ sei eben so wahr, als falsch, wie der Satz, daß Mehrheit Unsinn sei, und der Verstand stets nur bei Wenigen. Ihr stehe entgegen die Stimme der Wissenschaft, der Volksvertretung, der Geschichte, die zeige, daß die Todesstrafe jedes Jahr in irgend einem Lande abgeschafft, ihre Anwendung immer mehr beschränkt werde. Wie könne man die Todesstrafe als Forderung der Gerechtigkeit hinstellen, wenn unter 29 Todesurtheilen eins vollstreckt werde? Man scheue sich eben, dem Volke solche Beispiele brutaler Gewalt, die nicht abschrecken, sondern verwildern, vorzuführen und habe deshalb den Vollzug in abgeschlossene Räume verlegt. Wäre sie nicht entbehrlich, würde der Vollzug nicht Ausnahme sein, und mit Recht frage man, warum gerade der eine unter 29? Die Abschreckungstheorie sei ein überwundener Standpunkt; nicht das Schaffot, sondern der Erfolg der That ständen am Schlusse der Gedankenreihe des Verbrechers, der das Verbrechen begehe, in der Hoffnung unentdeckt zu bleiben. Die Strafe sei dem Geiste des Christenthums nicht angemessen. Die Bibel sage auch: Liebet Euch untereinander! Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Kein Verfahren, kein Gesetzbuch schütze vor Irrthum, vor unrichtiger Entscheidung. Aber bei jeder anderen Strafe sei eine Remedur denkbar, nur diese sei irreparabel. Wenn der Mord die höchste Strafe verdiene, so mache man lebenslängliche Freiheitsstrafe zur höchsten! Der Forderung, daß die Strafe gleiche Wirkung auf die Bestraften habe, werde durch die Freiheits-, nicht durch die Todesstrafe entsprochen, die den einen leicht, den anderen hart treffe, deren Wirkung von dem religiösen Standpunkt, der körperlichen und geistigen Constitution abhänge, in der der eine Vernichtung, der andere Erlösung erblicke. Die Vollziehung sei ein Gewaltact, der Scharfrichter stets ein Gegenstand der Verachtung. Schon 866 habe Papst Nikolaus den Bescheid ertheilt, die Todesstrafe sei des Christen unwürdig. Dem Beispiele des Norddeutschen Reichstags solle die bayerische Kammer folgen, der er zurufe: seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!

In anerkennenswerth ruhiger und würdiger Weise erklärt sich Pfarrer Triller als Anhänger der Todesstrafe, indem er das Recht über Leben und Tod als untrennbar von dem Begriffe der Souveränität, als unantastbares Recht der Krone betrachtet, das durch Aufhebung der Todesstrafe den Souveränen abgesprochen werde. So lange Wissen und Glauben nicht zwiespältig gewesen seien, habe die Philosophie es anerkannt als Forderung der Gerechtigkeit, daß dem höchsten Verbrechen, der Beraubung des Lebens, die höchste Strafe, der Tod, gebühre! Erst seit die Vernunft vom Glauben sich emancipirt habe, sei das richtige Verständniß vom Staatsrechte überhaupt und von der Todesstrafe insbesondere verloren gegangen. Der Rationalismus habe den Fürsten das Gottesgnadenthum wegdecretirt, um dem Volke die Souveränität zu vindiciren. Deshalb sei immer in aufgeregter Zeit die Forderung der Abschaffung der Todesstrafe hauptsächlich zu Gunsten politischer Verbrecher erhoben worden. Er gebe zu, daß lebenslänglicher Verlust der Freiheit, in Verbindung mit der Infamie, die bitterste Strafe sei. Zweck und Aufgabe der Strafe aber sei die Sühne, die Besserung nur Nebenzweck, zu letzterem fehle dem Staate das Zeug. Die Richtung des Willens auf das Gute werde nicht im Gefängniß erreicht. Die Verbesserung des Gefängnißwesens sei eine nöthigere Aufgabe, als die Abschaffung der Todesstrafe, für die er wenigstens so lange nicht stimmen könne, bis jene Aufgabe erreicht sei, zu welchem Zwecke er sich Anträge beim Budget über Gefängnißwesen vorbehält.

Staatsanwalt Wülfert spricht sein Bedauern aus, daß einem Mann von der muthmaßlichen Erziehung, gesellschaftlichen Stellung und wissenschaftlichen Bildung Dr. Sepp's aller Sinn für Gerechtigkeit so abhanden gekommen sei, daß er sich zu Beschuldigungen gegen ein ganzen Stand habe hinreißen lassen, wie die, daß die Juristen die Bauern im Bauernkriege abgeschlachtet hätten. Bekanntlich hätten das die Landesherren, die Bischöfe, Grafen und Ritter gethan. Er als Vertreter der Gesetze dürfe hier kein Votum abgeben gegen ein bestehendes Gesetz, ohne es zu begründen, obwohl ihm nur eine Nachlese bleibe in einer Frage, die seit langem die edelsten Geister beschäftigt habe. Es sei das aber eine Rechtsfrage, keine theologische; die Todesstrafe sei nicht göttliches Gebot. Daß man einen stößigen Ochsen mit Steinen todtwerfe, sei auch im alten Testamente vorgesehen, Dr. Sepp lasse das freilich wohl im landwirthschaftlichen Interesse nicht gelten. Es solle überhaupt Alles nicht gelten im alten Testamente, nur die Todesstrafe. Er weist nach, daß das dort gelehrte Vergeltungsrecht, jus talionis, für eine andere Zeit mit anderer Cultur bemessen war, daß auch im neuen Testamente positive Rechtsbestimmungen gar nicht gegeben werden wollten, daß unter Schwert nur die obrigkeitliche Autorität verstanden, und durch eine Anzahl von Bibelstellen erwiesen sei, daß die Todesstrafe dem Christenthume widersprechend sei. In den ersten Jahrhunderten seien die Christen auch gegen die Todesstrafe gewesen und erst mit der Verbindung der Kirche mit dem Staate haben sie dieselbe geduldet; daß sie aber dieselbe nicht gewollt, zeigen das Asylrecht, die Bußen. Wie ein positiv Gläubiger einen Verbrecher, der Reue fühlt, tödten, einem, der nicht bereut, die Gelegenheit zur Besserung abschneiden könne, begreife er nicht. Das Volksbewußtsein wolle nur Strafe; es frage sich, ob diese bis zur Vernichtung gehen dürfe. Die Abneigung gegen das Amt des Scharfrichters habe nicht immer bestanden; im Mittelalter hätten angesehene Männer, hier der jüngste Bürger, dort der jüngste Rathsherr, hier ein Laienbruder, dort ein Mönch als solche fungiren müssen. Damals habe man nicht das Gefühl gehabt, daß Menschenblut, selbst unter dem Scheine des Rechts vergossen, beflecke. Aber die Volksstimme sei wandelbar. Dem Mörder Eppstein, den es habe bei seiner Verhaftung zerreißen wollen, habe es bei der Fahrt zum Schaffot Blumen zugeworfen. Ihm habe, als er das erste Todesurtheil beantragte, das Herz gebebt, die Zunge gezittert. Daher die vielen Freisprechungen, die Ausbeutung der mildernden Umstände, wo es sich um eine Todesstrafe handle. Gerade in Illinois, das Sepp gestern angezogen, sei dies der Fall gewesen und das Volk denke nicht daran, zum Lynchgesetz zu greifen, wie denn die Todesstrafe in Wisconsin, Michigan, Rhode Island bereits abgeschafft sei. Redner sei auf Grund seiner rechtsphilosophischen Studien dagegen. Der Mißbrauch der sittlichen Freiheit sei durch Entziehung der Freiheit, nicht durch Vernichtung zu strafen. Bei der Körperverletzung habe man das Vergeltungsrecht längst aufgegeben, warum nicht bei Mord. Ein Princip müsse überall gelten. Nicht die Sühne sei Zweck der Strafe, sondern die Geltung der Rechtsordnung. Sühne sei etwas Inneres, das wir dem Verbrecher überlassen müßten, das der Staat nicht erzwingen könne. Der Mensch könne gar nicht gerecht sein, weil er nicht alle Umstände überblicke. Sei es gerecht, daß hier eine Seite des Hauses die andere Ultramontane, diese jene Freimaurer heißen? Weil wir aber nicht gerecht sein können, darum keine Todesstrafe, die ein nicht ins Strafsystem passendes Extrem sei, da sie einen Sprung mache. Redner erinnert an die Verjährung, die den hartgesottenen Verbrecher nach 20 Jahren von der Strafe befreie. Und wir sollten den, der, von Gewissensbissen gepeinigt, sich selbst angiebt, den Kopf abschlagen? Sei etwa das Zuchthaus keine Strafe? Die Abschreckungstheorie sei gänzlich falsch, Furcht sei kein sittliches Motiv. Aber die öffentliche Hinrichtung schrecke nicht ab, sondern entsittliche und verwildere. Auf ihn habe die erste Hinrichtung, die er sah, den Eindruck roher Gewalt gegen einen wehrlosen Menschen gemacht. Die Zustände im Volke seien nicht so, daß man sie nicht entbehren könne. Gute Polizei, Rechtssinn, gute Erziehung würde sie unnöthig machen. Daß 24 Geistliche im Hause säßen, beweise den großen Einfluß, den sie aufs Volk hätten. Benützen Sie diesen Einfluß auf dasselbe. Es ist nicht so, wie es sein sollte, und daß er das einmal öffentlich gesagt, habe man ihm sehr übel genommen. Es sei roh und ungebildet, aber nicht bösartig. Die Capitalverbrechen hätten nicht zugenommen. Die Todesstrafe sei überflüssig, weil auch ohne sie die Rechtsordnung aufrecht erhalten werden könne, wie bewiesen sei dadurch, daß von 41 Todesurtheilen nur 3 vollzogen worden seien. Was hätte es geschadet, wenn man auch diese drei armen Teufel hätte leben lassen? „Sie heißen sich Patrioten, ich bin es auch, obgleich ich kein Vergnügen daran finde, das Land vor dem Auslande herabzusetzen. Aber mein bayerischer Stolz empört sich gegen das Zugeständniß, daß wir zurück sein sollen gegen Wallachen, Russen, Slovaken und Croaten, die alle man von der Todesstrafe befreien will.“ Wir urtheilten als schwache Menschen und strafen, als ob wir unfehlbar wären. Daß wir es nicht seien, sei durch zahlreiche Fälle irrthümlicher Verurtheilungen erwiesen, deren Redner eine Zahl aus neuerer Zeit aufführt. Man solle aber lieber 100 Schuldige laufen lassen, als einen Unschuldigen morden. Er wälzt die Verantwortlichkeit für einen Justizmord auf den Gesetzgeber ab. Es sei gut, daß eine Idee hier besprochen werde, die zum Siege führen müsse, wenn man auch 1000jährige Einrichtungen nicht übers Knie brechen könne. Möge heute die Entscheidung fallen, wie sie wolle, der Schluß werde die Abschaffung der Todesstrafe sein und er wünsche, daß die Gegner sich nicht verwundert fragen möchten: wie konnten wir dagegen sein?

Dr. Sepp berichtigt, er habe nicht gegen einen einzelnen Staatsanwalt, sondern gegen das Institut sich ausgesprochen, und spricht sich über seine Stellung zum alten Testamente aus.

Dr. Westermayer erklärt in Bezug auf einen Artikel der „Allg. Ztg.“ über die Criminalstatistik Bayerns in den Provinzen, wo die Geistlichen den größten Einfluß hätten, und auf eine Karte, die die Wahl der patriotischen Mitglieder des Hauses mit dieser Criminalstatistik in Zusammenhang bringt, zur Beseitigung der Rohheit nichts beitragen zu können, wenn diese Anschauung officiell sei.

Minister v. Lutz erklärt nur die Criminalstatistik der Oberstaatsanwälte für officiell; zur „Allg. Ztg.“ habe das Justizministerium keine Beziehungen.

Dr. Ruland erklärt sich, da er nicht zum norddeutschen, sondern zum süddeutschen Klerus gehöre, wie sonst früher, für Beibehaltung der Todesstrafe, weil der Einzelne nicht höher gestellt werden dürfe, als das Ganze, und die Obrigkeit Gott vertrete und an dessen Stelle Gerechtigkeit sowohl als Gnade zu üben habe. Ob die Hand, die das Schwert führe, dieselbe gebraucht oder nicht, gehe ihn nichts an, er wolle nur das Princip festhalten, das mit dem ewigen Recht des Glaubens und der Majestät der Krone verknüpft sei, und nicht in seinem Alter das, was er sein Leben lang geglaubt und gelehrt habe, durch seine Abstimmung Lügen strafen.

Professor Marquardsen verlangt, daß die bayerische Volksvertretung, wenn die vorliegende Frage auch nicht durch Bayern zur Lösung gelangen könne, doch zu dieser beitrage. Schon einmal habe sich dieselbe mit einer Mehrheit, wie sie für Abänderung der Grundgesetze verlangt sei, für Abschaffung der Todesstrafe erklärt; darauf habe man Rücksicht zu nehmen, wenn auch der Widerstand der anderen Kammer den Erfolg vereitelt habe. Der Justizminister sei damals nicht als principieller Gegner aufgetreten, sondern habe die Abschaffung für eine Frage der Zeit erklärt und auf das Vorangehen der größten Culturstaaten warten wollen. Seitdem sei die Waagschale für die Abschaffung schwerer geworden und Bayern, das in anderen Dingen nicht gewartet habe und im Strafrecht England weit voraus sei, werde nicht der letzte sein wollen. Redner weist auf das Vorgehen in den anderen deutschen Staaten, Sachsen voran, und zuletzt auf die Abstimmung des Norddeutschen Reichstages hin, dessen bürgerliche Elemente sich mit immenser Mehrheit für Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. Diese vertreten das Volksbewußtsein, das in Deutschland bereits seinen Ausdruck gefunden habe, und für das auch die bayerische Kammer Zeugniß ablegen wolle.

Abg. Rothhaas stellt und begründet den

Antrag auf Schluß der Debatte, da über die vorliegende Frage doch jeder sich seine Meinung bereits gebildet habe und noch viele Fragen zu entscheiden seien. Präsident Weis theilt die Namen der 22 noch eingeschriebenen Redner mit. Abg. Hohenadel ist gegen den Schluß, weil er den immer maßloseren Angriffen außer dem Hause stehenden Männer und Stände gegenüber, wie wir sie von Dr. Pfahler und Dr. Sepp gehört hätten, nicht mehr schweigen könne. Er berichtigt zugleich, Sepp habe allerdings nicht blos gegen das Institut der Staatsanwaltschaft, sondern auch gegen die Art der Handhabung desselben gesprochen.

Der Schluß wird mit großer Mehrheit angenommen. Nach einer thatsächlichen Berichtigung des Dr. Frankenburger gegen Sepp, dem jener das Verständniß des alten Testaments abspricht, weil er es für eine Quelle der Blutrache erklärt und in Zusammenhang mit der Inquisition gebracht habe, schließt die Sitzung. Präsident Weis theilt noch die Verlängerung des Landtags bis 30. Juni und die Mandatsniederlegung von Abgg. Dr. Lucas und Bucher mit „aus dringlichen persönlichen Verhältnissen". Nächste Sitzung morgen.

* Der fünfte Ausschuß der Abgeordneten hat zum Referenten über die Beschwerde der weltlichen Mitglieder des Presbyteriums zu Biesterschied wegen Verletzung der Rechte der dortigen protestantischen Gemeinde den Abg. Louis gewählt.

Die neue Gerichtsvollzieher-Ordnung
vom 15. Mai 1870.

(Fortsetzung.)

Art. 11. Die Gerichtsvollzieheracte müssen correct und leserlich geschrieben sein. Einschaltungen zwischen den Zeilen, Ueberschreibungen im Contexte, sowie Radirungen sind untersagt. Etwa nöthige Durchstreichungen müssen in der Art geschehen, daß das Durchstrichene noch leserlich bleibt. Die Zahl der durchstrichenen Worte ist am Rande oder am Schlusse zu bemerken. Abänderungen oder Zusätze, welche am Rande oder erst nach der Unterschrift am Schlusse gemacht werden, sind besonders zu unterzeichnen. Namen sind ganz auszuschreiben. Zahlen sind mit Buchstaben zu schreiben. Jedoch sind Haus- und Katasternummern, sowie die bei Anführung von Gesetzes- oder Verordnungsbestimmungen vorkommenden Zahlen mit Ziffern zu schreiben. In Versteigerungsprotokollen sind die Einzelnangebote und dergleichen mit Ziffern, die Schlußresultate mit Buchstaben zu schreiben. Der Gebrauch der Bleischrift ist untersagt.

Art. 12. Der Gerichtsvollzieher darf seine Dienste ohne genügenden Grund nicht verweigern.

Art. 13. Der Gerichtsvollzieher hat sein Amt persönlich auszuüben. Doch ist er im Falle einer Krankheit oder Abwesenheit befugt, auf die Dauer von zwei Monaten mit Genehmigung des Bezirksgerichtes, bei längerer Dauer mit Genehmigung des Staatsministers der Justiz einen nach Artikel 2 beeidigten Gehilfen als Verweser aufzustellen, welcher den nach Art. 8 vorgeschriebenen Eid zu leisten hat. Während der Dauer der Verweisung ist dem Gerichtsvollzieher selbst jede Amtsverrichtung untersagt. Der Gerichtsvollzieher haftet mit seinem Vermögen für die gegen den Verweser verhängten Geldstrafen und demselben obliegenden Entschädigungen.

Art. 14. Wird an einem Orte, an dem nur ein Gerichtsvollzieher seinen Wohnsitz hat, eine Gerichtsvollzieherstelle erledigt, so kann das Bezirksgericht für die Dauer der Erledigung einen Verweser aufstellen. Gleiche Befugniß steht dem Bezirksgerichte im Falle des Bedürfnisses dann zu, wenn für einen Gerichtsvollzieher bei länger andauernder Krankheit oder Abwesenheit ein Verweser nicht aufgestellt ist. Solche Verwesung darf jedoch nicht über zwei Monate dauern. Daß der Verweser die Prüfung zum Gerichtsvollzieher bestanden habe, wird in den Fällen der Absätze 1 und 2 nicht erfordert.

Art. 15. Das Staatsministerium der Justiz, sowie das Bezirksstrafgericht können die in Artikel 14 bezeichneten Verweser jederzeit ihrer Stelle entheben.

Art. 16. Befindet sich an einem Orte nur der Sitz eines Gerichtes, so hat, wenn auch nur ein Gerichtsvollzieher an diesem Orte seinen Wohnsitz hat, dieser den Sitzungsdienst zu versehen. Haben im vorausgesetzten Falle mehrere Gerichtsvollzieher ihren Wohnsitz am betreffenden Orte, so so haben diese den Sitzungsdienst abwechselnd nach Maßgabe der Bestimmungen des Gerichtsvorstandes zu besorgen. Befinden sich an einem Orte mehrere Gerichte, so haben die an diesem Orte wohnenden Gerichtsvollzieher den Sitzungsdienst nach der von dem Vorstande des höheren Gerichtes im Einvernehmen mit sämmtlichen Gerichtsvorständen getroffenen Bestimmung zu besorgen.

Art. 17. In den Fällen der Absätze 1 und 3 des Artikels 16 können sich die Gerichtsvollzieher mit Genehmigung des einschlägigen Gerichtsvorstandes in Besorgung des Sitzungsdienstes durch hierfür beeidigte Gehilfen vertreten lassen. (Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

*** **Berlin,** 22 Mai. Graf Bismarck ist gestern Abend von Varzin hier eingetroffen.

*** **Wien,** 22. Mai. Die amtliche Zeitung bringt zwei kaiserliche Patente, durch welche das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes und alle Provinziallandtage aufgelöst und Neuwahlen für diese Körperschaften angeordnet werden.

*** **Haag,** 21. Mai. Die Zweite Kammer hat gestern den Gesetzentwurf über Aufhebung der Todesstrafe mit 48 gegen 30 Stimmen angenommen.

*** **Lissabon,** 20. Mai. Der Herzog von Loulé weigerte sich, die Ernennung des Herzogs von Saldanha zum Conseilpräsidenten gegenzuzeichnen, da dieselbe nicht auf der freien Entschließung des Königs beruhe. Saldanha bot in Folge dessen seine Entlassung an, welche der König jedoch mit der Versicherung, daß Saldanha sein ganzes Vertrauen besitze, abgelehnt hat. Gestern waren die Truppen unter den Waffen, aber in der Hauptstadt wie in den Provinzen herrschte vollständige Ruhe.

*** **Lissabon,** 20. Mai. Saldanha hat noch kein Cabinet zu Stande gebracht. Es heißt, daß nach der Bildung eines solchen die Cortes aufgelöst werden. Die hauptsächlichsten Städte des Königreiches senden telegraphisch ihre Zustimmung zur Militärrevolution ein. Ueberall herrscht Ruhe.

*** **Rom,** 20. Mai. Gestern haben die Berathungen des Concils über die constitutio de primatu begonnen. Es sprachen Seitens der Opposition die Bischöfe von Dijon, Veszprim, St. Gallen und Rottenburg. Cardinal Schwarzenberg ist ebenfalls als Redner gegen die constitutio vorgemerkt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167¼	Neueste Loose v. 1864	64¾
Mainz-Ludwigshafen	134	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	218	Silberrente	57
Nadbahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96
Altenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128⅝
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120⅛
4% fl. 250 Loose v. 1854	73	Oesterr. Credit-Actien	150
fl. 100 Credit-Loose	88	4% bayer. Prämien-Anl.	105⅛
Loose von 1860	78⅜	4% bad. Prämien-Anl.	101⅛

Berlin, 22. Mai. (Schlußcourse.) Creditactien 151⅛. 1860er Loose 78⅛. Staatsbahn 216⅞. Lombarden 104⅛. Italiener 57⅛. 1882r Amerikaner 96⅛. Rheinische 112. Köln-Mindener 129¾. Türken 40⅛. Russische Prämienanleihe von 1864 113¼. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 22. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 264. Staatsbahn 383¾. Lombarden 183⅞. Fest, aber still.

Wien, 21 Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60	90	1860r Loose	96	—
Silberrente, Jan.-Juli	69	80	1864r Loose	118	80
Bank-Actien	721	—	fl. 100 Credit-Loose	161	50
Credit-Actien	254	90	Oesterr.-franz. Staatsb.	400	—
fl. 250 Loose v. 1839	211	50	Elisabethb. (westlich)	200	50
4% fl. 250 Loose v. 1854	90	10	Böhm. Westb.-Actien	240	50

Wien, 22 Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 256. 10. 1860r Loose 96. 10. 1864r Loose 118. 80. Lombarden 192. —. Papierrente 60. 25. Napoleons 9. 87. Francobankactien 120. —. Galizier 232. 75. Anglobank 325. 25. Fest, wenig Geschäft.

Hamburg, 21. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	222½	Staatsbahn-Actien	892
1860r Loose	77¼	6% Amerik. v. 1882	90⅛
Silberrente	56⅛		

Amsterdam, 21. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	55⅛
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55⅛
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114

Paris, 21. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 95	Credit-mobilier	250 —
3%	74 85	Creditactien v. Vereine	400 —
1882r Amerikaner	101⅛	Oest.-franz. Stb.-Act.	817 50

New-York, 21. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	—	Baumwolle	23
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅛	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	112⅛	Petroleum (Philadel.)	27⅛

Berlin, 21 Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 60⅛, per Juni-Juli 60¼, Oel per Mai 15¼, per Septb.-October 13⅞. Spiritus per Mai 16, per Juli-August 16⅞.

Köln, 21. Mai. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7¼ Thlr., per Mai 6 Thlr. 19 Sgr., per Juni 6 Thlr. 22 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 25 Sgr., per Mai 6 Thlr. 12½ Sgr., per November 5 Thlr. 18 Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges 15⅞ Thlr., per Mai 15⅛ Thlr., per October 14⅛ Thlr. Leinöl, 12¼ Thlr.

Hamburg, 21. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 119 Br., 115½ G., per Juni Juli 127pfdgr. 119 Br. 115½ G. Roggen per Mai Juni 5000 Pfund brutto 86 Br., 85 G., per Juni Juli 86 Br., 85 G. Rüböl loco 31⅛, per October 31⅛. Spiritus loco 21¼, per Juni-Juli 21⅛. Kaffee ruhig.

Paris, 21. Mai. Rüböl per Mai 127. 58., per Juli August 114 75. Mehl per Mai 60. 25, per Juli-August 61. 25. Spiritus per Mai 65 50. Zucker 37. 50.

Amsterdam, 21. Mai. Weizen und Roggen loco unverändert, per Mai 194, per Juli 196½, per October 197½.

Antwerpen, 21. Mai. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loco 51 b., per Mai 51½ B., per September-December 56 B.

München, 21. Mai. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2231 Schäffel Weizen zu 19 fl. 24 kr., 1601 Schäffel Korn zu 12 fl. 6 kr., 470 Schäffel Gerste zu 12 fl. 21 kr. und 1381 Schäffel Haber zu 8 fl. 33 kr. Zusammen 5583 Schäffel.

— **New-York,** 19. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Bremen", Capt. G. Leist, welches am 5. Mai von Bremen abgegangen ist, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Theater in Mannheim.

Montag, 23. Mai. Zum ersten Male: „Die heirathslustige Firma." Schwank in 3 Acten von Gustav Hecker. Vorher: „Adelaide." Genrebild mit Gesang in 1 Act von Hugo Müller. Anfang halb 7 Uhr.

Repertoire vom 25.—30. Mai. Mittwoch, 25. Mai: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind" (Rappelkopf — Hr. Müller). — Donnerstag, 26. Mai (zum Besten des Hoftheater-Pensionsfonds): „Der Troubadour" (Graf v. Luna — Hr. Betz). — Sonntag, 29. Mai: „Undine." — Montag, 30. Mai: „Eine Tasse Thee"; „Der Winkelschreiber."

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stas.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Weiter empfangen von den Herren Lehrern Cronauer in Albersweiler Ertrag eines Concertes 18 fl. 19 kr., Liederich zu Frankenthal Collecte daselbst 566 fl., und von Hrn. Resplandin in Edenkoben 3 fl. 45 kr. Herzlichen Dank!

N. Thirolf.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 23. Mai, Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Todes-Anzeige.

[2729] Tiefgebeugt vom Schmerze bringen wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß uns unser lieber Sohn und Bruder

Peter Christ,

Zögling der Lateinschule in Speyer,

14 Jahre alt, gestern Nachmittag 5 Uhr durch Ertrinken beim Baden in einem Weiher, unweit Böhl, entrissen worden ist.

Um stilles Beileid bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Peter Christ, Vater,
Anna Maria Christ, geb. Bummel, Mutter,
Johannes Christ und
Adam Christ, Brüder.

Böhl, den 23. Mai 1870.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 1 Uhr statt.

Mühlen-Verkauf.

[2444] **Montag den 20. Juni 1870**, Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem das. Notar Herrn Piche, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden.

Die **Obermühle**, bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägmühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn Martin Boell, geschätzt zu 70,000 Fcs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Bienen-Versteigerung.

[2721] **Dienstag den 31. Mai** Nachmittags, des Vormittags um 9 Uhr, zu Vogelbach, läßt **Elisabetha Vogelgesang** in ihrer Wohnung allda 18 Stücke Italiener Bienen auf Credit versteigern.

Landstuhl, den 21. Mai 1870.

Der k. Notär,
Roedel.

Herstellung von Gemeindearbeiten.

[2695] **Samstag den 28. Mai lauf. Jrs.**, um 10 Uhr des Morgens, werden durch das Bürgermeisteramt dahier nachbenannte Gemeindearbeiten öffentlich im Minder versteigert:

I. Herstellung eines Pumpbrunnens in der Klinggasse dahier.

		fl.	kr.
a.	Die Maurer- und Steinhauerarbeiten sind veranschlagt zu	215	7
b.	Für Lieferung des aufzieren Pumpwerkes und sonstige Schlosserarbeit am Pumpenwerk	87	17

II. Vergrößerung der Oekonomiegebäude am neuen Schulhause.

		fl.	kr.
a.	Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt zu	587	—
b.	Zimmermannsarbeit, veranschlagt zu	241	—
c.	Schlosserarbeit, veranschlagt zu	39	—

Otterstadt, den 16. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Neubauer.

Erledigte Hebammenstelle zu Ködersheim bei Dürkheim.

[2477] Die Hebammenstelle ist erledigt und soll nur im Provisorium auf 1 Jahr wieder besetzt werden, da voraussichtlich eine Person aus hiesiger Gemeinde nach 1 Jahr damit betraut werden soll.

Der Gehalt aus der Gemeindekasse beträgt jährlich 30 fl. Taxe der Geburten per Jahr durchschnittlich . Bewerbungstermin 10 Tage. Lustragende mögen sich unter Beilegung der nöthigen Zeugnisse bei unterfertigtem Amte melden.

Ködersheim, den 16. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Grundhöfer.

Bad Soden bei Aschaffenburg.

[2315] Jod-bromhaltige Kochsalzquellen. Eröffnung der Cur am 20. Mai.

Nach Australien u. Brasilien

finden allmonatlich Expeditionen statt und sind Anfragen über Preise und Bedingungen an unsere General-Agentur für Bayern, Herrn **M. S. Bussieli** in **Aschaffenburg**, portofrei zu richten, welcher nähere Auskunft bereitwilligst ertheilen wird.

Gustav Böhme & Co.
in **Hamburg**,
conceff. Schiffsexpedienten.

Norddeutsche Paquet-Beförderungs-Gesellschaft Vallette, Reinecke, Randel & Comp.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Grund-Capital 500,000 Thaler.

[2706] Die Norddeutsche Paquet-Beförderungs-Gesellschaft übernimmt die Beförderung von Paqueten ꝛc. aller Art (Geldsendungen vorläufig ausgenommen), mit und ohne Werthdeclaration und Nachnahme nach allen Orten Deutschlands und des Auslandes.

Die Portosätze für Paquete ohne Werthdeclaration und ohne Nachnahme sind im internen Verkehr bis zum Gewicht von 50 Pfund durchschnittlich um 25% und bei Gewichten über 50 Pfund um 50% niedriger als diejenigen der Post; für Sendungen mit Werthdeclaration und Nachnahme beträgt die Assecuranzprämie und resp. die Nachnahme-Provision nur die Hälfte der Postsätze; für Versender von Bedeutung, die ihre sämmtlichen Paquet- ꝛc. Versendungen durch die Gesellschaft bewerkstelligen, können noch besondere Begünstigungen eingeräumt werden.

Die Gesellschaft gewährt in Verlustfällen dieselbe Entschädigung wie die Post. Ueber jedes Paquet, auch ohne Werthdeclaration wird ein Einlieferungsschein verabfolgt.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft wird man die unterzeichneten Stellen stets gerne bereit finden.

Ludwigshafen a/Rh., 23. April 1870.

Die Subdirection für Bayern und Württemberg:
S. Lederle,

sowie:

die Generalagenturen:

Kaiserslautern Herr **C. Heuker.**	**Neustadt** Herr **C. Helfferich.**
Speyer Herr **C. Sommer.**	**Pirmasens** Herr **A. Schneider.**

Die Hauptagenturen:

Bergzabern Herr **Friedr. Zieger.**	**Germersheim** Herr **J. Ehlinger.**
Landau Herr **C. Roth.**	**Zweibrücken** Herr **Friedr. Frank.**
Bliesкastel Herr **L. Wies.**	**Edenkoben** Herr **Ph. Grünewald jr.**

Gebrauchte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

und **Nebengeleisen** empfiehlt die Eisenhandlung von

Aberle & Friedmann, Mannheim,
Kirchenstraße F 2 Nr. 7, nächst dem Speisemarkt.

[2587]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

[221] heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Weiße Gesundheits-Senfkörner von Didier.

Die seit langer Zeit angestellten gründlichsten ärztlichen Beobachtungen haben die Eigenschaften der weißen Gesundheits-Senfkörner deutlich nachgewiesen, auch hat Herr Didier die schönsten Zeugnisse von Personen erhalten, die das glücklichste Resultat durch den Gebrauch derselben erzielt haben. Nicht durch rasches Hinunterstürzen der Dosen in einer gegebenen Zeit wird vollständiger Erfolg gesichert, sondern durch regelmäßig fortgesetzten Gebrauch, es ist daher leicht erklärlich, daß dieses so werthvolle Mittel, dessen Gebrauch mit so wenig Kosten verknüpft ist, seit beinahe einem halben Jahrhundert einen beispiellosen Erfolg erhalten hat.

Um vor Nachahmungen gesichert zu sein, wolle man nur solche Pakete verlangen, die mit nebenstehendem Stempel versehen sind. — Prospecte gratis in unseren Niederlagen.

Niederlage in Augsburg bei Hrn. **Joh. Kießling**, Droguist in der Karolinenstraße; in München bei **Ludwig Huber**, Spezereihandlung; in Nürnberg bei **Kaspar Zirk**; in Speyer bei **Geschwister Becker**; in Würzburg bei **Joh. Schaeflin.** [2431]

Elastische Drahtmatratzen

werden in bekannter Güte unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit und sich immer gleich bleibenden Elasticität bei mir fortwährend angefertigt und in kürzester Zeit zu billigsten Preisen geliefert.

Bei Bestellungen beliebe man die Länge und Breite der Bettstelle anzugeben.

G. Hitschler,
Siebwaarengeschäft & Drahtweberei in Landau.

[2608]

Nächste

Ziehung am 10. Juni:

Jährlich 4 Ziehungen mit Gewinnen von

Frcs. 100,000, 40,000 20,000, 10,000 ꝛc. ꝛc.

bis herab zu Frcs. **10**, welch' letzteren Preis jedes Loos im Verlaufe der Ziehungen **mindestens** erhalten muß.

Mailänder Loose p. St. fl. 4. 40 kr.

(10 Stück für fl. 41).

Rückkauf nach Ziehung zu fl. 4 kr. bei **Gebrüder Schnitt** in Frankfurt a/M., Bank- und Wechselgeschäft **Adlerstraße Nr. 28.**

NB. Die **Mailänder** Loose sind **ohne** Nachzahlung für **alle** Ziehungen gültig, mit **nicht** verlierbarem Einsatz. Ausführliche **Prospecte** gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung.

Ferner [1761]

Stuttgarter Loose 35 kr.

mit 15,000 Gewinnsten, mit fl. 70,000.

Ziehung am 30. Juni.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2450]

Privat-Entbindungen.

[842] **Damen**, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, geor. Hebamme in Mannheim**, J 3 Nro. 9.

[2726] Circa 8 Morgen schönen **Esparsettekle**e hat zu verkaufen **J. Reber**, Gutsbesitzer in Mutterstadt.

Stelle-Gesuch.

[2447] Ein Commis, welcher seit 5 Jahren in Fabrikgeschäften thätig war, mit der Buchhaltung und allen übrigen Comptoirarbeiten vertraut ist, auch schon kleinere Geschäftstouren besorgte, sucht eine passende Stelle. Reiseposten wird vorgezogen.

Franco-Offerten unter Chiffre R. Nr. 2447 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2681] Ein gutерhaltenes **Clavier** von A. Biber ist in Mannheim billig zu verkaufen. Lit. A 2 Nro. 2.

[2680] Der unterzeichnete **Amtsnachfolger** des kgl. Gerichtsboten Herrn **Arent** hat seine Stelle dahier angetreten und **wohnt bei Herrn** Hafermeister Ebrly in der **Friedrichsstraße** dahier.

Neustadt, den 17. Mai 1870.

Schulz, kgl. **Gerichtsbote.**

[2217] Bei Unterzeichnetem können **sogleich** zwei Schreiner auf Dauer und gegen guten Lohn in Arbeit treten.

Joseph Kopf, Schreinermeister
in Edenkoben.

[2638] Eine gebildete **wohlbewanderte Köchin**, die gute Zeugnisse aufweisen kann, wird auf den Vertrauensposten einer **Haushälterin** gegen hohen Lohn **auf nächstes Ziel** gesucht.

Wo? sagt die Expedition **dieses Blattes.**

[2348] Ein für ganz **Bayern** und für alle Seehäfen concessionirtes sehr solides Auswanderungsgeschäft mit den besten Verbindungen an den Seehäfen und mit einer über ganz Bayern ausgedehnten großen Agentenzahl ist unter billigen Bedingungen zu übertragen. Offerten unter **A B 2348** beliebe man an die Exped. **d. Bl.** gelangen zu lassen.

[2604] Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein tüchtiger Schlosser gegen guten Lohn in Arbeit treten; auch sucht derselbe 2 kräftige Knaben als Lehrlinge.

Carl Eichelmann, Schlossermeister
in Deidesheim.

[2181] **Tüchtige Maschinenschlosser, Eisendreher, Feuerschmiede**, sowie **Kesselschmiede** erhalten dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn in der Maschinenfabrik von **Gebr. der Schultz in Mainz.**

[2649] **Tüchtiger Kesselschmied**, Vorarbeiter, gegen hohen Lohn gesucht in der Maschinenfabrik von **Heinr. Lanz** in **Mannheim.**

[2681] In einem **Holzgeschäfte** ist eine dauernde Stelle für einen tüchtigen **Commis** offen.

Offerten sub A. B. Nro. 2681 besorgt die Exp. d. Bl.

Für Rentamtsgehilfen.

[2670] Bei dem **k. Rentamte Kirchheimbolanden** ist die Stelle des **ersten Rentamtsgehilfen** sofort zu besetzen.

Fixer Gehalt: 600—700 fl.

Ein tüchtiger Buchdrucker-Gehilfe,

der sowohl an der Schnellpresse, als auch am Schriftkasten erfahren ist, findet **angenehme** und **dauernde Condition**. Offerten **woll.** n **sofort** bei der Exp. d. Bl. unter Nro. 2643 eingereicht werden. [2643]

[2718] Ein Frauenzimmer, evangel. Confession, am liebsten eine Lehrerswaise, wird als Mitgehilfin an eine Kleinkinderschule gesucht. Liebe zu Kindern, gute Elementarkenntnisse und Gewandtheit im Umgange mit Gebildeten sind erforderlich. Alter zwischen **16** und **18** Jahren.

Gefällige Offerten beliebe **man unter** Chiffre X an Fräulein **Louise Ost** in **Ludwigshafen** zu adressiren.

[2721] Ein junger **Mann aus guter Familie**, der bereits 1½ Jahre in **einem Manufactur**- und Specerei-Geschäft in der **Lehre** gestanden hat, sucht anderweitig eine Lehrlingsstelle.

Näheres durch **N. Leonhardi**, conceff. Antrags- und Auskunftsbureau in **Kaiserslautern.**

[2724] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **C. Dungemach**, Buchhalter in Mannheim, M 4. 9. Parterre.

[2658] **Ludwigshafen.** Mädchen, welche im Kleidermachen erfahren sind, finden in einem hiesigen Geschäfte dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Nachruf.

[2709] Herrn Lehrer **Steuer** bei seinem Weggange von hier nach Waldfischbach ein

herzliches Lebewohl!

Durch sein loyales und freundliches Benehmen, seinen Fleiß und bumanes Auftreten in der Schule gewann er sich schnell die Herzen, und wir können nur bedauern, ihn nicht als definitiven Lehrer in unserer Gemeinde zu wissen. Möge er an seinem neuen Wirkungsorte ein ebenso freundliches Entgegenkommen finden, wie wir in Liebe seiner gedenken.

Fußgönheim, den 14. Mai 1870.

Einer für Viele.

Gefunden.

[2717] Vor circa drei Wochen ist in Frankenthal auf der Straße ein **Portemonnaie** mit ziemlich Geld gefunden worden.

Eigenthümer kann es bei **Ludwig Frank** in Empfang nehmen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage.

Beilage zu № 120 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Dienstag 24. Mai 1870.

Deutschland.

○ **Aus der Pfalz**, 19. Mai. Man pflegt gewöhnlich die Vortheile, welche aus einer gut geübten, mit allen erforderlichen Löschgeräthschaften versehenen Feuerwehr sich ergeben, einzig und allein als Vortheile für die betreffende Gemeinde und deren Einwohner anzusehen und hält die von der Gemeinde gebrachten erhöhteren Geldopfer nur für ein gerechtes Aequivalent der ihr zugehenden Vortheile. Allein es giebt noch Andere, welche aus einem wohlorganisirten Feuerlöschwesen nicht mindere, wo nicht größere Vortheile ziehen, ohne an den damit verknüpften größeren Lasten auch nur das Mindeste zu tragen, das sind die Feuerversicherungsgesellschaften. Je weniger Brände in Folge einer guten Baupolizei und der Sorgfalt der Einzelnen entstehen, und je schneller die ausgebrochenen Brände durch eine tüchtige Feuerwehr gelöscht oder auf den Heerd des Ausbruches beschränkt werden, desto mehr gewinnen natürlich die betheiligten Versicherungsgesellschaften. Unseres Wissens betheiligt sich jedoch von den vielen in der Pfalz thätigen Feuerversicherungsgesellschaften nur eine einzige, die München-Aachener, mit Geldbeiträgen oder unentgeltlicher Lieferung von Löschgeräthen an einzelne Gemeinden; alle anderen begnügen sich, den erhöhteren Gewinn ohne alle Gegenleistung in die Tasche zu stecken. Es erscheint demnach nicht unbillig, wenn wir den Satz aussprechen, daß die Versicherungsgesellschaften in allen jenen Orten, welche ein anerkannt gutes Feuerlöschwesen besitzen, zu den Kosten desselben entsprechende Beiträge leisten müssen, sei es, daß sie die Versicherungsprämien in diesen Orten herabsetzen oder von den Versicherungssummen bestimmte Procente — etwa 9 bis 12 kr. von fl. 1000 — an die Gemeinden bezahlen, welch letztere dagegen verpflichtet wären, diese Summen zur Erhaltung und Verbesserung ihres Löschwesens zu verwenden. Der Einwand, daß an solchen Orten die Prämien überhaupt schon niedriger seien, kann für die Pfalz wenigstens nicht erhoben werden; hier nehmen die Versicherungsgesellschaften bei Aufnahme von Versicherungen ohne Unterschied blos Rücksicht darauf, ob hinreichend Wasser in der Nähe, die Gebäude massiv von Steinen oder von Holz sind und entfernt von besonders feuergefährlichen Anstalten sich befinden &c.

Mögen die Gemeinden und die freiwilligen Feuerwehren diesen Umstand wohl ins Auge fassen; wir sind überzeugt, daß die Feuerversicherungsgesellschaften bei ernstlichem Auftreten sich ihrer Beitragspflicht nicht werden entziehen können.

I. **München**, 20. Mai. Heute bei Schluß der Sitzung der Abgeordnetenkammer hat der Präsident zwei Schreiben verlesen, welche bedeutendes Aufsehen in der Kammer hervorgerufen haben. Es waren die Schreiben der Abgeordneten Dr. Lucas und J. Bucher, Eigenthümer der „Donauzeitung“ &c., worin dieselben ihren Austritt aus der Kammer der Abgeordneten angezeigt haben. Lucas war Mitglied des zweiten (Finanzausschusses) und Bucher Mitglied des dritten Ausschusses (Volkswirthschaft). Man erinnert sich, daß schon vor mehreren Wochen der Abg. Bucher aus dem Club der sog. patriotischen Partei ausgetreten, und daß damals dieser Austritt in Verbindung gebracht worden ist mit unangenehmen Auftritten, welche im Schooße der patriotischen Partei in Folge der Haltung der ultramontanen Presse überhaupt und der „Donauzeitung“ insbesondere stattfanden. Es wurde damals zwar eine principielle Trennung und gegenseitige feindliche Haltung im patriotischen Lager von der betreffenden Presse dementirt; allein durch den Austritt dieser beiden Mitglieder aus der Kammer ist jener Riß auf das evidenteste ausgesprochen. Die Folgen werden um so weniger als gering angeschlagen werden dürfen, da Dr. Lucas sowohl als Bucher zu den hervorragendsten und entschiedensten Mitgliedern der ultramontanen Partei gerechnet werden. Daß eine große und weittragende Meinungsverschiedenheit unter jener Partei vorherrschen muß, das dürfte wohl der Umstand nachweisen, daß diese beiden eifrigen Vertreter ihrer Partei nicht blos ihre Eigenschaft als Ausschußmitglieder aufgegeben, sondern sofort ihr Mandat niedergelegt haben. Man ist allgemein gespannt auf die Folgen dieses außergewöhnlichen Schrittes und es dürfte wohl nicht unbegründet gewesen sein, was der „Pfälz. Kurier“ schon vor 10 bis 14 Tagen angedeutet hat, daß nämlich im patriotischen Lager sich eine Action gegen die Führer Dr. Weis und Consorten vorbereitet.

! **Stuttgart**, 20. Mai. Die Osterversammlung der Deutschen Partei läßt die Führer der Volkspartei nicht ruhen. Nachdem schon in Heilbronn und anderen Orten kleine Versammlungen abgehalten worden sind, um den 45 Antragstellern in Sachen des Kriegsdienstgesetzes neuen Muth einzuflößen, ist auch für die Bewohner der Residenz eine Versammlung arrangirt worden auf morgen Abend, „um den frei und deutsch gesinnten Einwohnern Stuttgarts Gelegenheit zu geben, ihre Uebereinstimmung mit der Adresse des württembergischen Volks wegen Abänderung des Kriegsdienstgesetzes &c. kundzugeben und gegen den von der preußischen Partei erstrebten Anschluß an den Norddeutschen Bund Protest zu erheben.“ Die Adresse zählt bekanntlich 150,000 Unterschriften. Da Württemberg etwa 1,700,000 Einwohner besitzt, so muß nothwendiger Weise jeder Unterzeichner Bevollmächtigter von circa einem Dutzend Anderen gewesen sein. Wir wären begierig, die Mandate einzusehen.

Während die Volkspartei ihrer bisherigen Haltung gegenüber dem Budget, dem Kriegsdienstgesetz und den Allianzverträgen treu bleibt, bereitet sich innerhalb ihrer bisherigen Alliirten, der Großdeutschen, eine Wandlung vor, welche auch die Ultramontanen ergreifen wird. Ich wies schon in einem früheren Briefe darauf hin, daß diese Allianz — großdeutsche und Volkspartei — unnatürlich sei. Dies Geständniß ist von Seite der Ersteren verblümt schon gemacht worden. Auch das „Deutsche Volksblatt“ findet, daß die Stärkung der Volkspartei durch die Conservativen bisher nur der Deutschen Partei zu Gute gekommen sei.

Es darf Sie nach alledem nicht überraschen, wenn Probst nicht blos die Stimmen der Großdeutschen und der Volksstaatsabgeordneten, sondern auch die der Regierungsmänner bei der Präsidentenwahl erhält. Ob die Regierung von dem schlauen Protector des „Deutschen Volksblatts“ Pfänder genug in Händen hat, um seiner Mitwirkung und der seiner Freunde zum Zustandekommen des Budgets sicher zu sein, weiß ich nicht. Vorläufig scheint es blos die Regierung zu sein, welche Pfänder giebt (der „Staatsanzeiger“ wird in wenigen Tagen einen neuen Beleg dafür bringen) uneingedenk der alten Wahrheit, daß von den beiden Schwestern das weltliche stets den Kürzeren zog, wenn es sich mit dem geistlichen verband.

Das Dementi, welches der „Staatsanzeiger“ meiner kürzlichen Andeutung von einer bevorstehenden Conferenz in München — die ja auch anderweit signalisirt wurde — ertheilte, hat Sie hoffentlich nicht irre gemacht. Der Vorsatz bestand; daß man nachträglich davon zurückgekommen — tant mieux.

Auch ein Zeichen der Zeit — für die renitente Stimmung am Hofe — ist der Besuch des Prinzen Wilhelm von Baden nebst Gemahlin bei der kgl. Familie. Derselbe kam gestern hier an — zum ersten Mal nach jahrelanger Entfremdung. Hoffen wir, daß auch andere Spaltungen, welche das Jahr 1866 im Gefolge hatte, bald beseitigt werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 20. Mai. Die gestrige Verhandlung der Kammer betraf das Preßgesetz und bietet kein Interesse für weitere Kreise. Es sei daher nur eines Zwischenfalles am Schluß erwähnt. Pelletan warf der Regierung die große Zahl der Preßprocesse vor und bediente sich dabei des Ausdruckes: „Orgien der Preßprocesse“. Ollivier erwiderte: „Die Orgien sind nicht in den Preßprocessen, sondern in der Sprache gewisser Journale“ — worauf Hr. Schneider die Sitzung für geschlossen erklärte. Die Mehrzahl der Deputirten entfernte sich, als Ollivier, nachdem er sich mit den anwesenden Collegen verständigt, auf die Tribune des Präsidenten zuging und am Fuß derselben Hrn. Schneider erwartete. Dieser bemerkte den Minister nicht und vollendete eine Arbeit, die er unter den Händen hatte. Als er endlich die Treppe herabkam, fuhr ihn der Minister mit den Worten an: „Hr. Präsident, Sie haben Ihre Pflicht nicht gethan. Sie hätten nicht zugeben dürfen, daß die Magistratur beleidigt werde; Sie hätten Pelletan zur Ordnung rufen müssen.“ — „Hr. Minister, antwortete Schneider, merken Sie sich, daß ich von Niemand, selbst nicht vom Kaiser, Befehle zu empfangen habe.“ Sprachs und ließ den Minister stehen. Dieser machte noch am Abend dem Kaiser Mittheilung von dem Vorfall. — In der heutigen Sitzung wurde an Stelle des Minister gewordenen Hrn. Mege der Exminister Talhouet zum Vicepräsidenten gewählt.

Es sind vorgestern sechs neue Verhaftungen vorgenommen worden; die Verhafteten sollen Theilnehmer am Complot und als solche stark compromittirt sein. Einer derselben, Grenier, soll die bekannten Bomben erfunden haben, und bei ihm sei der Plan zum Complot ausgearbeitet worden. Ein anderer, Levenard, habe die Bomben nach dem von Grenier ihm eingehändigten Holzmodell anfertigen lassen, also nicht ein gewisser Roussel, wie es bisher hieß. So berichtet der „Figaro“.

Das amtliche Blatt enthält einen Bericht des Ackerbauministers an den Kaiser, welcher die Resultate der großen Ackerbau-Enquete zusammenstellt und im Ganzen kein besonders günstiges Licht auf die Lage des Ackerbaues in Frankreich wirft.

○ **Paris**, 21. Mai. Der erste Eindruck der kaiserlichen Rede war ein günstiger. Die Regierung wird die Ruhe sichern, die Leidenschaften beschwichtigen u. s. w.; die socialen Interessen sollen vor der Ansteckung der falschen Lehren bewahrt werden. Aber wenn in diesen Sätzen eine Drohung enthalten ist, so enthält ein anderer Theil der Rede ein ganzes Programm liberaler Reformen, welche freilich nur in sehr allgemeinen Zügen dargestellt sind. Einem trügerischen Gedanken folgend, den schon Ollivier im ersten Brief an seine Wähler entwickelt hat — daß nämlich die constitutionellen Streitigkeiten beseitigt seien —, wirft sich die Regierung vorzüglich auf die socialen Fragen, Erhöhung der Volksbildung, Verbesserung der Gerichtspflege, Hebung der Production und des Reichthums, Förderung des Ackerbaues und bessere Vertheilung der Lasten, welche auf den Steuerzahler drücken, ein Satz, welcher selbst in dieser allgemeinen Fassung der Börse einen Schrecken in die Glieder gejagt hat. Die internationale Politik ist nur im Schlußsatz andeutungsweise berührt; aber wie schon jenes Programm die Regierung nur auf innere Reformen bedacht zeigt, so schließt dieser Schluß die kriegerischen Absichten, welche das Gerücht dem Kaiser zuschrieb, gänzlich aus.

Die Abendblätter wissen nichts Rechtes mit der Rede anzufangen. „Temps“ meint, dieselbe spreche sich nur über einen Punkt deutlich aus, über die Kammerauflösung nämlich, welche sie leichthin bei Seite schiebe. Die „Liberté“ dagegen findet den Kern der Rede in dem Satze: „Das Kaiserreich wird seine Kraft durch seine Mäßigung kundgeben.“ Die „Presse“ kann sich trotz ihrer officiösen Verbindungen einiger Bedenken nicht erwehren. „Das Programm des Kaisers, sagt sie, ist aller Anerkennung werth; aber an guten Vorsätzen hat es in Frankreich niemals gefehlt. Es fehlte an dem Geiste der Folgerichtigkeit und an der Kraft, die guten Vorsätze zu verwirklichen. Die kaiserliche Regierung besitzt heute eine beträchtliche Kraft. Wird sie dieselbe gut anzuwenden wissen? Wird sie dieselbe verhindern, sich in ihren Händen zu schwächen und zu verbrauchen?“

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 21. Mai. In heutiger Sitzung wurde in der Abgeordneten-Kammer vom Abg. Ponschab eine Interpellation eingebracht, welche die Erbauung eines Centralbahnhofes für die Donauthalbahn und die Strecke München-Pleinfeld, die sich dort kreuzen, in unmittelbarer Nähe der Stadt Ingolstadt als im höchsten Interesse der durch die frühere Verlegung der Universität und spätere Ableitung des Handelswegs schwer geschädigten Stadt liegend, begründet, und die Frage an das Handelsministerium richtet, ob die Anlage dieses Bahnhofs in der Nähe der Stadt in Aussicht stehe? Minister v. Schlör bittet für die Beantwortung um eine Frist, da nicht nur die Interessen des Verkehrs zu beachten seien, sondern er erst mit dem Kriegsminister sich in's Benehmen setzen müsse.

Bevor nach dem gestrigen Schluß der Debatte über den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe über denselben abgestimmt wird, erhalten der Antragsteller, Frhr. v. Stauffenberg, der Ref. Kräzer und der Justizminister v. Lutz das Wort zur Schlußäußerung. v. Stauffenberg macht zunächst auf eine Verwechselung aufmerksam, die er beim Referenten wie bei allen Rednern gegen seinen Antrag gefunden habe, als ob durch denselben das Strafrecht der Obrigkeit bedroht sei. Niemandem könne es einfallen, dieses Recht der Strafe anzutasten, der Antrag sei nur gegen eines der Mittel gerichtet, durch welche dieses Recht ausgeübt werde. Schon seien eine ganze Reihe solcher Mittel aus dem Gesetzbuche verschwunden, die Prügelstrafe, die Verweisung aus einem Amtsbezirke, die Confiscation, die Ehrlosigkeitserklärung, die Ausstellung am Pranger &c., damit aber keineswegs das Fundament des Strafrechts verändert worden. Dieses Recht des Staats soll durch den Antrag nicht negirt, sondern ein unnöthiges, mit der gegenwärtigen Cultur unvereinbares Strafmittel entfernt werden. Die Agitation dafür sei erst seit dem Jahre 1860 so lebhaft geworden, also in einer gewiß nicht revolutionären Zeit. Die Bedrohung politischer Reate mit Todesstrafe sei ein Product römischer, nicht deutscher Juristen und habe da, wo man am meisten davon Gebrauch gemacht, am wenigsten gefruchtet, in Frankreich, wo wiederholt die mit solchen Mitteln gestützte Herrschaft widerstandslos zusammengebrochen sei. Daß die Begnadigung Regel, der Vollzug Ausnahme geworden sei, habe den ganzen

Standpunkt verrückt. Denn durch bloses Drohen schrecke man nicht einmal Kinder, wie ein Gegner bemerkt habe. Das Volk frage nach dem Warum? und wie man, wenn der eine begnadigt wird, den anderen hinrichten könne, so daß man nach der jüngsten Begnadigung sagen könne, die Todesstrafe ist in Bayern abgeschafft. Dieselben Gründe, aus denen die Todesstrafe für Kindsmord, Brandstiftung rc. beseitigt worden sei, sprächen für die Beseitigung überhaupt. Die Wirkung der Executionen auf das Volk sei häufig die Rehabilitation des Verbrechers in der öffentlichen Meinung gewesen. Ein Brief eines Mannes aus dem Volke zeigt, daß die Hinrichtung des Pfarrers Wälti in der Schweiz einen Zuschauer zum Morde trieb, um einen gleich heroischen Tod zu finden, und dessen Tod brachte eine Frau in's Irrenhaus. Wenn dem Beamten, der, sich als dem Irrthum unterworfenen Menschen erkennend, eine irreparable Strafe aussprechen soll, durch die ein Leben vernichtet wird, schaudert, wenn er Gewissensbedenken empfindet, so sei das nicht krankhafte Sentimentalität, nicht frauenzimmerliches, sondern menschliches Gefühl. Haben sich doch Geschworene schon excusirt, weil es gegen ihre Ueberzeugung sei, ein Schuldig zu sprechen, das den Tod zur Folge habe. Sepp habe sich über die Einbringung des Antrages gewundert, weil sie ihn populi jussu zurückweisen würden. Hätte er das geglaubt, so würde er ihn allerdings nicht eingebracht haben. Er habe in Erinnerung an den norddeutschen Reichstag, und an Württemberg, wo süddeutsche Geistliche gesessen, auf die große Zahl von Geistlichen in der Kammer gehofft, sei aber herabgestimmt durch die Abwesenheit des Dr. Anton Schmid, dessen beredter Mund ihn früher unterstützt habe. Eben erhalte er ein Extrablatt mit der telegraphischen Nachricht von der Annahme des Antrags in Haag mit 48 gegen 30 Stimmen; das erhöhe seine Zuversicht, daß dem Antrag die Zukunft gehöre. Freilich habe er gehofft, daß Bayern nicht der letzte Staat sein werde, der ihn annimmt, daß es an der Spitze der Cultur stehen werde.

Krätzer fordert, wie man im Namen der Humanität die Abschaffung der Todesstrafe verlange, deren Beibehaltung im Namen der Gerechtigkeit. Bei seinen Versuchen, die Gründe des Vorredners und Wülferts zu widerlegen, wiederholt er nur die Behauptungen seines Referats, ohne wesentlich Neues zu bringen. Er hebt wieder die religiösen Gründe als die entscheidenden hervor, wobei nur als auffällig erwähnt werden muß, daß er auch Luther als Stütze benützt und zwar zugesteht, daß die Todesstrafe dem Geiste der Liebe widerspreche, aber der Geist des Christenthums sei nicht blos der der Liebe, sondern der Gerechtigkeit. Eine Anzahl der vorgebrachten Gründe sprächen ebenso gegen die Freiheitsstrafen; auch diese wirkten ungleich auf die auf verschiedener Stufe der Bildung Stehenden. Auch das Begnadigungsrecht dürfe nicht geschmälert werden durch Aufhebung der Todesstrafe. So lange unsere Jugend auf Schlachtfelder getrieben werde, so lange gegen Aufruhr Kanonen aufgefahren würden, so lange müsse man sie zum Schutze der Bürger beibehalten und Blutvergießen dadurch verhüten.

Minister von Lutz erklärt, auf demselben Standpunkte in der vorliegenden Frage zu stehen, wie vor 3 Jahren. Es sei das nicht eine Culturfrage eines einzelnen Staates, sondern der gesammten civilisirten Menschheit. Schon die Nachweisung der Entbehrlichkeit würde zur Aufhebung genügen. Leider müßte er aber zugestehen, daß unser Culturzustand noch nicht so sei, daß er die Aufhebung dulde. Der Staat nehme dem Einzelnen das Schwert, womit er sich schützen könnte, aus der Hand und sage: ich will Dich schützen. Da dürfe er dieses Strafmittel nicht aus der Hand geben. Die Frage könne nicht in einem Winkel Europas entschieden werden; es sei unzuläßig, daß jenseits der Grenze geköpft werde, während der Verbrecher dies diesseits nicht zu fürchten habe. Die großen Nationen seien aber nicht vorangegangen, die großen Volksvertretungen in Frankreich und auch da, wo man sich auf Freiheit verstehe, in England und Amerika, hätten die Todesstrafe beibehalten. Bayern dürfe aber auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung nicht Großmachtspolitik treiben wollen. Man sage nicht, auf dem Gebiete des Denkens könne auch ein kleiner Staat vorausgehen. Das sei nur dann richtig, wenn der Stand der Verbrechen dazu berechtige, was leider bei uns nicht der Fall sei. Für jetzt sei er demnach gegen die Abschaffung der Todesstrafe, die ihm überhaupt nicht blose Frage der Zeit sei. Es sei viel leichter, für eine wachsende Idee Zeugniß abzulegen, als sie praktisch zu verwirklichen. Man habe auch wieder das Begnadigungswesen besprochen, und es als ein geheimes Verfahren nach dem öffentlichen, als ein garantieloses, auf ungenügendem Material beruhendes nach einem von allen Garantieen umgebenen bezeichnet. Das Todesurtheil ist ja in diesem Stadium schon vom Schwurgerichtshofe gefällt, es handle sich ja nur ums Leben. Man habe in der Dauer dieses Verfahrens eine unerträgliche Schärfung der Strafe gesehen. Allerdings je gewissenhafter es sei, desto mehr Zeit erfordere es. Anderwärts gehe es schneller, aber zum Tode; bei uns langsam, aber zum Leben. Lasse man den Verbrecher einmal wählen! Man habe es getadelt, daß nach dem letzten Votum der Kammer noch eine Hinrichtung vollzogen worden sei, seitdem aber nicht mehr, und daraus gefolgert, die Regierung habe den Muth nicht mehr, ein Todesurtheil vollstrecken zu lassen. Das Gekläffe der Presse bestimme ihn nicht. Aber im constitutionellen Staate habe nicht ein Factor zu entscheiden, sondern drei, und noch bestehe die Todesstrafe gesetzlich. Er habe das Urtheil unterschrieben, obgleich seine ganze Natur sich gegen die Todesstrafe sträube. Er wolle aber nicht, daß durch die Meinung, der Regierung fehle der Muth, sich Jemand zu einem Morde hinreißen lasse, er könnte fürchterlich enttäuscht werden. Hauptsache sei Verbesserung des Gefängnißwesens durch richtiges System. Er bekennt sich als begeisterten Anhänger der Einzelhaft und fordert zur Beobachtung von Gefangenen im gemeinschaftlichen Arbeitssaale auf, wo man Verdrossenheit, Trotz, unfreundliches Wesen finden würde, und in der Einzelzelle, wo Ergebenheit, Insichgehen und Besserungsfähigkeit sich geltend mache. Das möge man sich für die Berathung des Budgets merken.

Bei beantragter Abstimmung durch Namensaufruf wird der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 76 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Unter den dafür Stimmenden befanden sich Dr. Karl Barth und Präsident Weis, aber kein Geistlicher, außer den 3 protestantischen.

Präsident Weis erstattet hierauf Vortrag über die Austrittsgesuche der Abgeordneten Bucher und Lukas, fühlt sich aber nicht berechtigt, etwas beizufügen, da sie selbst Motive nicht angegeben hätten. Appellrath Grabner will dem gewählten Abgeordneten, der die Wahl einmal angenommen, die Verpflichtung auferlegen, auch auszuhalten, namentlich, wenn sie Mitglieder eines Ausschusses und mit Referaten betraut seien, so daß durch ihren Austritt der Geschäftsgang leiden könnte und fordert zu Mittheilungen hierüber auf. Meixner als Vorstand des dritten Ausschusses erklärt, daß Herrn Bucher ein Referat im Februar, ein anderes im April zugetheilt worden sei, beide seien noch nicht erledigt; doch habe man ihm gesagt, letzteres über den Hausirhandel sei fertig. Freytag theilt mit, daß Lukas im zweiten Ausschusse das Referat über Bauwesen gehabt, das er bezüglich der Rechnungsnachweisungen, wie die Kammer ja wisse, erledigt habe, während es für das Budget noch unerledigt sei.

Der Austritt Buchers wird mit unzweifelhafter Mehrheit gutgeheißen, über den des Dr. Lukas muß Namensaufruf entscheiden. Er wird mit 77 gegen 65 Stimmen genehmigt. Von den Geistlichen stimmte nur Dr. Ruland dafür.

Es folgte Vortrag des sechsten Ausschusses über geprüfte Anträge, die den Fachausschüssen überwiesen wurden, worunter ein Gesetzesvorschlag von G. Fr. Kolb, der die Regierung ermächtigen soll, die Zinsgarantie für die in der Pfalz noch zu erbauenden Eisenbahnen von den bisherigen 4 und 4½ Procent auf 5 Procent zu erhöhen.

Die neue Gerichtsvollzieher-Ordnung
vom 15. Mai 1870.

(Fortsetzung.)

Art. 18. Der Gerichtsvollzieher, welcher den Sitzungsdienst hat, muß vor Beginn der Sitzung vom Gerichtsschreiber die zum Aufrufe nöthigen Schriftstücke in Empfang nehmen und in der Sitzung die Sachen nach der durch das Gesetz oder den Vorstand bezeichneten Reihenfolge aufrufen. Der Gerichtsvollzieher hat auch unter Aufsicht des Vorsitzenden die Ordnung in der Sitzung aufrecht zu erhalten.

Art. 19. Ein Gerichtsvollzieher, welcher eine höhere als die vorschriftsmäßige Gebühr ansetzt, hat dem Betheiligten das zuviel Erhobene zurückzuerstatten, und wird, insofern nicht ein bloser Irrthum oder eine unrichtige Auffassung der Gebührenordnung in Mitte liegt, um den vierfachen Betrag desselben gestraft. Im Wiederholungsfalle kann auf eine Geldstrafe bis zum achtfachen Betrage des zuviel Erhobenen und nach Umständen auf Suspension oder selbst Entlassung erkannt werden.

Art. 20. Ein Gerichtsvollzieher, welcher eine höhere Gebühr erhebt, als auf der Urkunde angesetzt ist, wird mit Suspension vom Amte bestraft. Im Wiederholungsfalle kann auf Entlassung erkannt werden.

Art. 21. Die Gerichtsvollzieher sind verpflichtet, die von ihnen im Vollstreckungsverfahren errichteten Veräußerungsprotokolle vorläufig aufzubewahren und dieselben im Falle einer gütlichen oder gerichtlichen Vertheilung des Erlöses den Betheiligten oder dem betreffenden Gerichte auszuhändigen.

Art. 22. Der Gerichtsvollzieher ist verpflichtet, die zur Vornahme einer Amtshandlung nach den einschlägigen Gesetzen erforderlichen Nachweise specieller Ermächtigung in chronologischer Reihenfolge aufzubewahren.

Art. 23. Nach dem Tode, der Entlassung oder Versetzung eines Gerichtsvollziehers sind die von ihm nach Artikel 21 und 22 bisher aufbewahrten Urkunden von dem betreffenden Einzelgerichte zu verwahren, bis von dem Bezirksgerichtsvorstande ein anderer Gerichtsvollzieher mit deren Uebernahme vorsorglich betraut worden ist.

Art. 24. Der Gerichtsvollzieher, an welchen die im Artikel 23 bezeichneten Urkunden übergeben, hat an seinen Amtsvorfahrer oder dessen Erben hierfür keine Abfindung zu leisten.

Art. 25. Will ein Gerichtsvollzieher freiwillig vom Amte zurücktreten, so hat er dasselbe, falls an diesem Ort kein anderer Gerichtsvollzieher wohnt, bis zum Dienstantritt seines Nachfolgers oder Amtsverwesers fortzuführen.

Art. 26. Die Nichtbeobachtung der Vorschriften des Gesetze und der einschlägigen Verordnungen, sowie die Zuwiderhandlung gegen dieselben von Seite der Gerichtsvollzieher werden, unbeschadet der etwaigen strafrechtlichen Einschreitung, mit Disciplinarstrafen beahndet.

Art. 27. Disciplinäres Einschreiten findet ferner gegen Gerichtsvollzieher statt, welche sich eine Verletzung oder Vernachläßigung ihrer Dienstpflichten oder sonst ein mit der Würde des Standes unvereinbares Benehmen, sei es in oder außer dem Dienste, zu Schulden kommen lassen. Namentlich findet dieses Einschreiten auch gegen diejenigen statt, welche die ihnen anvertrauten Geschäfte verschleppen oder übermäßige Gebührenforderungen machen.

Art. 28. Die Disciplinargewalt über die Gerichtsvollzieher steht den Bezirksgerichten, an welchen diese ernannt sind, zu. Die Disciplinarstrafen bestehen: 1) in Verweis, 2) in Geldstrafen bis zu 150 fl., 3) in Suspension bis zu einem Jahre, 4) in Entlassung.

Pfälzische Angelegenheiten.

223) Von hier, Ludwigshafen, wird uns geschrieben: Es wird den Freunden und Verehrern des verstorbenen Landtags- und Zollparlamentsabgeordneten Hrn. v. Soyer eine willkommene Nachricht sein, daß seit einiger Zeit das von ihnen gestiftete Denkmal auf dem hiesigen Friedhofe aufgestellt ist, und dürfte es sich für diese, sowie für jeden Kunstsinnigen der Mühe lohnen, das gelungene Werk in Augenschein zu nehmen. Von der kundigen Hand des Hrn. Hornberger in Mannheim, ist es ein neues Zeugniß für dessen anerkannte Tüchtigkeit und entspricht ganz dem künstlerischen Rufe des Meisters. Einfach in den Hauptformen wie im Detail gehalten, hat der Künstler sein Hauptaugenmerk auf die Ausführung der Büste gerichtet, und darf letztere als wohlgelungen, was Aehnlichkeit sowohl, als Charakteristik anbelangt, bezeichnet werden. Gewiß ist dies Denkmal ein sprechender Beweis von der Liebe und Verehrung, welche die Freunde und Gesinnungsgenossen des Hrn. v. Soyer diesem auch nach seinem Tode bewahren, und ein Zeugniß dafür, daß Verdienste im öffentlichen Wirken erworben, nicht im raschen Lauf der Zeit vergessen werden, sondern dauernde Würdigung finden.

224) Aus der nordwestlichen Pfalz wird uns geschrieben: Sobald die Alsenzbahn von Hochspeyer nach Münster a/St. eröffnet ist, werden die Bewohner der Stadt und Umgegend von Meisenheim, wenn sie nach der südlich gelegenen Pfalz wollen, nicht mehr den Postomnibus über Lauterecken und Wolfstein nach Kaiserslautern benützen, sondern ihr Ziel per Alsenzbahn von Meisenheim über Obermoschel auf der Eisenbahn zu erreichen suchen. Es werden demnach eine Postomnibusverbindung von Meisenheim über Kalbach, Unkenbach nach Obermoschel und Niedermoschel zum Anschluß an die Bahnhofstation Alsenz anstreben und auch erhalten, da sich diese Linie sehr gut rentiren wird durch bedeutenden Personen- und Gütertransport. Schon jetzt wo diese Alsenzbahn noch nicht in Betrieb ist, wurde das Bedürfniß, daß von Obermoschel nach Meisenheim auf 2 Wegstunden hin keine Postverbindung besteht, sehr schwer empfunden, und mancher Reisende, sei er Kaufmann oder Beamter, mußte trotz Hitze oder Regen diesen stark frequentirten Weg zu Fuß — oft mit Gepäck beladen — zurücklegen, und beklagte sicher sehr, daß auf diesem bergigen, jedoch sehr belebten Weg noch kein Postomnibus den Verkehr vermittelt, da doch sogar fünf Orte direct durch den Postwagen berührt würden. Gewiß wird man bald die Frage in Erwägung ziehen, ob nicht sogar ein Postomnibus zweimal des Tages von Meisenheim aus über Obermoschel an den Bahnhof Alsenz hin und zurück den Verkehr zu vermitteln für nöthig gehalten wird, da diese Postlinie sich sicher rentiren wird.

Vermischte Nachrichten.

(XIX. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.) Dieselbe wird am 8., 9. und 10. Juni in Wien abgehalten. Programm: Vorversammlung: 7. Juni, Abends 5 Uhr: Wahl des Präsidiums. Conferenz des allgemeinen Ausschusses: an jedem d… Sitzungstage, Früh 7 Uhr. Anmeldungen zu Vorträ… die Tagesordnung: 1) Die deutsche Nation… (Ein für die allgemeine deutsche Lehrerversammlung b… ter, bisher noch nicht mitgetheilter Vortrag Adolph… weg's; mitgetheilt und ergänzt von Dr. Lange, … vorsteher in Hamburg.) 2) Die Volksschule, eine … des Charakters. (Dr. Riecke, Stadtpfarrer in … 3) Die Selbstbildung des Lehrers. (Dr. Schnell, … vorsteher in Prenzlau.) 4) Das Lehrer-Seminar, … nach den Forderungen der Jetztzeit einzurichten ist. … Seminar-Inspector in Gotha.) 5) Aus welchen … müssen die Lehrer-Seminare nur in größeren Stä… richtet werden und warum steht das Internat … Bildungsanstalten im Widerspruche mit der Bestimm… Volksschullehrers? (Dr. Brüllow, Schulvorst… Berlin.) 6) Die Möglichkeit, der Volksschule die … bührende nationale Bedeutung zu verschaffen. (Tosel… städtischer Lehrer zu Berlin.) 7) Entstehung, Ei… und Auflösung des im Jahre 1848 gegründeten all… deutschen Lehrervereins nebst Antrag auf Wiederh… desselben. (Dr. Schulze, Superintendent zu … Nebenversammlungen: a. Für Taubstummen… den- und Idioten-Lehrer. (Ed. Kaltner, Ober… Wien.) b. Für die Section des Fröbel'schen Kinde… Der pädagogische Werth der Fröbel'schen Spiel… schäftigungsstoffe. (A. Köhler, Director des Leh… Seminars in Gotha.) c. Für die mathematisch-… senschaftliche Section: Noch keine Anmeldung.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 121. Ludwigshafen, Mittwoch 25 Mai 1870.

*** Ludwigshafen,** 24. Mai.

Unsere Abgeordnetenkammer hält heute wieder eine Sitzung, auf deren Tagesordnung u. A. die Rechnungsnachweisungen der Bergwerks- und Salinenadministration für 1866/67 und 1868 und die Anträge auf Abänderung des Districtswahlgesetzes von 1852 stehen. Was die Spaltung der patriotischen Partei betrifft, über welche die an Stelle des Leitartikels stehende Münchener Correspondenz nähere Auskunft giebt, so theilt auch die in München erscheinende „Südd. Post" die gestern schon von uns ausgesprochene Vermuthung, daß diese Krisis aller Wahrscheinlichkeit mit einer Schwenkung eines Theiles der Patrioten nach dem Ministertisch enden würde. So würden also die beiden Gutedel Lukas und Bucher, was man so nennt, pour le Roi de Prusse gearbeitet haben .....

Die „Neust. Ztg." schreibt: „Als bemerkenswerth registriren wir nachträglich, daß bei der Abstimmung über den Antrag betr. die Aufhebung der Todesstrafe der Abg. Kolb nicht zugegen war, was im Zusammenhalt mit dem Umstande, daß er während des ganzen Verlaufs der Debatten über die Ausgaben der vorigen Finanzperiode nicht ein einziges Mal gegen die „Patrioten" aufgetreten ist, mindestens sehr auffallend erscheinen muß. Ein Demokrat, der ruhig zusehen kann, wie das wilde Heer der Schwarzen das freiheitliche Princip mit Faustschlägen tractirt, ist für unser Verfassungsvermögen ein Räthsel." — Das Räthsel löst sich aber sehr einfach, wenn man statt Demokrat „Demagog" setzt.

Der „Rheinpf." berichtet ein frommer Mann aus Dirmstein über die Absendung einer Adresse der katholischen Geistlichen des Decanats Frankenthal an den neuen Bischof und knüpft daran die Bemerkung: „Der Inhalt dieser Adresse dürfte die Leute des Kurier nicht absonderlich erfreuen." Aber warum den nicht, Verehrteste! Unsere Leser haben gewiß ebenso viel Spaß daran als wir selbst, wenn die „Rheinpfalz" und der „Christl. Pilger" mit ihrer Behauptung, die liberale Presse schade durch ihr Lob dem Hrn. Reither in den Augen des katholischen Volkes, durch die Herren vom Donnersberger Capitel dementirt werden, welche in ihrer Adresse sagen: „Ew. Hochwürden hervorragende Tugenden und langbewährte kirchlich-katholische Gesinnung sind Jedermänniglich bekannt und auch uns längst zur Ueberzeugung geworden. Nimmermehr vermag das unberechtigte Geschrei der kirchenfeindlichen Tagespresse uns in dieser Ueberzeugung zu beirren. Wir erklären daher kurz und entschieden, daß wir Ew. Hochwürden bischöflichen Amtsführung mit unerschütterlichem Vertrauen entgegensehen und mit Freuden unser priesterliches Homagium leisten werden." Oder warum soll es uns nicht freuen, wenn entgegen der Behauptung eines Molitoristen in dem „Mainz. Journ.", daß Hr. Reither aus Mangel an Kenntnissen in Seelsorge u. dgl. im Grunde nicht recht zum Bischof geeignet sei, das Pirmasenser Capitel — wahrscheinlich in Erinnerung, daß Hr. Molitor selbst jemals weder Pfarrer, noch Administrator oder auch nur Caplan gewesen und dennoch im „Christl. Pilger" im Gegensatz zu Hrn. Reither empfohlen wurde — wenn, sagen wir, das Pirmasenser Capitel in seiner Adresse Gott dankt, daß dieser das Herz des Königs Ludwigs dahin gelenkt, gerade den Hrn. Reither zum Bischof zu designiren? Das bestätigt ja nur, was wir anderweitig gehört haben, daß viele Geistliche der Pfalz von einer Designirung des Candidaten der „Rheinpf." und des „Pilger" nicht sonderlich erbaut gewesen sein würden, wenn sie schon vielleicht noch devotere Adressen als jetzt an den siegreichen Gegencandidaten unterzeichnet hätten .....

Was aber die Frankenthaler Adresse speciell betrifft, so darf die „Rheinpf." ja nur deren Wortlaut ebenfalls veröffentlichen, wenn sie uns — ihrer frommen Meinung nach — einen Schabernak spielen will .....

Weiter unten findet der Leser einen Artikel aus der Pfalz, der sich mit dem Haushalt der ultramontanen Provinzialpresse beschäftigt. Wir lieben es nicht, mit derartigen Angelegenheiten unserer Nachbarn uns zu befassen, und würden daher den Artikel auch nicht aufgenommen haben, wenn derselbe nicht mit einer Nachricht zusammenträfe, die uns von anderer Seite wird und den Beginn einer erfreulichen Reaction gegen das rüde Treiben der ultramontanen Blätter in der katholischen Geistlichkeit selber signalisirt. Bei vielen Angehörigen dieses Standes soll namentlich die Haltung der „Rheinpfalz" solchen Anstoß erregt haben, daß diese Herren ihrerseits dem Blatte nicht nur jede Unterstützung eventuell verweigern, sondern auch die erste günstige Gelegenheit benützen würden, um jede Solidarität mit der Form des Auftretens der „Rheinpfalz" ausdrücklich von sich abzulehnen. Besonders die in der That verwunderliche Tactlosigkeit, mit welcher das genannte Blatt es glücklich dahin gebracht habe, daß eine Angelegenheit wie die Bischofsfrage in der Presse fast wie eine Skandalsache herumgeschleift werde, soll, wie man zu sagen pflegt, dem Faß den Boden ausgeschlagen haben. Diese Nachricht stammt aus einer Quelle, die gut unterrichtet sein kann. Wir unserseits haben übrigens um der Gerechtigkeit willen zu bemerken, daß „Rheinpfalz" und „Pilger" — wenige Rückfälle abgerechnet — sind weit anständiger geworden, seit die Ernennung des Hrn. Reither zum Bischof über allen Zweifel erhaben ist. Der „Pilger" hat neulich sogar eine Nummer über's Herz gebracht, in der nicht ein einzigesmal auf den „Kurier" geschimpft war, was ihn gewiß nicht wenig Ueberwindung kostete .....

Im norddeutschen Reichstag ist gestern, wie nach den am Samstag verkundigten Zugeständnissen der Bundesregierungen nicht anders zu erwarten stand, in der Strafgesetzbuchsfrage ein Compromiß zu Stande gekommen — und zwar bezüglich der Beibehaltung der Todesstrafe für die wenigen schon bezeichneten Fälle mit 127 gegen 119 Stimmen, was die „Frankf. Ztg." zu der geistreichen Bemerkung veranlaßt: „Wir haben die Natur der Nationalliberalen richtig taxirt." Allerdings, Ihr Herren, werdet Ihr uns stets richtig taxiren: wenn Ihr voraussetzt, daß wir klug und patriotisch genug sind, in bestimmten Fällen persönliche Ansichten über Detailfragen und Vortheile Einzelner dem Vortheil des Ganzen hintenan zu setzen; aber wie sollen denn wir Euch taxiren, die Ihr principielle Gegner der Todesstrafe zu sein vorgebt und zugleich — wie dieser Tage Euere Gesinnungstüchtigen in Mannheim durch die Denkmalisirung Ludwig Sands gethan — den Meuchelmord glorificirt, wenn demselben sich nur ein politisches Mäntelchen umhängen läßt, die ihr also zwar nicht das Beil des Henkers, aber wohl den Dolch oder den Knüttel des Mister Lynch patentiren würdet, vorausgesetzt natürlich, daß Dolch und Knüttel nicht auf Euere Brust oder auf Eueren Buckel gemünzt wären .....

Die Erwägungen, welche die Nationalpartei des Nordens zu dem Compromiß geführt haben, und welche wir bei allem Bedauern über die theilweise Beibehaltung der Todesstrafe respectiren müssen, theilen wir nach der Berliner „National-Ztg." morgen mit.

Bezüglich der Bewegung in Italien, die übrigens Erfolge irgend einer Art nicht aufzuweisen hat, herrscht immer noch ein ziemliches Dunkel; namentlich weiß man zur Stunde noch nicht, von wem sie ausgegangen ist und geleitet wird. Ein italienischer Correspondent der Pariser „Debats" behauptete, die Unruhen in Calabrien mit republikanischem Aushängeschild seien von bourbonischer Seite angestiftet, und das Personal der dortigen Banden bestehe einfach aus jenen alten Briganten, welche niemals unterdrückt worden seien. Dies will aber doch nicht mit allen in Unteritalien zu Tag getretenen Erscheinungen passen; und der von dem erwähnten Correspondenten angeführte Umstand, daß die klerikale Presse mit dem Aufstand liebäugele, beweist an sich nichts. Auch bei uns ist nicht selten eine gewisse Liebäugelei zwischen den Rothen und den Schwarzen zu bemerken, und doch verwahrt sich jede Seite pathetisch gegen ein „Bündniß" mit der andern. Jedenfalls scheinen die Erhebungen in Mittelitalien republikanisch in der Wolle gefärbt zu sein. Nach einem Berichte der „Triester Ztg." geht die Absicht der Leiter dahin, die Regierung zu zwingen, ihre Streitkräfte in der Bekämpfung einzelner Banden zu zersplittern und die größeren Städte von Garnisonen zu entblößen, damit sie auf solche Art den Hauptschlag unternehmen können. In der That sind die Garnisonen in Oberitalien stark reducirt worden, um nach dem Süden und dem Centrum Verstärkungen zu schicken; in Süditalien allein sind zwei vollständige Infanteriebrigaden (Ancona und Forli) zur Bekämpfung des Aufstandes verwendet worden, und in der Emilia, Romagna und Toscana sind neun Bataillone Bersaglieri mit der Aufsuchung der einzelnen Banden beschäftigt. Vielseitig ist man geneigt, die vereinzelten Putschversuche, denen sich in den letzten Tagen auch auf der Insel Sardinien einer angereiht hat, für die Vorläufer eines größeren revolutionären Unternehmens zu halten. Wie es mit den Aussichten eines solchen stehen würde, das hängt von der Haltung der Bevölkerung ab, die bis jetzt keine Sympathie für den Aufstand zu haben scheint; der Minister Lanza, in dessen Händen die Leitung des inneren Sicherheitsdienstes liegt, ist der Lage nicht gewachsen und hat bereits den Kopf verloren.

Während man in Spanien findet, daß die Thronliebhaber nicht „wohlfeil wie Brombeeren" sind, hat in Portugal wieder einmal ein Ministerwechsel stattgefunden, der auf dem dort nicht mehr selten betretenen Wege eines militärischen Pronunciamento durch den alten Marschall Saldanha mittelst einigen Blutvergießens bewirkt worden ist. Der Verlauf der Action war kurz genug: am 19. Mai Morgens 1 Uhr überrumpelte der Marschall mit einigen Bataillonen die Schloßgarde in Lissabon, und drei Stunden später stand er vor dem König, um sich von diesem mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragen zu lassen, in das auch sein geistlicher Freund, der Bischof von Vizeu, treten soll. Da die Hauptstadt der Sache vollkommen ruhig zuschaut und Oporto mit anderen Städten die „Bewegung" unterstützt, so hat der Widerstand, den der gestürzte Ministerpräsident Herzog von Loulé nachträglich organisiren zu wollen scheint, keinesfalls Bedeutung. Ob das Pronunciamento Saldanhas, wie behauptet wird, ein Vorspiel zur „iberischen Union", d. h. zur Vereinigung Portugals mit Spanien sein wird, muß sich zeigen, ist aber vorerst noch zu bezweifeln.

Die Spaltung in der patriotischen Partei.

(Aus der „Augsb. Abendztg.")

München, 21. Mai. Der Kammer wurde gestern zum nicht geringen Erstaunen einer großen Anzahl ihrer Mitglieder von den Herren Bucher und Lucas die Erklärung eingeschickt, daß sie aus dringlichen persönlichen Gründen veranlaßt seien, ihr Mandat niederzulegen. Was ich längst kommen sah, ist somit eingetreten: die gemäßigten Elemente der patriotischen Partei mit Dr. Weis, Jörg und Wiesnet an der Spitze, haben in eclatanter Weise mit den demagogischen Wühlern und Stänkern gebrochen.

Längst war die von Bucher unterhaltene und organisirte und von Lucas mit saftigen Beiträgen in reichlichster Weise versehene Skandalpresse der anständigen Mehrheit der Patrioten ein höchst peinlicher Bundesgenosse; man suchte, weil man den Muth nicht fand, sich von derselben öffentlich loszusagen, unter der Hand durch gütliche Vorschläge ihre Sprache zu mäßigen, aber bekanntlich vergeblich. Die Skandalpresse, welche namentlich den Einflüssen des Präsidenten Weis es zuschreiben zu müssen glaubte, daß die patriotische Mehrheit ihren Hetzereien zu widerstehen begann, beschloß darum, gegen jenen ihre Pfeile zu richten und es wurde von Bucher, Lucas und Sigl ein vollständiger moralischer Vernichtungskrieg gegen Weis verabredet.

Als nun namentlich in den letzten Tagen derselbe einerseits in Scene zu treten anfing und andererseits die Nachricht von dem schmählichen Terrorismus, unter welchem die gemäßigte Patriotenschaft seufzte, ins Publicum drangen, sprach Dr. Weis im

Club offen aus: „Wenn man das „Vaterland“ und die Bucher'sche Correspondenz nicht desavouire, so lege er seine Stelle als Präsident und Führer der patriotischen Partei nieder. Diese Blätter heben nicht mehr die bayerische, sondern die rothe Fahne empor.“

In Folge dieser Erklärung brach eine heftige Entzweiung im Club aus. Ein großer, ja der größte Theil der Patrioten erklärten sich mit der Ansicht Weis, über den Charakter dieser Presse vollständig einverstanden und hielt gleichfalls dafür, daß die Partei von denselben sich öffentlich lossagen müsse. Selbst Westermayer sprach gegen den „edlen“ Sigl. Alle diejenigen, welche zu Weis standen, gaben unumwunden und entschieden die Aeußerung ab: sie würden, falls die Partei nicht als geschlossener Körper diesen Schritt gegen die Skandalpresse unternehme, aus derselben scheiden.

Dagegen nun erhob sich tumultuarisch die Bucher-Lucas-Sigl'sche Brüderschaft. Lucas forderte als Bedingung für sein Verbleiben in der Fraction, daß man von einem solchen Vorhaben Umgang nehme. Natürlich, er selbst ist ja der eifrigste Mitarbeiter des „Vaterland“, und er wie Bucher müßten durch eine Erklärung der Patriotenschaft, wie sie beabsichtigt war, öffentlich als von derselben desavouirt erscheinen. Lucas, und es trat ihm darin Greil bei, behauptete sodann, daß die Mehrzahl der Patrioten gerade diesen Blättern ihren Sitz in der Kammer verdanke, worauf ein gewaltiger Sturm losbrach und fast alle gegen diese allerdings bittere, aber doch schwerlich kaum ganz unwahre Ansicht sich verwahrten. Fuchs vor allen wies mit beredten Worten diese Behauptung, die ihm wie ein Vorwurf klang, entrüstet zurück: In seiner Heimath — sagte er — kenne man diese Blätter gar nicht. Nicht minder gab der Schwabe Bach seinen Unwillen kund und erklärte, eher sein Mandat niederlegen zu wollen, als sich nachsagen zu lassen, er verdanke dasselbe einer Schmutzpresse, wie „Vaterland,“ „Volksbote“ und „Donauzeitung.“ Ueber dieses Lärmen wurden manche Seelen tief betrübt und schlichen sich aus dem Club still hinweg; sie wünschten nur, sie könnten ebenso unbemerkt aus ihrer ganzen Fraction sich abdrücken.

Gegen Weis sind nun vorzugsweise viele Niederbayern; als ein schwerer Vorwurf lastet es auf ihm, daß er mit Wiesnet, als derselbe die Verantwortlichkeit des Ausschusses an Greil's Referat und dessen daran geknüpften Bemerkungen öffentlich in der Kammer ablehnte, sich einverstanden erklärt habe und überhaupt gegen die Redner der Gegenpartei nicht oft genug die Disciplin des Hauses zur Geltung bringe.

Uebrigens nicht minder als Greil's Referat haben auch die famosen Fragen des Pfarrers Pfahler über die Münchner Universitätsverhältnisse manchen Patrioten mit Scham und Aerger erfüllt; Jörg und Ruland sprachen sich im Club kräftig gegen eine solche Fraubaserei aus — die, wie man sogleich erkennen mußte, aus vagen Gerüchten im katholischen Casino gebraut worden war und wobei Niemand mehr als diejenigen Herren zu bedauern sind, welche durch Pfahler vertreten wurden, weil sie dadurch in den Verdacht gerathen mußten, als hätten sie selbst das Material zu jener ungeheuer lächerlichen Interpellation geliefert.

Man fragt sich, was soll nun aus Bucher und Lucas werden? Bucher und Lucas denken gar nicht im Ernste daran, für immer aus der Kammer zu scheiden; sie haben sich einen eigenen Plan gemacht, dessen Gelingen sie mit neuem Ansehen krönen und auf die gemäßigte Patriotenschaar demüthigend fallen soll. Sie wollen nämlich, daß sämmtliche Ersatzmänner ihrer Wahlbezirke auf das Mandat verzichten und sie selbst wieder mit ungeheuerer Majorität aus der Neuwahl hervorgehen. Zu diesem Zwecke leiten sie bereits die zweckdienlichen Vorbereitungen ein. Aber einem von Beiden wenigstens wird diese Neuwahl keinen Glanz verleihen können, Herrn Bucher nämlich, welcher an dem Verdrusse krankt, sich unfähig zu fühlen, in der Kammer irgend eine Rolle zu spielen. Er erschöpft zwar, wenn er so stumm auf seinem Platze dasitzt, alle Mittel ausdrucksvoller Mimik, um für sich eine Aufmerksamkeit auf den Galerieen zu erregen — er rollt die Augen, ballt die Fäuste, springt zur rechten Zeit auf und verläßt hie und da mit gewaltigem Tritte den Saal; alles soll den gewaltigen Mann ankündigen, der aber bei aller Begierde darnach schließlich doch keinen Muth zu einem parlamentarischen Auftreten aufbringt und darum nur als Nährvater der schwarzen Presse sein Scherflein auf den Altar des Vaterlandes niederlegen muß.

Deutschland.

Z. **Aus der Pfalz**, 20. Mai. Die öffentliche Meinung wird es wohl interessiren, etwas Näheres über den Zustand der ultramontanen Presse in der Pfalz zu erfahren. Der „Christliche Pilger“ fristet mit Noth sein frommes Dasein. In der Pfalz selbst hat er kaum so viele Abnehmer, daß er bestehen könnte. Nur seine aufdringliche Verbreitung unter den alten Weibern in den Gegenden und Ortschaften von Baden, welche mit Speyer in größerer Verbindung stehen, giebt ihm ein schleichendes Zehrleben. Schlechter dagegen soll es mit der geliebten „Rheinpfalz“ stehen. Sie soll bereits ein Deficit von 600 fl. haben, so daß man schon für sie das Almosen in Anspruch nehmen will. Wie wir nämlich hören, so wird auf den jetzt abzuhaltenden oder schon abgehaltenen geistlichen Conferenzen der katholischen Landcapitel das Verlangen zur Unterstützung der „Rheinpfalz“ und zur Deckung des Deficits gestellt. Wenn es sich so verhält, so ist dieses nur ein Beweis dafür, daß eben die ultramontane Presse, deren Stimmführer so groß thun und prahlen, daß die „Rheinpf.“ das beste Blatt sei, in der pfälzischen Bevölkerung keinen Anklang findet. Nur in ganz engen und den geistlichen Einwirkungen zugänglichen Kreisen findet diese Presse ihre, wohl sehr intelligenten Abnehmer. In den einflußreichsten und vermögendsten Klassen der Bevölkerung wird diese Presse mit Abscheu und Verachtung perhorrescirt, und darum kann sie auch nicht bestehen. Nimmt man dazu noch den Ton und die Ausdrucksweise dieser Presse, so kann es wohl nicht wundern, daß kein Gebildeter mit solchen heuchlerischen Hausknechtsnaturen etwas zu thun haben will. Die Krobsburger erreichen also nicht ihr Ziel.

* **Dürkheim**, 22. Mai. Der hiesige „Anz.“ meldet, daß gestern die Genehmigung zur Einführung der Communalschule hier eingetroffen ist.

Nach demselben Blatte werden die volksparteilichen Herren aus Kaiserslautern und Neustadt demnächst hier oder in der Umgegend eine Parteiversammlung abhalten.

* **München**, 22. Mai. Die Vertreter der Stadt Weismain bei Bamberg hatten sich gegen die beabsichtigte Abhaltung einer Jesuitenmission daselbst ausgesprochen. Seitens verschiedener Bürger wurde dagegen an den König petitionirt; allein die erbetene Genehmigung wurde auch von dieser Seite nicht ertheilt.

K. **München**, 23 Mai. In der achten Sitzung der Kammer der Reichsräthe sind über unsere Militärverwaltung Worte gefallen, die aus zwei Gründen verdienen, weiter bekannt zu werden: 1) wurde von maßgebender Stelle öffentlich anerkannt und zugegeben, daß unsere Oekonomieverwaltung im Argen liege, und 2) wurde die Zusage gemacht, daß man eine durchgreifende Reorganisation derselben für nothwendig halte und beabsichtige. Hr. Reichsrath Graf v. Bothmer, Generalmajor und Generalquartiermeister der Armee, hat nämlich unter anderem geäußert: In Betreff unserer Oekonomieverwaltung gebe er offen zu, daß diese ein schwacher Punkt des Heeres sei. Das Kassawesen scheine ihm zu schwerfällig, und die Controle möge vielleicht zu sehr ausgedehnt werden; er glaube, daß dieselbe oft theuerer zu stehen komme als das, was controlirt wird — allein Sinecuren seien die Verwaltungsstellen durchaus nicht; man möge die Arbeit verringern, dann könne man auch die Arbeiter reduciren. Hierauf Bezug nehmend antwortete der Kriegsminister: Bezüglich der Reform in der Administration bemerke er, daß alle Reformen nach und nach in der richtigen Reihenfolge vorgenommen werden müßten, und daß erst die Reformen in der Reorganisation des Heeres durchgeführt sein müssen, ehe man an eine Verbesserung der Administration gehen könne. Die Reformation unserer Administration werde er nach preußischem Muster durchführen, das erprobt sei; aber auf Experimente werde er sich nicht einlassen.

Durch die Trennung der Localverwaltung von der Truppenverwaltung wurde zwar ein bedeutender Schritt vorwärts gethan, aber nur in Bezug auf eine schnellere und leichtere Mobilmachung der Armee; durch die Aufhebung der Militärrechnungskammer wurde für die Truppenabtheilungen eine Revisionsstelle entfernt, die freilich erst in einiger Zeit in Bezug auf die Beamten wirklich aufhören wird. Ueberhaupt aber kann unsere Militär-Oekonomie-Verwaltung nur dadurch vereinfacht und das Verwaltungspersonal nur dadurch verringert werden, daß der Verpflegsmodus, die Bestimmungen über Geld und Naturaliengebühr in ein einfaches, rationelles System gebracht werden. In dieser Beziehung ist die preußische Militärverwaltung mustergiltig, und hat sich dieselbe als sehr gut bewährt, so daß wir bei ihrer Annahme gut fahren würden.

Die neue Gerichtsvollzieher-Ordnung
vom 15. Mai 1870.

(Fortsetzung.)

Art. 29. Auf Entlassung ist außer den in dieser Verordnung besonders bestimmten Fällen zu erkennen: 1) gegen Gerichtsvollzieher, welche sich durch grobes dienstliches oder außerdienstliches Verschulden der öffentlichen Achtung oder des Vertrauens in solchem Grade unwürdig gemacht haben, daß sie ohne offenbaren Nachtheil für die Rechtspflege oder die Würde ihres Standes nicht länger in der Stellung eines Gerichtsvollziehers belassen werden können; 2) gegen Gerichtsvollzieher, welche aus administrativen Rücksichten an einen anderen Ort versetzt worden sind, binnen 15 Tagen nach Empfang der betreffenden Verfügung weder das neue Amt angetreten, noch eine Verlängerung dieser Frist durch das Staatsministerium der Justiz erlangt haben; 3) wenn ein Gerichtsvollzieher Geld oder Werthpapiere, welche er zufolge seines Dienstes in Empfang genommen hat, in Ermangelung entgegenstehender Hindernisse nicht unverzüglich an die Empfangsberechtigten aushändigt oder binnen der gesetzlich bestimmten Frist an das Gericht abgiebt und wegen eines gleichen Reates bereits früher bestraft worden ist.

Art. 30. Auf Entlassung kann erkannt werden: 1) wenn ein Gerichtsvollzieher, gegen den dreimal auf Geldstrafe von wenigstens 25 Gulden oder Suspension erkannt worden ist, neuerdings zu disciplinärer Einschreitung Veranlassung gegeben hat; 2) wenn ein Gerichtsvollzieher während der Suspension Geschäfte vornimmt.

Art. 31. In anderen als den in den Artikeln 19, 20, 29 und 30 bezeichneten Disciplinarfällen kann nicht auf Entlassung, sondern nur auf die in Artikel 28, Ziffer 1 bis 3 angegebenen Disciplinarstrafen erkannt werden.

Art. 32. Die Ueberwachung der Gerichtsvollzieher liegt den an den Bezirksgerichten aufgestellten Staatsanwälten ob. Dieselben sind verpflichtet, wenn sie von einem Vorkommnisse oder Verhältnisse, das eine disciplinäre Einschreitung begründet, auf irgend eine Weise Kenntniß erhalten, die Sache unter Mittheilung der Acten und etwaigen sonstigen Belege dem Bezirksgerichte mit dem Antrage auf disciplinäre Einschreitung vorzulegen. Jede Behörde, welche in ihrem amtlichen Wirkungskreise Dienstwidrigkeiten oder sonstige Ungehörigkeiten eines Gerichtsvollziehers wahrnimmt, hat ihre desfallsigen Erfahrungen nebst etwaigen Belegen dem betreffenden Staatsanwalte mitzutheilen.

Art. 33. Die Vorstände und Staatsanwälte der betreffenden Bezirksgerichte können wegen Unregelmäßigkeiten, welche zu einer disciplinären Einschreitung keine Veranlassung geben, an die Gerichtsvollzieher die geeignet scheinenden Erinnerungen schriftlich oder mündlich ergehen lassen. Dieselben können auch wegen außerdienstlicher Handlungen eines Gerichtsvollziehers, welche ein die Würde des Standes gefährdendes Benehmen bekunden, Ermahnungen und Warnungen erlassen.

Art. 34. Ist vom Staatsanwalte ein Antrag auf disciplinäre Einschreitung gestellt worden, so hat der Bezirksgerichtsvorstand vor Allem den betreffenden Gerichtsvollzieher aufzufordern, seine schriftliche Erklärung oder Verantwortung über die ihm zur Last gelegten Punkte unter Vorlage der betreffenden Urkunden und Bezeichnung seiner etwaigen Entlastungsbeweise binnen einer bestimmten Frist abzugeben.

Art. 35. Nach Einlauf dieser Verantwortung oder Ablauf der bestimmten Frist und nach eingeholtem schriftlichen Antrage des Staatsanwaltes erstattet der Bezirksgerichtsvorstand oder ein von ihm als Berichterstatter bezeichnetes Gerichtsmitglied in geheimer Sitzung Vortrag. Erachtet das Bezirksgericht eine Voruntersuchung zur Aufklärung der Sache für nothwendig, so ordnet es dieselbe an. Anderen Falles erkennt es entweder: 1) auf Einstellung des Verfahrens, oder 2) auf Verweisung der Sache zur mündlichen Verhandlung. Das Erkenntniß ist dem Staatsanwalte durch die Gerichtsschreiberei mitzutheilen, der im Falle der Ziffer 1 befugt ist, innerhalb 15 Tagen von der an ihn geschehenen Mittheilung Berufung an das Appellationsgericht zu ergreifen.

Art. 36. Ist zur mündlichen Verhandlung eine Sitzung festgesetzt, so sind der Beschuldigte und die Zeugen in der für Vergehenssachen vorgeschriebenen Weise vorzuladen. Zwischen der Vorladung des Beschuldigten und dem Tage der Sitzung müssen wenigstens acht Tage in Mitte liegen. In der ihm zugestellten Vorladungsurkunde müssen die einzelnen Anschuldigungspunkte kurz angegeben und zugleich die Zeugen bezeichnet werden.

(Schluß folgt.)

Telegramme.

. . **Berlin**, 23. Mai. Der Reichstag hat heute die am Samstag vertagte dritte Lesung des Strafgesetzbuches wieder aufgenommen. Ein von Hrn. v. Kardorff zu derselben eingebrachter Antrag lautet: „§ 75. Mordversuch gegen das Bundesoberhaupt wird als Hochverrath mit dem Tode bestraft.“ Graf Bismarck erhält das Wort:

Er bedauert, den wichtigen Verhandlungen der letzten Wochen fern geblieben zu sein, und bezieht sich auf die vorgestrige Rede Lowenthal's. Für die Vorlage haben fast alle Bundesfürsten und ihre Rathgeber Opfer politischer Ueberzeugungen für die nationale Sache gebracht, eben so bei den Zugeständnissen zu den Beschlüssen des Reichstages. Manche Regierungen waren für die Abschaffung der Todesstrafe; die große Mehrzahl glaubte dieselbe festhalten zu müssen. Vierzehn Fälle der Todesstrafe sind nicht ohne schwere Kämpfe auf zwei reducirt worden. Die Regierungen haben dadurch Opfer der eigenen Ueberzeugung gebracht. Das Princip der nationalen Einheit kann nicht geopfert, deshalb der Antrag Planck nicht angenommen werden, da selbiger ein Doppeltes Rechtssystem einführt. Es wäre für mich unmöglich, eine Verläugnung meiner Vergangenheit, zwei Classen von norddeutschen Bürgern zu schaffen, wie der Antrag Planck will. Ich kenne von meinem Standpunkte keine Oldenburger, keine Preußen, nur norddeutsche Bürger. Wir haben das Ziel deutscher Einheit im Auge. Diesen Geist, dieses Ziel dürfen wir nicht aufgeben, ohne dem Particularismus der Parteien zu verfallen. Wir müssen Alles aus dem Wege räumen, was der deutschen Einheit entgegentritt, nicht eine neue Trennung schaffen. (Bravo rechts; Widerspruch. Nur Nichtheil! links.) Ich freue mich der Mißbilligung der Gegner deutscher Einheit. (Bravo!) Ich erinnere, daß den vor zwei Jahren geäußerten Wunsche nach einem gemeinsamen Strafrechte bereits entsprochen ist. Vergessen Sie über den Parteistandpunkte nicht Zweck und Ziel des großen Ganzen, das wir geschaffen haben und das wir erhalten wollen und müssen. Geben Sie durch die letzte große Abstimmung ein Pfand für Ihre deutsche Gesinnung. (Beifall rechts.)

Hierauf zieht Planck seinen Antrag zurück. Nach dem Schluß der Generaldebatte wird zu §

mit 127 gegen 119 Stimmen der von Luck gestellte Antrag angenommen, die bei der zweiten Lesung gestrichenen Worte „mit dem Tode“ wieder herzustellen. Der § 77 wird nach längerer Debatte beibehalten und hinter § 16 eingeschaltet. (Leider sagt der Telegraph nicht, ob der Paragraph in der Fassung der Regierungsvorlage oder in der der zweiten Lesung bleibt, so daß wir nicht wissen, ob der Reichstag die alternative Zulassung der Zuchthausstrafe oder Festungshaft verworfen oder, wie die Regierungen wollten, angenommen hat. D. Red.) Die übrigen Paragraphe bis zum 76. einschließlich werden sämmtlich genehmigt.

.*. **Wien**, 22. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Grafen Beust an die kaiserlichen Gesandtschaften über das Programm des Ministeriums Potozki. Dasselbe sei dahin gerichtet, ein gegen weitere Katastrophen gesichertes, aus directen Wahlen entsprungenes Volksparlament zu schaffen und innerhalb des Rahmens der bestehenden Verfassung und auf keinem anderen Wege den nationalen Wünschen gerecht zu werden. Nach erfolgter Auflösung des Reichsrathes und sämmtlicher Landtage soll ein Appell an die Urwähler ergehen. Das Ministerium beabsichtige, den neugewählten Landtagen ein die Erweiterung der Autonomie bezweckendes Programm vorzulegen, welches der nächst zusammentretende Reichsrath zu genehmigen hätte. Auch soll von den Landtagen die Einwilligung zur Einführung directer Reichsrathswahlen auf liberaler Basis verlangt werden. Das jetzt bestehende Herrenhaus würde durch eine Anzahl aus den Landtagen gewählter Vertreter verstärkt werden. Sollten sich die Landtage weigern, die Wahlen für den Reichsrath vorzunehmen, so würde die Regierung von dem ihr verfassungsmäßig zustehenden Rechte Gebrauch machen und directe Reichsrathswahlen anordnen. Die Regierung habe endlich nicht die Absicht, eine Notablen-Versammlung einzuberufen, wohl aber suche sie vor Beginn ihrer constitutionellen Action durch unmittelbaren Verkehr mit den Führern aller Nationalitäten und Parteien eine Verständigung anzubahnen.

.*. **Zürich**, 23. Mai. Das Volk des Kantons Zürich hat in seiner heutigen Abstimmung mit 30,000 gegen 15,000 Stimmen zur Subventionirung der Gotthardsbahn 1½ Millionen Franken bewilligt.

.*. **Paris**, 23 Mai. Während der Abwesenheit des (zum Abschied nach Wien gegangenen) Herzogs v. Gramont besorgt Hr. Ollivier das Portefeuille des Aeußeren.

.*. **Madrid**, 22. Mai. Espartero beharrt auf seiner Weigerung, die Throncandidatur anzunehmen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. **Landwirthschaftliches.** Mittel gegen Mäuse. Zur Vertilgung der in manchen Jahren beträchtlichen Schaden anrichtenden Feldmäuse — sowie auch der Hausmäuse — hat man die verschiedensten Mittel empfohlen: Phosphor-Teig, Arsenik, eingegrabene Töpfe, Bohrlöcher u. s. w., jedoch nicht immer seinen Zweck erreicht, abgesehen davon, daß die erstgenannten Stoffe für Federvieh und Wild ebenfalls giftig waren; gebrannter Kalk mit Mehl zu Teig geknetet, dann zu Kuchen gebacken, die man, stückweise, in die Löcher und Gänge einlegt, wirkt ebenfalls gut, wenn den Mäusen Wasser zur Verfügung steht.

Ein neues Recept empfiehlt das „Praktische Wochenblatt von Stern“, welches ein englischer Landwirth veröffentlicht: „Ein vorzügliches Mittel zur Vertilgung der Mäuse, welches den entschiedenen Vorzug vor allen sonstigen bekannten und empfohlenen sogenannten Giften hat, daß es eben kein Gift in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes für den übrigen thierischen Organismus ist und daher ohne Gefahr überall angewendet werden kann, ist die kohlensaure Schwererde (baryta carbonica).

Es scheint ein specifisches Gift für die Nagethiere zu sein und wird auch mit Begier von ihnen angenommen. Man lächle nicht über diese Behauptung! Wir wollen nur daran erinnern, daß z. B. das Schwein gegen das sonst so gefürchtete Schlangengift ganz unempfänglich ist und daß verschiedene Pflanzen für manche Thiere ein gefährliches Gift sind, während sie anderen zur gedeihlichen Nahrung dienen.

Ich bin glücklicherweise nicht in der Lage gewesen, das in Rede stehende Mittel auf dem Lande anwenden zu müssen, habe es aber im Hause, auf Fruchtböden und in Ställen vielseitig erprobt und kann es mit voller Ueberzeugung empfehlen. Der Apotheker, bei welchem ich die erste Dosis dieses „Mäusegiftes“ mit Angabe des Zweckes kaufte, schüttelte ungläubig das Haupt, und doch war gerade er der Erste, der mir triumphirend mittheilte, daß er es auch gegen Ratten in seinem Schweinestall mit Erfolg angewendet, wo er sich bisher gescheut hatte, eines der gewöhnlichen Gifte zu legen, aus Besorgniß, die Schweine möchten die vergifteten Ratten fressen und so sich selbst vergiften.

Die Anwendung ist nun die einfachste: der kohlensaure Baryt ist ein weißes Pulver; man mischt dasselbe sorgfältig mit nicht mehr als dem gleichen Theile Mehl und formt entweder mit Anwendung des nöthigen Wassers kleine Kügelchen oder Pillen, die man in die Löcher verstreut, oder man stellt es den Mäusen in eine Schaale einfach zum Genusse hin. Jedermann weiß, daß die Maus in der Speisekammer am liebsten Mehl und Brod nascht, und so nimmt sie auch mit Vorliebe dies für sie todtbringende Mehl an. Wir wollen noch hinzufügen, daß, wenn man für den Gebrauch in Löchern und für Ratten Pillen formt, man die Berührung mit bloßer Hand möglichst vermeiden muß (man kann die Mischung und Abtheilung in Stückchen sehr gut und ohne Gefahr mit einem Löffel bewerkstelligen) und es zu empfehlen ist, die Pillen vor der Verlegung mit reinem Mehl zu bestreuen. Auf dem Felde ist die Anwendung einfach die, daß man die Pillen mit einem Löffel in die Hauptgänge vertheilt. — Das Mittel empfiehlt sich außerdem durch seine Billigkeit.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167	Neueste Loose p. 1864	65 1/2
Main-Ludwigshafen	134 1/2	Papierrente	49 3/4
Oesterr.-franz. Staatsb.	218 3/4	Silberrente	57 1/4
Rheinbahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96 1/4
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien	128 1/4
3 1/2 % Preuß. Pr.-Anl.	115 1/2	Meininger Bank-Actien	121
4 % fl. 250 Loose v. 1854	78 3/4	Oesterr. Credit-Actien	150 1/4
fl. 100 Credit-Loose	88 1/2	4 % bayer. Präm.-Anl.	105 3/4
Loose von 1860	78 3/4	4 % bad. Präm.-Anl.	104 3/4

Frankfurt a. M. 23 Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 264 1/4, 264, 264 1/4. Staatsbahn 382 1/2, 383 1/4, 383. 1860r Loose 78 1/4. 1882er Amerikaner 95 1/4. Lombarden 184 1/4, 184, 184 1/4. Galizier 222 1/4. Spanier 29 1/2, 29 1/4. Elisabethbahn 19. 1/2, 1. 1/4 198. Ziemlich fest, stilles Geschäft. Alle auswärtigen Course bekannt.

Wien, 23. Mai (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 30	1860r Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864r Loose	119 20
Bank-Actien	719 —	fl. 100 Eis.-Bart-Loose	161 50
Credit-Actien	266 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	398 —
fl. 250 Loose v. 1839	235 (?)	Elisabethb. (westlich)	206 —
4 % fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	240 50

Wien, 23. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 266. 60. 1860r Loose 96. 10. 1864r Loose 119. —. Lombarden 191. 50 Staatsbahn 398 —. Papierrente 60. 80. Napoleons 9. 85. Galizier 233. 50. Franco-Bankactien 119. 75. Anglobank 325. 50. Elisabethbahn 208. 75. Matt.

Hamburg, 23. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	221 1/2	Staatsbahn-Actien	806
1860r Loose	77 1/2	6 % Amerik. v. 1882	90 1/4
Silberrente	56 1/2		

Amsterdam, 23 Mai. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	94 1/2	Silberrente, Jan.-Juli	55 1/2
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55 1/4
Febr.-Aug.	47 1/2	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114

Paris, 23 Mai. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	104 —	Credit-mobilier	250 —
3 %	74 65	Creditactien v. Tereits	462 50
1882r Amerikaner	101 1/2	Oestr.-franz. Stb.-Act.	817 57

New-York, 21. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	—	Baumwolle	23
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 1/2	Mehl	4 80 — 5 40
6 % 1882r U. St. Bonds	112 1/2	Petroleum (Philadel.)	27 1/2

Berlin, 23. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 50, per Juni-Juli 49 1/2. Oel per Mai 13 1/2, per Septb.-October 13 1/2. Spiritus per Mai 16 1/2, per Juli-August 18 1/4.

Köln, 23. Mai. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7 1/2 Thlr., per Mai 6 Thlr. 17 Sgr., per Nov. 6 Thlr. 19 1/2 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 11 1/2 Sgr., per November 5 Thlr. 17 Sgr. Rüböl behauptet, effectiv hiesiges 15 1/10 Thlr., per Mai 15 13/20 Thlr., per October 14 7/10 Thlr. Leinöl, 12 1/2 Thlr.

Hamburg, 23. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto — Br., 118 1/2 G., per Juni-Juli 127pfdgr. 119 Br., 118 1/2 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 86 Br., 85 G., per Juni-Juli 86 Br., 85 G. Rüböl loco 31 1/2, per October 27 1/2. Spiritus loco 21, per Juni-Juli 21 1/4.

Paris, 23. Mai. Rüböl per Mai 127. 50., per Juli-August 114 —. Mehl per Mai 60. —, per Juli-August 60. 75. Spiritus per Mai 65. 50. Zucker 67. 50.

Amsterdam, 23. Mai. Weizen flau. Roggen loco ruhig, per Mai 190. Reps per Herbst 68. Rüböl per Herbst 43.

Mannheim, 23. Mai. Wenn in früheren Jahren der Stand der Felder so ungünstig war, wie heuer, da griff die Speculation energisch ein, und in wenigen Tagen war ein Preisaufschlag von einem halben Gulden und oft von mehr vorhanden. Wie uns scheint, rufen die noch sehr bedeutenden Vorräthe in den amerikanischen und russischen Kornkammern diese Erscheinung hervor und andererseits kann man auch noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen, wie sich unsere Getreideernte gestaltet. Daß großer Mangel an Futter eintreten wird, ja schon eingetreten ist, unterliegt wohl keinem Zweifel und diese Thatsache sollte allein schon ein Steigen der Getreidepreise bewirken. Gleichwohl ist dies nicht der Fall, denn an den meisten Hauptmärkten unseres Continents nimmt der Getreidehandel immer immer noch eine abwartende Stellung ein. Denn die am Mittelrhein, in Bayern und Oesterreich entstandenen Bewegungen des Geschäftes auf und ab, stehen doch nur vereinzelt da, wenn man bedenkt, daß von Frankreich, dem Hauptconsumenten in Nothjahren, noch keine Klagen eingelaufen sind. Nach unserem heutigen Börsencoursblatt ist „Weizen besser gefragt“ und werden verzeichnet: per 2 Ctr. Weizen hiesiger fl. 12 30 kr., ungarischer fl. 13 bis fl. 13 30 kr., fränkischer und norddeutscher fl. 12 30—40 kr. Roggen fl. 9 20—30 kr., Gerste fl. 9 15—30 kr. Hafer fl. 8 24 kr. Kernen fl. 12. Reps fl. 24 30 kr. Bohnen fl. 12, Linsen fl. 10—15 je nach Güte der Waare, Wicken fl. 9 30—45 kr. Rüböl fl. 27 30—45 kr. mit Faß. Leinöl fl. 21 30 kr. Mohnöl fl. 37 15 kr. Spiritus 90 Proc. per Ohm fl. 46.

Frankfurt, 23. Mai. Der heutige Viehmarkt war gut befahren, in Qualität war sehr schöne Waare am Platz; doch keine rege Kauflust. Zugetrieben waren 380 Ochsen, ausverkauft bis auf wenige, der Rest ging nach Paris, darunter 21 schwere Magdeburger, 170 Kühe, Schlachtvieh sehr theuer, Zuchtvieh wegen Futtermangel kein Geschäft. 250 Kälber und 900 Hammel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34 fl.	2. Qu.	32-33 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30—31 „	2. „	29 „
Kälber	1. „ „ „	28 „	2. „	— „
Hammel	1. „ „ „	26 „	2. „	— „

Köln, 21. Mai. In raffinirten Zuckern wurde in den letzten acht Tagen an unserem Platze nur für den geringen Bedarf gekauft; dagegen liefen aus Baden und der Schweiz bedeutende Ordres auf Melis hier ein. Hellbrauner Candis bleibt knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette 16 Thlr., Raffinade 15 7/10 Thlr., Melis Nr. 1 15 6/10, Nr. 2 15 4/10, Nr. 3 15 2/10, Nr. 4 15 1/10 Thlr., gemahlene Raffinade 15 4/10, gemahlener Melis 14 6/10 Thlr., Candis weiß 19—21, halbweiß 18 bis 19, gelb 17 6/10, schön hellbraun 17 5/10, hellbraun 17 Thlr.; Colonial-Farin Nr. 19 13 6/10, Nr. 15 13, Nr. 12 12 7/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 12 4/10 Thlr., Nr. 16 11 6/10 Thlr., Nr. 12 11 Thlr.; Raff. Rüben-Syrup 6 Thlr.; 1ma Colonial-Syrup 9 Thlr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Athen**, 22. Mai. Nach zwanzigstündiger Schwurgerichtssitzung wurden heute die sieben gefangenen Marathoner Räuber zum Tode verurtheilt.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stas.

Bienen-Versteigerung.

[2720⁴/₉] Nicht, wie in Nro. 120 d. Bl. angezeigt, am Dienstag den 31. Mai, sondern

Samstag den 28. Mai

nächsthin, des Vormittags um 9 Uhr, zu Vogelbach, läßt **Elisabetha Vogelgesang** in ihrer Wohnung allda 18 Stücke Italiener Bienen auf Credit versteigern.

Landstuhl, den 21. Mai 1870.

Der k. Notär,
Roedel.

Grasversteigerung.

[2740] **Samstag den 28. Mai** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Norheim, lassen die Besitzer des Districtes Heiligenland die diesjährige Grasnutzung von 250 Tagwerken, Norheimer Banne, Heu- und Ohmetgras — in den üblichen Loosen öffentlich versteigern.

Frankenthal, den 21. Mai 1870.

H. Haase, kgl. Notar.

Schreibstube von Hrn. Nanse, Notar in Sulz unterm Wald, Bezirk Weißenburg.

Gerichtlicher Mühlen-Verkauf.

[2718¹/₆] **Donnerstag den 2. Juni 1870,** 3 Uhr Nachmittags, im Saale des Gemeindehauses von Surburg, 4 Kilometer von dem Bahnhof von Sulz unterm Wald, wird durch Notar **Nanse,** gerichtlich dazu ernannt, zur öffentlicher Versteigerung geschritten werden von

Bann von Surburg.
Gebäulichkeiten der Mühle.

Section C Nro. 996 bis 1000: Eine durch das Wasser getriebene Mahlmühle mit 3 Gängen, genannt Untermühle, auf der sogenannten Sauerbach, unten an der Fabrik des Hrn. Heusch, einen Hektometer von der großen Straße nach Hagenau gelegen; eine durch das Wasser getriebene Dreschmaschine; ein an die Mühle stoßendes Wohnhaus mit Hof, Brunnen, Schopf, Scheune, Stallungen und Garten, von einem Flächeninhalt von 26 Ares 85 Centiares; nebst einem Grasboden und andere Rechte und Zugehörden, hauptsächlich den zur Mühle führenden Weg, an welchem ein Graben längs hinzieht und welcher die Grenze dieses Eigenthums zwischen dem Bach und den Wiesen im Kanton Roll, von der großen Straße an bis an das Ende bildet.

Anschlagspreis . . . . 30,000 Franken.

Wiesen bei der Mühle, Kanton Jesuitenmatten.
62 Ares in 4 Stücke oder Loose getheilt. Anschlagspreis 2,050 Franken.

Für alle Erkundigungen wende man sich an obengenannten Notar Nanse.

Nanse, Notar.

Holzversteigerung.

[2727 **Dienstag den 31. Mai l. Irs.,** Morgens 10 Uhr, läßt die Gemeinde Weisenheim am Sand aus ihrem Gemeindewald, Schlag vorderer Wellerskopf, folgende Hölzer auf Credit versteigern, als:

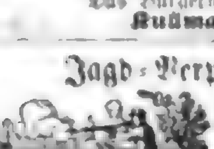
16 eichen Nutzabschnitte 4. Cl.
95 ditto Wagnerstangen.
4200 kiefern Bohnenstangen.
55 Klafter buchen Scheit- u. Prügelholz.
20¹/₂ „ kiefern Scheitholz.
37¹/₂ „ buchen u. gemischt Stockholz.
1000 buchen u. gemischte Wellen.

Das Material kann durch das Altleininger, sowie durch das Dürkheimer Thal abgefahren werden.

Weisenheim am Sand, den 21. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Kußmann.

Jagd-Verpachtung.



[2781¹/₂] Da das Jagdverpachtungsprotokoll vom 26. Februar c. für die Gemeinde **Dennweiler-Frohnbach** die höhere Genehmigung nicht erhielt, so wird die niedere Feld- und Waldjagd auf dieser Gemarkung **Dienstag den 31. Mai c., des Nachmittags um 1 Uhr,** auf dem Bürgermeisteramt dahier auf einen 6jährigen Bestand wiederholt verpachtet.

Ulmet, den 19. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Drumm.

[2740¹/₂] Ein noch ganz gut erhaltenes **Siederohr,** 6 Meter 70 Cent. lang und 0 M. 60 Cent. im Durchmesser, ist billigst zu verkaufen bei

Joh. Kraus in Frankenthal.

[2559²/₃] 2 gute Holzdrehergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Martin Weyand,** Drehermeister in Lampertheim bei Worms.

EDUARD LIPOWSKY,

Nachfolger von Friedr. Fischer & Co. in Heidelberg,

altbegründetes Geschäft für Anfertigung von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthschaften zur Krankenpflege, empfiehlt seine bekannten nah und fern so beliebt gewordenen

Zimmer-Douche-Apparate

für kalte oder warme Ueberströmungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verschiedenen Badeformen, als: Rücken- und Unterleibs-, Regen-, Stand- und Voll-Douchen, sowie für einzelne Körpertheile eingerichtet.

Dieses System dient nicht allein als vollständiges Bad zur Reinigung und Conservirung der Haut, sondern auch zur Abhärtung derselben gegen Einflüsse der Witterung.

Durch Beförderung des Stoffwechsels üben diese Art Bäder eine tief eingreifende wohlthätige Wirkung auf den menschlichen Organismus aus.

Die zahlreichen Gutachten und anerkennenden Schreiben überheben diesen Apparat, welcher wegen seiner gefälligen Form überall aufgestellt werden kann, aller weiteren Empfehlung. Durch neuerdings getroffene Einrichtungen bin ich jetzt im Stande, den Preis der Douche-Apparate gegen früher wesentlich zu erniedrigen, damit auch die Anschaffung in der Allgemeinheit immer mehr stattfinden kann.

Zur Vermeidung von Irrthümern bitte ich Zusendungen und Briefe an das **altbegründete Heilapparaten-Fabrikationsgeschäft** unter genauer Bezeichnung der Firma

[2722¹/₆]

Eduard Lipowsky,

Nachfolger von Friedr. Fischer & Co. in Heidelberg,
westliche Hauptstraße Nr. 16.

Harmonie-Musik

im „Schaafgarten"

Donnerstag, den 26. dieses Mts.

Edenkoben, den 23. Mai 1870. [2739]

Das concessionirte Geschäfts-Bureau

von **Conrad Hambrecht**
in **Dürkheim a. Haardt**

empfiehlt sich zur Besorgung aller dahin einschlagenden Aufträge unter Zusicherung prompter und reeller Erledigung. [1330¹⁰/₁₃]

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851⁴⁴]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Gebrauchte schmiedeiserne Röhren

in verschiedenen Lichtweiten, zu Dampf- und Wasserleitungen bestens geeignet, empfiehlt die

Eisenhandlung von **Aberle & Friedmann,**

[2538⁸/₄] Kirchenstraße, nächst dem Speisemarkt in **Mannheim.**

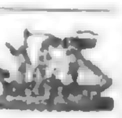
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Land-Transport in Dresden.

[2645⁵/₆] Die Gesellschaft versichert alle Gefahren zur **See,** auf **Flüssen, Eisenbahnen** u. s. w. zu **billigen** Prämien und liberalen Bedingungen durch

die General-Agenten:
Rabus & Stoll in Mannheim.

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.
Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[2167⁴⁴]

Eiserne Fenster,

so billig wie hölzerne, empfiehlt [2229⁸/₉]

C. König in Speyer.

Hofgut-Versteigerung.

[2572²/₃] **Samstag den 28. Mai** nächsthin, Mittags 1 Uhr, auf dem Neuhofe, Gemeinde Altleiningen, läßt Frau **Georg Adam Platz** Wittwe von da, ihr auf diesem Hofe, Bann von Altleiningen, gelegenes Wohnhaus nebst Oekonomiegebäuden — im besten baulichen Zustande — und 18 Morgen Acker und 5 Morgen Wiesenland sehr guter Qualität in Eigenthum versteigern.

Zur Besichtigung des Gutes ist jeder Zeit Gelegenheit gegeben.

Grünstadt, den 12. Mai 1870.

Machwirth, kgl. Notär.

[2696⁵/₈] Ein solider tüchtiger junger Buchbindergehilfe findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei Julius Maier in Winnweiler.

Versteigerung.

[2675²/₃] **Samstag den 28. Mai 1870,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Friedelsheim im Gemeindehause, lassen die Wittwe und Kinder des in Friedelsheim verlebten Oekonomen **Johannes Leist I.** unter Anderem ihr daselbst in der Gönnheimerstraße auf 13 Dec. Grundfläche gelegenes Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Backhaus, Keller, Hof und Garten abtheilungshalber öffentlich versteigern.

Das Anwesen eignet sich seiner großen Räumlichkeiten wegen sowohl zum Betriebe einer Oekonomie, wie auch eines jeden größeren Geschäftes.

Dürkheim, 18. Mai 1870.

Der Amtsverweser des kgl. Notärs Martini:
L. Wenner.

[2739²/₃] Den Klee von 4 Morgen im Banne von Maudach verkauft Einnehmer **Grüner** in Mutterstadt.

Mast- und Zuchtvieh-Versteigerung.

[2679²/₃] **Mittwoch den 1. Juni d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Johann Ludwig Wolf** von **Wachenheim** auf seinem Gute zu **Ruchheim,** in der Nähe der Eisenbahnstation Oggersheim

12 große fette Ochsen 1. Qualität;
38 große fette Rinder und Kühe, 1. Qualität,
10 Zucht-Bullen und Zuchtrinder, Simmenthaler (Originalrace), im Alter von ¹/₂ bis 2¹/₂ Jahren,

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

In Kirchheimbolanden

ist ein großes Haus mit laufendem weichem Wasser, zu verschiedenen Zwecken geeignet, nebst nebengebauter Scheuer, Stallungen, großem Garten, Hofraum billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Daniel Marx.** [2622³/₄]

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Wölkel** in Kirchheimbolanden. [2517²/₃]

[2738¹/₂] Es kann sogleich ein **Barbiergehilfe** in Condition treten bei **Daniel Jung,** Bader in Hütschenhausen.

[2736¹/₂] Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei **A. Fauth,** Sattler und Tapezierer in Neustadt a. d. H.

[2741¹/₂] Ein selbstständiger junger Mann, der die Müllerei versteht, und in der Buchhaltung erfahren ist, findet gutes und dauerndes Engagement. Näheres auf portofreie Anfrage bei Geschäftsagent **A. Garde** in Grünstadt.

Gesucht

ein erster Vorarbeiter auf Brücken bei gutem Verdienste und dauernder Beschäftigung.

Joh. Schweizer sen., Waghauerfabrik
[2705³/₆] in Mannheim.

[2734¹/₂] Zahnarzt **Wiener,** Paradeplatz Nro. 2, **Worms.**

Heirathsgesuch.

[2611] Ein junger Mann, Besitzer einer Bierbrauerei, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen Mädchens mit einem Vermögen von nicht unter 6 Tausend Gulden. Geneigte briefliche Mittheilung nebst Photographie befördert unter C. 79 die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

National-Concert,

Dienstag, 24. Mai im Lichtenberger'schen Garten dahier, gegeben von der berühmten Tyroler-Sänger-Gesellschaft **Niedermeyer** aus dem Zillerthal in Tyrol, bestehend aus 4 Personen (2 Herren und 2 Damen), in ihrer heimathlichen Nationaltracht auftretend.

Anfang halb 7 Uhr Abends. Entree 6 kr.
Damen und Militär 3 kr.

Es wird bemerkt, daß nur dieses eine Concert abgehalten wird; bei **ungünstiger** Witterung findet dasselbe in der Restauration der Wwe. **Heim** dahier, und zwar um 8 Uhr Abends statt. [2737]

[2738³/₄] Eine Parterrewohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist sogleich zu vermiethen. Wo? in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

[2683²/₃] Eine ruhige Wohnung von 2—3 Zimmern gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 23. Mai 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Kurze Sicht Geld.
Amsterdam	—	100¾
Antwerpen	—	94¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	97¾	—
Brüssel Frcs.	—	94¾
Cöln Thlr.	105¾	—
Hamburg Mß.	—	88¾
Leipzig Thlr.	—	105
London Lst.	—	119¾
Mailand Frcs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	—	94¾
Wien Oest. Währ.	—	96
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	45 47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken Stücke	9	28¾-29¾
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 60.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 122. Ludwigshafen, Donnerstag 26. Mai 1870.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint morgen kein Blatt.

☞ Für den Monat Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

* **Ludwigshafen,** 25. Mai.

Unsere Abgeordnetenkammer hat gestern die bereits erwähnten Rechnungsnachweisungen anerkannt und fast einstimmig beschlossen, um Revision des Districtswahlgesetzes namentlich in Betreff der Zusammensetzung der Districtsräthe und der Vertheilung der Districtsumlagen zu bitten. Der Hr. Minister des Inneren gab eine zustimmende Erklärung, ohne jedoch eine betreffende Vorlage in nahe Aussicht zu stellen. Im Einlauf der Kammer befindet sich u. a. eine Vorstellung der Volksbank zu Frankenthal gegen den Tax- und Stempelgesetzentwurf; soviel uns bekannt, ist eine ähnliche Vorstellung auch von der Ludwigshafener Volksbank abgesendet worden.

Aus sonstigen Landtagsnotizen ist die hervorzuheben, daß der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer auf Vorschlag seines Referenten Kolb sämmtliche Beschlüsse der Reichsrathskammer zu der außerordentlichen Militärcreditforderung der Regierung abzulehnen beantragt, mit Ausnahme der Erhöhung der Position für Armaturlederwerk und des Antrages auf baldmögliche Aufhebung der Festungseigenschaft von Landau.

Gewisse dienstbare Geister fahren fort, durch beständiges Wiederaufführen der bekannten schmutzigen Geschichte den Hrn. Kolb immer stärker zu compromittiren. Dieser selbst schloß seinen zweiten, total mißlungenen Vertheidigungsversuch mit der Erklärung, daß er nun Niemand mehr Rede stehen werde; aber sein Kaiserslauterer Organ versteht diesen Wink nicht, sondern bringt die nachstehende neue Provocation, die allerdings mehr zur Erheiterung als zur Erbitterung dient. Die Kaiserslauterer „Volksztg." sagt nämlich:

„Das reizbare Geschlecht der Ehrabschneider hat trotz der erschöpfenden Erklärung Kolbs keine Ruhe gefunden, und heute schon geht die Mondanbellerei wieder lustig los. Vorläufig singt Mops Ehren-Kurier ein zwerchfellerschütterndes Solo, und in Kürze steht ein Chorgesang in Aussicht, welcher an Gehässigkeit nichts zu wünschen übrig lassen wird.

Doch die gnädigen Kätzerlein,
Die gnädigen Kater und Katzen,
Die konnten nichts als miauen und schrei'n
Und schluchzen und pfuchzen und pfnatzen,
Miau, miau, miau.

Lassen wir deshalb jedem Thierchen sein Plaisirchen, den Nationalliberalen ihre saubere Gewohnheit, die Ehrabschneiderei. Hr. Kolb hat für Jedermann deutlich genug gesprochen, und da können wir über die neuen Erfindungen schlauer nationalliberaler Köpfe wohl zur Tagesordnung übergehen."

Armer Kolb! Nach Allem auch noch diese schreckliche Sorte von Ehrenrettern! Das Frankfurter Organ Kolbs hat doch wenigstens die Einsicht, daß seinem Schützling mit Todtschweigen der bösen Affaire am besten gedient ist, und auch die anderen Blätter der Volkspartei befolgen die gleiche Taktik; nur hier scheint man uns zwingen zu wollen, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß Kolb seinem selbsteigenen Geständniß nach Staatsgeld, das ihm nicht gehört, genommen und nicht zurückerstattet hat ....

Aus Mangel an Raum haben wir uns gestern nicht eingehend mit den Gründen beschäftigen können, welche die Nationalpartei des Norddeutschen Bundes veranlaßten, sich auf das schon erwähnte Compromiß in der Strafgesetzbuchsfrage zurückzuziehen, um zur Herstellung eines einheitlichen Strafgesetzes zu gelangen. Als Dolmetscherin dieser Gründe kann die Berliner „National-Ztg." betrachtet werden, welche zwar, wie wir auch, die Hartnäckigkeit der Bundesregierungen in Betreff der Todesstrafe sehr bedauert, aber so wenig als wir selbst in der Hand des Volkes oder in der des Reichstages ein Mittel sieht, diese Hartnäckigkeit anders als eben durch einen „Ausgleich" zu beseitigen, und sagt:

„Für den Reichstag erhebt sich also jetzt die Frage, ob er, um das im übrigen so werthvolle und als Nationalwerk gewichtige Strafgesetzbuch zu retten, dem Bundesrath nachgeben darf und soll? Auf der einen Seite steht das Wohl und Wehe des gesammten deutschen oder norddeutschen Volkes, welches die Einführung dieses milderen und aufgeklärteren Strafrechtes als eine Wohlthat zu begrüßen alle Ursache haben würde; auf der anderen Seite steht unsere und unserer Gesinnungsgenossen persönliche Ueberzeugung, daß die Todesstrafe gänzlich aufhören könnte und sollte, und steht ferner der Vortheil der Personen, welche einen Mord rc. begangen haben. Wahrlich, eine schwere Entscheidung ist es, die wir treffen sollen!

„Nun wohlan, was uns und unser Dichten und Trachten betrifft, so würden wir uns kaum jemals berechtigt halten, unsere persönlichen Ueberzeugungen über das Wohl des deutschen Volkes zu setzen und dieses jenen zu opfern .... Was die Mörder und Mordversucher betrifft ... das können wir nicht über uns bringen, daß wir die Mörder mehr lieben und hegen sollten, als wir das ganze deutsche Volk lieben und hegen. Wenn das Wohl des ganzen Volkes die Einführung des neuen Strafgesetzbuches erheischt; wenn unzählige Angeklagte und Verurtheilte eine mildere Behandlung von dem neuen Gesetzbuch zu erwarten haben: so wissen wir nicht, wie wir es verantworten könnten, wenn wir, kalt und gleichgiltig gegen diese alle, uns der Mörder vorzugsweise annähmen ... Kann es nicht anders sein, so bleibt dem Reichstag, der das Wohl des ganzen Volkes wahrzunehmen hat, nur übrig, mit dem Bundesrathe auf den vorgelegten Grundlagen zu unterhandeln."

Wenn die „Elberf. Ztg." den Compromiß die bedauerlichste unter den neuen Nachrichten nennt, „schon deshalb, weil sie allen Gegnern des Norddeutschen Bundes willkommen sein wird" — so mag sie sich mit der Erwägung beruhigen, daß es den Gegnern des Bundes ebenso willkommen gewesen sein würde, wenn der Compromiß nicht zu Stande gekommen wäre; diesen Herren ist das Werk von 1866 einmal der Jude, der unter allen Umständen verbrannt werden muß. Auch wir gehören bekanntlich zu den Gegnern der Todesstrafe; aber wenn sich deren sofortige Abschaffung als unmöglich erweist, so sind wir auch mit der allmählichen Abschaffung einverstanden und würden es für äußerst gewissenlos halten, eine Beschränkung der Zahl der Fälle, auf welche die barbarische Strafart Anwendung finden soll, zu verhindern. Eine solche Beschränkung bringt aber der Compromiß, und daher ist es gar nicht fraglich, daß der Sache, beziehungsweise dem Princip Derjenige, der dem Compromiß beitritt, besser dient als Derjenige, der aus politischen Parteigründen ihn verwirft ....

„Nachgerade gehören starke Nerven dazu, um sich in den Wirren und Wogen der Dinge bei uns zu Lande zurecht zu finden" — so schreibt man aus Wien der „Köln. Ztg." Doch hat das Ministerium Potozki, wie vorgestern schon gemeldet, endlich einen entscheidenden Schritt gethan. Zwei kaiserliche Patente sprechen die Auflösung des Abgeordnetenhauses und aller Landtage mit Ausnahme des böhmischen aus, indem sie zugleich die Anordnung der Neuwahlen ankündigen. Ein bereits veröffentlichter Vortrag des Ministerpräsidenten an den Kaiser enthält die Motivirung dieser Entscheidung, die übrigens ein hervorragendes Interesse nur in dem Einen Punkte bietet, wo Graf Potozki constatirt, durch die Verhandlungen mit den Czechen erkannt zu haben, daß diese nicht nur nicht in den Reichsrath eintreten mögen, sondern dessen Existenz bedrohen. Gleichzeitig damit publicirt die „Wien. Ztg." die telegraphisch bereits signalisirte Circulardepesche des Grafen Beust über die innere Politik. Von den Conferenzen des Ministerpräsidenten mit den polnischen Vertrauensmännern ist im Augenblick wenig zu hören; Unterrichtete behaupten, daß die Haltung eines Theiles der Polen viel zur Beschleunigung der Landtagsauflösung beigetragen habe. Graf Potozki scheint wahrgenommen zu haben, daß die Smolka'sche Taktik, die Polen mit den Czechen zu verbünden, bedrohlich wird und die Gefahr in sich schließt, der galizische Landtag würde es ablehnen, den Reichsrath zu beschicken .....

Aus Italien liegt nichts Neues vor. Die Gährung der Gemüther beschränkt sich auf sehr enge Kreise, und in einem Briefe an die „Gazzettina Rosa" spricht Menotti Garibaldi es offen aus, daß der Moment zu einer allgemeinen republikanischen Erhebung noch nicht gekommen ist. Ob er überhaupt je kommen wird? Von einer Action der Banden ist nichts zu vernehmen. Der von den königlichen Truppen versprengte Theil einer derselben hat bei Ponte della Badia das päpstliche Gebiet überschritten und soll sich nur noch in geringer Distanz von den französischen Truppen befinden, die den Küstenstrich von Civita-Vecchia bis Montalto besetzt haben. Doch sollen ihr zunächst päpstliche Zuaven entgegentreten; der Heilige Chassepot soll erst dann angerufen werden, wenn die Schlüsselsoldaten wie Anno 1867 nicht im Stande sein sollten, die Freischärler zurückzuschlagen. Wahrscheinlich wird es aber gar nicht zum Gefechte kommen.

Während dies an der Grenze vorgeht, discutiren die Väter des Concils in Rom selbst das Schema von der Kirche Christi, dessen Uebersetzung wir heute mitzutheilen beginnen; bei täglichen Sitzungen hofft man binnen Monatsfrist mit dem Schema fertig zu werden und damit zum Schluß der Kirchenversammlung zu gelangen: wenn der Mohr seine Schuldigkeit gethan hat, so kann er gehen. Dem Papste Pius dauern die Verhandlungen ohnedies zu lang, und er schreibt dem 45. Concilbrief der „Allg. Ztg." zufolge die Verzögerung den höllischen Mächten zu, welche den ihnen drohenden Schlag wenigstens hinausschieben wollen; Pius soll nämlich der Ueberzeugung leben, daß, sobald das Concil nur seine Früchte tragen werde, sofort alle Verbrechen und Laster aus der menschlichen Gesellschaft verschwinden und alle Irrenden zur Wahrheit werden geführt werden. Der sonderbare Schwärmer hält also die „Unfehlbarkeit" für eine Art von Universalmedicin, welche die todtkranke Menschheit gründlich curiren könne, und an das evangelische Sprüchlein: „Arzt, hilf Dir zuvor selber," scheint er nicht im mindesten zu denken .....

Indeß verhindert ihn sein Kampf gegen die höllischen Mächte nicht, auch andere Mächte nicht aus dem Auge zu verlieren; er läßt für den Fall, daß in der Heiligen Stadt ein Aufstand ausbrechen sollte, alle Vorsichtsmaßregeln treffen, und die Kanonen der Engelsburg sind des Winks gewärtig, die Besatzung der Stadt zu alarmiren ....

Von der „Kirche Christi", wie die Jesuiten sie wollen.

Im Folgenden veröffentlichen wir in deutscher Uebersetzung die von der Augsburger „Allg. Ztg." im lateinischen Urtexte mitgetheilte Constitutio de Ecclesia Christi, welche am 10. Mai an die „Väter" des Concils vertheilt worden ist. Dieses Actenstück, das von ängstlichen Gemüthern in politischer Beziehung für fast ebenso wichtig gehalten wird, wie in dogmatischer, bildet allerdings den Angelpunkt der ganzen Thätigkeit des Concils, um welchen sich aber nur jener für die Culturentwickelung im Ganzen und Großen sehr gleichgiltige Streit entspinnen wird, der den Episkopat der katholischen Kirche in zwei unversöhnlich feindliche Lager zu spalten und damit die „Kirche" vollends, aber sehr von Rechtswegen zu discreditiren droht.

Erste dogmatische Constitution von der Kirche Christi, den ehrwürdigsten Vätern zur Prüfung vorgelegt.

Bischof Pius, Knecht der Knechte Gottes (dies ist der Titel, den der Mann führt, der sich göttliche Unfehlbarkeit zuschreiben lassen will!), mit Zustimmung des „Heiligen" Concils, zum ewigen Gedächtniß des Geschehenen.

Der ewige Hirt und Hüter unserer Seelen hat, um dem Heilswerke seiner Erlösung bis zur Vollendung der Zeiten Dauer zu verleihen, seine Heilige Kirche zu erbauen beschlossen, in welcher wie in dem Hause des lebendigen Gottes (1. Tim. 3. 15) alle Gläubigen durch das Band eines Glaubens und einer Liebe vereinigt sein sollen. Daher bat er vor seiner Verklärung den Vater, daß die an ihn Glaubenden alle eins sein sollten, wie der Sohn und der Vater selbst eins sind (Joh. 17. 1 und 21 ff). Der allweise Baumeister (1. Kor. 3. 10) hat daher, zur beständigen Wahrung dieser Einheit des Glaubens und der Gemeinschaft in seiner Kirche, in dem Heiligen Apostel Petrus das dauernde Princip und die sichtbare Grundlage dieser doppelten Einheit gelegt, damit auf deren Stärke der ewige Tempel errichtet

würde und die himmelan strebende Erhabenheit der Kirche auf der Festigkeit dieses Glaubens emporstiege. (S. Leo M. serm. [al. III] cap II in diem Natalis sui.) Dieweil nun die Pforten der Hölle sich gegen dieses von Gott gelegte Fundament von Tag zu Tage mit größerem Hasse erheben, erachten wir es zu der Obhut, der Unversehrtheit und dem Wachsthum der uns anvertrauten katholischen Herde unter Zustimmung des Heiligen Concils für nothwendig, die Lehre von der Einrichtung der Fortdauer und dem Wesen des H. apostolischen Primats, von welchem die Kraft und das Heil der ganzen Kirche abhängt, nach dem alten und beständigen Glauben der gesammten Kirche vorzulegen, wie sie von allen Gläubigen zu glauben und zu halten ist, und die zuwiderlaufenden und somit der Herde des Herrn so gefährlichen Irrthümer mit dem gebührenden Urtheilsspruche der Verdammung zu ächten.

Erstes Capitel. Von der Errichtung des apostolischen Primats im H. Petrus.

Daher lehren und erklären wir, daß von Christus unserem Herrn nach den Zeugnissen des Evangeliums der Primat der Gerichtsbarkeit über die gesammte Kirche Gottes unmittelbar und direct dem H. Apostel Petrus verheißen und übertragen worden ist. Denn einzig zu Petrus sprach Christus, der Sohn des lebendigen Gottes: „Und ich sage dir, du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen; und ich will dir des Himmelreiches Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset sein." (Matth. 16. 18. 19.) Und dem einen Simon Petrus übertrug Jesus nach seiner Auferstehung die Gerichtsbarkeit des höchsten Hirten und Lenkers über seinen ganzen Schafstall, indem er sagte: „Weide meine Lämmer; weide meine Lämmer." (Joh. 21. 15. 17.) Dieser so klaren Lehre der Heiligen Schrift, wie sie von der katholischen Kirche immer verstanden ist, stellen sich offen entgegen die zu verdammenden Ansichten derjenigen, welche, die von dem Herrn Christus in seiner Kirche eingesetzte Regierungsform verkehrend, läugnen, daß Petrus allein vor den übrigen Aposteln, einzeln oder insgesammt genommen, mit dem wahren und eigentlichen Primat der Gerichtsbarkeit bekleidet worden ist; oder welche behaupten, eben dieser Primat sei nicht unmittelbar und direct dem H. Petrus selbst, sondern der Kirche und durch diese jenem als ihrem Diener übertragen worden.

Zweites Capitel. Von der Fortdauer des Primates Petri in den römischen Päpsten.

Was aber der Fürst der Hirten und der große Hirt der Schafe, der Herr Jesus Christus (1. Brief Petri, 5. 4., Brief an die Hebr., 13. 20), in dem H. Apostel Petrus zum ewigen Heile und Wohle der Kirche errichtete, das muß auch nothwendiger Weise in der Kirche, welche gegründet auf den Felsen bis zum Ende der Zeiten fest stehen wird, von beständiger Dauer sein. Denn es ist Niemandem zweifelhaft, vielmehr allen Zeiten bekannt, daß der H. und allerseligste Petrus, der Apostel Fürst und Haupt, des Glaubens Säule und der katholischen Kirche Grundlage, welcher von unserem Herrn Jesus Christus, dem Retter und Erlöser des menschlichen Geschlechts, die Schlüssel der Herrschaft empfangen hat, bis zu dieser Zeit und immer in seinen Nachfolgern, den Bischöfen des H. römischen Stuhles, den er selbst gegründet und mit seinem Blute geweiht hat, lebt und den Vorsitz führt und das Gericht ausübt (cf. Labb. Coll Concil. t. III coll. 1154, Ephesini Concilii act. III. orat. Philippi Sed. Ap. Legati: coll. S. Petri Chrysost. ep. ad Eutych. presbyt.), so daß, wer in diesem Stuhle Petrus nachfolgt, nach der von Christus selbst getroffenen Einrichtung den Primat Petri über die gesammte Kirche inne hat. Es bleibt daher die Anordnung der Wahrheit, und der H. Petrus, in der überkommenen Kraft des Felsens verharrend, hat das übernommene Steuer der Kirche nicht fahren lassen. (S. Leo M. Ser. III [al. II] n. 3).

Drittes Capitel. Von der Gewalt und dem Wesen des Primats des römischen Papstes.

Daher erneuern wir im Anschlusse sowohl an die Decrete unserer Vorgänger auf dem römischen Stuhle, als an die klaren und deutlichen Bestimmungen der vorhergegangenen allgemeinen Concile das Glaubensbekenntniß des ökumenischen Concils zu Florenz, durch welches alle Christgläubigen zu glauben gehalten sind, daß der H. apostolische Stuhl und der römische Papst über den ganzen Weltkreis den Primat besitzt, und daß der römische Papst selbst der Nachfolger des H. Petrus, des Apostelfürsten, und der wahre Statthalter Christi, der ganzen Kirche Haupt und aller Christen Vater und Lehrer ist, und daß ihm in dem H. Petrus von unserem Herrn Jesus Christus die volle Gewalt übergeben ist, die gesammte Kirche zu regieren und zu leiten; wie es auch in den Verhandlungen der ökumenischen Concile und in den H. Canones zu finden ist.

Wir lehren und erklären daher, daß diese der bischöflichen Gerichtsbarkeit eigens zustehende Gewalt eine regelmäßige und unmittelbare ist, welcher von allen Kirchen jedweden Ritus und Ranges die Hirten und Gläubigen, sowohl einzeln als insgesammt, durch die Pflicht der hierarchischen Unterordnung und des wahren Gehorsams untergeben sind, nicht nur in Sachen des Glaubens und der Moral, sondern auch der Disciplin und Leitung der über den ganzen Erdkreis zerstreuten Kirche; so daß, durch die Bewahrung der Einheit sowohl der Gemeinschaft als desselben Glaubensbekenntnisses bei dem römischen Papste, die Kirche Christi eine Heerde unter einem obersten Hirten sei.

Dies ist die Lehre der katholischen Wahrheit, von der Niemand ohne Preisgebung des Glaubens und Heiles abweichen kann. Aber weit entfernt davon, daß diese Gewalt des Papstes sich der regelmäßigen und unmittelbaren Gewalt der bischöflichen Gerichtsbarkeit entgegensetze, kraft welcher die Hirten der einzelnen Kirchen die ihnen zugewiesenen Heerden weiden und lenken, wird diese vielmehr von dem obersten und allgemeinen Hirten bestätigt, gekräftigt und vertheidigt; wie der Heilige Gregor der Große sagt: Meine Ehre ist die Ehre der gesammten Kirche. Meine Ehre ist die sichere Stärke meiner Brüder. Dann bin ich wahrhaft geehrt, wenn den Einzelnen ihre Ehre nicht vorenthalten wird. (S. Gregor. M. ad Eulog. Alexandrin. ep. XXX.)

Ferner folgt aus jener höchsten Gewalt der Gerichtsbarkeit des römischen Papstes, daß es als nothwendiges Recht diesem selbigen Papste zustehe, in der Ausübung dieses seines Amtes frei mit den Hirten und Herden der ganzen Kirche zu verkehren, auf daß diese von ihm auf dem Wege des Heiles belehrt und geleitet werden können. Daher verdammen und verwerfen wir die Ansichten derer, die da behaupten, es dürfe dieser Verkehr des obersten Hauptes mit den Hirten und Herden behindert werden, oder die sie der weltlichen Gewalt unterthänig machen, indem sie behaupten, was von dem apostolischen Stuhl oder seiner Autorität zur Regierung der Kirche verordnet werde, habe weder Kraft noch Werth, wenn es nicht durch die Anerkennung von Seiten der weltlichen Gewalt bestätigt werde.

Und sintemal durch das göttliche Recht des apostolischen Primats der römische Papst der ganzen Kirche vorgesetzt ist, lehren und erklären wir auch, daß er der oberste Richter aller Gläubigen (Pii PP. VI Breve „Super Soliditate", d. 28. Nov. 1786), und daß in allen auf die kirchliche Prüfung bezüglichen Sachen an sein Urtheil zurückgegangen werden kann (Conc. oec. Lugdun. II); daß aber das Urtheil des apostolischen Stuhles, dessen Autorität die höchste ist, von Niemandem reformirt werden kann, und Keinem gestattet ist, über dessen Urtheil zu urtheilen (Ep. Nicolai ad Michaelem Imperatorem). Daher die von der rechten Bahn der Wahrheit abweichen, die da behaupten, es sei gestattet, von den Urtheilssprüchen der römischen Päpste an ein ökumenisches Concil als eine über dem römischen Papste stehende Autorität Berufung zu nehmen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

* **München,** 24. Mai. Es ist der Abschluß einer Uebereinkunft zum gegenseitigen **Schutze der Autorenrechte** mit der **italienischen** Regierung in Aussicht genommen. — Am 25. Juli d. Js. wird dahier die zweite **israelitische Synode** (die erste tagte vorigen Sommer in Leipzig) abgehalten.

Frankreich.

○ **Paris,** 23. Mai. Das französische Publicum und die Presse haben sich durch die zahllosen officiellen Kundgebungen der letzten neun Monate gründlich blasiren lassen. So ist denn auch von der **Rede des Kaisers** kaum vierundzwanzig Stunden die Rede gewesen, obgleich diese Rede offenbar durch die Umstände eine ungewöhnliche Wichtigkeit erhielt. Sie wurde im Ganzen nur aufgefaßt als ein Programm nach den vielen Programmen, die bisher unerfüllt in den Papierkorb der Regierung gewandert sind. Indeß ist doch ein Punkt in allen Artikeln, welche die Journale der Thronrede gewidmet haben, hervorzuheben: das Bewußtsein von der Gewalt, welche die plebiscitarische Majorität dem Kaiser neuerdings verliehen hat. Alle Welt erkennt, bemerkt der „Temps", daß der Kaiser sprechen konnte, wie es ihm gefiel, und diejenigen Liberalen, welche an der plebiscitarischen Propaganda Theil genommen haben, sind heute darauf beschränkt, sich Glück zu wünschen, weil der Kaiser seinen Sieg mit Mäßigung benutzt. Sie erkennen aber dadurch an, daß er denselben auch mit Uebermaß hätte ausbeuten können, d. h., daß er Herr und Meister ist, wie er es nur jemals war. Das schildert die Lage. Die Programme der beiden Centren, welche bisher für die Richtschnur des Ministeriums gelten konnten, sind bei Seite geschoben, und an ihrer Stelle erscheint ein Programm, welches offenbar umfassender, dafür aber auch weit unbestimmter gehalten ist und welches, genau besehen, auf jede Regierungsform, die autoritäre nicht minder als die parlamentarische, paßt. Erhöhung der Volksbildung, Vereinfachung des Verwaltungsmechanismus, gerechtere Vertheilung der Steuerlasten — alles dies bildet ein „großes und edles Programm," um mit dem Journal des Debats zu reden, aber dies Programm kann ebensowohl das Programm eines großherzigen Alleinherrschers, des Kaisers aller Reußen oder des Großtürken, als das Programm eines constitutionellen Fürsten sein. Für die Anhänger des parlamentarischen Regiments ist das, wie man gestehen wird, ziemlich demüthigend.

Die neue Gerichtsvollzieher-Ordnung
vom 15. Mai 1870.

(Schluß.)

Art. 37. Der Beschuldigte kann Entlastungszeugen auf sein Betreiben durch einen Gerichtsvollzieher in die festgesetzte Sitzung vorladen lassen oder auch ohne Ladung in die Sitzung mitbringen, wenn dieselben freiwillig erscheinen.

Art. 38. Der Beschuldigte muß bei der Verhandlung persönlich mit oder ohne Vertheidiger erscheinen. In seiner Abwesenheit darf dem Vertheidiger nur die Stellung und Begründung eines Vertagungs Antrages gestattet werden.

Art. 39. Die in Disciplinarsachen gegen Gerichtsvollzieher stattfindenden Verhandlungen sind nicht öffentlich.

Art. 40. Im Uebrigen finden bezüglich des Verfahrens und der Rechtsmittel die nach den Strafproceßgesetzen für das Verfahren in Vergehenssachen geltenden Bestimmungen Anwendung. Ebenso finden in Bezug auf die Verjährung der Strafbarkeit der Disciplinarvergehungen und der auf Grund der gegenwärtigen Verordnung erkannten Geldstrafen die für Vergehen geltenden allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen Anwendung. Andere Disciplinarstrafen unterliegen keiner Verjährung.

Art. 41. Die auf Grund der gegenwärtigen Verordnung verhängten Strafen können erst nach eingetretener Rechtskraft des Urtheils vollstreckt werden. Insbesondere treten die Wirkungen der Suspension erst mit der Rechtskraft des Urtheils ein und es ist demgemäß auch deren Dauer erst von diesem Zeitpunkte an zu rechnen. Wird jedoch gegen einen Gerichtsvollzieher auf Entlassung erkannt, so kann durch das Urtheil zugleich dessen sofortige Suspension provisorisch angeordnet werden und es kommt bezüglich dieser Anordnung, deren Wirkung bei contradictorischen Urtheilen mit der Verkündigung, bei Versäumungsurtheilen mit der Zustellung des Urtheils eintritt, den gegen das Urtheil eingewendeten Rechtsmitteln eine aufschiebende Wirkung nicht zu.

Art. 42. Ist ein Gerichtsvollzieher wegen Verbrechens oder wegen eines Vergehens, welches im Fall der Verurtheilung nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches die Dienstentlassung zur nothwendigen Folge hat, rechtskräftig vor das Schwurgericht, beziehungsweise in die öffentliche Sitzung des Bezirksgerichtes verwiesen, so ist er bis zur Erlassung eines rechtskräftigen Urtheils provisorisch vom Dienste zu suspendiren. Die nämliche Folge hat die Verhaftung eines Gerichtsvollziehers aus Anlaß einer strafrechtlichen Untersuchung. Auch in Folge der Einleitung einer strafrechtlichen Voruntersuchung wegen eines Verbrechens oder Vergehens der in Absatz 1 bezeichneten Art oder einer Disciplinaruntersuchung, welche die Entlassung eines Gerichtsvollziehers zur Folge haben kann, ist die Anordnung der provisorischen Suspension des Gerichtsvollziehers gestattet, wenn das Interesse des Dienstes dieses erfordert.

Art. 43. Gegen die Anordnung der provisorischen Suspension ist zwar Beschwerde an das Appellationsgericht gestattet, dieselbe hat jedoch keine aufschiebende Wirkung.

Art. 44. Die Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung finden, soweit es sich um Verweis oder Geldstrafe handelt, auch auf die Verweser von Gerichtsvollzieherstellen Anwendung. Ist eine höhere Disciplinarstrafe angezeigt, so hat das Bezirksgericht, unbeschadet der Bestimmung des Artikels 15, hierüber an das Staatsministerium der Justiz Bericht zu erstatten. Bei grober Verschuldung kann jedoch in solchen Fällen das Bezirksgericht die provisorische Enthebung des Verwesers anordnen.

Art. 45. Die disciplinäre Einschreitung gegen einen Gerichtsvollzieher oder Verweser wird dadurch, daß der Betreffende auf seine Stelle oder Verwesung verzichtet, weder gehindert noch unterbrochen.

Art. 46. Die gegen Gerichtsvollzieher oder Verweser verhängten Disciplinarstrafen, sowie die an solche Verurtheilungen geknüpften Folgen können durch königliche Gnade ganz oder theilweise aufgehoben werden.

Art. 47. Im Falle ein Pensionsverein für die Hinterbliebenen der Gerichtsvollzieher gebildet werden sollte, bleibt vorbehalten, die Geldstrafen der Gerichtsvollzieher diesem Vereine zuzuwenden, und es kann der Antritt des Amtes der neu anzustellenden Gerichtsvollzieher von dem Nachweis des Beitrittes zu dem Vereine abhängig gemacht werden.

Art. 48. Die Oberaufsicht über die Gerichtsvollzieher, sowie die Erlassung der zur Durchführung der betreffenden Gesetze und Verordnungen erforderlichen Anordnungen steht dem Staatsminister der Justiz zu.

Art. 49. Die gegenwärtige Verordnung tritt nach vorheriger Verkündigung im Regierungsblatt und Amtsblatt der Pfalz gleichzeitig mit der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das ganze Königreich in Kraft und es treten mit diesem Zeitpunkte alle entgegenstehenden Bestimmungen außer Wirksamkeit.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 24. Mai. Zu Beginn der heutigen Sitzung der **Abgeordnetenkammer** brachte der Minister des Innern v. **Braun** einen Gesetzentwurf ein, welcher durch Beseitigung des bisherigen Hindernisses, einer den Schlachtzwang verbietenden Bestimmung des Polizeistrafgesetzes, der Stadt München die in sanitätlichem Interesse höchst wünschenswerthe Errichtung eines allgemeinen Schlachthauses mit Zwangsbenützung für alle Schlachtenden ermöglichen soll.

Sodann kam der Vortrag des Abg. **Freytag** über die **Rechnungsnachweisungen** der Jahre 1866/67 und 1868 für das **Salinenwesen** zur Berathung. Es wurde vom Ausschuß die Anerkennung derselben beantragt und der Wunsch angefügt, daß der Berg- und Hüttenwerks-Reservefonds als gemeinschaftlicher Betriebsreservefonds für die Salinen und für die Berg- und Hüttenwerke diesseits des Rheins bestimmt werde.

Der geistl. Rath **Schmid** bedauert das Aufhören des bisherigen patriarchalischen Zustandes in der Stellung der Arbeiter zu der Verwaltung, durch den jene für ihr ganzes Leben versorgt gewesen seien, und ist empört gegen die Anwendung kaufmännischer Grundsätze auf Staatsanstalten, wodurch die Arbeiter zu bloßen Maschinen würden.

Der Abg. **Bayer** bedauert das Eingehen der Saline Kissingen und läugnet, daß das Salz seit Aufhebung des Monopols billiger geworden sei, daß also dem Volke zu gut komme, was Bayern an Salzsteuer zahlen müsse.

Hocheder erklärt, um dem Vorredner zu genügen, müßte man alles wieder aufheben, was die Salinenverwaltung geleistet hat seit Jahren. In Reichenhall habe im Jahre 1867 die Herstellung des Centner Kochsalzes 57 kr. gekostet, jetzt 21, in Traunstein 43, jetzt 27, in Rosenheim 54, jetzt 30, in Berchtesgaden 1 fl. 22 kr., jetzt 28. So seien nur an den südlichen Salinen und der Generaldirection jährlich 300,000 fl. erspart worden, außerdem durch Aufhebung der Salinen Kissingen und Dürkheim 80,000 fl. Das Institut ständiger Arbeiter vertrage sich nicht mit der eingetretenen Concurrenz, die im neuen Berg

gesetze vorgeschriebenen Knappschaftskassen seien aber bestimmt, für die Zukunft der Arbeiter zu sorgen. Kissingen könnte nicht fortbetrieben werden wegen Geringhaltigkeit der Soole. Durch Aufhebung des Monopols sei das Salz wirklich wohlfeiler geworden, durchschnittlich um 36 kr. per Centner, dadurch aber der Minderertrag der Salinen vollkommen ausgeglichen.

Noch beschwert sich der Abg. Aloys v. Hafenbrädl über die großen Vorräthe, die in Regensburg und Passau im Jahre 1868, wo die Salzsteuer eintrat, übergegangen seien, obgleich Anträge von Kaufleuten zur Uebernahme des vorräthigen Salzes gemacht waren; und Senestrey will zu Gunsten der dortigen armen Gemeinde die Salzsackmanufactur zu Schellenberg erhalten wissen, die künftig keine Zuschüsse mehr erfordern werde.

Minister v. Pfretzschner sieht im Gegentheil eine Vermehrung der Kosten für diese Anstalt voraus, hält es aber für unwirthschaftlich und grausamer, unhaltbare künstliche Verhältnisse fortsetzen zu wollen, anstatt einen Strich durch zu machen. Kissingen hätte übrigens als nicht lebensfähig auch unter der Monopolwirthschaft aufhören müssen. Im Jahr 1868 seien anstatt sonst 300,000 Ctr. nur 55,000 übergegangen, die Vorräthe noch mehr zu verringern wäre den Verträgen gegenüber illoyal gewesen, weshalb auch, wie Hocheder bestätigt, die Anträge auf Uebernahme der Vorräthe hätten abgewiesen werden müssen.

Nach Annahme der Ausschußanträge kamen die Rechnungsnachweisungen für die gleichen Jahre über Berg- und Hüttenwesen zur Berathung, deren Anerkennung gleichfalls beantragt wird.

Dr. Greil ist aufgefallen, daß einige Werke mit Verlust arbeiten, daß das flüssige Vermögen sich verringert habe, und er sieht dadurch den Wunsch gerechtfertigt, die Werke der Privatindustrie zu überlassen.

Minister v. Pfretzschner gesteht zu, daß es eine Zeit gab, wo dieser Wunsch berechtigt gewesen und zum Theil auch erfüllt worden sei. Nun aber geben die Werke ziemlich günstigen Ertrag, ihre Rente und damit ihr Werth sei im Steigen, man solle um so mehr diese Besserung sich entwickeln lassen, da gegenwärtig alle Kauflust fehle.

Abg. Hocheder giebt den nöthigen Aufschluß dahin, daß keine Betriebs-, sondern nur Revierämter, die den Betrieb der Privatwerke zu beaufsichtigen haben, mit Verlust arbeiten, weil sie keinen Ertrag gewähren können; daß das flüssige Vermögen durch die Verwerthung alles entbehrlichen Materials und Verkauf der Vorräthe sich verringert habe, der Erlös aber nützlich angelegt und zum Betriebsreservefonds verwendet sei. Verkauf an Private sei überhaupt nur bei Berg-, nicht bei Hüttenwerken möglich, da diese sämmtlich in Lagen zu den Verkehrswegen seien, wie man sie gegenwärtig nicht mehr anlegen würde. Ein Privatmann würde sich aber nicht mit einem Gewinn von 4—5 pCt. begnügen, wie es der Staat müsse, der auf die Ernährung der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen habe. — Hierauf wurde die Anerkennung der Rechnungen genehmigt. (Den Schluß des Berichtes bringen wir in der Beilage zum vorliegenden Blatte.)

Telegramme.

** **Berlin,** 24. Mai. Der Reichstag setzte heute die Berathung über das Strafgesetzbuch fort. Zunächst wurde der von Luck zu § 78 gestellte Antrag: „die versuchte Gewaltthat gegen Bundesfürsten wird als Hochverrath mit dem Tode bestraft" abgelehnt; ebenso der Zusatzantrag Beckers (Oldenburg): „Bei mildernden Umständen ist lebenslängliches Zuchthaus oder Festungshaft zulässig." Dagegen wird mit 128 gegen 107 Stimmen angenommen der Antrag Kardorffs, den § 78 folgendermaßen zu fassen: „Der Versuch des Mordes, gerichtet gegen das Bundesoberhaupt oder den eigenen Landesherrn oder während des Aufenthaltes in einem Bundesstaate gegen den Landesherrn dieses Staates, wird als Hochverrath mit dem Tode bestraft." Angenommen wurden ferner die übrigen Bestimmungen über Hochverrath, wie sie in der zweiten Berathung gefaßt waren. Bei Landesverrath (§ 85) wurde gegen einen Antrag von Luck die alternative Zulassung der Festungshaft mit 138 gegen 92 Stimmen aufrecht erhalten, dagegen wurde dieselbe bei schwerem Landesverrath (§§ 87 und 89) gestrichen. Die übrigen Paragraphe wurden in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. — Der Zollbundesrath hat sich gestern vertagt. — Der Präsident des Norddeutschen Bundes ertheilte heute dem Gesandten des Präsidenten der Republik Salvador, Hrn. Zaldivar, Audienz.

** **Wien,** 23. Mai. Der bisherige ungarische Finanzminister v. Lonyay hat heute den Eid als Reichsminister in die Hände des Kaisers abgelegt.

** **London,** 24. Mai. Im Unterhaus hat die irische Vorlage die Ausschußberathung, die Vorlage über Abschaffung der kirchlichen Eide an den Universitäten die zweite Lesung passirt.

** **New-York,** 23. Mai. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist Caracas (die Hauptstadt von Venezuela) am 27. April nach einem hartnäckigen Kampfe, in welchem 500 Mann fielen, von den Insurgenten eingenommen worden. Der Präsident Monagas ergab sich und wurde auf Ehrenwort freigegeben. Blanco wurde provisorisch zum Präsidenten ernannt. Die neue Regierung hob die Ausfuhrzölle auf und ermäßigte die Einfuhrzölle um 70 Procent.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 24. Mai. (Schlußcourse.)

Hessb. Eisenb.-Actien	167⅞	Neueste Loose v. 1864	65⅝
Main-Ludwigshafen	134¾	Papierrente	49⅝
[illegible]	217½	Silberrente	57⅛
[illegible]	—	1882er Amerikaner	96⅞
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien	128⅞
3½ % [illegible]-Anl.	115⅞	Meininger Bank-Actien	121
4% [illegible] v. 1854	73¾	Oesterr. Credit-Actien	150⅞
[illegible]	87¾	4% [illegible] Präm.-Anl.	106¾
Loose von 1860	78⅝	4% bad. Präm.-Anl.	101⅞

Frankfurt a. M., 24 Mai. (Effectensocietät.)

Creditactien 263⅛, ¼, ⅜. Staatsbahn 381¾, ½. 1882r Amerikaner 95⅝ G. Lombarden 183¾, ⅞, ¾. Galizier 223 bez. Spanier 29¹¹⁄₁₆, 29⅝. Elisabethbahn 197, ⅛, ⅜. Fest, aber ruhig. Pariser Schlußcourse fehlen noch, privatim war 816. 25 und 388. 75 bekannt.

Wien, 24 Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 20	1860r Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	119 30
Bankactien	719 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	161 50
Creditactien	255 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	232 50	Elisabethb. (westlich)	206 —
4% fl. 250 [illegible] v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	240 50

Wien, 24. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 255. 20. 1860r Loose 96. 20. 1864r Loose 119. 70. Lombarden 191. 70. Staatsbahn 399. —. Papierrente 60. 30. Napoleons 9. 85½. Galizier 232. 75. Francobankactien 118. 75. Anglobank 324. 60.

Paris, 24 Mai. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	— —	Credit-mobilier	235 —
3 %	74 67	Creditactien v. Vereine	451 25
1882r Amerikaner	101⅝	Oestr.-franz. Sth.-Act.	815 —

New-York, 23. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	113⅞	Baumwolle	23
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	27⅝

Berlin, 24 Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 49⅞, per Juni-Juli 49. Oel per Mai 14⅞, per Septb.-October 18⅞. Spiritus per Mai 15⅞, per Juli-August 16⅝.

Köln, 24. Mai. (Schlußbericht.) Weizen fester, effectiv hiesiger 7⅞ Thlr., per Mai 6 Thlr. 19 Sgr., per Nov. 6 Thlr. 20½ Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 22½ Sgr., per Mai 5 Thlr. 12 Sgr., per November 5 Thlr. 17½ Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesig. 15⅞ Thlr., per Mai 15¹⁹⁄₂₀ Thlr., per October 14⁹⁄₁₀ Thlr. Leinöl, 12⅞ Thlr.

Hamburg, 24. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 119 Br., 118 G., per Juni-Juli 127pfdgr. 119 B., 118 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 86 Br., 85 G., per Juni-Juli 86 Br., 85 G. Rüböl loco 31⅝, per October 27⅞. Spiritus loco 21, per Juni-Juli 21⅞. Kaffee ruhig.

Paris, 24. Mai. Rüböl per Mai 129. —, per Juli-August 114. —. Mehl per Mai 60. 50, per Juli-August 61. 50. Spiritus per Mai 65. —. Zucker 37. 50.

Amsterdam, 24. Mai. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 190, per October 190.

Antwerpen, 24. Mai. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Raffinirtes, Type weiß, loco 52 B., per Mai 53 B., per September-December 56 B.

Kaiserslautern, 21. Mai. Bei einem Gesammtumsatz von 1000 Centnern, nämlich Weizen 40, Korn 240, Spelz 420, Gerste 50, Haier 240, Wicken 10, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 9 kr. (7 kr. n.) Korn 4 fl. 39 kr. (6 kr. h.) Spelz 4 fl. 4 kr. (6 kr. h.) Gerste 4 fl. 30 kr. (3 kr. h.) Haier 4 fl. 14 kr. (7 kr. h.) Wicken 3 fl. 58 kr. (4 kr. n.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 22 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 12 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 12 kr.

Landstuhl, 23. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 30 kr.; Haier 4 fl. 2 kr.

Magdeburg, 20. Mai. Raffinirte Zucker hatten in der letzten Woche hier am Platze schwachen Verkehr, doch behaupteten sich die vorwöchentlichen Preise bei einem Umsatz von ca. 18,000 Broden und ca. 2500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für extra feine Raffinade incl. Faß 15⅞ Thlr., fein do. do. 15⅞ Thlr., fein do. do. 15⁵⁄₁₆ Thlr., gemahlene do. do. 14⅞ bis 15 Thlr., fein Melis excl. Faß 14⅞—⅞ Thlr., mittel do. do. 14⅞—⁵⁄₁₆ Thlr., ordinär do. do. 13¹¹⁄₁₆—14⅞ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⅞—14 Thlr., Farin do. 11⅞ bis 13 Thlr. Runkelrübensyrup 44—45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **Florenz,** 24. Mai. Die Deputirtenkammer trat heute in die Berathung der Reformprojecte für die Armee ein. Der Kriegsminister erkannte die Nothwendigkeit von Ersparnissen zur Erleichterung der Lösung der Finanzfrage und acceptirte die Commissionsanträge, behielt sich aber einige Modificationsvorschläge vor.

** **Madrid,** 24. Mai. Bei Gibraltar sind fünf Engländer von Räubern aufgehoben worden.

** **Lissabon,** 24. Mai. Im Congreß wurde ein Suspensionsdecret verlesen. Aus Anlaß eines Zeitungsartikels, welcher Saldanha des „Iberismus" beschuldigt, schwuren die Deputirten, die Unabhängigkeit Portugals aufrecht zu halten.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 25. Mai. Gastdarstellung des Hrn. Müller jun. von Frankfurt a. M.: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind." Romantisch-komisches Zauberspiel mit Gesang in 2 Abtheilungen von Raymund. Musik von Wenzel Müller. v. Rappelkopf — Hr. Müller. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Donnerstag, 26. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement (zum Vortheil der Hoftheater-Pensions-Anstalt). Letztes Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Hrn. Franz Betz von Berlin: „Der Troubadour." Romantische Oper in 4 Acten von Salvatore Cammarano. Musik von Joseph Verdi. Graf von Luna — Herr Betz. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Danksagung.

[2763] Wie wohlthuend bei dem plötzlichen Verlust eines braven hoffnungsvollen Sohnes liebevolle Theilnahme ist, haben wir dieser Tage, insbesondere gestern beim Begräbnisse erfahren. Wir fühlen uns darum verpflichtet, allen Denen, welche sich an dem zahlreichen Leichenbegängniß aus allen Confessionen von hier und Umgegend betheiligten, sowie Herrn Pfarrer hier für die erhebenden Trostesworte unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonders dankend sei die uns und unserem geliebten Todten ehrende Begleitung seiner Herren Lehrer und Mitschüler der Lateinschule in Speyer erwähnt, welch Letztere sein Grab noch mit einem von Blumen hübsch geschmückten Kranze zierten.

Böhl, den 25. Mai 1870.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Der Vater: **Peter Christ.**

Hausversteigerung.

[2755] **Dienstag den 7. Juni** nächsthin, Mittags 2 Uhr, zu Heidesheim in dem zu versteigernden Hause, läßt **Georg Friedrich Dohn**, Maurermeister in Ludwigshafen, ein Wohnhaus mit Scheuer, Schoppen, Garten und Tanzsaal — Wirthschaft zum Birnbaum — in Eigenthum versteigern.

Grünstadt, den 24. Mai 1870.

Machwirth, kgl. Notär.

Das Heu- und Ohmetgras

von 150 Morgen Gemeindewiesen, links am Pfuhlweg, im Altrhein, im Weidenschlag, in der Rohrlache, Längslache und Kohlplatte, wird auf Credit versteigert: **Montag den 30. Mai** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Stadthauses dahier.

Oggersheim, den 23. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[2741] **Eduard Gauß.**

Verpachtung des Contwigerhofgutes bei Zweibrücken.

[2510^{3}/$_{3}$] **Mittwoch den 10. Juni nächsthin**, des Nachmittags 2 Uhr, wird in der Behausung des Adjuncten **Baermann** zu Contwig, durch das unterfertigte Amt, das Contwigerhöfchen und das dabei befindliche Ackerland nebst Wiesen, enthaltend zusammen einen Flächeninhalt von 28 Tagwerken und 81 Decimalen, auf einen mehrjährigen Pachtbestand öffentlich an die Meistbietenden verpachtet.

Alles Land liegt in nächster Nähe des Höfchens, ist von ganz guter Bodenqualität und in sehr gutem Zustande.

Niederauerbach, 10. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

N. N.

Joerns, Gemeindeschreiber.

Zwangsversteigerung.

[2757] Nächsten **Freitag den 3. Juni**, Morgens 9 Uhr, zu **Oggersheim** auf dem Marktplatze, werden durch Unterzeichneten
Einige Schränke, Tische, mehrere Stühle, ein Canapee, verschiedenes Weißzeug und sonstige verschiedene Haus- und Küchengeräthe,
gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert.

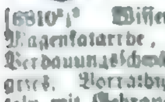
Ludwigshafen, den 24. Mai 1870.

Der kgl. Gerichtsbote Meier,

J. Völckel, Functionär.

[6810^{3}]^{3} Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr.

Die Administration der Felsenquellen.



[2751^{1}/$_{2}$] Ein noch sehr wenig gespielter Flügel ist wegen Umzug zu verkaufen. Derselbe steht zur Ansicht M 1 Nro. 10 im zweiten Stock in Mannheim.

[1730^{3}] Eine **Bäckerei** in einer Stadt der Pfalz ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[2764^{1}/$_{2}$] Ein Maschinenführer und Heizer, der mehrjährige Praxis besitzt, sucht eine Stelle in einem größeren Geschäft. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die

Eisenhandlung von Äberle & Friedmann,

F 2 Nro. 7, nächst dem Speisemarkt in Mannheim,

empfiehlt ihr Lager in allen Arten Werkzeuge für Schlosser, Schmiede, Mechaniker ꝛc., als: Blasbälge in allen Größen, Amböse, Schraubstöcke, Schmiedeeisen, engl. Schneidkluppen, Schraubenschlüssel, Hämmer, sowie engl. Gußstahl, Stahlbleche, Schrauben, Muttern, Nieten ꝛc.

Ferner alle vorkommende Werkzeuge für Spengler, Schreiner, Glaser ꝛc. unter Zusicherung billigster Bedienung. [2634^{1}/$_{3}$]

Decimal- und Küchenwaagen [2211^{1}/$_{4}$]

billig und mit Garantie bei **C. König in Speyer.**

Die Holzschachtelfabrik

von

K. Müller in Schriesheim bei Heidelberg,

empfiehlt sich zum Bezuge von allen Sorten Wichse-, Pomade- und Salbenschachteln, runde und ovale, geleimt und geblecht, in haltbarer und eleganter Waare zu billigen Preisen. Muster stehen auf Verlangen zu Diensten. 2 72^{1}/$_{6}$

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

[2317^{3}] heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Guts-Verkauf.

[2490^{4}/$_{4}$] In schönster Lage der bayerischen Rheinpfalz, am mittleren Haardtgebirge, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, ist ein großes Gut, bestehend aus:

130 Morgen Ackerfeld,
159 „ Wiesen,
48 „ Weinberge,

den Morgen zu 166 Ruthen gerechnet, nebst herrschaftlichem Wohnhaus, großen Oekonomiegebäuden, ausgedehntem Hofraum und Garten, auch einer am Speyerbach gelegenen Mühle mit bedeutender Wasserkraft abtheilungshalber zu verkaufen.

Anfragen bittet man direct an Herrn Rechtsconsulent **Biesinger** in Neustadt an der Haardt zu richten. Agenten werden verbeten.

Wm. Villmann'sche Patent-Waschmaschine.

[2559^{4}/$_{4}$] Dieselbe ist zu beziehen durch Bierbrauer **Villmann** — zur alten Pfalz — in **Speyer** um den festen Preis von 12 fl. 30 kr. im Hause, ab Bahnhof Speyer 12 fl. 36 kr. Besondere Empfehlungen für diese nützliche und höchst zweckmäßige Maschine bedarf es kaum, da die Haushaltungen, welche sich deren bedienen, ihr die besten Zeugnisse ausstellen. — Gebrauchsanweisungen gratis.

Eine gebrauchte Dampfmaschine

von 4—6 Pferdekräften, vorzugsweise eine fahrbare **Locomobile** und eine **Dampfmaschine** von **8—10 Pferdekräften** sucht

C. König, Maschinenfabrikant

[2693^{3}/$_{3}$] in Speyer.

Für Kübler.

[2747^{1}/$_{2}$] Um damit zu räumen, verkaufen wir von heute an fichten Scheitholz 1. Qualität zum Ankaufspreise.

Edenkoben, 22. Mai 1870.

Jacob Hirsch & Sohn.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2010^{4}/$_{5}$]

[2580^{3}/$_{3}$] Ein bedeutendes concurrenzfähiges Fabrikgeschäft, welches weißgarnige Leinwand und Halbleinwand producirt, sucht für die Rheinpfalz einen gut empfohlenen **Vertreter** der die Manufacturisten regelmäßig besucht.

Franco-Offerten unter D. O. 135 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

[2754^{1}/$_{2}$] Ein anständiges Mädchen von achtbaren Eltern wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Bei freundlicher Behandlung und guter Bezahlung ist demselben Gelegenheit geboten, eine Haushaltung gründlich führen zu lernen.

Franco-Offerten unter Nro. 2754 besorgt die Exp. d. Bl.

[2753^{1}/$_{2}$] In eine Colonial- und Eisenhandlung der vorderen Pfalz wird ein Commis, gewandter Verkäufer, der in Eisengeschäften schon thätig gewesen ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Verkauf von Bierbrauerei-Requisiten und Vermiethung eines Bräuhauses.

[2701^{3}/$_{3}$] Bei Hrn. **Daniel Heitz** in Landau werden aus der Hand verkauft:

Ein kupferner Bierkessel mit flachem Boden von 2 Fuder Gehalt, zwei hölzerne Kühlschiffe, wovon das eine noch ganz neu, eine Malzdörre mit Draht-Ueberzug, 30 geaichte Halbfuderfaß, 50 ditto Schenkfäßchen und ein Weinfaß von 3^{1}/$_{2}$ Fuder Gehalt.

Zugleich vermiethet derselbe sein in der Mitte der Stadt Landau gelegenes großes Bräuhaus, welches sich zu einem Magazine oder Fabrikgeschäfte eignet, auf einen längeren Bestand.

Landau, den 19. Mai 1870.

Privatentbindungs-Anstalt.

[789^{9}/$_{10}$] Damen jeden Standes finden liebevolle Aufnahme unter größter Verschwiegenheit bei bequemer Einrichtung bei Frau **E. Edel**, gepr. Hebamme in Walzheim.

[2651^{3}/$_{3}$] Ein Mädchen, das gut französisch spricht und schreibt, sucht Stelle. Näheres in der Exp. d. Bl.

[2658^{3}/$_{3}$] **Ludwigshafen.** Mädchen, welche im Kleidermachen erfahren sind, finden in einem hiesigen Geschäfte dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. Bl.

[2606^{3}/$_{3}$] In ein bedeutendes Manufacturwaaren-Geschäft en detail wird zum sofortigen Eintritt ein junger Mann, dem vielseitig Gelegenheit geboten ist, sich im kaufmännischen Fache auszubilden, unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Gef. Offerten unter Chiffre P Nro. 2606 besorgt die Exp. d. Bl.

[2571^{3}/$_{3}$] Für ein Lehrmädchen und einen Lehrling sind in einer Manufacturwaaren-Handlung in St. Johann-Saarbrücken Stellen vacant. Gef. Franco-Offerten unter Nro. 2571 an die Exp. d. Bl.

[2671^{3}/$_{3}$] Für einen militairfreien jungen Mann, tüchtiger Verkäufer (Israelite), der schon kleine Geschäftstouren mit Erfolg besorgte und gute Empfehlungen besitzt, ist in einer Kurzwaarenhandlung en gros eine Stelle offen.

Offerten unter Nro. 2671 übernimmt die Exp. d. Bl.

[2760^{1}/$_{2}$] Ein Mädchen von 20 Jahren aus ordentlicher Familie, das einer Haushaltung vorstehen kann und auch in den Handarbeiten gut bewandert ist, wünscht auf Johanni eine Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[2752^{1}/$_{2}$] 2 Wagnergesellen können sofort gegen gute Bezahlung Beschäftigung finden bei Wagnermeister **Culmann** in Neustadt a/H.

[2745^{1}/$_{2}$] Ein tüchtiger **Kesselheizer** findet dauernde Beschäftigung bei **Gebrüder Giulini** in Ludwigshafen.

[2710^{3}/$_{3}$] Ein tüchtiger Arbeiter findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **L. Friedrich**, Schieferdecker in Dürkheim.

Offene Lehrstelle

in einem Commissions- und Steinkohlengeschäft einer größeren Stadt Badens. Offerten unter A. 77 besorgt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** [2699^{3}/$_{3}$]

Offene Lehrstelle

in meinem Engros-Geschäft. [2683^{3}/$_{3}$]

Neustadt a/H. **Carl Rau.**

Gründlicher

Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache**, sowie im **Clavierspiel** wird ertheilt.

Näheres im Haud'schen Hause, Mundenheimerstraße, über 1 Stiege. [2296^{9}/$_{10}$]

Kleeversteigerung.

[2761^{1}/$_{2}$] **Dienstag den 31. Mai laufd. Jrs.**, Nachmittags um 1/2 2 Uhr, zu Großniedesheim im Gemeindehause, und um 1/2 4 Uhr, zu Kleinniedesheim im Gemeindehause, läßt Herr **Nikolaus Müller**, Gutsbesitzer von Großniedesheim, die erste Kleeschur von circa 50 Morgen Ackerfeld öffentlich versteigern.

Frankenthal, den 24. Mai 1870.

H. Haase, kgl. Notar.

Versteigerung von 200 Morgen Acker im Banne von Maudach.

[2666^{3}/$_{3}$] **Montag den 30. Mai 1870**, Morgens 8 Uhr, zu Maudach im Gemeindehause, werden durch den kgl. Notar Gelbert in Mutterstadt 200 Morgen Ackerland, der **Ch. Kapp** Familie in Heidelberg gehörig, auf 10 Jahrestermine an den Meistbietenden versteigert.

Ludwigshafen, den 19. Mai 1870.

Die Kapp'sche Verwaltung,

Gg. Becker.

Zahnarzt Pritzius

in **Ludwigshafen** täglich zu sprechen,

[2743^{1}/$_{2}$] (nur Montags u. Dienstags **nicht**) am **30. Mai** in **Landau** (Pfälzerhof).

Alle Sorten Mineral-Wasser

in frischer Füllung bei [2077^{4}/$_{4}$]

C. A. Thomas in Kaiserslautern.

Für Rentamtsgehilfen.

[2571^{2}/$_{3}$] Bei dem **k. Rentamte Kirchheimbolanden** ist die Stelle des **ersten Rentamtsgehilfen** sofort zu besetzen.

Fixer Gehalt: 600—700 fl.

[2691^{3}/$_{3}$] Mehrere **Schlosser** für gut lohnende Accordarbeit sucht **C. König**, Maschinenfabrikant in Speyer.

Schriftsetzer

gesucht bei **Georg Kranzbühler** in Speyer. [2714^{3}/$_{3}$]

Stelle-Gesuch.

[2447^{3}/$_{3}$] Ein Commis, welcher seit 5 Jahren in Fabrikgeschäften thätig war, mit der Buchhaltung und allen übrigen Comptoirarbeiten vertraut ist, auch schon kleinere Geschäftstouren besorgte, sucht eine passende Stelle. Reiseposten wird vorgezogen.

Franco-Offerten unter Chiffre **B. Nr. 2447** besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2724^{2}/$_{3}$] Unterricht in der **doppelten Buchhaltung** und im kaufmännischen **Rechnen** ertheilt **C. Ohngemach**, Buchhalter in Mannheim, M 4. 9. Parterre.

Preis-Kegeln.

[2760] Bei Restaurateur **Paul**, Hemshof, findet bis nächsten Sonntag, Montag und Dienstag ein **Preiskegeln** mit sechs werthvollen Preisen statt, wozu höflichst einladet.

Hemshof, den 25. Mai 1870.

Karl Paul.

Frankfurter Börse

vom 24. Mai 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant. Papier	Geld
Preuss. 4½ % Obligationen à 105	93⅛	93⅛
„ 3½ % Staatsschuldsch. à 100	—	—
Frankf. 3½ % Obligationen	—	80⅞
„ 3 % „	—	71
Nassau 4½ % „	92⅛	92
„ 4 % „	84⅛	83⅞
„ 3½ % „	—	82⅛
Bayern 5 % „	101⅛	—
„ 4½ % ½jähr. do.	—	93⅛
„ 4 % ½jähr. do.	—	93⅛
„ 4 % ½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4½ % ½jähr. do.	—	[illegible]
„ 4 % Ablösungs-Rente	[illegible]	—
„ 3½ %	—	—
Würtbg. 4½ % Obligationen	—	91⅛
„ 4 % „	[illegible]	[illegible]
„ 3½ % „	—	—
Baden 4½ % „ à 105	93⅛	93⅛
„ 4 % „ à 105	8[illegible]⅛	—
„ 3½ % do. von 1842	—	83⅛
Gr. Hess. 5 % Obligationen	102⅛	—
„ 4 % „	92⅛	—
„ 3½ % „	87⅛	87⅛
Oester. 4 % Einh.-St.-Sch. i. S.	57⅛	57⅛
„ 5 % „ i. P.	49[illegible]	49⅛
„ 5 % „ i. S.	49⅛	49⅛
„ 5 % Ung. Eis.-Anl. i. S.	78⅛	—
Nord. 6 % Bonds 1881r v. 1861	—	[illegible]
Amerika 6 % „ „ v. 1864	—	[illegible]
„ 6 % „ 1882r v. 1862	—	[illegible]
„ 6 % „ 1885r v. 1865	—	[illegible]

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28¾-29¾
Englische Sovereigns	11	56-59
Dollars in Gold	2	28-29

Haas'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage.

Beilage zu № 122 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Donnerstag 26. Mai 1870.

⁂ **München**, 24. Mai. (Schluß des im Hauptblatte abgebrochenen Berichtes über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nach Anerkennung der Rechnungen beantragte Referent Hafenmayer sodann Namens des Ausschusses die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes, „die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Bau- und Einrichtungskosten der Kreisirrenanstalt in Oberfranken betr.“, welchem Antrage ohne weitere Debatte entsprochen wurde, nachdem der Abg. Theod. Wagner als Grund der Nachforderung die für Unterbringung der Kreisobligationen des früheren Anlehens von 500,000 fl. ungünstige Zeit von 1866/67, an welchen 20,000 fl. verloren worden seien, und eine überraschende Ueberschreitung des Voranschlages durch die Techniker von 50,000 fl. angegeben und bedauert hatte, daß man mitten im schönsten Sandstein einen Ziegelbau geführt habe, der fortwährende Verputzungskosten erfordern werde.

Zum Schlusse berichtet der Abg. Xaver v. Hafenbrädl über drei Anträge auf Abänderung des Districtsrathsgesetzes in einzelnen Artikeln, und empfiehlt den Antrag, welchen der Ausschuß an deren Stelle gesetzt hat, um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu bitten, durch welchen die gesetzlichen Bestimmungen des Districtsrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 sowohl bezüglich der Zusammensetzung des Districtsraths selbst, als des Maßstabes zur Vertheilung der Districtsumlagen, den für die Folge sämmtliche im Districte zur Erhebung kommende directe Steuern zu bilden hätten, einer durchgreifenden Revision unterstellt werden. Da diese Fassung dem Standpunkte, den der Ausschuß eingenommen, und welcher noch andere Aenderungen als die Zusammensetzung und den Vertheilungsmaßstab umfasse, z. B. die Districtsstraßen, nicht entspreche, beantragt der Abg. Dürrschmidt, den Ausschußantrag so zu modificiren, daß gebeten werde um einen Gesetzentwurf, „durch welchen die gesetzlichen Bestimmungen des Districtsrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 sowohl im Allgemeinen, als insbesondere bezüglich der Zusammensetzung des Districtsrathes selbst, sowie des Maßstabes zur Vertheilung der Districtsumlagen einer durchgreifenden Revision unterstellt werden“, den übrigen Theil des Antrages aber, um Mißverständnisse zu verhüten, zu streichen. Für diese Modification spricht sich auch der Abg. Kühlmann aus, der die Auslegung, die die Regierung im Art. 28 des fraglichen Gesetzes gegeben hat, daß sie den Bau einer Districtsstraße anordnen könne, auch wenn sämmtliche Districtsrathsmitglieder sich dagegen ausgesprochen hätten, bekämpft, als einen Eingriff in die freie Bewegung der Districte, denen nur das Zahlen bleibe, und als eine Schädigung der Gemeindeautonomie, wofür er ein Beispiel aus der Gegend von Bayerdiessen anführt. — Dr. Sepp nennt diesen Theil des Landes eine Wildniß, das reinste Amerika, den Schauplatz der Thaten des bayerischen Hiesel, und auch gegenwärtig unsicher, während Kühlmann nur von Verwilderung der Gegend, nicht der Bevölkerung wissen will. Auch Dr. Edel spricht für die Modification, da man schon bei der Berathung der Gemeindeordnung bedauert habe, daß nicht gleichzeitig die Districts- und Kreisordnung in Consequenz derselben abgeändert worden sei, wodurch eine Minderung des Personals der Bezirksämter möglich geworden sein würde durch Uebertragung mancher Geschäfte an die Districts- und Kreisgemeinde. — Minister v. Braun sagt eine Revision des Districtsrathsgesetzes zu, wodurch den Districten größere Autonomie gewährt werde. Doch sei dafür kein fester Termin zu bestimmen, weil erst die Folgen der socialen Gesetzgebung müßten überblickt werden können. — Nachdem Referent v. Hafenbrädl noch auf mehrere andere Aenderungen, deren das fragliche Gesetz bedürfe, hingewiesen hatte, wie die Vorstandschaft, die Wahl der Mitglieder durch den Gemeindeausschuß ꝛc., wurde die Modification Dürrschmidt's fast einstimmig angenommen.

Morgen werden die Ersatzwahlen für den zweiten und dritten Ausschuß, die durch den Austritt von Lucas und Bucher nöthig wurden, vorgenommen, so daß erst Freitag die nächste Sitzung sein wird.

⁂ **München**, 25. Mai. Zum ersten Bürgermeister wurde Advocat und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten Erhard mit 39 von 59, zum zweiten Bürgermeister Dr. Wiedenmayr, Bürgermeister von Lindau, mit 40 von 60 Stimmen gewählt. Beide Gewählten nahmen an.

⊙ **Paris**, 24. Mai. In den officiösen Kreisen glaubt man nicht an die Lebensfähigkeit des neuen Cabinets, und die Gutunterrichteten stellen ein Cabinet Ollivier-Magne oder Magne schlechthin in Aussicht. — Das plebescitarische Comite der Rivolistraße hat sich aufgelöst zum großen Bedauern der gemäßigten Opposition, die ihr eigenes Comite (als unerlaubte Gesellschaft) nun auch auflösen muß. — Im College de France war auch der Professor Laboulaye, welcher die Bejahung des Plebiscites angerathen hatte, Gegenstand einer Demonstration wie früher Tardieu in der Medicinschule. Man forderte eine Erklärung von ihm, worauf er entgegnete, er sei radical wie je, aber zwischen Republik und constitutioneller Monarchie bestehe im Grunde nur ein Unterschied der Form . . . . „In die Tuilerieen!“ rief man ihm zu; „Senator!“ — „Selbst Senator!“ erwiderte Laboulaye. Diese Conversation wurde unter wechselndem Zischen und Beifallrufen bis zum Ende der Stunde fortgesetzt, worauf Laboulaye sich empfahl, ohne seinen Vortrag haben halten zu können.

Handelsberichte.

Rotterdam, 24. Mai. Auch in den letzten acht Tagen war das Geschäft wieder sehr vielseitig und der Umsatz bedeutend. Das Resultat der am 18. ds. abgehaltenen Kaffee-Auction ist nicht so ungünstig, als eine Vergleichung der Taxwerthe mit dem Ablauf erscheinen läßt, da dasselbe doch, mit Ausnahme der feineren hellgelben und lichtbraunen Preanger, innerhalb der Grenzen des Ablaufs der April-Auction blieb. Die Erklärung davon liegt darin, daß die Taxe in einem Moment aufgestellt würde, wo hier am Platze zu Aprilwerth nicht mehr anzukommen war. Terpentinöl, amerikanisches, bedang loco fl. 16¼, während eine Partie von 1400 Fäßchen, von Wilmington abzuladen, zu fl. 16 bei großer Partie loszumachen sein würde. Pottasche flau gestimmt. Petersburger loco fl. 13¾, per August-Abladung von Rußland fl. 12¾. Für loco amerikanisches Harz fordert man fl. 8¾, zu welchem Preis auch segelnd anzukommen sein würde. Von Chili-Salpeter fanden loco wieder einige Pöstchen zu fl. 9¾ Placement. Für Palmöl, Prima Angola, bewilligte man fl. 23¼, doch dürfte bei größeren Partieen zu fl. 23¾ anzukommen sein. Talg fester: inländischer brachte fl. 28¼ auf und ist dazu begehrt. Für loco Buenos-Ayres Schaftalg wird fl. 25¾ gefordert, während fl. 25 zu bedingen sein dürfte. Metalle. Bancazinn fl. 77, do. Billiton fl. 76; Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11¼, do. Deutsches in diversen Marken fl. 11, alles per 50 Ko.

Vom Staate garantirte
Rumänische 7½procentige Eisenbahn-Obligationen.

[2728½] Nachdem Pariser und Londoner erste Finanz-Coterieen den Rest der Rumänischen 7½procentigen vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen übernommen haben, werden solche an beiden genannten Börsen gehandelt und steht deren officielle Coursnotirung an diesen und an allen anderen Börsen Europa's, sofern solches nicht bereits der Fall, demnächst bevor.

Gegenwärtiger Cours der 7½procentigen vom Staate garant. Rumänischen Eisenbahn-Obligationen circa 70 Procent.

" " " 8 " Rumänischen Staatsanleihe circa 95 Procent.

Eine solche **Cours-Differenz von 25 Procent** ist auf die Dauer um so weniger gerechtfertigt, als die 7½procentigen Obligationen die erhöhte Sicherheit der Hypothek auf voraussichtlich hochrentable Eisenbahnen besitzen. Diese Bahnen sind zum grossen Theil fertig und deren Betriebs-Eröffnung in allernächster Zeit bevorstehend.

Ein Decret der Rumänischen Regierung ordnet an, dass die 7½procentigen Rumän. vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen von allen Behörden als **Cautionen** anzunehmen sind.

Nach Einführung der 8procentigen Rumänischen Staatsanleihe an den Börsen von London und Paris hat diese letztere eine **Courssteigerung von 25 Procent** erfahren.

Mühlen-Verkauf.

[2604½] **Montag den 20. Juni 1870,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Piché**, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle**, bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn **Martin Boell**, geschätzt zu 70,000 Frs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Stadt-Holzversteigerung zu Dürkheim.

[2742] **Donnerstag den 2. Juni** 1870, Morgens 9 Uhr,

Revier Altglashütte.

Schläge: Kirchberg (Stüterdelle) und Kirchberg (Rentbach).

3¼ Klafter eichen Misselholz 4. Cl. (Stiefelholz)
34 " eichen Scheit 2. Cl. u. anbr.
26 " buchen Scheit 1. Cl.
128 " buchen Scheit 2. Cl. u. anbr.
16½ " kiefern dito.
13 " eichen Prügel.
87 " buchen dito.
6 " kiefern dito.
2200 Stück buchen u. gemischte Wellen.
Schlag Nußbutterkopf (Erlenbacherhang).
1200 Stück kiefern Wellen.

NB. Looseintheilungen können bei der Stadtschreiberei Dürkheim bezogen werden.

Dürkheim, am 19. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Ph. Bart.

Holzversteigerung zu Geinsheim.

Samstag den 4. Juni nächsthin, Vormittags 8 Uhr, werden durch das Bürgermeisteramt der Gemeinde Geinsheim, im Gemeindehause daselbst, die nachbezeichneten Holzsortimente versteigert, als:

48 eichen Nutzstangen.
8 Klafter eichen Schälprügel.
2½ " dito Astprügel.
3060 eichen Schälwellen.
300 dito Astwellen.

Geinsheim, 22. Mai 1870. [2748]

Das Bürgermeisteramt,
A. Tiroff.

Für Aerzte.

[2676½] In der Gemeinde Kriegsfeld, Kantons Kirchheimbolanden, ist die Stelle eines praktischen Arztes, mit welcher ein jährlicher Gehaltsbezug von 200 fl. aus der Gemeindekasse verbunden ist, wogegen derselbe die dortigen Ortsarmen unentgeltlich zu behandeln hat, erledigt.

Seit dem Jahre 1884 war fragliche Stelle ununterbrochen besetzt, und gewiß bietet die wohlhabende, 1100 Einwohner zählende Gemeinde Kriegsfeld mit 7—8 vermögenden umliegenden Orten von 1 Stunde Entfernung, einem Arzte auch fortan eine ebenso angenehme als lohnende Thätigkeit.

Näheren Aufschluß zu geben ist gerne bereit

Das Bürgermeisteramt,
A. Finkenauer.

Kriegsfeld, am 17. Mai 1870.

Beachtenswerth.

[186½] Dr. **Kirchhoffer** in **Kappel** (Schweiz) besitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliches **Bettnässen,** Impotenz, Pollutionen. H 68.

Billig zu verkaufen:

[2765½] Eine große **Nähmaschine,** gut erhalten, bei

Schneidermeister **Sperling** Wwe. in Ludwigshafen.

Die Cement-Waaren-Fabrik

von

Dyckerhoff & Widmann, Karlsruhe & Biebrich a/Rh.,

empfiehlt den Herren Bautechnikern und Bauunternehmern ihre vieljährig erprobten, bestrenommirten **Portland-Cement-Fabrikate,** als:

Cementröhren von 2 Zoll bis 5 Fuß Lichtweite, nach neuestem Fabrikations-System:

a. zu **Wasserleitungen** mit 5 bis 10 Atmosphären Druckwiderstandsfähigkeit; dieselben werden von den bekanntesten Autoritäten als ein in jeder Beziehung zuverlässiges, äußerst solides Fabrikat anerkannt und verwendet, und sind den Thonröhren, und wo wegen der Druckverhältnisse anwendbar, den eisernen Röhren unbedingt vorzuziehen. Diese Röhren geben dem Wasser keinen Beigeschmack, es setzt sich darin wegen den glatten, exact gearbeiteten Wandungen und Muffen kein Ansatz fest, sie nehmen in Berührung mit Wasser an Härte und Dauerhaftigkeit noch zu und sind außerdem bedeutend billiger als eiserne Röhren;

b. zu **Canalisirungen** und **Dohlen** bis 12 Zoll Durchmesser rund, weitere bis zu 5 Fuß Lichtweite in Eiform. Dieselben haben die gleichen Vorzüge wie die Wasserleitungsröhren und werden deshalb immer häufiger statt der gemauerten verwendet; sie sind sehr leicht rein zu halten und gestatten weder das Eindringen von Ungeziefer, noch das Durchsickern von unreinem Wasser. Einen Vortheil bieten noch diese Dohlen durch das rasche Verlegen, wodurch eine längere Störung des Verkehrs vermieden wird.

Ferner. **Bodenplatten** in verschiedenen Dessins von schönster und solidester Beschaffenheit und hübschen dauerhaften Farben.

Pferdekrippen, Vieh- und **Schweinetröge** mit geschliffenen, porenfreien Oberflächen.

Badewannen mit und ohne Treppenstufen und marmorähnlicher **Politur.**

Krystallisations- und **Flüssigkeits-Behälter** jeder Art, **Wassersteine, Brunnentröge** ꝛc.

Cementgußböden an Ort und Stelle gefertigt, in Gänge, Keller, Magazinen, auf Trottoirs, zur **Trockenlegung** von wasserhaltenden, feuchten Kellern ꝛc.

Architektonische Verzierungen, Gesimse, Treppenstufen, Säulen, Vasen, Figuren in allen **Sandsteinfarben.**

Für die Solidität und Schönheit unserer Portland-Cement-Waaren spricht am besten die mit jedem Jahre wachsende Nachfrage nach denselben.

Für deren **Haltbarkeit** wird **Garantie** geleistet, Preis-Courant und Musterhefte werden auf gefälliges Verlangen franco gesendet.

Agenten in Kaiserslautern: Herren **Vögeli & Grüner,**
" Neustadt: Herr **Jos. Schäffer,**
" Speyer: Herr **Louis Mühlberger.** [2602½]

Liebig's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [189½]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à fl. 5. 28.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 30.	à 54 kr.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft,
Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben **sicher,** nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Hellferich, in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken, in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr, in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Die Porzellan-Ofenfabrik
von Ch. Müller, Landau (Pfalz)

empfiehlt in reicher Auswahl stets vorräthige [2203½]

Porzellan-Oefen

zur Schnellheizung für **Holz-, Coaks- & Steinkohlenbrand,** sowie **Porzellan-Sparkochherde** in verschiedenen Größen; dieselben sind dauerhafter, wie solche von Blech, indem sie **nie** rosten und sehr leicht reinlich zu halten sind.

Bei dem Umsetzen der alten Oefen werden bei pünktlicher Arbeit die billigsten Preise zugesichert.

Preislisten und Zeichnungen werden auf Verlangen franco versendet.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

G. Christmann in Frankenthal,
Gebrüder Dambach in Dürkheim,
J. Heuffer in Kaiserslautern,
Val. Heupel, Marktstr. in Landau,
C. Todt in Langenkandel,
J. Uhl in Mannheim,
Carl Helfferich in Neustadt a/H.,
J. M. Kahle in Worms,
L. C. Wend in Zweibrücken.
[682½]

Getreide-Preßhefe
nach Wiener Art.

Silberne Medaille, Karlsruhe 1869

[1958½] Diese Hefe ist **naturgemäß 20 Procent billiger** als alle künstlichen Malzhefen, hat dabei unbedingt sichere und immer ganz gleiche Triebkraft, liefert deshalb auch gleichmäßig schöne Backwaare.

Preis per Zollpfund 30 Kreuzer. Wiederverkäufer genießen 10 % Rabatt und bei größerer Abnahme Frachtfreiheit.

Bestellungen hierauf nicht unter 5 Pfund effectuirt pünktlichst:

Die Spiritus- und Hefenfabrik von
G. Sinner in Grünwinkel
bei Karlsruhe.

Besten Nürnberger

Ochsengaumen-Salat, gefüllt 10 Pfd. zu fl. 2, ungefüllt 10 Pfd. zu fl. 1. 10 kr., versendet unter Nachnahme

A. Menschick in Nürnberg.

NB. Für obigen eminenten Sommerartikel wird ein Agent gesucht. [2665½]

Zu verkaufen:

[2716½] Ein sechs Wochen altes Stutfohlen bei **Georg Messer** in Ungstein.

[2741½] Ein noch ganz gut erhaltenes **Siederohr,** 6 Meter 70 Cent. lang und 0 M. 60 Cent. im Durchmesser, ist billig zu verkaufen bei

Joh. Kraus in Frankenthal.

[2434½] Ein junger schwerer **Esel** sammt neuem Geschirr ist zu verkaufen oder gegen einen kleineren umzutauschen. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[2641½] **4 Möbelschreiner**

finden dauernde Beschäftigung, auch kann ein ordentlicher Junge in die Lehre aufgenommen werden bei

Ph. Scholler, Schreinermeister in Ludwigshafen.

[2691½] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial-, Farb-, Droguerie- und Delicatessen-Geschäft bestanden hat und noch 1 Jahr als Commis fervirte, sucht eine andere Stelle in einem ähnlichen Geschäfte. Näheres in der Exp. d. Bl.

[2206½] In täglich frischer Füllung:

Soda-Wasser,
Selters-Wasser,
Limonade gazeuse,

empfiehlt die

Mineralwasser-Fabrik
von
Ed. König
in Ludwigshafen am Rhein.

Mannheim.

[2778½] In eine Trinkhalle wird ein anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht.

Näheres in der Pelikan-Apotheke.

Abschiedsworte
von Karl Trost an Wilhelm Emig mit seinen Kindern.

[2718] Lebet wohl, es schlägt die Stunde, Die in Schmerz verkehrt die Lust. Es klagt der Schmerz in öden Hallen, Wie bist du schöner Kranz entlaubt; Des Hauses Krone ist gefallen: Ach es ist die theure Mutter, Die der schwarze Fürst der Schatten, Weggeführt aus euern Armen, Die ihr noch so sehr bed.... So auch müsset Ihr jetzt scheiden Und ziehen in ein unbekanntes Land. Was es euch da wird bereiten, Ist dir Allmächtiger nur bekannt. So lebt denn wohl, Du Mutterland, Und ihr Bürger allesammt! Man reicht sich wohl die Hände, Als soll's geschieden sein; Man sieht sich an, als sähe Man sich zum letzten Mal; Was ist's, daß ihr so weinet, Und gar so traurig seid, Ihr kennt ja b... den Einen, Der uns alle führt ins bess... Vaterland. So lasset ihn nur walten, So wird er euch erhalten In eu'rem Thun hier. So begleite Vater ihre Reise, Ihnen zur Stärkung, dir zum Preise; So fasse dich muthig und verzage nicht.

Insbach, den 20. Mai 1870.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stey. — Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 123. Ludwigshafen, Freitag 28 Mai 1870.

Für den Monat Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

• Ludwigshafen, 27 Mai.

Unsere Abgeordnetenkammer hält heute wieder eine Sitzung, in welcher die Rückäußerung der Reichsräthe bezüglich des außerordentlichen Militärcredits, einige Anträge auf Abänderung oder authentische Interpretation mehrerer Artikel des Wehrverfassungsgesetzes und ein Antrag Edels, die Befriedigung der Cultusbedürfnisse und die Vermögensverwaltung der rechtsrheinischen Kirchengemeinden betreffend, zur Verhandlung kommen sollen.

Der für die materielle Besserstellung der Lehrer im Club der Fortschrittspartei der Abgeordnetenkammer niedergesetzte Ausschuß hat nach dem Referate des Abg. Strauß eine bestimmte Punktation dafür aufgestellt, die wir morgen mittheilen werden.

Der norddeutsche Reichstag hat vorgestern seine Arbeiten beendigt und ist gestern mit einer Thronrede feierlich geschlossen worden, welche der Leser weiter unten findet. Diese Rede hebt in übersichtlicher Zusammenstellung hervor, was der erste Reichstag in vier arbeitsvollen Sessionen Großes „zu Stande gebracht" hat und was daher den höchsten Ingrimm der schwarzen und rothen Feinde Deutschlands erregen muß, die fast noch bis zum letzten Augenblick der schnöden Hoffnung sich hingaben, es werde wenigstens die Herstellung der strafrechtlichen Einheit mißlingen. Vergebens! Auch diese hat der Reichstag glücklich zu Stande gebracht, und wie schmerzlich es auch für die Gegner der Todesstrafe sein mag, ihr Princip nicht durchweg zur praktischen Geltung gebracht zu sehen, so dürfen sie sich mit dem Gedanken trösten, daß hier wie überall in der Welt nicht blos das geringere Interesse dem höheren geopfert werden mußte, sondern daß auch gerade durch das neue Strafgesetz ein bedeutender Schritt vorwärts auf dem Weg zur völligen Abschaffung jener barbarischen Strafart gemacht wurde, während, wenn das Werk der strafrechtlichen Einigung gescheitert wäre, in weit mehr Fällen als jetzt hätte fortgeköpft werden müssen. Schon diese eine Thatsache bezeichnet die Heuchelei des Standpunktes unserer nationalen Gegner, denen es nicht sowohl um die Abschaffung der Todesstrafe, als vielmehr um die Abschaffung des Nordbundes zu thun ist, und die übrigens nach der in unserer badischen Nachbarstadt vollzogenen Glorification des politischen Meuchelmordes jedes Recht verwirkt haben, mit ihrer „Principientreue" sich zu trösten....

Sehr drastisch wird die österreichische Staatskrisis in einer westböhmischen Correspondenz der „Köln. Ztg." vom 20. Mai geschildert. In derselben heißt es: „Es herrscht jetzt ein politisches Chaos in dem Kaiserstaat Oesterreich oder richtiger in Cisleithanien, wie es gar nicht ärger gedacht werden kann, und der unaufhaltsame Zersetzungsproceß des ganzen Reiches tritt unverkennbar immer mehr hervor. Was eigentlich das Endziel des jetzigen Ministeriums ist, weiß so leicht Niemand, und gar der Ernenner desselben, der Kaiser Franz Joseph selbst, dürfte wohl am meisten darüber im Unklaren sein. Und doch wird es sehr bald sich zeigen, weshalb der Graf Potozki, einer der reichsten Grundbesitzer Galiziens, die Bürde seines jetzigen Amtes auf sich nahm und sich irgend ein paar gänzlich unbedeutende und unbekannte Männer, von denen der jetzige Minister der Landesvertheidigung es in seiner militärischen Laufbahn nicht einmal bis zum Rittmeister bringen konnte, als Collegen beigesellte; es ist dies die Wiederherstellung eines abgesonderten, von dem übrigen Reiche möglichst getrennten polnischen Königreiches Galizien. Es werden in wohlunterrichteten politischen Kreisen hier die höchsten Wetten angeboten, daß der Kaiser Franz Joseph sich noch im Laufe dieses Jahres in Lemberg dem Namen nach zum Könige von Galizien und demfolgend in Prag zum Könige von Böhmen krönen lassen werde, ja, selbst müsse. Was aber wird dann geschehen, wenn Oesterreich die getrennten Königreiche Ungarn, Galizien und Böhmen erst enthält? Die Auflösung der jetzigen Monarchie dürfte dann schwer zu hindern sein."

Thronrede des Königs Wilhelm zum Schluß des Norddeutschen Reichstages.

Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

Dem ersten ordentlichen Reichstage des Bundes war die Aufgabe gestellt, die wesentlichsten Bestimmungen der Verfassungsurkunde in Gestalt organischer Gesetze in dem politischen und bürgerlichen Leben des Volkes zur Geltung zu bringen. Sie haben die Lösung dieser Aufgabe in vier arbeitsvollen Sessionen dergestalt gefördert, daß es Ihnen wie Mir zur Genugthuung gereichen wird, am Schlusse der Legislaturperiode einen Rückblick auf die Erfolge Ihrer hingebenden Thätigkeit zu werfen.

Norddeutschland verdankt derselben die Verwirklichung der wichtigsten Consequenzen des gemeinsamen Indigenats, der Freiheit der Niederlassung, des Erwerbes von Grundbesitz und des Betriebes der Gewerbe, die Regelung der Bedingungen für den Erwerb und Verlust der Bundesangehörigkeit und der Staatsangehörigkeit, die Beseitigung der mehrfachen Besteuerung desselben Einkommens, die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Eheschließung und die Beseitigung der Abhängigkeit staatsbürgerlicher Rechte vom confessionellen Unterschieden.

Die Führung der Bundesflagge, der Schutz der deutschen Schifffahrt durch Gesandtschaften und Consulate des Bundes, die Wirksamkeit der Consuln, die den Organen des Bundes zustehenden Befugnisse im Interesse des Civilstandes der Bundesangehörigen sind unter Ihrer Mitwirkung durch Gesetz und Vertrag geregelt worden.

Durch die Abschaffung der Elbzölle und die Regelung der Flößerei wurde die lange erstrebte Freiheit der deutschen Ströme verwirklicht.

Die Reihe der Verträge, durch welche die internationalen Beziehungen des Bundespostwesens auf der Grundlage der Reform geordnet sind, hat neuerdings durch die von Ihnen genehmigten Verträge mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika wichtige Ergänzungen erfahren.

Die Organisation des Bundesheeres ist abgeschlossen, und die Bundes-Kriegsmarine ist, Dank den von Ihnen gewährten Mitteln, in einer Entwickelung begriffen, welche diesem Zweige der nationalen Wehrkraft eine den berechtigten Anforderungen der deutschen Nation entsprechende Bedeutung verheißt.

Der Bundeshaushalt ist auf fester Grundlage geordnet.

Die dem Bunde vorbehaltene Besteuerung von Verbrauchs-Gegenständen ist einheitlich geregelt und durch die Stempel-Abgabe von Wechseln ist eine im Interesse der Verkehrsfreiheit liegende Bundessteuer geschaffen.

Die Herstellung der gemeinsamen Rechts-Institutionen, welche die Bundesverfassung verheißt, ist in einem Maße gefördert worden, welches wir vor drei Jahren kaum in so nahe Aussicht zu nehmen wagten.

Das Gesetz über die Rechtshilfe und die auf diesem Gesetze beruhenden Verträge mit Baden und Hessen haben, der ihrem Abschlusse nahen gemeinsamen Proceß-Ordnung vorgreifend, die Schranken beseitigt, welche die Landesgrenzen der Wirksamkeit gerichtlicher Entscheidung entgegensetzten. Die Aufhebung der Zinsbeschränkungen, der Schuldhaft und des Lohn-Arrestes hat in wichtigen Beziehungen des volkswirthschaftlichen Verkehrs gleiches Recht geschaffen, das Handelsgesetzbuch und die Wechselordnung sind zu Bundesgesetzen erhoben worden, und beide, eben so wie die von Ihnen beschlossenen Gesetze über die Actiengesellschaften und über das Urheberrecht an geistigen Erzeugnissen unter den Schutz eines obersten Bundesgerichtshofes gestellt worden, dessen Wirksamkeit in nächster Zukunft beginnen wird.

Die erste Stelle in dieser Reihe wichtiger Gesetze nimmt aber das gestern von Ihnen und vom Bundesrathe genehmigte Strafgesetzbuch ein. Die Vereinbarung dieses Gesetzes, durch welches uns das große Ziel deutscher Rechtseinheit so wesentlich genähert ist, konnte nur gelingen, wenn von Ihnen wie von den verbündeten Regierungen der Vollendung eines großen nationalen Werkes Opfer an Ueberzeugungen gebracht wurden, welche um so schwerer, aber auch um so fruchtbarer, je tiefer die Fragen, um deren Lösung es sich handelte, das Rechtsbewußtsein ergriffen. Ich danke Ihnen, daß Sie in der Bereitwilligkeit, diese Opfer zu bringen, den verbündeten Regierungen entgegen gekommen sind.

Geehrte Herren! Ich darf die Ueberzeugung kundgeben, daß die Befriedigung, mit welcher wir in diesem Saal die reichhaltigen Ergebnisse gemeinsamer Thätigkeit überblicken, im ganzen deutschen Lande und außerhalb der Grenzen desselben getheilt wird.

Die großen Erfolge, welche im Wege freier Verständigung der Regierungen und der Volksvertreter, unter sich und miteinander, in verhältnißmäßig kurzer Zeit gewonnen wurden, geben dem deutschen Volke die Bürgschaft der Erfüllung der Hoffnungen, welche sich an die Schöpfung des Bundes knüpfen. Denn sie beweisen, daß der deutsche Geist, ohne auf die freie Entwickelung zu verzichten, in der seine Kraft beruht, die Einheit in der gemeinsamen Liebe Aller zum Vaterlande zu finden weiß.

Dieselben Erfolge, gewonnen durch treue und angestrengte Arbeit auf dem Gebiete der Wohlfahrt und der Bildung, der Freiheit und der Ordnung im eigenen Lande, gewähren auch dem Auslande die Gewißheit, daß der Norddeutsche Bund in der Entwickelung seiner inneren Einrichtungen und seiner vertragsmäßigen nationalen Verbindung mit Süddeutschland die deutsche Volkskraft nicht zur Gefährdung, sondern zu einer starken Stütze des allgemeinen Friedens ausbildet, welcher die Achtung und das Vertrauen der Völker wie der Regierungen des Auslandes zur Seite stehen.

Wenn wir der deutschen Nation mit Gottes Hülfe die Weltstellung gewinnen, zu der ihre geschichtliche Bedeutung, ihre Stärke und ihre friedfertige Gesittung sie berufen und befähigen, so wird Deutschland den Antheil nicht vergessen, den dieser Reichstag an dem Werke hat und für den Ich Ihnen, geehrte Herren, wiederholt Meinen Dank ausspreche.

Von der „Kirche Christi", wie die Jesuiten sie wollen.

(Schluß)

Viertes Capitel. Ueber die Unfehlbarkeit des römischen Papstes.

Daß aber in der obersten Gewalt der apostolischen Gerichtsbarkeit, welche der römische Papst als der Nachfolger des Apostelfürsten Petrus über die ganze Kirche besitzt, auch die oberste Gewalt des Lehramtes begriffen ist, hat dieser Heilige Stuhl stets für wahr erachtet und der beständige Brauch der Kirche bestätigt, wie es auch die ökumenischen Concile selbst gelehrt haben. Indem wir daher insbesondere den feierlichen Glaubensbekenntnissen der ökumenischen Concile folgen, in welchen das Morgenland mit dem Abendlande in der Einheit des Glaubens und der Liebe zusammenkam, glauben wir mit dem vierten Concil von Konstantinopel: Das erste Heil ist, die Richtschnur des richtigen Glaubens zu wahren und von den Festsetzungen der Väter in keiner Weise abzuweichen. Und weil der Ausspruch unseres Herrn Jesus Christus nicht übergangen werden kann, der da lautet: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen (Matth. 16, 18)", wird dieses Wort durch die nachgefolgten Wirkungen bewiesen, indem beim apostolischen Stuhle stets die katholische Religion unbefleckt erhalten und die heilige Lehre verkündet worden ist. welchem apostolischen Stuhle die Christgläubigen in allen Dingen zu folgen gehalten sind, damit sie in einer Gemeinschaft mit selbigem Stuhle zu sein verdienen, in welchem die vollkommene und wahre Stärke der christlichen Religion ist. (Aus der Formel des Heiligen Papstes Hormisda, wie sie von Hadrian II. den Vätern des achten ökumenischen Concils, des vierten zu Konstantinopel gehaltenen, vorgelegt und von denselben unterzeichnet worden ist.) Und mit dem zweiten Concil von Lyon bekennen wir: „Die Heilige römische Kirche besitzt den höchsten und vollen Primat und Principat über die gesammte katholische Kirche, welchen sie von dem Herrn selbst durch den Heiligen Petrus, den Apostelfürsten, dessen Nachfolger der römische Papst ist, mit der Fülle der Macht empfangen zu haben wahrhaftig und demüthig erkennt. Und wie sie vor den Uebrigen gehalten ist, die Glaubenswahrheit zu vertheidigen, so müssen auch etwaige Fragen, welche in Bezug auf den Glauben entstehen möchten, durch ihr Urtheil definirt werden." (Aus dem Glaubensbekenntniß der Griechen auf dem zweiten ökumenischen Concil in Lyon.) Und mit dem Concil zu Florenz wiederholen wir: „Der römische Papst ist der wahre Statthalter Jesu Christi, das Haupt der ganzen Kirche, der Vater und der Lehrer aller Christen, auf welchen, in der Person des glückseligen Petrus, die volle Gewalt übertragen wurde, die allgemeine Kirche zu hüten, zu regieren und zu verwalten."

Daher lehren wir mit Zustimmung des Heiligen Concils und definiren als ein Dogma des Glaubens, daß kraft des ihm verheißenen göttlichen Beistandes der römische Papst, von dem in der Person des Heiligen Petrus gleichfalls von unserem Herrn Jesu Christo u. a. gesagt ist: „Ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stärke deine Brüder" (Luc. 22, 32), nicht irren kann, wenn er, als höchster Lehrer aller Christen auftretend, mit seiner apostolischen Autorität definirt, was in Sachen des Glaubens und der Moral von der ganzen Kirche zu halten, so wie was als dem Glauben zuwider zu verwerfen sei, und daß derartige Decrete oder Urtheilssprüche, an sich unabänderlich, von jedem Christen, so bald sie ihm kund geworden, mit dem vollen Gehorsam des Glaubens anzunehmen und zu halten sind. Weil aber die Unfehlbarkeit dieselbe ist, ob sie in dem römischen Papste al-

dem Haupte der Kirche oder ob sie in der gesammten lehrenden Kirche mit dem Haupte vereinigt zu erblicken ist, so bestimmen wir überdies, daß diese Unfehlbarkeit sich auch auf einen und denselben Bereich erstrecke. Wenn aber Jemand, was Gott abwenden möge, dieser unserer Definition zu widersprechen sich anmaßen sollte, so wisse er, daß er von der Wahrheit des Glaubens abgefallen ist.

Erster Canon.

So Jemand sagt, daß der h. Apostel Petrus von dem Herrn Christus nicht zum Fürsten der Apostel und zum Haupte der ganzen streitenden Kirche eingesetzt sei, oder daß er diesen Primat nur als eine Ehre, nicht aber als die wahre und eigentliche Gerichtsbarkeit umfassend von unserem Herrn Jesus Christus direct und unmittelbar empfangen habe, der sei verflucht.

Zweiter Canon.

So Jemand sagt, es sei nicht Christi Einsetzung, daß der h. Petrus in dem Primat über die gesammte Kirche beständige Nachfolger habe, oder daß der römische Papst nicht kraft göttlichen Rechtes Petri Nachfolger in selbigem Primat sei, der sei verflucht.

Dritter Canon.

So Jemand sagt, der römische Papst habe nur das Amt der Ueberwachung oder Leitung, nicht aber die volle und höchste Gewalt der Gerichtsbarkeit über die gesammte Kirche, nicht nur in Sachen des Glaubens und der Moral, sondern auch der Disciplin und Lenkung der über den ganzen Erdkreis verbreiteten Kirche, oder diese seine Gewalt sei keine regelmäßige und unmittelbare über die Kirchen insgesammt oder einzeln, wie über die Hirten und Gläubigen insgesammt und einzeln, der sei verflucht.

Dies ist die Mittheilung der „Allg. Ztg." Die drei canonischen Sätze beziehen sich auf den Primat der Gerichtsbarkeit des Römischen Stuhles, während der im vierten Capitel behandelten Unfehlbarkeit des Lehramtes keine solchen Canones entsprechen. Die Londoner „Pall Mall Gazette" bringt nun folgende fünf Canones, welche den drei obigen angehängt werden müssen, und welche wir, aus dem Englischen zurückübersetzt, hier ebenfalls mittheilen:

1) So Jemand sagt, daß der bischöfliche Stuhl der römischen Kirche nicht der wahre und unfehlbare Stuhl des Heiligen Petrus sei, oder daß er nicht von Gott als der festeste unvergänglichste und unerschütterlichste Fels der ganzen christlichen Kirche gewählt worden sei, der sei verflucht.

2) So Jemand sagt, daß es in der Welt noch einen anderen unfehlbaren Stuhl der Wahrheit des Evangeliums Christi unseres Herrn gebe, außer und getrennt von dem Stuhle des Heiligen Petrus, der sei verflucht.

3) So Jemand läugnet, daß das göttliche Lehramt des Stuhles des Heiligen Petrus nothwendig sei zu dem wahren Wege der ewigen Seligkeit für alle Menschen, ungläubige wie gläubige, Laien wie Bischöfe, der sei verflucht.

4) So Jemand sagt, daß jeder auf legitime Weise gewählte römische Papst nicht kraft göttlichen Rechtes der Nachfolger des Heiligen Petrus sei auch in der Gabe der Unfehlbarkeit des Lehramtes, und irgend Einem von ihnen das Prärogativ der Unfehlbarkeit, die Kirche das Wort Gottes frei von allem Irrthum und Verderbniß zu lehren, abspricht, der sei verflucht.

5) So Jemand sagt, daß allgemeine Concilien von Gott in der Kirche eingesetzt seien als eine Macht, die göttliche Heerde mit dem Worte des Glaubens zu nähren, welche über dem römischen Papste stehe oder ihm gleich sei, oder durch göttliche Einsetzung nothwendig sei, damit das Lehramt des römischen Bischofs unfehlbar erhalten werde, der sei verflucht.

Deutschland.

⊖ **Frankenthal,** im Mai. Schon seit Anfang d. J. durchschwirrten Gerüchte die Luft von geheimen Projecten, deren Zustandekommen einen raschen und großartigen Aufschwung unserer Kreishauptstadt zur Folge haben sollte. Thatsache ist, daß im Laufe des Januar der Hr. Regierungspräsident einigen Vertrauenspersonen, darunter die Vorstände der Stadt Speyer, gegen das Versprechen des Schweigens, Eröffnungen machte über einen Plan, dessen Durchführung Seitens der Stadt ein Opfer von 50—60,000 fl. erheischen würde. Das Geheimniß wurde wohl bewahrt; allein aus den Aeußerungen der Eingeweihten mußte geschlossen werden, daß jenes Opfer ein unverhältnißmäßig geringes gegenüber den zu erwartenden Vortheilen sein würde. Die bald darauf erfolgte öffentliche Ausstellung eines von dem ebenfalls in das Geheimniß gezogenen Stadtbauschaffner ausgearbeiteten großartigen Stadterweiterungsplanes war nur geeignet, die Spannung zu erhöhen. Die Enthüllung des Geheimnisses ließ jedoch lange auf sich warten. Unterdessen machten sich die fabelhaftesten Conjecturen breit: Errichtung einer Universität, Verlegung des Appellhofes, eine königliche Hofhaltung, ja die eventuelle Uebersiedelung des Papstes nach Speyer wurden in Aussicht genommen; nicht minder wurden industrielle und Verkehrsanstalten in den Bereich der Erörterungen gezogen, denen man in öffentlichen Localen wie im Kreise der Familien tagtäglich begegnete. Bescheidenere Seelen dachten wohl auch an die Verlegung des Frankenthaler Bezirksgerichtes nach Speyer, und diese hatten das Richtige getroffen.

Nachdem der Hr. Regierungspräsident vor Kurzem von einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in München zurückgekehrt und ohne Zweifel dort die Angelegenheit zu Faden geschlagen, fängt der Schleier an sich zu lüften, der Speyerer Stadtrath erhält Kunde von dem Project und wird zu dem Beschlusse veranlaßt, unter dem Erbieten, die Herstellungskosten des neuen Gerichtsgebäudes zu übernehmen, durch eine Deputation in München die Verlegung des Bezirksgerichtssitzes nach Speyer zu betreiben. Wir wollen mit den Vertretern der Kreishauptstadt nicht darüber rechten, ob es loyal ist, wenn sie Alles aufbieten, ihrer Stadt Vortheile zuzuführen, die nur durch gleichmäßige Benachtheiligung einer Nachbarstadt erlangt werden können. Es wird Sache der Vertreter Frankenthals sein, auch ihrerseits die nöthigen Schritte zu thun, und Alles aufzubieten, um den Verlust des fraglichen, mit den socialen Verhältnissen und Interessen dieser Stadt innig verwachsenen Gerichtshofes abzuwenden. Wir wollen auch nicht näher auf die eigenthümliche Stellung des kgl. Regierungspräsidenten in dieser Sache eingehen, und begnügen uns damit, hervorzuheben, wie derselbe, ohne irgend welche Anregung von anderer Seite, ohne Mitwirkung, ja ohne Mitwissen der zunächst betheiligten und competenten Justizorgane, eine der ihm übertragenen inneren Verwaltung fernab liegende Angelegenheit in einer Weise einleitet und betreibt, welche nur allzu deutlich die Absicht verräth, den zunächst Betheiligten die Wahrung ihrer Interessen unmöglich zu machen.

Nachdem es nun aber dem Hrn. Präsidenten nicht gelungen ist, unter Umgehung einer jeden näheren Sachinstruction seine Unterthanen im Gerichtsbezirke Frankenthal mit einem fait accompli und seine Residenzstadt mit dem Geschenke eines Gerichtshofes zu überraschen, und nachdem durch die Absendung einer Deputation des Speyerer Stadtrathes auf den Weg der eigentlichen Behandlung hingewiesen worden ist, erscheint die gründliche Erörterung der Frage geboten: „Ist eine Verlegung des Bezirksgerichtssitzes von Frankenthal nach Speyer im öffentlichen Interesse wünschenswerth und nützlich?" Wofür wir uns einen zweiten Artikel vorbehalten.

☞ **Neustadt,** 25. Mai. Gestern Abend haben sich die „Steuerzahler" definitiv über das schlüssig gemacht, was nächsten Sonntag in Sachen der Communalschule geschehen soll. Zunächst wurde nach der Intention der Vorversammlung beschlossen, sich Vormittags nach 10 Uhr auf dem Marktplatze zu versammeln, sich von da in feierlichem Zuge ohne Musik und sonstiges festliches Gepränge, das unserer gegenwärtigen Stimmung durchaus nicht zusagt, auf das Schießhaus zu begeben, um dort entweder im Freien oder im Saal zu tagen. Die von einer Commission entworfenen Resolutionen (enthaltend Protest gegen die unbegreifliche Hinausschiebung der Entscheidung und Forderung der verzögerten Incompetenzerklärung) wurden von der Versammlung acceptirt und mit deren Begründung zwei Männer beauftragt, die sich auch voriges Jahr der Sache sehr warm angenommen haben. Außerdem soll am Sonntag eine Deputation gewählt werden, die zunächst dem Herrn Regierungspräsidenten in Speyer ihre Aufwartung machen, dann aber, falls sie hier einen verschlossenen Mund finden sollte, sofort nach München, und zwar nöthigen Falls bis zur höchsten Instanz zu gehen befugt sein soll. Der Neustadter Bürgerschaft ist kein Weg zu weit, um sich ihr gutes Recht zu holen, und daß sie in dieser Beziehung einig ist, wird die Versammlung nächsten Sonntag beweisen. Die hier herrschende Stimmung wird wohl treffend dadurch charakterisirt, daß vielfach die Meinung ausgesprochen wird, eine Erfahrung, wie wir sie in Sachen der Communalschule machen mußten, würde uns selbst unter Hohe's Regime erspart geblieben sein.

† **Stuttgart,** 23 Mai. Wenn die Führer der Volkspartei geglaubt hätten, mit der Berufung einer Versammlung ihrer Anhänger in Stuttgart der großartigen Versammlung der deutschen Partei am Ostermontag ein Paroli biegen zu können, so hatten sie sich bedeutend geirrt, denn die Versammlung war so schwach besucht, daß sie geradezu als ein Fiasco bezeichnet werden darf.

Nur das kleine Häuflein der Getreuen erschien und nahm natürlich die ihm vorgelegten Resolutionen auf die Empfehlung und Ermahnung der HH. K. Mayer, Hausmann und Hausmeister an. Wir glauben, daß die pomphafte Einladung, welche die Stuttgarter Bevölkerung aufforderte, durch recht zahlreiches Erscheinen gegen die Meinung Protest einzulegen, sie sei in ihrer Mehrzahl mit den Zielen der Deutschen Partei einverstanden, nachträglich sehr bedauert wird. Denn der Stuttgarter Einwohnerschaft ist es offenbar gar nicht darum zu thun gewesen, einen solchen Protest zu erheben, sonst wäre sie der Einladung des Volksvereins gefolgt. Nach allen Regeln der Logik darf daher die Deutsche Partei mehr Anspruch darauf machen, die Gesinnung der Stuttgarter Bürgerschaft zu vertreten, als die Volkspartei. Letztere wird sich freilich an den politischen Indifferentismus klammern und den Stuttgartern Grobheiten sagen, nachdem Complimente fruchtlos blieben.

Die revidirten Budgetvorlagen sind dem ständischen Ausschuß theilweise bereits zugegangen. Die wichtigste Vorlage, den Militäraufwand betreffend, hat jedoch den Geheimen Rath noch nicht passirt. Offenbar sind die Schwierigkeiten nicht geringe, mit bloßen Reductionen eine halbe Million zu sparen, ohne die Organisation selbst anzutasten.

Unter den Arbeiten, welche dem Landtag nach seinem Zusammentritt bevorstehen, ist die wichtigste neben der Budgetberathung wohl die Berathung des neuen Steuergesetzes, welches an die Stelle des bisher giltigen provisorischen Gesetzes vom Jahre 1821, sage achtzehnhundert-ein-und-zwanzig, treten soll. Vor ca. 25 Jahren (i. J. 1845) wurde von den Ständen der Antrag gestellt: das — schon damals von der Regierung selbst als vielfach zusammenhanglos und ungerecht anerkannte — Gesetz zu beseitigen und einen entsprechenderen Gesetzentwurf vorzulegen. Bis dieser als durchaus berechtigt anerkannte Wunsch erhört wurde, verging ein Vierteljahrhundert! Da haben Sie einen kleinen Beleg für die gerühmte Musterverwaltung Württembergs. Und nun der neue Gesetzentwurf selber! Statt Vereinfachung der complicirteste Mechanismus, statt Anlehnung an die besten Muster der Gegenwart und an die Anforderungen der Wissenschaft Verlängerung des alten Zopfes, der als „das Ergebniß einer durch Jahrhunderte fortgesetzten stetigen Fortbildung unseres Steuersystems" belobt wird. Nur ein Beleg — wir könnten hunderte geben! Die bisherige Gewerbesteuer kennt 569 Classen, gerade genug, um Steuerbeamte und Steuerzahlende in gelinde Verzweiflung zu bringen. Unsere Finanzkünstler haben herausgefunden, daß es zu wenig ist, und glücklich 1271 Hauptabtheilungen, Unterabtheilungen, Classen, Hauptabstufungen und Zwischenabstufungen herausgebracht. Der Abgeordnete Eduard Pfeiffer hat den Entwurf in einem kleinen Schriftchen kritisch beleuchtet und giebt sein Endurtheil mit den Worten ab: „Vor Allem fehlt dem Gesetz ein richtiges Princip als Grundlage; außerdem aber ist es auch noch in den einzelnen Ausführungen unpraktisch und häufig ungerecht. Dabei von einer namenlosen Unklarheit und so umständlich und verwirrt, daß es den einzelnen Bürgern unmöglich gemacht ist, dasselbe zu verstehen und inne zu haben." Wir dürfen jedes Wort unterschreiben!

Frankreich.

◯ **Paris,** 23. Mai. Die beiden letzten Kammersitzungen haben dargethan, daß es dem Ministerium trotz ihres plebiscitären Sieges schwer wird, eine Majorität zu bilden. Die Parteien zeigen sich widerspänstig; sie erkennen, daß die Minister mit oder über im Einvernehmen mit der Kammer leben müssen und zwar eben wegen des Plebiscits. Bei der allgemeinen Abstimmung trieb Ollivier die Mehrheit, wohin er wollte; er brauchte nur mit der Auflösung zu drohen; durch das Plebiscit aber ist der Gedanke der Auflösung beseitigt und so hat die Rechte keine Veranlassung mehr, ihrem alten Groll und Mißtrauen gegen den Führer des Cabinets Schweigen aufzuerlegen. Zugleich arbeitet Hr. Rouher und sein ganzer Anhang gegen Ollivier, welcher auf der anderen Seite der Opposition zu viel Grund zur Unzufriedenheit gegeben hat, als daß er hoffen dürfte, in ihr eine Stütze zu finden. Es erklärt sich also leicht, wenn schon wieder das Gerücht umgeht, das Ministerium sei gefährdet und werde sich nicht lange halten können. Es wird zur Wahrheit werden, wenn das Ministerium fortfährt, zu probiren wie bisher und bald die Rechte, bald die Linke vor den Kopf zu stoßen.

Der „Siecle" bespricht die kriegerischen Gerüchte, die sich an die Ernennung Gramonts knüpften. Er weiß natürlich nicht, was daran Wahres sein könnte; aber — fährt er fort — „wir versichern mit der Gewißheit, von Niemand Widerspruch zu erfahren, daß Frankreich dem Frieden aufrichtig und tief ergeben ist. Im Namen des Patriotismus und im Namen der Freiheit würde es Diejenigen verdammen, welche in auswärtigen Verwickelungen ein Hilfsmittel gegen innere Wirren suchten. Dies ist das allgemeine Gefühl, und man kann dasselbe nicht laut genug kund thun, damit die Patrioten jenseits des Rheines sich nicht über die wahren Absichten des französischen Volkes täuschen können.

Bayerischer Landtag.

* Bezüglich der heute (Freitag) in der Abgeordnetenkammer zur Berathung gelangenden Rückäußerung der Reichsräthe über den außerordentlichen Militärcredit schlägt der II. Ausschuß der Kammer vor: 1) den Zusatz: „Etwaiger Mehrbedarf ist dem Reservefonds zu entnehmen," abzulehnen; weil außerdem der ganze Zweck der Herabsetzung gefährdet würde; 2) der Erhöhung des Credits für Aenderung des Gewehrs bei der Infanterie von 52,500 fl. auf 75,000 fl. zuzustimmen; 3) die Forderung von 90,000 fl. für den Casernenbau in Augsburg abzulehnen, weil in verschiedenen Garnisonsorten Casernen leer stehen und die Präsenzzeit vermindert wird (!); 4) den Betrag von 100,000 fl. für den Krankenhausbau in Nürnberg abzulehnen, da in der letzten Finanzperiode schon 3½ Millionen für Neubauten verwendet wurden; 5) die beantragte Verwendung verfügbarer Mittel zum Ausbau der Vorwerke in Ingolstadt abzulehnen; 6) dem Wunsche, daß die Festungseigenschaft von Landau sobald als möglich aufgehoben werde, zuzustimmen.

* Die Abgeordnetenkammer hat an Stelle des Hrn

Lucas mit 72 von 125 Stimmen den Pfarrer Triller aus Meckenhausen in den Finanzausschuß und an Stelle des Hrn. Bucher mit 73 von 126 Stimmen den Buchdruckereibesitzer Dr. Huttler (von der „Augsb. Postztg.") in den III. Ausschuß gewählt. Bei der ersten Wahl wären 49 Stimmen auf Hrn. Langguth, bei der zweiten 53 auf Hrn. Dr. Adler gefallen.

Telegramme.

*** **Berlin,** 26. Mai. Nachdem der Reichstag gestern das Strafgesetzbuch definitiv angenommen und die Gesetze über Actiengesellschaften und die Gotthardsubvention (mit 20 Mill. Franken) erledigt hat, auch dem Antrag auf Verbot von Prämienanleihen außer für Bundes- und Staatszwecke beigetreten ist, wurde er heute feierlich geschlossen. (Die Thronrede findet der Leser an Stelle des Leitartikels im vorliegenden Blatte.) Von der Berufung des Landtags zu einer außerordentlichen Session hat die Regierung Abstand genommen.

*** **Paris,** 26. Mai. Der Gesetzgebende Körper hat gestern das [illegible] beinahe einstimmig angenommen. — Mit Spanien wird ein [illegible] unterhandelt.

*** **Rom,** 25. Mai. Die Gerüchte von einer Verminderung des französischen Occupationscorps werden für unbegründet erklärt.

*** **Madrid,** 25 Mai. In den Cortes, welche gestern die Civilehe definitiv annahmen, erklärte P. im Namens der Regierung, daß diese mit den Ereignissen in Portugal in keiner Beziehung stehe, und daß die „Iberische Union" überhaupt nie durch Gewalt durchgesetzt werden könne.

*** **Lissabon,** 25. Mai. Saldanha läßt den Anschuldigungen der portugiesischen Presse gegenüber erklären, daß die von ihm vollzogene Bewegung mit der Iberischen Idee nichts zu schaffen habe. (In Madrid wollte man wissen, daß am Dienstag Abend Massen mit Hochrufen auf die Union die Straßen Lissabons durchzogen haben. Aus Bayonne wird telegraphirt, daß das Pronunciamento Saldanha's nur ein Act der Nothwehr gegen Loulé gewesen, der jenen verhaften lassen wollte, um seinen Wiedereintritt in das Ministerium zu verhindern.)

*** **Washington,** 24. Mai. (Kabelnachricht.) Die Mitglieder des Comités des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten haben den Beschluß gefaßt, den Bericht des von der Insel Cuba eingetroffenen Führers der Aufständischen, Generals Jordan, entgegen zu nehmen.

*** **Washington,** 26. Mai. (Kabelnachricht.) Die in Canada stehenden Truppen haben die Fenier gegenüber von Franklin zurückgeworfen; 2 Fenier wurden getödtet, 2 verwundet. Der Bandenführer O'Neil wurde auf der Flucht vom Vereinigten Staaten-Marschall verhaftet und in das Gefängniß von St. Albans geführt. An der canadischen Grenze sind Unionstruppen angekommen.

*** **New-York,** 25. Mai. (Kabelnachricht.) Aus Toronto (der Hauptstadt von Obercanada am Ontariosee) wird telegraphirt, daß gestern in Albany (Grafschaftsstadt im Staate New-York am Hudson) von New-York und Boston Fenierbanden in der Stärke von 2000 Mann eintreffen sollten; ferner, daß die unter dem Befehl des „Generals" O'Neil stehenden Banden im Begriff standen, Milwaukee (Handelsstadt am Michigansee in Wisconsin) zu verlassen, um in Westcanada einzufallen, daß aber die Regierung von Canada energische Maßregeln getroffen habe. Daraufhin hat Präsident Grant eine Proclamation erlassen, wodurch die Bürger der Vereinigten Staaten von der Betheiligung an gesetzwidrigen, in Organisation begriffenen Kriegs-Expeditionen gegen Canada abgemahnt werden und sämmtlichen Unionsbeamten befohlen wird, solche Verletzungen der Neutralität zu verhindern und alle dabei betroffenen Theilnehmer zu verhaften. — In einer Vorstadt von Quebek (der Hauptstadt von ganz Canada) wurden durch eine Feuersbrunst 6000 Menschen obdachlos.

Pfälzische Angelegenheiten.

225) Es wird uns geschrieben: Durch Beschluß des Hauptausschusses des bayr. Volksschullehrervereins werden die Herren Lehrer Breuning aus Mainbernheim (Unterfranken) und Janson aus Zweibrücken zur diesjährigen allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Wien als Vertreter genannten Vereins delegirt. — Der Magistrat Münchens hat dem dortigen Lehrervereine eine Subvention im Betrage von 100 fl. gewährt, damit der Verein eines seiner Mitglieder zur Lehrerversammlung in Wien abordnen kann. Vivat sequens!

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 25 Mai. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	167	Neueste Loose v. 1864	65⁵/₈
Rhein-Ludwigshafen	184½	Papierrente	[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	217⅞	Silberrente	[illegible]
Kabelbahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96¾
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien	128[illegible]
3½% Prämien-Anl.	115[illegible]	Meininger Bank-Actien	121[illegible]
1% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	14[illegible]
[illegible] Loose	[illegible]	4% bayer. Präm.-Anl.	[illegible]
Loose von 1860	78[illegible]	4% bad. Präm.-Anl.	[illegible]

Berlin, 26. Mai (Schlußcourse.) Creditactien 15[illegible]. 1860er Loose 78[illegible]. Staatsbahn 21[illegible]. Lombarden 10[illegible]. Italiener —. 1882er Amerikaner 9[illegible]. Rheinische 113[illegible]. Köln-Mindener 129[illegible]. Bergisch-Märk. 119[illegible]. Galizier 95¾. Ziemlich fest, ganz geschäftslos.

[illegible], 26. Mai (Abendeffecten.) Creditactien 262½. Staatsbahn 381¼. 1882er Amerikaner [illegible]. Lombarden 18[illegible]. Galizier 22[illegible]. Silberrente 5[illegible]. Schluß matter auf Berlin. Geschäft los.

Wien, 25 Mai (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 80	1860r Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	119 70
Bank-Actien	719 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	161 50
Credit-Actien	265 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	400 —
fl. 250 Loose v. 1839	242 10	Elisabethb. (zeitlich)	205 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	240 50

Wien, 26. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 254. 80. 1860r Loose 96. 20. 1864r Loose 120 —. Lombarden 190. 80. Staatsbahn 401. —. Papierrente 60. 30. Napoleons 9. 86. Silbercoupons [illegible] 119. 75. Galizier 234. —. Anglobank 324. —. Wenig Geschäft.

[illegible], 25 Mai (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	223	Staatsbahn-Actien	801
1860r Loose	78	6% Amerik. v. 1882	90
Silberrente	65½		

Amsterdam 25 Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	55[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	48	April-Oct.	55⁴/₈
Febr.-Aug.	47½	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114

Paris 25. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 —	Credit-mobilier	240 —
3%	[illegible]4 65	Creditactien v. Pereire	458 75
1882r Amerikaner	101⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act.	815 —

New-York 25 Mai (Schlußcourse.)

Gold	114⅝	Baumwolle	22½
Wechsel v. Lond. (i. G.)	10[illegible]	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	112	Petroleum (Baltimore)	27

Berlin 25. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 49[illegible], per Juni-Juli 4[illegible]. Oel per Mai 14[illegible], per September-October 13[illegible]. Spiritus per Mai 16[illegible], per Juli-August 16[illegible].

Köln, 25. Mai. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7⅛ Thlr., per Mai 6 Thlr. 19 Sgr., per Nov. 6 Thlr. 21½ Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Mai 5 Thlr. [illegible]2 Sgr., per November 5 Thlr. 17½ Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges 1[illegible] Thlr., per Mai 15¹¹/₂₀ Thlr., per October 14[illegible] Thlr. Leinöl, 12½ Thlr.

Hamburg, 2[illegible]. Mai Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 120 Br., 119 G., per Juni-Juli 127pfdgr 120 Br. 119 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 86 Br. 85 G., per Juni-Juli 86 Br., 85 G. Rüböl loco 31½, per October 31¼. Spiritus loco 21, per Juni-Juli 21. Kaffee ruhig.

Paris, 25. Mai Rüböl per Mai 128 50., per Juli-August 113 75. Mehl per Mai 60. 50 per Juli-August 61. 50. Spiritus per Mai 64. 50. Zucker — —.

Amsterdam, 25. Mai. Weizen unverändert. Roggen loco niedriger, per Mai 189, per October 194. Raps per Herbst [illegible]. Rüböl per Herbst 43.

Antwerpen, 25. Mai. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 52 B., per Mai 52 B., per September-December 56¾ B.

Billigheim, 23. Mai. Der heutige Viehmarkt war mit 1[illegible]6 Stück Rindvieh befahren, und wurde trotz der trockenen Witterung der größte Theil verkauft. Die Preise für schweres Vieh erhielten sich unverändert fest. Auch der Schweinemarkt war mit allen Gattungen befahren und wurden verkauft: Treibschweine das Stück zu [illegible] fl., Milchschweine zu [illegible] bis 7 fl. per Stück.

Magdeburg, 21. Mai. Spiritus. Bei wenig belebtem Geschäft zahlten wir in der abgelaufenen Woche für Kartoffelspiritus loco ohne Faß 16[illegible] Thlr., auf Lieferung ist unseres Wissens nichts gehandelt. Rübenspiritus macht sich knapp, daher mußten im Verhältniß hohe Preise angelegt werden, loco 1[illegible] bez. [illegible], per Mai 15¾ bez., Juni-September 16 Thlr. Br., alles ohne Faß.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Lissabon,** 26. Mai. Das neue Ministerium ist fertig und bereits vereidigt; es besteht aus folgenden Personen: Saldanha Conseilpräsident, Portalis[illegible] des Aeußeren und des Krieges; Sampaio Inneres; Pereira Finanzen und Justiz; Acosta Marine.

*** **New-York,** 26. Mai. (Kabelnachricht.) Der Präsident des Fenierrathes erließ eine Proclamation, welche den „General" O'Neil beschuldigt, verfrüht und ohne Ermächtigung des Fenierraths losgeschlagen zu haben.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Borussia", Capt. Hebich, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 10. April von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Auclus, Specialagent in Ludwigshafen.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Allemannia", Capt. Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 4. Mai von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 1[illegible] Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Auclus, Specialagent in Ludwigshafen.)

Diensles-Nachrichten.

Der Hypothekenbewahrer Karl Ludwig Rischmann in Landau ist in den Ruhestand versetzt worden. — Der Lehrer August Reiß von Frankelbach ist zum Lehrer an der protestantischen Mädchenschule zu Bienwald, der Schuldienstexpectant Heinrich Bühler zu Emdällen zum Lehrer an der protestantischen Schule daselbst, der Schulverweser Julius Kochendorfer zu Herxheim zum Lehrer an der zu einer Lehrerstelle umgewandelten protestantischen Verweserstelle daselbst, der Schulverweser Michael Klein von Rapenburg zum Lehrer an der katholischen Schule zu Stein, der Schulverweser Adam Jung von Wusbach zum Schulverweser an der protestantischen Schule zu Ro[illegible]bach und der bisherige Verweser Simon Silbermann von Haßloch zum Verweser der israelitischen Schule zu Obermoschel ernannt worden.

Militärdienstesnachricht. Der vormalige einjährig-freiwillige W. Weiskopf vom 5. Chev.-Reg. ist zum Landwehr-Veterinär-Assistenten im genannten Regiment (Landwehrbezirk Speyer) ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 29. Mai. „Undine." Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen, nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Eter.

Versteigerung

von Schuhmacher-Waaren und Mobiliar-Effecten.

[...] Montag den 30. und Dienstag 31. Mai nächsthin, des Morgens 9 Uhr anfangend, zu Landau vor der [...]nung des Falliten, werden auf Anstehen Herrn Johannes Fuchs, Geschäfts[...] in Landau, als provisorischem Syndiken [der] Fallitmasse des Schuhmachermeisters [Va]lentin Scheib von da, die zu dieser [Ma]sse gehörigen Mobilien und Waarenvor[räth]e gegen gleich baare Zahlung versteigert, [näm]lich:

4 Paar Damenschuhe von Leder und Zeug; 84 Paar Damenstiefel; 14 Paar Herrenschuhe; 14 Paar Zugstiefel für Herren; 10 Paar Rohrstiefel; 40 Paar Kinderschuhe; 22 Paar Kinderstiefel; 27 Paar Pantoffeln von Leder und Plüsch für Herren und Damen; 85 Paar Gummischuhe; 42 Paar Filzschuhe; 40 Paar Filzstiefel für Herren und Damen; 43 Paar ditto für Kinder; 43 Paar Plüsch- und Strammschuhe; 26 Paar Herrenschuhschäfte; Zeug zu Pantoffeln; Futter; Elasting; Saffian, Kalb- und Sohl-Leder; die Ladeneinrichtung;

1 nußbaum ner Secretär; 1 ditto runder Tisch; 1 Canapee; 1 Kleiderschrank; 1 Nähmaschine; Commoden; Stühle; 1 Pendule; Spiegel und Bilder; Weißzeug und Geschirr und verschiedene sonstige Gegenstände.

Landau, den 24. Mai 1870.

Köhler, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

2768 Mittwoch den 8. Juni l. J., des Vormittags 9 Uhr, im Stadthause zu Landau, werden nachbezeichnete im Landauer Stadtwalde [...] erende Hölzer der Schläge Waffenfelsen 1a, Niedersberg 4a, Teufelsthal 2b, Dachsloch 7 und 11b, Großeck 1 und zufällige Ergebnisse [...] und 11 öffentlich versteigert, nämlich:

5 eichen Stämme 4. Cl.
2 kiefern ditto 4. Cl.
1 buchen Abschnitt 1. Cl.
10 eichen Wagnerstangen.
20 Klafter eichen 4' und 4½' langes Stielholz.
310 Klafter buchen, eichen u. kiefern Scheit, Knorren, Prügel u. Krappen.

Landau, 23. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Jung, Adj.

Schifferstadt.

Besetzung der Schulverweser-Stelle.

[2767½] Die Verweserstelle der kathol. Vorbereitungsschule dahier wird anmit zur Wiederbesetzung mit einer [...]tägigen Anmeldefrist ausgeschrieben.

Gehalt aus der hiesigen Gemeindekasse baar: 300 fl.

Bewerber wollen ihre Gesuche persönlich hierorts einreichen.

Schifferstadt, den 23. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Minderversteigerung.

[2769] Die Erbauung einer Straße vom Orte Seebach bis zur Banngrenze Dürkheim, wird Donnerstag den 2. Juni Mittags, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier an den Wenigstbietenden öffentlich versteigert.

Die Arbeiten sind veranschlagt, wie folgt:

1) Erd- und Planirarbeiten zu 249 fl. 17 kr.
2) Herstellung der Linienstei[ne] zu 157 fl. 48 kr.
3) Stücken der Fahrbahn zu 188 fl. 26 kr.
4) Beschotterung derselben zu 561 fl. 26 kr.
5) Pflasterarbeit zu [...] fl. 24 kr.

Zusammen 1473 fl. 16 kr.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen von heute an bis zum Versteigerungstage auf dem Bürgermeisteramte hier zur Einsicht auf.

Grethen, 23. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Th. Wernz.

Dung-Versteigerung.

[2782] Künftigen Donnerstag den 2. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, wird das Pferdedung-Ergebniß aus den hiesigen Dragonerstallungen für den Monat Juni l. Js. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 26. Mai 1870.

Gr. (1.) Leib-Dragoner-Regiment.

Nicht zu übersehen!

[2780½] Bei dem Unterzeichneten sind die pfälzischen Amtsblätter von den Jahrgängen 1816 bis inclusive 1851 eingebunden zu haben, per Jahrgang 30 kr.

Speyer. **M. Seligmann.**

[2774½] 1000 Stück gebrauchte Mehl- und Fruchtsäcke hat zu verkaufen

Aug. Hammersdorf in Dürkheim.

Mozart-Fest

in

Neustadt a/Haardt den 6. und 7. Juni (Pfingstmontag und Dienstag.)

[2772½]

Concertbillete sind zu haben in:
Kaiserslautern, bei Herrn Buchdruckereibesitzer **Ph. Rohr.**
Landau, bei Herrn Kaufmann **Joh. Trap.**
Speyer, „ „ **L. Müller & Söhne.**
St. Johann-Saarbrücken, bei Herrn Kaufmann **Fried. Geitner.**
Worms, bei Herrn Kaufmann **Seib.**

Comfort im Krankenzimmer,

[2284½]

Bequemlichkeiten und Erleichterungen jeder Art,

Zimmer- und Douche-Bad-Apparate

liefert die Fabrik von Heil- und Sanitäts-Apparaten

von **Fischer & Co.** (Friedr. Fischer's Erben) in **Heidelberg**, Sandgasse 3.

[2558½] **Verzierte Drahtkäfige & Holzkäfige**

jeder Art, empfiehlt die Eisenhandlung von

Aberle & Friedmann in Mannheim, Kirchenstraße, nächst dem Speisemarkt.

[2552½] ## Reißzeuge

in jeder Zusammenstellung, sowie einzelne Theile bei vorzüglicher Qualität, unter Garantie die billigsten Preise.

Für Schüler empfehle solid und fest gebaute Reißzeuge zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen sofort billig und gut.

Mannheim, D 2 Nr. 7. **H. Platz.** **Mannheim**, D 2 Nr. 7.

optisches Waarenlager und mechanische Werkstätte.

Schwefelbad Langenbrücken bei Bruchsal.

Eröffnung am 19. Mai.

[2550½] Das Schwefelwasser wird mit Erfolg gebraucht bei chron. Magen- und Blasenkatarrhen, bei chron. Metallvergiftungen und bei Stasen im Pfortadersystem.

Douche-, Dampf- und Wannenbäder eignen sich besonders für Hautkrankheiten, Rheumatismus und Gicht.

Die Inhalationen — die durch **ganz neue Einrichtungen** mit trockenem oder feuchtem Gas gebraucht werden können — sind namentlich zu empfehlen bei Katarrhen des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien, bei Keuchhusten, Emphysem und Asthma.

Nähere Auskunft ertheilt

K. Sigel, Badeigenthümer.

Amsterdam 1869.	Wittenberg 1869.	Pilsen 1869.
Preismedaille.	Preismedaille.	1te Preismedaille.

Von Autoritäten als normalstes Kindernahrungsmittel und Ersatz der Muttermilch [...]

Liebe-Liebig's

Nahrungsmittel in „löslicher“ Form,

im Vacuum dargestellt vom Apotheker

J. Paul Liebe in Dresden.

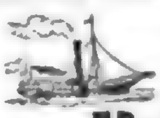
Dieses liebliche schmeckende Präparat ist die durch einfache Lösung in lauwarmer Milch und Wasser noch Vorschrift (**ohne das umständliche Kochen**) die berühmte **Liebig**'sche **Suppe.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Schwache x.

Flacons à 1/2 Pfd. Zoll. mit Anweisung zu 35 kr. in

Dürkheim bei Apotheker	**W. Schepp.**	Kaiserslautern bei Apotheker	**L. Weyland.**
Grünstadt	**Convert.**	Weingarten	**Fr. Alter.**
Landau	**A. F. Moser.**	Winnweiler	**Ph. Scriba.**
Ludwigshafen	**Fr. Lainz.**	Zweibrücken	**L. C. Wend.**
Speyer	**Carl Pfülf.**		

[1551½]



Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Dampfschifffahrt **direct** zwischen

Bremen und Newyork.

Erste Expedition durch den elegant eingerichteten Dampfer

„Western Metropolis“, Capt. Haines

am 22. Juni ds. Js.

Nächste Expedition im **Anfang August.**

Passagepreise einschließlich aller Beköstigung: **Erste Kajüte 100 Thlr. Pr. Crt., Zweite Kajüte mit Zwischendeckkost 55 Thlr. Pr. Crt., Zwischendeck 50 Thlr. Pr. Crt.**, für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, und für Säuglinge unter **1 Jahr** 3 Thlr. Courant.

Bündige Schiffscontracte schließen ab, sowie ertheilen unentgeltlich nähere Auskunft

Marschhausen & Co. in **Bremen**, concessionirte Schiffs-Expedienten.

[2770½]

Guts-Verkauf.

[2409½] In schönster Lage der bayerischen Rheinpfalz, am mittleren Haardtgebirge, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, ist ein großes Gut, bestehend aus:

130 Morgen Ackerfeld,
159 „ Wiesen,
48 „ Weinberge,

den Morgen zu 160 Ruthen gerechnet, nebst herrschaftlichem Wohnhause, großen Oekonomiegebäuden, ausgedehntem Hofraum und Garten, auch einer am Gut gelegenen Mühle mit bedeutender Wasserkraft abtheilungshalber zu verkaufen.

Anfragen bittet man direct an Herrn Rechtsconsulent **Bießinger** in Neustadt an der Haardt zu richten. Agenten werden verbeten.

Ein junger praktischer Arzt

findet unter annehmbaren Bedingungen eine gute Stelle. Geällige Franco-Offerten unter Nro. 2776 besorgt die Exp. d. Bl. [2776½]

[2773½] Eine hochstehende, doppeltwirkende, solid und stark gebaute **Saug- & Druckpumpe** mit einem Cylinder, die bei einer mittleren Geschwindigkeit 400—550 Liter, oder 18—19 Kubikfuß (preuß.) Wasser per 1 Minute zu liefern im Stande ist, wird billig zu verkaufen. — Dieselbe würde sich hauptsächlich für eine Zucker-, Stärke-, Tuch- oder Papier-Fabrik, auch für große Brauereien eignen, ist noch sehr gut erhalten und kann ihrer soliden Construction und gefälligen Baues wegen, bestens empfohlen werden.

Auf gef. frankirte Anfragen ertheilt unter Nr. 2773 die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft.

[2779½] In einer Restauration und Bierwirthschaft einer größeren Stadt der Hinterpfalz finden eine solide **Kellnerin** und eine **Köchin** sofort ein Engagement.

Nur solche mit ausgezeichneter Qualification finden Berücksichtigung.

Offerten werden unter L. H. Nr. 60 poste restante Germersheim entgegen genommen.

Jagd-Verpachtung.

[2781½] Da das Jagdverpachtungsprotokoll vom 26. Februar c. für die Gemeinde **Dennweiler-Frohnbach** die höhere Genehmigung nicht erhielt, so wird die niedere Feld- und Waldjagd auf dieser Gemarkung **Dienstag den 31. Mai c., des Nachmittags um 1 Uhr,** auf dem Bürgermeisteramt dahier auf einen sechsjährigen Bestand wiederholt verpachtet.

Ulmet, den 19. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Drumm.

Mast- und Zuchtvieh-Versteigerung.

[2779½] **Mittwoch den 1. Juni d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Johann Ludwig Wolf** von **Wachenheim** auf seinem Gute zu **Ruchheim**, in der Nähe der Eisenbahnstation Oggersheim

12 große fette Ochsen 1. Qualität,
38 große fette Rinder und Kühe, 1. Qualität,
10 Zucht-Bullen und Zuchtrinder, Simmenthaler (Originalrace), im Alter von 1½ bis 2½ Jahren,

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

[2630½] Wegen Aufgabe der Oekonomie wird Unterzeichneter **Carl Weiß** in Altenkirchen, Kanton Waldmohr, gegen Ende des Monats Juni in Eigenthum versteigern lassen:

1) Ein in Mitte des Ortes stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit doppelten Stallungen, Scheuer, Brenn- und Backhaus und Remise, 3 gewölbten Kellern, gepflastertem und geschlossenem Hofe und laufendem Röhrbrunnen und geräumigem Garten.

Dieses Haus ist seiner Räumlichkeiten, sowie seiner günstigen Lage an der Hauptstraße wegen, zu jedem Geschäfte geeignet. Durch die hier stark betriebene Steinkohlengrube wird ein lebhafter Verkehr unterhalten.

2) Auch werden noch bedeutende Ländereien in Äckern und Wiesen versteigert.

3) Wird bei der Versteigerung auch noch eine Mobiliarversteigerung folgen, wo alle Mobilien, Haus-, Fuhr- und Ackergeräthe versteigert werden.

Der Tag der Versteigerung wird später bekannt gemacht werden.

Altenkirchen, den 18. Mai 1870.

Weiß.

Für Gerichtsvollzieher.

[2780] Die neuen **Repertorien** und **Journale** beabsichtige alsbald anzufertigen, und wolle man Bestellungen alsbald an mich gelangen lassen, um die Auflage bemessen zu können.

Aug. Lauterborn, Buch- & Steindruckerei in Ludwigshafen a/Rh.

[2631½] Ein unterhaltenes **Clavier** von A. Biber ist in Mannheim billig zu verkaufen, Lit. A 2 Nro. 2.

[2783½] Den Klee von 4 Morgen im Banne von Maubach verkauft Einnehmer **Gräner** in Mutterstadt.

[2784½] Schöner **Wiener**, Verderlaß, Nro. 2. **Worms.**

[2741½] Ein selbstständiger junger Mann, der die Müllerei versteht, und in der Buchhaltung erfahren ist, findet gutes und dauerndes Engagement. Näheres auf portofreie Anfrage bei Geschäftsagent **A. Garde** in Grünstadt.

[2775½] Es kann sogleich ein **Barbiergehilfe** in Condition treten bei **Daniel Jung**, Bader in Haßlochendau[...]n.

[2778½] Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei **A. Hauth**, Sattler und Tapezierer in Neustadt a. d. H.

Stelle-Gesuch

[2445½] Ein Commis, welcher seit 5 Jahren in Fabrikgeschäften thätig war, mit der Buchhaltung und allen übrigen Comptoirarbeiten vertraut ist, auch schon kleinere Geschäftstouren besorgte, sucht eine passende Stelle. Reisegeschäften wird vorgezogen.

Franco-Offerten unter Chiffre H. Nr. 2445 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2778½] Eine noch wenig gebrauchte **Satinir-Walze** für Buchbinder ist billigst zu verkaufen und kann bei **L. A. Durouh**, Spengler in Landau, in Ansicht genommen werden.

[2777½] In eine Apotheke wird ein tüchtiger **Hausknecht** gegen guten Lohn gesucht. Näheres besorgt die Exp. d. Bl.

[2771½] 2 bis 3 tüchtige Mühlenbauer (Werkmacher) und 4 tüchtige Maschinenschlosser finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der mechanischen Werkstätte von

J. D. Jung in Alzey.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 124. Ludwigshafen, Sonntag 29 Mai 1870.

☛ Für den Monat Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen**, 28. Mai.

In ihrer gestrigen Sitzung hat die Abgeordnetenkammer die schon mitgetheilten Anträge ihres Finanzausschusses zu der Rückäußerung der anderen Kammer über die außerordentliche Militärcreditforderung angenommen. Der Referent Kolb motivirte die Anträge mit seinem bekannten Steckenpferd: es handele sich nicht um eine Zahlendifferenz, sondern um einen Systemwechsel. Einen garstigen Eindruck macht die Debatte über das Krankenhaus in Nürnberg, indem sie die ganze Herzlosigkeit politisch verbissener Menschen an's Licht stellt, obschon diese sich gegenseitig das Zeugniß ausstellen, keine „Unmenschen" zu sein. Welche Aussichten übrigens ein Systemwechsel hat, ist von uns früher schon dargethan worden; die Reichsrathskammer wird einen solchen jedenfalls vereiteln, wenn er auch in der Abgeordnetenkammer — was zwar nicht wahrscheinlich ist — eine Majorität finden sollte.

Aus sonstigen Landtagsnotizen ist hervorzuheben, daß die Abgeordneten Freytag und Schauß beabsichtigen, einen Antrag auf Verschiebung der Einführung des neuen Civilprocesses bis zum 1. Januar 1871 zu stellen.

Welchen Eindruck das Auftreten der Ultramontanen in unserer Abgeordnetenkammer nach Außen macht, davon geben nachstehende Stellen eines Artikels der „Main-Ztg." Zeugniß. In demselben heißt es nämlich:

„In der bayerischen Kammer geht's schier wie in einer Bauernkneipe zu; man wirft sich Worte an den Kopf, wie im echten Wirthshaus die Gläser und die Stühle herumfliegen; parlamentarischer Tact, parlamentarische Ausdrucksweise scheinen mit dem Eintritt der ultramontanen Mehrheit verbannt. Die Zurücksetzung der Katholiken, die heillose Berufung von Männern wie Liebig, Bischoff zc. wird von der ultramontanen Sippe in den stärksten, zum Theil gemeinen Redensarten an den Haaren herumgezogen. Vor Allem macht sich darin der ehrwürdige Greil breit; was an parlamentarischer Unfläthelei geleistet werden kann, leistet dieser Held im Schimpfen und Schreien .... Das einzig Anerkennenswerthe des Auftretens der Mehrheit der bayerischen Kammer ist ihr plumpes Gebahren; überall wird die Gelegenheit vom Zaun gerissen, mit dem ultramontanen Knüttel dreinzuhauen. Hoffentlich gehts noch toller zu!"

Der „Katholische Preßverein der Diöcese Speyer" — bekanntlich eine Molitor'sche Schöpfung — hält am Pfingstdienstag in Landstuhl eine Versammlung zur Besprechung der Lage der ultramontanen Provinzialpresse und zur Festsetzung der nächsten Krobsburgrade. Da in Landstuhl für die „Rheinpfalz" wahrscheinlich stark an den Klingelbeutel geklopft werden muß, so dürfte dem betreffenden redigirenden Domvicar mancherseits eine Insgebetnahme à la Bucher bevorstehen, ehe die Taschen sich aufknöpfen, wenn er nicht etwa nach dem Recept des Ulmer Hirten sich vorher „der Hut bedankt." Da der Herr dieser Tage einem Collegen von der Presse es verargte, von einer Edesheimer Parteiversammlung keine Notiz genommen zu haben, so wollen wir, um nicht des gleichen Vergehens schuldig zu werden, bei diesem Anlaß wenigstens nachträglich aus dem frommen „Mainz. Journal" berichten, daß auf der Edesheimer Versammlung wieder die HH. Pfarrer das Wort führten. Der geistliche Herr von Diedesfeld sprach über den neuen Bischof, dem er „mit Dank gegen Gott ein dreimaliges begeistertes Hoch" widmete; sein großer Amtsbruder von Hambach dagegen über das Concil — und zwar sprach er stehend auf einer umgestürzten Herbstbütte, „fast zu schwach für die Person und zweistündige Rede unseres pfälzischen Volksredners," welche Herbstbütte die lebhafte Phantasie des Berichterstatters in dem genannten Blatte „an die carthagischen Schiffsschnäbel auf dem Forum des alten Rom" erinnerte, während sie uns an die Kanzel unseres Freundes Capuciner im achten Auftritt von Wallensteins Lager denken läßt. Auch mag nicht unerwähnt bleiben, daß Hr. Weisenburger seine Rede in drei Theile theilte, „zwischen welchen der Redner aufathmete und den Gästen vergönnte, einen Pfälzer Schoppen zu trinken" ....

Im „Mainz. Journ." steht nun schon der zweite lange Artikel eines pfälzischen Gesinnungsgenossen des Abgeordneten Greil, in welchem die Reformversuche des Hrn. Regierungspräsidenten v. Pfeufer auf dem Gebiete des Volksschulwesens mehr schlecht gemacht als einer objectiven Kritik unterzogen werden. Gewiß läßt sich namentlich gegen die bureaukratische Weise, mit welcher der genannte Beamte zu Werke geht, mancherlei einwenden, und die Presse hat sich in der That nicht abhalten lassen, vorkommenden Falls auch in dieser Hinsicht ihre Pflicht zu erfüllen; daß aber der Gewährsmann des ultramontanen Blattes hauptsächlich gegen die Vermehrung der Unterrichtszeit zu Felde zieht, das ist denn doch allzu — greilig, als daß man ein Wort moralischer Entrüstung darüber verlieren sollte. Es ist eben eine neue Illustration jener Tendenz der Herren gegenüber der Schule, die sich auf das berüchtigte avilir d'abord et après démolir*) zurückführen läßt, und die ihren noch bezeichnenderen Ausdruck in dem Wohlgefallen findet, mit welchem der Münchener „Volksbote" die Gemeinden verzeichnet — unseres Wissens sind es deren bis jetzt 89 —, die ihm Adressen gegen das siebente Schuljahr einsenden ...

Die Regierungen des Zollvereines sind von dessen Präsidium ersucht worden, ihre Intentionen in Betreff des vom Zollparlamente angenommenen Bamberger'schen Antrages auf Hinzuziehung der süddeutschen Staaten zu den Seitens des Norddeutschen Bundes vorzunehmenden Vorbereitungen für eine deutsche Münzreform kundzugeben.

Eine sehr bemerkenswerthe süddeutsche Correspondenz im Maiheft der „Preuß. Jahrbücher" spricht sich über unsere Lage folgendermaßen aus: „Bei dem aufreibenden und hoffnungslosen Charakter, den die Kämpfe in den zwei süddeutschen Königreichen angenommen haben, wird man sich noch auf manche Wendungen, Krisen, selbst Katastrophen gefaßt machen müssen, ohne daß die Dinge ernsthaft von der Stelle rücken. Es sind Symptome der Verlegenheit, wie sie nothwendig aus der selbstgewählten Isolirung dieser Staaten entspringt. Weder ist Grund zu lebhafter Hoffnung vorhanden, wenn heute eine scheinbar nationale Schwenkung überrascht, noch darf man erhebliche Besorgnisse hegen, wenn morgen ein Zugeständniß an das particularistische Ungestüm der Bevölkerungen unerläßlich erscheint. Die Initiative einer selbstständigen und consequenten Politik wird derjenige nicht mehr erwarten, der den Vorgängen in diesen Staaten seit vier Jahren gefolgt ist. Längst besteht die Kunst des Regierens nur darin, über die augenblicklichen Verlegenheiten sich weiter zu helfen. Von heute leben sie auf morgen. Einen anderen Sinn haben auch die Ministerveränderungen nicht, die in den letzten Monaten zu München und Stuttgart eingetreten sind."

Graf Potozki läßt den böhmischen Landtag nicht durch den Kaiser auflösen, weil in demselben eine deutsche Majorität besteht, welche auch den neuen Reichstag beschicken wird. Diese Nichtauflösung beweist besser als alles andere, daß die mit den Czechen geführten Ausgleichsverhandlungen vorerst zu keinem Ziele geführt haben, denn sie ist die Strafe für die Hartnäckigkeit der Czechen, deren Erbitterung sie nur noch erhöhen kann. „Zur Tagesordnung — rufen „Narodni Listy" — sind sie übergegangen über die uralten Rechte des böhmischen Staates, dem czechischen Volke allein haben sie Schweigen auferlegt." Das genannte Blatt droht daher: „Wollen sie ohne uns ihren Weg gehen, so werden auch wir unseren Weg ohne sie gehen." Gegenüber den merkwürdigen Nachrichten, daß die Regierung ihre Ausgleichsversuche trotz Allem nicht aufgegeben habe, bemerkt der „Pokrok": „Wenn die Wiener Dispositionsfondsblätter wieder das Lied vom Ausgleich singen werden, so wird bei uns der Korb noch höher hängen, ja es ist möglich, daß die sibyllinischen Bücher des Ausgleichs schon bald bei dem Ofen sein werden, wohin sie jenes alte Weib geworfen hat, als Tarquinius zweimal sie ihr nicht abkaufen wollte." Ein anderes Blatt sagt: „Man will in Wien mit uns spielen, doch man vergißt, daß wir den Kinderschuhen entwachsen sind. Wir wollen hier das Bild kommender Tage unaufgerollt lassen. Da, wo kein Verstand entscheidet, entscheiden schließlich andere Dinge."

Die englische Presse urtheilt nicht ungünstig über die letzte Rede des Kaisers der Franzosen und über die durch das Plebiscit geschaffene Lage. „Times" meint, wenn die liberalen Franzosen sich vom ersten Schrecken erholt hätten, so werde ihnen klar werden, daß selbst mit den vom Kaiser in sein neues System eingeführten Beschränkungen Spielraum genug geboten sei für freisinnige Bestrebungen. „Die Franzosen — sagt das Cityblatt weiter — haben von der Revolution nichts zu hoffen. Ihre Aufgabe besteht in der Forderung ihrer Freiheiten, und diese Freiheiten können unter jedem denkbaren Regierungssystem errungen werden, immer vorausgesetzt, daß der Kampf auf dem Boden des Gesetzes ausgefochten werde, daß der Ausdruck des freien Wortes nie ausarte in die Zügellosigkeit der Parteileidenschaft, daß die Opposition jeden Verdacht der Theilhaberschaft an der Revolution vermeide. Graf Daru mit den Constitutionellen gewann vor einigen Monaten das ganze Spiel gegen den Imperialismus, Rochefort hat es dem Imperialismus möglich gemacht, die Scharte auszuwetzen." Ein anderes Blatt, der „Standard", hofft, daß die wahre Freiheit auch bei dem Plebiscit nicht zu kurz kommen werde, da dieses immerhin eine Constitution gebilligt habe, welche praktisch Frankreich seine Selbstverwaltung zurückgebe. Wir unsererseits denken, daß die Engländer für die Art von Selbstverwaltung sich bedanken würden, die angeblich in Frankreich herrscht, wie sie auch in ihrer eigenen Geschichte die Erfahrung gemacht haben, daß man nicht „ohne den Verdacht der Theilhaberschaft an der Revolution" zu vermeiden, unter jedem denkbaren Regierungssystem Freiheiten erringen kann .....

Deutschland.

‖ **Vom Rhein**, 25. Mai. Mit dem Einsender des Artikels in No. 120 d. Bl. über die Verpflichtung und — fügen wir bei — das begründete Interesse der Feuerversicherungsgesellschaften, ihrerseits das mit namhaften Opfern vieler Gemeinden und Privaten organisirte neuere Feuerlöschwesen durch Geschenke und Geldbeiträge zu fördern, sind wir principiell durchaus einverstanden, glauben aber, daß eine Betheiligung, welche dem Einkommen der verschiedenen Gesellschaften und den Bedürfnissen des Löschwesens dauernd entspricht, nicht von den Gemeinden und Feuerwehren, sondern nur von den Staatsbehörden und zwar entweder durch gesetzliche Regelung der Angelegenheit oder durch Uebereinkommen mit den concessionirten Versicherungsgesellschaften erzielt werden kann. Der letztere Weg wurde im Jahre 1867 mit dem günstigsten Erfolge in Württemberg eingeschlagen, wo auf Veranlassung eines Ansuchens der Feuerwehrversammlung in Reutlingen das Ministerium des Inneren eine Vereinbarung ohne Mühe zu Stande brachte, zufolge welcher jetzt die staatliche Immobiliar-Brandversicherungsanstalt 1 Procent und die Mobiliar-Versicherungsgesellschaften ½ Procent der jährlichen Prämieneinnahme zu einer sog. „Centralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens" beitragen. Diese Kasse wird von einer Commission verwaltet, welche unter Vorsitz des Ministers des Inneren zur Hälfte aus den Delegirten der Versicherungsanstalten und zur Hälfte aus den gewählten Vertretern der Feuerwehren besteht, und hatte im Jahr 1868 bereits ein Jahreseinkommen von mehr denn 8000 fl., welches in erster Linie zur Unterstützung im Dienste verunglückter Feuerwehrmänner

*) „Zuerst herabwürdigen und dann zerstören."

und deren Hinterbliebenen, dann zur Anschaffung von Maschinen, Geräthen und Ausrüstungen und zur Bildung eines Reservefonds verwendet wurde.

Sollte eine solche, wie es scheint, alle Theile befriedigende Einrichtung, — welche durch den gesicherten dauernden Bestand, die Höhe der jährlich verfügbaren Summe und die in der Zusammensetzung der Verwaltungscommission liegende Garantie einer gerechten und zweckentsprechenden Verwendung der Mittel in wenigen Jahren glänzende Resultate ergeben muß, — sollte eine solche Einrichtung nicht auch in Bayern, beziehungsweise in der Pfalz zu ermöglichen sein? In unserem Kreise dürfte bei der Höhe des Versicherungscapitales der Immobiliarbrandkasse (184 Millionen fl.) und bei der bekanntermaßen sehr ausgebreiteten Wirksamkeit der Mobiliar-Versicherungsgesellschaften mit den oben erwähnten Beiträgen eine verhältnißmäßig noch bedeutendere Summe sich ergeben als in Württemberg. An die Stelle des Beitrages der auf dem Principe der Gegenseitigkeit beruhenden pfälzischen Immobiliar-Brandversicherungsanstalt möchten wir übrigens einen entsprechenden Zuschuß aus Kreisfonds gesetzt wissen, damit zu einem Institute, das Allen zu gut kommt, auch Alle, — nicht blos die Versicherten, — beisteuern.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, einer in ihrer Bedeutung wohl noch nicht genug gewürdigten Sache die Aufmerksamkeit der Betheiligten und Berufenen zuzuwenden!

* **München,** 25. Mai. Durch eine zum Vollzug der betr. Bestimmungen der Art. 13 und 15 des Civilprocesses erlassene kgl. Verordnung werden das Stadtgericht und das Bezirksgericht München links der Isar als diejenigen Gerichte bezeichnet, bei welchen 1) bayerische Staatsangehörige, welche in einem anderen Staat das Recht der Exterritorialität genießen oder mit ständiger dienstlicher Stellung verwendet sind, 2) der Fiscus, sofern die zur Bescheidung des betr. Anspruchs in Verwaltungswegen in erster Instanz zuständige Stelle ihren Sitz in München hat, und 3) die Civilliste des Königs — ihren allgemeinen Gerichtsstand haben sollen.

Die Kaiserin von Oesterreich trifft nach Mitte Juni hier ein, um einen Theil des Sommers bei ihrer Familie am Starnberger See zuzubringen. Ihre Schwester v. Alençon mit Gemahl ist schon angelangt.

Der bayerische Bevollmächtigte im Zollbundesrath, Hr. v. Weber, ist wieder hier eingetroffen, nachdem er sich die Zolleinrichtungen in Hamburg und Lübeck besehen hatte.

K. **München,** 25. Mai. Bezüglich der Benutzung des Telegraphen ist eine Vergleichung des Antheiles, welchen die verschiedenen gesellschaftlichen und industriellen Verhältnisse dem Telegraphenverkehre liefern, sehr interessant; stellt man in dieser Beziehung Belgien und Bayern, welch letzteres eine beinahe gleiche Einwohnerzahl, aber eine bedeutend größere räumliche Ausdehnung als Belgien hat, gegenüber, so findet man, daß von Privatdepeschen im internen Verkehre in Bayern 41 pCt. auf Familienverhältnisse, 47 pCt. auf Handel und Gewerbe, 7 pCt. auf Börsengeschäfte und 5 pCt. auf Zeitungsnachrichten Bezug haben; in Belgien berechnen sich im internen Verkehre: 59 pCt. auf Familienverhältnisse, 35 pCt. auf Handel und Gewerbe, 5 pCt. auf Börsengeschäfte und nur 1 pCt. auf Zeitungsnachrichten. Im internationalen Verkehre haben in Bayern: 15 pCt. auf Familienverhältnisse, 44 pCt. auf Handel und Gewerbe, 39 pCt. auf Börsengeschäfte und nur 2 pCt. auf Zeitungsnachrichten Bezug; in Belgien treffen im internationalen Verkehre von den Privatdepeschen: 28 pCt. auf Familienverhältnisse, 57 pCt. auf Handel und Gewerbe, 12 pCt. auf Börsengeschäfte und 3 pCt. auf Zeitungsnachrichten. Nimmt man nun den internationalen telegraphischen Verkehr beider Länder in's Auge, so findet man, daß das industrielle Belgien um 13 pCt. auf Handel und Gewerbe bezügliche Depeschen mehr hat als Bayern, letzteres dagegen 27 pCt. mehr auf Börsengeschäfte Bezug habende Privattelegramme aufweist als ersteres, worauf sich weiter auf die Rührigkeit beider Länder in den bezüglichen Geschäftsbranchen schließen läßt. Im Allgemeinen ist der geringe Procentsatz des auf Zeitungsnachrichten Bezug habenden Depeschenverkehrs auffallend, den man im gewöhnlichen Leben höher anzuschlagen gewohnt ist.

* Aus **Berlin,** 26. Mai, wird der „Elberf. Ztg." geschrieben: Im Weißen Saale wechselten heute die Reichsboten die letzten Händedrücke und die letzten Photographieen und manches hoffnungsreiche Wort fiel, als man vom Wiedersehen im Reichstage sprach. Da giebt es solche, die überhaupt des parlamentarischen Mitthuns überdrüssig sind, andere, die unter keinen Umständen mehr zwei Mandate annehmen werden, endlich jene, welche eine Niederlage für ihre Wahl befürchten und sich dieser Gefahr nicht aussetzen wollen. Die Conservativen wollen diese Befürchtungen nicht theilen. Der Sieg in Sachen der Todesstrafe, die noch immer frische Strömung von 1866 im Landvolke, die politische Apathie in den annectirten Provinzen, das Alles und noch mehr läßt sie auf den besten Ausgang der Wahlcampagne hoffen. Die Nationalliberalen verhehlen nicht, daß für die nächsten Wahlen ein Schlagwort fehle, und daß die einzige wirksame Agitation in Stadt und Land nur noch durch das Programm der Beseitigung des eisernen Militäretats zu erzielen sei. In Königsberg sei die nationalliberale Partei mit diesem Programm bereits vorgegangen zu nicht geringem Aerger der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", und in den übrigen Provinzen werden die Wahlcomite's nachfolgen. Allerdings hat sich damit der Landesausschuß der Nationalliberalen einer reservirten Haltung befleißigt, die manchen Mißdeutungen unterliegen kann; aber wir hören auch, daß im nothwendigen Falle eine Remedur eintreten wird, sobald die Fortschrittspartei darauf bestehen sollte, daß die national-liberalen Candidaten eine verpflichtete Stellung zur Militärfrage einnehmen müssen, falls sie von fortschrittlichen Wählern unterstützt werden sollen. An dieser gegenseitigen Unterstützung wird es namentlich dort nicht fehlen, wo ein gemeinschaftlicher Gegner Chancen für's Durchkommen hat. Als Lasker von Hoverbeck Abschied nahm, sagte er im Hinblick auf die Stellung, welche sie zum Strafgesetzbuch einnahmen: „Wir werden fortan Schulter an Schulter kämpfen." Lasker und die Mehrzahl seiner altpreußischen Collegen konnte dies um so gewissenhafter sagen, als sie im Verein mit der Fortschrittspartei im Kampfe für die Abschaffung der Todesstrafe mannhaft kämpften und mit Ehren unterlagen. Das wird den Wählern gegenüber schwer in die Waagschale fallen und manche Differenzen vergessen machen.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 27. Mai. Heute referirte G. Fr. Kolb der Abgeordnetenkammer über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Credits für die außerordentlichen Militärbedürfnisse für die Jahre 1870 und 1871, betonte, daß es sich nicht um die Differenz der Ziffern, sondern um ein Princip handle und wendete sich gegen einzelne Aeußerungen der anderen Kammer. Daß er eine Reihe von Urtheilen hoher Officiere für seine Ansichten aufgezählt habe, widerlege an sich die Behauptung, er spreche jedem Officier die Befähigung zu einem Urtheile darüber ab. Aber er wolle allerdings nicht, daß der Stand, um dessen Bedürfnisse es sich handle, darüber selbst einseitig entscheide, da tiefgreifende Umänderungen in einem Stande ja nie von diesem selbst ausgingen, und im Militär meist nur die Bildung von Volksheeren solche herbeigeführt habe. Auch der Referent der anderen Kammer erkenne die Nothwendigkeit von Ersparungen an, und wolle sie durch bedeutende Verminderung der Armee bewirken, ausgiebige Ersparungen seien aber nur durch Aenderung des Systems möglich. Er beantragt sodann die Ablehnung des jenseitigen Zusatzes zu Artikel 1, etwaiger Mehrbedarf sei dem Reichsreservefonds zu entnehmen; die Zustimmung zu der Erhöhung der Summe für Aenderung des Armaturlederwerks, die Ablehnung der wieder eingesetzten 90,000 fl. für Vollendung des Casernenbaues in Augsburg, welchen Anträgen ohne Debatte entsprochen wird.

Eine längere Discussion erhob sich über die für ein Krankenhaus in Nürnberg ebenfalls wieder eingesetzten 100,000 fl., die der Referent abzulehnen beantragt, obgleich auch er den Zustand desselben als abscheulich anerkennt. Die Abg. Krämer, M. Barth, Dr. Frankenburger, W. Kastner sprachen für die Bewilligung, welche sie mit einer Schilderung des Zustandes dieses Krankenhauses unterstützten, die, theils auf eigene Kenntniß, theils auf ein Gutachten des dortigen Gerichtsarztes Dr. Reuter gestützt, den allgemeinsten Eindruck machte und es unmenschlich und barbarisch erscheinen ließ, die kranken Soldaten, die Söhne des Landes, in einem solchen verpesteten Hundeloche zu verpflegen. Namentlich machte Dr. Frankenburger darauf aufmerksam, daß man nicht das Recht habe, wie Referent, die große Sterblichkeit in der Armee als Grund gegen die stehenden Heere anzuführen, wenn man solche Zustände dulde. Man habe Entrüstung an den Tag gelegt gegen die hiesige Art des Viehtransports, man werde gegen Thiere nicht barmherziger sein wollen als gegen unsere Soldaten, von denen schon mancher diesem Zustande zum Opfer gefallen sei. Auch sie wollten keinen Militarismus, keinen Cäsarismus, aber die Gesundheit ihrer Landsleute. Es sei das keine Parteifrage, sondern eine Frage der Menschlichkeit.

Dr. Greil schlägt zur Abhilfe den Transport der Nürnberger Kranken nach Amberg vor, was ja im gewöhnlichen Leben häufig vorkomme, glaubt aber, die Uebelstände des Krankenhauses seien übertrieben worden, da ja überschwemmte Zimmer bald austrockneten und übele Dünste nicht immer schadeten. Es könne so schlimm nicht sein, sonst wäre längst abgeholfen worden. — Nachdem Dr. Ant. Schmid in solcher Vernachlässigung einen schweren Vorwurf für die Militärverwaltung erblickt, Fürster Amberg gegen die Ueberbringung der Kranken dorthin verwahrt und Wiesnet erklärt hatte, daß er nunmehr für die Bewilligung stimmen werde, wendet sich Föderer gegen Greil, der sich seine Anschauungen aus Niederbayern geholt habe, wo man allerdings, wenn der Abdecker oder alte Weiber nicht hätten helfen können, den Kranken stundenweit zum Arzt führe, um die Kosten eines Besuchs zu vermeiden, und wo man sich vor schlechten Dünsten nicht scheue und deshalb gewisse Dinge nicht aus menschlicher Nähe entferne. Dr. Westermayer will auf die Gefahr hin, für inhuman gehalten zu werden, dem Referenten zustimmen, der ja auch kein Unmensch sei.

Ein Antrag v. Stauffenberg's auf Schluß der Debatte wurde abgelehnt. Nachdem Henning den geschilderten Zustand des jetzigen Krankenhauses bestätigt, Hauck erklärt hatte, dann dürfe man keine Stunde mehr die Soldaten dort lassen, wies Frankenburger auf die Unrichtigkeit des Schlusses von der Größe des Uebelstands auf die Uebertreibung der Schilderung hin, erklärte die Unmöglichkeit der Verwendung anderer Gebäude für den Zweck der Aushilfe mit der großen Zunahme der Bevölkerung Nürnberg's, das jetzt alle seine Gebäude für sich brauche, und spricht die Ueberzeugung aus, der Referent würde einen anderen Antrag gestellt haben, wenn er die Verhältnisse gekannt hätte. Dr. Schleich, Dr. Freytag, Frhr. v. Zu-Rhein halten die Errichtung eines Krankenhauses in Nürnberg zwar für nothwendig, glauben aber nicht, daß man mit 100,000 fl. auskomme, und verlangen darüber Auskunft vom Kriegsminister, sowie über das Verhältniß der dortigen Sterblichkeit. Dem Abg. Strauß ist Leben und Gesundheit der Söhne des Landes mehr werth als 100,000 fl., die sich unter Viele vertheilten, während von jenen der Einzelne büßen müßte.

Kriegsminister v. Pranckh bestätigt die Richtigkeit der Schilderungen, weist darauf hin, daß er in seiner ersten Vorlage als Kriegsminister 170,000 fl. für den fraglichen Zweck gefordert habe, die auch nöthig seien. Der Referent erkennt es als Pflicht der Humanität und der Volksvertretung an, für gesunde Krankenhäuser und Casernen zu sorgen und Millionen darauf zu verwenden. Wir ständen aber vor der Nothwendigkeit einer Umgestaltung der Armee und müsse erst eine allgemeine Uebersicht haben, auch über die Bewilligungen beim Budget; dann sei es immer noch Zeit. Er empfiehlt die Ablehnung vorbehaltlich einer Einstellung beim Budget.

In namentlicher Abstimmung wurde das Resultat mit 72 Stimmen gegen 71 abgelehnt und damit ein neuer Beweis für die Parteidisciplin der Partei geliefert, die nach Dr. Jörg keine Partei ist.

Nach Ablehnung auch des nächsten Punktes wurde dem angefügten Wunsche nach baldmöglichster Aufhebung der Festungseigenschaft der Stadt Landau einstimmig beigetreten und zum nächsten Gegenstande: den Anträgen auf Abänderung oder authentischer Interpretation einzelner Artikel des Wehrgesetzes, übergegangen.

(Den Schluß des Berichtes bringen wir im folgenden Hauptblatte. Hier sei nur bemerkt, daß der Greil'sche Antrag auf Abänderung des Art. 63 des neuen Wehrgesetzes an den Ausschuß zurückgewiesen wurde, damit dieser die hauptsächlichsten Punkte bezeichne, welche bei der Revision dieses Gesetzes berücksichtigt werden sollen; dagegen wurde der Edel-Stauffenberg'sche Antrag auf authentische Interpretation der Art. 24 und 25 des Wehrgesetzes, die Uebungszeiten der Reservisten und Landwehrmänner betr., einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.)

* Die Propositionen, welche der im Club der Fortschrittspartei für materielle Besserstellung des Lehrerstandes gebildete Ausschuß aufstellte, sollen nach dem Referate des Abg. Lehrer Strauß folgende sein: 1) Die Verbesserung sei nicht in der Form einer Theuerungszulage blos für die X. Finanzperiode, sondern durch gesetzliche Einstellung ins Budget bleibend zu gewähren; 2) dieselbe habe von einer Aufbesserung der bisherigen Minimalgehalte für jetzt gänzlich abzusehen und sich blos auf Gewährung von Alterszulagen zu beschränken; 3) dieselben seien nicht nach den 4 Klassen des gefallenen Schulgesetzentwurfes, sondern nach den 3 Klassen des geltenden Schuldotationsgesetzes zu berechnen; 4) dieselben seien in der Art zu normiren, daß für jeden definitiven Lehrer 50 fl. Alterszulagen in Quinquennien bis zum Maximalbetrage von 250 fl., für jeden Schulgehilfen, Schulverweser und jede weltliche Lehrerin solche von 25 fl. bis zum Gesammtbetrage von 125 fl. gewährt werden; 5) die erste Alterszulage erfolge 5 Jahre nach bestandener Anstellungsprüfung; 6) für Aufbesserung der Gehalte der pensionirten Lehrer seien weitere 100 fl. für jeden Pensionisten, für Minderung der Noth der Lehrerwittwen und Waisen aber für eine Wittwe 60 fl., für eine Doppelwaise 20 fl. und für eine einfache Waise 15 fl. zu gewähren; 7) die Mittel für diese Aufbesserungen seien sämmtlich aus der Staatskasse zu schöpfen.

Telegramme.

∴ **Karlsruhe,** 27. Mai. Die mit Italien abgeschlossene Uebereinkunft zum Schutz der Autorenrechte ist am 24. d. dahier unterzeichnet worden.

∴ **Toronto,** 26. Mai. (Kabelnachricht.) Die Fenier sind in der Fronte gänzlich zersprengt; die canadischen Truppen hielten sich ausgezeichnet. Die

fenischen Vorräthe wurden der Plünderung preisgegeben. Nach weiteren Depeschen verloren die Fenier 3 Todte und 10 Verwundete; sie sollen demoralisirt sein und die Waffen weggeworfen haben. Die Verhaftung des Bandenführers O'Neil erfolgte, weil er die von den Unionsbehörden geforderten 20,000 Doll. Bürgschaft nicht leisten konnte. (Eine Newyorker Depesche vom 27. meldet: „Die Fenierbande, welche O'Neil befehligte, ist größtentheils nach Malone gezogen. Die Bande Fleasons steht nahe bei Frontriver. Dieselbe wird auf 1000 Mann geschätzt." — Die Angaben der gestrigen Telegramme sind dahin zu berichtigen, daß im Westen, bei Milwaukee, keine Bande besteht; O'Neil zog vielmehr von St. Albans in Vermont gegen die Ostgrenze Canadiens.)

Pfälzische Angelegenheiten.

228) Man schreibt uns: Es muß jeden Menschenfreund mit inniger Freude erfüllen, die Bewohner der Städte Ludwigshafen, Speyer, Frankenthal, Grünstadt und Zweibrücken und mancher Landgemeinden in der Opferwilligkeit durch reichliche Beiträge für das zu gründende Lehrerwaisenstift der Pfalz gleichsam wetteifern zu sehen. Wenn wir in dieser freundlichen Erscheinung — doppelt wohlthuend so vielen traurigen Erfahrungen gegenüber — zunächst auch eine wiederholte Bethätigung des so vielfach bewährten Wohlthätigkeitssinnes der Pfälzer erkennen, so glauben wir doch, dieselbe auch als Ausfluß jener Erkenntniß auffassen zu dürfen, daß die Volksschule nicht der unwichtigste Factor zur allgemeinen Volksbildung und Volkswohlfahrt und der Lehrerstand darum nicht zu unterschätzen, daß Noth im Lehrerstande vorhanden und die projectirte Gründung eines Lehrerwaisenstiftes ein Kind derselben und Hebung dieser Noth gleichbedeutend mit Hebung der Volksschule und allgemeiner Bildung und Wohlfahrt sei. Ja, man nehme dem Volksschullehrer die drückende Sorge über die Zukunft der Seinen vom Herzen, und man wird ihn mit frischem Muthe zu freudigem Wirken in der Gegenwart erfüllen, und die Gaben, den Lehrerwaisen gegeben, kommen gewiß allen Kindern der Schule zu gut. Indem wir nun den edlen Gebern genannter Orte unsern wärmsten Dank im Namen der Lehrerwaisen aussprechen, sind wir der festen Ueberzeugung, daß die übrigen Städte und Landgemeinden der Pfalz, in denen die Verhältnisse vielleicht weniger günstig angelegt sind, in gleicher Weise dem schönen Beispiele bald nachfolgen werden. Wir hoffen dann ferner, in Uebereinstimmung mit den freundlichen Gebern zu sein, wenn wir den unglücklichen Lehrerwaisen durch eine einfache gesunde Erziehung in guten Familien, so weit möglich, den herben Verlust der elterlichen Erziehung zu ersetzen, das schwere Loos zu erleichtern und die trübe Zukunft zu erheitern suchen werden.

227) Aus Neustadt, 22. Mai, wird uns geschrieben: Am 18. d. fand auf dem Schießhause dahier die erste Hauptversammlung des Bezirkslehrervereins Neustadt-Edenkoben in Anwesenheit von etwa der Hälfte der Mitglieder statt. In seiner kernhaften warmen Ansprache rügte der erst Vorstand, Lehrer Gayer von Hambach, die Theilnahmlosigkeit mancher Standesglieder, worauf Lehrer Stern von Neustadt über die bekannten 14 Procent sprach und neben sehr interessanten scharfsinnigen Nachweisen die Sätze hervorhob: Die Hauptursache der betrübenden Erscheinung liegt in der Noth der untersten Volksklassen; Strenge hilft nur bedingt. Den hungrigen Vater eines hungrigen Kindes einsperren, hilft nichts. Der zweite Vortrag, von Lehrer Krebs von Weidenthal, über die Worte: Mit der Schule Hand in Hand! zeigte den bekannten Meister in der Darstellung und gipfelte in dem Ausspruche: Die häusliche Erziehung ist der Boden der Schulerziehung! Der gehaltvolle Vortrag wird veröffentlicht werden. Lehrer Schneider von Mußbach sprach über die Nothwendigkeit und Einrichtung der Fortbildungsschulen unter Beseitigung der bisherigen Sonntagsschule. „Es müsse dahin kommen, daß jede größere Gemeinde oder einige kleinere nahe beisammenliegende Gemeinden in Gemeinschaft eine sogenannte höhere Bürgerschule besitzen." — Die Angelegenheiten des Lehrerwaisenstiftes, „das ein selbstständiges bleiben solle," und für welches nun kräftig zu wirken beschlossen wurde, bildeten den Schluß der Versammlung, in der sich ein frisches freies Leben offenbarte. Da auch die amtlichen Conferenzen noch fortbestehen, so setzte man die Anzahl der Jahresversammlungen auf zwei fest.

Vermischte Nachrichten.

(Zur Lehre von den Renegaten.) Der Fortschrittspartei gegenüber ist die Volkspartei stets mit dem Vorwurf des Farben- und Gesinnungswechsels in der deutschen Frage bei der Hand. Nun reproducirt zur Illustration dieses Vorwurfs die „Straubinger Ztg." nachfolgende Verse eines Gedichtes, das vor 1866 erschienen ist:

Nur Einen aus den Millionen,
So weit die deutsche Langmuth haust!
Zum Heil der Völker und der Thronen
Nur Eine eisern harte Faust!

Die wie ein Blitz durch alle Grade
Empor sich zum Dictator schwingt
Und die Rebellen ohne Gnade
In's starre Joch der Einheit zwingt!

Tritt aus der Führer wildem Zanken
Kein so antiker, ganzer Mann,
Der den unsterblichen Gedanken
Der deutschen Größe fassen kann?

Der uns ohn' Anleh'n und Erbarmen
Zusammentreibt im Schlachtenschweiß
Und dann mit unbeugsamen Armen
Die deutsche Mark zu runden weiß?

Komm' Einziger, Dir sei geschworen,
Tritt auf, wir folgen Deiner Spur,
Du letzter aller Dictatoren,
Komm mit der letzten Dictatur!

Das Gedicht wimmert also förmlich nach einem Bismarck. Sein Verfasser aber, der schwäbische Dichter J. G. Fischer, hat, da er heute ein entschiedener Volksparteimann ist, „die Farbe gewechselt"; doch wird ihm daraus von den Herren der Volkspartei kein Vorwurf gemacht. Warum? Aus dem einfachen Grunde, weil Fanatiker und Strohköpfe, die zwischen Zielen und Wegen der Politik nicht unterscheiden können oder wollen, nur denjenigen Wechsel verdammen, der aus ihrem Lager führt; derjenige, der in ihr Lager führt, ist eine Heldenthat.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

• **Die landwirthschaftliche Wanderversammlung in Passau**, die, wie der Leser schon weiß, am 30. und 31. Mai abgehalten wird, hat nachstehende Fragen auf ihrer Tagesordnung: 1) In welchem Verhältniß steht die Pferdezucht im Rotthale zur Rindviehzucht, und welchen Einfluß übt dieses Verhältniß auf den dortigen Getreide- und Futterbau? 2) Unter welchen Verhältnissen der Ernährung und Pflege werden bei der Aufzucht des Rindes die vortheilhaftesten Resultate erzielt? 3) Ueber Flurschutz: seine Mängel und die Mittel zur Hebung derselben. 4) Organisation des landwirthschaftlichen Credites. — Von Seite des pfälzischen Kreiscomite's ist Hr. Dr. A. Buhl in Deidesheim nach Passau abgeordnet. Derselbe hat den Auftrag, die nächstjährige Wanderversammlung nach der Pfalz einzuladen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 27. Mai. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	167 1/2	Neueste Loose v. 1864	65 3/4
Mainz-Ludwigshafen	135	Papierrente	49 1/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	218 1/2	Silberrente	57 1/4
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96 1/4
Alfenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128 1/2
3 1/2 % Prämien-Anl.	115 3/4	Meininger Bank-Actien	121 1/4
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	150 1/2
fl. 100 Eisenb.-Kr.-Loose	88 3/4	4% bayer. Präm.-Anl.	106 3/4
Loose von 1860	78 3/4	4% bad. Präm.-Anl.	104 1/2

Frankfurt a. M., 27. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 264 1/2, 3/4, 5/8, 3/4. Staatsbahn 384, 3/4. 1860r Loose 78 3/4, 79. 1882r Amerikaner 95 1/2. Lombarden 184 1/2, 3/4. Galizier 224 3/4, 225. Spanier 30—1/16. Elisabethbahn 196 1/2. Wenig Geschäft aber sehr fest. Alle auswärtigen Course bekannt.

Wien, 27. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 20	1860r Loose	96 20
Silberrente, Jän.-Juli	69 70	1864r Loose	120 —
Bank-Actien	720 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	161 75
Credit-Actien	255 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	400 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 60	Elisabethb. (m. Einz.)	201 75
6% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	240 50

Wien, 27. Mai. (Schluß-Course.) Creditactien 266. 50. 1860r Loose 96. 80. 1864r Loose 120. 20. Lombarden 191. 40. Staatsbahn 403. —. Papierrente 61. 15. Napoleons 9. 84. Galizier 234. 50. Francobankactien 119. 75. Anglobank 326. 75. Fest.

Hamburg, 27. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	223 3/4	Staatsbahn	[illegible]
1860r Loose	78 3/4	6% Amerik. v. 1882	[illegible]
Silberrente	56 1/4		

Amsterdam, 27. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	49 1/2	„ April-Oct.	[illegible]
„ Febr.-Aug.	47 1/2	Oestr. 5% Loose v. 1861	111

Paris, 27. Mai. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 80	Credit-mobilier	213 75
3 %	74 70	Creditactien v. Vereine	465 25
1882r Amerikaner	101 1/4	Oestr.-franz. Eis.-Act.	815 50

New-York, 26. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114 1/8	Baumwolle	22 1/4
Wechsel a. Lond. (i. G.)	108 1/4	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St Bonds	112 1/4	Petroleum (Philadelph.)	27

Berlin, 27. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 50 1/4, per Juni-Juli 50 1/8. Oel per Mai 15 1/4, per Septb.-October 13 1/2. Spiritus per Mai 16 1/2, per Juli-August 16 1/4.

Köln, 27. Mai. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effectiv hiesiger 7 1/2 Thlr., per Mai 6 Thlr. 23 1/2 Sgr., per Nov. 6 Thlr. 20 1/2 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 14 Sgr., per November 5 Thlr. 20 1/2 Sgr. Rüböl behauptet, effectiv hiesiges 16 3/4 Thlr., per Mai 15 11/20 Thlr., per October 14 3/4 Thlr. Leinöl, 12 3/4 Thlr.

Hamburg, 27. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 121 Br., 123 G., per Juni-Juli 127pfdge. 121 Br. 123 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 87 1/2 Br., 87 G., per Juni-Juli 87 1/2 Br., 87 G. Rüböl loco 31 1/4, per October 27 1/4. Spiritus loco 20 1/2, per Juni-Juli 21. Kaffee fest.

Paris, 27. Mai. Rüböl per Mai 128. 75., per Juli-August 114. —. Mehl per Mai 62. —, per Juli-August 63. —. Spiritus per Mai 60. —. Zucker 37. 75.

Amsterdam, 27. Mai. Weizen geschäftslos. Roggen loco behauptet, per Mai 191, per October 195. Reps per Herbst 83 1/2. Rüböl per Herbst 45.

Kusel, 27. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 4 fl. 57 kr.; Spelz 3 fl. 55 kr.; Hafer 4 fl. 19 kr.; Kartoffeln 1 fl. 24 kr. 6 Pfd. Kornbrod 23 kr.

— **New-York**, 23. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Rhein", Capt. C. Undütsch, welches am 4. Mai von Bremen und am 7. Mai von Southampton abgegangen ist, ist gestern 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

— **New-York**, 23. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Main", Capt. R. von Oterendorp, welches am 7. Mai von Bremen und am 10. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Sonntag, 29. Mai. „Undine." Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen, nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Berichtigung. Im Tagesbericht der gestrigen Nummer (123) heißt es am Schluß des zweiten Entrefilets, den Schluß des norddeutschen Reichstages betr., daß die Verherrlicher des politischen Meuchelmordes das Recht verwirkt hätten, in der Frage der Todesstrafe mit ihrer Principientreue sich zu trösten; selbstverständlich soll es heißen: sich zu brüsten.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[2798] Hiermit die traurige Nachricht, daß unser Vater und Schwiegervater

Leonhard Tresch,

quiesc. königl. Bezirksgeometer, gestern unerwartet gestorben ist.

Grünstadt, den 27. Mai 1870.

Die Hinterbliebenen.

Mühlen-Verkauf.

[2604⁵/₁₀] **Montag den 20. Juni 1870**, Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Piché**, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle**, bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn Martin Boell, geschätzt zu 70,000 Frs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Schreibstube von Hrn. Ranse, Notar in Sultz unterm Wald, Bezirk Weißenburg.

Gerichtlicher Mühlen-Verkauf.

[2713³/₅] **Donnerstag den 2. Juni 1870**, 3 Uhr Nachmittags, im Saale des Gemeindehauses von Surburg, 4 Kilometer von dem Bahnhof von Sultz unterm Wald, wird durch Notar **Ranse**, gerichtlich dazu ernannt, zur öffentlichen Versteigerung geschritten werden des

Bann von Surburg.
Gebäulichkeiten der Mühle.

Section C Nro. 996 bis 1000: Eine durch das Wasser getriebene Mahlmühle mit 3 Gängen, genannt Untermühle, auf der sogenannten Sauerbach, unten an der Fabrik des Hrn. Heusch, einen Hektometer von der großen Straße nach Hagenau gelegen; eine durch das Wasser getriebene Dreschmaschine; ein an die Mühle stoßendes Wohnhaus mit Hof, Brunnen, Schopf, Scheune, Stallungen und Garten, von einem Flächeninhalt von 25 Ares 66 Centiares; mehr einen Grasboden und andere Rechte und Zugehörden, hauptsächlich den zur Mühle führenden Weg, an welchem ein Graben längs hinzieht und welcher die Grenze dieses Eigenthums zwischen dem Bach und den Wiesen im Kanton Ratt, von der großen Straße an bis an das Ende bildet.

Anschlagspreis . . . . 30,000 Franken.

Wiesen bei der Mühle, Kanton Jesuitenmatten.

82 Ares in 4 Stücke oder Loose getheilt. Anschlagspreis 2,050 Franken.

Für alle Erkundigungen wende man sich an obengenannten Notar Ranse

Ranse, Notar.

Kleeversteigerung.

[2761¹/₂] **Dienstag den 31. Mai lauf. Jrs.**, Nachmittags um ½2 Uhr, zu Großniedesheim im Gemeindehause, und um ¼4 Uhr, zu Kleinniedesheim im Gemeindehause, läßt Herr **Nikolaus Müller**, Gutsbesitzer von Großniedesheim, die erste Kleeschur von circa 40 Morgen Ackerfeld öffentlich versteigern.

Frankenthal, den 24. Mai 1870.

H. Haase, kgl. Notar.

Gräserei-Verpachtung im Reviere Neuhofen, Forstamts Speyer.

[2797] **Freitag den 3. Juni 1870**, Morgens 10 Uhr, im Gasthause zum Schwanen in Neuhofen, wird die diesjährige Grasnutzung in den Districten I. Riedwald und VI. Pollenwörth, nach der bisherigen Looseintheilung meistbietend verpachtet.

Speyer, den 25. Mai 1870.

Kgl. Forstamt.
Martin.

Verkauf von Bierbrauerei-Requisiten und Vermiethung eines Bräuhauses.

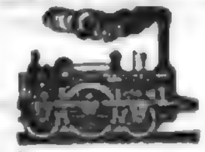
[2701³/₄] Bei Hrn. **Daniel Heiß** in Landau werden aus der Hand verkauft:

Ein kupferner Bierkessel mit flachem Boden von 2 Fuder Gehalt, zwei hölzerne Kühlschiffe, wovon das eine noch ganz neu, eine Malzdörre mit Draht-Ueberzug, 30 gepichte Halbfuderfaß, 50 ditto Schenkfäßchen und ein Weinfaß von 3½ Fuder Gehalt.

Zugleich vermiethet derselbe sein in der Mitte der Stadt Landau gelegenes großes Bräuhaus, welches sich zu einem Magazine oder Fabrikgeschäfte eignet, auf einen längeren Bestand.

Landau, den 19. Mai 1870.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2785¹/₃] **Zur Erleichterung des Besuches der Rheinbäder in Ludwigshafen, Speyer und Maximiliansau** werden **vom 1. Juni nächsthin** anfangend, von den Stationen Frankenthal, Haßloch, Neustadt, Mußbach, Deidesheim, Wachenheim, Dürkheim, Landau, Rohrbach, Winden, Bergzabern, Langenkandel und Weißenburg Badreisebillete 2. und 3. Classe nach Maximiliansau, beziehungsweise Ludwigshafen und Speyer ausgegeben, welche bei einer Fahrtaxermäßigung von 50% zu je einer Hin- und Rückfahrt zwischen den betreffenden Stationen berechtigen.

Hinsichtlich dieser Einrichtung ist folgendes zu bemerken:

1) Die Ausgabe der Billete, welche durch die Bezeichnung **„Badreisebillete“**, sowie durch einen **braunen Querstreifen** kenntlich gemacht sind, erfolgt an die Badbesucher für jede einzelne Fahrt, gleichwie bei den übrigen Retourbilleten; die Abnahme durch das Zugpersonal hat bei der Rückfahrt, vor Ankunft auf der Ausgabestation zu erfolgen.
2) Die Erleichterungen für die Beförderung von Kindern, wie solche durch § 11 der Betriebsordnung eingeräumt sind, treten auch hinsichtlich der Badreisebillete ein.
3) Die Badreisebillete besitzen sowohl bei der Hin- wie Rückfahrt nur Gültigkeit für den Tag der Ausgabe, sowie für die auf den Billeten speciell angegebenen Züge während der Sommersaison bis zum 15. September lauf. Jrs.

Ludwigshafen, den 21. Mai 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

E. J. Kilian, Kunstfeuerwerker in Speyer

empfiehlt sich hiermit einem verehrl. Publicum in der Anfertigung von

Feuerwerks-Körpern aller Art,

in einzelnen Gegenständen sowohl, wie in größeren Zusammenstellungen, unter Garantie für schönste Ausführung. — Preiscourante stehen zu Diensten. [2735¹/₂]

[2786²/₃] Wir beehren uns hiermit zur Anzeige zu bringen, daß uns die **Mech. Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen Lager** in ihren **Fabrikaten** übertragen, und empfehlen wir alle Sorten **Webgarne, Schuh- & Heftechgarne, Packstricke, Bindfaden & Tabaksgarne,** zu Fabrikpreisen.

Kirchner & Cie.,
Garn- und Kurzwaaren en gros in Mannheim.

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen

von 100—200 Ctr. Tragkraft

für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,

[2531⁴] Maschinenfabrik Mannheim.

Mozart-Fest

in

Neustadt a/Haardt den 6. und 7. Juni (Pfingstmontag und Dienstag.)

Concertbillete sind zu haben in: [2772²/₃]

Kaiserslautern, bei Herrn Buchdruckereibesitzer **Ph. Rohr.**
Landau, bei Herrn Kaufmann **Joh. Trapp.**
Speyer, „ **L. Müller & Söhne.**
St. Johann-Saarbrücken, bei Herrn Kaufmann **Fried. Geitner.**
Worms, bei Herrn Kaufmann **Seib.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	Mittwoch,	1. Juni.	Morgens	**Allemannia**,	Mittwoch, 15. Juni.	Morgens
Hammonia,	Mittwoch,	8. Juni.		**Holsatia**,	Mittwoch, 22. Juni.	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten **4 Sgr.**, Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“**.

Näheres bei [1137¹²]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg.

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [1411¹¹]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in Speyer.

Garten-Spritzen,

die neueste, billigste und beste Construction.

Nro. 1 kleinere Sorte mit Schlauch, Seiher, Gießer und Strahl, elegant und praktisch, leicht zu handhaben und sehr solid gearbeitet fl. 7. 30 kr.

Nro. 2 große Sorte wie oben fl. 9. 30 kr. empfiehlt

M. Siebeneck,
[2799¹/₃] Samen- und Pflanzenhandlung in **Mannheim.**

[2674³/₅] Eine noch im besten Zustande befindliche **Gaseinrichtung**, bestehend in einem circa 800 Kubikfuß Gas haltenden Gasometer, nebst Gasofen und Reiniger, ist wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zahnarzt Pritzius

in **Ludwigshafen** täglich zu sprechen, [2748²/₃] (nur Montags u. Dienstags **nicht**) am **30. Mai** in **Landau** (Pfälzerhof).

Billigst abzugeben sind:

3 konische Getriebe von
1,20 und 65,
1,00 „ 21,
0,80 „ 70;

2 Stirn-Getriebe
72 und 42,
60 „ 53.

Fabrik Schönthal bei Neustadt a. H.
[2790¹/₃] **J. Lehlert.**

[906¹⁸] **Feuerwehr-Gurten**, gewebte, bei **Otto Reck**, Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

Bekanntmachung.

[2788¹/₃] **Mittwoch den 8. Juni l. J.**, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Friesenheim, wird durch das unterfertigte Rentamt zur loosweisen Wiederverpachtung von Rheindurchstichs-Ländereien auf einen 2jährigen Bestand — bis 31. December 1871 — geschritten.

Ludwigshafen, am 25. Mai 1870.

Königl. Rentamt.
Kleinkopf.

Grassamen, alle Sorten,
Futterrüben, englische Riesen,
Weiß-Brachrüben, verschiedene Sorten,
Pferdezahnmais, amerikan., ächter,
Hanfsamen, bester grobkörniger Stock,
empfiehlt alles in ächt reiner und keimfähiger Waare

M. Siebeneck,
[2800¹/₃] Samen- und Pflanzen-Handlung in **Mannheim.**

Fertige Grabsteine

bei **V. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350¹⁷]

Für Pflästerer u. Bauschaffner.

[2683³/₃] Eine Canalwaage (einfaches Nivelirinstrument) mit Stativ ist billig zu verkaufen

Mannheim, D 2 Nro. 7.
H. Platz,
mechanische und optische Werkstätte.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2660⁸/₁₀]

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann**, Bildhauer in Ludwigshafen. [1946²⁰/₃₀]

Fruchtreffe,

das Dutzend **fl. 7. 12 kr.**, bei Partieen billiger

Jean Baptist Fell
[2584²/₃] in Mutterstadt.

Verkauf eines sehr schön gelegenen Anwesens

in Edenkoben (Pfalz), enthaltend:

Wohnhaus mit 12 Zimmern, Kellerhaus mit Wohnung, große Scheuer und Remise mit vielen Stallungen und Fruchtspeichern, ferner 4 Keller für 200 Fuder, dabei Garten, Gewächshaus und über 4 Morgen Weinberg, das Ganze 440 Dec. Land. Näheres bei dem Besitzer [2807²/₃]

Hermann Arnold.

Bohnenstecken

sind zu haben bei **Jacob Stärck** in Mundenheim, **J. Helbig** in Beindersheim, **Gg. Schmitt** in Oppau, **J. Riedel** in Friesenheim, **J. Eschbach** in Heßheim, **Wilh. Dörr** in Lambsheim und am Renner'schen Bad in Ludwigshafen. [2685²/₃]

[2793¹/₃] Bei **Peter Albert** in Deidesheim kann ein tüchtiger **Badergehilfe** sogleich eintreten.

[2792²/₃] Ein geübter **Steindrucker** findet bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung in der Lithographie von **Peter Braun** in Winnweiler.

Reisender.

[2796²/₃] Für mein Mühlengeschäft wird ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener Reisender gesucht.

Godramstein bei Landau.

H. Kinck.

[2787²/₃] In einer kleinen wohlgeordneten Haushaltung wird eine gesetzte gemüthliche Person, die das Kochen und sonstige Hausgeschäfte gründlich versteht, zur Stütze der Hausfrau gegen gutes Honorar eine angenehme und dauernde Stelle finden. Wo? auf schriftliche Anfrage durch die Exp. d. Bl.

Gesuch.

[2795²/₃] Mehrere tüchtige **Maler** und **Anstreicher** können bei sehr gutem Lohn und **dauernder Winter-Arbeit** Stelle finden bei **August Klein**, Maler und Lackirer in St. Johann bei Saarbrücken in der Rose.

Stelle-Gesuch.

[2802²/₃] Ein Mann in den dreißiger Jahren, ledigen Standes, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut und mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen eine Stelle als Oberknecht oder Aufseher in einer Oekonomie. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[2694²/₃] Mehrere **Schlosser** für gut lohnende Accordarbeit sucht **C. König**, Maschinenfabrikant in Speyer.

[2731²/₃] Zahnarzt **Wienerl**, Paradeplatz Nro. 2, **Worms.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 61.

* **Aus Wien,** 25. Mai, wird geschrieben: Die Landtage werden noch im Juli zusammentreten und Anfangs September soll sich der Reichsrath versammeln; die Delegationen sollen dann im October zusammentreten. Der Minister des Inneren, Graf Taaffe, hat die Chefs der politischen Verwaltung nach Wien berufen, um ihnen aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen mündliche Instructionen zu ertheilen.

Smolka's angeblich officielle Mission in Prag wird jetzt von den Regierungsorganen dementirt. Der polnische Föderalist soll nun niemals Bevollmächtigter des Grafen Potozki bei den Verhandlungen mit den Czechen gewesen sein; Smolka's Reise nach Prag und seine Betheiligung an den dortigen Besprechungen sei eine rein spontane und private gewesen. Vielen Glauben finden übrigens diese Behauptungen nicht. Die Czechen sind selbstverständlich sehr enttäuscht über die Nichtauflösung des böhmischen Landtages. Ihre Organe speien Feuer und Flamme und erklären jede Unterhandlung mit der Wiener Regierung unmöglich für jetzt und für die Folgezeit. Am meisten entrüstet sind sie darüber, daß auch der mährische Landtag aufgelöst wurde, worin sie eine Provocation erblicken. Die Regierung hat sich aber zur Auflösung des mährischen Landtages entschlossen, weil sie weiß, daß ein großer Theil des feudalen mährischen Adels noch österreichisch gesinnt und über den Beitritt des sogenannten historischen Adels in Böhmen zur Declaration stutzig geworden ist und einen solchen Schritt nicht österreichisch findet; diese Stimmung müsse den Einfluß des verfassungstreuen Adels verstärken. Smolka soll dem Grafen Potozki wegen der Nichtauflösung des böhmischen Landtags Vorwürfe gemacht, Potozki ihn aber auf die Forderungen der Feudalen verwiesen und erklärt haben, so lange er Minister sei und sich Potozki nenne, werde er sich mit den böhmischen Feudalen niemals vereinigen.

○ **Paris,** 27. Mai. Gambetta hat gestern in einer Privatversammlung zu Belleville eine Rede gehalten, worin er für seine Partei die Gemeinschaft mit den Rochefortisten zurückweist, wie man aus folgenden Sätzen entnehmen mag: „Unversöhnliche heißen Diejenigen, welche weder zur Gewaltthätigkeit, noch zum Aufruhr, noch auch zu Verschwörungen Zuflucht nehmen. Das Princip, auf das sie sich stützen, gehört nicht zu Denen, die ihren Triumph von der Gewalt erwarten . . . Die Unversöhnlichen müssen also alle Diejenigen zurückweisen, die zu anderen Mitteln als der Ueberzeugung greifen wollen; und giebt es irgendwo Mörder, so überliefere man sie, wer sie auch sonst sein mögen, dem Gesetze; sie haben mit der Politik gar nichts gemein. (Beifallsbezeugungen.) . . . Disciplin ist besonders auf dem Schlachtfeld erforderlich, welches für uns in der Kammer ist; jetzt giebt es da eine wahre Linke, die jedem nichtrepublikanischen Deputirten verschlossen ist . . .“

.·. **Florenz,** 27. Mai. Die Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung das Ausgabebudget. Finanzminister Sella legte sodann das Budget pro 1871 vor, welches, falls die Anträge der Regierung mit den von der Commission vorgeschlagenen Modificationen angenommen werden sollten, einen Ueberschuß von über 2½ Millionen Francs ausweisen würde. Der Finanzminister erklärte, daß er den Gegnern seinen Platz überlassen wolle, wenn sie die finanzielle Restauration ohne die regierungsseitig beantragten Reducirungen erreichen zu können glaubten.

Handelsberichte.

Worms, 27. Mai. Weizen fl. 12 45 kr. bis fl. 13. Roggen fl. 9 50 kr. bis fl. 10. Gerste fl. 9 35—40 kr. Hafer fl. 5 15 kr. Mehl lebhafter umgesetzt und im Preise höher. Die laufende Partie fl. 10 30—40 kr., Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 14 30—45 kr. Roggenvorschuß fl. 10 bis fl. 10 20 kr. per 140 Pfd. Rüböl in Folge der sehr kleinen Vorräthe und des guten Absatzes für den Consumo im Preise fest behauptet. Rohes fl. 27, raffinirtes fl. 28 30 kr. per Ctr.

Mainz, 27. Mai. (Marktbericht.) Weizen fl. 13 15 kr. bis fl. 12 25 kr.; Korn fl. 9 40 kr. bis fl. 9 45 kr.; Gerste fl. 9 30 kr. bis fl. 9 45 kr.; Hafer fl. 5 20 kr. Rüböl effectiv fl. 27 30 kr. bis fl. 27 45 kr. ohne Faß, per Mai fl. 27 45 kr. mit Faß; Leinöl fl. 21 30 bis fl. 21 45 kr.; Mohnöl fl. 37 30 kr. Kohlsamen fl. 22 bis fl. 23. Kleesamen wenig im Geschäft und unverändert, Hülsenfrüchte ebenso. Repskuchen fl. 98—105.

In der Halle wurden am 27. Mai zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

159	Säcke	Weizen	fl. 13. 12	per Sack von netto	200	Pfd.
61	„	Korn	„ 9. 24.	„ „ „ „	180	„
30	„	Hafer	„ 5. 55.	„ „ „ „	120	„

Ausschreiben.

Am 22. Mai abhin, Nachmittags, wurde zum Nachtheile des Waldhüters Wilhelm Leidner auf dem Saupferg, Stadtgemeinde Türkheim, aus dessen unverschlossenem Wohnzimmer eine dort aufgehängt gewesene silberne Cylinderuhr mit schwarzer Kordel und 2 Uhrenschlüsseln, im Werthe von 10 fl. durch unbekannten Thäter entwendet. Dieselbe ist guillonirt und gravirt, 18 Linien groß, läuft auf 4 Rubinsteinen, hat weißes Emailblatt mit römischen Ziffern und Stahlzeigern; im Deckel des Gehäuses ist eingravirt: (E. G.) 35049, ebenso in der Nähe des Charniers 9896, 12380, 14293, 15802.

Indem ich vor dem Ankaufe dieser Uhr warne, ersuche ich sämmtliche Polizeibehörden um Spähe und Bekanntgabe sachdienlichen Resultats.

Türkheim, den 23. Mai 1870.

Der kgl. Polizei-Anwalt,

Ed. Heintz.

Ausschreiben.

Eine gewisse Dienstmagd Namens **Treschel** aus Ansbach, in den 30r Jahren, mit schwarzen Haaren, entzündeten Augenlidern und von mittlerer Statur, treibt sich in der Pfalz und Baden herum und macht verschiedene Waarenbestellungen für bekannte Händler. Dabei läßt sie sich gewöhnlich von ihrer Bestellung gleich etwas mitgeben und ihrer angeblichen Herrschaft auf Rechnung schreiben. Man ersucht deßhalb die sämmtlichen Polizeiorgane, gegen diese Landstreicherin auf Betreten gesetzlich einzuschreiten und gefälligst Nachricht anher zu geben.

Ludwigshafen, den 27. Mai 1870.

Der Polizeicommissär,

Rehm.

[2811½] Am 9. dieses wurde auf dem Wege von Edenkoben nach Villa Ludwigshöhe ein goldenes Medaillon gefunden und wird demjenigen hierorts zurückgegeben, der sich über den Verlust ausweisen kann.

Neustadt, den 23. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Ferd. Maucher.

Minderversteigerung.

[2801] Die Reparaturarbeiten in der protestantischen Kirche zu Fußgönnheim, bestehend in Schreiner-, Steinhauer- und Tüncherarbeiten, werden **Samstag den 4. Juni l. Jrs.**, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier an die Wenigstbietenden öffentlich versteigert.

Die Arbeiten sind veranschlagt und zwar:

Schreinerarbeit	fl.	1568.
Steinhauerarbeit	fl.	143.
Tüncherarbeit	fl.	532.
Zusammen	fl.	2233.

Fußgönnheim, den 27. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Fink.

[2749] Im Verlage der **Stahel**'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die

Gerichtsvollzieher-Ordnung

vom 15. Mai 1870,

nebst den **Verordnungen** über die **Amtswohnsitze**, über die **Gebührenordnung** und die **Zustellungen** in Strafsachen u. s. w.

Preis 9 kr., frankirt 10 kr.

Briefmarken werden in Zahlung angenommen.

☞ Man bittet die **Würzburger Volksausgabe** zu verlangen.

Mühl a. Neckar, Württemberg.

[2775½] Prachtvolle **Bernhardinerhunde** reinster Race versende ich stets per Eilgut. Preis eines 6 Wochen alten Hundes 10 Thaler. Auch werden stets erwachsene Thiere mit und ohne Dressur abgegeben. Diese Thiere finden allgemein einen Beifall sowohl durch ihre Schönheit als Größe und Gelehrsamkeit.

C. H. Weinmar.

Verkauf.

[2784½] In **Zweibrücken** (Rheinpfalz) ist ein größeres, neu und zweckmäßig eingerichtetes Anwesen, zum Betriebe jeden Geschäftes, insbesondere eines umfangreichen Fabrikgeschäftes vorzüglich geeignet, umzugshalber auf vieljährige Zahlungstermine billig zu verkaufen. Franco-Kaufofferten sub L. Y. 1213 befördert **Daube's Annoncen-Expedit. in Nürnberg.**

Neue Patent-Läden.

[2803½] **Sicherheitsläden für Wohngebäude**, welche auch zum **Ausstellen als Marquise** eingerichtet, leicht, schön und dauerhaft sind, und sich noch besonders für **Schaufenster, Cassaverschlüsse, Schalterfenster** **rc.** eignen, empfiehlt

Wilhelm Tillmanns in Remscheid.

Maschinen-Schlosser

finden auf **schöne Arbeiten Beschäftigung. Nur gute** wollen sich schriftlich anmelden bei

P. A. Hock & Comp., G 7 Nro. 34

[3822½] in **Mannheim.**

[2683½] Eine ruhige Wohnung von 2—3 Zimmern gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.

Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.**	Silberne Medaille. **Straßburg 1866.**
Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.**	Medaille. **Genf 1866.**
Medaille. **Hamburg 1863.**	Zwei Medaillen. **Paris 1867.**
Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.**	Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.**
Medaille. **Köln 1865.**	Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037[11]/[20]]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen rc, sowie auch

Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano, Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: „**Georg Carl Zimmer** in **Mannheim**" versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise rc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Rationelle Anweisung

zum Anbau der neuerprobten Englischen Riesen-Futter-Rübe.

[2711] Der geeignetste und passendste Boden hierzu ist guter kräftiger Mittel- und Bruchboden, überhaupt solcher Boden, auf den man guten Roggen, Grünfutter, Frühkartoffeln, Gerste und Lein mit Sicherheit anbauen kann. Strenger Lehm- und fester Thonboden sagt den Rüben nicht zu, da in solchem Boden die Knollenbildung schlecht von statten geht. Nachdem nun zum Anbau dieser Rüben ein passendes Stück Feld bestimmt ist, wird dasselbe mitteltief durchgepflügt, mit der Egge glatt geeggt und dann der Samen ganz dünn breitwürfig gesäet; dies erreicht man dadurch, daß man unter 1 Pfund Samen ungefähr 4 Metzen feinen Sand (nicht Flugsand) gut durcheinander mischt und hiermit 2 Magd. Morgen besäet. Da der Thau sehr wohlthätig auf den Samen einwirkt, so ist es am besten, wenn man denselben nach Sonnenuntergang des Abends aussäet und des Morgens früh vor Sonnenaufgang die Saat leicht, ungefähr ½ bis ¾ Zoll tief unteregget, was vermittelst einer leichten Egge, Rechen oder eines Dornbüschels geschehen kann.

Sobald der Samen aufgegangen ist, was eben nach dieser Methode nicht lange dauert, so beobachte man die Rüben, ob dieselben nicht zu dicht stehen, und gehe, wenn das der Fall ist, sogleich mit dem Verdünnen vor, so daß alle Quadratfuß eine Pflanze stehen bleibt, denn ein dichtes Stehen taugt nichts, und kann es leicht kommen, statt daß sich Knollen bilden, die Pflanze hoch schießt und zu dem Glauben führt, man habe nicht engl. Futterrübsamen, sondern Raps ausgesäet.

In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die erstgebauten bis zum Anfang des Winters verfüttert, dagegen die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten.

Bei strenger Beobachtung vorstehender Anweisung sind diese Rüben die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja **10 bis 15 Pfd.** schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufeln, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schaale leichtbraun, mit großen saftreichen Blättern. Vorzüglich kann man dann diese Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die Aussaat in Roggenstoppel und bis August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist, und der Runkelanbau viel Arbeitslohn kostet; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 4 Gulden und werden damit wie oben angedeutet, 2 Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230—260 Scheffel. Preis für die Mittelsorte 2 Gulden pro Pfund. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft. Um guten Erfolg der Aussaat zu sichern, liefere ich den Samen nur bis **1. August.**

☞ **Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wird bei Bestellung um Beifügung des Betrages gebeten, da der Postvorschuß nach Oesterreich nicht erlaubt ist.**

Ferdinand Bieck in Schwedt a. d. Oder.

Norddeutscher Lloyd.

[2762] Der Passagepreis für das Zwischendeck **aller** im Juni nach Newyork und Baltimore abgehenden Dampfer ist auf

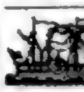
50 Thaler Preuß. Court.

ermäßigt.

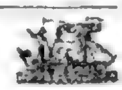
Die auf Donnerstag den 2. Juni angekündigte Expedition des Dampfers „Newyork" wird nicht stattfinden, dagegen der Dampfer „Ohio" am 2. Juni statt am 1. Juni nach **Baltimore** abgehen.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, im Mai 1870.



Niederländische
Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.

Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:

Clemens Grohé.

[2157[11]]

[221[11]] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt:** Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Eiserne Bettstellen

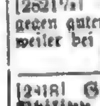
empfiehlt die **Eisenhandlung** von

Aberle & Friedmann in Mannheim,

Kirchenstraße, nächst dem Speisemarkt.

[2636½]

Mühlen-Verkauf.



[2575½] Eine noch im besten Zustande am Haardtgebirge ganz in der Nähe der Bahn gelegene Mühle, bestehend in 2 Mahl- und Schälgange, Oeconomiegebäuden, 1 Morgen Land, welche sich auch für eine Bäckerei eignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Geschäftsagent **Kling** zu Neustadt an der Haardt.

[2914½] Eine 3—4pferdekräftige **Locomobile**, auf Rädern stehend und im besten Zustande, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[2821½] 4—6 **Schneidergesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit in Winnweiler bei

Jos. Weber, Schneidermeister.

[2418] Gesucht wird ein **Badergeselle** bei **Philipp Zundel,** Bader in Kaiserslautern. Eintritt sogleich.

[2816½] **4 bis 6 Möbel- und Bauschreiner** finden dauernde Beschäftigung und hohen Lohn bei **J. Schneider,** Möbelfabrikant in Türkheim.

Annonce.

[2817½] Für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros & en détail wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre gesucht. Offerten beliebe man unter S. R. poste restante Speyer zu machen.

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Wöckel** in Kirchheimbolanden. [2700½]

[2813½] Ein unmöblirtes Zimmer in der Nähe des „Deutschen Hauses" wird zu miethen gesucht. Anmeldungen wollen bei der Exp. d. Bl. gemacht werden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 125. Ludwigshafen, Dienstag 31. Mai 1870.

☞ Für den Monat Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen**, 30 Mai.

Auf der morgigen Tagesordnung unserer Abgeordnetenkammer stehen Edels Antrag über die Befriedigung der Cultusbedürfnisse und über die Vermögensverwaltung der rechtsrheinischen Kirchengemeinden, dann eine Petition des Vereins bayerischer Müller und Mühleninteressenten um Revision der Besteuerung der Getreidemühlen und endlich die Nachweisungen über die Staatseinnahmen von 1866/67 2c.

Der Club der Fortschrittspartei hat, wie unser Hr. K-Correspondent aus München schreibt, eine Commission ernannt, welche über den Wahlgesetzentwurf in Berathung zu treten hat. Dieselbe besteht aus je einem Abgeordneten für die acht Kreisen und hat bereits eine Vorbesprechung gehabt. Ueber die im Sonntagsblatt des „Kurier" mitgetheilte Punktation bezüglich der Besserstellung der Lehrer hat der Club am Samstag Abend eingehend berathen. Für die Verwirklichung der Strauß'ichen Vorschläge würden 984,470 fl. erforderlich sein, nämlich für Alterszulagen 762,550 fl. und für Aufbesserung der Pensionen und der Bezüge der Hinterlassenen 221,920 fl.

Die „Internationale Friedens- und Freiheitsliga", deren Mitglied, wenn wir nicht irren, auch Hr. Georg Friedrich Kolb ist, wird am 12. September d. J. in Zürich ihre vierte Generalversammlung („Congreß" nennen sie's) halten. Unter den Berathungsgegenständen befindet sich die Frage nach den praktischen Mitteln zur Beschleunigung der Abschaffung der stehenden Heere und die noch weit classischere Frage nach den ökonomischen und moralischen Mitteln, jedweden „Antagonismus zwischen den Bürgern" aufzuheben. Inzwischen war während der letzten Monate ein Mitglied des Centralcomite's der Liga auf Reisen, um zur Hebung der Kasse Geld zu sammeln, soll aber in Süddeutschland, namentlich in Mannheim und in Würzburg, schlechte Geschäfte gemacht, dagegen aus dem Norden Einiges mit heimgebracht haben. „Der Bürgerverein in Würzburg — sagt ein badisches Blatt — zeigte keine Geneigtheit, die auf die radicale Umgestaltung des europäischen Staatensystems gerichteten Bestrebungen des zwischenvolklichen Vereines mit dem Geldbeutel zu unterstützen, und deswegen unterblieb jede Sammlung. Da Götz (dies der Name des Reisenden) die Würzburger auf der Reise von Mannheim nach Nürnberg beehrte, in Würzburg aber Mannheim nicht als eine Stätte seines Thalergebietes rühmte, scheint er eben auch in Mannheim keine Thaler geerntet zu haben. Die Mannheimer Demokraten in Glacehandschuhen haben sonst bekanntlich eine offene Hand; sollte die in Aussicht gestellte baldige Lösung der socialen Frage die reichen Kaufleute und Fabrikanten erkältet haben?"

Das Centralcomite hat, um „Deutschland gegenüber eine Pflicht zu erfüllen" (sic), das Ehrenpräsidium auf dem bevorstehenden „Congresse" dem alten Johann Jacoby angeboten, mußte sich aber von diesem dafür die Lection gefallen lassen, daß er das Amt eines Ehrenpräsidenten in demokratischen Versammlungen für — Luxus halte ....

In Oesterreich wird die Verwirrung immer größer, erhält aber dadurch einen piquanten Zug, daß der Reichskanzler die deutsch-centralistische Presse beschuldigt, dieselbe tendenziös zu übertreiben. Diese Presse hatte Anstoß daran genommen, daß die inneren Vorgänge zum Gegenstand einer diplomatischen Note gemacht worden waren, und darauf läßt Hr. v. Beust im „Pesti Naplo" erwidern, daß daran nur der Wirrwar schuld sei, den die Wiener Blätter unterhalten hätten; denn allerdings müsse es auf die auswärtigen Beziehungen der Monarchie einen Einfluß ausüben, wenn man von gewisser Seite die Dinge so darstellt, als wäre Alles im Inneren in der Auflösung begriffen, und als wenn die Regierung Gegner des Constitutionalismus wäre: „Es würde Einfluß üben, wenn man sagte, daß alle Action der Regierung nur darauf hinzielte, den Polen ein Uebergewicht zu schaffen und hierdurch die Orientalische Frage von neuem zur Flamme anzufachen."

Inzwischen verlautet von der Verhandlung mit den Polen nicht mehr, als daß Graf Potozki die polnischen Forderungen zum Bericht für das Ministerium übernommen habe. Um so deutlicher läßt sich die czechische Opposition vernehmen. Der weiland Belcredi'sche Statthalter von Böhmen, Graf Johann Lazanzky, veröffentlicht ein Programm, welches den reinen Föderalismus proclamirt und zum „Centralpunkte des Staates" statt Wien eine Stadt wählen will, die bisher nicht die Hauptstadt eines der österreichischen Länder war, aber in der Mitte der Monarchie läge.

Und trotzdem findet das Gerücht von einer französisch-österreichischen Allianz neuerdings Glauben. Die „Italia" stellt dieselbe als bereits fertig dar (beide Kaiserreiche — sagt sie — hätten das gegenseitige Bedürfniß, sich zu unterstützen, „wenn nicht jedes Reich isolirt dem Untergang überliefert werden solle"), und das Münchener „Vaterland" ist außer sich vor Freude darüber, daß es nun — gegen Preußen — losgehen kann ......

Der erste norddeutsche Reichstag.

(Berliner Correspondenz der „Elberf. Ztg.")

Die erste Legislaturperiode des norddeutschen Reichstages ist beendigt. Wohl möchte es sich ziemen, daß bei einem solchen Abschluß, nach Beendigung einer so denkwürdigen und entscheidenden Entwickelungsphase der Blick sich rückwärts wende, um die Leistungen zu überschauen, welche diesen Zeitraum erfüllt haben. Es ist eine stattliche Reihe wichtiger Gesetze, welche die Thronrede als das Werk dieser ersten Legislaturperiode aufzählt, und eine Arbeitskraft, eine Hingebung ohne Gleichen gehörte dazu, um solches zu vollenden.

Mögen wir jetzt, wo das Werk abgeschlossen vor uns liegt, uns den Sinn nicht trüben lassen durch die Mißklänge und Kämpfe, die manche Arbeiten namentlich in der letzten Zeit begleiteten, sondern in ruhiger und nüchterner Betrachtung Das würdigen, was geschehen ist. Und obwohl wir keineswegs eingenommen sind für das „Fertigmachen" à tout prix, so dürfen wir uns eingestehen, daß während der letzten drei Jahre ein solider, tüchtiger und verheißungsvoller Grundbau gewonnen ist für die Wohlfahrt der deutschen Nation und für die Verwirklichung des nationalen Gedankens, und zwar ohne die Präjudicirung einer weiteren freiheitlichen Entwickelung und der liberalen Ideen, die — wenn auch zuweilen in allzu bescheidener Weise — ihre Berücksichtigung gefunden haben.

So Manches wir auch anders gewünscht hätten, das dürfen wir anerkennen, daß diese letzten drei Jahre mehr für die Nation und für die Verwirklichung ihrer vornehmsten Wünsche und Bestrebungen geleistet haben, als irgend ein Zeitraum innerhalb der Periode, wo überhaupt die politischen Bestrebungen des Volkes eine festere Gestalt in bewußter Weise gewonnen haben. Wir stimmen der Thronrede bei, wenn sie es ausspricht, daß die gewonnenen Erfolge dem deutschen Volk eine Bürgschaft auf die Erfüllung der Hoffnungen geben, welche sich an die Schöpfung des Norddeutschen Bundes knüpften; freilich hätten wir den Nachsatz dieser Erklärung etwas anders gewünscht, in welchem einigermaßen phrasenhaft davon die Rede ist, daß „der deutsche Geist, ohne auf die freie Entwickelung zu verzichten, in welcher seine Kraft beruht, die Einheit in der gemeinsamen Liebe Aller zum Vaterlande zu finden weiß."

Die Erwähnung der vieldeutigen, vertragsmäßigen nationalen Verbindung mit Süddeutschland konnte natürlich nicht fehlen; aber noch immer vermissen wir in den amtlichen Aeußerungen den entschiedenen Hinweis auf die einzige Auslegung, welche die große Mehrzahl der Nation gutheißt, und deren Verwirklichung sie entgegensieht. Eben so selbstverständlich und natürlich war die Erwähnung der friedlichen Tendenzen des Bundes, obwohl wir glücklicher Weise allmählich in die Zeit getreten sind, wo an das Gegentheil so leicht Niemand glaubt, und nur verbissene Particularisten und Partisane der Welfen die Welt mit dem Gespenst preußisch-norddeutscher Eroberungsgedanken schrecken. Nicht durch das Schwert allein wird eine Weltstellung gewonnen, und wohl hat die Thronrede recht, wenn sie in der geschichtlichen Bedeutung, in der Stärke, in der friedfertigen Gesittung des deutschen Volkes seine Anwartschaft auf eine solche Weltstellung betont; ebenso sehr aber als dieses Alles kommt in unseren Tagen hierfür die Verwirklichung des Freiheitsgedankens in Betracht. Und da mögen wir uns eingestehen, daß wir uns noch am Anfang des Anfanges befinden.

Unsere Bundesverfassung hat ihre Kinderkrankheiten, wie Simson einmal von der preußischen Verfassung etwas voreilig sagte, noch lange nicht hinter sich. Harter, anstrengender Arbeit und Hingebung, heißen, furchtlosen Kampfes wird es bedürfen, manche Enttäuschung wird uns nicht erspart werden, ehe es gelingt, der Freiheit diejenige Stätte zu bereiten, die sie inmitten eines großen Culturvolkes haben muß. Schon das nächste Jahr, in welchem wir aus der Herrschaft des eisernen Militäretats heraustreten, wird uns auf die Probe stellen. Dann muß es sich zeigen, ob der Reichstag sich diejenigen Rücksichten erzwungen hat, erzwingen kann, welche die Vertretung unseres Volkes zu beanspruchen hat. Manches ist bis jetzt gewonnen; noch viel mehr ist zu erreichen.

Deutschland.

∾ **Neustadt**, 23. Mai. Ich beeile mich, Ihnen einstweilen den Entwurf der Resolutionen mitzutheilen, welche in der auf morgen anberaumten allgemeinen Bürgerversammlung in unserer Communalschulangelegenheit zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Dieselben lauten:

I.

1) Die Bürgerschaft von Neustadt hält auch heute noch wie vor einem Jahre einmüthig und unerschütterlich die Ueberzeugung fest, daß die Communalschule, deren Einführung das Gesetz der Pfalz schlechtweg gestattet, nicht blos eine wesentliche Besserung unserer Volksschule herbeiführt, sondern auch allein den geläuterten Anschauungen unserer Zeit und der Humanität entspricht.

2) Die Bürgerschaft von Neustadt bedauert, daß die kgl. Regierung der Pfalz bei der Prüfung über die Zulässigkeit der Einführung der Communalschule eine ungerechtfertigte Rücksicht auf die Berichte der Feinde dieser Einrichtung genommen, statt sich an die objectiveren Darstellungen der Behörden zu halten.

3) Die Bürgerschaft von Neustadt giebt sich der festen Erwartung hin, daß nun, da alle verordnungsmäßigen Bedingungen erfüllt sind, insbesondere auch der Stadtrath erklärt hat, unter allen Umständen für die nöthigen Schullocalitäten Sorge zu tragen, die Entscheidung ohne Verzögerung gefällt und damit jeder weiteren Schädigung unserer Schulen vorgebeugt werde;

4) Die Bürgerschaft von Neustadt erklärt, daß sie willens ist, alle gesetzlichen Mittel zu erschöpfen, um die Genehmigung der Einführung der Communalschule herbeizuführen.

II.

1) Die Bürgerschaft von Neustadt giebt wiederholt ihrem tiefsten Ausdruck vor der gehässigen und entstellenden Beurtheilung, welche die dem Uebermaß der Freude entsprungenen „Vorgänge" vom 30. und 31. Mai 1869 bei den Feinden der Communalschule gefunden haben.

2) Die Bürgerschaft von Neustadt erlaubt sich, das kgl. Regierungspräsidium an eine in seiner amtlichen Berichtigung vom 17. Juni 1869 („Neust. Ztg." Nr. 144) gegebene Zusage zu erinnern, darnach sollten falls die eingeleitete gerichtliche Untersuchung die Unwahrheit der Angaben des „Mainz. Journ." und anderer Zeitungen, worauf die Untersuchung zumeist basirte, herausstellen würde, amtliche Berichtigungen erfolgen. Die längst geschlossene Untersuchung hat Anhaltspunkte zum strafrechtlichen oder strafpolizeilichen Einschreiten nicht ergeben. Die zugesicherten amtlichen Berichtigungen sind gleichwohl selbst bis heute noch nicht erfolgt.

3) Die Bürgerschaft von Neustadt darf daher im Interesse ihrer schwer verletzten Ehre mit Recht erwarten, daß das kgl. Regierungspräsidium endlich sein gegebenes Versprechen einlöse und die zugesagten amtlichen Berichtigungen, die für uns die ernste Bedeutung einer Ehrenerklärung haben, nunmehr erscheinen lasse.

W. **München**, 27. März. Durch mehrere Pfälzische Blätter ist die Nachricht gegangen, es be-

stehe das Project, das **Bezirksgericht** von **Frankenthal** nach Speyer zu verlegen. Namentlich hat die „Pfälz. Ztg." berichtet, es habe der Regierungspräsident der Pfalz sich für dieses Project ausgesprochen und demselben in München seine Protection zugewendet. Wir sind in der Lage, berichten zu können, daß das ganze Gerücht jeder soliden Grundlage entbehrt, und daß schwer begreiflich ist, wie ein solches Märchen erfunden und irgend welchen Glauben finden konnte. Denn erstens können weder locale, noch politische, noch überhaupt rationelle Gründe für dieses Project angerufen werden, und die Zeiten sind vorüber, in welchen man eine solche Maßregel zur Bestrafung einer mißliebig gewordenen Stadt oder eines Standes oder einer Person für erlaubt gehalten hat; zweitens aber müßte doch wohl das Bezirksgericht und der Appellhof in Bezug auf eine solche projectirte Verlegung gehört und sofort von beiden schon aus dem Gesichtspunkte — abgesehen von vielen anderen Gründen — entschieden zurückgewiesen werden, weil hierdurch das Bezirksgericht aus der Mitte des Bezirks an das Ende desselben verlegt und dadurch dem Staate und den Gerichtsbaren muthwillig unnöthige Kosten aufgebürdet werden würden; endlich drittens würde der Umzug des Gerichts, die Erbauung oder Miethe von Gerichtslocalitäten, Gefängnissen &c. eine bedeutende Summe erfordern, welche die Kammer nun und nimmer bewilligen kann und bewilligen wird. — Diese kurzen Bemerkungen werden Jedermann die Ueberzeugung verschaffen, daß von einer Verlegung des Bezirksgerichtes von Frankenthal nach Speyer im Ernste nicht die Rede sein kann. Es scheint auch, daß das Gerücht in der That nur einem Scherz, einem müssigen Gerede oder vielleicht auch einer kleinen Speculation seine Entstehung zu verdanken hat. (Nach den positiven Angaben unserer Frankenthaler Correspondenz in Nr. 123 des „Kurier," denen seither nicht widersprochen wurde, scheint das Gerücht aber doch einen mehr als scherzhaften Hintergrund zu haben. D. Red.)

* **München,** 29. Mai. Der Sitz des **Appellationsgerichtes** von **Schwaben** wird mit dem 1. Juli von Neuburg nach **Augsburg** verlegt.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Aus Wien,** 25. Mai, wird geschrieben: Ueber die Verhandlungen des Ministerpräsidenten mit den **polnischen Vertrauensmännern** ist bis jetzt wenig bekannt, da das Geheimniß gut bewahrt wird. Man weiß nur, daß die Polen die Reichsrathsbeschickung nicht verweigern. Die Beschlüsse, welche die am 21. d. Mts. in Wien stattgehabte Conferenz der **deutschen Vertrauensmänner** gefaßt hat, sind im Allgemeinen mit Befriedigung aufgenommen worden, namentlich was darin von der „Vertheidigung der deutschen Interessen" gesagt wird. Passend wäre es aber wohl gewesen, wenn auch über den Beruf der Deutschen in Oesterreich etwas gesagt worden wäre, der darin besteht, in Erfüllung einer wahrhaft civilisatorischen Mission die Einigung der Völker durch die Freiheit herbeizuführen. Graf Potocki will die Verhandlungen mit den **deutschen Autonomisten** wieder aufnehmen, um deren Führer zur Annahme von Portefeuilles zu bewegen; er denkt hiebei zunächst an die Herren Rechbauer, Sturm und Grafen Spiegel.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 28. Mai. In der gestrigen Sitzung des **Gesetzgebenden Körpers** begründete der Abg. **Bethmont** seine Interpellation über die Auflösung des **plebiscitarischen Comites.** Dieses war bekanntlich von Deputirten, Senatoren &c. gebildet worden, um sich während der plebiscitarischen Periode gewissermaßen an die Stelle der früheren officiellen Wahlmaschine zu setzen und dem Ministerium eine compromittirende Theilnahme an der Propaganda zu ersparen; es wollte sich nach dem 8. Mai in Permanenz erklären, um einen Centralwahlverein zu bilden. Nichts hatte der Regierung angenehmer sein können, wenn nicht zu befürchten gewesen wäre, daß die demokratischen Comites dem Beispiele des plebiscitarischen Ausschusses folgen würden; sie verweigerte daher ihre Genehmigung und das Comite löste sich auf, aber nicht ohne öffentlich die Minister dafür verantwortlich zu machen. Die Verhandlung der Interpellation zog eine Masse Publicum herbei, hatte aber nicht die pikante Debatte im Gefolge, die man erwartete. Einen hitzigen Wortwechsel zwischen Ollivier und Favre abgerechnet, lief Alles glatt ab, und die Kammer ging mit großer Mehrheit zur einfachen Tagesordnung über.

In einer Versammlung, die am Mittwoch Abend bei Hrn. Picard stattfand, ist eine Gruppe gegründet worden, welche sich den Namen der **Constitutionellen Linken** beilegt. Sie hat Picard zum Führer und zählt unter ihren Mitgliedern eine Reihe jüngerer Abgeordneter, wie Keratry, Bethmont, Steenacker, Guyot Montpayroux — vorerst siebenzehn. Sie stellt sich unumwunden auf den Boden der Verfassung und ist nicht abgeneigt, die Gewalt zu übernehmen, wenn sie Aussicht hat, ihr Programm zu verwirklichen. Doch wollen sie sich noch nicht förmlich von der bisherigen Linken trennen, vielmehr deren Berathungen auch fernerhin beiwohnen.

Die **Rede des Königs Wilhelm** wird von der hiesigen Presse nur flüchtig besprochen. Dem „Pays" entreißt ihr Schluß einen Schrei der Entrüstung, weil Preußen darnach noch lange nicht am Ende seiner „Eroberungen" stehe: „Und dabei — klagt das Blatt — sieht Frankreich ruhig zu und will seine Armee vermindern. Wohlan, die Preußen mögen uns Elsaß und Lothringen entreißen; aber sie müssen bis in die Tuilerieen vordringen, wenn sie die napoleonische Dynastie vernichten wollen!" Nicht viel gescheidter äußert sich der „Constitutionnel", der in dem Schluß der Rede ebenfalls eine Gefahr wittert und Preußen zuspricht, seine „internationalen Verpflichtungen" pünktlich zu erfüllen. Natürlich ist all das eitel windiges Gerede.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 27. Mai. (Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung der **Abgeordnetenkammer.**) Es wurde nun zu den Anträgen auf **Abänderung** oder **authentische Interpretation** einzelner Artikel des **Wehrgesetzes** übergegangen. Hierüber erstattete der Abg. Frhr. Frz. Xav. v. **Hafenbrädl** Bericht. Der Antrag des Abg. **Greil** bezweckt die Abänderung des Art. 63, um eine **Vertauschung der Loosnummern** zu ermöglichen; der Antrag der Abgg. Dr. **Edel** und Frhr. v. **Stauffenberg,** hervorgerufen durch die Auslegung, welche das Kriegsministerium den Art. 24 und 25 des Wehrgesetzes in dem Falle des Reservisten Schenk v. Geyern gab, die authentische Interpretation dieser Artikel um die **Einzeleinberufungen** Behufs Disciplinirung unmöglich zu machen. Hierzu kommen noch die Bitten der Magistrate Nürnberg und Bayreuth um authentische Interpretation des Art. 82, welche die Uebertragung der Kosten des **Ergänzungsverfahrens** auf die Staatskasse bezweckt. Der Ausschuß hat unter Zurückweisung einer Privatansicht des **Referenten,** daß durch die Zulassung der Stellvertretung weder der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht, noch der der Gleichheit vor dem Gesetz alterirt werde, beantragt, diesen sämmtlichen Anträgen den auf **allgemeine Revision der Bestimmungen des Wehrverfassungsgesetzes** zu substituiren. In seiner mit großer Heftigkeit vorgetragenen Kritik dieses Gesetzes, welches einen Theil des Volkes begünstige, den anderen zurücksetze, die persönliche Freiheit durch Verbot der Stellvertretung beschränke, zahllose Härten und Ungleichheiten enthalte, kommt Referent zu dem Schluß, daß dasselbe vom Volke nicht nur für ein Unglück gehalten werde, sondern ein Unglück für das Volk und den Staatshaushalt sei, also revidirt werden müsse.

Dr. **Greil** stellte den präjudiciellen Antrag, den Gegenstand der Berathung an den Ausschuß zurückzuweisen, um die Hauptpunkte zu bezeichnen, auf welche die Revision sich erstrecken soll, damit die Regierung wisse, was man mit der erbetenen Vorlage bezwecke.

Stenglein ist für den Präjudicialantrag, da eine Revision ohne Angabe der Richtung der Regierung eine unlösbare Zumuthung stelle. Man wisse nicht, wie viele von den vom Referenten, der das ganze Gesetz auf den Kopf stelle und dessen Ideengang er nicht folgen könne, angeregten Punkten der Ausschuß billige. Man sei unzufrieden mit dem Wehrgesetz, wie mit einer Steuer, weil es eine Last sei, und möchte sich klar werden, was revidirt werden solle.

Fischer erklärt sich ebenfalls für den Präjudicialantrag unter Verwahrung dagegen, daß er das Wehrgesetz für revisionsbedürftig halte.

Kühlmann ist gegen den Antrag, weil das Ministerium durch die vorgebrachten Klagen bereits informirt sei, und sich doch kein Kriegsminister finden werde, der das Gesetz ändern wolle. Die Annahme desselben sei eine nationale Pflicht gewesen, wie jetzt, es aufrecht zu halten, und so sei es auch ein nationales Band. Redner betont die Nothwendigkeit, mit dem Norddeutschen Bunde Hand in Hand zu gehen, in der Voraussicht, daß diese Aeußerungen zu dem Vorwurf benützt werden, er wolle Bayern verpreußen, glaubt aber damit nur eine nationale Pflicht zu erfüllen, die er freilich anders auffasse, als jenseits. Auch er wünsche die Abrüstung. So lange aber in Süddeutschland Stimmen laut werden, die sich mit dem Ausland verbinden wollen (Lärm auf der rechten Seite.) . . . Er habe nicht gesagt, daß eine solche Partei im Hause vertreten sei, aber thatsächlich bestehe sie in Württemberg und Bayern, das dürfe er sagen, ohne daß man ein Recht habe, ihn zu unterbrechen. Redner widerlegt sodann die Gründe, mit denen Dr. Greil seinen Antrag auf Tausch der Loosnummern motivirt hat, und erklärt die ganze Revision für unnöthig.

Der **Präsident** ermahnt, sich auf den Präjudicialvertrag zu beschränken.

Frickhinger erklärt die einseitige Ansicht des Referenten daraus, daß in Niederbayern das Gefühl für die Ehre des Waffentragens fehle, und zieht sich damit eine Zurechtweisung des Präsidenten zu. Der Redner ermahnt, der Kammer nicht immer zuzumuthen, ihre kaum geborenen Kinder selbst zu verzehren.

Dr. **Frankenburger,** Dr. **Marq. Barth, Theod. Wagner** erklären sich wie Fischer für den Präjudicialantrag unter Verwahrung. Dr. **Ruland** will den Ausschuß selig preisen, welcher die Aufgabe löst, da der Antrag von Denen unterstützt werde, die keine Revision des Gesetzes wollen, das am schwersten von allen auf dem Volke laste. Auch die frühere Wehrverfassung habe brave Soldaten gebildet, auch die jetzige würde 1866 keinen besseren Erfolg erzielt haben.

Dr. **Edel** bedauert, daß sein Antrag durch den Ausschußantrag beseitigt wurde, weil die Kammer nun nicht Gelegenheit erhalten, sich über die bisherige Praxis und Auslegung der Artikel 24 und 25 auszusprechen, worin eine große Gefahr für die ganze Civilbevölkerung liege, und will deshalb seinen Antrag aufrecht erhalten.

Dr. **Völk** will keine Revision des Gesetzes und hofft, daß der Ausschuß, je gewissenhafter er suche, desto weniger finden werde zum Revidiren. Damit, daß man das Gesetz dem Volke als ein Unglück denuncire, schaffe man keine guten Soldaten. Warum weise man den Antrag Edels zurück, wenn man nach Revision begierig sei, da er doch reif zur Beurtheilung und dringlich sei, weil der Kriegsminister seine Interpretation festhalte. Redner kündigt an, er werde den Antrag wieder aufnehmen, was auch **Edel** erklärt, wenn der Präjudicialantrag angenommen werde. Da der **Präsident** dies nicht für zulässig hält, weil derselbe von letzterem nicht unabhängig sei, stellt Dr. **Völk** die Modification: es sei, vorbehaltlich besonderer Beschlußfassung über den Antrag der Abgg. Dr. Edel und Frhr. v. Stauffenberg, der Gegenstand an den Ausschuß zurückzuweisen &c. Nachdem der Referent gegen diese Modification nichts zu erinnern hat, wird sie fast einstimmig angenommen und sofort in die Berathung des Edel'schen Antrags

„Es möge zur authentischen Auslegung der Art. 24 und 25 des Gesetzes vom 30. Januar 1868, die Wehrverfassung betreffend, im Landtagsabschied mit Gesetzeskraft ausgesprochen werden: „„Die in Art. 24 und 25 des Gesetzes vom 30. Januar 1868, die Wehrverfassung betreffend, vorgesehenen Uebungszeiten der Reservisten und Landwehrmänner werden zur Vornahme gemeinschaftlicher Uebungen in dem Truppenkörper, dem sie angehören, festgesetzt. Außer diesen Uebungszeiten findet die Einberufung Einzelner zum Zwecke der militärischen Ausbildung nicht statt.""

eingetreten. Dr. **Edel** verweist auf das bekannte Material, das ein Urtheil, ob richtig verfahren worden sei, wohl ermögliche. Die Auslegung des Kriegsministers, der sich das Recht zuschreibe, Reservisten zur Disciplinirung einzeln einzuberufen, werde von keinem Sachverständigen getheilt. Zweck der Einberufung sei die Repetition der gemeinschaftlichen Uebungen. Damit sei die Einzelberufung schon ausgeschlossen, die auch in der norddeutschen Gesetzgebung, nach deren Muster die unserige gemacht sei, keine Analogie habe. Man könnte dann jeden Einzelnen zu jeder Zeit einberufen, nicht nur zur Ausbildung, sondern auch zur Disciplinirung. Nun stehe aber der Reservist nicht unter militärischer Disciplin, sondern unter dem Civilgericht. Das Gesetz biete nicht den leisesten Anhaltspunkt für eine solche Ermächtigung. Man hüte sich wohl, die Waffenpflicht zu einem Strafmittel zu machen, für das sogar die Privatbegegnung mit einem Officier als Motiv dienen könne. Während die Disciplin jedes Standes gesetzlich geregelt sei, beruhe die des Militärs nur auf Verordnung. Bei Berathung der Militärstrafgesetze sei vom Ausschuß die gesetzliche Regelung gefordert, aber weil gegen das Recht des obersten Kriegsherrn, verweigert worden. Nun seien die Strafmittel der Verordnung von 1868 allerdings mäßig, die Schärfungen aber viel bedeutender als in den Gesetzbüchern, es bestehe zudem die Möglichkeit, jede Schärfung durch Verordnung einzuführen, neben der Beschränkung des Beschwerderechts, das erst nach erstandener Strafe zugelassen sei. Die Vorschrift der Vernehmung des Angeschuldigten bestehe nur auf dem Papier und werde nicht beachtet. Hauptmann Reisser sei kein Vorgesetzter Schenk's gewesen, und doch sei dessen schriftliche Anzeige, die, weil er selber Partei, gar keinen juristischen Boden habe, der einzige Grund des Verfahrens. Dann sei die Möglichkeit eines Mißbrauchs gegeben, an dem schon mancher tüchtige Unterofficier und Officier zu Grund gegangen sei. Redner bittet um Zustimmung zu seinem Antrag und zu einer späteren Forderung gesetzlicher Regelung des Disciplinarverfahrens.

Kriegsminister v. **Pranckh** spricht viel von Disciplin, möglichst wenig vom concreten Fall. Es lagen zwei Fragen vor, ob die Einzelberufung möglich sei, und ob auch zum Zwecke der Disciplinirung. Daß der Art. 24 nur die Einberufung der Gesammtheit beabsichtige, giebt er zu, damit sei aber die Einzelberufung nicht ausgeschlossen, und dürfe es nicht sein, so lange nicht dreijährige Präsenz zu hinreichender Uebung bestehe. Disciplinirung sei aber

nicht Strafe, sondern eben **Uebung in der Disciplin**. (!) Das Kronrecht der Disciplin halte er fest. Man bändige eine Truppe nur mit scharfen Mitteln, es könne kein Proceß geführt werden, augenblickliches Einschreiten thue noth. Weil die vorgeschriebene Vernehmung nicht erfolgt sei, sei der competente Commandant empfindlich gestraft worden. Von Niemanden sei ungesetzlich, sei leidenschaftlich gehandelt worden.

Der **Referent** bemerkt noch, der Ausschuß habe den Antrag nicht begraben, sondern bei der Revision erledigen wollen. Nachdem Prof. **Edel** es für besser hält, zu schweigen, da nach den entgegenstehenden Erklärungen der glaubhaftesten Männer und nach der Actenlage sich jeder sein Urtheil bilden könne, ob hier von unparteilichem Verfahren die Rede sein könne, wird der Antrag auf authentische Interpretation einstimmig angenommen. — Nächste Sitzung Dienstags.

* Die Vorstände der **Privatlehranstalten** in der **Pfalz** richteten an die Abgeordnetenkammer die Bitte um Zulassung der Zöglinge dieser Anstalten zu den jährlichen Abiturientenprüfungen an den kgl. Gewerbschulen behufs Erlangung eines zum einjährigen Freiwilligendienst berechtigenden Maturitätszeugnisses.

Telegramme.

*** **Kopenhagen**, 28. Mai. Das **neue Ministerium** besteht aus folgenden Herren: Holstein-Holsteinborg Conseilpräsident; Rosenörn-Lehn Aeußeres; Haffner einstweilen Krieg und Marine; Fonnesbech Inneres; Krieger Justiz; Fenger Finanzen; Hall Cultus.

*** **Florenz**, 28. Mai. Ein Gerücht, welchem zufolge **Garibaldi** Caprera verlassen hätte, wird für unbegründet erklärt. — Der „Economista" erfährt aus **Marocco**, daß daselbst in Folge einer Grenzüberschreitung durch ein französisches Expeditionscorps große Aufregung herrsche, und daß einige Stämme den Franzosen entgegen gehen.

*** **Genua**, 28. Mai. Gestern wurden mehrere Personen **verhaftet**, welche die Bildung **bewaffneter Banden** in den ligurischen Appenninen befördert haben sollen.

*** **Madrid**, 28. Mai. In den **Cortes** legte der Colonialminister Moret einen Gesetzentwurf Betreffs **Abschaffung der Sclaverei** in den spanischen Besitzungen vor. Es sollen durch denselben alle Sclavenkinder, welche nach der Verkündigung des Gesetzes geboren werden, frei sein, während die Regierung alle seit dem 18. September 1868 (dem Beginne der Revolution) geborenen Sclavenkinder um den Preis von 50 Escudos loskaufen würde. Der republikanische Abgeordnete Louis Blanc fragt, ob es wahr sei, daß der Bischof von Osma den Geistlichen seiner Diöcese Befehl gegeben habe, den **Ankäufern von Kirchengütern** die Absolution auf dem Todtenbette zu verweigern. Der Justiz- und Cultusminister Montero Rios erklärt, keine Kenntniß von der Sache zu haben; er werde jedoch, wenn es sich so verhalte, die strengste Strafe verhängen. — **Prim** hat die von Madrid abwesenden Cortesmitglieder brieflich aufgefordert, baldigst zurückzukehren.

*** **New-York**, 28. Mai. (Kabelnachricht.) Der Uniongeneral Meade ist mit 300 Mann in **Malone** angekommen. Aus Washington hat derselbe den Befehl erhalten, die Waffen und Vorräthe der Fenier zu confisciren. (Ein Telegramm aus **Toronto**, 28. Mai, meldet: „Es ist keine Grenzüberschreitung mehr versucht worden. Die Unionsbehörden entwaffnen die Flüchtlinge. In **Untercanada** in dem Bezirk des in die Mündung des Lorenzstromes sich ergießenden Saguenayflusses hat ein furchtbarer **Waldbrand** stattgefunden, wobei viele Menschen umkamen.

Pfälzische Angelegenheiten.

228) Im Henkel'schen Kalkofen in der Nähe des Wasserthurmes der Anilinfabrik bei **Ludwigshafen** wurde gestern (Sonntag Morgen, der Rumpf und Kopf eines größtentheils **verkohlten Leichnams** männlichen Geschlechtes gefunden. Die Extremitäten waren vollständig abgebrannt; am Kopfe, dessen Schädel zersprungen ist, sind nur die Zähne wohlerhalten. Man vermuthet einen Mord, der durch Verbrennung des Leichnams verborgen werden sollte. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

229) Aus dem Gewinnantheil der München-Aachener **Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft** pro 1869 hat der König nachstehenden **pfälzischen** Gemeinden **Unterstützungen** gewährt: 1) der Gemeinde Erthal (Bez.-Amts Neustadt) zur Herstellung eines Gemeindebrunnens 400 fl. 2) Dem Weiler Langsohlerhof (Kaiserslautern) dto. 350 fl. 3) Dem Weiler Frohnbacherhof (Kusel) dto. 250 fl. 4) Dem Weiler Oberselighof (Frankenthal) dto. 300 fl. 5) Der Gemeinde Moorlautern (Kaiserslautern) dto. 200 fl. 6) Dem Weiler Gebüg (Pirmasens) dto. 200 fl. 7) Der Gemeinde Scheibenhardt (Germersheim) dto. 150 fl. 8) Der Gemeinde Bindersbausen (Zweibrücken) dto. 480 fl. 9) Der Gemeinde Niedergailbach (Zweibrücken) dto. 300 fl. 10) Der Gemeinde Ormesheim (Zweibrücken) 200 fl. Zusammen 2730 fl. (In Oberbayern kamen 3350, in Niederbayern 2050, in der Oberpfalz 2450, in Oberfranken 3900, in Mittelfranken 1800, in Unterfranken 4000, in Schwaben 600, im Ganzen also 20,880 fl.)

Vermischte Nachrichten.

(**Ultramontanes Staatsrecht.**) „Gewiß hat ein Minister nicht blos das Recht, sondern auch die Pflicht, von jedem Bürger Gehorsam gegen die Gesetze zu verlangen und für Ahndung der Uebertretung derselben zu sorgen, sowie jeder Bürger seines Theiles zum Gehorsam gegen die Gesetze verpflichtet ist; aber Alles hat seine Grenzen, und so auch dieser Gehorsam gegen das Gesetz: denn wenn ein weltliches Gesetz etwas befiehlt, was gegen die Gebote Gottes, gegen das Gewissen ist, so gilt einfach der Satz: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen." — So schreibt der „Volksbote" (No. 120) jetzt; wie wird er erst schreiben, wenn einmal der Papst für unfehlbar erklärt sein wird?

(**Praktisches Christenthum.**) Blätter aus dem badischen Oberlande berichten, was die Hohenthengener Jesuitenmissionäre als Frucht ihrer Wirksamkeit aus dem von ihnen begnadeten Orte wegnahmen. Nämlich: 672 Stück Schinken, 2580 Pfund geräuchertes Schweinefleisch, als — im Hebel'schen Allemannisch macht sich das wunderschön — Schnäuzeli, Rippli, Rückenstückli, Kinnbäckli, Oehrli, Schnörli, Schwänzli, Bauernschöbli (Wurst), ferner Speck, 7991 Stück Eier, 310 Flaschen Kirschwasser c. Man muß aber auch wissen, daß die hochwürdigen Herren zumeist gegen die Genußsucht predigten. Ultramontane Blätter rühmen wörtlich: „Nichts konnte die Menge abhalten, die beseligenden Worte der schönen (sic) jungen (sic) Patres zu hören." O Weiber, Weiber!

(**Frage und Antwort.**) Ein Mannheimer Blatt nimmt aus dem Inseratentheil der Berliner „Zukunft" zehn Fragen über oder vielmehr gegen das Himmelfahrtsfest in seinen Redactionstheil auf. Die erste dieser Fragen — und auf sie beschränken wir unsere Mittheilung — lautet: „Wie lange wird man noch fortfahren, ein Fest zu feiern, an dessen vermeintlich zu Grunde liegenden Thatsachen kein denkender Mensch mehr glaubt?" Die Antwort wird wohl bei der „Zukunft" selbst zu holen sein, die an der gesinnungstüchtigen Stirn derselben Nummer, welche die zehn Fragen enthält, die Ankündigung trägt: „Des Festtages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag Abends."

(**Curiosum.**) Das Amtsblatt für Bruchsal schließt einen Bericht über den Besuch des Großherzogs von Baden im dortigen Zellengefängniß mit den Worten: „Die Ehre dieses allerhöchsten Besuchs wird um so tiefer empfunden, als das Zellengefängniß sich noch niemals der Anwesenheit des Landesfürsten erfreuen durfte."

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167½	Neueste Loose v. 1864	66
Main-Ludwigshafen	185	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	220¼	Silberrente	57¼
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96¼
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	126
3½% Prämien-Anl.	115⅞	Meininger Bank-Actien	121⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	74	Oesterr. Credit-Actien	151⅞
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	88½	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅞
Loose von 1860	79	4% bad. Präm.-Anl.	[illegible]

Wien, 28. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 20	1860r Loose	96 60
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	119 75
Bank-Actien	720 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	161 75
Credit-Actien	256 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	400 —
fl. 250 Loose v. 1839	235 50	Elisabethb. (westlich)	205 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	230 25

Hamburg, 28 Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	225	Staatsbahn-Actien	805
1860r Loose	76½	6% Amerik. v. 1882	90
Silberrente	56½		

Amsterdam, 28. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	55¼
Papierrente, Mai-Nov.	46½	April-Oct.	55½
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114¼

Paris, 28. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 65	Credit-mobilier	242 50
3%	74 95	Creditactien v. Vereine	462 50
1882r Amerikaner	101 —	Oestr.-franz. St.-Act.	821 25

New-York, 27. Mai (Schlußcourse.)

Gold	114⅞	Baumwolle	22¼
Wechsel a. Lond. (i. G.)	10⅞	Mehl	4 90 — 5 40
6% 1882r U. St.-Bonds	112½	Petroleum (Philadel.)	27¼

Berlin, 28. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 52¼, per Juni-Juli 52. Rüböl per Mai 15, per Septb.-October 13⅞, Spiritus per Mai 16⅞, per Juli-August 16⅞.

Köln, 28. Mai. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 6 Thlr. 28½ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 2 Sgr. Roggen animirt, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Mai 5 Thlr. 15 Sgr., per November 5 Thlr. 23 Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges 15¼ Thlr., per Mai 15⅞ Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, 12⅞ Thlr.

Hamburg, 28. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 125½ Br., 125 G., per Juni-Juli 127 pfdgr. 125½ Br., 125 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 88 Br., 87 G., per Juni-Juli 88 Br., 87 G. Rüböl loco 31¼, per October 31¼. Spiritus loco 21, per Juni-Juli 21. Kaffee ruhig.

Paris, 27. Mai. **Rüböl** per Mai 130. 25., per Juli-August 117. 50. **Mehl** per Mai 62. 50, per Juli-August 63. 50. **Spiritus** per Mai 68. —. Zucker 37. 75.

Amsterdam, 27. Mai. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Mai 194½ per Juli-August 199½, per October 201½. Reps per Herbst —. Rüböl per Herbst —.

München, 28. Mai. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2128 Schäffel **Weizen** zu 19 fl. 49 kr., 1438 Schäffel **Korn** zu 12 fl. 58 kr., 133 Schäffel **Gerste** zu 11 fl. 11 kr. und 1340 Schäffel **Haber** zu 8 fl. 39 kr. Zusammen 5339 Schäffel.

— **New-York**, 26. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hermann", Capt. G. Reichmann, welches am 11. Mai von Bremen und am 14. Mai von Havre abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Holsatia", Capt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 11. Mai von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kuelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Theater in Mannheim.

Montag, 30. Mai. Zum ersten Male: „**Eine Tasse Thee**". Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen des A. Neuilner und J. Derly. Hierauf: „**Der Winkelschreiber**". Lustspiel in 2 Aufzügen, nach einer Idee des Terenz, von Adolphi. Camouflet, — Kniffig: Herr J. Guttenthal vom k. Stadttheater zu Brünn, als Gast. Anfang **halb 7 Uhr**.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stas.**

Haus- und Gärtenversteigerung.

[2909] **Dienstag den 7. Juni 1870,** Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Stadthause, lassen die Kinder und Erben der zu Landau verlebten Eheleute Herrn **Georg Jacob Clauß,** lebend Rentner, und Frau **Friederika,** geb. **Ditka,** in Eigenthum versteigern:

1) Plan-Nummer 700 und 701, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Stall, Scheuer, Remisen, Waschküche, Treibhaus, 2 Kellern, 2 Gärten und übrigen Zugehörungen, namentlich mit 8 Porzellanöfen, 1 Coaksofen, 2 Kunstherden, Bauchkessel, Faßlagern, 8 Trumeauxspiegeln und Gaseinrichtung — das Ganze gelegen zu Landau in der Schwarzbärengasse im gelben Viertel, Nro. 13, auf 43¹/₁₀ Decimalen Fläche, dem Bezirksgerichtsgebäude gegenüber, neben Daniel Heiz und Johann Adam Riebel;
2) Plan-Nummer 2576 und 2577, 66 Decimalen Garten mit einem Wohnhause vor dem französischen Thore, Bann Landau, mit vielen Obst- und Zierbäumen, Sträuchern, Rosen, Päonien und perennirenden Pflanzen, neben Doctor Pauli und der Annweilerer Straße;
3) Plan-Nummer 2575¹/₂ und 2575¹/₂, 66¹/₂ Decimalen Garten in der Gartengewann, nebst Antheil an einem Fußpfad, mit einem gemeinschaftlichen Brunnen, Bann Landau, neben Fanny Becht, Johann Trapp Wittwe und dem Kirchhofe.

Landau, den 27. Mai 1870.

G. Keller, k. Notar.

Heugrasversteigerung.

[2803¹/₂] **Samstag den 11. Juni l. J.,** Morgens 9 Uhr, zu Mörsch in der Behausung von Augustin Buckle, wird das diesjährige Heugras des Rentners und Gutsbesitzers Herrn **Arthur Bohnenberger** von der Petersau, von dessen Mörschwörthwiesen, Mörscher Bannes, circa 140 Morgen enthaltend, in den bisherigen Loosen öffentlich versteigert.

Frankenthal, den 27. Mai 1870.

H. Haase, kgl. Notar.

Wiesen-Verpachtung.

[2807¹/₂] **Samstag den 18. Juni l. J.,** des Vormittags 9 Uhr, zu Mörsch im Versteigerungslocale des Augustin Buckle, läßt Frau **Maria Bohnenberger,** ohne Gewerbe, Ehefrau des Herrn Bernhard v. Cosel, pensionirter preußischer Oberst, in Tulpenhofen bei Offenbach am Main wohnhaft, die auf der Mörscher Au, im Banne Mörsch gelegenen Wiesen öffentlich verpachten.

Frankenthal, den 27. Mai 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Versteigerung.

[2808¹/₂] Die bisher unter der Firma:

Lausmann, Ries & Comp.

in Frankenthal, Rheinbayern, betriebene Kesselschmiede mit Kühlschiffbau, Wohnhaus, Werkstätte mit Nebenbau und Hof und einem Flächenraum von circa 250 Nürnberger Ruthen, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, soll abtheilungshalber

am 17. Juni l. Js., Nachmittags 2 Uhr, im Locale der Fabrik unter günstigen Bedingungen versteigert werden.

Vor 4 Jahren neu erbaut, eingerichtet mit allen nöthigen Hilfsmaschinen und Werkzeugen um 60—80 Arbeiter beschäftigen zu können, ferner einem ganz neuen Motor mit Field'schem Kessel von 8—10 Pferdekraft, bietet das Etablissement für jeden unternehmenden Mann eine reiche Erwerbsquelle.

Die näheren Bedingungen können vor der Versteigerung auf dem Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Frankenthal, den 27. Mai 1870.

Paraquin, k. Notär.

Versteigerung einer Mühle.

[2806¹/₂] **Montag den 13. Juni** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Berg, lassen die beiden Brüder **Ferdinand** u. **Emil Berizzi** in Berg ihre bisher gemeinschaftliche Mühle, der Abtheilung halber, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Diese sich im besten Zustande befindende Mühle besteht in 6 Mahlgängen mit französischen Steinen, 1 Schälmühle, 2 Schwingmühlen, Oelmühle und Hanfwalke, zwei gesonderten Wohnungen, Oekonomie-Gebäuden und circa 12 Morgen Garten, Wiesen und Ackerland.

Zum gleichzeitigen Betriebe sämmtlicher Werke, hat diese auf der Lauter stehende Mühle das ganze Jahr volle Wasserkraft.

Rheinzabern, den 27. Mai 1870.

Messinger, kgl. Notär.

[2692²/₃] Eine Mühle mit Wasserkraft und guter Kundschaft, wobei 16 Tagwerke guter Acker und Wiesen, in der Nähe einer im Bau begriffenen Eisenbahn, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch das Commissions-Büreau von **J. Durlacher & Sohn in Frankenthal.**

Durch Vermittelung desselben Bureaux werden stets größere und kleinere Beträge auf Hypotheken placirt oder verschafft.

Generalversammlung.

Die Herren Actionäre des Eisenwerks Kaiserslautern werden hiermit zur Generalversammlung auf **Samstag den 4. Juni, 11 Uhr,** im Casino höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Geschäftsberichtes.
2) Vorlage der Bilanz.

[2424³/₂]

Kaiserslautern, den 4 Mai 1870.

Der Vorsitzende des Vorstandes,

J. Schoen.

Norddeutscher Lloyd.

[1274¹¹]

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Ohio**	Mittwoch	1. Juni	nach Baltimore	via Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	4. Juni	nach Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	8. Juni	nach Newyork	via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	11. Juni	nach Newyork	via Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	15. Juni	nach Baltimore	via Southampton
D. **Bremen**	Donnerstag	16. Juni	nach Newyork direct	
D. **Main**	Sonnabend	18. Juni	nach Newyork	via Southampton
D. **Hermann**	Mittwoch	22. Juni	nach Newyork	via Havre
D. **Union**	Sonnabend	25. Juni	nach Newyork	via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	29. Juni	nach Baltimore	via Southampton
D. **Frankfurt**	Donnerstag	30. Juni	nach Newyork direct	
D. **Weser**	Sonnabend	2. Juli	nach Newyork	via Southampton
D. **Amerika**	Mittwoch	6. Juli	nach Newyork	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	9. Juli	nach Newyork	via Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	13. Juli	nach Baltimore	via Southampton

Nächste Abfahrt nach New-Orleans Mitte September.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

NB. Der Passagepreis für das Zwischendeck von Bremen nach Newyork und Baltimore wird für die

im Juni abgehenden Dampfer auf 50 Thlr. Pr. Crt. ermäßigt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[365¹¹] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt

Die concessionirten Generalagenten

Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

[953¹⁴] Zur **Annahme von Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt** und **empfiehlt** sich

Jean Hofmann, concess. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

[2467²] Zur Annahme von Passagieren und bündigen Accord-Abschlüssen für vorstehende Dampfschiffe ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der von hoher königl. bayer. Regierung angestellte und concessionirte Agent

Germersheim, den 19. Mai 1870. **Jacob Staudt.**

Flaschen

aller Art in braunem, grünem und weißem Glase, bei Partieen auch nach Muster besonders angefertigt, Flaschenreinigungs-, Verkapselungs- und Verkorkungsmaschinen, Frappirmaschinen zum Kühlen von Wein und Champagner, Flaschenkapseln, Korkstopfen, Draht, Zangen und Sicherheitskörbe für Mineralwasserfabrikanten empfehlen mit der billigster und raschester Bedienung.

[2295⁸/₉]

Frankfurt am Main. **Leybold & Schmidt,**

Lager von chemischen, pharmaceutischen, photographischen, physikalischen und technischen Geräthen und Apparaten.

Dr. Höllenstein.

[2606²/₃]

Gebrauchte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

und **Nebengeleisen** empfiehlt die Eisenhandlung von

Aberle & Friedmann, Mannheim,

[2537⁸/₉] Kirchenstraße F 2 Nr. 7, nächst dem Speisemarkt.

Decimal- und Küchenwaagen

[2231⁵/₆]

billig und mit Garantie bei **C. König in Speyer.**

Die Holzschachtelfabrik

von

K. Müller in Schriesheim bei Heidelberg.

empfiehlt sich zum Bezuge von allen Sorten Bücher-, Pomade- und Salbenschachteln, runde und ovale, gebeizt und gebleicht, in haltbarer und eleganter Waare zu billigen Preisen. Muster stehen auf Verlangen zu Diensten. [2 72⁸/₉]

[2715⁸/₉] Ein tüchtiger Arbeiter findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **L. Friedrich,** Schieferdecker in Dürkheim.

[2736⁸/₉] Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei **A. Fauth,** Sattler und Tapezierer in Neustadt a. d. H.

[2741⁵/₆] Ein selbstständiger junger Mann, der die Müllerei versteht, und in der Buchhaltung erfahren ist, findet gutes und dauerndes Engagement. Näheres auf portofreie Anfrage bei Geschäftsagent **A. Garde** in Grünstadt.

Mühlsteine,

französische und deutsche, [713¹⁰/₁₁]

Friedr. Holl in Worms a. Rh.

[2733³/₄] Den Klee von 4 Morgen im Banne von Maubach verkauft Einnehmer **Grüner** in Mutterstadt.

[2726³/₄] Circa 6 Morgen schönen **Esparsettenklee** hat zu verkaufen **J. Reber,** Geschäftsmann in Mutterstadt.

[2762² ₃] 2 Wagnergesellen können sofort gegen gute Bezahlung Beschäftigung finden bei Wagnermeister **Gutmann** in Neustadt a/H.

Todes-Anzeige.

[2830] Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser Sohn, Gatte, Bruder und Schwager

Wilhelm Kufer,

nach längerem Krankenlager heute Morgen um halb 6 Uhr sanft verschieden ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Edenkoben, den 29. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mühlen-Verkauf.

[2804¹/₁₀] **Montag den 20. Juni 1870,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domizilirten Notar Herrn **Bichy,** wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle,** bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägmühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn Martin Boell, geschätzt zu 70,000 Fcs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:

G. Gunzert.

Holzversteigerung aus dem Stadtwalde von Speyer.

[2810] **Donnerstag den 2. Juni** nächsthin, des Vormittags um 11 Uhr, im Saale des Kaufhauses zu Speyer, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus dem hiesigen Stadtwalde, Schlag Ob. Salzgrund, öffentlich auf Termin versteigert:

8³/₄ Klafter eichen Schälprügelholz.
700 eichen Schälwellen mit Prügeln und
33 Weichholz Abraum-Reiserwellen.

Speyer, den 25. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,

J. C. Eberhardt.

Von vorzüglicher Wirkung gegen Krankheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczi enthalten, kostet 30 Kr. [illegible]

Nur allein echt in **Ludwigshafen** bei Apotheker Dr. **Hainz,** in **Mannheim** bei Hofapotheker **A. Henking,** bei Apoth. **B. Schwanner** und in Dr. **Troß** Schwanenapotheke, in **Edenkoben** bei Hofapotheker **Kausler,** in **Germersheim** bei Apotheker **Bernbeck,** in **Grünstadt** bei Apotheker **Convert** und bei Apotheker **Victor,** in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Kiefer,** in **Waldmohr** bei Apotheker **Wentz,** in **Zweibrücken** bei Apotheker **A. Rodrian.**

Die Administration der Felsenquellen.

Maschinen-Schlosser

finden auf **schöne Arbeiten** Beschäftigung. **Nur gute** wollen sich schriftlich anmelden bei

P. A. Hock & Comp., G 7 Nro. 36

[888²/₃] in Mannheim.

[2779² ₃] In einer Restauration und Bierwirthschaft einer größeren Stadt der Hinterpfalz finden eine solide **Kellnerin** und eine **Köchin** sofort Engagement.

Nur solche mit ausgezeichneter Qualification finden Berücksichtigung.

Offerten werden unter L. H. Nr. 60 poste restante Germersheim entgegen genommen.

[2624⁴/₆] Eine gesetzte Person, die gut kochen kann, wünscht auf Johanni eine Stelle als Haushälterin oder in eine stille Familie. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[2724⁸/₁₀] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **C. Ohngemach,** Buchhalter in Mannheim. N 4. 9. Parterre.

[2746³/₄] Ein tüchtiger **Kesselheizer** findet dauernde Beschäftigung bei **Gebrüder Sinsini** in Ludwigshafen.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 126. Ludwigshafen, Mittwoch 1. Juni 1870.

Für den Monat Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen**, 31. Mai.

An Stelle des Leitartikels bringen wir im vorliegenden Blatte einen Schmerzensschrei aus den Kreisen der katholischen Geistlichkeit der Pfalz selbst und wollen den Artikel auch nur als solchen angesehen wissen. Derselbe ist schon seit vierzehn Tagen in unseren Händen, und wir gestehen, daß wir aus Gründen verschiedener Art so lange Anstand nahmen, ihn zu veröffentlichen, obschon er Einblicke in Verhältnisse gewährt, die sonst dem größeren Publicum sorgfältigst verschleiert werden. Allein das jüngste Auftreten der „Rheinpfalz“ überzeugte uns davon, daß man einer unverbesserlichen Clique gegenüber keine Schonung üben darf, und wir hielten uns für verpflichtet, dem an uns gestellten Ansinnen endlich zu entsprechen. Und so geben wir denn den Artikel in derselben Form, in der er uns zugekommen ist, mit dem Wunsche, daß er die von seinem Hrn. Verfasser beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen möge. Das Weitere werden wohl die beiden zeitungsschreibenden Domvicare besorgen, von denen der eine in einer Polemik gegen die „Augsb. Abdztg.“ dieser Tage den geistreichen Schluß passiren ließ, daß die Speyerer Curie kein jesuitisches Spionirsystem organisirt haben könnte, weil es in der Pfalz — keine Jesuiten gebe!

Die bayerische Presse ohne Unterschied der Farbe beschäftigt sich noch immer mit der in der patriotischen Partei unserer Abgeordnetenkammer zu Tag getretenen Spaltung. Ueber den gegenwärtige Stand der Krisis berichtet ein interessanter Artikel der „Augsb. Abendztg.“ Darnach hat Hr. Dr. Weis mit der Forderung einer öffentlichen, im Namen der Partei zu vollziehenden Brandmarkung der Lucas-Bucher'schen Preßfreiheit im Club nicht durchdringen können, sondern sich mit Gegenartikeln begnügen müssen, die durch die „Augsb. Postztg.“ veröffentlicht werden sollen. Hierauf heißt es:

„Weis sagt nun mit Thiers: Es darf auch nicht ein Fehler mehr gemacht werden, sonst sind wir vor dem In- und Ausland fertig. Und mit ihm stimmt Jörg vollständig überein, daß man sich bereits schon mehr als genug blamirt habe. Beide sind äußerst erfreut, daß Bucher und Lucas ausgeschieden sind, und denken nun daran, eine bessere Organisation, schärfere Disciplin und strengere Controle im Club einzuführen. Was hier nicht angenommen wird, soll auch in der Kammer abvotirt werden. Mit heimlichem Grauen sehen diese beiden Herren der Fortsetzung des Greil'schen Budget-Referats entgegen, welches, wenn es dem Ausschuß nicht gelingt, noch tüchtige Correcturen darin anzubringen, eine neue großartige Comödie herbeizuführen droht. Lucas sieht sich moralisch genöthigt, bei seiner Mandatsniederlegung zu beharren, dem Bucher aber seufzt eigentlich gar Niemand in der Fraction nach — nur die von ihm ernährten jungen Raben, welche seine Blätter redigiren, schlagen ein Jammergeheul auf, denn ihnen wankt vollends der Boden unter den Füßen, da von nun an die Bucher'sche Journalistik nicht mehr als Organ der patriotischen Partei fungiren kann. Im Club selbst herrscht jetzt eine ruhige zurückhaltende Stimmung, eben wie in einer Gesellschaft, wo man sich gegenseitig nicht mehr traut. Von Vielen ist Weis als Führer geachtet, von Vielen gefürchtet, von Einigen bitter gehaßt. Wir stellen schon jetzt ein neues Stück in Aussicht: Weis in tausend Verlegenheiten!“

Die Hauptfrage wird übrigens die bleiben, welche politische Tragweite der Spaltung inne wohnt. Man darf nicht vergessen, daß die Krisis im Augenblick sich lediglich als ein persönlicher Streit zwischen rivalisirenden Führern darstellt, der nicht nothwendig zu einer principiellen Trennung auswachsen muß, wie ja denn auch die HH. Weis und Consorten mit der Lucas-Bucher'schen Preßfrechheit ganz zufrieden waren, so lange diese blos gegen die Fortschrittspartei sich wendete, und nur empfindlich wurden, als der dadurch genährte Muthwille im eigenen Lager seine Opfer suchte .....

Die „N. Würzb. Ztg.“ fordert die Staatsregierung dringend auf, Schritte zu thun zur Verlegung der vielen katholischen Feiertage auf die Sonntage. Sie fordert dies besonders im Hinblick auf die wirthschaftlichen Nachtheile derselben, indem nach einer gründlichen Berechnung als jährliche Verlustsumme unseres bayerischen Arbeiterstandes durch mindestens 20 überflüssige Feiertage der enorme Betrag von gegen 25 Millionen Gulden sich ergebe. Das würde freilich eine Ersparungsmaßregel sein, die weit über die vermeintlichen wirthschaftlichen Vortheile der Kolb'schen „Militärreform“ hinausreichte und darum auch weit empfehlenswerther wäre. Allerdings würde die römische Opposition dagegen stark genug sein; allein verschiedene Kantone der Schweiz haben gerade in Betreff der überflüssigen und wirthschaftlich schädlichen Feiertage gezeigt, daß Rom gern oder ungern mit sich reden läßt, wenn es nur ein gutes Deutsch vernimmt ....

Ein englisches Blatt, der „Globe“, äußert zu dem Schlusse des norddeutschen Reichstages: „Der erste Reichstag des Norddeutschen Bundes ist keineswegs lässig gewesen. Mit einer bewunderungswürdigen Mäßigung hat die große Mehrzahl seiner Mitglieder der Regierung die Hand gereicht, um alle Maßregeln zu Stande zu bringen, die der Stärkung des Bundes ersprießlich zu sein schienen. Unzweifelhaft ist die größte der Errungenschaften das neue Strafgesetzbuch, welches den Traum deutscher Juristen, die Einheit des deutschen Stafrechtes, der Erfüllung entgegenführt .... Wenn der neue Reichstag sich ebenso mäßig und arbeitsam bewährt, wie der eben geschlossene, so müssen die Aussichten derer, die nach einem einigen Deutschland streben, sich stets glänzender gestalten. Was uns betrifft, so glauben wir nicht, daß England oder irgend eine andere europäische Macht Ursache haben würde, dies zu bedauern.“

„Keine Versammlung in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands — sagt die „Main-Ztg.“ mit vollem Rechte — hat eine solche umfassende gesetzgebende und reformatorische Thätigkeit entwickelt wie der norddeutsche Reichstag in seiner nunmehr abgelaufenen dreijährigen Wirksamkeit. Man muß auf die Gesetzgebenden Versammlungen der französischen Revolution zurückgehen, um ein Beispiel ähnlichen Vorgehens zu erhalten. Noch sind keine vier Jahre verflossen, da bestand die Klein- und Scheinsouveränität sämmtlicher deutschen Staaten und Stäätchen noch zu Recht, und der Machtdünkel dieser Splitter wie die Eifersucht der beiden rivalisirenden Großmächte Preußen und Oesterreich standen jedem Versuch einheitlicher Gesetzgebung entgegen. Das Ergebniß der arbeitsvollen drei letzten Jahre läßt sich dahin zusammenfassen: Norddeutschland ist fest begründet als eine staatliche, eine wirthschaftliche und eine rechtliche Gemeinschaft; es hat eine Vertretung nach Außen, ein geschlossenes Heer, eine Achtung gebietende Marine, eine gemeinsame Ordnung der gewerblichen Verhältnisse, ein mildes und humanes Strafrecht, und es wird in kürzester Frist eine Gerichtsorganisation und einen gemeinsamen Straf- und Civilproceß erlangen. Immer tiefer schlagen die Wurzeln der Einheit, immer mächtiger wird die Kraft und der Stolz des Nationalgefühles, immer näher rücken wir dem Ziele, wo das deutsche Volk die große Weltstellung einnimmt, welche ihm bisher nur versagt war, weil es schlief und sich selbst nicht kannte.“

Und diese Erfolge sind es, deren „Anbetung“ die Anbeter ihres eigenen Bankerottes uns übel nehmen wollen. Inzwischen erfordert die Gerechtigkeit, zu constatiren, daß die Herren nach dem Zustandekommen auch des einheitlichen Strafrechtes um ein bedeutendes kleinlauter geworden sind. Die „Zukunft“ z. B. und die „Frankf. Ztg.“ begnügen sich für den Augenblick mit krähwinkeligen Nergeleien an Thronreden und diplomatischen Noten; und wenn Kolb und ähnliche Illusionäre an dem Aste, auf dem sie sitzen, lustig weiter sägen, so ist das eben — des Handwerkers Gewohnheit, die von Tag zu Tag weniger Beifall findet ....

Die englische Regierung und die der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben den Vorschlag des norddeutschen Bundeskanzlers angenommen, zur Ausrottung der Seeräuberei in den chinesischen Gewässern gemeinsame Maßregeln zu ergreifen. In Folge dessen wird an Stelle der bisher nur vereinzelt unternommenen und deshalb ohne nachhaltigen Erfolg gebliebenen Operationen der verschiedenen Kriegsschiffe gegen die Piraten demnächst eine auf vorgängige Verabredungen zwischen den hierzu bereits autorisirten Befehlshabern der ostasiatischen Geschwader Großbritanniens, Nordamerikas und des Norddeutschen Bundes beruhende planmäßige Action treten. Auch der chinesischen Regierung ist die Betheiligung an diesen Operationen anheimgegeben worden.

In Tours ist gestern die Anklagekammer des französischen Strafgerichtshofes (Haute Cour) zusammengetreten, um über die Complotangelegenheit zu verhandeln. Diese umfaßt drei Abtheilungen: das Februarcomplot, die Bombenaffaire und das Attentat gegen den Kaiser, und wird sich auf 73 Angeklagte erstrecken, von welchen indessen die Hälfte sich provisorisch auf freiem Fuße befindet. Vor Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche wird das Urtheil der Kammer kaum zu erwarten sein.

Officiösen Correspondenzen zufolge, die sich in österreichischen Provinzialblättern finden, ist Seitens des Wiener Cabinets jeder weitere Schritt in Rom, ob collectiv oder nicht, auf das bestimmteste abgelehnt worden. „Mit dem Concil — so dürfte kurz gefaßt der Inhalt der betreffenden Aeußerung lauten — mit dem Concil haben wir nie etwas zu verhandeln gehabt, und mit der Curie haben wir nichts mehr zu verhandeln. Von jetzt an haben wir es lediglich mit dem österreichischen Episkopat zu thun, und diesem gegenüber werden wir eintretenden Falles nicht verhandeln, sondern handeln.“ Das würde jedenfalls ein vernünftigerer Standpunkt sein als der des unfruchtbaren Disputirens mit den Jesuiten in Rom. Hier hat der norddeutsche Bundesgesandte eine vom 23. April datirte, im „Kurier“ schon kurz erwähnte Note überreicht, die zwar sehr vorsichtig gefaßt ist, aber dennoch mit genügender Verständlichkeit andeutet, daß, wenn der H. Stuhl vergessen sollte, daß in Deutschland die katholischen und nichtkatholischen Christen friedlich zusammenleben müssen, er durch thatsächliches Vorgehen der weltlichen Gewalt daran erinnert werden würde. Mündlich soll der Gesandte, Hr. v. Arnim, noch speciell darauf hingewiesen haben, daß im Fall friedenstörender Concilbeschlüsse zunächst der freie Verkehr der preußischen Bischöfe mit dem Papste eine Beschränkung erleiden dürfte. Die norddeutsche Note ist bekanntlich nur eine Unterstützung der früher eingereichten französischen Vorstellung, und diese Reclamationen von Außen erhalten ein verstärktes Gewicht durch die Opposition, die sich, namentlich vom deutschen Episkopat getragen, im Schooße des Concils selbst gegen den Unfehlbarkeitsschwindel aufgethan und dem übermüthigen Sicherheitsgefühle des Papstes Pius einen starken Dämpfer aufgesetzt hat. Dazu kommen aber noch andere Betrübnisse für diesen großen Schwärmer. Nach einer römischen Correspondenz der „Triester Ztg.“ steht es jetzt fest, daß sich die orientalisch-katholische Kirche der Armenier gänzlich von Rom losgesagt hat, und daß nicht blos die Chaldäer im Begriff stehen, diesem Beispiele zu folgen, sondern daß auch der Abfall der Maroniten, Syrer und griechischen Melchiten in Aussicht steht. Der Verlust des Orients würde also die erste Strafe für die römischen Anmaßungen sein.

Eine Florentiner Correspondenz der „Triester Ztg.“ spricht die Ueberzeugung aus, daß die nun eingestellten Bandenzüge in Italien nur ein Manöver der Partei waren, um den General Garibaldi, welcher im jetzigen Augenblick von Revolutionen nichts wissen will, auf das Festland zu locken, um seinen Namen und seinen Einfluß als Aushängeschild für ihre revolutionären Plane zu benutzen. Dies gelang zwar nicht; aber seine Söhne scheinen statt seiner eingetreten zu sein. Ricciotti befand sich mit den Auf-

ständischen zu Catanzaro, und Menotti erklärt öffentlich, daß, wenn er sich den Aufständischen nicht angeschlossen, es nur geschah, weil ihm der jetzige Augenblick nicht günstig dazu schien. In einem Brief an einen Freund sagte er, daß er seine Hilfe niemals der italienischen Regierung anbieten konnte, da diese nur ein „Haufen Canaillen und Diebe“ sei. Was die Freischärler sind, läßt Signor Menotti wohlweislich nur errathen .....

Der kgl. Vorschlag des Hochw. Herrn Konrad Reither zum Bischof von Speyer.*)

† Nur Papst, Bischof und Seelsorgsgeistliche sind göttlich-kirchlicher Einsetzung. Die Domcapitularen sind Erfindung der Zeit, Ornamenturen für den äußeren Glanz der Person und Ornamenturen für die Kathedrale des Bischofs. So sehr sie auch in äußerem Pompe dastehen, und so hoch bezahlt sie sind, so repräsentiren die Domherren doch nicht den Diöcesanklerus. Bei Bischofssitzerledigungen fällt ihnen kein Wahlrecht zu, es sei denn, daß ein Concordat zwischen dem Römischen Stuhle und der bezahlenden Behörde stattgefunden habe, welches anders verfügt. Nach den ersten christlichen Jahrhunderten, wo der die Arbeit im Weinberg des Herrn schaffende Klerus noch eine Stimme seiner Lebens- und Amtserfahrungen hatte und für die Bischofswahl in die Waagschale legen durfte, kam nach und nach die Tendenz und diese zu dem Resultat, daß der die Seelsorge verrichtende untere Klerus über Bord des Stimm- und Wahlrechtes geworfen, doch aber in der Art als hörig festgehalten wurde, daß er für die Arbeit einständig bleiben mußte. Es kam, daß der Inhaber des Römischen Stuhles und die Bischöfe allein „die Kirche“, sie die „alleinigen Nachfolger der Apostel“, sie der Inbegriff aller Rechte und die Quelle seien, aus welcher die unteren Kleriker bei und trotz aller Arbeit im Weinberg des Herrn Dasjenige, was sie davon bezögen, aus gnädiger Wohlthat „der (beschriebenen) Kirche“, als Beneficium hatten. Von dem Weizen, welcher aus deren Arbeit, Mangel, Entbehrungen, octroyirter Nüchternheit des Magens bei Binationen — (unternommen im Winter mit Laterne durch Schnee, Regen, schlüpfrige Wege, wo die „Nachfolger der Apostel“ und ihre Personal- und Kathedralornamenturen noch im Bette sich wohlthuenden Fettschläfchens erfreuten) — von diesem Weizen wurde den unteren Klerikern die Kleie gnädig („Beneficium“) gelassen. Der Weizen selbst ging an die, welche „die Kirche“ zu sein prätendirten.

Die Ornamenturen, welche der Bischof und seine Kathedrale brauchen, welche der untere Kleriker aber als eine Rechtsinstanz nicht braucht, reihten sich gerne in den Begriff „Kirche“. In die Auffassung ihres Selbstbegriffes drängte es sich wie bei jenem Küster, welcher gelegentlich einer Weihenertheilung, wobei er die Kerzen anzündete u. s. w., sagte: „Wir haben heute Zwanzigen die H. Weihe ertheilt.“ Die Domherren stimmen nun mit in den Choral: „Wir, wir Caspar, Michel und Balthasar, wir, wir sind die Leute, wir sind „die Kirche“ — und schauen mit rechtsanmaßenden Blicken auf den arbeitverrichtenden Seelsorgsklerus. Der Seelsorgsklerus hat bei dem Fonds, welcher aus seiner Darbung, Schweiß und Mühe bei Administrationen entsteht, und wozu der Staat noch eine namhafte Summe giebt, kein Verwaltungs- und Vertheilungsvotum. Mit dem Worte Beneficium ist ein sehr bezeichnendes curioses Wort der Rechtstitelära eingetreten. Aus den hohen Gehalten der Domherren fällt kein rother Kreuzer in den Emeritenfonds, aber das von Gott angestammt gemachte Verfügungsrecht ist da. Damit jedoch der Schein gerettet werde, ist Ein Unterkleriker beim Verwaltungs- und Vertheilungsrath. In der Zutheilung des Einen zu Vielen ist schon die organisatorische Vorsicht beobachtet, daß er mindestens in der Minderzahl steht, wenn man ihn nicht ganz umgehen will. Dies Princip lag nicht in der Kaiserslauterer Geistlichenversammlung. Da der Staat ein großes jährliches Quantum liefert, so tauchte schon die Ansicht auf, daß ein kgl. Commissär gegen autoritative Beliebigkeiten im Rathe, wo nur Ein Unterkleriker gegen 4 bis 5 alte Betteber steht, die beste Controle und der beste Dämpfer sein würde, weil er unabhängig dasteht.

Die Domherren sind oft Leute, welche durchaus nicht Lebensanschauungen über das, was noth thut, aus Seelsorge, die sie gehabt hätten, in ihre Stellungen mitgebracht haben, vielmehr durch andere Mittelchen als lange erfahrungbringende Seelsorge dahin gelangt sind. Dr. Wilhelm Molitor war nie Pfarrer, nicht einmal Administrator oder Caplan. Ein schon bestehendes System fand durch ihn Verstärkung. Die zunächst am meisten in die Augen fallende Erscheinung war eine Brochüre, worin „berechtigte“ informata conscientia aus des Bischofs als solchen als genügend zur Suspension eines Geistlichen (auf deutsch Pettomirthschaft) das Wort geredet wurde, welcher Brochüre der selige Pfarrer Roth von Landau entgegengetreten war. Der Gesammtklerus weiß, wessen er sich zu versehen gehabt, wenn Dr. Wilhelm Molitor Bischof geworden wäre. Der erste Trommelwirbel eines unerfahrenen Herrn (wir wollen ihn nicht nennen) war nicht gemäß dem Sinne des Gesammtklerus, so sehr der „Christl. Pilger“ und die „Rheinpfalz“ auch agitirten. Der Wunsch war vielmehr, daß aus dem bisherigen sauerteigischen Ordinariate Niemand Bischof würde, sondern Jemand, welcher durch seine Vergangenheit keine Verpflichtungen aus dem alten Sauerteig hätte und den Entschluß mitbrächte, am Alten eine „Musterung“ und heilsame Ausscheidung zu machen und die rechtliche Verwaltung der Diöcese auf den Punkt zu bringen, daß der Grund der Klage über „Priestermangel“ aufhöre. Der von Sr. Maj. dem König vorgeschlagenen Person des Hrn. Konrad Reither kommt das herzliche Vertrauen des Gesammtklerus entgegen, das sich mehren wird gerade durch „Musterung“ und Ausscheidung zur Hebung der Diöcese. Arbeit wird er genug finden, aber auch Segen stiften, wenn er das alte „Sie verzeihen bis zum Grabe“ aufhebt, wenn er die alte Liste derer, welche eins für allemal auf der „Mucke“ waren, zerreißt, wenn er die Unterscheidung der Geistlichen in solche, welche man will, und solche, welche man nicht nicht will, umwirft, wenn er das Horch- und Lauersystem, das Denunciantenbestellungssystem abstellt, wenn er an den alten Infallibilitätsglauben zu Speyer nicht glaubt, wie er von da der Gleichförmigkeit halber a minore ad majus nach Rom so gern transferirt gesehen werden möchte.

Der Hochwürdige Konrad Reither braucht, um sich zu orientiren über den Grund des „Priestermangels“, nur den Schematismus von 1869 zu durchblättern — S. 153, Ausgetretene. Da wird er u. a. finden einen Hrn. Franz Rolef, acht Jahre in der Seelsorge verwendet, also doch würdig befunden, aber in dem mangelhaften Sustentationsbestand eines Administrators herumgeschleift; er wird vieljährige solcher Herumschleifungen bei vielen Nichtausgetretenen finden, während Andere — des Paritätsprincips wegen? — wie Hr. Dr. Wilhelm Molitor so schnell, ohne Caplan, ohne Administrator gewesen zu sein, wie ein Deus ex machina aufsteigen. Der Hochwürdige Konrad Reither kann auch im Rechnungsarchiv nachschlagen und wird finden, inwieweit sich die Vergütung in Halbkreuzern berechnen läßt, welche das versetzende Ordinariat dem armen Administrator an seinen Umzugsfinanzen gewährt u. s. w., u. s. w. Der Hr. Bischof braucht bei einem solchen Informationsproceß nicht zu fürchten, was zu fürchten wäre, wenn z. B. Rom sich informiren wollte, wie für eine Handvoll Katholiken der Stadt Speyer eine so große Anzahl von Domherren und Domvicaren nöthig ist, alle hochbezahlt, die sich dem Nussen gleich zuerst trinkend segnen und dann dem unteren Klerus das geleerte Glas überlassen, um sich die Beine einzureiben. Das Domcapitel würde die Alles bevormundende Viel- und Schreibregiererei doch wohl nicht vorschützen können?

*) Bezüglich dieses Artikels verweisen wir auf die Erläuterungen im obenstehenden Tagesberichte. D. Red.

Deutschland.

☍ **Neustadt,** 29. Mai. Die Neustadter haben heute gezeigt, wie sehr es ihnen mit der Communalschule Ernst ist. Programmgemäß versammelte man sich um 10 Uhr auf dem Marktplatze, von wo sich eine halbe Stunde später ein imposanter Zug (mindestens 800—900 Personen) in ernster Haltung durch die Hauptstraße nach dem Schießhause bewegte, in dessen Anlagen sich mittlerweile schon viele Theilnehmer eingefunden hatten. Unter dem Vorsitze von Dr. Knecht gingen sodann die Verhandlungen in würdigster Weise vor sich, und nachdem die HH. Reiselt und Guth die gestern schon mitgetheilten Resolutionen in eingehender Weise begründet hatten, wurden dieselben von der weit über tausend Köpfe zählenden Versammlung absatzweise einhellig angenommen. In die Deputation, die ungesäumt nach Speyer und eventuell nach München gehen wird, wurden gewählt die HH. Hoch, Weinhändler, Morsch, Kaufmann, Krafft, Weinhändler, J. Wolff, Eisenhändler, und Dr. Knecht. Mit einem Hoch auf die Communalschule schloß der Act, dessen ganzer Verlauf dem Ernst der Situation völlig entsprach.

* **München,** 27. Mai. Auch heuer finden die größeren Manöver und Belagerungsübungen der Artillerie auf dem Lechfelde in zwei möglichst nach den beiden Artilleriebrigaden formirten Abtheilungen statt. Die erste Abtheilung unter General Lutz hält Lager vom 1.—25. Juli und ist gebildet aus 16 Feldbatterieen (vom 2. und 4. Regiment) und 9 Fußbatterieen (vom 1., 2. und 4. Regiment); die zweite unter General v. Malaisé hält Lager vom 27. Juli bis 20. Aug. und ist gebildet aus 16 Feldbatterieen (vom 1. und 3. Regiment) und 8 Fußbatterieen (vom 2. und 3. Regiment). Die Feldbatterieen beziehen das Lechfeld in der Friedensformation zu 4 Geschützen und in der Stärke von ca. 70 Gemeinen, die Fußbatterieen in der Stärke von 100 Gemeinen. Allen nicht in die Truppe eingetheilten Officieren ist Gelegenheit gegeben, den Uebungen anzuwohnen, und auch Genieofficiere sind zu denselben beordert. Officiere und Mannschaft werden in dem 1866 erbauten Barakenlager untergebracht; die Pferde im Freien in Feldställen.

* **München,** 28. Mai. In Bezug auf die Unterhaltsgelder bei der Personalhaft wurde auf Grund der neuen Proceßordnung Folgendes verordnet:

Der Betrag, welchen der Gläubiger zum Unterhalte des auf sein Betreiben in Personalhaft genommenen Schuldners vorschußweise zu hinterlegen hat, wird auf täglich 45 kr. festgesetzt. Für die Wintermonate, nämlich vom 1. October bis zum 31. März, sind außerdem für Beheizung täglich weitere 6 kr. zu hinterlegen. Von dem hinterlegten Betrage sind 3 kr. für jeden Tag durch den Aufseher des Schuldgefängnisses an die Staatskasse für Abnützung der Gefängnißeinrichtungen abzuliefern. Der Rest verbleibt dem Aufseher des Schuldgefängnisses, welcher hierfür alle Kosten der Unterhaltung und Verpflegung des Verhafteten (Wäsche, Zimmerreinigung) zu bestreiten hat. Der Aufseher des Schuldgefängnisses hat dem Verhafteten ein Frühstück, bestehend in Kaffee mit Milch und Brod oder Fleischsuppe mit Brod, dann ein Mittagessen, bestehend in Suppe, einem Viertelkilogramm (einem halben Zollpfund) Rindfleisch mit Gemüse und Brod und ein Abendessen, bestehend in einer Fleischspeise mit Brod und einem halben Liter (in den diesrheinischen Landestheilen bis zum 31. December 1871 einer halben Maß) Bier zu geben. Dem Verhafteten können mit dessen Zustimmung statt der Fleischspeisen auch andere entsprechende Speisen gegeben werden.

Bayerischer Landtag.

K. **München,** 30. Mai. Das Referat des Abg. Crämer über die Nachweisungen der Militärrechnungen kam am Samstag im II. Ausschuße zur Berathung und wurde einstimmig gutgeheißen. Der Schlußantrag des Referenten lautet: „Es sei den Nachweisungen über die Militärrechnungen des Jahres 1866/67 mit Einschluß des fünften Quartales (October, November, December 1867) die Anerkennung zu ertheilen; es sei der aus dem Reichsreservefonds zur Deckung der höheren Ausgaben für Militärpensionen und Medaillenzulagen erhobenen Summe von 262,563 fl. 30 kr. die nachgesuchte nachträgliche Genehmigung zu ertheilen.“ Die für Militärpensionen und Medaillenzulagen bewilligte Summe war um 262,563 fl. 30 kr. überschritten worden, und wurde zu deren Deckung der Reichsreservefonds in Angriff genommen; von der Kriegsverwaltung wurde diese bedeutende Ueberschreitung als eine Folge des Feldzuges 1866 angegeben, und deshalb und „weil man vor vollendeten Thatsachen stehe, die nicht mehr zu ändern seien,“ die nachträgliche Genehmigung beantragt und bewilligt. Hieran knüpfte der Hr. Referent den Wunsch, daß endlich einmal das Pensionswesen in der Armee gesetzlich geregelt werden möge, damit ähnliche Vorkommnisse vermieden würden oder selbe doch auf gesetzlicher Basis beruhen.

* Der Vortrag des Abg. Domcapitular Schmid (Bamberg) über verschiedene Petitionen von Lehrervereinen und Gemeinden, die Verbesserung der materiellen Lage der Volksschullehrer betr., liegt vor. Die Anträge des Referenten gehen dahin: 1) Die Schuldienstfassionen sollen nach denselben Normen, wie solche bei der letzten Revision der Pfründefassionen festgesetzt worden sind, revidirt werden. 2) Das Schuldotationsgesetz vom 10. Nov. 1861 soll in Abs. 2 dahin abgeändert werden, daß an Volksschulen, welche nach fünfjährigem Durchschnitte weniger als fünfzig Schüler zählen, ein ständiger Verweser aufgestellt werden kann, wenn nicht die Lehrstelle bisher schon mit einem Schullehrer besetzt war. 3) Einkommentheile, welche der Lehrer bisher von einzelnen Ortseinwohnern unter dem Namen Kirchentrachten, Läutgarben zc. auf Grund einer rechtlichen Verpflichtung zu erheben hatte, sollen in fixes Geldreichniß umgewandelt werden; endlich 4) sollen in das Budget eingestellt werden: für eine Doppelwaise ein Staatszuschuß von jährlich 20 fl., für eine Halbwaise 15 fl., für eine Wittwe 50 fl., Dienstalterszulagen für jeden wirklichen Lehrer und Verweser mit 4 Quinquennien (vom Jahre der Anstellung an gerechnet) à 50 fl., desgleichen für jeden ständigen Verweser und weltliche Lehrerin 25 fl., außerdem die Summe von je 1400 fl. jährlich als Zuschuß an die Kreisfonds zur Erhöhung der Pension der Gehilfen und weltlichen Lehrerinnen. Das Gesammtbedürfniß zur Durchführung dieser Anträge stellt sich auf 881,770 fl. Eine Erhöhung der Minimalgehalte empfiehlt der Referent nicht, weil einer solchen, um gerecht zu verfahren, eine Revision der Fassionen vorhergehen müsse.

Telegramme.

*** **Berlin,** 30. Mai. Der „Nationalztg.“ zufolge wäre für die Reichstagswahlen der 12. Sept. bestimmt, und würden die Landtagswahlen unmittelbar darauf folgen. — Dem am 9. Juni zusammentretenden lauenburgischen Landtage wird u. a. ein Gesetzentwurf über die Einverleibung Lauenburgs in Preußen vorgelegt. — Nach der „Kreuzztg.“ würde das Bundespräsidium Schritte thun, damit die durch das Gesetz über Actiengesellschaften am Handelsgesetzbuch eingetretenen Abänderungen auch von den süddeutschen Staaten angenommen werden. — Mit der Republik Salvador wird wegen eines Handels- und Schifffahrtsvertrages unterhandelt.

Pfälzische Angelegenheiten.

230) Die projectirte Eisenbahn von Zweibrücken nach Hornbach an die französische Grenze in der Richtung nach Bitsch zum Anschluß an die Französische Ostbahn wird 4 Stunden lang werden und 1,315,000 fl. kosten; die Bahn von St. Ingbert direct nach Saarbrücken wird 3 Stunden lang (auf pfälzischem Gebiete eine halbe Stunde) und sind die Kosten ihrer Ausführung auf 250,000 fl. veranschlagt; die Bahn von Kaiserslautern durch das Lauterthal nach Lauterecken erhält eine Länge von 9 Stunden und berechnen sich die Baukosten auf 1,800,000 fl., und die Bahn von Altenglan durch das Glanthal über Lauterecken und Meisenheim an die Rhein-Nahebahn bei Staudernheim wird 10½ Stunden lang, davon 3½ Stunden auf preußischem Gebiet und berechnet sich der Voranschlag der Baukosten auf 3,682,000 fl.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. **Landwirthschaftliches.** „Was man unterwegs sieht!" Mit dieser Ueberschrift bringt die Nr. 20 der „Agronom. Ztg." einen Reisebericht mit folgender Einleitung: „Wer für das Leben schreibt, muß auch das Leben sehen und kennen. Vom Schreibtische aus kann man den Stand der Saaten, den wirklichen Erfolg eines Düngemittels, einer besonderen Culturart nicht wahrnehmen, man müßte denn durch fremde Augen sehen und in der Lage sein, diesen fremden Augen das vollste Vertrauen schenken zu können. Oder giebt es Günstlinge, die in der That alles wissen, was draußen im grünen Leben vorkommt, so vielgestaltig es sein möge, ohne von dem bequemen Sessel sich zu erheben und aus dem delphischen Orakelzimmer voll pythisch begeisternden Tabakrauchs hinaus zu treten auf die gemeine Erde des Fruchtackers?! Fremde Augen sind eben nicht eigene Augen, und ein grüner Tisch ist eben kein Saatfeld!!"

Auch wir haben dieser Tage eine Tour von Kaiserslautern durch das Alsenzthal und dessen Nebenthäler bis Ebernburg gemacht und wollen heute über das Gesehene kurz berichten.

Um Kaiserslautern prangten die Saatfelder im üppigsten Grün, nachdem sie am 13. d. M. durch einen warmen Regen erfrischt worden. Raps in voller Blüthe und sehr kräftigen Standes; Roggen, wenn auch noch nicht in Aehren, so doch viel versprechend; Gerste und Hafer im besten Wachsthum begriffen. Die Wiesen bis Sembach zeigten geschlossenes Bodengras und sehr sorgfältige Reinigung vom Gestrüppe und Maulwurfshügeln.

Bei Hrn. Andreä in Sembach, einem rationellen Viehzüchter, sehen wir schöne Kreuzungsproducte von Durham — s. Z. wurden von A. Müller zwei Durham-Fassel in Frankreich angekauft und in dem Bezirke Kaiserslautern und Homburg zur Kreuzung mit den vorhandenen Racen benutzt — mit Donnersberger Vieh, darunter zwei Fassel, silbergrau mit wenig weiß an den Hinterfüßen, der ältere ca. 3 Jahre alt, ein Prachtexemplar von ungeheurer Länge, in allen Formen vollendet, schwer, ohne plump zu sein, dabei ganz fromm und nach Aussage des Besitzers gut zum Sprung, sowie sehr fruchtbar. Im Interesse der Viehzucht wäre zu wünschen, daß der landwirthschaftliche Verein diesen Fassel, welchen der Besitzer nur unter der Bedingung verkauft, daß er zur Viehzucht Verwendung findet — der jüngere Fassel ist schon sprungfähig und kann Andreä den älteren entbehren — ankaufe und zur Versteigerung brächte oder daß eine Gemeinde sich zum Ankauf entschließen wolle, damit weitere Kreuzungsversuche angestellt und die Racen nicht ohne Weiteres beseitigt würden. Mehrere Rinder aus genannter Kreuzung stammend haben sehr gefällige Formen und alles Zeichen von gutem Milchvieh. Auch Hr. Frenzel zu Börrstadt hat laut brieflicher Mittheilung einen 1½ Jahr alten Durhamfassel zum Verkauf stehen, der ein Musterexemplar sein soll, und wollen wir hoffen, daß durch Ankauf zur Zucht diese Thiere der Pfalz erhalten bleiben.

Von Sembach über Winnweiler bis Alsenz machte uns vor Allem der Blüthenreichthum der meist gut gepflegten Apfelbäume längs der Straße staunen. Man sah kein Blatt, nur Blüthenbüschel. Die Saaten bekundeten den Mangel an Regen, obschon der Stand derselben noch zur größten Hoffnung berechtigt. Wer seit 4 Jahren dieses schöne Thal, das nun bald von dem schnaubenden Dampfrosse wiederhallen wird, nicht besuchte, der muß den unermüdlichen Fleiß bewundern, durch welchen die Bewohner das Weingebiet auszudehnen suchen. Vorher sterile Felsen sind mit großen Kosten zu Rebhügeln angelegt und ragen diese bis an die Spitze der Berge. Hatte Jemand Gelegenheit, z. B. den unter dem Namen „Freischärler" bekannten 1848er bei Hrn. Hoffer in Dielkirchen zu kosten, so darf er sich nicht wundern, daß man das Weingebiet möglichst vergrößert. Wurde uns doch von dem ehrwürdigen Veteranen der protestantischen Geistlichkeit der Pfalz, Herrn Pfarrer Vogt in Dielkirchen, ein 186.er vorgestellt, der mit dem schönsten Haardtweine concurriren kann.

Je weiter abwärts, desto sichtlicher bekundeten Felder und Wiesen die große Trockene, und hatte es dorten, wie in der Vorderpfalz, seit lange nicht geregnet, so daß der Futtermangel recht fühlbar ist und der schwache Stand vieler Saaten die Hoffnung auf eine ergiebige Ernte benimmt.

(Schluß folgt.)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 30. Mai. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167	Neueste Loose v. 1864	65⅝
Mainz-Ludwigshafen	136	Papierrente	49⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	219⅝	Silberrente	57⅞
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅜
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128⅝
5½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	121⅛
4% fl. 25 Loose v. 1854	74½	Oesterr. Credit-Actien	151⅛
fl. 10 Credit-Loose	88⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	106⅝
Loose von 1860	80	4% bad. Präm.-Anl.	104⅜

Frankfurt a. M., 30. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 265⅜, 264⅞ bez. u. G. Staatsbahn 384, 383⅞ bez. 1860r Loose 80⅞. 1882r Amerikaner 95⅞ G., 95⅞ B. Lombarden 187¼, 187⅛, 187 bez. u. G. Silberrente 57⅜. Galizier 227⅜. Spanier 30 bez. Elisabethbahn 199, 199¼ bez. Böhm. Westbahn 231¼ bis 231⅜ bez. Etwas matter. Pariser Schlußcourse und Wiener Abendcourse unbekannt.

Wien, 30. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 10	1860r Loose	96 50
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	118 25
Bank-Actien	720 —	fl. 100 Ert.-Bact.-Loose	162 —
Credit-Actien	265 40	Oesterr.-franz. Staatsb.	401 —
fl. 250 Loose v. 1839	236 10	Elisabethb. (westlich)	207 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 20	Böhm. Westb.-Actien	239 50

Wien, 30. Mai. (Abend-Course.) Creditactien 254. 90. 1860r Loose 96. 40. 1864r Loose 117. 80. Lombarden 194. 30. Staatsbahn 400. —. Papierrente 60. 15. Napoleons 9. 74. Galizier 236. 80. Francobankactien 118. —. Anglobank 313. —. Schluß matt.

Hamburg, 30. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	224⅞	Staatsbahn-Actien	810
1860r Loose	78⅞	6% Amerik. v. 1882	90
Silberrente	56⅞		

Amsterdam, 30. Mai. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	„ April-Oct.	55⅛
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	114⅛

Paris, 30. Mai. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 90	Credit-mobilier	243 75
3%	74 80	Creditactien v. Pereire	457 50
1882r Amerikaner	101⅛	Oestr.-franz. Stb.-Act.	818 75

New-York, 28. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114⅛	Baumwolle	22⅞
Wechsel a. Lond. (l. S.)	109⅞	Mehl	4 80 — 5 40
6% 1882r U. St. Bonds	112⅞	Petroleum (Philadel.)	27⅞

Berlin, 30. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 50⅞, per Juni-Juli 50⅞. Oel per Mai 14⅞, per Septb.-October 13⅞. Spiritus per Mai 16⅞, per Juli-August 16⅞.

Köln, 30. Mai. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Mai 7 Thlr. 4 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 4½ Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Mai 5 Thlr. 16 Sgr., per November 5 Thlr. 29 Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges 15½ Thlr., per Mai 15⅞ Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, 12½ Thlr.

Hamburg, 30. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 125 Br., 124 G., per Juni-Juli 127⅞ Br. 125 Br. 124 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 89 Br., 88 G., per Juni-Juli 89 Br., 88 G. Rüböl loco 31⅞, per October 37⅞. Spiritus loco —, per Juni-Juli 20½. Kaffee fest.

Paris, 30. Mai. Rüböl per Mai 130. —, per Juli-August —. — Mehl per Mai 63. —, per Juli-August 64 —. Spiritus per Mai 67. —. Zucker 37. 50.

Amsterdam, 30. Mai. Weizen flau. Roggen loco still, per Mai 194, per Juli-August 195, per October —. Reps per Mai —, per Herbst 88½. Rüböl per Mai —, per Herbst 42½.

‡ **Mannheim,** 30. Mai. Wir haben vor acht Wochen die Speculanten im Getreidegeschäft darauf aufmerksam gemacht, daß es höchste Zeit sei, energisch einzugreifen, und wer unseren Rath befolgt hat, wird es nicht bereuen. Heute stehen alle Getreidegattungen 30 kr. bis 1 fl. höher als damals, und noch sind die Aussichten trostlos bezüglich der Ernte im Allgemeinen, insbesondere in unserer nächsten Umgebung. Vor Allem ist es der Futtermangel, der empfindlich berührt. Wenn wir mittheilen, daß in den letzten Tagen die Gemeinde Mannheim und das Kirchenärar die erste Schur Klee zu 70 fl. per bad. Morgen versteigert hat, und daß das Pfund Butter am Samstag 42 kr. auf hiesigem Markt kostete, so sind dies Erscheinungen, welche für unsere Behauptung sprechen. Vor vierzehn Tagen schon waren wir in der Lage sagen zu müssen: „es ist die höchste Zeit, daß wir Regen bekommen" und heute noch sehen wir diesem sehnsuchtsvoll entgegen. Im Einklang mit diesen Thatsachen ist heute auch die Stimmung an unserem Getreidemarkt eine entschieden festere — „Weizen und Roggen steigend." — An der Börse wurden notirt: per 2 Ctr. Weizen, hiesiger, 15 fl., ungarischer 14 fl., fränkischer 12 fl. 54 kr. bis 13 fl., norddeutscher 13 fl. 30 kr. Roggen 9 fl. 45 kr. bis 10 fl. Gerste 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 45 kr. Hafer 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 40 kr. Kernen 12 fl. 45 kr. Bohnen 12 fl. Wicken 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. per 1 Ctr. Leinöl 21 fl. 30 kr. Rüböl 27 fl. 45 kr. (Die Höhe des Preises für Rüböl scheint uns nicht ganz gerechtfertigt, denn der Reps entwickelt sich allenthalben befriedigend, die Pflanze steht dick, die Schoten sind zahlreich, voll und schwer.) Weizenmehl Nr. 0 10 fl. 40 bis 11 fl. 54 kr., I 9 fl. 40 kr. bis 11 fl., II 8 fl. 40 kr. bis 10 fl., III 7 fl. 40 kr. bis 8 fl., IV 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 54 kr. Roggenmehl Nr. 0 7 fl. 30 kr. bis 8 fl., I 7 fl. Branntwein 18 fl. 45 kr. per 150 Liter. Bei allen diesen thatsächlichen Verhältnissen konnte der Getreidehandel unseres Platzes bis heute noch zu keinem erheblichen Umfange gelangen.

Frankfurt, 30. Mai. Zum heutigen Feiertagsviehmarkt waren angetrieben: 260 Ochsen, 220 Kühe, 290 Kälber und 300 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	35	fl.	2. Qu.	33	fl.
Kühe und Rinder	1. „ „	32	„	2. „	29	„
Kälber	1. „ „	28—29	„	2. „	—	„
Hämmel	1. „ „	27	„	2. „	—	„

Köln, 28. Mai. Raffinirter Zucker. In der abgelaufenen Woche hatten die hiesigen Raffinerieen ziemlich guten Absatz nach dem Oberlande und der Schweiz; hier am Platze wurde nur für den nächsten Bedarf gekauft. Hellbrauner Candis bleibt gesucht. Die Notirungen sind unverändert.

Magdeburg, 27. Mai. In der letzten Woche war es im Spiritusgeschäft sehr still, Preise ohne Veränderung. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 16⅞—16½ bezahlt, für dergleichen mit Faß und für Lieferungswaare wird ⅛ Thlr. über Berlin verlangt, aber nur bei kleinen Posten gehandelt. Rübenspiritus loco und per Juni 15⅞ Thlr. bezahlt, Sommertermine nach Auswahl sind zu 16 Thlr. angeboten, doch ohne Käufer zu finden.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **München,** 30. Mai. Dem Vernehmen nach hat der Kriegsminister v. Pranckh ein Entlassungsgesuch eingereicht. Der König ist von Schloß Berg hier eingetroffen.

⁂ **Paris,** 30. Mai. Die Regierung legte im Gesetzgebenden Körper einen Gesetzentwurf vor, wornach sie gehalten sein soll, die Bürgermeister aus der Mitte der Gemeinderäthe zu wählen. — Dem Italiener Cernuschi ist die Rückkehr nach Frankreich gestattet.

⁂ **Madrid,** 30. Mai. Ein Brief Prims fordert die abwesenden Deputirten zum Erscheinen in der Cortessitzung vom 6. Juni auf, da in derselben wichtige Dinge zur Verhandlung kommen sollen.

⁂ **New-York,** 30. Mai. (Kabelnachricht.) Gibson und andere Fenierhäuptlinge sind auf Befehl der Unionsbehörden verhaftet und in das Gefängniß von Malone gesteckt worden. Canadische Truppen sind an den Williamscanal abgegangen, da dort ein Einfall fenischer Banden befürchtet wird.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Versteigerung einer Ziegelhütte und Lettengrube.

[2828⁴/₃] **Freitag den 17. Juni** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause zu Winzingen, lassen die Erben der daselbst verlebten Eheleute **Friedrich Augspurger**, weiland Ziegler, und **Maria Elisabetha Renner**, die zu deren Verlassenschaft gehörigen Immobilien, abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern, wobei zum Ausgebote kommt:

1) Ein im Orte Winzingen gelegenes Wohngebäude mit Ziegelscheuer und Hofraum, 27⁶/₁₀ Dec. Fläche, sammt 139⁸/₁₀ Dec. Wingert, zusammen ein Ganzes bildend;
2) 68 Dec. Fläche im Banne von Haardt mit vorzüglicher und reichlich vorhandener Lettenerde, nebst 6 Dec. gemeinschaftlichem Weg hierauf.

Neustadt, den 28. Mai 1870.
Werner, kgl. Notär.

Kleeversteigerung.

[2832¹/₃] **Samstag den 4. Juni 1870**, des Morgens um 10 Uhr, zu Alsheim im Wohnhause des Versteigerers, läßt Herr **Philipp Stöpel** von Landau den Klee von ungefähr 100 Morgen öffentlich auf Credit versteigern.

Die Steigliebhaber können vorher den Klee auf den Aeckern, welche sämmtlich mit Loosnummern versehen sind, einsehen.

Mutterstadt, den 28. Mai 1870.
Gelbert, Notär.

Grasversteigerung.

[2363¹/₃] **Samstag den 18. Juni l. J.**, des Vormittags 9 Uhr, zu Mörsch im Versteigerungslocale des Augustin Buckle, läßt Frau **Maria Bohnenberger**, gewerblose Ehefrau des Herrn Bernhard v. Eosel, pensionirter preußischer Oberst, zu Tulpenhofen bei Offenbach am Main wohnhaft, das diesjährige auf der Mörscher Au, im Banne von Mörsch stehende Heu- und Ohmetgras öffentlich versteigern.

Frankenthal, den 30. Mai 1870.
Paraquin, kgl. Notär.

Versteigerung von Rheindammgräsereien.

[2383¹/₃] Auf einen zweijährigen Bestand werden loosweise verpachtet:

1) **Samstag den 11. Juni l. Jrs.**, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Altrip: die Rheindammgräsereien in der Gemarkung von Altrip;
2) **Montag den 13. Juni l. Jrs.**, Morgens 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Mundenheim: die Rheindammgräsereien in der Gemarkung von Rheingönheim, Mundenheim und Ludwigshafen;
3) **Dienstag den 14. Juni l. J.**, Morgens 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Friesenheim: die Rheindammgräsereien in der Gemarkung von Friesenheim und Ludwigshafen.

Ludwigshafen, den 28. Mai 1870.
Das k. Rentamt.
Kleinkopf.

[2911²/₃] Am 9. dieses wurde auf dem Wege von Edenkoben nach Villa Ludwigshöhe ein goldenes Medaillon gefunden und wird demjenigen hierorts zurückgegeben, der sich über den Verlust ausweisen kann.

Neustadt, den 26. Mai 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Ferd. Raucher.

[2681] Bei der unterfertigte Behörde ist demnächst die zweite Schreiberstelle mit einem Jahresgehalte von 400 fl. neu zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen über Brauchbarkeit und Wohlverhalten innerhalb 14 Tagen hierorts einreichen.

Zweibrücken, den 29. Mai 1870.
Königl. bayer. Bezirksamt,
Damm.

Offene Stellen.

[2537⁴/₄] Durch Uebertritt meines ersten Clercs in andere Function eröffnet sich auf meinem Büreau dessen Stelle.

Bewerber wollen sich direct an mich wenden. Sehr gutes Salair wird zugesichert, jedoch müßte der Eintritt sogleich erfolgen.

Speyer, den 30. Mai 1870.
Kissel, k. Notar.

Leon Belmont,
Pferdehändler in Alzey,

zeigt hiermit an, daß er mit einem großen Transporte **hannover'scher** und **Lugemburger** Pferde eingetroffen ist, wobei sehr schöne Gespanne sind.

Den **Mannheimer Markt (am 7. u. 8. Juni)** besucht derselbe und stellt wie immer im Gasthofe zum Mohrenkopf ein, wohin Kaufliebhaber eingeladen sind. [2847¹/₃]

Zu verkaufen:

[2878¹/₃] Wegen Geschäftsaufgabe **2 Dampfmaschinen**, eine mit vier und eine mit vierzig Pferdekraft. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Völkel** in Kirchheimbolanden. [2700⁴/₃]

[2812]

Mozart-Fest,

veranstaltet von dem

Orchester-Verein in Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz).

Pfingst-Montag und Dienstag, den 6. und 7. Juni 1870,

große musikalische Aufführungen

unter

Mitwirkung hiesiger und vieler auswärtiger Musikfreunde und unter Leitung des Capellmeisters F. B. HAMMA.

Der Chor besteht aus 150 Damen und 250 Herren, das Orchester aus 90 Mann.

FEST-ORDNUNG.

Zur Vorfeier des Festes: Pfingst-Sonntag, Abends 5 Uhr, BANKETT mit grossem Orchester auf dem Schießhause.

Pfingst-Montag, den 6. Juni 1870,

Morgens 6 Uhr,
TAG-REVEILLE.
7 Uhr,
Empfang der Fremden durch das Fest-Comite.
Vormittags 10 Uhr,
Hauptprobe in der Kirche.
Nachmittags 3 Uhr,

I. Concert
in der protestantischen Stadtkirche.

Programm.

1) **Sinfonie** aus C-dur (Orchester),
2) **Hymne:** „Preis dir, Gottheit" ꝛc. für Chor, Soli's und Orchester,
3) **Kirchen-Arie:** „Herr, wir rufen dich" ꝛc. für Sopran mit Orchesterbegleitung (Fräul. Grobbotter),
4) **Orgel-Sonate**
5) **Cantate:** „Heilig, heilig" ꝛc. für Chor, Solo-Quartett und Orchester,
6) **Arie** für Sopran mit Orchester (Fräulein M. Abreich),
7) **Adagio religioso** für Violin-Solo (Herr Montardon) und Orchester,
8) **Cantate:** „Gottheit, dir sei Preis und Ehre" ꝛc. für Chor, Soli's und Orchester.

(componirt von **W. A. Mozart.**)

Entrée für Nichtmitglieder 1 fl.

Abends 8 Uhr,
Solenner Fest-Ball mit grossem Orchester im vergrösserten Burckhardt'schen Saale.

Entrée 1 fl. NB. Nur bei den Concerten Mitwirkende haben freien Eintritt.

Pfingst-Dienstag, den 7. Juni 1870,

Morgens 9 Uhr,
Ausflug in die Wolff'schen Anlagen auf der Haardt unter Begleitung der Musik.
Vormittags 11 Uhr,
Probe für das Orchester.
Nachmittags 4 Uhr,

II. Concert
im Saale des Herrn Fr. Burckhardt.

Programm.

1) **Ouverture** zur Oper „Don Juan" (Orchester),
2) **Arie** aus „Figaro's Hochzeit" für Baß (Herr Rohr von Kaiserslautern),
3) **Quartett** in G-moll für Piano, Violine, Viola und Cello,
4) **Duett** für Sopran aus der Oper „Cosi fan tutte",
5) **Ouverture** zur Oper „Titus" (Orchester),
6) **Lied** für eine Altstimme,
7) **Violin-Concert** (Herr Montardon),
8) **Arie** aus „Titus" (Fräulein Grobbotter von Kaiserslautern),
9) **Violoncello-Solo** (Herr Riebel),
10) **Ouverture** zur Oper „Figaro's Hochzeit" (Orchester).

(componirt von **W. A. Mozart.**)

Entrée für Nichtmitglieder 48 kr.

Abends 8 Uhr,
Ball mit grossem Orchester.

Entrée für Nichtmitglieder 1 fl. Mitglieder haben freien Eintritt.

Fest-Billete, giltig für alle Concerte und Bälle, à 2 fl. sind zu haben in **A. H. Gottschick-Witter's** Buchhandlung, bei den Herren Kaufmann **Roth, Ed. Kuby** und **Dochnahl** in Neustadt a. d. H. — Anmelde-Bureau für die Mitwirkenden bei Herrn **Eduard Kuby** nächst dem Bahnhofe.

Das Comite des Mozart-Festes.

Mozart-Fest

in

Neustadt a/Haardt den 6. und 7. Juni (Pfingstmontag und Dienstag.)

Concertbillete sind zu haben in: [2772²/₃]

Kaiserslautern, bei Herrn Buchdruckereibesitzer **Ph. Rohr.**
Landau, bei Herrn Kaufmann **Joh. Trapp.**
Speyer, **L. Müller & Söhne.**
St. Johann-Saarbrücken, bei Herrn Kaufmann **Fried. Geitner.**
Worms, bei Herrn Kaufmann **Selo.**

Mozart-Fest in Neustadt an der Haardt.

Pfingst-Montag, den 6. und Dienstag, den 7. Juni 1870.

[2935] Damit es den fremden Besuchern, bei dem voraussichtlich großen Andrange zum Feste bequem gemacht werden kann, hat Herr **Burkhardt, Concert-Saal-Besitzer**, sich entschlossen,

Montag und Dienstag,

um ½1 Uhr Mittags, Diner mit 1 Schoppen Wein à fl. 1. im vergrößerten Saale, zu geben; in den **Parterre-Localitäten**, kann nach der Karte gespeist werden, und dürfte es gut sein, rechtzeitig desshalb Anmeldung bei dem Wirthe zu machen.

Das Fest-Comité.

Für Schneider, Schuhmacher, Kürschner, Sattler u. s. w.

empfehle ich die als zweckmäßigste und für obige Gewerbe als beste anerkannte

Singer Cylinder-Nähmaschine.

Auf dieser mit grossem Ansichiebe- und Klapptisch versehenen Maschine können die gröbsten und feinsten Stoffe, Leder ꝛc. verarbeitet und hohle Gegenstände genäht werden.

Geringe Anzahlung und monatliche Abzahlung von fl. 6—8. **Billigste Preise. Unterricht gratis. Verpackung wird nicht berechnet und werden Abbildungen dieser Maschine franco auf Verlangen zugesendet.**

Marie Eichelsdörfer.

[2856] Großes Nähmaschinenlager in **Mannheim**, P 1 Nr 10.

Annonce.

[2817¹/₃] Für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail wird ein junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre gesucht. Offerten beliebe man unter S. R. poste restante Speyer zu machen.

Restauration Engel.
Heute Abend
Mainzer Morizbier.

Zuschneiderin

für eine Hemden- und Weißzeug-Fabrik gesucht, welche genau nach Maß und Muster schneiden und alles nöthige anordnen kann.

Offerten sind verschlossen und franco mit L. K. N. Nro. 2848 bezeichnet, an die Exp. d. Bl. zu richten. [2848²/₃]

Frankfurter Börse
vom 30. Mai 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Fr. Coursblatt Papier.	Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	128¾	128¾
4% Darmstädter à 250	329	315¾
8% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	694
5% do. Creditactien Oest. W.	—	255¾
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	91¾	91
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	340
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	121¾	—
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	108¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	167¾	167¾
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	87
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	135
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	235¾
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. àfr.500	—	187¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins %	—	138¾
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	231¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	90	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¾
4½% do. do.	95¾	—
4% do. do.	85¾	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	99¾
4½% do. do. do.	94¾	—
4½% do. do. i. fl.	94	—
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	—	77¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6.7	—	77¾
5% do. 2 Em. 6/7	—	75¾
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45¾
do. Friedrichsd'or	9	52-53
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	35-37
20 Franken-Stücke	9	28¾-29¾
Englische Sovereigns	11	56-59
Dollars in Gold	2	28-29

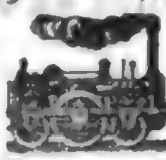
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 62.

Beilage zu № 126 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 1. Juni 1870.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2786⁵/₃] **Zur Erleichterung des Besuches der Rheinbäder in Ludwigshafen, Speyer und Maximiliansau** werden **vom 1. Juni nächsthin** anfangend, von den Stationen Frankenthal, Haßloch, Neustadt, Mußbach, Deidesheim, Wachenheim, Dürkheim, Landau, Rohrbach, Winden, Bergzabern, Langenkandel und Weißenburg Badreisebillete 2. und 3. Classe nach Maximiliansau, beziehungsweise Ludwigshafen und Speyer ausgegeben, welche bei einer Fahrtaxermäßigung von 50% zu je einer Hin- und Rückfahrt zwischen den betreffenden Stationen berechtigen.

Hinsichtlich dieser Einrichtung ist folgendes zu bemerken:

1) Die Ausgabe der Billete, welche durch die Bezeichnung **„Badreisebillete“**, sowie durch einen **braunen Querstreifen** kenntlich gemacht sind, erfolgt an die Badbesucher für jede einzelne Fahrt, gleichwie bei den übrigen Retourbilleten; die Abnahme durch das Zugpersonal hat bei der Rückfahrt, vor Ankunft auf der Ausgabestation zu erfolgen.
2) Die Erleichterungen für die Beförderung von Kindern, wie solche durch § 11 der Betriebsordnung eingeräumt sind, treten auch hinsichtlich der Badreisebillete ein.
3) Die Badreisebillete besitzen sowohl bei der Hin- wie Rückfahrt nur Giltigkeit für den Tag der Ausgabe, sowie für die auf den Billeten speciell angegebenen Züge während der Sommersaison bis zum 15. September lauf. Jrs.

Ludwigshafen, den 21. Mai 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,
v. Jaeger.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung von Telegraphenstationen betr.

[2829] In Haßloch (i. d. Pfalz), Lauterecken, Otterberg und Wolfstein werden vom 1. Juni l. J. an die mit den k. Postexpeditionen daselbst vereinigten **Vereinstelegraphenstationen** mit **beschränktem Tagesdienste** eröffnet. Die seitherige Eisenbahn-Telegraphenstation Haßlach ist in eine Vereinstelegraphenstation umgewandelt und die Eisenbahn-Telegraphenstation Thungersheim zur Annahme und Beförderung von Staats- und Privatdepeschen ermächtigt worden.

München, den 25. Mai 1870.

Generaldirection der k. b. Verkehrsanstalten
(Telegraphen-Abtheilung)
Gumbart.

Bekanntmachung.

[2854] Der diesjährige Peter- und Paul-Jahrmarkt wird künftigen 26., 27. und 28. Juni l. Jrs. in herkömmlicher Weise dahier abgehalten.

Frankenthal, den 30. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Wille.

Viehmarkt zu Blieskastel

am Pfingst-Dienstag, den 7. Juni 1870.

Blieskastel, den 26. Mai 1870. [5835⁵/₃]

Das Bürgermeisteramt,
L. Wies.

Dritte pfälzische Industrie-Ausstellung.

[2827⁴/₆]. Das Central-Comite thut den Industriellen, welche die Ausstellung beschicken wollen, zu Wissen, daß die Direction der Pfälzischen Bahnen zur Förderung des Unternehmens für den Rücktransport unverkaufter Ausstellungsgegenstände **Frachtfreiheit** bis zur pfälzischen Aufgabe- oder Uebergangsstation freundlichst bewilligt hat, sofern die Rücksendung bis 30. September erfolgt.

Den Besuchern der Ausstellung ist die Begünstigung der Hin- und Rückreise mit einem einfachen, 2 Tage giltigen Billete eingeräumt; um jedoch Mißbrauch zu begegnen, haben dieselben an der Abgangsstation zugleich eine Eintrittskarte für die Ausstellung à 18 kr. zu lösen.

Für das Central-Comite:
Der I. Vorsitzende,
Rohe.

Kohlensauren Kalf,

fast chemisch rein, 44% **Kohlensäure,** feines schneeweißes Mehl. [1825³/₄]
Auerbach bei Darmstadt.

W. Hoffmann.

Vermiethung von Wirthschaft.

[2846¹/₆] In Bergbausen bei Speyer am Rhein beabsichtigt Herr Heinrich Mastern, Gutsbesitzer, wegen Unwohlseins, sein Etablissement, die Wirthschaft „zum Pfälzer Hof“, Wirthschaftslocalitäten, Wohnung, Saal, Keller, Stall, Hof und einen schön angelegten Lust- und Wirthschaftsgarten zu vermiethen.

Bergbausen ist der Ausflugsort für die Umgegend, besonders für Speyer, es liegt und darin hauptsächlich jenes Besitzthum auf der Höhe, von Ackerfeld und Weinberg umschlossen, mit der herrlichen Aussicht auf den Rhein und auf die Gebirge Badens und Hessens, ohne Zweifel an einem der schönsten Punkte des Oberrheins.

Nicht allein zum Wirthschaftsbetrieb, sondern auch zum Landaufenthalt sind die Localitäten und die Lage sehr geeignet.

Nähere Aufschlüsse im Geschäftsbureau des

G. Süß in Speyer.

Geschäfts-Verkauf.

[2850¹/₄] Ein Haus, in dem seit langer Zeit ein gemischtes Waarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist mit oder ohne Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Aron Gallinger,
Gaugrehweiler (Pfalz).

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer oder Herr **Louis Pasquay,** Commissionär in Kaiserslautern.

Enghien im Hause.

Halskrankheiten, Grippe und **Luftröhren-Entzündungen** werden zu Hause geheilt.

Preis der Kiste, 24 Quart nebst Apparat (Pulvérisateur):

Vierzig Franken.

Preis der schwefelhaltigen Mineralwasser von Enghien, welche von allen Mineralwassern Frankreichs am meisten Schwefel enthalten:

Kiste von 50 Flaschen . . . **35 Fr.**
— von 50 ½ Flaschen . . **30 Fr.**
— von 50 ¼ Flaschen . . **25 Fr.**

nicht einbegriffen 2 Fr. für Kiste und Verpackung.

Preis der schwefelhaltigen Pastillen von Enghien: 2 Fr. die Schachtel.

Bestellungen sind an die Verwaltung der Gesellschaft in Enghien, oder an die Gesellschaft der Mineralwasser von Vichy, 22, boulevard Montmartre, in Paris zu wenden. [2430⁸/₁₀]

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London (gegründet 1803).

Actiencapital	fl. 14,000,000.
Reserven (1869)	fl. 9,025,790.
Einnahmen (1869)	fl. 4,651,335.

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobilien, Waaren, industrielle Etablissements** **ꝛc.** unter **liberalen Bedingungen** und **billigen festen Prämien** empfiehlt sich [2819⁵/₆]

die Agentur in Weidenthal:
Joh. Rohr.

Herzogl. Braunschw. Staats-Prämien-Anlehen

von 10 Millionen Thalern

in Prämien-Obligationen à Thlr. 20 = fl. 35 = fl. 30 Oest. W. Silber = Frs. 75.

Die Rückzahlung derselben erfolgt vermittelst 208 Ziehungen innerhalb 56 Jahren und zwar in den nächsten 9 Jahren abwechselnd Serien- und Nummernziehungen am 1. Februar, 31. März, 1. Mai, **30. Juni,** 1. August, 30. September, 1. November und 31. December.

Diese Obligationen, emittirt von einem deutschen Staate, der seiner soliden Finanzverhältnisse wegen als einer der creditwürdigsten anerkannt ist, sind mit einem außerordentlich günstigen Ziehungsplane ausgestattet. Die Gewinne, welche zur Auszahlung kommen, betragen: [2435⁹/₁₀]

Thlr. 80,000, 7[illegible],000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 3[illegible],000, 3[illegible],000, 27,000, 25,[illegible]00, 20,000, 1[illegible],000, 15,000, 1[illegible],000, 60[illegible], 5000, 3[illegible]00 ꝛc. ꝛc.

Der bezahlte Ankaufspreis kann keinesfalls verloren gehen, da jede Obligation **mit mindestens Thlr 21 bis Thlr. 40 zurückbezahlt werden muß,** falls sie nicht mit einem der vorstehenden größeren Gewinne gezogen werden sollte.

Die Obligationen sind zu haben **bei allen Wechsel- und Bankhäusern des In- und Auslandes,** welche auch Pläne und Ziehungslisten gratis verabfolgen.

[2887]

Zweites Westricher Gau-Sängerfest in Homburg

am 6. Juni 1870 (Pfingst-Montag).

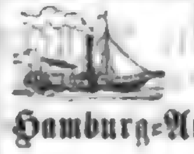
17 Vereine, 512 Sänger.

Capelle des königl. bayer. 5. Jäger-Bataillons.

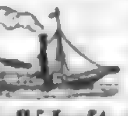
Beginn des Concertes Nachmittags 3 Uhr.

Eintritts-Preise:

Billete für einzelne Personen . . . . à **24 kr.**
Familien-Billete für 3 Personen . . . . . . à **1 fl.**



Preis-Ermäßigung.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Der Passage-Preis für Zwischendeck aller im Monate Juni von

HAMBURG nach NEW-YORK

abgehenden **Postdampfer** ist auf

50 Thaler Preuß. Court.

ermäßigt.

Näheres bei dem **alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern**

F. J. Rothof in Aschaffenburg.

[2823] und dessen Agenten.

[221²] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Vom Staate garantirte

Rumänische 7½procentige Eisenbahn-Obligationen.

[2783½] Nachdem Pariser und Londoner erste Finanz-Coterieen den Rest der Rumänischen 7½procentigen vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen übernommen haben, werden solche an beiden genannten Börsen gehandelt und steht deren officielle Coursnotirung an diesen und an allen anderen Börsen Europa's, sofern solches nicht bereits der Fall, demnächst bevor.

Gegenwärtiger Cours der 7½procentigen vom Staate garant. Rumänischen Eisenbahn-Obligationen circa 70 Procent.

„ „ „ 8 „ Rumänischen Staatsanleihe circa 95 Procent.

Eine solche **Cours-Differenz von 25 Procent** ist auf die Dauer um so weniger gerechtfertigt, als die 7½procentigen Obligationen die erhöhte Sicherheit der Hypothek auf voraussichtlich hochrentable Eisenbahnen besitzen. Diese Bahnen sind zum grossen Theil fertig und deren Betriebs-Eröffnung in allernächster Zeit bevorstehend.

Ein Decret der Rumänischen Regierung ordnet an, dass die 7½procentigen Rumän. vom Staate garrantirten Eisenbahn-Obligationen von allen Behörden als **Cautionen** anzunehmen sind.

Nach Einführung der 8procentigen Rumänischen Staatsanleihe an den Börsen von London und Paris hat diese letztere eine **Courssteigerung von 25 Procent** erfahren.

Mühlen-Verkauf.

[2604½] **Montag den 20. Juni 1870**, Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Piché**, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle**, bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägmühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn **Martin Boell**, geschätzt zu 70,000 Fres.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Minderversteigerung.

[2631] **Donnerstag den 9. Juni 1870**, des Nachmittags zwei Uhr, auf dem Gemeindehause zu Freinsheim, wird die Erbauung einer Straße von der Ortstraverse Freinsheim bis zur Banngrenze Großkarlbach an den Wenigstbietenden öffentlich versteigert.

Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

		fl.	kr.
1)	Erd- und Planirarbeit	2113	8
2)	Für Linienfteine	1581	—
3)	Für Gestückpflaster	1660	32
4)	Herstellen des Gestückpflasters	246	—
5)	Decklage aus Kalksteinen	1587	31
6)	Sanddecke	110	42
7)	Für das Bewalzen der Straße	100	—
8)	Für Rollpflaster	657	50
9)	Für Maurer- und Steinhauerarbeit	287	44
	Summa	8253	27

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen von heute an bis zum Versteigerungstage auf dem Bürgermeisteramte dahier zur Einsicht auf.

Freinsheim, den 28. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Ch. Heibold.

Schuldienst-Erledigung

zu **Finkenbach-Gersweiler** im Bezirks-Amt **Kirchheim**.

[2630½] Die erledigte protest. Schulstelle zu Finkenbach-Gersweiler wird mit folgenden Bezügen hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben:

1)	Baar aus der Gemeindekasse	fl.	268.
2)	Aus Kreisfonds	fl.	50.
3)	Anschlag der Wohnung	fl.	12.
4)	Anschlag der Güter, worunter ein schöner Garten	fl.	20.
	Summa	fl.	350.

Für Beheizung des Lehrsaales erhält der anzustellende Lehrer eine jährliche Entschädigung von 40 fl. 8 kr., und für das kirchliche Geläute, welches er zu übernehmen hat, eine mit ihm zu vereinbarende Entschädigung aus der Kirchenkasse.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, bis zum künftigen 8. Juni bei dem unterzeichneten Amte einreichen.

Bisterschied, den 18. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Bernhard.

Bekanntmachung.

[2231½] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten: Drilchhosen, Drilchjacken, rindlederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Rosten und Bügeleisenstählen, Strohdecker, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr und Peitschenrohr, sowie alle Sorten Backsitzen. Auch werden Stroh- und Rohr-Stühle neu eingeflochten.

Großh. Kreisgefängnißverwaltung Mannheim.

In Kirchheimbolanden

ist ein großes Haus mit laufendem weichem Wasser, zu verschiedenen Zwecken geeignet, nebst nebengebauter Scheuer, Stallungen, großem Garten, Hofraum billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Daniel Marx.** [2622½]

[2638½] Eine gebildete wohlbewanderte **Köchin**, die gute Zeugnisse aufweisen kann, wird auf den Vertrauensposten einer Haushälterin gegen hohen Lohn auf **nächstes Ziel** gesucht.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Die Cement-Waaren-Fabrik

von

Dyckerhoff & Widmann, Karlsruhe & Biebrich a/Rh.,

empfiehlt den Herren Bautechnikern und Bauunternehmern ihre vieljährig erprobten, bestrenommirten **Portland-Cement-Fabrikate**, als:

Cementröhren von 2 Zoll bis 5 Fuß Lichtweite, nach neuestem Fabrikations-System:

a. zu **Wasserleitungen** mit 5 bis 10 Atmosphären Druckwiderstandsfähigkeit; dieselben werden von den bekanntesten Autoritäten als ein in jeder Beziehung zuverlässiges, äußerst solides Fabrikat anerkannt und verwendet, und sind den Thonröhren, und wo wegen der Druckverhältnisse anwendbar, den eisernen Röhren unbedingt vorzuziehen. Diese Röhren geben dem Wasser keinen Beigeschmack, es setzt sich darin wegen den glatten, exakt gearbeiteten Wandungen und Muffen kein Ansatz fest, sie nehmen in Berührung mit Wasser an Härte und Dauerhaftigkeit noch zu und sind außerdem bedeutend billiger als eiserne Röhren;

b. zu **Canalisirungen** und **Dohlen** bis 12 Zoll Durchmesser rund, weitere bis zu 5 Fuß Lichtweite in Eiform. Dieselben haben die gleichen Vorzüge wie die Wasserleitungsröhren und werden deshalb immer häufiger statt der gemauerten verwendet; sie sind sehr leicht rein zu halten und gestatten weder das Eindringen von Unrath, noch das Durchsickern von unreinem Wasser. Einen Vortheil bieten noch diese Dohlen durch das rasche Verlegen, wodurch eine längere Störung des Verkehrs vermieden wird.

Ferner: **Bodenplatten** in verschiedenen Dessins von schönster und solidester Beschaffenheit und hübschen dauerhaften Farben.

Pferdekrippen, Vieh- und Schweinströge mit geschliffenen, vorzinnten Oberflächen.

Badewannen mit und ohne Treppenstufen und marmorähnlicher **Politur**.

Krystallisations- und Flüssigkeits-Behälter jeder Art, **Wassersteine**, **Brunnentröge** ꝛc.

Cementgußböden an Ort und Stelle gefertigt, in Gänge, Keller, Magazinen, auf Trottoirs, zur **Trockenlegung** von wasserhaltenden, feuchten Kellern ꝛc.

Architektonische Verzierungen, Gesimse, Treppenstufen, Säulen, Vasen, Figuren in allen **Sandsteinfarben**.

Für die Solidität und Schönheit unserer Portland-Cement-Waaren spricht am besten die mit jedem Jahre wachsende Nachfrage nach denselben.

Für deren **Haltbarkeit** wird **Garantie** geleistet, Preis-Courant und Musterhefte werden auf gefälliges Verlangen franco gesendet.

Agenten in Kaiserslautern: Herren **Dögell & Grüner**,
„ Neustadt: Herr **Jos. Schäffer**,
„ Speyer: Herr **Louis Mühlberger.** [2602½]

Landstuhler Pfingstfest.

Burg Sickingen.

[2863½] Am Pfingst-Montage findet in dem am Fuße der Burg gelegenen Garten des Unterzeichneten gutbesetzte **Harmonie-Musik** statt, wozu freundlichst einladet

Landstuhl, den 29. Mai 1870.

Joh. Ganing.

Carl Müller,

Herren- und Damenfriseur

D 2 Nr. 1. **Mannheim**, D 2 Nr. 1.

empfiehlt seine elegant eingerichteten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren** und **Rasiren**. Besonders mache ich auf meine **Champoine** (amerikanische Kopfreinigung) aufmerksam. Lager aller Sorten **Haararbeiten**, und werden Bestellungen nach Probe schnell ausgeführt.

Parfümerie, Odeurs, Pommade, Oele, Puder, Toiletteseifen,
Bürsten, Kopf-, Zahn-, Kleider-, Hut- und Nagelbürsten,
Kämme in Schildkrot, Elfenbein und Büffelhorn.
} Große Auswahl.

Katharina Müller,

Damen-Kleidermacherin,

empfiehlt sich den geehrten **Damen**. — **Neueste Journale** liegen zur gefälligen Ansicht bereit. — Bei gediegener Arbeit und schneller Beförderung solide Preise, und bitten wir bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch. [3556½]

D 2 Nr. 1. **Mannheim.** D 2 Nr. 1.

Die Mineralwasser-Anstalt

von **Carl Sproß** in Kaiserslautern

empfiehlt für Wirthe, Kaufleute und Privaten alle Sorten **Mineral-Wasser**, namentlich **Selters- & Soda-Wasser, Limonade gazeuse ꝛc.** in stets frischer Füllung zu den billigsten Preisen. [2009½]

Zu verkaufen:

[2716½] Ein sechs Wochen altes Stutfohlen bei **Georg Meffer** in Ungstein.

[2740½] Ein noch ganz gut erhaltenes **Siederohr**, 6 Meter 70 Cent. lang und 0 M. 60 Cent. im Durchmesser, ist billigst zu verkaufen bei **Joh. Kraus** in Frankenthal.

Mannheim.

[2773½] In eine Trinkhalle wird ein anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht.

Näheres in der Pelikan-Apotheke.

[2661½] In einem Holzgeschäfte ist eine dauernde Stelle für einen tüchtigen **Commis** offen.

Offerten sub A. B. Nro. 2661 besorgt die Exp. d. Bl.

[2764½] Ein Maschinenführer und Heizer, der mehrjährige Praxis besitzt, sucht eine Stelle in einem größeren Geschäft. Näheres in der Exp. d. Bl.

[2750½] Ein Mädchen von 20 Jahren aus ordentlicher Familie, die einer Haushaltung vorstehen kann und auch in den Handarbeiten gut bewandert ist, wünscht auf Johanni eine Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Heu- u. Ohmetgrasversteigerung.

[2759½] **Dienstag den 7. Juni 1870**, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bruchhause bei Neuhofen, Eisenbahnstation Mutterstadt, von den Kapp'schen **Bruchwiesen**, wird durch den kgl. Notar **Gelbert** in Mutterstadt der Ertrag des diesjährigen Heu- und Ohmetgrases von circa 200 Loosen auf Credit versteigert.

Ludwigshafen, den 24. Mai 1870.

Die Kapp'sche Verwaltung.
Gg. Becker.

Israelitische Lehrerstelle zu Haßloch.

[2720½] Die isr. Lehrerstelle der Gemeinde Haßloch, womit der Vorbeter- und Schächterdienst verbunden ist, soll alsbald besetzt werden und wird deshalb zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt ist:

1)	Baar aus der Cultuskasse	fl.	275.
2)	Desgleichen für Casualien	fl.	30.
3)	Ertrag des Schächterdienstes (garantirt)	fl.	100.
4)	Anschlag der Wohnung u. Garten	fl.	25.
5)	Baar für den Schulbrand	fl.	24.
	Im Ganzen	fl.	454.

Außer obigen Casualien hat der Lehrer noch verschiedene andere Nebenverdienste.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen an den Unterzeichneten persönlich einreichen.

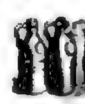
Haßloch, den 22. Mai 1870.

Der Vorstand,
L. Loeb.

Mineralwasser,

als: [2016½]

Emser Krähnchen und Kesselbrunnen,
Schwalbacher Stahl- und Weinbrunnen,
Homburger Elisabeth- und Ludwigsbrunnen,
Selterser,
Krankenheiler Jodsoda,
Püllnaer Bitterwasser,
Saidschützer „
Friedrichshaller „
Kissinger Ragoczy,
Weilbacher Schwefelwasser,
Adelheidsquelle,



sind in frischer Füllung angekommen bei **Heinrich Klingel in Landstuhl.**

Commis-Stellegesuch.

[2851] Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann (Isr.), bereits 6 Jahre in einem Strumpf- und Manufacturwaaren-Geschäfte thätig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Placement in einer dieser beiden Branchen.

Gef. Offerten richte man unter Nro. 2851 an die Exp. d. Bl.

Stellegesuch.

[2844½] Ein in der Colonialwaaren-Branche tüchtig erfahrener junger Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle, und könnte der Eintritt sogleich geschehen.

Offerten unter P. V. Nr. 2844 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

[2843½] **Ein Putzgeschäft**

in einer sehr lebhaften Stadt der Vorderpfalz mit sehr guter **Kundschaft**, das sofort übernommen werden kann, ist umzugshalber unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Franco-Offerten unter Chiffre M. S. Nr. 2843 besorgt die Expedition ds. Blattes.

Gesucht

ein erster Vorarbeiter auf Brücken bei gutem Verdienste und dauernder Beschäftigung.

Joh. Schweizer sen., Maschinenfabrik [2705½] in Mannheim.

? Frage ? ?

Welchen Charakter besitzen Stadt- oder Gemeinderäthe, die sich durch irgend eine Base bestimmen lassen, gegen einen einmal von Ihnen **einstimmig** gefaßten und genehmigten Beschluß drei oder vier Wochen später Ihr **Veto** einzulegen. [2850]

Zu vermiethen:

[2849½] Drei möblirte Zimmer an einzelne **Herren** in der Nähe des Bahnhofes. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[2838½] Eine noch neue gut eingerichtete **Bäckerei**, nebst drei Zimmern und Kellerraum zu vermiethen bei **Phil. Kimmel** Wwe. in Lambrecht.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.** Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 127. Ludwigshafen, Donnerstag 2. Juni 1870.

Für den Monat Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen**, 1. Juni.

Der neuernannte Bischof von Speyer befindet sich in München, wo er am Montag beim päpstlichen Nuntius zu Tisch war.

Den Bericht über die gestrige Sitzung unserer Abgeordnetenkammer findet der Leser in der Landtagsrubrik des vorliegenden Blattes; es kam in derselben — was manchenorts in der Pfalz interessiren wird — auch die Waldstreufrage zur Sprache.

Von dem gestern durch den Telegraphen signalisirten Rücktritt des Kriegsministers v. Pranckh finden wir in den heute früh eingetroffenen jenseitigen Blättern noch keine Andeutung, müssen also die Richtigkeit der Angabe dahingestellt sein lassen. Die „Frankf. Ztg." meint, das erledigte Portefeuille dürfte dem Hrn. v. Bothmer angeboten werden und fügt bei: „Derselbe, einer der wenigen Reichsräthe, welche gegen die Adresse an den König stimmten, gilt als eifriger Parteigänger des Borussenthums." Deutsch heißt in der Sprache der Herren bekanntlich „borussisch." Der bayerische Gewährsmann des genannten preußischen Blattes erinnert auch wieder einmal an die sehr schläfrig gewordene Agitation gegen das neue Militärgesetz, indem er meldet, daß am 18. Mai die betreffenden Adressen etwa 70,000 Unterschriften hatten. Wir haben früher schon bemerkt, daß mindestens 400,000 Unterschriften zusammengebracht werden müßten, wenn die bayerische Agitation den Vergleich mit der württembergischen soll aushalten können; nach Monaten hat man es also nur zu einem Sechstel gebracht. Bemerkenswerth ist auch, daß der betr. Artikel der „Frankf. Ztg." weder Kolb lobhudelt, noch die „Fortschreiter" beschimpft; dieses Geschäft scheint jetzt nach Wien in die „N. Freie Presse" verlegt zu sein . . . .

Die „Augsb. Postztg." und auf dem Wege des Nachdrucks auch die „Pfälz. Ztg." beklagen sich darüber, daß bayerische Fortschrittsblätter den Artikel eines hessischen Blattes reproduciren, in welchem das Gebahren der Ultramontanen in der bayerischen Abgeordnetenkammer mit dem Treiben in einer „Bauernkneipe" verglichen wird; sie fragen, wenn jemals ein patriotisches Blatt in solcher Weise über gegnerische Abgeordnete sich ausgelassen, und verlangen, daß diese ihre „Schmutzblätter" desavouiren. Schade, daß wir genöthigt sind, diese prächtige pharisäisch-moralische Entrüstung durch die Bemerkung zu charakterisiren, daß der Geist der Verlogenheit, welcher die Beziehungen jener reinlichen Blätter zu ihren politischen Gegnern beherrscht, sie verschweigen läßt, daß die von der „Main-Ztg." gezogene Parallele lediglich und — wenigstens was den „Kurier" betrifft — ausdrücklich als Beleg des Eindrucks mitgetheilt wurde, den die Münchener Kammerverhandlungen nach Außen machen, und daß es eben so kindisch als boshaft ist, für diesen Eindruck die bayerische Fortschrittspartei und ihre Presse verantwortlich machen zu wollen statt der Greil, Lucas und ähnlicher Helden selbst, die in der That aus dem Münchener Ständesaal ein Local gemacht haben, auf welches das civilisirte Deutschland mit wachsendem Staunen blickt. Uebrigens sei bei diesem Anlasse bemerkt, daß die Kreishauptstadt Speyer ein leibliches und geistiges Kind der „Pfälz. Ztg." — das „Speyerer Tgbl." — in einer ungemein nachdrucksamen Form desavouirte. Vor wenigen Wochen noch sprach das genannte Blättchen von der „täglich wachsenden Anerkennung", und jetzt zeigt es an, daß es sogar noch vor Quartalschluß sein Dasein enden müsse . . . .

Aus unserer telegraphischen Rubrik geht hervor, daß in Italien immer noch republikanische Banden auftauchen, wie auch die fenischen Banden an der canadischen Grenze noch nicht ganz zerstreut zu sein scheinen, obgleich den Letzteren amerikanisches Militär stark auf den Fersen ist. Die hervorragendste Nachricht, welche der elektrische Draht heute bringt, ist aber die von einer grausamen Judenverfolgung, welche die griechischen und armenischen Christen der moldauischen Stadt Botoschan über ihre Mitbewohner verhängt haben, und welche alles bisher Dagewesene zu übertreffen scheint. Die edlen Moldo-Walachen gehören noch zu dem „Donaugesindel", das im Bereich der österreichischen Culturmission im Osten liegt, obschon es staatsrechtlich mit dem Osmanischen Reiche zusammenhing . . . . .

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

V.

○ Artikel 22 und folg. handeln von der Besitzänderungstaxe, der Zwillingsschwester der Erbschaftstaxe. Es soll nämlich immer eine proportionelle Taxe erhoben werden, so oft ein Besitzwechsel in Bezug auf unbewegliche Sachen oder diesen gleichgeachtete Rechte oder in Bezug auf dingliche Rechte an unbeweglichen Sachen stattfindet, sei es in Folge gerichtlicher Beschlüsse und Entscheidungen, im Erbgange, auf Grund eines in der Pfalz gültigen mündlichen Vertrages oder auf sonstige Weise, wenn auch eine Urkunde nicht errichtet worden ist. Die Besitzänderungstaxe ist nach dem Entwurfe subsidiärer Natur und nur für jene Besitzübertragungen zu entrichten, für welche nicht eine proportionell taxirte Urkunde bereits vorhanden ist. Die Bezeichnung „Besitzänderungstaxe" entspricht dem Rechtsverhältnisse nicht, das man besteuern will, denn man will nicht die Aenderung im Besitze, sondern den Uebergang des Eigenthums an beweglichen Gütern auf einen neuen Besitzer besteuern. Die Besitzänderungstaxe ist, wie aus der Zusammenhaltung des Art. 22 mit dem Art. 8 hervorgeht, hauptsächlich für den Uebergang des Eigenthums an unbeweglichen Gütern im Erbgange gemünzt, da aber die Erbschaftstaxe, als indirecte Steuer, diesen Eigenthumsübergang im Erbgange schon trifft, so mußte für die Bezeichnung einer zweiten Taxe von demselben Taxobjecte natürlich ein anderes Wort gefunden werden, und dieses ist das ganz und gar nicht zutreffende Wort „Besitzänderungstaxe."

Die Besitzänderungstaxe tritt allemal dann ein, wenn nicht eine proportionell taxirte Urkunde bereits vorhanden ist. Sowohl die Besitzänderungstaxe, als auch die eben erwähnte Bestimmung von dem Vorhandensein einer proportionell taxirten Urkunde sind nova für die Pfalz. Nehmen wir an, ein Vater vermacht seinem Sohne, der ihm lange Jahre hindurch unentgeltlich in der Oekonomie Dienste geleistet und dadurch das Vermögen des Vaters ansehnlich vermehrt hat, während die Geschwister bereits verheirathet, für sich gearbeitet haben, durch Testament ein Grundstück im Werthe von 600 fl. zum Voraus. Nach unserem jetzigen Rechte hat der Sohn für die Registrirung des Testamentes 1 fl. 24 kr. zu bezahlen und damit ist alles abgemacht. Nach dem neuen Entwurfe und da die Besitzänderungstaxe selbst im Erbgange zwischen Blutsverwandten in auf- und absteigender Linie ½ pCt. des Werthes beträgt, ist zu bezahlen: 1) die fixe Registrirungs- oder Markirungsgebühr für das Testament mit 3 fl. und 2) weil das Testament nicht proportionell taxirt ist, die Besitzänderungstaxe mit 3 fl., also zusammen 6 fl. Es sind dies so Kleinigkeiten, die unbemerkt mit in das Gesetz hineinschlüpfen, aber oft vorkommen und per Jahr doch eine Summe ausmachen. Man scheint die Härte der Besitzänderungstaxe für die Erben doch gefühlt zu haben. Der Artikel 23 bestimmt daher, daß, wenn die Erben die Liegenschaften innerhalb Jahresfrist vom Todestage des Erblassers an gerechnet verkaufen und innerhalb derselben Frist auch die Entrichtung der Verkaufstaxe erfolgt, oder wenn sie die Liegenschaften an einzelne Miterben vertragsmäßig überlassen, die bezahlte Besitzänderungstaxe zurückverlangt und beziehungsweise an der Erbtheilungstaxe in Abzug gebracht werden kann. In diesem Art. 23 ist aber eine perfide vexatorische Bestimmung. Beim Verkaufe der Liegenschaften genügt es nämlich nicht, daß der Verkauf innerhalb Jahresfrist vom Todestage des Erblassers an gerechnet verbrieft worden ist, sondern es muß auch die Verkaufstaxe innerhalb derselben Frist entrichtet worden sein, wenn eine Rückvergütung der Besitzänderungstaxe statthaft sein soll, denn die betreffende Stelle lautet wörtlich: „Erfolgt der Verkauf, sowie die Entrichtung der Taxe für das Kaufgeschäft innerhalb Jahresfrist vom Todestage des Erblassers an gerechnet, so können die Erben die Rückvergütung der einbezahlten Besitzänderungstaxe beanspruchen."

Nehmen wir nun an, der Verkauf findet wirklich vor Ablauf eines Jahres durch Act vor Notar statt, der Notar legt aber den Act, obwohl in der gesetzlichen Frist von 15 Tagen, erst nach Ablauf eines Jahres vom Todestage des Erblassers an gerechnet, zur Registrirung vor, so können die Erben, obgleich der Notar für die Entrichtung der Verkaufstaxe persönlich haftet und derselbe dem Staate so gut als gewiß ist, die Rückvergütung der einbezahlten Besitzänderungstaxe nicht beanspruchen, weil die Verkaufstaxe nicht innerhalb der beregten Jahresfrist entrichtet wurde.

Bezüglich der Ueberlassung der Liegenschaften an einzelne Miterben ist die Bezahlung der Erbtheilungstaxe innerhalb Jahresfrist, vom Todestage des Erblassers an gerechnet, nicht als conditio sine qua non für den Abzug der bereits bezahlten Besitzänderungstaxe daran geknüpft. Wahrscheinlich hat man angenommen, daß in diesem Falle sofort bis zum Belaufe der bezahlten Besitzänderungstaxe Compensation eintritt.

Art. 24, 25 und 26 handeln über die Pflicht zur Anzeige des Besitzwechsels, die Controle derselben und die Regulirung der Besitzänderungstaxe. Im Art. 25 insbesondere erhalten die Bürgermeister, weil sie keine Arbeit haben, noch eine kleine Beschäftigung, denn „zur Controle des Besitzwechsels haben die Gemeindeverwaltungen bis zum 15. Tage nach Ablauf eines Vierteljahres dem Rentamte, zu dessen Bezirk sie gehören, ein vollständiges Verzeichniß der im vorausgegangenen Quartale in der Gemeinde verstorbenen, heimathberechtigten oder fremden Personen zu übergeben und darin, soweit sie davon Kenntniß haben, anzugeben, ob die Verstorbenen Vermögen hinterlaßen haben, worans dasselbe besteht, und wer die muthmaßlichen Erben sind." — Diese Bestimmung rechtfertigt ganz unsere obige Aeußerung, daß die Besitzänderungstaxe vorzugsweise für die Mutation im Erbgange gemünzt sei.

Deutschland.

⊖ **Frankenthal**, im Mai. Erstes und vornehmstes Erforderniß, welches bei der Wahl eines Gerichtssitzes ins Auge gefaßt werden muß, ist dessen Lage. Derselbe soll für die möglichst große Anzahl von Gerichtsbaren leicht und mindest kostspielig zu erreichen sein; er muß den Gerichtsbeamten die Möglichkeit gewähren, rasch an jedem Punkte des Bezirkes zu erscheinen. Die Bedürfnisse der Bezirksbewohner gehen in dieser Beziehung Hand in Hand mit den Interessen des Staates; denn je unbequemer die Lage des Gerichtssitzes für jene, desto höher die Kosten an Zeugengebühren und Reisediäten für diesen. Daß bei der Wahl des Gerichtssitzes auch auf die betreffenden Beamten und deren Familien thunlichst Rücksicht genommen, daß ihnen der Aufenthalt in einem kleinen Dorfe nicht zugemuthet werde, ist um so mehr selbstverständlich, als solche Rücksichten auch denen zu Gute kommen, welche genöthigt sind, den Gerichtssitz aufzusuchen. Ebenso versteht es sich von selbst, daß zur Bestimmung der centralen Lage eines Ortes, mit Rücksicht auf solchen Zweck, die Auffindung eines geographischen Mittelpunktes nicht genügt, sondern daß der Vertheilung der Bevölkerungsdichtigkeit und dem Vorhandensein der üblichen Communicationsmittel gebührend Rechnung zu tragen ist.

Diese Sätze auf unseren Gerichtsbezirk angewandt, finden wir den geographischen Mittelpunkt desselben etwas östlich von Dürkheim, etwa bei Gönnheim. Erwägen wir jedoch, daß die ausgedehnte Waldgegend westlich von Dürkheim und Neustadt

nur spärlich bevölkert ist, während die Rheinebene, mit Ausnahme der Speyer umgebenden Waldungen, zu den dichtest bevölkerten Gegenden Deutschlands zählt, so finden wir, daß jener Mittelpunkt sich wesentlich gegen Osten zu vorrückt und etwa in die Gegend von Maxdorf zu fixiren wäre. Diesem Mittelpunkte liegt von allen concurrirenden Städten Frankenthal am nächsten, Speyer aber am entferntesten.

Ziehen wir nun aber die bestehenden und in nächster Zeit zur Ausführung gelangenden Bahnlinien in Betracht und vergleichen die Entfernung der verschiedenen Stationen von den beiden Bahnhöfen Frankenthal und Speyer, dann finden wir, daß die Bahnhöfe Rheingönheim und Mußbach näher an Frankenthal, als an Speyer liegen, daß sonach die nördlich dieser Punkte wohnende Bevölkerung dem erstgenannten Gerichtssitze den Vorzug vor letzterem geben wird. In Zahlen ausgedrückt ergiebt sich hiernach folgendes Verhältniß:

Der Gerichtssitz Speyer entspricht den Interessen

1) des Kantons Speyer mit	28,117	Seelen.
2) des Kantons Neustadt mit Ausnahme der Gemeinden Gimmeldingen, Königsbach, Mußbach, Meckenheim und Ruppertsberg	29,915	„
3) der Gemeinden Iggelheim, Böhl, Dannstadt, Altrip und Neuhofen des Kantons Ludwigshafen mit (NB. Mutterstadt hat fast ebenso nahe an den zunächst Frankenthal liegenden Bahnhof Oggersheim, als an den Bahnhof Mutterstadt.)	7,315	„
	65,347	Seelen.

Der Gerichtssitz Franken- ist weitaus vorzuziehen für

1) die Kantone Frankenthal und Grünstadt mit	45,403	Seelen.
2) die oben genannten Gemeinden des Kantons Neustadt	7,849	„
3) den größeren Theil des Kantons Ludwigshafen	21,691	„
Summa	103,704	Seelen.

(Schluß folgt.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. Mai. Hr. Ollivier hat am letzten Samstag wieder ein unglückliches Wort gefunden. Es war in der betr. Commission der Kammer vom Zeitungsstempel die Rede; der Finanzminister Segris erklärte, eine Stempelreform könne nicht vor 1872 in's Leben treten. Als mehrere Abgeordnete ihren Unwillen darüber aussprachen, bemerkte Ollivier, seinem Collegen zu Hilfe kommend, die Minister würden jedenfalls ihr Programm ausführen, hätten dazu jedoch die ganze Legislaturperiode vor sich. Dafür giebt der „Avenir" nun dem Ministerium den Namen Vertagungsministerium, so abgeschmackt dies an sich ist. Auch die Herren vom „Avenir" würden, wenn sie am Ruder wären, nicht alle Berge auf einmal ebnen können.

Der „Univers" veröffentlicht heute die Antwort des Papstes auf eine Rede Veuillots bei Ueberreichung des Ertrags seiner Geldsammlung für die Kosten der Unfehlbarkeit. „Dieses Geschenk — sagte Pius u. A. — ist uns noch schöner erschienen, als wir erfuhren, daß diese Hilfsgabe hauptsächlich durch den niederen Klerus Frankreichs, der selbst von Mitteln entblößt ist, für uns zusammengebracht wurde." Man wird sich vielleicht wundern, bemerkt dazu die „Liberté", daß der niedere Klerus von Frankreich an der Subscription für das Concil einen so großen Antheil genommen hat. Und doch ist nichts leichter zu erklären. Es hat sich seit dem Concordat im Schooße des Klerus eine Bewegung vollzogen ähnlich derjenigen, welche im Mittelalter die Communen dem Königthum in die Arme trieb. Der niedere Klerus sieht in der päpstlichen Dictatur ein Mittel, der bischöflichen Dictatur zu entgehen, wie die Bürger des Mittelalters in den Königen ihre natürlichen Beschützer gegen die locale Tyrannei der kleinen Herren sahen. Wenn der französische Klerus liberale Einrichtungen hätte, wenn er nicht, wie gegenwärtig, den Bischöfen als wahren Feudalherren preisgegeben wäre, würde er nicht jenseits der Alpen eine Stütze suchen, die er in seinen Einrichtungen selbst fände. Der niedere Klerus ist ultramontan geworden an dem Tage, wo er unter die Herrschaft der Bischöfe gerieth.

Der „Temps" zählt eine Reihe von Fällen auf, in welchen Militärpersonen gemaßregelt worden, weil sie auf die plebiscitarische Frage mit Nein geantwortet oder sich an der antiplebiscitarischen Propaganda betheiligt haben. Die Betroffenen sind theilweise nach Afrika geschickt worden; sie fanden dort Gelegenheit, ihren Disciplinarfehler wieder gut zu machen; denn die letzte Expedition des General Wimpffen ist nicht so glücklich ausgefallen, als das amtliche Blatt uns glauben machen wollte, und der letzte Kourier soll Depeschen überbracht haben, wonach eine neue Unternehmung gegen die Kabylen erforderlich wird.

Bayerischer Landtag.

§§ **München**, 31. Mai. Der erste Gegenstand der Tagesordnung der Abgeordnetenkammer war heute der Vortrag des Referenten Dr. Ruland über den Antrag des Abg. Dr. Edel, einen Gesetzentwurf über die Befriedigung der Cultusbedürfnisse und die Verwaltung des Vermögens der Kirchengemeinden betr. Der Referent, obwohl kein Freund neuer Gesetze, empfiehlt den Antrag, da eine gesetzliche Regelung der einschlägigen Bestimmungen, die sich in den verschiedenen Landestheilen widersprächen, um so nothwendiger sei, weil die Verwaltung des Kirchenvermögens provisorisch noch dem früheren Gemeindeedict von 1834 unterliege, das eine weitgehende Curatel vorschreibe, während die neue Gemeindeordnung Selbstverwaltung gewähre. Er schlägt demnach vor, der Bitte um Vorlage eines betr. Gesetzentwurfes mit der Einschränkung zuzustimmen, daß derselbe „baldmöglichst" anstatt „dem gegenwärtigen Landtage" vorgelegt werde. Dr. Edel begründet den Antrag, der bezüglich der Befriedigung der Cultusbedürfnisse die Baulast nur so weit berühre, als die Gemeinde die Verpflichtete sei, und hierfür einen gerechteren Maßstab schaffen wolle, bezüglich der Verwaltung des Kirchenvermögens aber für die Kirchengemeinden, die gegenüber der freien Bewegung der politischen Gemeinden in übeler Lage seien, passende Selbstverwaltung bezwecke. Nachdem Minister v. Lutz die Berechtigung des Antrages anerkannt und den gewünschten Gesetzentwurf in Aussicht gestellt hatte, wurde der Antrag in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Hierauf berichtete Graf Fugger-Blumenthal über eine Petition des Vereins bayerischer Müller und Mühleninteressenten um Revision der Besteuerung von Getreidemühlen, und schlägt Namens des Ausschusses vor, derselben eine Folge nicht zu geben. — Crämer hat sich dieselbe angeeignet, weil er sie für begründet hält und weil er bei den allgemeinen Klagen über Steuerlast auf Geneigtheit zu deren Abminderung gehofft hatte. Es sei allerdings mißlich, einen einzelnen Steuersatz aus dem Tarif herauszunehmen, vielleicht könne aber die Staatsregierung abhelfen, indem sie die Regierungsfinanzkammer ermächtige, in einzelnen Fällen die gesetzlich zuläßigen Erleichterungen zu gewähren. — Der Abg. Sellner hält eine Revision des Gewerbesteuergesetzes überhaupt schon wegen der inzwischen eingetretener Gewerbefreiheit für nothwendig, wobei allerdings die Kunstmühlen erleichtert werden müßten, die man doch nicht dafür strafen sollte, daß sie besseres Mehl liefern als die alten. — Dr. Makowiczka macht auf die unrichtige Wiedergabe der gesetzlichen Bestimmungen im Referate aufmerksam, welche Referent durch Druckfehler erklärt. — Nachdem Finanzminister v. Pfretzschner weder die Revision einer einzelnen Tarifnummer, noch die Gesammtrevision des Gewerbesteuergesetzes für passend erklärt hat, da die Klage der Müller nur auf falscher Auffassung des Begriffes „Kunstmühle" beruhe, gegen das Gewerbesteuergesetz aber, dessen Modification selbst durch die inzwischen eingetretene Gewerbefreiheit nicht nöthig geworden sei, Klagen überhaupt nicht eingelaufen seien, wird dem Antrage des Ausschusses zugestimmt.

Sodann berichtet Schmidkonz als Referent über die Staatseinnahmen von 1866/67 und über die Staatseinnahmen und Verwaltungsausgaben von 1868, und beantragt die Anerkennung der Rechnungen, dagegen Ablehnung des Antrags des Freih. v. Stauffenberg, das Institut der Steuereinnehmer, wie es in der Pfalz besteht, auch im diesseitigen Bayern einzuführen.

Der Antragsteller begründet denselben mit der Absicht, der übelen Lage des niederen Rentamtspersonals aufzuhelfen und auf den unverhältnißmäßigen Aufwand für Erhebung der directen Steuern aufmerksam zu machen, den ein Vergleich der diesseitigen Kosten mit denen in der Pfalz ergebe, welche außer den Kosten für die Steuereinnehmer auch ihren Theil an den Kosten des diesseitigen Mehraufwandes tragen müsse. Er kündigt für die Berathung des Budgets desfallsige Anträge an. — Bayer warnt vor weiterer Vermehrung der Beamten. — Dr. Völk erinnert an einen früheren, in II. Kammer angenommenen, von den Reichsräthen abgelehnten Antrag auf Heranziehung der im Ausland bereits besteuerten Capitalien zur Capitalrentensteuer, auf den er bei der Budgetberathung zurückkommen wird. In der Befreiung dieser Capitalien von jener Steuer, für welche ein vernünftiger Grund nicht bestehe, liege eine Prämie für Auswanderung des Capitals. — Dr. Ruland hält sich über die „Steuersucht" auf, die mit den gepredigten Grundsätzen der Freiheit unverträglich sei. — Stauffenberg sieht in Völks Vorschlag nur eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast. — Völk findet keinen Zusammenhang zwischen der Besteuerung des ausländischen Capitals und der Freiheit und fragt, was aus dem Antrage auf Hundesteuer geworden. — Sellner hofft vom Vorschlage Völks eine Verbesserung der Lage der Landwirthe, die dann wieder Capitalien bekommen würden, was Dr. Ruland widerspricht, der in der Aufhebung der Wuchergesetze den Grund sucht, warum die Bauern, die keine Wucherzinsen zahlen könnten, kein Geld bekämen, und unter allgemeinster Heiterkeit auf die Besteuerung der großen Bärte hinweist. — Minister von Pfretzschner erklärt, daß er von Einführung der Steuereinnehmer, früher einem seiner Lieblingsgedanken, zurückgekommen sei, da die Vortheile derselben durch ihre Nachtheile aufgewogen würden und weist auf die beliebte und wohlfeile Perception durch Steuervorgeher hin. Die Lage des Rentamtspersonals möchte auch er gern verbessern, und habe dafür durch Gründung einer Pensionsanstalt, durch Subventionen, durch Unterstützung zum Eintritt in Lebensversicherungen, durch Beförderung zu Revisoren und Rechnungscommissären gewirkt. Die Befreiung der im Ausland besteuerten Capitalien von der Capitalrentensteuer sei vom Landtag, nicht von der Regierung ausgegangen. Die Hundesteuer sei nur als Gemeindesteuer zweckmäßig. Nach einer Erwiderung des Freih. v. Stauffenberg wurde dessen Antrag abgelehnt.

Nachdem Kühlmann auf die Höhe der Erhebungskosten für Taxen und Stempel aufmerksam gemacht, und der Minister desfalls auf die Berathung des Tax- und Stempelgesetzes verwiesen hatte, erhob sich eine lange und unerquickliche Debatte über die vom Abg. Rußwurm für die Oberpfalz, von X. v. Hafenbrädl für Niederbayern, von Rothhaas für die Pfalz (zugleich mit Leseholz für die Armen im Bienwald), von Eckart für Mittelfranken, von Mahr für Oberfranken, von Sellner für Unterfranken, von Senestrey für Oberbayern geforderten Abgabe von Waldstreu, welche von Graf Fugger, Dr. Frankenburger, Föckerer als unnöthig für die Landwirthschaft und schädlich für den Wald bekämpft wurde. Nebenbei sprachen Rußwurm und Dr. Frankenburger mit Wärme für Verbesserung der Lage der Förster (Forstwarte). Der Minister meinte, wenn alle diese Wünsche erfüllt würden, würde bald weder von Streu noch von Wald mehr die Rede sein; lieferte den statistischen Nachweis, daß die Forstverwaltung leiste, was sie könne; setzte die Grundsätze derselben auseinander; weist nach, daß wo Waldstreu abgegeben werde, der Ertrag bis auf 16 Kubikfuß Holz vom Tagwerk sich gemindert, wo nicht, bis auf 100 Kubikfuß sich gesteigert habe, und daß die Lage der Förster keineswegs eine schlechte, von seiner Seite aber kein Widerstand gegen deren Verbesserung zu erwarten sei.

Eine gleich unfruchtbare Debatte erhob sich (wie immer) über das Staatsgut Schleißheim und dessen schlechten Ertrag; über das Hofbräuhaus, das Dr. Schleich durch die schlecht rentirenden Localitäten des weißen Brauhauses erweitert wissen wollte, während der Minister sich entschieden gegen jede Erweiterung erklärte, weil es seinen Zweck, so wie es sei, erfülle, indem es gutes Bier und eine gute Rente liefere; über die Verpachtung des Mineralwasserverschleißes in Kissingen, die nach den Aeußerungen des Ministers als sehr günstig erschien, und über die Jagdverpachtungen in der Pfalz, von denen Golsen behauptet, daß sie, wenn sie in öffentlicher Versteigerung vergeben würden, das Zehnfache ertragen würden, während sie jetzt, meist an die Forstbeamten als Reizmittel, ihren Wald zu begehen, verliehen, zu einem Monopol derselben zu werden drohten.

Die fünfstündige Sitzung endete mit Anerkennung der Rechnungen. — Nächste Sitzung morgen.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 31. Mai. Der König Wilhelm geht morgen Abend auf zwei Tage nach Ems zum Besuch bei dem Kaiser von Rußland.

.*. **London**, 31. Mai. Die irische Landbill passirte im Unterhause die dritte Lesung. — Eine Regierungs-Depesche aus Canada meldet unterm 29. Mai, daß kein weiterer Versuch die Grenze zu überschreiten von den Feniern gemacht worden sei. Kein Fenier habe auch nur eine halbe Stunde auf canadischem Boden gestanden.

.*. **Paris**, 31. Mai. Die „Agence Havas" meldet aus Bern unterm heutigen Tage, italienische Flüchtlinge hätten sich bei Lugano vereinigt und eine Bande gebildet, welche die Grenze unweit des Comer Sees überschritten habe. Die italienische Regierung habe zwei Bataillone gegen sie abgesandt. Der Bundesrath habe angeordnet, die noch übrigen Flüchtlinge im Inneren der Schweiz zu interniren, und die Grenze auf's strengste zu bewachen. — Das israelitische Centralcomite erhielt ein Telegramm von Sereth, 30. Mai, wornach am Samstag Abend die Israeliten zu Botoschan in der Moldau von den (griechisch-armenischen) Christen angegriffen und niedergemetzelt wurden. Die Verfolgungen dauerten bis Mitternacht. Gestern erneuerten sich die Gewaltthaten. Die Juden sind im Begriff, die Stadt zu verlassen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

L. Landwirthschaftliches. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels über die Tour von Kaiserslautern durch das Alsenzthal bis Ebernburg.) Man hat schon zum Oefteren vom competenter Stelle nachzuweisen gesucht, daß die Intelligenz der Landwirthe eines Bezirks nach der Mitgliederzahl des landwirthschaftlichen Vereins zu beurtheilen sei. Der Bezirk Kirchheimbolanden, der größte und durchweg wohlhabendste der Pfalz, mit den Höchstbegüterten, zählt über 600 Mitglieder, und wird Niemand, am allerwenigsten Schreiber dieses in Abrede stellen, daß dieser Bezirk in Wahrheit sehr intelligente und strebsame Männer hat, welche gleich uns seit Jahren an dem landwirthschaftlichen Fortschrittskarren ziehen, ohne ihn beträchtlich weiter zu bringen. Immerhin muß es aber auffallen, daß z. B. in dem gesegneten Alsenzthale, sowie in den angrenzenden Seitenthälern viele der schönsten Wiesen dicht mit Herbstzeitlose — Colchicum autumnale — bewachsen sind und das sonst herrliche Futter verderben. Nach Angabe des Kreiswiesenbau-Inspectors Jox ist die Vertilgung dieser schädlichen Pflanze einfach dadurch zu bewerkstelligen, daß man zwei Jahre nacheinander im Frühjahre die jungen Pflanzen auszieht, worauf die zwiebelartige Wurzel im Boden abstirbt, ein gewiß einfaches und durch Kinder auszuführendes Experiment! Wurden doch in einer jüngst zu Mühlbach abgehaltenen Versammlung des Bezirks Homburg Beispiele angeführt, daß durch Fütterung mit Gras, das viel Herbstzeitlose enthielt, bei Rindern Vergiftungen mit tödtlichem Ausgange vorgekommen, und wenn auch diese Pflanze im getrockneten Zustande unter Heu nicht schädlich ist, so bleibt sie immerhin ein kraftloses, den Boden aussaugendes Gewächs, dessen Vertilgung jeder Wiesenbesitzer anzustreben sich bemühen sollte.

Schon im Jahre 1866 drückten wir in einem Artikel unser Staunen darüber aus, daß an der Straße von Alsenz über Obermoschel bis Meisenheim die kräftigsten Obstbäume mit Mispeln und Wasserschossen bewachsen sind und man das Reinigen unbeachtet lasse. Auch am 15. und 16. Mai mußten wir die Beobachtung machen, daß viele Bäume nicht allein mit genannten Auswüchsen reichlich versehen, sondern auch so dicht mit Holz bewachsen sind, daß das Obst im Inneren des Baumes nie zur vollständigen Ausbildung und Reife gelangen kann und die Güte desselben jedenfalls sehr beeinträchtigt wird. Das Kreiscomite des landwirthschaftlichen Vereins hat durch Absendung von jungen Gärtnern zur Ausbildung in dem pomologischen Institute zu Reutlingen und mehrerer Straßenwärter zum Besuche des Obstbaumcurses zu Weihenstephan in anerkennenswerther Weise gezeigt, daß man ernstlich auf Hebung des für unsere gesegnete Pfalz so einträglichen Obstbaues Bedacht nimmt; sollen wir aber bald in die Lage kommen, über tüchtige Baumwärter allerwärts zu verfügen, so müssen nicht allein die Bezirkscomite, sondern in erster Linie größere Gemeinden mit ausgedehntem Obstbaue je eine geeignete Persönlichkeit zur Unterweisung entsenden und dann als Gemeindebaumwärter mit entsprechendem Gehalte anstellen, damit nicht allein die vorhandenen Obstbäume sorgfältig gepflegt, sondern auch allerwärts Gemeindebaumschulen angelegt und da neue Obstanlagen geschaffen werden, wo Lage und Boden dazu geeignet. Welch einen pecuniären Gewinn ein gut behandelter Obstgarten, überhaupt rationell betriebener Obstbau abwirft, wurde schon öfters durch Zahlen nachgewiesen und wissen diejenigen am besten zu beurtheilen, welche im Besitz schöner Obstbäume sind, ganz abgesehen von der Zierde und dem freundlichen Bilde, welche schön gepflegte Bäume jeder Gegend verleihen. Den strebsamen Männern des Alsenzthales, welche durch Abhaltung landwirthschaftlicher Kränzchen sich abmühen, das richtige Verständniß über zweckmäßige Neuerungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft auch den Kleinbauern beizubringen und die, gleich uns, über geringe Theilnahme gerade dieses Standes Klagen führen, möchten wir noch zurufen, den Muth nicht zu verlieren und ihr Wirken fortzusetzen. Immerhin fällt etwas Saatkorn auf fruchtbaren Boden und bringt früher oder später guten Erfolg. Das vorgesteckte Ziel läßt sich mit Siebenmeilenstiefeln nicht erreichen.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute stattgehabten Serien-Ziehung der großh. badischen 35-fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: Serie Nr. 226. 973. 1399. 2068. 2334. 2578. 2829. 2969. 3743. 4722. 4769. 5595. 6253. 6383. 6453. 6576. 7406. 7509. 7537. 7720.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 31. Mai. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	167 1/8	Neueste Loose v. 1864	66 1/2
Mann.-Ludwigshafen	135 1/2	Papierrente	49 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	218	Silberrente	57 1/8
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96 5/8
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	123
3 1/2 % Prämien-Anl.	115 3/4	Meininger Bank-Actien	120 3/4
4 % fl. 250 Loose v. 1854	74 1/4	Oesterr. Credit-Actien	151 1/2
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	90	4 % bayer. Präm.-Anl.	106 3/4
Loose von 1860	80	4 % bad. Präm.-Anl.	101 7/8

Frankfurt a. M., 31. Mai. (Effectensocietät.) Creditactien 264 1/2. Staatsbahn 382 1/2, 1/4. 1882er Amerikaner 96 1/2. Lombarden 186 3/4, 1/2. Silberrente 57 1/8. Galizier 227 G. Elisabethbahn 200 bis 1/4. Böhm. Westbahn 231 G. Geschäftslos. Wiener Abendcourse unbekannt.

Wien, 31. Mai. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 10	1860r Loose	96 80
Silberrente, Jan.-Juli	69 40	1864r Loose	117 —
Bank-Actien	717 —	fl. 100 Sch.-Bert.-Loose	162 —
Credit-Actien	254 80	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	235 10	Elisabethb. (westlich)	207 —
4 % fl. 250 Loose v. 1854	91 10	Böhm. Westb.-Actien	239 —

Hamburg, 31. Mai. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	224 3/4	Staatsbahn-Actien	803
1860r Loose	79 1/2	6 % Amerik. v. 1882	90 1/2
Silberrente	56 1/2		

Paris, 31. Mai. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 76	Credit-mobilier	213 75
3 %	74 60	Creditactien v. Vereine	457 50
1882r Amerikaner	101 1/4	Oestr.-franz. Sb.-Act.	816 —

New-York, 30. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114 1/8	Baumwolle	23
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109 1/4	Mehl	4 90 — 5 50
6 % 1882r U. St.-Bonds	112 1/4	Petroleum (Philadel.)	27

Berlin, 31. Mai. (Schlußbericht.) Roggen per Mai 50 1/4, per Juni-Juli 50 1/4. Oel per Mai 14 1/4, per Septb.-October 13 5/6. Spiritus per Mai 18, per Juli-August 16 1/2.

Köln, 31. Mai. (Schlußbericht.) Weizen flau, effectiv hiesiger 7 1/2 Thlr., per Mai 7 Thlr. 4 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 1 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 5 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 15 Sgr., per November 6 Thlr. 21 Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges 15 1/2 Thlr., per Mai 15 7/10 Thlr., per October 14 3/10 Thlr. Leinöl, 12 1/2 Thlr.

Hamburg, 31. Mai. Weizen per Mai-Juni 5400 Pfd. netto 122 Br., 122 G., per Juni-Juli 127pfdgr. 122 Br., 122 G. Roggen per Mai-Juni 5000 Pfund brutto 87 Br., 86 G., per Juni-Juli 87 Br., 86 G. Rüböl loco 31 1/4, per October 27 1/2. Spiritus loco 19 3/4, per Juni-Juli 20 1/4. Kaffee ruhig.

Paris, 31. Mai. Rüböl per Mai 123. 75., per Juli-August 114 50. Mehl per Mai 62. 50, per Juli-August 63. 50. Spiritus per Mai 67. —. Zucker 37. 50.

Amsterdam, 31. Mai. Weizen und Roggen unverändert. Roggen per October 201 1/2. Reps und Rüböl geschäftslos.

Kaiserslautern, 31. Mai. Bei einem Gesammtumsatz von 350 Centnern, nämlich Weizen 10, Korn 160, Spelz 200, Gerste 20, Hafer 120, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 6 fl. 35 kr. (26 kr. b.) Korn 5 fl. (21 kr. b) Spelz 4 fl. 17 kr. (13 kr. b.) Gerste 4 fl. 40 kr. (10 kr. b) Hafer 4 fl. 30 kr. (16 kr. b.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 23 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 12 1/2 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 12 kr.

Landstuhl, 30. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 4 fl. 43 kr.; Spelz 4 fl. 7 kr.; Hafer 4 fl. 21 kr.

Dienstes-Nachrichten.

Zu Gerichtsvollziehern in der Pfalz sind die sämmtlichen Gerichtsboten an ihren bisherigen Amtssitzen, außerdem der geprüfte Gerichtsbotencandidat Philipp Hertel in Landau zum Gerichtsvollzieher in Rockenhausen ernannt worden. — Aus der Pfalz sind nach den rechtsrheinischen Provinzen als Gerichtsvollzieher ernannt worden: Der Notariatsgehilfe W. Merk in Speyer nach Haag; der Staatsprocuratorschreiber M. Miedel in Landau nach Deggendorf; der Notariatsgehilfe A. Krämer in Zweibrücken und der Untergerichtsschreiber Fr. Horstmann in Dürkheim nach Passau; der Gerichtsbotengehilfe A. Neumar in Blieskastel nach Straubing; der geprüfte Gerichtsbotencandidat und Notariatsgehilfe K. Ph. Noel in Dirmstein nach Bamberg; der geprüfte Gerichtsbotencandidat Ph. Gotthold in Neustadt a. H. und der Notariatsgehilfe J. Schuff in Zweibrücken nach Bayreuth; der geprüfte Gerichtsbotencandidat K. Steidel in St. Ingbert nach Hof; der geprüfte Gerichtsbotencandidat Ph. J. Zinkgraf in Neustadt a. H. nach Münchberg; der Gerichtsbotengehilfe W. Cuno in Annweiler nach Kronach; der geprüfte Gerichtsbotencandidat A. Fischer in Grünstadt nach Amberg; der Notariatsgehilfe F. Uebel in Grünstadt nach Neumarkt; der Geschäftsmann W. P. Hauber in Kaiserslautern nach Sulzbach; der Gerichtsbotengehilfe H. Bachmann in Zweibrücken nach Cham; der Gerichtsbotengehilfe L. Leinenweber in Pirmasenz nach Burglengenfeld; der Gerichtsbotengehilfe F. Neubecker in Kaiserslautern nach Hohenstrauß; der Friedensgerichtsbote F. Stumm in Waldfischbach nach Weiden; der geprüfte Gerichtsbotencandidat und Notariatsgehilfe K. W. H. Schulz in Speyer und der Gerichtsbotengehilfe H. Gribius in Landau nach Augsburg; der Notariatsgehilfe F. Thormann in Kirchheimbolanden nach Günzburg; der Untergerichtsschreiber C. Schäffer in Annweiler nach Donauwörth; der Gerichtsbotengehilfe H. Rauber in Neustadt a. H. nach Neuburg a. D.; der Bezirksamtsgehilfe G. Koch in Zweibrücken nach Kempten; der Notariatsgehilfe K. F. Helm in Dürkheim nach Krumbach; der functionirte Auditoriatsactuar W. Scherer in Zweibrücken nach Memmingen; der geprüfte Gerichtsbotencandidat K. Wolf in Landau nach Ansbach; der geprüfte Gerichtsbotencandidat F. Kaißling in Göllheim nach Erlangen; der geprüfte Gerichtsbotencandidat D. Keller in Zweibrücken und der Gerichtsbote F. Mayer in Rockenhausen nach Fürth; die geprüften Gerichtsbotencandidaten F. Meyer in Homburg, Adam Reischel in Dürkheim und B. Nägele in Landau, sowie die Gerichtsbotengehilfen Ph. Buckel in Edenkoben und J. M. Abril in Frankenthal nach Nürnberg; der geprüfte Gerichtsbotencandidat A. H. Carl in Speyer nach Würzburg.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **München,** 1. Juni. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer schlägt vor, die Staatsregierung zu ermächtigen, für Erbauung von Bahnen in der Pfalz, welche mit einer Zinsgarantie von 4 pCt. versehen, aber noch nicht ausgeführt sind, eine Garantie bis zu 5 pCt. zu gewähren.

.*. **Bern,** 31. Mai. Die Flüchtlinge, welche Lugano verlassen hatten (s. das Pariser Telegramm weiter oben), wurden von den königlichen Truppen zerstreut.

.*. **Paris,** 1. Juni. Das amtliche Blatt bringt ein Decret, durch welches bis zur Vorlage eines Verwaltungsgesetzes für Algerien die dortigen Präfecten einstweilen der Subordination unter die in den Provinzen commandirenden Generale enthoben werden.

.*. **Florenz,** 31. Mai. In Genua und den umliegenden Dörfern sind in Folge der letzten Versuche, Banden zu bilden, Haussuchungen vorgenommen worden. In der Provinz Como ist eine Bande erschienen und wird von den Truppen verfolgt. Die Regierung hat bezüglich des Barkenverkehrs auf dem Comersee mit der Schweiz geeignete Vorkehr getroffen.

.*. **Madrid,** 31. Mai. Die Königswahlgesetzcommission der Cortes schlägt vor, die absolute Mehrheit der anwesenden Deputirten für die Königswahl festzusetzen.

Berichtigung. Im Tagesbericht des gestrigen Blattes ist die französische Haute Cour „Strafgerichtshof" genannt; es muß Staatsgerichtshof heißen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stey.

Todes-Anzeige.

[2861] Heute früh um 4 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden meine geliebte Gattin

Frau Magdalena Alwens,
geb. **Kranzbühler,**

in einem Alter von 28 Jahren.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmet diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme.

Speyer, 31. Mai 1870.

M. Alwens,
kgl. Bezirksamts-Assessor
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. Juni, Abends 6 Uhr, statt.

Anzeige.

[2875] Die im „Kurier" vom heutigen Tage (Nro. 126) angekündigte Mühlenversteigerung der Brüder **Verisli** in Berg findet nicht statt.

Rheinzabern, den 31. Mai 1870.

Mellinger, kgl. Notär.

Kleeversteigerung.

[2822[1]a] **Samstag den 4. Juni 1870,** des Morgens um 10 Uhr, zu Nußdorf im Wohnhause des Versteigerers, läßt Herr **Philipp Stöpel** von Landau den Klee von ohngefähr 100 Morgen öffentlich auf Credit versteigern.

Die Steigliebhaber können vorher den Klee auf den Aeckern, welche sämmtlich mit Loosnummern versehen sind, einsehen.

Mutterstadt, den 28. Mai 1870.

Gelbert, Notär.

Kleeversteigerung.

[2876[1]a] **Dienstag, den 7. Juni 1870,** Mittags 1 Uhr, zu Marnheim, Kantons Kirchheimbolanden, bei **N. Giloy,** lassen die diesjährige

erste Kleeschur

auf Borg versteigern:

1) Gutsbesitzer Karl Berg von Marnheim von **50 Morgen** Land, Marnheimer Bannes;
2) Bürgermeister Martin in Standenbühl von **12 Morgen** Land, Marnheimer Bannes, und
3) Müller Berg in Marnheim von **12 Morgen** Land, Dreiser Bannes in der Nähe vom Münsterhof.

Kirchheimbolanden, den 30. Mai 1870.

Metz, Notär.

Holzversteigerung

der Gemeinde **Göllheim.**

[2873] **Dienstag den 14. Juni 1870,** des Vormittags um 10 Uhr, zu Göllheim, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Schlage Glockenwald öffentlich auf Zahlungstermin versteigert:

6 eichen Stämme 5. u. 6. Cl.
14 eichen Abschnitte 5. u. 6. Cl.
3/4 Klafter eichen Scheitholz, knorr.
3/4 „ eichen Scheitholz, anbr.
2/4 „ eichen Prügelholz.
11 eichen Wagnerstangen, ungeschält, 2. Cl.
1 hainbuchen Wagnerstange.
1875 buchen Bohnenpfähle.
12700 gemischte Prügelwellen.
6000 gemischte Reiserwellen.
400 eichen Astwellen.

Göllheim, den 28. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Groß.

Schifferstadt.

Besetzung der Schulverweser-Stelle.

[2767[1]a] Die Verweserstelle der kathol. Vorbereitungsschule dahier wird anmit zur Wiederbesetzung mit einer zehntägigen Anmeldefrist ausgeschrieben.

Gehalt aus der hiesigen Gemeindekasse baar 300 fl.

Bewerber wollen ihre Gesuche persönlich hierorts einreichen.

Schifferstadt, den 23. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Für Kübler.

[2747[2]a] Um damit zu räumen, verkaufen wir von heute an fichten Scheitholz 1. Qualität zum Ankaufspreis.

Edenkoben, 22. Mai 1870.

Jacob Hirsch & Sohn.

[2745[3]a] Ein tüchtiger **Kesselheizer** findet dauernde Beschäftigung bei **Gebrüder Giulini** in Ludwigshafen.

Versammlung mittelrheinischer Aerzte.

Die diesjährige Versammlung findet

Dienstag den 7. Juni in Mannheim statt.

Die wissenschaftlichen Verhandlungen beginnen **Mittags 1 Uhr im Lyceumssaale;** das gemeinsame Mittagessen findet um 4 Uhr in der neuen Schloßrestauration Bad statt.

Anmeldungen belieben die Collegen an eines der unterzeichneten Comitemitglieder gelangen zu lassen.

Mannheim, im Mai 1870. [2840]

Lindmann. **Dr. Stehberger.**
Dr. Stephani. **Winterwerber.**
Dr. Zeroni sen.

Schleithal-Weissenburger Pferdewettrennen.

[2830[1]a] Das längst bekannte, immer zahlreich besuchte **Weißenburger** Wettrennen findet wie jedes Jahr am Pfingstmontag statt, und beginnt um 1 Uhr Nachmittags auf der **Schleithal-Weißenburger** Rennbahn.

Um diesem Feste den möglichsten Glanz zu geben, hat die Verwaltung Geldpreise von **1500, 1000, 700, 500, 400** und **200 Franken,** und andere bestehend in einer **goldenen Uhr, Pferdegeschirr** u. s. w. ausgesetzt, und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Die Verwaltungs-Commission.

Elastische Drahtmatratzen

werden in bekannter Güte unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit und sich immer gleich bleibenden Elasticität bei mir fortwährend angefertigt und in kürzester Zeit zu billigsten Preisen geliefert.

Bei Bestellungen beliebe man die Länge und Breite der Bettstelle anzugeben.

G. Hitschler,
[2506[1]a] Siebwaarengeschäft & Drahtweberei in Landau.

Weiße Gesundheits-Senfkörner
von Didier.

Die seit langer Zeit angestellten gründlichsten ärztlichen Beobachtungen haben die Eigenschaften der weißen Gesundheits-Senfkörner deutlich nachgewiesen, auch hat Herr Didier die schönsten Zeugnisse von Personen erhalten, die das glücklichste Resultat durch den Gebrauch derselben erzielt haben. Nicht durch rasches Hinunterstürzen der Dosen in einer gegebenen Zeit wird vollständiger Erfolg gesichert, sondern durch regelmäßig fortgesetzten Gebrauch, es ist daher leicht erklärlich, daß dieses so werthvolle Mittel, dessen Gebrauch mit so wenig Kosten verknüpft ist, seit beinahe einem halben Jahrhundert einen beispiellosen Erfolg erhalten hat.

Um vor Nachahmungen gesichert zu sein, wolle man nur solche Pakete verlangen, die mit nebenstehendem Stempel versehen sind. — Prospecte gratis in unseren Niederlagen.

Niederlage in Augsburg bei Hrn. **Joh. Kießling,** Droguist in der Karolinenstraße; in München bei **Ludwig Huber,** Spezerei-Handlung; in Nürnberg bei **Caspar Zirk;** in Speyer bei **Geschwister Becker;** in Würzburg bei **Joh. Schaeflin.** [2481[4]]

[2786[1]a] Wir beehren uns hiermit zur Anzeige zu bringen, daß uns die **Mech. Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen Lager** in ihren **Fabrikaten** übertragen, und empfehlen wir alle Sorten **Webgarne, Schuh- & Heftechgarne, Packstricke, Bindfaden & Tabaksgarne,** zu Fabrikpreisen.

Kirchner & Cie.,
Garn und Kurzwaaren en gros in Mannheim.

Verkaufs-Anzeige.

Von dem Material des aufgelösten „Landauer Turnvereins" sind folgende Requisiten zu verkaufen:

1) Ein ganz neuer tragbarer **Barren;**
2) Ein **Voltigirpferd** mit eisernem Schutzdeckel;
3) 2 hölzerne neue **Reckstangen;**
4) 1 noch gutes **Klettertau;**
5) 3 Taue zu einem **Schwebereck;**
6) 2 lederne Taue mit Ringen;
7) 2 große rothangestrichene **Glaslaternen** mit **Petroleumlampen;**
8) 1 **Lattenthüre** mit zwei Pfosten, 2,15 M. hoch, 1,04 M. breit, sammt Schloß und Schlüssel (ganz neu);
9) 1 **Lattengitter,** etwa 10 Fuß lang, 1½ Fuß hoch (ganz neu).

Luftragende belieben sich an Herrn Bildhauer **Scherer** hier zu wenden.

Landau, im Mai 1870. [2860]

Springbrunnen-Aufsätze

in 40 verschiedenen Arten, sowie **Figuren & Ornamente,** empfiehlt nach eingesehenen **Mustern** oder **Zeichnungen** für Gärten und Teiche

C. S. Dackermann,
[2628[2]a] Metallgießerei in Worms.

[2774[2]a] 1000 Stück gebrauchte Mehl- und Fruchtsäcke hat zu verkaufen

Aug. Hammersdorf
in Türkheim.

[2694[4]a] Mehrere **Schlosser** für gut lohnende Accordarbeit sucht **C. König,** Maschinenfabrikant in Speyer.

Der Nassauische Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung

wird am 15. Juni seine General-Versammlung in **Mosbach-Biebrich** a. Rh. abhalten.

Indem wir die Mitglieder des Vereins zur möglichst zahlreichen Theilnahme an dem Feste ergebenst einladen, erlauben wir uns zu bemerken, daß die Versammlung der Deputirten am 14. Juni, Abends 7 Uhr, im Hotel Bellevue stattfindet und Anmeldungen zur Benutzung einer freien Wohnung bis zum 12. Juni an Herrn Adjuncten Groß dahier zu richten sind.

Mosbach-Biebrich, den 25. Mai 1870.

[2845[1]a] **Das Festcomite.**

Locomobile.

[2841[1]a] Eine 4 oder 5pferdige, gebraucht oder nicht, wird zu kaufen gesucht. Angebote, sowie Preis und nähere Beschreibung übermittelt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 2841 an den Aufgeber dieser Anzeige.

[2857[1]a] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft bestanden hat, sucht als angehender Commis oder Volontair bis Mitte August eine Stelle. Offerten H. M. poste restante Kaiserslautern.

Gesuch.

[2856[1]a] Ein Mädchen aus guter Familie, welche im Kochen und allen weiblichen Arbeiten unterrichtet ist, wünscht zur Stütze der Hausfrau eine Stelle und sieht dabei weniger auf Lohn als gute Behandlung. Eintritt möglichst bald.

Gefällige Anerbieten nimmt die Exp. d. Bl. unter Z. M. W. Nr 2856 entgegen.

Versteigerung von Roßkastanienbäumen.

[2866[1]a] Unmittelbar nach der **am 13. Juni 1870,** Vormittags 10 Uhr zu Bollenborn stattfindenden Aerarial-Holzversteigerung, werden die in der unteren Vorstadt zu Bergzabern stehenden 12 Stück Roßkastanienbäume öffentlich versteigert.

Bergzabern, den 31. Mai 1870.

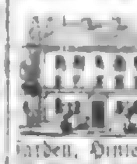
Kgl. Rentamt,
Wolf.

Fertige Düten

à 7½ kr. per Pfd. empfiehlt

H. Rheinstrom
[2642[3]a] in Kaiserslautern.

Bemerkt wird, daß auch die kleinsten Sorten gewogen werden.



[2808[1]a] Der Unterzeichnete verkauft oder vermiethet sein in der Hauptstraße zu Kaiserslautern gelegenes Wohnhaus, großen Laden, 10 Zimmer, 2 Küchen, 4 Mansarden, Hinterbau und Hof enthaltend, unter günstigen Bedingungen.

Carl Spraß.

[2679[1]a] **Tüchtige Maurer u. Handlanger zum Bau der Zweigbahn nach Grube König gesucht.**

Neunkirchen. **Paul Erben,**
Maurermeister.

Annonce.

[2839[1]a] Geschäftsveränderung halber ist eine vollständige Mühleneinrichtung, bestehend aus 3 Mahlgängen und 1 Schälgang mit sämmtlichem sowohl zur Weiß- als auch Roggenmüllerei nöthigen Einrichtungen preiswürdig zu verkaufen auf der Neumühle bei Obrigheim, Kanton Grünstadt.

[2724[4]/11] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **C. Ohugemach,** Buchhalter in Mannheim, M 4. 9. Parterre.

[2784[1]a] Zahnarzt **Wiener,** Paradeplatz Nro. 2, **Worms.**

Gesuch.

[2706[2]a] Mehrere tüchtige **Maler** und **Anstreicher** können bei sehr gutem Lohn und **dauernder Winter-Arbeit** Stelle finden bei **August Klein,** Maler und Lackirer in St. Johann bei Saarbrücken in der Rose.

[2777[3]a] In eine Apotheke wird ein tüchtiger **Hausknecht** gegen guten Lohn gesucht. Näheres besorgt die Exp. d. Bl.

[2872[1]a] Ein Mädchen, das nähen und bügeln kann, alle Hausarbeiten versteht und schon ähnliche Stellen bekleidet hat, wird auf Johanni in eine größere Haushaltung gesucht. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[2874] Eine tüchtige Köchin, die sich etwas häuslicher Arbeit unterzieht, wünscht aufs Ziel eine Stelle. Näheres bei Verdingfrau **Möser** in Ludwigshafen.

[2858[1]a] Tüchtige **Mechaniker** und **Maschinenschlosser** auf schöne und gut bezahlte Arbeit sofort gesucht bei **G. Sebbald** in Landau.

[2862[1]/10] Ein braves Mädchen, das gut kochen und häusliche Arbeiten zu verrichten versteht, findet aufs Ziel gute Stelle. Näheres bei der Exped. d. Blattes.

[2865] **Einladung**

an die Herren Rentamtsboten der Pfalz auf Pfingstmontag, den 6. Juni nächsthin, Vormittags 9 Uhr, im Saale des Gastgebers **Hofmann** zu Neustadt, vis-à-vis dem Bahnhofe. Einer zahlreichen Betheiligung wird entgegengesehen. **Mehrere Collegen.**

[1870] Paquet und Brief erhalten. War in **M.** nicht gesehen. Meinen herzlichen Glückwunsch zum 3. Juni. † † †

Frankfurter Börse
vom 1. Juni 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurse Papier	Stehb. Geld
Amsterdam	100⅞	101⅛
Antwerpen	—	94⅛
Augsburg	—	99⅞
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	97⅛	—
Brüssel Frcs.	—	94⅝
Cöln Thlr.	105⅛	—
Hamburg MB.	—	88⅝
Leipzig Thlr.	—	104⅞
London Lst.	—	119⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅞
Paris Frcs. 200	95	94⅝
Wien Oest. Währ.	—	96⅞
Bank-Discento	—	3⅞%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45⅛
do. Friedrichsd'or	9	58-59
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken Stücke	9	28⅛-29⅛
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 128. Ludwigshafen, Freitag 3. Juni 1870.

☞ Für den Monat Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen**, 2. Juni.

Da mit Ausnahme eines einzigen Briefes unsere gesammte Münchener Post heute früh ausgeblieben ist, so sind wir bezüglich der gestrigen Verhandlung in unserer Abgeordnetenkammer auf das Münchener Telegramm beschränkt, das der Leser in der entsprechenden Rubrik des vorliegenden Blattes findet. Es scheint zur Abwechselung wieder einmal greilig zugegangen zu sein, indem ein patriotischer Deputirter die Gelegenheit einer Debatte über vorwiegend locale Eisenbahninteressen dazu benützte, den Hrn. Handelsminister des Vertrauens des „bayerischen Volkes“ und der „bayerischen Volksvertretung“ für verlustig zu erklären, worauf er freilich erleben mußte, daß bei der von fortschrittlicher Seite hierüber provocirten Abstimmung die eigene Partei ihn im Stich ließ, indem sie die Formulirung eines Mißtrauensvotums ablehnte. Der Herr sah sich genöthigt, nachträglich den Pantographen*) seiner Bescheidenheit zur Hand zu nehmen und das Mißtrauen des bayerischen Volkes auf die mageren Dimensionen seines persönlichen Mißtrauens zu reduciren ...

Nachdem die königliche Ernennung sämmtlicher Gerichtsvollzieher mit der Maßgabe erfolgt ist, daß dieselben am 1. Juli d. J. ihr Amt anzutreten haben, kann es wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Staatsregierung — trotz der in einem Münchener Artikel des vorliegenden Blattes besprochenen nicht vollendeten Vorbereitungen — an eine Verschiebung des Termines der Einführung des neuen Civilprocesses nicht denkt. Der Entwurf des provisorischen Taxgesetzes, dessen auf die Pfalz bezügliche Bestimmungen wir morgen veröffentlichen werden, sollte schon gestern im betreffenden Ausschuße der Abgeordnetenkammer zur Berathung gelangen, und wird, da der Referent Dr. Karl Barth keine wesentlichen Aenderungen beantragt, unmittelbar nach Pfingsten auf die Tagesordnung des Plenums der Kammer gesetzt werden können. Dasselbe soll auch mit dem Entwurf der Advocatenordnung geschehen, so daß die beiden Vorlagen wahrscheinlich schon bis Ende der nächsten Woche erledigt sein und in die Reichsrathskammer zu weiterer Behandlung wandern dürften.

Was die Advocatenordnung betrifft, so hat sich einem Berichte der „Augsb. Abendztg.“ zufolge der Justizausschuß der Abgeordneten nun definitiv für Freigebung der Advocatur und gegen die im Entwurf beabsichtigte Classification der Advocaten ausgesprochen. Der desfallsige Beschluß soll in Abwesenheit der Abgeordneten Umbscheiden und Schüttinger unter Zustimmung der HH. M. Barth, Schmidt-Bayreuth, Kurz, Krätzer und Gürster gefaßt worden sein; auf Antrag des Präsidenten v. Weis wurde sodann noch beschlossen, den Advocaturcandidaten außer der juristischen Staatsprüfung und nachfolgender dreijähriger Praxis noch ein besonderes Advocatenexamen aufzuerlegen.

Vorgestern haben wir mit den Worten der „Main-Ztg.“ das nationale Resultat der dreijährigen Arbeit des norddeutschen Reichstages geschildert; hören wir das genannte Blatt weiter:

„Dieser großartigen Entwickelung der Dinge im Norden gegenüber, an welcher der Haß und das Toben der Gegner doch nur auf ein kleinliches Bemängeln und Bekritteln reducirt ist, steht eine vollkommene Stagnation in Süddeutschland. Die Freiheit, deren Pflege gutmüthige Schwärmer und schlaue Volksbetrüger von Hrn. v. Dalwigk, den bayerischen Ultramontanen oder den württembergischen Particularisten erwartet haben, gedeiht nicht weiter und von dem nationalen Fortschritt, wie er sich jeden Tag deutlicher im Norden entwickelt, ist der Süden ausgeschlossen. Beinahe zu einem todten Ast am Baume der deutschen Nation sind wir geworden. Es thut noth, daß wir von Oesterreich her das Signal erhalten, der deutschen Zersplitterung an unserem Theile ein Ende zu machen. Die national-deutsche Politik, welche in Graz ihr Hauptquartier und in Rechbauer ihren Sprecher hat, schlägt immer tiefere Wurzeln in Deutsch-Oesterreich. In dem geeinigten Deutschland erkennen unsere Stammesgenossen in Oesterreich ihren besten Hinterhalt und ihre sichere Heimstätte, wenn der Verfall des Kaiserstaates nicht mehr aufzuhalten sein sollte. Ihr Programm lautet: Begünstigung und Förderung des Anschlusses von Süddeutschland an den Nordbund. Wird auch dieser Mahnruf in Süddeutschland ungehört verhallen? Sind wir so eingesimpelt und verphilistert in der kleinstaatlichen Stickluft, daß uns selbst die Sehnsucht nach einem freien und großartigen nationalen Horizont entkommen ist?

„Der immer fester sich zusammenschließenden Zahl von 30 Millionen Norddeutschen gegenüber, verlieren die zerbröckelten 8 Millionen Süddeutsche mehr und mehr alle Bedeutung. Je später der Anschluß an den Norden erfolgt, desto geringer wird der Einfluß sein, welchen auf die Ausbildung seines Staatswesens, auf die in ihm zur Geltung zu kommenden Ideen Süddeutschland ausüben kann. Wenn dann eine Reihe von berechtigten Eigenthümlichkeiten den Weg alles Fleisches gehen, die jetzt noch zu retten wären, so hat sich Süddeutschland darüber allein bei sich zu beschweren.“

Das Wahlprogramm der „Deutsch-Nationalen“ in Graz, von dem in obenstehendem Artikel die Rede ist, sagt in seinem sechsten Punkte: „Die deutsch-nationale Partei fordert eine Politik des Friedens, sie fordert insbesondere, daß Oesterreich sich jedes störenden oder hemmenden Einflusses auf das im außerösterreichischen Deutschland sich vollziehende Einigungswerk unbedingt enthalte. Die deutsch-nationale Partei erklärt jede Deutschland feindliche Allianz Oesterreichs mit einem fremden Staate als einen Verrath an der deutschen Nation.“

In Preußen und in Oesterreich kommen die Wahlvorbereitungen allmählich in Gang, dort für Reichstag und Landtag, hier für den Reichsrath. Aber welche Verschiedenheit der Lage hier und dort. Für den norddeutschen Reichstag handelt es sich darum, auf dem vollständig geebneten Boden der durch das große Jahr 1866 geschaffenen Zustände das so glücklich begonnene Werk der inneren Consolidation eines mächtigen Staatswesens, wie die deutsche Nation es noch niemals besessen, fortzuführen und dadurch die Attractionskraft zu verstärken, welche in wachsendem Maße die noch getrennten Südstaaten in ihre Kreise zieht; und für den österreichischen Reichstag handelt es sich darum, die Chimäre einer staatsrechtlichen Einheit zu verwirklichen, die wohl auf ein Bedürfniß der regierenden Herrscherfamilie, nimmer aber auf ein Bedürfniß der zum Bewußtsein ihrer selbst gekommenen Nationalitäten des vielsprachigen Reiches zurückgeführt werden kann und darum unter allen Umständen früher oder später Bankerott machen muß .....

Der Streit in der bayerisch-katholisch-patriotischen Partei.

I.

☐ Der Preußenhaß oder, was dasselbe ist, der Haß gegen die seit 1866 neu erwachte deutsch-nationale Strömung hat ein eigenthümliches Bündniß in Süddeutschland, namentlich aber in Bayern zur Welt befördert, das Bündniß der Demokratie, des Adels, der Geistlichkeit, der Büreaukratie und des Bauernstandes.

Wenn es richtig ist, daß die Demokratie die Idee der Gesammtrechte der Völker vertritt, und das demokratische Princip als die Gleichstellung und die Theilnahme aller Staatsangehörigen in Bezug auf jegliche politische, bürgerliche und menschliche Rechte aufgefaßt werden muß, so erscheint als directer Gegensatz und grundsätzlicher Gegner derselben der Adel und der Geistliche — die Aristokratie und die Priesterherrschaft. Beide sind Antipoden der Demokratie; sie wollen ihre Privilegien, ihre bevorrechtete Stellung im Staate gegenüber den übrigen Staatsbürgern erhalten und nicht zu deren Gunsten hierauf Verzicht leisten. So lange also diese die Herrschaft in der Hand haben, ist die Zeit der Demokratie noch nicht gekommen; sie ist vielmehr principiell ausgeschlossen, denn jene bilden die entschiedenste Negation der Volksherrschaft.

Darum die allgemeine Verwunderung im Lande, als die Kunde dieses unnatürlichen Bündnisses sich verbreitet hatte. Man war übrigens alsbald über den Sinn und die Tragweite dieser neuen Allianz dahin einig, daß dieselbe die Aufgabe habe, mit vereinten Kräften das zu vollführen, was der Einzelne zu thun zu schwach war, nämlich den Sturz des jetzigen liberalen Ministeriums sammt allen hieraus folgenden und im Interesse der Partei liegenden Consequenzen. Zu diesem Ende haben diese sich grundsätzlich feindlich gegenüberstehenden Parteien sich geeinigt und einen Bund geschlossen zur gemeinschaftlichen Bekämpfung und Vernichtung des gemeinsamen Todfeindes, welchem Bund sich denn auch die Bureaukraten und Bauern angeschlossen haben; die ersteren in der Hoffnung, nach dem Sturze des Ministeriums bei der neu aufgehenden Sonne einige Strahlen auf sich lenken zu können, und was die Bauern angeht, so werden diese schon zu rechter Zeit dem Adel und der Geistlichkeit ihre Rechnung für geleistete Beihilfe zur Auszahlung vorlegen.

Und als der Bund geschlossen, da war helle Freude in Israel und die Throne und Länder, Ministerstellen und Orden waren schon vertheilt. Alles in schönster Ordnung ..... Da brachte, was bei einer solchen ad hoc abgeschlossenen, aus den heterogensten Elementen bestehenden Verbindung von vornherein zu erwarten und von vielen Seiten sofort prognosticirt worden war, der Ehrgeiz einiger Mitglieder in Verbindung mit dem von Außen gegen die ganze sogenannte patriotische Partei anströmenden Spott den unvermeidlichen Riß.

So lange die Feuerwerker und Heißsporne der Partei ihre Thätigkeit blos gegen den Fortschritt entfalteten, so lange sie sich zu überbieten suchten in brüsken Ausfällen gegen den Ministertisch überhaupt, sowie gegen die einzelnen Minister und gegen die Minorität der Kammer, da durfte kein Tadelsvotum laut werden; es herrschte eine rührende patriotische Einigkeit, ein ewigholder Friede blickte herab, ruhig und freundlich lächelnd wie der Vollmond über das Lager der siegreichen bayerisch-katholischen Patriotenpartei.

Da unterfingen sich plötzlich zwei Mitglieder aus dem bürgerlichen Element, das die demokratischen Tendenzen, wie es scheint, selbst im schwarzen Talar und selbst in der culturbefördernden Gesellschaft des bayerischen Erb- und Verdienstadels nicht ganz verwinden kann, ebenfalls ein Wort mitsprechen zu wollen in die äußere und innere Leitung der Parteiangelegenheiten, ohne vorher das „Placet“ der tonangebenden Herren erholt zu haben.

Es gährte eine Weile im Inneren der Partei wie neuer Wein; es wurde versucht, die Spaltung dem Auge der Welt zu entziehen, ja es wurde diese Spaltung in den Parteiblättern förmlich abgeläugnet, bis endlich der Austritt der Abgeordneten Lucas und Bucher aus der Abgeordnetenkammer den ersten Theil jener Prophezeihung in Erfüllung brachte, welche von erfahrenen und mit den verschiedenen hervorragenden Persönlichkeiten und deren Bestrebungen vollkommen vertrauten Männern über die zukünftige Gestaltung der Dinge in dieser Patrioten-Gesellschaft sogleich bei deren Constituirung gemacht worden war.

Nunmehr lesen wir heitere Geschichten in den patriotischen Blättern, über Veranlassung und Verlauf der Katastrophe, welche zum Austritt der genannten zwei Abgeordneten führten, die unstreitig die Interessen der Partei am eifrigsten und entschiedensten in der Kammer und in der Presse vertreten haben. Dieselben haben denn auch einen sehr bedeutenden Anhang in dem Club der Patrioten, während die Wiener „Tagespresse“ die Abgeordneten Lucas und Bucher die Robespierre und Danton der bayerischen Kammer nennt und ihr Wirken als feines Gift bezeichnet, welches den Organismus der patriotischen Partei zerstöre. Als ihre Hauptgegner gelten namentlich die Abgeordneten v. Weis und Graf Fugger-Blumenthal, und gegen beide richten sich vorzugsweise die Angriffe eines Theiles der patriotischen Presse —

„Wollen Sie tanzen, Herr Graf Almaviva,
Spiel ich mit Freuden die Zither dazu!“

---

*) Der bekannte Storchschnabel, ein Instrument zur Verkleinerung oder Vergrößerung von Zeichnungen.

Deutschland.

⊖ **Frankenthal**, im Mai. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels über die Wahl eines Gerichtssitzes.) Diese Zahlen sprechen an und für sich deutlich genug und bedürfen keiner weiteren Erläuterung. Ein anderer Umstand muß aber noch hervorgehoben werden, welcher schwer in die Waagschale fällt: Es ist dies das Verhältniß derjenigen Gerichtsbaren, welche das Unglück haben, am weitesten von dem Bezirkshauptort entfernt zu wohnen. Es ist natürlich nicht zu vermeiden, daß es nach dieser oder jener Richtung solche Unglückliche geben muß, allein das Maß der denselben aufzubürdenden Unbequemlichkeit kann ein sehr verschiedenes sein. Sehen wir zu, wie dasselbe sich gegenüber den beiden Städten Frankenthal und Speyer gestaltet. Nehmen wir die Entfernung dieser beiden Städte (7¾ Poststunden) als eine normale und nicht allzu unbequeme an und summiren die Bevölkerung der von denselben weiter entfernt liegenden Gemeinden, so erhalten wir folgendes Resultat:

Laut amtl. Entfernungstabelle im Amtsbl. No. 48 v. J. 1866 liegt in den Kantonen Frankenthal, Ludwigshafen und Dürkheim keine Gemeinde, außerhalb der kritischen Entfernung von Frankenthal; im Kanton Grünstadt blos Carlsberg, Hertlingshausen, Hettenleidelheim und Wattenheim mit zusammen 6,262 Seelen.

Im Kanton Neustadt sämmtliche Gemeinden mit Ausnahme von Haßloch, Königsbach, Meckenheim, Mußbach und Ruppertsberg, d. h. 24,790 „

Im Kanton Speyer endlich die Gemeinden Berghausen, Dudenhofen, Hanhofen, Harthausen, Heiligenstein und Mechtersheim mit zusammen 6,603 „

Zusammen 37,655 Seelen.

Also 37,655 Seelen wohnen über 7¾ Stunden vom Gerichtssitze Frankenthal entfernt.

Von Speyer dagegen sind es:

1) die sämmtlichen Bewohner des Kantons Grünstadt mit 24,298 Seelen.

2) des Kantons Dürkheim mit 28,561 „

3) vom Kanton Frankenthal die nördlich und westlich dieser Stadt gelegenen Gemeinden mit 8,452 „

4) aus dem Kanton Neustadt alle im Gebirg gelegenen Gemeinden mit 7,303 „

Zusammen 68,614 Seelen,

also beinahe die doppelte Zahl und nahezu ⅔ der Gesammtbevölkerung des Bezirkes.

Aber noch weiter: Während die Entfernungsdifferenz zu Ungunsten Frankenthals bei den wenigen Gemeinden der Kantone Speyer und Grünstadt und bei den zunächst Neustadt gelegenen nur eine unbedeutende ist, und während die größeren Entfernungen der Gemeinden im Neustadter Thal gegenüber von Speyer nahezu gleich bleiben, ergeben sich zu Ungunsten dieser Stadt ganz enorme Unterschiede für den gesammten Kanton Grünstadt, dessen Bevölkerung von 24,298 Seelen mindestens 10 (Laumersheim) und bis zu 15¾ Stunden (Wattenheim, Carlsberg und Hertlingshausen) Weg nach Speyer haben würden. Während heute der entfernteste Kantonshauptort Neustadt, von Frankenthal 8¾ Stunden entlegen ist, würden von Speyer aus die Kantonshauptorte Dürkheim 9 und Grünstadt 12 Stunden entfernt sind.

Gegenüber solchen, aus amtlichen Behelfen geschöpften Nachweisen fragen wir uns vergeblich nach dem Grunde, welcher die Staatsregierung bestimmen soll, unter Verletzung des eigenen finanziellen Interesses, der Interessen der Stadt Frankenthal so wie von zwei Drittheilen der Bewohner des Gerichtsbezirkes, endlich namhafter socialer und materieller, aber wohlberechtigter Interessen der betheiligten Beamten, eine Umgestaltung der seit 60 Jahren bestehenden Verhältnisse herbeizuführen, gegen welche bis heute nicht der leiseste Widerspruch, nicht die geringste Klage erhoben worden. Die persönlichen Neigungen des Hrn. Präsidenten, der Vortheil der Stadt Speyer — sie stehen nicht so hoch, um jene Rücksichtslosigkeit gegen die Gerichtsbaren, jene Benachtheiligung der Stadt Frankenthal und des daselbst eingebürgerten Gerichtspersonals zu rechtfertigen.

* **Neustadt**, 1. Juni. Die von der am Sonntag abgehaltenen Bürgerversammlung gewählte Communalschuldeputation ist heute Vormittag nach Speyer abgereist.

* Aus **Zweibrücken**, 1. Juni, wird der „Kaisersl. Ztg." geschrieben: In der letzten Sitzung unseres Stadtrathes kam auch einmal wieder nach langer Zeit die Communalschulfrage zur Verhandlung. Auf eine Anfrage des früheren Stadtrathes, ob die geistliche Güterverwaltung den Beitrag von 1700 fl., den sie bisher zu den protestantischen Schullehrergehalten u. s. w. zahlte, auch dann noch entrichte, wenn Communalschulen eingeführt würden, sandte diese Verwaltung eine ausführliche Denkschrift ein, in welcher ausgeführt wird, daß die Verwaltung für den Fall der Einführung fragl. Schulen hierfür, als dem Willen des Testators, Herzog Wolfgang, zuwiderlaufend, den Beitrag zu zahlen sich weigert. Nach längeren Debatten faßte der Stadtrath folgenden Beschluß: Der Stadtrath nimmt Kenntniß von dem Actenstück der geistlichen Güterverwaltung, wornach sich diese weigert, für eine Communalschule den festgesetzten Beitrag von 1700 fl. zu zahlen. In Hinsicht auf einen früheren, am 2. April 1869 gefaßten Beschluß des Stadtrathes, beschließt der heutige, die Angelegenheit vor der Hand in suspenso zu belassen, resp. zur Zeit noch von der Einführung fraglicher Schulen Umgang zu nehmen.

* **München**, 30. Mai. Die „N. Nachr." schreiben: Am 1. Juli soll der neue Civilproceß eingeführt werden. Die Gerichtsschreiberordnung hat aber bis zur Stunde das Tageslicht noch nicht erblickt. Das verspätet vorgelegte Tax- und Stempelgesetz kann unmöglich rechtzeitig erledigt werden. Bei Berathung der Advocatenordnung tauchten sofort bei den ersten Sitzungen des Justizausschusses divergirende Anschauungen auf. Der Ausschuß soll sich indessen schlüssig darüber gemacht haben, daß die Advocatur freizugeben, für die Candidaten aber außer den beiden juristischen Prüfungen noch ein besonderes Advocaten-Examen anzuordnen sei. Daß die Advocaten, an welche man für die Zukunft so hoch gehende Forderungen in Bezug auf juristisches Wissen und Können stellt, trotzdem unter der Disciplin von Richtern stehen sollen, welche diese Feuerprobe nicht zu bestehen haben, das däucht uns fast ein wenig paradox. Wir sehen übrigens davon ab und fragen wiederholt: wie kann ohne die voraussichtlich größte Schädigung der Rechtsuchenden, ohne unverschuldete und darum um so betrübendere Discreditirung unseres Richter- und Advocatenstandes am 1. Juli ein in alle Verhältnisse tief eingreifendes neues Proceßrecht eingeführt werden, wenn heute — der baulichen Schwierigkeiten gar nicht zu gedenken — die Vorbereitungen noch nicht vollendet sind, wenn, wohin wir uns wenden mögen, der Anblick des Unfertigen, Halben, uns jetzt in letzter Stunde noch entgegentritt? Wie steht es mit den neuen Advocaten, falls die Advocatur wirklich freigegeben wird, wie mit dem Handelsappellgerichte, wie mit der Verlegung der Appellgerichte, wie endlich mit jenen juristischen personis miserabilibus juristicis, welche der neue Proceß über Nacht fast von Haus und Hof vertreibt? Die Abgeordnetenkammer hatte dem Ministerium die Hand geboten zur Führung aus dem durch große Saumsal und Mißgriffe geschaffenen Labyrinthe. Sie wurde in souveräner Vornehmheit zurückgewiesen. Möge Hr. v. Lutz die zweite und letzte Gelegenheit zum Rückzug, die sich bei Beschlußfassung über den Antrag der mittelfränkischen Advocaten bieten wird, nicht ungenützt vorübergehen lassen, sondern durch Nachgiebigkeit zur rechten Zeit die Fehler der Vergangenheit corrigiren, das Land vor weiterer Schädigung bewahren und dem Auslande keinen Anlaß zur Schadenfreude über unsere verunglückte Experimentaljustiz gewähren.

K. **München**, 1. Juni. Nach Beendigung der beabsichtigten Erweiterung des Telegraphennetzes wird am Schlusse des Jahres 1870 die Länge der Staatstelegraphenlinien 2530, die Länge der Bahntelegraphenlinien 470 Meilen betragen, so daß bis zu genanntem Zeitpunkte 3000 Meilen Draht gelegt sein werden; für die jährlichen Unterhaltungskosten werden in Bayern per Meile Drath 18 fl. angenommen, während nach der Aufstellung des Hrn. v. Stauffenberg in Württemberg 25 fl. per Meile angenommen sind. Ein Vergleich der Betriebskosten (Aufwand für Personal, Unterhaltung der Linien und Ingangsetzung der Apparate) für eine englische Meile Draht im Jahre 1867 zeigt nachstehende Scala: in Rußland betrugen dieselben 37,04 Dollars, in Preußen 28,84, in Frankreich 26,91, in Belgien 26,40, in der Schweiz 25,10, in Schweden 24,84 und in Bayern 18,19 Dollars. In Bayern hat sich die Zahl der bezahlten Depeschen von 1866/67 auf 1868 um 19 pCt., von 1868 auf 1869 um 21 pCt. erhöht, während die Zahl der Staats- und Bahntelegraphen-Stationen in dem gleichen Zeitraume sich um 18 resp. 34 pCt. vermehrt hat; es hält demnach die Vermehrung der Correspondenz so ziemlich gleichen Schritt mit der Erweiterung des Telegraphen-Netzes.

* **Berlin**, 31. Mai. Der „Elberf. Ztg." wird geschrieben: Von eingeweihter Seite wird versichert, daß mehrere deutsche Bischöfe in Rom sich in Einvernehmen mit ihren Regierungen gesetzt haben. Insbesondere spricht man von einem vielgenannten Prälaten, der dem preußischen Gesandten in der Ewigen Stadt zur Vermittelung an die Regierung ein Memorandum überreichte, welches die Basis des Arnim'schen Schreibens betreffs der Concilangelegenheit an die päpstliche Regierung bildete. Die Hoffnung der gegnerischen Bischöfe auf eine entschiedenere Intervention, welche zur Vertagung des Concils führen sollte, ist aufgegeben worden, und man zweifelt hier nicht mehr, daß die Berathungen so lange fortgesetzt werden, bis das Infallibilitätsdogma zum Beschluß erhoben sein wird.

Von unterrichteter Seite wird versichert, daß in nächster Zeit die Eisenbahnabtheilung vom preußischen Handelsministerium abgelöst und dem Bundeskanzler unterstellt werden soll.

Frankreich.

○ **Paris**, 31. Mai. Der Kammer ist gestern das Gesetz über die Ernennung der Bürgermeister vorgelegt worden, dessen wesentlichste Bestimmung die ist, daß der Bürgermeister auch in Zukunft durch die Regierung, jedoch aus dem Gemeinderathe, zu wählen ist. Gleichzeitig wurden einige Petitionen eingereicht, welche die Ernennung des Bürgermeisters durch den Gemeinderath verlangen. — Heute Abend findet eine gemeinschaftliche Versammlung beider Fractionen der Linken statt, um zu berathen, unter welchen Bedingungen ein ferneres Zusammengehen noch möglich sei. Man will die Auflösung der bisherigen Opposition wenn nicht gänzlich vermeiden, doch so lange als möglich hinausschieben. — Unter den Studenten circulirt ein Protest gegen den Unfug, welcher neulich in Laboulaye's Vorlesung getrieben wurde; derselbe ist bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. — Die Nachricht, daß Cernuschi die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten habe, bestätigt sich nicht.

Bayerischer Landtag.

1. **München**, 31. Mai. In Bezug auf die Pfälzischen Bahnen, die Zinsgarantie durch den Staat betreffend, hat der Finanzausschuß in seiner gestrigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:

„Die kgl. Staatsregierung ist ermächtigt, für Erbauung von Bahnen in der Pfalz, welche nach dem Landtagsabschiede vom 10. Juli 1865 und vom 29. April 1869 mit einer 4-pCt.-Zinsgarantie versehen, aber zur Zeit noch nicht ausgeführt sind, eine Garantie des Baucapitals bis zu 5 pCt. zu gewähren, unter Aufrechthaltung der sonst geltenden Bestimmungen über diese Bahnen und unter der weiteren Voraussetzung, daß der mit 5 pCt. garantirte Betrag der Bausumme durch Aufnahme von Prioritätscapitalien beschafft werde."

* Der Abg. Adler hat einen aus 17 Artikeln bestehenden Initiativgesetzentwurf, die Lager- und Lagerpfandscheine (Warrants) betr., ausgearbeitet und denselben der Kammer vorgelegt. Hiernach sollen Natur- und Industrieproducte aller Art, welche in den hierfür bestimmten, von einer zur Aufbewahrung solcher Gegenstände staatlich ermächtigten Anstalt errichteten Lagerhäusern deponirt sind, durch einfaches Indossament der hierüber ausgestellten Lager- und Lagerpfandscheine (Warrants) verkauft und verpfändet werden können und soll die Ermächtigung, solche Lagerhäuser zu errichten, nur dann verweigert werden können, wenn von Seite des darum Nachsuchenden nicht die erforderliche Sicherheit geboten wird. Der VI. Ausschuß hat den betr. Antrag formell geprüft und beantragt die Ueberweisung desselben an einen Fachausschuß.

* Der Abg. Strauß hat Anträge auf Einführung einer Hundesteuer und einer Steuer auf einheimische Singvögel gestellt. Der erste Antrag ist dadurch motivirt, daß die Verminderung der Zahl überflüssiger Hunde im Interesse des öffentlichen Wohles wünschenswerth ist und die Besteuerung luxuriöser Liebhabereien, welche das Gemeinwohl schädigen, zum Besten der Gemeinden für Zwecke, welche das Gemeinwohl fördern, angebahnt werden müsse. Der zweite Antrag wird dadurch begründet, daß die Schonung und Vermehrung der Singvögel im Interesse der Land- und Forstwirthschaft dringend geboten erscheint, das Verbot des Fangens derselben aber zu ihrem Schutz allein nicht hinreicht, und daß durch Besteuerung luxuriöser Liebhabereien die leichtesten Mittel zur Förderung gemeinnütziger Zwecke gewonnen werden.

Telegramme.

.•. **München**, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden verschiedene Eisenbahnangelegenheiten behandelt. Dabei erklärte der Handelsminister v. Schlör u. A., er habe mit der österreichischen Regierung wegen weiterer Bahnanschlüsse in südlicher Richtung keine Correspondenz gepflogen, da er überzeugt sei, daß auf Jahre hinaus keine Hoffnung auf Realisirung derartiger Anschlüsse bestehe. Darauf erklärte Dr. Huttler (Eigenthümer der ultramontanen „Augsb. Postztg."), zu „einem solchen" Handelsminister könne Bayerns Volk und Volksvertretung kein Vertrauen haben. Hr. v. Schlör wies diesen Ausfall zurück, indem er darthat, daß ihm keine Vernachlässigung zur Last falle, und verlangt eventuelle Formulirung des Mißtrauensvotums. Dr. Marquard Barth beantragte sodann die Wiederaufnahme der geschlossenen Debatte, um zu constatiren, ob das Mißtrauen von der Partei Huttlers (der patriotischen) getheilt werde. Dieser Antrag wurde jedoch mit 70 gegen 58 Stimmen abgelehnt, worauf Huttler erklärte, daß er nicht im Namen seiner Partei, sondern blos für seine Person gesprochen habe. Zur Sache wurde mit 67 gegen 63 Stimmen beschlossen, eine Gesetzesvorlage über den Bau einer Bahn von Peissenberg nach Pissenhofen, sowie von da über Füssen an die österreichische Grenze zu verlangen.

.•. **Berlin**, 1. Juni. Graf Bismarck begleitet den König nach Ems. (Auch die russischen Gesandten Oubril und Brunnow sind hier anwesend, weshalb natürlich diplomatische Conferenzen vermuthet werden. König Wilhelm geht am 4. nach

Berlin zurück und wird erst um die Mitte des Monates wieder zum Curgebrauch eintreffen.) — Die Wahlen zum Reichstage werden nach der „Provinzialcorrespondenz“ voraussichtlich Mitte September stattfinden, während die Landtagswahlen in der zweiten Hälfte desselben Monats vorgenommen werden sollen. — Dem vormaligen bayerischen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe hat der König das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen. (Futter für die Borussophoben oder Preußenfresser.)

.*. **Bern**, 1. Juni. Nachdem die von der Schweiz zu übernehmenden Verbindlichkeiten für das Unternehmen der Gotthardbahn gesichert sind, hat der Bundesrath beschlossen, der Bundesversammlung eine Vorlage betreffs eines interkantonalen Vertrages zu machen. — Der eidgenössische Oberst Heß ist als Commissär zur Internirung resp. Verhaftung der italienischen Flüchtlinge nach Bellinzona gegangen. Die Regierung von Graubündten, wohin andere Banden geflüchtet sind, ist zur Ueberwachung derselben aufgefordert.

.*. **Madrid**, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der Cortes beantragte der Republikaner Garrido, unverzüglich den König zu wählen, und wenn nach drei auf einander folgenden Abstimmungen die Wahl ohne Ergebniß bleiben sollte, die Annahme der bundesstaatlichen Republik zu beschließen. Es wird der Bericht des Ausschusses über das Gesetz betreffs der Königswahl verlesen. Der Entwurf bestätigt die frühere Mittheilung, daß der Tag der Abstimmung eine Woche vorher bestimmt werden und die betreffende Sitzung so lange dauern soll, bis die Wahl beendigt sein würde; daß die Abgeordneten die Wahlzettel unterzeichnen werden und daß die Wahl giltig sein soll, wenn eine einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder erzielt wird. Der Abg. Rojo Arias stellt den Antrag, die Wahl von der absoluten Mehrheit der gewählten Abgeordneten abhängig zu machen.

Pfälzische Angelegenheiten.

231) **Aus Speyer**, 30. Mai, wird uns geschrieben: In den Räumlichkeiten des Realgymnasiums wurde gestern die III. Wanderausstellung des pfälzischen Kunstvereines eröffnet. Sind die Bildwerke auch nicht so zahlreich wie voriges Jahr, so begegnen wir doch mancher ausgezeichneten Arbeit. Pfälzische Künstler haben sich indessen bei der Einsendung sehr wenig betheiligt. Die Ausstellung enthält im Ganzen bis jetzt 55 Gemälde zumeist kleineren Umfangs, dann zwei Statuetten in Gypsabguß. Wie allenthalben ist auch hier die Landschaft am zahlreichsten vertreten und zwar in 28 Nummern nebst 5 Architekturstücken landschaftlichen Charakters; dann kommen 7 Genrebilder, 3 Portraits, 3 Thierstudien, 1 Stillleben und 8 Aquarelle. Unter den Portraits befindet sich eine Arbeit von Hofmaler Dietz in Karlsruhe „König Ludwig II. von Bayern zu Pferd.“ Eine nähere Besprechung dieser Ausstellung behalten wir uns vor. M.

232) **Aus Speyer**, 31. Mai, wird uns geschrieben: Das erst dieses Jahr aus der „Pfälzer Zeitungs“-Officin hervorgegangene „Speyerer Tageblatt“ hat, wie dasselbe seinen Lesern selbst mittheilt, weil es das entsprechende Entgegenkommen bei den hiesigen Bewohnern nicht gefunden, mit dem Heutigen aufgehört zu erscheinen. Ein zweites Localblatt mit freisinniger Tendenz würde sicher ein gutes Geschäft gemacht und auch die erforderliche Unterstützung durch Inserate gefunden haben. Mit dem Anhange und der Zahl der hiesigen Freunde der „Pfälz. Ztg.“ muß es jedoch schlecht bestellt sein, sonst würden sie nicht ein Parteiblatt, dessen Abonnement nicht höher und dessen Insertionstarif sogar um ein Drittel billiger war als bei'm „Speyerer Anz.“, so schnell und so hilflos zu Grunde gehen lassen. Die auffallende Nichtbetheiligung der hiesigen Bewohner an dem Inseratentheil des entschlafenen Blättchens scheint den sichersten Thermometer abgegeben zu haben.

233) Die projectirte Eisenbahn von Kaiserslautern und Bibermühle zum Anschluß an die Landau-Pirmasens-Zweibrücker-Bahn erhält eine Länge von 8 Stunden und kostet 3,200,000 fl. Dieselbe wird eine Gebirgsbahn, mit 4 Tunnels von einer Gesammtlänge zu 1785 Meter. Die Bahn von Bergzabern über Bahn nach Kaltenbach zum Anschluß an die Landau-Pirmasenser-Bahn wird 6 Stunden lang und sind die Baukosten auf 2,400,000 fl. veranschlagt. Die Bahn von Landstuhl über Mittelbrunn nach Thaleischweiler zum Anschluß an die Pirmasens-Zweibrücker-Bahn wird 5 Stunden lang und 1,800,000 fl. kosten, und die Bahn von Grünstadt durch das Eisthal nach Enkenbach wird 6 Stunden lang und sind die Baukosten auf 1,800,000 fl. veranschlagt.

Karlsruhe, 1. Juni. Bei der heutigen Prämienziehung der 4proc. badischen Eisenbahnprämienanleihe vom Jahre 1867 fielen: 100,000 Thlr. auf Nr. 63800, 16,000 Thlr. auf Nr. 29355, 6000 Thlr. auf Nr. 109296, 1600 Thlr. auf Nr. 106803, 800 Thlr. auf Nr. 80195, 53759, 109252, 400 Thlr. auf Nr. 7926, 7936, 29386, 29391, 30162, 53790, 109251.

Wien, 1. Juni. Bei der heutigen Ziehung der 1864r Loose fiel der Haupttreffer auf Serie 3416 Nr. 57; der zweite Treffer auf Serie 2900 Nr. 18; der dritte Treffer auf Serie 2443 Nr. 55. Außer diesen drei Serien wurden gezogen Serie 1315, 2062, 2468, 2685.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 1. Juni. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	107	Neueste Loose v. 1864	—
Mainz-Ludwigshafen	135	Papierrente	49³/₈
Oesterr.-franz. St.-Act.	216¹/₈	Silberrente	57¹/₈
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96³/₈
Wienbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128
3¹/₂% Prämien-Anl.	116¹/₈	Meininger Bank-Actien	122
4% fl. 250 Loose v. 1854	74¹/₂	Oesterr. Credit-Actien	150³/₈
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89	4% bayer. Präm.-Anl.	106¹/₈
Loose von 1860	79⁵/₈	4% bad. Präm.-Anl.	104¹/₈

Frankfurt a. M., 1. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 262¹/₂, 61¹/₄, 262. Staatsbahn 380—378³/₄, 379. 1860r Loose 79³/₄. 1882r Amerikaner 95¹/₈. Lombarden 184³/₄, 183⁷/₈, 184¹/₄. Silberrente 57¹/₈. Galizier 225³/₄. Elisabethbahn 193³/₄, 199¹/₄. Ermattend, Schluß fester.

Wien, 1. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 10	1860r Loose	96 80
Silberrente, Jan.-Juli	69 60	1864r Loose	116 25
Bank-Actien	717 —	fl. 100 Eis.-Bart.-Loose	161 75
Credit-Actien	262 50	Oesterr.-franz. Staatsb.	397 —
fl. 250 Loose v. 1839	334 10	Elisabethb. (westlich)	206 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 70	Böhm. Westb.-Actien	289 —

Wien, 1. Juni. (Abend-Course.) Creditactien 263. 60. 1860r Loose 96. 90. 1864r Loose 116. 50. Lombarden 191. 50. Staatsbahn 395. —. Papierrente 60. 15. Napoleons 9. 78¹/₂. Galizier 235. 50. Francobankactien 117. 50. Anglobank 303. 50. Schluß fester.

Hamburg, 1. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	223¹/₂	Staatsbahn-Actien	797
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	90
Silberrente	56¹/₂		

Amsterdam, 1. Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95	Silberrente, Jan.-Juli	55⁵/₈
Papierrente, Mai-Nov.	43³/₄	April-Oct.	55⁵/₈
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112¹/₂

New-York, 31. Mai. (Schlußcourse.)

Gold	114¹/₈	Baumwolle	22¹/₂
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⁵/₈	Mehl	4 90 — 5 50
6% 1882r U. St. Bonds	112¹/₈	Petroleum (Philadel.)	26⁵/₈

Berlin, 1. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 50¹/₂, per Herbst 52. Oel per Juni 14¹/₄, per Herbst 13³/₄. Spiritus per Juni 16, per Herbst 18.

Köln, 1. Juni. (Schlußbericht.) Weizen matter, effectiv hiesiger 7¹/₂ Thlr., per Juni 6 Thlr. 24 Sgr., per Nov. 7 Thlr. — Sgr. Roggen fest, effectiv hiesiger 6 Thlr. 25 Sgr., per Mai 5 Thlr. 17¹/₂ Sgr., per November 5 Thlr. 21 Sgr. Rüböl ruhig, effectiv hiesiges — per Juni 15³/₈ Thlr., per October 14¹/₂₀ Thlr. Leinöl 12¹/₄ Thlr.

Hamburg, 1. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 124 Br., 123 G., per Juli-August 127 pr. 140 Br. 139 G. Roggen per Juni 5000 Pfund brutto 86 Br., 85¹/₂ G., per Juli-August 105¹/₂ Br., 104¹/₂ G. Rüböl loco 31, per October 27¹/₂. Spiritus loco 19³/₄, per Juni-Juli 20¹/₄. Kaffee fest.

Paris, 1. Juni. Rüböl per Juni 127. 25., per Juli 117. 25. Mehl per Juni 62. 25, per Juli-August 63. —. Spiritus per Juni 66. 50. Zucker 87. 50.

Amsterdam, 1. Juni. Roggen per Juli 194, per October 200. Rüböl per Herbst 42¹/₄.

Antwerpen, 1. Juni. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loco 52¹/₂ b., per Juni 52¹/₂ B., per September-December 56 b.

Neustadt, 31. Mai. Die in Folge der anhaltenden trockenen Witterung eingetretene flaue Stimmung im Viehhandel machte sich auch auf dem heutigen Viehmarkt bemerkbar, der wohl gut befahren war, aber nur wenig Kauflust aufwies, obgleich die Verkäufer ihre Forderungen schließlich herabstimmten. Nach dem Marktprotokolle wurden 61 Kühe und 87 Rinder und Stiere um die Gesammtsumme von 8783 fl. 30 kr. verkauft. Der Handel mit den Schweinen, von denen ungefähr 160 vorhanden waren, war etwas belebter. Der nächste Markt wird am 16. Juni abgehalten.

Magdeburg, 28. Mai. Die Preise für raffinirte Zucker haben in der abgelaufenen Woche keine Veränderung erfahren und wurden darin ca. 26,000 Brode und ca. 8200 Ctr. gemahlene Zucker und Farine umgesetzt. Die heutigen Notirungen sind für extra feine Raffinade incl. Faß 15¹/₂ Thlr., ffein do. do. 15¹/₄ Thlr., fein do. do. 15¹/₁₂ Thlr., gemahlene do. do. 14³/₄—15 Thlr., fein Melis excl. Faß 14¹/₂—³/₄ Thlr., mittel do. do. 14¹/₃—14⁵/₁₂ Thlr., ordinär do. do. 13¹¹/₁₂—14¹/₄ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13¹/₂—14 Thlr., Farin do. 11¹/₄—13 Thlr. Runkelrübensyrup 44—45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Rotterdam, 31. Mai. Kaffee. Nachdem der Bedarf aus der kleinen Mai-Auction gedeckt war, wurde es etwas ruhiger, obschon für bevorzugte Marken die Frage noch immer anhält. Von Maatschappijware wird nichts angeboten und blieben Bemühungen, um etwas unter Auctionswerth anzukommen, erfolglos, wie auch die durch Privaten an den Markt gestellten Partieen und Partiechen immer gute Preise aufbrachten. Raffinirter Zucker für Bedarf an Juni-Lieferung ziemlich fest zu fl. 37—37¹/₂ für Nr. 1. Spätere Lieferungen wenig begehrt und nur auf Speculation in zweiter Hand mit einigem Geschäft. Reis wieder eher etwas flauer, da man die vollen vorigen Preise nicht mehr zu erzielen vermochte. Hier wurden 2718 B. Soerabaya zu fl. 5¹/₄ verkauft und in Amsterdam gestern 675 B. Java zu fl. 7¹/₂—8¹/₂. Terpentinöl. Für amerikanisches wird auf Lieferung fl. 15¹/₂ geboten, doch sind unter fl. 16 keine Abgeber zu finden. Pottasche. Für Prima loco Petersburger fordert man fl. 13³/₄—14. Per Juli August-Abladung kam zu fl. 12³/₄ zum Abschluß. Harz. Amerikanisches good strained wird fest auf fl. 8¹/₂ gehalten, niedrigere Gebote hat man refusirt. Palmöl, Prima Angola, wäre je nach Quantität zu fl. 23¹/₄—¹/₂ erhältlich. Palmkernöl wenig gefragt und würde bei einigem Quantum zu fl. 20³/₄ zu kaufen sein. Talg sehr fest; inländischer, welcher selten, wurde mit fl. 26¹/₂ bezahlt, während Buenos-Ayres-Schaf- fest auf fl. 25¹/₂ gehalten wird. Ca. 400 Tons Prima Азow-Schaf- wäre zu fl. 26, vielleicht fl. 25³/₄ von Bord zu kaufen. Sardellen. Die Preise für 1869r gingen von fl. 21¹/₂ auf fl. 22 zurück. Gestern war die Stimmung jedoch wieder günstiger und wurden fl. 22 vergebens geboten, während zu fl. 22¹/₂ vielleicht anzukommen sein würde. Der Fang trägt bis jetzt fast nichts ein und erschienen nur Kleinigkeiten zu fl. 20 am Markt. Der Fisch ist sehr groß von Stück. Häringe. Neue schottische Maatjes werden wie folgt notirt: per Originaltonne fl. 32, per ¹/₂ Tonne fl. 17, per aufgepackte Tonne fl. 36, ¹/₂ Tonne fl. 19, sortirt und übergepackt in holl. Faßtage ¹/₂ Tonne fl. 21, ¹/₄ fl. 13, ¹/₈ fl. 7, ¹/₁₆ fl. 3³/₄, ¹/₃₂ fl. 2¹/₄. Metalle. Bancazinn fl. 78¹/₂, dto. Billiton fl. 77¹/₂; Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11³/₄, dto. deutsches in diversen Marken fl. 11, Alles per 50 Ko.; englisches Eisen fl. 10¹/₂—13, dto. schwedisches fl. 14¹/₂—15¹/₂, dto. steirisches fl. 18, schottisches Roheisen fl. 4—4¹/₂, Alles per 100 Kilogramme.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **München**, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer zeigte der Präsident an, daß die Ersatzmänner für die HH. Lucas und Bucher angenommen hätten und einberufen seien.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Bavaria“, Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 7. Mai von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kirchius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[2895] Freunden und Bekannten bringen wir die Trauernachricht, daß heute Nacht unser theuerer Bruder und Onkel Herr

Joh. Baptist Schieß,
königl. Gerichtsbote in Germersheim,

nach 6wöchentlicher Krankheit gestorben ist.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Germersheim, den 1. Juni 1870.

Die Beerdigung findet Freitag den 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[2893] Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte und Vater

Philipp Wendel

heute Nacht um 12 Uhr nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren gestorben ist.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Rülzingen, den 1. Juni 1870.

Die Beerdigung findet Freitag den 3. Juni, Nachmittags um 1 Uhr, statt.

Mühlen-Verkauf.

[2604²/₃] **Montag den 20. Juni 1870**, Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Picht**, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle**, bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn **Martin Boell**, geschätzt zu 70,000 Fcs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 9. Juni 1870, des Morgens 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde **Lambrecht** im Saale von Friedrich Dietz, nachbezeichnete Hölzer aus den Schlägen Schindelteich und Zufällige Ergebnisse versteigern:

1 fichten Stamm 5. Cl.
5 fichten ditto 5. Cl.
9 fichten Gerüststangen.
775 ditto Hopfenstangen.
95 kiefern Sparren.
900 ditto Bohnenstangen.
100 buchen Wellen.
775 kiefern ditto.
21 Klafter kiefern Prügel.
39³/₄ ditto Krappenprügel.

Lambrecht, den 1. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[2899¹/₂] **G. Weiland.**

Das Heu- und Ohmetgras

von 160 Morgen Gemeindewiesen wird auf Credit versteigert **Mittwoch den 8. Juni**, Nachmittags 2 Uhr, zu Oggersheim im Saale des Stadthauses.

Oggersheim, 1. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[2891] **Eduard Gantz.**

Mühl a. Neckar, Württemberg.

[2775²/₃] Prachtvolle **Bernhardinerhunde** reinster Race versende ich stets per Eilgut. Preis eines 6 Wochen alten Hundes 10 Thaler. Auch werden stets erwachsene Thiere mit und ohne Dressur abgegeben. Diese Thiere finden allgemein einen Beifall sowohl durch ihre Schönheit als Größe und Gelehrsamkeit.

C. H. Weinmar.

Für Sattler und Tapezierer.

[2882] In einer lebhaften Stadt der vorderen Pfalz, wo viel Fremdenverkehr ist, wird ein reines Sattler- und Tapezier-Geschäft abgegeben; es besitzt eine feine Kundschaft, ist in der besten Lage der Stadt und wird ein schöner Laden und Werkstätte dazu vermiethet. Einem tüchtigen strebsamen jungen Manne ist Gelegenheit geboten, sich eine schöne Existenz zu gründen. Franco-Offerten unter L. U. 313 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Versteigerung von Fett- und Zuchtvieh.

[2378¹/₂] **Dienstag den 14. Juni l. J.**, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Webdsweilerhofe bei Waldmohr (Pfalz) 14 fette Ochsen, erster und zweiter Qualität, sowie 2 schedige 1¹/₂ und 1¹/₂ jährige Durham- und 2 jährige gelbe Glanfassel und mehrere Rinder öffentlich versteigert.

Bis dahin kann auch von diesem Vieh aus freier Hand gekauft werden.

Webdsweiler-Hof, den 31. Mai 1870.

Hauter.

[2893²/₃] Eine **Locomobile** von 4 bis 6 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man an **Joh. Jung**, Mechaniker in Alzey zu adressiren.

Zu verkaufen:

[2886¹/₂] Ein gutes **Tafelclavier.** Näh. b. d. Exp.

Billig zu verkaufen:

[2765¹/₂] Eine große **Nähmaschine**, gut erhalten, bei

Schneidermeister **Sperling Wwe.** in Ludwigshafen.

[2723¹/₂] Ein junger Mann aus guter Familie, der bereits 1¹/₂ Jahre in einem Manufactur- und Spezerei-Geschäft in der Lehre gestanden hat, sucht anderweitig eine Lehrlingsstelle.

Näheres durch **R. Leonhardt**, conceff. Anfrage- und Auskunftsbüreau in **Kaiserslautern.**

[2889¹/₂] Ein geübter **Sattler**, der auch in Polsterarbeit erfahren, findet dauernde Beschäftigung bei **Christoph Walz II.** in Grünstadt.

Norddeutsche Paquet-Beförderungs-Gesellschaft
Vallette, Reinecke, Randel & Comp.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Grund-Capital 500,000 Thaler.

[2883¹/₂] Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei den sämmtlichen untenverzeichneten Herren Vertretern unserer Gesellschaft die Annahme von Paqueten nach allen Orten Nord- und Süd-Deutschlands am 1. Juni beginnt.

Unser Porto ist durchschnittlich 25%, die Provision für Nachnahme aber circa 50% billiger, als die entsprechenden Sätze der Post.

Eine Verschnürung und Versiegelung der Paquete nach Eisenbahnstationen ist nicht erforderlich, doch müssen dieselben fest und sicher verpackt sein.

Ludwigshafen a. Rh., 31. Mai 1870.

Die Subdirection für Bayern und Württemberg:
G. Lederle.

Die Generalagenturen:

Herr **Carl Sommer** in **Speyer**. Herr **Carl Helfferich** in **Neustadt.**
Herr **Carl Heußer** in **Kaiserslautern.** Herr **Aug. Schneider** in **Pirmasens.**

Die Hauptagenturen:

Herr **Friedr. Jaeger** in **Bergzabern** Herr **J. Eßlinger** in **Germersheim.**
Herr **Carl Roth** in **Landau.** Herr **Friedr. Frank** in **Zweibrücken.**
Herr **L. Wies** in **Bliescastel.** Herr **Ph. Grünewald jr.** in **Edenkoben.**

NB. Solide und geeignete Vertreter werden noch gesucht, für Frankenthal, Grünstadt, Kirchheimbolanden, Dürkheim, Wachenheim, Deidesheim, Mußbach, Landau, Lambrecht, Landstuhl, Homburg, Kusel, St. Ingbert.

[2524¹/₂]

Original Schweizer
Hand- & Göpel-Dreschmaschinen,

deren Verkauf sich im verflossenen Jahre über **1200 Stück** belief, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Ausführung die permanenten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe

von **F. Brozler** in Kaiserslautern.

NB. Um bis zur Ernte womöglich alle Bestellungen ausführen zu können, so bitte schon jetzt um zeitige Ertheilung von Aufträgen.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

Carl Engelhard in Neustadt a. d. H. (Hauptstraße)

empfiehlt für die jetzige Saison zu äußerst billigen aber festen Preisen eine elegante und dauerhafte Waare. Aufträge der geehrten auswärtigen Kunden werden gegen Einsendung eines alten Maßstiefels schnell angefertigt. [2771¹/₂]

Landstuhler Pfingstfest.
Burg Sickingen.

[2868²/₃] Am Pfingst-Montage findet in dem am Fuße der Burg gelegenen Garten des Unterzeichneten gutbesetzte **Harmonie-Musik** statt, wozu freundlichst einladet

Landstuhl, den 29. Mai 1870.

Joh. Ganing.

[2890] **Pfingst-Montag den 6. Juni 1870,**
in den Localitäten des „Schießhauses" zu Neustadt,

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt vom gesammten Musikcorps des kgl. 8. Inf.-Reg. **„Pranckh"**, unter Direction des Musikmeisters **Carl.**

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.

[2908¹/₂] Wir beehren uns zur Anzeige zu bringen, daß die Ziehung unserer Lotterie

Freitag den 1. Juli 1870, Vormittags 9 Uhr,

öffentlich auf dem Rathhause in Stuttgart stattfindet.

Stuttgart, im Juni 1870.

Die Vorstände des katholischen Kirchenbau-Vereins:
v. Spitzemberg. Probst.

[2901¹/₂] Ein Oekonomie-Verwalter, militärfrei, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht eine anderweitige Stelle zu übernehmen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[2906²/₃] In einer Weinhandlung zu Mannheim ist bis zum 15. August die Stelle eines Lehrlings, Israelite, zu besetzen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Gießermeister,

welcher seit 20 Jahren als solcher in einem großen Etablissement thätig war und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht anderweitig placirt zu werden.

Gef. frankirte Offerten unter Lit. M. X. Nro. 2905 besorgt die Exp. d. Bl. [2905¹/₂]

[2895¹/₂] In einer Conditorei der Vorderpfalz kann ein ordentliches gewandtes Mädchen sofort Stelle finden. **Wo?** ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

[2750²/₃] Ein Mädchen von 20 Jahren aus ordentlicher Familie, die einer Haushaltung vorstehen kann und auch in den Handarbeiten gut bewandert ist, wünscht auf Johanni eine Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

[2661¹/₂] In einem Holzgeschäfte ist eine dauernde Stelle für einen tüchtigen **Commis** offen.

Offerten sub A. B. Nro. 2661 besorgt die Exp. d. Bl.

[2793¹/₂] Bei **Peter Albert** in Deidesheim kann ein tüchtiger **Badergehilfe** sogleich eintreten.

Ein Lehrling

[2607²/₃] findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der **Conditorei** von **J. Auerbacher** in Landau, vormals **J. B. Springer.**

[2824¹/₂] Eine gesetzte Person, die gut kochen kann, wünscht auf Johanni eine Stelle als Haushälterin oder in eine stille Familie. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[2781²/₃] 2 bis 3 tüchtige Mühlenbauer (Werkmacher) und 4 tüchtige Maschinenschlosser finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der mechanischen Werkstätte von **J. D. Jung in Alzey.**

Ein Zimmermädchen,

welches mit der Hausarbeit, sowie mit Nähen und Bügeln vertraut ist, wird zum baldmöglichsten Eintritt in eine kleine Familie auf dem Lande gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden. **Wo?** sagt die Exped. ds. Blts. [2712²/₃]

[2620²/₃] In dem Waarengeschäft von **J. B. Baer** in Neustadt a/H. find für gut gesittete junge Leute zwei Lehrlingsstellen offen.

[279_²/₃] Ein geübter **Steindrucker** findet bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung in der Lithographie von **Peter Braun** in Winnweiler.

Stelle-Gesuch.

[2802²/₃] Ein Mann in den dreißiger Jahren, ledigen Standes, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut und mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen eine Stelle als Oberknecht oder Aufseher in einer Oekonomie. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Guts-Verkauf.

[2499²/₃] In schönster Lage der bayerischen Rheinpfalz, am mittleren Haardtgebirge, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, ist ein großes Gut, bestehend aus:

130 Morgen Ackerfeld,
159 „ Wiesen,
48 „ Weinberge,

den Morgen zu 106 Ruthen gerechnet, nebst herrschaftlichem Wohnhaus, großen Oekonomiegebäuden, angebehntem Hofraum und Garten, auch einer am Speyerbach gelegenen Mühle mit bedeutender Wasserkraft abtheilungshalber zu verkaufen.

Anfragen bittet man direct an Herrn **Rechtsconsulent Bleßinger** in Neustadt an der Haardt zu richten. Agenten werden verbeten.

Ein junger praktischer Arzt

findet unter annehmbaren Bedingungen eine gute Stelle. Gefällige Franco-Offerten unter Nro. 2776 befördert die Exp. d. Bl. [2776²/₃]

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Völkel** in Kirchheimbolanden. [3700²/₃]

[2884¹/₂] In ein Eisenwaaren-Fabrikgeschäft wird ein junger Mann zur Besorgung der Magazingeschäfte gesucht. Offerten unter Nro. 2884 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[2888²/₃] Eine **Schenkamme** sucht Stelle und kann sogleich eintreten. Näh. b. d. Exp.

Mannheim.

[2778²/₃] In eine Trinkhalle wird ein anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht.

Näheres in der Pelikan-Apotheke.

[2659²/₃] 2 gute Holzdrehergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Martin Weyand**, Drehermeister in Lampertheim bei **Worms.**

[2753²/₃] In eine Colonial- und Eisenhandlung der vorderen Pfalz wird ein **Commis**, gewandter Verkäufer, der in Eisengeschäften schon thätig gewesen ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[2787²/₃] In einer kleinen wohlgeordneten Haushaltung wird eine gesetzte gemüthliche Person, die das Kochen und sonstige Hausgeschäfte gründlich versteht, zur Stütze der Hausfrau gegen gutes Honorar eine angenehme und dauernde Stelle finden. Wo? auf schriftliche Anfrage durch die Exp. d. Bl.

[2821²/₃] 4—6 **Schneidergesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit in Winnweiler bei

Jos. Weber, Schneidermeister.

[268_²/₃] Eine ruhige Wohnung von 2—3 Zimmern gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen:

[2604²/₃] Zwei frischtapezierte Zimmer, Kammer und Kellerraum, ohne Küche bei

L. Bautz dahier.

[2887¹/₂] In dem Hause Nro. 5 an der neuen Rheinbrücke dahier sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

[2815²/₃] Ein unmöblirtes Zimmer in der Nähe des „Deutschen Hauses" wird zu miethen gesucht. Anmeldungen wollen bei der Exp. d. Bl. gemacht werden.

Frankfurter Börse

vom 2. Juni 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss.	4½%	Obligationen à 105	—	93⅝
„	3½%	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½%	Obligationen	—	81
„	3%	„	72	71½
Nassau	4½%	„	92½	92¼
„	4%	„	84½	—
„	3½%	„	—	—
Bayern	5%	„	101½	101¼
„	4½%	1jähr. do.	—	93
„	4%	½jähr. do.	—	95½
„	4%	1jähr. do.	86¼	—
„	4½%	½jähr. do.	86¼	—
„	4%	Ablösungs-Rente	86½	—
„	3½%		—	—
Württbg.	4½%	Obligationen	—	91⅝
„	4%	„	—	86¼
„	3½%	„	82¼	82¼
Baden	4½%	„ à 105	—	—
„	4%	„ à 105	—	87⅝
„	3½%	do. von 1842	—	83¼
Gr.Hess.	5%	Obligationen	102¼	—
„	4%	„	92½	92⅝
„	3½%		—	—
Oester.	4%	Einh.-St.-Sch. i. S.	57⅝	57⅝
„	5%	„ i. P.	—	49⅝
„	5%	„ i. S.	—	49⅝
„	5%	Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord.	6%	Bonds 1881r v. 1861	—	98⅝
Amerika	6%	„ „ v. 1864	98¼	98
„	6%	„ 1882r. v. 1862	—	95¼
„	6%	„ 1885r v. 1865	—	94⅝

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	43¼
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	29½-29¼
Englische Sovereigns	11	58-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 63.

Beilage zu № 128 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 3. Juni 1870.

Versteigerung.

[2768 $^{5}/_{6}$] **Mittwoch, 8. Juni nächsthin,** Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post, läßt Herr **Jacob Eppler**, Kaufmann daselbst, in Eigenthum versteigern:

1) 12 $^{4}/_{10}$ Decimalen Fläche, ein zu Kaiserslautern an der Hauptstraße gelegenes 2stöckiges Wohnhaus, worin ein Laden mit Nebengebäude, Stall, Hofraum, Brunnen und sonstigem Zubehör, neben Adjunct Emig und dem Eppelgäßchen.
2) Eine daselbst im Eppelgäßchen gelegene Scheuer mit Wohnung, Hofraum, Stall und Schoppen.

In obigem Wohnhause wurde seit langen Jahren ein Waarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben.

Kaiserslautern, 21. Mai 1870.

Ilgen, kgl. Notär.

Mühlversteigerung.

[2809 $^{1}/_{3}$] **Mittwoch den 15. Juni** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu zu Wernersberg in der Behausung von Joseph Graf Wwe. wird durch den unterzeichneten k. Notar nachbeschriebene im Banne von Wernersberg gelegene Liegenschaft auf mehrjährige Termine zu Eigenthum versteigert:

Plan-Nro. 1702 und 1707: 1, 56 Tagw. Fläche mit dem darauf befindlichen Wohnhaus, Mahlmühle, Schneid- und Oelmühle, Hanfreibe, Scheuer, Stallungen, Schoppen, Hofraum und allen Zubehörden nebst Wiese dabei, die **Wernersbergermühle** genannt, am Rinnbach an der von Annweiler nach Vorderweidenthal führenden Districtsstraße gelegen, 61 Dez. Garten dabei, nebst 1, 96 Tgw. Acker mit Wiese daselbst. Alles zusammen einen Complex bildend.

Annweiler, den 28. Mai 1870.

Schmoltze, k. Notär.

Für die Kreis-, Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal

wird die Lieferung nachbezeichneter Artikel auf die Zeit vom 1. Juli bis incl. 31. December 1870 im Submissionswege, und zwar zu festen Preisen, vergeben werden:

circa	8000	Kilo	Schwingmehl,
„	25000	„	Weizenmehl,
„	23000	„	Kornmehl,
„	800	„	Spelzengries,
„	800	„	gerollte Gerste, und
„	800	„	arracan Reis.

Die bezüglichen Bedingungen sind dieselben, wie im laufenden Semester und können diese täglich auf dem Secretariat genannter Anstalt eingesehen werden.

Die Submissionen dagegen mit den Proben sind **versiegelt** und **portofrei** bis zum **18. l. Mts.** Abends 6 Uhr daselbst einzusenden.

Frankenthal, den 1. Juni 1870. [2907 $^{1}/_{3}$]

Die k. Verwaltung
der Kreis-, Armen- und Kranken-Anstalt.
Reiß, Verwalter.

Schälholzversteigerung.

Bellheim im Kanton Germersheim.

[2877] An nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 9 Uhr des Morgens, werden zu Bellheim auf dem Gemeindehause nachbezeichnete Holzsortimente öffentlich auf Zahlungstermin versteigert, und zwar:

Montag den 20. Juni 1870:

120 eichen Schälstangen.
14500 Schälwellen mit Prügeln.

Dienstag den 21. Juni 1870:

54 Klafter eichen Schälprügel.
5200 eichen Schälwellen mit Prügeln.

Bellheim, den 30. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Reichert.

Verpachtung des Contwigerhofgutes bei Zweibrücken.

[2310 $^{5}/_{5}$] **Mittwoch den 10. Juni nächsthin,** des Nachmittags 2 Uhr, wird in der Behausung des Adjuncten **Baermann** zu Contwig, durch das unterfertigte Amt, das Contwigerhöfchen und das dabei befindliche Ackerland nebst Wiesen, enthaltend zusammen einen Flächeninhalt von 28 Tagwerken und 81 Decimalen, auf einen mehrjährigen Pachtbestand öffentlich an die Meistbietenden verpachtet.

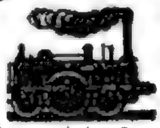
Alles Land liegt in nächster Nähe des Höfchens, ist von ganz guter Bodenqualität und in sehr gutem Zustande.

Niederauerbach, 10. Mai 1870.

Das Bürgermeisteramt,
A. A.
Noerenz, Gemeindeschreiber.

[2777 $^{2}/_{3}$] In eine Apotheke wird ein tüchtiger **Hausknecht** gegen guten Lohn gesucht. Näheres besorgt die Exp. d. Bl.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[2766 $^{2}/_{3}$] Die bis zum 1. Januar ds. Js. im örtlichen Bezirk der Bahnverwaltung oder in der Wagen zurückgebliebenen oder aufgefundenen Gegenstände werden nach den Bestimmungen des § 33 der Betriebsordnung, zu Gunsten des Pensionsfonds der Pfälzischen Eisenbahnen, **Donnerstag, den 9. Juni lauf. Jrs.,** Morgens 8 Uhr, im Bahnhofe zu Ludwigshafen öffentlich versteigert, wenn nicht längstens bis 8. Juni Eigenthums-Ansprüche auf dieselben nachgewiesen werden.

Derartige Reclamationen sind bei der unterfertigten Direction mit genauer Beschreibung des Gegenstandes einzureichen.

Ludwigshafen, den 19. Mai 1870.

Die Direction,
v. Jaeger.

Brenn- & Stammholz-Versteigerung.

[2852 $^{2}/_{3}$] **Mittwoch den 8. Juni lauf. Jrs.,** Vormittags halb neun Uhr anfangend, läßt Frau **Cornelius Heyl,** Wittwe aus Worms, aus ihrem Walde Nonnenbusch, Bobenheimer Bann, im Saale des Wirth **Köpp** in Bobenheim am Rhein, nachverzeichnetes Holz auf Credit versteigern:

30	Klafter Scheit- und Prügel-Eichenschälholz, wobei 6 Klafter Nutzholz;
2 $^{1}/_{2}$ „	Apfel-Wildobst-Prügelholz;
180 „	Eichen-, Rüster-, Weiden-, Pappel- und Aspen-Stockholz;
30	Haufen Rottholz;
6000	Eichenschälholz- und Rüster-Wellen;
10000	Aspen-, Weiden- und Pappel-Wellen;
6500	gemischte Erdholz-Wellen;
240	Rüsterstämme, 10—25 Fuß lang, 10—18 Zoll Durchmesser;
160	Rüsterstämme, 10—30 Fuß lang, 6—10 Zoll Durchmesser, Wagnerholz;
70	Pappelstämme, 20—35 Fuß lang, 11—16 Zoll Durchmesser, Schnittholz;
150	Aspenstämme, 12—35 Fuß lang, 6—14 Zoll Durchmesser, Schnitt- u. Bauholz;
88	Eichenschälholz-Stämme, 8—32 Fuß lang, 7—15 Zoll Durchmesser, Wagnerholz;
329	Eichenschälholz-Zaunpfähle, 8 Fuß lang, 2 $^{1}/_{2}$—7 Zoll Durchmesser;
45	Eichenschälholz-Stangen verschiedener Länge und Dicke;
61	Stück Wildobst-Apfelstangen, 10—12 Fuß lang, 3—8 Zoll dick.

Das Holz liegt im Oremus, Dachsbau, Riegel und Großjagden. — Das Stamm- und Stangenholz kommt Mittags zum Ausgebot. — Auskunft ertheilen der Waldhüter **Gutfrucht** von Bobenheim und der Güterverwalter **Christ** in Worms.

Frankenthal, den 30. Mai 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Triftholz-Versteigerung.

[2897] Künftigen **Samstag den 11. Juni** nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, im Versteigerungslocale des Stadthauses **zu Neustadt,** werden die nachbezeichneten, auf dem Holzhofe Böbig sitzende **Nutzhölzer** aus der Eintriftung des laufenden Jahres mit Zahlungstermin bis **1. November 1870,** öffentlich versteigert:

8 $^{1}/_{4}$	Klafter	eichen	Daubholz, zu 4 und 3 $^{1}/_{2}$ Fuß;
12	„	„	Rahmenholz, zu 4 und 3 $^{1}/_{2}$ Fuß;
66 $^{2}/_{4}$	„	„	Stiefelholz 1. Classe, zu 6, 5, 4 $^{1}/_{2}$, 4 und 3 $^{1}/_{2}$ Fuß;
223 $^{1}/_{4}$	„	„	Stiefelholz 2. Classe, zu 6, 5, 4 und 3 $^{1}/_{2}$ Fuß;
54 $^{3}/_{4}$	„	„	Stangenprügel 1. Classe, zu 6, 4 und 3 $^{1}/_{2}$ Fuß;
59 $^{1}/_{4}$	„	„	Stangenprügel 2. Classe, zu 6, 4 und 3 $^{1}/_{2}$ Fuß;
6 $^{1}/_{4}$	„	buchen	Nutzholz;
1 $^{3}/_{4}$	„	kiefern	Nutzholz;

Hierorts unbekannte Steigerer und Bürgen haben ihre Zahlfähigkeit durch bürgermeisteramtliche Zeugnisse nachzuweisen.

Neustadt, den 31. Mai 1870.

Königl. Rentamt,
Freyburger.

Viehmarkt zu Blieskastel

am Pfingst-Dienstag, den 7. Juni 1870.

Blieskastel, den 25. Mai 1870. [3835 $^{2}/_{3}$]

Das Bürgermeisteramt,
L. Wies.

Bekanntmachung.

[2768 $^{3}/_{3}$] **Mittwoch den 8. Juni l. J.,** Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Friesenheim, wird durch das unterfertigte Rentamt zur loosweisen Wiederverpachtung von Rheindurchstichs-Ländereien auf einen 2jährigen Bestand — bis 31. December 1871 — geschritten.

Ludwigshafen, am 25. Mai 1870.

Königl. Rentamt.
Kleinkopf.

Hausversteigerung.

[2215 $^{2}/_{3}$] **Dienstag den 7. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Stadthaussaale, lassen die Erben des dahier verlebten Kaufmanns **Karl Lang** das ihnen gehörende, massiv in Stein gebaute dreistöckige Eckhaus an der Maximiliansstraße zu Zweibrücken, worin seit langen Jahren ein frequentes Spezereigeschäft betrieben wird, auf mehrjährige Zahltermine zu Eigenthum versteigern.

Dieses Haus mit Einfahrt, Hofraum und Stallung, guten Felsenkellern, Speicher, eingerichtetem Waarenmagazin, eignet sich auch zu jedem anderen Geschäfte; dasselbe besteht außer den neben dem Laden befindlichen Wohnungsräumen, aus welchen sich leicht mehrere Läden herstellen lassen, aus 2 Wohnungen von je 7 Zimmern nebst Küche und entsprechenden Speicher- und Kellerräumen. Es kann ein großer Theil des Steigpreises stehen bleiben. Bei dem unterzeichneten kgl. Notär sind die weiteren Bedingungen zu erfahren.

Zweibrücken, den 25. April 1870.

Schuler, kgl. bayer. Notär.

[2689 $^{1}/_{4}$] Wegen Aufgabe der Oekonomie wird Unterzeichneter **Carl Weiß** in Altenkirchen, Kanton Waldmohr, gegen Ende des Monats Juni in Eigenthum versteigern lassen:

1) Ein in Mitte des Ortes stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit doppelten Stallungen, Scheuer, Brenn- und Backhaus und Remise, 3 gewölbten Kellern, gepflastertem und geschlossenem Hofe und laufendem Röhrbrunnen und geräumigem Garten.

   Dieses Haus ist seiner Räumlichkeiten, sowie seiner günstigen Lage an der Hauptstraße wegen, zu jedem Geschäfte geeignet.

   Durch die hier stark betriebene Steinkohlengrube wird ein lebhafter Verkehr unterhalten.
2) Auch werden noch besaamte Ländereien in Aeckern und Wiesen versteigert.
3) Wird dieser Versteigerung auch noch eine Mobiliarversteigerung folgen, wo allerlei Mobilien, Haus-, Fuhr- und Ackergeräthe versteigert werden.

Der Tag der Versteigerung wird später bekannt gemacht werden.

Altenkirchen, den 18. Mai 1870.

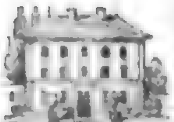
Weiß.

[2764 $^{1}/_{3}$] Ein anständiges Mädchen von achtbaren Eltern wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Bei freundlicher Behandlung und guter Bezahlung ist demselben Gelegenheit geboten, eine Haushaltung gründlich führen zu lernen.

Franco-Offerten unter Nro. 2764 besorgt die Exp. d. Bl.

Offene Lehrstelle

in einem Commissions- und Steinkohlengeschäft einer größeren Stadt Badens. Offerten unter A. 77 besorgt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** [2669 $^{2}/_{3}$]



[2896³/₆] Der Unterzeichnete verkauft oder vermiethet sein in der Hauptstraße zu Kaiserslautern gelegenes Wohnhaus, großen Laden, 10 Zimmer, 2 Küchen, 4 Mansarden, Hinterbau und Hof enthaltend, unter günstigen Bedingungen.

Carl Sproß.

Garten-Spritzen,

die neueste, billigste und beste Construction.

Nro. 1 kleinere Sorte mit Schlauch, Seiher, Gießer und Strahl, elegant und praktisch, leicht zu handhaben und sehr solid gearbeitet fl. 7. 30 kr.
Nro. 2 große Sorte wie oben fl. 9. 30 kr.
empfiehlt

M. Siebeneck,
[2799² s] Samen- und Pflanzenhandlung in **Mannheim.**

Grassamen, alle Sorten,
Futterrüben, englische Riesen,
Weiß-Brachrüben, verschiedene Sorten,
Pferdezahnmais, amerikan., ächter,
Hanfsamen, bester großkörniger Stock,
empfiehlt alles in ächt reiner und keimfähiger Waare

M. Siebeneck,
[2600³/₅] Samen- und Pflanzen-Handlung in **Mannheim.**

Danksagung.

Durch einstimmigen Beschluß des hiesigen Gemeinderaths wurde der Gehalt des Unterzeichneten von 350 fl. auf 450 fl., sonach um 100 fl. erhöht und zwar vom 16. Januar l. J., dem Tage seiner Anstellung beginnend, für welchen humanen Act derselbe hiermit seinen innigsten Dank ausspricht. Möge nun allen Collegen in Stadt und Land, die sich noch bis dato mit ihrem Minimalgehalte begnügen müssen, recht bald Aehnliches widerfahren. [2900]

Erlenbrunn, den 31. Mai 1870.
Friedrich Mähn, Lehrer.

Gründlicher

Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache,** sowie im **Clavierspiel** wird ertheilt.
Näheres im Hauck'schen Hause, Mundenheimerstraße, über 1 Stiege. [2296² ₁₀]

Nicht zu übersehen!

[2780² ₃] Bei dem Unterzeichneten sind die pfälzischen Amtsblätter von den Jahrgängen **1816 bis inclusive 1851 eingebunden zu haben,** per Jahrgang 30 kr.

Speyer. **M. Seligmann.**

Nächste

Ziehung am 10. Juni:

Jährlich 4 Ziehungen mit Gewinnen von
Frcs. 100,000, 40,000 20,000, 10,000 *rc. rc.*
bis herab zu Frcs. **10,** welch' letzteren Preis jedes Loos im Verlaufe der Ziehungen **mindestens** erhalten muß.
Mailänder Loose p. St. fl. 4. 40 kr.
(10 Stück für fl. 44).
Rückkauf nach Ziehung zu fl. 4 p. St. bei **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg, Bank- und Wechselgeschäft **Adlerstraße Nr. 28.**
NB. Die **Mailänder** Loose sind **ohne** Nachzahlung für **alle** Ziehungen giltig, mit **nicht** verlierbarem Einsatz. Ausführliche **Prospecte** gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung.
Ferner [1761⁴/₄]

Stuttgarter Loose 35 kr.
mit **15,000** Gewinnsten, zus. **fl. 70,000.**
Ziehung am 30. Juni.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Offene Lehrstelle.

[2802² ₃] In meinem **Manufactur- und Colonial-Waaren-Geschäft** ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrstelle offen.
Kaiserslautern.

Alb. Jacob.

[2904² ₃] Zur selbstständigen Besorgung eines kleinen Hauswesens (Herr und Kind), wird eine zuverlässige Person, gesetzten Alters, die gut bürgerlich kochen kann, sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, gegen entsprechenden Lohn auf Johanni gesucht.
Adresse zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[2898² ₃] Tüchtige **Mechaniker** und **Maschinenschlosser** auf schöne und gut bezahlte Arbeit sofort gesucht bei **G. Senbold** in Landau.

[2892² ₃] Ein braves Mädchen, das gut kochen und häusliche Arbeiten zu verrichten versteht, findet auf Ziel gute Stelle. Näheres bei der Exped. d. Blattes.

Historischer Verein der Pfalz.

Die 2. General-Versammlung findet statt **Mittwoch den 8. Juni,** Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslocale (Realgymnasium) zu **Speyer.** Die Vereinsmitglieder und Geschichtsfreunde werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen und die Herren, welche einen Vortrag zu halten gedenken, freundlichst ersucht, bei dem Secretariate sich anzumelden.
[2910] **Der Ausschuß.**

Bekanntmachung.

[2915²/₂]

50000 Kilogramm Drahtstifte von 14—91 Millimeter Länge,
5000 " Ober- und Unterlagsplatten,
4000 " Laschen,
2000 " Laschenbolzen mit Muttern,
3000 " Holzschrauben; zusammen
14000 " Schienenbefestigungsmaterial für Grubenbeförderungsbahnen,
144 Stück lederne, wasserdichte Jacken, und
144 Paar " " Hosen,
als ungefährer jährlicher Bedarf der Königl. Steinkohlengruben bei Saarbrücken und ein festes Quantum von
200 Centner Petroleum,
sollen **Freitag den 24. Juni,** Morgens 9 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten in öffentlicher Submission vergeben werden.
Die Bedingungen zu diesen Lieferungen liegen im Bureau des Unterzeichneten offen, und können gegen 5 Sgr. Copialgebühren und franco Anfragen bezogen werden.
Saarbrücken, den 31. Mai 1870.

Königliche Bergfactorei Kohlwaage.

Die Holzschachtelfabrik

von

K. Müller in Schriesheim bei Heidelberg,

empfiehlt sich zum Bezuge von allen Sorten Wichse-, Pomade- und Salbenschachteln, runde und ovale, geleimt und geheftet, in haltbarer und eleganter Waare zu billigen Preisen. Muster stehen auf Verlangen zu Diensten. [2572² ₆]

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.
Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.
Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
[2157¹⁶] **Clemens Grohé.**

Schleithal-Weissenburger Pferdewettrennen.

[2809²/₈] Das längst bekannte, immer zahlreich besuchte **Weißenburger** Wettrennen findet wie jedes Jahr am Pfingstmontag statt, und beginnt um 1 Uhr Nachmittags auf der **Schleithal-Weißenburger** Rennbahn.
Um diesem Feste den möglichsten Glanz zu geben, hat die Verwaltung Geldpreise von **1500, 1000, 700, 500, 400** und **200 Franken,** und andere bestehend in einer **goldenen Uhr, Pferdgeschirr** u. s. w. ausgesetzt, und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Die Verwaltungs-Commission.

[231⁷¹] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Englische Dampf-Dresch-Maschinen.

[2171⁸/₁] **Clayton & Shuttleworth** lieferten letztes Jahr **900 Locomobilen** und **700 Dampf-Dresch-Maschinen,** mehr als alle anderen englischen Fabrikanten zusammen. Sie erhielten bei den letzten großen Wettproben in England die **ersten** Preise im Betrage von £ 21 90 — nebst der Ehren-Medaille der Gesellschaft. — Kataloge, Preise und Atteste sendet der unterzeichnete Vertreter, welcher **schon 295 solcher Maschinen geliefert hat.**

Ernte-Maschinen,

(Mäh-Maschinen, Heuwender und **Pferderechen)** aus den ersten Fabriken Englands zu Fabrikpreisen.

Heinrich Lanz in **Mannheim.**

[2783² ₃] Wir erlauben uns ein geehrtes Publikum auf die in unserem Verlage täglich erscheinende

Grünstadter Zeitung

mit Straßenanzeiger

aufmerksam zu machen. Dieselbe hat sich seit ihrem kurzen Bestehen eines bedeutenden Leserkreises **(Auflage über 900)** zu erfreuen und nimmt täglich an Abonnenten zu und ist somit für **Anzeigen** jeder Art, welche mit 2 kr. die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, bestens zu empfehlen.
Bei 6maliger Einrückung einer und derselben Anzeige tritt ein Rabatt von 33¹/₃ Procent ein.
Gefälligen Aufträgen entgegensehend, zeichnet

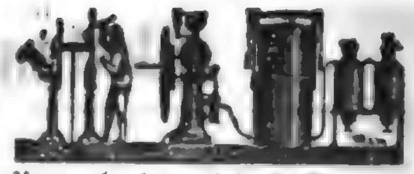
Die Expedition der „Grünstadter Zeitung" in Grünstadt.

Rammpumpen

[1528¹⁶/₁₈] **(Norton's System),**

die billigste Pumpe, weil kein Schacht nöthig, übernimmt unter Garantie und mit wesentlichen Verbesserungen zu fl. 42. pr. Stück

C. König in Speyer.



Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Bereitung aller Arten

gashaltiger Getränke

construirt von
Hermann-Lachapelle & Ch. Glover.
144 Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda, Limonade, sowie zuckerhaltige, schäumende und weingeistige **Getränke.** Vermittelst dieser Apparate ist man im Stande junges Bier dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle Mineralwasser gewerblich zu bereiten. — Besondere Vorrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Leitung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines industriellen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, wozu das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" derselben ein schönes Werk mit 60 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.)
Agentur zu Frankfurt a/M.:

H. Ziegenheimer, Zeil 29
[542²³₂₅]

Billigst abzugeben sind:

3 konische Getriebe von
1,20 und 65.
1,00 " 21.
0,80 " 70;
2 Stirn-Getriebe
72 und 42.
60 " 54.
Fabrik Schönthal bei Neustadt a. H.
[2790² ₃] **J. Dehlert.**

[2902²/₃]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**

[6567⁸¹] **Meine Fabrikate** in
ff. Glanzlack für Fußböden
rc. und in stets frisch angefertigter Bodenwichse empfiehle bestens

Carl Helfferich,
Neustadt a. H.

[624⁸¹] Feinst **Souchong, Pecco, Haysan & Melange-Thee,** in ¹/₂, ¹/₄, ¹/₈ und ¹/₁₀ Pfund-Paqueten billigst bei

D. Johann, hier.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von Dicquemare-Aîné in Rouen
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
[4269⁶⁰]

[2267⁴] Bei Unterzeichnetem können sogleich zwei Schreiner auf Dauer und gegen guten Lohn in Arbeit treten.

Joseph Kopf, Schreinermeister in Edenkoben.

Reisender.

[2796³/₄] Für mein Mühlengeschäft wird ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener Reisender gesucht.
Godramstein bei Landau.

H. Kind.

[2724² ₁₁] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **C. Ohngemach,** Buchhalter in Mannheim, M 4. 9, Parterre.

[2838² ₃] Eine noch neue gut eingerichtete **Bäckerei,** nebst drei Zimmern und Kellerraum zu vermiethen bei **Phil. Kimmel Wwe.** in Lambrecht.

Heiraths-Gesuch!

[2914] Ein junger Kaufmann, seit einigen Jahren in Frankfurt a. M. selbstständig etablirt, 27 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, sucht ein Mädchen mit einem disponibelen Vermögen von fl. 8 bis 10,000. — Offerten sub C Nr. 128 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. Main.**

[2909] Ein **Jagdhund** von brauner Farbe, langer Ruthe, weißer Nase, weißer Brust und vier weißen Füßen, auf den Namen „Feldmann" hörend, hat sich vor einigen Tagen verlaufen. Derjenige, welcher mit Auskunft ertheilen kann, erhält eine gute Belohnung.
Großkarlbach, den 2. Juni 1870.

Heinrich Haffner.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. **Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.**

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 129. Ludwigshafen, Samstag 4. Juni 1870.

Für den Monat Juni kann auf dieses Blatt noch abonnirt werden. Der Preis für diesen Monat beträgt bei den Postbehörden durch ganz Bayern 30 kr.

*** Ludwigshafen,** 3. Juni.

Das gestern erwähnte Nichteintreffen der Münchener Post beruhte auf der mit dem Eisenbahnsaisonwechsel eingetretenen Fahrplanänderung, und wir machen unsere Münchener HH. Correspondenten darauf aufmerksam, daß von nun an der letzte Nachmittagspostzug in der Hauptstadt um 4 statt wie bisher um 6 Uhr abgeht, wornach sie ihre Dispositionen treffen wollen. Bei dieser für pfälzische Zeitungsredactionen nichts weniger als angenehmen Neuerung sind wir denn auch heute ohne alle Notiz bezüglich der gestrigen Abgeordnetensitzung. Was die vorgestrige betrifft, so findet der Leser den Bericht darüber weiter hinten. Es erhellt aus demselben, daß zu dem gestern erwähnten Mißtrauensvotum nicht der mindeste sachliche Grund vorlag, so daß man sich erstaunt fragen muß, was eigentlich den sonst nicht so sprudelnden Huttler zu der Donquixoterie bewogen haben kann? Man wird wohl oder übel mit einem Correspondenten der „Augsb. Abendztg.“ annehmen müssen, daß es die Furcht vor Minos Sigl, Aeacus Bucher und Rhadamantus Lucas war, und daß Hr. Dr. Huttler bei diesen gestrengen Richtern einen Rehabilitationsversuch wagen wollte .....

Ein neues, durch den Civilproceß bedingtes Werk ist fertig, die Gebührenordnung für die Advocaten. Die „M. Neuesten Nachr.“ bemerken darüber: „Sie wurde vorläufig nur wenigen Auserwählten mitgetheilt, diese aber legten sie nicht ohne gelindes Entsetzen aus den Händen. In der That haben wir es hier mit einer jener originell specifisch bayerischen Arbeiten zu thun, die ihres Gleichen auf dem Continente suchen und selbst von „Patrioten“ nicht goutirt werden. Wer dieses famose Schriftchen liest, der glaubt einen Packträgertarif vor sich zu haben, so beispiellos niedrig sind die Ansätze. Die Besorgniß, der neue Proceß mit seinen hohen Taxen und Stempeln, mit seinen beträchtlichen Kosten für die Gerichtsvollzieher könne auf entschiedenen Widerwillen des Volkes sofort beim Beginn stoßen, scheint die Mutter dieser Gebührenordnung zu sein, welche die Processe zu verwohlfeilern sucht, indem sie die Leistungen der Anwälte wie die Dienste von Domestiken taxirt und damit den ganzen Stand verunglimpft. Von den vielen verunglückten Arbeiten des gegenwärtigen Justizministeriums ist diese letzte die verunglückteste. Das will viel sagen. Als Verfasser nennt man Herrn Weis junior.“

Die Nachricht vom Rücktritt des Kriegsministers v. Pranckh wird von München aus für unbegründet erklärt. Uns schien sie von vornherein verdächtig, da ein constitutioneller Grund für den Rücktritt wenigstens jetzt noch nicht vorliegt.

Hatten wir vorgestern Anlaß genommen, den Geist der Verlogenheit zu kennzeichen, der die Beziehungen gewisser ultramontaner Blätter zu ihren Gegnern beherrscht, so müssen wir dem Leser heute auch einen Bundesgenossen dieses Geistes, den der Bosheit, vorstellen. Auf die bekannte Strauß'sche Punktation hin hat der fortschrittliche Abgeordnetenclub zu beantragen beschlossen, daß zur Lehreraufbesserung mindestens eine Million ins Budget der zehnten Finanzperiode eingestellt werde. Die ultramontane „Augsb. Postztg.“ nennt dies spöttisch einen feinen Coup der Fortschrittspartei und fügt ebenso herzlos als boshaft hinzu: „Warum nicht zehn Millionen? Das hätte noch mehr Eindruck auf die Lehrer gemacht.“ Allein wie gewöhnlich, so geht auch hier mit der Bosheit die Dummheit Hand in Hand; denn ein Parteigenosse der „Postztg.“, Domcapitular Schmid aus Bamberg, beantragt als Referent über Lehrerpetitionen, für Aufbesserung nahezu 900,000 fl. einzustellen, und die „Augsb. Postztg.“, die doch wohl ihr eigenes Ellenmaß nicht desavouiren wird, liefert also, indem sie ihrem Haß gegen die Fortschrittspartei so unbesonnen den Zügel schießen läßt, zugleich aufs Neue den Beweis, daß alle von den Ultramontanen zur Schau getragene Fürsorge für Schule und Lehrer eitel Heuchelei ist ....

Uebrigens sprechen die sich häufenden Empfehlungen der Unterdrückung des siebenten Schuljahres deutlich genug für die Absichten, welche die Herren mit der Schule haben; zieht doch unsere vortreffliche „Rheinpf.“ bereits gegen die „moderne Schulwuth“ zu Felde!

Einem Bericht des ultramontanen „Mainz. Abendbl.“ über eine in Maria Einsiedel bei Gernsheim abgehaltene „Katholiken“-Versammlung entnehmen wir die Notiz, daß eine ähnliche Versammlung demnächst in unserer Nähe stattfinden wird, nämlich in Oggersheim. Aus der Pfalz gastirten in Maria Einsiedel der unglückliche Gegner Schellenberg's aus Speyer, Hr. Becker, und der Weinbütteredner Edesheimer Angedenkens, Hr. Weisenburger. Die hessische Versammlung zeichnete sich u. A. dadurch aus, daß auf ihr nicht lauter Pfarrer und Capläne, sondern auch andere Leute sprachen, ein Beispiel, das auch in der Pfalz nachgeahmt werden sollte, denn toujours perdrix, Ihr Herren, brrr .....

Der Streit in der bayerisch-katholisch-patriotischen Partei.

II.

Und diese beide Herren Lucas und Bucher sind gefährliche Citherspieler. In einem patriotischen Blatt wurde dem Grafen Fugger-Blumenthal der Vorwurf gemacht, daß er der (fortschrittlichen) „Augsb. Abendztg.“ Correspondenzen und Material über Vorgänge im Club der Patrioten geliefert habe, und auf die Widerlegung dieser Behauptung von Seite der Redaction jenes Blattes sagt das „Vaterland“ in Nr. 120: „Wir möchten wissen, welches andere Mitglied der patriotischen Fraction außer diesem Grafen Fugger im Stand wäre, seit Monaten alle Vorgänge im Club für die liberale Presse zu verwerthen, demselben Graf Fugger, welcher vor den Wahlen in jeder Weise bei der patriotischen Presse und insbesondere bei uns sich zu insinuiren suchte und von dem uns recht schätzbares Material zur Verfügung steht... Heute desavouirt und verfolgt derselbe Graf Fugger diese Presse, mit der vor den Wahlen die lebhaftesten Beziehungen zu unterhalten er keineswegs unter seiner Hochgräflichen Würde gehalten hat!“

Zugleich wird demselben förmlich Unfähigkeit zur Erfüllung der den Abgeordneten aufliegenden Arbeiten und Pflichten zum Vorwurf gemacht, indem berichtet wird, daß das Baureferat, welches der ausgetretene Abgeordnete Lucas beinahe ganz vollendet hatte, nunmehr dem Abgeordneten Grafen Fugger anvertraut worden sei — woran dann die höchst ungeeignete Bemerkung geknüpft wird: dann kann es gut ausfallen.

Daß Graf Fugger aus dem Bauernverein ausgetreten ist, das kann nach solchen Vorgängen nicht Wunder nehmen — nur das ist zu verwundern, daß der Herr Graf überhaupt früher in die Bauernvereine hineingegangen ist. Für diese seine inconsequente Haltung erhält er denn auch einige derbe Zurechtweisungen, und das „Vaterland“ sagt u. a.: „Der Herr Graf bedarf der patriotischen Bauern nicht mehr, da er auf 6 Jahre in die Kammer gewählt ist. Ihre Wege sind nicht seine Wege, denn er ist unter die „Staatsmänner“ gegangen.“

Der Vorstand der Bauernvereine ist der Frhr. v. Hafenbrädl; diesem soll Graf Fugger und ebenso Graf Seinsheim den Austritt schriftlich angezeigt haben. Die „Augsb. Postztg.“ knüpft hieran die Bemerkung: „Merkwürdig, früher haben die patriotisch gesinnten adeligen Herren den patriotischen Bauernverein nicht nur kräftigst gefördert, sondern hauptsächlich mitbegründet, und nun er nothwendiger ist als je, wenden sich einige wieder ab von dem Vereine, der doch heute ganz derselbe ist, wie vor einem Jahre. Denn das ist doch klar, daß es unrecht ist, den patriotischen Bauernverein für das Gebahren von ein paar Blättern verantwortlich zu machen, zumal doch das Vereinsorgan, „Die Bauernzeitung“, eine total andere, durchaus ruhige und gemäßigte Sprache führt.“

Aber nicht blos dieser Abgeordnete erhält seinen Dank von den Blättern der eigenen Partei, dieselben wenden sich in gleichem Sinne gegen andere patriotische Abgeordnete, welche für den Austritt der Herren Lucas und Bucher gestimmt haben. Ueber den urbanen Ton, der in dem Streite im Schooße der Partei hier und da eingehalten wird, und zugleich auch über die Furcht, die man vor den eigenen Parteiblättern hat, giebt ein Schreiben des Stadtpfarrers und Abgeordneten Dr. Westermayer in München Aufschluß, welches derselbe an die „Augsb. Abendztg.“ gerichtet hat, weil in dieser die Nachricht enthalten war, er habe in der bekannten, dem Austritt der Herren Lucas und Bucher vorausgegangenen Clubsitzung gegen den Redacteur des „Vaterland“, Dr. Sigl, gesprochen. Das Schreiben lautet: „Dieses ist Wort für Wort unwahr. Ich habe in meinen Aeußerungen den Namen Sigl gar nie genannt, sondern meinem Standpunkt klar und offen den Satz an die Spitze gestellt: Kein Vogel beschmutzt sein eigenes Nest. Die gesammte Fraction in all ihren an jenem Abend gegenwärtigen Mitgliedern wird mir das bezeugen. Dr. Westermayer, Landtags-Abgeordneter.“

Die patriotischen Blätter selbst bekämpfen sich einander auf das heftigste. Das „Vaterland“, welches häufig von Auch- und Bauch-Katholiken spricht, hat in neuerer Zeit den Collectiv-Namen „Postzeitungs-Katholicismus“ für alle jene Patrioten erfunden, die der gemäßigten Richtung jener Zeitung unter der Redaction des Abgeordneten Dr. Huttler huldigen und nicht mit den Heißsporn-Blättern „Vaterland“, „Donauzeitung“, „Bayerisches Volksblatt“ rc. gehen wollen. Selbst die alten Freunde und Bundesgenossen, „Der Volksbot“ und das „Vaterland“, sind mit einander in einen durchaus unchristlichen Hader gerathen. Der „Volksbot“ schreibt gegen das „Vaterland“, welches kürzlich gesagt hatte, es habe eine katholisch-patriotische Volkspartei schon lange in der bisherigen patriotischen Partei gelebt und gewirkt, — wenn dies der Fall gewesen sei, so hätten die in der patriotischen Partei bisher befindlichen Demokraten sich weislich gehütet, ihre Farbe gerade heraus zu bekennen, sie hätten vielmehr solche verschleiert und hinterm Berg gehalten, weil sonst die katholischen Patrioten sich bald genug von ihnen abgekehrt und sie von sich gewiesen hätten. Er warnt und mahnt ab von jeglicher Verquickung der patriotischen Partei mit der Demokratie oder gar mit der Socialdemokratie.

Am schlimmsten kommt der Kammerpräsident Dr. v. Weis weg. Die „Donauzeitung“ sagt in Nr. 127: „Nach Dr. v. Weis wird das künftige bayerische Preßgesetz etwa lauten: Erster und einziger Paragraph: Die Presse ist absolut frei; nur wenn sie gegen Dr. v. Weis und seine Lieben und Getreuen murrt — Anathema sit!“

Deutschland.

Neustadt, 3. Juni. Die Communalschul-Deputation, welche gestern dem Hrn. Regierungspräsidenten ihre Aufwartung gemacht hat, veröffentlicht einen kurzen Bericht über ihre Unterredung mit Hrn. v. Pfeufer, worin es heißt:

„1) In Betreff der Communalschule bemerkte Herr v. Pfeufer, daß er zwar den Zeitpunkt ungefähr sich festgesetzt habe, wann die Entscheidung im Regierungs-Collegium stattfinde, daß er jedoch uns eine Mittheilung darüber nicht machen werde.

„2) In Betreff der Untersuchung verweigerte Herr v. Pfeufer jede Auskunft und schlug jede „Berichtigung“ rundweg ab, da das Gericht darüber in geheimer Sitzung entschieden habe und er verpflichtet sei, darüber Schweigen zu beobachten. — Wir müssen es natürlich unseren Auftraggebern überlassen, über beide Punkte sich weiter schlüssig zu machen.

„In Betreff der Einführung der Communalschule selbst scheint aus den Andeutungen des Herrn Regierungspräsidenten hervorzugehen, daß eine Entschließung der k. Regierung hierüber in Bälde in Aussicht steht.“

Im Ganzen scheint der Empfang „kühl bis an's Herz hinan" gewesen zu sein.

Frankreich.

○ **Paris,** 1. Juni. Die Confusion unter den parlamentarischen Parteien wird immer auffallender. Gestern hat sich das linke Centrum versammelt, um in der Frage der Ernennung der Bürgermeister Stellung zu nehmen, kam aber zu keinem Entschlusse, da jedes System Vertheidiger fand. Der Exminister Buffet bemerkte, man müsse mit der Regierung stimmen, um eine Ministerkrisis zu verhüten. In der Linken ist die Lage bis jetzt nicht klarer geworden. Gambetta, Arago, Ferry dringen darauf, daß man sich von der Fraction Picard offen lossage; Grevy und Glais-Bizoin wollen der Nation nicht das ärgerliche Schauspiel einer Auflösung der Opposition geben.

Das amtliche Blatt beschenkt heute die Colonie Algerien mit einigen Reformen von geringer Bedeutung. Nach dem einen, principiell wichtigen Decrete soll die Umgestaltung des arabischen Familien- oder Stammeseigenthums in Privateigenthum beschleunigt werden; nach dem anderen sind die Präfecten von ihrer Unterordnung unter die Generäle, welche in den Provinzen commandiren, befreit. Sie gewinnen damit nicht viel, indem sie sofort unter den Befehl des Generalgouverneurs fallen. Das algerische Publicum dürfte diese Reform als eine Ironie ansehen.

Die Officiösen berichten, daß die Veränderungen im diplomatischen Personal nun festgesetzt sind: Laguerronniere werde von Brüssel nach Madrid, Prevost-Paradol nach Washington, Berthemy von da nach Brüssel gehen und der bisherige Gesandte in Madrid, Hr. Mercier de Lostende, Senator werden.

Bayerischer Landtag.

ǂǂ **München,** 1. Juni. Nachdem in der heutigen Sitzung Präsident Weis der Abgeordnetenkammer mitgetheilt hatte, daß die Ersatzmänner, für die ausgetretenen Dr. Lucas und Bucher, Privatier Häring von Deggendorf und Bauer Winkelhofer die Wahl angenommen, deren Legitimation geprüft und sie selbst einberufen seien, beantwortete Minister v. Schlör die neuliche Interpellation des Abgeordneten Ponschab, bezüglich des Bahnhofs bei Ingolstadt, dahin, daß die Angelegenheit, bei der technische, finanzielle und militärische Interessen auszugleichen seien, noch nicht entschieden sei.

Da auf der Tagesordnung der Vortrag des Abgeordneten Schwenber über verschiedene Petitionen um Erbauung von Eisenbahnen stand, so erwartete man mit Recht ein ziemlich langweiliges Turnier der verschiedenen Kirchthurminteressen. Anstatt dessen entspann sich eine zum Theil hochpolitische fünfstündige Debatte. Schon der Referent machte der Regierung den Vorwurf, daß sie bezüglich der zunächst zur Berathung gestellten Linien (Peissenberg-Biesenhofen, Weilheim-Partenkirchen-Grenze, Biesenhofen-Füssen-Grenze und Kempten-Nesselwang-Pfronten) nichts gethan, um einen Anschluß Oesterreichs herbeizuführen, und fordert auf, sie zu drängen durch Annahme des Antrages, die Linie Biesenhofen-Füssen-Grenze, die wie alle genannten Linien im Ausschusse abgelehnt war, in die Zahl der sofort auszuführenden aufzunehmen.

Zunächst spricht dann Pfarrer Zill in stundenlanger Rede für die Linie Peissenberg-Schongau-Biesenhofen, deren locale, volkswirthschaftliche und internationale Bedeutung er gegen die Einwendungen hervorhebt, die Minister v. Schlör schon beim vorigen Landtage dagegen erhoben hatte. Daß dieser die südbayerischen Kohlen für weniger gut erklärt habe, als die sächsischen, hält Redner für unpatriotisch und wiederholt die Vorwürfe wegen unterlassener Unterhandlungen mit Oesterreich über den Bau einer Fernbahn.

v. Schlör beginnt damit, daß ein Minister keine andere Zukunft habe, als sich politisch zu ruiniren. Noch mehr sei das beim bayerischen Handelsminister der Fall, der zugleich der Leiter einer industriellen Anstalt sei, der an Umfang keine zweite in der Welt gleich komme. Da er nicht gedacht, länger als einige Monate Minister zu bleiben, und es nicht auf dem gewöhnlichen Wege geworden sei, habe er umsomehr seinen Ueberzeugungen Raum geben und alles objectiv auffassen können. Bahnlinien mit vorgefaßter Meinung zu betrachten, halte er für Pflichtverletzung. Jede Bahn sei von localem Interesse, blos locales Interesse aber sei durch das Institut der Vicinalbahnen gewahrt. Man könne ihn tadeln, aber man dürfe ihm keine unerweisbaren Absichten unterschieben. Daß die altbayerische Kohle weniger gut sei, als die sächsische, sei nicht seine Schuld, und Thatsachen zu verschweigen, dazu verpflichte auch der Patriotismus nicht. Die bayerischen Kohlenbahnen habe er befürwortet und beklage nur die Art der Ausführung. Unsere Kohlenwerke könnten nicht einmal den Bedarf der Residenz decken, von Absatz in die Schweiz sei kaum die Rede. Was die internationale Bedeutung betreffe, so erinnere er, daß eine Locomotive auf ebener Bahn etwa 14000 Centner zu ziehen vermöge, bei Steigung von 1 auf 200 etwa 5000, von 1 auf 100 nur 2000 Centner. Selbst den Anschluß Oesterreichs vorausgesetzt, könne demnach von einer Concurrenz zwischen der Linie Innsbruck-Kufstein und Innsbruck-Biesenhofen nie die Rede sein, da auf letzterer jeder Centner das dreifache kosten würde. Unterhandlungen mit Oesterreich hätten nicht geführt werden können, da, nachdem dieses durch Gesetz den Unternehmern einer Arlberg- oder Fernbahn, Unterstützung des Staates, Zinsgarantie und Steuerfreiheit zugesagt, sich dennoch keine Privatgesellschaft dafür gefunden habe, und die Südbahn, die nur durch die Stipulation einer Conventionalstrafe von 12 Millionen zum Bau der Brennerbahn gebracht worden, sich wohl hüten werde, einen zweiten Bergpaß zu überschienen. Er mache sich verbindlich auf dem einen Geleise über Kufstein das Doppelte von dem zu befördern, was auf zwei Geleisen über den Brenner kommt. Dafür aber, daß man die Brennergüter nur eine kleine, anstatt eine große Strecke durchs Land fahre, werde ihm die Kammer schwerlich eine Subvention bewilligen wollen. Zwischen Bodensee und Brenner sei eben keine andere Verbindung mit dem Süden möglich, als diese, und es müsse Alles über Innsbruck. Läge nur ein Wunsch vor, würde er gerne beistimmen, aber wo so viele Wünsche concurriren, könne keiner realisirt werden.

Dr. Karl Barth fordert die Kammer auf, da nur wegen Zweifels an den Anschluß Oesterreichs bei Füssen die fraglichen Bahnen abgelehnt wurden, durch einen Beschluß, der die Priorität der Ausführung für dieselben gesetzlich feststelle, diesen Anschluß herbeizuführen. Dadurch werde zugleich der Blick von der Arlbergbahn, die für uns die gefährlichste sei und am meisten unseren Bahnen den Verkehr entziehen würde, abgelenkt werden.

Dr. Völk glaubt, die Petition um die Linie Kempten-Pfronten zum Anschlusse an eine künftige Fernbahn würde ohne die anderen Petitionen gar nicht gekommen sein. Denn da der Weg über Kufstein nach München von Innsbruck etwa 1 Stunde länger sei, als der über Mittenwald, und dort günstige, hier ungünstige Verhältnisse, so sei das ein unsinniges Project. Wird aber der Fern durchstochen, so gewinnt ein Bahnbau um so mehr Sinn, je westlicher die Richtung desselben ist. Was eine Bergbahn bringe, könne eine Thalbahn gewiß fördern. Deshalb fürchte er auch die Arlbergbahn nicht, die für Oesterreich mehr eine militärisch-politische als commercielle Bedeutung habe. Denn man könne auf den Gütertransport nicht draufzahlen und würde von Innsbruck nach Ulm und Basel wohlfeiler über München fahren, als über den Arlberg.

Dr. Jörg kann die Sache nicht so leicht nehmen, wie der Vorredner, da Oesterreich schon 1858 über den Fern habe bauen wollen, und das Arlbergproject erst aufnahm, weil Bayern auf jenes nicht einging! Letzteres sei allerdings noch nicht gesichert, komme es aber zu Stande, so sei die Fernbahn verloren. Deshalb sollten wir den ersten Schritt thun durch den Bau von Biesenhofen an die Grenze, den schon damals Bayern gewollt, während Oesterreich Kempten verlangt habe; Völk stehe alsoauf österreichischem Standpunkt. Die Lücke zwischen Lindau und Innsbruck müsse ausgefüllt werden; thäten wir als Lockung und zur Nöthigung Oesterreichs den ersten Schritt, so würde dieses sicher den zweiten thun. Jede Bahn nach Süden sei hochwichtig in politischer Hinsicht. Seine Partei wolle den Zollverein nicht sprengen; aber sie wolle ihn nicht um den Preis der politischen Selbstständigkeit, der Würde des Landes. Es seien nicht leere Befürchtungen, daß man uns bei Ablauf des Zollvertrags die Daumschrauben durch Kündigung anlegen wolle, um politische Concessionen zu erpressen. Bei der Debatte im norddeutschen Reichstag über die Aufnahme Badens in den Nordbund hätten v. Blankenburg und Graf Bismarck als Grund dagegen geltend gemacht, daß dann es nicht mehr möglich sei, durch Kündigung des Zollvereins einen Druck auf Bayern zu üben, und Miquel habe gesagt, wir erneuern den Zollverein nur mit jenen Staaten, welche bei dieser Gelegenheit in den Norddeutschen Bund eintreten. Wenn diese Zeit kommen werde, dann würden wir der Verbindungen mit dem Süden, die uns commerciell vom Norden unabhängig machen, bedürfen, und darum sollten wir solche bis dahin herstellen.

Dr. Sepp macht auf eine andere Linie zwischen Peissenberg und Biesenhofen, als die über Schongau, aufmerksam und benützt die Gelegenheit, über 100 nicht hergehörige Dinge im gewohnten Pathos sich zu ergehen.

Kühlmann sieht nur im Aufgeben der Staatsbahnen, die der Privatindustrie zu überlassen wären, eine Erlösung von der fast übermenschlichen Aufgabe des Handelsministers und findet es unpassend, an dem Gesetze von 1869 zu rütteln, durch das die Eisenbahnfrage abgeschlossen sei. Ueber die Linie Peissenberg-Biesenhofen namentlich sei durch den bereits begonnenen Bau der Linie Landsberg-Buchloe endgiltig entschieden. Eher könne man noch von Schongau-Füssen, als Schongau-Biesenhofen reden. Die Gotthardbahn, bei welcher Bayern, dessen Interessen die Splügenbahn günstiger gewesen wäre, nicht gefragt worden sei in Folge seiner Isolirung, stehe einmal fest. Durch sie werde die Frequenz des Brenners vermindert und es sei nicht unsere Aufgabe, die Zufuhr zum Brenner auf unsere Kosten zu verbessern. Daß man wie Jörg die politische Seite bei einer Bahn ausschließlich betont, beweise, daß sie von volkswirthschaftlicher Seite nicht gefordert werde. Die Bahn über den Fern würde uns aber auch commerciell nicht unabhängiger stellen, als wir es durch die Kufsteiner seien, da beide nach Innsbruck führten.

Dr. Huttler wollte die Vorlage der Correspondenz mit Oesterreich über den Anschluß verlangen, da er nie vorausgesetzt hätte, daß keine solche bestehe. Er könne jetzt nur entschieden Jörg beistimmen: Jeden Preis für die Erhaltung des Zollvereins, nur Einen nicht! Um aber unabhängig zu bleiben, bedürften wir der Anschlüsse nach Süden und Westen. Durch die Erklärungen des Ministers sei die Kammer wieder auf den Standpunkt der Adreßdebatte gestellt. Einem Handelsminister, der in dieser Beziehung so schlechte Hoffnungen gebe, könne das bayerische Volk, könnten seine Vertreter ihr Vertrauen nicht mehr schenken. (Sensation. Es verlangt Niemand weiter das Wort, die Debatte wird geschlossen, nur der Minister und ein Antragsteller haben noch zu sprechen.)

Minister v. Schlör glaubt nicht, daß durch den Beschluß, den der Abg. Karl Barth fordere, die Aussicht auf den Anschluß von Seite Oesterreichs erhöht werde, am wenigsten werde die Arlbergbahn durch die Fernbahn beseitigt werden, wenn Oesterreich ein politisches Interesse an jener habe. Der moralische Druck aber, der auf Oesterreich geübt werden solle, sei sehr unsicher, da man zwischen 3 Anschlußpunkten: Mittenwald, Partenkirchen, Füssen zu wählen habe. Ein Hinderniß für die Bildung einer Gesellschaft zum Bau einer Anschlußbahn sei, daß jede solche abhängig werde von der Brennerbahn. Gegen die Linie über Kempten werde er stets sein, da diese auf dem kürzesten Wege aus dem Lande führe. — Auf das, was in Berlin gesprochen worden, lege er keinen Werth. Von je ein Feind der Conjecturalpolitik, wisse er auch heute nicht, wie es bei Ablauf des Zollvertrags sein werde. Aber man solle den Teufel nicht an die Wand malen. Die Bedingungen, die man uns dann stellen wird, würden von dem Zustande abhängen, der dann in Bayern bestehe. Er fürchte sich nicht; er habe zu viel Selbstvertrauen und zu viel Vertrauen auf das Land, dem zu dienen er die Ehre habe, als daß er sich um das kümmern solle, was Blankenburg und Bismarck sprächen. Dr. Huttler's Erklärung, daß seine Anschlußpolitik ihn des Vertrauens der patriotischen Partei unwürdig mache, würde ihn zu den geeigneten Schritten veranlassen, sobald das ihm ausgesprochene Mißtrauensvotum gehörig formulirt sei. Worauf es eigentlich begründet werden wolle, begreife er nicht, da wir 7 Anschlüsse an Oesterreich und nur 4 nach dem Norden hätten. — Was die Veräußerung der Staatsbahnen betreffe, so stehe er auf dem Standpunkte von 1865, wo es sich um die Ostbahn gehandelt habe. Wäre damals das Vertrauen auf die Staatsbahn so groß gewesen, als später, so wäre er entschieden gegen Privatbahnen gewesen. Aus der Theilung zwischen Staats- und Privatbahnen seien große Schwierigkeiten entstanden, die die Stellung des Ministers erschweren, dennoch sei er gegen Veräußerung der Staatsbahnen, deren Besitz dem Staate eine gewisse Machtstellung gebe und verhindere, daß durch Privatinteressen sich ein Staat im Staate bilde und dessen Macht schwäche. Er werde stets mit aller Kraft gegen solche Maßregeln sein. Der Staatsbetrieb sei allerdings schwieriger, aber den Nachtheilen ständen eben durch die Verbindung mit dem Staate auch Vortheile gegenüber, diese sei daher nie aufzugeben. Redner schließt mit der wiederholten Aufforderung an Dr. Huttler, sein Mißtrauensvotum zu formuliren und verläßt den Saal.

Dr. M. Barth beantragt Wiederaufnahme der Debatte, um erfahren zu können, ob hier ein Mißtrauensvotum des Dr. Huttler oder ein solches der Partei vorliege.

Der Antrag wird mit 70 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Dr. Völk versichert Hrn. Jörg, daß er die Sache nicht leicht genommen, sondern lange, bevor Jörg im Hause saß, auf die Fernbahn als eine sehr ernste Frage hingewiesen habe. Er habe deren Ausführung aber vor der der gesetzlich feststehenden Linien nicht für möglich gehalten, wird aber heute für Biesenhofen-Füssen und für Biesenhofen-Kempten stimmen. Der österreichische Standpunkt, den man ihm vorwerfe, sei in diesem Falle, wo die Entscheidung über den Anschluß von Oesterreich abhänge, gewiß kein unrichtiger, und wer den Anschluß wolle, sollte sich darauf stellen. Selbst die politischen Erwägungen des Dr. Jörg hielten ihn nicht ab, für diese Linie zu stimmen. Würde aber durch diese Linie die Auflösung des Zollvereins gefördert, dann würde er sie lieber zerstören. Diese Frage hänge aber davon nicht

ab. Von Innsbruck sei es über Kufstein und München nach Augsburg nur 5 Stunden weiter, unter den günstigsten Betriebsverhältnissen, als über den Fern, eine Gebirgsbahn. Das sei kein Alpenübergang, sondern einer von Oberschwaben nach Tyrol, der höchstens das Oberallgäu günstiger stelle bezüglich der Verkehrsverhältnisse. Damit werde man der Auflösung des Zollvereins kaum lechteren Sinnes entgegensehen können. Mit solchen Mitteln solle man Niemand beunruhigen und lieber schweigen. Er glaube auch nicht an die Auflösung des Zollvereins. Nicht in einem Loch durchs Gebirge bestehe dessen Kitt, sondern in der nationalen Gesinnung. Er habe gestaunt über das improvisirte Mißtrauensvotum, noch mehr darüber, daß der, welcher es gab, unter denen war, die weiterer Erklärung das Wort abschnitten. Parlamentarisch sei das nicht; da gäbe man nicht so von hintenher einen Stich. Es habe aber keinen Einfluß auf die vorliegende Frage. Seine Partei gebe durch ihr Ja oder Nein weder ein Ver- noch ein Mißtrauensvotum, aber sie verlange, daß, wenn man dem Minister ein Mißtrauensvotum geben wolle, dies auf andere Weise geschehe; sie wolle den Minister nicht so behandelt wissen, wie geschehen.

Dr. Jörg berichtigt, nicht er habe den Teufel an die Wand gemalt, sondern die Herren im norddeutschen Reichstag. Das Mißtrauen des Dr. Huttler beruhe auf persönlicher Ansicht; er, auch Mitglied der patriotischen Partei, habe eine andere, glaube aber allerdings auch, daß man dem Minister Erklärungen schuldig sei, und habe nur, um unnützes Gezänk zu vermeiden, gegen die Wiederaufnahme der Debatte gestimmt.

Dr. Huttler erklärt seine Aeußerung als eine nur persönliche.

Der Referent will zur Eisenbahnfrage zurückkehren, dankt für die Unterstützung, die er gefunden, da man nur den Mangel des Anschlusses gegen die Linie Biessenhofen-Füssen vorgebracht, die auch ohne diesen, weil jede neue Bahn größeren Verkehr schaffe, bestehen werde. Man solle die Hand ausstrecken, auch wenn man nicht wisse, ob sie von Oesterreich werde ergriffen werden. Er denke übrigens nicht daran, eine andere Bahn mit dieser zurückzudrängen zu wollen.

Bei der Abstimmung wird die Linie Peissenberg-Biessenhofen mit 67 gegen 63 Stimmen genehmigt. Desgleichen die Linie Biessenhofen-Füssen-Grenze. Dagegen werden die beiden Linien Weilheim-Partenkirchen-Grenze und Kempten-Nesselwang-Pfronten-Grenze abgelehnt. — Nächste Sitzung morgen.

Telegramme.

.*. **Bad Ems**, 2. Juni. Der Präsident und der Kanzler des Norddeutschen Bundes sind heute Vormittag wohlbehalten hier eingetroffen und im Bahnhof vom Kaiser von Rußland und dem Großherzog von Oldenburg in Empfang genommen worden. Die Stadt ist reich beflaggt.

.*. **Wien**, 2. Juni. Dem Gemeinderath wurde von der Regierung die amtliche Anzeige, daß in 1873 in Wien eine internationale Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirthschaft, der Industrie und der bildenden Künste stattfinden werde.

.*. **Bern**, 2. Juni. Der in den Tessin gesandte Bundescommissär Heß hat strenge Instructionen. Die Theilnehmer an dem Einfall nach Italien werden vor einen schweizerischen Assisenhof gestellt.

.*. **Paris**, 2. Juni. Aus einem Artikel Picards im „Electeur Libre" geht hervor, daß die Spaltung in der Linken vorerst noch fortdauert.

.*. **Florenz**, 1. Juni. Ueber den Einfall in die Provinz Como liegt folgendes Nähere vor: Die 50 Mann starke Bande unter Joseph Nathan trug eine rothe Fahne mit der Inschrift: „Gott und das Volk!" In der Zollwache zu Caviano wurden einige Kriegsvorräthe von ihnen weggenommen. Der einzige anwesende Zollbeamte leistete kräftigen Widerstand, wurde aber gefangen genommen und später wieder losgelassen. Die Bande wurde von Zollwächtern und Carabiniers verfolgt und floh vor den Truppen nach Colico, wo sie von denselben zersprengt wurde und einen Gefangenen zurückließ. Es sollen einige in Folge der Ereignisse von Pavia fahnenflüchtige Unterofficiere bei der Bande gewesen sein. Die Bevölkerung ist ruhig, die Regierung hat alle Maßregeln getroffen, um jedem anderen Versuche vorzubeugen. — Die „Opinione" wirft der Schweizerischen Regierung vor, es an Aufsicht über die italienischen Flüchtlinge haben mangeln zu lassen, und sagt: „Es ist immer dieselbe Geschichte, die, wenn sie sich nochmals wiederholte, die Bildung eines militärischen Cordons an der Grenze herbeiführen könnte, der zugleich zur Unterdrückung des Schmuggels dienen würde." — (Aus Genua wird telegraphirt: „Wie es heißt, ist in der Terra di Lavoro eine neue Bande erschienen. Auch sollen 25 griechische Briganten in Calabrien gelandet sein." Die Terra di Lavoro liegt nördlich von Neapel.)

.*. **Madrid**, 31. Mai. Die Anhänger Espartero's veröffentlichen ein Manifest an das Land, worin sie die Wahl Espartero's zum Könige verlangen und den Plan, die gegenwärtige Regentschaft beizubehalten, lebhaft bekämpfen. Dennoch scheint es, daß dieser Plan schließlich die Oberhand behalten wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 2. Juni. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167	Neueste Loose v. 1864	63 1/2
Mainz-Ludwigshafen	134 3/4	Papierrente	49 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	217	Silberrente	57 7/8
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96 3/8
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128 1/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	116	Meininger Bank-Actien	121 1/2
4% fl. 250 Loose v. 1854	75	Oesterr. Credit-Actien	151
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89	4% bayer. Präm.-Anl.	106 1/2
Loose von 1860	79 3/4	4 % bad. Präm.-Anl.	105

Frankfurt a. M., 2. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 264 3/4, 265 1/4 bez. u. G. Staatsbahn 331 3/4 bis 332 3/4 bis 331 1/4 bez. u. G. 1882er Amerikaner 96 5/16. Lombarden 185 3/4, 86, 185 3/4, 186 1/4. Silberrente 57 11/16. Spanier 30 1/4 bis 30 5/16. Beliebt.

Wien, 2. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 20	1860r Loose	96 70
Silberrente, Jan.-Juli	69 60	1864r Loose	116 60
Bank-Actien	720 —	fl. 100 Crd.-Part.-Loose	162 —
Credit-Actien	254 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	234 60	Elisabethb. (westlich)	206 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	239 60

Wien, 2. Juni. (Abend-Course.) Creditactien 254. 60. 1860r Loose 96. 60. 1864r Loose 116. 60. Lombarden 191. 90. Staatsbahn 394. —. Papierrente 60. 20. Napoleons 9. 79 1/2. Galizier 236. 25. Francobankactien 120. 50. Anglobank 309. 50. Schluß fest.

Hamburg, 2. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	223	Staatsbahn-Actien	796
1860r Loose	79	6 % Amerik. v. 1882	90
Silberrente	56 1/2		

Amsterdam, 2 Juni. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	95 1/2	Silberrente, Jan.-Juli	55 1/2
Papierrente, Mai-Nov.	48 3/4	April-Oct.	—
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	111

Paris, 2 Juni. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103 75	Credit-mobilier	256 25
3 %	74 82	Creditactien v. Vereire	463 75
1882r Amerikaner	101 3/4	Oestr.-franz. Stb.-Act.	815 —

New-York, 1. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	114 1/2	Baumwolle	22 1/2
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 1/2	Mehl	4 90 — 5 60
6% 1882r U. St.-Bonds	112 1/2	Petroleum (Philadel.)	27 1/4

Berlin, 2 Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 49, per Herbst 51 1/2. Oel per Juni 14 1/2, per Herbst 13 5/6. Spiritus per Juni 15 7/8, per Herbst 17 1/2.

Köln, 2 Juni. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7 1/2 Thlr., per Juni 6 Thlr. 20 Sgr., per Nov. 7 Thlr. — Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Mai 5 Thlr. 18 Sgr., per November 5 Thlr. 19 Sgr. Rüböl niedriger, effectiv hiesiges — per Juni 15 11/20 Thlr., per October 14 3/4 Thlr. Leinöl, 12 1/2 Thlr.

Hamburg, 2 Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 129 Br., 128 G., per Juli-August 127 ridgr. — Br. 125 G. Roggen per Juni 5000 Pfund brutto 87 Br., 86 G., per Juli-August 106 Br., 105 G. Rüböl loco 31, per October 27 1/2. Spiritus loco 19 3/4, per Juni-Juli 19 3/4. Kaffee fest.

Paris, 2. Juni. Rüböl per Juni 126 50, Juli 116 25. Mehl per Juni 62. 50, per Juli-August 63. 60. Spiritus per Juni 66. 60. Zucker 57. 50.

Amsterdam, 2 Juni. Weizen und Roggen geschäftslos. Roggen per Juni 193. 50, per October 199 1/2. Reps und Rüböl geschäftslos.

Quirnbach, 1. Juni. Der durch die anhaltende Trockenheit entstandene Futtermangel, sowie der schlechte Stand der Wiesen bewirkten auf dem heutigen Markte bei geringer Kauflust einen nicht unbedeutenden Abschlag sämmtlicher Gattungen des Rindviehes. Das Paar Zugochsen erlitt heute einen Abschlag von 20 bis 30 Thlr. im Durchschnitt. Weniger sind das Zugvieh und frischmelkende Kühe im Preise gesunken. Als verkauft wurden in die Marktregister eingetragen: 30 Ochsen, 8 Stiere, 63 Kühe (darunter 13 mit Kalbern) und 18 Rinder, im Ganzen 119 Stück um die Verkaufssumme von 12464 fl. Der nächste Markt wird Mittwoch den 15. d. Mts. abgehalten.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris**, 3. Juni. Der Havas'schen Agentur wird aus Lans-le-Bourg (Telegraphen-Grenzstation am Mont-Cenis) gemeldet, daß eine Bande von etwa 600 Köpfen, darunter mehrere Studenten, Mailand verlassen hat und nördlich vom Comersee aufgetaucht ist.

.*. **Florenz**, 2. Juni. Der Bandenführer Nathan hat seine Leute im Stich gelassen und ist in die Schweiz zurückgekehrt. Der „Italie" zufolge hätte die italienische Regierung bei der Schweiz wegen unzureichender Grenzbewahrung und verzögerter Internirung der Flüchtlinge Reclamation erhoben.

Dienstes-Nachrichten.

Der Advocat Friedrich Gros in Zweibrücken ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Kaiserslautern versetzt und an seine Stelle der geprüfte Rechtscandidat Karl Philipp Scholler von Kuchheim zum Advocaten bei dem Bezirksgerichte Zweibrücken, ferner der Rechtscandidat und Polizeianwalt Wilhelm Wenz in Speyer zum functionirenden Staatsprocurator-Substituten beim Bezirksgerichte Kaiserslautern und der Rechtscandidat Theodor Sauter in Zweibrücken zum functionirenden Staatsprocurator-Substituten beim Bezirksgerichte Zweibrücken ernannt worden. — Zu Gerichtsvollziehern im rechtsrheinischen Bayern sind, außer den in No. 126 bereits mitgetheilten, noch ernannt worden: der vormalige Gerichtsboten-Schreibgehilfe J. Guerrein in Hördt nach Wunsiedel und der geprüfte Gerichtsbotencandidat Jacob Walter von Kirchheimbolanden nach Aschaffenburg.

Theater in Mannheim.

Freitag, 3. Juni. Zum ersten Male: „Ein Fuchs." Posse mit Gesang in 3 Acten von Karl Giugno. Musik von C. Binder. Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag, 5. Juni. „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Schiller. Anfang halb 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Montag, 6. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement: Gastdarstellung der ersten Solotänzerin des Großh. Hoftheaters in Darmstadt, Fräulein Louise Lamolière. „Robert der Teufel." Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Helene — Frl. Lamolière. Anfang halb 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Sias.

Todes-Anzeige.

[2920] Freunden und Bekannten hiermit die traurige Anzeige von dem heute Morgen erfolgten plötzlichen Ableben unseres lieben Sohnes, Gatten, Vaters und Schwagers

Peter Gallé,
Gastwirth.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Otterberg, den 2. Juni 1870.

Kleeversteigerung.

[2917] **Dienstag den 7. Juni 1870,** Nachmittags 1 Uhr, zu **Großkarlbach** in der Walther'schen Wirthschaft, läßt Herr **Emil Caloir,** Gutsbesitzer allda, die diesjährige **erste Schur** sehr schönen reinen **Esparsetteklees** von 16 Morgen Feld im Banne von Großkarlbach öffentlich auf Credit versteigern.

Dirmstein, 2. Juni 1870.

Dimroth, k. Notär.

Kleeversteigerung.

[2876[2]/2] **Dienstag, den 7. Juni 1870,** Mittags 1 Uhr, zu Marnheim, Kantons Kirchheimbolanden, bei **R. Gilloy,** lassen die diesjährige

erste Kleeschur

auf Borg versteigern:

1) Gutsbesitzer Karl Berg von Marnheim von **50 Morgen** Land, Marnheimer Bannes;
2) Bürgermeister Martin in Standenbühl von **12 Morgen** Land, Marnheimer Bannes, und
3) Müller Berg in Marnheim von **12 Morgen** Land, Dreiser Bannes in der Nähe vom Münsterhof.

Kirchheimbolanden, den 30. Mai 1870.

Metz, Notar.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 9. Juni 1870, des Morgens 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde **Lambrecht** im Saale von Friedrich Dietz, nachbezeichnete Hölzer aus den Schlägen Schindelteich und Zufällige Ergebnisse versteigern:

1 fichten Stamm 5. Cl.
5 fichten ditto 5. Cl.
9 fichten Gerüststangen.
375 ditto Hopfenstangen.
96 kiefern Sparren.
900 ditto Bohnenstangen.
100 buchen Wellen.
375 kiefern ditto.
21 Klafter kiefern Prügel.
33[3]/4 „ ditto Krappenprügel.

Lambrecht, den 1. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
[2856[2]/2] **G. Weiland.**

Offene Gehilfenstelle.

[2918[1]/2] Auf meinem Büreau ist eine Gehilfenstelle eröffnet. Bewerber wollen sich alsbald an mich wenden.

Dirmstein, 2 Juni 1870.

Dimroth, k. Notar.

Färberei=Verkauf.

[3756[2]/3] Eine Färberei mit zweistöckigem Wohngebäude, vollständiger Einrichtung, in einer Stadt der bayer. Pfalz, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe wurde erst vor 4 Jahren neu erbaut und ist auch sämmtliche Einrichtung ganz neu.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Leon Belmont,
Pferdehändler in Alzey,

zeigt hiermit an, daß er mit einem großen Transporte **hannover'scher** und **Luxemburger** Pferde eingetroffen ist, wobei sehr schöne Gespanne sind.

Den **Mannheimer Markt (am 7. u. 8. Juni)** besucht derselbe und stellt wie immer im Gasthofe zum Mohrenkopf ein, wohin Kaufliebhaber eingeladen sind. [2847[2]/2]

Annonce.

[2639[2]/2] Geschäftsveränderung halber ist eine vollständige Mühleneinrichtung, bestehend aus 3 Mahlgängen und 1 Schälgang mit sämmtlichen sowohl zur Weiß- als auch Roggenmüllerei nöthigen Einrichtungen preiswürdig zu verkaufen auf der Neumühle bei Obrigheim, Kanton Grünstadt.

[2691[2]/2] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial-, Farb-, Droguerie- und Delicatessen-Geschäft bestanden hat und noch 1 Jahr als Commis servirte, sucht eine andere Stelle in einem ähnlichen Geschäfte. Näheres in der Exp. d. Bl.

Schleithal-Weissenburger Pferdewettrennen.

[2869[2]/6] Das längst bekannte, immer zahlreich besuchte **Weißenburger** Wettrennen findet wie jedes Jahr am Pfingstmontag statt, und beginnt um 1 Uhr Nachmittags auf der **Schleithal-Weißenburger** Rennbahn.

Um diesem Feste den möglichsten Glanz zu geben, hat die Verwaltung Geldpreise von **1500, 1000, 700, 500, 400** und **200 Franken,** und andere bestehend in einer **goldenen Uhr, Pferdgeschirr** u. s. w. ausgesetzt, und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Die Verwaltungs=Commission.

Herzogl. Braunschw. Staats=Prämien=Anlehen

von 10 Millionen Thalern

in Prämien=Obligationen à Thlr. 20 = fl. 35 = fl. 30 Oestr. W. Silber = Frs. 75.

Die Rückzahlung derselben erfolgt vermittelst 208 Ziehungen innerhalb 66 Jahren und zwar in den nächsten 9 Jahren abwechselnd Serien- und Nummernziehungen am 1. Februar, 31. März, 1. Mai, **30. Juni,** 1. August, 30. September, 1. November und 31. December.

Diese Obligationen, emittirt von einem deutschen Staate, der seiner soliden Finanzverhältnisse wegen als einer der creditwürdigsten anerkannt ist, sind mit einem außerordentlich günstigen Ziehungsplane ausgestattet. Die Gewinne, welche zur Auszahlung kommen, betragen: [2435[6]/12]

Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 35,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 10,000, 6000, 5000, 3000 ꝛc. ꝛc.

Der bezahlte Ankaufspreis kann keinesfalls verloren gehen, da jede Obligation **mit mindestens Thlr. 21 bis Thlr. 40 zurückbezahlt werden muß,** falls sie nicht mit einem der vorstehenden größeren Gewinne gezogen werden sollte.

Die Obligationen sind zu haben **bei allen Wechsel- und Bankhäusern des In- und Auslandes,** welche auch Pläne und Ziehungslisten gratis verabfolgen.

Norddeutscher Lloyd.

[1274[11]] **Postdampfschifffahrt**

von **Bremen** nach

Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Hansa**	Mittwoch	8. Juni	nach Newyork	via Havre
D. **Donau**	Sonnabend	11. Juni	nach Newyork	via Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	15. Juni	nach Baltimore	via Southampton
D. **Bremen**	Donnerstag	16. Juni	nach Newyork	direct
D. **Main**	Sonnabend	18. Juni	nach Newyork	via Southampton
D. **Hermann**	Mittwoch	22. Juni	nach Newyork	via Havre
D. **Union**	Sonnabend	25. Juni	nach Newyork	via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	29. Juni	nach Baltimore	via Southampton
D. **Frankfurt**	Donnerstag	30. Juni	nach Newyork	direct
D. **Weser**	Sonnabend	2. Juli	nach Newyork	via Southampton
D. **Amerika**	Mittwoch	6. Juli	nach Newyork	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	9. Juli	nach Newyork	via Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	13. Juli	nach Baltimore	via Southampton

Nächste Abfahrt nach New-Orleans Mitte September.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

NB. Der Passagepreis für das Zwischendeck von Bremen nach Newyork und Baltimore wird für die im Juni abgehenden Dampfer auf 50 Thlr. Pr. Crt. ermäßigt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[365[11]] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt
Die concessionirten Generalagenten
Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

[953[11]] Zur **Annahme** von **Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt** und **empfiehlt** sich

Jean Hofmann, conceff. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

[2697[2]] Zur Annahme von Passagieren und bündigen Accord-Abschlüssen für vorstehend Dampfschiffe ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der von hoher königl. bayer. Regierung angestellte und concessionirte Agent

Germersheim, den 19. Mai 1870. **Jacob Staudt.**

Schloss Heidelberg.
Restauration im Schloßgarten

empfiehlt sich mit guten Speisen, vollständigen Diners und à la carte und Getränken, namentlich vorzüglichem Lagerbier aus der Brauerei von J. Schrödl zum Faulen Pelz, früherer Besitzer der Brauerei Tivoli in Zweibrücken, und sichert gute und prompte Bedienung zu.

[2320[2]/10] **G. Wolber,** Schloßwirth.

[2673[2]/6] Eine hochstehende, doppeltwirkende, solid und stark gebaute **Saug- & Druckpumpe** mit einem Cylinder, die bei einer mittleren Geschwindigkeit 500—550 Liter, oder 18—19 Kubikfuß (preuß.) Wasser per 1 Minute zu liefern im Stande ist, steht billig zu verkaufen. — Dieselbe würde sich hauptsächlich für eine Zucker-, Stärke-, Tuch- oder Papier-Fabrik, auch für große Brauereien eignen, ist noch sehr gut erhalten und kann ihrer soliden Construction und gefälligen Baues wegen, bestens empfohlen werden.

Auf gef. frankirte Anfragen ertheilt unter Nr. 2673 die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft.

[2814[2]/3] Eine 3—4pferdekräftige **Locomobile,** auf Rädern stehend und im besten Zustande, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[2774[2]/4] 1000 Stück gebrauchte Mehl- und Fruchtsäcke hat zu verkaufen

Aug. Hammersdorf
in Dürkheim.

Mühlsteine, französische und deutsche, [713[14]/44]
Friedr. Holl in Worms a. Rh.

[2879[2]/3] **Tüchtige Maurer u. Handlanger zum Bau der Zweigbahn nach Grube König gesucht.**

Neunkirchen. **Paul Erben,**
Maurermeister.

[2784[2]/4] Zahnarzt **Wiener,** Paradeplatz Nro. 2, **Worms.**

Freireligiöse Gemeinde Mannheim.

Nächsten Sonntag, Morgens 10 Uhr, in der Gemeindehalle:

Religiöse Versammlung mit Vortrag.

Mächtig wirket der Gedanke,
Daß die Welt dem Menschen frei.
Er durchbricht die dumpfe Schranke,
Daß er ein Sclav' der Scholle sei.
Pfingstgedanken!

[2919] **Der Vorstand.**

Gehilfenstelle-Erledigung.

[2912[1]/2] Mit dem **1. künftigen Monats** wird die 1. Gehilfenstelle bei dem Unterzeichneten erledigt.

Otterberg, am 1. Juni 1870.

Schmidt, kgl. Notär.

Für Sattler-Gesellen.

[2911] Ein **Sattlergeselle,** welcher Kummt und Pferdsgeschirre machen kann, erhält gegen hohen Lohn eine gute Stelle in Frankreich. Zu erfragen bei **Carl Schifferdecker** in Wachenheim a. H.

Stelle=Gesuch.

[2913[1]/2] Ein junger, militärfreier Kaufmann, tüchtiger Verkäufer, der seit einigen Jahren in Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäften thätig war, zuletzt für ein Garn- und Kurzwaaren Geschäft die Pfalz, den hessischen Odenwald, sowie einen großen Theil von Bayern, Baden und Rheinpreußen bereiste, und Familienverhältnisse wegen vor 3 Monaten seine Stellung verlassen mußte, sucht per 1. Juli einen Reise-Posten.

Gefl. Offerten beliebe man unter Nr. 2913 sub Lit. A B zur Beförderung an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Annonce.

[2817[2]/3] Für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros & en détail wird ein junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre gesucht. Offerten beliebe man unter S. R. poste restante Speyer zu machen.

[2372[2]/3] Ein Mädchen, das nähen und bügeln kann, alle Hausarbeiten versteht und schon ähnliche Stellen bekleidet hat, wird auf Johanni in eine größere Haushaltung gesucht. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Gesuch.

[2856[2]/3] Ein Mädchen aus guter Familie, welche im Kochen und allen weiblichen Arbeiten unterrichtet ist, wünscht zur Stütze der Hausfrau eine Stelle und sieht dabei weniger auf Lohn als gute Behandlung. Eintritt möglichst bald.

Gefällige Anerbieten nimmt die Exp. d. Bl. unter Z. M. W. Nr. 2856 entgegen.

Stellegesuch.

[2844[2]/3] Ein in der Colonialwaaren-Branche tüchtig erfahrener junger Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle, und könnte der Eintritt sogleich geschehen.

Offerten unter P. V. Nr. 2844 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

[2889[2]/3] Ein geübter **Sattler,** der auch in Polsterarbeit erfahren, findet dauernde Beschäftigung bei **Christoph Balz II.** in Grünstadt.

Frankfurter Börse
vom 8. Juni 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	—
Nassauer 25-fl.-Loose	—	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	107½	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	11½	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	106
Badische 35-fl.-Loose	—	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	174	[illegible]
do. 25-fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
4% do. do. 1854 5/6	—	72½
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	78½	79½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	156

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	100½	—
Antwerpen	—	94⅝
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	97½	—
Brüssel Frcs.	—	94½
Cöln Thlr.	105½	—
Hamburg MB.	—	88½
Leipzig Thlr.	—	104⅞
London Lst.	—	119⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	95	94½
Wien Oest. Währ.	—	96½
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¼
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	43-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	58-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage.

Beilage zu № 129 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Samstag 4. Juni 1870.

Deutschland.

II.C. **München,** 31. Mai. Das Justizministerium beabsichtigt im Hinblick auf Art. 130 des Einführungsgesetzes zur neuen Civilproceßordnung die Etats für das Schreiber- und Diener-Personal, sowie die dienstlichen Beziehungen desselben neu zu regeln. Um nun in Ausführung der desfalls zu treffenden Maßnahmen nicht beengt zu sein, ist an sämmtliche Directorien und Gerichtsvorstände die Weisung ergangen, sofort bezüglich jenes Kanzlei- und Dienerpersonales, mit welchem vorgängige Kündigung vereinbart ist, die Aenderung der bestehenden Dienstverträge in der Art zu veranlassen, daß, soweit irgend möglich, schon vom 1. Juli l. J. an das Dienstverhältniß auf beliebigen Widerruf gelöst werden kann.

K. **München.** 31. Mai. Nach den durch das Kriegsministerium der Abgeordnetenkammer vorgelegten Rechnungsnachweisen bezifferte sich Ende December 1867 das Mobiliar-Vermögen der Armee auf 45,796,985 fl.; Ende 1866 repräsentirte dasselbe eine Summe von 40,299,585 fl., so daß sich also eine Mehrung um 5,497,400 fl. entziffert. Dieses Vermögen beziehungsweise die Mehrung vertheilt sich auf die verschiedenen Sparten in nachstehender Weise: I. Für die active Armee betrug Ende 1866 das Mobiliar-Vermögen 30,308,120 fl., im Jahre 1866/67 ergab sich ein Zugang von 5,206,247 fl., so daß selbes Ende 1867 die Summe von 35,514,367 fl. repräsentirte; II. die Gendarmerie hatte Ende September 1866 ein Mobiliar im Werthe von 106,835 fl., 1866/67 einen Zugang von 9,593 fl. und sonach Ende 1867 eine Summe von 116,428 fl.; III. das topographische Büreau ist Ende 1866 mit 914,333 fl. aufgeführt, hatte in dem mehrfach bezeichneten Zeitraum eine Mehrung um 8,015 fl. und demnach Ende 1867 ein Mobiliar-Vermögen im Werthe von 922,349 fl.; IV. bei den Festungsausrüstungen ergab sich eine Mehrung um 273,543 fl., da das Mobiliar Ende 1866 einen Werth von 8,970,295 fl., Ende 1867 aber einen solchen von 9,243,839 fl. repräsentirte.

* **München,** 31. Mai. Aus dem Nachlasse des verstorbenen Königs Max II. wurde in Folge einer letztwilligen Verfügung desselben durch das Testamentsexecurat an den Johannis-Verein die Summe von 245,000 fl. ausbezahlt, welche für die Zwecke des Vereins zu verwenden ist und insbesondere zur Hebung des Proletariats dienen soll.

† **Stuttgart,** 29. Mai. Die verschämte Allianz, welche eine Zeitlang zwischen dem Ministerium Varnbüler-Mittnacht-Geßler und der Volkspartei bestand, ist definitiv gelöst. Mit der Reihe von Erlassen, in welchen die derzeitige Regierung Stellung gegen die volksparteilichen Agitationen genommen, hat sie das Tafeltuch zwischen sich und den Führern dieser Partei zerschnitten. Jede Nummer des „Beobachter“ legt Zeugniß davon ab, mit welchem Grimm diese Herren, die noch vor wenig Wochen Württemberg zu beherrschen vermeinten, sich isolirt und ihre wirkliche Bedeutung d. h. ihre Bedeutungslosigkeit an den Tag gebracht sehen. Denn daß sie weder im Lande noch in der Hauptstadt eine Partei für sich haben, welche die politischen Ansichten der HH. Mayer und Hartmann theilte und die Consequenzen derselben zu acceptiren bereit wäre, ist ihnen nicht weniger klar als uns. Ihr Einfluß beruhte darauf, daß man sie fürchtete. Seit die Furcht vor ihnen geschwunden, schrumpft die vermeintliche Partei zu einer Clique zusammen.

Die Regierung hofft, daß die gemäßigten Elemente der Großdeutschen und der Deutschen Partei in Verbindung mit den Anhängern der Regierung in der nächsten Kammer dem revidirten Finanzetat zustimmen und die Budgetfrage damit beseitigt werden. Es wird sich dann zeigen, wie weit die Verständigung mit Hrn. Probst Frucht getragen hat. Uebrigens hat es noch gute Weile bis dahin, denn vor September ist an den Zusammentritt der Stände wohl nicht zu denken.

Soviel man über den nun an den ständischen Ausschuß gelangten revidirten Militäretat hört, finden sich meine Mittheilungen über die in Aussicht genommene Reduction bestätigt. Von den drei Jägerbataillonen und den vier Reiterregimentern sollen je eines aufgelöst und zu Landwehrstämmen verwendet und weiter die bisherige reitende Artillerie in fahrende umgewandelt werden. Dem sehr fühlbaren Mangel an gedienten Unterofficieren hofft der Kriegsminister durch einen denselben gewährten jährlichen Zuschuß von fl. 200 abzuhelfen, wovon die Hälfte sogleich ausgezahlt, die andere Hälfte zurückbehalten resp. für sie gespart werden soll, damit sie nach ihrem Austritt aus dem Dienst sich im Besitz eines kleinen Capitals — beispielsweise nach sieben Jahren fl. 700 — befinden. Die Präsenzzeit ist auf durchschnittlich 20½ Monate festgestellt. Auf diese Weise hofft der Kriegsminister die von ihm verlangten Ersparnisse zu realisiren, ohne die Lebensbedingungen der Armee anzutasten und zu schwächen.

Frankreich.

○ **Paris,** 2. Juni. „Je weiter man geht — klagt heute der „National“ —, um so weniger begreift man, worauf die Minister hinaus wollen. In der That, das Plebiscit sollte alle Wege ebnen und der liberalen Politik, welche Ollivier in das Kaiserreich einführen wollte, freien Raum gewähren. Und doch hat das Ministerium nichts weiter erreicht, als daß allenthalben Verwirrung herrscht und daß alles gefährdet erscheint, nicht nur, vom Standpunkte des Publicums aus, die Resultate der liberalen Bewegung, welche für einige Zeit dem Lande Zutrauen und Hoffnung einflößten, sondern selbst, vom Standpunkt der Regierung aus, die Wirkung des Plebiscits, eine Wirkung, die heute schon in Zweifel gezogen wird. Anstatt einer Regierung, die sich ernstlich angelegen sein läßt, die Reformen zur Ausführung zu bringen, welche sie versprochen, sieht man ein Ministerium, welches die Nation auf dem gefährlichen Wege, auf den es selbst gerathen, fortreißen will. Da aber die Minister einsehen müssen, daß sie es mit aller Welt verderben, und daß Niemand ihnen folgen mag, verlieren sie den Kopf und die Geduld und wissen nicht mehr, was sie unternehmen, was aufgeben sollen. Dem Ansehen des gesetzgebenden Körpers hat Ollivier mehr Schaden gebracht, als ihm der weiland Staatsminister Rouher je zufügen konnte. Er behandelt die Kammer nach dem Vertagungssystem und wenn die Sitzungen zufällig nicht vertagt werden, so werden die Gesetzentwürfe, die zur Debatte anstehen, vertagt. Sobald die Regierung bemerkt, daß irgend ein Reformproject, welches nicht ihren vollen Beifall hat, zur Annahme reif ist, beeilt sie sich, in den Commissionen ihre principielle Zustimmung zu geben, verlangt aber als Gegenleistung, daß man sich mit der Ausführung bis zur nächsten Session gedulde. So ist es mit dem Gesetze über den Journalstempel, so mit der Reform des Vereinigungsrechtes u. s. w. ergangen. Die Kammer, welche sich aus bekannten Gründen bisher allzugefällig auf dieses Spiel einließ, hat dann auch die Achtung des Publicums nicht nur, sondern zugleich ihre eigene eingebüßt. Sie hat nicht mehr den Muth ihrer Meinung, sie hat keinen eigenen Willen mehr. Sie fällt in so viele Fractionen und Fractiönchen auseinander, daß die Parteinüancen gar nicht mehr zu zählen sind. Und das klägliche Schauspiel soll dem Lande Lust und Liebe zum parlamentarischen Regimente einflößen?“

Es ist von einer neuen Vertagung der Kammer die Rede. Dieselbe soll vom nächsten Samstag den 4. bis zum Montag den 13. Juni dauern.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 2. Juni. In Fortsetzung der gestrigen Berathung über Eisenbahnpetitionen wurde in der Kammer der Abgeordneten heute die Ablehnung der Linie Bayreuth-Forchheim vom Referenten Gschwender beantragt. Nachdem Pfarrer Mahr einige Berge auf dieser Linie geebnet hatte, um sie plausibel zu machen, und Lothar Weber unter allgemeinster Heiterkeit den Nothschrei des zurückgesetzten Landvolkes im Aischgrund, dessen Elend er nicht lebhaft genug schildern konnte, während er dem Thale den fettesten Boden und die besten Ernten im Lande zuschrieb, hatte ertönen lassen, wobei er sogar „den großen Philosophen Schiller“ citirte, setzte Minister v. Schlör die Gründe auseinander, weshalb die Route von Nürnberg nach Bayreuth über Hersbruck der über Forchheim vorgezogen werden mußte, obgleich auf beiden gleiche Höhe zu übersteigen sei. Man habe eben von Nürnberg bis Forchheim 150 Fuß abwärts, nach Hersbruck 130 Fuß aufwärts, so daß ein Unterschied von fast 300 Fuß für die Gewinnung der höchsten Höhe bestehe, die auf der Forchheimer Route Steigungen bis 1 auf 90, auf der Hersbrucker 1 auf 200 erfordere, womit die Concurrenzunfähigkeit jener erwiesen sei. Das Elend des Landvolks hält er für nicht so groß, die Bahn durch den Aischgrund für nur ein locales Interesse, weshalb er die Bewohner, da der Bau keine Schwierigkeit biete, auf eine Vicinalbahn verweist.

Nach Ablehnung genannter Linie wird auch deren Fortsetzung durch den Aischgrund über Höchstadt, Windsheim nach Rothenburg an der Tauber, trotz warmer Befürwortung durch die Abgg. Lampert, Grieninger, Marq. Barth und Henning, nachdem Minister v. Schlör erklärt hatte, die Vertröstung auf eine Vicinalbahn sei keineswegs eine auf ewige Zeiten, wenn nur das Haus auf die Vorschläge der Regierung im Budget bezüglich des Dotationsfonds für solche Bahnen eingehe, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Sodann berichtete Freiherr v. Freyberg über zwei Petitionen der Städte Betzenstein und Auerbach, deren jede die Eisenbahn von Hersbruck nach Bayreuth anstatt über Pegnitz über ihren Ort geführt wissen will und darin große Ersparung und bedeutende Abkürzung sieht, und beantragt, beide dem Ministerium zur geeigneten Würdigung zu überweisen, was von der Kammer, nachdem der Minister die Entscheidung von technischer Begutachtung abhängig erklärt, aber bezweifelt hatte, daß man das Thal verlassen könne, gutgeheißen wurde. Ebenso wurde die Bitte einiger Gemeinden an der Augsburg-Donauwörther Linie um Errichtung einer Haltestelle zu Langweid zwischen den Stationen Gersthofen und Meitingen dem Ministerium empfehlend überwiesen.

Hierauf erstattete der I. Secretär Dr. Jörg Vortrag über eine Reclamation gegen die Abgeordnetenwahl in Forchheim, an deren langer Verzögerung er keine Schuld trage. Das Studium des bedeutenden Actenmaterials habe ihm ein Bild lebhafter Parteikämpfe und das einer Minorität gegeben, die sich nicht darin finden kann, unterlegen zu sein. Er spricht den Wunsch aus, das im gedruckten Bericht mitgetheilte Material möge dem Hause genügen, erklärt sich aber zu mündlichen Aufschlüssen bereit. Ueber einen Theil der erhobenen Anschuldigungen habe er amtliche Recherchen veranlaßt, über andere nicht, um die Behörden nicht mit ganz unerwiesenen Behauptungen zu incommodiren. Das Resultat sei der Antrag, der Reclamation eine Folge nicht zu geben.

Pfarrer Mahr bedauert, die Kammer mit persönlichen Bemerkungen behelligen zu müssen, er sei aber zur Selbstvertheidigung durch die collegiale Taktik der Gegenseite provocirt. Die liberale Presse habe den Forchheimer Abgeordneten nicht nur Selbstwahl, sondern auch Bestechung vorgeworfen. Er wolle nun zeigen, daß man diese Abgeordneten systematisch habe discreditiren und moralisch ruiniren wollen. Schon bei seiner ersten Rede hätten die liberalen Blätter gesagt, sie sei im rohesten Bauernstyl gehalten gewesen und habe ihm mehrfache Ordnungsrufe zugezogen. Der Minister habe es seiner unwürdig erklärt, ihm zu antworten. Man habe gesagt, seine eigene Partei schäme sich seiner. Redner kommt nun auf Alles, was in und außer der Kammer gegen ihn gesagt worden war und läßt sich darin, trotz wiederholter Mahnungen und dringender Bitten des Präsidenten, Grafen Seinsheim, bei der Sache zu bleiben, nicht irre machen, fährt fort, trotz eines Ordnungsrufes, trotz der Drohung, ihm das Wort zu entziehen, in immer gesteigerter Heftigkeit, als sei es ihm darum zu thun, zu beweisen, wie berechtigt die angeführten Aeußerungen über ihn waren — wir glauben wenigstens, daß die patriotische Partei sich dieser Scene und ihres Veranlassers schämte — und schließt mit der seinem ehemaligen Nachbar Dr. Lucas abgelernten Redensart, man solle ihn nicht fortwährend provociren, er sei stets bereit zu antworten.

Dem Antrag des Referenten wurde zugestimmt, ohne daß ein Wort weiter über die Forchheimer Wahlreclamation gesprochen wurde.

Aus dem hierauf folgenden Vortrage des Secretärs im VI. Ausschusse, Pfarrer Rußwurm, über geprüfte Anträge, heben wir nur hervor, daß die Vorstellung mehrerer mittelfränkischen Anwälte, die Erlassung eines Gesetzes über Verlegung des Einführungstermins für den neuen Civilprozeß betr., dem I. Ausschuß zugewiesen wurde, nachdem der Abg. Dürrschmidt als Aneigner, trotz der geringen Hoffnung, die die bereits erfolgte Anstellung der Gerichtsvollzieher übrig lasse, die Gründe für diese Verlegung ausführlich dargelegt hatte, und daß der Antrag des Abg. Strauß auf eine Hundesteuer (nicht aus finanziellen, sondern aus sanitätspolizeilichen und volkswirthschaftlichen Rücksichten gestellt) durch namentliche Abstimmung mit nur 59 gegen 56 Stimmen an den betreffenden Fachausschuß verwiesen wurde. Die Bitte der Rentamtsgehilfen von Oberbayern um Einführung des Instituts der Steuereinnehmer erklärte der Präsident, nach dem ablehnenden Beschlusse des Hauses in Bezug auf den Antrag des Freih. von Stauffenberg gleichen Betreffs, als geschäftsordnungsgemäß nicht mehr zulässig.

Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag, den 9. Juni anberaumt.

* **Provisorisches Taxgesetz für die Pfalz.** Der dem Landtag vorgelegte Gesetzesentwurf, „einige pro-

visorische Bestimmungen über die Tax- und Stempelgebühren in bürgerlichen Rechtssachen betr.", enthält in seinem II. Abschnitt in den Artikeln 12—19 die Bestimmungen für die Pfalz, welche wir nachstehend mittheilen:

Art. 12. Die bestehenden Bestimmungen über Einregistrirungs-, Gerichtsschreiberei- (Redactions-) und Stempelgebühren sind, insoweit sie nicht durch die nachfolgenden Vorschriften eine Abänderung erleiden, auch bei dem Verfahren nach der neuen Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in Anwendung zu bringen.

Art. 13. Gesuche um Erlassung eines bedingten Zahlungsbefehles (Art. 553 u. ff. der Proceßordnung) sind, gleichviel, ob sie mit schriftlicher Eingabe oder zu Protokoll angebracht werden, auf sogenanntes Mittelpapier mit dem 21 kr.-Stempel zu fertigen, wogegen die hierauf ergehende Verfügung weder eines besonderen Stempels noch der Einregistrirung bedarf. Die Protestation gegen den Zahlungsbefehl und der Antrag auf Erlassung eines Vollstreckungsbeschlusses können auf gewöhnlichem Dimensionsstempelpapier gefertigt werden. Die desfallsigen Protokolle des Einzelrichters oder Gerichtsschreibers sind von der Einregistrirung befreit, der vom Einzelrichter zu erlassende Beschluß (Art. 562 der Pr.-O.) dagegen unterliegt der Einregistrirungsgebühr von 28 kr. Auf die übrigen nach Hauptstück XIX der Proceßordnung stattfindenden Verhandlungen und auf die Gerichtsvollzieheracte haben die allgemeinen Bestimmungen in Anwendung zu kommen.

Art. 14. Die Artikel 9, 10, 15, 17, 18, 19, 23, 28, 57, 58, 63, 64, 68, 78, 79 und 80 des Gesetzes vom 23. Mai 1846, das Executionsverfahren in der Pfalz betreffend, verbleiben, insoweit dieselben Bestimmungen über die dortigen Einregistrirungs-, Redactions- und Stempelgebühren enthalten, bis auf Weiteres in Wirksamkeit und sind auch auf die Acte im Vollstreckungsverfahren, im gerichtlichen Vertheilungsverfahren, bei Mobiliarpfändungen (Art. 942 ff. der Pr.-O.), auf das Verfahren mittels bedingter Zahlungsbefehle und auf das Gantverfahren in gleichmäßige Anwendung zu bringen.

Art. 15. Bei der Einweisung in die Erträgnisse unbeweglicher Sachen (Immission) ist die Rechnung des aufgestellten Verwalters (Art. 1017 der Pr.-O.) dem Dimensionsstempel unterworfen, die Rechnungsbelege bleiben jedoch insolange von Stempel und Einregistrirung frei, bis von denselben im Falle entstehender Streitigkeiten bei einer gerichtlichen Verhandlung Gebrauch gemacht wird.

Art. 16. Im Gantverfahren unterliegen einer Einregistrirungsgebühr von 28 kr.: 1) Ganterkenntnisse; 2) die gerichtliche Bezeichnung des Notars, welcher die Versteigerung der Liegenschaften vorzunehmen hat (Art. 1290 der P.-O.); 3) die gerichtliche Bestätigung von Vergleichen (Art. 1291); 4) die Entscheidung des zur Leitung der Verhandlungen aufgestellten Commissärs auf ein Gesuch um Zulassung zur nachträglichen Anmeldung oder Anfechtung eines Anspruchs (Art. 1270).

Art. 17. Von Stempel-, Einregistrirungs- und sonstigen Gebühren zum Vortheil der Staatskasse sind befreit: 1) die vom Gemeinschuldner übergebenen, sowie die vom Masseverwalter ohne Zuziehung eines Notars aufgenommenen Vermögensverzeichnisse (Art. 1190 und 1247 der P.-O.); die gerichtliche Anordnung der Prüfung der Vermögenslage durch einen Commissär, die durch diesen vorgenommenen oder veranlaßten Erhebungen, sowie die Anordnung und der Vollzug einstweiliger Sicherungsmaßregeln (Art. 1193 und 1194 der P.-O.); 3) Ersetzung des Commissärs oder des Masseverwalters durch einen anderen (Art. 1197 und 1257); 4) die Auszüge aus dem Ganterkenntnisse zum Zwecke der Bekanntmachung und Mittheilung an das Hypothekenamt und Handelsgericht (Art. 1202), die Behufs dieser Bekanntmachung, sowie jener der Ernennung des definitiven Masseverwalters (Art. 1289), vom Commissär erlassenen Verfügungen und die auf diese Bekanntmachungen bezüglichen Publicationsbelege; 5) alle Gesuche des Gemeinschuldners um Entlassung aus der Haft (Art. 1231) um Unterstützung, Ueberlassung einer Wohnung und dergl., die hierauf ergehenden Entscheidungen, sowie die hiergegen vom Gemeinschuldner erhobenen Beschwerden und die hierüber erfolgenden Entscheidungen; 6) die vom Commissär vorzunehmende Verpflichtung der Masseverwalter (Art. 1233 und 1290); 7) die Tagebücher der Masseverwalter, die von ihnen hieraus gefertigten Uebersichten, sowie ihre Rechnungen mit Ausnahme der Schlußrechnung, welche dem Dimensionsstempel unterliegt; 8) die Edictalladungen, deren Bekanntmachung und Mittheilung an die Betheiligten, ausgenommen, wenn diese Mittheilung durch Gerichtsvollzieheract geschieht, in welchem Falle Stempel- und Einregistrirungspflicht nach den allgemeinen Bestimmungen besteht; 9) Anordnungen und Mittheilungen des Commissärs an die Masseverwalter, an den Gläubigerausschuß oder an öffentliche Behörden; desgleichen diejenigen Anordnungen des Gerichts oder Commissärs, welche die Vermögensverwaltung betreffen, und die hierüber an die Betheiligten ergehenden Mittheilungen; 10) die unter Aufsicht des Commissärs zu fertigenden tabellarischen Nachweisungen und Uebersichten der angemeldeten Forderungen (Art. 1265 und 1266), desgleichen der vom Commissär zu entwerfende Vertheilungsplan (Art. 1298), dessen Mittheilung und die hiergegen stattfindenden Erinnerungen, die aus Anlaß derselben erfolgende Vorladung der Betheiligten und ihre Benachrichtigung vom Abschlusse des Vertheilungsplanes (Art. 1302 bis 1304), ferner sonstige Vorladungen der Betheiligten zum Erscheinen vor dem Commissär, insoweit die hier erwähnten Mittheilungen, Benachrichtigungen und Vorladungen nicht durch Gerichtsvollzieheract stattfinden; 11) die Protokolle und Beschlüsse der Gläubigerausschüsse.

Art. 18. Register, Bücher und Verzeichnisse, welche nach dem bisherigen Proceßverfahren nicht bestanden haben, sondern erst in Folge der neuen Proceßordnung zur Einführung gelangen, sind stempelfrei.

Art. 19. Für die Verhandlungen über Nichtigkeits- und sonstige Beschwerden, welche gegen die von den Gerichten der Pfalz erlassenen Entscheidungen erhoben werden, sind beim obersten Gerichtshofe die daselbst in Bezug auf Tax- und Stempelgebühren für Rechtssachen aus den übrigen Landestheilen geltenden Normen in Anwendung zu bringen. Ebenso hat, wenn eine bei den Gerichten der Pfalz anhängig gewesene Handelsache vom obersten Gerichtshofe an ein Handelsappellationsgericht in den Landestheilen diesseits des Rheins verwiesen worden ist, die an letzterem geltende Gebührenordnung zur Anwendung zu kommen. Acte, welche in Bezug auf solche Sachen in der Pfalz aufgenommen werden, richten sich in allen Fällen nach den dortigen Bestimmungen.

* Mehrere mittelfränkische exponirte Rechtsanwälte haben bei der Kammer der Abgeordneten eine Vorstellung eingereicht wegen Erlassung eines Gesetzes in Betreff der **Verlegung des Einführungstermines der neuen Proceßordnung**. Diese Vorstellung haben sich die Abgeordneten **Dr. v. Schauß**, **Dr. Freytag** und **Durrschmidt** mit der modificirten Bitte angeeignet, daß der Einführungstermin auf den 1. Januar 1871 verlegt werde. Zur Begründung dieser Bitte wird bemerkt, daß diejenigen Anwälte, welche an Orten angestellt seien, wo keine Bezirksgerichte sich befinden, durch die neue Proceßgesetzgebung am directesten und empfindlichsten berührt seien, daß es sich aber auch um das Interesse ihrer Clienten und um die ihnen anvertrauten Angelegenheiten handle. Es müsse von ihnen gewünscht werden, daß die ohnedies bei allen neuen Gesetzen schwierige Uebergangsperiode nicht eher herbeigeführt werde, als bis Alles hiezu reif sei, und auch die Nebengesetze fertig seien, welche für den 1. Juli lfd. Jhrs. nicht mehr frühzeitig genug publicirt werden könnten. Der sechste Ausschuß hat diese Vorstellung für formell und materiell zulässig erklärt und der Kammer die Ueberweisung derselben an den betreffenden Fachausschuß in Vorschlag gebracht.

* Die Distriktsräthe der Districtsgemeinde Landsberg haben an die Kammer der Abgeordneten die Bitte gestellt, dieselbe wolle eine **authentische Interpretation des Art. 28 des Districtsrathsgesetzes** begutachten und veranlassen, daß bei einstimmigem Widerspruche des Districtsrathes eine entgegenstehende Beschlußfassung der Verwaltungsbehörden unzulässig sei. Im VI. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wurde mit Bezug hierauf Folgendes geltend gemacht. Dieser Antrag könnte zwar insoferne als gegenstandslos erscheinen, als durch Beschluß der Kammer vom 24. l. M. eine Revision des Districtsrathsgesetzes überhaupt veranlaßt ist; da jedoch diese Revision nach ausdrücklicher Bemerkung von Seite des k. Staatsministeriums erst in späterer Zeit, wenn nämlich die neue Socialgesetzgebung ihre Wirkungen geäußert hat und ihr Erfolg sich beurtheilen lassen wird, ins Leben treten soll, während es sich hier um einen bereits motivirten einzelnen Fall, welcher der Erledigung bedarf und nur um authentische Interpretation des bestehenden Gesetzes handelt, so beschließt der Ausschuß mit Rücksicht hierauf, den Antrag als formell und materiell zulässig zu erachten und die Ueberweisung desselben an den betreffenden Fachausschuß zu näherer Prüfung und Würdigung der Kammer zu empfehlen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

K. **Zur Verminderung der Telegraphengebühren.** Vom 1. Juli 1870 anfangend, tritt eine wesentliche Ermäßigung der Gebühren im Verkehre der Staaten des Telegraphen-Vereins ein; es wird der höchste Satz im gesammten Telegraphen-Gebiete Oesterreichs mit Ungarn, des Norddeutschen Bundes, von Bayern, Württemberg und Baden und der Niederlande auf 2 Franken (56 Kreuzer) für eine einfache Depesche von 20 Worten ermäßigt; auch für den internen Verkehr ist die Ermäßigung der Taxe vom 1. Januar 1871 anfangend auf 0,50 Franken (14 Kreuzer) in Aussicht genommen. Da nun die effectiven Auslagen für eine Depesche sich für die meisten Staaten und auch für Bayern zur Zeit noch auf 0,90 Franken (25 Kreuzer) belaufen, der Ueberschuß dieser Auslagen über den Tarifsatz im internen Verkehre durch den Ertrag der internationalen Telegramme gedeckt werden muß, dieser Mehrertrag aber durch die bereits erwähnte Herabsetzung der Vereinsgebühren wesentlich abgemindert wird, so dürfte es leicht erklärlich sein, daß in der ersten Zeit auf finanzielle Erfolge der angedeuteten Tarifänderungen nicht gerechnet werden kann.

Diese Tarifänderungen sind jedoch aus volkswirthschaftlichen Gründen nicht länger verschieblich. Zur Zeit wird nämlich in Bayern der Telegraph eigentlich immer nur noch **ausnahmsweise** benützt. Ein Vergleich mit Belgien wird dies deutlich machen.

Vom Jahre 1858 bis zum Jahre 1863 betrug der Tarifsatz für eine einfache Depesche in Bayern und Belgien durchschnittlich etwa 1,50 Franken (42 Kreuzer), vom Jahre 1863 bis 1865 — 1 Franken (28 Kreuzer); am 1. December 1865 wurde in Belgien der Tarif auf 0,50 Franken (14 Kreuzer herabgesetzt.

Sehen wir nun wie in diesen 3 Perioden von 1858 bis inclus. 1862, von 1863 bis inclus. 1865 und von 1866 bis inclus. 1869) sich der Depeschen-Verkehr in den beiden Ländern gestaltete; die Zahl der im internen Verkehr beförderten Depeschen war die folgende:

I. Periode	Bayern (42 kr.)	Belgien (42 kr.)
1858	74,072	47,673
1859	120,562	65,465
1860	106,864	80,216
1861	116,151	97,945
1862	128,232	105,274
II. Periode	**Bayern (28 kr.)**	**Belgien (28 kr.)**
1863	160,726	184,825
1864	189,956	252,301
1865	235,451	332,721
III. Periode	**Bayern (28 kr.)**	**Belgien (14 kr.)**
1866	278,799	692,536
1867	182,349	817,652
1868	203,225	972,038
1869	262,649	1,108,737

Bei einem Tarifsatze von 42 kr. für die einfache Depesche haben also in Bayern wie in Belgien nur die bevorzugten Classen der Bevölkerung an der telegraphischen Correspondenz Antheil genommen und zwar in Bayern in einem größeren Verhältnisse, als es nach der Bevölkerung und dem Verkehr der beiden Länder zu erwarten gewesen wäre. (Dies mag sich wohl dadurch erklären lassen, daß Bayern eine größere räumliche Ausdehnung hat und in den bezüglichen Jahren noch nicht das ausgebreitete Eisenbahnnetz hatte, wie Belgien). Der Tarifsatz von 28 kr. hat in Belgien eine weit größere Zahl von Correspondenten dem Telegraphen zugeführt als in Bayern, was nach dem Geldwerthe in beiden Ländern nicht auffällig erscheint; aber erst bei einem Tarifsatze von 14 kr. ist der Telegraph in Belgien volksthümlich geworden, die Zahl der internen Depeschen, welche den internen Verkehr der Landesbevölkerung vermitteln, hat sich in 4 Jahren vervierfacht; die jährliche Durchschnittszahl der beförderten internen Depeschen beträgt 1 auf 4 Seelen der Bevölkerung, während in Bayern erst 1 Depesche auf 17 Seelen trifft.

Soll daher auch in Bayern der Telegraph für die Gesammtbevölkerung und nicht blos für einzelne Classen nutzbar gemacht werden, so ist eine weitere Herabsetzung des internen Tarifes unerläßlich; diese hat aber eine bedeutende Mehrarbeit bei geringeren Bruttoeinnahmen zur Folge und schließt daher nothwendiger Weise eine höhere Rente aus, deren Erzielung gerade eine Beschränkung des Verkehrs durch höhere Taxen erfordern würde.

Dieses erklärt sich daraus, daß in gleichem Verhältnisse mit der Correspondenz auch die Ausgaben für Personal, allgemeine und besondere Regie wachsen, da die Telegramme nicht wie die Briefe miteinander, sondern nacheinander befördert werden müssen, jedes Telegramm aber eine bestimmte, besondere und individuelle Behandlung erfordert.

Vermischte Nachrichten.

(**Das Militärhandbuch**) für das Königreich Bayern, verfaßt nach dem Stande vom 16. April 1870, ist erschienen. Hiernach besteht die Generalität der bayerischen Armee zur Zeit aus 6 Generalen, 17 Generallieutenants und 25 Generalmajoren.

(**Bayerisches Volksschulliederbuch.**) Dasselbe ist in 1. und 2. Abtheilung, vom Bayerischen Volksschullehrerverein zum Besten des bayerischen Lehrerwaisenstiftes herausgegeben, in Kempten bei Dannheimer erschienen und vom Cultusministerium in das Verzeichniß der zum Gebrauch der Schüler an den katholischen und protestantischen Volksschulen gebilligten Lehrmittel aufgenommen.

Handelsberichte.

Speyer, 31. Mai. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 39 kr. Korn 4 fl. 30 kr. Gerste 4 fl. 31 kr. Spelz 3 fl. 53 kr. Hafer 4 fl. 24 kr.

Zweibrücken, 2. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 44 kr.; Korn 5 fl. 6 kr.; Spelz 4 fl. 24 kr.; Hafer 4 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; Heu 2 fl. 23 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 18 kr.; 3 Kilogramm Kornbrod 24 kr.

Homburg, 1. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 47 kr.; Korn 4 fl. 59 kr.; Hafer 4 fl. 44 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 24 kr.

* **Mannheim,** 2. Juni. Es ist ein untrügliches Zeichen der Solidität unseres Platzes, daß im Getreidehandel mit außerordentlicher Vorsicht zu Werke gegangen wird, die beinahe an Aengstlichkeit grenzt. Noch scheint es nicht vollständig entschieden zu sein, ob das Steigen der Preise fortdauert, ob eine Stagnation oder ein Rückschlag eintritt. Nach unserer Ansicht haben die Preise für Weizen und Roggen ihre Höhe noch nicht erreicht und werden bis zur Ernte nicht mehr rückwärts gehen, wenn auch hie und da Schwankungen eintreten. Die Berichte von auswärts namentlich von Ungarn sind sehr verschieden, doch scheint es uns nach heute eingelaufenen Telegrammen nicht zweifelhaft, daß die Aussichten nicht die günstigsten sind. Man meldet, daß Mangel an Körnerfrüchten zum Mahlen sei, und daß feines Weizenmehl in den letzten Tagen um 2 fl. per Sack gestiegen ist. Der heutige Regen hat in unserer Nähe einen günstigen Einfluß auf den Stand der Frühjahrssaaten hervorgerufen; allein was einmal zu Grunde gegangen ist, kann nicht mehr nachgeholt werden. Das Korn z. B. wird in unserer Gegend einen höchst unbefriedigenden Ertrag liefern, sowohl was die Körner, als das Stroh anbelangt. In 8—14 Tagen läßt sich übrigens auch über die anderen Cerealien ein bestimmtes Urtheil fällen, und bis dahin dürften die heutigen Preise, welche wir nachstehend notiren, maßgebend sein: per 2 Ctr. Weizen, hiesiger, 13 fl., ungarischer 14 fl., fränkischer 18 fl., norddeutscher 13 fl. bis 13 fl. 15 kr. Roggen 9 fl. 48 kr. bis 10 fl. Gerste hiesige 9 fl. 30 kr., pfälzer 9 fl. 45 kr. Kernen 12 fl. 30 kr. bis 45 kr. Hafer 8 fl. 46 kr. bis 9 fl. Bohnen 12 fl. Wicken 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. per 100 Pfund Weizenmehl Nr. 0 11 fl. 51 bis 12 fl. 40 kr., I 9 fl. 40 kr. bis 11 fl., II 8 fl. 40 kr. bis 10 fl., III 7 fl. 40 kr. bis 8 fl., IV 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 54 kr. Roggenmehl Nr. 0 7 fl. 30 kr. bis 8 fl., I 7 fl. Branntwein 50 pCt. Tr. 150 Liter auf Lieferung 19 fl. 30 kr. Tendenz der Börse „Weizen und Roggen behauptet". — Des lieblichen Festes der Pfingsten wegen ist am Montag keine Börse.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Silesia", Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 18. Mai von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruckus, Specialagent in Ludwigshafen.)

— **New-York,** 28. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Union", Capt. F. Dreyer, welches am 14. Mai von Bremen und am 17. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Empfangen von Hrn. Lehrer Müller in Mühlheim, Ertrag einer theatralischen Vorstellung in Obersülzen und Gaben von einigen Privatpersonen, 9 fl. 45 kr., von Hrn. Lehrer Trier in Zweibrücken, Ergebniß einer Hauscollecte daselbst 900 fl. Gesammtsumme 3232 fl. 11 kr. Herzlichen Dank!

N. Thiroff.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Staa.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 130. Ludwigshafen, Sonntag 5. Juni 1870.

*** Ludwigshafen**, 4. Juni.

Aus München schreibt unser Hr. I-Correspondent unter'm 2. Juni *): „In dem Stimmenverhältniß wird durch den Eintritt der beiden Ersatzmänner der ausgetretenen Abgeordneten Lucas und Bucher keine Aenderung erfolgen; nur wird bezüglich des neuen Abgeordneten Häring, welcher übrigens früher schon in der Kammer gewesen ist, behauptet, daß derselbe weder dem patriotischen Club beitreten, noch auch in allen Fragen mit dieser Partei gehen werde. Wir wollen es abwarten. So viel steht fest, daß jede Frage zur Parteisache gestempelt wird, da ja sogar heute der Erlaß eines Gesetzes über die Besteuerung der Luxushunde nur mit einer Majorität von einigen Stimmen an den Fachausschuß verwiesen worden ist. Der Abgeordnete Strauß von der Fortschrittspartei hat den Antrag eingebracht — die rechte Seite des Hauses stimmt dagegen."

Und weiter schreibt derselbe: „Vor den Pfingstfeiertagen findet keine Sitzung der Kammer mehr statt. Die meisten Abgeordneten reisen heute in ihre Heimath. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung vom 9. Juni steht in erster Linie das provisorische Tax- und Stempelgesetz. Gegen die neue Advocaten-Gebührenordnung erhebt sich eine energische Opposition des ganzen Advocatenstandes. Viele Geschäfte der Advocaten sind nicht besser taxirt als gewöhnliche Taglöhnersarbeit."

Und endlich: „In dem Krankheitszustande des Abgeordneten Umbscheiden ist eine wesentliche Besserung eingetreten."

Was die Advocatengebührenordnung betrifft, so verlautet, daß der Entwurf derselben doch wenigstens Vertrauensmännern aus dem Advocatenstande selbst zur Begutachtung vorgelegt werden soll.

Auch die Gymnasialschulordnung soll von Hrn. v. Lutz einer Commission von Fachmännern vorgelegt werden und von diesen in Gemeinschaft mit dem Verfasser, Hrn. Ministerialrath Giehrl, bereits durchberathen sein, um nunmehr durch den Druck veröffentlicht und weiteren Kreisen zugängig gemacht zu werden. Unter den erwähnten Fachmännern werden die Professoren Giesebrecht, Bauer, Müller und Sörgel genannt.

Die „Frankf. Ztg." conjecturirt in ihrer Weise über unsere Kriegsministerfrage. Da den Herren Alles, was die ruhige Weiterentwickelung der süddeutschen Zustände unterbrechen oder doch stören könnte, erwünscht ist, so findet das genannte preußische Blatt, daß Hr. v. Pranckh viel zu „ehrenwerth" ist, als daß er nach den schon gemachten und angeblich noch bevorstehenden Abstrichen an seinem Budget noch auf die Dauer Minister bleiben könnte. Dann nimmt sie an, Pranckhs Nachfolger werde Graf v. Bothmer sein, und macht einstweilen diesen schlecht — d. h. was ihr schlecht vorkommt: „borussisch." Hr. v. Bothmer ist mindestens so schlimm wie Hr. v. Succow; er wird wie dieser sparen, aber freilich in seiner Weise und nicht nach den Recepten Kolbs; mit seiner Ernennung wäre für die Verpreußung „unserer süddeutschen Armee" der Schlußstein gesetzt, sie wäre „ein Schlag in das Gesicht des Volkes." Hören wir dieser Phrasendrescherei gegenüber einen süddeutschen Correspondenten der Berliner „National-Ztg.", der, nachdem er constatirt, daß in Württemberg eine Parteiwandelung bevorsteht, welche die preußenfresserische Volkspartei auch in der Militärfrage isoliren und ohnmächtig machen werde, folgendermaßen fortfährt:

„Aber auch in Bayern scheint ein erträglicher Ausgang der Agitation gegen das Militärgesetz in Aussicht zu stehen. Zwar ist man hier in Betreff von Zugeständnissen, die über die Reform der Militärverwaltung hinausgingen, noch nicht zu einem Entschluß gekommen, ja es heißt sogar, Hr. v. Pranckh habe seine Entlassung gefordert. Aber der König scheint dem Sturm die Stirne bieten zu wollen und, wenn er auch dem Grafen v. Bothmer, der übrigens ganz auf dem Standpunkte Pranckh's steht, das Kriegsportefeuille überträgt, für den schlimmsten Fall eine neue Kammerauflösung in's Auge zu fassen, welche nach den tiefen Zerwürfnissen in der patriotischen Partei die fast sichere Chance der Dislocirung der Majorität bieten dürfte und also auch in Bezug auf andere als Militärfragen von heilsamem Einfluß sein würde."

Es ist unseres Wissens das erstemal, daß die Frage einer neuen Kammerauflösung auftaucht. Natürlich können wir nicht wissen, ob der Hr. Correspondent des genannten Blattes sie als blose persönliche Conjectur oder auf Grund von ihm bekannten thatsächlichen Verhältnissen auf den Markt der Presse gebracht hat; aber es will uns scheinen, daß sie jedenfalls das Ende der Agitation gegen das Militärgesetz nicht unrichtig prognosticirt, und daß mit einem solchen Ende die zurechnungsfähige Mehrheit des bayerischen Volkes — die „borussische" Abtheilung desselben — sehr zufrieden sein würde.

*) Der Brief, obschon am 2. Juni um 8 Uhr Abends in München abgestempelt, ist uns am 3. erst nach 4 Uhr Nachmittags statt nach 10 Uhr Vormittags zugekommen.

Aus dem Westrich wird uns geschrieben, daß der neulich veröffentlichte Artikel eines katholischen Geistlichen über die Ernennung des Hrn. Reither zum Bischof großes Aufsehen erregt habe, und daß man aus ultramontanen — einem gewissen Domcapitular nahestehenden — Kreisen die Behauptung zu verbreiten suche, der Artikel „könne" nicht aus geistlicher Feder geflossen, sondern müsse „gemacht" sein. Wir denken, der Artikel trägt einen so deutlichen Ursprungsstempel, daß es kaum nöthig sein dürfte, jene Behauptung für durchaus unbegründet zu erklären. Der Artikel stammt in der That aus geistlicher Feder, und es ist uns für den Fall, daß ultramontane Gegenartikel eine nähere Ausführung seines Inhaltes erforderlich machen sollten, eine solche zugesagt.

Ein frommer pfälzischer Berichterstatter des „Mainz. Journ." denuncirt die letzte Kundgebung unserer Neustadter Mitbürger in der Communalschulangelegenheit als eine That, „so recht geeignet, die höheren und höchsten Behörden des Kreises zu discreditiren" und — tragisch genug — „das ohnedies vielfach morsche Staatsleben wie das Autoritätsprincip zum Fall zu bringen." Wir unserseits glauben, daß für eine solche schreckliche Folge Diejenigen verantwortlich gemacht werden müssen, welche durch die unerhörte bureaukratische Verschleppung der Entscheidung in der fraglichen Angelegenheit die Neustadter Demonstration hervorgerufen haben; zu dieser gehört aber unseres Wissens nicht der Herr Bezirksamtmann Zenetti, den das genannte Blatt als „Haupturheber" bezeichnet, sondern neben dem Hrn. Pfarrer Münch von Neustadt auch der Hr. Regierungspräsident v. Pfeufer, dessen hochfahrende Antwort an die Neustadter Deputation in der Pfalz wohl nur mit Staunen und Kopfschütteln gelesen worden sein wird . . . . .

„Der Himmel schütze mich vor meinen Freunden" — kann Hr. Kolb sagen; denn kaum hat seine Freundin von Kaiserslautern sich zum Schweigen entschlossen, so rührt seine Freundin von Speyer das bekannte Reisekosten-Malheur, über das bereits Gras zu wachsen anfing, wieder auf, ohne ihm besser zu dienen als jene. Denn die „Pfälz. Ztg." führt die Vertheidigung ihres Clienten in der eigenthümlichen Weise, daß sie, ohne auf den Inhalt der Anklage selbst einzugehen, darzuthun sucht, die Ankläger seien ebenso schuldig oder noch schuldiger als der Angeklagte. Wir haben heute nicht Zeit und Raum genug, auf alle Punkte des charakteristischen Plaidoyers einzugehen, und begnügen uns daher, vorerst denjenigen hervorzuheben, von welchem die „Pfälz. Ztg." sich die meiste Wirkung versprochen haben mag. Sie sagt:

Dasselbe Blatt (der „Kurier") ruft mit Emphase aus: „Man scheint uns zwingen zu wollen, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß Kolb seinem selbsteigenen Geständniß nach Staatsgeld, das ihm nicht gehört, genommen und nicht zurückerstattet hat." Das klingt ja wie eine Reminiscenz aus Häusser, welcher erzählt: Ein gewisser Jemand „erhob die Kriegssteuer, eignete sich 250 fl. davon zu und drohte den Säumigen mit kriegsrechtlichem Einschreiten oder Confiscation des Vermögens."

Diese Parallele sündigt zwar dadurch, daß sie total Verschiedenes zusammenstellt, nämlich das selbsteigene Geständniß des Hrn. Kolb und eine Verleumdung des Hrn. Häusser; aber es war ja der guten Freundin Kolbs nicht darum zu thun, diesen zu rechtfertigen, sondern in den Augen ihrer Leser beide, die Ankläger und den Angeklagten, zu compromittiren, und darum überschrieb sie auch den Artikel: „Die Fortschrittspartei und Hr. Kolb." Kolb mag dies boshaft, gemein oder wie er sonst will finden; aber es ist das so die Art seiner — bonne amie von Speyer.

Im nördlichen Italien tauchen immer aufs Neue Banden auf, und zu den edlen Proletariern, die auf dem classischen Boden Rinaldo Rinaldinis unter der Fahne der Republik ihr Handwerk treiben, ist nun auch ein Viertelhundert griechische Räuber gestoßen, was gerade nicht dazu beitragen wird, die „Bewegung" in den Augen der Bevölkerung populärer zu machen. Auch verschwinden die Banden ebenso schnell wieder, als sie auftauchen. Aus Rom wird der „Triester Ztg." nachträglich über die letzten Aufstandsversuche geschrieben, es unterläge keinem Zweifel, daß die revolutionäre Partei in ganz Italien gleichzeitige Aufstände für den 8. Mai projectirt habe; dieselben sollten ebensowohl gegen die Priesterherrschaft als gegen die italienische Regierung gerichtet sein. Daher der Ausgang der 200 von Catanzaro, die Studentenunruhen in Neapel und Florenz, und der Auszug von 80 Mann aus der Gegend von Livorno gegen die römische Grenze, welche alle fast gleichzeitig erfolgten. Auch nach Rom sei eine nicht unbeträchtliche Zahl von revolutionären Agenten gekommen.

Uebrigens wird berichtet, daß zwischen der italienischen und der päpstlichen Regierung Verhandlungen über die Bedingungen gepflogen werden, unter welchen die beiderseitigen Truppen in Verfolgung der Banden die Grenze überschreiten dürfen. Den schweizerischen Bundesrath hat die italienische Regierung, wie es scheint, etwas hart angegangen, was bekanntlich die Absendung eines eidgenössischen Commissärs an die tessinische Grenze zur Folge hatte. Der Hr. Nathan, der eine Bande aus der Schweiz nach Italien führte und dann Ferienlgeld gab, soll ein Engländer sein, der bei einer früheren Gelegenheit schon einmal ähnliche Lorbeeren gepflückt haben soll.

Vom Concil.

Aus **Rom**, 26. Mai, schreibt der Concilbriefsteller der „Allg. Ztg." u. a. Folgendes: Der Verlauf der Verhandlungen über die Unfehlbarkeit der Päpste hat die geistige Ueberlegenheit der Minderheit so fühlbar gemacht, daß sie selber an Muth und Zuversicht sichtlich gewonnen hat, während man an der Mehrheit eine Minderung der bisher zur Schau getragenen Siegesgewißheit wahrnimmt. Von der Zerbröckelung der Opposition, von dem Uebergange Mehrerer ins infallibilistische Lager zeigt sich bis jetzt nichts. Die Hofpartei hatte fest darauf gerechnet, daß, sobald das Dogma selber zur Verhandlung komme, eine ansehnliche Schaar bloser Inopportunisten sich ergeben und von den principiellen Gegnern der Unfehlbarkeitslehre sich trennen werde. Der letzteren, hieß es, sei nur ein ganz kleines Häuflein, und auch sie würden noch, vor ihrer eigenen Ohnmacht erschreckend, zuletzt übertreten. Bis zur Stunde ist diese Hoffnung nicht nur nicht in Erfüllung gegangen; manche Zeichen deuten auch an, daß sie fernerhin sich nicht verwirklichen werde, denn die Ereignisse, die bisherigen Erfahrungen in Rom, die mündlichen und schriftlichen Erörterungen haben aus den Inopportunisten entschiedene Fallibilisten gemacht. Cardinal Schwarzenberg hat mit großer Kraft und Würde gesprochen, und es mußte doch selbst auf die eifrigsten Anhänger des römischen Dogmas einigen Eindruck machen, als er erklärte: in Böhmen würde die Wirkung des beabsichtigten Decretes die sein, daß die Nation zuerst schismatisch, dann allmählich protestantisch werde. Dabei ließ er einige

grelle Schlaglichter auf das Treiben der Jesuiten fallen, die gleichfalls ihre Wirkung nicht verfehlten. Als der Erzbischof von Paris äußerte: das Unfehlbarkeitsdecret, welches man durchaus haben wolle, sei nicht eine der Ursachen des Concils, sondern schlechthin die einzige, fühlte man allgemein, welch eine bittere Wahrheit damit gesagt war, und daß damit die Hülle weggezogen werde von jenem Gewebe von Unwahrheiten und unredlichen Reticenzen über den Zweck der Versammlung, womit die Bischöfe betrogen und nach Rom wie in eine Falle gelockt worden sind.

Auf der Seite der Mehrheit war Cardinal Cullen, Erzbischof von Dublin, der Redner, der das meiste Aufsehen erregte. Durch den aggressiven Charakter seines Vortrages — er griff besonders Hefele und Kenrick an — erwarb er sich den vollen Beifall seiner Meinungsgenossen. Irland, behauptete er mit Berufung auf Mac Hales Zeugniß, sei stets infallibilistisch gesinnt gewesen — eine offenbare Unwahrheit, wie die berühmte Erklärung der irischen Katholiken vom Jahre 1757, in der sie sich von der Unfehlbarkeitslehre förmlich lossagten, beweist. Auch machte es nicht geringen Eindruck, als der greise Mac Hale sich erhob, um nicht allein für sich, sondern auch für Irland den angeblichen Unfehlbarkeitsglauben in Abrede zu stellen.

Als Cullen gegen den Erzbischof von St. Louis das Wort richtete: „Non est verum“, trat der alte Prälat zu dem Legaten hin mit der Bitte, sich kurz vertheidigen zu dürfen. Es wurde ihm abgeschlagen. Eben so wenig konnte Hefele auf Cullens Angriff etwas erwidern; er läßt daher in Neapel ein Blatt zu seiner Rechtfertigung drucken. Von Neapel her wird auch eine neue Schrift von einem der hervorragendsten französischen Bischöfe erwartet; sie soll gegen die Jesuiten der „Civilta“ den Beweis führen, daß zu einem dogmatischen Decret des Concils moralische Unanimität der Stimmenden unentbehrlich sei. Ein anderer Irländer, Leahy, Erzbischof von Cashel, brachte so alberne Dinge zu Gunsten des Hofdogmas vor, daß man seine Rede als einen Gewinn für die Minderheit ansah.

Für die allgemeine Debatte sind 89 Redner eingeschrieben und noch nicht einmal ein Dritttheil von ihnen hat gesprochen. Dies eröffnet Aussicht auf eine noch lange sich fortspinnende Verhandlung, so lästig auch die tropische Hitze geworden ist. Die Curie setzt noch immer ihre Hoffnung auf das Mürbewerden der Nordländer. Wenn doch nur recht Viele von ihnen dem Beispiele des Bischofs von Hildesheim folgen und davongehen möchten!

Eine Note, welche Hr. v. Banneville vor ein paar Wochen aus Paris erhielt, um sie dem Cardinal Antonelli mitzutheilen oder eigentlich nur vorzulesen, hat hier große Spannung erregt, da der Gesandte seinen diplomatischen Collegen die Sache beharrlich verschwieg. Sie enthält im Wesentlichen Folgendes: Frankreich verzichtet auf jede weitere Einmischung in die hiesigen Angelegenheiten, und begnügt sich von nun an, von den Beschlüssen des Papstes und des Concils Kenntniß zu nehmen. Als befreundete katholische Macht hat die Regierung ihre Pflicht gethan, und den römischen Hof von der verhängnißvollen Bahn, die er betreten, abzulenken versucht. Das ist vergeblich gewesen. Die Curie scheint entschlossen, sich zu Grunde zu richten; Frankreich wird sich dabei als ruhiger Zuschauer verhalten, nimmt aber die durch die Kriegserklärung des römischen Hofes veränderte Lage an. Am Tage der Definition verliert das Concordat seine Kraft, und erlischt das bisherige Verhältniß zwischen Staat und Kirche. Der Staat trennt sich von der Kirche, und die französischen Truppen verlassen den Kirchenstaat. Trennung von Staat und Kirche heißt in Frankreich u. a. auch: Wegfall des Cultusbudgets, Unterhalt des Klerus durch die Gläubigen. Zur Bestätigung des oben erwähnten Inhalts der Note dient, was ein kürzlich von Paris zurückgekehrter Bischof als Aeußerung eines der dort leitenden Staatsmänner berichtet: er für seine Person halte dafür, daß die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich unvermeidlich sei. Gleichwohl habe er dem wohlgemeinten Versuche des Grafen Daru, den Papst zu warnen und wo möglich von seinem kurzsichtigen Beginnen abzulenken, zugestimmt. Da dies nun aber fruchtlos gewesen sei, so habe man aus den Fehltritten der Curie Nutzen zu ziehen. Eine so ungeheuere geistliche Gewalt, wie sie der römische Hof anstrebe, sei mit dem Besitz weltlicher Gewalt unvereinbar, und so werde man durch Zurückziehen der Truppen den Ereignissen ihren natürlichen Lauf lassen.

Schon gegenwärtig ist wahrzunehmen, daß unter den Cardinälen, Männern wie di Pietro, Corsi, Bilio, der Wunsch, eine vermittelnde Formel zu finden, auftaucht, während die Parteimänner der Mehrheit, Leute wie Manning, Pie, Cullen, und Alle, welche sich an der Agitation betheiligt und ihren Ruf für den Erfolg derselben eingesetzt haben, die schroffste Form, wie sie in der Vorlage gegeben ist, festhalten. Die Letzteren rechnen auf ihre erdrückende Ueberzahl, auf die Macht des Papstes und auf die Schrecken der kirchlichen Zwangsmittel, des Bannes u. s. w., womit jeder Widerstand sicher werde gebrochen werden. Jene, die Cardinäle und die Rathgeber im päpstlichen Cabinet, setzen ihre Hoffnungen lieber auf die Unklarheit und Nachgiebigkeit vieler zur Minderheit gehörigen Bischöfe, und meinen durch eine zweideutige Formel diese Prälaten zugleich täuschen und trennen zu können. „Conciliazione, un partito di conciliazione“ — so lautet ihr Losungswort. Aber das ganze Kunststück, an dem sie arbeiten, läuft auf die Erfindung einer Phrase hinaus, in welcher die unfehlbare päpstliche Universalgewalt nur etwas verblümt und eingewickelt läge. Zu diesen conciliatorisch Gesinnten gehört auch ein Mann, der die Größe der Gefahr recht wohl durchschaut, und kürzlich die hier bekannt gewordenen Worte geäußert hat: „Dieser Papst hat damit angefangen, den Staat zu Grunde zu richten; nun will er seine Laufbahn damit beschließen, daß er auch die Kirche zu Grunde richtet.“

Deutschland.

* **Neustadt,** 2. Juni. Dieser Tage fand dahier eine Versammlung mehrerer Steuereinnehmer statt, auf welcher die Gründung einer Lebensversicherungsanstalt für die Gemeinde- und Stiftungs-Einnehmer und die Einnehmerei-Adspiranten der Pfalz beschlossen wurde. Zugleich wurden provisorische Statuten entworfen, welche vorerst in Bezirks-Conferenzen der Einnehmer berathen und sodann in einer Generalversammlung sämmtlicher Einnehmer der Pfalz definitiv festgesetzt werden sollen.

K. **München,** 2. Juni. Man erinnert sich, daß ein von Dr. Adler und Genossen an die Abgeordnetenkammer gebrachter Antrag auf Vorlage eines Gesetzes zur Regelung des Verkehrs in Lager- und Lagerpfandscheinen (Warrants) eingebracht wurde, der aber in Folge der ungünstigen Aufnahme im volkswirthschaftlichen Ausschusse und der gegentheiligen Erklärung der Regierung von den Antragstellern mit dem Vorbehalt zurückgezogen wurde, einen Initiativ-Antrag gleichen Betreffs einzubringen. Dieser Initiativ-Antrag wurde nun vor Kurzem von Abg. Dr. Adler und Genossen der Abgeordnetenkammer eingereicht und von Seite des sechsten Ausschusses auf Antrag des Referenten Dr. Schleich als formell und materiell zulässig erachtet, und es wurde zugleich beschlossen, der hohen Kammer die Ueberweisung dieses Antrages an den betreffenden Fachausschuß zu näherer Prüfung und Würdigung zu empfehlen. Bei der Wichtigkeit, welche dieser Gegenstand für größere Handelsplätze wie München, Nürnberg, Regensburg, Ludwigshafen u. s. w. hat, wäre es gewiß vortheilhaft, wenn von den großen Handelsplätzen und den Handelskammern dem Beispiele der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern gefolgt und gleiche Petitionen um Errichtung von Waarenhäusern und gesetzliche Einführung von Lager- und Lagerpfand-Scheinen (Warrants) zur Unterstützung vorbezeichneten Antrages eingereicht würden.

* **München,** 2. Juni. Das Kriegsministerium hat verfügt, daß vom 1. Juni 1870 an Capitulationsvergütungen ausschließlich nur noch an jene Capitulanten bewilligt werden, welche im Lauf ihrer Reserve- und Landwehrpflicht eine Capitulationszeit in der activen Armee ableisten. Den nach Ablauf ihrer Gesammtdienstpflicht in der activen Armee noch fortdienenden Capitulanten wird keine Vergütung mehr gewährt, dagegen eröffnet sich für die Unterofficiere, welche in der activen Armee 12 Jahre lang dienen, der Anspruch auf Civilversorgung.

H. C. **München,** 2. Juni. Zum Vollzug der Artikel 400, 410 und 411 der neuen Civilproceßordnung ist nachfolgende kgl. Verordnung erschienen:

1. Ueber die Einholung und Ertheilung der Entbindung von der amtlichen Verpflichtung zur Verschwiegenheit. § 1. Zur Ertheilung der nach Artikel 400 Nr. 2 der Proceßordnung erforderlichen Ermächtigung öffentlicher Beamten zur Vernehmung als Zeugen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist die zunächst vorgesetzte Stelle des zu vernehmenden Beamten zuständig. Ist der Beamte verschiedenen Stellen untergeordnet, so bemißt sich die Zuständigkeit danach, welchem Ressort der Gegenstand, bezüglich dessen die Ermächtigung zur Vernehmung nachgesucht wird, angehört. § 2. Bei eingetretenem Wechsel in der dienstlichen Unterordnung oder im Falle der Quiescenz oder des Austrittes aus dem öffentlichen Dienste hat die Ermächtigung durch diejenige Stelle zu geschehen, welcher der Beamte damals untergeordnet war, als er vermöge seines Dienstverhältnisses über den Gegenstand der Zeugschaftsleistung Kenntniß erhielt. § 3. Die Ermächtigung zur zeugschaftlichen Vernehmung kann niemals im Allgemeinen, sondern nur in Bezug auf einen speciell zu bezeichnenden Gegenstand nachgesucht und ausgesprochen werden. § 4. Die Ermächtigung ist zu versagen, wenn durch die zeugschaftliche Vernehmung des betreffenden Beamten ein erhebliches öffentliches Interesse gefährdet würde. Mit Rücksicht auf sonstige gefährdete Interessen kann die Ermächtigung versagt werden, wenn es sich um Geheimnisse handelt, bezüglich welcher nach der Natur des einschlägigen Dienstzweiges das Verhältniß besonderer Treue gegen die Betheiligten begründet ist und von diesen sich gegen die Ertheilung der Ermächtigung ausgesprochen wird.

II. Von der Vorladung öffentlicher Beamten und Bediensteten zur Zeugenvernehmung. § 5. Sind öffentliche Beamte oder Bedienstete als Zeugen in Civilstreitigkeiten vorzuladen, so haben zwischen der Zustellung der Vorladung an den Zeugen und der Vernehmungstagfahrt wenigstens sechs Tage in Mitte zu liegen. Der Vorgeladene hat, wenn bezüglich seines Dienstes besondere Vorsorge zu treffen ist, sofort von der erfolgten Vorladung seine vorgesetzte Dienstbehörde in Kenntniß zu setzen. Erscheint in dringenden Fällen die Einhaltung der oben bestimmten Frist nicht möglich, so hat der vorladende Gerichtsvollzieher noch vor der Ladung oder doch wenigstens gleichzeitig mit derselben für die Benachrichtigung der vorgesetzten Dienstbehörde Sorge zu tragen.

* **Aus Berlin,** 2. Juni, wird der „Karlsr. Ztg.“ geschrieben: Hiesige Blätter legen dem Besuch, welchen der König jetzt dem Kaiser von Rußland in Ems abstattet, eine politische Bedeutung bei. Zugleich wird von der Wahrscheinlichkeit besonderer Abmachungen gesprochen. So weiß die „Börsen-Ztg.“ zu erzählen, Graf Bismarck begebe sich nach Ems, um mit dem dort anwesenden russischen Minister wichtige Verhandlungen zu führen. Von anderen Seiten wird auf den Abschluß eines förmlichen Allianzvertrages zwischen Preußen und Rußland hingedeutet. In hiesigen Regierungskreisen begegnen aber alle derartigen Ausstreuungen einem entschiedenen Widerspruch. Auch liegen in den Verhältnissen keine Anhaltspunkte für ihre Glaubwürdigkeit. Der Kaiser Alexander wird auf der jetzigen Reise nicht von seiner diplomatischen Canzlei begleitet. In Ems befindet sich von den russischen Ministern lediglich der Hausminister Graf Adlerberg. Weder der Reichskanzler Fürst Gortschakoff, noch ein Vertreter des auswärtigen Ministeriums ist dort anwesend. Der Umstand, daß der hier beglaubigte russische Gesandte, Baron v. Oubril, gegenwärtig in Ems verweilt, hat keinen politischen Anlaß, sondern erklärt sich einfach aus den Herkömmlichkeiten der Etiquette. Dieser Diplomat bleibt seinem Souverain zur Seite, so lange derselbe in preußischem Gebiete sich aufhält. Außerdem fordert es doch nicht nothwendig zu tiefgreifenden politischen Unterstellungen heraus, daß der König Wilhelm einem ihm nahe verwandten und befreundeten Monarchen einen Gegenbesuch abstattet, wie es der unbefangenen Auffassung auch nicht befremdlich erscheint, daß Graf Bismarck diesen Besuch als Gelegenheit benützt, um dem Kaiser von Rußland in Ems die Aufwartung zu machen, welche er bei dessen neulicher Anwesenheit in Berlin wegen ernsten Unwohlseins versäumen mußte.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Aus Wien,** 31. Mai, wird geschrieben: Die Berathungen mit einer Reihe polnischer Parteiführer, welche Graf Potozki seit seiner Rückkehr von Prag gepflogen hat, sind nun beendet. Die polnischen Vertrauensmänner, die nunmehr heimkehren, um vor ihre Wähler hinzutreten und sich um ein Mandat zum nächsten Landtage zu bewerben, wissen ganz genau, wie die Dinge stehen und was sie von der heutigen Regierung für Galizien zu erwarten haben. Denn so widersprechend und confus auch die Mittheilungen einzelner Blätter lauten mögen, so ist es doch Thatsache, daß Graf Potozki seinen Landsleuten ganz präcis formulirte Beschlüsse des Ministerrathes vorlegte, aus denen sie zu erkennen vermochten, wie weit die gegenwärtige Regierung in administrativen und legislatorischen Zugeständnissen für Galizien gehen will.

Die administrativen Zugeständnisse, um die es sich da handelt, sind nicht der Art, daß sie weitere Kreise zu interessiren vermöchten. Von wesentlicher Bedeutung erscheinen jedoch die Beschlüsse der Regierung, sofern sie sich auf die bekannte Resolution des galizischen Landtages vom Jahre 1869 beziehen. Diesen Forderungen gegenüber hat der Ministerrath unterschieden zwischen solchen, die schlechthin unerfüllbar sind, solchen, die eine Discussion und theilweise Gewährung zulassen, und endlich solchen, welche die Regierung ohne weiteres zu vertreten gewillt ist. In die erste Kategorie gehören jene Forderungen, welche dem Landtage auch die Gesetzgebung über das Heimathsrecht und über das Verhältniß Galiziens zu den anderen Königreichen und Ländern eingeräumt wissen und so den nackten Föderalismus aussprechen wollen. Die zweite Kategorie bilden: 1) die Zuweisung der Straf-, Polizei- und Bergrechtsgesetzgebung an den galizischen Landtag; 2) die Durchführungsgesetze über die allgemeinen Staatsbürgerrechte; 3) die Competenz des Landtages in Sachen der Gerichts- und Verwaltungsorganisation; 4) Ausscheidung einer Quote aus dem Staatsschatze für Zwecke der autonomen Verwaltung Galiziens; 5) eigener oberster Gerichtshof für Galizien. Unbedingte Zustimmung fanden die Forderungen, welche dem Landtage die Gesetzgebung für Handelskammern, Credit- und Bankwesen (innerhalb der Grenzen des allgemeinen Handelsgesetzbuches), Unterrichtswesen, Gemeindewesen, dann die Zuweisung der Kameralgüter und Salzwerke (sofern als zu etwaigen Veräußerungen derselben auch die Zu-

stimmung des Landtages nothwendig werden soll) einräumen wollen.

Soweit die vorwiegend administrativen und legislativen Zugeständnisse. An der staatsrechtlichen Stellung Galiziens will aber Graf Potozki nicht rütteln lassen, und daraus erklärt sich auch, daß er einerseits die Beschickung des Reichsrathes von Seiten Galiziens zur conditio sine qua non macht, andererseits die verantwortliche Landesregierung ablehnt. In beiden Punkten darf ein Compromiß als höchst wahrscheinlich bezeichnet werden, zumal auf Seiten der Polen ein principieller Widerstand gegen die Beschickung des Reichsrathes nicht obwaltet, wogegen man von Seite der Regierung bereit ist, einen eigenen Minister für Galizien, jedoch erst als Krönung des Ausgleichswerkes zu concediren und die staatlichen Executivorgane in eine solche Verbindung mit den autonomen Landesorganen zu bringen, welche das Zusammenwirken beider wesentlich erleichtern und vereinfachen würde.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Juni. Der Gesetzentwurf über die Verminderung des **Gehaltes** der künftigen **Senatoren** findet allenthalben eine so ungünstige Aufnahme, daß die Minister denselben wahrscheinlich zurückziehen werden. Die Senatoren sind so übel auf die Minister zu sprechen, daß sie in der gestrigen Sitzung ganz gegen ihre Gewohnheit eine kleine antiministerielle Kundgebung gemacht haben. Die Regierung legte ihnen das kürzlich in der Kammer votirte **Preßgesetz** vor. Rouher machte darauf aufmerksam, daß dem Gesetze nicht wie gewöhnlich eine Darlegung der Motive beigefügt sei, und mehrere Senatoren rügten dieses Versäumniß, welches sie als einen Angriff auf die Würde der Versammlung zu betrachten schienen. Zum Glück trat der Präsident wieder großmüthig ins Mittel.

Wenn man eine Zeit lang nicht von den **Arbeitseinstellungen** gesprochen hat, so stehen dieselben darum doch nicht minder in voller Blüthe, wie aus einer Liste, welche der „Gaulois" heute veröffentlicht, zu entnehmen. In Vienne (Isère) haben die Metallarbeiter Strike gemacht; auch sie beklagen sich über die Unzulänglichkeit des Lohnes und das Uebermaß der Arbeitszeit. In St. Etienne feiern die Messingarbeiter, in Lyon die Schuhmacher, in Bedarieux die Weber und Tuchscheerer, in Perpignan die Tischler, in Toulouse die Cigarrenarbeiterinnen. Dieser letzte Strike scheint zur Stunde beendigt. Die französischen Politiker werden diese sociale Erscheinung ohne Zweifel wieder so lange vernachlässigen, bis dieselben aufs neue in Verbindung mit irgend einer brennenden politischen Frage auftauchen.

Bayerischer Landtag.

* Der zur Berathung des Tax- und Stempelgesetzentwurfs niedergesetzte besondere Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich am Mittwoch in einer einzigen Sitzung über das **provisorische Taxgesetz** schlüssig gemacht und beantragt die Annahme desselben mit unwesentlichen Aenderungen. Der Gegenstand wird auf die Tagesordnung für die nächste Plenarsitzung (Donnerstag nach Pfingsten) gesetzt werden.

Telegramme.

.˙. **London**, 2. Juni. „Globe" meldet, daß Unionstruppen auf eine **Fenierbande**, welche sich weigerte, in die Eisenbahnwagen bei Williamstown einzusteigen, um von der Grenze zurückgeführt zu werden, gefeuert hätten, wobei mehrere derselben verwundet worden seien.

.˙. **Paris**, 3. Juni. Der Marschall **Mac Mahon** hat seine Entlassung als Gouverneur von Algerien genommen, wird aber die Geschäfte einstweilen fortführen.

.˙. **Madrid**, 2. Juni. **Espartero** wird auf das Manifest seiner Anhänger erwidern, daß er die Krone ausschlage.

Pfälzische Angelegenheiten.

234) Vom **Rhein** wird uns der nachstehende, vom 19. Mai d. J. datirte Erlaß des kgl. Regierungspräsidiums, Erholung sachverständiger Gutachten bei **Orgelbauten** und Reparaturen betr., mitgetheilt: „Zum großen Theil ist die Neubeschaffung und Reparatur der Kirchenorgeln bisher lediglich nach den Plänen und Vorschlägen der übernehmenden Orgelbauer ausgeführt worden. Wie die Erfahrung lehrt, ist durch das Ermessen des Orgelbauers dem wirklichen Interesse der Gemeinden nicht immer genügt, welches darin besteht, daß die Orgelwerke von richtiger allen Anforderungen der Akustik entsprechender Disposition, und hinsichtlich der Kosten nicht allzu hoch veranschlagt sind. Es wurde daher in Anregung gebracht, die Gemeinden vor der Veraccordirung einer neuen Orgel, oder einer größeren Reparatur zur Erholung eines, ihr Interesse wahrenden Gutachtens orgelbaukundiger Männer zu veranlassen. Es erscheint dieß um so zweckmäßiger, als in der Regel sehr erhebliche Summen bei solchen Projecten in Frage stehen, daher die Kosten jener Expertise gegenüber ihren Vortheilen nicht sehr in Betracht zu kommen haben. Das bischöfliche Ordinariat und das kgl. protest. Consistorium dahier haben sich mit dem bezeichneten Verfahren einverstanden erklärt. Als Sachverständige werden hiermit empfohlen: der Organist **Lützel** in Zweibrücken und der Lehrer der Gewerbschule **Metz** in Speyer. Die Functionen derselben sind in der Weise zu vollziehen, daß einem der Genannten Seitens der Fabrikräthe und Presbyterien die Orgeldispositionen und Kostenanschläge zur Revision übersendet werden; wo nothwendig, wird derselbe sich an Ort und Stelle begeben, was bei größeren Orgelreparaturen wegen der zu machenden Verbesserungsvorschläge sich immer empfehlen wird. Auch werden jene Sachverständigen die Prüfung fertiger Orgelwerke nach vollzogener Aufstellung übernehmen. In Fällen, in welchen das Zusammenwirken Beider gewünscht wird, ist dies dem Einen von ihnen zu bemerken, damit er sich mit seinem Collegen sofort in Benehmen setze. Die ihnen zustehende Entschädigung ist nach dem Zeit- und Mühe-aufwand zu bemessen. Für die Prüfung der Orgeldispositionen des Kostenanschlags und die Abfassung des dazu gehörigen Gutachtens wird der höchste Betrag auf 9 fl. festgesetzt. Bei Geschäften, welche an Ort und Stelle vollzogen werden, kann eine Gebühr von 5 bis 7 fl. per Tag berechnet, außerdem der Ersatz der Reisekosten beansprucht werden."

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 3 Juni. (Schlußcourse.)

Berl. Handels-Actien .	166	[illegible] Loose v. 1864	61
Main-Ludwigshafen .	185	Papierrente	49⅛
[illegible] St.-Act.	218	Silberrente	57⅛
[illegible]-actien . . .	—	1882er Amerikaner .	96⅛
[illegible] . . .	—	Darmst. Bank-Actien .	128
3½% Prämien-Anl. .	118	Meininger Bank-Actien	120½
4% [illegible] 1864	74⅛	Oesterr. Credit-Actien	151½
[illegible]-Loose	89	4% bayer. Prämien-Anl.	106⅛
Loose von 1860 . .	79⅛	4% bad. Präm.-Anl.	106

Frankfurt a. M., 3. Juni. (Effectensocietät.)

Creditactien 265¼, 265⅜. Staatsbahn 353⅛, 3-3⅞. 1882r Amerikaner [illegible]. Lombarden 185⅜, 185⅞, 185⅛. Silberrente 57⅛, [illegible]. Galizier 229 bis 229⅛ bis 229⅛, 230. Spanier [illegible] bis 31. Elisabethbahn 201⅛ bis 201 bis 201⅛. Sehr fest. Alle auswärtigen Course bekannt.

Wien, 3 Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 20	1860r Loose	96 40
Silberrente, Jan.-Juli	69 70	1864r Loose	117 —
Bankactien	721 —	fl. 100 [illegible]-Loose	162 50
Creditactien . . .	255 10	Oesterr.-franz. Staatsb.	394 —
fl. 250 Loose v. 1839 .	234 50	Elisabethbahn [illegible] .	207 —
5% fl. 100 Loose v. 1854	90 60	Böhm. Westb.-Actien	239 —

Wien, 3. Juni. (Abend-Course.) Creditactien 254. 80. 1860r Loose 96. 50. 1864r Loose 117. —. Lombarden 193. 20. Staatsbahn 395. —. Papierrente 60. —. Napoleons 9. 77. Galizier 230. —. Francobankactien 119. 50. Anglobank 311. —. Schluß matt.

Hamburg, 3 Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	224⅛	Staatsbahn-Actien	804
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	90⅛
Silberrente	50⅛		

Paris, 3 Juni. (Schlußcourse.)

4½% Rente	106 50	Credit-mobilier . .	237 50
3%	74 82	Creditactien v. Vereine	400 75
1882r Amerikaner . .	101⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act.	[illegible] 75

New-York, 2. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	114⅛	Baumwolle . . .	22⅛
Wechsel a. Lond. (k. S.)	101⅝	Mehl . . .	4 90 — 5 50
6% 1882r U. St. Bonds	112⅛	Petroleum (Philadel.)	27⅛

Berlin, 3. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 50, per Herbst 52⅛. Oel per Juni 14⅛, per Herbst 13⅛. Spiritus per Juni 16, per Herbst 18.

Köln, 3. Juni. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Juni 6 Thlr. 27½ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 4 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Juni 5 Thlr. 18 Sgr., per November 5 Thlr. 22 Sgr. Rüböl unverändert, effectiv hiesiges [illegible] per Juni 15⅛ Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, 12⅛ Thlr.

Hamburg, 3. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfund [illegible] 135½ Br., 125 G., per Juli-August 127 [illegible] 142 [illegible] G. Roggen per Juni 5000 Pfund brutto 87½ Br., 86½ G., per Juli-August 107 Br., 106 G. Rüböl loco 31, per October 27⅛. Spiritus loco 19⅛, per Juni-Juli 19⅛. Kaffee ruhig.

Paris, 3. Juni. Rüböl per Juni 127. —, per Juli 116 75. Mehl per Juni 65. 75, per Juli-August 67. —. Spiritus per Juni 66. 50. Zucker 37 37.

Amsterdam, 3. Juni. Weizen geschäftslos. Roggen loco ruhig, per Juni 195, per October 201. Reps per Herbst 42⅛.

Kusel, 3. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 5 fl. 12 kr.; Spelz 4 fl. 16 kr.; Hafer 4 fl. 2. kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr. 6 Pfd. Kornbrod 24 kr.

Mainz, 3 Juni. (Marktbericht.) Weizen fl. 12 40 kr. bis fl. 12 50 kr.; Korn fl. 10 bis fl. 10 10 kr.; Gerste fl. 9 45 kr. bis fl. 10; Hafer fl. 5 25 kr. bis 31 kr. Rüböl effectiv fl. 27 30 kr. bis fl. 27 45 kr. ohne Faß, per October fl. 26 45 kr. bis fl. 26 mit Faß; Leinöl fl. 21 45 kr.; Mohnöl fl. 37 30 kr. Kohlsamen fl. 22 30 kr. bis fl. 23. Kleesamen geschäftslos und unverändert. Hülsenfrüchte mehr beachtet. Bohnen fl. 12, Erbsen fl. 9 30 kr. bis fl. 11. Linsen fl. 10 bis fl. 11, Wicken fl. 9 45, Repskuchen fl. 98 bis fl. 105.

In der Halle wurden am 3. Juni zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

130	Säcke Weizen	fl. 12. 28.	per Sack von netto	200 Pfd.
90	„ Korn	„ 9. 32.	„ „ „ „	18[illegible] „
26	„ Hafer	„ 6. 1.	„ „ „ „	12[illegible] „

Worms, 3. Juni. Weizen pfälzer fl. 13 bis fl. 13 15 kr. Roggen 10 fl. 15 kr. Gerste fl. 10 per 200 Pfd. Hafer fl. 6 15 kr. per 60 Kilo. Mehl ebenfalls etwas [illegible]. Die laufende Partie fl. 10 40 bis 50 kr., Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 14 50 kr. bis fl. 15, Roggenvorschuß fl. 10 [illegible] kr. per 140 Pfd. Rüböl unverändert. Rohes fl. 27, raffinirtes fl. 28 30 kr. per Ctr.

Dienstes-Nachrichten.

Militärdienstesnachrichten. Zu Landwehr-Officiersaspiranten sind ernannt worden die vormaligen Einjährig-Freiwilligen: H. **Baum** vom 5. Jägerbat., W. **Scheck** und G. **Baßler** vom 8. Inf.-Reg. im 29. Landwehrbataillon; B. **Sell** vom 9. Inf.-Reg., J. **Schüpple** vom 4. Inf.-Reg. und J. **Eußler** vom 5. Jägerbat. im 30. Landwehrbataillon; A. **Sattler** vom Inf.-Leib-Reg., H. **Schleip** und B. **Berg** vom 2. Inf.-Reg., G. **Jakobsohn** vom 8. Inf.-Reg. und H. **Heller** vom 10. Jägerbat. im 31. Landwehrbataillon; H. **Gießen**, A. **Scherer** und L. **Wolff** vom 5. Jägerbat., J. **Weiß** vom 2. Inf.-Reg. und J. **Ballmann** vom 4. Inf.-Reg. im 32. Landwehrbataillon; C. **Blum** und Ph. **Bechtluft** im 2. Art.-Reg. und P. **Bartel** im 5. Chev.-Reg. (sämmtlich Landwehrbezirk Kaiserslautern).

Theater in Mannheim.

Sonntag, 5. Juni. „**Die Räuber.**" Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Schiller. Anfang **halb** 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Montag, 6. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement: Gastdarstellung der ersten Solotänzerin des Großh. Hoftheaters in Darmstadt, Fräulein Louise **Lamolière**. „**Robert der Teufel.**" Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Helene — Frl. Lamolière. Anfang **halb** 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard St[illegible]

Versteigerung
einer Ziegelhütte und Lettengrube.

[2898²/₃] **Freitag den 17. Juni** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause zu Winzingen, lassen die Erben der daselbst verlebten Eheleute **Friedrich Augspurger,** weiland Ziegler, und **Maria Elisabetha Renner,** die zu deren Verlassenschaft gehörigen Immobilien, abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern, wobei zum Ausgebote kommt:

Ein im Orte Winzingen gelegenes Wohngebäude mit Scheuer, Stallungen, Waschküche, gewölbtem Keller, nebst Ziegelhütte mit 12,000 Ziegelbrettern, 2 Brennöfen und Hofraum ꝛc.

Neustadt, den 28. Mai 1870.

Werner, kgl. Notär.

Versteigerung.

[2896³/₃] An nachbemerkten Tagen lassen die Vertreter der Erben des dahier verlebten Bierbrauers **Heinrich Schaaf,** abtheilungshalber versteigern.

I. Dienstag den 21. Juni nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause dahier:

1) **50⁸/₁₀ Dec. Fläche** an der Zwerggasse und Thurmstraße dahier mit **Wohngebäude, Brauhaus,** Stallung, Kegelbahn und sonstigen Gebäulichkeiten, Garten und Hof;
2) Ein auf vorbeschriebenes Object und die Rittergartenstraße stoßendes **Oekonomiegebäude** mit Stallung, Scheuer, 2 Kellern und Hofraum, 12⁸/₁₀ Dec.;
3) **Ein Bierkeller** in der Nähe des Schießhauses am Schillerweg mit darum liegendem Ackerfelde, 64 Dec. Flächenraum;
4) Unmittelbar nach dem Zuschlage der Liegenschaften, **1 Malzdörre, 1 Braukessel** und **2 eiserne Kühlschiffe.**

II. Mittwoch den 22. Juni darauf, von Vormittags 9 Uhr an, in der zuerst bemerkten Liegenschaft:

Die **Brauerei** und **Wirthschaftsgeräthe,** insbesondere: **2 Maischbütten,** wovon eine von Eisen mit Maischmaschine, 9 Gährbütten aller Art, **1 Decimalwaage,** Tische, Stühle, 1 Küferwägelchen und Küfergeschirre.

Neustadt, den 1. Juni 1870.

Werner, kgl. Notär.

Grasversteigerung.

[2927¹/₃] **Donnerstag den 9. Juni** nächsthin, um 1 Uhr, des Nachmittags, im Gemeindehause dahier, wird das Gras von circa 140 Morgen Gemeindewiesen auf Credit loosweise versteigert.

Friedelsheim, den 2. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Elcher.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 9. Juni 1870, des Morgens 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde **Lambrecht** im Saale von Friedrich Dietz, nachbezeichnete Hölzer aus den Schlägen Schindeltelch und Zufällige Ergebnisse versteigern:

1 fichten Stamm 5. Cl.
8 fichten ditto 5. Cl.
9 fichten Gerüststangen.
875 ditto Hopfenstangen.
96 kiefern Sparren.
800 ditto Bohnenstangen.
100 buchen Wellen.
375 kiefern ditto.
21 Klafter kiefern Prügel.
23⁴/₁₀ „ ditto Krappenprügel.

Lambrecht, den 1. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,

[2898²/₃] **G. Weiland.**

Verkauf eines sehr schön gelegenen Anwesens

in Edenkoben (Pfalz), enthaltend:

Wohnhaus mit 12 Zimmern, Kelterhaus mit Wohnung, große Scheuer und Remise mit vielen Stallungen und Fruchtspeichern, ferner 4 Keller für 200 Fuder, dabei Garten, Gewächshaus und fünf Morgen Weinberg, das Ganze 609 Dec. Land. Näheres bei dem Besitzer [2307⁴]

Hermann Arnold.

Der Kubikmeter

mit seiner genauen Eintheilung, zum Gebrauche für Schulen, ist bei mir erschienen und empfehle solchen den Herren Gemeindevorständen und den Herren Lehrern zur geneigten Abnahme.

Derselbe wird je nach Wunsch auf Leinwand oder Papier aufgezogen, lackirt oder unlackirt geliefert.

Trotz der sehr eleganten Ausführung sind die Preise außerordentlich billig gestellt.

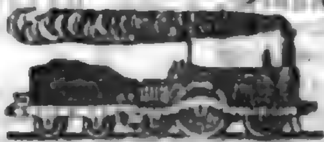
Speyer, den 2. Juni 1870. [2929¹/₃]

C. A. Serr.

7000 fl. I. Hypothek

werden auf eine Pfälzer **Hypotheke** gesucht durch das **conc. Agentur-, Commiss.- & Incasso-Geschäft** von **Jean Hofmann** in Ludwigshafen a. Rh. [2935¹/₃]

Bekanntmachung.



[2926] Zufolge Entschließung der General-Direction der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 31. Mai 1870 Nr. $\frac{11,754}{11,768}$ und vorbehaltlich deren Genehmigung, werden

Donnerstag am 9. Juni 1870, Vormittags 9 Uhr,

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich: Die Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten:

1)	für das Hauptgebäude, veranschlagt auf	74,326 fl.	29 kr.
2)	„ die Locomotiv-Remise	10,961 fl.	30 kr.
3)	„ die Ladehalle	12,907 fl.	26 kr.
4)	„ die Wagen-Remise	1,157 fl.	50 kr.
5)	„ das Wohn-Gebäude der Conducteure und Wechselwärter, veranschlagt auf	7,644 fl.	19 kr.
6)	„ den Küchen- und Dachwasser-Canal, veranschlagt auf	2,544 fl.	47 kr.
	Summa	109,442 fl.	51 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslocale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Mittwoch, den 8. Juni 1870, Abends 6 Uhr,** entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis **Dienstag, den 7. Juni 1870, Abends 6 Uhr,** bei der kgl. General-Direction zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in § 8 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch gesetzlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

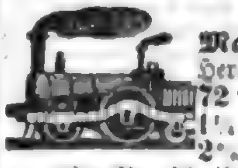
Kissingen, am 2. Juni 1870.

Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Section:

Witz,

königl. Sections-Ingenieur.

Vom Staate garantirte
Rumänische 7½% Eisenbahn-Obligationen.



Die **Subscription** auf obige Obligationen ist am **30. Mai** bei einem der ersten Bankhäuser in **London,** den Herren **Glyn Mills Currie & Co.** zum Course von **72 %** eröffnet. Bereits am **28. Mai** wurde in London 1½% **über** Subscriptionspreis und am **30. Mai** sogar **2% darüber bezahlt.**

In **Paris** ist die Subscription auf diese Obligationen ebenfalls ausgeschrieben und es sind dieselben bereits **in Paris zu 73%** gehandelt worden.

Bei so günstiger Aufnahme dieser Obligationen an **allen europäischen Börsen** kann es nicht ausbleiben, daß deren Coursstand in das natürliche Verhältniß zu dem Course der **8% Rumänischen Anleihe,** welche in **London, Paris** und **Berlin** den Cours **von 95 %** behauptet, eintritt, so daß den **Rumänischen 7½% Eisenbahn-Obligationen eine wesentliche Courssteigerung bevorsteht.** [2923]

[2890³/₃] **Pfingst-Montag den 6. Juni 1870,**
in den Localitäten des „Schießhauses" zu Neustadt:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt vom gesammten Musikcorps des k. 8. Inf.-Reg. **„Prankh",** unter Direction des Musikmeisters **Carl.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	Mittwoch, 8. Juni.	Morgens	**Silesia,**	Mittwoch, 29. Juni.	Morgens
Allemannia,	Mittwoch, 15. Juni.		**Westphalia,**	Mittwoch, 6. Juli.	
Holsatia,	Mittwoch, 22. Juni.		**Cimbria,**	Mittwoch, 13. Juli.	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Für alle im Juni abgehenden Dampfer ist der Zwischendeckspreis auf Pr. Crt. Thlr. 50 ermäßigt.

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten **4 Sgr.** Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff".**

Näheres bei [1137²⁶]

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg,

und dem Vertreter und Agenten

W. Kuelius in **Ludwigshafen.**

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [1411²²]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in Speyer.

Die Mineralwasser-Anstalt

von **Carl Sproß** in Kaiserslautern

empfiehlt für Wirthe, Kaufleute und Privaten alle Sorten **Mineral-Wasser,** namentlich **Selters- & Soda-Wasser, Limonade gazeuse ꝛc.** in stets frischer Füllung zu den billigsten Preisen. [2006⁴/₁₀]

[231⁷⁶] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

[2934] In der **M. Rieger'schen Universitätsbuchhandlung in München** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. A. Westermayer
und
P. Petrus Hötzl.

Von einem katholischen Geistlichen.

Preis 18 kr.

Offene Stellen.

[2857³/₄] Durch Uebertritt meines ersten Clercs in andere Functionen eröffnet sich auf meinem Büreau dessen Stelle.

Bewerber wollen sich direct an mich wenden. Sehr gutes Salair wird zugesichert, jedoch müßte der Eintritt sogleich erfolgen.

Speyer, den 30. Mai 1870.

Kissel, k. Notär.

Notariatsclerc gesucht.

[2932¹/₃] Ein tüchtiger I. Notariatsgehilfe und ein brauchbarer II. Clerc werden, ersterer zum Eintritte bis 1. Juli l. J., letzterer zu sofortigem Eintritte gesucht.

Durch wen? ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1946⁸/₁₀]

Soda-Wasser,
Selters-Wasser,
Limonade gazeuse,

täglich frische Füllung,

empfiehlt

Die Mineralwasser-Anstalt nach Dr. Struve

von [2080¹/₃]

Theod. Hornig

in **Neustadt a. d. Haardt.**

[2936¹/₃] Einen schönen 1½jährigen Fassel, Donnersberger Race, sehr gut zum Sprung, verkauft

Jean Becker

in Grünstadt.

Locomobile.

[2841²/₃] Eine 4 oder 5pferdige, gebrauchte oder nicht, wird zu kaufen gesucht. Angebote, sowie Preis und nähere Beschreibung übermittelt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 2841 an den Aufgeber dieser Anzeige.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2900¹/₂₆]

Fertige Grabsteine

bei **P. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a. H. [1859¹⁰]

[2674³/₃] Eine noch im besten Zustande befindliche **Gaseinrichtung,** bestehend in einem circa 800 Kubikfuß Gas haltenden Gasometer, nebst Gasofen und Reiniger, ist wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[2886³/₃] **Zu verkaufen:**

Ein gutes **Tafelclavier.** Näh. b. d. Exp.

Offene Lehrlingsstelle.

[2933²/₃] In dem Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäfte des Unterzeichneten ist eine Lehrlingsstelle offen und sofort zu besetzen.

Mußbach, den 2. Juni 1870.

Ferd. Heiß.

Zuschneiderin

für eine Hemden- und Weißzeug-Fabrik gesucht, welche genau nach Maß und Muster schneiden und alles nöthige anordnen kann.

Offerten sind verschlossen und franco mit L. K. N. Nro. 2848 bezeichnet, an die Exp. d. Bl. zu richten. [2848²/₃]

[2888²/₃] Eine **Schenkamme** sucht Stelle und kann sogleich eintreten. Näh. b. d. Exp.

Erklärung.

[2928] Der Unterzeichnete nimmt andurch alle Verleumdungen gegen **Michael Burgdörfer,** Müller von hier, für unwahr zurück und hält denselben wieder für einen ordentlichen Mann wie früher auch.

Neuhemsbach, den 2. Juni 1870.

Leonhard Littig.

[2930] **Montag den 6. Juni:**

Festliche Tanzbelustigung

in der neuen Anlage,

mit verlängerter Polizeistunde,

wozu höflichst einladet

B. Schmidt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 64.

Beilage zu № 130 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 5. Juni 1870.

Des Pfingstfestes wegen erscheint das nächste Blatt am Dienstag.

* **Aus Berlin,** 2. Juni, wird der „Elberf. Ztg." geschrieben: Es kann jetzt als völlig zuverlässig angesehen werden, daß die Befestigungsanlagen an der Elbe und Weser nur die Kernpunkte für die künftige deutsche Küstenbefestigung zu bilden bestimmt sind. Erforderlichenfalles werden diese Werke noch durch weitere provisorische Befestigungsanlagen eine Verstärkung erfahren, außerdem aber sind sowohl für die Ost- wie für die Nordsee noch eine Anzahl permanenter Werke projectirt, welche sich meist mit befestigten Marinestationen verbunden befinden werden. Es bleibt ein Vorgehen mit der Anlage dieser neuen Befestigungen indeß nur im Verhältniß der bereiten Mittel zu gewärtigen. Zum meisten vorgeschritten sind zur Zeit die Küstenbefestigungen von Pillau und Weichselmünde, deren Inbaunahme allerdings auch bereits weit früher, als die der Werke an der Nordseeküste, erfolgt ist. Die Reihenfolge der Ausführung steht, so viel bisher darüber verlautete, für die neuen Küstenbefestigungsanlagen noch nicht fest. Voraussichtlich dürften indeß die Anlage einer Marinestation in Orhöft bei Danzig und die eines oder einiger Werke zum Schutze der Emsmündung die Vorhand besitzen, da namentlich der Zustand der Hafeneinfahrt von Danzig dem gegenwärtigen Stande unserer Kriegsmarine durchaus nicht mehr entspricht und der Mangel einer auch für größere Fahrzeuge geeigneten befestigten Marinestation an der weit hingestreckten pommerschen und preußischen Küste seit lange empfunden worden ist. Auch war bekanntlich vor der Erwerbung von Kiel Orhöft namentlich von Seiten des preußischen Abgeordnetenhauses sehr warm für die Anlage des künftigen preußischen Ostseehafens empfohlen worden.

⊙ **Paris,** 3. Juni. Man war heute sehr überrascht, zu erfahren, daß der Finanzminister Segris dem Staatsrath einen Gesetzentwurf über den Zeitungsstempel vorgelegt habe. Offenbar soll dadurch der bereits von einer Commission der Kammer geprüfte Entwurf, dessen Discussion auf den 14. Juni festgesetzt war, um die Ecke gebracht werden. Die wesentlichsten Bestimmungen des Segris'schen Entwurfes sind diese: der Stempel wird von 1872 ab aufgehoben; der (10 Millionen betragende) Ausfall ist durch eine Annoncensteuer zu decken. — In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers, gab der alte Phrasenkönig Raipell zu lachen, indem er eine „parlamentarische Untersuchung" über das beste — Heilverfahren bei einer Pockenepidemie beantragte und hierauf ohne rednerischen Uebergang das Ministerium auf's Korn nahm und tadelte, daß Soldaten bestraft worden seien, weil sie beim Plebiscit mit Nein gestimmt hätten . . — Das „Memorial diplomatique", dessen Beziehungen zu der österreichischen Gesandtschaft bekannt sind, äußert sich über den Besuch des Königs Wilhelm in Ems folgendermaßen: „Obschon die officiöse Berliner Presse in diesem Besuche nur einen Act der Höflichkeit sieht, legt man ihm doch in diplomatischen Sphären eine politische Bedeutung bei . . . Es ist für Niemand ein Geheimniß", daß das russische Cabinet nicht gleichgültigen Auges die beträchtlichen Festungswerke entstehen sieht, die Preußen auf der Insel Alsen und an den Küsten des baltischen Meeres anlegt, um den Schlüssel zu dieser See, an deren Offenhaltung Rußland unendlich gelegen ist, in die Hände zu bekommen . . . . Der Fürst Gortschakoff hat dem Grafen Bismark die Unzufriedenheit nie verhehlt, die das Cabinet von St. Petersburg in dieser Beziehung empfindet; da aber die Bemerkungen des Vicekanzlers des Czaren fruchtlos geblieben sind, so überhäuft König Wilhelm seinen erlauchten Neffen mit Aufmerksamkeiten und Freundschaftsversicherungen, ohne Zweifel damit die russische Diplomatie die preußische Eroberungspolitik nicht mit energischeren Ermahnungen begleite." Ist Ihnen jemals ein platterer Blödsinn vorgekommen?

⁂ **Paris,** 4. Juni. Das Ministerium macht aus Bethmont's Interpellation eine Cabinetsfrage, in welcher das linke Centrum es unterstützen wird.

⁂ **Florenz,** 4. Juni. In Alessandria und bei Tortone sammelte die republikanische Partei Waffen und Munition behufs Bewaffnung einer Bande. Der Behörde gelang es, 98 Gewehre und 4000 Patronen mit Beschlag zu belegen.

[2926] Im Verlage der **Georg Franz**'schen Buchhandlung (Ed. Lotzbeck) in München, ist erschienen:

Prozeßordnung in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten
für das Königreich Bayern
vom 29. April 1869,

mit erläuternden Anmerkungen aus den Motiven zu den Gesetzentwürfen, den Referaten und Verhandlungen der Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern unter Anschluß eines vollständigen Sachregisters, bearbeitet von einem rheinischen Juristen.

1.—9. Lieferung à 30 kr. Mit Allerhöchster Genehmigung.

Das vollständige Werk in circa 12 Lieferungen wird Ende Juni vollendet sein.

Echtes La Plata-Fleisch-Extract
(Extractum Carnis Liebig)
bereitet durch
die Herren **A. Benites & Cie.** in Buenos-Ayres

zu folgenden **herabgesetzten** Preisen:

¹/₁ Pfd.-Topf.	¹/₂ Pfd.-Topf.	¹/₄ Pfd.-Topf.	¹/₈ Pfd.-Topf.
fl. 4. 64 kr.	fl. 2. 36 kr.	fl. 1. 28 kr.	46 kr.

Zu haben in:

General-Depôt bei Herren **Imhoff & Stahl** in Mannheim.

Detail-Verkauf bei den Herren Apotheker Dr. **Hainz** in Ludwigshafen, **J. B. Feldbausch** in Landau, **Dl. Müller** in Neustadt, Apotheker Dr. **Schmidt** in Edenkoben, Apotheker **Herr** in Annweiler, Apotheker **Bruch** in Pirmasens, **Chr. Danner** in Homburg, die Apotheker **Deinlein** und **Franz Schmitt** in Kaiserslautern und **J. C. Eberhardt** und **G. F. Strasser** in Speyer. [2915¹]

[2948¹/₆]

Annonce.

Einem geehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auf hiesigem Platze eine

Mineral-Wasser-Fabrik

errichtet habe, und werde sowohl, gestützt auf practische Erfahrung in diesem Geschäfte, als auch auf die vorzügliche Einrichtung (nach **Lachapelle & Ch. Glover**) ein ausgezeichnetes Fabrikat liefern.

Außer den gewöhnlichen Fläschchen, die mit meinem Namen versehen sind, liefere ich auch **Syphons** und werden Bestellungen in jeder Quantität schnellstens ausgeführt.

A. Wilhelm.
Oggersheimerstraße in Ludwigshafen.

Geschäfts-Uebernahme.

[2944¹/₃] Wir machen hiermit die Anzeige, daß das seither unter der Firma:

Vögeli & Grüner

bestandene **Fournier- & Farbwaaren-Geschäft** unter Heutigem an uns übergegangen ist, und dasselbe unter der Firma:

Vögeli & Theiß

weiterführen werden.

Kaiserslautern, 1. Juni 1870.

Vögeli & Theiß.

Das concessionirte Agentur-, Consultations- und Geschäftsbureau des geprüften Gerichtsvollzieher-Candidaten Ludwig Kömmerling in Pirmasens

empfiehlt sich zu allen in das Agentur- und Geschäftsfach einschlagenden Geschäften unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung hiermit bestens. [2910¹/₂]

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen. [696²¹]

Decimal- und Küchenwaagen
[2231⁵/₆]

billig und mit Garantie bei **C. König in Speyer.**

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.

[2905²/₆] Wir beehren uns zur Anzeige zu bringen, daß die Ziehung unserer Lotterie

Freitag den 1. Juli 1870, Vormittags 9 Uhr,

öffentlich auf dem Rathhause in Stuttgart stattfindet.

Stuttgart, im Juni 1870.

Die Vorstände des katholischen Kirchenbau-Vereins:

v. Spitzemberg. **Probst.**

Niederländische
Dampfschiff-Rhederei.
Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[2157¹¹]

Enghien im Hause.

Halskrankheiten, Grippe und **Luftröhren-Entzündungen** werden zu Hause geheilt.

Preis der Kiste, 24 Quart nebst Apparat (Pulvérisateur):

Vierzig Franken.

Preis der schwefelhaltigen Mineralwasser von Enghien, welche von allen Mineralwassern Frankreichs am meisten Schwefel enthalten:

Kiste von 50 Flaschen . . .		**35 Fr.**
—	von 50 ½ Flaschen . .	**30 Fr.**
—	von 50 ¼ Flaschen . .	**25 Fr.**

nicht einbegriffen 2 Fr. für Kiste und Verpackung.

Preis der schwefelhaltigen Pastillen von Enghien: 2 Fr. die Schachtel.

Bestellungen sind an die Verwaltung der Gesellschaft in Enghien, oder an die Gesellschaft der Mineralwasser von Vichy, 22, boulevard Montmartre, in Paris, zu wenden. [2450¹¹/₁₂]

[1898⁴/₆] Das **Fabriklager** landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe von **J. Weil & Waitzfelder in Mannheim, Louisenstraße C 1. 13, neben dem rothen Schaf,** empfiehlt

Hand-Dresch-Maschinen mit und ohne Strohschüttler von fl. 88 oder Thlr. 50 an.
Hand-Dresch-Maschinen ganz von Eisen.
Göpel für 1 Pferd zur Handdreschmaschine passend complett fl. 100 oder Thlr. 57.
Göpel-Dresch-Maschinen für 2 Pferde von fl. 240 oder Thlr. 137 an.
Futter-Schneid-Maschinen mit 2 Schnittlangen fl. 49 oder Thlr. 28.
Futter-Schneid-Maschinen mit 5 Längen größte und beste Maschine für Handbetrieb, besonders auch für Grünfutter, faßt eine ganze Garbe und ist sehr leicht zu treiben. fl. 70 oder Thlr. 40.

Beschreibungen und Abbildungen werden auf Wunsch zugesandt und schriftliche Anfragen und Bestellungen sofort erledigt. — Lieferung franco jeder Bahnstation. — Garantie und Probezeit.

Vom Staate garantirte
Rumänische $7\frac{1}{2}$procentige Eisenbahn-Obligationen.

[2728⁵/₁] Nachdem Pariser und Londoner erste Finanz-Coterieen den Rest der Rumänischen 7½procentigen vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen übernommen haben, werden solche an beiden genannten Börsen gehandelt und steht deren officielle Coursnotirung an diesen und an allen anderen Börsen Europa's, sofern solches nicht bereits der Fall, demnächst bevor.

Gegenwärtiger Cours der 7½procentigen vom Staate garant. Rumänischen Eisenbahn-Obligationen circa 70 Procent.

" " " 8 " Rumänischen Staatsanleihe circa 95 Procent.

Eine solche **Cours-Differenz von 25 Procent** ist auf die Dauer um so weniger gerechtfertigt, als die 7½procentigen Obligationen die erhöhte Sicherheit der Hypothek auf voraussichtlich hochrentable Eisenbahnen besitzen. Diese Bahnen sind zum grossen Theil fertig und deren Betriebs-Eröffnung in allernächster Zeit bevorstehend.

Ein Decret der Rumänischen Regierung ordnet an, dass die 7½procentigen Ruman. vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen von allen Behörden als **Cautionen** anzunehmen sind.

Nach Einführung der 8procentigen Rumänischen Staatsanleihe an den Börsen von London und Paris hat diese Letztere eine **Curssteigerung von 25 Procent** erfahren.

Todes-Anzeige.

[2951] Entfernten Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe theuere Frau

Katharina Stichter,
geb. **Leiner,**

nach längerem Brustleiden gestern Abend 8 Uhr im Alter von 32 Jahren sanft entschlafen ist.

Dieses anstatt besonderer Mittheilung.
Zweibrücken, den 4. Juni 1870.
Im Namen aller Angehörigen
J. Stichter, Gymnasial-Professor.
Beerdigung am Pfingstmontag, Nachmittags 5 Uhr.

Todes-Anzeige.

[2952] Allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung die traurige Nachricht, daß heute Abend 5 Uhr unsere unvergeßliche geliebte Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin

Maria Bayer,
geb. **Pflüger,**

in einem Alter von 26 Jahren in Folge eines Nervenschlages rasch verschieden ist.
Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der trauernde Gatte.
Johannes Bayer III.
Laumersheim, am 3. Juni 1870.

Ausschreiben.

Am 28. Mai abhin, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, wurde zum Nachtheile der ledigen Maria Eva Breitel in Kinderlirchen auf der dortigen Bleiche an der Marlach ein Stück fast weiß gebleichter Leinwand von 64 Ellen Länge und 1¼ Ellen Breite im Werthe von nahezu 30 fl. durch unbekannte Thäter entwendet. Dieselbe wurde im Zuchthause zu Kaiserslautern gekauft, trägt den Namen „Stahl" und ist an beiden Enden etwas braune Baumwolle eingewoben.

Indem ich vor Ankauf dieser Leinwand warne, ersuche ich um Nachforschung und Mittheilung aller die Ermittelung des Thäters ermöglichenden Anhaltspunkte an die kgl. Staatsbehörde zu Frankenthal oder anher.

Dürkheim, den 1. Juni 1870.
Der kgl. Polizei-Anwalt,
Ed. Heintz.

Ausschreiben.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai lfd. Jrs. wurden zum Nachtheile verschiedener Einwohner von Adenbach, Kantons Lauterecken, von der Bleiche daselbst vier Stück fein hänfenen und leinenen Tuches theilweise mit Baumwolle eingeschlagen, zusammen 233 Ellen betragend, gestohlen. Sämmtliches Tuch war halb gebleicht und zur Zeit des Diebstahls in durchnäßtem Zustande. Unter Verwarnung vor dem Ankaufe dieses Tuchs ersuche ich das Publicum sowie die kgl. Gendarmerie und sämmtliche Polizeibehörden mir alle in Betreff der Thäterschaft sich ergebende Anhaltspunkte zur Kenntniß zu bringen.

Kaiserslautern, den 2. Juli 1870.
Der königliche Untersuchungsrichter:
Zoeller.

Haus-Versteigerung.

[2942⁵/₅] **Freitag den 17. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Versteigerungslocale, im deutschen Schulhause, läßt die protestantische Kirche zu Speyer ihr zweites Pfarrhaus, **mitten in der Stadt Speyer** in der Maximiliansstraße **in der besten Geschäftslage** neben Kaufmann Joseph Löb und Sigmund Herz gelegen, zuerst in zwei gleichen Hälften und dann im Ganzen versteigern. In demselben können Kaufgeschäfte zuversichtlich mit dem günstigsten Erfolge betrieben werden.
Hoseus, kgl. Notar.

[2892⁵/₃] Eine **Locomobile** von 4 bis 6 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man an **Joh. Jung,** Mechaniker in Alzey zu adressiren.

[2784⁶/₆] Zahnarzt **Wiener,** Paradeplatz Nro. 2, **Worms.**

Künstlicher Dünger

aus der
Landwirthschaftlich chemischen Fabrik
von
Georg Carl Zimmer,
vormals
C. Clemm-Lennig
in
Mannheim.
Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.** — Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.** — Medaille. **Hamburg 1863.** — Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.** — Medaille. **Köln 1865.**

Silberne Medaille. **Straßburg 1866.** — Medaille. **Genf 1866.** — Zwei Medaillen. **Paris 1867.** — Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.** — Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037¹⁴/₂₀]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch
Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano, Prima Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Sacks ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma „**Georg Carl Zimmer** in **Mannheim**" versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

[2871⁵/₈]
Von
Asphaltirten Dachpappen

aus der renommirtesten Fabrik von **Julius Carstanjen** in **Duisburg** unterhält Lager

Ph. Jac. Eglinger in Mannheim,
B 2 Nro. 10½,

welcher Preisverzeichnisse und Anleitungen zum Eindecken gratis und franco versendet.

Klee- und Heugrasversteigerung.

[2948] **Samstag den 11. Juni 1870,** Morgens um 8 Uhr, an den betreffenden Stücken selbst:
läßt Frau Wittwe **Samuel Eichelberger,** Gutsbesitzerin, auf der Neumühle, Gemeinde Münchweiler:
die diesjährige erste Kleeschur und das diesjährige Heugras auf circa 40 Tagwerk Acker- und Wiesenland in den Bannen von Münchweiler und Enkenbach auf Credit versteigern.
Winnweiler, den 3. Juli 1870.
E. Schmolze, k. Notär.

Heu- und Ohmetgrasversteigerung.

[2950] **Mittwoch den 15. Juli 1870,** an den Wiesen selbst und zwar:
a. Morgens um 9 Uhr, lassen die Herren **Daniel Ritter** und **Carl Ritter,** beide Gutsbesitzer in Sembach:
das diesjährige Heu- und Ohmetgras von ihren Eisenbacherwiesen, Neuhemsbacher Bannes — circa 38 **Tagwerk Fläche,** auf Credit versteigern und
b. Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr **Friedrich Brunk,** Gutsbesitzer in Winterborn:
desgleichen von seiner 5¹/₂ Tagwerk großen Wiese, Wartenberg und Rohrbacher Bannes versteigern.
Winnweiler, 3. Juli 1870.
E. Schmolze, k. Notär.

Gras- und Kleeversteigerung.

[2953¹/₂] **Samstag den 11. Juni** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu **Oppau** im Pfälzer Hof läßt Herr **Emil Schwind** von Mannheim auf Credit versteigern:
das Heu- und Ohmetgras von 23 Morgen,
die erste Schur Klee von 6 Morgen.
Dirmstein, den 4. Juni 1870.
Dimroth, k. Notär.

[2793⁵/₆] Bei **Peter Albert** in Deidesheim kann ein tüchtiger **Badergehilfe** sogleich eintreten.

Erbauung einer Brückenwaage nebst Schoppen.

Mutterstadt, Bezirksamt Speyer.
[2946] **Samstag den 11. Juni 1870,** Morgens um 10 Uhr, in dem Versteigerungslocale zu Mutterstadt, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die Arbeiten und Lieferungen zum Bau einer Brückenwaage mit Schoppen an die Mindestbietenden versteigert; dieselben sind veranschlagt

	fl.	kr.
1) Maurer- u. Steinhauerarbeiten zu	827	54
2) Zimmermannsarbeiten zu . . .	429	—
3) Schreiner und Glaserarbeiten zu .	68	—
4) Schlosserarbeiten zu	67	—
Total . .	1391	54

Der bezügliche Kostenanschlag liegt zur Einsicht auf der Gemeindeschreibstube offen.
Mutterstadt, den 3. Juni 1870.
Der Bürgermeister,
Renner.

Neue Patent-Läden.

[2913⁵/₃] **Sicherheitsläden** für **Wohngebäude,** welche auch zum **Ausstellen** als **Marquise** eingerichtet, leicht, schön und dauerhaft sind, und sich noch besonders für **Schaufenster, Cassaverschlüsse, Schalterfenster ꝛc.** eignen, empfiehlt
Wilhelm Tillmanns in Remscheid.

Verkauf.

[2764⁵/₆] In **Zweibrücken** (Rheinpfalz) ist ein größeres, neu und zweckmäßig eingerichtetes Anwesen, **zum Betriebe jeden Geschäftes,** insbesondere eines umfangreichen Fabrikgeschäftes vorzüglich geeignet, umzugshalber auf vieljährige Zahlungstermine billig zu verkaufen. Franco-Kaufsofferten sub L. Y. 1213 befördert **Daube's Annoncen-Expedit. in Nürnberg.**

Für Schreiner!

[2945¹/₆] Nußbaum-Fourniere aller Art in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen bei
Vögeli & Theiß, Kaiserslautern.

Bad Gleisweiler.

[2922] **Curliste** vom 16. bis 31. Mai. Hr. Fränkel a. Stralsund. — Hr. u. Fr. Jaers aus Mannheim. — Hr. u. Fr. v. Wedell a. Landau. — Hr. Schlichter a. Wiesbaden. — Fr. Zimmermann mit Familie aus St. Johann-Saarbrücken. — Hr. Inspector Wehr a. Speyer. — Fr. und Frl. Beipert a. Frankfurt a. M. — Hr. Dr. Mügel a. Saarbrücken. — Fr. Rheinheimer a. St. Ingbert. — 34) u. 35) Hr. C. Pfeiffer u. Hr. J. B. Dörr a. Worms. — 36) Hr. Pfarrer Graf aus Rheinheim. — 37) u. 38) Hr. Dr. Mayer u. Hr. Neidhart a. Worms. — 39) u. 40) Hr. u. Fr. L. Mayer a. München. — 41) u. 42) Fr. Dr. Mügel mit Tochter a. Saarbrücken. — 43) Fr. Zimmer aus Pirmasens. — 44) Hr. Golsen a. Landau. — 45) Fr. Stark a. Zell. — 46) Hr. Sibo a. Heidelberg. — 47)—49) Fr. Rittner mit Tochter u. Frl. Zimmermann a. Saarbrücken. — 50) Fr. Kuh a. Marseille. — 51)—55) Fr. Kall mit Familie u. Dienerschaft a. Saarbrücken. — 56) u. 57) Hr. u. Fr. Spieß a. Großbockenheim. — 58) u. 59) Frl. A. u. Frl. L. Wenmod a. Königsberg. — 60) u. 61) Hr. Kreisgerichtsdirector v. Stosser mit Fr. Gemahlin a. Lörrach. — 62) Hr. Neuberger a. Landau. — 63) u. 64) Frl. Marel u. Frl. Wunderlich a. Lübeck.

Bohnenstecken

sind zu haben bei **Jacob Stärck** in Mundenheim, **J. Helbig** in Beindersheim, **Gg. Schmitt** in Oppau, **J. Riebel** in Friesenheim, **J. Eschbach** in Herxheim, **Wilh. Dörr** in Lambsheim und am Renner'schen Bad in Ludwigshafen. [2866⁵/₅]

Ein Gießermeister,

welcher seit 20 Jahren als solcher in einem großen Etablissement thätig war und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht anderwärtig placirt zu werden.

Gef. frankirte Offerten unter Lit. M. X. Nro. 2905 besorgt die Exp. d. Bl. [2905⁵/₅]

Dr. Liebmann
homöopathischer Arzt
[2936⁵/₆] **in Mainz**
Carmelitenstraße Nro. 7.
Sprechstunden von 11—1 und 2—4 Uhr.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 131. Ludwigshafen, Mittwoch 8. Juni 1870.

*** Ludwigshafen**, 7. Juni.

Auf der Tagesordnung der übermorgigen Sitzung unserer Abgeordnetenkammer steht u. A. der wichtige Gegenstand des provisorischen Taxgesetzes, dessen Bestimmungen für die Pfalz wir vor den Feiertagen mitgetheilt haben. Aus sonstigen Landtagsnotizen ist hervorzuheben, daß der Finanzausschuß bereits im Besitz des Referates des Hrn. Greil über die Staatsausgaben ist, und daß heute oder morgen auch der Bericht des Hrn. Kolb über das ordentliche Militärbudget zur Vertheilung gelangen wird, so daß der Ausschuß vielleicht noch zu Ende der laufenden Woche die Budgetberathung wird beginnen können. Was das Kolb'sche Referat betrifft, so wird man den Inhalt desselben wahrscheinlich zuerst wieder aus dem Frankfurter Organ Kolbs erfahren. Die an die Kammer gerichteten Anträge auf Abänderung des Vereinsgesetzes werden morgen im vierten Ausschuß zur Berathung gelangen.

Diejenigen Advocaten, welchen das Justizministerium den Entwurf der Advocatengebührenordnung zur Begutachtung vorgelegt hat, haben ihre Erinnerungen zu demselben in einem sehr umfassenden Memorandum zusammengefaßt. Darin werden die Gebühren in einer großen Anzahl von Fällen für viel zu niedrig erklärt und entsprechende Erhöhungen beantragt.

Um dem fadenscheinigen Erfolg der Agitation gegen die neue bayerische Wehrverfassung ein beschönigendes Mäntelchen umzuhängen, nehmen die Herren von der Volkspartei ihre Zuflucht zu einer Logik, die ihre Spitze gegen sie selbst kehrt. Wenn — sagen sie — nicht fortschrittliche Abgeordnete und ultramontane Blätter vor Unterzeichnung und Absendung von Adressen gewarnt hätten, so würde die Bewegung größere Dimensionen angenommen haben. Ja, wenn und wenn nicht —! Wenn die Einführung des Milizsystemes wirkliches Volksbedürfniß wäre, würden die Warnungen einiger Abgeordneten und Zeitungen gefruchtet haben? Und wenn nicht bei der Adressenfabrikation alle Mittel der Volksbethörung angewendet worden wären, würde auch nur der Bettel von 70,000 Unterschriften zusammen zu bringen gewesen sein?

In Kassel ist seit dem 1. Juni eine Industrieausstellung für das gesammte Hauswesen eröffnet. Wir sprechen an dieser Stelle davon, um eine sehr bezeichnende Bemerkung der „Hess. Morgenztg.“ daran zu knüpfen. Dieses Blatt sagt nämlich aus Anlaß der Eröffnung jener Ausstellung: „Kassel hat seit vier Jahren aufgehört, eine kleinfürstliche Residenz zu sein, es gehört jetzt sich selbst, der selbsteigenen Kraft, der von allen Fesseln befreiten Thätigkeit seiner Bürger an, welche die natürlichen Vortheile ihrer Lage jetzt benützen und verwerthen können. Binnen wenigen Jahren hat sich Kassel zu einer Handels- und Industriestadt erhoben, die mit den meisten deutschen Städten den Wettkampf wagen darf. Auch die Ruinen verschwinden, und Jeder darf sich der Schätze, die Kunst und Natur ihm beut, als eines Gemeingutes erfreuen.“ Die Undankbaren freuen sich des Lebens, und ihren Kurfürsten hat der — Preuß geholt!

Im Concil werden jetzt täglich Sitzungen gehalten, da der Papst auf St. Peter und Paul (29. Juni) das Unfehlbarkeitsdogma verkündigen und dann die Versammlung bis Herbst vertagen möchte. Inzwischen ist es einem Telegramm der „Allg. Ztg.“ zufolge am verflossenen Freitag wieder zu einem jener tumultuarischen Auftritte gekommen, wie sie die Geschichte der Concilien nicht gerade selten verzeichnet. Die Theologen gehören bekanntlich zu den verbittertsten Disputanten, und selbstverständlich gewährt die Mitra keinen Schutz gegen leidenschaftliche Ausbrüche, da sie eben aus dem Menschen keinen Engel machen kann. Die Oppositionsredner scheinen dem vorsitzenden Legaten Billo wieder einmal die Galle zum Ueberlaufen gebracht zu haben, denn es wird gemeldet, daß er einem der Redner „gewaltsam“ den Mund schloß, und daß hierauf von den Partisanen der Unfehlbarkeit auch die Generaldebatte selbst geschlossen wurde. Im Augenblick discutiren also die Herren die einzelnen Canones und werden wohl die Sache in der vorgeschriebenen Frist zu dem vom Papste Pius gewünschten Ende führen. Der „Kirche“ kann dies nur schaden; aber — wen die Gottheit verderben will, den verblendet sie vorher ....

Aus Konstantinopel bringt der Telegraph die Kunde von einer gestern Nachmittag in der „Franken“-Vorstadt Pera ausgebrochenen Feuersbrunst, die bei dem stürmischen Wetter sehr unheilvolle Dimensionen angenommen zu haben scheint.

Gesetzesentwurf über Warrants.

K. **München**, 2. Juni. Der von den Abgeordneten Dr. Adler, Levi, v. Schauß, Dr. Makowiczka und Frankenburger eingereichte Initiativ-Antrag zur Regelung des Verkehrs in Lager- und Lagerpfandscheinen (Warrants) wurde heute in der Abgeordnetenkammer verhandelt und dem Antrage des Ausschusses gemäß dem Fachausschusse zur weiteren Behandlung überwiesen. Bei der Wichtigkeit und intensiven Wirkung, welche die Einführung der Warrants auf den Handel im Allgemeinen und Speciellen hat, und da hierdurch für den Kaufmann an die Stelle der Capitalwirthschaft die Creditwirthschaft theilweise zu treten bestimmt ist, wird es nicht uninteressant sein, den genannten Entwurf auch in der Pfalz kennen zu lernen. Derselbe lautet:

Art. 1. Natur- und Industrie-Producte aller Art, welche in den hierfür bestimmten, von einer zur Aufbewahrung solcher Gegenstände staatlich ermächtigten Anstalt errichteten Lagerhäusern deponirt sind, können durch einfaches Indossament der hierüber ausgestellten Lager- und Lager-Pfandscheine (Warrants) verkauft und verpfändet werden. Die Ermächtigung, solche Lagerhäuser zu errichten, kann nur dann verweigert werden, wenn von Seite des darum Nachsuchenden nicht die erforderliche Sicherheit geboten wird.

Art. 2. Sowohl der Lager- als der Pfand-Schein, welche zusammenhängen, jedoch so, daß sie getrennt werden können, müssen enthalten: a. Namen, Stand und Wohnort des Deponenten; b. Beschreibung des Lagergutes nach Art, Zeichen, Anzahl, Maß oder Gewicht; c. Datum der Ausstellung; d. Unterschrift des Depositars oder seines Bevollmächtigten.

Art. 3. Beide Urkunden können zusammen oder getrennt indossirt werden. Die Indossamente müssen datirt sein. Im Uebrigen gelten in Betreff der Form des Indossamentes, in Betreff der Legitimation des Inhabers und der Prüfung dieser Legitimation, sowie in Betreff der Verpflichtung des Besitzers zur Herausgabe, dieselben Bestimmungen, welche die Artikel 11 bis 13, 36 und 74 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung in Betreff des Wechsels enthalten. Das erste Indossament des vom Lagerschein getrennten Warrants muß überdies enthalten: a. den Namen und Wohnort des Darleihers, b. den vollen Betrag der Pfandsumme an Capital und Zinsen bis zum Verfalltag, und c. den Verfalltag selbst. — Dieses erste Indossament muß auch wörtlich in das Stammregister des betreffenden Lagerhauses eingetragen, und die Eintragung von der Lagerhausverwaltung auf dem Lagerschein, wie auch auf dem Warrant, und zwar auf ersterem unter wörtlicher Anführung des geschehenen Eintrages, bescheinigt werden.

Art. 4. Lager- und Pfandschein zusammen geben dem rechtmäßigen Inhaber die volle Verfügung über das Lagergut. — Der Lagerschein allein berechtigt den rechtmäßigen Inhaber zur freien Verfügung über das Lagergut, nur vorbehaltlich der Rechte des Warrantinhabers, während der rechtmäßige Inhaber des nach Art. 3 ins Lagerbuch eingetragenen Warrants ein Faustpfandrecht am Lagergut bis zum Belauf der Pfandsumme an Capital und Zinsen bis zum Verfalltage nach Maßgabe des ersten Indossamentes hat.

Art. 5. Will der Inhaber des vom Warrant getrennten Lagerscheines über das Lagergut verfügen, so muß er die durch den Warrant gesicherte Summe bezahlen. — Will er dies vor dem Verfalltage thun, und ist der Inhaber des Warrant unbekannt oder abwesend, oder wird Ersterer mit Letzterem über die Bedingungen der Rückzahlung nicht einig, so ist der Betrag der Pfandsumme nebst den Zinsen bis zum Verfalltage bei der Lagerhausverwaltung zu hinterlegen, welch letztere dem Warrantinhaber hierfür haftbar ist, wogegen dessen Pfandrecht an dem Lagergut mit der geschehenen Hinterlegung der Pfandsumme nebst Zinsen erloschen ist.

Art. 6. Wenn der Betrag der Pfandsumme am Verfalltage weder vom Inhaber des Lagerscheines, noch vom ersten Pfandschuldner, bezahlt wird, oder nicht vorher deponirt worden ist (Art. 5), so muß der Warrant spätestens am zweiten Werktag nach dem Verfalltage bei dem ersten Pfandschuldner protestirt werden. — Bezüglich der Form dieser Protesterhebung finden die Artikel 87 bis 90 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung Anwendung. — Wird die Zahlung nebst Verzugszinsen und Protestkosten nicht freiwillig innerhalb acht Tagen nach diesem Proteste geleistet, so kann der Inhaber des Warrants alsdann den sofortigen Verkauf des Lagergutes verlangen. — Es finden hierauf die Bestimmungen des Art. 311 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches und beziehungsweise der Art. 52 und 53 des Gesetzes, die Einführung des Handelsgesetzbuches betreffend, Anwendung. — Die Unterlassung des rechtzeitigen Protestes hat auf das dem Warrantinhaber zustehende Pfandrecht an dem Lagergut und auf dessen Recht, den Verkauf zu fordern, keinen Einfluß.

Art. 7. Wenn der Inhaber des Warrants von dem ersten Pfandschuldner Zahlung erhalten hat, so kann letzterer acht Tage nach dem Verfalltage und ohne weitere Notification an den Inhaber des Lagerscheines ebenfalls den im Art. 6 angeordneten Verkauf des Lagergutes fordern.

Art. 8. Aus dem Erlös des Lagergutes wird nach Abzug der Versteigerungskosten und der statutarischen Lagerhausspesen, sowie der allenfalls auf dem Lagergut haftenden Zollgebühren, unter Zurücksetzung aller anderen Ansprüche, die durch den Warrant gesicherte Summe an Capital, Zinsen und Protestkosten an den Inhaber des Warrants, oder im Falle des Art. 7, an den ersten Pfandschuldner herausbezahlt. — Ergiebt sich ein Mehrerlös, so fällt derselbe dem Inhaber des Lagerscheines, beziehentlich seiner Masse, anheim. Sollte dieser unbekannt oder abwesend sein, so wird der Ueberschuß zu seiner Verfügung bei der Lagerhausverwaltung hinterlegt, welche ihrerseits in solchem Falle berechtigt ist, nach Umfluß von drei Jahren durch Ausschreibung in öffentlichen Blättern den Inhaber des hierbei genau zu bezeichnenden Lagerscheines zur Empfangnahme der deponirten Summe binnen einer mindestens drei Monate betragenden Frist aufzufordern. — Meldet sich innerhalb dieser Frist der rechtmäßige Inhaber des Lagerscheines nicht, so kann die Lagerhausverwaltung über den Betrag nach Maßgabe ihrer Statuten oder Reglements verfügen. Eine gleiche Berechtigung steht der Lagerhausverwaltung auch dann zu, wenn im Falle des Art. 5 der rechtmäßige Inhaber des Warrants sich innerhalb dreier Jahre vom Verfalltage an zur Empfangnahme der deponirten Summe nicht gemeldet hat.

Art. 9. Im Falle eines Mindererlöses hat der Inhaber des Warrants bis zu seiner vollständigen Befriedigung den Regreß gegen seine Vormänner. Dieser Regreß beginnt mit dem Tage des erfolgten Verkaufes des Lagergutes (Art. 6, Abs. 3.)

Art. 10. Unmittelbar nach erfolgtem Verkaufe ist gemeinschaftlich von der Lagerhausverwaltung und der Versteigerungsperson eine Urkunde zu errichten, welche zu enthalten hat: 1) die Summe des erzielten Erlöses aus dem Lagergute, 2) die Summe der davon berichtigten Lagerspesen und Zollgebühren, 3) die Pfandsumme nebst Zinsen bis zum Verfalltag, nach Maßgabe des zufolge Art. 3, Abs. 4 erfolgten Eintrages in die betreffenden Lagerstammregister sowie 4) den Betrag der erlaufenen Protest- und Verkaufskosten, und 5) im Falle eines Mindererlöses den hieran ungedeckt bleibenden Rest. Diese Urkunde ist in doppelter Fertigung zu errichten, deren eine dem Warrantinhaber hinauszugeben, während die andere von der Lagerhausverwaltung aufzubewahren ist.

Art. 11. Der Regreß des Warrantinhabers gegen die Vormänner hat zur Voraussetzung: 1) daß der Warrant dem ersten Pfandschuldner zur Zahlung präsentirt worden, und daß sowohl diese Präsentation, als auch die Nichterlangung der Zahlung durch einen rechtzeitig darüber aufgenommenen Protest dargethan ist; 2) daß der Warrantinhaber längstens innerhalb 30 Tagen, vom Tage des Ablaufes der im Art. 6, Abs. 3 festgesetzten achttägigen Zahlungsfrist an, den Verkauf des Lagergutes beantragt und durchgeführt hat.

Art. 12. Der Inhaber eines Mangels Zahlung protestirten Warrants ist verpflichtet, seinen unmittelbaren Vormann innerhalb zweier Tage nach dem Tage der Protesterhebung von der nichterlangten Zahlung schriftlich zu benachrichtigen, zu welchem Ende es genügt, wenn das Benachrichtigungsschreiben innerhalb dieser Frist zur Post gegeben ist. Jeder so benachrichtigte Vormann muß binnen derselben, vom Tage des empfangenen Berichtes zu berechnenden, Frist seinen nächsten Vormann in gleicher Weise benachrichtigen. — Der Inhaber oder Indossatar, welcher die Benachrichtigung unterläßt, oder dieselbe nicht an den unmittelbaren Vormann ergehen läßt, wird hierdurch den sämmtlichen oder den übersprungenen Vormännern zum Ersatze des aus der unterlassenen Benachrichtigung entstandenen Schadens verpflichtet, und verliert gegen eben diese Personen auch den Anspruch auf Zinsen und Kosten, so daß er nur noch den Rest der Hauptsumme nach Abzug des aus dem Lagergut erzielten Brutto-Erlöses fordern kann. — Im Uebrigen gelten in Bezug auf diese Notification die Be-

stimmungen der Art. 46 und 47 der allgemeinen deutschen Wechselordnung.

Art. 13. In Bezug auf die **Ausübung des Regreßrechtes** des Warrant-Inhabers finden die Bestimmungen des Art. 49, und in Bezug auf die Rechte der Vormänner die Bestimmungen der Art. 48 und 55 der Allgem. deutschen Wechselordnung unverändert Anwendung. — Des Weiteren ist der regreßpflichtige Vormann nur gegen Auslieferung des Warrants, des Protestes und der in Art. 10 vorgeschriebenen Urkunde zur Zahlung verbunden.

Art. 14. Die Regreßansprüche des Warrant-Inhabers beschränken sich auf den aus dem Erlöse des Lagergutes nicht gedeckten Theil der Pfandsumme nebst Zinsen bis zum Verfalltag und Kosten, wie dieser Theil sich nach Inhalt der im Art. 10 vorgeschriebenen Urkunde berechnet, sowie weiter auf die vom Verfalltag an erlaufenen Verzugszinsen.

Art. 15. Die Lagerhausverwaltung ist zur Ausantwortung des Lagergutes nur gegen Zahlung der ihr gebührenden Spesen und der allenfalls darauf haftenden Zollgebühren verpflichtet.

Art. 16. Wenn der Warrant getrennt vom Lagerschein nicht indossirt worden ist, und sich drei Jahre nach Deponirung des Lagergutes der Lagerschein-Inhaber nicht gemeldet und gegen Bezahlung der Spesen und allenfallsigen Zollgebühren über das Lagergut verfügt hat, oder wenn der Warrant getrennt indossirt worden ist, und innerhalb zweier Jahre nach dem Verfalltage weder das Lagergut aufgelöst und über dasselbe verfügt, noch von einem hiezu Berechtigten Antrag auf dessen Verkauf gestellt worden ist, oder wenn noch vor dieser Zeit der Betrag der erlaufenen Lager-Spesen und allenfallsigen Zollgebühren drei Viertheile des durch Sachverständige zu erhebenden Werthes des Lagergutes erreicht, oder letzterem bei längerer Lagerung physisches Verderben droht, so ist die Lagerhaus-Verwaltung befugt, das bei ihr deponirte Lagergut zum Verkauf zu bringen. — In einem solchen Falle ist von Seite der letzteren der Deponent des Lagergutes sowohl, wie der erste Pfandschuldner und der erste Indossatar des Warrants, soweit es thunlich, mindestens drei Tage vor dem Verkaufe von dessen Stattfinden zu benachrichtigen, widrigenfalls die Lagerhaus-Verwaltung zum Schadenersatz verpflichtet ist. — Ueber den in diesem Fall erzielten Erlös kann sodann nach Abzug der Lagerspesen und Zollgebühren die Lagerhausverwaltung statuten- oder reglementsmäßig verfügen.

Art. 17. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit der Verkündigung im Gesetzblatt, beziehungsweise im Amtsblatte der Pfalz, in Wirksamkeit.

Deutschland.

× **Vom Donnersberg**, 4. Juni. Ein Correspondent der „Pfälzer Ztg." widerlegt in No. 125 und 126 jenes Blattes die Eingabe mehrerer pfälzischen Bürger an die Kammer der Abgeordneten gegen die vertragsmäßige Ueberlassung von Staatswaldjagden in der Pfalz an „das einschlägige Forstpersonal", um Auflösung der abgeschlossenen Verträge und um freie Concurrenz bei Vergebung dieser Jagden in ebenso klarer als präciser Weise, läßt sich bei dieser Gelegenheit aber leider zu Seitenhieben hinreißen, welche einen Unschuldigen treffen und daher Veranlassung zur Rechtfertigung geben.

Er sagt zum Ersten, diese Eingabe stehe im engsten Zusammenhange mit mehreren Artikeln, welche über diese Jagden erschienen seien. Jene Artikel enthalten aber nun weiter nichts, als die Ansicht, daß unter dem „einschlägigen Forstpersonal", an welches die höchste Finanzministerial-Entschließung vom 20. Mai 1867 fragliche Jagden überlassen wissen will, auch wohl die k. Förster verstanden seien, und die Behauptung, daß es in diesem Falle als eine Bevorzugung angesehen werden müsse, wenn die fällig werdenden Jagden in den Warteien an die k. Oberförster abgegeben würden.

Nun bitten wir, wie konnte der Correspondent der „Pfälzer Zeitung" zu dem Schlusse kommen, daß diese Artikel im Zusammenhange mit jener Eingabe stehen sollen? Einerseits wünscht der Einsender besagter Artikel, daß jene Staatswaldjagden an das „einschlägige Forstpersonal" — natürlich ohne Bevorzugung eines Dienstgrades — überlassen werden; auf der anderen Seite soll er mit den „eingebenden Bürgern" einverstanden — also gegen diese Ueberlassung sein! Ganz aus demselben Grunde ist die Aufstellung des Correspondenten der „Pfälzer Zeitung", daß die „eingebenden Bürger" inspirirt worden seien, womit er ohne Zweifel ebenfalls den Einsender fraglicher Artikel im Auge hatte, logisch unrichtig.

Im Verlauf seiner Widerlegung citirt der Correspondent der „Pfälzer Zeitung" nun noch den Ausspruch des höchstseligen Königs Max II., daß jeder Forstmann auch Jäger sein solle. Wir glauben nicht, daß der unvergeßliche gerechte Monarch mit diesem Wort alle Dienstgrade des Forstpersonals mit alleiniger Ausnahme der k. Förster verstanden wissen wollte. Aber wenn einmal die Förster nur zu Jagdhütern in ihren Warteien bestimmt sein sollen, so wissen wir nicht, in welchem Falle das Uebel am größten wäre, — ob als Jagdhüter eines Privaten, ob als solcher seines Vorgesetzten. Auch der Vorgesetzte kann ja nicht ganz frei von Mißtrauen sein, und in diesem Falle kann der Förster neben dem drückenden Verdacht des Braconnierens obendrein noch chicanirt werden. Ohne also erwiesenermaßen im Einverständniß mit den „eingebenden Bürgern" zu stehen, halten wir unsere Behauptung aufrecht, daß wir es unter obiger Voraussetzung für eine Bevorzugung, für ein Unrecht ansehen, wenn die fällig werdende Jagd in einer Wartei dem Oberförster und nicht dem einschlägigen Förster überlassen wird.

: **München**, 5. Juni. Das von dem Zollparlament beschlossene Gesetz, betreffend die Abänderung des Vereinszolltarifs ist von dem Vorsitzenden des Zollbundesrathes in beglaubigter Ausfertigung der k. bayer. Regierung mitgetheilt worden und wird nun demnächst zur Verkündigung gelangen.

Nach einer Entschließung des Kriegsministeriums sollen sämmtliche Hauptfeldspitäler von nun an gleich den Aufnahmsfeldspitälern in zwei unter sich gleiche Unterabtheilungen zerfallen.

K. **München**, 5. Juni. Wie bei dem Mobiliar-Vermögen der Armee, so hat sich auch nach den Rechnungsnachweisen der Kriegsverwaltung bei dem Immobiliar in dem Etatsjahre 1866/67 eine bedeutende Vermehrung ergeben; das Immobiliar-Vermögen bestand Ende September 1866 an Gebäuden und Grundstücken in 15,916,117 fl., und Ende 1867 in 19,917,138 fl., es zeigte sich somit eine Mehrung um 4,001,020 fl. Das Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen zusammen betrug Ende September 1866 die Summe von 56,215,702 fl., hatte während des Jahres 1866/67 einen Zugang von 9,498,421 fl. und repräsentirte Ende December 1867 eine Summe von 65,714,124 fl. Diese bedeutende Mehrung hat ihren Grund in den großen Anschaffungen aus dem Credite vom 24. Juni 1866 an Magazins- und Bäckerei-Requisiten, an Kleidung, Armirung und Rüstung, Geschützen, Munition, Sattelzeug &c.

? **Stuttgart**, 3. Juni. Das Fiasco, welches die Volkspartei bei dem jüngsten Versuche, in der Residenz eine großartige Demonstration für ihre Zwecke zu Stande zu bringen, erlitt, hat eine peinliche Muthlosigkeit hervorgerufen. Die „Demokr. Corresp." berichtet, daß es unmöglich sei, „von Neuem die schon einmal durchgearbeitete Agitation im Lande so zu beleben und anzufachen, daß sie an entscheidender Stelle entscheidend wirke." Sie drängt zu einer Verständigung zwischen den bayerischen (ultramontanen) und württembergischen Führern und zu Präliminarien einer gemeinsamen Agitation, sonst werde es sich im Spätherbste zeigen, „daß auch die in Württemberg bereits errungenen Erfolge sich verflüchtigt haben." Der „Beobachter" macht seinem Unmuth in einer langen Reihe von „Rundblicken" Luft. Dieselben sind indessen keine gegen die neuesten Erlasse der Regierung gerichteten, in welchen die Beamten aufgefordert worden, den volksparteilichen Agitationen entgegenzutreten, laufen aber schließlich darauf hinaus, daß die Regierung durch diese Einwirkung auf die Beamten nur der deutschen Partei in die Hände arbeite, denn es handle sich dabei schließlich doch nur um Aut oder Naut, d. h. volksparteilich oder national. Dies Argument soll der Regierung offenbar Gruseln verursachen. Der Popanz kommt aber zu spät. Die Herren der Volkspartei haben zu früh ihre Trümpfe ausgespielt und der Regierung voreilig einen Vorgeschmack von dem gegeben, was folgen könnte, wenn sie jener zum Siege verhelfe.

Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß sich in unseren höchsten Kreisen eine Wandlung bemerkbar mache, welche hoffen läßt, daß das von unserem Premier beliebte Schaukelsystem in nicht zu langer Zeit einer consequenteren Haltung Platz machen werde. Ob mit der Politik des status quo auch die Politiker des status quo ihre Rolle ausgespielt haben, bleibe dahingestellt. Viele halten dafür, daß das Eine nothwendig das Andere mit sich bringe. Doch sind bei uns Menschen und Dinge unberechenbar, und am unberechenbarsten die Elasticität des Trägers unserer auswärtigen Politik.

Für die Ordnung der deutschen Münzverhältnisse im Sinne des Bamberger'schen Antrages, d. h. alle deutschen Staaten umfassend, sind die Aussichten nicht ungünstig. Unsere Regierung wenigstens wird, wie verlautet, die betreffende Anfrage in entgegenkommender Weise beantworten.

* **Berlin**, 4. Juni. Der „Elberf. Ztg." wird geschrieben: Im Augenblick ist es der geistige Kampf, der in Rom geführt wird, das Concil, die Debatte über die Unfehlbarkeit, wodurch die öffentliche Aufmerksamkeit vornämlich gefesselt wird. Ueber die tief eingreifenden Folgen, welche dieser Kampf — gleichviel wie die Resultate sind — haben wird, täuscht sich wohl Niemand. Hoffentlich wird das Liebäugeln mit dem Papstthum, das in gewissen maßgebenden Kreisen bei uns üblich war, jetzt gründlich ein Ende nehmen, und ebenso die Phrasen, mit denen man diesseits in Rom noch eben um sich geworfen hat. Die Curie hat nur vor Thaten Respect, und daran darf es nicht fehlen, wenn der unerträgliche Hohn und die schwer wiegende Schädigung, welche der Culturentwickelung von Rom aus drohen, beseitigt werden soll. Graf Bismarck hat zeitweilig ein gutes Vernehmen mit dem Papstthum für einen Hebel zur Förderung der nationalen Fragen angesehen; mit diesem Wahn ist es nunmehr vorbei: Rom ist allezeit der Unsegen Deutschlands gewesen.

Frankreich.

○ **Paris**, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers (über die im folgenden Blatte ausführlich berichtet wird) hat das Ministerium einen schweren Unfall erlitten, indem bei der Abstimmung über einen Antrag bezüglich der Wahl der Departementalräthe eine Coalition der Linken und der Rechten sich bildete, welche das Cabinet mit 18 gegen 197 Stimmen in eine traurige Minderheit versetzte. Nach der Sitzung fand eine Ministerberathung statt, in der namentlich die Hrn. Segris und Richard starke Rücktrittsanfälle gehabt haben und nur mit Mühe durch Hrn. Ollivier bewogen worden sein sollen, noch zu bleiben. In einer heutigen Sitzung unter des Kaisers Vorsitz soll dann beschlossen worden sein, von der Kammer ein neues Vertrauensvotum zu verlangen und davon die Entscheidung abhängig zu machen. (Ist, wie vorauszusehen war, glücklich abgelaufen. D. Red.)

Grevy hat im Namen der radicalen Linken einen Brief an Picard gerichtet, dessen Inhalt der „Temps" in Folgendem wiedergibt: „Wir haben mit Bedauern gesehen, daß eine gewisse Zahl von Mitgliedern von der Linken sich trennten, um eine gesonderte Vereinigung zu gründen und eine Politik anzunehmen, offen den monarchischen Compromissen, welche durch unser Programm verbannt waren. Diese Thatsachen sind durch die Journale veröffentlicht worden, und haben uns lebhaft bewegt. Heute heischen sie fast von uns, uns aufs Neue zu vereinen. Diese Vereinigung könnte nur dann Statt haben, wenn Sie vollständig die Absichten und Worte verläugneten, welche Sie mit Unrecht sich haben zuschreiben lassen. Es darf kein Mißverständniß zwischen uns bestehen. Wenn wir einer Meinung sind, müssen wir zusammen gehen. Wenn unsere politischen Ueberzeugungen verschieden sind, müssen wir uns sondern, indem wir unsere höflichen Beziehungen und gute Gesinnungen unter einander bewahren." Die Note ist derb, wie man sieht. Die Erklärungen, welche Picard im „Electeur" gegeben, genügen nicht; Picard soll vollständige Abbitte leisten. Eine Versöhnung der beiden Gruppen erscheint somit unwahrscheinlicher als je.

Telegramme.

*** **Bern**, 6. Juni. Der Bundesrath hat die nöthigen Anordnungen getroffen, daß wegen des an der italienischen Grenze stattgehabten Landfriedensbruches eine criminalgerichtliche Untersuchung durch das Bundesgericht eingeleitet werde.

*** **Paris**, 5. Juni. Der Gesetzgebende Körper ist gestern, nachdem Hr. Ollivier aus der Bethmont'schen Interpellation eine Cabinetsfrage gemacht hatte, über die Interpellation bei Enthaltung der Linken einstimmig zur Tagesordnung gegangen.

*** **Rom**, 4. Juni. Im Concil wurde gestern in Folge eines von mehr als hundert Bischöfen gestellten Antrags, der Schluß der Generaldebatte über die Unfehlbarkeitsfrage beschlossen. (Der „Allg. Ztg." wird unterm 3. Juni telegraphirt: „Nachdem in der heutigen Sitzung Maret, Bischof von Sura in partibus, vom Cardinal Bilio schmählich unterbrochen worden war, wurde die Generaldebatte gewaltsam geschlossen und über 40 eingeschriebenen Rednern das Wort entzogen." Ein Telegramm der „Köln. Ztg." vom 4. lautet: „Da die allgemeine Berathung über die Infallibilität geschlossen ist, so hat die Minorität alle Hoffnung aufgegeben.")

*** **Madrid**, 4. Juni. Die Cortes haben gestern mit 106 gegen 98 Stimmen einen Antrag des Deputirten Arias angenommen, nach welchem, im Gegensatz zu dem Vorschlage der Commission, zur Wahl eines Monarchen die absolute Majorität aller Cortesmitglieder (nicht blos der anwesenden) erforderlich ist. Die Anhänger des Herzogs von Montpensier stimmten mit der Minorität.

*** **Konstantinopel**, 6. Juni Morgens. Gestern Nachmittags 1 Uhr brach hierselbst eine schreckliche Feuersbrunst aus, welche bei starkem Winde reißend um sich griff. Das Hotel der britischen Botschaft, die Consulate Amerikas und Portugals, das Theater Nasun, mehrere Kirchen und Moscheen sowie einige tausend Privathäuser, darunter die reichsten Magazine, sind in Asche gelegt. Mehrere Todte und Verwundete sind zu beklagen. Die Flammen züngeln noch jetzt. Der Schaden ist unberechenbar.

*** **Washington**, 3. Juni (Kabelnachricht). Das Repräsentantenhaus nahm die Berathung über das zur Taxbill eingebrachte Amendement, welches die Einführung einer fünfprocentigen Steuer auf inländische Regierungsbonds bezweckte, wieder auf und verwarf dasselbe mit 92 gegen 72 Stimmen.

Bayerischer Landtag.

* Der Abg. Greil hat das Referat über die Staatsausgaben pro 1870 und 1871 vollendet, so daß der Ausschuß demnächst darüber in Berathung treten kann. Der Referent beantragt dem Vernehmen nach namhafte Abstriche in den Etats der verschiedenen Ministerien.

Pfälzische Angelegenheiten.

235) Von der Haardt, 3. Juni, wird uns geschrieben: Ein fröhliches Leben thut sich allerwärts kund, und vorab ist es die Jugend, aus der ja unsere Zukunft sich aufbaut, die in Turn- und Sängerfahrten den rechten deutschen Sinn an den Tag legt. Das ist erfreulich und ein sicheres Zeichen, daß unser Volk sich nicht im Zustande des Alterns, sondern in dem der Wiedergeburt befindet. Solchem Streben die rechte Richtung zu geben, ist die Sorge der echten Volksfreunde, und in diesem Sinne verdient es alle Anerkennung, daß ein höherer Beamter die Anregung zu einem Schülerfeste gegeben hat, das mit nächstem an einem geeigneten Punkte gefeiert werden und die Schuljugend unserer ganzen Umgegend vereinigen soll. Wir machen im Voraus darauf aufmerksam und sprechen die Hoffnung aus, daß die Theilnahme eine vielseitige und die Freude eine ungetrübte sein möge.

236) Aus Homburg, 6. Juni, wird uns geschrieben: Unsere Stadt prangt heute im Festglanze. In alle Straßen wehen zahlreiche Fahnen, von allen Häusern blicken liebliche Kränze herab und freundliche Triumphbögen heißen die Gäste willkommen. Es wird das Zweite Westricher Gau-Sängerfest in unseren Mauern abgehalten. Die Betheiligung ist eine erfreuliche, trotz der etwas ungünstigen stürmischen Witterung. Die Zahl der mitwirkenden Gesangvereine beträgt 17, welche über 500 Sänger zählen. Auf dem Marktplatze entwickelte sich der Festzug und unter dem Vorantritte der Feuerwehr und der Militärmusik des in Zweibrücken garnisonirenden 5. Jägerbataillons werden die mitwirkenden Vereine und Festgäste, erstere um ihre Vereinsfahnen geschaart, nach der Festhalle in der „Allee" geleitet. Das Festprogramm zeigt eine sachgemäße Auswahl bewährter Gesänge, darunter beliebte Volkslieder. Die Zahl der Gesammtchöre — 7 unter 21 Piecen — ist etwas gering. Dieselben wurden indeß sehr correct gesungen und haben ihre imposante Wirkung nicht verfehlt. Unter den Einzelchören haben namentlich etliche — von Vereinen aus Landgemeinden vorgetragen — großen Beifall geerntet. Die Festlichkeiten, welche mit einem brillanten Feuerwerke auf dem Schloßberge endigten, haben den besten Verlauf genommen und Theilnehmer schieden unter dem gegenseitigen Zurufe: „Fröhlichen Wiedersehens" im nächsten Jahre.

237) Der Stadtrath von Kaiserslautern hat in seiner Freitagssitzung den Betrag von 100 fl. bewilligt, um einem der städtischen Volksschullehrer den Besuch der deutschen Lehrerversammlung in Wien zu ermöglichen. Die Lehrer der Stadt sollten diesen ihren Vertreter selbst wählen.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

B. **Landwirthschaftlicher Verein.** Seit in Nr. 15 des „Pfälz. Kurier" unter der Rubrik „Landwirthschaftliches" von Ihrem Z-Correspondenten praktische Vorschläge zu einer Reorganisation des landwirthschaftlichen Vereins in der Pfalz gegeben wurden, hatten wir mehrmals schon die Feder zur Hand, um, der freundlichen Aufforderung des Hrn. Verfassers sowohl, als der der verehrlichen Redaction Folge leistend, auch unsere mit der Ansicht ganz übereinstimmende Meinung zu äußern; allein die Hoffnung, es möchten Competentere wie wir in der namentlich für das materielle Gedeihen unserer Provinz so ungemein wichtigen Angelegenheit hervortreten, hieß sie uns immer wieder bei Seite legen. Seit jener Zeit sind nun aber 4 Monate verflossen, ohne daß es Jemand auch nur der Mühe werth gehalten hätte, übereinstimmende oder abweichende Ansichten kund zu geben, und auch an maßgebender Stelle sind jene Vorschläge — und wohl meist der geringen Theilnahme wegen, die sie erregten — anscheinend ohne jede Wirkung vorüber gegangen. Grund genug für uns, um endlich die öffentliche Aufmerksamkeit wiederholt der Sache zuzuwenden. Hoffen wir, daß es dieser erneuten Anregung gelingen werde, diejenigen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, welche mit uns sich denselben Erwartungen hingaben, — und es sind deren doch nicht so wenige — zu veranlassen, auch ihre Ansichten öffentlich hier oder, was nicht minder zum Ziele führen dürfte, in den landwirthschaftlichen Kränzchen und Wanderversammlungen zur Sprache bringen.

Doch nun zur Sache selbst. — Daß die Leistungen unseres landwirthschaftlichen Vereins hinter denjenigen der Vereine unserer Nachbarländer zurückbleiben, welcher Unbefangene wollte es — und wäre es auch noch so beschämend für uns — läugnen? Soll dies aber anders werden, so müssen wir nach den Ursachen dieser Minderleistung forschen und diese selbst zu beseitigen suchen.

Ihr Z-Correspondent findet sie vor Allem ganz richtig in der verhältnißmäßig geringen Leistung der „Landwirthschaftlichen Blätter," des Organs des Kreiscomite's, und macht aus diesem Grunde ganz zweckentsprechende Vorschläge zur Umgestaltung dieser Monatsschrift in eine Wochenschrift mit einer dem Bedürfniß und Verständniß unserer bäuerlichen Bevölkerung mehr als bisher entsprechenden Haltung. Wir machen fast täglich die Erfahrung, daß die meisten dieser Blätter nicht einmal aufgeschnitten, viel weniger gelesen werden. Die Berichte über die landwirthschaftlichen Kränzchen, die oft wohl nur deshalb den Blättern übergeben werden, damit sich die Herren Leiter dieser Versammlungen auch gedruckt sehen, bilden nicht die kleinste Ursache dieses Mißstandes, und seine Beseitigung und die Durchführung des erwähnten Vorschlags dürfte nicht das letzte der Mittel sein, um unser landwirthschaftliches Vereinsleben auf bessere und erfolgreichere Bahnen zu lenken.

Für den zweiten Vorschlag des Hrn. Z-Correspondenten — die Anbahnung und Fortsetzung eines lebhaften Verkehrs des Kreis-Comite's mit den Bezirks-Comites, die Haltung von Vorträgen von Seite eines Abgeordneten des Kreis-Comite's bei den Bezirkswanderversammlungen, die Auffindung und Beseitigung von Mißständen in dem einen oder anderen Orte u. s. w. — spricht allein schon die ungeheure Verschiedenheit der Mitgliederzahl in verschiedenen Bezirken. So beträgt die höchste Mitgliederzahl eines Bezirks 798 (Kirchheimbolanden) und die geringste 117 (Neustadt). Sollte sich die Zahl in letzterem Bezirke nicht ebenfalls noch erhöhen lassen, wenn dort so viel geleistet wurde wie in ersterem? Und würde hiezu nicht vor Allem eine fortwährende Anregung von Seite des Kreiscomite's am meisten beitragen? Von der Größe der Einnahme, also von der Höhe der Mitgliederzahl hängt ja die größere oder geringere Wirksamkeit des Vereins ab und diese wird in den Folgen selbstverständlich um so bedeutungsvoller für die Landwirthschaft selbst werden, je mehr ausübende Landwirthe der Verein unter seinen Mitgliedern zählt. Wie sehr diese aber gerade gewonnen werden durch populäre Vorträge, das wissen wir nicht allein aus eigener Erfahrung, sondern auch aus der Wirksamkeit der Wanderlehrer in Rheinpreußen, die wir aus eigener Anschauung kennen gelernt haben.

Ueber den dritten Vorschlag — „Mobilmachung" der heute so gut wie Nichts wirkenden Vereinsbibliothek und Gründung von Ortsbibliotheken — mehr zu sagen, müssen wir uns in Rücksicht auf Ihren Raum auf ein anderes Mal vorbehalten.

* **IV. Versammlung deutscher Müller** und Mühleninteressenten. Dieselbe tagte vom 30. Mai bis 1. Juni einschließlich in Stuttgart; sie war aus allen deutschen Staaten und den Nachbarländern stark besucht. Die reichhaltige Tagesordnung über die verschiedenen Vorträge gab vielen Stoff zu interessanten Mittheilungen und Besprechungen, wie z. B. über die Wirksamkeit des Verbandes von Herrn J. van den Wyngaert, Berlin; über Fachschulen zur Bildung für Müller von Herrn Professor Wiebe, Berlin; über Getreidemühlen und deren Getriebe von Herrn Maschinenfabrikant Decker, Canstatt; über das Feuerversicherungswesen im Müllerverbande, über Papierfabrikation von Herrn Director Zuppinger in Ravensburg; über Centrifugalsichtmaschinen für Flachmüllerei von Herrn Ingenieur C. Nagel in Hamburg; über die Brodfrüchte Württembergs von Herrn Oekonomierath Ramm, Nippenburg; über Graupenfabrikation von Herrn Mühlenbaumeister Martin, Bitterfeld; über Einführung von Exportsäcken von Herrn J. G. Sting, Canstatt; über Dampfkesselrevision von Herrn Huisgen, Uerdingen; über Partialturbinen von Herrn Ingenieur A. C. Nagel, Hamburg; und über Abschaffung der Differentialfrachtsätze der Eisenbahnen und deren Haftpflicht von Herrn Geßner, Oeide. Den Besuchern der Versammlung war auch die Gelegenheit geboten, einige neuere Maschinen zu sehen, und zwar eine Griesputzmaschine von Cabanes, die in Thätigkeit war. Zwei Fruchtreinigungsmaschinen von dem Maschinenfabrikanten Herrn Seck in Frankfurt und eine von Herrn Wuhlmann in Berlin, die aber nicht in Thätigkeit waren. Mühlsteinschärfmaschinen mit Diamant waren drei zur Ansicht aufgestellt und zwar in der Keltner'schen Mühle in Berg, eine Seck'sche und eine Golay'sche Maschine und in der Nähe der Liederhalle hatte Herr Kunstmüller A. Heußer von Dürkheim a. d. H. eine Schärfmaschine aufgestellt. Die Seck'sche Maschine war nicht in Thätigkeit und die Golay'sche arbeitete sehr mangelhaft. Hingegen muß die Heußer'sche Maschine, die fortwährend in Thätigkeit war, nach den Bestellungen und dem allgemein so sehr günstigen und befriedigenden Urtheile zu schließen, eine sehr gute, einfache und bis jetzt unübertroffene Schärfmaschine mit Diamant sein.

* **Zollverein.** Aus der vom Centralbureau des Zollvereins aufgestellten provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Ein- und Ausgangszöllen für das 1. Quartal 1870 ist ersichtlich, daß die Einnahmen 5,649,584 Thaler betragen, gegen den entsprechenden Zeitabschnitt des Jahres 1869 mehr 252,621 Thaler oder 4,7 Procent.

Vermischte Nachrichten.

(Bayerisches Heer.) Aus dem neu erschienenen Militärhandbuch ist ersichtlich, daß das ärztliche Personal des stehenden Heeres aus 1 Generalstabsarzt, 2 Oberstabsärzten erster Classe, 6 Oberstabsärzten zweiter Classe, 12 Stabsärzten, 27 Regimentsärzten erster Classe, 26 Regimentsärzten zweiter Classe und 104 Bataillonsärzten besteht; die Landwehr zählt 28 Aerzte, 1 Assistenzarzt und 1 Unterveterinärarzt.

(Die Königin Isabel,) Inhaberin der bekannten Tugendrose mit der Schleife, die sie — wie die Berliner „Zukunft" sagt — als Suivez moi, jeune homme, im Haar trägt, befindet sich in den Umständen, die sonst mit denen ihres Landes im Widerspruch zu stehen pflegten, in erfreulichen, die sogar für Marfori, geschweige denn für Hrn. Franz v. Assisi überraschende sein sollen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 6. Juni. (Schlußcourse.) Creditactien 151 3/4. 1860r Loose 80. Staatsbahn 219 1/2. Lombarden 106. Italiener 59. 1882r Amerikaner 96 3/8. Rheinische 116 1/4. Köln-Mindener 133. Türken 51 1/2. Westbahn 93 1/4. Sehr fest.

Wien, 6. Juni. (Abend-Course.) Creditactien 254. 10. 1860r Loose 96. 50. 1864r Loose 117. —. Lombarden 192. 40. Staatsbahn 397. —. Papierrente 60. 30. Napoleons 9. 75. Francobankactien 119. 75. Galizier 240. 75. Anglobank 312. 50. Fest, geschäftslos.

Paris, 6. Juni. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	104 —	Credit-mobilier	261 25
3 %	74 —	Creditactien v. Perrire	466 25
1882r Amerikaner	101 1/4	Oestr.-franz. Stb.-Act.	813 75

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Bremen,** 6. Juni, Abends 8 1/2 Uhr. Heute Nachmittag brach im König'schen Hoflager in der Grünstraße Feuer aus, das sich rasch westwärts fortpflanzte und mehrere Häuser und Packhäuser niederbrannte. Bis jetzt ist man des Feuers noch nicht Meister geworden.

*** **Paris,** 7. Juni. In Marseille verhaftete die Polizei einen Livornesen, welcher des bekannten Attentates auf Crenneville und der Ermordung Inhiramis verdächtig ist.

*** **Florenz,** 6. Juni. Die amtliche Zeitung constatirt, daß das Verfassungsfest überall in vollständiger Ordnung verlaufen ist. — Bei Lucca tauchte eine Bande von 60 Individuen auf; eine andere bei Sarzana beschädigte den Telegraphen und zerstreute sich beim Herannahen von Soldaten. In Livorno sind 22 Verhaftungen vorgenommen worden. Bei denselben wurden Papiere aufgegriffen, welche die Namen der Agitatoren verrathen.

*** **Lissabon,** 4. Juni. In Folge einer Streitigkeit mit der Regierung soll der italienische Gesandte seine Pässe verlangt haben.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan

Danksagung.

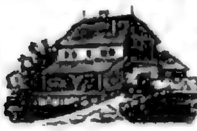
[2981] Für die reichlichen Besuche unseres geliebten Sohnes

Karl Bayer

während seiner Krankheit, dann für die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung und für angefertigte Kränze, welche die Jungfrauen auf sein Grab widmeten; sagen hiermit die trauernden hinterbliebenen Eltern, Geschwister und Verwandten ihren herzlichen Dank.

Werichhauser Mühle bei Wallhalben, den 3. Juni 1870.

Mühlen=Verkauf.



[2604[a] 15] **Montag den 20. Juni 1870**, Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Bichs**, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle**, bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn **Martin Boell**, geschätzt zu 70,000 Frcs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Versteigerung von Rheindamm=gräsereien.

[2333[2] 3] Auf einen zweijährigen Bestand werden loosweise verpachtet:

1) **Samstag den 11. Juni l. Jrs.**, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Altrip: die Rheindammgräsereien in der Gemarkung von Altrip;
2) **Montag den 13. Juni l. Jrs.**, Morgens 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Mundenheim: die Rheindammgräsereien in der Gemarkung von Rheingönheim, Mundenheim und Ludwigshafen;
3) **Dienstag den 14. Juni l. J.**, Morgens 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Friesenheim: die Rheindammgräsereien in der Gemarkung von Friesenheim und Ludwigshafen.

Ludwigshafen, den 28. Mai 1870.

Das k. Rentamt.
Kleinkopf.

Versteigerung von Roßkastanien=bäumen.

[2866[2] 3] Unmittelbar nach der **am 13. Juni 1870**, Vormittags 10 Uhr zu Böllenborn stattfindenden Aerarial-Holzversteigerung, werden die in der unteren Vorstadt zu Bergzabern stehenden 12 Stück Roßkastanienbäume öffentlich versteigert.

Bergzabern, den 31. Mai 1870.

Kgl. Rentamt,
Wolf.

Versteigerung von Fett= und Zuchtvieh.

[2875[2] 3] **Dienstag den 14. Juni l. J.**, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Webweilerhofe bei Waldmohr (Pfalz) 14 fette Ochsen, erster und zweiter Qualität, sowie 2 scheckige 1½ und 1½ jährige Durham- und 2 1jährige gelbe Glanfaßel und mehrere Rinder öffentlich versteigert.

Bis dahin kann auch von diesem Vieh aus freier Hand gekauft werden.

Webweiler-Hof, den 31. Mai 1870.

Hauter.

Der Nassauische Hauptverein der Gustav-Adolph=Stiftung

wird am 15. Juni seine General-Versammlung in **Mosbach-Biebrich** a. Rh. abhalten.

Indem wir die Mitglieder des Vereins zur möglichst zahlreichen Theilnahme an dem Feste ergebenst einladen, erlauben wir uns zu bemerken, daß die Versammlung der Deputirten am 14. Juni, Abends 7 Uhr, im Hotel Bellevue stattfindet und Anmeldungen zur Benutzung einer freien Wohnung bis zum 12. Juni an Herrn Adjuncten Groß dahier zu richten sind.

Mosbach-Biebrich, den 25. Mai 1870.

[2545[2] 7] **Das Festcomite.**

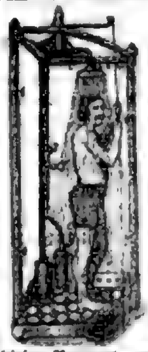
Imperial=Feuer=Versicherungs=Gesellschaft in London (gegründet 1803).

Actiencapital	fl. 14,000,000.
Reserven (1868)	fl. 9,625,790.
Einnahmen (1868)	fl. 4,651,336.

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobilien, Waaren, industrielle Etablissements ꝛc.** unter **liberalen Bedingungen** und **billigen festen Prämien** empfiehlt sich [2319[2] 4]

die Agentur in Weidenthal:
Joh. Rohr.

EDUARD LIPOWSKY,



Nachfolger von Friedr. Fischer & Co. in Heidelberg,
altbegründetes Geschäft für Anfertigung von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthschaften zur Krankenpflege, empfiehlt seine bekannten nah und fern so beliebt gewordenen

Zimmer=Douche=Apparate

für kalte oder warme Ueberströmungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verschiedenen Badeformen, als: Rücken- und Unterleibs-, Regen-, Staub- und Bell-Douchen, sowie für einzelne Körpertheile eingerichtet.

Dieses System dient nicht allein als vollständiges Bad zur Reinigung und Conservirung der Haut, sondern auch zur Abhärtung derselben gegen Einflüsse der Witterung.

Durch Begünstigung des Stoffwechsels üben diese Art Bäder eine tief eingreifende wohlthätige Wirkung auf den menschlichen Organismus aus.

Die zahlreichen Gutachten und anerkennenden Schreiben überheben diesen Apparat, welcher wegen seiner gefälligen Form überall aufgestellt werden kann, aller weiteren Empfehlung. Durch neuerdings getroffene Einrichtungen bin ich jetzt im Stande, den Preis der Douche-Apparate gegen früher wesentlich zu ermäßigen, damit auch die Anschaffung in der Allgemeinheit immer mehr stattfinden kann.

Zur Vermeidung von Irrthümern bitte ich Zusendungen und Briefe an das **altbegründete Heilapparaten-Fabrikationsgeschäft** unter genauer Bezeichnung der Firma

Eduard Lipowsky,

[2722[2] 3] **Nachfolger von Friedr. Fischer & Co. in Heidelberg, westliche Hauptstraße Nr. 16.**

Versteigerung von französischen und spanischen Weinen.

[2967[2] 3] **Montag den 20. Juni ds. Jrs.**, Vormittags 9½ Uhr, läßt die Wein-Großhandlung **C. A. Hch. Müller** aus Nürnberg, im Freihafen dahier, nachfolgende noch unverzollt in den Kellern des kgl. bayer. Hauptzollamtes lagernde Weine öffentlich versteigern, als:

- 90 Fässer von circa 500 bis 600 Liter weiße und rothe Weine aus dem Departement Hérault;
- 30 Pieçen Burgunder und Côte du Rhone;
- 18 Oxhofte Bordeaux;
- 90 Fässer spanische Weine, als: Benicarlo, Taragona, Alicante, Malaga, Xeres, und sonstige Dessertweine.

Sämmtliche Weine sind von dem Versteigerer **persönlich** an den Productionsplätzen eingekauft und genießen den Zollrabatt von 20%. — Näheres bei dem Handlungshaus **S. Lederle dahier**, sowie bei Herrn **Jean Fried** in **Deidesheim**. Die Weine können in den letzten Tagen vor der Versteigerung und am Tage der Versteigerung selbst am Faß versucht werden.

Ludwigshafen, den 7. Juni 1870.

Roman-Cement,

das billigste und beste Material zum Bewurf feuchter Mauerwände, Häuserfaçaden und zum Ausführen von Wasserbauten.

Portland=Cement

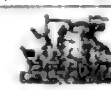
erster Qualität von stets gleicher Zusammensetzung [2725[2] 3]
in der

Cement=Fabrik von C. Knaps in Blieskastel.

Niedrige Preise. **Tadellose Qualität.**

Niederländische

Dampfschiff=Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen=Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.
Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff=Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.
Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grabé.

[2157[10]]

Grasversteigerung.

[2327[2] 3] **Donnerstag den 9. Juni** nächsthin, um 1 Uhr, des Nachmittags, im Gemeindehause dahier, wird das Gras von circa 140 Morgen Gemeindewiesen auf Credit loosweise versteigert.

Friesenheim, den 2. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Eicher.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von
J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2600[2] 15]

Privat-Entbindungen.

[842[a] 21] **Damen,** welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau **Brühl, gepr.** Hebamme in Mannheim, J 3 Nro. 9.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die nächste Nr. 36 des neuen, VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Histor. Roman von G. Hiltl. — Affenstudien. I. Man hüte sich vor Taschendieben. Von Dr. Franz Schlegel. — Aus der Geschichte und dem Katechismus der Mormonen. II. Von Dr. Moritz Busch. — Westfälische Hochzeit. Von Otto Thelemann. Mit Illustration von O. Günther. — Die Diplomatie in Nöthen. Von A. W. — Am Familientische: Nomadenheimweh. Zu dem Bilde von C. Friedrichsen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
Ed. Kaußler in Landau.

Heugrasversteigerung.

[2806[2] 3] **Samstag den 11. Juni l. J.**, Morgens 9 Uhr, zu Mörsch in der Behausung von Augustin Buklé, wird das diesjährige Heugras des Rentners und Gutsbesitzers Herrn **Arthur Bohnenberger** von der Petersau, von dessen Morschwiesenwiesen, Mörscher Bannes, circa 140 Morgen enthaltend, in den bisherigen Loosen öffentlich versteigert.

Frankenthal, den 27. Mai 1870.

H. Haase, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

[2291[a] 13] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Drillchhosen, Drilchjacken, rindlederne Stiefel und Schuhe. Bügeleisen nebst Rosten und Bügeleisenstählen, Strohdecker, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr und Peitschenrohr, sowie alle Sorten Packkisten. Auch werden Stroh- und Rohr-Stühle neu eingeflochten.

Großh. Kreisgefängnißverwaltung Mannheim.

In Kirchheimbolanden

ist ein großes Haus mit laufendem weichem Wasser, zu verschiedenen Zwecken geeignet, nebst nebengebauter Scheuer, Stallungen, großem Garten, Hofraum billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Daniel Marx.** [2322[a] 4]

[2761[a] 3] Ein noch sehr wenig gespielter Flügel ist wegen Umzug zu verkaufen. Derselbe steht zur Ansicht, M 1 Nro. 10 im zweiten Stock in Mannheim.

Agentur für Bayern und Süddeutschland.

[2947] Ein thätiger und solider junger Kaufmann in **München** wünscht die Vertretung einer renommirten **Weinhandlung** zu übernehmen. Offerte mit Chiffre **H. W. Nr. 338**, werden franco **poste restante München** erbeten.

Gehilfenstelle-Erledigung.

[2912[2] 3] Mit dem **1. künftigen Monats** wird die I. Gehilfenstelle bei dem Unterzeichneten erledigt.

Otterberg, am 1. Juni 1870.

Schmidt, kgl. Notär.

[2724[a] 13] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **C. Ohngemach,** Buchhalter in Mannheim, M 4. 9. Parterre.

[2838[2] 3] Eine noch neue gut eingerichtete **Bäckerei,** nebst drei Zimmern und Kellerraum, zu vermiethen bei **Phil. Kimmel** Wwe. in Lambrecht.

[2937[2] 3] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft bestanden hat, sucht als angehender Commis oder Volontair bis Mitte August eine Stelle. Offerten H. M. **poste restante** Kaiserslautern.

[2949[1] 3] In ein **gemischtes Waaren-Geschäft** kann ein angehender Commis der gute Empfehlungen hat Aufnahme finden. Wo? zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

[2941[1] 3] Ein schon gebrauchtes **eisernes Kühlschiff** wird gesucht. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

[2862[a] 10] **Ein braves Mädchen, das gut kochen und häusliche Arbeiten zu verrichten versteht, findet aufs Ziel gute Stelle. Näheres bei der Exped. ds. Blattes.**

[2734[1] 6] Zahnarzt **Wiener,** Paradeplatz Nro. 2, **Worms.**

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Völckel** in Kirchheimbolanden. [2700[a] 3]

[2884[1] 3] In ein Eisenwaaren-Fabrikgeschäft wird ein junger Mann zur Besorgung der Magazingeschäfte gesucht. Offerten unter Nro. 2884 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[2906[2] 3] In einer Weinhandlung zu Mannheim ist bis zum 15. August die Stelle eines Lehrlings, Israelite, zu besetzen. Näheres in der Exp. d. Bl.

[2792[a] 3] Ein geübter **Steindrucker** findet bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung in der Lithographie von **Peter Braun** in Winnweiler.

[2901[2] 4] Ein Oekonomie-Verwalter, militärfrei, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht eine anderweitige Stelle zu übernehmen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Verloren.

Eine italienische, vormals päpstliche Obligation à 1000 Frcs. Nr. 24,195 nebst 20 fl. (in Gold und 1 Banknote), Alles in einem Umschlag mit Adresse, kam Pfingstsonntag in **Speyer** abhanden. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung bei der Adresse oder in der Expedition ds. Blattes abgeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 132. Ludwigshafen, Donnerstag 9. Juni 1870.

*** Ludwigshafen**, 8. Juni.

Unser Münchener Hr. K.-Correspondent schreibt unterm 7. Juni: „Die vom Club der Fortschrittspartei gewählte Commission, welche die Aufgabe hat, über den von der Staatsregierung vorgelegten Entwurf eines neuen Wahlgesetzes in Berathung zu treten und seiner Zeit dem Club über die zu beantragenden Modificationen ein umständliches Referat vorzulegen, hat schon mehrfache Sitzungen abgehalten. Dem Vernehmen nach soll ein von einer bedeutenden Capacität der Kammer vorgelegtes Elaborat zur Basis der Berathungen dienen, und sollen die Mitglieder besagter Commission in ihren Besprechungen und Erörterungen schon so weit vorgeschritten sein, daß man sich über die Hauptprincipien geeinigt und schlüssig gemacht hat; diese sollen, bevor die Formulirung der Einzelheiten vorgenommen wird, dem Club zur Gutheißung bekannt gegeben werden."

Aus dem gestern erwähnten Referate des Abgeordneten Greil über das Staatsausgabenbudget bringen heute jenseitige Blätter mehr oder minder ausführliche Mittheilungen. Die Abstriche, welche Herr Greil beantragt, beziehen sich auf verschiedene Etats im Gesammtbetrag von 23,112,604 fl., von welcher Summe 2,055,491 fl. gespart werden sollen. So z. B. am Etat des Aeußeren (481,423 fl.) sollen 118,250 fl., am Justizetat (6,144,769 fl.) 522,160 fl., am Etat des Inneren (4,902,300 fl.) 588,150 fl., am Etat des Cultusministeriums (5,159,275 fl.) 463,228 fl., am Etat des Finanzministeriums (950,677 fl.) 86,858 fl., am Etat des Handelsministeriums (4,395,408 fl.) 158,065 fl. abgestrichen werden. Nur sehr wenige Etatspositionen will Hr. Greil unverkürzt bewilligen, wobei zu bemerken ist, daß sein Referat auf die Etats der Staatsschuld, der Militärverwaltung und des Staatsbauwesens sich nicht bezieht, da für diese Specialreferate ausgearbeitet werden.

Aus den speciellen Anträgen heben wir vorerst den auf Aufhebung der Präsidentenstellen bei den Appellgerichten und den auf Aufhebung der Regierungspräsidentenstellen hervor: an der Spitze der Appellgerichte soll in Zukunft nur ein Vorstand stehen, und die oberste Leitung der Kammern des Innern bei den Kreisregierungen soll einem Director ebenso übertragen werden wie die der Finanzkammern einem Finanzdirector. Dieser Antrag ist übrigens nichts Neues, denn er war schon bei früheren Landtagen angeregt worden. Weitere Mittheilungen behalten wir uns vor.

Aus Kolbs Referat erfahren wir richtig durch die „Frankf. Ztg." zuerst Näheres. Darnach schlägt Kolb Abkürzung der Präsenzdauer (bei der Infanterie auf 8 Monate), Abschaffung von vier Cavalerieregimentern, Verminderung der vorhandenen Menge von Generalen „und außerdem eine große Zahl weiterer auf Ersparung gerichteter Aenderungen" vor. Gleichzeitig beantragt er „aber auch": Löhnungserhöhung für die Mannschaft, besonders zur Verbesserung der Menage, Zulage für die Unterofficiere neben Sicherung eines regelmäßigen Avancements für die befähigten, endlich selbst eine Gageerhöhung für die Zahl der noch zu vermindernden Subalternofficiere. Die Vorschläge Kolbs bezwecken einen Abstrich von 3,042,632 fl. am ministeriellen Postulat.

Aus diesen Mittheilungen des Frankfurter Blattes geht hervor, daß an Kolbs Vorschlägen das Gute nicht neu und das Neue nicht gut ist. Für das Erstere wird die Fortschrittspartei — die darin ja nur die Formulirung ihrer eigenen Wünsche erblicken kann, für die sich früher keine Mehrheit aufbringen ließ — selbstverständlich das Gewicht ihrer Stimmen in die Wagschale legen; in Bezug auf das Letztere aber hat die „Frankf. Ztg." allerdings ihre Prophetenhose an, wenn sie behauptet, die Fortschrittspartei werde es wieder bekämpfen, und der Erfolg werde von der patriotischen Partei abhängen. Die Fortschrittspartei wird in der That aus allen Kräften zu verhindern suchen, daß die Wehrkraft des Staates einer Demagogie geopfert werde, die bewußt oder unbewußt aus purem Preußenhaß dem Ausland in die Hände arbeitet; dies wird ihr bei dem jetzigen Zustand der patriotischen Partei wahrscheinlich schon in der Abgeordnetenkammer gelingen, und jene Bescheidenheit, die in der „N. Freien Presse" von München aus bereits den Dank des Volkes nicht blos in Süddeutschland, sondern auch in Preußen und Oesterreich selbst für Kolb reclamirt, wird sich wohl mit etwas Wenigerem begnügen müssen. Uebrigens hat der „Münchener" nicht Unrecht: Klappern gehört zum Handwerk; und wer nichts aus sich macht, wird ausgelacht . . .

Die schon in einem Artikel der „Augsb. Abdztg." ausgesprochene Ansicht, daß der Abgeordnete Huttler lediglich, um sich bei der Sigl-Bucher'schen Presse zu rehabilitiren, das bekannte lächerliche Mißtrauensvotum vom Zaune gerissen habe, wird von der autographirten Correspondenz (AK) der Fortschrittspartei getheilt. Diese bringt aber noch die charakteristische Notiz, daß bei der Abstimmung über den von Marquard Barth gestellten und durch die Tragweite des Vorfalls wohl motivirten Antrag auf Wiederaufnahme der Debatte Hr. Huttler selbst hiergegen stimmte. Die Blätter der „blauweißen" Ultramontanen — wie man die Weis-Jörg'sche Fraction im Gegensatz zu der „demokratischen" Lucas Bucher'schen jetzt nennt — suchen natürlich das fatale Fiasco des Redacteurs ihres Hauptorgans (der „Augsb. Postztg.") zu bemänteln; aber die Welt weiß nun doch einmal, daß im ultramontanen Lager neben einem Tone, der die bayerische Abgeordnetenkammer den schlimmsten Vergleichungen aussetzt, eine parlamentarische Unfähigkeit sich breit macht, die ihres Gleichen so leicht nicht finden wird. Die Greil und die Krätzer, die Lothar Weber und die Mahr und wie die guten Herren geistlichen und weltlichen Standes alle heißen — sie sind die besten Vorarbeiter der Fortschrittspartei, für die ihre Anwesenheit in der Kammer eine unbezahlbare Wendung der Dinge ist.

Auch dämmert den HH. Patrioten selbst eine Ahnung auf, daß ihre Herrlichkeit beim Anfang vom Ende angekommen ist. Die „Pfälz. Ztg." z. B. findet es unbegreiflich, daß Dr. Jörg einen Fractionsbruder wie Huttler desavouiren konnte; sie zieht die Fähigkeit der leitenden Persönlichkeiten in Zweifel und bemerkt seufzend: „Nach unserer innigsten Ueberzeugung muß dieser Weg zur Selbstvernichtung der Partei führen. Wir bedauern, dies sagen zu müssen, allein über den Persönlichkeiten stehen uns die Principien und steht uns die Zukunft der patriotischen Partei; diese wollen wir denn doch nicht durch Persönlichkeiten, mögen sie heißen, wie sie wollen, schweigend ruiniren lassen."

Es ist freilich höchst verkehrt, die Ursachen des Ruins in Personen, statt in der Sache selbst zu suchen; allein wir berühren dies vorerst nicht weiter, da es uns nur darum zu thun war, zu zeigen, welche Niedergeschlagenheit im patriotischen Lager an die Stelle der früheren Selbstüberhebung getreten ist: sie sehen sich bereits im Sterbehemd!

Auch die Wiener (alte) „Presse" bringt die Notiz, daß König Ludwig II. ernstlich an eine Kammerauflösung denke, was in den Organen der Patrioten freilich bestritten wird. Indeß liegt der Gedanke sehr nahe, wenn auch jedenfalls ein constitutioneller Anlaß zu der Maßregel abgewartet werden muß, den wohl die Budgetdebatte herbeiführen könnte, wenn die Patrioten im Hinblick auf die veränderten Chancen neuer Wahlen nicht ihren Greil und ihren Kolb im Stich lassen, wie sie ihren Huttler desavouirten. Inzwischen haben sie unter allen Umständen noch Zeit, in den Augen Bayerns und Deutschlands sich weiter zu blamiren . . . . .

Aus einem der Münchener Artikel des vorliegenden Blattes erhält der Leser Kunde von einem kleinen jesuitischen Manöver gegen den Erzbischof Scherr. Ein Correspondent der „Augsb. Abdztg." bemerkt dazu: „Wenn aus der Nunciatur derartige Fictionen ihren Weg nach Rom finden, so mag das erklärlich sein, denn es gehört wohl zum Handwerk; geradezu empörend aber wäre es, wenn ein Bayer — sei er mit rothen oder schwarzen Strümpfen angethan — sich selbst und seinen Erzbischof täuschte."

Der Streit in der bayerisch-katholisch-patriotischen Partei.

III.

⅃ Seitdem in der Clubsitzung der Patrioten vom 19. Mai, von welcher die „Donauzeitung" sagt: „Am 19. Mai hat die patriotische Fraction den Ast durchsägt, auf dem sie saß," — der Auflösungsproceß dieser Partei seinen Anfang genommen, lesen wir in den patriotischen Blättern recht artige Geschichtchen und Aufklärungen. Unter den in jener Clubsitzung desavouirten fünf patriotischen Blättern sind es vorzugsweise das „Vaterland" und die „Donauzeitung", welche sich in Angriffen gegen Herrn v. Weis, Jörg rc. überbieten. Man macht denselben zum Vorwurf, Hr. Jörg wolle eine Regierungsgarde bilden und Hr. v. Weis werde nunmehr vor den Thron hintreten und mit Befriedigung auf sein Zerstörungswerk hinweisen. Den ganzen Vorgang in der fraglichen Clubsitzung, welche von der „Donauzeitung" die „berüchtigte" genannt wird, setzt man überhaupt auf Rechnung des Patrioten-Führers Hrn. v. Weis, spricht davon, daß eine Denunciation und Aechtung der fraglichen fünf patriotischen Blätter als „demokratisch" versucht werden, und daß Alles dieses eine sehr liebenswürdige Finesse des Herrn v. Weis sei.

Das „Kemptener Volksblatt," eines der fünf auf der Proscriptionsliste befindlichen Blätter, schleudert gegen den Hrn. v. Weis den Vorwurf der Parteilichkeit in Führung des Präsidiums, indem es behauptet, derselbe habe in der Verhandlung über das Nürnberger Militärspital dem Abg. Föderer keine Rüge ertheilt, obgleich dieser solche verdient habe, und dann wörtlich hinzufügt: „Wir werden uns vielleicht einmal die Mühe geben, die Fälle zusammenzustellen, wegen deren die „Extremen" von Hrn. v. Weis schon so oft gerügt worden sind."

Ein anderes ultramontanes Blatt führt darüber Beschwerde, daß auch das „Straubinger Tagblatt" von dem patriotischen Club proscribirt worden sei, und fährt dann fort: „Zur Zeit der Wahlen war dieses Blatt immerhin gut genug, für Hrn. v. Weis die Kastanien aus dem Feuer zu holen und sich vors Schwurgericht stellen zu lassen, das aber seitdem gleichfalls „gefährliche Grundsätze unters Volk verbreitet", welche Hrn. Weis und seinen Weisen die Milch der frommen Denkungsart sämmtlich versäuern!"

Dabei werden Correspondenzen und Briefe aus allen Theilen Bayerns veröffentlicht, in welchen von Lug und Trug, von Nichthalten der bei den Wahlen gegebenen Versprechungen, von Preisgeben des Volkswohles zu Gunsten persönlicher Interessen und ehrgeiziger Pläne, von staatsmännischer Weisheit, von staatsmännischen Um-, Vor- und Rücksichts-Männern u. s. w. die Rede ist, Ausfälle, deren Spitze sich nach einem greifbaren Ziele richtet.

Eine Anerkennung der Redaction des „Vaterland" zu einem solchen Artikel, angeblich aus der Pfalz, spricht sich in folgender Weise aus: „In Bezug auf innere Politik, auf Beseitigung oder wenigstens Aenderung der neuen Gesetze zum Besseren konnte von dem Vater dieser Gesetze, Dr. Weis, und seinem aristokratisch-bureaukratischen Anhang im Ernste doch wohl nie etwas erwartet werden. Daß man ihn gar zum Präsidenten gemacht hat, war ein ungeheuerer Mißgriff, an dessen Folgen die Partei zu Grunde geht, der aber darin seinen Grund hat, daß man innerhalb der Partei damals eben keine passende, in die Formen des Parlamentarismus eingeweihte Persönlichkeit hatte. Jetzt wäre es freilich anders und hätten sich Andere gleichfalls in die Formen gefunden. Allein Hr. Weis wird sich hüten, das Scepter des Präsidenten früher aus der Hand zu geben, als bis er endlich doch noch Minister ist, wozu ihm seine Freunde verhelfen mögen. Amen!"

Daß die ultramontanen Preßorgane sich selbst einander bekriegen und gegenseitig herunter hudeln, und daß der Styl ein classischer ist, bedarf nach den obigen Proben keiner besonderen Ausführung. „Post-

zeitung" und „Volksbot" streiten auf Seiten der Partei Weis; auf der anderen Seite „Vaterland", „Donauzeitung" ꝛc. Sie überschütten sich gegenseitig mit gar christlichen Liebestiteln und Beschuldigungen — während die Eine von einer extrem klerikalen, die Fuchtel unerträglicher Hofmeisterei schwingenden, die Sache der Patrioten bloßstellenden und blamirenden Partei sprechen, schreien die Anderen überlaut gegen den von Liberalismus angefäuselten, mit Josephinischen Ideen inficirten, mit einer guten Dosis **Byzantinismus** verquickten, nach rechts und links schielenden, unentschiedenen kraft- und energielosen, **lendenlahmen Katholicismus** — gegen die Ruckkatholiken, die Bauchkatholiken, die Postzeitungskatholiken, die patriotischen Kautschuk-Katholiken ꝛc.

Und in der Mitte dieser angenehmen Gesellschaft bewegt sich der bayerische Adel und ein Theil der höheren Beamtenschaft, und an ihrer Spitze steht der kgl. bayerische Ministerialrath Dr. v. Weis.

Ob es diesen Herren nach der nunmehrigen Trennung und Lossagung von einem Theile jener Blätter gelingen wird, sich vor dem Lande zu rehabilitiren, wollen wir nicht untersuchen. Die Zeichen der Mitbruderschaft heften sich an ihre Sohlen. Hr. v. Weis und Consorten müssen sich gefallen lassen, daß die Ausgeschiedenen ihnen ins Angesicht sagen, daß sie die Wahl als Abgeordnete, Stellung, Einfluß, Präsidium, Alles ihnen zu verdanken haben.

Das deutsche Volk hat der Sprichwörter gar manche, wornach aus dem Umgang und aus der Gesellschaft, ein Schluß gezogen wird auf die Gesinnung und den Charakter des einzelnen Gesellschafters. Und dies ist auch bei anderen Nationen der Fall. Wir erinnern in dieser Beziehung und zum Schluß unserer Betrachtungen noch an die Worte eines griechischen Dichters und Philosophen, der da sagt:

Schon vieler Streite Richter ward ich auserwählt
Und Vieles hört' ich, hin und her bekämpft von Zeugen,
In vollem Widerstreit und doch für Einen Fall.
Und ich nun halte, wie auch jeder weise Mann,
Nur das für wahr — **des Menschen inn'res Wesen,**
Und welchen Wandel er geführt — fest anzuseh'n.
Ein Mann, der an der Bösen Umgang Freude hat,
Nie frag' ich diesem nach — da wohl ich weiß, **daß Er**
Nur denen gleicht, in deren Kreis er gerne weilt!!

Deutschland.

K. **München**, 6. Juni. Ausweislich des neu erstellten Militärhandbuches hat die bayerische Armee **zwei militärische Orden**: den Max-Josephs-Orden, gestiftet am 1. Januar 1806 und den Militär-Verdienstorden, gestiftet am 19. Juli 1866. Max-Josephs-Ordensritter sind in der bayerischen Armee 7; von diesen wurden im Jahre 1813, 1814, 1848 je einer und im Jahre 1866 vier decorirt; von diesem Orden sind weiter in der preußischen Armee 1 Großkreuz, in der französischen und russischen je ein Commandeur, in der preußischen und österreichischen Armee je 2 Ritter, in der französischen 3 und in der russischen Armee 13 Ritter. Vom Militär-Verdienstorden sind in der bayerischen Armee: 3 Großkreuze, 5 Großkomthure und 14 Komthure, dann 89 Ritter erster Classe und 159 Ritter zweiter Classe. Mit der Militär-Verdienst- (Tapferkeits-)Medaille sind 95 Unterofficiere und Soldaten decorirt, und zwar 21 mit der goldenen, 74 mit der silbernen Medaille; die Zuerkennung beider Medaillen ist mit Geldzulagen verbunden; das Militär-Verdienstkreuz tragen 159 Unterofficiere und Soldaten; hiervon kommen auf die Infanterie 70, auf die Jäger 20, die Cavalerie 23, die Artillerie 10, die 1. Sanitätscompagnie 1, die Landwehrstämme 21, die Landwehrbataillone 6, die Equitation 1 und die Gendarmerie 2 Kreuze.

: **München**, 6. Juni. Das **Justizpersonal** der bayerischen **Armee** besteht nach dem neu erschienenen Militär-Handbuch aus 1 General-Auditor (Director des Generalauditoriats), 11 Oberauditoren, darunter der Militärfiscal und der Oberstaatsanwalt, 5 Ober Stabsauditoren (2 Directoren der Militärbezirksgerichte), 36 Regimentsauditoren und 24 Bataillonsauditoren.

* **München**, 6. Juni. Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: Gut unterrichtete Männer wollen wissen, daß von hier aus fortwährend an die römische Staatskanzlei Berichte gesandt werden, wornach der Klerus unserer Diöcese infallibilistisch gesinnt und mit der Haltung seines **Erzbischofs** nicht einverstanden sei. Durch diese Verdrehung der thatsächlichen Verhältnisse soll die Stellung des Erzbischofs in Rom auf's Aeußerste erschwert werden, da man sich dort auf diese Angaben beruft und ihm bedeutet, er stehe allein; er habe den Klerus seiner Diöcese nicht nur nicht hinter sich, sondern gegen sich. Als daher jüngst auf Veranlassung eines Mannes aus den hiesigen aristokratischen Kreisen der Hr. Erzbischof Aufschluß über die wahre Gesinnungsweise seines Klerus erhielt, soll er geäußert haben, diese Mittheilung sei wahrer Balsam für ihn. Die Stelle, welcher man die Berichte allgemein zuschreibt, fände es vielleicht ihrem eigenen Interesse gemäß, die hierüber bestehende Unruhe zu beschwichtigen.

Frankreich.

○ **Paris**, 4. Juni. Das **Ministerium** hat gestern einen schweren Unfall erlitten, oder gar mehrere Unfälle; das kommt davon, wenn man mit einer so vertrackt zusammengesetzten Kammer regieren will. Die Geschichte ist darnach angethan, Herrn **Ollivier** ein wenig zu demüthigen. Vor acht Tagen noch brachte er eine gewaltige Majorität gegen die **Interpellation Bethmont** zusammen, gestern drehte ihm so ziemlich die ganze Kammer den Rücken. Wenn er doch nur die Cabinetsfrage gestellt hätte, — vielleicht — aber die Sache muß der Ordnung nach erzählt werden. Die gestrige Kammerverhandlung wurde mit mehreren unangenehmen Scharmützeln eröffnet. Hr. **Cochery** fragte an, ob während der Frist, die bis zu den Wahlen der Departements- und Arrondissementsräthe noch zu verstreichen hat, die Abhaltung öffentlicher Versammlungen gestattet sein werde. — Nein, antwortete der Minister des Inneren, das Gesetz ist dagegen; — das Gesetz, wandte die Opposition ein, läßt der Erklärung freien Spielraum. Es besagt, daß nur bei den allgemeinen Wahlen (zur Kammer) die öffentlichen Versammlungen der Autorisation bedürfen. Also steht den Ministern frei, einstweilen, einstweilen und in Ermanglung einer ausdrücklichen Gesetzesbestimmung, die öffentlichen Versammlungen diesmal durch eine allgemeine Anordnung zu autorisiren. Uebrigens hat der Minister sich selbst 1868 in diesem Sinne ausgesprochen, und wenn er Minister geworden ist, so ist es, damit er seine Ansichten zur Geltung bringe. — Keineswegs, erwiderte der Minister des Inneren, ich bin da, um die Gesetze auszuführen, nicht um sie eigenmächtig abzuändern oder zu deuteln. — Herr v. **Dalmas**, von der Rechten, beklagt, daß das Ministerium so kurzsichtig sei, nicht den Buchstaben von dem Geiste eines Gesetzes unterscheiden zu können. — Hr. v. **Bethmont**, etwas höflicher, erkennt an, das Ministerium habe sich „mit seiner gewöhnlichen Klarheit" ausgesprochen und kündigt eine Interpellation über die in Rede stehende Angelegenheit an. Die Kammer will einen Tag für die Discussion festsetzen. — Herr **Ollivier** schlägt vor, die Entscheidung über den Zeitpunkt, an welchem die Discussion stattzufinden habe, bis morgen hinauszuschieben. **Gambetta** tritt ihm in einer sehr entschiedenen Rede entgegen, und zeigt, wie lächerlich dieser abermalige Vertagungsantrag sei; Ollivier giebt sich überwunden; die Kammer entscheidet in Gambetta's Sinne, und setzt den Tag für die Discussion auf heute fest.

Zweiter Zwischenfall. Hr. **Johnston** verlangt, daß man den Bürgermeistern untersage, bei der bevorstehenden Wahl Stimmzettel durch die Feldhüter vertheilen zu lassen. Der Minister des Innern legt ein Circular vor, worin er den Präfecten die strengste Unparteilichkeit zur Pflicht macht. „Das ist eine abgekartete Geschichte", ruft Jerome **David**, — der Vertheidiger der officiellen Candidaturen, — ein Ausruf, welcher die Kammer in so große Entrüstung versetzt, daß Jerome David genöthigt ist, sich zu entschuldigen. — „Und wenn man jetzt die Sitzung anfangen ließe", sagt Hr. **Schneider**. In der That, das Bisherige war nur Vorspiel. Man begann die Berathung des Gesetzes, welches die Befugnisse der Departementsräthe erweitert. Wie bekannt werden diese Versammlungen künftig das Recht haben, ihre Präsidenten selbst zu wählen, ihr Reglement zu machen u. s. w. Zu diesem Gesetze liegt ein Amendement von Clement **Duvernoi** vor. Duvernoi will zweierlei, einmal, daß bei der Veröffentlichung der Sitzungsberichte der Departementsversammlungen, abweichend von dem bisherigen Usus, die Namen der Redner aufgeführt werden; zum Anderen, daß ihre Sitzungen öffentliche seien. Er vertheidigt sein Amendement in einer Rede, welche wirklich liberal, jeden Augenblick von dem Beifall der Linken unterbrochen wird. Wenn die Minister liberal sein wollen, so mögen sie es ganz sein, sagt Clement Duvernoi. Wenn sie decentralisiren wollen, so mögen sie energisch zu Werke gehen. Die Departementsversammlungen haben bisher das Publicum gleichgültig gelassen. Man gebe diesen Verhandlungen größere Bedeutung, indem man ihre Berathungen der Oeffentlichkeit zugänglich mache. Wenn daraus der Nachtheil erwächst, daß die jährlichen Sessionen etwas länger dauern, weil die Redner es darauf absehen, alle ihre Fähigkeiten vor dem Publicum zu entwickeln, so ist das ein unerheblicher Nachtheil, vielleicht sogar ein Vortheil. — Das Amendement wurde von mehreren Rednern bekämpft; der Minister **Chevandier de Valdrôme** plaidirte wieder auf Vertagung. **Ollivier** suchte den Antragsteller eines Mangels an Logik zu überführen und wies gleichfalls das Amendement zurück; aber er mochte aus der Stimmung der Kammer merken, daß die Actien des Ministeriums schlecht stehen und beeilte sich also hinzuzufügen, die Regierung unterwerfe sich dem Urtheile der Kammer und werde aus der Angelegenheit keine Cabinetsfrage machen. Man schritt zur Abstimmung; der erste Theil des Duvernois'schen Amendements wurde mit 197 gegen 18 Stimmen angenommen. (Die Minister befanden sich jetzt unter den 18 Unterliegenden.) Der zweite Theil mit 117 gegen 83. Es hat sich also gezeigt, daß bei einer Coalition der Linken mit der Rechten das Cabinet sich in einer traurigen Minderheit sieht.

⊙ **Paris**, 6. Juni. Die vorgestrige Sitzung des **Gesetzgebenden Körpers** hat den „Politikern" für die Pfingstfeiertage hinreichenden Stoff zum Nachdenken gegeben. Es wäre schwer zu sagen, wer in dieser Sitzung eine jämmerlichere Rolle gespielt hat — das Ministerium oder die Kammer. Am leidlichsten zog sich noch die Opposition aus der Affaire, obgleich man ihr entgegenhalten kann, daß es nicht der Mühe werth war, eine Interpellation mit so lautem Wesen anzukündigen, um sie des folgenden Tages bescheidentlich fallen zu lassen — es sei denn, daß Hr. **Bethmont** von Anfang an die Absicht gehabt hätte, der Regierung eine Falle zu stellen, in welche dieselbe blindlings hineingegangen ist. Genug, Bethmont entwickelte seine Interpellation äußerst lau und brachte nicht einmal eine motivirte Tagesordnung ein. Unter diesen Umständen hätte das Ministerium nicht nöthig gehabt, zu den äußersten Mitteln zu greifen. Aber **Ollivier**, noch unter dem Einflusse der Niederlage, welche er Tags vorher erlitten, fuhr das große oratorische Geschütz auf, hob hervor, wie undankbar und mühevoll die Aufgabe des Ministeriums sei, und beschwor die Kammer, ihm noch einmal ihr Vertrauen kundzugeben, indem sie die einfache Tagesordnung annehme. Er stellte dabei auf's Neue und in feierlicher Weise die ewige Cabinetsfrage. Jerome **David**, welcher nach seiner eigenen Versicherung die Sentimentalitätpolitik verabscheut, gab im Namen der Rechten eine sehr unfreundliche Antwort und tadelte in scharfen Ausdrucken das Verfahren einer Regierung, die bei der geringsten Veranlassung mit der Cabinetsfrage droht, nicht anders als verzogene Kinder oder nervöse Frauen, welche damit drohen, daß sie sich zum Fenster hinauswerfen wollen, wenn ihnen die Erfüllung einer Laune versagt wird. Die Regierung beweist durch ihr Verfahren nichts Anderes, als daß es ihr nur darum zu thun ist, sich jeder Kritik zu entziehen, jede, auch die leichteste Mißbilligung unmöglich zu machen. Jerome David und seine Freunde stimmen diesmal noch für die Regierung, aber nicht weil sie Zutrauen in dieselbe hegen, sondern weil es ihnen nicht behagt, es bei dieser Gelegenheit zum Bruche kommen zu lassen. Wie man sieht, wird dadurch ihrem Votum alle Bedeutung genommen. Ollivier bemerkte das wohl und rief Jerome David zu: „die Regierung weist Ihre Stimme und diejenigen Ihrer Freunde zurück!" — aber was war damit gewonnen? Nur daß die Ironie und Geringschätzigkeit, welche in dem einstimmig abgegebenen Vertrauensvotum lag, um so schärfer hervortritt. Die Rolle der Linken war unter diesen Umständen deutlich vorgeschrieben; sie mußte sich der Abstimmung enthalten, um jene compromittirende Einstimmigkeit nicht zu gefährden. Wenn also das Ministerium gesiegt hat, so ist es nur, weil seine Feinde den Kampf nicht angenommen haben, und die Regierung ist vor einer Ueberrumpelung heute so wenig gesichert, als sie es vor vier Tagen war. Die nächste Folge derartiger Comödien muß die sein, daß der Respekt vor dem parlamentarischen Regiment, schon arg gefährdet, bei den Franzosen vollends in die Brüche geht.

Die **Spaltung der Linken** ist nun wirklich vollzogen. Picard hat nach einer Berathung mit seinen Freunden erklärt, er könne auf die von der radicalen Linken gestellten Bedingungen nicht eingehen. Er hat keine andere bindende Verpflichtung übernehmen wollen, als die, daß er sich nie in ein Compromiß mit dem persönlichen Regiment einlassen werde.

Dem Hrn. Max Königswarter, Mitglied des Pariser Gemeinderathes, ist der erbliche Freiherrntitel ertheilt worden. Wir erwähnen dieser Lappalie, weil es das erstemal ist, daß einem **Israeliten** diese Auszeichnung widerfährt.

Bayerischer Landtag.

* Der Referent im II. Ausschusse der Kammer der Reichsräthe über die Rechnungsnachweisungen der **Grundrentenablösungscasse** für die Jahre 1866/67 und 1868, Hr. v. **Thüngen**, beantragt, denselben die Anerkennung zu ertheilen und den dem desfallsigen Beschlusse der Abgeordnetenkammer beigefügten Antrag dahin zu modificiren, es sei an den König die Bitte zu richten: an den gegenwärtigen oder an den nächsten Landtag eine **Gesetzesvorlage** bringen zu lassen, 1) welche geeignet ist, eine weitere Ueberweisung von Grundrenten der Gemeinden, Stiftungen und Privaten an die Grundrentenablösungscasse herbeizuführen; 2) welche bei Zertrennungen oder Abtrennungen eine obligatorische Abzahlung der Bodenzinscapitalien, die dem jährlichen Betrage eines Bodenzinses von nicht mehr als 4 fl. entspreche, anordnet.

Telegramme.

.*. **Berlin** 7. Juni. Der „Staatsanz." publicirt das Einführungsgesetz zum **Strafgesetzbuch** des Norddeutschen Bundes.

.*. **London**, 7. Juni. Die in England domicilirten griechischen Handelsfirmen haben der Wittwe des zu Marathon ermordeten Hrn. **Lloyd** ein Geschenk von 2570 Pfd. Sterling gemacht.

.*. **Florenz**, 7. Juni. Gestern ist die **chinesische Gesandtschaft** hier eingetroffen. — Man

versichert, dem Rest der Bande Nathans sei es gelungen, in die Schweiz zu flüchten. Einem Gerücht zu Folge sollen die in Livorno verhafteten Personen zum größten Theil Mitglieder geheimer Gesellschaften sein. Man sagt, die Behörde habe bei einem der Verhafteten einen Insurrectionsplan und Briefe Mazzini's vorgefunden und mit Beschlag belegt.

⁂ **Madrid,** 6. Juni. Gestern Abend fand hier eine esparteristische Demonstration statt, an der 5000 Personen mit Fahnen Theil nahmen, deren Inschriften lauteten: „Der Nationalwille geschehe! Sieg dem demokratischen Rechte und der Tugend!" In Barcellona hat eine ähnliche Kundgebung stattgefunden.

⁂ **Lissabon,** 6. Juni. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Marschalls Saldanha an die Gesandten Portugals, worin u. A. wichtige politische Reformen angekündigt werden. Auch heißt es, daß zu diesem Behufe constituirende Cortes einberufen werden sollen. — Was den Conflict mit dem italienischen Gesandten angeht, so ist die Ursache desselben noch nicht bekannt; man weiß nur, daß der Marschall sich weigert, den Gesandten zu empfangen, und daß er mit der italienischen Regierung direct unterhandeln will.

⁂ **Konstantinopel,** 7. Juni. Die Stadt hat ein düsteres Aussehen. Die Börse und fast alle Gewölbe sind geschlossen. Der französische Botschafter hat alle Franzosen, welche durch die Feuersbrunst beschädigt sind, eingeladen, in seinem Hotel Unterstützungen entgegen zu nehmen.

⁂ **New-York,** 6. Juni. (Kabelnachricht.) Eine Freibeuterbande landete in Cuba; die spanischen Truppen aber griffen sie an, tödteten ihrer zwölf und zersprengten die übrigen. Der Anführer Cisnero kehrte mit dem Dampfer hierher zurück.

Pfälzische Angelegenheiten.

238) Es wird uns geschrieben, daß sich in der Gemeinde Gerolsheim ein Protestantenverein gebildet hat. Derselbe zählt etwa 60 Mitglieder und hat den Zweck, die Vereinigungsurkunde der Union von 1818 aufrecht zu halten. Möchten andere Landgemeinden dieses Beispiel nachahmen!

239) Von der französischen Grenze wird uns geschrieben: Es ist eine bekannte Thatsache, daß bei der raschen Circulation unserer Zeit die alten Einrichtungen in allen Zweigen des Verkehrs sich als unzureichend erweisen. Auch ist nicht zu verkennen, daß seit mehreren Jahren von Seiten des kgl. Oberpostamts in Speyer Alles gethan worden ist, was zu Verkehrserleichterungen für das Publicum beitragen konnte, so namentlich die Errichtung von Postexpeditionen auf kleineren Plätzen. Trotz aller Fürsorge sind jedoch manche Gegenden in Bezug auf den Postverkehr nicht sehr günstig bedacht, was ganz besonders von der französischen Gegend der Fall. Die großen Gemeinden Oberotterbach, Schweigen, Rechtenbach, Schweighofen, Kapsweyer, Steinfeld, Niederotterbach rc. sind alle dem Postbezirk Bergzabern zugetheilt. Der Umstand, daß die in Bergzabern für diese Gemeinden ankommenden Briefe und Zeitungen erst am folgenden Tage, an Sonn- und Feiertagen aber gar nicht ausgegeben werden, hat schon oft Nachtheile für die Betheiligten mit sich gebracht. Es wäre zu wünschen, daß durch Errichtung einer Postexpedition in Schweigen oder auf dem Windhofe diese Gemeinden mehr in den allgemeinen Verkehr gezogen würden. Wir hoffen, daß das kgl. Oberpostamt die Verhältnisse einer gerechten Würdigung unterziehen und einem längst gefühlten Bedürfnisse unserer Gegend die Ausführung nicht versagen wird.

240) Aus der Pfalz wird dem „Nürnb. Anz." geschrieben: Die Pfalz hat kein besonderes Glück mit ihren Kreisscholarchen. Kaum waren die beiden neuen Scholarchen ernannt, so wurde schon bald darauf der geeignetere hiervon zum Bischof von Speyer erwählt. Der übrig gebliebene möchte zu diesem Posten nicht geeigenschaftet erscheinen und schwerlich dem pfälzischen Lehrerstand als Autorität gelten, da ihm auf einer Seite die nöthige Einsicht in die Didaktik der Volksschule vollständig abgeht, in Hinsicht auf Disciplin, wie er sie an seiner Anstalt zur großen Klage der Realgymnasiasten handgreiflich übt, in seine Zeit, am allerwenigsten in die heutige paßt.

241) Aus Zweibrücken, 6. Juni, wird uns geschrieben: Die Communalschulfrage ist hier quasi ad acta gelegt; dagegen ist man jetzt bemüht, eine Diaconissenanstalt mit Allem, was drum und dran hängt, zu gründen. Die arglosen Zweibrücker steuern fleißig dazu bei und scheinen nicht zu merken, daß sie hierdurch einen fein angelegten Plan fördern helfen, der schon im vorigen Jahre durch ein confessionelles Kinderfest sein erstes Lebenszeichen gab.

Vermischte Nachrichten.

(V. Mittelrheinisches Bundesschießen.) Die Vorbereitungen zu diesem Schießen, welches in den Tagen vom 19. bis 24. Juni in Worms stattfindet, sind so weit gediehen, daß dem Empfange der bereits zahlreich angemeldeten Gäste entgegengesehen werden kann. Der Festplatz mit allem seinen Zubehör gewährt einen herrlichen Anblick, und das, was das Central-Comite zu bieten entschlossen ist, wird nicht verfehlen, auf die Festbesucher den besten Eindruck zu machen. Die activen Schützen insbesondere werden im Hinblicke auf den reich besetzten Gabentempel, dessen Inhalt sich auf 6 bis 7 Tausend Gulden, worunter allein nahezu Tausend Gulden von den Frauen und Jungfrauen unserer Stadt gespendet wurden, beziffern dürfte, eine herrliche Gelegenheit finden, ihre Waffenübungen mit schönen Preisen gekrönt zu sehen.

(Chinesisches Piratenwesen.) Nach der Auflösung der großen Piratenflotte am Anfang dieses Jahrhunderts durch eine allgemeine Amnestie und Gefangennehmung des Restes mit Hilfe der amnestirten Piraten sind fast alle paar Jahre große Piratenflotten entstanden, und erst seit 1840 ist ihre Macht wiederholt durch die Engländer gebrochen worden. Außerdem gab es aber unzählige Gelegenheitspiraten. Ein Dorf hörte z. B., daß ein Kaufmann sich mit so und so viel tausend Thalern an Bord eines Passageboots begeben wolle, um Waaren einzukaufen. Gleich wurde ein Plan, das Passagebot zu überfallen, gemacht und ausgeführt. Das Geld wurde genommen, die Beute vertheilt, und das Piratenschiff stand am nächsten Morgen unschuldig und leer am Ufer einer Bucht und sagte nichts von Dem, was mit ihm passirt war. Also nicht auf dem Meer, auf dem Lande muß die Quelle der Seeräuberei gesucht werden. Diese besteht: 1) in der vollständigen Bewaffnung der Dörfer, welche stets unter sich in Fehde liegen, Menschen gefangen nehmen, tödten, Häuser zerstören, Dörfer rasiren, Feldfrüchte rauben und verbrennen, ja oft die Schnitter mit Kanonen niederschießen; 2) in der vollständigen Bewaffnung der Fischerboote. Diese kreuzen oft zu Tausenden an einem Puncte der Küste oder im offenen Meer. Oft hat eines dieser Schiffe 2, 3 oder mehrere Kanonen, Lanzen, Schwerter, Piken, Stinktöpfe; zwei solche Schiffe reichen hin, ein wehrloses europäisches Schiff während Windstille zu überfallen und zu berauben. Um nun dieses Raubwesen auszurotten, soll unter Betheiligung des Norddeutschen Bundes, wie schon gemeldet, ein Vertrag mit der chinesischen Regierung geschlossen werden.

(Im Jesuitencolleg zu Tournay) in Belgien wurde am 30. Mai der ehrwürdige P. Verraupsen, welcher Lehrer der IV. Lateinclasse war, verhaftet und in das Gefängniß abgeführt. Ueber denselben liefen seit vierzehn Tagen schon unbestimmte Gerüchte in der Stadt um; man sprach von Vergehen der schlimmsten Art, deren Opfer mehrere Schüler gewesen sein sollten. Diese Gerüchte müssen also wohl eine reelle Consistenz gewonnen haben.

Telegraphische [illegible]

Berlin, 7. Juni. (Schlußcours.)

Berb. Eisenb.-Actien	166	Neueste [illegible]	64½
Main-Ludwigsbahn	135½	Papierrente	[illegible]
Oesterr.-franz. St.-Act.	218	Silberrente	[illegible]8
Nahebahn-Actien	—	[illegible]	[illegible]
[illegible]bahn	—	[illegible]	[illegible]
3½% Prämien-Anl.	115⅞	[illegible]	[illegible]
1% fl. 250 Loose v. 1854	74½	[illegible]	[illegible]
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	89¼	4% [illegible]	[illegible]
Loose von 1860	79¾	4% [illegible]	105¾

Frankfurt a. M., 7. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 264½. Staatsbahn 342¼. Lombarden 184½, ⅝. Galizier 229¾, ½, 230. Elisabethbahn 204¾, ⅝. Bankactien 697. Spanier 30⅞. Fest, wenig Geschäft.

Wien, 7. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 25	1860r Loose	96 60
Silberrente, Jan.-Juli	70 10	1864r Loose	117 —
Bank-Actien	723 —	fl. 100 Eis.-Bert.-Loose	162 [illegible]
Credit-Actien	253 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	396 —
fl. 250 Loose v. 1839	233 60	Elisabethb. (westlich)	211 —
5% K. Nationale v. 1854	90 40	Böhm. Westb.-Actien	240 50

Wien, 7. Juni. (Abend-Course.) Creditactien 253. 80. 1860r Loose 96. 60. 1864r Loose 117. —. Lombarden 19.. 20. Staatsbahn 396. —. Papierrente —. —. Napoleon'd [illegible] 78. Galizier 241. 25. Francobankactien 120. 25. Anglobank 309. 50. Unbelebt.

Hamburg, 7. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	223⅞	Staatsbahn-Actien	80[illegible]
1860r Loose	79	6% Americ. p. 1882	[illegible]
Silberrente	57⅞		

Amsterdam, 7. Juni. (Schlußcourse.)

6% Americ. p. 1882	95⅜	Silberrente, Jan.-Juli	55[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	48½	April-Oct.	56[illegible]
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 10 Loose v. 1861	112

Paris, 7. Juni. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 90	Credit-mobilier	257 50
3%	74 62½	Creditactien s. Pereire	471 25
1882r Americaner	101½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	813 75

New-York, 6. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	113⅞	Baumwolle	23¼
Wechsel v. Lond. (L. G.)	109¾	Mehl	4 90 — 5 80
6% 1882r U. St. Bonds	112⅜	Petroleum (Bremen)	27¼

Berlin, 7. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 52, per Herbst 53. Oel per Juni 14⅚, per Herbst 14⅞. Spiritus per Juni 16⅚, per Herbst 18⅙.

Köln, 7. Juni. (Schlußbericht.) Weizen steigend, effectiv hiesiger 7⅔ Thlr., per Juni 7 Thlr. 6 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 18 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Juni 5 Thlr. 30½ Sgr., per November 5 Thlr. 27 Sgr. Rüböl fester, effectiv hiesiges — per Juni 15⅔ Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, 12¼ Thlr.

Hamburg, 7. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 133½ Br., 133 G., per Juli-August 127pfdgr. 150 Br. 149 G. Roggen per Juni 5000 Pfund brutto 91 Br., 90 G., per Juli-August 110 Br., 109 G. Rüböl loco 31, per October 27½. Spiritus loco 20, per Juni-Juli 20. Kaffee fest.

Pesth, 7. Juni. Rüböl per Juni 129 75, per Juli 118 —. Mehl per Juni 68 —, per Juli-August 68. 50. Spiritus per Juni 60. 74. Zucker 37. 50.

Amsterdam, 7. Juni. Weizen ruhig. Roggen loco unverändert. Roggen per Juli 199, per October 203. Reps per Herbst 43.

Magdeburg, 4. Juni. Auf den Verkehr in raffinirten Zuckern wirkte die Nähe des Festes ein. Es war wenig davon angeboten, jedoch bestand auch nur mäßige Frage. Der Wochenumsatz beläuft sich auf ca. 24,000 Brode und ca. 2100 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für extra feine Raffinade incl. Faß 15⅚ Thlr., fein do. do. 15⅙ Thlr., fein do. do. 15⅟₁₂ Thlr., gemahlene do. do. 14⅚—15 Thlr., fein Melis excl. Faß 14⅚—⅞ Thlr., mittel do. do. 14⅓—14⅝ Thlr., ordinär do. do. 13¹¹⁄₁₂—14⅙ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⅚—14 Thlr., Farin do. 11¼—13 Thlr. Runkelrübensyrup 44—45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Madrid,** 7. Juni. Die Cortes haben auch bei der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die Königswahl den Antrag von Arias (der für die Giltigkeit der Wahl absolute Majorität der Cortesmitglieder fordert) mit 137 gegen 124 Stimmen angenommen. Die Minister stimmten dagegen.

— **New-York,** 4. Juni. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Leipzig", Capt. A. Jäger, welches am 18. Mai von Bremen und am 21. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von D. Johann in Ludwigshafen.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard [illegible]

Todes-Anzeige.

[2991] Verwandten und theilnehmenden Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß gestern Abend unsere geliebte Gattin und Großmutter

Katharina Herr,
geb. **Köth,**

im 72. Lebensjahre nach mehrwöchentlichem Leiden sanft verschieden ist.

Zell, den 6. Juni 1870.
Die trauernden Angehörigen.

Todes-Anzeige.

[2969] Der unterfertigte C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine werthen Philister von dem Ableben ihres theueren Corpsphilisters

Karl Schunk, ✕ ✕
kgl. b. Forstamtsassistenten in Forchheim,

in Kenntniß zu setzen.

Aschaffenburg, den 7. Juni 1870.
J. A. d. C. C. d. Hubertia,
Eckert ✕ ✕ ✕

Grasversteigerung.

[2992½] **Montag den 20. Juni 1870,** des Morgens 10 Uhr, zu Mörsch bei dem Wirthe Ehrhard Seitz, lassen die Fr. Wittwe und die Erben des verlebten Herrn **Scipio** von ihren auf dem Mörscher Banne auf der Aue gelegenen 60 Morgen Wiesen das diesjährige Heu- und Ohmetgras in den üblichen Loosen öffentlich auf Credit versteigern.

Frankenthal, den 7. Juni 1870.
H. Haase, kgl. Notär.

Versteigerung.

[2960] **Mittwoch den 15. Juni 1870,** Morgens um 9 Uhr im Eichenbacherweiher, lassen die Herren **Daniel** und **Carl Ritter** in Sembach das diesjährige Heu- und Ohmetgras von circa 34 Tagwerken auf ihren dortigen Wiesen in der Gemarkung von Neubembach auf Credit versteigern;

ferner an demselben Tag, Nachmittags um 2 Uhr zu Sembach, lassen genannter Herr **Daniel Ritter** und Herr **Friedrich Brunck** von Winterborn auf Credit versteigern, und zwar:

Ersterer die 1. Schur von ungefähr 13 Tagwerken deutschem und ewigem Klee in den Bännen von Sembach und Rohrbach bei Carl André; ferner ein junges gutes Arbeitspferd in seiner Behausung selbst;

und Letzterer (Herr **Brunck**) das diesjährige Heu- und Ohmetgras von 5½ Tagwerken Wiese im Rohrbacherweiher an der Wiese selbst;

sodann bei genanntem **Carl André**:
1800 Schälwellen und
1½ Klafter eichen Prügelholz
in den Schlägen Pfaffenseite und Stautacker.

Winnweiler, den 5. Juni 1870.
G. Schmolze, kgl. Notär.

Holzversteigerung und Gräserei-Verpachtung

in Staatswaldungen des Reviers Speyer, kgl. Forstamts Speyer.

[2941] **Freitag den 17. Juni 1870,** Morgens 10 Uhr, im Gemeindehause zu Berghausen:

Schläge: **Forstfeld und Brandhald** des Districtes Schwarzwald:

16 eichen Nutzholzstangen.
63⅝ „ Schälprügel.
1025 Gebund eichen Schälwellen mit Prügel.

Unmittelbar nach der Holzversteigerung wird die diesjährige Grasnutzung in den Districten Insel-Horn und Floßrain, Eisbruch, Saulache und Schwarzwald nach der bisherigen Looseintheilung meistbietend verpachtet.

Speyer, den 4. Juni 1870.
Kgl. Forstamt,
Martin.

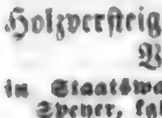
[2930½] Nächsten **Montag, den 13. Juni,** Nachmittags 2 Uhr, lasse ich in meiner Wohnung in Wachenheim folgende Mobilien auf Credit bis Martini versteigern:

1 Chaise, gut erhaltener leichter Einspänner, Pferdsgeschirr, 1 fast neuen Sattel, 1 Canapee, 6 gepolsterte Stühle, 1 Tisch, **1 Kochheerd von Schlotterer** in Speier, Gartengeschirr ꝛc.

Dr. Rey.

[2965½] Die Stelle des stellvertretenden Gerichtschreibers für Civilsachen am k. Bezirksgerichte dahier kommt demnächst in Erledigung. Hiezu geeigenschaftete Bewerber wollen sich deshalb baldigst bei dem Unterzeichneten anmelden.

Frankenthal, den 4. Juni 1870.
Wolff,
Bez.-Gerichtschreiber.



[2959] Bei **Johannes Moser,** Ackersmann in Wolfstein ist ein roth- und weißschäckiger Fassel, 1½ Jahr alt und sehr schön gebaut, Glanrace, zu verkaufen.

[2993½] Ein **Billard** mit vollständigem Zubehör ist billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen bei **der** Exp. d. Bl.

Geschäfts-Uebernahme.

[2944½] Wir machen hiermit die Anzeige, daß das seither unter der Firma:

Vögeli & Grüner

bestandene **Fournier- & Farbwaaren-Geschäft** unter Heutigem an uns übergegangen ist, und dasselbe unter der Firma:

Vögeli & Theiß

weiterführen werden.

Kaiserslautern, 1. Juni 1870.
Vögeli & Theiß.

Pfälzischer Kunstverein.

[2813½] Die dritte Wanderausstellung des Pfälzischen Kunstvereines findet in folgender Ordnung statt:

Speyer, vom 29. Mai bis 9. Juni,
Ludwigshafen, vom 14. bis 21. Juni,
Dürkheim, vom 26. Juni bis 3. Juli,
Landau, vom 8. bis 15. Juli,
Zweibrücken, vom 22. bis 31. Juli,
Pirmasens, vom 6. bis 16. August,
Kaiserslautern, vom 25. August an,

gleichzeitig mit der dritten Pfälzischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Speyer, 27. Mai 1870.
Der Ausschuß.

Pfälzischer Schützenbund.

[2089] Die Mitgliedskarten zum **Deutschen Schützenbund** werden dieser Tage versendet werden.

Neue Anmeldungen sind unter Beifügung des Jahresbeitrags von 35 kr. an den unterzeichneten Cassier zu richten.

Kaiserslautern. **Dr. Chandon.**

100 tüchtige Maurer

finden am Bau des Directionsgebäudes der Großherzoglichen Verkehrs-Anstalten bei

1 fl. 24 kr.

Taglohn dauernde Arbeit.

Karlsruhe, den 1. Juni 1870.
J. & Chr. Billing.

[2963]

Geschäfts-Eröffnung.

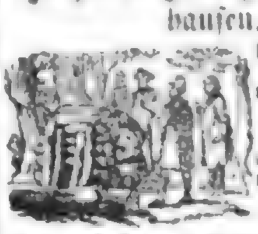
[2937½] Einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage mein

Mehl- und Landesproducten-Geschäft

dahier eröffnet habe und bitte, bei reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Kusel, 1. Juni 1870.
F. Kreutz.

Holzversteigerung zu Rockenhausen.



[2962] **Samstag den 11. Juni nächsthin,** Morgens 9 Uhr anfangend, werden aus dem Gemeindewalde von Rockenhausen, District Goblenberg, bei günstiger Witterung im Walde selbst auf der Goblenberger Wiese, entgegengesetzten Falles im Schulhause zu Rockenhausen nachbenannte Holzsortimente öffentlich versteigert:

64 eichen Baustämme 4. und 5. Classe.
8 buchen Stämme.
10 eichen Wagnerstangen.
200 Bohnenpfähle.
23¾ Klafter buchen Scheitholz.
1½ „ eichen „
12¼ „ buchen Prügelholz.
6 „ eichen „
2 „ Hainbuchen.
1¼ „ Weichholzprügel.
8760 gemischte Wellen mit Prügeln.
5030 „ Reiserwellen.

Sämmtliches Holz ist nach allen Richtungen sehr gut abzufahren.

Rockenhausen, den 4. Juni 1870.
Das Bürgermeisteramt,
H. Grill.

[2957] **Friedrich Ehrhardt** in Mutterstadt hat eine **Hobelbank** billig zu verkaufen.

[2967½] **Zu verkaufen**

in **Speyer** ein Geschäftshaus in der schönsten Lage, worin seit 27 Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit ausgezeichnetem Erfolge betrieben wurde. Für einen jungen strebsamen Kaufmann die beste Acquisition.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[2973] Die alte **Orgel** in der protest. Kirche zu **Dirmstein** wird am kommenden **Montage, den 13. d. Mts.,** Nachmittags 1 Uhr an den Meistbietenden öffentlich vergeben werden. Steigliebhaber sind hierzu eingeladen.

Das protest. Presbyterium.

[2989½] Ein Mädchen aus achtbarer Familie, Metzgerstochter, sucht in einem Laden eine Stelle, am liebsten in einer Metzgerei oder bei einer ordentlichen Familie zur Stütze der Hausfrau. Näheres in der Expedition.

[2960½] **Zu verkaufen**

ein sehr gut gehaltenes Billard, fast neu, mit allen Zubehörden. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein gewandter Notariatsclerc

wünscht seine dermalige Stelle, localer Verhältnisse wegen, zu wechseln. Wer? sagt die Exped. d. Bl. [2982]

Commis-Gesuch.

[2988½] Ein braver solider Mensch findet in einem Colonialwaaren-Geschäft Engagement. Offerten unter Nr. 2988 befördert die Exp. d. Bl.

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Völkel** in Kirchheimbolanden. [2700½]

Eine Amme,

[2968½]

gesund und kräftig wird sogleich gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

[2935½]

Tüchtige Kesselschmiede, die auf Brückenarbeit geübt, finden dauernde Accordarbeit bei **Joh. Schweizer sen.,** Maschinenfabrik, Mannheim.

Ein Einnehmereigehilfe

wird zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [2956½]

[2955½] In mein Colonial-, Farb- und Eisenwaarengeschäft suche zum sofortigen Eintritt einen Lehrling, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt.

Grünstadt, Juni 1870.
C. F. Wittmann.

Ein achtbares Frauenzimmer

protestantischer Confession wird in ein Geschäftshaus der Pfalz gesucht. Diese Stelle bedingt selbstständige Leitung des Hauswesens und Mithülfe im Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft. Nur geeignete und zuverlässige Persönlichkeiten können Berücksichtigung finden.

Anständiges Salair und gute Behandlung werden zugesichert. Näheres bei der Exped. ds. Blattes. [2963½]

[2994½] Ein braves Mädchen, welches nähen und bügeln kann, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Eintritt 1. August. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes.

[2997½] Eine Parterre-Wohnung in einem neuerbauten Hause an der Hauptstraße dahier, bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche und Zubehör sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

F. ! (Fo!)

[2984] Das **Corps Franconia** in **Carlsruhe** feiert am **17. und 18. Juni d. Jahres** seinen 31jährigen Stiftungs-Commers im **Gasthaus zum Löwen** in **Beiertheim,** wozu alle Corpsphilister und Freunde des Corps freundlichst eingeladen werden.

Im Auftrage des C. C. der Franconia,
E. Kaufmann. ✕ ✕ ✕

Zu verkaufen:

[2998½] Durch Ableben des Besitzers sind diverse sich noch im guten Zustande befindende Buchbinderwerkzeuge, als: Vergoldpresse und Linirmaschine, Messingstempel ꝛc. billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Blattes.

[2781½] 2 bis 3 tüchtige Mühlenbauer (Werkmacher) und 4 tüchtige Maschinenschlosser finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der mechanischen Werkstätte von **J. D. Jung in Alzey.**

Ein junger praktischer Arzt

findet unter annehmbaren Bedingungen eine gute Stelle. Gefällige Franco-Offerten unter Nro. 2776 besorgt die Exp. d. Bl. [2776½]

[2753½] In eine Colonial- und Eisenhandlung der vorderen Pfalz wird ein **Commis,** gewandter Verkäufer, der in Eisengeschäften schon thätig gewesen ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[2987½] In dem Hause Nro. 5 an der neuen Rheinbrücke dahier sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

[2778½] Eine noch wenig gebrauchte **Satinir-Walze** für Buchbinder ist billigst zu verkaufen und kann bei **L. A. Durand,** Spengler in Landau, in Ansicht genommen werden.

[2816½] **4 bis 6 Möbel- und Bauschreiner** finden dauernde Beschäftigung und hohen Lohn bei **J. Schneider,** Möbelfabrikant in Dürkheim.

[2969½] Tüchtige **Mechaniker** und **Maschinenschlosser** auf schöne und gut bezahlte Arbeit sofort gesucht bei **G. Seybold** in Landau.

[2934½] Zur selbstständigen Besorgung eines kleinen Hauswesens (Herr und Kind), wird eine zuverlässige Person, gesetzten Alters, die gut bürgerlich kochen kann, sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, gegen entsprechenden Lohn auf Johanni gesucht.

Adresse zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

[2872½] Ein Mädchen, das nähen und bügeln kann, alle Hausarbeiten versteht und schon ähnliche Stellen bekleidet hat, wird auf Johanni in eine größere Haushaltung gesucht. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

7000 fl. I. Hypothek

werden auf eine Pfälzer **Apotheke** gesucht durch das **conc. Agentur-, Commiss.- & Incasso-Geschäft** von **Jean Hofmann** in Ludwigshafen a. Rh. [2936½]

[2996] Rumschweiler, den 8. Juni 1870. **Heute** reise ich von hier ab nach Amerika zu meinem Bruder Karl auf Besuch und wünsche meinen Geschwistern, Freunden und Verwandten noch zum Abschiede ein vielfältiges herzliches Lebewohl!

Johanna Runck.

[3004] **Elisabetha Mack** von **Heiligenstein** bei Speyer, welche sich unbekannt wo innerhalb der Pfalz aufhält, wird andurch aufgefordert, ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort ihrer Großmutter in Heiligenstein mitzutheilen, um Vermögensverhältnisse ordnen zu können.

Frankfurter Börse

vom 7. Juni 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Kurze Sicht. Geld.
Amsterdam	100⅜	—
Antwerpen	—	94⅝
Augsburg	—	99⅝
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr	97⅝	—
Brüssel Frcs.	—	94⅝
Cöln Thlr.	105⅜	—
Hamburg Mk.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	104⅞
London L.st.	—	119⅝
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99⅝
Paris Frcs. 200	95	94⅝
Wien Oest. Währ.	—	96⅜
Bank Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	57½-58½
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	34-36
20 Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	56-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Dem heutigen Blatte ist der Fahrplan für den Sommerdienst beigelegt.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 133. Ludwigshafen, Freitag 10. Juni 1870.

*** Ludwigshafen**, 9. Juni.

Was heute an Landtagsnotizen von Bedeutung vorliegt, geben wir weiter hinten in der dazu bestimmten Rubrik. Den Bericht über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer, in welcher über das provisorische Taxgesetz verhandelt wird, können wir Dank den vortrefflichen Postverbindungen mit München, welche die jüngste Eisenbahnfahrplanänderung der Pfalz bescheert hat, erst übermorgen bringen, ein skandalöses Verhältniß, das am schärfsten dadurch charakterisirt wird, daß nunmehr Augsburger und Nürnberger Blätter die Landtagsnachrichten früher in die Pfalz bringen können als diejenigen pfälzischen Blätter, die noch am Vormittag zum Druck gehen.

Nicht seinem bisherigen Frankfurter, sondern seinem Kaiserslauterer Organ hat Kolb diesmal die Vorhand in der Veröffentlichung des Wortlautes seines Militärreferates gegeben. Da dieses Localblatt das Opus natürlich nur in sehr kleinen Portionen mittheilen dürfte, so hat die Kritik keinen Anlaß, sich zu übereilen, sondern kann in aller Gemüthsruhe arbeiten. Sie wird sich dabei, weil natürlich mit den finanziellen Abstrichen am meisten renommirt werden wird, vor allem die Frage vorzulegen haben, in deren Lösung Hr. Kolb, wie wir fürchten, hinter jeder verständigen Hausfrau wird zurückstehen müssen, die Frage nämlich, ob das, was am wenigsten Geld kostet, nicht oft das Theuerste, und ob darum angebliche Sparsamkeit nicht manchmal wirkliche Verschwendung sei? Von der richtigen Beantwortung dieser Frage wird die Entscheidung darüber abhängen, ob wir die auf eine Systemänderung zielenden Vorschläge Kolbs als das betrachten sollen, wofür dieser sie genommen wissen will, nämlich als eine dankenswerthe Reform, oder aber als einen blosen tendenziösen Parteischwindel, den man nicht scharf genug zurückweisen kann ....

„Der Anfang vom Ende des bayerischen Landtages" — so ist ein Artikel der „Allg. Ztg." bedeutungsvoll überschrieben, in welchem im Hinblick auf die bevorstehende Budgetbebatte und auf das derselben zu Grunde zu legende Referat endlich ein Wort offen ausgesprochen wird, das sicher einem Jedem, dem es mit der berechtigten Selbstständigkeit Bayerns ernst ist, schon auf der Lippe geschwebt hat: der geistliche Lycealprofessor Greil wird für unfähig erklärt, die Aufgabe zu lösen, welche frühere Kammern in die Hände eines Gustav v. Lerchenfeld und nach dessen Tode in die eines Feustel gelegt haben. Wir werden gelegentlich mehrere Stellen des Artikels mittheilen, und begnügen uns für heute mit der Bemerkung, ob die Kritik nicht auch endlich die Fähigkeiten eines anderen, mit einer gleich wichtigen Aufgabe betrauten Referenten beleuchten sollte, der vor Aller Augen lustig zwischen sich und dem Stamm an dem Aste sägt, auf dem er sitzt, und der dieses thörichte Beginnen noch für einen Act exquisiter Weisheit austrompetet und austrompeten läßt? Die Zukunft des bayerischen Staates muß uns doch mehr werth sein, als daß wir sie durch Persönlichkeiten, mögen sie heißen, wie sie wollen, schweigend ruiniren lassen dürften .....

In Oesterreich steigt die Wahlagitation: „wenigstens — sagt die „Neue Freie Presse" haben sich die Zeitungen bereits in hohem Grade erhitzt. Anders als in Wien, wo nach dem Ausdruck eines mährischen Blattes wohldressirte Hofdemokraten ihre Schimpfereien fortsetzen und wo man mit Rechbauer coquettirt, während man mit Leo Thun verhandelt, bewegt sich die Wahldebatte in den Provinzen, wo die Klerikalen mit großem Eifer in's Feld rücken, so daß sie sich in Niederösterreich allein, wie der „Pester Lloyd" berichtet, die Wahl von acht Candidaten ihrer Partei versprechen. In Böhmen speciell, wo es sich nur um die Nachwahlen in den czechischen Bezirken handelt, verlangen die nationalen Blätter, daß kein Wahlmann gewählt werde, ehe er sich verpflichtet, einen Declaranten zu wählen. Die Landtage sollen noch im Juli zusammentreten. Es heißt, das Ministerium eile, um spätestens im December die Delegationen nach Pest einzuberufen. Das Rothbuch und das neue Budget sind angeblich schon fertig."

Die spanischen Cortes haben, wie der Telegraph schon gestern mittheilte, einen Antrag definitiv angenommen, der ein Resultat der Königswahl fast unmöglich machen dürfte, und gegen den daher auch — wiewohl vergeblich — die Regierung stimmte. Da Espartero nicht König werden will, der Herzog von Montpensier nach dem erwähnten Beschlusse keine Aussicht mehr hat, gewählt zu werden, und an den ältesten Sohn der tugendsamen Isabel, den Prinzen v. Asturien, vorerst ebenfalls nicht gedacht werden darf, so wird der erfindungsreiche Prim wohl an einen neuen Aufputz des Provisoriums denken müssen, das nun schon seit zwei Jahren dauert ....

Das provisorische Tax- und Stempel-Gesetz.

I.

☞ Unter dem Titel „Einige provisorische Bestimmungen über die Tax- und Stempelgebühren in bürgerlichen Rechtssachen" hat die Staatsregierung vor ganz kurzer Zeit einen Gesetzentwurf vorgelegt und zwar als Provisorium, zur Durchführung der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und bis zur Einführung eines allgemeinen Tax- und Stempelgesetzes. Es ist bekannt, daß am 29. März ein Tax- und Stempelgesetzentwurf für das ganze Königreich vorgelegt worden ist; derselbe hat aber von verschiedenen Seiten so weitgehende Anfechtungen erlitten, und das Gesetz greift seiner Natur nach so tief in den ganzen Staatsorganismus sowie in den Geldsäckel des Volkes ein, daß an eine der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessene Berathung, Beschlußfassung und Publication des Gesetzes vor dem 1. Juli 1870 — dem Einführungstermin des Civilprocesses — nicht zu denken war. Hiermit hatte sich denn von selbst die Nothwendigkeit ergeben, ein Provisorium zu schaffen, und zwar deshalb, weil in den Landestheilen rechts des Rheins das Institut der Gerichtsvollzieher an dem bemerkten Tag ins Leben tritt, die bestehenden Tax- und Stempelnormen aber für deren Acte keine Ansätze enthalten, und weil in der Pfalz das neu einzuführende Gantverfahren einzelne Ergänzungen zu dem dort geltenden Einregistrirungs- und Stempelgesetz erfordert.

In dem Entwurfe wird in dem ersten Theile für die sieben Provinzen rechts des Rheins im Allgemeinen bestimmt, daß die zur Zeit bestehenden Verordnungen und Gesetze über das Tax- und Stempelwesen bis auf Weiteres auch auf jene Verhandlungen entsprechend in Anwendung zu bringen sind, welche bei den Gerichten nach Einführung der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gepflogen werden.

Für die Pfalz wird im zweiten Theil verfügt, daß die bisherigen Bestimmungen über Einregistrirungs-, Gerichtschreiberei- und Stempelgebühren auch in dem neuen Proceßverfahren in Anwendung zu kommen haben. Ueberdies sind Verfügungen getroffen für einzelne Arten des Verfahrens — bedingte Zahlbefehle, Immission, Gantverfahren — theils weil sie nach den bisherigen Proceßvorschriften nicht bestanden haben, theils zur Verhütung einer Mehrbelastung, wie die Motive sich ausdrucken.

Der Referent Dr. Karl Barth hat nun in seinem gedruckten Vortrage darauf hingewiesen, daß in dem allgemeinen Tax- und Stempelgesetz an der Spitze der leitenden Grundsätze, finanzielle Rücksichten stehen, welche einer Unterordnung unter die materiellen Interessen und der Ausgleichung mit denselben nothwendig bedürfen, daß aber zu diesem Ende eine bedeutende, zeitraubende, theilweise Umarbeitung des ganzen Gesetzentwurfes unerläßlich und schließlich doch nicht vorauszusehen ist, ob selbst das in geeigneter Weise umgearbeitete und modificirte Gesetz die Billigung sämmtlicher Gesetzgebungsfactoren erhalten würde. Aus diesen und den oben von uns kurz angedeuteten Gründen kommt Referent zu dem Schluß, daß für die provisorische Regelung des Tax- und Stempelwesens Sorge getragen werden müsse, wenn auch nicht zu verkennen sei, daß Provisorien, so nothwendig und unentbehrlich sie oft sein mögen, doch immerhin einen schwankenden unfertigen Zustand schaffen.

Aus diesem Vortrag entnehmen wir denn auch die interessante Thatsache, daß das ganze bisherige Tax- und Stempelwesen rechts des Rheins überhaupt nichts Anderes als ein Provisorium gewesen ist, daß die bezüglichen Normen in einer Anzahl einzelner Tax- und Stempelordnungen zersplittert sind, und daß in manchen Bezirken namentlich Unterfrankens an Einem und demselben Gerichte mehrerlei Taxordnungen bestehen.

Im Schooße des Fünfzehnerausschusses, welcher über dieses provisorische Gesetz zu berathen hat, sind im Ganzen wenige wesentliche Ausstellungen gegen die einzelnen Gesetzesparagraphen erhoben worden. Nur der Art. 9 des Entwurfs, welcher verfügt, „daß Schriftstücke, welche in einem Gerichtsvollzieheracte erwähnt werden, mit demselben Stempel versehen sein müssen, als wenn sie bei einem Gericht eingereicht oder producirt worden wären," hat zu einer principiellen Contestation Veranlassung gegeben. Es wurde nämlich von vornherein der Grundsatz im Ausschuß adoptirt, daß der Charakter des Provisoriums bei dem vorwürfigen Gesetze festzuhalten und demnach sorgfältig zu vermeiden sei, hier schon auf die neuen Elemente und Grundsätze irgendwie überzugreifen, auf welche der Entwurf des neuen Tax- und Stempelgesetzes gebaut ist. Nun aber wurde behauptet, daß der allegirte Art. 9 ein aus dem Enregistrementsystem der Pfalz herübergenommenes Moment enthalte, wenn künftig auch die blose Erwähnung eines Schriftstückes in einem Gerichtsvollzieheract schon die Tax- und Stempelpflicht nach sich ziehe, während in den rechtsrheinischen Provinzen nur die wirkliche Einreichung oder Production eines Schriftstückes bei Gericht diese Folge habe. In Gutheißung des oben bemerkten Grundsatzes, wurde denn eine Abänderung des Art. 9 in der Art vorgeschlagen, daß nicht schon die blose Erwähnung, sondern nur die abschriftliche Mittheilung eines Schriftstücks in einer Gerichtsvollzieherurkunde die Stempelpflicht für jene Abschrift zur Folge haben soll.

Der Art. 5 des Entwurfes, welcher bestimmt, daß schiedsrichterliche Urtheile, welche einem Gerichte zur Vollstreckbarkeitserklärung vorgelegt werden, die nämliche Tax- und Stempelgebühr wie gerichtliche Urtheile schulden, wurde auf den Grund des adoptirten oben allegirten Grundsatzes mit 12 gegen 2 Stimmen gestrichen.

Die übrigen Abänderungen an dem Entwurf geben zur Zeit keine Veranlassung zu weiteren Bemerkungen. Schließlich wurde das Gesetz mit den vorerwähnten und einigen anderen unwesentlicheren Modificationen vom Ausschuß angenommen und zwar mit allen gegen Eine Stimme.

Ob der Entwurf die Zustimmung der Kammer erhalten wird, ist zweifelhaft; die Frage der Vertagung des Civilproceßeinführungstermines auf den 1. Januar 1871 ragt mitten hinein in die provisorische Taxfrage, und es giebt auf beiden Seiten des Hauses Stimmen, die sich sowohl gegen den Civilproceß, als auch gegen jedes provisorische Taxgesetz aussprechen.

II.

Gegner des Civilprocesses giebt es nämlich im rechtsrheinischen Bayern genug. Vor Allem rechnen wir hierzu die eigentlich ultramontane Partei, die einer jeden Neuerung, namentlich aber dem mit revolutionären, französischen Grundsätzen gespickten und dem französischen Proceß nachgebildeten neuen Civilproceß, sowie der ganzen neuen Socialgesetzgebung feindlich gesinnt und eifrig bestrebt ist, das ganze Werk sammt dessen Träger, das liberale Ministerium, so bald als möglich über den Haufen zu werfen.

Dazu gesellen sich dann die alten Justizbeamten, welche sich an ein neues Verfahren nicht mehr gewöhnen können und wollen und in der Einführung des neuen Processes das Ende und den Abschluß ihrer amtlichen Wirksamkeit erblicken. Endlich kommen

noch hinzu die Advocaten, welche erstens, gleichwie die Richter-Beamten, vom Tag der Einführung des Processes an und heute schon, dem sehr anstrengenden Studium dieses neuen Gesetzes ihre ganze freie Zeit widmen, auch für alle Zukunft sich werden bequemen müssen, die Geschäfte ihres Berufes selbst in die Hand zu nehmen, selbst activ zu sein, während bisher die Führung und Hauptarbeit in die Hände der Concipienten und Schreiber gelegt war, und welche zweitens ihre künftigen Emolumente auf die Hälfte reducirt sehen müssen. Trotz dieser voraussichtlichen Schmälerung ihrer Einkünfte giebt es aber eine nicht unbedeutende Anzahl von Advocaten, welche dem neuen Proceß nicht principiell entgegentreten und lieber auf einen Theil ihres Einkommens verzichten, als die Fortsetzung des Proceß-Elends länger mit ansehen wollen.

Alle aber, alle Beamten und alle Parteien, selbst die besten Freunde des Processes, sind dahin einverstanden, daß der Einführungstermin etwa auf den 1. Januar 1871 hinausgeschoben werden möge, weil die Nebengesetze theils noch nicht vorgelegt, theils noch nicht berathen, die Vorbereitungen zu der großen Umänderung noch nicht erschöpfend getroffen, die Zustände überhaupt noch der Art unfertig sind, daß nach einer am 1. Juli forcirten Einführung voraussichtlich ein Chaos entstehen muß, welches schließlich auf Rechnung des neuen Processes geschrieben werden und der ultramontanen Partei eine scharfe Waffe in die Hand geben wird, um gegen alle Schöpfungen der Neuzeit zu Feld zu ziehen.

Die desfallsigen Anfragen und Bemerkungen in und außerhalb der Kammer wurden von Seiten des Justizministeriums immer entschieden dahin beantwortet, daß am 1. Juli der Proceß zur Einführung kommen werde, und während ein Antrag von Seiten fränkischer Advocaten auf Hinausschiebung des Einführungstermins bereits das erste Stadium in der Kammer der Abgeordneten durchlaufen hat und demnächst zur Berathung kommen soll, hat die Anstellung von vielen hundert Gerichtsvollziehern zu der Ansicht geführt, daß durch diesen Act die Brücke zu jeder weiteren Erörterung abgebrochen werden wollte.

Die Verhandlung über das provisorische Taxgesetz am nächsten Donnerstag wird nun unzweifelhaft die Frage über den Einführungstermin in den Vordergrund ziehen. Schon der Fünfzehner-Ausschuß hat die Frage in das Bereich seiner Erwägungen gezogen, ob überhaupt ein provisorisches Taxgesetz auch in dem Falle als nothwendig angesehen werden müsse, wenn dem im Fachausschuß zur Begutachtung liegenden Antrag auf Verlegung des Einführungstermins von der Abgeordnetenkammer deferirt werden würde, und ein Mitglied jenes Ausschusses hat die Erklärung abgegeben, er könne dem provisorischen Taxgesetzentwurf weder im Ganzen, noch im Einzelnen zustimmen, da er trotz reiflicher Erwägung die Ueberzeugung nicht gewonnen habe, daß eine provisorische Regulirung des Taxwesens und die damit in Verbindung stehende Festhaltung des Einführungstermins für den Civilproceß absolut nothwendig und zweckmäßig sei; ein provisorisches Taxgesetz werde vielmehr in Rücksicht auf die bedenkliche Natur eines Provisoriums überhaupt, sowie in Rücksicht auf die unvermeidliche Folge einer baldigen Aenderung in der Taxgesetzgebung weit größere Nachtheile bringen als die Verlegung des Einführungstermins, wenn auch nicht in Abrede zu stellen sei, daß auch diese Verlegung ihre Schattenseite haben möge — dergleichen würde aber weit überwogen von den Vortheilen eines annehmbaren, die wirthschaftlichen Verhältnisse der Bürger schonenden Definitivums im Taxwesen, denn es gäbe keine schlimmere Politik in der Gesetzgebung, als die eines experimentalen Wechsels in derselben, besonders in der Steuergesetzgebung.

Hiernach kann nicht zweifelhaft sein, daß am nächsten Donnerstag sich entschiedene Stimmen für die Verlegung des Termins erheben werden. Die Sache kommt zum Biegen oder Brechen. Es fragt sich, wie die Pfalz sich hierzu zu stellen hat. Die vorige Kammer hat der Pfalz gegen ihren allseitig ausgesprochenen Willen den neuen Proceß octroyirt. Die Pfalz hat ihr gutes Gesetz und bedarf des neuen Processes nicht; sie kann daher ruhig abwarten, und je länger der Einführungstermin hinausgeschoben wird, desto mehr entspricht dies ihren Wünschen. Dies wird denn auch im Wesentlichen die Stellung sein, welche die Pfälzer Abgeordneten einzunehmen haben; dieselben können einerseits nicht verpflichtet erachtet werden, für die strenge Einhaltung des Einführungstermins eines der Pfalz octroyirten Gesetzes sich besonders zu begeistern und dafür einzustehen — vielmehr legt ihnen gerade dieses seit jener Octroyirung geschaffene eigenthümliche Verhältniß eine gewisse Zurückhaltung auf, und es wird im Hinblick auf das im rechtsrheinischen Bayern herrschende Proceß-Elend vorerst darauf ankommen, wie die Abgeordneten der sieben Kreise von beiden Seiten des Hauses, da ja keine reine Parteisache vorliegt, sich hierzu verhalten. Wenn das provisorische Taxgesetz die Majorität in der Kammer erlangt, so würde die hauptsächlichste Folge für die Pfalz die sein, daß die Einführung des Malzaufschlags so lange suspendirt bleibt, bis ein definitives Taxgesetz geschaffen ist, was vielleicht in einigen Jahren geschehen kann, vielleicht aber auch erst in 50 Jahren oder noch später oder gar nie geschehen wird.

Deutschland.

? Stuttgart, 8. Juni. Die social-demokratische Fraktion Bebel-Liebknecht hat uns während der Pfingsttage mit einem Congresse beglückt. Arbeitercongreß nannten sie das Ding; in Wirklichkeit handelt es sich aber dabei um ganz andere Dinge als um die Interessen der Arbeiter. Die Resolution bezüglich der Productingenossenschaften war das Aushängeschild, hinter welchem die Fahne der rothen Republik aufgepflanzt wurde, d. h. derjenigen Republik, in welcher die HH. Marx, Liebknecht und andere Führer der Arbeiter den Ton angeben. Die letzte Resolution betreffend die Aufhebung des Grundeigenthums, die spät gezeitigte Frucht des Basler Congresses, hat übrigens eine fast komische Seite. Nach den eigenen Angaben der Betheiligten waren 111 social-demokratische Vereine mit zusammen 15,400 Mitgliedern vertreten. Und diese 15,400 unreifen, großen Theils kaum ins Jünglingsalter getretenen Personen wollen der größten Hälfte des deutschen Volkes — den Bauern nebst Angehörigen — das Erbe confisciren. Es ist zum Lachen! So berechtigt die Bestrebungen der Arbeiter sind, ihre wirthschaftliche Stellung zu verbessern, Alfanzereien gegenüber wie denen dieser „Socialdemokraten“ verliert man beinahe die Geduld. Glücklicherweise boten dieselben Tage ein erfreuliches Gegenstück, den Verbandstag der Consumvereine in Ulm, welcher Zeugniß dafür ablegt, daß ein großer Theil der Arbeiterbevölkerung unseres Vaterlandes noch etwas Besserem nachzufolgen weiß, als hohlen Phrasen.

Die in den jüngsten Tagen mehrfach aufgetauchte Nachricht, unser Landtag werde schon in einigen Wochen einberufen werden, ist grundlos. Die Etats erfordern viel mehr Zeit zur Prüfung als der ständischen Commission darnach zugemessen wäre. Wir werden die Session kaum vor September beginnen sehen.

*** Berlin,** 7. Juni. Richters Correspondenz schreibt: Das Central-Wahlcomite der Fortschrittspartei ist nun endlich so weit gekommen, einen engeren Ausschuß für die Wahlagitation niederzusetzen, vorläufig bestehend aus Löwe, Runge, Franz Duncker, Langerhans und Max Hirsch. Damit ist aber auch noch nicht viel gewonnen, da die Genannten fast sämmtlich in der nächsten Zeit zum Zweck von Erholungsreisen Berlin für einige Wochen verlassen. Es ist eben versäumt worden, bei Zeiten eine ständige Geschäftsführung einzurichten, wie dies die Nationalliberalen und Freiconservativen längst gethan haben.

Eine Besprechung von politischen Notabilitäten jenseits des linken Flügels der Fortschrittspartei, welche vorigen Donnerstag stattfand, hat vorläufig zu keinem Ergebniß geführt, da sich für keines der bis jetzt formulirten Wahlprogramme eine Mehrheit ergab. Es unterscheiden sich folgende Gruppen: 1) eigentliche Volkspartei; 2) Socialdemokraten nach Bebel und Liebknecht; 3) Demokraten; 4) solche, welche zwar Abgeordnete wählen, denselben aber aufgeben wollen, sich rein negativ zu verhalten. Unabhängig von den in Berlin bis jetzt vorhandenen Parteigruppen soll in einem südlichen Stadttheil noch eine Partei der „Nationalrepublikaner“ in der Bildung begriffen sein, welche vollkommen selbstständig bei den Wahlen vorgehen will.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

*** Aus Wien,** 4. Juni, wird geschrieben: Die Wahlbewegung beherrscht hier ausschließlich die Politik des Tages; sie bildet auch das einzige Labsal der Journale in der todten Saison, deren Anfang sich bereits in allen Gesellschaftskreisen geltend macht. Graf Beust begiebt sich heute nach Gleichenberg, wohin er seine Gemahlin zum Curgebrauch begleitet. Nach der Frohnleichnamsprocession geht er dann selbst nach Gastein bis zum Beginn der Landtagssession. Die Politik geht also in's Grüne, und die bittere Noth der Journalistik ist da. Die Früchte der saison morte gelangen bereits auf den Markt; armselige Flöhe spazieren, zu monströsen Elephanten aufgemutzt, in den Spalten der Blätter. Das eine dieser löschpapierenen Ungethüme zeigt den naiven Wienern den Preußenkönig und dessen kaiserlichen Freund in Ems, wie beide eben mit Hilfe des eisernen Grafen die deutsche Kaiserkrone schmieden. Ein anderes fleht die beiden Potentaten die Säbel wetzen zum Schutz ihrer polnischen Provinzen, welche sie durch das Entstehen eines autonomen Galizien bedroht meinen. Hat man keinen Stoff, so macht man einen. Es sollte mich nicht wundern, wenn morgen eine Reihe solcher Artikel sich mit dem Einfall der Preußen in Böhmen beschäftigen würde, von welchem die Prager „Politik“ zu melden weiß ....

Frankreich.

○ **Paris,** 7. Juni. Hr. Picard und seine Freunde haben die Aufforderung, welche Grevy an sie ergehen ließ, mit folgendem Briefe beantwortet: „Sie stellen uns beleidigende Bedingungen, deren Besprechung selbst unsere Würde uns nicht gestattet. Wir betrachten Ihre Antwort als eine Weigerung und als den offenen Wunsch, eine Scheidung zwischen uns herbeizuführen; aber für uns selbst, sei das Publicum unser Richter in letzter Instanz, glauben wir erklären zu müssen, daß wir uns niemals mit der persönlichen Gewalt einlassen werden. Die Frage liegt übrigens nicht da: Sie wollen eine geschlossene Linke; wir wollen, im Gegentheil, eine Linke allen Denjenigen zugänglich, welche die öffentlichen Freiheiten auf dem Gebiete, worauf die Linke von 1857 und 1869 sich gestellt, zurückfordern wollen.“

Die Wahlperiode, in welcher sich Frankreich augenblicklich befindet (es handelt sich bekanntlich um die Wahlen für die Generalräthe) bietet wenig Hervorstechendes. Kaum daß die Blätter ihr einige allgemeine Artikel widmen. Dies rührt daher, daß die Demokratie sich bisher wenig um diese Wahlen bekümmert hat, weil dieselben keinen eigentlichen politischen Charakter trugen. In Zukunft wird das wohl anders werden, wenn erst die Generalräthe in Folge der Vorrechte, die sie erhalten, eine größere Bedeutung gewonnen haben. Diesmal verbleibt man noch im alten Schlendrian und da die Regierung sich, wie es scheint, wirklich der Einmischung enthält, werden die Wähler ihre liebe Noth haben, sich eine Meinung zu bilden.

Wie Sie wissen, hat die Anklagekammer des hohen Gerichtshofes ein Urtheil gefällt, welches 72 Personen unter der Anklage des Complotes gegen die Sicherheit des Staates, resp. des Attentates gegen das Leben des Kaisers u. s. w. vor diesen Gerichtshof verweist. Es ist immer noch nicht bestimmt, wo die Verhandlungen stattfinden werden. Bald nennt man Blois, bald Rennes, bald Versailles. Der Rath Zangiacomi, welcher den Vorsitz führen wird, ist wegen seiner Strenge bekannt. Er leitete auch die Assisenverhandlungen gelegentlich des sogenannten Complotes vom Hippodrom und der komischen Oper, und Jules Favre, der auf der Advokatenbank saß, hatte mehrmals Veranlassung, an die Rechte der Vertheidigung zu erinnern.

Die Delegirten der französischen Freimaurerlogen haben, wie es heißt, in ihrer kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung Hrn. Carnot zum Großmeister des Ordens vorgeschlagen. Jetzt ist der General Mellinet mit dieser Würde bekleidet.

Bayerischer Landtag.

* Aus dem Greil'schen Budgetreferat theilen wir vorerst noch folgende Notizen des „Bayer. Kurier“ mit. Hr. Greil beantragt beim Ministerium des Aeußeren den Abstrich von 50,000 fl. an den Gesandtschaften, 20,000 fl. bei der Position Regierungspresse; beim Justizministerium Abstrich an den ständigen Gehalten bei den Appellgerichten 27,000 fl., bei den Bezirksgerichten 31,000 fl., bei den Stadt- und Landgerichten 6000 fl., Theuerungszulagen 80,000 fl., Untersuchungskosten 60,000 fl., Kosten für die Strafanstalten 98,000 fl., Landbauetat 110,000 fl.; beim Ministerium des Inneren Abstrich von 38,400 fl. an ständigen Gehalten und Theuerungszulagen; 27,000 fl. für Regie bei den Kreisregierungen, 50,000 fl. an den Reisekostenaversen der Bezirksamtmänner, 25,200 fl. an ständigen Gehalten und Theuerungszulagen der Bezirksamtsassessoren, 67,000 fl. für Schreiber und Regie, 21,000 fl. an Pensionen 2c., 139,389 fl. an der Landgendarmerie, 50,000 fl. an der Gendarmerie in München u. s. w. Ministerium des Cultus. Abstrich von 26,000 fl. am Etat des Ministeriums selbst, 110,000 fl. an Gymnasien und Lateinschulen, 190,000 fl. an Schullehrerseminarien, 14,000 fl. an Präparandenschulen, 28,000 fl. am Generalconservatorium für die wissenschaftlichen Sammlungen, 39,000 fl. an den Zuschüssen für die Universitäten u. s. w. Dabei beantragt der Hr. Referent, alle Theuerungszulagen zu streichen, dagegen verschiedene Gehalte zu erhöhen, z. B. im Justizministerium die eines Ministerialsecretärs um 200 fl., 14 Appellationsgerichtssecretäre um je 100 fl. (jetzt 800, 900, 1000 fl.), 129 Bezirksgerichtssecretäre um je 50 fl., 200 Landgerichtsassessoren auf 900 bis 1000 fl., 290 Gerichtsschreiber 600—700 fl.

* Das provisorische Taxgesetz gab dem Referenten M. Barth nur in einer Beziehung Anlaß zu einem erheblichen Bedenken. Unter den Artikeln, welche mit der Anwendung der bestehenden Tax- und Stempel-Normen auf das für die Landestheile diesseits des Rheins gänzlich neue Institut der Gerichtsvollzieher und ihre Acte sich beschäftigen, befindet sich nämlich der Artikel 9 des Entwurfs, welcher in seinem ersten Absatze vorschreibt: „Schriftstücke, welche in einem Gerichtsvollziehers-Acte erwähnt werden, müssen mit demselben Stempel versehen sein, als wenn sie bei einem Gerichte eingereicht oder producirt worden wären.“ Der Referent äußert sich hierüber folgendermaßen: „Hier ist in der That weit über das Bestehende hinüber und in dasjenige System eingegriffen worden, welches der Entwurf des allgemeinen Tax- und Stempelgesetzes für die Zukunft herbeizuführen beabsichtigt. Wir haben im diesseitigen rechtsrheinischen Bayern bis zum gegenwärtigen Augenblicke niemals die Einrichtung gehabt, daß bloße Erwähnung irgend eine Tax- oder Stempelpflicht nach sich zog. Nur die wirkliche Einreichung oder Production eines Schriftstückes bei Gericht hat diese Folge. Es sei ein aus dem Enregistrements-Systeme der Pfalz herübergenommenes Moment, wenn künftig auch mit den bloßen Erwähnungen diese Folge verbunden sein soll, und hängt zunächst mit dem ursprünglichen, auf Sicherung des Datums der Urkunden gerichteten Zwecke

des beklagten Systems zusammen. Im Provisorium muß auch die Aufnahme oder Anwendung dieser Bestimmung durchaus vermieden bleiben ... Nur soviel kann zugestanden werden, daß nach der neuen Proceßordnung die abschriftliche Mittheilung von Schriftstücken in einem Gerichtsvollzieheracte häufig, namentlich im Vollstreckungsverfahren, an die Stelle der früheren gerichtlichen Production einer Urkunde trete, wiewohl letztere nicht immer dadurch entbehrlich wird, und es kann deswegen nicht weiter gegangen werden, als Schriftstücke, welche mittelst eines Gerichtsvollzieheractes abschriftlich mitgetheilt werden, auch für sich selbst dem nämlichen Stempel zu unterwerfen, welchem sie durch die Einreichung oder Production bei Gericht unterworfen wären." Bei der Berathung des Gesetzentwurfs erhielt der Artikel 9 dem Vorschlage des Hrn. v. Weis entsprechend die folgende Fassung: „Wird mittelst eines Gerichtsvollzieheractes ein Schriftstück abschriftlich mitgetheilt, so muß zu solchen Abschriften Stempelpapier im gleichen Werthe wie zu den Abschriften des Gerichtsvollzieheractes verwendet werden. Das abschriftlich mitgetheilte Schriftstück selbst muß mit demselben Stempel versehen sein, als wenn es bei einem Gerichte eingereicht oder producirt worden wäre."

* In der am 1. d. M. abgehaltenen Sitzung des besonderen Ausschusses zur Berathung des Tax- und Stempelgesetzes bemerkte der Finanzminister Pfretzschner gegenüber der vom Hrn. Abg. Louis angeregten Frage über die Einführung von Stempelmarken, daß die Realisirung dieses Wunsches nach der Sachlage unmöglich sei, weil mit der Einführung der Stempelmarken zugleich eine Reihe von Detailvorschriften über die Anwendung der Stempelmarken und die Art der Ueberschreibung derselben, um deren nochmalige Verwendung zu hindern, erlassen werden müßte, was bis zum 1. l. Mts. nicht möglich sei, auch die Einführung von Stempelmarken nach den bisherigen Stempelsätzen unräthlich sei.

* Der I. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat zum Referenten über den Antrag des Abgeordneten Croissant und Genossen auf Aufhebung des Art. 75 der „Constitution" vom 22. Frimaire des Jahres VIII (der gewesenen französischen Republik) den Abgeordneten M. Barth gewählt.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 8. Juni. Die „Provinzialcorresp." bringt einen längeren Artikel über die Wahlen, in welchem namentlich hervorgehoben wird, daß die Regierung die durch die Verfassung ihr auferlegten Pflichten getreu innehalten werde. An den Wählern werde es sein, daß der künftige Reichstag die verfassungsmäßig feststehende Organisation des Bundesheeres als unerläßliche Grundlage seiner Beschlüsse festhalte und nicht durch freventliche Bestrebungen eines Parteiwesens der Friede gestört werde. — Die Abreise des Königs nach Ems wird zwischen dem 18. und 20. d. M. stattfinden. Die Dauer der Cur ist auf 5 Wochen festgesetzt. — Graf Bismarck ist nach Varzin zurückgekehrt. — Florentiner Briefen zufolge wird der Beitritt des Norddeutschen Bundes zum schweizerisch italienischen Vertrage wegen der Gotthardsbahn in einem Abkommen erfolgen, das auf den Vertrag vom 15 Oct. Bezug nehmen und voraussichtlich hier in Berlin zur Unterzeichnung gelangen wird.

.*. **Wien**, 8. Juni In der gestrigen Versammlung des deutschen Lehrertages wurden Hofmann-Hamburg zum Präsidenten, Vodies-Wien und Berthelt Dresden zu Vicepräsidenten gewählt. In der heutigen ersten Hauptversammlung hielten der Bürgermeister Dr. Felder, Sectionschef im Unterrichtsministerium Czedik und Präsident Hofmann Begrüßungsreden. Die Verhandlungen nahmen darauf ihren Beginn.

.*. **Bern**, 8. Juni. Der Bandenführer Nathan ist mit 28 Mann in Vicosoprano, Kanton Graubünden, eingetroffen. Man hat sich der Flüchtlinge bemächtigt und dieselben nach Chur transportirt.

.*. **London**, 8. Juni. Man versichert, Oesterreich habe die Ausgleichsverhandlungen mit den englischen Gläubigern abgebrochen, und zwar angeblich wegen der Feindseligkeit des hiesigen Börsencomites.

.*. **Paris**, 8. Juni. Der „Agence Havas" wird aus Rom gemeldet, es sei richtig, daß der Minister Ollivier Anfangs Mai eine Depesche an den französischen Botschafter in Rom, v. Banneville, gerichtet habe, daß aber die Analyse, welche die Augsburger „Allg. Ztg." von dieser Depesche gab, ungenau sei. Die Depesche bedauert, daß die französische Regierung vergeblich Anstrengungen gemacht habe, Schwierigkeiten vorzubeugen, und sagt, die Streitfrage sei erledigt, der französische Botschafter solle weiter keinen Schritt mehr thun. Die Depesche spricht nicht einmal andeutend von einer etwaigen Trennung von Kirche und Staat, noch von der Abberufung der französischen Truppen. — General Mellinet ist zum Großmeister der französischen Freimaurer wiedergewählt.

.*. **Florenz**, 7. Juni. Die Verhaftungen in Livorno betrafen in der Mehrzahl Mitglieder der „Gesellschaft der Reduci". — Aus Genua wird telegraphirt, daß in der Nähe von Pisa eine Bande von 25 Mann versucht habe, die Eisenbahn zu zerstören. Es kam dabei zu einem Streit mit den Bahnbediensteten, deren einer verwundet wurde.

.*. **Washington**, 7. Juni. (Kabelnachricht.) Die Zolltarifbill mit den Amendements des Generals Schenk, welche den Zoll auf Roheisen per Tonne von 9 Dollars auf 7, Brucheisen von 8 auf 6, Stahleisenbahnschienen auf 1¼ Cents per Pfund, Bücher von 25 auf 15, Flugschriften auf 10 Cents per Pfund festsetzt, wurde mit 150 gegen 35 Stimmen angenommen. — In der mexicanischen Stadt Oajaca wurden durch ein Erdbeben viele Menschen getödtet und verletzt. Außer der Hauptstadt Oajaca wurden noch andere Städte und Bergwerke des gleichnamigen Staates heimgesucht.

.*. **Toronto**, 6. Juni. Nach hier eingetroffenen Berichten passirten Freitag Nachts 100 bewaffnete Fenier auf einem Chicago-Dampfer die Stadt Upton. Canadische und nordamerikanische Truppen rückten zu beiden Seiten des Maurice-Canals nach den bedrohten Punkten ab. Die Fenier gaben, nachdem sie die Truppen wahrgenommen, den beabsichtigten Angriff auf und marschirten nach Duluth. (?)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 8. Juni. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	—	Neueste Loose v. 1864	64⅝
Mainz-Ludwigshafen	136	Papierrente	49⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	218	Silberrente	58
Rahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅜
Albrechtsbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128
3½% Prämien-Anl.	115⅝	Meininger Bank-Actien	120½
4% fl. 25 Loose v. 1854	75	Oesterr. Credit-Actien	151⅛
fl. 100 Kaiserb.-Pr.-Loose	89½	4% bayer. Präm.-Anl.	107¼
Loose von 1860	79⅛	4% bad. Präm.-Anl.	105⅝

Frankfurt a. M., 8. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 265⅝ bis ⅜, 265½. Staatsbahn 383¼, 382¾. 1882r Amerikaner 95¾, 96[illegible]. Lombarden 185, 5⅝ bis 185. Silberrente 58⅝. Galizier 231. Spanier 30[illegible], [illegible]. Franz-Josephsbahn 189¾ bis 191¼. Elisabethbahn 206¼. Nordwestbahn 197¾. Sehr fest und lebhaft. Wiener Abendcourse unbekannt.

Wien, 8. Juni (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 30	1860r Loose	96 70
Silberrente, Jan.-Juli	70 40	1864r Loose	116 80
Bank-Actien	722 —	fl. 100 Erz.-Carl-Loose	162 50
Credit-Actien	264 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	396 —
fl. 250 Loose v. 1839	— —	Elisabethb. (westlich)	212 —
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 60	Böhm. Westb.-Actien	240 75

Hamburg, 8 Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	224⅛	Staatsbahn-Actien	804
1860r Loose	79	6% Amerik. v. 1882	90⅜
Silberrente	57⅛		

Amsterdam, 8 Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95⅝	Silberrente, Jan.-Juli	[illegible]
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	April-Oct.	55⅝
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112⅝

Paris, 8 Juni. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 80	Credit-mobilier	257 50
3%	74 60	Creditaction v. Vereine	478 75
1882r Amerikaner	101⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act.	817 50

New-York, 7. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	113⅝	Baumwolle	22⅛
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅝	Mehl	4 90 — 5 50
6% 1882r U. St. Bonds	112⅝	Petroleum (Philadel.)	27

Berlin, 8. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 50⅝, per Herbst 53⅛. Oel per Juni 14⅝, per Herbst 1[illegible]. Spiritus per Juni 16⅝, per Herbst 18.

Köln, 8. Juni. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Juni 7 Thlr. 2½ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 12 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Juni 5 Thlr. 17½ Sgr., per November 5 Thlr. 24 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges — per Juni 15⅝ Thlr., per October 14⁷⁄₁₀ Thlr. Leinöl, 12½ Thlr.

Hamburg, 8. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 132 Br., 131 G., per Juli-August 127pfdgr. 147 Br. 147 G. Roggen per Juni 5000 Pfund brutto 90 Br. 89 G., per Juli-August 110½ Br., 109½ G. Rüböl loco 31, per October 27⅝. Spiritus loco 20, per Juni-Juli 20. Kaffee fest.

Paris, 8. Juni. Rüböl per Juni 131 50, per Juli 118. 75. Mehl per Juni 68. 75, per Juli-August 69. 50. Spiritus per Juni 70. —. Zucker 37. 50.

Amsterdam, 8. Juni. Roggen per October 207. Reps per Herbst 78½.

Speyer, 7. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 37 kr. Korn 4 fl. 45 kr. Haser 4 fl. 36 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Wien**, 9. Juni. Der „Socialdemokratische Verein zur Wahrung der Volksrechte" ist wegen Annahme des Eisenacher Programms als staatsgefährlich aufgelöst worden.

.*. **Paris**, 8. Juni, Abends. Im Gesetzgebenden Körper beantwortete der Kriegsminister Leboeuf eine Interpellation Raspails dahin: die Straßburger Militärschüler wurden wegen unerlaubter Versammlungen, nicht aber wegen ihres plebiscitarischen Votums bestraft; er (der Minister) wolle die Disciplin aufrecht halten. Ferry tadelte, daß man die Armee in den Casernen habe abstimmen lassen; er liest einen die Wahlfreiheit beschränkenden Tagesbefehl des Obersten des 61. Regimentes vor und verlangt, daß diesem eine Rüge solle ertheilt werden. Der Kriegsminister lehnte dies jedoch ab, und schließlich wurde die einfache Tagesordnung angenommen.

.*. **Florenz**, 8. Juni, Abends. Im Senate erklärte heute der Minister des Aeußeren: Die Politik der italienischen Regierung gegenüber dem Concil bestehe in der Achtung der Freiheit der Kirche mit Vorbehalt der Rechte des Staates. In Betreff der französischen Besetzung Roms habe die Regierung von Frankreich keinerlei Mittheilung erhalten; er (der Minister) glaube daher, die französische Politik habe sich in nichts geändert. Mittheilungen darüber habe er nicht provocirt, weil eine Politik des Zuwartens und der Reserve durch die Umstände geboten schien.

— **New-York**, 4. Juni. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hannover", Capt. F. Himbeck, welches am 19. Mai von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Star.**

Versteigerung
einer Brauerei und der hierzu wie zum Wirthschaftsbetriebe gehörigen Einrichtungen.

[3002²/₃] Auf Anstehen der Stellvertreter von den minderjährigen Kindern des dahier verlebten Bierbrauers **Heinrich Schaaf,** werden sämmtliche zu dessen Nachlasse gehörige Liegenschaften und Mobilien abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert und zwar:

I. Dienstag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier:
1) Ein an der Zwerchgasse dahier gelegenes Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit Brauhaus, großem Garten, worin eine Kegelbahn und sonstigem Zubehör, 50 Dec. Fläche enthaltend.
2) ein am Schillerpfade, oberhalb des Bahnhofs gelegener Bierkeller mit Schoppen und Ackerfeld, 61 Dec.
3) ein Oeconomie-Gebäude mit gewölbtem Keller und sonstigem Zubehör, an der Rittergartenstraße dahier gelegen.
4) 3 Aecker, 147 Dec. enthaltend.
5) 1 Malzdörre, 2 Braukessel, 2 Kühlschiffe und 1 Maisch-Maschine.

II. Mittwoch den 22., Vormittags 8 Uhr anfangend, in dem oben zuerst beschriebenen Hause.

A. Vormittags
eine große Anzahl großer und kleiner Bierfässer, Butten, Zuber, Ständer, 1 Küferwägelchen, 1 Leiter-Wagen, 1 Stoßkarren, 1 Windmühle, 1 Decimal-Waage, 1 kupferne Pumpe, Kelter mit eiserner Schraube und 25 Ohm 68r und 69r Wein.

B. Nachmittags
die zur Wirthschafts-Einrichtung gehörigen Tische, Stühle und Gläser, Kupfergeschirr und verschiedene Küchengeräthe.

III. Donnerstag den 23., ebenfalls Morgens 8 Uhr.
Bettung, Weißzeug, sowie alle andern zur Einrichtung des Hauses gehörigen Gegenstände, worunter 7 Schränke u. s. w.

Neustadt, den 5. Juni 1870.

Werner, kgl. Notär.

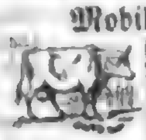
Versteigerung.

[3008³/₃] **Freitag den 17. Juni,** Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause zu Winzingen, lassen die Erben der daselbst verlebten Eheleute **Friedrich Augspurger,** und **Maria Elisabetha Renner,** abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern:
1) ein zu Winzingen gelegenes Wohngebäude, mit Scheuer, Stallung, Waschküche, Kelterhaus und gewölbtem Keller, nebst Ziegelhütte, enthaltend 12,000 Ziegelbretter, 2 Brennöfen und Hofraum, 27⁷/₁₀ Dec. Fläche, nebst 189⁷/₁₀ Dec. Wingert, zusammen ein Ganzes bildend.
2) 6 Stück Gut, worunter sich 360 Dec. Ackerfeld, einige mit vorzüglicher und reichlich vorhandener Lettenerde und 272 Dec. Wiese befinden.

Neustadt, den 7. Juni 1870.

Werner, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.



[3019²/₃] **Samstag den 18. Juni** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Diedesfeld im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben der allda verlebten Eheleute **Johannes Grün** und **Anna Maria Sauer** abtheilungshalber öffentlich auf Credit versteigern:
1 Rad, 1 Esel, 1 Karren, vollständiges Schreinerwerkzeug, Bettung, Getüch, Züber, **Schreinwerk,** ganz neu, 1 Partie Borde, Kleidungsstücke, Leibweißzeug, sämmtliches Küchengeschirr und verschiedene andere Gegenstände.

Edenkoben, den 8. Juni 1870.

Börsch, k. Notär.

Für die Kreis-, Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal

wird die Lieferung nachbezeichneter Artikel auf die Zeit vom 1. Juli bis incl. 31. December 1870 im Submissionswege, und zwar zu **festen Preisen,** vergeben werden:

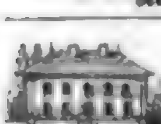
circa 3000 Kilo Schwingmehl,
„ 23000 „ Weizenmehl,
„ 23000 „ Kornmehl,
„ 800 „ Speltzengries,
„ 800 „ gerollte Gerste, und
„ 800 „ arracan Reis.

Die bezüglichen Bedingungen sind dieselben, wie im laufenden Semester und können diese täglich auf dem Secretariat genannter Anstalt eingesehen werden.

Die Submissionen dagegen mit den **Proben** sind **versiegelt** und **portofrei** bis zum **18. l. Mts.** Abends 6 Uhr daselbst einzusenden.

Frankenthal, den 1. Juni 1870. [2907³/₃]

Die k. Verwaltung
der **Kreis-,** Armen- und Kranken-Anstalt.
Reiß, Verwalter.



[2895³/₃] Der Unterzeichnete verkauft oder vermiethet sein in der Hauptstraße zu Kaiserslautern gelegenes, Wohnhaus, großen Laden, 10 Zimmer, 2 Küchen, 4 Mansarden, Hinterbau und Hof enthaltend, unter günstigen Bedingungen.

Carl Sproß.

Einladung zu einer landwirthschaftlichen Besprechung für den Bezirk Neustadt.

[3001] Die Mitglieder des landw. Vereines sowie alle Freunde der Landwirthschaft werden auf nächsten **Sonntag den 12. ds.,** Nachmittags 3 Uhr, zur ersten diesjährigen Besprechung in den großen Saal des Stadthauses in Dürkheim eingeladen.

Gegenstände der Tages-Ordnung sind:
1) Bericht des Herrn **Kreis-Wiesenbaumeisters** Jox über den Befund der Wiesen im Bezirk Neustadt überhaupt und über die Wiesen des Dürkheimer Bruches, insbesondere: Vorschläge zu einzelnen Verbesserungen unseres Wiesenbaues.
2) Anregung einer Wiesenbau-Association im Dürkheimer Bruche und einer solchen in Freinsheim.
3) Referat des Unterzeichneten über eine vom Hrn. Kreis-Wiesenbaumeister bei ihm ausgeführte Arbeit.
4) Feststellung der Tages-Ordnung für die nächste im Bezirk Neustadt abzuhaltende Besprechung.

Der Vorsitzende des Bezirks-Comite Neustadt,
Dr. F. A. Buhl.

Dritte
pfälzische Industrie-Ausstellung.

[2827³/₃] Das Central-Comite thut den Industriellen, welche die Ausstellung beschicken wollen, zu Wissen, daß die Direction der Pfälzischen Bahnen zur Förderung des Unternehmens für den Rücktransport unverkaufter Ausstellungsgegenstände **Frachtfreiheit** bis zur pfälzischen Aufgabe- oder Uebergangsstation freundlichst bewilligt hat, sofern die Rücksendung bis 30. September erfolgt.

Den Besuchern der Ausstellung ist die Begünstigung der Hin- und Rückreise mit einem einfachen, 2 Tage giltigen Billete eingeräumt; um jedoch Mißbrauch zu begegnen, haben dieselben an der Abgangsstation zugleich eine Eintrittskarte für die Ausstellung à 18 kr. zu lösen.

Für das Central-Comite:
Der I. Vorsitzende,
Rohe.

Schützengesellschaft Ludwigshafen.

[3031] **Freitag den 10. dieses, Abends 8¹/₂ Uhr,** in der Restauration von **Georg Käß**

General-Versammlung,

wozu wir unsere verehrl. Mitglieder freundlichst einladen.

Tages-Ordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.

Ludwigshafen a. Rh., den 8. Juni 1870.

Der Vorstand.

[2855³/₃] Ich Unterfertigter eröffne Mitte Juni laus. Jrs. einen

handelswissenschaftlichen Curs für junge Kaufleute.

Der Unterricht hat zum Gegenstand: Die Lehre des Handels im Allgemeinen und der Wechselkunde, (nebst Erläuterung der allgemeinen deutschen Wechselordnung), die Geldlehre, die Anleitung zur Waaren-Calculation und zur Contocorrentstellung, und endlich das **kaufmännische Rechnen.**

Der Curs, welcher Abends abgehalten wird dauert 6 Monate, bei wöchentl. 3 Stunden. Einzeichnungen hierzu können täglich von 1 bis 2 Uhr im Unterrichts-Locale D 6 17 part. stattfinden.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich auch **Stenographie- & Schönschreib-Unterricht** ertheile.

Mannheim, 4. Juni 1870.

A. Dörrer, Privat-Lehrer.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
Carl Engelhard in Neustadt a. d. H. (Hauptstraße)

empfiehlt für die jetzige Saison zu äußerst billigen aber festen Preisen eine elegante und dauerhafte Waare. Aufträge der geehrten auswärtigen Kunden werden gegen Einsendung eines alten Maßstiefels schnell angefertigt. 2771³/₃

[221™] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**
heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

[2943³/₃]
Annonce.

Einem geehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auf hiesigem Platze eine

Mineral-Wasser-Fabrik

errichtet habe, und werde sowohl, gestützt auf practische Erfahrung in diesem Geschäfte, als auch auf die vorzügliche Einrichtung (nach **Lachapelle & Ch. Glover**) ein ausgezeichnetes Fabrikat liefern.

Außer den gewöhnlichen Fläschchen, die mit meinem Namen versehen sind, liefere ich auch **Syphons** und werden Bestellungen in jeder Quantität schnellstens ausgeführt.

A. Wilhelm.
Oggersheimerstraße in Ludwigshafen.

Für Kübler.

[2747²/₃] Um damit zu räumen, verkaufen wir von heute an fichten Scheitholz 1. Qualität zum Ankaufspreise.

Edenkoben, 22. Mai 1870.

Jacob Hirsch & Sohn.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2600⁶/₁₂]

Der Kubikmeter

mit seiner genauen Eintheilung, zum Gebrauche für Schulen, ist bei mir erschienen und empfehle solchen den Herren Gemeindevorständen und den Herren Lehrern zur geneigten Abnahme.

Derselbe wird je nach Wunsch auf Leinwand oder Papier aufgezogen, lackirt oder unlackirt geliefert.

Trotz der sehr eleganten Ausführung sind die Preise außerordentlich billig gestellt.

Speyer, den 2. Juni 1870. [2929³/₃]

G. A. Serr.

Beste neue Matjes-Häringe,

beste Nürnberger Essiggurken,
frischen Nürnberger Ochsenmaulsalat,
Gothaer Wurst und Salami,
Russischen Caviar und Sardinen,
Norwegische Anchovis (Anchois),
Marmelade &c. en gros & en detail
billigst bei [2909³/₃]

Carl Hohle in Kaiserslautern.

[3030²/₃] Eine noch fast neue **Branntweinbrennerei** (Dampfapparat), Fullinhalt 130 Liter, ist wegen wohnlichen Veränderungen auf Credit billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[3008³/₃] Ein geprüfter Gerichtsvollziehercandidat, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und welcher seit 10 Jahren bei einem k. Gerichtsboten in der Pfalz gearbeitet hat, wünscht bei einem k. Advocaten in der Pfalz als Gehilfe einzutreten.

Näheres sagt die Exp. d. Bl.

[3029³/₃] Ein ordentliches tüchtiges Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten erfahren, findet zur Stütze der Hausfrau bis Johanni eine Stelle. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[3013²/₃]
Sonntag den 12. Juni ds., Nachmittags 2 Uhr, I. Gr.

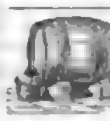
Versteigerung
von Fett- und Zuchtvieh.

[2878³/₃] **Dienstag den 14. Juni l. J.,** Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Webweilerhofe bei Waldmohr (Pfalz) 14 fette Ochsen, erster und zweiter Qualität, sowie 2 scheckige 1¹/₂ und 1¹/₂ jährige Durham- und 2 1jährige gelbe Glanfassel und mehrere Rinder öffentlich versteigert.

Bis dahin kann auch von diesem Vieh aus freier Hand gekauft werden.

Webweiler-Hof, den 31. Mai 1870.

Hauter.



[2903³/₃] **Christian Kraft,** Küfer, in Dürkheim wohnhaft, verkauft nachbezeichnete solid gearbeitete Transportfässer zu billigem Preise, als:
a. 18 Halbstück;
b. 17 Viertelstück und verschiedene kleinere Fäßchen.

Eine gebrauchte Dampfmaschine

von 4—6 Pferdekräften, vorzugsweise eine fahrbare **Locomobile** und eine **Dampfmaschine** von **8—10 Pferdekräften** sucht

C. König, Maschinenfabrikant
[2808⁴/₄] in Speyer.

Zu verkaufen:

[2858³/₃] Wegen Geschäftsaufgabe **2 Dampfmaschinen,** eine mit vier und eine mit vierzig Pferdekraft. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

[2941²/₃] Ein schon gebrauchtes **eisernes Kühlschiff** wird gesucht. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

[2774⁴/₄] 1000 Stück gebrauchte Mehl- und Fruchtsäcke hat zu verkaufen

Aug. Hammersdorf
in Dürkheim.

[1730²] Eine **Bäckerei** in einer Stadt der Pfalz ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gehilfen-Stelle.

[3015²/₃] Ein erster, oder doch im Fache ziemlich erfahrener Gehilfe wird von mir zu engagiren gesucht. Eintritt sogleich oder alsbald.

Göllheim, den 7. Juni 1870.

J. Rettig, kgl. Gerichtsbote.

[2862²/₁₀] Ein braves Mädchen, das gut kochen und häusliche Arbeiten zu verrichten versteht, findet aufs Ziel gute Stelle, Näheres bei der Exped. ds. Blattes.

[2734⁵/₅] Zahnarzt **Wiener,** Paradeplatz Nro. 2, **Worms.**

Zu vermiethen:

[2849³/₃] Drei möblirte Zimmer an einzelne Herren in der Nähe des Bahnhofes. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse
vom 8. Juni 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Compt. Papier.	Pr. Compt. Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	179	128⅝
4% Darmstädter à 250	362	—
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	700
5% do. Creditactien Oest. W.	—	265⅛
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	91
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	360
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	—	124⅛
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	109⅛	109⅛
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	167⅛
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87⅛	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	136⅛
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr 500	—	383
5% Oest. Süd. Lomb. Staatsb. à fr 500	—	185
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ⅗	—	196⅛
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	200
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	—	90⅛
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	—
4½% do. do.	96⅛	—
4% do. do.	85⅛	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	90⅛	—
4½% do. do. do.	—	94⅛
4½% do. do. i. fl.	96	—
4% do. do. à Thlr.	—	84
5% Böhm. Westb. Prior 1. S. 6 7	77⅛	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	78⅛
5% do. 2 Em 6 7	—	76
5% do. steuerfrei, neue Em.	83⅛	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45⅛
do. Friedrichsd'or	9	57⅛-58⅛
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28⅛-29⅛
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

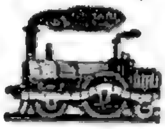
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 65.

Beilage zu № 133 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 10. Juni 1870.

Hessische
Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Sechste Verloosung
der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1865.

[2464²/₃] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein unterm Heutigen stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1865 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

Nr. 9270, 9334, 9396, 9540, 9661, 9985, 10235, 10657, 10943, 11062, 11307, 11350, 11504, 11568, 11808, 12178, 12230, 12295, 12783, 12914, 13495, 13538,

sämmtlich zu fl. 350 per Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4 pCt. für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Juli l. J. gegen Rücklieferung der ausgeloosten Stücke und der dazu gehörigen Zinscoupons:

in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**, und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. Juli d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört.

Der Betrag der bei Ablieferung der ausgeloosten Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Obligationen gekürzt.

Hierbei verfehlen wir nicht, unter Hinweisung auf die §§ 3 und 4 der Concessionsbedingungen vom 7. December 1864, darauf aufmerksam zu machen, daß die nachverzeichneten, bereits ausgeloosten Obligationen:

Von der Ziehung des Jahres 1865:
Nr. 10185;

Von der Ziehung des Jahres 1867:
Nr. 10189, 11102, 13640;

Von der Ziehung des Jahres 1868:
Nr. 11353, 11882, 11889;

Von der Ziehung des Jahres 1869:
Nr. 10187, 11026, 13071, 13885,

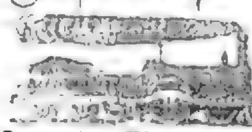
sämmtlich zu fl. 350 per Stück,

bis heute zur Rückzahlung noch nicht präsentirt worden sind, daß deren Verzinsung vom **1. Juli 1865**, beziehungsweise vom nämlichen Tage der Jahre 1867, 1868 und 1869 ab aufgehört hat, und die fehlenden Zinscoupons bei der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Mainz, den 5. Mai 1870.

Der Verwaltungsrath.

Hessische
Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



Siebente Verloosung
der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1863.

[2465²/₃] Bei der Behufs Amortisation vor dem Großherzoglichen Notar Dr. Klein unterm Heutigen stattgehabten Verloosung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1863 wurden nachstehend verzeichnete Obligationen zur Rückzahlung gezogen:

Nr. 206, 256, 885, 1264, 1265, 1325, 1874, 2088, 2517, 2536, 2667, 2877, 2909, 3230, 3745, 4206, 4287, 4393, 4410, 4685, 4718, 4789, 4839, 4867, 4918, 5219, 5412, 5600, 6274, 6289, 6818, 7089, 7667, 7811, 7997, 8114, 8277, 8514,

sämmtlich zu fl. 350 per Stück.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, deren Nominalbetrag nebst Zinsen à 4 pCt. vom 1. Mai bis 1. Juli l. J. gegen Rücklieferung der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons:

in Mainz bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**, und in

Mannheim und **Heidelberg** bei den Herren **Kœster & Co.**

vom 1. Juli d. J. an zu erheben, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört. Der Betrag der an abzuliefernden Prioritäts-Obligationen fehlenden Zinscoupons wird bei der Auszahlung des Nominalbetrages der Prioritäten gekürzt.

Gleichzeitig machen wir, unter Hinweisung auf den § 4 der Allerhöchsten Concession vom 20. Mai 1863, darauf aufmerksam, daß die nachstehend verzeichneten, bereits ausgeloosten Obligationen:

Von der Ziehung im Jahre 1864:
Nr. 5073;

Von der Ziehung im Jahre 1865:
Nr. 780, 3047, 3958, 4371;

Von der Ziehung im Jahre 1866:
Nr. 35, 6082;

Von der Ziehung im Jahre 1867:
Nr. 3179, 4982, 6316, 6950;

Von der Ziehung im Jahre 1868:
Nr. 584, 2320, 4984, 8366, 8504;

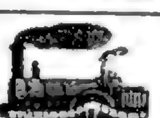
Von der Ziehung im Jahre 1869:
Nr. 432, 2236, 4564, 5486, 7367,

sämmtlich zu fl. 350 per Stück,

bis heute zur Rückzahlung noch nicht präsentirt worden sind, daß deren Verzinsung vom 1. Juli 1864, beziehungsweise vom nämlichen Tage der Jahre 1865, 1866, 1867, 1868 und 1869 an aufgehört hat, und die fehlenden Zinscoupons bei der Rückzahlung in Abzug gebracht werden.

Mainz, den 5. Mai 1870.

Der Verwaltungsrath.



Hessische
Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Ausgabe neuer Couponsbogen.

[2787²/₃] Wir bringen zur Kenntniß unserer Herren Actionäre, daß vom

1. Juli lauf. Jahres

ab zu unseren Actien à fl. 250 die neuen Couponsbogen für die Jahre 1870 bis 1881 incl. ausgegeben werden, und zwar

in Mainz bei unserer Effectenverwaltung, und **in Mannheim** und **Heidelberg** bei den Herren **Koester & Comp.**

Die Herren Actionäre werden ersucht, von obigem Zeitpunkte ab, die betreffenden Talons von 1860, 1862, 1864 und 1866 bei einer der obigen Stellen, in Begleitung eines doppelt ausgefertigten, genau nach der Reihenfolge geordneten Nummer-Verzeichnisses, wozu die Formulare bei diesen Stellen zu beziehen sind, einzureichen. Die Ausgabe der neuen Couponsbogen erfolgt in **Mainz Zug um Zug**; bei den auswärtigen Zahlstellen werden über die eingereichten Talons Empfangsbescheinigungen ertheilt und **acht** Tage später gegen deren Rückgabe die neuen Couponsbogen ausgeliefert.

Mainz, den 23. Mai 1870.

Der Verwaltungsrath.

Roman-Cement,

das billigste und beste Material zum Bewurf feuchter Mauerwände, Häuserfaçaden und zum Ausführen von Wasserbauten.

Portland-Cement

erster Qualität von stets gleicher Zusammensetzung in der [3725²/₃]

Cement-Fabrik von E. Knaps in Blieskastel.

Niedrige Preise. **Tadellose Qualität.**

Hauptniederlage für die Pfalz.

[2990³] Diese vorzüglichen und allgemein beliebten Chocoladen finden überall mehr Eingang, und beabsichtige ich deshalb noch weitere Depots in der Pfalz zu errichten; Lustragende wollen sich direct an mich wenden.

J. Auerbacher in Landau.

Sonntag den 12. Juni 1870, [3018]

zu Mardorf bei Herrn **Joh. Grübel:**

Concert & Ball

des Gesangvereines **„Liederhalle“** von **Mardorf**, unter gefälliger Mitwirkung der Gesangvereine von **Flomersheim, Lambsheim** und einer gutbesetzten **Musikgesellschaft**, wozu alle Freunde des Gesanges einladet

Der Vorstand.

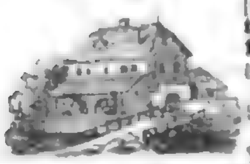
Die Mußbacher Kirchweihe

wird bis kommenden **Samstag, Sonntag, Montag** und **Dienstag**, als den **11., 12., 13.** und **14. Juni** abgehalten. — **Dienstags findet daselbst ein Ball statt**, wozu höflichst einladet

Joh. Jacob Voelcker,
Gastwirth zum „Schwanen“.

[3020² ₂]

Mühlen-Verkauf.



[2904[a]/10] **Montag den 20. Juni 1870,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Pick**, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle,** bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn Martin Boell, geschätzt zu 70,000 Frcs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Gras- und Kleeversteigerung.

[2953[a]/2] **Samstag den 11. Juni** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu **Oppau** im Pfälzer Hof läßt Herr **Emil Schwind** von Mannheim auf Credit versteigern:

das Heu- und Ohmetgras von 23 Morgen,
die erste Schur Klee von 6 Morgen.

Dirmstein, den 4. Juni 1870.

Dimroth, k. Notar.

Heu- und Ohmetgrasversteigerung.

[3024[a]/2] **Montag den 13. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, auf der Haide, Gemeinde Kirchheimbolanden, in dem Saale des Wirthes Ph. Weil, läßt **Heinrich Koch,** königl. Bezirksgeometer zu Kirchheimbolanden, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von 20 Tagwerk Wiesen, bester Qualität, in hiesiger und Orbiser Gemarkung in einzelnen Loosen auf Borg versteigern.

Kirchheimbolanden, den 8. Juni 1870.

Der Amtsverweser
des königl. Notar **C. Duderstadt,**
A. Hollerith.

Vergebung von Bauarbeit.

[3023[a]/3] Der Neu- und Ausbau einer größeren Fabrik am Rhein und an der Eisenbahn in der bayerischen Pfalz ist zu vergeben.

Luftbehende wollen sich schriftlich beim Bürgermeisteramt in Wörth bei Maximiliansau anmelden.

[3012[a]/4] Mein **Transitlager von ungarischen und französischen Weinen** in den vorzüglichsten Sorten und Jahrgängen, direct vom Producenten eingekauft, erlaube mir hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen und füge für die verehrlichen Consumenten die ergebene Bemerkung noch bei, daß dieselben sowohl verzollt wie unverzollt vom Lager abgegeben werden, in welch' m letzteren Falle dieselben 2[a]/3 Zollrabatt genießen.

Indem ich daher zum Versuche vom Fasse einlade, bemerke noch, daß Proben bereitwilligst auch gratis zugesandt zu Diensten stehen.

Mannheim, im Frühjahr 1870.

Carl Friedr. Hellwig.

[2724[a]/10] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **C. Ohngemach,** Buchhalter in Mannheim, M 4. 9. Parterre.

Ziehung 30. Juni:
Stuttgarter Loose

zu 35 Kreuzer per Stück,
mit **70,000 fl. Geld-Gewinnsten à fl. 14,000. 7000. 3500. 2c. 2c.**
bei der General-Agentur
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**

In der Pfalz sind Loose zu haben bei
J. Rheinberger in **Dürkheim,**
Ph. Leick in **Kirchheimbolanden,**
Friedrich Waldecker in **Kusel,**
W. Ruelius in **Ludwigshafen,**
G. M. Weiß in **Speyer,**
Ernst Knabe in **Speyer,**
C. Safelmann in **Speyer,**
J. Kayser in **Kaiserslautern,**
Ritter'schen Buchh. in **Zweibrücken** [2969[a]]
und in der
Expedition dieses Blattes.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Stellegesuch.

[2844[a]/3] Ein in der Colonialwaaren-Branche tüchtig erfahrener junger Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle, und könnte der Eintritt sogleich geschehen.

Offerten unter P. V. Nr. 2844 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

[2889[a]/3] Ein geübter **Sattler,** der auch in Polsterarbeit erfahren, findet dauernde Beschäftigung bei **Christoph Balz II.** in Grünstadt.

Für Schreiner!

[2915[a]/2] Nußbaum-Fourniere aller Art in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen bei **Böckell & Theiß,** Kaiserslautern.

Rechnungs-Abschluss
der
Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
London 1803.

A. Gewinn- und Verlust-Conto.

1869. | 1869.

Einnahme.	fl.	kr.
Capital-Reserve aus 1868	4,479,184	15
Prämien-Reserve aus 1868	5,146,606	7
Prämien-Einnahme in 1869 von fl. 1,619,704.126	5,250,047	50
Zinsen-Einnahme in 1869	483,439	44
Gewinn an Grundstücken 1869	116,020	42
	15,475,298	38

Ausgabe.	fl.	kr.
Bezahlte Schäden	2,755,360	58
Verwaltungskosten	1,738,142	56
Abschreibung auf zweifelh. Forderungen	13,945	18
Verluste an Geldanlagen	3,404	52
Uebertrag auf die Einzahlungs-Verpflichtungen der Actien-Eigner	2,100,000	—
Uebertrag der Capital-Reserve pro 1870	4,666,666	40
Uebertrag der Prämien-Reserve pro 1870	3,497,684	54
Dividende an die Actien-Eigner	700,000	—
	15,475,298	38

B. Bilanz.

Activa.	fl.	kr.
Verpflichtungen der Actien-Eigner	10,500,000	—
Britische Regierungs-Sicherheiten	4,763,927	7
„ Eisenb.-Prioritäten u. and. Sicherh.	3,033,562	35
Fremde und Colonial-Sicherheiten	991,610	38
Gesellschafts-Gebäude in London	855,481	40
Stadt-Obligationen	174,504	10
Ostindische Obligationen	773,261	33
Cassa bei den Banquiers	416,093	57
Conto der englischen Bank	182,036	27
Wechsel im Portefeuille	246,678	2
Ausstände bei den Agenten	929,076	22
Diverse andere Werthe	44,186	55
	22,850,619	26

Passiva.		fl.	kr.
Actien-Capital	14,000,000. —.		
Capital-Reserve	4,666,666. 40.		
Prämien-Reserve	3,497,684. 53.		
Schaden-Reserve	613,526. 40.	22,777,878	13
Andere Zahlungs-Verpflichtungen	24,050. 15.		
Fällig werdende Rechnungen	33,855. 54.		
Nicht abgehobene Dividende	14,835. 4.	72,741	13
		22,850,619	26

Berlin, den 1. Mai 1870.

Der General-Bevollmächtigte:
H. J. Dünnwald.

Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobilien, Waaren, industrielle Etablissements** etc. werden zu **liberalen** Bedingungen und **billigen festen** Prämien, **ohne Nachzahlungen,** abgeschlossen, und sind die Herren Agenten der Imperial zu jeder weiteren Auskunft und Ertheilung von Antragsformularen und Bedingungen gern bereit. [3000[a]/2]

Neustadt a. d. H., den 7. Juni 1870.

Die Haupt-Agentur:
Ferd. Schmahl & Cie.

Geschäfts Verkauf.

[2859[a]/2] Ein Haus, in dem seit langer Zeit ein gemischtes Waarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist mit oder ohne Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Aron Gaßlinger,
Gaugrehweiler (Pfalz).

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer oder Herr **Louis Pasquay,** Commissionär in Kaiserslautern.

Dr. Höllenstein

erscheint am 2. Juli.

[2897[a]/2]

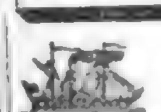
Amsterdam 1869. Preismedaille.	**Wittenberg 1869.** Preismedaille.	**Pilsen 1869.** 1te Preismedaille.

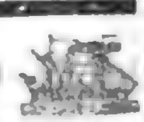
Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in „löslicher" Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. **J. Paul Liebe** in **Dresden.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche 2c. Flacons à ½ Pfd. Inh. mit Anweisung zu 36 kr. in

Dürkheim bei Apotheker Dr **W. Schepp.**
Grünstadt „ „ **Convert.**
Landau „ „ **K. F. Moser.**
Ludwigshafen „ „ Dr. **Hainz.**
Speyer „ „ **Carl Pfülf.**
Wattenheim bei Apotheker **L. Weyland.**
Weingarten „ „ **Fr. Klar.**
Winnweiler „ „ **Ph. Scriba.**
Zweibrücken **L. C. Wend.** [6[a]/2]





Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[2157[a]]

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.

[2908[a]/5] Wir beehren uns zur Anzeige zu bringen, daß die Ziehung unserer Lotterie

Freitag den 1. Juli 1870, Vormittags 9 Uhr,

öffentlich auf dem Rathhause in Stuttgart stattfindet.

Stuttgart, im Juni 1870.

Die Vorstände des katholischen Kirchenbau-Vereins:
v. Spitzemberg. **Probst.**

[2885[a]/3] **Zu verkaufen:**

Ein gutes **Tafelclavier.** Näh. b. d. Exp.

[2887[a]/2] In dem Hause Nro. 5 an der neuen Rheinbrücke daher sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Musik-Instrumenten-Verkauf.

[3006] Wegen Veränderung in der Instrumentirung der Musik des Großh. Bad. 2. Grenadier-Regiments König von Preußen werden die nachstehend aufgeführten, noch gut erhaltenen Instrumente verkauft und können in der hinteren Rheinthorcaserne zu Mannheim, Zimmer Nro. 43, eingesehen werden.

1 Es-Flügelhorn,
2 C-Flügelhorn mit Bogen,
1 C-Piston dito,
1 B-Piston mit As-Bogen,
1 Trompete mit Bogen,
1 Tenorposaune in B,
1 tiei F-Horno,
1 Helikon in C,
1 Tuba in Es,
8 Blechclarinetten.

In Folge Ablebens des bisherigen Hauptlehrers an der katholischen Präparandenschule in Speyer ist die Stelle eines solchen erledigt worden.

Der Gehalt des Hauptlehrers besteht in 600 Gulden jährlich nebst freier Wohnung oder einer Wohnungs-Entschädigung von 100 Gulden.

Bewerbungsgesuche um diese Stelle sind binnen 5 Wochen vom 19. Mai l. Js. an bei der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, einzureichen.

[3008] Ein braves fleißiges Mädchen das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sich aber im Kochen noch weiter ausbilden möchte, sucht auf Johanni eine Stelle. — Um nähere Auskunft wende man sich an die Expedition dieses Blattes.

[3027[a]/3] Für ein gemischtes Waarengeschäft wird eine tüchtige **Verkäuferin** (protest. Confession) für Mitte August gesucht.

Nur solche wollen sich melden, welche über biederen Charakter und Brauchbarkeit sich genügend ausweisen können.

Franco-Offerten unter M Nr. 3027 besorgt die Exped. ds. Bl.

[3017[a]/3] **Ein gepr. Gerichtsvollzieher-Candidat,** bisher Advocatenbuchhalter, wünscht bei einem kgl. Gerichtsvollzieher in **Nürnberg** als Gehilfe einzutreten. Näheres sub **O 612** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg,** Karolinenstraße 55.

[3016[a]/3] **Ein gepr. Candidat,** bisher Advocatenbuchhalter, wünscht bei einem k. Gerichtsvollzieher als Gehilfe einzutreten. Franco-Offerten sub **M O 1251** befördert **Daube's Annoncen-Expedition** in **Nürnberg.**

[3011[a]/2] Zwei tüchtige **Maschinenschlosser,** sowie ein **Feuerschmied** oder ein **Schlosser,** welcher am Feuer bewandert ist, erhalten **dauernde** Beschäftigung bei

Friedr. Ruhig, Mechaniker in Speyer.

Ein Zimmermädchen,

welches mit der Hausarbeit, sowie mit Nähen und Bügeln vertraut ist, wird zum baldmöglichsten Eintritt in eine kleine Familie auf dem Lande gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden. Wo? sagt die Exped. ds. Blts. [2712[a]/3]

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Glas. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 134. Ludwigshafen, Samstag 11. Juni 1870.

* **Ludwigshafen**, 10. Juni.

Gestern brachte die „Rheinpf." eine ungewöhnlich demüthige Notiz über die am Pfingstdienstag in Landstuhl abgehaltene Generalversammlung des ultramontanen Preßvereins der Pfalz, und heute Morgen liegt ein Bericht im „Mainz. Journ." vor, der zu jener demüthigen Haltung den Schlüssel liefert. Es scheint nämlich, daß die Herren in der Domvicarswirthschaft, die sich in dem Blatte mit mehr Behagen als Witz breit machte, doch ein Haar gefunden haben, und daß ein „selbstständiger" Redacteur angestellt werden soll. Indem wir uns weitere Mittheilungen vorbehalten, wiederholen wir für heute nur den Wunsch, den wir gleich beim Entstehen der „Rheinpf." äußerten, daß das Blatt in einer Weise auftreten möge, die es gestattet, mit ihm zu discutiren, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, sich mit ihm im Koth wälzen zu müssen. Von unserem Freund „Pilaer", der leider schon vorige Woche wieder einen Rückfall in sein altes Schimpfübel hatte, scheint in Landstuhl nicht die Rede gewesen zu sein. Noch erwähnen wir, daß laut Beschluß der Versammlung die nächste Krobsburgiade am 26. Juni in Oggersheim, die zweitnächste am 21. August in Blieskastel, wahrscheinlich jedoch mit gedämpftem Orchester, aufgeführt werden soll.

Die Regierung soll beabsichtigen, den dem Landtag vorliegenden Bürgerwehrgesetzentwurf zurückzuziehen und einen anderen ausarbeiten zu lassen, der den Forderungen des Landes besser entsprechen würde. Den „Forderungen des Landes?" Wer hat solche denn formulirt? Das Land, wenn es die Sache sich recht überlegt, wird mit uns finden, daß wir keine Bürgerwehr brauchen. Unser Militärwesen fordert gerade Geld genug, um für eine Carricatur desselben nichts mehr übrig zu lassen . . . .

Die „Pfälz. Ztg." bemerkt: „Ueber die Abstriche der HH. Greil und Kolb am Budget müssen wir uns unsere Bemerkungen vorbehalten, bis wir die Begründung kennen. Schon jetzt aber kann man sagen, daß viele Streichungen schwer zu rechtfertigen sein dürften. Man kann darauf hinarbeiten, möglichst das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen und eine Steuererhöhung zu vermeiden; was darüber hinausgeht, ist unter allen Umständen vom Uebel. Hr. Greil und Hr. Kolb scheinen aber viel zu weit gegangen zu sein." Die Zusammenstellung mit Greil wird der Kolb'schen Eitelkeit nicht besonders zusagen; wird doch im neuesten Münchener Artikel der „N. Freien Presse" (welche jetzt das in der „Frankf. Ztg." vorher so schwunghaft betriebene Geschäft der Beweihräucherung Kolbs besorgt) der Erstere recht schwarz gemalt, um daneben das Bild des Letzteren um so glänzender hervortreten zu lassen. Aber der unbefangene Beurtheiler wird zwischen den beiden Referenten in der That keinen wesentlichen Unterschied finden; und wenn Hr. Greil seinerseits in einem ihm zu Gebot stehenden Blatte den Hrn. Kolb ver- und sich selbst andonnern wollte, so würde er nur in dem Artikel des genannten Wiener Blattes die Namen versetzen und sonstige kleine Aenderungen vornehmen und das Ganze abdrucken lassen dürfen . . .

Uebrigens geht aus dem Artikel hervor, daß Kolb selbst über das Schicksal seiner auf Desorganisation der Armee gerichteten Vorschläge sich nicht täuscht, denn am Schluß wird mit obligater Anwendung des Schimpfwortes „Bettelpreuße" bezweifelt, daß sich dafür in der Kammer eine Mehrheit werde finden lassen. Dieses Eingeständniß ist für den Mann ebenso charakteristisch, als es unklug ist . . .

Wer die Natur der politischen Kinderkrankheiten kennt, der wird nicht daran zweifeln, daß bei den bevorstehenden Wahlen die Militärfrage auch in Norddeutschland stellenweise in der krankhaften Form auftreten werde, die sie im süddeutschen Zersetzungsproceß angenommen hat. Wir sagen „stellenweise"; denn im Allgemeinen ist im Norden das Staatsbewußtsein zu tief in den Massen der Bevölkerung eingewurzelt, als daß es dort viele jener Thoren geben könnte, die den Ast, auf dem sie sitzen, absägen wollen. Wie man außerhalb jener nordischen Kreise denkt, die als inficirt betrachtet werden können, das geht aus einem an Professor Treitschke gerichteten und in der „Weser-Ztg." veröffentlichten Sendschreiben über die Zukunft der nationalliberalen Partei in Preußen hervor.

Der Verfasser dieses Schreibens kommt namentlich auch auf das Drängen der Fortschrittspartei nach Abrüstung der Armeen zu sprechen. Diesem Begehren, bemerkt er, könne die nationalliberale Partei nicht nachgeben, weil man Deutschland den Ansprüchen anderer Staaten gegenüber nicht waffenlos machen dürfe. Wenn man die Vollendung der deutschen Einheit wolle, so müsse man auch den Kriegsfall im Auge behalten, und wenn uns der Frieden erhalten bliebe, so würde dies nur geschehen, weil und wenn wir gerüstet seien. Wolle man über den Main, so müsse man auch die Mittel wollen, welche die Mainbrücke vertheidigen. In Anbetracht dessen wünscht der Verfasser von den Nationalliberalen die Programmerklärung, daß die Partei für eine definitive gesetzliche Organisation des Bundesheeres auf den bisher gewonnenen Grundlagen einzustehen bereit sei, vorausgesetzt, daß dem Lande **keine höheren Kosten** zugemuthet werden und auch die Verheißung erfüllt werde (§ 61 der Bundesverfassung), daß dem Reichstage ein umfassendes Bundesmilitärgesetz vorgelegt werden soll.

Dazu bemerkt die „Köln. Ztg." Folgendes: Eine derartige Erklärung würde gewiß in den Reihen der Nationalliberalen nirgends auf Bedenken stoßen, in dieser Beziehung aber enthält schon die Bundesverfassung selber die nöthigen Bestimmungen. Bedenklicher lautet die Bestimmung, daß dem Lande „keine höheren Kosten" zugemuthet werden, in so fern darin liegen soll, daß die Partei auf die Forderung einer Herabsetzung der Kosten von vorn herein verzichten solle. Die Lage Europas und Deutschlands hat sich doch seit 1867 viel friedlicher gestaltet; die starke effective Friedenspräsenz, die Festhaltung aller oder fast aller noch Fahnenpflichtigen bei den Fahnen, wie sie im Compromiß von 1867 bewilligt wurde, ist doch gewiß jetzt nicht mehr nothwendig, und die ja auch inzwischen schon in Anwendung gekommenen Dispositions-Beurlaubungen werden doch ohne Zweifel gegenwärtig in erweitertem Umfange möglich sein. Und wenn möglich, dann werden sie auch nothwendig sein. Die Aussetzung der Schulden-Amortisation, zu welcher Preußen sich für 1870 entschließen mußte, kann doch nicht zur Regel werden, — und die meisten thüringischen Kleinstaaten wissen schon jetzt nicht, wie sie ihre Matricularbeiträge erschwingen sollen!

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

VI.

○ Die Art. 27, 28 und 29 handeln von dem „**Gebührenäquivalent** von dem Besitze juristischer Personen", und sagt Art. 27: „Als Ersatz für die Güterwechselgebühr, welche von dem Immobiliarbesitz physischer Personen bei deren Ableben oder in Folge Uebergabe zur Erhebung gelangt, ist von den Liegenschaften und diesen gleichgeachteten Rechten im Besitze juristischer Personen, öffentlicher Corporationen, Handels- und Versicherungsgesellschaften, Genossenschaften, Vereinen und anderen Gesellschaften, Anstalten und Gesammtgeschlechtern u. s. w. alle 20 Jahre vom Tage des letzten Anfalles einer proportionellen Güterwechseltaxe (Mutationsgebühr) an gerechnet, eine Aequivalentengebühr zu entrichten."

Diese Steuer existirt unseres Wissens weder in einem anderen deutschen, noch in einem auswärtigen Staate. Die Priorität der Erfindung scheint der königlichen Staatsregierung somit gesichert zu sein. Da nach den Motiven des Gesetzentwurfes von Liegenschaften im Besitze physischer Personen durch Uebergabe oder Todesfall durchschnittlich längstens alle 20 Jahre eine proportionelle Vertrags- oder Besitzänderungstaxe anfällt, so hat man für die Erhebung der neu erfundenen Taxe die Durchschnittszahl 20 zu Grunde gelegt. Allein, da nicht alle physischen Personen, die im Besitze von Liegenschaften sind, zu ihren Lebzeiten eine Mutation vornehmen, ein großer, ja vielleicht der größere Theil derselben dies nicht thut, so wäre es billiger gewesen, der Perception nicht die Durchschnittszahl 20, sondern die Durchschnittszahl der Lebensjahre des Menschen 33—37 zu Grunde zu legen und die Steuer alle 40 Jahre zu erheben. Freilich hätte die Steuer (und es ist auch mehr eine directe Steuer, als eine Taxe) dann nicht soviel ausgegeben, als nach dem Entwurfe, und um das Geld ist es der kgl. Staatsregierung denn doch nur zu thun, wie der Absatz 2 des Art. 27 deutlich beweist, welcher sagt: „Juristische Personen, welche sich am 1. Juli 1870 bereits 20 Jahre oder noch länger im ununterbrochenen Besitze von Realitäten oder diesen gleichgeachteten Rechten befinden, ohne daß innerhalb dieser Zeit eine proportionelle Güterwechseltaxe bezahlt wurde, schulden das Aequivalent erstmals am 1. Juli 1870" — und dem Gesetze somit rückwirkende Kraft giebt.

Billiger Weise hätte der Entwurf bestimmen müssen, daß die 20jährige Frist für alle bereits existente juristische Personen mit dem Tage der Publication des Gesetzes beginne. Allein dann hätte der Staat aus der Steuer vor Ablauf von 20 Jahren voraussichtlich wenig Geld bezogen, während die ganze Tendenz des Gesetzentwurfes dahin geht, so vieles Geld als möglich und so schnell als möglich herbei zu schaffen.

Während Begünstigung alles dessen, was auf Förderung des Credits und Handels Bezug hat, Grundsatz der Jetztzeit ist, welcher Grundsatz auch bei Schaffung des Gesetzentwurfes nach dessen Motiven leitend war, richtet sich der Art. 27 mit seiner Aequivalentengebühr hauptsächlich gegen die Handelsgesellschaften. Nachdem in den Motiven gesagt ist, daß es eine große Anzahl von Realitäten gebe, für welche höchst selten eine proportionelle Taxe entrichtet werde, heißt es dann weiter: „Dies gilt insbesondere von Liegenschaften im Besitze **von Handelsgesellschaften**. Die Anzahl dieser Realitäten wird besonders auch in Folge der Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches fortwährend vermehrt, da nach Art. 41 des treffenden Einführungsgesetzes bei unbeweglichen Sachen, welche einer Handelsgemeinschaft zugehören, in die öffentlichen Bücher als Besitzer ein für allemal die Gesellschaftsfirma eingetragen werden muß und dabei die Namen der wechselnden einzelnen Gesellschaftsmitglieder gar nicht zur Erwähnung gelangen dürfen." Wir sind der Ansicht, daß man den Handel und Verkehr möglichst frei und unbehelligt lasse und existiren in den Handelsgesellschaften nicht in der von dem Gesetzentwurf vorgeschlagenen Weise belästige. Beide dienen gleichsam einem allgemeinen und öffentlichen Zwecke, der Hebung und Mehrung des Nationalwohlstandes, des Nationalvermögens.

Die neue Aequivalentengebühr scheint uns auch, wie bereits oben angedeutet, weil sie eine feste sichere Unterlage hat und regelmäßig in bestimmten Zeitabschnitten erhoben werden soll, mehr die Natur einer directen Steuer, als jene einer indirecten und gewissermaßen unsicheren Staatsauflage zu haben. Wir sind daher der Ansicht, daß sie nicht in ein Taxgesetz gehöre, das, einmal zu Stande gekommen, nicht mehr so leicht abgeändert wird, sondern als neue directe Steuer von der königl. Staatsregierung in besondere Vorlage gebracht werde, falls sie daran festzuhalten gesonnen ist.

Art. 28 befreit von der Entrichtung des Gebührenäquivalentes die Liegenschaften und die denselben gleichgeachteten Rechte, welche den Kreis-, Districts-, politischen und Ortsgemeinden gehören, zu frommen, Wohlthätigkeits-, Pensions-, Unterrichts-, Kunst- oder Bildungszwecken dienen und, wie Eisenbahnen und Canäle nebst dazu gehörigen Gebäuden, Straßen, Brücken ꝛc, den Verkehr vermitteln.

In diesem Artikel liegt eine kleine Inconsequenz. Wenn der Gesetzentwurf, wie in unserem zweiten Aufsatze (Nr. 94 d. Bl.) erwähnt, die Erwerbung von Liegenschaften seitens des Kreises, der Bezirke und der Kantone zu öffentlichen Zwecken, seitens der Gemeinden zum Zwecke der Ausübung des Gottesdienstes, des öffentlichen Unterrichts, des öffentlichen

Verkehrs 2c. und endlich seitens der Stiftungen und verfassungsmäßig anerkannten Kirchengesellschaften, im Interesse der Ausübung des Gottesdienstes und im Interesse des öffentlichen Unterrichtes zur Besteuerung heranzieht, so mußte er den Besitz derselben Liegenschaften seitens der beregten Corporationen auch zur Entrichtung der neu geschaffenen Aequivalentengebühr beziehen, oder aber: die Gründe, welche den Verfechter des Entwurfes bestimmten, den fraglichen Corporationen diesen Besitz steuerfrei zu belassen, mußten für ihn auch durchschlagend sein, denselben Corporationen den Erwerb der Liegenschaften zu öffentlichen Zwecken, Zwecken des Unterrichts, des Gottesdienstes, des Verkehrs 2c. taxfrei zu gestatten.

Die Aequivalentengebühr soll nach dem Tarif (s. Gebührenäquivalent) betragen: 1. für Genossenschaften im Sinne des Gesetzes vom 29. April 1869, die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgesellschaften betreffend; 2. für Vereine nach dem Gesetze, die privatrechtliche Stellung von nicht auf Erwerb, Gewinn oder eigentlichen Geschäftsbetrieb abzielenden Vereinen betreffend, von demselben Tage; und 3. für Actiengesellschaften nach Maßgabe des Gesetzes die Actiengesellschaften, bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, betreffend, von demselben Tage (29. April 1869) — ½ pCt. des Werthes der von diesen Gesellschaften und Vereinen besessenen Immobilien. Und für alle übrigen juristischen Personen und Genossenschaften 1 pCt. des Werthes ihres Immobiliarbesitzes.

Deutschland.

: Aus der Südwestpfalz, 9. Juni. Die Geduld neigt sich sichtlich dem Ende zu; die große Ruhe wurde zuletzt auch beängstigend. Selbst die Vertrauensseligsten merken jetzt die großartige Verschleppung des Eisenbahnbaues der Linie Landau-Zweibrücken mit den beiden Verlängerungen nach Germersheim und zur französischen Grenze. Die Zuversicht in ein ferneres thatkräftiges Eingreifen unseres Handelsministers, der voriges Jahr einen so schönen Anlauf genommen und mit so sicherer Hand für die wirthschaftlichen Interessen der Südwestpfalz eingetreten ist, fängt, wie es scheint, an zu schwinden. Die Befürchtung ist die allgemeine, daß Hr. v. Schlör durch die Gnade der patriotischen Partei aus dem Ministerium verdrängt sein wird, bevor nur mit dem Bahnbau begonnen werde, bevor nur der Gedanke aufgegeben sein wird: die Vorarbeiten der Thalstrecken von der so verspäteten Untersuchung zur Ausfindung einer guten Trace bei Pirmasens abhängig zu machen. Die Prophezeihungen so vieler Pessimisten, daß der faule, schleppende Gang, der seit einem Decennium bei den pfälzischen Bahnbauten eingehalten wurde, sich auch auf die erwähnte Linie vererben konnte, haben sich demnach im vollsten Maße bewahrheitet.

Schon lange zeigten sich denn auch die bedenklichsten Symptome an dem umwölkten Horizonte: Ein Jahr und noch über ein Monat sind verflossen, und der zum Gesetze erhobene und zur sofortigen Ausführung bestimmte Bahnbau hat zwar das Stadium der Vereinbarungen überschritten, die Generalversammlung, die über den Erbauer entscheiden sollte, ist abgehalten und die Fusion, die der Linie Landau-Zweibrücken ihre Entstehung verdankt und zur raschen Vollendung derselben hauptsächlich beitragen sollte, ist zwar mit allen sonstigen Vortheilen zu Stande gebracht; allein von einem weiteren Anfange zum Anfange, von einer Detailprojectirung, von einem Landerwerb, von einer Bezeichnung der Bahnhöfe, damit wenigstens die Privatthätigkeit Hand anlegen könnte, von einer Ausschreibung der Geldbeschaffung, wie dies schon längst bei den Staats- und Ostbahnen geschehen, die zu gleicher Zeit die Zinsgarantie erhalten hatten, noch keine Spur — im Gegentheile, Stimmen treten immer dicker auf, die glauben: die Städte Pirmasens und Annweiler mit dem gewerbreichen Queichthale hätten noch lange nicht genug gewartet, um endlich einmal in das Eisenbahnnetz gezogen zu werden; zuerst müßten die früher bewilligten Bahnlinien gebaut werden, weil es sonst an Ingenieuren, an Arbeitskräften fehlen würde.

Es ist ein eigenes Schicksal, daß in der Pfalz keine wichtige Angelegenheit zum Abschlusse gelangen, daß keine Freude nachhalten kann, ohne immer und immer wieder auf ungeahnte Hindernisse zu stoßen. Wenn man die raschen Bahnbauten in den Nachbarländern in Betracht zieht, wenn man seinen Blick sogar nach Amerika schweifen läßt, wo Wunder auf diesem Gebiete geschehen: baute man bei uns nach dem Tempo der Pacificbahngesellschaft, die Landau-Zweibrücker Linie würde in 18 Tagen vollendet sein; wenn man dann die Anstrengungen in Betracht zieht, die eine große, wohlhabende Bevölkerung, um zur Erfüllung der gerechtesten und begründetsten Forderung zu gelangen, seit dem Jahre 1861 macht; wenn man das Abquälen der jetzigen Personen- und Verkehrsbewegung täglich vor Augen hat, so muß doch etwas faul sein im Staate Dänemark, so ist doch dem Mißmuthe ein weites Feld eröffnet. Warum soll denn nicht zugleich mit den anderen Bahnbauten vorgeschritten werden können.

Es wäre wirklich ein Jammer, wollte man die Bevölkerung der Südwestpfalz, nachdem die Bahn nach langjähriger Bemühung endlich zum Gesetz erhoben, wegen Mangel an Ingenieuren und Arbeitskräften nur eine Stunde noch hinhalten. Wenn dies wirklich der Fall wäre, warum ruft man nicht unsere Ingenieure aus dem Auslande zurück, warum greift man nicht zu unseren tüchtigen Geometern? Ebenso gehen heute noch jährlich Hunderte von Arbeitern aus der Pfalz nach Frankreich, Baden und Württemberg, um sich bei den dortigen Bahnbauten Verdienst zu suchen. Sind bei der Linie Landau-Zweibrücken mit Abzweigungen vielleicht das Ausland oder Staatsverträge vorzuschützen? Wer hat noch ein Interesse daran und den Eifer, nachdem die Fusion vollbracht (wir wollen hier die vereinzelten Stimmen, die in der Erzielung einer Superdividende durch die Hinhaltung des Bahnbaues ihr Bedenken äußern, keinen Glauben schenken), den Bahnbau hinzuhalten? Warum beginnt die Ludwigsbahndirection nicht mit den Detailprojectirungen, wie dies ohne Bauconcession auch bei den anderen Linien der Pfalz geschehen ist, auf den nicht strittigen Stellen, wo das Terrain feststeht, wie z. B. zwischen Landau und Annweiler? Man hat zwar mit einigen Vorarbeiten auf der Strecke Landau-Germersheim begonnen, — sollte doch dieser Theil bis zum Spätjahre fertig sein; es ist auch natürlich, daß erwähnte Städte eher eine zweite Verbindung nöthig haben, als die Stadt Pirmasens, die einzige Stadt noch in Bayern von der Größe, als die Stadt Annweiler mit dem wohlhabenden bevölkerten Queichthale, die einzige Strecke noch in Bayern von der Bedeutung, die noch nicht in das Eisenbahnnetz gezogen, zu einer ersten Verbindung dieser Art reif und würdig sind.

So die Lage im Jahre des Heils 1870. So die Lage der südwestpfälzischen Bevölkerung, deren Anspruch auf eine Eisenbahn schon in den Vierziger Jahren anerkannt wurde, deren Anspruch sicher Anfangs der Sechziger Jahre, ohne die bekannte Opposition zur Geltung gekommen wäre. Eine weite Perspective in nebelgraue Ferne ist den Südwestpfälzern eröffnet — nach zehnjähriger Anstrengung — ein Anfang ohne Anfang. Was helfen da weitere Deputationen und Petitionen, wenn selbst die Abgeordneten, die sich der Gegend annahmen, die Sache nicht in Fluß zu bringen vermögen. Glaubt man vielleicht durch solche Verzögerung die Liebe zu unserem engeren Vaterlande mehr und mehr zu steigern?

: München, 7. Juni. Nach den Ergebnissen des in 1869 vorgenommenen Ersatzgeschäftes betrug die Gesammtzahl aller in die Bezirkslisten aufgenommenen Wehrpflichtigen 43,860, wovon 41,145 auf die Altersclasse 1848, die übrigen aber auf frühere Altersclassen treffen. Die Zahl Derer, die geloost haben und in die Aushebungsliste aufgenommen worden sind, betrug 22,541. Ausgehoben und zugetheilt sind für den dienstbaren Stand 15,999, für die Ersatzmannschaft erster Classe 2520, für die Ersatzmannschaft zweiter Classe 3925, so daß die Summe aller Ausgehobenen 22,444 beträgt. Es verbleiben demnach im Vergleiche mit der Gesammtzahl der in die Bezirksliste aufgenommenen Wehrpflichtigen noch 21,416 auszuweisen. Dieselben werden folgendermaßen ausgewiesen: 14,728 untauglich, 455 zur Dienstaussetzung zugelassen, 27 gänzlich befreit, 1859 zeitlich befreit, 381 einjährig Freiwillige, 1047 dreijährig Freiwillige, 2246 unentschieden tauglich zurückgestellt, 482 unwürdig, 137 Cautionssteller aus früherer Zeit, 33 verstorben, 18 irrig in die Bezirksliste aufgenommen und gestrichen. Unter den Ausgehobenen befanden sich 222 in Untersuchung oder Haft und 2219 abwesend.

†† Aus Baden, 9. Juni. Es scheint, daß der Wirrwarr im Concil zu Rom auf unsere sonst so streitlustigen Ultramontanen einen entmuthigenden Einfluß ausübt. Die sonst gewöhnliche Agitation gegen die fortschrittlichen Ideen hat unendlich nachgelassen. Die Civilehe fängt an, als etwas ganz Sachgemäßes angesehen zu werden, und wird jetzt nur noch von orthodoxen protestantischen Geistlichen befehdet, welche z. B. dagegen protestiren, daß die Paare in Hochzeitsschmuck auf das Rathhaus ziehen, oder daß die kirchliche Trauung gleich nach der staatlichen erfolge, weil dadurch die erstere an Glanz und Bedeutung verliere. Ebenso verhält es sich mit dem Stiftungsgesetz. Die Drohung der Schwarzen, daß in Baden augenblicklich eine Revolution entstehen müsse, sobald Civilehe und Stiftungsgesetz eingeführt werde, hat sich also nicht im Mindesten erfüllt, der Ultramontanismus hat sich entsetzlich selbst betrogen und damit lächerlich gemacht.

Dagegen wird sich eine andere, wohlthätigere Agitation in den Gemeinden zeigen, seit dem 1. Juni ist das neue Gemeindegesetz in Kraft getreten, und die sämmtlichen Gemeindebehörden werden nach und nach auf den Grund sehr freisinniger Wahlgesetzbestimmungen neu gewählt. Die unter der Reactionsgesetzgebung entstandene Stabilität in der Zusammensetzung der Gemeindebehörden wird damit ihr Ende erreichen, und zwar sicher nicht zum Nachtheile des fortschrittlichen Princips. Die oft beklagte Theilnahmslosigkeit der Bevölkerung an den Gemeindeangelegenheiten wird damit wohl aufhören, und wer in der Gemeinde die Oberhand gewinnen will, wird den Sieg selbst erkämpfen müssen, da die jetzige Gesetzgebung ein gleichsam erbliches Stadt- und Dorfpatriziat, wie dies durch die Reaction geschaffen war, nicht mehr zuläßt.

Der Antrag Ihres Abg. Croissant auf Aufhebung des Art. 75 hat auch bei uns Beifall gefunden. In Baden besteht nämlich eine ähnliche Gesetzesvorschrift, welche die Verfolgung von Beamten wegen Vergehen, die sie im Amte begangen haben, erschwert, indem dieselbe nur mit Ermächtigung durch verschiedene Behörden geschehen kann. Schon im Jahre 1863 wurde in der Zweiten Kammer der Versuch gemacht, diese Bestimmung zu beseitigen, aber ohne Erfolg, und wird somit die Abwerfung dieses büreaukratischen Ueberbleibsels einer späteren Kammer vorbehalten bleiben.

Frankreich.

⊙ Paris, 8. Juni. Die politischen Nachrichten aus und über Frankreich selbst sind Null. Aus Rom wird dem „Memorial" telegraphirt, am Tag nach der Concilsitzung, in welcher die Minorität mundtodt gemacht wurde, hatten die französischen Bischöfe über die unter diesen Umständen einzunehmende Stellung berathen. Mehrere schlugen einen Specialprotest mit der Erklärung vor, der französische Episkopat werde am Concil nicht mehr Theil nehmen, wenn die Abstimmung vom 3. Mai in Geltung bliebe; man einigte sich aber schließlich dahin, sich mit einer Beschwerde beim Papste zu begnügen. Eine Deputation begab sich in den Vatican, und Pius versprach, daß die Specialdebatte nunmehr einen ungestörten Verlauf nehmen solle. Damit waren denn die Herren zufrieden!

Telegramme.

**** Berlin,** 9. Juni. Mittheilungen der Londoner „Times" über weitere Eröffnungen des norddeutschen Gesandten, Hrn. v. Arnim, an den Cardinal Antonelli, werden in der Kreuzzeitung für grundlos erklärt. — Der schweizerische Gesandte, Oberst Hammer, geht vor Antritt seines Urlaubes wegen der Gotthardbahn noch von hier nach Stuttgart.

**** Römische Grenze,** 7. Juni. (Durch die Havas'sche Agentur.) In einem durch Vermittelung des Cardinal-Legaten dem Papste Pius überreichten energischen Proteste, der mehr als 100 Unterschriften hat, tritt die Opposition gegen die Ueberrumpelung auf, durch welche in der Sitzung vom 3. die Generaldebatte geschlossen wurde.

**** Madrid,** 8. Juni. Nach der Annahme des Antrages von Rojo Arias war in Deputirtenkreisen die Rede von einer Ministerkrisis. Der Herzog v. Montpensier verlegt seinen Wohnsitz nach Sevilla. — Bei Gibraltar haben einige Räuber einen neuen Menschenraubversuch gemacht, indem sie sich zweier englischer Officiere bemächtigen wollten; doch wurden letztere durch spanische Gendarmen gerettet. (Die durch die Tarifreform in ihrem Gewerb beeinträchtigten Schmuggler verlegen sich jetzt auf Straßenraub.)

**** Konstantinopel,** 8. Juni. Es sind bereits bedeutende Summen aus verschiedenen Hauptstädten durch hohe Persönlichkeiten zur Unterstützung der Abgebrannten angewiesen. Es heißt, daß in den Hauptstädten zum selben Zweck Subscriptionen eröffnet werden sollen. — Ueber die Feuersbrunst in Pera vom 5. selbst liegen folgende Details vor: Das Armenierviertel, welches zufolge eines großen, von den Armeniern zur Feier des zehnten Jahrestages der Verfassung unternommenen Landausfluges vollständig menschenleer war, ist gänzlich niedergebrannt, und konnte in demselben nichts gerettet werden. Auch das von der italienischen Arbeitercolonie bewohnte Quartier ist gänzlich niedergebrannt. Bis jetzt wurden 150 Leichen aufgefunden, und es werden noch fortwährend solche unter den Trümmern hervorgezogen. Die durch Mauereinsturz gefährdeten Straßen sind durch Militärcordons abgesperrt. Das französische Spital wurde gerettet, das Hotel der britischen Botschaft dagegen wurde ein Raub der Flammen, obgleich bereits lange bevor es vom Feuer ergriffen wurde, Vorsichtsmaßregeln getroffen worden waren. Nur das Archiv konnte in Sicherheit gebracht werden. Das deutsche Spital ist ebenfalls niedergebrannt; die in demselben befindlichen Kranken konnten nur durch die aufopfernden Bemühungen mehrerer Deutschen, von denen bereits zwei ihren Brandwunden erlegen sind, gerettet werden. Die armenische Kirche „Zur unbefleckten Empfängniß" ist erheblich beschädigt worden; das von der Kaiserin der Franzosen im vorigen Jahre geschenkte werthvolle Gemälde ist gerettet. Von den hiesigen Zeitungen ist heute nur der „Levant Herald" erschienen; nach den Angaben desselben sind im Ganzen 7000 Häuser zer-

stört. Die Regierung hat für die Obdachlosen vorläufig Zelte errichtet und läßt Lebensmittel vertheilen; auch sind Hilfscomites gebildet. Die verschiedenen Gesandten nehmen sich ihrer durch die Feuersbrunst geschädigten Nationalen durch Vertheilung von Unterstützungen auf das wirksamste an.

Pfälzische Angelegenheiten.

242) Von hier, **Ludwigshafen**, 8. Juni, wird uns geschrieben: Um den durch das Gesetz vom 27. April 1854 vorgeschriebenen Ergänzungsmodus, Bildung des **Synagogenausschusses** betreffend, doch einigermaßen zum Falle zu bringen, haben kürzlich zwei Synagogenausschußmitglieder dahier zu Gunsten einer Neuwahl durch die ganze Gemeinde ihre Entlassung eingereicht, so daß gestern diese stattfand und mit großer Majorität die HH. L. **Joseph**, S. **Kuhn** und H. **Allstadt** gewählt wurden, welche dann Hrn. Joseph zu ihrem Vorstande bestimmten.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Z. **Landwirthschaftliches.** Schon vor mehreren Jahren haben wir zur Verhütung der **Kartoffelkrankheit** sowohl als zur Steigerung des Ertrags das Abbrechen der Blüthe an den Kartoffelstöcken empfohlen. In Nr. 18 des „Württemberger Wochenblattes für Land- und Forstwirthschaft" findet sich ein darauf zielender Artikel mit der Ueberschrift: „Der Einfluß der Blüthen auf die Kartoffelcultur", den wir glauben veröffentlichen zu müssen, nicht etwa als handele es sich um eine erprobte Erfahrung, sondern weil die Anstellung von Versuchen am Platze wäre.

Ein Herr Gilliodts, Mitglied im Verwaltungsrath in Frankreich, berichtet nämlich: „Bei meinen verschiedenen Forschungen über die Cultur der Kartoffel machte ich die Beobachtung, daß mehrere Varietäten von Kartoffeln, welche Blüthen trugen, weniger ergiebig sich in der Ausbeute zeigten, wie solche, welche nicht geblüht hatten. Ich stellte deshalb besondere Versuche an, und die Resultate scheinen mir so bezeichnend und schlagend, daß die vollständige Entfernung der Blüthenorgane von den Kartoffeln eine sehr empfehlenswerthe Procedur ist. Das Abnehmen der Blüthenknospen und Blüthen geschah zu drei verschiedenen Malen. Die Kosten belaufen sich auf 2 fl. 20 kr. bis 4 fl. 40 kr. per württemb. Morgen. Das Feld mit abgenommenen Blüthen zeigte eine üppigere Blattentfaltung. Beim Herausnehmen ergab das letztere ca. 120 Ctr. auf das Tagewerk. Das andere dagegen nur 90 Ctr. pro Tagewerk." — Gilliodts erklärt diese bedeutende Differenz so, daß durch die Wegnahme der Blüthenknospen in den Blättern und der Staude derjenige Saft erhalten bleibe, welcher im Pflanzenhaushalt zur Blüthenbildung und zur späteren Hervorbringung der Beeren und des Samens bestimmt ist. Durch die größere Entwickelung der Blätter werde zugleich mehr Nahrung aus der Luft aufgenommen. Aus Beiden gehe der erhöhte Ertrag an Knollen hervor. — Für die Ausführung des Versuches wird angegeben, daß man: 1) das Experiment mit frühzeitig gepflanzten Kartoffeln schon mit Rücksicht auf die Kartoffelkrankheit ausführen sollte; 2) daß die Blüthenknospen so frühzeitig als möglich entfernt werden, und 3) daß diese Entfernung mit der Hand, nicht mit einem Instrument, z. B. Sichel, geschehe.

Aus dem in Pest erscheinenden „Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft" entnehmen wir Nachstehendes, das für **Hühnerzüchter** von Interesse sein dürfte: Man verwendet häufig sehr wenig Sorgfalt darauf, die guten Leghennen von den mittelmäßigen zu unterscheiden, und wird dadurch der Nutzen, welchen die Hühnerzucht abwerfen könnte, wesentlich vermindert. Wenn man, statt ein hundert Hennen zu besitzen, deren jede 70—80 Eier (manche 120) legen, ebenso viele hat, welche durchschnittlich nur 35—40 Eier legen, so wird das Product und somit auch der Nutzen kaum die Hälfte dessen betragen, was es betragen könnte. Die Hennen beginnen gewöhnlich nach dem auf ihre Geburt folgenden Winter zu legen; beobachtet man nun im ersten Jahre, in dem sie legen, die Zeichen der guten Leghennen und läßt in den drei bis vier darauf folgenden Jahren, in welchem Lebensalter die Hennen am meisten Eier legen, im Hühnerstall nur solche Leghennen beisammen, welche die betreffenden Zeichen auffallend darbieten, so muß derselbe offenbar die möglichst größte Ausbeute geben. Diese Zeichen sind zweierlei Art. Die ersten Zeichen geben der Kamm und der Bart: ein je lebhafteres Dunkelscharlachroth diese Theile zur Zeit des Legens haben, eine desto größere Legerin ist die Henne und desto mehr Eier giebt sie. Zu derselben Zeit, wo diese Organe sich dunkler färben, wird hingegen die den Bart berührende Ohrscheibe viel weißer; man glaube ja nicht, daß dies ein bloßer Farbencontrast ist. Bei mittelmäßigen oder schlechten Legerinnen wird die rothe Farbe des Kammes und Bartes immer blasser, die Ohrscheiben hingegen schmutzigweiß und sogar gelblich rosenroth. Das zweite Zeichen liefert die Beschaffenheit der Federquaste um und vorzüglich unter dem Steiß; je größer diese Quaste, je ähnlicher sie einer dem Aufblühen nahen Artischocke ist, eine desto bessere Legerin ist die Henne und umgekehrt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 9 Juni. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	166½	Neueste Loose . 1854	61¾
Main-Ludwigshafen	135⅛	Papierrente	50
Oesterr.-franz. St.-Act.	218¾	Silberrente	58⅛
Rheinbahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅛
Rheinbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128
3½ % Prämien-Anl.	116½	Meininger Bank-Actien	120¾
4% fl. 25 Loose v. 1864	74¾	Oesterr. Credit-Actien	151⅝
fl. 10 Eisenb.-Ak.-Loose	59⅛	4% bayer. Prämien-Anl.	107½
Loose von 1860	80¼	4 % bad. Prämien-Anl.	106

Frankfurt a. M., 9. Juni. (Effectensocietät.)

Creditactien 266½ bis 66, 65⅝, 266¾. Staatsbahn 388¾, 8½, 388¾. 1860r Loose 80¼. 1882r Amerikaner 95¾. Lombarden 187, 87¼, 8¾, 187. Silberrente 56[illegible], [illegible]. Galizier 23[illegible], 234, 33¾, 233¾. Spanier 30[illegible], 3[illegible]. Franz-Josephsbahn 192½ 192. Alföld 171½ bez. u. G. Elisabethbahn 206[illegible], 206¾. Türken 50¾, 51[illegible]. Nordwestbahn 198¾, 98½ 198 bez. u. G. Sehr fest bei bedeutenden Umsätze.

Wien, 9. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 30	1860er Loose	96 60
Silberrente, Jan.-Juli	70 10	1864er Loose	116 75
Bank-Actien	723 —	fl. 100 Cal.-Kart.-Loose	162 50
Credit-Actien	253 30	Oesterr.-franz. Staatsb.	396 —
fl. 250 Loose v. 1839	236 80	Elisabethb. (westlich)	212 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	241 —

Wien, 9. Juni. (Abend-Course.) Creditactien 253 30. 1860r Loose 96. 50. 1864r Loose 116 75. Lombarden 191. —. Staatsbahn 396. —. Papierrente 60. 30. Napoleons 9. 68½. Galizier abgestempelt 239. 75. Francobankactien 119. —. Anglobank 307. —. Unbelebt.

Hamburg, 9. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	225	Staatsbahn-Actien	815
1860r Loose	79⅛	6 % amerik. v. 1882	[illegible]
Silberrente	51⅛		

Amsterdam, 9 Juni. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	95½	Silberrente, Jan.-Juli	58
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	April-Oct.	[illegible]
Febr.-Aug.	47⅞	[illegible]	112[illegible]

Paris, 9 Juni. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	103 70	Credit-mobilier	255 —
3 %	74 65	Creditactien u. Bezirke	477 50
1882r Amerikaner	102	Oestr.-franz. Eib.-Act.	820 —

New-York, 8. Juni. (Schlußcourse.)

Geld	118⅛	Baumwolle	22
Wechsel p. Lond. (i. G.)	10⅛	Mehl	4 90 — 5 50
6% 1882r U. St. Bonds	112⅛	Petroleum (Bremen)	27

Berlin, 9. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 50, per Herbst 53¼. Oel per Juni 14⅛, per Herbst 13½. Spiritus per Juni 16¼, per Herbst 18.

Köln, 9. Juni. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Juni 7 Thlr. 2½ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 12 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Juni 5 Thlr. 17½ Sgr., per November 5 Thlr. 24 Sgr. Rüböl höher, effectiv hiesiges — per Juni 15⅗ Thlr., per October 14[illegible] Thlr. Leinöl 12⅛ Thlr.

Hamburg, 9. Juni. Weizen per Juni [illegible] netto 135 Br., 134 G., per Juli-August 12[illegible] 131 Br. — G. Roggen per Juni [illegible] brutto 91 Br. 9[illegible] G., per Juli-August 90½ Br., 89½ G. Rüböl loco 31½, per October 27¾. Spiritus loco —, per Juni-Juli —. Kaffee fest.

Paris, 9. Juni. **Rüböl** per Juni 122 75, per Juli 119 —. **Mehl** per Juni 68 25 per Juli-August 69. 25. **Spiritus** per Juni 70 —. Zucker 87 50.

Amsterdam, 9. Juni. Weizen und Roggen loco unverändert. Reps und Rüböl geschäftslos.

Homburg, 8. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 6 fl. 50 kr.; Korn 5 fl. 31 kr.; Hafer 4 fl. 2 kr.; Kartoffeln 1 fl. 30 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 25 kr.

Landstuhl, 7. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 5 fl. 17 kr.; Hafer 4 fl. 32 kr.

Rotterdam, 7. Juni. **Kaffee.** Die Frage hat zwar etwas abgenommen, reicht aber immer noch nicht hin, die feste Haltung zu unterstützen. Blanke Sorten und hochgelb und lichtbraun Preanger 1ster Auction sind nur in blank noch anzutreffen. Die Juni-Auction der N. H.-M. wird wahrscheinlich am nächsten Montag auf den 22. ds. angekündigt. **Raffinirter Zucker**, für Junilieferung begehrt, blieb für Juli- und August- und Spätjahrslieferungen beinahe ohne Käufer. Nr. 1 wurde per Juni zu fl. 37, per Juli-August zu fl. 36¾, Nr. 2 aus erster Hand per September zu fl. 36¼ begeben und wird aus zweiter Hand zu fl. 35½—¾ angeboten. Von **Reis** sind diesmal keine Umsätze zu melden. **Gewürze.** Für Muscatnüsse bezahlt man Nr. 1 von 1869 mit 120 cts. Man hält Nr. 1 von 1860/61 auf 118 cts., dto. von 1868/69 auf 121 cts., Nr. 2 von 1868 auf 111 cts. und dto. von 1868/69 auf 114—115 cts. Für schwarzen Pfeffer, der mehr begehrt ist, bietet man 24 cts. **Pottasche** still. Petersburger loco fl. 18¾ und per Juli-Augustabladung fl. 12¾ zu notiren. **Harz** fest. Für Common Strained zahlte man fl. 3½, während für Good Strained jetzt fl. 3¾ gefordert wird. **Schwefel**, gut Secunda, ist zu fl. 4¼ zu kaufen. Der Locovorrath von 95½% **Salpeter** ist zu fl. 9¾ disponibel, während [illegible] auf fl. 9¾ und per Herbst zu fl. 9½—¾ käuflich wäre. Für amerikanisches **Terpentinöl** sind Gebote von fl. 15¾ abgewiesen worden, da man nicht unter fl. 16 verkaufen will. **Talg** fest. Inländischer hebt [illegible] fl. 2[illegible]. **Sardellen** haben wieder den höchsten Standpunkt erreicht, indem einige Tausend Anker 1868r zu fl. 23—24 verkauft wurden. Für 1867r bot man fl. 17, während fl. 17½ verlangt wurden. 1869r zu fl. 25 käuflich. **Metalle.** Bancazinn fl. 79, dto. Billiton fl. 78, Stollberger und Eschweiler Blei fl. 11½, dto. deutsches in diversen Marken fl. 11 per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½—13, dto. schwedisches fl. 14½—15½, dto. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4½ per 100 Ko.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **München**, 10. Juni. Die **Abgeordnetenkammer** hat gestern in ihrer Abendsitzung das **provisorische Taxgesetz** mit allen gegen 21 Stimmen mit der Modification angenommen, daß dieses Provisorium am 1. Juli 1872 von selbst erlischt. Der Antrag des Abg. **Fischer**, den Termin für die **Einführung des neuen Civilprocesses** auf den 1. October 1870 zu verschieben, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, so daß es also bei der Einführung am nächsten 1. Juli bleibt. — Die **Handelsgerichte für die Pfalz** erhalten ihren Sitz zu Frankenthal, Kaiserslautern, Landau und Zweibrücken.

.·. **Florenz**, 10. Juni. Nach Berichten aus **Portugal** verweigerte der Marschall Saldanha den Empfang des **italienischen Gesandten**, weil er in Erfahrung gebracht, daß dieser den Staatsstreich mißbillige.

Dienstes-Nachrichten.

Der Hauptzollamtscontroleur Joh. Georg **Kohler** in Neuburg a. Rh. ist in den Ruhestand versetzt und auf die hierdurch erledigte Stelle der Revisionsbeamte Jacob **Kuhn** in Lindau befördert, ferner der Landgerichtsschreiber Wilhelm **Gassert** in Wolfstein auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen worden.

Theater in Mannheim.

Freitag, 10. Juni. „**Die Grille.**" Ländliches Charakterbild in 5 Acten, mit theilweiser Benuzung einer Erzählung von Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Sonntag, 12. Juni. Gastspiel des Fräulein **Eugenie Pappenheim**, vom Herzogl. Hoftheater in Braunschweig. „**Faust und Margaretha.**" Große Oper in fünf Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Margaretha — Fräulein Eugenie **Pappenheim**. Anfang halb 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Ser.**

Fäſſerverſteigerung.

[3009¹/₂] **Freitag den 17. Juni nächſthin,** Mittags 2 Uhr, zu Rhodt im Sterbhauſe, laſſen die Kinder und Erben der allda verlebten Eheleute **Michael Meyer** und **Karoline Stempel** abtheilungshalber öffentlich verſteigern:

5 neue Fäſſer von je 2000 Liter Gehalt.
5 ditto von je 1600 Liter Gehalt.
2 alte Fäſſer, je 1200 Liter haltend.
2 ditto, jedes ¹/₂ Fuder haltend.
4 neue Bütten und 9 Fäßchen von verſchiedener Größe.

Edenkoben, den 8. Juni 1870.
Börſch, kgl. Notär.

Mühlenverſteigerung.

[3041] **Montag den 20. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Eßweiler in der Behauſung von Philipp Henn, läßt Herr **Jacob Kaſtner,** Kaufmann in Landau, öffentlich zu Eigenthum verſteigern:

14 Dec. Fläche, ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hofraum, gelegen in der Gemeinde Eßweiler, Kanton Wolfſtein, dann Mühlwerk neueſter Conſtruction mit 4 Mahlgängen und einem Schälgange, Schwingmühle und Spreukammer.

Die näheren Bedingungen ſind bei Herrn Jacob Hebel VIII, Kaufmann in Rothſelberg, zu erfahren, welcher auch bereit iſt auf Verlangen jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Wolfſtein, den 8. Juni 1870.
Hitzfeld, kgl. Notär.

Heu- und Ohmetgras-Verſteigerung.

[3007¹/₂] **Freitag den 17. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu **Kirchheimbolanden** in der Wirthsbehauſung von Philipp Rotberg (vormals Georg Rotberg), läßt **Julius Dörrzapf,** evangel. proteſt. Pfarrer von da, das diesjährige Heu- und Ohmetgras, **vorzüglicher Qualität,** auf 20 Morgen Wieſen in dieſiger und Biſchheimer Gemarkung in einzelnen Looſen auf Borg verſteigern.

Kirchheimbolanden, den 7. Juni 1870.
Der Amtsverweſer des k. Notar Duderſtadt:
A. Hollerith.

Mühlverſteigerung.

[2899¹/₂] **Mittwoch den 15. Juni** nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Wernersberg in der Behauſung von Joſeph Graf Wwe. wird durch den unterzeichneten k. Notar nachbeſchriebene im Banne von Wernersberg gelegene Liegenſchaft auf mehrjährige Termine zu Eigenthum verſteigert:

Plan-Nro. 1702 und 1707: 1,56 Tagw. Fläche mit dem darauf befindlichen Wohnhaus, Mahlmühle, Schneid- und Oelmühle, Hanfreibe, Scheuer, Stallungen, Schoppen, Hofraum und allen Zubehörden nebſt Wieſe dabei, die **Wernersbergermühle** genannt, am Rinnbach an der von Annweiler nach Vorderweidenthal führenden Diſtrictsſtraße gelegen, 61 Dez. Garten dabei, nebſt 1, 96 Tagw. Acker mit Wieſe daſelbſt. Alles zuſammen einen Complex bildend.

Annweiler, den 28. Mai 1870.
Schmolze, k. Notär.

Grasverpachtung

im Mundatwalde des Reviers Bienwaldmühle, kgl. Forſtamts Langenberg.

[3023] **Mittwoch den 22. Juni 1870,** zu Kapsweyer, Vormittags 10 Uhr, wird die diesjährige Grasnutzung auf den ſogenannten Jahreswieſen des Reviers Bienwaldmühle in 24 Looſen öffentlich verpachtet.

Langenberg, den 6. Juni 1870.
Kgl. Forſtamt,
Foetſch.

Bekanntmachung.

[3021] **Samstag den 18. Juni l. Js.,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Lachen, werden:

1) die Herſtellung von Pflaſterarbeiten im Orte Speyerdorf, veranſchlagt zu . . . 544 fl. 45 kr.
2) die Erbauung eines Schoppens im proteſtantiſchen Schulhauſe daſelbſt im Anſchlage zu:
a. Maurerarbeit . . . . 119 fl. 44 kr.
b. Zimmerarbeit . . . . 90 fl. 12 kr.
Sa. 209 fl. 56 kr.

öffentlich auf dem Minderverſteigerungswege vergeben werden.

Plan und Koſtenanſchläge liegen zu Jedermanns Einſicht auf der Geſchäftsſtube des Unterzeichneten offen.

Lachen, den 9. Juni 1870.
Das Bürgermeiſteramt,
Reichert.

[2992²/₃] Eine **Locomobile** von 4 bis 6 Pferdekraft wird zu kaufen geſucht. Offerten beliebe man an **Joh. Jung,** Mechaniker in Alzey zu adreſſiren.

[3043¹/₂] Eine braune **Stute,** 6 Jahre alt und fehlerfrei iſt zu verkaufen bei
Gebr. Gehrlein in Maximiliansau.

Geſchäfts-Eröffnung.

[2937¹/₂] Einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage mein

Mehl- und Landesproducten-Geſchäft

dahier eröffnet habe und bitte, bei reeller Bedienung, um geneigten Zuſpruch.

Kuſel, 1. Juni 1870.
F. Kreutz.

Mailänder 10 Francs-Looſe.

Jährlich 4 Ziehungen, höchſter Gewinn 100,000, niedrigſter mit dem jedes Loos herauskommen muß 10 Franken, **nächſte Ziehung am 16. Juni** zu fl. 4¹/₂ per Stück, Partien billiger bei [2966²/₃]

Jac. Wilh. Müller, Speyer.

[3048¹/₂] Zur gegenwärtigen Bau-Saiſon empfehle ich mein Lager von **Fenſter-Riegeln** aller Conſtructionen, **Haus- & Zimmerthür-Schlöſſern** von den **einfachſten** bis zu den **complicirteſten** Sorten, **Thür- & Fenſterfiſchbanden** in allen Größen, **Fenſter-Winkeln;** überhaupt aller in das Baufach einſchlagenden Artikel unter Zuſicherung billigſter Bedienung.

F. A. Nowottny in Mannheim,
Q 3 Nro. 21.

Herzogl. Braunſchw. Staats-Prämien-Anlehen

von 10 Millionen Thalern

in Prämien-Obligationen à Thlr. 20 = fl. 35 = fl. 30 Oeſt. W. Silber = Frs. 75.

Die Rückzahlung derſelben erfolgt vermittelſt 200 Ziehungen innerhalb 56 Jahren und zwar in den nächſten 9 Jahren abwechſelnd Serien- und Nummernziehungen am 1. Februar, 31. März, 1. Mai, **30. Juni,** 1. Auguſt, 30. September, 1. November und 31. December.

Dieſe Obligationen, emittirt von einem deutſchen Staate, der ſeiner ſoliden Finanzverhältniſſe wegen als einer der creditwürdigſten anerkannt iſt, ſind mit einem außerordentlich günſtigen Ziehungsplane ausgeſtattet. Die Gewinne, welche zur Auszahlung kommen, betragen: [2435⁵/₁₀]

Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 36,000, 35,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 12,000, 6000, 5000, 3000 ꝛc. ꝛc.

Der bezahlte Ankaufspreis kann keineswegs verloren gehen, da jede Obligation **mit mindeſtens Thlr 21 bis Thlr. 40 zurückbezahlt werden muß,** falls ſie nicht mit einem der vorſtehenden größeren Gewinne gezogen werden ſollte.

Die Obligationen ſind zu haben **bei allen Wechſel- und Bankhäuſern des In- und Auslandes,** welche auch Pläne und Ziehungsliſten gratis verabfolgen.

Schloss Heidelberg.

Reſtauration im Schloßgarten

empfiehlt ſich mit guten Speiſen, vollſtändigen Diners und à la carte und Getränken, namentlich vorzüglichem Lagerbier aus der Brauerei von J. Schödl zum Faulen Pelz, früherer Beſitzer der Brauerei Tivoli in Zweibrücken, und ſichert gute und prompte Bedienung zu.
[2820¹/₁₁]
G. Wolber, Schloßwirth.

[2524⁴/₆]

Original Schweizer

Hand- & Göpel-Dreſchmaſchinen,

deren Verkauf ſich im verfloſſenen Jahre über **1200 Stück** belief, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Ausführung die permanenten Ausſtellung landwirthſchaftlicher Maſchinen u. Geräthe

von **F. Brozler** in Kaiſerslautern.

NB. Um bis zur Ernte womöglich alle Beſtellungen ausführen zu können, ſo bitte ſchon jetzt um zeitige Ertheilung von Aufträgen.

Die Mußbacher Kirchweihe

wird bis kommenden **Samstag, Sonntag, Montag** und **Dienstag,** als den **11., 12., 13.** und **14. Juni** abgehalten. — **Dienstags findet daſelbſt ein Ball ſtatt,** wozu höflichſt einladet

Joh. Jacob Voelcker,
Gaſtwirth zum „Schwanen".
[3020²/₃]

[2969²/₃] Nächſten **Montag, den 13. Juni,** Nachmittags 2 Uhr, laſſe ich in meiner Wohnung in Wachenheim folgende Mobilien auf Credit bis Martini verſteigern:

1 Chaiſe, gut erhaltener leichter Einſpänner, Pferdsgeſchirr, 1 faſt neuen Sattel, 1 Canapee, 6 gepolſterte Stühle, 1 Tiſch, **1 Kochheerd von Schlotterer** in Speier, Gartengeſchirr ꝛc.

Dr. Rey.

Wohnungs- und Penſions-Geſuch.

[3014¹/₂] Ein in das Privatleben zurücktretender Beamte ſucht in angenehmer waldreicher Gegend auf dem Lande zwei zuſammenhängende, möblirte, auch im Winter bewohnbare Zimmer, auf einem größeren Gute oder bei einem höheren Forſtbeamten, wo Miether Beköſtigung finden kann. Im Juli beziehbar. Franco-Offerten mit genauer Beſchreibung und Preisangabe an die Exp. d. Bl.

Commis-Geſuch.

[2988²/₃] Ein braver ſolider Menſch findet in einem Colonialwaaren-Geſchäft Engagement. Offerten unter Nr. 2988 beſördert die Exp. d. Bl.

Eine Amme,

[2968²/₃]

geſund und kräftig wird ſogleich geſucht. Näheres in der Expedition dieſes Blattes.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

[3013² ₃]

Sonntag den 12. Juni ds., Nachmittags 2 Uhr, I. Gr.

J. B. Ober's Schreibmethode.

[3014¹/₂] Ich habe in Mannheim für Herren, Damen und Schüler, ohne Unterſchied des Alters oder Standes, Curſe von 20 Lehrſtunden, während welcher jede noch ſo verdorbene Handſchrift dauernd gebeſſert, in vielen Fällen zu einer fließend ſchönen umgeſtaltet wird eröffnet, und wäre ich bei hinlänglicher Betheiligung bereit, von 10—11 oder 2—3 Uhr auch einen ſolchen in Ludwigshafen zu geben. Gefl. Anmeldungen können bis Montag entweder in der Exp. d. Bl. od. bei mir zwiſchen 12—1 Uhr od. Abends nach 7 Uhr in Mannheim P 4 6 gemacht werden.

J. B. Ober, Schreibkünſtler.

[3040²/₃] Wir ſuchen einen tüchtigen **Maſchinenſchloſſer,** ſowie einen geübten **Eiſendreher,** dieſen als Meiſter, ſofort zu engagiren und wollen ſich Bewerber direct mit uns in Verbindung ſetzen.

Schönauer Hüttenwerk,
Kanton Dahn.

Schifferſtadt.

Einfriedigung des Schillerplatzes hier.

[3022²/₃] Zur Herſtellung eines **Geländers** um obigen Platz werden nachſtehende Arbeiten im Submiſſionswege vergeben, als:

1) Steinhauer-Arbeiten, veranſchlagt zu . . . . 178 fl. 30 kr.
2) Schmied-Arbeiten, veranſchlagt zu . . . . 98 fl. — kr.
3) Tüncher-Arbeiten, veranſchlagt zu . . . . 5 fl. — kr.

Das Nähere hierüber kann hierorts erſehen werden. — Die Angebote ſind bis zum 16. ds. Mts. hierorts abzugeben.

Schifferſtadt, 8. Juni 1870.
Das Bürgermeiſteramt,
Tillmann.

Rittergut billig zu verkaufen.

[3012] **Schloß** u. neu **Wirthſchaftsgeb.,** 500 baier. Tagwerke (900 Joch) gute **Aecker** u. **Wieſen,** ſchlagb. **Hochwald** (Mercantilholz), **Mühle, Bretſägemühle** ꝛc. bei Steinbruch (Steuerwerth) à 25,000 fl. mit 6000 fl. Baarzahlung. Adr **Kaſtner** zu **Pöſendorf** bei **Laibach** (Oeſterreich).

Gehilfenſtelle-Erledigung.

[2912² ₃] Mit dem **1. künftigen Monats** wird die 1. Gehilfenſtelle bei dem Unterzeichneten erledigt.

Otterberg, am 1. Juni 1870.
Schmidt, kgl. Notär.

[2906² ₃] Die Stelle des ſtellvertretenden Gerichtsſchreibers für Civilſachen am k. Bezirksgerichte dahier kommt demnächſt in Erledigung. Hiezu geeigenſchaftete Bewerber wollen ſich deshalb baldigſt bei dem Unterzeichneten anmelden.

Frankenthal, den 4. Juni 1870.
Wolff,
Bez.-Gerichtsſchreiber.

Arbeiter-Geſuch.

[3049²/₃] Ein guter **Maſchinenſchmied, Dreher** und **Werkmacher** (Radlenhauer), finden gegen guten Lohn dauernde Beſchäftigung.

Türkheim, den 9. Juni 1870.
Fr. Wilh. Krapp, Mechanikus.

Daubenhauer

finden bei Unterzeichnetem auf längere Zeit Beſchäftigung.

C. Sperling, Holzhandlung,
Mannheim. [3032²/₃]

St. Ingbert.

[3036¹/₂] Geſucht, zum ſofortigen Eintritt ein Keſſelheizer und Maſchinenwärter, ſowie mehrere tüchtige Maſchinenſchloſſer von

Weyland, Meuth & Co.

[3033²/₃] Ein ſolider junger Mann, der im Gerichtsbotenfache ſchon einige Uebung hat, kann bei dem kgl. Gerichtsboten **Koch** in Frankenthal als Gehilfe eintreten.

Geſucht wird

zum ſofortigen Eintritte ein tüchtiger Wagnergeſelle für andauernde Arbeit bei hohem Lohn.

Ludwig Herbig, Wagnermeiſter
[3034¹/₂] in Kaiſerslautern.

Frankfurter Börse

vom 9. Juni 1870.

Staats-Papiere.			Papier.	Geld.
Preuss.	4½ %	Obligationen à 105	—	93¾
„	3½ %	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½ %	Obligationen . .	81¾	—
„	3 %	„	—	71¾
Nassau	4½ %	„	92¾	—
„	4 %	„	84¾	—
„	3½ %	„	—	82
Bayern	5 %	„	101¾	101¾
„	4½ %	Ijähr. do. . . .	—	93¾
„	4 %	½jähr. do. . . .	—	93¾
„	4 %	Ijähr. do. . . .	—	86¾
„	4½ %	½jähr. do. . . .	—	86¾
„	4 %	Ablösungs-Rente . .	—	87
„	3½ %		—	—
Würtbg.	4½ %	Obligationen . . .	92	91¾
„	4 %	„	—	86
„	3½ %	„	—	82¾
Baden	4½ %	„ à 105	—	97¾
„	4 %	„ à 105	—	87¾
„	3½ %	do. von 1842 . . .	—	83¾
Gr.Hess.	5 %	Obligationen . . .	102¾	—
„	4 %	„	93	—
„	3½ %	„	87¾	—
Oester.	4 %	Einh.-St.-Sch. i. S. .	—	58¾
„	5 %	„ i. P. .	—	50
„	5 %	„ i. S. .	—	50¾
„	5 %	Ung. Eis.-Anl. i. S. .	—	—
Nord.	6 %	Bonds 1881r v. 1861	—	99
Amerika	6 %	„ „ v. 1864	99¾	99
„	6 %	„ 1882r v. 1862	95¾	95¾
„	6 %	„ 1885r v. 1865	96¾	95¾

Gold-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 45-¾
do. Friedrichsd'or	9 57½-58½
Pistolen	9 45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 36-38
20 Franken-Stücke	9 28½-29½
Englische Sovereigns	11 55-59
Dollars in Gold	2 28-29

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 135. Ludwigshafen, Sonntag 12. Juni 1870.

* **Ludwigshafen,** 11. Juni.

Die heute früh in der Pfalz eingetroffenen jenseitigen Blätter bringen den Bericht über die vorgestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer, während derselbe durch die pfälzischen Blätter erst heute Nachmittag oder heute Abend, theilweise auch erst morgen früh in die Hände der Leser gerathen kann. An dieser skandalösen Verschleppung sind nicht die Zeitungsredactionen, sondern ist die mit der Einführung des Sommerfahrplanes in's Leben getretene Aenderung der Postzüge schuld, gegen die wir im Interesse der ganzen Pfalz hiermit Verwahrung einlegen. An Stelle des um 6 Uhr Abends in München abgegangenen Postzuges finden wir auf dem neuen Fahrplane einen um 4 Uhr abgehenden verzeichnet; aber dieser nimmt die Correspondenz nur bis Augsburg mit und läßt sie hier ihrer Weiterbeförderung mit dem Schnellzuge nach Ulm, Stuttgart 2c. bis Mitternacht harren. Wer mag denn der Vater dieser geistreichen Einrichtung sein, welche unsere Provinz auf das empfindlichste benachtheiligt? Einer unserer HH. Correspondenten, der wahrscheinlich dachte, daß auch von München aus alle Wege „nach Rom“ führen müßten, begab sich in die Generaldirectionsbureaux der Verkehrsanstalten, um zu fragen, ob es nicht möglich sei, daß die Pfälzer Briefe mit dem um 6 Uhr 40 Minuten Abends von München nach Treuchtlingen abgehenden Zuge auf dem Wege über Würzburg und Heidelberg bis zum Morgen in die Pfalz gelangen könnten, erhielt dort die trostreiche Antwort: das gehe nicht, da die Briefe in die Pfalz vertragsgemäß über Ulm und Stuttgart spedirt werden müßten. Unter diesen Umständen dürfte es sich empfehlen, daß einer unserer HH. Abgeordneten die Initiative ergriffe, um auf irgend einem geeigneten Wege seiner bedrängten Heimathprovinz zu einer rascheren Verbindung mit München zu verhelfen.....

Neben der mit 110 gegen 21 Stimmen erfolgten Annahme des provisorischen Taxgesetzes hat die vorgestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer uns auch die Gewißheit gebracht, daß an eine Verschiebung des Einführungstermines für den neuen Civilproceß in der That nicht mehr zu denken ist, soviel Provisorien auch diese Eile in ihrem Gefolge haben mag.

Der gestern erwähnte Münchener Reclamenartikel der „N. Freien Presse“ — als Ursprungszeugniß trägt er die Ueberschrift: „Der Kampf gegen den Militarismus“ — giebt nachstehenden einem collegialischen Pinsel entstammenden Schattenriß des einen der beiden Budgetreferenten, die jetzt von sich reden machen: „Greil macht (in seinem Referate) nicht einmal einen Versuch, seine erzultramontane Gesinnung zu verbergen. Offen und in krassester Weise bekämpft er die Universitäten, wie sie heut zu Tage sind, hält den Leistungen an weiland der Ingolstädter Hochschule eine in's Aschgraue gehende Lobrede gegenüber den angeblichen Nichterfolgen der heutigen Universitäten, will allenthalben die Gefängnisse und sonstige öffentliche Anstalten unter die Leitung der Ordensgeistlichkeit stellen, verlangt Abschaffung eines eigenen Cultusministers (der Klerus braucht ja keine Oberaufsicht) und macht Striche in das Budget nach kreuz und quer, wie es ihm gerade in den Kopf kommt, nicht selten ohne alle Motivirung. Wird die patriotische Kammermehrheit ihm zustimmen? Ich glaube es nicht. Der unverbesserliche Fanatiker, den die Verhandlungen über seinen früheren tollen Bericht wegen der Rechnungsnachweise hätten belehren können, wird wohl in den wichtigsten Punkten von der genannten Partei verlassen werden. Schon hört man manche Patrioten mit Scham von einem solchen Auftreten eines der Ihrigen reden. Die Plumpheit des Greil'schen Gebahrens gewährt eine gewisse Garantie dafür, daß der Ultramontanismus eine Majorität zur Verwirklichung seiner Pläne in der bayerischen Abgeordnetenkammer nicht erlangt.“

Folgt nun das leuchtende Bild des anderen Referenten, wie er, ein moderner Sigfrid, mit dem Balmung seines Referates gegen den Papierdrachen „Militarismus“ ausholt. Wenn nun aber auch Hr. Greil mit denselben Strichen und Zügen seinen geehrten Collegen malen wollte — würde die Welt nicht sagen, daß die **b e i d e n** Portraits sprechend ähnlich sind?

Was nun die Referate der beiden Herren selbst betrifft, so sind dieselben zur Stunde nur in einzelnen Auszügen bekannt, die bevorzugten Blättern tropfenweise zugehen und dadurch erst in die übrige Presse gelangen. Der Nürnberger „Correspondent“ beklagt sich mit vollem Rechte darüber, daß z. B. ein auswärtiges Blatt — die „Frankf. Ztg.“ — in den Stand gesetzt war, aus dem Referate ihres früheren Redacteurs und jetzigen Correspondenten Kolb die ersten Mittheilungen zu machen. Blätter wie das genannte halten freilich auf die Priorität solcher Mittheilungen und bezahlen sie gut; dies ist aber kein Grund, die einheimische Presse zu vernachlässigen. Dieser müßten vielmehr gleichzeitig mit der Vertheilung an die betreffenden Ausschüsse die autographirten oder sonst vervielfältigten Referate schon um deswillen zugehen, damit sie in den Stand gesetzt sei, die Mitarbeit der öffentlichen Meinung an dem Gesetzgebungswerke rechtzeitig zu vermitteln, mit welcher sie bei einem Modus, der in der Mittheilung der Referate nur eine Gnadensache oder gar nur eine Gelegenheit zu Geldverdienst auf dem Weg der Zeitungscorrespondenz erblickt, stets post festum kommen muß. Wir glauben, daß wir mit dieser Ansicht nicht allein stehen, sondern aus dem Herzen der meisten unserer HH. Collegen sprechen....

So erhält jetzt die „Frankf. Ztg.“ von ihrem Münchener Correspondenten einen Tropfen aus dem Greil'schen Referate, nämlich dessen Schlußstelle, in welcher gesagt wird:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir in unserem socialen Leben sehr stark an den Norden gekettet sind. Referent verlangt auch nicht, daß das Land, welches den Süden noch mit dem Norden zusammenhält, zerrissen werde; aber es darf auch nicht übersehen werden, daß Preußen wiederholt Bedingungen für Erhaltung dieses Landes gesetzt hat, welche nur mit Widerwillen angenommen werden konnten. Es ist sehr zu fürchten, daß etwas Aehnliches nach Ablauf der Periode, für welche der Zollvertrag geschlossen ist, wieder geschehe. Deshalb liegt Alles daran, daß sich Bayern in eine Lage versetze, daß es nicht mehr genöthigt ist, Bedingungen ohne Weiteres anzunehmen, sondern eher Bedingungen zu stellen. Dazu ist eine Weiterentwicklung unseres industriellen Lebens, eine Vervollständigung unseres Eisenbahnnetzes mit Hinblick auf die angedeutete Eventualität und die Knüpfung socialer Bande mit dem Süden und Osten nothwendig. Referent stellt darum den Antrag, dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußeren den Wunsch auszusprechen, rechtzeitig diejenigen Vorkehrungen für das sociale Leben Bayerns zu treffen, welche uns der Gefahr entziehen für Forterhaltung des Zollvereins Bedingungen annehmen zu müssen, welche den Bestand der Selbstständigkeit Bayerns oder dessen Ehre beeinträchtigen könnten.“

Hätten die HH. Greil und Kolb die Gewogenheit gehabt, ihre Referate allen bayerischen Zeitungsredactionen zu schicken, so würden auch wir heute im Stande sein, diese merkwürdige Stelle im Zusammenhang zu beurtheilen und dem Kunststück unseren Beifall zu spenden, durch das der eine der Herren mittelst Knüpfung „socialer Bande“ mit dem Ausland, der andere aber mittelst Desorganisation der Armee Bayerns Selbstständigkeit und Ehre zu wahren gedenkt. So aber müssen wir auf Grund unserer Kenntniß der beiden Persönlichkeiten einstweilen annehmen, daß Hr. Kolb und Hr. Greil die Selbstständigkeit und die Ehre Bayerns in etwas Anderem suchen als in dessen naturgemäßer Stellung innerhalb des großen deutschen Vaterlandes, und daß sie der berechtigten Selbstständigkeit und der wahren Ehre ihrer Heimath mehr Schaden zufügen würden, als dies alle ihre politischen Gegner zusammengenommen thun könnten, ja daß **s i e** die eigentlichen travailleurs pour le Roi de Prusse sind ...

Bezüglich der übrigens ziemlich mageren laufenden Tagesereignisse verweisen wir auf die telegraphische Rubrik des vorliegenden Blattes. Die für uns interessanteste Notiz ist die, daß der französische Chauvinismus die Gotthardsfrage auf die Tagesordnung gesetzt hat. Bei der Verhandlung derselben werden wir wahrscheinlich über Preußen Dinge hören, die an verwandte Töne aus volksparteilichen deutschen Blättern erinnern. Glücklicher Weise ist das große Unternehmen als gesichert zu betrachten.

Deutschland.

K. **München,** 9. Juni. Sicherem Vernehmen nach steht eine durchgreifende Reform des in der bayerischen Armee bestehenden **B e k l e i d u n g s s y s t e m e s** bevor und soll dasselbe nach preußischem Muster eingerichtet werden. Nach dem gegenwärtigen Montur-Raten-Systeme wurde jedem Soldaten und Unterofficiere für jeden dienstpräsenten oder Urlaubs-Tag ein bestimmter Geldbetrag zuerkannt, von welchem dann der fixirte Preis für jedes in sein Eigenthum übergegangene Kleidungsstück einbehalten, der etwaige Ueberschuß aber von den Betreffenden baar ausbezahlt wurde, so daß derjenige, welcher mit seinen Bekleidungsstücken schonend umging oder sich selbe aus eigenen Mitteln verschaffte, den Vortheil davon hatte, beziehungsweise die Auslagen nach den normirten Sätzen zurückbezahlt erhielt. Nach dem neuen Systeme wird die Mannschaft die sog. große Montur als Rock, Beinkleid 2c. je nach Bedarf von der Verwaltung erhalten, während sie die kleine Montur als Leibwäsche, Schuhe 2c. nach dem bisherigen Systeme beziehen wird, wobei dann auch die fixirten täglichen Monturgelder herabgesetzt werden. Man verspricht sich von dieser Einrichtung einerseits eine bedeutende Ersparung, während anderseits eine Rechnungsvereinfachung erzielt werden soll. Auch wurde das bisherige Verfahren durch Schaffung der Reserve und Landwehr unhaltbar.

Es wird allgemein auffällig bemerkt, daß Hr. Abg. **G r e i l** in seinem Referate über Staatsausgaben in den für **p r o t e s t a n t i s c h e n** Cultus gestellten Postulaten 6000 fl. zu streichen beantragt, während von der für den **k a t h o l i s c h e n** Cultus geforderten Summe kein Kreuzer entbehrlich gefunden wird. Man sieht, was die Herren Patrioten unter gleichem Maße verstehen!?

—. **Aus Baden,** 7. Juni. Unsere Gesetze quellen reichlich im Verkündigungsblatt; man sieht, daß Ministerium und Landtag fleißig waren. Allerdings ist auch dem Minister Jolly noch von keiner Partei der Vorwurf der Unthätigkeit gemacht worden. Für die künftigen Wahlen wird es darauf ankommen, welche **F o r t s c h r i t t e** die **k l e r i k a l e** **P a r t e i** macht. Versammlungen in Bezirken, die ihr ohnehin schon gehören, wie z. B. am Bühl, Oberkirch, Bruchsal, Wiesloch, auf dem Hotzenland u. a. m., nützen ihr wenig und schaden uns nicht viel. Rührig sind aber die Geistlichen allerwärts gerade bei dem Landvolk. Daß die Gebildeten mehr und mehr in Folge des Concils abfallen, ist leicht zu bemerken und wird immerhin einige Wirkung äußern. Später und in religiösen Fragen noch mehr als jetzt in politischen Dingen. Die Jesuiten scheinen bei uns durch zahlreiche Missionen förmlich als politische Emissäre benützt zu werden; ihr Einfluß bei solchen Anlässen erhitzt die Köpfe und wird offenbar von manchen Seiten noch unterschätzt. Bayern ist darin gesetzlich glücklicher als wir; dort dürfen solche Missionen nicht stattfinden. Auch die **d e m o k r a t i s c h e** Partei hofft einige Erfolge von den Wahlen, im Ganzen aber steht sie gegen die starke Organisation des Ultramontanismus zurück.

Frankreich.

○ **Paris,** 9. Juni. Heute war mehr als je von der **A u f l ö s u n g** **d e r** **K a m m e r** die Rede. Ollivier erklärte in den Vorsälen des Sitzungslocales Jedem, der es hören wollte, daß der Kaiser ihm die Vollmacht dazu ertheilt habe.

Mit der **F i n a n z l a g e** der Stadt Paris steht es traurig aus. Die parlamentarische Commission, welche die noch unter Haußmann bewilligte letzte Anleihe (im Betrag von 520 Millionen) zu prüfen hatte, ist zu dem Schluß gekommen, daß diese ganze Summe für fertige oder angefangene Arbeiten absorbirt werde, und daß nicht nur alle gegenwärtigen Steuern mit Einschluß des Octroi beibehalten, sondern auch an neue Steuern gedacht werde. Zwei Anleihen im Ge-

sammtbetrag von 770 Millionen innerhalb eines Jahres und neue Steuern obendrein — das wäre also der Nachlaß Haußmanns!

Bayerischer Landtag.

§§ München, 9. Juni. **Abgeordnetenkammer.** Nach Vereidigung der beiden als Ersatzmänner für Dr. Lucas und Bucher eintretenden Abgg. Härring und Winkelhofer empfahl Dr. **Pfahler** als Referent die Annahme der drei Gesetzentwürfe über Erbauung von **Vicinalbahnen** von Immenstadt nach Sonthofen, von Georgsgemünd nach Spalt und von Steinach nach Rothenburg a/T. **Crämer** macht darauf aufmerksam, daß durch die Zustimmung der Kammer manche trügerische Hoffnung geweckt werde, namentlich da der Finanzminister neulich geäußert, es hänge nur von der Kammer ab, den Fonds für Vicinalbahnen zu dotiren. Es würden noch viele solche Vorschlage an die Kammer kommen, zu deren Ausführung die Mittel fehlten, wenn auch die Verzinslichkeit der Staatszuschüsse, die das Ministerium fordere, obgleich der Ausschuß darin einstimmig gewesen sei, sie unverzinslich zu gewähren, abschreckend wirken müßte. Zur Beschaffung eines Fonds dafür kommt Redner auf seinen früheren Vorschlag der Emission von etwa 10 Millionen unverzinslichen Papiergeldes zurück, womit auch die Staatszuschüsse unverzinslich gegeben werden könnten.

Minister v. **Schlör** erinnert, daß man, als er den Gedanken der Vicinalbahnen zuerst angeregt, darin nur ein Beschwichtigungsmittel für die vielen Wünsche erblickt und geglaubt habe, es würden keine Anträge für solche kommen. Jetzt fürchte man deren so viele, daß sie unsere Kräfte überschritten. Beides sei nicht an dem. Die Ueberschreitung der dafür verfügbaren Mittel durch die vorliegenden Anträge um etwa 200,000 fl. werde vollständig durch den Antheil, den der Staat aus den Rentenüberschüssen der Ostbahn beziehe, gedeckt, falls nur die Geneigtheit bestehe, diese dazu zu bewilligen. Mit der Unverzinslichkeit der Staatszuschüsse, die er nie gewollt habe, würden die Vicinalbahnen eine Geißel für das Land werden. Nur wo ein Bedürfniß sie fordere, sollten solche Bahnen gewährt werden, dann aber von den Betheiligten auch das Risico getragen und ihnen ein Opfer zugemuthet, nicht eine Prämie auch auf unberechtigte Projecte gesetzt werden. Er habe die Unverzinslichkeit nie anders verstanden, als daß die Zuschüsse, die der Staat leiste, demselben keine Zinsen kosten dürften. Der Staat solle den Verkehrsinteressen volle Rechnung tragen, aber nur, wo eine Rente in Aussicht stehe; ungestraft würde der Staat das entgegengesetzte System nicht einschlagen können. Eine Bahn schaffe keine neuen Werthe, sei aber ein Mittel, die bestehenden zu heben, jedoch nur unter ernster Arbeit der Betheiligten. Die Unverzinslichkeit würde aber den ganzen Gedanken umkehren.

Crämer weist aus dem Ausschußprotokoll nach, daß der Ausschuß die Unverzinslichkeit als Regel betrachtet habe, was der Minister aus der angedeuteten Verwechslung des Begriffes derselben erklärt.

Es werden sodann die drei Gesetzentwürfe ohne specielle Discussion mit allen Stimmen angenommen.

Zur Berathung kommt nun der Gesetzentwurf, einige **provisorische Bestimmungen über die Tax- und Stempelgebühren** in bürgerlichen Rechtssachen betr. Referent Dr. Karl **Barth** weist auf den eventuellen und provisorischen Charakter des Entwurfes hin, der unverändert lasse, was nicht nothwendig geändert werden mußte, und nur ergänze, was durch den neuen Civilproceß nöthig wurde. Er empfiehlt Annahme und verspricht, da er auch für den Entwurf des definitiven Tax- und Stempelgesetzes Referent ist, seinerseits das Mögliche zur Abkürzung des Provisoriums beizutragen.

Prof. Dr. **Gerstner** erkennt den Nothzustand an, der durch die bevorstehende Einführung des neuen Processes entsteht, sieht aber in der Verlegung des Termins hierfür weniger Nachtheil, als in einem provisorischen Gesetz. Die gänzliche Beseitigung des neuen Processes sei nicht zu fürchten, weil er ein dringendes Bedürfniß sei, ebensowenig dessen Unterordnung unter den norddeutschen Civilproceß, der nicht so bald fertig werde, als dieses Bedürfniß fordere. Die Vorbereitungen seien nicht so weit gediehen, daß eine Verlegung des Einführungstermines nicht mehr möglich sei, aber zu weit, um seine Beseitigung zu ermöglichen. Das provisorische Gesetz schade aber dem neuen Processe sowohl, als der Berathung des definitiven und bleibe eine Halbheit, da die alten Bestimmungen zum neuen Processe nicht paßten, und die alten Mißstände mit herübergeschleppt würden. Die Belastung des Volkes werde dadurch erhöht, da, wenn auch die alten Taxen fortbeständen, die Zahl der steuerbaren Rechtsacte sich mehre, so daß der definitive Entwurf den Proceß um das 3,33fache, der provisorische um das 2,6fache vertheuere. Das Provisorium werde lange dauern, da die Vorstellung, für das augenblickliche Bedürfniß gesorgt zu haben, das Interesse für ein Definitivum abschwäche und ein solches noch schwieriger werde, wenn ihm ein Provisorium vorausgegangen sei. Letzteres gewähre keine Sicherheit der Einnahme, erlaube keinen festen Voranschlag, und schade der Popularität des neuen Processes, den man nicht nach seinen Vorzügen, sondern nach seinen Kosten beurtheilen werde. Aus wirthschaftlichen, finanziellen und juristischen Gründen empfiehlt er, den provisorischen Gesetzentwurf abzulehnen.

Auch Dr. **Schüttinger** empfiehlt die Ablehnung, weil wir sonst gar nicht aus dem Provisorium herauskämen, und im Interesse des Volkes, das beispielsweise im neuen Subhastationsverfahren, anstatt ein einfaches Circular mit 1 fl. 15 kr. wie früher, jetzt 10 Gerichtsvollzieheracte mit 15 fl. werde bezahlen müssen, und wie die Denkschrift der Advocaten nachweise, um 1 Million höher belastet werde. Der Finanzminister habe das Versprechen des Justizministers, durch den neuen Proceß wohlfeile Justiz zu schaffen, nicht gehalten; was die Schnelligkeit derselben betriffe, so wäre die Einführung nicht so im Sturm, in der Uebereilung, mit Hintansetzung der Rücksichten auf Richter und Advocaten nöthig gewesen. Der Schriftstücke würden mehr, nicht weniger, das Provisorium erhöhe die indirecten Steuern auf kaum erträgliche Weise.

Golsen schließt aus einer Vergleichung der Taxverhältnisse in der **Pfalz** und den diesseitigen Kreisen, daß dort mehr bezahlt werde. Das neue Taxgesetz habe die Ausgleichung herbeiführen sollen, aber mit der einen Hand genommen, was es mit der anderen gegeben, und da es keine Aussicht auf Annahme habe, belasse das Provisorium es bei der alten Ueberbürdung. Für diesseits sei der neue Proceß eine Wohlthat, in deren Besitz die Pfalz bereits sei, welche denselben für ein Uebel halte, wenn sie durch das Provisorium die alten Uebel behalten solle; er ist deßhalb gegen das Gesetz.

Fischer kündigt einen Modificationsantrag zu Art. 20 an, wodurch der 1. October 1870 als Termin für das gleichzeitige Inkrafttreten dieses Gesetzes mit der neuen Proceßordnung bestimmt wird, und dadurch ein Präjudiz für den Antrag schafft, der nächstens das Haus beschäftigen wird. Ein Ablehnen werde nichts helfen, sondern nur ein Verschieben, da jedenfalls mit dem Civilproceß auch ein Taxgesetz eingeführt werden müßte, sei es provisorisch oder definitiv. Nur dürfe man nicht von letzterem, wie Schüttinger, eine Erleichterung der Lasten erwarten, da eine Vermehrung der Einnahmen durch dasselbe beabsichtigt war. Er will durch seinen Antrag einem Stillstand der Rechtspflege vorbeugen, der die Folge der Einführung des neuen Processes schon am 1. Juli sein müsse. v. **Schauß** ermahnt die Kammer, sich durch die Ernennung der Gerichtsvollzieher, durch welche der Justizminister einen thatsächlichen Zustand geschaffen habe, nicht zu einer Entscheidung drängen zu lassen, wie dieser sie wolle, jene aber nicht, und erklärt sich auch aus dem constitutionellen Grunde gegen das Provisorium, weil man das Definitivum rechtzeitig hätte vorlegen können. Art. 1 schaffe nur Controverse und Reclamationen, die von den Finanzkammern entschieden würden nicht im Interesse des Volks. So lange das definitive nicht größeren Ertrag verspreche als das provisorische, würden wir es nicht bekommen. Die in Art. 5 dem Kläger auferlegte Vorschußpflicht für die Kosten, die bisher der Beklagte zu tragen hatte, sei namentlich für Handelstreibende gefährlich. Der Nachtheil, den die Taxrückstände der Staatskasse brächten, dürfe nicht dem Kläger überbürdet werden, der sie nur mit mehr Mühe beitreiben könne, als der Staat. Sei auch ein richtiges Urtheil das **Ideal** der Rechtspflege, für die **Praxis** sei die Vollziehung desselben eben so wichtig, und nur durch Förderung der Immobiliarexecution sei der Hypothekencredit zu heben. Er warnt vor Einführung des Civilprocesses, bevor die Wege geebnet sind; denn da nicht einmal das Hilfspersonal unterrichtet werden könne, was es zu thun habe, müsse ein thatsächlicher Stillstand der Rechtspflege eintreten.

Mit vieler Wärme nahm sich dagegen der Abg. **Louis** des Entwurfes an, den der Ausschuß gutgeheißen habe, um den Grundsatz der gleichen Belastung aufrecht zu halten und der Staatsregierung die Mittel zu gewähren, deren sie bedürfe. Die Verbindung mit der Frage des Einführungstermines sei unzulässig, so lange der Antrag auf Verlegung desselben nicht entschieden sei. Dem Ausschuß aber habe der gesetzlich festgesetzte Termin des 1. Juli vorgelegen, für die Einführung des Civilprocesses, die ohne Taxgesetz nicht möglich sei. Die Hindernisse, die derselben entgegenstehen sollen, seien nur zum Theil begründet, zum Theil eingebildet und übertrieben, und erinnerten ihn an den Badenden, der sich nicht entschließen könne, ins Wasser zu springen; habe er es gethan, so folge dem anfänglichen Schauer später Wohlbehagen. Der neue Proceß gewinne Zeit, indem er in Wochen erledige, was bisher Monate und Jahre gefordert, und deßhalb sei er billiger, auch dadurch, daß er ausführbare Erkenntnisse schaffe. Daß die Subhastationsordnung auf Humanität gebaut sei, mache dem Proceß mehr Ehre, als der schnell ermöglichte Ruin des Schuldners. Nirgends sei der Credit größer, als in der Pfalz. Er halte daher an seinem Votum fest. — **Herz** ist gegen die sofortige Einführung des Civilprocesses, obgleich sie in seinem Interesse wäre, da er die Aufgabe der Richter erleichtere. Wie unfertig der Zustand sei, gehe schon daraus hervor, daß die Freigebung der Advocatur noch gar nicht zur Sprache gekommen sei, ebenso die künftige Stellung des Handelsappellationsgerichtes. Nicht um der Regierung aus einer Verlegenheit zu helfen, sondern um das Volk vor einer Verlegenheit zu bewahren, müsse man das Gesetz beseitigen.

Marq. **Barth** erinnert, daß das Verlangen nach Mündlichkeit und Oeffentlichkeit so alt sei wie die Verfassung, und die Frage, ob der Civilproceß zu beseitigen sei, ernstlich nicht aufgeworfen werden könne. Etwas anderes sei der Einführungstermin, für dessen Verschiebung vieles spreche. Man glaube wegen Vernachläßigung des Nebenwerks nicht mehr an das Zustandekommen des Hauptwerks; daher die vielen falschen Auffassungen, obwohl der Civilproceß mehr Ordnung und Sicherheit biete, als das bisherige Verfahren. Dem provisorischen Taxgesetz will Redner ohne Rücksicht auf den Einführungstermin zustimmen, da wir auch am 1. October das definitive noch nicht haben würden, der Civilproceß aber dann auch mit der alten Taxordnung zum Schaden des Aerars, wie des Landes werde eingeführt werden. Das provisorische Gesetz sei kein Meisterstück, aber eine Nothwendigkeit.

Minister v. **Lutz** warnt die Freunde des neuen Processes, denselben dadurch zu gefährden, daß sie sich dem Taxgesetz feindlich gegenüber stellen. Denn die Feinde des Civilprocesses wollten das Taxgesetz benützen, um jenen zu beseitigen. Nicht Eigenwille lasse ihn daher am Einführungstermin des 1. Juli festhalten. Ihm stände der Civilproceß höher als wirthschaftliche und finanzielle Interessen. Man überschätze die Schwierigkeiten des Provisoriums. Würde die Belastung größer, vermehrten sich wirklich die steuerbaren Acte dadurch, so würde der ganze Civilproceß nichts werth sein. Gerstners Rechnung halte er für unrichtig. Die Dauer des Provisoriums fürchte er auch, aber gerade, weil das Definitivum auf sich warten lassen werde, sei jenes nöthig. Redner widerlegt Schüttinger, v. Schauß und erklärt sich gegen Fischers Antrag. Es müsse Friede und Gewißheit werden, das solle der 1. Juli bringen. Verschiebung rufe neue Schwierigkeiten hervor. Die Vorbereitungen seien zu weit gediehen; Stillstand der Rechtspflege sei nicht zu fürchten, er vertraue den bayerischen Richtern. In der Ernennung der Gerichtsvollzieher liege keine constitutionelle Ungebühr, man könnte ihm Vorwürfe machen, wenn er damit länger zugewartet hätte. Es habe kein Antrag auf Verschiebung vor deren Ernennung vorgelegen.

(Schluß folgt.)

* Der Finanzausschuß der Abgeordneten hat den **Nachweisungen der Militärrechnungen** pro 1865 bis 66 und 1866/67, nachdem der Abg. **Crämer** darüber Bericht erstattet, die Anerkennung ertheilt. Die Ausgaben für Militärpensionen und Medaillenzulagen betrugen in den fünf Quartalen 1866/67 1,363,563 fl. und überschritten die bewilligte Summe um 262,563 fl. Referent beklagt den Zuwachs dieser Lasten und betont die Nothwendigkeit der Regelung des Pensionswesens. Da die einzelnen Fälle von der Kammer nicht geprüft werden könnten, so müsse eine Aenderung im Ganzen eintreten. Auch diesen dem Reichsreservefonds entnommenen Mehrausgaben wurde vom Finanzausschuß die nachgesuchte Genehmigung ertheilt. Referent knüpfte daran die Bemerkung, daß die Kammer in dieser Beziehung immer vor vollendeten Thatsachen stehe und die Verweigerung einer solchen Genehmigung keinen praktischen Erfolg habe. Die Volksvertretung dürfe daher nicht nachlassen, bis eine Aenderung dieses Verhältnisses erfolgt ist. Weitere Bedenken wurden hinsichtlich der im Jahre 1866/67 verausgabten Beträge für die Commandos und Commandantschaften, welche die bewilligten Summen um ca. 238,000 fl. überschritten, geltend gemacht. Mit Bezug hierauf gab die Kriegsverwaltung die Erklärung ab, daß diese Ueberschreitungen lediglich vom Kriegsstatus her durch die Ueberzähligen veranlaßt seien, da hiefür erst vom 1. Januar 1868 an ein außerordentlicher Credit eröffnet worden sei, während man vor dieser Zeit eben nur auf die vorhandenen Mittel angewiesen war.

* Am 30. Mai wurden im vierten Ausschuß der Abgeordnetenkammer nach Vortrag des Referenten Dr. A. **Schmid** die Anträge bezüglich der **Gehaltsaufbesserung der Schullehrer** berathen und Beschluß darüber gefaßt. Schon bei Beginn der Berathung äußerte sich der **Finanzminister** dahin, daß, wenn das aufgestellte ordentliche Budget bewilligt wird, bei Annahme der im Vortrag des Referenten zur Aufbesserung der Lehrergehalte postulirten Summe von 881,770 fl. eine nochmalige Steuererhöhung stattfinden müßte. Frhr. Xaver v. **Hafenbrädl** erklärte im Laufe der Discussion, daß er die Besserung der Lage des Lehrerstandes vielseitig als ein Bedürfniß anerkenne, nach der Erklärung des Finanzministers aber vor Aufstellung des ordentlichen Budgets durch den Finanzausschuß sich in die Lage versetzt sehe, heute gegen den Vorschlag des Referenten stimmen zu müssen, soweit es sich hier um bestimmte Summen handele. Man müsse doch wissen, ob man Mittel zur Aufbesserung finde und woher man sie nehme. Außerdem müsse er seinerseits die Zustimmung noch an andere Bedingungen knüpfen, nämlich daß 1) die Staatsregierung den Schulgemeinden das Recht einräume, falls ein Lehrer bei den Eltern gerechte Besorgnisse durch seine Erziehungsmethode oder Aufführung errege, dessen Entfernung bewirken zu können; 2) daß der Antrag auf Beseitigung des siebenten Schul-

Jahres Annahme finde. Der Cultusminister äußerte keine Neigung, darauf einzugehen, sprach sich gegen die Beseitigung des siebenten Schuljahres aus und negirte den Werth der Adressen, die von den Zeitungen hereincommandirt würden. Frhr. v. Hafenbrädl erwiderte hierauf, das dies doch nicht so leicht ginge und überhaupt die Beseitigung des siebenten Schuljahres seit dem Bestehen desselben sich als Volkswunsch äußere, und stellte den Antrag auf Vertagung der Sache bis zum Durchblick des Budgets, was jedoch abgelehnt und der Aufbesserungsantrag einstimmig, mit Ausnahme der Stimme des Frhrn. v. Hafenbrädl, angenommen wurde.

Telegramme.

*, **Berlin**, 10. Juni. Der „Staatsanz." bringt die bundesräthliche Vollzugsverordnung zum norddeutschen Bundeswahlgesetz. — Der französische Botschafter, Hr. Benedetti, ist heute wieder hier eingetroffen.

*, **Wien**, 10. Juni. Die Deutsche Lehrerversammlung beschloß, über den Antrag auf Gründung eines „Deutschen Lehrervereins" zur Tagesordnung zu gehen, und sprach sich für den Fortbestand der freien Lehrerversammlung aus. — Aus Pest wird telegraphirt: Die gestrige Batthyanyfeier ist in größter Ordnung verlaufen. Die Betheiligung an derselben war eine außerordentlich zahlreiche; sämmtliche Comitate, die Honved-Vereine, die Akademie und die literarischen Gesellschaften waren vertreten. Der Zug dauerte über eine Stunde.

*, **London**, 10. Juni. Charles Dickens (der berühmteste humoristische Novellist unserer Zeit, geboren 1812) ist gestern Abend in Folge eines Gehirnschlages verschieden.

*, **Paris**, 10. Juni. Im Gesetzgebenden Körper brachte ein Hr. Mony eine Interpellationsforderung ein wegen des zwischen der Schweiz, Baden, dem Norddeutschen Bunde und Italien bestehenden Uebereinkommens bezüglich der Gotthardsbahn; die Verhandlung darüber wurde auf den Wunsch der Regierung bis zum 20. d. M. verschoben.

*, **Florenz**, 9. Juni. Die Regierung erklärte in der Kammer, daß die Durchstechung des Mont-Cenis noch vor Ende 1871 vollendet sein werde.

*, **Madrid**, 9. Juni. Die Cortes werden am Samstag „die Frage des Monarchen" (?) behandeln; es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Bemühungen für die Wahl eines Königs fruchtlos sein werden.

Pfälzische Angelegenheiten.

244) Unser Hr. × Correspondent vom Rhein schreibt: In der Pfalz befinden sich nach amtlichen Ausweisen mehrere taubstumme Kinder beiderlei Geschlechts, welche jedes Unterrichtes entbehren. Darauf hat die kgl. Kreisregierung unter'm 28. Mai rescribirt: „Da der pfälzische Kreis im Central-Taubstummeninstitut in München drei Freiplätze unterhält, in der mit der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal räumlich verbundenen Taubstummenanstalt aber ungefähr 30 Kinder gleichzeitig Raum und Unterricht finden können, besitzt für die taubstummen Kinder des pfälzischen Kreises die hinreichende Gelegenheit zu entsprechendem Schulunterricht. Die Kinder wohlhabender Eltern können denselben erhalten, indem sie in Frankenthal bei Familien Wohnung nehmen und lediglich den Schulunterricht des Taubstummenlehrers in der Anstalt besuchen, wofür ein Schulgeld entrichtet wird, die Kinder geringer bemittelter oder armer Eltern erhalten gegen ein mäßiges Verpflegegeld, eventuell gegen einen Verpflegskostenbeitrag der Heimathgemeinde, außer dem Unterricht in der Anstalt die Wohnung und volle Verpflegung. Die kgl. Bezirksämter werden beauftragt, die Eltern, Vormünder oder sonstigen Angehörigen der betreffenden taubstummen Kinder auf diese Unterrichts-Gelegenheit aufmerksam zu machen und denselben die Anleitung zur Stellung der Aufnahmsgesuche zu geben, wobei bemerkt wird, daß der Unterrichts-Curs in der Taubstummen-Anstalt zu Frankenthal am 1. October jeden Jahres beginnt, die Gesuche daher wenigstens einige Wochen zuvor anzubringen sind."

245) Es wird uns geschrieben: Ausgehend von der Ueberzeugung, daß den vielen in Gefahr für Leib und Seele schwebenden Lehrerwaisen dauernd aufgeholfen werden müsse, schritt man bei der Kreisversammlung in Landau zur Gründung eines Pfälzischen Lehrerwaisenstiftes. Die k.l. Regierung ertheilte bereitwilligst die Erlaubniß zu Sammlungen auf die Dauer eines Jahres, um eine Fundirung des Stiftes zu ermöglichen. Man hatte nun glauben sollen, sämmtliche Lehrer der Pfalz würden nach dem Beispiele ihrer rechtsrheinischen Collegen alle falsche Scham bei Seite setzen und mit regem Eifer Hand an's Werk legen. Wider Erwarten geschah aber dies leider nicht in ausgiebiger Weise. Wenn auch viele Lehrer sich gerne der Arbeit unterzogen, so ist die Betheiligung doch keine allgemeine. Wie sollten, bis ins kleinste Dörfchen hinunter, sich die Sache angelegen sein lassen. Es geschieht ja im eigenen Standesinteresse! Um aber die Quellen des Mitleids und der Brunnen der Barmherzigkeit zu erschließen, muß man vor Concerten und theatralischen Aufführungen zur Hauscollecte schreiten. Unser Volk hat ein Herz für die Schule; man muß nur anklopfen, und die Spenden werden fallen. So sind durch Hauscollecte in Speyer und Zweibrücken je 900 fl., in Frankenthal 600 fl. zusammengekommen, während z. B. in Kaiserslautern, welche Stadt gewiß nicht weniger opferwillig ist, die Sache vollständig zu schlummern scheint. Von den zahlreichen, reich gesegneten Dörfern der Pfalz stehen noch gar zu viele aus. Ein hochgestellter Beamte und warmer Freund der Schule machte uns neulich die treffende Bemerkung, daß er, an der Hand statistischer Notizen, die für das Waisenstift zu ermöglichende Summe auf 15—18000 fl. schätze, während bis jetzt kaum 4000 fl. eingegangen seien. Die Summe ist hoffentlich nicht zu hoch gegriffen. Wir finden die Schuld hauptsächlich an der falschen Scham und Laßheit der zunächst Betheiligten. Mögen sich diese endlich ermannen und sammeln in Stadt und Dorf, von Haus zu Haus. Die festgesetzte Frist ist bald abgelaufen.

246) Aus Speyer, 9. Juni, wird uns geschrieben: Die aus dem „Nürnb. Anz." in diese Blätter übergegangene Notiz, worin die Kreisscholarchen qualificirt werden, und der „übriggebliebene" als nicht befähigt geschildert wird, kann nur von einer Seite ausgegangen sein, die ihrem Grimm durch eine solche Perfidie Luft machen wollte. Es ist hinlänglich bekannt, daß die Thätigkeit des Scholarchats nicht so besonders stark in Anspruch genommen wird; desto gemeiner ist es, das betreffende Mitglied darum herunterzuziehen, das doch gerade als ein sehr praktischer und tüchtiger Schulmann bekannt ist. Und warum jetzt erst die Verdächtigung, da die Ernennung schon vor Jahresfrist geschah? Man wollte demselben eben einmal Etwas anhängen für sein entschiedenes Auftreten in einem bekannten Collegium, was man zu der guten Zeit, wo Alles so gar lieblich und noch keine Opposition war, gar nicht konnte. Der „Nürnb. Anz." wurde wieder einmal als Chronique scandaleuse benutzt. (Wir dachten gleich an eine Mystification des Nürnberger Blattes und haben die Notiz aufgenommen, um eine Berichtigung zu provociren. Jener „Grimm", von dem in dem obigen Artikel die Rede ist, wird auf die Stellung zurückgeführt, welche der gemeinte Hr. Kreisscholarch als Mitglied des Speyerer Presbyteriums in der Gesangbuchsfrage genommen, und welche den „Frommen im Lande" nichts weniger als gefallen hat. D. Red.)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 10 Juni. (Schlußcourse.)

Berl. Eisenb.-Actien	166¾	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	18[illegible]	Papierrente	50⅜
Oesterr.-franz. St.-Act.	220⅛	Silberrente	66⅝
Rudolfsbahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96¼
Alföldbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128¼
3½ % Prämien-Anl.	116	Meininger Bank-Actien	120⅞
1% fl. 250 Loose v. 1854	75	Oesterr. Credit-Actien	152¼
fl. 100 Oesterr. Credit-Loose	90¼	4% bayer. Präm.-Anl.	105¼
Loose von 1860	80⅛	4% bad. Präm.-Anl.	105¼

Frankfurt a. M., 10. Juni. (Wechselsocietät.) Creditactien 267, ¼, 266¾ bez. u. G. Staatsbahn 386¼, 365 bez. u. G. 1860r Loose 80⅛, 1882r Amerikaner 95[illegible] Lombarden 189, ½, 188¼, 188¾ bez. Silberrente 58⅜. Galizier 234, ¼, ½, ⅛, 234¼ bez. Spanier 30⅛. Türken 51⅝. Sächs. Wandbr. 49 bez. u. G. Nordwestbahn 199¼ ¼, ½. Franz Josephsbahn 190, ¼, 190. Alföldbahn 171½. Anfangs fest, dann etwas ermattend, Schluß wieder fest. Geschäft lebhaft.

Wien, 10 Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 50	1860r Loose	96 30
Silberrente, Jan.-Juli	69 80	1864r Loose	116 70
Bank-Actien	724 —	fl. 100 Cr.-Verl.-Loose	163 25
Credit-Actien	253 90	Oesterr.-ung. [illegible]	296 —
fl. 250 Loose v. 1839	237 60	Elisabethb. (westl.)	211 50
4% fl. [illegible] Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	[illegible]

Wien, 10. Juni. (Abend-Course.) Creditactien 253 80. 1860r Loose 96. 40. 1864r Loose 117. —. Lombarden 193. 30 Staatsbahn 396. —. Papierrente 60. 50. Napoleons 9. 69. Galizier 240. 50. Francobankactien 119. 75. Anglobank 305. 75. Fest, in Lombarden viel Umsatz.

Hamburg, 10 Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	226	Staatsbahn-Actie	807
1860r Loose	79¾	6 % Amerik. v. 1882	[illegible]
Silberrente	57⅞		

Amsterdam, 10 Juni. (Schlußcourse.)

6 % Amerik. v. 1882	95⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	April-Oct.	—
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 10 Loose v. 1860	112⅛

Paris, 10 Juni. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	104 —	Credit-mobilier	256 25
3 %	74 70	Creditactien v. Pereire	475 —
1882r Amerikaner	102	Oestr.-franz. Stb.-Act.	822 50

New-York, 9. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	113⅝	Baumwolle	22⅛
Wechsel a. Lond. (i. Gd.)	109⅞	Mehl	4 90 — 6 50
6% 1882r U. St.-Bonds	112⅝	Petroleum (Philadelphia)	26⅝

Berlin, 10. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 50½, per Herbst 53⅞. Oel per Juni 14⅛, per Herbst 13⅞. Spiritus per Juni 16⅝ per Herbst 18.

Köln, 10. Juni. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 7½ Thlr., per Juni 7 Thlr. 2½ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 12 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Juni 5 Thlr. 16 Sgr., per November 5 Thlr. 21½ Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges —, per Juni 14⅞ Thlr., per October 15⅛ Thlr. Leinöl, 12⅛ Thlr.

Hamburg, 10. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 132 Br., 131 G., (in Thaler zu 3 Mk.), per Juli-August 2000 Pfd. 147 Br. 146 G. (Mk.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 89 Br., 88 G. (in Thaler zu 3 Mk.), per Juli-August 2000 Pfd. netto 109 Br., 108 G. (Mk.) Rüböl loco 31½, per October 27⅝. Spiritus loco —, per Juni —. Kaffee fest.

Paris, 10. Juni. Rüböl per Juni 132 75, per Juli 118. 75. Mehl per Juni 69. —, per Juli-August 70. —. Spiritus per Juni 70 —. Zucker 37. 50.

Amsterdam, 10. Juni. Weizen fest. Roggen loco fest, per Juni 199, per October 206. Reps per Herbst 43⅛.

Kusel, 10 Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 5 fl. 50 kr.; Spelz 4 fl. 36 kr.; Hafer 4 fl. 52 kr.; Kartoffeln 2 fl. 6 Pfd. Kornbrod 26 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*, **Florenz**, 11. Juni. Der italienische Gesandte in Lissabon, Oldoini, ist mit Urlaub abgerufen. Bis die portugiesische Regierung über das Vorgehen des Marschalls Saldanha Aufklärung gegeben haben wird, bleiben die Beziehungen mit der portugiesischen Gesandtschaft hierselbst jedes officiellen Charakters entkleidet.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 12. Juni. Gastspiel des Fräulein Eugenie Pappenheim, vom Herzogl. Hoftheater in Braunschweig. „Faust und Margaretha." Große Oper in fünf Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Margaretha — Fräulein Eugenie Pappenheim. Anfang halb 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Versteigerung zweier Möbeltransportwagen und eines Wagenschoppens.

[9066½] **Montag den 27. Juni 1870,** Nachmittags um 2 Uhr, zu Speyer im gewöhnlichen Versteigerungslocale im Volksschulhause, läßt Herr Geschäftsagent **Johann Jacob Spatz** allda, als gerichtlich ernannter Liquidator der offenen Handelsgesellschaft, die unter der Firma „Schramm u. Fuhr in Speyer" zum Zwecke des Möbeltransportes bestanden hat, öffentlich in Eigenthum versteigern:

Einen größeren und einen kleineren Möbeltransportwagen sammt dazu gehörigem Wagenschoppen. — Alles im Hofe des Herrn Schreinermeister Speyer in der Hagedornsgasse zu Speyer befindlich und daselbst täglich einzusehen.

Die Versteigerung war schon früher anberaumt und ausgeschrieben, mußte aber damals wegen des von Herrn Privatmann Georg Schramm zu Speyer erhobenen Einspruchs unterbleiben. Diese Opposition wurde jedoch durch handelsgerichtliches Urtheil des k. Bezirksgerichtes Frankenthal verworfen unter gleichzeitiger Verordnung der Versteigerung trotz Opposition und Appellation.

Die Versteigerung findet daher unter allen Umständen zur oben anberaumten Zeit statt.

Zöller, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mühle.

[3045½] **Montag den 27. ds. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, bei Leonhard Herr in Rittersheim bei Kirchheimbolanden, lassen die Erben von **Daniel Steuerwald** der Abtheilung wegen auf Eigenthum versteigern:

Ein bei Rittersheim gelegenes Wohnhaus mit Mühlwerk, Schälgang, Gypsmühle, Hanfreibe, Thorhaus, Schoppen, Stallungen, Remise, Kelterhaus und Garten, nebst 121 Dec. Wiese.

Zell, den 8. Juni 1870.

Vogel, kgl. Notär.

Möbelversteigerung.

[3046½] **Dienstag den 28. ds. Mts.** und an den darauffolgenden Tagen, Morgens 8 Uhr, auf der Steuerwald'schen Mühle zu Rittersheim, lassen Wittwe und Erben von **Daniel Steuerwald** abtheilungshalber auf Credit versteigern:

5 Pferde, 9 Kühe, 4 Rinder, 8 Schweine, 1 Chaise mit Geschirr, 4 Fuder Wein aus den Jahrgängen 1865, 1868, 1868 und 1869, 22 Fässer im Gehalte von 8 Fudern, 1 Branntweinbrennerei-Einrichtung mit Dampfapparat, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, 1 Kelter, Schreinwerk und Bettung aller Art und dergl.

Weine und Vieh kommen am ersten Tage Vormittags zum Ausgebote.

Zell, den 8. Juni 1870.

Vogel, kgl. Notär.

Für die Kreis-, Armen- und Kranken-Anstalt zu Frankenthal

wird die Lieferung nachbezeichneter Artikel auf die Zeit vom 1. Juli bis incl. 31. December 1870 im Submissionswege, und zwar zu **festen Preisen,** vergeben werden:

circa	9100	Kilo	Schwingmehl,
„	23000	„	Weizenmehl,
„	23000	„	Kornmehl,
„	800	„	Spelzengries,
„	800	„	gerollte Gerste, und
„	800	„	arracan Reis.

Die bezüglichen Bedingungen sind dieselben, wie im laufenden Semester und können diese täglich auf dem Secretariat genannter Anstalt eingesehen werden.

Die Submissionen dagegen mit den Proben sind **versiegelt** und **portofrei** bis zum **13. d. Mts.** Abends 6 Uhr daselbst einzusenden.

Frankenthal, den 1. Juni 1870. [2907⅓]

Die k. Verwaltung der Kreis-, Armen- und Kranken-Anstalt.

Reiß, Verwalter.

Futter-Versteigerung.

[3064] **Dienstag den 14. Juni,** Nachmittags 1 Uhr, bei Wirth Reifinger in Eisenberg, läßt Verwalter **Bauß** die Heuschur von circa

15 Morgen ewigem Klee und
35 do. Wiesen **„schönen Bestandes"** loosweise auf Credit versteigern.

Näheres bei dem Eigenthümer.

[3063½] Für einen jungen Mann von guter Schulbildung ist in einem Manufacturwaaren-Geschäft en detail zum sofortigen Eintritt unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle offen.

Gefl. Offerten unter Chiffre D 3063 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[2862¹/₁₀] Ein braves Mädchen, das gut kochen und häusliche Arbeiten zu verrichten versteht, findet aufs Ziel gute Stelle. Näheres bei der Exped. ds. Blattes.

Güter- und Dampf-Schleppschifffahrtsdienst von Lederle & Comp. in Ludwigshafen a. Rh.

[3034½] **Regelmäßiger Dienst von 5 zu 5 Tagen** zwischen Mannheim-Ludwigshafen, Mainz und Coblenz, Neuwied, Köln, Mühlheim (Düsseldorf, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Bremen) im Anschluß an die von da nach **England** und **Amerika** rc. abgehenden Dampf- und Segelschiffe.

In Rotterdam liegen in Ladung:

Nach **New-York** Schiff „Goethe", Capt. Koch, Abfahrt 20.—25. Juni.
„ **Boston** „ „Courier", „ Dikes, 1. Juli.
„ **Philadelphia** Schiff „Queen of the Fleet", Capt. Lead, Abfahrt 15.—20. Juli.

In Antwerpen in Ladung:

Nach **San Francisco** direct Schiff „Aleida", Abfahrt 25. Juni.

In **New-York** angekommen:
Schiff „Alexander" von Antwerpen, Reisedauer 34 Tage.
Schiff „Amaranth" von Bremen, Reisedauer 34 Tage.
Schiff „Felix Mendelssohn" von Rotterdam, Reisedauer 39 Tage.

Wegen Frachten und directen festen Uebernahmen beliebe man sich zu wenden an

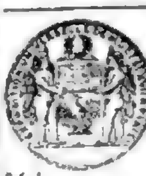
S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh., Mannheim u. Mainz.

Portland-Cement (ermäßigte Preise) des Bonner Bergwerks- und Hüttenvereins

wird durch meine Schiffe fortwährend in frischer Waare angebracht; der Preis namentlich bei ganzer Wagenladung ist sehr billig gestellt. Qualität als vorzüglich bekannt. [3065⅓]

S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh. & Mannheim.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.



Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. befinden sich in [5869²]

Ludwigshafen: D. Johann, Cond. Carl Heller u. J. A. Thomas a. Bahnh.,
Mannheim: C. Pfefferkorn,
Alberweiler: Jac. Reguis jr.,
Alsenz: G. L. Müller,
Annweiler: H. Graf, H. G. Fuchs,
Bellheim: W. J. Hohfeld,
Bergzabern: Louise Agne,
Bliescastel: F. Apprederis,
Cusel: Apotheker Bahler, A. Leinberger,
Dahn: Ed. Dahm,
Deidesheim: A. Göpfrit,
Dreisen: J. Oberländer,
Dürkheim: Conditor J. W. Frank, Gebr. Dambach,
Edenkoben: P. Baumann, Hofapotheker Kaußler,
Frankenthal: J. Hartmann, Ph. Croner,
Germersheim: Apotheker Bernbeck,
Grünstadt: Th. Victor, Schwanapotheke,
Hassloch: Apotheker Jul. Westhoff,
Heltersberg: Pet. Mang,
Homburg: Chr. Danner,
Hornbach: Louis Scherry,
Kaiserslautern: C. Hohle, Cond. F. A. Lehmann, Jul. Koch, C. Kraft am Bahnhof.
St. Ingbert: J. J. Grevenich, Conditor, G. Rickel,
Kirchheimbolanden: F. A. Lantz,
Landau: Florian Schulz, J. Auerbacher, Conditor,
Landstuhl: Fr. Orth,
Langenkandel: Fr. Geng,
Maikammer: Gebr. Ulrich,
Mutterstadt: H. Schäfer,
Neustadt: C. Helfferich, J. Kuprion, Fräulein Elise Berg am Bahnhof.
Obermoschel: J. F. Helffenstein,
Philippsburg: A. Nurmann,
Pirmasens: A. Hauck Wittwe, J. Mansmann,
Rheinzabern: L. Hoffmann,
Speyer: Gust. Haffner, Ad. Haffner, Ph. Spitzer,
Wachenheim: J. Wolf,
Wallhalben: Apotheker Thoma,
Waldsee: Georg Hauck,
Wattenheim: Apotheker L. Weyland,
Weidenthal: Jean Diehl,
Winnweiler: Math. Hafen,
Zell: Apotheker Ape,
Zweibrücken: W. A. Seel, C. Holzgräfe, Peter Klein.

[3061½] Neuverbesserte **Prägmaschinen** mit Selbstschwärzung des Stempels (anstatt brennen), mit dieser werden keine Platten unbrauchbar und kann gebrauchte Brände dazu verwenden; ferner neueste eiserne **Wickelformpressen,** verschiedene **Cigarren-Abschneidemaschinen** und **Bündelmaschinen** rc. empfiehlt die Fabrik

Fried. Steinbauer & Söhne in Speyer a. Rh.

(Zeichnungen nebst Preiscourant über Obiges gratis).

[2964⅙] Während der **Mußbacher Kirchweihe** ist die **Gastwirthschaft im weißen Roß** geschlossen, die **Weinwirthschaft** bleibt eröffnet.

K. Lintz, Wtb.

Zur Freimüthigkeit a/Rh.

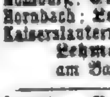
[3013⅘]

Sonntag den 12. Juni ds., Nachmittags 2 Uhr, I. Gr.

J. B. Ober's Schreibmethode.

[3044½] Ich habe in Mannheim für Herren, Damen und Schüler, ohne Unterschied des Alters oder Standes, Curse von 20 Lehrstunden, während welcher jede noch so verdorbene Handschrift dauernd gebessert, in vielen Fällen zu einer fließend schönen umgestaltet wird eröffnet, und wäre ich bei hinlänglicher Betheiligung bereit, von 10—11 oder 2—3 Uhr auch einen solchen in Ludwigshafen zu geben. Gefl. Anmeldungen können bis Montag entweder in der Exp. d. Bl. od. bei mir zwischen 12—1 Uhr od. Abends nach 7 Uhr in Mannheim P 4 6 gemacht werden.

J. B. Ober, Schreibkünstler.



[2996⅙] Einen schönen 1½jährigen Fasel, Donnersberger Race, sehr gut zum Sprung, verkauft

Jean Becker in Grünstadt.

Blechschmied.

[3038⅙] In der Kesselschmiede der Maschinenfabrik und Eisengießerei **Darmstadt** findet ein gewandter **Schmied** für Blecharbeiten dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst.

[2989⅙] Wegen Aufgabe der Oekonomie wird Unterzeichneter **Carl Weiß** in Altenkirchen, Kanton Waldmohr, gegen Ende des Monats Juni in Eigenthum versteigern lassen:

1) Ein in Mitte des Ortes stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit doppelten Stallungen, Scheuer, Brenn- und Backhaus und Remise, 3 gewölbten Kellern, gepflastertem und geschlossenem Hofe und laufendem Röhrbrunnen und geräumigem Garten.

Dieses Haus ist seiner Räumlichkeiten, sowie seiner günstigen Lage an der Hauptstraße wegen, zu jedem Geschäfte geeignet.

Durch die hier stark betriebene Steinkohlengrube wird ein lebhafter Verkehr unterhalten.

2) Auch werden noch besamte Ländereien in Aeckern und Wiesen versteigert.

3) Wird dieser Versteigerung auch noch eine Mobiliarversteigerung folgen, wo allerlei Mobilien, Haus-, Fuhr- und Ackergeräthe versteigert werden.

Der Tag der Versteigerung wird später bekannt gemacht werden.

Altenkirchen, den 18. Mai 1870.

Weiß.

[3005⅙] Ein geprüfter Gerichtsvollziehercandidat, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und welcher seit 10 Jahren bei einem k. Gerichtsboten in der Pfalz gearbeitet hat, wünscht bei einem k. Advocaten in der Pfalz als Gehilfe einzutreten.

Näheres sagt die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen:

[2928⅓] Durch Ableben des Besitzers sind diverse sich noch im guten Zustande befindende Buchbinderwerkzeuge, als: Vergoldpresse und Liniirmaschine, Messingstempel rc. billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Blattes.

Soda-Wasser, Selters-Wasser, Limonade gazeuse,

täglich frische Füllung, empfiehlt

Die Mineralwasser-Anstalt nach Dr. Struve von [2930⅓]

Theod. Hornig in Neustadt a. d. Haardt.

Dr. Liebmann

homöopathischer Arzt

[2936⅓] **in Mainz**

Carmelitenstraße Nro. 7.

Sprechstunden von 11—1 und 2—4 Uhr.

Fertige Grabsteine

bei **D. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350²⁰]

Beste neue Matjes-Häringe,

beste Nürnberger Essiggurken, frischen Nürnberger Ochsenmaulsalat, Gothaer Wurst und Salami, Russischen Caviar und Sardinen, Norwegische Anchovis (Anchois), Aalroulade rc. en gros & en detail billigst bei [2309⅘]

Carl Hohle in Kaiserslautern.

[3030² ₆] Eine noch fast neue **Branntweinbrennerei** (Dampfapparat), Füllinhalt 180 Liter, ist wegen wesentlichen Veränderungen auf Credit billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1916¹⁰/₂₀]

Der Kubikmeter

mit seiner genauen Eintheilung, zum Gebrauche für Schulen, ist bei mir erschienen und empfehle solchen den Herren Gemeindevorständen und den Herren Lehrern zur geneigten Abnahme.

Derselbe wird je nach Wunsch auf Leinwand oder Papier aufgezogen, lackirt oder unlackirt geliefert.

Trotz der sehr eleganten Ausführung sind die Preise außerordentlich billig gestellt.

Speyer, den 2. Juni 1870. [2727⁴ ₆]

C. A. Herr.

Zuschneiderin

für eine Hemden- und Weißzeug-Fabrik gesucht, welche genau nach Maß und Muster schneiden und alles nöthige anordnen kann.

Offerten sind verschlossen und franco mit L. K. N. Nro. 2848 bezeichnet, an die Exp. d. Bl. zu richten. [2848⁶/₃]

Ein achtbares Frauenzimmer

protestantischer Confession wird in ein Geschäftshaus der Pfalz gesucht. Diese Stelle bedingt selbstständige Leitung des Hauswesens und Mithülfe im Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft. Nur geeignete und zuverlässige Persönlichkeiten können Berücksichtigung finden.

Anständiges Salair und gute Behandlung werden zugesichert. Näheres bei der Exped. ds. Blattes. [2985² ₄]

[3029²/₆] Ein ordentliches tüchtiges Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten erfahren, findet zur Stütze der Hausfrau bis Johanni eine Stelle. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Einnehmereigehilfe

wird zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [2965²/₃]

Zu vermiethen:

[2349⅓] Drei möblirte Zimmer an einzelne Herren in der Nähe des Bahnhofes. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ludwigshafen. [3069⅙]

Alle Dienstag, Donnerstag und Samstag ist auf dem **hiesigen Marktplatz frischer weißer Käs** und **frische Butter zu haben.**

Preis-Kegeln.

Heute **Sonntag den 12. Juni** und die darauffolgenden Tage bei **B. Schmidt** im Taub'schen Garten, wozu höflichst einladet [3072⅙]

Das Comite.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 66.

Beilage zu № 135 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 12. Juni 1870.

Deutschland.

K. **München**, 8. Juni. Vergleicht man den Effectivstand der Officiere und der in Officiersrang stehenden Beamten der stehenden Armee, wie selber in den Militärhandbüchern vom Jahre 1869 und 1870 aufgeführt ist, so ergiebt sie eine Minderung der Officiere um 218 Mann. Eine Minderung fand statt: Bei den Generalmajoren um 6, bei den Hartschieren um 2, im Generalstabe um 4, Commandantschaften 5, in der Infanterie um 159 (nämlich 2 Majore, 60 Hauptleute, 27 Oberlieutenants und 70 Unterlieutenants), in der Cavalerie um 20 (1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 2 Rittmeister, 12 Ober- und 4 Unterlieutenants), bei der Artillerie um 9 (1 Oberstlieutenant, 2 Majore, 1 Ober- und 5 Unterlieutenants), beim Fuhrwesen 1 Rittmeister und 2 Unterlieutenants, beim Geniecorps 1 Major, 1 Ober- und 12 Unterlieutenants; dagegen ergiebt sich eine Mehrung um 5 Mann, nämlich je 1 Oberst bei der Artillerie und dem Geniecorps, 1 Oberstlieutenant bei der Artillerie und 2 Hauptleute im Geniecorps. Beim ärztlichen Personale ist eine Minderung um 4 Regimentsärzte, beim Administrationspersonale desgleichen um 3 Oberkriegscommissäre zweiter Klasse, 2 Regiments-Quartiermeister und 49 Actuare, dagegen eine Mehrung um 1 Kriegscommissär, 19 Bataillons- und 16 Unterquartiermeister eingetreten; beim Justizpersonale haben wir mehr 1 Generalauditor, 8 Stabs- und 5 Bataillonsauditore, dagegen weniger 3 Regimentsauditore. Das Apothekerpersonal hat sich um 1 Oberapotheker, 1 Unterapotheker erster und 2 zweiter Klasse vermindert, ebenso das veterinärärztliche Personal um 2 Unterveterinärärzte.

Bayerischer Landtag.

* Der Referent der Kammer der Abgeordneten über den ordentlichen Etat der Militärverwaltung beantragt eine Reducirung der Forderung des Kriegsministers von 15,700,000 fl. auf jährlich 12,637,368 fl. Unter anderem empfiehlt der Redner die Verminderung der Armee um 8 Infanteriebataillone und 4 Cavalerie-Regimenter, die Abkürzung der Präsenzdauer, Aufhebung der Generalinspection der Armee, Wegfall der Divisionsverbände und des Artillerie-Corpscommandos, Aufhebung der Commandantschaften, der Regimentsverbände und Regimentsmusiken und des Instituts der Stabshauptleute, Einziehung der zweiten Unterlieutenantsstellen bei den Compagnieen, Verminderung der Zahl der Militärbezirksgerichte von 6 auf 2 und Aufhebung des Cadettencorps.

Vermischte Nachrichten.

(Für Conjecturalpolitiker.) Den Grafen Bismarck hat der Kaiser von Rußland in Ems mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt. Beim Abschied am Bahnhof wollte der Bundeskanzler dem Czaren die Hand küssen; aber der Kaiser litt es nicht und küßte den Grafen selbst auf die Wange.

(Deutsche Kriegsmarine.) In den nächsten Tagen geht das ansehnlichste Panzergeschwader, welches die preußische und norddeutsche Flotte bisher ausgerüstet, unter dem Oberbefehl des Prinz-Admirals Adalbert in See, um seine Reise bis Madeira auszudehnen. Das Geschwader besteht aus den Panzerfregatten „König Wilhelm", „Kronprinz" und „Friedrich Karl" mit 1300 Mann Besatzung und dem Panzerfahrzeug „Prinz Adalbert."

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* **Vom mittleren Gebirge**, 9. Juni. Endlich hat eine gelindere Luft der rauhen austrocknenden Witterung Platz gemacht. War auch der Regen am gestrigen und vorgestrigen Tage keineswegs durchdringend, so hat er doch neues Leben gebracht und die lechzenden Fluren wunderbar erquickt. Zwar werden unsere Winterfrüchte, die theilweise schon abzusterben drohten, nicht mehr zu einem befriedigenden Ertrag gebracht werden können, aber die Körnerbildung kann noch eine genügende werden. Die Sommerfrüchte werden sich bei fortgesetztem Regen erholen, und die Kartoffeln haben bis jetzt noch nicht nothgelitten. Unsere Weinberge stehen vergleichsweise ziemlich schön und bereits findet man allenthalben Traubenblüthe. Auf einen auch nur mittleren Ertrag ist jedoch nicht zu rechnen, weshalb auch die Weinpreise fortwährend steigen und man den 1869er selbst aus geringeren Lagen nicht mehr unter 100 fl. kaufen kann. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Gemeinde Mußbach, das schöne Krätzer'sche Besitzthum anzukaufen, was im Interesse der Gemeinde wie der Einzelnen liegt und vollkommen geeignet ist, den Wohlstand dieser bedeutenden Landgemeinde dauernd und fest zu begründen.

— **New-York**, 7. Juni. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Weser", Capt. W. H. Wenke, welches am 30. Mai von Bremen und am 24. Mai von Southampton abgegangen war, ist Sonnabend den 4. Juni 6 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt durch die Hauptagentur von Julius Goldschmit in Ludwigshafen.)

Handels-Berichte.

‡ **Mannheim**, 9. Juni. Die günstige Wirkung, welche einige Regenstunden in den letzten Tagen auf die Vegetation hervorgebracht haben, kaum mehr in unserer Gegend bemerkbar, da das Erdreich zu sehr ausgetrocknet ist. Vor 4 Wochen nur einen ergiebigen Regen von 24 Stunden und eine Witterung wie von damals bis heute, dann stünde auf dem Felde Alles vorzüglich. So kann man aber nur über das Gegentheil klagen. Zu dem unbefriedigenden Stand der Körnerfrüchte kommt noch der Umstand, daß jetzt, wo Futterrüben und Tabak gepflanzt werden müssen, diese Pflanzchen den intensiven Sonnenstrahlen unterliegen, und über Nacht verschwinden, selbst wenn sie gut angegossen worden sind. Berücksichtigt man, daß Heu und Klee so ziemlich mißrathen sind, so würde, wenn auch dieses bei den Rüben der Fall sein sollte, eine große Calamität für die Viehbesitzer, im Herbst und Winter eintreten, umsomehr, als voraussichtlich die Ernte in Getreide nicht so reich ausfällt, daß man, wie im letztvergangenen Jahre, auf dieses greifen kann, um Vieh damit zu füttern. Aus dem badischen Oberlande, namentlich vom Schwarzwald, haben wir Mittheilungen über starken Regen in den letzten Tagen, während vom Mittel- und Niederrhein über eine Temperatur von 14—17° und von Berlin, Breslau und Königsberg über eine solche von 16° R., sowie über vorherrschenden Nord- und Nordostwind berichtet wird. In Ungarn haben sich diese Verhältnisse in den letzten Wochen gegen Erwarten außerordentlich günstig gestaltet, so daß man Hoffnung auf eine gute Ernte hat. Nach Allem Diesem ist anzunehmen, daß das Getreidegeschäft unseres Platzes wieder in seine alte Sphäre kommt. Seit 3/4 Jahr liegt es in einer Lethargie und giebt erst jetzt wieder Zeichen seiner Lebenskraft, obwohl der Umsatz immer noch nicht belangreich ist. An der Börse werden heute verzeichnet: per 2 Ctr. Weizen, hiesiger, 14 fl., ungarischer 14 bis 15 fl., fränkischer 13 fl. 54 kr. bis 14 fl., norddeutscher 14 fl. Roggen 10 fl. bis 10 fl. 15 kr. Gerste 10 fl. bis 10 fl. 15 kr. Hafer 9 fl. 12 kr. bis 20 kr. Kernen 13 fl. bis 13 fl. 30 kr. Bohnen 12 fl. Wicken 9 fl. 30 kr. per Centner: Weizenmehl Nr. 0 12 fl. bis 12 fl. 30 kr., I 10 fl. bis 11 fl. 20 kr., II 9 fl. bis 10 fl. 15 kr., III 8 fl. bis 8 fl. 15 kr., IV 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. Roggenmehl Nr. 0 7 fl. 22½ kr. bis 8 fl. 15 kr., I 7 fl. 30 kr. Branntwein 150 Liter 19 fl. 30 kr. Getreide steigend.

Mühlen=Verkauf.

[2804[12] ¹⁰] **Montag den 20. Juni 1870,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Piché,** wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle,** bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägmühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn **Martin Boell,** geschätzt zu 70,000 Frs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Heu- und Ohmetgrasversteigerung.

[3021[2]/₃] **Montag den 13. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, auf der Haide, Gemeinde Kirchheimbolanden, in dem Saale des Wirthes Ph. Weil, läßt **Heinrich Koch,** königl. Bezirksgeometer zu Kirchheimbolanden, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von 20 Tagwerk Wiesen, bester Qualität, in hiesiger und Orbiser Gemarkung in einzelnen Loosen auf Borg versteigern.

Kirchheimbolanden, den 8. Juni 1870.

Der Amtsverweser
des königl. Notar **G. Duderstadt,**
A. Hollerith.

Heugrasversteigerung.

[3088[1]/₂] **Mittwoch den 22. Juni l. Js.,** des Nachmittags 1 Uhr, zu **Bolanden** im Saale des Wirthes Erben, läßt der k. Oberlieurath und Eisenbahndirector Herr **v. Denis** in München das diesjährige Heugras (erste Schur) von seinen im Banne Bolanden gelegenen 3½ Morgen Wiesen loosweise auf Borg versteigern.

Und

Donnerstag, den 23. Juni l. Js., des Nachmittags 1 Uhr, zu **Marnheim** im Saale des Nikolaus Gilon, läßt Herr Gutsbesitzer **Berg** allda das diesjährige Heugras (erste Schur) von 34 Morgen Wiesen, **Marnheimer Bannes,** ebenfalls auf Borg versteigern.

Kirchheimbolanden, den 7. Juni 1870.

Metz, k. Notär.

Heugrasversteigerung.

[3057[1]/₃] **Montag, den 20. Juni 1870,** Nachmittags 1 Uhr, zu **Marnheim,** Kantons Kirchheimbolanden, im Versteigerungslocale des Johannes Böll, läßt **Heinrich Pasquay,** Rentner in Annweiler,

das diesjährige Heugras

von 22 Morgen Wiesen in 23 Loosen auf Borg — zahlbar an Martini — versteigern.

Die Wiesen befinden sich in der Nähe des Heuerhofes, zwischen Marnheim und Albisheim in der besten Lage.

Kirchheimbolanden, den 7. Juni 1870.

Metz, k. Notär.

Grasversteigerung.

[3047] Nächsten **Dienstag den 14. Juni,** Mittags um 2 Uhr, läßt **Ludwig Schaaff** das Heu- und Ohmetgras von den Wiesen seines Bruders **Gustav Schaaff** und den der Wittwe von **Philipp Schaaff,** zusammen circa 15 Morgen auf Credit versteigern.

Dannstadt, den 6. Juni 1870.

L. Schaaff.

Mühlen=Verkauf.

[2576[1]/₃] Eine nach im besten Zustande am Haardtgebirge ganz in der Nähe der Bahn gelegene Mühle, bestehend in 2 Mahl- und 1 Schälgange, Oekonomiegebäuden, 1 Morgen Land, welche sich auch für eine Fabrik eignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Geschäftsagent **Kling** zu Neustadt an der Haardt.

Stephanien=Bad,
(Besitzer Wilhelm Betz),

15 Minuten von dem Bahnhofe in **Karlsruhe** entfernt.

[2482[1]/₃] Dieses neu eingerichtete Anwesen bietet in der nächsten Nähe der Residenzstadt **Karlsruhe** die reizendste Aussicht, jede Art von Localen für größere und kleinere Gesellschaften, gute Bewirthung und kalte wie warme Flußbäder; es kann den Besuchern **Karlsruhe's** als ein in jeder Beziehung angenehmer Aufenthaltsort empfohlen werden.

Für den Besuch durch größere Gesellschaften wäre eine vorherige Anmeldung unter der Adresse „Cal. Betz" in Karlsruhe erwünscht.

Fertige Düten

à 7½ kr. per 100, empfiehlt

H. Rheinstrom
in Kaiserslautern.

[2942[1]/₃]

Bemerkt wird, daß auch die kleinsten Sorten gewogen werden.

Mühlsteine,

französische und deutsche, [713[11]/₄₀]

Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

in

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.** — Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.** — Medaille. **Hamburg 1863.** — Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.** — Medaille. **Köln 1865.**

Silberne Medaille. **Straßburg 1866.** — Medaille. **Genf 1866.** — Zwei Medaillen. **Paris 1867.** — Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.** — Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037[10]/₂₀]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen rc., sowie auch **Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano,** Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer in Mannheim"** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise rc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

A n z e i g e.

Zufolge Uebereinkunft mit dem Hrn. **Jul. Goldschmit** in **Ludwigshafen a. Rh.** haben wir demselben den Alleinverkauf unserer Weine für die Pfalz übertragen und bitten wir unsere verehrlichen Abnehmer hiervon gef. Notiz nehmen zu wollen.

Théophile Röderer & Co.
(Maison fondée en 1864) à **Reims.**

Auf Obiges bezugnehmend werden Aufträge je nach Wunsch durch mich sowohl von Reims aus, als auch von meinem Lager hier effectuirt.

Die Firma ist genügende Empfehlung für die Qualität dieser Champagner.

Julius Goldschmit.
Ludwigshafen a. Rh.

Das Lager der Hochheimer Actien-Gesellschaft zur Bereitung moussirender Weine (vorm. Burgeff & Co.) bleibt unbeschadet fortbestehen und bin ich in den Stand gesetzt, diese allgemein anerkannt vorzüglichen Weine wie bisher zu Fabrikpreisen abzugeben.

Julius Goldschmit.
Ludwigshafen a. Rh.

[1391[4]/₄]

P r e i s e

von im Zollkeller lagernden französischen und spanischen Weinen.

Per 12 Flaschen	Preis	
Bordeaux Medoc	fl. 5. 48 kr.	Hier ist Zoll und Flasche inbegriffen, nur Kiste extra und zwar noch Auslage.
Panjallet	fl. 6. — kr.	
Chateau Margaux	fl. 6. 30 kr.	
„ **neuf-du-pape**	fl. 7. 30 kr.	
„ **Latour de Mens**	fl. 8. — kr.	
Côtes Baureche Blaye Baurgeois	fl. 10. — kr.	
Penjeaux et Artisans	fl. 11. — kr.	
Feinster Cognac (sehr gut)	fl. 2. 30 kr. per Flasche.	
Absynthe	fl. 1. 18 kr. „ „	

Ferner: **Malaga, Madeira, Arac** und **Rum** (ächt) billigst.

Obige Weine genießen den Zollrabatt von 20 % und stellen sich, wenn in Originalfaß bezogen, bedeutend billiger; so liefere ich schon ganz gute Medoc und Cissac zu fl. 85. bis fl. 95. per Orhoft incl. Zoll und Faß und franco jeder Pfälzischen Eisenbahnstation. Auf Lager habe ich auch verschiedene Weine aus den Provinzen: Languedoc, Narbonne, Côte d'or, Bourgogne rc. rc.

Julius Goldschmit in Ludwigshafen a/Rh.

Wohnungs=Veränderung

und

Geschäfts-Empfehlung.

[2954[4]/₆] Einem verehrlichen Publicum bringt Unterzeichneter hiermit zur ergebensten Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung und Geschäfts-Local in das **Doll**'sche Haus an der **Lohmühlbrücke** verlegt hat. Durch große Räumlichkeiten und verbesserte neue Einrichtungen in der

Kunst- und Modefärberei, Druckerei & Apretur=Anstalt,

ist derselbe im Stande allen Anforderungen in diesem Fache zu genügen und seine verehrlichen Kunden auf's beste und billigste zu bedienen.

In der Färberei werden alle mögliche Stoffe in den neuesten Farben nach Muster schönstens gefärbt. In der Druckerei werden alle Stoffe in den vielfältigsten Farben mit den neuesten Dessin bedruckt, Sammetkleider werden entfärbt, weiß gebleicht, und in bunten Farben nach neuestem Geschmacke bedruckt. In der Apretur-Anstalt werden Seidenzeuge, Shwals, Tücher, Teppiche, Möbelstoffe rc. von Flecken gereinigt, gewaschen, und wie neu apretirt und decatirt.

Germersheim, den 1. Juni 1870.

H. Rheinheimer.

Stuttgarter Kirchenbau=Lotterie.

[2908[4]/₆] Wir beehren uns zur Anzeige zu bringen, daß die Ziehung unserer Lotterie

Freitag den 1. Juli 1870, Vormittags 9 Uhr,

öffentlich auf dem Rathhause in Stuttgart stattfindet.

Stuttgart, im Juni 1870.

Die Vorstände des katholischen Kirchenbau-Vereins:
v. Spitzemberg. **Probst.**

[2707[4]/₆] In der **Conditorei** und **Café** von **Jacob Hassieur** in Neustadt jeden Tag

Gefrorenes.

Offene Stellen.

[2857[2]/₄] Durch Uebertritt meines ersten Clercs in andere Funktionen eröffnet sich auf meinem Büreau dessen Stelle.

Bewerber wollen sich direct an mich wenden. Sehr gutes Salair wird zugesichert, jedoch müßte der Eintritt sogleich erfolgen.

Speyer, den 30. Mai 1870.

Kissel, k. Notar.

Offene Gehilfenstelle.

[2918[2]/₃] Auf meinem Bureau ist eine Gehilfenstelle eröffnet. Bewerber wollen sich alsbald an mich wenden.

Dirmstein, 2. Juni 1870.

Dimroth, k. Notär.

Gehilfen=Stelle.

[3015[2]/₃] Ein erster, oder doch im Fache ziemlich erfahrener Gehilfe wird von mir zu engagiren gesucht. Eintritt sogleich oder alsbald.

Göllheim, den 7. Juni 1870.

J. Rettig, kgl. Gerichtsbote.

[2845[2]/₄] **Ein Putzgeschäft**

in einer sehr lebhaften Stadt der Vorderpfalz mit sehr guter Kundschaft, das sofort übernommen werden kann, ist umzugshalber unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Franco-Offerten unter Chiffre M. S. Nr. 2845 besorgt die Expedition ds. Blattes.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2600[10]/₁₀]

[2909[3]/₃] **Christian Kraft,** Küfer, in Dürkheim wohnhaft, verkauft nachbezeichnete solid gearbeitete Transportfässer zu billigem Preise, als:

a. 18 Halbstück;
b. 17 Viertelstück und verschiedene kleinere Fäßchen.

Eine gebrauchte Dampfmaschine

von 4—6 Pferdekräften, vorzugsweise eine fahrbare **Locomobile** und eine **Dampfmaschine** von **8—10 Pferdekräften** sucht

C. König, Maschinenfabrikant
in Speyer.

[2893[2]/₃]

[2941[2]/₃] Ein schon gebrauchtes **eisernes Kühlschiff** wird gesucht. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

[2914[2]/₃] Eine 3—4pferdekräftige **Locomobile,** auf Rädern stehend und im besten Zustande, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[2996[2]/₃] Ein **Billard** mit vollständigem Zubehör ist billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Stelle=Gesuch.

[2918[2]/₃] Ein junger, militärfreier Kaufmann, tüchtiger Verkäufer, der seit einigen Jahren in Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäften thätig war, zuletzt für ein Garn- und Kurzwaaren-Geschäft die Pfalz, den hessischen Odenwald, sowie einen großen Theil von Bayern, Baden und Rheinpreußen bereiste, und Familienverhältnisse wegen vor 2 Monaten seine Stellung verlassen mußte, sucht per 1. Juli einen Reise-Posten.

Gefl. Offerten beliebe man unter Nr. 2918 sub Lit. A B zur Beförderung an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Zweite Beilage zu № 135 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 12. Juni 1870.

Das neue Wehrgesetz und die beantragte Hauck'sche Modification.

K. Die in letzterer Zeit vielfach besprochenen und theilweise der Kammer der Abgeordneten vorgeschlagenen Modificationen des Wehrgesetzes vom 30. Januar 1868 legen ein beredtes Zeugniß davon ab, daß man den Kern des neuen Gesetzes nicht kennt oder nicht erkennen will.

Das alte Heerergänzungsgesetz beruhte auch auf allgemeiner Wehrpflicht, d. h. jeder Staatsbürger war verpflichtet, im Falle ihn das Loos traf, entweder selbst, persönlich diese Wehrpflicht zu erfüllen oder Jemanden beizubringen, der für ihn die Erfüllung dieser Pflicht übernahm.

Der Kernpunkt des neuen Wehrgesetzes ist die zum unumstößlichen Princip erhobene allgemeine Dienstpflicht, d. h. jeder Staatsbürger muß selbst, persönlich, durch eigene Dienstleistung der vom Gesetze an ihn gestellten Forderung nachkommen; mit wenigen Ausnahmen, die durch staatliche Verhältnisse, welche aber durch das Gesetz genau festgestellt sind, bedingt werden, ist Niemand vom Kriegsdienste, von persönlicher Dienstleistung entbunden; keine Stellung, kein Reichthum befreit von der Erfüllung der Kriegspflicht: ein Umstand von ebenso hoher socialer und politischer als militärischer Bedeutung.

Frankreich kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, in seiner Revolution den altdeutschen Grundsatz von Neuem zur Geltung gebracht zu haben, daß jedem Bürger die Verpflichtung zur Vertheidigung des Vaterlandes obliegt; aber es hat diesen Grundsatz schon zur Zeit der ersten Republik nicht zu wahren gewußt. Noch während der Revolutionsperiode trat die Befreiung vom persönlichen Kriegsdienste für Geld ein, also von allen Exemtionen die verwerflichste. Bis in die neueste Zeit hinein wurden die Stellvertreter größtentheils durch Entrepreneurs geliefert, die sich in der Armee des Namens Marchands de chair humaine (Händler mit Menschenfleisch; Seelenverkäufer wurden selbe in der bayerischen Armee genannt) erfreuten. Hochgestellte Personen haben sich ebenso wenig gescheut, von dieser einträglichen Erwerbsquelle Vortheil zu ziehen wie Englands Regierung und seine Aristokratie Jahrhunderte lang vom Handel mit „Ebenholz", wie man den Sclavenhandel titulirte. Zur Zeit der Conscription (Aushebung) zogen in ganz Frankreich Agenten mit ihren Leuten umher, um sie nach Bedarf und gegen einen guten Kaufpreis abzulassen; die Menschen wurden gleich dem Mastvieh eingestellt und nahrhaft gefüttert, um ihnen ein gutes Aussehen zu geben. Die Remplaçants (Einsteher) waren ihrer schlechten Aufführung wegen verachtet; drei Viertel aller kriegsgerichtlich Verurtheilten gehörten in diese Kategorie; dennoch mußten die Truppentheile sie annehmen, so lange sie keine entehrende Strafe erlitten hatten. Die Nationalversammlung von 1848 hat sich das Verdienst erworben, die großen Schäden jener Institution aufzudecken, aber sie hat dieselben nicht zu heben vermocht; die organisatorische Kraft Napoleons III. hat manche widerwärtige Auswüchse dieser Institution beseitigt, die tiefe Unsittlichkeit ihres Wesens konnte auch sie nicht hinwegheben. Indem der Kaiser das Remplacirungsgeschäft der freien Concurrenz entzog und zum Staatsmonopol machte, hat er der Armee nur in noch höherem Grade den Stempel eines Söldnerheeres aufgedrückt; die Absicht, ihr diesen Charakter zu wahren, leuchtet aus den neuesten Heeresreformen der kaiserlichen Regierung deutlich hervor. Wo die Armee die Stütze einer jungen, von Parteien bedrohten Dynastie ist, da kann die allgemeine und gleiche Dienstpflicht nicht Platz greifen; die Gebildeteren der großen Städte wären ein gefährliches Element im Heere. Armee und Nation können sich im kaiserlichen Frankreich noch auf viele Jahrzehnte hinaus nicht identificiren.

Angesichts der soeben geschilderten Verhältnisse muß es auffallen, daß man diese Zustände auch in der bayerischen Armee einführen will, Zustände, die noch verwerflicher, demoralisirender wären als die früher bestandenen, nun glücklich abgestreiften. Nach dem Antrage des patriotischen Abg. Hauck soll der Art. 3 der neuen Wehrverfassung, der lautet: „Jeder Bayer ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen", dahin abgeändert werden: „Jeder Bayer ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht durch Loskauf vertreten lassen. Die Bestimmung der Loskaufsumme, welche zum Besten der capitulirenden Unterofficiere zu verwenden ist, findet jährlich durch Verordnung statt." — Hierdurch würde, wie in Frankreich, das Ersatzmannsgeschäft der freien Concurrenz entzogen und zu einem Staatsmonopol gemacht, wodurch der Armee der Stempel eines Söldnerheeres aufgedrückt würde.

Dasselbe würde auch in gleichem Maße stattfinden, wenn der von anderer Seite gemachte, den Kernpunkt des neuen Gesetzes aber nicht so gar sehr alterirende, Vorschlag des Loosnummertausches realisirt werden würde; denn auch hierbei käme das Geld ins Spiel. Dadurch würde die so viel besprochene Gleichheit vor dem Gesetze, welche gerade von der Seite, von welcher der Antrag ausgeht, so häufig und so stark betont wird, verloren gehen, denn der Reiche könnte sich mit Geld von den ihm durch das Gesetz auferlegten Pflichten und Verpflichtungen losmachen, während der Arme dieses nicht kann, sondern das persönlich leisten muß, was der Reiche durch Erlegung einer Summe Geldes von sich abschüttelt. Ist das gleiches Maß?

---

* **Ludwigshafen,** 11. Juli. Es wird uns mitgetheilt, daß zur beschleunigten Beförderung der Correspondenz von München nach der Pfalz das kgl. Oberpostamt Speyer bei der Generaldirection der kgl. Verkehrsanstalten die Abfertigung eines Briefpaquetes von München nach Ludwigshafen und zur Pfälzer Bahnpost mit dem in München um 4 Uhr Nachmittags abgehenden Eisenbahnzuge No. VIII beantragt hat — eine Sorgfalt, für welche das Publicum mit uns dem kgl. Oberpostamte ohne Zweifel sehr dankbar sein wird. Hoffentlich steht der Annahme des Antrages in München kein Hinderniß entgegen.

§§ **München,** 9. Juni. (Schluß des im Hauptblatt abgebrochenen Berichtes über die Abgeordnetensitzung vom heutigen Vormittag.) Nach der Rede des Justizministers vertrat noch der Finanzminister das provisorische Taxgesetz vom finanziellen Standpunkte aus. Es sei allerdings mit dem neuen Taxgesetz eine Mehrung der Einnahmen beabsichtigt und dies offen dargelegt, jedoch sei dies nicht die Hauptsache gewesen, sondern die Gleichheit für's ganze Land und die Beseitigung der bisherigen Härten. Eben dieser Ausgleichung wegen habe man allerdings in der Pfalz mit der einen Hand geben, mit der anderen nehmen müssen. Das Taxgesetz habe nicht früher fertig werden können, weil es auch die freiwillige Rechtspflege umfassen mußte, wodurch Reisen in die Pfalz, Studium des neuen Civilprocesses, Verhandlungen mit den Vertretern der Notariatskammern nöthig wurden. Sichere Voranschläge der Taxerträgnisse seien eben so wenig bei einem definitiven, als bei einem provisorischen Taxgesetze möglich, sondern nur Wahrscheinlichkeitsberechnungen. Sicher sei nur der Ausfall, wenn das provisorische nicht angenommen werde, und die Nothwendigkeit, denselben durch Zuschlag zu den directen Steuern zu decken. Da der neue Proceß weniger Acten nöthig mache, sei eine höhere Belastung durch ihn nicht möglich. — Nachdem Dr. Gerstner in thatsächlicher Berichtigung die Details seiner Berechnung nachzubringen versprochen hatte, resumirte der Referent Dr. Karl Barth die allgemeine Debatte. Nicht auf die Voraussetzung einer Verlegung des Termins, sondern der Einführung am 1. Juli sei der vorliegende Gesetzentwurf gegründet, dessen Annahme durch den Antrag Fischer's nicht berührt werde, da man auch am 1. October das Definitivum nicht haben würde. Die Annahme des, zudem nur eventuellen provisorischen Gesetzes könne nicht schaden, die Vorsicht aber fordere sie. Das Provisorium werde dem neuen Proceß nur schaden, wenn es zu lange dauere, das liege aber in der Hand des Landtags, weil das definitive Gesetz bereits vorliege. Der neue Proceß werde allerdings nach den Kosten, die er verursacht, beurtheilt werden, am schlechtesten aber, wenn weder ein definitives noch ein provisorisches Taxgesetz geschaffen, sondern die alten Mißstände aufrecht erhalten würden. Dem vorzubeugen, sei die Annahme zu empfehlen. — Die specielle Debatte wurde einer Abendsitzung um 5 Uhr vorbehalten.

Handels-Berichte.

Mainz, 10. Juni. (Marktbericht.) Weizen fl. 12 45 kr. bis fl. 14; Korn fl. 10 30 kr. bis fl. 10 40 kr.; Gerste fl. 10 30 kr. bis fl. 10 45 kr.; Hafer fl. 5 40 kr. bis fl. 5 45 kr. In Rüböl wenig Geschäft, effectiv fl. 27 30 kr. bis fl. 27 45 kr. ohne Faß, per October fl. 25 30 kr. bis fl. 25 45 kr. mit Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 37. Kohlsamen fl. 22 30 kr. bis fl. 23. Kleesamen ohne Geschäft und unverändert. Hülsenfrüchte fest, Bohnen fl. 12, Erbsen fl. 10 bis fl. 11, Linsen fl. 10 bis fl. 14, Wicken fl. 9 30 kr. Repskuchen fl. 100 bis fl. 105.

In der Halle wurden am 10. Juni zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

71	Säcke Weizen	fl. 14. 29.	per Sack von netto	200 Pfd.
57	„ Korn	„ 10. 21.	„ „ „ „	180 „
1	„ Gerste	„ 7. 50.	„ „ „ „	160 „
2	„ Hafer	„ 6. 5.	„ „ „ „	120 „

Worms, 10. Juni. Weizen pfälzer fl. 14. Roggen 10 fl. 20 kr. bis fl. 10 30 kr. Gerste fl. 10 15 kr. bis 30 kr. per 200 Pfd. Hafer fl. 5 30 kr. bis 45 kr. per 60 Kilo. Mehl ebenfalls sehr begehrt und im Preise bedeutend höher. Die laufende Partie fl. 11 30 kr. bis fl. 12. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 15 bis fl. 15 30 kr. Roggenvorschuß fl. 10 40 kr. bis 50 kr. per 140 Pfd. Rüböl bei unbelangreichen Umsätzen gänzlich unverändert. Rohes fl. 27, raffinirtes fl. 28 30 kr. per Ctr.

Todes-Anzeige.

[3074] Auswärtigen Verwandten und Freunden anstatt besonderer Anzeige hiermit die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Joseph Kern,

heute Abend 6 Uhr, nach ...tägigem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Godramstein, 10. Juni 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[3073] Entfernten Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser theuerer Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Ackermann,

Gutsbesitzer

dahier, heute den 10. Juni, des Morgens um 9 Uhr, nach nicht langem Leiden im Alter von 78 Jahren und 5 Monaten im Herrn sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am 12. Juni um 2 Uhr Nachmittags statt.

Marnheim, den 10. Juni 1870.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen,

G. Ackermann.

Versteigerung.

[3077] **Freitag den 17. Juni 1870,** Morgens um 9 Uhr, zu Fallenuern bei Wirth Kattler, läßt Herr quieße. k. Forstwart **Fabricius,** zur Zeit in Zweibrücken, das diesjährige Heu- und Ohmetgras und emigen Klee von circa 14 Tagwerk Acker- und Wiesenland, Falkensteiner Bannes, auf Credit versteigern.

Winnweiler, den 10. Juni 1870.

G. Schmoltze, k. Notär.

[3012²/₄] Mein **Transitlager von ungarischen und französischen Weinen** in den vorzüglichsten Sorten und Jahrgängen, direct vom Producenten eingekauft, erlaube mir hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen und füge für die verehrlichen Consumenten die ergebene Bemerkung noch bei, daß dieselben sowohl verzollt wie unverzollt vom Lager abgegeben werden, in welchem letzteren Falle dieselben 2% Zollrabatt genießen.

Indem ich daher zum Versuche vom Fasse einlade, bemerke noch, daß Proben bereitwilligst auch gratis zugesandt zu Diensten stehen.

Mannheim, im Frühjahr 1870.

Carl Friedr. Hellwig.

Für Schreiner!

[2945⁶/₆] Nußbaum-Fourniere aller Art in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen bei **Dögeli & Theiß,** Kaiserslautern.

Vergebung von Bauarbeit.

[3028³/₃] Der Neu- und Ausbau einer größeren Fabrik am Rhein und an der Eisenbahn in der bayerischen Pfalz ist zu vergeben.

Lusthabende wollen sich schriftlich beim Bürgermeisteramt in Wörth bei Maximiliansau anmelden.

[3027²/₃] Für ein gemischtes Waarengeschäft wird eine tüchtige **Verkäuferin** (protest. Confession) für Mitte August gesucht.

Nur solche wollen sich melden, welche über biederen Charakter und Brauchbarkeit sich genügend ausweisen können.

Franco-Offerten unter M Nr. 3027 besorgt die Exped. ds. Bl.

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Völkel** in Kirchheimbolanden. [2700⁶/₁₁]

[2901²/₄] Ein Oekonomie-Verwalter, militärfrei, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht eine anderweitige Stelle zu übernehmen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[3066²/₃] 3 Schlosser finden dauernde Beschäftigung bei **J. Holzhauser,** Landau.

[3067²/₃] Auf unserem Comptoir ist für einen gebildeten jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

Gebrüder Kempf in Neustadt.

[3070²/₃] Tüchtige **Kesselheizer** finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Arbeitergesuch.

[3071²/₃] Ein Tapezierergehilfe und ein Sattler, der auf Möbelarbeit arbeiten kann, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Leonhard Herrmann,

Sattler und Tapezierer in Speyer.

[3068²/₃] Ein junger Mann, militärfrei, der die Müllerei und die Behandlung der französ. Steine gründlich versteht, in den größten Mühlen des Auslandes thätig war, und einem Geschäfte selbstständig vorstehen kann, sucht zu sofortigem Eintritt eine geeignete Stelle. Adresse bei der Exped. dieses Blattes.

Hand-Dresch-Maschinen.

[2172⁶] Meine neuerdings verbesserten Hand-Dresch-Maschinen werden jetzt von mir jährlich in 1600 Exemplaren verkauft. — Große Fabrik-Einrichtungen mit besonderen Hilfs-Maschinen gestatten mir billige Verkaufspreise neben der erforderlichen genauesten Arbeit, durch welche der leichte Gang dieser Maschinen erzielt wurde. — Preise fl. 88. Schwungrad extra.

Göpel-Dresch-Maschinen von fl. 233 an.

Patent-Futterschneid-Maschinen zu fl. 33, fl. 49, fl. 58, fl. 68, fl. 89.

Beschreibungen und Abbildungen werden auf Wunsch franco zugesandt. Die Maschinen werden bei Baarzahlung nach 14tägiger Probezeit franco jeder Eisenbahnstation geliefert. Garantie.

Heinrich Lanz in Mannheim.

Geschäfts-Verkauf.

[2859⁴/₆] Ein Haus, in dem seit langer Zeit ein gemischtes Waarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist mit oder ohne Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Aron Gaßinger,

Gangrehweiler (Pfalz).

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer oder Herr **Louis Pasquay,** Commissionär in Kaiserslautern.

[2794⁹/₉] Einem verehrlichen Publicum die ergebenste Anzeige, dass ich unter'm Heutigen eine

Kunst- & Musikalien-Handlung.

verbunden mit einer

Musikalien-Leih-Anstalt

hier eröffnet habe.

Indem ich mich zur raschesten Besorgung aller in obiges Fach einschlagenden Artikel bestens empfohlen halte, zeichne

Speyer, den 15. Mai 1870.

Achtungsvollst

A. Hildesheimer,

Gilgenstrasse Nro. 1.

Geschäfts-Eröffnung.

[2662²/₆] Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem Heutigen dahier ein

Colonial- & Eisen-Waaren-Geschäft

eröffnet, sowie:

Lager in künstlichen Düngern

errichtet habe.

Indem ich mir erlaube, meine verehrlichen Gönner um Ihr geneigtes Wohlwollen zu bitten, versichere ich dieselben einer reellen und guten Bedienung.

Landstuhl, 20. Mai 1870.

Jacob Pallmann, Kaufmann.

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen

von 100—200 Ctr. Tragkraft

für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,

Maschinenfabrik Mannheim.

[2381⁶]

Haupt-Schiessen

zu

Lambrecht-Grevenhausen.

[2656⁶/₁] Dasselbe findet statt **am 17., 18. & 19. Juli lauf. Jrs.** — Alles Nähere besagen die noch den verehrlichen **Schützen-Gesellschaften** zukommende Programme.

Lambrecht, im Mai 1870.

Der Vorstand.

Reisender-Gesuch.

[3069²/₃] Wir suchen einen gewandten Reisenden für Baden und Württemberg. Hoher Gehalt und dauernde Stellung.

S. Löb & Berge,

Spiritus- und Branntwein-Handlung. Mannheim.

Lehrlings-Gesuch.

[3057¹/₃] In einem Manufacturwaaren-Geschäfte en gros & en detail einer Stadt Rheinhessens, findet ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann unter günstigen Bedingungen sofort eine Lehrstelle.

Einem solchen, der schon einige Waarenkenntnisse besäße, würde man den Vorzug geben. Offerte unter der Chiffre N S Nr. 3057 nimmt die Exp. ds. Blattes entgegen.

[3066] Ein junger Mann der 2½ Jahre auf dem Bureau eines Anwaltes war, sucht anderweitige Stelle. Wer? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein Lehrling

wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen in der Conditorei von **J. Kärner,** Ludwigshafen a/Rh. [3065²/₃]

[3060⁴/₃] Ein braves Mädchen oder eine kinderlose Wittwe wird als Gehilfin in die Kinderschule des Frauenvereins in Ludwigshafen gesucht. Näheres bei Frau Röchling in Ludwigshafen.

[2724⁶/₁₂] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **G. Ohnacker,** Buchhalter in Mannheim, N 4. 9. Parterre.

Daheim

Die nächste Nr. 37 des neuen, VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Histor. Roman von G. Hiltl. — Leben um Leben. Eine oberbayerische Geschichte von Max Schlägel. — Der preußische Staatsschatz. Von Th. Goßmann. — Die Seelaleiche. Zu Hugo Vöckers letztem Bilde. — In einem chinesischen Theater von San Francisco. Von Theodor Kirchhoff. — Am Familientische: Eine Jagd in Rumänien. Mit Illustration von Emil Volkers.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

[3017²/₃] **Ein gepr. Gerichtsvollzieher-Candidat,** bisher Advocatenbuchhalter, wünscht bei einem kgl. Gerichtsvollzieher in **Nürnberg** als Gehilfe einzutreten. Näheres sub **O 612** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Nürnberg,** Karolinenstraße 35.

[3050⁴/₃] Eine Fabrik künstlicher Dünger und anderer chemischer Producte wünscht einen Reisenden zu engagiren, der etwas französisch versteht und einige Garantieen leisten kann. Wo? auf briefl. Anfr. bei d. Exp. d. Bl. zu erfahren.

Offene Lehrstelle.

[2902²/₃] In meinem **Manufactur- und Colonial-Waaren-Geschäft** ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrstelle offen.

Kaiserslautern.

Alb. Jacob.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

[3079] **Mittwoch den 15. Juni,** des Nachmittags um 2 Uhr, zu Oggersheim im Gemeindehause, lassen **Johann Adam Krieger** Wittwe und **Ferdinand Krieger** Wittwe den diesjährigen Graswuchs — Heu- und Ohmetgras — auf 40 bis 50 Morgen Wiesen versteigern.

C. Mors, kgl. Notär.

Futter-Versteigerung.

[3064²/₃] **Dienstag den 14. Juni,** Nachmittags 1 Uhr, bei Wirth Reininger in Eisenberg, läßt Verwalter **Bauß** die Heuschur von circa

15 Morgen emigem Klee und

85 do. Wiesen **„schönen Bestandes“**

loosweise auf Credit versteigern.

Näheres bei dem Eigenthümer.

Privatentbindungs-Anstalt.

[789¹⁰/₁₀] Damen jeden Standes finden liebevolle Aufnahme unter größter Verschwiegenheit bei bequemer Einrichtung bei Frau **E. Edel,** gepr. Hebamme in Mabenheim.

[...] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Reck,** Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

Gesucht. [2965²/₃]

Tüchtige Kesselschmiede, die auf Brückenarbeit geübt, finden dauernde Accordarbeit bei **Joh. Schweizer sen.,** Maschinenfabrik, Mannheim.

[2949²/₃] In ein **gemischtes Waaren-Geschäft** kann ein angehender Commis der gute Empfehlungen hat Aufnahme finden. Wo? zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

[2895²/₃] In einer Conditorei der Vorderpfalz kann ein ordentliches gewandtes Mädchen sofort Stelle finden. Wo? ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

[2906²/₃] In einer Weinhandlung zu Mannheim ist bis zum 15. August die Stelle eines Lehrlings, Israelite, zu besetzen. Näheres in der Exp. d. Bl.

[2.94²/₃] Ein braves Mädchen, welches nähen und bügeln kann, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Eintritt 1. August. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes.

St. Ingbert.

[3035²/₃] Gesucht, zum sofortigen Eintritt ein Kesselheizer und Maschinenwärter, sowie mehrere tüchtige Maschinenschlosser von

Weyland, Meuth & Co.

[3058²/₃] Ein militärfreier junger Mann, welcher seine 3jährige Lehrzeit in einem Manufacturwaaren-Geschäfte bestanden und seit einigen Jahren in gleicher Branche, sowie in gemischtem Waarengeschäfte thätig war, sucht anderweitig Placement.

Die besten Referenzen stehen zur Seite. Offerten wolle man gefl. Z. K. Nr. 2580 poste restante Pirmasens machen.

[3051²/₃] Mehrere **Lackirgesellen** finden dauernde Beschäftigung auf Wagnerarbeit bei **Fr. Raubenheimer** in Neuenheim a/Gl.

Ein junger praktischer Arzt

wäre geneigt, unter annehmbaren Bedingungen seine Stelle zu verändern. Gefällige Franco-Offerten besorgt die Exped. d. Bl. [3054²/₃]

Eine Amme, [2968²/₃]

gesund und kräftig wird sogleich gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird

zum sofortigen Eintritte ein tüchtiger Wagnergeselle für andauernde Arbeit bei hohem Lohn.

Ludwig Herdig, Wagnermeister

[3034²/₃] in Kaiserslautern.

[4592¹⁰]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **C. L. Arndorff.**

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 2 bis 4 Stunden vollständig, schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen). [2563²/₃]

Wohnungs- und Pensions-Gesuch.

[3014²/₃] Ein in das Privatleben zurücktretender Beamte sucht in angenehmer waldreicher Gegend auf dem Lande zwei zusammenhängende, möblirte, auch im Winter bewohnbare Zimmer, auf einem größeren Gute oder bei einem höheren Forstbeamten, wo Miether Beköstigung finden kann. Im Juli beziehbar. Franco-Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe an die Exp. d. Bl.

[2997²/₃] Eine Parterre-Wohnung in einem neuerbauten Hause an der Hauptstraße dahier, bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche und Zubehör sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 136. Ludwigshafen, Dienstag 14 Juni 1870.

* **Ludwigshafen**, 13. Juni.

Unsere Abgeordnetenkammer hält morgen eine Sitzung, auf deren Tagesordnung u. a. der Bericht Crämers über die Nachweisungen der Militärrechnungen für 1865—67 steht.

Die „Augsb. Postztg.“ bringt einen Artikel über die von dem Greil-Kolb'schen Paare vorgeschlagenen, zusammen 3,905,542 fl. entziffernden Abstriche, in welchem es heißt: „Da die im Budget verlangte Steuererhöhung 3,417,434 fl. beträgt, so stände, abgesehen von der Erhöhung einiger Einnahmepositionen, dieser Steuererhöhung ein Abstrich von 3,905,542 fl. gegenüber, so daß ohne Steuererhöhung sich nunmehr noch ein Ueberschuß von 498,108 fl. ergeben würde. So erfreulich dieses Ergebniß auch erscheint, so drängt sich doch sofort die Frage auf: Sind diese Abstriche auch wirklich durchführbar, ohne die staatliche Existenz Bayerns, die Selbstständigkeit und Würde des Landes zu gefährden?“

Der Verfasser des Aufsatzes scheint zur Verneinung dieser Frage geneigt zu sein; doch findet er die Zeit zu einer eingehenden Kritik der Referate durch die Presse viel zu kurz, als daß er jetzt schon eine bestimmte Antwort formuliren könnte. Dies thut indessen die „Pfälz. Ztg.“, indem sie ohne Umschweife sagt, daß die „kolossalen Abstriche“ Greils unsere Civilverwaltung, die Kolbs unsere Armee vollständig desorganisiren und eine Verwirrung und Zerrüttung herbeiführen würden, „über welche wohl die Wenigsten jetzt schon sich eine ganz klare Vorstellung gebildet haben.“ Die pfälzische Patriotin wendet sich dann an die Besonnenheit der Kammermehrheit, „um ihr dringend an's Herz zu legen, so weitgehenden und tiefeinschneidenden Vorschlägen ihre Zustimmung zu versagen,“ und fügt — freilich in bezeichnendem Gegensatz zu gelegentlichen früheren Aeußerungen — bei: „So schlimm steht es denn doch nicht mit der Finanzlage und Steuerkraft Bayerns, um selbst den nothwendigsten Bedürfnissen die Befriedigung und den Beamten die Theuerungszulagen zu versagen.“

Diesen Urtheilen gegenüber, denen wir ähnliche aus anderen Blättern zur Seite stellen könnten, wird sich namentlich die Hoffnung Kolbs, die ultramontane Partei werde sich zu seiner Testamentsvollstreckerin hergeben, als trügerisch erweisen. Der Fortschrittspartei aber wird eine staatsmännische Haltung gegenüber den Thorheiten der beiden Referenten die Möglichkeit sichern, die meisten derjenigen Budgetwünsche durchzusetzen, die früher an der Hartnäckigkeit ministerieller Mehrheiten scheiterten . . . .

Unser Münchener Hr. K. Correspondent schreibt unterm 12. Juni: „In der gestern stattgehabten Sitzung des zweiten (Finanz-) Ausschusses wurde der Vortrag Kolbs als Referenten über den ordentlichen Etat der Militärverwaltung durchberathen und beendigt. Im Allgemeinen wurde den Anträgen des Hrn. Referenten zugestimmt; nur in wenigen untergeordneten Fragen wurde eine Einigung nicht erzielt. Die Anträge auf Aufhebung der Regimentsmusiken, der Gieß- und Bohranstalt und der Gewehrfabrik in Amberg wurden abgelehnt; ebenso der Antrag, daß in Zukunft blos fünf Unterofficiere per Compagnie (ein Feldwebel, drei Sergeanten, ein Listenführer) ständig, die übrigen Corporäle und Vicecorporäle dagegen nur gleichmäßig mit der gewöhnlichen Mannschaft präsent zu erhalten seien. Hr. Kolb scheint in diesem letzten Punkte in eine Sackgasse gerathen zu sein; denn wo sollte man wohl die Unterofficiere hernehmen?“

Unser Hr. Correspondent spricht da zwar wie ein Mann vom Fach; aber selbstverständlich versteht der Dilettant Kolb solche Dinge besser. Uebrigens fährt der Erstere in seinem Schreiben folgendermaßen fort: „Beim Bekanntwerden des ordentlichen Militäretats wurden Seitens der Fortschrittspartei Stimmen in der Presse laut, die ausgiebige Ersparungen verlangten, uns auch die Positionen angeben, wo diese zu erzielen seien, ohne die Grundprincipien unseres zu Recht bestehenden Wehrsystems zu alteriren; Hr. Kolb hat diese Andeutungen gut benützt und manche Einzelnheiten in seinem Referate verwerthet. Würde übrigens die Kammer auf alle Vorschläge des Hrn. Referenten eingehen, so würde das bis jetzt so mühsam Aufgebaute zusammenstürzen und unsere Armee in einen Zustand der Desorganisation gerathen, der mit deren Auflösung in sehr naher Verwandtschaft stände. In Folge der in den Ausschußsitzungen stattgehabten Erörterungen soll, was die Zahlenangaben betrifft, Hr. Kolb diese einer Revision zu unterziehen und dann noch einmal dem Ausschusse vorzulegen beabsichtigen, so daß die Sache noch nicht als vollständig erledigt zu betrachten ist.“

Bezüglich der Kammerverhandlung über das provisorische Taxgesetz schreibt unser Münchener Hr. l-Correspondent:

„Die zwanzig Stimmen gegen das Gesetz kamen von beiden Seiten des Hauses, und sind die leitenden Beweggründe sehr verschieden gewesen. Es ist sicher, daß in den der Verhandlung vorhergegangenen Tagen eine etwas gereizte Stimmung bestand, indem man der Staatsregierung nicht ganz mit Unrecht den Vorwurf machte, daß das Gesetz drei Monate früher hätte vorgelegt und sodin ein Definitivum im Laufe der gegenwärtigen Session noch hätte zu Stande gebracht werden können, während in Bezug auf die gleichzeitig zur Sprache gebrachte Civilproceß-Vertagungsfrage dem Justizminister der Vorwurf gemacht wurde, daß seinem raschen Vorangehen in der Einführungsangelegenheit durch Ernennung der Gerichtsboten, Förderung der Gerichtslocalitäten x. lediglich die Intention zu Grunde liege, durch Schaffung eines fait accompli jeden entgegenstehenden Kammerbeschluß illusorisch zu machen. Unter den Abgeordneten selbst wie im Publicum war man nicht im Zweifel in Bezug auf die gefährliche Natur und Tragweite eines provisorischen Taxgesetzes; allein ebenso wenig konnte man sich nach Anhörung der von dem Finanzminister und dem Referenten vorgebrachten Gründe der Ueberzeugung verschließen, daß bei der schwierigen und zeitraubenden in die verschiedenen Gesetze und Taxnormen des Landes tief eingreifenden Arbeit und bei der großen Anzahl der heute schon gegen den definitiven Tax- und Stempelgesetzentwurf erhobenen Reclamationen und Aenderungsvorschläge im Ernste an eine Vollendung des Gesetzes nicht zu denken sei . . . . Auch die Frage, welche Folgen die Abwerfung des provisorischen Gesetzes nach sich ziehen werde, wurde in Abgeordnetenkreisen ventilirt, und es konnte eben nicht verkannt werden, daß ohne Taxgesetz auch keine Taxe für die Gerichtsboten acte x. im rechtsrheinischen Bayern erhoben werden dürfe, und daß sodin ein bedeutender Ausfall in den Staatseinnahmen für die Zukunft eintreten müßte. Diese und einige andere Gründe politischer Natur haben Veranlassung gegeben, daß viele Abgeordnete dem Gesetze schließlich zustimmten, welche vorher gegen jedes Provisorium in der Steuergesetzgebung sich entschieden hatten. Ihre Zustimmung geschah aber nur mit der Modification, daß das Provisorium mit dem 1. Juli 1872 erloschen ist. Das Definitivum muß also im nächsten Landtag beschlossen, und es können dann die unterdessen durch den Civilproceß im rechtsrheinischen Bayern erwachsenen neuen Erfahrungen geeignet verwerthet werden.

Der Leser sieht, daß er hier eine Erläuterung des Standpunktes der Majorität vor sich hat; zur Erläuterung des Standpunktes der Minorität lassen wir demnächst die Rede des Abg. Golsen folgen.

Die Gebührenordnung für die Advocaten.

P. Es ist unbestrittener Maßen eine der wichtigsten Bedingungen der Erlangung und Erhaltung eines tüchtigen Advocatenstandes, daß die Mitglieder desselben eine möglichst unabhängige Stellung gegenüber den Gerichten einnehmen, vor denen sie die Rechte der einzelnen Privaten zu vertreten haben, und mit denen sie hierbei leicht in Collision kommen können. Ebenso wichtig ist es aber, daß das Einkommen und die dadurch bedingte Lebensstellung derselben derart ist, daß sich dem Stande tüchtige Kräfte widmen, und daß die Versuchung ferngehalten wird, sich auf Kosten des Publicums eine größere Einnahme zu verschaffen. Beide Punkte wurden bei den Erörterungen über die Freigebung der Advocatur oft genug besprochen; und wenn die Anhänger der Freigebung mehr den ersten Punkt betonten und Wegfall der Anstellung, Handhabung der Disciplin durch eigene Advocatenkammern x. verlangten, während die Gegner derselben die Gefahren hervorhoben, welche die angeblich in Folge der Freigebung zu erwartende Ueberfüllung der Advocatur für die Integrität des Advocatenstandes haben werde — darüber war man vollkommen einig, daß eine nach allen Richtungen hin unabhängige Stellung des Standes unbedingt nothwendig sei.

Unter diesen Verhältnissen durfte man wohl erwarten, daß die kgl. Staatsregierung bei Abfassung der Gebührenordnung, welche nicht blos die finanziellen Interessen, sondern die ganze Stellung der Advocaten berührt, von den obigen Gesichtspunkten ausgehen und darauf bedacht sein werde, den Advocaten ein im Durchschnitt genügendes Einkommen und eine würdige Stellung zu sichern.

Man durfte insbesondere in der Pfalz voraussetzen, daß, nachdem die neue Proceßordnung in der Hauptsache der bisher in der Pfalz geltenden Gesetzgebung nachgebildet wurde, man auch bezüglich der Gebührenordnung nicht von den hier erprobten Grundsätzen abweichen, und daß, nachdem man im Jahre 1862 die Nothwendigkeit anerkannte, die früheren, im Jahre 1807 eingeführten Taxen zu erhöhen, man mindestens nicht die finanzielle Stellung der Advocaten verschlechtern werde. Leider sind diese Erwartungen aber durch den in die Oeffentlichkeit gedrungenen Entwurf einer Advocatengebührenordnung in keiner Weise erfüllt worden.

Die bisher in der Pfalz bestehende, französische Gebührenordnung hat — und das ist ein wesentlicher Vorzug — feste Taxen. Es handelt sich für den Advocaten bei Aufstellung seiner Gebühren nur darum, daß er sich streng an die Taxordnung halte und die Bestimmungen derselben richtig auslege, für den Richter bei Feststellung derselben nur bedauere, daß er das Taxgesetz richtig anwende. Trotz der festen Sätze kam es allerdings, weil bei der Auslegung der Gesetze immer eine Verschiedenheit der Meinungen zu Tage tritt, vor, daß das Gesetz zu verschiedenen Zeiten und an den verschiedenen Gerichten auch verschieden gehandhabt wurde und eine gewisse Ungleichheit zu Tag kam. Allein im Großen und Ganzen war der Advocat der Willkür des taxirenden Richters entrückt. Wo eine Verschiedenheit in der Behandlung hervortrat, wirkte sie allgemein, nie konnte dieselbe Arbeit bald höher, bald niedriger taxirt werden.

Ganz anders soll es aber nach dem neuen Entwurf gehalten werden. Nach diesem ist, wie es bisher in den rechtsrheinischen Kreisen der Fall war, bei den wichtigsten Gebühren dem Richter immer ein großer Spielraum gelassen, innerhalb dessen er nach seinem subjectiven Ermessen die Arbeit des Advocaten höher oder niedriger taxiren kann. Derselbe kann bei einer Arbeit eine Gebühr von vier Gulden ansetzen, aber auch auf einen Gulden herabgehen; ja es besteht sogar bei wichtigen Gebühren eine Scala, die von 1 fl. bis zu 8 fl. geht. Und zwar ist dieses Princip in dem Entwurf fast überall durchgeführt, wo nur von einer Verschiedenheit die Rede sein kann. Daß nun das französische System in dieser Beziehung den Vorzug verdient, leuchtet ein, wenn man die Consequenzen des Systems in's Auge faßt, dem der Entwurf folgt.

Von vornherein ist klar, daß der Maßstab, den die einzelnen Richter anlegen, ein je nach ihren Persönlichkeiten verschiedener ist, und daß in Folge dessen bei den verschiedenen Gerichten eine ungleiche Behandlung eintreten muß. Es kann aber nie in den Absichten des Gesetzgebers liegen, eine solche Ungleichheit zu fördern.

Sodann ist aber — und das ist die Hauptsache — die Stellung des Advocaten dem Richter gegenüber eine ganz andere, wenn es in dessen Hand liegt, ihm einen großen Theil seines Einkommens zu entziehen, als wenn dies nicht der Fall ist, und geräth er in eine schiefe Stellung, wenn er genöthigt wird, den Werth seiner Arbeit selbst zu taxiren, aber doch stets der Gefahr ausgesetzt ist, seine Ansätze herabgesetzt zu sehen und sich dadurch sagen zu lassen, daß er zu hoch gerechnet hat.

Es ist immer empfindlich, ja unter Umständen demüthigend, wenn man Gefahr läuft, den Lohn für seine Arbeit nach gewissenhafter Schätzung auf die Hälfte oder ein Viertel herabgesetzt zu sehen, und wer in solchen Dingen besonders empfindlich ist, wird, um dieser Gefahr zu entgehen, lieber niedrigere

Sätz: wählen, während der weniger Empfindliche die höchsten Sätze wählt, um diese oder doch die mittleren zu erhalten. Daß solche Dinge aber nicht geeignet sind, gerade die tüchtigsten und ehrliebendsten Juristen zum Eintritt in den Advocatenstand zu ermuntern, liegt auf der Hand. Selbst bei gewöhnlichen Verhältnissen und bei sehr gewissenhaften und unbefangenen Richtern hat der Advocat eine würdige und unabhängige Stellung nur, wo das Gesetz, nicht das Gutdünken eines Einzelnen die Vergütung für seine Thätigkeit bestimmt. Noch schlimmer freilich ist es, wenn im einzelnen Fall Mißgunst oder Neid ins Spiel kommen, wenn die Taxe vielleicht als Strafmittel benützt werden soll; und die Möglichkeit solcher Dinge ist durchaus nicht ausgeschlossen. Wir glauben deshalb, daß der ganze bayerische, besonders aber der pfälzische Advocatenstand Alles aufbieten muß und wird, um sich die Stellung zu erhalten, die dem letzteren bisher die französische Gebührenordnung gewährt hat.

Die Gebühren, welche der Entwurf enthält, würden nach der übereinstimmenden Meinung der Sachkenner die pfälzischen Advocaten in ihrem Einkommen bedeutend verkürzen. Wenn man bei den Gebühren die zwischen einem Minimum und Maximum hin- und herschwanken, den mittleren Durchschnitt annähme, würde ein beträchtlicher Verlust für alle Advocaten zu erwarten sein. Auch ist es wahrlich unbillig, in einem Augenblick, wo die Zahl der an den Bezirksgerichten verhandelten Processe durch Erweiterung der Competenz der Landgerichte sich mindert, die Gebühren noch herabzusetzen. Allein der wichtigste Punkt bleibt doch, daß das System des Entwurfes geändert werde. Es ist für die pfälzischen Advocaten geradezu ein Ehrenpunkt, daß sie nicht in eine, im Vergleich zu ihrer bisherigen, unwürdige Stellung herabgedrückt werden.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

* **Berlin,** 11. Juni. Die Emser Zusammenkunft wirft noch immer Blasen auf in der auswärtigen Presse. Man combinirt anderweitige Fürsten- und Diplomaten-Conferenzen, läßt Agenten mit besonderen Missionen von Hof zu Hof ziehen, schickt Kronprinzen auf Reisen u. s. w. Das Alles und mehr soll die Meinung hervorrufen, als rüsten sich Frankreich, Oesterreich und Italien zu einem ernsten Schachzug gegen die soi-disant preußisch-russische Allianz. Louis Napoleon, so wird erzählt, begünstigt die intimere Annäherung zwischen dem Wiener und Florentiner Hof. Er selbst verlangt eine Zusammenkunft mit Victor Emanuel, deren Folge wahrscheinlich der Abzug der Franzosen aus Rom und der Einzug italienischer Truppen sein wird, während der Kronprinz von Italien mit seiner Gemahlin einen Besuch in Wien abstattet. Man legt in hiesigen unterrichteten Kreisen diesen Conjecturen wenig Gewicht bei, wenn auch an den mehr oder minder feindseligen Absichten des einen oder anderen Staatsmannes gegen Preußen nicht gezweifelt wird. Eine kriegerische Action Frankreichs gegen Preußen (und das scheint der Cardinalpunkt der Hoffnungen aller unserer Gegner zu sein) wird nicht gefürchtet. Die Gründe aufzuführen, halten wir für überflüssig, weil sie nicht neu sind. Die Schwächung der äußeren durch die Schwäche der inneren Politik, die Halbheit der Militärreorganisation, die bedenkliche Lage der Alliirten, der Widerwille des Volkes gegen den Krieg, eine verlorene Schlacht, welche die Revolution kommen und die Dynastie gehen machen könnte, das Alles hält Louis Napoleon zurück, den Traum seiner Chauvinisten wahr zu machen und mit der Gloire zu den Fleischtöpfen des absoluten Bonapartismus zurückzukehren. Die Berichte des Herrn Baron Werther sollen dies und weiter constatiren daß der Herzog von Gramont zu wiederholten Malen der friedlichen Politik des Kaisers Napoleon einen entschiedenen Ausdruck verlieh, allerdings unter der Voraussetzung, daß die süddeutsche Anschlußfrage im status quo belassen werde. Weil man hier aber nicht daran denke, fügt unser Gewährsmann aus der Wilhelmsstraße hinzu, den Aspirationen der nationalliberalen Partei auf Kosten eines neuen Krieges Rechnung tragen zu wollen, so wird es vorläufig bei dem Verdauungs-Proceß die bisher eroberten Provinzen verbleiben.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 14. Juni. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers verlangte Hr. Mony, die Regierung über eine „internationale Frage von Bedeutung" zu interpelliren: über das Einverständniß, welches sich zwischen Italien, der Schweiz, dem Großherzogthum Baden und dem Norddeutschen Bunde mit Bezug auf den Bau der Gotthardbahn vollzogen hat. „Ich weiß," fügte Mony hinzu, „was es Bedenkliches und Heikliges in meiner Interpellation giebt. Ich werde deshalb dieselbe mit aller möglichen Zurückhaltung und Vorsicht stellen. Aber es ist nöthig, daß Frankreich ein Factum beurtheile, welches für dasselbe von außerordentlicher Wichtigkeit ist." Der Minister Plichon erklärte sich bereit, die Interpellation heute entgegenzunehmen; heute indeß begehrte der Minister des Aeußeren, daß die Verhandlung über dieselbe auf den 20. vertagt würde. Es ist vielfach aufgefallen, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Plichon, sich gestern zur Annahme der Interpellation bereit erklärte. Dieselbe war doch nicht an seine Adresse gerichtet. „Herr Plichon, bemerkt dazu der „Avenir", folgte offenbar einer unüberlegten Bewegung und glaubte bei der Nennung des Wortes „Eisenbahn" in aller Naivität, daß die Interpellation in das Ressort des Ministers der öffentlichen Arbeiten gehöre. Er verlor aus den Augen, daß eine Eisenbahn im Auslande nichts mit seinem Ministerium zu schaffen habe, und daß die Fragen, welche darauf Bezug haben, in die Domäne des auswärtigen Ministeriums gehörten. Es war deshalb auch heute der Minister Gramont, welcher einen Aufschub erbat." Der „Avenir" legt übrigens bei dieser Gelegenheit wieder einen gewaltigen Chauvinismus an den Tag. Es scheint ihm sehr darum zu thun, „daß der Eroberungsmarsch Preußens aufgehalten werde, und zwar nach der preußischen Devise selber Suum cuique."

Viel Gerede verursacht eine kurze Notiz des „Constitutionnel", welche also abgefaßt war: „Man verbreitet das Gerücht, die Regierung beabsichtige den Gesetzgebenden Körper aufzulösen. Dieses Gerücht hat keinerlei Begründung." Wenn man den beiden Rouher'schen Organen „Public" und „Parlement" glauben wollte, wäre dieses Gerücht ausschließlich von Orleanisten in Umlauf gesetzt. Olivier soll in den letzten Tagen einmal wieder häufige Berathungen mit den Orleanisten, als Thiers, Daru, Buffet, Prévost-Paradol und Odilon Barrot gepflogen haben. Die Orleanisten drangen — immer nach dem „Public" — auf die Annahme folgender Taktik: Sofortige Vorlegung eines Wahlgesetzes, Auflösung der Kammer nach der Budgetannahme, Neuwahlen im October und zwar sollen nicht mehr 291 sondern 420 Deputirte gewählt werden. Bis dahin soll das Verwaltungspersonal so umgestaltet werden, daß man mit Hülfe der neuen Beamten eine orleanistische Majorität von etwa 300 Deputirten erzielte.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 10. Juni. In der gestrigen Abendsitzung der Abgeordnetenkammer brachte vor Beginn der speciellen Debatte über das provisorische Taxgesetz der Abg. Dr. Gerstner die versprochenen Details für seine Berechnung der künftigen Proceßkosten, gestand jedoch zu, daß der neue Proceß nicht an sich zu kostspielig sei, seine Vorzüge aber durch ein verfehltes Taxgesetz zu Schanden gemacht würden. Man hätte sich Zeit lassen sollen, um ein definitives Taxgesetz zu schaffen.

Wir wollen Ihren Lesern nicht zumuthen, uns in das Detail der großentheils sehr uninteressanten Debatte über die einzelnen Artikel des Entwurfs zu folgen, und wollen nur Einiges herausheben. Bei Art. 3 sieht Dr. Schüttinger einen Beweis der Unfertigkeit des Gesetzes darin, daß die Bestimmung der Schreibgebühren dem Verordnungswege überlassen ist. Der Justizminister antwortet etwas bissig, es freue ihn, daß man fürchte, die Staatsregierung möchte in Festsetzung der Gebühren zu hoch gehen, da man ihr in den letzten Tagen so vielfach vorgeworfen, sie sei zu niedrig gegangen, worauf Schüttinger entgegnete, die so schnell fertig gewordene Gebührenordnung für die Anwälte sei geradezu gegen den Anstand.

Der Art. 5 des Entwurfs, welcher die Taxirung schiedsrichterlicher Urtheile aus dem definitiven Gesetz herübernehmen wollte, wurde abgelehnt, weil die Taxfreiheit bei Vergleichen eine Prämie sei für Beseitigung der Processe, und Taxen und Stempel nur für eine Thätigkeit der Gerichte, nicht aber für Nichtsthun verlangt werden könnten.

Bei Art. 6 (nun 5), die Haftung der Gerichtsschreiber betr., wies der Abg. Louis nach, daß der Grund, daß in den diesseitigen Kreisen sich für 1868 nicht weniger als 177,000 fl. Taxrückstände fänden, während die Pfalz 78 fl. aufweise, in diesem Artikel liege. In der Pfalz müsse der Kläger die Kosten vorschießen, also eine Execution auf seine Gefahr riskiren, der Staat aber habe sein Geld. Diesseits exequire der Reichste den Aermsten, weil er nichts riskire, sondern wenn der Beklagte nichts hat, nur der Staat verliere. Auch Dr. M. Barth weist die wohlthätige Folge des Vorschusses durch den Kläger nach, da beim hiesigen Stadtgerichte die Taxrückstände bei der streitigen Rechtspflege, wo diese Einrichtung nicht besteht, 42 pCt., bei der freiwilligen, wo sie besteht, nur 2 pCt. betragen. Der Finanzminister erklärt jede Abhilfe für unmöglich, so lange die bisherigen Bestimmungen beständen, welche den Zustand der Rentämter theilweise zu einem wahrhaft pitoyabelen machten.

Der Art. 9 (nun 8), welcher für Schriftstücke, die in einem Gerichtsvollzieheracte erwähnt werden, denselben Stempel fordert, als wenn sie bei einem Gerichte producirt oder eingereicht worden wären, wurde so modificirt, daß nur für abschriftlich mitgetheilte Schriftstücke diese Forderung Geltung hat.

Nach der Annahme von 19 Artikeln erklärt Dr. Gerstner, da die ganze Fassung des provisorischen Entwurfs zu Anträgen, wie er sie beabsichtigt, nicht geeignet sei, müsse er das Gesetz seinem Schicksal überlassen, ohne solche zu stellen. Zu Art. 20 liegt außer der Modification von Fischer: Gegenwärtiges Gesetz tritt gleichzeitig mit der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten „vom 1. October 1870" in Kraft; eine Modification Dr. Frankenburgers: „und erlischt von selbst mit 1. Januar 1872", und eine solche von Krätzer vor: „und verliert seine Giltigkeit mit dem Schlusse des nächsten ordentlichen Landtages."

Fischer verweist auf seine Motivirung in der Morgensitzung, ohne sich die Schwierigkeit zu verhehlen, damit erst 3 Wochen vor der Einführung zu kommen, die am 1. Juli große Inconvenienzen haben werde, während aus der Verschiebung kein Nachtheil entstehe. — Frankenburger theilt vollständig die gegen das provisorische Gesetz geltend gemachten Bedenken, muß aber dafür stimmen, weil die Einführung des Civilprocesses davon abhängt. Um jedoch dem provisorischen Zustande so bald als möglich ein Ende zu machen, soll sein Antrag ein Sporn für die Schöpfung des Definitivums sein. Am 1. October 1871 müsse ein Budgetlandtag zusammentreten, in 3 Monaten könne ein neuer Entwurf berathen, oder der alte zweckmäßig umgearbeitet werden. — Krätzer hat dieselben Motive wie der Vorredner. — Finanzminister v. Pfretzschner giebt die Hoffnung nicht auf, noch auf diesem Landtag zum Definitivum zu kommen (?). Wenn nicht, so sei es unmöglich, es in den 3 Monaten nach Frankenburgers Antrag zu Stande zu bringen, inclusive Reichsrathskammer, kgl. Sanction, Vollzugsbestimmungen, Einführung und Herstellung von Stempelmarken, eher noch nach Krätzers Antrag, obgleich ihm der Ausdruck: „mit dem Schluß des nächsten ordentlichen Landtags" zu vag sei, da er auch keine Zeit zu den nothwendigen Nacharbeiten lasse.

Dr. Frankenburger erklärt sich zunächst für den Antrag Fischers, da er die Einführung des Civilprocesses mit gutem Erfolge am 1. Juli für unmöglich und ein solches Experiment zu machen für unpassend hält. Gelinge es nicht, so sei es zu spät. Ein Stillstand der Rechtspflege könne nicht ausbleiben, sei aber unerträglich, denn die bei den Handelsgerichten anhängigen Sachen litten keinen Aufschub. Die Secretäre, deren Function aufhöre, wüßten nicht, was aus ihnen werden solle; auf die Gerichtsvollzieher habe man mehr Rücksicht genommen. Die Einführung sei unreif und unzeitig; sie werde beklagt werden von denen, die Recht zu suchen haben und nicht finden können, nach dem alten Processe gar nicht, nach dem neuen nicht ordentlich. Dazu könne die Kammer die Hand nicht bieten. Er sei immer ein Gegner der Verschiebung gewesen; wenn aber die Einführung unmöglich sei, sei es Sache der Staatsregierung, durch Verschiebung abzuhelfen. Wenn es aber durchaus entweder biegen oder brechen solle, so möge der Ausschuß sich damit beschäftigen, das Definitivum zu Stande zu bringen. An Krätzers Antrag hat er nur die Unbestimmtheit des Termins zu tadeln. — Krätzer modificirt denselben nun dahin, daß er lautet: „und verliert seine Giltigkeit am 1. Juli 1872." Dem schließt Frankenburger sich an und zieht seinen Antrag zurück.

Justizminister v. Lutz wünscht dem provisorischen Taxgesetz keine lange Dauer, hat also nichts gegen diesen Antrag. Um so weniger aber kann er auf Fischer's Antrag eingehen und diesem im Falle der Annahme die Zustimmung der Staatsregierung nicht versprechen. Er hält fest am 1. Juli. Die geäußerten Befürchtungen seien übertrieben. Ohne Beschwerden ließen so eingreifende Veränderungen sich einmal nicht durchführen. Der Mangel thatsächlicher Gründe beweise die Schwäche der Argumentation der Gegner. So sei an der Schilderung der Lage der Secretäre kein Jota richtig. Die neue Stellung des Secretariatspersonals stehe fest, nur 3 oder 4 hätten Umzüge zu machen. In den nächsten Tagen werde die Verordnung über die Gerichtsschreiberei erscheinen mit den nöthigen Formularien, welche rechtzeitig an alle Gerichte gelangen würden. Die Handels- und Einzelgerichte würden schnell im Stande sein, nach dem neuen Processe zu fungiren, darin verlasse er sich auf die Tüchtigkeit unserer Richter und bleibe beim 1. Juli.

Nachdem sich noch der Referent gegen Fischer's Antrag, der ihn ja selbst für verspätet halte, wie gegen den Krätzer's ausgesprochen, weil es bedenklich sei, das Aufhören eines provisorischen Gesetzes zu beschließen, bevor Beschluß über ein definitives gefaßt sei, wurde der Antrag Fischer's abgelehnt, der Frankenburg-Krätzer'sche angenommen und sodann dem ganzen Gesetze mit 110 gegen 21 Stimmen zugestimmt. Von der Linken stimmten dagegen die Abgg. Dr. Edel, Dr. Gerstner, Golsen, Herz, Jacob, Kraussold, Kühlmann, Lotz, v. Schauß, Sellner, Seybold, v. Stauffenberg, Trendel; von der Rechten die Herren Freytag, Greil, Härring, Löw

Xaver v. Haienbrädl, Dr. Huttler, Rödl, Schmidtbauer, Dr. Pfahler.

Wer Gelegenheit hatte, den gegenwärtigen Stand der durch die Einführung des neuen Civilprocesses veranlaßten baulichen Veränderungen im hiesigen Bezirksgerichte links der Isar kennen zu lernen, begreift nicht, wie am 1. Juli in diesen Räumen wird fungirt werden können, ohne die Gesundheit der Beamten in leichtsinnigster Weise auf's Spiel zu setzen. An ein Austrocknen dieser Räume bis dahin ist nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten nicht entfernt zu denken!

Telegramme.

*** **München,** 11. Juni. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat beschlossen, die Präsenzzeit für die Infanterie auf 8 Monate herabzuziehen, beide Cuirassierregimenter und zwei weitere Reiterregimenter aufzuheben, die Regimentsverbände abzuschaffen und damit zugleich sämmtliche Obersten- und Oberstlieutenantsstellen einzuziehen.

*** **Wien,** 11. Juni. Die deutsche Lehrerversammlung wurde gestern, nachdem die Gegenstände der Verhandlungen erschöpfend discutirt waren, durch den Präsidenten Hoffmann mit einer sehr beifällig aufgenommenen Rede geschlossen. — Die „N. Freie Presse" veröffentlicht ein Telegramm aus Pola, wornach daselbst die bevorstehende Landung italienischer Freischaaren in Istrien angezeigt worden ist. Strenge Ueberwachungsmaßregeln sind in Folge dessen angeordnet. An der Küste kreuzen Kriegsschiffe.

*** **Madrid,** 11. Juni. Cortes. Ministerpräsident Prim erklärt, er habe nacheinander vier Throncandidaten vergeblich zu gewinnen gesucht, er werde vielleicht in drei Monaten einen finden; er denke dabei keineswegs an den Prinzen Alphons, niemals werde er die Restauration unterstützen, sondern energisch die Freiheit bewahren. Was Portugal anbetrifft, so habe die Regierung die monarchische Föderation der portugiesischen und spanischen Nation angestrebt, welche ihre Autonomie beibehalten sollten. Der Ministerpräsident versichert, daß die Deputirten Unruhen während des Interregnums nicht zu fürchten hätten. Der Deputirte Rios Rojas verlangt die Aufhebung des Provisoriums. Die Sitzung wird geschlossen, ohne daß es zu einem Beschlusse kommt.

*** **Konstantinopel,** 10. Juni. Die Zahl der bei dem Brande verunglückten Personen hat noch immer nicht festgestellt werden können. Der Sultan, die Behörden sowie die Bevölkerung haben die von dem Brande Betroffenen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses mit Lebensmitteln, Decken, Haus- und Wirthschaftsgeräthschaften versorgt. Viele Türken haben obdachlos gewordene Christen in ihre Wohnungen aufgenommen. Die von den Türken eröffneten Subscriptionen ergeben große Summen.

Pfälzische Angelegenheiten.

217) Speyer, 10. Juni. Die zweite General-Versammlung des historischen Vereines der Pfalz wurde am 8. Juni im Vereinslocale des Realgymnasiums abgehalten. Die Betheiligung war und konnte den vielen anderen Festlichkeiten gegenüber nicht besonders zahlreich werden. Nach der Begrüßungsansprache durch den 1. Vorstand Regierungspräsidenten v. Pfeufer erfolgte die Rechnungsablage seitens des Rechners Regierungsrath Schwarz. Sodann verlas der 1. Vereinssecretär L. Schandein seinen umfassenden Jahresbericht, der eine Schilderung gab über die ersprießliche Wirksamkeit des noch jungen Vereines. Die Alterthumssammlung, die als „Historisches Museum der Pfalz" sich in drei Abtheilungen je mit besonderem Eigenthumsrechte gliedert, wurde bedeutend bereichert, theils durch Ankauf geschichtlich denkwürdiger Stücke, theils durch vielseitige Schenkung, und in der That ist die bereits schon gruppirte Alterthumssammlung eine mannichfaltige und reiche zu nennen. Gleichermaßen verhält es sich mit der Vereinsbibliothek. Folgt man den Winken und Wünschen, wie sie der Jahresbericht andeutet, so wird sich der Verein in erfreulichster Weise entwickeln. Schon jetzt ist die Zahl seiner Mitglieder 590. Trotz der bedeutenden Ausgaben für Herrichtung verschiedener Denkmäler u. s. w., stehen die Finanzverhältnisse des Vereines sehr günstig. Der Ausschuß wurde in allen seinen Gliedern von der Versammlung durch Zuruf wieder gewählt. Statt des ausgetretenen Mitgliedes Lycealprofessors Dr. Rabus, den dringende literarische Arbeit an der Betheiligung hindert, wurde Studienlehrer K. Weiß in Speyer gewählt. Möge der Verein also weiter gedeihen!

218) Aus Speyer, 12. Juni, wird uns zur Retschersache geschrieben: Endlich hat unsere Retscherangelegenheit wieder einmal einen Schritt vorwärts gethan. Der sonst wohl zu viel beschäftigte Vorstand des Retschervereins hat gestern eine Sitzung des „weiteren Ausschusses" veranstaltet, und in dieser Sitzung den von dem hiesigen städtischen Ingenieur entworfenen Plan einer Retscherkirche zur Kenntniß gebracht. Dieser Plan hat die allgemeine Billigung des Ausschusses gefunden und ist in demselben als zur Ausführung passend zur Annahme gelangt. Derselbe soll nach dem Beschluß des Ausschusses in zahlreichen Photographieen in die Oeffentlichkeit gebracht und so der Betheiligung der öffentlichen Kritik wie überhaupt einer größeren Theilnahme an der Retschersache zur Veranlassung werden. Zur besseren Veranschaulichung des Planes wird auch eine Ausführung desselben in Gyps oder Holz veranstaltet und auf der Ausstellung in Kaiserslautern zur Besichtigung aufgestellt werden. Der Rechnungsnachweis des Ausschusses erweist eine Summe von 62,000 Gulden. Es ist zu erwarten, daß, sobald der Retscherverein einmal gesagt hat, was, wie, wo und wann er zu bauen gedenkt, ihm die Gaben reichlicher zufließen werden. Man kann es Niemand zumuthen, in's Blaue hinein und auf Jahre hinaus Beiträge zu geben, ohne daß er weiß, wie und wann dieselben eine Verwendung erhalten.

219) Die Wanderausstellung des Pfälzischen Kunstvereins installirt sich morgen hier in Ludwigshafen und dauert bis zum 21. Juni.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 11. Juni. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	166½	Neueste Loose v. 1864	61½
Mainz-Ludwigshafen	135¾	Papierrente	50⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	221¼	Silberrente	58¼
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅜
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128¼
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	120⅛
4% fl. 250 Loose v. 1854	75	Oesterr. Credit-Actien	153
fl. 100 Kreditanst.-Loose	90½	4% bayer. Präm.-Anl.	107½
Loose von 1860	86½	4% bad. Präm.-Anl.	105½

Wien, 11. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 40	1860er Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	69 90	1864er Loose	117 —
Bank-Actien	728 —	fl. 100 Eri.-Part.-Loose	162 50
Credit-Actien	253 90	Oesterr.-franz. Staatsb.	395 —
fl. 250 Loose v. 1839	237 50	Elisabethb. (westlich)	211 75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	240 75

Hamburg, 11. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	228½	Staatsbahn-Actien	812
1860r Loose	80	6% Amerik. v. 1882	90⅝
Silberrente	58		

Amsterdam, 11. Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95½	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	45½	April-Oct.	56⅛
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113

Paris, 11. Juni. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 75	Credit-mobilier	255 —
3%	74 70	Creditactien v. Vereire	473 75
1882r Amerikaner	102	Oestr.-franz. Stb.-Act.	825 —

New-York, 10. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	113⅞	Baumwolle	22⅛
Wechsel v. Lond. (l. G.)	109⅝	Mehl	4 90 — 5 50
6% 1882r U. St.-Bonds	112	Petroleum (Philadel.)	27

Berlin, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 51½, per Herbst 54½. Oel per Juni 14⅚, per Herbst 13⅞. Spiritus per Juni 16⅚, per Herbst 18.

Köln, 11. Juni. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8 Thlr., per Juni 7 Thlr. 7½ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 18 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Juni 5 Thlr. 18 Sgr., per November 5 Thlr. 24 Sgr. Rüböl still, effectiv hiesiges —, per Juni 16 Thlr., per October 14½ Thlr. Leinöl 12¾ Thlr.

Hamburg, 11. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 135 Br., 134 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. 151 Br. 150 G. (MB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 89 Br., 88 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. netto 109 Br., 108 G. (MB.) Rüböl loco 31½, per October 27¾. Spiritus loco —, per Juni —. Kaffee ruhig.

Paris, 11. Juni. Rüböl per Juni 130. —, per Juli 117. 50. Mehl per Juni 69. —, per Juli-August 70. —. Spiritus per Juni 70. —. Zucker 37. 50.

Amsterdam, 11. Juni. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Juli 200, per October 203½. Reps und Rüböl geschäftslos.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Rom,** 11. Juni. Im Concil hat gestern der Franzose Dupanloup unter tiefem Schweigen seiner Mitväter das Bestreben bekämpft, die Prärogative des Papstes in übertriebener Weise zu vergrößern. Man glaubt, daß die Discussion über den Primat im Lauf der nächsten Woche zu Ende gehen werde; es sind noch 72 Redner gegen das Unfehlbarkeitsdogma eingeschrieben.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Westphalia", Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 23. Mai von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 16 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Ruelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Der Hauptzollamts-Assistent Eugen Horn in Ludwigshafen ist nach München versetzt und auf die hierdurch sich erledigende Stelle der Grenzoberaufseher E. Heumann in Salzburg berufen worden. — Der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Daniel Ruß von Dahn ist auf sein Ansuchen auf die erledigte Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Godramstein versetzt worden. — Die Stelle eines Verwalters der Kreis-Armen- und Krankenanstalt Frankenthal ist dem bisherigen Oekonomen dieser Anstalt, Johann Reiß, die Function eines prot. Districts-Schulinspectors für den Kanton Göllheim dem Pfarrer und Districts-Schulinspector Karl Theodor Kremer in Einselthum und diejenige eines kath. Districts-Schulinspectors für den Kanton Landstuhl dem Pfarrer Joh. David Dengel in Münchweiler a. Gl. übertragen worden. — Die kath. Pfarrei Meckenheim ist dem Pfarrer Johann Jörg in Iggelheim und die erledigte Lehrstelle für den französischen Sprachunterricht an der Studienanstalt Zweibrücken dem bisherigen Verweser derselben, Isaak Molenaar aus Monsheim bei Worms, verliehen worden. — Dem k. Gerichtsboten Joh. Heinrich Clundt in Kaiserslautern ist die Annahme des Gehilfen Joseph Ludwig Clundt von Annweiler und dem k. Gerichtsboten David Baumgärtner in Grünstadt die Beibehaltung des geprüften Gerichtsbotencandidaten Karl Michel von Grünstadt als stellvertretenden Gehilfen gestattet worden. — Der Lehrer Heinrich Rupp in Windsberg ist zum Lehrer an der prot. Schule zu Höheinöd, der Schulverweser Peter Wagner von Niederwürzbach zum Schulverweser an der kath. Schule zu Niederbexbach, der Schuldienstexspectant Peter Becker von Altdorf zum Schulverweser an der prot. Vorbereitungsschule zu Kaulbach und der Schuldienstexspectant Martin Graß von Feil zum Schulverweser an der prot. Schule zu Altleiningen ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 13. Juni. „Gegenüber." Lustspiel in drei Aufzügen von Roderich Benedix. Hierauf: „Einer muß heirathen." Original-Lustspiel in 1 Act von A. Wilhelmi. Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Todes-Anzeige.

[3080] Nach kurzer Jahresfrist entriß uns abermals der Tod eine Tochter

Rosa,

im Alter von 24 Jahren, was wir hiermit Freunden und Bekannten mittheilen und um stilles Beileid bitten.

Maikammer, den 11. Juni 1870.

Die trauernde Familie,
Nikol. Platz II.

Mühlen-Verkauf.

[2901[II] 13] **Montag den 20. Juni 1870,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Piche,** wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle,** bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn Martin Boell, geschätzt zu 70,000 Frs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Versteigerung.

[2868[?]] Die bisher unter der Firma:

Lausmann, Ries & Comp.

in Frankenthal, Rheinbayern, betriebene Keilschmiede mit Kohlschuppen, Wohnbau, Werkstätte mit Nebenbau und Hof und einem Flächenraum von circa 250 Nürnberger Ruthen, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, soll abtheilungshalber **am 17. Juni l. Js.,** Nachmittags 2 Uhr, im Locale der Fabrik unter günstigen Bedingungen versteigert werden.

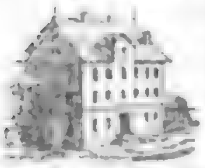
Vor 4 Jahren neu erbaut, eingerichtet mit allen nöthigen Hilfsmaschinen und Werkzeugen um 60—80 Arbeiter beschäftigen zu können, ferner einem ganz neuen Motor mit Field'schem Kessel von 8—10 Pferdekraft, bietet das Etablissement für jeden unternehmenden Mann eine reiche Erwerbsquelle.

Die näheren Bedingungen können vor der Versteigerung auf dem Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Frankenthal, den 27. Mai 1870.

Paraquin, k. Notär.

Haus-Versteigerung.



[2942[?]] **Freitag den 17. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Versteigerungslocale, im deutschen Schulhause, läßt die protestantische Kirche zu Speyer ihr zweites Pfarrhaus, **mitten in der Stadt Speyer** in der Maximilianstraße **in der besten Geschäftslage** neben Kaufmann Joseph Löb und Eisenwaaren-Herz gelegen, zuerst in zwei gleichen Hälften und dann im Ganzen versteigern. Zu demselben können Kaufgeschäfte gewerblicher mit dem günstigsten Erfolge betrieben werden.

Hofens, kgl. Notär.

Versteigerung.

[3003[?]] **Freitag den 17. Juni,** Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause zu Winzingen, lassen die Erben der daselbst verlebten Eheleute **Friedrich Augspurger,** und **Maria Elisabetha Renner,** abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern:

1) ein zu Winzingen gelegenes Wohngebaude, mit Scheuer, Stallung, Waschküche, Kelterhaus und gewölbten Keller, nebst Ziegelhütte, enthaltend 12,000 Ziegelbretter, 2 Brennöfen und Hofraum, 27[?] Dec. Fläche, nebst 13[?] Dec. Wingert, zusammen ein Ganzes bildend.

2) 6 Stück Gut, worunter sich 360 Dec. Ackerfeld, einige mit vorzüglicher und reichlich vorhandener Letteerde und 272 Dec. Wiese befinden.

Neustadt, den 7. Juni 1870.

Werner, kgl. Notär.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

[3007[?]] **Freitag den 17. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu **Kirchheimbolanden** in der Wirthsbehausung von Philipp Rotberg (vormals Georg Rotberg), läßt **Julius Dörrzapf,** evangel. protest. Pfarrer von da, das diesjährige Heu- und Ohmetgras, **vorzüglicher Qualität,** auf 20 Morgen Wiesen in dieziger und Bischheimer Gemarkung in einzelnen Loosen auf Borg versteigern.

Kirchheimbolanden, den 7. Juni 1870.

Der Amtsverweser des k. Notar Duberstadt:
A. Hollerith.

[3016[?]] **Ein gepr. Candidat,** bisher Advokaturbuchhalter, wünscht bei einem k. Gerichtsvollzieher als Gehilfe einzutreten. Franco-Offerten sub **M O 1251** befördert **Daube's Annoncen-Expedition in Nürnberg.**

Ausstellung des pfälzischen Kunstvereins

im Bahnhof zu Ludwigshafen vom 14. bis 21. Juni incl.

täglich geöffnet von 11 bis 6 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 12 Kreuzer. [3084[?]]

Gewinne von fl. 2 bis fl. 500.

[3081[?]] **Loose** der dritten pfälzischen Industrie-Ausstellung werden gegen Einsendung von 36 kr. per Stück **portofrei** übersendet durch

Hch. Weber in Kaiserslautern.

Elastische Drahtmatratzen

werden in bekannter Güte unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit und für immer gleich bleibenden Elasticität bei mir fortwährend angefertigt und in kurzester Zeit zu billigsten Preisen geliefert.

Bei Bestellungen beliebe man die Länge und Breite der Bettstelle anzugeben.

G. Hitschler,
Siebwaarengeschäft & Drahtweberei in Landau.

[2506[?]]

Weiße Gesundheits-Senfkörner

von Didier.

Die seit langer Zeit angestellten gründlichsten ärztlichen Beobachtungen haben die Eigenschaften der weißen Gesundheits-Senfkörner deutlich nachgewiesen, auch hat Herr Didier die schönsten Zeugnisse von Personen erhalten, die das glücklichste Resultat durch den Gebrauch derselben erzielt haben. Nicht durch rasches Hinunterstürzen der Dosen in einer gegebenen Zeit wird vollständiger Erfolg gesichert, sondern durch regelmäßig fortgesetzten Gebrauch, es ist daher leicht erklärlich, daß dieses so werthvolle Mittel, dessen Gebrauch mit so wenig Kosten verknüpft ist, seit beinahe einem halben Jahrhundert einen beispiellosen Erfolg erhalten hat.

Um vor Nachahmungen gesichert zu sein, wolle man nur solche Pakete verlangen, die mit nebenstehendem Stempel versehen sind. — Prospecte gratis in unseren Niederlagen.

Niederlage in Augsburg bei Hrn. **Joh. Kießling,** Droguist in der Karolinenstraße; in München bei **Ludwig Huber,** Spezerei-Handlung; in Nürnberg bei **Caspar Zirk;** in Speyer bei **Geschwister Becker;** in Würzburg bei **Joh. Schaeflin.** [2431[?]]

Mailänder 10 Francs-Loose.

Jährlich 4 Ziehungen, höchster Gewinn 100,000, niedrigster mit dem jedes Loos herauskommen muß 10 Francs, **nächste Ziehung am 16. Juni** zu fl. 4[?] per Stück, Parthien billiger bei [2956[?]]

Jac. Wilh. Müller, Speyer.

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.

[2905[?]] Wir beehren uns zur Anzeige zu bringen, daß die Ziehung unserer Lotterie

Freitag den 1. Juli 1870, Vormittags 9 Uhr,

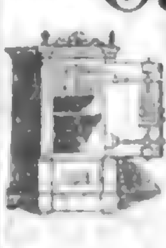
öffentlich auf dem Rathhause in Stuttgart stattfindet.

Stuttgart, im Juni 1870.

Die Vorstände des katholischen Kirchenbau-Vereins:

v. Spitzemberg. **Probst.**

Geschäfts-Empfehlung.



[5726[?]] Ich erlaube mir mein wohlassortirtes Lager selbstgefertigter **feuerfester Cassa-Schränke, eiserner Kisten** und **Handcassetten** von jeder Dimension, solidester Construction und eleganter Bauart zu den billigsten Preisen und entsprechender Garantie anduruch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten u. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1869.

Johann Raquet,
wohnhaft an der Eisenbahn-Straße.

Schifferstadt.

Einfriedigung des Schillerplatzes hier.

[3022[?]] Zur Herstellung eines Geländers um obigen Platz werden nachstehende Arbeiten im Submissionswege vergeben, als:

1) Steinhauer-Arbeiten, veranschlagt zu . . . . . 178 fl. 30 kr.
2) Schmied-Arbeiten, veranschlagt zu . . . . . 96 fl. — kr.
3) Tüncher-Arbeiten, veranschlagt zu . . . . . 5 fl. — kr.

Das Nähere hierüber kann hierorts erhoben werden. — Die Angebote sind bis zum 16. ds. Mts. hierorts abzugeben.

Schifferstadt, 8. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Tillmann.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2600[?]]

[2980[?]]

Zu verkaufen

ein sehr gut gehaltenes Billard, fast neu, mit allen Zubehörden. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Garten-Spritzen,

die neueste, billigste und beste Construction.

Nro. 1 kleinere Sorte mit Schlauch, Seiher, Gießer und Strahl, elegant und praktisch, leicht zu handhaben und sehr solid gearbeitet . . . fl. 7. 30 kr.
Nro. 2 große Sorte wie oben . . . fl. 9. 30 kr.

empfiehlt

[2799[?]] **M. Siebeneck,**
Samen- und Pflanzenhandlung in **Mannheim.**

Grassamen, alle Sorten,
Futterrüben, englische Riesen,
Weiß-Brachrüben, verschiedene Sorten,
Pferdezahnmais, amerikan., ächter,
Hanfsamen, bester großkörniger Stock,
empfiehlt alles in ächt reiner und keimfähiger Waare

[2800[?]] **M. Siebeneck,**
Samen- und Pflanzen-Handlung in **Mannheim.**

[2995[?]] In mein Colonial-, Farb- und Eisenwaarengeschäft suche zum sofortigen Eintritt einen Lehrling, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt.

Grünstadt, Juni 1870.

C. F. Wittmann.

Gras- und Brennholz-Versteigerung.

[3098] **Mittwoch den 15. Juni laufd. Js.,** des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Roxheim, lassen die Besitzer der Gemeinde das Gras von 80 Tagwerk Wiesen allda auf Credit versteigern, ferner:

10 Klafter Stalleneinholz,
10 „ Kiefernholz,
15 Haufen Rottholz.

Frankenthal, den 12. Juni 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Wegen Verhinderung des Notärs findet die auf den **14. dieses** angekündigte **Grasversteigerung** erst **Mittwoch den 15., Mittags 3 Uhr,** statt [3091]

Oggersheim, den 13. Juni 1870.

L. Schaaff.

Getreide-Preßhefe

nach Wiener Art.

Silberne Medaille, Karlsruhe 1869.

[1868[?]] Diese Hefe ist **naturgemäß 30 Procent billiger** als alle flüssigen Weißhefen, hat dabei unbedingt sichere und immer ganz gleiche Triebkraft, liefert deshalb auch gleichmäßig schöne Backwaare.

Preis per Zollpfund 30 Kreuzer. Wiederverkäufer genießen 10% Rabatt und bei größerer Abnahme Frachtfreiheit.

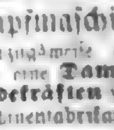
Bestellungen hierauf nicht unter 5 Pfund effectuirt pünktlichst:

Die Spiritus- und Hefenfabrik von
G. Sinner in Grünwinkel
bei Karlsruhe.

Mineralwasser,

als: [2016[?]]

Emser Krähnchen und Kesselbrunnen,
Schwalbacher Stahl- und Weinbrunnen,
Homburger Elisabeth- und Ludwigsbrunnen,
Selterser,
Krankenheiler Jodsoda,
Püllnaer Bitterwasser,
Saidschützer
Friedrichshaller
Kissinger Ragozzi,
Weilbacher Schwefelwasser,
Adelheidsquelle,



sind in frischer Füllung angekommen bei
Heinrich Klingel in Landstuhl.

[2987[?]] **Zu verkaufen**

in **Speyer** ein Geschäftshaus in der schönsten Lage, worin seit 27 Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit ausgezeichnetem Erfolge betrieben wurde. Für einen jungen strebsamen Kaufmann die beste Acquisition.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine gebrauchte Dampfmaschine

von 4—6 Pferdekräften, vorzugsweise eine fahrbare **Locomobile** und eine **Dampfmaschine** von **8—10 Pferdekräften** sucht

C. König, Instrumentenfabrikant
[2693[?]] in Speyer.

Eisverkauf.

[3076[?]] **Rohes** Eis in reinen Stücken ist zu verkaufen bei **Ph. D. Knobloch** und Comptoir in Landau.

Zu verkaufen:

[3078[?]] Ein starkes vierjähriges Pferd (braune Stute), ein- und zweispännig eingefahren.

Näheres bei der **Expedition** dieses Blattes.

Daubenhauer

finden bei Unterzeichnetem auf längere Zeit Beschäftigung.

C. Sperling, Holzhandlung,
Mannheim. [3032[?]]

[3040[?]] Wir suchen einen tüchtigen **Maschinenschlosser,** sowie einen geübten **Eisendreher,** diesen als Meister, sofort zu engagiren und wollen sich Bewerber direct mit uns in Verbindung setzen.

Schönauer Hüttenwerk,
Anton Dahn.

[3075[?]] Zwei Tapezier-Gehilfen zum sofortigen Eintritt gesucht, ebenso ein Lehrling unter den günstigsten Bedingungen bei

F. C. Scharpinet,
Tapezier und Möbelhandlung, C 4 Nr. 19
in Mannheim.

Verloren:

eine **Broche,** rund, mattgold, mit Diamant, auf der Rückseite ein Behälter mit Glasdeckel für eine Photographie.

Der redliche Finder wolle dieselbe gegen angemessene Belohnung im Polizei-Bureau Ludwigshafen abgeben. [3092]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 137. Ludwigshafen, Mittwoch 15. Juni 1870.

*** Ludwigshafen**, 14. Juni.

Aus der gestern erschienenen Nummer der „Pfälz. Ztg." ersehen wir, daß die in der Beilage zum letzten Sonntagsblatt des „Pfälz. Kurier" erwähnte Einrichtung — wornach der um 4 Uhr Nachmittags von München abgehende Eisenbahnzug wieder Briefe und Paquete nach der Pfalz befördert — schon morgen in's Leben tritt. Damit ist zwar die alte Bequemlichkeit nicht wiederhergestellt, aber doch ein schreiender Mißstand in dankenswerther Weise beseitigt. Wir bitten unsere Münchener HH. Correspondenten, darauf zu achten.

In der Landtagsrubrik des vorliegenden Blattes findet der Leser die Rede des Abg. Golsen über das provisorische Taxgesetz. Die Ansicht der Minorität der Kammer ging dahin, daß durch Ablehnung des Gesetzes die Einführung des neuen Civilprocesses auf unbestimmte Zeit hätte verschoben werden können.

Nachdem der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer am Samstag das Kolb'sche Referat in erster Lesung durch größtentheils zustimmende Beschlüsse erledigt hat, ist derselbe gestern in die Berathung des Greil'schen Referates eingetreten. Da nunmehr in den begünstigten Blättern hinreichendes Material vorliegt, so werden wir aus den beiden Referaten im Lauf der Woche diejenigen Mittheilungen machen, welche geeignet sind, den Leser zur Bildung eines eigenen Urtheils zu befähigen. Ueber die Verhandlungen im Finanzausschuß liegt noch kein Referat vor; es mag aber theilweise heiß dabei hergegangen sein, da die Vertreter der Staatsregierung, namentlich der Hr. Kriegsminister, den Kolb'schen Zerstörungsplänen gegenüber mit großer Entschiedenheit den conservirenden Standpunkt der Regierung aufrecht gehalten haben sollen. In den Kolb'schen Kreisen hat sich die einen Augenblick sehr reducirt gewesene Hoffnung, mittelst der ultramontanen Beihilfe jene Pläne zu verwirklichen, wieder belebt; ein Münchener Artikel der „N. Freien Presse" — der, nebenbei bemerkt, in der bekannten Kolb'schen Manier unsere Partei, für die er jetzt den Namen „die Fortschrittlichen" wählt, wieder schlecht zu machen sucht — heißt es nämlich: „Etwas besser scheinen sich die Beziehungen zwischen den Patrioten und Kolb im Finanzausschusse zu gestalten." Es ist nun zwar nicht anzunehmen, daß im Kammerplenum die Ausschußbeschlüsse eine Mehrheit finden werden; sollte dies aber dennoch der Fall sein, so wird die Staatsregierung genöthigt sein, mit der Auflösung der Kammer zu antworten und dadurch auf's Neue Berufung an das Volk einzulegen, das in seiner großen Mehrheit schwerlich der Regierung unrecht geben wird ....

Wie aus unserer Pariser Correspondenz hervorgeht, so vertreiben unsere gallischen Nachbarn sich in Ermangelung anderen ausgiebigen Stoffes die Zeit mit der Gotthardsfrage. Daß Frankreich im Mont-Cenis auf eigenem Gebiete einen beschienten Alpenübergang hat, finden diese Herren ganz natürlich, und auch gegen den Brenner in Oesterreichs Händen haben sie nichts einzuwenden; daß aber der Norddeutsche Bund auf dem neutralen Boden der Schweiz einen solchen Uebergang sich sichern will, das erregt ihre Eifersucht, und das Gespenst von Sadowa beängstigt ihre Träume. Ein Glück, daß der Norddeutsche Bund in der Lage ist, die Rotomontaden der HH. Chauvinisten verachten zu können.....

Die Väter des Concils in der Ewigen Stadt sind jetzt in die Specialdebatte des Schemas von des Römischen Papstes Principat getreten und haben von demselben bereits drei Capitel mit der Geschwindigkeit erledigt, welche die herrschende Jesuitenclique wünscht, um bis Peter und Paul zum Abschluß zu kommen. Was die Opposition betrifft, so scheint das herannahende Ende deren Reihen wiederum einigermaßen lichten zu sollen. Unter den Neubekehrten befindet sich auch der schreibselige Bischof von Mainz, Hr. v. Ketteler. Derselbe veröffentlicht im „Mainz. Journ." eine Erklärung, in welcher er sich als Anhänger der Unfehlbarkeit bekennt und seine Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Dogmatisirung als so vermindert darstellt, daß es sich für ihn nur noch um die richtige Wahl einer Formel handelt. Das nennt man „Charakter". Auch der Erzbischof von Köln und der Bischof von Trier sind denselben Weg der Umkehr gewandelt ...

Die Gebührenordnung für die Advocaten.

(Schluß.)

Die Detailbestimmungen des Entwurfes entziehen sich natürlich einer Besprechung in diesem Blatte. Allein ein Punkt mag doch noch hervorgehoben werden, der beweist, wie wenig man die thatsächlich bestehenden Verhältnisse berücksichtigt. Die motivirten schriftlichen Anträge der Advocaten, also die wichtigste Arbeit, die neben dem mündlichen Vortrag vorkommt, wurden bisher in der Pfalz nach ihrem Umfang, d. h. nach der Zahl der Blätter bezahlt. Es war hiernach die Vergütung eine außerordentlich verschiedene. Während man für einen Antrag von geringem Umfang 1—2 fl. bezahlte, steigerte sich die Gebühr bei sehr großen Sachen, die eine mehrtägige Arbeit erforderten, auf 8—12, ja vielleicht auf 15 bis 20 fl., und immer entsprach dieselbe dem stattgehabten Zeitaufwand wenigstens einigermaßen. In der Appellinstanz konnte bei ganz großen Anträgen, die oft mehrere Wochen anhaltender Arbeit in Anspruch nehmen, die Vergütung dafür sogar auf 50—60 fl. steigen, obgleich immer bei größeren Sachen die Entschädigung im Verhältniß zum Zeitaufwand verhältnißmäßig gering ist. Der Entwurf giebt nun für diese Anträge in gewöhnlichen Processen, bei denen der Streitgegenstand unter 1000 fl. beträgt, eine Gebühr von 1—4 fl. am Bezirksgerichte und eine solche von 1—6 fl. am Appellationsgericht. In Processen mit höherem Streitgegenstand, die aber verhältnißmäßig selten sind, kann am Bezirksgericht bis zu 8 fl., am Appellationsgericht bis zu 10 fl. gegangen werden. Durch diese Sätze würde nun nicht nur das Einkommen der Advocaten bedeutend geschädigt, sondern bei sehr großen Sachen, die ungewöhnlich viel Zeit in Anspruch nehmen, so gut wie gar keine Entschädigung mehr gegeben. Es würde namentlich das an sich schon geringe Einkommen der vorzugsweise am Appellationsgericht beschäftigten Anwälte ganz außerordentlich reducirt, und die Annahme von besonders zeitraubenden Processen nur möglich, wenn die eigene Partie den Anwalt für seine Zubuße schadlos hielte.

Dieses Beispiel beweist zugleich, wie außerordentlich tief einzelne Aenderungen in die Verhältnisse der Advocaten einschneiden, und wenn auch zugegeben werden muß, daß durch die Beseitigung des Unterschiedes zwischen ordinären und summarischen viele kleinere Gebühren verallgemeinert würden, so ist dieser Umstand doch schon durch eine allgemeine Herabsetzung aller bisher im ordinären Proceß bestehenden Gebühren mehr als ausgeglichen, und das Gesammtresultat der Gebührenordnung würde ohne Zweifel für die Advocaten sehr ungünstig sein.

Daß der Entwurf der Gebührenordnung, wenn derselbe in unveränderter Form publicirt würde, den ganzen Advocatenstand in allen seinen Interessen benachtheiligen würde, scheint uns unzweifelhaft. Wir hoffen aber, daß die kgl. Staatsregierung denselben nochmals einer Revision unterwerfen wird, und wenn dies geschieht, so läßt sich, wenn man überall feste Sätze für die Anträge, aber die Bezahlung nach dem Umfang der Arbeit annimmt und im Uebrigen die schreiendsten Mißstände beseitigt, wohl in kurzer Zeit und mit wenig Mühe der Entwurf so umarbeiten, daß er annehmbar wird.

Deutschland.

*** Kaiserslautern**, 13. Juni. Die „Pfälz. Volksztg." bringt die Nachricht von einem schönen Bürgerfeste, das am Sonntag in der Hauptstadt des Westrich gefeiert wurde. Um dem früheren Bürgermeister der Stadt, Hrn. J. Gelbert, Dank und Anerkennung auszusprechen für seine langjährigen treuen Dienste, die er als Mitglied der städtischen Verwaltung der Gemeinde geleistet, hatten sich etwa 300 Bürger im Krafft'schen Saale versammelt, wo dem Gefeierten, der durch eine Deputation abgeholt worden war, unter passenden Reden und Gegenreden eine von 400 Bürgern unterschriebene Adresse und ein prachtvoller Silberpocal, von E. Wollweber in München gefertigt, überreicht wurde.

*** München**, 12. Juni. Die „N. Nachr." melden: Sechsundzwanzig Geistliche des Dombergs und der Stadt Freising haben an ihren Erzbischof nach Rom eine Erklärung abgesendet, worin sie in dem festen Glauben, sich in Uebereinstimmung mit dem größten Theil des Klerus der Diöcese zu finden, mit der innigsten Dankbarkeit gegen ihren Oberhirten sich dahin erklären, daß sie in Allem, was ihnen über die bisherige Haltung des Erzbischofs auf dem Concil bekannt sei (Hr. v. Scherr gehört bekanntlich zu den Gegnern der Dogmatisirung der Unfehlbarkeit), den Ausdruck ihrer eigenen Gesinnung erkannt hätten, daß sie sich glücklich schätzten, in dem Vertreter ihrer Diöcesankirche einen Vertreter ihrer persönlichen Ueberzeugung zu haben, und daß sie nichts tiefer beklagen könnten, als wenn irgend ein Zweifel an dieser Uebereinstimmung die Schritte des Oberhirten auf der betretenen Bahn unsicher machen könnten.

§§ München, 12. Juni. Obwohl die öffentlichen Blätter die baldige Rückkehr des P. Hötzl aus Rom gemeldet hatten, erfährt man, daß demselben trotz seines Widerrufs im letzten Augenblicke die Abreise von dort von seinem Ordensgeneral verweigert worden sei.

Leider bestätigt sich die nothwendige Verbringung des Staatsrathes und ehemaligen Ministers des Innern v. Neumayr in die hiesige Kreisirrenanstalt wegen Größenwahnsinnes.

'—. Aus Baden, 11. Juni. Unsere Bürgermeister werden stolz; sie wollen nicht mehr auf dem Stuhl des alten Gesetzes sitzen bleiben, sondern wünschen, daß ihnen vom allgemeinen Wahlrecht artig ein neuer Sessel untergeschoben werde. Dieser Wunsch wird nicht allerwärts in Erfüllung gehen. Ueberhaupt täuscht sich der von den Ultramontanen sog. Mastbürger gründlich, wenn er meint, daß ihm der Honoratiorensitz früherer Tage nun in dulci jubilo mit neuer Signatur erhalten bleibe. Wenn er ihn behalten will, muß er ihn mit seinen Freunden und Mitinteressenten halten, und halten kann er ihn nur durch einen Wahlsieg. Früher wählten die Bürger nach drei Steuerklassen einen schönen großen Ausschuß in allen Gemeinden über 80 Bürgern, und dieser schöne große Ausschuß wählte den Gemeinderath und den Bürgermeister. Der große Ausschuß wurde zudem mit Namensunterschrift des Abstimmenden gewählt. Jetzt sind alle Wahlen geheim, der große Ausschuß wird zwar — und nach etwas veränderten Steuerklassen — gewählt; aber er selbst hat aufgehört, Wahlkörper zu sein. Bürgermeister und Gemeinderäthe sind in geheimen Wahlen gewählte Vorstände, man darf fast sagen, der Gemeinderepublik. Diese Aenderungen sind so tief greifender Natur, daß sie von mancher Seite offenbar noch nicht in vollem Umfang erfaßt werden. In einem kleinen Lande, das seit 20 Jahren in Gemeindesachen seinen stetigen Regierungsschritt lief — wir sehen hier ab von den großen principiellen Gesetzgebungsarbeiten des letzten Jahrzehnts, die in Ehren bestehen, aber auf eine andere Seite des Staatslebens fallen — wird das neue Gemeinderecht eine Art Umwälzung hervorbringen.

? Stuttgart, 11. Juni. Interessant ist die verlegene Haltung des „Beobachters" gegenüber den Verhandlungen und Beschlüssen des socialdemokratischen Congresses. Er, sonst so maulfertig und handfest gegenüber Jedermann, der es wagt, an der erhabenen Sendung der „Volkspartei" und ihren Propheten zu mäkeln, ist sanft wie ein Lamm geworden gegenüber den socialdemokratischen Löwen trotz der wahrlich nicht besonders ehrenden Beinamen, welche die Volkspartei davon trug. „Die Volkspartei habe kein positives politisches Programm, denn mit der bloßen Negation kann man nicht wirken." Das war noch glimpflich. „Man müsse die

Fahne der rothen Republik offen aufpflanzen, statt sie durch Phrasen verhüllen zu wollen." Das sitzt schon besser. Aber gar „Jesuiten der Zukunft", wie Geiffer von Breslau die Volksparteiler nannte! Was sagen die HH. Karl Mayer und Haußmann, die grimmen Degen, dazu? Ja, was sagen sie? Gar nichts. Nicht einmal einen eigenen Bericht über den Stuttgarter Congreß bringt das Stuttgarter Blatt. Es behilft sich zuerst mit einem Berichte des Nürnberger „Correspondent", weil dieser ausführlicher sei als der seines eigenen Berichterstatters, und zieht auch in der heutigen Nummer vor, dem Nürnberger „Correspondent" nachzudrucken.

Wie schnell doch ist das innige Freundschaftsband gesprengt worden, welches vor zwei Jahren hier in Stuttgart zwischen der Bebel-Liebknecht'schen Fraction und der Volkspartei geknüpft wurde! Welcher Jubel damals! Die „Frankf. Ztg." schlug Purzelbäume vor Vergnügen, daß zu den Köpfen auch die Fäuste gekommen seien. Der „Beobachter" secundirte. Heute werden die Führer der Volkspartei inclusive Mayer, Haußmann, Sonnemann 2c. in den Bann der Rothen gethan, weil sie „Phrasenhelden" seien, und wird ihnen das Epitheton „Jesuiten der Zukunft" an den Kopf geworfen. Und sie meinten doch den höchsten Trumpf ausgespielt zu haben, als sie die Alternative „Königthum oder Republik" zum Eckstein politischer Gesinnungstüchtigkeit erhoben! Eine gute Lehre können die Herren daraus ziehen: die nämlich, daß eine politische Partei niemals hochmüthig werden soll. Dies gilt besonders von Denen, welche um die Volksgunst buhlen.

Was nun die inneren Verhältnisse betrifft, so ist das einzig Bemerkenswerthe die Rührigkeit des neuen Departementschefs v. Scheurlen, welcher schon seit Wochen im Lande herum reist, um den Beamten bezüglich der bevorstehenden neuen Agitation wider das Kriegsdienstgesetz den Kopf zurecht zu setzen. Der „Beobachter" singt dazu natürlich keine Loblieder!

* **Berlin,** 11. Juni. Der „Magdeb. Ztg." wird geschrieben: Der langathmige Nachhall, den die Emser Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Rußland in einer Fülle von Gerüchten findet, ist ein deutliches Zeichen für die an positiven Nachrichten arme Zeit, in welche wir eingetreten sind. Diese Gerüchte finden ihre Commentare, Auslegungen, Erweiterungen und Widerlegungen, und so ist denn in den letzten acht Tagen das Gebiet der hohen Politik mit einer Reihe der wunderbarsten und lehrreichsten Combinationen bereichert worden. Während von der einen Seite die polnische Frage in den Vordergrund gestellt wird, läßt man von der anderen Seite die unvermeidliche nordschleswigsche Frage ihre Rolle spielen. In Betreff der ersteren heißt es, daß man über die Haltung der österreichischen Regierung gegenüber Galizien wegen der diesem Lande zugedachten Sonderstellung besorgt sei und sich über eine gemeinsame Haltung in dieser Angelegenheit verständigt habe. Wir glauben nun allerdings nicht, daß das höchst fragwürdige Resultat der Bemühungen des Grafen Potozki in Betreff Galiziens, zumal angesichts der bodenlos zerfahrenen Lage des übrigen Oesterreichs den beiden Souveränen und ihren leitenden Staatsmännern irgend welche Kopfschmerzen verursacht hat; bemerkenswerth ist hierbei nur, daß selbst inspirirte österreichische Blätter in so weit Notiz von solchem Gerede nehmen, als sie bestreiten, daß die Schritte der österreichischen Regierung gegenüber Galizien irgendwie bedenklich waren und eine weitere Anregung der polnischen Frage in Aussicht stellten. Es scheint fast, als ob man in Wien sich der Hoffnung hingebe, daß solche anscheinend beunruhigenden Erklärungen das Gegentheil von dem bewirken sollten, was sie angeblich erstreben. Auch an die Gerüchte über die nordschleswigsche Frage hat sich bereits eine ganz interessante Ausführung, und zwar wieder Wiener Ursprungs, geschlossen; es wird behauptet, diese Frage sei von unbetheiligter Seite bereits bei dem neu ernannten dänischen Ministerium angeregt, aber jedes weitere Eingehen von demselben als zur Zeit inopportun zurückgewiesen worden — eine Nachricht, deren Unwahrscheinlichkeit bei dem ersten Blick genugsam in die Augen springt.

Zu Mitgliedern des Bundes-Oberhandelsgerichtes, dessen Eröffnung gegen Ende Juli d. J. bestimmt zu erwarten ist, sind der preußische Obertribunalrath v. Vangerow und der hanseatische Oberappellrath Dr. Voigt in Lübeck nachträglich ernannt.

Frankreich.

○ **Paris,** 11. Juni. Auch dem officiösen „Constitutionnel" reißt endlich die Geduld beim Anblick der Wirthschaft, welche in der Kammer herrscht. Wir fürchten — so ungefähr sagt er, und diesem Stoßseufzer schließen auch wir uns von Herzen an — wir fürchten die Leser zu ermüden, wenn wir sie von den Märschen und Gegenmärschen der Rechten, des linken Centrums, der constitutionellen Linken und der radicalen Linken, der offenen Linken und der geschlossenen Linken immer wieder und im Einzelnen unterhalten sollen. Es ist zweifelhaft, ob die öffentliche Meinung sich für die Wandlungen dieser verschiedenen Gruppen ebensosehr interessirt als die Deputirten oder die Journalisten, welche sich ausschließlich mit der Politik beschäftigen. Und doch ist leider die innere Politik seit einiger Zeit völlig auf diese parlamentarischen Zwischenfälle beschränkt. Zur Zeit des Plebiscits stand das Ministerium auf gespanntem Fuße mit dem linken Centrum, heute lebt es in heimlicher Feindschaft mit der Rechten, und in diesem Augenblick giebt es keine eifrigeren Ministeriellen als die Deputirten des linken Centrums. Dies Hin- und Herschwanken der Deputirten und Staatsmänner verräth weder eine befriedigende parlamentarische Lage noch von Seiten der Betheiligten eine fest gezeichnete Richtungslinie. Man merkt, daß diese Kammer unter einem anderen Regiment gewählt worden ist; es wird ihr schwer, sich mit Würde in die neuen Verhältnisse zu schicken.

Ueber die Interpellation betreffend die Gotthardsbahn bemerkt der „Gaulois" im Gegensatz zu seinen sonstigen chauvinistischen Seiltänzereien: „Es ist zu spät, wenn Hr. Mony heute einsieht, daß Sadowa eine Niederlage für den Einfluß Frankreichs war. Seine patriotischen Beklemmungen wären 1866 am Platze gewesen. Dieselben heute geltend machen, in einer Eisenbahnangelegenheit, da es doch bei dem besten Willen der Welt unmöglich ist, in dieser Frage selbst einen Streit mit Hrn. v. Bismarck anzufangen, das ist eine unglaubliche Leichtfertigkeit. Und warum hat Hr. v. Gramont seine Antwort verschoben? In zwanzig Worten konnte er Hrn. Mony zum Schweigen bringen. Es genügte, denselben zu fragen, ob er ein Mittel kenne, Preußen, Italien und die Schweiz zu verhindern, daß sie mit einander Eisenbahnen bauen, und ob, wenn er ein solches Mittel kenne, er sich nicht scheue, der Regierung die Anwendung desselben zu empfehlen? Da aber der Krieg dies Mittel — das einzige — ist, so würde Hr. Mony seine Interpellation wieder in die Tasche gesteckt und sich völlig zufriedengestellt erklärt haben. Es begreift sich vortrefflich, wenn die Anhänger des persönlichen Regiments bei dem Gedanken an einen Conflict zwischen Frankreich und Preußen in die Hände schlagen. Sie können hoffen, das parlamentarische Regime werde unter dem Gewichte der Lorbeeren und der Schlachtopfer eines Krieges erliegen. Aber die liberalen Demokraten glauben, daß der Augenblick mehr als schlecht gewählt ist, um den Schwierigkeiten der inneren Lage noch die Besorgnisse einer auswärtigen Verwickelung hinzuzufügen. — Auch die „Liberté" giebt ihre Meinung dahin ab, daß eine politische Action unmöglich sei. Diejenigen, welche bei dieser Gelegenheit die Neutralität der Schweiz ins Spiel bringen wollen, suchen offenbar die öffentliche Meinung irre zu führen." Dagegen enthält der „Moniteur" einen auf lächerlichen Stelzen gehenden Artikel: „Wir wissen nicht — heißt es darin u. A. —, ob die Cabinete von Wien und Paris in der That versucht haben, die preußische Unternehmung zum Scheitern zu bringen. Aber es scheint uns einleuchtend, daß man gegen Oesterreich und Frankreich complotirt, gegen ihre Handelsinteressen, gegen ihr industrielles und finanzielles Gedeihen . . . gegen ihre Sicherheit, wenn man Millionen verschwendet (mit denen man gewöhnlich so sparsam ist), um in einigen Stunden Kanonen, Munition und Soldaten von Berlin nach Florenz werfen zu können . . . Man erinnert sich, wie Preußen sich jüngst beunruhigte bei dem bloßen Gedanken, daß eine Eisenbahn, welche Belgien durchschneidet, sich in Händen einer französischen Gesellschaft befände; wie das Cabinet von Berlin das Mißtrauen der Belgier wachzurufen wußte . . . Hr. v. Bismarck wollte im letzten Jahre keine Franzosen in Belgien. Warum sollen wir ihm nicht heute zu verstehen geben, — mit aller Höflichkeit, welche unsere Friedensliebe uns einflößen kann, — daß wir keine Preußen in der Schweiz wollen?" Sie werden zugeben, daß solch haarsträubender Blödsinn selbst in den „volksparteilichen" Blättern Ihres Landes nicht möglich wäre.

Die Delegirten der Freimaurer haben, da General Mellinet seine Wiederwahl nicht angenommen, Hrn. Rabaud-Larivière zum Großmeister gewählt, indem sie zugleich den Wunsch aussprachen, daß der Convent im nächsten Jahre die Großmeisterwürde unterdrücke. Der neue Großmeister hat seiner Zeit dafür gestimmt, daß Louis Napoleon und seine Minister in Anklagestand versetzt würden.

Bayerischer Landtag.

K. **München,** 11. Juni. Hr. Greil sagt in seinem dem zweiten (Finanz-) Ausschusse vorgelegten Referate über das in Kaiserslautern zu errichtende (dritte) Gymnasium der Pfalz: „Weiterhin ist für Errichtung einer ersten und zweiten Gymnasialklasse in Kaiserslautern ein Staatszuschuß von 2130 Gulden jährlich verlangt, mit der Aussicht, daß dieser Zuschuß erhöht werden soll, wenn ein vollständiges Gymnasium errichtet sein wird. Bisher besteht in Kaiserslautern eine Lateinschule und eine in neuester Zeit erst errichtete technische Schule; ob sich eine Frequenz erwarten läßt, welche die Errichtung eines neuen Gymnasiums rechtfertigt, kann Referent nicht beurtheilen. Nach dem Berichte vom 7. Aug. 1866 zählte die Lateinschule im Ganzen nur 52 Schüler; wenn sich kein stärkeres Verhältniß herausstellt, muß Referent Abstrich beantragen." Diesem ist jedoch unmittelbar angefügt: „Nach neueren Aufschlüssen kann die Errichtung der verlangten Klassen und somit der Zuschuß von 2130 Gulden aus Staatsmitteln befürwortet werden."

Auch die Creirung der Pfarreien, Vicariate 2c. in Göcklingen, Queichheim, Landstuhl, beziehungsweise Kindsbach ist zur Befürwortung beantragt.

* Im Nachstehenden veröffentlichen wir mit Weglassung des Eingangs die Rede des Hrn. Abg. Golsen über das provisorische Taxgesetz in der Kammersitzung vom 9. Juli:

Die HH. Vorredner haben das Ungenügende und Unstatthafte des provisorischen Gesetzes bereits treffend beleuchtet. Auch das Referat spricht sich in diesem Sinne aus, indem es Seite 5 sagt: Provisorien, so nothwendig und unentbehrlich sie oft sein mögen, seien doch immer leidiger Natur, weil sie einen schwankenden unförmlichen Zustand bedingen. Im gegenwärtigen Falle trete dies um so mehr hervor, da das ganze Tax- und Stempelwesen bisher nichts anderes als ein Provisorium gewesen und nun ein neues derartiges geschaffen werden solle, und da ferner die derzeitigen Normen in einer Anzahl einzelner Tax- und Stempelverordnungen zersplittert seien.

Auch in der Pfalz sind andere Tax- und Stempelgesetze in Geltung als diesseits. Wenn ich einen kurzen vergleichenden Blick darauf werfe, so geschieht es, um mein Votum zu motiviren und klar zu machen, wie sehr die Interessen der Pfalz durch die Annahme des Provisoriums verletzt werden. Wir ersehen aus der gegen die Vorlage des neuen Taxgesetzes gerichteten Denkschrift der Notariatskammern von Ober- und Niederbayern, Schwaben und Franken, welche die am häufigsten vorkommenden Rechtsgeschäfte aufzählt, daß diesseits die Immobiliarveräußerungen inclusive Gradationsstempel besteuert sind mit 1 pCt.; wir in der Pfalz zahlen eine Steuer von 4 bis 5 pCt. bei Immobiliarveräußerungen. Jene Denkschrift bezeichnet als Steuer für Obligationen und Hypotheken diesseits 1/3 pCt.; wir in der Pfalz zahlen 1 pCt. Für Cessionen besteht diesseits 1/3 pCt. Steuer; wir in der Pfalz haben 1 pCt. zu entrichten. Für Besitzänderungen der Mobilien, die sehr häufig sind — man denke nur an die Mobiliarversteigerungen — zahlen wir in der Pfalz 2 pCt., bei Mobiliar-Schenkungen 2½ pCt.; diesseits ist der Besitzwechsel des Mobiliars gar nicht besteuert. Es ist zwar richtig, daß auch hier viele Taxen bestehen, die wir in der Pfalz nicht haben, z. B. die Erbschaftstaxen — nur erheblich bei lachenden Erben — 1 bis 5 pCt., allein Summa Summarum bezahlen wir in der Pfalz unverhältnißmäßig mehr Taxen als diesseits. Werfen Sie zum Beweise einen Blick auf den Bericht des Hrn. Referenten Schmidkonz über die Staatseinnahmen, der vor einigen Tagen in Ihre Hände gelangte und bereits die Zustimmung hoher Kammer erlangt hat. Da finden Sie Folgendes:

Die Pfalz zahlte i. J. 1866/67 an Taxen 1,172,034 fl.
Der Kreis Unterfranken und Aschaffenburg, der am besten zum Vergleiche dient, weil er an Bevölkerungszahl und den sonstigen Verhältnissen der Pfalz am nächsten steht und sein Steuercontingent nahe eine Durchschnittssumme der 7 Kreise diesseits bildet, zahlt an Taxen nur 628,066 fl.
Die Pfalz zahlte also mehr 543,966 fl.

(Seite 549 des Berichts). Fast Gleiches ist der Fall im Jahre 1865 (Seite 566 des Berichts).
Unterfranken zahlte an Taxen 466,345 fl.
die Pfalz dagegen 907,632 fl.
also ein plus von 441,287 fl.

Dieselben Verhältnisse bestehen auch in den früheren Finanzperioden. Es ist bekannt, daß schon seit langer, langer Zeit in diesem hohen Hause viel gestritten und Beschwerden erhoben wurden über die Steuerüberbürdung der Pfalz. Wir haben nun geglaubt, daß die Steuerausgleichung, die Herabsetzung des Enregistrements und verschiedener gerichtlicher Taxen, welche einer gleichmäßigen Gesetzgebung über das Steuerwesen vorbehalten war, gleichzeitig mit dem neuen Civilproceß ins Leben treten werde. Es ist eine deßfallsige Verheißung auch ganz bestimmt bei den Verhandlungen über den neuen Civilproceß mehrfach ausgesprochen worden. Man hat gesagt, dieser lange Streit wird endlich Erledigung finden mit dem Civilproceß; es wird zu gleicher Zeit ein neues Taxgesetz eingeführt, welches gleiches Recht für das ganze Königreich schafft und den Beschwerden der Pfalz abhilft. In der Pfalz konnte man mit voller Zuversicht der Erfüllung dieser Verheißung entgegen sehen, weil niemals anzunehmen war, noch ist, daß die diesseitigen Abgeordneten sich herbeilassen würden, ihre Hand zur Einführung der hohen Einregistrirungsgebühren der Pfalz in den diesseitigen Kreisen zu bieten.

Es wurde nun, m. H., zum Behufe der Gleichstellung ein neues Taxgesetz vorgelegt. Durch dessen Bestimmung ist scheinbar einer Forderung der Pfalz Rechnung getragen; denn in demselben ist die Immobiliartaxe auf 2 pCt. heruntergesetzt; allein wir finden sofort, daß man uns auf der einen Seite zwar etwas gegeben, auf der anderen Seite aber neue Belastungen auferlegt hat, die gar vielfach Gegenstand der Besprechung in der pfälzischen Presse waren, z. B. eine Erbschaftstaxe in directer Linie, die viel lästiger, die Familie verletzender, und für Unbemittelte drückender sein wird als alle anderen Taxen. Die 2 pCt., die man uns mit der einen Hand giebt, werden mit der anderen Hand wieder genommen. Ja, m. H., wenn man der Vorstellung der unterfränkischen Notare, welche an die hohe Kammer eingelaufen ist, glauben darf, so würde sogar im ganzen Königreich eine ganz außerordentliche Erhöhung der Taxerträgnisse für das Aerar eintreten. Diese Vorstellung ist sehr gründlich gearbeitet von Fachmännern, deren Urtheil ist nicht zu unterschätzen, um so weniger als die Vorstellung eingehend die Details behandelt.

Als Resultat ergiebt sich darnach: Die Taxen und Stempel haben im Jahr 1867/68 ertragen im Ganzen 7,224,800 fl.; sie würden aber ertragen pro 1871, wenn

das Taxgesetz, wie es vorliegt, gesetzliche Geltung erlangt, 13,837,587 fl., also 6,612,787 fl. mehr als bisher. Wenn das wahr ist, so würden wir und Sie mit dem neuen Taxgesetz aus dem Regen in die Traufe kommen.

Da nun dieses Gesetz keine Aussicht auf Annahme in der Kammer hat, so stehen wir heute vor dem Gesetze über das Provisorium. Die Einführung des neuen Processes soll am 1. Juli erfolgen. Es ist unmöglich, ein neues Taxgesetz bis dahin zu Stande zu bringen, ja überhaupt bei den großen Interessen, die sich widerstreiten, problematisch, ob und wann ein solches Gesetz unter den drei Factoren der Gesetzgebung vereinbart werden wird. Hier soll das Provisorium helfen. Die alten Taxgesetze sollen beigehalten werden mit denjenigen Modificationen, welche unumgänglich der neue Proceß erheischt. Nun, was ist die Folge der Bejahung der Vorlage? Daß die Einführung des Civilprocesses der Bewilligung auf der Ferse nachfolgt. Der Art. 11, der auf die Pfalz Bezug hat, verfügt, daß die Bestimmungen über Einregistrirungs-, Gerichtsschreiberei- und Stempelgebühren in Kraft bleiben, soweit sie nicht durch das Gesetz eine Abänderung erleiden. Die Abänderungen der folgenden Artikel sind kaum nennenswerth. Die bestehenden Einregistrirungsgebühren, die Gerichtsschreiberei- und Stempelgebühren bleiben wesentlich in ihrem vollen Umfange in Geltung.

Welches sind daher die Folgen der Bejahung des Provisoriums für die Pfalz? Daß wir den Civilproceß sofort am 1. Juli bekommen, ohne das gleichzeitig verheißene Taxgesetz, das die Bevölkerung in der bestehenden Steuerlast namhaft erleichtern soll. Die größte Schädigung der Interessen unserer Provinz, welche die Wahrung ihres Wohles uns anvertraut hat — ist unzweifelhaft. Es liegt klar vor Augen, daß die Nachtheile der Ueberbürdung so lange fortbestehen wie das unabsehbare Provisorium, und dazu obendrein den neuem Proceß.

Meine Herren, die Stellung der Pfalz zu dem neuen Proceß ist bekannt. Für diesseits ist der Proceß ein Bedürfniß und eine Wohlthat; das erkennen wir sehr gerne an und wollen, was an uns liegt, dazu beitragen, daß die diesseitigen Landestheile dessen theilhaftig werden. Was aber die Pfalz betrifft, so besteht weder ein Bedürfniß, noch ist die Einführung des neuen Processes eine Wohlthat. Wir sind in dem Besitz einer systematischen, abgerundeten Gesetzgebung, wovon der Proceß einen Bestandtheil bildet. Civilgesetzbuch und Proceß bilden ein harmonisches, sich gegenseitig ergänzendes Ganze. In diese Gesetzgebung hat sich die Bevölkerung eingelebt, sie ist unter deren Herrschaft geboren und erzogen, es haben sich die Rechtsgewohnheiten darnach gebildet, und ich kann Sie versichern, daß man nur mit großem Schmerze auf die Einführung des neuen Processes in der Pfalz blickt. Wir betrachten diese Einführung nicht als eine Wohlthat, sondern als ein ganz unnöthigerweise der Provinz zugefügtes Uebel. Da wir nun das alte Taxgesetz dabei behalten, so fehlt das Pflaster, welches die Wunde des neuen Processes einigermaßen mildern und heilen sollte. Wir werden nur das Schlimme haben, den neuen Proceß und die alten Taxen, und das Gute nicht bekommen. Wir werden die Chance verlieren, vor welcher wir heute stehen, durch Ablehnung des Provisoriums die Einführung des Processes in der Pfalz bis zum Zustandekommen eines definitiven Taxgesetzes hinauszuschieben. Das Provisorium steht sonach in jeder Beziehung den Wünschen und Interessen der Pfalz entgegen, und ich werde daher **gegen** die Gesetzesvorlage stimmen.

Telegramme.

.·. **Darmstadt,** 13. Juni. Gestern Abend ist der **Kaiser von Rußland** auf der Reise von Ems nach Jugenheim hier durchgekommen.

.·. **Wien,** 13. Juni. Der älteste Sohn des Vicekönigs von Egypten, **Mehmed Tefwik Pascha,** trifft demnächst aus Konstantinopel hier ein und wird der Gast des Kaisers sein. — Der **Kaiser** ist heute Morgens aus Ischl hier angekommen und hat im Laufe des Nachmittags dem Grafen Beust, welcher noch immer leidend ist, einen Besuch abgestattet.

.·. **Florenz,** 13. Juni. In der **Deputirtenkammer** theilte in Erwiderung auf eine Interpellation des Deputirten Massari, wegen der mit **Portugal** schwebenden **Differenzen,** der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, mit, daß der Herzog v. Saldanha dem diesseitigen Gesandten in Lissabon, Marquis Oldoini, eine Note übermittelt habe, in welcher der Herzog erklärt, daß die Weise, in welcher der italienische Gesandte sich über die letzten Ereignisse in Lissabon geäußert habe, ihn verhindere, noch ferner officielle Beziehungen zu Oldoini zu unterhalten. Der portugiesische Ministerpräsident habe so die Beziehungen zu dem Gesandten Italiens abgebrochen, ohne daß er diesem Schritte einen solchen gegenüber der italienischen Regierung vorausgeschickt, noch auch eine genaue Thatsache formulirt hätte. Die italienische Regierung habe daher den Marquis Oldoini abberufen und erwarte zunächst befriedigende Erklärungen Seitens Portugals. Der Minister schließt: „Die Haltung der Regierung ist unserer Würde entsprechend und entfernt sich nicht von dem durch die sympathischen Beziehungen beider Länder und die verwandtschaftlichen Bande beider Höfe gebotenen Geiste der Mäßigung."

.·. **Konstantinopel,** 11. Juni. Nach den bisherigen Ermittelungen befinden sich unter den beim Brande **Verunglückten** 2 Preußen und 7 Oesterreicher; der Rest besteht aus griechischen und türkischen Unterthanen. Von dem preußischen Consulate sind bisher 85 preußische Familien unterstützt.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 13 Juni. (Schlußcourse.)

Berb. Erlenb.-Actien	163 3/4	Neueste Loose v. 1861	64 7/8
Main-Ludwigshafen	135 1/4	Papierrente	50 5/8
Oesterr.-franz. St.-Act.	220	Silberrente	58 1/4
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96 3/4
Alzeybahn	—	Darmst. Bank-Actien	128
3 1/2 % Prämien-Anl.	115 1/2	Meininger Bank-Actien	122 1/2
4% fl. 25-Loose v. 1854	76	Oesterr. Credit-Actien	153
fl. 100 Erlenb.-Pr.-Loose	90 1/4	4% bayer. Präm.-Anl.	107 3/8
Loose von 1860	80 1/2	4% bad. Präm.-Anl.	105 5/8

Frankfurt a. M., 10. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 267 3/4, 1/4, 1/2. Staatsbahn 386 1/2, 1/4. 1860r Loose 80 1/2 G. 1882r Amerikaner 96 11/16. Lombarden 190, 1/4, 189 1/4. Silberrente 58 7/16. Galizier 233, 232 1/2, 238. Spanier, 30 1/8. Nordwestbahn 186 1/2 188 1/4. Franz-Josephsbahn 187, 1/2. Türken 51 1/4. Elisabethbahn 207, 1/2, 1/4. Fest, ziemlich belebt.

Wien, 13. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug	60	40	1860er Loose	96	30
Silberrente, Jan.-Juli	69	80	1864er Loose	116	50
Bank-Actien	720	—	fl. 100 Crl.-Bart.-Loose	162	25
Credit-Actien	253	90	Oesterr.-franz. Staatsb.	397	—
fl. 250 Loose v. 1839	287	50	Elisabethb. (westlich)	211	75
4% fl. 250 Loose v. 1854	90	70	Böhm. Westb.-Actien	240	50

Wien, 13. Juni. (Abend-Course.) Creditactien 254 — 1860r Loose 96. 80. 1864r Loose 116. 60. Lombarden 193. 60. Staatsbahn 396 —. Papierrente 60. 85. Napoleons 9. 65 1/2. Galizier 238. 75. Francobankactien 117. 50. Anglobank 308. —. Fest, geschäftslos.

Hamburg, 13. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	227	Staatsbahn-Actien	811 1/2
1860er Loose	79 3/4	6% Amerik. p. 1882	90 1/2
Silberrente	58		

Paris, 13 Juni. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	104 —	Credit-mobilier	253 75
3%	74 65	Creditactien v. Vereine	477 50
1882r Amerikaner	102	Oestr.-franz. Stb.-Act.	826 —

New-York, 11. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	113 1/4	Baumwolle	23
Wechsel p. Lond. (i. G.)	10 1/8	Mehl	4 90 — 5 60
6% 1882r U. St. Bonds	112 1/2	Petroleum (Philadel.)	27

Berlin, 13. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 51 1/4, per Herbst 54. Oel per Juni 14 1/8, per Herbst 13 1/2. Spiritus per Juni 16 1/2, per Herbst 18 1/2.

Köln, 13. Juni. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effectiv hiesiger 8 1/2 Thlr., per Juni 7 Thlr. 22 1/2 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 22 1/2 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. — Sgr., per Juni 5 Thlr. 19 1/2 Sgr., per November 5 Thlr. 25 1/2 Sgr. Rüböl still, effectiv hiesiges —. per Juni 16 Thlr., per October 14 1/3 Thlr. Leinöl, 12 1/4 Thlr.

München, 11. Juni. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2744 Schäffel **Weizen** zu 20 fl. 50 kr., 1844 Schäffel **Korn** zu 14 fl. 7 kr., 419 Schäffel **Gerste** zu 12 fl. 25 kr. und 1584 Schäffel **Haber** zu 9 fl. 7 kr. [illegible]

Mannheim, 13. Juni. Unsere Voraussetzungen, welche wir bezüglich des Steigens der Getreidepreise vor einigen Wochen in diesen Blättern aussprachen, haben sich noch in erhöhtem Maße verwirklicht, denn seit drei Tagen sind die Preise aller Getreidegattungen abermals 5—10% in die Höhe gegangen. Das Geschäft nimmt, gegenüber der Lage vor 6 Wochen, eine entgegengesetzte Richtung ein; denn damals war das Angebot überwiegend und heute ist es die Nachfrage. Uebrigens zeigen sich Käufer und Verkäufer immer noch zurückhaltend; jeder erwartet einen weiteren Umschwung: dieser auf, jener ab. An der Börse werden heute verzeichnet: per 2 Ctr. Weizen, hiesiger, 15 fl., ungarischer 15 fl. 15 kr., fränkischer 14 fl. 30 kr. bis 14 fl. 45 kr., norddeutscher 15 fl. Roggen 11 fl. Kernen 14 fl. Gerste prima badische und pfälzer 11 fl. Haber 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 50 kr. Bohnen 12 fl. 15 kr. Wicken 9 fl. 30 kr. bis 10 fl. per Centner: Weizenmehl Nr. 0 11 fl. 40 kr. bis 12 fl. 30 kr. I 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. 20 kr., II 9 fl. 30 kr. bis 10 fl. 15 kr., III 8 fl. 30 kr. bis 9 fl., IV 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 20 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 40 kr. I 7 fl. 30 kr. Branntwein effectiv auf Lieferung 150 Liter 19 fl. 30 kr. — Donnerstag des Frohnleichnams wegen keine Börse. — Unsere Landbörse — auf dem Fruchtmarkt und im König von Portugal — war gestern und heute seit langer Zeit wieder sehr stark von auswärtigen Händlern, Maklern, Müllern und Schiffern besucht.

Frankfurt, 13. Juni. (**Viehmarkt.**) Der heutige Viehmarkt war gut befahren. An dem Zutrieb der vielen Rinder gewahrte man den theilweise herrschenden Futtermangel. Kälber waren viel am Platz und gingen — ein Einfluß der Badesaison — rasch ab. Angetrieben waren: 250 Ochsen, 250 Kühe und Rinder, 300 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34	fl.	2. Qu.	32 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	28 „
Kälber	1. „ „ „	27	„	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	26	„	2. „	— „

Köln, 11. Juni. **Raffinirter Zucker.** Die hiesigen Raffinerieen hatten in der letzten Woche ziemlich guten Absatz nach dem Oberlande und der Schweiz; hier am Platze wurde nur für den nächsten Bedarf gekauft. — Hellbrauner Candis bleibt gesucht. — Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thlr. 16, Raffinade Thlr. 15 7/10, Melis Nr. 1 Thlr. 15 8/10, Nr. 2 15 6/10, Nr. 3 15 4/10, Nr. 4 15 2/10, gemahlene Raffinade 15 2/10, gemahlener Melis 14 8/10 Thlr. Candis weiß 19 bis 21, halbweiß 18—19, gelb 17 6/10, schön hellbraun 17 2/10, hellbraun 17 Thlr.; Colonialfarin Nr. 18 13 8/10, Nr. 15 13, Nr. 12 12 8/10 Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 12 5/10, Nr. 15 Thlr. 11 8/10, Nr. 12 Thlr. 11; Raff. Rübensyrup Thlr. 5; 1ma Colonialsyrup Thlr. 9.

Magdeburg, 10. Juni. In der verflossenen Woche war es im **Spiritusgeschäft** sehr still, daher denn auch die öfter gemeldete animirte Stimmung in Berlin keinen Einfluß auf unseren Platz ausüben konnte, es fehlt eben an Abzug, es vermochten daher selbst die geringen Zufuhren nur die Berliner Preise zu erzielen, was als Beweis dienen kann, wie wenig beschäftigt unsere Spritfabriken sind. **Kartoffelspiritus** ohne Faß galt 16 1/2—3/12—1/12—1/2 Thlr. Loco per 8000 pCt. Tralles; auf Lieferung sind unseres Wissens noch keine Geschäfte perfect geworden. **Rübenspiritus** effectiv 15 3/4—5/6—1/2 Thlr. bez., per Juni-September 16 1/2 Thlr. bedungen, per Juli-October 16 Thlr. vergeblich gefordert.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.·. **München,** 14. Juni. Hr. v. **Thüngen** als Referent des zweiten reichsräthlichen Ausschusses beantragt Beistimmung zu den Beschlüssen der Abgeordneten bezüglich des **außerordentlichen Militärcredits** mit Ausnahme der Position von 100,000 fl. für das Nürnberger Krankenhaus, auf welcher zu beharren sei.

Dienstes-Nachrichten.

Der Lehrer Ludwig **Herrmann** in Berg ist zum Lehrer an der kath. Schule zu Wachenheim und der Schuldienstexspectant Jacob **Herrmann** von Binningen zum Schulverweser an der kath. Schule zu Deidesheim ernannt worden.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 14. Juni, Morgens 10 Uhr: 15 Grad.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[3107] Allen unseren auswärtigen Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Wilhelmine Reich

nach langem und schwerem Leiden im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre heute früh 3 Uhr sanft verschieden ist und bitten um stille Theilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ludwigshafen, den 14. Juni 1870.

Todes-Anzeige.

[3106] Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser Gatte, Vater und Großvater

Michael Stumpf

heute Morgen um halb 5 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grünstadt, 13. Juni 1870.

Todes-Anzeige.

[3108] Verwandten und Freunden bringen wir die Trauernachricht von dem Ableben unseres Vaters, Schwieger- und Großvaters

Michael Wächter,

welcher heute Mittag um 2 Uhr, nach längerem Leiden und in einem Alter von 73 Jahren unerwartet schnell verschied.

Germersheim, den 13. Juni 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[2977] Verwandten und theilnehmenden Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß heute Morgen unsere liebe Mutter

Louise Völckel Wwe.,

geb. **Lanz,**

nach beinahe halbjährigem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft verschieden ist.

Kirchheimbolanden, 12. Juni 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[2976] Theilnehmenden Verwandten u. Freunden die Trauernachricht von dem gestern Abend 10 Uhr erfolgten Ableben unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Malers

Heinrich Stempel.

Die Beerdigung findet Dienstag Abend 6 Uhr statt.

Speyer, den 13. Juni 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Haus-Versteigerung.

[2912] **Freitag den 17. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Versteigerungslocale, im deutschen Schulhause, läßt die protestantische Kirche zu Speyer ihr zweites Pfarrhaus, **mitten in der Stadt Speyer** in der Maximiliansstraße **in der besten Geschäftslage** neben Kaufmann Joseph Löb und Sigmund Herz gelegen, zuerst in zwei gleichen Hälften und dann im Ganzen versteigern. In demselben können Kaufgeschäfte vorzüglich mit dem günstigsten Erfolge betrieben werden.

Hoseus, kgl. Notar.

Weinversteigerung.

[3060] **Freitag den 24. Juni 1870,** Mittags 1 Uhr, zu Albersweiler im Herrschafts-Keller, werden die zum Nachlasse der in Landau verlebten Eheleute Herr **Friedrich Jacob Pauli,** gewesener Gutsbesitzer, und Frau **Johannette Margaretha Sinn** gehörigen selbst gezogenen reingehaltenen Weine öffentlich versteigert, nämlich:

15000 Liter 1868er.
9400 „ 1866er.
2700 „ 1868er Traminer.
5200 „ 1869er.

Proben werden am Versteigerungstage, Vormittags 9 Uhr, im Keller abgegeben.

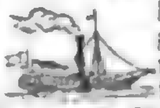
Landau, den 11. Juni 1870.

Bastian, kgl. Notar.

Commis-Gesuch.

[2988] Ein braver solider Mensch findet in einem Colonialwaaren-Geschäft Engagement. Offerten unter **Nr. 2988 befördert die Exp. d. Bl.**

Güter- und Dampf-Schleppschifffahrtsdienst von Lederle & Comp. in Ludwigshafen a. Rh.



[3034] **Regelmäßiger Dienst von 3 zu 5 Tagen** zwischen Mannheim-Ludwigshafen, Mainz und Coblenz, Neuwied, Köln, Mühlheim (Düsseldorf), Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Bremen) im Anschluß an die von da nach **England und Amerika** etc. abgehenden Dampf- und Segelschiffe.

In **Rotterdam** liegen in Ladung:

Nach **New-York** Schiff „Goethe", Capt. Koch, Abfahrt 20.—25. Juni.
„ **Boston** „ „Courier", „ Tucker, „ 1. Juli.
„ **Philadelphia** Schiff „Queen of the Fleet", Capt. Leod, Abfahrt 16.—20. Juli.

In **Antwerpen** in Ladung:

Nach **San Francisco** direct Schiff „Alcida", Abfahrt 25. Juni.

In **New-York** angekommen:

Schiff „Alexander" von Antwerpen, Reisedauer 34 Tage.
Schiff „Amaranth" von Bremen, Reisedauer 34 Tage.
Schiff „Felix Mendelssohn" von Rotterdam, Reisedauer 30 Tage.

Wegen Frachten und directen festen Uebernahmen beliebe man sich zu wenden an

S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh., Mannheim u. Mainz.

Portland-Cement (ermäßigte Preise)

des Bonner Bergwerks- und Hüttenvereins

wird durch meine Schute fortwährend in frischer Waare angefracht; der Preis namentlich bei ganzer Waarenladung ist sehr billig gestellt. Qualität als vorzüglich bekannt. [3055]

S. Lederle in Ludwigshafen a/Rh. & Mannheim.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

[2954] Einem verehrlichen Publikum bringe Unterzeichneter hiermit zur ergebensten Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung und Geschäfts-Local in das **Doll'sche** Haus an der **Lohmühlbrücke** verlegt hat. Durch große Räumlichkeiten und verbesserte neue Einrichtungen in der

Kunst- und Modefärberei, Druckerei & Appretur-Anstalt,

ist derselbe im Stande allen Anforderungen in diesem Fache zu genügen und seine verehrlichen Kunden auf's beste und billigste zu bedienen.

In der Färberei werden alle mögliche Stoffe in den neuesten Farben nach Muster schönstens gefärbt. In der Druckerei werden alle Stoffe in den vielfältigsten Farben mit den neuesten Dessin bedruckt, Sommerkleider werden entfärbt, weiß gebleicht und in bunten Farben mit neuesten Geschmacke bedruckt. In der Appretur-Anstalt werden Seidenzeuge, Shawls, Tücher, Teppiche, Möbelstoffe etc. von Flecken gereinigt, gewaschen, und wie neu appretirt und decatirt.

Germersheim, den 1. Juni 1870.

H. Rheinheimer.

Ausstellung des pfälzischen Kunstvereins im Bahnhof zu Ludwigshafen vom 14. bis 21. Juni incl.

täglich geöffnet von 11 bis 6 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 12 Kreuzer. [3084]

Schützengesellschaft Ludwigshafen.

[3069] Diejenigen unserer Mitglieder, welche am Sonntag den 19. Juni an der **Festfahrt per Dampfboot nach Worms mit Begleitung der ganzen Capelle des Mannheimer Infanterie-Regiments** Theil zu nehmen wünschen, sind gebeten, die zu diesem Zwecke ausgestellten Karten bis längstens **Mittwoch den 15. Juni** bei unserem Secretär Hrn. **C. v. Gochl** in Empfang zu nehmen, da später von unserer Seite keine mehr verabreicht werden können.

Ludwigshafen a. Rh., den 12. Juni 1870.

Der Vorstand.

Die Mineralwasser-Anstalt von Carl Sproß in Kaiserslautern

empfiehlt für Wirthe, Kaufleute und Privaten alle Sorten **Mineral-Wasser,** namentlich **Selters- & Soda-Wasser, Limonade gazeuse etc.** in stets frischer Füllung zu den billigsten Preisen. [2008]

Offene Stellen.

[2857] Durch Uebertritt meines ersten Clercs in andere Functionen eröffnet sich auf meinem Bureau dessen Stelle.

Bewerber wollen sich direct an mich wenden. Sehr gutes Salair wird zugesichert, jedoch müßte der Eintritt sogleich erfolgen.

Speyer, den 30. Mai 1870.

Kiffel, k. Notar.

Offene Gehilfenstelle.

[2918] Auf meinem Bureau ist eine Gehilfenstelle erledigt. Bewerber wollen sich alsbald an mich wenden.

Dirmstein, 2. Juni 1870.

Dimroth, k. Notar.

Offene Lehrlingsstelle.

[2933] In dem Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäfte des Unterzeichneten ist eine Lehrlingsstelle offen und sofort zu besetzen.

Mußbach, den 2. Juni 1870.

Ferd. Feth.

Arbeiter-Gesuch.

[3049] Ein guter **Maschinenschmied, Dreher** und **Werkmacher** (Mühlenbauer), finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Dürkheim, den 9. Juni 1870.

Fr. Wilh. Krapp, Mechanikus.

[3033] Ein solider junger Mann, der im Gerichtsschreiben einige Uebung hat, kann bei dem kgl. Gerichtsboten **Koch** in Frankenthal als Gehilfe eintreten.

[1730] Eine **Bäckerei** in einer Stadt der Pfalz ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[3048] Eine braune **Stute,** 6 Jahre alt und fehlerfrei ist zu verkaufen bei

Gebr. Gehrlein in Mußbach.

[3100] Eine **Schwingmühle** und eine 20 Fuß lange **Schnecke** sind zu verkaufen bei

Gebr. Hasch in Frankenthal.

[2978] Ein junger Mann, militärfrei, der seine Lehre in einer Material- und Farbwaaren-Handlung en gros bestanden, daselbst auch einige Zeit als **Commis** thätig war, mit der doppelten Buchhaltung, sowie mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht sofort Engagement, gleichviel welcher Branche.

Gef. Offerten unter Nro 2979 besorgt die Exp. d. Bl.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

[2674] Ein junger Mensch aus guter Familie wünscht in einem Kurz- oder Manufacturwaaren-Geschäfte als **Lehrling sofort** einzutreten. Gef. Franco-Offerten besorgt die Exp. d. Bl. unter Nro. 2974.

[2894] Ein **Kupferdrucker** — ausgelernt nach der Hofmann'schen Rangirten — verbessert, sucht sofort eine Stelle. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[3011] Zwei tüchtige **Maschinenschlosser,** sowie ein **Feuerschmied** oder ein **Schlosser,** welcher am Feuer bewandert ist, erhalten **dauernde** Beschäftigung bei

Friedr. Albig, Mechaniker in Speyer.

Aufforderung.

[3105] Alle diejenigen, welche noch an den verlebten k. Gerichtsboten **Schieß** in Germersheim Zahlung zu leisten oder Acten von demselben zurückzunehmen haben, werden aufgefordert, sich zu diesem Zwecke innerhalb 14 Tagen auf dem Bureau des Verstorbenen einzufinden.

Germersheim, den 13. Juni 1870.

Aus Auftrag:

Fr. Ph. Steuer, Gerichtsbotenclerc.

Kaufmännischer Verein.

Außerordentliche General-Versammlung.

[3109] Samstag den 25. Juni, Abends 8½ Uhr im Local.

Tagesordnung:

1) Bewilligung einer Extra-Ausgabe für die Einrichtung im neuen Local.
2) Antrag von 40 ordentlichen Mitgliedern, wegen Besuchs der Vereinsversammlungen durch Lehrlinge.
3) Anträge wegen Sparkasse.
4) Verschiedene sonstige Angelegenheiten.

Mannheim, 11. Juni 1870.

Der Vorstand.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[3111] **Mittwoch den 15. Juni,** Abends ½9 Uhr

Versammlung

im Vereinslocal, zur Besprechung über den nächsten Sonntag stattfindenden Ausflug nach Neustadt, und Wahl eines Delegirten zum Arbeitertag in Ludwigshafen.

Der Vorstand.

Lehrlings-Gesuch.

[3087] Ein Weingeschäft in der Vorderpfalz sucht einen Lehrling zum sofortigen Eintritt. Kost und Logis außer dem Hause. Lehrgeld wird nicht verlangt.

Franco-Offerten mit Chiffre J. S. Nro. 3087 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Steinhauer-Gesuch.

[3110] Einige gute Steinhauer finden sogleich dauernde Beschäftigung bei

Jos. Hoffmann & Söhne, Baumeister.

Ludwigshafen, im Juni 1870.

[2952] Ein braves Mädchen, das gut kochen und häusliche Arbeiten zu verrichten versteht, findet aufs Ziel gute Stelle. Näheres bei der Exped. d. Blattes.

Gründlicher Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache,** sowie im **Clavierspiel** wird ertheilt.

Näheres im Haud'schen Hause, Mundenheimerstraße, über 1 Stiege. [2896]

[3088] Ein brauner Hühnerhund, 3 Jahre alt, langhaarig, mit Fahnenruthe, ferm dressirt, eingeführt und hasenrein, für dessen Güte garantirt werden kann, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 13. Juni 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten	Pr. Comptant. Papier.	Pr. Comptant. Geld.
5% Frankfurter Bankaction à 500	129½	128⅞
4% Darmstädter „ à 250	322	321
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	—	704
5% do. Creditactien Oest. W.	—	267
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	—	92
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	—	340
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	124¾	124¼
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	—
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	167
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	87¾	—
4% Hess Ludwigsbahn à fl. 250	136¾	136⅛
5% Oesterr. Frz. Staatsb. à fr. 500	—	396¾
5% Oest. Süd Lomb.-Staatsb. à fr. 500	—	190
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ¼	—	205¾
5% Böhm. Westb. Act. à fl. 200 6 7	234	233
4½% Rhein Nahebahn Pr.-Obl.	—	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr. Oblig.	—	—
4½% do. do.	95¼	—
4% do. do.	85¾	—
5% Hess Ludw.-Pr.Oblig. i. Thlr	100	—
4½% do. do. do.	94¾	—
4½% do. do. i. fl.	—	94
4% do. do. i. Thlr.	—	84
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6 7	78¾	—
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6 7	—	78¼
5% do. 2 Em. 6 7	76¾	76¼
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	83¾

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 45¼
do. Friedrichsd'or	9 57¾-58¾
Pistolen	9 45 47
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54 56
Rand-Ducaten	5 36-38
20 Franken-Stücke	9 28¾-29¾
Englische Sovereigns	11 56-59
Dollars in Gold	2 28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 67.

Beilage zu № 137 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Mittwoch 15. Juni 1870.

Für Aerzte!

[2934²/₃] In der Gemeinde Rheinzabern ist die Stelle eines Armenarztes, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 200 fl. aus der Gemeindekasse verbunden ist, zu besetzen; es werden daher lusttragende Aerzte eingeladen, ihre Gesuche längstens am 6. Juli nächsthin dem unterfertigten Amte einzureichen.

Bemerkt wird, daß zwar ein Arzt hier wohnt, jedoch einem zweiten tüchtigen Arzte eine schöne Praxis in Aussicht steht, da die umliegenden Ortschaften Neupfotz, Kuhardt, Leimersheim, Jockgrim und Hatzenbühl mit der Gemeinde Rheinzabern zusammen über 6000 Seelen repräsentiren.

Rheinzabern, den 2. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Reis.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

— Errichtet im Jahre 1828. —

Ultimo 1869 waren bei dieser ältesten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **versichert**:

29,275 Personen mit einem Capitale von . . . . . fl. 38 Millionen 577,672. 32 kr. und fl. 71,445. 2 kr. jährlicher Rente.

Das Garantie-Capital betrug ult. 1869 . . . . . fl. 7 Millionen 140,868. 31 kr. von welchem der bei Weitem größte Theil gegen pupillarische Sicherheit ausgeliehen ist.

Bei Gründung der Gesellschaft bis ult. 1869 wurden für 4714 Sterbefälle gezahlt . . . . fl. 9 Millionen 514,459. 1 kr.

Seit 1. Januar bis ult. April d. J. wurden auf's Neue gezeichnet:

972 Versicherungen zum Betrage von . . . . . . fl. 1 Million 458,857. 45 kr. und fl. 1890. 11 kr. jährlicher Rente.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei; die Prämien sind überaus mäßig, die Bedingungen höchst liberal. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von Kaiserslautern, den 9. Juni 1870.

G. Beutel & Sohn,

General-Agenten für die Pfalz.

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden gegen gute Provision jeder Zeit solide und thätige Agenten angestellt und beliebe man sich dieserhalb an die unterzeichnete General-Agentur zu wenden. [3096⁴/₅]

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [189¹¹/₁₄]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

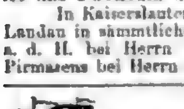
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ¹/₃ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

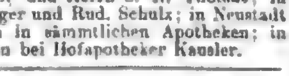
Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	¹/₂ engl. Pfd.-Topf.	¹/₄ engl. Pfd.-Topf.	¹/₈ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.



Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.



En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft, Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei

Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.

Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt. Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:

[2157²¹] **Clemens Grohé.**

Für Cigarrenfabrikanten.

[3061¹/₄] Neuverbesserte **Prägmaschinen** mit Selbstschwärzung des Stempels (anstatt brennen), mit dieser werden keine Watten unbrauchbar und kann gebrauchte Brände dazu verwenden; ferner neueste eiserne **Wickelformpressen**, verschiedene **Cigarren-Abschneidemaschinen** und **Bündelmaschinen** zc. empfiehlt die Fabrik

Fried. Steinbauer & Söhne in Speyer a. Rh.

(Zeichnungen nebst Preiscourant über Obiges gratis).

[2328⁵/₆]

Hauptinhalt des Programmes

der mit der

dritten pfälzischen Industrie-Austellung

verbundenen Festlichkeiten und Versammlungen.

Dauer der Ausstellung vom 25. August bis 18. September 1870.

Am 25. August **Feierliche Eröffnung;** Abends Festball;
Am 28. „ **Pfälzischer Feuerwehrtag** und Versammlung der **Bezirks-Abgeordneten** zur Wahl der Preisrichter;
Am 4. und 5. September **Musikfest;**
Am 6. September Versammlung der **Müller & Mühleninteressenten** der Pfalz;
Am 11. „ 6. Wanderversammlung der **pfälzischen Gewerbevereine;**
Am 18. „ **Preise-Vertheilung;**
Am 20. „ **Verloosung** der angekauften Ausstellungs-Gegenstände.

Das Central-Comite.

[3010⁷/₈]

Empfehlung.

Holz-Geschäft

Barberis & Langjahr

Speyer am Rhein.

HANDLUNG

in geschnittenen, beschlagenen Tannen-, Bau- und Langhölzern, **Eichen-, Rüstern-, Eschen-, Buchen-, Nußbaum-, Ahorn-, Pappel-, Erlen-, Linden- und Forlenholz.**

Geschäfts-Verkauf.

[2859⁴/₅] Ein Haus, in dem seit langer Zeit ein gemischtes Waarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist mit oder ohne Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Aron Gallinger,

Gauersweiler (Pfalz).

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer oder Herr **Louis Pasquay**, Commissionär in Kaiserslautern.

Altona 1869 silberne Medaille.	Geräuschlose	Pilsen 1869 silberne Medaille.

Ventilatoren,

[225⁹/₄]

für Cupolofen, Schmiedefeuer, Ventilationen etc.

Ventilator-Feldschmieden

von Thlr. 28 an empfehlen

G. Schiele & Co., Frankfurt a. M.

Linz 1869 silberne Medaille.	Bibergasse 10.	Salzburg 1869 silberne Medaille.

Die Porzellan-Ofenfabrik

von Ch. Müller, Landau (Pfalz)

empfiehlt in reicher Auswahl stets vorräthige [2203⁵/₆]

Porzellan-Oefen

zur Schnellheizung für **Holz-, Coaks- & Steinkohlenbrand,** sowie **Porzellan-Sparkochherde** in verschiedenen Größen; dieselben sind dauerhafter, wie solche von Blech, indem sie **nie** rosten und sehr leicht reinlich zu halten sind.

Bei dem Umsetzen der alten Oefen werden bei pünktlicher Arbeit die billigsten Preise zugesichert.

Preislisten und Zeichnungen werden auf Verlangen franco versendet.

Herzogl. Braunschw. Staats-Prämien-Anlehen

von 10 Millionen Thalern

in Prämien-Obligationen à Thlr. 20 = fl. 35 = fl. 30 Oest. W. Silber = Frs. 75.

Die Rückzahlung derselben erfolgt vermittelst 28 Ziehungen innerhalb 56 Jahren und zwar in den nächsten 9 Jahren abwechselnd Serien- und Nummernziehungen am 1. Februar, 31. März, 1. Mai, **30. Juni,** 1. August, 30. September, 1. November und 31. December.

Diese Obligationen, emittirt von einem deutschen Staate, der seiner soliden Finanzverhältnisse wegen als einer der creditwürdigsten anerkannt ist, sind mit einem außerordentlich günstigen Ziehungsplane ausgestattet. Die Gewinne, welche zur Auszahlung kommen, betragen: [2435⁵/₆]

Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 35,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 18,000, 15,000, 10,000, 6000, 5000, 3560 zc. zc.

Der bezahlte Ankaufspreis kann keinesfalls verloren gehen, da jede Obligation **mit mindestens Thlr 21 bis Thlr. 40 zurückbezahlt werden muß,** falls sie nicht mit einem der vorstehenden größeren Gewinne gezogen werden sollte.

Die Obligationen sind zu haben **bei allen Wechsel- und Bankhäusern des In- und Auslandes,** welche auch Pläne und Ziehungslisten gratis verabfolgen.

Rothwein- und Tintenflecken,

Obst-, Rost- überhaupt alle farbige Flecken, selbst sehr veraltete, vertreibt aus waschbaren Stoffen sofort spurlos und unschädlich die **Flecken-Tinctur** von **J. Buzer** in **Halle a. S.** Flacons à 18 kr. bei

[1092⁴/₅] **J. Rohrbach in Ludwigshafen a. Rh.**

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851²⁴]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

Mühlen=Verkauf.

[2604[16]/18] **Montag den 20. Juni 1870**, Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten Notar Herrn **Piché**, wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle**, bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn **Martin Boell**, geschätzt zu 70,000 Fcs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Grasversteigerung.

[2992[3]/3] **Montag den 20. Juni 1870**, des Morgens 10 Uhr, zu Mörich bei dem Wirthe Edvard Seitz, lassen die Fr. Wittwe und die Erben des verlebten Herrn **Scipio** von ihren auf dem Mörscher Banne auf der Aue gelegenen 60 Morgen Wiesen das diesjährige Heu- und Ohmetgras in den üblichen Loosen öffentlich auf Credit versteigern.

Frankenthal, den 7. Juni 1870.

H. Haase, kgl. Notär.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

[3103[2]/2] **Donnerstag den 23. Juni 1870**, zu Oppau in der Wirthschaft zum Pflug, des Morgens von 9 Uhr an, läßt die Großherzoglich Badische Domänenverwaltung von Mannheim, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von den in den Distrikten Trappengarten, Hombusch und Stelthorst, auf der durch den Rheindurchstich entstandenen Insel bei Friesenheim gelegenen, zum Banne von Sandhofen, im Großherzogthum Baden, gehörigen Wiesen, in den seitherigen 172 Loosen, sodann von 108 Decimalen Weg auf dem alten Rheindamm, und von circa 5 Tagwerken alten Rheindamm und Weg, unter den früheren Bedingungen öffentlich versteigern.

Frankenthal, den 10. Juni 1870.

H. Haase, k. Notär.

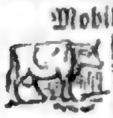
Grasversteigerung.

[2358[2]/2] **Samstag den 18. Juni l. J.**, des Vormittags 9 Uhr, zu Mörich im Versteigerungslocale des Augustin Budio, läßt Frau **Maria Bohnenberger**, gewerblose Ehefrau des Herrn Bernhard v. Cosel, pensionirter preußischer Oberst, in Tulpenhofen bei Offenbach am Main wohnhaft, das diesjährige auf der Mörscher Au, im Banne von Mörich stehende Heu- und Ohmetgras öffentlich versteigern.

Frankenthal, den 30. Mai 1870.

Paraquin, kgl. Notär.

Mobilien=Versteigerung.



[3019[2]/2] **Samstag den 18. Juni** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Diedesfeld im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben der allda verlebten Eheleute **Johannes Grün** und **Anna Maria Sauer** abtheilungshalber öffentlich auf Credit versteigern:

1 Kuh, 1 Esel, 1 Karren, vollständiges Schreinerwerkzeug, Bettung, Getüch, Züber, **Schreinwerk**, ganz neu, 1 Partie Borde, Kleidungsstücke, Leibweißzeug, sämmtliches Küchengeschirr und verschiedene andere Gegenstände.

Edenkoben, den 8. Juni 1870.

Dörsch, k. Notär.

Fässerversteigerung.

[3069[2]/2] **Freitag den 17. Juni nächsthin**, Mittags 2 Uhr, zu Rhodt im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben der allda verlebten Eheleute **Michael Meyer** und **Karoline Stempel** abtheilungshalber öffentlich versteigern:

5 neue Fässer von je 2900 Liter Gehalt.
6 ditto von je 1600 Liter Gehalt.
2 alte Fässer, je 1200 Liter haltend.
2 ditto, jedes ½ Fuder haltend.
4 neue Bütten und 9 Fäßchen von verschiedener Größe.

Edenkoben, den 8. Juni 1870.

Dörsch, kgl. Notär.

Mobilien=Versteigerung.

[3104] **Dienstag den 21. Juni 1870**, zu Landau im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben der zu Landau verlebten Eheleute Herrn **Georg Jacob Clauß**, lebend Rentner, und **Friederike Ollfa**, die Nachlaßmobilien ihrer Eltern versteigern, und zwar: **Morgens 11 Uhr** folgende Pelzwaaren, als:

3 Damen-Pelzmäntel, petit gris; 4 echte Zobel Kragen; 1 petit gris Victorine; 2 Paar Manchetten; 1 Muffe; 1 Zobel- und 1 Marder-Boa.

Landau, den 13. Juni 1870.

Keller, kgl. Notär.

[2989[2]/2] Ein Mädchen aus achtbarer Familie, Metzgerstochter, sucht in einem Laden eine Stelle, am liebsten in einer Metzgerei oder bei einer ordentlichen Familie zur Stütze der Hausfrau. Näheres in der Expedition.

Heu- und Ohmet-Gras-Versteigerung.

[3025[2]/2] **Freitag den 24. Juni 1870**, Nachmittags 2 Uhr, zu Kirchheimbolanden in dem Saale des Bierbrauers L. Ebermann, läßt der königl. Regierungsrath **Wand** von Speyer das diesjährige Heu- und Ohmetgras von nachbezeichneten Wiesen auf Credit versteigern:

Gemarkung von Bischheim:

1) 6 Tagwerk 18 Decimalen Wiese im Brühl, oberhalb der Kupfermühle;
2) 3 Tagwerk 38 Decimalen Wiese im Bacherich an der Rittersheimer Chaussee;

Gemarkung von Bolanden:

3) 1 Tagwerk 39 Decimalen Wiese in den Breitwiesen auf der Sang;

Gemarkung von Kirchheimbolanden:

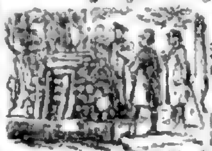
4) 1 Tagwerk 42 Decimalen Wiese in dem Morstall an der Morschheimer Chaussee;
5) 71 Decimalen Wiese in den Bockswiesen;
6) 89 Decimalen Wiese auf der Wand.

Das Gras von den 3 zuletzt beschriebenen Wiesen kann bis zum Tage der Versteigerung bei Theodor Tercum, Privatmann (früher Apotheker), in Kirchheimbolanden wohnhaft, gekauft werden.

Kirchheimbolanden, den 8. Juni 1870.

Der Amtsverweser des k. Notar Duderstadt:
A. Hollerith.

Holzversteigerung.



[3115[2]/2] **Mittwoch den 22. Juni 1870**, Vormittags 10 Uhr, bei gutem Wetter im Schlag selbst, bei schlechtem, zu Standenbühl bei Wirth Louis Schen, lassen die Herren **Schaefer** in Göllheim und Cons. auf Credit versteigern:

12000 Schälwellen, 1½ Klafter eichen Scheit, 1 Tannen-Stämmchen, lagernd im Schlag Bannholz, nahe bei Standenbühl, gut abzufahren.

Göllheim, den 12. Juni 1870.

J. Klee, kgl. Notar.

Mühlen=Verpachtung.

[3106[2]/2] Eine Mahlmühle mit 5 Mahl- und 1 Schälgang mit starker anhaltender Wasserkraft in einer sehr bevölkerten Gegend der Vorderpfalz, mit bedeutender Kundschaft ist zu verpachten. Da diese Mühle an der Staatsstraße, von zwei der größten Städte der Pfalz nur 1—2 Stunden entfernt liegt, so ist einem tüchtigen Manne Gelegenheit zur Handelsmüllerei geboten. Liebhaber belieben sich wegen des Näheren an die Exp. d. Bl. zu wenden.

Spargel gesucht.

[3113[2]/2] Gemüse-Spargel, frisch, per Pfund 12 kr., franco Dürkheim 14 kr. per Pfund, können täglich abgeliefert werden bei

Franz Wagner's
Obst- und Gemüse-Handlung
in **Dürkheim a. H.**

Nächste
Ziehung am 30. Juni:
Stadt Bukarest-Loose
zu Frcs. 20 = fl. 9. 20 kr.
Jährlich 6 Ziehungen
mit Prämien von
Frcs. 100,000, 75,000, 50,000, 40,000 2c.
Rückkauf der Loose nach Ziehung zu fl. 8½ per Stück
bei **Gebrüder Schmitt**, Bank- und Wechselgeschäft in **Nürnberg.**
Ausführliche Prospecte gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung. [3099[2]/2]

Der Kubikmeter

mit seiner genauen Eintheilung, zum Gebrauche für Schulen, ist bei mir erschienen und empfehle solchen den Herren Gemeindevorständen und den Herren Lehrern zur geneigten Abnahme.

Derselbe wird je nach Wunsch auf Leinwand oder Papier aufgezogen, lackirt oder unlackirt geliefert.

Trotz der sehr eleganten Ausführung sind die Preise außerordentlich billig gestellt.

Speyer, den 2. Juni 1870. [2929[4]/4]

C. A. Serr.

Färberei=Verkauf.

[2756[2]/2] Eine Färberei mit zweistöckigem Wohngebäude, vollständiger Einrichtung, in einer Stadt der bayer. Pfalz, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe wurde erst vor 4 Jahren neu erbaut und ist auch sämmtliche Einrichtung ganz neu.

Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

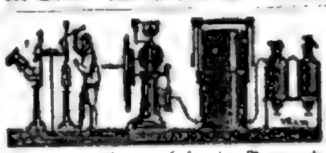
[3077] Soeben ist in der Unterzeichneten erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der
Feldzug am Mittelrhein
in den
Monaten Mai, Juni und Juli 1794,
insbesondere:
die **Sprengung** der Gebirgspostenlinie der Alliirten zwischen Edenkoben und Kaiserslautern am 13. Juni 1794.
Dargestellt von A. L. W.
unter Benützung bisher unbekannter Quellen mit höchst wichtigen Aufschlüssen über die Eroberung des Hauptgebirgspostens „**Schänzel.**"
Mit einem Anhang und 5 Plänen.
Preis 2 fl. 20 kr.

Diese höchst interessante Schrift, welche nach einem Urtheil von competenter Seite nicht allein in militärischen, sondern auch in weiteren Kreisen, namentlich der Pfalz Aufsehen erregen dürfte, deckt u. A. in ausführlicher Darstellung das Geheimniß auf, worin die Eroberung des wichtigen Gebirgspostens „Schänzel", als des Schlüssels zur ganzen Cordonslinie der Alliirten, bisher gehüllt war, und giebt außerdem eine genaue Beschreibung sämmtlicher Gebirgsposten mit allen noch vorhandenen Resten von Schanzen, Brustwehren, Lagerstätten und sonstigen Erinnerungszeichen, so daß dieselbe zugleich militärischen Excursionen sowohl als auch Touristen zum Führer durch die betreffenden Vogesen- und Haardtgebirge dienen kann. Militärischen Bibliotheken namentlich wird die Schrift unentbehrlich sein.

Karlsruhe, Anfang Juni 1870.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.



Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Bereitung aller Arten
gashaltiger Getränke
construirt von
Hermann - Lachapelle & Ch. Glover,
144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, sowie moussirende, gewürzte und weinartige Getränke. Moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle kohlensauren Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Führung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines industriellen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.)

Agentur zu Frankfurt a/M.:

H. Siegenheimer, Zeil 23
[542[10]/20]

[3085] Sterbefallshalber ist die Wirthschaft von **Jacob Fischer (Bein)** in Neustadt, welche sich bisher eines sehr starken Zuganges erfreute, zu vermiethen. Auch eignet sich dieses Haus, an der frequentesten Straße in Neustadt gelegen, zum Betriebe jedes anderen Geschäfts. Anfragen sind zu richten an **Christoph Bein**, Gutsbesitzer in Neustadt.

Wohnungs- und Pensions-Gesuch.

[3014[2]/2] Ein in das Privatleben zurücktretender Beamte sucht in angenehmer waldreicher Gegend auf dem Lande zwei zusammenhängende, möblirte, auch im Winter bewohnbare Zimmer, auf einem größeren Gute oder bei einem höheren Forstbeamten, wo Miether Beköstigung finden kann. Im Juli beziehbar. Franco Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe an die Exp. d. Bl.

Haushälterin.

[3086] Zur Unterstützung einer Hausfrau wird eine gesetzte Haushälterin gesucht, welche schon in größeren Gasthöfen oder Landwirthschaften sich praktisch beschäftigt hat. — Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Offene Lehrlingsstelle.

[3094[2]/2] Für einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen ist auf unserem Comptoir eine Stelle offen.

Volksbank Ludwigshafen a. Rh.

Ein braves Mädchen,

das in häuslichen Arbeiten bewandert ist und in einem feinen Café zu serviren versteht, findet gegen angemessenes Salair und freundlichste Behandlung sofort Stelle. Wo? zu erfragen bei der Exped. ds. Blts. [2972[1]/2]

St. Ingbert.

[3035[2]/2] Gesucht, zum sofortigen Eintritt ein Kesselheizer und Maschinenwärter, sowie mehrere tüchtige Maschinenschlosser von

Weyland, Meuth & Co.

Bekanntmachung.

[2221[1]/10] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Drilchhosen, Drilchjacken, rindlederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Rosten und Bügeleisenstählen, Strohdecker, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr und Peitschenrohr, sowie alle Sorten Packkisten. Auch werden Stroh- und Rohr-Stühle neu eingeflochten.

Großh. Kreisgefängnißverwaltung Mannheim.

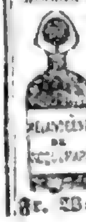
Fertige Düten

à 7½ kr. per Pfd. empfiehlt

H. Rheinstrom
[2342[4]/4] in Kaiserslautern.

Bemerkt wird, daß auch die kleinsten Sorten gewogen werden.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris



Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare ainé in Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
[4269[2]/4]

[2375[2]/2] Ein gewandter **Färber und Drucker** findet gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung bei

Ad. Habig,
Färber und Zeugweber
in Neustadt an der Haardt.

Hofbauer gesucht.

[3095[1]/2] Auf ein mittelgroßes Gut wird ein mit guten Zeugnissen versehener, im Acker- und Weinbau erfahrener verheiratheter **Hofbauer** gesucht, der selbst mit Hand anlegt.

Näheres bei der Exped. ds. Blts. sub A B Nro. 3095.

[3102[2]/2] Es wird ein anständiges Mädchen, womöglich protestantischer Religion, das im Rechnen und Schreiben erfahren ist, in ein Ladengeschäft gesucht. Eintritt sogleich.

Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[3053[2]/2] Ein militärfreier junger Mann, welcher seine 3½jährige Lehrzeit in einem Manufacturwaaren-Geschäfte bestanden und seit einigen Jahren in gleicher Branche, sowie in gemischtem Waarengeschäfte thätig war, sucht anderweitig Placement.

Die besten Referenzen stehen zur Seite. Offerten wolle man gefl. Z. K. Nr. 2550 poste restante Pirmasens machen.

[3051[2]/2] Mehrere **Lackirgesellen** finden dauernde Beschäftigung auf Wagnerarbeit bei **Fr. Raubenheimer** in Meisenheim a/Gl.

[3008[2]/2] Ein geprüfter Gerichtsvollziehercandidat, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und welcher seit 10 Jahren bei einem k. Gerichtsboten in der Pfalz gearbeitet hat, wünscht bei einem k. Advocaten in der Pfalz als Gehilfe einzutreten.

Näheres sagt die Exped. ds. Bl.

Ziehung am 30. Juni:
15,000 Gewinne, zus. fl. 70,000.
Hauptgewinne fl. 14000, 7000, 3500 2c.
Stuttgarter Loose
per Stück 35 Kreuzer
bei der **General-Agentur** für Bayern
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt und wollen sich wegen Uebernahme von Loosen **alsbald** brieflich an uns wenden.

In **Ludwigshafen** sind Loose zu haben bei Herrn **W. Ruelius** und in der **Expedition** dieses Blattes.
[1760[2]/2]

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2600[11]/14]

Preis=Kegeln.

Heute **Sonntag den 12. Juni** und den darauffolgenden Tage bei **D. Schmidt** im Dauth'schen Garten, wozu höflichst einladet [3072[2]/2]

Das Comite.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.
Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 138. Ludwigshafen, Donnerstag 16. Juni 1870.

* **Ludwigshafen**, 15. Juni.

Wie die bekannte Münchener Artikelfabrik zuweilen die Tagesgeschichte bearbeitet, davon bringt die „N. Freie Presse" ein recht ergötzliches Beispiel. Der Eingang der gestern schon erwähnten Münchener Correspondenz lautet nämlich folgendermaßen: „Die Intimität zwischen der patriotischen und der Volkspartei scheint, nach den neuesten Meldungen aus der Pfalz zu urtheilen, doch nicht so groß als die Fortschrittspartei sie darzustellen gewohnt ist. In Kaiserslautern demolirten die Patrioten eine volksparteiliche Buchhandlung und die Redaction der „Pfälz. Volksztg.", des Hauptorganes der Volkspartei in der Pfalz. Seltsame Freundschaftsbeweise!" Die Redaction des Wiener Blattes, welche diesen gesinnungstüchtigen Humbug für baare Münze genommen hat, stellt sich nun wahrscheinlich vor, daß unsere schöne Pfalz von einem furchtbaren Racenkrieg zwischen den Schwarzen und den Rothen verheert werde, während der thatsächliche Hintergrund der ganzen Geschichte darin besteht, daß böse Buben, deren Parteiangehörigkeit gar nicht erhoben ist, nächtlicher Weile an den Localen der volksparteilichen „Volksztg." und der fortschrittlichen „Kaisersl. Ztg." einige Fensterscheiben einwarfen.

Damit aber ja den Galiläer die Sprache verrathe, wird der citirten Stelle ganz unmittelbar, ohne jeglichen logischen Uebergang beigefügt: „Etwas besser scheinen sich die Beziehungen zwischen den Patrioten und Kolb im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer zu gestalten." Und dann folgt die herkömmliche Schimpferei auf die „Fortschrittlichen" ....

Bei diesem Anlaß berichtigen wir ein Versehen. Im gestrigen Kaiserslauterer Artikel d. Bl. findet sich als Quelle der Notiz über das Bürgerfest zu Ehren des gewesenen Bürgermeisters Hrn. Gelbert die „Pfälz. Volksztg." angegeben, während die Notiz der „Kaisersl. Ztg." entnommen ist. Die Erstere hat die Sache bis jetzt gänzlich ignorirt.

Ueber die gestrige Sitzung unserer Abgeordnetenkammer liegt nur erst eine kurze telegraphische Notiz vor, derzufolge den Militärrechnungen der vorigen Finanzperiode die Anerkennung, beziehungsweise die nachträgliche Genehmigung einstimmig ertheilt und ein Gesetzentwurf betreffend den Bau von Vicinalbahnen durch die Ostbahngesellschaft unverändert angenommen wurde. Von sonstigen Landtagsnotizen sei die erwähnt, daß der Abgeordnete v. Freiberg einen Antrag auf Erhöhung des Beitrages zur jährlichen Dotation des Landwirthschaftlichen Vereines gestellt hat.

Auf eine Bemerkung der Huttler'schen „Postztg." — die Debatte über den ordentlichen Militäretat würde die Feuerprobe für jeden patriotischen Abgeordneten sein — antwortet die „Pfälz. Ztg.": „Wir glauben unsererseits, daß die Debatte die Probe sein wird, ob Besonnenheit und politische Einsicht, oder ob Kurzsichtigkeit und Unklugheit den Sieg davon tragen werden. Bis jetzt scheinen allerdings die Chancen für das Letztere größer als für das Erstere; allein wir wollen hoffen, daß die Mehrheit der patriotischen Fraction nicht zum Ausschusse stehen, und daß eine monarchische Partei nicht einer der Monarchie feindlichen Richtung folgen wird." An einem anderen Orte sagt dasselbe Blatt: „Unter allen den Fehlern, welche die patriotische Kammerfraction gemacht hat, war die Wahl des Republikaners Kolb zum Berichterstatter über das Militärwesen und die Wahl eines stubengelehrten Professors zum Referenten über die Staatsausgaben keiner der geringsten, vielleicht sogar einer der folgenschwersten." Es ist wahr, daß derartige Stimmen im patriotischen Lager bis jetzt noch nicht sehr häufig sind; allein sie mehren sich nach und nach doch, und neuerdings hat sich auch eines der Lucas-Bucher'schen Organe gegen die Tollheiten des Kolb'schen Referates ausgesprochen. Die „Donau-Ztg." nämlich ist mit der Haltung der Patrioten im Finanzausschuß — welche nur bei dem Todesurtheil über die Regimentsmusiken Begnadigung eintreten lassen wollen — nichts weniger als zufrieden: Der Demokrat Kolb beantrage nicht blos bedeutende Abstriche, sondern auch die Anbahnung der Umwandelung unserer Armee in ein Milizheer; das könne und werde aber weder der König, noch der Reichsrath, noch die Staatsregierung zugeben, und es werde also zu einem Bruche kommen, den die HH. von der „Donau-Ztg." um der Kolb'schen „Ideen" willen nicht provociren möchten, da er der patriotischen Partei „die unschätzbare Allianz des Reichsrathes kosten, die Verwirrung noch größer machen und das Ministerium stärken würde."

Die Erkenntniß, daß sie die ganze Machtstellung ihrer Partei einbüßen und lediglich pour le Roi de Prusse arbeiten würden, wenn sie sich dazu hergäben, der maßlosen Kolb'schen Eitelkeit die Kastanien aus dem Feuer zu holen, gewinnt demnach immer mehr Boden bei den HH. Patrioten und wird auf Kolbs Seite schließlich nur jene blinden Preußenhasser lassen, die für das Schicksal, mit einem blinden Leiter in die Grube zu fallen, reif sind. Die Schlußabstimmung über den Militäretat wird zeigen, ob diese Sorte von Politikern zahlreich genug ist, um eine neue Kammerauflösung zu veranlassen ....

Was das Seitenstück des Kolb'schen Referates, das Greil'sche, betrifft, so hat der Finanzausschuß vorgestern in Anwesenheit sämmtlicher Staatsminister dessen Vorberathung begonnen und nach mehrständiger Generaldebatte noch ein Capitel erledigt, das der Theuerungszulagen, welche der vehemente „Stubengelehrte" zu streichen vorschlug; der Ausschuß trat jedoch diesem Vorschlage, der auch in der patriotischen Presse starke Mißbilligung gefunden hat, nicht bei. Darüber freut sich die „Frankf. Ztg.", die selbstverständlich das Kolb'sche Referat weit über das Greil'sche stellt, sich dabei aber zu der unwahren Behauptung versteigt, daß „selbst" die Fortschreiter, „freilich mit Widerstreben", zugestehen, jenes sei „mit großer Sachkenntniß abgefaßt", ganz kindlich nicht etwa um der Sache an sich willen, sondern, wie sie mit einer bei ihrer sonstigen Vorsicht etwas verwunderlichen Naivität zugesteht, „weil jetzt zu erwarten ist, daß die Hoffnungen Derjenigen, welche auf recht krasse Beschlüsse und in Folge dessen auf eine nationale Ernte rechneten, vereitelt werden."

Auf des preußischen Blattes mehr als dreiste Behauptung bezüglich der Ansicht unserer Partei über das Opus von Kolb behalten wir uns eine Aeußerung für ein andermal vor.

Die österreichischen Landtage sollen gegen den 20. August, der Reichsrath soll gegen Ende September einberufen werden. Dieser wird wohl nur die Wahl der Delegationen vornehmen, welche Ende October zusammentreten, und dann allem Anschein nach bis auf Weiteres wieder vertagt werden. Nur für den böhmischen Landtag soll ein späterer Termin in Aussicht genommen und einstweilen der dortige Landesausschuß von der Regierung befragt worden sein, welchen Zeitpunkt er für den geeigneten halte? Mittlerweile herrscht dort unter den Czechen eine außerordentliche Rührigkeit, zum ersten Male seit dem Beginne des österreichischen Verfassungslebens greifen sie auch nach Oesterreichisch-Schlesien hinüber, wobei sich ihre Agitation vorsichtigerweise jeder Betonung des sogenannten „Staatsrechtes der Wenzelskrone" enthält und nur im allgemeinen die Wahl slavischer Candidaten durchzusetzen sucht. In Galizien hat sich der Zwiespalt der verschiedenen Fractionen wieder soweit ausgeglichen, daß auch die föderalistisch-demokratische Partei unter Dr. Smolka dem allgemeinen Landeswahlaufruf zugestimmt hat, allerdings mit dem Vorbehalt ihrerseits für förderalistische Candidaten einzutreten.

Der zwischen Italien und der Schweiz geführte Notenwechsel über die mangelhafte Bewachung der italienischen Flüchtlinge ist bereits beendet und hat übereinstimmenden Nachrichten zufolge einen durchaus gemäßigten Charakter getragen, so daß aus diesem Zwischenfalle schwerlich eine Spur von Gereiztheit übrig bleiben wird. Dagegen scheint die italienische Bewegung in anderer Richtung einen internationalen Charakter gewinnen zu wollen, da sich aus den mit Beschlag belegten Papieren der Aufständischen die Existenz eines Planes zur Insurrection von Istrien und Südtyrol ergeben hat und in Folge davon österreichische Kriegsschiffe an der istrischen Grenze kreuzen. Im Inneren des Königreichs dauert die Gährung fort und bei Castiglione unweit Arezzo in den Apenninen ist eine neue Bande aufgetaucht. In Paris wollte man dieser Tage wissen, daß die bisherigen kleinen Putsche nur Kraftproben zu einer allgemeinen republikanischen Erhebung gewesen seien, was uns trotz der weit verbreiteten Unzufriedenheit eine etwas pessimistische Anschauung zu sein scheint. Einstweilen hat die Regierung dieser Unzufriedenheit durch locale Amnestieen entgegentreten zu müssen geglaubt, wie denn dieser Tage die von Siena und Toscana nach den liparischen Inseln transportirten Gefangenen befreit und zurückgebracht worden sind.

Die Nachweisungen über die Militärrechnungen der Jahre 1865/66 und 1866/67.

☨ Unangenehme Reminiscenzen, böse Gedanken, schlimme Wünsche und gar mancherlei unchristliche Worte rufen diese Nachweisungen über die Militärrechnungen der letzten Zeiten, namentlich aber des Jahres 1866 hervor. Ja, das Jahr 1866 ist Manchem theuer zu stehen gekommen, und wir wären wohl heute in der Lage, Reflexionen anzustellen und auf die blinde Wuth hinzudeuten, mit welcher damals gewisse an der Spitze der bayerischen Staatsregierung stehende Herren das Land ins Unglück gestürzt haben. Man leidet theilweise im Lande Bayern heute noch an dieser Wuthkrankheit; und wir haben Grund genug, zu befürchten, daß bei irgend einer Verwickelung eine bekannte Partei in Bayern eine Allianz mit Oesterreich und Frankreich anstreben und „ohne Scham und Gram" eine neue Katastrophe heraufbeschwören würde, die nicht blos zum finanziellen Ruin, sondern auch zum Verlust der staatlichen Existenz des Königreichs Bayern führen wird. Wir wissen aber auch, daß Vernunftgründe hier keinen Eingang finden, namentlich so lange die Leidenschaft noch den klaren Blick gänzlich unmöglich macht; und so wollen wir denn die horribelen Zahlen sprechen lassen, die das Volk hat zahlen müssen und die dem National-Wohlstand für lange Zeit die empfindlichste Wunde geschlagen haben.

Durch das Gesetz vom 24 Juni 1866 wurde dem Kriegsministerium ein außerordentlicher Credit im Gesammtbetrage von 31,512,000 Gulden eröffnet und nach der Recapitulation der Ausgaben und nach der Schlußabrechnung wurden für den kurzen Feldzug von 1866 verausgabt:

A. Einmalige Kosten für die erste Aufstellung und Ausrüstung der Armee	9,722,473 fl.
B. Laufender Unterhalt des höheren Standes der Armee	11,776,110 fl.
Zusammen	21,498,583 fl.

sage: Ein und zwanzig und eine halbe Millionen Gulden.

Unter den einzelnen Posten erscheinen als besonders bedeutend die Kosten der ersten Einkleidung des höheren Standes der Armee für Monturstücke mit drei Millionen Gulden — für Signal-Instrumente und sonstige Feldrequisiten der Truppen mit 126,183 Gulden — ferner unter dem Abschnitt: Feld-Equipirungs-Entschädigungen:

	fl.	kr.
1) Persönliche Feldequipirung der Offiziere und Militärbeamten	728,359	45
2) Vergütung für anzuschaffende Pferde und Sattelzeug	213,688	24
3) Eintrittsgelder für auf Kriegsdauer angestellte Officier und Militärbeamte	185,970	—
4) Uniformirungs-Entschädigung für zur Activität berufene Pensionisten	9,130	—
also machen blos diese Entschädigungen für Feld-Equipirung das nette Sümmchen von	1,137,148	9

aus.

Unter dem Titel „Laufender Unterhalt des höheren Standes der Armee" figurirt ein Posten für Marsch-, Umzugs-, Reise- und andere Kosten mit 4 Mil-

lion und 278,701 Gulden, ein anderer Posten für Orden, Medaillen und Denkzeichen mit 17,182 fl. 48 kr.

Auch einige Posten, welche Heiterkeit zu erregen vermögen, finden sich unter dem Titel „Bedürfnisse für die Feldadministration und Verpflegung" verzeichnet, nämlich für:

	fl.	kr.
1) Kaffeemühlen und Röstmaschinen	5,883	53
2) Feldbacköfen	3,022	16
3) Säcke und Fässer der Feldverpflegungsabtheilungen	42,472	—
4) Sonstige Requisiten der Feldverpflegungsabtheilungen	6,492	22
5) Chaisen für die Feldbeamten	40,384	54

Wenn man hier gedruckt findet, daß allein für 42,000 Gulden Säcke und Fässer für die Feldverpflegung angeschafft worden sind, und daß ferner 172,450 Gulden für die Beschaffung des ersten Vorrathes für die Feldverpflegung an Brod, Mehl, Zwieback, Getränke, Kaffee, Zucker, sonstigen Lebensmitteln, Fourage und Stroh, ferner für Naturalverpflegung der Mannschaft wieder 1,089,000 Gulden notirt sind, so ist schwer zu begreifen, wie sich im Jahre 1866 Beschwerden über mangelhafte Verpflegung unserer Soldaten haben erheben können.

Auch dem Referenten über die bezüglichen Nachweisungen, Abgeordneten Crämer, sind einige der obigen Posten auffallend gewesen, namentlich der Posten für die Säcke und jener für die Chaisen der Feldbeamten mit 40,384 Gulden 54 Kreuzer; und derselbe hat in seinem Referat die Bemerkung niedergelegt, wenn man nicht annehmen wolle, daß ganz theuere Staatscarrossen angekauft worden seien, so müßte, nach jener großen Summe zu schließen, eine ziemlich bedeutende Anzahl dieser HH. Feldbeamten im Feldzug 1866 gefahren sein.

Der Militär-Etat bildet gegenwärtig die brennende Frage in allen Staaten, namentlich aber in unserer Kammer. Es wird in den nächsten Wochen Vieles hierüber gesprochen und geschrieben werden. Wir haben für zweckmäßig erachtet, die obigen kurzen Notizen aus den Nachweisungen herauszugreifen, erstens damit die Steuerpflichtigen wissen, wohin ungefähr ihr Geld kommt, und zweitens, damit man im Lande nicht ruhig zuschaut, wenn eine bekannte Partei einmal wieder zur Befriedigung ihrer Sondergelüste die Kriegsfackel anzünden will. Denn nochmals ein kurzer Feldzug wie Anno 1866, und wir können in Bayern in das Liedchen einstimmen, das in der Pfalz sehr bekannt ist: „Ei, Du lieber Augustin, Alles ist hin!"

Deutschland.

Z. **Aus der Pfalz,** 12. Juni. Zur Ergänzung der in Nr. 134 d. Bl. gebrachten Notiz über die famose Versammlung der Krobsburger am Pfingstdienstage zu Landstuhl können wir aus persönlicher Information melden, daß ungefähr 160—180 Theilnehmer daselbst anwesend waren, und daß nach mehreren von den Pfarrern Becker, Weissenburger, Schmitt und Dahl abgehaspelten Jeremiaden beschlossen wurde, für die geliebte „Rheinpfalz" einen eigenen Redacteur zu bestellen, und zwar vorerst auf 5 Jahre mit jährlich 1000 fl. Dazu sei aber nöthig, daß 200 Personen auf die angegebene Reihe von Jahren sich verbindlich machen, jährlich 5 fl. zu zahlen, wozu eine Liste zur verbindlichen Unterzeichnung circuliren soll. In Landstuhl haben ungefähr 50 Personen unterzeichnet, was beweist, daß die Stimmung und Begeisterung nicht sehr groß war. Ueberhaupt ist es sehr zweifelhaft, daß die verlangte Summe bei dem schon vorhandenen Deficit zusammenkommen wird. Sollte dieses aber auch mit Mühe und Ueberredung geschehen, so wird doch jedenfalls die Geldablieferung nicht nachhaltig sein. Zum Essen und Trinken finden sich Viele ein; allein zu einem freiwilligen Opfer sind nur Wenige erbötig: das Fleisch ist willig, aber der Geist ist schwach. So wird also die „Rheinpfalz" nur ein sehr kümmerliches Dasein fristen. Und selbst ein „eigener Redacteur" wird dieses Blatt nicht aus dem Sumpfe bringen. Denn Alles, was Verstand und Bildung hat, wendet sich von ihm ab, so übelberüchtigt ist es. Allerdings ließ die bisherige Redaction Vieles zu wünschen übrig, wie noch neuerdings der Artikel in Nr. 133 der „Rheinpfalz" über die Domcapitel beweist. Dieser Artikel ist gegen die Nr. 126 des „Kurier" gerichtet und so ungeschickt abgefaßt, als es nur sein kann. Wir sind nicht der Verfasser des Kurierartikels und kennen den Verfasser auch nicht. Er scheint aber ein Mann zu sein, der alle Ursache hat, mit einer gewissen geistlichen Justiz, welche die offenkundigsten Unwahrheiten zu einer selbst eingefädelten parteiischen Untersuchung mißbraucht, um eine persönliche und unedle Rache zu üben, unzufrieden zu sein. Nicht Haß oder Neid scheinen die Motive des „Kurier"-Artikels zu sein, sondern die gerechte Verabscheuung der Willkür und Rachsucht, die ohnehin bald ihre Vergeltung und richtige Antwort finden werden. Die Zeit will von den pfäffischen Bestrebungen der „Rheinpfalz" nichts wissen, und die Letztere würde wohl am besten thun, in ihr Nichts zurückzukehren um nicht länger zum öffentlichen Spotte und zu einem gewissen Gebrauche zu dienen. Ob wohl die nächste Krobsburgiade in Oggersheim das Schicksal des badischen Wandercasinos im nahen Mannheim haben wird? Diese geistlichen Hanswurstiaden würden es wenigstens verdienen.

K. **München,** 12. Juni. (Das dritte Gymnasium in der Pfalz.) Wir haben gegenwärtig 28 humanistische Gymnasien in Bayern, von welchen auf Oberbayern 4, auf Niederbayern 3, auf die Oberpfalz 3, auf Schwaben 5, auf Mittelfranken 4, auf Unterfranken 4, auf Oberfranken 3, und auf die Rheinpfalz nur 2 treffen.

Stellt man diesen Ziffern die Einwohnerzahlen der betreffenden Kreise gegenüber, so findet man, daß in Oberbayern schon auf 208,000 Seelen, in Niederbayern auf 195,000 Seelen, in Oberfranken 178,000 Seelen, in der Oberpfalz auf 164,000 Seelen, in Unterfranken auf 146,000 Seelen, in Mittelfranken auf 145,000 Seelen, in Schwaben auf 117,000 Seelen ein humanistisches Gymnasium kommt, während in der Pfalz erst auf 313,000 Seelen eine solche Bildungsanstalt trifft.

Vergleicht man den wenigstbegünstigten rechtsrheinischen Kreis (Oberbayern) mit der Pfalz, so müßte diese wenigstens 3 Gymnasien haben, zieht man aber den meistbegünstigten Kreis (Schwaben) in Betracht, dann hätte die Pfalz 6 Gymnasien zu beanspruchen das Recht; die Pfalz ist sonach mit nur 2 humanistischen Gymnasien den rechtsrheinischen 7 Regierungsbezirken gegenüber im Nachtheile. Nun verlangt man aber in der Pfalz nicht 6 sondern nur 3 Gymnasien, indem zwei solcher Anstalten zur Befriedigung des Bildungsbedürfnisses nicht mehr ausreichen, und außerdem die Studienanstalten in Zweibrücken und Speyer schon jetzt derartig überfüllt sind, daß man sich an letzterem Orte schon zur Errichtung von Parallelclassen gezwungen sieht.

Was die Wahl des Ortes anbelangt, an welchem das angestrebte dritte Gymnasium in der Pfalz zu errichten ist, so müßte hierbei unbedingt die Nordpfalz zu bedenken sein, indem die Südpfalz nicht allein die beiden humanistischen Gymnasien besitzt, sondern ihr auch sämmtliche Gewerbschulen mit Ausnahme der im Mittelpunkt der Pfalz (Kaiserslautern) befindlichen Kreisgewerbschule angehören; auch hat die ganze Nordpfalz nicht eine einzige Bildungsanstalt, in welcher es der bildungsfähigen Bevölkerung möglich wäre, die Berechtigung zum Eintritte in die Armee als einjährig Freiwilliger sich zu verschaffen.

Für die Errichtung eines dritten Gymnasiums in der Pfalz wurden von der Staatsregierung für ein jedes Jahr der X. Finanzperiode 2130 fl. eingesetzt; diese Summe wird von dem Referenten des II. Ausschusses zur Bewilligung beantragt.

Bei richtiger Würdigung der oben kurz angeführten thatsächlichen Verhältnisse wird die Kammer nicht anstehen, ein zustimmendes Votum abzugeben.

K. **München,** 13. Juni. Einer vergleichenden Zusammenstellung der Officiere der Hauptwaffengattungen unserer Armee (Infanterie, Cavalerie, Artillerie und des Geniecorps) nach Ständen (bürgerlich und adelig) zeigt, daß bei 2350 Officieren aller Grade 642 Adelige und 1708 Bürgerliche sind, oder auf 2,6 bürgerliche Officiere trifft 1 adeliger. Von den 2 commandirenden Generalen (die 4 kein Commando führenden sind außer Betracht gelassen) ist Einer bürgerlicher Abkunft (General Hartmann ist zu Maikammer in der Pfalz geboren und hat in Folge von Orden den persönlichen Adel) und Einer (General v. d. Tann) adeliger Abkunft; unter den 17 Generallieutenants sind 10 Adelige und 7 Bürgerliche; von den Generalmajoren sind 17 adeliger und 8 bürgerlicher Abkunft, so daß also 1 Bürgerlicher auf 2 Adelige trifft. (Prinz Adalbert hat kein Commando.) Im Generalquartiermeisterstabe stehen 33 Officiere, von welchen 14 adelig und 19 bürgerlich sind, und trifft sonach auf 1,4 Bürgerliche 1 Adeliger. Von sämmtlichen Militärbeamten sind 19 adeliger Abkunft, und von diesen stehen im ärztlichen Personale 7, beim Administrationspersonale 2, im Justizpersonale 9 und bei den Veterinärärzten Einer.

* **Darmstadt,** 13. Juni. Die „Main-Ztg." schreibt: Der in diesen Tagen zur Berathung des Entwurfes einer rheinhessischen Hypothekenordnung zusammentretende Ausschuß der Zweiten Kammer wird sich zunächst über eine principielle Frage schlüssig zu machen haben. Gleich bei Vorlage dieses Entwurfs wurden verschiedene Bedenken laut, ob es dringend geboten oder rathsam erscheine, noch ein solches Particulargesetz zu erlassen, da wahrscheinlich ein allgemeines deutsches Hypothekengesetz in nicht allzuferner Zeit in Aussicht stehe. Würde diese Hoffnung auf einer thatsächlichen Basis beruhen, dann unterliegt der Erlaß eines so schwierigen, verwickelten, in alle bürgerlichen Verhältnisse tief einschneidenden Gesetzes für eine voraussichtlich nicht lange Dauer in mehr als einer Hinsicht gerechten Bedenken.

Frankreich.

○ **Paris,** 13. Juni. In ganz Frankreich haben gestern die Ergänzungswahlen für die Gemeinderäthe stattgefunden. Der Ausfall derselben ist größtentheils bekannt, aber wenig charakteristisch. Meist hatten die Candidaten kaum einen Nebenbuhler. Als Detail sei hervorgehoben, daß im Creuzot der Sohn des Präsidenten Schneider mit großer Mehrheit den Sieg über seinen Nebenbuhler davongetragen hat. — Im Gesetzgebenden Körper wird Hr. Dreolle, wie es heißt, heute die Vorlage der Documente fordern, welche sich auf die römische Frage, auf den jüngst mit Spanien abgeschlossenen Vertrag und auf die „Capitulationen" beziehen. Ohne Zweifel wird der Minister darauf hinweisen, daß jene Fragen noch der Erledigung harren. Uebrigens bereitet Hr. v. Gramont ein Gelbbuch vor, welches die genannten Documente nebst anderen auf die orientalischen und griechischen Angelegenheiten bezüglichen enthält. Die Interpellation Mony's über die Gotthardsbahnfrage hat in der Presse einige Aufregung hervorgerufen. Wie die Regierung zur Sache steht, mag man aus dem Umstande schließen, daß der preußenfeindliche Redacteur des „Constitutionnel" darüber einen abwiegelnden Artikel veröffentlicht . . . .

Italien.

* **Rom,** 6. Juni. Der Concilbriefsteller der „Allg. Ztg." weiß in seiner neuesten Mittheilung wenig Tröstliches aus den Reihen der Minorität der Concilsmitglieder zu berichten. Menschliche Schwäche, Rathlosigkeit und Zerfahrenheit scheint sich mehr und mehr geltend zu machen. Wohl fehlt es nicht an Charakteren, die das Zeug zu haben scheinen, die Feuerprobe der Gefahr durchzumachen, sofort aber sehen sie sich von Collegen umgeben, denen man des „Gedankens Blässe" auf der Stirne ansieht. Man bringt es wie früher schon zum Protest, aber die Proteste werden von der Curie zu den Acten gelegt und kein Hahn kräht darnach. Wir entnehmen dem erwähnten Briefe folgende Schlußsätze:

Die Ungarn wollen absolut in die Debatte nicht mehr eingreifen, denn in ihren Augen hat sich das Concil schon gerichtet, und sie können nicht früh genug ihr Non placet abgeben, um der Welt ihre Meinung kund zu thun. Aus diesem Gefühl heraus sind sie auch unzufrieden mit den Deutschen, welche stärkere Maßregeln verhinderten, und einige von ihnen, wie Simor, welcher den Sitzungen gar nicht mehr beiwohnen wollte, haben selbst ihre Unterschrift zum Protest verweigert, weil er mit einer zu großen Nachgiebigkeit gegen das Concil verbunden ist. So sind nur 81 Unterschriften zu Stande gekommen, denn auch der Erzbischof von Köln hat die seinige verweigert, aber aus Gründen, welche denen des Erzbischofs von Gran diametral entgegengesetzt sind.

Inzwischen organisirt hier der Generalvicar alle denkbaren Demonstrationen zum Zweck eines im Sinne der Hofpartei günstigen Verlaufs des Concils. In dieser Woche sollten drei Processionen stattfinden, wofür die Curati fleißig in der vornehmen Welt, sogar bei Damen, Theilnehmer zu werben suchten. Bei vielen sind sie damit freilich durchgefallen, denn — man kann sich darüber nicht täuschen — der bei weitem größte Theil der Bevölkerung Roms, und zwar unter allen Ständen, wendet sich mit Indifferenz und Mißachtung von der Peterskirche, damit aber freilich zugleich auch von aller Religion ab.

Die „Unità Cattolica" verkündigt mit triumphirender Zuversicht, daß bei solchen frommen Anstrengungen Gott gehorchen (Iddio obbedirà), der heilige Geist die ganze Aula erfüllen, sich auf jeden der Väter niederlassen und das Wunder wirken wird, daß sie alle muthig die Unfehlbarkeit bekennen.

Wie aber die große Entscheidung demnächst hier fallen wird, ist in diesem Augenblick noch nicht vorauszusehen. Die Mehrheit bestärkt sich zusehends in ihren Plänen; man hört jetzt in ihren Reihen das Argument: daß, wenn die päpstliche Unfehlbarkeit ein Irrthum wäre, der Teufel den Krieg, welcher gegen dieselbe geführt werde, nicht erregt haben würde. (!) Immer kann man aber noch annehmen, daß 120 Bischöfe, falls nicht eine faule Transactionsformel erfunden wird, mit Non placet stimmen werden. Doch die wirkliche Entscheidung tritt erst ein, wenn der Papst sich entschließen wird, über diese 120 Opponenten zur Tagesordnung überzugehen.

Telegramme.

, **Berlin,** 14. Juni. Die „Kreuzzeitung" meldet, daß der König am 19. d. M. von hier nach Ems abreist. Derselbe verbleibt einige Stunden in Kassel zum Besuch der dortigen Industrieausstellung.

, **Wien,** 14. Juni. Eine von dem Wahlcomite der allirten kaufmännischen und gewerblichen Vereine einberufene allgemeine Wählerversammlung war von über 3000 Wählern besucht. Die Versammlung genehmigte en bloc mit allen gegen eine Stimme ein Programm, welches die Herstellung des inneren Friedens und Versöhnung der Völker Oesterreichs, die Aufhebung der Vertretung der Einzelinteressen, die Fortführung der confessionellen Gesetzgebung, die Reform der Valuta sowie eine neue Eisenbahn-, Handels- und Gewerbe-Gesetzgebung fordert.

, **Washington,** 13 Juni. (Kabelnachricht.) Das Repräsentantenhaus nahm heute mit 130 gegen 46 Stimmen die Vorlage an, welche strengere Strafen für betrügliche Naturalisation verhängt.

Pfälzische Angelegenheiten.

250) Aus dem Thale, 14. Juni, wird uns geschrieben: Die Sammlungen zur Errichtung eines Pfälzischen Lehrer-Waisenstiftes haben bis dahin ein

über Erwartung gutes Ergebniß geliefert, und ist dies ein neuer Beweis, daß die pfälzische Bevölkerung nicht blos offenen Sinn hat für die Angelegenheiten und Bestrebungen unserer Lehrer, sondern auch ein warmes, wohlwollendes Herz. Die von k. Regierung gewährte Sammlungszeitfrist ist bald abgelaufen; allein es müßte noch Vieles geschehen, um dieser wichtigen Anstalt schon gleich einen ersprießlichen Anfang zu geben. Der Gaben sind bereits vieler, und von manchen Wohlthätern sogar sehr reiche gefallen, und eben diese haben auf den guten Fortgang der Sammlung von vornherein nicht ungünstig gewirkt. Indessen eine bescheidene, jedoch nur im Interesse der Stiftung gestellte Frage. Man hat seit kurzem vielfach gehört von schöner Rede, die der oder jener Lehrer auf der Bezirksversammlung gehalten, aber man hat von dorther noch nichts vernommen, oder ist es uns nicht bekannt, was der Lehrerstand selber gethan hat in dieser seiner eigenen Sache, oder was er zu thun noch gedenkt. Hierüber wird die allgemeine Versammlung in Dürkheim jedenfalls Verständigung bringen. Doch wir meinen es aufrichtig und gut. Eine bestimmte Kundgebung des Lehrerstandes in dieser Beziehung und zwar gleich anfangs hätte sehr zum Vortheil der Sammlung gewirkt, und immer ist es noch nicht zu spät. Denn der Stand als solcher muß auch etwas thun unter bestimmter Regelung des Beitrags. Und nebenbei dürfen die wohlgestellten Lehrer noch etwas Besonderes steuern, das würde zur Nachahmung reizen. Oder hat hier verschämte Wohlthätigkeit im Stillen gewirkt? Wir erwarten und dürfen das allerdings nicht erwarten von Lehrern mit kurzem Gehalte und mit üppigen Sorgen, aber wir hoffen es von jenen Lehrern, welche wohlhabend sind durch besondere Stellung, durch reichlichen Privatunterricht oder durch sonstige Glücksgunst. Offen herauszutreten, und zwar mit namhaften Gaben, ist hier eine Eitelkeit nicht. Gilt es ja Niemanden anders als den Angehörigen des eigenen Standes! — Dr.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

** **Ludwigshafen**, 15. Juni. (Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Mai 1870.)

261,772 Personen ertrugen . .	fl.	101,842. 51	kr.
1,923,545 Ctr. Güter . . .	„	135,749. 20	„
1,446,900 Ctr. Kohlen . . .	„	128,701. 55	„
Summa der Betriebs-Einnahmen .	fl.	366,294. 6	kr.
Einnahme im Mai 1869	„	323,736. 18	„
Mehr-Einnahme im Mai 1870 . .	fl.	42,557. 48	kr.
Einnahme in den 5 Monaten 1870 .	fl.	1,716,713. 15	kr.
„ „ „ 5 „ 1869 .	„	1,507,064. 45	„
Mehr-Einnahme 1870 .	fl.	209,648. 30	kr.

Vermischte Nachrichten.

(Memoiren Waldecks.) Dem Vernehmen nach wird Professor Stahr die Memoiren Waldecks herausgeben. Derselbe hinterließ ein Tagebuch, das zwar nicht regelmäßig geführt wurde, aber doch an die bedeutendsten Epochen der preußischen Parlamentsgeschichte, und was damit zusammenhängt, anknüpft.

(Ledru Rollin,) der von seiner Reise nach London wieder zurückgekommen ist, wird sich definitiv in der Nähe von Paris niederlassen.

(Charles Dickens.) Die Trauer um den gefeierten Humoristen in England ist allgemein. Mancher einflußreiche Staatsmann oder Gelehrte hätte dahin gehen können, ohne eine so fühlbare Lücke im englischen Leben zurückzulassen wie der Tod dieses Schriftstellers, den wie Goldsmith jeder seiner Leser schätzte und liebte. Der Verstorbene hat in seinem Testamente ausdrücklich bestimmt, daß sein Leichenbegängniß ein völlig privates und prunkloses werde.

(Griechische Räuber.) „Times“ bringen einen Artikel aus griechischer Feder, in welchem ausgeführt wird, daß das ganze Unglück des Brigantenwesens in der Nichtausführung gerichtlicher Urtheile, mit Einem Worte: in der völligen Straflosigkeit der Räuber bestehe. Manche Banden zählen Mitglieder, die mehr als einmal zum Tode verurtheilt sind. Die von Takos-Arvaniti befehligte Bande hatte, ehe sie das letzte Gemetzel in den Bergen von Marathon ausführte, schon 60 Morde auf dem Gewissen; aber Niemand kümmerte sich darum. Bei dem Amtsantritt des jetzigen Ministers Zaimis wurden 83 Briganten eingefangen; man hat sie aber immer wieder entschlüpfen lassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 14. Juni. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien .	166⅛	Neueste Loose v. 1864	65
Main-Ludwigshafen .	135⅛	Papierrente	50⅜
Oesterr.-franz. St.-Act.	221	Silberrente	58⅝
Nahebahn-Actien . .	—	1882er Amerikaner .	96⅞
Elsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien .	128⅜
3½% Prämien-Anl. .	115⅝	Meininger Bank-Actien	120⅝
4% A.-Prämien-A. v. 1866	76	Oesterr. Credit-Actien	153⅞
[illegible] Loose	90⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	107⅛
Loose von 1860 .	80⅝	4% bad. Präm.-Anl.	105⅝

Frankfurt a. M., 14. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 268⅞, 69⅛, 67⅛, 267⅞. Staatsbahn 386, 85¾, 86¼, 85¾, 85⅞, 85½, 385¼. 1860r Loose 80⅛, ⅜. 1882r Amerikaner 96⅛, 3/16, 96⅛. Lombarden 190, ¼, 90, ⅛, 189⅞. Silberrente 58⅛. Galizier 234½, 34, ⅝, 233⅞. Spanier, 30¾, ⅞. Bewegtes Geschäft. Schluß flau. Wiener Abendcourse unbekannt.

Wien, 14 Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug	60	30	1860r Loose	96	20
Silberrente, Jan.-Juli	69	70	1864r Loose	116	50
Bank-Actien . . .	723	—	fl. 100 Hn.-Nat.-Loose	162	30
Credit-Actien . . .	253	90	Oesterr.-franz. Staatsb.	396	—
fl. 100 Loose v. 1864	237	60	Elisabethb. (westl.)	211	25
[illegible]	30	10	[illegible] Actien	240	—

Hamburg, 14 Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien .	225⅛	Staatsbahn-Actien .	814
1860r Loose	60	6% Amerik. v. 1882 .	90⅝
Silberrente	57⅛		

Amsterdam, 14 Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	90⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	49⅛	„ April-Oct.	56⅛
„ Febr.-Aug.	48⅛	Oest. fl.100 Loose v.1864	112⅝

New-York, 13. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	112⅛	Baumwolle	23
Wechsel p. Lond. (i. G.)	10⅛	Mehl	4 90 — 5 75
6% 1882r U. St.-Bonds	111⅝	Petroleum (Philadel.)	26½

Berlin, 14. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 51⅞, per Herbst 55. Oel per Juni 14¼, per Herbst 13¾. Spiritus per Juni 16½, per Herbst 18⅛.

Köln, 14. Juni. (Schlußbericht.) Weizen steigend, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Juni 7 Thlr. 27 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 28 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 5 Sgr., per Juni 5 Thlr. 22 Sgr., per November 5 Thlr. 28½ Sgr. Rüböl matt, effectiv hiesiges —, per Juni 16 Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, 12¼ Thlr.

Hamburg, 14 Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 145 Br., 144 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. 160 Br. 159 G. (MB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 95 Br., 94 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (MB.) Rüböl loco 31¼, per October 27⅞. Spiritus loco 20, per Juni 20⅛. Kaffee ruhig.

Paris, 14. Juni. Rüböl per Juni 131 —, per Juli 117. 75. Mehl per Juni 73. 50, per Juli-August 74. 50. Spiritus per Juni 70. —. Zucker 37. 50.

Amsterdam, 14. Juni. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per Juli 206½, per October 215. Reps und Rüböl geschäftslos.

Kaiserslautern, 14. Juni. Bei einem Gesammtumschlag von 170 Centnern, nämlich Korn 170, Spelz 220, Hafer 180, notiren wir folgende Mittelpreise: Korn 5 fl. 56 kr. (24 kr. h.) Spelz 5 fl. 8 kr. (27 kr. h.) Hafer 5 fl. 15 kr. (25 kr. h.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 27 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 15 kr.

Magdeburg, 11. Juni. Raffinirte Zucker hatten in den letzten acht Tagen stillen Markt. Bei schwachem Angebot haben sich die Preise behauptet. Der Wochenumsatz beträgt ca. 19,000 Brode und ca. 1800 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feinste Raffinade incl. Faß 16¼ Thlr., fein do. do. 15⅞ Thlr., gemahlene do. do. 14⅞—15 Thlr., fein Melis excl. Faß 14⅞—⅞ Thlr., mittel do. do. 14⅓—14⁸⁄₁₅ Thlr., ordinär do. do. 13¹¹⁄₁₅—14¼ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⅞—14 Thlr., Farin do. 11⅛—13 Thlr. Runkelrübensyrup 44—45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **München**, 15. Juni. Die nächste Kammersitzung findet am Samstag statt. — Vom 1. Juli an werden auch in Bayern Correspondenzkarten à 3 kr. für den Verkehr im deutschen Postgebiete und à 1 kr. für den Verkehr in Stadt oder Landpostgebiet eingeführt.

.*. **Paris**, 14. Juni, Abends. Im Gesetzgebenden Körper verweigerte gestern der Minister Gramont die Vorlage der auf die Unterhandlungen mit Rom, Spanien, Aegypten bezüglichen Documente, weil die betr. Fragen noch in der Schwebe seien. — Die HH. Graf Montholon und Bourié sind zu Senatoren ernannt, Hr. v. Laguerronière kommt als Gesandter nach Constantinopel, Hr. Armand nach Lissabon, Hr. Berthemy nach Brüssel, Hr. Prevost Paradol nach Washington. — Der Staatsgerichtshof ist auf den 18. Juli nach Blois einberufen.

.*. **Paris**, 15. Juni, Morgens. Nachrichten aus Rom lassen keinen Zweifel darüber, daß das Concil die Unfehlbarkeit „beschließen“ (sic) und derselben durch Bannandrohung Geltung zu verschaffen suchen werde.

.*. **Florenz**, 15. Mai. In der Deputirtenkammer beantwortete gestern Hr. Lanza eine Anfrage Bertains über die Absichten der Regierung bezüglich der Gotthardsbahn dahin: Das Verhalten der Regierung sei durch die Berner Convention vorgezeichnet. Die Vorlage eines bezüglichen Gesetzentwurfes habe die Regierung wegen der Budgetarbeiten auf die nächste Session verschieben wollen, sei dazu aber jetzt bereit. Die HH. Bertani und Fano halten eine längere Verzögerung wegen der möglicher Weise in der Zwischenzeit geschädigten auswärtigen Interessen Italiens für gefährlich.

— **New-York**, 9. Juni. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Amerika“, Capt. R. Bussius, welches am 25. Mai von Bremen und am 28. Mai von Havre abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt durch die Hauptagentur von Julius Goldschmit in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgerichtsschreiber Ludwig Krieger in Zweibrücken ist zum Obergerichtsschreiber am Appellationsgerichte für Unterfranken und Aschaffenburg in Aschaffenburg ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 15. Juni. (Gastspiel des Frl. Eugenie Pappenheim vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig.) „Marie,“ oder: „Die Regimentstochter.“ Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Französischen des St. Georges und Bayard, von C. Gollmick. Musik von Donizetti. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, 17. Juni. (Gastspiel der königl. preußischen Hofschauspielerin Frau Frieb-Blumauer von Berlin.) „Hermann und Dorothea.“ Idyllisches Familiengemälde in 4 Abtheilungen nach Goethe's Gedicht von Töpfer. Hierauf: „Die Dienstboten.“ Lustspiel in 1 Acte von R. Benedix. Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stav.

Pfälzisches Lehrer-Waisenstift.

Empfangen durch Herrn Lehrer Müller von Frankenthal Gabe der Districtsschulinspectors Herrn Dalláus von Großniedesheim 2 fl. 20 kr., von Herrn Lehrer Knobloch von Sausenheim, Collecte der Gemeinde Asselheim (600 Einw.) 48 fl. 15 kr., von dem pens. Lehrer Hrn. Ginkel in Maudach 2 fl., von dem pens. Lehrer Hrn. Räder in Dörrmoschel 1 fl., von Hrn. Lehrer Grünewald in Edesheim, Ergebniß einer Collecte daselbst, 40 fl. 33 kr., welches dankend bescheinigt R. Thiroll.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 15. Juni, Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Versteigerung einer Mahl- und Oelmühle in der Stadt Zweibrücken.

[3116⁵/₃] **Donnerstag den 28. Juli 1870,** Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthause zu Zweibrücken, werden auf Anstehen der daselbst wohnenden Ehe- und Müllersleute **Heinrich Brünisholz** und **Maria Elisabetha,** geborene **Brünisholz,** folgende Realitäten, wegen vorgerückten Alters der Eigenthümer, unter sehr vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigert:

1) Eine **mitten in der Stadt Zweibrücken** gelegene Mahlmühle, **die sogenannte Stadtmühle** mit 4 Mahlgängen, einem Schäl- und einem Schrotgange, Getreideschälmaschine und Putzwerk nebst Zubehör; sodann eine Oelmühle mit Doppelpresse, Schrotmühle und allem Zubehör, und ein zweistöckiges an die Mühle angebautes **Wohnhaus,** neben Carl Steiner.
2) Ein weiteres zweistöckiges zu Zweibrücken im Mühlgarten, gegenüber der vorerwähnten Mühle gelegenes Wohnhaus mit Stall und Dunggrube, neben Bierbrauer Kohl und Carl Nagel.

Dieses letztere Wohnhaus wird separat versteigert.

Die nähere Beschreibung der vorbezeichneten Immobilien und die Versteigerungs-Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Bis zum Tage der Versteigerung können diese Realitäten auch aus der Hand gekauft werden.

Zweibrücken, den 13. Juni 1870.

Guttenberger, kgl. bayer. Notär.

Holzversteigerung

aus dem Gemeindewalde von **Kandel.**

[3114] Am **Dienstag den 21. Juni 1870,** Morgens 8 Uhr, in dem Schulhaussaale zu Kandel, werden nachbezeichnete Hölzer öffentlich versteigert, nämlich aus den Schlägen Dörniggraben, Oberbuschur und zufällige Ergebnisse:

5 eichen Nutzstämme 4., 5. u. 6. Cl.
52 kiefern ditto 2—4. Cl.
9 birken ditto.
10 kiefern Sparren.
2 eichen Baumstützen.
50 kiefern Zaunprügeln.
310 ditto Bohnenstangen.
1½ Klafter buchen Scheit 2. Cl.
3¾ " eichen ditto anbr.
12 " kiefern ditto 2. Cl.
7 " eichen Stockholz.
150 birken Wellen mit starken Prügeln.
75 kiefern Zaunwellen.

Kandel, den 11. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Heußler, Adj.

Dienstes-Nachricht.

[3117] Die zweite Hilfslehrerstelle an der protest. Präparandenschule in Edenkoben ist erledigt.

Der Gehalt des Hilfslehrers besteht in 400 fl. jährlich nebst einer Wohnungsentschädigung von 50 fl.

Bewerber haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen von heute bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Edenkoben, den 13. Juni 1870.

Die kgl. Inspection der Präparandenschule,
Heß, Hauptlehrer.

[3031²/₃] Eine noch fast neue **Branntweinbrennerei** (Dampfapparat), Fußinhalt 130 Liter, ist wegen mobiliären Veränderungen auf Credit billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

[3119¹/₃] Für eine chemische Fabrik wird ein

Werkführer

gesucht. Anmeldungen mit genauer Angabe der seitherigen Beschäftigung an das Annoncenbureau der **Jäger**'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. unter J. B. Nro. 780.

[3120¹/₃] **Gesucht** wird in ein Fabrikgeschäft ein Comptoirist zum baldigen Eintritt. Offerten unter Nro. 3120 empfängt die Expedition d. Bl.

Gesucht.

[3116¹/₃] Ein ordentliches Mädchen für eine Bierwirthschaft, welches auch nähen und einer kleinen Haushaltung vorstehen kann. Eintritt bis Johanni. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Arbeitergesuch.

[3071²/₃] Ein Tapeziergehilfe und ein Sattler, der auf Möbelarbeit bestehen kann, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Bernhard Herrmann,
Sattler und Tapezierer in Speyer.

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Völckel** in Kirchheimbolanden. [2700⁶/₁₀]

[2906⁴/₆] In einer Weinhandlung zu Mannheim ist bis zum 15. August die Stelle eines Lehrlings, Israelite, zu besetzen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ausstellung des pfälzischen Kunstvereins im Bahnhof zu Ludwigshafen vom 14. bis 21. Juni incl.

täglich geöffnet von 11 bis 6 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 12 Kreuzer. [3084²/₈]

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

Carl Engelhard in Neustadt a. d. H. (Hauptstraße)

empfiehlt für die jetzige Saison zu äußerst billigen aber festen Preisen eine elegante und dauerhafte Waare. Aufträge der geehrten auswärtigen Kunden werden gegen Einsendung eines alten Maßstiefels schnell angefertigt. 2771⁴/₄

Hand- & Göpeldreschmaschinen

mit oder ohne Strohschüttler nach neuester verbesserter Construction, sind unter Garantie sehr billig zu haben bei

M. Sonneck, Mechanikus
in Deidesheim.

[3121¹/₁₀]

Schloss Heidelberg.

Restauration im Schloßgarten

empfiehlt sich mit guten Speisen, vollständigen Diners und à la carte und Getränken, namentlich vorzüglichem Lagerbier aus der Brauerei von J. Schrödl zum starken Fritz, früherer Besitzer der Brauerei Tivoli in Zweibrücken, und sichert gute und prompte Bedienung zu.

[2820⁵/₁₁] **G. Wolber,** Schloßwirth.

Meckenheimer Liedertafel.

Sonntag den 19. Juni, Nachmittags präcis 2 Uhr,

feiert die **Liedertafel** zu **Meckenheim,** unter gefälliger Mitwirkung der Gesangvereine von **Deidesheim, Erpolzheim, Geinsheim, Gimmeldingen, Haßloch, Hochdorf, Rödersheim, Schauernheim, Wachenheim** und einer guten **Musikgesellschaft,** im Garten des Gutsbesitzers Herrn **Ludwig Glück** das Fest ihrer **Fahnenweihe,** und Abends 8 Uhr, im Gasthaus „zum Schaf" bei **Carl Gried** einen **Festball,** wozu freundlichst einladet

[3133] **Der Vorstand.**

Gesucht. [2963²/₃]

Tüchtige Kesselschmiede, die auf Brückenarbeit geübt, finden dauernde Accordarbeit bei **Joh. Schweizer sen.,** Maschinenfabrik, Mannheim.

[3068³/₃] Ein junger Mann, militärfrei, der die Müllerei und die Behandlung der französ. Steine gründlich versteht, in den größten Mühlen des Auslandes thätig war, und einem Geschäfte selbstständig vorstehen kann, sucht zu sofortigem Eintritt eine geeignete Stelle. Adresse bei der Exped. dieses Blattes.

[3017²/₃] **Ein gepr. Gerichtsvollzieher-Candidat,** bisher Advocatenbuchhalter, wünscht bei einem kgl. Gerichtsvollzieher in **Nürnberg** als Gehilfe einzutreten. Näheres sub **O 612** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg,** Karolinenstraße 35.

[3050²/₃] Eine Fabrik künstlicher Dünger und anderer chemischer Producte wünscht einen Reisenden zu engagiren, der etwas französisch versteht und einige Garantieen leisten kann. **Wo?** auf briefl. Anfr. bei d. Exp. d. Bl. zu erfahren.

[3126¹/₂] Ein **Gerichtsbotengehilfe** sucht sofort Stelle. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

[3127¹/₃] Ein angehender **Commis** wird in ein Colonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

[2901⁴/₆] Ein Oeconomie-Verwalter, militärfrei, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht eine anderweitige Stelle zu übernehmen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[3035²/₃] 3 Schlosser finden dauernde Beschäftigung bei **J. Holtzhauser,** Landau.

[3067²/₃] Auf unserem Comptoir ist für einen gebildeten jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

Gebrüder Kempf in Neustadt.

[3070³/₃] Tüchtige **Kesselheizer** finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

[3027³/₃] Für ein gemischtes Waarengeschäft wird eine tüchtige **Verkäuferin** (protest. Confession) für Mitte August gesucht.

Nur solche wollen sich melden, welche über biederen Charakter und Brauchbarkeit sich genügend ausweisen können.

Franco-Offerten unter M Nr. 3027 besorgt die Exped. ds. Bl.

Reisender-Gesuch.

[3069²/₃] Wir suchen einen gewandten Reisenden für Baden und Württemberg. Hoher Gehalt und dauernde Stellung.

S. Löb & Berge,
Spiritus- und Branntwein-Handlung,
Mannheim.

[2994³/₃] Ein braves Mädchen, welches nähen und bügeln kann, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Eintritt 1. August. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes.

[2895³/₃] In einer Conditorei der Vorderpfalz kann ein ordentliches gewandtes Mädchen sofort Stelle finden. Wo? ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Spargel gesucht.

[3113²/₃] Gemüse-Spargel, frisch, per Pfund 12 kr., franco Dürkheim 14 kr. per Pfund, können täglich abgeliefert werden bei

Franz Wagner's
Obst- und Gemüse-Handlung
in **Dürkheim a. H.**

Beste neue Matjes-Häringe,

beste Nürnberger Essiggurken,
frischen Nürnberger Ochsenmaulsalat,
Gothaer Wurst und Salami,
Russischen Caviar und Sardinen,
Norwegische Anchovis (Anchois),
Aalroulade ꝛc. en gros & en detail
billigst bei [2999³/₃]

Carl Hohle in Kaiserslautern.

[2286⁴/₁₀] In täglich frischer Füllung:

Soda-Wasser,
Selters-Wasser,
Limonade gazeuse,

empfiehlt die

Mineralwasser-Fabrik
von
Ed. König
in Ludwigshafen am Rhein.

Ludwigshafen. [3059²/₃]

Alle Dienstag, Donnerstag und Samstag ist auf dem **hiesigen Marktplatz frischer weißer Käs** und **frische Butter zu haben.**

[2995³/₃] In mein Colonial-, Farb- und Eisenwaarengeschäft suche zum sofortigen Eintritt einen Lehrling, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt.

Grünstadt, Juni 1870.

C. F. Wittmann.

Lehrlings-Gesuch.

[3057²/₃] In einem Manufacturwaaren-Geschäfte en **gros & en detail** einer Stadt Rheinhessens, findet ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann unter günstigen Bedingungen sofort eine Lehrstelle.

Einem solchen, der schon einige Waarenkenntnisse besäße, würde man den Vorzug geben. Offerte unter der Chiffre N S Nr. 3057 nimmt die Exp. ds. Blattes entgegen.

Ein junger praktischer Arzt

wäre geneigt, unter annehmbaren Bedingungen seine Stelle zu verändern. Gefällige Franco-Offerten besorgt die Exped. d. Bl. [3052¹/₃]

[3040²/₃] Wir suchen einen tüchtigen **Maschinenschlosser,** sowie einen geübten **Eisendreher,** diesen als Meister, sofort zu engagiren und wollen sich Bewerber direct mit uns in Verbindung setzen.

Schönauer Hüttenwerk,
Kanton Dahn.

[2724⁸/₁₀] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **C. Ohngemach,** Buchhalter in Mannheim, M 4. 9, Parterre.

Wm. Billmann'sche Patent-Waschmaschine.

[1559⁸/₄] Dieselbe ist zu beziehen durch Bierbrauer **Billmann** — zur alten Pfalz — in **Speyer** um den festen Preis von 12 fl. 30 kr. im Hause, ab Bahnhof Speyer 12 fl. 36 kr. Besondere Empfehlungen für diese nützliche und höchst zweckmäßige Maschine bedarf es kaum, da die Haushaltungen, welche sich deren bedienen, ihr die besten Zeugnisse ausstellen. — Gebrauchsanweisungen gratis.

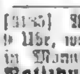
Zu verkaufen:

[2998³/₃] Durch Ableben des Besitzers sind diverse sich noch im guten Zustande befindende Buchbinderwerkzeuge, als: Vergoldpresse und Liniirmaschine, Messingstempel ꝛc. billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Blattes.

[3063³/₃] Für einen jungen Mann von guter Schulbildung ist in einem Manufacturwaaren-Geschäft en detail zum sofortigen Eintritt unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle offen.

Gefl. Offerten unter Chiffre D 3063 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3060²/₃] Ein braves Mädchen oder eine kinderlose Wittwe wird als Gehilfin in die Kinderschule des Frauenvereins in Ludwigshafen gesucht. Näheres bei Frau Röchling in Ludwigshafen.



[3132¹/₂] Ein ausgezeichneter Hühnerhund, braun, 4½ Jahre alt, ist billig abzugeben. Offerten unter Nro. 3132 besorgt die Exp. d. Bl.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

[3111²/₂] **Mittwoch den 15. Juni,** Abends ½9 Uhr

Versammlung

im Vereinslocal, zur Besprechung über den nächsten Sonntag stattfindenden Ausflug nach Neustadt, und Wahl eines Delegirten zum Arbeitertag in Aschaffenburg.

Der Vorstand.

[3135] Am Dienstag Abend zwischen 7 bis 9 Uhr, wurde auf dem Wege vom Löwenkeller in Mannheim bis nach Ludwigshafen, ein **Notizbuch mit Brieftasche** verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen angemessene Belohnung in der Exp. ds. Bl. abgeben.

[2805³/₃] Eine Parterre-Wohnung in einem neuerbauten Hause an der Hauptstraße dahier, bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche und Zubehör sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 14. Juni 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier	Geld
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	59¼	58¾
Nassauer 25-fl.-Loose	38¼	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	107¾
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	12¾	—
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	—	105¾
Badische 35-fl.-Loose	—	60.
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	—
do. 25-fl.-Loose	—	—
Oesterr. 250 fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	74	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	80¾	80¼
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	—	118¾
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	158¾

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier	Geld
Amsterdam	—	100¾
Antwerpen	—	94¾
Augsburg	—	99¾
Berlin Thlr.	—	104¾
Bremen Thlr.	97¾	—
Brüssel Frcs.	—	94¾
Cöln Thlr.	105¾	—
Hamburg MB.	—	88¾
Leipzig Thlr.	—	104¾
London Lst.	119¾	—
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¾
Paris Frcs. 200	93	94¾
Wien Oest. Währ.	95¾	96¾
Bank-Disconto	—	3½%

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	57¾-58¾
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28¾-29¾
Englische Sovereigns	11	53-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 139. Ludwigshafen, Freitag 17. Juni 1870.

* **Ludwigshafen**, 16. Juni.

Einer Meldung der „Kaisersl. Ztg." zufolge wird König Ludwig II. diesen Sommer allerdings die Pfalz besuchen; auf der Ludwigshöhe bei Edenkoben seien bereits alle Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen.

Am verflossenen Samstag waren, wie die „Neust. Ztg." meldet, die Advocaten der Pfalz in Winzingen versammelt, um sich bezüglich der neuen Gebührenordnung zu besprechen. Es wurde beschlossen, eine Vorstellung an das Justizministerium zu richten, die durch eine aus den Anwälten Kuhn und Löw bestehende Deputation in München überreicht werden soll. Die beiden Herren sind bereits am Montag dahin abgereist.

Als werthvolle Ergänzung des in der vorliegenden Nummer d. Bl. enthaltenen Berichtes über die Dienstagssitzung unserer Abgeordnetenkammer wird der Leser den nachfolgenden Brief unseres Hrn. I-Correspondenten betrachten:

„In der heutigen Sitzung hat bei der Eröffnung der Discussion über die Nachweisungen betr. die Militärrechnungen der Abg. Golsen auf die rigorosen Summen hingewiesen, welche das unglückselige Jahr 1866 verschlungen hat. Namentlich unterwarf er das Verfahren des Kriegsministeriums, in so weit durch dasselbe nach dem Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Preußen noch viele hundert Offiziere unnöthigerweise ernannt worden, die jetzt als überzählig dem Lande zur Last gefallen sind, einer eingehenden Kritik und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß das Land Bayern aus dem fatalen Jahre und den großen Opfern die Lehre werde gezogen haben, die mit seinen Verhältnissen im Widerspruch stehende Großmachtspolitik zu unterlassen und seine Aufgabe vielmehr darin zu suchen, durch engsten Anschluß an Norddeutschland sich in die Lage zu versetzen, allen kommenden Stürmen im Verein mit den deutschen Stämmen mit günstigem Erfolg entgegentreten zu können . . .

„Der Kriegsminister bemerkte vorerst, er sei erst nach dem Feldzug, nämlich am 1. August 1866, ins Amt getreten, habe also keine Verantwortung zu übernehmen für die Vorkommnisse vor diesem seinem Amtsantritt. Allein er nehme keinen Anstand, zu erklären, daß sein Vorgänger durchaus seiner Pflicht gemäß und in den Grenzen seiner Befugnisse gehandelt habe. Insbesondere sei die Ernennung von Offizieren nach dem Abschluß des Waffenstillstandes mit Unrecht von dem Abg. Golsen getadelt worden; der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Preußen habe das bayerische Kriegsministerium keineswegs der Pflicht enthoben, für eine gehörige Vertheidigung des bayerischen Landes Sorge zu tragen — denn derselbe habe sich erstens nicht auf Bayern bezogen, und überdies liege in einer momentanen Waffenruhe noch keineswegs die Garantie für einen definitiven Friedensschluß. Das Kriegsministerium habe überhaupt nur das gethan und vollzogen, was die Kammer durch die Bewilligung der zur Führung des Krieges benöthigten Summen, durch das Gesetz vom 24. Juni 1866 im Auge gehabt habe."

Uebermorgen halten beide Kammern wieder Sitzung. Die HH. Reichsräthe werden sich zu befassen haben mit dem provisorischen Taxgesetz, mit der Rückantwort der Abgeordnetenkammer bezüglich des Militärcredits und mit den Rechnungsnachweisungen bezüglich der Staatsschuld und der Grundrentenablösungskasse.

Inzwischen kommt aus dem Finanzausschuß der Reichsrathskammer eine ziemlich überraschende Mittheilung. In der vorgestrigen Sitzung stellte Graf v. Bothmer den Antrag, die Staatsregierung zu veranlassen, daß sie das Militärbudget zum Behuf einer Revision und Umarbeitung im Sinne möglichster Sparsamkeit zurückziehen möge. Der Hr. Kriegsminister trat diesem Antrage sofort mit der Bemerkung entgegen, daß er sich außer Stande sehe, ein anderes als das vorgelegte Budget auszuarbeiten, und die HH. v. Niethammer und v. Thüngen erklärten den Antrag, der denn auch schließlich mit allen Stimmen gegen die einzige seines Urhebers abgelehnt wurde, für verfrüht, da über die Militärfrage bisher nur der Referent, nicht aber das Plenum der Abgeordnetenkammer gesprochen habe. Die Annahme des Bothmer'schen Antrages würde in der That neben der Anerkennung des Guten, das Kolb aus früheren fortschrittlichen Anträgen und Wünschen in sein Referat aufgenommen hat, auch die Anerkennung des Schlechten und Verfehlten in sich schließen, das Kolb'sches Eigengewächs ist. Dazu liegt aber nicht der mindeste Anlaß vor, da selbst die Zustimmung des Finanzausschusses die Kolb'schen Vorschläge bedeutungslos läßt, wenn dieselben nicht auch die Billigung der Kammer erhalten. Auf dem geschäftsordnungsmäßigen Wege der Plenarberathung kann das Gute aus Kolb's Referat angenommen und das Schlechte beseitigt werden, ohne daß es nöthig wäre, einem eitelen und phrasendreschenden Dilettantismus Complimente zu machen, die höchstens der ernsten und gründlichen Sachverständigkeit gebühren würden . . . . .

Was das Greil'sche Referat betrifft, so meldet unser Münchener Hr. §§-Correspondent unter'm Gestrigen (eine erträglichere Postverbindung mit der Hauptstadt ist nunmehr im Gang), daß dessen Anträge größtentheils abgelehnt wurden.

Das Budget des bayerischen Cultusministeriums und der höhere katholische Klerus.

B. **Aus der Pfalz,** 12. Juni. Der Abg. Hr. Greil hat in seinem Budgetreferate bedeutende Abstriche vorgeschlagen. Wir beschäftigen uns hier mit dem Cultusministerium. Wir übergeben heute die Anträge des Referenten bezüglich der Aenderungen dieses Ministeriums selbst und nehmen blos die Ausgaben für den Cultus in unsere Discussion auf. Da erscheint es nun sehr auffallend, daß der Referent als katholischer Geistlicher die Rücksichtslosigkeit begeht, zu beantragen, daß an den Ausgaben für den protestantischen Cultus 6000 fl. abgestrichen, dagegen alle Ausgaben für den katholischen Cultus genehmigt werden sollen. Man wird darin von vielen Seiten nicht diejenige Parität erblicken, auf welche doch Hr. Greil sonst so großes Gewicht legt. Wenn aber an irgend etwas gespart werden könnte, so wäre es an den Ausgaben für den katholischen Cultus, nämlich an den Ausgaben für die sogenannte höhere Geistlichkeit. Die Gehalte der Seelsorgsgeistlichkeit sind so gestellt, daß sie zur größten Sparsamkeit mahnen. An diesen ist also nichts zu erübrigen. Allein der höhere Klerus, die Domcapitel nehmen eine große Summe in Anspruch. Da hierüber nicht allenthalben die gehörige Kenntniß herrscht, so wollen wir in Nachstehendem darüber Aufklärung geben. Nach Art. 4 des Concordates vom 5. Juni 1817 beziehen aus Staatsmitteln folgende Kategorieen die beigesetzten Gehalte, welche wir nach den einzelnen Diöcesen hierhersetzen.

I. Erzdiöcese München.	fl.	fl.
a. Der Erzbischof	20000	
b. Der Propst	4000	
c. Der Decan	4000	
d. Jeder der 5 älteren Kanoniker 2000	10000	
e. Jeder d. 5 jüngeren Kanoniker 1600	8000	
f. Jeder der 3 älteren Vicare 800	2400	
g. Jeder der 3 jüngeren Vicare 600	1800	
		50200

II. Erzdiöcese Bamberg.		
a. Der Erzbischof	15000	
b. Der Propst	3500	
c. Der Decan	3500	
d. Jeder der 5 älteren Kanoniker 1800	9000	
e. Jeder d. 5 jüngeren Kanoniker 1400	7000	
f. Jeder der 3 älteren Vicare 800	2400	
g. Jeder der 3 jüngeren Vicare 600	1800	
		42200

III. Diöcesen Augsburg, Regensburg und Würzburg.		
a. Jeder Bischof 10000	30000	
b. Jeder Propst 3000	9000	
c. Jeder Decan 3000	9000	
d. Jeder der 4 älteren Kanoniker 1600	19200	
e. Jeder d. 4 jüngeren Kanoniker 1400	16800	
f. Jeder der 3 älteren Vicare 800	7200	
g. Jeder der 3 jüngeren Vicare 600	5400	
		96600
Zu übertragen		189000

	fl.	fl.
Uebertrag		189000
IV. Diöcesen Passau, Eichstädt und Speyer.		
a. Jeder Bischof 8000	24000	
b. Jeder Propst 2500	7500	
c. Jeder Decan 2500	7500	
d. Jeder der 4 älteren Kanoniker 1600	19200	
e. Jeder d. 4 jüngeren Kanoniker 1400	16800	
f. Jeder der 3 älteren Vicare 800	7200	
g. Jeder der 3 jüngeren Vicare 600	5400	
		87600
		276600
Hierzu kommen noch:		
a. Für 8 Generalvicare je 500		4000
b. Für 8 Secretäre je 200		1600
Zusammen		282200

Nun hat aber jeder Erzbischof, Bischof, Propst, Decan, jeder der älteren Kanoniker und Vicare freie Wohnung, welche zusammen wenigstens zu einem Miethwerthe von 30,000 fl. zu veranschlagen sind, und so stellt sich die ansehnliche Summe von 312,200 fl. heraus, was diese höhere Geistlichkeit jährlich kostet.

Nach Art 3 des Concordates sollen alle Dignitarien und Kanoniker nebst dem Chordienste den Erzbischöfen und Bischöfen in der Verwaltung ihrer Diöcese als Räthe dienen, deren Verrichtungen und Geschäfte die Bischöfe nach Gutbefinden zu bestimmen haben. Eben so haben auch die Letzteren den Vicaren ihre Amtsverrichtungen anzuweisen. Allein alle diese Geschäfte und Verrichtungen könnten in jeder Diöcese von höchstens 6 Personen mit dem Bischofe verrichtet werden und es sind an der höheren Geistlichkeit nach ihrem jetzigen Bestande wenigstens 80—90 Personen entbehrlich, und somit könnte eine ergiebige Summe gespart werden.

Erwägt man, daß bei dem protestantischen Cultus die Verwaltung durch die k. Consistorien von höchstens 24—30 Männern besorgt wird im ganzen Königreiche, so wirft dieses ein grelles Schlaglicht auf die Ausgaben für den katholischen höheren Klerus. Allerdings beziehen die protestantischen Decane auch vom Staate eine Functionsremuneration, z. B. in der Pfalz von je 600 fl., was für 15 Decane 7500 fl. ausmacht. Allein z. B. das ganze Consistorium in Speyer sammt den Decanen kostet nicht so viel, als der Erzbischof in München ganz allein bezieht.

In Bayern hat ein Minister nur 12,000 fl. jährlichen Gehalt. Nur der Minister des Auswärtigen bezieht noch eine Repräsentationszulage. Vergleicht man damit die enormen Gehalte der Erzbischöfe und Bischöfe, so erhellt es von selbst, daß hier eine Aenderung nothwendig sei. Wenn nun auch die Domcapitel, deren Chordienst jedenfalls entbehrlich ist, da Jeder das Brevier für sich allein beten kann, reducirt würden, so wäre auch hier eine große Ersparniß möglich. Denn der Bischof braucht doch keinen Hofstaat, als welcher das Domcapitel als solches **heute** fast allein noch erscheinen muß. Denn die Verwaltungsgeschäfte in jeder Diöcese sind in jeder Woche, wie uns gesagt wird, an zwei Tagen in wenigen Stunden abgethan. Und was schafft man denn die übrige Zeit? Man ist doch da außer der sogenannten Chormesse Morgens, was ungefähr ¾ Stunde dauert, den ganzen Tag nicht mehr im Chordienste beschäftigt. Wozu also das Alles?

Man kann allerdings sagen, daß dieser höhere Klerus in Bayern zufolge des Concordates bestehe. Allein der Landtag hat das Recht und die Pflicht, zu beantragen, daß die Staatsregierung mit der römischen Curie wegen Abänderung des Concordates in Verhandlung trete, und ein ernstes Wort wird die Curie schon nachgiebig machen, wie das immer der Fall ist. Giebt aber die Curie nicht nach, so regelt der Staat die Verhältnisse allein und bezahlt nur, was billig ist. Was würden denn die Ministerien kosten, wenn sie nach Anzahl und Verhältniß des höheren Klerus angestellt und besoldet werden müßten? Und wenn Hr. Greil die Präsidentenstellen an den Kreisregierungen und Appellationsgerichten aufgehoben wissen will, so glauben wir, daß weit eher

die Domcapitel als solche als ganz überflüssig abzuschaffen, und daß nur wenige Räthe für die Verwaltung jeder Diöcese beizubehalten wären. Der Bischof von Limburg verwaltet seine Diöcese mit einem Decan und zwei Kanonikern, wovon der eine dazu noch Pfarrer in Limburg ist. Die drei übrigen Kanoniker sind die Pfarrer von Dietkirchen, Eltville und Frankfurt a. M. Da hat also der Bischof keinen Hofstaat, welchen er auch in Bayern nicht braucht. Und wenn das Concordat mit den Fürsten der oberrheinischen Kirchenprovinz vom 16. August 1821 für die Diöcese Limburg Obiges als giltig und genügend anerkennt, so kann es auch für Bayern nach Verhältniß genügend sein.

Deutschland.

: München, 14. Juni. Das Kriegsministerium hat verfügt, daß Officiere und Militärbeamte, welche um eine Anstellung als Gerichtsvollzieher oder als Verificatoren für Maß und Gewicht nachsuchen oder für solche Dienste in Praxis treten wollen, aus dem Militärverbande zu treten haben.

Das Cultus-, resp. Unterrichtsministerium hat aus den Rechnungsüberschüssen des Central-Schulbücherverlages 5000 fl. als Zuschüsse für die Wittwen- und Waisen-Unterstützungsvereine der einzelnen Provinzen bewilligt. Davon entfallen je 650 fl. auf die Pfalz, Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben und Oberbayern, je 625 fl. auf die Oberpfalz und Oberfranken und 600 fl. auf Niederbayern.

Zur Feier der Einsetzung des I. Bürgermeisters der Stadt München Dr. Erhard, fand gestern ein großes Banket statt, welchem außer den Mitgliedern der Gemeindecollegien u. A. auch sämmtliche Staatsminister beiwohnten.

HC. **München,** 15. Juni. Zum Vollzug des Einführungsgesetzes zum neuen Civilproceß wird für die Pfalz mit dem Appellationsgericht in Zweibrücken ein Handelsappellationsgericht verbunden. Dasselbe besteht aus einem Vorstande und der erforderlichen Zahl von Räthen und technischen Beisitzern, welch' Letztere den Titel: „Handelsappellationsgerichts-Assessoren" führen. Handelsgerichte erster Instanz werden bei den vier Bezirksgerichten der Provinz gebildet. (Den Wortlaut der kgl. Verordnung theilen wir im folgenden Blatte des „Kurier" mit.)

Frankreich.

⊙ **Paris,** 14. Juni. Die gestrigen Kammerdebatten bieten wenig Interesse für das größere Publicum. U. a. wurde auch über die Frage berathen, in welcher Weise die Journale für die gerichtlichen Anzeigen zu wählen seien. Die Einen wollen die Auswahl den Parteien selbst überlassen (wie vom 1. Juli an in Bayern und der Pfalz), die Anderen sind für Versteigerung des Annoncenrechtes, die Commission endlich will die Entscheidung dem Generalrath jedes Departements überlassen. Die Debatte darüber wird in der heutigen Sitzung fortgesetzt, in der vor Eintritt in die Tagesordnung Hr. Dreolle den Minister des Auswärtigen um Mittheilung diplomatischer Actenstücke, welche auf die römische Frage, auf den Vertrag mit Spanien u. s. w. Bezug haben, ersuchte. Der Minister erwiderte: er könne der Aufforderung nicht willfahren, weil jene Fragen noch ihrer vollständigen Erledigung harren. Als er vom Kaiser berufen worden, habe man annehmen können, daß das Cabinet das vollkommene Vertrauen der Kammer genieße, darum müsse man demselben auch gestatten, unter seiner Verantwortlichkeit zu handeln; der Controle der Kammer wird es sich stets unterwerfen, wenn es sich um vollendete Thatsachen handelt. — Dann sei es nur etwas spät zum Discutiren, meinte Dreolle; und Keratry fragte, welcher Unterschied zwischen dem Cabinet Rouher und dem Cabinet Ollivier bestehe, wenn sie beide die Kammer nur von vollendeten Thatsachen unterhalten? — Wir geben nichts auf Ihre Meinung, rief Ollivier unter großem Lärm. — Das beweist, replicirte Keratry, daß Sie unhöflich sind. — Ollivier: Wäre ich unhöflich gewesen, so würde ich's bedauern; aber es heißt nicht unhöflich sein, wenn man gegen einen ungerechten Vergleich zwischen dem System unserer Vorgänger und dem unserigen Verwahrung einlegt .....

Die Ergebnisse der Generalrathswahlen sind jetzt vollständig bekannt. Unter den Gewählten kommt je 1 Radicaler auf 10 Conservative. Mehrere Deputirte von der äußersten Rechten wie von der radicalen Linken sind durchgefallen.

Der Kaiser hütet in Folge eines leichten Gichtanfalles wieder das Bett; er wohnte dem gestrigen Ball seiner Gemahlin nicht bei. Dies in Verbindung mit stetigem Höhergehen von Getreide, brachte an der Börse heute ein allgemeines Sinken der Course hervor.

Bayerischer Landtag.

§§ München, 14. Juni. Den ersten Gegenstand der Berathung in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, die Bitte um eine Verbindungsbahn zwischen dem Bahnhof von Würzburg und dem Main und Errichtung eines Staatshafens an letzterem, hält der Referent Pfähler für nicht ausreichend begründet, um schon jetzt in dieser Beziehung definitive Anträge an die Staatsregierung zu stellen. Er beantragt daher Namens des Ausschusses, diese Bitte der Kreis-Handels- und Gewerbekammer für Unterfranken an das betreffende Ministerium zur weiteren sachgemäßen Erhebung und Würdigung hinüberzugeben.

Dr. Gerstner hebt nach sehr eingehenden volkswirthschaftlichen Betrachtungen über die Wichtigkeit der Verkehrsmittel im Allgemeinen, in denen er den Gradmesser für die wirthschaftliche Tüchtigkeit eines Volkes erblickt, über die Berechtigung der Wasserstraßen neben den Eisenbahnen für gewisse Frachtgüter, über die sich nicht ausschließende, sondern unterstützende Concurrenz beider durch Anlegung von Verbindungsbahnen zwischen den Stationen und den schiffbaren Flüssen und von Häfen an diesen, die geschäftliches Bedürfniß seien, die örtlichen Bedingungen hervor, die in dieser Richtung für Würzburg als Vereinigungspunkt von 5 internationalen Bahnlinien, mit seiner steigenden Bevölkerung, seinen Fabriken, seinem Handel sprächen, und weist auf die allgemeinen Vortheile hin, die der Staat aus Vermehrung des Absatzes der Landesproducte, namentlich Getreide und Holz, und aus der Hebung des verarmenden Schifferstandes am Maine ziehen werde. Er hält die Einrede nichtgenügender Information für unbegründet, da man wisse, daß die Verbindungsbahn nur 42,000 fl. kosten werde, und es sich nicht um die Einstellung einer Summe ins Budget, sondern um die legislative Einleitung dazu handle.

Auch G. Fr. Kolb will, daß Wasserstraßen und Eisenbahnen sich gegenseitig unterstützen, da der Verkehr nicht wegen der Staatsbahn da sei, sondern umgekehrt, und die Wasserstraße des Mains weit höhere Bedeutung habe, als der Donau-Maincanal, auf den soviel verwendet worden sei, da sie der Eisenbahn nicht etwa nur Frachten entziehen sondern auch zuführen werde. Man werde sich später wundern, daß man so lange mit Herstellung dieser Verbindung gezögert habe. Ebenso hält Weigand die Bitte für berechtigt und durch ein Bedürfniß hervorgerufen, das anderwärts überall durch solche Einrichtungen befriedigt sei, und dem gegenüber ein Ausfall in der Bahnrente nicht in Betracht komme. — Dr. Ruland jedoch, obgleich sonst immer für das Interesse der lieben Heimath, will über den Ausschußantrag nicht hinausgehen, da der nicht zum erstenmal in Frage stehende Hafenbau 4—500,000 fl. erfordere, und doch der Gefahr der Versandung ausgesetzt sein würde. In Würzburg steige wohl die Zahl, aber nicht der Wohlstand, nicht der Frohsinn der von Steuern bedrückten Bevölkerung.

Minister v. Schlör hat, sobald das Verlangen nach dieser Verbindung in der Presse auftauchte, ein Gutachten darüber von der Generaldirection der Verkehrsanstalten erholt. Von ihrem Standpunkte aus sei diese berechtigt, es so zu geben, wie es geschah, da man nicht verlangen könne, daß sie auf ihre Kosten die Canäle grabe, die ihr die Zufuhr entziehen. Aber er müsse es zurückweisen, wenn man daraus Consequenzen für seine wirthschaftlichen Grundsätze ziehen wolle. Es sei das eine kurzsichtige Verkehrspolitik, die nur auf die Concurrenz blicke; es sei jedes Verkehrsmittel berechtigt, ausschließlich aber keines. Aber zu berücksichtigen sei, daß die Verbindungsbahn zwischen Schweinfurt und Gemünden, wie die Bahn nach dem Norden, den Massen-Verkehr von Würzburg ablenken werde, daß die Curven des Mains eine Concurrenz mit dem günstiger gelegenen Mainz und Mannheim nicht gestatteten. Es handle sich auch nicht blos um den Schienenstrang, der nur etwa 45,000 fl. koste, sondern um Waarenhäuser, Hafenanlagen ꝛc., was alles noch nicht erhoben sei. Im Grunde läge nichts vor als ein Zeitungsartikel und eine Brochüre. Die Regierung könne daher keine Zusicherung geben, weil die Sache verfrüht sei. Die Bitte sei Gegenstand einer administrativen, nicht aber einer legislativen Maßregel und hätte erst vor das Haus kommen sollen, wenn die Regierung sie zurückgewiesen hätte. Es sei also das Petitum des Ausschusses das einzig Mögliche. Seien übrigens die Verkehrsanstalten der Gradmesser für den wirthschaftlichen Zustand eines Landes, so könne Bayern mit Befriedigung blicken, was es habe.

Dr. Gerstner entgegnet, Collisionen zwischen den Interessen der Eisenbahn und denen der Volkswirthschaft dürften überhaupt nicht stattfinden, und eigentlich hätte die Staatsregierung selbst die Verbindungsbahn anregen sollen. Ruland's Gründe seien falsch. Die Würzburger seien keine Kopfhänger, sondern ebenso lebensfroh, als unter dem Krummstabe; vielleicht werde nicht mehr so viel jubilirt als damals, dafür aber mehr gearbeitet, so daß ein wirklicher Aufschwung dort bestehe. Redner will sich jedoch mit dem Ausschußantrag zufrieden geben.

Nach noch einigen Gegenreden zwischen dem Minister, Dr. Gerstner und dem Referanten wird der Ausschußantrag angenommen.

Der vorige Landtag hatte beschlossen, gegen die Rechnungsnachweisungen über die Militärausgaben des Jahres 1865/66 zur Zeit keine Erinnerung zu erheben, ohne daß eine formelle Anerkennung derselben erfolgt war, weil damals nur ein Theil des Militäranlehens von 31½ Millionen verausgabt war, und der Rest erst in den Rechnungen des nächsten Jahres erscheinen konnte. Der Abg. Crämer berichtete nun über das Rechnungsergebniß der beiden Jahre, in welchen zu Folge der traurigen Katastrophe von 1866 so ungewöhnliche Summen zur Ausgabe und Verrechnung kamen, und beantragt, da nichts anderes übrig bleibe als Ja zu sagen, die Anerkennung der Rechnungen für beide Jahre incl. des V. Quartals 1867 und die nachträgliche Genehmigung der dem Reservefonds entnommenen höheren Ausgabe für Militärpensionen und Medaillenzulagen im Betrag von 262,563 fl.

Hierzu kann sich Golsen nicht ohne vorgängige Aufklärung entschließen. Man habe damals die Armee durch Errichtung der 4., 5. und 6. Bataillons auf die Höhe von 80000 Mann bringen wollen und dazu, sowie zur Armirung und Verproviantirung der Festungen die ungeheuere Summe bewilligt, die man nicht würde bewilligt haben, wenn man gewußt hätte, daß nur etwa 45,000 Mann aufgestellt würden. Für den Unterhalt der Bataillons, die nur auf dem Papier gestanden, erschienen nun in den Rechnungen große Summen. Dieser Unterhalt sei berechnet gewesen bis Ende September, schon am 2. August aber sei der Waffenstillstand eingetreten. Trotzdem habe man noch am 17. August massenhafte Officiersernennungen und Beförderungen vorgenommen, ungeheueres Material, namentlich an Reisewagen ꝛc., angeschafft, während doch auch die Militärbeamten zu Pferde weiter kommen könnten. Ohne Aufklärung habe die Zustimmung hierzu große Bedenken. Man könne aber daraus zwei Lehren ziehen; erstens, daß unsere Heerverfassung nichts getaugt habe und totale Reform nöthig gewesen sei, und zweitens, daß Bayern nicht auf eigene Faust, sondern nur in Anlehnung an eine große Macht Krieg führen könne, wozu es keine Aufgabe mehr gehabt, nachdem Oesterreich Frieden geschlossen hatte.

Kriegsminister v. Pranckh will die irrigen Voraussetzungen des Vorredners berichtigen. Für den Bestand der Armee sei nur der Friedensschluß, nicht der Waffenstillstand maßgebend, und während des letzteren deren Ergänzung nothwendig gewesen, da er ebensogut zur Wiederaufnahme des Kriegs führen konnte. Die 4. und 5. Bataillone seien nicht nur aufgestellt, sondern in die Armee eingereiht, die 6. in der Aufstellung begriffen gewesen. Dafür hätten Officiere angestellt, Montur, Armatur ꝛc. beschafft werden müssen. Die Dauer des Kriegs habe dafür nicht maßgebend sein können, weil nicht vorauszusehen. Für die Verpflegung mußte das Material vorräthig sein, damit sei aber auch die Nothwendigkeit des lästigen Trosses gegeben. — Oberkriegscommissär v. Feinaigle weist auf die große Vermehrung der Vorräthe von Material, Armatur und Montur hin, welche, damals nicht gebraucht, die Kosten eines künftigen Krieges mindern würden und will die Nachweise darüber auf den Tisch des Hauses niederlegen.

Referent Crämer weiß nicht, ob Golsen durch die Antwort auf seine Frage befriedigt ist, glaubt aber, man könne zufrieden sein, daß nicht 31 sondern nur 21 Millionen ausgegeben wurden, und daß der Krieg so kurz war, daß er keine Nachbewilligungen erforderte, so wie daß so große Vorräthe und vermehrtes Material da sei. Ob die Ausgaben auf zweckmäßige Weise verwendet worden, könne nicht das Haus untersuchen. Habe damals Niemand Nein sagen können, so solle man jetzt nicht über die Ausgaben lamentiren, sondern sie anerkennen, was denn auch geschieht.

Schließlich berichtet der Abg. Grieninger über den Gesetzentwurf, den Bau von Vicinaleisenbahnen durch die bayerische Ostbahngesellschaft betr., welcher bezweckt, die durch frühere Gesetze ausgesprochenen Zinsengarantieen auch auf den Aufwand auszudehnen, welchen die Actiengesellschaft aus den Erübrigungen ihres ursprünglichen Capitals von 60 Millionen (2,862,447 fl.) zum Zwecke der Herstellung von in ihr Bahnnetz einmündenden Vicinaleisenbahnen macht. Referent beantragt unveränderte Annahme, da der Staat damit kein Risico übernehme.

Dr. Ruland erklärt, er werde auch hier mit Nein stimmen, da er gegen die Ostbahngesellschaft überhaupt stets gewesen sei. Dr. Lindner will die localen den internationalen Interessen beim Eisenbahnbau vorgezogen wissen, und Brandenburg regt, da die Ostbahn außer der Laberthalbahn (Aufwand 310,000 fl.) auch eine Vicinalbahn von Tirschenreuth nach Wiesenau bauen will (Aufwand 248,000 fl.), den Bau einer Bahn durch das Fichtelgebirge an, das schon seit 20 Jahren darum petitionire.

Minister v. Schlör bedauert Ruland's Erklärung, da es sich bei den Ostbahnen darum gehandelt habe, ob sie durch eine Privatgesellschaft gebaut werden sollten oder gar nicht. Nachdem das erstere vor-

gezogen worden sei, könne man die von ihnen berührten Landestheile nicht von der Wohlthat der Vicinalbahnen ausschließen wollen. Dem Dr. Lindner entgegnet Redner, ein Strom ohne Zuflüsse sei nicht denkbar, und hält die Fichtelgebirgsbahn, zu welcher durch Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen allerdings auch das gegenwärtige Gesetz verwendbar sei, für nöthig und ausführbar, worauf dasselbe mit allen Stimmen gegen die eine Rulands angenommen wird.

Telegramme.

*** **Darmstadt,** 15. Juni. Der Kaiser von Rußland verläßt Jugenheim am 21. Juni und begiebt sich zunächst zu kurzem Aufenthalt nach Stuttgart.

*** **Berlin,** 15. Juni. Die „Provinzialcorr." constatirt in einem Artikel über Bundesverfassung und Bundesheer zunächst die verfassungsmäßigen dauernden Grundlagen des Heerwesens: allgemeine Wehrpflicht, dreijährige Dienstzeit und Zahlung von 225 Thlr. pro Kopf der Friedensstärke bis zum 31. Dec. 1871, nach welchem Zeitpunkte die Ausgaben für das Heer alljährlich durch das Bundeshaushaltsgesetz festgestellt werden sollen, wobei nach ausdrücklicher Bestimmung der Verfassung die feststehende Heeresorganisirung zu Grunde gelegt werden müsse. Daß diese Grundlagen durch Mitwirkung des Reichstages erschüttert werden könnten, sagt sodann das Blatt, sei unbedingt ausgeschlossen. Die Regierung werde jede mit dieser Grundlage vereinbarliche Sparsamkeit obwalten lassen; wer jedoch dem Volke verkünde, daß nach dem 31. Dec. 1871 eine wesentliche Herabsetzung der Friedensstärke und eine erhebliche Verminderung der Ausgaben für das Heer ohne Gefährdung der Wehrhaftigkeit thunlich sei, der betrüge das Volk und erschüttere und verwirre verfassungsmäßig geordnete Zustände. — Die Kronprinzessin ist gestern Abend von einem gesunden Töchterchen entbunden worden. (Ihr fünftes Kind.)

*** **Wien,** 14. Juni. Die längs der südlichen Reichsgrenze angesammelten italienischen Banden sollen vollständig zersprengt sein. — Aus Florenz läßt sich die „N. Freie Presse" telegraphiren, daß nach Berichten aus Rom im Vatican die Rede davon sei, die Proclamirung der Unfehlbarkeit vom 29. Juni auf den 10. Juli zu verschieben.

*** **Brüssel,** 15. Juni. Die Wahlen zur Deputirtenkammer sind sehr günstig für die klerikale (ultramontane) Opposition ausgefallen, welche durch sie die Mehrheit in der Kammer erlangen wird — ein Ergebniß, das großes Aufsehen macht. Der Rücktritt des liberalen Ministeriums ist wahrscheinlich. (Eine Depesche des „Frankf. Journ." meldet den Rücktritt als bereits beschlossene Sache: „Das Cabinet hat dem König den Rath ertheilt, hervorragende Mitglieder der katholischen Partei zu berufen. Wenn dieselben annehmen, so ist eine Kammerauflösung unvermeidlich.")

*** **London,** 15. Juni. Gestern wurde in größter Stille die Leiche von Charles Dickens in der Westminsterabtei beigesetzt.

*** **Washington,** 14. Juni. (Kabelnachricht.) Eine Botschaft des Präsidenten an den Congreß spricht sich über die Stellung aus, welche die Insurgenten in Cuba einnehmen. Sie bezeichnet die Kampfführung auf beiden Seiten als eine barbarische. Dem Verlangen der Cubaner Insurgenten gegenüber, durch die Vermittelung der Vereinigten Staaten die Anerkennung als kriegführende Partei zu erlangen, erklärt der Präsident, die Feindseligkeiten auf Cuba seien nicht als Krieg im internationalen Sinne zu betrachten.

Pfälzische Angelegenheiten.

251) IV. Pfälzisches Sängerfest in Ludwigshafen. Nach Beschluß des Ausschusses wird dasselbe am 31. Juli abgehalten. Programm: Morgens Empfang der Gäste im Bahnhof, Aufstellung der Sänger auf dem Marktplatze, Begrüßung durch den Vorstand des „Frohsinn"; 10 Uhr Hauptprobe in der Festhalle; 2 Uhr Nachmittags Festzug durch die Stadt; 3 Uhr Beginn des Concertes; nach dem Concert Bankel im Lichtenbergers Garten; Abends Feuerwerk. Eintrittspreise: zur Probe 24 kr; zum Concert 36 kr. und 1 fl.; zum Bankel 12 kr.

Vermischte Nachrichten.

(H. Joseph.) Im letzten Concilbrief der „Allg. Ztg." heißt es: Eine interessante Petition wird schon seit längerer Zeit von den Curati colportirt; man will nämlich den Papst bitten, den H. Joseph zum Generalprotector der katholischen Kirche zu promoviren. Zwar haben Viele den Einwand hören lassen, daß es Unrecht sei, den riposo di San Giuseppe („die Ruhe des H. Joseph") zu stören; aber im Vatican findet die Idee vielen Beifall.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 15. Juni. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	166½	Neueste Loose v. 1864	64¾
Mainz-Ludwigshafen	185	Papierrente	50⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	219	Silberrente	58⅜
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅜
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	128⅝
3½% Prämien-Anl.	115½	Meininger Bank-Actien	120⅝
4% fl. 250Loose v. 1854	78	Oesterr. Credit-Actien	153
fl. 100Eisenb.-Pr.-Loose	91⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	107½
Loose von 1860	80⅞	4% bad. Präm.-Anl.	105⅞

Frankfurt a. M., 15. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 269¼, ½, ¼, 270. Staatsbahn 384½, 385. 1860r Loose 80⅞. 1882r Amerikaner 96 7/16, ½. Lombarden 190¾, 189, ¾. Silberrente 58 5/16, ½. Galizier 237, 38, 37¾, 39, 38½, 39. Spanier 30⅝, 5/16. Elisabethbahn 209¾, 210½. Franz Josephsbahn 189, ½. Sehr fest und lebhaft. Paris von 1½ Uhr 74, 402, 50, 821, 25 privatim bekannt. Wiener Abendcourse unbekannt.

Wien, 15. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60	10	1860r Loose	96	—
Silberrente, Jan.-Juli	69	10	1864r Loose	116	25
Bank-Actien	719	—	fl. 100 Eis.-Part.-Loose	162	25
Credit-Actien	253	20	Oesterr.-franz. Staatsb.	391	—
fl. 250 Loose v. 1839	238	10	Elisabethb. (westlich)	211	75
4% fl. 250Loose v. 1854	90	20	Böhm. Westb.-Actien	240	—

Hamburg, 15 Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	224½	Staatsbahn-Actien	807
1860r Loose	79¾	6% Amerik. v. 1882	90⅞
Silberrente	67⅞		

Amsterdam, 15. Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95⅝	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	48⅞	April-Oct.	56¼
„ Febr.-Aug.	48⅝	Oest. fl. 100Loose v.1864	112⅜

New-York, 14. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	23
Wechsel p. Lond. (i. G.)	109¾	Mehl	5 65 — 6 10
6% 1882er U. St. Bonds	112	Petroleum (Philadel.)	26⅞

Berlin, 15. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 53, per Herbst 55¼. Oel per Juni 14⅜, per Herbst 13⅝. Spiritus per Juni 16½, per Herbst 15⅞.

Köln, 15. Juni. (Schlußbericht.) Weizen animirt, effectiv hiesiger 8⅞ Thlr., per Juni 8 Thlr. 2½ Sgr., per Nov. 8 Thlr. 3 Sgr. Roggen animirt, effectiv hiesiger 6 Thlr. 10 Sgr., per Juni 5 Thlr. 27 Sgr., per November 6 Thlr. 3 Sgr. Rüböl still, effectiv hiesiges — per Juni 16 Thlr., per October 14½ Thlr. Leinöl 12 5/16 Thlr.

Hamburg, 15. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 143 Br., 147 G., (in Thaler zu 3 MB), per Juli-August 2000 Pfd. 168 Br. 166 G. (MB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 95 Br., 94 G. (in Thaler zu 3 MB), per Juli-August 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (MB.) Rüböl loco 31½, per October 27⅞. Spiritus loco —, per Juni 20⅞. Kaffee ruhig.

Paris, 15. Juni. Rüböl per Juni 133. —, per Juli 117. —. Mehl per Juni 76. —, per Juli-August 76. —. Spiritus per Juni 71. —. Zucker —. —.

Amsterdam, 15. Juni. Weizen höher. Roggen loco höher, per Juli 211, per October 219. Rüböl per Herbst 43¼.

Speyer, 14. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 33 kr. Gerste 5 fl. 9 kr., Spelz 5 fl. Hafer 5 fl. 36 kr.

Rotterdam, 14. Juni. Kaffee. Die N. H.-M. hat gestern die dreimonatliche Auction auf den 22. ds. in Amsterdam angekündigt. Das Quantum besteht aus ungefähr 14,800 B. Menado, 4700 B. Padang, 1760 B. blau, 10,400 B. Tjilatjap, 3550 B. blank und blank gelblich, 1000 B. Cheribon, 4950 B. Tagal, 8000 B. Westindische Art grün und blaß grünlich, 28,600 B. Malang grün und grünlich, 25,200 B. blaß grünlich, 2800 B. fuchsig grün und grünlich, zusammen 106,200 B. Kaffee. Raffinirter Zucker, ist per Juni-Juli zu fl. 37 und 36¾ für Nr. 1 begehrt, andere Lieferungstermine im Verhältniß. Nr. 2 ist weniger begehrt und aus zweiter Hand viel angeboten. Reis in Folge Regenmangels und der seither kalten Witterung, wovon man einen nachtheiligen Einfluß auf die Getreidefelder fürchtet, fester, aber ohne Angebot. Ladungen Rangoon würden coulant fl. 6 aufbringen. Gewürze. Auch in den letzten acht Tagen blieben Muscatnüsse begehrt und zahlte man 121—122 cts. für Nr. 1 und 115—116 cts. für Nr. 2. Jetzt hält man 1—2 cts. höher. Vom schwarzem Pfeffer sind 15.000 zu 24 cts. C. abgeschlossen worden. Pottasche. Prima Petersburger bleibt flau gestimmt; loco ist zu fl. 13⅝, segelnd, bald erwartet, zu fl. 13½ und per Juli-August zu fl. 12½ zu kaufen. Braunes amerikanisches Harz ist nicht unter fl. 3⅝ zu haben und wird auch segelnd so angeboten. Chili-Salpeter ganz unverändert. Zu fl. 9½ sind 600 Tons disponibel. Per Herbst werden fl. 9¼—⅜ notirt. Von Palmöl wurden ca. 190 Tons zum Export für fl. 20 verkauft. Prima Accra wurde zu fl. 22½ begeben. Palmkernöl flau und in guter Qualität zu fl. 20¼, vielleicht fl. 20 erhältlich. Talg in besserer Stimmung. Inländischer bedang fl. 26½, Buenos-Ayres-Schaftalg wurde zu fl. 25½ vergriffen, während eine größere Partie zu fl. 26 Nehmer fand. Für Sardellen verflaute die Stimmung gegen Ende der verwichenen Woche zufolge drängender Verkaufsordres. 500 Anker 1869r wurden zu fl. 22 abgegeben, doch befestigte sich die Stimmung später wieder etwas und bewilligte man fl. 22½—¾, wozu ferner Kauflust besteht, während auf fl. 28—29½ gehalten wird. Von neuem Fisch sind ein paar hundert Anker zu fl. 16 verhandelt worden. Zu diesem Preise zeigen sich ferner Reflectanten, doch besteht man jetzt auf fl. 18. Metalle. Bancazinn wurde zu fl. 79½ verhandelt, wozu angeboten bleibt. Für Lieferung aus der Herbstauction hat man fl. 76 bewilligt. Die Notirungen sind: Bancazinn fl. 79½, dto. Billiton fl. 78½. Stolberger und Eschweiler Blei fl. 11, dto. deutsches in diversen Marken fl. 11, englisches Eisen fl. 10½—13, dto. schwedisches fl. 14½—15½, dto. sibirisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4—4½.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

*** **Paris,** 16. Juni, Abends. Der Kaiser präsidirte heute Vormittag einem Ministerrathe. — Anläßlich eines Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." über die Gotthardangelegenheit bemerkt der „Constitutionnel": Frankreich wolle nur, daß die Gotthardbahn einzig von dem neutralen Staate abhänge, welchen sie durchschneiden wird; und da Preußen so vollständig geeignet ist, diese Neutralität zu sichern, so hat die „Nordd. Allg. Ztg." recht, wenn sie glaubt, daß die guten Beziehungen der beiden Länder durch die Interpellation des Hrn. v. Mony nicht berührt werden würden.

— **New-York,** 12. Juni. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Deutschland", Capt. H. A. F. Neynaber, welches am 28. Mai von Bremen und am 31. Mai von Southampton abgegangen war, ist in letzter Nacht um 12 Uhr wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Dienstes-Nachrichten.

Der zum Gerichtsvollzieher in Rockenhausen ernannte Philipp Hertel aus Landau ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Annweiler versetzt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Versteigerung

einer Brauerei und der hierzu wie zum Wirthschaftsbetriebe gehörigen Einrichtungen.

[3002²/₃] Auf Anstehen der Stellvertreter von den minderjährigen Kindern des dahier verlebten Bierbrauers **Heinrich Schaaf,** werden sämmtliche zu dessen Nachlasse gehörige Liegenschaften und Mobilien abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert und zwar:

I. Dienstag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier:

1) Ein an der Zwerchgasse dahier gelegenes Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit Brauhaus, großem Garten, worin eine Kegelbahn und sonstigem Zubehör, 60 Dec. Fläche enthaltend.
2) ein am Schillerpfade, oberhalb des Bahnhofs gelegener Bierkeller mit Schoppen und Ackerfeld, 61 Dec.
3) ein Oeconomie-Gebäude mit gewölbtem Keller und sonstigem Zubehör, an der Rittergartenstraße dahier gelegen.
4) 3 Aecker, 147 Dec. enthaltend.
5) 1 Malzdörre, 2 Braukessel, 2 Kühlschiffe und 1 Maisch-Maschine.

II. Mittwoch den 22., Vormittags 8 Uhr anfangend, in dem oben zuerst beschriebenen Hause.

A. Vormittags

eine große Anzahl großer und kleiner Bierfässer, Bütten, Zuber, Ständer, 1 Küferwagelchen, 1 Leiter-Wagen, 1 Stoßkarren, 1 Windmühle, 1 Decimal-Waage, 1 kupferne Pumpe, Kelter mit eiserner Schraube und 25 Ohm 68r und 69r Wein.

B. Nachmittags

die zur Wirthschafts-Einrichtung gehörigen Tische, Stühle und Gläser, Kupfergeschirr und verschiedene Küchengeräthe.

III. Donnerstag den 23., ebenfalls Morgens 8 Uhr,

Bettung, Weißzeug, sowie alle andern zur Einrichtung des Hauses gehörigen Gegenstände, worunter 7 Schränke u. s. w.

Neustadt, den 5. Juni 1870.

Werner, kgl. Notär.

Versteigerung von Pferden u. s. w.

[3138] **Donnerstag den 30. Juni 1870,** Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Posthalter und Wirth **L. Bonnet** zu Meisenheim, wegen Aufgabe der Posthalterei, in seiner Wohnung:

9 gute Pferde sammt dazu gehörigem Pferdegeschirr, 2 Paar Chaisengeschirre, Sättel, Postillons-Mäntel und Hosen, Posthörner, Posthüte und Mützen, 1 Windmühle, 1 Pfuhlfaß und andere Gegenstände,

öffentlich an den Meistbietenden in Eigenthum versteigern.

Meisenheim, den 14. Juni 1870.

W. Reuffel, Notar.

Heugrasversteigerung.

[3158¹/₂] **Dienstag den 21. Juni 1870,** des Mittags um 1 Uhr, im Schulhause zu Heiligenmoschel, läßt Herr Pfarrer **Knipser** allda das diesjährige Heugras von 10 Tagwerk Wiesen in mehreren Loosen auf Credit versteigern. Auswärtigen Steigerern wird gestattet, das Heu auf beliebige Zeit in der Pfarrscheuer aufbewahren zu dürfen.

Otterberg, den 15. Juni 1870.

Schmidt, kgl. Notär.

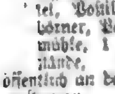
Waaren-Versteigerung.

[3129²/₃] **Donnerstag den 23.** und nöthigenfalls den **24. Juni** nächsthin, Nachmittags 1 Uhr anfangend, läßt Herr **Jacob Levy,** Geschäftsagent, in Kaiserslautern wohnhaft, in seiner Eigenschaft als definitiver Syndic der Fallitmasse von **Adam Jacob Höhn,** Kaufmann in Kaiserslautern, in dessen Wohnung allda auf Credit versteigern:

Gummi- und Gutta-Percha Waaren, worunter namentlich: Gummi-Platten, Schläuche, Schnüre, Ringe, Matten, chirurgische Gegenstände, Regenmäntel; sodann Sattlerwaaren, als: Drill, Damast, 100 Ctr. Seegras und sonst mehr; ferner **Hausmobilien aller Art.**

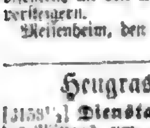
Kaiserslautern, 14. Juni 1870.

Ilgen, k. Notär.



[2936²/₃] Einen schönen 1½jährigen Faßel, Donnersberger Race, sehr gut zum Sprung, verkauft

Jean Becker in Grünstadt.



[2936⁴/₆] Der Unterzeichnete verkauft oder vermiethet sein in der Hauptstraße zu Kaiserslautern gelegenes Wohnhaus, großen Laden, 10 Zimmer, 2 Küchen, 4 Mansarden, Hinterbau und Hof enthaltend, unter günstigen Bedingungen.

Carl Sproß.

Eine Dickmaischpumpe,

kleinerer Construction, wird zu kaufen gesucht von [3134¹/₃]

F. M. Schmitt in Frankenthal.

Rechnungs-Abschluss

der

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

London 1803.

1869. A. Gewinn- und Verlust-Conto. 1869.

Einnahme.	fl.	kr.	Ausgabe.	fl.	kr.
Capital-Reserve aus 1868	4,479,184	15	Bezahlte Schäden	2,755,389	58
Prämien-Reserve aus 1868	5,146,606	7	Verwaltungskosten	1,738,142	56
Prämien-Einnahme in 1869 von fl. 1,619,704,123	5,250,047	60	Abschreibung, auf zweifelh. Forderungen	13,945	18
Zinsen-Einnahme in 1869	453,459	44	Verluste an Geldanlagen	3,468	52
Gewinn an Grundstücken 1869	146,020	42	Uebertrag auf die Einzahlungs-Verpflichtungen der Actien-Eigner	2,100,000	—
			Uebertrag der Capital-Reserve pro 1870	4,666,666	40
			Uebertrag der Prämien-Reserve pro 1870	3,497,684	54
			Dividende an die Actien-Eigner	700,000	—
	15,475,298	38		15,475,298	38

B. Bilanz.

Activa.	fl.	kr.	Passiva.		fl.	kr.
Verpflichtungen der Actien-Eigner	10,500,000	—	Actien-Capital	14,000,000. —.		
Britische Regierungs-Sicherheiten	4,763,927	7	Capital-Reserve	4,666,666. 40.		
" Eisenb.-Prioritäten u. and. Sicherh.	3,033,562	35	Prämien-Reserve	3,497,684. 53.		
Fremde und Colonial-Sicherheiten	931,610	38	Schaden-Reserve	613,726. 40.	22,777,878	13
Gesellschafts-Gebäude in London	855,481	40				
Stadt-Obligationen	174,604	10	Andere Zahlungs-Verpflichtungen	24,050. 15.		
Ostindische Obligationen	773,261	33	Fällig werdende Rechnungen	33,855. 54.		
Cassa bei den Banquiers	416,093	57	Nicht abgehobene Dividende	14,835. 4.	72,741	13
Conto der englischen Bank	182,080	27				
Wechsel im Portefeuille	246,878	2				
Ausstände bei den Agenten	929,076	22				
Diverse andere Werthe	44,186	55				
	22,850,619	26			22,850,619	26

Berlin, den 1. Mai 1870.

Der General-Bevollmächtigte:

H. J. Dünnwald.

Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobilien, Waaren, industrielle Etablissements** etc. werden **zu liberalen** Bedingungen und **billigen festen** Prämien, **ohne Nachzahlungen,** abgeschlossen, und sind die Herren Agenten der **Imperial zu** jeder weiteren Auskunft und Ertheilung von Antragsformularen und Bedingungen gern bereit.

Neustadt a. d. H., den 7. Juni 1870. [3000²/₃]

Die Haupt-Agentur:

Ferd. Schmahl & Cie.

Einladung

zur VII. Wanderversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Kandel,

abgehalten nächsten **Sonntag den 19. Juni,** um 2 Uhr, zu **Neuburg a. Rh.** im Gasthause zum Schiff.

„Zweck und Ziel des Vereins, die Knochenbrüchigkeit der Thiere und die Schweinezucht"

kommen zur Verhandlung.

Kandel, den 15. Juni 1870. [3144]

Namens des Bezirks-Comite's,

Ph. Vögeli, Secr.

Empfehlung.

[3010²/₃]

Holz-Geschäft

Barberis & Langjahr

Speyer am Rhein.

HANDLUNG

in geschnittenen, beschlagenen Tannen-, Bau- und Langhölzern, **Eichen-, Rüstern-, Eschen-, Buchen-, Nußbaum-, Ahorn-, Pappel-, Erlen-, Linden- und Forlenholz.**

Dünger-Fabrik

in Ludwigshafen am Rhein,

(Goldene Medaille Metz 1868)

von Michel, Lederle & Cie.

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,

empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität unter billigster Preisnotirung:

Knochenmehle, Superphosphate, Prima Peru-Guano, Kalisalze, Weinberg- und Wiesen-Dünger, Hopfen- und Tabak-Dünger.

Analysen, Preislisten und Gebrauchs-Anweisungen gratis. [3036⁶/₁₀]

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen.

Nähmaschinen-Niederlage.

[3082²/₆] Einem geehrten Publicum zeige ich ergebenst an, daß ich zu meinem bisherigen **Nähmaschinen-Reparaturgeschäft** eine Niederlage von Nähmaschinen errichtet habe, für Sattler, Schuhmacher, Schneider und Familien, mit Garantie, Unterricht gratis, günstige Zahlungstermine.

Zugleich empfehle ich mich zu Reparaturen von Nähmaschinen jeder Construction unter billiger reeller Bedienung.

Maschinen werden unter Bewilligung einer Abschlagszahlung von 7 kr. per Tag verkauft.

Hochachtungsvoll

Carl Schammeringer, Mechaniker,

Mannheim, R 6 Nro. 1.

---

2 Pferde, [3140¹/₃]

braune Stuten, Zweibrücker Race, von 5 u. 8 Jahren, stark, fromm u. fehlerfrei, sind wegen Aufgabe der Oekonomie zusammen oder einzeln zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

[3145] Polizeistrafgesetzbuch von Edel, Strafgesetzbuch von Weis, Hilgards Annalen der Rechtspflege und die Amtsblätter von 1836 bis 1845 verkauft

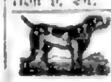
Seb. Arent in Neustadt.

[3146] Eine eiserne **Pumpe** verkauft

Seb. Arent in Neustadt.

[3143¹/₃] Ein für ganz Bayern und für alle Seehäfen concessionirtes sehr solides Auswanderungsgeschäft mit den besten Verbindungen an den Seehäfen und mit einer über ganz Bayern ausgedehnten großen Agentenzahl ist unter billigen Bedingungen zu übertragen. Offerten unter A B 3148 beliebe man an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.

[3126²/₃] Ein tüchtiger militärfreier **Küfer,** welcher mit der Kellerarbeit sowohl als **Holzarbeit** vollständig vertraut ist, wird in einer größeren Weinhandlung am Rhein als **Kellermeister** gesucht. Offerten unter der **Chiffre** A. A. & Cie. Nro. 3128 besorgt die Expedition d. Bl.



[3142²/₃] Vor ungefähr acht Tagen ist dem Unterzeichneten ein brauner Hühnerhund, auf den Namen „Marci" hörend, abhanden gekommen. Derjenige, welcher Auskunft giebt oder denselben zurückbringt, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Valentin Kühnling in Dürkheim.

Frankfurter Börse

vom 15. Juni 1870.

Staats-Papiere.			Pr. Comptant. Papier	Geld.
Preuss.	4½ %	Obligationen à 105	94	—
"	3½ %	Staatsschuldsch. à 105	—	—
Frankf.	3½ %	Obligationen	81¾	[illegible]
"	3 %	"	72	[illegible]
Nassau	4½ %	"	93	—
"	4 %	"	85¼	—
"	3½ %	"	83	82¾
Bayern	5 %	"	—	101⅜
"	4½ %	1jähr. do.	93¼	—
"	4 %	½jähr. do.	93¼	—
"	4 %	1jähr. do.	—	86¼
"	4½ %	½jähr. do.	—	86¾
"	4 %	Ablösungs-Rente	—	86¾
"	3½ %		—	—
Würtbg.	4½ %	Obligationen	—	91⅞
"	4 %	"	—	86
"	3½ %	"	—	82¾
Baden	4½ %	" à 105	92¼	—
"	4 %	" à 105	87¼	87
"	3½ %	do. von 1842	83¼	83¾
Gr.Hess.	5 %	Obligationen	102¼	—
"	4 %	"	93¼	93⅜
"	3½ %	"	87⅜	—
Oester.	4 %	Einh.-St.-Sch. i. S.	—	58⅜
"	5 %	" i. P.	—	50¼
"	5 %	" i. S.	—	60⅜
"	5 %	Ung. Eis.-Anl. i. S.	—	—
Nord.	6 %	Bonds 1881r v. 1861	99¼	99
Amerika	6 %	" " v. 1864	—	99⅜
"	6 %	" 1882r v. 1862	—	96¼
"	6 %	" 1885r v. 1865	—	95¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¼
do. Friedrichsd'or	9	57½-58¼
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28¾-29¾
Englische Sovereigns	11	55-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 68.

Beilage zu № 139 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 17. Juni 1870.

UNION-BANK.

[3168½]

Subscriptions-Eröffnung

auf

20,000 Actien à fl. 200 Oest. Währ. in Silber, 20,000 Prioritäts-Obligationen à fl. 300 Oest. Währ. in Silber

der

Mährisch-Schlesischen Centralbahn.

Gesammt-Capital 22,500,000 Gulden Oest. Währ. in Silber,

welches in **45,000** Actien à fl. **200** Oest. Währ. in Silber und **45,000** Prioritäts-Obligationen à fl. **300** Oest. Währ. in Silber zerfällt.

Strecken: Olmütz-Freudenthal-Jägerndorf — Jägerndorf-Troppau — Jägerndorf-Olbersdorf (Landesgrenze).

Die Actien à fl. 200 Oest. Währ. in Silber oder 133⅓ Thaler Preußisch Courant lauten auf den Inhaber und werden mittelst Verloosung innerhalb der Concessionsdauer von 90 Jahren im vollen Nennwerthe in Silber zurückbezahlt. Für die getilgten Actien werden Genußscheine ausgegeben, welche an dem nach der fünfprocentigen Verzinsung der Prioritäten und Actien verbleibenden Gewinne wie die Actien theilnehmen. — Bis zur Eröffnung des Betriebes auf sämmtlichen obenerwähnten Strecken wird das gesammte Actien- und Prioritäts-Capital durch die Union-Bank mit 5 pCt. — fünf von Hundert in Silber — verzinst. Die mit 5 pCt. in Silber vom Nominale verzinslichen steuerfreien Prioritäts-Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in Stücken à 300 Gulden Oest. Währ. in Silber oder 200 Thaler Preußisch Courant ausgegeben. — Sie sind mit Coupons pro 1. Januar und 1. Juli versehen, welche bei der Hauptkasse der Union-Bank und bei den kundzumachenden Zahlstellen im In- und Auslande eingelöst werden.

Diese Obligationen werden vom Jahre 1875 an binnen 60 Jahren im vollen Nennwerthe in effectivem Silber durch jährliche Verloosung eingelöst.

Subscriptions-Bedingungen.

1. Die Subscription findet am 20. Juni d. J.

in Wien bei der Union-Bank,
„ Prag bei der Filiale der Union-Bank,
„ Brünn bei der k. k. pr. Mährischen Bank für Industrie und Handel,
„ Graz bei der Steiermärkischen Escompte-Bank,
„ Lemberg bei der k. k. pr. galizischen Actien-Hypothekenbank,
„ Olmütz bei Herrn Paul Primavesi,
„ Troppau bei Herrn C. R. D. Schüler,
„ Augsburg bei Herrn J. J. Obermayer,
„ Berlin bei Herrn E. J. Meyer und Herren G. Müller u. Co.
„ Breslau bei dem Schlesischen Bankvereine und bei Herren Gebr. Guttentag,

in Dresden bei Herrn M. Schie Nachfolger,
„ Frankfurt a. M. bei Herren J. J. Weiller Söhne,
„ Hannover bei Herrn M. S. Frensdorf,
„ Leipzig bei Herren Becker und Comp., Herren Aron Meyer und Sohn, Herrn H. C. Plaut,
„ **Mannheim bei Herren Köster & Co.**
„ **Heidelberg** „ „ „ „
„ München bei Herrn J. N. Oberndoerffer,
„ Stuttgart bei der königl. Württembergischen Hofbank,

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden gleichzeitig aber abgesondert für Actien und Prioritäten statt, und wird an demselben Tage geschlossen.

2. Der Emissionspreis ist für jede Actie mit fl. 126 in Silber, für jede Prioritäts-Obligation zum Course von 75 pCt. mit fl. 225 in Silber festgesetzt.

3. Das Resultat der Zeichnung wird durch die öffentlichen Blätter bekannt gegeben und werden bei Ueberzeichnung die subscribirten Beträge möglichst gleichmäßig reducirt werden.

4. Jeder Subscribent hat 10 pCt. der gezeichneten Nominalbeträge bei der Subscription in Baarem, in Hypothekarscheinen, in Cassascheinen der öffentlichen Geld-Institute oder in Effecten, zum Courswerthe des vorhergehenden Tages gerechnet, als Caution zu erlegen und wird bei etwaigen Ueberzeichnungen nach geschehener Repartition der entsprechende Theil der Caution zurückerstattet.

5. Die Subscribenten von Actien können die auf ihre Zeichnung entfallenden Interimsscheine vom 11. Juli bis längstens 15. August im Ganzen oder in Theilbeträgen gegen Erlag der ersten Rate von fl. 80 in Silber per Stück oder in Papier zum Silbercourse vom 18. Juni d. J. beheben.

Diese Einzahlung wird mit 5 pCt. in Silber vom 1. Juli d. J. ab verzinst und haben die Subscribenten daher diese Zinsen vom 1. Juli bis zum Behebungstage der Interimsscheine zu vergüten. — Die weiteren Einzahlungen im Gesammtbetrage von fl. 46 in Silber per Actie werden von Seite der Union-Bank ausgeschrieben werden. Die Interimsscheine werden nach geleisteter Volleinzahlung gegen definitive Actien umgetauscht werden.

Es steht jedoch jedem Subscribenten von Actien frei, innerhalb des obigen Termines anstatt der ersten Rate den ganzen Emissionspreis von fl. 126 in Silber oder in Papier zum Silbercourse vom 18. Juni d. J. zu erlegen und dagegen die definitiven Actien in Empfang zu nehmen. In diesem Falle sind die Zinsen vom Nominale vom 1. Juli bis zum Behebungstage in Silber zu vergüten.

6. Die Subscribenten von Prioritäts-Obligationen können die auf sie entfallenden Obligationen ganz oder theilweise vom 11. Juli bis längstens 15. August d. J. gegen Erlag des Emissionspreises von fl. 225 in Silber per Stück oder in Papier zum Silbercourse vom 18. Juni d. J. beziehen und sind alsdann die 5 pCt. Zinsen in Silber vom Nominale zu vergüten.

Baar-Cautionen werden bei der Einzahlung der ganzen subscribirten Beträge sofort, bei theilweisem Bezuge der Interimsscheine oder Obligationen aber bei der Behebung der restlichen Stücke in Abzug gebracht und bis dahin mit 4 pCt. pro anno verzinst.

In Effecten erlegte Cautionen werden nach Bezug der sämmtlichen auf den Subscribenten entfallenden Stücke rückgestellt.

7. Bei der Subscription ist die Erklärung abzugeben, ob der Betrag für die auf den Zeichner entfallenden Actien oder Prioritäten in Silber oder Papier erlegt werden wird.

8. Am 15. August 1870 erlischt das Bezugsrecht für die bis dahin nicht bezogenen Actien und Prioritäten und verfällt die erlegte Caution.

9. Jede Einzahlung sowie der Bezug der Stücke hat an derselben Stelle zu geschehen, an welcher die Subscription stattgefunden hat.

Blanquette zu Subscriptions-Erklärungen und der ausführliche Prospect des Unternehmens können bei der Liquidatur der Union-Bank, sowie bei den übrigen Subscriptionsstellen in Empfang genommen werden.

Wien, den 11. Juni 1870.

Im Namen der Concessionäre:

Die Union-Bank.

PROSPECT.

Die Mährisch-Schlesische Centralbahn ist bestimmt, dem nordwestlichen Mähren und westlichen Schlesien die langentbehrte Schienenverbindung zu geben. Sie führt, wie die alte Poststraße von Breslau nach Wien, von Olmütz über Groß-Wisternitz, Hombok, Großwasser, Domstadtl, Bärn, Dittersdorf, Kriegsdorf, Freudenthal und Wockendorf, nach Jägerndorf, von wo die königlich preußische Regierung den Anschluß an das preußische Bahnnetz bei Leobschütz genehmigt hat und der Bau im Beginne ist. Ein zweiter Anschluß wird über Hennersdorf und Ziegenhals nach Neisse hergestellt. Endlich hat die Bahn Zweiglinien von Kriegsdorf nach Römerstadt, von Breitenau nach Würbenthal und von Jägerndorf nach Troppau, wo sie eine Verbindung mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn gewinnt. Auf diesen Strecken durchzieht sie die Hanna, eine der fruchtbarsten Landschaften der Monarchie, und hat dadurch die Gewähr einer bedeutenden Getreide-, sowie der Fracht der daraus gewonnenen Producte, wie Mehl, Zucker, Bier, Malz u. s. w.

Maßgebend für die Zukunft dieser Bahn ist der Bergbau. Von Hombock und Groß-Wisternitz bis Friedland ziehen sich fast endlose Schieferlager hin, deren vortreffliches Product eine höchst wichtige Frachtenvermehrung erwarten läßt.

Gleiche Bedeutung darf man den reichen Eisensteinlagern bei Brokersdorf und Johannisthal beilegen, die ein so brillantes Rohmateriale geben, daß es bis nun per Axe einerseits nach Stefanau in das weltberühmte Eisenwerk der Gebrüder Klein, andererseits in die Werke des Baron Rothschild und der Nordbahn gebracht wird. Die Mährisch-Schlesische Centralbahn bietet nach beiden Richtungen die Schienenverbindung.

Entscheidend für den Frachtenverkehr einer Eisenbahn ist die Kohle. Das so hoch industriöse nordwestliche Mähren und Schlesien sind zur Zeit auf den Bezug derselben aus dem Ostrauer Revier auf einem weiten Umwege angewiesen. Durch die Mährisch-Schlesische Centralbahn wird ihnen das immense oberschlesische Kohlenrevier auf dem kürzesten Wege erschlossen und während der Centner Kohle loco Olmütz jetzt 62 kr. kostet, wird er, durch die Mährisch-Schlesische Centralbahn aus dem schlesischen Gebiete bezogen, sich auf 42 kr. stellen.

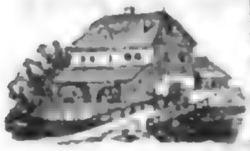
Zu den Reichthümern an Naturproducten gesellen sich die ungeheueren wohlgepflegten Waldungen des Olmützer Erzbischofs und des Domcapitels und des deutschen Ritterordens, die heute schon Werkholz für Norddeutschland und Schiffsbauholz nach Hamburg liefern.

Die industrielle Entwickelung der von der Bahn berührten Landestheile ist notorisch. Hier ist der Hauptsitz der altberühmten mährischen Leinen-, Baumwolle- und Tuchindustrie, für welche mit einer Eisenbahn geradezu eine neue Epoche anbricht. Auf einer gleich hohen Stufe steht die Metallindustrie.

Der Personenverkehr wird, da die Gegend zu den dichtest bevölkerten der Monarchie zählt, selbst höheren Erwartungen entsprechen. — Die Mährisch-Schlesische Centralbahn ist zu einer hervorragenden Rolle im Weltverkehre bestimmt. Sie gewinnt mit Neisse und Leobschütz zwei wohlsituirte Anschlüsse und erreicht auf dem kürzesten Wege die Ostseehäfen.

Ueberzeugt, eine zukunftsreiche Bahn herzustellen, verschließt die Union-Bank sich der Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse des Geldmarktes nicht. — Obwohl für die Mährisch-Schlesische Centralbahn die dreißigjährige Steuerfreiheit, die volle Gebührenfreiheit und das Expropriationsrecht bewilligt sind — die Bedeutung des Letzteren wird aus dem hohen Coursstande der mährischen und schlesischen Grundentlastungs-Obligationen gegenüber den ungarischen, galizischen u. s. w. erkenntlich — glaubt sie doch der anderen Bahnen gewährten Prämie der Staatsgarantie Rechnung tragen zu sollen. Thatsächlich haben alle bisher in Oesterreich bestehenden nicht garantirten Bahnen, weil sie einem Bedürfnisse ihre Entstehung verdanken, sehr bald hohe Erträgnisse geliefert.

Mühlen-Verkauf.



[2904[12] 10] **Montag den 20. Juni 1870,** Nachmittags 3 Uhr, im Stadthause zu Weißenburg, vor dem daselbst domicilirten **Notar Herrn Piché,** wird zur gerichtlichen Versteigerung des nachstehenden Anwesens geschritten werden:

Die **Obermühle,** bestehend aus Mahlmühle, Lohmühle, Oelmühle und Sägemühle, das Ganze gelegen an der Lauter, im Banne von Weißenburg, im Besitze der Erben des Herrn Martin Boell, geschätzt zu 70,000 Frs.

Weißenburg, den 12. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gunzert.

Acker- und Wiesenversteigerung.

[3167] **Samstag den 18. Juni nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, zu Oggersheim im Gemeindehause, läßt Herr **Richard Hermann Haumann,** Fabrikbesitzer in Frankenthal, die seiner Ehegattin **Emma Margaretha,** geb. **Orth** gehörigen, im Banne von Oggersheim gelegenen Aecker und Wiesen öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Frankenthal, den 15. Juni 1870.

C. Haase, kgl. Notär.

Heugrasversteigerung.

[3067[a] 2] **Montag den 20. Juni 1870,** Nachmittags 1 Uhr, zu **Marnheim,** Kantons Kirchheimbolanden, im Versteigerungslocale des Johannes Böll, läßt **Heinrich Pasquay,** Rentner in Annweiler,

das diesjährige Heugras

von 22 Morgen Wiesen in 23 Loosen auf Borg — zahlbar an Martini — versteigern.

Die Wiesen befinden sich in der Nähe des Heyerhofes, zwischen Marnheim und Albisheim in der besten Lage.

Kirchheimbolanden, den 7. Juni 1870.

Metz, k. Notär.

Schafweide-Verpachtung.

[3130] **Freitag den 15. Juli 1870,** Vormittags 1 Uhr, wird zu Blieskastel die Schafweide auf Alschbacher Bann, auf welcher 150 Hämmel eingeschlagen werden können, für die Zeit von Michaeli 1870 bis dahin 1871 öffentlich verpachtet.

Reclamationen gegen die Vornahme dieser Verpachtung sind innerhalb 30 Tagen hierorts anzumelden.

Blieskastel, den 13. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Wittenmeier, Adj.

Crescenzversteigerung.

[3161] Herr Lehrer **Drescher** von Freinsheim, läßt am **21. Juni lauf. Js.,** zu Ruchheim im Gemeindehause, des **Nachmittags um 2 Uhr,** die Gerste von fünf Morgen Ackerfeld, gelegen im Ruchheimer Banne, auf Credit versteigern.

Ruchheim, den 15. Juni 1870.

J. Hahn.

Crescenzversteigerung.

[3160] **Dienstag den 21. Juni l. Js.,** des Nachmittags um 4 Uhr, im Gemeindehause zu Fußgönheim, läßt Herr Lehrer **Mäder,** in Dörrmoschel wohnhaft,

das Korn von 153 Decimalen,
die Spelz von 61 Decimalen,
die Gerste von 35 Decimalen Ackerfeld,

gelegen im Fußgönheimer Banne, auf Credit versteigern.

Ruchheim, den 16. Juni 1870.

J. Hahn.

[3067[a] 10] Auf unserem Comptoir ist für einen gebildeten jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.

Gebrüder Kempf in Neustadt.

Dritte
pfälzische Industrie-Ausstellung.

[3026[a] 3] Die Ausstellung von **Bier** anlangend, so hat das Central-Comite nachstehenden Beschluß gefaßt:

Das Bier ist in Flaschen auszustellen. Zur Beurtheilung der Güte des Fabrikates ist für die Preisrichter ein versiegeltes Fäßchen Bier aufzulegen, das zuvor auf Eis gelegt oder in einem Felsenkeller der hiesigen Brauer untergebracht werden kann.

Die Zeit des Zusammentrittes der Prüfungs- und Preiszuerkennungs-Commission wird den angemeldeten Herren Ausstellern rechtzeitig durch den Commissär der zweiten Gruppe, Herrn Apotheker **Ricker** mitgetheilt.

Das Central-Comite:
Der 1. Vorsitzende,
Rohe.

M. Mitzky & Sieber in Augsburg

empfehlen hiermit ihre höchst vortheilhaften, rentabelen und darum allerwärts höchst beliebten

patentirten elastischen Drahtmatratzen,

unter sechsjähriger Garantie für alle Reparaturen

dem hochverehrlichen Publicum, und besonders den Herren Gasthofbesitzern wie sämmtlichen Krankenanstalten zur gefl. Abnahme, unter Zusicherung stets solidester und billigster Bedienung.

Namentlich machen wir auch auf unsere billigen, schönen, polirten Drahtmatratzen-Bettstellen für Brautausstattungen, und auf unsere ganz eisernen dergleichen Bettstellen ohne jegliche Holztheile aufmerksam, bei welch' Letzteren das Einnisten von Ungeziefer gänzlich unmöglich ist, und die sich auf fl. 26. — erstere dagegen auf fl. 33 — per Stück inclusive Verpackung ab hier berechnen. [3147[a] a

---

Bei der Feier von Familienfesten:
F. Schellhorn, 120 auserlesene

Geburtstags-, Namenstags-, Hochzeits- und Abschieds-Gedichte, Polterabendscherze, Stammbuchsverse und Räthsel.

Elfte verbesserte Auflage. 1866. Preis 54 kr.

NB. Ein schönes Gedicht ist bei Familienfesten von großem Werthe. Diese Sammlung, 120 bester Gelegenheitsgedichte wurde mit großem allgemeinem Beifall aufgenommen.

(Zur Selbstanfertigung vieler Handelsartikel:)

Der Industriöse Geschäftsmann,
oder 400 Anweisungen

zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: **Künstliche Weine, Aquavite, Essige, Hefen, Parfümerieen und Seifen, Firnisse, Extracte, Chocoladen, Mostriche, Stiefelwichsen, Tinten,** ferner **Räucherpulver, Magenliqueure, Universalpflaster, Hufeland'sches Zahnpulver** etc. Von **A. Simon,** Chemiker. Siebente Auflage. Preis 1 fl. 3 kr.

Für **Materialisten, Restaurateure, Techniker,** und jeden anderen Geschäftsmann ist dieses Buch sehr nützlich. — Durch Anfertigung dieser Handelsartikel kann man nicht nur sein Geschäft sehr erweitern, sondern auch ein bedeutendes Vermögen erwerben.

(Zur gründlichen Heilung der Unterleibsbrüche:)

Radicale Heilung der Brüche,

oder **Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.** — Von **Peter Simon.** Aus dem Französischen.

Achte Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzhafte Operation unmöglich war, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radical zu bewerkstelligen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse, sondern auch durch die bereits binnen 6 Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bestätigt.

Vorräthig bei **Fr. Lehmann** in **Zweibrücken.** [3112]

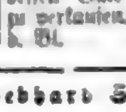
Geschäfts-Empfehlung.

[3089[a] a] Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er das Geschäft seines sel. Vaters übernommen und weiter führen wird. Derselbe wird bestrebt sein, nur solide Arbeit zu liefern, empfiehlt sich besonders im Anfertigen von **Kelterspindeln, allen Sorten Pumpen, Hahnen, Verbindungen, Faßschrauben, Waagen,** sowie in allen in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln.

Alle hierauf bezüglichen Reparaturen werden bestens und schnellstens gefertigt.

Neustadt, im Juni 1870.

Christoph Sauter,
Mechanikus.



[3086[a] a] Ein brauner Hühnerhund, 3 Jahre alt, langhaarig, mit Fahnenruthe, ferm dressirt, eingeführt und hasenrein, für dessen Güte garantirt werden kann, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[2998[a] 2] Ein **Billard** mit vollständigem Zubehör ist billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[3070[a] 3] Tüchtige **Kesselheizer** finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

[2996[a] 10] In täglich frischer Füllung:

Soda-Wasser,
Selters-Wasser,
Limonade gazeuse,

empfiehlt die

Mineralwasser-Fabrik
von
Ed. König
in Ludwigshafen am Rhein.

Der Kubikmeter

mit seiner genauen Eintheilung, zum Gebrauche für Schulen, ist bei mir erschienen und empfehle solchen den Herren Gemeindevorständen und den Herren Lehrern zur geneigten Abnahme.

Derselbe wird je nach Wunsch auf Leinwand oder Papier aufgezogen, lackirt oder unlackirt geliefert.

Trotz der sehr eleganten Ausführung sind die Preise außerordentlich billig gestellt.

Speyer, den 2. Juni 1870. [2929[a] a]

G. A. Serr.

Für Schreiner!

2945[a] a] Nußbaum-Fourniere aller Art in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen bei

Vögeli & Theiß, Kaiserslautern.

[3098[a] a] **Nächste**

Ziehung am 1. Juli:

Gewinne: **Frcs. 100,000, 40,000, 20,000, 10,000 etc.**

Mailänder 45-Frcs.-Loose,
per Stück fl. 16.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 14.**

Bukarest-Loose,
per Stück fl. 9. 20.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 6. 30.**

3procentige Madrider 10-Frcs.-Loose,
per Stück fl. 24½.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 22.**

K. K. Oesterreichische 100-fl.-Loose.
Gewinne: **250,000, 200,000, 140,000 etc.**

zum **Tagespreis,** und **Rückkaufcursmäßig** bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg.
Incasso-, Bank- und Wechselgeschäft.

Stuttgarter Dombau-Loose
à 35 Kreuzer.
Gewinne: **fl. 70,000.**

Ausführliche **Prospecte** gratis und franco, auch ohne gleichzeitige Bestellung.

[3148[1] 2] Ein gesetzter junger Mann mit schöner und correcter Handschrift, welcher bereits auf Bureaux gearbeitet hat, sucht Verwendung. Gef. Offerten unter **P. S.** poste restante Speyer.

[3011[a] 2] Zwei tüchtige **Maschinenschlosser,** sowie ein **Feuerschmied** oder ein **Schlosser,** welcher am Feuer bewandert ist, erhalten **dauernde** Beschäftigung bei

Friedr. Aldig, Mechaniker
in Speyer.

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Böckel** in Kirchheimbolanden. [27..]

Ein achtbares Frauenzimmer

protestantischer Confession wird in ein Geschäftshaus der Pfalz gesucht. Diese Stelle bedingt selbstständige Leitung des Hauswesens und Mithülfe im Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft. Nur geeignete und zuverlässige Persönlichkeiten können Berücksichtigung finden.

Anständiges Salair und gute Behandlung werden zugesichert. Näheres bei der Exped. ds. Blattes. [....]

[2724[10] 10] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **C. Ohngemach,** Buchhalter in Mannheim, M 4. 9. Parterre.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 140. Ludwigshafen, Samstag 18 Juni 1870.

* **Ludwigshafen**, 17. Juni.

Unser Münchener Hr. K-Correspondent schreibt unterm 15. Juni: „Wie Hr. Kolb mit seinen praktisch unmöglich durchführbaren Abstrichen beim Militärbudget (s. No. 136 des „Kurier") in eine Sackgasse gerathen ist, so ist dasselbe dem Hrn. Greil mit dem allgemeinen Staatsbudget passirt. Hr. Greil findet nämlich, daß an vielen Stellen ein zu hoher Beamtenstatus besteht (worin er, nebenbei bemerkt, nicht ganz unrecht haben mag), und verlangt, daß durch Pensionirung der überflüssigen Beamten die Staatskasse erleichtert werden soll. Wie aber Hr. Greil dies bewerkstelligen will, ohne den Pensionsfonds sehr stark in Mitleidenschaft zu ziehen (es sollen gegen 600 Beamte quiescirt werden), ist uns unbegreiflich, wird aber noch unbegreiflicher, wenn man liest, daß auch der jetzige Stand des Pensionsfonds bedeutend r e d u c i r t werden soll. Wo also die Mittel hernehmen, um den n e u e n Z u w a c h s zu befriedigen? Ueber seinen sonstigen Studien scheint Hr. Greil auch das Studium der pragmatischen Rechte vergessen zu haben, sonst könnte er nicht mit einem einfachen Federstrich die Gehalte der mit pragmatischen Rechten angestellten Beamten einfach (um oft bedeutende Summen) herabzusetzen beantragen. Der vorgeschlagene Abstrich sämmtlicher Theuerungszulagen endlich würde voraussetzen, daß Hr. Greil im Stande wäre, den Werth des Geldes steigen zu lassen oder aber die Zulagen erforderlich machenden Verhältnisse zu beseitigen."

Und daß die „Allg. Ztg." diesen geistlichen Tausendkünstler, der uns im Zweifel läßt, ob wir mehr die Leichtfertigkeit bewundern sollen oder mehr die Unkenntniß, mit der er sein Referat ausarbeitete, ohne Umschweif für „unfähig" erklärte, einer so wichtigen Aufgabe zu genügen — das haben Blätter wie die „Pfälz. Ztg." höchst übel vermerkt, während indeß der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer das Urtheil thatsächlich bestätigt; denn unterm 16. schreibt uns derselbe Hr. Correspondent:

„Die principielle Ablehnung der Unterdrückung aller Theuerungszulagen, der Minderung pragmatischer Gehalte, und der Pensionirung so vieler Staatsdiener hat sämmtliche aufgestellten Positionen so alterirt, daß eine totale Umgestaltung des ganzen Etats in rechnerischer Richtung geboten ist, was der Finanzausschuß jedoch nicht dem Hrn. Greil überlassen, sondern in seiner Gesammtheit selbst besorgen will. Hiernach scheint sich Hr. Greil nicht als diejenige Kraft erwiesen zu haben, welche man in ihm voraussetzen zu dürfen glaubte; und es sollen sich in seiner eigenen Partei schon Stimmen in dieser Richtung ausgesprochen haben, da man den Faden der Ariadne haben müßte, um sich aus dem Labyrinth seiner Behauptungen, Widersprüche und Hypothesen herauszufinden."

Den von uns registrirten Stimmen aus dem patriotischen Lager gegen die Kolb'schen Desorganisationspläne müssen wir auch Stimmen für diese Pläne schon aus dem Grunde zur Seite stellen, um zu zeigen, in welcher interessanten Gesellschaft Kolb sich befindet, und zu welchem patriotischen Zwecke er dieser Gesellschaft die Kastanien aus dem Feuer holen soll. Zu den eifrigsten Bewunderern des genialen Militärreformators gehört Hr. Dr. Sigl vom „Vaterland", der in seinem Blatte u. a. folgende Stelle vom Stapel ließ:

„Wollen wir wirklich durchgreifende Ersparungen einführen, so müssen wir erst das Wehrsystem ändern, und das können wir, d. h. die patriotische Majorität kann es, und nichts hindert sie daran. Uns kann nichts passiren; Bayerns Lage ist unangreifbar — das hat Graf Bray selbst zugestanden —, denn Frankreich und Oesterreich wachen als Schutzengel über uns, daß uns keine preußische Räuber in's Land fallen. Wir sind sicher, wenn es keine Verräther im Lande giebt, die Volk und Land für preußisches Geld an die Preußen verkaufen; sicher, wenn wir, falls die preußischen Räuber Miene machen, uns anzugreifen, uns unter den Schutz unserer Schutzengel, der europäischen Gendarmerie, flüchten, die jeder Zeit auf unserer Seite sein wird, wenn wir nicht durch muthwillige und thörichte Verstärkung unserer Armee uns den Anschein geben, als wollten wir die Macht der Räuber verstärken gegen die, die uns in ihrem wie in unserem Interesse schützen wollten."

Eine solche Sprache führen die Associés des Hrn. Kolb!

Das Hauptinteresse des Tages beansprucht in diesem Augenblick politischer Windstille die Wahlbewegung in Oesterreich, als deren hervorstechendste Erscheinung die Zersetzung des deutschen liberalen Elementes sich darstellt, dem gegenüber das mit voller Dampfkraft und in concentrirter Stellung arbeitende ultramontan-feudale in dem neuen Reichsrath möglicher Weise einen bedeutenden Vorsprung gewinnen wird. Auch in Belgien haben, wie gestern der Telegraph meldete, die Ultramontanen einen glänzenden Sieg gewonnen, der wahrscheinlich das Staatsruder in ihre Hand legen wird, während in Preußen die Wahlagitation noch in ihren ersten Anfängen liegt, was nach den abspannenden Sessionen der verschiedenen parlamentarischen Körperschaften gerade kein Wunder ist. Die Regierung plänkelt einstweilen gegen die Nationalliberalen und hat in ihrem officiösen Organe, der „Provinzial-Correspondenz", vorgestern den Versuch gemacht, die provisorische Fixirung der Kriegsstärke des norddeutschen Bundesheeres und die bekannten 225 Thlr. per Mann als grundgesetzliche Bestimmungen darzustellen, an denen der künftige Reichstag nicht rütteln dürfe. Also immer noch der aus der Conflictszeit bekannte hochmüthige Standpunkt.

Das Manöver Mony's bezüglich der Gotthardsfrage wird zu weiter nichts führen, als zu einigen preußenfeindlichen Redeübungen in der französischen Kammer, da die französische Regierung weit davon entfernt ist, irgend ein Einmischungsrecht zu beanspruchen. Ein officiöser Artikel im Pariser „Memorial" bemerkt:

„Es sind zwei wesentliche Punkte zu unterscheiden: 1) das unbestreitbare Recht der Schweiz, auf ihrem Gebiete eine Schienenbahn anzulegen, welche ihr den Transit zwischen Italien und Nordeuropa sichert; 2) ihre Neutralität. In Bezug auf den ersten Punkt wird die Antwort des Ministers eben so kurz als harmlos sein. Wenn die Handelsinteressen Frankreichs Gefahr laufen, durch die Gotthardlinie Schaden zu leiden, so liegt es nur an ihm, sich den Transit durch den Simplon zu sichern. Der zweite Punkt zieht die Angelegenheit in das Gebiet der Diplomatie. Die Schweiz ist immer als der Schlüssel Frankreichs betrachtet worden, und Frankreich hat ein gebieterisches Interesse, von allen Mächten Achtung für ihre Neutralität zu verlangen und sie selbst zur Aufrechthaltung dieser Neutralität zu veranlassen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so ist Dr. Kern, der Vertreter der Schweiz in Paris, von seiner Regierung bevollmächtigt, über diesen Punkt die beruhigendsten Zusicherungen zu machen. Die Gesellschaft, welche die Concession zur Anlegung der Gotthardbahn erhalten hat, ist eine schweizerische; es ist ihr untersagt, ihr Privileg ohne Genehmigung der Regierung an irgend eine andere Gesellschaft abzutreten. Die Richtungslinie der Bahn ist der Prüfung des Genie-Comités der Bundesarmee unterbreitet worden, welche dieselbe aus dem schweizerischen Gesichtspunkte untersuchen soll. Die Regierungen von Italien, Preußen und Baden gewähren zwar der schweizerischen Gesellschaft Subventionen, um den Erfolg der Unternehmung zu sichern, werden aber die stipulirten Summen an das schweizerische Bundesdirectorium abführen .... Aus allem diesem geht hervor, daß man das Unternehmen weder mit der Erwerbung der Luxemburgischen Bahn durch die französische Ostbahngesellschaft, noch mit der Durchstechung des Isthmus von Suez vergleichen kann, und daß nicht zu befürchten steht, sie werde einen neuen Conflict hervorrufen, gleich denen, welche die beiden letzten Unternehmungen beinahe hervorgerufen hätten."

Die Pfälzischen Eisenbahnen und der Gesetzentwurf „den garantirten Zinsfuß für neu zu emittirende pfälzische Eisenbahnpapiere betreffend."

I.

[illegible] Der Abgeordnete Dr. Diepolder, Referent im II. Ausschuß über den vom Abgeordneten Kolb beantragten Gesetzentwurf, hat seinen Vortrag erstattet und wir halten für zweckmäßig, da derselbe für die Pfalz nicht ohne Interesse ist und die Sache schon in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom Samstag, den 18. Juni, zur Verhandlung kommen wird, hier diejenigen Notizen niederzulegen, welche zur Verständigung der Sache dienlich erscheinen.

Der bezügliche Gesetzentwurf ist in folgender Fassung vom Antragsteller vorgelegt worden:

E i n z i g e r A r t i k e l. „Die kgl. Staatsregierung ist ermächtigt, für die in der Pfalz noch herzustellenden Eisenbahnen, für welche nach dem Landtagsabschied vom 10. Juli 1865 § 28 — nach dem Landtagsabschied vom 29. April 1869 § 56 — und nach dem Gesetze vom 29. April 1869 Art. 3, bereits eine Zinsengarantie von 4 resp. 4½ pCt. festgesetzt ist, einen jährlichen Zinsertrag bis zu 5 pCt. aus der gesetzlich bestimmten Maximalsumme des Bau- und Einrichtungscapitals dieser Bahnen, unter Aufrechthaltung der übrigen gesetzlichen Zinsgarantiebestimmungen, zu gewährleisten."

Die im Gesetzentwurf angezogenen gesetzlichen Zinsgarantiebestimmungen sprechen sich in folgender Weise aus:

I. L a n d t a g s a b s c h i e d vom 10 Juli 1865, § 28: „Dem durch den Gesammtbeschluß beider Kammern vom 30. September 1863 gestellten Antrage — den Bau einer Eisenbahn 1) von K a i s e r s l a u t e r n n a c h K i r c h h e i m b o l a n d e n und bis an die Landesgrenze, 2) von D ü r k h e i m bis an die Landesgrenze gegen Monsheim, wenn die Fortsetzung der ersteren über Alzey und Mainz und die der letzteren nach Bingen gesichert sein wird, durch eine oder mehrere Actiengesellschaften in der Art zu ermöglichen, daß die Staatsregierung die Gewährleistung eines jährlichen Zinsenertrages von 4 P r o c e n t aus dem Bau- und Einrichtungscapitale dieser Bahnen in einem Maximalbetrage von 5,550,000 Gulden für die erste und 2,700,000 Gulden für die zweite vom Tag der Vollendung und Eröffnung nur auf 25 Jahre übernimmt, wogegen diese Bahnen nach 99 Jahren unentgeltlich dem Staate heimfallen sollen — werden Wir willfahren, sobald die zur Ausführung dieser Eisenbahnen nöthigen Vorbedingungen erfüllt sind."

II. L a n d t a g s a b s c h i e d vom 29. April 1869, § 56: „Dem durch Gesammtbeschluß der beiden Kammern vom 1. Mai 1868 gestellten Antrage, daß .... 2) die zur Erbauung der Z e l l e r t h a l b a h n erforderliche Bausumme von 550,000 Gulden aus der mit 4 P r o c e n t Zinsen für die Alsenz- und Donnersbergerbahn garantirten Gesammtsumme von 13,250,000 Gulden entnommen, eventuell die desfalls bestehende Zinsengarantie für den Betrag von 550,000 Gulden zur Erbauung der Zellerthalbahn erhöht werde — ertheilen wir unsere Genehmigung."

III. G e s e t z vom 29. April 1869, die P f ä l z i s c h e n E i s e n b a h n e n betreffend: Art. 3. Die Staatsregierung ist ermächtigt, für den Fall der Herstellung einer Eisenbahn a) von L a n d a u in der Richtung von P i r m a s e n s nach Z w e i b r ü c k e n, sowie eventuell zur Fortsetzung derselben nach S a a r g e m ü n d, für ein Bau- und Einrichtungscapital im Maximalbetrage von 12,000,000 Gulden; b) von L a n d a u n a c h G e r m e r s h e i m, sowie eventuell zum Anschlusse an das badische Bahnnetz, für ein Bau- und Einrichtungscapital im Maximalbetrage von 2,500,000 Gulden; c) von G e r m e r s h e i m n a c h W ö r t h für das Bau- und Einrichtungscapital im Maximalbetrage von 2,500,000 Gulden; d) von F r a n k e n t h a l n a c h F r e i n s h e i m zum Anschluß an die Dürkheim-Monsheimer Bahn für ein Bau- und Einrichtungscapital im Maximalbetrag von 725,000 Gulden — einen jährlichen Zinsertrag von 4½ P r o c e n t vom Tag der Vollendung und Eröffnung jeder einzelnen neuen Bahnstrecke an bis zum 31. December 1904 zu gewährleisten, oder statt dieses Zinsertrags einen Ueberschuß der Betriebsrente in einer dem 4½ p r o c e n t i g e n Z i n s des festgesetzten Bau- und Einrichtungscapitals entsprechenden Größe sicher zu stellen."

Aus den Motiven, welche dem beantragten Gesetzentwurf beigefügt sind, entnehmen wir Folgendes: Der Staat hat für die zu erbauenden Bahnen eine Zinsgarantie übernommen. Der Zinsfuß ist aber,

entsprechend den früheren Verhältnissen, zu 4 und zu 4½ Procent festgesetzt. Damals wurden die 4 procentigen Obligationen der Pfälzischen Eisenbahnen thatsächlich zu 98 Procent abgesetzt. — Bei den jetzigen Verhältnissen des Geldmarktes entsteht jedoch die größte Einbuße am Capital, wenn bei Ausgabe von Eisenbahnpapieren zu einem so niedrigen Zinsfuße festgehalten werden will. Es hat sich dies bereits bei Begebung der 4procentigen Actien der Alsenzbahn in einer die Interessen des Staats wie der betreffenden Gesellschaft gleich sehr schädigenden Weise thatsächlich erwiesen, indem jene Papiere nicht anders als mit einem geradezu enormen Coursverlust abzusetzen waren.

Es liegt somit im wohlverstandenen Interesse des Staates und der betreffenden Gesellschaft, die in der nächsten Zeit zu begebenden Papiere in einem den heutigen Geldmarktsverhältnissen entsprechenden Zinsfuße auszustellen. — Nur hierdurch läßt sich der angedeutete Coursverlust am Capital abwenden und kommen hierzu noch zwei weitere Erwägungsgründe:

1) Bei einem den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Zinsfuße ist eine spätere Convertirung der Papiere und somit eine wirkliche Zinsersparung möglich, wenn die Geldmarktsverhältnisse sich einmal wieder günstiger gestalten sollten, während im anderen Fall dies unmöglich bleibt.

2) Bei einem so bedeutenden Zinsverluste, wie er bezüglich 4procentiger Papiere heute unabwendbar eintreten würde, steht zu gewärtigen, daß die angenommene Baucapitalsumme nicht ausreicht, somit eine Erhöhung des garantirten Anlagecapitals gewährt werden müßte.

Eine Ueberschreitung der Voranschläge hat zwar bei den Pfälzischen Bahnen seit vielen Jahren niemals stattgefunden — aber es ist unmöglich, 20 und mehr Procente beim Bau zu ersparen, wie es nöthig wäre, wenn man mit dem Erlöse vierprocentiger Papiere im festgesetzten Nominalbetrag auskommen wollte.

So weit die Motive. Am 30. Mai hat sich der Ausschuß versammelt und ist in Berathung getreten über den fraglichen Gegenstand, an welcher sich der Handelsminister betheiligte und ihn in zweifacher Beziehung als zu weit gehend bezeichnete.

Deutschland.

: München, 16. Juni. Um eine Gleichheit in der Benennung und dienstlichen Stellung der gerichtlichen Beamten in allen Provinzen herbeizuführen, haben mit Einführung der neuen Civilproceßordnung die Bezirksgerichtsvorstände in der Pfalz den Namen „Bezirksgerichtsdirectoren“ zu führen, die Bezirksrichter „Bezirksgerichtsräthe“, die Bezirksgerichtsschreiber „Obergerichtsschreiber“, der Generalstaatsprocurator „Oberstaatsanwalt“, die Staatsprocuratoren „Staatsanwälte“ und die Staatsprocuratorsubstituten „II. Staatsanwälte“. Die Obergerichtsschreiber, auf welche im Allgemeinen die Vorschriften über die Verhältnisse der nicht mit dem Richteramte bekleideten Staatsdiener Anwendung finden, beziehen folgende Jahresbesoldungen: 1) der Obergerichtsschreiber am obersten Gerichtshofe 1600 fl.; 2) die Obergerichtsschreiber an den Appellations- und Handelsappellationsgerichten als Anfangsgehalt 1000 fl.; nach Ablauf von 6 Dienstjahren 1100 fl.; nach Ablauf von 12 Dienstjahren 1200 fl.; nach Ablauf von 18 Dienstjahren 1400 fl.; 3) die Obergerichtsschreiber an den Bezirks- und Handelsgerichten in den zu Nr. 2 bezeichneten Altersstufen je 900 fl., 1000 fl., 1100 fl. und 1200 fl.

† Stuttgart, 15. Juni. Mehrere Blätter entnahmen in den letzten Tagen dem Nürnberger „Correspondent“ die Nachricht, daß unser ständischer Ausschuß sich bereits über den revidirten Militäretat schlüssig gemacht und die Reduction desselben um eine halbe Million Gulden für durchaus ungenügend erklärt habe. Von alle dem ist keine Sylbe wahr. Der ständische Ausschuß konnte über den Militäretat noch gar nicht berathen aus dem einfachen Grunde, weil die officielle Ueberweisung des Etats an ihn bis dato noch nicht erfolgt ist. Was einzelne Mitglieder privatim darüber erfahren haben — die bedeutendsten Modificationen sind zu bekannt und habe ich Ihnen dieselben längst mitgetheilt — mag obigen Wunsch hervorgerufen haben; mehr ist es vorläufig nicht.

Die Polemik zwischen den officiösen Federn in der Localpresse und den Organen der Volkspartei dauert fort. Bemerkenswerthes ist dabei weiter nichts zu Tage getreten als das sichtliche Bemühen, das Ministerium von dem Vorwurf rein zu waschen, es wahre die Selbstständigkeit Würtembergs nicht genügend. In Hinsicht auf particularistische Gesinnung rivalisirt die Regierung, wie daraus ersichtlich ist, mit der Volkspartei und sie möchte nun das Monopol derselben für sich behalten. Nebenbei gilt es, der Volkspartei die zahmeren der Particularisten abwendig zu machen und sie auf die Regierungsseite herüber zu ziehen.

In der Gotthardsangelegenheit, so weit dieselbe uns berührt, wird die Anwesenheit des schweizerischen Gesandten, Oberst Hammer, welcher nächste Woche hier eintrifft, die Regierung zu einer Aeußerung über ihre Haltung zu dieser Frage zwingen. Aller Wahrscheinlichkeit nach schiebt sie volkswirthschaftliche Gründe — die Concurrenz der badischen Bahnen, die Nothwendigkeit, erst für Würtembergs Interessen sorgen zu müssen 2c. — vor, um einer Zusage hinsichtlich der angesonnenen Subvention auszuweichen. Im Grunde aber steckt nichts dahinter, als die Angst, von einer particularistischen Kammer Geld für einen Zweck zu verlangen, der über die Zäune des Particularismus hinüberreicht.

Frankreich.

⊙ Paris, 15. Juni. Das amtliche Blatt bringt heute die lang erwarteten diplomatischen Ernennungen, darunter auch die des Hrn. Prevost-Paradol nach Washington. Der Pariser Journalismus ist somit einer Feder beraubt, welche vor Zeiten wegen ihrer Schärfe berühmt war; für die Opposition war sie zuletzt ein Bundesgenosse von zweifelhafter Zuverlässigkeit. Sodann bringt das amtliche Blatt die Einberufung des Staatsgerichtshofes auf den 18. Juli nach Blois; Hr. Zangiacomo wird vorsitzen, Hr. Grandperret die Anklage vertreten. Den 69 Angeklagten wird ein doppeltes, resp. dreifaches Verbrechen zur Last gelegt: 48 wegen Complots gegen das Leben des Kaisers und die Sicherheit des Staates (Beaury, Flourens, Megy, Roussel, Tibaldi 2c.); 22 wegen Attentates auf die Sicherheit des Staates (darunter Flourens); 3 wegen Plünderung mit bewaffneter Hand; 1 (Flourens) wegen Versuchs der Plünderung; 1 (Prost) wegen Mordversuchs; 1 (Megy) wegen Mords; 2 (Gromier und Pyat) wegen Anreizung zum Attentat auf das Leben des Kaisers. Wie bekannt, sind mehrere Angeklagte flüchtig; so Flourens, Pyat, Roussel u. s. w.

Im Gesetzgebenden Körper ging gestern bezüglich der gerichtlichen Anzeigen der schon erwähnte Commissionsantrag durch. Die Commission hat jedoch vergessen, zu sagen, wie es in Paris (wo bekanntlich kein Generalrath gewählt wird) gehalten werden soll. Im Senat begehrte Brenier die Vorlegung derselben Documente, nach denen Dreolle im Gesetzgebenden Körper Verlangen trug. Auch ihn erinnerte Hr. v. Gramont an die Praxis, welche einer Regierung nicht gestatte, sich über schwebende Verhandlungen auszusprechen; aber der Senat schwankte bedenklich zwischen der vom Minister begehrten einfachen und der von Brenier beantragten motivirten Tagesordnung und verschob schließlich die Entscheidung um acht Tage.

Aus einer Parteiversammlung des linken Centrums der Kammer verlautet, daß diese Herren auf „Innehaltung der von Preußen eingegangenen Verträge“ bestehen, anderseits aber großmüthigst dem Bau der Gotthardsbahn kein Hinderniß in den Weg legen wollen, so sehr sie sonst für den Simplon schwärmen. Die „offene Linke“ (wie sich die Picard'sche Fraction im Gegensatz zu der radicalen oder „geschlossenen“ jetzt nennt) wird am Dienstag wieder einmal eine „entscheidende“ Sitzung halten.

Telegramme.

∴ Paris, 15. Juni. Der Prinz Napoleon soll ziemlich bedenklich erkrankt sein.

∴ Washington, 16. Juni. (Kabelnachricht.) Im Congresse wurde dem Präsidenten aus Anlaß seiner Botschaft eine ungebührliche Parteinahme für Spanien gegen Cuba vorgeworfen.

Pfälzische Angelegenheiten.

252) Nachstehend theilen wir die im gestrigen Blatte schon erwähnte kgl. Verordnung zum Vollzug des Art. 126 des Einführungsgesetzes zum neuen Civilproceß mit:

§ 1. Für die Pfalz wird ein mit dem Appellationsgerichte in Zweibrücken verbundenes Handelsappellationsgericht errichtet. Dasselbe führt die Bezeichnung „Handelsappellationsgericht für die Pfalz“ und ein besonderes Dienstsiegel mit gleicher Umschrift.

§ 2. Das Handelsappellationsgericht für die Pfalz wird mit einem Vorstande und der erforderlichen Zahl von Räthen, als rechtskundigen Richtern, aus dem Collegium des Appellationsgerichtes für die Pfalz, dann mit der erforderlichen Zahl von technischen Beisitzern gemäß Artikel 127 des Einführungsgesetzes der Proceßordnung besetzt. Die dienstlichen Verhältnisse der für das Handelsappellationsgericht ernannten Mitglieder des pfälzischen Appellationsgerichtes erleiden hierdurch keine Veränderung. Bei Verhinderung wird der Vorstand des Handelsappellationsgerichtes durch das nach seinem Range oder Dienstalter hierzu berufene Mitglied des Appellationsgerichtes vertreten, ohne Rücksicht darauf, ob dasselbe als Mitglied des Handelsappellationsgerichtes ernannt ist oder nicht.

§ 3. Diejenigen Directorialgeschäfte, welche bei dem Appellationsgerichte für die Pfalz der collegialen Berathung bedürfen, hat der Vorstand des Handelsappellationsgerichtes für sich allein zu erledigen.

§ 4. Die technischen Beisitzer des Handelsappellationsgerichtes für die Pfalz gemäß Art. 127 des Einführungsgesetzes zur Proceßordnung führen den Titel: „Handels-Appellationsgerichts-Assessoren“ und üben ihr Amt als Ehrenamt ohne Anspruch auf Gehalt, Ruhegehalt oder Pension für ihre Hinterlassenen. Dieselben leisten vor dem Amtsantritte den Richteramtseid gemäß Artikel 113 des Einführungsgesetzes zur Proceßordnung und sind befugt, die für die Appellationsgerichtsräthe vorgeschriebene Amtskleidung zu tragen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Stickerei, die Hut- und Degenverzierung in Silber auszuführen sei. Die Berufung der Handelsappellationsgerichtsassessoren zum Sitzungsdienste und zu den Berathungen des Handelsappellationsgerichtes erfolgt in angemessener Reihenfolge durch den Vorstand des Handelsappellationsgerichtes.

§ 5. Handelsgerichte erster Instanz werden in der Pfalz, je für den betreffenden Bezirksgerichtssprengel, gebildet: 1) bei dem Bezirksgerichte Frankenthal, 2) bei dem Bezirksgerichte Landau, 3) bei dem Bezirksgerichte Kaiserslautern, 4) bei dem Bezirksgerichte Zweibrücken.

§ 6. Die im vorhergehenden Paragraphen benannten Handelsgerichte werden nach den Bezirksgerichten, mit welchen sie verbunden sind, „Handelsgericht (Landau) u. s. w.“ bezeichnet und führen ein Dienstsiegel mit gleicher Umschrift.

§ 7. Jedes dieser Handelsgerichte wird mit einem Vorstande und der erforderlichen Zahl von rechtskundigen Richtern aus der Mitte des betreffenden Bezirksgerichtes, dann mit der erforderlichen Zahl von technischen Beisitzern und Ergänzungsrichtern gemäß Artikel 127 des Einführungsgesetzes zur Proceßordnung und Artikel 57 des Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche besetzt. Die dienstlichen Verhältnisse der bezirksgerichtlichen Beamten, welche zu Mitgliedern des Handelsgerichtes ernannt werden, erleiden hierdurch keine Veränderung. Die Stellvertretung des Handelsgerichtsvorstandes bei Verhinderungsfällen obliegt den zur Stellvertretung des Bezirksgerichtsvorstandes berufenen Mitgliedern des Bezirksgerichtes nach dem Dienstalter, ohne Rücksicht darauf, ob sie zu Mitgliedern des Handelsgerichtes ernannt sind oder nicht.

§ 8. Die technischen Beisitzer gemäß Artikel 127 des Einführungsgesetzes führen den Titel: „Handelsgerichtsassessoren“ und üben ihr Amt als Ehrenamt, unter denselben Voraussetzungen, wie die Handelsappellationsgerichts-Assessoren. Dieselben leisten vor dem Amtsantritte den durch Artikel 113 des Einführungsgesetzes zur Proceßordnung vorgeschriebenen Richteramtseid und sind befugt, die für die Bezirksgerichtsräthe vorgeschriebene Amtskleidung zu tragen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Stickerei, die Hut- und Degenverzierung in Silber auszuführen sei. Die Berufung der Handelsgerichtsassessoren zum Sitzungsdienste und zu den Berathungen der Handelsgerichte erfolgt mit Beachtung einer angemessenen Reihenfolge durch den Handelsgerichtsvorstand.

§ 9. Die Functionen des Obergerichtsschreibers bei dem Handelsappellationsgerichte für die Pfalz, dann der Obergerichtsschreiber bei den pfälzischen Handelsgerichten erster Instanz werden den Obergerichtsschreibern derjenigen Gerichte übertragen, bei welchen die bezeichneten Handelsgerichte errichtet sind.

§ 10. Die Bureaubedürfnisse des Handelsappellationsgerichtes für die Pfalz, dann der pfälzischen Handelsgerichte erster Instanz werden aus denjenigen Regiefonds bestritten, welche dem Appellationsgerichte für die Pfalz und den Bezirksgerichten dieses Kreises zugewiesen sind.

253) Von hier (Ludwigshafen) wird uns mitgetheilt: Da das Bedürfniß nach Arbeiterwohnungen am hiesigen Platze sich schon seit längerer Zeit sehr fühlbar machte, so hat unser Baumeister Joseph Hoffmann sich vor ca. zwei Jahren entschlossen, auf der s. g. Gräfenau ein Stück Land anzukaufen und daselbst Arbeiterwohnhäuser zu erbauen. Dieselben, 14 an der Zahl mit Wohnungen für 40 Familien, sind jetzt alle in das Eigenthum der Arbeiter selbst übergegangen, da denselben vom Erbauer die Art der Erwerbung in der Weise leicht gemacht worden war, daß sie den Kaufpreis (je nach der Größe eines Hauses 1600 bis 2600 fl.) in Monatsraten von 20 fl. abzahlen konnten. — Um nun auch dem Mangel an mittleren Privatwohnungen abzuhelfen, hat das Baugeschäft von Jos. Hoffmann und Söhne und Baumeister W. Hoffmann sen. dieser Tage den Rest der den HH. Ladenburg, Hoech, Rutsch und Schott von Mannheim in hiesiger Stadt noch gehörigen Bauplätze gekauft, um auf denselben (über 500 Nürnberger Ruthen) Privathäuser zum Preise von 6000—7000 fl. zu erbauen, welche sich erfahrungsgemäß zu 8—9 Procent rentiren. — Bei diesem Anlaß sei noch erwähnt, daß alle hiesigen Fabriketablissements in dem laufenden Jahre Vergrößerungen ihrer Betriebsräumlichkeiten vorgenommen haben, daß außer den von der Direction der Pfälzischen Eisenbahnen in Angriff genommenen Bauten bereits über 25 neue Häuser in der ersten Hälfte dieses Jahres entstanden sind, und daß mit dem Bau der städtischen Gasfabrik demnächst auch begonnen wird.

254) Die nachbenannten HH. Mitglieder des protestantischen Presbyteriums in Speyer: Lyncker, Hoffmann, Eberhardt, Riedlich, Ph. Spitzer, beehren uns mit einer Erklärung gegen die in Nr. 135 des „Kurier“ mitgetheilte Beleuchtung eines dem „Nürnb. Anz.“ entlehnten Angriffes auf ein Mitglied des Scholarchates der Pfalz, welche besagt, daß der betr. Artikel des Nürnberger Blattes ihnen nach Motiv und Ursprung gänzlich fremd ist, und daß ihnen das in diesem Artikel gebrauchte Mittel persönlicher Verdächtigung und Schmähung durchaus nichtswürdig erscheint. Zum Abdruck dessen, was in der Erklärung der Herren über diese sachliche Berichtigung einer Vermuthung hinausgeht, sind wir gesetzlich nicht verpflichtet.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

†* Dürkheim, 13. Juni. Gestern Nachmittag fand im großen Saale des Stadthauses dahier die erste diesjährige Besprechung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Neustadt unter großer Betheiligung statt. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Dr. Buhl von Deidesheim, die Versammlung begrüßt und darauf hingewiesen hatte, welche Wichtigkeit überhaupt, besonders aber in diesem Jahre die Frage über den Futterbau habe, und wie wir es als ein Glück betrachten müßten, daß in der Person des Hrn. Kreiswiesenbaumeisters Jox unsere Pfalz einen wissenschaftlichen Techniker besitze, der in allen Theilen dieser wichtigen Frage zu rathen verstehe und stets das Richtige treffe, stattete Hr. Jox selbst seinen Bericht über den

Zustand der Wiesen unseres Bezirkes überhaupt und über die von Dürkheim insbesondere ab. Derselbe setzte auseinander, unter welchen Umständen das Wässern nützlich und wann es schädlich wirke, er zeigte, wie vielfach man in unserer Pfalz unvernünftig wässere, wie man das Wasser gleichsam spazieren führe, und wie es nöthig sei, feste Grundsätze darüber aufzustellen, um einen höheren Ertrag, mehr und besseres Futter zu erzielen. Er empfahl, in Uebereinstimmung mit dem Vorsitzenden, den Umbruch saurer Wiesen, um den Humus verwittern zu lassen und einen besseren Grasbestand herbeizuführen, und erwähnte noch einer zweiten Sünde, deren unsere kleineren Wiesenbesitzer sich schuldig machen: des allzufrühen Mähens, wodurch der Nahrungswerth des Heues auf den Strohwerth herabsinke; man müsse mähen, wann die meisten Gräser in der Blüthe stehen. Höchst belehrend waren die Erörterungen über das sogenannte Abheben der Wiesen, welches vielfach fehlerhaft betrieben werde, über die Vertilgung der Unkräuter, besonders der giftigen Herbstzeitlose, über das Umbrechen und Entwässern saurer Wiesen, über den Nutzen und Schaden der vielfach verleumdeten und verfolgten Maulwürfe, hinsichtlich deren die HH. Lehrer Rättel von Grinsheim und Zumstein von Dürkheim interessante Erfahrungen mittheilten. Eine Wiesenbauschule für die Pfalz sei ein dringendes Bedürfniß.

Hr. Dr. Buhl sprach über den Nutzen und die Nothwendigkeit der Wiesengenossenschaften, welche es ermöglichten, eine ganze Flur gleichmäßig und zwar durch verhältnißmäßig geringe Kosten zu verbessern. Zwei Drittel der Besitzer im Einverständniß könnten nach unseren Gesetzen den Widerstrebenden gegenüber ein solches Werk durchsetzen.

Die nächste Versammlung soll in Mußbach, einer in vielfacher Beziehung dazu geeigneten Gemeinde, abgehalten und auf derselben die nämliche Frage (Wiesenbau), sowie die Düngerfrage zur Erörterung gebracht werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 16. Juni. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	106¾	Neueste Loose v. 1864	65
Main-Ludwigshafen	135⅝	Papierrente	50⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	221⅛	Silberrente	58¾
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96¾
Elisabethbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129¾
3½% Preußische Anl.	116⅝	Meininger Bank-Actien	—
4% fl. 250-Loose v. 1854	76⅞	Oesterr. Credit-Actien	155¾
fl. 100 Eisenb.-Br.-Loose	91½	4% bayer. Präm.-Anl.	107⅛
Loose von 1860	80⅝	4% bad. Präm.-Anl.	105⅛

Frankfurt a. M., 16. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 273⅛, 272½, ⅝, 272¼. Staatsbahn 385⅛, ¼, 387¾, 86½, 388, 386¼. 1864er Loose 81¼. 1882r Amerikaner 9·⅝. Lombarden 192⅝, 193¼, 93⅛, 192⅝, 193¼. Silberrente 58½. Galizier 244, ½, 242½, 241⅛ bez. u. G. Spanier 3⅜. Elisabethbahn 213, 14½, 214⅛. Lebhaftes Geschäft, bei fester Stimmung. Wiener Abendcourse unbekannt.

New-York, 15. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	113¾	Baumwolle	21⅞
Wechsel a. Lond. (i. G.)	10·⅛	Mehl	5 65 — 6 10
6% 1882r U. St. Bonds	112⅞	Petroleum (Philadel.)	26⅝

Berlin, 16. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 53⅛, per Herbst 56. Oel per Juni 14⅛, per Herbst 13¾. Spiritus per Juni 16⅝, per Herbst 16⅝.

Hamburg, 16. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 144 Br., 143 G. (in Thaler zu 3 RB.), per Juli-August 2000 Pfd. 166 Br. — G. (RB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 91 Br., 93 G. (in Thaler zu 3 RB.), per Juli August 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (RB.) Rüböl loco 31⅛, per October 27⅝. Spiritus loco 20⅝, per Juni 20⅛. Kaffee ruhig.

Paris, 16. Juni. Rüböl per Juni 134 —, per Juli 118 25. Mehl per Juni 76. 25, per Juli-August 76. 75. Spiritus per Juni 71. —. Zucker 88. 25.

Amsterdam, 16. Juni. Weizen und Roggen loco unbelebt. Roggen per October 218. Reps und Rüböl geschäftslos.

Neustadt, 14. Juni. Auch der heutige Viehmarkt, obgleich gut befahren, vermochte sich zu keiner besonderen Bedeutung trotz der nicht unbedeutend gefallenen Viehpreise zu erheben, da bei dem voraussichtlichen Ausfalle an der Futtererzeugung der Viehstand eher zu verringern als zu vermehren gesucht wird. Nach dem Marktprotokolle wurden 63 Kühe und 22 Rinder, größtentheils zum Schlachten bestimmt, um die Gesammtsumme von 6259 fl. 6 kr. verkauft. Auch der Handel mit Schweinen war nicht sehr lebhaft. Der nächste Markt wird am 28. Juni abgehalten.

Quirnbach, 15. Juni. In Folge des großen Futtermangels sind die Viehzüchter genöthigt, ihren Viehstand sehr zu reduciren und es war darum der heutige Markt stark angetrieben. Die Preise sind fast um ⅓ des Viehwerthes gesunken, und wenn nicht ein baldiger durchweichender Regen eintritt, so wird man einen Abschlag erleben, wie er wohl noch nicht da war; denn in vielen Wiesen gibt es gar kein Heu und in den anderen ganz wenig. Wenn aber der Bauer sein Vieh jetzt schon nicht mehr durchbringt, was soll denn im kommenden Winter geschehen? Es herrschte auf dem heutigen Markte eine das Erbarmen erregende Niedergeschlagenheit, was leicht erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß heute manches Stück Vieh um denselben Preis verkauft wurde, um den es im vorjährigen Herbste eingekauft wurde. Und bei dem Allem sind die Besitzer noch zufrieden, wenn sie nur verkaufen können. Verkauft wurden heute 2 Farren, 71 Ochsen, 30 Stiere, 66 Kühe (darunter 30 mit Kälbern) und 65 Rinder, im Ganzen 234 Stück um eine Verkaufssumme von 18,717 fl. Der nächste Markt wird Mittwoch den 6. Juli abgehalten.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 19. Juni „Don Juan." Romantische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Donna Anna — Frau Bertram-Mayer von Stuttgart. Zerline — Fräul. Anna Schmidtler, vom Stadttheater in Königsberg. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Berichtigung. Im Leitartikel des gestrigen Blattes ist von 15 protestantischen Decanen der Pfalz die Rede, welche 7500 fl. bezögen; es muß heißen: **16 Decane** und (à 600 fl.): **9600 fl.**

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Silber oder in Papier zum Silbercourse vom 18. Juni d. J. zu erlegen und dagegen die definitiven Actien in Empfang zu nehmen. In diesem Falle sind die Zinsen vom Nominale vom 1. Juli bis zum Behebungstage in Silber zu vergüten.

6. Die Subscribenten von Prioritäts-Obligationen können die auf sie entfallenden Obligationen ganz oder theilweise vom 11. Juli bis längstens 15. August d. J. gegen Erlag des Emissionspreises von fl. 225 in Silber per Stück oder in Papier zum Silbercourse vom 18. Juni d. J. beziehen und sind alsdann die 5 pCt. Zinsen in Silber vom Nominale zu vergüten.

Baar-Cautionen werden bei der Einzahlung der ganzen subscribirten Beträge sofort, bei theilweisem Bezuge der Interimsscheine oder Obligationen aber bei der Behebung der restlichen Stücke in Abzug gebracht und bis dahin mit 4 pCt. pro anno verzinst.

In Effecten erlegte Cautionen werden nach Bezug der sämmtlichen auf den Subscribenten entfallenden Stücke rückgestellt.

7. Bei der Subscription ist die Erklärung abzugeben, ob der Betrag für die auf den Zeichner entfallenden Actien oder Prioritäten in Silber oder Papier erlegt werden wird.

8. Am 15. August 1870 erlischt das Bezugsrecht für die bis dahin nicht bezogenen Actien und Prioritäten und verfällt die erlegte Caution.

9. Jede Einzahlung sowie der Bezug der Stücke hat an derselben Stelle zu geschehen, an welcher die Subscription stattgefunden hat.

Blanquette zu Subscriptions-Erklärungen und der ausführliche Prospect des Unternehmens können bei der Liquidatur der Union-Bank, sowie bei den übrigen Subscriptionsstellen in Empfang genommen werden.

Wien, den 11. Juni 1870.

Im Namen der Concessionäre:

Die Union-Bank.

PROSPECT.

Die Mährisch-Schlesische Centralbahn ist bestimmt, dem nordwestlichen Mähren und westlichen Schlesien die langentbehrte Schienenverbindung zu geben. Sie führt, wie die alte Poststraße von Breslau nach Wien, von Olmütz über Groß-Wisternitz, Hombock, Großwasser, Domstadtl, Bärn, Hittersdorf, Kriegsdorf, Freudenthal und Wockendorf, nach Jägerndorf, von wo die königlich preußische Regierung den Anschluß an das preußische Bahnnetz bei Leobschütz genehmigt hat und der Bau im Beginne ist. Ein zweiter Anschluß wird über Hennersdorf und Ziegenhals nach Neisse hergestellt. Endlich hat die Bahn Zweiglinien von Kriegsdorf nach Römerstadt, von Breitenau nach Würbenthal und von Jägerndorf nach Troppau, wo sie eine Verbindung mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn gewinnt. Auf diesen Strecken durchzieht sie die Hanna, eine der fruchtbarsten Landschaften der Monarchie, und hat dadurch die Gewähr einer bedeutenden Getreide-, sowie der Fracht der daraus gewonnenen Producte, wie Mehl, Zucker, Bier, Malz u. s. w.

Maßgebend für die Zukunft dieser Bahn ist der Bergbau. Von Hombock und Groß-Wisternitz bis Friedland ziehen sich fast endlose Schieferlager hin, deren vortreffliches Product eine höchst wichtige Frachtenvermehrung erwarten läßt.

Gleiche Bedeutung darf man den reichen Eisensteinlagern bei Brokersdorf und Johannisthal beilegen, die ein so brillantes Rohmateriale geben, daß es bis nun per Axe einerseits nach Stefanau in das weltberühmte Eisenwerk der Gebrüder Klein, andererseits in die Werke des Baron Rothschild und der Nordbahn gebracht wird. Die Mährisch-Schlesische Centralbahn bietet nach beiden Richtungen die Schienenverbindung.

Entscheidend für den Frachtenverkehr einer Eisenbahn ist die Kohle. Das so hoch industriöse nordwestliche Mähren und Schlesien sind zur Zeit auf den Bezug derselben aus dem Ostrauer Revier auf einem weiten Umwege angewiesen. Durch die Mährisch-Schlesische Centralbahn wird ihnen das immense oberschlesische Kohlenrevier auf dem kürzesten Wege erschlossen und während der Centner Kohle loco Olmütz jetzt 62 kr. kostet, wird er, durch die Mährisch-Schlesische Centralbahn aus dem schlesischen Gebiete bezogen, sich auf 42 kr. stellen.

Zu den Reichthümern an Naturproducten gesellen sich die ungeheueren wohlgepflegten Waldungen des Olmützer Erzbischofs und des Domcapitels und des deutschen Ritterordens, die heute schon Werkholz für Norddeutschland und Schiffsbauholz nach Hamburg liefern.

Die industrielle Entwickelung der von der Bahn berührten Landestheile ist notorisch. Hier ist der Hauptsitz der altberühmten mährischen Leinen-, Baumwolle- und Tuchindustrie, für welche mit einer Eisenbahn geradezu eine neue Epoche anbricht. Auf einer gleich hohen Stufe steht die Metallindustrie.

Der Personenverkehr wird, da die Gegend zu den dichtest bevölkerten der Monarchie zählt, selbst höheren Erwartungen entsprechen. — Die Mährisch-Schlesische Centralbahn ist zu einer hervorragenden Rolle im Weltverkehre bestimmt. Sie gewinnt mit Neisse und Leobschütz zwei wohlsituirte Anschlüsse und erreicht auf dem kürzesten Wege die Ostseehäfen.

Ueberzeugt, eine zukunftsreiche Bahn herzustellen, verschließt die Union-Bank sich der Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse des Geldmarktes nicht. — Obwohl für die Mährisch-Schlesische Centralbahn die dreißigjährige Steuerfreiheit, die volle Gebührenfreiheit und das Expropriationsrecht bewilligt sind — die Bedeutung des Letzteren wird aus dem hohen Coursstande der mährischen und schlesischen Grundentlastungs-Obligationen gegenüber den ungarischen, galizischen u. s. w. erkenntlich — glaubt sie doch der anderen Bahnen gewährten Prämie der Staatsgarantie Rechnung tragen zu sollen. Thatsächlich haben alle bisher in Oesterreich bestehenden nicht garantirten Bahnen, weil sie einem Bedürfnisse ihre Entstehung verdanken, sehr bald hohe Erträgnisse geliefert.

Todes-Anzeige.

[3171] Auswärtigen Freunden und Verwandten die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Ludwig Gravius,

Berg- u. Hüttenschüler,

heute früh 1 Uhr nach langem und schmerzlichem Leiden im Alter von 33 Jahren sanft verschieden ist.

Kaiserslautern, Landau und München, 16. Juni 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[3172] Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser Sohn, Gatte, Tochtermann u. Schwager

Johann Woll, Kaufmann,

36 Jahre alt, heute Morgen um 3 Uhr sanft verschieden ist.

St. Ingbert, den 16. Juni 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

[3169] Allen Freunden und Bekannten, welche die Leiche unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Bruders

Philipp Schäfer

zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, insbesondere dem verehrlichen Gesangvereine von Dannstadt für die erhebenden Trauergesänge, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten, tiefgefühlten Dank.

Dannstadt, den 14. Juni 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grasversteigerung.

[3139] **Mittwoch den 22. Mai d.,** des Vormittags 9 Uhr, läßt die Wittwe von Herrn **Heinrich Kern** in Landau das Heu- und Ohmetgras von ihrem Wiesendistrict im „Altbrand", **Bann von Bellheim,** in üblicher Weise an Ort und Stelle versteigern.

Bellheim, den 14. Juni 1870.

L. Koester, kgl. Notar.

[3076[2]/[3]] **Zwei Tapezier-Gehilfen zum sofortigen Eintritt gesucht, ebenso ein Lehrling unter** den günstigsten Bedingungen bei

F. C. Scharpinet,

Tapezier und Möbelhandlung, C 4 Nr. 19 in Mannheim.

[3144[1]/[2]] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß Herr **F. Wilde** das bisher von uns gemeinschaftlich betriebene

Manufactur-Waaren-Geschäft

für eigene Rechnung übernommen hat und dasselbe in der bisherigen Weise unter der Firma

„Friedrich Wilde"

fortbetreiben wird.

Mit aller Hochachtung und Ergebenheit

Neustadt a. d. H., 1. Juni 1870. **Wilde & Clauß.**

[3163] Nächsten **Sonntag** findet gutbesetzte

Harmonie-Musik

auf dem **Mayerischen Bierkeller** in **Edenkoben** statt.

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.

Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.

Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt

Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft

Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870

Der Agent:

[2157[tt]] **Clemens Grohé.**

Das concessionirte Agentur-, Consultations- und Geschäftsbureau des geprüften Gerichtsvollzieher-Candidaten

Ludwig Kömmerling in Pirmasens

empfiehlt sich zu allen in das Agentur- und Geschäftsfach einschlagenden Geschäften unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung hiermit bestens. [2910[2]/[2]]

Für Cigarrenfabrikanten.

[3061[3]/[4]] Neuverbesserte **Prägmaschinen** mit Selbstschwärzung des Stempels (anstatt brennen), mit dieser werden keine Platten unbrauchbar und kann gebrauchte Brande dazu verwenden; ferner neueste eiserne **Wickelformpressen,** verschiedene **Cigarren-Abschneidemaschinen** und **Bündelmaschinen** rc. empfiehlt die Fabrik

Fried. Steinbauer & Söhne in Speyer a. Rh.

(Zeichnungen nebst Preiscourant über Obiges gratis).

[221[tt]] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor O. **Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Heu- und Ohmet-Gras-Versteigerung.

[3161[1]/[2]] **Dienstag den 28. Juni nächsthin,** Mittags 1 Uhr, im Saale des Wirthes Erben zu Bolanden, läßt Frau **Sophie Gräfin von Waldner-Freundstein,** geb. Gräfin de Tascher la Pagerie, das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf 65 Morgen Wiesen im Banne von Bolanden, in 52 Loosen, auf Credit versteigern.

Ludwigshafen a. Rh., 16. Juni 1870.

Gräfl. S. von Waldner'sche Vermögens-Verwaltung.

Adolph Schmidt.

Heugras-Versteigerung.

[3157[1]/[2]] **Dienstag den 28. Juni 1870,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem zur Gemeinde Börrstadt gehörigen Heiningerhof, läßt Herr Oekonom **Peter Kennel** daselbst, das diesjährige Heugras von circa

28 Morgen Wiesen beim Hof

auf Credit versteigern.

Winnweiler, den 14. Juni 1870.

C. Schmolze, kgl. Notar.

[3149[1]/[2]] Für die Einnehmerei **Rodalben** wird ein geprüfter Einnehmerei-Candidat gesucht, der in allen Zweigen des Einnehmerei-Dienstes und des Verzinsungs-Kasse-Rechnungswesens vollkommene Gewandtheit besitzt, und als **selbstständiger** Verweser der Einnehmerei befähigt ist.

Jahresgehalt 800 fl.

Bewerber um diese Stelle wollen sich von heute an innerhalb Monatsfrist bei dem Einnehmer **Arnold** in Rodalben unter Vorlage ihrer Qualifications-Ausweise anmelden.

[3169[1]/[2]] Tüchtiger **Kesselschmied,** Vorarbeiter, findet gegen Lohn von fl. 2. 30 kr. per Tag dauernde Beschäftigung. Anerbieten sind unter M Nro. 3159 der Exp. d. Bl. zu übergeben.

[3170[1]/[2]] **Ein braver Junge kann das Sattler- und Tapeziergeschäft gründlich erlernen** bei **Jean Becker** jun., Sattler und Tapezier in Oggersheim.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45–¾
do. Friedrichsd'or	9	57½–58½
Pistolen	9	45–47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54–56
Rand-Ducaten	5	36–38
20 Franken-Stücke	9	28½–29½
Englische Sovereigns	11	56–59
Dollars in Gold	2	28–29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 20 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 141. Ludwigshafen, Sonntag 19. Juni 1870.

*** Ludwigshafen**, 18. Juni.

Aus München schreibt unser Hr. K.-Correspondent unterm 17. Juni: „Die Commission, welche von dem Club der Fortschrittspartei zur Berathung der Wahlgesetzvorlage zusammengesetzt wurde, besteht aus nachstehenden Abgeordneten: Für Oberbayern Hochеder, Niederbayern Föderer und Stockbauer, Pfalz Karl Schmidt (Zweibrücken) und Wand, Oberfranken Frankenburger, Mittelfranken Kraußold, Unterfranken Schmiedl, Oberpfalz Marquardsen, Schwaben Fischer. Wie wir vernehmen, hat diese Commission schon eine Reihe von Berathungen gepflogen, deren Resultat eine bestimmte Einigung über die Hauptprincipien des künftigen Wahlgesetzes ist. Ob solche von der ultramontanen Partei acceptirt werden, dürfte zweifelhaft sein; noch zweifelhafter aber ist ein Zusammengehen beider Parteien in Bezug auf die Wahlkreiseintheilung. Diese bildet überhaupt den wunden Fleck, an dem schließlich der ganze Entwurf scheitern könnte. Im Club der Fortschrittspartei finden täglich Sitzungen statt, in welchen das Kolb'sche Referat einer eingehenden Berathung unterzogen wird; Hr. Abg. Crämer, der Mitglied des Finanzausschusses ist, hat die Beleuchtung der Kolb'schen Abstriche an dem Militärbudget übernommen."

Die vereinigten beiden Ausschüsse (I. und II.) der Reichsrathskammer beantragen, dem provisorischen Taxgesetz in der von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Fassung zuzustimmen.

Haben wir gestern einen der militärischen Geschäftsfreunde unseres Kolb, den Hrn. Dr. Sigl vom „Vaterland", sprechen lassen, so ertheilen wir heute einem Kritiker der Auslassung des Letzteren das Wort: „Schamloser, unpatriotischer kann es doch — sagt die „Main-Ztg." — keine Gesinnung geben. Die Franzosen werden als Schutzengel Bayerns angerufen, als europäische Gendarmerie, von der Vorsehung bestimmt, zum Schutze Bayerns gegen Preußen Polizeidienste zu thun. Muß es selbst den Franzosen nicht ekel werden vor einer solchen Niederträchtigkeit! Hr. Kolb, der große Demokrat, fühlt sich in solcher Gesellschaft ganz wohl; doch zweifeln wir nicht, daß er bei Gelegenheit seine Uebereinstimmung mit dieser Gesinnung zurückweisen wird. Aber wie kann ein anständiger Mann sich Schurken und Verräther als Werkzeuge der Durchführung guter Absichten bedienen?"

Die „Main-Ztg." scheint demnach noch nicht darüber im Klaren zu sein, ob Hr. Kolb der patriotischen Partei oder die patriotische Partei Hrn. Kolb die Kastanien aus dem Feuer holen soll — eine Frage über die allerdings die Gelehrten nicht ganz einig sein mögen. Die „Main-Ztg." fährt aber fort: „Uns ist Eines unklar. Warum streicht die Kammermehrheit nicht einfach das ganze Militärbudget und besoldet blos einige Engel mit Friedenspalmen? Graf Bray hat ja schon erklärt, Bayern sei unangreifbar; und daß Bayerns Rolle mit etwaigem Angriffskriege längst ausgespielt ist, wird Graf Bray wohl auch einsehen. Wenn es nun aber gar von den Schutzengeln Oesterreich und Frankreich bewacht und von der europäischen Gendarmerie vor allen Räubern bewahrt wird, wer sollte da wagen, Bayern je ein Leides zuzufügen? Wozu also noch einen Mann Soldaten?"

Das ist nur in humoristischer Einkleidung dieselbe Frage, die wir je und je unseren Kolbs vorgelegt haben, auf die aber die geistreichen Reformer stets die Antwort schuldig bleiben. Entweder brauchen wir Soldaten, und dann thun's Milizen nicht, oder wir brauchen keine Soldaten, und dann sind Milizen überflüssig. Die „Main-Ztg." sagt daher ganz mit Recht: „Es steckt doch in den fortgeschrittensten Geistern stets noch eine ordentliche Portion Halbheit." Unser Kolb würde sich große Stücke darauf einbilden, 2 oder 3 Millionen zu sparen, um eine „Armee" herzustellen, für die 12 bis 13 Millionen zum Fenster hinausgeworfen sein würden — und da habt Ihr den ganzen „Patrioten"-Verstand des Mannes . . . . .

Aus der bekannten Münchener Fabrik bringt die „N. Freie Presse" einen komisch verzwickten Artikel, der in dem löblichen Bestreben, den Gegnern Kolbs etwas anzuhängen, diesmal auf den originellen Einfall geräth, zu versichern, daß der bayerische Kriegsminister nicht daran denke, „unseren Preußen" zu lieb aus der Haut zu fahren, d. h. aus dem Schicksal seines Etats eine Cabinetsfrage zu machen. Zugleich sagt der Artikel, so arg bös sei Kolbs Referat nicht gemeint: frei von allen destructiven Tendenzen schließe es vor Allem keine persönliche Bekämpfung des Hrn. Kriegsministers in sich. Und dann wird dieser folgendermaßen gestreichelt: „Soviel man hört, befindet sich denn auch in der That Frhr. v. Pranckh durchaus nicht in einer Oelbergstimmung, sondern weit eher in der Stimmung, den süßen, conflictlustigen „Freunden", die sich neuerdings wieder in so mephistophelischer Weise um ihn drängen, zuzurufen: Hebe Dich weg von mir!"

Uebermorgen wird auf badische Einladung hin in unserer Nachbarstadt Mannheim eine wiederholte Fischereiconferenz stattfinden. Man wird einen Versuch machen, die Uebereinkunft vom 27. November 1869 ohne die Niederlande zur Ausführung zu bringen.

Die politischen Nachrichten von Außen sind so ohne alle Bedeutung, daß der Telegraph darauf reducirt ist, Schritt und Tritt des Kaisers Alexander aus Jugenheim zu melden, wobei er bis jetzt nur die Zahl der uniformirten und nicht uniformirten Gendarmen anzugeben vergessen hat, welche die kaiserlichen Wege behüten. Seit dem Pariser Besuch sieht der Czar bekanntlich hinter jedem Baume Attentäter. Sein College in den Tuilerieen — so meldet ebenfalls der Telegraph — ist vom letzten Gichtanfall vollkommen wiederhergestellt.

Die Pfälzischen Eisenbahnen und der Gesetzentwurf „den garantirten Zinsfuß für neu zu emittirende pfälzische Eisenbahnpapiere betreffend."

II.

☐ Der kgl. Handelsminister setzte in der Ausschußsitzung auseinander:

1) Bei den in den Abschieden vom 10. Juli 1865, § 28, und vom 29. April 1869, § 56, genannten Bahnen, für welche nur ein Zins von 4 Proc. garantirt und alsbald zu beschaffen sei, also die Donnersberger, Dürkheim-Monsheimer und Zellerthal-Bahn, scheine eine Erweiterung der Zinsgarantie mittelst Erhöhung des Zinses bis zu 5 Procent mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Coursverhältnisse allerdings nöthig, jedoch nur in so weit, als das Baucapital auf dem Wege von Anlehen mittelst Ausgabe von Prioritätsobligationen beschafft werde, während er für neu zu emittirende Actien eine Erhöhung des garantirten Zinses weder nöthig noch zweckmäßig finde. Ueberdies habe er noch zu bemerken, der § 28 des Landtagsabschiedes vom 10. Juli 1865 erwähne auch die zwei Bahnen von Landstuhl nach Kusel und von Winden nach Bergzabern, welche schon gebaut seien; es werde daher in dem vorgeschlagenen Gesetzentwurf die Erhöhung des garantirten Zinses auf jene Bahnen zu beschränken sein, welche erst noch zu bauen sind.

2) Für die im Art. 3 des Gesetzes vom 29. April 1869 erwähnten Bahnen — also die Linie Zweibrücken-Pirmasens-Landau, Landau-Germersheim, Germersheim-Wörth und Frankenthal-Freinsheim scheine eine Erweiterung der Zinsgarantie zur Zeit noch nicht veranlaßt; das Capital für diese Bahnen werde erst im Jahre 1871 zu beschaffen sein, und es sei wohl möglich, daß die Coursverhältnisse sich bis dahin verbessern; aber selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, biete der Schlußsatz des Art. 3 schon die Möglichkeit, einen fünfprocentigen Zins unter Reduction des Capitals zu bewilligen; unter dem festgesetzten Baucapitale sei bereits der Betrag von 22 Procent für Kosten der Geldbeschaffung und für Zinsen während der Bauzeit inbegriffen; man könne daher jetzt noch nicht mit Sicherheit sagen, daß das festgesetzte Baucapital nicht ausreichen werde; bis jetzt wenigstens scheine kein Grund gegeben, die Nachhaltigkeit der Kostenvoranschläge zu bezweifeln — er halte daher eine besondere Ermächtigung zur Erhöhung des garantirten Zinses von 4½ auf 5 Proc. für die im Art. 3 genannten Bahnen gegenwärtig nicht nöthig.

Nachdem sich über diese Anschauungen eine längere Discussion entsponnen und der Ausschuß sich denselben accomodirt hatte, brachte der Hr. Handelsminister eine modificirte Fassung des beantragten Gesetzentwurfes in Vorschlag; sämmtliche Ausschußmitglieder stimmten derselben bei und vereinigten sich dahin, daß der Kammer der Abgeordneten der Gesetzentwurf in folgender Fassung zur Annahme empfohlen werden solle:

„Die Staatsregierung ist ermächtigt, für diejenigen pfälzischen Eisenbahnen, welche nach den Landtagsabschieden vom 10. Juli 1865 § 28 und vom 29. April 1869 § 56 mit einer vierprocentigen Zinsgarantie versehen und zur Zeit noch nicht ausgeführt sind, die Zinsgarantie bis zu 5 Procent zu erhöhen, unter Aufrechthaltung der sonst für diese Bahnen geltenden gesetzlichen Bestimmungen und unter der Voraussetzung, daß das Baucapital mittelst Ausgabe von Prioritäts-Obligationen beschafft werde."

In seinem gedruckten Vortrag hat der Referent Dr. Diepolder die schwebende Frage noch weiter geprüft und u. a. hervorgehoben: Die Bauconcession für die unter Ziffer 1 bezeichneten Bahnen ist schon am 16. April d. J. an die Pfälzische Nordbahngesellschaft ertheilt worden; der Bau soll gemäß eines Staatsvertrags mit Hessen binnen drei Jahren vom Tage der Concession ab vollendet und deshalb das Baucapital ohne Verzug beschafft werden. Hierbei ergab sich aber die Schwierigkeit, das Baucapital von 8,800,000 fl. zum Zinsfuß von nur 4 pCt. aufzubringen.

Die bayerischen Staatsobligationen von 4 pCt. und 4½ pCt. haben jetzt einen Cours von 86½ resp. 93½ pCt. Die Prioritätsobligationen der Pfälzischen Ludwigsbahn einen Cours von 85½ resp. 93 pCt. Die neuen vierprocentigen Obligationen der Pfälzischen Nordbahngesellschaft aber würden jetzt von den Bankhäusern wahrscheinlich nur zu dem Course von circa 80 pCt. übernommen werden und es ginge somit zum Voraus der fünfte Theil des Baucapitals verloren; um solchen Verlust abzuwenden, scheint es nöthig, den garantirten Zins von 4 pCt. zu erhöhen und zwar auf 5 pCt. mit Rücksicht auf die in der neuesten Zeit in Baden, Württemberg und Preußen zu gleichem Procentsatz abgeschlossenen Eisenbahn-Anlehen. Aus der Erhöhung des garantirten Zinses wird für den Staat ein finanzieller Nachtheil kaum zu befürchten sein — andererseits aber hat der Staat ein Interesse, daß bei der Beschaffung des Baucapitals ein Coursverlust vermieden oder möglichst vermindert werde, weil der Staat bei der künftigen Einlösung der Pfälzischen Bahnen das gesammte Anlagecapital einschließlich der Geldbeschaffungskosten zu vergüten hat.

Anders aber liegt die Sache bei den unter Ziffer 2 benannten vier Eisenbahnen, weil das Gesetz vom 29. April 1869, welches im Art. 3 für dieselben eine Zinsgarantie von 4½ pCt. bestimmt, der Staatsregierung zugleich die alternative Ermächtigung ertheilt:

„statt des Zinsertrags von 4½ pCt. des Baucapitals einen Ueberschuß der Betriebs-Rente in einer dem 4½procentigen Zins des festgesetzten Bau- und Einrichtungscapitals entsprechenden Größe sicher zu stellen."

Demnach kann der Staat z. B. bei der Bahn Landau-Pirmasens-Zweibrücken-Saargemünd, welcher für ein Maximalbaucapital von 12 Millionen Gulden ein 4½ pCt. Zins von jährlich 540,000 Gulden garantirt ist, gestatten, entweder a) 4½procentige Obligationen auszugeben und bei einem Course von etwa 90 Procent sich ein effectives Baucapital von 10,800,000 Gulden aufzubringen, oder b) 5procentige Obligationen auszugeben und damit ein Capital im Nominalbetrage von 10,800,000 Gulden zu beschaffen, indem der fünfprocentige Zins hieraus die garantirte Zinssumme von jährlich 540,000 Gulden nicht überschreiten würde. Es ist somit bei diesen Bahnen, die Möglichkeit das Baucapital durch Ausgabe fünfprocentiger Obligationen zu beschaf-

sen, durch das Gesetz schon vorgesehen, und es kommt daher nur noch in Frage, ob die verminderte Capitalsumme zur Bauvollendung und Einrichtung der Bahnen auch wirklich zur Bauvollendung und Einrichtung der Bahnen ausreiche — welche Frage sowohl nach der Ansicht der Staatsregierung als auch des Ausschusses — bejahend zu beantworten und sohin zu entscheiden sei, daß eine gesetzliche Ermächtigung zu solcher Erweiterung der Zinsgarantie zur Zeit nicht nöthig erscheine, weil die Nachhaltigkeit der Kostenvoranschläge nicht bezweifelt werden könnte und unter dem veranschlagten Baucapitale der Betrag von 22 pCt. für Kosten der Geldbeschaffung und für die Zinsen während der Bauzeit inbegriffen sei.

Bei der Verhandlung in der Kammer am nächsten Samstag wird wohl der Ausschußantrag, welcher der Donnersberger Bahn 2c. 2c. nur Vortheil und der Landau-Zweibrücker Bahn keinerlei Nachtheil oder Hinderniß bringt, ohne Debatte angenommen werden.

Deutschland.

= **Aus der Nordpfalz,** 17. Juli. (Das dritte Gymnasium in der Pfalz.) Durch eine Correspondenz aus München wurde in Nr. 138 des „Kurier“ die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Wahl des Ortes für das in der Pfalz zu errichtende dritte Gymnasium gelenkt und mit objectiven Gründen dargethan, daß dasselbe unbedingt in die Nordpfalz zu verlegen sei. Die Nordpfalz steht in Bezug auf höhere Bildungsanstalten den übrigen Theilen unserer Provinz gegenüber in großem Nachtheil: sie besitzt auch nicht eine einzige Anstalt, deren Absolutorium zum Benefiz des Eintrittes in die Armee als einjährig Freiwilliger berechtigt, die vorhandenen Gymnasien gehören der Südpfalz an, ebenso alle Gewerbschulen mit Ausnahme der im Mittelpunkt der Pfalz gelegenen Kreisgewerbschule.

Die k. Regierung der Pfalz soll indeß Kaiserslautern als Sitz für das zu errichtende Gymnasium ausersehen haben. Im Hinblick darauf, daß Gerechtigkeits- und Billigkeitsgründe unbedingt die Errichtung des Gymnasiums in der Nordpfalz verlangen, glauben wir die vielen erheblichen Gründe, die gegen die Opportunität Kaiserslauterns als Sitz des Gymnasiums sprechen, nicht weiter darlegen zu müssen. Wir wollen daher nicht davon reden, daß es uns unbillig erscheint, alle Beneficien auf Eine Stadt zu cumuliren, und andere ganz leer ausgehen zu lassen, wir wollen nicht davon reden, daß Kaiserslautern durch das Schullehrerseminar und die Kreisgewerbschule hinlänglich mit Bildungsanstalten versehen ist, — wir wollen nicht davon reden, daß eine Fabrikstadt wie Kaiserslautern aus pädagogischen und ethischen Gründen sich nicht sehr qualificirt zum Sitz für ein Gymnasium, da sie der studirenden Jugend zu viele von einem ernsten Studium abziehende Zerstreuungen und zu große sittliche Gefahren bietet, — wir wollen nicht davon reden, daß ein Gymnasium in Kaiserslautern, dessen Lateinschule durchschnittlich nur 54 Schuler zählt und dessen arme nur aus einigen Höfen und Dörfern bestehende Umgebung kein hervortretendes Bildungsbedürfniß hat, wesentlich nur den Charakter einer Localanstalt tragen würde, indem bei der Wahl zwischen Speyer, Zweibrücken, Kaiserslautern aus den vorhin angedeuteten pädagogischen und ethischen Gründen die beiden erstgenannten Gymnasien bevorzugt würden, — wir wollen von all dem nicht reden.

Giebt man zu, daß jeder Theil eines Ganzen einen berechtigten Anspruch hat auf gleichmäßige Behandlung, so kann bei einer vorurtheilslosen Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse nicht geläugnet werden, daß die aller höheren Bildungsanstalten entbehrende Nordpfalz auf das zu errichtende dritte Gymnasium den gerechtesten Anspruch hat.

Unter allen nordpfälzischen Städten aber ist hierfür keine geeigneter, als Grünstadt. Die Lateinschule in Grünstadt erfreut sich seit Jahrzehnten einer besonders starken Frequenz: die Durchschnittszahl der Schüler während der 3 letzten Decennien beträgt 104. Die Grünstadter Lateinschule ist keine blose Localanstalt: nicht weniger als 34 meist wohlhabende Ortschaften, die in einer Entfernung von ¼—1½ Stunde um Grünstadt herumliegen, betrachten dieselbe zugleich als ihre eigene, wie aus den Jahresberichten derselben zu ersehen. Diese Orte zählen mit Grünstadt 29,970 Seelen! Daß die Bevölkerung der Nordpfalz sich durch ein höheres Bildungsbedürfniß auszeichnet, könnte durch eine vergleichende statistische Tabelle über das große Contingent von Studirenden, das dieselbe in dem letzten halben Jahrhundert gestellt, evident nachgewiesen werden.

Wir wollen nun noch zum Schluß mittheilen, daß Grünstadt, das seit 1729—1816 ein Gymnasium besessen und dasselbe nur durch allerlei ungünstige Verhaltnisse eingebüßt, um die Wiederherstellung seiner ehemaligen Bildungsanstalt petitionirt. Das Gesuch Grünstadts haben nicht weniger als 92 Gemeinden aus 5 Kantonen, die nahezu 100,000 Seelen repräsentiren, durch Zustimmungsadressen von Seiten ihrer Bürgermeisterämter und Gemeinderäthe zu dem ihrigen gemacht. Und wir zweifeln nicht, daß die beiden Kammern bei einer unbefangenen Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse sich dahin aussprechen, daß das dritte Gymnasium in der Nordpfalz und zwar in Grünstadt zu errichten sei.

J. **Vom Rhein,** 16. Juni. Mit Recht legt man großes Gewicht darauf, die Stellen der Lehrer an Schullehrer-Seminarien nur mit anerkannt tüchtigen Männern zu besetzen. Gleiches muß aber auch bei Besetzung der Lehrerstellen an den Präparandenschulen geschehen. Denn, wenn an der Einrichtung beider Anstalten zur Erzielung einer zeitgemäßen Lehrerbildung noch vieles mangelt, so wäre der Nachtheil doppelt erheblich, wirkten auch noch Lehrer an denselben, die ihrer Aufgabe nach allen Seiten nicht vollkommen Meister wären. Zu diesen Aeußerungen veranlaßte uns die Erledigung der Hauptlehrerstelle an der Präparandenschule in Speyer. Mit Recht giebt man sich der gewissen Hoffnung hin, daß auf diese Stelle unter jeder Bedingung ein tüchtiger, aber auch bejahrter Lehrer ernannt werde, der mit dem nöthigen Wissen auch Gewandtheit der Methode und den nämlichen Charakter verbindet, der nur im Stande ist, in den ihm untergebenen Schülern einen festen Grund zu jenem Charakter zu legen, der dem künftigen Schullehrer unbedingt nothwendig ist. Leider ist aber der Gehalt, der mit obiger Stelle verbunden ist, nicht der Art, daß er viele Lehrer zur Concurrenz reizen dürfte. Mit 700 fl. jährlich ist es unmöglich, daß ein Lehrer mit Familie in Speyer anständig leben und eine Wohnung bezahlen kann. Möchte man dies höheren Ortes erwägen!

* Aus **Berlin,** 16. Juni, wird der „Elberf. Ztg.“ geschrieben: Die Auslassung der gestrigen „Provinzial-Correspondenz“ über Bundesverfassung und Bundesheer hat, wenn sonst auch kein Verdienst, so doch jedenfalls das Gute mit sich gebracht, daß eine recht kräftige Handhabe zur Wahlagitation dadurch geliefert ist. Die Deductionen des Artikels zu widerlegen, dürfte gerade keine schwere Aufgabe sein, und die liberale Presse wird auf der ganzen Linie sich beeilen, die Trugschlüsse darzulegen, die das officielle Organ aus den Artikeln der Bundesverfassung gezogen hat. Indessen nicht das ist es, worauf es in erster Linie ankommt; entscheidend ist, daß ziemlich unverhüllt aus dem Artikel hervorgeht, wie die Regierung zu einer nennenswerthen Ermäßigung des Militäretats nicht gewillt ist und daß sie die jedenfalls höchst zweifelhafte Frage: Kann der Norddeutsche Bund eine weitere Anspannung seiner Kräfte zu Militärzwecken in derselben Weise wie bisher ohne entschiedene Schädigung seiner Leistungsfähigkeit auch fernerhin tragen? — kurzweg bejahen zu können glaubt. Daß der Reichstag aller Wahrscheinlichkeit nach ein anderes Verdict aussprechen wird, kommt bei dieser Frage, die ein noli me tangere ist, und bei den bekannten Dispositionen der Regierung in dieser Beziehung nicht in Betracht; dem Einwurf, daß die politische Lage gegenwärtig eine wesentlich andere und unbedenklichere ist, als vor vier Jahren, dürfte die bekannte Abfertigung von der Uneingeweihtheit in die Händel Europas und unzünftigem Pfuschen in die Politik zu prognosticiren sein; auch findet sich seiner Zeit sicher Veranlassung, die officiösen Blätter über irgend welche schwarze Punkte am politischen Horizont ins Horn stoßen zu lassen. Die Wähler aber, die nunmehr wissen, was die Regierung in der Militärfrage will, haben Gelegenheit, sich über ihre Stellung zu dieser wichtigsten aller Fragen klar zu werden.

Die von den liberalen Parteien aufgewendete Energie in den Wahlagitationen läßt immer noch recht viel zu wünschen übrig; am wenigsten leistet verhältnißmäßig die nationalliberale Partei. Es scheint, als ob der Scheidungsproceß, der sich zwischen den verschiedenen Schattirungen der Partei zu vollziehen scheint, in dieser Beziehung etwas hemmend einwirkt. Wesentlich rühriger verfährt die Fortschrittspartei, deren Wahlcomite fleißig tagt und unverdrossen arbeitet, um möglichst erfolgreich vorgehen zu können; die Einrichtung eines besonderen Preßcomite für Agitationszwecke ist jedenfalls zweckentsprechend und nachahmungswerth. Auch Seitens der demokratischen Partei dürfte die Agitation demnächst entschieden in die Hand genommen werden; wie die „Zukunft“ heute meldet, wird hier in den ersten Tagen der nächsten Woche mit der Constituirung einer demokratischen Partei vorgegangen werden.

Nach Mittheilungen aus Paris soll die französische Regierung weit davon entfernt sein, der Interpellation über die St.-Gotthard-Bahn eine politische Bedeutung oder Richtung im Sinne der Antragsteller zu geben. Die Pariser Blätter, welche diese Frage in agitatorischer Weise ausbeuten, werden mit Unrecht von einem Theil der deutschen Presse als ministerielle oder officiöse Organe bezeichnet. Angeregt ist die ganze Frage hauptsächlich von Interessenten der Simplon-Linie, die ihr Project durch ein Concurrenzunternehmen bedroht sehen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Wien,** 15. Juni. Gestern haben hier in der Stadt die officiellen Wahlversammlungen begonnen. Die erste wurde im Börsensaale gehalten. Giskra und Kuranda candidirten und wurden natürlich mit Jubel begrüßt, sie befanden sich auch so recht in der Mitte der Ihren, denn der Kern der alten Reichsrathgeschäftsligua hatte sich — so recht bezeichnend — im Börsensaale eingefunden. Einzig in ihrer Art war wohl die Weise, wie man Opponenten behandelt. Wer sich erlaubte, einen Laut von sich zu geben, der nicht eine Zustimmung für den Sprecher enthielt, wurde einfach hinausgewalkt. Reden ließ man Opponenten gar nicht, und selbst der Angstruf des Präsidenten, man werde die Wiener (deren dürften wohl nicht viele im Saale gewesen sein) als unduldsam verschreien, half nichts. „Kreuziget ihn“, ertönte es so lange, bis der Betreffende, ohne zu Worte kommen zu können, die Tribüne verließ. — Man sieht, das gute Beispiel, das die Klerikalen in Oberösterreich gegeben, findet Nachahmung bei den sogenannten Falschliberalen. Warum auch nicht, hat doch Cardinal Rauscher seinen Diöcesanklerus angewiesen, mit dieser Partei zu gehen, weil sie in ihrer Halbheit eben nicht gefährlich.

Frankreich.

○ **Paris,** 16. Juni. Die „offene Linke“ hat heute Vormittag eine Versammlung bei Picard abgehalten. Die anwesenden Deputirten kamen dahin überein, kein politisches Programm zu veröffentlichen. Ihre Stellung scheint ihnen klar genug. Sie sind vollständig einig, mit Energie gegen die persönliche Gewalt zu kämpfen; sie werden die Reformen anstreben, welche zur Verwirklichung des Repräsentativsystems in einer Demokratie führen können; sie werden ihre Anstrengungen auf die schwebenden Fragen concentriren u. s. w. Wie man sieht, ist die Stellung der neuen Partei nicht ganz so klar als sie sich einbildet.

Die Municipalwahlen werden in ganz Frankreich am 15. Juli stattfinden.

Ueber das Wahlgesetz hört man die widersprechendsten Vermuthungen. Nach den Einen ist dasselbe aufgegeben, nach den Anderen wird der Minister des Inneren morgen vor der Initiativcommission Aufschluß über den Stand der Frage verlangen. Am wahrscheinlichsten ist eine Version, die in gut unterrichteten Kreisen verbreitet ist, wornach die Minister das Gesetz vorbereitet haben, aber erst bei zusagender Gelegenheit damit herausrücken werden. — Das Ende der diesjährigen Session wird vermuthlich nicht lange auf sich warten lassen. Alle Welt ist des parlamentarischen Treibens müde und selbst die Linke wird es vermeiden, Zwischenfälle hervorzurufen.

Man sagt hier, die Carlisten wollen einen neuen Feldzug unternehmen. Sie warteten nur die Niederkunft der Gemahlin Carlos' ab.

Italien.

* **Rom,** im Juni. Die „Allg. Ztg.“ bringt den Wortlaut des Protestes der Oppositionsbischöfe gegen den gewaltsamen Schluß der Generaldebatte über die Unfehlbarkeit. Der Protest ist vom Cardinal Rauscher verfaßt und wurde, mit 93 Unterschriften versehen, am 5. Juni vor Eröffnung der Specialdebatte an die Präsidenten abgegeben. Mit Weglassung von Anrede und Schluß lautet er:

„Aus dem Wesen der Concilien selbst folgt, daß die Befähigung, einem Votum die begründenden Motive, auf welche dasselbe sich stützt, beizugeben, nicht das ausschließliche Privilegium einiger Väter, sondern ein Allen gemeinsames Recht ist, und dieses muß um so gewissenhafter gewahrt werden, je bedeutender die in Frage stehende Angelegenheit ist. Die allerbedeutendste Angelegenheit aber ist eine Definition, welche dem christlichen Volk irgend eine Lehre als eine von Gott geoffenbarte vorlegt. Jenes uns nach der Tagesordnung zugeschriebene Recht wird in den Generalcongregationen geübt, darum können die durch Stimmenmehrheit Ueberwiegenden die Discussion nicht zum Abbruch bringen, ohne das Recht der Väter, welche ihre Stimme abzugeben im Begriff stehen, zu schädigen. Dies ist aber gestern geschehen, und darum thun wir Euch, hochansl. und ehrw. Vorsitzende, solches hiermit kund, auf daß unser Protest betreffend das Recht der Väter, ihrem Votum die Gründe beizufügen, offen bezeugt werde und bleibe.“

Die „Unita Cattolica“ redet in einem längeren Artikel den Oppositionsbischöfen in's Gewissen. Sie schlägt den Herren vor:

„1) Jeder Bischof frage sich selbst vor Gott: Ist's aus Liebe zur Kirche, daß ich die Definition der Unfehlbarkeit des Papstes bekämpfe? Ist in dem von mir gefaßten Entschlusse gar nichts Weltliches? 2) Der Bischof rathe sich selbst Das, was er einem Anderen rathen würde, der ihn um seine Meinung fragen würde und davon sein eigenes Votum abhängig machte. 3) Der Bischof denke sich, daß er sofort nach dem Votum sterben werde. 4) Er stimme so, daß er vor dem schrecklichen Richterstuhle Gottes von seiner Abstimmung Rechenschaft ablegen könne. Wird er Gott antworten, daß er

mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung nicht für die Unfehlbarkeit gestimmt hat? Oder aus Devotion gegen die Grafen Beust und Daru? Wird er sagen, daß er mehr den Artikeln Döllinger's, den Büchern des Janus, als dem hl. Thomas von Aquin und St. Franciscus von Sales geglaubt hat?"

Dieser Artikel des officiellen Blattes der Curie hat hier einiges Aufsehen gemacht, und die kecken Insinuationen, von denen er gespickt voll ist, sowie die Unverschämtheit, mit der ein einfacher Priester so zu Bischöfen spricht, haben unter den Bischöfen der Minorität nicht geringe Entrüstung erregt. Aber Don Margotto fühlt sich sicher unter der Aegide des päpstlichen Schutzes. Er behandelt die Oppositionsbischöfe als Bösewichter, während sein französischer College sie als Schwachköpfe darzustellen liebt.

Krieg und Börse.

(Aus der „Köln. Ztg.")

In diesem Augenblicke geht es den Feinden der deutschen Einheit im In- und Auslande herzlich schlecht. Während ungeduldige Heißsporne der Nationalpartei klagen, daß wir nicht vorwärts kommen, ist dieser scheinbare Stillstand den Gegnern sehr unwillkommen. Die Befestigung des Norddeutschen Bundes inmitten und unter dem Schutze des allgemeinen Friedens ist ihnen der schlimmste Dorn im Auge, weil die sicherste Bürgschaft, daß die deutschen Dinge ohne verfrühten Stoß und den davon unzertrennlichen Rückschlag ihrer naturgemäßen Entwickelung überlassen bleiben. Mit dem geschärften Blicke der neidischen Mißgunst und des eigenen Interesses erkennen sie besser als wir, daß das gesunde Wachsthum der norddeutschen Institutionen eine Restauration des früheren Zustandes ungleich energischer ausschließt, als ein nervös erregtes Ueberstürzen der Bewegung in Deutschland dies bewirken würde. Die verhältnißmäßige Milde, mit welcher das neue Strafgesetzbuch den Landesverrath bestraft, ist ein Fingerzeig, welche geringe Besorgnisse welfische und andere Intriguen oder Conspirationen dem Bundesstaate einflößen und wie dieser in der sicheren Voraussicht seiner großen Zukunft mit solchen kläglichen Umtrieben unter allen Umständen fertig zu werden denkt. Den unversöhnlichen Feinden Deutschlands, namentlich im Inneren, wo sie sich aus verlorenen Söhnen hohen und niederen Gewerbes recrutiren, wäre die Androhung der schärfsten Strafen für verrätherische Bündnisse mit dem Auslande und für Verschwörungen gegen den Bund weniger empfindlich erschienen als die siegesgewisse Großmuth, mit welcher ohnmächtige Versuche, den neubegründeten Staat zu erschüttern, nunmehr von dem Gesetze behandelt werden. Es dünkt den Betheiligten wie eine Verhöhnung ihrer Ohnmacht, und wie ein Zeichen ihrer vollendeten Niederlage. Auf Vieles waren sie gefaßt, nur nicht darauf, daß der Traum der Wiederherstellung so bald verschwinden und sich Niemand mehr vor ihnen fürchten werde.

Die Chauvinisten in Paris sind nicht besser daran. Die schönen Zeiten sind nicht mehr, wo sich das Publicum durch französische Zeitungsartikel in seiner Ruhe stören ließ. Man hat ohnehin manchen Organen der Pariser Tagespresse oft genug eine viel zu große Ehre mit der Voraussetzung erwiesen, daß sie von der Kriegspartei beeinflußt wären. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß eine Gesellschaft von Speculanten, die sich um Semaine financière und verwandte Blätter gruppiren, gewisse zugängliche Journalistenfedern für die gewöhnlichsten Börseninteressen in Bewegung setzen. Seit periodisch wiederkehrende Ausfälle gegen Deutschland im „Constitutionnel", in der „France" oder „Liberté" im schneidenden Widerspruch mit dem auswärtigen Programme des Ministeriums Ollivier das alte Spiel fortzusetzen versuchen, müssen selbst Unkundige endlich inne werden, daß dahinter nichts steckt, als das vulgärste Tagesinteresse einiger Börsenjobber, wenn auch politische Calculs ausländischer Botschafter in zweiter Linie darauf gelegentlich mit einwirken mögen. Der von allen zuständigen Seiten in Paris neulich desavouirte Artikel des „Constitutionnel" über die Ernennung des Herzogs von Gramont zum Minister des Auswärtigen war entschieden auf eine Baisse berechnet, die sich aber nicht einstellen wollte. Die paar Centimes, um welche die Rente in Folge jenes publicistischen Machwerkes heruntergiug, werden die Urheber des Streiches schwerlich befriedigt haben. Auf ein nachdrückliches Dementi waren die Leute gefaßt gewesen, und es ist ihnen das auch in solchen Fällen, wenn der Coup einmal gelungen ist, vollkommen gleichgiltig. Aber das Dementi kam zu rasch, war zu übereinstimmend nachdrücklich, und die Operation ist diesmal mißglückt. Es wird allerdings nicht der letzte Anlauf dieser Art gewesen sein, und auf das Treiben einmal aufmerksam zu machen, ist uns als Pflicht erschienen, zumal jene Erzeugnisse der Pariser Presse leichtgläubige Gemüther diesseits des Mains hin und wieder über Gebühr erschreckt haben.

Auch das Auf und Ab der Nachrichten und Betrachtungen der Lage in den für Börsenzwecke verbündeten Pariser Journalen findet in diesem Interesse der Genossenschaft seine natürliche Erklärung. Die friedliebendste Regierung kann dem nicht überall steuern. Das einzige Heilmittel ist die Gleichgiltigkeit des Publicums, wie der famose Gramont-Artikel des „Constitutionnel" zum nicht geringen Verdruß derjenigen, die ihn beeinflußt hatten, darauf gestoßen ist. Die Wechselbeziehungen der Politik und der Börse verdienten vielleicht einmal im Allgemeinen eine Beleuchtung. Proudhon hat eine solche in seiner originellen Besprechung des Staatsstreiches vom 2. December unternommen und feinfühlende Historiker haben nicht ohne schmerzlich humoristische Seitenblicke notirt, wie die Rente in die Höhe ging, als die Herrschaft der Ruhe in Warschau auf dem Grabe der polnischen Revolution verkündet wurde oder wo auch sonst wohl die liberalen Sympathieen in Widerspruch geriethen mit den nicht durchweg freisinnigen Regungen des Capitals. Welchen Theil aber die Speculation der Börse an der Art und Weise hat, wie Zeitgeschichte geschrieben wird, darüber wird zwar oft genug Klage geführt, aber eine halbwegs gründliche Schilderung dieser eigenthümlichen Verwandtschaft wurde unseres Wissens noch nicht unternommen. Vielleicht lockt der Gegenstand einen Historiker von Fach, der allerdings die Berührung eines Stoffes nicht scheuen dürfte, der den Anforderungen der Aesthetik nur höchst selten entspricht.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Juni. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	166¾	Neueste Loose v. 1864	65¼
Main-Ludwigshafen	135½	Papierrente	50⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	221	Silberrente	60⅞
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	—
Rheinbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129⅞
3½% Prämien-Anl.	116	Meininger Bank-Actien	119½
4% fl. 250-Loose v. 1854	75½	Oesterr. Credit-Actien	157⅛
fl. [illegible] Credit-Pr.-Loose	92	4% bayer. Präm.-Anl.	107⅞
Loose von 1860	81¼	4% bad. Präm.-Anl.	105⅝

Frankfurt a. M., 17. Juni. (Effectensocietät.) Credit-Actien 273¾, 72, 73¼, 71¼, 272¾. Staatsbahn 396¼, [illegible]. 1860er Loose 81¼. 1882r Amerikaner [illegible] Lombarden 195, [illegible] 93½, 93¾, 94½, 92½, 193½. Silberrente 55⅝, [illegible] bez. u. G. Galizier 246, 45, 46¼, 246¼. Spanier 30¼. Nordwestbahn 201½, 201. Elisabethbahn 215, 215½, 13, 14½. Sehr bewegtes Geschäft und flau auf Paris. Schluß wieder fester.

Wien, 17. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 50	1860r Loose	[illegible] 40
Silberrente, Jan.-Juli	68 50	1864r Loose	116 [illegible]
Bank-Actien	719 —	fl. 100 Süd-Bahn-Loose	161 75
Credit-Actien	265 20	Oesterr.-franz. Staatsb.	395 —
fl. 250 Loose v. 1839	235 10	Elisabethb. (westlich)	216 —
4% fl. 250-Loose v. 1854	8[illegible] 10	Böhm. Westb.-Actien	240 —

Wien, 17. Juni. (Abend-Course.) Creditactien 254. 80. 1860r Loose 94. 80. 1864r Loose 116. —. Lombarden 19[illegible]. 60. Staatsbahn 396. —. Papierrente 59. 70. Napoleons 9. 50. Galizier 247. —. Francobankactien 117. 60. Anglobank 313. —. Mährisch-Schlesische-Act. [illegible] Agio. Sehr [illegible]

Hamburg, 17 Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	22[illegible]	Staatsbahn-Actien	8[illegible]
1860r Loose	80½	6% Amerik. v. 1882	[illegible]
Silberrente	57¾		

Amsterdam, 17. Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95⅛	Silberrente, Jan.-Juli	56⅛
Papierrente, Mai-Nov.	49⅝	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	49[illegible]	Oest. fl. 250 Loose v. 18[illegible]	114

Paris, 17. Juni. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 75	Credit-mobilier	2[illegible]6 25
3%	73 17	Creditactien v. Vereins	178 75
1882r Amerikaner	102⅛	Oesterr.-franz. Stb.-Act.	822 50

New-York, 16. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	113⅞	Baumwolle	21½
Wechsel v. Lond. (i. G.)	10[illegible]	Mehl	6. 10
6% 1882r U. St.-Bonds	112½	Petroleum (Raffinirt.)	30¾

Berlin, 17. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 53½, per Herbst 55. Oel per Juni 14⅓, per Herbst 13¼. Spiritus per Juni 16⅔, per Herbst 16⅚.

Köln, 17. Juni. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effectiv hiesiger 6½ Thlr., per Juni 7 Thlr. 25 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 25 Sgr. Roggen weichend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 5 Thlr. 21 Sgr., per November 5 Thlr. 29½ Sgr. Rüböl still, effectiv hiesiges — per Juni 16 Thlr., per October 14⁷⁄₁₀ Thlr. Leinöl, 12½ Thlr.

Hamburg, 17. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 142 Br., 141 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. 157 Br. 156 G. (MB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 91 Br., 93 G. (in Thaler zu 3 MB), per Juli-August 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (MB.) Rüböl loco 31½, per October 27¼. Spiritus loco 20½, per Juni 20½. Kaffee unverändert.

Paris, 17. Juni. Rüböl per Juni 134 —, per Juli 118 25. Mehl per Juni 73. 75, per Juli-August 73. 75. Spiritus per Juni 70. —. Zucker 38. 60.

Amsterdam, 16. Juni. Weizen und Roggen loco flau. Roggen per Juli 206, per October 213. Rüböl per Herbst 43¼.

Kusel, 17. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 6 kr.; Spelz 5 fl. 20 kr.; Hafer 5 fl. 31 kr.; Kartoffeln 2 fl. 20 kr. 6 Pfd. Kornbrod 27 kr.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

** **London,** 18. Juni. Das Oberhaus nahm in der verflossenen Nacht nach langer Debatte, und nachdem ein Verwerfungantrag abgelehnt worden war, die irische Landbill in zweiter Debatte an.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Verfügung der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten ist der Briefträger Jacob Constanz in Speyer zum Postconducteur in Ludwigshafen, der Bureaudienergehilfe Friedrich Wagner in Speyer zum Briefträger und der bisherige Postbote Werrlein zum Bureaudienergehilfen in Speyer ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 19. Juni (statt der angekündigten Oper „Don Juan"): „Guido und Ginevra", oder: „Die Pest in Florenz." Große Oper in vier Abtheilungen. Musik von Halevy. Ginevra — Frau Bertram-Mayer. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 18. Juni, Morgens 10 Uhr: 17 Grad.

Todes-Anzeige.

[3195] Auswärtigen Freunden und Bekannten mache ich hiermit die traurige Mittheilung, daß mein Vorfahrer Herr

G. M. Thaler

gestern Abend halb 10 Uhr nach kurzem Krankenlager verschieden ist.

Landau, 17. Juni 1870.

Jacob Mersinger.

Todes-Anzeige.

[3193] Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Wilhelmina

gestern Abend 7 Uhr nach kurzem und hartem Krankenlager in einem Alter von noch nicht vollendetem 18. Jahre zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Wer die uns innerhalb wenigen Jahren betroffenen herben Verluste kennt, wird unseren tiefen Schmerz zu bemessen wissen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Hochspeyer, den 17. Juni 1870.

Die tieftrauernde Familie,
Johannes Häberle.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[3206] In Folge des Verlustes ihrer Tochter Rosa starb heute

Frau **Elisabetha Platz,**
geb. **Mühlhäuser,**

52 Jahre alt an einem am Freitag erfolgten Hirnschlage, was wir Freunden und Bekannten hiermit mittheilen und um stilles Beileid bitten.

Die trauernde Familie,
A. Platz II.

Maikammer, 17. Juni 1870.

Fertige Grabsteine

bei **B. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350[**]]

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1946[**]]

Grasversteigerung.

[3180] **Mittwoch den 22. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu **Lambsheim** im Wirthshause der Wittwe Raab läßt Herr **Wilhelm Neudelhuber,** Gutsbesitzer allda, das diesjährige **Heugras** von 25 Morgen Wiesen Lambsheimer Bannes öffentlich auf Credit versteigern.

Dirmstein, den 17. Juni 1870.

Dimroth, k. Notär.

Bekanntmachung.

[3184[½]] Die Gemeinde Waldfischbach bedarf zur Straßenbeleuchtung 20 Stück Straßen-Laternen für Petroleum. Lieferungs-Lustige haben innerhalb drei Wochen eine Probe-Laterne nebst Preis an das Bürgermeisteramt einzusenden.

Nähere gewünschte Auskunft ertheilt das unterzogene Amt.

Waldfischbach, den 16. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schaaf.

Heugrasversteigerung.

[3187] **Freitag den 24. Juni nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, zu Studernheim in dem Gemeindehause läßt der Unterzeichnete das diesjährige Heugras von seinen, im Banne Edigheim und Studernheim gelegenen Wiesen, wie gewöhnlich, loosweise auf Credit versteigern.

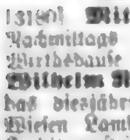
Ludwigshafen, den 17. Juni 1870.

Anton Kreichgauer.

Für Schreiner!

[2947[**]] Nußbaum-Fourniere aller Art in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen bei **Bögeli & Theiß,** Kaiserslautern.

Zu verkaufen:



[3078[½]] Ein starkes vierjähriges Pferd (braune Stute), ein- und zweispännig eingefahren.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

[3194[½]] Des bevorstehenden Bücherabschlusses wegen werden alle diejenigen, welche noch Zahlungen an den zu Speyer verlebten kgl. Gerichtsboten **Carl** zu leisten haben, ersucht, innerhalb der nächsten 14 Tage ihre Schuldigkeit auf dessen zur Zeit noch eröffneter Schreibstube zu entrichten.

[3189[½]] Ein ordentliches Mädchen, das gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird auf Johanni als Köchin gesucht N 3. 4, 2. Stock in Mannheim.

Extra-Dampfboot-Fahrten nach Worms.

[3173[½]] Bei Gelegenheit des Schützenfestes zu **Worms** finden folgende Dampfbootfahrten statt:

Sonntag den 19. Juni:

Mannheim-Ludwigshafen ab: Nachmittags 1 Uhr,
Von Worms zurück: Abends 8 Uhr,

Montag & Dienstag den 20. & 21. Juni:

Mannheim-Ludwigshafen ab: Nachmittags 2½ Uhr,
Von Worms zurück: Abends 8 Uhr.

Außerdem fährt **Sonntag den 19. Juni, Vormittags 10 Uhr,** ein Dampfboot von **Worms** nach **Mannheim-Ludwigshafen.**

Fahrzeit: nach **Worms** 1 Stunde, von **Worms** zurück 1¾ Stunde.
Fahrpreise: nach **Worms** und zurück 24 kr., Einzeln-Hin- oder Rückfahrt 15 kr. à Person, Kinder unter 7 Jahren die Hälfte.

Ab- und Anfahrt in **Mannheim-Ludwigshafen** an unseren gewöhnlichen Landeplätzen, wo auch die Billets zu ergeben werden. Ab- und Anfahrt in **Worms** an der Landebrücke des Herrn Nathan. Billets zur Einzelfahrt von **Worms ab** werden auf dem Schiffe ausgegeben.

Ludwigshafen, am 16. Juni 1870.

Die Verwaltung der Ludwigshafener Local-Dampfschifffahrt,
S. Lederle.

Hand- und Göpel-Dreschmaschinen

aus der

Fabrik von Heinrich Lanz in Mannheim,

deren Construction anerkannt vorzüglich ist (über 1000 Stück im vorigen Jahre verkauft wurden), empfiehlt zu Fabrikpreisen mit Garantie

Louis Hirtel in Landau.

Da mir eine Agentur von obigem Hause übertragen wurde, mache ich hiermit bekannt, Aufträge für alle landwirthschaftliche Maschinen entgegen zu nehmen und Accorde abzuschließen. Preislisten nebst Zeichnungen werden auf Verlangen gratis zugesandt. [3123[½]]

Bad Gleisweiler.

Durch die Wassercur, Dampf- und Kiefernadelbäder, Elektrotherapie, Milch-, Molken- und Kumiscur

werden hier folgende Krankheiten geheilt:

1) Allgemeine Körperschwäche, zu große Reizbarkeit der äußeren Haut und der Schleimhaut der Lungen, übermäßige Schweiße, Rheumatismen, chronische Katarrhe.
2) Verdauungsschwäche, Stockungen in den Functionen der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Hämorrhoiden, Hypochondrie.
3) Hysterie, Blut- und Schleimflüsse, Bleichsucht, Blutarmuth.
4) Scropheln, hartnäckige Geschwüre, Gicht.
5) Mannichfache Nervenleiden, ischiadisches Hüftenweh, einseitiger Kopf- und Gesichtsschmerz, Krämpfe, Veitstanz, nervöse Contracturen, beginnende Lähmung.

Prospecte und Näheres durch

[3165] Dr. med. **L. Schneider.**

Zur gefälligen Kenntnißnahme!

[3207[½]] Mit dem **1. Juli** erscheint dahier im Verlage des Unterzeichneten ein freisinnig redigirtes

„Tageblatt"

mit einem wöchentlichen großen Unterhaltungsblatte zu dem Abonnementspreise von **45 kr. vierteljährlich** für beide Blätter.

Die **Probenummer** von beiden Blättern erscheint im Laufe der nächsten Woche und wird dieselbe in einer größeren Anzahl von Exemplaren gratis vertheilt.

Ludwigshafen, den 18. Juni 1870.

Julius Waldkirch.

Geschäfts-Empfehlung.

[3069[½]] Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er das Geschäft seines sel. Vaters übernommen und weiter führen wird. Derselbe wird bestrebt sein, nur solide Arbeit zu liefern, empfiehlt sich besonders im Anfertigen von **Kelterspindeln, allen Sorten Pumpen, Hahnen, Verbindungen, Faßschrauben, Waagen,** sowie in allen in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln.

Alle hierauf bezüglichen Reparaturen werden bestens und schnellstens gefertigt.

Neustadt, im Juni 1870.

Christoph Sauter,
Mechanikus.

[2871[½]]

Von

Asphaltirten Dachpappen

aus der renommirtesten Fabrik von **Julius Carstanjen in Duisburg** unterhält Lager

Ph. Jac. Eglinger in Mannheim,

B 2 Nro. 10[½],

welcher Preisverzeichnisse und Anleitungen zum Eindecken gratis und franco versendet.

[3186[½]] Im hiesigen Leihhause werden — jeweils Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — am Mittwoch den 22. ds. Mts., sowie Donnerstag den 23. ds. Mts.

Bettung, Weißzeug, Kleider ꝛc.,

und am Freitag den 24. ds. Mts.

Gold- und Silberwaaren, Uhren ꝛc.,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, 17. Juni 1870.

Die Leihhaus-Verwaltung.

Mannheim.
Versteigerungs-Ankündigung.

Im Versteigerungslocale des Unterzeichneten [3192[½]]

K 3. 16, Katharinenstr. 64

werden öffentlich gegen Baarzahlung versteigert und zwar:

Montag den 20. Juni, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

Eine vollständige Kücheneinrichtung, worunter sehr viel Kupfer- und Messinggeschirr, feines Porzellain, Glas und verschiedenes Hausgeräthe.

Dienstag den 21. Juni, Morgens von 9 bis 11 Uhr,

Verschiedene seidene Kleider, 1 Frauenmantel, Tuch-, Bett- und Leibweißzeug, als: Tafeltücher, Servietten, Bett- und Handtücher, Theetücher mit Servietten, Battisttaschentücher, Frauenhemden, Deckbett- und Kissenüberzüge und dgl. mehr.

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

1 Pendule, 1 Regulator, 1 Taschen-Uhr, 12 Messer, Gabeln, Löffel und Tranchir-Bestecke von Christofle, verschiedene Nippgegenstände, als: Muscheln, Krystallschalen und dgl., Armleuchter, Krystallservice, 1 Caféservice, Bilder und Oelgemälde, Lichtbilder, 1 schöngestickter Ofen-Schirm und Holzkasten, verschiedene Figuren, Vorlagen, Vorhänge mit Gallerien;

Sodann verschiedene Bücher als: Shakespeares Werke, Pfeffels Fabeln, Blumenauers, Virgils Aeneas, Walt. Scotts Werke, Thiers' Revolution, Consultat und Kaiserreich, alte Beschreibung von Mannheim von 1782, verschiedene Zeitschriften.

Mittwoch den 22. Juni, Vormittags von 9 bis 11 Uhr u. Nachmittags v. 2 bis 5 Uhr,

verschiedene Bettung, worunter 2 Roßhaarmatratzen, dann verschiedenes gut erhaltenes Möbel als: Eine vollständige Schlafzimmer-Einrichtung von Mahagoni, bestehend in zwei Betten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachttischchen und 1 Leibstuhl, **2 gute Claviere,** 1 alte italienische Viola nebst einer großen Anzahl gediegener Musikalien, 1 Notengestell, 1 Causeuse, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Comptoirpult mit Copierpresse, 1 gestickter Sammtfauteuil, 1 Mahagoni-Nähtisch mit Einrichtung, 1 Spiegel oval mit Goldrahmen, 1 großer Kleiderschrank, 1 Chiffonnier, 1 Bücherschrank von Mahagoni, 1 Silberschrank, 6 schöne Rohrsessel, 1 Consol mit Marmorplatte, Handtuch, Schirm, Vogel- und Kleidergestelle, 1 Blumentisch, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz für Wirthe geeignet, **1 Eisschrank,** Anricht- und Schüsselbrett und dgl. mehr.

Die Fahrnisse und Möbel sind sehr gut erhalten und können täglich eingesehen werden; ebenso können die Claviere von Montag an probirt werden.

Steigerungsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Der Waisenrichter:
C. J. Schwenzke,
Katharinenstraße 64

Steinhauer-Gesuch.

[3110[½]] Einige gute Steinhauer finden regelmäßige dauernde Beschäftigung bei

Jos. Hoffmann & Söhne,
Baumeister.

Ludwigshafen, im Juni 1870.

[3202] Vor unserer Abreise aus der Pfalz allen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl.**

Kohler, pens. Haupt-Zollamts-Controleur, nebst Gattin.

Arbeiterverein Ludwigshafen.

Sonntag den 19. Juni 1870:

Ausflug nach Neustadt,

zur Betheiligung an der **Fahnenweihe** des dortigen Arbeitervereins

Abfahrt: Morgens 9 Uhr 50 Min.

Vereinsabzeichen können Samstag den 18. dieses, Abends ½9 Uhr, im Local in Empfang genommen werden.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet höflichst ein

Der Vorstand.

[3204] **Sonntag den 19. ds.:**

Festliche Tanzbelustigung

in der neuen Anlage,

wozu höflichst einladet

B. Schmidt.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine zweite Beilage und das Feuilleton Nro. 69.

Erste Beilage zu № 141 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 19. Juni 1870.

Die deutsche Lehrerversammlung in Wien.

In der ersten Hauptversammlung sprach Brülow aus Berlin gegen die Abschließung der Lehrseminaristen in ihren Seminarien, Lederer aus Pest für das Internat der Seminaristen, Schrickan wieder gegen dasselbe. Prof. Eckardt aus Wien für Selbsthilfe des Volkes und der Lehrer. Lüben aus Bremen tadelt die Besetzung der Seminar-Directorstellen durch Theologen und Nichtpädagogen. Der Gedanke an die Verlegung der Seminare nur in große Städte findet Widerspruch. Director Dittes aus Wien verlangt Trennung des Cultus vom Unterrichtswesen und spricht für Emancipation des Lehrers, damit er nicht mehr so „schüchtern und bescheiden sein müsse", das übrige werde sich schon van selbst machen. (Großer Applaus.) Sak aus Berlin will ein Comite von 15 Mitgliedern zur Fassung von Resolutionen über die Seminarfrage. — Jerson aus Bremen ist dagegen, er nennt diese Resolutionen einen Mißbrauch. Dohm ebenso. Der Antrag findet keine Unterstützung. — Es wird nun über die eingebrachten Anträge abgestimmt. — Kehrs, Seminarinspector in Gotha, Antrag lautet: 1) Das deutsche Volks-Schullehrer-Seminar ist eine Fachschule für Pädagogik; 2) die allgemeine menschliche Bildung hat zwei Stufen, Grund- und Weiterbildung; 3) zur Beschaffung einer passenden Lehrerbildung ist die preußische Praparandenbildung ungenugend, und die in Gotha eingeführte Real- und Gymnasialbildung nicht zweckmäßig. Am besten eignen sich höhere Volks- und Bürgerschulen; 4) Verbindung der höheren Volksschule mit Lehrerbildungsanstalten; 5) die berufliche Bildung umfasse blos zwei Jahre vom 18.—20. Lebensjahre; 6) Verschiedenheiten der Seminare fallen weg, nämlich ihre Scheidung in Land- und Stadtseminare; 7) Verbindung einer Uebungsschule mit der Anstalt; 8) Pflege des Triebes zur Weiterbildung; 9) tüchtige Seminarlehrer und bessere Honorirung der Volksschullehrer, eine andere Aufsicht und eine freie Schule; 10) nur körperlich und geistig gesunde Lehramtszöglinge seien aufzunehmen. — Brülows, aus Berlin, Antrag: 1) kein Internat in den Seminarien; 2) nur in größeren Städten können Seminarien errichtet werden. — Lederers, Director aus Pest, Antrag lautet: 1) Pflege der Naturwissenschaften in der Volksschule; 2) ältere Seminaristen sollen als Erzieher von Fach den jüngeren als Psychologen zur Seite stehen. — Dohm: Materielle Besserung der Stellung der Lehrer. — Dr. Meier, Privatschuldirector einer Töchterschule in Lübeck: Urlaub und Reisegelder für tüchtige Lehrer zu ihrer Ausbildung. — Petsch, städtischer Lehrer aus Berlin: 1) Wegfall des Unterschieds der Land- und Stadtseminare; 2) keine klösterliche Erziehung und Errichtung in einer Universitätsstadt; 3) Universitätspädagogie. — Köhler, Director aus Wien: Errichtung von Lehrkanzeln für deutsches Bildungswesen an Hochschulen. — Dittes, Director aus Wien: Trennung des Cultus vom Unterrichte, beim Ministerium. — Alle Anträge werden einstimmig angenommen.

Interessanter war die zweite Hauptversammlung, wo Religion und Wissenschaft in ihren gegenseitigen Beziehungen auf der Tagesordnung standen. Nach verschwommenen Reden von Triescher aus Mähren und Dr. Moritz Schulze, Superintendent aus Gotha, trat der Wiener Director des städtischen Pädagogiums Dittes muthig und erschöpfend der Sache näher. Der Kern seiner Rede war der Nachweis der Unmöglichkeit eines Ausgleichs zwischen Theologie und Pädagogik. Seine Rede machte ungeheueren Eindruck. Die Beschlüsse, welche auf sie hin gefaßt wurden, lauteten: „1) Der Religions-Unterricht in der Volksschule ist nach seiner Organisation und Ausführung vollständig dem Lehrerstande zu überlassen. Den Eltern steht es frei, ihre Kinder an diesem Unterrichte theilnehmen zu lassen oder von demselben zurückzuhalten; so lange diese Grundsätze nicht ausführbar sind, erscheint die völlige Ausschließung des Religions-Unterrichtes aus der Schule als das richtigste Verhältniß. 2) Bei Auswahl des Stoffes und bei Behandlung dieses Lehrgegenstandes sind wie bei jedem anderen lediglich die Grundsätze der Pädagogik maßgebend." Als Kern der Dittes'schen Ausführungen ist anzusehen die Forderung, dem Lehrer den Religions-Unterricht, unabhängig von der Geistlichkeit, zu übertragen, wobei er sich als Lehrmittel eines religiösen Lesebuches zu bedienen habe, welches biblische Erzählungen, einige Psalme und Theile aus den Evangelien, ohne alle dogmatischen Beisätze, enthielte. Selbstverständlich bleibt es den Eltern überlassen, den Kindern den Religions-Unterricht durch den Geistlichen ertheilen zu lassen. Sollte die Organisirung eines solchen Religions-Unterrichts nicht durchzuführen sein, dann hätte der Religions-Unterricht einfach aus dem Lehrplane der Volksschule zu entfallen und bliebe der Familie überlassen.

Durch das energische Auftreten der österreichischen Lehrer, mit Dittes an der Spitze, war die Krisis ausgebrochen und sofort auch glücklich beseitigt. Die nicht geringe Anzahl der Mucker verstummte angesichts der ungeheueren riesenhaften Mehrheit der Freisinnigen. Mit dem Siege der letzteren hat die Lehrerversammlung am zweiten Tage ihren Höhepunkt erreicht. Am dritten Tage wurde hauptsächlich die Bildung eines allgemeinen deutschen Lehrervereins abgelehnt und die Beibehaltung der jetzigen Organisation beschlossen. An Festlichkeiten zu Ehren der Lehrer fehlte es in dem lebenslustigen Wien selbstverständlich nicht.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Ansbach, 15. Juni. Bei der heute stattgefundenen 27. Gewinnstziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind auf die nachstehenden Serien- und Gewinnst-Nummern folgende Gewinnste gefallen: S. 639 Nr. 44 fl. 16,000; 1813 38 fl. 2000; 3884 18 fl. 500; 1098 32, 1519 23, 2208 48, 2257 42, 3659 19 je fl. 100; 122 36, 235 23, 1037 31, 1324 2, 1716 50, 1784 33, 2815 7, 4561 20, 4561 43, 4813 30 je fl. 50; 122 30, 181 28, 181 43, 235 45, 837 1, 887 19, 980 49, 1824 7, 1519 24, 1550 23, 1784 48, 2208 6, 2208 22, 2208 23, 2208 40, 3884 14, 3884 25, 4084 40, 4887 28, 4955 38 je fl. 30; 122 29, 181 35, 693 30, 693 37, 837 42, 980 21, 980 44, 1037 10, 1098 12, 1824 19, 1519 15, 1519 29, 1550 30, 1689 31, 1784 28, 1784 43, 1882 43, 1882 46, 2208 17, 2208 30, 2502 28, 2815 14, 3884 6, 4369 24, 4369 25, 4369 47, 4492 36, 4887 16, 4887 33, 4955 9, 4955 18, 4955 50 je fl. 20. Alle anderen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinnst-Ziehung vorkommenden Treffer von 9 fl.

• **Mannheim**, 15. Juni. Von der Ansicht ausgehend, daß die neu gegründete Badische Bank den Ansprüchen des Handels und der Industrie nicht nach allen Seiten hin entspreche, bildete sich kürzlich ein Consortium zur Gründung einer Actiengesellschaft mit der Firma: „Rheinische Creditbank", deren Zweck die Vermittelung und Erleichterung des Capital- und Credit-Verkehrs sein soll. Insbesondere kauft und verkauft sie Wechsel, gewährt verzinsliche Darlehen gegen Verpfändung von Liegenschaften, Waaren und Werthpapieren; sie nimmt und verzinst Gelder und giebt Credit in laufender Rechnung; sie übernimmt die Aufbewahrung von Werthgegenständen, sie kauft und verkauft Staatspapiere, Obligationen und Actien von industriellen Unternehmungen und Erwerbsgesellschaften, sowie andere Obligationen, auch besorgt sie für dritte Personen den Kauf und Verkauf von Wechseln und Werthpapieren. Diesem Consortium, bestehend aus den HH. Fr. Reiß, H. L. Hohenemser u. Söhne, Wilh. Köster in Mannheim, Anwalt Eckhard in Offenburg, Geh. Rath Bluntschli in Heidelberg, Gebr. Haas und Eduard Kölle in Karlsruhe, der Würtembergischen Vereinsbank in Stuttgart und der Basler Handelskammer, wurde Seitens der badischen Regierung die Concession ertheilt. Die große Betheiligung so bedeutender Firmen zeugt für die Sympathien für das neue Geldinstitut. Heute nun fand im hiesigen Rathhaussaale die erste Versammlung der Gründer statt, wobei 69 Firmen vertreten waren. Es wurde beschlossen, von dem in 6 Serien getheilten Grundcapital ad 6 Millionen Thaler vorerst 2 Serien mit 2 Millionen zu emittiren, von welchen die anwesenden Gründer nach Verhältniß ihrer Zeichnungen gleichmäßig 1½ Mill. Thlr. zugewiesen erhielten, während die restirende ½ Million in Baden, Basel und Stuttgart zur Zeichnung für das Publicum aufgelegt wird. Als Aufsichtsrath wurden gewählt die HH.: L. A. Bassermann, Fr. Engelhorn, Dr. Aug. Hohenemser, S. Hartogensis, W. Koester, M. Lenel, Fr. Reiß, F. Scipio und A. Traumann von Mannheim, Geh. Rath Bluntschli von Heidelberg, Anwalt Karl Eckhard von Offenburg, Director Gysin von Basel, Dr. Steiner von Stuttgart, Ed. Kölle und Ad. Haas von Karlsruhe.

* **Correspondenzkarten.** Wie schon telegraphisch signalisirt, wird auch die Generaldirection der bayerischen Verkehrsanstalten vom 1. Juli an solche Karten für 3 Kreuzer für den Verkehr im deutschen Postgebiete und zu 1 Kreuzer für den Verkehr im Stadtpost- oder Landpostbezirke zur Einführung bringen. Es sind dies offene Karten, etwa von der Größe der Postanweisungen, auf deren Vorderseite in den Vordruck die Adresse geschrieben wird, während die Rückseite zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benützt werden kann. Das neue Verkehrsmittel bietet, da die Karten auch mit Bleistift beschrieben werden können und durch dieselben Briefbogen, Couvert ꝛc. entbehrlich werden, sehr viele Bequemlichkeiten. Die Correspondenzkarten werden bei sämmtlichen Postanstalten mit den tarifmäßigen Freimarken beklebt, zum Verkauf an das Publicum bereit gehalten.

* **Salzdenaturirung.** Die bayerische General-Zolladministration giebt den Zoll- und Steuerbehörden bekannt, daß von jetzt an bis auf Weiteres ein neues Salzdenaturirungs-Verfahren einzutreten hat. Es wird nämlich das lose Viehsalz bei Herstellung aus Siedesalz mit 1/4 Procent Eisenoxyd und 1/2 Procent Pulver von unvermischtem Wermuthkraut und bei Herstellung aus Steinsalz mit 3/4 Procent Eisenoxyd und 1/2 Procent Pulver von unvermischtem Wermuthkraut denaturirt und die sogenannten Viehsalzlecksteine werden bei Herstellung aus Siedesalz mit 1/4 Procent Eisenoxyd und 1/4 Procent Holzkohlenpulver und die Herstellung aus Steinsalz mit 3/4 Procent Eisenoxyd und 1/4 Procent Holzkohlenpulver denaturirt. Zugleich wird bei steuerfreie Ablassung des etwa noch vorräthigen, nach dem bisherigen Verfahren denaturirten Vieh- und Gewerbesalzes untersagt, wenn dasselbe nicht nachträglich in der Weise denaturirt wird, daß ihm die nunmehr vorgeschriebenen Denaturirmittel nach Art und Maß beigemischt sind.

* **Norddeutsche Packetbeförderungsgesellschaft.** Nachdem dieselbe nunmehr die staatliche Genehmigung erhalten hat, wird sie für die Folge eigene Wagen auf den Haupt-Eisenbahnplätzen aufstellen, um damit den Packetverkehr bei regelmäßigen Tagescoursen in den Eisenbahn-Personenzügen zu vermitteln. Der eigne Fahrdienst soll mit den Routen Berlin-Aachen und Magdeburg-Köthen-Halle-Leipzig eröffnet werden. Die Verhandlungen mit der Linie: Hannover-Kreiensen-Kassel Frankfurt a./M. sollen einem günstigen Abschluß nahe sein; auch die mit den Directionen der Niederschlesisch Märkischen Eisenbahn sowie die Ostbahn haben im Princip zu einer Einigung geführt; jedoch läßt die ministerielle Entscheidung noch auf sich warten.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Teutonia", Capt. Winzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 28. Mai von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von M. Ruckus, Specialagent in Ludwigshafen.)

Homburg, 15. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 42 kr.; Korn 6 fl. 14 kr.; Spelz 5 fl.; Hafer 5 fl. 17 kr.; Kartoffeln 1 fl. 26 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 24 kr.

UNION-BANK.

[3168/6]

Subscriptions-Eröffnung

auf

20,000 Actien à fl. 200 Oest. Währ. in Silber, 20,000 Prioritäts-Obligationen à fl. 300 Oest. Währ. in Silber

der

Mährisch-Schlesischen Centralbahn.

Gesammt-Capital 22,500.000 Gulden Oest. Währ. in Silber,

welches in **45,000** Actien à fl. **200** Oest. Währ. in Silber und **45,000** Prioritäts-Obligationen à fl. **300** Oest. Währ. in Silber zerfällt.

Strecken: Olmütz-Freudenthal-Jägerndorf — Jägerndorf-Troppau — Jägerndorf-Olbersdorf (Landesgrenze).

Die Actien à fl. 200 Oest. Währ. in Silber oder 133⅓ Thaler Preußisch Courant lauten auf den Inhaber und werden mittelst Verloosung innerhalb der Concessionsdauer von 90 Jahren im vollen Nennwerthe in Silber zurückbezahlt. — Für die getilgten Actien werden Genußscheine ausgegeben, welche an dem nach der fünfprocentigen Verzinsung der Prioritäten und Actien verbleibenden Gewinne wie die Actien theilnehmen. — Bis zur Eröffnung des Betriebes auf sämmtlichen obenerwähnten Strecken wird das gesammte Actien- und Prioritäts-Capital durch die Union-Bank mit 5 pCt. — fünf von Hundert in Silber — verzinst. Die mit 5 pCt. in Silber vom Nominale verzinslichen steuerfreien Prioritäts-Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in Stücken à 300 Gulden Oest. Währ. in Silber oder 200 Thaler Preußisch Courant ausgegeben. — Sie sind mit Coupons pro 1. Januar und 1. Juli versehen, welche bei der Hauptkasse der Union-Bank und bei den kundzumachenden Zahlstellen im In- und Auslande eingelöst werden.

Diese Obligationen werden vom Jahre 1875 an binnen 60 Jahren im vollen Nennwerthe in effectivem Silber durch jährliche Verloosung eingelöst.

Subscriptions-Bedingungen.

1. Die Subscription findet am 20. Juni d. J.

in Wien bei der Union-Bank,
„ Prag bei der Filiale der Union-Bank,
„ Brünn bei der k. k. pr. Mährischen Bank für Industrie und Handel,
„ Graz bei der Steiermärkischen Escompte-Bank,
„ Lemberg bei der k. k. pr. galizischen Actien-Hypothekenbank,
„ Olmütz bei Herrn Paul Primavesi,
„ Troppau bei Herrn C. R. O. Schüler,
„ Augsburg bei Herrn J. J. Obermayer,
„ Berlin bei Herrn E. J. Meyer und Herren G. Müller u. Co.
„ Breslau bei dem Schlesischen Bankvereine und bei Herren Gebr. Guttentag,
in Dresden bei Herrn M. Schie Nachfolger,
„ Frankfurt a. M. bei Herren J. J. Weiller Söhne,
„ Hannover bei Herrn M. S. Frensdorf,
„ Leipzig bei Herren Becker und Comp., Herren Aron Meyer und Sohn, Herrn H. C. Plaut,
„ **Mannheim bei Herren Köster & Co.**
„ **Heidelberg** „ „ „ „
„ München bei Herrn J. N. Oberndoerffer,
„ Stuttgart bei der königl. Württembergischen Hofbank,

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden gleichzeitig aber abgesondert für Actien und Prioritäten statt, und wird an demselben Tage geschlossen.

2. Der Emissionspreis ist für jede Actie mit fl. 126 in Silber, für jede Prioritäts-Obligation zum Course von 75 pCt. mit fl. 225 in Silber festgesetzt.

3. Das Resultat der Zeichnung wird durch die öffentlichen Blätter bekannt gegeben und werden bei Ueberzeichnung die subscribirten Beträge möglichst gleichmäßig reducirt werden.

4. Jeder Subscribent hat 10 pCt der gezeichneten Nominalbeträge bei der Subscription in Baarem, in Hypothekarscheinen, in Cassascheinen der öffentlichen Geld-Institute oder in Effecten, zum Courswerthe des vorhergehenden Tages gerechnet, als Caution zu erlegen und wird bei etwaigen Ueberzeichnungen nach geschehener Repartition der entsprechende Theil der Caution zurückerstattet.

5. Die Subscribenten von Actien können die auf ihre Zeichnung entfallenden Interimsscheine vom 11. Juli bis längstens 15. August im Ganzen oder in Theilbeträgen gegen Erlag der ersten Rate von fl. 80 in Silber per Stück oder in Papier zum Silbercourse vom 18. Juni d. J. beheben.

Diese Einzahlung wird mit 5 pCt. in Silber vom 1. Juli d. J. ab verzinst und haben die Subscribenten daher diese Zinsen vom 1. Juli bis zum Behebungstage der Interimsscheine zu vergüten. — Die weiteren Einzahlungen im Gesammtbetrage von fl. 46 in Silber per Actie werden von Seite der Union-Bank ausgeschrieben werden. — Die Interimsscheine werden nach geleisteter Volleinzahlung gegen definitive Actien umgetauscht werden.

Es steht jedoch jedem Subscribenten von Actien frei, innerhalb des obigen Termines anstatt der ersten Rate den ganzen Emissionspreis von fl. 126 in Silber oder in Papier zum Silbercourse vom 18. Juni d. J. zu erlegen und dagegen die definitiven Actien in Empfang zu nehmen. In diesem Falle sind die Zinsen vom Nominale vom 1. Juli bis zum Behebungstage in Silber zu vergüten.

6. Die Subscribenten von Prioritäts-Obligationen können die auf sie entfallenden Obligationen ganz oder theilweise vom 11. Juli bis längstens 15. August d. J. gegen Erlag des Emissionspreises von fl. 225 in Silber per Stück oder in Papier zum Silbercourse vom 18. Juni d. J. beziehen und sind alsdann die 5 pCt. Zinsen in Silber vom Nominale zu vergüten.

Baar-Cautionen werden bei der Einzahlung der ganzen subscribirten Beträge sofort, bei theilweisem Bezuge der Interimsscheine oder Obligationen aber bei der Behebung der restlichen Stücke in Abzug gebracht und bis dahin mit 4 pCt. pro anno verzinst.

In Effecten erlegte Cautionen werden nach Bezug der sämmtlichen auf den Subscribenten entfallenden Stücke rückgestellt.

7. Bei der Subscription ist die Erklärung abzugeben, ob der Betrag für die auf den Zeichner entfallenden Actien oder Prioritäten in Silber oder Papier erlegt werden wird.

8. Am 15. August 1870 erlischt das Bezugsrecht für die bis dahin nicht bezogenen Actien und Prioritäten und verfällt die erlegte Caution.

9. Jede Einzahlung sowie der Bezug der Stücke hat an derselben Stelle zu geschehen, an welcher die Subscription stattgefunden hat.

Blanquette zu Subscriptions-Erklärungen und der ausführliche Prospect des Unternehmens können bei der Liquidatur der Union-Bank, sowie bei den übrigen Subscriptionsstellen in Empfang genommen werden.

Wien, den 11. Juni 1870.

Im Namen der Concessionäre:

Die Union-Bank.

PROSPECT.

Die Mährisch-Schlesische Centralbahn ist bestimmt, dem nordwestlichen Mähren und westlichen Schlesien die langentbehrte Schienenverbindung zu geben. Sie führt, wie die alte Poststraße von Breslau nach Wien, von Olmütz über Groß-Wisternitz, Hombock, Großwasser, Domstadtl, Bärn, Dittersdorf, Kriegsdorf, Freudenthal und Wockendorf, nach Jägerndorf, von wo die königlich preußische Regierung den Anschluß an das preußische Bahnnetz bei Leobschütz genehmigt hat und der Bau im Beginne ist. Ein zweiter Anschluß wird über Hennersdorf und Ziegenhals nach Neisse hergestellt. Endlich hat die Bahn Zweiglinien von Kriegsdorf nach Römerstadt, von Breitenau nach Würbenthal und von Jägerndorf nach Troppau, wo sie eine Verbindung mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn gewinnt. Auf diesen Strecken durchzieht sie die Hanna, eine der fruchtbarsten Landschaften der Monarchie, und hat dadurch die Gewähr einer bedeutenden Getreide-, sowie der Fracht der daraus gewonnenen Producte, wie Mehl, Zucker, Bier, Malz u. s. w.

Maßgebend für die Zukunft dieser Bahn ist der Bergbau. Von Hombock und Groß-Wisternitz bis Friedland ziehen sich fast endlose Schieferlager hin, deren vortreffliches Product eine höchst wichtige Frachtenvermehrung erwarten läßt.

Gleiche Bedeutung darf man den reichen Eisensteinlagern bei Bennersdorf und Johannisthal beilegen, die ein so brillantes Rohmateriale geben, daß es bis nun per Axe einerseits nach Stefanau in das weltberühmte Eisenwerk der Gebrüder Klein, andererseits in die Werke des Baron Rothschild und der Nordbahn gebracht wird. Die Mährisch-Schlesische Centralbahn bietet nach beiden Richtungen die Schienenverbindung.

Entscheidend für den Frachtenverkehr einer Eisenbahn ist die Kohle. Das so hoch industriöse nordwestliche Mähren und Schlesien sind zur Zeit auf den Bezug derselben aus dem Ostrauer Revier auf einem weiten Umwege angewiesen. Durch die Mährisch-Schlesische Centralbahn wird ihnen das immens

oberschlesische Kohlenrevier auf dem kürzesten Wege erschlossen und während der Centner Kohle loco Olmütz jetzt 62 kr. kostet, wird er, durch die Mährisch-Schlesische Centralbahn aus dem schlesischen Gebiete bezogen, sich auf 42 kr. stellen.

Zu den Reichthümern an Naturproducten gesellen sich die ungeheueren wohlgepflegten Waldungen des Olmützer Erzbischofs und des Domcapitels und des deutschen Ritterordens, die heute schon Werkholz für Norddeutschland und Schiffsbauholz nach Hamburg liefern.

Die industrielle Entwickelung der von der Bahn berührten Landestheile ist notorisch. Hier ist der Hauptsitz der altberühmten mährischen Leinen-, Baumwolle- und Tuchindustrie, für welche mit einer Eisenbahn geradezu eine neue Epoche anbricht. Auf einer gleich hohen Stufe steht die Metallindustrie.

Der Personenverkehr wird, da die Gegend zu den dichtest bevölkerten der Monarchie zählt, selbst höheren Erwartungen entsprechen — Die Mährisch-Schlesische Centralbahn ist zu einer hervorragenden Rolle im Weltverkehre bestimmt. Sie gewinnt mit Neisse und Leobschütz zwei wohlsituirte Anschlüsse und erreicht auf dem kürzesten Wege die Ostseehäfen.

Ueberzeugt, eine zukunftsreiche Bahn herzustellen, verschließt die Union-Bank sich der Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse des Geldmarktes nicht. — Obwohl für die Mährisch-Schlesische Centralbahn die dreißigjährige Steuerfreiheit, die volle Gebührenfreiheit und das Expropriationsrecht bewilligt sind — die Bedeutung des Letzteren wird aus dem hohen Courssstande der mährischen und schlesischen Grundentlastungs-Obligationen gegenüber den ungarischen, galizischen u. s. w. erkenntlich — glaubt sie doch der anderen Bahnen gewährten Prämie der Staatsgarantie Rechnung tragen zu sollen. Thatsächlich haben alle bisher in Oesterreich bestehenden nicht garantirten Bahnen, weil sie einem Bedürfnisse ihre Entstehung verdanken, sehr bald hohe Erträgnisse geliefert.

Hausversteigerung.

[3156] **Donnerstag den 28. Juni 1870,** Nachmittags zwei Uhr, zu Speyer im Versteigerungslocale, im deutschen Schulhause, lassen die Kinder und Erben der in Speyer wohnhaft gewesenen und verlebten Eheleute **Jacob Herr,** Seifensieder, und **Magdalena Zeith,** Spezereikrämerin, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigern:

Ein zu Speyer an der Ecke der Johannes- und Salzgasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Magazin, Hof, zwei **großen Kellern,** Brunnen, der Spezereiladeneinrichtung und sonstigen Zubehörden, 5 Decimalen Fläche haltend, begrenzt vorn von der Johannesgasse, einerseits von der Wilhelm Welz'schen Bierbrauerei, anderseits von der Salzgasse und Wilhelm Salm, hinten von einem Allmendwinkel.

In diesem Hause wurde seit einer Reihe von Jahren ein Spezereigeschäft und früher eine Seifensiederei mit Erfolg betrieben, und eignet sich dasselbe seiner vortheilhaften Lage wegen zum Betriebe jedes größeren Geschäftes.

Hoseus, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mühle.

[3045⁵/₆] **Montag den 27. ds. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, bei Leonhard Herr in Rittersheim bei Kirchheimbolanden, lassen die Erben von **Daniel Steuerwald** der Abtheilung wegen auf Eigenthum versteigern:

Ein bei Rittersheim gelegenes Wohnhaus mit Mühlwerk, Schälgang, Gypsmühle, Hanfreibe, Thorhaus, Schoppen, Stallungen, Remise, Kelterhaus und Garten, nebst 120 Dec. Wiese.

Zell, den 8. Juni 1870.

Vogel, kgl. Notär.

Möbelversteigerung.

[3046⁵/₆] **Dienstag den 28. ds. Mts.** und an den darauffolgenden Tagen, Morgens 8 Uhr, auf der Steuerwald'schen Mühle zu Rittersheim, lassen Wittwe und Erben von **Daniel Steuerwald** abtheilungshalber auf Credit versteigern:

5 Pferde, 9 Kühe, 4 Rinder, 8 Schweine, 1 Chaise mit Geschirr, 4 Fuder Wein aus den Jahrgängen 1865, 1866, 1868 und 1869, 22 Fässer im Gehalte von 8 Fudern, 1 Branntweinbrennerei-Einrichtung mit Dampfapparat, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, 1 Keller, Schreinwerk und Bettung aller Art und dergl.

Weine und Vieh kommen am ersten Tage Vormittags zum Ausgebote.

Zell, den 8. Juni 1870.

Vogel, kgl. Notär.

Grasversteigerung.

[3161⁵/₆] **Donnerstag den 23. Juni 1870,** Mittags 12 Uhr, auf dem Kisselhof, Gemeinde Ramsen, in seiner Wohnung, läßt Herr **Johann Licht** I. allda das Heugras von 24 Morgen Wiesen beim Hof auf Credit versteigern.

Göllheim, 18. Juni 1870.

J. Klee, k. Notär.

Holzversteigerung.

[3115⁵/₆] **Mittwoch den 22. Juni 1870,** Vormittags 10 Uhr, bei gutem Wetter im Schlag selbst, bei schlechtem, in Standenbühl bei Wirth Louis Scheu, lassen die Herren **Schaefer** in Göllheim und Cons. auf Credit versteigern:

12000 Schälwellen, 1½ Klafter eichen Scheit, 1 Tannen-Stämmchen, lagernd im Schlag Hannholz, nahe bei Standenbühl, gut abzufahren.

Göllheim, den 12. Juni 1870.

J. Klee, kgl. Notär.

Heugrasversteigerung.

[3153⁵/₆] **Dienstag den 21. Juni 1870,** des Mittags um 1 Uhr, im Schulhause zu Heiligenmoschel, läßt Herr Pfarrer **Knipser** allda das diesjährige Heugras von 10 Tagwerk Wiesen in mehreren Loosen auf Credit versteigern. Auswärtigen Steigerern wird gestattet, das Heu auf beliebige Zeit in der Pfarrscheuer aufbewahren zu dürfen.

Otterberg, den 15. Juni 1870.

Schmidt, kgl. Notär.

Bierbrauerei-Einrichtung,

nur kurze Zeit im Gebrauche, ist zu verkaufen. 2 Bierkessel, 2 Vormaischbütten, 1 eisernes Kühlschiff, Schrotmühle, Circularpumpe, Maischpumpe, eine Partie noch wenig gebrauchte Lager- und Schenkfaß, 1 Fuhrfaß, sowie verschiedene andere Brauerei-Gerätschaften.

Näheres bei **Wilh. Neudelhuber** in Lambsheim bei Frankenthal. [3162]

Bekanntmachung.

[3166] **Mittwoch den 22. Juni,** Vormittags 9 Uhr, wird bei der unterfertigten Direction der Brückenzoll der Militärschiffbrücke zu Germersheim verpachtet.

Bewerber wollen ihre Angebote auf Stempelpapier geschrieben unter Couvert mit der Aufschrift „Brückenzoll" versehen und versiegelt längstens bis zum genannten Tag, Vormittags um 9 Uhr, auf der Kanzlei der Direction abgeben, und haben zur Eröffnung der eingelaufenen Submissionen zur selben Stunde sich einzufinden. Jedes Angebot muß mit Worten die Summa genau bezeichnen, welche als Jahrespacht bezahlt werden will. Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung stattfindet, liegen auf der Kanzlei der Direction von heute an auf.

Germersheim, den 15. Juni 1870.

Die Königliche Local-Genie-Direction.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

[3137] Nach Beschluß des Verwaltungsrathes und Ausschusses vom 9. ds. Mts., wurde die in diesem Jahre zur Auszahlung kommende Dividende vom Jahre 1869:

1) für die in den Jahren 1864 und 1865 abgeschlossenen, zum Dividendenbezug berechtigenden **Versorgungsverträge** auf 3% ihrer Deckungs-Capitalien;
2) für die in den gleichen Jahren abgeschlossenen **Lebensversicherungsverträge** auf 12⅛% ihrer Deckungs-Capitalien, d. i. auf durchschnittlich 44% der Jahresprämie der einfachen Lebensversicherungsverträge von 1864 und auf durchschnittlich 37% der Jahresprämie der gleichen Verträge von 1865 festgesetzt.

Die Dividendenscheine werden längstens am 15. Juli lfd. Js. in den Händen der Bezugsberechtigten sein, und die Dividenden können sodann nach der Wahl der Berechtigten bei unserer Hauptkasse, oder auswärts bei einem unserer Agenten baar erhoben oder bei jährlichen Prämienzahlungen an der später verfallenden Prämie in Abzug gebracht werden.

Zu weiterem Beitritt **zu der auf Gegenseitigkeit beruhenden Gesellschaft** laden wir hiermit ein.

Karlsruhe, den 11. Juni 1870.

Der Verwaltungsrath.

[2968] Das **Fabriklager** landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe von **J. Weil & Waitzfelder in Mannheim, Louisenstraße C 1. 13, neben dem rothen Schaf,** empfiehlt

Hand-Dresch-Maschinen mit und ohne Strohschüttler von fl. 88 oder Thlr. 50 an.
Hand-Dresch-Maschinen ganz von Eisen.
Göpel für 1 Pferd zur Handdreschmaschine passend complett fl. 100 oder Thlr. 57.
Göpel-Dresch-Maschinen für 2 Pferde von fl. 240 oder Thlr. 137 an.
Futter-Schneid-Maschinen mit 2 Schnittlängen fl. 49 oder Thlr. 28.
Futter-Schneid-Maschinen mit 5 Längen größte und beste Maschine für Handbetrieb, besonders gut für Grünfutter faßt eine ganze Garbe und ist sehr leicht zu treiben. fl. 70 oder Thlr. 40.

Beschreibungen und Abbildungen werden auf Wunsch zugesandt und schriftliche Anfragen und Bestellungen sofort erledigt. — Lieferung franco jeder Bahnstation. — Garantie und Probezeit.

Patent-Futterschneid-Maschinen.

Meine Patent-Futterschneid-Maschinen sind ganz von Eisen und Stahl gebaut, schneiden verschiedene Schnittlängen ohne Wechselräder und zeichnen sich durch leichten Gang, Leistungsfähigkeit und Solidität aus. — Jährlicher Absatz dieser Maschinen 2500 Stück.

Preise: fl. 35, fl. 49, fl. 53, fl. 68, fl. 89.

Excentrice Futterschneid-Maschine große Sorte mit 2 Messern fl. 63.

Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen neuer verbesserter Construction.

[2173]

Heinrich Lanz in Mannheim.

Die Weinhandlung Rudolph Sick in Speyer

empfiehlt ihre reichhaltigen Lager in- und ausländischer Weine zur geneigten Abnahme in beliebigen Quantitäten und offerirt:

1867, 1866, 1869, 1868, 1865er weisse Haardtweine

per 1000 Liter zu fl. 150 bis fl. 2000,

1868 und 1865 rothe Haardtweine

per 1000 Liter zu fl. 350 bis fl. 600,

feine echte, ausländische Weine und Spirituosen,

insbesondere:

	per Flasche incl. Glas	fl.	kr.
Medoc		—	36
Bordeaux St. Emilion		—	48
Bordeaux St. Julien		1	12
Bordeaux Château Margaux		1	30
Clairette de Calvisson		1	—
Malaga, alt		1	24
Muscat Rivesaltes		1	30
Portwein alt, fein		1	45
Pale Sherry (Xeres)		1	45
Jamaica Rum	fl. 1. 12. und	1	45
Dry Madeira, alt		1	45
Dry Madeira, extrafein		2	—
Batavia Arac	fl. 1. 12. und	1	24
Cognac fine bois		2	—

Bei Abnahme von 12 Flaschen und in Fass tritt eine Preisermässigung ein. — Kisten und Fässer werden zum Selbstkostenpreis notirt. [2835⁵/₆]

[2783] Wir erlauben uns ein geehrtes Publicum auf die in unserem Verlage täglich erscheinende

Grünstadter Zeitung

mit Straßenanzeiger

aufmerksam zu machen. Dieselbe hat sich seit ihrem kurzen Bestehen eines bedeutenden Leserkreises (**Auflage über 900**) zu erfreuen und nimmt täglich an Abonnenten zu und ist somit für **Anzeigen** jeder Art, welche mit 2 kr. die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, bestens zu empfehlen.

Bei 6maliger Einrückung einer und derselben Anzeige tritt ein Rabatt von 33⅓ Procent ein.

Geneigten Aufträgen entgegensehend, zeichnet

Die Expedition der „Grünstadter Zeitung" in Grünstadt.

Heugrasversteigerung.

[3036⁵/₆] **Mittwoch den 22. Juni l. Js.,** des Nachmittags 1 Uhr, zu **Bolanden** im Saale des Wirthes Erben, läßt der k. Oberbaurath und Eisenbahndirector Herr **v. Denis** in München das diesjährige Heugras (erste Schur) von seinen im Banne Bolanden gelegenen 35 Morgen Wiesen loosweise auf Borg versteigern.

Und

Donnerstag, den 23. Juni l. Js., des Nachmittags 1 Uhr, zu **Marnheim** im Saale des Nikolaus Gilon, läßt Herr Gutsbesitzer **Berg** allda das diesjährige Heugras (erste Schur) von 34 Morgen Wiesen, **Marnheimer Bannes,** ebenfalls auf Borg versteigern.

Kirchheimbolanden, den 7. Juni 1870.

Metz, k. Notär.

Heu- und Ohmet-Gras-Versteigerung.

[3045⁵/₆] **Freitag den 24. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Kirchheimbolanden in dem Saale des Bierbrauers L. Gornmann, läßt der königl. Regierungsrath **Wand** von Speyer das diesjährige Heu- und Ohmetgras von nachbezeichneten Wiesen auf Credit versteigern:

Gemarkung von Bischheim:
1) 6 Tagwerk 19 Decimalen Wiese im Brühl, oberhalb der Kupfermühle;
2) 3 Tagwerk 28 Decimalen Wiese im Rohrich an der Rittersheimer Chaussee;

Gemarkung von Bolanden:
3) 1 Tagwerk 89 Decimalen Wiese in den Breitwiesen auf der Sang;

Gemarkung von Kirchheimbolanden:
4) 1 Tagwerk 42 Decimalen Wiese in dem Morstall an der Morschheimer Chaussee;
5) 71 Decimalen Wiese in den Beckwiesen;
6) 80 Decimalen Wiese auf der Waid.

Das Gras von den 3 zuletzt beschriebenen Wiesen kann bis zum Tage der Versteigerung bei Theodor Tecum, Privatmann (früher Apotheker), in Kirchheimbolanden wohnhaft, gekauft werden.

Kirchheimbolanden, den 8. Juni 1870.

Der Amtsverweser des k. Notar Duderstadt:

A. Hollerith.

Anzeige.

[3165] Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine anwaltschaftliche Thätigkeit dahier begonnen habe und im „Hôtel Kraft" wohne.

Kaiserslautern, 15. Juni 1870.

Gros,
Advocat-Anwalt.

Vermiethung einer Brauerei.

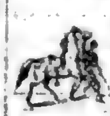
[3141⁵/₆] In der Stadt Speyer an einer Hauptstraße ist eine vor einigen Jahren neu erbaute Bierbrauerei mit Lager-Keller, Wirthschaftslocalitäten, Inventar &c. an einen soliden Miether auf Michaeli zu verpachten.

Dieselbe kann auch unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Zu erfragen bei Geschäftsagent **J. J. Spatz** in Speyer.

2 Pferde,

[3140⁵/₆]



braune Stuten, Zweibrücker Race, von 5 u. 8 Jahren, stark, fromm u. fehlerfrei, sind wegen Aufgabe der Oekonomie zusammen oder einzeln zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Ziehung 1. Juli: Stuttgarter Loose

zu 35 Kreuzer per Stück, mit **70,000 fl. Geld-Gewinnsten à fl. 14,000. 7000. 3500. &c. &c.** bei der General-Agentur **Gebrüder Schmitt** in **Nürnberg.**

In der Pfalz sind Loose zu haben bei **J. Rheinberger** in **Dürkheim,** **Ph. Leist** in **Kirchheimbolanden,** **Friedrich Waldecker** in **Kusel,** **W. Kueling** in **Ludwigshafen,** **G. M. Weiß** in **Speyer,** **Ernst Knabe** in **Speyer,** **C. Kafelmann** in **Speyer,** **A. Kayser** in **Kaiserslautern,** **Ritter**'schen Buchh. in **Zweibrücken** und in der [2069] **Expedition dieses Blattes.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

[3158⁵/₆] Ein junger Mann, der in einem Kurzwaaren-Geschäfte thätig ist, sucht eine **Commisstelle** in einem Gemischtwaaren-Geschäfte.

Der Eintritt kann gleich oder später geschehen.

Franco-Offerten besorgt unter Nro. 3158 die Exp. d. Bl.

Gesucht.

[3178] Ein braves solides Mädchen in gesetztem Alter, die das Kochen versteht, in ein Gasthaus. Eintritt gleich. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaction: **Ph. Gebhard Stay.**

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Zweite Beilage zu № 141 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 19. Juni 1870.

Telegramme.

⁂ **München,** 18. Juni. Die Kammer der Reichsräthe ist in ihrer heutigen Sitzung den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer bezüglich des außerordentlichen Militärcredits beigetreten, hat jedoch die Bewilligung der fl. 100,000 für das Nürnberger Militärkrankenhaus einstimmig aufrecht erhalten. Das provisorische Taxgesetz wurde in der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen. — In der Kammer der Abgeordneten gelangte der Gesetzentwurf über den Zinsfuß der pfälzischen Eisenbahnpapiere zur Annahme, ebenso wurde das Gesetz über die Intercessionen nach den Beschlüssen des Ausschusses, jedoch mit rückwirkender Kraft, angenommen.

Pfälzische Angelegenheiten.

255) Aus dem Kanton Waldfischbach, 15. Juni wird uns geschrieben: Unter allen Verordnungen werden wohl keine weniger beachtet, als die Schulverordnungen. So hat beispielsweise die kgl. Regierung schon unterm 27. Febr. 1818 verordnet, daß da, wo in den Schulen die Rollvorhänge fehlen, dieselben ohne Verzug anzuschaffen seien. Dieselben fehlen aber bis jetzt noch in vielen Schulen, und das grelle Sonnenlicht übt nach wie vor seine nachtheiligen Einwirkungen auf die Augen der Kinder aus. Wenn die Schulen in unserem Bezirk jährlich 28 Procent unwissende Recruten liefern, so ist dies gerade genug, und es sollte dann doch wenigstens dafür gesorgt werden, daß in ihnen nicht auch noch der Grund zur Kurzsichtigkeit und anderen körperlichen Leiden gelegt wird.

256) Es wird uns geschrieben: Auf den in Nr. 138 d. Bl. enthaltenen Artikel „aus dem Thale" haben wir zu bemerken: Die gute Absicht des Verfassers ist einleuchtend. Wenn aber aus dem Artikel gefolgert werden wollte, daß die Lehrer in pecuniärer Hinsicht für das Pfälzische Lehrer-Waisenstift sich bisher noch nicht betheiligt hätten, so wäre das ein Irrthum. Allerdings finden keine regelmäßigen Beiträge der einzelnen Lehrer statt, indem von vornherein das Princip angenommen wurde, daß die Gaben zu dem betr. Liebeswerke nicht gezwungen, sondern freiwillig gereicht werden sollen. Dieses Verfahren bildete auf der allgemeinen bayerischen Lehrerversammlung in Würzburg einen Gegenstand der Besprechung. Lehrer Sittig von Nürnberg brachte dort den Antrag ein, daß jedes Mitglied des bayerischen Lehrervereins sich verpflichte, für das bayerische Lehrer-Waisenstift monatlich einen Kreuzer zu bezahlen. Nach lebhafter Debatte wurde dieser Antrag jedoch abgelehnt, indem man an obigem Grundsatz festhielt, was auch nach unserer Ansicht das Richtige ist. Indessen hat der „Lehrerstand selber" schon wenigstens theilweise seine einzelnen Lehrern Beiträge für das laufende Jahr gespendet. Nebst den von eingesendeten Gaben haben schon mehrere Bezirksvereine durch ihre Rechner die Beiträge ihrer Mitglieder an den Hauptrechner abgeliefert, und hoffentlich werden die rückständigen noch nachfolgen. Auch werden von den besser bemittelten Lehrern nach dem Winke des Verfassers obigen Artikels immer noch mehr dem Beispiele ihrer vorangegangenen Collegen folgen und reichliche Gaben fließen lassen. Aber das sei hier wiederholt gesagt, daß die Lehrer sich die Hauscollecten besser angelegen sein lassen sollten. Bei weitem die meisten Gemeinden sind in dieser Beziehung noch zurück. Ehrensache aber muß es für jeden Lehrer sein, in diesem Punkte thätig zu sein und alle Nebenrücksichten und vorgespiegelten Entschuldigungen auf die Seite zu setzen. Wenn für die Gustav-Adolph-Stiftung, für das bischöfliche Convict in Speyer, für die Unterhaltung des hl. Grabes u. s. w. alljährlich Collecten erhoben werden, so besteht für die Lehrer kein Grund zu Bedenken, für ein so edles Werk, wie das Lehrer-Waisenstift, einmalige Gaben zu sammeln. Schließlich sei noch bemerkt, daß von Seite des Ausschusses des pfälzischen Lehrervereins Alles geschehen ist, was zur Regelung des Waisenstiftes bis jetzt gethan werden konnte, und daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um die Sache bei der Dürkheimer Versammlung zum vollständigen Austrage zu bringen.

Handels-Berichte.

Mainz, 17. Juni. In der Halle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

58 Säcke	Weizen	fl. 15. 58.	per Sack von netto 200 Pfd.
80 „	Korn	„ 10. 46.	„ „ „ „ 180 „
16 „	Hafer	„ 6. 30.	„ „ „ „ 120 „

Worms, 17. Juni. Weizen fl. 15 30 kr. bis fl. 16. Roggen fl. 11 20 kr. bis fl. 12. Gerste fl. 11 30 kr. bis 45 kr. per 200 Pfd. Hafer fl. 6 per 60 Kilo. Mehl die laufende Partie fl. 13 30 kr. bis fl. 14. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 16 30 kr. bis fl. 17. Roggenvorschuß fl. 12 per 140 Pfd. Rüböl sehr geringes Geschäft und Preise unverändert. Rohes fl. 27, raffinirtes fl. 24 per Ctr.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 19. Juni (statt der angekündigten Oper „Don Juan"): „Guido und Ginevra", oder: „Die Pest in Florenz." Große Oper in vier Abtheilungen. Musik von Halevy. Ginevra — Frau Bertram-Mayer. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Mannheim.

Versteigerungs-Ankündigung.

Im Versteigerungslocale des Unterzeichneten [3122²/₃]

K 3. 16, Katharinenstr. 64

werden öffentlich gegen Baarzahlung versteigert und zwar:

Montag den 20. Juni,
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

Eine vollständige Kücheneinrichtung, worunter sehr viel Kupfer- und Messinggeschirr, feines Porzellain, Glas und verschiedenes Hausgeräthe.

Dienstag den 21. Juni,
Morgens von 9 bis 11 Uhr,

Verschiedene seidene Kleider, 1 Frauenmantel, Tisch-, Bett- und Leibweißzeug, als: Tafeltücher, Servietten, Bett- und Handtücher, Theetücher mit Servietten, Battisttaschentücher, Frauenhemden, Deckbett- und Kissenüberzüge und dgl. mehr.

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

1 Pendule, 1 Regulator, 1 Taschen-Uhr, 12 Messer, Gabeln, Löffel und Tranchir-Bestecke von Christofle, verschiedene Nippgegenstände, als: Muscheln, Krystallschalen und dgl., Armleuchter Krystallservice, 1 Caféservice, Bilder und Oelgemälde, Lichtbilder, 1 schöngestickter Ofen-Schirm und Holzkasten, verschiedene Figuren, Vorlagen, Vorhänge mit Gallerien;

Sodann verschiedene Bücher als:

Shakespeares Werke, Pfeffels Fabeln, Blumenauers, Virgils Aenäus, Walt. Scotts Werke, Thiers' Revolution, Consultat und Kaiserreich, alte Beschreibung von Mannheim von 1782, verschiedene Zeitschriften.

Mittwoch den 22. Juni,
Vormittags von 9 bis 11 Uhr
u. Nachmittags v. 2 bis 5 Uhr,

verschiedene Bettung, worunter 2 Roßhaarmatratzen, dann verschiedenes gut erhaltenes Möbel als: Eine vollständige Schlafzimmer-Einrichtung von Mahagoni, bestehend in zwei Betten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachttischchen und 1 Leibstuhl, **2 gute Claviere,** 1 alte italienische Viola nebst einer großen Anzahl gediegener Musikalien, 1 Notengestell, 1 Causeuse, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Comptoirpult mit Copierpresse, 1 gestickter Sammtfauteuil, 1 Mahagoni-Nähtisch mit Einrichtung, 1 Spiegel oval mit Goldrahmen, 1 großer Kleiderschrank, 1 Chiffonnier, 1 Bücherschrank von Mahagoni, 1 Silberschrank, 6 schöne Rohrsessel, 1 Consol mit Marmorplatte, Handtuch-, Schirm-, Vogel- und Kleidergestelle, 1 Blumentisch, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz für Wirthe geeignet, **1 Eisschrank,** Anricht- und Schüsselbrett und dgl. mehr.

Die Fahrnisse und Möbel sind sehr gut erhalten und können täglich eingesehen werden; ebenso können die Claviere von Montag an probirt werden.

Steigerungsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Der Waisenrichter:
C. J. Schwenzke,
Katharinenstraße 64.

Der Kubikmeter

mit seiner genauen Eintheilung, zum Gebrauche für Schulen, ist bei mir erschienen und empfehle solchen den Herren Gemeindevorständen und den Herren Lehrern zur geneigten Abnahme.

Derselbe wird je nach Wunsch auf Leinwand oder Papier aufgezogen, lackirt oder unlackirt geliefert.

Trotz der sehr eleganten Ausführung sind die Preise außerordentlich billig gestellt.

Speyer, den 2. Juni 1870. [3929³/₆]

C. A. Serr.

Feuer-, Hagel- & Lebens-Versicherung.

[3160½] Thätige, höchst solide **Agenten** für einzelne oder sämmtliche Branchen werden von einer hervorragenden Deutschen Versicherungs-Anstalt anzustellen gesucht. — Offerte sub **J 2859** besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2600¹²/₁₆]

[3045³/₆] Zur gegenwärtigen Bau-Saison empfehle ich mein Lager von **Fenster-Riegeln** aller Constructionen, **Haus- & Zimmerthür-Schlössern** von den einfachsten bis zu den **complicirtesten** Sorten, **Thür- & Fensterfischbanden** in allen Größen, **Fenster-Winkeln;** überhaupt aller in das Baufach einschlagenden Artikel unter Zusicherung billigster Bedienung.

F. A. Nowotny in Mannheim,
Q 3 Nro. 21.

Amsterdam 1869.	Wittenberg 1869.	Pilsen 1869.
Preismedaille.	Preismedaille.	1te Preismedaille.

Liebe-Liebig's

Nahrungsmittel in „löslicher" Form,

im Vacuum dargestellt vom Apotheker

J. Paul Liebe in Dresden.

Dieses lieblich schmeckende Präparat giebt durch einfache Lösung in lauwarmer Milch und Wasser nach Vorschrift **(ohne das umständliche Kochen)** die berühmte **Liebig'sche Suppe.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche rc.

Flacons à ½ Pfd. Inh. mit Anweisung zu 35 kr. in

Dürkheim bei Apotheker Dr. **W. Schepp.**	Lachenheim bei Apotheker **L. Wenland.**
Grünstadt „ „ **Convert.**	Weingarten „ „ **Fr. Klar.**
Landau „ „ **K. F. Moser.**	Winnweiler „ „ **Ph. Scriba.**
Ludwigshafen „ Dr. **Hainz.**	Zweibrücken „ **L. E. Wend.**
Speyer „ **Carl Pfülf.**	[1854/₄]²

Norddeutscher Lloyd.

[1274¹⁸]

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Bremen**	Mittwoch	22. Juni	nach Newyork	via Havre
D. **Hermann**	Sonnabend	25. Juni	nach Newyork	via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	29. Juni	nach Baltimore	via Southampton
D. **Frankfurt**	Donnerstag	30. Juni	nach Newyork direct	
D. **Weser**	Sonnabend	2. Juli	nach Newyork	via Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	6. Juli	nach Newyork	via Havre
D. **Amerika**	Sonnabend	9. Juli	nach Newyork	via Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	13. Juli	nach Baltimore	via Southampton
D. **Union**	Sonnabend	16. Juli	nach Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	20. Juli	nach Newyork	via Havre
D. **Rhein**	Sonnabend	23. Juli	nach Newyork	via Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	27. Juli	nach Baltimore	via Southampton
D. **Donau**	Sonnabend	30. Juli	nach Newyork	via Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	3. August	nach Newyork	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	6. August	nach Newyork	via Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	10. August	nach Baltimore	via Southampton

Nächste Abfahrt nach New-Orleans Mitte September.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Crt.

NB. Der Passagepreis für das Zwischendeck von Bremen nach Newyork und Baltimore ist für die

im Juni abgehenden Dampfer auf 50 Thlr. Pr. Crt. ermäßigt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

[365¹¹] Zu Vertragsabschlüssen für obige Gesellschaft sind ermächtigt
Die concessionirten Generalagenten
Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

[953¹¹] Zur **Annahme** von **Passagieren** für vorstehende Dampfschiffe ist **bevollmächtigt und empfiehlt** sich

Jean Hofmann, conceff. Agent, in Ludwigshafen a. Rh.

[2697³] Zur Annahme von Passagieren und bündigen Accord-Abschlüssen für vorstehend Dampfschiffe ist bevollmächtigt und empfiehlt sich der von hoher königl. bayer. Regierung angestellte und concessionirte Agent

Germersheim, den 19. Mai 1870. **Jacob Staudt.**

[2931⁸] Zur Annahme von Passagieren für vorstehende Dampfschiffe ist bevollmächtigt der concessionirte Agent **Joh. Friedr. Becker in Grünstadt.**

[3186²/₃] Ein Kaufmann gesetzten Alters, mit guter **Handschrift,** sucht Stellung als Correspondent oder Reisender in einem feinen Hause. Prima Referenz. Eintritt, wenn erwünscht, sogleich. Franco-Offerten sub A. B. 160 besorgt **das** conceff. Anfrage- und Auskunfts-Bureau von **R. Leonhardt** in Kaiserslautern.

[3201³/₄] Tüchtige **Eisendreher, Maschinenschlosser** und **Werkmacher** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **Nikolaus Doll** in Edenkoben.

Commis-Gesuch.

[3304²/₃] Ein solider junger Mann, mit Comptoirarbeiten gut vertraut, findet in einem Fabrik- und Handlungs-Geschäfte eine Stelle. Franco-Offerten unter Chiffre B. R. Nro. 3304 besorgt die Exped. ds. Blts.

Hofbauer gesucht.

[3095³/₄] Auf ein mittelgroßes Gut wird ein mit guten Zeugnissen versehener, im Acker- und Weinbau erfahrener verheiratheter **Hofbauer** gesucht, der selbst mit Hand anlegt.

Näheres bei der Exped. ds. Blts. sub A B Nro. 3095.

[3143³/₃] Ein gesetzter junger Mann, mit schöner und correcter Handschrift, welcher bereits auf Büreaux gearbeitet hat, sucht Verwendung. Gef. Offerten unter P. S. poste restante Speyer.

Eine Dickmaischpumpe,

kleinerer Construction, wird zu kaufen gesucht von [3134²/₃]

F. M. Schmitt in Frankenthal.

[3197²/₃] Eine **Locomobile** von 2 Pferdekräften ist zu verkaufen bei **D. Kranzbühler** in Neustadt an der Haardt.

Offene Lehrlingsstelle.

[3004² ₆] Für einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen ist auf unserem Comptoir eine Stelle offen.

Volksbank Ludwigshafen a. Rh.

Ein braves Mädchen,

das in häuslichen Arbeiten bewandert ist und in einem feinen Café zu serviren versteht, findet gegen angemessenes Salair und freundlichste Behandlung sofort Stelle. **Wo?** zu erfragen bei der Exped. ds. Blts. [2972²/₃]

Maikammer

(Pfälzische Maxbahnstation).

[3203³/₄] In unserem Geschäfte findet ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen versehen, als Lehrling Aufnahme. Bedingungen günstig. Eintritt bald.

Gebrüder Ullrich,
Fabrik-, Engros- und Detail-Geschäft.

Bad Gleisweiler.

[3164] **Curliste** vom 16. bis 15. Juni. Hr. Fränkel a. Stralsund. — Hr. u. Fr. Igers aus Mannheim. — Hr. Schlichter a. Wiesbaden. — Hr. u. Fr. v. Radecki a. Landau. — Fr. Zimmermann mit 2 Töchtern aus Saarbrücken. — Hr. Inspector Behr a. Speyer. — Hr. Fränkel aus Frankfurt a. M. — Fr. und Frl. Peipers a. Frankfurt a. M. Hr. Dr. Berg a. Saarbrücken. — Frl. Kammerer a. Straßburg. — Hr. Baudirector Bensen u. Hr. v. Guerard a. Saarbrücken. — 42) Fr. Rheinheimer a. St. Ingbert. — 43) Hr. Pfarrer Graf aus Rheinheim. — 44) bis 46) Hr. Dr. Mägel mit Familie a. Saarbrücken. — 47) Fr. Zimmer a. Minfeldern. 48) Hr. Golsen a. Landau. — 49) u. 50) Hr. C. Weißler u. Hr. J. B. Dorr a. Worms. — 51) u. 52) Hr. u. Fr. Lieb a. Straßburg. — 53) u. 54) Hr. Dr. Kaiser u. Hr. Neidhart a. Worms. — 55) Hr. Sido a. Heidelberg. — 56)—59) Fr. Kall mit Familie u. Bedienung a. Saarbrücken. — 60) u. 61) Hr. u. Fr. Spieß a. Bodenheim. — 62) u. 63) Hr. Kreisgerichtsdirector v. Stöser mit Fr. Gemahlin a. Lörrach. — 64) u. 65) Frl. L. u. Frl. A. Wopzod a. Darmstadt. — 66) Fr. Keß a. Marseille. — 67) u. 68) Frl. A. u. Frl. B. Oppy a. Saarbrücken. — 69) Hr. Neuberger a. Landau. — 70) Hr. Franz a. Heidelberg. — 71) u. 72) Frl. Wunderlich u. Frl. Maret a. Lübeck. — 73) u. 74) Hr. u. Fr. Schraudt aus Mannheim. — 75) Hr. Walther a. Mittelbaufen. — 76) Hr. Glaubrecht aus Karlsruhe. — 77) u. 78) Hr. v. Schuster mit Fr. Gemahlin a. Freiburg. — 79)—82) Freiherr v. Rüdt mit Familie aus Karlsruhe. — 83) u. 84) Hr. u. Fr. Sucker a. Straßburg. — 85) Hr. O. Helfft a. Heidelberg. — 86) Hr. Heiligenthal aus Landau. — 87) Hr. Böcking a. Leipzig. — 88) Hr. Sibadinaver a. Winzingen.

Daheim

Die nächste Nr. 38 des neuen, VI. Jahrganges enthält:

Eine Cabinetsintrigue. (Forts.) Histor. Roman von G. Hiltl. — Wie man in Berlin baut. Von H. B. — Die unterbrochene Leistunde. Eine Plauderei von Robert Biell. Zu dem Bilde von O. Erdmann. — Leben um Leben. (Forts.) Eine oberbayerische Geschichte von Max v. Schlägel. — Am Familientische: Geräuschvolles Stillleben. Zu dem Bilde von A. Loisow. — Bartordonnanzen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Ed. Kaußler in Landau.

Eisverkauf.

[3076²/₃] Rohes Eis in reinen Stücken ist zu verkaufen bei **Ph. D. Knobloch** und Consorten in Landau.

Verkauf.

[2784½] In **Zweibrücken** (Rheinpfalz) ist ein größeres, neu und zweckmäßig eingerichtetes Anwesen, zum Betriebe jeden Geschäftes, insbesondere eines umfangreichen Fabrikgeschäftes vorzüglich geeignet, umzugshalber auf vieljährige Zahlungstermine billig zu verkaufen. Franco-Kaufsofferten sub L. Y. 1213 befördert **Daube's Annoncen-Expedit. in Nürnberg.**

[3205²/₃] Eine noch gut erhaltene **Schneidemühle** ist wegen Umbau billig zu verkaufen. Franco-Anfragen unter Chiffre M J Nr. 3205 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3200¹/₂] Ein **Badergehilfe** erhält sogleich oder in 8 Tagen Condition bei **Friedrich Lang,** Bader in Frankenthal.

Ein tüchtiger Setzer

findet **sogleich** Condition in der Buchdruckerei von **D. Kranzbühler** in Neustadt an der Haardt. [3196²/₃]

Für Geschäfts-Leute!

1, 2, 3 kr. das Stück zu detailliren!

[2370²/₃] **Oriental. Früchtenbrod,** sehr wohlschmeckendes und nahrhaftes Zuckerbackwerk, **passend namentlich auch für Kranke,** versendet (erste Sendung unter Nachnahme)

Friedr. Jung jun.
in Vaihingen a. Enz (Württemberg.)

Nur 1 Kreuzer

im Detail kosten die so beliebten bunten hübsch bemalten Zuckerschachteln, wovon eine jede circa 25 Stück Bonbons (Zuckerwaaren) in verschiedenen schönen Farben und von angenehmem Geschmack enthält, zu beziehen (erste Sendung unter Nachnahme) durch [2220⁴/₆]

Friedr. Jung jun.
in Vaihingen a. Enz (Württemberg.)

[1724¹¹/₁₂] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **C. Ohngemach,** Buchhalter in Mannheim, M 4. 9, Parterre.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 142. Ludwigshafen, Dienstag 21. Juni 1870.

* **Ludwigshafen**, 20. Juni.

Unser Hr. I-Correspondent schreibt unterm 18. Juni aus München: „Heute fand in der Abgeordnetenkammer die Verhandlung statt über die Zinsengarantie für pfälzische Eisenbahnen. Da der Ausschußantrag die Sache in richtiger und erschöpfender Weise umfaßt, so war auf Seite der pfälzischen Deputation das Uebereinkommen getroffen, demselben pure beizutreten. Die nächste Sitzung der Kammer konnte nicht fixirt werden, weil im Augenblick kein Material vorhanden, dagegen eine Reihe von Gegenständen in der Vorarbeit begriffen ist. Die Advocatenordnung ist im Ausschuß erledigt und findet sich das Referat in der Druckerei; allein die öffentliche Verhandlung wird kaum vor Schluß der nächsten Woche stattfinden können. Die Beschwerden gegen die Advocaten-Gebührenordnung sind noch vor Ankunft der Pfälzer Advocaten bereits in rascher und befriedigender Weise gehoben worden in Folge eines von den Münchener Advocaten bei dem Justizministerium ohne Verzug desfalls eingereichten Memoire. Die revidirte Arbeit wird alsbald erscheinen und kann nunmehr als entsprechend bezeichnet werden."

Weiter meldet unser Hr. Correspondent, daß der pfälzische Abgeordnete Dr. Adler zum Advocaten in Bayreuth ernannt ist und in Folge dessen sich einer Neuwahl zu unterwerfen hat.

Bei der am Freitag Abend stattgehabten zweiten Lesung des Kolb'schen Referates im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer wurde der zu beantragende Militäretat auf 13,504,458 fl. festgesetzt, also um 2,195,542 fl. weniger als die Forderung der Regierung. Nach den von Kolb vorgeschlagenen Abstrichen ergäbe sich eine Gesammtminderung um 3,388,808 fl., nachdem 704,570 fl. für die in Folge der Reducirungen nothwendig erscheinenden Pensionen verwendet werden müßten. Von der Gesammtersparniß würden abgehen 30,610 fl. für die Landwehr, da auch dieser bei ihrer Präsenz zu kleineren Uebungen die Löhnungserhöhung zu gut kommen müßte, 700 fl. für Naturalbeiträge, 36,000 fl. als Gagezulage für die Hauptleute I. Klasse und 250,000 fl. für einen dem Kriegsministerium zur Verfügung zu stellenden Dispositionsfonds, dann die Hälfte der Differenz der verflossenen 9 Monate mit 872,020 fl. Hiernach ergäbe sich schließlich eine Minderung um 2,195,542 fl. — also ungefähr 16,000 fl. mehr als bei der ersten Aufstellung.

Wir haben schon bemerkt, daß es eine vernünftige und eine unvernünftige Sparsamkeit giebt, und daß in die Klasse der letzteren diejenigen Vorschläge des Ausschusses gehören, welche auf eine Systemänderung abzielen. Uebrigens schreibt unser Herr K-Correspondent unterm 19. Juni: „Wie Sie wohl schon wissen, beschloß die Reichsrathskammer in ihrer gestrigen Sitzung, auf ihrem früheren Beschlusse bezüglich der Bewilligung von 100,000 fl. für den Bau eines neuen Militärkrankenhauses in Nürnberg zu beharren; wie ich nun erfahre, soll auch der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten geneigt sein, auf Antrag seines Referenten, des Hrn. Kolb, die zweimal als unnöthig und überflüssig erklärte Forderung für besagtes Krankenhaus zu bewilligen, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das Kriegsministerium die Verpflichtung übernehme, von dem ursprünglichen Projecte, dessen Ausführung 170,000 fl. beansprucht hätte, vollständig abzugehen und ein Krankenhaus zu bauen, zu dessen Herstellung die bewilligte Summe genügt. Man sieht hieraus, daß Hr. Kolb doch mit sich reden läßt und der Macht der Verhältnisse weicht; auch munkelt man schon hie und da, daß Hr. Kolb vor seinem eigenen Kinde, dem Militärreferate, erschrecke, und zwar hauptsächlich deswegen, weil ihm im Ausschusse zugestimmt worden sei, ohne daß ein Vermittelungsvorschlag, den er erwartet hatte, gemacht worden ist, in Folge dessen er dann hätte sagen können: Seht! ich habe das Beste gewollt, aber die Anderen haben nicht mitgethan."

Der neue Civilproceß — sagen die Münchener „N. Nachrichten" — wird also wirklich am 1. Juli eingeführt, obwohl die Advocatenordnung noch nicht in der Kammer berathen, obwohl die Erledigung des Tax- und Stempelgesetzes in unabsehbare Ferne gerückt, obwohl der Stand der bis auf den letzten Augenblick verschobenen baulichen Veränderungen von der Art ist, daß der Anblick der feuchten Räume die ernstlichsten Besorgnisse für die Gesundheit der internirten Richter und Anwälte erwecken muß. Die mit dem sonstigen Verhalten des Hrn. v. Lutz contrastirende mit einem Male entwickelte ministerielle Energie wäre unerklärlich und unentschuldbar, wenn nicht alle Welt wüßte, daß es dem Hrn. Minister darum zu thun ist, nach fast dreijähriger Amtsthätigkeit endlich doch seinen vielfach angezweifelten Schaffenstrieb zu documentiren und ohne genügende Vorbereitung ein Gesetzgebungswerk einzuführen, bei dessen Inscenirung dem Oberregisseur offenbar viele Schwierigkeiten unbekannt und die Chancen des Mißerfolgs nicht völlig gegenwärtig waren. „Gescheh'n ist leider nun gescheh'n, und wie es geh'n kann, so wird's geh'n". Particularisten mögen Trost in der Ueberzeugung finden, daß der Zustand, wie ihn unser Justizministerium geschaffen hat, wenigstens unbedingt und zweifelsohne vollberechtigte Ansprüche auf „bayerische Originalität" zu machen im Stande ist. Hrn. v. Lutz aber, der in der letzten Kammersitzung wieder vor den gefährlichen Feinden des neuen Processes gewarnt hat, möchten wir doch die Frage vorlegen, ob Diejenigen Feinde des Gesetzes sind, welche durch Aufschub und Zuwarten einer möglicher Weise höchst schädlichen Frühgeburt vorbeugen wollten, oder ob die größten Feinde des Processes nicht vielmehr da zu suchen sind, wo man die zur Ausarbeitung der nothwendigen Nebengesetze gegönnte Zeitperiode von 1½ Jahren völlig unbenützt verstreichen ließ und endlich im letzten Momente der Volksvertretung, die Pistole auf die Brust setzend, zumuthet, über Hals und Kopf in die Berathung zu treten.

Das Budget des bayerischen Cultusministeriums und der höhere katholische Klerus.

II.

B. **Aus der Pfalz**, 17. Juni. In unserem unter obiger Ueberschrift in Nro. 139 d. Bl. enthaltenen Artikel müssen wir einen lapsus calami oder vielmehr einen Rechnungsfehler berichtigen. In der Pfalz sind nämlich nicht 15, sondern 16 protestantische Decane. Da nun jeder Decan eine Functionsremuneration von 600 fl. bezieht, so betragen die Ausgaben hierfür nicht 7500, sondern 9600 fl. Man wolle also diese letztere Angabe festhalten.

Wir wollen aber nun doch noch einen näheren Vergleich der katholischen und der protestantischen geistlichen Verwaltung in der Pfalz anstellen.

Das **Domcapitel** in Speyer bezieht, und zwar:

		fl.	fl.
a.	der Bischof	8000	
b.	der Propst	2500	
c.	der Decan	2500	
d.	Jeder der 4 älteren Kanoniker 1600	6400	
e.	Jeder der 4 jüngeren Kanoniker 1400	5600	
f.	Jeder der 3 älteren Vicare 800	2400	
g.	Jeder der 3 jüngeren Vicare 600	1800	
h.	der Generalvicar	500	
i.	der bischöfliche Secretär	200	
			29900

Nun haben der Bischof, Propst, Decan, jeder der 4 älteren Kanoniker und der 3 älteren Vicare freie Wohnung, welche wir ganz gering zusammen nur veranschlagen wollen zu	2500
und so kostet das Domcapitel jährlich die schöne Summe von	32400

Das ist jedoch noch nicht Alles. Der Staat muß auch die Kosten für den Unterhalt der Kathedralkirche und des domcapitelschen Gottesdienstes, also die Kosten für die Kathedralfabrik, bestreiten, was, so viel wir wissen, jährlich mehrere tausend Gulden beträgt, und so entziffert sich eine bedeutende jährliche Ausgabe für das Bestehen des genannten Domcapitels.

Dieses Letztere hat also den Chordienst zu versehen, welcher täglich in der Chormesse besteht, während welcher das Brevier gebetet wird, was Alles ungefähr ¾ Stunden Morgens in Anspruch nimmt. Den ganzen übrigen Tag geschieht hierin weiter nichts. Da darf man wohl sagen, daß den Staat das Brevierbeten sehr viel kostet. Was nützt denn aber dem Staate und Volke das Brevierbeten? Letzteres ist nur eine persönliche Standesverpflichtung des Geistlichen, welche ihm die Kirche auferlegt. Auch die Pfarrer und alle übrigen Seelsorgsgeistlichen sind zum Brevierbeten verpflichtet. Allein sie werden n i c h t d a f ü r bezahlt, sondern nur für die Dienste, welche sie in der Seelsorge leisten. Die Domcapitel in d i e s e r Eigenschaft braucht also der Staat gar nicht; sie sind im Gegentheile eine reine Luxussache. Darum hat auch das französische Concordat vom 18. Germinal X (8. April 1802) im Art. 11 bestimmt: „Die Bischöfe mögen ein Capitel in ihrer Kathedrale haben, ohne daß sich die Regierung zu ihrer Dotation verpflichtet." Wir wissen allerdings, daß man in der Folge den Kanonikern ein Honorar von 1000 Frcs. bewilligte, was später auf 1100, und endlich auf 1500 Frcs. erhöht wurde. Der ursprüngliche Standpunkt des Concordates ist aber für den Staat der allein richtige.

Somit bleibt noch die Verwaltung der Diöcese, wozu die Kanoniker nach dem bayerischen Concordate dem Bischofe als Räthe dienen sollen, und in welcher Beziehung die Diöcesanverwaltung das bischöfliche Ordinariat heißt. Dieses Letztere hat nun in Speyer im Durchschnitte jährlich ungefähr 2800 Einlauf- und 2200 Expeditionsnummern in seinem Geschäftsbetriebe. Darunter sind aber viele ganz geringe Sachen, und manche Expeditionen werden nur nach gedruckten oder lithographirten Formularien ausgefüllt. In jeder Woche sind, wie man uns sagt, zwei Sitzungen, Montag und Donnerstag Morgens, wo oft in 1—2 Stunden Alles abgethan ist. Nur der Secretär des Ordinariates hat dann Arbeit, während die Uebrigen an allen anderen Tagen im Durchschnitte nichts zu thun haben. Alle Arbeiten und Geschäfte aber könnten recht gut von dem Bischofe und drei Räthen mit zwei Canzlisten erledigt werden, wobei sich Keiner zu überarbeiten brauchte. Dieses wird man zugeben müssen, wenn man die Geschäftslast der weltlichen Behörden und das zu deren Bewältigung dienende Personal in Betracht nimmt. Ein geistliches Personal von 17 Personen ist also durchaus nicht nöthig.

Für die Seelsorge in Speyer sind seit einer Reihe von Jahren zwei Capläne angestellt, welche mit dem Pfarrer, der allerdings ein Kanoniker ist, die Seelsorge für die katholische Gemeinde ausschließlich allein versehen. Nur die Vicare wechseln an Sonn- und Feiertagen mit dem Pfarrer und den Caplänen im Predigen ab, so daß alle 6—8 Wochen, wie wir uns oft persönlich überzeugt haben, an Einen die Reihe kommt. Manche Mitglieder des Domcapitels aber predigen gar nicht, helfen auch gar nicht oder selten im Beichtstuhle u. s. w. Also auch in dieser Beziehung ist keine Arbeitslast vorhanden. Zwar kommen an Sonn- und Feiertagen Morgens aus den umliegenden pfälzischen und b a d i s c h e n Ortschaften Viele nach Speyer zum Beichten, oder auch sonst Alles, was zu Hause anrüchig ist. Dieses Verhältniß aber schadet oft mehr, als es nützt, und wird von den Pfarrern oft sehr beklagt. Der Staat aber braucht das Domcapitel nicht dazu zu erhalten, daß Auswärtige zum Beichten nach Speyer kommen. Die Speyerer selbst überlaufen, wie wir glauben und worin sie auch recht haben, die Beichtstühle nicht, obschon in der dortigen katholischen Gemeinde ein guter katholischer Kern, aber keine abergläubische Heuchelei ist. Und für diese Gemeinde ist ja durch die Pfarrei selbst gesorgt.

Das **protestantische Consistorium** in Speyer dagegen besteht nur aus einem weltlichen Director, zwei geistlichen Consistorialräthen, wovon der Eine Hauptprediger und der Andere Pfarrer daselbst ist, und einem weltlichen Consistorialassessor, einem Secretär, der zugleich Registrator ist, und einem Canzlisten. Ihr Gehalt zusammen mit dem

Gehalte der 16 Decane beträgt etwa die Hälfte dessen, was das Domcapitel kostet. Dabei sind 30 protestantische Pfarreien mehr, als katholische Pfarreien, und nach der letzten Volkszählung übersteigt die protestantische Bevölkerung, welche als die vermögendere sicher ⅔ aller Steuern bezahlt, die katholische um 61,967 Seelen, wozu noch 16 Reformirte, 2920 Mennoniten und 13,193 Juden kommen. Man ersieht also daraus, daß der Staat für das Domcapitel einen großen Aufwand bestreiten muß, der recht gut auf die Hälfte oder noch weniger reducirt werden könnte.

Betrachtet man schließlich die organische Einrichtung der Domcapitel und ihre Obliegenheiten, so muß man ganz unwillkürlich sagen, daß diese Einrichtung die Leute förmlich zum Müßiggange zwingt. Denn die paar Tage im Jahre, an welchen, wie in der Charwoche, der Chordienst etwas länger dauert, sind im Ganzen nicht anzuschlagen. Warum soll das Volk das Nichtsthun bezahlen?

Wozu also ein Domcapitel? Man schaffe sie ab, und gebe jedem Bischofe 2—3 Räthe und einen Secretär und Kanzlisten, und damit kann die Diöcesanverwaltung ohne irgend eine Ueberbürdung des Einzelnen geführt und zum Wohle des Volkes Vieles gespart werden.

Deutschland.

K. **München,** 18. Juni. Zum Beginne der Erntezeit und der sonstigen Feldarbeiten, am 1. Juli, werden sämmtliche Compagnieen der Infanterieregimenter und Jägerbataillone von ihrem jetzigen Präsenzstande zu 75 Mann sich auf 60 Mann (Gefreite und Gemeine) stellen und somit 15 Mann per Compagnie beurlauben; die in Folge dessen in Urlaub entlassene Mannschaft erreicht bei der gesammten Infanterie und den 10 Jägerbataillonen die Zahl von 3020 Mann. — In den Monaten Juli und August wird unsere Artillerie eine Gesammtstärke von 3320 Mann (Bombardiere und Kanoniere) haben, nämlich 188 Mann bei den reitenden, 1132 bei den fahrenden Feldbatterien und 2000 Mann bei den (Festungs-) Fußbatterieen; am 1. September werden wieder umfassende Beurlaubungen stattfinden.

Frankreich.

○ **Paris,** 17. Juni. Mit den Hoffnungen auf die Vorlegung eines neuen Wahlgesetzes und eventuelle Auflösung des Gesetzgebenden Körpers müssen die Liberalen einstweilen abschließen. Der Minister des Inneren hat heute vor der Initiativcommission die Erklärung abgegeben, die Regierung sei über diese Frage noch nicht ins Klare gekommen, werde aber einen Gesetzentwurf zu geeigneter Zeit der Kammer unterbreiten. Er fügte hinzu, die Initiative dieser Reform gebühre von Rechtswegen der Regierung. (Guizot Montpayroux hatte nämlich schon einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf eingebracht, anläßlich dessen eben der Minister seine Erklärungen abgab.) Die Commission schien nicht sehr von dieser Mittheilung erbaut; aber der Minister war mit seinen Eröffnungen noch nicht zu Ende. Er glaubte im Namen des Cabinets und des Fürsten die Versicherung geben zu können, daß die Regierung keineswegs an die Auflösung der Kammer denke, und er sprach seine Ueberzeugung aus, die gegenwärtige Regierung sei noch zu zahlreichen und dem Lande nützlichen Diensten berufen. — Die Commission beschloß darauf, den Gesetzentwurf Guizot-Montpayroux in zwei Theile zu zerlegen; die Behandlung des einen Theils, welcher die Zahl der Deputirten festsetzt, einer späteren Zukunft aufzubewahren und nur auf die Erfüllung des anderen Theils zu dringen, wonach die Wahlbezirke künftig durch ein Gesetz und nicht durch ein Decret festzustellen sind.

⊙ **Paris,** 17. Juni. Die gewaltige Hitze (wir hatten gestern 33 Centimeter im Schatten) ist vortrefflich geeignet, den Frieden zwischen dem Ministerium und den Kammern zu erhalten. Die Landesvertreter haben es mit einem Male sehr eilig, nach Hause zu kommen. Man glaubt nicht, daß außer dem Bürgermeistergesetz noch irgend ein Gegenstand von Bedeutung zur Verhandlung gelangen werde. Und obendrein sieht es wie in den früheren Jahren ganz darnach aus, als solle das Budget mit denkbarster Geschwindigkeit abgehaspelt werden.

Heute Abend tritt das Gerücht entschiedener auf, der Kaiser liege nicht an der Gicht, sondern an seinem alten Blasenleiden darnieder.

Spanien.

* **Aus Madrid** geht dem Pariser „Journal des Debats“ ein interessanter Brief seines gegenwärtig dort weilenden Redacteurs John Lemoinne zu, worin über die bekannte Cortessitzung berichtet wird, in welcher Prim seine Erklärungen betreffs der Königswahl abgiebt. Wir entnehmen demselben folgende Stelle, welche mehr die Persönlichkeit Prims in den Vordergrund rückt: Diesmal sprach man nicht vor leeren Bänken. Die Kammer war vollzähliger als jemals an ihren großen Tagen, und die Tribünen waren überfüllt. Die Erklärungen des Conseilpräsidenten waren auf drei Uhr festgesetzt. In diesem Augenblicke war Jeder auf seinem Platze und, wie der Abbé Delille sagt: Man hörte nichts mehr als das Stillschweigen. Inmitten dieses allgemeinen Schweigens erhebt sich eine feste, klare, deutliche Stimme. Der Sprecher hat keineswegs das verstörte, beinahe scheue Aussehen, welches ihm das bekannte Gemälde Regnaults leiht. Er hat eine vornehme Haltung, ein ruhiges Aussehen und auf seine Kleidung ist offenbar große Sorgfalt verwandt. Was in dem Ausdruck des Kopfes vorherrscht, ist entschiedener Wille und Zurückhaltung, der Besitz seiner selbst, nach dem Ausdruck des Engländers, und vor allem ein Zug fast unversöhnlicher Entschlossenheit. Er beginnt seinen Bericht: Die Erzählung seiner Fahrten nach einem König. Er sagt, daß alle Welt die Nothwendigkeit erkenne, aus dem Provisorium herauszukommen, daß aber jede Partei natürlich nur durch den Triumph ihrer Candidaten aus demselbe herauskommen möchte. Hier verlangt der Hauptredner der liberalen Union, Hr. Rios Rosas, ungestüm das Wort, und man sieht für die nächste halbe Stunde einer heißen Discussion entgegen. Aber der General Prim fährt ruhig fort, indem er allen Parteien, von den Republikanern bis zu den Reactionären, die gesuchteste Höflichkeit erweist. Man hat ihn von gewissen Seiten bezichtigt, er wolle das Interim verlängern, um Herr der Staatsgeschäfte zu bleiben, aber er verwahrt sich energisch dagegen. Wenn Jemand ein Interesse hat, aus dem Interim herauszukommen, so ist er es vor allen Anderen; denn alle Anderen sind frei, können in ihre Provinzen gehen, können ihre Familien aufsuchen und sich mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen. Er aber bleibt mit Ketten und Banden an seinen Posten gefesselt. Es giebt Leute, welche ihn beschuldigen, er wolle alle Prätendenten beseitigen, um als der letzte Prätendent übrig zu bleiben; und er antwortet: „Reden Sie im Ernst, meine Herren? Liegt Sinn und Verstand darin, zu glauben, daß ich bei meiner politischen, militärischen und gesellschaftlichen Stellung mich in die Bahn der Abenteuer, Widerwärtigkeiten und Gefahren, vielleicht des Todes, für mich und meine Kinder begeben werde?!“ Man beschuldigt ihn andererseits, die Wiedereinsetzung des Sohnes der Isabel vorzubereiten und sich zum Monk des Prinzen von Asturien zu machen. Er antwortet: „Nein, ich will nur der Monk der Freiheit sein!“ Und hier giebt der General eine Erklärung, so unzweideutig, daß sie allen Ankündigungen die Spitze abbrechen muß: „Ich habe ehemals aus Grund meines Herzens diese Worte gesprochen: Niemals, niemals, niemals. Heute wiederhole ich sie, wenn möglich, mit noch größerer Wärme. Die Einsetzung des Prinzen Alphons? Niemals, niemals, niemals!“

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 17. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erstattete Dr. Diepolder Vortrag über den Initativ-Antrag des Abg. G. Fr. Kolb, durch welchen die Staatsregierung ermächtigt werden sollte, für die in der Pfalz noch herzustellenden Eisenbahnen, für welche bereits eine Zinsgarantie von 4, resp. 4½ Procent festgesetzt ist, einen jährlichen Zinsertrag bis zu 5 Procent zu gewährleisten. Referent hält die Erhöhung des garantirten Zinsfußes für eine Nothwendigkeit, da sonst das Baucapital nicht ohne große Verluste aufzubringen wäre. Der Ausschuß hat sich aber durch die Bemerkungen des Handelsministers, daß für die im Art. 3 des Gesetzes vom 29. April 1869 erwähnten Bahnen von Landau über Pirmasens und Zweibrücken nach Saargemünd, von Landau nach Germersheim zum badischen Anschluß, von Germersheim nach Wörth am Rhein und von Frankenthal nach Freinsheim bereits die Möglichkeit der Erhöhung des garantirten Zinsfußes von 4½ auf 5 Proc. unter Reduction des Capitals gegeben sei, für dessen Beschaffung und Verzinsung während der Bauzeit bereits 22 Procent eingerechnet seien; daß jedoch für die Bahnen von Kaiserslautern über Kirchheimbolanden an die hessische Grenze — die Donnersbergbahn —; sodann für die Zellerthalbahn und für die Bahn von Dürkheim über Grünstadt an die hessische Grenze gegen Monsheim, für welche nur ein Zins von 4 Procent garantirt und das Capital sogleich zu beschaffen sei, eine Erhöhung des Zinses auf 5 Procent allerdings nöthig erscheine, soweit das Capital mittelst Prioritätsobligationen beschafft werde— veranlaßt gesehen, den Antrag Kolb's zu fassen, wie folgt:

Die Staatsregierung ist ermächtigt, für diejenigen pfälzischen Eisenbahnen, welche nach den Landtagsabschieden vom 10. Juli 1865 § 28 und vom 29. April 1869 § 56 mit einer 4procentigen Zinsgarantie versehen und zur Zeit noch nicht ausgeführt sind, die Zinsgarantie bis zu 5 Procent zu erhöhen unter Aufrechthaltung der sonst für diese Bahnen geltenden gesetzlichen Bestimmungen und unter der Voraussetzung daß das Baucapital mittelst Ausgabe von Prioritätsobligationen beschafft werde.

Dem schließt sich auch der Antragsteller Kolb an, da er die Bedenken des Ministers als berechtigt anerkannt und seinen Antrag nur gestellt hat, um bei den veränderten Verhältnissen des Geldmarktes Verluste zu vermeiden, wie man sie bei der Alsenzbahn erleiden mußte. Prioritätsobligationen auszugeben, sei ohnehin beabsichtigt, und bei der Rentabilität der verschmolzenen Pfälzer Bahnen ein Nachtheil für den Staat nicht zu fürchten.

Der Abg. Louis hält es, da die Pfälzer Abgeordneten in anderen Fragen gewöhnlich nicht mit Kolb gingen, für nöthig, zu erklären, daß sie in der vorliegenden sich in vollster Uebereinstimmung mit ihm befinden. Bei der Einstimmigkeit des Ausschusses verzichtet Redner darauf, den Antrag auch die Garantie von 4½ auf 5 Procent zu erhöhen, zu reproduciren, und setzt auseinander, daß die Fusion der Pfälzer Bahnen keine Belastung der Staatskasse durch die höhere Garantie befürchten lasse, da die Ludwigsbahn 11, die Maxbahn 6¾ Procent ertrage, während jener nur 9, dieser nur 5½ Procent garantirt seien, der Ueberschuß aber, im Falle die anderen Bahnen nicht rentirten, nicht den Actionären zufalle, sondern als Supplement für deren Rentenausfall zu dienen habe. Die Erhöhung der Zinsgarantie sei also nur eine Operation, durch die man Geldopfer vermeide, ohne dem Staate solche zuzumuthen.

Minister v. Schlör erklärt die vorliegende Angelegenheit nicht für eine blos pfälzische, sondern für die des ganzen Landes, das höchstens im schlimmsten Falle ein vorübergehendes Opfer zu bringen habe, und fordert auf zu beweisen, daß die Interessen der Pfalz im Hause billige Würdigung finden.

Nach einigen Bemerkungen über die Nothwendigkeit der Anfügung der gewöhnlichen Schlußformel Seitens des Präsidenten wird die Fassung des Ausschusses mit 118 gegen 9 Stimmen (meist unterfränkische Bauern unter Anführung des Dr. Ruland) angenommen.

Hierauf kam der Gesetzentwurf: Die Aenderung einiger civilrechtlichen Bestimmungen, hinsichtlich der Uebernahme fremder Verbindlichkeiten betr. zur Berathung. Schon im Jahre 1861 durch einen Antrag des Abg. Dr. Marq. Barth angeregt, der die Zustimmung der II., nicht aber der I. Kammer fand, hatte sich das Bedürfniß einer Gesetzvorlage namentlich durch ein Erkenntniß des obersten Gerichtshofes fühlbar gemacht, welches die Intercession der Ehefrau für ihren Ehemann nur dann für giltig erklärte, wenn ihre Verzichtleistung auf die ihr zustehenden Rechtswohlthaten des römischen Rechtes eidlich bekräftigt sei, was durch eine 50jährige Rechtsgewohnheit, die sich mit gerichtlicher, jetzt notarieller Beurkundung des Verzichts begnügte, beseitigt erschien. In Folge dessen wandte sich die Notariatskammer von Schwaben und Neuburg an die Kammer um Ergreifung der Initiative zur sofortigen Erlassung eines Gesetzes im Sinne des vorliegenden und veranlaßte dadurch die Staatsregierung, die Verschiedenheiten der Bestimmungen über die Leistung von Bürgschaften und die Uebernahme fremder Verbindlichkeiten, und die beschränkenden und bevormundenden Maßregeln der verschiedenen im diesseitigen Bayern geltenden Civilrechte durch die Vorlage zu beseitigen. Der Referent Winderl wies nach, daß das römische Recht nicht mehr die Aufgabe haben könne, geltendes Recht bei uns zu sein, sondern nur juristisches Bildungsmittel; daß man Gesetze, die sich überlebt haben, über Bord werfen und der deutschen Frau alle Rechte der Männer einräumen müsse. Der Regierungsentwurf sei in der Forderung schriftlicher Urkunden zu weit gegangen, und der Ausschuß habe den Entwurf deshalb umgearbeitet. Diese neue Fassung empfiehlt Referent der Zustimmung der Kammer.

In der allgemeinen Discussion sprach sich Dr. Kurz gegen das Gesetz aus, weil man nicht beseitigen solle, was zum Schutz der Frau gegen den Mann oder listige Gläubiger diene, und ebenso Dr. Schüttinger, der zwar bedauert, daß das römische Recht noch bei uns gelte und noch kein gemeinschaftliches deutsches Civilrecht zu Stande gekommen sei, aber eine fortwährende fragmentische Gesetzgebung für schädlich hält, weil sie in alle Particularrechte eingreife. Er hält das Urtheil des obersten Gerichtshofes für unrichtig und fordert zur Ablehnung des Entwurfs auf, für den ein Bedürfniß nicht bestehe.

Dagegen bittet Dr. Marq. Barth um die Zustimmung zum Entwurf, der, weil 1861 nicht erledigt, heute wieder komme, und so lange wiederkommen werde, bis die Forderung der Zeit befriedigt ei. Ob man glaube, die Bestimmungen des bayerischen Landrechts aufrecht erhalten zu können, die für Bürger und Bauern andere Formen der Bürgschaft vorschreiben; oder die des Münchener Stadtrechts, nach welchen Verbindlichkeiten aus Intercessionen nicht vererbt werden können? Unsere Frauen hätten namentlich in Geldsachen eben so viel, oft mehr Verstand als die Männer, und unsere Zeit dulde keine Bevormundung volljähriger Personen in ihren Privatgeschäften. So lange wir kein Civilrecht hätten, müßte durch fragmentarische Gesetzgebung der alte Schutt weggeräumt, die lästigen Formen beseitigt werden, zum Nutzen, nicht zum Nachtheil des Volkes. Auch sei die Conformität mit dem Norddeutschen Bunde im Auge zu behalten.

Für den Fall der Verwerfung des Gesetzes stellt

Appellrath Grabner den Antrag, daß im Landtagsabschied mit Gesetzeskraft erklärt werde, es sei zu einem rechtskräftigen Verzicht der Ehefrau auf die fraglichen Rechtswohlthaten ein Eid nicht nothwendig, und Frhr. Aloys v. Hafenbrädl fügt dem bei: die Bestimmungen des bayerischen Landrechts bezüglich der Bürgschaftsverträge von Bauern (welche selbst, wenn sie im Landrath und in der Kammer sitzen, eine Bürgschaft nicht eingehen können) seien außer Wirksamkeit zu setzen.

Ferner reproducirt der Abg. Hohenadel seinen bereits im Ausschuß zurückgewiesenen Antrag auf Einschiebung eines neuen Artikels 5, durch den er nicht blos für die Zukunft, sondern auch für die Vergangenheit den Intercessionen der Ehefrauen auch ohne eidlichen Verzicht Geltung verschaffen will, da durch den Widerspruch des oberrichterlichen Erkenntnisses mit einem halbhundertjährigen Rechtsgebrauch Tausende von Hypotheken in Frage gestellt seien.

Nachdem Referent den modificirten Entwurf des Ausschusses nochmals empfohlen, der kein Particularrecht schädige, sondern nur Formalitäten, welche zu unmoralischem Mißbrauch der weiblichen Rechtswohlthaten führten, beseitige, und Dr. Frankenburger vor den eventuellen Anträgen als die Annahme des Entwurfs selbst gefährdend, gewarnt hatte, wies der Ministerialcommissär darauf hin, daß die Vorschrift der bayerischen Gerichtsordnung, nicht des Landrechts, bezüglich der eidlichen Bekräftigung der Verzichte der Frauen in Vergessenheit gekommen sei und sich dadurch ein vollgiltiges Gewohnheitsrecht gebildet habe, unter dem Tausende von Urkunden unvereidigt errichtet worden seien, so daß der Credit geschädigt sei, wenn der Entwurf nicht Annahme finde. Den eventuellen Antrag hält er für gefährlich, weil damit ausgesprochen werde, daß der Eid bisher nothwendig gewesen sei.

Dr. Völk zeigt, daß, wenn man den Entwurf fallen lasse, die Notarien in Zukunft vereidigen müßten, und daß, wenn man Hohenadels Antrag nicht annehme, die durch das oberrichterliche Erkenntniß geschaffene Rechtsunsicherheit noch 20—30 Jahre dauern könne. Er als Anwalt könne sich nicht entschließen, seine Clienten unter dem Damoklesschwert dieses Erkenntnisses, dem nur mit dem Gewohnheitsrecht beizukommen sei, zu belassen. Wenn nicht die Ehefrauen, so würden sicher die concurrirenden Gläubiger bei Gantverfahren davon Gebrauch machen. Nicht ein rückwirkendes Gesetz, sondern eine Legalinterpretation wolle der Antrag Hohenadels, dessen Ablehnung der Unredlichkeit Vorschub leisten und eine Revolution im Hypothekenwesen veranlassen werde.

Referent wiederholt, daß durch den Entwurf gegen kein Particularrecht verstoßen, nur Formen beseitigt, nur der Frau das Recht eingeräumt werde, das jeder Dispositionsfähige habe. In Hohenadels Antrag liege aber doch rückwirkende Kraft, weil es bei demselben nicht auf die zukünftige Entscheidung, sondern auf die vergangene Einhebung des Rechtsgeschäftes ankomme.

In der speciellen Discussion werden die Artikel 1, 2, 3 und 4, letzterer mit einer Modification des Abg. W. Schmidt, die nicht nur die Eingehung von Verbindlichkeiten durch Ehegatten, sondern auch „durch Personen verschiedenen Geschlechts" von den bisherigen Förmlichkeiten befreit, angenommen. Der hier einzuschiebende Artikel Hohenadels soll, wie Dr. Völk erklärt, aussprechen, daß ein Verzicht der Frau auch ohne Eid Geltung habe. Da dieser aber erst in neuester Zeit durch das oberrichterliche Urtheil gefordert werde, so handele es sich nicht um Rückwirkung, sondern um Interpretation, ohne welche Alles in Frage gestellt sei, bis ein Plenarbeschluß des obersten Gerichtshofes entscheide.

Referent behauptet, dem Hause stehe das Recht nicht zu, das gemeine Recht zu interpretiren, das hieße, ein neues Gesetz schaffen.

Beide Vorredner berichtigend weißt Dr. Marq. Barth nach, daß der Antrag allerdings ein Gesetz mit rückwirkender Kraft schaffe, weil es auf bereits bestehende Rechtsverhältnisse angewendet werden solle. Dagegen vindicirt er dem Hause das Recht zu interpretiren, und wo es dies thue, da interpretire es authentisch. Der Antrag beuge durch einen kühnen Griff allen Chicanen vor.

Nach einigen Bemerkungen Dr. Völk's und Frickhinger's für den Antrag und nachdem vom Ministertische es der Kammer anheimgestellt worden war, ob sie den Antrag, da es sich nicht um authentische Interpretation, sondern um Feststellung eines Gewohnheitsrechtes handele, annehmen wolle, erfolgt die Annahme mit bedeutender Majorität.

Nachdem auch Art. 5 (nun 6) angenommen und die Ueberschrift auf den Vorschlag Dr. M. Barth's in „Gesetz die Intercessionen betr." abgeändert war, wurde dem ganzen Gesetz mit 104 gegen 28 Stimmen zugestimmt.

Telegramme.

*** **Stuttgart,** 18. Juni. Der Militäretat gelangt in seiner neuen Form nächste Woche zur Berathung im Geheimen Rath und wird sofort dem ständischen Ausschuß resp. der Finanzcommission zur Begutachtung übergeben. Was über schon stattgefundene Verhandlungen zwischen dem ständischen Ausschuß und dem Kriegsminister General Suckow in einigen Blättern zu lesen war, als ob sich Differenzen geltend gemacht hätten, worin beide Theile unerschütterlich geblieben wären, ist demnach unrichtig.

*** **Berlin,** 18. Juni. Der König trifft morgen zur Industrieausstellung in Kassel ein. Für die Abgebrannten in Konstantinopel hat er 20,000 Franken gegeben. — Aus Hannover wird unter'm heutigen telegraphirt: In der gestrigen Versammlung der Nationalliberalen von 800 Personen wurde nach einstündiger Rede Bennigsens einstimmig folgende Resolution angenommen: Die Versammlung erklärt nur für die Wahl solcher Abgeordneten wirken zu wollen, welche demnächst für die Fortbildung des Nordbundes zum deutschen Bundesstaat auf den Grundlagen der bestehenden Bundesverfassung, für den Ausbau derselben im Sinne des constitutionellen Staates und entschieden für liberale Reformen in den Staatseinrichtungen Preußens, so wie für nach der Lage der europäischen Verhältnisse zuläsige Ersparungen einzutreten entschlossen sind.

*** **Brüssel,** 18. Juni. Dem „Echo" zufolge haben gestern die Minister beschlossen, sämmtlich dem König ihre Demission einzureichen.

*** **Paris,** 19. Juni. Der „Constitutionnel" dementirt die Nachricht, daß die Gegenbefehle, welche gestern in Bezug auf die Abreise des Kaisers und der Kaiserin gegeben wurden, in einem Zusammenhange mit dem Gesundheitszustand des Kaisers ständen. Der Kaiser leide an einem leichten Gichtanfall am Fuß, welcher ihn nicht verhinderte, gestern Abend dem Ministerrath beizuwohnen. — Hier eingetroffene Nachrichten aus Rom vom 15. melden, daß die Discussion über die Unfehlbarkeit an jenem Tage begonnen hat. Der „Univers" bringt eine Depesche aus Rom vom Gestrigen, wornach Cardinal Patrizzi vorgestern im Namen des Collegium sacrum gesprochen, den Papst zu dem 25. Jahrestage seiner Thronbesteigung beglückwünscht und die Hoffnung ausgedrückt hat, daß das Unfehlbarkeitsdogma werde definirt werden. Der Papst betonte in seiner bedeutungsvollen Antwort die Gefahren des in die Kirche eindringenden Emancipationsgeistes.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18 Juni. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	166½	Neueste Loose v. 1864	65¼
Mainz-Ludwigshafen	135	Papierrente	50⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	222½	Silberrente	58¼
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅞
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130⅞
3½% Prämien-Anl.	116	Meininger Bank-Actien	120
4% fl. 250 Loose v. 1854	75½	Oesterr. Credit-Actien	156¼
fl. 100 Kriegsb.-Pr.-Loos	93	4% bayer. Präm.-Anl.	107⅞
Loose von 1860	81¼	4% bad. Präm.-Anl.	105⅜

Berlin, 19. Juni. (Schlußcourse.) Creditactien 154½. 1860r Loose 80¼. Staatsbahn 220¼. Lombarden 108¼. Italiener 57½. 1882r Amerikaner 96½. Rheinische 115. Köln-Mindener 131. Schluß besser.

[illegible] 19. Juni. (Effectensocietät.)
Creditactien 259½. Staatsbahn 385. Amerikaner 93. Lombarden 190½. Galizier 248. Schluß fest.

Wien, 18. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	59 90	1860r Loose	96 20
Silberrente, Jan.-Juli	68 60	1864r Loose	115 25
Bank-Actien	717 —	fl. 100 ung.-Bahn-Loose	159 75
Credit-Actien	254 50	Oesterr.-franz. Staatsb. 393 —
fl. 250 Loose v. 1839	235 50	Elisabethb. (westlich)	215 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	83 10	Böhm. Westb.-Actien	241 —

Wien, 19. Juni. (Abend-Course.) Creditactien 253 40. 1860r Loose 95. 20. 1864r Loose 115 20. Lombarden 193. Napoleons 9. 59. Francobankactien 117. 50. Galizier 246. —. Anglobank 314. 50.

Hamburg, 18 Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	231½	Staatsbahn-Actien	816
1860r Loose	80½	6% Amerik. v. 1882	90⅞
Silberrente	57⅞		

Amsterdam, 18 Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95⅞	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	49¼	April-Oct.	56¼
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113

Paris, 18. Juni. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 80	Credit-mobilier	245 —
3% Rente	72 62½	Creditactien v. Vereine	403 25
1882r Amerikaner	102⅞	Oest.-franz. Stb.-Act.	825 —

New-York, 18. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	21½
Wechsel a. Lond. (i. G.)	10⅞	Mehl	6 10
6% 1882r U. St.-Bonds	112½	Petroleum (Philadel.)	26⅞

Berlin, 18 Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 52⅞, per Herbst 51⅞. Oel per Juni 14, per Herbst 13¼. Spiritus per Juni 16⅞, per Herbst 16⅞.

Köln, 18. Juni. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Juni 7 Thlr. 29 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 29 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 6 Thlr. 25 Sgr., per November 6 Thlr. 1 Sgr. Rüböl still, effectiv hiesiges —, per Juni 16 Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl, 12¼ Thlr.

Hamburg, 18. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 141 Br., 140 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 5400 Pfd. 137 Br., 136 G. (MB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 93 Br., 92½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (MB.) Rüböl loco 31⅞, per October 27⅞. Spiritus loco 21, per Juni 2[illegible]. Kaffee ruhig.

München, 18. Juni. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2.42 Schäffel Weizen zu 22 fl. 15 kr., 2001 Schäffel Korn zu 14 fl. 42 kr., 346 Schäffel Gerste zu 12 fl. 5 kr. und 1372 Schäffel Haber zu 9 fl. 28 kr. Zusammen 6466 Schäffel.

Dienstes-Nachrichten.

Der Schulverweser Georg Mattern in Schifferstadt ist zum Lehrer an der unteren kath. Knabenschule daselbst und der Schulverweser Jacob Bischof von Weidenthal zum Lehrer an der kath. Schule zu St. Ingberter Grube ernannt worden.

Theater in Mannheim.

Montag, 20. Juni. (Gastspiel der königl. Hofschauspielerin Frau Frieb Blumauer von Berlin.) Zum ersten Male: „Gut giebt Muth." Lustspiel in 3 Acten von Gustav zu Putlitz. Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Todes-Anzeige.

[3220] Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Maria Woll,
geb. Laur,

26 Jahre alt, heute Nachmittag am 6 Uhr, nach langem Krankenlager sanft verschieden ist.

St. Ingbert, den 18. Juni 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[3231] Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, unseren Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Konrad Spitzfadem,
Wirth und Holzzahler

hier, am 16. Juni nach zehnwöchentlichem Leiden im Alter von 41 Jahren abzurufen.

Es bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Albersweiler, am 18. Juni 1870.

Mannheim.

Versteigerungs-Ankündigung.

Im Versteigerungslocale des Unterzeichneten [3192²/₃]

K 3. 16, Katharinenstr. 64

werden öffentlich gegen Baarzahlung versteigert und zwar:

Montag den 20. Juni, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

Eine vollständige Kücheneinrichtung, worunter sehr viel Kupfer- und Messinggeschirr, feines Porzellain, Glas und verschiedenes Hausgeräthe.

Dienstag den 21. Juni, Morgens von 9 bis 11 Uhr,

Verschiedene seidene Kleider, 1 Frauenmantel, Tisch-, Bett- und Leibweißzeug, als: Tafeltücher, Servietten, Bett- und Handtücher, Theetücher mit Servietten, Battisttaschentücher, Frauenhemden, Deckbett- und Kissenüberzüge und dgl. mehr.

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

1 Pendule, 1 Regulator, 1 Taschen-Uhr, 12 Messer, Gabeln, Löffel und Tranchir-Bestecke von Christofle, verschiedene Nippgegenstände, als: Muscheln, Krystallschalen und dgl., Armleuchter Krystallservice, 1 Caféservice, Bilder und Oelgemälde, Lichtbilder, 1 schöngestickter Ofen-Schirm und Holzkasten, verschiedene Figuren, Vorlagen, Vorhänge mit Gallerien;

Sodann verschiedene Bücher als:

Shakespeares Werke, Pfeffels Fabeln, Blumenauers, Virgils Aenäus, Walt. Scotts Werke, Thiers' Revolution, Consulat und Kaiserreich, alte Beschreibung von Mannheim von 1782, verschiedene Zeitschriften.

Mittwoch den 22. Juni, Vormittags von 9 bis 11 Uhr u. Nachmittags v. 2 bis 5 Uhr,

verschiedene Bettung, worunter 2 Roßhaarmatratzen, dann verschiedenes gut erhaltenes Möbel als: Eine vollständige Schlafzimmer-Einrichtung von Mahagoni, bestehend in zwei Betten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachttischchen und 1 Leibstuhl, **2 gute Claviere,** 1 alte italienische Viola nebst einer großen Anzahl gediegener Musikalien, 1 Notengestell, 1 Causeuse, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Comptoirpult mit Copierpresse, 1 gestickter Sammtfauteuil, 1 Mahagoni-Nähtisch mit Einrichtung, 1 Spiegel oval mit Goldrahmen, 1 großer Kleiderschrank, 1 Chiffonnier, 1 Bücherschrank von Mahagoni, 1 Silberschrank, 6 schöne Rohrsessel, 1 Consol mit Marmorplatte, Handtuch-, Schirm-, Vogel- und Kleidergestelle, 1 Blumentisch, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz für Wirthe geeignet, **1 Eisschrank,** Anricht- und Schüsselbrett und dgl. mehr.

Die Fahrnisse und Möbel sind sehr gut erhalten und können täglich eingesehen werden; ebenso können die Claviere von Montag an probirt werden.

Steigerungsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Der Waisenrichter:

C. J. Schwenzke,
Katharinenstraße 64.

Mannheim, im Juni 1870.

Vorläufige Benachrichtigung.

Das siebente

Mittelrheinische Musikfest

(Säcularfeier des Geburtstages Ludwig van Beethoven's),

veranstaltet von Gesangskräften der verbündeten Städte

Darmstadt, Mainz, Mannheim und Wiesbaden,

findet an den Tagen des 2. bis 5. Juli d. J. dahier statt.

Die Hauptfeier bilden zwei große Concerte

in den vereinigten, festlich decorirten Localen der Bühne und des Hörsaales des großherzoglichen Hoftheaters, unter Mitwirkung der Damen Fräulein **Eugenie Pappenheim,** herzogl. braunschweigische Hofopernsängerin, Fräulein **Wilhelmine Ritter,** königl. bayer. Hofopernsängerin, Frau **Henriette Ullrich-Rohn,** großh. bad. Hofopernsängerin; sowie der Herren **Karl Hill,** großh. mecklenburg. Kammersänger, und **Heinrich Vogl,** königl. bayer. Hofopernsänger; **eines Chores von beiläufig 400 Sängern und Sängerinnen und eines Orchesters von nahezu 150 Personen.**

Das Violinsolo in der „**Missa solemnis**" von Beethoven wird von Herrn Concertmeister **Jean Becker** vorgetragen.

Programm der Concerte.

Sonntag den 3. Juli, Abends 6 Uhr.

I. Concert.

Dirigent: Herr Hofcapellmeister V. Lachner.

1) **Prolog** von Dr. J. Werther.
2) **Ouverture in C-dur** (Op. 124) von L. van Beethoven.
3) **Missa solemnis für Soli, Chor und Orchester** von L. van Beethoven.

Die **Soli** werden gesungen:

Von Frau **Henriette Ullrich-Rohn,** Hofopernsängerin in Mannheim.

Von Fräulein **Wilhelmine Ritter,** kgl. bayer. Hofopernsängerin aus München.

Von Herrn **Heinrich Vogl,** königl. bayer. Hofopernsänger aus München.

Von Herrn **Karl Hill,** großherzogl. mecklenb. Kammersänger aus Schwerin.

Montag den 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

II. Concert.

Dirigent: Herr Concertmeister J. Naret-Koning.

1) **Ouverture** zu der Oper „Genovefa" von Robert Schumann.
2) **Arie für Tenor** aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart, gesungen von Herrn **Heinrich Vogl,** kgl. bayer. Hofopernsänger aus München.
3) **Der 114. Psalm für 8stimmigen Chor und Orchester** von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
4) „**Ah perfido**", **Concert-Arie für Sopran** von L. van Beethoven, gesungen von Fräulein **Eugenie Pappenheim,** herzogl. braunschw. Hofopernsängerin.
5) a. „**Crucifixus**", **8stimmiger Chor** von Lotti.
   b. „**Jesu dulcis memoria**", **4stimmiger Chor** von Vittoria.
6) **Arie für Baß** und **Duett für Sopran und Baß** aus der Oper „Euryanthe" von C. M. v. Weber, gesungen von Herrn **Karl Hill,** großh. mecklenb. Kammersänger, und Fräulein **Eugenie Pappenheim,** herz. braunschw. Hofopernsängerin.
7) **Mirjams Siegesgesang für Soli, Chor und Orchester** von Franz Schubert, instrumentirt von J. Naret-Koning. Das Sopransolo wird gesungen von Fräulein **Eugenie Pappenheim,** herzogl. braunschw. Hofopernsängerin.
8) **Symphonie in C-moll** von L. van Beethoven.

Textbücher sind auf dem Hoftheaterbureau und an der Kasse zu haben.

Eintrittspreise bei jedem Concerte.

Platz	Preis
Sperrsitze in der Reservelage I. Ranges:	
in den beiden vorderen Reihen	5 fl. — kr.
in den folgenden Reihen	3 fl. 30 kr.
Sperrsitze in der Reservelage des II. Ranges	3 fl. 30 kr.
Sperrsitze im Orchesterraum, Parquet und Parterre	3 fl. 30 kr.
Stehplätze im Parquet	1 fl. 45 kr.
Reservelage des II. Ranges, hinterer Raum	1 fl. 12 kr.
Parterre	1 fl. 12 kr.
Reservelage des III. Ranges	1 fl. — kr.
Gallerielage	36 kr.
Gallerie	24 kr.

Von Auswärts können Bestellungen gemacht werden. Für die Pfalz an sämmtlichen Stationen der Pfälzischen Bahnen.

Zu den drei Hauptproben werden Eintrittskarten à 1 fl. für jede Hauptprobe an der gewöhnlichen Theaterkasse, sowie auch im Voraus auf dem Hoftheaterbureau abgegeben.

Zum ersten Concert „**Missa solemnis**" beginnt die erste Hauptprobe Samstag den 2. Juli, Vormittags 10 Uhr, die zweite Nachmittags 4 Uhr.

Die Hauptprobe für das zweite Concert beginnt Montag den 4. Juli, Vormittags 9 Uhr.

Kassenöffnung jeweils eine halbe Stunde vorher.

Das Weitere besagen die Fest-Programme, welche später erscheinen.

Nach Beendigung der Concerte finden Eisenbahn-Fahrten statt:

9 Uhr 40 Minuten von Ludwigshafen nach Speyer, Neustadt, Germersheim, Landau und Dürkheim.
9 Uhr 45 Minuten von Ludwigshafen nach Frankenthal und Worms. [3182²/₃]

[3229²/₃] Unterzeichneter hat sich als praktischer Arzt hier niedergelassen und wohnt auf dem Marktplatz bei Herrn Seilermeister Wilde, über 2 Stiegen.

Sprechstunden: von 7—8 und von 1—2 Uhr.

Ludwigshafen, den 19. Juni 1870.

Dr. Ney.

7000 fl. I. Hypothek

werden auf eine Pfälzer **Apotheke** gesucht durch das **conc. Agentur-, Commiss.- & Incasso-Geschäft** von **Jean Hofmann** in Ludwigshafen a. Rh. [3083²/₃]

[3230²/₃] Ein solider **Barbiergehilfe** wird sogleich in eine gute ausgebende Condition gesucht bei **L. Jacke,** H 1. 7 in Mannheim.

[3216²/₃] Das seit 14 Jahren mit **Isaak Brück** dahier in Gemeinschaft betriebene Frucht- und Vieh-Geschäft hat sich unterm Heutigen aufgelöst und werde nun dasselbe unter meiner Firma weiter fortführen, was hiermit dem geehrten Publicum zur Kenntniß bringe.

Albeuz, den 16. Juni 1870.

Abraham Gottscho.

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Völckel** in Kirchheimbolanden. [2700¹¹/₁₁]

Abschiedsgruß.

[3225] Bei meinem Scheiden aus Deutschland in meine neue Heimath zu Keokuk in Amerika fühle ich mich gedrungen, den biederen Einwohnern meiner Heimathsgemeinde Hermersberg für die vielen Zeichen von Liebe und Freundschaft, die sie bei meinem Aufenthalte daselbst erwiesen, und namentlich dem dortigen Gesangverein für die herrlichen Abschiedslieder meinen heißgefühlten Dank hiermit auszusprechen und ihnen ein herzliches Lebewohl hiermit zuzurufen.

Hermersberg, den 17. Juni 1870.

Franz Kiefer.

[3528²/₃] **Rattenfänger,** bester Race, treu und wachsam, werden verkauft. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage.

Beilage zu № 142 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Dienstag 21. Juni 1870.

Hausversteigerung.

[3156² ₃] **Donnerstag den 23. Juni 1870,** Nachmittags zwei Uhr, zu Speyer im Versteigerungslocale, im deutschen Schulhause, lassen die Kinder und Erben der in Speyer wohnhaft gewesenen und verlebten Eheleute **Jacob Serr,** Seifensieder, und **Magdalena Seitz,** Spezereikrämerin, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigern:

Ein zu Speyer an der Ecke der Johannes- und Salzgasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Magazin, Hof, zwei **großen Kellern,** Brunnen, der Spezereiladeneinrichtung und sonstigen Zubehörden, 6 Decimalen Fläche haltend, begrenzt vorn von der Johannesgasse, einerseits von der **Wilhelm Welz**'schen Bierbrauerei, anderseits von der Salzgasse und Wilhelm Salm, hinten von einem Allmendwinkel.

In diesem Hause wurde seit einer Reihe von Jahren ein Spezereigeschäft und früher eine Seifensiederei mit Erfolg betrieben, und eignet sich dasselbe seiner vortheilhaften Lage wegen zum Betriebe jedes größeren Geschäftes.

Hoseus, kgl. Notär.

Grasversteigerung.

[3181² ₃] **Donnerstag den 23. Juni 1870,** Mittags 12 Uhr, auf dem Kisselhof, Gemeinde Ramsen, in seiner Wohnung, läßt **Herr Johann Licht** I. allda das Heugras von 24 Morgen Wiesen beim Hof auf Credit versteigern.

Göllheim, 18. Juni 1870.

J. Klee, k. Notär.

Holzversteigerung.

[3115²/₃] **Mittwoch den 22. Juni 1870,** Vormittags 10 Uhr, bei gutem Wetter im Schlag selbst, bei schlechtem, zu Standenbühl bei Wirth Louis Schen, lassen die Herren **Schaefer** in Göllheim und Cons. auf Credit versteigern:

12000 Schälwellen, 1½ Klafter eichen Scheit, 1 Tannen-Stämmchen, lagernd im Schlag Bannholz, nahe bei Standenbühl, gut abzufahren.

Göllheim, den 12. Juni 1870.

J. Klee, kgl. Notär.

Waaren-Versteigerung.

[3129² ₃] **Donnerstag den 23.** und nöthigenfalls den **24. Juni** nächsthin, Nachmittags 1 Uhr anfangend, läßt Herr **Jacob Levy,** Geschäftsagent, in Kaiserslautern wohnhaft, in seiner Eigenschaft als definitiver Syndic der Fallitmasse von **Adam Jacob Höhn,** Kaufmann in Kaiserslautern, in dessen Wohnung allda auf Credit versteigern:

Gummi- und Gutta-Percha-Waaren, worunter namentlich Gummi-Platten, Schläuche, Schnüre, Ringe, Matten, chirurgische Gegenstände, Regenmäntel; sodann Sattlerwaaren, als: Drill, Damast, 100 Ctr. Seegras und sonst mehr; ferner Hausmobilien aller Art.

Kaiserslautern, 14. Juni 1870.

Ilgen, k. Notär.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

[3108²/₃] **Donnerstag den 23. Juni 1870,** zu Oppau in der Wirthschaft zum Pflug, des Morgens von 9 Uhr an, läßt die Großherzoglich Badische Domänenverwaltung von Mannheim, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von den in den Districten Trappengarten, Hombusch und Sandhorst, auf der durch den Rheindurchstich entstandenen Insel bei Friesenheim gelegenen, zum Banne von Sandhofen, im Großherzogthum Baden, gehörigen Wiesen, in den seitherigen 172 Loosen, sodann von 108 Decimalen Weg auf dem alten Rheindamm, und von circa 6 Tagwerken alten Rheindamm und Weg, unter den früheren Bedingungen öffentlich versteigern.

Frankenthal, den 10. Juni 1870.

H. Haase, k. Notär.

Mühlen-Verpachtung.

[3106² ₃] Eine Mahlmühle mit 5 Mahl- und 1 Schälgang mit starker anhaltender Wasserkraft in einer sehr bevölkerten **Gegend der** Vorderpfalz, mit bedeutender **Kundschaft ist zu verpachten.** Da diese Mühle an der Staatsstraße, von zwei der größten Städte der Pfalz nur 1—2 Stunden entfernt liegt, so ist einem tüchtigen Manne Gelegenheit zur Handelsmüllerei geboten. Liebhaber belieben sich wegen des Näheren an die Exp. d. Bl. zu wenden.

[2960² ₃] Ein Mädchen aus achtbarer Familie, Metzgerstochter, sucht in einem Laden eine Stelle, am liebsten in einer Metzgerei oder bei einer ordentlichen Familie zur Stütze der Hausfrau. Näheres in der Expedition.

Herzogl. Braunschw. Staats-Prämien-Anlehen

von 10 Millionen Thalern

in Prämien-Obligationen à Thlr. 20 = fl. 35 = fl. 30 Oest. W. Silber = Frs. 75.

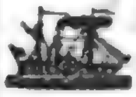
Die Rückzahlung derselben erfolgt vermittelst 213 Ziehungen innerhalb 56 Jahren und zwar in den nächsten 9 Jahren abwechselnd Serien- und Nummernziehungen am 1. Februar, 31. März, 1. Mai, **30. Juni,** 1. August, 30. September, 1. November und 31. December.

Diese Obligationen, emittirt von einem deutschen Staate, der seiner soliden Finanzverhältnisse wegen als einer der creditwürdigsten anerkannt ist, sind mit einem außerordentlich günstigen Ziehungsplane ausgestattet. Die Gewinne, welche zur Auszahlung kommen, betragen: [2435² ₁₀]

Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 35,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 18,000, 15,000, 10,000, 6000, 5000, 3000 ꝛc. ꝛc.

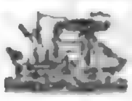
Der bezahlte Ankaufspreis kann keinesfalls verloren gehen, da jede Obligation **mit mindestens Thlr 21 bis Thlr. 40 zurückbezahlt werden muß,** falls sie nicht mit einem der vorstehenden größeren Gewinne gezogen werden sollte.

Die Obligationen sind zu haben **bei allen Wechsel- und Bankhäusern des In- und Auslandes,** welche auch Pläne und Ziehungslisten gratis verabfolgen.



Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten

zwischen

Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.

Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.
Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[2157²⁴]

Weiße Gesundheits-Senfkörner von Didier.

Die seit langer Zeit angestellten gründlichsten ärztlichen Beobachtungen haben die Eigenschaften der weißen Gesundheits-Senfkörner deutlich nachgewiesen, auch hat Herr Didier die schönsten Zeugnisse von Personen erhalten, die das glücklichste Resultat durch den Gebrauch derselben erzielt haben. Nicht durch rasches Hinunterstürzen der Dosen in einer gegebenen Zeit wird vollständiger Erfolg gesichert, sondern durch regelmäßig fortgesetzten Gebrauch, es ist daher leicht erklärlich, daß dieses so werthvolle Mittel, dessen Gebrauch mit so wenig Kosten verknüpft ist, seit beinahe einem halben Jahrhundert einen beispiellosen Erfolg erhalten hat.

Um vor Nachahmungen gesichert zu sein, wolle man nur solche Pakete verlangen, die mit nebenstehendem Stempel versehen sind. — Prospecte gratis in unseren Niederlagen.

Niederlage in Augsburg bei Hrn. **Joh. Kießling,** Droguist in der Karolinenstraße; in München bei **Ludwig Huber,** Spezerei-Handlung; in Nürnberg bei **Caspar Zirk;** in Speyer bei **Geschwister Becker;** in Würzburg bei **Joh. Schaeflin.** [2431⁸.

Nähmaschinen-Niederlage.

[3062² ₃] Einem geehrten Publicum zeige ich ergebenst an, daß ich zu meinem bisherigen **Nähmaschinen-Reparaturgeschäft** eine Niederlage von Nähmaschinen errichtet habe, für Sattler, Schuhmacher, Schneider und Familien, mit Garantie, Unterricht gratis, günstige Zahlungsbedingungen.

Zugleich empfehle ich mich zu Reparaturen von Nähmaschinen jeder Construction unter billiger reeller Bedienung.

Maschinen werden unter Bewilligung einer Abschlagszahlung von 7 kr. per Tag verkauft.

Hochachtungsvoll
Carl Schammeringer, Mechaniker,
Mannheim, R 5 Nro. 1.

Gewinne von fl. 2 bis fl. 500.

[3081²/₁₀] **Loose** der dritten pfälzischen Industrie-Ausstellung werden gegen Einsendung von 36 kr. per Stück **portofrei** übersendet durch

Hch. Weber in Kaiserslautern.

[221¹³] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 46. — Bereits über Hundert geheilt.

Bekanntmachung.

[2291² ₁₀] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten: Drillhosen, Drilljacken, rindlederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Rosten und Bügeleisenstahlen, Strohdecken, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr und Peitschenrohr, sowie alle Sorten Packkisten. Auch werden Stroh- und Rohr-Stühle neu eingeflochten.

Großh. Kreisgefängnißverwaltung Mannheim.

[Weiß] Wegen Aufgabe der Oekonomie wird Unterzeichneter **Carl Weiß** in Altenkirchen, Kanton Waldmohr, gegen Ende des Monats Juni in Eigenthum versteigern lassen:

1) Ein in Mitte des Ortes stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit doppelten Stallungen, Scheuer, Brenn- und Backhaus und Remise, 3 gewölbten Kellern, gepflastertem und geschlossenem Hofe und laufendem Röhrbrunnen und geräumigem Garten.

Dieses Haus ist seiner Räumlichkeiten, sowie seiner günstigen Lage an der Hauptstraße wegen, zu jedem Geschäfte geeignet.

Durch die hier stark betriebene Steinkohlengrube wird ein lebhafter Verkehr unterhalten.

2) Auch werden noch bekannte Ländereien in Aeckern und Wiesen versteigert.

3) Wird dieser Versteigerung auch noch eine Mobiliarversteigerung folgen, wo allerlei Mobilien, Haus-, Fuhr- und Ackergeräthe versteigert werden.

Der Tag der Versteigerung wird später bekannt gemacht werden.

Altenkirchen, den 18. Mai 1870.

Weiß.

[3012²/₄] Mein **Transitlager von ungarischen und französischen Weinen** in den vorzüglichsten Sorten und Jahrgängen, **direct vom Producenten** eingekauft, erlaube mir hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen und füge für die verehrlichen Consumenten die ergebene Bemerkung noch bei, daß dieselben sowohl verzollt wie unverzollt vom Lager abgegeben werden, in welchem letzteren Falle dieselben 20% Zollrabatt genießen.

Indem ich daher zum Verkaufe vom Fasse einlade, bemerke noch, daß Proben bereitwilligst auch gratis zugesandt zu Diensten stehen.

Mannheim, im Frühjahr 1870.

Carl Friedr. Hellwig.

[3000² ₁₂] **Nächste**

Ziehung am 1. Juli:

Gewinne: **Frcs. 100,000, 40,000, 20,000, 10,000 ꝛc.**

Mailänder 45-Frcs.-Loose,
per Stück fl. 16.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 14.**

Bukarest-Loose,
per Stück fl. 9. 20.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 8. 30.**

3procentige Madrider 10-Frcs.-Loose,
per Stück fl. 24½.
Rückkauf nach Ziehung zu **fl. 22.**

K. K. Oesterreichische 100-fl.-Loose.
Gewinne: **250,000, 200,000, 140,000 ꝛc.**

zum **Tagespreis,** und **Rückkaufcursmäßig** bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Incasso-, Bank- und Wechselgeschäft.

Stuttgarter Dombau-Loose
à 35 Kreuzer.
Gewinn: **fl. 70,000.**

Ausführliche **Prospecte** gratis und franco, auch ohne gleichzeitige Bestellung.

Ein achtbares Frauenzimmer

protestantischer Confession wird in ein Geschäftshaus der Pfalz gesucht. Diese Stelle bedingt selbstständige Leitung des Hauswesens und Mithülfe im Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft. Nur geeignete und zuverlässige Persönlichkeiten können Berücksichtigung finden.

Anständiges Salair und gute Behandlung werden zugesichert. Näheres bei der Exped. ds. Blattes. [2965⁴ ₄]

Lehrlingsstelle-Gesuch.

[2974² ₃] Ein junger Mensch aus guter Familie wünscht in einem Kurz- oder Manufacturwaaren-Geschäfte als Lehrling sofort einzutreten. Gef. Franco-Offerten besorgt die Exp. d. Bl. unter Nro. 2974.

Steinhauer-Gesuch.

[3110² ₃] Einige gute Steinhauer finden sogleich dauernde Beschäftigung bei

Jos. Hoffmann & Söhne,
Baumeister.

Ludwigshafen, im Juni 1870.

[3126² ₃] Ein **Gerichtsbotengehilfe** sucht sofort Stelle. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Mühlen-Versteigerung.

[3222[1]/₁] **Freitag den 8. Juli** nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Altenborn in der Wohnbehausung von Wilhelm Roß, läßt Herr **Jacob Rupp**, Müller, auf der Heidemühle, Gemeinde Altenborn wohnhaft, unter vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigern:

Plan-Nr. 421: 26½ Dec. Fläche mit darauf stehendem Wohnhaus mit Mahlmühle mit 2 Gängen, Oelmühle und Hanfreibe, Tanzsaal, Scheuer, Stallung, Schoppen und Hofraum, — die sogenannte Heidmühle — nebst circa 36 Tagw. Acker- und 11 Tagw. Wiesenland.

Die Mühle wird durch eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft nach neuester Construction betrieben, und eignet sich das Ganze seiner Lage wegen, ½ Stunde von Altenborn und Enkenbach, in der Nähe der im Bau begriffenen Alsenzbahn, zum Betriebe eines jeden größeren Geschäftes und Etablissements.

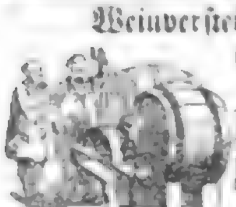
Nöthigenfalls wird die Mühle allein und die Felder in Parcellen versteigert.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Kaiserslautern, 18. Juni 1870.

Ilgen, kgl. Notär.

Weinversteigerung.



[3093[2]/₁] **Freitag den 24. Juni 1870**, Mittags 1 Uhr, zu Albersweiler im Herrschafts-Keller, werden die zum Nachlasse der in Landau verlebten Eheleute Herr **Friedrich Jacob Pauli**, gewesener Gutsbesitzer, und Frau **Johannette Margaretha Sinn** gehörigen selbst gezogenen reingehaltenen Weine öffentlich versteigert, nämlich:

15000 Liter 1868er.
9000 „ 1868er.
2700 „ 1868er Traminer.
5200 „ 1869er.

Proben werden am Versteigerungstage, Vormittags 9 Uhr, im Keller abgegeben.

Landau, den 11. Juni 1870.

Bastian, kgl. Notär.

Schuldienst-Erledigung.

[3199] Die erledigte Verweserstelle an der prot. deutschen Vorbereitungsschule zu Konken, Kantons Kusel, wird hiermit behufs Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Der jährliche Gehalt beträgt baar 250 fl.

Zur Besorgung der Reinigung seiner Schullocalität erhält der Verweser eine jährliche Entschädigung von 12 fl.

Bewerbungsgesuche sind innerhalb 14 Tagen von heute an hierorts einzureichen.

Herschweiler, den 15. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Morgenstern.

[3149[2]/₁] Für die Einnehmerei **Rodalben** wird ein geprüfter Einnehmerei-Candidat gesucht, der in allen Zweigen des Einnehmerei-Dienstes und des Verzinsungs-Kasse-Rechnungswesens vollkommene Gewandtheit besitzt, und als **selbstständiger** Verweser der Einnehmerei befähigt ist.

Jahresgehalt 800 fl.

Bewerber um diese Stelle wollen sich von heute an innerhalb 3 Wochen bei dem Einnehmer **Arnold** in Rodalben unter Vorlage ihrer Qualifications-Ausweise anmelden.

Ziehung am 1. Juli:
15,000 Gewinne, zus. **fl. 70,000.**
Hauptgewinne **fl. 14000, 7000, 3500 ꝛc.**

Stuttgarter Loose

per Stück 35 Kreuzer
bei der **General-Agentur** für Bayern
Gebruder Schmitt
in Nürnberg.

Wieder-Verkäufer erhalten **Rabatt** und wollen sich wegen Uebernahme von Loosen **alsbald** brieflich an uns wenden.

In **Ludwigshafen** sind Loose zu haben bei Herrn **W. Rucius** und in der **Expedition** dieses Blattes.

[1764[3]/₉]

[3119[3]/₂] Für eine chemische Fabrik wird ein

Werkführer

gesucht. Anmeldungen mit genauer Angabe der bisherigen Beschäftigung an das Annoncenbureau der **Jäger**'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. unter J. B. Nro. 788.

[3030[2]/₁] Ein braves Mädchen oder eine kinderlose Wittwe wird als Gehilfin in die Kinderschule des Frauenvereins in Ludwigshafen gesucht. Näheres bei Frau Röchling in Ludwigshafen.

[1782[6]/₉] Eine **Bäckerei** in einer Stadt der Pfalz ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Künstlicher Dünger

aus der

Landwirthschaftlich chemischen Fabrik

von

Georg Carl Zimmer,

vormals

C. Clemm-Lennig

Mannheim.

Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille **Karlsruhe 1861.** — Ehrenvolle Erwähnung **London 1862.** — Medaille **Hamburg 1863.** — Ehrenvolle Erwähnung **Mannheim 1865.** — Medaille **Köln 1865.**

Silberne Medaille **Straßburg 1866.** — Medaille **Genf 1866.** — Zwei Medaillen **Paris 1867.** — Silberne Medaille **Saarlouis 1867.** — Zwei Medaillen **Karlsruhe 1869.**

[1037[8]/₂₀]

Unter Controle der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch **Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano**, Prima Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, unverfälschter Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: **„Georg Carl Zimmer in Mannheim“** versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

EDUARD LIPOWSKY.

Nachfolger von Friedr. Fischer & Co. in Heidelberg,

altbegründetes Geschäft für Anfertigung von Apparaten zu Sanitätszwecken und Gerathschaften zur Krankenpflege, empfiehlt seine bekannten nah und fern so beliebt gewordenen

Zimmer-Douche-Apparate

für kalte oder warme Ueberströmungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verschiedenen Badeformen, als: Rücken- und Unterleibs-, Regen-, Staub- und Voll-Douchen, sowie für einzelne Körpertheile eingerichtet.

Dieses System dient nicht allein als vollständiges Bad zur Reinigung und Conservirung der Haut, sondern auch zur Abhärtung derselben gegen Einflüsse der Witterung.

Durch Bequemlichkeit und Einfachheit üben diese Art Bäder eine tief eingreifende wohlthätige Wirkung auf den menschlichen Organismus aus.

Die zahlreichen Gutachten und anerkennenden Schreiben überheben diesen Apparat, welcher wegen seiner gefälligen Form überall aufgestellt werden kann, aller weiteren Empfehlung. Durch neuerdings getroffene Einrichtungen bin ich jetzt im Stande, den Preis der Douche-Apparate gegen früher wesentlich zu erniedrigen, damit auch die Anschaffung in der Allgemeinheit immer mehr ermöglicht sein.

Zur Vermeidung von Irrthümern bitte ich Zuwendungen und Briefe an das **altbegründete Heilapparaten-Fabrikationsgeschäft** unter genauer Bezeichnung der Firma

[2723[2]/₉]

Eduard Lipowsky.

Nachfolger von Friedr. Fischer & Co. in Heidelberg,
westliche Hauptstraße Nr. 10.

Für Cigarrenfabrikanten.

[3061[4]/₂] Neuverbesserte **Prägmaschinen** mit Selbsterwärmung des Stempels (anstatt brennen), mit dieser werden keine Platten unbrauchbar und kann gebrauchte Brände dazu verwenden; ferner doppelte ???? **Wickelformpressen**, verschiedene **Cigarren-Abschneidemaschinen** und **Bündelmaschinen ꝛc.** empfiehlt die Fabrik

Fried. Steinbauer & Söhne in Speyer a. Rh.

(Zeichnungen nebst Preiscourant über Obiges gratis).

Geschäfts-Empfehlung.

[3221[1]/₂] Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er unter'm Heutigen sein Geschäft eröffnet hat. Derselbe wird bestrebt sein nur solide und billige Arbeit zu liefern.

Ludwigshafen, den 18 Juni 1870.

Heinrich Böhm, Buchbinder,
Quadrat 10 Nr. 18,
gegenüber der Holz-Niederlage von **Katz & Klumpp.**

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

— Errichtet im Jahre 1828. —

Ultimo 1869 waren bei dieser ältesten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft versichert:

29,275 Personen mit einem Capitale von . . . . . . fl. 38 Millionen 677,672. 32 kr.
und fl. 71,443. 2 kr. jährlicher Rente.

Das Garantie-Capital betrug ult. 1869 . . . . . fl. 7 Millionen 140,868. 31 kr.
von welchem der bei Weitem größte Theil gegen pupillarische Sicherheit ausgeliehen ist.

Bei Gründung der Gesellschaft bis ult. 1869 wurden für 4714 Sterbefälle gezahlt . . . . fl. 9 Millionen 514,459. 1 kr.

Seit 1. Januar bis ult. April d. J. wurden auf's Neue gezeichnet:

974 Versicherungen zum Betrage von . . . . fl. 1 Million 458,857. 45 kr.
und fl. 1800. 11 kr. jährlicher Rente.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei; die Prämien sind überaus mäßig, die Bedingungen höchst liberal. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von

Kaiserslautern, den 9. Juni 1870.

C. Beutel & Sohn,
General-Agenten für die Pfalz.

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden gegen gute Provision jeder Zeit solide und thätige Agenten angestellt und beliebe man sich deshalb an die unterzeichnete General-Agentur zu wenden. [3090[2]/₄]

Feuerfeste Kassenschränke

in allen Größen empfiehlt die Fabrik von [1851[18]/₂₀]

Jacob Geber in Mannheim, P 5 Nro. 1.

[3148[2]/₂] Ein für ganz Bayern und für alle Seehäfen concessionirtes sehr solides Auswanderungsgeschäft mit den besten Verbindungen an den Seehäfen und mit einer über ganz Bayern ausgedehnten großen Agentenzahl ist unter billigen Bedingungen zu übertragen. Offerten unter A B 3148 beliebe man an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.

[3125[2]/₂] Ein tüchtiger mit Zeugnissen versehener Küfer, welcher mit der Kellerarbeit sowohl als Holzarbeit vollständig vertraut ist, wird in einer größeren Weinhandlung am Rhein als Kellermeister gesucht. Offerten unter der Chiffre A. A. & Co. Nro. 3125 besorgt die Expedition d. Bl.

[3068[2]/₂] Für einen jungen Mann von guter Schulbildung ist in einem Manufacturwaaren-Geschäft en detail zum sofortigen Eintritt unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle offen.

Gef. Offerten unter Chiffre D 3068 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3159[2]/₂] Tüchtiger **Kesselschmied**, Vorarbeiter, findet gegen Lohn von fl. 2. 30 kr. per Tag dauernde Beschäftigung. Anerbieten sind unter M Nro. 3159 der Exp. d. Bl. zu übergeben.

[3170[2]/₂] Ein braver Junge kann das Sattler- und Tapeziergeschäft gründlich erlernen bei **Jean Becker** jun., Sattler und Tapezier in Oggersheim.

Gesucht.

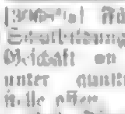
[3114[2]/₂] Ein ordentliches Mädchen für eine Wirthschaft, welches auch nähen und einer kleinen Haushaltung vorstehen kann. Eintritt bis Johanni. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[2906[2]/₂] In einer Weinhandlung zu Mannheim ist bis zum 15. August die Stelle eines Lehrlings, Israelite, zu besetzen. Näheres in der Exp. d. Bl.

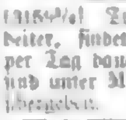
[3010[2]/₂] Eine Fabrik künstlicher Dünger und anderer chemischer Produkte wünscht einen Reisenden zu engagiren, der etwas französisch spricht und einige Garantieen leisten kann. Wo? auf briefl. Anfr. bei d. Exp. d. Bl. zu erfahren.

Ein tüchtiger Setzer

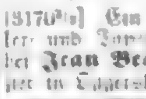
findet **sogleich** Condition in der Buchdruckerei von **D. Kranzbühler** in Neustadt an der Haardt. [3195[2]/₂]



[3146[2]/₂] Ein brauner Hühnerhund, 3 Jahre alt, langhaarig, mit Fahnenruthe, fein dressirt, eingeführt und hasenrein, für dessen Güte garantirt werden kann, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.



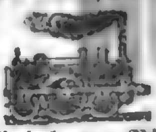
[3132[2]/₂] Ein ausgezeichneter Hühnerhund, braun, 4½ Jahre alt, ist billig abzugeben. Offerten unter Nro. 3132 besorgt die Exp. d. Bl.



[3142[2]/₂] Vor ungefähr acht Tagen ist dem Unterzeichneten ein brauner Hühnerhund, auf den Namen „Marci“ hörend, abhanden gekommen. Derjenige, welcher Auskunft giebt oder denselben zurückbringt, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt!

Valentin Kühnling in Durkheim.

Pfälzische Eisenbahnen.



Prioritäts-Anlehen der kgl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn.

[3217¹/₃] In den am 11. Juni ds. Js. zu Ludwigshafen a/Rh. stattgehabten Verloosungen der Prioritäts-Anlehen der Pfälzischen Ludwigsbahn sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung pro 1. October ds. Js. gezogen worden.

Vom Anlehen von fl. 2,000,000,
vormals 5%, nunmehr auf 4% convertirt (17. Ziehung):

Lit.	Nr.	Stück	Betrag
A.	24, 135, 148, 205, 249, 305, 320, 333, 362, 726.	16 Stück à 1000 fl. =	fl. 16,000.
D.	262, 290, 326, 373, 387, 500.		
B.	41, 65, 96, 341, 438, 441, 785.	12 Stück à 500 fl. =	fl. 6,000.
E.	20, 71, 117, 179, 440.		
C.	135, 171, 191, 419, 485.	10 Stück à 100 fl. =	fl. 1,000.
F.	74, 270, 297, 373, 460.		
		Summa	fl. 23,000.

Vom Anlehen von fl. 500,000,
vormals 5%, nunmehr auf 4% convertirt (17. Ziehung):

Lit.	Nr.	Stück	Betrag
G.	3, 26, 184, 271.	4 Stück à 1,000 fl. =	fl. 4,000.
H.	157, 236, 263.	3 „ à 500 fl. =	fl. 1,500.
J.	11, 33, 233.	3 „ à 100 fl. =	fl. 300.
		Summa	fl. 5,800.

Vom Anlehen von fl. 700,000,
vormals 5%, nunmehr auf 4% convertirt (12. Ziehung):

Lit.	Nr.	Stück	Betrag
K.	128, 185, 266, 370, 396	5 Stück à 1,000 fl. =	fl. 5,000.
L.	46, 87, 301, 325	4 Stück à 500 fl. =	fl. 2,000.
M.	63, 303, 316, 346, 361, 461, 516, 735, 964, 975.	10 Stück à 100 fl. =	fl. 1,000.
		Summa	fl. 8,000.

Vom 4½% Anlehen von fl. 800,000 (7. Ziehung):

Lit.	Nr.	Stück	Betrag
A.	160.	1 Stück à 1,000 fl. =	fl. 1,000.
B.	579.	1 Stück à 500 fl. =	fl. 500.
C.	205, 418, 445, 546, 569.	5 Stück à 100 fl. =	fl. 500.
		Summa	fl. 2,000.

Vom 4% Anlehen von fl. 900,000 (2. Ziehung):

Lit.	Nr.	Stück	Betrag
A.	226, 449	2 Stück à 1,000 fl. =	fl. 2,000
B.	11, 34, 268, 430	4 Stück à 500 fl. =	fl. 2,000
C.	134, 172, 258, 293, 324	5 Stück à 100 fl. =	fl. [illegible]
		Summa	fl. 4,[illegible]

Vom 4% Anlehen von fl. 3,420,000 (2. Ziehung):

Lit.	Nr.	Stück	Betrag
D.	132, 365, 807, 888, 1167, 1239, 1293, 1623, 1773, 1835.	10 Stück à 1,000 fl. =	fl. 10,000.
E.	567, 1011, 1012, 1509, 1569, 1610, 1826, 1846, 1903, 2034, 2152, 2296.	12 Stück à 500 fl. =	fl. 6,000.
F.	235, 310, 595, 731, 776, 799, 1360, 1726, 1832, 2091, 2177.	11 Stück à 100 fl. =	fl. 1,100.
		Summa	fl. 17,100.

Vom 4% Anlehen von fl. 700,000 (2. Ziehung):

Lit.	Nr.	Stück	Betrag
G.	273, 318	2 Stück à 1,000 fl. =	fl. 2,000.
H.	84, 301, 378	3 Stück à 500 fl. =	fl. 1,500.
J.	270, 507, 626, 777, 778	5 Stück à 100 fl. =	fl. [illegible]
		Summa	fl. 4,[illegible]

Vom 5% Anlehen von fl. 2,000,000 (1. Ziehung):

Lit.	Nr.	Stück	Betrag
A.	85, 434, 612, 692, 897, 902	6 Stück à 1,000 fl. =	fl. 6,000.
B.	17, 506, 781, 954, 1106, 1148	6 Stück à 500 fl. =	fl. 3,000.
C.	230, 273, 467, 484, 483, 8?7, 1049, 1185, 1273, 1689, 1841.	11 Stück à 100 fl. =	fl. 1,100
		Summa	fl. 10,[illegible]

Die Besitzer vorstehender Obligationen werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß deren Auszahlung vom 1. October ds. Js. an
in **Frankfurt a/M.** bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
Ph. Nic. Schmidt,
„ **Mannheim** bei **W. H. Ladenburg & Söhne,**
„ **Berlin** bei **S. Bleichröder,**
„ **Neustadt a/Haardt** bei **L. Dacqué,**
„ **München** bei der **bayerischen Vereinsbank,**
„ **Ludwigshafen a/Rhein** bei der **kgl. Filialbank, Directionskasse**

erfolgt, daß die Verzinsung derselben am 1. October ds. Js. aufhört, und daß die per 1. April 1871 und später fälligen Coupons, welche an diesen Obligationen fehlen, bei deren Auszahlung in Abzug gebracht werden.

Aus früheren Verloosungen sind von obenbezeichneten Prioritäts-Anlehen noch rückständig:

Von den auf 4% convertirten Anlehen:

Verloosung per 1. October 1863 Lit. F. Nr. 359; J. Nr. 76;
„ „ 1. „ 1864 „ F. Nr. 117; L. Nr. 1; M. Nr. 757;
„ „ 1. „ 1865 „ B. Nr. 665; F. Nr. 183; M. Nr. 313, 336, 495;
„ „ 1. „ 1866 „ A. Nr. 85; C. Nr. 125, 4?8; F. Nr. 19; M. Nr. 321, 369;
„ „ 1. „ 1867 „ B. Nr. 164; C. Nr. 183; E. Nr. 391; H. Nr. 224; M. Nr. 355, 82?, 922;
„ „ 1. „ 1868 „ A. Nr. 429, 701; B. Nr. 2??; C. Nr. 365; F. Nr. 185; H. Nr. 277; L. Nr. 97; M. Nr. 748, 831;
„ „ 1. „ 1869 „ A. Nr. 313, 545, 724; B. Nr. 412, 422, 649; C. Nr. 45, 103; E. Nr. 81; H. Nr. 80, 112; J. Nr. 800; K. Nr. 40; L. Nr. 176; M. Nr. 240, 291, 51?, 886.

Von dem Anlehen à 4½%:

Verloosung per 1. October 1866 Lit. C. Nr. 611.
„ „ 1. „ 1868 „ C. Nr. 426.
„ „ 1. „ 1869 „ C. Nr. 483.

Von den 4% Anlehen.

Verloosung per 1. October 1869:
Lit. C. Nr. 907; E. Nr. 6, 240, 6?5, 675, 901, 1032;
„ F. Nr. 298, 428, 484, 1214, 1548, 1571, 1903;
„ J. Nr. 19, 168, 804.

Ludwigshafen, den 15. Juni 1870.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen:
v. Jaeger.

Die Musikalienhandlung P. Waldecker in Speyer

verkauft **Pianino** von Bechstein zu 420 fl., von G. Schwechten, hohes Format zu 385 fl., von Lambert zu 320 fl., von Blüdel zu 300 fl., von Schneller zu 320 fl., von Mädler zu 300 fl. — **Tafelpiano** von Schneller zu 245 bis 300 fl., von Mädler zu 240 fl.
Zwei Jahre Garantie; die Preise per comptant. [1459⁴]

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.

[2905⁵/₆] Wir beehren uns zur Anzeige zu bringen, daß die Ziehung unserer Lotterie
Freitag den 1. Juli 1870, Vormittags 9 Uhr,
öffentlich auf dem Rathhause in Stuttgart stattfindet.
Stuttgart, im Juni 1870.

Die Vorstände des katholischen Kirchenbau-Vereins:
v. Spitzemberg. **Probst.**

Schuldienst-Erledigung.

[3223] Die Stelle eines Lehrers an der protestantischen Schule in Sarnstall ist erledigt und soll sofort wieder besetzt werden.

Der hiermit verbundene Gehalt besteht:

1) in Anschlag der Güter zu	10 fl.	54 kr.
2) in Anschlag der Wohnung zu	12 fl.	— kr.
3) in Baarbezug aus der Stadtkasse ad	418 fl.	4 kr.
4) in Baarbezug aus der Kirchschaffnei ad	9 fl.	2 kr.
Zusammen	450 fl.	— kr.

Bei Tüchtigkeit und Wohlverhalten erhält der anzustellende Lehrer von 5 zu 5 Jahren Alterszulagen von je 25 fl. bis zur Steigerung des Gesammtgehaltes auf 600 fl.

Allenfallsige Bewerber wollen ihre belegten Gesuche binnen 14 Tagen bei unterfertigtem Amte eingeben.

Annweiler, am 17. Juni 1870.
Das Bürgermeisteramt.
Culmann.

Bierbrauerei-Einrichtung,

nur kurze Zeit im Gebrauche, ist zu verkaufen. 2 Bierkessel, 2 Vormaischbütten, 1 eisernes Kühlschiff, Schrotmühle, Circularpumpe, Maischpumpe, eine Partie noch wenig gebrauchte Lager- und Schenkfaß, 1 Fuhrfaß, sowie verschiedene andere Brauerei-Geräthschaften.

Näheres bei **Wilh. Rendelhuber** in Lambsheim bei Frankenthal. 3162²/₃

[3210¹/₂] Ein schweres Zugpferd, 6jährig, wofür garantirt, 2 zweispänner Wagen, Bolterkarren, einspänner Wagen und sonstige Ackergeräthschaften unter annehmbaren Bedingungen hat zu verkaufen **Georg Hammel** in Kleinkarlbach.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von
J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [12?]

[3218¹/₂] Unterzeichneter hat einen Nußbaumstamm, braunes Holz, 8 Meter 30 Centimeter Länge und 1 Meter 25 Centim. Durchmesser, nebst 6 Aesten, auch braunes Holz, 3 und 4 Meter Länge und 45 Centim. Durchmesser, zu verkaufen.

Ph. Adam Baab II.
in Marnheim b. Kirchheimbolanden.

[2?7?] Ein gewandter **Färber und Drucker** findet gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung bei
Ad. Habig,
Färber und Zeugweber
in Neustadt an der Haardt.

[3102²/₃] Es wird ein anständiges Mädchen, womöglich protestantischer Religion, das im Rechnen und Schreiben erfahren ist, in ein Ladengeschäft gesucht. Eintritt sogleich.
Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Ein junger praktischer Arzt

wäre geneigt, unter annehmbaren Bedingungen seine Stelle zu verändern. Gefällige Franco Offerten besorgt die Exped. d. Bl. [3052²/₃]

31?5²/₃ Ein angehender **Commis** wird in ein Colonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Privatentbindungs-Anstalt.

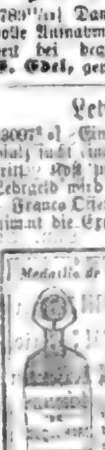
789¹¹/₁₂] Damen jeden Standes finden liebevolle Aufnahme unter größter Verschwiegenheit bei bequemer Einrichtung bei Frau **G. Edel,** gepr. Hebamme in Wachenheim.

Lehrlings-Gesuch.

[3097²/₃] Ein Weingeschäft in der Vorderpfalz sucht einen Lehrling zum sofortigen Eintritt. Kost und Logis außer dem Hause. Lehrgeld wird nicht verlangt.

Franco Offerten sub Chiffre J. S. Nro. 3097 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Medaille de la société des premier ... de Paris



Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

[illegible]

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
[4266¹²]

Kaufmännischer Verein.

Außerordentliche General-Versammlung.

3105²/₃] Samstag den 25. Juni, Abends 8½ Uhr im Local:

Tagesordnung:

1) Bewilligung einer Extra-Ausgabe für die Einrichtung im neuen Local.
2) Antrag von 10 ordentlichen Mitgliedern, wegen Besuchs der Vereinsversammlungen durch Lehrlinge.
3) Anträge wegen Sparkasse.
4) Stellenvermittelungs-Angelegenheiten.

Mannheim, 11. Juni 1870.
Der Vorstand.

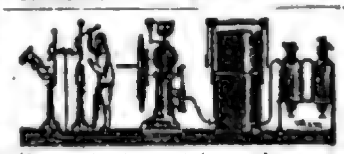
[3?8⁴] **Feuerwehr-Gurten,** gewebte, bei **Otto Reck,** Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

[4692²¹]

Weingeist,

feinster Qualität.

Mannheim. **G. L. Arndorff.**



Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Bereitung aller Arten
gashaltiger Getränke
construirt von
Hermann - Lachapelle & Ch. Glover,
144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, Champagnerartige gewürzte und weingeistige Getränke. Moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle kohlensauren Getränke zu bereiten. — Besondere Kenntniss ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Leitung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines industriellen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein schönes Werk mit 40 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegandt & Hempel in Berlin, verräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.)
Agentur in Frankfurt a/M.:

D. Biegenheimer, Zeil 20
[51?]

Wechsel-Credit.

3223¹/₄] Ein Geschäft in Mannheim läßt gegen billige Provision auf sich trassiren.
Anfragen B. E. 30. **G. L. Daube & Cie.** in **Mannheim.**

2987²/₃] **Zu verkaufen**

in **Speyer** ein Geschäftshaus in der schönsten Lage, worin seit 27 Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit ausgezeichnetem Erfolge betrieben wurde. Für einen jungen strebsamen Kaufmann die beste Acquisition.

Näheres in der Exp. d. Bl.

[3213] Ich suche einen gewandten **Gerichtsvollzieher-Candidaten.**

Jos. Craemer,
kgl. Gerichtsvollzieher, München,
Promenadeplatz 21.

[2206⁹/₁₀] In täglich frischer Füllung:
Soda-Wasser,
Selters-Wasser,
Limonade gazeuse,
empfiehlt die
Mineralwasser-Fabrik
von
Ed. König
in **Ludwigshafen am Rhein.**

Keine Bettwanzen mehr!!

[3202] Dieses lästige Ungeziefer vertreibt man nur gründlich nach der Bolbo-Methode. Das Verfahren ist einfach, ganz gefahrlos, fast kostenfrei und zu jeder Zeit anwendbar. Preis 35 kr. rh. = 10 Sgr. (in Briefmarken oder durch Postanweisung.)

Adresse: „**Jul. Pfitzer** (für B. M.) in Stuttgart." Franco gegen franco.

Erfolg garantirt!!!

SUBSCRIPTION

auf

fl. 875,000 = Thlr. 500,000 = Frcs. 1,875,000 Actien

der

Rheinischen Creditbank in Mannheim.

Die Rheinische Creditbank wurde errichtet mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Staatsregierung vom 14. Mai 1870. — Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt:

fl. 10,500,000 = Thlr. 6,000,000 = Frcs. 22,750,000,

von welchen vorerst fl. 3,500,000 = Thlr. 2,000,000 = Frcs. 7,500,000, durch Ausgabe von 10,000 Actien zu fl. 350 = Thlr. 200 = Frcs. 750 Nominalwerth aufgebracht werden.

Die Gründer haben hiervon 7500 Stück fest übernommen und bieten 2500 Stück al pari dem Publicum zur Betheiligung hiermit an.

Demgemäß erfolgt die öffentliche Subscription auf 2500 Actien der Rheinischen Creditbank unter nachstehenden Bedingungen:

1) Die Subscription findet gleichzeitig statt in

Mannheim bei **H. L. Hohenemser & Söhne.**
Koester & Co.
Salomon Maas.
Heidelberg **Koester & Co.**
Karlsruhe **Gebrüder Haas.**
Eduard Kölle.
G. Müller & Cons.
Pforzheim **Aug. Ungerer & Co.**

Freiburg bei **Christ. Metz.**
J. A. Krebs.
Basel **Basler Handelsbank.**
Stuttgart **Württembergische Vereinsbank.**
Heilbronn **Filiale der Württ. Vereinsbank.**
Frankfurt a. M. **M. Hohenemser.**
Koester & Co.
Berlin **Deutsche Bank.**
F. Mart. Magnus.

und zwar **Montag** den 27. Juni 1870, von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.

2) Bei der Subscription muß eine Caution von 10% des Nominalbetrages in Baar oder börsengängigen Effecten hinterlegt werden.

3) Im Falle der Ueberzeichnung findet verhältnißmäßige Reduction statt.

4) Für die zugetheilten Actien werden gegen Einzahlung von 20%, welche am 15. Juli ds. Js. bei den Zeichnungsstellen mit je fl. 70 = Thlr. 40 zu erlegen sind, auf den Namen lautende Interimsscheine verabfolgt. Weitere 20% sind am 1. October d. J. einzuzahlen, wogegen alsdann auf Inhaber lautende Interims-Actien mit 40% Einzahlung ausgefolgt werden.

5) Die Zeichner unterwerfen sich den von der Großherzogl. Badischen Staatsregierung genehmigten Statuten, wovon Abdrücke bei den Subscriptionsstellen zu haben sind.

6) Jeder Subscribent erhält über seine Zeichnung und die Caution eine Bescheinigung.

Mannheim, 15. Juni 1870. [3214a]

Der Aufsichtsrath:

Friedr. Reiß, Vorsitzender.
Lud. Alex. Bassermann.
Geh. Rath Prof. Dr. **Bluntschli.**
Anwalt **Eckhard.**
Fried. Engelhorn.
Dir. **Gysin.**
Albert Haas.
S. Hartogensis.
Dr. **Hohenemser.**
Ed. Kölle.
Wilh. Koester.
Mor. Lenel.
Ferd. Scipio.
Dr. **Steiner.**
Ed. Traumann.

Verzeichniß

der

Gründer der Rheinischen Creditbank in Mannheim.

Mannheim: Oberbürgermeister Achenbach. Phil. Artaria. L. Alex. Bassermann. Jul. Bassermann, Firma Bassermann u. Herrschel. F. W. Bürck. Ch. Böhringer. Jos. Darmstädter Söhne. Paul Eichner. H. Engelhard. Fr. Engelhorn. G. A. Egelhaaf. Joh. Glimpf. Jac. Götz Söhne. Theodor Gärtner. S. Hartogensis. A. u. H. Hirschhorn. H. L. Hohenemser u. Söhne und M. Hohenemser in Frankfurt a. M. Horstmann u. Köhler. S. Jörger. Julius Jordan. Koester u. Comp. Fr. Lauer jr. Gebrüder Lenel. Gebrüder Lehr. Salomon Maas. L. Mayer u. West. Gebrüder Mayer. J. A. Nauen. Jac. Neumann. J. Nöther u. Co. Fr. Oesterlin. Hermann Rueff. Friedr. Reiß. Carl Reiß. Sauerbeck u. Diffené. Ferd. Scipio. Jul. Stälin. Traumann u. Co. Rudolph Wahl.

Heidelberg: Geheimrath Professor Dr. Bluntschli.
Bruchsal: Gebrüder Nöther.
Karlsruhe: Gebrüder Haas. S. Herrmann Söhne. Ed. Kölle. G. Müller u. Cons. Heinrich Müller. Wm. Morstadt. Gebrüder Seeligmann. J. L. Seligmann Söhne.
Pforzheim: Chr. Becker. Em. Nützelberger. Aug. Ungerer u. Co.
Ettlingen: Fr. Gimbel.
Baden: Ed. Strohmeyer. Gebr. Wolff.
Offenburg: Anwalt Eckhard.
Lahr: Ad. Fr. Bader. Ferd. Groß. Theod. C. Hug. Dan. Völker.
Freiburg: J. A. Krebs. Christian Mez.
Müllheim: Hermann Blankenhorn.
Villingen: Frid. Butta.
Schönau: Iselin u. Co.
Schopfheim: Joh. Sutter. Gottschalk u. Grether.
Constanz: Carl von Chrismar.
Sulzburg: C. F. Sexauer.
Basel: Basler Handelsbank. Sarasin u. Heußler.
Mühlhausen: Thierry-Köchlin.
Deidesheim: F. P. Buhl. L. A. Jordan.
Stuttgart: Fr. Bassermann. H. Siegle. Württemb. Vereinsbank.
Berlin: Deutsche Bank. F. Mart. Magnus.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay. Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 143. Ludwigshafen, Mittwoch 22. Juni 1870.

* **Ludwigshafen**, 21. Juni.

Ein Mitarbeiter der „Allg. Ztg." bemerkt ganz richtig: „Obwohl wir uns bereits im sechsten Monat der Dauer des Landtags befinden, so fehlt es der Kammer der Abgeordneten doch wieder an Berathungsmaterial, und deshalb konnte der Tag der nächsten Kammersitzung noch nicht bestimmt werden. Es ist das eine Folge der Art und Weise, wie man bei der Wahl der Ausschüsse verfuhr. Nicht das Staats-, sondern nur das Parteiinteresse war dabei maßgebend; eine größere Anzahl bewährter Arbeitskräfte wurde von den Ausschüssen ferngehalten, während dieselben wenigstens zum Theil aus Männern bestehen, welche, so achtungswerth sie auch sonst sind, die ihnen übertragenen Arbeiten in keiner Weise bewältigen können." Noch eine andere Merkwürdigkeit bietet unsere Kammer: daß „Stubengelehrte" und „Dilettanten" wie Greil und Kolb mit den wichtigsten Referaten betraut würden, wäre in anderen parlamentarischen Versammlungen fast unmöglich. . . .

Die „Augsb. Abdztg." bringt aus München einen merkwürdigen Artikel, in welchem gesagt ist, daß man sich täuschen würde, wenn man annehmen wollte, die Zustimmung der Kammermajorität zu den Kolb'schen Anträgen sei nicht wahrscheinlich. „Wir können — heißt es wörtlich — auf Grund genauester Information mittheilen, daß die Chancen des Hrn. Kolb nicht nur rechts, sondern auch links, soweit die Anträge desselben nicht das System in Frage stellen, zugenommen haben und zunehmen mußten, seitdem Hr. v. Pranckh, welcher unbestrittenermaßen auf beiden Seiten des Hauses eine persona grata und als Gentleman und Cavalier von beiden Parteien wohl gelitten ist, ganz kategorisch erklärt hat, er werde seine Hand nicht einmal dazu bieten, daß die gesetzliche Dienstzeit auf die jetzt factische Präsenzzeit herabgesetzt wird. Seit dieser Erklärung, wozu auch noch der Umstand kommt, daß der gegenwärtige Hr. Kriegsminister rundweg jeden Versuch zur Vermittelung, sowie jede Revision seines Budgets ablehnt, hat auch die linke Seite des Hauses eine andere Stellung ihm gegenüber und es gewinnt dort immer mehr die Meinung die Oberhand, Hr. v. Pranckh woll-, da er auf andere Weise die mehrfach nachgesuchte Demission nicht erhalten konnte, durch ziemlich schroffes Ablehnen jeder Aenderung in seinem Budget endlich einmal seinen Rücktritt von dem ihm längst lästigen Posten ermöglichen. Wir halten diese Anschauung auch für vollkommen richtig, denn ein Kriegsminister, welcher wirklich Minister bleiben wollte, und zumal die Persönlichkeit des Hrn. v. Pranckh, hatte die linke Seite des Hauses und wenigstens einen kleinen Theil der Patrioten vollständig in Händen, wenn er etwas moderirend und entgegenkommend aufgetreten wäre. Dieses ist aber von Seite des Hrn. v. Pranckh auch nicht bei einem einzigen, selbst nicht bei dem geringfügigsten Punkte geschehen, und doch giebt es Fachleute, die so wenig eine Desorganisation der Armee als Hr. v. Pranckh wollen, es jedoch gleichwohl offen aussprechen, daß man bei einzelnen Positionen des Militäretats sparen und da und dort Aenderungen treffen könne, ohne das System als solches zu schädigen. Wir erinnern nur an den vom Grafen Bothmer im Finanzausschusse der Reichsrathskammer gestellten Antrag auf Revision des Militärbudgets."

Der von einigen Blättern für den 20. Juni gemeldete Zusammentritt der Fischereiconferenz in Mannheim hat nicht stattgefunden, sondern ist auf den Wunsch der preußischen Regierung verschoben worden.

Deutschland.

I. **München**, 17. Juni. Die Einführung des Civilprocesses ist nicht mehr zu verhindern; und nachdem bisher nur die Schattenseiten hervorgehoben worden sind — erfordert nunmehr die Gerechtigkeit und Wahrheit, auch der nicht unwesentlichen Vortheile Erwähnung zu thun, welche der Pfalz aus der Einführung des Processes erwachsen. Es wird dies demnächst geschehen.

Es ist seiner Zeit im „Kurier" mitgetheilt worden, daß die Fortschrittspartei der bayerischen Abgeordnetenkammer einen Lorbeerkranz auf das Grab des greisen Waldeck hat legen lassen, als Zeichen der Anerkennung seiner großen Verdienste um die freiheitliche Entwickelung der deutschen Nation. Der Abgeordnete Loewe hat nun im Namen der Familie Waldeck ein Schreiben an die Fortschrittspartei nach München gerichtet, in welchem unter Danksagung für die bewiesene Theilnahme mitgetheilt wird, daß der Lorbeerkranz in Gegenwart der Familienangehörigen und Freunde des Verstorbenen in feierlicher Ruhe und in dem erhebenden Gefühle auf das Grab niedergelegt wurde, daß Waldeck's Namen, Wirken und deutsch-nationale Bestrebungen in den Herzen aller deutschen Männer fortleben werden.

* **München**, 19. Juni. Der Prinz Arnulf, des Prinzen Luitpold jüngster Sohn, geboren am 6. Juli 1852, wird am 6. des nächsten Monats großjährig und deshalb Sitz in der Reichsrathskammer erlangen, die dann 11 Prinzen zu ihren Mitgliedern zählen wird.

K. **München**, 20. Juni. Wie Hr. Kolb in seinem Militärreferate unsere jetzige Armee-Organisation vollständig umgestalten und auf den Kopf stellen will, so thut er dies auch mit dem militärärztlichen Personale, gestattet nur wenige Oberärzte und verlangt, daß man die Garnisons-Krankenhäuser an tüchtige Civilärzte gegen entsprechende Honorirung übergebe und für den Fall des Ausmarsches tüchtige Civilärzte gegen genügende Vortheile acquirire. Das Ding sieht auf den ersten Anblick gar nicht übel aus, wäre bei der Realisirung ein großer Vortheil für die Staatskasse und ein großer Gewinn für die vor dem Feinde stehende Armee, wenn sie nur auserlesene tüchtige Aerzte hätte. Aber ein Prophet gilt in seinem eigenen Lande nichts! Die Durchführung scheint uns — wir wollen es nicht besser verstehen als Hr. Kolb — denn doch etwas problematisch zu sein, und glauben wir zu finden, daß die Vorschläge doch bedeutend hinken. Was bezüglich der Garnisonen gesagt ist, wollen wir für einzelne, aber auch da nur mit Vorbehalt zugeben; was aber die Beschaffung tüchtiger Civilärzte für den Ausmarsch anbelangt, können wir nicht unterschreiben.

Tüchtige Civilärzte werden jedenfalls auch eine sehr ausgebreitete und daher einträgliche Praxis haben, so daß man ihnen in jedem Falle ein sehr bedeutendes Aequivalent für den Entgang ihres Einkommens bieten müßte; weiter würde der Arzt auch eine Entschädigung beanspruchen, welche ihn für die bevorstehenden Mühen, Arbeiten und Gefahren entschädigt, schließlich aber bezweifeln wir sehr, ob ein tüchtiger Arzt seine ganze Praxis im Stiche lassen und, wenn auch vielleicht nur auf Monate, jedenfalls aber so lange aufgeben wird, daß er bei seiner Rückkehr die in langer Zeit mit großer Mühe und Aufopferung erworbene Praxis in den Händen eines anderen tüchtigen Arztes sieht und er gezwungen ist, wieder von vorne anzufangen. Dieses sind einige materielle Gründe, welche wir gegen den Vorschlag des Hrn. Kolb anführen zu dürfen glauben; aber auch moralische Gründe sprechen dafür, daß ein tüchtiger und, wie anzunehmen ist, auch von seinem wichtigen Berufe durchdrungener Arzt nicht wegen eines momentanen Vortheils seine sämmtlichen Patienten, deren er, weil tüchtig, viele haben wird, plötzlich verlassen und ihrem Schicksale überlassen wird. Aerzte, bei welchen dieses Alles nicht gefunden und nicht statthaben wird, wird man nicht tüchtig, nicht berufstreu nennen können, und diese kann auch die Armee nicht brauchen.

S. **Aus Rheinhessen**, 18. Juni. Das sog. Vaticanische Concil und die Hauptsache davon: die Dogmatisirung der factisch vorhandenen päpstlichen Unfehlbarkeit ist bereits so sehr Hans in allen Gassen und nahezu ein „Fertiges", daß uns Deutsche nur noch interessiren kann, wie sich die Regierungen, wie die deutschen Bischöfe der sog. Minderheit dazu verhalten werden. Letztere werden sich dem Anschein nach in der Mehrheit mehr als nachgiebig zeigen; die Disciplin und die Rücksicht auf die formale Einheit des Glaubens wird sich stärker bei ihnen erweisen, als gewissenhaftes Prüfen und gewissenhaftes Festhalten der Wahrheit. „Gute Theoretiker und schlechte Praktiker" wird die gelindeste Kritik darüber lauten. Wer nach den vorletzten Nachrichten aus Rom auch den Mainzer Bischof v. Ketteler gleicherweise beurtheilen wollte, sich etwa freuend, daß auch in ihm ein „Ernüchterungsproceß" — das Zeichen einer großen und ringenden Natur — stattgefunden habe, der ist in großem, wenn auch schönem Irrthum. v. Ketteler selbst hat ihn beseitigt, indem er erklärte: Er habe noch nie an der Unfehlbarkeit des Papstes gezweifelt, halte deren Läugnung von Seiten eines Katholiken für gefährlich und habe nur die Bedenken: 1) ob die Unfehlbarkeit aus der H. Schrift und Tradition „mit jenem Grade der Gewißheit erhelle, der zu einer dogmatischen Definition nöthig ist", und 2) ob die Zeitumstände diese „Glaubensentscheidung" fordern. Ist diese Motivirung nicht echt sophistisch, von bekannter jesuitischer Dialektik, die, bei scheinbar logischer Form, der Sache Wahrheit und Inhalt nimmt? v. Ketteler ist für die Unfehlbarkeit, obwohl ihm für deren Annahme weder die Bibel, noch selbst die sog. Erblehre volle Gewißheit giebt. Also wird ein Neues gemacht, denn: der Papst und seine Jesuiten, die dem H. Geiste am nächsten stehen, glauben an die eigene Unfehlbarkeit, resp. wollen sie. Und das ist genug für einen deutschen Bischof, um das Walten des H. Geistes, der sich über die römische Peterskirche ergießt, mit „hingebender Devotion" über sich ergehen zu lassen. Da haben die Jesuiten dann freilich nicht nöthig, dem hessischen Klerus Adressen für die Unfehlbarkeit fertigen zu lassen wie anderswo. v. Ketteler sorgt selbst für seine Freunde und begiebt sich seiner Episkopatrede, um diesen „armen, verehrungswerthen Männern vom Orden des H. Ignatius v. Loyola" dienstwillig zu sein. Wird jener „Zweifel" und dieser Sieg des „Guten" in dem Mainzer Bischof endlich auch der hessischen Regierung die Augen darüber öffnen: Wer „Mitregent" in Hessen-Darmstadt ist. Gott bewahre! denn die Herren bekennen Farbe.

* **Berlin**, 19. Juni. Der „Elberf. Ztg." wird geschrieben: Die conservative Partei hat es, trotz der ungünstigen Aussichten, nicht aufgegeben, in Berlin Candidaten für die nächsten Wahlen aufzustellen, nur ist sie in Verlegenheit, passende Persönlichkeiten zu finden. Um nun eine nicht gar zu armselige Minorität zu erhalten, muß sie Männer von bekanntem Namen aufstellen, und diese scheuen sich durchzufallen. Für einen pensionirten Major oder einen Geheimrath a. D., den außer seinen persönlichen Freunden Niemand kennt, wird man aber selbst im ersten Wahlbezirk bei den Landtagswahlen höchstens auf dreißig bis vierzig Stimmen rechnen können. Man ist aber eifrig bemüht, diese Stimmenzahl zu vermehren und ist in der Wahl der Agitationsmittel gerade nicht blöde. So hat man, wie die „Volkszeitung" meldet, in einem Bezirke eine Darlehnskasse gegründet, welche im August ihre Thätigkeit eröffnen und den fleißigen Handwerkern zinsfrei oder zu sehr niedrigem Zinsfuße Darlehne geben soll. Ob diese Darlehne nach der Wahl in dem Falle, daß der Schuldner nicht conservativ stimmt, zurückgefordert werden, davon steht nichts in den Statuten, vielleicht aber wird Ende September die ganze Kasse wieder aufgelöst und die ausgeliehenen Gelder eingezogen.

Die liberale Partei, die Unerhörtes fordern soll, indem sie die Verringerung des Militäretats erstrebt, weiß seit länger als 8 Jahren, daß sie sich bei ihrem Postulat in natürlicher Uebereinstimmung mit der preußischen Finanzverwaltung befindet. Es war am 21. März 1862, als Hr. v. d. Heydt an den Kriegsminister v. Roon ein confidentielles Schreiben richtete, worin der Finanzminister bemerkte: „Es ist Ew. Excell. hinreichend bekannt, daß in allen übrigen Verwaltungszweigen schon seit Jahren die größtmöglichste Beschränkung der Ausga-

den stattgefunden hat, um nur einige Mittel zur Verminderung des durch die Mehrbedürfnisse der Militärverwaltung entstandenen Deficits im Staatshaushalte zu gewinnen und wenigstens den Schein zu retten, daß die Regierung bestrebt sei, die desfalls wiederholt gemachten Zusagen zu erfüllen." Und weiter: „Wenn Ew. Excellenz geneigtest in Erwägung ziehen, daß das durch die neue Organisation der Armee im Staatshaushalte herbeigeführte Deficit, bei Zugrundelegung des für das laufende Jahr aufgestellten Etats, nach Wegfall der Steuerzuschläge noch circa 7 Millionen Thaler beträgt, so glaube ich darin Hochdero Zustimmung mich zu erfreuen, wenn ich die Summe von 2½ Millionen Thaler als ein Minimum bezeichne, um welches der Militäretat vom laufenden Jahre ab so lange, bis die Finanzlage sich günstiger gestaltet, zu vermindern sein wird." Herr von der Heydt setzte zwar seinen Willen nicht durch, allein wahr bleibt darum doch alles, was er damals sagte

Frankreich.

⊙ **Paris,** 18. Juni. In der gestrigen Kammersitzung stellt Keratry eine Anfrage über die algerische Expedition des Generals Wimpffen. Beunruhigende Gerüchte sind in Umlauf. Man sagt, bei dem zweiten Angriff auf den Ksar Ain-Chair habe es an Munition für die Kanonen gefehlt; General Wimpffen habe 150 Mann verloren. Sodann soll unter der französischen Fahne ein abscheuliches Verbrechen begangen worden sein; die Goums, welche die Expedition begleiteten, hatten nämlich 15 arabischen Gefangenen die Hälse durchgeschnitten. Der Kriegsminister antwortete, über den letzteren Punkt habe er keine Nachrichten; auf keinen Fall könnte aber irgend ein französischer Officier bei diesem Verbrechen betheiligt sein. Was die Wimpffen'sche Expedition selbst angeht, so hat der Minister nur eine kurze Antwort zu geben. Es galt, einen an der Grenze Marokkos ansässigen Stamm, die Ouled-Sidi-Cheik, welcher die unterworfenen Stämme seit mehreren Jahren belästigt, zu züchtigen. Nach einem 1845 mit Marokko abgeschlossenen Vertrage haben die Franzosen das Recht, die feindseligen Stämme auf marokkanischem Gebiete zu verfolgen, aber nicht in einem Ksar (befestigten Wohnplatz) festen Fuß zu fassen. Der Hauptkampf habe beim Ksar Ain-Chair stattgefunden. Nach der Unterwerfung des Stammes, welche erst in Folge eines hitzigen Gefechtes am zweiten Tage erzielt wurde, zog sich Wimpffen, gemäß seiner Instruction, zurück. Es ist also falsch, wenn man sagt, er habe aus Mangel an Artillerie 150 Mann eingebüßt und demnach den Platz nicht nehmen können. Nach Erledigung dieser Angelegenheit kündigte der Marquis de Piré unter allgemeiner Aufmerksamkeit zwei Interpellationen an. Nach ihm hat das Plebiscit dargethan, wie fest das Kaiserreich in der Nation wurzele; er will also, daß man 1) den Prinzen beider Zweige des Hauses Bourbon die Rückkehr nach Frankreich gestatte, und 2) daß der Prinzessin Clementine und dem Prinzen von Würtemberg die ihnen zukommenden sequestrirten Güter der Familie Orleans zurück gegeben werden. Die Minister machten keinerlei Bemerkungen zu diesen Vorschlägen.

Der „Constitutionnel" kommt heute nochmals auf die St. Gotthardsbahn zu sprechen. Er meint, wenn die Franzosen sich über diese Frage beunruhigten, so sei das hauptsächlich die Schuld der Berliner Reden, welche im Parlamente allzusehr die politische Seite der Angelegenheit hervorgekehrt hätten. „Wir haben nicht das mindeste Recht — schließt das Blatt seine übellaunige Betrachtung — den Bau der St. Gotthardbahn zu verhindern; aber wir haben das Recht und die Pflicht, Alles zu thun, was die eventuellen Vortheile neutralisiren kann, welche man vom politischen Gesichtspunkte aus jenseits des Rheins und der Alpen aus dieser Schienenstraße zu ziehen hofft." Die Regierung soll den Wunsch kund gegeben haben, daß gelegentlich der Mony'schen Interpellation die politische Frage gänzlich bei Seite bleibe. Dagegen werde sie mit Vergnügen sehen, wenn die Kammer die Initiative zur Durchstechung des Simplon ergreife. Das sei die beste Antwort auf den Bau der St. Gotthardbahn. Wie es heißt, hat Thiers die Absicht, bei der Discussion das Wort zu ergreifen. Es ist fraglich, ob er sich die treffliche Gelegenheit zu einem Streifzuge in politisches Gebiet entgehen lassen werde.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 18. Juni. Die Reichsrathskammer stimmte in ihrer heutigen Sitzung bezüglich des außerordentlichen Militärcredits den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer zu, mit Ausnahme des Postulats von 100,000 fl. für Erbauung eines Krankenhauses in Nürnberg, bezüglich dessen die Kammer auf dem früheren genehmigenden Beschlusse beharrt. In der Debatte nahm Graf Bothmer Anlaß, den Abstrichsvorschlägen des Abg. Kolb entgegenzutreten. Das Soldatenhandwerk erfordere auf längere Zeit die beim Milizsystem nicht gegebene ausschließliche Beschäftigung mit demselben, wenn eine Armee für die Feldschlacht tauglich sein solle. Redner erörterte sodann, daß eine Präsenzzeit von 8 Monaten weder für die technische noch für die disciplinäre Ausbildung zum Soldaten genüge. Auch eine Verminderung der Führer würde vom Uebel sein. Solche Sparversuche wären kein Uebergangsstadium zu einem nichts kostenden Milizheere, welches übrigens nur in die Anschauungen Kolbs vom Staats- und Völkerleben überhaupt passe, — sondern lediglich eine Verschlechterung. Eine längere Präsenzzeit sei aber auch nothwendig, um den Mann so nachhaltig an Gehorsam und Selbstverläugnung zu gewöhnen, daß er solche zum Wohl des Staates bei seinem Zurücktreten in das bürgerliche Leben mitbringe. Ebensowohl als Redner nach der ganzen politischen Weltlage für nothwendig hält, daß Bayern eine starke tüchtige Armee habe, hält er auch für nothwendig, deren Haushalt möglichst sparsam einzurichten; aber über die Zweckmäßigkeit der Kolb'schen Abstriche sei es außerordentlich schwierig, ein richtiges Urtheil zu fällen. Manche derselben würden aber geradezu die ganze Armee an der Schwindsucht sterben lassen. Weil Redner glaube, daß Abstriche nur mit ganz sachkundiger Hand gemacht werden können, habe er im Ausschuß den auf Vorlage eines neuen Militärbudgets bezüglichen Antrag gestellt, reproducire ihn aber nicht, hauptsächlich in Folge der Erklärung des Kriegsministers, daß er außer Stande sei, ein anderes Budget auszuarbeiten.

Bei der hierauf gefolgten Berathung über die provisorische Taxordnung constatirte Frhr. v. Guttenberg die im Volke bestehenden Befürchtungen der Vertheuerung des Civilprocesses durch die neue Proceßordnung. v. Bomhard dagegen stellt diese Befürchtungen als grundlos dar und hebt gegenüber etwaigen materiellen Nachtheilen die Abkürzung des Proceßverfahrens und die moralischen und idealen Vortheile des neuen Processes hervor, welche man ganz übersehe, nämlich die größere Wissenschaftlichkeit des Verfahrens, die größere Gründlichkeit und Gediegenheit, die größere Sittlichkeit und Wahrheit des Processes, wodurch das Rechtsgefühl des Volkes gewinne.

Böcking constatirt aus eigenen, im dies- und jenseitigen Bayern gemachten Erfahrungen, daß der neue Proceß wohlfeiler werde, und daß zum großen Theile unter dessen Feinden Mißverständnisse über denselben herrschen, welche theilweise absichtlich genährt werden.

Minister v. Lutz widerspricht gleichfalls den Vertheuerungsbedenken, wenn auch in einzelnen Punkten die Kosten sich erhöhen, und erklärt, ob wir die provisorische Taxordnung haben oder nicht, vom 1. Juli würden wir den neuen Proceß haben.

Finanzminister v. Pfretzschner erklärt, es liege der Regierung ferne, die Tax- und Stempeleinnahmen zu vermindern. Mit Abtaxirung von Gerichtsvollzieher-Acten habe man im diesseitigen Bayern auf Grund der pfälzischen Erfahrungen Versuche gemacht, und habe sich herausgestellt, daß nach den neuen Normen der Staat sogar in Nachtheil komme, und die Parteien wohlfeiler wegkommen.

Das Gesetz wurde schließlich mit den Modificationen der Abgeordnetenkammer mit allen gegen die eine Stimme des Frhrn v. Guttenberg und unter Ablehnung eines von demselben zum Art. 7 gestellten Modificationsantrags angenommen.

Den Nachweisungen bezüglich des Standes der allgemeinen Staatsschuld pro 1866/67 und 1868 wurde ohne Debatte die Anerkennung ertheilt, ebenso nach kurzer Debatte, an welcher sich der Referent Frhr. v. Thüngen und der Finanzminister betheiligten, den Rechnungs-Nachweisungen der Grundrenten-Ablösungskasse für die Jahre 1866/67 und 1868, wobei der dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer beigefügte Antrag, welcher die Vorlage eines eine weitere Grundrenten- und Bodenzinsen-Ueberweisung betreffenden Gesetzes bezielt, mit der vom Prinzen Ludwig beantragten Modification angenommen wurde, daß die Lit. 6 zu lauten hat: „welche auf eine obligatorische Abzahlung der Bodenzinscapitalien bei Zertrümmerungen und Abtrennungen entsprechend Rücksicht nimmt."

Telegramme.

⁂ **Stuttgart,** 20. Juni. Der Kaiser von Rußland ist von Jugenheim hier eingetroffen. — An dem gestrigen Vergnügungszug der deutschen Partei nach der Burg Hohenzollern nahmen weit über 1000 Personen Theil. Auf allen Stationen fand Zuzug statt. In Hechingen wurde den Eintreffenden der wärmste Empfang zu Theil. Die Stadt war festlich geschmückt.

⁂ **Ems,** 20. Juni. Der König von Preußen ist hier eingetroffen und von dem zahlreich versammelten Publicum lebhaft begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt.

⁂ **Paris,** 20. Juni. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, der Minister des Aeußern, Herzog von Gramont, werde bei der Beantwortung der Interpellation Mony's über die Gotthardbahn die Erklärung abgeben, daß Frankreich sich keineswegs in Angelegenheiten von industriellem Charakter einzumischen beabsichtige; die Schweiz habe wiederholt versichert, daß sie ihrer Neutralität Achtung verschaffen werde. Der Minister werde ferner diplomatische Actenstücke vorlesen, welche mit seinen Aeußerungen übereinstimmen würden, und mit der ganz formellen Erklärung schließen, daß der europäische Friede niemals mehr gesichert gewesen sei als jetzt.

Pfälzische Angelegenheiten.

257) Aus Zweibrücken wird uns geschrieben. In hiesiger Stadt und Umgegend sind eben die Vorbereitungen zu einem großen landwirthschaftlichen Feste in vollem Gange, welches in Verbindung mit der Preisevertheilung des königlichen Landgestüts am 15. und 16. September d. J. dahier stattfinden soll. Es lag in unserer Absicht, auf dieses für die Landwirthe nicht nur aus hiesiger Gegend, sondern der ganzen Pfalz sehr beachtenswerthe Fest schon früher in diesen Blättern aufmerksam zu machen, wovon wir jedoch einestheils durch dringende Geschäfte, anderntheils durch den Gedanken, erst dann auf fragliches Fest in weiteren Kreisen hinzuweisen, wenn dessen Gelingen als vollständig gesichert zu erachten sei, bisher abgehalten wurden. Da nunmehr aber die gelungene Durchführung fraglichen Festes als vollkommen gesichert erscheint, so dürfte es endlich an der Zeit sein, in unserer ganzen heimathlichen Provinz und weiterhin die Aufmerksamkeit der Interessenten der Landwirthschaft auf dasselbe zu lenken. Für heute werde vorerst nur angedeutet, daß das Programm umfaßt: 1) Verloosung von Pferden, Rindvieh und landwirthschaftlichen Gegenständen. 2) Pferderennen. 3) Preisviehmarkt. 4) Landwirthschaftliches Bezirksfest mit Ausstellung von Vieh, Landesproducten und landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen. 5) Preisevertheilungen des königl. Landgestüts und des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.

Indem wir uns vorbehalten, auf diese einzelnen Abtheilungen des Festes in späteren Artikeln zurückzukommen, deuten wir heute nur noch an, daß eine freiwillige Zeichnung von Beiträgen zur Durchführung des Festes Seitens einer Anzahl von Bewohnern der Stadt Zweibrücken bis jetzt schon eine beträchtliche Summe ergeben. Ausgegeben werden 10,000 Loose à 30 kr. Die Gewinnste werden einen Gesammtwerth von mindestens 5000 fl. entziffern. An Preisen werden vertheilt: von dem kgl. Landgestüte 1600 fl., von dem landwirthschaftlichen Bezirksverein 450 fl. Bei dem Pferderennen für Landwirthe (ohne Einsatz) sind folgende Preise ausgesetzt: 1) für zwei Trabrennen, eines auf 1200, das andere auf 1600 Meter, zusammen 5 Preise von 150 fl., 100 fl., 70 fl., 60 fl. und 30 fl.; 2) für zwei Galoppennen mit denselben Entfernungen ebenfalls 5 Preise in gleichen Beträgen wie bei den Trabrennen. — Bezüglich des Pferderennens mit Hindernissen für geschulte Reiter (Einsatz 5 fl.) sind die Preise noch nicht endgiltig festgestellt und werden wir demnächst weitere bestimmte Mittheilungen hierüber machen.

258) Aus Bruchmühlbach wird uns geschrieben: Man präparirt sich jetzt auch in unserer Gegend auf einen jüngst von Lehrern, Bürgern und ein paar Geistlichen gefaßten Beschluß hin zu einem hier im Trautmann'schen Saale abzuhaltenden größeren Concerte zum Besten des Pfälzischen Lehrer-Waisenstifts, wie auch schon auf der Vorversammlung eine kleine Collecte für gleichen Zweck erhoben wurde. — Auch hielt vor Kurzem in dem nämlichen Orte und Locale der Landwirthschaftliche Bezirksverein Homburg ein Kränzchen ab, bei welcher Gelegenheit ein von Hrn. J. Schafhaus aus Alzey für einen hiesigen Bürger gelieferter Branntweinbrennerei-Apparat kleineren Calibers aufgestellt war, der durch die Präcision und Eleganz der Arbeit die allgemeinste Anerkennung fand, so daß wir nicht können unterlassen, den Verfertiger bestens zu empfehlen.

259) Am 2. Juli nächsthin wird die Pollichia ihre sechste Wanderversammlung in Kusel abhalten. Drei Redner werden sprechen über Pflanzenphysiologisches, über Käfer und Parasiten (Schmarotzer). Der Vorstand des Vereins wendete sich an die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen um Ermäßigung der Fahrpreise; bereitwillig wurde willfahrt und für die Theilnehmer, welche sich durch Einladungskarten ausweisen können, werden Karten zu 50 pCt. Ermäßigung für den 1. bis 3. Juli (incl.) abgegeben. Es ehrt die Direction in hohem Grade, daß sie wissenschaftliche Bestrebungen in solcher Weise unterstützt.

Vermischte Nachrichten.

(Bayern auf der römischen Andachtswaarenausstellung.) Nachstehenden bayerischen Ausstellern sind Auszeichnungen zu Theil geworden: 1) die große Preismedaille: dem Maler Karl Baumeister in München für Zeichnungen, der Joseph Mayer'schen Kunstanstalt in München für plastische Werke, dem Buch- und Kunsthändler rc. Friedrich Pustet in Regensburg für typographische und chromotypische Werke; 2) die Preismedaille: dem Goldschmied Goß in Regensburg für Goldschmied-Arbeiten; 3) eine ehrenvolle Erwähnung: dem Kupferstecher August Wolfert in München für Kupferstiche, dem Glasmaler Fr. X. Zettler in München für Glasgemälde.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

= **Ludwigshafen,** 20. Aug. Bei der heute im Zollhofe hier abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Versteigerung von französischen und spanischen Weinen von C. A. Hch. Müller in Nürnberg wurde bei weitem der größte Theil der ausgebotenen 300 Nummern zu mitunter sehr hohen Preisen abgesetzt, so daß der Verkauf sicher als ein ganz günstiger bezeichnet werden kann. Es dürfte wohl selten sein, ein so reichhaltiges Assortiment von fremdländischen Weinen und von solcher Vorzüglichkeit beisammen zu finden, und war es in der That ein schweres Stück Arbeit, die 300 Nummern durchzuprobiren und die Sache von Anfang bis zu Ende mitzumachen. Die gewöhnlicheren und Mittelweine

wurden von verschiedenen Käufern aus der Pfalz, Preußen, Hessen, Baden und aus Franken angesteigert. Die feinsten französischen Sachen gingen in die Hände der HH. Posthalter Wallschmidt in Wetzlar, Lederle in Ludwigshafen, Kirchner in Deidesheim, Fenn in Eberbach und Guntrum in Bensheim über und die feinsten spanischen Sachen als: 50jähriger Malaga, Old pale Sherry, Sherry superior, Moscatel Monte setate, Moscatel de Xeres, Malvasir d'Alicante, 24jährig, Tinto de Rota rc. an die HH. Lederle in Ludwigshafen und Oppenheim in Mainz.

z. Landwirthschaftliches. Immer trüber, ja trauriger werden die Aussichten für den Landwirth und immer schwieriger die Aufgabe, über Landwirthschaft zu schreiben! Die Hoffnung, der Juni werde uns den langersehnten, so sehr nöthigen Regen sicher bringen, blieb bis jetzt unerfüllt. Unsere Gewächse ohne Ausnahme schmachten darnach und während nach zuverlässigen Nachrichten in Niederbayern (Straubing) man über zu viel Regen klagt, fehlt er bei uns gänzlich. Unser Roggen färbt sich bereits weiß, ohne daß alle Aehren Körner haben; ein großer Theil besonders in leichtem, eigentlichem Roggenboden ist taub, das Stroh kurz; die Speltz, welche viel Trockene verträgt, stellt sich dünn, hat bereits lange Aehren und bleibt kurz im Stroh; Gerste auf Sandboden gelb, in schwerem Boden noch ziemlich Ertrag versprechend; Hafer stockt im Wachsthum und zeigt rothe Stellen; Zuckerrüben haben sich noch gut erhalten; ebenso Kartoffeln in kräftigem Boden, während sie in leichtem Boden kümmern; für zweite Kleeschur gar keine Aussicht, nachdem schon die erste nur halben Ertrag geliefert. Von dem mühsamen und kostspieligen Pflanzen des Tabaks und der Runkeln wollen wir gar nicht reden, da jeder Landwirth hierin genügende Erfahrung selbst gemacht hat und noch täglich macht. Steinobst und Birnen sehen noch frisch aus und sind die Bäume reichlich mit Früchten beladen; Aepfel dagegen werden wir sehr wenig ernten, weil fast alle Bäume förmlich zugesponnen, die Blätter bereits roth sind und das Wachsthum durch gehemmte Circulation der Säfte stockt.

Dies eine kurze Schilderung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse nicht allein in der Vorderpfalz, nein auch in der ganzen nördlichen Pfalz, wo wir sie dieser Tage zu beobachten Gelegenheit hatten. Von Frankenthal über Dirmstein, Grünstadt, durch das fruchtbare Zellerthal bis Kirchheimbolanden sehen wir dasselbe Bild, wie in der Rheinniederung. Und wenn auch in dem mehr schweren Boden von Dirmstein bis Kirchheim Roggen meist sehr gut steht, der Weizen und die Gerste noch eine Mittelernte versprechen, der Hafer zwar noch kurz ist, aber üppig grünt, die Esparsette, zwei- und dreijährige, einen vollen Schnitt liefert — während die junge Esparsette dünn steht und kurz blieb — die Thalwiesen — auf welchen die Herbstzeitlose ganz selten vorkommt — herrlichen Graswuchs zeigen, so sind doch die Kartoffeln dorten auch weit zurück, die Strohernte fällt kaum mittelmäßig aus und der Futtermangel ist bei kleineren Landwirthen jetzt schon fühlbar, weil die Luzerne einen geringen Ertrag lieferte; Esparsette haben wir nie schöner gesehen; wenn man aber bedenkt, daß der Boden an und für sich sehr kalkhaltig und auf geringer Tiefe Kalksteine lagern, so erklärt sich die Ueppigkeit dieser Kleepflanze.

Das in dortiger Gegend übliche Legen der Runkelkerne zeitig im Frühjahr auf sog. Kämme oder Balken hat heuer viele Landwirthe in eine mißliche Lage gebracht. Nur wenig Kerne sind aufgegangen, die Felder müssen umgepflügt und frisch bepflanzt werden, natürlich auch mit Zuhilfenahme der Gießkanne und des Wasserfasses; aber, was das Schlimmste, die Runkelpflanzen fehlen, weil man sie weniger als bei uns im Garten erzieht, und wurde uns in Kirchheim mitgetheilt, daß 100 Pflanzen mit 18—22 kr. bezahlt werden, ein Preis, dessen wir uns nicht erinnern, indem man schon Pflanzen zu 4—6 kr. pro 100 Stück hier kauft. Die Apfelbäume, welche sorgfältig beschnitten und nicht mit Wispeln oder Wasserschossen bewachsen, sind auch in dieser Gegend mehr oder weniger umsponnen, die Blätter roth; auch hatten wir Gelegenheit zu beobachten, daß längere Zeit fortgesetztes tägliches Begießen die Apfelbäume vor der Calamität nicht schützte so wenig wie bei uns. Die Weinberge zeigen allerwärts einen kräftigen Stand, sind aber nicht durchweg stark behängt; die Blüthe hat theilweise begonnen. Wer seit 10 Jahren das schöne Zellerthal nicht bereiste, wird auch hier, wie im Alsenzthale, über die Ausdehnung des Weinbaues staunen. Sterile Kalkfelsen sind spurlos verschwunden, theils durch Sprengen und Wegräumen, theils durch Versenken, und sieht man statt ihrer jetzt prachtvolle Rebenanlagen mit Tokaier, Riesling rc. bepflanzt, welche den trefflichen „Zeller“ liefern.

(Schluß folgt.)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 20. Juni. (Schlußcourse.)

Ne.b. Eisenb.-Actien	166¹/₈	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	135⁵/₈	Papierrente	50¹/₈
Oesterr.-franz. St.-Act.	221	Silberrente	58¹/₈
Rudolfsbahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⁵/₈
[illegible]	—	Darmst. Bank-Actien	129¹/₈
3¹/₂ % [illegible]-Anl.	116	Meininger Bank-Actien	119³/₈
4% fl. [illegible] v. 1864	75¹/₈	Oesterr. Credit-Actien	155¹/₈
[illegible]-Loose	91¹/₈	4% bayer. Präm.-Anl.	107⁵/₈
Loose von 1860	80⁵/₈	4% bad. Präm.-Anl.	105¹/₈

Frankfurt a. M., 20. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 272¹/₄, 72, 272¹/₄. Staatsbahn 367¹/₂, 367, 367³/₄. 1882er Amerikaner 96³/₈. Lombarden 193, 192³/₄, 193³/₄. Silberrente 56⁵/₈. Galizier 246, 246¹/₄. Elisabethbahn 215¹/₄, 215. Anfangs matt, Schluß fest. Stilles Geschäft. Wiener Course unbekannt.

Wien, 20 Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug	59 90	1860er Loose	95 20
Silberrente, Jan.-Juli	68 50	1864er Loose	115 —
Bank-Actien	716 —	fl. 100 [illegible]-Loose	160 [illegible]
Credit-Actien	253 60	Oesterr.-franz. Staatsb.	391 [illegible]
fl. 250 Loose v. 1839	236 10	Elisabethb. (westlich)	215 75
4% fl. [illegible] v. 1864	[illegible] 10	Böhm. Westb.-Actien	240 —

Hamburg, 20. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	230	Staatsbahn-Actien	812
1860er Loose	80	6% Amerik. v. 1882	90⁵/₈
Silberrente	57¹/₈		

Amsterdam, 20. Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95¹/₈	Silberrente, Jan.-Juli	56
Papierrente, Mai-Nov.	49¹/₈	April-Oct.	56⁵/₈
Febr.-Aug.	48¹/₈	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	112⁵/₈

Paris, 20. Juni. (Schlußcourse.)

3% Rente	103 50	Credit-mobilier	250 —
4¹/₂ %	[illegible] 90	Creditactien v. Berlin	472 50
1882er Amerikaner	102⁵/₈	Oestr.-franz. Stb.-Act.	828 75

New-York, 18. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	112⁵/₈	Baumwolle	21¹/₈
Wechsel a. London (L. G.)	109⁵/₈	Mehl	6 10
6% Ver. St. Bonds	112¹/₈	Petroleum (Philadelph.)	26⁵/₈

Berlin, 20. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 52¹/₂, per Herbst 50. Oel per Juni 14, per Herbst 13¹/₂. Spiritus per Juni 16⁵/₈, per Herbst 18¹/₈.

Köln, 20. Juni. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 8¹/₂ Thlr., per Juni 7 Thlr. 21¹/₂ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 23 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 5 Thlr. 23 Sgr., per November 5 Thlr. 27¹/₂ Sgr. Rüböl niedriger, effectiv hiesiges — per Juni 15⁴/₁₀ Thlr., per October 14⁷/₁₀ Thlr. Leinöl, 12¹/₂ Thlr.

Hamburg, 20. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 139 Br., 138 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Juli August 2000 Pfd. 153 Br. 152 G. (MB.). Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 92 Br., 91 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. netto 111 Br., 110 G. (MB.). Rüböl loco 31¹/₂, per October 27¹/₂. Spiritus loco 21, per Juni 21. Kaffee ruhig.

Paris, 20. Juni. Rüböl per Juni 133. 50, per Juli 117. 50. Mehl per Juni 78. 50, per Juli-August 76. 25. Spiritus per Juni 70. —. Zucker 98. 50.

Amsterdam, 20. Juni. Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert. Roggen per Juli 207, per October 214. Reps per Herbst 78¹/₂. Rüböl per Herbst 43¹/₂.

Mannheim, 20. Juni. Wir haben gestern und vorgestern Gelegenheit gehabt, den Stand der Felder von Ludwigshafen abwärts bis Mainz und von da in der Provinz Nassau-Hessen sowie über Frankfurt-Darmstadt Mannheim zu besichtigen, und können nur sagen, daß in allen Cerealien eine sehr schlechte Ernte in diesen Gegenden zu erwarten ist, schlechter als wir bisher glaubten. Nachdem wir schon Monate, ja den ganzen laufenden Jahresabschnitt, keinen tief eindringenden Regen gehabt ist nichts Anderes zu erwarten. Sieht es auch nicht allerwärts so schlimm aus, so lauten doch immerhin die Berichte nicht ganz günstig. In keinem Lande rechnet man auf eine so reiche Ernte in Getreide wie im vorigen Jahr, und selbst Amerika und Rußland, welche heute noch zu uns importiren, werden in einem Jahre schwerlich so viel ausführen können wie jetzt. Unsere Preise sind zur Zeit noch leidlich, wir befürchten aber für die Zukunft das Schlimmste. Was das dermalige Platzgeschäft betrifft, so sind von Holland aus bedeutende Quantitäten Weizen hierher avisirt, so daß die Frachten auf dem Rheine einige Francs per Last in die Höhe gingen. Den Eisenbahnen und der Schifffahrt kommen diese Verhältnisse zu Gute, die Allgemeinheit leidet aber darunter Noth. Selbstverständlich florirt auch der Handel. An heutiger Börse werden notirt: per 200 Pfund Weizen, effectiv, hiesiger, 15 fl. 15 kr., ungarischer 15 fl. 30 kr. bis 45 kr., fränkischer 15 fl. 15 kr. bis 40 kr., norddeutscher 15 fl. 45 kr. Roggen 11 fl. 15 kr. bis 30 kr. Gerste hiesige 11 fl. bis 11 fl. 30 kr., gute pfälzer 12 fl., württemberger 11 fl. Hafer 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 45 kr. (schon lange nicht mehr da gewesen). Kernen 15 fl. per Centner: Weizenmehl Nr. 0 11 fl. 40 kr. bis 13 fl. 30 kr., I 10 fl. 30 kr. bis 12 fl. 20 kr., II 9 fl. 30 kr. bis 11 fl. 15 kr., III 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 36 kr., IV 7 fl. 10 kr. bis 8 fl. 20 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 40 kr., I 7 fl. 30 kr. Sprit 90 pCt. per Ohm 44 fl.

Magdeburg, 18. Juni. Raffinirte Zucker, sowohl Brode wie gemahlene, haben ihren seitherigen Werthstand auch in der letzten Woche behauptet. In letzteren war das Angebot schwächer als in den Vorwochen, und beliebte Qualitäten davon bedangen hin und wieder einen Bruchtheil höhere Preise. Die Umsätze beliefen sich auf ca. 36,000 Brode und ca. 3000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für feinste Raffinade incl. Faß 15¹/₄ Thlr., fein do. do. 15¹/₁₂ Thlr., gemahlene do. do. 14³/₄—15 Thlr., fein Melis excl. Faß 14⁵/₆—⁵/₆ Thlr., mittel do. do. 14¹/₆—14⁵/₁₂ Thlr., ordinär do. do 13¹¹/₁₂—14¹/₄ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⁵/₆—14 Thlr., Farin do. 11¹/₂—13 Thlr. Runkelrübensyrup 45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Köln, 18. Juni. An unserem Platze, wie auch auswärts, wurde raffinirter Zucker in den letzten acht Tagen nur für den nächsten Bedarf gekauft. — Hellbrauner Candis bleibt gesucht. — Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thlr. 15⁷/₁₀, Raffinade Thlr. 16⁴/₁₀, Melis Nr. 1 Thlr. 16⁴/₁₀, Nr. 2 16³/₁₀, Nr. 3 15²/₁₀, Nr. 4 15⁵/₁₀, gemahlene Raffinade 16, gemahlener Melis 14⁶/₁₀ Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 14—19, gelb 17⁴/₁₀, schön hellbraun 17⁶/₁₀, hellbraun 17 Thlr.; Colonialfarin Nr. 16 15⁵/₁₀, Nr. 15 13, Nr. 12 12⁴/₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 12⁶/₁₀, Nr. 15 Thlr. 11⁶/₁₀, Nr. 12 Thlr. 11; Raff. Rübensyrup Thlr. 5; ima Colonialsyrup Thlr. 9.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Paris, 21. Juni. Im Gesetzgebenden Körper beantwortete gestern der Minister v. Gramont die Interpellation Monys bezüglich der Gotthardsbahn dahin: er werde dem von anderer Seite gegebenen Beispiele nicht folgen und nicht an den Patriotismus appelliren, welcher in Frankreich nicht künstlich wach gehalten zu werden braucht. Die Schweiz habe kein Mittel verabsäumt, ihre Neutralität sicher zu stellen. Sollte diese bedroht erscheinen, so werden wir da sein, sie zu beschützen. Die französische Regierung, über die politischen Folgen der Gotthardbahn beruhigt, hatte weder das Recht, noch die Pflicht, sich entgegenzustellen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten führte hierauf aus, daß durch die demnächst beendigte Montcenisbahn das französische Interesse vollständig gewahrt sei. Der Kriegsminister seinerseits bemerkte, die Gotthardlinie sei strategisch nicht bedenklich, da die Verbindung immer leicht unterbrochen werden könne. Die Discussion wurde ohne Beschlußfassung geschlossen.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Cimbria“, Capt. Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 1. Juli von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Raelius, Specialagent in Ludwigshafen.)

Dienstes-Nachrichten.

Der Regimentsauditor F. Reulbach vom Militärbezirksgericht München ist zum Militärbezirksgericht Landau, der Regimentsauditor J. Pollmann vom Festungsgouvernement Germersheim zum Militärbezirksgericht Nürnberg versetzt und der Unterlieutenant O. v. Hartlieb vom 7. Inf.-Reg. zum Bataillonsauditor beim Festungsgouvernement Germersheim ernannt worden.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Versteigerung einer Mahl- und Oelmühle in der Stadt Zweibrücken.

[3163³/₄] **Donnerstag den 28. Juli 1870,** Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthause zu Zweibrücken, werden auf Anstehen der daselbst wohnenden Ehe- und Müllersleute **Heinrich Brünisholz** und **Maria Elisabetha,** geborene **Brünisholz,** folgende Realitäten, wegen vorgerückten Alters der Eigenthümer, unter sehr vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigert:

1) Eine **mitten in der Stadt Zweibrücken** gelegene Mahlmühle, **die sogenannte Stadtmühle** mit 4 Mahlgängen, einem Schäl- und einem Schrotgange, Getreideschälmaschine und Putzwerk nebst Zubehör; sodann eine Oelmühle mit Doppelpresse, Schrotmühle und allem Zubehör, und ein zweistöckiges an die Mühle angebautes Wohnhaus, neben Carl Steiner.
2) Ein weiteres zweistöckiges zu Zweibrücken im Kublgärten, gegenüber der vorerwähnten Mühle gelegenes Wohnhaus mit Stall und Dungrube, neben Bierbrauer Kohl und Carl Nagel.

Dieses letztere Wohnhaus wird separat versteigert.

Die nähere Beschreibung der vorbezeichneten Immobilien und die Versteigerungs-Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Bis zum Tage der Versteigerung können diese Realitäten auch aus der Hand gekauft werden.

Zweibrücken, den 13. Juni 1870.

Guttenberger, kgl. bayer. Notär.

Bekanntmachung.

[3211¹/₂] **Samstag den 9. Juli nächsthin,** Vormittags 11 Uhr, zu Frankenthal im Vereinssaale, lassen die Kinder und Erben des in Frankenthal verlebten kgl. Rathes und quiescirten kgl. Hypothekenbeamten **Carl Lehmann,** durch den unterzeichneten Notär der Untheilbarkeit wegen öffentlich **zu Eigenthum versteigern:**

1) 24 Decimalen Fläche, ein Wohnhaus mit Hinterhaus, Scheuer, Stallung mit Remise und Hofraum, und 60 Decimalen Garten dabei, das Ganze gelegen zu Frankenthal an der Lambsheimerstraße, und wegen seiner günstigen Lage und seines bedeutenden Flächeninhaltes zum Betriebe jeden Geschäftes sehr geeignet, und
2) 743 Decimalen Acker und Wiesen mit Weg in den neuen Gärten, Frankenthaler Bannes, die Hälfte neben Heinrich Kohly und Auischiffern.

Frankenthal, den 17. Juni 1870.

H. Haase, kgl. Notar.

Grasversteigerung.

[3215¹/₂] **Mittwoch den 29. Juni 1870,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Kirchheimbolanden bei Wirth Bechtelsheimer, lassen die Erben von Doctor **Hitzfeld** und **Theobald Ritter** das diesjährige Heu- und Ohmetgras von folgenden Wiesen auf Borg versteigern, nämlich:

I. Die Erben Hitzfeld:

Von 16¹/₂ Morgen;

II. Theobald Ritter:

Von 32¹/₂ Morgen.

Kirchheimbolanden, den 17. Juni 1870.

Metz, kgl. bayer. Notär.

Heugrasversteigerung.

[3232] **Donnerstag den 23. Juni,** zu Marnheim bei K. Gilon, unmittelbar nach der Berg'schen Grasversteigerung, läßt Wittwe **Ellenberger** von Aufingen das **Heugras** versteigern von

173 Dec. in den Wehrwiesen und von 59 Dec. auf dem Albisheimerhofe, im Banne von Marnheim,

sowie von 3 Tagwerken in den Walzwiesen, im Banne von Börrstadt.

Kirchheimbolanden, den 18. Juni 1870.

Metz, k. Notär.

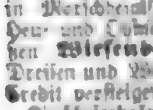
Grasversteigerung.

[3124³/₄] **Samstag den 25. Juni 1870,** Nachmittags 1 Uhr, zu **Dreisen** bei Jacob Oberländer, lassen die Herren: Bürgermeister **Fisch** von Dreisen, und Pfarrer **Kemmer** in Merscheim das diesjährige sehr schöne Heu- und Ohmetgras ihres 25 Morgen großen **Wiesenbesitzthums** in den Bännen Dreisen und Weitersweiler in bester Lage auf Credit versteigern.

Kirchheimbolanden, den 14. Juni 1870.

Metz, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.



[3242] **Mittwoch den 29. Juni 1870,** Nachmittags 2 Uhr, zu Frankweiler im Sterbhause, lassen die Wittwe und Erben des verlebten Herrn **Johann Gottfried Cullmann,** quiescirten Schullehrer in Frankweiler, versteigern:

1 Pianoforte, 1 kleines Clavier, 1 werthvolle Steinsammlung, die sämmtlichen geometrischen Instrumente des Erblassers, 1 Kelter, 1 Faß von 44 Ohm, 1 von 33, 1 von 29, 1 von 15, 1 von 10, 1 von 5 und 1 von 3 Ohm Gehalt, Bütten, Zuber und Hotten, sowie sonstige Gegenstände.

Landau, den 16. Juni 1870.

G. Keller, k. Notar.

Für Wiederverkäufer und Badebesitzer.

[3261³/₄] Eine große Partie **Thermometer** werden, um damit zu räumen, um sehr billigen Preis abgegeben bei

Mannheim D 2 Nr. 7. H. Platz, Mannheim D 2 Nr. 7.

mechanische und optische Werkstätte.

Omnibus — Bad Gleisweiler

vom 19. Juni an jeden Tag:

Abgang: **9 Uhr Morgens** von **Gleisweiler** nach Bahnhof **Landau.**

Von Landau nach Gleisweiler:

Abgang **12 Uhr 30 Minuten Mittags,** im **Hôtel zur Post.**

Gleisweiler, im Juni 1870.

[3238¹/₂] **J. Mouton.**

Flügel, Pianino, Clavier, Harmonium,

50—60 Stück stets vorräthig bei

K. Ferd. Heckel in Mannheim.

[3253¹/₄]

[3154¹/₂] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß Herr **F. Wilde** das bisher von uns gemeinschaftlich betriebene

Manufactur-Waaren-Geschäft

für eigene Rechnung übernommen hat und dasselbe in der bisherigen Weise unter der Firma

„Friedrich Wilde“

fortbetreiben wird.

Mit aller Hochachtung und Ergebenheit

Neustadt a. d. H., 1. Juni 1870.

Wilde & Clauß.

Hausversteigerung.

[3156³/₄] **Donnerstag den 23. Juni 1870,** Nachmittags zwei Uhr, zu Speyer im Versteigerungslocale, im deutschen Schulhause, lassen die Kinder und Erben der in Speyer wohnhaft gewesenen und verlebten Eheleute **Jacob Zerr,** Seifensieder, und **Magdalena Seitz,** Spezereikrämerin, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigern:

Ein zu Speyer an der Ecke der Johannes- und Salzgasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Magazin, Hof, zwei **großen Kellern,** Brunnen, der Spezereiladeneinrichtung und sonstigen Zubehörden, 5 Decimalen Fläche haltend, begrenzt vorn von der Johannesgasse, einerseits von der Wilhelm Weltz'schen Bierbrauerei, anderseits von der Salzgasse und Wilhelm Salm, hinten von einem Allmendwinkel.

In diesem Hause wurde seit einer Reihe von Jahren ein Spezereigeschäft und früher eine Seifensiederei mit Erfolg betrieben, und eignet sich dasselbe seiner vortheilhaften Lage wegen zum Betriebe jedes größeren Geschäftes.

Hoseus, kgl. Notär.

Zwangs-Versteigerung.

[3250] **Donnerstag den 23. Juni künftighin,** Morgens 10 Uhr, zu Landau vor dem Kaufhause, werden die untenbeschriebenen gepfändeten Mobilien gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert, als:

1 Canapee mit 10 gepolsterten Stühlen, 2 Chiffonieres, 1 Kleiderschrank, 1 Fauteuil, 1 Commode, 1 Pendeluhr, 2 Spiegel, 1 Arbeitstisch, 1 Zündnadel- und Vetterli-Gewehr, 1 Jagdtasche, 1 Patrontasche mit Patronen, 1 runder Zuleattisch, Bilder, 2 Nachttischchen, 1 vollständiges Bett mit Bettlade, 1 Küchenschrank, 1 Reisekoffer, 1 Nachtstuhl, 2 Tischchen, 1 Lampe, Fenstervorhänge, 1 Schrank, Zuber, Eßlöffel, Küchengeschirr, 1 Stander und verschiedene sonstige Gegenstände.

Landau, den 16. Juni 1870.

Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Grasversteigerung.

[3177¹/₂] **Montag den 27. Juni 1870,** Morgens 8 Uhr, in der Köbler'schen Wirthschaft auf der Rehhütte, wird das diesjährige Gras auf den Neuhöfener Wochwiesen des Herrn **v. Denis** öffentlich meistbietend versteigert.

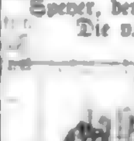
Speyer, den 16. Juni 1870.

Die v. Denis'sche Verwaltung.

G. Süß.

2 Pferde,

[3140²/₃]



braune Stuten, Zweibrücker Race, von 5 u. 8 Jahren, stark, fromm und fehlerfrei, sind wegen Aufgabe der Oekonomie zusammen oder einzeln zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

[3168³/₄] Ein junger Mann, der in einem Kurzwaaren-Geschäfte thätig ist, sucht eine **Commisstelle** in einem Gemischtwaaren-Geschäfte.

Der Eintritt kann gleich oder später geschehen.

Franco-Offerten besorgt unter Nro. 3168 die Exp. d. Bl.

[3227¹/₂] **St. Johann-Saarbrücken.** In ein Material-, Farb- und Colonialwaaren-Geschäft kann unter sehr günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten. Briefliche Anfragen nimmt die Exp. d. Bl. entgegen unter Nro. 3227.

[3255²/₃] Ein **Badergehilfe** erhält sogleich oder in 8 Tagen Condition bei **Friedrich Lang,** Bader in Frankenthal.

Nächste

Ziehung am 30. Juni:

Stadt Bukarest-Loose

zu Frcs. 20 — fl. 9. 20 kr.

Jährlich 6 Ziehungen

mit Prämien von

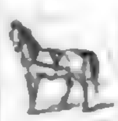
Frcs. 100,000, 75,000, 50,000, 40,000 ꝛc.

Rückkauf der Loose nach Ziehung zu fl. 8¹/₂ per Stück

bei **Gebrüder Schmitt,** Bank- und Wechselgeschäft in **Nürnberg.**

Ausführliche Prospecte gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung. [3093²/₃]

Zu verkaufen:



[3078³/₄] Ein starkes vierjähriges Pferd (braune Stute), ein- und zweispännig eingefahren.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

[3246¹/₂] Ein sehr schönes Pferd, vier Jahre alt, fehlerfrei, von Farbe Schimmel, zum Reiten und Fahren geeignet, bei **Peter Lehmann** auf dem Dreihof bei Landau.

Maikammer

(Pfälzische Maxbahnstation).

[3208³/₄] In unserem Geschäfte findet ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen versehen, als Lehrling Aufnahme. Bedingungen günstig, Eintritt bald.

Gebrüder Ullrich,

Fabrik-, Engros- und Detail-Geschäft.

[3201¹/₂] Tüchtige **Eisendreher, Maschinenschlosser** und **Werkmacher** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **Nikolaus Doll** in Edenkoben.

Commis-Gesuch.

[3204²/₃] Ein solider, junger Mann, mit Comptoirarbeiten gut vertraut, findet in einem Fabrik- und Handlungs-Geschäfte eine Stelle.

Franco-Offerten unter Chiffre R R Nro. 3204 besorgt die Exped. ds. Blts.

Gesucht.

[3231¹/₂] 10—12 tüchtige **Schreinergesellen** gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit bei **G. Krapp,** Schreinermeister in Hardenburg bei Dürkheim.

[3256] Eine tüchtige Köchin wünscht eine Stelle, ebenso auch ein Mädchen als Haushälterin. Näheres bei Frau **Möser** in Ludwigshafen.

Agenten

für die Nähmaschinenfabrik von **Philipp Gürleth** in Zweibrücken. [3175²/₃]

[3120² ₂] **Gesucht** wird in ein Ladengeschäft ein Comptoirist zum baldigen Eintritt. Offerten unter Nro. 3120 empfängt die Expedition d. Bl.

[3189²/₃] Ein ordentliches Mädchen, das gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird auf Jo. hanni als Köchin gesucht N 3, 4, 3. Stock in Mannheim.

Blechschmied.

[3199³/₄] In der Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei **Darmstadt** findet ein gewandter **Schmied** für Blecharbeiten dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst.

[3167²/₃] Eine **Locomobile** von 2 Pferdekräften ist zu verkaufen bei **D. Kranzbühler** in Neustadt an der Haardt.

Mühlsteine, französische und deutsche, [1713³/₄] Friedr. Holl in Worms a. Rh.

Offene Lehrlingsstelle.

[3004³/₄] Für einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen ist auf unserem Comptoir eine Stelle offen.

Volksbank Ludwigshafen a. Rh.

Ein braves Mädchen,

das in häuslichen Arbeiten bewandert ist und in einem feinen Café zu serviren versteht, findet gegen angemessenes Salair und freundlichste Behandlung sofort Stelle. Wo? zu erfragen bei der Exped. ds. Blts. [2072³/₄]

[3240]: Einen Lehrling sucht die

Rahke'sche Hofbuchhandlung in Worms.

[3176³/₄] Auf dem Comptoir der **Volksbank** in Frankenthal ist eine **Lehrlingsstelle** offen. Grundliche Vorkenntnisse und eine schöne Handschrift sind Bedingung.

Gesucht.

[3178²/₃] Ein braves solides **Mädchen** in gesetztem Alter, die das Kochen versteht, in ein Gasthaus. Eintritt gleich. **Zu erfragen** in der Exp. d. Bl.

[2724¹/₁₈] Unterricht in der doppelten Buchhaltung und im kaufmännischen Rechnen ertheilt **C. Ohngemach,** Buchhalter in Mannheim, M 4. 9. Parterre.

[3160²/₃] Ein Kaufmann gesetzten Alters, mit guter Handschrift, sucht Stellung als Correspondent oder Reisender in einem feinen Hause. Prima Referenz. Eintritt, wenn erwünscht, sogleich. Franco-Offerten sub A. R. 100 besorgt das concess. Anfrage- und Auskunfts-Bureau von **R. Leonhardt** in Kaiserslautern.

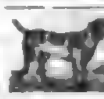
Arbeiter-Gesuch.

[3049³/₄] Ein guter **Maschinenschmied, Dreher** und **Werkmacher** (Mühlenbauer), finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Dürkheim, den 3. Juni 1870.

Fr. Wilh. Krapp, Mechanikus.

[2078² ₂] Ein Kunstbrenner — gelernt nach den Hoffmann'schen Angaben — verheirathet, sucht sogleich eine Stelle. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.



[3293¹/₂] Ein sehr schöner 4¹/₂ jähriger Hühnerhund, in allem ferm, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

vom 20. Juni 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
5% Frankfurter Bankactien à 500	—	125¹/₂
4% Darmstädter à 250	326	
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	710	708
5% do. Creditactien Oest. W.	—	273¹/₂
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp. Bank	92¹/₂	91³/₄
3¹/₂% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250	—	—
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4¹/₂% Bayerische Ostbahn à fl. 200	124¹/₂	—
4¹/₂% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	—	108¹/₂
4% Ludw. Bexb. Eisenb. à fl. 500	—	167¹/₂
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	88¹/₂	—
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	—	136¹/₂
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	380¹/₂
5% Oest. Süd-Lomb. Staatsb. afr. 500	—	191
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ¹/₂	—	205¹/₂
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	—	234¹/₂
4¹/₂% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	90¹/₂	—
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¹/₂
4¹/₂% do. do.	96¹/₂	—
4% do. do.	93¹/₂	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	—
4¹/₂% do. do. do.	94¹/₂	—
4¹/₂% do. do. i. fl.	94¹/₂	—
4% do. do. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Prior i. fl. 6 7	—	78¹/₂
5% Elisabeth.-Pr.-Obl. 1. Em. 6 7	99¹/₂	—
5% do. 2 Em. 6 7	—	78³/₄
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	84¹/₂

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht. Papier.	Geld.
Amsterdam	—	100¹/₂
Antwerpen	—	94³/₄
Augsburg	—	99¹/₂
Berlin Thlr.	105¹/₂	104¹/₂
Bremen Thlr.	97¹/₂	—
Brüssel Frcs.	—	94¹/₂
Cöln Thlr.	105¹/₂	—
Hamburg MB.	—	88¹/₂
Leipzig Thlr.	—	104³/₄
London Lst.	—	119³/₄
Mailand Frs.	—	—
München fl.	—	99¹/₂
Paris Frcs. 200	95	94¹/₂
Wien Oest. Währ.	98¹/₂	98¹/₂
Bank-Discont	—	3¹/₂ %

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 45-¹/₂
do. Friedrichsd'or	9 58¹/₂-59¹/₂
Pistolen	9 46-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 35-38
20 Franken-Stücke	9 28¹/₂-29¹/₂
Englische Sovereigns	11 56-59
Dollars in Gold	2 28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 70.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 144. Ludwigshafen, Donnerstag 23. Juni 1870.

* **Ludwigshafen**, 22. Juni.

In der für pfälzische Angelegenheiten bestimmten Rubrik des vorliegenden Blattes findet sich ein Artikel, welcher das dritte pfälzische Gymnasium für die Stadt Kirchheimbolanden reclamirt. Wir thun dieses Umstandes an dieser Stelle Erwähnung, um die Bemerkung daran zu knüpfen, daß mit derartigen Vorschlägen die Redaction des „Kurier" niemals etwas zu schaffen hat, sondern daß dieselben stets nur die Ansichten und Wünsche der betreffenden Herren Einsender ausdrücken, denen wir lediglich, dem einen wie den anderen, die Möglichkeit der Veröffentlichung und somit der Discussion jener Vorschläge gewähren.

Unsere Abgeordnetenkammer hält heute Sitzung, um über den außerordentlichen Militärcredit nochmals zu berathen. Der Finanzausschuß beantragt bedingsweise Bewilligung des noch einen Differenzpunkt zwischen beiden Kammern bildenden Postulates für das Nürnberger Krankenhaus.

Auf den gestern angeführten Artikel der „Augsb. Abdztg." in Betreff der Chancen der Kolb'schen Vorschläge antwortet ein anderer Correspondent des genannten Blattes, daß allerdings die Anträge Kolbs, welche an sich Ersparnisse im Militärhaushalt und in Folge dessen Abstriche an verschiedenen Etats bezielen, Aussicht auf Annahme im Kammerplenum hätten, daß dies aber nicht der Fall sein dürfte bezüglich derjenigen Anträge Kolbs, welche eine Aenderung des Systems oder, wie man richtiger sagen müsse, eine Desorganisation des Heeres bezwecken. Dies scheint auch uns heute noch die richtige Auffassung der Sachlage zu sein. Wir haben früher schon bemerkt, daß die Anträge der ersten Kategorie keineswegs Kolb'sches Eigengewächs sind, sondern fast lediglich in der Formulirung altbekannter Wünsche unserer Partei bestehen; nur die öffentliche Verlogenheit, welche so gern die Parteipolemik in unserer Zeit beherrscht, könnte dies läugnen. Die Autographirte Correspondenz unserer Partei (A. K.) erklärt denn auch, daß diese auch heute wie ein Mann ohne Rücksicht auf die kriegsministeriellen Ansichten und Forderungen für alle als zweckmäßig sich erweisenden Abstriche eingehen, aber, ihrer nationalen Pflichten eingedenk, nie und nimmer ihre Hand dazu bieten werde, das Heer durch Herabsetzung der Präsenzzeit auf acht Monate zu desorganisiren. Die Correspondenz ist in dieser Hinsicht denn auch derselben Ansicht, die wir neulich ausgesprochen haben, daß nämlich die 13 Millionen, welche Kolb bewilligen will, bei achtmonatlicher Präsenz zum Fenster hinausgeworfen sein würden, da damit kein Heer, sondern „bewaffnete Bauernvereine" geschaffen wären, für welchen Schwank von Kolb 13 Millionen doch etwas zu viel sein würden . . . .

Ueber die militärischen Verhältnisse in Süddeutschland bemerkt ein Artikel des „Schwäb. Merk." u. A.: „Der letzte Band des vom österreichischen Generalstabe herausgegebenen Werkes: Oesterreichs Kämpfe 1866, schließt die Besprechung des Krieges in Westdeutschland in folgender Betrachtung: „Ganz anders hätte der Ausgang des Krieges für die gegen Preußen im Felde stehenden Staaten Deutschlands sein können, wenn sie, nachdem sie einmal Partei genommen, vor Allem der ersten Forderung des Krieges sich erinnert und in raschem, thätigem, vereintem Wirken den Erfolg und somit ihr Heil gesucht hätten. Aber die Verhältnisse standen dem entgegen, und so mußten sie denn erleben, daß sie, die über 100,000 Mann stark waren, gegen einen nur halb so starken und noch immer ganz zersplittert operirenden Feind in wiederholten Gefechten den Kürzeren zogen und im Ganzen ohne Gewinn für sich und ohne Nutzen für die allgemeine Sache kämpften." — Es standen die Verhältnisse entgegen, d. h. die mangelnde Einheit des Oberbefehls, die langsame Mobilmachung, das Hineinreden der „Kriegsherren" in die Feldzugspläne der ohnedies zwiespaltigen Oberbefehlshaber des 7. und 8. Armeecorps, der Mangel mancher, auf den wirklichen Krieg bezüglicher Einrichtungen zc., haben das vortreffliche Material zu keiner Geltung gelangen lassen. Diese Wahrheit war noch vor drei Jahren in Bayern und Württemberg allgemein anerkannt; jetzt sind diese Erfahrungen bereits vergessen, und die rückläufige Bewegung geht wenigstens in Bayern weiter zurück, als man noch vor fünf Jahren für möglich hielt — sie greift Einrichtungen an, welche noch niemals angetastet waren, und löst den Organismus des Heeres auf. 1861 hatte Bayern 56 Schwadronen Reiter mit einem Friedensstand von 10,028 Pferden, 1868 50 Schwadronen mit 7,290 Pferden, und jetzt sollen nur 30 Schwadronen mit 4,374 Pferden übrig bleiben. Dieser Minderung der Wehrkraft des südwestlichen Deutschlands gegenüber, steht eine Verstärkung der Offensiv- und Defensivmacht des östlichen Frankreichs, zumal des südöstlichen. Es handelt sich um die seit 1867 in Angriff genommene Verstärkung der Hauptstellungen Lille, Metz, Straßburg und Belfort, ihre Erweiterung durch befestigte Lager und Befestigung der umliegenden Höhen, Einrichtungen, welche bei Mainz, Rastatt und Köln noch fehlen . . . .

In Berlin hat sich jetzt unter den Auspicien des Hern Jacoby und seiner Anhänger zum Behuf der Wahlagitation auch eine „Demokratische Partei" gebildet; das Programm derselben ist sehr einfach, denn es verlangt von dem gewählten Volksvertreter, daß er erstens alle Vorlagen der Regierung ablehne und zweitens sein Mandat niederlege, wenn die Mehrheit seiner Wähler es verlangt. Die letztere Einrichtung, der „Volksvertreter auf Widerruf", ist der neueste Modeartikel der Herren, der vor einiger Zeit auch auf den Pariser Markt gebracht worden war, ohne einen Erfolg zu erzielen. Mit unserem constitutionellen Staatsrecht, dem zufolge der gewählte Abgeordnete nicht der Vertreter seines jeweiligen Wahlkreises, sondern der Vertreter des ganzen Landes ist, steht das in Anspruch genommene Abberufungsrecht in directem Widerspruch . . . .

Eine sehr charakteristische Feier bereitet die ultramontane Partei in Belgien für den kommenden Monat Juli vor. Man will nämlich mit der alljährlich stattfindenden „Procession der Mirakel" die Feier zum Gedächtniß an die vor 500 Jahren am Vorabend des Himmelfahrtstages zu Brüssel stattgehabte Verbrennung einer Anzahl von Juden feiern, welche angeklagt und schuldig befunden worden waren, Hostien gestohlen zu haben. Es hat sich zu diesem Zwecke in Brüssel ein Comite gebildet; sollte aber der barbarische Gedanke nicht an der allgemeinen Entrüstung aller gebildeten Classen des Landes scheitern?

Noch gestern konnten wir in einem Schlußtelegramm eine kurze Skizze der Pariser Verhandlung über die Gotthardsfrage mittheilen, über die unser Pariser Hr. Correspondent ohne Zweifel ausführlicher berichten wird. Das Gewitter, welches der Ingenieur Mony durch seine Interpellation heraufzubeschwören gedachte, ist nicht zum Ausbruch gekommen, die Interpellation hat keine Folge gehabt und selbst Hr. Thiers hat nicht gesprochen. Zwar waren die Worte des Herzogs v. Gramont nicht frei von Pointen gegen Preußen und Bismarck; allein diese sind doch so harmloser Natur, daß man sie nur als eine bedeutungslose Gefälligkeit gegen die Chauvinisten betrachten kann. Der Kriegsminister sprach ebenfalls ganz friedlich und bezeichnete u. a. die vom Grafen Bulach, einem Elsässer, geforderte Wiederherstellung der Befestigung von Hüningen als nutzlos. So ist denn die Sache, die so viel Staub aufgewirbelt, ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Ein Berliner Correspondent zieht aus der Antwort des Hrn. v. Gramont den Schluß, daß das Cabinet Ollivier Deutschland gegenüber sich nicht auf den Standpunkt kleinlicher Nergelei stellen wolle, und daß alle Folgerungen, welche aus der „österreichischen" Gesinnung Gramonts gezogen wurden, falsch seien.

Die griechische Regierung soll — wie aus Wien officiös berichtet wird — beabsichtigen, die Lösung der durch die Marathon-Angelegenheit entstandenen Schwierigkeiten einer europäischen Conferenz zu überlassen, für deren Zustandekommen sie bereits einleitende Schritte gethan habe. Inzwischen meldet der Telegraph die Hinrichtung von weiteren fünf Räubern.

Der Kriegsminister gegenüber den Kammerbeschlüssen, die Creditforderung für außerordentliche Militärbedürfnisse betreffend, und gegenüber dem Antrag auf Vorlage eines revidirten Militär-Budgets.

I.

☞ Wenn die Verhandlungen über das ordentliche Militärbudget sich so sehr ausdehnen werden, wie dies bezüglich des außerordentlichen Militärcredits geschieht, dann wird der Schluß der Kammer vor einem Jahre kaum zu erwarten sein. Zum drittenmale wird nun in den nächsten Tagen der Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse in der Abgeordnetenkammer zur Verhandlung kommen — nachdem die Reichsrathskammer in ihrer Sitzung vom Samstag den 18. Juni den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer vom 27. Mai in allen Theilen beigestimmt hat, mit Ausnahme der Position von 100,000 fl. für das Militärkrankenhaus in Nürnberg, auf welcher sie beharren zu müssen geglaubt hat.

Dieser letztere Beschluß ist in Uebereinstimmung mit dem Antrag, welchen der Referent Freiherr v. Thüngen gestellt hatte. Bei der Verhandlung über diesen Antrag im reichsräthlichen II. Ausschuß vom 14. Juni 1870 und in diesem Antrag selbst sind zwei Principien zur Sprache gekommen, welche für das constitutionelle Leben von großer Tragweite sind, und welche wir daher etwas näher in's Auge zu fassen uns veranlaßt sehen.

In dem gedruckten An- und Vortrag des Referenten v. Thüngen ist nämlich die Frage aufgeworfen worden, in welcher Form die Sache nunmehr zu behandeln sei, nachdem von Seite der Abgeordnetenkammer bezüglich des Militärkrankenhauses in Nürnberg wiederholt die Ablehnung erfolgt sei, und das Referat spricht sich in dieser Richtung folgendermaßen aus: „Wäre der eingebrachte Gesetzentwurf als ein Theil des Finanzgesetzes zu betrachten, so würde die Sache mit dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten ihren Abschluß gefunden haben, indem alsdann einfach die geringere Bewilligung als die in das Finanzgesetz aufzunehmende zu betrachten wäre . . . . Es handelt sich hier aber nicht um einen Theil des Budgets, sondern es liegt ein eigener Gesetzentwurf vor, so daß das ganze Gesetz fallen würde, wenn nicht die Uebereinstimmung beider Kammern in allen Punkten erzielt wird."

Referent v. Thüngen berief sich zur Begründung dieser seiner Ansicht, auf die Kammerpraxis und auf einen analogen Fall in den Kammerverhandlungen vom Jahre 1861, wobei sich der damalige Referent Reichsrath v. Niethammer in folgender Weise geäußert hat: „Ich will das hohe Haus noch auf eine Rücksicht aufmerksam machen, die Ihren Ausschuß geleitet hat. Es ist über diesen außerordentlichen Credit ein Gesetz vorgelegt. Hier kann also der Fall nicht eintreten, daß man annehmen kann, daß der niedere Betrag unbedingt Geltung habe, sondern es liegt ein vollständiges Gesetz vor. Wenn die Kammern sich nicht vereinigen, so ist gar nichts bewilligt und es fällt hiermit der ganze Gesetzentwurf."

Diese Ansicht wurde im Jahre 1861 von der Reichsrathskammer gebilligt und hiernach weiter procedirt, so daß bei Anwendung dieser Praxis auf den vorliegenden Fall sich die Folge ergeben würde, daß der ganze Gesetzentwurf bezüglich eines Credits für außerordentliche Militärbedürfnisse in der X. Finanzperiode 1870 und 1871 als gefallen zu betrachten wäre, wenn die Kammer der Reichsräthe unbedingt auf ihrem früheren Beschlusse beharrt, während sie allerdings theilweise aufgeben, theilweise beharren und in solcher Weise eine nochmalige Abstimmung der Kammer der Abgeordneten hervorrufen könnte. Uebrigens wäre der Gesetzentwurf auch dann als

gefallen zu erachten, wenn die Kammer der Abgeordneten auf ihrem gefaßten Beschlusse beharrt und dadurch eine Uebereinstimmung verhindert.

Nach den bisherigen Verhandlungen ist nun zwischen den beiden Kammern eine Uebereinstimmung erzielt worden in Bezug auf die zwei außerordentlichen Creditforderungen im Gesammtbetrag von ursprünglich 6,456,396 fl., und zwar durch Nachgeben von beiden Seiten, so daß heute nur der Betrag von 100,000 fl. für das Militärkrankenhaus in Nürnberg als strittiger Gegenstand erscheint.

Was nun die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit dieses Spitals betrifft, so sind alle Mitglieder des Hauses, welche das derzeitige Krankenhaus in Nürnberg aus eigener Anschauung kennen, dahin einverstanden, daß es als ein Act der grellsten Inhumanität zu betrachten sei, den derzeitigen Zustand länger noch andauern zu lassen, und mit dieser Ansicht stimmen die ärztlichen Gutachten vollkommen überein. Es wird sich daher der Abstrich dieser Position und das fernere Beharren auf diesem Abstrich zum Nachtheil der Gesundheit und des Lebens der im Militärdienst krank gewordenen Söhne des Landes schwerlich rechtfertigen oder auch nur durch einigermaßen stichhaltige Gründe unterstützen lassen. Wir sind daher der Meinung, daß bei der nächsten Berathung und Beschlußfassung in der Kammer die Position für das fragliche Krankenhaus, die ohnedies bei der letzten Verhandlung nur mit Einer Stimme Majorität abgeworfen worden ist, die Zustimmung erhalten wird.

Was wäre aber nach der Natur der Sache und nach der oben erörterten Kammerpraxis die Folge einer nochmaligen Ablehnung? Ohne Zweifel wäre das Fallen des ganzen Gesetzentwurfs bezüglich des außerordentlichen Militärcredits und hiermit zugleich der Zurücktritt des Kriegsministers die unausbleibliche Folge jener Ablehnung.

Die sog. patriotische Partei hat die Majorität — sie kann den Gesetzentwurf zum Fall bringen und den Kriegsminister zum Rücktritt zwingen. Ob sie den Muth hat, die ohnedies seit längerer Zeit drohende Katastrophe bei dieser Gelegenheit hervor zu rufen?! —

Deutschland.

‖ **Ludwigshafen,** 21. Juni. In der am 18. d. Mts. hierselbst stattgefundenen Sitzung des Ludwigshafener Handels- und Gewerberathes wurde ein vom königl. Hauptzollamt hierselbst zur gutachtlichen Aeußerung überreichter Entwurf eines neuen Hafengebührentarifs berathen und eine den Interessen der Pfalz und des hiesigen Platzes entsprechende Modification dieses Entwurfs für sehr wünschenswerth und nöthig erachtet. Zur Erlangung derselben wurde eine Commission ernannt, welche sich mit der gedachten Behörde ins Benehmen setzen und dem Gremium über das Resultat der Verhandlungen Bericht erstatten wird.

Es wurde ferner eine Eingabe an die Zweite Kammer der Abgeordneten in München berathen und festgestellt, in welcher die Zweckmäßigkeit des von den Abgg. Adler, Levi und Genossen beantragten, die Errichtung von Lagerhäusern mit dem sog. Warrant-System betreffenden Gesetzes anerkannt und die Annahme desselben im Interesse des Handels, der Industrie und Landwirthschaft der Pfalz im Allgemeinen und des hiesigen Platzes insbesondere empfohlen wird.

R. **Vom Rheine,** 20. Juni. Die No. 136 des „Speyerer Anzeigers" enthält einen Bericht über die öffentliche Sitzung des Speyerer Stadtrathes vom 10. d. M. Durch diesen Bericht erhalten wir Kunde von einem obschwebenden administrativen Rechtsstreite, der das Interesse des ganzen Standes der pfälzischen Notäre nicht nur, sondern auch das Interesse aller jener pfälzischen Gemeinden berührt, welche Sitze von Notären sind. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Herr Notär Zöller in Speyer vindicirt sich und seinen Standesgenossen den Charakter definitiver Staatsbeamten und folgert daraus, daß die pfälzischen Notäre nach älterem wie nach neuerem Rechte kraft ihrer Anstellung und am Orte ihrer Anstellung das Heimaths- und Bürgerrecht erwerben. Der Stadtrath in Speyer dagegen bestreitet den Notären die Eigenschaft definitiver Staatsbeamten und damit auch den Heimaths- und Bürgerrechts-Erwerb kraft der Anstellung. Es ist jetzt an dem Bezirksamte Speyer, diesen Rechtsstreit in erster Instanz zu entscheiden. Sobald der Urtheilsspruch zu unserer Kenntniß gelangt, werden wir nicht verfehlen, ihn den Lesern dieser Blätter mitzutheilen. Piquant bei der Sache dürfte unter allen Umständen Folgendes sein. Der Speyerer Stadtrath besteht durchweg aus Nichtjuristen, hat aber einen rechtskundigen Stadtschreiber zur Seite, nämlich Hrn. Rechtscandidaten Moos, der dem Vernehmen nach dermalen zum Notariate abspirirt. Wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, daß der Speyerer Stadtrath im vorliegenden Falle seine Entscheidung auf die Conclusionen des Hrn. Stadtschreibers hin gefaßt hat. Wir haben also den eigenthümlichen Fall einer zwischen einem Notäre und einem Notariatsabspiranten obwaltenden Meinungsverschiedenheit über den amtlichen Charakter der Notäre.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

* **Aus Wien,** 18. Juni, wird geschrieben: Graf Potozki scheint das Regieren bereits wieder satt zu haben; wenigstens hat er seinen Freunden offen erklärt, daß er sich nur durch seine Anhänglichkeit an die Dynastie bestimmen lasse, das Portefeuille zu behalten. Er sehnt sich darnach, sich in das Privatleben zurückziehen zu können, denn er beurtheilt die Lage ziemlich düster. Kommt der Reichstag zu Stande, so wird er die Bildung eines Ministeriums aus der Majorität betreiben, hat aber jetzt schon seinen Entschluß ausgesprochen, in demselben kein Portefeuille übernehmen zu wollen. Daß er die Absicht haben soll, die Unterhandlungen mit den Czechen wieder anzuknüpfen, ist falsch; er hält einen solchen Schritt für unnütz, da er keine Aussicht auf Erfolg verspricht. Der Ministerpräsident würde sich nur dann dazu verstehen, wenn der erste Schritt von den Czechenführern ausginge, was aber kaum zu hoffen ist, da diese keinen Ausgleich, sondern einen vollständigen Sieg wollen. Ihrer Ansicht nach soll der Kaiser schon vor der Verhandlung mit den übrigen Ländern die Frage rein und entschieden zu ihren Gunsten entscheiden, indem er die Verfassung abermals sistirt. Dazu wird aber Graf Potozki ebenso wenig wie irgend ein anderer Minister rathen. Möglich sind Verhandlungen nur dann, wenn die Czechen erklären, den Reichsrath beschicken zu wollen, wobei es ihnen unbenommen bleibe, abermals eine Rechtsverwahrung gegen die Competenz des Reichsrathes einzulegen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 20. Juni. Hr. Vitu hat gestern im „Peuple Français" die Nachfolge des Hrn. Duvernois angetreten — ein bonapartistischer Phrasendrescher folgt dem anderen; und wenn wir von dem ersten Artikel des neuen Zeitungsschreibers Notiz nehmen — er behandelt die Kammerauflösung und spricht sich gegen dieselbe aus — so geschieht dies blos um deswillen, weil man in Vitus Artikeln jetzt erst recht die kaiserliche Inspiration erkennen will, während der andere Soldschreiber in letzter Zeit sich erlaubt hatte, auf eigene Faust Politik zu machen. Heute veröffentlicht der „Peuple" einen Gotthardsartikel, worin unparteiisch anerkannt wird, daß Preußen den Bau der Bahn habe begünstigen müssen. „Man muß zugestehen, heißt es weiter, daß seit der Entwickelung der schnellen Verbindungen zwischen den verschiedenen Gegenden Europas die jahrhundert alten industriellen und commerciellen Verbindungen zwischen Deutschland und Italien einen neuen großen Aufschwung genommen haben. Der Norddeutsche Bund handelt also im natürlichen und legitimsten Sinne seiner praktischen Interessen, wenn er seinen Antheil in der großen Handelsströmung zu wahren und zu vermehren sucht" .... Weiter meint Hr. Vitu, daß man sich über die eventuelle Verwendung der Bahn zu Kriegszwecken nicht zu beunruhigen brauche. „Die Ueberschreitung eines Berges, die Durchstechung eines Tunnels, die Eröffnung eines Canals — das sind Siege, von denen Jedermann profitirt. Welches auch die Zukunft Europas sein mag — niemals werden die Eisenbahnen so viel Soldaten und Kugeln transportiren, als sie Getreidesäcke, Viehherden und Steinkohlenlasten auf die Weltmärkte geführt haben."

Im Laufe dieser Woche werden die hiesigen Vorsteher und andere Mitglieder der Internationale unter der Anklage der „Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft" vor der 6. Zuchtpolizeikammer erscheinen. Dieser Modus der Verfolgung erscheint wunderlich genug, und das Verfahren der Regierung wird in der unabhängigen Presse vielfach scharf gerügt. Zwar hat das Gesetz vom 28. Juli 1848 weislich unterlassen, zu sagen, was man unter einer Geheimen Gesellschaft verstehen darf, und als die Republikaner der constituirenden Versammlung den Justizminister Marie aufforderten, eine genaue Definition dieses Vergehens in das Gesetz aufzunehmen, antwortete derselbe: Ueberlassen wir das den Richtern! Die Richter werden entscheiden. Die französischen Richter, ehrenwerthe Leute und unabhängige Männer, sind wohl im Stande, die Grenze zu finden, an welcher die geheime Gesellschaft anfängt. Aber trotz dieser wohlthätigen Dunkelheit der Gesetzesbestimmung werden die Richter der 6. Zuchtpolizeikammer ihre liebe Noth haben. Wie der „Reveil" hervorhebt, hat die Internationale seit 1864, dem Jahre ihrer Gründung, Sorge dafür getragen, daß allen ihren Acten die größtmöglichste Oeffentlichkeit gegeben wurde — selbst denjenigen Acten, welche nur ihre Anhänger betreffen und sich ausschließlich auf die Disciplin und die innere Organisation beziehen. Die Beschlüsse, Berathungen und Wünsche des Congresses der Internationalen sind stenographirt und gedruckt worden, niemals hat man irgend Jemanden die Mittheilung dieser Documente verweigert. Wenn sie in Frankreich nicht veröffentlicht wurden, so liegt das in der Regierung selber, welche die Erlaubniß verweigerte. Das Alles sieht nicht eben nach einer geheimen Gesellschaft aus.

In den klerikalen Blättern findet sich ein Breve, welches dem Nuntius Chigi aus Rom zugesandt worden ist. Dieser Prälat wird darin, mit Umgehung der Bischöfe, aufgefordert, den Mitgliedern des französischen Klerus, welche die Adressen zu Gunsten der Unfehlbarkeit unterzeichnet haben, den Dank des Papstes auszusprechen und zu versichern, wie sehr diese Zeichen kindlicher Hingebung dem Heiligen Vater wohlgethan haben.

Das Befinden des Kaisers soll sich nach einer schlechten Nacht heute wieder gebessert haben. Die Abreise nach Saint-Cloud ist auf Donnerstag festgesetzt. Die spätere Reise nach Chalons wird wahrscheinlich unterbleiben, da Nelaton dem hohen Kranken für längere Zeit untersagt hat, zu Pferde zu steigen.

Bayerischer Landtag.

* Der Finanzausschuß der Abgeordneten ist gestern dem reichsräthlichen Beschlusse bezüglich des außerordentlichen Militärcredits beigetreten und beantragt nunmehr auch die Bewilligung von 100,000 fl. für Erbauung eines Militärkrankenhauses zu Nürnberg unter der Bedingung jedoch, daß der eröffnete Credit einen unüberschreitbaren Maximalbetrag bilde, und daß der nach Herstellung des betr. Gebäudes durch Veräußerung des jetzigen Militärkrankenhauses in Nürnberg zu erzielende Erlös zur theilweisen Refundirung des bewilligten Aufwandes zu dienen habe. Der Kriegsminister v. Pranckh wünscht den Erlös aus dem alten Krankenhause zu den Nebengebäuden des neuen Krankenhauses verwenden zu dürfen, während der Generalverwaltungsdirector v. Feinaigle eventuell das alte Krankenhaus der Militärverwaltung erhalten will zur Benützung für das Monturdepot, da eine solche Localität nach Kündigung der Katharinenkirche nothwendig geworden sei. Ein Antrag des Abg. Dr. Diepolder, den Credit von 100,000 fl. ohne Bedingung zu bewilligen, wurde von den sieben übrigen Mitgliedern des Finanzausschusses abgelehnt.

Telegramme.

.˙. **München,** 20. Juni, Abends. Gutem Vernehmen nach ist ein Entlassungsgesuch des Kriegsministers, Herrn von Pranckh, vom Könige nicht angenommen worden.

.˙. **Berlin,** 21. Juni. Gestern wurde die Uebereinkunft zwischen dem Norddeutschen Bunde, dem Königreich Italien und der Schweiz unterzeichnet, wodurch der Norddeutsche Bund dem zwischen Italien und der Schweiz abgeschlossenem Vertrage bezüglich der Gotthardbahn beitritt und die Frist für die Beschaffung der erforderlichen Subvention bis zum 31. Januar verlängert wird. Die Notification wird in Bern zugleich mit der des Hauptvertrages vom October 1869 stattfinden. Die italienische Regierung wird den Vertrag erst im November ihrem Parlamente vorlegen. Baden ist geneigt, Württembergs Forderungen wegen der Gotthardsbahn möglichst zu entsprechen, worauf die projectirte badische Bahn Waldshut-Donaueschingen ohnehin hinweist.

.˙. **Athen,** 20. Juni. Heute Morgen 5 Uhr wurden abermals 5 Räuber, welche sich an dem Verbrechen bei Marathon betheiligt hatten, in der Nähe von Athen hingerichtet.

Pfälzische Angelegenheiten.

260) Aus Speyer, 19. Juni, wird uns geschrieben: In diesen Tagen der gesteigertsten Temperatur wird ein Uebelstand an der hiesigen Gewerbschule für Lehrer und Schüler doppelt empfindlich. Wer im Lehrfache nur die geringste Erfahrung besitzt, wird zugeben müssen, daß in Einer Morgenstunde von Lehrern und Schülern mehr gearbeitet und geleistet wird als in 2 bis 3 heißen Mittags- oder Nachmittagsstunden. Wo deshalb das „Interesse für die Schule" für deren Leitung das maßgebende ist, da hat man anderen Orts den Beginn des Unterrichts auf Morgens um 7 Uhr verlegt. So ist an unserem Realgymnasium, welches sich einer ebenso pädagogisch-umsichtigen als human-rücksichtsvollen Leitung erfreut, diese Praxis seit länger im Gebrauch. Es ist unseres Wissens dem persönlichen Gutdünken der Rectorate überlassen, ob sie die aus pädagogischen wie sanitätlichen Rücksichten gleichermaßen gebotene Verlegung des Unterrichtsbeginns von 8 auf 7 Uhr eintreten lassen wollen oder nicht. Es bleibt eine uns unbegreifliche Einrichtung, wenn an der hiesigen Gewerbschule die „goldene" Frühstunde von 7 bis 8 Uhr von den Schülern verbummelt und zu allerhand Spielerei und Kurzweil verbraucht wird, während dieselben in den schwülen Nachmittagsstunden für den Unterricht fast gar keine Empfänglichkeit haben, selbst die Unmöglichkeit vorausgesetzt, daß der Unterricht von dem Lehrer in lebendig-frischer und nicht in abgespannt-schlaffer Weise ertheilt würde. Um so unbegreiflicher erscheint diese Einrichtung, wenn man bedenkt, daß die hiesige Anstalt weitaus zum größten Theil aus städtischen Mitteln sustentirt wird, und somit das körperliche und geistige Wohl der städtischen Jugend bei der Leitung der Anstalt den obersten Maßstab abgeben müßte. Wenn fort und fort „kirchliche" Rücksichten, wenn „klerikale" Einflüsse die Leitung einer pädagogischen Anstalt bestimmen, da erwächst gegen deren frühliches Gedeihen das gerechteste Mißtrauen. Daß die Leistungen derart geleiteter Anstalten hinter denen anderer zurückbleiben, ist eine des Beweises nicht mehr bedürftige Thatsache.

261) Aus der Nordpfalz, 20. Juni, wird uns geschrieben: Nach einem Art. in Nr. 141 Ihres geschätzten Blattes wird das zu errichtende dritte pfälzische Gymnasium für Grünstadt in Anspruch genommen und dadurch der Stadt Kaiserslautern streitig gemacht. Schreiber dieses, in der echten Nordpfalz wohnend, erlaubt sich andurch auch seine specifisch nordpfälzische Ansicht in

diesem Streite auszusprechen. Grünstadt will die Nordpfalz repräsentiren und liegt im Nordosten der Pfalz gerade wie Speyer im Südosten, also auf derselben Ostseite. Kaiserslautern jedoch liegt im Centrum der Pfalz, während das andere Gymnasium in Zweibrücken am Westende der Pfalz liegt. Wollte man nun ein Gymnasium für die Nordpfalz ansprechen, so müßte es unbedingt nach Kirchheimbolanden verlegt werden, nur dann wäre es wirklich im Norden der Pfalz. Käme dies Gymnasium wirklich nach Grünstadt, so könnte die eigentliche Nordpfalz gewiß wenig davon profitiren, da das ganze Bezirksamt Kirchheim gar keine Eisenbahnverbindung nach Grünstadt besitzt, noch in Aussicht hat. Der nordpfälzische Verkehr zieht uns nach Kaiserslautern und ist jetzt auch bald durch die Alsenzbahn, sowie die noch zu bauende Kirchheimer Bahn vermittelt. Sollte Kirchheim wirklich dieses Gymnasium für die Nordpfalz nicht anstreben wollen, so entscheiden wir eigentlichen Nordpfälzer uns durchaus für die Stadt Kaiserslautern, wohin unser Verkehr und unsere Eisenbahn uns führen. Verschone man uns daher mit Scheingründen, da die Stadt Kaiserslautern, die an sich schon, vermöge ihrer starken Bevölkerung, ein Gymnasium beanspruchen kann, nicht nöthig hat, 30 bis 40 Orte der Umgebung aufzuzählen und als Grund zur Errichtung und Frequentirung eines Gymnasiums aufzuführen, obgleich Kaiserslautern in Folge der Bahnverbindung mehr Orte zur Frequenz aufzählen könnte.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

z. **Landwirthschaftliches.** (Schluß des im gestrigen Blatte abgebrochenen Artikels.) Die Bestellung der Felder geschieht in vorbezeichneter Gegend mit großer Sorgfalt. Trefflich gebaute Pflüge, worunter einer unter dem Namen „Gußpflug" nach Kirchheim hin bekannt, ein Pflug mit einem eisernen beweglichen Streichbrett und mittelst einer einfachen Vorrichtung als Wendepflug zu gebrauchen, sowie der sog. Schauß'sche Pflug mit zwei eisernen Streichbrettern liefern sehr schöne Arbeit; die eiserne Egge, die hölzerne Walze fehlen bei keinem Landwirthe — schwere eiserne Riegelwalzen möchten in Jahren wie das heurige auch am Platze sein — und huldigt man dabei nicht der, unlängst in der Zeitschrift für Hessen ausgesprochenen Ansicht, es sei die Walze nur eine „Schminke", um den Acker fürs Auge gefällig herzurichten!! Nein, man hält sie für ein unentbehrliches Ackerwerkzeug; Hack- und Häufelpflüge sahen wir wenig und erstaunten, daß die sorgfältig hinter dem Pfluge gelegten, schöne gerade Zeilen bildenden Kartoffeln auf ganz unkrautfreien Feldern mit der Hacke und nicht mit dem Häufelpflug behäufelt werden, während man doch Mähmaschinen, Heurechen (der große eiserne Pferderechen) zur Ersparung der Handarbeit anwendet und die Dampfdreschmaschine in größeren Wirthschaften benützt wird. Der Repsbau hat auch in dieser Gegend bedeutende Beschränkung erlitten und trifft man nur sehr wenig Repsfelder. Der Viehstand ist dorten sehr bedeutend, das Vieh vorzüglich genährt und ist es zu bedauern, daß in Folge des eintretenden Futtermangels eine Minderung des Rindviehstandes, besonders in kleineren Wirthschaften, stattbaben muß. In Dirmstein, Großbockenheim, Herxheim trifft man die Simmenthaler Race in wahrhaft prachtvollen Exemplaren, aber mit veränderter Farbe, indem die Schwarzschecken die ursprünglich Rothschecken theilweise verdrängt haben. Auf die Haltung der Pferde verwendet man aber unserer Ansicht nach etwas zu viel Sorgfalt, denn diese sind förmlich gemästet! Kräftigere Zugpferde wie sie diese Gegend, besonders das Eisthal hat, findet man wohl in der Pfalz nicht wieder und darf man sich nicht wundern, wenn man dorten für zwei Pferde eine Last von 100 Centnern in unebener Gegend aufladet, aber auch, ohne die Thiere übermäßig anzustrengen, fortschafft. Die einträglichen Sand- und Erdgruben des Eisthales, wahre Goldgruben, vermehren den Wohlstand der Bevölkerung in kaum glaublicher Weise; das vorzügliche Ackerfeld liefert reiche Ernten und so kommt es denn, daß in Haltung der Pferde eine gewisse Eifersucht entsteht. Jeder möchte die schwersten, schönsten, bestgenährtesten Pferde haben und die schwersten Lasten fortschaffen. Die großartigen Mühlen an der Eis und der Pfrimm, welche einen Theil von Rheinhessen mit Mehl versehen, zählen zu den größten industriellen Unternehmungen; ebenso die Dampf-Holzschneiderei in Kirchheimbolanden, welche 160—180 Arbeiter das ganze Jahr über beschäftigt, und auch die Streichholzfabrik in Gauersheim wird, nach den Holzvorräthen zu schließen, wieder recht schwunghaft betrieben. Die Gerbereien zu Kirchheimbolanden sind nicht zu unterschätzende gewerbliche Etablissements und sicher werden in dieser reichen, von der Natur so sehr bevorzugten Gegend neue Fabriken entstehen, wenn erst das Eisenbahnnetz dahin sich ausdehnt und den Verkehr erleichtert. Warum man s. Z. Seitens der Stadt Kirchheim auf die projectirte Fortsetzung der Bahn von Monsheim über Albisheim, Gauersheim u. s. w. nach Kirchheim nicht eingegangen, bleibt immerhin auffallend; wäre man doch längst im Besitz einer Eisenbahn, wenn auch einer Sackbahn; die Hauptbahn — Donnersberger — mußte doch gebaut werden.

* **Landwirthschaftliches.** Zur Berichtigung gehen uns von Hrn. Kreis-Wiesenbauinspector Joz in Speyer nachstehende Zeilen zu: In dem Artikel Ihres †Correspondenten aus Dürkheim vom 13. d. Mts. über die landwirthschaftlichen Besprechungen dortselbst im „Kurier" vom 17. ds. sind zwei Irrthümer enthalten, welche in Nachstehendem zu berichtigen bittet. Ich habe nicht gesagt, daß der Humus verwittert, sondern verwest. Ich sagte: Der saure Humus der alten Grasnarbe verwest und die unorganischen Bestandtheile verwittern, beide werden dadurch als Pflanzennahrung assimilirbar. Ferner habe ich nicht gesagt, daß bei zu frühem Mähen der Nährwerth des Futters bis zum Strohwerth heruntersinkt, sondern, daß dieses bei zu spätem Mähen der Fall sei.

w. **Aus der Nordpfalz**, 20. Juni. In Nr. 15 und 131 Ihres geschätzten Blattes wurden Stimmen darüber laut, durch welche Mittel und Wege wohl eine größere Betheiligung der Landbewohner an dem landwirthschaftlichen Vereinsleben zu erzielen sei? Jene dort vorgeschlagenen drei Punkte, — erhöhte Leistung der landwirthschaftlichen Blätter, lebhafterer Verkehr des Kreiscomitee mit dem Bezirkscomitee durch Haltung von Vorträgen und Gründung von Ortsbibliotheken, — sind jedenfalls geeignet, auf die Landbewohner mehr bildend und belehrend einzuwirken; jedoch halte ich diese drei Punkte allein nicht für ausschließlich maßgebend.

Dadurch, daß man den Schwerpunkt der landwirthschaftlichen Vereinsthätigkeit von den Kreiscomitee aus in die Bezirkscomitee verlegte, ist schon ein näherer Schritt zur größeren Selbstbelebung und geistigen Anregung der kleineren Landwirthe geschehen, um dieselben zur größeren Ausbildung und Selbstständigkeit anzuregen und einen öfteren Verkehr mit denselben anzubahnen. Ja ich behaupte, die je häufiger, desto besser wiederkehrenden Bezirks-Wanderversammlungen und Kantonal-Kränzchen sind die hauptsächlichsten Hebel und Triebfedern zur Hebung und geistigen Belebung des landwirthschaftlichen Vereins, wenn nur die geeigneten praktisch intelligenten Persönlichkeiten eines Kantons oder Bezirks sich an die Spitze stellen, und die gute Sache mit Gewandtheit, Muth und Geduld, durch Belehrung, Haltung von Vorträgen und Discussionen praktisch eingreifender Fragen in die Hand nehmen und zu fördern suchen. Freilich ist eine gewisse Opferwilligkeit von Seite dieser Personen nöthig, da diese Versammlungen in den Kantonen von Dorf zu Dorf häufig wechseln müssen, und da, wenn die Belehrung, Aufklärung und Fortbildung gehörigen Erfolg haben soll, durch Benehmen mit den Lehrern und Ortsvorständen die für eine Gegend praktisch wichtigen Fragen auf die Tagesordnung der abzuhaltenden Versammlung zu setzen sind, damit das Interesse die Leute mehr und mehr anziehe.

Man muß daher in diesem Verein die Local-Interessen möglichst berücksichtigen und beim Centralisiren die Hauptsache nicht vergessen, den Schwerpunkt stets nach unten, d. h. unter die Landleute zu verlegen, damit die Bildung stets zunehme und Selbstständigkeit geweckt werde. Von Ort zu Ort abwechselnde Versammlungen, verbunden mit stets dabei abzuhaltenden belehrenden Vorträgen sind daher vor allem zu empfehlen, d. h. mündlicher Verkehr; denn wir hören ja, daß die landwirthschaftlichen Blätter ihren Zweck schlecht auf dem Lande erreichen, da sie oft nicht populär genug gehalten sind und den Landmann in der Regel zu wenig ansprechen, abgesehen davon, daß er nicht gerne liest.

Neben den populären mündlichen Vorträgen wäre noch die Gründung der Ortsbibliotheken hauptsächlich den Gemeinden zu empfehlen und im Winter von den Schülern der Fortbildungsschule hauptsächlich zu benützen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 21. Juni. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	136⅝	Neueste Loose v. 1864	64⅝
Mainz-Ludwigshafen	135⅝	Papierrente	50⅝
Oesterr.-franz. St.-Act.	221⅝	Silberrente	58⅝
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅝
Alsenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129⅝
3½% Prämien-Anl.	116⅝	Meininger Bank-Actien	110⅝
4% fl. 25-Loose v. 1854	76	Oesterr. Credit-Actien	153⅝
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	91⅝	4% bayer. Präm.-Anl.	107⅝
Loose von 1860	80⅝	4% bad. Präm.-Anl.	—

Frankfurt a. M., 21. Juni. (Effectensocietät.)

Creditactien 271⅝, ⅝, 272 bez. u. G. Staatsbahn 386⅝, ⅝, 387⅝ bez. u. G. 1882r Amerikaner 96⅝ bez. Lombarden 182⅝, 91⅝, 92⅝ bez. u. G. Galizier 214⅝, ⅝, 246. Anfangs matt, dann besser. Schluß auf Pariser Privatdepeschen, Schlußcourse 72 70, 831. 25, 412. 50 meldend, sehr fest. Wiener Course unbekannt.

Wien, 21. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	60 10	1860r Loose	95 50
Silberrente, Jan.-Juli	68 60	1864r Loose	115 50
Bank-Actien	718 —	fl. 100 Gal.-Bart.-Loose	160 50
Credit-Actien	254 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	236 50	Elisabethb. (westl.)	216 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 10	Böhm. Westb.-Actien	240 —

Hamburg, 21 Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	228⅝	Staatsbahn-Actien	812
1860r Loose	78⅝	6% Amerik. v. 1882	90⅝
Silberrente	57⅝		

Amsterdam, 21. Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95⅝	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	49⅝	April-Oct.	56⅝
Febr.-Aug.	48⅝	Oest. fl. 100 Loose a. 1860	113

Paris, 21 Juni. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 80	Credit-mobilier	249 —
3%	72 70	Creditactien v. Verein	470 —
1882r Amerikaner	102⅝	Oestr.-franz. Stb.-Act.	881 25

Berlin, 21. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 63⅝, per Herbst 56. Oel per Juni 14⅝, per Herbst 15⅝, Spiritus per Juni 16⅝, per Herbst 16⅝.

Köln, 21. Juni. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 6⅝ Thlr., per Juni 7 Thlr. 27½ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 29 Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 5 Thlr. 26 Sgr., per November 6 Thlr. 1½ Sgr. Rüböl still, effectiv hiesiges — per Juni 14 Thlr., per October 14⅝ Thlr. Leinöl, 12⅝ Thlr.

Hamburg, 21. Juni Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 143 Br., 142 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Juli August 2000 Pfd. 157 Br. 156 G. (MB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 94 Br., 93 G. (in Thaler zu 3 MB), per Juli August 2000 Pfd. netto 113 Br., 112 G. (MB.) Rüböl loco 31⅝, per October 27⅝. Spiritus loco 21⅝, per Juni 21⅝. Kaffee ruhig.

Paris, 21. Juni. Rüböl per Juni 137. —, per Juli 119 —. Mehl per Juni 75. —, per Jul-August 75. —. Spiritus per Juni 71. —, Zucker 89 50.

Amsterdam, 21. Juni. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert. Roggen per Juli 209. per October 216. Reps per Herbst —. Rüböl per Herbst —.

Kaiserslautern, 21. Juni. Bei einem Gesammtumsatz von 790 Centnern, nämlich Weizen 15, Korn 250, Spelz 200, Gerste 15, Hafer 110, notiren wir folgende Mittelpreise: Weizen 7 fl. 51 kr. Korn 6 fl. 1 kr. (5 kr. h.) Spelz 5 fl. 18 kr. (10 kr. h.) Gerste 5 fl. 26 kr. Hafer 5 fl. 31 kr. (18 kr. h.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 27 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 15 kr.

Frankfurt, 20. Juni. (Viehmarkt.) Der heutige Viehmarkt war in Quantität gut, in Qualität aber gering befahren, denn in Folge des Futtermangels schaffen viele Landwirthe ihr Vieh ab und treiben es auf den Markt. Trotzdem sind die Preise nicht niedriger. Angetrieben waren: 290 Ochsen 230 Kühe und Rinder, 270 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	34 fl.	2. Qu.	32 fl.
Kühe und Rinder	1. " " "	30 "	2. "	28 "
Kälber	1. " " "	27 "	2. "	— "
Hämmel	1. " " "	26 "	2. "	— "

— **New-York**, 17. Juni Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Rhein", Capt. C. Meyer, welches am 4. Juni von Bremen und am 7. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stap.

Todes-Anzeige.

[8267] Auswärtigen Verwandten und Freunden theilen wir andurch die Trauernachricht mit, daß unser geliebter Gatte, Bruder und Oheim

Jacob Bender,
pensionirter Lehrer,

in einem Alter von 75 Jahren, heute Abend um 9 Uhr in ein besseres Leben eingegangen ist.

Schauernheim, den 20. Juni 1870.
Im Namen der Hinterbliebenen:
J. Sieber.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

[3185 1/2] **Mittwoch den 29. Juni** laufenden Jahres, Mittags um 12 Uhr, zu Dreisen, Kanton Göllheim (Rheinbayern), in dem Saale von Jacob Oberländer, läßt **Karl August Duderstadt,** königl. bayer. Notär zu Kirchheimbolanden, das Heu- und Ohmetgras von seinen am Fuße des Donnersberges in den Gemarkungen von Dreisen, Weitersweiler und Standenbühl gelegenen, einen Flächenraum von 42 Morgen enthaltenden Wiesen, vorzüglicher Güte, in einzelnen genau vermessenen Loosen auf Borg versteigern.

Kirchheimbolanden, den 15. Juni 1870.
Der königl. bayer. Notär zu Göllheim,
J. Klee.

Versteigerung.

[3255 1/3] **Dienstag den 28. Juni 1870,** Morgens 9 Uhr, zu Göllheim in ihrer Wohnung:

lassen die Wittwe und Erben des zu Göllheim verlebten Schreiners **Friedrich Uhl,** auf Borg versteigern:

Ein vollständiges Schreinerwerkzeug für 5 Arbeiter, 1 große Partie Nußbaumdiele, Eichen-, Tannen- und Pappeldiele, Nutzholz, eichen und buchen Feurnierholz, Modelle, Pflugsklarren, Pflug, Pfuhlfaß, Strohbank, 1 Kuh, 2 Schweine, Bettladen, Kleidungsstücke und Weißzeug, 12 Fournierböcke, zugeschnitteres Holz zu Stühlen, Kleider- und Pfeilerschränken, 1 Partie Felgen, Bauchbütte, Schlösser, Beschlag, Hausmobilien aller Art und sonstige zur Schreinerei gehörige Gegenstände.

Göllheim, 22. Juni 1870.
J. Klee, k. Notär.

Heugras-Versteigerung.

[3157 2/2] **Dienstag den 28. Juni 1870,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem zur Gemeinde Boerstadt gehörigen Heringerhof, läßt Herr Oekonom **Peter Kennel** daselbst, das diesjährige Heugras von circa
28 Morgen Wiesen beim Hof
auf Credit versteigern.

Winnweiler, den 14. Juni 1870.
E. Schmoltze, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[3259] **Mittwoch den 29. Juni l. J.,** des Morgens 9 Uhr, werden aus dem Gemeindewalde von Orbis, District Viebschlag und Steinlaut, bei günstiger Witterung im Schlage Viebschlag, bei ungünstiger im Schulhause zu Orbis, öffentlich versteigert:

150 eichen Stämme u. Stangen.
4 1/4 Klafter eichen Scheitholz.
6 1/4 „ eichen Stock- u. Wurzelholz.
1 1/4 „ eichen Brockenholz.
2168 eichen Schälwellen mit starken Prügeln.
1275 gemischte Wellen ditto.
925 eichen Gipfelwellen ditto.
2025 gemischte Reiserwellen.

Morschheim, den 18. Juni 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Klingenschmitt.

Gemeindeschreiberstelle.

[3247] Die Stelle des Gemeindeschreibers der Bürgermeisterei Alsenz ist vacant geworden und soll alsbald wieder besetzt werden.

Lusttragende, welche zu dieser Stelle befähigt, wollen sich binnen acht Tagen, unter Vorlage der bezüglichen Zeugnisse, bei unterfertigtem Amte melden.

Alsenz, den 13. Juni 1870.
Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Zu vermiethen:

[3215 1/3] Entweder sogleich oder auch nach einiger Zeit eine Waffen-, Huf- und Wagenschmiede mit zwei Feuern, verbunden mit einer Schleifmühle, welche letztere durch Wasser getrieben wird, sammt allen hierzu erforderlichen Werkzeugen und sonstigen Geschirren.

Dieses Etablissement — in der Stadt Otterberg befindlich — besteht schon seit über 150 Jahren, wurde stets mit dem besten Erfolge betrieben und wird jetzt nur wegen Alters des gegenwärtigen Besitzers aufgegeben.

Das Nähere bei dem Eigenthümer **Georg Becker** allda zu erfragen.

Landwirthschaftliches Fest in Zweibrücken
am 15. und 16. September 1870.

[3218 1/4]

VERLOOSUNG

von Pferden, Rindvieh und landwirthschaftlichen Gegenständen,
Pferde-Rennen und Preis-Vieh-Markt,

verbunden mit der

Preise-Vertheilung des Königlichen Landgestüts,

und dem

Landwirthschaftlichen Bezirksfeste.
Vieh- und Producten-Ausstellung.
Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen

An das Pfälzer Publicum.
Abschied, Danksagung und Empfehlung.

[3269] Meinen zahlreichen Clienten in der Pfalz, die mich seit 9 Jahren mit ihrem so großen Zutrauen beehrt haben, sage ich hiermit bei meinem Wegzug nach Freiburg im badischen Oberlande meinen schuldigen Dank für das mir geschenkte Wohlwollen, womit ich zugleich auch die Empfehlung meines Freundes Herrn **J. Koch** (seit einigen Jahren Zahnarzt in Straßburg) verbinde. Da Herr Koch schon in Amerika als Zahnarzt fungirt hat und mir seit 16 Jahren als tüchtiger Arbeiter und reeller Charakter bekannt ist, so glaube ich überzeugt sein zu dürfen, daß auch er sich bald das allgemeine Vertrauen erworben haben wird.

Zugleich füge ich noch bei, daß ich, den mehrseitigen Bitten nachgebend, mich entschlossen habe, jedes Jahr (März und October) zweimal auf je 14 Tagen nach Mannheim zu kommen. Der Tag meiner Ankunft wird rechtzeitig in den Blättern angezeigt werden.

Mannheim, den 21. Juni 1870.
Dr. G. v. Langsdorff.

Anzeige.

[3273 1/4] Die im Auftrag der Kreisversammlung des Kreises Mannheim zur Erleichterung für die minder bemittelten Augenkranken von Mannheim und der Umgebung durch den Unterzeichneten abzuhaltenden Sprechstunden finden wöchentlich **nur zweimal Donnerstags** und **Sonntags,** Nachmittags **von 1 bis 3 Uhr,** im zweiten Stock des Café Witz (früher Keßler), gegenüber dem „Pfälzer Hof" in Mannheim statt.

Heidelberg, im Juni 1870.
Dr. Röder.

Dampfmaschinen

empfiehlt in bester Ausführung [3292 1/4]

Ph. Unger in Gleisweiler.

NB. Vorräthig: 1 fünfzehnpferdige mit Condensation.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

[221] heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor O. Killisch **in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Geschäfts-Empfehlung.

[3069 3/5] Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er das Geschäft seines sel. Vaters übernommen und weiter führen wird. Derselbe wird bestrebt sein, nur solide Arbeit zu liefern, empfiehlt sich besonders im Anfertigen von **Kelterspindeln, allen Sorten Pumpen, Hahnen, Verbindungen, Faßschrauben, Waagen,** sowie in allen in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln.

Alle hierauf bezüglichen Reparaturen werden bestens und schnellstens gefertigt.

Neustadt, im Juni 1870.
Christoph Sauter,
Mechanikus.

Schloss Heidelberg.
Restauration im Schloßgarten

empfiehlt sich mit guten Speisen, vollständigen Diners und à la carte und Getränken, namentlich vorzüglichem Lagerbier aus der Brauerei von J. Schrödl zum Faulen Pelz, früherer Besitzer der Brauerei Tivoli in Zweibrücken, und sichert gute und prompte Bedienung zu.

[2820 6/10] **G. Wolber,** Schloßwirth.

Anzeige.

[3155 2/3] Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine anwaltschaftliche Thätigkeit dahier begonnen habe und im „Hôtel Krafft" wohne.

Kaiserslautern, 15. Juni 1870.
Gros,
Advocat Anwalt.

[3229 2/4] Unterzeichneter hat sich als praktischer Arzt hier niedergelassen und wohnt auf dem Marktplatz bei Herrn Seilermeister Wilde, über 2 Stiegen.

Sprechstunden: von 7 — 8 und von 1 — 2 Uhr.

Ludwigshafen, den 19. Juni 1870.
Dr. Ney.

Für Bierbrauer.

[3271 1/3] Ein tüchtiger Brauer wird gegen guten Lohn gesucht. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Grasversteigerung
zu **Geinsheim.**

[3243] **Mittwoch den 29. Juni** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Hirsch in Geinsheim, lassen die Herren Graf **d'Hellimer** und **Adolph Geither,** Rentner in Straßburg, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von 60 Morgen im Banne von Geinsheim liegenden Wiesen, zahlbar bis nächste Martini, versteigern.

Geinsheim, den 19. Juni 1870.
Schneider.

[3216 2/3] Das seit 14 Jahren mit **Isaak Brück** dahier in Gemeinschaft betriebene Frucht- und Vieh-Geschäft hat sich unterm Heutigen aufgelöst und werde nun dasselbe unter meiner Firma weiter fortführen, was hiermit dem geehrten Publicum zur Kenntniß bringe.

Alsenz, den 16. Juni 1870.
Abraham Gottscho.

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Heinrich Völckel** in Kirchheimbolanden. [2700 12/14]

Nachruf.

[3254] Am 17. verließ uns Hr. Dr. med. **Ney,** um sich in Ludwigshafen als Arzt niederzulassen.

Während seines hiesigen Wirkens hat er sich als Arzt und Mensch die Achtung in hohem Grade erworben, und geben wir dem allgemein empfundenen Bedauern über seinen Weggang hiermit öffentlich Ausdruck.

Möge ihm in seinem neuen Wirkungskreise das Vertrauen, dessen er so sehr würdig, entgegen getragen werden, was wir von Herzen wünschen.

Wachenheim, den 19. Juni 1870.
Mehrere Bürger.

Vermiethung einer Brauerei.

[3141 2/4] In der Stadt Speyer an einer Hauptstraße ist eine vor einigen Jahren neu erbaute Bierbrauerei mit Lager-**Keller,** Wirthschaftslocalitäten, Inventar rc. an einen soliden Miether auf Michaeli zu verpachten.

Dieselbe kann auch unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Zu erfragen bei Geschäftsagent **J. J. Spatz** in Speyer.

[3261 1/3] Ein eisernes **Kühlschiff,** 7,20 Meter lang, 3,80 bis 4 Meter breit und eine **Malzdörre,** beide nur im guten Zustande, werden zu kaufen gesucht von

G. Hümmer Wittwe
in Kirchheimbolanden.

Glycerin, destillirtes,

chemisch reine Waare, empfiehlt die Materialienhandlung von

J. Jaeger in Landau.

Muster stehen gerne zu Diensten, Gebrauchsanweisungen gratis. [2600 15/16]

[2906 4/4] In einer Weinhandlung zu Mannheim ist bis zum 15. August die Stelle eines Lehrlings, Israelite, zu besetzen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Offene Lehrstelle.

[3257 1/2] In dem gemischten Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten findet ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann, der die Handlung erlernen will, unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Annweiler, im Juni 1870.
Hch. Dörr.

[3274] Eine braun und weiß getigerte, hochträchtige Hühnerhündin, auf den Namen „Juno" hörend, ist abhanden gekommen. Man bittet um Rückgabe gegen gute Belohnung in Lit. E 7, 18. in Mannheim. Vor Ankauf wird gewarnt.

Frankfurter Börse
vom 21. Juni 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier	Geld
3 1/2 % Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	—	64
Nassauer 25-fl.-Loose	37 1/4	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	—	108
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	11 1/2	11 1/4
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	102 1/4	—
Badische 35-fl.-Loose	—	59 1/4
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	175
do. 25-fl.-Loose	46	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5 6	—	—
4% do. do. 1854 5 6	75 3/4	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6 7	81 1/4	80 7/8
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 h. W.	—	113 1/4
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	160	—

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preuss. Kassenscheine	1 45-3/4
do. Friedrichsd'or	9 58 1/2-59 1/2
Pistolen	9 45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9 54-56
Rand-Ducaten	5 36-38
20-Franken-Stücke	9 29 1/2-30 1/2
Englische Sovereigns	11 55-59
Dollars in Gold	2 28-29

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 80 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 145. Ludwigshafen, Freitag 24 Juni 1870.

• Ludwigshafen, 24. Juni.

Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den bereits bekannten Antrag ihres Finanzausschusses bezüglich des außerordentlichen Militärcredites angenommen und darauf über verschiedene geprüfte Anträge Entscheidung getroffen. Den Bericht über die Verhandlung bringen wir im folgenden Blatte des „Kurier". Ihre nächste Sitzung hält die Kammer am künftigen Dienstag, um die Berathung der Advocatenordnung zu beginnen.

Unser Münchener Herr K-Correspondent schreibt unterm 22. Juni: „Gestern hat der zweite Ausschuß der Abgeordnetenkammer das Greil'sche Referat zum zweiten Male in Angriff genommen und in langer Sitzung die Civilliste und den Etat des Ministeriums des Aeußeren durchberathen. Die Postulate für die Civilliste, wie diese von der Staatsregierung gestellt waren, wurden unverändert angenommen; beim Etat des Staatsrathes wurden nur kleine Abstriche beschlossen, nämlich 1500 fl. gegen die vom Referenten beantragten 3050 fl.; die Aufstellungen für das Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußeren sind geblieben, bei den Gesandtschaften wurden 20,000 fl. gestrichen; für neu zu errichtende, beziehungsweise zu honorirende Consulate waren im Budget 10,000 fl. eingesetzt, die auch vollständig bewilligt worden wären, wenn der Hr. Staatsminister nicht erklärt hatte, auch mit 8000 fl. auszureichen; an dem Ordenspostulate wurden 2000 fl. gestrichen, also nur 4000 zur Bewilligung beantragt; bei der Position, „Unterstützung hülfsbedürftiger Bayern im Auslande 10,000 fl.," soll es zu lebhaften Erörterungen gekommen sein, da der Referent nur 5000 fl. bewilligt wissen wollte mit der ausdrücklichen Bedingung, daß n u r u n d a u s s c h l i e ß l i c h Bayern bedacht werden dürften, unsere übrigen Landsleute, a n d e r e D e u t s c h e, aber unberücksichtigt bleiben müßten. Man sieht hieraus, was für Nationalgefühl diese sogenannten Patrioten haben! Zur Ehre der Uebrigen sei es aber gesagt: Der Greil blitzte ab; es wurden die geforderten 10,000 fl. bewilligt. Das Landtagspostulat mit 172,000 fl. wurde anerkannt. Das Regierungspostulat für das Ministerium des Aeußeren betrug 481,423 fl. Herr Referent beantragte 363,173 fl. zu genehmigen. Der Ausschuß beantragt aber 423,450 fl. zur Bewilligung."

Ferner meldet der Hr. Correspondent: „In dem neuesten Einlauf der Abgeordnetenkammer befindet sich auch eine Vorstellung der Notare der Pfalz, „den Entwurf eines Tax- und Stempelgesetzes betr.", angeeignet von dem Abg. Fries, dann eine Vorstellung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer der Pfalz, „die Einführung von Lagerpfandscheinen oder sogenannten Warrants betr.", angeeignet von dem Abg. Anwalt Adler."

Unser Münchener. Hr. K.-Correspodent schreibt uns: „Die Ihnen zugekommene Mittheilung, als ob der nunmehrige Anwalt, Hr. Dr. Adler, sich einer Neuwahl zu unterziehen habe, beruht auf einem Irrthum, da in dieser Hinsicht ein Präcedenzfall vorliegt, der dahin entschieden wurde, daß die Ernennung zum Advocat-Anwalt im Sinne des Gesetzes keine Anstellung oder Beförderung sei, welche bei einem Abgeordneten zur Zweiten Kammer eine Neuwahl, beziehungsweise eine weitere Bestätigung des Mandates erheische. Wenn nun auch der Advocat-Anwalt den Titel „Königlicher Advocat" ebenso wie der Notar führe, so sei doch das Amt kein Staatsamt, kein königliches, und nur hierauf beziehe sich der betreffende Passus des Gesetzes. Diese Frage wurde bei der Ernennung des Hrn. Abgeordneten Thürmayer von der 1863er Kammer im bezeichneten Sinne entschieden."

Helfe, was helfen mag! Um die Patrioten in der Kammer für die Annahme der Kolb'schen Zerstörungspläne zu „keilen", stellt der bekannte „Münchener" mehrerer Blätter in der „N. Freien Presse" den Militäretat und die hauptstädtische Frohnleichnamsfeier in drolliger Weise zusammen. Ihr wolltet — sagt er den Herren, indem er zugleich einige gesinnungstüchtige Windhiebe nach einem „liberalen" Minister führt — die kirchliche Ceremonie in eine politische Demonstration verwandeln; dies ist Euch nicht gelungen, denn: „Mit leeren Demonstrationen wird die klerikale Partei immer Fiasco machen, und besonders mit Demonstrationen, die Religion und Politik vermengen. Man will reelle Leistungen, man will Thaten sehen. In einigen Tagen bei Berathung des ordentlichen Militäretats wird sich zeigen, ob sie solcher fähig ist." Also gehet hin und stimmet für Kolb! Wie wäre es, wenn Greil eine ähnliche Ansprache hielte?

Aus Baden wird eine bemerkenswerthe Niederlage der „katholischen" und der nichtkatholischen Volkspartei gemeldet: trotz aller Anstrengungen ist der von Beiden gleichmäßig verfehmte Stromeyer in Constanz zum Bürgermeister wiedergewählt worden. An anderen Orten wird ein ähnlicher Erfolg nicht ausbleiben, wenn die Nationalpartei — da man den Gemeindewahlen doch einmal einen politischen Charakter ausdrücken will — der vereinigten schwarzen und rothen Demagogie mit gleichem Ernst und gleicher Ausdauer entgegentritt . . . .

In Oesterreich haben am Montag die Landtagswahlen begonnen und zwar mit den Wahlen der niederösterreichischen Landwahlbezirke, die viel besser ausgefallen zu sein scheinen, als man nach den von den Ultramontanen gemachten Anstrengungen schließen durfte. Es handelt sich bei dieser politischen Action, die wie Alles in dem zerfahrenen Oesterreich eine ganz seltsame Gestalt annimmt, um sogenannte Gruppenwahlen, d. h. die ländlichen Bezirke, die Städte, die Handelskammern und der Großgrundbesitz wählen jede Gruppe gesondert für sich. Auch finden die Wahlen in den verschiedenen Kronländern nicht auf denselben Tag statt, sondern werden in dem Zeitraum vom 20. Juni bis zum 20. Juli vorgenommen, so daß erst in etwa vier Wochen ein endgiltiges Urtheil über den Gesammtausfall derselben möglich sein wird. Die Nachwahlen in Böhmen (wo der Landtag bekanntlich nicht aufgelöst wurde, sondern nur ergänzt werden soll) finden erst am 4., 7. und 18. Juli statt und werden schwerlich ein anderes als das bisherige Resultat haben.

„Baron Widmann — so wird aus Wien der „Köln. Ztg." geschrieben — der viel angefochtene Landesvertheidigungsminister (Minister für Landesbeleidigung nannte ihn der Volksmund), ist nicht mehr. Zwar erfreut er sich noch der blühendsten Gesundheit; aber des Portefeuilles Last drückt ihn fürder nicht. Als Hr. v. Widmann vor den Pfingstfeiertagen eine Urlaubsreise antrat, schien er inne zu werden, daß es denn doch gerathener wäre, ganz und gar seine schwierige und unhaltbare Stellung zu räumen, und so fand sich denn in seinen hinterlassenen Papieren ein Demissionsgesuch, dessen Annahme nicht auf die geringste Schwierigkeit stieß." Man darf begierig darauf sein, ob der verunglückte Minister einen Nachfolger erhalten oder ob, wie dies in Ungarn der Fall ist, das ganze Ressort unter das Ministerpräsidium gestellt werden soll.

In Belgien scheinen die Ultramontanen wie s. Z. ihre Gleichgefärbten in Bayern vor ihrem eigenen Siege erschrocken zu sein, da sich bis jetzt noch Niemand gefunden hat, der die Regierungsgewalt übernehmen will. Da die letzten Ziele der Herren allen Existenzbedingungen des modernen Staates widersprechen, so ist dieses Zögern stets ein erfreuliches Bekenntniß der Impotenz der Partei, die vielleicht manches Gute zerstören, aber nichts Zeitgemäßes schaffen kann.

Nach den jetzt vorliegenden vollständigen Berichten über die Gotthardsverhandlung im Gesetzgebenden Körper Frankreichs erweist sich die telegraphische Meldung bezüglich der gegen Bismarck und Preußen gerichteten Spitzen der Debatte, wie gewöhnlich, als viel zu scharf gefaßt. Wenn einzelne französische Redner „politische Hintergedanken" in dem Gotthardunternehmen wittern, so dürfen sie diese den Deutschen schon aus dem Grunde nicht übel nehmen, weil wir uns darin gerade die Franzosen zum Muster genommen haben. Oder haben s i e den Mont-Cenis ohne alle „politischen Hintergedanken" durchstochen? Was aber dem Einen recht ist, muß dem Anderen billig sein . . . .

Der Kriegsminister gegenüber den Abstrichen an der Creditforderung für außerordentliche Militärbedürfnisse — und gegenüber dem Antrag auf Vorlage eines revidirten Militär-Budgets.

II.

☐ In dem ersten Artikel ist hervorgehoben worden, daß die Kammer der Reichsräthe in der letzten Sitzung vom 18. Juni den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten in allen Punkten beigetreten ist, mit Ausnahme der Position von 100,000 fl. für das Militärkrankenhaus in Nürnberg, auf welcher beharrt wurde. Dieses Resultat ist aber im Schooße der Reichsrathskammer keineswegs ohne Widerspruch erzielt worden; vielmehr wurden gegen mehrere Abstriche ernste Bedenken erhoben, namentlich sprach sich Reichsrath Graf v. B o t h m e r im Auszug für die Unentbehrlichkeit der Feuerwaffen für die Cavalerie aus und glaubte dem bezüglichen Abstrich nur unter den zur Zeit bestehenden Verhältnissen und nur unter dem Vorbehalt zustimmen zu können, daß dem Abstrich als Motiv nicht eine allenfallsige R e d u c t i o n d e r C a v a l e r i e unterstellt werde. Derselbe Reichsrath vertheidigte die abgestrichene Position von 5000 fl. zur Vervollständigung der Einrichtung der Militärbildungsanstalten, und es wurde schließlich aus Zweckmäßigkeitsgründen auf der Einsetzung dieses sowie eines weiteren Postens von 150,000 fl. für Anschaffung von Infanteriekanonen nicht weiter bestanden, weil solche ohnedies bei der Budgetberathung nochmals zur Sprache kommen würden. Ebenso wurde von dem genannten Reichsrath die Position für Festungsbauten befürwortet, für welche die Mittel, namentlich für die Vollendung der Vorwerke der Festung Ingolstadt, aus den Zinsen der Fonds für außerordentliche Militärbedürfnisse bewilligt werden sollten, indem er den Nutzen und die Nothwendigkeit von Festungen betonte und sich auf die Erfahrungen des Jahres 1866 bezog, wo sich auch die Unzulänglichkeit der als entsprechendes Surrogat bezeichneten hölzernen Vorwerke dargethan habe. Er erklärte sich für die Nothwendigkeit des soliden Ausbaues der Vorwerke in Ingolstadt im Interesse der Selbstständigkeit des Vaterlandes, für welches dringend nothwendig sei, der bayerischen Armee zu ermöglichen, wenigstens eine Zeitlang allein unter dem Schutze einer Festung sich zu halten, und damit sie nicht im ersten Augenblick genöthigt sei, einer großen Armee sich anzuschließen oder das Land zu verlassen.

Die Richtigkeit der oben zu den einzelnen Positionen entwickelten Grundsätze wurde zwar mehrseitig anerkannt, indessen nicht weiter hierauf bestanden im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes.

Nachdem wir nunmehr in einigen Beispielen zu erkennen gegeben haben, von welchen Gedanken man in der ersten Kammer bei Berathung der Creditforderung für außerordentliche Militärbedürfnisse geleitet war, kommen wir zu der zweiten principiellen Frage, welche wir an der Spitze dieser kurzen Besprechung als eine für das constitutionelle Leben interessante Frage bezeichnet haben.

Am Schlusse der Berathung des II. Ausschusses der Reichsrathskammer über den obigen Gegenstand in der Sitzung vom 14. Juni reichte nämlich der Reichsrath B o t h m e r den förmlichen Antrag ein: „Es sei gegen das hohe Gesammtstaatsministerium der Wunsch auszudrücken, das M i l i t ä r b u d g e t e i n e r R e v i s i o n unter Berücksichtigung j e d e r E r s p a r u n g zu unterziehen, welche mit der Verwendbarkeit der Armee zur äußern und inneren Sicherheit des Staates verträglich erscheint." Der Antragsteller motivirte diesen seinen Antrag, indem er auseinandersetzte, daß nach seiner Ueberzeugung als Militär bei der Armee Ersparungen nicht nur nothwendig, sondern auch ohne Schaden möglich seien; die Punkte aber, an welchen gespart werden könne und dürfe, könnten nur von Militärpersonen, von

sachverständigen Männern, eruirt und festgestellt, niemals aber von den zufälligen Ansichten eines Kammerreferenten abhängig gemacht werden; wenn also eine Revision des Militärbudgets auf der Basis der möglichsten Sparsamkeit vorzunehmen sei, so würde dies am zweckmäßigsten im Interesse des Landes und ohne Schädigung der Armee von dem Kriegsministerium selbst vorzunehmen sein.

Dieser Antrag wurde von Seite des Kriegsministers bekämpft und erwidert, daß er sich außer Stand sehen würde, ein anderes als das vorgelegte Budget auszuarbeiten. Auch der zweite Präsident, von Thüngen, sprach sich gegen den Antrag aus, wegen der zur Aufstellung und Vereinbarung eines neuen Budgets erforderlichen Zeit, nach welcher die Finanzperiode nahezu abgelaufen sein werde; auch sei der Antrag verfrüht, da bisher nur der Referent der Kammer der Abgeordneten über das Militärbudget gesprochen habe und noch nicht die Kammern der Abgeordneten und der Reichsräthe; es möchten vorerst die Beschlüsse dieser Corporationen abgewartet werden.

Nach diesen Bemerkungen und Gegenbemerkungen wurde der Bothmer'sche Antrag abgelehnt.

Unserer Ansicht nach konnte an der Hand der Verfassung diesem Antrag kein anderes Schicksal zu Theil werden. Der § 6 des Titel VII der Verfassungsurkunde sagt: „Der König läßt vor dem Ablauf des Termins, für welchen die fixen Ausgaben festgesetzt sind, den Ständen ein neues Budget vorlegen.“ — Die späteren Modificationen durch die Gesetze vom 15. April 1840 und 10. Juli 1865 beziehen sich lediglich auf die Zeit der Vorlagen des Budgets vor dem Ablauf der Finanzperiode, resp. auf die Dauer der Finanzperiode; allein die Grundbestimmung bleibt, daß den Kammern das Budget vorgelegt werden soll.

Es ist daher ganz correct und im Geiste und Wortlaut der Verfassungsurkunde gesagt worden, daß die Kammern bis jetzt noch nicht gesprochen haben und die Ansicht eines Kammer-Referenten in Bezug auf den Bestand eines Budgets nicht entscheidend sein kann.

Wir verkennen hierbei nicht, daß die Tendenz des Bothmer'schen Antrages eine wohlmeinende und insbesondere dahin gerichtet gewesen ist, auf einer neuen Basis eine möglichst rasche Vereinbarung über die Militärlasten zu erzielen. Allein jedes neue Militärbudget würde dieselben Kämpfe, dieselben Ausstellungen, dieselben langen Reden und Redensarten hervorrufen, den bekannten Sprüchen werden wir nicht entgehen: Militarismus, Cäsarismus, europäischer Bayonnetten-Starrkrampf, nordamerikanisches Miliz-Vergnügen, Schweizer-Freiheit, Volkssouveränitäts-Cultus und Alpen-Morgenroth. Nach der gehörig in Scene gesetzten Alarmirung der ganzen loyalen, pflichtgemäß ruhigen, bajuvarisch-fränkisch-schwäbisch-pfälzischen Bürgerschaft kommt dann zum Schluß eine Convention zu Stande. — Das Nürnberger Spital wird mit einer Clausel genehmigt und das ganze Militärbudget, ditto das Hauptübel bleibt und wuchert fort — es wird nur ein Nothverband angelegt — einige Millionen fallen weg und das gute Bayernland zahlt in einigen Jahren zehn- und hundertfach, was heute vermeintlich gespart worden ist. Man hat nichts gelernt und nichts vergessen!

Deutschland.

• **Neustadt,** 22. Juni. Die „Neust. Ztg.“ meldet: „Soeben vor Schluß unseres Blattes wird uns mitgetheilt, daß durch Regierungsentschließung vom 18. ds. die Einführung von Communalschulen genehmigt wird, aber unter Voraussetzungen, die nur neue Schwierigkeiten genannt werden können und die kaum die gewünschte baldigste Erfüllung unserer Wünsche erwarten lassen. Zunächst soll das katholische Schulhaus unbedingt an die katholische Cultusgemeinde abgetreten werden, d. h. die politische Gemeinde soll auf das Recht der Benützung des fraglichen Gebäudes zu Schulzwecken förmlich Verzicht leisten, gleichzeitig aber einen Ersatz für den Entgang dieses Schulgebäudes nachweisen. „Können wir Schulhäuser aus der Erde stampfen?“ Sodann ist die Anzahl der am Abstimmungstage im Schulsprengel Neustadt wohnhaften selbstständigen und volljährigen Mitglieder der betreffenden Religionstheile definitiv festzusetzen und der Nachweis hierüber, sowie über die Betheiligung von je $^{2}/_{3}$ der als stimmberechtigt anerkannten Religionsgenossenschaften zu den Acten zu bringen. Dieser Nachweis wird keine Schwierigkeit sein, von den ersten Forderungen aber hoffen wir, daß k. Regierung noch etwas nachlassen wird, wenn sie sieht, daß unsere katholische Bevölkerung selbst in ihrer eminenten Mehrheit eine unbedingte Abtretung oder, vielleicht besser gesagt, eine Abtretung zu Nicht-Schulzwecken nicht verlangt, ja perhorrescirt, weil sie in diesem Verlangen nur die Absicht erkennt, die Einführung der Communalschule hier abermals auf die lange Bank zu schieben.“

• **München,** 19. Juni. Dem „Fränk. Kur.“ wird geschrieben: Unsere ultramontanen Blätter legen ein absonderliches Gewicht darauf, daß der König der Frohnleichnamsprocession anwohnte, daß das Personal der kgl. Stellen und Behörden (natürlich nur die Katholiken) aufgefordert wurde, der Procession anzuwohnen, daß die in den Straßen errichteten Altäre, vor welchen das Evangelium gelesen wurde, mit Gewächsen aus den kgl. Treibhäusern geschmückt waren. Die Absicht dabei geht unverkennbar dahin, die Meinung zu verbreiten, der König habe damit eine bedeutsame Demonstration zu Gunsten der ultramontanen Richtung, eine Schwenkung nach jener Seite hin, ein Zugeständniß an dieselbe gemacht; der Zweck aber, welcher damit erreicht werden soll, ist ein doppelter: einmal nämlich bei dem Theil der Bevölkerung, welcher zur Zeit im Schlepptau jener Partei sich befindet, das Mißbehagen zu verscheuchen, welches allmählich in Folge der übertriebenen Opposition gegen die Regierung dort sich kundzugeben beginnt, und den Glauben zu erzeugen, diese Opposition werde im Grund vom König gebilligt; zugleich damit soll aber auch in dem liberalen Theil unseres Volkes Mißtrauen gegen den König erweckt werden. Freilich wer sich die mehrfachen entschiedenen Kundgebungen desselben gegen die ultramontanen Bestrebungen, besonders in den letzten Monaten, vergegenwärtigt, dem wird ein solcher Zweifel nicht kommen; aber nicht mit Unrecht rechnen die Ultramontanen bei ihrem Manöver auf das kurze Gedächtniß der großen Menge und die Geneigtheit Vieler, übeler Nachrede ein williges Ohr zu leihen.

A. **München,** 21. Juni. In einer von dem Generalverwaltungsdirector Feilnaigle unterschriebenen, dem Kolb'schen Militär-Referate angehängten Denkschrift soll nachgewiesen werden, daß das Verhältniß der Administrationsbeamten in Bayern und Preußen der Zahl nach fast übereinstimmend sei, der Kostenaufwand sich aber höher stelle. Auf Seite 26 genannter Denkschrift ist gesagt: „Wenn man von der Gesammtzahl von 304 Beamten diejenigen abzieht, welche in Preußen vermöge bestehender anderer Einrichtungen (Warum adoptirt man diese Einrichtungen nicht? D. R.) nicht vorkommen, so verblieben analog der preußischen Heeresformation noch 257 Beamte. Nach dem Verhältnisse von zwei Armeecorps zu zwölf solcher, würden sich hiernach für Preußen 1542 Beamte ergeben, während der Stand in Wirklichkeit sich auf 1569 berechnet.“ Bei dieser Berechnung ist, abgesehen davon, daß für Bayern, „wegen der besonderen Einrichtungen“, 47 Beamte nicht in Ansatz genommen sind, von dem Verfasser der Denkschrift vergessen worden, daß Preußen, beziehungsweise der Norddeutsche Bund, nicht nur 12 sondern 13½ Armeecorps hat; rechnet man mit den dem Budget zu Grunde gelegten 304 Beamten, also ohne Abzug der 47, „wegen der besonderen Einrichtungen“, so müßte Preußen 2052 Beamte haben, selbes hat aber nur 1569, demnach 483 weniger als es nach dem Beispiele Bayerns haben sollte. Nimmt man in runder Zahl die 304 Beamten in Bayern als ein Fünftel der 1569 preußischen Beamten und bringt die drei Hauptwaffengattungen Infanterie, Cavalerie und Artillerie der beiden Staaten in Verhältniß, so dürfte Preußen, beziehungsweise der Norddeutsche Bund nur 5 mal 16 = 80 Infanterieregimenter haben, es hat aber 116, dann 5 mal 10 = 50 Cavalerieregimenter gegen 74 und nur 5 mal 4 = 20 gegen 26 Artillerieregimenter. Zum Ueberflusse wollen wir auch noch die 47 Beamten „wegen der besonderen Einrichtungen“ außer Ansatz lassen und mit nur 257 rechnen, so erhalten wir für Preußen 1728 Administrationsbeamte, was zu Gunsten der preußischen Einrichtungen, die nur 1569 Beamte erfordern, spricht, da selbes, wenn es dem Beispiele Bayerns folgen würde, 159 Militäradministrations-Beamte mehr haben müßte, als der Stand ausweist.

Die Besprechung des Geldaufwandes behalten wir uns auf später vor.

• **Aus Baden,** 20. Juni. Der „National-Ztg.“ geschrieben: Alle unsere hochpolitischen Anwandelungen treten zur Zeit zurück vor der starken Wahlagitation in den Gemeinden. Constanz eröffnet bekanntlich den Reigen, und der Bürgermeister Stromeyer hat seine Wiederwahl inmitten einer Wahl- und Wühlhuberei auszufechten, wie sie in Baden seit 1849 nicht erlebt worden ist. Die starken ultramontanen Elemente, denen der „excommunicirte“ Bürgermeister ein Gräuel ist, haben sich Alles annectirt, was von demokratischen und sonstigen antinationalen Elementen in der alten Concilsstadt wächst und gedeiht. Dem Lande sind diese Extreme des Wahlfanatismus noch neu, und doch ist diese kleine Welt starksiedender Leidenschaft nur das Vorbild dessen, was mehr oder weniger lebhaft sich bald an Hunderten von Gemeinden wiederholen wird. Hüben und drüben muß das Bürgerthum lernen, sich mannhaft seiner Haut zu wehren; wer es unterläßt, hat für sich und die Sache, der er dienen sollte, die Folgen zu tragen.

Frankreich.

○ **Paris,** 21. Juni. In der gestrigen Kammersitzung kam endlich die Mony'sche Interpellation über die St. Gotthardbahn zur Verhandlung. Wie zu erwarten stand, ist blutwenig bei der Debatte herausgekommen. Man hatte angekündigt, daß Thiers sprechen werde, und in der That war derselbe zum ersten Male nach längerer Abwesenheit in der Kammer erschienen; aber er sprach nicht und statt seiner hielten Mony und Estancelin eine jener „Lectionen“ historischen, handelsgeographischen und völkerrechtlichen Inhaltes, welche Thiers mit so vielem Anstande zu geben versteht. Mony ging gewaltig in die Breite, begann mit einer Vermessung des Alpengebirges, zählte die Straßen auf, welche seit den Zeiten der Römer durch diese Felsenmasse gebrochen worden und gab dann einen Ueberblick über die bisherige Geschichte der Gotthardbahn. Nach Mony gäbe es ein Mittel, den Schaden, welchen jene Bahn dem französischen Handel droht, abzuwenden: man brauche nur die Simplonbahn zu bauen. Worauf dann der Redner zu dem merkwürdigen Schlusse gelangte, daß nicht nur Frankreich keinen ernstlichen Grund habe, sich aus dem politischen Gesichtspunkte der Ausführung der Gotthardbahn zu widersetzen, sondern daß auch für jetzt kein Grund vorliege, etwas für die Simplonbahn zu thun. Aber wozu denn die Interpellation? wandte man ihm ein. Nur darum, damit die Regierung etwas für die Interessen von Marseille thue. Dieselben werden schon durch die Mont Cenis-Bahn leiden; schlimmeres droht ihnen von der Gotthardbahn. Marseille aber repräsentirt ein Drittel des französischen Handels. Man verbessere die Schifffahrtswege. Man gebe der Rhoneschifffahrt den Zugang zum Meere, den sie nie gehabt. Mit der verbesserten Rhone, der Saone, dem Rhone-Rhein-Canal ist die Verbindung von Marseille bis Straßburg hergestellt und man wird die Waaren zu einem Frachtsatze von 12 Franken die Tonne, d. h. billiger als jede Eisenbahn, bis ins Herz von Deutschland führen können.

Der Minister des Aeußeren behandelte die Frage zuerst vom politischen, dann vom commerciellen Standpunkt aus. Mony hatte nebenbei die Ansicht ausgesprochen, die Staaten, welche zum Bau der Gotthardbahn beigesteuert, möchten eben hierdurch ein Eigenthumsrecht an die Bahn gewinnen, und der Nordbund könne also bei geeigneter Gelegenheit trotz des Widerspruches der Schweiz eine Armee nach Italien werfen. Das stellte Gramont unbedingt in Abrede; er führte eine Reihe von Documenten an, um zu zeigen, daß die Schweiz die sorgfältigsten Vorsichtsmaßregeln getroffen habe, um ihre Neutralität zu wahren. Sollten sich dennoch diese Vorsichtsmaßregeln ungenügend erweisen, so sei ja Frankreich da, um die Neutralität der Schweiz zu vertheidigen.

Estancelin hob hierauf die Nachtheile hervor, welche dem französischen Handel aus der Durchstechung des Gotthard erwachsen müßten. Er sah in dem Vertrage der Gotthardbahngesellschaft die Keime einer Tarifcoalition der contrahirenden Staaten, gegen welche Feinde man sich nicht werde vertheidigen können. „Nicht blos auf die Landwege und auf die Eisenbahnen wendet sich die Thätigkeit Preußens. Seine Marine entwickelt sich in hohem Grade. An dem Tage, wo dieser Staat die in Rede stehende Linie in der Hand hat, wird er seine Marine Gewinn ziehen lassen von dem Transithandel, welcher sich durch den Suezcanal Venedig und Triest zuwendet. Es liegt da eine Gefahr für Frankreich, die um so größer wird, wenn Sie nicht eine Subvention für die Vollendung der Simplonbahn gewähren. In den diplomatischen Unterhandlungen, von welchen der Minister des Inneren gesprochen, hat man große Sorgfalt angewandt, die Neutralität der Schweiz zu sichern. Warum aber hat man nicht in einer Handelsunternehmung dieser Art einen Antheil für Frankreich verlangt? Was ist jetzt zu thun? Frankreich kann sich nicht darüber beklagen, wenn Italien und Preußen ein legitimes Recht ausüben, indem sie sich die Hand über die Alpen hinüber reichen.“

Den Befürchtungen Estancelins trat der Minister der öffentlichen Arbeiten damit entgegen, daß er behauptete, nicht nur werde der Schwerpunkt des europäischen Handels durch die Vollendung der Mont-Cenis-Bahn auf seiner alten Stelle erhalten werden, sondern auch der ganze Osten Frankreichs sei bei der Durchstechung des Gotthard in eben so hohem Grade interessirt als Deutschland selbst. Die Industriellen von Mühlhausen u. s. w. haben dem Gotthard schon vor Jahren den Vorzug vor dem Simplon gegeben.

Zu einer etwas erregten Debatte gab endlich die Berührung der strategischen Seite der Frage Veranlassung. Wird die Ostgrenze Frankreichs nicht gefährdet sein? fragten Zorn de Bulach auf der rechten und Keratry auf der linken Seite. Keratry beschränkte sich dabei auf allgemeine Redensarten, Zorn de Bulach aber verlangt, daß man die Festung Hüningen wieder in Stand setze. Marschall Leboeuf widerlegte die beiden Vorredner, indem er darauf hinwies, daß eine Schienenstraße, welche der Grenze parallel läuft, bei weitem nicht so gefährlich sei, als eine Eisenbahn, welche senkrecht auf der Grenze stehe. Er wolle nicht läugnen, daß die

Gotthardbahn das strategische Gleichgewicht ein wenig verändere; aber sie verändere dasselbe nicht in beunruhigender Weise. Was den Vorschlag Bulachs angeht, so meinte der Minister, wenn er heute 5 Millionen verlange, um die Festung Hüningen herzustellen, so werde er über's Jahr 1 Million verlangen, dieselbe zu zerstören, denn sie sei nichts weiter als ein „Bombennest", welches von den Höhen ringsum her beherrscht werde. Mit der Rede des Kriegsministers war die Frage erschöpft und Ferry von der Linken machte vergebens den Versuch, die Discussion wieder anzufachen, indem er den Minister aufforderte, durch ein einziges Actenstück nachzuweisen, daß die französische Diplomatie sich um die Gotthardsfrage gekümmert habe, ehe sie durch die Interpellation eine directe Veranlassung erhielt. Natürlich bot sich hier eine famose Gelegenheit, ein wenig in Chauvinismus zu machen, und Ferry ist nicht der Mann, eine solche Gelegenheit vorübergehen zu lassen. „Wenn Sie in dem Vertrage von 1869 — sagte er — nur einen Eisenbahnvertrag sehen wollen, wenn die im Reichstage gehaltenen Reden Ihnen nicht die Augen geöffnet haben, so ist es, weil Sie noch dieselbe Majorität sind, welche Sadowa geschehen ließ." Die Majorität gerieth darüber in große Entrüstung und Hr. Schneider benutzte die Gelegenheit, den Schluß der Discussion herbeizuführen. Es ist kläglich, daß die Opposition sich ihren Hang zu chauvinistischen Neigeleien, so unnütz dieselben sein mögen, noch immer nicht abgewöhnen kann.

Telegramme.

⁂ **Constanz**, 22. Juni. Nach hartem Wahlkampfe ist Herr Stromeyer mit 328 gegen 294 Stimmen wieder zum Bürgermeister gewählt worden. (Vergl. den badischen Artikel im vorliegenden Blatte.)

⁂ **Berlin**, 22. Juni. Der Zollbundesrath hat die Verlängerung der Zollcreditfrist auf sechs Monate abgelehnt.

⁂ **Wien**, 22. Juni. Die hiesigen Morgenblätter verzeichnen ein der Wahrscheinlichkeit nicht entbehrendes Gerücht, wonach Graf Potozki mit der Ergänzung des Cabinets beschäftigt wäre. Wie man hört, sollen mit Hofrath Stremayer wegen Wiederübernahme des Unterrichtsporteseuilles Unterhandlungen schweben. — Bei den vorgestern in Niederösterreich vorgenommenen Landtagswahlen wurden in 17 Landbezirken mit Ausnahme von drei Ultramontanen durchaus die Candidaten der liberalen Partei gewählt.

⁂ **Kopenhagen**, 22. Juni. Der höchste Gerichtshof hat das vorinstanzliche Urtheil bestätigt, wodurch des Herzogs Karl von Glücksburg Ansprüche auf den dänischen Staatsschatz anerkannt werden.

⁂ **Brüssel**, 22. Juni. Graf v. Theux, der Führer der Rechten, wurde vom König mit der Bildung eines Cabinets betraut, hat aber vorerst abgelehnt.

⁂ **London**, 22. Juni. Das Unterhaus lehnte mit 158 gegen 102 Stimmen den Gesetzesvorschlag Beaumonts ab, die Bischöfe vom Oberhaus auszuschließen.

⁂ **Paris**, 22. Juni. Der Kaiser ist mit Frau und Kind gestern Abend nach St. Cloud abgereist. — Die Municipalwahlen sind auf den 24. Juli festgesetzt. — Beim Herzog v. Gramont haben sich die Gesandten v. Werther (Norddeutscher Bund) und Kern (Schweiz) eingefunden, um für seine versöhnlichen Erklärungen in der Kammer zu danken.

Pfälzische Angelegenheiten.

262). In Bruchmühlbach veranstaltete der Männergesangverein am 19. Juni eine musikalische Production. Liebe zur schönen Kunst lockte fast sämmtliche Bewohner der Gemeinde herbei, und der Umstand der Verwendung des Erlöses zum Besten des Pfälzischen Lehrerwaisenstiftes machte die Gaben reichlicher fließen, so daß nach Abzug verschiedener Nebenausgaben die für ein so kleines Dörfchen gewiß nicht unbedeutende Summe von über 19 fl. erzielt werden konnte. Der lebhaften Unterstützung unseres verehrten Hrn. Bürgermeisters Spanier und der Bereitwilligkeit, mit welcher Hr. Gastwirth Trautmann den Entsprechenden sein Instrument zur Verfügung überließ, muß alle Anerkennung gezollt werden.

Vermischte Nachrichten.

(Das letzte Unwohlsein Napoleons III.) ist, wie immer, zu Börsenzwecken stark ausgebeutet worden. Das gichtische Leiden des Kaisers ist überaus schmerzvoll und unbequem, in keiner Weise jedoch besorgnißerregend.

(Die Festung Warschau) wird jetzt großartig erweitert. Es werden dazu sämmtliche Gebäude mehrerer Straßen und ein Drittel der Vorstadt Praga angekauft. Der den Privateigenthümern zu zahlende Taxpreis beträgt 5 Millionen Silberrubel.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22. Juni. (Schlußcourse.)

Bexb. Eisenb.-Actien	166¼	Neueste Loose v. 1864	65
Main-Ludwigshafen	136	Papierrente	50⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	222⅝	Silberrente	58¼
Rabenahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅜
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	130
3½% Prämien-Anl.	116	Meininger Bank-Actien	116⅝
4% fl. 250 Loose v. 1854	76	Oesterr. Credit-Actien	155¼
fl. 100 Eisenb.-Pr.-Loose	91⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	107⅝
Loose von 1860	80⅞	4% bad. Präm.-Anl.	105⅝

Frankfurt a. M., 22. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 272¼, 270, 270⅝. Staatsbahn 388 bis 88½, 86⅞, 386¾. 1882r Amerikaner 96¼. Lombarden 193⅞, 93⅞, 91⅞, 191¾. Galizier 248, 246. Anfangs fest, gegen Schluß verflauend auf Pariser Schlußcourse, welche privatim 72 20, 826. 25, 408. 75 bekannt wurden. Der Schluß war sehr lebhaft.

Wien, 22. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 10	1860r Loose	96 70
Silberrente, Jan.-Juli	68 60	1864r Loose	115 50
Bank-Actien	718 —	fl. 100 Cri.-Part.-Loose	160 25
Credit-Actien	255 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	394 —
fl. 250 Loose v. 1839	237 10	Elisabethb. (westliche)	218 50
4% fl. 250 Loose v. 1854	89 10	Böhm. Westb.-Actien	240 —

Wien, 22. Juni. (Schlußcourse.) Creditactien 254. 80. 1860r Loose 95. 70. 1864r Loose 115. 50. Lombarden 195. —. Staatsbahn 390. —. Papierrente 60. —. Napoleon 9. 61½. Galizier 252. —. Frankobank 117. 50. Anglobank 323. —. Centralbahn 8½. Schluß flau.

Hamburg, 22. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	230¾	Staatsbahn-Actien	815
1860r Loose	79⅞	6% Amerik. v. 1882	90⅞
Silberrente	57⅞		

Paris, 22. Juni. (Schlußcourse.)

4½% Rente	103 —	Creditmobilier	245 —
3%	72 20	Creditactien v. Vereine	607 50
1882r Amerikaner	102⅞	Oestr.-franz. Stb.-Act.	827 50

New-York, 21. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	112⅞	Baumwolle	21½
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	5 90
6% ioulli U. St. Bonds	112⅞	Petroleum (Philadel.)	26⅞

Berlin, 22. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 53⅞, per Herbst 54¼. Oel per Juni 14⅞, per Herbst 13½. Spiritus per Juni 16½, per Herbst 15½.

Köln, 22. Juni. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Juni 7 Thlr. 25 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 27 Sgr. Roggen fester, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 6 Thlr. 24 Sgr., per November 6 Thlr. 1½ Sgr. Rüböl still, effectiv hiesiges — per Juni 16 Thlr., per October 14¹¹⁄₁₂ Thlr. Leinöl, 12⅞ Thlr.

Hamburg, 22. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 142 Br., 141 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. 155 Br. 154 G. (MB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 93 Br., 92 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. netto 111 Br., 110 G. (MB.) Rüböl loco 31½, per October 27½. Spiritus loco 21¼, per Juni 21¼. Kaffee ruhig.

Paris, 22. Juni. Rüböl per Juni 143. —, per Juli 119 —. Mehl per Juni 73. —, per Juli-August 72. 75. Spiritus per Juni 72. —. Zucker 88. 75.

Antwerpen, 22. Juni (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Unverändert. Raffinirtes, Type weiß, loco 52½ B., per Juni 52 B., per September-December 55½ B.

Speyer, 21. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner: Weizen 7 fl. 37 kr. Korn 5 fl. 41 kr. Spelz 5 fl. 4 kr. Hafer 5 fl. 36 kr.

Landstuhl, 20. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 32 kr.; Hafer 5 fl. 8 kr.

Rotterdam, 21. Juni. Kaffee. Die Beschreibung und Taxation der morgen zur Auction kommenden circa 106,000 B. Java, Padang und Menado lassen wir mit dem Bericht über die Auction selbst folgen. Die Stimmung des Marktes bleibt unverändert. Raffinirter Zucker mit wenig Verkäufen aus erster Hand; nur in zweiten Qualitäten fanden zu fl. 37½ per August einige Verkäufe statt. Juni-Lieferung ist beinahe nicht mehr zu haben, es sei denn bei sehr kleinen Posten, welche zu fl. 37¼ bis fl. 37½ für Nr. 1 Nehmer finden. Juli-Lieferung zieht dadurch mehr Aufmerksamkeit auf sich. Reis. Seit unserem vorigen Bericht wurden verkauft 2023 Ballen Java Tafel zu fl. 8¾ und 2900 Ballen do. zu fl. 9½, beides zu neuen Conditionen. Gewürze. Kleine fest, aber ohne nennenswerthe Umsätze. Wir notiren Muskatnüsse Nr. 1 123 bis 125 cts., Nr. 2 115 bis 118 cts., Nr. 3 100 cts., Nr. 4 56 bis 58 cts. Macis D 200 cts., E 198 cts. und Nelken Nr. 2 29 bis 29½ cts., Nr. 3 27 bis 27½ cts. Schwarzer Pfeffer sehr lebhaft begehrt und mit 26½ cts. für gut Batavia bezahlt. Pottasche ruhig. Für prima Petersburger fordert man loco fl. 13⅞ bis fl. 13¼ und per Juli-August Abladung fl. 12¾. Harz. Für 500 Fäßchen amer. „good strained" bewilligte man von Bord eine kleine Fraction über fl. 3½; meistens wird auf fl. 3⅝ bis fl. 3¾ gehalten. Salpeter. Die Forderung für circa 600 Tons Valparaiso, 94.41 pCt. analysirt, lautet fl. 9⅞, jedoch würden sich Eigner bei großer Partie vielleicht einem etwas niedrigeren Gebote fügen. Terpentinöl. Für amerikanisches fordert man loco fl. 17 und auf Lieferung von Wilmington fl. 16, während niedrigere Gebote refusirt wurden. Fettwaaren. Palmöl. Die am 18. ds. durch die afrikan. Handelsgesellschaft per Einschreibung an den Markt gestellten ca. 150 Tons Congo, mit diversen Schiffen unter Segel, wurden bis fl. 24½ für prima zugewiesen. Des Weiteren sind gestern ca. 190 Tons Lagos und Liberia und Lasmania im Durchschnittspreise von fl. 20½ zum Abschluß gekommen. Palmkernöl bezahlte man bei Partie mit fl. 20, wozu ferner angeboten wird. Talg blieb sehr fest behauptet. Inländischer bedang auf's Neue fl. 25½. Von Buenos-Ayres Schaf- sind 481 und 672 Pipen von sehr schöner Qualität zu äußerst fl. 25½ (Ausbeute); es werden von dieser Sorte bald weitere directe Zufuhren eintreffen. Prima Azow Schaf- hält man noch wie vor fest auf fl. 28. Für Sardellen gab sich seit unserem Vorigen wenig Kauflust kund. 1869r dürften augenblicklich wieder zu fl. 22½ erhältlich sein, 1870r wurden mit fl. 16 bezahlt, zu welchem Preise wahrscheinlich auch ferner anzukommen wäre. Der Fang hat laut letzten Berichten ca. 2000 Anker ergeben. Metalle. Bancazinn wurde zuletzt mit fl. 78⅞ bezahlt, Spätjahrslieferung mit fl. 74⅞ und nun gehalten auf fl. 75. Segelndes Billiton bedang fl. 77. Wir notiren jetzt: Bancazinn fl. 79, do. Billiton fl. 78¼; Stolberger und Eschweiler Blei, sowie deutsches in diversen Marken fl. 11, Alles per 50 Ko. Englisches Eisen fl. 10½ bis 13, do. schwedisches fl. 14½ bis 15½, do. schottisches fl. 16, schottisches Gußeisen fl. 4 bis 4½. Alles per 100 Ko.

Dienstes-Nachrichten.

Der Postexpeditionsdienst zu Hagenbach ist dem Lehrer Andreas Müller, der Postexpeditionsdienst zu Maikammer dem bisherigen Postexpeditor in Frankenstein Philipp Jordan, der Postexpeditionsdienst zu Frankenstein dem pens. Schullehrer C. Scheib, der Postexpeditionsdienst zu Rülzheim dem Postgehilfen J. F. Beyer und der Postexpeditionsdienst zu Bruchmühlbach dem Expeditor J. Schreiner auf Dienstvertrag verliehen worden.

Theater in Mannheim.

Donnerstag, 23. Juni. „Der Waffenschmied." Komische Oper in 3 Abtheilungen von Albert Lorzing. Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stau.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 24. Juni, Morgens 10 Uhr: 18 Grad.

Todes-Anzeige.

[3278] Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater u. Großvater

Jacob Heinrich Acker

von Bellheim nach längerem Leiden in einem Alter von 73 Jahren in das bessere Jenseits abzurufen.

Rechtenbach und Bergzabern, den 21. Juni 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[3288½] Entfernten Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unseren so innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager

Joh. Philipp Schloßstein

heute Morgen um 7 Uhr im Alter von 49 Jahren plötzlich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübte Mutter u. Familie.

Albisheim, den 22. Juni 1870.

Die Beerdigung findet Freitag Mittag statt.

Schuldienst-Erledigung.

[3260½] Die israelitische Schulstelle dahier ist erledigt. Bewerber um dieselbe werden hiermit eingeladen, ihre vorschriftsmäßigen Gesuche bei dem Unterzeichneten binnen 14 Tagen persönlich einzureichen.

Mit dieser Stelle sind folgende Gehaltsbezüge verbunden:

a. 1) Gehalt als Vorsänger	175 fl.
2) Gehalt als Lehrer	303 fl.
3) Anschlag der Casualien, incl. des Schächterdienstes	152 fl.
für welch letzteren Betrag erforderlichen Falls garantirt wird;	
4) Anschlag der Wohnung	12 fl.
5) Anschlag zweier Gärten	4 fl.
6) Baar aus der Cultuscasse für Heizung des Lehrsaals	15 fl.
7) ditto aus der Gemeindecasse zu gleichem Zweck	20 fl.
außerdem:	
b. 8) für Remuneration für religiöse Vorträge an Sabbath- und Festtagen	12 fl.
9) aus der Thalmann'schen Stiftung	2 fl.
10) aus dem Wohlthätigkeitsverein	5 fl.
Summa	700 fl.

Auch ist dem Lehrer dahier zur Ertheilung von Privatunterricht vielfach Gelegenheit geboten.

Winnweiler, 19. Juni 1870.

Der Synagogen-Ausschuß:

M. Mayer. Ezechiel Tuteur. H. Neugaß.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung zu Geinsheim.

[3276] **Montag den 27. Juni l. J.**, Vormittags 8 Uhr des Morgens anfangend, im Gasthaus zum Hirsch in Geinsheim, läßt Herr Doctor **Rothpletz** von Neustadt den diesjährigen Graswuchs von 300 Morgen im Banne von Geinsheim liegenden Wiesen, auf Martini nachzahlbar, versteigern.

Den Steigliebhabern werden auf Verlangen von dem Wiesenschützer Joa zu Geinsheim die einzelnen Wiesenloose vorgezeigt.

Königsbach, den 21. Juni 1870.

Wolf.

[3266½] In nächster Zeit werden **zwei Gehilfen-Stellen**, worunter die **erste**, auf dem Büreau des Unterzeichneten erledigt. Lusttragende mögen sich bei mir melden.

Frankenthal, 21. Juni 1870.

Paraquin, k. Notar.

Fr. Wiemer,

F 1 No. 1, Mannheim,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager in Stiefeln, Schuhen, Pantoffeln, Strumpfbändern für Damen und Kinder. [3258½]

Auswahlsendungen per Post.

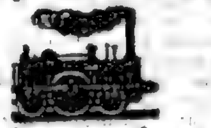
[3287] Eine noch wenig gebrauchte

Bier-Pression

mit drei Krahnen, Marmorplatte und Eisvorrichtung zu verkaufen. Näheres im **Mohrenkopf in Mannheim.**

[3281] Zahnarzt Detzner aus Speyer ist den 27. und 28. Juni im Pfälzer Hof in Landau zu consultiren.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[3276½] Am 1., 2., 3., 4. und 5. Juli, August und September nächsthin, werden, wie in früheren Jahren, bei den Einnehmereien Kaiserslautern, Neustadt, Landau, Dürkheim, Speyer und Ludwigshafen Vergnügungs-Billete zu allen fahrplanmäßigen Zügen **nach Basel und zurück** mit 15tägiger Giltigkeit zu folgenden Preisen ausgegeben:

Von obengenannten Stationen nach **Basel** und zurück:

1. Classe,	2. Classe,	3. Classe,
fl. 8. 52 kr.	fl. 6. 18 kr.	fl. 3. 58 kr.

Die Hinfahrt kann vom 1. Juli, August und September ab an einem beliebigen Tage angetreten werden, jedoch müssen diese Billete spätestens am 15. Tage, bezw. am 19 Juli, August und September zur Rückreise benützt sein, und darf die Reise nur in Straßburg unterbrochen werden.

Bei den Einnehmereien Homburg, St. Ingbert, Blieskastel, Zweibrücken, Landstuhl und Kusel können vorbezeichnete Billete ebenfalls bezogen werden; die Reisenden, welche von diesen Stationen die Reise beginnen wollen, haben jedoch ein einfaches Billet nach Kaiserslautern zu lösen, welches durch Aufdruck des Stationsstempels Giltigkeit zur Retourfahrt erlangt.

Freigepäck wird nicht gewährt. Für Kinder ist der Preis eines ganzen Platzes zu entrichten.

Gegen Vorzeigung obiger Billete giebt die Schweizer Centralbahn-Station Basel 12 Tage giltige Rundreisebillete von Basel, entweder über Olten, Herzogenbuchsee, Bern, Thun, Neuhaus (Interlaken), von da an den Vierwaldstättersee und zurück über Luzern, Olten nach Basel, — oder aber von Basel über Olten, Luzern und den Vierwaldstättersee in's Berner Oberland und zurück über Thun, Bern, Herzogenbuchsee, Olten nach Basel zu folgenden Preisen aus:

1. Classe,	2. Classe,	3. Classe,
Frs. 15. 65 Cts.	Frs. 12. 5 Cts.	Frs. 8. 15 Cts.

Ludwigshafen, im Juni 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Anzeige.

[3278½] Die im Auftrag der Kreisversammlung des Kreises Mannheim zur Erleichterung für die minder bemittelten Augenkranken von Mannheim und der Umgebung durch den Unterzeichneten abzuhaltenden Sprechstunden finden wöchentlich **nur zweimal Donnerstags** und **Sonntags**, Nachmittags **von 1** bis **3 Uhr**, im zweiten Stock des Cafe Wirz (früher Keßler), gegenüber dem „Pfälzer Hof" in Mannheim statt.

Heidelberg, im Juni 1870.

Dr. **Röder.**

Für Cigarrenfabrikanten.

[3061½] Neuverbesserte **Prägmaschinen** mit Selbstschwärzung des Stempels (anstatt brennen), mit dieser werden keine Platten unbrauchbar und kann gebrauchte Farbe dazu verwenden; ferner neueste eiserne **Wickelformpressen**, verschiedene **Cigarren-Abschneidemaschinen** und **Bündelmaschinen** rc. empfiehlt die Fabrik

Fried. Steinbauer & Söhne in Speyer a. Rh.

(Zeichnungen nebst Preiscourant über Obiges gratis).

Im Kanton Grünstadt erhalten Anzeigen

die größte Verbreitung durch den in meiner dortigen, vollständig mit **Schnellpresse**, neuesten Schriften rc. eingerichteten **Druckerei** 4 mal wöchentlich, Mittwochs, Donnerstags, Samstags und Sonntags, nebst 2 Unterhaltungsblättern erscheinenden [3272½]

Grünstadter Anzeiger,

Auflage 1200, Preis 2 kr. per einfache Zeile, bei größeren Aufträgen Rabatt.

Karl Thieme in Kirchheimbolanden.

Ungarische Rothweine,

als: **Szegzarder, Ofener, Erlauer, Meneser, Karlowitzer und Villanyer 1862er, 1865er und 1868er**, welche sich vermöge ihrer ausgezeichneten Qualität und Billigkeit sehr schnell bei uns eingebürgert haben, empfiehlt und hat stets bedeutendes Lager im hiesigen Zollkeller [3238½]

J. J. Diefenbach in Darmstadt,

Vertreter der **Szegzarder Weinhandlungs-Gesellschaft** in **Szegzard** in **Ungarn.**

[3270] **Nächsten Sonntag den 26. dieses**, des Nachmittags um 3 Uhr, im hiesigen Gemeindewalde (District Sternjagen), feiert der hiesige **Gesangverein** unter Mitwirkung der Vereine von Altrip, Dannstadt, Neuhofen und Schauernheim und des Doppelquartettes von Neuhofen sein **jährliches Waldfest**. Für gute Restauration (Bier von Eid rc.) ist gesorgt. Freunde des Gesanges werden hierdurch eingeladen.

Mutterstadt, den 19. Juni 1870.

Der Vorstand.

Ziehung 1. Juli:

Stuttgarter Loose

zu 35 Kreuzer per Stück, mit **70,000 fl. Geld-Gewinnsten à fl. 14,000. 7000. 3500. rc. rc.** bei der General-Agentur

Gebrüder Schmitt

in **Nürnberg.**

In der Pfalz sind Loose zu haben bei **J. Rheinberger** in **Dürkheim**, **Ph. Leick** in **Kirchheimbolanden**, **Friedrich Waldecker** in **Kusel**, **W. Ruellus** in **Ludwigshafen**, **G. M. Weiß** in **Speyer**, **Ernst Knabe** in **Speyer**, **G. Caselmann** in **Speyer**, **A. Kayser** in **Kaiserslautern**, **Ritter**'schen Buchh. in **Zweibrücken** und in der [3066½]

Expedition dieses Blattes.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

[3227½] **St. Johann-Saarbrücken.** In ein Material-, Farb- und Colonialwaaren-Geschäft kann unter sehr günstigen Bedingungen ein Lehrling eintreten. Briefliche Anfragen nimmt die Exp. ds. Bl. entgegen unter Nro. 3227.

Pfälzer Baderverein.

[3277½] Nächsten **Montag als den 27. Juni**, Vormittags 10 Uhr, zu Langenkandel im Gasthaus zur Pfalz wird der Pfälzer Baderverein seine öffentliche Sitzung wie gewöhnlich abhalten, wozu alle Bader der Pfalz (namentlich die Südpfälzer) höflichst eingeladen sind.

Deidesheim, den 21. Juni 1870.

Der Vorstand.

Anzeige.

[3284½] Ein ordentliches, zur selbstständigen Führung des Hauswesens geeignetes und zuverlässiges Frauenzimmer, protestantischer Confession, wird gesucht gegen angemessenes Salair und gute Behandlung. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Commisstelle

wird gesucht von einem jungen Manne, der seine Lehre in einem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäfte bestanden hat und daselbst noch 8 Monate als Commis thätig war. Eintritt kann sogleich erfolgen. Näheres bei der Exp. d. Bl. [3283½]

[3285½] Ein junger **Mann**, welcher seither auf verschiedenen Büreaux thätig war, sucht als Schreibgehilfe bis 1. Juli **Stelle**. Wer? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

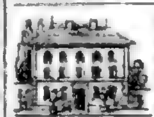
Aufforderung.

[3289] Unterzeichneter ersucht hiermit Jedermann, der ihm über seinen seit Montag Morgen fehlenden Sohne **Karl Weber** Auskunft geben kann, um gütige Mittheilung. Derselbe, 25 Jahre alt, 5 Schuh 8 Zoll 8 Linie groß, mit schwarzen Augen und Haaren, röthlichem Vollbarte, gewölbter Stirne, gestumpfter Nase und dichten über der Nase zusammengehenden Augenbraunen, trug bei seinem Weggange eine graue Joppe, dunkele Hosen, ein wollenes schwarz und blau gestreiftes Hemd, Lederstiefel und dunkele Mütze. Außerdem hatte er eine silberne Cylinder-Uhr, Portemonnaie mit Geld und ein Paar Schwimmhosen bei sich. Da die Vermuthung nahe liegt, daß derselbe beim Baden ertrunken ist, so bitte ich Jeden, sowie die resp. Polizeibehörden, allenfallsige Wahrnehmungen mir sofort zugehen zu lassen.

Ludwigshafen, den 23. Juni 1870.

Karl Weber,

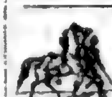
wohnhaft bei Hrn. Brubacher, Oggersheimerstr.



[2886½] Der Unterzeichnete verkauft oder vermiethet sein in der Hauptstraße zu Kaiserslautern gelegenes, Wohnhaus, großen Laden, 10 Zimmer, 2 Küchen, 4 Mansarden, Hinterbau und Hof enthaltend, unter günstigen Bedingungen.

Carl Sproß.

[3205½] Eine noch gut erhaltene **Schneidemühle** ist wegen Umbau billig zu verkaufen. Franco-Anfragen unter Chiffre M J Nr. 3205 besorgt die Expedition dieses Blattes.



[3210½] Ein schweres Zugpferd, 6jährig, wolür garantirt, 2 zweispänner Wagen, Polterkarren, einspänner Wagen und sonstige Ackergeräthschaften unter annehmbaren Bedingungen hat zu verkaufen **Georg Hammel** in Kleinkarlbach.

[3200½] Ein **Badergehilfe** erhält sogleich oder in 8 Tagen Condition bei **Friedrich Lang**, Bader in Frankenthal.

Stelle-Gesuch.

[3282½] Ein in der Manufactur- u. Modewaarenbranche tüchtiger junger Mann, der längere Zeit gereist hat, sucht sich zu verändern. Eintritt per 1. August d. J.

Gefäll. Offerten unter G. H. Nro. 3282 besorgt die Exp. d. Bl.

Nachruf.

(Unlieb verspätet.)

[3279] Dieser Tage schied von uns Herr Lehrer **Ludwig Herrmann**, als Bürger hochgeachtet, als guter und sehr tüchtiger Lehrer von seinen Schülern verehrt und geliebt, und besonders von seinen Freunden ob seines biederen und aufrichtigen Charakters immer gerne gesehen und geachtet.

Daß deshalb der Weggang dieses wackeren Mannes hier allgemein bedauert und der Verlust tief empfunden wird, das bezeugte noch so manche Thräne beim Abschied.

Mit dem Wunsch, daß es Herr Herrmann nie bereuen möge, einen Tausch mit Berg, gegen seinen jetzigen Wirkungskreis zu Wachenheim eingegangen zu haben, rufen demselben nebst ganzer Familie noch ein herzliches Lebewohl zu.

Berg, 20. Juni 1870.

Die Mitglieder des Casino.

Frankfurter Börse

vom 22. Juni 1870.

Staats-Papiere.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
Preuss. 4½% Obligationen à 105	94¼	94½
" 3½% Staatsschuldsch. à 105	—	83½
Frankf. 3½% Obligationen	81½	—
" 3% "	72	—
Nassau 4½% "	92½	—
" 4% "	—	84½
" 3½% "	—	—
Bayern 5% "	—	101½
" 4½% 1jähr. do.	93½	93½
" 4% ½jähr. do.	93½	93½
" 4% 1jähr. do.	86½	—
" 4½% ½jähr. do.	86½	—
" 4% Ablösungs-Rente	—	86½
" 3½%	—	—
Württbg. 4½% Obligationen	92½	—
" 4% "	—	86½
" 3½% "	—	82½
Baden 4½% " à 105	92½	92½
" 4% " à 105	—	87½
" 3½% do. von 1842	—	83½
Gr.Hess. 5% Obligationen	102½	—
" 4% "	92½	—
" 3½% "	87½	—
Oestr. 4% Einl.-St.-Sch. i. S.	58½	58½
" 5% " i. P.	50½	—
" 5% " i. S.	50½	—
" 5% Ung. Eis.-Anl i. S.	78½	—
Nord. 6% Bonds 1881r v. 1861	—	99½
Amerika 6% " " v. 1864	98½	—
" 6% " 1882r v. 1862	—	96½
" 6% " 1885r v. 1865	—	95½

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-½
do. Friedrichsd'or	9	58½-59½
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	29½-30½
Englische Sovereigns	11	58-59
Dollars in Gold	2	28-29

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine Beilage und das Feuilleton Nro. 71.

Erste Beilage zu № 145 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 26. Juni 1870.

Mobilien-Versteigerung.

[3307½] **Dienstag den 5. Juli 1870,** Morgens 8 Uhr, zu **Landau in der Wohnung des Erblassers,** lassen die Wittwe und Erben des zu Landau verlebten Kutschers **Georg Benjamin Holthorst gegen Baarzahlung** versteigern:

2 Stuten (1 Rappen, 1 braune), 3 Wallachen, 3 Zweispännerchaisen, 2 Einspännerchaisen, verschiedenes Chaisen-, Pferds- und Fuhrgeschirr, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Schlitten, 1 Pflug, 2 Eggen, Wagenleitern, 2 Haferkisten, Strohbänke, Ketten, 1 Canapee, 1 Commode, Tische, Bänke, Stühle, Schränke, 1 Cylinderuhr mit Kette, 1 Hobelbank, Spiegel, Bilder, Küchengeschirr, Bettladen, Matratzen, Bettung, Weißzeug, verschiedene Hausgeräthe, buchen Scheitholz, dann die Kleider und Hemden des Verlebten.

Alle Diejenigen, welche an den genannten Nachlaß Forderungen zu machen oder Zahlungen, insbesondere für Fahrten, zu leisten haben, werden hiermit ersucht, die Anmeldung ihrer Forderungen oder Leistung ihrer geschuldeten Beträge längstens bis zum Versteigerungstage bei dem Unterzeichneten zu bethätigen.

Landau, den 24. Juni 1870.

W. Heuck, k. Notar.

Grasversteigerung
auf den Gemeindewiesen der Stadt Speyer pro 1870.

[3290] An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt zur Versteigerung der Grasnutzung auf nachgenannten Wiesen der Stadt Speyer auf Credit geschritten werden.

I. **Dienstag den 28. Juni 1870:**
Die Wiesen am Stierplatz, auf der Sauweide rechts und links am Graben, hinter den Gärten, auf der Judenweide, am Zinnäckerle, am Marxdamme, Klosborst, vordere Hammelweide, Teichherrnwiese und das Hanfloch, neue Teichwiese, am Rheinhäuser Fahr rechts, auf der alten Rheinhäuser Weide, auf der neuen Rheinhäuser Weide, der Damm und die Goldgrube nebst dem Goldgrubenkessel, am Goldgrubenkessel, an der Lausgrube, der Goldgrubenschlauch, die ehemals Holz'sche Wiese, der alte Gaulspferch, der Schlauch, welcher auf den Gaulspferch stoßt, die Winkler'sche Wiese, die Dotterer'sche Wiese oberhalb und unterhalb der ehemaligen liegenden Brücke, am Lußheimer Stierplatz.

II. **Mittwoch den 29. Juni 1870:**
Die Woogbachwiesen, die Eselswiese neben dem Hasenpfühler Weg, das Leinpfadstück, der Krautenpferch, die Wiesen im oberen und untern Kirchengrün, Stückelwiese im Kirchengrün, im oberen u. unteren Kirchengrün, abgetretene Nutznießerstücke im Gänsdreck, im Gänsdreck außerhalb des Dammes, auf der Hochwiese, abgetretene Nutznießerstücke in der Speyerlache, die Hochwiese am Spitzleinhof, abgetretene Nutznießerstücke am Altspeyerer Altrhein.

III. **Donnerstag den 30. Juni 1870:**
Die Wiesen in der Saulache, die Schließwiese, auf der Altspeyerer Weide, die Kuhweide, rechts der Viehtrift, hinter'm Hochacker, auf der Altspeyerer Nachtweide, am Rübsaamen-Wühl, auf der alten Kühunter, verschiedene Wiesen und Grasplätze.

Mittwoch den 29. Juni, vor Beginn obiger Versteigerung, wird auf Ansteben des Dompfarrfabrikrathes dahier zur Versteigerung der Grasnutzung auf dem alten katholischen Kirchhofe in 2 Loosen geschritten.

Zur Einsichtsnahme kann der Schlüssel zum Kirchhofe bei dem Kirchenrechner Herrn Kaufmann Wenzel hier abgeholt werden.

Speyer, den 21. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
J. G. Eberhardt.

Schuldienst-Erledigung.

[3211] Zur Wiederbesetzung der durch Beförderung des Lehrers Rupp zu Windsberg vacant gewordenen Lehrerstelle wird hiermit zur Bewerbung um dieselbe ein Termin von 4 Wochen von heute an festgestellt und ausgeschrieben.

Der mit dieser Stelle verknüpfte jährliche Gehalt besteht in:

1) Anschlag der Wohnung zu . 12 fl.
2) Baar aus der Gemeindekasse 338 fl.

Zusammen 350 fl.

Für's Reinigen des Schulzimmers erhält der Lehrer jährlich 3 fl. und für Brandmaterial zur Beheizung desselben 30 fl.

Das ortsübliche Geläute hat der Lehrer unentgeltlich zu besorgen.

Künschweiler, den 22. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Hofmann.

Mühlsteine, französische und deutsche, [718¹⁹/₆₆] **Friedr. Holl in Worms a. Rh.**

Rechnungs-Abschluss
der
Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
London 1803.

A. Gewinn- und Verlust-Conto.

1869. 1869.

Einnahme.	fl.	kr.
Capital-Reserve aus 1868	4.479,1-4	15
Prämien-Reserve aus 1868	5.146,046	7
Prämien-Einnahme in 1869 von fl. 1,619,704,123	5.250,047	50
Zinsen-Einnahme in 1869	453,439	44
Gewinn an Grundstücken 1869	146,020	42
	15.475.298	38

Ausgabe.	fl.	kr.
Bezahlte Schaden	2,755,889	18
Verwaltungskosten	1,798,142	56
Abschreibung auf zweifelh. Forderungen	13,945	18
Verluste an Geldanlagen	3,468	52
Uebertrag auf die Einzahlungs-Verpflichtungen der Actien-Eigner	2,100,000	—
Uebertrag der Capital-Reserve pro 1870	4,666,066	40
Uebertrag der Prämien-Reserve pro 1870	3,497,684	54
Dividende an die Actien-Eigner	700,000	—
	15,475,298	38

B. Bilanz.

Activa.	fl.	kr.
Verpflichtungen der Actien-Eigner	10,500,000	—
Britische Regierungs-Sicherheiten	4,763,927	7
„ Eisenb.-Prioritäten u. and. Sicherh.	3,063,562	35
Fremde und Colonial Sicherheiten	941,610	38
Gesellschafts-Gebäude in London	855,451	40
Stadt-Obligationen	174,504	10
Ostindische Obligationen	773,261	33
Cassa bei den Banquiers	416,036	57
Conto der englischen Bank	182,036	27
Wechsel im Portefeuille	246,878	2
Ausstände bei den Agenten	929,076	23
Diverse andere Werthe	44,186	55
	22,850,619	26

Passiva.		fl.	kr.
Actien-Capital	14,000,000. —		
Capital-Reserve	4,666,066. 40.		
Prämien-Reserve	3,497,684. 53.		
Schaden-Reserve	613,528. 40	22,777,878	13
Andere Zahlungs-Verpflichtungen	21,060. 15.		
Fällig werdende Rechnungen	36,855. 54.		
Nicht abgehobene Dividende	14,825. 4.	72,741	13
		22,850,619	26

Berlin, den 1. Mai 1870.

Der General-Bevollmächtigte:
H. J. Dünnwald.

Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobilien, Waaren, industrielle Etablissements** etc. werden zu **liberalen** Bedingungen und **billigen festen Prämien, ohne Nachzahlungen,** abgeschlossen, und sind die Herren Agenten der Imperial zu jeder weiteren Auskunft und Ertheilung von Antragsformularen und Bedingungen gern bereit.

Neustadt a. d. H., den 7. Juni 1870. [3000⁶/₅]

Die Haupt-Agentur:
Ferd. Schmuhl & Cie.

Künstlicher Dünger

aus der
Landwirthschaftlich chemischen Fabrik
von
Georg Carl Zimmer,
vormals
C. Clemm-Lennig
in
Mannheim.
Kali- und Magnesia-Dünger-Fabrik in Staßfurt.
Phosphorit-Gruben a. d. Lahn.

Silberne Medaille. **Karlsruhe 1861.** — Silberne Medaille. **Straßburg 1860.** — Ehrenvolle Erwähnung. **London 1862.** — Medaille. **Genf 1866.** — Medaille. **Hamburg 1863.** — Zwei Medaillen. **Paris 1867.** — Ehrenvolle Erwähnung. **Mannheim 1865.** — Silberne Medaille. **Saarlouis 1867.** — Medaille. **Köln 1865.** — Zwei Medaillen. **Karlsruhe 1869.**

[1037¹¹/₃₀]

Unter Centrole der landwirthschaftlichen Vereine in Baden, Bayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, Württemberg, u. a. m.

Alle Sorten **Knochenmehle, Superphosphate, Kali- und Magnesia-Präparate, Special-Dünger** für Reben, Tabak, Rüben, Hopfen, Wiesen ꝛc, sowie auch **Echten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano,** Prima-Qualität.

Sämmtliche Fabrikate werden in altbewährter, vorzüglichster Qualität und **unter voller Garantie** des, für jede Düngersorte genau angegebenen Procent-Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen geliefert.

☞ Jedes Collo ist mit der genauen Bezeichnung seines Inhaltes und der Firma: „**Georg Carl Zimmer** in **Mannheim**" versehen, worauf zu achten bitte.

Wegen Preise ꝛc. beliebe man sich direct an die Fabrik in Mannheim oder deren bekannte Verkaufslager zu wenden.

Solide Wiederverkäufer werden an Orten, wo sich noch keine Niederlage dieser Fabrikate befindet, angenommen.

Palmkuchen-Mehl als Viehfutter.
Zum Ersatz von Oelkuchen.

[3296⁴/₅] Die bei der Fabrikation des Palmkernöls aus Palmkernen entstehenden Preß-Rückstände (Palmkuchenmehl genannt) werden schon seit längerer Zeit in England, Frankreich und Norddeutschland zum Mischen unter das Viehfutter (Heu, Häckel, Rüben ꝛc.) mit Erfolg verwendet und verdient dieses Mehl die Beachtung aller Landwirthe. Bei der Fütterung desselben wird mehr Milch, und aus letzterer bessere haltbarere Butter erzielt.

Die Durchschnitte der Analysen von Prof. Justus von Liebig, Dr. Sumrock, Eckhardt ꝛc. ergaben folgende Bestandtheile:

Feuchtigkeit	10,0 %
Eiweiß (Protein-Stoffe, Stickstoff ꝛc.)	15,1 %
Fettstoffe	15,9 %
Kohlenhydrate (Stärke, Gummi, Zucker)	41,0 %
Faser, Kalk, Magnesia ꝛc.	18,0 %
	100,0 %

Es ergiebt sich aus sämmtlichen Untersuchungen, daß irgend wie nachtheilige Substanzen im Palmkuchenmehl nicht vorhanden sind.

Wir halten Lager von diesem Palmkuchenmehl in 1 Ctr. Säcken und versenden unter Nachnahme des Betrages den Ctr., Sackfrei zu fl. 3. 20.
Netto Comptant bei Waggons den Ctr., Sackfrei zu fl. 3. 15.
Franco Bahn Mannheim.

Hch. Oettinger & Söhne
Mannheim.

Verkauf

und resp. Vermiethung eines Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäftes zu St. Ingbert.

[3292¹/₂] Durch das Ableben des Herrn Johann Woll, Kaufmann von hier, ist der Fall eingetreten, dessen Geschäft, das, wie allgemein bekannt, bisher mit glänzendem Erfolge betrieben wurde, auf eine lange Reihe von Jahren vermiethen zu müssen; der Miether hat das Waarenlager durch Ankauf zu übernehmen. — Näheres im Geschäfts-Büreau

Westphälinger
zu St. Ingbert.

Bekanntmachung.

[3184³/₈] Die Gemeinde Waldfischbach bedarf zur Straßenbeleuchtung 20 Stück Straßen-Laternen für Petroleum. Lieferungs-Lustige haben innerhalb drei Wochen eine Probe-Laterne nebst Preis an das Bürgermeisteramt einzusenden.

Nähere gewünschte Auskunft ertheilt das unterzogene Amt.

Waldfischbach, den 16. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Schaaf.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

1) Ein Haus, 3stöckig, mit Hof- und Hintergebäude in Mitte der Stadt an der Hauptstraße;
2) 1 Leihbibliothek von 7000 Bänden deutsch und 500 französisch, gut gewählt und bis in neuerer Zeit fortgesetzt, nebst 240 Katalogs;
3) eine vollständige Buchbinderei-Einrichtung;
4) Leder- und Papgalanterie-Waaren, in Partieen und einzeln, [3316¹/₆]

wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen bei **Ph. Friedr. Frey** in Neustadt a/H.

[2680⁶/₆] Wegen Aufgabe der Oekonomie wird Unterzeichneter **Carl Weiß** in Altenkirchen, Kanton Waldmohr, gegen Ende des Monats Juni in Eigenthum versteigern lassen:

1) Ein in Mitte des Ortes stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit doppelten Stallungen, Scheuer, Brenn- und Backhaus und Remise, 3 gewölbten Kellern, gepflasterten und geschlossenem Hofe und laufendem Röhrbrunnen und geräumigem Garten.
   Dieses Haus ist seiner Räumlichkeiten, sowie seiner günstigen Lage an der Hauptstraße wegen, zu jedem Geschäfte geeignet.
   Durch die hier stark betriebene Steinkohlengrube wird ein lebhafter Verkehr unterhalten.
2) Auch werden noch bekannte Ländereien in Aeckern und Wiesen versteigert.
3) Wird dieser Versteigerung auch noch eine Mobiliarversteigerung folgen, wo allerlei Mobilien, Haus-, Fuhr- und Ackergeräthe versteigert werden.

Der Tag der Versteigerung wird später bekannt gemacht werden.

Altenkirchen, den 18. Mai 1870.

Weiß.

Bekanntmachung.

[2291⁸/₁₀] Bei unterzeichneter Verwaltung sind vorräthig und zu billigen Preisen zu erhalten:

Drilchhosen, Drilchjacken, rindlederne Stiefel und Schuhe, Bügeleisen nebst Rosten und Bügeleisenstählen, Strohdecker, Rohrkörbe, gezogenes Stuhlrohr und Peitschenrohr, sowie alle Sorten Backsiten. Auch werden Stroh- und Rohr-Stühle neu eingeflochten.

Großh. Kreisgefängnißverwaltung Mannheim.

[3218²/₆] Unterzeichneter hat einen Nußbaumstamm, braunes Holz, 3 Meter 80 Centimeter Länge und 1 Meter 25 Centim. Durchmesser, nebst 6 Aesten, auch braunes Holz, 3 und 4 Meter Länge und 46 Centim. Durchmesser, zu verkaufen.

Ph. Adam Baab II.
in Marnheim bei Kirchheimbolanden.

Bierbrauerei-Einrichtung,

nur kurze Zeit im Gebrauche, ist zu verkaufen. 2 Bierkessel, 2 Vormaischbütten, 1 eisernes Kühlschiff, Schrotmühle, Circularpumpe, Maischpumpe, eine Partie noch wenig gebrauchte Lager- und Schenkfaß, 1 Fuhrfaß, sowie verschiedene andere Brauerei-Geräthschaften.

Näheres bei **Wilh. Neudelhuber** in Lambsheim bei Frankenthal. [3162²/₃]

[3008⁸/₉] **Nächste**

Ziehung am 1. Juli:

Gewinne: **Frcs. 100,000, 40,000, 20,000, 10,000 rc.**

Mailänder 45-Frcs.-Loose,
per Stück fl. 16.
Rückkauf nach Ziehung zu fl. 14.

Bukarest-Loose,
per Stück fl. 9. 20.
Rückkauf nach Ziehung zu fl. 8. 30.

3procentige Madrider 10-Frcs.-Loose,
per Stück fl. 24¹/₂.
Rückkauf nach Ziehung zu fl. 22.

K. K. Oesterreichische 100-fl.-Loose.
Gewinne: **250,000, 200,000, 140,000 rc.**

zum **Tagespreis**, und **Rückkaufcursmäßig** bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg.
Incasso-, Bank- und Wechselgeschäft.

Stuttgarter Dombau-Loose
à 35 Kreuzer.
Gewinne: **fl. 70,000.**

Ausführliche **Prospecte** gratis und franco, auch ohne gleichzeitige Bestellung.

[908¹¹] **Feuerwehr-Gurten**, gewebte, bei **Otto Reck**, Posamentier in Landau. Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäfts-Ergebnisse in den Jahren 1869 und 1870.

Prämien-Einnahme.

	1869.				1870.			
	Versicherungs-Summe	Prämie.			Versicherungs-Summe	Prämie.		
	thlr.	thlr.	sg	pf	thlr.	thlr.	sg	pf
Vortrag aus den Vorjahren	1418,113,193	1,846,118	26	11	1623,529,627	1,954,590	23	11
im Januar	101,516,061	312,368	10	—	111,166,968	345,539	7	—
im Februar	94,508,564	294,101	20	—	92,580,677	295,279	4	—
im März	98,235,822	289,212	24	—	91,480,003	292,609	4	—
bis ultimo März	1710,703,140	2,741,804	20	11	1918,757,264	2,888,418	8	11
Davon ab Rückversicherungs-Prämie und Ristorni bis ultimo März	458,447,930	1,412,547	8	—	518,129,595	1,475,217	20	—
Für eigene Rechnung also bis ultimo März	1252,255,210	1,329,257	12	11	1400,627,669	1,413,200	18	11

Es ist mithin im Jahre 1870 bis ultimo März:
die Versicherungssumme Brutto um 208,054,124 Thlr.
für eigene Rechnung um 148,372,459 Thlr.
die Prämien-Einnahme Brutto um 146,613 Thlr. 18 Sgr. — Pfg.
für eigene Rechnung um 83,943 Thlr. 6 Sgr. — Pfg.
gegen das Vorjahr gestiegen.

Brandschäden.

	1869.					1870.		
	Zahl der Schäden.	Dafür sind Brutto in Reserve gestellt.	Für eigene Rechnung, abzüglich der Rückversicherung, wirklich bezahlt.			Zahl der Schäden.	Dafür sind Brutto in Reserve gestellt.	Solche kosten voraussichtlich für eigne Rechnung, abzüglich der Rückversicherung.
		thlr.	thlr.	sg	pf		thlr.	thlr.
im Januar	393	328,471	137,914	16	2	353	166,222	92,000
im Februar	350	287,878	128,370	10	9	484	240,088	112,000
im März	341	112,687	64,771	11	7	340	164,347	77,000
bis ultimo März	1084	729,036	331,056	10	6	1177	573,359	281,000

Die bis ultimo März eingetretenen Brandschäden kosten der Gesellschaft für eigene Rechnung also voraussichtlich circa Thlr. 40,000 weniger als im Vorjahre.

Magdeburg, den 14. Juni 1870. [3191]

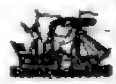
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft:

Für den Verwaltungsrath: **M. Schabart.**
Der General-Director: **Friedr. Knoblauch.**

Der Haupt-Agent für die Pfalz,
Carl Haß.

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.



Regelmäßige directe Fahrten
zwischen
Ludwigshafen-Rotterdam.

Von Ludwigshafen 12 Uhr Mittags direct nach Rotterdam.
Jeden Montag und Freitag direct nach London.
Prompte Güter-Beförderung durch Dampfboote nach allen Stationen.

Directer Dampfschleppschiff-Güterdienst.

Alle 8 bis 10 Tage von Ludwigshafen nach Rotterdam und umgekehrt.
Wegen Personen- und Güterbeförderung ertheilt Auskunft
Ludwigshafen a. Rh., den 21. April 1870.

Der Agent:
Clemens Grohé.

[2157¹⁸]

[2707⁸/₈] In der **Conditorei** und **Café** von **Jacob Hassieur** in Neustadt jeden Tag

Gefrorenes.

[221²⁸] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor O. **Killisch in Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Nächste

Ziehung am 30. Juni:

Stadt Bukarest-Loose
zu Frcs. 20 = fl. 9. 20 kr.
Jährlich 6 Ziehungen
mit Prämien von
Frcs. 100,000, 75,000, 50,000, 40,000 rc.
Rückkauf der Loose nach Ziehung zu fl. 8¹/₂ per Stück
bei **Gebrüder Schmitt**, Bank- und Wechselgeschäft in **Nürnberg.**

Ausführliche Prospecte gratis, auch ohne gleichzeitige Bestellung. [3099⁴/₄]

Wechsel-Credit.

[3223⁵/₆] Ein Geschäft in Mannheim läßt gegen billige Provision auf sich trassiren.
Anfragen B. E. 30. **G. L. Daube & Cie. in Mannheim.**

[3050⁶/₉] Eine Fabrik künstlicher Dünger und anderer chemischer Producte wünscht einen Reisenden zu engagiren, der etwas französisch versteht und einige Garantieen leisten kann. Wo? auf briefl. Anfr. bei d. Exp. d. Bl. zu erfahren.

Lehrlings-Gesuch.

[3097²/₄] Ein Weingeschäft in der Vorderpfalz sucht einen Lehrling zum sofortigen Eintritt. Kost und Logis außer dem Hause. Lehrgeld wird nicht verlangt.

Franco-Offerten sub Chiffre J. S. Nro. 3097 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Tüchtige Zimmergesellen,

10—12 finden gegen guten Lohn **dauernde Arbeit** bei **M. Hilschmann**, Zimmermeister in **Edenkoben.** [3317¹/₅]

Ein guter Steindrucker

findet dauernde Beschäftigung mit einem wöchentlichen Salair von 6 Thalern bei **D. Rausch**, Lithograph in Saarbrücken. [3315]

[3314¹/₃] Eine schon seit 25 Jahren mit bestem Erfolge betriebene **Bäckerei** wird zu vermiethen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Carl Fleischmann**, Bäckermeister in Lambsheim.

Offene Lehrstelle.

[3257²/₃] In dem gemischten Waaren-Geschäfte des Unterzeichneten findet ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann, der die Handlung erlernen will, unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Annweiler, im Juni 1870.

Hch. Dörr.

Kaufmännischer Verein.

Außerordentliche General-Versammlung.

[3109²/₃] Samstag den 25. Juni, Abends 8¹/₂ Uhr im Local.

Tagesordnung:

1) Bewilligung einer Extra-Ausgabe für die Einrichtung im neuen Local.
2) Antrag von 30 ordentlichen Mitgliedern, wegen Besuchs der Vereinsversammlungen durch Lehrlinge.
3) Anträge wegen Sparkasse.
4) Stellenvermittelungs-Angelegenheiten.

Mannheim, 11. Juni 1870.

Der Vorstand.

Pfälzer Baderverein.

[3277²/₃] Nächsten **Montag als den 27. Juni**, Vormittags 10 Uhr, zu Langenkandel im Gasthaus zur Pfalz wird der Pfälzer Baderverein seine öffentliche Sitzung wie gewöhnlich abhalten, wozu alle Bader der Pfalz (namentlich die Südpfälzer) höflichst eingeladen sind.

Deidesheim, den 21. Juni 1870.

Der Vorstand.

Fr. Wiemer,
F 1 No. 1, Mannheim,
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager in Stiefeln, Schuhen, Pantoffeln, Strumpfbändern für Damen und Kinder. [3256²/₁₂]
Auswahlsendungen per Post.

Zu vermiethen:

[3245³/₃] Entweder sogleich oder auch nach einiger Zeit eine Waffen-, Huf- und Wagenschmiede mit zwei Feuern, verbunden mit einer Schleifmühle, welche letztere durch Wasser getrieben wird, sammt allen hierzu erforderlichen Werkzeugen und sonstigen Geschirren.

Dieses Etablissement — in der Stadt Otterberg befindlich — besteht schon seit über 150 Jahren, wurde stets mit dem besten Erfolge betrieben und wird jetzt nur wegen Alters des gegenwärtigen Besitzers aufgegeben.

Das Nähere bei dem Eigenthümer **Georg Becker** allda zu erfragen.

Alle Gattungen eichenes Bauholz

zu verkaufen bei **Karl Kern**, Gasthaus zum weißen Bären in Kandel. [8179³/₄]

[3205³/₃] Eine noch gut erhaltene **Schneidemühle** ist wegen Umbau billig zu verkaufen. Franco-Anfragen unter Chiffre M J Nr. 3205 besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3261³/₃] Ein eisernes **Kühlschiff**, 7,20 Meter lang, 3,80 bis 4 Meter breit und eine **Malzdörre**, beide nur im guten Zustande, werden zu kaufen gesucht von

E. Hümmer Wittwe
in Kirchheimbolanden.

Loose zum Besten der Erbauung einer kathol. Kirche in Stuttgart, à 35 Kreuzer, sind nur noch 25 Stück vorräthig in der Expedition des Pfälz. Kurier

Ludwigshafen am Rhein.

[3313³/₃] Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein geübter **Glasergeselle** gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben.

Joh. Braun, Glaser
in Zweibrücken.

[3235²/₃] Ein junger Mann, welcher seither auf verschiedenen Büreaux thätig war, sucht als Schreibgehilfe bis 1. Juli Stelle. Wer? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Gesellen-Gesuch.

[3323¹/₃] Zum sofortigen Eintritt ein Schmied und ein Schlossergeselle gegen hohen Lohn; auch wird ein Lehrling auf zwei Jahre unentgeltlich in die Lehre genommen, nebst freier Kost und Logis bei **A. Böshenß**, Schmied und Mechaniker in Grünstadt.

Hofbauer gesucht.

[3095³/₄] Auf ein mittelgroßes Gut wird ein mit guten Zeugnissen versehener, im Acker- und Weinbau erfahrener verheiratheter **Hofbauer** gesucht, der selbst mit Hand anlegt.

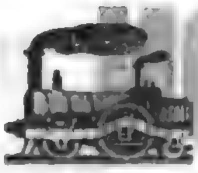
Näheres bei der Exped. ds. Blts. sub A B Nro. 3095.

[2979⁸/₉] Ein junger Mann, militärfrei, der seine Lehre in einer Material- und Farbwaaren-Handlung en gros bestanden, daselbst auch einige Zeit als Commis thätig war, mit der doppelten Buchhaltung, sowie mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht sofort Engagement, gleichviel welcher Branche.

Gef. Offerten unter Nro. 2979 besorgt die Exp. d. Bl.

Anzeige.

[3284²/₃] Ein ordentliches, zur selbstständigen Führung des Hauswesens geeignetes und zuverlässiges Frauenzimmer, protestantischer Confession, wird gesucht gegen angemessenes Salair und gute Behandlung. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres bei der Exp. d. Bl.



Hessische
Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Ausgabe neuer Couponsbogen.

[2787⁰/₆] Wir bringen zur Kenntniß unserer Herren Actionäre, daß vom

1. Juli lauf. Jahres

ab zu unseren Actien à fl. 250 die neuen Couponsbogen für die Jahre 1870 bis 1881 incl. ausgegeben werden, und zwar

in Mainz bei unserer Effectenverwaltung, und **in Mannheim** und **Heidelberg** bei den Herren **Koester & Comp.**

Die Herren Actionäre werden ersucht, von obigem Zeitpunkte ab, die betreffenden Talons von 1860, 1862, 1864 und 1866 bei einer der obigen Stellen, in Begleitung eines doppelt ausgefertigten, genau nach der Reihenfolge geordneten Nummer-Verzeichnisses, wozu die Formulare bei diesen Stellen zu beziehen sind, einzureichen. Die Ausgabe der neuen Couponsbogen erfolgt in **Mainz Zug um Zug;** bei den auswärtigen Zahlstellen werden über die eingereichten Talons Empfangsbescheinigungen ertheilt und **acht** Tage später gegen deren Rückgabe die neuen Couponsbogen ausgeliefert.

Mainz, den 23. Mai 1870.

Der Verwaltungsrath.

Liebig's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON. [189¹¹/₂₄]

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die grösste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	½ engl. Pfd.-Topf.	¼ engl. Pfd.-Topf.	⅛ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 64.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

J. v. Liebig — Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt. — Max v. Pettenkofer, DELEGATE.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft,
Herren Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschließlich diese Waaren und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Kaiserslautern bei Herrn Apotheker Ricker und Herrn C. N. Thomas; in Landau in sämmtlichen Apotheken, bei Herrn J. Jäger und Rud. Schulz; in Neustadt a. d. H. bei Herrn C. Helfferich; in Zweibrücken in sämmtlichen Apotheken; in Pirmasens bei Herrn Apotheker Mohr; in Edenkoben bei Hofapotheker Kausler.

Die Porzellan-Ofenfabrik
von Ch. Müller, Landau (Pfalz)

empfiehlt in reicher Auswahl stets vorräthige [2206⁰/₆]

Porzellan-Oefen

zur Schnellheizung für **Holz-, Coaks- & Steinkohlenbrand,** sowie **Porzellan-Sparkochherde** in verschiedenen Größen; dieselben sind dauerhafter, wie solche von Blech, indem sie **nie** rosten und sehr leicht reinlich zu halten sind.

Bei dem Umsetzen der alten Oefen werden bei pünktlicher Arbeit die billigsten Preise zugesichert.

Preislisten und Zeichnungen werden auf Verlangen franco versendet.

Brauereieinrichtungen

nach neuestem Systeme und nach reichlichen Erfahrungen verbessert, empfiehlt

Ph. Unger in Gleisweiler.

NB. Vorräthig: 1 Maischpumpe. [3263⁰/₆]

Frankfurter Tageblatt und Handels-Courier.

Erscheint täglich zweimal. Preis vierteljährlich: in Frankfurt 1 fl. 45 kr.; auswärts incl. Postaufschlag 2 fl. 12 kr. (= 1 Thlr. 7½ Sgr.)

Das „Frankfurter Tageblatt" ist das einzige unter den Blättern der ehemals freien Stadt, das auf dem nationalen Boden steht. Zahlreiche Beweise der Theilnahme haben uns ermuntert, von Quartal zu Quartal Erweiterungen und Verbesserungen vorzunehmen. Namentlich dürfte der **Handelstheil** unseres Blattes an Vollständigkeit keinem anderen hiesigen Blatte etwas nachgeben. Außer einem vollständigen **Coursblatt** der hiesigen Börse theilen wir die Notirungen der **Effecten-Societät,** die Berliner, Wiener, Hamburger, Pariser, Londoner, Amsterdamer, Newyorker Handels-Telegramme, die **Liverpooler Baumwollberichte** und außerdem eine reichhaltige Auswahl von **Waaren- und Productenberichten** auf's schleunigste mit. Ebenso geben wir vollständige **Verloosungstabellen.** Unsere Fingerzeige für Capitalanlage und Speculation haben sich hier und auswärts bereits der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen.

Inserate finden wirksamste Verbreitung.

Wir bitten alle unsere Parteifreunde, sich die Verbreitung unseres Blattes wie seither auch fernerhin angelegen sein zu lassen.

Frankfurt a. M., im Juni 1870. **Die Expedition,**
Bibergasse 9.

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.

[2906⁰/₆] Wir beehren uns zur Anzeige zu bringen, daß die Ziehung unserer Lotterie

Freitag den 1. Juli 1870, Vormittags 9 Uhr,

öffentlich auf dem Rathhause in Stuttgart stattfindet.

Stuttgart, im Juni 1870.

Die Vorstände des katholischen Kirchenbau-Vereins:
v. Spitzemberg. **Probst.**

Anzeige.

[3278³/₆] Die im Auftrag der Kreisversammlung des Kreises Mannheim zur Erleichterung für die minder bemittelten Augenkranken von Mannheim und der Umgebung durch den Unterzeichneten abzuhaltenden Sprechstunden finden wöchentlich **nur zweimal Donnerstags** und **Sonntags, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr,** im zweiten Stock des Cafe Wiz (früher Kesler), gegenüber dem „Pfälzer Hof" in Mannheim statt.

Heidelberg, im Juni 1870.

Dr. Röder.

Hand- und Göpel-Dreschmaschinen

aus der

Fabrik von Heinrich Lanz in Mannheim,

deren Construction anerkannt vorzüglich ist, über 1600 Stück im vorigen Jahre verkauft wurden, empfiehlt zu Fabrikpreisen mit Garantie

Louis Hirtzel in Landau.

Da mir eine Agentur von obigem Hause übertragen wurde, mache ich hiermit bekannt, Aufträge für alle landwirthschaftliche Maschinen entgegen zu nehmen und Accorde abzuschließen. Preislisten nebst Zeichnungen werden auf Verlangen gratis zugesandt. [3122⁰]

Roman-Cement,

das billigste und beste Material zum Bewurf feuchter Mauerwände, Häuserfaçaden und zum Ausführen von Wasserbauten.

Portland-Cement

erster Qualität von stets gleicher Zusammensetzung [2725⁰/₆]

in der

Cement-Fabrik von C. Knaps in Bliescastel.

Niedrige Preise. **Tadellose Qualität.**

Echtes La Plata-Fleisch-Extract
(Extractum Carnis Liebig)

bereitet durch

die Herren **A. Benites & Cie.** in Buenos-Ayres

zu folgenden **herabgesetzten** Preisen:

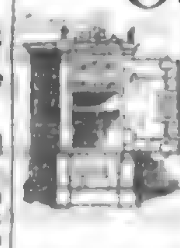
1/1 Pfd.-Topf.	½ Pfd.-Topf.	¼ Pfd.-Topf.	⅛ Pfd.-Topf.
fl. 4. 54 kr.	fl. 2. 36 kr.	fl. 1. 26 kr.	46 kr.

Zu haben im:

General-Depôt bei Herren **Imhoff & Stahl** in Mannheim.

Detail-Verkauf bei den Herren Apotheker **Dr. Rainz** in Ludwigshafen, **J. B. Feldbausch** in Landau, **Dl. Müller** in Neustadt, Apotheker **Dr. Schmidt** in Edenkoben, Apotheker **Herr** in Annweiler, Apotheker **Bruch** in Pirmasens, **Chr. Danner** in Homburg, die Apotheker **Deinlein** und **Franz Schmitt** in Kaiserslautern und **J. C. Eberhardt** und **G. F. Strasser** in Speyer. [2915⁰]

Geschäfts-Empfehlung.



[5736⁰⁰] Ich erlaube mir mein wohlassortirtes Lager selbstgefertigter **feuerfester Cassa-Schränke, eiserner Kisten** und **Handcassetten** von jeder Dimension, solidester Construction und eleganter Bauart zu den billigsten Preisen und entsprechender Garantie andurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bei gefälligen Aufträgen nehme ich auch alte Cassa-Schränke, Geldkisten ec. gegen entsprechende Vergütung zurück.

Kaiserslautern, im October 1869.

Johann Raquet,
wohnhaft an der Eisenbahn-Straße.

Industriehalle Mannheim

ist reichhaltig ausgestattet in Möbeln aller Art und verkauft zu festen Preisen. [696⁰⁰]

Fahrbare Centesimal-Brückenwaagen

von 100—200 Ctr. Tragkraft

für Gemeinden, Fabriken, Landwirthe bei

Joh. Schweizer sen.,
Maschinenfabrik Mannheim.

[2531⁰]

Flaschen à ½ Pfund Inhalt zu 36 kr. in Dürkheim bei Apotheker Dr. M. Schepp. Grünstadt „ Convert. Landau „ A. F. Roser. Ludwigshafen „ Dr. Rainz. Speyer „ Carl Pfaff. Mutterstadt „ L. Meyland. Weingarten „ Fr. Klar. Kirchheimbolanden „ Ph. Scriba. Zweibrücken bei L. C. Wend. [66⁰/₆]

Jedes Flacon des Originalpräparates: Liebe-Liebig trägt als Schutzmarke „einen Storch".

Café Convent.
[3266⁰/₆]

Restauration, Café, Billard & Kegelbahn,

Stephansgasse 5, nahe dem Lutherplatze in **Worms,**

empfiehlt sich bei reeller Bedienung einem geehrten hiesigen sowie reisenden Publicum ergebenst.

Schloss Heidelberg.
Restauration im Schloßgarten

empfiehlt sich mit guten Speisen, vollständigen Diners und à la carte und Getränken, namentlich vorzüglichem Lagerbier aus der Brauerei von J. Schrödl zum Faulen Pelz, früherer Besitzer der Brauerei Tivoli in Zweibrücken, und sichert gute und prompte Bedienung zu.

[2920⁰/₁₀] **G. Wolber,** Schloßwirth.

SUBSCRIPTION

auf

fl. 875,000 = Thlr. 500,000 = Frcs. 1,875,000 Actien

der

Rheinischen Creditbank in Mannheim.

Die Rheinische Creditbank wurde errichtet mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Staatsregierung vom 14. Mai 1870. — Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt:

fl. 10,500,000 = Thlr. 6,000,000 = Frcs. 22,500,000,

von welchen vorerst fl. 3,500,000 = Thlr. 2,000,000 = Frcs. 7,500,000, durch Ausgabe von 10,000 Actien zu fl. 350 = Thlr. 200 = Frcs. 750 Nominalwerth aufgebracht werden.

Die Gründer haben hiervon 7500 Stück fest übernommen und bieten 2500 Stück al pari dem Publicum zur Betheiligung hiermit an.

Demgemäß erfolgt die öffentliche Subscription auf 2500 Actien der Rheinischen Creditbank unter nachstehenden Bedingungen:

1) Die Subscription findet gleichzeitig statt in

Mannheim bei **H. L. Hohenemser & Söhne.**
Koester & Co.
Salomon Maas.
Heidelberg **Koester & Co.**
Karlsruhe **Gebrüder Haas.**
Eduard Kölle.
G. Müller & Cons.
Pforzheim **Aug. Ungerer & Co.**

Freiburg bei **Christ. Metz.**
J. A. Krebs.
Basel **Basler Handelsbank.**
Stuttgart **Württembergische Vereinsbank.**
Heilbronn **Filiale der Württ. Vereinsbank.**
Frankfurt a. M. **M. Hohenemser.**
Koester & Co.
Berlin **Deutsche Bank.**
F. Mart. Magnus.

und zwar **Montag** den 27. Juni 1870, von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.

2) Bei der Subscription muß eine Caution von 10% des Nominalbetrages in Baar oder börsengängigen Effecten hinterlegt werden.

3) Im Falle der Ueberzeichnung findet verhältnißmäßige Reduction statt.

4) Für die zugetheilten Actien werden gegen Einzahlung von 20%, welche am 15. Juli ds. Js. bei den Zeichnungsstellen mit je fl. 70 = Thlr. 40 zu erlegen sind, auf den Namen lautende Interimsscheine verabfolgt. Weitere 20% sind am 1. October d. J. einzuzahlen, wogegen alsdann auf Inhaber lautende Interims-Actien mit 40% Einzahlung ausgefolgt werden.

5) Die Zeichner unterwerfen sich den von der Großherzogl. Badischen Staatsregierung genehmigten Statuten, wovon Abdrücke bei den Subscriptionsstellen zu haben sind.

6) Jeder Subscribent erhält über seine Zeichnung und die Caution eine Bescheinigung.

Mannheim, 15. Juni 1870.

[3214³·¹]

Der Aufsichtsrath:

Friedr. Reiß, Vorsitzender. **Lud. Alex. Bassermann.** Geh. Rath Prof. Dr. **Bluntschli.** Anwalt **Eckhard.**
Fried. Engelhorn. Dir. **Gysin.** **Albert Haas.** **S. Hartogensis.**
Dr. **Hohenemser.** **Ed. Kölle.** **Wilh. Koester.** **Mor. Lenel.**
Ferd. Scipio. Dr. **Steiner.** **Ed. Traumann.**

Verzeichniß

der

Gründer der Rheinischen Creditbank in Mannheim.

Mannheim: Oberbürgermeister Achenbach. Phil. Artaria. L. Alex. Bassermann. Jul. Bassermann, Firma Bassermann u. Herrschel. F. W. Bürck. Ch. Böhringer. Jos. Darmstädter Söhne. Paul Eichner. H. Engelhard. Fr. Engelhorn. G. A. Egelhaaf. Joh. Glimpf. Jac. Götz Söhne. Theodor Gärtner. S. Hartogensis. A. u. H. Hirschhorn. H. L. Hohenemser u. Söhne und M. Hohenemser in Frankfurt a. M. Horstmann u. Köhler. S. Jörger. Julius Jordan. Koester u. Comp. Fr. Lauer jr. Gebrüder Lenel. Gebrüder Lehr. Salomon Maas. L. Mayer u. West. Gebrüder Mayer. J. A. Nauen. Jac. Neumann. J. Nöther u. Co. Fr. Oesterlin. Hermann Nuoff. Friedr. Reiß. Carl Reiß. Sauerbeck u. Dissené. Ferd. Scipio. Jul. Stälin. Traumann u. Co. Rudolph Wüst.

Heidelberg: Geheimrath Professor Dr. Bluntschli.
Bruchsal: Gebrüder Nöther.
Karlsruhe: Gebrüder Haas. S. Herrmann Söhne. Ed. Kölle. G. Müller u. Cons. Heinrich Müller. Wm. Morstadt. Gebrüder Seeligmann. J. L. Seligmann Söhne.
Pforzheim: Chr. Becker. Em. Nützelberger. Aug. Ungerer u. Co.
Ettlingen: Fr. Gimbel.
Baden: Ed. Strohmeyer. Gebr. Wolff.
Offenburg: Anwalt Eckhard.
Lahr: Ad. Fr. Bader. Ferd. Groß. Theod. C. Hug. Dan. Völker.
Freiburg: J. A. Krebs. Christian Mez.
Müllheim: Hermann Blankenhorn.
Villingen: Frid. Butta.
Schönau: Iselin u. Co.
Schopfheim: Joh. Sutter. Gottschalk u. Grether.
Constanz: Carl von Chrismar.
Sulzburg: C. F. Serauer.
Basel: Basler Handelsbank. Sarasin u. Heußler.
Mühlhausen: Thierry-Köchlin.
Deidesheim: F. P. Buhl. L. A. Jordan.
Stuttgart: Fr. Bassermann. H. Siegle. Württemb. Vereinsbank.
Berlin: Deutsche Bank. F. Mart. Magnus.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Beilage zu № 145 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Freitag 24. Juni 1870.

Mannheim, im Juni 1870.

Vorläufige Benachrichtigung.

Das siebente

Mittelrheinische Musikfest

(Säcularfeier des Geburtstages Ludwig van Beethoven's),

veranstaltet von Gesangskräften der verbündeten Städte

Darmstadt, Mainz, Mannheim und Wiesbaden,

findet an den Tagen des 2. bis 5. Juli d. J. dahier statt.

Die Hauptfeier bilden zwei große Concerte

in den vereinigten, festlich decorirten Localen der Bühne und des Hörsaales des großherzoglichen Hoftheaters, unter Mitwirkung der Damen Fräulein **Eugenie Pappenheim,** herzogl. braunschweigische Hofopernsängerin, Fräulein **Wilhelmine Ritter,** königl. bayer. Hofopernsängerin, Frau **Henriette Ullrich-Rohn,** großh. bad. Hofopernsängerin; sowie der Herren **Karl Hill,** großh. mecklenburg. Kammersänger, und **Heinrich Vogl,** königl. bayer. Hofopernsänger; **eines Chores von beiläufig 400 Sängern und Sängerinnen und eines Orchesters von nahezu 150 Personen.**

Das Violinsolo in der „**Missa solemnis**“ von Beethoven wird von Herrn Concertmeister **Jean Becker** vorgetragen.

Programm der Concerte.

Sonntag den 3. Juli, Abends 6 Uhr.

I. Concert.

Dirigent: Herr Hofcapellmeister V. Lachner.

1) **Prolog** von Dr. J. Werther.
2) **Ouverture in C-dur** (Op. 124) von L. van Beethoven.
3) **Missa solemnis für Soli, Chor und Orchester** von L. van Beethoven.

Die **Soli** werden gesungen:

Von Frau **Henriette Ullrich-Rohn,** Hofopernsängerin in Mannheim.

Von Fräulein **Wilhelmine Ritter,** kgl. bayer. Hofopernsängerin aus München.

Von Herrn **Heinrich Vogl,** königl. bayer. Hofopernsänger aus München.

Von Herrn **Karl Hill,** großherzogl. mecklenb. Kammersänger aus Schwerin.

Montag den 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

II. Concert.

Dirigent: Herr Concertmeister J. Naret-Koning.

1) **Ouverture** zu der Oper „Genovefa“ von Robert Schumann.
2) **Arie für Tenor** aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart, gesungen von Herrn **Heinrich Vogl,** kgl. bayer. Hofopernsänger aus München.
3) **Der 114. Psalm für 8stimmigen Chor und Orchester** von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
4) „**Ah perfido**“, **Concert-Arie für Sopran** von L. van Beethoven, gesungen von Fräulein **Eugenie Pappenheim,** herzogl. braunschw. Hofopernsängerin.
5) a. „**Crucifixus**“, **8stimmiger Chor** von Lotti.
   b. „**Jesu dulcis memoria**“, **4stimmiger Chor** von Vittoria.
6) **Arie für Baß und Duett für Sopran und Baß** aus der Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber, gesungen von Herrn **Karl Hill,** großh. mecklenb. Kammersänger, und Fräulein **Eugenie Pappenheim,** herz. braunschw. Hofopernsängerin.
7) **Mirjams Siegesgesang für Soli, Chor und Orchester** von Franz Schubert, instrumentirt von J. Naret-Koning. Das Sopransolo wird gesungen von Fräulein **Eugenie Pappenheim,** herzogl. braunschw. Hofopernsängerin.
8) **Symphonie in C-moll** von L. van Beethoven.

Textbücher sind auf dem Hoftheaterbureau und an der Kasse zu haben.

Eintrittspreise bei jedem Concerte.

Sperrsitze in der Reservelloge I. Ranges:	
in den beiden vorderen Reihen	5 fl. — kr.
in den folgenden Reihen	3 fl. 30 kr.
Sperrsitze in der Reservelloge des II. Ranges	3 fl. 30 kr.
Sperrsitze im Orchesterraum, Parquet und Parterre	3 fl. 30 kr.
Stehplätze im Parquet	1 fl. 45 kr.
Reservelloge des II. Ranges, hinterer Raum	1 fl. 12 kr.
Parterre	1 fl. 12 kr.
Reservelloge des III. Ranges	1 fl. — kr.
Gallerieloge	36 kr.
Gallerie	24 kr.

Von Auswärts können Bestellungen gemacht werden. Für die Pfalz an sämmtlichen Stationen der Pfälzischen Bahnen.

Zu den drei Hauptproben werden Eintrittskarten à 1 fl. für jede Hauptprobe an der gewöhnlichen Theaterkasse, sowie auch im Voraus auf dem Hoftheaterbureau abgegeben.

Zum ersten Concert „**Missa solemnis**“ beginnt die erste Hauptprobe Samstag den 2. Juli, Vormittags 10 Uhr, die zweite Nachmittags 4 Uhr.

Die Hauptprobe für das zweite Concert beginnt Montag den 4. Juli, Vormittags 9 Uhr.

Kassenerbffnung jeweils eine halbe Stunde vorher.

Das Weitere besagen die Fest=Programme, welche später erscheinen.

Nach Beendigung der Concerte finden Eisenbahn=Fahrten statt:

9 Uhr 40 Minuten von Ludwigshafen nach Speyer, Neustadt, Germersheim, Landau und Dürkheim.
9 Uhr 45 Minuten von Ludwigshafen nach Frankenthal und Worms. [3192²/₃]

kirchliche Organismus sich gliedert. Zuerst giebt die Gemeinde ihren Willen kund, sodann das von der Gemeinde gewählte Presbyterium, dann die von den Presbyterien gewählte Diöcesansynode und zuletzt spricht die aus der Diöcesansynode hervorgegangene Generalsynode. Nur auf Grund der vorausgegangenen Wahl kann die nächstfolgende stattfinden.

So sollte und so müßte es naturgemäß sein. Dank unserem Wahlgesetze ist es aber thatsächlich ganz anders. Die „letzten" der vorjährigen kirchlichen Wahlen waren die Presbyterwahlen, diesen vorher gingen die Wahlen zur Diöcesan- und zur Generalsynode. Diese letzteren geschahen mithin noch durch die früheren Presbyterien, sie haben eine vierjährige Geltung. Alle Gemeinden, welche im vergangenen Herbst sich Presbyterien von anderer kirchlicher Richtung gewählt haben, als ihre früheren waren, sind daher in der Lage, auf Jahre hinaus nach oben und außen d. h. in der Diöcesan- resp. Generalsynode **keine** Vertretung zu haben.

Dieser Mißstand trifft in der empfindlichsten Weise die protestantische Gemeinde in Speyer. Dieselbe hat bei den letzten Wahlen entschieden und für immer mit der Richtung ihres früheren Presbyteriums gebrochen, gleichwohl sind ihr auf Jahre hinaus durch diese Richtung in jeder Initiative zur kirchlichen Gesetzgebung die Hände und die Füße gebunden. Sie wird es sogar erleben müssen, daß die Bestrebungen des kirchlichen Liberalismus, daß dessen Errungenschaften von ihrer gesetzlichen Vertretung wiederholt gerichtet und verurtheilt werden, daß die von ihr hochgehaltene Fahne des kirchlichen Fortschritts durch ihre Vertreter in den Staub getreten wird. Während die Gemeinde sich darnach sehnt, daß ihr endlich das Unionsgesangbuch zurückgegeben werde, würden ihre Vertreter in der Synode dasselbe aufs Neue als „ein Erzeugniß des Unglaubens" verdammen; während sie darnach verlangt, daß der gegenwärtige Katechismus mit seinem dogmatischen Formelkram durch den von der Generalsynode genehmigten neuen Katechismus mit seiner einfachen kindlichen Sprache ersetzt werde, werden ihre Vertreter, wie dies schon im vorigen Jahre geschehen, diesen neuen Katechismus als „elendes Machwerk" unter ihren Händen zerknittern. Zu solch grellen Widersprüchen führen die Bestimmungen des Wahlgesetzes vom Jahre 1863.

Jedoch von der „gesetzlichen" Bestimmung abgesehen, kommt hier noch eine andere Frage in Betracht. Wenn es über jeden Zweifel gewiß ist, daß die Vertreter in der Diöcesansynode das Vertrauen der Gemeinde nicht mehr besitzen, wenn keiner von ihnen die Aussicht hätte, je wieder zu dieser Vertretung gewählt zu werden, wenn jeder von ihnen mit der kirchlichen Anschauung der Gemeinde, die er vertritt, sich im diametralischen Gegensatz weiß, ist es da nicht eine „moralische" Nothwendigkeit, auf ein Mandat, zu dem jede innere Berechtigung fehlt, zu verzichten?

K. **München,** 23. Juni. Soviel bis jetzt verlautet, sind für dieses Jahr **keine** größeren **Truppenzusammenziehungen** beabsichtigt, und finden nur die gewöhnlichen größeren **Herbstexercitien** an den einzelnen Garnisonsorten statt, zu welchem Zwecke die Infanterie- und Jägerbataillone sich durch Einberufung von Großurlaubern und Reservisten auf eine Effectivstärke von 540 Mann (Gefreite und Gemeine), also 135 Mann per Compagnie stellen; die Sanitätscompagnieen erhöhen ihren Stand für diese Zeit auf 72 Mann; die Uebungszeit ist auf 30 Tage (1. mit 30. September) festgesetzt. Bei der Landwehr werden viertägige kleinere Uebungen stattfinden. Zu den größeren Marsch- und Gefechtsübungen der Infanterie werden an den Orten, wo Cavalerie und Artillerie steht, diese in entsprechender Stärke zugetheilt, sowie auch in Ingolstadt und Passau Detachements des Genieregiments.

* **München,** 23. Juni. Fast jeder Tag bringt jetzt eine **Vollzugsverordnung** zum neuen **Civilproceß**: so gestern eine kgl. Verordnung zum Vollzug der Art. 121 und 122 derselben, welche Bestimmungen über die Bildung der Senate an den Gerichtshöfen enthält, dann eine zum Vollzug der Art. 1046 und 1202 des Processes und der Art. 72 und 81 des Einführungsgesetzes, Vormerkung der Beschlagnahmeprotokolle und Eintragung der Ganterkenntnisse bei den Hypothekenämtern der **Pfalz** betr. — Zufolge justizministerieller Anordnung hat die **Beeidigung** der neuernannten **Gerichtsvollzieher** am 1. Juli Vormittags in öffentlicher Sitzung der betr. Bezirksgerichte zu erfolgen.

* **Constanz,** 23. Juni. **Stromeyer** wurde mit 328 gegen 294 Stimmen gewählt. Von 645 Stimmberechtigten nahmen 622 Theil. Die versammelte Menge im Canzleihof und in der Straße brach in Jubelrufe aus; Hunderte stürzten zu Stromeyer unter unaufhörlichen Hochrufen. Stromeyer war im Garten und dankte in tiefer Rührung. Die Stadt flaggte. Böllerschüsse; auch in der Schweiz Böllerschüsse. Abends improvisirter Fackelzug mit Musik. Demonstration vor v. Edelsheim's Wohnung. (Dieser Exminister soll der Nährvater verschiedener ultramontaner und volksparteilicher Blätter sein.) Bankett in der Krone. Auch heute ist noch halber Festtag. Unaufhörliche Böllerschüsse. Allgemeine Freude herrscht über das glückliche Ergebniß. — So läßt sich die „Karlsr. Ztg." telegraphiren.

* **Berlin,** 22. Juni. Die Frage der Errichtung von **Bundesministerien** wird — wie man der „Elberf. Ztg." schreibt — seit einiger Zeit in den betheiligten Kreisen ventilirt. Sind wir auch nicht in der Lage, eine positive Andeutung über den Erfolg des Ideenaustausches mitzutheilen, so wird doch die Möglichkeit zugegeben, daß man sich aus anderweitigen wichtigen Gründen nicht so schroff zu den Forderungen der liberalen Parteien stellen dürfte, als dies früher der Fall war. Man sagt von eingeweihter Seite, daß der Moment bald zwingend eintreten dürfte, in welchem die Centralisation des Ganzen nicht mehr auf halbem Wege stehen bleiben dürfe, und vornämlich Armee, Finanzen, Justiz und Polizei selbstständigen und verantwortlichen Bundesministern anvertraut werden müßten.

Personen, die zum auswärtigen Amte in Beziehung stehen, versichern, daß der Depeschendienst nach **Varzin** ein sehr lebhafter sei.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 22. Juni. Im **Senat** kam es gestern aus Anlaß der Brenier'schen Interpellation bezüglich eines **Rechtshilfevertrages mit Spanien**, den Hr. Ollivier während des Interims im Ministerium des Aeußeren zu Stande gebracht haben soll, zu lebhaften Debatten, die jedoch lediglich den Charakter eines Feldzuges verschiedener Senatoren gegen den Großsiegelbewahrer trugen, ohne ein besonderes sachliches Interesse in Anspruch zu nehmen. Die sachlichen Einwendungen gegen den Abschluß eines solchen Vertrages beziehen sich auf die große Verschiedenheit in der Gesetzgebung beider Länder (in Spanien z. B. ist die Schuldhaft, die in Frankreich aufgehoben ist, noch zulässig), hielten die Herren Senatoren aber nicht ab, eine Tagesordnung zu beschließen, die dem Ministerium keinen Zwang anthut, so daß die Sache nicht viel besser verlief als das Hornberger Schießen.

Die Besserung im **Befinden des Kaisers** ist so bedeutend, daß der Hof gestern Nachmittag nach St. Cloud übersiedeln konnte. Die **Preßamnestie**, von welcher in der letzten Zeit die Rede war, wird nun nicht zur Ausführung kommen.

Der „Univers" bringt den Text der **Rede**, mit welcher der **Papst Pius** beim Eintritt in das 25ste Jahr seines Pontificats die Glückwünsche des h. Collegs beantwortete. Es findet sich darin folgende bezeichnende Stelle: „Ich sage also, daß so viele Irrthümer unserer Zeit zum großen Theil aus der Unwissenheit stammen. Aber wem kommt es zu, diese Unwissenheit zu bekämpfen, die Finsternisse aufzuhellen, welche sich auch der Hohen bemächtigen? Wem anders, als mir und Euch?" Ist in diesen Worten nicht die ganze ultramontane Lehre enthalten? Auf die Opponenten im Concil spielt der H. Vater mit folgender unzweideutigen Aeußerung an: „Es giebt (unter diesen privilegirten Doctoren) einige, ich sage es mit Schmerzen, welche die Größe ihrer Pflicht soweit vergessen, daß sie die Wahlsprüche, womit die Kirche sie beehrte, aufgeben, um diejenigen des Jahrhunderts anzunehmen, und wie dieses zu leben. Andere unterhandeln und verbinden sich mit der Welt . . ."

Die anhaltende Dürre verleiht der **Erntefrage** eine Bedeutung, vor welcher die Ereignisse der Politik für einen Augenblick zurücktreten müssen. Ganz besonders bedroht der Futtermangel die Landwirthschaft mit einem bösen Winter und die Regierung ist dadurch veranlaßt worden, den Steuereinnehmern schon jetzt eine möglichst schonende Ausübung ihres Berufes anzuempfehlen. Das heutige Amtsblatt enthält ferner eine bemerkenswerthe Arbeit über die Mittel, welche die Wirkung der Trockenheit abschwächen können. — Was die Ernteaussichten angeht, so ist natürlich kein allgemeines Urtheil zu geben und selbst die Berichte aus einzelnen Districten sind mit Vorsicht aufzunehmen. Aus dem Departement der Seine Inferieure wird geschrieben: „Die Heuernte hat in unserer Gegend begonnen; niemals haben unsere Ackerbauern etwas ähnliches gesehen und die Bestürzung ist allgemein. Mehrere Grundbesitzer ernten nicht so viel, daß sie davon die Steuer, welche auf dem Boden lastet, bezahlen können. Viele Pächter lassen das Gras von ihren Heerden abweiden, um die Kosten der Ernte zu ersparen; auf manchen Wiesen ist das Gras nicht über 10 bis 15 Centimeter hoch." — Aus dem Westen meldet man: „Ein Paar Ochsen, welche der Eigenthümer zu Anfang Mai nicht für 1000 Franken verkauft hätte, sind vor drei Tagen um 400 Franken losgeschlagen worden." Etwas besser klingen die Nachrichten aus dem Süden. So schreibt man aus dem Tarn-Departement: „Seit einigen Tagen sind wir mitten in der Ernte. Die Halme sind in diesem Jahre nicht hoch, aber die Aehren sehr schön und man erwartet eine gute Ernte. Die Weinpflanzungen stehen prächtig in der ganzen Gegend. Eine treffliche Ernte erwartet man in Algerien. Da aber die Heuschrecken sich auch auf dem Civil-Territorium eingefunden haben, sind den Colonisten behufs schnellerer Einbringung der Ernte starke Truppenabtheilungen zu Hilfe gesandt worden. Die Maßregel wird sich hoffentlich erfolgreich zeigen."

Es ist im Vorstehenden darauf hingewiesen worden, wie stark das Vieh auf dem Lande im Preise weicht. In Paris aber erhalten sich die Fleischpreise noch immer auf derselben Höhe. Es scheint, die Pariser Schlächter haben sich coalisirt, um die Hausse für das Detailgeschäft zu erhalten und so die Landesplage nach Kräften für sich auszubeuten.

Bayerischer Landtag.

§§ **München,** 22. Juni. In der Sitzung der **Abgeordnetenkammer** kam heute die Rückäußerung der Reichsrathskammer bezüglich des **außerordentlichen Militärcredits** für 1870 und 1871 zur Berathung. Da diese in allen übrigen Punkten den Beschlüssen der zweiten Kammer beigestimmt und nur die von dieser gestrichene Forderung von 100,000 fl. für Errichtung eines Militärkrankenhauses in Nürnberg wieder eingesetzt hatte, da die Ablehnung in zweiter Kammer nur mit 1 Stimme Majorität erfolgt war, so beantragte Referent G. F. **Kolb**, diese Summe zwar zu bewilligen aber, nachdem anfänglich für diesen Zweck 100,000 fl. postulirt waren und vom Kriegsminister eine Nachforderung von 70,000 fl. fürs nächste Budget in Aussicht gestellt wurde, der Willigung den Beisatz anzufügen:

„Die unter Lit. c eingesetzte Summe bildet einen unüberschreitbaren Maximalbetrag; der nach Herstellung des betreffenden Gebäudes durch Veräußerung des jetzigen Militärkrankenhauses in Nürnberg zu erzielende Erlös hat zur theilweisen Refundirung des bewilligten Aufwandes zu dienen", so daß nicht nur der Bau, sondern auch die Einrichtung mit dieser Summe bestritten werden müßte.

Dr. **Gerstner** benützt diese Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, daß sowohl die Entwerfung der Pläne als die Bauführung bei nicht rein militärischen Bauten am zweckmäßigsten den Civilarchitekten zu überlassen seien und kündigt für die Budgetberathung dahin gehende Anträge an. Kriegsminister v. **Pranckh** will auf seinen Wunsch, den Erlös aus dem Verkauf des jetzigen Militärspitals zu Nürnberg den bewilligten 100,000 fl. zuzuschlagen, da er keine Aussicht auf Erfolg habe, verzichten. Dem Wunsche Gerstners sei in so weit bereits entsprochen, als bei Entwerfung der Pläne in jüngster Zeit Civilarchitekten zugezogen worden seien; ob aber die Bauten selbst dadurch wohlfeiler werden würden, bezweifelt Redner. Die Kammer stimmt dem Ausschußantrage bei.

Hierauf berichtet der Secretär des VI. Ausschusses über eine Anzahl **geprüfter Anträge**, welche die Kammer ohne Debatte den Fachausschüssen zuzuweisen beschließt. Nur bei einem, vom I. Secretär Dr. **Jörg** angeeigneten Antrage einiger niederbayerischer Gemeinden, die Errichtung einer neuen Schule in Wolfsbach betr., veranlaßte das Petitum, die Sache zur erneuerten Prüfung an die kgl. Staatsregierung empfehlend hinüberzugeben, eine längere Debatte. Dr. **Jörg** will nämlich die wiederholten Bitten, die auf administrativem Wege eingeleitete Errichtung neuer Schulen in Niederbayern rückgängig zu machen, damit erklären, daß in diesem Kreise das betreffende nur facultative Gesetz in obligatorischem Sinne ausgeführt und der Kreis dadurch in eine Art von Belagerungszustand versetzt werde, und wird darin von Dr. **Greil** unterstützt, der sogar ein Verbot an die Unterbehörden verlangt, in dieser Richtung vorzugehen, während **Frickhinger** einige Strenge nöthig hält in einem Kreise, der lange Zeit seine Schuldigkeit in dieser Beziehung nicht gethan, daher viel nachzuholen habe. Das Haus habe sich mit dem Detail um so weniger zu beschäftigen, da es Sache des Landrathes sei, die Kreisangelegenheiten zu ordnen. Redner beantragt, zur Tagesordnung überzugehen.

Greil wundert sich, so über Niederbayern sprechen zu hören, das durch Erbauung von 129 Schulhäusern in den letzten Jahren bewiesen habe, daß es sich nur gegen unnöthige und unpassende Neuerrichtung von Schulen sträube. **Fischer** fürchtet, die Kammer werde durch die Hinübergabe administrativer Verfügungen zu nochmaliger Erwägung sich einer Ueberschwemmung mit Petitionen aussetzen und die Administration lahmlegen, ohne das Ansehen des Hauses zu fördern. Auch **Stockbauer** warnt davor, dem Unverstand Einzelner nachzugeben, da die Bevölkerung im Ganzen nicht widerspänstig sei und die Errichtung von 129 Schulhäusern beweise, wie nothwendig ein Vorgehen in dieser Beziehung war.

Frhr. Xav. v. **Hafenbrädl** tadelt, daß man Schulhäuser an Einöden errichtet habe. Dr. **Pfahler** will den Maßstab anderer Kreise nicht auf Altbayern angewendet wissen, das weniger bevölkert sei. **Kräher** meint, am Ende sei doch die Schule der Menschen wegen da, und nicht umgekehrt, und **Senestrey** spricht von Schulhausbautenmanie. Nach einer Erwiderung Dr. **Jörgs** wird die empfehlende Ueberweisung ans Ministerium von der Majorität beschlossen.

Man muß gestehen, es ist **Methode** in der

Sache: Agitation gegen das Schulgesetz, Agitation gegen das 7. Schuljahr, Agitation gegen die Errichtung neuer Schulen und Schulhäuser — Alles zur größeren Ehre Gottes und zur Befestigung der Burg des Ultramontanismus, die man aus Altbayern zu machen gedenkt!

Telegramme.

.*. **London,** 23. Juni. Auf der Nordbahn verunglückte gestern ein Vergnügungszug, wobei 14 Personen getödtet wurden. — In ganz England herrscht andauernde Hitze.

.*. **Genua,** 22. Juni. Nachrichten aus Calabrien melden, daß die Briganten wieder verstärkt auftreten.

.*. **Madrid,** 22. Juni. Die Cortes haben den Gesetzentwurf über die Abschaffung der Sclaverei auf den westindischen Inseln angenommen, unter Verwerfung jedoch eines Antrages von Castelar, demzufolge die Maßregel sofort in's Leben treten sollte. Hierauf wurde die Vertagung (vom Donnerstag an) bis zum 31. October beschlossen. Der Herzog v. Montpensier ist in San Lucar, seinem gewöhnlichen Sommeraufenthalt, eingetroffen.

.*. **Washington,** 21. Juni. (Kabelnachricht.) In Betreff der vom Repräsentantenhause angenommenen Bill Garfield's, bezweckend eine weitere Ausgabe von 95 Millionen Nationalbanknoten, hat das Finanzcomitee des Senats ebenfalls Bericht erstattet, sich jedoch gegen dieselbe erklärt. In Folge dessen ist eine gemeinsame Sitzung beider Häuser angeordnet. — Wie es heißt, dürfte die Schenk'sche Consolidationsbill in der gegenwärtigen Session beider Häuser des Congresses nicht mehr zur Erledigung kommen. — Im Repräsentantenhause ist der Antrag eingebracht, den Präsidenten zu beauftragen, mit Großbritannien wegen Aufnahme der englischen Besitzungen in Nordamerika zu unterhandeln.

Pfälzische Angelegenheiten.

263) Aus dem Kanton Grünstadt wird uns geschrieben: Es findet am 10. Juli nächsthin in den Gartenanlagen „Zur Jacobslust" in Grünstadt von den Gesangvereinen Worms, Frankenthal und Grünstadt ein Concert zum Besten des pfälzischen Lehrerwaisenstiftes statt, was die pfälzischen Lehrer mit um so größerer Freude vernehmen werden, als durch die Mitwirkung und sogar Anregung hierzu von Seite des Wormser Gesangvereins kund wird, daß die Sympathie für diese gute Sache sich bereits über die Grenzen der Pfalz hinaus erstreckt.

264) Für die von der pfälzischen Maxbahngesellschaft zu erbauende Bahnlinie von Landau nach Germersheim sind folgende 3 Projecte ausgearbeitet und zur Entscheidung unterbreitet: 1) von Landau über Zeiskam nach Germersheim zu 5,40 Stunden und 1,360,000 fl. Baukosten; 2) von Landau über Offenbach und Bellheim im Anschlusse an die projectirte Bahn Germersheim-Wörth zu 5,30 Stunden und 1,325,000 fl. Baukosten; 3) von Lingenfeld nach Knöringen zu 5,44 Stunden und 1,400,000 fl. Baukosten. — Hiezu kommt noch die eventuelle Fortsetzung vom Germersheimer Bahnhofe mittelst einer Schiffbrücke über den Rhein an die badische Grenze in einer Länge von 0,74 Stunden mit einem Kostenanschlage zu ca. 500,000 fl. und der Anschluß an das badische Bahnnetz, so daß der Gesammtaufwand einschließlich der Kosten für Geldbeschaffung und Zwischenzinsen auf die Maximalsummen von 2,500,000 fl. festzustellen ist. Die Verbindungsbahn von Germersheim an das badische Bahnnetz kann erst in Angriff genommen werden, wenn der Anschluß an dasselbe gesichert sein wird, während die Bahnstrecke Landau-Germersheim sofort in Bau zu nehmen ist.

265) Mit der Verlegung des Bezirksgerichtes von Frankenthal nach Speyer soll es doch seine Richtigkeit haben. Von angeblich zuverlässiger Seite wird wenigstens der „Rheinpf." versichert, daß die Verlegung „so gut wie beschlossene Sache" sei. Würde sich der Hr. Regierungspräsident vielleicht nicht zu einer Berichtigung veranlaßt sehen, da nach früheren Auseinandersetzungen im „Kurier" gerade er der Urheber der „Sache" sein soll?

Vermischte Nachrichten.

(Kolb und Stromeyer.) In demokratischen Blättern wird gegen den Bürgermeister Stromeyer von Constanz der Vorwurf erhoben und natürlich mit den herkömmlichen Ausbrüchen moralischer Entrüstung begleitet, daß Stromeyer eine Reise nach Karlsruhe zur Betreibung seiner Verwendung im Staatsdienste gemacht und sich dafür aus der Gemeindekasse 60 fl. habe decretiren lassen. Was an der Sache ist, können wir natürlich nicht wissen; nur fällt uns auf, daß gerade diejenigen Blätter am heftigsten über Stromeyer herfallen, welche die gegen unseren Kolb erhobene und von Kolb zugestandene Beschuldigung, für Reisen, die er gar nicht gemacht hat, Geld aus der Landtagskasse genommen zu haben, vollständig todtzuschweigen versuchten, nachdem es ihnen nicht gelungen war, den Anklägern Kolbs durch Grobheiten den Mund zu stopfen. Woher dieses zweierlei Maß? Stromeyer ist nationalgesinnt, Kolb gilt für einen Volksparteiler, und das ist natürlich — „ganz was anderes."

(Lauter Märtyrer.) In der jenseitigen Gefangenenanstalt Rosenberg befinden sich zur Zeit 10, sage zehn katholische Geistliche in Haft. Vier davon sind wegen unzüchtiger Handlungen, sechs wegen Majestätsbeleidigungen, Injurien und anderer Reate verurtheilt. Lauter Märtyrer!

(Aus Pera) ist ein Aufruf zur Hülfe für die von der großen Feuersbrunst am ersten Pfingsttage betroffenen Deutschen gekommen, dem wir über die dort ansässigen Landsleute und die mit ihnen eng verbundenen Schweizer Folgendes entnehmen: „Dieselben sind auf das schwerste von dem Unglück mit betroffen worden. Weit über 100 Familien und einzeln stehende Leute, etwa der vierte Theil der deutsch-schweizer Colonie, größtentheils Unbemittelte, sind um ihr Hab und Gut gekommen und aller Existenzmittel beraubt. Drei der angesehensten Mitglieder der Colonie haben bei dem edelmüthigen Bemühen, Kranke des deutschen Hospitals zu retten, den Tod in den Flammen gefunden; mit ihnen zwei Pflegerinnen und eine noch nicht festgestellte Zahl von Kranken, im Ganzen etwa 12 bis 15 Personen." — Die „Augsb. Allg. Ztg.," ebenfalls um Veranstaltung von Sammlungen angegangen, weist auf die bekannten lästigen Bestimmungen des bayerischen Preßgesetzes hin und bemerkt: „Wir bedürfen dazu der vorherigen Erlaubniß der kgl. Staatsregierung, die — so hoffen wir zuversichtlich — unser specielles Gesuch nicht wird abwarten wollen, um durch eine freie, auf das ganze Land zu erstreckende Entschließung den gewiß von vielen Seiten beabsichtigten Kundgebungen werkthätiger Bruderliebe einen kräftigen Impuls zu verleihen." Ob diese Hoffnung nicht zu kühn ist?

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **Paris,** 24. Juni. Im Gesetzgebenden Körper interpellirte gestern Hr. v. Choiseul den Kriegsminister dahin, ob er eine Unzukömmlichkeit dabei sehen würde, diejenige Soldatenklasse, welche abgedankt werden kann, im Interesse des Ackerbaues unverzüglich zu entlassen? Hr. Leboeuf erwiderte: Viele Soldaten der 1844er Klasse sind bereits am 31. März zu dem Behuf entlassen worden; die Cadres dürften nicht desorganisirt werden, und der Rest könne daher nicht vor September entlassen werden, aber auch dann nur unter jedem Vorbehalt für den Fall innerer Unruhen oder äußerer Verwickelungen. — Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief der Prinzen von Orleans, welche verlangen, der Gesetzgebende Körper möge das Verbannungsdecret aufheben.

.*. **Florenz,** 24. Juni. Die Journale melden, die betr. Commission der Deputirtenkammer werde die Gestaltung der gerichtlichen Verfolgung des Abg. Lobbia durch den obersten Gerichtshof beantragen.

Handels-Berichte.

Zweibrücken, 23. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) Der Zentner Weizen 8 fl. 2 kr.; Korn 5 fl. 45 kr.; Spelz 5 fl. 28 kr.; Hafer 5 fl. 29 kr.; Kartoffeln 2 fl. 12 kr.; Heu 2 fl. 28 kr.; Stroh 1 fl. 18 kr. 1½ Kilogramm Weißbrod 20 kr. 3 Kilogramm Kornbrod 27 kr.

Homburg, 22. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 8 fl.; Korn 6 fl. 5 kr.; Hafer 5 fl. 27 kr.; Kartoffeln 2 fl.; 3 Kilogr. Kornbrod 28 kr.

Speyer, 21. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Weizen 7 fl. 37 kr. Korn 5 fl. 41 kr. Spelz 5 fl. 4 kr. Hafer 5 fl. 36 kr.

Landstuhl, 20. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 6 fl. 32 kr.; Hafer 5 fl. 8 kr.

Mannheim, 23. Juni. Während das Wetter in Norddeutschland seit Anfang dieses Monats ziemlich normal und für die Felder meistens in befriedigender Weise verlaufen ist, dauern die Klagen über Mangel an Regen bei uns am Rhein, ja in ganz Süddeutschland, mit Ausnahme einiger Districte, fort und giebt die anhaltende Dürre zu immer ernsteren Besorgnissen Veranlassung. Unser Blick richtet sich auf entferntere Länder in mageren Jahren und wir prüfen, ob wir von dort versorgt werden können. Zunächst ist es Ungarn, das wir betrachten, weil wir in den letzten Jahren von dort befriedigt wurden. Und so lauten denn auch die neuesten Berichte von dort über die bevorstehende Ernte recht günstig, was auf unsere Märkte insofern von Einfluß ist, daß die so rasch emporgestiegenen Getreidepreise vorerst nicht mehr in die Höhe gehen. Von Pest z. B. wird geschrieben: „Seit Mitte Mai blieb die Witterung für die Saaten günstig, und wenn es so bleibt, haben wir in Winterfrüchten eine gute Mittelernte und in Sommerfrüchten eine reiche Ernte zu erwarten." Es sind dies für uns auch für die Zukunft sehr erfreuliche beruhigende Nachrichten. Heute werden hier officiell notirt: per 2 Ctr. Weizen, hiesiger, 15 fl. 15 kr., fränkischer 15 fl. 20 kr. bis 30 kr., norddeutscher und ungarischer 15 fl. 30 kr. bis 45 kr. Roggen 11 fl. 15 kr. bis 30 kr. Gerste hiesige 11 fl. bis 11 fl. 30 kr., pfälzer 11 fl. 30 kr. bis 12 fl. Hafer 10 fl. 30 kr. bis 50 kr. Kernen 15 fl. bis 15 fl. 15 kr. Bohnen 13 fl. Wicken 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. per Centner: Weizenmehl Nr. 0 12 fl. bis 13 fl. 30 kr., I 10 fl. 50 kr. bis 12 fl. 20 kr., II 9 fl. 50 kr. bis 11 fl. 15 kr., III 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 40 kr., IV 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 45 kr., I 7 fl. 40 kr. Leinöl 21 fl. 30 kr. Rüböl 27 fl. 30 kr. Reps läßt einen schlechten Ertrag erwarten; die Stimmung für diesen Artikel ist deshalb sehr fest. Branntwein 21 fl. per 150 Liter und Spiritus 44 fl. bis 45 fl. per bad. Ohm bis 131 Quart, effectiv per comptant, auf Termine höher.

Rotterdam, 22. Juni. Die heutige Kaffee-Auction der N. H.-M. hat folgendes Resultat ergeben: 13000 B. Menado (Taxe 39—52 cts) Ablauf 41¼—51½ cts., 4180 B. Padang (35) 37¼—37½, 2784 B. Java, blank gelblich (37—38), 39 bis 41, 9736 B. do. blank bis blaß blank (33—35) 34¼ bis 35¼, 1620 B. do. blau (42—44) 43½—45¼, 500 B. do. Cheribon (33½) 35—35¼, 3517 B. do. Tagal (32½) 34 bis 34¼, 8713 B. do. westindische Art (30¼—35) 31½ bis 36¼, 25270 B. do. Malang (30—32) 31½—32¼, 19727 B. do. blaß bis blaß grünlich (31—33) 32¼—34¼, 7072 B. do. gut grünlich bis blaß grünlich (30½—31½) 32—32½, 3357 B. do. fuchsig grün und grünlich (29—30½) 31½—33¼.

Unsere sämmtlichen telegraphischen Cours- und Handelsberichte sind heute ausgeblieben.

Theater in Mannheim.

Freitag, 24. Juni. Vorletztes Gastspiel der kgl. preuß. Hofschauspielerin Frau Frieb-Blumauer von Berlin: „Die alte Schachtel." Lustspiel in 1 Act von Gustav zu Putlitz. Hierauf: „Der Kammerdiener." Posse in 4 Abtheilungen von P. A. Wolff. Anfang halb 4 Uhr.

Sonntag, 26. Juni. „Don Juan." Romantische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Donna Anna — Frau Bertram-Mayer. Zerline — Fräul. Anna Schmittler, vom Stadttheater in Königsberg als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 24. Juni, Morgens 10 Uhr: 18 Grad.

Todes-Anzeige.

[3288²/₃] Entfernten Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unseren so innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager

Joh. Philipp Schloßstein

heute Morgen um 7 Uhr im Alter von 40 Jahren plötzlich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten
Die tiefbetrübte Mutter u. Familie.
Albisheim, den 22. Juni 1870.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

[3186²/₃] **Mittwoch den 29. Juni** laufenden Jahres, Mittags um 12 Uhr, zu Dreisen, Kanton Göllheim (Rheinbayern), in dem Saale von Jacob Oberländer, läßt **Karl August Duderstadt,** königl. bayer. Notär zu Kirchheimbolanden, das Heu- und Ohmetgras von seinen am Fuße des Donnersberges in den Gemarkungen von Dreisen, Weitersweiler und Standenbühl gelegenen, einen Flächenraum von 42 Morgen enthaltenden Wiesen, vorzüglicher Güte, in einzelnen genau vermessenen Loosen auf Borg versteigern.

Kirchheimbolanden, den 16. Juni 1870.
Der königl. bayer. Notär zu Göllheim,
J. Klee.

Versteigerung.

[32.. ³/₃] **Dienstag den 28. Juni 1870,** Morgens 9 Uhr, zu Göllheim in ihrer Wohnung,

lassen die Wittwe und Erben des zu Göllheim verlebten Schreiners **Friedrich Uhl,** auf Borg versteigern:

Ein vollständiges Schreinerwerkzeug für 5 Arbeiter, 1 große Partie Nußbaumdiele, Eichen-, Tannen- und Pappeldiele, Nutzholz, eichen und buchen Fournierholz, Modelle, Pflugkarren, Pflug, Pferdbank, Strohbank, 1 Kuh, 2 Schweine, Bettladen, Kleidungsstücke und Weißzeug, 12 Fournierböcke, zugeschnittenes Holz zu Stühlen, Kleider- und Weißzeugschränken, 1 Partie Felgen, Bauchbütte, Schlösser, Beschlag, Hausmobilien aller Art und sonstige zur Schreinerei gehörige Gegenstände.

Göllheim, 22. Juni 1870.
J. Klee, k. Notär.

Versteigerung zweier Möbeltransportwagen und eines Wagenschoppens.

[30.. ³/₃] **Montag den 27. Juni 1870,** Nachmittags um 2 Uhr, zu Speyer im gewöhnlichen Versteigerungslocale im Volksschulhause, läßt Herr Geschäftsagent **Johann Jacob Spatz** alda, als gerichtlich ernannter Liquidator der offenen Handelsgesellschaft, die unter der Firma „Schramm u. Fuhr in Speyer“ zum Zwecke des Möbeltransportes bestanden hat, öffentlich in Eigenthum versteigern:

Einen größeren und einen kleineren Möbeltransportwagen sammt dazu gehörigem Wagenschoppen, — Alles im Hofe des Herrn Schreinermeister Speyer in der Hagedornsgasse zu Speyer befindlich und daselbst täglich einzusehen.

Die Versteigerung war schon früher anberaumt und ausgeschrieben, mußte aber damals wegen des von Herrn Privatmann Georg Schramm zu Speyer erhobenen Einspruchs unterbleiben. Diese Opposition wurde jedoch durch handelsgerichtliches Urtheil des k. Bezirksgerichtes Frankenthal verworfen unter gleichzeitiger Verordnung der Versteigerung trotz Opposition und Appellation.

Die Versteigerung findet daher unter allen Umständen zur oben anberaumten Zeit statt.

Zöller, kgl. Notär.

Heugras-Versteigerung.

[3157²/₃] **Dienstag den 28. Juni 1870,** des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem zur Gemeinde Börrstadt gehörigen Herfingerhof, läßt Herr Oekonom **Peter Kennel** daselbst, das diesjährige Heugras von circa

25 Morgen Wiesen beim Hof

auf Credit versteigern.

Winnweiler, den 14. Juni 1870.
G. Schmoltze, kgl. Notar.

Versteigerungs-Anzeige.

[3266] **Dienstag den 5. Juli** nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, zu Oberarnbach, ½ Stunde von Landstuhl entfernt, läßt der Unterzeichnete sein daselbst an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus, worin seit vielen Jahren Wirthschaft und Spezereiwaaren-Handlung mit günstigstem Erfolge betrieben wurde, nebst 8 Tagwerken Aecker und Wiesen auf Eigenthum versteigern.

Bis zu diesem Tage kann das Ganze auch aus freier Hand gekauft werden.

Oberarnbach, 22. Juni 1870.
Jacob Weiler.

Versteigerung von Möbeln und Sattlerwaaren.

[3306] **Montag den 27. Juni l. J.,** Morgens 9 Uhr, zu **Albersweiler** im Wirthshaus **zum grünen Baum** bei **Historius,** werden die nachverzeichneten Gegenstände freiwillig versteigert, als:

1 Nähmaschine zum Treten mit Doppelstich, 1 Dreborgel, 2 Canapee, 1 Haarmatratze, 2 Kinderwägelchen, 1 Amerikanerstuhl, 1 Cylinderuhr, 1 Hängeuhr mit achttägigem Gang, 3 Dutzend Crucifixe, 2 Dutzend Löffel und 2 Dutzend Gabeln von Britanniametall und versilbert, 1 Dutzend Weckerhölzer, 2 Schwammständer, 2 Hackbreter, 2 Fleischbreter, 1 Schaukelpferd, 60 Paar Galloschen, 28 Dutzend franz. Spielkarten, 12 Kelterseile, 1 Hutschachtel von Leder, 1 Reisekoffer, 8 Schultaschen, 4 Geldtaschen, 4 Reisetaschen, 2 lederne Umhängtaschen;

dann **Sattlerwaaren,** worunter namentlich:

4 neue Kummete von Rindsleder, 6 sog. Artillerie-Kummete, 4 neue Unterkummete, 2 Fuhrgeschirre, 1 neuer Fuhrsattel, 1 Reitsattel, 4 Jochkissen, 4 eiserne Halbjoche, 2 Zäume, 5 Trensen, dabei zwei neue, 1 Dutzend Peitschen, 3 Dreschflegel, neu, 100,000 Schnallen, 4 Paar Ohrenkappen für Pferde, 3 Kuhsättel, 1 Dutzend Dreschflegelkappen, 2 Kuhhalsriemen, 2 Hintergeschirre, 6 Paar Kummethölzer und noch viele andere Gegenstände.

Landau, den 23. Juni 1870.
Kipp, kgl. Gerichtsbote.

Handdreschmaschinen neuester sehr bewährter Construction fl. 85, — mit Schwungrad fl. 92.
Göpeldreschmaschinen von fl. 225 an.
Patentfutterschneidmaschinen fl. 36, fl. 48, fl. 52, fl. 66, fl. 85.
Desgleichen Excentriees fl. 60.

Fußwinden von 30—200 ℔ Tragkraft von	. .	fl. 16 an.
Wagenwinden von 90—200 ℔ Tragkraft von	. .	fl. 12 an.
Faßwinden von 20—80 ℔ Tragkraft von	. .	fl. 14 an.
Zugwinden	. .	fl. 12 an.

Schließen oder Stellfallwinden je nach Stärke per Pfd. 18—21 kr.

Reparaturen werden rasch, solid und billig ausgeführt. Beschreibungen, Abbildungen gratis. Garantie zwei Jahre. Probezeit 14 Tage. Bei Baarbezahlung Franco-Zusendung auf jede Eisenbahnstation. [3290¹]

Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen Durlach.

Gewinne von fl. 2 bis fl. 500.

[3081² ₁₄] **Loose** der dritten pfälzischen Industrie-Ausstellung werden gegen Einsendung von 36 kr. per Stück **portofrei** übersendet durch

Hch. Weber in Kaiserslautern.

R. Mitzky & Sieber in Augsburg

empfehlen hiermit ihre höchst vortheilhaften, rentabelen und darum allerwärts höchst beliebten

patentirten elastischen Drahtmatratzen,

unter sechsjähriger Garantie für alle Reparaturen

dem hochverehrlichen Publicum, und besonders den Herren Gasthofbesitzern wie sämmtlichen Krankenanstalten zur gefl. Abnahme, unter Zusicherung stets solidester und billigster Bedienung.

Namentlich machen wir auch auf unsere billigen, schönen, polirten Drahtmatratzen-Bettstellen für Brautausstattungen, und auf unsere ganz eisernen dergleichen Bettstellen ohne jegliche Holztheile aufmerksam, bei welch' Letzteren das Einnisten von Ungeziefer gänzlich unmöglich ist, und die sich auf fl. 26, — erstere dagegen auf fl. 38 — per Stück inclusive Verpackung ab hier berechnen. [3147² ₃]

Dünger-Fabrik in Ludwigshafen am Rhein,

(Goldene Medaille Metz 1868)

von Michel, Lederle & Cie.

Control-Fabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine,

empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität unter billigster Preisnotirung:

Knochenmehle, Superphosphate, Prima Peru-Guano, Kalisalze, Weinberg- und Wiesen-Dünger, Hopfen- und Tabak-Dünger.

Analysen, Preislisten und Gebrauchs-Anweisungen gratis. [3036² ₁₃]

Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen.

Flügel, Pianino, Clavier, Harmonium,

50—60 Stück stets vorräthig bei

[3258³/₄] **K. Ferd. Heckel in Mannheim.**

Die Mineralwasser-Anstalt

von Carl Sproß in Kaiserslautern

empfiehlt für Wirthe, Kaufleute und Privaten alle Sorten **Mineral-Wasser,** namentlich **Selters- & Soda-Wasser, Limonade gazeuse** 2c. in stets frischer Füllung zu den billigsten Preisen. [2006⁵/₁₄]

[221⁹] Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

[3197³/₃] Eine **Locomobile** von 2 Pferdekräften ist zu verkaufen bei **D. Kranzbühler** in Neustadt an der Haardt.

[3201³/₆] Tüchtige **Eisendreher, Maschinenschlosser** und **Werkmacher** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **Nikolaus Doll** in Edenkoben.

[3100³/₃] Eine **Schwingmühle** und eine 20 Fuß lange **Schnecke** sind zu verkaufen bei

Gebr. Hasch in Frankenthal.

Agenten

sucht die Nähmaschinenfabrik von **Philipp Gürleth** in Zweibrücken. [3176²/₃]

Gesucht.

[3179² ₃] Ein braves solides Mädchen in gesetztem Alter, die das Kochen versteht, in ein Gasthaus. Eintritt gleich. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Grasversteigerung.

[3177² ₃] **Montag den 27. Juni 1870,** Morgens 8 Uhr, in der Köhler'schen Wirthschaft auf der Rehhütte, wird das diesjährige Gras auf den Neuhofener Langwiesen des Herrn **v. Denis** öffentlich meistbietend versteigert.

Speyer, den 16. Juni 1870.
Die v. Denis'sche Verwaltung,
G. Süß.

[2906⁵/₆] In einer Weinhandlung zu Mannheim ist bis zum 15. August die Stelle eines Lehrlings, Israelite, zu besetzen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht.

[3284²/₃] 10—12 tüchtige **Schreinergesellen** gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit bei **G. Krapp,** Schreinermeister in Hardenburg bei Dürkheim.

Ausverkauf

meiner sämmtlichen Schuhwaaren,

bestehend in:

Herren-, Damen- und Mädchenstiefeln in Leder und Zeug;
Männer- und Frauenschuhen, ordinär;
Herren-, Damen- und Kinderschäften in Leder und Zeug;
eine Partie leichtes braun und schwarz Kalbleder;
Kidd- und Lackleder;
Strupfen- und Schuhband 2c.

unter den Fabrikpreisen bei [3301]

H. Toussaint in Blieskastel.

Fruchttreffe, 32 kr. das Stück bei **Leo Löb,** Kaufmann [3241²/₃] in Mutterstadt.

[3169² ₄] Tüchtiger **Kesselschmied,** Vorarbeiter, findet gegen Lohn von fl. 2. 30 kr. per Tag dauernde Beschäftigung. Anerbieten sind unter M Nro. 3169 der Exp. d. Bl. zu übergeben.

[3294¹/₃] Mehrere tüchtige

Sandformer

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Schwickert in Pforzheim.

[3297¹/₃] 1 zuverlässiger brauchbarer **Werkzeugmacher** wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kühnle'sche Maschinenfabrik in Frankenthal.

[3148² ₃] Ein für ganz Bayern und für alle Seehäfen concessionirtes sehr solides Auswanderungsgeschäft mit den besten Verbindungen an den Seehäfen und mit einer über ganz Bayern ausgedehnten großen Agentenzahl ist unter billigen Bedingungen zu übertragen. Offerten unter A B 3148 beliebe man an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.

[3302] Zwei tüchtige **Gerbergesellen** werden gegen hohen Lohn gesucht bei Gerber **Toussaint** in Blieskastel.

[3292² ₃] Ein 1. Notariatsclerc, geschäftskundig, fleißig und zuverlässig, welcher auch schon auf verschiedenen anderen Büreaux als 1. und selbstständig arbeitender Gehilfe verwendet war, wünscht seine dermalige Stelle mit einer anderen, die etwas über 500 fl. jährlich einträgt, aus besonderen Umständen zu vertauschen, am liebsten bei einem protestantischen Prinzipale.

Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsmann **Lehmann** in Zweibrücken.

[3293² ₃] Ein tüchtiger **Bordschnitter** findet dauernde Beschäftigung bei **Holzbacher & Etienne** in Kaiserslautern.

[3304¹/₃] Drei tüchtige

Bauschlosser

finden dauernde Beschäftigung bei

Peter Schäfer,
Schlossermeister in Ludwigshafen.

[3303¹ ₃] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie kann in einem Modewaaren- und Damenconfectionsgeschäft in einer Stadt der Vorderpfalz unter günstigen Bedingungen sofort als Volontair eintreten.

Offerten unter L. Nro. 3303 besorgt die Exp. d. Bl.

Annonce.

[3300² ₃] Eine Ulmer **Dogge** (Hund), dressirt und von seltener Größe und Zeichnung, wird verkauft.

Angebote unter K. Nro. 3300 nimmt die Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung entgegen.

[3305¹/₃] Ein ganz neu möblirtes Zimmer im zweiten Stock ist zu vermiethen bei

Fr. Mügge, Schreinermeister,
im Kuser Dürr'schen Hause in der Rheinstraße dahier.

Frankfurter Börse

vom 28. Juni 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant Papier.	Geld.
3½% Preuss. Prämi.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	64	—
Nassauer 25-fl.-Loose	39½	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	107⅝	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	11⅝	11½
4% Bad. Präm. Anleihe Thlr. 100	106	—
Badische 35-fl.-Loose	60	59½
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	174
do. 25-fl.-Loose	46	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
4% do. do. 1854 5/6	74	—
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	—	60½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	114	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	159½	—

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58½-59½
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl. Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20 Franken-Stücke	9	29½-30½
Englische Sovereigns	11	56-59
Dollars in Gold	2	27½-28½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 147. Ludwigshafen, Sonntag 26. Juni 1870.

*** Ludwigshafen**, 25. Juni.

Unter'm 23. Juni schreibt unser Münchener Hr. K.-Correspondent: „In der heute von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags währenden Sitzung des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer wurde der Etat des Justizministeriums erledigt. Der Ausschuß beantragt 3,957,260 fl. zur Bewilligung, um 104,509 fl. weniger als das Regierungspostulat, Hr. Referent Greil hatte nur 3,697,609 fl. bewilligen wollen. Weiter wurden die beiden Anträge des Referenten auf Aufhebung der Präsidentenstellen an den Appellationsgerichten und der Polizeianwälte in der Pfalz und an den Landgerichten diesseits des Rheines abgelehnt. Heute Abend 5 Uhr setzt der Ausschuß seine Berathung fort."

Aus einem Briefe unseres Hrn. I-Correspondenten vom 22. Juni *) entnehmen wir Folgendes: „Die nächste Sitzung der Abgeordnetenkammer findet am Dienstag, den 29. Juni, statt. Auf der Tagesordnung steht die Advocatenordnung. Es ist dies einer der wichtigsten Gegenstände, welche in dieser Session zur Verhandlung kommen. Die Freigabe der Advocatur ist der Cardinalpunkt, um welchen sich das ganze Gesetz bewegt. Nach allen Anzeichen wird eine große Majorität der Kammer sich für die Freigabe aussprechen und die hochpolitische Seite der Frage besonders in den Vordergrund treten. Im Club der Fortschrittspartei werden bereits heute Abend die Verhandlungen über diese Gesetzesvorlage beginnen. Das Referat des Abgeordneten Appellationsgerichtsraths Kurz ist sehr umfassend, nimmt 31 Quartseiten ein und behandelt die Materie mit anerkennenswerther Gründlichkeit und Sachkenntniß."

Der I. Ausschuß der Abgeordnetenkammer tritt heute zusammen, um über die Abänderung des Artikels 75 der Constitution vom Frimaire VIII — welcher die Erhebung einer gerichtlichen Verfolgung gegen Beamte wegen Amtshandlungen an die dienstpolizeiliche Genehmigung knüpft —, also über eine pfälzische Angelegenheit, zu berathen.

Am nächsten Dienstag wird der Abgeordnetenkammer eine Vorlage über die weitere provisorische Forterhebung der Steuern gemacht, da die der Regierung ertheilte Vollmacht nur bis Ende Juni läuft.

Zur näheren Ausführung einer im gestrigen Blatte des „Kurier" enthaltenen Notiz entnehmen wir der „Augsb. Abdztg." nachstehenden, vom 23. Juni datirten Münchener Artikel: „Die beiden großen Kammerfractionen haben eine gemeinsame Commission niedergesetzt, deren Aufgabe es ist, den Versuch anzustellen, ob eine nach allen Seiten hin gerechte Wahlkreiseintheilung vereinbart werden kann. Die glückliche Lösung dieser Aufgabe ist um so wichtiger, da hierdurch das Zustandekommen des neuen Wahlgesetzes bedingt ist. Diese Commission hat unter Leitung des Abg. Dr. M. Barth schon drei Sitzungen in dieser Woche gehalten und — wie wir hören — bisher verhältnißmäßig günstige Resultate erzielt, was zu der erfreulichen Vermuthung berechtigt, daß von beiden Seiten den Anforderungen der Billigkeit Rechnung getragen wird. Die Commission hofft, morgen mit ihrer Arbeit fertig zu werden und also bald in der Lage zu sein, die Beschlüsse der beiden Fractionen erholen zu können. In der vereinigten Commission sitzen als Vertreter der Rechten die Abgeordneten Xaver v. Hafenbrädl, Hauck, Henning, Dr. Jörg, Dr. Lindner, Frz. Xav. Maier und Radspieler, als Vertreter der Linken die Abgeordneten Dr. M. Barth, Fischer, Dr. Frankenburger, Schmiedel, Stockbauer und Wand, welchen der Abg. Stenglein als Vertreter der Mittelpartei sich angeschlossen hat."

*) Uns erst am 24. Vormittags 10½ Uhr zugekommen und darum zum Theil durch den Sitzungsbericht vom 22. überholt. Wir möchten den Hrn. Correspondenten darauf aufmerksam machen, daß nur Briefe, die vor 3 Uhr Nachmittags in München aufgegeben werden, in Ludwigshafen zeitig genug eintreffen, um, falls ihre Länge kein Hinderniß bildet, noch in der am folgenden Mittag auszugebenden Nummer Aufnahme finden zu können. D. Red.

Die Psalmisten der „Frankf. Ztg." besaiten ihre schönsten Harfen und singen ein „Lied im höheren Chor" zur Verherrlichung Kolb's, des Retters aus allen Militärnöthen. Da die Psalmen bekanntlich im „antithetischen Parallelismus" sich bewegen, so ist es nur natürlich, daß die Gestalt des Edeln auf dem dunkelen Hintergrunde unserer schuftigen Fortschrittswelt um so lichtvoller sich abhebt. Diesmal ist es Crämer von Doos, der als Prototyp der Letzteren dienen muß und sich neben dem großen Kolb ganz erbärmlich klein ausnimmt. Daß Herr Kolb für 13 Millionen Gulden uns eine Heeresorganisation zuwenden will, die auf dem Boden der nüchternen Wirklichkeit keinen Heller werth ist, scheinen die Psalmisten auf der Höhe ihrer begeisterten Theorie nicht wahrzunehmen.

Man wird gestehen müssen, daß Methode in dem Schwindel ist. Im nächsten Blatte des „Kurier" theilen wir die Strichvorschläge des Finanzausschusses mit, um daran in der Folge eine sachliche Beleuchtung der Thorheiten zu knüpfen, die man uns als Weisheit verkaufen will . . . .

Seit einige katholische Geistliche sich unseres Blattes bedient haben, um ihre Ansichten über Werth und Nutzen der Domcapitel im Allgemeinen und des Speyerer Capitels insbesondere, über das Budget des katholischen Cultus in Bayern und über den ultramontanen Preßverein in der Pfalz zu veröffentlichen — wozu ihnen die Spalten der ultramontanen Blätter jedenfalls verschlossen geblieben sein würden —, ist wieder Alles, was in der Pfalz schwarz ist und was den Schwarzen zuhält, gegen uns auf den Beinen und tobt sich in einer für den Zuschauer übrigens sehr erheiternden Berserkerwuth ab; die tollsten Sprünge machen natürlich die Blätter unserer beiden geistreichen Domvicare. Wir haben indeß kein Interesse daran, unseren Lesern die ganze Comödie vor Augen zu führen, sondern begnügen uns damit, Einen sehr charakteristischen Punkt hervorzuheben.

Einer unserer HH. Correspondenten stellte die Frage, ob wohl die nächste Krobsburgiade in Oggersheim das Schicksal des badischen Wandercasinos in Mannheim haben, d. h. ob die Stadt Oggersheim von ihrem Hausrecht Gebrauch machen und die ihr zugedachte Ehre sich verbitten werde? Dazu würde sie ohne Zweifel in ganz gleicher Weise berechtigt gewesen sein, wie beispielshalber die Verwaltung der Pfälzischen Eisenbahnen es war, als sie, nachdem die Krobsburger auf dem Remigiusberg sich in ihrem vollen Glanze gezeigt, darauf verzichtete, derartige Hanswurstiaden durch Ermäßigung der Fahrpreise zu begünstigen. Auch scheint man in Oggersheim selbst der gleichen Meinung gewesen zu sein; wenigstens wird berichtet, daß das Bürgermeisteramt Schritte in Speyer gethan habe, um die Versammlung zu verhindern . . . .

Die Gelegenheit war aber zu günstig, als daß die „Pfälz. Ztg." sie nicht hätte benützen sollen, um dem „Kurier" wieder Eins anzuhängen; das genannte Blatt schnallte daher den Kothurn seiner moralischen Entrüstung an und beschuldigte uns, die Oggersheimer gegen die harmlosen Krobsburger zu Gewaltthaten haben aufhetzen zu wollen — eine Beschuldigung, welche sofort in der „Rheinpf.", im „Pilger" und in Mainzer und Kölner Pfaffenblättern mit Behagen breit getreten wurde. Sie ist an sich viel zu albern, als daß wir ihr die Ehre anthun sollten, nur ein Wort darauf zu erwidern; aber das sei bemerkt, daß die Heuchler nicht die mindeste Notiz davon genommen hatten, als vor anderthalb Jahren der „Pilger" den päpstlichen Zuaven Bach aus Rülzheim dem Redacteur dieser Blätter direct ins Haus hetzte, um an ihm die Schärfe seines Schwertes zu erproben, und daß dem heiligen Zorn der „Pfälz. Ztg." und Genossen ganz und gar entgeht, daß der Spectakel über jene Aeußerung unseres Hrn. Correspondenten ebenfalls weiter nichts ist als eine und dazu noch sehr plumpe und handgreifliche Aufhetzung des Krobsburger Publicums zu Gewaltthätigkeiten gegen den „Kurier". Oder ist es mißzuverstehen, wenn der „Pilger" in seiner letzten Nummer einen biederen Oggersheimer sagen läßt: „Doch gewiß bist Du, lieber Pilger, mit uns der Meinung, daß wir Wammskatholiken diesmal fortissimo aufspielen, und wenn auch dem edelen Gebhard der Fiedelberger um die Ohren geschlagen wird, daß es saust und braust."

Im Uebrigen ist die Wuth, mit welcher die Herren von der schwarzen und der rothen Sorte bei passender und unpassender Gelegenheit über den „Kurier" herfallen, für diesen ebenso schmeichelhaft, als sie charakteristisch ist für jene, denn sie beweist u. a. thatsächlich, daß der „Kurier" nach jeder Seite hin energisch — seine Schuldigkeit thut. Adieu, Ihr Herren!

In den diplomatischen Kreisen von Paris will man wissen, daß die Abdankung der Königin Isabel eine vollendete That ist; in der Abdankungsurkunde übernehme die Dame zugleich die Verpflichtung, freifreiwillig im Exil bleiben zu wollen, falls die Cortes ihren Sohn Don Alfonso zum König annehmen.

Die iberischen Plane, welche man dem Marschall Saldanha beharrlich zuschreibt, und welche sich auch der Zustimmung des Marschalls Prim erfreuen, bestehen nach einer Correspondenz der Berliner Kreuzzeitung in Folgendem: Dom Louis von Braganza und Bourbon dankt ab; statt seiner wird sein ältester Sohn Dom Carlos, ein Knäblein von noch nicht sieben Jahren, König von Portugal und Algarbien, diesseits und jenseits des Meeres, in Afrika, Herr von Guinea u. s. w.; König Dom Louis aber wird König von Spanien und beider Indien, und nach Dom Louis' Tode endlich wird Dom Carlos König von ganz Iberien, ein Reich, welches nach Art der österreichischen dualistischen Monarchie bis dahin fertig gemacht wird. Der Correspondent meint aber, daß der Marschall erst die „muthige Savoyerin", die Königin Pia, aus dem Lande entfernen müsse, bevor er diesen Plan verwirklichen könne — obwohl sich nicht leicht einsehen läßt, worauf die Gründe der Opposition dieser Dame eigentlich beruhen . . .

Consequenzen der päpstlichen Unfehlbarkeit.

Wenn der neue Glaubensartikel der Unfehlbarkeit angenommen und proclamirt sein wird, was wird die rückwirkende Kraft desselben sein? Welchen Entscheidungen und Lehren früherer Päpste wird dadurch das Siegel der Untrüglichkeit aufgedrückt? Die „Allg. Ztg." theilt die Arbeit eines deutschen Theologen mit, der diese Fragen zu beantworten unternommen hat. Darnach werden durch die Unfehlbarkeitserklärung 42 Lehren früherer Päpste nachträglich sanctionirt und also dogmatisirt. Wir heben aus denselben vorerst die nachstehenden heraus:

2) Nach der Lehre Innocenz in der Decretale Novit und anderer Päpste kann der Papst, wenn er eine Sünde zu entdecken glaubt, jedes richterliche Urtheil umstoßen, jeden Streit vor sein Forum ziehen, kann jeden Monarchen blos auf Grund einer schweren oder von ihm für schwer erachteten Sünde zur Verantwortung ziehen, seine Anordnungen kassiren, ihn im weiteren Verlaufe des Verfahrens bannen und absetzen.

4) Nach päpstlicher Lehre ist es überhaupt der „Wille Gottes", daß die Päpste nicht etwa blos die Kirche, sondern alles Weltliche und buchstäblich die ganze Welt beherrschen und „guberniren" sollen.

5) Nach päpstlicher Lehre, wie sie Gregor VII. auf dem römischen Concil des Jahres 1080 verkündigt hat, können die Päpste mit den unter ihrem Vorsitz conciliarisch versammelten Vätern, kraft der Binde- und Lösegewalt, nicht nur Kaiserthümer, Königreiche, Fürstenthümer nehmen und geben, sondern auch das Eigenthum aller Menschen einem Jeden nehmen oder zusprechen.

6) Nach päpstlicher Lehre kann nur der Papst allein sowohl alle Verbrechen, als auch die Verbrechen Aller nachlassen. So Innocenz III. in dem Schreiben an den Patriarchen von Konstantinopel.

8) Der Papst kann ganze christliche Völker wegen einer von ihrem Fürsten verfügten Maßre-

gel der Sclaverei preisgeben. So haben Clemens V. und Julius II. wegen Gebietsstreitigkeiten die Unterthanen Venedigs, Gregor XI. die Florentiner, Paul III. alle Engländer wegen der Auflehnung Heinrichs VIII. der Leibeigenschaft preisgegeben.

10) Nach der Lehre der Päpste ist es gerecht und evangelisch, durch ein Interdict ganze Bevölkerungen, Städte, Gegenden oder Länder, mit Ausnahme der Kinder und der Sterbenden, des kirchlichen Gottesdienstes und der Sacramente zu berauben, weil der Fürst oder die Obrigkeit des Ortes oder Landes ein päpstliches Gebot oder kirchliches Recht verletzt hat.

11) Die Päpste können auch ganze von nichtchristlichen Völkern bewohnte Länder verschenken und alle Souverainitäts- und Eigenthumsrechte über dieselben einem beliebigen christlichen Monarchen übertragen.

12) Es ist gerecht und evangelisch, diejenigen, welche von dem Urtheile des Papstes Berufung einlegen an ein allgemeines Concil, mit der Strafe der Ketzer, d. h. dem Feuertode, zu belegen. So Leo X. in der Bulle Pastor aeternus vom Jahre 1517.

13) Derselbe Papst hat in der auf seiner lateranischen Synode promulgirten Bulle Supernae dispositionis erklärt: daß nach göttlichem Rechte alle Kleriker von jeder weltlichen Gewalt völlig frei, also auch durch die Staatsgesetze im Gewissen nicht gebunden seien.

15) Die Inquisition, die spanische sowohl als die italienische, ist so vollständig das Product der päpstlichen Glaubens- und Sittenlehre, daß es nie einen Inquisitor gegeben hat, welcher nicht kraft der ihm vom Papste übertragenen Gewalt und im Namen des Papstes sein Amt verwaltet hätte. Alle wesentlichen Gesetze und Einrichtungen des Inquisitions-Tribunals, die Schutzlosigkeit des Angeklagten, den kein Advocat vertheidigen durfte, die Zulassung infamer und meineidiger Zeugen, die häufige Anwendung der Folter, die den weltlichen Behörden zur Vollstreckung der inquisitorischen Todesurtheile angethane Nöthigung, das Gebot, keinen Rückfälligen, auch wenn er sich bekehre, am Leben zu lassen — alles dies ist von den Päpsten ganz aus eigenem Antrieb angeordnet und von den nachfolgenden immer wieder bestätigt worden.

18) Nach der Lehre der Päpste Innocenz III., Alexander IV., Bonifacius VIII. ist es gerecht und evangelisch, auch die Söhne und Töchter Andersgläubiger, obwohl sie selber katholisch sind, des ihnen nach Erbrecht zugehörigen Vermögens zu berauben. Wenn jedoch die Söhne selber ihre Väter anklagen und damit dem Feuertode überliefern, dann unterliegen sie nach päpstlicher Doctrin nicht der Confiscation ihres Erbgutes.

19) Nach päpstlicher Lehre ist die Tortur ein mit der Sittlichkeit und dem Geiste des Evangeliums ganz wohl vereinbarer Gebrauch, und soll besonders gegen Personen, die der Ketzerei angeklagt sind, angewendet werden. So haben es Innocenz IV. und mehrere Päpste nach ihm verordnet, und Paul IV. hat von der Folter einen sehr umfassenden Gebrauch zu machen verordnet.

28) Wenn ein Eid, der geschworen worden, dem Nutzen der Kirche (z. B. in Geldsachen) zuwiderlaufen sollte, so muß er gebrochen werden. So lehrt Innocenz III.

29) Die Päpste können nach ihrem Ermessen die Eide des Gehorsams und der Treue, welche ein Volk seinem Könige geschworen hat, auflösen, wie Gregor VII., Alexander III. und viele andere nach ihnen gethan haben.

30) Sie können aber auch einen Monarchen von den von ihm beschworenen Verträgen oder von dem auf die Landesverfassung geleisteten Eide entbinden, oder auch überhaupt dem Beichtvater eines Monarchen die Vollmacht ertheilen, diesen von Eidschwüren, deren Erfüllung ihm lästig fiele, zu entbinden. Eine solche Vollmacht hat Clemens VI. dem König Johann von Frankreich ausgestellt. Ebenso hat Clemens VII. den Kaiser Karl V. von dem dessen Absolutismus beschränkenden Eid auf die belgischen Volksrechte entbunden.

42) Zins zu nehmen von ausgeliehenem Gelde ist nach päpstlicher Lehre schwere Sünde, und wer es gethan, ist zur Rückerstattung verpflichtet. Clemens V. hat die Vertheidigung des Zinsnehmens für Ketzerei erklärt und die Strafen des päpstlichen Rechtes gegen Häresie darauf gesetzt. Die folgenden Päpste sind bei dieser Verdammung alles Zinsnehmens geblieben. Die Folgen waren, daß gerade der wirkliche Wucher dadurch befördert wurde, daß mancherlei Umgehungen und täuschende Contracte im praktischen Leben an die Stelle traten, daß der Wohlstand ganzer Länder geschädigt ward und die Blüthe des Handels und Verkehrs — aus katholischen Ländern verbannt — protestantischen zu Gute kam.

Deutschland.

○ **Aus der Pfalz**, 22. Juni. Die vermeintliche Gleichmacherei schreitet bei uns immer weiter vor. Unsere Bezirksgerichtspräsidenten und unser Generalstaatsprocurator sind bereits, jene zu „Bezirksgerichtsdirectoren", dieser zu einem „Oberstaatsanwalt" degradirt und unsere Bezirksrichter zu „Bezirksgerichtsräthen" avancirt, und mit dem 1. Juli nächsthin tritt die neue Civilproceßordnung auch bei uns in Wirksamkeit. Alles zur Herstellung einer Gleichheit der Pfalz mit den jenseitigen Provinzen. Hiernach sollte man glauben, wäre die Pfalz mit dem 1. Juli in dieser Beziehung mit den jenseitigen Provinzen ganz und gar in Uebereinstimmung und gleich. Allein dem ist nicht so, und die vielen Ausnahmen, die sowohl in der Civilproceßordnung selbst, als auch in dem Einführungsgesetze dazu bezüglich der Pfalz gemacht werden mußten, haben wahrlich keine größere Gleichheit herbeigeführt, als diejenige gewesen wäre, wenn man die neue Civilproceßordnung nur in den jenseitigen Provinzen eingeführt, uns aber unsere bürgerliche Proceßordnung gelassen hätte. Etwas bringt uns das neue Gesetz aber ganz gewiß, nämlich eine weitere Durchlöcherung unseres Civilrechtes, von dem Artikel oft nur in einzelnen Theilen aufgehoben werden, während andere Theile in Mitte der Ruine stehen bleiben, und neue Ungewißheiten.

Für heute wollen wir nur auf einen Punkt hinweisen. Die Bestimmungen über Anlegung der Siegel nach einem Sterbfalle, über Oppositionen bei dieser Gelegenheit, über Abnahme der Siegel, über das Inventarium, über den gerichtlichen und abtheilungshalber zu geschehenden Verkauf von Mobilien und Immobilien &c. sind bei uns in dem Code de procedure civile und dem diesen abändernden Gesetze vom 11. September 1825 enthalten. Das Einführungsgesetz hebt nun in seinem Artikel 3 auf: Die pfälzische Civilproceßordnung (Code de procedure civile) von 1806, nebst allen darauf bezüglichen Gesetzen und Verordnungen. Da nun das Einführungsgesetz die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der beregten Materien in keiner Weise besonders aufrecht erhält, so müssen sie als aufgehoben betrachtet und muß hier eine Lücke des Gesetzes gefunden werden, deren Ausfüllung in thunlichster Bälde zu bewirken ist.

Man sieht, es ist also auch bei diesem Gesetze schon wieder für Stoff zu einer Abänderung oder Novelle gesorgt. Indeß sagt der Artikel 90 des Einführungsgesetzes: „Die in Artikel 20 des Gesetzes vom 11. September 1825 vorgeschriebene Bekanntmachung der freiwilligen gerichtlichen Versteigerungen soll in einem von den Betheiligten, falls aber diese sich nicht einigen, von dem beauftragten Notar zu bestimmenden öffentlichen Blatte stattfinden. Die entgegenstehende Bestimmung des Artikel 19 des Absatz 5 des Gesetzes vom 23. Mai 1846, das Executionsverfahren in der Pfalz betreffend, ist aufgehoben." — Aus diesem Artikel scheint hervorzugehen, daß man das Bestehenbleiben des Gesetzes vom 11. September 1825 voraussetzt, eine Voraussetzung, die allerdings jeder aus dem Gesetze resultirenden Begründung entbehrt: daß das Einführungsgesetz den Code de procedure und alle darauf bezüglichen Gesetze, darunter auch das Gesetz über das Executionsverfahren in der Pfalz vom 23. Mai 1846 in Artikel 3 allgemein und die Bestimmung des Artikel 19 Absatz 5 des zuletzt erwähnten Gesetzes im Art. 90 noch einmal besonders aufhebt, ist eben so wunderlich, als wenn der Art. 100 des Einführungsgesetzes noch besonders und als alleinige Bestimmung des Artikels sagt: „Artikel 822 und 823 der pfälzischen Civilproceßordnung sind aufgehoben." — Wir verstehen uns nicht auf die Regeln der höheren Gesetzgebungskunst, aber wir meinen, wenn ein ganzes Gesetz aufgehoben werde, sei es überflüssig dasselbe auch noch bezüglich seiner einzelnen Artikel aufzuheben.

Wahrscheinlich sind die gesetzlichen Bestimmungen über die obenberegten Materien der Siegelanlage &c., welche bei uns in der Civilproceßordnung vorkommen, jenseits in den speciellen Civilrechten enthalten und ist vielleicht dadurch das Hinweggehen über die fraglichen Materien in der neuen Civilproceßordnung veranlaßt worden.

Frankreich.

○ **Paris**, 23. Juni. Die Kammer nahm gestern das Gesetz über Ernennung der Bürgermeister in Angriff. Hr. Lefevre-Pontalis vertheidigte die Wahl durch die Gemeinderäthe im Princip, wollte aber für Städte von mehr als 6000 Seelen — deren es in Frankreich über 500 giebt — im Interesse der „Ordnung" die Ernennung der Regierung überlassen. Zorn v. Bulach trat für den Regierungsentwurf ein, der bekanntlich das Ernennungsrecht der Regierung (dem Präfecten) vorbehält, es aber insoweit beschränkt, als er ihm nur unter den gewählten Gemeinderathsmitgliedern die Wahl läßt. — Die Budgetcommission hat folgende Ziffern angenommen: Ordentliches Budget: Ausgaben 1,656,829,000 Frcs. (der Abstrich vom Regierungspostulat beträgt 13,545,000 Frcs.); Einnahme 1,756,000,000 Frcs. (der Regierungsvorschlag beträgt 1,768,000,000 Frcs.); Budget auf Grundlage besonders specialisirter Einnahmen 309,139,000 Frcs., gemäß dem Regierungsvorschlag. Außerordentliches Budget: Einnahmen 129,101,000 Frcs. (Abstrich am Regierungsvorschlag 1,303,000 Frcs.); Ausgaben 121,436,000 Frcs. (Abstrich 1,998,000 Frcs.). Folgendes sind die wichtigsten Aenderungen: Strich der Geheimrathsgehalte mit 300,000 Frcs.; Strich der Repräsentationskosten des Staatsrathspräsidenten; Unterdrückung der Stelle eines Vicepräsidenten des Staatsrathes. Die drei großen Militärcommandos in Paris, Lyon und Nancy sind beibehalten, aber um 57,800 Frcs. beschnitten. Die Theuerung der Lebensmittel und die Höhe der Futterpreise bedingt eine Erhöhung des Armeebudgets um 2 Millionen; dafür soll an der Garde nahezu 1 Million gespart werden. Für Unterrichtszwecke sollen 820,000 Frcs., für Verzinsung der öffentlichen Schuld etwa 14 Millionen mehr verwendet werden.

Bekanntlich hat der Marquis v. Piré dieser Tage im Gesetzgebenden Körper verlangt, daß den Prinzen beider Zweige des Hauses Bourbon die Rückkehr nach Frankreich verstattet werde, sowie daß man ihnen die confiscirten Besitzungen zurückgebe. Gestern nun ist dem Präsidenten des Gesetzgebenden Körpers folgender Brief der Prinzen von Orleans zugegangen: „Meine Herren Deputirten! Sie sind um Abschaffung der Ausnahmemaßregeln, welche auf uns lasten, angegangen worden. Diesem Vorschlage gegenüber dürfen wir nicht schweigen. Seit 1848, unter der Regierung der Republik, haben wir protestirt gegen das Gesetz, welches uns exilirte — ein Gesetz des Mißtrauens, welches damals durch nichts gerechtfertigt wurde. Nichts hat dasselbe seitdem gerechtfertigt, und wir erneuern jetzt unseren Protest vor den Vertretern des Landes. Wir verlangen nicht eine Gnade, sondern unser Recht, das Recht, welches allen Franzosen angehört und dessen wir allein beraubt sind. Wir verlangen wieder unser Land, unser Land, welches wir lieben, dem unsere Familie stets loyal gedient hat, unser Land, von welchem uns keine unserer Traditionen trennt, und dessen bloßer Name unsere Herzen schlagen macht; denn nichts vermag den Verbannten das verlorene Vaterland zu ersetzen." — Der Herzog von Nemours hat nicht unterzeichnet und zwar, wie man sagt, weil seine Kinder ihn zurückhielten. Der „Temps" sieht in dem Briefe die natürliche und nothwendige Folge der erwähnten Interpellation Piré's. Wenn die Prinzen diese Gelegenheit zu einer Erklärung versäumt hätten, so wäre das Ausnahmegesetz, welches sie trifft, gewissermaßen gerechtfertigt erschienen. Ihr Schweigen hätte den Gedanken an eine Prätendenz eingeschlossen, und man hätte dasselbe dahin erklärt, daß die Söhne und Enkel Louis Philipps nicht glaubten, unter den Bedingungen des gemeinen Rechts nach Frankreich zurückkehren zu können.

Telegramme.

.*. **Berlin**, 23. Juni. Die „Kreuzzeitung" dementirt die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Graf Bismarck in den Jahren 1865 und 1866 an Dänemark Anerbietungen in Bezug auf eine Abtretung Schleswigs gemacht habe.

.*. **Wien**, 24. Juni. Die „Oesterr. Corresp." erfährt aus Rom, daß sämmtliche ungarische Bischöfe darüber einig seien, sofort nach der Proclamation der Unfehlbarkeit des Papstes Rom zu verlassen. (Und dann? D. Red.) — Der Kaiser hat heute den Sohn des Vicekönigs von Aegypten, den Prinzen Mehemet Tewfik gleichzeitig mit dem hiesigen türkischen Botschafter empfangen. („Der Besuch des Jünglings hat keine politischen Gründe.") — Bei den Nachwahlen in Wien wurden Kopp und Schrank gewählt, ihre Gegencandidaten waren Kramani und Schindler. Bei den Wahlen der Landgemeinden in Steyermark wurden 12 Ultramontane, 6 Liberale und 4 Slovenen gewählt; Kaiserfeld und Stremayr unterlagen. In den mährischen Landgemeinden wurden 23 Declaranten und 7 Verfassungsgetreue gewählt.

.*. **Paris**, 24. Juni. Das amtliche Blatt sagt: „Es geht aus einer neulichen Publication hervor, daß die Apostolische Nuntiatur den französischen Journalen ein Schreiben des Secretärs der Breven mitgetheilt hat, wodurch der Papst den Nuntius auffordert, auf die Adressen zu antworten, welche dem Papste bei Gelegenheit des Concils von verschiedenen Theilen Frankreichs aus zugesandt wurden. Da unser Staatsrecht diese Art von Mittheilungen im Inneren des Kaiserreiches aufs bestimmteste verbietet und den Nuntius des Papstes in allen Stücken einem fremden Gesandten gleichstellt, so hat der Minister des Auswärtigen sich genöthigt gesehen, Monsignor Chigi auf diese Unregelmäßigkeit aufmerksam zu machen. Die Erklärungen Mfgr. Chigis haben festgestellt, daß die Publication aus Irrthum stattgefunden hat; er hat sein Bedauern ausgesprochen und erklärt, daß dergleichen nicht wieder vorkommen solle."

.*. **Florenz**, 23. Juni. Der König wird morgen den Marchese Odoini empfangen. Es geht das Gerücht, daß eine Schlichtung des italienisch-portugiesischen Conflictes demnächst erfolgen würde.

Der französische Gesandte, Baron Malaret, ist hier angekommen. Tewfik Pascha wird, wie man sagt, auf seiner Rückreise von Paris dem König einen Besuch abstatten. Die chinesische Gesandtschaft hat heute Turin verlassen und sich nach Paris begeben. — In der heutigen Kammersitzung wurde die Berathung über die Finanzmaßnahmen fortgesetzt. — Die Journale melden, daß die betreffende Commission der Kammer bei derselben beantragen würde, dem Verlangen des obersten Gerichtshofes, den Deputirten Lobbia gerichtlich verfolgen zu dürfen, zu willfahren.

Pfälzische Angelegenheiten.

263) Zum Vollzug der Art. 1016 und 1202 der Civilproceßordnung und der Art. 72 und 31 des Einführungsgesetzes ist in Betreff der Vormerkung der Beschlagnahmeprotokolle und der Eintragung der Ganterkenntnisse bei den pfälzischen Hypothekenämtern durch kgl. Verordnung Folgendes bestimmt:

Die Hinterlegung eines Güterbeschlagnahmeprotokolles zum Zwecke der Vormerkung auf dem Hypothekenamte ist von dem Hypothekenbewahrer, außer der auf der Urschrift zu ertheilenden Empfangsbescheinigung, auf der hinterlegten Abschrift des Beschlagnahmeprotokolles in gleicher Weise wie bei den Hypotheken-Inscriptions-Bordereaux vorzumerken und in dem bestehenden Hinterlegungsregister zu beurkunden. Ebenso ist der Empfang von Auszügen aus Ganterkenntnissen auf dem hinterlegten Auszuge vorzumerken, im Hinterlegungsregister zu beurkunden und dem Gantcommissär mit kostenfreier amtlicher Zuschrift zu bescheinigen. Die Vormerkung der Beschlagnahme geschieht in das dazu bestimmte, nach Artikel 2201 Code civil cotirte und paraphirte Register mittelst kurzer Bezeichnung des Gegenstandes („Güterbeschlagnahme") und des Datums der Urkunde, des Gerichtsvollziehers, des betreibenden Gläubigers, des Schuldners oder Drittbesitzers, nach Namen und Wohnort. Die Auszüge aus den Ganterkenntnissen sind ihrem ganzen Wortlaute nach in dasselbe Register einzutragen. Die Vormerkung von Güterbeschlagnahmen und der Eintrag von Ganterkenntnissen hat ohne Verzug unter dem Datum und nach der Reihenfolge der Hinterlegung zu geschehen. Die Vormerkungen und Einträge sind von dem Hypothekenbewahrer zu unterzeichnen. Tagesabschlüsse finden in dem Register für die Vormerkung von Beschlagnahmsprotokollen und für die Eintragung von Ganterkenntnissen nicht statt. Die hinterlegten Abschriften von Beschlagnahmeprotokollen, dann die von den Gantcommissären übersendeten Auszüge aus Ganterkenntnissen sind als Registerbeilagen, wie die Inscriptions-Bordereaux auf dem Hypothekenamte zu verwahren. Nachfolgende Beschlagnahmen gegen denselben Besitzer sind, wie die erste Beschlagnahme, vorzumerken. Die Vormerkung einer nachfolgenden Beschlagnahme muß in der Registerabtheilung „Bemerkungen" auf die vorausgehenden Beschlagnahmen verweisen und ist bei diesen eine auf die späteren Beschlagnahmen hinweisende Bemerkung einzutragen. Löschungen sind bei den betreffenden Einträgen in den Register-Abtheilungen „Bemerkungen" vorzumerken. Die Schuldner, Bürgen und Drittbesitzer, gegen welche eine Beschlagnahme vorgemerkt ist, dann Gantschuldner, gegen welche ein Ganterkenntniß eingetragen wurde, sind in den für die Hypotheken-Inscriptionen und Transscriptionen bestehenden Repertorien und alphabetischen Uebersichten zu verzeichnen. Die Hypothekenbewahrer haben folgende Gebühren zu beziehen: 1) für den Eintrag in das Hinterlegungsregister 7 kr.; 2) für die Vormerkung der Beschlagnahme und für den Eintrag der Auszüge aus Ganterkenntnissen in das hierfür bestimmte Register 28 kr.; 3) für jeden Auszug aus diesem Register, oder für die Bescheinigung, daß keine Vormerkung oder kein Eintrag bestehe, 28 kr.; 4) für die Löschung der Vormerkung einer Beschlagnahme oder des Eintrags eines Ganterkenntnisses 28 kr.; 5) für die Gestattung der Einsichtnahme und für das Aufschlagen der Register, alphabetischen Verzeichnisse, Repertorien und der Abschriften von Beschlagnahmeprotokollen die durch allerh. Verordnung vom 4. October 1825 festgesetzten Gebühren; 6) für jede nur auf besonderes Verlangen zu ertheilende Abschrift der hinterlegten Abschriften von Beschlagnahmeprotokollen für je 20 Zeilen zu mindestens 12 Sylben 10 kr.

267) Der am 1. Juli in Wirksamkeit tretenden Postexpedition Steinwenden werden als Bestellbezirk die Orte: Rottweiler, Schwanden, Steinwenden und Weltersbach zugewiesen.

Vermischte Nachrichten.

(Das Hof- und Staatshandbuch) des Königreichs Bayern vom Jahre 1870 gelangt in der ersten, den ganzen Text umfassenden Abtheilung am 21. d. M. bei sämmtlichen Posten zur Ausgabe. Dasselbe hat gegen das zuletzt im Jahre 1867 erschienene wesentlich gewonnen, indem sämmtliche Gemeinden des Königreiches bei den betreffenden Untergerichten genannt und die Bevölkerungszahlen bei allen Untergerichten und Verwaltungsbehörden angegeben auch sonst statistische Notizen beigefügt sind. Ueberdies enthält es die Namen der früher nicht aufgenommenen Advocaten und Notare. Binnen sechs Wochen folgt die zweite Abtheilung mit dem Namenregister über 8000 Gemeinden und 14,000 Personen. In gefälliger Ausstattung wird es zum Preise von 2 fl. 20 kr. abgegeben.

(Der geplagteste Mann im englischen Parlamente) ist derjenige, dessen Name am seltensten genannt wird und der grade das, was sein Amt der Bezeichnung nach ihm aufzuerlegen scheint, am wenigsten zu thun hat, nämlich der Sprecher, ein richtiges Beispiel zum lucus a non lucendo. Vom ersten Tage der Session bis zum letzten, von der Anfangsminute einer jeden einzelnen Sitzung bis zum Schlusse derselben, aber häufig genug bis zwei, drei und gar vier Stunden nach Mitternacht, ist der Sprecher, das Haupt von einer keineswegs bequemen Perrücke umwallt, in seinem Stuhle am Tische des Unterhauses zu erblicken. Ihm steht im Gewöhnlichen kein Stellvertreter zur Seite, wie den Präsidenten festländischer Kammern, die sich durch ihre ersten, zweiten und dritten Vicepräsidenten nach Belieben ablösen lassen. Er hat nur den einen Vortheil, daß für die Ausschußberathungen ein besonderer Vorsitzer bestimmt ist, der chairman of committees. Was aber freilich ein erheblicher Unterschied ist: er bezieht für seine Mühewaltung außer der freien Wohnung im Parlamentsgebäude das schöne Jahrgehalt von 5000 £., ein Ehrensold, der seinen Collegen auf dem Festlande in ihren kühnsten Träumen nicht vorschweben würde.

(Im Lager von Chalons) werden die diesjährigen Manöver von besonderem Interesse sein. In der ersten Hälfte des Juli wird man nämlich ein neues Festungs-Angriffs- und Vertheidigungssystem probiren. 15 fremde Officiere haben die Erlaubniß erlangt, den Manövern beizuwohnen.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 24. Juni. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	166	Neueste Loose v. 1864	64⅛
Mainz-Ludwigshafen	135⅞	Papierrente	50⅞
Oesterr.-franz. St.-Act.	221⅛	Silberrente	58⅜
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅝
Alienzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129⅞
3½% Prämien-Anl.	115⅞	Meininger Bank-Actien	118⅞
4% fl. 250 Loose v. 1854	76	Oesterr. Credit-Actien	155⅞
fl. 100 Credit-Loose	91⅞	4% bayer. Präm.-Anl.	107⅞
Loose von 1860	80⅞	4% bad. Präm.-Anl.	106

Frankfurt a. M., 24. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 273¾, 274½, ¼, ⅜, ½, 274¼, 275. Staatsbahn 388¾ bis 389½. 1860er Loose 80⅞. 1882r Amerikaner 96⅝ B. Lombarden 193¾, ⅞, 194⅛, ⅞, 194⅞. Silberrente 58⅛. Galizier 249¼, ⅝, ⅛, ⅞, 249⅞. Spanier 30⅞. Franz-Josephsbahn 191. Elisabethbahn 221⅛, 20, 220⅞. Günstig auf Pariser Anfangscourse, bei sehr lebhaftem Geschäft. Wiener Abendcourse fehlen.

Wien, 24. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60	10	1860er Loose	95	60
Silberrente, Jan.-Juli	69	10	1864er Loose	116	75
Bank-Actien	721	—	fl. 100 Cal.-Part.-Loose	160	25
Credit-Actien	257	40	Oesterr.-franz. Staatsb.	393	—
fl. 250 Loose v. 1839	286	50	Elisabethb. westliche	223	—
4% fl. 250 Loose v. 1854	89	10	Böhm. Westb.-Actien	240	—

Hamburg, 24. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	231	Staatsbahn-Actien	816
1860r Loose	78⅞	6% Amerik. v. 1882	89⅞
Silberrente	57⅞		

Amsterdam, 24. Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95⅞	Silberrente, Jan.-Juli	55⅞
Papierrente, Mai-Nov.	49	April-Oct.	56⅞
Febr.-Aug.	45⅞	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113⅞

New-York, 23. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	111⅞	Baumwolle	21⅞
Wechsel v. Lond. (l. S.)	109⅞	Mehl	5 90
6% 1882r U. St. Bonds	111⅞	Petroleum (Philadel.)	26⅞

Berlin, 24. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 51⅞, per Herbst 53. Oel per Juni 13⅞, per Herbst 13⅞. Spiritus per Juni 16⅞, per Herbst 18⅞.

Köln, 24. Juni. (Schlußbericht.) Weizen niedriger, effectiv hiesiger 8⅞ Thlr., per Juni 7 Thlr. 20 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 22 Sgr. Roggen niedriger, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 5 Thlr. 22 Sgr., per November 5 Thlr. 27 Sgr. Rüböl matter, effectiv hiesiges — per Juni 15 Thlr., per October 14⅞ Thlr. Leinöl 12⅞ Thlr.

Hamburg, 24. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 139 Br., 138 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. 154 Br. 153 G. (MB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 91½ Br., 90½ G. (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. netto 110 Br., 109 G. (MB.) Rüböl loco 21⅞, per October 27½. Spiritus loco 21¼, per Juni 21¼. Kaffee fest.

Paris, 24. Juni. Rüböl per Juni 115 25, per Juli 119 50. Mehl per Juni 70 —, per Juli-August 71 25. Spiritus per Juni 72 —. Zucker 82 —.

Amsterdam, 24. Juni. Weizen flau. Roggen loco niedriger, per October 203. Reps per Herbst 75½. Rüböl per Herbst 40⅞.

Antwerpen, 24. Juni (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loco 53½ b., per Juni 52 b. B., per September-December 55½ B.

Kusel, 24. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) per Centner Korn 6 fl. 7 kr.; Spelz 5 fl. 19 kr.; Hafer 5 fl. 22 kr.; Kartoffeln 2 fl. 24 kr. 6 Pfd. Kornbrod 27 kr.

Worms, 24. Juni. Weizen fl. 15 30 kr. bis fl. 16. Roggen fl. 12. Gerste fl. 11 30 kr. bis 45 kr. per 200 Pfd. nach Qualität. Hafer fl. 6 30 kr. per 60 Kilo. Mehl die laufende Partie fl. 14 bis fl. 14 10 kr. Weizenvorschuß Nr. 0 fl. 17 bis fl. 17 30 kr. Roggenvorschuß fl. 12 30 kr. per 140 Pfd. Rüböl fast ohne Geschäft daher auch Preise nominell. Rohes fl. 27, raffinirtes fl. 28 per Ctr.

Mainz, 24. Juni. (Marktbericht.) Weizen fl. 14 45 kr. bis fl. 15 10 kr.; Korn fl. 10 50 kr. bis fl. 11; Gerste fl. 11 bis fl. 11 15 kr.; Hafer fl. 6 15 kr. In Rüböl wenig Geschäft, effectiv fl. 27 30 kr. bis fl. 27 45 kr. ohne Faß, per October fl. 28 mit Faß; Leinöl fl. 22; Mohnöl fl. 37 30 kr. Kleesamen ohne Geschäft. Bohnen fl. 13 30 kr. Erbsen fl. 11 bis fl. 12 30 kr., Linsen fl. 11 bis fl. 15. Wicken fl. 10 30 kr. Repskuchen fl. 95 bis fl. 101.

In der Halle wurden am 24. Juni zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

101	Säcke Weizen	fl. 15. 44.	per Sack von netto	200	Pfd.
53	" Korn	" 10. 24.	" " " "	180	"

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

∴ **Paris, 26. Juni.** Die Kammer lehnte gestern nach lebhafter Debatte den von der Opposition gestellten Antrag auf allgemeine und directe Bürgermeisterwahl mit 187 gegen 85 Stimmen ab.

— **New-York, 16. Juni.** Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Ohio", Capt. E. Bosse, welches am 2. Juni von Bremen und am 4. Juni Abends von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens nach einer außerordentlich schnellen Reise wohlbehalten in Baltimore angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

Dienstes-Nachrichten.

Der Notar Otto Hitzfeld von Wolfstein ist auf die in Zweibrücken erledigte Notarstelle versetzt worden. — Dem kath. Pfarrer Joseph Gretter in Imsweiler sind die Functionen eines kath. Districts-Schulinspectors für den Kanton Otterberg übertragen worden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 26. Juni. „Don Juan." Romantische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. Donna Anna — Frau Bertram-Mayer. Zerline — Fräul. Anna Schmittler, vom Stadttheater in Königsberg als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Versteigerung einer Mahl- und Oelmühle in der Stadt Zweibrücken.

[3116⁸/₅] **Donnerstag den 28. Juli 1870,** Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthause zu Zweibrücken, werden auf Anstehen der daselbst wohnenden Ehe- und Müllersleute **Heinrich Brünisholz** und **Maria Elisabetha**, geborene **Brünisholz**, folgende Realitäten, wegen vorgerückten Alters der Eigenthümer, unter sehr vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigert:

1) Eine **mitten in der Stadt Zweibrücken** gelegene Mahlmühle, **die sogenannte Stadtmühle** mit 4 Mahlgängen, einem Schäl- und einem Schrotgange, Getreideschälmaschine und Putzwerk nebst Zubehör; sodann eine Oelmühle mit Doppelpresse, Schrotmühle und allem Zubehör, und ein zweistöckiges an die Mühle angebautes Wohnhaus, neben Carl Steiner.

2) Ein weiteres zweistöckiges zu Zweibrücken im Mühlgäßchen, gegenüber der vorerwähnten Mühle gelegenes Wohnhaus mit Stall und Dunggrube, neben Bierbrauer Nohl und Carl Nagel.

Dieses letztere Wohnhaus wird separat versteigert.

Die nähere Beschreibung der vorbezeichneten Immobilien und die Versteigerungs-Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Bis zum Tage der Versteigerung können diese Realitäten auch aus der Hand gekauft werden.

Zweibrücken, den 18. Juni 1870.

Guttenberger, kgl. bayer. Notär.

Grasversteigerung.

[3216⁸/₅] **Mittwoch den 29. Juni 1870,** des Nachmittags 2 Uhr, zu Kirchheimbolanden bei Wirth Bechtelsheimer, lassen die Erben von Doctor **Hitzfeld** und **Theobald Ritter** das diesjährige Heu- und Ohmetgras von folgenden Wiesen auf Borg versteigern, nämlich:

I. **Die Erben Hitzfeld:**
Von 16¹/₂ Morgen;

II. **Theobald Ritter:**
Von 32¹/₂ Morgen.

Kirchheimbolanden, den 17. Juni 1870.

Metz, kgl. bayer. Notär.

Grasversteigerung.

[3325¹/₃] **Dienstag den 5. Juli 1870,** Morgens 9 Uhr, auf dem Brughause bei Neuhofen, Eisenbahnstation Mutterstadt, von den Kapp'schen Brugwiesen, wird durch den kgl. Notar Geibert von Mutterstadt das diesjährige Heugras von 300 Morgen loosweise auf Credit versteigert.

Ludwigshafen, den 23. Juni 1870.

Die Kapp'sche Verwaltung.
Gg. Becker.

Schuldienstes-Nachricht.

[3308¹/₃] Die Schulverweser-Stelle an der kath. Vorbereitungsschule in Weidenthal ist erledigt.

Der Gehalt des Schulverwesers besteht in baar aus der Gemeindekasse 325 fl. nebst freier Wohnung.

Bewerber haben ihre Gesuche binnen drei Wochen von heute bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Weidenthal, den 20. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Friederich.

Holzversteigerung.

[3327] **Mittwoch den 29.** l. Mts., Nachmittags 2 Uhr, zu Rhodt bei Wirth Jung, werden aus dem Gemeinderwalde von Rhodt nachbezeichnete Hölzer versteigert:

1) Vorderwaldschlag Riethem 2a.
1338 kiefern Prügelwellen.
2) Hinterwaldschlag Kurzeneck 4.
104 eichen Wagnerstangen.
176 kiefern Stämme bester Qualität.
25 bitto Hopfenstangen.
1550 bitto Prügelwellen.

Rhodt, den 22. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
C. L. Becker.

Waldhüter-Stelle.

[3312¹/₃] In der Gemeinde **Lambrecht** ist die zweite **Waldhüterstelle**, mit welcher ein Baargehalt von 280 fl. nebst 2 Klaftern Besoldungsholz verbunden ist, erledigt. Allenfallsige Bewerber wollen sich binnen **14 Tagen** bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte melden.

Lambrecht, den 23. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
F. Walzinger, Adj.

Fertige Grabsteine

bei **V. Koch** in der Nähe des Bahnhofes zu Neustadt a/H. [350¹¹]

[3206²/₃] Ein junger Mann, welcher rasiren kann und das **Friseur-Geschäft** gründlich erlernen will, findet eine Stelle und erhält Kost, Logis und Bezahlung bei **Georg Lorenz**, Hoftheater-Friseur in Mannheim, P 3 Nr. 13.

[3328⁸/₅] Mein Comptoir befindet sich von heute an in dem

Friedrich Dacqué'schen Hause

in der Landschreibereigasse.

Neustadt a/Haardt, den 26. Juni 1870.

Louis Dacqué.

Resultate der Heilanstalt Gleisweiler,

dargestellt durch eine Anzahl daselbst behandelter Krankheitsfälle.

[3319¹/₃] Gegen Franco-Einsendung von 12 kr. in Briefmarken wird dies Schriftchen franco verschickt durch den Verfasser

Dr. med. **L. Schneider** in **Gleisweiler.**

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen wir von heute an:

Seidene Paletots & Jaquetts,

Fertige Damenkleider von fl. 16 an,

sowie eine reiche Auswahl der schönsten und elegantesten

Frühjahrs- und Sommer-Kleider-Stoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Außerdem eine große Partie Reste und verschiedene ältere Kleiderstoffe noch billiger.

Gebrüder Clolina,
Kaufhaus — Mannheim.

[3331¹/₃]

Jahresausstellung des Rheinischen Kunstvereins.

[3183¹/₇] Die Säle des Kunstvereins sind von **Sonntag den 19. Juni**, bis einschließlich **Freitag den 15. Juli, täglich von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags** dem Besuche geöffnet.

Die Mitglieder des Vereins werden ersucht von ihrem freien Eintrittsrechte häufigen Gebrauch zu machen.

Für Nichtmitglieder ist der Eintrittspreis 12 kr. à Person.

Der Vorstand.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia,	Mittwoch, 29. Juni.	Morgens	**Hammonia,**	Mittwoch, 20. Juli.	Morgens
Westphalia,	Mittwoch, 6. Juli.		**Allemannia,**	Mittwoch, 27. Juli.	
Cimbria,	Mittwoch, 13. Juli.		**Holsatia,**	Mittwoch, 3. Aug.	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Für alle im Juni abgehenden Dampfer ist der Zwischendeckspreis auf Pr. Crt. Thlr. 50 ermäßigt.

Fracht L. 2. — per 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“.**

Näheres bei [1137¹¹]
dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen General-Agenten für das Königreich Bayern
F. J. Bothof in **Aschaffenburg,**
und dem Vertreter und Agenten
W. Nuelius in **Ludwigshafen.**

Zu Abschlüssen von Ueberfahrts-Verträgen für obige Gesellschaft empfiehlt sich [1411¹²]

Wilhelm Straßer, Special-Agent in **Speyer.**

Heu- und Ohmet-Gras-Versteigerung.

[3161⁶/₃] **Dienstag den 28. Juni nächsthin,** Mittags 1 Uhr, im Saale des Wirthes Erben zu Bolanden, läßt Frau **Sophie Gräfin von Waldner-Freundstein**, geb. Gräfin de Tascher la Pagerie, das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf 65 Morgen Wiesen im Banne von Bolanden, in 52 Loosen, auf Credit versteigern.

Ludwigshafen a/Rh., 16. Juni 1870.

Gräfl. S. von Waldner'sche Vermögens-Verwaltung,
Adolph Schmidt.

[3229²/₃] Unterzeichneter hat sich als praktischer Arzt hier niedergelassen und wohnt auf dem Marktplatz bei Herrn Seilermeister **Wilde**, über 2 Stiegen.

Sprechstunden: von 7—8 und von 1—2 Uhr.

Ludwigshafen, den 19. Juni 1870.

Dr. Rey.

Soda-Wasser,
Selters-Wasser,
Limonade gazeuse,

täglich frische Füllung, empfiehlt

Die Mineralwasser-Anstalt nach Dr. Struve
von
Theod. Hornig
in **Neustadt a. d. Haardt.** [2930²/₃]

7000 fl. 1. Hypothek

auf eine Pfälzer **Apotheke gesucht** durch **Jean Hofmann,** Kaufmann in **Ludwigshafen.** [3256⁸/₃]

Fertige Grabsteine

bei **J. Hartmann,** Bildhauer in Ludwigshafen. [1946¹³/₂₀]

[3158⁸/₃] Ein junger Mann, der in einem Kurzwaaren-Geschäfte thätig ist, sucht eine **Commisstelle** in einem Gemischtwaaren-Geschäfte.

Der Eintritt kann gleich oder später geschehen.

Franco-Offerten besorgt unter Nro. 3158 die Exp. d. Bl.

Commisstelle

wird gesucht von einem jungen Manne, der seine Lehre in einem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäfte bestanden hat und daselbst noch 8 Monate als Commis thätig war. Eintritt kann sogleich erfolgen. Näheres bei der Exp. d. Bl. [3288⁸/₃]

[3290²/₃] Ein angehender **Commis** wird zum sofortigen Eintritt in ein Ellenwaaren-Geschäft gesucht.

Franco-Offerten unter Nro. 3290 besorgt die Exp. d. Bl.

Commis-Gesuch.

[3304²/₃] Ein solider junger Mann, mit Comptoirarbeiten gut vertraut, findet in einem Fabrik- und Handlungs-Geschäfte eine Stelle. Franco-Offerten unter Chiffre R R Nro. 3304 besorgt die Exped. d. Blt.

Erste offene Frage!

[3324] Was bietet noch Schutz und Sicherheit für ungestörten Besitz und Genuß, wenn in dem gesetzlich geordneten und constitutionellen bayerischen Staate ein zweifach (einer vom Verkäufer) notarisch verbrieftes, registrirtes und transcribirtes Erwerbstiter für ein gekauftes altes Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, welches der Käufer, nachdem derselbe die nöthigen Mittel dazu verdient, abgebrochen und **neu gebaut** hat, der ungestörte Besitz und Genuß nicht mehr gesichert ist?

Zu verkaufen:

[3246²/₃] Ein sehr schönes Pferd, vier Jahre alt, fehlerfrei, von Farbe Schimmel, zum Reiten und Fahren geeignet, bei **Peter Lehmann** auf dem Dreihof bei Landau.

[8186³/₃] Ein Kaufmann gesetzten **Alters**, mit guter Handschrift, sucht Stellung als Correspondent oder Reisender in einem feinen Hause. Prima Referenz. Eintritt, wenn erwünscht, sogleich. Franco-Offerten sub A. B. 100 besorgt das conceff. Antrage- und Auskunfts-Bureau von **R. Leonhardt** in Kaiserslautern.

[3119²/₃] Für eine chemische Fabrik wird ein

Werkführer

gesucht. Anmeldungen mit genauer Angabe der seitherigen Beschäftigung, an das Annoncenbüreau der **Jäger**'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. unter J. B. Nro. 780.

[3249²/₃] Tüchtige **Metalldreher** und **Schraubstockarbeiter** bei hohem Lohn sofort auf dauernde und schöne Arbeit gesucht bei **G. Seypold** in Landau.

Für Bierbrauer.

[3271²/₃] Ein tüchtiger Brauer wird gegen guten Lohn gesucht. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[3304²/₃] Drei tüchtige

Bauschlosser

finden dauernde Beschäftigung bei
Peter Schäfer,
Schlossermeister in Ludwigshafen.

[3303²/₃] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie kann in einem Modewaaren- und Damenconfectionsgeschäft in einer Stadt der Vorderpfalz unter günstigen Bedingungen sofort als Volontair eintreten.

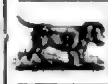
Offerten unter L. Nro. 3303 besorgt die Exp. d. Bl.

[3297¹/₃] 1 zuverlässiger brauchbarer **Werkzeugmacher** wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kühnle'sche Maschinenfabrik
in Frankenthal.

[3329] Eine frequente **Wirthschaft** mit **Garten-Wirthschaft** und **Kegelbahn,** vermiethet

Andreas Libboner
Speyer.



[3226²/₃] Rattenfänger, bester Race, treu und wachsam, werden verkauft. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

[3305²/₃] Ein ganz neu möblirtes Zimmer im zweiten Stock ist zu vermiethen bei

Fr. Mügge, Schreinermeister,
im Küfer Dürr'schen Hause in der Rheinstraße dahier.

Frankfurter Börse

vom 24. Juni 1870.

Volleinbezahlte Actien und Prioritäten.	Pr. Comptant. Papier.	Pr. Comptant. Geld.
8% Frankfurter Bankactien à 500	129¾	129¾
4% Darmstädter à 250	326¾	325¾
5% Oesterr. Nat.-Bankactien	710	—
5% do. Creditactien Oest. W.	—	278
4% Pfandbr. d. Bayer. Hyp.-Bank	92	91¾
3½% Frankf.-Hanauer Eisenb.-A.	—	—
Taunusbahn-Actien à fl. 250.	343	342
Rhein-Nahe-Bahn à Thlr 200	—	—
4½% Bayerische Ostbahn à fl. 200	124¾	124¾
4½% Pfälzische Maxbahn à fl. 500	108¾	108¾
4% Ludw.-Bexb. Eisenb. à fl. 500	167	—
4% Pfälz. Nordbahn-Act. à fl. 500	—	87¾
4% Hess. Ludwigsbahn à fl. 250	138	—
5% Oesterr.-Frz.-Staatsb. à fr. 500	—	389
5% Oest.Süd.Lomb.Staatsb. à fr.500	—	185¾
5% Elisabethbahn à fl. 200 Zins ¾	—	219
5% Böhm. Westb.-Act. à fl. 200 6 7	226	226¾
4½% Rhein-Nahebahn Pr.-Obl.	90¾	90¾
5% Ludwh.-Bexbach. Pr.-Oblig.	—	101¾
4½% do. do.	95¾	—
4% do. do.	85¾	—
5% Hess. Ludw.-Pr.Oblg. i. Thlr.	—	—
4½% do. do. do.	94¾	—
4½% do. do. i. fl.	—	—
4% do. do. i. Thlr.	—	84
5% Böhm. Westb. Prior i. S. 6,7	—	78¾
5% Elisabethb.-Pr.-Obl. 1 Em. 6,7	78¾	78¾
5% do. 2 Em 6,7	78¾	—
5% do. steuerfrei, neue Em.	—	88¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58¾-59¾
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28¾-29¾
Englische Sovereigns	11	56-59
Dollars in Gold	2	27¾-28¾

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt heute Abend eine zweite Beilage und das Feuilleton Nro. 72.

Zweite Beilage zu № 147 des Pfälzischen Kurier.

Ludwigshafen, Sonntag 26. Juni 1870.

Frankreich.

○ **Paris,** 24. Juni. Der Brief der Prinzen von Orleans bildete gestern das allgemeine Tagesgespräch; die Presse aber behandelt denselben mit Zurückhaltung — die „Debats" z. B. finden kein Wort der Unterstützung. „Figaro" und „Gaulois" veröffentlichen heute einen Brief Napoleons III. an Herrn Ollivier, welcher gestern abschriftlich an der Abendbörse circulirte, und wornach der Kaiser den verbannten Prinzen die Rückkehr gestatten wolle, ohne die Entscheidung der Kammer abzuwarten. Vermuthlich ist das Schriftstück aus der Phantasie eines Spaßvogels hervorgegangen.

Der Telegraph hat Ihnen ohne Zweifel die Note des amtlichen Blattes über das Vorgehen des päpstlichen Nuntius Chigi mitgetheilt. Indem sich der Papst Pius mit Uebergehung der Bischöfe an die niedere Geistlichkeit wendete, hat er es offenbar auf eine Schwächung des bischöflichen Einflusses abgesehen. Es bedurfte dieses Mittels nicht einmal, um den Klerus aufsässig zu machen. Im Bisthum Marseille z. B. ist er in offener Fehde gegen seinen Oberhirten Msgr. Place, einen anerkannten Anti-Infallibilisten. Drei Pfarrer dieser Diöcese haben sich beikommen lassen, eine Adresse an den Papst zu richten, worin sie sich dem neuen Dogma anschließen. Der Bischof, ein Mann von heftigem Charakter, antwortete durch ein öffentliches Schreiben und klagte die drei Unterzeichner der Adresse an, ihren Vorgesetzten angeschwärzt und verleumdet zu haben. Der Brief hat 300 Pfarrer und 8000 Laien bewogen, sich für das Unfehlbarkeitsdogma zu erklären. Und ähnlich wie in Marseille geht es in vielen Bisthümern zu.

Telegramme.

∴ **Paris,** 25. Juni. Man versichert, die Regierung werde in Betreff der auf die Prinzen von Orleans bezüglichen Petition der Petitionscommission erklären, sie wünsche entschieden alle Spuren politischer Zwietracht zu verwischen und die daraus entstandenen Ausnahmsmaßregeln verschwinden zu lassen; sie glaube aber nicht, daß der Augenblick hierzu bereits gekommen sei.

Pfälzische Angelegenheiten.

266) Aus dem Thale, 23. Juni, wird uns geschrieben: Zu 256). Wir sind durchaus nicht versessen auf Rechthaberei und hätten auch völlig geschwiegen, allein wir wollen — was unser Erwiderungsfreund in No. 141, II. Beilage, des „Pfälz. Kurier" auch zugesteht — der Gründung des pfälzischen Lehrerwaisenstiftes nur förderlich sein. Hätte der Lehrerstand selber von vornherein sich werkthätiger für die eigene Sache gezeigt, so wäre eine ganz andere Summe beisammen, das ist sicher. Und heute ist es noch nicht zu spät, denn Gaben, entsprechende Gaben zu wohlthätigem Zwecke kommen niemals zu spät. Der Erwiderungsartikel in seiner etwas unbestimmten Fassung klärt uns nicht völlig auf, inwieweit sich der Lehrerstand bei der Sache betheiligt hat und sich betheiligen will. Und gerade das zu wissen würde entschieden günstig wirken auf die weitere Sammlung. Ist noch nichts Erhebliches geschehen, nun, so säume man nicht. Zu „freiwilligen" Gaben braucht man keine Bezirksversammlung, kein Dürkheim, auch nicht die Hin- und Herrederei. Einen herzhaften Griff in die Tasche und dann seinen Betrag in das Blatt geschrieben, denn der lieben Nachahmung wegen soll hier die linke Hand wissen, was die rechte thut. So erwarten es Viele mit uns. Und dann erst, nachdem die Lehrer mit ersichtlichem eigenem Beispiele vorausgegangen, dann sind die „Hauscollecten eifriger als bisher zu betreiben". Und weil „die Gaben zu dem betr. Liebeswerke nicht gezwungen, sondern freiwillig" gereicht werden sollen, nun so ist es um so mehr „Ehrensache für jeden Lehrer" — insbesondere für die wohlhabenden — „in diesem Punkte thätig zu sein und alle Nebenrücksichten und vorgespiegelten Entschuldigungen auf die Seite zu setzen." Offen gestanden, es scheint nicht überflüssig zu sein, einen moralischen Druck auszuüben auf die Ehre des Standes, der gerade in neuerer Zeit seine Standesehre so nachdrücklich betont. Darum wenden wir uns wiederholt an die „gemachten" Männer des Standes, in dessen Interesse wir Beweise einer besonderen Hochherzigkeit gar zu gerne sähen. Unverkennbar geschieht gegenwärtig für den Schulstand so Vieles. Man giebt z. B. einigen hierzu erkorenen Lehrern aus Gemeindemitteln eine Unterstützung von 100 fl. zum Besuche der großen Lehrerversammlung in Wien, und von der Wirksamkeit der betr. Herren ist wenigstens bis heute der Welt noch nichts mitgetheilt. Wie dem auch sei, man sieht hieraus, daß man in allen Stücken dem Schulstand bereitwillig unter die Arme greift. Dieser wird sich nun auch nicht nachlagen lassen: er stehe an Opferwilligkeit den vielen Schulfreunden zurück, die doch alles gethan, was Billigkeit nur irgend beanspruchen kann. Hiermit sind unsererseits die Acten geschlossen. Dr.

Bekanntmachung.

[3300] Bei der heute stattgehabten Pferdeverloosung kamen folgende Loos-Nummern mit nachverzeichneten Gewinnsten heraus:

Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Gegenstände.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Gegenstände.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Gegenstände.
38	8	1 Schimmelstute.	3200	50	1 Fahrpeitsche.	5270	19	1 Gurtenhalfter.
87	48	1 Pferdeteppich.	3208	74	1 Unterlagdecke.	5287	60	1 Gurte.
154	31	1 Reitpeitsche.	3249	5	1 Schimmelwallach.	5371	88	1 Braunwallach.
296	47	1 Pferdeteppich.	3288	62	1 Sattel.	5498	32	1 Reitstock.
689	66	1 Fahrpeitsche.	3290	49	1 Deckgurte mit Polster.	5656	34	1
909	41	1 Reitstock.	3336	22	1 Zaum mit Stange u. Trense.	5718	11	1 Schimmelwallach.
1388	89	1 Schimmelstute.	3477	44	1 Pferdeteppich.	5800	40	1 Reitstock.
1437	54	1 Fahrpeitsche.	3538	13	1 Fuchsstute.	6001	65	1 Gurte.
1481	53	1 Gurte.	3599	7	1	6159	21	1 Zweispännergeschirr.
1586	75	1 Unterlagdecke.	3784	35	1 Reitpeitsche.	6301	87	1 Ponywagen.
1688	10	1 Braunstute.	3800	42	1 Pferdeteppich.	6444	13	1 Braunwallach.
1726	86	1 Sattel mit Gurte und Bügeln.	3963	84	1 Droschke.	6554	28	1 Pferdeteppich.
1750	30	1 Zweispännergeschirr.	4132	26	1 Pferdeteppich.	6603	61	1 Zweispännergeschirr.
1573	85	1 Victoriawagen.	4186	80	1 Halfter.	6990	14	1 Schimmelstute.
1943	64	1 Fahrpeitsche.	4234	90	1 Braunstute.	7179	69	1 Fahrpeitsche.
1949	78	1 Unterlagdecke.	4432	45	1 Pferdeteppich.	7198	82	1 Halfter.
2038	36	1 Reitpeitsche.	4473	56	1 Gurte.	7300	38	1 Reitpeitsche.
2070	1	1 Schimmelstute.	4484	81	1 Halfter.	7598	91	1 Braunwallach.
2075	79	1 Halfter.	4488	15	1 Fuchsstute	7734	70	1 Zaum mit Stangenzeug.
2090	58	1 Zaum mit Stangen u. Trense.	4530	52	1 Gurte.	7745	65	1 Fahrpeitsche.
2124	29	1 Pferdeteppich.	4539	39	1 Reitpeitsche.	7824	24	1
2245	77	1 Unterlagdecke.	4579	17	1 Schimmelstute.	8462	51	1 Sattel.
2258	37	1 Pferdeteppich.	4600	76	1 Unterlagdecke.	8492	83	1 Halfter.
2277	73	1 Zaum mit Stangenzeug.	4802	3	1 Schimmelstute.	9054	67	1 Fahrpeitsche.
2453	23	1 Einspänner-Geschirr.	4980	20	1 Fahrpeitsche.	9107	18	1 Schwarzschimmelstute.
2487	2	1 Schimmelwallach.	5008	63	1 Sattel.	9179	68	1 Fahrpeitsche.
2634	16	1 Braunstute.	5044	71	1 Zaum mit Stangenzeug.	9262	92	1 Braunwallach.
2998	27	1 Pferdeteppich.	5079	9	1 Schimmelwallach.	9297	4	1 Schimmelstute.
3011	6	1 Braunwallach.	5062	43	1 Pferdeteppich.	9945	25	1 Pferdeteppich.
3012	57	1 Gurte.	5185	46	1 Pferdeteppich.	9962	73	1 Unterlagdecke.
3024	59	1 Sattel.	5186	33	1 Reitpeitsche.			

Karlsruhe, den 14. Juni 1870.

Pferdeverloosungs-Commission.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 148. Ludwigshafen, Dienstag 28 Juni 1870.

*** Ludwigshafen**, 27. Juni.

Die Krobsburger sind also wallfahrten gewesen in Oggersheim. Die Stadt war mäßig beflaggt; das Wetter war Krobsburger Wetter, wie einer der Redner sagte; den Vorsitz führte ein Herr aus Wachenheim, dessen Name uns entfallen ist; die Zahl der Anwesenden betrug etwa 3—5000, die sich durch die Brille der „Rheinpf." vielleicht aber wie 7000 ausgenommen haben; die Sprecher gehörten, abgesehen vom Metzgermeister Hrn. Falk aus Mainz und Hrn. Landrichter Horn aus Homburg, dem geistlichen Stande an und sprachen zu gegenseitigem Beifall; das Thema der Reden bildete der schreckliche Nothstand der Katholiken diesseits und jenseits des Rheines, und für die vornehmsten rhetorischen „Ornamenturen" mußte wie gebührlich der „Pfälz. Kurier" herhalten, dem manches naive Krobsbürgerlein einen nach „Fidelberger" schmeckenden frommen Wunsch zuknirschte; die Wirthe von Oggersheim hatten ihrerseits für gute Speisen und Getränke gesorgt, und die Resolutionen, die gefaßt wurden, lauten folgendermaßen:

1) Wir Katholiken der Pfalz erklären, daß wir in dem Sturme, der sich gegenwärtig in unserer H. Religion erhoben hat, unerschütterlich und treu zu Kirche und Glauben feststehen, und daß wir an der Verheißung festhalten, daß die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwinden werden.

2) In dem gegenwärtig versammelten Vaticanischen Concile anerkennen wir die von Christus eingesetzte und vom H. Geist geleitete unfehlbare Lehrgewalt und unterwerfen uns allen Entscheidungen und Beschlüssen, welche es gefaßt hat und noch fassen wird.

3) Wir weisen entschieden die boshaften Angriffe zurück, mit welchen die kirchenfeindliche Presse dieses Concil angegriffen hat, und erblicken darin eine lieblose und ungerechte Intoleranz gegen unsere Ueberzeugung; wir erklären es für eine Verleumdung, wenn man sagt, wir hätten keine Liebe zu König und Vaterland 2c. 2c.

Einen Bericht über die Versammlung aus der Feder unseres alter ego bringen wir im morgigen Blatte des „Kurier". Im Allgemeinen bemerkt sei nur, daß Alles ziemlich ruhig und verhältnißmäßig anständig verlief und keineswegs, wie unser Freund im „Christl. Pilger" gewünscht hatte, fortissimo aufgespielt wurde.

Das dreifache Hoch auf die Jesuiten, das ein Redner mit der an den Schluß der vierten Seite des „Mannh. Anzeiger" erinnernden Bestimmung ausbrachte, daß es bis nach Ludwigshafen schallen und kanonendonnerd in den Bureaux des „Pfälz. Kurier" wiederhallen solle, hat gestern — die Höflichkeit erfordert, daß wir's den Herren vermelden — ganz angenehm in unsere Ohren „gesaust" und „gebraust" . . . .

Die „Neust. Ztg." bringt nunmehr die vom 18. Juni datirte Entschließung der kgl. Regierung der Pfalz in Betreff der dortigen Comunalschulangelegenheit. Auf Grund der Greßer'schen Directiven vom 29. März 1869 wird das katholische Schulhaus in Neustadt für „einen aus kirchlichen Mitteln geleisteten Bestandtheil der Dotation der Neustadter Confessionsschulen" und damit für ein „in der Mitte liegendes" gesetzliches Hinderniß der Einführung der Comunalschulen erklärt; aber es soll nicht nur dieses angebliche Hinderniß beseitigt, sondern es soll auch eine Revision der vor länger als Jahresfrist vorgenommenen Abstimmung vorgenommen, und alsdann sollen „die Acten wieder vorgelegt" werden, worauf die kgl. Regierung zu einer definitiven Entschließung kommen zu wollen scheint. Die Sache ist also auf die griechischen Kalenden verschoben; denn Hr. v. Pfeufer ist ja, wie ein pfälzischer Berichterstatter der „Augsb. Abendztg." meint, einer der expeditivsten Beamten des Königreichs beider Bayern. Item, der Neustadter Stadtrath hat beschlossen, „was das Schulhaus betrifft, sich zunächst mit dem katholischen Fabrikrathe ins Benehmen zu setzen, um zu erfahren, ob diese Corporation mit dem Stadtrathe nicht darin übereinstimme, daß die betreffende Urkunde keine Dotation, sondern ein einfacher Vertrag sei, den beide Theile jederzeit unter sich abzuändern in der Lage, und den sie gewillt seien, jetzt dahin zu modificiren, daß das fragliche Schulhaus wie früher zu katholischen, von nun an zu Communalschulzwecken gegen Vergütung verwendet werden dürfe." Gegebenen Falls soll gegen die Entschließung der kgl. Regierung Recurs an das Ministerium ergriffen werden.

Unser Münchener Hr. K.-Correspondent schreibt unter'm 25. Juni: „In der heutigen Sitzung des 2. Ausschusses referirte Hr. Crämer über die Nachweise zu den Einnahmen und Ausgaben der Post, der Eisenbahn, des Telegraphen und des Donau-Main-Canals. Bei der Post ergab sich gegen den Budgetansatz eine Minderung um 408,000 fl., die aber dadurch motivirt ist, daß die Erträgnisse in Folge der verbesserten Verkehrsverhältnisse und der eingetretenen Erleichterungen gegen den Ansatz zwar zurückgeblieben sind, sich aber aus denselben Gründen schon in der Gegenwart und noch mehr in der Zukunft heben werden. Die Eisenbahnen lieferten einen Reinertrag von 9,468,474 fl.; die Telegraphenanstalt einen solchen von 114,571 fl., also 43,744 fl. über den Budgetansatz hinaus; bei dem Canal ergab sich ein Deficit von 80,000 fl., indem 102,000 fl. eingingen gegen 182,000 fl., die ausgegeben wurden. Der Antrag des Hrn. Referenten auf Anerkennung der Nachweise wurde einstimmig angenommen.

Aus München wird im Gegensatz zu einer neulichen telegraphischen Meldung mit großer Bestimmtheit versichert, der Hr. Kriegsminister v. Pranckh habe bis jetzt noch kein Entlassungsgesuch eingereicht. Es wird dazu bemerkt: „Insolang ein Gesammtbeschluß beider Kammern über das Militärbudget nicht vorliegt, ist auch ein constitutioneller Grund zum Rücktritt des Kriegsministers nicht vorhanden; vielmehr hat derselbe die Pflicht, sein Budget vor den Kammern zu vertreten, und dieser Pflicht wird sich auch ein Mann wie Frhr. v. Pranckh in keiner Weise entziehen. Ein solcher Gesammtbeschluß beider Kammern über das Militärbudget wird vor Ende des nächsten Monats kaum zu erzielen sein."

Was die bayerischen Officiere von den Kolb'schen Zerstörungsplänen denken, sagt uns ein Münchener Artikel der „Allg. Militär-Ztg." mit folgenden Worten: „Das von dem Abgeordneten Kolb verfaßte und von dem Finanzausschuß im Wesentlichen acceptirte Referat über das Militärbudget hat in der Armee begreiflicher Weise die höchste Aufregung hervorgerufen. Jeder Officier, welcher sich auch nur entfernt mit Kriegsgeschichte und Kriegswissenschaft beschäftigt, an welchem die welterschütternden Ereignisse der Gegenwart nicht ganz spurlos vorübergehen, fragt mit Recht: Wie ist es möglich, daß ein Laie, welchem jedes tiefere Studium des Krieges, jede Kenntniß der Bedingungen der Schlagfertigkeit eines Heeres unserer Zeit, jeder Einblick in die langsame, mühe- und arbeitsvolle Thätigkeit zur Erzielung dieser Schlagfertigkeit mangelt, welcher sich für jedes Billigkeitsgefühl gegen eine Armee verschließt, die sich bisher mit Ehre behauptet hat und gewohnt ist, nicht allein im Kriege, sondern auch im Frieden stets Opfer zu bringen, — wie ist es möglich, daß ein solcher Laie lediglich aus momentanen Ersparungsrücksichten eine Ummälzung in diesem Heere beantragen kann, welche einer Auflösung gleich käme und unser Vaterland bei einer europäischen Conflagration wehrlos dem Sieger in die Hände liefern müßte?"

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

VII.

☼ Art. 30 bis 36 incl. handeln von der proportionellen Erbschaftstaxe und sagt Art. 30: „Alle Erbschaften und Vermächtnisse, sowie Schenkungen auf den Todesfall unterliegen der proportionellen Erbschaftstaxe. Die Taxe ist von dem Empfänger der Erbschaft, des Vermächtnisses oder der Schenkung zu entrichten und zwar ohne Unterschied, ob noch eine weitere proportionelle Gebühr nach den Bestimmungen der vorhergehenden Titel 2 bis 5 zur Erhebung gelangt oder nicht, ob eine Verlassenschaft bei Gericht oder einem Notar oder blos unter Privatpersonen behandelt wird, ob der Anfall sich auf ein Testament oder auf eine anderweitige schriftliche oder mündliche Verfügung des Erblassers oder auf einen Vertrag oder auf die gesetzliche Erbfolge gründet, ob der Anfall ein unbedingter oder an eine lästige Bedingung geknüpft ist. Ebensowenig macht es einen Unterschied, ob der Erblasser oder Empfänger dem Civil- oder Militärstande angehört, ein Inländer oder Ausländer ist.

Zu den Erleichterungen, welche der Pfalz wegen Einführung der Malzsteuer zu Theil werden sollen, scheint man auch die Einführung der proportionellen Erbschaftstaxe zu rechnen. Also eine Erbschaftssteuer für die Pfalz! Ich gestehe es, das Wort macht mich schon zittern und das Blut wallet mächtig in meinen Adern, wenn ich denke, daß der Staat nicht mehr Anstand und Feingefühl hat, als daß er sich mitten im tiefsten Leide einer Familie sogleich schamlos mit der Steuerbüchse an den Sarg des Verlebten stellt und von Trauer, Elend und Unglück eine Steuer erhebt. Der Pfälzer zahlt gerne, er verlangt aber, daß man anständige Steuern und diese mit Anstand erhebt.

Die Erbschaftssteuer ist nichts Neues, im Gegentheile, sie ist ein bekanntes Marterwerkzeug in der Steuerfolterkammer für das Volk. Auch die Pfalz hat die Süßigkeit dieser Steuer schon bis zur Neige gekostet, denn der französische Unterdrücker hatte ihr in dem Gesetz vom 22. Frimaire VII ein Geschenk damit gemacht. Demoralisation des Volkes im Allgemeinen, falsche Acten und Angaben, selbst eidlichen Bekräftigungen gegenüber, Verheimlichungen und Unterschlagungen zum Nachtheile der Kinder der verstorbenen Ehegatten, sodann noch Denunciationen, Vexationen jeder Art durch die percipirenden Behörden, und ein unbegrenzter und wahrlich nicht unberechtigter Haß gegen die bestehende Regierung, dieses waren die Früchte, welche die Einführung der Erbschaftssteuer trug. Eine der ersten Fürsorgen des deutschen Generalgouverneurs Gruner für die dem französischen Tyrannen wieder abgerungenen Provinzen des Mittelrheins, wozu auch die Pfalz gehörte, war daher auch die Abschaffung der verhaßten Erbschaftssteuer durch die Verordnung vom 14/26. Februar 1814. Diese Verordnung verdient wegen des darin niedergelegten offenen Urtheils des biederen Generalgouverneurs über die Erbschaftssteuer in dem Folgenden schon auszugsweise eine Stelle. Dieselbe lautet:

„Unablässig bemüht, die gerechten Klagen des Mittelrheins über die drückenden verderblichen Abgaben, welche die französische Regierung ihnen aufgebürdet, möglichst zu stillen, habe ich aufrichtig gewünscht, sie von dem Enregistrement befreien zu können. Da indeß dieses Institut mit der ganzen noch bestehenden Civilgesetzgebung und Gerichtsverfassung zu innig verwebt ist, so findet meine treue Fürsorge hier Grenzen, die ich augenblicklich nicht überschreiten darf. Dagegen habe ich beschlossen, die beträchtlichste und gehässigste Gattung der Enregistrementsgebühren, welche mit der Gerichtsverfassung in keinem Zusammenhange stehen und die zartesten menschlichen Gefühle und Verhältnisse auf eine unwürdige Art besteuern, gänzlich abzuschaffen. Es sind dieses die seither bei Sterb- und Erbfällen sogenannten dem Staate gebührenden Rechte. Ich verordne deshalb: 1) Die Rechte und Gebühren für Uebertragung des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums und der Nutznießung, wenn sie durch Sterbfall in gerader Linie geschieht, sind gänzlich aufgehoben; 2) diese Gebühren sind gleichfalls aufgehoben, wenn die Uebertragung durch Sterbfall zwischen Ehegatten stattfindet; 3) sie sind ebenso gänzlich aufgehoben, wenn die Uebertragung durch Sterbfall auf Seitenverwandte oder nicht verwandte Personen geschieht . . . Bewohner des Mittelrheins! Ihr seid wieder freie glückliche Deutsche. Salz- und Tabaksregie 2c., die Rechte bei Successionen, welche jedes Zartgefühl tief verwundeten — alle diese verhaßten Abgaben sind aufgehoben. Nicht werden Betrug, Auflauerei und heimliche An-

klage fürder Euch verfolgen. Sicher werdet Ihr in Eueren Häusern und Hütten leben, frei und nützlich Euer Gewerbe treiben. Wohlan denn! Zeigt Euch dieser Freiheit würdig, und helft, sie Euch ewig zu befestigen."

So sprach ein deutscher Mann, und heute, nach beinahe 60 Jahren, unternimmt es die kgl. Staatsregierung, der Pfalz mit dieser in allen Beziehungen verwerflichen Steuer von Neuem aufzuwarten und zwar in einer alles Maß übersteigenden, aller Billigkeit Hohn sprechenden und allen Anstand verletzenden Weise; denn nicht damit zufrieden, so beiläufig die alte Erbsteuer wieder einzuführen, schlägt sie vielmehr vor, die Erbschaftsmassen gleichzeitig noch mit einer proportionellen Erbtheilungsgebühr und, insoweit sie Immobilien umfassen, auch noch mit einer propotionellen Besitzänderungstaxe zu belegen und so geradezu drei Erbschaftssteuern an die Stelle der abgeschafften alten einen zu setzen.

Man sollte meinen, was in 56 Jahren durch die Abschaffung der Erbschaftssteuer versäumt wurde, müsse jetzt dreifach abgeholt werden.

Wir begreifen die Vorlage der kgl. Regierung nicht. Eine absichtliche Steuermaßregelung der Pfalz hätte nicht schlimmer ausfallen können. Sind dieses die Erleichterungen, welche der Pfalz wegen Einführung der Malzsteuer zu Theil werden? Die Pfalz dankt gar schön dafür! (Schluß folgt.)

Deutschland.

B. **Aus der Pfalz,** 24. Juni. Die Artikel in Nr. 126, 139 und 142 d. Bl. über die Domcapitel haben in Speyer und namentlich dem edlen „Christl. Pilger", wie dessen neueste Nummer 26 beweist, sehr großes Bauchgrimmen verursacht. Ein Artikel in dieser letzteren Nummer ist der volle Ausguß von Zorn und Wuth, die in ganz ergötzlichen Rechtssprüngen wie toll sich geberden. Ohne alle Ueberlegung und in bekannter roher und gemeiner Weise will man mit alten abgedroschenen Phrasen das Volk irreleiten und demselben den dicken Brocken der Domcapitel verdaulich machen. Der „Christl. Pilger" hat wahrscheinlich schon vergessen, daß er selbst in seiner vorletzten Nummer 25, Seite 196, freilich ohne Grund mit der Hindeutung auf gewisse weltliche Beamte, von **„reich besoldeten Faullenzern"** gesprochen hat. Wenn man nur die Waffe umkehren und mit Grund auf gewisse geistliche Herren anwenden wollte! So geht die geistliche Wuth von selbst in die Falle. Der fromme „Christl. Pilger" soll jedoch nur in seiner gewohnten Hausknechtsmanier die Kastanien für andere aus dem Feuer holen. Der arme, gute Mann! Wir selbst wollen zum Ueberfluß anführen, daß wir in unserem Artikel in Nummer 139 d. Bl. selbst gesagt haben, daß die jetzigen Domcapitel in Bayern auf Grund des bayerischen Concordates bestehen. Letzteres ist, sagen wir nun weiter, ein Vertrag, und jeder Vertrag, wenn er den Forderungen und Bedürfnissen der Zeit nicht mehr angemessen ist, läßt sich abändern, wie dieses schon so vielfach geschehen ist. So ist auch das Concordat kein unabänderlicher Vertrag. Wenn dieser also heute nicht mehr entspricht, so hat die Landesvertretung das Recht und die Pflicht, seine Abänderung zu verlangen. Hierin liegt nicht das mindeste Unrecht. Da kann auch kein Reichsdeputationshauptschluß von 1803 u. s. w. etwas helfen.

Die jetzige Zeit hat nur die Verpflichtung, diejenige geistliche Verwaltung zu bezahlen, welche und wie sie wirklich nothwendig ist, nicht aber eine Luxuseinrichtung. Daran ändern alle Sprünge des edlen Pilgers nichts. Was nun das genannte fromme Blatt über den vermeintlichen Verfasser der oben bezeichneten Artikel d. Bl. fabelt, so können wir nur sagen, daß man auf ganz falscher Fährte ist. Der Verfasser der „Kurier"-Artikel ist ein ganz anderer, als auf welchen der „Christl. Pilger" in so roher Art hindeutet. Obschon wir überzeugt sind, daß der bezeichnete Mann herzlich dazu lachen wird, daß man ihn im Verdacht hat, so glauben wir doch im Interesse der Sache diesen Verdacht als grundlos bezeichnen zu müssen. Das ist aber das gewöhnliche Auskunftsmittel der frommen Presse, daß sie, wenn sie die Sache selbst nicht widerlegen kann, sich, ob mit oder ohne Grund, ist ihr einerlei, auf Persönlichkeiten wirft, und da ihren Geifer ausläßt. Sie meint dann, die Sache selbst widerlegt zu haben. O heilige Einfalt! Dadurch läßt sich das Volk über die Domcapitel nicht täuschen. Sie sind eine überflüssige, kostspielige Sache, die deshalb zu beseitigen ist. Nur, was nothwendig ist, behalte man bei.

* **München,** 24. Juni. Der ehemalige, bereits im 80. Lebensjahre gestandene Staatsminister Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein ist vorgestern in der Schweiz, zu Luzern, gestorben, wohin bekanntlich seine zerrütteten Vermögensverhältnisse ihn geführt hatten, und wo er in tiefster Zurückgezogenheit lebte. Er hat eine reiche diplomatische und staatsmännische Carriere hinter sich, und in seinem Nachlasse dürften sich, so glaubt man, manche zur Beurtheilung der Zeitgeschichte vielleicht nicht unwichtige Aufzeichnungen vorfinden.

? **Stuttgart,** 24. Juni. Die Anwesenheit des Kaisers von Rußland wird bis nächsten Sonntag dauern. Derselbe reist dann über Bruchsal, wo er mit der in Baden-Baden weilenden Königin von Preußen zusammentreffen wird, über Darmstadt und Weimar nach Warschau, besondere Festlichkeiten zu Ehren des kaiserlichen Besuchs fanden nicht statt. Gestern ein Diner, heute eine Jagd: daran ist gar nichts Bemerkenswerthes; höchstens verdient der Umstand Erwähnung, daß sich unser Minister des Aeußeren, Frhr. v. Varnbüler, bei diesen Gelegenheiten auffällig fern vom Hofe hält. „Er muß auf's Land," wurde diesmal von ihm gespielt. Vielleicht schmollt er mit dem Hofe.

Sonst herrscht Stille. Die Etats harren ihrer Erledigung durch den Ausschuß. Ihr Endschicksal bestimmt die nächste Kammer. Viel wird dabei von dem Verlaufe der Dinge in Bayern abhängen. Kommen dort Kolb's Vorschläge zur Annahme, so wird wahrscheinlich auch bei uns der revidirte Militäretat keine Gnade finden, und dann stehen wir vor dem Dilemma: Kammerauflösung oder Ministerwechsel in großdeutschem Sinne, wie es die Volkspartei zu wünschen scheint. Denn mit einer Auflösung wäre ihr kaum gedient, da die deutsche Partei bei Neuwahlen ganz sicher auf einen Zuwachs rechnen dürfte. Daß indessen auch ein großdeutsch-ultramontanes Ministerium die Militär-Etatfrage nicht im Sinne der Volkspartei zu erledigen vermöchte, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Ueber den politischen Charakter, welchen die am letzten Sonntag seitens der deutschen Partei veranstaltete Vergnügungsfahrt nach der Burg Hohenzollern ganz von selbst annahm und über den großartigen Verlauf des Festes schweigt die Presse der Volkspartei selbstverständlich so viel wie möglich. Läugnen könne sie nicht; zugestehen hieße, die Erstarkung der deutschen Partei zugeben. Und das mögen sie nicht.

In dem benachbarten Orte Weil der Stadt, dem Geburtsorte Kepler's, findet heute die Einweihung eines Kepler-Denkmales statt.

Frankreich.

○ **Paris,** 24. Juni. Die Kammer setzte gestern die Discussion über das Bürgermeistergesetz fort. Zwei Exminister, Pinard und Bourbeau, vertheidigten unter großem Beifall der Rechten die Regierungsvorlage, die dann von dem klerikalen Keller und dem Führer der offenen Linken, Picard, bekämpft wurde. Beide machten namentlich darauf aufmerksam, daß bei vom Präfecten ernannten Bürgermeistern die thatsächliche Abschaffung der Officiellen Candidaturen eine Unmöglichkeit sein würde. — Der Senat hat gestern zum erstenmal von seinem Initiativrecht Gebrauch gemacht, indem er gegen den Antrag seiner Commission einen Gesetzesvorschlag Breniers auf Einrichtung eines unentgeltlichen ärztlichen Dienstes in allen Landbezirken an eine besondere Commission zur Prüfung überwies.

In den Cortes zu Madrid hat die spanische Regierung aus Anlaß einer Interpellation erklärt, daß der spanisch-französische Jurisdictionsvertrag unterzeichnet sei, und der Staatsrath die Genehmigung der Cortes für überflüssig erklärt habe.

In dem Ministerconseil, der heute in St.-Cloud stattfand, ist dem Vernehmen nach beschlossen worden, die Rückkehr der Prinzen von Orleans nicht zuzulassen.

⊙ **Paris,** 25. Juni. Die Minister wünschen, daß die Petition der Prinzen von Orleans baldmöglichst in der Kammer zur Discussion gelange. Die Regierung ist fest entschlossen, sich der Rückkehr der Verbannten zu widersetzen. Der nunmehrige Leibjournalist des Kaisers, Vitu vom „Peuple", widmet dieser Frage einen Leitartikel, in welchem es u. a. heißt: „die Staatsklugheit, d. h. die öffentliche Sicherheit, ein Interesse, welches über allen anderen Interessen steht, gebietet, das Gesuch, wir hätten beinahe gesagt: die Forderung, welche die Prinzen von Orleans in so hochmüthigen Ausdrücken an die Auserwählten des allgemeinen Stimmrechtes richten, zurückzuweisen." Vitu zählt sodann eine Reihe der Sünden auf, welche die Familie Orleans gegen das Vaterland begangen. Er mißtraut der Hypothese, daß die Prinzen sich hüten werden, gegen die Regierung zu conspiriren, welche ihnen einen so unzweideutigen Beweis des Zutrauens gegeben. Der Artikel schließt mit diesen charakteristischen Sätzen: „Was spricht man vom gemeinen Recht und von Ausnahmsgesetzen? Die Dynastieen stehen außerhalb des gemeinen Rechts. So lange sie regieren, sind sie unverletzlich; wenn sie gefallen sind, haben sie das Exil, welches auch ein Prestige verleiht (!). Das Exil ist das gemeine Recht der Dynastieen."

Mehrere Abgeordnete der Rechten hegten die Furcht, die Regierung möchte nach Schluß der Kammersession ihre Truppen aus dem Kirchenstaat zurückziehen. Sie haben deshalb von den Ministern das Versprechen verlangt, daß nichts ohne Zustimmung des Gesetzgebenden Körpers geändert werde. Wie es scheint, hat Ollivier dies Versprechen unbedenklich gegeben. Sollte sich etwas Unerwartetes begeben, so werde man die Kammer zu einer außerordentlichen Session einberufen. Die Regierung ist in der That nicht gewillt, eine Aenderung vorzunehmen. Das Amtsblatt hat zwar gestern dem päpstlichen Nuntius eine officielle Rüge ertheilt, weil derselbe sich beikommen ließ, durch die klerikalen Blätter mit dem niederen Klerus in Verbindung zu treten; aber der Nuntius ist zum Kaiser beschieden worden und das Staatsoberhaupt hat ihm ein Pflästerchen auf die Wunde gelegt. Es ist übrigens nicht das Erstemal, das dergleichen Hrn. Chigi passirt. Im Jahre 1865 richtete der Minister des Aeußeren eine Depesche an den Grafen Sartiges, Gesandten in Rom, worin er sich in sehr scharfen Ausdrücken darüber beschwerte, daß der Nuntius öffentlich die Bischöfe von Poitiers und Orleans wegen regierungsfeindlicher Kundgebungen belobt habe.

Bayerischer Landtag.

* Im Nachstehenden geben wir eine ziffermäßige Uebersicht der Beschlüsse über den ordentlichen Etat der Militärverwaltung für 1870 und 1871, die der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer auf Grund des Kolbschen Referates gefaßt hat. Da wir eine eingehende sachliche Beleuchtung dieser Beschlüsse im vorliegenden Blatte noch nicht beginnen können, so warnen wir hiermit unsere Leser ausdrücklich, sich durch die Abstriche, welche Kolb vorschlägt, nicht etwa zu der Meinung verführen zu lassen, sie hätten es hier mit einer Sparsamkeit zu thun, welche dem Volke Bayerns eines Tages zu gut kommen könnte; wir werden den Nachweis zu liefern versuchen, daß alle diejenigen Vorschläge Kolbs, welche über die Abschaffung der Mißbräuche des bestehenden Heersystemes hinausgehen und eine Systemänderung fordern, eine Verschwendung involviren, wie sie nur eine unvernünftige Demagogie einem Volke, das er ruiniren wollte, zumuthen könnte, und daß die „Pfälz. Ztg." vollständig recht hatte mit der Behauptung, daß ihre Partei in der Kammer keinen schlimmeren Fehler hätte begehen können als den, den Hrn. Georg Friedrich Kolb von Speyer oder München zum Referenten in einer Branche der Staatsverwaltung ernannt zu haben, in der er nicht mehr Sachverständniß hat und für die er nicht mehr guten Willen mitbringt als sein College Greil in der und für die Branche, die demselben zur Mißhandlung übertragen wurde.

	Antrag des Kriegsministeriums.	Beschluß des Ausschusses.
A. Stehendes Heer und Landwehr.		
I. Geldverpflegung.	fl.	fl.
1) Kriegsministerium	135,175	131,975
2) General- u. Flügeladjutanten	26,240	24,680
3) Generalinspection der Armee	14,450	2,000
4) Leibgarde der Hartschiere	70,296	66,656
5) Generalquartiermeisterstab	66,640	61,360
6) 2 Generalcommandos mit Intendanturen	109,579	105,459
7) Armeedivisionen mit 12 Brigadecommandos	171,527	126,722
8) Artillerie-Corps-Commando mit Berathungscommission	45,555	27,020
9) Genie-Corps-Commando mit Berathungscommission	58,414	41,462
10) Commandantschaften	38,044	28,826
11) 16 Infanterieregimenter 12) 10 Jägerbataillone	3,496,725	2,627,680
13) 2 Cürassierregimenter 14) 8 Chevaulegers- u. Ulanenreg.	1,107,573	946,738
15) 4 Artillerieregimenter	902,846	727,196
16) Genieregiment	170,679	132,167
17) Ouvriers-Compagnie	24,912	16,912
18) Feuerwerks-Compagnie	18,066	21,502
19) 4 Sanitätscomp. mit Krankenwärterabtheilung	59,263	42,538
20) 32 Landwehrbataillone		
a) besoldete Stämme	206,825	216,060
b) Jährliche Uebung.	70,000	91,375
21) Equitationsanstalt	23,902	10,670
22) Schießschule	5789	—
23) Hauptkriegscassa mit Militärfiscalat	16,076	16,076
24) Hauptconservatorium der Armee	1020	1020
25) Militärgerichte	126,292	122,292
II. Naturalverpflegung und Unterkunft	3,042,062	2,008,763
III. Kleidung u. Ausrüstung	1,418,167	954,168
IV. Waffen, Munition, Kriegsfahrzeuge &c.	487,340	482,110
V. Militärische Uebungen	320,570	310,570
VI. Remontirung	233,700	Ein. 21,300
VII. Krankenpflege und ärztl. Operationscurs	473,562	473,562
VIII. Bedürfnisse für Kirchen, Schulen und Kanzleien	94,542	94,542
IX. Marsch-, Reise- und Transportkosten	210,000	209,000
X. Arrestanten und Untersuchungskosten	29,148	22,148
XI. Garnisons-Baukosten	337,008	337,008
XII. Militär-Bildungsanstalten	107,000	59,000
XIII. Unterstützunsfonds	7,000	7,000
B. Topographisches Bureau	58,500	50,000
C. Militär-Invaliden-, dann Wittwen- und Waisen-Fonds	126,931	126,931
D. Militär-Pensionen und zwar:		
a) Pensionen	1,432,500	1,372,500
b) Garnisonscompagnieen	76,185	62,185
E. Festungs-Dotationen	279,807	258,807
Summe:	15,700,000	12,595,378

Ferner beantragt der Ausschuß zuzusetzen:

Uebertrag:	15,700,000	12,395,378
Für die bisher zurückgestellten Gageerhöhungen der 360 Hauptleute à 100 fl.		36,000
Dispositionsfonds des Kriegsministeriums zur Durchführung der Umänderungen		250,000
Summe:		12,681,378
dagegen abzusetzen:		
Ersparung an den Officiers-Aspiranten (§ 6)		28,000
Nichtspecificirter Abstrich am Etat der Verwaltungsbeamten (§ 7)		16,500
Hofmarschälle ꝛc. (§ 9)		4,440
Summa:		48,940
Rest:	15,700,000	12,632,438
weiteres zuzusetzen:		
Differenz der Etatssumme der IX. Finanzperiode gegen die jetzigen Ansätze für die neun ersten Monate der X. Finanz-Periode mit fl. 1,744,039 oder durchschnittlich auf jedes Jahr		872,020
Haupt-Summe:	15,700,000	13,504,458

* Nach dem Vortrage des Abg. Dr. Kurz als Referent des 1. Ausschusses der Abgeordneten über den Gesetzentwurf einer Advocatenordnung ist die oberste Frage, welche das ganze Gesetz beherrscht, jene, ob die Advocatur (als allgemeiner Begriff und in ihrem weitesten Umfange) der freien Concurrenz in Bezug auf Wahl des Wohnortes und Zahl der Advocaten überlassen werden soll oder nicht. Es sei diese Frage vor Allem zu lösen, weil die Verleihung der Advocatur durch den Staat einer vom Staate übertragenen Gewalt gleichkomme und sich darnach auch die Einrichtungen bemessen müssen, welche der Staat zu ergreifen hat, um diese Gewalt einerseits zu schützen, anderseits in Schranken zu halten. Wenn aber die Advocatur das freie Recht der Vertheidigung in den Formen des Gesetzes sei, wie es eigentlich jedem Menschen zukommt, dann habe der Staat nur Maßregeln gegen den Mißbrauch dieses Rechtes zu treffen. Es genüge in dieser Beziehung auf Art. 1 und 6 des Entwurfes zu verweisen, in welchen solche Vorbedingungen und Garantieen bezeichnet sind — gründliche juristische Bildung, Zuverlässigkeit und Unbescholtenheit des Charakters — deren auch die Freigabe der Advocatur nicht entbehren kann und nicht entbehren soll, obgleich auch die schrankenlose Freigabe der Advocatur, wie sie in Nordamerika besteht, schon vertreten wurde. Der Referent erachtet es daher als geboten, bevor er auf die einzelnen Bestimmungen des Entwurfes eingeht, das Princip der freien Advocatur einer Erörterung insbesondere mit Rücksicht auf das ins Leben tretende Proceßgesetz zu unterziehen.

Telegramme.

*** **Darmstadt,** 26. Juni. Der Kaiser von Rußland ist heute auf der Reise von Stuttgart nach Weimar hier durchpassirt. In Warschau wird sich zu seiner Begrüßung am 2. Juli n. St. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich einfinden.

*** **Wien,** 25. Juni. Die „Abendpost" meldet: Das Ministerium hat auf die wiederholten Anträge der türkischen Regierung beschlossen, zu Gunsten des türkischen Eisenbahn-Anlehens die Notirung der Prämien-Obligationen der ersten Emission an der Wiener Börse zu bewilligen. Die Gestattung der Notirung hat vom staatlichen Standpunkt lediglich die Bedeutung, die Existenz des betreffenden Papiers zu constatiren und den gehandelten Preis festzustellen.

*** **Verona,** 25. Juni. Gestern wurden im Beisein von 40,000 Personen, darunter der Prinz Humbert und der Prinz v. Carignan, die Minister, eine Parlamentsdeputation und Vertreter von Frankreich und Oesterreich, die Todtenstätten bei San Martino und Solferino eingeweiht. Es waren österreichische, italienische und französische Fahnen aufgehißt. Die Reden wurden von dem italienischen Senator Torelli und dem Vertreter Frankreichs gehalten. Bei dem auf die Einweihung folgenden Banket wurden von den italienischen Notabilitäten Toaste auf die Souveräne Italiens, Frankreichs und Oesterreichs ausgebracht; Prinz Humbert trank auf das Wohl der drei Armeen.

*** **Konstantinopel,** 25. Juni. Das griechische Journal „Neologos" hatte eine Depesche veröffentlicht, in welcher es meldete, der Fürst von Rumänien sei das Opfer eines Meuchelmordes geworden. Die sofort angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die betreffende Depesche gefälscht war.

Pfälzische Angelegenheiten.

269) Aus Mannheim, 26. Juni, wird uns geschrieben: Die gestrige zu diesem Zwecke berufene außerordentliche Generalversammlung des kaufmännischen Vereins*) lehnte den von einer Anzahl Mitglieder eingereichten Antrag ab, die Lehrlinge von dem Besuche der Vereinsversammlungen auszuschließen. Die Förderung der Sparcassa fand auch bei dieser Gelegenheit warme Fürsprache, wenn auch die dafür gestellten Anträge als nicht geeignet erkannt wurden. — Das neue Vereinslocal Lit. S 1 Nr. 1 am Speisemarkt soll noch in dieser Woche bezogen und die Einweihung bald darauf durch ein kleines Fest gefeiert werden. Der Vorsitzende ermunterte zu recht lebhaftem Besuch des neuen Locals und theilte noch mit, daß die Stellenvermittelung günstiger Resultate sich zu erfreuen hat und die Mitglieder aufgefordert seien, sich um die bei derselben vacant gewordene Secretärstelle zu bewerben.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Neustadt, 24. Juni. St. Johannes hat uns endlich den Anfang des längstersehnten Regens gebracht, der unsere lechzenden Fluren erfrischte und unsere gesunkene Hoffnung belebte. Zwar dem Getreide wird derselbe nicht mehr viel nützen und höchstens auf Gerste und Hafer noch einen kleinen Einfluß ausüben; aber den Kartoffeln, den Gemüsen und dem Klee wird er zu Gute kommen. Unsere Trauben haben schon seit mehreren Tagen vollkommen verblüht und sind die Beerchen theilweise schon erbsengroß. Auch die Menge ist etwas größer, als man glaubte hoffen zu dürfen. Nur Traminer, die im Winter stark gelitten haben, giebt es weniger. Welchen Einfluß übrigens die trockene Witterung auf die Futterpreise ausübte, zeigte das Ergebniß der unlängst in dem nahen Mußbach abgehaltenen Grasversteigerung der Erben Krätzer, indem wahrhaft enorme Preise erlöst wurden: circa 15,000 fl. auf 100 Morgen Wiesen, ein Beweis für die hohe Rentabilität dieses Gutes.

* **Postsache.** Bezüglich des Briefverkehres nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind neuerliche Vereinbarungen getroffen worden, so daß vom 1. Juli an das Porto für einfache frankirte Briefe aus Bayern über Belgien und England nur 14 kr., über Bremen oder Hamburg nur 11 kr. betragen wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 25. Juni. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	165 1/2	Renette Loose v. 1864	65 1/4
Main-Ludwigshafen	135 3/4	Papierrente	60 1/2
Oesterr.-franz. St.-Act.	222 1/2	Silberrente	69 1/4
Nadebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96 3/4
Altenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129 3/4
3 1/2 % Prämien-Anl.	116 1/2	Meininger Bank-Actien	119 1/2
4% fl. 250 Loose v. 1854	75	Oesterr. Credit-Actien	157
fl. 10 Eisenb.-Pr.-Loose	90 1/2	4% bayer. Präm.-Anl.	107 1/2
Loose von 1860	80 1/2	4% bad. Präm.-Anl.	105 1/4

Berlin, 26. Juni. (Schlußcourse.) Creditactien 156 1/2. 1860r Loose 80 1/2. Staatsbahn 221 1/4. Lombarden 110 1/2. Italiener 58 1/4. 1882r Amerikaner 96 3/4. Rheinische 115 1/4. Köln-Mindener 132. Türken 50 3/4. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 26. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 274. Staatsbahn 387 1/4. 1882r Amerikaner 96 1/4. Lombarden 193 1/4. Galizier 246 1/4. Elisabethbahn 219 1/4. [illegible]

Wien, 25. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60	10	1860r Loose	96	60
Silberrente, Jan.-Juli	69	10	1864r Loose	116	50
Bank-Actien	721	—	fl. 100 Cr.-Bank-Loose	160	—
Credit-Actien	260	—	Oesterr.-ung. Staatsb.	393	—
fl. 250 Loose v. 1839	297	10	Elisabethb. (westl.)	223	—
4% fl. 250 Loose v. 1854	90	20	Böhm. Westb.-Actien	239	75

Wien, 26. Juni. (Schlußcourse.) Creditactien 257. 20. 1860r Loose 96. 60. 1864r Loose 116. 50. Lombarden 193. 50. Staatsbahn 393. —. Papierrente 60. 10. Napoleon 9. 60. Galizier 251. —. Frankobank 119. —. Anglobank 330. —.

Hamburg, 25. Juni. (Schlußcourse.) [illegible]

Oesterr. Credit-Actien	233 1/2	Staatsbahn-Actien	819
1864r Loose	79 1/4	6% Amerik. v. 1882	89 3/4
Silberrente	57 1/4		

Amsterdam, 25. Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95 1/4	Silberrente, Jan.-Juli	56 3/4
Papierrente, Mai-Nov.	48 1/4	„ April-Oct.	56 1/4
„ Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 100 Loose v. 1864	113 3/4

Paris, 25. Juni. (Schlußcourse.)

4 1/2 % Rente	103	80	Credit-mobilier	218	75
3 %	72	52 1/2	Credit-foncier v. Paris	470	—
1882r Amerikaner	102 1/2		Oesterr.-franz. Sth.-Act	832	50

New-York, 25. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	111 1/4	Baumwolle	21
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109 3/4	Mehl	5 90
6% 1882r V. St.-Bonds	110 3/4	Petroleum (Philadel.)	30 1/4

Berlin, 25. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 51 1/2, per Herbst 52 1/4. Oel per Juni 13 1/2, per Herbst 13 1/4. Spiritus per Juni 16 1/4, per Herbst 18.

Köln, 25. Juni. (Schlußbericht.) Weizen weichend, effectiv hiesiger 8 1/2 Thlr., per Juni 7 Thlr. 15 Sgr., per Nov. 7 Thlr. 14 Sgr. Roggen weichend, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 5 Thlr. 18 Sgr., per November 5 Thlr. 23 Sgr. Rüböl still, effectiv hiesiges —, per Juni 16 Thlr., per October 14 3/4 Thlr. Leinöl, 12 1/2 Thlr.

Hamburg, 25. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 137 Br., 136 G., (in Thaler zu 3 RM.), per Juli-August 2000 Pfd. 150 Br. 149 G. (RM.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 90 Br., 89 G. (in Thaler zu 3 RM.), per Juli-August 2000 Pfd. netto 109 Br., 107 G. (RM.) Rüböl loco 21 3/4, per October 27 1/2. Spiritus loco 21 1/4, per Juni 21 1/4. Kaffee fest.

Paris, 25. Juni. Rüböl per Juni 147. 50., per Juli 119. 50. Mehl per Juni 69. 25, per Juli-August 69. 50. Spiritus per Juni 72. —. Zucker 89. —.

Amsterdam, 25. Juni. Weizen und Roggen loco unverändert. Roggen per October 207. Raps und Rüböl geschäftslos.

Antwerpen, 25. Juni. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 52 1/2 B., per Juni 52 B., per September-December 56 B.

— Das **Hamburger** Postdampfschiff „Hammonia", Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 8. Juni von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. (Mitgetheilt von W. Kachus, Specialagent in Ludwigshafen.)

— **New-York,** 23. Juni. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hansa", Capt. E. Brickenstein, welches am 8. Juni von Bremen und am 11. Juni von Havre abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. (Mitgetheilt von Gundlach und Bärenklau in Mannheim.)

*) Da diesem Vereine auch die Ludwigshafener jungen Kaufleute angehören und er überhaupt in enger Beziehung zu den pfälzischen Vereinen steht, so reihen wir die über ihn uns zugehenden Berichte in die Abtheilung für „Pfälzische Angelegenheiten" ein. D. Red.

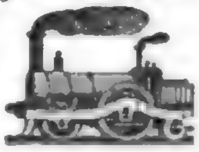
Theater in Mannheim.

Montag, 27. Juni. (Letztes Gastspiel der kgl. preußischen Hofschauspielerin Frau Frieb-Blumauer von Berlin.) Neu einstudirt: „Die Tante aus Schwaben." Lustspiel in 1 Act von Feodor Wehl. Hierauf: „Die Unglücklichen." Lustspiel in einem Aufzuge von A. v. Kotzebue. Neu bearbeitet von L. Schneider. Zum Schluß: „Die Dienstboten." Lustspiel in einem Acte von R. Benedix. Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Staa.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 27. Juni, Morgens 10 Uhr: 16 Grad.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[3340¹.₃] Mit Wirksamkeit vom 1. Juli d. J. ab werden für die directe Abfertigung von Gütern, Fahrzeugen 2c. im Bereiche des **Süddeutschen Eisenbahnverbandes** neue Tarife ausgegeben, und tritt am gleichen Tage die Tarifausgabe vom 1. August 1867 sammt allen Nachträgen außer Kraft.

Von unseren Verbands-Expeditionen können Exemplare der neuen Ausgabe, und zwar:

1) des Tarifes für den allgemeinen Verbands-Verkehr zum Preise von 36 kr. pro Stück und

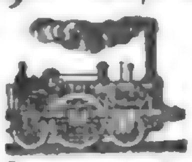
2) des Tarifes für den Verkehr mit der österreichischen Staatsbahn südöstlicher und Wien-Neu-Szönner Linie zum Preise von fl. 1 per Stück bezogen werden.

Ludwigshafen, den 24. Juni 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen,

v. Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[3275⁷.₈] Am 1., 2., 3., 4. und 5. Juli, August und September nächsthin, werden, wie in früheren Jahren, bei den Einnehmereien Kaiserslautern, Neustadt, Landau, Dürkheim, Speyer und Ludwigshafen Vergnügungs-Billete zu allen fahrplanmäßigen Zügen **nach Basel und zurück** mit 15tägiger Giltigkeit zu folgenden Preisen ausgegeben:

Von obengenannten Stationen nach **Basel** und zurück:

1. Classe,	2. Classe,	3. Classe,
fl. 8. 52 kr.	fl. 6. 18 kr.	fl. 3. 58 kr.

Die Hinfahrt kann vom 1. Juli, August und September ab an einem beliebigen Tage angetreten werden, jedoch müssen diese Billete spätestens am 15. Tage, bezw. am 19. Juli, August und September zur Rückreise benutzt sein, und darf die Reise nur in Straßburg unterbrochen werden.

Bei den Einnehmereien Homburg, St. Ingbert, Bliescastel, Zweibrücken, Landstuhl und Kusel können vorbezeichnete Billete ebenfalls bezogen werden; die Reisenden, welche von diesen Stationen die Reise beginnen wollen, haben jedoch ein einfaches Billet nach Kaiserslautern zu lösen, welches durch Aufdruck des Stationsstempels Giltigkeit zur Retourfahrt erlangt.

Freigepäck wird nicht gewährt. Für Kinder ist der Preis eines ganzen Platzes zu entrichten.

Gegen Vorzeigung obiger Billete giebt die Schweizer Centralbahn-Station Basel 12 Tage giltige Rundreisebillete von Basel, entweder über Olten, Herzogenbuchsee, Bern, Thun, Neuhaus (Interlaken), von da an den Vierwaldstättersee und zurück über Luzern, Olten nach Basel, — oder aber von Basel über Olten, Luzern und den Vierwaldstättersee in's Berner Oberland und zurück über Thun, Bern, Herzogenbuchsee, Olten nach Basel zu folgenden Preisen aus:

1. Classe,	2. Classe,	3. Classe,
Frs. 15. 65 Cts.	Frs. 12. 5 Cts.	Frs. 8. 15 Cts.

Ludwigshafen, im Juni 1870.

Die Direction der Pfälzischen Bahnen.

v. Jaeger.

Fischer & Co. (Friedr. Fischer's Erben)

Fabrik von Heil- und Sanitäts-Apparaten

Heidelberg, Sandgasse 3,

empfehlen auch für dieses Jahr ihre rühmlichst bekannten und allgemein beliebten

Zimmer- und Douche-Bad-Apparate

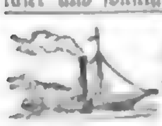
für kalte und warme Bäder

mit Rücken- und Unterleibsdouchen, sowie Strahlen- und Regenmündungen, deren Wirkung bis zu einem bedeutenden Drucke erhöht werden kann.

Diese Apparate lassen sich auf den geringsten Raum beschränkend in jeder Zimmerecke aufstellen und bilden durch ihre elegante Ausstattung für jedes Schlafzimmer ein passendes Zimmermöbel.

Comfort im Krankenzimmer,

Bequemlichkeiten und Erleichterungen in der verschiedensten Art für Privaten sowie für Hospitäler und sonstige Anstalten. [2283².₁₂]



Auswanderer und Reisende nach Amerika

finden billigste und prompteste Beförderung durch die [3190²/₆]

Generalagentur von

W. F. Wolff in **Landau,**

sowie dessen Herren Agenten:

Bolz, Peter, in Germersheim.
Caprano, August, in Winnweiler.
Curschmann, Georg, in Kirchheimbolanden.
Dahl, Julius, in Landstuhl.
Demetz, Felix, in Otterberg.
Feiß, Heinrich, in Mußbach.
Hebel, Jacob VIII., in Rothselberg.
Henrich, Ludwig, in Lauterecken.
Herrmann, Jacob, in Venningen.
Hertle, Lorenz, in Bergzabern.
Hoffmann, F. L., in Rheinzabern.
Jochim, Stephan, in Kalzheim.
König, Heinrich, in Dürkheim.
Lachenmayer, Friedrich, in Pirmasens.
Perron, Carl, in Frankenthal.
Rösler, Carl, in St. Ingbert.
Seel, August, in Zweibrücken.
Weber, Carl, in Jettenbach.
Wolf, Carl, in Kusel.
Zinn, Christian, in Kaiserslautern.

Späne und Abfallholz.

[3326² ₃] **Nächsten Montag den 27. Juni,** Nachmittags 3 Uhr, lassen die Herren **Michel, Lederle & Comp.** auf ihrem Holzplatze „Hemshof", eine Partie ganz trockene **eichene Späne und Abfallholz** loosweise versteigern.

Concert.

[3331] **Sonntag den 10. Juli nächsthin** wird im Schröder'schen Saale zu Glan-Münchweiler zum Besten des pfälzischen Lehrerwaisenstiftes ein

Vocal- & Instrumental-Concert

stattfinden, in welchem außer verschiedenen Orchesterstücken, gemischten Chören und Männer-Chören ein Clarinettsolo und 2 Cellosolis, vorgetragen von Hrn. Riedel, ein Sopransolo, vorgetragen von Fr. Göbler, und ein Tenorsolo, vorgetragen von Hrn. Rosinus zur Aufführung gelangen werden. — **Anfang 1 Uhr, Ende 7 Uhr Nachmittags.**

[2871¹⁴/₆]

Von Asphaltirten Dachpappen

aus der renommirtesten Fabrik von **Julius Carstanjen** in **Duisburg** unterhält Lager

Ph. Jac. Eglinger in Mannheim,

B 2 Nro. 10¹/₂,

welcher Preisverzeichnisse und Anleitungen zum Eindecken gratis und franco versendet.

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.

[2908³ ₆] Wir beehren uns zur Anzeige zu bringen, daß die Ziehung unserer Lotterie

Freitag den 1. Juli 1870, Vormittags 9 Uhr,

öffentlich auf dem Rathhause in Stuttgart stattfindet.

Stuttgart, im Juni 1870.

Die Vorstände des katholischen Kirchenbau-Vereins:

v. Spitzemberg. **Probst.**

[221¹⁰] **Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor O. **Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Gewinne von fl. 2 bis fl. 500.

[9081³/₁₆] **Loose** der dritten pfälzischen Industrie-Ausstellung werden gegen Einsendung von 36 kr. per Stück **portofrei** übersendet durch

Hch. Weber in Kaiserslautern.

Todes-Anzeige.

[3341] Auswärtigen Verwandten und Freunden die schmerzliche Mittheilung, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Schwester und Schwägerin

Maria Müller

heute Nachmittag 6 Uhr im Alter von 27 Jahren nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Großniedesheim, den 25. Juni 1870.

Die trauernde Familie,

Ph. Müller.

Todes-Anzeige.

[3342] Verwandten und Freunden die schmerzliche Mittheilung, daß unser 4 Monate altes Kind

Ida Wilhelmina Gassert,

heute Morgen um 3 Uhr, nach kurzem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Wolfstein, den 26. Juni 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grasversteigerung.

[3325³ ₃] **Dienstag den 5. Juli 1870,** Morgens 9 Uhr, auf dem Bruchhause bei Neuhofen, Eisenbahnstation Mutterstadt, von den Kapp'schen Bruchwiesen, wird durch den kgl. Notar Gelbert von Mutterstadt das diesjährige Heugras von 300 Morgen loosweise auf Credit versteigert.

Ludwigshafen, den 23. Juni 1870.

Die Kapp'sche Verwaltung,

Gg. Becker.

Mühlen-Verpachtung.

[3106³ ₃] Eine Mahlmühle mit 3 Mahl- und 1 Schalgang mit starker anhaltender Wasserkraft in einer sehr bevölkerten Gegend der Vorderpfalz, mit bedeutender Kundschaft ist zu verpachten. Da diese Mühle an der Staatsstraße, von zwei der größten Städte der Pfalz nur 1—2 Stunden entfernt liegt, so ist einem tüchtigen Manne Gelegenheit zur Handelsmüllerei geboten. Liebhaber belieben sich wegen des Näheren an die Exp. d. Bl. zu wenden.

Zu vermiethen:

[3245³ ₃] Entweder sogleich oder auch nach einiger Zeit eine Waffen-, Huf- und Wagenschmiede mit zwei Feuern, verbunden mit einer Schleifmühle, welche letztere durch Wasser getrieben wird, sammt allen hierzu erforderlichen Werkzeugen und sonstigen Geschirren.

Dieses Etablissement — in der Stadt Otterberg befindlich — besteht schon seit über 150 Jahren, wurde stets mit dem besten Erfolge betrieben und wird jetzt nur wegen Alters des gegenwärtigen Besitzers aufgegeben.

Das Nähere bei dem Eigenthümer **Georg Becker** allda zu erfragen.

[3292².₃] Ein 1. Notariatsclerc, geschäftskundig, fleißig und zuverlässig, welcher auch schon auf verschiedenen anderen Büreaux als 1. und selbstständig arbeitender Gehilfe verwendet war, wünscht seine dermalige Stelle mit einer anderen, die etwas über 600 fl. jährlich einträgt, aus besonderen Umständen zu vertauschen, am liebsten bei einem protestantischen Principale.

Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsmann **Lehmann** in Zweibrücken.

[3293²/₆] Ein tüchtiger **Bordschnitter** findet dauernde Beschäftigung bei **Holtzbacher & Etienne** in Kaiserslautern.

[3100²/₆] Eine **Schwingmühle** und eine 20 Fuß lange **Schnecke** sind zu verkaufen bei

Gebr. Hasch in Frankenthal.

Verkauf

und resp. Vermiethung eines Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäftes zu St. Ingbert.

[8296³/₄] Durch das Ableben des Herrn Johann Woll, Kaufmann von hier, ist der Fall eingetreten, dessen Geschäft, das, wie allgemein bekannt, bisher mit glänzendem Erfolge betrieben wurde, auf eine lange Reihe von Jahren vermiethen zu müssen; der Miether hat das Waarenlager durch Ankauf zu übernehmen. — Näheres im Geschäfts-Büreau

Westphälinger

zu St. Ingbert.

Wechsel-Credit.

[3223³ ₆] Ein Geschäft in Mannheim läßt gegen billige Provision auf sich trassiren.

Anfragen B. K. 90. **G. L. Daube & Cie. in Mannheim.**

Gesellen-Gesuch.

[3323³ ₃] Zum sofortigen Eintritt ein Schmied und ein Schlossergeselle gegen hohen Lohn; auch wird ein Lehrling auf zwei Jahre unentgeltlich in die Lehre genommen, nebst freier Kost und Logis bei **M. Böshenz,** Schmied und Mechaniker in Grünstadt.

[3201³.₆] Tüchtige **Eisendreher, Maschinenschlosser** und **Werkmacher** finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **Nikolaus Doll** in Edenkoben.

[3294³/₆] Mehrere tüchtige

Sandformer

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Schwickert in Pforzheim.

Gesucht.

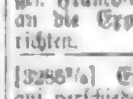
[3339¹.₃] Ein braves solides Mädchen, welches nähen und einer Haushaltung vorstehen kann, findet sofort Eintritt. **Näheres bei der** Exp. d. Bl.

[3338¹.₃] Ein zuverlässiger fleißiger Commis, der mit den Comptoirarbeiten vertraut sein muß und nebenbei Magazinierstelle zu versehen hat, wird für ein Fabrikgeschäft zu engagiren gesucht.

Reflectanten (militärfreie bevorzugt) wollen gef. Franco-Offerten unter A. M. F. Nr. 3338 an die Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung richten.

[3286²/₆] Ein junger Mann, welcher seither auf verschiedenen Bureaux thätig war, sucht als Schreibgehilfe bis 1. Juli Stelle. **Wo? zu erfragen bei der Exp. d. Bl.**

[2006⁸/₈] In einer Weinhandlung zu Mannheim ist bis zum 15. August die Stelle eines Lehrlings, Israelite, zu besetzen. **Näheres in** der Exp. d. Bl.



[3235²/₃] Ein sehr schöner 4jähriger Hühnerhund, in allem firm, ist zu verkaufen. **Bei wem?** sagt die Exp. d. Bl.

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 149. Ludwigshafen, Mittwoch 29 Juni 1870.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier“ mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton“ wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

* **Ludwigshafen**, 28. Juni.

Da wichtigere Dinge heute unseren Raum in Anspruch nehmen, so müssen wir den gestern erwähnten Artikel über die am Sonntag in Oggersheim aufgeführte Krobsburgiade für morgen zurücklegen und geben nur weiter unten nach der „Rheinpf.“ einstweilen den genauen Wortlaut der Resolutionen. Das genannte Blatt selbst bringt nur einen schmalen Bericht, in dem es zunächst die „Ruhe, wir möchten sagen: Gemüthlichkeit“ der Verhandlung hervorhebt und dann Gott dankt für das Krobsburger Wetter, das „eine Menge unberufener Gäste“ abgehalten, „während einige leichte Regenschauer die eigentlichen Theilnehmer nicht belästigten.“ Das Blatt sagt dann weiter: „Nach einigen Worten der Begrüßung von Seiten des Ortspfarrers Hrn. Kuhn erfolgte durch Acclamation die Ernennung des Hrn. Weinhändlers Hellwig zum Präsidenten, welcher dann Hrn. Dr. Becker das Wort gab. Außer ihm traten noch als Redner auf die HH. Horn, Landrichter in Homburg, Mothe, Stadtpfarrer von Edenkoben, Falk, Metzgermeister aus Mainz, und der schon beim ersten Erscheinen mit Beifall begrüßte Hr. Pfarrer Weisenburger. Auf den Inhalt der von vielfachem Beifall unterbrochenen Vorträge können wir heute nicht eingehen.“

Hoffentlich bringt die „Rheinpf.“ den genauen Wortlaut namentlich der Rede ihres großen Volksredners Weisenburger, der sich nach übereinstimmenden Aussagen von Ohrenzeugen als vollständiger Possenreißer aufgespielt hat. Der Hr. Berichterstatter des „Ludw. Anz.“ bemerkt, daß dieser Mann in einer ganz unerhörten Weise gesprochen: „Seine Rede war von Anfang bis zu Ende gegen die Redaction des „Kurier“, gegen alle liberalen Blätter ohne Ausnahme und gegen allen Fortschritt gerichtet. Sie strotzte von allen möglichen Schimpfwörtern; alle Regeln des Anstandes wurden vergessen, und mit ganz gemeinen Zoten wurde die Versammlung unterhalten.“ Die Zotenhaftigkeit vieler Ausdrücke des geistlichen Zuaven von Hambach wird uns auch von anderer Seite bestätigt. Einem Herrn von unserer Bekanntschaft, der dem Pfarrer Becker von Speyer in ironischer Weise die „populäre“ Beredtsamkeit des Collegen Weisenburger rühmte, antwortete Hr. Becker ärgerlich: Chacun à son gout . . .

Charakteristisch in dem Berichte der „Rheinpf.“ ist noch die Bemerkung, daß ein am Schluß der Versammlung auf den König ausgebrachtes Hoch „aus dem Volke“ kam und „namentlich mit der besonderen Theilnahme Sr. Maj. an der diesjährigen Frohnleichnamsprocession motivirt“ wurde. Diese Art, dem Staatsoberhaupt ein öffentliches Wohlverhaltenszeugniß auszustellen, sieht den domvicarstlichen Redactionskünsten ganz ähnlich . . . .

Um dem Kolb'schen Referat ein gewisses populäres Relief zu geben, kommt der „Münchener“ der „Frankf. Ztg.“ — mit einer gewissen Schüchternheit zwar — wieder auf die bekannten Adressen gegen das Wehrgesetz zurück (diesmal sagt er: „Adressen in Sachen des Militärbudgets und des Wehrgesetzes“) und giebt die Gesammtzahl der Unterschriften derselben (die von Collectivkörperschaften unterschriebenen ungerechnet) auf über 60,000 an mit der Bemerkung: „Noch niemals ist in irgend einer Sache so massenhaft an den Landtag petitionirt worden.“ Früher hatte der gleiche Correspondent gegen 70,000 Unterschriften angegeben; aber auch soviel würden gegenüber der großartigen Unterschriftenzahl, welche die Volkspartei in Württemberg zuwege gebracht hat, ein vollständiges Fiasco der Volkspartei in Bayern bedeuten. 400,000 Unterschriften mindestens und nicht 60,000 müßten beisammen sein, wenn daraus ein Argument f ü r die Kolb'schen Vorschläge gezogen werden sollte . . . . . .

Der Ausschußbericht über das Militärbudget wird im Lauf dieser Woche im Druck erscheinen und soll, wie ein Correspondent der „Augsb. Abdztg.“ wissen will, in verschiedenen Punkten von dem ursprünglichen Referate Kolbs wesentlich abweichen. In welchen, ist nicht angegeben.

In die politische Windstille ist die gestern telegraphisch gemeldete Nachricht von dem Feste auf dem Schlachtfeld von Solferino als gute Beute für die Conjecturalpolitiker gefallen. Diese Herren erblicken in dem Feste den Krystallisationspunkt einer französisch-italienisch österreichischen Allianz, die sie im Geiste bereits in vollem Marsch auf Preußen sehen, um den verschiedenen deutschen Volksparteien, die keine eigenen Truppen marschiren lassen können, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Leute, denen die Hitze den Kopf nicht verwirrt hat, erblicken in den auf dem Feste gehaltenen Reden einen Austausch von Höflichkeiten, wie sie bei solchen internationalen Gelegenheiten allerwärts üblich sind, ohne daß darum die Welt aus den Fugen ginge. Zum Kriegführen fehlt Frankreich die Lust, Italien das Geld und Oesterreich die Kraft — und folglich bleibt's Friede!

Aus Wien wird officiös geschrieben: „Wie es heißt, ist es bereits ein Gegenstand reiflicher Erwägung für die Regierung gewesen, inwiefern sich vielleicht die Nothwendigkeit herausstellen möchte, auf die Proclamirung der päpstlichen Unfehlbarkeit sofort mit der Wiedereinführung des Placet zu antworten. Es scheint dabei vor allen Dingen betont worden zu sein, daß im anderen Fall dem einen oder dem anderen Bischof die Möglichkeit gegeben wäre, den Frieden im Lande auf das ernsteste zu gefährden, bevor die Regierung mit ihren Repressivmaßregeln einzuschreiten vermöchte.“

In den maßgebenden Kreisen Roms ist die leidenschaftliche Erbitterung gegen Alles, was der päpstlichen Unfehlbarkeit Opposition macht, nicht in der Abnahme. Den drei vornehmsten Organen des päpstlichen Hofes, der „Civilta“, der „Unita Cattolica“ und dem „Univers“, ist augenscheinlich die Parole ausgetheilt worden, die „liberalen Katholiken“ wetteifernd als die heillosesten und gefährlichsten Menschen zu schildern. Cardinal Guidi, der eine freimüthige Rede gegen die Infallibilität gehalten hat, wurde Tags darauf, nachdem er gesprochen, von dem Papste mit den heftigsten Vorwürfen überschüttet. Es soll eine ungemein erregte Scene gewesen sein. Pius IX., der doch unfehlbar sein will und eben wegen der Nichtanerkennung seiner Unfehlbarkeit so in Zorn gerieth, brach, wie die „Italie“ berichtet, in die Worte aus: er habe einen Fehler begangen, dem Monsignor Guidi den Purpur zu verleihen. Dagegen ist in Klöstern und römischen Mädchenpensionen der neue Glaubensartikel von der Unfehlbarkeit bereits so kräftig, daß er Wunder wirkt. Der „Univers“ berichtet allen Ernstes, in Vienne (Frankreich) sei ein Kranker plötzlich geheilt worden, als er sich zu dem Glauben an die Unfehlbarkeit bekannte!

Das neue Tax- und Stempelgesetz.

VII.

(Schluß.)

○ Daß der Art. 36 von Entrichtung der Erbschaftstaxe befreit: 1) des Erblassers Blutsverwandte in aufsteigender und absteigender Linie; 2) Ehegatten in Bezug auf das, was der eine von dem anderen durch E r b s c h a f t erwirbt, — mildert die Sache ein wenig, aber auch nur ein wenig, wenn man bedenkt, daß auch des Erblassers Blutsverwandte in gerader auf- und absteigender Linie die proportionelle Besitzänderungstaxe und die proportionelle Erbtheilungsgebühr entrichten und somit eigentlich schon eine doppelte Erbschaftstaxe bezahlen müssen; und wenn man ferner bedenkt, daß nach dem neuen Gesetze der Fall leicht vorkommen kann, daß Kinder von ihrem Vater eigentlich nichts erben und dennoch eine proportionelle Besitzänderungstaxe und eine proportionelle Erbtheilungsgebühr bezahlen müssen; z. B. ein Vater hinterläßt nichts als Liegenschaften im Werthe von 10,000 fl., auf welchen gleichmäßig eine Schuldenlast von 10,000 fl. ruht und 2 Kinder als Erben. Die beiden Erben müssen sofort, auch wenn sie in ungetheilter Gemeinschaft verbleiben, ½ pCt. von dem Werthe der Liegenschaften, o h n e A b z u g d e r S c h u l d e n, als Besitzänderungstaxe bezahlen, mit 50 fl. Nach Ablauf eines Jahres schreiten sie zur Abtheilung und zwar in der Art, daß jeder die Hälfte der Liegenschaften erhält und die Hälfte der Schulden zu bezahlen hat, und sie müssen dann weiters 1 pCt. vom Werthe der Liegenschaften, o h n e A b z u g d e r S c h u l d e n, als Erbtheilungsgebühr bezahlen, mit 100 fl., macht zusammen 150 fl. Nach unserem jetzigen Rechte kostet die ganze Geschichte 1 fl. 24 kr. Daß die beiden Erben in ihrer Eigenschaft als Kinder von der eigentlichen Erbschaftstaxe befreit sind, nützt ihnen gar nichts; denn diese Taxe wird nur von dem Betrage bezahlt, um den der Erbe durch die Erbschaft reicher wird, die beiden Erben werden aber wirklich um gar nichts reicher und haben dennoch an Erbschaftstaxen 150 fl. zu bezahlen. Ob sie diese nun unter der Benennung „Besitzänderungstaxe“ oder „Erbtheilungstaxe“ bezahlen müssen, ist ganz gleichgiltig, sie müssen sie a l s E r b e n bezahlen und bezahlen sie folglich auch als „E r b s c h a f t s t a x e n“.

Es ist daher nur ein Kunststück des Gesetzentwurfes, wenn er die Erbschaftstaxe in drei Kategorieen: B e s i t z ä n d e r u n g s t a x e, E r b t h e i l u n g s t a x e und eigentlich sogenannter E r b s c h a f t s t a x e zur Erhebung bringt, die Blutsverwandten des Erblassers in gerader auf- und absteigender Linie von der letzten Kategorie befreit, dadurch den Glauben an eine gänzliche Befreiung derselben zu erregen und somit der Taxe einen Theil des ihr gebührenden Odiums zu entziehen sucht.

Wenn der Art. 36 von der Entrichtung der Erbschaftstaxe befreit: „des Erblassers Blutsverwandte in aufsteigender und absteigender Linie“, — so ist dies eine mangelhafte Redaction, und muß es juristisch und logisch gedacht, heißen „in g e r a d e r auf- und absteigender Linie.“

Die g e r a d e Linie wird zwar speciell in eine auf- und absteigende eingetheilt, aber am Ende könnte man auch die Seitenlinie mit Rücksicht auf den Erblasser in eine auf- und absteigende eintheilen. Und wenn derselbe Artikel auch Ehegatten in Bezug auf das, was der eine von dem anderen d u r c h E r b s c h a f t erwirbt, von der Entrichtung der Erbschaftstaxe befreit, so bleibt es für uns eine wunderliche Sache, daß Ehegatten, die erst in Ermangelung erbfähiger Verwandten des 12. Grades zur Erbfolge gelangen, von der Erbschaftstaxe befreit werden, während die Geschwister des Erblassers, also Verwandte des 2. Grades, schon mit der Erbschaftstaxe belegt werden. Vielleicht soll der Ausdruck „d u r c h E r b s c h a f t“ soviel heißen, als „d u r c h t e s t a m e n t a r i s c h e V e r f ü g u n g“. Aber dann ist die Redaction wieder eine sehr oberflächliche, und wären die Ehegatten, welche zufolge des Gesetzes zur Erbfolge gelangen, von der Taxbefreiung ausgeschlossen.

Diese Bedenken sind nicht ungerechtfertigt, denn wenn der Artikel 30 sagt: „Alle Erbschaften und Vermächtnisse sowie Schenkungen auf den Todesfall unterliegen der proportionellen Erbschaftstaxe“, — so hält er drei verschiedene Dinge auseinander: E r b s c h a f t e n, V e r m ä c h t n i s s e und S c h e n k u n g e n a u f d e n T o d e s f a l l. Unter jeder dieser drei Bezeichnungen versteht er etwas besonderes, und man kann daher nicht sagen, daß der Ausdruck „E r b s c h a f t“, im Art. 36 isolirt gebraucht, Erbschaften, Vermächtnisse und Schenkungen auf den Todesfall in sich begreife. Der Art. 30 stellt auf, w a s der Taxe unterworfen ist, und der Art. 36, w a s von der Taxe befreit ist; beide Artikel stehen in inniger Beziehung zu einander und müssen auseinander erklärt werden. Auch hält der Art. 36 selbst in Nr. 3 und 4 E r b s c h a f t und Ver-

mächtniß besonders auseinander, indem er weiter von der Erbschaftstaxe befreit: 3) Personen, welche im Dienste des Erblassers gestanden haben (wenn auch nicht zur Zeit seines Todes), wenn die Erbschaft oder das Vermächtniß den Werth von 300 fl. nicht übersteigt; 4) Erbschaften und Legate, welche für milde, fromme oder Unterrichtszwecke inländischen Gemeinden ꝛc. zugewendet werden." Im höchsten Falle könnten unter dem, Art. 36, Abs. 2 gebrauchten Ausdruck „durch Erbschaft" noch Vermächtnisse begriffen werden, welche den Legator heredis loco setzen.

Wir schließen mit diesem unerquicklichen Capitel. Dabei halten wir die Wiedereinführung einer Erbschaftssteuer in der Pfalz, in irgend welcher Form, für ein Ding der reinen Unmöglichkeit und sind fest überzeugt, daß die kgl. Staatsregierung die politische Unklugheit nicht begehen wird, durch Wiedereinführung dieser verhaßten Steuer die ganze Bevölkerung einer ihr treu ergebenen Provinz in ihrem tiefsten Inneren zu verletzen.

Deutschland.

y. **Aus der Pfalz,** 24. Juni. Die Bemerkung Ihres Correspondenten im letzten Sonntagsblatte über den Civilproceß bedarf, um einem Mißverständniß im größeren Publicum vorzubeugen, in einem wesentlichen Punkte einer Richtigstellung. Wenn darin die Absicht ausgesprochen ist, daß mit der neuen Proceßordnung der ganze code de procédure aufgehoben sei, so ist das entschieden ein Irrthum, der auf der Ueberschau beruht, daß nach Art. 3 des Einführungsgesetzes zur neuen Proceßordnung nur die das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffenden Bestimmungen der pfälzischen Civilproceßordnung aufgehoben worden, daß sonach die übrigen Bestimmungen der letzteren, wie die über Inventarien, Siegelanlagen und Abnahmen und sonstige Acte der nicht streitigen Gerichtsbarkeit auch ferner in Kraft bleiben, eine Novelle in dieser Beziehung also gegenstandslos wäre.

* **Oggersheim,** 22. Juni. Die „Resolutionen der IV. Wanderversammlung des katholischen Preßvereins der Pfalz" lauten wörtlich folgendermaßen:

1) Wir Katholiken der Pfalz erklären, daß wir in dem Sturme, der sich gegenwärtig wider unsere hl. Religion erhoben hat, unerschütterlich und treu zu unserer hl. Kirche und deren Oberhaupt dem hl. Vater in Rom stehen wollen und daß wir unentwegt an der Verheißung des Herrn festhalten, daß die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwinden werden.

2) In dem gegenwärtig unter der Leitung des Kirchenoberhauptes versammelten vaticanischen Concil anerkennen wir die von Christus eingesetzte und von dem hl. Geiste geleitete unfehlbare Lehrgewalt und unterwerfen uns deshalb als gläubige Katholiken allen Entscheidungen und Beschlüssen, welche dasselbe gefaßt hat und noch fassen wird.

3) Wir weisen deshalb mit tiefstem Abscheu alle die boshaften Angriffe und die Verhöhnungen und Verleumdungen zurück, mit welcher die kirchenfeindliche Presse dieses Concil bisher angegriffen hat, und erblicken in diesen Angriffen eine lieblose und ungerechte Intoleranz gegen unsere heiligsten Ueberzeugungen.

4) Wir erklären es für eine eben so boswillige als tückische Verleumdung, wenn man sagt, wir Katholiken hätten keine Liebe zu König und Vaterland und sprechen es hiermit öffentlich aus, daß wir diese Liebe zu König und Vaterland als eine unverletzbare bürgerliche und religiöse Pflicht ansehen.

I. **München,** 25. Juni. Es sind Zweifel erhoben worden in Bezug auf die Frage, ob Dr. Adler sich einer neuen Wahl zu unterziehen habe, und man beruft sich auf einen Präcedenzfall in der vorigen Kammer. Es ist nun zwar richtig, daß der Abg. Thürmayer im Laufe der Wahlperiode zum Advocaten ernannt und trotzdem eine Neuwahl nicht angeordnet worden ist. Allein im Plenum der Kammer ist die bezügliche Frage nicht entschieden worden. Man kann also daraus keineswegs eine förmliche, anerkannte Entscheidung der Kammer ableiten, sondern höchstens schließen, daß das Directorium der Kammer sich zu der Ansicht bekannt hat, es sei diese Frage an der Hand des Wahlgesetzes als eine solche zu betrachten, welche zu einer Beanstandung der Legitimation des betreffenden Abgeordneten ex officio keine Veranlassung gebe.

Das Edict über die Ständeversammlung spricht im § 44 von Staatsdienern, Staatspensionisten und von allen für den öffentlichen Dienst verpflichteten Individuen, und das Wahlgesetz vom 4. Juni 1848 sagt im Art. 24: „Den gewählten Staatsbeamten und öffentlichen Dienern darf der Urlaub nicht verweigert werden;" ferner im Art. 29: „Wer ein Staatsamt, eine Beförderung oder eine Hofcharge annimmt, muß sich einer neuen Wahl unterziehen." Endlich verfügt der Art. 5 des Zollparlaments-Wahlgesetzes vom 16. Nov. 1867: „Wenn ein Mitglied des Zollparlaments ein besoldetes Staatsamt annimmt, oder im Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höherer Gehalt verbunden ist, so verliert es Sitz und Stimme und kann seine Stelle nur durch Neuwahl wieder erlangen."

Man sieht, daß der Gesetzgeber sich zu verschiedenen Zeiten in Bezug auf dieselbe Materie verschieden ausgedrückt hat, und hierin dürfte ein Fingerzeig zu erblicken sein, daß er auf der einen Seite eine allzu engherzige, auf der anderen Seite aber eine zu weitgehende Verfügung, durch welche die im Interesse der wirklichen Volksvertretung geschaffene Vorsichtsmaßregel illusorisch gemacht werden würde, ängstlich vermeiden wollte. Das Gesetz will eben der Wählerschaft Gelegenheit geben, sich bei der Neuwahl darüber auszusprechen, ob der beförderte oder angestellte Abgeordnete in Folge des neuen Verhältnisses, in welches derselbe zu der Staatsregierung getreten ist, ihr Vertrauen verloren hat oder nicht. Das ist der Kern der Sache. Fassen wir dieselbe in einem praktischen Beispiel, so ist es wohl nach dem Wortlaut des Gesetzes nicht zweifelhaft, daß ein Assessor, der zum Landrichter, oder ein Landrichter, der zum Bezirksgerichtsrath befördert, oder ein Rechtscandidat, der zum Landgerichtsassessor mit 700 fl. Gehalt ernannt worden ist, sich als Abgeordneter einer Neuwahl unterwerfen muß. Aber eben so unzweifelhaft scheint es uns nach dem Geiste des Gesetzes, daß diese Neuwahl auch einzutreten hat, wenn ein Abgeordneter, z. B. ein Candidat der Theologie eine fette Pfründe, oder ein Rechtscandidat eine Advocatur von der Staatsregierung erhält und acceptirt. Wir wiederholen nach dem Geiste, wenn auch vielleicht nicht nach dem Wortlaut des Gesetzes. Und an diesem Geiste des Gesetzes halten wir fest, wenn wir auch in dem vorliegenden Falle des Dr. Adler in der Unterlassung der Neuwahl keinerlei Gefahr erblicken.

Wir lieben eben eine energische Durchführung des gesetzlichen Gedankens und möglichst präcise Fassung desselben, weshalb wir denn auch der Meinung sind, daß bei der Berathung des neuen Wahlgesetzes der Geist der obigen gesetzlichen Bestimmungen klar erfaßt und in kurzer und entschiedener Redaction wieder gegeben werden möge.

K. **München,** 25. Juni. Also endlich am Dienstag, 28. Juni, drei Tage vor dem Termine, an dem der neue Civilproceß ins Leben tritt, wird die neue Advocaten-Ordnung in der Kammer zur Berathung kommen; wie lange es dauern wird, bis allseitig ein endgiltiger Beschluß erfolgt ist, hoffen wir bei der schnellen Geschäftserledigung der jetzigen Kammer noch erleben zu können. Ueber die alle Gemüther bewegende neue Advocaten-Ordnung mit ihren Consequenzen und Aenderungen sind die Ansichten unserer gewiegtesten Juristen noch verschieden, und wird die Einführung beziehungsweise Opportunität der Freigabe der Advocatur immer noch lebhaft discutirt. Die Mehrheit der Abgeordnetenkammer ist für die Freigabe. Wie die Sache in der Reichsrathskammer sich gestalten wird, darüber hat man noch nichts vernommen und konnte auch noch nichts vernehmen, weil wahrscheinlich die erblichen Reichsräthe sich über die Freigabe der Advocatur noch nichts haben träumen lassen. Wie dem auch sei, die Fortschrittspartei wird ihre Pflicht thun und hat der besonders tief eingreifenden Wichtigkeit dieser Frage wegen eine Commission ernannt, um die einzelnen Gesetzesartikel einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, die geeigneten sachdienlichen Aenderungen vorzunehmen und dem Club Bericht zu erstatten. Die bestimmten Commissions-Mitglieder Dr. Marquard Barth, Stadtrichter Kastner von München, Appellrath Schmidt von Zweibrücken, Advocat Frankenburger von Nürnberg, Appellrath Dürrschmidt von München und Professor Marquardsen von Erlangen sind sofort in Berathung getreten und werden dem Vernehmen nach Sonntag oder Montag das Resultat dem Club vorlegen.

⁏ **München,** 26. Juni. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß in der zweiten Hälfte der diesjährigen Herbstwaffenübungen, also im September, je nach den Verhältnissen wo immer thunlich mit gemischten Waffen und auch unter gemeinschaftlichem Zusammenwirken der Truppen gegenseitig nächst benachbarter Garnisonen feldmäßige Truppenübungen stattfinden sollen. Die Dauer dieser Feldmanöver, zu welchen die treffenden Abtheilungen im Laufe der erwähnten Periode zweimal zu vereinigen sind, soll jedes Mal (mit Einschluß der nothwendigen Märsche und eines nächtlichen Bivouacs) zwei Tage in unmittelbarer Folge nicht überschreiten.

Frankreich.

○ **Paris,** 25. Juni. Nachdem vorgestern in der Kammer die Generaldiscussion über das Bürgermeistergesetz geschlossen worden, gelangten gestern mehrere Amendements dazu zur Verhandlung. Wir übergehen die Debatte über das Amendement Choiseul, welches vorschlägt, daß die Wahl der Bürgermeister alle 3 Jahre und zwar durch das allgemeine Stimmrecht erfolge — es wurde mit beträchtlicher Mehrheit verworfen — und kommen sogleich zu dem wichtigsten Theile der Verhandlung: der Discussion eines Amendements, das von Gambetta, Grévy, Jules Favre u. s. w. eingebracht war. Dasselbe besagt: „In allen Gemeinden wird der Bürgermeister vom Gemeinderath mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Innerhalb dreier Monate nach Verkündigung dieses Gesetzes wird in allen Gemeinden zur Bürgermeisterwahl geschritten."

Gambetta war abwesend und es bestieg daher Jules Favre die Tribüne, um eine seiner besten Reden zu halten. Er bekämpfte zunächst eine Aeußerung des Ministers des Inneren, wonach die monarchische Staatsform nothwendig die Unterordnung der municipalen Verwaltung einschließe, und suchte zu beweisen, daß im Gegentheil eine Monarchie um so besser gefestigt sei, je größere Freiheit sie der Gemeinde gewähre. Nach einem Ueberblick über die Stellung der Gemeinde unter den Königen der vorrepublikanischen Zeit fuhr er fort, in jedem Augenblick von der Rechten auf's heftigste unterbrochen: Man hat gestern gesagt, der Convent habe die municipalen Freiheiten aufgehoben. Wenn diese Bemerkung richtig ist, so setzt sie mich kaum in Verwirrung, denn Niemand beklagt mehr als ich die tyrannischen Maßregeln, welche jene große Versammlung ergriffen hat. Die Verfassungen der Jahre III und V haben alle Privilegien der Gemeinde wieder hergestellt; allerdings nicht für lange, denn sie sind von einem Despotismus, welcher allzulange auf Frankreich drückte, geraubt worden. Der 18. Brumaire hat nicht nur dieses Recht, sondern alle Rechte der Bürger zum Vortheile eines Einzelnen genommen. Sieht darin der Minister eine parlamentarische Epoche? Will er diese Traditionen zu seinen Gunsten anführen? Ich fürchte, er unterliegt da unbewußt jenem Vorurtheile, welchem wir alle zu große Ehrfurcht erweisen, wenn wir denjenigen für ein rettendes Genie nehmen, welcher dem Lande einen vorübergehenden Ruhm gegeben, um es dann zum Ruin und zur Erniedrigung zu führen.

Präsident Schneider: Er hat es auf alle Fälle zu einem Ruhme geführt, welcher die Ehre des Landes ist und welches in seinem Andenken lebendig bleibt. (Bravo rechts; zur Linken ruft man: „Und die beiden Invasionen!")

Jules Favre: Herr Präsident, wir sind beide alt genug, um zwei Mal das Land gedemüthigt und Fremde in Frankreich gesehen zu haben. Hätten wir die Freiheit statt des Despotismus an der Spitze unserer Armeen gehabt, so wäre das nimmer geschehen. (Beifall zur Linken; anhaltender Lärm zur Rechten.)

Jules Favre: Ich glaube nicht, daß sich Jemand in dieser Kammer findet, der zu sagen wagt, jenes Regiment sei das Regiment der Freiheit gewesen.

Cassagnac: Sie irren sich! Dies Regiment hat die Ideen der Revolution verbreitet.

Dugué de la Fauconnerie: Sie dürfen nicht alle unsere patriotischen Gesinnungen verletzen.

Jules Favre: Möge derjenige, welcher mich unterbricht, auf die Tribüne kommen, und die Staatsgefängnisse, die lettres de cachet und die Ermordung des Herzogs v. Enghien vertheidigen.

Präsident Schneider: Suchen Sie in der Geschichte Argumente, aber suchen Sie dort nicht Nahrung für die Leidenschaften.

Jules Favre: Ich achte die Autorität des Präsidenten zu hoch, um den Verweis, welchen er in diesem Augenblick an mich richtet, anzunehmen. Jeder ist hier Herr seines Wortes, und Jeder hat das Recht, diese oder jene historische Thatsache anzuführen. Es wäre sonderbar, wenn man es vermeiden müßte, einer Thatsache zu erwähnen, weil die Erwähnung dem Gegner unangenehm ist. — Seine Rede wieder aufnehmend, wies Jules Favre nach, daß eine Gemeinde, welche nicht das Recht hat, ihre Verwaltung selbst zu wählen, nicht als unabhängig betrachtet werden kann. Er hatte noch ein sehr scharfes Wort für den Präsidenten: Als nämlich Jules Favre an die Programme der Minister erinnerte und hinzufügte: Haben Sie vergessen, daß das Ministerium sich unter dem Beifall Aller ein Ministerium ehrlicher Leute nannte — warf Schneider ein: Ich hoffe, die Minister haben damit nicht einen Tadel auf ihre Vorgänger werfen wollen!

Erlauben Sie mir die Bemerkung, Hr. Präsident, erwiderte Jules Favre, Sie sind ein ungeschickter Freund. Ich spreche nicht von den Personen, sondern von den Systemen, und ich sage mit Bezug auf die municipalen Freiheiten: ein System, welches dieselben unterdrückt, ist kein ehrliches System.

Die Rede Jules Favres wurde von Ollivier beantwortet. Dieser ging von der These aus: Der Bürgermeister ist nicht nur Beamter der Gemeinde, er ist zugleich Agent der Regierung. Entweder also muß man ihn ausschließlich zum Gemeindebeamten machen, oder man muß der Regierung einen Einfluß auf seine Ernennung verstatten. Man muß also die communalen Functionen des Bürgermeisters von den staatlichen Functionen trennen; oder wenn man darauf besteht, sie beide, wie in Frankreich, in den Händen desselben Beamten zu lassen, so müssen sich Staat und Gemeinde gleichmäßig an dessen Ernennung betheiligen. Dies, glaubt der Minister, sei dadurch erreicht, daß die Regierung verpflichtet werde, den

Bürgermeister dem durch das allgemeine Stimmrecht erwählten Gemeinderath zu entnehmen. Ollivier suchte sodann den vielseitig gemachten Einwurf zu entkräften, daß die Bürgermeister nach diesem System immer die Wahlagenten der Regierung bleiben würden, indem er der Majorität das beifällig aufgenommene Compliment machte, sie sei die wahre Majorität des Landes.

Dieser äußerst schwache Punkt der ministeriellen Beweisführung wurde dann auch sofort wieder von Grevy in einer trefflichen Rede angegriffen, welche jedoch nicht verhinderte, daß das Amendement Favre-Grevy-Gambetta mit 187 gegen 55 Stimmen verworfen wurde.

Im Ganzen war diese Sitzung eine der stürmischsten der gegenwärtigen Session. Sie hat, äußerlich wenigstens, wieder die Uebereinstimmung zwischen dem Ministerium und der Rechten hergestellt.

Telegramme.

.*. **Wien,** 27. Juni. Das amtliche Blatt soll morgen mehrere Aenderungen im Cabinet bringen: Das Landesvertheidigungsministerium würde General Jacobs, das Unterrichtsministerium Herr Stremayer übernehmen. Auch ist vom Rücktritt des Ackerbauministers Petrino die Rede. — Eine finanzministerielle Verordnung setzt den 1. Januar, resp. 1. April 1871 als letzten Zinstermin für die mit Coupons versehenen, auf den Ueberbringer lautenden Obligationen der National-Anleihe von 1854 fest.

.*. **London,** 27. Juni. Heute früh starb der Minister der Auswärtigen, Lord Clarendon, im 70. Lebensjahre; er litt seit einigen Tagen an Dysenterie.

.*. **Brüssel,** 27. Juni. Eine gestrige Versammlung von Delegirten der liberal-constitutionellen Vereine war von Vertretern aus 25 Städten besucht. Die Versammlung erklärte, es sei eine constitutionelle Pflicht, ein liberal-demokratisches Ministerium zu bilden, falls die Krone es anbietet, da die Partei in beiden Kammern noch die Majorität habe. Ferner wird beschlossen, daß ein allgemeiner liberaler Congreß dringend nöthig sei.

.*. **Paris,** 27. Juni. Die Petitionscommission der Kammer berieth heute über die Petition der Prinzen von Orleans und beschloß, dem Verlangen des Hrn. Ollivier entsprechend, der Kammer den Uebergang zur einfachen Tagesordnung vorzuschlagen. — In Folge anhaltenden Regenwetters im Inneren Frankreichs sinken die Getreidepreise anhaltend.

.*. **Rom,** 26. Juni. Die Königin Isabella hat dem Papste die Anzeige gemacht, daß sie zu Gunsten ihres Sohnes Alphons auf die spanische Krone verzichtet habe, und zugleich um den apostolischen Segen gebeten für Alphons, für sein Recht und für Spanien.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Postsache.** Das Porto für Briefe aus den süddeutschen Staaten nach dem Kirchenstaat wird sich in Zukunft bedeutend reduciren, da dasselbe für einen frankirten Brief ꝛc. nach dem Kirchenstaat 10 kr. und für einen unfrankirten aus dem Kirchenstaate 18 kr. betragen wird. Für Drucksachen, welche, wenn sie zu ermäßigten Taxen befördert werden sollen, frankirt sein müssen, sind 2 kr. oder 5 Centesimi für 40 Grammes oder 2⁴/₁₀ Zollloth zu entrichten. — Durch den Additional-Postvertrag zwischen dem Nordbunde und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welcher am 1. Juli in Wirksamkeit tritt und von diesem Zeitpunkte an auch für den Briefpostverkehr zwischen Bayern und den Vereinigten Staaten Gültigkeit hat, sind für Briefe nachstehende Taxmoderationen vereinbart worden: Für Briefe nach den Vereinigten Staaten beträgt die Francotaxe bei der Beförderung über Preußen und England mit direct nordd. amerik. Briefpaqueten 14 kr. pro Loth incl., bei der Beförderung über Bremen und Hamburg mit den Bremer resp. Hamburg-New-Yorker Dampfschiffen. Für unfrankirte Briefe ist das für Bayern treffende Porto anzusetzen mit 3 Sgr. pro Loth incl. über Preußen und England und mit 2½ Sgr. pro Loth incl. Bremen und Hamburg. Für unfrankirte Briefe aus den Vereinigten Staaten wird den bayer. Postanstalten das Gesammtporto in Anrechnung gebracht mit 28 kr. pro 15 Grammes = $^{9}/_{10}$ Loth incl. über Preußen und England und mit 21 kr. pro 15 Grammes = $^{9}/_{10}$ Loth incl. über Bremen oder Hamburg.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 27. Juni. (Schlußcourse.)

Berg. Eisenb.-Actien	166	Neueste Loose v. 1864	65⅞
Mainz-Ludwigshafen	135⅝	Papierrente	50⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	221⅛	Silberrente	58⅛
Nahebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅝
Albenzbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129⅝
3½% Prämien-Anl.	115	Meininger Bank-Actien	118¾
4% fl. 250Loose v. 1854	75	Oesterr. Credit-Actien	156
fl. 100Eisenb.-Br.-Loose	91⅛	4% bayer. Präm.-Anl.	107½
Loose von 1860	80⅛	4% bad. Präm.-Anl.	103⅝

Frankfurt a. M., 27. Juni. (Effectensocietät.)
Creditactien 273¾, 273½, 274½ bez. Staatsbahn 393⅝, ½ bez. und Gd. 1860r Loose 80¹¹/₁₆ bez. 1882r Amerikaner 96⁹/₁₆ bez. und Br. Lombarden 194, ¼, ⅝, 195½, 193⅝, 196½, 196¾ bez. Silberrente 58⅛ bez. Galizier 245, 244½, 245⅛ bez. Elisabethbahn 218. Günstig auf Pariser Schlußcourse, die privatim 72. 50., 833. 420 bekannt waren. Wien Abends privatim 276. 70, 196. 20 ohne Paris bekannt.

Wien, 27. Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Febr.-Aug.	60 10	1860r Loose	95 40
Silberrente, Jan.-Juli	69 10	1864r Loose	116 30
Bank-Actien	720 —	fl. 100 Gal.-Bahn-Loose	160 —
Credit-Actien	256 70	Oesterr.-franz. Staatsb.	394 —
fl. 250 Loose v. 1839	287 10	Elisabethb. (westliche)	220 60
4% fl. 250Loose v. 1854	90 10	Böhm. Westb.-Actien	239 25

Wien, 27. Juni. (Schlußcourse.) Creditactien 256. 50. 1860r Loose 95. 40. 1864r Loose 116. 30. Lombarden 197. 60. Staatsbahn 393. —. Papierrente 60. 10. Napoleon 9. 69. Galizier 248. 75. Frankobank 118. 60. Anglobank 324. 75. Lombarden belebt.

Hamburg, 27. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	231⅛	Staatsbahn-Actien	817
1860r Loose	79⅝	6% Amerik. v. 1882	90⅝
Silberrente	57⅝		

Amsterdam, 27. Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95⅛	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	48⅛	April-Oct.	56⅛
„ Febr.-Aug.	48⅛	Oest. fl. 100Loose v. 1864	113½

Paris, 27. Juni. (Schlußcourse.)

4½% Rente	— —	Credit-mobilier	242 50
3%	72 52	Creditactien v. Vereine	472 50
1882r Amerikaner	102½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	832 50

New-York, 25. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	111⅛	Baumwolle	21
Wechsel v. Lond. (i. G.)	109⅝	Mehl	5 90
6% 1882r U. St. Bonds	110⅛	Petroleum (Philadel.)	26½

Berlin, 27. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 51⅛, per Herbst 53. Oel per Juni 14, per Herbst 13⅝. Spiritus per Juni 16½, per Herbst 18.

Köln, 27. Juni. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Juni 7 Thlr. 12½ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 16 Sgr. Roggen unverändert, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 6 Thlr. 18 Sgr., per November 5 Thlr. 22½ Sgr. Rüböl still, effectiv hiesiges —, per Juni 16 Thlr., per October 14⁷/₁₀ Thlr. Leinöl, 12⅛ Thlr.

Hamburg, 27. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 187 Br., 186 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. 151 Br. 150 G. (MB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 90 Br., 89 G. (in Thaler zu 3 MB), per Juli-August 2000 Pfd. netto 109 Br., 108 G. (MB.) Spiritus loco 21, per Juni 21. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack.

Paris, 27. Juni. Rüböl per Juni 150. —, per Juli 120. —. Mehl per Juni 67. 50, per Juli-August 67. 75. Spiritus per Juni 71. 50. Zucker 59. —.

Amsterdam, 27. Juni. Weizen ruhig. Roggen loco niedriger, per Juli 198, per October 207. Rüböl per Herbst 43⅛.

München, 25. Juni. Auf dem heutigen Markte wurden zu den beigesetzten Mittelpreisen verkauft: 2083 Schäffel Weizen zu 22 fl. 30 kr., 1812 Schäffel Korn zu 14 fl. 35 kr., 884 Schäffel Gerste zu 12 fl. 18 kr. und 1228 Schäffel Haser zu 9 fl. 38 kr. Zusammen 5307 Schäffel.

Mannheim, 27. Juni. Die Witterung hat sich zum Sommer günstiger gestaltet, und nur in unserer nächsten Umgebung haben wir seit Mitte voriger Woche schnell vorübergehende Regengüsse, so daß kaum die Erdkruste durchnäßt ist. Immerhin wirkten dieselben auf die Vegetation außerordentlich günstig. Die Nachrichten aus entfernteren Productionsgegenden lauten befriedigender als vor acht Tagen, und meistentheils ist in den Getreidepreisen eine rückgängige Bewegung eingetreten. Auch an unserem Markte ist dies geschehen, denn heute werden an der Börse notirt: Per 2 Ctr. Weizen, hiesiger, 14 fl. 45 kr., ungarischer 15 fl. 30 kr., fränkischer 14 fl. 45 kr., norddeutscher 15 fl. Roggen 10 fl. 45 kr. bis 11 fl. Gerste hiesige 11 fl., pfälzer 11 fl. 30 kr., württemberger 10 fl. 30 kr. Kernen 14 fl. 30 kr. Hafer 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 36 kr. Bohnen 13 fl. Wicken 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. Per Centner: Weizenmehl Nr. 0 12 fl. bis 13 fl. 30 kr., I 10 fl. 30 kr. bis 12 fl. 20 kr., II 9 fl. 50 kr. bis 11 fl. 15 kr., III 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 40 kr., IV 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 45 kr., I 7 fl. 40 kr. Leinöl in Partieen mit Faß 21 fl. 30 kr. Rüböl 27 fl. 30 kr. Branntwein per 150 Liter 60 pCt. Tralles transit 21 fl. Sprit 44 fl. per bad. Ohm.

Frankfurt, 27. Juni. (Viehmarkt.) Der heutige Viehmarkt war in Ochsen und Kühen gut befahren, in Kälbern jedoch überfahren und in Hämmeln schlecht befahren. Angetrieben waren: 260 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 320 Kälber und 130 Hämmel. Die Preise stellten sich:

Ochsen	1. Qu. per Ctr.	35	fl.	2. Qu.	33 fl.
Kühe und Rinder	1. „ „ „	30	„	2. „	28 „
Kälber	1. „ „ „	26	„	2. „	— „
Hämmel	1. „ „ „	27	„	2. „	— „

Köln, 25. Juni. Raffinirter Zucker. Die hiesigen Raffinerieen hatten in der letzten Woche ziemlich guten Absatz nach Baden, Württemberg und der Schweiz; hier am Platze wurde nur für den nächsten Bedarf gekauft. Hellbrauner Candis bleibt knapp. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Thlr. 15⁵/₁₀, Raffinade Thlr. 15⁴/₁₀, Melis Nr. 1 Thlr. 15⁴/₁₀, Nr. 2 15⁵/₁₀, Nr. 3 15²/₁₀, Nr. 4 15¹/₁₀, gemahlene Raffinade 16, gemahlener Melis 14⁸/₁₀ Thlr. Candis weiß 19—21, halbweiß 18—19, gelb 17⁵/₁₀, schön hellbraun 17⁵/₁₀, hellbraun 17 Thlr.; Colonialfarin Nr. 19 13⁵/₁₀, Nr. 15 13, Nr. 12 12⁵/₁₀ Thlr.; R. Farin Nr. 18 Thlr. 12⁵/₁₀, Nr. 15 Thlr. 11⁵/₁₀, Nr. 12 Thlr. 11; Raff. Rübensyrup Thlr. 5; 1ma Colonialsyrup Thlr. 9.

Magdeburg, 24. Juni. In der abgelaufenen Woche war das Spiritusgeschäft leblos, da jede Anregung von auswärts fehlte und nur die früher eingegangenen Engagements zur Erledigung kamen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 17—⅙—¼ Thlr. bez. u. Gd., mit Faß Waare effectiv sowie auf Termine ⁵/₁₂—½ Thlr. über Berliner Notirungen angeboten. Rübenspiritus loco 16—16¹/₁₂—16⅙ Thlr. per 8000 pCt. bezahlt, 16⅙ Thlr. Br., Termine ohne Abgeber.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

.*. **München,** 28. Juni. Der Landtag ist durch k. l. Decret bis zum 28. Juli verlängert.

.*. **Berlin,** 28. Juni. Der Commandant des V. Armeecorps, General v. Steinmetz, ist zum Generalfeldmarschall ernannt.

.*. **Wien,** 28. Juni. Landtagswahlen. In den mährischen Stadtbezirken wurden gewählt 28 Verfassungstreue und 6 Declaranten; in den Krain'schen Landgemeinden durchweg die Candidaten der nationalen Partei; in den kärnthischen Landgemeinden 10 Liberale und 2 Klerikale; in sieben Landbezirken Oberösterreichs 6 Bauern, 1 Oekonom, 2 Pfarrer und der klerikale Legationsrath Weiß v. Starkenfels; in den steyermärkischen Städten durchweg Liberale (Kaiserfeld zweimal).

.*. **Florenz,** 27. Juni. Zum Zeichen seiner Sympathie für die Armeen Oesterreichs und Frankreichs verlieh der König den Obersten Pollak und Delahaye das Commandeurkreuz des Kronenordens.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stan.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 28. Juni, Morgens 10 Uhr: 15 Grad.

Mobiliar-Versteigerung.

[3322[a]/₈] **Donnerstag den 30. Juni 1870**, und nöthigen Falles am folgenden Tag, Morgens 8 Uhr anfangend, zu Eisenberg in ihrer Wohnung:

lassen die Benificiarerben des zu Eisenberg verlebten Müllers **Georg Schiffer**, die sämmtliche zu dessen Verlassenschaft gehörige Mobiliarschaft auf Borg versteigern, darunter namentlich:

4 Pferde, 1 Fohlen, 2 Kühe, 2 Rinder, 6 Schweine, 1 schwerer Mühlwagen, 2 leichtere Wagen, 1 Karren, Pflüge, Eggen, 2 Stämme, eichen und weiden, 1 Chaise, Pferdsgeschirr, 1 Reitsattel, Borde, Diele, Fetter, Stander, Butten, Kupferschlange, Warmbütte, Strohbank, Clavier, mehrere Betten, Spiegel, Tische, Bänke, Stühle, Bilder, Canapee, 1 Pendeluhr, 1 goldene und 1 silberne Taschenuhr, andere Uhren, Nachttische, silbern, kupfern und zinnen Geräthe, Tuch, Weißzeug, Getüch, Kleider, 1 Gewehr, 1 Scheibenbüchse, Winde, Windmühle, 3 Bienen, 2 Hobelbänke mit Arbeitszeug, 1 Schmiedeeinrichtung mit Drehbank, 1 Kaut Dung, überhaupt Hausmobilien aller Art, Fuhr- und Ackergeräthe, und Küchengeräthe durch alle Rubriken.

Göllheim, den 24. Juni 1870.

J. Klee, kgl. Notär.

Schuldienstes-Nachricht.

[3306[a]/₈] Die Schulverweser-Stelle an der kath. Vorbereitungsschule in Weidenthal ist erledigt.

Der Gehalt des Schulverwesers besteht in baar aus der Gemeindekasse 325 fl. nebst freier Wohnung.

Bewerber haben ihre Gesuche binnen drei Wochen von heute bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Weidenthal, den 20. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
Friederich.

Für Hebammen.

[3344[a]/₈] Die Hebammenstelle in der Gemeinde Oberhausen, Bezirksamts Bergzabern, ist erledigt und soll demnächst wieder besetzt werden.

Die Hebamme bezieht außer den ihr bei Privaten zustehenden gesetzlichen Gebühren noch aus der Gemeindekasse einen Baargehalt von 50 fl.

Bewerberinnen haben ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, innerhalb 4 Wochen von heute an hierorts einzureichen.

Oberhausen, den 26. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt.
Juncker.

Waldhüter-Stelle.

[3312[a]/₈] In der Gemeinde **Lambrecht** ist die zweite **Waldhüterstelle**, mit welcher ein Baargehalt von 280 fl. nebst 2 Klaftern Besoldungsholz verbunden ist, erledigt. Allenfallsige Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte melden.

Lambrecht, den 23. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,
F. Walzinger, Adj.

Zu verkaufen:

[3316[a]/₈] Eine gebrauchte Dampfmaschine, 3 Pferdekraft, sowie 1 Spiritus- und Mineralwasser-Apparat, ebenso ein Bauplatz. Eggersheimer Chaussee. **Joh. Knll.**

7000 fl. 1. Hypothek

auf eine Pfälzer **Apotheke gesucht** durch **Jean Hofmann**, Kaufmann in **Ludwigshafen**. [3256[a]/₈]

[3229[a]/₈] Unterzeichneter hat sich als praktischer Arzt hier niedergelassen und wohnt auf dem Marktplatz bei Herrn Seilermeister Wilde, über 2 Stiegen. Sprechstunden: von 7—8 und von 1—2 Uhr.

Ludwigshafen, den 19. Juni 1870.

Dr. Rey.

Obermüller.

[3358[a]] In eine größere Mühle der Vorderpfalz wird zum Eintritte bis 1. September ein solider Obermüller gesucht, der die Behandlung Franz. Mühlsteine, sowie die Hochmüllerei gründlich versteht.

Gehalt fl. 400—500 bei freier Kost und Logis.

Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen beliebe man bei der Exp. d. Bl. sub P. K. Nro. 3358 einzureichen.

[3359[a]/₈] Eine **Schenkamme**, welche sofort eintreten kann, sucht Stelle. Näheres bei Schuhmacher **Philipp Rottmann** in Mutterstadt.

[3360[a]/₈] Ein tüchtiger **Buchbinder** findet dauernde Beschäftigung und guten Lohn bei **J. Ch. Riedel** in Grünstadt.

[3313[a]/₈] Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein geübter **Glasergeselle** gegen hohen Lohn dauernde Arbeit haben.

Joh. Braun, Glaser
in Zweibrücken.

Für Cigarrenfabrikanten.

[3061[a]/₈] Neuverbesserte **Prägmaschinen** mit Selbstschwärzung des Stempels (anstatt brennen), mit dieser werden keine Platten unbrauchbar und kann gebrauchte Brände dazu verwenden; ferner neueste eiserne **Wickelformpressen**, verschiedene **Cigarren-Abschneidemaschinen** und **Bündelmaschinen** rc. empfiehlt die Fabrik

Fried. Steinbauer & Söhne in Speyer a. Rh.

(Zeichnungen nebst Preiscourant über Obiges gratis).

[3164[a]/₈] Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß Herr **F. Wilde** das bisher von uns gemeinschaftlich betriebene

Manufactur-Waaren-Geschäft

für eigene Rechnung übernommen hat und dasselbe in der bisherigen Weise unter der Firma

„Friedrich Wilde“

fortbetrieben wird.

Mit aller Hochachtung und Ergebenheit

Neustadt a. d. H., 1. Juni 1870. **Wilde & Clauß.**

Weiße Gesundheits-Senfkörner
von Didier.

Die seit langer Zeit angestellten gründlichen ärztlichen Beobachtungen haben die Eigenschaften der weißen Gesundheits-Senfkörner deutlich nachgewiesen, auch hat Herr Didier die schönsten Zeugnisse von Personen erhalten, die das glücklichste Resultat durch den Gebrauch derselben erzielt haben. Nicht durch rasches Hinunterstürzen der Dosen in einer gegebenen Zeit wird vollständiger Erfolg gesichert, sondern durch regelmäßig fortgesetzten Gebrauch, es ist daher leicht erklärlich, daß dieses so werthvolle Mittel, dessen Gebrauch mit so wenig Kosten verknüpft ist, seit beinahe einem halben Jahrhundert einen beispiellosen Erfolg erhalten hat.

Um vor Nachahmungen gesichert zu sein, wolle man nur solche Pakete verlangen, die mit nebenstehendem Stempel versehen sind. — Prospecte gratis in unseren Niederlagen.

Niederlage in Augsburg bei Hrn. **Joh. Kießling**, Droguist in der Karolinenstraße; in München bei **Ludwig Huber**, Spezereihandlung; in Nürnberg bei **Caspar Zirk**; in Speyer bei **Geschwister Becker**; in Würzburg bei **Joh. Schaeffin.** [2431[a]]

Geschäfts-Empfehlung.

[3311[a]/₈] Meinen verehrl. Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige, daß durch den Austritt meines Theilhabers Herrn **Abr. Gottscho** mein Geschäft in

Mehl und Landesproducten

in keiner Weise eine Unterbrechung erleidet, vielmehr durch Mitwirkung meiner beiden Söhne in ausgedehnterem Maße weiter geführt wird. — Zugleich bitte ich um das früher geschenkte Vertrauen und um geneigten Zuspruch.

Alsenz, im Juni 1870.

Isaac Brück.

Dampfmaschinen

empfiehlt in bester Ausführung [3262[a]/₈]

Ph. Unger in Gleisweiler.

NB. Vorräthig: 1 fünfzehnpferdige mit Condensation.

Feuerwehren

empfiehlt der Unterzeichnete alle Arten **Gurten, Steigerleinen** mit Carabinerhaken **Roßhaarbüsche an Helme** in allen Farben, schönster und solidester Fabrikation zu den billigsten Preisen. Die Gurten sind nach einer **ganz neuen und die Dauerhaftigkeit berücksichtigenden** Methode gefertigt.

[2971[a]/₈] **Val. Lederer** in Wachenheim a. H. (Rheinpfalz.)

[3328[a]/₈] Mein Comptoir befindet sich von heute an in dem

Friedrich Dacqué'schen Hause

in der Landschreibereigasse.

Neustadt a/Haardt, den 26. Juni 1870.

Louis Dacqué.

Schwächlingen, Patienten und Reconvalescenten sind die Dampf-Chocoladen von **Franz Stollwerck & Söhne in Cöln** *a. Rh. bestens zu empfehlen.*

Es halten davon Lager:
in **Ludwigshafen D. Jobann** und Cond. **Carl Heller**; in **Mannheim C. Pfefferkorn, Carl Bassermann** und **Jac. Uhl**; in **Haßloch Peter Mang.** [5895[a]]

[3361[a]/₈] Die **Lampen** und **Laternen**, welche bei dem Schützenfeste gebraucht wurden, werden unter dem Fabrikpreis abgegeben bei

L. Loselamm,
Kämmererstraße 30 in Worms.

Zur Beachtung!

[3350[a]/₈] 5 Butten von tannen Herzholz, sehr stark, und eine jede 3300 Liter haltend, vor zwei Jahren neu angefertigt und die Außenseite mit Oelfarbe angestrichen, hat abzugeben. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Für Weinhändler u. Gastwirthe.

[3356[a]/₈] 1869er Rothwein beste Qualität wird im Quantum von 800 Liter zu 260 fl., und in Fäßchen, nicht unter 200 Liter zu 280 fl. per Fuder berechnet, abgegeben. Zu erfragen in der Exped. ds. Blts.

Brauerei-Verkauf.

[3352[a]/₈] Eine in bestem Betriebe befindliche **Brauerei mit Oekonomie-Gebäude, Sommerwirthschaftsgarten** rc., in einer Bezirkshauptstadt der westlichen Pfalz gelegen, ist sammt Inventar um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres bei der Exped. ds. Blts. zu erfahren.

[3353[a]/₈] Es kann ein **junger Mann** das Drehergeschäft erlernen bei

Js. Arnaud, Dreher in Landau.

[3356] Das dieser Tage in diesem Blatte eingerückte Gesuch eines 1. Notariatsgehilfen, worüber Herr Geschäftsmann Lehmann in Zweibrücken Auskunft ertheilen wollte, wird hiermit zurückgenommen.

Stelle-Gesuch.

[3262[a]/₈] Ein in der Manufactur- u. Modewaarenbranche tüchtiger junger Mann, der längere Zeit gereist hat, sucht sich zu verändern. Eintritt per 1. August d. J.

Gefäll. Offerten unter G. H. Nro. 3262 besorgt die Exp. d. Bl.

[3354[a]/₈] Ein Gerichtsbotencandidat wünscht seine bisherige Stelle mit der eines Functionärs zu vertauschen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

[3357] Ein Kaufmann, ledig, mit einem Fabrikationsgeschäfte in der vorderen Pfalz, in mittleren Jahren, Vermögen fl. 10,000, sucht auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin.

Reflectirende die ein Vermögen von fl. 6000 nachweisen können, wollen sich unter Einsendung ihrer Photographie an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre S. H. unter Nr. 3357 wenden. Strengste Discretion wird zugesichert.

[3297[a]/₈] 1 zuverlässiger brauchbarer **Werkzeugmacher** wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kühnle'sche Maschinenfabrik
in Frankenthal.

[3311[a]/₈] Eine schon seit 25 Jahren mit bestem Erfolge betriebene **Bäckerei** wird zu vermiethen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Carl Fleischmann, Bäckermeister
in Lambsheim.

[3289[a]/₈] Tüchtige **Metalldreher** und **Schraubstockarbeiter** bei hohem Lohn sofort auf dauernde und schöne Arbeit gesucht bei **G. Seybold** in Landau.

Maikammer
(Pfälzische Maxbahnstation).

[3209[a]/₈] In unserem Geschäfte findet ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen versehen, als Lehrling Aufnahme. Bedingungen günstig. Eintritt bald.

Gebrüder Ullrich,
Fabrik-, Engros- und Detail-Geschäft.

[3159[a]/₈] Tüchtiger **Kesselschmied**, Vorarbeiter, findet gegen Lohn von fl. 2. 30 kr. per Tag dauernde Beschäftigung. Anerbieten sind unter M Nro. 3159 der Exp. d. Bl. zu übergeben.

Tüchtige Zimmergesellen,

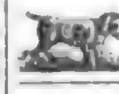
10—12 finden gegen guten Lohn **dauernde Arbeit** bei **M. Hilschmann**, Zimmermeister in **Edenkoben.** [3817[a]/₈]

[3349] Ein geprüfter Gerichtsvollziehercandidat mit guter Note wird nach München gesucht. Offerten mit Angabe der Verhältnisse und Ansprüche befördert unter Z. **2925** die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München.**

[3347] Es wolle von heute an Niemand mehr meinem Sohne **Heinrich Dennhardt** etwas borgen oder leihen, indem ich keine Zahlung oder Bürgschaft dafür leiste.

Gommersheim, den 24. Juni 1870.

Philipp Peter Dennhardt.



[3226[a]/₈] Rattenfänger, bester Race, treu und wachsam, werden verkauft. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Annonce.

[3300[a]/₈] Eine Ulmer **Dogge** (Hund), dressirt und von seltener Größe und Zeichnung, wird verkauft.

Angebote unter K. Nro. 3300 nimmt die Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung entgegen.

[3305[a]/₈] Ein ganz neu möblirtes Zimmer im zweiten Stock ist zu vermiethen bei

Fr. Mugge, Schreinermeister,
im Küfer Dürr'schen Hause in der Rheinstraße dahier.

Frankfurter Börse
vom 27. Juni 1870.

Anlehens-Loose.	Pr. Comptant. Papier.	Geld.
3½% Preuss. Priorit.-Anl.	—	—
Kurhessische 40-Thlr.-Loose	62¾	—
Nassauer 25-fl.-Loose	39½	—
4% Bayerische Prämien-Anleihe	107¾	—
Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose	11¾	11¾
4% Bad. Präm.-Anleihe Thlr. 100	106½	106¾
Badische 35-fl.-Loose	—	—
Grossh. Hessische 50-fl.-Loose	—	—
do. 25-fl.-Loose	46	—
Oesterr. 250-fl.-Loose von 1839 5/6	—	—
4% do. do. 1854 5/6	—	74¾
5% do. 500-fl.-Loose von 1860 6/7	80¾	80½
Oesterr. 100-fl.-L. von 1864 ö. W.	114¾	—
do. 100-fl.-Pr.-Loose von 1858	—	158¾

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-¾
do. Friedrichsd'or	9	58½-59½
Pistolen	9	45-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	5	36-38
20-Franken-Stücke	9	28½-29½
Englische Sovereigns	11	58-59
Dollars in Gold	2	27½-28½

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.

Hierzu folgt das Feuilleton Nro. 73.

Pfälzischer Kurier.

Der Pfälzische Kurier erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und mit wöchentlich drei Unterhaltungsblättern. Derselbe kostet vierteljährlich fl. 1. 30 kr., sowohl durch die Expedition als durch die Post bezogen. Inserate werden mit 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 150. Ludwigshafen, Donnerstag 30. Juni 1870.

Letztes Blatt im zweiten Quartal.

Einladung zum Abonnement.

Der „Pfälzische Kurier“ mit dem wöchentlich drei Mal erscheinenden „Feuilleton“ wird nach Form und Inhalt wie bisher auch im nächsten Quartal erscheinen. Derselbe ist das verbreitetste Blatt in der Pfalz und eignet sich daher vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten, welche mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet werden. Der vierteljährige Abonnementspreis auf den Posten beträgt 1 fl. 30 kr., ausschließlich Bestellgebühr und (in Preußen) Stempelsteuer.

* **Ludwigshafen**, 29. Juni.

In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde das kgl. Rescript über Verlängerung der Landtagsdauer bis zum 28. Juli und eine Vorlage über provisorische Steuerforterhebung kundgegeben und dann die Generaldebatte über die Advocatenordnung begonnen. Außer dem Referenten, der für, und dem Justizminister, der gegen die Freigebung der Advocatur ist, sprachen noch die HH. Radspieler (gegen) und Wülfert (für). Bemerkenswerth ist die Erklärung des Justizministers, daß er aus der Freigebung keine Cabinetsfrage machen werde. Die HH. Kastner und 19 Genossen haben den Antrag eingebracht, die Zulassung zur Advocatenpraxis von der Erstehung einer Prüfung unabhängig zu machen und auch Verwaltungsbeamten den Uebergang zur Advocatur offen zu lassen, wenn dieselben mindestens ein Jahr Advocatenpraxis genossen haben. Heute hält die Kammer wegen Peter und Paul keine Sitzung.

Weiter unten findet der Leser den zugesagten Artikel über die letztsonntägliche Krobsburgiade. Ein Referent im „Mainz. Journ.“ spricht der Oggersheimer Versammlung, die diesmal über 6000 Köpfe stark gewesen sein soll, eine hervorragende Bedeutung zu und giebt über die Reden, die dabei gehalten wurden, eingehendere Details, als wir sonstwo finden. Für heute theilen wir daraus nur mit, was über unseren Hambacher Freund Weisenburger gesagt wird. Es ist Folgendes:

„Sein Thema hieß: „Kurier“. Wer dieses antikatholische Preßorgan auf der einen und die Persönlichkeit und Manier Weisenburgers auf der anderen Seite kennt, wird sich ungefähr denken können, wie dieser Salat ‚Kurier“ von diesem Redner ist angemacht worden. W. definirte die „Intelligenz“, die nach der Meinung des „Kurier“ unseren Vereinsgenossen fehlen soll, und welchen nur die Fortschrittler in Erbpacht zu haben glauben als „Versimpelung“ — vor der wir uns bedanken, und erklärt unsere seitherige Ruhe und Liebseligkeit, wodurch wir den Fortschrittlern in der Presse und bei den Wahlen das Feld eingeräumt, als eine große Sünde unsererseits, erweckt im Namen der Vereinsgenossen und der mehr als 200,000 katholischen Pfälzer ob dieser Unterlassung Reue und Leid und begehrt von den „Fortschrittlern“ nicht „Absolution“, die diese nicht geben können, wohl aber einen vollkommenen „Ablaß!“ Auf die Frage des jovialen Redners: ob er noch weiter sprechen solle, ruft ihm die Versammlung ein donnerndes Ja zu, in Folge dessen fährt er fort und skizzirt den sittlichen Unterschied zwischen Fortschritt und den „Wammskatholiken“ in pikantester Weise. Unsere Leute, ruft er, sind keine Heiligen gerade, aber sie sind im Allgemeinen die Fleißigen, Ehrbaren, Gottesfürchtigen des Landes, die dem Könige die Soldaten stellen, sie sind der Kern des Volkes. Ihnen gehört die Mehrzahl und damit gehört auch im Staatsleben uns die Zukunft. Das weiß der Fortschritt und daher dessen Zorn gegen uns. Mit uns sympathisiren auch die gedrückten kleinen Reste gläubiger Protestanten und die orthodoxen Juden.“

Köstlich ist der Schluß des Referates über Freund Weisenburgers Schnaken: „Der treffliche Volksredner erntete auch diesmal rauschenden Beifall, während die herumschleichenden Kurier-Leute ihren Ingrimm in Gesicht und Sprache vielfach laut werden ließen.“

Soweit die österreichischen Wahlen bis jetzt bekannt sind, tragen sie im Allgemeinen den Charakter, daß sie in den Landbezirken meist auf Klerikale und Nationale, in den städtischen Bezirken dagegen meist auf Liberale oder Verfassungsfreunde fielen.

Heute ist der 29. Juni, der Tag, an welchem vor 1803 Jahren in Rom der Apostel Petrus gekreuzigt und der Apostel Paulus enthauptet wurde, an welchem aber in diesem Jahre der Graf Giovanni Maria v. Mastai-Ferretti, als Pius IX. auf dem Stuhl der Päpste sitzend, statt der Märtyrerkrone die Krone der Unfehlbarkeit sich aufsetzen wollte. Doch das Concil ist mit dem neuen Dogma nicht fertig geworden, und es heißt sogar, im Vatican selbst — wo man sich ja durch einen wiederholten Debattenschluß leicht hätte helfen können — sei man bedenklich geworden und lasse den Vermittlern Spielraum, welche eine „mildere“ Formel für die Unfehlbarkeit aufsuchen wollen. Was an dieser Behauptung ist, wissen wir natürlich nicht; aber wir sind der Meinung, daß eine Ohrfeige immerhin eine Ohrfeige bleibt, mag sie nun stärker oder „milder“ aufklatschen . . .

Die neue Advocaten-Ordnung.

I.

□ Der Art. 81 der Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten schreibt vor, daß die Verhältnisse der Advocaten in Bezug auf dienstliche Stellung und Disciplin durch die im Gesetzeswege zu erlassende Advocaten-Ordnung geregelt werden sollen.

In Befolgung dieser Vorschrift hat nun die Staatsregierung einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher durch den Fachausschuß geprüft worden ist und nunmehr in der Kammer zur Berathung kommt. Wir werden bei Besprechung dieses Entwurfes nicht die einzelnen Artikel, sondern die Hauptprincipien hervorheben und namentlich auf das Gutachten des Referenten und des Ausschusses Bezug nehmen.

Der Referent hat mit Recht die Frage der Freigebung der Advocatur an die Spitze seines Berichtes gestellt und u. a. erörtert, daß die oberste Frage, welche das ganze Gesetz beherrscht, jene sei, ob die Advocatur (als allgemeiner Begriff und in ihrem weitesten Umfang) der freien Concurrenz in Bezug auf Wahl des Wohnortes und Zahl der Advocaten überlassen werden soll oder nicht. Diese Frage müsse vor Allem gelöst werden, weil die Verleihung der Advocatur durch den Staat einer vom Staat übertragenen Gewalt gleichkomme und sich darnach auch die Einrichtungen bemessen müßten, welche der Staat zu ergreifen hat, um diese Gewalt einerseits zu schützen, andererseits in Schranken zu halten. Ist aber die Advocatur das freie Recht der Vertheidigung in den Formen des Gesetzes, wie es eigentlich jedem Menschen zukommt, dann hat der Staat nur Maßregeln gegen den Mißbrauch dieses Rechtes zu treffen.

Nachdem Referent noch auseinandergesetzt hat, daß es sich im Wesen nur um die Freigabe der Anwaltschaft an den Bezirks-, Appellations- und Handels-Appellationsgerichten handelt, vor welchen sich vermöge des Princips des Anwaltszwanges die Parteien durch Anwälte vertreten lassen müssen, weil die Parteivertretung vor den Einzelgerichten und Handelsgerichten schon nach Art. 18 des neuen Proceßgesetzes in dem Umfange freigegeben ist, daß sich die Parteien nicht einmal Rechtskundiger zu ihrer Vertretung bedienen müssen — kommt derselbe zu dem Schluß, daß es sich bei Prüfung des Gesetzentwurfes um die Erörterung handele, ob die Freigabe der Anwaltschaft in ihrem specifischen Sinne einer guten, prompten und möglichst billigen Rechtspflege entgegenstehe, oder ob sie mit den Principien des neuen Processes, namentlich mit dem Anwaltszwange, mit der Localisirung der Anwaltschaft und mit deren engeren Verflechtung in den Organismus der Rechtspflege vereinbarlich ist oder nicht.

Diese Frage bejaht Referent in beiden Richtungen. Man hat zwar — fährt derselbe in seinem Berichte fort — die Freigabe der Anwaltschaft ein Experiment genannt; allein einerseits ist dieser Vorwurf nicht ganz zutreffend, theils weil die ganze Advocatur thatsächlich in mehreren Ländern unter gleichen und unter ähnlichen Verhältnissen wie in Bayern freigegeben ist und die dadurch geschaffenen Schäden und ihre Ursachen sich in der Weise überblicken lassen, daß ihnen vorgebeugt werden kann, theils weil die allgemeine Erfahrung lehrt, daß selbst die beste Einrichtung den Mißbräuchen unterworfen ist, und es sich stets nur um die Abwägung der sicheren Vortheile und der möglichen Nachtheile handelt; andererseits hat jede Neuerung erst die Erfahrung zur Folge und darf und muß gewagt werden, wenn ihr triftige und gute Gründe zur Seite stehen.

Ferner könnte man einwenden, es sei unzweckmäßig, mit der Freigabe der Advocatur gerade in dem jetzigen Augenblick vorgehen zu wollen, wo das neue Proceßverfahren selbst auch im Flusse begriffen und wo die Verwirrung in den Gerichten und unter den Advocaten durch ein solches Unternehmen nur noch vermehrt werden müßte.

Allein die Größe dieser Gefahr liegt wesentlich nicht in der Freigabe der Advocatur an und für sich, welche nicht unversehens herangekommen, sondern gerade schon durch die früheren Kammerverhandlungen und durch die Erklärungen des Justizministeriums auf den nahen Zeitpunkt, in welchem das Alte stürzen soll, fixirt wurde; es liegt diese Gefahr nicht in einer geringeren Vorbereitung der Advocatur-Adspiranten im Gegensatz zu der Vorbereitung der bisherigen Advocaten, denn für beide Kategorieen ist der in das Leben tretende Proceß auf gleiche Weise neu; die Gefahr bemißt sich nach der Frage, ob unsere Richter und Advocaten überhaupt sich leicht in die neuen Formen hineinfügen werden; und das wird selbstverständlich von dem Einen leichter, von dem Anderen weniger leicht geschehen. Die Freigabe der Advocatur würde auf die Einführung des neuen Processes nur den Einfluß üben, daß vielleicht am 1. Juli mehr Advocaten als sonst, aber alle gleich ungeübt, die jüngeren kaum weniger anstellig und kaum weniger vorbereitet, dem neuen Verfahren entgegen treten müßten.

Referent wendet sich nun nach diesen und weiteren Betrachtungen dem materiellen Theile der Frage zu und begutachtet die Freigebung der Advocatur, indem er sich dem in dem IV. deutschen Juristentage in dieser Frage aufgestellten Satze anschließt: „daß im freien Rechtsstaate der freie Gebrauch jeder geistigen Kraft, die berufsmäßige Verwerthung alles Wissens und Könnens nur dann und nur in so weit einer Beschränkung durch das Gesetz unterworfen werden dürfe, als überwiegende unzweifelhafte Gründe aus Rücksicht auf das öffentliche Interesse diese Beschränkung nothwendig machen, daß aber als ein solcher Grund die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit, daß der freie Gebrauch zuweilen auch zum Mißbrauch führen könne, nicht anzusehen sei, weil diese Möglichkeit, diese Wahrscheinlichkeit unzertrennlich ist von allen freiheitlichen Institutionen.“

Indem wir uns vorbehalten, auf die interessante Abhandlung des Referenten, Appellationsrathes Kurz, zurückzukommen, wollen wir für jetzt nur die Fassung des Art. 1 der Advocaten-Ordnung bekannt geben, wie solche aus der Berathung des Ausschusses hervorgangen ist:

„Advocat kann Jeder werden, der 1) die Prüfung für den Justizstaatsdienst mit Erfolg bestanden; 2) nach derselben wenigstens drei Jahre bei einem zur anwaltschaftlichen Vertretung bei einem Bezirksappellations- oder Handelsappellationsgerichte zugelassenen Advocaten prakticirt; 3) nach Ablauf dieser Praxis die durch Verordnung zu regelnde Prüfung für die Advocatur mit Erfolg bestanden hat, und 4) bürgerlich unbescholten ist. — Wer wenigstens drei Jahre als Richter bei einem Collegialgerichte, als Rechtsanwalt oder Fiscal angestellt war, ist von den in Absatz 1 Ziffer 2 und 3 angeführten Erfordernissen befreit. Gleiches gilt von solchen, die schon früher bayerische Advocaten waren.“

Wir bemerken hierbei, daß sowohl der Regierungsentwurf als auch die Ausschußbeschlüsse nicht nur von der Commission der Fortschrittspartei, sondern auch von den Patrioten angefochten werden, und daß die Freigabe der Advocatur, also das ganze

Hauptprincip, wenig Aussicht hat, in der Reichrathskammer zur Anerkennung zu gelangen.

Deutschland.

E. **Aus der Pfalz**, 25. Juni. Ihre ⭘-Correspondenz über den neuen Civilproceß (aus der Pfalz, 22. Juni) bedarf einer Berichtigung, damit nicht auf die Gesetzeskunde in der Pfalz ein schlimmes Licht falle. Vor Allem ist der Hr. Correspondent darauf aufmerksam zu machen, daß der Art. 3 des Einf.-Ges. vom 29. April 1869 durchaus nicht unseren ganzen Code de procédure, sondern ausdrücklich nur die das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffenden Bestimmungen desselben und die darauf, d. h. auf jene processualen Bestimmungen, bezüglichen Gesetze und Verordnungen, aufhebt soweit — das muß aus Art. 2 des Einf.-Ges. auch noch hervorgehoben werden — die neuen Gesetze einzelne jener älteren processualen Bestimmungen nicht als fortbestehend bezeichnen. An der Hand dieser den Pfälzer in die neue Gesetzgebung einführenden Grundregel lassen sich die in fraglicher Correspondenz relevirten Anstände sofort beseitigen, wenn man außerdem noch als bekannt voraussetzt, welche der älteren Bestimmungen ihrer Natur nach zur streitigen und welche zur nichtstreitigen Rechtspflege gehören.

Wir wollen auf das Detail der letzteren nicht eingehen und nur bemerken, daß außer den bezüglichen Bestimmungen des Code civil und des mit Art. 812 beginnenden zweiten Theiles des Code de procédure als eine Hauptquelle für die nichtstreitige Rechtspflege das in der bemerkten Correspondenz angeführte Gesetz vom 11. September 1825 sich darstellt, welches also in seiner dermaligen Gestalt der Regel nach als fortbestehend anzusehen ist. Es ist deshalb durchaus nichts Auffallendes, wenn das neue Einführungsgesetz (welches neben seinem eigentlichen Zweck der Einführung der Proceßordnung auch noch mehrfach in das Gebiet der nichtstreitigen Rechtspflege und selbst des Civilrechtes corrigirend eingreift) in seinem Art. 90 eine kleine Aenderung an jenem Gesetze vom 11. September 1825 vornimmt, indem es die in Art. 20 daselbst vorgeschriebene Bekanntmachung der freiwillig gerichtlichen Versteigerung von Mündelgütern hinsichtlich der Wahl des öffentlichen Blattes neu regelt, d. h. letztere den Betheiligten beziehungsweise dem Notar überläßt. Dieses Verfahren, welches gemäß Art. 31 des citirten Gesetzes fortan auch bei Theilungsversteigerungen (Licitationen) Platz greift, schließt die entgegenstehende Bestimmung von Art. 19, Abs. 5 des Gesetzes vom 23. Mai 1846 über das Executionsverfahren, wonach die Bekanntmachung bisher in den gerichtlich bezeichneten Blättern zu erfolgen hatte, nothwendig aus und ist deshalb deren Aufhebung durch den Art. 90 des Einf.-Ges. ausgesprochen. Dagegen muß die weitere Bestimmung des Abs. 5 vom Art. 19 des Gesetzes vom 23. Mai 1846, daß die in Art. 21 des Gesetzes vom 11. November 1825 enthaltene Vorschrift der ortsüblichen Bekanntmachung mit der Schelle auf die Gemeinden der gelegenen Güter sich beschränke, als fortbestehend erachtet werden, obgleich der ganze Hauptinhalt des Executionsgesetzes im Hinblick auf das Vollstreckungsverfahren der neuen Proceßordnung der abrogatorischen Verfügung von Art. 3 des Einf.-Ges. verfällt.

Wie die specielle Aufhebung des Art. 19, Abs. 5 cit. (der aber nach dem Gesagten nicht einmal ganz aufgehoben ist), so hat auch nach der beregten Correspondenz die ausdrückliche Aufhebung der Art. 822 und 823 C. de pr. durch Art. 100 des Einf.-Ges. Verwunderung erregt. Hier vielleicht mit mehr Recht, weil es sich bei diesen Artikeln um die vorsorgliche Beschlagnahme von Effecten eines Ausländers (saisie foraine), also um eine Vorsichtsverfügung im Sinne von Art. 605 ff. der neuen Proc.-Ordn. handelt, wo die Voraussetzungen und das Verfahren bei solchen Maßregeln vollständig geregelt sind, so daß die Abrogation der Art. 822 und 823 ohne Weiteres aus Art. 3 des neuen Einf.-Ges. gefolgert werden könnte. Allein wenn man bedenkt, daß der Gesetzgeber, wie aus dem Zusammenhalt der Art. 98 und 99 mit Art. 100 des Einf.-Ges. sich ergiebt, von den in Art. 819 bis 831 C. de pr. enthaltenen Vorsichtsbestimmungen des älteren Rechts Einiges beibehalten und Anderes abrogirt wissen wollte, so ist es nicht zu tadeln, daß er sich zur Vermeidung von Meinungsverschiedenheiten in beiden Richtungen deutlich ausgesprochen hat.

Im Uebrigen folgt aus den oben entwickelten Principien der Gesetzesauslegung von selbst, daß wir nicht, wie in der beregten Correspondenz gemeint ist, einer Novelle bedürfen, um die Siegelanlagen, Inventuren und andere Geschäfte der nichtstreitigen Rechtspflege vorzunehmen. Die bisherigen einschlägigen Bestimmungen dauern eben fort, so weit sie nicht in einzelnen Punkten durch neue Bestimmungen ersetzt sind, was im Detail zu untersuchen nicht Zweck des Gegenwärtigen ist.

Daß die neue Gesetzgebung in ihrem Verhältniß zur bisherigen Schwierigkeiten genug bieten und auch einzelne kleine Lücken zeigen wird, das glauben auch wir, sowie wir die feste Ueberzeugung haben, daß die im Königreiche einigermaßen hergestellte Gleichmäßigkeit des Proceßgesetzes und seines Vollzuges der Pfalz speciell, im Vergleich mit ihrer bisherigen Lage, bei wenigen Vortheilen gar manche Nachtheile bringen wird!

§ **Vom Rhein**, 28. Juni. Vorgestern also hat trotz der Einsprache des Gemeindevorstandes und aller Freunde des religiösen Friedens in Oggersheim die vierte Krobsburgiade stattgefunden, mit der die ultramontane Hetzpartei im Lande nicht die schüchternen Anfänge ihres Treibens in's Werk gesetzt hat, sondern in der sie triumphirend über die schon jetzt aufgegangene Saat der confessionellen Zwietracht als im vollen Zuge befindlich sich darstellte. Da Sie von dem Thatsächlichen dieser Versammlung schon Ihre Leser in Kenntniß gesetzt haben, so will ich Ihnen hiermit nur das mittheilen, was mir noch aus dem frischen Eindrucke, den ich als Augenzeuge empfing, als das Wichtigste und den Geist dieser Versammlung am meisten Kennzeichnende im Gedächtnisse ist.

Was verlangen wir mehr für uns, das war ungefähr der Sinn der Rede des Stadtpfarrers Becker von Speyer, als die Freiheit und Gleichberechtigung, die alle anderen Confessionen besitzen? Warum will man uns unsere Versammlungen nicht ungestört abhalten lassen, wo wir ja nur unser katholisches Herz erbauen wollen? Wir vereinigen uns ja nur, um uns Schutz zu verschaffen gegen die Bedrängniß, die der katholischen Kirche widerfährt, gegen die Verhöhnungen, mit der uns hauptsächlich eine gotteslästerliche Presse verfolgt, und besonders, die Märtyrer des christlichen Glaubens und die wahren Freunde des katholischen Volkes? Duldung, Freiheit, Gleichberechtigung, das war seine Loosung. Jeden Gründonnerstag spricht der Papst öffentlich seinen Fluch aus über alle Andersgläubige; in den Kanones des jüngsten Concils wird jeder verflucht, der die Duldung und Gleichberechtigung der Confessionen als Staatsgesetz ausspricht. Wenn nun Jemand, Herr Stadtpfarrer, der, als öffentlicher Diener der katholischen Kirche, die Grundsätze derselben kennen muß, offen behauptet, die katholische Kirche, besonders in ihrer durch den Jesuitismus beabsichtigten Neugestaltung, kümmere sich nicht um andere Confessionen und lasse sie in ihrem Glauben unangetastet, dieselbe sei nicht die ausgesprochene Feindin jeder selbstständigen Gewissensregung und jeder freien Ueberzeugung und würde nicht, wenn sie die Macht hätte, dieselben mit allen Mitteln der Inquisition ausrotten; wenn ein solcher endlich behauptet, die Angriffe, die gegen sie von Seiten der Gebildeten erhoben werden, entspringen nicht der Erfahrung, daß Duldsamkeit gegen die Unduldsamkeit frevelhafter Unsinn sei: zeigt der sich nicht als der vollendetste Heuchler, der so einer Jesuitenschule entsprossen ist? Wie bekannt, erließ der Papst bei Einberufung des Concils einen Aufruf an alle Andersgläubigen, bei dem Concil zu erscheinen, um die Gelegenheit zu benützen, sich von ihren Irrlehren belehren zu lassen. Als aber Protestanten von Speyer jüngst eine Versammlung abhalten wollten, um als Antwort auf diesen Aufruf über ihre Stellung zum Concile öffentlich Zeugniß abzulegen, da eilte Hr. Pfarrer Becker, dieser überzeugungstreue Freiheitspriester, dieser Apostel der Duldsamkeit, zum Polizeicommissär und verlangte mit der größten Arroganz die Untersagung dieser Versammlung, weil eine protestantische Gemeinde in einer meist katholischen Stadt nicht das Recht habe, über das Concil zu sprechen!

Herr Falk, Fleischer aus Mainz, hatte sich besonders die Unfehlbarkeit zum Thema seiner Rede gemacht. Er wußte dieselbe mit einigen kräftigen und kunstgerechten Hieben so reinlich und appetitlich zu präpariren, daß einem ordentlich der Mund darnach wässerte. Auch seine Werkzeuge waren die Freiheit und gleiches Recht. Dieselben sind dem Menschen angeboren, sagte er, er hat von Natur einen Anspruch darauf. Wo aber soll er sie suchen? Bei den Gemeinderäthen und Bürgermeistern, bei den Kammern und Parlamenten, bei Kaisern und Königen? Oder wem sollen wir unseren Glauben unterwerfen, den bezahlten Zeitungsschreibern vielleicht? Da wenden wir uns doch lieber an das Concil und den Papst, die von dem allmächtigen Gott selbst eingesetzt und daher unfehlbar sind; da ist das ewige über alles menschliche erhabene Recht, da ist die wahre Freiheit, und wer das nicht glaubt, der sei verflucht.

Als Herr Pfarrer Weisenburger die Rednerbühne betrat, deutete die Bewegung, die sofort unter dem Publicum entstand, darauf hin, daß man etwas Besonderes erwartete; aber das, was wirklich kam, war über alle Erwartung. Herr Pfarrer Weisenburger beging in seiner Rede einen bachantischen Hochzeitsreigen mit dem Wammskatholicismus, begleitet von den tollsten Luftsprüngen und Hanswurstiaden, von den cynischsten Schimpfreden, die hauptsächlich dem „Pfälz. Kurier“ galten, und die wir hier wiederzugeben, uns schämen würden. Warum haben wir so lange geschwiegen und in unserer Noth uns nicht offen an das katholische Volk gewendet? Da war das Regiment Schuld, das uns immer die christliche Liebe vor Augen hielt; aber diese thut jetzt ihre Dienste nicht mehr, jetzt brauchen wir die Wahrheit, mit der wenden wir uns an Euch, Ihr Wammskatholiken; Ihr allein habt die wahre Bildung, den wahren Verstand und das rechte Herz, katholische Herz, das uns versteht; von der sogenannten Bildung des Fortschrittes, mit der wir allzu lange geliebäugelt haben, sagen wir uns jetzt offen los und schließen einen Ehebund mit Euch, der gewiß ewig dauern wird. Zuletzt verlangte natürlich der Herr Pfarrer als Mitgift der Braut die Stimme seiner Wammskatholiken bei späteren Wahlen.

Bornirtheit und Fanatismus edler Gottesgelehrter, Heuchelei und cynische Hanswurstiaderei, die das, was jedem Gebildeten heilig ist, höhnisch mit Füßen tritt, das sind freilich Dinge die demselben Stamme entsprungen sind und daher von Natur zusammengehören, diese vier bilden einen Bund, den keine menschliche Macht zu trennen im Stande ist, und die Zusammengehörigkeit dieser kann nicht besser dargestellt werden, als wenn man den Jesuitenrock mit dem Wamms vermählt, wie sie es gethan haben!

K. **München**, 27. Juni. Die Berichte der nunmehr mit dem Werdergewehre ausgerüsteten Jägerbataillone lauten allgemein höchst günstig; die Erfahrungen und Beobachtungen, welche bei den Schießübungen gemacht werden, liefern wiederholt den Beweis, daß das Werdergewehr eine ausgezeichnete Kriegswaffe ist, und daß selbes allen Anforderungen, welche in Bezug auf Treffähigkeit, Tragweite, Percussion, Handsamkeit und Solidität an einen Hinterlader gestellt werden können, vollkommen entspricht. Abgesehen von den speciellen Vorzügen als Schußwaffe zeigt das Gewehr auch noch eine Einfachheit seiner Construction und seines ganzen Mechanismus, die, verbunden mit großer Handsamkeit und gefälligem Aeußerem, dem Soldaten die Waffe lieb und werth machen, sowie Vertrauen zu sich selbst und zu seiner Leistungsfähigkeit erwecken. Die Zeit, wo der Soldat mit Schrecken an sein Gewehr und dessen Benützung dachte, ist vorüber, und mit Lust und Freude denkt er an das Scheibenschießen, wo dann, das Nützliche mit dem Angenehmen vereint, nur gute Resultate erzielt werden können. Durch die Einführung dieses Gewehres wird dem Soldaten auch eine bedeutende Erleichterung in seiner Ausrüstung zu Theil, indem der bis jetzt gebräuchliche Infanteriesäbel und das Bayonnet sammt Scheide dem leichteren, handsameren Yatagan (Bayonnetsäbel) weichen mußten.

* **Berlin**, 26. Juni. Für die bevorstehenden Wahlen stellt die Fortschrittspartei das folgende Programm auf:

I. Herstellung der deutschen Einheit auf friedlichem Wege: Erweiterung des Nordbundes zum deutschen Bundesstaate, deshalb Ausbildung der Bundesverfassung in freiheitlicher Entwickelung, besonders durch Einführung der Grundrechte und eines verantwortlichen Bundesministeriums in dieselbe, wie durch Gewährung der Diäten an die Abgeordneten.

II. Verminderung der Militärlast durch Verringerung der Friedensarmee und Verkürzung der Dienstzeit. Unterstützung aller auf allgemeine Abrüstungen in Europa gerichteten Bestrebungen.

III. Keine Steuererhöhung, vielmehr Verminderung der bestehenden Steuern zunächst durch Beseitigung der die ärmeren Klassen drückenden Verbrauchssteuern auf nothwendige Lebensbedürfnisse.

IV. Gleiches Recht für Alle: allgemeines gleiches Wahlrecht, wie im Bunde, so in den Einzelstaaten; gleiche Möglichkeit zur humanen und bürgerlichen Ausbildung durch Freiheit des Unterrichts und Uebernahme der Kosten der Volksschule auf die Gemeinde und den Staat; Schutz für Leben und Gesundheit der Staatsbürger; Gewährung der vollen Freiheit und Rechtssicherheit des Vereinswesens; Abweisung jeder Ausbeutung des Staates für die Sonderinteressen einzelner Gesellschaftsklassen, mögen dieselben Seitens der bisher privilegirten Stände oder Seitens der socialistischen Arbeiterparteien geltend gemacht werden.

Frankreich.

⭘ **Paris**, 27. Juni. Die innere Politik ist arm an Begebnissen. Vermuthlich wird die Petition der Prinzen von Orleans schon am nächsten Sonnabend in der Kammer zur Verhandlung kommen. Die Minister wollen sie schnell bei Seite schaffen. Wie wir gemeldet, besteht die Regierung darauf, das Gesuch der Prinzen zurückzuweisen. Ollivier und Chevandier de Valdrome haben sich heute vor der Petitionscommission bestimmt in diesem Sinne ausgesprochen und die Commission ist ihrer Ansicht mit großer Majorität beigetreten. Wie es heißt, führten die Minister als Hauptgrund für die Verwerfung der Petition an, daß eine Forderung solcher Art nur an den Kaiser zu richten sei und zugleich einen förmlichen Verzicht auf die Krone einschließen müsse.

Der Telegraph bringt aus dem Haag die Nachricht von dem Tode Barbès. Barbès war im Sept. 1809 geboren. Er hat 17 Jahre seines Lebens im Gefängniß und 10 Jahre im Exil zugebracht. Barbès war ein aufrichtiger Fanatiker und sicherlich die anziehendste Persönlichkeit unter den französischen Revolutionärs der Jetztzeit, obgleich seine Biographie kaum etwas anderes ist, als die Geschichte der Complotte, welche Frankreich seit 1830 in Aufregung versetzt haben. Es ist bekannt, wie er, 1839 zum Tode verurtheilt, einigen Versen Victor Hugos seine Begnadigung zu lebenslänglicher Haft verdankte. Der 24. Februar befreite ihn aus dem Gefängnisse, die Insurrection vom 15. Mai führte ihn wieder hinein. Man muß ihn um seines harten Looses willen beklagen; aber die Gerechtigkeit fordert das Zugeständniß, daß bei allen schätzenswerthen Eigenschaften des Dahingeschiedenen keine Staatsgesellschaft sich einem Charakter anschließen konnte, dem das Protestiren zu einer Art Bedürfniß geworden war, und welcher absolut dem Grundsatze huldigte, daß der Zweck die Mittel heilige.

Der Glais-Bizoinsche Vorschlag über Unterdrückung des Invalidenhotels ist von der Initiativcommission gutgeheißen und an die Budgetcommission überwiesen worden.

Aus Vevey wird gemeldet, daß dem „Herzog von Madrid", Don Carlos, ein Sohn geboren sei.

Italien.

* Aus **Rom** erhalten die Pariser „Debats" eine Mittheilung über die Rede, welche der Cardinal Guidi, Erzbischof von Bologna, und seit der Erhebung dieser Provinz in Rom ansässig, gegen eine persönliche Unfehlbarkeit des Papstes gehalten hat. Die Rede Guidi's, heißt es in diesem interessanten Schreiben, ist die kühnste von allen, die bisher gehalten worden, weil sie nicht nur die Opportunität, sondern den Kern der dogmatischen Definition selbst angreift; besondere Wichtigkeit aber verleiht ihr der Umstand, daß der Redner ein römischer Cardinal ist, welcher noch gar nicht gesprochen hatte, und den alle Welt im Lager der Infallibilisten glaubte. Die Wirkung dieser unerwarteten Sprache war denn auch eine ungeheuere; zuerst rief sie ein allgemeines Erstaunen in der Versammlung hervor; sodann versetzte sie die Reihen der Majorität in die größte Bestürzung. Von allen Seiten erhoben sich lärmende Ausrufe, aber der Redner beherrschte den Tumult mit den Worten: „Sind wir denn hier im Concil oder im Parlament von Florenz?" Zum Schlusse seiner gelehrten Dissertation schlug der Cardinal folgende beiden Canones vor: „Wenn der Papst einen Ausspruch in Sachen des Glaubens oder der Moral thut, ist er unfehlbar in actu et non in habitu. Damit der Papst in habitu unfehlbar sei, ist erforderlich, daß er durch die Zustimmung der Bischöfe unterstützt werde" . . .

Der Papst hat den Cardinal Guidi in den Vatican beschieden und einen äußerst heftigen Auftritt hervorgerufen. Zunächst warf er ihm vor, er wolle papeggiare, d. h. seine Candidatur für die päpstliche Würde aufstellen. Auf diesen Vorwurf antwortete der Cardinal mit Würde und Bescheidenheit, er habe nie einen so verwegenen Gedanken gehegt. — „Sie wollen also nach Bologna zurückkehren", hob der Papst wieder an. — „Gewiß," antwortete Guidi, „wäre das mein liebster Wunsch; aber ich werde nicht eher zurückkehren, bis diese Provinz ihrem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgegeben ist." — „Wo haben Sie denn die wunderlichen Theorieen gelernt, welche Sie entwickeln?" fragte der Papst weiter; „doch nicht im Bellarmin?" — Und dann begann er selbst dem Cardinal eine dogmatische Vorlesung zu halten.

Telegramme.

⁂ **Wien,** 28. Juni. In den oberösterreichischen Landgemeinden sind im Ganzen 18 Klerikale und ein Candidat von vorläufig unbestimmterer Richtung gewählt werden.

⁂ **London,** 28. Juni. Wahrscheinlich wird der Staatssecretär der Colonieen, Graf Granville, Nachfolger Clarendons und seinerseits im Colonialamt durch Hrn. Fortescue, bisherigen Obersecretär von Irland, ersetzt werden. Die gesammte englische Presse bedauert den Tod Clarendons. Im Oberhaus widmeten demselben Graf Granville, der Herzog von Richmond, Graf Derby und Lord Cowley warme Nachrufe. Die angesagten Hoffeste sind verschoben.

Pfälzische Angelegenheiten.

270) Für die von der Pfälzischen Maxbahngesellschaft zu erbauende Eisenbahn von Germersheim nach Wörth am Rhein im Anschluß an die Winden-Rheinbahn sind 2 Linien ermittelt: 1) vom Germersheimer Bahnhofe längs der Westseite der Festung auf der Anhöhe fortlaufend direct nach Bellheim, Rheinzabern und Wörth mit 6,30 Stunden und 1,746,000 fl. Baukosten; 2) vom Germersheimer Bahnhof um die Nord- und Ostseite der Festung durch die Rheinniederung nach Sondernheim von dort in gerader Richtung auf das Hochufer steigend nach Bellheim und von hier gleich der ersteren Linie nach Wörth mit 7,32 Stunden und 2,241,000 fl. Baukosten. Die Baukosten für die Germersheim-Wörther Linie sind auf 2,500,000 fl. veranschlagt.

Volkswirthschaftliche, Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

* **Postsache.** Die Abgabe der am 1. Juli zur Postbeförderung zuzulassenden Correspondenzkarten an das Publicum erfolgt bei allen Postanstalten, sowie durch die Landpostboten, welchen dieselben auf ihren Dienstgängen zum Absatze behändigt werden, gegen Entrichtung der für die Beförderung der Correspondenzkarten treffenden Taxe von 1, resp. 3 kr. Unmarkirte Formulare werden in Partieen von mindestens 50 Stück um den Selbstkostenpreis von 9 kr. an das Publicum abgegeben.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28 Juni. (Schlußcourse.)

Berb. Eisenb.-Actien	167¾	Neueste Loose v. 1864	65
Mainz-Ludwigshafen	135⅞	Papierrente	50⅛
Oesterr.-franz. St.-Act.	222⅛	Silberrente	58
Rabebahn-Actien	—	1882er Amerikaner	96⅝
Elisenbahn	—	Darmst. Bank-Actien	129⅛
3½ % Prämien-Anl.	116¼	Meininger Bank-Actien	119
4% fl. 250 Loose v. 1854	75⅛	Oesterr. Credit-Actien	156¼
fl. 100 Eisenb.-Lr.-Loose	91¼	4% bayer. Präm.-Anl.	107⅝
Loose von 1860	80⅛	4% bad. Präm.-Anl.	105⅝

Frankfurt a. M., 28. Juni. (Effectensocietät.) Creditactien 274⅝, 276. Staatsbahn 388⅛, 88¼, 388⅛. Lombarden 196¼, ⅛, 196¼. Silberrente 58⅛. Galizier 245¼ Gd. Elisabethbahn 217¼. Spanier 30¼. Geschäftslos. Wiener Abendcourse waren privatim 259. 50. bekannt.

Wien, 28 Juni. (Schlußcourse.)

Papierrente, Fbr.-Aug.	59 90	1860er Loose	95 70
Silberrente, Jan.-Juli	68 90	1864er Loose	116 —
Bank-Actien	724 —	fl. 100 Cr.-Part.-Loose	160 —
Credit-Actien	269 —	Oesterr.-franz. Staatsb.	393 —
fl. 250 Loose v. 1839	237 50	Elisabethb. (westlich)	222 25
4% fl. 250 Loose v. 1854	90 50	Böhm. Westb.-Actien	240 —

Hamburg, 28. Juni. (Schlußcourse.)

Oesterr. Credit-Actien	232	Staatsbahn-Actien	818
1860er Loose	79¾	6% Amerik. v. 1882	90⅛
Silberrente	57⅝		

Amsterdam, 28. Juni. (Schlußcourse.)

6% Amerik. v. 1882	95⅛	Silberrente, Jan.-Juli	55⅝
Papierrente, Mai-Nov.	49	April-Oct.	56
Febr.-Aug.	—	Oest. fl. 10 Loose v. 1864	113⅓

Paris, 28. Juni. (Schlußcourse.)

4½ % Rente	103 95	Credit-mobilier	211 25
3 %	72 57½	Creditactien v. Pereire	455 —
1882r Amerikaner	102½	Oestr.-franz. Stb.-Act.	83? —

New-York, 27. Juni. (Schlußcourse.)

Gold	111	Baumwolle	21
Wechsel a. Lond. (i. G.)	109⅞	Mehl	5 90
6% 1882r U. St. Bonds	110⅛	Petroleum (Philad.),	26

Berlin, 28. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 51¾, per Herbst 53½. Oel per Juni 14⅛, per Herbst 13⅝. Spiritus per Juni 16⅝ per Herbst 17⅝.

Köln, 28. Juni. (Schlußbericht.) Weizen höher, effectiv hiesiger 8½ Thlr., per Juni 7 Thlr. 15½ Sgr., per Nov. 7 Thlr. 18½ Sgr. Roggen höher, effectiv hiesiger 6 Thlr. 15 Sgr., per Juni 5 Thlr. 17½ Sgr., per November 5 Thlr. 24½ Sgr. Rüböl fest, effectiv hiesiges —, per Juni 16 Thlr., per October 14⁹⁄₁₀ Thlr. Leinöl, 12¼ Thlr.

Hamburg, 28. Juni. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 137 Br., 136 G., (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. 152 Br. 131 G. (MB.) Roggen per Juni-Juli 5400 Pfund netto 92 Br., 91 G. (in Thaler zu 3 MB.), per Juli-August 2000 Pfd. netto 111 Br., 110 G. (MB.) Rüböl loco 30⅝, per Octbr. 27½. Spiritus loco 21, per Juni 21. Kaffee fest.

Paris, 28. Juni. Rüböl per Juni 162 —, per Juli 119. —. Mehl per Juni 69. 75, per Juli-August 69. 75. Spiritus per Juni 71. 50. Zucker 38. 75.

Amsterdam, 28. Juni. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, per Juli 199, per October 208½.

Kaiserslautern, 28. Juni. Bei einem Gesammtumsatz von 1110 Centnern, nämlich Korn 260, Spelz 510, Gerste 30, Hafer 310, notiren wir folgende Mittelpreise: Korn 6 fl. 26 kr. (35 kr. n.) Spelz 4 fl. 55 kr. (23 kr. n.) Gerste 6 fl. 10 kr. (16 kr. n.) Hafer 5 fl. 7 kr. (26 kr. n.) Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfd. 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfd. 14 kr.

Landstuhl, 27. Juni. (Frucht-Mittelpreise.) Korn 5 fl. 13 kr.; Spelz 5 fl. 4 kr.; Hafer 5 fl. 15 kr.

Magdeburg, 25. Juni. Raffinirte Zucker begegneten in den letzten acht Tagen gutem Begehr. Die Preise für Brode haben sich vollkommen behauptet, während gemahlene Zucker die gegen Ende der Vorwoche erzielte Avance noch um etwas überschritten. Die dieswöchentlichen Umsätze belaufen sich auf circa 42,000 Brode und circa 7000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind für fein Raffinade incl. Faß 15¼ Thlr., fein do. do. 15⅟₁₂ Thlr., gemahlene do. do. 14⅝—15 Thlr., fein Melis excl. Faß 14½—14⅞ Thlr., mittel do. do. 14⅛—14⁵⁄₁₂ Thlr., ordinär do. do. 13¹¹⁄₁₂—14¼ Thlr., gemahlene do. incl. Faß 13⅝—14¼ Thlr., Farin do. 11¼—13 Thlr. Runkelrübensyrup 45 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Dienstes-Nachrichten.

Die Stelle des Obergerichtsschreibers bei dem Bezirksgericht Zweibrücken ist dem Landgerichtsschreiber Gustav Merckel in Germersheim verliehen und der zum Gerichtsvollzieher bei dem Bezirksgerichte Frankenthal ernannte Gerichtsbote Christoph Becker daselbst in gleicher Eigenschaft nach Speyer versetzt worden.

Theater in Mannheim.

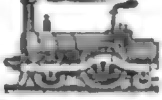
Mittwoch, 29. Juni. „Die Hochzeit des Figaro." Große Oper in 4 Abtheilungen. Musik von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Von Donnerstag den 30. Juni bleibt die Bühne der Ferien wegen bis Sonntag den 31. Juli geschlossen.

Verantwortliche Redaction: Ph. Gebhard Stay.

Wasserwärme auf der Schwimm- u. Bade-Anstalt in Ludwigshafen, 29. Juni, Morgens 10 Uhr: 15 Grad.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

[3342⅓] Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß am 1. Juli nächsthin für die directe Beförderung von Gütern zwischen Stationen der **Rheinischen Eisenbahn** und diesseitigen ꝛc. ꝛc. Stationen ein neues Reglement nebst Waarenverzeichniß und Tarif zur Einführung gelangt, und vom gleichen Tage ab die Tarif-Ausgabe vom 1. September 1863 sammt allen Nachträgen außer Kraft gesetzt wird.

Gleichzeitig gelangen auch anderweitige Tarifsätze für den Transport von Steinkohlen und Coaks ab Stationen der Rheinischen und Köln-Mindener Eisenbahn nach gewissen Pfälzischen ꝛc. Stationen zur Einführung, und werden die entsprechenden Tarife älteren Datums aufgehoben.

Exemplare der vorbezeichneten Tarife werden bei unseren betreffenden Verbands-Expeditionen käuflich abgegeben, und zwar:

a. Der Tarif für den Rheinischen Verbands-Güterverkehr zu . . . . fl. 1.
b. Der Tarif für Steinkohlen und Coaks mit Stationen der Rheinischen Eisenbahngesellschaft zu . . . . 3 kr.
c. Desgleichen mit Stationen der Köln-Mindener Eisenbahn zu 3 kr. per Stück.

Ludwigshafen, im Juni 1870.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen,
v. Jaeger.

Versteigerung eines Gasthauses.

[3374¹/₂] **Mittwoch den 6. Juli** nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Ludwigshafen im Gasthause zum „Deutschen Hause", wird der Untheilbarkeit wegen durch den zu Ludwigshafen residirenden königl. Notar Moré zur öffentlichen definitiven Versteigerung des nachbezeichneten, dem **Johann Jacob Röder**, Wirth in Ludwigshafen, und dessen Kindern angehörigen Gasthauses mit Zugehör geschritten werden:

Plan-Nro. 73 und 62¹/₂: 25⁸/₁₀ Decimalen oder 38 Ruthen Bodenfläche mit einem dreistöckigen Wohnhause und Zugehör, großem Saale mit Luftheizung und Eiskeller, Waschküche, Stallung, Hof und Garten, gelegen zu Ludwigshafen in der Mundenheimer Straße, nächst der Auffahrtsstraße nach der stehenden Brücke, vorzüglich zum Betriebe einer Gastwirthschaft geeignet.

Die Steigbedingungen können bei dem beauftragten Notare eingesehen werden.

Ludwigshafen, den 27. Juni 1870.

C. Moré, k. Notar.

Holzversteigerung.

[[illegible]] **Montag den 4. Juli** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, an der Lampertheimer Fähre im Walddistrikt Bonau, unterhalb Roxheim, läßt Herr **Philipp Koch**, Holzhändler in Alzey, folgende, in unmittelbarer Nähe des Fährhauses, unterhalb Roxheim sitzende Hölzer gegen Baarzahlung versteigern, als:

1) 200 Haufen eichen Späne,
2) 200 Schwarten, 8—20 Fuß lang,
3) 160 eichen Abschnitte.

Frankenthal, 28. Juni 1870.

Koch, k. Gerichtsbote.

Mobiliar-Versteigerung.

[3386¹/₂] **Mittwoch den 6. Juli 1870**, Nachmittags 1 Uhr, in ihrer Wohnung dahier, läßt die Wittwe des verlebten Holzhändlers **Franz Gelbert** unter Anderem namentlich versteigern:

8 Lagerfässer von 3000 Liter, 4 ditto von 2200 Liter, 4 ovale ditto, 7 Halbstückfässer, mehrere kleine Fässer, eine große Partie Daubholz von 1¹/₂—5' ꝛc.

Kaiserslautern, 24. Juni 1870.

Derheimer, k. Notär.

Immobiliar- und Wein-Versteigerung.

[3396¹/₂] **Donnerstag den 7. Juli** nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Neustadt im Stadthause:

läßt Herr **Ferdinand Heckel**, Kaufmann zu Neustadt, öffentlich in Eigenthum versteigern:

1) seine in der Metzgergasse allda gelegene **Scheuer mit Keller — auch zur Einrichtung als Wohnhaus geeignet**,
2) die darin lagernden **selbstgezogenen Weine**, ungefähr 5 Fuder, **1868er** Neustadter Gewächs.

Die Weinproben können jederzeit bei Herrn Heckel in dessen Wohnung in Empfang genommen werden.

Neustadt, den 28. Juni 1870.

Wolfhügel, kgl. Notär.

Maculatur-Versteigerung.

[3361] **Donnerstag den 7. Juli 1870**, des Vormittags 10 Uhr, werden in dem Amtslocale der unterfertigten Behörde öffentlich gegen Baarzahlung in Loosen versteigert:

A. Unter der Bedingung des Einstampfens:

907 Pfund Register, Manualien und Steuerlisten ꝛc.;

B. Zum beliebigen Gebrauche:

180 Pfund abgeschnittene Pappendeckel-Einbände obiger Register ꝛc.;

179 Pfund Zeitschriften.

Kandel, den 27. Juni 1870.

Königl. Rentamt,

Etienne.

Möbelversteigerung.

[3364] **Freitag den 1. Juli** nächsthin, Morgens um 9 Uhr, werden auf Anstehen der Frau **Elise Hermann** Wittwe, Inhaberin der früheren Wendel Engel'schen Wirthschaft nächst der Actienbrauerei, in Ludwigshafen wohnhaft, in der Wohnung der Letzteren:

3 Commode, 1 Secretär, 4 Kleiderschränke, mehrere Küchenschränke, 3 Bettladen, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch, 1 Pfeilerschränkchen, Bilder, viele Spiegel, Wirthschaftsgeräthschaften und andere Hausmobilien, gegen gleichbaare Zahlung umzugshalber öffentlich versteigert.

Ludwigshafen, den 28. Juni 1870.

Eswein, k. Gerichtsbote.

[3392¹/₂] 2 tüchtige **Schlossergesellen** erhalten dauernde Arbeit bei **Karl Gentzinger**, Schlosser in Neustadt a. H.

Bekanntmachung.

[3360] Nachdem nun die Communalschule von hoher königl. Regierung genehmigt, die Lehreintheilung, wie sie von hoher königl. Regierung vorgeschlagen, vom Stadtrathe in seiner Sitzung vom 31. März ds. Jrs. acceptirt worden; dann, dem Wunsche des königl. Bezirksamtmannes Hrn. Regierungsrath Römmich entsprechend, die Einführung bis nach den Prüfungen auszusetzen entsprochen worden ist; jedoch von katholischer Seite absichtlich eine Verschleppung der Prüfungen stattfindet, so beschlossen die weltlichen Mitglieder der Ortsschul-Commission, daß am nächsten Montag den 4. Juli die neue Eintheilung vorgenommen wird, und werden die Eltern eingeladen, diejenigen Kinder, welche das schulpflichtige Alter haben, an benanntem Tage früh 8 Uhr in den Schulsälen des Stadthauses anzumelden.

Ludwigshafen, den 28. Juni 1870.

Für die Ortschul-Commission:

Deren Vorsitzender und Bürgermeister,

Joseph Hoffmann.

[3280³/₆] Unter der Presse befindet sich und erscheint demnächst in **F. C. Neidhard's** Buchhandlung in Speyer:

Civilproceß gegen Vonhof.

Ein Buch für Gerichtsvollzieher,

von einem Pfälzer.

2. Heft. Das **Vollstreckungsverfahren** enthaltend.

Die außerordentlich günstige Aufnahme des 1. Heftes durch die Presse, Juristen und Geschäftswelt beweist den inneren Werth dieses Schriftchens.

Die Augsburger Abendzeitung (Nr. 156) sagt unter Anderem:

„Ein besserer Leitfaden, sich rasch und sicher in dem Labyrinthe des neuen Proceßverfahrens zu orientiren, läßt sich nicht wohl denken. Wir sind überzeugt, daß das Schriftchen nicht nur den Gerichtsvollziehern, für die es zunächst bestimmt ist, sondern auch den Anwälten, die in einzelnen Fällen sich rasch zu entscheiden haben, ganz besonders aber den Geschäftsleuten, die viel im Parteiprocesse zur Verfolgung ihres Rechtes die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen haben werden, die ersprießlichsten Dienste leisten wird und können daher im Interesse der Betheiligten demselben mit gutem Gewissen die weiteste Verbreitung wünschen."

Aehnliche Urtheile im Fränkischen Kurier Nr. 150 und in den Münchener Neuesten Nachrichten.

Darmstadt.

[3378¹/₈]

Sonntag 3. Juli Maschinen-Ausstellung.
Montag 4. Juli Maschinen-Ausstellung und Thierschau.
Dienstag 5. Juli Maschinen-Ausstellung und Zuchtviehmarkt.

[3333²/₃] Die **Pollichia**, ein naturwissenschaftlicher Verein der Rheinpfalz begeht

Samstag den 2. Juli c., 11¹/₂ Uhr Vormittags,

in **Kusel** im **Fritz**'schen Saale ihre

sechste Wanderversammlung.

Alle Vereinsmitglieder und Freunde der Naturwissenschaften sind höflichst eingeladen. Nach Eröffnung der Versammlung durch ein Mitglied des Ausschusses werden sprechen:

1) Herr **Dr. Eppelsheim** von Deidesheim über Insecten und ihr Verhältniß zur anorganischen und organischen Natur.
2) Herr **Dr. Koch** von Waldmohr über Parasiten.
3) Herr **List**, Lehrer der Chemie und Naturgeschichte in Neustadt a/Haardt, über die Ernährung und Krankheiten unserer Culturgewächse.

Nach aufgehobener Versammlung **gemeinschaftliches Mittagsmahl** bei Gastwirth **Dick**.

Eine hohe Direction der Pfälzischen Eisenbahnen hat mit bekannter Munificenz für die Mitglieder der **Pollichia**, welche mit Einladungskarten versehen sind, vom 1.—3. Juli eine Fahrpreisermäßigung eintreten lassen, wofür hiermit der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Der Ausschuß.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen wir von heute an:

Seidene Paletots & Jaquetts,

Fertige Damenkleider von fl. 16 an,

sowie eine reiche Auswahl der schönsten und elegantesten

Frühjahrs- und Sommer-Kleider-Stoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Außerdem eine große Partie Reste und verschiedene ältere Kleiderstoffe noch billiger.

Gebrüder Ciolina,

Kaufhaus — Mannheim.

[3321²/₃]

Versteigerung der Concession einer ausgebauten und verlassenen Steinkohlengrube.

[3376¹/₂] Die Gewerkschaft der Steinkohlengrube St. Bernhard und Joseph zu Brücken, Bezirksamt Homburg, hat nach Einstellung dieser Grube am 26. Juni 1868 das ganze Inventar versteigert, besitzt aber noch die Concession; dieselbe soll nun meistbietend versteigert werden im Versteigerungslocale zu Altenkirchen am 9. Juli 1870, Nachmittags 4 Uhr.

Altenkirchen, den 25. Juni 1870.

Der Repräsentant der Gewerkschaft,

Weiß.

[3375¹/₂] Die im Kurier bereits öfters in den Nrs. 119, 123, 128, 135, 142 und 147 annoncirte Versteigerung des **Carl Weiß** in Altenkirchen, soll am 9. Juli, Nachmittags 1 Uhr, im Versteigerungslocale abgehalten werden.

Altenkirchen, den 25. Juni 1870.

Weiß.

[3371¹/₂] Ein vorzügliches **Violoncello**, im Jahre 1834 gebaut, gut ausgespielt, ist um billigen Preis zu kaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zwei tüchtige correcte Setzer

finden gegen Bezahlung von 9 fl. wöchentlich dauernde Condition.

Offerten unter Chiffre A. G. Nr. 3377 besorgt die Exped. ds. Blts. [3377¹/₂]

Zur Erbohrung artesischer Brunnen, Kohlen-, Erz- und Thonlager ꝛc. ꝛc.

mit den zweckmäßigsten Apparaten versehen, empfiehlt sich [3326¹/₈]

Straßberger in Dürkheim.

Zeugniß.

Herr **Straßberger** hat mir ein Bohrloch bis 57 Meter tief in sehr hartes und brüchiges Gestein abgeteuft, welches vorher zwei andere Unternehmer für unmöglich hielten und nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen wieder aufgeben mußten.

Ich kann deshalb Herrn **Straßberger** zu derlei Arbeiten bestens empfehlen.

Kleinkarlbach bei Grünstadt.

G. Hammel, Gutsbesitzer.

Verkauf einer Dampfmaschine.

[3367¹/₃] **Heinrich Diehl**, Leimfabrikant in **Albersweiler** bei Landau, verkauft wegen Erweiterung seines Etablissements seine noch **ganz neue Dampfmaschine** (Locomobile) mit Kessel. Dieselbe ist seit 1 Jahr im Betrieb, hat 2¹/₂ Pferdekraft und ist nach neuester und bester Construction gebaut. Liebhaber können dieselbe täglich im Betriebe sehen.

Zur Beachtung.

[3388] Die beiden Stellen auf meinem Bureau sind nunmehr wieder besetzt.

Frankenthal, 26. Juni 1870.

Paraquin, k. Notar.

Heugras-Versteigerung.

[3365] **Montag den 3. Juli l. Jrs.**, Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Fußgönheim, wird das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf den dasigen Gemeindewiesen loosweise öffentlich versteigert.

Fußgönheim, den 24. Juni 1870.

Das Bürgermeisteramt,

Fink.

[3363³/₃] Die **Amtsstube** des Unterschriebenen befindet sich im Hause des Herrn Optiker Schröder dahier, Ludwigsstraße L. Nro. 17.

Nürnberg, 28. Juni 1870.

Neischel, k. Gerichtsvollzieher.

Vermiethung einer Brauerei.

[3141⁸/₃] In der Stadt Speyer an einer Hauptstraße ist eine vor einigen Jahren neu erbaute Bierbrauerei mit Lager-Keller, Wirthschaftslocalitäten, Inventar ꝛc. an einen soliden Miether auf Michaeli zu verpachten.

Dieselbe kann auch unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Zu erfragen bei Geschäftsagent **J. J. Spatz** in Speyer.

[3373¹/₂] Ein anständiges gewandtes Mädchen in den 20r Jahren, welches besonders in Handarbeit geübt sein muß, wird in ein Kürschner-Geschäft in Worms gegen angemessenes Honorar zu engagiren gesucht.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

[3372¹/₂] Ein achtzehnjähriger junger Mann, der schon längere Zeit in einem Kurzwaaren-Geschäft in Frankreich war und der französischen Sprache mächtig ist, sucht sogleich als Volontair in irgend ein Geschäft eintreten zu können. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

[3369¹/₂] Ein braves Mädchen aus achtbarer Familie, welches im Schreiben und Rechnen gewandt ist, sucht eine Stelle als Ladenmädchen. Wer? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[3368¹/₂] Ein junger Mann aus guter Familie, welcher längere Zeit die Stelle als Bedienter bekleidet hat und Gartenarbeit versteht, wünscht eine Stelle als solcher. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Gesucht.

[3339²/₃] Ein braves solides Mädchen, welches nähen und einer Haushaltung vorstehen kann, findet sofort Eintritt. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[3336¹/₂] Ein zuverlässiger fleißiger Commis, der mit den Comptoirarbeiten vertraut sein muß und nebenbei Magazinierstelle zu versehen hat, wird für ein Fabrikgeschäft zu engagiren gesucht.

Reflectanten (militärfreie bevorzugt) wollen gef. Franco-Offerten unter A. M. F. Nr. 3333 an die Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung richten.

[3334¹/₂] Tüchtige **Sandformer** finden dauernde Beschäftigung bei **Rooß Söhne & Comp.** in Landau (Pfalz).

[3335²/₃] **Ein erster Notariatsclerc** wünscht seine gegenwärtige Stelle zu verändern. Eintritt in einem Monat. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Commisstelle

wird gesucht von einem jungen Manne, der seine Lehre in einem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäfte bestanden hat und daselbst noch 8 Monate als Commis thätig war. Eintritt kann sogleich erfolgen. Näheres bei der Exp. d. Bl. [3283²/₃]

Stelle-Gesuch.

[3330¹/₂] Ein junger Mann, welcher mit der Buchführung, Correspondenz, überhaupt mit allen Comptoirarbeiten vollständig vertraut ist, auch schon kleinere Reisen besorgt hat, sucht bei sofortigem Eintritt eine Stelle.

Gef. Offerten sub W. B. Nro. 3330 befördert die Exp. d. Bl.

Frankfurter Börse

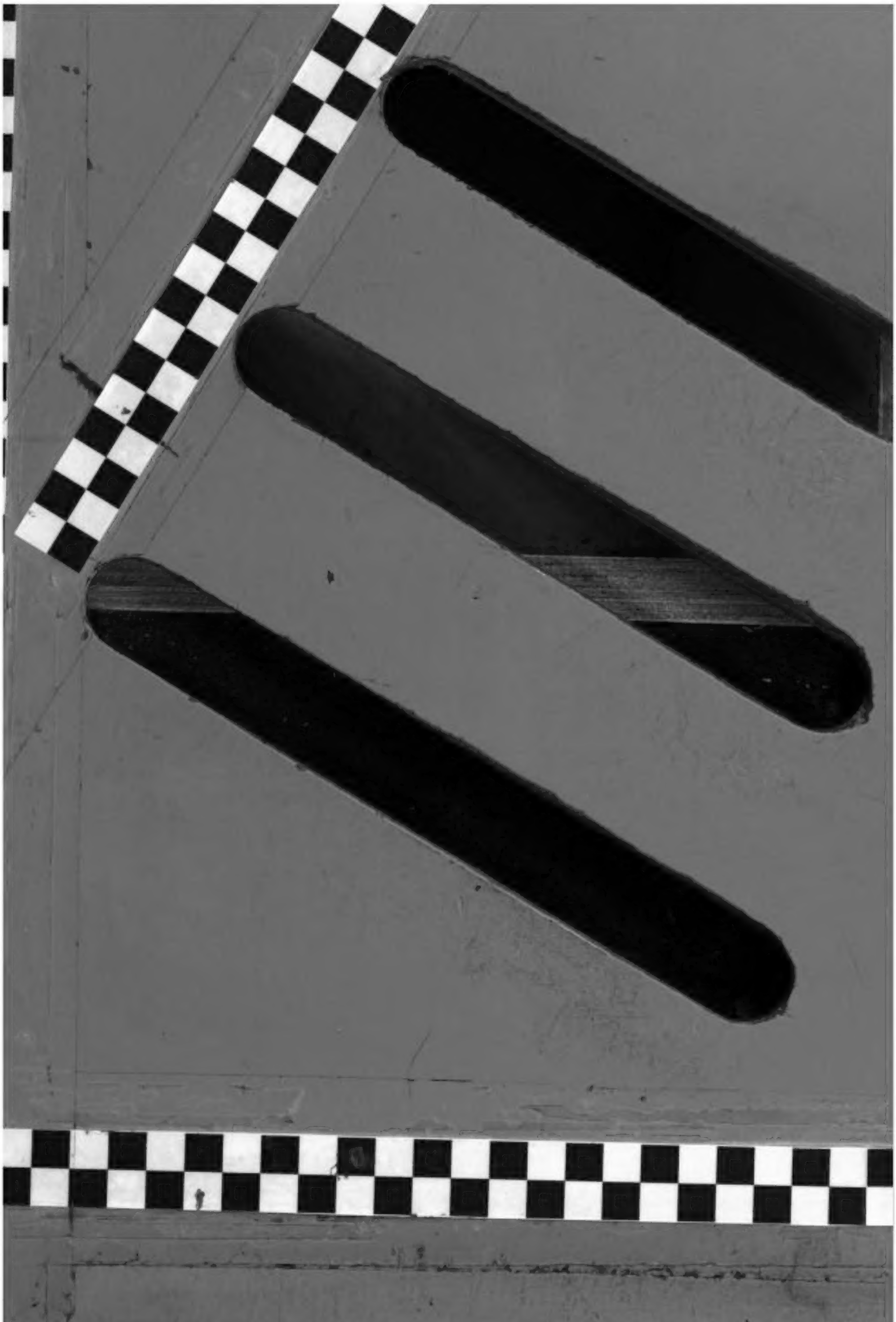
vom 28. Juni 1870.

Wechsel in süddeutscher Währung.	Kurze Sicht Papier.	Kurze Sicht Geld.
Amsterdam	—	[illegible]
Antwerpen	—	[illegible]
Augsburg	—	[illegible]
Berlin Thlr.	—	105
Bremen Thlr.	[illegible]	[illegible]
Brüssel Frcs.	—	[illegible]
Cöln Thlr.	—	[illegible]
Hamburg MB.	—	[illegible]
Leipzig Thlr.	—	[illegible]
London Lst.	—	[illegible]
Mailand Frc.	—	[illegible]
München fl.	—	[illegible]
Paris Frcs. 200	95	[illegible]
Wien Oest. Währ.	98¹/₄	[illegible]
Bank-Disconto	—	[illegible]

Geld-Sorten.

	fl.	kr.
Preuss. Kassenscheine	1	45-[illegible]
do. Friedrichsd'or	9	58¹/₂-[illegible]
Pistolen	9	43-47
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54-56
Rand-Ducaten	[illegible]	[illegible]
20-Franken-Stücke	9	[illegible]
Englische Sovereigns	11	[illegible]
Dollars in Gold	2	[illegible]

Baur'sche Buchdruckerei in Ludwigshafen a. Rh.



Digitized by Google